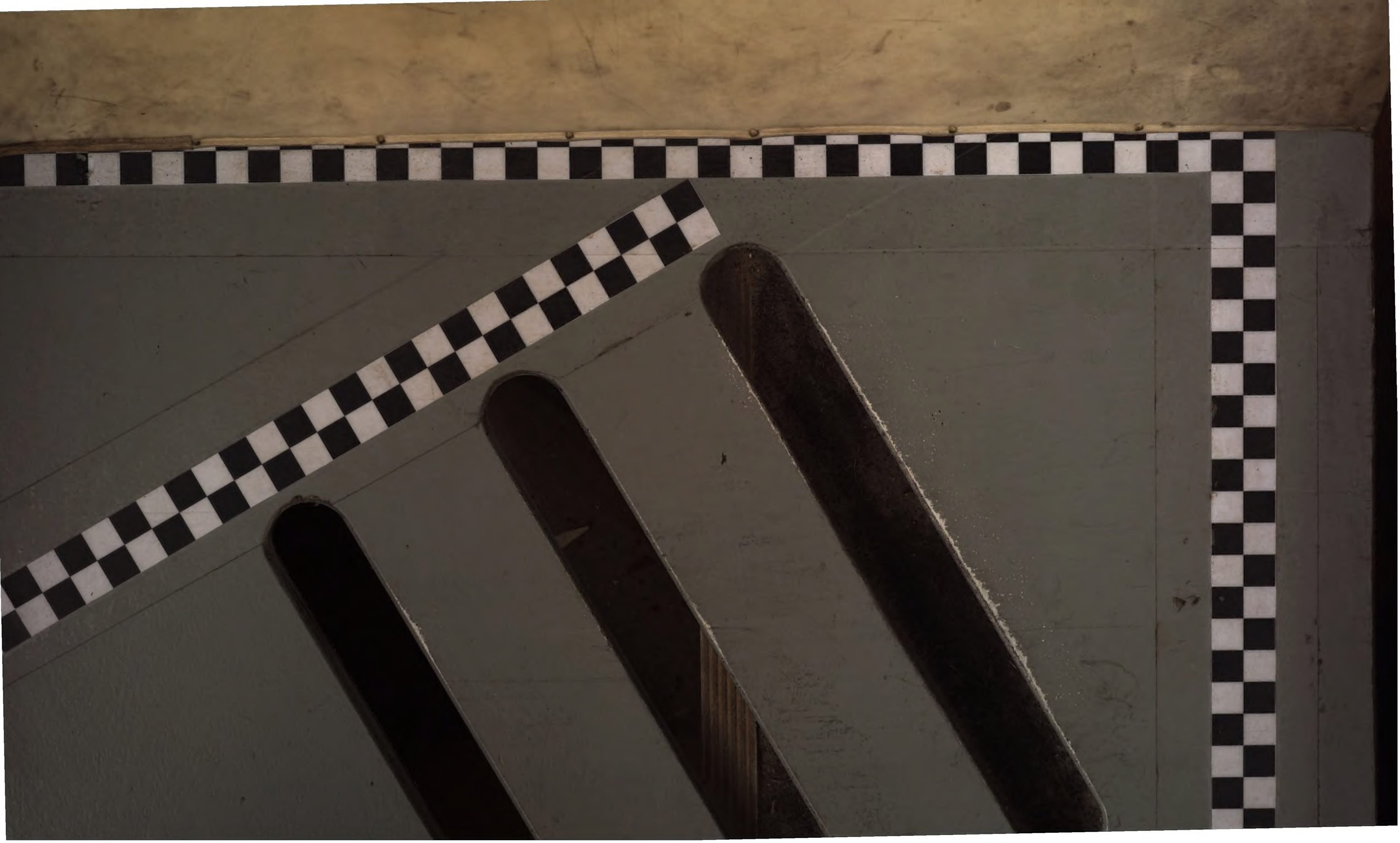

Die

Heilige Schrifft

Neuen Testaments,

Nach

der fürtrefflichen Uebersetzung und mit den Vorreden
auch Rand-Glossen

D. Martin Luthers,

Da dann neue nach dem Zweck eingerichtete Summarien,
weitläuffige Parallelen, neue Vorreden, reiche Anmerckungen,
geistliche Anwendungen und Gebeter, einem jeden Capitel
beygefüget,

Auch der Teutsche nach dem Griechischen Grund-Text
best-möglichst erläutert und erkläret wird.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Ausgefertiget

Von

Johann Christian Klemmen,
der Heiligen Theologie und Sprachen Professorn.

Tübingen,
Verlegt und gedruckt bey Johann Georg und Christian Gottfried Cotta, Gebrüdern.
Im Jahr Christi 1729.

D. Martin Luthers

Erklärung

der

Sieben Bußpsalmen

VD16

Vorbericht über dieses Neue Testament.

Es ist zwar so wohl aus dem gedruckten Entwurff dieser Bibel-Anmerckungen, als auch der vor dem Alten Testament stehenden Nachricht von dieser gegenwärtigen Ausgabe der Heil. Schrifft zu ersehen, was nicht nur allein das Absehen in Verfertigung derselben gewesen, sondern auch was dabey unter göttlichem Segen wircklich ist geleistet worden, jedoch findet man für gut, dem Christlichen Leser bey diesem Neuen Testamente noch ins besondere über einige Punckten einen Vorbericht und weitere Belehrung zu ertheilen. 1. Hat man, wie es auch in dem Alten Testament geschehen ist, die Uebersetzung mit dem Grund-Text fleißig zusammen gehalten und den sich etwa zeigenden Unterschied angeführt, nicht in der Absicht, die herrliche Uebersetzung des seeligen Lutheri zu tadeln, oder auch die angeführte Bemerckungen durchaus der Uebersetzung vorzuziehen, sondern bloß denen Schrifft-Liebhabern, den Grund-Text nachzusehen, einen Fingerzeig zu geben. Wie man denn nicht in Abrede ist, sondern vielmehr selbst gestehet, daß viele in der Uebersetzung vorkommende Ausdrücke unserer teutschen Mund- und Red-Art gemässer und besser heraus kommen, als etwa einige der neuen, mit welchen man aber, wie gemeldet, nur auf den Grund-Text hat zurück weisen wollen. 2. Ist bey den Parallel-Stellen nicht geringer Fleiß angewandt worden, sintemalen man sie nicht nur allein aus den besten und reichsten Quellen gesucht, sondern auch alle sorgfältig nachgeschlagen, die real- von den verbal-Parallelen genau unterschieden und grösten Theils, Weitläuffigkeit zu vermeiden, nur jene beybehalten hat. Wobey auch dieses zu bemercken ist, daß, wenn sich etwa bey diesen und jenen öffters vorkommenden Sprüchen oder Ausdrücken, die doch eine Erklärung zu erfordern scheinen möchten, hie und da keine befinden sollte, man solchen Abgang mit Anführung der Parallelen, bey welchen die Erklärung ist gegeben worden, die Wiederholung zu vermeiden, Kürtze halber zu ersetzen, ist beflissen gewesen. 3. Sind die Summarien nach dem Zweck der heiligen Scribenten eingerichtet, grösten Theils aufs neue verfertiget und dahin gesehen worden, den Zusammenhang und die fürnehmste Gründe, deren sich die heilige Männer GOttes bedient haben, anzuzeigen, und also die in den Noten selbst dem Vornehmen gemäß grösten Theils abgehende Analysin Logicam einiger massen zu ersetzen. Insonderheit lehrets der Augenschein, daß in den heiligen Evangelisten der seelige und allgemeine Endzweck und Beweis, daß JEsus Christus der wahre Messias und Sohn GOttes seye, auf eine neue und unsers Wissens noch in keinen Summarien vorkommende Weyse, durchaus von Capitel zu Capitel ist an- und ausgeführt worden, welches ohne Zweiffel, wie zu einer gründlicheren und genaueren Einsicht der Evangelischen Historie, also vornemlich zu Bevestigung unsers allerheiligsten Glaubens nicht wenig diensam seyn wird. 4. Was die Anmerckungen selbst betrifft, würde es zu weitläuffig seyn, alles, was dabey in Acht genommen worden ist, anzuführen. Vorderist hat man sorgfältig dahin gesehen, daß diese Anmerckungen durchaus, so viel es menschliche Schwachheit zuläßt, der Schrifft- und Glaubens-Aehnlichkeit gemäß, und der lautere buchstäbliche Sinn des heiligen Geistes, welchen man um seinen Beystand, Licht und Gnade angeflehet hat, seyn möchten, in der guten Hoffnung, man werde ihn wenigstens in den Hauptstücken getroffen und das nöthige Licht der Erkänntniß aufgestecket haben, und hat man so gar nicht zu besorgen, daß man von dem Weg der gewohnten Orthodoxie abgewichen seye, daß vielmehr mehrere urtheilen dörfften, er seye nur allzu genau betreten worden. Anerwogen sich auch die Herren Theologi hiesiger Löblichen Theologischen Facultät, durch deren Censur das gantze Werck gegangen ist, alle Mühe und Fleiß gegeben haben, welches man allhier offentlich zu rühmen, sich verbunden erachtet, alle Bögen mit Accuration durchzugehen und alles genau zu prüffen, auch hier und dort noch einige eigene Anmerckungen beyzufügen. Jedoch hat man sich der habenden Christlichen Freyheit nicht begeben, nach dem Maß seiner Erkänntniß aus denen öffters unterschiedlichen Auslegungen diejenige zu wählen, welche am gemässesten und wahrhafftigsten geschienen. Man begehret aber nicht zu läugnen, daß man nicht so wohl seinem Kopf, als vielmehr denen Fußstapfen guter Lehrer und bewährter Schrifft-Ausleger nachgewandelt, deren eigene Worte und Ausdrücke grossen Theils sind beybehalten und treulich angeführt worden, als einiger mit Namen zu gedencken, des seeligen Lutheri, der Weimarischen Theologen, des Tossani, van Tills, Laurentii, Hedingers und sehr vieler anderer, welche alle anzuführen unnöthig und zu weitläuffig wäre. Absonderlich hat man des letztern Noten, weil sie kurtz, nachdrücklich und geistreich sind, offt vornemlich in den Episteln, verhoffentlich mit desto mehrerem Recht angebracht, weilen der seelige Mann ein Wirtembergischer Theologus war, und mit den zweyen Verfassern dieser Schrifft-Auslegungen gleiche Absichten hatte. Worbey man aber die in den Hedingerischen Noten einigen anstößig geschienene Stellen, so viel derselben uns sind bewußt gewesen, beyseit gethan und aussen gelassen, auch wo man selbst anderer Meynung gewesen ist, andere Anmerckungen beygebracht hat. Bey den Nutz-Anwendungen haben wir gleichfalls 5. zu erinnern, daß des seeligen Hedingers recht fürtreffliche Reflexionen fast durchaus in allen Büchern dieses Neuen Testaments, etliche hart scheinende ausgenommen, sind beybehalten worden, welche aber absonderlich in den Evangelisten, da es noch der Raum verstattet, mit mehr als noch so vielen vermehret worden, und würde man wohl auf gleiche Art fortgefahren seyn, wenn man nicht voraus gesehen, daß der zu diesem grossen Werck bestimmte Raum es nicht zugeben werde. Wie man denn auch in den letzten Büchern die grössere Schrifft in eine kleinere mißliebig verändern und vieles sonsten noch dienliche hat aussen lassen müssen. Man wird aber mit GOtt und der Zeit darauf bedacht seyn, diesen Abgang, wenn man glauben sollte, gottseeligen Hertzen damit gefällig und nützlich seyn zu können, anderwärts zu ersetzen. Wir wünschen anbey, daß der Christliche Leser zu desto fruchtbarerm Gebrauch und Segen dieser Nutz-Anwendungen dieselbe nicht nur so obenhin ansehe, sondern mit dem Text, auf welchen sie sich beziehen, vergleiche, und also die ihnen vorstehende Verse nachschlage, den Text, nebst dem was vorgehet und nachfolget, lese und selbst nachdencke, wie sie aus ihm hergeleitet worden, und herfliessen, damit er in der Erkänntniß des Göttlichen Worts geübtere Sinnen erlangen und aus der Fülle der heiligen Schrifft selbst schöpffen lernen möge. Gleichwie aber 6. das Absehen dieser Bibel-Auslegung unter andern auch dahin gienge, die Schwierigkeiten des Texts aufzulösen, die entweder von den Feinden der Wahrheit vorgebrachte oder auch denen Ungeübten anscheinende Schein-Widersprüche auszuwickeln, absonderlich aber die nach dem Unterschied der mancherley Lehr-Systematum gemißbrauchte Sprüche zu retten: also ist leicht zu vermuthen, daß insonderheit unstudirten Lesern auch in den Erläuterungen und Anmerckungen selbsten noch vieles dunckel und schwehr vorkommen werde, um so mehr, als theils unser in die Kürtze eingeschränckte Vorhaben keine weitere und deutlichere Vorstellung gelitten, theils es sonsten nicht eben gewöhnlich ist, dergleichen Dinge in teutscher Sprache vorzutragen, theils endlich dieselbe eine nicht geringe Wissenschafft der Alterthümer, der Sprachen, der Kirchen-Geschichten, und absonderlich des mannigfaltigen Religions-Unterscheids vorauszusetzen, scheinen möchten. Wir leben aber der guten Hoffnung, es werde uns solches von Christlichen und billigen Gemüthern nicht zur Last geleget werden, in Betrachtung, daß wir nicht vor einerley Art Leute geschrieben haben, sondern daß unser Augenmerck vornehmlich dahin gienge, denen der Theologie Beflissenen einen hinlänglichen Unterricht von dem, was bey Erklärung der heiligen Schrifft und Vertheydigung des wahren Sinns derselben, ihnen zu wissen nöthig ist, zu ertheilen. Es mag also wohl ein Christlicher Leser, welcher nicht von Profeßion ein Theologus ist, was ihm zu schwehr scheinen möchte, vorbey gehen, andern solches überlassen und sich an das halten, was zu seiner Erbauung und nöthigen Erkänntniß ihm ersprießlich ist. 7. In den angefügten Gebeten hat man den vornehmsten Innhalt der Capiteln meistentheils mit den eigenen Worten des Heiligen Geistes, als welche am kräfftigsten und nachdrücklichsten sind, zusammen verfasset, und wie man darinnen seine eigene Andacht gesucht und gefunden hat, also läßt uns die Krafft des Göttlichen Worts hoffen, es werden auch dieselbe an anderer Seelen kräfftig seyn und reichen Segen haben. 8. Bey der Harmonie der heiligen vier Evangelisten, welche zu diesem Neuen Testamente gekommen ist, hat man anzumercken, daß das Absehen nicht dahin gegangen, sich in die dabey fürwaltende Schwierigkeiten einzulassen, sondern dem von den neuen Scribenten gezeigten Weg lediglich zu folgen, und was dabey zu erinnern seyn möchte, auf andere Zeit und Gelegenheit auszusetzen. Es wisse und beobachte demnach der Christliche Leser hauptsächlich dieses, daß alle vier heilige Evangelisten in dieser Harmonie also sind gesetzet worden, daß bey keinem einigen zu theuerst kein einiger Vers aus seiner gewohnlichen Ordnung ist gesetzt worden, so daß nicht nur alle Capitel eines jeden, sondern auch alle Verse ohnunterbrochen auf einander folgen, und man also alle Capitel und Verse, die man nachschlagen will, in ihrer natürlichen Ordnung antreffen kan, wenn man nur das Capitel weiß, nachschlägt und in demsel-

ben

ben bis auf den verlangten Vers fortgehet. Was es übrigens absonderlich denen, die einen in mehr denn Einem Evangelisten vorkommenden Text, Historie, Parabel u. s. w. zu erklären, darüber zu meditiren und etwa zu predigen haben, für Nutzen bringe, die Harmonische Texte bey und neben einander zu haben, und vergleichen zu können, ja den Chronologischen Zusammenhang der Evangelischen Geschichten in ihrer Ordnung zu sehen, wordurch der Erklärung selbst ein grosses Licht gegeben wird, das ist vorhin bekannt, und allen Falls leicht zu erfahren, folglich hier weitläuffig anzuführen, unnöthig. Ach! HERR, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

D. Lutheri Vorrede über das Neue Testament.

GLeichwie das Alte Testament ein Buch, darinnen GOttes Gesetz und Gebot, darneben die Geschichte, beyde derer, die dieselbigen gehalten und nicht gehalten haben, geschrieben sind: Also ist das Neue Testament ein Buch, darinnen das Evangelium und GOttes Verheissung, darneben auch die Geschichte, beyde derer, die daran glauben und nicht glauben, geschrieben sind.

Denn Evangelium ist ein Griechisch Wort, und heisset auf Teutsch, gute Botschafft, gute Mähre, gute neue Zeitung, gut Geschrey, davon man singet, saget und fröhlich ist. Als da David den grossen Goliath überwand, kam ein gut Geschrey und tröstliche neue Zeitung unter das Jüdische Volck, daß ihr gräulicher Feind erschlagen, und sie erlöset, zu Freude und Friede gestellet wären, davon sie sungen und sprungen, und fröhlich waren.

Also ist das Evangelium GOttes, und Neue Testament eine gute Mähre und Geschrey in alle Welt erschollen, durch die Apostel, von einem rechten David, der mit der Sünde, Tod und Teufel gestritten, und überwunden habe, und damit alle die, so in Sünden gefangen, mit dem Tode geplaget, vom Teufel überwältiget gewesen, ohn ihr Verdienst erlöset, gerecht, lebendig und seelig gemacht hat, und damit zufrieden gestellet, und GOtt wieder heimbracht. Davon sie singen, dancken, GOtt loben und fröhlich sind ewiglich, so sie das anderst veste glauben und im Glauben beständig bleiben.

Solch Geschrey und tröstliche Mähre, oder Evangelische und Göttliche neue Zeitung, heisset auch ein neu Testament, darum, daß gleichwie ein Testament ist, wenn ein sterbender Mann sein Gut bescheidet, nach seinem Tode den benannten Erben auszutheilen: Also hat auch Christus vor seinem Sterben befohlen, und beschieden, solches Evangelium nach seinem Tode auszuruffen in alle Welt. Und damit allen, die da glauben, zu eigen gegeben alles sein Gut, das ist, sein Leben, damit er den Tod verschlungen, seine Gerechtigkeit, damit er die Sünde vertilget, und seine Seeligkeit, damit er die ewige Verdammniß überwunden hat. Nun kan je der arme Mensch, in Sünden, Tod, und zur Höllen verstricket nichts tröstlichers hören, denn solche theure, liebliche Botschafft von Christo, und muß sein Hertz von Grund lachen, und fröhlich darüber werden, wo ers glaubet, daß es wahr sey.

Nun hat GOtt, solchen Glauben zu stärcken, dieses sein Evangelium und Testament vielfältig im Alten Testament durch die Propheten verheissen, wie S. Paulus sagt Röm. 1, 1. 2. Ich bin ausgesondert zu predigen das Evangelium GOttes, welches er zuvor verheissen hat durch seine Propheten, in der Heiligen Schrifft von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen David, ꝛc.

Und daß wir derer etliche anzeigen, hat ers am ersten verheissen, da er saget zu der Schlangen: 1 Mos. 3, 15. Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Christus ist der Same dieses Weibes, der dem Teufel seinen Kopf, das ist, Sünde, Tod, Hölle und alle seine Krafft zertreten hat. Denn ohne diesen Samen kan kein Mensch der Sünde, dem Tod, noch der Höllen entrinnen.

Item, 1 Mos. 22, 18. verhieß ers Abraham: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Christus ist der Same Abrahä, spricht S. Paulus Gal. 3, 16. Der hat alle Welt gesegnet durchs Evangelium. Denn wo Christus nicht ist, da ist noch der Fluch, der über Adam und seine Kinder fiel, da er gesündiget hatte, daß sie allzumal der Sünde, des Todes und der Höllen schuldig und eigen seyn müssen. Wider den Fluch segnet nun das Evangelium alle Welt, damit, daß ers ruffet öffentlich: Wer an diesen Samen Abrahä glaubet, soll gesegnet, das ist, von Sünde, Tod und Hölle los seyn, und gerecht, lebendig und seelig bleiben ewiglich, wie Christus selbst sagt Joh. 11, 26. Wer an mich glaubet, der wird nimmermehr sterben.

Item, so verhieß ers David 2 Sam. 7, 12. da er saget: Ich will erwecken deinen Samen nach dir, der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestättigen ewiglich! Ich will sein Vater seyn, und er soll mein Sohn seyn, ꝛc. Das ist das Reich Christi, davon das Evangelium lautet, ein ewiges Reich, ein Reich des Lebens, der Seeligkeit und Gerechtigkeit, darein kommen, aus der Gefängniß der Sünde und des Todes, alle, die da glauben. Solcher Verheissung des Evangelii sind viel mehr auch in den andern Propheten, als Mich. 5, 2. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist gegen den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HErr sey. Item Hos. 13, 14. Ich will sie erlösen aus der Höllen, und vom Tod erretten. Tod, Ich will dir ein Gifft seyn! Hölle, Ich will dir ein Pestilentz seyn!

SO ist nun das Evangelium nichts anders, denn eine Predigt von Christo, GOttes und Davids Sohn, wahrem GOtt und Menschen, der für uns, mit seinem Sterben und Auferstehen, aller Menschen Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, die an ihn glauben. Daß also das Evangelium eine kurtze und lange Rede mag seyn, und einer kurtz, der andere lang beschreiben mag. Der beschreibets lang, der viel Werck und Wort Christi beschreibet, als die vier Evangelisten thun. Der beschreibets aber kurtz, der nicht von Christi Wercken, sondern kürtzlich anzeiget, wie er durch sein Sterben und Auferstehen, Sünde, Tod und Hölle überwunden habe, denen, die an ihn glauben, wie S. Petrus und Paulus.

Darum sihe nun darauf, daß du nicht aus Christo einen Mosen machest, noch aus dem Evangelio ein Gesetz oder Lehr-Buch, wie bisher geschehen ist, und etliche Vorreden, auch S. Hieronymus sich hören lassen. Denn das Evangelium fordert eigentlich nicht unsere Werck, daß wir damit fromm und seelig werden, ja es verdammet solch Werck, sondern es fordert den Glauben an Christum, daß derselbige für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, und also uns nicht durch unser Werck, sondern durch sein eigen Werck, Sterben und Leiden, fromm, lebendig und seelig machet, daß wir uns seines Sterbens und Siegs mögen annehmen, als hätten wirs selbst gethan. Daß aber Christus im Evangelio, darzu S. Petrus und Paulus, viel Gebot und Lehre geben, und das Gesetz auslegen, soll man gleich rechnen allen andern Wercken und Wohlthaten Christi. Und gleichwie seine Wercke und Geschichte wissen, ist noch nicht das rechte Evangelium wissen, denn damit weist du noch nicht, daß er die Sünde, Tod und Teufel überwunden hat: Also ist auch das noch nicht das Evangelium wissen, wenn du solche Lehre und Gebot weissest, sondern wenn die Stimme kommt, die da saget: Chri-

stus

stus sey dein eigen mit Leben, Lehren, Wercken, Sterben, Auferstehen, und alles, was er ist, hat, thut und vermag. Also sehen wir auch, daß er nicht dringet, sondern freundlich locket und spricht: Seelig sind die Armen, ꝛc. Und die Apostel brauchen des Worts: Ich ermahne, ich flehe, ich bitte; daß man allenthalben siehet, wie das Evangelium nicht ein Gesetz-Buch ist, sondern eigentlich eine Predigt von den Wohlthaten Christi uns erzeiget, und zu eigen gegeben, so wir glauben. Moses aber in seinen Büchern treibet, dringet, dräuet, schlägt und strafft gräulich, denn er ist ein Gesetz-Schreiber und Treiber.

Daher kommts auch, daß einem Glaubigen kein Gesetz gegeben ist, dadurch er gerecht werde vor GOTT, wie S. Paulus sagt 1 Tim. 1, 9. Darum, daß er durch den Glauben gerecht, lebendig und seelig ist. Und ist ihm nicht mehr noth, denn daß er solchen Glauben mit Wercken beweise. Ja, wo der Glaube ist, kan er sich nicht halten, er beweiset sich, bricht heraus durch gute Wercke, bekennet und lehret solch Evangelium vor den Leuten, und waget sein Leben daran. Und alles, was er lehret und thut, das richtet er zu des Nächsten Nutz, ihm zu helffen, nicht allein aber, zu solcher Gnade zu kommen, sondern auch mit Leib, Gut und Ehre, wie er sihet, daß ihm Christus gethan hat, und folget also dem Exempel Christi nach.

Das meynet auch Christus, da er zuletzt kein ander Gebot gab, denn die Liebe, daran man erkennen sollte, wer seine Jünger wären, und rechtschaffene Glaubigen. Denn wo die Wercke und die Liebe nicht heraus bricht, da ist der Glaube nicht recht, da hafftet das Evangelium noch nicht, und ist Christus noch nicht recht erkannt. Sihe, nun richte dich also in diese Bücher des Neuen Testaments, daß du sie auf diese Weyse zu lesen wissest.

Anweisung
der Sonn- und Fest-Tags-Evangelien und Episteln, durch das gantze Jahr.

Am 1. Sonntag des Advents.

Epistel, Röm. 13. v. 11. Und weil wir solches wissen. Ende, v. 14. daß er nicht geil werde.

Evangelium, Matth. 21. v. 1. Da sie nun nahe bey Jerusalem. Ende, v. 9. in der Höhe.

Am 2. Sonntag des Advents.

Epistel, Röm. 15. v. 4. Was aber vorhin geschrieben ist. Ende, v. 13. durch die Krafft des Heiligen Geistes.

Evangelium, Luc. 21. v. 25. Und es werden. Ende, v. 36. für des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntag des Advents.

Epistel, 1 Cor. 4. v. 1. Dafür halte uns. Ende, v. 5. Lob widerfahren.

Evangelium, Matth. 11. v. 2. Da aber Johannes. Ende, v. 10. bereiten soll.

Am 4. Sonntag des Advents.

Epistel, Phil. 4. v. 4. Freuet euch in dem HErrn. Ende, v. 7. in Christo JEsu.

Evangelium, Joh. 1. v. 19. Und diß ist das Zeugniß. Ende, v. 28. da Johannes tauffete.

Am Sonntag nach dem Christtag.

Epistel, Gal. 4. v. 1. Ich sage aber. Ende, v. 7. durch Christum.

Evangelium, Luc. 2. v. 33. Und sein Vater und Mutter. Ende, v. 40. GOttes Gnade war bey ihm.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.

Epistel, Tit. 3. v. 4. Da aber erschien. Ende, v. 8. gewißlich wahr.

Evangelium, Matth. 2. v. 13. Da sie aber. Ende, v. 15. Sohn geruffen.

Oder:

Epistel, 1 Petr. 3. v. 20. In der Arche Noe wurden wenig, das ist, acht Seelen behalten durchs. Ende, v. 22. und die Kräfften.

Evangelium, Matth. 3. v. 13. Zu der Zeit. Ende, v. 17. Wohlgefallen habe.

Am 1. Sonntag nach Epiphaniä.

Epistel, Röm. 12. v. 1. Ich ermahne euch. Ende, v. 6. die uns gegeben ist.

Evangelium, Luc. 2. v. 41. Und da er zwölff Jahr. Ende, v. 52. bey GOTT und den Menschen.

Am 2. Sonntag.

Epistel, Röm. 12. v. 7. Hat jemand Weissagung. Ende, v. 16. zu den Niedrigen.

Evangelium, Joh. 2. v. 1. Und am dritten Tage. Ende, v. 11. seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonntag.

Epistel, Röm. 12. v. 17. Haltet euch nicht selbst für klug. Ende, v. 21. mit guten.

Evangelium, Matth. 8. v. 1. Da er aber vom Berge. Ende, v. 13. zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonntag.

Epistel, Röm. 13. v. 8. Seyd Niemand nichts schuldig. Ende, v. 10. des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium, Matth. 8. v. 23. Und er trat in das Schiff. Ende, v. 27. Wind und Meer gehorsam ist.

Am 5. Sonntag.

Epistel, Coloss. 3. v. 12. So ziehet nun an. Ende, v. 17. GOtt und dem Vater durch ihn.

Evangelium, Matth. 13. v. 24. Er leget ihnen ein ander Gleichniß für. Ende, v. 30. sammlet mir in meine Scheuren.

Am 6. Sonntag.

Epistel, Col. 3. v. 18. Ihr Weiber seyd unterthan. Ende, Cap. 4. v. 1. einen HErrn im Himmel habet.

Evangelium, Matth. 17. v. 1. Und nach sechs Tagen nahm JEsus. Ende, v. 9. auferstanden ist.

Am Sonntag Septuagesimä.

Epistel, 1 Cor. 9. v. 24. Wisset ihr nicht. Ende, Cap. 10. v. 5. in der Wüsten.

Evangelium, Matth. 20. v. 1. Das Himmelreich ist gleich. Ende, v. 16. wenig sind auserwählet.

Am Sonntag Sexagesimä.

Epistel, 2 Cor. 11. v. 19. Ihr vertraget gerne. Ende, Cap. 12. v. 9. bey mir wohne.

Evangelium, Luc. 8. v. 4. Da nun viel Volcks. Ende, v. 15. in Gedult.

Am Sonntag vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Esto miht.

Epistel, 1 Cor. 13. Das gantze Capitel.

Evangelium, Luc. 18. v. 31. Er nahm aber zu sich. Ende, v. 43. lobete GOtt.

Am 1 Fasten-Sonntag, Invocavit.

Epistel, 2 Cor. 6. v. 1. Wir ermahnen. Ende, v. 10. und doch alles haben.

Evangelium, Matth. 4. v. 1. Da ward JEsus. Ende, v. 11. und dieneten ihm.

Am 2. Sonntag, Reminiscere.

Epistel, 1 Thess. 4. v. 1. Weiter, lieben Brüder. Ende, v. 7. zur Heiligung.

Evangelium, Matth. 15. v. 21. Und JEsus gieng. Ende, v. 28. zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntag, Oculi.

Epistel, Eph. 5. v. 1. So seyd nun. Ende, v. 9. Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium, Luc. 11. v. 14. Und er trieb. Ende, v. 28. hören und bewahren.

Am 4. Sonntag, Lätare.

Epistel, Galat. 4. v. 21. Saget mir. Ende, v. 31. sondern der freyen.

Evangelium, Joh. 6. v. 1. Darnach fuhr JEsus. Ende, v. 15. er selbst allein.

Am 5. Sonntag, Judica.

Epistel, Hebr. 9. v. 11. Christus aber ist kommen. Ende, v. 15. Erbe empfahen.

Evangelium, Joh. 8. v. 46. Welcher unter euch. Ende, v. 59. zum Tempel hinaus.

Am Palmen-Sonntag.

Epistel, Phil. 2. v. 5. Ein jeglicher sey gesinnet. Ende, v. 11. GOttes des Vaters.

Evangelium, Matth. 21. v. 1. Da sie nun nahe bey Jerusalem. Ende, v. 9. in der Höhe.

Am Oster-Sonntag.

Epistel, 1 Cor. 5. v. 6. Feget den alten Sauerteig aus. Ende, v. 8. und Wahrheit.

Evangelium, Marc. 16. v. 1. Und da der Sabbath. Ende, v. 8. denn sie furchten sich.

Am 1. Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti.

Epistel, 1 Joh. 5. v. 4. Alles was von GOtt geboren ist. Ende, v. 10. hat solches Zeugniß bey ihm.

Evangelium, Joh. 20. v. 19. Am Abend aber. Ende, v. 31. in seinem Namen.

Am 2. Sonntag, Misericordias Domini.

Epistel, 1 Petr. 2. v. 21. Dazu seyd ihr beruffen. Ende, v. 25. Bischoffe eurer Seelen.

Evangelium, Joh. 10. v. 11. Ich bin ein guter Hirt. Ende, v. 16. ein Hirt werden.

Am 3. Sonntag, Jubilate.

Epistel, 1 Petr. 2. v. 11. Lieben Brüder. Ende, v. 20. Gnade bey GOtt.

Evangelium, Joh. 16. v. 16. Über ein kleines. Ende, v. 23. nichts fragen.

Am 4. Sonntag, Cantate.

Epistel, Jac. 1. v. 16. Alle gute Gaben. Ende, v. 21. eure Seele kan seelig machen.

Evan-

Evangelium, Joh. 16. v. 5. Nun aber gehe ich. Ende, v. 15. und euch verkündigen.

Am 5. Sonntag, Vocem Jucunditatis, oder Rogate.

Epistel, Jac. 1. v. 22. Seyd Thäter des Worts. Ende, v. 27. unbefleckt behalten.

Evangelium, Joh. 16. v. 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Ende, v. 30. von GOtt ausgegangen ist.

Am Sonntag nach der Himmelfahrt, Exaudi.

Epistel, 1 Petr. 4. v. 8. So seyd nun mäßig. Ende, v. 11. zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Joh. 15. v. 26. Wenn aber der Tröster. Ende, Cap. 16. v. 4. Ich war bey euch.

Am Pfingst-Sonntag.

Epistel, Gesch. 2. v. 1. Und da der Tag der Pfingsten. Ende, v. 13. voll süsses Weins.

Evangelium, Joh. 14. v. 23. Wer mich. Ende, v. 31. von hinnen gehen.

Am Sonntag Trinitatis.

Epistel, Röm. 11. v. 33. O welch eine Tieffe! Ende, v. 36. in Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Joh. 3. v. 1. Es war aber ein Mensch. Ende, v. 15. Leben haben.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Epistel, 1 Joh. 4. v. 16. GOtt ist die Liebe. Ende, v. 21. seinen Bruder liebe.

Evangelium, Luc. 16. v. 19. Es war aber ein reicher Mann. Ende, v. 31. von den Todten auferstünde.

Am 2. Sonntag.

Epistel, 1 Joh. 3. v. 13. Verwundert euch nicht. Ende, v. 18. mit der Wahrheit.

Evangelium, Luc. 14. v. 16. Es war ein Mensch. Ende, v. 24. mein Abendmahl schmecken wird.

Am 3. Sonntag.

Epistel, 1 Petr. 5. v. 6. So demüthiget euch. Ende, v. 11. zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Luc. 15. v. 1. Es naheten aber zu ihm. Ende, v. 10. der Busse thut.

Am 4. Sonntag.

Epistel, Röm. 8. v. 18. Denn ich halte es dafür. Ende, v. 23. unsers Leibes Erlösung.

Evangelium, Luc. 6. v. 36. Seyd barmhertzig. Ende, v. 42. aus deines Bruders Auge ziehest.

Am 5. Sonntag.

Epistel, 1 Petr. 3. v. 8. Endlich aber. Ende, v. 15. in eurem Hertzen.

Evangelium, Luc. 5. v. 1. Es begab sich aber. Ende, v. 11. folgeten ihm nach.

Am 6. Sonntag.

Epistel, Röm. 6. v. 3. Wisset ihr nicht. Ende, v. 11. unserm HErrn.

Evangelium, Matth. 5. v. 20. Es sey denn. Ende, v. 26. bezahlest.

Am 7. Sonntag.

Epistel, Röm. 6. v. 19. Ich muß menschlich. Ende, v. 23. unserm HErrn.

Evangelium, Marc. 8. v. 1. Zu der Zeit. Ende, v. 9. Er ließ sie von sich.

Am 8. Sonntag.

Epistel, Röm. 8. v. 12. So sind wir nun. Ende, v. 17. erhaben werden.

Evangelium, Matth. 7. v. 15. Sehet euch für. Ende, v. 23. weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

Am 9. Sonntag.

Epistel, 1 Cor. 10. v. 6. Das ist aber. Ende, v. 13. ertragen.

Evangelium, Luc. 16. v. 1. Er sprach aber. Ende, v. 9. ewige Hütten.

Am 10. Sonntag.

Epistel, 1 Cor. 12. v. 1. Von den geistlichen Gaben. Ende, v. 11. nach dem er will.

Evangelium, Luc. 19. v. 41. Und als er nahe. Ende, v. 48. und hörete ihn.

Am 11. Sonntag.

Epistel, 1 Cor. 15. v. 1. Ich erinnere. Ende, v. 10. die in mir ist.

Evangelium, Luc. 18. v. 9. Er sagte aber. Ende, v. 14. erhöhet werden.

Am 12. Sonntag.

Epistel, 2 Cor. 3. v. 4. Ein solch Vertrauen. Ende, v. 10. Klarheit.

Evangelium, Marc. 7. v. 31. Und da er wieder. Ende, v. 37. die Sprachlosen redend.

Am 13. Sonntag.

Epistel, Gal. 3, v. 15. Lieben Brüder. Ende, v. 22. die da glauben.

Evangelium, Luc. 10. v. 23. Und er wandte sich. Ende, v. 37. thue deßgleichen.

Am 14. Sonntag.

Epistel, Gal. 5. v. 16. Ich sage aber. Ende, v. 24. Begierden.

Evangelium, Luc. 17. v. 11. Und es begab sich. Ende, v. 19. hat dir geholffen.

Am 15. Sonntag.

Epistel, Gal. 5. v. 25. So wir im Geist. Ende, Cap. 6. v. 10. des Glaubens Genossen.

Evangelium, Matth. 6. v. 24. Niemand kan. Ende, v. 34. sein eigene Plage habe.

Am 16. Sonntag.

Epistel, Eph. 3. v. 13. Darum bitte. Ende, v. 21. zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Luc. 7. v. 11. Und es begab sich. Ende, v. 17. umligende Länder.

Am 17. Sonntag.

Epistel, Eph. 4. v. 1. So ermahne ich. Ende, v. 6. in euch allen.

Evangelium, Luc. 14. v. 1. Und es begab sich. Ende, v. 11. soll erhöhet werden.

Am 18. Sonntag.

Epistel, 1 Cor. 1. v. 4. Ich dancke meinem GOtt. Ende, v. 9. unsers HErrn.

Evangelium, Matth. 22. v. 34. Da aber die Pharisäer. Ende, v. 46. ihn fragen.

Am 19. Sonntag.

Epistel, Eph. 4. v. 22. So leget nun. Ende, v. 28. dem Dürfftigen.

Evangelium, Matth. 9. v. 1. Da trat er. Ende, v. 8. gegeben hat.

Am 20. Sonntag.

Epistel, Eph. 5. v. 15. So sehet nun zu. Ende, v. 21. in der Furcht GOttes.

Evangelium, Matth. 22. v. 1. Und JEsus antwortete. Ende, v. 14. auserwählet.

Am 21. Sonntag.

Epistel, Eph. 6. v. 10. Zuletzt, meine Brüder. Ende, v. 17. das Wort GOttes.

Evangelium, Joh. 4. v. 47. Und es war ein Königischer. Ende, v. 54. in Galiläam kam.

Am 22. Sonntag.

Epistel, Phil. 1. v. 3. Ich dancke meinem GOtt. Ende, v. 11. Lob GOttes.

Evangelium, Matth. 18. v. 23. Darum ist das Himmelreich. Ende, v. 35. seine Fehle.

Am 23. Sonntag.

Epistel, Philipp. 3. v. 17. Folget mir. Ende, v. 21. unterthänig machen.

Evangelium, Matth. 22. v. 15. Da giengen die Pharisäer. Ende, v. 22. und giengen davon.

Am 24. Sonntag.

Epistel, Coloss. 1. v. 9. Derhalben auch wir. Ende, v. 14. die Vergebung der Sünde.

Evangelium, Matth. 9. v. 18. Da er solches. Ende, v. 26. dasselbige gantze Land.

Am 25. Sonntag.

Epistel, 1 Thess. 4. v. 13. Wir wollen euch. Ende, v. 18. unter einander.

Evangelium, Matth. 24. v. 15. Wenn ihr nun sehen werdet. Ende, v. 28. die Adler.

Am 26. Sonntag.

Epistel, 2 Thess. 1. v. 3. Wir sollen GOtt. Ende, v. 10. ihr geglaubet.

Evangelium, Matth. 25. v. 31. Wenn aber. Ende, v. 46. ewige Leben.

Am 27. Sonntag.

Epistel, 2 Petr. 3. v. 3. Und wisset. Ende, v. 7. der gottlosen Menschen.

Evangelium, Matth. 24. v. 37. Gleich aber wie es. Ende, v. 51. Zähnklappen.

Anweisung

der Evangelien und Episteln, auf die Fest-Apostel- und andere Täge, welche einiger Orten gefeyret werden.

Am St. Andreas-Tag.

Epistel, Röm. 10. v. 10. Denn so man von Hertzen. Ende, v. 18. ihr Wort.

Evangelium, Matth. 4. v. 18. Als nun JEsus. Ende, v. 22. folgeten ihm nach.

Am Tage Nicolai des Bischoffs.

Epistel, 2 Cor. 1. v. 3. Gelobet sey GOtt. Ende, v. 7. theilhafftig seyn.

Evangelium, Luc. 12. v. 35. Lasset eure Lenden umgürtet seyn. Ende, v. 40. da ihr nicht meynet.

Am St. Thomas-Tag.

Epistel, Ephes. 1. v. 3. Gelobet sey GOtt. Ende, v. 6. in dem Geliebten.

Evangelium, Joh. 20. v. 24. Thomas aber. Ende, v. 29. und doch glauben.

Am Christ-Tag.

Epistel, Tit. 2. v. 11. Es ist erschienen. Ende, v. 14. mit gantzem Ernst.

Oder:

Jes. 9. v. 6. Uns ist ein Kind. Ende, v. 8. der Eifer des HErrn Zebaoth.

Evangelium, Luc. 2. v. 1. Es begab sich. Ende, v. 14. Wohlgefallen.

Am

Am andern Tag, oder St. Stephanus-Tag.

Epistel, Gesch. 6. v. 8. Stephanus aber. bis zum Ende des Capitels, und Cap. 7. v. 2. und v. 51. bis v. 60. entschlieff er.

Evangelium, Matth. 23. v. 34. Sihe, ich sende. Ende, v. 39. im Namen des HErrn.

Oder:

Epistel, Tit. 3. v. 4. Da aber erschien. Ende, v. 8. gewißlich wahr.

Evangelium, Luc. 2. v. 15. Und da die Engel. Ende, v. 20. zu ihnen gesagt war.

Am 3. Tag, oder St. Johannis-Tag.

Epistel, Hebr. 1. v. 1. Nachdem vor Zeiten. Ende, v. 12. nicht aufhören.

Evangelium, Joh. 1. v. 1. Im Anfang. Ende, v. 14. Gnade und Wahrheit.

Oder:

Sir. 15. v. 1. Solches thut Niemand. Ende, v. 8. wissen nichts von ihr.

Evangelium, Joh. 21. v. 19. JEsus sprach zu Petro, folge mir. Ende, v. 24. Zeugniß wahrhafftig ist.

Am Neuen Jahrs-Tag.

Epistel, Gal. 3. v. 23. Ehe denn aber. Ende, v. 29. nach der Verheissung Erben.

Evangelium, Luc. 2. v. 21. Und da acht Tage. Ende, empfangen ward.

Am Tage der Erscheinung Christi, Epiphaniä.

Epistel, Jes. 60. v. 1. Mache dich auf. Ende, v. 6. des HErrn Lob verkündigen.

Evangelium, Matth. 2. v. 1. Da JEsus geboren ward. Ende, v. 12. durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am Tage Pauli Bekehrung.

Epistel, Gesch. 9. v. 1. Paulus aber. Ende, v. 22. dieser ist der Christ.

Evangelium, Matth. 19. v. 27. Da antwortet Petrus. Ende, v. 30. die ersten seyn.

Am Tage Mariä Reinigung oder Lichtmeß.

Epistel, Malach. 3. v. 1. Sihe, ich will meinen Engel. Ende, v. 4. vor langen Jahren.

Evangelium, Luc. 2. v. 22. Und da die Tage. Ende, v. 32. Volcks Israel.

Am St. Matthias-Tag.

Epistel, Gesch. 1. v. 15. Und in den Tagen. Ende, v. 26. zu den eilff Aposteln.

Evangelium, Matth. 11. v. 25. Zur selbigen Zeit. Ende, v. 30. ist leicht.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Epistel, Jes. 7. v. 10. Der HERR redet. Ende, v. 15. Gutes zu erwählen.

Evangelium, Luc. 1. v. 26. Und im sechsten Mond. Ende, v. 38. schied von ihr.

Am grünen Donners-Tag, Cœnä Dominicä.

Epistel, 1 Cor. 11. v. 20. Wenn ihr zusammen kommt. Ende, v. 32. verdammt werden.

Evangelium, Joh. 13. v. 1. Vor dem Fest. Ende, v. 15. wie ich euch gethan habe.

Am Char-Freytag.

Jes. 53. gantz. Die Paßions Historie.

Am Oster-Montag.

Epistel, Gesch. 10. v. 34. Petrus aber thät seinen Mund auf. Ende, v. 43. Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Evangelium, Luc. 24. v. 13. Und sihe, zween aus ihnen. Ende, v. 35. Brot brach.

Am Oster-Dienstag.

Epistel, Gesch. 13. v. 26. Ihr Männer. Ende, v. 33. auferwecket hat.

Evangelium, Luc. 24. v. 36. Da sie aber davon. Ende, v. 47. zu Jerusalem.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Epistel, Eph. 2. v. 19. So seyd ihr. Ende, v. 22. Behausung GOttes im Geist.

Oder:

Weish. 5. v. 1. Alsdenn wird der Gerechte. Ende, v. 12. nicht spüren kan.

Evangelium, Joh. 14. v. 1. Und er sprach. Ende, v. 14. das will ich thun.

Am Christi Himmelfahrts-Tage.

Epistel, Gesch. 1. v. 1. Die erste Rede. Ende, v. 11. gen Himmel fahren.

Evangelium, Marc. 16. v. 14. Zuletzt, da die Eilfe. Ende, v. 20. mitfolgende Zeichen.

Am Pfingst-Montag.

Epistel, Gesch. 10. v. 42. Und der HERR hat uns geboten zu predigen. Ende, v. 48. in dem Namen des HErrn.

Evangelium, Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt. Ende, v. 21. in GOtt gethan.

Am Pfingst-Dienstag.

Epistel, Gesch. 8. v. 14. Da aber die Apostel höreten. Ende, v. 17. empfiengen den Heil. Geist.

Evangelium, Joh. 10. v. 1. Wahrlich, wahrlich. Ende, v. 10. volle Genüge haben sollen.

Am Tage Johannis des Täuffers.

Epistel, Jes. 40. v. 1. Tröstet, tröstet. Ende, v. 5. des HErrn Mund redet.

Evangelium, Luc. 1. v. 57. Und Elisabeth. Ende, v. 80. das Volck Israel.

Am Tage Petri und Pauli.

Epistel, Gesch. 12. v. 1. Um dieselbe Zeit. Ende, v. 11. des Jüdischen Volcks.

Evangelium, Matth. 16. v. 13. Da kam JEsus. Ende, v. 20. der Christ wäre.

Am Tage Mariä Heimsuchung, Visitationis.

Epistel, Röm. 12. v. 9. Die Liebe sey nicht. Ende, v. 18. mit allen Menschen Friede.

Oder:

Jes. 11. v. 1. Und es wird. Ende, v. 5. die Gurt seiner Nieren.

Evangelium, Luc. 1. v. 39. Maria aber. Ende, v. 56. kehrete sie wiederum heim.

Am Tage Mariä Magdalenä.

Epistel, Spr. Sal. 31. v. 10. Wem ein tugendsam. Ende, v. 31. in den Thoren.

Evangelium, Luc. 7. v. 36. Es bat ihn aber Ende, v. 57. gehe hin mit Frieden.

Am Tage St. Jacobi.

Epistel, Röm. 8. v. 28. Wir wissen aber. Ende, v. 39. unserm HErrn.

Evangelium, Matth. 20. v. 20. Da trat zu ihm. Ende, v. 23. von meinem Vater.

Am Tage St. Laurentii.

Epistel, 2 Cor. 9. v. 6. Ich meyne aber. Ende, v. 11. Danckſagung GOttes.

Evangelium, Joh. 12. v. 24. Wahrlich, wahrlich. Ende, v. 26. mein Vater ehren.

Am Tage St. Bartholomäi.

Epistel, 2 Cor. 4. v. 7. Wir haben aber. Ende, v. 10. offenbar werde.

Oder:

Eph. 2. v. 19. So seyd ihr. Ende, v. 22. Behausung GOttes im Geist.

Evangelium, Luc. 22. v. 24. Es erhub sich auch. Ende, v. 30. Geschlechte Israel.

Am Tage der Geburt Mariä.

Epistel, Sir. 24. v. 22. Ich breite. Ende, v. 31. unschuldig bleiben.

Evangelium, Matth. 1. v. 1. Das ist das Buch. Ende, v. 16. der da heißt Christus.

Am Tage der heiligen Creutz-Erhöhung.

Epistel, Phil. 2. v. 5. Ein jeglicher. Ende, v. 11. GOttes des Vaters.

Evangelium, Joh. 12. v. 31. Jetzt gehet das Gericht. Ende, v. 36. Kinder seyd.

Am Tage St. Matthäi.

Epistel, 1 Cor. 12. v. 4. Es sind mancherley Gaben. Ende, v. 11. nach dem er will.

Oder:

Ephes. 4. v. 7. Einem jeglichen unter uns Ende, v. 14. zu verführen.

Evangelium, Matth. 9. v. 9. Und da JEsus. Ende, v. 13. nicht die Frommen.

Am Tage St. Michaelis.

Epistel, Offenb. 12. v. 17. Es erhub sich. Ende, v. 12. die drinnen wohnen.

Evangelium, Matth. 18. v. 1. Zur selbigen Stunde. Ende, v. 11. das verloren ist.

Am Tage Simonis und Judä.

Epistel, 1 Petr. 1. v. 3. Gelobet sey GOtt. Ende, v. 9. der Seelen Seeligkeit.

Evangelium, Joh. 15. v. 17. Das gebiete ich euch. Ende, v. 21. gesandt hat.

Am Tage aller Heiligen.

Epistel, Offenb. 7. v. 2. Und ich sahe einen andern. Ende, v. 3. an ihren Stirnen.

Evangelium, Matth. 5. v. 1. Da er aber das Volck. Ende, v. 12. die vor euch gewesen sind.

Am Tage Catharinä der Jungfrauen.

Epistel, Sir. 51. v. 1. Ich dancke dir. Ende, v. 7. ungerechten Urtheil.

Evangelium, Matth. 25. v. 1. Denn wird das Himmelreich. Ende, v. 13. Menschen Sohn kommen wird.

Am Tage der Kirch-Weyhung.

Epistel, Offenb. 21. v. 2. Und ich Johannes. Ende, v. 5. wahrhafftig und gewiß.

Evangelium, Luc. 19. v. 1. Und er zog hinein. Ende, v. 10. das verloren ist.

Neue Vorrede über das Evangelium S. Matthäi.

UNter den vier von der Christlichen Kirche angenommenen Evangelien ist das erste des heiligen Evangelisten und Apostels Matthäi, so wohl, weil es der Zeit nach eher als die andere ist geschrieben worden, als auch weil ihm die Kirche diesen ersten Platz unter den Büchern des Neuen Testaments gegeben hat. Er selbst ware ein Sohn Alphäi, gebürtig aus Galiläa, hiesse sonsten auch Levi Luc. 5, 27. Ware seiner Profession nach vor seiner Bekehrung ein Zöllner. Wurde aber von Christo vom Zollbanck hinweg beruffen, bekehrt und zu seinem Apostel erwählet, welchem Ruff er willig folgete, dem liebsten Hey-

Heyland beständig anhienge und, so lang er in der Welt ware, mit ihme umher zoge, nach seiner siegreichen Himmelfahrt aber das Evangelium vornemlich in Judäa predigte, woselbst er sich noch zwölff Jahr solle aufgehalten, hernachmals diese seelige Lehre bey den Macedoniern, Moren, Partern und Persern fortgepflantzet, mit vielen Wundern bestättiget, endlich aber auch mit einem blutigen Marter-Tod versigelt haben. Ob man wohl nicht in Abrede seyn will, daß die Urkunden des Alterthums von dem seeligen Matthäo, ausser was in der heiligen Schrifft von ihm vorkommt, sehr unlauter und ungewiß sind, daher wir uns dabey nicht aufhalten wollen. Dieses Evangelium nun selbst hat Matthäus aus Eingebung des heiligen Geistes und der glaubigen Brüder innständiges Begehren geschrieben, ob aber in Hebräischer oder Syro-Chaldäischer damals Land-üblicher oder in der sonsten bey allen Büchern des Neuen Testaments gewohnlichen Griechischen Sprache, ist bey den Gottesgelehrten viel Fragens und Disputirens. Das erstere bezeuget das gottseelige Alterthum, als nemlich der uralte Papias, welcher vorgibt, solches von Johanne dem ältesten, der noch zu der Apostel Zeiten gelebet und in ihrer Gemeinschafft gestanden, gehöret zu haben, welchem Irenäus, Origenes, Eusebius, Athanasius, Cyrillus Hierosolymitanus, Epiphanius, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus und viele andere nachfolgen. Die Übersetzung aber dieses Hebräischen Evangelii in das Griechische schreibet Theophylactus dem Heil. Johanni, Athanasius Jacobo dem Kleinern, Hieronymus einem unbekannten Schreiber zu, ermeldter Hieronymus berichtet auch, daß zu seiner Zeit ein Hebräisches Exemplar in der Bibliothec zu Cäsarea, und wider ein anders aber gefälschtes bey den so genannten Nazaräern, welches er entlehnet, abgeschrieben, und in die Lateinische und Griechische Sprache übersetzet habe, seye vorhanden gewesen. Diesen aber widersprechen einige der neuern und absonderlich unserer Lehrer, vorgebend, daß vielmehr dieses Evangelium wie alle andere Bücher des Neuen Testaments in Griechischer Sprache geschrieben seye, und ist ihr vornehmster Grund dieser, daß der Aussage Papiä, auf welche sich das gantze Alterthum steiffe, um so weniger sicherer Glaube beyzumessen seye, je mehr dieser Papias ein leichtglaubiger Mann gewesen, und je weniger es zu glauben seye, daß GOTT hier ein sonderes habe machen wollen, anderer Gründe anjetzo zu geschweigen. Dem seye nun, wie ihm wolle, so ist doch dieses sicher, ohnfehlbar und ausser Zweiffel, daß der heutige Griechische Text Göttlich, Canonisch und authentisch ist, dessen sich die Kirche ohne Anstoß und Zweiffel bedienen kan. Was die Zeit der Ausfertigung dieses Evangelii betrifft, so wird zwar dieselbe auch unterschiedlich gesetzet: Alldieweilen aber Irenäus bezeuget, daß Matthäus sein Evangelium zu der Zeit ausgegeben, da Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium geprediget und die Kirche gegründet haben, so muß diese Ausfertigung innerhalb der zweyen Jahren, da Paulus das erstemal zu Rom in den Banden gelegen, geschehen seyn. Denn daß Irenäus von der ersten Ankunfft Pauli zu Rom zu verstehen seye, ist daraus offenbar, weilen bey allen Scribenten ausser Zweiffel ist, daß Matthäus sein Evangelium vor Luca geschrieben habe. Nun hat Lucas sein Evangelium und die Geschichte der Aposteln vor der letzten Anwesenheit Pauli zu Rom und den letzten Banden geschrieben, bald nach Pauli ersten Banden und der Befreyung aus denselben. Denn bis dahin gehet seine Geschichts-Erzählung, welche, wenn sie erst nach Pauli letztern Banden und seinem Marter-Tod wäre geschrieben worden, ohnfehlbar auch diese Geschichten erzählen und beybringen würde. Darnach haben Petrus und Paulus die Kirche zu Rom gegründet, da sie dem Lino die Aufsicht darüber anvertrauet haben, wie es Eusebius berichtet. Das ist aber nach Pauli ersten nicht letzten Banden geschehen, denn in dieser letzten Verfolgung Pauli ist auch Linus selbst getödtet worden, der doch lang Aufseher der Römischen Kirche gewesen ist. Woraus denn kan geschlossen werden, daß Matthäus sein Evangelium um das Jahr Christi ein und sechzig bekannt gemacht hat. Der Innhalt und Hauptzweck gehet insgemein dahin zu beweisen: daß JEsus Christus von Nazareth der wahre Meßias und Welt-Heyland seye. Der Beweis ist dieser: Weil JEsus Christus alle Kennzeichen Christi, oder des von GOtt verheissenen und bis dahero so sehnlich erwarteten Gesalbten GOttes oder Meßiä hat, so ist ers auch in der Wahrheit. Denn sehet: Meßias hat sollen aus den Vätern von dem Geschlechte Davids herstammen. Das beweise ich mit den allerdeutlich- und ordentlichsten Geschlecht-Registern Cap. 1. Er hat sollen zu Bethlehem im Fleisch geoffenbaret werden, das ist an JEsu geschehen Cap. 2. Er hat sein Amt auf den Vorläuffer Johannem, der im Geist und Krafft Eliä erschienen, angefangen, das hat JEsus gethan, Cap. 3. Es hat Meßias mit der Schlangen ringen und sie überwinden sollen, das ist durch JEsum geschehen Cap. 4. Der Meßias sollte die Kinder Levi reinigen und das Gesetze von ihren falschen Auslegungen läutern. Diß hat JEsus aufs herrlichste verrichtet, und den Weg zum Leben wieder gezeiget Cap. 5. 6. 7. Der wahre Meßias hat mit Göttlichen Wundern erscheinen sollen. Dieses hat JEsus ohne Zahl verrichtet Cap. 8. 9. Meßias hat sollen seine Jünger aussonderen, und das Evangelium mit grossen Schaaren Evangelisten verkündigen lassen: dieses hat JEsus in seinem Leben und nach seiner Aufnehmung in die Herrlichkeit gethan Cap. 10. und 24. Meßias sollte das Gefallene aufrichten, und das Verirrte wieder suchen und zu rechte bringen: das hat JEsus erfüllet mit Ermahnungen, mit Drohungen, mit süssen Einladungen Cap. 11. 12. 17. 18. 19. mit herrlichen und durchdringenden Gleichnissen Cap. 13. mit Bekräfftigung seiner Lehre und Widerlegung der Menschen-Satzungen Cap. 14. 15. 16. 12. mit beständigem Wunder thun, lehren und straffen. Cap. 17. 18. 19. 20. 21. unter beständigen Nachstellungen seiner Feinde Cap. 22. 23. Meßias hat sollen weissagen vom Zustand des Jüdischen und seines Reichs bis ans Ende der Welt: diß hat JEsus erfüllet Cap. 24. 25. Endlich hat der Meßias müssen leiden und sterben, und alsdann in seine Herrlichkeit eingehen: diß haben wir an JEsu erfahren und seine eigene Feinde können seine Auferstehung nicht läugnen, Cap. 26. 27. 28. Übrigens hat dieses Evangelium IV. Theile. In dem ersten wird die Herkunfft und Geburt JEsu Christi nach dem Fleisch beschrieben Cap. 1. 2. In dem II. das gantze Lehr- und Propheten Amt JEsu Cap. 3. bis aufs 25. Im III. das Leiden, Tod und Begräbniß des HErrn JEsu Cap. 26. 27. Im IV. seine Erhöhung und Auferstehung, Auffahrt und majestätisches Sitzen zur Rechten GOttes, des Vaters Cap. 28. Das ewige Wort lasse dieses sein Zeugniß an allen Seelen kräfftig und zum ewigen Leben ersprießlich seyn.

Evangelium St. Matthäi.

Das erste Capitel.

Matthäus beweiset, daß JEsus der Meßias seye I. Aus dem Stamm-Baum und Geschlecht-Register Josephs, eines Sohns Davids. v. 20. als des Pfleg-Vaters JEsu, zum Zeugniß, daß er ohnfehlbar aus dem Geschlechte Davids Matth. 12, 23. 22, 42. entsprossen v. 1-17. II. Aus der wunderbaren Empfängniß Christi, von einer unberührten Jungfrau von dem H. Geist. v. 18. III. Aus der Englischen Anzeigung und erfülleten Prophezeyung. v. 19-23. und IV. aus Josephs Gehorsam. v. 24. 25.

(Evang. am Tage Mariä Geburt.)

DIß ist das Buch [a] [1] von der Geburt [2] JEsu Christi [3], der da ist ein Sohn Davids [b] [4], des Sohns Abraham [c] *.

[a] Luc. 3, 23. [b] Ps. 132, 11. Jes. 11, 1. vergl. mit Ap. Gesch. 13, 23. Jer. 23, 5. Röm. 1, 3. [c] 1 Mos. 12, 3. 22, 18. vergl. Gal. 3, 16.

* Abraham und David werden fürnemlich angezogen, darum, daß denselbigen Christus sonderlich verheissen war.

1. Die Schrifft von der Herkunfft, Geschlecht-Register, Leben und Thaten Christi.

2. Matthäus zeiget gleich Anfangs seinen Zweck, nemlich, daß er beweisen wolle, und wir glauben sollen, JEsus seye Christus, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen Joh. 20, 31. und ist also das Augmerck, wohin alles zu richten, die Wahrheit der Christlichen Religion, wovon du dich, mein Leser! durch GOttes Krafft sollest überzeugen, und darinnen bevestigen lassen.

3. JEsus Christus, welches auf teutsch so viel heisset, als der gesalbte Seligmacher, ist der einige Grund des Christlichen Glaubens, 1 Cor. 3, 11. und kan hier ein- vor allemal beschrieben werden, daß Er seye GOttes wahrer, eingeborner, von Ewigkeit gezeugter Sohn, der in der von GOtt bestimmten Zeit wahre menschliche Natur in die Einigkeit seiner Göttlichen Person unaufhörlich hat angenommen, und welcher vor das menschliche Geschlecht zu seinem Mittler-Ammt durch den Heil. Geist als ein König, Hohepriester und Prophet ist gesalbet worden, wie ehemalen in dem Vorbilde die Könige, Hohepriester und Propheten Alten Testaments gesalbet wurden.

4. Das ist der erste Beweiß, daß JEsus der wahre Christ und Meßias seye, weil Er ist ein Sohn, nemlich mittelbarer Weyse, nach welcher bey den Hebräern auch die Enckel Söhne heissen, Davids, des gleichfalls mittelbaren Sohns Abraham: denn an welchem, gleichwie alles andere, was von Mose und den Propheten von dem Meßia zuvor gesagt ist, also auch dieses in die Erfüllung gehet, daß er, als der insonderheit Abraham und David mit einem Eide zugesagte Verheissungs-Sohn, aus ihrem Geschlechte herkommt, wie es hier erwiesen wird, der ist der wahre Christ und Meßias.

2. Abraham [d] [1] zeugete Isaac. Isaac [e] zeugete Jacob. Jacob [f] zeugete Juda, und seine Brüder.

[d] 1 Mos. 21, 2. 3. [e] 1 Mos. 25, 26. [f] 1 Mos. 29, 35.

1. Dieses Geschlecht-Register scheinet eine grosse Schwierigkeit zu haben, wenn man es mit dem bey dem Luca vorkommenden vergleichet, und hat man sich solche zu heben, unterschiedlicher Wege bedienet, welche alle hier nicht anzuführen. Einer der fürnehmsten ist gewesen, daß man geglaubt, beyde Evangelisten erzählen zwar hier das Geschlecht-Register Josephs, aber mit diesem Unterscheid, daß der eine die Genealogie nach der Natur, der andere aber nach dem Gesetze anführe: z. e. S. Matthäus lasse etliche Glieder aussen, und führe Christi Geschlecht von Salomon nach dem Gesetze. Aber S. Lucas führe es nach der Natur, von Nathan, Salomons Bruder: denn das Gesetze nenne auch die Kinder, so von Brüdern aus nachgelassenem Weibe geboren seyen, 5 Mos. 25, 6. Allein, es fället die Schwierigkeit hinweg, wenn man bedencket, daß die Evangelisten zwey unterschiedliche Geschlecht-Register anführen, daß sich also auch über den Unterscheid derselben nicht zu verwundern ist: denn Matthäus beweiset die Herkunfft JEsu von David aus der Genealogie Josephs nach der Salomonischen Linie: Lucas aber zeiget diese Herkunfft aus dem Geschlecht-Register der Maria durch den Nathan, Salomons Bruder, und äussert sich vielmehr hier ein doppelter Beweiß-Grund der Wahrheit. 1.) Daß JEsus der Christ ein Sohn Davids und Abrahams seye, weil der mit seiner Mutter, welche ausser dem Stammen und Geschlechte nach dem Gesetze nicht heyrathen durffte, verlobte Mann aus dem Geschlechte Davids ware, daß man also aus seinem Geschlechte, auch das Geschlechte Maria und ihrer Nachkommenschafft wahrnehmen konnte. 2.) Weil über dieses Lucas beweiset, daß Maria, die Mutter JEsu, nach ihren Eltern und Vor-Eltern aus dem Geschlechte Davids ware, wovon an seinem Ort.

3. Juda [g] zeugete Pharez und Saram, von der Thamar [1], Pharez [h] zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram.

[g] 1 Mos. 38, 29. 30. [h] 1 Chron. 2, 5. Ruth 4, 18.

1. Dieses Weibes, wie auch hernach der Rahab und Ruth, v. 5. deßgleichen Bathseba, v. 6. gedencket der H. Evangelist, weil die Schrifft etwas von ihnen meldet, das da dienet zum Stande der Erniedrigung Christi, und weil etliche derselben von heydnischem Herkommen gewesen: wodurch bedeutet worden, daß auch grosse Sünder, und so gar die Heyden selbst, Theil haben würden an den Früchten der Geburt Christi.

4. Ram [i] zeugete Aminadab. Aminadab [k] zeugete Nahasson [1]. Nahasson zeugete Salma.

[i] Ruth 4, 19. [k] 4 Mos. 7, 12.

1. den Fürsten der Kinder Juda, 1 Chron. 2, 10. sihe 4 Mos. 1, 7. welcher sich an der Moabiter Weibern verhuret hatte, und darum mit den andern Fürsten des Volcks an die helle Sonne aufgehencket worden, 4 Mos. 25, 4. zum Trost allen bußfertigen Sündern, wenn sie hingerichtet werden, daß ihres gleichen mit eingeschlossen sey in dem Stamm-Register JEsu.

5. Salma [l] zeugete Boas, von der Rahab [1]. Boas [m] zeugete Obed, von der Ruth. Obed zeugete Jesse [n].

[l] Ruth 4, 21. 1 Chron. 2, 11. [m] Ruth 4, 13. 17. 1 Chron. 2, 12. [n] Ruth 4, 22. 1 Chron. 2, 12.

1. Allhier scheinet die Zeit-Ordnung nicht einzutreffen, indem ein grösserer Zwischen-Raum bey der Rahab und Ruth sich befindet, als daß ihre Kinder unmittelbar auf einander folgen sollten. Daher einige es von einer andern Rahab, als der von Jericho, Jos. 2. wahrscheinlich verstehen wollen. Wie wir aber gleich Exempel anführen werden, daß die Zeugung in diesem Capitel auch mittelbar von den Nachkommen und Enckeln genommen wird: also können wirs auch also auslegen, daß Salma den Boas von der Rahab nicht unmittelbar, sondern durch einen seiner von ihm und der Rahab herstammenden Nachkommen gezeuget habe.

6. Jesse [o] zeugete den König David. Der König David [p] zeugete Salomon, von dem Weibe des Uriä.

[o] 1 Chron. 2, 15. [p] 2 Sam. 12, 24.

7. Salomon [q] zeugete Roboam. Roboam [r] zeugete Abia. Abia zeugete Asa.

[q] 1 Kön. 11, 43. [r] 1 Chron. 3, 10. ꝛc.

8. Asa [s] zeugete Josaphat. Josaphat zeugete [t] Joram. Joram [u] * zeugete Osia [1].

[s] 1 Kön. 15, 24. 1 Chron. 3, 10. 2 Chr. 17, 1. [t] 2 Kön. 8, 16. 2 Chr. 21, 1. [u] 2 Kön. 8, 24. 25. 2 Chron. 22, 1.

* S. Matthäus lässet etliche Glied aussen, und führet Christi Geschlecht von Salomon nach dem Gesetz. Aber S. Lucas führet es nach der Natur von Nathan, Salomons Bruder: Denn das Gesetz nennet auch die Kinder, so von Brüdern aus nachgelassenem Weibe geboren sind, 5 Mos. 25, 5. 6.

1. Dieses ist nicht von einer unmittelbaren Zeugung anzunehmen: denn Joram zeugete Ahasia, 2 Kön. 8, 24. Ahasia den Joas, Cap. 11, 2. Joas den Amasia, 1 Chron. 3, 11. und dieser erst den Osia oder Asaria, 2 Kön. 14, 21. Es werden aber diese drey Könige ausgelassen, damit in diesem zweyten Theil des Geschlecht-Registers auch nur vierzehen Glieder wären, als wie in dem ersten und dritten Theil, und ware es zur Sache selbst schon genug, daß Osia ein wahrer natürlicher Nachkomme des Joram ist, und konnten also die Zwischen-Könige, deren Regierung bekannt, kurtz und unglücklich ware, wohl ausgelassen werden, wie auch sonsten dergleichen Auslassungen in Geschlecht-Registern nicht ungewohnt waren. Sihe Esr. 7, 3. vergl. mit 1 Chron. 7, 8. item 1 Chron. 4, 1. vergl. mit 1 Chron. 2, 50.

9. Osia

9. Osia zeugete [x] Jotham. Jotham zeugete [y] Achas. Achas zeugete [z] Ezechia [1].

x 2 Kön. 15, 7. 2 Chron. 26, 23. y 2 Kön. 15, 38. 2 Chron. 27, 9. z 2 Kön. 16, 20. 2 Chron. 28, 27.

1. Sonst Hiskia genannt.

10. Ezechia zeugete [a] Manasse. Manasse zeugete [b] Amon. Amon zeugete [c] Josia.

a 2 Kön. 20, 21 b 2 Kön. 21, 18. c 2 Kön. 21, 24.

11. Josia [d] zeugete Jechonia [1] und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß.

d 2 Kön. 23, 34. 1 Chron. 3, 15. 2 Chr. 36, 1.

1. Es erzeigen sich hier zwey Schwierigkeiten: Erstlich, daß dem Jechonia Brüder zugeschrieben werden: Zweytens scheinet ein Glied von den vierzehen zu fehlen, daher einige dasselbe einrücken. Es ist aber ohnnöthig, und zu mercken, daß von einem andern Jechonia, nemlich dem ältern, sonst Jojakim genannt, 2 Kön. 23, 35. welcher Brüder hatte, nemlich Johanan, Zedekia und Sallum, 1 Chron. 3, 15. hier die Rede seye, und von einem andern, nemlich dem jüngern, sonst Jojachin genannt, 2 Kön. 24, 8. in dem folgenden Vers: daß also in dem Text nichts fehlet.

12. Nach der Babylonischen Gefängniß [1] zeugete Jechonia [c] Sealthiel. Sealthiel zeugete [f] Zorobabel [2].

c 1 Chron. 3, 17. f 1 Chron. 3, 19. Esr. 3, 2. 5, 2. Hagg. 1, 1.

1. Nach der ersten Wegführung der Jüden gen Babel zeugete Jechonias, der jüngere, der mit weggeführet worden, 2 Kön. 24, 15. den Sealthiel, einen andern, als der ist, von welchem Luc. 3, 27. und hindert nichts, daß diesem Jechonia Jer. 22, 30. Kinder scheinen abgesprochen zu seyn: denn solches streitet offenbarlich mit diesem Text und 1 Chron. 3, 17. 18. 19. und will die Weissagung nur dieses, daß er keine Kinder am Regiment haben, daß man ihn Kinder-los schreiben, das ist, achten soll, weil ihm keines seiner Kinder im Reich folgen werde, als wenn seine Familie ausgestorben wäre.
2. der deßwegen ein Sohn Sealthiels heisset, Esr. 3, 2. ob gleich durch darzwischen kommen Pedaja, 1 Chron. 3, 18. 19.

13. Zorobabel zeugete [g] Abiud [1]. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor.

g 1 Chron. 3, 19.

1. Dieser Abiud und die übrige Vorfahren Christi werden in dem Alten Testament nicht angeführet, es wäre denn, daß der Hananias 1 Chron. 3, 19. eben der Abiud wäre, es sind aber diese Personen aus denen damals bekannten und in dem Tempel aufbehaltenen Geschlecht-Registern, welche die Abkunfft des Meßiä von David anzeigen sollten, hergenommen, und wurden deßwegen von niemand der damaligen Jüden in Zweiffel gezogen.

14. Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud.

15. Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Matthan. Matthan zeugete Jacob.

16. Jacob zeugete Joseph, den [h] Mann [1] Mariä, von welcher [2] ist geboren JESUS, der da heisset [i] Christus.)

h unten v. 18. 19. i Cap. 27, 17. 22.

1. Joseph war der Mariä Mann wegen der zwischen ihnen vollzogenen Verlöbniß und des würcklichen Bunds, daher wird hier sein Geschlecht-Register angeführt, weil der Weiber Stamm-Baum anzuziehen bey den Jüden nicht üblich ware. Wiewol auch Matthäus diesen Stamm-Baum hätte anführen können, wenn auch schon dieses nicht wäre.
2. Christus ist Mariä wahrer, natürlicher Sohn, von ihr, doch aus übernatürlicher Krafft des H. Geistes, empfangen und geboren, wie Pharez und Saram von der Thamar, v. 3. wie Obed von der Ruth, v. 5. und hat er also sein Fleisch nicht vom Himmel mit sich gebracht.

17. Alle Glied [1] von Abraham bis auf David sind vierzehen Glied. Von David bis auf die Babylonische Gefängniß sind vierzehen Glied. Von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum sind [k] vierzehen Glied.

k Offenb. Joh. 1, 5.

1. Alle unmittelbar oder mittelbar geborne Personen sind nach dieser Jüdischen Einrichtung des Geschlecht-Registers in der ersten Claß vierzehen Patriarchen, in der andern vierzehen Könige, in der dritten vierzehen Fürsten.

18. Die Geburt Christi war aber also gethan: [1] Als [1] Maria, seine Mutter, dem Joseph [m] vertrauet war, ehe er sie heimholete [2], erfand sichs, daß sie schwanger war von dem Heiligen Geiste [3].

l Luc. 1, 27. 34. 2, 5. m Marc. 6, 3.

1. Als nemlich
2. Das in dem Grund-Text vorkommende Zusammenkommen verstehen einige von der ehelichen Gemeinschafft. Es ist aber davon hier die Rede nicht, sondern von der bey den Jüden üblichen Heimholung, oder Zusichnehmung in das Haus. v. 24.
3. Nicht als Vater, Hebr. 7, 3. sondern als Göttlichem Urheber und Werckmeister der menschlichen Natur durch seine würckende Krafft Luc. 1, 35. Andere übersetzens, von einem H. Geist, und verstehen den Sohn GOttes selbst, der auch ein Geist genennet wird, Marc. 2, 8. Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 45. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 14.

19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm, und wollte sie nicht [n] rügen *: gedachte aber sie heimlich zu verlassen [1].

n 4 Mos. 5, 15. 5 Mos. 24, 1.

* Das ist: Er wollt sie nicht zu Schanden machen für den Leuten, als er wohl Macht hatte nach dem Gesetze, (4 Mos. 5, 15.) Und rühmet also S. Matthäus Josephs Frömmigkeit, daß er sich auch seines Rechten, um Liebe willen, verziehen hat.

1. Der Verstand und Zusammenhang mag wohl dieser seyn: Joseph aber, der vertraute Mann Mariä, war Gerechtigkeit liebend, gewissenhafft, ehrlich, der wider die Gesetze sich mit einer anderwärts schwanger-wordenen nicht verehlichen wollte, jedoch aber ware er auch dabey gütig und barmhertzig, welcher sein eigene verlobte Gemahlin, von deren Wohlverhalten er sonsten versichert war, nicht wollte in öffentlichen Schimpff und Straffe bringen, und gedachte also lieber sie heimlich, vermittelst eines Scheid-Briefs, welcher auch nur in Beyseyn zweyer Zeugen, und also in geheim konnte gegeben werden, zu verlassen, und die Ehe-Verlöbniß wieder aufzuheben.

20. Indem er aber also gedachte [1], sihe, da erschien ihm ein Engel des HErrn im Traum, und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen: Denn [o] das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geiste [2].

o Luc. 1, 35.

1. Das Grund-Wort heißt überlegen, Apost. Gesch. 10, 19. und ist also der Verstand, daß, da Joseph beyderley bey sich überlegt, eines Theils, daß es nicht recht scheine, ein anderwärts schwanger-wordenes Ehe-Gemahl zu behalten, andern Theils aber es auch nicht wohl über das Hertz zu bringen, eine vor so ehrlich gehaltene Jungfrau in die äusserste Noth, Schimpff und Gefahr des Todes zu bringen, und er darüber in grosse Angst und Beklemmung gerathen, so seye ihm unvermuthet ein Engel des HErrn, ohne Zweiffel Gabriel, im Traum, weil zu Benehmung der Furcht Josephs, und zu Fassung eines End-Schlusses mehr nicht nöthig ware, erschienen.
2. Sihe oben v. 18.

21. Und sie wird einen Sohn gebären, deß [p] Namen sollt du JESUS [1] heissen: Denn ER [q] wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden [2].

p Luc. 2, 21. q Ap. Gesch. 4, 12. 5, 31. 10, 43. 13, 23. 38. 39.

1. JEsus ist so viel als Jehoschua oder Josua, welches seinen Ursprung vom Erhalten und Seeligmachen hat, und also Heyl oder Seeligkeit bezeichnet: und obwohlen dieser Nam auch andern beygeleget wurde, so ist er doch auf eine besondere Weyse dem Heyland eigen, weil in Ihm allein unser Heyl und Seeligkeit stehet.
2. Sehet, welches der Endzweck des von GOtt uns gegebenen und durch die Evangelisten beschriebenen Heylands ist, nemlich, daß Er sein Volck, das ist, alle, die an Ihn wahrhafftig glauben, Ihme, als ihrem HErrn, in Gehorsam sich unterwerffen, und seinen Willen thun, durch sein Blut und Tod von der Schuld, Straff und Herrschafft aller ihrer Sünden, welche ihnen den Weg zur Seeligkeit versperret hatten, befreyen, und also ewig seelig machen solle.

22. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der HERR durch den [r] Propheten gesaget hat, der da spricht [1]:

r Jes. 7, 14. ꝛc.

1. Matthäus, welcher unmittelbar und hauptsächlich den Jüden beweisen wollte, daß JEsus der Christ seye, bediente sich so wohl hier als in dem folgenden darzu der Zeugnissen des von den Jüden für GOttes Wort angenommenen und von dem Meßia verstandenen Worts GOttes, und will hier schliessen: welcher durch GOttes übernatürliche Würckung ohne Zuthun eines Mannes von einer unbefleckten Jungfrau ist geboren worden, der ist nach dem Zeugnisse des Propheten Jesaiä der wahre Meßias. Denn dieser beschreibet ihn Cap. 7, 14. als einen Jungfrauen-Sohn. Nun ware JEsus ein solcher. Denn seine Mutter ware nur vertrauet, v. 18. und hatte noch keinen Mann erkannt, ja sie ware noch nicht von ihrem Bräutigam heimgeholet, und das in ihr Gezeugte ware von dem Heiligen Geist. Joseph wurde davon durch eine Göttliche Seelen-Erleuchtung und Offenbarung überzeuget, v. 20. und so von dem aus Maria herkommenden Messia vergewissert, daß er ihn auch ohne Anstand JEsum den wahren Seeligmacher nennen können und sollen, v. 21. welches er auch that, v. 25.

23. Sihe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen [s] Emanuel heissen, das ist verdollmetschet: GOtt mit uns [1].

s Jes. 8, 8.

1. Daß diese Stelle von JEsu handle, sihe bewiesen bey Jes. 7, 14. und irren sich die verstockte Jüden sehr, wenn sie vorgeben, daß Matthäus diesen Ort hier übel angeführet habe, theils, weil der Prophet nicht von einer Jungfrau, sondern von einer Verehlichten im Gegenwärtigen rede: theils, weil Er nicht in dem Zukünfftigen, wie hier Matthäus, es anführe, sondern in dem Gegenwärtigen sage: Sihe, diese Frau empfängt und gebieret einen Sohn, und sie nennet ihn Emanuel, theils, weil ja Christus nicht Emanuel, sondern JEsus seye genennet worden. Allein, daß das Grund-Wort eine unberührte Jungfrau bedeute, können die Jüden selbst nicht läugnen, ob sie wohl, daß es nicht allzeit geschehe, vergeblich vermeynen, welches, wenn es auch wahr wäre, doch zur Sach nichts thäte. Daß aber die Zeiten des gegenwärtigen mit dem zukünfftigen bey denen Propheten vielfältig verwechslet werden, ist wiederum eine auch denen Jüden nicht unbekannte Sache, und daher hier nicht anzuführen. Endlich wissen sie ja auch wohl, daß der Meßias gar unterschiedliche Namen haben sollte, welche Ihm in denen heiligen Schrifften beygeleget werden, die also einander nicht entgegen zu setzen. Ubrigens sehen wir auch hier ein herrliches Zeugniß, wie von der wahren Menschheit, also auch von der wahren Gottheit des Meßiä. Denn Er ist der Jungfrau Sohn, Emanuel, GOtt mit uns.

24. Da nun Joseph vom Schlaff erwachte, thät er, wie ihm des HErrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich,

25. Und [1] erkennete sie nicht [2], bis * sie ihren [t] ersten Sohn gebar: und hieß seinen Namen JEsus.

t Luc. 2, 7.

* Diß soll nicht verstanden werden, daß Joseph Mariam hernach erkennet habe, sondern es ist eine Weyse zu reden in der Schrifft, als 1 Mos. 8, 7. Der Rabe sey nicht wieder kommen, bis die Erde trocknet, will die Schrifft nicht, daß der Rabe hernach kommen sey. Also auch hie folget nicht, daß Joseph Mariam hernach erkennet habe.

1. Jedoch
2. Die Worte, und nahm sein Gemahl oder Braut zu sich, bis sie ihren ersten Sohn gebar, möchten wohl zusammen gehören, und der Verstand dieser seyn, daß Joseph dem Englischen Befehl zu Folge seine Braut nicht mehr, wie zuvor, zu verlassen, sondern jetzo zu sich zu nehmen, sie zu bewahren, und ihr zu pflegen, bis sie ihre erste Frucht, mit welcher sie schwanger gienge, geboren hätte, sich entschlossen, und damit niemand dieses zu sich nehmen, mißdeuten möchte, setzet Matthäus hinzu, doch erkennete, welche Red-Art der Schrifft die ehliche Vollziehung bezeichnet, er sie nicht. Daher sich ehemalen Helvidius betrogen, welcher aus diesen Worten geschlossen, daß die H. Maria nicht allzeit Jungfrau geblieben, da doch nichts dergleichen hier gesagt wird, denn die Worte, bis sie ihren ersten Sohn gebar, gehen nicht auf die unmittelbar vorgehende, und erkennete sie nicht, sondern wie es öffters geschiehet, auf die vorstehende, und nahm sie zu sich in seine besondere Sorgfalt und Assistentz. So heißt auch der erste Sohn ein Erstgeborner, es mag ein anderer folgen oder nicht.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JESUS Christus ist unser einiges Heyl, durch ihn gehet unser Stamm-Baum von der Erde in den Himmel: Er ist aus den Vätern nach dem Fleisch, Röm. 9, 5. unser Bruder, Hebr. 2, 14. Freund, Goel. Welch ein Adel, Ehre und Hoheit unseres Geschlechts, daß unser Blut im Himmel herrschet!

v. 2. GOttes Verheissungen können nicht trügen. Unsere Väter hoffeten auf ihn, und wurden nicht zu Schanden. Glauben wir mit ihnen, so bleiben wir mit ihnen.

v. 3. 2c. In deinem Geschlecht-Register, mein JESU! befinden sich alle Arten der Menschen, Könige, Fürsten, Patriarchen, Edle, Unedle, Reiche, Arme, Propheten, Priester, Jüden, Heyden, Männer, Weiber, doch allzumal Sünder. Vortrefflicher Trost! Wir arme Sünder haben alle gleichen Antheil an Christo, gleiches Recht, durch den Glauben an ihn seelig zu werden.

v. 5. Wohl denen! die mit der frommen Ruth alles und vornehmlich ihre Götzen verlassen, die werden unter den Flügeln Israels Schutz, Trost und Seeligkeit haben.

v. 8. 9. Wie so wenig Fromme unter so vielen Hohen! Nicht viel Edle hat GOtt beruffen, sondern was thöricht ist vor der Welt. Doch sind Cronen nicht verdammlich, sondern nur gefährlich.

v. 12. 2c. Wenn weder Worte GOttes, noch Propheten, noch Wohlthaten, noch Warnungen, noch Drohungen mehr helffen, so sind die Gerichte für der Thür, und müssen Gefängnisse das beste thun und das Hertze mürb machen.

v. 17. Siehe diese alle sind gestorben und allein die von ihnen leben vor GOtt, welche bußfertig und glaubig gewesen. Darum sey allezeit des Todes eingedenck, und lebe so auf Erden in der Zeit, daß du nach der Zeit ewig leben könnest im Himmel.

v. 18. Jungfräuliche, d. i. reine Hertzen gehören darzu, worinnen Christus solle empfangen werden, und eine Gestalt gewinnen, Gal. 4, 19. Herrlicher Trost! daß unsere sündliche Empfängniß und Geburt, durch das Heilige, von Maria geboren, ist geheiliget worden.

v. 19. Welch ein schönes Exempel der Nachfolge! Joseph ware fromm, Gerechtigkeit-liebend, sanfftmüthig. Gute Personalien: Er war ein frommer Mann.

v. 20. GOTT sorget für seine Kinder, und rettet sie aus, ihnen offt unbewußter Noth, absonderlich aus bösem Argwohn: Der Engel des HErrn hilfft ihnen aus, Ps. 34, 8. Träume sind wohl zu prüfen, Sir. 34, 7. und die Göttliche nicht zu verwerffen. Hiob 33, 15.

v. 21. Christus ein Sünden-Tilger, Artzt, Versöhn-Opfer, unsere Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 30. kurtz, alle Seeligkeit. Ap. Gesch. 4, 12.

v. 22. Die H. Schrifft stimmet zusammen, Röm. 12, 7. und zeuget allenthalben von Christo Joh. 5, 39.

v. 24. Dem Göttlichen Ruff solle man folgen durch Creutz und bittere Wege.

v. 25. Die Ehe solle ehrlich gehalten werden, und soll man wie die Gottseelige Verlobte, Joseph und Maria, thun, was der HERR befohlen hat.

Gebet.

Allerseeligster Heyland JEsu Christe! der du dich unseres Sünden-Elendes so sehr hast erbarmen lassen, daß du dich deiner ewigen Herrlichkeit entäussert, und ein schwaches Menschen-Kind worden bist, daß du uns von unsern Sünden erlösetest, und aus der Hölle in den Himmel zur ewigen Seeligkeit brächtest, ach! gib, daß wir dieses seelige Geheimniß deiner Menschwerdung im Glauben vest annehmen, unsere sündliche Geburt und Leben durch deine reineste Empfängniß von dem H. Geist heiligen, unser einiges Heyl und Seeligkeit in dir suchen und finden, mit Joseph fromm und gehorsam seyn, und durch dich unser Stamm-Register von der Erde in den Himmel führen mögen.

Das andere Capitel.

JEsus ist der wahre Meßias, weil er I. nach dem Zeugniß der Propheten zu Bethlehem geboren, und den Heyden geoffenbaret, v. 1-12. II. Von Herode verfolget, von GOtt aus Egypten beruffen, v. 13-22. und III. Nazarenus genennet worden v. 23. alles nach der Schrifft.

(Evang. am Fest Epiphaniä.)

Da[a 1] JEsus geboren war zu [b]Bethlehem[2], im Jüdischen Lande, zur Zeit[3] des Königes Herodis[4], siehe, da kamen die Weisen *[5] vom Morgenlande[6] gen Jerusalem[7], und sprachen: [a] Luc. 2, 6. 7. [b] 1 Mos. 35, 19.

* die S. Matthäus Magos nennet. Sind Naturkündiger und Priester gewesen.

1. nachdem

2. Nicht nur die Geburt Christi zu Bethlehem, welche Lucas Cap. 2, 6. 2c. ausführlich beschreibet, sondern auch die Ankunfft der weisen Heyden aus Morgenland geben tüchtige Beweiß-Gründe, daß JEsus der wahre Meßias seye: denn beydes ist von den Propheten zuvor verkündiget worden, und hat nun eingetroffen, mithin die Wahrheit der Christlichen Religion bestättiget.

3. in der Regierung

4. Dieser Herodes ware der Grosse, welcher sonsten auch Ascalonita genennet wird, dessen Vater, Antipater, ein zum Jüdischen Glauben unter Hircano getretener Idumäer oder Edomiter ware, von welchem das gottlose Herodische Geschlecht, welches dem Reiche Christi so vielen Tort gethan, herkame.

5. Man weiß eigentlich nicht, wer diese Weise gewesen, doch ist so viel bekannt, daß Magi, welches Wort hier gebraucht wird, bey denen Persen und Chaldäern die Priester und Philosophi, welche sich auf das Weissagen und die Stern-Kunst legten, genennet wurden, waren es also gelehrte Heyden, welche als Erstlinge, denen durch GOttes Gnade auch wir folgen sollten, hier zu dem Reiche Christi beruffen und gebracht wurden.

6. Von dem Vaterlande dieser Weisen ist vieler, aber ohnnöthiger Streit, indem wenig daran gelegen ist, wo sie her waren, mehr aber daran, daß sie Christen worden. Einige schreiben sie her von Arabien, andere aus Mesopotamien, andere aus Chaldäa, andere aus Aethiopien: andere sagen, sie seyen Antiochenische Jüden gewesen, welches am wenigsten wahrscheinlich ist. Die gemeinste Meynung ist, daß sie aus Persien gekommen, deren auch wir beypflichten.

7. Ware die Haupt-Stadt in gantz Judäa, woselbst der Tempel gewesen, die aber auch an Sünden es andern vorgethan, und deßwegen zuletzt in Grund ist verstöhret worden.

2. **Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir[1] haben seinen[c] Stern[2] gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten[3].** [c] 4 Mos. 24, 17.

1. Denn

2. Was ist wohl das vor ein Stern gewesen, und wie hat ein Stern die Geburt des Jüden-Königs anzeigen können? Beyde Fragen sind so ohnnöthig, als ungewiß. Einige verstehen es von einem wahren Stern, andere nicht. Diese legen es entweder von dem Licht des Heil. Geistes, oder von dem Englischen, die Hirten umleuchtenden Glantz, oder auch von einem Cometen oder Wunder-Feuer aus. Jene, die einen wahren Stern verstehen, halten meistens darvor, daß er nicht mit am Anfang der Welt erschaffen, sondern erst dazumal wunderbarer Weyse aufs neu erschaffen worden. Wir stimmen diesen auch bey, und halten diesen Stern vor einen zwar wahren, doch ausserordentlichen, zu diesem besondern Wercke verordneten, Wunder-Stern. Daher konnten diese Magi nicht aus natürlichen Ursachen, sondern entweder aus unmittelbarer Erleuchtung, oder, wie andere meynen, aus der Prophezeyung Danielis wissen, daß der Stern aus Jacob aufgegangen, 4 Mos. 24, 17. und die bestimmte Zeit angebrochen seye, Dan. 9, 24.

3. Wie diese Weisen den Meßiam und neugebornen König der Jüden erkannten, also ware auch ihre Anbetung nicht nur äusserlich nach Art der Welt, sondern innerlich.

3. **Da[1] das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem[2].**

1. Da aber

2. Herodes erschrack, aus Furcht, sein Reich zu verlieren, und die Innwohner zu Jerusalem, aus Besorgniß, in Unruhe zu kommen: So erschröcklich ist der Anbruch des Reichs Christi denen Gottlosen, und so förchten sie, was sie wünschen, und wünschen, was sie förchten sollten.

4. **Und ließ versammlen alle Hohepriester[1] und Schrifft-gelehrten[2] unter dem Volck, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.**

1. Hohepriester wurden die Oberste der Priester genannt, so wohl die, welche das höchste Hohepriesterthum würcklich verwalteten, als auch, welche solches verwaltet hatten, ja auch dero Statthalter und Söhne. Denn das Göttliche Gesetz, daß nur Ein Hohepriester seyn solle, hatte damals, wie viele andere, durch Mißbrauch der Jüden ein Loch gewonnen. Es heissen auch Hohepriester die 24 Häupter der von David unter den Priestern gemachten Ordnungen, 1 Chron. 25, 4.

2. Schrifftgelehrten hiessen die besondere Ausleger des Gesetzes, die Meister in Israel, die Rabbinen, welche sich auf die beschriebene und unbeschriebene Gesetze wohl verstunden, auf alle Dispüten und zweiffelhafftige Streit-Fragen abgerichtet waren, und deßwegen in grossem Ansehen stunden.

5. **Und[1] sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande[2]. Denn also stehet geschrieben[d] durch den Propheten[3]:** [d] Mich. 5, 2. Joh. 7, 42.

1. aber

2. Dieser Zusatz wird beygefüget, das Bethlehem, woselbst der Stamm Juda gewohnet, von dem Bethlehem im Stamm Sabulon in Galiläa gelegen, zu unterscheiden, Jos. 19, 15.

3. Also pflegten die Jüden die Schrifftstellen zu citiren, ohne den Propheten zu nennen, welches daher auch die Evangelisten ihnen nachthun.

6. **Und du[c] Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten* die kleineste[1] unter den Fürsten Juda: denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey.** [c] Mich. 5, 2.

* Bethlehem war klein anzusehen, darum auch Michas Cap. 5, 2. sie klein nennet. Aber der Evangelist hat (mit nichten) hinzugethan, darum, daß sie jetzund erhöhet war, da Christus geboren ward.

1. Dieses scheinet mit den Worten des Propheten nicht übereinzustimmen, als welcher vielmehr das Gegentheil lesen läßt: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda. Allein, wenn man den Propheten recht ansihet, sagt er eben das, was hier Matthäus, der ihn auch am besten hat verstehen können. Die leichteste Erklärung ist, daß diese Worte in dem Hebräischen Text Frags-weyse gesetzet werden: Und du Bethlehem Ephrata bist du zu klein unter den Fürsten, oder, den tausenden in Israel zu seyn: welches eben so viel ist, du bist mit nichten die kleineste. Denn ob du wohl an dir selbsten nicht mit unter die ansehnliche Fürsten-Städte gehörest, welche so viel tausend Krieger hervor geben können, so bist du doch nicht geringer, als sie, wegen des von dir herkommenden Meßias. Von diesem verstehet auch der Chaldäische Uebersetzer und viele andere alte Jüden diese Stelle.

7. **Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre[1]?**

1. Herodes berieff die Weisen heimlich, ohne Wissen des Raths und der Priesterschafft, um keinen Argwohn wider sich zu erwecken, und informirte sich genau, wenn der Stern zu scheinen angefangen, wie lange er bisher erschienen, und was er mehr vor Umstände gehabt habe, welches alles aber auf seinen vermuthlich schon gefaßten Mord-Rathschlag abzweckete.

8. **Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin,**

hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete [1].

1. Man sihet, daß es gar gemein und bekannt ware, daß dem Meßias die Ehre der Anbetung gebühre, z. e. aus den Psalmen: doch ware dem Herodes um nichts weniger als diese Anbetung zu thun, als der sich dieses Vorwands bediente, in dem Absehen, Christum zu vertilgen, er wurde aber durch das H. Gericht GOttes verblendet, daß er sein Vorhaben auf die Wiederkunfft der Weisen aussetzte, und eben dadurch zernichtete.

9. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und sihe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war [1].

1. Der Stern, welchen die Weisen ehemahlen, nun aber nicht mehr gesehen hatten, erschiene wieder, begleitet mit einem doppelten Wunder, dann eines theils gieng er vor ihnen hin von Jerusalem nach Bethlehem, und nahme also seinen Lauff Sud-wärts, welches von dem gewöhnlichen Himmels-Lauff gantz unterschieden ist. Andern theils blieb er über dem Geburts-Hause stille stehen, wie einige vermuthen, tieff herunter in der Lufft wider alle Gewohnheit der natürlichen Sternen.

10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet [1],

1. Die Worte des Grund-Texts sind sehr nachdrücklich, und enthalten eine dreyfache Vergrösserung. Sie wurden nicht nur erfreuet, sondern mit einer grossen Freude erfreuet, und zwar auf eine ausnehmende grosse und besondere Weyse, als die durch diesen himmlischen Leit-Stern in eine Göttliche Uberzeugung und Gewißheit noch weiter gesetzt wurden.

11. Und giengen in das Haus, und [f] funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an [1], und thäten ihre Schätze auf, und schencketen ihm [g] Gold, Weyhrauch und Myrrhen [2].

f Luc. 2, 16. g Ps. 72, 10. Jes. 60, 6.

1. Alle die besondere Umstände, welche hier bey den Weisen eintreffen, zeigen an, daß ihre Anbetung eines, dem äussern Ansehen nach gar nicht königlichen Kindes, mehr als eine civile und sonst bey den Morgenländern übliche Verehrung gewesen seye, und eine Göttliche Uberzeugung von dem Heyland der Heyden zum Grund habe. Sihe oben v. 2.
2. Dieses waren die gewöhnliche Geschencke bey den Persen und Arabern. Sihe 1 Kön. 10, 10. 2 Chron. 9, 1. 14. und stehet dahin, ob sie eine geheime Bedeutung haben, doch, wenn es je dergleichen sollte gehabt haben, lassen wir uns gefallen, daß sie das Gold als ein Königliches Geschencke Christo, als ihrem Könige, den Weyhrauch, als dem Sohn GOttes, welchem der Weyhrauch des Gebets gebühre, und die Myrrhen, als dem höchsten Hohenpriester und Mittler, welcher durch Leiden und Tod GOtt versöhnen, und mit Myrrhen ehrlich würde begraben werden, vorgeleget.

12. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land [1].]

1. Vermuthlich ist durch diese Weisen das Gerücht von der Geburt eines allgemeinen Königs, welches sich aller Orten ausbreitete, und wovon auch die Römische Scribenten, Suetonius und Tacitus zu schreiben, wissen, hergekommen. Ubrigens haben wir hier so viel Beweißthüme vor die Wahrheit des Evangelii, als Zeilen. Die wunderbare Erweckung weit entfernter heydnischer und nicht leicht-glaubiger Männer, das unhintertreibliche und würckliche Vornehmen einer weiten und beschwehrlichen Reyse, der mit so vielen Seltenheiten verbundene Wunder-Stern, der mit dieser Männer Hoffnung vollkommen eingetroffene Erfolg, die Anbetung und Göttliche Verehrung eines so armseeligen Kinds, die unmittelbare Göttliche Ansprache im Traum, welcher diese Weisen gewürdiget wurden, und endlich die kundbare Wahrheit aller dieser Begebenheiten, denen niemalen hat können widersprochen werden, was sind sie anderst, als unverwerffliche Gründe der Wahrheit?

(Evang. am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage.)

13. Da sie aber hinweg gezogen waren, sihe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen [1].

1. Das ware die zweyte Göttliche Ansprache, welche dem Joseph durch einen Engel im Traum widerfuhre, dadurch nicht nur er in der Wahrheit bevestiget wurde, sondern, welche auch selbsten die Evangelische Wahrheit mächtig bestärcket, inmassen ein Göttliches Wort, welches zumalen den Erfolg dessen, was es zuvor gesagt, so richtig, wie hier, mit sich führet, eine unfehlbare Uberzeugung in sich fasset.

14. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich [1], bey der Nacht, und entwich in Egyptenland,

1. Joseph nahm JEsum und seine Mutter zu sich, das ist, in seine Versorgung und Beschützung, sihe Cap. 1, 24. und folgete, aller anscheinenden Lebens-Gefahr unerachtet, dem Göttlichen Befehl, und zwar noch in derselben Nacht ungesäumt, und entwiche in Egyptenland, woselbst nicht nur allein die Patriarchen und Israel als Fremdlinge sich aufgehalten, sondern es befanden sich auch noch zur Zeit Christi viele Jüden daselbst, die vormals dahin geflohen waren, Jer. 43, 7. bey welchen Joseph Aufenthalt finden konnte.

15. Und blieb allda bis [1] nach dem Tode [2] Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HERR durch den [h] Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten hab Ich meinen Sohn geruffen [3].

h 4 Mos. 24, 8. Hos. 11, 1.

1. bis zu dem Tode
2. Ende
3. Die Flucht JEsu in Egypten geschahe nicht nur aus weisem Rath und Befehl GOttes zu Bewahrung des Kindes JEsu, dessen Sterbens-Zeit noch nicht ware, sondern auch zu Erfüllung des Kennzeichens, welches von dem Meßia, sowohl der Prophet Moses, 4 Mos. 23, 22. als auch Hoseas Cap. 11, 1. aufgezeichnet hatte, daß er nemlich aus Egypten werde beruffen und ausgeführet werden, und obwohlen die spätere Jüden um ihrer Blindheit und der vor ihren Augen hangenden Decke Mosis willen nicht sehen können, daß die Stelle Hoseä von Christo handle, sintemalen von Israel die Rede seye, so ist doch diese Wahrheit offenbar, denn der Text sagt nicht: Da Israel ein Kind war, hab Ich ihn, Israel, aus Egypten geruffen, sondern hab Ich meinen Sohn aus Egypten geruffen, und macht also einen Unterscheid zwischen Israel und seinem Sohn, dem Meßia, und wir Christen wissen, daß niemand den Prophetischen Sinn besser hat einsehen können, als der mit dem Heil. Geist erfüllte Evangelist. Zudeme haben die ältere Jüden wider diese und andere Anführungen der Propheten nichts eingewendet, ja man findet selbst in dem Jüdischen Talmud unter den Lügen diese eingestandene Wahrheit, daß JEsus in Egypten gewesen.

16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war [1], ward er sehr zornig, und schickete aus, und ließ alle Kinder [2] zu Bethlehem tödten, und an ihren gantzen Grentzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte [3].

1. nemlich nach seiner Meynung, weil er das Ausbleiben der Weisen vor einen Affront aufnahme, und sich in seinem Vorhaben verhindert sahe.
2. Er ließ durch seine Bediente alle Kinder, das ist, alle Knäblein, in der gantzen Landschafft tödten, vermeynend, es würde JEsus unfehlbar mit darunter seyn, welchen doch das wachsame Aug GOttes schon geflüchtet hatte.
3. Obwohlen aus diesen Worten nicht erfolget, wie einige schliessen, daß JEsus bey der Ankunfft der Weisen schon zweyjährig gewesen, welches die übrige Umstände nicht zulassen, so mag es doch seyn, daß das Gestirn sich denen Weisen schon vor geraumer Zeit, und noch vor der Geburt Christi gezeiget, um sie nach und nach zu überzeugen, daher Herodes diese Umstände von ihnen erlernende, seinen Mord-Rath bis auf die zweyjährige Knäblein, und noch mehr, alle jüngere, ausgedehnet, um der Person Christi gewiß habhafft zu werden, auch seines eigenen Sohns nicht schonende, wie dieses Mords auch Josephus insgemein Ant. Jud. Lib. XVII. c. 3. und ins besondere Macrobius Saturnal. Lib. II. c. 4. gedencken, welcher letztere anführt, daß Augustus, als er gehöret, daß unter den Kindern, welche Herodes, der Jüden König in Syrien umzubringen, befohlen hatte, die zwey Jahr und drunter waren, auch sein eigener Sohn mitgetödtet worden, gesagt habe: Es ist besser Herodes Schwein, als sein Sohn zu seyn.

17. Da ist erfüllet [1], das gesagt ist von dem [i] Propheten Jeremia, der da spricht:

i Jer. 31, 15.

1. Dieser Allegations-Formul bedienten sich die Jüden, wann auch das, was sie beweisen wollten, nicht der buchstäbliche Verstand der angeführten Stelle, sondern z. e. nur ein Vorbild, gleiche Historie, ein geistlicher verborgener höherer Verstand u. s. w. ware.

18. Auf [1] dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. [k] Rahel [2] beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen *.

k 1 Mos. 35, 19.

* Diesen Spruch hat S. Matthäus sonderlich angezogen, daß er durch ihn anzeigt, wie es sich allezeit um die Christenheit hält, denn es lässet sich allweg für der Welt ansehen, als seye es aus mit der Christenheit. Doch werden sie wider alle Macht der Höllen wunderlich durch GOtt erhalten. Und man sihet hie in diesen Kindern, wie ein recht Christlich Wesen im Leiden stehe.

1. Obwohlen Matthäus mehr den Verstand, als alle Worte des Propheten, anführet, so ware doch dieses theils damalen nichts ungewohntes, sondern die gemeine Art die Propheten zu allegiren, theils geschahe es zur Erläuterung, den Sinn deutlicher zu fassen.
2. Diesen Spruch verstehen die Ausleger unterschiedlich, viele in Mystischem Verstand, daß, was von dem Propheten von einer andern Begebenheit dem Buchstaben nach angeführt worden, hier um seiner Bedeutung und Vorbildung willen auf diesen Kinder-Mord angewendet werde, so, daß Rahel hier die Nachkommen derselben zu Bethlehem und denen Angrentzungen, als woselbst Rahel begraben lage, anzeige. Andere lassen hier mehr nicht als eine blosse Accommodation zu. Etliche aber meynen, daß der Prophet so wohl, als der Evangelist, auch dem Buchstaben nach von diesem Kinder-Mord handle, und der Sinn dieser seye: Das Klagen ist groß in den Grentzen der Oerter, da Rahel begraben liget, daß, wann es möglich wäre, Rahel daselbst von den Todten aufstehen, und über solchen vielfältigen grausamen Morden über solche ihre Nachkommen und unschuldige Kinder weinen und heulen müßte, und keinen Trost annehmen könnte. Wie wir nun die mittlere Erklärung gäntzlich verwerffen, also kan die erstere und letztere bestehen, ob wir wohl jene dieser vorziehen.

19. Da aber Herodes gestorben war [1], sihe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland,

1. ein Ende genommen hatte mit Schrecken, an einer wüsten und schmertzhafften Kranckheit, deren ein solcher Tyrann werth ware, wie sie bey Josepho beschrieben zu lesen ist.

20. Und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel. [l] Sie sind gestorben [1], die dem Kinde nach dem Leben stunden.

l 2 Mos. 4, 19.

1. Einige meynen zwar, der Verstand seye: Er ist gestorben, es ist aber wahrscheinlicher, daß auf mehrere gesehen werde, welche auch mit in den Blut-Rath Herodis gewilliget, und mit ihm zu Grunde gegangen, dergleichen z. e. der gottlose Sohn Herodis, Antipater, gewesen, von welchem nichts bessers, als vom Vater, zu erwarten ware, den aber der Vater noch fünff Tage vor seinem Ende hat hinrichten lassen.

21. Und er stund auf [1], und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel.

1. Hiermit hat Joseph abermal eine Probe seines Gehorsams und standhafften Vorhabens, um Christi willen alles zu thun, abgestattet.

22. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete [1] er sich dahin zu kommen. Und im Traum [2] empfieng er Befehl

fehl von GOtt, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes,

1. Es halten zwar die meiste Ausleger davor, daß Joseph durch diese Furcht nach Bethlehem zu ziehen eine Schwachheit des Glaubens verrathen habe. Allein weilen er von dem Engel nur insgemein Befehl hatte wieder in das Land Israel zu gehen, so hat diese Anmerckung in dem Text keinen versicherten Grund.
2. Dieses ware die vierte Offenbarung, Joseph im Traum geschehen, wodurch sein Glaube wider alle Widerwärtigkeit starck bewahret wurde.

23. **Und kam, und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da [m] gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen [1].]**

[m] 5 Mos. 33, 16. Richt. 13, 5. Jes. 53, 2. Zach. 6, 12.

1. Diese Allegation hat denen Auslegern vieles zu schaffen gemacht, weilen sie vermeynet haben, es werde als ein Spruch der Propheten angezogen: Er soll Nazarenus heissen. Etliche halten sich daran, es werde hier keine Schrifft angezogen, sondern nur, das da gesagt ist durch die Propheten. Viele meynen, es werde auf die Naziräer, als ein Vorbild Christi, gesehen. Andere nehmen den Grund aus dem Wort Netzer, Jes. 11, 1. 60, 21. oder aus dem Wort Notzer, Jes. 27, 3. Jer. 31, 6. daß ich derer, welche entweder eine Tradition hier vorgeben, oder glauben, dieser Spruch der Propheten seye verloren gegangen, nicht gedencke. Wann wir aber die Worte, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten, nicht auf das nachfolgende, sondern, wie es offt geschiehet, und man Exempel hat, auf das vorhergehende richten, so hat die Stelle keine Schwierigkeit. Der Zusammenhang ist: Er zog in die Oerter des Galiläischen Landes, und kam, und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth, welche in Galiläa lag, und zwar darum, auf daß das Wort der Propheten erfüllet würde. Nun ist das deutlich zuvor gesagt durch den Propheten Jesaiam, daß der Meßias werde in das Land Galiläa kommen. Sihe Cap. 9, 1. 2. 3. wie diese Stelle auch unten Matthäus anführet, Cap. 4, 14. ꝛc. und mag auch der Prophet Moses darauf gesehen haben 5 Mos. 33, 23. daß also die Worte: Er soll Nazarenus heissen, übersetzt werden mögen, weil er der Nazarener soll geheissen werden, oder, darum wird er der Nazarener und Galiläer genennet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. CHristus ist von einem Weibe geboren, nicht ihm selbst, sondern uns, absonderlich auch uns armen Abkömmlingen der Heyden, zum Trost und Erlösung.

v. 2. Ohne Göttliche Erleuchtung und Offenbarung kan man Christum und sein Reich nicht finden. Die blinde und stoltze Welt kennet Christum nicht, wohl aber die seinem Stern folgen. 2 Petr. 1, 19.

v. 3. Erschröckliches Gerichte, erstaunliche Blindheit! Uber das allerseeligste Evangelium erschrickt Herodes, und mit ihm das gantze Jerusalem der falschen Kirche.

v. 4. Die äusserliche Religion, das Priesterthum, das obenhin Forschen in der Schrifft ohne Wiedergeburt, wahre Erleuchtung, redliche Absichten und Gehorsam gegen dem Wort der Wahrheit, machen noch keine Versammlung der Glaubigen.

v. 5. O tieffe Erniedrigung! GOtt im Fleisch, in Windeln, im Stalle, in Knechts-Gestalt. Phil. 2, 7. Schämt euch, ihr hochmüthigen Geister, ihr Zärtlinge! freut euch, ihr Sünder! euer Goel und Blut-Retter ist erschienen.

v. 7. Religions-Fleiß kan Heucheley, Argelistigkeit, ja gar teuflische Bosheit und Tyranney zum Grund haben.

v. 8. Arge Heuchler! die von aussen schmeichlen, mit dem Hertzen aber Christum tödten.

v. 10. O! wie groß ist die Freude, wann das Licht im Dunckeln aufgehet den frommen Hertzen.

v. 11. Hier sihet der Glaube, was das leibliche Auge nicht sihet, den Anbetungs-würdigen Meßiam im Stall, in Windeln, in der grösten Dürfftigkeit, und verehret ihn doch als seinen König.

v. 13. Oeffters ist Christus in Egypten sicher, und zu Jerusalem suchet man ihn zu tödten.

v. 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte. Hebr. 13, 14. Wer Christum liebt und angehöret, muß Schmach, Elend und Verfolgung leiden. Gesch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. Freuet euch aber, daß ihr mit Christo leidet. 1 Petr. 4, 13.

v. 15. GOtt lob! die Tyrannen müssen sterben, und dein Leiden ein Ende haben. Dein himmlischer Vater wird dir in sein Canaan ruffen.

v. 16. Der Welt-Geist kan JEsum in seinen Gliedern nicht ertragen, er verfolgt sie bis aufs Blut. Hebr. 11, 37. Wir werden getödtet den gantzen Tag, aber in der Liebe GOttes überwinden wir weit. Röm. 8, 36. 37. Die Weisheit GOttes ist auch der grösten Tyranney gewachsen. Christus ist geflüchtet, wer will ihm was anhaben?

v. 17. Der Kinder Tod dringt zu Hertzen. Doch ists alsdann vornemlich Klagens-Zeit, ihr Eltern, wenn der höllische Wüterich euren gottlosen Kindern den Garaus machen will.

v. 19. Unbegreiffliche Wege GOttes, welche die Tyrannen offt so lange leben lassen. Doch sie haben ihren Theil dahin, und sind die Zucht-Ruthen, mit welchen die Gottes-Kinder in dem Gehorsam erhalten werden. GOtt denckt an die Seinige in ihrer Bedrängniß, und erquicket sie wieder. Was trotzen dann die Tyrannen, da doch GOttes Güte noch täglich währet. Ps. 52, 2.

v. 21. Auf die Trübsal und Leyd, folget Freud. Dulden wir mit, so werden wir mit herrschen.

v. 22. Fürchtet euch nicht für Menschen, Matth. 10, 28. Motten werden sie fressen, Jes. 51, 7. 8. sie sind weniger denn nichts. Ps. 62, 10.

v. 23. Will dich, mein JESU! dein Eigenthum nicht aufnehmen, so komme zu uns, du sollst bey uns der Heyden Trost und Licht heissen.

Gebet.

O JEsu! du Licht der Heyden, wie sollen wir arme Abkömmlinge der Heyden dir es ewiglich verdancken, daß du uns in unserer Finsterniß helle aufgegangen bist, und uns zum ewigen Leben erleuchtet hast. Herodes und sein gottloser Anhang ist über dir erschrocken, ja dein Eigenthum hat dich nicht angenommen, sondern sie haben dich verfolget, einen Mord-Rath wider dich gefaßt, und dich von ihnen zu fliehen genöthiget, aber ach! komme zu mir, ich will mich über dich erfreuen, laß mich dem hellen Licht und Zug deines göttlichen Worts allezeit folgen, dich verehren und anbeten, und wenn mich die gottlose Welt um deinet willen verfolget, und in Egypten treibt, so steure ihrem Wuth, warne, leite und schütze mich, und ruffe mir aus dem Egypten dieser Welt in dein himmlisches Canaan.

Das dritte Capitel.

JEsus ist der wahre Meßias I. nach dem Zeugniß seines von den Propheten verkündigten Vorläuffers Johannis, dessen Person, Amt, Lehre, Speise und Kleidung, auch wider die Pharisäer gebrauchter Ernst hier beschrieben wird. v. 1-12. II. Nach dem Zeugniß des Vaters vom Himmel bey seiner Tauffe und Offenbarung der Heil. Dreyeinigkeit. v. 13-17.

IN der Zeit [1] kam Johannes, der Täuffer [a], und predigte in der Wüsten des Jüdischen Landes,

[a] Marc. 1, 4. Luc. 3, 3.

1. welche Lucas genau bestimmet Cap. 3, 1. 2. und die nicht so zu verstehen ist, als wann die Predigt Johannis unmittelbar auf das, in dem vorigen Capitel erzählte, gefolgt wäre, indem Christus fast bis in das dreyssigste Jahr zu Nazareth verblieben und also ein langer Zwischen-Raum hier zu machen ist. Es hat aber dem Heil. Geist nicht gefallen, die Verrichtungen JEsu bis zu diesem Alter anzuführen, weilen sie uns zu unsrer Seeligkeit zu wissen nicht nöthig sind.
2. welcher, wie Lucas lehret, einen besonderen Beruff und Befehl von GOtt hatte in der Wüsten zu predigen und zu tauffen Luc. 3, 2. Und obwohlen das Tauffen auch sonsten unter dem Volck GOttes üblich ware, so ware doch die Tauffe Johannis ein ausserordentliches von GOtt befohlenes Werck und Gnaden-Mittel, wodurch dem Meßia der Weg sollte gebahnet werden.

2. Und sprach: [b] Thut Busse [1], das Himmelreich [2] ist nahe herbey kommen.

[b] Cap. 4, 17. Mal. 4, 5. 6. Luc. 1, 16. 17. 3, 3.

1. Sihe unten v. 8. und Marc. 1, 15.
2. Das Himmelreich heißt in der Heil. Schrifft vielerley, entweder das Gnaden-Reich GOttes und Christi, oder das Glori-Reich in dem Himmel. Heißt es das Reich Christi, so wird entweder verstanden die Kirche des Neuen Testaments, oder die Occonomie, Bedienung, Form und Zustand des Reichs Christi, von welcher vornemlich hier die Rede ist, wohin die Offenbarung des Meßiä, die Predigt des Evangelii, die Wirckungen des Heil. Geistes, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist u. s. w. gehören, ja es gehören auch hieher die Straff-Gerichte dieses Königs und seine Herrschafft über alles. Es ist also ein Reich, weilen es ist die Königl. Regierung des HErrn über alles, über die Kirche Neuen Testaments, die er als das Haupt derselben und wahrhafftiger GOtt ohne Mitgenossen allein hat und ausübt. Ein Himmelreich aber, weilen der König ist ein HERR vom Himmel Joh. 3, 13. 1 Cor. 15, 47. Ps. 22, 29. 93, 1. 97, 1. 99, 1. Jes. 9, 7. dessen Thron ist in den Himmeln Psalm 2, 4. 57, 6. 68, 6. 89, 29. 99, 1. 113, 4. 148, 13. Jes. 6, 1. Hos. 9, 8. Habac. 3, 3. Zach. 6, 13. Offenb. 12, 5. weilen die Art dieses Reichs geistlich und himmlisch, nicht irrdisch und weltlich ist Joh. 18, 36. weilen die Unterthanen sind das himlische Jerusalem 2 Cor. 5, 2. 3. Gal. 4, 26. Eph. 1, 10. 2, 6. Phil. 3, 20. Hebr. 12, 22. weilen die Privilegia und Güter dieses Reichs himmlischer Segen sind Eph. 1, 3. 6, 12. und weilen es endlich führt zu dem Glori-Reich des Himmels. In ein so heiliges Reich kan man keinen Eingang haben mit annoch herrschenden Sünden, darum fordert sein Herannahen Busse und Bekehrung.

3. Und Er ist der, von dem der Prophet Jesaias [c] gesagt hat, und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten *, bereitet dem HERRN den Weg, und machet richtig seine Steige [1].

[c] Jes. 40, 3. Marc. 1, 3. Luc. 1, 76. 3, 4. Joh. 1, 23.

* Diß sollt den Jüden ein gewiß Zeichen seyn, daß Meßias käme, wenn sie einen predigen höreten, nicht zu Jerusalem im Tempel, noch in den Schulen, sondern in der Wüsten, der also predigte: Der HERR kömmt, wie denn Johannes gethan hat.

1. Diesen Spruch des Jesaiä führet hier der Evangelist dem Sinn nach, wie es üblich ware, an, ohne eben alle Worte beyzubehalten, und obwohlen die Jüden vorgeben, daß Jesaias von der Babylonischen Befreyung rede, auch einige der Ausleger vermeynen, daß dem Buchstaben und Vorbilde nach von dieser Befreyung, dem Mystischen Sinn aber nach von Johanne und Christo die Rede seye, so ist es doch klar genug, daß diese Stelle unmittelbar von Johanne, als dem Vorläuffer und Wegbereiter deß Meßiä, handelt. Es kan aber das Bezeugen Johannis den Eremiten nicht zu statten kommen, als welche keine in den Wüsten offentlich predigende Stimmen sind, sondern vielmehr das offentliche Predig-Amt fliehen. Sihe die Erklärung Jes. 40, 3.

4. Er aber Johannes hatte ein [d] Kleid [1] von Kameels-Haaren [2], und einen ledern Gürtel [3] um seine Lenden, seine Speise aber war Heuschrecken [4] und wild Honig.

[d] Marc. 1, 6.

1. Aus dieser Kleidung und Lebens-Art Johannis ist offenbar, daß er den Propheten Eliam hat abbilden wollen und sollen, um zu bezeugen, daß er

als der andere Elias im Geist und in der Krafft Eliä käme. 2 Kön. 1, 8. Zach. 13, 4.

2. Viele verstehen diß von einem aus Kameels-Haaren gemachten Kleid, dergleichen schlechte Leute, die das Land-Leben führten, bey den Jüden gehabt hätten. Weilen aber in dem Grund-Text nur eines Kameels Meldung geschihet, auch die Propheten in Beltzen einher zu gehen pflegten Hebr. 11, 37. so ists wahrscheinlicher, daß Johannes eine Kameels-Haut mit ihren Haaren zum Kleid gehabt habe, als welches auch seiner rauhen Lebens-Art gemässer ware.

3. Die Morgenländer mußten sich wegen ihrer langen Kleider der Gürteln bedienen. Wie sie aber damit offt Pracht trieben, als aus der Propheten Klagen erhellet: Also hatte Johannes nur einen gemeinen, ledernen Gürtel, dergleichen ehemals Elias getragen hatte.

4. Das waren nicht die Höhen oder Spitzen von den Kräutern, wie etliche es dafür halten, nicht Holtz-Birn, noch Krebse, wie Strigelius vermeynet und Bünting, daß es eine Art der Krebsen gewesen, sondern rechte Heuschrecken, die zu essen zugelassen waren, 3 Mos. 11, 22. eine geringe Speise für arme Leute, die sonst nichts haben, den Hunger zu stillen. Wie übrigens Johannes der ausserordentliche Vorläuffer Christi war: Also war auch sein Bezeugen ausserordentlich, welches kein Mensch nachthun kan noch soll. Er hatte weder Gebot, noch Regul, und suchte auch in seiner Lebens-Art keinen Verdienst. Daß er sein Kleid auf der blossen Haut ohne Hemd gehabt habe, wird nicht gelesen. Er aß zwar Heuschrecken, welches aber eine bey den Jüden, Arabern, Libyern, u. s. w. gemeine Speise war. Er aß wilden Honig, als welchen er ohne Bemühung haben konnte. Die Mönche essen gern etwas bessers.

5. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan,

6. Und liessen sich täuffen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.

7. Als er nun viel Pharisäer [1] und Sadducäer [2] sahe zu seiner Tauffe [3] kommen, sprach er zu ihnen: [c] Ihr Ottern-Gezüchte [4], wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet? [c] Luc. 3, 7.

1. Waren Sonderlinge unter den Jüden, vermuthlich Uberbleibsele von den alten Hasidäern, welche ehemalen sich von den andern absonderten, besonder vor das Gesetz eiferten und es zu erhalten trachteten 1 Maccab. 2, 24. 7, 12. 2 Maccab. 14, 6. die strengste Secte des Jüdischen Gottesdiensts Ap. Gesch. 26, 5. welche sich selbst vermaßten, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, Matth. 23. und etwas besonders affectirten im Beten v. 14. Matth. 6, 5. im Fasten Luc. 18, 12. und Verzehenden Matth. 23, 23. Luc. 11, 42. 18, 12. in der Kleidung Matth. 23, 5. im Waschen und Reinigen Marc. 7, 3. 4. in Haltung des Sabbaths Matth. 12, 2. Joh. 9, 16. im Essen mit den Sündern Matth. 9, 11. Suchten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten Röm. 10, 3. und hatten den Schlüssel der Erkänntniß weggenommen Luc. 11, 52. waren aber blind Matth. 23, 26. hochmüthig und suchten den Vorsitz v. 6. und Ehren-Titul v. 7. geitzig und frassen der Witwen Häuser v. 14. die gröste Heuchler Matth. 6, 5. 15, 7. 16, 3. 23, 14. Luc. 11, 39. 16, 15. und die abgesagteste Feinde Christi Matth. 9, 11. 12, 14. 16, 1. 19, 3. 23, 15. und 34. Luc. 14, 1. Joh. 7, 32. 9, 13. und 28. und hielten ob den Väterlichen Aufsätzen oder Traditionen. Matth. 15, 3. 6. Gal. 1, 14.

2. Eine andere Secte der Jüden, welche keine Auferstehung der Todten, noch Engel noch Geist glaubte. Matth. 22, 23. Marc. 12, 18. Gesch. 4, 1. 23, 8.

3. So verstehet mans insgemein, als wenn auch die Pharisäer und Sadducäer sich selbst hätten von Johanne wollen tauffen lassen, es mag aber auch nach dem Grund-Text heissen, sie kamen wider seine Tauffe, sie nemlich zu bestreiten, welches ihrer Art gemässer ist. Doch kan die gemeine Meynung auch wohl statt haben.

4. Ohne Zweiffel hat Johannes auf den Schlangen-Saamen 1 Mos. 3, 15. gesehen und sagen wollen: Ihr gottlose Bastarte, ihr rühmet euch zwar Abrahams Saamen und GOttes Volck zu seyn: aber ihr seyd Teufels-Kinder und Schlangen-Saamen, euch hat niemand dem zukünfftigen Zorn-Gerichte und Straffe GOttes zu entgehen gezeiget, sondern der Zorn GOttes, die ewige Verdammniß, bleibet über euch.

8. Sehet zu [1], [f] thut rechtschaffene Früchte [2] der Busse. [f] Luc. 3, 8.

1. Dieses redet Johannes nicht zu den Pharisäern und Sadducäern, sondern zu dem übrigen seine Sünde bekennenden und die Tauffe verlangenden Volck.

2. die mit der wahren Bekehrung übereinkommen und ihr gemäß sind, das ist, befleißiget euch mit Ernst, daß ihr wahre Busse thun möget, durch Reue über eure Sünden, und hertzliches Vertrauen zu GOttes Gnade in Christo, oder durch den Glauben an Christum, der Welt Heyland, der da um der armen Sünder willen in die Welt kommen, 1 Tim. 1, 15. daß ihr darauf, wenn ihr durch die Tauffe von euren Sünden gewaschen und gereiniget seyd, euch nicht wieder aufs neue durch Unglauben und Sünde wider das Gewissen verunreiniget, sondern euer sündliches Leben fahren lasset, und rechtschaffene Früchte der Busse und Gerechtigkeit, Früchte des Geistes GOttes thut, und allein GOtt dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 75.

9. Dencket nur nicht, daß ihr bey [g] euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater [1]. Ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken [2]. [g] Matth. 8, 11. Luc. 3, 8. Joh. 8, 33. Ap. Gesch. 13, 26.

1. Ihr rühmet euch vergeblich, daß ihr Abrahams Kinder seyd, es sey dann, daß ihr Abrahams Wercke thut Joh. 8, 39. Röm. 4, 12. 13. und solche geistliche Kinder Abrahams können von allerhand Völckern und Nationen gezeuget werden.

2. Das ist, GOtt ist an kein Volck oder Geschlecht gebunden: wie er dann solches mit der That bewiesen, indem er nachgehends, und also aus gerechtem Gerichte, die Jüden wegen ihres Unglaubens und Halsstarrigkeit verstossen, und aus den Heyden, die zuvor gleichsam harte, rauhe Steine waren, ihm einen heiligen Tempel erbauet, vergl. 1 Petr. 2, 5. und glaubige Kinder Abrahams gemacht hat, dieweil Abraham ein Vater ist aller Glaubigen, Röm. 4, 11. Oder wird Sprüchworts-weyse angezeigt, daß GOtt alles möglich sey: weil Johannes nicht schlechthin aus Steinen, sondern aus diesen Steinen, auf die er vielleicht mit Fingern gedittet, gesagt hat.

10. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurtzel gelegt [1]. Darum, [h] welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. [h] Cap. 7, 19. Luc. 3, 9. Joh. 15, 2. 6. 1 Petr. 4, 17. 18.

1. Und ob ihr gleich fürwendet, es sey ohnmöglich, denn GOtt habe mit Abraham einen Bund aufgerichtet, daß er sollte ewig seyn, und er seines Saamens nach ihm GOtt seyn wolle, 1 Mos. 17. So wirds doch bald mit euch aus seyn, denn die Zeit ist herbey kommen, da der schöne herrliche Baum, den GOtt selbst gepflantzet hat, (das ist, ihr, sammt eurem Priesterthum und Königreich aufs schönste gefasset und geordnet) soll abgehauen werden, und also abgehauen, daß er ins Feuer geworffen werde. Und solches wird ehe geschehen, denn ihr euchs versehet, denn die Axt ligt nicht unter der Banck, hängt auch nicht an der Wand, sondern sie ist dem Baum bereits an die Wurtzel gelegt ꝛc. welches Feuer denn nicht allein gehet auf das Feuer, dadurch Jerusalem sollte in der Belägerung angezündet werden, Mal. 4, 1. sondern auch, und zwar fürnemlich, auf das ewige höllische Feuer, wie es St. Johannes v. 12. bald selbst also erkläret hat.

11. Ich [i] tauffe euch [1] mit Wasser zur Busse [2], der aber nach mir kommt [3], ist stärcker denn ich, dem ich auch nicht gnugsam bin, seine Schuh zu tragen [4]. Der wird euch mit dem [k] heiligen Geist [5] und mit Feuer [6] tauffen. i Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. k Jes. 4, 4. Ap. Gesch. 1, 5. 2, 4. 17. 10, 45. 11, 15. 16. 19, 6.

1. nur als Vorläuffer und Diener
2. und Vergebung der Sünden in Krafft der Reinigung des Bluts Christi Luc. 3, 3. Ap. Gesch. 20, 38. 1 Joh. 1, 7.
3. ins Predig-Ammt, nemlich Christus, der vor mir gewesen ist, der HERR selbst,
4. den allergeringsten Dienst zu thun,
5. mit denen ausserordentlichen Gaben des Heil. Geistes
6. dem sichtbaren Zeichen der feurigen Geistes-Gaben, wie es erfüllt worden Ap. Gesch. 1, 5. 2, 3. und ist also hier nicht die Rede von dem Tauffen mit Widerwärtigkeit, noch heisst Feuer so viel als Gerichte GOttes, wie es einige auslegen, als wenn der Verstand wäre, er wird euch Glaubige mit dem Heil. Geist und die Unglaubige mit dem Feuer der Gerichten und Trübsalen tauffen. Heißt also Feuer hier weder das jüngste Gericht, noch die Hölle, und am allerwenigsten ein erdichtetes Feg-Feuer. So macht auch Johannes keinen Gegen-Satz zwischen der innerlichen und äusserlichen Tauffe, dann seine Tauffe war auch zur Busse und Vergebung der Sünden, sondern zwischen der Wasser- und Feuer-Tauff. Endlich ists ein grosser Unterscheid mit dem Heil. Geist, das ist, seinen ausserordentlichen Gaben und in dem Namen des Heil. Geistes tauffen, dieses läugnet Johannes so wenig von seiner Tauffe, so wenig er sich jenes zueignen konnte.

12. Und Er hat seine Worff-Schaufel in seiner Hand, [l] er wird seine Tenne fegen, [m] und den Weitzen in seine Scheune sammlen, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer [1]. l Mich. 4, 12. Mal. 3, 3. 4, 1. Luc. 3, 17. m Siehe unten Cap. 13, 30.

1. Der Verstand ist: Es wird der Meßias es machen, wie ein guter Haus-Vater. Denn wie dieser die Worff-Schaufel, womit man das Korn auswirfft, oder die Sieb-Wanne nimmt, den Weitzen von den Spreuern sondert, die Tenne reiniget, und gute Frucht in die Scheuren sammlet, die Spreuer aber, wann sie nicht mehr zu brauchen, wegwirfft und verbrennt: Also wird der Meßias seine sichtbare Kirche, welche aus Guten und Bösen bestehet, reinigen, säubern und läutern durch die Krafft seines Worts, das Creutz, und endlich auch das jüngste Gericht, und wird den Weitzen, die Glaubige und rechte Christen, in seine Scheuren so wohl des Gnaden- als Glori-Reichs sammlen, die Spreuer aber, die Unglaubigen, Gottlosen und Heuchler, als Unnütze und seines Reichs Unwürdige, mit zeitlichen und ewigen Straffen und dem unauslöschlichen Höllen-Feuer verderben.

13. Zu der Zeit [n] kam JEsus aus Galiläa [1] an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen liesse [2]. n Marc. 1, 9. Luc. 3, 21. ꝛc.

1. Von Nazareth, woselbst er sich bey seinen Eltern bis zu seinem Predig-Ammt aufgehalten hatte. Luc. 2, 51.
2. Nicht zu seiner eigenen Reinigung von den Sünden, sondern alle Gerechtigkeit zu erfüllen v. 15.

14. Aber Johannes wehrete ihm [1], und sprach: Ich bedarff wol [2], daß ich von dir getaufft werde, und du kommest zu mir?

1. Oder, wegerte ihm sehr, das ist, verhinderte ihn hefftig, setzte sich darwider, so wohl mit Worten als sonsten.
2. Ich bin ein Sünder, darum sollt ich billig von dir, HErr, die Tauffe empfahen, und also durch dich von Sünden gereiniget und absolviret werden.

15. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn [1], also gebühret es [2] uns [o 3] alle Gerechtigkeit *+ zu erfüllen. Da ließ ers Ihm zu. [o] Cap. 5, 17.

* Alle Gerechtigkeit wird erfüllet, wenn wir uns aller unser Gerechtigkeit und Ehre verzeihen, daß GOtt allein für den gehalten werde, der gerecht sey, und gerecht mache die Gläubigen. Diß thut Johannes, so er sich seiner Gerechtigkeit äussert, und will von Christo, als ein Sünder, getaufft und gerechtfertiget werden. Diß that auch Christus, so er sich seiner Gerechtigkeit und Ehre nicht annimmet, sondern lässet sich tauffen und tödten, als ein ander Sünder.

1. Oder, laß nur ab, nemlich mir zu wehren.
2. Es ziemet sich, nicht etwan nach dem äusserlichen Wohlstand, sondern es gebühret sich um des Göttlichen Wohlgefallens und Befehls willen, und ist also hier keine Spur eines überüntzigen nöthigen Wercks, sondern eine Erforderung des Erlösungs-Werckes.
3. so wohl mir, die Tauffe anzunehmen, als dir, sie mir zu administriren.
4. Nicht nur sie zu verdienen, sondern auch die uns applicirende Gnaden-Mittel zu heiligen. Meine Tauffe ist dahin gerichtet, daß ich darinnen abwaschen und ersäuffen sollte aller Welt Sünde, daß durchaus angerichtet werde alle Seeligkeit und Gerechtigkeit. Andere verstehen alle Oeconomische so wohl gesetzliche als Johannitische Gerechtigkeit.

16. Und da JEsus getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser [1], und sihe, da [p] thät sich der Himmel [2] auf über ihm. Und Johannes sahe [3] den Geist GOttes [4], gleich als eine Taube [5], herab fahren [6], und über ihn kommen. p Joh. 1, 32.

1. weil nemlich Johannes seine Täufflinge gantz in das Wasser führete und mit Wasser übergosse.

2. Unter dem Gebet Christi Luc. 3, 21. thaten sich die Himmel auf, oder wurden gespalten Marc. 1, 10. durch eine wahre Oeffnung. Dann hier nicht von einem Gesichte, sondern von einer Geschichte, die Rede ist.
3. so wohl Johannes als Christus und auch das Volck
4. Nicht eine Krafft oder Eigenschafft GOttes, von welchen das Herabfahren in leiblicher Gestalt nicht kan gesagt werden, sondern eine Göttliche Person.
5. Nicht nur in einem Tauben-Flug und nach Tauben-Art, sondern auch unter Annehmung einer wahren leiblichen Tauben-Gestalt Luc. 3, 22. (weilen sonst nicht kan gesagt werden, warum die blosse Schnelle des Flugs durch eine Taube und nicht durch etwas anders ausgedrückt würde) obgleich nicht zu glauben ist, daß er sich mit einer leiblichen Taube vereiniget habe.
6. Nicht dem Wesen nach, dann so ist er vorhin allenthalben gegenwärtig, sondern auf eine Oeconomische Art. Warum aber der Heil. Geist die Gestalt einer Taube angenommen habe, kan so eigentlich nicht gesagt werden. Die symbolische Offenbarung aller drey Personen der Gottheit erforderte, daß auch der H. Geist eine absonderliche Gestalt anzunehmen hatte. Es verstehen aber auch die Hebräer durch die Stimme der Turtel-Taube Hohel. 2, 12. die Stimme des H. Geistes, und mag Christi Unschuld, Sanfftmuth, Freundlichkeit und Aufrichtigkeit durch diese Offenbarung angezeigt worden seyn. Uebrigens hat man hier das allerdeutlichste Zeugniß von der Heil. Dreyeinigkeit oder denen drey Göttlichen Personen, als welchen drey unterschiedliche persönliche Wercke, Namen und Gestalten zukommen, die nur allein von Personen können gesagt werden.

17. Und sihe, eine [q] Stimme vom Himmel herab [1] sprach: Diß ist mein lieber Sohn [2], an welchem Ich Wohlgefallen [3] habe.

q Ps. 2, 7. Jes. 42, 1. Matth. 12, 18. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Diese Gattung der GOttes-Sprache war unter den Jüden, nachdem die Prophezeyungen aufgehört hatten, nicht ungewohnt und hiesse bey ihnen Bathkol, das ist, eine GOttes-Sprache, die man als ein Echo oder Wiederschall von der Erde, die GOtt anredete, wieder zurück schallen hörte.
2. Diese Anrede geschahe sowohl an Christum als an das umherstehende Volck, und gabe damit der Vater seinem Sohn Zeugniß, daß er nach denen Prophezeyungen der Meßias seye.
3. Oder, an welchem Ich Wohlgefallen genommen habe, dessen Mittler-Ammt, alles Thun, Lehren und Leiden, mir ein lieblicher Opfer-Geruch ist, durch welches meiner Gerechtigkeit eine vollkommene Genüge geschihet und die Welt mit mir ausgesöhnet wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT ist wunderbar, wenn er sein Werck anfahen und vollführen will, und gebraucht hierzu gantz ungemeine Weysen, Wege und Werckzeuge.
v. 2. Die Haupt-Summa aller Göttlichen Lehre ist Busse und Glauben. GOtt läßt sich nicht unbezeugt gegen aller Hertzen, wohl denen, die seiner Weck-Stimme folgen!
v. 3. Wohin Christus mit seinem Evangelio kommt, findet er nichts als eine Wüsteney. Er schafft das Wollen und Vollbringen Phil. 2, 13. Durchs Gesetz, Ernst, und Dräuung muß zuvor das Gewissen erschröckt und erweckt, und solchergestalten dem Evangelio die Thür geöffnet werden. Gal. 3, 22. 24.
v. 4. Lehrer müssen keine Höflinge, Bauch-Diener und Menschen-Knechte seyn, Gal. 1, 10. doch stehet das Reich GOttes nicht in Worten und Kleidern, oder daß man durch angemaßte Geistlichkeit dem Fleisch seine Ehre nicht thue, sondern in der Krafft. 1 Cor. 4, 20. Col. 2, 18. 23.
v. 5. Der Zulauff zu dem Reiche GOttes ist groß, aber wenige meynen es ernstlich und beharren bis ans Ende.
v. 6. Wer seine Sünden bekennet, lässet, und durch das Blut JESU abwaschet, dem wird geholffen. Freuet euch dessen, ihr Sünder! aber sündiget hinfort nicht mehr.
v. 7. Welt-Leute zittern wohl für dem Gericht und Zorn, heucheln und beugen sich: doch haben sie nicht das rechtschaffene Wesen in Christo.
v. 8. Ein Lehrer solle straffen, warnen, dräuen zu rechter Zeit oder zur Unzeit. 2 Tim. 4, 2.
v. 9. Wir werden Christen nicht durch die Geburt, sondern durch die Wiedergeburt: der Schein des Geschlechts, Herkunfft, äusserlicher Religion und Vorrechte ohne Busse, Glauben und Gehorsams taugen nicht zur Seeligkeit.
v. 10. 12. Faule Maul-Christen sind dem Fluch nahe, Hebr. 6, 8. auf die Verachtung des Evangelii und einer ungemeinen Gnade folgen schnelle und schwehre Gerichte.
v. 11. Wir tragen unsern Schatz in irrdischen, elenden Gefässen, 2 Cor. 4, 7. Krafft, Geist, Feuer ist von Christo dem Ertz-Hirten, nicht von uns.
v. 13. Demuth ein edel Kleinod! was rühmet sich die arme Erde und Asche? Sir. 10, 9.
v. 14. Glaubige sehen GOttes Sinn und Vorhaben nicht immer ein, und streben guter Meynung wider ihr eigen Bestes.
v. 15. Christus hat das Bad der Heiligung geweyhet. Christen unterwerffen sich der Zucht auch in Mittel-Dingen, deren sie eben vor sich nicht nöthig haben, Aergerniß zu verhüten.
v. 16. Die Tauffe Christi ein liebliches Bilde unsrer Tauffe, in derselben thut sich der Himmel auf, der Heil. Geist kommt auf uns herab, und wir werden GOttes Kinder, an welchen er Wohlgefallen hat.
v. 17. O! wie hat der HERR die Menschen so lieb, daß er sich ihnen so herrlich offenbaret!

Gebet.

ICh danke dir ewiglich, allertheurester Heyland! daß du dein Gnaden-Reich zu mir hast kommen lassen, ach! gib mir daß ich durch wahre Sinnes-Aenderung in dasselbe eindringe, meine Sünden tief erkenne, öffentlich bekenne, schmertzlich bereue, und rechtschaffene Früchten der Busse thue, ach! laß mich den zukünfftigen Zorn wohl erwägen, und deine Zorns-Art mir immer vor Augen schweben, daß ich nicht abgehauen, und ins ewige Feuer geworffen werde, laß mich meines Tauff-Bundes allezeit eingedenck seyn, und mich ja nicht auf den äusserlichen Christen-Schein verlassen, sondern sende in Krafft deiner seligsten Tauffe deinen heiligen Geist auf mich herab, der mir den Himmel öffne, mich leite, regiere, führe, und zu GOttes Kind mache, daß du, o dreyeiniger GOTT! auch von mir die Stimme vom Himmel könnest hören lassen: diß ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe.

Das vierte Capitel.

Beweiß, daß JEsus der Meßias seye. I. Aus seiner Versuchung vom Satan zum Ungehorsam und Unglauben, zum Stoltz und Hochmuth und zum Geitz, vornemlich aber aus dem herrlichen Sieg über diese Versuchungen. v. 1-11. II. Aus seinem Predig-Amt und Summa seiner Lehre von der Busse und Oeffnung der Himmeln. v. 12-17. III. Aus dem Beruff seiner Aposteln. v. 18-22. IV. Aus seinen Wundern überhaupt. v. 23-25.

(Evangelium am Sonntage Invocavit.)

DA [1] ward JEsus vom Geist [2] in die Wüste geführet, auf daß er von dem Teufel [3] versucht würde [4].

1. Gleich nach der Tauffe und nach seiner durch den Vater geschehenen Verherrlichung Marc. 1, 12.
2. Durch einen geistlichen innerlichen Trieb des Heil. Geistes, dessen er voll ware, Luc. 4, 1. also nicht durch den bösen Geist, ja auch nicht durch seinen eigenen, wie einige wollen.
3. Oder, dem Lästerer oder falschen Ankläger, als welcher diesen Namen im höchsten Grad führet. Offenb. 12, 9. 10.
4. Weil der Meßias unsern Streit auf sich genommen hatte, so mußte er auch denen Versuchungen des Teufels sich unterwerffen und sie besiegen, um nicht nur gleichbalden damahls eine Probe seiner unüberwindlichen und vollkommenen Heiligkeit zu geben, sondern auch unsere Unterligung in der Versuchung Evä wieder zu ersetzen, und uns Krafft und Stärcke zu erwerben, den Teufel und seinen Anhang in dem Glauben zu überwinden. Es macht aber dieses ausserordentliche und Meßianische Exempel, welches nicht aus einem Privat-Gelübde oder aus einer Regul herkame, sondern aus einem absonderlichen Trieb des Heil. Geists, keine gemeine Regul vor die Eremiten, da zumalen Christus in der Wüsten nicht geblieben, sondern zu seinem Ammt bald wieder hervor gekommen ist.

2. Und da er vierzig Tage und vierzig Nachte [1] gefastet hatte [2], hungerte [3] ihn.

1. Ohne einiges Essen und Trincken Luc. 4, 2. und also ware dieses Fasten weit herrlicher, als das Fasten Mosis und Eliä, inmassen der Meßias zu einem unendlich wichtigern Ammt, als diese, vorbereitet wurde.
2. Dieses Fasten kan man nicht nachthun, weilen es ist 1. ein Versöhnungs-Werck. 2. Ein Wunder-Werck. 3. Ein Fasten ohne alles Speisen und Trincken. 4. Ein nur einmal, nicht aber zur Wiederholung vorgenommenes Fasten. Menschen hungert es täglich, Christum aber erst nach 40. Tagen.
3. So wenig das unverschämte Versuchen des Teufels, welches Christo nach seiner Menschheit und in dem Erniedrigungs-Stande widerfahren ist, entweder seiner Gottheit, oder seiner Allmacht präjudicirlich ist, so wenig hinderts, daß nicht seine menschliche Natur, als welche eben auch daraus sattsam erhellet, sollte haben hungern können, nachdem nemlich die göttliche Krafft nachgelassen, damit seine menschliche Natur willig Mangel und Noth leiden könnte, und also Anlaß wäre zu der Versuchung.

3. Und der Versucher [1] trat [2] zu ihm, und sprach [3]. Bist du GOttes Sohn [4], so sprich [5], daß diese Steine [6] Brot [7] werden.

1. Welcher diesen Namen wieder im höchsten Grad besitzt, als der die Menschen versucht zum Bösen 1 Thess. 3, 5. 1 Cor. 7, 5. durch Irrthum und die Schein-Güter dieser Welt.
2. Ohne Zweifel in sichtbarer Engel- oder Menschen-Gestalt 2 Cor. 11, 14.
3. Nemlich in angenommenem Leib, wie man auch sonst beydes von guten und bösen Engeln Exempel hat 1 Kön. 19, 5. Dan. 9, 21. 22. Hiob 2, 7. 8. Zach. 2, 1. 4.
4. Oder, wann du GOttes Sohn bist, ein wahrer natürlicher Sohn, Eines Wesens mit GOtt dem Vater, laut seines vom Himmel gegebenen Zeugnisses. Es verstunde der Satan das Geheimniß der Gottseeligkeit von Christo nicht, als in welches auch die gute Engel gelüstet einzuschauen 1 Petr. 1, 12.
5. gebeut, befiehl. Dann es wird dir ja ein leichtes seyn, als dem Allmächtigen.
6. Oder auch insonderheit dieser hier gegenwärtige grosse Stein
7. Speise werde. Womit er den Heyland zum Mißtrauen gegen seinem Vater, zum Zweifel und Unglauben seines jüngst bezeugten Wohlgefallens, zu Stoltz und Vermessenheit ohne Beruff, oder gar zum Abfall von GOtt reitzen wollte.

4. Und er antwortete, und sprach: Es stehet [1] geschrieben [1]: Der Mensch [2] lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort [3], das durch den Mund GOttes [4] gehet.

[2] Luc. 4, 4.

1. 5 Mos. 8, 3. vergl. 5 Mos. 29, 6. Weish. 16, 26.
2. Der Schluß Christi ist: da ein jeder glaubiger Mensch auch ohne Brot von der Vorsehung GOttes, die an keine Mittel gebunden ist, auf unendliche Wege und Weysen kan beym Leben erhalten werden, wie viel mehr Ich, der Sohn GOttes. Dann auch selbsten alle Krafft des Brots von dem Segen GOttes abhangt. Hos. 4, 10. Hagg. 1, 6.
3. Dinge, Mittel, Krafft, Segen,
4. Welches von GOttes Willen, Befehl, Rathschluß, Ordnung und Segen herkommt, befohlen und geordnet wird.

5. Da

5. Da [1] führete [2] ihn der Teufel mit sich in die [b] heilige Stadt [3], und stellete [4] ihn auf die Zinne [5] des Tempels,

b Jes. 52, 1. Offenb. 11, 2. 21, 2.

1. Daß hier nicht ein Gesichte, sondern eine wahre Geschichte erzählet werde, erhellet aus allen Umständen.
2. Nicht, daß er ihn durch die Lufft gewaltsamer Weyse hingerissen hätte, als welches weder im Text einigen Grund hat, noch sich auch sonsten geziemt hätte, sondern er nahm Ihn mit sich und gesellete sich Ihm bey in dem Wege nach Jerusalem, jedoch mag er ihn aus GOttes und Christi Zulassung angetrieben und gewaltig auf ihn gesetzt haben, welches auch, wenn er Ihn, wie andere meynen, durch die Lufft geführt hätte, zu sagen wäre.
3. Jerusalem Luc. 4, 9. als welches öffters die Heil. Stadt heißt Jes. 48, 2. Dan. 9, 16. Neh. 11, 18. Matth. 27, 53. theils wegen des heiligen GOttes-Diensts, der daselbst ware, theils weil es ein Fürbild ware des himmlischen Jerusalems. Daß also ein Volck um des äussern Worts willen noch Christlich und heilig heissen mag, ob es schon nach solchem nicht thut.
4. Durch seinen Antrieb
5. Was die Zinnen seyen, ist ungewiß. Das Wort im Text heißt einen an den Gebäuden hervorragenden nicht weitläuffen Flügel, oder Spitz, der eine Flügel-Gestalt hat. Einige verstehen das äussere Theil des Tempels, das wie eine Lehne rings um das flache Dach gemacht ware, zu verhindern, daß niemand leicht möchte herunter fallen. Andere verstehen den Vorhof des Tempels, der seiner Gestalt halber ein Flügel heissen könne, oder doch den Gipffel dieses Vorhofs. Am gläublichsten ist, daß der Königliche Gang an der Seiten des Tempels gegen Morgen verstanden werde, als von welchem nach dem Geschicht-Schreiber Josepho der Prospect in ein so tieffes Thal gegangen ist, daß niemand ohne Schwindel hat hinunter sehen können.

6. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab [1], denn es stehet geschrieben [2]: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest [3].

1. Oder, wirff dich hinab,
2. Ps. 91, 11. 12. Es hat aber der Versucher arglistiger Weyse ausgelassen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, also wann man in seinem Beruff nach GOttes Willen sich bezeugt, welches aber dem Absehen des Versuchers entgegen ware.
3. Sihe die Erklärung in den Psalmen. Der Zweck aber dieser Versuchung ware, Christum zur Vermessenheit und Ausweichen aus den Wegen GOttes zu verleiten.

7. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben [1]: Du sollt GOtt, deinen HERRN, nicht versuchen [2].

1. 5 Mos. 6, 16. dann die Schrifft muß man aus der Schrifft erklären.
2. Das ist, GOttes Wahrheit, Verheissungen, Allmacht, Treue u. s. w. muß man nicht ohne Noth und Ursach auf die Probe setzen, als wollte er sagen: da ist eine Treppen oder Stiege, derhalben es ohnnöthig ist, daß ich mich hinunter lasse: weil ich nun ohne Gefahr die Stieg hinabgehen kan, wäre es unrecht, daß ich mich ohne Noth und Befehl GOttes wollt in Gefahr geben, und hinabfallen.

8. Wiederum [1] führete [2] Ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg [3], und zeigete [4] Ihm [c] alle Reiche [5] der Welt, und ihre Herrlichkeit,

c Luc. 4, 5.

1. Oder, gleichfalls. Dann diese Versuchung vor der vorhergehenden, vermuthlich auf dem Wege nach Jerusalem geschehen.
2. Sihe v. 5.
3. Man verstehet entweder den Berg Horeb, oder Pisga oder Thabor, es ist aber alles ungewiß und am wahrscheinlichsten, daß der Berg Morija oder Zion gemeint seye.
4. Theils insgemein und in einem Zeit-Punct weisend auf alle vier Welt-Theile, in welchen alle Reiche begriffen, theils aber ins besondere mit Worten und Herausstreichung der weltlichen Herrlichkeit, wie das Grund-Wort ein solches mündliches Anzeigen öffters bedeutet.
5. Welches unterschiedlich erklärt wird, entweder, daß die gantze Verhandlung ein Gesichte gewesen seye, oder daß diese Reiche durch eine Abbildung und Gesichte Christo seyen vorgestellet worden, oder daß nur das gelobte Land nebst denen ihm angrentzenden verstanden werde, welchem wir aber die schon angezeigte deutliche mit Worten geschehene Zeigung dieser Reiche vorziehen.

9. Und sprach zu ihm [1]: Diß [d] alles will ich dir geben [2], so du niederfällest, und mich anbetest [3].

d Luc. 4, 6. 7.

1. Man mag die dritte Anfechtung zur rechten Seiten setzen, wie die erste auf die lincke, daß die erste die Anfechtung des Unglücks, da man zu Zorn, Ungedult und Unglauben gereitzet wird. Die dritte und letzte die Anfechtung des Glücks, da man zur Lust, Ehren, Freuden, und alles, was hoch ist, gereitzet wird. Die andere und mittelste gantz geistlich sey, und mit blinden Streichen und Irrthum umgehet, die Vernunfft zu verführen vom Glauben.
2. Der Teufel ist ein Fürst der Welt und ein Fürst der Königreiche Dan. 10, 13. nicht dem Recht, sondern der stoltzen Anmassung und Göttlichen Zulassung, nach, und hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens: alldieweilen nun Christo ein Reich und die Herrschafft über alles verheissen ware 1 Mos. 49, 10. Ps. 2, 8. 22, 29. u. s. w. und der Lügen-Geist wohl wußte, daß sein Reich durch Christum würde zerstöret werden, so vermaßte er sich hier mit dem erniedrigten Christo gleichsam in einen Accord einzulassen, das ohne Leiden, aber auch ohne Verletzung des höllischen Reichs zu erlangen, was Ihn sein Blut kosten würde.
3. Der stoltze Lucifer verlanget nicht nur eine äusserliche Verehrung, sondern eine Göttliche Anbetung, wie aus des Heylands Antwort erhellet.

10. Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich weg [1] von mir, Satan [2], denn es stehet geschrieben [3]: [c] Du sollst anbeten GOtt deinen HERRN, und ihm allein [4] dienen [5].

c Luc. 4, 8.

1. Das Wort des Versuchers hielt eine Gotteslästerung in sich, solche soll man nicht mit Gedult anhören, sondern mit Ernst und Eifer verdammen, und die sie führen, als die GOtt seine Ehre rauben, von sich treiben, wie hier das Wort: Heb dich weg, zu dem Ende gebraucht wird, vergl. Matth. 16, 23. Joh. 7, 3.
2. Das ist, Widersacher, Widerpart, Hasser. So wird der Teufel geheissen, weil er des Menschen Feind ist, sihe 1 Petr. 5, 8.
3. 5 Mos. 6, 13. welches ein ewiges Moral-Gesetze ist, als welches sonsten in dem Neuen Testament weder wider Herodem noch den Teufel hätte können angeführt werden.
4. allein stehet zwar nicht ausdrücklich 5 Mos. 6. wohl aber 1 Sam. 7, 3. und dem Verstand nach, dann was GOtt als GOtt zukommt, so, daß in seinem Namen auch allein zu schwören ist, das kan keiner blossen Creatur zukommen.
5. durch Anbeten. Ist also dieses beydes einerley.

11. Da verließ [1] ihn der Teufel: und sihe, da traten die Engel zu Ihm, und [f] dieneten Ihm. [2])

f Hebr. 1, 14.

1. Oder ließ von Ihm ab auf eine Zeitlang Luc. 4, 13.
2. Das muß leiblich zugegangen seyn, daß sie leiblich erschienen sind, und haben Ihm Essen und Trincken bracht, und gleichwie zu Tische und aller Nothdurfft gedienet.

12. Da [1] nun JEsus hörete, daß Johannes überantwortet [2] war, [g] zog Er in das Galiläische Land [3],

g Marc. 1, 14. Luc. 4, 14. Joh. 4, 43

1. Eine geraume Zeit nach dem über den Satan erhaltenen Sieg, da JEsus schon mehr Jünger machte als Johannes Joh. 4, 1.
2. Von Herode gefangen gelegt und ihm von den Pharisäern überlieffert ware, daß also seine Bedienung aufhörte.
3. Es wird hier nicht Herodis Galiläa, sondern des Philippi verstanden, der nicht so blutdürstig war, welches auch am Meer lag, und in dem die Städte Bethsaida und Capernaum, davon v. 13. folget, enthalten waren.

13. Und [h] verließ die Stadt Nazareth [1], kam und wohnete zu Capernaum [2], die da ligt am Meer, an den Grentzen [3] Zabulon und Nephthalim.

h Marc. 1, 21. Luc. 4, 31.

1. Von welcher er ausgestossen worden, als die ihn tödten wollte Luc. 4, 29.
2. Eine grosse und berühmte See-Stadt, welche wegen der Menge der Leute und anderer Umstände zur Ammts-Verrichtung Christi bequem ware.
3. Das ist, in den Gegenden und Landschafften der zwey Stämmen.

14. Auf daß erfüllet würde [1], das da gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht:

1. Wie bißher Matthäus aus dem Alten Testament seinen Beweiß und Ubereinstimmung hergenommen, so thut ers auch hier aus Jes. 9. daß aber diese Stelle dem Buchstaben nach von Christo anzunehmen seye, sihe daselbst erwiesen.

15. Das Land Zabulon, und das Land Nephthalim, am Wege des Meers, jenseit des Jordans [1], und die heydnische Galiläa [2].

1. Oder auch neben dem Jordan,
2. Worinnen die Heyden sehr vermengt mit den Jüden lebten, und welches an die heydnische Städte Tyro und Sidon grentzete.

16. Das Volck, das im [1] Finsterniß [1] saß, hat ein grosses Licht [2] gesehen [3], und die da sassen am Ort und Schatten des Todes [4], denen ist ein Licht aufgegangen.

i Jes. 42, 6. 7. Luc. 1, 79.

1. Wie leiblicher Trübsalen, also vornemlich geistlicher Blindheit, Unwissenheit und Unglaubens, Eph. 2, 11. 13. und 4, 17. 18.
2. Christum, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2.
3. durch die Erleuchtung und Wiedergeburt, Joh. 3, 3. 2 Cor. 4, 3. 4. 6. Eph. 1, 17. 18.
4. des geistlichen Todes, dieses sagt noch mehr als die Finsterniß, und mag damit auf den Stand der Heyden in Galiläa gesehen worden seyn.

17. Von der Zeit an fieng JEsus an [1] zu predigen, und zu sagen: [k] Thut Busse [2], das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

k Marc. 1, 14. 15. Luc. 4, 15.

1. recht öffentlich. Dann das übrige ware bisher nur eine Vorbereitung.
2. Eben wie Johannes. Sihe oben Cap. 3, 2. unten Cap. 10, 7.

(Evang. am Tage S. Andreä.)

18. Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer [1] gieng, sahe er [1 2] zween Brüder [3], Simon, der da heißt Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer: denn sie waren Fischer.

l Marc. 1, 16. 19. Luc. 5, 2. ꝛc. Joh. 1, 42.

1. Am Ufer des Sees Gennesareth, der sehr Fischreich ware, und wovon das Land viele Nahrung haben konnte.
2. Welcher nach denen Weissagungen, als Meßias, auch Aposteln, Evangelisten und Diener, und zwar unmündige, ungelehrte haben mußte, Ps. 8, 3. 68, 12. Jes. 8, 18. 52, 7. Jer. 16, 16.
3. Söhne eines Jonas, Matth. 16, 17. von Bethsaida, Joh. 1, 44. Und ware dieses ihr zweyter Beruff. Johannes beschreibet die erste Beruffung, und sagt: Daß Andreas ein Jünger Johannis des Täuffers sey gewesen, und da er habe seinen Meister von Christo zeugen hören, daß Er das Lamm GOttes, und der rechte Meßias wäre, ist er dem HErrn nachgefolget, und einen gantzen Tag bey Ihm blieben, und wie er darnach hingehet, und ruffet auch Petrum, seinen Bruder, und sprach: Er hätte den Meßiam funden, das war der Anfang und die erste Beruffung, nemlich zu hören das Evangelium von dem HErrn Christo, denn sollten sie andern predigen, mußten sie es zuvor hören und lernen. Darnach, da sie nun andern predigen sollten, berufft sie der HErr sonderlich, und thut ihnen Befehl, wie und weß sie sich halten sollten, als Matthäus hier schreibet.

19. Und Er sprach zu ihnen: Folget mir nach [1], Ich [m] will euch zu Menschen-Fischern machen [2].

m Marc. 1, 17. Luc. 5, 10.

1. Als meine auserwählte Diener, die ihr in der Lehre, in dem Leben und in dem Leiden in meine Fußstapffen vornemlich eintreten sollet.
2. Wie die Fischer auf dem ungestümmen Meer gute und böse Fische mit ihren Netzen auffangen: also werdet ihr als Prediger auf der wilden Welt durch

das

das Netz des Evangelii, den Zusammenhang der Glaubens-Lehren, die Menschen, gute und böse, fischen, das ist, theils zu der Gemeinschafft der Kirche, theils zum wahren Glauben durch GOttes Segen bringen.

20. Bald [n] verliessen sie [1] ihre Netze, und folgeten ihm nach [2].

[n] Cap. 19, 27. Luc. 5, 11.

1. ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, sondern zogen das Königreich GOttes allem in der Welt vor.
2. Siehe v. 19. Es läßt sich aber weder aus diesem Beruff Christi noch aus dieser Verlassung schliessen, daß man es Christo nachthun, und nur Ungelehrte zum Predigt-Ammt beruffen, alles leiblich verlassen, und gemein haben müsse. Denn der Beruff Christi ware Meßianisch, und also nicht nachzuthun, er ware ausserordentlich zu dem Apostolat nur gewisser Personen, nicht allgemein, so liesse auch Christus diese Jünger nicht in ihrer Unwissenheit, sondern lehrete sie, ehe Er sie aussandte, und ob sie wohl wegen Erforderung dieses besondern Ammts ihre Güter verlassen mußten, so machten sie doch dieselbe nicht gemein, sondern behielten das Eigenthums-Recht, hatten noch ihr eigenes, Joh. 19, 27. ihre Häuser, Matth. 8, 14. Luc. 5, 29. ja ihre Netze, Joh. 21, 3. So kan man auch das Mönchen-Gelübde der Armuth hieraus nicht erweisen, weil diese Apostel nicht aus einem Gelübd, sondern von Ammts-wegen das Ihrige verlassen haben.

21. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er [o] zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten, und Er rieff ihnen [1]:

[o] Luc. 5, 10.

1. ebenfalls zum Apostolat, wie jenen.

22. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater [1], und folgeten ihm nach.]

1. Welches bey einem so besondern Beruff die Frommkeit erfordert. Sonsten ist, ohne Beruff seinen Vater und das Seinige verlassen, unrecht und verboten.

23. Und JEsus [p] gieng umher im gantzen Galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen [1], und predigte [2] das Evangelium von dem [q] Reich, und heilete [3] allerley Seuche und Kranckheit im Volck.

[p] Marc. 1, 21. Luc. 4, 15. 31. 6, 6. [q] Dan. 2, 44.

1. Synagogen, Versammlungen, in welchen das Gesetz alle Sabbather, und hernach in der Wochen am andern und fünfften Tag gelesen und erkläret wurde, waren in allen Städten, und hatten ihre Aufseher.
2. Siehe oben Cap. 3, 2. das ist, verkündiget die fröhliche und herrliche Bottschafft von der Zukunfft und Offenbarung des geistlichen Reichs Christi, in dem Licht, Gerechtigkeit und Leben, welches den Vätern so lange verheissen, und von ihnen erwartet wurde.
3. als der Meßias, welcher lehren und Wunder thun sollte, Jes. 42, 2. 61, 1. 35, 6. Ezech. 34, 16.

24. Und sein Gerücht erschall in das gantze Syrien-Land, und sie [r] brachten zu Ihm allerley Krancken, mit mancherley Seuchen und Qvaal [1] behafftet, die Besessenen [2], die Mondsüchtigen [3], und die Gichtbrüchigen [4], und Er machte sie alle [5] gesund [6].

[r] Marc. 6, 55. 56.

1. d. i. solche Kranckheiten, die dem Menschen grossen Schmertzen verursachen, und ihn gleichsam peinigen und quälen.
2. in welchen der böse Geist, oder Geister würcketen.
3. deren Kranckheit sich nach denen Monds-Veränderungen äusserte, entweder in Wahnsinn, oder fallender Sucht, u. s. w.
4. oder Lahme, die entweder an dem gantzen Leib, oder einigen Gliedern gelähmt und Krafft-los worden.
5. die nemlich zu Ihm gebracht wurden,
6. ohne Artzneyen, allein durch sein Wort und Befehl.

25. Und es folgete Ihm nach [s] viel Volcks [1] aus Galiläa, aus den zehen Städten [2], von Jerusalem, aus dem Jüdischen Lande, und von jenseit des Jordans [3].

[s] Luc. 6, 17.

1. Viel Hauffen und Menge Volckes als Zeugen seiner Wunderwercke, und erweckt durch seine Lehren.
2. War eine Landschafft, welche von zehen berühmten Städten, die darinnen lagen, den Namen hatte.
3. aus denen da herum ligenden Landschafften.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EInen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der in allem versucht wäre Hebr. 4, 15.

v. 2. Die Gnade widerstehet zwar der Natur mächtig, doch höret die Natur zu unserer Prüffung nicht gar auf.

v. 3. Der Feind hat mancherley List und Fallstricke, Augen-Lust, Fleisches-Lust ꝛc. dem widerstehet vest im Glauben 1 Petr. 5, 9. Jac. 4, 7. die Rüstung wider seine Pfeile ist der Schild des Glaubens, und das Schwerdt des Geistes, das kräfftige Wort GOttes Eph. 6, 17.

v. 4. An GOttes Segen ist alles gelegen. Alles wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. GOtt ist nicht an Mittel gebunden wie wir.

v. 5. Durch Stoltz und hochmüthige Vermessenheit hat sich der Teufel selbst gestürtzet, und suchet auch dadurch andere zu stürtzen.

v. 6. Die schönsten Sprüche können und pflegen am schändlichsten verdrehet zu werden, und was zum Leben gegeben war, gereichet öffters zum Tod.

v. 7. Ausser Beruff, Noth und Wort GOttes sich in Gefahr begeben, ist Vermessenheit, und GOttes Macht, Weisheit und Güte versuchen.

v. 8. Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, durch welche der Teufel fast alle Menschen verblendet, sind die Höhe, von welcher die gantze Welt in den Abgrund gestürtzet wird. Wer mit Christo und durch Christum dieser Versuchung entkommt, der ist dem Reiche GOttes nahe.

v. 9. Lügen und Brachtiren ist des Teufels und seiner Schuppen Eigenschafft. Sie versprechen viel vor ihren Dienst, und lohnen mit Verderben.

v. 10. Widerstehet dem Teufel durch das Wort GOttes, so fliehet er von euch.

v. 11. GOtt Lob! Christus hat für uns vollkommen gesieget und den Teufel abgetrieben, lasset uns in seiner Krafft auch überwinden. Denn alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt 1 Joh. 5, 4. Einem solchen Uberwinder müssen auch die Engel dienstbar seyn.

v. 12. Vor der Gefahr darff man wohl fliehen, nicht aber an GOttes Hülffe verzagen.

v. 13. Wer JEsum verläßt, den verläßt er wieder, wehe aber, wenn er gewichen ist.

v. 15. GOtt Lob! JEsus ist auch aller Heyden Trost, und solches nach der Schrifft.

v. 16. So wir im Lichte wandeln, haben wir Gemeinschafft mit dem Lichte 1 Joh. 1, 5. GOtt ist wunderbar mit Austheilung seines Evangelii, da läßt er den Leuchter brennen, dort stürtzt er ihn um. Preiß seye GOtt! der uns seine Wahrheit scheinen lässet.

v. 17. Buß und Glaube ist der Text in allen Predigten.

v. 18. GOtt ist in Erhalt- und Vermehrung seiner Kirchen an die Würdigkeit und Gaben der Lehrer nicht gebunden. Ein jeder soll seines ordentlichen Beruffs warten.

v. 19. Ein Lehrer muß einen Göttlichen Beruff haben. Faule Fische sind es, sagen, ohne Christi Ruff könne man sein Gesandter und ein gesegneter Menschen-Fischer seyn.

v. 20. Wer Christo im Lehr-Amt und sonsten dienen will, muß durch Verläugnung von der Welt ausgehen: Wir sind als die nichts haben, und doch alles haben 2 Cor. 6, 10.

v. 22. Die Natur-Pflichten sind zwar unauflöslich, doch gehet der Gnaden-Zug vor.

v. 23. GOTT versorgt leiblich und geistlich: In Christo sind wir reich in allerley Segen Eph. 1, 3.

Gebet.

HEiligster JESU! wie groß, wie mannigfaltig, wie listig, wie unverschämt ist die Bosheit des Teufels, daß er dich den Allerheiligsten zum Unglauben und Ungehorsam, Stoltz, Hochmuth und Geitz zu versuchen sich unterstanden hat, ach! erbarme dich unser, und habe Gedult mit uns, wenn es auf dem Kampff-Platz mit dem Bösewicht schwehr bey uns hergehet, und uns ein Bein von ihm unterschlagen wird. Du hast herrlich wider ihn gesieget, nicht für dich, sondern für uns, unsere Unterligungen zu büssen, und uns aus seiner Gewalt zu erlösen, ach! hilff uns durch deine Sieges Krafft, daß wir die feurige Versuchungs-Pfeile dieses Bösewichts auslöschen, alles wohl ausrichten, und das Feld erhalten können, seye unser Licht in dem finstern Todes-Schatten, laß uns dir williglich folgen, alles um deinet willen verlassen, und uns zu deinem Reich, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, ewig gelangen.

Das fünffte Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias und grosse von GOtt versprochene Prophet durch seine herrlichste Lehre und Berg-Predigt, indem er I. von dem letzten Endzweck der Christen, nemlich der Seeligkeit anfängt, und woran solche Seeligkeit zu erkennen seye, anzeigt. v. 1-12. II. Die rechte Christen-Pflichten einschärfft, und zu guten Wercken anweiset. v. 13-16. III. Das Gesetz nach seinem geistlichen und auf den Geist und Hertzen des Menschen gerichteten vollkommenen Sinn, welchen die Jüden zerstümmelten, und nur nach dem äusserlichen Verstande annahmen, recht erkläret und rettet. v. 17-19. IV. Die wahre von GOtt erforderte Gerechtigkeit, so wohl für GOtt durch den Glauben zu bestehen, als auch wahrhafftig Gutes zu thun, anweiset. v. 20. V. Insonderheit den geistlichen Sinn des fünfften Gebots, und wie die zornfähige untere Krafft der Seele zu bezähmen seye, anzeiget. v. 21-26. VI. Durch gleichmäßige Erklärung des sechsten Gebots, wie die lüsternde Krafft zu dämpffen, und dem innerlichen Aergerniß und Ehescheidung zu begegnen, lehret. v. 27-32. VII. Wie die obere Krafft der Seele, welche mit Wahrheit und Unwahrheit umgehet, nach der ersten Gesetz-Taffel im Schwören und Reden sich zu bezeugen, unterrichtet. v. 33-37. VIII. Wie die äusserliche Wercke der zornfähigen Krafft als: die Rache wegen Verletzung der Güter des Lebens. v. 38. 39. des Glücks, v. 40. der Freyheit, v. 41. nebst der Gutthätigkeit und Feinds-Liebe nach dem wahren Sinn des Gesetzes und Exempel des himmlischen Vaters auszuüben Anweisung thut. v. 42-48.

(Evang. am Tage aller Heiligen.)

DA * [1] Er aber das Volck sahe, gieng er auf einen Berg [2], und satzte [3] sich, und seine Jünger [4] traten zu ihm.

* In diesem Capitel redet Christus nicht von dem Ammt oder Regiment weltlicher Obrigkeit, sondern lehret seine Christen ein recht Leben für GOtt, im Geist.

1. Nun kömmt der Evangelist auf das öffentliche Predigt-Ammt Christi, zu beweisen, daß er der von GOtt verheissene Prophet seye, welcher auch durch Lehren und Rettung des H. Gesetzes GOttes sich als den Meßiam erwiesen. Ps. 40, 8-11. Jes. 48, 16. 17. u. s. w.

2. auf den Berg bey Capernaum desto bequemer gehört zu werden.
3. Nach dem damaligen Gebrauch, so wohl Ansehens als Bequemlichkeit wegen, an erhöheten Oertern zu lehren.
4. So wohl seinen Aposteln als übrigen Lehrlingen, aus welchen er die Apostel erwählet hatte.

2. Und er thät seinen Mund[1] auf, lehrete sie[2], und sprach:

1. Ist eine Hebräische Redens-Art, wenn man von einer wichtigen Sache mit Ernst und Freymüthigkeit bedächtlich anfangt zu reden, und andere zu unterweisen Hiob 33,2. Ps.78,2. Sprüchw. 8,6.7. 31,8. Ap.Gesch.8,35.
2. beydes die Jünger und das Volck

3. Seelig[1] sind, [a]die da geistlich arm[2] sind, denn das Himmelreich[3] ist ihr. [a] Ps.51,19. Jes.57,15. 61,1. 66,2. Luc.6,20.

1. Der Meßias fängt seine Lehre von dem letzten Endzweck der Seeligkeit, um welche es uns allein zu thun seyn solle, an, und lehret, wie die Gemüths-Beschaffenheit deren, die zu dieser Seeligkeit gelangen wollen, müsse beschaffen seyn, darum mercke es wohl, mein Leser! dann auf solche Art must auch du seelig werden. Daß nicht von einer leiblichen Glückseeligkeit, sondern von der Evangelischen Gnaden-Seeligkeit die Rede seye, lehren alle ihr beygelegte Eigenschafften, obwolen auch das übrige nach dem Willen GOttes zugeworffen wird. Matth. 6,33.
2. oder, arm am Geist sind, welches der erste Grad der Busse ist, und der Anfang der Wiedergeburt, da wir unser geistliches Nichts, Armuth und Elend erkennen, den Mangel des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollten, das ist, des Göttlichen Ebenbilds Röm. 3,23. die Armuth unserer Erkänntniß 1 Cor. 2,14. Col. 3,9.10. unsers Willens 2 Cor.3,5. Phil.2,13. und unserer Kräfften Eph.2,5. 4,18. erkennen. Diese durch den H. Geist gewürckte Erkänntniß und die Sehnsucht nach dem Reichthum in Christo, 2 Cor. 8,9. Hebr. 11,26. ist der Anfang der Gnaden-Seeligkeit: Es thun also dem Text keine Genüge, welche hier bloß leibliche Arme, oder auch freywillige und selbstgemachte Arme verstehen, man nehme es gleich von dem Mangel der Natur- und Glücks- oder auch Gnaden-Gaben, dann diese Armuth ist eine Unseeligkeit, keine Seeligkeit, wenigstens hat die leibliche Armuth keine nothwendige Verbindung mit der Gnaden-Seeligkeit, indem leyder! viele leibliche Arme zugleich gottlos sind, darum müssen sie geistlich arm seyn, soll ihnen geholffen werden.
3. Vornemlich das Gnaden-Reich, wie es nun herbey gekommen Matth.4,17. als in welches man durch die Busse eingehet, und welches schon würcklich der geistlich-Armen ist, aber auch dereinst führet in das Reich der Herrlichkeit.

4. Seelig sind, [b]die da Leyd tragen[1], denn sie sollen getröstet[2] werden.

[b] Ps.126,5. Jes.35,10. 61,2. Luc.6,21. 16,25. Joh.16,20. 2 Cor.1,7. 6,10. 1 Thess.4,17.18. 2 Thess.1,6.7. Jac.1,12. Offenb.7,14.17. 21,4.

1. Wiederhole, in dem Geist, welches der andere Grad der Busse ist, da man, nachdem man die Armuth eingesehen, darüber betrübt wird, Reu und Leyd über die Sünden hat, sie verabscheuet und wiederrufft, da man nicht nur über seine eigene Armuth und Nothdurfft, sondern auch über das allgemeine Elend, Blindheit und Jammer der Menschen 1 Cor. 5,2. 2 Cor. 12,21. über die im Schwang gehende und eingerissene Sünden und Mißhandlungen der Gesetze GOttes Psalm 119,136.139.158. und über den Schaden Josephs und die hereinbrechende Straff-Gerichte GOttes hertzlich betrübt und bekümmert ist Jer.9,1. Am.6,6.
2. durch die Predigt der gnädigen Sünden-Vergebung, mancherley Linderung und Erquickung, endlich durch den bleibenden Trost des ewigen Lebens.

5. Seelig sind [c]die Sanfftmüthigen[1], denn sie werden das Erdreich besitzen*[2].

[c] Psalm 37,11. Jes. 60,21.

* Die Welt vermeynet die Erde zu besitzen, und das ihre zu beschützen, wenn sie Gewalt übet. Aber Christus lehret, daß man die Erden mit Sanfftmüthigkeit besitze.

1. die Mühseelige und Gedemüthigte, die ihr Elend beweint und beklagt haben, welches der dritte Grad der Busse ist, da man im Hertzen wegen der Sünde Leyd trägt, und für GOtt mit dem armen Zöllner sich demüthiget, GOtt sey mir Sünder gnädig, Luc. 18,13. So wird dieses Wort πραΰς allezeit bey den 70. Dollmetschern gefunden von den Elenden, Zeph. 3,2. Ps.76,10. 147,6. 149,4. die auch Sünder genennet werden, als die ihre Sünde und Elend erkennen, daß sie durch die Sünde ins gröste Elend gerathen, und vom Himmel verstossen sind ins äusserste Exilium und Elend, da sie wegen des Zorns GOttes über ihre Sünde geängstet, und vom Fluch des Gesetzes gemartert werden, sihe Ps. 18,36. Spr. 15,33. 10,17. um welcher Elenden willen der HErr Christus kommen ist, Ps.45,5. Zach.9,9. und selbst hat wollen ins Elend gerathen, und wegen unserer Sünde geplaget werden, als die er auf sich genommen und getragen hat, Jes. 53,5. darüber er für uns zum Fluch worden ist, Galat. 3,13.
2. Sie werden Welt-Erben seyn durch die Gerechtigkeit des Glaubens mit dem Glaubens-Vater Abraham Röm. 4,13. das ist, sie werden in die geistliche Gemeinschafft des Reichs Christi kommen, welchem die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben worden, zu dem Segen aller Geschlechter auf Erden 1 Mos. 12,3. 17,5. Amos 9,12. so fort aber dermalen einst auch die neue Erde Jes. 65,17. 66,22. 2 Petr.3,13. Offenb. 21,1. und die zukünfftige Welt Hebr. 2,5. ererben.

6. Seelig sind, [d]die[1] da hungert und dürstet[2] nach der Gerechtigkeit[3], denn sie sollen satt werden[4].

[d] Ps. 17,15. Luc.6,21. Joh. 6,35. 7,37.38. Offenb.7,16.

1. Das ist nun der Glaube, welcher zu der Busse kommen und die Seeligkeit ergreiffen muß.
2. Also wird die Glaubens-Begierde auch sonsten beschrieben Joh. 4,14. 6,35. Dieser Hunger und Durst gehöret zu dem innerlichen Wesen des gerechtmachenden Glaubens und ist die erste Staffel unsers Eingangs in das Königreich GOttes, unsers Heylands, wie die Armuth des Geistes die erste Staffel unsers Ausgangs aus dem Reich der Sünden war.
3. nemlich des Glaubens, die mit der Zukunfft Christi verheissen und erfüllet ware Jes.42,6. 45,25. 54,14. Jer.23,6. Dan.9,24. und welche Christus predigen würde Ps.40,10. Joel 2,23. Mal. 4,2. die zugerechnete Gerechtigkeit, welche GOtt zurechnet ohne Zuthun der Wercke Röm. 4,6. welche uns die Sünden vergibt v.7.8. in welcher uns Christus und mit ihm alles geschencket wird Röm. 8,32. welche das geistliche Leben, Erleuchtung, Erneurung, geistlichen Wachsthum, ja das ewige Leben gibt, die Gerechtigkeit, die Noa geprediget 2 Petr. 2,5. des Glaubens, dadurch Abraham, der Vater aller Gläubigen, die Verheissung erhalten Röm. 4,13. die Gerechtigkeit, die bezeuget ist durch das Gesetz und die Propheten, die da kömmt durch den Glauben an JEsum Christ zu allen und auf alle, die da glauben Röm. 3,22. die Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch die Rechtfertigung des Lebens über alle kommen Röm. 5,18.
4. Wie der Hunger, so die Sättigung, jener ist der Glaube, diese des Glaubens Frucht und Ende, nemlich der Seelen Seeligkeit, alle Glaubens-Früchte, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, neues Leben, Heiligung, und endlich die ewige Sättigung oder Geniessung aller himmlischen Güter Ps.34,11. Jes.45,22. 49,10. Joh.4,14. 10,11.

7. Seelig sind die [e]Barmhertzigen[1], denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen[2].

[e] Ps.41,1. Spr. 19,17. 21,21. Tob.4,7. Sir. 28,2. Matth.6,14. Marc.11,25.

1. Hier sihet man die zweyte Staffel des Eingangs in das Reich Christi, nemlich die unzertrennlich auf den Glauben folgende Liebe, nicht zwar als ein Mittel der Seeligkeit, welche durch den Glauben schon erlanget ist, sondern als ein Kennzeichen der Seeligen, am ersten die barmhertzige Liebe gegen denen Brüdern, bestehend so wohl im Vergeben, als Geben, daß man ihnen ihre Mißhandlungen mitleidiglich nachsihet, wie uns GOtt die unsere erlassen, daß man an ihrem so Leibes- als Seelen-Elend barmhertzigen Antheil nimmt, und eine hertzliche, thätige und beständige Neigung hat, ihnen auf alle mögliche Weyse zu rathen, zu helffen, zu geben und mitzutheilen, darnach die gemeine Liebe 2 Petr. 1,7.
2. bey GOtt in allen ihren Aengsten und Nöthen, auch Hülffe bey den Menschen, und an jenem Tag ein barmhertziges Urtheil Psalm 112,6.7. Matth.25,34.35. Luc.6,38. Jac.2,13.

8. Seelig sind, [f]die reines Hertzens[1] sind, denn sie werden GOTT schauen[2]. [f] Ps.15,2. 24,3.4.

1. die ihre Hertzen durch den Glauben gereiniget haben Ap. Gesch. 15,9. Das ist die andere Frucht und Kennzeichen des Glaubens, die Reinigkeit vor GOtt in Ansehung unserer selbst, entgegen gesetzt aller Heucheley, Falschheit, Unlauterkeit, und ist die innerliche Heiligkeit, welche der H. Geist in uns wircket, und die Liebe von reinem Hertzen mit sich bringet 1 Tim.1,5. 1 Petr. 1,22. 1 Joh. 3,3.
2. Hier in dem Königreich Christi werden sie mit erleuchteten Augen des Verstands die Tugenden und Vollkommenheiten GOttes durchsehen Joh.9,10. und er wird sich ihnen offenbaren Joh. 14,21. dort aber werden sie ihn schauen von Angesicht zu Angesicht 1 Cor.13,12. 1 Joh. 3,2.3.

9. Seelig sind die [g]Friedfertigen *[1], denn sie werden GOttes[2] Kinder heissen[3].

[g] Rom. 16,20. 1 Cor. 14,33. 2 Cor. 13,11.

* Die Friedfertigen sind mehr, denn die Friedsamen, nemlich die den Frieden machen, fördern und erhalten unter andern. Wie Christus uns bey GOtt hat Friede gemacht.

1. Friedemacher. Das ist die dritte Frucht und Kennzeichen des Glaubens in Ansehung der Feinde, mit welchen wir friedlich zu seyn, und Friede zu stifften und aufzurichten bemüht seyn sollen, zuerst in unserm Hertzen, darnach auch unter unsern uneinigen Brüdern Friede machen, und des Friedens gegen jedermann befleißen und ihm nachjagen sollen, Röm. 12,18. Hebr. 12,14.
2. des Vaters, der ein GOtt des Friedens ist Röm. 16,20. Hebr. 13,20. des Sohns, der der Friede selber ist Eph. 2,14. Jes. 9,6. des H. Geists, dessen Frucht Friede ist Gal. 5,22.
3. das ist, GOttes Erben und Miterben in alle dem reichen Segen des neuen und ewigen Testaments in der That seyn Röm. 8,17. und heissen, das ist, auch davor von GOtt und den Frommen erkannt werden.

10. Seelig sind, die[1] um [h]Gerechtigkeit willen[2] verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr[3].

[h] Röm.8,17. 1 Petr.3,14. 2 Tim. 2,12. 2 Thess. 1,5.7.

1. Die vierte Frucht und Kennzeichen des Glaubens ist die Gedult im Leiden und ausharrende Beständigkeit, weilen wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen müssen Ap. Gesch. 14,22.
2. um der Evangelichen Glaubens-Gerechtigkeit, oder der Evangelischen Lehre um Christi und seines Namens willen
3. Alles in der Welt kan ihnen entrissen werden, aber das Reich muß ihnen doch bleiben, hier das Gnaden-Reich, Fried und Freude in dem Heil. Geist, und dorten das ewige Reich der Herrlichkeit 1 Petr. 4,14. Jac. 1,12.

11. Seelig seyd ihr, wenn euch[1] die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen[2], und reden allerley Ubels[2] wider euch, so sie daran lügen.

[i] Luc 6,22. 1 Pet. 4,14.

1. Jenes mit Worten und Schrifften, dieses mit Wercken und weltlicher Macht.
2. Böse Worte, Lästerungen, Anschuldigungen der Ketzerey, Aufruhrs, Verführens

12. Seyd fröhlich und getrost[1], es wird euch im Himmel wohl belohnet werden[2]. Denn [k]also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.]

[k] Gesch. 7,52. Hebr. 11,36.

1. Seyd fröhlich und springet auf, nemlich für Freude Jac. 1,2.
2. Euer Lohn ist groß, euer Gnaden-Lohn Röm. 6,23. weilen darinnen eine reiche Vergeltung ist 2 Cor. 4,17.18. eine überschwengliche Ersetzung des erlittenen Schadens Röm. 8,18. Er bestehet aber nicht nur in dem ewigen Leben selbst, sondern auch in den mehreren Graden der Herrlichkeit, welche denen guten Streitern JEsu verheissen sind.

13. Ihr[1] seyd das[1] Saltz der Erden[2], wo nun das Saltz thumm wird, womit soll man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus schütte, und lasse es die Leute zutreten*.

[l] Marc. 9,49.50. Luc. 14,34.35.

* Wenn die Lehrer aufhören GOttes Wort zu lehren, müssen sie von Menschen-Gesetz überfallen und zutreten werden.

1. Wie bißher Christus die Eigenschafften der Christen beschrieben, also lehret er sie nun auch ihre Pflichten.
2. Der Verstand ist, wie das Saltz das allgemeinste und beste Gewürtz ist, welches zum Gebrauch von GOtt gegeben ist, das unschmackhaffte schmackhafft zu machen, und für der Fäulniß und Verderben zu bewahren, so, daß, wann dieses Gewürtz selbst thumm, unsaltzig und krafftloß wird,

man nichts hat, womit man es wieder saltzig machen kan, und es also als unbrauchbar zu nichts nütze ist, als daß man es wie nichts hinaus schütte, und von jedermann vertreten lasse: also seyd ihr, meine Apostel und Jünger, ihr geistlich Arme, Leydtragende, Sanfftmüthige, nach der Gerechtigkeit Hungerige und Durstige, Barmhertzige, Hertz-gereinigte, Friedfertige und um meines Namens willen Geschmähete, Verfolgte und übel Behandelte, dennoch das Gewürtz der Welt, die durch eure Worte und Wercke, Handel, Wandel und Exempel das Unschmackhaffte angenehm machen und nützliche Werckzeuge der Gnade Gottes seyn sollen, die durch das Saltz nachdrücklicher Ermahnungen, Warnungen und Drohungen die Irrthümer, Unreinigkeiten und Laster der Welt bessern und sie vor dem endlichen Verderben, welches um der Außerwählten willen aufgehalten wird, bewahren sollen, wann aber auch ihr Christen selbst thumm, das ist, in euren Worten, Wercken und Exempeln ohne Krafft, Wahrheit und Nutzen werden solltet, wann ihr aus Furcht vor den Verfolgungen die Welt zu saltzen, ihre Irrthum und Laster zu straffen und ihre Fäulniß zu verhindern, unterlassen würdet, so würde es um euer und der Welt Heyl gethan seyn, weil in der Welt weder Weisheit noch wahre Tugend ist, die sie sollte wieder können zu recht bringen, ja ihr würdet als unnütz nicht nur aus meinem Königreich verworffen und ausgeschüttet, sondern auch von den Menschen selbst als nichtswürdig verachtet und zertreten werden.

14. Ihr seyd [1] das Licht [m] der Welt [2]. Es mag die Stadt, die auf einem Berge ligt, nicht verborgen seyn [3].

[m] Phil. 2, 15.

1. Es ist diß gleichfalls eine, von dem Endzweck des Christen-Berufs hergenommene, Pflichts-Einschärffung.
2. Was das Sonnen-Licht der äussern Welt, das sind die Christen der innern Welt. Und ist der Verstand, wie das Sonnen-Licht nicht anderst kan, als die Welt erleuchten, erwärmen, erquicken, fruchtbar machen und ihr alle Freude und Anmuth geben: Also ist nichts ausser den Christen, welches in Lehr und Leben leuchtete, alle wahre Erleuchtung, Besserung, Wachsthum und Freude ist vermittelst des Gnaden-Lichts durch sie, absonderlich in ihren treuen Lehrern, welche als Lichter leuchten.
3. Wie eine hocherhabene Stadt nicht kan verborgen seyn, sondern schon von weitem von jedermann gesehen wird: Also kan auch das wahre Christenthum nicht verborgen seyn, sondern muß mit Lehr und Leben leuchten, so, daß alle, die GOtt erkennen und verherrlichen wollen, es sehen und wahrnehmen mögen. Wie aber dieses von den Christen insgemein gesagt wird, also folgt daraus nicht, daß ein abfallender und verdorbener Hauff derselben das wahre Licht und Sichtbarkeit in Lehre und Leben nicht verlieren könne, wie auch selbsten die Sonne eine Zeitlang durch Wolcken und Finsternissen verdunckelt, und eine auf einem Berg ligende Stadt durch Nebel kan bedecket werden.

15. Man [n] zündet [1] auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind.

[n] Marc. 4, 21. &c. Luc. 8, 16. 11, 13.

1. Wie niemand ein Licht anzündet, es unter einen Scheffel oder Korn-Meß zu setzen, als woselbst es verborgen, unnütz und ohne Gebrauch seyn würde: also wäre es so ungeziemend und unrecht, wann die Christen das Licht ihrer Göttlichen Erkänntniß und heiligen Lebens nicht jedermann leuchten liessen, so ohnmöglich es ist, daß das Licht nicht leuchten sollte.

16. Also [o] lasset euer Licht [1] leuchten vor den Leuten, daß sie eure [2] gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen [3].

[o] 1 Petr. 2, 12.

1. eurer heiligen Lehre, heilsamen Erkänntniß und erbaulichen Exempels
2. aus GOttes Gnade gewürckte und zu seiner Verherrlichung abzweckende Wercke
3. Oder, verherrlichen, weil GOttes Gnade nicht kan verherrlichet werden, wann sie nicht sichtbare Früchten hervorbringt, so müssen unsere gute Wercke offenbar seyn, auf daß also auch andere dadurch zum Preiß GOttes gewonnen werden. 1 Petr. 3/ 1. 1 Cor. 14, 25.

17. Ihr sollt nicht wähnen [1], daß Ich kommen bin, das Gesetz [2] oder die Propheten [3] aufzulösen [4]. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen [5].

1. Damit führet Christus einen neuen Grund der Heiligkeit an, welche sich bey denen Christen befinden solle, hergenommen von dem Endzweck seiner Zukunfft, welcher ware, das Gesetz und die Propheten vollkommen zu erfüllen, theils als der grosse Prophet durch die vollkommenste Erklärung, theils als der ewige Hohepriester durch die würcklich- und genaueste Erfüllung, wobey er zugleich den falschen Wahn widerlegt, ob wäre das Evangelium wider das Gesetz und die Werckheiligen frömmer und heiliger, als die Christen.
2. Das ist die Lehre, vornemlich des Moral-Gesetzes, als dessen Erklärung hier folgt.
3. die Weissagungen von dem Meßia
4. Das ist: Ich bin nicht kommen etwas, das zu dem Alten Testament gehört, es seye das Gesetz oder die Propheten, zu verkehren, von dem rechten Sinn abzubringen, etwas darvon zu thun, abzuschaffen, zu vernichten, wie es die Pharisäer mit Lehr und Leben thaten, Joh. 10, 35. oder auch mich und die Meinige von der Verbindung des Gesetzes zu befreyen und zu entlösen.
5. Nicht nur allein recht auszulegen, sondern auch ihm vollkommen genug zu thun. Solches hat Christus gethan auf vielerley Weyse. 1.) Indem er dem Gesetz GOttes einen vollkommenen Gehorsam geleistet. 2.) Alles dasjenige erfüllet, was durch die Ceremonien des Gesetzes war fürgebildet, und vom Meßia durch die Propheten verkündiget worden. 3.) Indem er den rechten Verstand und Gebrauch des Gesetzes erkläret, wie in diesem Cap. zu sehen. 4.) Indem er uns seinen Heil. Geist gibt, der das Gesetze GOttes in unsere Hertzen einschreibet, durch dessen Krafft wir uns befleissigen, nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten GOttes zu leben: Wiewohl wir erst in jenem Leben die rechte Vollkommenheit werden erreichen. Das Gesetz erfüllen heisset niemalen, es vermehren, Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14. 6, 2. und wird auch hier v. 19. durch das thun erkläret, und wie das Gesetz auflösen nicht nur heißt, es übel auslegen, sondern auch vornemlich, es nicht halten: Joh. 7, 23. Also ist auch das Gesetz erfüllen, nicht nur es recht auslegen, sondern auch es halten und thun. Sonsten wann erfüllen so viel wäre als vermehren, müßte Christus auch die Propheten gemehrt haben.

18. Denn [1] Ich sage euch wahrlich [2], bis daß Himmel und Erde zergehe [3], wird nicht zergehen [4] der kleineste Buchstabe [5], noch ein Titel [6] vom Gesetze, bis daß es alles geschehe.

1. Die Unveränderlichkeit des Gesetzes und der Propheten zu beweisen.
2. Amen ist eine Betheurung an Eides-Statt.
3. Das ist, es wird eher geschehen, es ist leichter, daß Himmel und Erden vergehen, nemlich am Ende der Tage. Ist Sprüchworts-weyse gesagt: das ist, niemalen, so lang die Welt stehen wird. Hiob 14, 12. Ps. 72, 5.
4. geändert, in einen andern Zustand gesetzt werden, sondern es wird alles bleiben, bis es pünctlich erfüllet werde.
5. Jota, welches der kleinste Buchstab der Griechen ist, wie das Jod bey den Hebräern: der Verstand aber ist: auch nicht das kleinste Gebot solle vergehen. v. 19.
6. Ein Strichlein eines Buchstabens, nicht das allergeringste des Gesetzes und der Propheten. Darum denn hieraus recht und wohl geschlossen wird, daß die Schrifft durchaus unverändert muß bleiben, nicht nur, weil sie GOttes reines Wort ist, sondern auch, weil sie unsers Glaubens und Lebens Regul und Richtschnur ist, und bleiben soll, bis ans Ende der Welt. Gal. 6, 16. Vergl. Luc. 16, 17. 21, 33.

19. Wer nun [p] eines von diesen kleinesten [1] Geboten auflöset * [2], und lehret die Leute also, der wird der kleineste heissen ** [3] im Himmelreich [4], wer es aber thut und lehret [5], der wird [q] groß heissen *** [6] im Himmelreich [7].

[p] Jac. 2, 10. [q] Matth. 18, 1. 4.

* Also thut der Papisten Hauff, sagen, diese Gebot Christi seyen nicht Gebot, sondern Räthe.

** Das ist, nichts seyn und verworffen werden

*** Das ist, groß und außerlesen seyn

1. Der Pharisäer Gutduncken und Auslegung nach Matth. 15, 3. 22, 36. da sie doch an sich selbst alle in gleicher Göttlicher Würde und Ansehen sind und alle gleich verbinden, obschon die Grade der Materie nach unterschieden sind.
2. Wer auch nur das geringste Gesetz und Schrifft der Propheten ausleget, und die Leute den Sinn derselben lehret, da er inzwischen das Vornehmste des Gesetzes selbst weder mit seinem Leben ausdrücket noch thut. Andere verstehen durch Auflösen das Gesetz brechen, nicht halten.
3. Ob er gleich eines Propheten Lohn empfangen wird, Matth. 10, 41. so wird er doch nicht groß seyn, sondern er wird nur seinen Groschen empfangen, Matth. 20, 9. und er wird das geringste, kleineste Lob haben in der Kirche.
4. dem Reich der Gnaden oder der Kirche,
5. Wer auch das grössere des Gesetzes Matth. 23, 23. thut, und so die Leute lehret, daß sie nicht allein das geringere und äussere, sondern auch das innere und grössere nach seinem Exempel thun und halten sollen.
6. Der wird der Grösseste, Angesehenste und Vornehmste seyn, der wird das gröste Lob haben bey der Gemeine 2 Cor. 8, 18. und sein Lohn wird groß seyn in dem Himmel. Luc. 6, 23.
7. in dem Gnaden- und Glori-Reich Christi.

(Evang. am sechsten Sonntag nach Trinitat.)

20. Denn [1] Ich sage euch: Es seye denn eure Gerechtigkeit [2] besser, denn [r] der Schrifftgelehrten [3] und Pharisäer * [4], so werdet ihr nicht in das Himmelreich [5] kommen.

[r] Luc. 11, 39. 18, 11. 12.

* Der Pharisäer Frömmigkeit stehet allein in äusserlichen Wercken und Schein, Christus aber fordert des Hertzens Frömmigkeit.

1. Das ist ein neuer Beweiß der bey den Christen nöthigen Heiligkeit, hergenommen von der Forderung des Königreichs Christi, zu welchem niemand der Eingang offen stehet, der nicht eine vollkommenere Gerechtigkeit, als die Pharisäer, hat.
2. Die Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, ist Christus, Jer. 23, 6. Röm. 1, 17. 3, 21. 10, 3. Phil. 3, 9. dessen Gesetz-Erfüllung ist vollkommen v. 17. und überfliessend Röm. 5, 17. welche allein seelig macht Röm. 4, 6. diese uns zugerechnet, durch den Glauben zugeeignet, welche auch die wahre innere Heiligkeit lebendig würcket, ist eine Evangelische, geistliche, lautere, gemeine, überfliessende Gerechtigkeit, da hingegen die Pharisäische, der Werckheiligen, eine natürliche, heuchlerische, sondere, äusserliche, höchst-unvollkommene und befleckte Gerechtigkeit ist, welche das Gesetz mehr entunehret als ihm genug thut.
3. Sihe oben c. 2, 4.
4. Sihe c. 3, 7. ihre Frommkeit bestunde nur in äusserlichen Wercken und leerem Schein. Matth. 23, 5. 25.
5. Das ist, könnet ihr keine rechtschaffene Glieder meines geistlichen Reichs, welches Ich in der Kirchen aufrichte, seyn, noch in das himmlische Reich eingehen.

21. Ihr [1] habt gehört [2], daß zu den Alten [3] gesagt ist: [s] Du sollt nicht tödten [4], wer aber tödtet, der soll des Gerichts [5] schuldig seyn [6].

[s] 3 Mos. 24, 19.

1. Die von dem Gesetz und Propheten erforderte Gerechtigkeit deutlicher vorzustellen, erkläret nun Christus den geistlichen Sinn einiger Gebote des Gesetzes.
2. Ihr seyd von Jugend auf durch das Gehör der Auslegungen des Gesetzes und der Propheten, eurer Meister, also unterrichtet worden.
3. Daß euren Alt-Vätern von Mose an der Sinn des Gesetzes also, wie folgt, seye überliefert worden. Es ist also weder von den Alten noch zu den Alten gesagt, sondern ihr habt es nur in eurem Catechismo also gehöret, daß es, welches doch falsch ist, denen Alten in diesem Sinn gesagt seye.
4. Der Buchstabe stehet zwar 2 Mos. 20, 13. 5 Mos. 5, 17. aber die falsche, aus der Tradition hergeleitete, Auslegung ware, daß das Gesetz GOttes, du sollt nicht tödten, nur allein den äusserlichen Gehorsam erfordere, und allerdings vollkommlich erfüllet werde, wenn man mit der Faust niemand todtschläget, und dadurch verdienet, daß man vor Gericht geführet, und als ein Todtschläger zum Tode verurtheilet wird.
5. Sihe v. 22.
6. Diß war eine Glosse der mündlichen Auslegung, welche nur auf das äussere gieng, und das Geistliche des Gesetzes verdunckelte, obwohl die Sache selbst genugsam in dem Gesetz enthalten ist. 3 Mos. 24, 21.

22. Ich aber [1] sage euch: Wer mit seinem Bruder [2] zürnet [3],

net[3], der ist des [t] Gerichts[4] schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget[5]: Racha * [6], der ist des Raths[7] schuldig. Wer aber sagt: du Narr[8], der ist [u] des höllischen Feuers[9] schuldig.

[t] Ps. 143, 2. [u] 1 Joh. 3, 15.

* Racha begreifft alle zornige Zeichen. Etliche meynen, es komme her vom Hebräischen Rik, id est, vanum & nihil, das nirgend zu taug. Aber ein Narr ist härter, der auch schädlich, nicht allein untüchtig ist.

1. Man muß wohl bemercken, daß sich JEsus nicht entgegen setzet der Lehre Mosis und der Propheten, welches erscheinet 1.) aus vorhergehendem Vers. 2.) Weil die Lehren widerleget werden, die in Mose und den Propheten nicht gefunden werden, sihe v. 43. 3.) Weil von Christo nicht ein Wort hinzugethan worden, das in Mose und den Propheten nicht zu finden wäre, wie aus den Anzügen des Alten Testaments, in den Glossen verzeichnet, zu sehen. Er gibt also hier keine neue Gesetze, Lehre, Räthe vor die vollkommene, sondern erkläret den wahren, allgemeinen und geistlichen Sinn des Gesetzes wider die ungenugsame, äussere und falsche Auslegung der Jüdischen Meister, welche sie von ihren Vätern zu haben vorgaben.
2. Das ist, nach Hebräischer Art, Nächsten, 1 Mos. 26, 21. Joel 2, 8.
3. liederlicher Weyse, oder ohne Ursach, da es weder GOttes Ehre noch des Nächsten Besserung erfordert, einen Haß, Groll, Unwillen heget, ob er wohl diesen Haß verbirget und in äusserliche Wercke nicht ausbrechen läßt.
4. Der ist eben so wohl ein Todtschläger nach dem Gesetz und Urtheil GOttes, als einer, dem bey euch im Gericht der Tod zuerkannt wird. Es war aber dieses Gericht bey denen Jüden ein in allen fürnehmen Städten gefundener Rath von drey und zwanzig Personen, welche über alle Bürgerliche und Criminal-Sachen das Urtheil sprachen, einige hohe Dinge ausgenommen, welche allein vor dem grossen Rath ausgemacht wurden.
5. Wer aber in seinem Haß noch weiter gehet, und auch in äusserlichen Wercken mit Geberden, Schelt-Worten u. s. w. seinen zornigen Sinn offenbaret,
6. War ein unter den Jüden gewohnliches Schelt-Wort, da man seinen Haß durch verächtliche Geberden seinem Nächsten gezeiget, über denselben ausgespyen und etwa gesagt hat: Pfui! und wird damit ein grösserer Grad angeditten, wann man nicht nur allein innerlich zürnet, sondern auch äusserlich den Nächsten verachtet und schilt.
7. Synedrium, oder der grosse Rath, welcher aus ein und siebenzig Raths-Herrn bestunde, und seinen Sitz-Platz zu Jerusalem auf dem Tempel-Berg hatte, in welchem das Urtheil über die schwehrste Sachen gefällt, und die schwehrste Straffen auferlegt wurden. 5 Mos. 17. und 2 Chron. 19.
8. Welches eine noch grössere Verspottung, Bitterkeit und Verfolgung ist.
9. Das ist, der allergrösten und schwehresten Straffe. Der ist straffbar zum oder in die Gehenne der Feuers. Gehenna kommt von dem Hebr. Worte Ge-hinnom, das ist, das Thal Hinnom, welches bey der Stadt Jerusalem gelegen Jos. 15, 8. In welchem hievor die abgöttische Jüden ihre Kinder, zwischen den glüenden Armen des ehernen Bildes Molech, lebendig verbrennen lassen, sihe Jer. 7, 31. 2 Kön. 23, 10. weil nun diß eine grausame Quaal war, wird es vielmal für die höllische Quaal genommen. Durch diese Straffen, deren je eine schwehrer, als die andere, will Christus lehren, daß alle diese Sünden die ewige Verdammniß verdienen, doch werde eine härter, als die andere, am jüngsten Gerichte gestraffet werden. Das Fegfeuer würde man hier vergeblich suchen, als in welchem nur läßliche Sünden sollen gebüßt werden, hier aber ist von Tod-Sünden die Rede.

23. Darum [1], wenn du deine Gabe auf den Altar opferst [2], und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe [3],

1. Weil nemlich auch der Zorn, Schelt-Worte, Verfolgungen, Tod-Sünden vor GOtt sind, bey welchen alle dein Gottesdienst dir nichts frommet, sondern dem HErrn unangenehm ist. Hiob 42, 8. 1 Pet. 3, 7.
2. Wann du des Gottesdiensts pflegen oder der Heil. Sacramenten gebrauchen willst.
3. Daß dein Nächster Ursach wider dich zu klagen habe, es seye wegen zornigen Hertzens, Geberden, Worten oder auch würcklich gelittenen Unrechts,

24. So laß allda [1] vor dem Altar [2] deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder [3], und alsdenn komm [4], und opfere deine Gabe [5].

1. Schiebe dein Vorhaben auf, halt mit deinem Gottesdienst inne.
2. Unser Altar ist Christus Hebr. 13, 10. wohin wir im Neuen Testament unsere geistliche Opfer bringen, wann wir zu GOtt gehen, Versöhnung zu finden.
3. Wenigstens so viel als in deinem Vermögen ist. Jes. 1, 13-18.
4. Dann wirst du auf eine gebührliche Weyse kommen können zu deinem Gottesdienst, wann du dein Gewissen von dem, das es verunreinigte, befreyet hast.
5. Dieses kan nicht auf das Meß-Opfer gezogen werden, dann diese geistliche Gabe kan und soll von einem jeden geopfert werden, das Meß-Opfer aber allein von den Priestern, so läßt sichs auch von einer Gabe insgemein auf eine erdichtete Meß-Gabe oder Meß-Opfer nicht schliessen. Ubrigens redet Christus von dem Gottesdienst nach der Art derselbigen Zeit, da man noch opferte und Gaben auf den Altar brachte, und ist dieses nun nach dem Geist zu verstehen.

25. Sey willfertig [x] *[1] deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege [2] bist, auf daß dich der Widersacher [3] nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen.

[x] c. 6, 14. 18, 35. Luc. 12, 58.

* Gleichwie der schuldig ist, zu versöhnen, der dem andern Leyd gethan hat: Also ist der schuldig zu vergeben und gutwillig zu seyn, dem Leyde geschehen ist, daß kein Zorn bleibe auf beyden Seiten.

1. Sey geneigt und gesinnt, dich zu versöhnen.
2. dieses Lebens
3. Diß ist Gleichniß-weyse geredet, und ist der Verstand dieser. Gleichwie zween, die mit einander in einen Streit gerathen, sich mögen in der Güte mit einander vergleichen, ehe die Sache für den Richter komme, und einer oder der andere, zu einer schwehren Geld-Straffe verdammt werde, welche er nicht erlegen könne, und derhalben sich in den Kercker werffen lassen, und darinnen bleiben, und verderben müsse: Also, wer sich nicht mit seinem Nächsten zu versöhnen willens und seines Orts geneigt ist, weil er noch mit ihm allhie auf Erden wandelt, und wartet, bis der HErr einen oder den andern aus dieser Welt abfordert, der wird müssen des jüngsten Gerichts und der ewigen Verdammniß gewärtig seyn.

26. Ich [y] sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen [1], bis du auch den letzten Heller [2] bezahlest [3].)

[y] Cap. 18, 34.

1. d. i. Es ist unmöglich, und wird nimmermehr geschehen, daß du von dannen heraus kommen wirst, und kan man also durch diesen Kercker kein erdichtetes Fegfeuer verstehen, welches zumalen ein Behältniß nicht der in Unversöhnlichkeit und also in Tod-Sünden Verstorbenen, welchen die ewige Straffe der Höllen gehöret, sondern der mit läßlichen Sünden behafften seyn solle. So ist auch von keiner Erlaßung, sondern von einem nicht Herauskommen aus dem Kercker die Rede.
2. Quadrant, die kleineste Römische Müntz, ungefähr anderthalb Pfenning.
3. Ist Sprüchworts-weyse geredt, und wird damit die Unmöglichkeit aus der Hölle zu kommen, und ihre Ewigkeit angeditten.

27. Ihr [1] habt gehört [2], daß zu den Alten [a] gesagt ist: Du sollt nicht ehebrechen [3].

[z] 2 Mos. 20, 14. 3 Mos. 20, 10. ꝛc. 5 Mos. 5, 18.

1. Es fähret Christus fort, die unrechte Catechetische Auslegung auch des sechsten Gebots zu reinigen.
2. In euren Synagogen von den Gesetz-Auslegern nach denen Traditionen der Väter,
3. In dem sechsten Gebot seye bloß der äusserliche und würckliche Ehebruch verboten.

28. Ich aber sage euch [1]: Wer ein Weib [2] ansihet [3], ihr zu begehren [4], der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen [5] in seinem Hertzen.

1. Nach dem rechten Sinn des Gesetzes, welcher geistlich ist, und alle Unreinigkeit in allen ihren Arten und Ursachen verbietet.
2. Eines andern Weib oder ein Weib, die ihm zum Ehweibe nicht seyn kan, oder mit der er in der Eh zu leben nicht begehret.
3. mit einem unkeuschen Auge
4. seine Fleisches-Lust mit ihr zu büssen. So ware der Augen-Ehbruch auch schon in dem Alten Testament verboten. 4 Mos. 15, 39. 2 Sam. 11, 2. Hiob 31, 1. Ps. 119, 37. Sprüchw. 4, 25. 6, 25. 23, 33. Jer. 5, 8. Ezech. 6, 9. Sir. 9, 8. ꝛc.
5. vor GOtt, welcher das Hertz ansihet, ob er wohl vor dem Welt-Gericht ungestrafft bleibt, dann er hat doch seine Seele beflecket und verunreiniget, und kan also von GOtt nicht vor gerecht, sondern muß vor abscheulich angesehen werden.

29. Aergert [a] dich aber [1] dein rechtes Auge [2], so reiß * es aus, und wirffs von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde.

[a] Cap. 18, 9. Marc. 9, 47. Coloss. 3, 5.

* Geistlich ausreissen ist hie geboten, das ist, wenn die Augen-Lust getödtet wird im Hertzen, und abgethan.

1. Das ist eine aus dem vorhergehenden geleitete Folge, daß man also auch denen Anstössen und Ursachen der Unreinigkeiten vorzubeugen habe.
2. Das ist, deine Sinnen. Und ist der Verstand, wann es geschihet, daß dir deine Sinnen Anlaß zur Fleisches-Lust geben, so verfahre wie die Menschen mit ihren anbrüchigen Gliedern, daß sie z. Ex. lieber ihr rechtes und liebstes Aug verlieren, als daß sie ihren gantzen Untergang befördern sollten: Also widerstehe auch mit allem Fleiß und Sorgfalt deinen obgleich angenehmsten und mächtigsten Neigungen, weil es ja besser ist, daß denenselben Abbruch geschehe, als daß du durch die Sättigung derselben dich selbsten in die Hölle stürtzest. Sprüchw. 2, 15. 5, 5. 7, 27. Jer. 5, 7. 8. 1 Cor. 6, 10.

30. Aergert dich deine rechte Hand [1], so haue sie ab, und wirff sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde.

1. Der Verstand ist mit dem vorigen Vers einerley, dann es will Christus so viel sagen: gleicher Weyse, wie es besser wäre, das rechte Auge auszureissen, und die rechte Hand abzuhauen, wenn man anderer Gestalt den Leib nicht kan bey Leben erhalten, als das Auge und die Hand behalten wollen, und darüber den gantzen Leib verlieren, also ists besser, daß du die böse Lüste in deinen Gliedern dämpfest, und deine Begierden fahren lassest, als daß du durch Vollbringung der bösen Lüste und äusserlicher groben Sünden dich selber ins höllische Feuer stürtzest. Daß aber von keinem natürlichen Ausreissen die Rede seye, ist nicht nur daraus offenbar, weilen hier Christus den Sinn des Gesetzes nicht nach dem Natur-Reich, sondern wie er geistlich ist, erkläret, sondern auch weilen die Selbst-Verletzung wider das fünffte Gebot und also verboten ist.

31. Es ist auch [b] gesagt [1]: Wer sich von seinem Weibe scheidet [2], der soll ihr geben einen Scheide-Brief [3].

[b] unt. c. 19, 7. Matth. 19, 7. Marc. 10, 4. Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10.

1. Christus erklärt den Sinn des sechsten Gebots noch näher, und vertheidiget ihn auch wider die falsche Auslegung von dem Eheschеiden.
2. Das politische Zulassungs-Gesetz 5 Mos. 24, 1. wurde in der Auslegung mißditten, als wann es ohne Bedingung, schlechterdings und Befehls-weyse zu verstehen wäre, da es doch mit Bedingung, wann jemand um des Hertzens Härtigkeit willen auf die Ehescheidung dringen würde, und zwar nicht schlechterdings um einer jeden liederlichen Ursache willen, sondern von einer nach dem Welt-Recht genugsamen Schande wegen, auch nur aus Nachsehen, Indulgenz und Vergönnen, nicht aber aus Befehl und nach dem Moral-Gesetze, zugelassen ware.
3. War ein mit des Manns Siegel besiegleter und von zweyen Zeugen unterzeichneter offentlicher Brief, welcher seine Formalitäten haben mußte, wovon die Jüden in ihrem Talmud in dem Tractat Gittim weitläuffig handlen.

32. Ich aber sage euch [1]: Wer sich von seinem Weibe scheidet [2], (es sey denn um Ehebruch [3]) der machet [4], daß sie die Ehe bricht, und wer eine Abgescheidete freyet, der bricht die Ehe [5].

1. Wider diese übele Auslegung nach dem wahren Sinn des Gesetzes.

2. Christus redet hier von der aus rechtmässiger Ursach vorgenommenen Scheidung des unschuldigen Theils, Paulus aber 1 Cor. 7, 15. von der unrechtmässigen und muthwilligen Scheidung des schuldigen Theils. So ist auch hier die Rede von der zufälligen Scheidung noch lebender Ehegatten: Dann durch den Tod höret die Ehe an sich selbsten auf. Röm. 7, 2.
3. Hurerey, Blut-Schande willen.
4. Indem er nicht nur in dem Scheide-Brief seinem vor GOtt noch gebundenen Weibe die Freyheit gibt, einen andern zu heyrathen, sondern auch die Ursache ist, daß ein solches Weib, wann sie sich wieder verheyrathet, Ehebruch begehet, weilen ihr voriges Ehe-Band noch nicht aufgehoben ist, oder wann sie auch nicht heyrathet, so macht er sie doch, so viel an ihm ist, ehebrechen.
5. Dann es bleibt noch beyderseits das vorige Ehe-Band, und wer also eine solche Verstossene, die nicht um Ehebruch willen geschieden ist, als in welchem Fall das Ehe-Band aufhöret, zum Weibe nimmt, der bricht auch die Ehe, weil er sich mit eines andern Weib und fremdem Fleisch vermischet. Dann was GOtt zusammen gefügt hat, das soll und kan der Mensch nicht scheiden.

33. Ihr habt weiter gehöret [1], daß zu den [c] Alten gesagt ist [2]: Du sollt keinen falschen Eid thun [3], und sollst GOtt deinen Eid halten.

[c] 2 Mos. 20, 7. ꝛc. 3 Mos. 19, 12. 4 Mos. 30, 3. 5. 5 Mos. 5, 11. 23, 21. 23.

1. Nun vertheidiget der Heyland auch die erste Gesetz-Taffel wider die falsche Erklärung von dem Schwören und Gelübden.
2. Siehe oben v. 21. nemlich nach euren Traditionen und Unterweisungen.
3. Du sollt nicht meineidig schwören: als wann allein der Meineid in diesem Gebot verboten wäre.

34. Ich aber sage euch [1], daß ihr [d] allerdinge [2] nicht schwören * sollt, weder bey dem Himmel [3], [e] denn er ist GOttes Stuhl [4],

[d] Sir. 23, 10. Jac. 5, 12. [e] Jes. 66, 1. Ap. Gesch. 7, 49. 17, 24.

* Alles Schwören und Eiden ist hie verboten, daß der Mensch von ihm selber thut. Wenns aber die Liebe, Gebot, Noth, Nutz des Nächsten, oder GOttes Ehre fordert, ist es wohl gethan, gleichwie auch der Zorn verboten ist, und doch löblich, wenn er aus Liebe und zu GOttes Ehre erfordert wird.

1. nach dem wahren Sinn des Gesetzes,
2. Daß ihr nicht nur allein bey dem Namen GOttes nicht fälschlich schwören sollet, wie ihr das Gesetz ausleget, sondern daß ihr auch gar nicht bey den Creaturen falsch und leichtfertig schwören dörffet, welche Creatur-Schwüre ihr vor unverboten und vor unverbindlich haltet. Matth. 23, 16. Es ist also hier so gar nicht von dem wahren, zu Bestättigung der Wahrheit vor der Obrigkeit geleisteten, Eid die Rede, daß er vielmehr, als dem Meineid entgegen gesetzt, und als ausser Streit voraus gesetzt, ja als allein erlaubt und gültig vertheidiget wird.
3. Verstehe, solle man allerdings nicht schwören, weder Bezeugungs- noch Verfluchungs-weyse.
4. Thron, der Sinn ist, weilen der Himmel nicht GOtt selbst, nicht allwissend, nicht allmächtig ist, sondern nur sein lebloser Thron, so ist es unrecht, leichtfertig und ungebührend bey ihm zu schwören, oder auch weilen in dergleichen Schwüren, obschon der Name GOttes nicht ausdrücklich genennet wird, es doch auf GOtt hinaus gehet, so seye es in solchen Fällen eben so viel, als wann GOttes Name selbst wäre genennet worden.

35. Noch bey der Erden [1], [f] denn sie ist seiner Füsse Schemel [2], noch bey Jerusalem, [g] denn sie ist eines grossen Königes Stadt [3]. [f] Jes. 66, 1. [g] Ps. 48, 3. Tob. 13, 11.

1. ist allerdings zu schwören,
2. Sie ist auch nicht GOtt selbst, sondern sein Fuß-Banck, bey welchem zu schwören so leichtsinnig und unvernünfftig, als sündlich ist.
3. Weil Jerusalem nicht GOtt, sondern seine Stadt ist, schwöret man bey ihr vergeblich und sündlich.

36. Auch sollt du nicht bey deinem Haupt schwören: denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwartz zu machen [1].

1. Dann es ist ja so gar nicht GOtt, daß es vielmehr also unter GOttes Gewalt stehet, daß kein Mensch machen kan, daß ein einiges weisses Haar von Natur schwartz, oder ein schwartzes Haar von Natur weiß seye, das ist, Sprüchworts-weyse zu sagen, daß er das allergeringste ohne GOtt verrichten kan: daß es also zu GOttes Schmache gereichet, wann man denen elenden Creaturen Allwissenheit und Allmacht leichtsinnig zuschreibt, und Ihm seine Ehre raubt.

37. [h] Eure Rede aber [1] sey Ja, Ja [2], Nein, Nein [3], was drüber ist [4], das ist vom Übel [5]. [h] 2 Cor. 1, 17. Jac. 5, 12.

1. Ist abermal ein aus dem vorhergehenden hergeleiteter Schluß.
2. Alle eure Bejahungen seyen ohne Schwüre bey den Creaturen: ja auch, es wäre denn, daß es die Noth, Liebe und Obrigkeit erforderte, ohne Eidschwur zu GOtt.
3. Alle eure Verneinungen seyen gleichfalls ohne Schwur ausser dem Nothfall, und solle also unsere Rede beständig, wahrhafftig und einfältig ohne Leichtfertigkeit und Schwören seyn.
4. Von unnöthigen Betheurungen, Schwüren, Flüchen,
5. das ist, sündlich und von dem Teufel.

38. Ihr habt gehöret, daß da [i] gesagt ist [1]: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

[i] 2 Mos. 21, 23. 24. 3 Mos. 24, 19. 20. 5 Mos. 19, 21.

1. Denen Richtern als ein politisches Gesetz, daß alle diejenige, die andere am Leibe beschädigen oder verwunden, also sollen bestrafft werden, daß die Maß der Straffe sich nach dem Maß der Ubertretung richten solle. Dieses politische Gebot aber sahen sie an, als wann es auch der Sinn des fünfften Moral-Gebotes wäre, als wann einem jeden erlaubt wäre, gleiches mit gleichem zu vergelten, und sich selbst zu rächen, und verkehrten also den geistlichen Sinn des Gesetzes, welcher Liebe, Gedult und Vergebung fordert.

39. Ich aber sage euch [1], daß ihr nicht widerstreben * [2] sollt dem Übel [3], [k] sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar [4].

[k] 3 Mos. 19, 18. Spr. 20, 22. 24, 29. Jes. 50, 6. Luc. 6, 29. Röm. 12, 17. 19. 1 Cor. 6, 7. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

* Das ist, niemand soll sich selbst rächen. Aber die Obrigkeit des Schwerdts soll solches thun. Röm. 13, 4.

1. nach dem wahren Sinn des Gesetzes,
2. Daß die Selbst-Rache, Wieder-Vergeltung des Bösen und Wieder-Beleydigung so gar dem Gesetze entgegen ist, daß es vielmehr Liebe auch der Beleydiger, Sanfftmuth, Gedult, Nachgeben und Erlassen haben will.
3. der Beleydigung, Trangsal und Verfolgung,
4. Der Verstand ist: gleichwie man im Sprüchwort sagt, so dich jemand auf den rechten Backen schlägt, dem biete den andern auch dar, also will das Gesetz der Liebe, daß man wegen der so Wort- als That-Injurien sich so gar nicht selbst rächen und gleiches vergelten solle, daß man vielmehr auch noch mehrere und grössere mit Sanfftmuth und Gedult zu ertragen bereit seye, und sich auf keinerley Weyse zum Zorn, Rache, Streit, Schlägerey u. s. w. bringen lasse. Daß dieses also müsse verstanden werden, kan man daraus abnehmen, weilen sonst Christus und Paulus selbst darwider gehandelt hätten Joh. 18, 23. Ap. Gesch. 23, 3. 17, 37.

40. Und so [1] jemand mit dir rechten will [1], und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel [2].

1 Luc. 6, 29. Röm. 12, 17. 1 Cor. 6, 7. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

1. Von den Injurien, die man jemand an seinem Leibe anthut, gehet JEsus fort zu der Beeinträchtigung an denen Gütern unter dem Schein des Rechts.
2. Wie das Sprüchwort sagt, du sollst ehe den Mantel auch lassen, als um den Rock rechten und fechten. Also erfordert das Gesetz der Liebe, lieber in einer geringen Sache nachzugeben, von seinem genauen Recht abzustehen, zu zulassen, was man fordert, und wohl noch darüber zu geben, als daß man in Haß, Zanck und Rache sich einlasse.

41. Und so dich [1] jemand nöthiget [2] Eine Meile, so gehe mit ihm zwo.

1. Ist wiederum Sprüchworts-weyse geredt, wie man sagt, so dich jemand nöthiget Eine Meile, so gehe mit ihm zwo: So sollt du, ehe du mit jemand in Zanck, Hader und Zorn kommen solltest, der dir Dienste und harte Arbeit aufbürdet, lieber mit deiner Ungelegenheit noch mehr thun, und ihn mit deiner Sanfftmuth und Gedult zu gewinnen trachten.
2. Wie ehemalen die Persianer ihre Unterthanen zu harten Fron- und Hof-Diensten.

42. Gib [m] dem [1], der dich bittet [2], und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will [3].

[m] 5 Mos. 15, 8. 10. Tob. 4, 7. Sir. 4, 5. 29, 1. 2. Luc. 6, 30. 34. ꝛc.

1. eine Wohlthat, Allmosen u. s. w. er seye es werth oder nicht, doch in der Ordnung der Liebe. 2 Cor. 8, 13.
2. Da ers nöthig hat, das du wohl entbehren kanst, und welches die bürgerliche Gemeinschafft erfordert, daß man einander damit diene.
3. Wer etwas von dir entlehnen will, dem, er seye Freund oder Feind, versage es nicht, etwan unter der Beysorge, es nicht mehr zu bekommen. Luc. 6, 35. Es verpflichtet uns also JEsus gar nicht alles zu geben oder zu leihen, was jemand von uns fordert, sondern im Geben und Leihen nach dem Gesetze der Billigkeit und bürgerlichen Gemeinschafft zu thun, die Liebe fürwalten zu lassen, und nicht aus Feindseeligkeit und Geitz zu handlen. Es handlen also diese Gesetze nicht von dem Welt- und politischen Rechte, welches in seinem Werth bleibet und ohne Rachgier im Nothfall wohl kan gebraucht werden, sondern die Frage ist: ob ein Christ nach dem Gesetze der Liebe auch rechten und sich wehren solle, da antworten wir mit Christo schlecht, und sagen nein. Dann ein Christ ist eine solche Person oder Mensch, der mit solchen weltlichen Wesen und Recht nichts zu schaffen hat, und nicht anders gehen soll, als wie wir bitten: Vergib uns unsere Schuld, wie wir auch unsern Schuldigern vergeben. Das soll eitel Liebe und Dienst untereinander seyn, auch gegen denen, die uns nicht lieben, sondern feind sind, Gewalt und Unrecht thun.

43. Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben [1], und deinen Feind [2] hassen.

1. Nicht nur deinen Freund und Landsmann, sondern auch den Auswärtigen 2 Mos. 11, 2. Richt. 14, 20. und Feind, 3 Mos. 19, 18. ja einen jeden Menschen 2 Mos. 20, 16. ꝛc. 23, 4. 5 Mos. 32, 35. Sprüchw. 25, 21.
2. Das stehet nirgend in dem Gesetz, sondern vielmehr nach erst angeführten Stellen das Gegentheil, es war aber eine dem Fleisch angenehme Gloße der Ausleger, und obwohlen dem Volck Israel der genaue Umgang mit den Heyden verboten, ja die Ausrottung der verbannten Völcker geboten ware, 2 Mos. 23, 32. 34, 11. 12. 5 Mos. 7, 1. 2. so wurde doch dadurch das Gebot der Liebe nicht entkräfftet, noch viel weniger ein innerlicher Haß anbefohlen.

44. Ich aber sage euch: [n] Liebet eure Feinde [1], segnet [2], die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen [3], [o] bittet [4] für die, so euch beleydigen und verfolgen.

[n] Luc. 6, 27. 28. [o] Luc. 23, 34.

1. Nach dem wahren Sinn des Gesetzes, welcher auch die Feinds-Liebe erfordert, sihe die erst angeführte Stellen. Liebe ist die Neigung, sich des Nächsten Wohlstand und Gutes gefallen zu lassen, zu befördern und zu erhalten, weilen wir nun allein das Gute allenthalben nach dem Gesetze begehren sollen, das Böse aber auch dem Feind nicht wollen und wünschen können, ohne von dem Argen, dem Teufel, zu seyn, so müssen wir nach dem geistlichen und allgemeinen Sinn des Gesetzes auch den Feind lieben. Woraus aber doch nicht folgt, daß man nicht in dem Welt-Reich zum Schutz der Frommen wider die Feinde Kriege führen, Recht geben und nehmen, schützen und straffen dörffe.
2. Segnen ist ein Beweiß der Liebe durch gutes wünschen, so wohl dem Leibe als der Seele nach. 2 Sam. 16, 11. 12. Ps. 109, 28. Röm. 12, 14. 1 Cor. 4, 12. 1 Petr. 3, 9.
3. Dann des andern Haß kan uns nicht von dem Gesetz der Liebe dispensiren. 1 Sam. 24, 7. 2 Kön. 6, 21. 22. Sprüchw. 25, 21. 22. Luc. 10, 33.
4. Wann die Feinde durch Wohlthun nicht können gewonnen werden, und also unverbesserlich sind, so bleibt doch der Liebe übrig, daß sie sich durch Gebet vor ihr geistliches und leibliches Wohl beweisen kan. 4 Mos. 16, 22. Ps. 35, 13. Jes. 53, 12. Ap. Gesch. 7, 59. Röm. 9, 3. 10, 1. 2 Tim. 4, 16.

45. [p] Auf daß ihr Kinder seyd [1] euers Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen [2], und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. [p] Luc. 6, 35.

1. vor Kinder erkannt und gehalten werdet, beydes nach dem Göttlichen und menschlichen Urtheil. Dann der Glaube macht uns zu Gottes Kindern. Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. 4, 6. Die Liebe aber beweißt es, daß wir Vaters-Art haben, 1 Joh. 3, 10. als welcher die Liebe selber ist. 1 Joh. 4, 8.

2. GOtt beweiset seine allgemeine Liebe in den Wercken seiner Vorsehung gegen allen, auch den gottlosen Menschen und seinen Feinden, uns damit lehrend, daß die wahre Liebe sich auch über die Feinde erstrecke.

46. Denn so [q] ihr liebet [1], die euch lieben, was werdet ihr für Lohn [2] haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner *?

q Luc. 6, 32.

* Zöllner heissen Lateinisch Publicani, und sind gewesen, die der Römer Rente und Zoll bestanden hatten, und waren gemeiniglich gottlose Heyden, dahin von den Römern gesetzet.

1. Der Grund, warum die Liebe nicht bey denen allein, die uns lieben, bestehen kan, sondern sich auch bis auf die Feinde erstrecken muß, ist dieser, weilen die Zöllner-Liebe nicht aus Liebe zu GOtt und dem Nächsten herkommt, sondern eine blosse Eigen-Liebe ist, weil sie natürlich, nicht geistlich, mehr ein Tausch und Handel, als reine Liebe, ja ein fleischliches Interesse ist.
2. Gnaden-Vergeltung von GOtt und Vorzug vor den Gottlosen

47. Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut [1], was thut ihr sonderliches [2]? Thun nicht die Zöllner auch also?

1. Das ist, ihnen Segen wünschet, und damit eure Neigung gegen sie erkläret.
2. Welche Liebe Heyden und Zöllnern gemein, natürlich, fleischlich ist, die ist nicht die wahre, von dem Gesetz, das geistlich ist, erforderte, sondern eine falsche, partheyische, interessirte, verwerffliche Eigen-Liebe: und demnach muß die wahre Christen-Liebe sich auf Freund und Feinde erstrecken.

48. Darum [1] sollt ihr vollkommen seyn [2], gleichwie [3] euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1 3 Mos. 11, 44. 19, 2. 20, 7. Luc. 6, 36. Eph. 5, 1. 1 Petr. 1, 15. 16.

1. Aus diesem allen kommt Christus zu seinem Schluß, den er sich zu beweisen vorgenommen, daß nemlich unsre Gerechtigkeit überflüssiger oder vollkommener seyn müsse, als die Pharisäische, nur auf das äussere des Gesetzes gerichtete, welches der bißher erklärte geistliche Sinn des Gesetzes mit sich bringe, daß also sich von dem Zweck JEsu weit entfernen, welche ihn in dieser Sache als einen neuen Gesetz-Geber ansehen, oder meynen, daß er hier keine Gesetze, sondern Räthe ertheile, da er doch nur den uralten und unveränderlichen geistlichen Sinn des Gesetzes allen zur Nachfolge dargeleget hat.
2. Vornemlich in Christo Col. 1, 28. durch Ergreiffung seines vollkommenen Gehorsams und auch in aufrichtiger Haltung aller Geboten GOttes auch nach ihrem innerlichen und geistlichen Sinn, daß das Hertze sich bestrebe, alles zu thun, was GOtt fordert, und alles zu lassen, was GOtt verbietet, nicht nur allein nach allen Theilen des Gesetzes, sondern auch nach aller möglichen Weyse, absonderlich auch in Liebe der Feinde.
3. Nicht der Gleich-Vollkommenheit, sondern der Gleichförmigkeit nach, daß wir uns den Vater nach allen seinen Vollkommenheiten und Tugenden zum Muster vorstellen, und Ihm im Geist und in der Wahrheit nachahmen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. SEhet die Summa der Lehre JESU! wer arm am Geist, Leydtragend, nach der Gerechtigkeit hungerig und durstig, barmhertzig, reines Hertzens, friedfertig, gedultig und gelassen ist, der ist ein Kind der Seeligkeit. Ist es dir ein Ernst mit deiner Seeligkeit, so spiegle dich täglich in diesem Spiegel, findest du diese Gestalt an dir, so folget bey dir das ewige Wohl, wo nicht, so wartet auf dich das ewige Weh. Ists nicht deutlich? ach erwähle den besten Theil!

v. 3. 4. ꝛc. Die Christen scheinen elend, traurig, unglücklich, und sind doch voller Trost, Freude und Hoffnung einer künfftigen Ehre und Erquickung. Solche Ehre, Lust und Crone werden alle Heilige haben Ps. 149, 9. Halleluja!

v. 12. GOtt ist nicht ungerecht, daß er nicht sollte gedencken unsers Wercks Hebr. 6, 10.

v. 13. Um der Frommen willen stehet die stinckende und keinnütze Welt noch, sie sind ihr Saltz und Licht, ob noch einige möchten herum geholet werden aus dem Verderben 2 Petr. 3, 9.

v. 15. Ein Christe bemühet sich, andere zu bekehren und zu erleuchten.

v. 17. GOttes Wort bleibet in Ewigkeit. Schrifft verdrehen ist keine geringe Sache: der Zorn GOttes ruhet auf solchen blinden Leitern 2 Petr. 3, 16. darum unterwinde sich keiner leicht ein Lehrer zu seyn, denn die verkehrte Verkehrer werden ein schwehr Urtheil empfahen Jac. 3, 1.

v. 18. Von GOttes Wort fällt kein unerfüllter Titul auf den Boden, alle Drohungen treffen ein, alle Verheissungen werden erfüllet.

v. 20. Wehe den meisten heutigen Christen! denn sie noch kaum Heyden, geschweige Pharisäer, sind, die doch verdammt worden.

v. 21. Das Evangelium sihet auf den Geist, nicht auf den Buchstaben. Heuchler hangen an dem Schein, Zucht, äusseren Ehrbarkeit: inwendig sind sie wie Todten-Gräber, ohne Licht und Krafft Christi. O! daß doch ein jeder sein Selbst-Werck prüffen, und über der falschen Einbildung seines Wohlstands nicht schlaffen und verderben möchte. Nicht nur das Werck der Sünde, sondern auch die geheimste Lust und Neigung darzu ist verboten und verdammlich: und darinnen müssen die Christen besser seyn, als die Pharisäer, bey Verlust der Seeligkeit, d. i. sie creutzigen ihr Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden Gal. 5, 24.

v. 23. Alle dein Gottesdienst, Kirchen-gehen, Beichten, Communiciren, Singen, Beten ist umsonst und vergebens, so lang dein Hertz unversöhnlich, ungebessert, unbekehrt ist. Ach! betrüge dich nicht mit dem äussern leeren Schein, sihe auf dein Hertz.

v. 28. Hilff GOTT! wie wimmelts auch unter den Christen mit Ehebrechern, wie wenig widerstehet man denen Lüsten, Reitzungen, Gelegenheiten, ja wie sucht man sie nicht, wie erfreut und vergnügt man sich nicht in ihnen? man denckt nicht, daß es Sünde seye.

v. 32. Nichts als der Ehebruch scheidet. Aber heut zu Tage ein jeder kaler Vorwand, Geld, Rabulisterey. GOtt wirds sehen und suchen.

v. 33. Sollte sich doch der Himmel entsetzen und die Erde erbeben über denen unendlichen, abscheulichsten und Gotteslästerlichsten Flüchen, Schwüren und Meineiden, welche unter den Christen so gemein sind. Ach! wer kan den Jammer genug beklagen.

v. 39. O! wie ist die Sanfftmuth, Gelindigkeit, das Nachgeben unter den Christen so rar, wie wenig kan man von einander leiden, wie ist man nicht gleich voller Rache, Unversöhnlichkeit, Verfolgung, wie ist nicht des schändlichen, Landverderblichen, unnöthigen, ungerechten Rechtens und Fechtens so viel!

v. 43. Feinde lieben, das ist allzuviel: an segnen, vor sie beten ist nicht zu gedencken. Unsern heutigen Christen fället auch dieses schwehr, ihre Freunde redlich zu lieben, und dünckt sie was sonderliches. O! wo findet man Christen unter den Christen.

Gebet.

DU hast, o JEsu! die geistlich-Armen, die über ihre Sünden Leydtragenden, die Sanfftmüthigen, die nach der Gerechtigkeit Hungerig- und Durstigen, die Barmhertzigen, die reine Hertzen, die Friedfertigen, die um deinet willen Geschmähete und Verfolgte, seelig gepriesen, ach! laß mich durch deines Geistes Gnade diese Eigenschafften an mir zeigen, laß mich ein nützliches Saltz der Erden, ein in guten Wercken leuchtendes Licht der Welt seyn zu deinem Preiß, laß mich den innerlichen geistlichen Sinn des Gesetzes recht einsehen, eine vollkommene Gerechtigkeit in dir suchen, eine wahre Frömmigkeit an mir zeigen, alle Selbst-Rache, bitteren Sinn und Zorn wider meinen Nächsten ablegen, sanfftmüthig und versöhnlich seyn, auf daß mein Gottesdienst dir gefallen möge, laß mich alles innerliche Aergerniß und Unreinigkeit in und ausser der Ehe sorgfältig meiden, aller Unwahrheit von Hertzen feind seyn, meine Rede aber ja, ja, nein, nein seyn lassen, hilff mir den Verlust meiner Güter, meines Glücks und meiner Freyheit um deinet willen, so es dein Wille ist, mit Freuden erdulden, und auch meine Feinde und Beleydiger lieben, sie segnen, vor sie beten, ihnen wohl thun, auf daß ich nur dein liebes Kind seye, und bleibe in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das sechste Capitel.

Fernerer Beweiß, daß JEsus der Meßias sey aus seinem Prophetischen Amt, und I. Warnung für Heucheley und Unterweisung vom rechten ungeheuchelten Allmosen. v. 1-4. II. Aus dem Unterricht vom rechten Gebet sammt dem allervollkommensten Gebets-Formular. v. 5-13. III. Von der Versöhnlichkeit. v. 14. 15. IV. Vom Fasten. v. 16. 17. 18. V. Vom rechten einigen Schatz und der Vergnüglichkeit. v. 19-21. VI. Vom rechten Zustand der Seelen und ihrer Lauterkeit, wie auch von der Unglückseeligkeit des Menschen bey verfinstertem Seelen-Lichte. v. 22. 23. VII. Vom wahren Dienst, Vertrauen und Sorge legen auf den ewigen liebreichen GOtt, der nicht will, daß wir uns selbst martern, sondern uns an ihm und seinem Reich begnügen sollen. v. 24-34.

SEhet acht [1] auf eure Allmosen [2], daß ihr die nicht gebet [a] vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet [3], ihr habet anders keinen Lohn [4] bey eurem Vater im Himmel.

a c. 23, 5.

1. Es fähret Christus fort in Erklärung des Gesetzes die rechte Anweisung zu denen zu der ersten Taffel gehörigen Übungen der Gottseeligkeit zu geben und auch diese von den Schlacken zu reinigen, durch Einschärffung einer genauen Vorsichtigkeit auf den rechten Zweck zu sehen, nemlich den Preiß Gottes.
2. Das Wort heißt seinem Ursprung nach ein Werck der Barmhertzigkeit und insonderheit der Gutthätigkeit gegen Arme, weil solche aus Mitleyden herkommt. 1 Cor. 13, 3.
3. Dieses ware der Endzweck in dem Allmosen geben, auch der vermeyntlich besten unter den Jüden, wie aus dem folgenden Vers erhellet, nach welchem sie nicht GOttes, sondern ihre eigene Ehre gesucht, und also auch GOtt keinen wahren Dienst erzeigt haben.
4. Wie die Heuchler in ihrem Allmosen nicht GOtt, sondern sich selbst dienen: also haben sie auch den Gnaden-Lohn, welchen GOtt seinen Dienern geben wird, nicht zu erwarten, sondern mit dem Rauch eines vergänglichen Eigen-Ruhms ist auch ihr Lohn dahin.

2. Wenn [b] du nun Allmosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen [1], wie die Heuchler [2] thun in den Schulen, und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden [3]. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin [4].

b Röm. 12, 8.

1. Wie man ehemals die Gemeine zu dem offentlichen Gottesdienst pflegte zusammen zu beruffen.
2. Die Pharisäer Matth. 23, 5. welche in solchen äusserlichen scheinbaren Wercken ihre Gerechtigkeit und Heiligkeit suchten, ob sie wohl innerlich voller Geitz waren. Matth. 23, 25. Luc. 11, 39.
3. Ist also ihr Grund nicht die von dem Gesetz erforderte reine Liebe GOttes und des Nächsten, sondern Eigen-Liebe und Ehre.
4. Sie bekommen die Ehre und den Ruhm bey den Menschen, den sie suchen aber bey GOtt, dem HERRN, haben sie ferner nichts zu gewarten.

3. Wenn du aber Allmosen gibst [1], so laß deine lincke Hand nicht wissen, was die rechte thut [2],

1. Hier lehret der Heyland im Gegenstand, wie das rechte Allmosen nach dem Gesetz des Geistes allein zu GOttes Preiß müsse gegeben werden.
2. Ist Sprüchworts-Weyse gesagt, und so viel, man habe das Allmosen aufs einfältigste zu geben, und so gar nicht damit zu prangen vor andern, daß man

man auch nicht einmal sich selbsten genau solle wissen lassen, was und wie man gegeben habe. Röm. 12, 8. Es können aber Fälle sich ergeben, wo es GOttes Ehre und der Zweck eines guten Exempels erfordert, daß die Wohlthat eines Christen offenbar und bekannt seye. Eigenliebe und Selbstgefälligkeit aber muß allezeit davon wegbleiben, es geschehe offentlich oder in dem Verborgenen.

4. Auf daß dein Allmosen verborgen sey [1], und dein Vater, der in das Verborgene sihet [2], wird dirs [c] vergelten [3] öffentlich [4]. [c] Luc. 14, 14.

1. Nicht auf eitele Ehr und Selbst-Ruhm abzweckend,
2. Der auf das Hertz sihet und die verborgene Absichten prüffet. Ps. 139, 12. 13. Jer. 23, 24. 32, 19. 1 Cor. 4, 5. Hebr. 4, 13.
3. wiedergeben nach seiner Gnade, reichlich belohnen, Matth. 27, 58. Luc. 4, 20. 9, 42. so wohl in dieser, Ps. 37, 26. 41, 2. 3. 112, 8. ꝛc. Jes. 58, 7. ꝛc. als auch in jener Welt. 1 Tim. 6, 19.
4. Vornemlich an dem offentlichen Gerichts-Tag. Matth. 25, 34. 35. 1 Cor. 4, 5. Jac. 2, 13.

5. Und wenn du betest [1], sollst du nicht seyn wie die Heuchler [2], die da gerne stehen [3] und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen [4], auf daß sie von den Leuten gesehen werden [5]. Wahrlich, Ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin [6].

1. Die zweyte Ubung der Gottseeligkeit ist das Gebet, dessen rechte Art Christus lehret, und wider die Heuchler, die in dem äusserlichen Schein die Heiligkeit setzten, und damit dem Gesetze genug, ja noch darüber, zu thun vermeynten, vertheidiget.
2. z. e. der schwulstige Pharisäer. Luc. 18, 10. 11.
3. die da lieben stehend zu beten, wie die Jüden meistentheils ausserhalb grosser Noth stehend beteten. Marc. 11, 25.
4. Wo nemlich viele Leute bey einander sind.
5. scheinen möchten als grosse Heiligen, nicht vor GOtt, sondern vor den Menschen. Womit aber doch Christus nicht das offentliche, sondern das heuchlerische und besondere Schein-Gebet strafft. Dann offentlich in der Gemeine zu beten ist so wohl in dem Alten Testament 1 Kön. 8, 29. 30. 2 Chr. 20, 5. Ps. 26, 7. Dan. 6, 10. als im Neuen Ap. Gesch. 1, 14. 6, 6. 12, 12. üblich gewesen, ja befohlen. 1 Tim. 2, 8.
6. Sihe v. 2. es läßt sich aber daraus, daß das Heuchel-Gebet nichts anders als eitele Menschen-Ehre zum Lohn hat, nicht schliessen, daß das wahre Gebet einen verdienstlichen Lohn habe. Wer hat jemals die Bitte eines Bettlers vor Verdienst gehalten?

6. Wenn du [1] aber betest, so gehe in dein Kämmerlein [2], und [d] schleuß die Thür zu [3], und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene sihet [4], wird dirs vergelten [5] öffentlich [6]. [d] 2 Kön. 4, 33.

1. Mit diesem Gegensatz zeigt Christus, daß nach dem geistlichen Sinn des Gesetzes nur allein ein solches Gebet ein rechter Gottesdienst seye, welches bloß zu GOttes Ehr, Lob und Preiß verrichtet werde.
2. einen einsamen und geheimen Ort, da man ausser dem Gesicht der Menschen ist, sich GOtt allein vorstellt und von der Gelegenheit eitele Ehre zu suchen, befreyet ist. Dan. 6, 10. Judith 9, 13.
3. zu mehrerer Vorsichtigkeit,
4. Der auf den verborgenen Hertzens-Grund acht hat, und allenthalben gegenwärtig alles sihet. Ps. 38, 10. 44, 22. Jes. 45, 15. Luc. 12, 30. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.
5. Er wird nicht allein dein Gebet erhören, sondern auch dasselbe als einen wahren Gottesdienst aus Gnaden mit allerley Segen belohnen.
6. mit sichtbarem Segen hier in der Zeit vor jedermann, und dorten in der Ewigkeit. sihe v. 4.

7. Und wenn ihr betet, sollt ihr [e] nicht viel plappern [1], wie die Heyden: denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Wort machen [2]. [e] Jes. 1, 15. Sir. 7, 15.

1. Hiemit bestrafft Christus das viele unnütze Wortmachen der Jüdischen Heuchler, welche lange Gebete vorzuwenden pflegten. Matth. 23, 14.
2. Viel und doch einerley Wort machen, in der Meynung, durch das Mund-Geschwätz, ohne Hertz, Glauben und Andacht, werde man doch erhöret. Wird daher ein langes Gebet nicht verworffen, so es nur ernstlich ist.

8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen: euer [f] Vater weiß [1], was ihr bedürffet, ehe denn ihr Ihn bittet. [f] v. 32.

1. Weil der allwissende Vater alle unsere Noth weiß, so ist es unnöthig, Ihm mit vielem Geschwätz ohne Andacht sie vorzutragen, doch ist Ihn ernstlich bitten nicht vergeblich, weil er gebeten seyn will.

9. Darum [1] sollt ihr also [2] beten: [g] Unser [3] Vater [4] in dem Himmel [5]. Dein [h] Name [6] werde [i] geheiliget [7].

[g] Luc. 11, 2. [h] 2 Mos. 20, 7. 1 Kön. 8, 39. Ps. 11, 5. 115, 3. Jes. 63, 15. [i] 3 Mos. 10, 3. 20, 3. 4 Mos. 14, 17. 20, 12. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. Ps. 115, 1. 103, 1. Ps. 148. und 150. Ezech. 20, 9. 44, 24. Joel 1, 14.

1. Weil nun Christus solch falsch und vergeblich Gebet gestraffet, und verworffen hat, fähret er fort, und stellet selbst eine feine kurtze Form für, wie und was wir beten sollen, darinnen allerley Noth gefasset ist, die uns treiben soll zu beten, daß wir uns derselben in solchen kurtzen Worten täglich erinnern können, und niemand entschuldiget sey, daß er nicht wisse, wie oder was er beten soll. Und ist eine sehr gute Ubung, sonderlich für den gemeinen Mann, Kind und Gesind im Hause, daß man das Vater Unser täglich gantz bete, beyde Morgens und Abends, und über Tisch, und auch sonst, daß man darinn allerley Noth in gemein GOtt fürtrage. Es ist aber freylich das allerbeste Gebet, das da auf Erden kommen ist, oder von jemand erdacht werden kan, weil es GOtt der Vater durch seinen Sohn gestellt, und ihm in Mund geleget hat, daß wir nicht dürffen zweifeln, daß es ihm aus dermassen wohlgefalle. Er vermahnet uns aber bald im Anfang auch beydes seines Gebotes, und Verheissung, mit dem Wort: Unser Vater ꝛc. als der von uns solche Ehre fordert, daß wir von Ihm sollen bitten, als ein Kind von seinem Vater, und die Zuversicht von uns haben will, daß er uns gerne will geben, was uns noth ist. So ist auch drein geschlossen, daß wir uns rühmen, daß wir seine Kinder sind durch Christum, und also in seinem Gebot und Verheissung, und in des HErrn Christi Namen kommen, und mit aller Zuversicht für Ihn treten. ꝛc. Joh. 16, 23.
2. Nicht eben allezeit den Worten nach. Dann auch andere Gebete unverboten sind. Eph. 5, 19.
3. Welches beydes ein Glaubens- 5 Mos. 32, 6. Jes. 63, 16. und Liebes-Wort ist, Jer. 3, 4. Matth. 23, 9. Mal. 2, 10. Röm. 8, 15. und anzeigt, daß wir im Glauben vor einander zu beten haben.
4. so wohl des leiblichen als geistlichen Lebens, GOTT Vater, Sohn und Heil. Geist; den wir kindlich anzuruffen haben. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Eph. 3, 15.
5. In der grösten Herrlichkeit, Macht und Seeligkeit, daß du geben kannst und willst, was wir durch Christum bitten, die wir uns in unserm Gebet auch nach dem Himmel und himmlischen richten. Col. 3, 1. ꝛc.
6. GOttes Name heißt GOtt selbst, Ps. 5, 12. 9, 3. 69, 32. 111, 10. Sprüchw. 18, 10. GOttes Ehre, Ps. 8, 2. alles, was er geoffenbaret hat, Ps. 22, 23. Joh. 17, 6. Ap. Gesch. 9, 15. alle seine Eigenschafften, Weisheit, Wahrheit, Macht, Lieben. s. w. seine Wercke, Willen und Befehle.
7. Nicht an sich, sondern durch uns gepriesen, verherrlichet und mit Worten und in dem Werck von uns erhaben und verehret werde, welches geschihet durch rechtschaffene Erkänntniß, wahre Lehre, anbeten, loben, preisen, und durch ein heiliges Leben.

10. Dein Reich [k] [1] komme [2]. Dein Wille [3] geschehe [4] auf Erden [5], wie [6] im Himmel [7].

[k] Luc. 11, 2. 22, 42. Ps. 4, 7. 22, 28. 29. 32, 8. 50, 2. 67, 2. Jes. 2, 2. 3. [l] 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26. Hiob 1, 21. Ps. 25, 4. 119, 4.

1. Reich der Natur, durch zeitliche Versorgung und Schutz: der Gnaden, durch Wort und Sacramenten, Licht, Geist und Gaben: der Herrlichkeit, durch das ewige Leben.
2. Versorge uns leiblich und mächtig, laß deines Sohnes Reich, Wort und Geist durchtringen, und wider alle List und Gewalt des Teufels und seines Anhangs sich ausbreiten und das Höllen-Reich bestürmen, und führe uns ein in das ewige Reich der Herrlichkeit. Luc. 22, 18. 1 Cor. 15, 24.
3. So wohl dein heiliger Gesetz- als Evangelischer Gnaden-Wille, daß die Glaubige leben sollen, Joh. 6, 40. heilig, 1 Thess. 4, 3. angenehm seyen, Eph. 1, 6. und alle seelig werden. 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.
4. Er werde nicht nur bekannt und erkannt, Matth. 7, 21. Luc. 12, 47. 48. Röm. 10, 9. 10. sondern er werde auch erfüllt, 2 Sam. 10, 12. Matth. 26, 42. Ap. Gesch. 21, 14. obwohlen hier noch nicht vollkommen, dann man hat noch der Sünden Vergebung nöthig. v. 12.
5. bey und von uns Menschen
6. Nicht der vollkommenen Gleichheit nach, sondern nach eben der Art, Aufrichtigkeit, Fleiß und Munterkeit.
7. von den heiligen Engeln Ps. 103, 20. 21. und von den Seeligen. Hebr. 12, 23.

11. [m] Unser [1] täglich [2] Brot [3] gib [4] uns heute. [m] Luc. 11, 3.

1. Was du, o GOtt! zu unsrer Leibes-Nothdurfft verordnet hast, 1 Cor. 3, 22. was wir mit unsrer Arbeit erwerben, 2 Thess. 3. 12. und durch unser Gebet heiligen 1 Tim. 4, 4.
2. Das ist, unsre auf den Morgen nöthige und also alltägliche Leibes-Nothdurfft. Es ist zwar das Grund-Wort ἐπιούσιος bey den Gelehrten in dem Streit, und meynen viele, daß es etwas bedeute, welches über das Wesen zukomme, das überwesliche Brot, und dahero verstehen es einige von dem geistlichen und sacramentlichen Brot, es ist aber diese Auslegung ohne Grund, und bedeutet vielmehr dieses Wort nichts anders, als das darzu seyende oder nöthige morgende Brot.
3. Das ist, alle Nothdurfft und Nahrung des Leibs. 1 Mos. 3, 19. 5 Mos. 8, 3. 2 Kön. 6, 22. 23. Sprüchw. 30, 8. Luc. 14, 1. 1 Tim. 6, 8.
4. Aus Gnaden und mit Danckſagung. Ps. 145, 15. 16. Pred. 5, 18. 19.

12. Und [n] vergib [1] uns unsere Schulden [2], wie [3] wir [4] unsern Schuldigern [o] [5] vergeben [6].

[n] 2 Mos. 34, 9. 4 Mos. 14, 18. 19. Ps. 25, 7. 32, 5. 130, 3. 143, 3. [o] 3 Mos. 19, 18. Sprüchw. 25, 21. Sir. 28, 2.

1. Weil der Name GOttes nicht unter uns geheiliget, das Reich Christi nicht zu uns kommen, noch der Wille GOttes von uns geschehen kan, so lang unsre Sünden-Schulden auf uns ligen, so haben wir um ihre Vergebung zu bitten.
2. Unsere Sünde Luc. 11, 4. welche eine Schuld genennt wird, weil sie uns vor GOtt verschuldet und der Straffe schuldig macht Matth. 18, 24. um deren beständige Erlassung Ps. 32, 5. 51, 3. Offenb. 22, 11. wir nicht deßwegen, als wann diese ungewiß wäre, sondern weilen wir täglich sündigen Röm. 7, 17. zu beten haben.
3. Obwohlen nicht in gleicher Vollkommenheit, Hos. 11, 8. 9. doch eben so wahrhafftig, aufrichtig, durch nimmer Zurechnen und nach eben der Maß, wie GOtt die Sünden vergibt.
4. Wir geloben, daß wir, in Betrachtung der gnädigen Sünden-Vergebung, die Tugend der Versöhnlichkeit lieben, an allen üben und darinn als Kinder unserm Vater nachahmen wollen, um destomehr, weil dieser Sinn ein Beweis des Geistes ist, der uns die Vergebung unserer Sünden versigelt.
5. Unsern Beleydigern, sie verlangen gleich die Vergebung Luc. 17, 4. oder nicht, Marc. 11, 25. 26. Ap. Gesch. 7, 60.
6. Ihre Privat-Beleydigungen, nicht nur allein sie nicht zu rächen, sondern auch ihnen die Schuld nicht mehr zuzurechnen, und hingegen ihnen Gutes zu thun.

13. Und [p] führe uns nicht in Versuchung [1], sondern [q] erlöse uns [2] von dem Ubel [3]. Denn [r] [4] dein ist das Reich [5], und die Krafft [6], und die Herrlichkeit [7] in Ewigkeit. Amen [8].

[p] Cap. 26, 41. Luc. 11, 4. 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9. Offenb. 3, 10. [q] Ps. 19, 13. 14. 51, 16. Joh. 17, 15. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 12, 7. 9. [r] 2 Mos. 15, 11. Ps. 47, 2. 7. 61, 9. 89, 7. 8. 9. 14. 18. 93, 1. 2. 96, 7. 8. Offenb. 4, 11.

1. GOtt versucht niemand zum Bösen. Jac. 1, 13. Wir bitten aber, daß er uns nicht von dem Teufel, der Welt und unserm Fleisch wolle versucht werden lassen: Ps. 13, 2. ꝛc. 19, 14. 27, 9. 12. 28, 3. 31, 2. 18. 36, 12. 13. 71, 9. 12. 18. 119, 9. oder wann Er uns zu unserer Prüffung und Demüthigung zu versuchen zugelassen, daß er uns Gnade und Krafft geben wolle, nicht überwunden und in das Verderben gestürtzet zu werden, sondern alle Anfälle zu überwinden.
2. durch immer mehrere Befreyung
3. Von dem Teufel Matth. 13, 19. oder dem Schuld-Straff- und Züchtigungs-Ubel, nicht darinnen verlassen, sondern daraus errettet zu werden.
4. Der Grund, worauf wir die Hoffnung unserer Erhörung setzen können, ist Gottes Reich, Krafft, Herrlichkeit.
5. Du hast als König das Recht in deinem Regiment deinen Kindern diese Gnaden zu geben, hast es ihnen auch verheissen.
6. Dir kommt auch nebst dem Recht die Gewalt und Macht zu, daß du helffen willst und kanst, und daß nichts deiner Macht und Willen fehlen kan.
7. Dir gebühret Ehre, Majestät und Verherrlichung, darum haben wir dich anzubeten, zu loben und zu preisen, hier und dorten ohne Aufhören.

8. Es ist, oder seye ihm also 5 Mos. 27, 15. Neh. 5, 13. 8, 6. Ps. 41, 14. Jer. 28, 6. Offenb. 22, 20. 21.

14. Denn so [s] ihr den Menschen ihre Fehle vergebet [1], so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben [2].

[s] Sir. 28, 2. Marc. 11, 25. Coloss. 3, 13.

1. JESUS schärffet nochmalen die Nothwendigkeit der Versöhnlichkeit mit dem Nächsten ein, wann man bey GOtt die Gnade der Sünden-Vergebung haben wolle, nicht als eine verdienstliche Ursach derselben, sondern als eine nothwendige Erforderung. Dann wo keine brüderliche Versöhnung statt hat, da ist keine Liebe, wo keine Liebe ist, da ist auch kein Glaube, Gal. 5, 6. wo kein Glaube ist, da ist auch bey GOtt keine Vergebung der Sünde zu hoffen.
2. Durch den Glauben an seinen Sohn und Ergreiffung seines vollgültigen Verdiensts, Röm. 3, 24. Eph. 1, 7. und also nicht schlechterdings, sondern in seiner Ordnung. Andere verstehens nicht von der allgemeinen Sünden-Vergebung, sondern von der Vergebung etlicher sonderlicher Fehler der Glaubigen in Ansehung der zeitlichen Straffen und der Empfindlichkeit der Gnade und Huld GOttes. Jac. 5, 20. 1 Petr. 4, 8. Übrigens will Christus nicht lehren, daß GOttes und unsere Sünden-Vergebung von gleicher Art seye, sondern von gleicher Nothwendigkeit. Matth. 18, 33. Eph. 4, 32. 1 Joh. 4, 11.

15. Wo [t] ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet [1], so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

[t] Cap. 18, 35. Marc. 11, 26.

1. Obwohlen unsere Unversöhnlichkeit die verdienstliche Ursache ist, warum uns unsere Sünden nicht vergeben werden, so ist doch die Versöhnlichkeit keine Ursach der Vergebung. Dann diese ist eine unverdiente Gnade, die Behaltung der Sünden aber eine wohlverdiente Straffe.

16. Wenn ihr [u] fastet [1], sollt ihr nicht sauer sehen [2], wie die Heuchler [3], denn sie verstellen ihre Angesichte [4], auf daß sie vor den Leuten scheinen [5] mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin [6].

[u] Jes. 58, 5. 6. Joel 2, 12. 13. Luc. 18, 12. 14.

1. Vom Gebet kömmt Christus auf das Fasten, welches als ein äusserliches Hülffs-Mittel zu den Übungen der Gottseeligkeit gehöret, dessen rechte Art wider die damalige Praxin hier gewiesen wird.
2. traurig werden von Gesicht, zum Schein und aus Heucheley.
3. die Pharisäer und Schrifftgelehrten, welche noch darzu in dergleichen Heuchel-Wercken ihre Gerechtigkeit suchten.
4. machen sie unscheinbar, gehen traurig herein und hängen den Kopf. 1 Kön. 21, 27.
5. Nicht das Fasten und traurig seyn, sondern dieser böse Endzweck, das Gesuch eiteler Ehre, die Heucheley, das Verlassen auf diese äusserliche Werck machten dieses Fasten vor GOtt verwerfflich.
6. Siehe droben v. 2.

17. Wenn du aber fastest [1], so [x] salbe dein Haupt [2], und wasche dein Angesicht.

[x] Dan. 10, 3.

1. Dem Heuchel-Fasten stellet Christus entgegen das wahre Fasten, so man allein zum Dienst und Preiß GOttes vornimmt, und welches man auch absonderlich und ohne Schein, wie dann Christus hier vornemlich von dem besondern Allmosen Geben, Beten, Fasten, redet, verrichten kan.
2. Bleibe bey deiner Gewohnheit, und lasse dichs nicht mercken, daß du fastest. Die Morgenländische Nationen hatten die Gewohnheit nicht nur allein das Angesicht zu waschen, sondern auch das Haupt zu salben. Ruth 3, 3. 2 Sam. 12, 20. 14, 2. Ps. 23, 5. Amos 6, 6.

18. Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten [1], sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist [2], und dein Vater, der in das Verborgene sihet, wird dirs vergelten öffentlich [3].

1. denen Leuten nicht scheinest als fastend, und also nicht deine, sondern GOttes Ehre suchest.
2. Welcher auch da, wo es die Menschen nicht sehen, gegenwärtig und allsehend ist. Hiob 34, 21. Ps. 38, 10. 139, 1. 2c. Jes. 45, 15. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16.
3. Siehe oben v. 4. 6.

19. Ihr sollt [1] euch nicht [y] Schätze sammlen [2] auf Erden, da sie die [2] Motten [3] und der Rost [4] fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen [5].

[y] Cap. 19, 21. Hebr. 11, 26. [z] 1 Tim. 6, 9. 17. Hebr. 13, 5.

1. Nachdem JEsus die rechte Art des Gottesdiensts uns Christen gelehret und wider den falschen Heuchel-Dienst der Jüden vertheidiget hatte, so gehet er fort zu der Haupt-Pflicht, welche wir gegen uns selbst in acht zu nehmen haben, nemlich, daß wir das Geistliche dem Irrdischen vorzuziehen, und unser höchstes Gut nicht in der Welt, sondern in GOtt zu suchen haben.
2. Schätze sammlen heißt sein Gut und Vergnügen in den eitelen Reichthümern dieser Welt setzen, ihnen begierlich aus Mißtrauen gegen GOtt v. 31. 34. nachjagen, sie dem Himmlischen vorziehen. v. 33. Solcher Geitz, dergleichen die Pharisäer hatten, welche bey aller ihrer Heucheley der Witwen Häuser frassen, führet von dem Haupt-Gut ab, und kan also bey dem Christenthum nicht bestehen. Sonsten aber ist auch, die leibliche Gaben GOttes ohne solchen Geitz, Nachsetzung des Himmlischen, und Mißtrauen, mit Danckfagung zu empfahen, wohl zu Rath zu halten, und als etwas irrdisches, ohne das Hertz daran zu hängen, aufzubehalten, unverboten.
3. Ist ein Vorbild der vielen Zufällen, welchen die vergängliche Dinge unterworffen sind.
4. das Essen oder die Etzung, nemlich der Milbe, welche die Eß-Waaren verzehret, wie die Motte die Kleider wegfrißt.
5. Was weder Motten noch Milben verzehren können, als Gold, Silber und Edelgesteine, das ist doch dem Unbestand und Diebstahl unterworffen, und ist also der Grund, warum Christen ihr wahres Gut nicht in dem Reichthum setzen können, weilen er aus so elenden vergänglichen Dingen bestehet, welche von schlechten Motten, Milben und Dieben können entzogen werden. Jac. 5, 2.

20. Sammlet [a] euch aber [1] Schätze im Himmel [2], da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen [3].

[a] Luc. 12, 33. 1 Tim. 6, 6. 18, 19.

1. Das Königreich Christi fordert nothwendig das Anhangen an GOtt, oder reich seyn in GOtt. Luc. 12, 21. 2 Cor. 8, 9. Eph. 1, 18. 2, 7. Col. 1, 27. Jac. 2, 5. Offenb. 2, 9. 3, 18.
2. Das ist, himmlische Schätze, die wahre Gerechtigkeit, v. 33. Friede und Freude in dem Heil. Geist. Befleissiget euch zu dem Genuß des geistlichen Segens in himmlischen Gütern hier in der Zeit zu gelangen, Eph. 1, 3. und dorten zu der Fülle des Hauses Gottes.
3. welches bleibende, unveränderliche und stets vergnügende Güter sind, die keinem Zufall, Raub, Veränderung unterworffen, wo GOtt selbst des Hertzens Fels und ewiger Theil ist. Ps. 73, 25. 26.

21. Denn [b] wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz [1].

[b] Luc. 12, 34.

1. Was wir für gut, schätzbar und werth halten, darnach richten wir unser Hertz, Willen, Sinn und Neigung, und wenn demnach die irrdische Schätze unser Gut und Theil sind, so hängen wir auch unser Hertz daran, und verlassen unser wahres und höchstes Gut, sind aber die himmlische Schätze unser Gut, woran wir unser Hertz hängen, so muß es eben damit von dem Irrdischen abgezogen seyn.

22. Das [c] Auge ist des Leibes Licht [1]. Wenn dein Auge einfältig [2] ist, so wird dein gantzer Leib lichte seyn [3].

[c] Luc. 11, 34.

1. Was ein Licht ist in dem Hause, das ist und thut das Aug am Leibe, welches alles erleuchtet, und alle Glieder regieret.
2. rein, lauter, nicht dunckel, zwey-leuchtend, nebelicht.
3. Es fähret Christus fort, daß wir unser Hertz an GOtt und nicht an das Irrdische hängen müssen mit einem Gleichniß zu zeigen von dem Auge, welches vornemlich auf die irrdische Schätze zu sehen pflegt, und gehet der Verstand dahin: Gleichwie das Aug den gantzen Leib regieret, so, daß, wann es hell, gesund und auffsehend ist, es das Absehen aller Glieder, und die Wohlfart des gantzen Leibs, welcher nirgends anstoßt, erreicht: also ist es mit dem Hertzen, ist dasselbe auf den rechten Endzweck, das rechte Gut, die himmlische Schätze lauterlich gerichtet, so richtet sich auch alles Thun und Lassen des erleuchteten Menschen nach diesem Endzweck, und kan er also an denen Gütern dieser Welt unmöglich hangen.

23. Wenn aber dein [d] Auge ein Schalck [1] ist, so wird dein gantzer Leib finster seyn [2]. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn [3]?

[d] Luc. 11, 34. 35.

1. bös, verdorben, entweder gar nicht sehend, oder den Schein vor das Wesen annehmend
2. Gleichwie der Leib, wann er kein Aug hätte, nothwendig in Finsterniß seyn müßte, oder wann das Aug verdorben ist, es den Schein sich blenden läßt: also ist es auch mit dem natürlichen unerleuchteten Hertzen, weilen es nicht das wahre Absehen auf das höchste Gut hat, sondern an dem Irrdischen hangt, und sich die Schein-Güter blenden läßt, so ist auch alles Thun und Lassen des natürlichen Menschen nur auf das Irrdische gerichtet, verfinstert, und er also nicht tüchtig zum Reiche GOttes.
3. Wenn das Hertz, welches alles regieret, böse, verblendet, irrdisch und von GOtt abgekehret ist, wie vielmehr werden alle andere Kräfften, Wercke, Thun und Lassen böse, sündlich, finster und GOtt mißfällig seyn.

(Evang. am funffzehenden Sonntag nach Trinitat.)

24. [c] Niemand [1] kan zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon.

[c] 1 Kön. 18, 21. Luc. 16, 13.

1. Der Verstand ist: Gleichwie niemand zweyen widerwärtigen Herren also dienen kan, daß er zu gleicher Zeit all sein Hertz, Sinn und Gedancken auf sie wenden sollte, sondern nothwendig, was er an dem einen liebt und lobt, an dem andern, der das Gegentheil hat, hassen und verachten muß: also kan man nicht zugleich GOtt und dem Mammon, welches Syrische Wort Reichthum bedeutet, dienen, GOtt, als dem höchsten Gut, anhangen, und zugleich zum Gold sagen, du bist mein Trost, man kan die irrdische und himmlische Schätze nicht zu gleich und beede mit höchster Begierde sammlen. Hiob 31, 24. 25. Ps. 52, 8. 9. 1 Tim. 6, 9. 10. 17. 2c.

25. Darum sage ich euch: [f] Sorget nicht [1] für euer Leben, was ihr essen [2] und trincken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung [3]?

[f] Ps. 37, 5. 55, 23. Luc. 12, 22. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 6. 1 Petr. 5, 7.

1. Christus verbietet die der Seelen-Sorge und dem himmlischen vorgesetzte, v. 19. 20. 33. sclavische, v. 24. nagende, unmässige, v. 27. heydnische, v. 32. mißtrauische Sorge, welche schon in dem Alten Testament verboten ware. 3 Mos. 25, 20. Ps. 127, 3. Sprüchw. 16, 3. Von einer kindlichen v. 11. der Himmels-Sorge weit nachgesetzten, subordinirten Haus- und Amts-Sorge ist die Rede nicht. Sprüchw. 6, 6. 2c. 1 Tim. 5, 8. 6, 8.
2. Essen, Trincken, Kleidung, sind gemeiniglich der Menschen vornehmste Bekümmernissen, welche sie auch dem Himmlischen vorziehen.
3. Der Schluß des Heylands ist von dem grössern zu dem geringern, hat GOtt das grössere, das Leben, gegeben, so wird er auch die Nahrung, das geringere, geben, hat er das grössere und würdigere, den Leib, gegeben, so wird er auch das geringere, die Decke und Kleidung, geben, dann wer den Endzweck will, der will auch die Mittel, und wer das grössere will, der will auch das geringere, wann jenes ohne dieses nicht bestehen kan.

26. Sehet die Vögel unter dem Himmel [1] an, sie säen nicht, sie ernden nicht, sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie [2]?

1. Oder Lufft, die in der freyen Lufft umher fliegende unversorgte Vögelein
2. Dieser Schluß ist von dem geringern zu dem grössern, da GOtt auch die Vögel, die Raben Luc. 12, 24. ohne ihre Sorge und gegen vielmehr anscheinende Gefahr und Mangel ernährt. Hiob 39, 3. Ps. 104, 27. 28. 147, 9. Wie vielmehr muß dann seine Vorsorge über den Menschen, die Krone seiner Wercke, um welches willen alle andere Creaturen auf der Welt sind, ja über seine nicht nur natürliche, sondern vornemlich geistliche Kinder, die zum ewigen Leben verordnet sind, sich erstrecken.

27. Wer

27. Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle [1] zusetzen möge, ob er gleich darum [g] sorget [2]?

g Luc. 12, 25. 26.

1. Ein Cubit, das ist, Länge des Arms, von dem Ellenbogen an, bis zum äussersten des Mittel-Fingers, oder anderthalben Schuh lang.
2. Der Schluß ist hergenommen von dem Unnützlichen und Unmöglichen, wie es unmöglich ist, daß wir unsre Statur über das Natur-Gesetz um eine Elle sollten verlängern können, und wie alle Sorge davor unnütz und vergebens ist, so ist es auch unmöglich, daß wir ohne und wider den Willen GOttes etwas auch mit den grösten Sorgen sollten ausrichten und erhalten können, sondern sie sind bloß umsonst und vergebens.

28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

29. Ich sage euch, daß auch [h] Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins.

h 1 Kön. 4, 21. ꝛc.

30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun [1]? [i] O ihr Kleingläubigen [2]!

i c. 8, 26.

1. Der Schluß ist wiederum von dem geringern auf das grössere, wann GOtt das gemeine Feld-Gras, die Lilien der Wüsten, schöner, als die schönste Herrlichkeit Salomonis, wie dann die Natur allzeit die Kunst übertrifft, zieret, welche man doch so geringe hält, daß man auch an theils Orten das Feuer damit unterhält, wie vielmehr wird Er es euch an der nöthigen Decke nicht mangeln lassen, und wie viel weniger habt ihr vor den geringen Farben- und Kleider-Schmuck zu sorgen, welchen er auch viel geringern Dingen, als ihr seyd, nemlich den Blumen auf dem Felde, gibt. Übrigens erhellet aus diesem allem, daß sich die Göttliche Vorsorge auch auf die geringste Dinge erstrecke. 2 Mos. 8, 16.
2. die ihr GOtt in diesem geringen nicht trauet.

31. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden?

32. Nach [k] solchem allen trachten die Heyden [1], denn euer himmlischer Vater [2] weiß, daß ihr deß alles bedürffet.

k Luc. 12, 30.

1. Sein Vergnügen in den Gütern dieser Welt suchen ist heydnisch, weilen die Heyden ohne GOtt sind in der Welt, und deßwegen auch ihr Vergnügen nicht können auf GOtt setzen.
2. Er ist euer Vater, darum ist er gütig, und will euch versorgen. Er ist euer himmlischer Vater, darum ist er allmächtig, und kan euch versorgen. Er weiß, daß ihr deß alles bedürffet, darum ist er der Allerweiseste, und weiß Mittel zu schaffen, euch zu versorgen.

33. Trachtet [l] am ersten [1] nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit [2], so wird euch solches alles [3] [m] zufallen [4].

l 1 Kön. 3, 13. Ps. 37, 4. m Ps. 34, 10. 11. 37, 18. 19. 25. 29. 62, 11. 1 Tim. 4, 8.

1. Hier kömmt Christus wieder auf seinen Haupt-Zweck, daß der Christen Gerechtigkeit müsse besser seyn, als die bisher widerlegte Pharisäische und Jüdische, daß nemlich ihre erste vornehmste und Haupt-Sorge seyn müsse in die Gemeinschafft seines geistlichen Gnaden-Reichs, worinnen er durch Wort und Geist regieret, zu kommen, und darinnen bis zum Glori-Reich erhalten zu werden.
2. Das ist die Gerechtigkeit GOttes, die allenthalben gegen der eigenen Gerechtigkeit stehet, und die Gerechtigkeit des Glaubens genennet wird. Sihe Röm. 1, 17. 3, 21. 10, 3. 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9. die gar nicht unser Werck ist, sondern welche uns 1.) vom Sohn GOttes, der der wahrhafftige GOtt ist, und das ewige Leben, ist erworben und zuwegen gebracht. Jes. 45, 24. 54, 17. Jer. 23, 6. Dan. 9, 24. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. 2.) welche uns auch von GOtt aus Gnaden, ohne einige unsere Verdienste geschenckt ist, und zugerechnet wird. 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 6. 7. 5, 16. 3.) Diese ist die Gerechtigkeit, die GOtt geziemet, und die vor ihm bestehen kan. Jes. 5, 16. Röm. 3, 21. 4, 5. 8. 4.) welche er annimmt in seinem Richter-Stuhl, und worauf er hier die Seinige als rechtmässige Besitzer seines Königreichs empfängt, Röm. 14, 17. und ihnen eine rechtmässige Erwartung der Krone der Gerechtigkeit gibt, 2 Tim. 4, 8.
3. Was ihr zur Leibes-Nothdurfft nöthig habt, so fern es euch nutzlich ist, welches die Welt am allermeisten suchet, und für ihr höchstes Gut hält, Luc. 12, 21. 1 Tim. 6, 17. die Christen aber gering achten, und der Weisheit und Vorsorge GOttes gantz überlassen.
4. Oder zugegeben werden, als eine Zugabe und Kleinigkeit. Ps. 127, 3.

34. Darum sorget nicht für den andern Morgen [1], denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen [2]. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage * habe [3].)

* Das ist, tägliche Arbeit. Er will, es sey genug, daß wir täglich arbeiten, und sollen nicht weiter sorgen.

1. das Zukünfftige. 1 Mos. 30, 33. Jos. 22, 24.
2. Der Schluß ist, weilen eine jede künfftige Zeit Sorgen und Angelegenheiten genug mit sich bringen wird, so ist es unrecht sich die Last vor der Zeit zu verdoppeln, welches so wohl unnützlich, weilen doch die Beschwehrnissen um unsrer Sorgen willen nicht geringer werden, als ohnnöthig ist, indem, was die Göttliche Weisheit über uns beschlossen hat, unsrer mißtrauischen Sorgen ungeachtet, in seine Erfüllung gehet.
3. Der Schluß ist, weil ein jeder Tag Beschwehrung und Plage genug hat, so ist es genug auf das gegenwärtige mit Gedult zu sehen, und das künfftige der Göttlichen Regierung heimzugeben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Einen freywilligen Geber hat GOtt lieb, und seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit 2 Cor. 9, 7. 9. O! so verkauffet, was ihr habt, und gebet Allmosen, nicht eben den fürwitzigen Brüdern, sondern wahren Gliedmassen Christi, Witwen, Wayfen ꝛc. Luc. 12, 33. Wer es thut, leihet dem HErrn, der wird ihm tausend für eines vergelten Sir. 20, 17. wer glaubt das? wer zeiget den Glauben in seinen Wercken? Jac. 2, 18.

v. 5. Betet ohne Unterlaß im Hertzen 1 Thess. 5, 17. Feurig mit dem Mund, kurtz in Worten.

v. 9. Nicht nur für uns, sondern auch für andere haben wir zu beten, und der Zweck alles unsers Gebets solle GOttes, seines Worts, seiner Wege, seiner Wercke Ehre, Heiligung und Verherrlichung seyn.

v. 10. Unser Eigen-Wille ist Tod, Hölle und Verdammniß. Darum o Vater! dein Wille geschehe.

v. 11. Obwohl unsere Seele mehr ist als der Leib, und wir also vor das geistliche am ersten und mehrsten zu beten haben, so will doch der liebreiche Vater auch vor die Erhaltung des Leibes, seines Geschöpffs und Wercks, und aller dahin gehörigen Mitteln, jedoch nach seinem, nicht unserm Willen, gebeten seyn.

v. 12. Was ists Wunder, daß so vieler Gebet nicht erhöret wird? GOtt solle ihnen vergeben, sie aber wollen nicht vergeben. Mercke diesen Probier-Stein. Wie du deinem Nächsten thust, so will dir GOtt wieder thun. Klage also nicht Ihn, sondern dich selbsten an.

v. 13. Wie viel Gefahren, Versuchungen, wie viel Leyd und Übel fügt uns nicht der Teufel und sein Reich, die Welt und unser eigenes grund-verderbtes Fleisch zu. Ach! HErr hilff uns, sonst verderben wir!

v. 14. Wehe den Neidigen, Zornigen, Unversöhnlichen! sie haben keine Vergebung der Sünde, ob sie gleich zum Heil. Abendmahl gehen, und durch Heucheley die Absolution dem Predig-Ammt abstehlen.

v. 16. Gesuchter Glantz und Ruhm im Christenthum ist Bosheit, Heucheley, und eine Frucht des Wider-Christs. Frommkeit ist gerne verborgen, decket sich zu aus hertzlicher Demuth gegen GOtt.

v. 19. Was hilffts den Menschen, wenn er die gantze Welt gewünne, und nähme Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26.

v. 21. Aufs Hertz kömmt es an, ist es irrdisch, so richtet es sich nach der Welt, ist es Göttlich, so richtet es sich nach GOtt. Unmöglich ist, daß ein Welt-Sinn geistlich, und ein geistlicher Sinn sollte weltlich seyn.

v. 22. Das böse Absehen verderbt die heiligste Wercke. Liesse man seinen Leib brennen, gäbe seine Habe zum Allmosen, wäre es nichts, ja Greuel und Sünde, ohne die Liebe, die nicht sich selbst, sondern den Nächsten und GOttes Ehre suchet. 1 Cor. 13, 1. ꝛc.

v. 24. Nicht gesorgt, wohl versorgt.

v. 25. Dem Geistlichen und Göttlichen vorgezogene, v. 19. 20. 33. knechtische, v. 24. hertznagende, v. 25. unmäßige und unnütze v. 26. 27. und heydnische, v. 32. weit aussehende v. 34. Unglaubens-Sorgen sind dem HErrn ein Greuel, denn sie haben ein in die Göttliche Vorsorge gesetztes Mißtrauen und innerliche heimliche GOttes-Verläugnung zum Grund. Und doch ligt die gantze Welt an dieser Seuche kranck. Ach! GOtt heile sie!

v. 26. Schande! daß die Menschen nicht so viel Hertz, Glauben und Vertrauen zu GOtt haben, als ein Spatz in der freyen Lufft. Sollte GOtt nicht mehr Sorge für die edelste Creatur auf der Erde, als vor die Vögel haben? Ps. 33, 19. 1 Cor. 9, 9. 10.

v. 27. Wer GOtt vertraut, ist groß genug: Es ist umsonst wider GOttes Willen, Rath und Regierung streben Ps. 127, 1. 2. 3. Pred. 9, 11. Sir. 11, 14. Matth. 5, 36. 1 Cor. 15, 38.

v. 28. Was erhebt, ziert und schmückt sich doch die arme Erde und Asche, ist sie doch ein eitel schändlicher Koth? Sir. 10, 9. 10. Kömmt doch alle dein Putz, dem Gras und Blumen auf dem Feld bey weitem nicht gleich. Wie gar unanständig ist denen Christen diese Eitelkeit! Jes. 3, 18. ꝛc. Luc. 16, 19. 20. Ap. Gesch. 12, 21. 25, 23. 1 Petr. 3, 1. ꝛc. Offenb. 17, 4.

v. 29. Laß dichs nicht irren, ob Jemand reich wird, und ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird, denn in seinem Sterben wird er nichts mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren Ps. 49, 17. 18. Wo ist Salomonis Pracht, Reichthum, Herrlichkeit?

v. 30. Sihe da an denen schön-grünenden Feldern, an denen buntfärbigen lieblichsten und leblichsten Blumen ein Bilde deiner Sterblichkeit. Deine beste Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume fället ab und verwelcket Hiob 14, 1. Ps. 90, 6. 7. 103, 15. 16. Jes. 40, 6. 7. Jac. 1, 10. 11.

v. 31. Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? ist eine denen Heyden und Unglaubigen,

bigen, welche keine weitere Hoffnung nach diesem Leben haben, und darum leben, daß sie essen, trincken, stoltziren und sich wohl seyn lassen; deren Denckspruch ist: Lasset uns essen und trincken, denn morgen sind wir todt, 1 Cor. 15, 32. geziemende Sorge: aber Christen essen, trincken und kleiden sich zur Nothdurfft, daß sie nach GOttes Willen, und so lang es ihm gefällt, leben, und übrigens alle Sorge auf den HErrn werffen, denn Er sorget für sie. 1 Petr. 5, 7.

v. 32. Befiehle dem HErrn, dem gütigen, allwissenden, sorgsamen Vater im Himmel, deine Wege und hoffe auf ihn, Er wirds wohl machen Ps. 37, 5. 55, 23. Phil. 4, 6.

v. 33. Der Furcht des HErrn mangelt nichts. Sir. 40, 27. Wer vor seine Seeligkeit und das Reich GOttes am ersten und mehrsten sorget, den wird GOtt auch im Leiblichen nicht darben lassen. Ps. 84, 12. Denn die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. 6, 6.

v. 34. Warum sollten wir uns wegen des morgenden Tags quälen, von dem wir nicht wissen, ob wir ihn erleben? Kömmt er, so bringt er seine Plage mit sich, und ists noch Zeit genug, sie in Gedult zu tragen Pred. 7, 15. Eph. 5, 16.

Gebet.

O GOTT! der du die Hertzen und Nieren prüffest, und aller Heucheley feind bist, gib, daß doch meine Gottesfurcht nicht Heucheley seye, und ich dir nicht diene mit falschem Hertzen, laß mich zu deinem Preis aus lauterem Sinn und reiner Liebe Allmosen geben, und zu dir in meinem Kämmerlein andächtig, demüthig, glaubig und erhörlich beten, und zwar vornemlich das allervollkommenste Gebet, welches du mich selbsten gelehret hast, und weilen du mir meine Fehler nicht vergibst, ich vergebe denn auch meinem Nächsten seine Sünden, ach! so gib nur ein versöhnliches Hertze, laß mich vor dir ohne Heucheley über meine Sünden traurig und enthaltend seyn, laß mich dich, den einigen Schatz und Vergnüglichkeit, allem begehren, und darüber Himmel und Erden für nichts achten, laß meine Seele lauter, helle und aufrichtig vor dir seyn in alle ihrem Thun, laß mich nur nach deinem Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, und im übrigen alle meine Sorge auf dich, den liebreichen und sorgsamen Vater werffen, alles mein Vertrauen auf dich setzen, und in deinem reinen und ungetheilten Dienst bleiben bis ans Ende.

Das siebende Capitel.

Endlicher Erweiß, daß Christus der Meßias seye aus seiner Prophetischen Lehre, Auslegung und Warnung I. vor unbefugtem Richten und Tadel-Gerichte v. 1-5. II. Vor unbedachtsamer Anwendung des Heiligthums und der Himmlischen Perlen, welche uns zur Besserung anvertrauet sind. v. 6. III. Durch Beantwortung des Einwurffs: Woher die Kräffte und Weisheit zu nehmen, sich nach diesen Reguln aufzuführen? nemlich von GOTT durch das Gebet und Vertrauen auf ihn, weil er ja Vater seye v. 7. und IV. durch fernere Anweisung, wie man durch den im Gebet von GOTT erlangten Beystand im Christenthum fortfahren solle (1) in wahrer Liebe, die man an sich selbst abzumessen. v. 12. (2) In williger Betretung des schmalen Wegs zum Himmel. v. 13. 14. (3) In sorgfältiger Wahrnehmung falscher Lehrer und falscher Christen. v. 15-23. (4) In wahrer Klugheit im Hören und Thun. v. 24-27. Ende der Predigt JEsu, und dero durchdringende Krafft. v. 28. 29.

Richtet[a] nicht *[1], auf daß ihr nicht gerichtet werdet[2].

[a] Spr. 10, 12. Luc. 6, 37. Jac. 3, 1. 2.

* Richten gehöret GOtt zu, darum, wer richtet ohn GOttes Befehl, der nimmt GOtt seine Ehre, und das ist der Balcke.

1. Nebst dem heuchlerischen GOttes-Dienst, äusserlichen Werckheiligkeit, Geitz, Bauch- und Nahrungs-Sorgen ist die Tadelsucht, anderer Menschen Thun und Lassen zu untersuchen und zu richten, eines der gemeinsten Laster, deme die heuchlerische Jüden sehr ergeben waren, und welches bey Christen, die eine besondere Gerechtigkeit haben müssen, nicht stehen kan. Dahero Christus dieses Urtheil oder Gerichte unter das Schwehre des Gesetzes rechnet, welches die Pharisäer dahinten liessen Matth. 23, 23. Es redet aber Christus nicht von dem Welt-Reich und von dem Urtheil der Obrigkeit, welche die Laster richtet und strafft 5 Mos. 1, 16. 17. 25, 1. Ps. 58, 2. 2 Chron. 19, 6. Röm. 13, 4. noch von dem Urtheil der Kirche, welche die offentliche Aergernisse andet und das Böse hinaus thut v. 6. 15. Matth. 18, 17. 1 Cor. 5, 3. 10, 15. 11, 13. noch von dem Urtheil eines vorsichtigen Wandels der Prüffung des Guten und des Bösen, worzu man sich zu halten und wen man zu scheuen habe Joh. 7, 24. 1 Cor. 2, 15. 6, 5. 14, 29. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1. noch auch von dem Gericht der brüderlichen Bestraffung 3 Mos. 19, 17. Matth. 18, 15. sondern er verbietet das Gericht der Privat-Verdammung ohne Ammt und Pflicht, wenn man des Neben-Menschen Thun und Lassen bey sich selbsten vor bös und sträfflich hält, oder auch vor solches ausspricht entweder in Gegenwart der Person durch scharffe Bestraffung, schmählichen Verweis und Ablaßung von gewöhnlichem Umgang und Freundschafft, oder in ihrer Abwesenheit durch Affterreden, oder auch offentliche Erklärung, Warnung anderer und Beschimpfung, und das nach dem äusserlichen Schein Joh. 7, 24. 8, 15. aus Partheylichkeit Jac. 2, 1. aus bösem Argwohn und Liebloßigkeit 1 Cor. 13, 7. aus Eigen-Liebe Matth. 7, 3. 4. aus Neid und Bosheit Hiob 31, 29. Spr. Sal. 24, 17. aus Bitterkeit Sir. 8, 6. aus verkehrtem Urtheil, welches aus gutem bös und aus bösem gut macht Jes. 5, 20. aus Vorurtheilen, Affecten und Übereilungen ohne auf sich selbst Achtung zu geben v. 3. 4. 3 Mos. 19, 11. 16. 1 Sam. 12, 5. 6. 7. 16, 7. 8. Esth. 3, 8. Ps. 15, 3. 101, 5. Spr. Sal. 22, 10. Matth. 9, 3. 12, 2. 24. 15, 2. Luc. 7, 39. 18, 9. 11. Joh. 7, 24. 8, 11. 15. 9, 1. ꝛc. Ap. Gesch. 28, 4. ꝛc. Röm. 2, 1. 14, 4. 10. 13. 1 Cor. 4, 3. 4. 5. Gal. 6, 1. 1 Petr. 4, 8. Jac. 4, 11. 12. absonderlich aber wird verboten das Urtheil über das Hertz, die Gedancken und das Gewissen, als welches sich der allwissende GOtt allein vorbehalten hat, und folglich will Christus, daß kein Christ ausser den offenbaren und nicht durch Busse abgethanenen Aergernissen seinen Nächsten beurtheilen, sondern vielmehr alles durch Liebe zum besten kehren solle.

2. Richtet niemand also, daß ihr euch selbst des Göttlichen Gerichts schuldig machet, sondern setzet euch allezeit den Richter-Stuhl Christi vor, vor welchem ihr müsset dargestellet werden, und förchtet euch vor dem Göttlichen Gerichte. Dieser Grund soll uns je von dem Splitter-Gerichte abhalten.

2. Denn[b] mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden[1], und mit welcherley Maß ihr messet, wird euch gemessen werden[2].

[b] Marc. 4, 24. Luc. 6, 38.

1. Ist der zweyte Grund wider das Tadel-Gerichte. Richtet ihr mit einem unbarmhertzigen Gerichte, so wird euch GOtt auch so richten, mangelt euch die Liebe, euers Bruders Sünden zu bedecken, so wird GOtt auch eure Sünden aufdecken, wollt ihr nach dem Gesetz alles entscheiden ohne Ansehung der menschlichen Schwachheiten und Gnade GOttes, die sich in den Bußfertigen verherrlichet, so wird GOtt euch auch nach dem Gesetz und mit der Strenge richten, auf daß euch euer eigener Mund verurtheile Röm. 2, 1. 2. 3.
2. nach dem Rechte der Vergeltung, nicht zwar allezeit in gleicher Proportion, dann unsere Sünden verdienen noch weit mehr und grössere Straffen Ps. 103, 10. und unser Leiden hat keine Proportion mit der Herrlichkeit Röm. 8, 18. doch allezeit durch eine der Sache nach gerechte Vergeltung, welche öffters durch einerley Mittel geschiehet 2 Mos. 1, 16. 22. 14, 28. Esth. 7, 10. Ps. 37, 15. Weish. 11, 17. 12, 23. 24. 27. Matth. 24, 51. Offenb. 18, 6. öffters in einerley Gliede 2 Mos. 21, 24. 3 Mos. 24, 20. 5 Mos. 19, 21. öffters mit einerley Plage 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 22, 23. 24. Hiob 31, 9. 10. Jes. 33, 1. Jer. 30, 16. Joel 3, 6. 8. Hab. 2, 8. 3, 15. 16. 2 Thess. 1, 6. Offenb. 13, 10. öffters auf einerley Art Richt. 15, 11. Ps. 137, 8. Jer. 50, 15. 29. 51, 49. Jac. 2, 13. und öffters an einem Ort 1 Kön. 13, 2. 21, 19. Jer. 5, 19. 19, 11. Ezech. 6, 5. Dan. 6, 24. 2 Macc. 4, 38.

3. Was siehest du aber den[c] Splitter[1] in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balcken[2] in deinem Auge?

[c] Luc. 6, 41.

1. die Schwachheiten und geringe Gebrechen, wodurch das Leben etwas verdunckelt wird,
2. die eigene grobe und grosse Gebrechen, durch welche der gantze Leib finster wird. Ist der dritte Grund wider das Tadel-Gerichte. Haben die Heuchler selbst so grosse, herrschende und verdammliche Sünden, so ist es ja unrecht, daß sie, ohne auf sich selbst zu sehen, andere wegen geringer Gebrechen beurtheilen. Es ist also der Zweck Christi nicht, die Sünden zu verkleinern, sondern die Pharisäische Heucheley zu bestraffen, welche Mücken säugten und Cameel verschluckten, und obwohlen die Sünden, wann sie mit einander verglichen werden, grösser und kleiner sind, so ist doch an sich selbst eine Sünde so wohl Sünde als die andere.

4. Oder wie darffst[d] du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen[1], und sihe, ein Balcke ist in deinem Auge.

[d] Luc. 6, 42.

1. Den Splitter aus dem Auge ziehen ist, durch den Gebrauch des geistlichen Priesterthums oder auch des offentlichen Kirchen-Ammts die geringere Fehler des Nächsten verbessern wollen Gal. 6, 1. 1 Thess. 5, 11. 14. Jac. 5, 19. 20. welches aber hier nicht auf die rechte Art geschiehet.

5. Du Heuchler, zeuch[e] am ersten[1] den Balcken aus deinem Auge, darnach besihe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

[e] Spr. 18, 17. Luc. 6, 42.

1. Ist der vierte Grund wider die Tadel-Sucht. Wann man herrschende und eigene Sünden zu erst und vornemlich durch wahre Busse auszuziehen und abzulegen hat, so hat man mit Vorbeylassung eigener Besserung den Nächsten wegen geringer Fehler nicht zu beurtheilen, als welches weder an sich geziemend ist, noch bey ihm einen Eindruck haben wird.

6. Ihr[1] sollt das[f] Heiligthum *[2] nicht den Hunden **[3] geben, und eure Perlen[4] sollt ihr nicht vor die Säue * werffen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten[5] mit ihren Füssen, und sich wenden, und euch zerreissen[6].**

[f] Cap. 10, 11. 14. 11, 25. 15, 26.

* Das Heiligthum ist GOttes Wort, dadurch alle Ding geheiliget werden.

** Hunde sind, die das Wort verfolgen, Phil. 3, 2.

*** Säue sind, die ersoffen in fleischlicher Lust, das Wort nicht achten.

1. Das ist, hütet euch für unbesinntem Urtheil, aber gebrauchet euch auch der Bescheidenheit und eines heiligen geistlichen Unterscheides, daß ihr den Ruchlosen und Widerspenstigen die köstliche und himmlische Wahrheit nicht auftraget, damit ihr nicht ihre Verachtung und Gotteslästerung erwecket, und sie zum Grimm wider euch reitzet, sihe 1 Petr. 4, 14. ꝛc.
2. Heiligthum, oder das Heilige heißt der HERR allhie, was vom gemeinen Gebrauch abgesondert ist. Will sagen: Ihr sollt das heilige Wort GOttes, die heilige Geheimnüssen seines Reichs, und tröstliche Verheissungen des Evangelii nicht vortragen oder verkündigen denen ruchlosen Spöttern, halsstarrigen und muthwilligen Verächtern, noch ihnen die heilige Sacramenten, welche sind Zeichen und Siegel der Verheissung des Evangelii, reichen. Sihe Sprüchw. 9, 8. und 23, 9. 1 Cor. 10, 21. Phil. 3, 2.
3. Hund und Schweine sind nicht eben die Heyden, Matth. 28, 19. noch viel weniger fromme Layen, Gal. 3, 26. 1 Petr. 5, 2. 3. sondern offen- und schandbare Sünder Ap. Gesch. 13, 46. Phil. 3, 2. 2 Petr. 2, 22. Offenb. 22, 15.
4. So heißt er das Heilige, wegen seiner Würdigkeit. Sihe Matth. 13, 46. 2 Petr. 1, 4.
5. Das ist, verachten, verhöhnen, verspotten. Sihe Hebr. 10, 29.
6. verfolgen, tödten.

7. Bittet[1], [g] so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

[g] 1 Mos. 32, 26. 27. 28. 29. Ps. 118, 5. Jer. 29, 12. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 2 Cor. 12, 8. 9. 1 Joh. 3, 22. Hebr. 4, 16.

1. Den Zusammenhang sucht man hier unterschiedlich. Einige meynen, es werden auf die besondere Ermahnungen nun einige allgemeine ohne sondere Verbindung gegeben. Andere glauben, es antworte Christus auf einen Einwurff, diese Lehren seyen zu schwehr, wo man Krafft und Weisheit darzu nehmen müsse, und ermahne zu dem Ende zum Gebet. Andere setzen, auf den Lehr-Unterricht folge nun die Ermahnung zum Gebet. Andere wollen, es gehöre dieses noch zu dem oben gegebenen Unterricht von dem Gebet, aus Luc. 11, 2. ꝛc. Noch andere halten, es gehe diese Ermahnung nicht auf das Gebet insgemein sondern insbesondre auf das Suchen und Klopfen vor das Heyl des Nächsten, daß, ob wir wohl die Hunde und Schweine nicht ge-

gewinnen können, wir doch durch ernstliches Gebet andere folgsame werden gewinnen können. Wir lassen uns die zweyte Meynung gefallen. Es ist aber der dreyfache Befehl, bittet, Pf. 50, 15. Jes. 55, 6. suchet, welches noch mehreren Eifer fordert, Jer. 29, 13. 14. klopfet, welches das gröste Anhalten bezeichnet, Luc. 13, 25. Ap. Gesch. 12, 13. 16. mit einer dreyfachen Verheissung, es wird euch gegeben werden, Ps. 21, 2. 3. Zach. 10, 1. Jac. 1, 5. ihr werdet finden, Luc. 15, 5. 9. es wird euch aufgethan werden, Offenb. 3, 20. verbunden.

8. Denn wer da bittet [1], der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan [2].

1. im Glauben Jac. 1, 6. Matth. 21, 22. und Namen JEsu Joh. 16, 23. nach GOttes Willen und Ordnung 1 Joh. 5, 14. was ihm zu seinem Heyl nützlich und nöthig ist Joh. 16, 24.
2. Ps. 34, 6. 16. 18. 91, 15. Jes. 65, 24. Luc. 18, 7. 8. Jac. 5, 18.

9. Welcher ist [h] unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot [1], der ihm einen Stein biete?

h Luc. 11, 11. ꝛc.

1. Dieser und folgende Vers sind als Sprüch-Wörter zu verstehen, und ist der Verstand: kein leiblicher Vater gibt seinem bittenden Kind mit Wissen und Vorbedacht unnützliches, schädliches, böses, an statt des nützlichen, nöthigen, guten.

10. Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete [1]?

1. Siehe v. 9.

11. So denn ihr, die ihr doch arg seyd [1], könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben [2], wie vielmehr [3] wird euer Vater im Himmel Gutes geben [4] denen, die ihn bitten?

1. durch die Sünde, die ihr euch selbst lieber guts thut als andern,
2. aus natürlicher Neigung,
3. Der Schluß ist also von dem geringern zu dem grössern: Wann die leibliche Väter, die von Natur in sündlicher Eigen-Liebe stehen, doch ihren Kindern aus natürlichem Trieb liebes und gutes thun, wie vielmehr ist es von dem guten GOtt und himmlischen Vater zu erwarten, daß er uns kein böses, sondern lauter gutes geben werde.
4. vornemlich den heiligen Geist Luc. 11, 13.

12. Alles nun [1], [i] das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen, [k] das ist das Gesetz und die Propheten [2].

i Tob. 4, 16. Luc. 6, 31. ꝛc. k Matth. 22, 40. Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5.

1. Das ist die Summ alles dessen, was bißher von der bessern Gerechtigkeit in Ansehung des Nächsten ist vorgestellet worden, und kan ein jeder die Norm an sich selbst nehmen, wann er sich an des andern statt setzet und so wohl in Besorgung seines geistlichen als leiblichen Heyls das thut, was er ihm gethan zu werden wünschet, und ist es eben das, was das Gesetz sagt, du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst.
2. so fern sie nemlich von der Liebe des Nächsten und andern Gesetz-Taffeln handeln, worinnen diese Regul eine so vollständige, als allen Menschen offenbare und deutliche Zusammenfassung ist, so, daß sich niemand, der ihr nicht nachkömmt, entschuldigen kan.

13. Gehet ein [1] durch die [1] enge Pforte [2], denn die Pforte ist weit [3], und der Weg [4] ist breit [5], der zur Verdammniß abführet [6], und ihrer sind viel, die drauf wandeln. l Luc. 13, 24.

1. Ringet einzugehen. Nachdem Christus bißher den wahren und bessern Weg der Gerechtigkeit gelehret hatte, so ermahnet er nun in denselben einzutreten, und stellet so wohl die Christliche Religion, als auch die ihr entgegen stehende falsche Religionen unter dem Bild eines Wandels durch eine Pforte, auf einem Wege nach einem gewissen Ziel und Ort, vor.
2. Die Pforte zu der wahren Religion ist Christus 1 Mos. 28, 17. Ps. 118, 19. 20. Joh. 10, 7. durch welchen wir den Zugang zu GOtt haben Eph. 2, 18. 3, 12. Hebr. 10, 19. 22. durch den Glauben 1 Petr. 1, 5. diese Pforte ist enge nicht nur allein, weilen wenige dadurch kommen, sondern auch weilen es dem Fleisch schwehr wird, ja unmöglich fällt durchzukommen, und man nicht anders als durch die neue Geburt, durch Busse, Schmertzen, Verläugnung aller Dinge, Ablegung, Creutzigung und Tödtung des alten Menschen und den Glauben an den HERRN JEsum diesen Eingang haben kan.
3. Der Eingang der falschen Religionen, das ist der Unglaube ist weit, gemächlich und dem Fleisch anständig, welchen nicht nur gar viele finden, sondern ihn auch auf vielerley Arten in eigener Freyheit, wie es ihnen gelüstet, erweitern.
4. des ruchlosen Lebens, welches aus dem Unglauben entstehet und in sich alle Wercke des Fleisches und der Finsterniß begreiffet.
5. sowohl wegen der Menge, die ihn gehet, als auch wegen der vielerley Arten der Versuchungen des Teufels, der Reitzungen und Lüsten des Fleisches, der Verführungen der Welt, der mancherley Sünden.
6. der die Verdammniß nicht nur zu seinem Ziel hat, sondern auch verdienet.

14. Und [1] die Pforte ist [m] enge, und der Weg [2] ist schmal [3], der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. m Ap. Gesch. 14, 22.

1. dann: und wird uns ein doppelter Beweg-Grund gegeben, warum wir durch die enge Pforte eingehen sollen, weilen diese zum Leben, die weite aber zum Verderben abführet.
2. ist Christus Joh. 14, 6. in dessen einigen Fußstapfen wir durch den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. wandeln müssen 2 Cor. 5, 7.
3. als welcher von wenigen betreten wird, welcher keine Nebenpfade hat, sondern der einige Weg zu GOtt ist, und auf dem man durch viele Hindernüsse, Widerwärtigkeiten und Verfolgungen wandern muß.

(Evang. am achten Sonnt. nach Trinit.)

15. Sehet euch vor [1] vor [n] den falschen Propheten [2], die in Schaafs-Kleidern [3] zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe [4]. n Jer. 14, 14. 23, 16. Mich. 3, 5.

1. Sehet euch aber für: und zeiget dieser Gegen-Satz, daß, um durch die enge Pforte eingehen zu können, man sich vor den falschen Propheten hüten müsse.
2. Propheten hiessen bey den Hebräern nicht nur die Weissager, sondern auch die Lehrer und Ausleger, welche ein Wort GOttes dem Volck vorzutragen hatten, und sind also hier falsche Propheten die Lehrer, welche unter dem Fürwand des Göttlichen und Christlichen Namens und unter dem Schein, als wollten sie durch die enge Pforte einführen, die Menschen von dem wahren und geistlichen Sinn des Worts GOttes ab, und durch die weite Pforte auf dem breiten Weg zum Verderben führen Matth. 24, 4. 5. 11. 24. ꝛc. 1 Joh. 4, 1. 2 Petr. 2, 1. Offenb. 16, 13. 19, 20. 20, 10. dergleichen damalen die jüdische Meister waren, auf welche hier Christus vornemlich sihet.
3. Schaafs-Fellen, nach Gewohnheit der rechten Propheten 1 Kön. 19, 13. 2 Kön. 2, 13. Zach. 13, 4. Hebr. 11, 37. und wird also durch diesen Schaafs-Beltz verstanden die äusserliche Gestalt, welche die falsche Propheten annehmen, als wären sie wahre Diener Christi 2 Cor. 11, 13. 14. 15. die Titul, Beruff, Wort GOttes, Sacramenten, Name GOttes und Christi, glatte und scheinbare Reden, Scheinheiligkeit, Ansehen u. s. w. dessen sie zum Verführen mißbrauchen Röm. 16, 18. Col. 2, 18. 1 Tim. 4, 2. 2 Tim. 3, 5. Offenb. 13, 11.
4. Die Wölffe sind ein Sinnbild falscher Lehrer Joh. 10, 8. Ap. Gesch. 20, 29. wegen ihrer Feindseeligkeit und Begierde den Schaafen zu schaden, wegen ihrer Grausamkeit, da sie die Schaafe elendiglich zerreissen, wegen ihrer Falschheit und Arglistigkeit, da sie bey Nacht in die Heerde einfallen: also stehen die falsche Lehrer nach denen Seelen der Glaubigen ihnen zu schaden und sie zu verführen Ezech. 13, 18. ja sie zu verfolgen, zu tödten und zu zerreissen Offenb. 13, 14. 15. und das in der Nacht der Unwissenheit, wann die Leute schlaffen, durch mancherley Verschlagenheiten, Tücke und Räncke Ps. 5, 10. Jes. 58, 5. Matth. 23, 25. ꝛc. 2 Petr. 2, 13. 14. wie aber die falsche Lehrer zwar reissende Wölffe sind Ezech. 22, 25. Hab. 1, 8. Matth. 23, 14. aber keine leibliche Wölffe: also darff man sie auch nicht leiblich umbringen, sonsten würde man auch gottlose Fürsten, welche auch reissende Wölffe heissen Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. 4. tödten dörffen, sondern wie sie in dem Geistlichen Wölffe sind: also muß man sie entweder in Schaafe bekehren, oder mit dem Schwerdt des Geistes, dem Wort GOttes, geistlich zu Schanden machen und umbringen. Einen leiblichen Wolff darff ein jeder tödten: sollte das auch einem jeden, der in verkehrtem Sinn einen treuen Diener GOttes vor einen Wolff ansihet, erlaubt seyn?

16. An [o] ihren Früchten [1] sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln [2]? o Luc. 6, 44. Jac. 3, 12.

1. vornemlich und hauptsächlich der Lehre. Wie ein jeglicher Baum Früchte herfür bringt nach seiner Art, so erwartet man von einem aufrichtigen Diener Christi, dessen Ammt es ist, das Evangelium zu predigen, keine andere Früchten, als die der Endzweck solches Ammts mit sich bringet: nemlich daß er die gesunde Lehre predige, und dem Volck die enge Pforte und den schmalen Weg, das ist, den wahren Grund des Christlichen Glaubens, und nichts anders ausser demselben vorstelle: Wer den Grund verändern will, der bringt uns zu der weiten Pforte und breiten Weg. Wer über das noch etwas zufügt, der verändert die Regul unsers Glaubens und Lebens, und machet noch neue Nebenpfade und Fußstapfen an den Weg. Solche dann muß man an ihren Früchten, durch das Untersuchen ihrer Lehre, erkennen lernen. 1 Joh. 4, 1.
2. Wie es nicht der Dornen Art ist, daß sie Trauben geben sollten, noch der Disteln, daß man Feigen von ihnen sollte sammlen können: also kan man die edle Früchten, die Trauben und Feigen der gesunden Lehre nicht von den unfruchtbaren Dornen und Disteln falscher Lehrer haben, sondern man muß sie von denen Weinstöcken und Feigen-Bäumen des geistlichen Canaans, geist-erfüllten Lehrern, erwarten.

17. Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte [1], aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.

1. Früchte nach seiner Art. Ist der Baum von guter Art, so sind auch die Früchten gut, ist aber der Baum von böser, fauler, unschmackhaffter Art, so sind auch die Früchten also. Wie nun die gesunde Lehre bey wahren Lehrern von der besten Art ist, so sind auch ihre Früchten gut, und wie die falsche Lehrer eine böse und schädliche Art der Lehre haben, also mangelt es ihnen nicht nur an guten Früchten, sondern sie bringen hingegen böse Früchten, daß man einen doppelten Grund hat, sie zu fliehen.

18. Ein guter [p] Baum kan nicht arge Früchte [1] bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.

p Cap. 12, 33.

1. Ist ein anderer Grund so wohl der Unfehlbarkeit, wahre und falsche Lehrer zu erkennen, als auch diese zu fliehen, weil es wider die Natur ist, daß ein Baum guter Art böse Früchten, und ein Baum böser Art gute, süsse, nützliche Früchten bringen, und daß also eine gute Lehre keine gute Früchten und eine böse Lehre gute Früchten haben sollte.

19. Ein [q] jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen [1].

q Cap. 3, 10. Luc. 3, 9.

1. Ein neuer Grund, die falsche Lehrer zu fliehen, weilen sie abgehauen und ins Feuer geworffen werden sollen. Wie man einen unnützen Baum absondert und verbrennt: so sollen falsche Lehrer von der Gemeine abgeschnitten, Joh. 15, 2. 6. und bey nicht erfolgender Bekehrung in das Zorn-Feuer der ewigen Verdammniß geworffen werden. Von leiblichem Feuer ist hier keine Rede.

20. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen [1].

1. Die reine Lehre, nicht der Lehrer Heiligkeit, ist das Kennzeichen der Kirche Joh. 8, 31. 10, 27. Ap. Gesch. 2, 41. 42.

21. Es werden [r] nicht alle [1], die zu mir sagen: HERR, HERR [2], in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen [3] thun [4] meines Vaters im Himmel.

r Cap. 5, 19. Joh. 4, 23. Röm. 2, 13. Jac. 1, 22.

1. Sind abermalige Gründe, warum man denen falschen Propheten und ihrem Anhang nicht nachzufolgen, sondern sich vor ihnen vorzusehen habe, weilen der äusserliche Schein, Profeßion, HErr, HErr ruffen nicht in das Himmelreich weder der Gnade noch der Herrlichkeit bringt, und weilen allein die Erfüllung des Göttlichen Willens nach dem Wort GOttes, oder der wahre Glaub, seelig macht.

2. Die

2. Die Verdopplung bedeutet den grossen Eifer und Schein der Heuchler und falscher Propheten, welche auf ihre scheinbare Lehre, äusserliche Wercke, prächtigen Gottesdienst, Tempel, Profeßion, Beruff, Ansehen u. s. w. so sehr pochen und trotzen, ob sie wohl GOtt nur mit den Lippen Jes. 29,13. Matth. 23,3. Luc. 6,46. Röm. 2,21. ꝛc. nicht aber im Glauben und mit dem Hertzen ehren Röm. 10,14. 1 Cor. 12,3.
3. so wohl den Evangelischen Gnaden- als Gesetz-Willen Matth. 12,50. Joh. 6,40. 7,17. 9,31. Ap. Gesch. 13,22. Eph. 6,6. 1 Thess. 4,3. 1 Joh. 3,23. Hebr. 10,36. 13,21.
4. das ist, glaubt und seinen Glauben mit guten Wercken beweiset Joh. 3,16. 36. 5,24. 6,29. 35. 47. 11,25. 26. 40. Ap. Gesch. 16,30. 31. Hebr. 4,1. ꝛc. 1 Joh. 5,13.

22. Es werden viel [s] zu mir sagen an jenem Tage [1]: HERR, HERR, haben wir nicht in deinem Namen [2] geweissaget [3]? Haben [t] wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan [4]?

[s] Luc. 6,46. [t] Luc. 13,26. 27.

1. des letzten Gerichts Matth. 24,36.
2. als deine beruffene Diener aus deinem Befehl, unter deiner Autorität und Namen, durch deine Krafft, zu deiner Ehre und der Kirche besten.
3. gelehret, die Schrifft ausgelegt 1 Cor. 11,4. 5. 13,9.
4. Es ist also weder die Gabe der Weissagung, noch die Gabe Wunder zu thun, ein Kennzeichen der wahren Kirche und Lehrer 5 Mos. 13,1-5. Matth. 24,24. 2 Thess. 2,9. Offenb. 13,13. 14. 16,14. 19,20. und ist das wiederum ein starcker Grund die falsche Lehrer an ihren Lehr-Früchten zu prüffen und sich vor ihnen vorzusehen, weilen nicht einmal die ausserordentliche Wunder-Gaben ein genugsames Zeugniß der Wahrheit sind.

23. Denn werde ich ihnen bekennen [1], ich habe euch noch nie erkannt [2], [u] weichet alle von mir, ihr Ubelthäter [3].]

[u] Cap. 25,41. Ps. 5,5. 6,9. Sprüchw. 15,29. Hab. 1,13. Luc. 13,26. 27.

1. Oder, offentlich sagen,
2. gekannt, das ist, wie es offt vorkömmt, vor die Meinige erkannt, Joh. 10,14. 2 Tim. 2,19. 1 Cor. 8,3. nemlich vor meine Diener und Außerwählte Ps. 1,6. Matth. 25,12. Joh. 10,27.
3. die ihr der wahren Gerechtigkeit ermangelt, Matth. 25,41. 2 Thess. 1,8. 9. welches die zwey letzte Gründe sind, warum die der wahren Gerechtigkeit ermangelnde falsche Lehrer und ihr Anhang zu meiden, weilen sie Christus nicht für die Seinige erkennt, und weilen sie von ihm weichen und also verdammt werden müssen.

24. Darum [1], [x] wer diese meine Rede höret, und [y] * thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne [2], der sein Haus auf einen Felsen bauete.

[x] Luc. 6,47. 48. [y] Joh. 13,17.

* Sie fordert Christus auch den Glauben, denn wo nicht Glaube ist, thut man die Gebot nicht, Röm. 3,31. und alle gute Werck, nach dem Schein ohn Glauben geschehen, sind Sünde. Dagegen auch, wo Glaube ist, müssen rechte gute Wercke folgen: Das heisset Christus (thun) von reinem Hertzen thun. Der Glaub aber reiniget das Hertz, Ap. Gesch. 15,9. Und solche Frömmigkeit stehet vest wider alle Winde, das ist, alle Macht der Höllen: Denn sie auf den Fels, Christum, durch den Glauben gebauet. Gute Werck ohn Glauben sind der thörichten Jungfrauen Lampen ohn Oel.

1. Nemlich, weil die blosse äusserliche Bekänntniß des Evangelii nichts nutzet zur Seeligkeit, so lernet, worauf ihr eine gewisse Hoffnung gründen sollet: Nemlich, auf seine innerliche Krafft, wann es in wahrem Glauben angenommen, die Früchte der Wiedergeburt und neuen Gehorsams hervor bringet, daraus die Gewißheit des Heyls erfolget, ungeachtet aller Widerwärtigkeit, Streits und Kampfs, so die Glaubigen auszustehen haben.
2. Wie wir einen klugen Mann nennen, welcher auf den Ausgang hinaus sihet und nicht nur bequeme Mittel zu Erreichung seines Zwecks aussuchet, sondern auch allen Hindernissen sorgfältig zu begegnen und sie abzuwenden trachtet, und wann er z. e. ein Haus bauen will, sich einen vesten felßigten Grund aussihet, auf welchem das Haus wider alle Anläuffe bestehen kan: Also sihet sich ein kluger Christ, welcher das Ende seines Glaubens, der Seelen Seeligkeit, davon tragen will, um die vollkommene Gerechtigkeit um, welche gegen alle Anstösse bestehen bleibet, und bauet das Haus seines Glaubens auf den einigen Felsen, Eckstein und Grund, ausser welchem kein anderer kan gelegt werden, Christum Ps. 118,22. Jes. 28,16. Matth. 16,18. Ap. Gesch. 4,11. 12. Röm. 9,33. 1 Cor. 3,11. 10,4. 1 Petr. 2,5. 6. 7.

25. Da nun ein Platz-Regen fiel [1], und ein Gewässer kam, und wehten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.

1. Wie ein auf einem Felsen wohlgegründetes Haus wider die Platz-Regen, Gewässer und Winde gesichert ist, und, wann es schon Anstoß leidet, nicht fällt: also, wann der Glaube auf den Felsen Christum gegründet ist und sich an seine Gerechtigkeit hält, obschon die Platz-Regen, die ein Sinnbild sind der Widerwärtigkeiten, und die Gewässer der Verfolgungen und Tyranney, und die Winde der Verführungen starck auf ihn anlauffen und zustossen, kan er doch, als auf den Felsen gegründet, nicht fallen Ps. 46,6. Jes. 25,4. 32,2. 54,14. Röm. 8,33. ꝛc. 1 Cor. 15,58. Col. 1,23. 1 Petr. 1,5. 5,10.

26. Und wer diese meine Rede höret, und [z] thut sie nicht [1], der ist einem thörichten Manne [2] gleich, der sein Haus auf den Sand bauete.

[z] Luc. 6,49.

1. Wer nur den Schein, Namen und Heuchel-Gerechtigkeit hat ohne wahren Glauben und reine Liebe, ein Hörer und nicht ein Thäter ist Jac. 1,22. 23. 24.
2. der sich nicht diensamer und wider die Hindernisse genugsamer Mittel bedient und sein Haus auf Trübsand setzet. Das sind alle die, welche ausser dem einigen Grund, Christo, die Gerechtigkeit suchen, da doch in keinem andern Heyl ist. Ap. Gesch. 4,11. 12.

27. Da nun ein [a] Platz-Regen fiel [1], und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, da fiel es, und thät einen grossen Fall [2]. [a] Ezech. 13,11.

1. Da die Anstösse der Widerwärtigkeiten, der Verfolgungen, der Verführungen, mit Macht eindrangen. Ps. 32,6. Spr. Sal. 16,4.
2. nicht nur, weilen ein solcher Mensch seines Endzwecks verfehlt, sondern weil er gar Leib und Seele ins Verderben stürzt 1 Mos. 7,21. 2 Mos. 14,27. 28. Hiob 8,14. Ps. 1,5. 34,22. 73,19.

28. Und es begab [b] sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte [1], entsatzte sich [2] das Volck über seiner Lehre.

[b] Cap. 13,54. 21,23. Marc. 1,22. Luc. 4,32.

1. Das ist also der Beschluß und die Würckung dieser Predigt.
2. Oder, wurde in eine grosse Bewegung und tieffe Verwunderung gesetzt.

29. Denn er [c] predigte gewaltig [1], und nicht wie die Schrifftgelehrten [2]. [c] Marc. 1,22.

1. mit Göttlichem Ansehen, als der HErr selbst, mit grosser Bewegung, Uberzeugung, Krafft, Nachdruck und Freymüthigkeit, so, daß nie kein Mensch also geredet hat Joh. 7,46.
2. welche nur die Aufsätze der Väter nachsagten, die wahre Gerechtigkeit entkräfften, einen kalten und todten Vortrag ohne Nachdruck, Bewegung, Uberzeugung und Segen hatten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-5. MAn solle zuerst an sich zu tadeln und zu bessern anfahen, ehe man andere richtet. Heuchler wissen immer viel von anderer Leute Fehlern, und kennen sich selbst nicht.

v. 6. Hüte dich, mein Lehrer und Christ, daß du den Verächtern und Spöttern das Heiligthum, das Wort, Sacramenten, Trost nicht fürwerffest, so wohl bey gesunden Tagen, als wenn sie sterben. Wer den Gottlosen schmeichelt, und Friede verkündiget, hat kurtze Gunst und langes Wehe zu gewarten: auch wissen jene den Trost, das Wort zum Behuff ihres Muthwillens zu gebrauchen. Darum sage es dem Teufel, und seinen Getreuen, was und wie sie es nöthig haben. Fluch, Zorn und Verdammung gehört ihnen!

v. 7. GOtt erhört unser Gebet: sein Verspruch und mehr als Väterliche Zuneigung läßt den schwachen Glauben hieran nicht zweiffeln. Klopfe, poche, die Thür gehet endlich auf Luc. 11,8. 18,7.

v. 9. GOtt ist mehr denn Väterlich gegen uns gesinnet. Sihe, wie lieb ist dir dein Kind? doch ist die Liebe deines Vaters im Himmel viel gröffer Matth. 23,9. seine Güte viel reiner, Matth. 19,17. und seine Verheissung viel unfehlbarer Matth. 6,6.

v. 12. Hier ist der Probier-Stein deiner Schuldigkeit gegen dem Nächsten, die Quelle der Billigkeit, das Band der Verträglichkeit. Mensch, so offt du etwas fürhast, dencke, wie? möchte ich es auch von einem andern leiden, was ich mit meinem Bruder fürhabe. Ubersatz, Schmach, Lästerung, Diebstahl, Hochmuth kanst du von andern nicht ertragen, darum laß du es auch bleiben.

v. 13. Ringet darnach ꝛc. durch die enge Pforte einzugehen. Luc. 13,24. den beschwehrlichen Dornen-Pfad muß ein Himmels-Bürger nicht scheuen. Und wer seinen Kameels-Rücken, seine Kleider auf der Haut, seine Wollust, Geitz, Ehre, Welt-Freuden behalten will, kan hier nicht durchkommen, der bleibe nur zurücke. O Jammer der verführten, die auf breitem Wege lustig sind, dessen Ende der Tod und Mörder-Grube ist! Sir. 14,12. 13.

v. 15. Traue nicht einem jedweden Geist, Schwätzer, Verführer. Reden wie ein Engel, dem Fleisch und seiner falschen Einbildung schmeicheln, die Einfältigen mit Andacht, Ansehen, Alter, äusserlichem Schein, Thränen, Mitleiden bezaubern, seinen Leib brennen lassen, Wunder thun ꝛc. sind keine Merckmaale eines wahrhafftigen Propheten: dieses alles haben die ärgste Betrüger. Wercke der gesunden Lehre und ungefälschter Heiligung nimm zu Kennzeichen. Fleuch die Wölffe, welche fürgeben, du sollst auf Christum vertrauen, übrigens wie ein Heyde, die noch ehrbarer sind gewesen als du, fortleben, du werdest doch seelig: Sie fressen deine Seele.

v. 16. Die Dornsträuche dürrer, spitziger, unsafftiger und unschmackhaffter Lehren, was können sie in der Kirche nützen? Vom Bösen kan nichts als böses, und vom Guten kan nichts als gutes kommen. Ach! daß man an diesem Probier-Stein alle Lehren prüffete.

v. 21. Viel wissen, und nicht thun, gereicht zu desto grösserer Verdammniß: Thue, was du weist. Dein Wissen ohne die Wercke ist ein Sand-Grund auf dem wilden Meer. Den Willen des Vaters im Himmel thun, ist die sicherste Losung und Kennzeichen der Seeligkeit.

v. 24. Das ist die Klugheit der Gerechten, den Glauben zeigen mit den Wercken, so bleibt das Glaubens-Haus stehen wider alle Anläuffe. Aber der thörichte Heuchel-Glaube ligt gleich über dem Hauffen.

v. 28. Schwä-

v. 28. Schwätzen und GOttes Wort lehren ist zweyerley. Das Hertz der Frommen mercket gleich, was Korn oder Spreuer seye.

Gebet.

GErechter GOtt, heiliger Vater! du kennest unsers Fleisches Unart, wie geneigt wir sind, unsers Nächsten Fehler zu sehen, zu vergrössern und zu richten, hingegen die unsere zu verbergen, ach! straffe uns durch deinen Geist, daß wir nicht andere, sondern uns selbst richten, auf daß wir nicht verdammt werden, laß uns mit dem Heiligthum deines Worts- und Reichs recht umgehen, es hoch und werth halten, und den Hunden nicht fürwerffen, laß uns für das Heyl unserer Mit-Christen unablässig beten, laß uns andern thun, was wir wollen, das sie uns thun sollen, laß uns durch die enge Pforte auf dem schmalen Weg zum Leben eingehen, und die weite Pforte und breiten Weg, der zur Verdammniß abführet, sorgfältig vermeiden, uns für falschen Propheten hüten, und auf ihre Wercke sehen, und ja nicht meynen, daß wir durch das äusserliche HErr, HErr sagen in das Himmelreich kommen können, sondern, als kluge Leute, das Haus unsers Glaubens auf Christum den Felsen bauen, und deinen Willen, o himmlischer Vater! brünstig und unabfällig thun.

Das achte Capitel.

Erweiß, daß JEsus der Meßias seye, aus seinen Göttlichen Wundern, I. Aus der Heilung eines Aussätzigen. v. 1-4. II. Gesundmachung des Hauptmanns Knechts zu Capernaum. v. 5-13. III. Petri Schwieger. v. 14. 15. IV. Vieler Besessenen, nach der Schrifft. v. 16. 17. Wobey V. die Abweisung zweyer nicht rechtschaffenen Jünger angeführet, und von JEsu Armuth und der Selbstverläugnung gezeuget wird. v. 18-22. Ferner VI. aus der Stillung des Meers. v. 23-27. Und VII. Austreibung der Teufel bey den undanckbaren Gergesenern. v. 28-34.

(Evang. am dritten Sonntage nach Epiphan.)

DA Er aber vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach.

2. Und sihe [1], ein [a] Aussätziger [2] kam, und betete Ihn an, und sprach: HErr, so [b] du willst *, kanst du mich wohl reinigen [3]. a Marc. 1, 40. Luc. 5, 12. b Matth. 26, 39.

* Der Glaube weiß nicht, vertrauet aber auf GOttes Gnade.

1. Es fähret Matthäus fort in Erklärung des Prophetischen Ammts Christi zu beweisen, daß Er der wahre Meßias seye, aus denen Göttlichen und Meßianischen Wundern, die Er verrichtet, und welche zu diesem Ende wohl zu bemercken sind.
2. Der Aussatz war eine in den heissen Ländern gemeine abscheuliche Kranckheit, Luc. 4, 27. durch welche nicht nur allein die Leiber, sondern auch die Kleider und Häuser angestecket, beflecket und weggefressen wurden, 3 Mos. 13. und 14. welche, als eine besondere Straff GOttes, anzusehen ware, 4 Mos. 12, 10. 2 Sam. 3, 29. 2 Kön. 5, 27. 15, 5. und schwehrlich konnte geheilet werden, 2 Kön. 5, 7.
3. Der Glaube des Aussätzigen gründete sich auf Christi Macht und Gnade, und ware dabey fußfällig, demüthig, und nicht ohne Bedingung, weilen er eine leibliche Wohlthat anbetraff, doch zweiffelte er nicht, sondern überließ alles dem Göttlichen Willen, Ps. 115, 3. Matth. 6, 10.

3. Und [c] JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an [1], und sprach: Ich wills thun [2], sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. c Marc. 1, 41. 42. Luc. 5, 13.

1. Nach dem Gesetze war es verboten, einen Aussätzigen anzurühren, 3 Mos. 14, 46. 5 Mos. 24, 8. nicht unrein zu werden, aber hier rühret der HErr des Gesetzes diesen Krancken an, ihn zu heilen. Sihe Matth. 15, 30. Marc. 6, 5. Luc. 7, 14.
2. aus eigener Macht, Ps. 115, 3. Joh. 2, 11. Röm. 9, 19. Eph. 1, 11.

4. Und JEsus sprach zu ihm: Sihe zu, sags niemand [1]: sondern [d] gehe hin, und zeige [e] dich dem Priester [2], und opfere die Gabe [3], die [f] Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß [4] über sie. d Luc. 17, 14. e Marc. 1, 43. 44. f 3 Mos. 14, 3.

1. Die meiste verstehen es also: bevor du dich dem Priester gezeiget hast, Matth. 9, 30. 12, 16. Marc. 5, 43. 7, 36. 8, 26. Luc. 5, 14. 8, 56. Andere aber geben diese Ursachen, es habe Christus wollen, man solle mehr auf seine Lehr als Wunder sehen, Er habe dieselbe als in dem Stande der Erniedrigung noch nicht bekannt haben wollen, Er habe wollen anzeigen, daß Er nicht seine Ehre, Joh. 8, 50. noch den Zulauff und Beyfall des Volcks ein weltliches Reich aufzurichten suche, Er habe dem Neid und Lästerung seiner Feinde begegnen, Er habe die Prophetische Weissagung Jes. 42, 2. erfüllen wollen, und es seyen die, an welchen die Wunder geschehen, noch nicht so unterrichtet und gegründet, auch nicht darzu beruffen gewesen, dieselbe auszubreiten. Doch sihet man aus Marci 1, 45. daß die Haupt-Ursache gewesen, weilen Christus zuvor gesehen, daß, wenn die Aussätzige seine Cur würden offenbaren, Er nicht mehr frey und offentlich in die Stadt Capernaum kommen, sondern sich in wüsten Oertern würde aufhalten müssen, weil seine Stunde noch nicht kommen sollte.
2. auf daß du vor rein erkläret werdest, 3 Mos. 13, 2. 3. Was hat aber das mit der Ohren-Beicht vor eine Verwandtschafft? Diese ist nirgend geboten, aber das Priester-Zeigen ist befohlen, der Aussatz war eine leibliche offentliche Kranckheit, in der Ohren-Beicht aber sollen die heimliche Sünden angezeigt werden, es mußten sich dem Priester zeigen die bereits rein worden, um als rein erklärt zu werden, die Beichtende aber sollen erst gereiniget werden.
3. 3 Mos. 14, 4. und 10. mehr zum Danck- als Versöhn-Opfer.
4. Man kan diese Worte also verstehen: die Moses geboten hatte ihnen zum Zeugniß, nemlich der Reinigung, welche insonderheit durch Christum geschehen sollte, oder, zu einem Zeugniß über sie, das ist, zu einem überzeugenden Beweis, Matth. 10, 18. Marc. 6, 11. Jac. 5, 3.

5. Da aber [1] JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann [2] zu Ihm, der bat Ihn,

1. Daß diese Geschichte einerley seye mit der von Luca Cap. 7, 1. ꝛc. angeführten, lehren die Umstände der Zeit, des Orts und der Personen: und obwohlen Lucas sagt: Der Hauptmann habe erstlich die Aeltesten der Jüden, v. 3. und hernach seine Freunde, v. 6. gesendet, und diesen eben die Reden zueignet, welche Matthäus dem Hauptmann selbst beyleget, so hindert doch nichts, und geben es vielmehr die Umstände, daß er erstlich seinen Vortrag durch andere, hernach, da Christus deme ungeachtet zu ihm genahet, auch selbst mündlich und persönlich gemacht habe. Andere glauben, was er durch andere gethan, seye eben so viel, als hätte er es selber gethan.
2. über hundert, ein Heyd, wie der gereinigte Aussätzige ein Jüde war, anzuzeigen, daß Christus nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden GOtt und Erlöser seye, Röm. 3, 29. 1 Tim. 4, 10.

6. Und sprach: HERR, mein Knecht [1] ligt zu Hause, und ist gichtbrüchig [2], und hat grosse Quaal.

1. mein Jung oder Knab
2. ist hingeworffen, entbunden, das ist, an den Gliedern gerührt, und zwar mit grosser Quaal, als wenn er an der Folter wäre, und also todt-kranck, Luc. 7, 2.

7. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen.

8. Der Hauptmann antwortete, und sprach: HErr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest: sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9. Denn ich bin ein Mensch, dazu der [g] Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage * zu einem: Gehe hin, so gehet er: und zum andern: komm her, so kommt er: und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers [1]. g Röm. 13, 1.

* Das ist: Sind meine Wort so mächtig, wie viel mächtiger sind denn deine Wort.

1. Hier meldet der Evangelist, daß der Hauptmann in seinem Glauben zwey sonderliche Stücke bewiesen habe: als erstlich ist bey seinem Glauben eine sehr tieffe Demuth, daß er spricht: HERR, ich bin nicht werth, als sollt er sagen: O HERR! was wolltest du bey mir machen? Ich bin böse, du bist heilig. Ich bin ein Sünder, du bist gerecht. Ich habe wohl gehöret, daß du grosse Wunder thust in Israel, die Krancken gesund machest, und ich wollte von Hertzen gern meinem krancken Knecht geholffen haben: aber ich achte mich für unwürdig, daß du in mein Haus zu mir gehest. Zum andern ist bey seinem Glauben ein sonderliches Licht, daß er erkennet, daß Christus wahrhafftig GOTT ist, und Ihm solche Gewalt und Krafft zuschreibet, daß Er auch leiblich abwesend seinen Knecht gesund machen könne. Denn er hat gehöret, daß der HERR zuvor Todten auferwecket hat, aus demselben Geschrey hat er einen solchen Glauben gefasset, daß ers für unnoth achtet, daß Christus persönlich zu seinem Knecht komme, wenn Er nur ein Wort spreche, so sey sein Knecht gesund. Ich bin ein Mensch, spricht er, dazu ein unterthäniger Mensch, ich bin nicht hohe Obrigkeit, die Ober-Gewalt hat, sondern bin der Obrigkeit unterthan, dennoch kan ich mit einem Wort schaffen und ausrichten, was ich will. Ist nun mein Wort so kräfftig, vielmehr ist dein Wort kräfftig, sintemal du nicht ein schlechter Mensch, sondern aller Creaturen HErr und GOtt bist, und solche deine Gewalt und Krafft mit grossen Zeichen und Wunderwercken allenthalben beweisest.

10. Da das JEsus hörete, verwunderte [1] Er sich, und sprach zu denen, die Ihm nachfolgeten: Wahrlich, Ich sage euch: solchen Glauben [2] habe Ich in Israel [3] nicht funden.

1. Nicht, daß Er nicht schon zuvor wohl gewußt hätte, was in des Hauptmanns Hertz wäre, sondern damit er dem Volck zu erkennen gäbe, wie übel es ihnen anstünde, daß sie, die das Volck GOttes seyn wollten, entweder gar nicht an Ihn gläubten, oder doch einen sehr schwachen und geringen Glauben hätten, da doch dieser Hauptmann, der ein Heyde, und darzu ein Kriegsmann war, einen so starcken Glauben hätte.
2. und darzu eines Heyden, welchen er aber doch aus GOttes Wort und Wundern geschöpfft hatte, v. 3. Luc. 7, 4-5. Joh. 4, 47. Röm. 10, 17.
3. Woraus man den damalen verdorbenen Zustand der Jüdischen Kirche sehen kan.

11. Aber Ich sage euch: Viel werden kommen vom [h] Morgen * und vom Abend [1], und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen [2].

h 1 Mos. 28, 14. Jes. 2, 2. 3. 11, 10. 41, 25. 42, 6. 49, 6. Mal. 1, 11. Luc. 13, 28. 29. Ap. Gesch. 10, 45. 11, 1. 18. 14, 27. 15, 14. 18, 6. 22, 21. 26, 23. 28, 28. Röm. 15, 9. ꝛc. Eph. 3, 6.

* Das ist: Die Heyden werden angenommen, darum, daß sie gläuben werden: die Jüden aber und Werck-Heiligen werden verworffen werden, Röm. 9, 30. 31.

1. Viele Heyden von allen Enden der Erden. Ist also eine Weissagung von dem Beruff der Heyden, welche, GOtt Lob! auch bey uns in ihre Erfüllung gegangen ist.
2. anligen, als bey einem Gastmahl, nach Gewohnheit der Morgenländer, und wird durch dieses Sinn-Bild einer Mahlzeit öffters die Gemeinschafft an dem Reich GOttes angezeigt: daß also hier der Verstand ist, auch die Heydenschafft könne und werde Antheil haben so wohl an dem Reich der Gnaden, als dem Reich der Herrlichkeit, welches ehemalen den Patriarchen, und allen, die ihres Glaubens seyn würden, verheissen worden, und in welchem letztern sie bereits stehen.

12. Aber die Kinder des Reichs [1] werden ausgestossen [2] in die † äusserste [1] Finsterniß [3] hinaus, da wird seyn Heulen [4] und Zähnklappen [5]. († Stad. fehlet: äusserste)

1 Cap. 13, 42. 22, 13. Luc. 13, 28. 2 Petr. 2, 17. Epist. Judä v. 13.

1. Die Jüden, welche GOtt erstlich beruffen hatte, daß sie sollten seine Kinder und Erben des Himmelreichs seyn: wie Er ihnen dann, zum Zeichen solcher Erbschafft, das Land Canaan eingegeben hatte. Sihe 2 Mos. 4, 22. 3 Mos. 20, 24. Dessen allen haben sie sich selbst unwürdig gemacht durch ihren Unglauben, Ap. Gesch. 13, 46.
2. sowohl aus dem Gnaden- als Glori-Reich wegen ihres Unglaubens und Undanckbarkeit. Sihe Röm. 11, 20.
3. der Unwissenheit, Verhärtung, Verzweiflung und Hölle
4. schmertzliches Empfinden des Zorns GOttes
5. der Schmach, Verdrusses, Grimms und Gottslästerung, welches alles sich in

in der Hölle im höchsten Grad befindet, und durch dieses fortgesetzte Sinn-Bild einer Nacht-Mahlzeit, bey welcher von innen alles mit Lampen erleuchtet, von aussen aber alles finster ware, ausgedrückt wird.

13. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: [k] Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.]

k Cap. 15, 28.

14. Und [1] JEsus kam [1] in Peters Haus [2], und sahe, daß seine Schwieger [3] lag [4], und hatte das Fieber *[5].

1 Luc. 4, 38.

* Das ist, den Ritten auf teutsch, Fieber ist lateinisch.

1. Zu dem schon angezeigten Endzweck, nemlich zu beweisen, daß JEsus der Meßias seye, werden hier dieses und noch mehrere Wunderwercke angeführt.
2. Zu Capernaum, Marc. 1, 29. Luc. 4, 31. 32. welches er daselbst als ein Bürger mit andern Matth. 17, 27. hatte. Dann es hatte zwar Petrus alles verlassen, Matth. 19, 27. dem Gebrauch nach, und so fern es an der Nachfolge JEsu hinderlich war, aber das Eigenthum behielte er doch, und kam auch wieder, wann nichts hinderte, zum Gebrauch, Joh. 21, 11.
3. Hat also Petrus in dem Ehestand gelebt, und da er nicht einmal seine Schwieger verlassen, wie sollte er sich seinem Weibe durchaus entzogen haben? Zu Verfolgungs-Zeit, und wann man Christo sonst nicht nachfolgen kan, ist wohl auch das Weib zu verlassen, Marc. 10, 29. 30. sonsten aber hören die Pflichten des Ehestands nicht auf, 1 Cor. 7, 4. 5.
4. nidergeworffen war,
5. ein hartes hitziges Fieber, Luc. 4, 38.

15. Da [m] griff er ihre Hand, und das Fieber verließ sie. Und sie stund auf, und dienete ihnen.

m Cap. 9, 25.

16. Am Abend [1] aber [n] brachten sie viel Besessene [2] zu ihm [3], und er trieb die Geister aus mit Worten [4], und machte allerley Krancke gesund.

n Luc. 4, 40.

1. Da die Sonne untergangen, Marc. 1, 32. an einem Abend, der auf den Sabbath-Tag folgete, an welchem man wieder an die Verrichtungen gienge.
2. aus GOttes Zulassung zur Verherrlichung Christi leiblich Besessene
3. durch die andere Wunder veranlasset,
4. Befehl,

17. Auf daß erfüllet würde [1], das gesagt ist durch den Propheten Jesaia [2], der [o] da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat Er getragen [3].

o Jes. 53, 4. 5.

1. Matthäus zeiget nach seinem Zweck durch die Übereinstimmung mit dem Prophetischen Wort, daß Christus der wahre Meßias seye. Sihe oben Cap. 1, 22. &c.
2. Der Prophet redet in dieser Stelle in ihrem Umfang nicht nur allein von geistlichen, sondern auch von leiblichen Kranckheiten, von jenen vornemlich, von diesen aber folglich, weilen auch leibliche Genesungen und Wohlthaten, wann sie in Christi Namen im Glauben erhalten werden, Früchten des Verdienstes Christi, wie die Kranckheiten des Leibes Folgen der Sünden, sind.
3. 1 Petr. 2, 24. Es läßt sich aber nicht schliessen, daß, wie Christus die leibliche Kranckheiten nur hinweggetragen, und geheilet, nicht aber an und auf sich genommen habe, also er auch unsere Sünden nur weggetragen, nicht aber auf sich genommen habe, dann die Kranckheiten zu heilen wurde nur Macht erfordert, aber in der Sünden-Tilgung mußte auch der Gerechtigkeit ein Genügen geschehen. Zudeme hat Christus auch die leibliche Kranckheiten, so fern sie Straffen der Sünden sind, wahrhafftig auf sich genommen und gebüsset.

18. Und da JEsus viel Volcks um sich sahe, hieß Er hinüber jenseits des Meers fahren.

19. Und [p] es trat zu ihm ein Schrifftgelehrter [1], der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehest *.

p Luc. 9, 57.

* Etliche wollen Christo nicht folgen, sie seyen denn gewiß, wohin. Darum verwirfft Christus diesen, als der nicht trauen, sondern der Sach zuvor gewiß seyn will.

1. Sihe Cap. 2, 4. aus den Worten des Heylands erscheinet, daß dieser Mann aus fleischlichen Absichten, Hoffnung des Reichthums, Lust und Bequemlichkeit Christo nachfolgen wollen, wie Simon, Ap. Gesch. 8, 18. 19. Sihe Phil. 2, 21. 1 Tim. 6, 5.

20. JEsus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel [1] haben Nester: aber des Menschen Sohn [2] hat nicht, da Er sein Haupt hinlege [3].

1. oder, Lufft, Cap. 6, 26.
2. Also wird Christus fast durchaus in der Evangelischen Historie vor seiner Erhöhung genennet, Dan. 7, 13. und damit nicht nur angezeigt, daß Er ein wahrer Mensch, Hebr. 2, 14. sondern auch, daß Er in einem Erniedrigungs-Stand seye, Hiob 25, 6. Ps. 49, 3. 82, 7. darinnen Er aber, als der Mittler, der Weibes-Saamen, 1 Mos. 3, 15. der Einige, Röm. 5, 12. 19. der andere Adam, 1 Cor. 15, 47. der einige Saam, Gal. 3, 16. der Saamen Abrahä, Hebr. 2, 16. der GOtt-Mensch, der über alle andere Menschen ist, anzusehen, wie denn dieser Name mit dem Namen des Sohns GOttes öffters umwechslet, Matth. 16, 13. 16. 26, 63. 64. Joh. 3, 13. 16. 17. 18.
3. Es war also Christus zwar kein Bettler, doch arm um unsert willen, nicht aus einem Gelübd, noch als wann er gar nichts eigenes gehabt hätte, Matth. 3, 11. 27, 35. Joh. 12, 6. noch daß wir betteln sollten, 2 Cor. 8, 9. sondern nach Erforderung seines Erniedrigungs-Standes, Zach. 9, 9. Luc. 2, 7. Phil. 2, 6. 7.

21. Und ein [q] ander unter seinen Jüngern sprach zu ihm: HErr, erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor [1] meinen Vater begrabe.

q Luc. 9, 59.

1. erstlich, ehe ich dir jetzo weiter folge, wie aber dieser Jünger dadurch würde verhindert worden seyn, die Begebenheiten, die sich auf dieser Reyse zugetragen, zu sehen, und das Reich GOttes zu predigen Luc. 9, 6. also mußte die Pflichts-Ubung der andern Gesetz-Taffel der ersten weichen.

22. Aber JEsus sprach zu ihm: Folge du mir [1], und laß die [1] Todten [2] ihre Todten [3] begraben *.

1 Luc. 9, 60.

* Etliche wenden gute Werck für, daß sie nicht folgen oder gläuben wollen. Aber die deutet Christus todte und verlorne gute Werck.

1. Sihe oben Cap. 4, 18. 19.
2. geistlich Todte in Sünden Eph. 2, 1. 5. 4, 18. Luc. 15, 24. Joh. 8, 24. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Offenb. 3, 1.
3. leiblich Todte

(Evangel. am vierten Sonntage nach Epiphan.)

23. UNd [s] Er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm [1].

s Marc. 4, 36. &c. Luc. 8, 22.

1. Auch diese Schifffahrt wird darum angeführt, weilen Christus durch das in derselben vorgegangene Wunder als der Meßias verherrlichet worden ist. Sihe oben v. 1.

24. Und sihe, da erhub sich ein [t] groß Ungestümm [1] im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward: und Er schlieff [2].

t Jon. 1, 4. 5. Ap. Gesch. 27, 41.

1. ein grosser Sturm, Marc. 4, 37. ein Sturmwind oder Wind-Wirbel, Luc. 8, 23.
2. als ermüdet, und weil es Nacht ware, Marc. 4, 35. aber auch den Glauben und das Vertrauen seiner Jünger zu prüffen, und ihren Unglauben zu schelten.

25. Und die Jünger traten zu Ihm, und [u] weckten Ihn auf [1], und sprachen: HERR hilff uns, wir verderben [2].

u Ps. 35, 23. Marc. 4, 38. Luc. 8, 24.

1. da Er in dem Hintertheil des Schiffs sicher lage.
2. Sie hatten zwar noch den Glauben ihrer Erhaltung, aber er ware gering, und mit dem Zweiffel des Verderbens ringend.

26. Da sagte Er zu ihnen: [x] Ihr Kleingläubigen [1], warum seyd ihr so furchtsam [2]? Und stund auf, und bedräuete [3] den Wind und das Meer [4]: da ward es gantz stille [5].

x Cap. 6, 30. Luc. 8, 24. 25.

1. Der Mangel des Vertrauens ist eine Frucht des Un- oder Kleinglaubens. Sollte der Meßias und Sohn GOttes mit den Seinen verderben?
2. Aus der Vorstellung des bevorstehenden zumalen grossen Unglücks und dem Mangel des Vertrauens entstehet Furcht.
3. Dieses Bedräuen war ein äusserlich Zeichen der Göttlichen Allmacht Christi, durch welche Er alle seine Creaturen nach seinem Willen regieret und bezwinget, und auch hie dem Meer befahl, stille zu seyn. Sihe auch Marc. 4, 39.
4. Diese Macht eignet GOttes Wort dem Schöpffer allein zu, Hiob 9, 8. 10. 26, 12. Ps. 89, 9. 10. 104, 5. &c. 106, 9. 107, 29. 136, 6. Jes. 51, 10.
5. auf sein einiges Befehls-Wort: schweig und verstumme, welches die Manier GOttes anzeiget, wurde eine grosse Stille, Marc. 4, 39. eine Wasser-Stille, welche bey grossen Ungewittern und vorhergehenden Meers-Bewegungen natürlicher Weyse in einem Augenblick nicht seyn kan.

27. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: [y] Was ist das für ein Mann [1], daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!]

y Marc. 4, 41. Luc. 8, 25.

1. Wie groß ist das ein Mann! Weilen das Meer also stillen ein Göttliches Werck ist.

28. Und [z] Er kam jenseit des Meers, in die Gegend der Gergesener [1]: Da lieffen ihm entgegen zween Besessene [2], die kamen aus den Todten-Gräbern [3], und waren sehr grimmig, also, daß niemand dieselbe Strasse wandeln konnte [4].

z Luc. 8, 27.

1. Marcus Cap. 5, 1. und Lucas nennen es das Land der Gadarener, weilen beyde an einander grentzeten, und von einigen Ländern die Rede ist, Luc. 8, 37.
2. Marcus und Lucas melden einen, nemlich den Fürnehmsten, in welchem eine Legion Teufel war: und wird die Befreyung dieser elenden Leute abermal zu diesem Ende angeführt, auf daß erscheine, JEsus seye der Meßias, 1 Mos. 3, 15. Jes. 40, 10. 49, 24. 25. Jer. 31, 11.
3. Dann die Grab-Stätte waren unter den Jüden gewisse Höhlen, ausgehauene Felsen, oder gemauerte und gewölbte Keller, von grossem Bezirck, darinn verschiedene Todten konnten verborgen werden: und weil die todten Leichen unrein waren, so wurden dieselbige ausser den Städten und an den Wegen hingesetzt: auch pflegten ansehnliche Familien oben drauf, zum Gedenckzeichen derjenigen, derer Gedächtniß sie im Segen halten wollten, wohl einige Gerüste zu bauen. Woraus dann leichtlich erhellet, wie sich diese Menschen allda aufhalten konnten.
4. ohne Gefahr, von ihnen angegriffen und übel behandelt zu werden.

29. Und sihe, sie [a] schryen und sprachen: Ach JEsu! du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen [1], ehe denn es Zeit ist?

a Marc. 1, 24. 5, 7. Luc. 4, 41. 8, 28.

1. uns zu berauben des wenigen Lichtes und der Freyheit, welche uns noch übrig ist in der Welt herum zu wandern, und unsern Willen zu thun: daß du uns in die Finsterniß und Bande der Höllen verschliessest, welches nach dem jüngsten Gericht geschehen soll.

30. Es war aber [b] ferne von ihnen eine grosse Heerde Säue [1] an der Weyde.

b Marc. 5, 11.

1. Es ware zwar denen Jüden Schweine zu haben, oder vielmehr zu essen, verboten, weilen aber diese Landschafft auch an Heyden volckreich ware, so hat man sich über diese Schweine nicht zu verwundern.

31. Da baten ihn die Teufel, und sprachen: Willt du uns austreiben, so erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren.

32. Und Er sprach: [c] Fahret hin [1]. Da fuhren sie aus, und fuhren in die Heerde Säue. Und sihe, die gantze Heerde Säue stürtzete sich mit einem Sturm ins Meer [2], und ersoffen im Wasser.

c Marc. 5, 13. Luc. 8, 32. 33.

1. Welches Christus ohne Zweiffel Zulassungs-weyse sagte, theils seine Gerechtigkeit in Bestraffung deren, die seinem Volck zur Schmache Schweine aufgezogen, zu beweisen, theils seine freye Herrschafft nicht nur über der

Men-

Menschen Hab und Gut, sondern auch über die Teufel, welche ohne seine Zulassung nicht ein Schwein verletzen können, anzuzeigen.
2. Sihe Matth. 4, 18.

33. Und die Hirten flohen, und giengen hin in die Stadt, und sageten das alles, und wie es mit den Besessenen ergangen war.

34. Und sihe, da gieng die gantze Stadt [1] heraus JEsu entgegen. Und da sie Ihn sahen, [d] baten sie ihn, daß Er von ihrer Grentze weichen wollte [2]. d Marc. 5, 17. Luc. 8, 37.
1. alle die Stadt, das ist, fast jedermann, der in der Stadt ware.
2. Aus Furcht und Beysorge mehrern Schaden zu leiden, dann die Schweine waren diesen elenden Leuten lieber als Christus.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Nachfolge JESU ist niemalen ohne Segen.
v. 2. Leibliche Wohlthaten solle man mit Bedingung von GOTT erbitten.

v. 3. JEsus kan, will und wird uns in den allergrösten und abscheulichsten Nöthen, wenn aller Menschen Hülffe aus ist, helffen. Mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest Psal. 13, 6.

v. 4. Die Heimlichkeiten muß man verschweigen, GOtt schlechterdings gehorchen, das Priesterthum ehren, und niemand kein Aergerniß geben.

v. 5. Ein Soldat, ein Heyde, ein Oberer forget für sein Gesinde, bittet für seinen krancken Knecht, ist demüthig, glaubet an Christum. Gehe hin, und thue deßgleichen. O! wie rar ist unter den Christen die Sorge für die Untergebene, viele haben so wenig Sorge für die geistliche und leibliche Nothdurfft ihres Gesindes, als vor ihre Hunde, ja vor diese öffters mehr als jene. O der Schande!

v. 6. An keines Standes und Menschen Bekehrung ist zu verzagen, stärckeren Glauben findet man öffters unter Handwerckern, Soldaten, gemeinen Bauers-Leuten, als bey den vermeynten Heiligen, die viel wissen, beten, reden von der Gottseeligkeit, und doch im Grunde Heuchler sind.

v. 12. Höre! die Kinder, welche nur auf den äusserlichen Dienst, Tempel und Besitz der Gnaden-Güter, als die wahre Kirche, trotzen, werden verdammet. Fremdlinge, die rechtschaffen sind im Glauben, werden angenommen.

v. 13. Ein jeder muß zwar seines Glaubens leben: Doch kan auch ein fremder Glaube und Fürbitte in leiblichen Kranckheiten zu statten kommen Jac. 5, 18.

v. 15. Wer genesen, soll GOtt dancken, und desto fleißiger nach der Rettung Christo dienen.

v. 16. Christus unser Artzt leiblich und geistlich.

v. 19. Schnelle Hitze und guter Wille sind noch keine Nachfolge, Bekehrung, und Göttliches Leben. Folgen und leiden, folgen und verleugnen muß beysammen seyn: Wer bedenckts? Viel wollen fromm werden, aber ihre Nester, Häuser, Reichthum, Ehre, Gemächlichkeit behalten. Den Ruff GOttes muß man erwarten, ihm nicht vorlauffen Röm. 10, 19. Hebr. 5, 4.

v. 20. Ihr wisset die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, er doch arm ward um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2 Cor. 8, 9.

v. 21. Die Frommkeit gegen den Eltern ist gut und löblich, aber die Frommkeit gegen GOtt ist besser, und dieser muß jene weichen.

v. 22. Was soll der Geistlich-lebende unter den Todten?

v. 23. Mercke die Allmacht Christi an dem, daß er das Meer der Verfolgungen stillet, und sein Schifflein, die Kirche, ins sichere führet.

v. 24. GOtt sucht öffters die Kleingläubige mit Ungewittern heim, sie zu prüffen, und scheinet dabey also zu schlaffen, daß er muß aufgeweckt werden Ps. 35, 23. 77, 8. ꝛc.

v. 25. Das Gebet ist in der Gefahr der beste Ancker, wenn wir zu dem, der allein helffen kan, kurtz, aber hertzlich und glaubig beten: HErr! hilff uns, wir verderben.

v. 26. Der Glaube hat seine Stuffen. Der kleine Glaube ist zwar auch ein Glaube, doch soll er wachsen. Nach dem Ungewitter lässet GOtt die Sonne wieder scheinen.

v. 27. GOttes Wercke und Wunder-Krafft solle man preisen, und nach der Errettung ihm jubiliren Ps. 107, 30. ꝛc. Jon. 1, 15. 16. und gehorsam seyn.

v. 28. Die Gewalt der bösen Geister, die Menschen zu erschröcken und ihnen zu schaden, ist groß Hiob 2, 1. 1 Pet. 5, 8.

v. 29. Die Teufel glauben auch und zittern Jac. 2, 19. Darum macht nicht der Mund- sondern Hertzens-Glaube seelig.

v. 32. Noch heute fähret der Teufel in die Säue, die sich im Koth der Sünden wältzen 2 Petr. 2, 22. und sich hernach ins Meer stürtzen.

v. 34. O des Undancks! die Säue behalten, und Christum verweisen: wie gemein ist das in allen Ständen, Aemtern und Orten? die Säue lieber als Christus. O des Greuels!

Gebet.

Mächtigster JESU! der du durch Reinigung des abscheulichsten Aussatzes, durch Heilung des unheilbarsten Gichts, durch augenblickliche Hinwegnehmung des hitzigen Frebers, durch Stillung des ungestümmen Meers, durch Austreibung der bösen Geister, dich als den rechten Artzt in Israel, Messiam und unsern Nothhelffer erwiesen hast, ach! lasse uns dir nach Seele und Leib wohl befohlen seyn, daß wir nicht nur allein dich mit unserm Undanck und Sünden nicht von uns treiben, sondern auch dir mit Verläugnung alles andern lauterlich und beständig folgen. Amen.

Das neunte Capitel.

Beweiß, daß JEsus der Meßias seye: I. Aus der Heilung des Gichtbrüchigen an Seele und Leib, auch der Christo zukommenden Sünden-Vergebung. v. 1-8. II. Aus dem Beruff Matthäi des Zöllners, und Christi mit den Sündern vertheidigtem Umgang, aus dem Zweck seiner Zukunfft. v. 9-13. III. Aus seinem geistlichen Bräutigams-Stande. v. 14-17. IV. Aus der Auferweckung des Töchterleins des Obersten, und Gesundmachung des Blutflüßigen Weibes. v. 18-26. V. Aus der Wiedererstattung des Gesichtes zweyer Blinden. v. 27-31. VI. Aus der Befreyung eines Besessenen, sammt der darüber von den Pharisäern erdulteten Lästerung. v. 32-34. VII. Aus JEsu stetem Wohlthun in Lehren und Heilen: wie auch seinem innigen Erbarmen über das Volck, und Ermahnung zum Gebet um treue Arbeiter. v. 35. 36.

(Evang. am 19. Sonntage nach Trinitat.)

DA trat Er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt *[1].
* Capernaum.
1. Capernaum, da Er ein Haus gemiethet hatte, und öffters daselbst ware, Cap. 4, 13. 11, 23. 17, 24. Marc. 2, 1. Joh. 2, 12.

2. Und sihe, da [2] brachten sie zu Ihm einen Gichtbrüchigen *[1], der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben [2] sahe [3], sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost [4], mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben [5].
a Marc. 2, 1. ꝛc. Luc. 5, 18. ꝛc.
* Welchen die Gicht, der kleine oder halbe Schlag, gerührt.
1. Sihe oben Cap. 8, 16.
2. beyde des Gichtbrüchigen, und deren, die ihn trugen.
3. durch seine Göttliche Allwissenheit und die Früchten des Glaubens.
4. oder, vertraue,
5. Weil alle Leibes-Kranckheiten von der Sünde herkommen, Sir. 38, 15. und JEsus kein gemeiner leiblicher, sondern ein Meßianischer Seelen-Artzt vornemlich ware, so fieng er die Cur von der Heilung der Seelen an, da ohne diese die leibliche Gesundheit wenig taugt.

3. Und sihe, etliche unter den Schrifftgelehrten [b] sprachen bey sich selbst [1]: Dieser lästert [2] GOtt.
b Marc. 2, 6. 7. Luc. 5, 21.
1. sie gedachten oder redeten bey sich selbsten in ihrem Gemüthe:
2. GOtt lästern heißt, ihm an seiner Ehre, so viel es seyn kan, Schaden thun, z. e. wenn man sich die Sünden-Vergebung, welche GOtt allein zukommt, zueignet.

4. Da aber [c] JEsus ihre Gedancken sahe [1], sprach Er: Warum dencket ihr so arges [2] in euren Hertzen?
c Marc. 2, 8. Luc. 5, 22. 23. Joh. 2, 25.
1. Wodurch Christus seine Allwissenheit, daß Er der Menschen Hertzen und Gedancken kenne, prüffe und beurtheile, deutlich bewiesen.
2. Obwohlen es wahr ist, daß niemand als GOtt aus eigener Macht Sünden vergeben kan, so waren doch die Gedancken der Schrifftgelehrten eben darum arg, weil, da sie aus den Wercken Christi hätten schliessen können, und aus den Propheten hätten wissen sollen, daß der Meßias GOtt seyn solle, sie im Gegentheil den Göttlichen Ausspruch und Wercke JEsu vor eine Gottslästerung aus blossem Neid ausgeschryen haben.

5. Welches ist leichter [1], zu sagen: [d] Dir sind deine Sünden vergeben: oder zu sagen [2]: Stehe auf, und wandele?
d Marc. 2, 4. Luc. 5, 23.
1. Der Schluß des Heylands ist: Wann es ein nicht weniger Göttliches allmächtiges Werck ist, unheilbare Krancke mit einem einigen Befehls-Wort in einem Augenblick gesund zu machen, welches ihr doch keiner Gottslästerung beschuldiget, sondern mir zuzukommen um meiner Wunder willen gestehen müsset, so ist auch das Göttliche Werck der Sünden-Vergebung bey mir keine Gottslästerung, sondern ein offener Beweiß, daß ich wahrer GOtt seye, ja, da es noch schwehrer ist, und mehr sagen will, die unheilbare Kranckheiten mit ihren Wurtzeln, den Sünden, aus dem Grund und mit Majestätischem Befehl zu heilen, als welches die Sünden-Vergebung mit sich einschließt, und noch neben der Versöhnungs-Gnade auch Allmacht erfordert, so ist es Thorheit, daß ihr das einfache und also geringere vor Gottslästerung ansehet, und dargegen das gedoppelte und grössere in euren Hertzen nicht davor achten dörffet.
2. zu befehlen, und also ins Werck zu richten.

6. Auf daß ihr [e] aber wisset, daß des Menschen [1] Sohn Macht [2] habe auf Erden [3], die Sünden zu vergeben [4], sprach Er [5] zu dem Gichtbrüchigen: [f] Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim [6].
e Marc. 2, 10. 11. Luc. 5, 24. f Joh. 5, 8. Ap. Gesch. 9, 34.
1. Sihe oben Cap. 8, 20.
2. Recht, Autorität, und zwar seines Erniedrigungs-Stands ungeachtet.
3. denen Menschen auf Erden in diesem Leben,
4. die Schulden nicht weiter zuzurechnen, die Straffen zu erlassen, und die Gewissen von der gewissen Vergebung zu versichern.
5. oder, so spricht Er
6. So gab Christus offenbarlich zu sehen, daß Er die Macht, Sünden zu vergeben, habe, weilen Er die Sünden-Straffe aus Göttlichem Befehl hinweggenahm, und also anzeigte, daß eben damit die Schuld erlassen seye. Es zeiget

get sich aber auch wiederum aus dieser Geschichte ein doppelter Grund, daß JEsus der Meßias seye, so wohl in dem Göttlichen Wunderwerck, als auch in der Meßianischen Sünden-Vergebung, 2 Mos. 23,21. Jes. 43,24.25. 53,12. Zach. 13,1.

7. Und er stund auf, und gieng heim[1].

1. frisch und gesund, und preisete GOtt, Marc. 2,12. Luc. 5,25. Das war ein offentlicher augenscheinlicher Beweiß, daß der HErr nicht allein von leiblicher Kranckheit mit einem Wort befreyen, sondern, daß Er auch aus eigener Macht, als GOtt und Menschen-Sohn, Sünde vergeben könne, daher sie Ihn für den wahren GOtt erkennen, Ps. 103,1. ꝛc. und als den wahrhafften Meßiam und Heyland der Welt annehmen sollten.

8. Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen[1] gegeben hat.]

1. daß GOtt denen Menschen die Freyheit und Vermögen gegeben, die Sünden-Vergebung und Gesundheit von des Menschen Sohn zu bekommen, Joh. 1,12. Andere verstehen es von Christo, und meynen, hieraus erhelle, daß das Volck Christum noch vor einen blossen Menschen gehalten, welchen wir aber nicht beypflichten.

(Evang. am St. Matthäi Tage.)

9. UNd da JEsus von dannen[1] gieng, sahe Er einen Menschen[2] am Zoll sitzen, der hieß Matthäus[3], und sprach zu ihm: Folge mir[4]. Und Er stund auf, und folgete ihm.

1. an der See-Seiten zu Capernaum, woselbst das Zoll-Haus ware.
2. So redet Matthäus von sich selbst, wie auch sonsten die H. Männer in der dritten Person, 4 Mos. 12,3. Matth. 11,19. Joh. 21,24. 2 Cor. 12,2. und haben sie aus Liebe zur Wahrheit auch ihre eigene Fehler nicht verschwiegen, 2 Mos. 2,12. 4 Mos. 20,24. Jon. 1,1.2.3. 4,1.2. 1 Cor. 15,8.9. 1 Tim. 1,15.
3. ein Sohn Alphäi, der auch den Namen Levi hatte, Marc. 2,14. Luc. 5,27. Es wird seiner auch in dem Talmud, als eines Jüngers JEsu, Meldung gethan.
4. Siehe oben Cap. 4,19.

10. Und es[g] begab sich, da Er zu Tische saß[1] im Hause[2], siehe, da kamen viel Zöllner[3] und Sünder[4], und saßen zu Tische mit JEsu, und seinen Jüngern. [g] Marc. 2,15.

1. anlag, nach der damaligen Gewohnheit zu speisen. Siehe Joh. 13,23.
2. nemlich Matthäi, Luc. 5,29. der also zwar seine Zoll-Bude, und was ihn an der Nachfolge Christi hätte hindern können, verlassen, aber nicht sein Haus.
3. Waren Leute unter den Jüden, die dem Römischen Käyser den Zoll und andere Einkünfften abbestanden hatten, daß sie jährlich dafür eine gewisse Summe Gelds abtrugen, welche sie mit Geitz, Schinderey und Aussaugen zusammen brachten, und deßwegen sehr verhaßt waren, so, daß man einen schlimmen Menschen pflegte einen Zöllner zu nennen, Matth. 18,17.
4. verschreyte Leute, die einen bösen Namen und Wandel hatten, dergleichen die Zöllner zu seyn pflegten: also Matthäi alte Bekannte.

11. Da das die Pharisäer sahen, [h] sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern[1]? [h] Marc. 2,16. Luc. 5,30.

1. Ziemet sich eine solche genaue Gemeinschafft mit den verruchten Sündern auch mit eures Meisters Heiligkeit? Denn es geben die Jüden in ihrem Talmud ihren Jüngern diese Lehre, daß es ihnen nicht zieme, mit dem gemeinen Schaum der Menschen anzusitzen.

12. Da das JEsus hörete, sprach Er zu ihnen[1]: Die Starcken[i 2] dürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken[3]. [i] Marc. 2,17. Luc. 5,31.

1. JEsus vertheidiget seinen Umgang mit den Sündern durch wichtige Gründe, deren der erste von ihrer Bedürffnus hergenommen ist, weilen nicht die Gesunde, sondern die Krancke des Artzts bedarffen.
2. sind in diesem Sprüchwort die Heuchler, welche keine Seelen-Gebrechen zu haben, und also auch keiner Hülffe zu gebrauchen vermeynen, dergleichen die Pharisäer waren.
3. die sich übel befinden, das ist, die nicht nur Sünder sind, sondern sich auch als solche erkennen, der Hülffe nöthig haben, den Artzt suchen und wünschen.

13. Gehet aber hin, und lernet[1], was das sey: Ich[k] habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer. [l] Ich bin kommen[2], die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen*[3].]

k 1 Sam. 15,22. Sprüchw. 21,3.27. Pred. 4,17. Jes. 1,11. ꝛc. Hos. 6,6. Mich. 6,6.7.8. Matth. 12,7. l Cap. 18,11. Marc. 2,17. Luc. 5,32. 19,10. 1 Tim. 1,15.

* Das ist: Alle Menschen, denn niemand ist fromm, Röm. 3,25. Pharisäer halten sich für fromm, sinds aber nicht. Und 1 Tim. 1,15. spricht Paulus: Christus sey in die Welt kommen, die Sünder seelig zu machen.

1. Das ist der andere Grund des vertheidigten Umgangs mit den Sündern, aus einem unverwerfflichen Zeugniß des Propheten Hoseä, weilen GOtt ohne die Liebe gar keinen Lust und Gefallen an Opfern, äusserlichen Ceremonialischen Wercken, in welchen doch die blinde Pharisäer alle ihre Gerechtigkeit suchten, hat, sondern, weilen Er Barmhertzigkeit, Erbarmung über den Nächsten, absonderlich über seinen elenden Seelen-Zustand, seine Zurechtbringung, Besserung und Rettung will, welches erfordert, daß man mit ihm umgehe.
2. Das ist der dritte Grund von dem Zweck der Zukunfft Christi in das Fleisch, welcher ist die Sünder zur Busse zu ruffen, und also mit ihnen umzugehen, sie um der Sünden willen zu straffen, und sie zur Erkänntniß derselben, zur Reue, zum Glauben, und also zu seinem Reich zu bringen.
3. Gerechten, die sich selbst vermessen, daß sie fromm seyen, Luc. 18,9. und die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, in ihren eigenen Wercken suchen, Röm. 10,3. die also dem Schein, nicht der That nach gerecht sind, Jes. 49,24. Ezech. 21,3.4. Joh. 9,39.41.

14. Indeß[1] kamen die Jünger Johannis[2] zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht[3]?

1. bey eben dieser Mahlzeit, welche an einem Tag angestellt ware, da die Pharisäer und Johannis Jünger fasteten.
2. mit den Pharisäern und ihren Jüngern, Marc. 2,18. Luc. 5,33.
3. Das geziemet sich ja nicht, daß, da wir und die Pharisäer sammt ihren Jüngern so viel, nemlich ausser dem gewöhnlichen Fasten, den zweyten und fünfften Tag in der Wochen Luc. 18,12. fasten, du und deine Jünger hingegen mit denen Zöllnern und Sündern an denen Fasttägen essen und trincken.

15. JEsus sprach zu ihnen[1]: [m] Wie können die Hochzeit-Leute[2] Leyde tragen*, so lange der Bräutigam[3] bey ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdenn werden sie fasten. [m] Marc. 2,19.20. Luc. 5,34.35.

* Es ist zweyerley Leiden, eines aus eigener Wahl angenommen, als der Mönche Reguln, wie Baals-Priester sich selbst stachen, 1 Kön. 18,18. Solches Leiden hält alle Welt, und hielten es die Pharisäer, auch Johannis Jünger für groß, aber GOtt verachtet es. Das ander Leiden von GOtt ohn unser Wahl zugeschickt. Diß willigklich leiden, ist recht und GOtt gefällig, darum spricht Christus: seine Jünger fasten nicht, dieweil der Bräutigam noch bey ihnen ist, das ist, dieweil ihnen GOtt noch nicht hat Leiden zugeschickt, und Christus noch bey ihnen war, und sie schützet, erdichten sie ihnen kein Leiden, denn es ist nichts für GOtt. Sie mußten aber fasten und leiden, da Christus todt war: damit verwirfft Christus der Heuchler Leiden und Fasten aus eigener Wahl angenommen. Item, wo sich Christus freundlich erzeiget, als ein Bräutigam, da muß Freude seyn: wo er sich aber anders erzeiget, da muß Trauren seyn.

1. zu seiner und seiner Jünger Vertheidigung, und ist der Verstand dieses Gleichnisses: wie es sich nicht schicket, daß die Hochzeit-Leute an dem Tage der Hochzeit, so lang sie um und bey dem Bräutigam sind, traurig seyen und fasten, da, wann die Hochzeit aus ist, schon auch wieder eine Trauer- und Fasten-Zeit seyn wird: Also würde es ungeschickt seyn, wann meine Jünger vor der Zeit traurig seyn und fasten wollten, da ich der Bräutigam bey ihnen, als meinen Gesellen, noch in Freude bin, es wird aber schon die Zeit kommen, daß ich durch Leiden und Tod von ihnen genommen werden, und sie nach meinem Eingang zum Vater zurück lassen werde, alsdann werden sie um der Welt Haß und Verfolgung willen Ursach zur Traurigkeit haben, die sie zum Fasten und Beten vermögen wird, Joh. 13,33.
2. die Söhne der Bräutigams-Kammer, das ist, die Gesellen, Richt. 14,11. welche ein Sinnbild sind der Jünger Christi, die für andern als die liebste Freunde zu der Hochzeit des Lammes beruffen waren.
3. das ist Christus, Matth. 22,1.2. 25,1.5.6.10. Luc. 12,36. Joh. 3,29. Offenb. 19,7.9. Siehe das Hohelied Salomonis.

16. Niemand[1] flicket* ein alt Kleid[2] mit einem Lappen von neuem Tuch[3], denn der Lappe reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger.

* Das ist: Man könne diese neue Lehre nicht mit alten fleischlichen Hertzen begreiffen, und wo man sie fleischlichen Leuten predige, werde es nur ärger. Wie man jetzt sihet, daß, so man geistliche Freyheit lehret, masset sich das Fleisch der Freyheit an, zu seinem Muthwillen.

1. oder, niemand setzet einen Lappen vom neuen Kleid (wie Luc. 5,36.) an ein alt Kleid, dann derselbe angesetzte Lappe reisset ab (wie Marc. 2,21. neml. das neue vom alten,) vom Kleide.
2. Dieses alte Kleid wird unterschiedlich ausgelegt, einige verstehen dadurch das Gesetz und die Ceremonien insgemein, andere die Aufsätze der alten von gewissen Fasten ins besondere, andere die Blödigkeit der Jünger Christi, welche zu einer strengen Zucht noch nicht bequem gewesen, andere die Erb-Sünde oder alte verderbte Natur des Menschen, wie sie in muthwillige Sünden heraus bricht.
3. Nach dem Unterscheid der angeführten Meynungen wird auch der Lappe und das neue Tuch anderst angesehen: nach der ersten und andern Erklärung heisset der neue Lappe und das neue Tuch das Evangelium oder die Evangelische Lehre, welche mit den alten Satzungen nicht zu vermischen, oder das neue Kleid der Gerechtigkeit Christi, welches sich zu dem veralteten Kleid der Ceremonien nicht schicket: nach der dritten Erklärung heisset das neue Kleid das Fasten und andere strenge Ubungen: nach der vierten Auslegung ist das neue Kleid die Busse, Erneuerung und der neue Mensch, der Lappe aber ist eine Buß-Ubung, als hier das Pharisäische Fasten. Nach unserer Meynung aber hat man dieses alles nicht nöthig, indem der deutliche und dem Context gemässe Verstand dieser ist: gleichwie niemand auf ein altes abgenuztes Kleid einen unabgenuzten neuen Lappen von neuem Tuch setzet, weil sie sich nicht zusammen schicken, sondern vielmehr eines von dem andern reißt und der Riß nur ärger und grösser wird: also schickt es sich auch nicht, daß meine Jünger, so lang ich, der Bräutigam und Freuden-Meister, bey ihnen bin, fasten und traurig seyen.

17. [n] Man fasset auch nicht Most[1] in alte Schläuche[2], anders die Schläuche zerreissen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset Most in neue Schläuche[3], so werden sie beyde miteinander behalten. [n] Marc. 2,22.

1. Die Morgenländer pflegten ihren Wein und Most in Schläuche zu fassen, und von einem Ort zu dem andern zu bringen, wie es noch bey ihnen üblich ist. Auch dieser Most wird unterschiedlich verstanden. Gar vielen ist der Most oder neue Wein das süsse Evangelium, nebst dem gesegneten Wein in dem Heil. Abendmahl. Andern sind dieser neue Wein die strenge Ubungen und Fasten, andern der neue nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehende Mensch, andern, ein äusserlich gutes Buß-Werck.
2. Schläuche waren aus Leder gemachte Wein-Gefässe Jos. 9,13. Judith 10,6. auch diese werden unterschiedlich erklärt, von dem Gesetz und den Ceremonien, von der Blödigkeit der Jünger Christi, von den Gemüthern, welche von Natur böses zu thun geneigt sind, dem alten Menschen.
3. Wodurch man insgemein den neuen Menschen, oder das zuerst innerlich erneuerte Gemüth verstehet. Unsere Erklärung aber ist einfältiger: wie es sich nicht schickt neuen tobenden Most in alte unhaltbare Schläuche zu schütten, da beydes der Most und die Schläuche verderben können: Also schickt sichs auch nicht, daß jetzo meine Jünger als Hochzeit-Leute fasten und trauren sollten.

(Evan-

(Evangelium am vier und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis.)

18. DA [1] er solches mit ihnen redete, sihe, da kam der Obersten [2] einer, und fiel vor ihm nieder [3], und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben [4], aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig [5].

1. Hier fähret Matthäus fort, seinem Zweck gemäß noch unterschiedliche Wunderwercke Christi anzuführen, zu beweisen, daß er der wahre Meßias seye.
2. nemlich, ein Schul-Oberster mit Namen Jairus, der über eine der Synagogen zu Capernaum die Aufsicht hatte. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. in welchen Stellen mehrere Umstände nachzuschlagen sind.
3. oder betete Ihn an, sihe oben Cap. 8, 2.
4. Erstlich sagte er, daß sie in den letzten Zügen läge Marc. 5, 23. aber nach erhaltener Nachricht von ihrem Tod v. 35. sagte er nun zum andern mal, daß sie gestorben.
5. Oder, so wird sie leben: und glaubte also dieser Mann, daß JEsus die Macht habe auch den Todten das Leben wieder zu geben.

19. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger [1].

1. Nebst einer grossen Schaar, die ihn drang Luc. 8, 42. Marc. 5, 24.

20. Und sihe, ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang [1] gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an [2].

1. Eine scheußliche, beschwehrliche und nach dem Gesetze verunreinigende Kranckheit 3 Mos. 15, 24. 25. 18, 19. dadurch sie um alles kam, und die von Niemand konnte geheilet werden Luc. 8, 43. Marc. 5, 26.
2. Weil sie nach dem Gesetze unrein war, und ihre Kranckheit nicht jedermann offenbaren noch jemand offentlich anrühren durffte, und doch so viel Glauben und Vertrayen zu dieser Wunder-Person hatte, daß sie ihr auch auf diese Weyse die Genesung versprach. Nicht von dem Saum, sondern von der Person erwartete sie ihre Gesundmachung Marc. 5, 30. Luc. 8, 46. weil aber dieser Saum weder eine Reliquie ware, noch verehret wurde, so läßt sich aus diesem besondern Werck auf die Verehrung der Reliquien keine Regul machen.

21. [o] Denn sie sprach bey ihr selbst [1]: Möchte ich nur sein Kleid [2] anrühren, so würde ich gesund [3].

[o] Cap. 14, 36. Marc. 5, 28.

1. in ihrem eigenen Gemüthe, weil sie sich aus Scham es zu sagen scheuete.
2. Das Kleid sollte ihr das Zeichen, der Glaube das Mittel v. 22. und die Krafft Christi die würckende Ursach ihrer Genesung seyn. Luc. 5, 17.
3. erhalten.

22. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: [p] Sey getrost [1], meine Tochter [2], dein Glaube hat dir geholffen [3]. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

[p] Luc. 8, 48.

1. Sihe oben v. 2.
2. So heilete JEsus dieses, obwohlen heydnische, Weib erstlich an der Seele, und nahm sie durch den Glauben in seine seelige Kindschafft auf, Jes. 43, 6. 60, 4. Hos. 1, 10. Matth. 8, 11. 12. Röm. 9, 26. Gal. 3, 7. 26. 4, 27. und zugleich halff Er ihr auch von ihrer leiblichen Plage, Marc. 5, 34.
3. Das andere Exempel des Glaubens ist nicht weniger zu preisen an dem armen Weiblein, so zwölff Jahr den Blut-Fluß gehabt, daher sie an ihrem gantzen Leib, und allen Kräfften muß abgenommen haben, und auch an aller menschlichen Hülffe und Trost verzweiffelt, die kommt auch zu Christo, so bald sie nur von Ihm höret, und zu ihm kommen kan, mit dem gewissen ungezweiffelten Vertrauen, daß Er ihr könne in ihrer Noth helffen, und der hertzlichen Zuversicht, daß Er so fromm und gütig sey, und ihr wolle helffen, und nicht werde lassen fehlen.

23. [q] Und als Er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer * [1] und das Getümmel des Volcks [2],

[q] Marc. 5, 38.

* Die man zu der Leiche brauchete, wie man bey uns beläutet und besinget die Todten: bedeutet, daß der Tod durch das Gesetz bezeuget und gefühlet wird.

1. welche Klag-Lieder pfiffen, damit sie die Leute zum Klagen und Trauren bewegten, nach altem Gebrauch der Jüden, den sie von den Heyden erlernet. Sihe 2 Chron. 35, 25. Jer. 9, 17.
2. absonderlich der Kläger und Klag-Weiber, Jer. 9, 17.

24. Sprach Er zu ihnen: [r] Weichet [1], denn das Mägdlein ist nicht todt [2], sondern es schläfft [3]. Und sie verlachten Ihn.

[r] Luc. 8, 52. 53.

1. Was habt ihr hier zu thun? und worzu solls seyn, daß ihr euer Leyd-Klagen erhebet? Dieses Töchterleins Tod ist ja kein Tod, der es heut von der Welt absondern wird, sondern nur wie ein Schlaff, woraus es zur Verherrlichung der Macht GOttes, und meiner Sendung in dieser Stund erwachen wird.
2. Verstehe, ohne Hoffnung einiges Lebens. Christus aber wollte sie alsobald wieder aufwecken und lebendig darstellen. Sonst wird vom Tode gesagt, daß er kein Tod sey, sondern ein Schlaff, wegen der allgemeinen Auferstehung, Joh. 11, 11.
3. So redet die Schrifft von dem Tod, absonderlich der Glaubigen, weil es nach dem Tod mit ihnen nicht aus ist, sondern sie noch leben, und nur als Schlaffende ihre Kleider ablegen, Hiob 1, 21. 2 Cor. 5, 4. 1 Tim. 6, 7. 2 Petr. 1, 14. in ihren Ruh-Kammern schlaffen, Ps. 4, 9. Jes. 26, 20. Offenb. 14, 13. und endlich wieder aufwachen, Jes. 26, 19. Ezech. 37, 3. 5. Dan. 12, 2. Joh. 5, 28. 29. 11, 11. und war also Christi Rede keine Zweydeutery, sondern ein hoher und theurer, obgleich unverstandener, Grund der Wahrheit.

25. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng Er hinein [1], und ergriff sie bey der Hand: da stund das Mägdlein auf.

1. mit des Kindes Vater, Mutter und dreyen Jüngern, Marc. 5, 37. 40. Luc. 8, 51. mehrere Umstände sihe eben daselbst.

26. Und diß [s] Gerücht erschall in dasselbige gantze Land [1].]

[s] Luc. 7, 17.

1. zur Verherrlichung des erschienenen Meßiä, ob Er wohl dieses Wunderwerck kund zu machen verboten hatte, Marc. 5, 43.

27. Und da [1] JEsus von dannen [2] fürbaß gieng, folgeten Ihm zween Blinde nach, die schryen und sprachen: Ach! du Sohn David [3], erbarm dich unser [4].

1. Von dem Zweck dieser von Matthäo allein beschriebenen Historie, sihe oben v. 18. und sonsten mehr.
2. von dem Hause Jairi
3. Ist eine denen Jüden gewöhnliche Benennung des Meßiä, Matth. 1, 1. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 42. Luc. 18, 38. 39. als eines Nachkommens und Verheissungs-Sohns Davids, 2 Sam. 7, 12.
4. Laß dich das grosse Elend unsrer Blindheit uns zu helffen bewegen.

28. Und da Er heim [1] kam, traten die Blinden zu ihm: Und JEsus sprach zu ihnen: Glaubet [2] ihr, daß Ich euch solches thun kan? Da sprachen sie zu Ihm: HErr! Ja.

1. in sein eigen Haus zu Capernaum, so lang liesse Er die Hülffe anstehen, der Blinden Glauben zu prüffen, das Gebet anzufeuren, und ihr Verlangen zu vergrössern.
2. Christus fraget nicht, daß Er lerne, sondern daß Er andere lehre, und ihnen helffe.

29. Da rührete Er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe [t] nach eurem Glauben [1].

[t] Cap. 8, 13.

1. Unser Gebet wird nicht erhört, es geschehe denn durch den Glauben v. 22. Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6. Jac. 1, 6. 7.

30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JEsus bedräuete [1] sie, und sprach: [u] Sehet zu, daß es niemand erfahre.

[u] Marc. 7, 36.

1. bedräuete sie ernstlich, theils dem Neid der Pharisäer vorzubeugen, theils keinen Schein der Ehrsucht von sich zu geben. Joh. 6, 15. 8, 50. sihe oben. c. 8, 4.

31. Aber sie giengen aus, und machten Ihn ruchtbar im selbigen gantzen Lande [1].

1. Worinnen sie aber, wiewohl aus guter Meynung, gefehlt und gesündigt haben. 1 Sam. 15, 9. 2 Sam. 6, 6. Matth. 16, 22. Marc. 10, 13. 5 Mos. 12, 8. Ps. 119, 6.

32. Da nun diese waren hinauß kommen, sihe, da [x] brachten sie zu Ihm einen Menschen [1], der war stumm [2] und besessen.

[x] Cap. 12, 22. Luc. 11, 14.

1. Welches dann das vierte noch in selbigem Nachmittag geschehene Wunder ist, so zu dem Endzweck der Verherrlichung Christi angeführt wird.
2. Nach dem Grund-Text ware dieser Mensch taub, stumm und vom Teufel besessen, daß er wol nicht hätte elender seyn können, es seye, daß seine Taubheit und Sprachlosigkeit, wie glaublich ist, von der Besitzung hergekommen, oder daß diese noch zu jenen gekommen.

33. Und da der Teufel war ausgetrieben [1], redete [2] der Stumme. [y] Und das Volck verwunderte sich, und sprach: Solches [3] ist noch nie in Israel ersehen worden.

[y] Matth. 12, 23.

1. ausgeworffen, durch die Göttliche Krafft JEsu wider seinen Willen verdrungen ware,
2. Durch eben diese göttliche Krafft: und ware dieses ein dreyfaches Wunder, wann er insonderheit allzeit vorher sollte stumm gewesen seyn, indem er ohne Unterricht durch eine geschwinde Verstands-Erleuchtung eine ihm vorhin unbekannte Sprache reden können.
3. Also ist noch niemalen bey dem Israelitischen Volck von Anbegin geschehen, daß ein Tauber, Stummer und vom Teufel Besessener sollte zugleich Gehör, Sprache und Befreyung vom Teufel erlangt haben, und daß durch einen Propheten so grosse Wunder sollten verrichtet worden seyn.

34. Aber die Pharisäer [1] sprachen: [2] Er treibet die Teufel aus [2] durch der Teufel Obersten [3].

[2] Cap. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15.

1. Sihe oben c. 3, 7. und hier v. 11. 14.
2. Diese Lästerung kam aus blossem verzweifelten Neid, und war ohne Schein, Grund und Beweiß, sintemalen nicht nur an sich der Teufel sein eigen Reich nicht zu zerstören trachten kan, sondern auch die von Christo gethane Wunder alle Macht und Gewalt der Teufel weit übersteigen und niemal von ihnen haben können verrichtet werden.
3. Man sihet hieraus, was damals vor eine Lehre von den Geistern unter den Jüden im Schwang gegangen: und zwar ist es der Wahrheit gemäß, daß ein Fürst der Teufel und unter den bösen Geistern ein Unterschied ist Matth. 25, 41. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. 6, 12. Was aber im übrigen die Jüden von dem Beelzebul geschwärmet, das war leere Einbildung.

35. Und [1] JEsus gieng [2] umher in alle Städte und Märckte, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reiche, und heilete allerley Seuche, und allerley Kranckheit im Volck [2].

[2] Marc. 6, 6. Luc. 13, 22.

1. Diß führet Matthäus wieder seinem Hauptzweck gemäß an, nemlich, aus dem von Christo mit Lehren und Wunder-Thun geführten Propheten-Amt zu beweisen, daß er der wahre Meßias seye.
2. Die Erklärung sihe oben c. 4, 23.

36. Und da [b] Er das Volck sahe [1], jammerte [2] Ihn desselbigen, denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben [3].

[b] Marc. 6, 34.

1. Weilen das Propheten-Amt des Meßiä nicht nur allein erforderte, daß Er selbsten das Evangelium predigen und mit Wundern bestättigen, sondern auch, daß Er Evangelisten aussenden und sein Reich ausbreiten lassen sollte, so kommt Matthäus, welcher bißher Christum als den Meßiam so wol aus seiner Lehr als Wundern erwiesen hatte, nun auch zu Ausübung seines Pro-

Propheten-Amts in Aussendung der Jünger und Aposteln zum Predig-Amt.

2. In dem Grund-Text ist ein Wort, welches heisset in dem Eingeweid gerühret werden mit Barmhertzigkeit und Mitleiden. Jes. 16, 11. Jer. 4, 19. 20. Luc. 1, 78. 2 Cor. 7, 15. Phil. 2, 1. Col. 3, 12. Und wird damit der Beweg-Grund angezeigt, nemlich das grosse Elend der Israelitischen Kirchen, welches Christum zu Sammlung einer neuen Kirche durch das Predig-Amt bewogen hat.

3. Sie hatten zwar Hirten, welche aber wie keine waren, weilen sie das Volck nicht mit reiner Lehre weydeten, sondern in einem rohen ledigen Sinn dahin gehen liessen, welche die wahre Gerechtigkeit selbst nicht wußten und sie in äusserlichen Ceremonien suchten, und in mancherley Secten unterschieden waren, daß das arme verführte Volck nicht wußte, wem es folgen sollte.

37. Da [c] sprach Er zu seinen Jüngern [1]: Die Ernde [2] ist groß [3], aber wenig sind der Arbeiter [4].

[c] Luc. 10, 2.

1. Das ist, bey dieser Gelegenheit, und aus solcher heiligen Bewegung der Barmhertzigkeit zeigete er seinen Jüngern die höchste Nothwendigkeit an, die Ihn, einige, welche ihm in dem Werck des Evangelii behülfflich seyn möchten, zu erwählen, nunmehro drange.

2. Wie die Ernde die Zeit ist, da die reiffe Früchten eingesammlet werden: Also ist hier die geistliche Ernde die Gnaden-Sammlung, da die Kirche Neuen Testaments durch das Predig-Amt vornemlich aus dem Hause Israel gesammlet wurde. Joh. 4, 35. ꝛc.

3. viel, das ist, es sind an sich viele hie und da zerstreuet, die auf den Trost Israels warten und sich unter meine Flügel werden sammlen lassen. 1 Mos. 15, 5. 1 Kön. 19, 18. Matth. 8, 11. Epist. Jud. v. 14. Offenb. 7, 9.

4. Nemlich nicht der Miedlingen, dann deren waren viel, sondern der Ausbreiter des Reichs Christi.

38. Darum [1] bittet den Herrn der Ernde [2], daß er [d] Arbeiter in seine Ernde sende [3].

[d] Marc. 3, 13. 14.

1. Weilen das Elend groß, der zu gewinnenden Seelen viel und ohne den Segen GOttes kein Fortgang zu erwarten, so muß das Gebet das beste thun, Luc. 6, 12. Ap. Gesch. 1, 24. 13, 3.

2. den Vater unsers HErrn JEsu Christi Joh. 15, 1. 1 Cor. 3, 9. und Christum, dessen Wolthat diese Ernde ist.

3. ausstosse, wider alle Einrede des Fleisches, kräfftig überzeuge, tüchtig, und fertig mache und ausschicke. 2 Mos. 3, 10. Jer. 20, 7. Jon. 1, 2. 3. 1 Cor. 9, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JE ordentliche Mittel muß man nicht verachten, und der Welt also gebrauchen, daß man ihr nicht mißbrauche 1 Cor. 7, 30.

v. 2. Des Nächsten Noth soll man sich annehmen, für ihn gehen, reden, flehen.

v. 3. Das beste, tröstlichste und nöthigste deutet offt die Welt aufs ärgste.

v. 4. GOtt und Christus ist ein Hertzenkündiger, ein Artzt, der leiblich und geistlich heilet.

v. 5. Ein Göttliches Werck beweiset das andere. Der allmächtig ist in der Natur, ist eben so in der Gnade, und gibt öffters mehr, als wir bitten und verstehen.

v. 6. JEsus hat auf Erden Macht die Sünden zu vergeben, was traurest du denn, was zagest du? Glaube getrost, deine Sünden werden dir nach Schuld und Straffe vergeben.

v. 7. Auf die Sünden-Vergebung soll neuer Gehorsam folgen Luc. 18, 14.

v. 8. Daß GOtt die Sünden vergibt, und die Straffe derselben, nemlich Kranckheiten, hinweg nimmt, sollte man ihn nicht davor preisen?

v. 9. Wie nützlich und mächtig ist das Wort, daß es die ärgsten Sünder rühret und bekehret? Stehe auf vom Zoll-Banck, ja von den Todten, daß dich Christus erleuchte Eph. 5, 14.

v. 10. JEsus nimmt die Sünder an, und wer zu ihm kommt, den will er nicht hinaus stossen Joh. 6, 37.

v. 11. Heuchler sehen auf das äussere, ärgern sich ohne Noth, und tadeln andere, die vor GOtt besser, oder doch leichter zu bekehren sind, als sie.

v. 12. Wo die Sünde nicht erkannt wird, da kan ihr auch nicht geholffen werden.

v. 13. GOtt sihet auf das Hertz, Glauben und Liebe, ohne diese ist aller äusserlicher Gottesdienst, Wercke und Bemühung ihme mißfällig und zuwider.

v. 14. Der Unterscheid in den Kirchen-Gebräuchen ist nicht wider die Glaubens-Einigkeit.

v. 15. Anfänglinge in dem Christenthum und die Schwachen können harte Speisen nicht ertragen. Kluge Lehrer fahren schön mit ihnen. GOtt hat seine besondere Arten, Strengigkeit und Gelindigkeit, Liebe und Ernst, die Seinigen zu führen und seelig zu machen.

v. 16. Man sihet sich in dem natürlichen vor, nichts ungeschicktes zu thun, wie vielmehr solle in der Kirche Christi alles ehrlich und ordentlich zugehen 1 Cor. 14, 40.

v. 18. Keine Noth ist so schwehr und langwierig, GOtt kan wunderbarlich helffen.

v. 19. So leutseelig ist Christus unser Heyland, daß er auch die Schwachheiten des Glaubens übersihet, und dennoch zu helffen geneigt ist Jes. 42, 7. Marc. 9, 20. 25.

v. 20. Die Hülffe des HERRN bleibt offt lange aus, doch kömt sie endlich zu rechter Zeit Ps. 22, 2. Hab. 2, 3. Luc. 13, 11. Joh. 5, 5. 6.

v. 21. Je stärcker der Glaube ist, je gewisser ist die Hülffe Matth. 15, 28.

v. 22. Wenn uns der Glaube geholffen hat, so folget Trost und Freude in GOtt Röm. 5, 1.

v. 23. Unruhe ists, wenn wir geboren werden, Unruhe wenn wir sterben.

v. 24. Der Tod der Glaubigen ist nur ein Schlaff, und wird sie GOtt so leicht auferwecken, als man einen vom Schlaff erweckt. Aber denen Unglaubigen kommt diese seelige und tröstlichste Lehre lächerlich und ungereimt vor.

v. 25. Durch das Getümmel und Gewimmel der Welt sollen wir uns nicht abhalten lassen in unsern Christen-Wercken fortzufahren, sondern uns von ihr los reissen.

v. 26. Ist nicht der Schall des Evangelii ausgegangen in alle Welt? Ps. 19, 4. ꝛc. Röm. 10, 18.

v. 27. GOtt muß geben eröffnete Augen leiblich Sprüch. 20, 12. geistlich Eph. 1, 18.

v. 28. Glaube und öffentliches Bekänntniß muß bey einander seyn Ps. 116, 10. Röm. 10, 9. 10.

v. 29. Wie du glaubest, so geschiehet dir Matth. 11, 24. Röm. 14, 23. Hebr. 11, 6.

v. 31. Die menschliche Vernunfft will immer klüger seyn als GOtt.

v. 32. Erkenne die Macht des Satans an dem Menschen nach dem Sünden-Fall.

v. 34. Auch die beste und Göttlichste Handlungen kan der vergallte Neid dem Teufel zuschreiben.

v. 35. Laßt uns Gutes thun an jedermann Gal. 6, 10.

v. 36. Sollte nicht treuen Hertzen das Verderben der Kirche und der Schade Josephs zu Hertzen gehen?

v. 38. Fruchtbare Arbeiter müssen durchs Gebet erhalten werden, und sind nicht so gemein, daß sie selbst gelauffen kommen sollten, um schändlichen Geniesses willen, Luc. 6, 12. Ap. Gesch. 1, 24. Darum bittet den HERRN der Ernde, daß er Arbeiter in seine Ernde sende.

Gebet.

ERbarmender JESU! der du Macht hast auf Erden die Sünde zu vergeben, ach! sprich auch zu mir: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Du bist gekommen, den Krancken zu helffen, ich bin kranck, heile mich, du bist gekommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, ich bin ein Sünder, bekehre mich, laß mich in dir meinem einigen Seelen-Bräutigam recht inniglich erfreuen, dir mit völliger Verlassung meiner vorigen Sünden folgen, und in Noth und Tod dich meine einige Zuflucht und Hülffe seyn. Amen!

Das zehende Capitel.

JEsus Christus der wahre Meßias, weil er seine Jünger mit der herrlichsten Macht Wunder zu thun, ausgerüstet, und das Reich GOttes zu pflantzen ausgesandt, auch denenselben nicht allein viele Trübsalen, sondern auch seine Hülffe, mächtigen Beystand und herrlichen Sieg verheissen hat. Und dieses wird in gegenwärtigem Capitel dargethan mit Beschreibung I. der Aussendung der Aposteln, welcher Apostolische Macht, Anzahl und Namen, Ort, wo sie ihr Ammt zu verrichten: ihre Verrichtungen in Verkündigung des Evangelii und Wunder-Heilungen: Wie auch ihr Habit und gantze Aufführung vorgestellet wird. v. 1-16. II. Ihres Glückes und Trübsalen, so sie zu gewarten, sammt angehängtem hertzlichen Trost und Unterweisungen zur Klugheit und Beständigkeit. v. 17-42.

UNd [a 1] Er rieff seine zwölff [2] Jünger [3] zu sich, und gab ihnen Macht [4] über [5] die unsaubern Geister, daß sie dieselben austrieben [6], und heileten [7] allerley Seuche, und allerley Kranckheit.

[a] Marc. 3, 13. 14. 15. 6, 7. Luc. 9, 1.

1. Weilen die Ernde groß, der Arbeiter aber wenig waren und Christus nach seinem Propheten-Amt auch seine Schaaren aussenden sollte, so kommt nun Matthäus auf die erste Aussendung der zwölff Jünger.

2. Diese Zahl mag wohl ihre vornehmste Absicht auf die zwölff Geschlechte Israel gehabt haben, zu welchen diese Zwölffe gesendet wurden, auf das geschwindeste das gantze Land mit dem Evangelio zu erfüllen, und mögen diese Zwölffe durch die zwölff Patriarchen und die zwölff Kundschaffter beditten worden seyn.

3. So werden hier und sonsten offt die zwölff Männer genennet, welche Christus zu seinem besondern Unterricht und Gemeinschafft erwählet hat, und welche er nun zum Apostelat aussenden wollte, die deßwegen auch Apostel oder Gesandten Luc. 6, 13. seine Zeugen Luc. 24, 48. Ap. Gesch. 1, 22. 10, 41. Knechte, Diener und Hausgenossen, Matth. 10, 24. 25. heissen. Sonsten aber finden sich auch 70. Jünger Christi Luc. 10, 1. ja es werden alle seine Nachfolger und Christen also genennt. Ap. Gesch. 1, 15.

4. Nicht ihre eigene geschaffene Krafft, sondern die erschaffende ausserordentliche Krafft GOttes, seinen Geist. 1 Mos. 1, 2. Ps. 33, 6. Ap. Gesch. 3, 12. 16.

5. Oder, wider die unreine Geister, so heissen die Teufel Zach. 13, 2. Nicht nur allein, weilen sie vor sich in lauter unheilige Wercke verfallen, sondern auch, weilen sie die Menschen zu allerhand Unreinigkeiten anreitzen.

6. Es ware diese Wunderkrafft bey der damals wieder von neuem zu pflantzenden Kirche nöthig, die Wahrheit des Reichs Christi dadurch zu bevestigen.

7. Sihe oben c. 4, 23. von dem gesegneten Erfolg aber sihe Marc. 6, 13. 16, 20. Luc. 10, 13. Joh. 14, 12. Röm. 15, 18. 19. Hebr. 2, 3. 4.

2. Die Namen aber der zwölff Apostel [1] sind diese [2]: Der erste [3] [b] Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Brü-

Bruder [4], Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder [5].

b Marc. 3, 16-20. Luc. 6, 14-16. Ap. Gesch. 1, 13.

1. Der Name Apostel, ist ein Griechisch Wort, und bedeutet einen Gesandten. Es wurden die Zwölffe darum also genennet, weil sie keinen gewissen Ort oder Sitz hatten, und ihr Dienst hin und her durch die Welt als in einem fremden Lande ausser der Kirchen war, die Gesandtschafft GOttes auszurichten, und seine Auserwählten zu versammlen.
2. gröstен Theils nach der Ordnung ihres Berufs.
3. Unter sonst gleichen Aposteln ware Petrus der erste der Ordnung, dem Alter und dem Beruff nach, nicht als wann er ein Fürst der Apostel oder der Herrlichkeit nach der erste gewesen wäre. Dann Christus hat alle Obermacht und Herrschafft seinen Dienern in seinem Reich verwehret und sie an Ansehen einander gleich gemacht, Matth. 20, 25-28. Luc. 22, 24-27. Dahero Petrus selbst dieses Ansehen von sich abgeleinet, 1 Pet. 5, 3. wie denn auch andere Apostel die erste sind, 1 Cor. 12, 28. so, daß über das Apostolat keine höhere Würde in der Kirche Christi seyn kan. Zu dem wird nicht immer einerley Ordnung gehalten, sondern vor Petro bald Andreas, Joh. 1, 44. bald Paulus und Apollo, 1 Cor. 1, 12. 3, 22. bald Jacobus Gal. 2, 9. gesetzt, ja er kommt gar zuletzt vor, Marc. 16, 7. 1 Cor. 9, 5.
4. Beyde Jonas Söhne und Fischer von Bethsaida Matth. 16, 17. Joh. 1, 42. zuvor Jünger Johannis Joh. 1, 37-41. Petrus hiesse vorhin Simon und Simon Johanna Matth. 4, 18. Joh. 21, 15. wurde aber von Christo Kephas oder Petrus genennt Joh. 1, 42. sihe die Vorrede über seine Briefe.
5. Von Salome, der Schwester Josephs, des Pfleg-Vaters Christi, wie insgemein davor gehalten wird, sie wurden von Christo Boanerges genennt Marc. 3, 17. und waren gleichfalls Fischer und Mit-Gesellen Simonis, Luc. 5, 10. deren der erstere, Jacobus, der Grössere genannt wurde und durch Herodem ist enthauptet worden, Johannes aber ware Christi Schoos-Jünger, ist zu einem hohen Alter gekommen, und hat einen grossen Theil der Bücher des Neuen Testaments verfertiget. Sihe die Vorrede über seine Schrifften.

3. Philippus, und Bartholomäus [1]. Thomas [2], und Matthäus der Zöllner [3], Jacobus [4], Alphäi Sohn, Lebbäus * mit dem Zunamen Thaddäus [5].

* Ist der fromme Judas, Luc. 6, 16.

1. Sind das dritte Paar, wie denn alle diese Jünger paar und paar sind ausgeschickt worden. Philippus ware von Bethsaida, Joh. 1, 44. und wurde früh von Christo beruffen, v. 43. Sein Gefährte war Bartholomäus Luc. 6, 14. welchen viele wahrscheinlich vor den Nathanael, Tholomäi Sohn, halten, Joh. 1, 45. und solle er das Evangelium in Indien geprediget haben.
2. welcher den Zunamen Didymus oder Zwilling hatte, Joh. 20, 24. mit Christo in den Tod gehen, Joh. 11, 16. aber hernach seine Auferstehung nicht glauben wollte, ehe und dann er seine Nägelmaal selbsten gesehen und betastet, Joh. 20, 24. ꝛc.
3. der Urheber dieses Evangelii, sihe oben die Vorrede: welcher ein Zöllner gewesen, und sonst Levi, ein Sohn Alphäi heisset, der Cleopas oder Clopas, Luc. 24, 18. Joh. 19, 25. ein Vater vierer Aposteln gewesen zu seyn scheinet.
4. Auch dieser war also ein Sohn des erstgemeldten Alphäi, sonsten der kleinere Jacob, welcher die Epistel, so unter den Biblischen Büchern noch vorhanden, geschrieben, genannt Marc. 15, 40. des HErrn Bruder Matth. 13, 55.
5. Ap. Gesch. 1, 13. wird er Judas Jacobi Bruder genannt, und ware also auch ein Sohn Alphäi, man hat von ihm den Send-Brief und kan die Vorrede über Jacobi und Judä Schreiben nachgesehen werden.

4. Simon von Cana [1], und Judas Ischarioth [2], welcher Ihn verrieth.

1. Auch ein Bruder Jacobi und Judä, Matth. 13, 55. nicht von Cana, sondern mit dem Beynamen Kananites, das ist, wie Lucas meldet, Cap. 6, 15. der Eiferer genannt, Marc. 3, 18.
2. Diesen Beynamen hatte er entweder von seiner Herkunfft oder von seinem Beutel tragen, ein Sohn Simons Joh. 6, 71. ein Kind des Verderbens, Joh. 17, 12. Dieb, Joh. 12, 6. und Teufel, Joh. 6, 70. der Christum schändlich verriethe, Matth. 26, 49. ꝛc. aber ein Ende mit Schrecken nahm, Matth. 27, 5.

5. Diese Zwölffe sandte JEsus, gebot ihnen [1], und sprach: Gehet nicht auf der Heyden Strasse [2], und ziehet nicht in der Samariter [3] Städte,

1. Wie man denen Gesandten ein Creditiv und Instruction mit zu geben pflegt: Also hat Christus seinen Aposteln nicht nur die Wunderkrafft zum Creditiv, sondern auch eine ausführliche Instruction, wo, was und wie sie predigen sollten, zugestellet.
2. Der erste Artickel der Instruction war ein Verbot, welches aber nur von dieser Sendung und nicht auf beständig zu verstehen ist. Dann den Jüden mußte das Evangelium zu erst verkündiget werden, hernach erst den Heyden, Jes. 49, 1-6. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Ap. Gesch. 13, 46. Die Ursachen waren, weilen Israel in der Verheissung den Vorzug hatte, und in dem besondern Bund stunde, weil erst der Jüden Undanck und Ungehorsam Gelegenheit zu dem Ubergang zu den Heyden geben mußte, Ap. Gesch. 18, 6. und weil die Scheidewand zwischen Jüden und Heyden erst durch das Creutz Christi abgebrochen wurde.
3. Dann obschon diese die Gesetze Mosis einiger Massen und in gewissen Stücken in acht nahmen, so waren sie doch der Herkunfft nach Heyden, welche den Jüdischen Gottes-Dienst mit vielem heydnischen Aberglauben verdorben hatten, und deßwegen mit Recht denen Heyden gleich geachtet und in dieser Sendung übergangen wurden, doch so, daß Christus hier nicht eben den Durchgang durch Samarien, sondern den Aufenthalt und das Predigen von dem Reich GOttes daselbst verbietet. Sihe Joh. 4, 4.

6. Sondern gehet hin [1] zu den verlornen Schaafen [2] c aus dem Hause Israel [3].

c Cap. 15, 24. Joh. 1, 11. Ap. Gesch. 3, 25. 26. 13, 46. Röm. 15, 8.

1. Gehet vielmehr hin, zu bezeichnen, daß andere nicht schlechterdings ausgeschlossen seyen,
2. Die Jüden waren noch Schaafe wegen des Bundes, aber verlorne Schaafe Jes. 33, 7. Jer. 50, 6. Ezech. 34, 16. Ps. 119, 176. wegen der Abweichung von dem rechten Weg und der von den Miedlingen geschehenen Verwahrlosung, welche dann, um ihres höchstgefährlichen Zustands willen, vornemlich einer Zurechtweisung nöthig hatten.
3. Die zwölff Stämme ohne Unterscheid, Zach. 12, 7.

7. Gehet aber und prediget, und sprechet: d Das Himmelreich ist nahe herbey kommen [1].

d Luc. 9, 2. 10, 9.

1. Sihe Matth. 3, 2. 4, 17. wie der Artickel von Christo, und zwar jetzo als dem erschienenen Messia, der Grund des Christlichen Glaubens ist: 1 Cor. 3, 11. Also muß die Evangelische Predigt sich in demselben als in einem Mittel-Punct concentriren und man allein seines Reichs theilhafftig zu werden trachten.

8. Machet die Krancken gesund [1], reiniget die Aussätzigen [2], wecket die Todten auf [3], treibet die Teufel aus [4]. c Umsonst [5] habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch.

c Ap. Gesch. 20, 33. 34. 35.

1. Alles dieses ist erfolgt, Marc. 6, 13. Ap. Gesch. 2, 43. 5, 12. 15. 16. 28, 8. 9.
2. Sihe Matth. 11, 5. ꝛc.
3. Ap. Gesch. 9, 40. 20, 10.
4. Marc. 6, 13. Luc. 10, 17. 18. 19. Ap. Gesch. 8, 6. 7. 16, 18. Wie aber zu Anrichtung des Reichs Christi und Verherrlichung des Meßiä diese Wunder-Gaben nöthig waren: Also sind in der schon gepflantzten und auf dem vorigen Grund beharrenden Kirche keine weitere Wunder nöthig.
5. geschenckt, das ist die Wunder-Gaben habe ich euch umsonst ohne Vergeltung, ohne eure Bemühung gegeben, Offenb. Joh. 21, 6. umsonst, ohne Vergeltung, Verkauffung, Geld und Gewinn sollt ihr sie auch andern geben, und wird also dadurch aller Kauff-Handel mit dem Evangelio, die Simonie und an sich Ziehen der irrdischen Güter vor die geistliche verboten, 2 Kön. 5, 23. 26. 27. Dan. 5, 17. Ap. Gesch. 8, 18. ꝛc. 16, 16. 2 Cor. 11, 7. 9. 1 Tim. 3, 3. ꝛc. Tit. 1, 7. 1 Pet. 5, 2. Von dem nöthigen Unterhalt aber und der darzu gereichten Besoldung ist so gar die Rede nicht, daß vielmehr gleich v. 10. das Gegentheil stehet, Luc. 8, 3. 10, 7. 1 Cor. 9, 9. ꝛc. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 18.

9. Ihr [1] sollt nicht Gold, noch Silber, noch Ertz [1] in euren Gürteln [2] haben *[3].

f Luc. 9, 3. 10, 4.

* Das heisset hie haben, wie die Geitzigen den Mammon haben, welche mit dem Hertzen dran hangen, und sorgen, welches hindert das Predig-Ammt, aber zur Noth und Brauch hatte Christus selbst Geld, Beutel und Brot-Körbe.

1. Das ist, keine Geld-Müntzen, als welche von Gold, Silber und Ertz waren.
2. deren sich die Morgenländer wegen ihrer langen Kleider bedienten, und auch das Geld darinnen trugen, sihe Marc. 6, 8.
3. anschaffen, Ap. Gesch. 1, 18. 8, 20. 22, 28. und ware dieses ein nur auf diese Sendung sich erstreckender Befehl, der hernach aufgehoben worden, Luc. 22, 35. 36. Alles zielet dahin, daß sie sich um die Nahrung nicht sollten mißtrauischer Weyse bekümmern, GOttes Fürsehung und gute Hertzen werden sie schon versorgen: allermassen es billich seye, daß ein redlicher Arbeiter am Wort keinen Mangel leide, sintemalen die geistliche Gabe der leiblichen wohl werth ist, sihe 1 Cor. 9, 11.

10. Auch [g] keine Taschen [1] zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke [2], keine Schuh [3], auch keinen Stecken [4]. Denn [h] ein Arbeiter ist seiner Speise werth [5].

g Luc. 9, 3. h 5 Mos. 24, 14. Luc. 10, 7. ꝛc. 1 Tim. 5, 18.

1. Reys-Säcke
2. Das ist, keine andere Kleider, dann diese, die ihr anhabt. Die Vermöglichere pflegten zwey Röcke zu tragen.
3. Das ist, nicht noch ein Paar zu denen anhabenden, sihe Marc. 6, 9.
4. Nemlich über den bereits habenden. Sihe Marc. 6, 8. Andere verstehen es nicht von einem Wander- sondern Wehr-Stab. Alles gehet wieder dahin, sich keine Reys-Hinderniß zu machen, sondern der Vorsorge GOttes lediglich zu überlassen.
5. Es geziemet sich, nicht zwar vor das Göttliche Wort, welches unschätzbar, jedoch vor die Arbeit, Speise, Nahrung, Kleidung und Unterhalt zu geben, 1 Cor. 9, 7. 13. Gal. 6, 6.

11. Wo [i] ihr aber in eine Stadt oder Marckt gehet, da erkundiget euch, ob jemand darinnen sey, der es werth [1] ist, und bey demselbigen bleibet, bis ihr von dannen ziehet [2].

i Luc. 10, 8.

1. Das ist, geschickt, tüchtig, durch die Gnade zubereitet, 2 Thess. 1, 5. fromm und auf den Trost Israel wartend seye, dergleichen damalen noch viele unter den Jüden verborgen waren.
2. Ohne Hausänderung, Luc. 10, 7. allen bösen Schein zu vermeiden, 1 Thess. 5, 22.

12. Wo [k] ihr aber in ein Haus gehet, so grüsset [1] dasselbige [2].

k Marc. 6, 10.

1. Das ist, wünschet ihm Frieden, sagende: Friede sey mit diesem Hause, Luc. 10, 5. womit alle Seeligkeit begriffen wird, 1 Mos. 43, 27. 2 Mos. 18, 7. 1 Sam. 25, 5. Joh. 20, 19. ꝛc.
2. Das ist, seine Einwohner.

13. Und so es dasselbige Haus werth [1] ist, wird euer Friede [2] auf sie kommen [3]. Ist es aber nicht werth [4], so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden [5].

1. Sihe v. 11. wann die Einwohner Friedens-Kinder sind, die den geistlichen Frieden lieben und haben, Luc. 10, 6.
2. alle ihnen angewünschte Seeligkeit in Christo. Joh. 14, 27.
3. Diese Hausgenossen werden die Früchte des Friedens würcklich geniessen.
4. nicht geschickt, kein Friedens-Kinde,
5. Es wird der würckliche Segen nicht bey ihnen hafften, sondern gleichsam wieder zurück kehren, als wann er nicht wäre gegeben worden, Jes. 55, 11.

14. Und [l] wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören [1], so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt *[2] den Staub von euren Füssen.

l Marc. 6, 11. Luc. 9, 5. 10, 10. 11.

* Also gar nichts sollt ihr von ihnen nehmen, daß ihr auch ihren Staub von Schuhen schüttelt, daß sie erkennen, daß ihr nicht euren Nutz, sondern ihre Seeligkeit gesuchet habt.

1. Das

1. Das ist, Gehör geben, im Friede GOttes das gesagte überlegen und annehmen, sondern verachten und verwerffen wird.
2. Dieses verstehet man unterschiedlich, entweder als ein Zeichen, daß die Apostel rein und unschuldig an dem äusserſten Verderben dieser Leute seyn, und nicht mit einem Stäublein von ihnen Gemeinschafft haben wollen, wie die Jüden auch nur durch ein Stäublein der Heyden vermeynten unrein zu werden, oder als ein hinterlassenes Zeichen des bey ihnen gewesenen aber verachteten Evangelii zum beständigen Zeugniß ihrer Hartnäckigkeit. Oder zum Zeichen des Fluchs und der ob ihnen schwebenden Straffen, daß sie um ihres Unglaubens willen wie Staub in alle Welt zerstreuet werden. Wir halten es vornemlich mit der ersten Erklärung. Sihe Ap. Gesch. 13, 51. 18, 6.

15. Wahrlich, [m] ich sage euch: Dem Lande [1] der Sodomer und Gomorrer wird es träglicher [2] ergehen am jüngsten Gerichte, denn solcher Stadt [3].

[m] Marc. 6, 11. Luc. 10, 12.

1. Oder, Sodoma und Gomorrha, das ist, denen Innwohnern dieser Städten, welchen nach dem entsetzlichen leiblichen Untergang, 1 Mos. 19, 24. noch ein schwehrers zukünfftiges Urtheil bevorstehet, Ep. Jud. v. 7.
2. Es gibt also Grade der Verdammniß, Matth. 5, 22. 11, 24. 23, 14. 15. Luc. 10, 14. 12, 47. 48. Röm. 2, 4. 5. Offenb. 18, 7. Und wird das Gerichte der Jüden schärffer seyn, wegen der mehreren Erkänntniß, der Sünden wider des Menschen Sohn ja wider den Heil. Geist selbsten, und der schnöden Verachtung der Göttlichen Wunder.
3. Das ist, Leuten solcher Stadt.

16. Sihe [1], [n] Ich sende euch wie Schaafe [2] mitten unter die Wölffe [3]: Darum [4] seyd klug, wie die Schlangen [5], und ohne falsch, wie die Tauben [6].

[n] Luc. 10, 3.

1. Nachdem Christus seine Apostel gelehret, wie sie sich in dem leiblichen Umgang zu verhalten, so zeigt er ihnen, wie sie sich auf die Trübsalen wapnen sollen.
2. Der Gedult, Redlichkeit und Frommkeit nach, ja, als Schlacht-Schaafe und Märtyrer, doch nicht so, als wann sich die geistliche Schaafe gar nicht wider die Wölffe wehren dörfften, welches gleichwol Paulus, Röm. 8, 36. nicht unterlassen hat, Ap. Gesch. 24, 10.
3. Sind die Verächter des Evangelii, welche der Glaubigen abgesagte Feinde sind, und ihnen Schaden zu thun alle Neigung haben, ja würcklich, so viel sie können, zufügen, Ps. 57, 5. Matth. 7, 15. Joh. 10, 12. Ap. Gesch. 20, 29. 2 Cor. 7, 5. und ist also die äusserliche Glückseeligkeit kein Zeichen der wahren Kirche, sondern vielmehr das Creutz, Matth. 5, 10. Joh. 16, 20. Ap. Gesch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12.
4. weilen euch so viele Gefahr bevor stehet.
5. Welche sich wohl verwahren und hüten für Gefahr, absonderlich, wie sie die Natur lehret, ihren Kopf bedecken. Sprüchw. 27, 12.
6. Das ist aufrichtig, unverfälscht, weise aufs gute, aber einfältig auf das böse. Röm. 16, 19. 1 Cor. 14, 20. Col. 4, 5. Eph. 5, 15. 16. Phil. 2, 15.

17. Hütet euch aber [1] vor den Menschen: denn sie [o] werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser [2], und werden euch [p] geisseln [3] in ihren Schulen [4].

[o] Cap. 24, 9. Marc. 13, 9. Luc. 12, 11. 21, 12. [p] Joh. 15, 20. 16, 2. Ap. Gesch. 5, 40. Offenb. 2, 10.

1. Oder, demnach
2. Sie werden euch vor ihre Raths-Versammlungen der drey und zwanzig Richter in den gemeinen Städten, oder auch dem grossen Rath zu Jerusalem, und also dem weltlichen Arm überliefern. Sihe oben c. 5, 21. 22.
3. Als vor der geistlichen Obrigkeit, 2 Cor. 11, 24.
4. Sihe oben c. 4, 23. Es war auch in den Synagogen ein Rath von drey Richtern, welche zum geißeln als eine Haus-Zucht verurtheilen durfften.

18. Und man wird euch [q] vor Fürsten [1] und Könige [2] führen [r] um meinet willen, zum Zeugniß [3] über sie, und über die Heyden.

[q] Ps. 119, 46. Ap. Gesch. 25, 10. 26, 2. [r] Ap. Gesch. 12, 1. 2 Tim. 4, 16.

1. Statthalter, Ap. Gesch. 22, 24. 24, 10. 1 Pet. 2, 14.
2. die Heydnische hohe Obrigkeit, Ap. Gesch. 25, 12. 23, 24. 26, 32. und gehöret also der Heydnische weltliche Arm mit unter die Wölffe, v. 16.
3. Damit sie in ihrem Hertzen und Gewissen überzeuget werden der Wahrheit des Evangelii, wann sie eure freye und runde Bekänntniß hören, und eure Standhafftigkeit bis in den Tod, sehen werden: und derhalben am jüngsten Gericht nicht fürwenden können, daß sie vom Evangelio nie nichts gehöret und nicht gewußt hätten, was sie glauben oder nicht glauben sollten.

19. Wenn sie euch nun überantworten [1] werden, so sorget [2] nicht, wie oder was ihr reden sollt: denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden [3], was ihr reden sollt.

1. dem geistlichen und weltlichen Arm überliefern
2. Habt keine sorgfältige Überlegung weder der vor so grossen Leuten vorzubringenden Sachen noch auch der Art, Weyse und Ordnung, wie ihr solche selbst vortragen sollt, Marc. 13, 11. Luc. 12, 11. 12. 21, 14.
3. durch die Einsprechung des H. Geistes,

20. Denn ihr seyd es nicht [1], die da reden, sondern euers Vaters Geist [2] ist es [3], der [s] durch euch redet [4].

[s] Amos 4, 13. Marc. 13, 11. Luc. 12, 12. 21, 15. Ap. Gesch. 2, 4. 16. 17. 4, 8. 31. 6, 10. Röm. 15, 18.

1. allein,
2. Vornemlich der Heil. Geist, der wegen seines ursprünglichen Ausgangs des Vaters Geist heißt und wegen seines Amts eures Vaters Geist.
3. als der Haupt-Urheber eurer Gedancken und Worte,
4. Unmittelbar in diesen ausserordentlichen Apologien, solches aber kan auf andere Menschen unserer Zeit nicht gezogen werden.

21. Es wird aber ein Bruder [t] den andern [t] zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helffen.

[t] Mich. 7, 5. 6. Luc. 12, 53. 21, 16.

1. Daß man also desto mehr Vorsichtigkeit vorzukehren hat, weilen der ungehaltene Eifer auch die natürliche Neigungen auslöschet, und leibliche Brüder, Eltern, Kinder an einander hetzet und das bis auf das äusserste und den Tod, wie es die Historien und leydige Erfahrung genugsam belehren.

22. [u] Und müsset gehasset werden von jedermann [1], um meines Namens [2] willen. Wer aber bis ans Ende [3] beharret, der wird seelig [4].

[u] Marc. 13, 13. Luc. 21, 17. 19. Offenb. 2, 7. 10. 3, 10. 11.

1. von allen Arten der gottlosen Menschen, von Bluts-Verwandten und Fremden, von offenbaren Feinden und verstellten Freunden.
2. meiner Lehr und Bekänntniß willen, sihe oben Cap. 6, 9.
3. biß an sein Lebens-Ende im Glauben, Gedult und Bekänntniß,
4. Cap. 24, 13. Luc. 22, 28. 29. 30. 2 Tim. 2, 5. 4, 7. 8. Offenb. 2, 17. 3, 21.

23. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere [1]. Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet die Städte Israel nicht ausrichten *[2], bis des Menschen Sohn [3] kommt [4].

* Als wollt er sprechen: Ich weiß wohl, daß sie euch verfolgen werden: Denn diß Volck wird das Evangelium verfolgen, und nicht bekehret werden, bis zum Ende der Welt.

1. Fliehen ist erlaubt, 2 Mos. 2, 15. 1 Kön. 19, 3. Matth. 2, 14. 4, 12. 12, 15. 14, 13. Luc. 4, 30. Joh. 7, 11. 8, 59. Ap. Gesch. 9, 25. aber sich der, obgleich ungerechten, Obrigkeit widersetzen und wider ihren Willen bleiben, ist unerlaubt.
2. ihr werdet eure Reyse durch die Städte Israel noch nicht ausgerichtet und vollzogen haben,
3. Sihe oben c. 8, 20.
4. Ehe ihr noch in allen Städten des Jüdischen Landes werdet das Evangelium geprediget haben, will ich euch auf dem Fuß folgen, und selber, so wohl im Galiläischen, als auch im Jüdischen Lande predigen, und eure Sendung mit grossen und vielen Wunderwercken bekräfftigen, sihe Luc. 10, 1. Andere verstehens von dem Kommen zum Gericht über die Jüden. Andere von der klärlichen Offenbarung durch das Evangelium in aller Welt und Ausgiessung seines Geistes auf alles Fleisch, welches bald nach seiner Himmelfahrt geschehen. Ja man verstehts auch von dem Kommen zum jüngsten Gericht. Wir bleiben bey der ersten Auslegung.

24. [x] Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den HErrn [1].

[x] Luc. 6, 40. Joh. 13, 16. 15, 20.

1. Dieses Sprüchwort enthält einen Schluß von dem geringern zu dem grössern: Wann die Jünger, Knechte, u. s. w. als solche, nicht über, sondern unter ihren Meistern und HErren sind, so gebühret ihnen auch kein besserer Zustand und Tractament als ihren Herren, wie es auch die Natur und Erfahrung weiset.

25. Es ist dem Jünger gnug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein HErr [1]. [y] Haben [2] sie den Haus-Vater Beelzebub [3] geheissen: wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.

[y] Cap. 12, 24. Luc. 11, 15. Joh. 15, 20. 7, 20. 10, 20.

1. Der Schluß ist, wann ein Jünger und Knecht mit dem Stand und Condition seines Herrn wohl zufrieden seyn, und nichts bessers begehren kan, so habt ihr euch nicht befremden zu lassen, wann euch gleiches, wie mir und noch darzu in dem geringeren und ungleichesten Grad widerfähret.
2. Der Schluß ist von dem grössern zu dem geringern, haben sie mich, den HErrn des Hauses, Hebr. 3, 6. der sich ihnen mächtig genug geoffenbaret, eines Teufels ja des Obersten der Teufel beschuldiget, Marc. 3, 22. Joh. 8, 48. 52. und meine Göttliche Wercke diesem Obersten der Teufel zugeschrieben, sihe oben c. 9, 34. wie vielmehr werden sie euch, meine Hausgenossen, Eph. 2, 19. lästern und eure Wercke dem Teufel zuschreiben.
3. Beelzebul: hierdurch verstunden die Jüden den Obersten der Teufel. Ob aber Beelzebul so viel seye als Beelzebub, der Abgott zu Ekron, 2 Kön. 1, 2. und ob die Jüden aus Verachtung den Obersten der Teufel also geheissen, ist ungewiß.

26. Darum [1] fürchtet euch nicht vor ihnen. [z] Es ist nichts verborgen [2], das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.

[z] Hiob 12, 22. Marc. 4, 22. Luc. 8, 17. 12, 2.

1. Weil es euer Stand und Beruff mit sich bringt, daß ihr mit unerschrockenem Muth die Wahrheit sagen sollt, so habt ihr euch weder vor geistlichem noch weltlichem Gerichte zu fürchten, noch aus Menschenfurcht etwas zu verhelen.
2. Weil von der Evangelischen Wahrheit nichts verdeckt bleiben, sondern alles an das helle Licht kommen, und was auch noch bißher verschwiegen, nicht angemercket noch so deutlich aufgeschlossen ware, bekannt werden solle, so verkündiget solches ohne Furcht vor aller Welt.

27. [a] Was ich euch sage im Finsterniß [1], das redet im Licht [2], und was ihr höret in das Ohr [3], das prediget auf den Dächern [4].

[a] Luc. 12, 3.

1. im verborgenen, und in dieser Zurüstung, da ich euch von der Beschaffenheit des Raths GOttes besonder unterrichte, Marc. 4, 10. Weil die Zeit zu ihrer offenbaren Ausbreitung noch nicht in allem erschienen ist.
2. das redet zu seiner Zeit öffentlich, vor und zu jedermann, ohne etwas zu hinterhalten. Ap. Gesch. 20, 27.
3. in geheim, als gleichsam in das Ohr gesagt,
4. Das ist, an öffentlichen Orten, daß es jedermann hören kan: dann die Dächer bey den Jüden waren flach, rings um mit einer Lehnen, daß man darauf stehen, wandeln und von dannen die Leute auf den Strassen bequemlich anreden konnte. sihe 5 Mos. 22, 8. Jer. 32, 29. Ap. Gesch. 10, 9.

28. Und [b] fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten [1], und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr [2] vor dem, der Leib und Seel verderben mag, in die Hölle.

[b] Jes. 8, 12. 13. 51, 7. 8. Jer. 1, 8. Weish. 16, 13. Luc. 12, 4. 5. 1 Petr. 3, 14.

1. deren Macht nur über die zerbrechliche Hütte des Leibs gehet, welche aber die

die Seele, den unzerstörlichen Geist, nicht tödten können, die sind nicht so zu förchten, daß man um ihret willen die Wahrheit verschweigen sollte.
2. Der ist über alles zu förchten, welcher sowohl den Leib, als die Seele nicht zwar tödten, doch durch sein strenges Straff-Gerichte verderben kan in die Hölle, das ist, in den Zustand der äussersten Unglückseeligkeit setzen, worinnen er in Ewigkeit bleiben wird.

29. [c] Kauffet [1] man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning [2]? Noch fället derselben keiner auf die Erde, ohn euern Vater [3]. [c] Luc. 12, 6.

1. Der Schluß ist, wann auch die geringste Vögelein also unter dem Schutz GOttes stehen, daß keines ohne die göttliche Zulassung auf die Erden fallen oder getödtet werden kan, wie viel weniger habt dann ihr euch vor den Tyrannen, die ohne GOttes Zulassung euch nichts anhaben können, zu förchten?
2. Oder, Heller, die geringste Gattung der Jüdischen Müntze.
3. Ohne den Willen und weise Regierung eures, euch gnädigen und treuen, Vaters.

30. Nun aber sind auch [d] eure Haare [1] auf dem Haupt alle gezählet.

d 2 Sam. 14, 11. Luc. 21, 18. Ap. Gesch. 27, 34.

1. Auch das geringste an euch. Ist ein Sprüchwort, 1 Sam. 14, 45. und der Zweck zu zeigen, daß das allergeringste unter dem allwissenden Auge GOttes auf das genaueste stehe, und man sich also auf GOttes Vorsorge sicherlich verlassen dörffe.

31. Darum [e] fürchtet euch nicht, ihr seyd besser [1], denn viel Sperlinge. [e] Luc. 12, 7.

1. Siehe oben c. 6, 26. Wann GOTT der HERR auf so geringe Sachen herab sihet, welche so viel und so weit unter dem Werth seiner Kinder seyn: So wird er derhalben auch vielmehr vor die Seinige, welche er in Christo von Ewigkeit her lieb gehabt, sorgen, und das wichtige Stück ihres Lebens und Tods zu seiner Ehre und ihrer Seeligkeit regieren und führen. Darum so haben wir uns auch in diesem Fall, darinn uns nichts böses über dem Haupt hangt, keines wegs zu förchten.

32. Darum [1], [f] wer mich bekennet [2] vor den Menschen, den will Ich bekennen vor meinem Himmlischen Vater. [f] Luc. 12, 8. 1 Tim. 6, 12. Offenb. 3, 5.

1. Ist ein neuer Beweg- und Verheissungs-Grund: Wann Christus seine getreue beständige und freymüthige Bekenner vor seinem Himmlischen Vater öffentlich als die seine erkennen, preisen und verherrlichen wird, so ist es billich, daß sie auch ihn ohne Forcht ungescheut vor aller Welt bekennen und verherrlichen.
2. Diese Bekänntniß ist die Christen- und hier die Apostolische Amts-Pflicht, Christum als den einigen Weg des Lebens, wie mit dem Hertzen und Glauben zu erkennen: Röm. 10, 9. 10. Also auch mit dem Mund, Bekänntniß und Predigt öffentlich ohne Scheu zu bekennen, mit einem heiligen Leben zu preisen, 2 Tim. 2, 19. und selbst mit dem Marter-Tod zu verherrlichen.

33. Wer [g] mich aber verläugnet [1] vor den Menschen, den will Ich auch verläugnen vor meinem Himmlischen Vater. [g] Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. 12, 9. 2 Tim. 2, 12.

1. Ist ein der vorigen Verheissung entgegen gesetzter Drohungs-Grund: Weilen Christus die seiner Bekänntniß sich schämende und aus Menschen-Furcht und Creutzflüchtigkeit ihn nicht offentlich preisende Seelen, auch vor die seine nicht erkennen, sondern aus gerechtem Gerichte verstossen, und von sich treiben wird, Matth. 7, 23. so hat man die Evangelische Wahrheit ohne Forcht vor aller Welt zu sagen.

34. Ihr sollt nicht wähnen, [h] daß Ich kommen [1] sey, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern das Schwerdt. [h] Luc. 12, 49 - 51.

1. Weilen der Zweck der Zukunfft des Meßiä in das Fleisch, nicht ist ein leibliches, gemächliches, ruhiges Welt-Reich anzurichten, welches ohne Creutz, Anfechtung und Verfolgung seyn sollte, sondern in welchem man vielmehr durch viel Trübsal in das Glori-Reich GOttes eingehen muß, so solle man sich durch das Schwerdt, durch Verfolgungen, Tödtungen, Aufruhren, Kriege, u. s. w. von der freymüthigen Bekänntniß des Worts nicht abwendig machen lassen.

35. Denn [i] Ich bin kommen den Menschen zu erregen [1] wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger.

i Oben v. 21. Mich. 7, 6. Luc. 12, 52. 53. 14, 26.

1. Nicht an sich selbsten, sondern zufälliger Weyse, um der Menschen Bosheit willen, welche aus Haß gegen das Evangelium auch die natürliche Pflichten aus den Augen setzen und zu Boden treten.

36. Und des Menschen Feinde werden [k] seine eigene Hausgenossen [1] seyn. [k] Ps. 41, 10. Joh. 13, 18.

1. die ehemalen beste und vertrauteste Freunde, Verwandte, und Bekannte

37. Wer [1] Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth [1]. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth [2].

1 Cap. 19, 29. 5 Mos. 33, 9. Luc. 14, 26.

1. Weilen die Pflichten gegen GOtt allen andern Pflichten vorgehen, Ap. Gesch. 5, 29. so muß die Ehre und Liebe, die wir unsern Eltern schuldig sind, der Ehre und Liebe Christi weichen, und Dieser also, ohne Forcht und ohne Ansehen auch des von den leiblichen Eltern zu besorgen habenden Hasses und Verfolgung, öffentlich und freudig bekannt werden.
2. der erfüllet die Beschaffenheit nicht, die ein Jünger und Apostel haben solle.

38. Und [1] wer [m] nicht sein Creutz [2] auf sich nimmt [3], und folget mir nach, der ist mein nicht werth [4].

m Cap. 16, 24. ꝛc. Marc. 8, 34. Luc. 14, 27.

1. Wann, wer sich aus Forcht der Trübsalen von meiner Nachfolge abwenden läßt, nicht mein Jünger oder mein werth seyn kan, so hat man sich in der öffentlichen Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit vor keiner Trübsal zu förchten.
2. das nicht selbst gemachte, sondern von GOtt zugeschickte und um der Bekänntniß der Wahrheit willen zugefügte Leiden, Trübsalen, Verfolgungen und Marter-Tod.
3. mit Bereitwilligkeit, Freudigkeit, Gedult und würcklicher Erfahrung.
4. Siehe v. 37.

39. Wer [1] sein [n] Leben findet, der wirds verlieren: und wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden. [n] Luc. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. Wann, wer sein leibliches Leben zu erhalten das Evangelium frey zu bekennen unterläßt, eben damit das wahre geistliche und ewige Leben verlieret, und hingegen, wer sein Leben selbst nicht theuer achtet, sondern es mit Freuden um der Lehre JEsu willen dahin gibt, es vor der Gefahr des strengen Urtheils, Marc. 8, 35. Luc. 9, 24. nach welchem GOtt Leib und Seele verderben kan in die Hölle, v. 28. bewahret und zum ewigen Leben bringt, so hat man ja sich nicht zu förchten, sondern das Evangelium ohne Forcht, frey, offentlich vor aller Welt zu bekennen.

40. Wer euch [o] aufnimmt [1], der nimmt mich auf: und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. [o] Luc. 10, 16. Joh. 13, 20.

1. Weilen nicht nur allzeit fromme Seelen seyn, die euch aufnehmen, schützen und unterhalten werden, 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20. 1 Thess. 5, 13. 1 Tim. 5, 17. sondern ich es auch achten werde, als hätten sie mich selbsten aufgenommen, ja, da mein himmlischer Vater es achten wird, als hätten sie Ihn aufgenommen, so habt ihr, obgleich ohne allen Vorrath auszusendende Apostel, nicht Ursach euch zu förchten, oder das Evangelium nicht freymüthig zu predigen.

41. [p] Wer [1] einen Propheten [2] aufnimmt in eines Propheten Namen [3], der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen [4], der wird eines Gerechten Lohn empfahen. [p] 1 Kön. 17, 10. 18, 4.

1. Wann ein jeder, der aus Liebe zu dem Prophetischen Wort, einen Kirchen-Lehrer aufnimmt, schützet und versorget, eben die Gnade der Propheten hier und dort auch erlangen wird, und der Gerechte, der einen Gerechten, als einen solchen aufnimmt, die Gnade eines Gerechten: Matth. 25, 23. so habt ihr ja das Segens-volle Evangelium ohne Geschenck und Forcht zu predigen.
2. einen Lehrer, der die Erleuchtung empfangen hat, daß er das Wort der Weissagung reden und erklären kan.
3. das ist, GOtt zu Ehren, dieweil er ein Diener GOttes ist, und von ihm gesandt.
4. allein aus Ursach seines durch die Liebe thätigen Glaubens,

42. [q] Und wer [1] dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket, in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. [q] Cap. 18, 5. Marc. 9, 41. Joh. 13, 20.

1. Wann, wer auch nur einem Anfängling in dem Christenthum den geringsten Dienst thut, aus Betrachtung, daß er ein Jünger Christi ist, seine Belohnung haben wird, Matth. 25, 40. 2 Cor. 9, 6. wie viel gröſſer wird euer und deren euch versorgenden Gnaden-Lohn seyn, und wie viel weniger sollt ihr euch aus Forcht des Mangels, Trübsalen und Verfolgungen von der öffentlichen und getrosten Predigt des Evangelii abhalten lassen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOttes-Menschen können dem Teufel gebieten, der ihnen nichts anhaben mag.
v. 2. Freuet euch, daß eure Namen in dem Himmel angeschrieben sind. Luc. 10, 20. Hebr. 13, 23.
v. 5. Der besondere Gnaden-Beruff gantzer Völcker, auch eintzeler Personen, hat seine gewisse Zeit.
v. 7. Evangelische Lehrer predigen Evangelisch, und halten sich nicht davor, etwas zu wissen, ohne JEsum Christum den Gecreutzigten. 1 Cor. 2, 2.
v. 9. Nicht der Zuhörer Geld, Silber und Gold must du suchen, sondern ihre Seelen 2 Cor. 12, 14.
v. 10. Lehrer zu nähren ist keine Willkühr, sondern höchste Schuldigkeit Gal. 6, 6. Der Feind unserer Seelen hats aber gerne, wann man die Diener am Wort Hunger leiden läßt in Kirchen und Schulen, so ist und bleibt er Meister.
v. 11. O! wie nöthig ist es, daß wir uns zu dem HErrn recht anschicken: denn sein Friede ruhet nur auf denen, die es werth, oder durch seine Gnade darzu tüchtig sind 2 Thess. 1, 5.
v. 14. Wehe Stadt und Land, das dem Wort Thor und Hertz zuschliesset.
v. 16. Klugheit und Aufrichtigkeit zieren einen Lehrer und Christen.
v. 17. Alle Gottseeligen müssen Verfolgung leiden 2 Tim. 3, 12.
v. 20. Was förchten wir uns vor der Welt, da wir den H. Geist zum Fürsprach, Advocaten und Mund haben, der für und durch uns redet?
v. 21. Der falsche Religions-Eifer zerreisset alle natürliche Bande und wütet mehr denn heydnisch.
v. 22. Nicht der Anfang, sondern das Ende crönet.
v. 28. Wenn mit dem Tod alles aufhörete, möchte die Welt endlich in ihrer Unvernunfft hinleben. Aber die Seele stirbt ja nicht, und auf die Böse wartet ja die unerträgliche Hölle vor GOttes Angesicht.
v. 31. GOtt sorget für die Frommen, schützet und rettet sie: Trotz, daß man ihnen ein Haar krümme. Darum nur getrost zugefahren! Fürchte dich nicht. Was scheuest du die Welt und ihren Abgott durch Christi Folge zu erzürnen? sage ihr die Wahrheit.

v. 32. Christum erkennen ist zur Seeligkeit nicht genug, man muß ihn auch hertzlich, eiferig und beständig bekennen Phil. 2, 10. 11. 1 Tim. 6, 12.

v. 34. Die Friedens-Predigt des Evangelii bringt in der Welt Krieg, so gar ligt diese im Argen, und will sich nicht helffen lassen Amos 7, 10.

v. 35. Wo Christenthum, da ist Streit, Haß, Widersetzlichkeit. Gefehlt! wann du wilt fromm seyn, und dabey in Rosen, in Gunst und Ruhe sitzen.

v. 36. Trau, schau wem! die Nächste sind öffters die Aergste Jer. 9, 4. 5. Joh. 7, 5.

v. 37. Verläugnung ist ein fürnehmes Stück des Göttlichen Lebens.

v. 38. Darnach prüffe dein Christenthum, kanst du nichts um Christi willen leiden, so bist du sein nicht werth. Ein Christ, ein Creutz-Träger Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. 14, 27. Joh. 12, 26. Röm. 8, 17. 1 Petr. 2, 21.

v. 39. Deine Gnade, o JEsu! ist besser denn Leben, was kan uns das Leben nützen, wenn wir GOttes Gnade nicht haben, was kan uns der Tod schaden, wenn wir in Christo zum ewigen Leben sterben? Die Crone der Märtyrer ist weit edler, als das beste Leben Matth. 5, 10. 19, 28. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. 2, 26. 27.

v. 40. Barmhertzigkeit und Liebe an dem Nächsten bewiesen, hat seinen gewissen Lohn.

v. 41. GOtt erweckt den Verfolgten immer guthertzige Leute, die sich ihrer annehmen, und sie nicht unberathen lassen 2 Sam. 12, 1. 2c. 1 Kön. 18, 13.

v. 42. Weil GOtt nicht einmal einen Trunck kaltes Wassers unbelohnet lässet, wie viel weniger wird er vergessen unsers Wercks und unserer Wohlthaten in Christo, die werden grosse Belohnung haben Sprüchw. 11, 25. Jes. 58, 7. 8. Matth. 25, 34. 2 Tim. 1, 16. Darum lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen. Gal. 6, 10.

Gebet.

Eiffester JESU! du hast uns den Haß der Welt zuvor verkündiget, und bezeugt, daß, wer nicht sein Creutz auf sich nehme, und dir nachfolge, nicht dein Jünger seyn könne, ach! gib uns Muth und Beständigkeit, daß wir uns von deiner Bekänntniß keine Gefahr, keine Verfolgung, keine Widerwärtigkeit, weder Gunst noch Wuth der Welt, weder Leben noch Tod abwendig machen lassen, gib uns Schlangen-Klugheit und Tauben-Redlichkeit, daß wir, wenn wir unsern Feinden überantwortet werden, mit freudigem und weisem Aufthun unsers Munds dich bekennen, sie nicht fürchten, sondern deiner väterlichen Vorsorge uns überlassen, und deinen Friedens-Boten in deinem geistlichen Krieg unabsetzlich folgen, unsern Brüdern Gutes thun, und mit dir, dem Hertzog des Lebens, eingehen in die ewige Herrlichkeit. Amen.

Das eilffte Capitel.

Ein von Christo I. aus seinen Worten und Wercken, wie auch aus der Natur seines, und des, durch seine Gesandschafft darzu Gelegenheit gebenden, gefangenen Knechts GOttes Johannis, geführten Ammts hergenommener Beweiß, daß er der Meßias seye. v. 1-19. II. Fernere Bestättigung desselben durch prophetische Bedrohung der Städte Chorazin und Bethsaida, v. 20-24. und III. durch den seeligen Erfolg der Evangelischen Predigt, wovor er seinem Vater hertzlich dancket, und ihren Innhalt anführet. v. 25-30.

UNd es begab sich, da JESUS solch Gebot [1] zu seinen zwölff Jüngern vollendet hatte, gieng er von dannen fürbaß, zu lehren und zu predigen [2] in ihren [3] Städten.

1. die bißher angeführte Ordnung und Instruction seiner zwölff Abgesandten, durch welche er sich als den Meßiam erwiesen. Jes. 14, 32. 52, 7. Jer. 3, 15.
2. sein eigenes Meßianisches Lehr- und Propheten-Amt fortzusetzen,
3. der Apostel Städten, das ist, an eben denen Orten, in welchen sie nach ihrer Aussendung das Evangelium geprediget, wohin ihnen Christus nachgefolgt, und ihre Predigt bestättiget hat.

(Evang. am dritten Sonntag des Advents.)

2. DA aber [a] Johannes [1] im Gefängniß [2] die Wercke Christi [1] hörete, sandte er seiner Jünger zween [4].

a Luc. 7, 18. 19.

1. der Täuffer, sihe oben c. 3. und c. 14.
2. darein er auf Befehl Herodis Antipä ware geleget worden.
3. die den Meßiam bezeugende bißher c. 8. und 9. angeführte Wunder
4. welche Silas und Carpus sollen geheissen haben.

3. Und ließ Ihm sagen [1]: Bist [b] Du, der da kommen soll [2], oder sollen wir eines andern [3] warten?

b 5 Mos. 18, 15.

1. Oder, sagte zu Ihm, nemlich durch diese Jünger.
2. der Kommer, das ist, bist Du der Meßias? wie ich zwar wohl weiß, und dich als solchen angewiesen habe. Matth. 3, 11. Joh. 1, 15. 26. 2c. 3, 28. 2c. Es wird aber der Meßias vielfältig als der Kommende angeführt. 1 Mos. 49, 10. Ps. 40, 8. Jes. 50, 1. 2. 63, 1. Zach. 2, 10. 9, 9. Hagg. 2, 8. Mal. 3, 1. Joh. 3, 31. 11, 27. 2 Joh. v. 7. Hebr. 10, 37.
3. Wie es denen zweiffelhafften Jüngern Johannis noch anschiene.

4. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen [1]: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret [2]:

1. als welche eben zu der Zeit zu ihm gekommen, da er viele Wunder verrichtet hat. Luc. 7, 21.
2. Gebet ihm zu eurer Uberzeugung diese durch würckliche Beweiß-Gründe bestättigte, und auf das Zeugniß eurer eigenen Sinne, Gehör und Gesicht sich gründende Antwort, da ihr nemlich von mir die Meßianische Lehre höret, und die Meßianische Wunder sehet.

5. Die [c] Blinden sehen [1], und die Lahmen gehen [2], die Aussätzigen werden rein [3], und die Tauben hören [4], die Todten stehen auf [5], und [d] den Armen [6] wird das Evangelium geprediget [7].

c Jes. 29, 18. 42, 7. Matth. 15, 30. Luc. 7, 22. d Jes. 61, 1.

1. sehen wieder, die blind gewesene erlangen ihr Gesicht wieder. Matth. 9, 27-30. vergl. Jes. 35, 5.
2. Oben c. 8, 6. 13. vergl. Mich. 4, 6.
3. Oben c. 8, 2. 3. vergl. Zach. 13, 1.
4. Sihe Matth. 9, 32. vergl. Jes. 35, 5. 6.
5. Matth. 9, 23-25. vergl. Jes. 26, 19. Hos. 13, 14.
6. am Geist. Sihe oben c. 5, 3.
7. Das ist, die Gnaden-Dürfftige werden durch die allerfröhlichste und tröstlichste Botschafft von der Gnade GOttes in Christo JESU unterrichtet: Welche Gründe dann unhintertreiblich beweisen, daß JESUS der wahre Meßias seye. Der Schluß ist: Wer die Wercke thut, die der Meßias hat thun sollen, und dasjenige lehret, was er hat sollen lehren, der ist der wahrhafftige Meßias.

6. Und [e] seelig ist [1], der sich nicht an mir [2] [f] ärgert [3].

e Cap. 13, 57. Luc. 7, 23. f Jes. 8, 14. 15. Luc. 2, 34. 1 Cor. 1, 23.

1. der ist in dem Stande, der Evangelischen Seeligkeit theilhafftig zu seyn.
2. Womit er dann nun deutlich sagt, daß er der Meßias seye.
3. der weder an meiner armseeligen Gestalt und Stand, wie hier die Jünger Johannis noch an seiner Person irre und zweiffelhafft waren, sich nicht ärgert, noch an meiner Person, Ammt, Stand, Lehre und Creutz Anstand nimmt, und an mich zu glauben sich abhalten läßt.

7. Da die [g] hingiengen, fieng JESUS an zu reden [1] zu dem Volcke von Johanne [2]. Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen [3]? Wolltet ihr ein Rohr [4] sehen, das der Wind hin und her webet?

g Luc. 7, 24.

1. einen gründlichen Bericht von der Person, Amt und Lehre Johannis des Täuffers zu geben.
2. zu seinem Lob und Ehre anzuzeigen, daß sie einerley Zweck, nemlich das Himmelreich anzurichten, haben.
3. Was war eure Meynung und Erwartung von Johanne?
4. Meynet ihr, daß ihr von diesem Lehrer keine grössere Gedancken zu haben habt, als daß er so unbeständig wie das Rohr an dem Jordan, und nun in seinem von Christo damals gegebenen Bekänntniß zweiffelhafftig worden seye?

8. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen [1]? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern [2] sehen? Sihe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern [3].

1. was ware der Antrieb eures Eifers und Hinauslauffens?
2. in Sammt und Seiden, in herrlicher Kleidung und Wollust. Luc. 7, 25. Meynet ihr, daß ihr einen prächtigen Königs-Diener sehen wolltet, der nun, weil er keinen weltlichen Pracht an mir wahrnimmt, wanckelmüthig werde?
3. die suchen keine Wüsteney und strenges Leben, sondern lieben Kleider-Pracht, Essen, Trincken und Wollüsten, und also konntet ihr aus dem harten Bezeugen Johannis wohl abnehmen, daß er keines weltlichen Königs Wegbereiter seye, und sich also auch nicht an meiner armseeligen Gestalt stossen würde.

9. Oder [h] was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen [1]? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet [2].

h Luc. 7, 26.

1. Das ist, war euer Verlangen an Johanne einen Propheten, der mit dem Geist der Weissagung begabt wäre Luc. 1, 76. 77. 20, 6. zu sehen? ob er wohl keiner von den alten Propheten ware, Matth. 11, 13. noch weniger der grosse Prophet. Joh. 1, 21.
2. Das ist: Johannes hat nicht nur den Geist der Weissagung Christi, wie ihn die Propheten Alten Testaments gehabt haben, welche auf den zukünfftigen Christum gebitten, sondern er ist des Meßiä würcklicher Vorläuffer, und deutet auf ihn, als den gegenwärtigen, mit Fingern, und hat also eine bessere Bedienung als jene: demnach habt ihr desto mehr zu schliessen, daß er nicht aus Unwissenheit, Zweiffel und Wanckelmuth, sondern euch zu gut und zu eurer Uberzeugung, die Frage an mich habe gelangen lassen. Es stunde zwar hinfort kein Prophet mehr auf in Israel, wie Moses, den der HErr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht, und der so viel Wunder gethan hätte, jedoch zeugete er von dem zukünfftigen Meßia, Ap. Gesch. 7, 52. und sahe ihn nicht gegenwärtig wie Johannes.

10. Denn dieser ists, von dem [i] geschrieben stehet [1]: Sihe, Ich [2] sende meinen Engel [3] vor dir [4] her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.]

i Marc. 1, 2. Luc. 7, 27.

1. Jes. 40, 3. Mal. 3, 1. 4, 5. sihe oben Matth. 3, 3. Also beweiset JESUS die rechte Meynung von Johanne aus dem Alten Testament, als einem von den Jüden selbst angenommenen Zeugniß.
2. Der Vater und der Sohn Mal. 3, 1. als gleiches Wesens.
3. Nicht der Natur, sondern dem Amt nach, meinen besonders beruffenen Boten, Luc. 3, 3. Joh. 1, 6. 2c. wie auch sonsten die Propheten und Hohepriester Engel hiessen, 4 Mos. 20, 16. Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. so auch die Lehrer. Ap. Gesch. 2. u. 3.
4. vor deinem Angesicht, womit Christus den Sinn der beyden Oertern Mal. 3, 1. und Jes. 40, 3. anführt. Er ist aber seines Vaters Angesichte 2 Mos. 33, 14. 15. Jes. 63, 9. Joh. 10, 30. 14, 19. 20. 17, 10.

11. Wahrlich [k] ich sage euch: Unter allen, die von Weibern [1] geboren sind, ist nicht aufkommen [2], der grösser [3] sey, denn Johannes, der Täuffer, der aber der Kleineste * [4] ist im Himmelreich, ist grösser denn er [5].

k Luc. 7, 28.

* Christus.

1. dem natürlichen Lauff nach. Mit Christo hats eine andere Beschaffenheit.
2. zu einem wichtigern Amt erweckt und gesandt worden. 1 Kön. 3, 12. 2 Kön. 23, 25. Luc. 7, 16.

3. der Bedienung und dem Amt nach, ob er wohl auch sonsten in seiner wundersamen Geburt, Englischer Anzeige, strengen Lebens-Art, hohen Gaben und Verrichtungen, und dem Marter-Tod viel besonders hatte.
4. der geringste Prediger des Evangelii von Christo, oder auch ein Christe, der mit dem Geist des neuen Bundes erleuchtet und gesalbet ist, hat grössere Herrlichkeit, als jener.
5. Das ist, hat das Werck der Erlösung weiter gesehen, und wird lieblicherer Gnade theilhafftig werden, durch die reichere Ausgiessung des H. Geistes, als Johannes auf Erden, Zeit seines währenden Lebens, hat erfahren können.

12. Aber [1] von den Tagen [1] Johannis, des Täuffers, bis hieher [2], leidet das Himmelreich * [3] Gewalt [4], und die Gewalt thun [5], die reissen es [6] zu sich.

1 Luc. 1, 16. 17. 76. Phil. 3, 8. 12.

* Die Gewissen, wenn sie das Evangelium vernehmen, dringen sie hinzu, daß ihnen niemand wehren kan.

1. des Predig-Amts Johannis v. 13.
2. bis zu dem Predig-Amt des Sohns GOttes selbsten, und so fort bis ans Ende der Welt.
3. Sihe oben c. 3, 2. Hier wird es unterschiedlich erklärt, von der Gnade GOttes in dem Wort des Evangelii, von der Predigt und Lehre des Evangelii, von Christo, von dem Glauben, von der Kirche, von dem ewigen Leben, u. s. w. Obwohlen nun diese Erklärungen können verglichen werden, so ist doch hier eigentlich die Rede von dem innerlichen geistlichen Reich GOttes, welches in diesem Leben durch den Glauben an Christum angefangen, und in jenem Leben vollführet wird, und zwar wird dieses Reich hier verstanden nach seiner herrlichsten und letzten Oeconomie oder Art des N. Testam. welche vor Johanne nicht war, sondern mit seinem Dienst den Anfang nahme.
4. So verstehen es viele, als wann der Verstand wäre, das Reich Christi werde mit Menge und Freuden angenommen, es mag aber, welches wir vorziehen, nach dem Grund auch heissen: Es kommt mit Macht, wird Evangeliziert, nicht mehr im Schatten, Vorbildern, strenge und sparsam, sondern in Klarheit, Gnade, Fülle und Menge geprediget und angerichtet. Andere verstehen es von denen Verächtern der Jüdischen Kirche, die dem Reich Christi Gewalt angethan, und es von sich gestossen haben.
5. die mit Macht in dasselbe eindringen. Luc. 16, 16. Die Glaubige des Neuen Testaments, welche nicht mehr wie die Väter des Alten Testaments den Anbruch des Reichs Christi von weitem erwarten, sondern in dasselbige als gegenwärtig völlig eindringen, welche Erklärung derjenigen billich vorgezogen wird, in welcher einige durch die Gewaltthätige die Zöllner und ihres gleichen verstehen.
6. mit grosser Begierde und Eindringen als eine köstliche Beute, mit Ringen, Kämpfen und Siegen. Jer. 48, 10. Luc. 13, 24.

13. Denn alle Propheten [1] und das Gesetz [2] haben geweissaget [m] bis auf Johannem [3]. [m] Luc. 16, 16.

1. des Alten Testaments und so fern sie von dem zukünfftigen Meßia geweissaget haben.
2. So fern auch dieses in Figuren und Schatten auf Christum geditten, und das zukünfftige zuvor gesagt hat. Col. 2, 17. Hebr. 8, 5. 10, 1.
3. Das ist, sein Amt, der den gegenwärtigen Meßiam mit Fingern gewiesen hat. Nicht als wann nach Johanne das Gesetz und die Propheten aufgehoben und ihres Werths, Ansehens und Gebrauchs entsetzt wären. Dann es ist hier nur von dem Unterscheid der, den zukünfftigen Meßiam verkündigenden, Weissagungen und abschattenden Figuren, und dem ihn gegenwärtig zeigenden Amt Johannis die Rede. Und wird also so gar die Abschaffung des Alten Testaments hier nicht gelehrt, daß vielmehr die genaue Verbindung zwischen dem Gesetz und Prophetischen Wort, welches auf den Meßiam als zukünfftig abgezielt, von Johanne, der auf ihn als gegenwärtig gewiesen, angezeigt und bekräfftiget wird. Dann es ware sich nicht zu verwundern, daß die Glaubige des Neuen Testaments auf den gegenwärtigen Cörper mehr eindrungen, als die des Alten Testaments auf den Schatten der zukünfftigen Güter. Demnach hören das Gesetz und die Propheten von Johanne an nur auf, was die Art ihrer Vorhersagungen deß Meßiä und Abschattungen betrifft, nicht aber nach ihrem allgemeinen beständigen so theoretischen als practischen Gebrauch. Luc. 24, 27. 44. Joh. 5, 39. Ap. Gesch. 17, 11. 18, 24. 28. 26, 22. Röm. 15, 4. Gal. 3, 8. 16.

14. Und (so ihrs wollt annehmen [1],) [n] Er ist Elias [2], der da soll zukünfftig seyn. [n] Marc. 9, 11.

1. so es euch eure Vorurtheile zu glauben zulassen. Ist also mehr ein Verweiß als Freystellung. Dann glauben ist GOttes Werck. Joh. 6, 29.
2. der geistliche Elias Matth. 17, 12. 13. der als der ander Elias in seinem Geist und Krafft Luc. 1, 17. vor dem Meßia hergehen mußte. Mal. 4, 5. Also nicht Elias der Thißbit in Person, vor welchen, da er wollte gehalten werden, er billig es von sich abgeleinet hat, Joh. 1, 21. sondern der Uebereinstimmung, Krafft und Geist nach.

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].

1. Dieser Ausspruch kömmt vor, wann etwas wichtiges angeführt wird. Matth. 13, 9. 43. Marc. 4, 9. 23. 7, 16. Luc. 8, 8. 14, 35. Offenb. 2, 7. 11. 17. 29. 3, 13. 22. 13, 9. und ist der Verstand, wer von GOtt das Vermögen empfangen, (das gehörte auch zu verstehen, 5 Mos. 29, 4. Jes. 32, 3. 35, 5. Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. Zach. 7, 11. Matth. 13, 13.) der höre, mercke darauf, und fasse es zu Hertzen.

16. Wem [1] soll ich aber [o] diß Geschlechte vergleichen [2]? Es ist den Kindlein gleich [3], die an dem Marckte sitzen, und ruffen [4] gegen ihre Gesellen, [o] Luc. 7, 31.

1. Weilen die verstockte Jüden weder das bisher gerühmte Predig-Amt Johannis noch Christi annahmen, sondern sich an beyden ärgerten, so kömmt nun Matthäus auf diese Anstösse, und lehret, wie Christus ihnen begegnet, sie widerlegt, und sich auch hierinnen als den Meßiam erwiesen habe.
2. Mit diesem Eingang pflegten die Jüden offt ihre Parabeln anzufangen.
3. Der Verstand ist, man kan es diesem verkehrten und widersinnigen Geschlecht nicht recht machen, man thue auch wie man wolle, sondern sie stossen sich in ihren Vorurtheilen an allem, und lassen nicht von ihrer verkehrten Art.
4. Es sihet hiemit Christus auf ein damals bekanntes Gesang der Kinder, welche in ihren Spielen es ihren Eltern nachthaten, und wie diese an ihren grossen Fest-Tägen und fröhlichen Zusammenkünfften allerley Sayten-Spiel hatten, und tantzeten, 1 Sam. 18, 6. 7. 2 Sam. 6, 14. 15. 16. und wie sie in Trauer-Tägen, und insonderheit bey Leich-Begängnissen auf der Flöten ein Trauer-Spiel hielten: Matth. 9, 23. Also stellten die Kinder auf den Märckten, als weiten und bequemen Oertern dergleichen Begebenheiten, und insonderheit das widersinnige Bezeugen ihrer Gesellen vor.

17. Und sprechen: [p] Wir haben euch gepfiffen [1], und ihr wolltet nicht tantzen [2], wir haben euch geklaget [3], und ihr wolltet nicht weinen [4]. [p] Luc. 7, 32.

1. Wir haben euch zur Fröhlichkeit ermuntert,
2. ihr wolltet euch nicht zu einem Freuden-Tantz bewegen lassen.
3. wir haben euch Klage-Lieder gesungen,
4. Oder, habt nicht geweinet, nicht auf die Brust geschlagen, das ist, kein Zeichen der Betrübniß sehen lassen.

18. Johannes [1] ist kommen [2], aß nicht, und tranck nicht [3], so sagen sie [4]: Er hat den Teufel [5]. [q] Luc. 1, 15.

1. Das ist nun die Auslegung und Anwendung der vorgehenden Parabel. Wie es eure Kinder ihren Gesellen nicht recht machen können: So ist auch Johannis und mein Dienst an diesem verstockten Geschlecht vergebens.
2. in einem strengen Leben, in Traurigkeit die Buß-Posaune ertönend, die Berge erniedrigend, und die Thäler erhöhend, sihe oben c. 3. und ist also Johannes das kindliche Hertz, welches seinen Gesellen, dem verstockten Judenthum, Klag- und Buß-Lieder vorgepfiffen, aber es wollten keine Buß-Thränen erfolgen, es war ihnen nicht recht, sondern sie stiessen und ärgerten sich an ihm.
3. Er aß nicht, neml. nach der gewohnlichen Weyse anderer Leute, kein Brot, keine gewohnte Speisen, sondern Heuschrecken und wilden Honig: Matth. 3, 4. Und tranck nicht, nemlich keinen Wein, Luc. 7, 33. führte also ein strenges, trauriges, einem Buß-Prediger wohlanständiges, in viel Fasten bestehendes Leben. Matth. 9, 14.
4. die Feinde des Reichs, die Gesellen, denen gepfiffen wurde, die Pharisäer und Schrifftgelehrten vornemlich. Luc. 7, 30.
5. Er führet ein trauriges, abgesondertes, teufelisches Leben, und wird in der Wüsten ohne Speise von dem Teufel, von dem er besessen ist, erhalten. War eine teufelische und ungegründete Lästerung.

19. [r] Des Menschen Sohn [1] ist kommen, isset und trincket [2], so sagen [3] sie: Sihe, wie ist der Mensch ein Fresser, und ein Weinsäuffer [4], der Zöllner und der Sünder Geselle [5]? Und die Weisheit [6] muß sich rechtfertigen lassen [7] von ihren Kindern [8]. [r] Luc. 7, 34.

1. Sihe oben c. 8, 20. und stellen hier die Kinder dieses Menschen-Kind, Christum, aber auf eine andere Weyse als Johannem vor, nemlich wie er so wohl selbst, als durch seine ruffende Jünger mit der Freuden-Posaune des Evangelii 1 Cor. 14, 7. 8. seinen Gesellen, denen halsstarrigen Jüden, zu seinem Freuden-Reich ruffet, die aber nicht tantzen, nicht kommen, Ihn nicht aufnehmen, noch an Ihn glauben wollen. Luc. 7, 30.
2. auf eine gemeine Weyse, die gewohnte Speisen und Tranck in der Gesellschafft der Menschen, auch der Zöllner und Sünder, doch ohne Ubermaß und zu der Menschen Bekehrung. Matth. 9, 10. Joh. 2, 1. 3.
3. nemlich die unartige und widersinnige Gesellen, die Pharisäer und andere Feinde des Reichs Christi.
4. ein Prasser und Truncken-Bold. 5 Mos. 21, 20.
5. Oder Freund, weilen er mit ihnen zu essen und umzugehen sich nicht weigerte. Matth. 9, 11. Und also ware dieser liebreiche Umgang diesen giftigen Spinnen eben so wohl ein Anlaß zu der greulichsten Lästerung, als das strenge Bezeugen Johannis, und war es mithin ihnen nicht recht zu machen.
6. die selbst-ständige Weisheit, Christus, wie er sich unter den Menschen offenbaret. Sprüchw. 8. und 9. 1 Cor. 1, 30. Col. 2, 3.
7. Also verstehen es viele, als wäre es eine Bestraffung der unartigen Jüden, welche die Weisheit selbsten meistern wollten, in diesem Verstand: die Weisheit wird vor ein verkehrtes Gericht gefordert, und verdammt von ihrem eigenen vermeynten Geschlecht, oder, sie wird überwunden, zu Schanden und zum Stillschweigen gebracht. Allein weilen theils das Wort rechtfertigen im bösen Verstand nicht genommen wird, theils eine solche verkehrte Art keine Kinder der Weisheit heissen können, theils noch weniger von allen Kindern der Weisheit diese ihre Verdammung kan gesagt werden, wie doch Luc. 7, 35. geschihet, theils endlich aus den Umständen erhellet, daß sich Christus wegen der über seinem Umgang und Bezeugen Johannis genommenen Aergerniß vertheidigen will, so lassen wir das Wort rechtfertigen und die übrige in der sonst vorkommenden Bedeutung, und erklären die Worte also: Jedoch, ob schon das Bezeugen der Weisheit gelästert wird, so wird gleichwohl die so wohl aus Johannis Strenge, als Christi Leutseeligkeit hervorleuchtende Weisheit von ihren Kindern gerechtfertiget, vor unschuldig erklärt, ihr Bezeugen gebilliget, die Lästerungen zu Schanden gemacht, und auch durch ihren guten Wandel denen Bezüchtigungen widersprochen.
8. 5 Mos. 33, 5. 19. Ps. 8, 3. Jes. 8, 18. Jer. 3, 19. Hos. 1, 10.

20. Da [1] fieng er an die Städte zu schelten [2], in welchen am meisten seiner Thaten [3] geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert [4].

1. Also fähret Matthäus fort, anzuzeigen, wie Christus dem an ihm genommenen Aergerniß, daß so wenig an ihn geglaubet, begegnet, und schreibet die Ursach der grossen Verhärtung und Bosheit zu.
2. mit grossem Mißfallen den Unglauben zu verweisen.
3. Wunder-Wercke
4. weder von ihren verkehrten Meynungen, noch gottlosen Wercken, unerachtet der ihnen widerfahrenen ausserordentlichen Wunder-Gnade, sich bekehrt, sondern vielmehr verhärtet.

21. Wehe [s] [1] dir [2], Chorazin [3]! wehe dir [4], Bethsaida [5]! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon [6] geschehen [7], als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche [8] Busse [9] gethan [10]. [s] Luc. 10, 13.

1. Ist ein Bezeugen eines schmertzlich betrübten, Jes. 6, 5. Ezech. 30, 2. vornemlich aber ein, GOttes Zorn, Ungnade, zeitliches Matth. 24, 19. und ewiges Matth. 18, 7. Verderben, androhendes und anzeigendes Wort.
2. eben dir, mit Nachdruck, wie Matth. 23, 13. ꝛc.
3. Das ist, denen Einwohnern Chorazin, wiewohl man auch die Drohung von der Stadt selbst verstehen mag. Sie war eine Stadt am Galiläischen Meer, fünff Meilen von Capernaum gelegen, so unbußfertig, als durch die Wunder Christi verherrlicht.
4. Diese Wiederholung zeiget Christi Ernst, die Gewißheit und Grösse der Straffe.

5. War

5. War eine Stadt über dem Jordan an dem Galiläiſchen Meer, aus welcher unterſchiedliche Apoſtel geweſen. Siehe oben c. 10.
6. Waren zwey berühmte Städte an dem Mittelländiſchen Meer gelegen, welche an das Jüdiſche Land grentzeten, und Mutter-Städte vieler Heydniſchen Völcker waren, ſo, daß ſie wohl die Heyden insgemein vorſtellen mögen. Es wird ihrer auch ſonſten öffters gedacht. Jeſ. 23, 1. Ezech. 26, 3. 27, 3. Amos 1, 9. und Jeſ. 23, 2. 4. 12. Zach. 9, 2.
7. Das iſt, wäre die Verkündigung meines Königreichs und deſſen Anbietung unter Forderung der Bekehrung mit ſo kräfftigen Wunder-Wercken beſtättiget worden,
8. Alſo pflegte man zu Bezeugung der Reue ſich mit einem Sack zu bekleiden, und Aſchen auf das Haupt zu ſtreuen. Jeſ. 58, 5. Jer. 6, 26. 25, 34. Dan. 9, 3. Jon. 3, 6.
9. Wahre, hertzliche, aus Reue und Glauben beſtehende Buſſe, eine ſolche, um deren Unterlaſſung willen die zu Chorazin und Bethſaida an jenem Tag werden eine erſchröckliche Verdammniß zu gewarten haben, eine ſolche Buſſe, wohin durch die Evangeliſche Predigt und Wunder Chriſti abgezweckt worden, ſo heißt auch ſonſten eine im Sack und Aſchen geſchehene Buſſe eine wahre Buſſe, Hiob 42, 6. Jer. 6, 26. Dan. 9, 3. Jon. 3, 6. Joel 2, 13.
10. nicht aus natürlichen Kräfften, ſondern durch das mit Wundern beſtättigte Evangeliſche Wort. Ubrigens flieſſen hieraus dieſe Wahrheiten, daß ſich die Göttliche Allwiſſenheit auch auf die unter gewiſſer Bedingniß, ob ſie gleich nicht erfüllet wird, zukünfftige gantz beſondere Dinge erſtrecket, daß einigen auſſerordentliche Gnaden widerfahren, welche GOtt andern nicht ſchuldig iſt, ja daß überhaupt die Gnade eine freye Gabe GOttes iſt.

22. Doch[1] ich ſage euch[2]: [t] Es wird Tyro und Sidon[3] träglicher[4] ergehen am jüngſten Gerichte[5], denn euch.

[t] Luc. 10, 14.

1. Oder, derhalben
2. Nicht nur als ein Prophet, ſondern auch als des Menſchen Sohn, welchem der Vater alles Gericht übergeben hat.
3. Siehe v. 21.
4. So werden alſo nicht nur die Gottloſe wieder auferſtehen, ſondern es werden auch Stuffen ihrer Verdammniß nach dem Maß ihrer Sünden ſtatt haben, Hab. 2, 8. Weish. 6, 6. Offenb. 18, 7. und die verſtockte Feinde des Reichs und der Wunder Chriſti zu Chorazin und Bethſaida werden nicht nur überhaupt verdammt, ſondern auch wegen der verſaumten und verachteten auſſerordentlichen Gnade ein weit ſchwehreres und gröſſeres Gerichte, als die Heydniſche Tyrier und Sidonier zu erwarten haben.
5. am Tage des Gerichts, oder der Verdammung zur Hölle. Matth. 23, 33.

23. Und du Capernaum[1], die du biſt erhaben[2] bis an den Himmel, du wirſt bis in die Hölle hinunter geſtoſſen werden[3]. Denn ſo zu Sodoma die Thaten geſchehen wären, die bey dir geſchehen ſind, ſie ſtünde noch heutiges Tages[4].

1. Siehe oben Cap. 4, 13. In dieſer als ſeiner Stadt hatte Chriſtus ſeine meiſte Wunder verrichtet, ohne daß ſie ſich bekehrt hätte.
2. 1 Moſ. 11, 4. 5 Moſ. 1, 28. 9, 1. Pſ. 107, 26. Dieſe Erhebung kan ſo wohl wegen ihres Reichthums und Vermögens, als auch wegen der Predigt, Wundern und Wohlthaten Chriſti verſtanden werden. Matth. 8, 13. ꝛc. 9, 1. Marc. 1, 21. 2, 11. Luc. 4, 23. 32. 7, 10. Joh. 4, 46. 6, 59.
3. du wirſt vom Grund aus ausgerottet, Pſ. 7, 6. Jeſ. 14, 15. 26, 5. Klagl. 2, 12. Ez. 26, 20. und deine Bürger ewig in der Hölle verdammt werden.
4. ſie würde noch bis heute geblieben ſeyn, nemlich mit ihren bekehrten Einwohnern. Ezech. 16, 61.

24. Doch[1] ich ſage euch: [u] Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngſten Gerichte, denn dir[2].

[u] Luc. 10, 12.

1. Oder, derhalben
2. Du wirſt nicht nur um deines Unglaubens willen wie die Sodomer verdammt, ſondern auch viel gröſſeren Graden der Verdammniß, als ſie, unterworffen ſeyn, ſihe oben Matth. 10, 15. 23, 14. Luc. 12, 47. und gereicht alſo zufälliger Weyſe das Evangelium denen Verächtern zu gröſſerer Verdammniß. 2 Cor. 2, 16. 2 Theſſ. 1, 7. 8.

(Evang. am St. Matthias Tage.)

25. Zu derſelbigen Zeit[1] antwortete[2] JEſus und ſprach: [x] Ich preiſe dich[3], Vater und HErr Himmels und der Erden[4], daß du ſolches *[5] den Weiſen und Klugen[6] verborgen[7] haſt, und haſt es den Unmündigen[8] offenbaret[9].

[z] Luc. 10, 21.

* Das Evangelium und Glauben.

1. Nach der Zurückkunfft der ausgeſandten Apoſteln, und als ſie von ihrer Verrichtung den Bericht abgeſtattet hatten, daß nemlich die geringe und Lehr-begierige Schaafe des Hauſes Iſrael ihr Wort mit Freuden angenommen, aber die ſich klug-dunckende Schrifftgelehrten und andere vor der Welt angeſehene Leute ſie verachtet, und ihr Wort verworffen haben, da begegnete JESUS dieſem, ſeiner Lehre daher entſtehendem, Aergerniß, mit Bezeugen, daß dieſe Wege ſeines Vaters heilig, gerecht und ihm geziemend ſeyen.
2. Nemlich auf der Jünger Bericht. Luc. 10, 17.
3. Ich ſtimme dir zu, preiſe und rechtfertige deine Wege, o Vater!
4. Der du alles im Himmel und auf Erden heilig und weislich regierſt. Hiob 12, 9. 10. Dan. 4, 34.
5. die Geheimniſſe des Reichs
6. denen Weltweiſen und Hoffärtigen, die ſich weis und klug duncken, und derowegen die Weisheit GOttes, ſo durchs Evangelium geoffenbaret wird, verachten. Siehe 1 Cor. 1, 20. 26. Denen zwar das Evangelium auch geprediget worden, die es aber, weil es ihren herrſchenden Begierden und Vorurtheilen entgegen iſt, als Thorheit von ſich geſtoſſen, Luc. 7, 30. Joh. 3, 19. 7, 48. 8, 48. 1 Cor. 1, 18. alſo nicht ſchlechterdings allen Weiſen, dann nur nicht viele Weiſe ſind beruffen, 1 Cor. 1, 26. ſondern denen an der Lehre Chriſti ſich ärgernden vermeynten Weiſen.
7. Das iſt, nicht geoffenbaret, keinen andern Weg mit ihnen vorgenommen, ſondern ſie ihrer thörichten Vernunfft und verkehrten Wegen überlaſſen, und aus gerechtem Gerichte ihre verfinſterte Augen nicht aufgethan haſt, woraus es erfolgt iſt, daß ſie angeloffen und gefallen ſind. Siehe von dieſem Gerichte Hiob 5, 13. Jeſ. 29, 14. 1 Cor. 1, 19. 2, 7. 8. 2 Cor. 3, 14. 4, 3. 4.
8. Einfältigen, Demüthigen, die ſich keine Weisheit zumaſſen, ſich nicht mit Fleiſch und Blut beſprechen, ſondern das Evangeliſche Wort im Glauben, Demuth und Einfalt wie Kinder annehmen. Matth. 18, 3.
9. die Göttliche Erleuchtung nicht nur an ſie kommen laſſen, ſondern auch ihre Augen und Hertzen würcklich eröffnet, und ſie zum Glauben und Gehorſam gebracht haſt.

26. Ja Vater[1], denn es iſt alſo wohlgefällig[2] geweſen vor dir.

1. Ich ſtimme noch einmal zu, deine Wege ſind heilig und recht.
2. Oder, alſo iſt es das Wohlgefallen geweſen für dir, das iſt, in dem ewigen Rathſchluß hat es dir alſo wohl gefallen, und iſt vor geziemend von dir erachtet worden, durch thörichte Predigt ſeelig zu machen die, ſo daran glauben, dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in ſeiner Weisheit nicht erkannte. 1 Cor. 1, 21.

27. Alle Dinge[y 1] ſind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet[2] den Sohn, denn nur der Vater[3], und niemand kennet den Vater[4], denn nur der Sohn[5], und wem es der Sohn will offenbaren[6].

[y] Luc. 10, 22. Erh. 1, 21.

1. Der Grund, warum ich meinem Vater zuſtimme, und ſeine Wege preiſe, iſt, dieweil dieſe Wege auch meine Wege ſind, und in dem ewigen Friedens-Rath alle Dinge, die zu Ausführung deſſelben nach dem Wohlgefallen des Vaters gehören, mir, als dem Mittler, von ihm ſind übergeben worden, ſo, daß ich auf dieſe Art die Kirche ſammle, erlöſe, heilige, beherrſche und ſeelig mache. Pſ. 8, 6. 7. Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. 5, 22. 27. 13, 3. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. Hebr. 2, 7. 8.
2. Niemand weiß, wer und was der Sohn nach dem Wohlgefallen des Vaters in dem Rath des Friedens nach ſeinen Aemtern iſt, für was er zu erkennen, und wie er dieſen ewigen Friedens-Rath von unſerm Heyl und Seeligkeit ausführt, das iſt weit über alle Vernunfft und Welt-Weisheit, deren es vielmehr Thorheit zu ſeyn ſcheinet.
3. von deſſen Wohlgefallen der gantze Friedens-Rath abhangt, doch ohne Ausſchlieſſung des Heil. Geiſtes, Joh. 1, 18. 3, 13. 1 Cor. 2, 10. 11. 12, 3. weilen der Gegenſatz nur gehet auf geſchaffene Weisheit.
4. kein geſchaffener Verſtand weiß, oder könnte ergründen, und ohne Offenbarung verſtehen des Vaters Wohlgefallen, Rathſchluß und Wege. Col. 2, 2.
5. Der in des Vaters Schoos iſt, in den ewigen Rath eingewilliget, ihn auszuführen übernommen, und durch ſeinen Geiſt zu offenbaren hat. Joh. 1, 18. 3, 13.
6. aus Gnaden, durch ſein Wort und Geiſt. Joh. 16, 14. 1 Cor. 2, 11. 12.

28. Kommet[2] her[1] zu mir[2] alle, die ihr mühſeelig und beladen[3] ſeyd, Ich will euch erquicken[4].

[z] Jer. 31, 25. Joh. 7, 37.

1. Weilen alle Offenbarung des Wohlgefallens GOttes allein durch den Sohn geſchihet, v. 27. ſo eröffnet nun Chriſtus den Friedens-Rath des Vaters, und ladet alle Mühſeellge und Beladene ein, daß ſie durch Buſſe und Glauben zu ihm kommen ſollen.
2. Nicht zu den ſelbſt-klugen Schrifftgelehrten und Welt-Weiſen, ſondern zu dem Lehrer von GOtt, ohne welchen niemand je in ſeinen Rath geſehen hat.
3. die ihr die ſchwehre Laſt eurer Sünden, den Fluch des Geſetzes, und die Angſt eures Gewiſſens fühlet, 4. tröſten mit dem heiligen Evangelio.

29. Nehmet auf euch mein Joch *[1], und lernet von mir[2], denn Ich bin ſanftmüthig[3] und von Hertzen demüthig[4], ſo werdet ihr Ruhe finden[5] für eure Seelen.

* Das Creutz iſt gar eine leichte Laſt denen, die das Evangelium ſchmecken und fühlen.

1. Es ware dieſe Redens-Art das Joch der Geboten, das Joch des Himmelreichs gemein bey den Jüden, und damit die Unterwerffung des Gehorſams angezeigt. Hier iſt die Rede von dem Joch des Himmelreichs, oder des Reichs Chriſti, daß das Wohlgefallen des Vaters ſeye, in das, der naſweiſen Welt zwar thöricht ſcheinende, aber an ſich allein ſeelige Creutz-Reich einzugehen, und nicht mehr an dem unerträglichen Geſetz-Schatten- und Satzungen-Joch zu ziehen. Jeſ. 9, 4. Matth. 23, 4. Ap. Geſch. 15, 10. Gal. 5, 1.
2. Chriſtus iſt nicht nur der Grund, ſondern auch das Vorbild und Exempel in ſeinem Reich, ſo, daß dieſes einen Wandel fordert, wie er gewandelt hat. Joh. 13, 34. 15, 12. 1 Petr. 2, 21.
3. Ich habe mit meinem Exempel erwieſen, wie man ſeinen Zorn mäßigen, alle Rache wider ſeine Feinde vorbey gehen laſſen, der Unterdrückten verſchonen, ſeinen Ubelthätern Guts thun, ſeinen Schuldnern vergeben, und wie ihr vor die, ſo euch verfolgen, bitten, und die euch fluchen, ſegnen müſſet. Siehe 2 Cor. 10, 1. 1 Petr. 2, 23.
4. der Knechts-Geſtalt an ſich genommen, und ſich bis in Tod geniedriget hat. Phil. 2, 5. 7. 8. Hebr. 12, 2.
5. die einige wahre Seelen-Ruhe in Vergebung der Sünden, Stillung des Gewiſſens und Hoffnung des ewigen Lebens. Jer. 6, 16.

30. Denn mein Joch[1] iſt ſanfft[2], und meine Laſt[3] iſt leicht[4].]

1. des Reichs, ſihe v. 29. der Evangeliſchen Lehre 1 Joh. 5, 3. und Creutzes Matth. 16, 24.
2. Ob es wohl dem Fleiſch unangenehm und zuwider iſt, ſo iſt es doch dem Geiſt lieblich, ſo, daß ein Wiedergeborner ſeine Freude und Luſt daran hat.
3. die Anfechtungen und Trübſalen meines Reichs
4. erträglich, nicht werth der Herrlichkeit, ja lauter Freude. Ap. Geſch. 5, 41. Röm. 5, 3. 5. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. Jac. 1, 2. Hebr. 10, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WIe emſig ware nicht JEſus in ſeinem Amt, im Lehren, im Anordnen, im Predigen? Das Predig-Ammt iſt kein Müßiggang, ſondern Arbeit und Mühe.

v. 2. Johannes, der ſo ſehr beliebte Lehrer, im Gefängniß und Banden! So lohnet man der Wahrheit mit Verfolgung, mit Gefängniſſen, und ſchmertzlichſten Todes-Straffen.

Jer.

Jer. 37, 15. Luc. 21, 12. Ap. Gesch. 5, 18. 12, 4. 16, 23.

v. 3. Christen sind unermüdet, andere zu erbauen, und lassen sich keine Trübsal daran hindern.

v. 4. Das Werck lobt den Meister. Die Evangelische Wahrheit ist sichtbar und handgreifflich, und also aufs allergewisseste bestättiget. Das Wort des Lebens, das so viele mit Augen gesehen, mit Ohren gehöret, beschauet, und mit ihren Händen betastet haben, das ist wahrhafftig erschienen 1 Joh. 1, 1. 2.

v. 5. Die durch Christum geschehene Heilung der Blinden, der Lahmen, der Aussätzigen, der Tauben, und die Auferweckung der Todten ist ein Bild und Beweiß der geistlichen Reinigung, Erleuchtung, Aufrichtung und Lebendigmachung unsrer Seelen. Darum stehe auf von den Todten, auf daß dich JEsus Christus erleuchte. Eph. 5, 14. Erkenne deine geistliche Armuth und dürste nach der Gerechtigkeit in Christo, so wird die fröhliche Botschafft des Friedens recht in deinem Hertzen erschallen.

v. 6. Das Geheimniß des Creutzes JEsu ist den Jüden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, und also aller Welt ein Stein des Anstossens. So blind ist sie, was ihr einiges Heyl, ihre Seeligkeit, ihr Trost und Leben ist, und seyn sollte, das gereichet ihr aus eigener Schuld zum Fall, Strick, Tod und Verderben: Aber den armen Sündern ist das Evangelium tröstlich.

v. 7. Lehrer und alle Christen müssen standhafftig, ernsthafft, mit wenigem vergnügt, redlich, offenhertzig seyn.

v. 8. Weiche und geschmückte Kleider tragen, nach Hof-Art leben, den Mantel nach dem Wind richten, sollte das einem Diener des Creutzes JESU wohl anstehen?

v. 9. Ein Prophet, ja mehr als ein Prophet, seyn, und in Ketten und Banden ligen, kan wohl bey einander stehen. Aber lasse du dich das nicht hindern, vor die verfolgte und unterdrückte Unschuld zu reden, sie ungescheut zu rühmen, und ihr ein unpartheyisches Zeugniß zu geben.

v. 10. Tastet die Gesalbten GOttes nicht an, und thut seinen Propheten kein Leyd Ps. 105, 15. denn sie sind Engel, Boten und Gesandten GOttes Mal. 2, 7. Gal. 4, 14. und ihr Principal nimmt, was ihnen geschiehet, auf, als wäre es ihm selbsten geschehen.

v. 11. Ammts-Gaben und Eifer machen keinen Christen, sondern die Wiedergeburt aus dem Evangelio.

v. 12. Wer den Himmel erlangen will, muß Ernst brauchen.

v. 13. Das Königreich JEsu Christi ist der Mittel-Punct, nach welchem sich Gesetz und die Propheten richten.

v. 14. Wen GOtt schickt, den macht er geschickt 4 Mos. 11, 17. Matth. 10, 20. Joh. 20, 21. ꝛc.

v. 16. Der im Argen ligenden Welt ists nirgend recht, warum? Sie will sich nicht bekehren, darum tadelt sie alle Mittel dazu. Wenn man der Lehre nicht folgen mag, lästert man die Lehrer, jene verdächtig zu machen.

v. 17. Verstockte Hertzen lassen sich weder durch des Gesetzes Donnern, Drohen, Lamentiren, noch durch den lieblichen Schall des Evangelii erwecken, man mache es mit ihnen, wie man wolle, so ist alles verloren. Ach! darum verstocket doch eure Hertzen nicht! Hebr. 3, 8.

v. 18. Die Lästerer finden allezeit etwas zu tadeln. Nichts ist so rein, so gut, so lobwürdig, welches sie nicht beflecken und schelten könnten Sir. 11, 32. Matth. 12, 24. Joh. 10, 20.

v. 20. O! wie gut wäre es, die Gottlosen hätten das Wort nie gehöret, als daß sie es hören und verachten. Es wird sie richten an jenem Tage Joh. 12, 48.

v. 21. Offenbare und grobe Sünder sind leichter zu bekehren, als die der Kirche mitten im Schoos sitzende Heuchler, darum werden jene dermaleins wider diese aufstehen, und daß ihre Verdammniß recht seye, Zeugniß geben. Ach! wollte GOTT, daß es so viele Schein- und Maul-Christen bedächten!

v. 24. Auch im Straffen ist GOtt gerecht, und vergilt nicht mit einerley Masse. Vieler Christen Verdammniß wird grösser seyn, als der armen Heyden. Sollten sie sichs nicht zur Warnung und Besserung dienen lassen?

v. 25. Verderbte Vernunfft, weltliche Klug- und Weisheit ist eine grosse Hinderung des Göttlichen Lichts.

v. 26. Von dem Wohlgefallen GOttes hänget alle unsere Seeligkeit ab. Was hast du, o Mensch! das du nicht empfangen hast? Darum dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht.

v. 27. JEsus ist der Spiegel des Göttlichen Wohlgefallens, in ihm sehen wir den Vater, und niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.

v. 28. Christenthum eine Last, ein Joch, aber süsse, aber erträglich: Des Satans Joch ist ein hartes Sclaven-Joch: das schlimmste ist noch, daß es die thummen Knechte nicht fühlen, sondern in ihren Fesseln fröhlich sind.

v. 29. JEsus ist die einige Ruhe unserer Seele, lasset uns in dieselbe einzugehen nicht versäumen. Hebr. 4, 1.

Gebet.

ICh preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du uns Unmündigen und vor der Welt Verachteten dein H. Evangelium geoffenbaret, und uns deine Wercke und Wunder hast sehen und glauben lassen, ach! gib, daß wir mit vollem Vertrauen in dein Reich eindringen, und ihm Gewalt thun, daß wir dein sanfftes Lehr- und Creutz-Joch mit Freuden aufnehmen, und von dir lernen, sanfftmüthig und von Hertzen demüthig seyn, auf daß wir die ewige Ruhe finden für unsere Seelen, ach! laß uns nicht von der Art der verkehrten Welt seyn, deren man es nicht recht machen kan, und die dem Fluch nahe ist, sondern eile und errette unsere Seelen!

Das zwölffte Capitel.

Fernerer Erweiß, daß JEsus der Meßias seye, I. aus seinem von dem Recht des Sabbaths, und dem Recht der Nothwendigkeit und Liebe vor dem äusserlichen Gottesdienst, von ihm, als dem HERRN des Sabbaths, gegebenen Unterricht. v. 1-9. II. Aus der Heilung eines eine verdorrete Hand habenden am Sabbath und Vertheidigung dieser Handlungen wider das Aergerniß der Jüden. v. 10-21. III. Aus der Befreyung eines Besessenen und Schutz-Rede wider der Pharisäer unverantwortliche Beschuldigung und Lästerung des Heil. Geistes. v. 22-37. IV. Aus der Vertheidigung seiner Wunder, als genugsamer Zeichen seines Meßianischen auch durch Jonam vorgebildeten Ammts, so daß seine Widersprecher keine Entschuldigung haben, sondern von den bösen Geistern besessen seyen. v. 38-45. V. Aus der geistlichen Verwandtschafft, welche alle den Willen GOttes thuende mit ihm haben. v. 46-50.

ZU der Zeit[a] gieng JEsus durch die Saat am Sabbath[1], und seine Jünger[2] waren hungerig, fiengen an Aehren auszurauffen[3], und assen.

[a] Marc. 2, 23.

1. Sabbathen, auf den zweyten ersten Sabbath. Sihe Luc. 6, 1.
2. der Hauffe, der ihm öffters auch von weit entlegenen Oertern Matth. 14, 15. nachfolgenden
3. Dieses war im Gesetz erlaubt 5 Mos. 23, 25.

2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: [b] Sihe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet[1] am Sabbath zu thun.

[b] Marc. 2, 24. Luc. 6, 2.

1. so wohl wegen des Sabbaths, als auch weilen das neue Gewächs noch nicht geheiliget ware 3 Mos. 23, 10-14.

3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, [c] was David[1] thät, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte?

[c] Luc. 6, 3.

1. da es ihm Noth war Marc. 2, 25. Aus diesem Exempel 1 Sam. 21, 6. nimmt Christus den ersten Grund der Schutz-Rede vor seine Jünger, daß im Nothfall die Erhaltung des Menschen denen Ceremonien vorgehe.

4. [d] Wie er in das GOttes-Haus[1] gieng, und aß die Schau-Brot[2], die ihm doch nicht ziemeten[3] zu essen, noch denen, die mit ihm waren[4], sondern allein den Priestern[5].

[d] Marc. 2, 26. Luc. 6, 4.

1. in die Stiffts-Hütte zu Nobe,
2. so von dem güldenen Tisch aus dem heiligen Ort, da sie vor gelegen, gekommen waren, welche alle Sabbather zugerichtet und erfrischet, die zwölff weggenommene Brote aber von denen, die das Heiligthum bedienten, geessen wurden 2 Mos. 25, 30. 3 Mos. 24, 7. 9. 4 Mos. 4, 7.
3. an sich selbsten, ohne Noth und aus Verachtung
4. welche zwar nicht mit David in den Vorhof zum Priester kamen, sondern hernach von David das Brot empfiengen.
5. nach dem Gesetz 2 Mos. 29, 32. 33. 3 Mos. 8, 31.

5. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetze[1], wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen[2], und sind doch ohne Schuld[3]?

1. Das ist der zweyte aus dem Alten Testament, als einem unverwerfflichen angenommenen Grund, hergenommene Beweiß.
2. entheiligen, (verst. wann alle Hand-Arbeit insgemein, die auf den Sabbath geschiehet, eine Entheiligung des Sabbaths ist, wie ihr fürgebet: denn die Priester mußten eben so wohl auf den Sabbath, als auf andere Tage die Opfer zurichten, schlachten, das Feuer anzünden, und andere dergleichen Hand-Arbeit thun, die zum Opfer und zu ihrem Ammt gehöreten,) oder, brechen, das ist, solche Wercke thun, dadurch der Sabbath sonsten ausdrücklich gebrochen, oder entheiliget würde, wann GOtt dieselbe zu seinem Dienst nicht hätte befohlen.
3. Der Schluß ist, wann die Priester durch Verrichtung der Wercke, durch welche sonsten der Sabbath entheiliget wird, und die keine Noth-Wercke sind, dennoch ihn nicht brechen, weil sie der Ordnung GOttes nachkommen, so verschulden sich auch die nicht, welche die von GOtt befohlene Leibes-Erhaltung im Nothfall denen Ceremonien vorziehen.

6. Ich sage aber euch, daß hie der ist, [e] der auch grösser ist, denn der Tempel[1].

[e] Mal. 3, 1. Joh. 2, 19.

1. Der dritte Schluß ist von dem geringern zu dem grössern. Wann der Tempel in seinem Dienst von so grossem Ansehen ist, daß um desselben willen die Priester die Sabbaths-Ruhe unterbrechen darffen, wie vielmehr wird dann mein Ansehen, der ich der HErr des Tempels, und die durch den Tempel im Schatten fürgebildete Sache selbst bin, meinen Jüngern Nothwercke am Sabbath erlauben können.

7. Wenn ihr aber wüßtet, was das sey, [f] Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet[1].

[f] Cap. 9, 13.

1. Das ist der vierte Schluß aus Hos. 6, 6. Wann nach dem prophetischen Wort, die Barmhertzigkeit, das ist, die Wercke der Liebe, GOtt viel angenehmer sind, als die Opfer, das ist, alle Ceremonien des Gottesdiensts, ja wann in dem Neuen Bund gar kein äusserliches Opfer, und typische Ceremonien mehr Statt finden, so hättet ihr, wann ihr das Wort und die Krafft GOttes verstündet, leicht wissen können, daß meine Jünger durch Ausrauffen der Aehren nichts unrechtes gethan haben, und daß ihr die Liebe denen Ceremonien vorsetzen solltet.

8. [g] Des

8. [g] Des Menschen Sohn ist ein Herr, auch über den Sabbath *[1].

g Marc. 2, 28. Luc. 6, 5.

* Wer an Christum gläubet, ist ein Herr über alle Gesetze, und wird nicht beschuldiget vom Gesetze.

1. Das ist der fünffte Schluß. Wann ich, des Menschen Sohn (siehe oben Cap. 8, 20.) die höchste Macht habe, wie nach meinem Wohlgefallen den Sabbath einzusetzen, also auch ihn aufzuheben, so können meine Jünger wegen eines verrichteten Nöth-Wercks am Sabbath, welches ich, der souveraine Herr des Sabbaths, erlaubt und freygelassen habe, nicht mit Recht verurtheilt werden.

9. Und er gieng von dannen fürbaß, und [h] kam in ihre Schule[1].

h Marc. 3, 1. ꝛc.

1. Siehe oben Cap. 4, 23. an einem andern Sabbath Luc. 6, 6.

10. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand[1]. Und sie frageten ihn, und sprachen: [i] Ists auch recht am Sabbath heilen? Auf daß sie eine Sache zu ihm hätten[2].

i Marc. 3, 1. 2. Luc. 13, 14. 14, 3. Joh. 9, 16.

1. rechte Hand Luc. 6, 6.
2. Woraus man so wohl den bösen Endzweck der Jüden, welcher war, Christum als einen Ubertreter des Gesetzes verdammen zu können, als auch den Zweck des Evangelisten, welcher war, zu zeigen, wie Christus diesen an Ihm genommenen Aergernissen begegnet seye, ersehen kan.

11. Aber er sprach zu ihnen: [k] Welcher ist unter euch, so er Ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fället, der es nicht ergreiffe und aufhebe[1]?

k Luc. 13, 15. 14, 5.

1. Der Schluß ist, wann ihr euch mit Recht kein Gewissen macht, auch nur einem in Gefahr stehenden Schaaf und geringen Thier an dem Sabbath beyzuspringen und ihm zu helffen, wie viel weniger hab dann ich, der HErr des Sabbaths, einem elenden und durch einen blossen Menschen unheilbaren Menschen und Israeliten zu helffen, Anstand zu nehmen?

12. Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf? Darum mag man wol am Sabbath [l] Gutes thun.

l Marc. 3, 4.

13. Da sprach er zu dem Menschen[1]: Strecke deine Hand aus. Und er streckete sie aus, und sie ward ihm wieder gesund, gleichwie die andere.

1. Und ertheilte ihm dadurch zugleich die Krafft und das Vermögen solches zu thun.

14. Da [m] giengen die Pharisäer[1] hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbrächten.

m Luc. 6, 11.

1. welche der bißherigen Uberzeugung JEsu v. 3. 4. 5. 7. 11. 12. nicht widerstehen konnten und daher auf einen Blut-Rath mit den Herodianern dachten Marc. 3, 6.

15. Aber da JEsus das erfuhr[1], [n] wich er von dannen[2]. Und ihm folgete viel Volcks nach, und er heilete sie alle.

n Marc. 3, 7. 10.

1. als ein allwissender Hertzens-Kündiger,
2. weil seine Stunde noch nicht kommen ware.

16. Und [o] bedräuete sie, daß sie ihn nicht meldeten[1].

o Marc. 3, 12.

1. Siehe oben Cap. 9, 30. um sich der Wuth seiner Feinde zu entziehen und zum Dienst der Verirrten in Israel, biß seine Stunde käme, zu bewahren.

17. Auf daß erfüllet[1] würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht:

1. Diesen Spruch führet Matthäus seinem Zweck gemäß hier an, die Ubereinstimmung des Thuns des Meßiä mit der Vorschrifft des Alten Testaments zu zeigen, die Erklärung aber siehe beym Jesaia Cap. 42, 1. ꝛc.

18. Siehe, das ist mein Knecht, den Ich erwählet habe, und mein Liebster, [p] an dem meine Seele Wohlgefallen hat. [q] Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heyden das Gericht verkündigen.

p Cap. 3, 17. q Jes. 11, 2.

19. Er wird nicht zancken noch schreyen, und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen.

20. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege.

21. Und die Heyden werden auf seinen Namen hoffen.

22. Da ward ein Besessener zu ihm bracht, der war blind und stumm[1], [r] und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und sahe.

r Luc. 11, 14.

1. Siehe oben Cap. 9, 32.

23. Und alles Volck entsatzte[1] sich, und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn[2]?

1. oder, verwunderte sich darüber,
2. Das ist, Christus, der unter dem Namen, Davids Sohn, bekannt ware.

24. Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen sie: [s] Er treibet die Teufel nicht anders aus[1], denn durch Beelzebub, der Teufel Obersten[2].

s Marc. 3, 22. Luc. 11, 15.

1. Das war eine andere Gottslästerliche Beschuldigung, mit welcher sie Christum der Zauberey, weil sie die Wunderthaten nicht läugnen konnten, beschuldigten, und also sein Meßianisches Ammt vernichten wollten.
2. Siehe oben Cap. 9, 34. die Jüden glaubten einen Obersten der Teufel, welchen sie hier Beelzebul, nicht Beelzebub, sonsten aber Asmoden und Sammät nennten, dem sie die Herrschafft über die abgöttische Gottesdienste und Oraculn zuschrieben. Einige meynen, aber nicht wahrscheinlich, daß der Abgott zu Ekron verstanden werde. 2 Kön. 1, 2.

25. JEsus[1] vernahm aber ihre Gedancken[1], und sprach zu ihnen: Ein [t] jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste[2], und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen.

t Cap. 9, 4. Luc. 11, 17. Joh. 2, 25. Offenb. 2, 23.

1. Aus welcher seiner Göttlichen Allwissenheit die Jüden so wohl, als aus seinen Wercken, hätten schliessen können, daß er der wahre Meßias seye.
2. Das sind gemeine Sprüchwörter, welche aus der Erfahrung genommen, wie wir zu sagen pflegen: Fried ernährt, Unfried verzehrt.

26. So denn ein Satan den andern austreibet[1], so muß er mit ihm selbst uneins seyn, wie mag denn sein Reich bestehen?

1. Das ist der erste Schutz-Grund des Heylands und die Anwendung vorgedachter Sprüchwörter. Wann, so ein Satan den andern austriebe, er gegen sich selbst zertheilt, und seinem eigenen Reich, Interesse und Absichten entgegen wäre, so, daß sein Reich wegen der Uneinigkeit nicht würde bestehen können, so ist es unmöglich, daß, da ich die Teufel mit Gewalt wider ihren Willen nicht nur austreibe, nicht nur die leiblich beschädigte arme Menschen heile, sondern ihnen auch die Sünden vergebe, sie an der Seelen gesund mache, und das Reich des Teufels zerstöre, ich es mit einer andern, als Göttlichen und Meßianischen, Macht thue.

27. [u] So aber Ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus[1]? Darum werden sie eure Richter seyn[2].

u Luc. 11, 19.

1. Das ist der andere Schutz-Grund. Wann eure eigene Kinder und Jünger unter euch, und zwar in meinem Namen, Teufel austreiben Matth. 7, 22. Marc. 9, 38. Luc. 9, 49. Ap. Gesch. 19, 13. ohne daß ihr es dem Teufel heimzuschreiben euch unterstündet, so können viel weniger meine aus eigener Göttlicher Macht verrichtete Wunder von dem Teufel seyn.
2. Das ist, euch überzeugen, daß ihr meine Thaten aus lauterem Haß und Neid verdammet, dieweil ihr dafür haltet, daß sie die Teufel durch den Geist GOttes austreiben, und doch vielmehr Ursache hättet, solches von mir zu glauben.

28. So Ich aber die [x] Teufel durch den Geist GOttes austreibe, so ist je das Reich GOttes zu euch kommen[1].

x 1 Joh. 3, 8.

1. Das ist der dritte Beweiß. So ich die Teufel durch den Geist, durch den selbst-ständigen Heil. Geist GOttes des Vaters, oder den allmächtigen Finger GOttes, Luc. 11, 20. austreibe, so ist je das Reich GOttes, des Meßiä, welcher der Schlangen den Kopf zertreten und die Wercke des Teufels zerstören sollte, würcklich zu euch kommen und also mein Wunderthun und Teufel-Austreiben kein Teufels- sondern Göttliches und Meßianisches Werck.

29. Oder[1] wie [y] kan jemand in eines starcken[2] Haus gehen, und ihm seinen Hausrath rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdenn ihm sein Haus beraube?

y Marc. 3, 27.

1. Das ist der vierte Beweiß. So niemand einem Starcken in sein Haus eindringen, ihn seiner Gefässe berauben, und ihn überwinden kan, es seye denn, daß er ihn durch eine stärckere Gewalt gebunden und überwältiget habe, so müssen auch meine Wunder nothwendig von einer höheren und mächtigern Gewalt herkommen, als in dem Reich des Teufels ist, und also können sie nicht ohne Gottslästerung dem Teufel zugeschrieben werden.
2. Dieser Starcke ist der Satan Jes. 49, 24. 25. Luc. 11, 21. 22. seine Gefässe sind die unter seiner Macht durch die Sünde lebende Menschen Röm. 9, 23. der Stärckere, der ihn bindet, ist der Meßias Jes. 9, 6. das Binden und Berauben ist das Erlösungs-Werck, der Kampf und Sieg über den Teufel und sein Reich 1 Mos. 3, 15. Ps. 68, 19. Col. 1, 13. 2, 15.

30. [z] Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet[1].

z Luc. 11, 23.

1. Das ist der fünffte Grund. Wann der, welcher nicht mit mir ist, der nicht mit mir dem Reich des Teufels sich mit aller Macht widersetzt, sondern ihm hilfft, eben damit wider mich, mein Feind, und Hinderer meines Reichs ist, und wie man im Sprüchwort sagt: wer nicht mit mir sammlet, zerstreuet, und hingegen, wer nicht wider mich ist, vor mich ist Luc. 9, 50. so kan ich meine Wercke nicht durch den Teufel, welcher im höchsten Grad wider mich ist, verrichten.

31. Darum[1] sage ich euch: [a] Alle Sünde und Läster-ung[2] wird den Menschen vergeben[3], aber die Lästerung wider den Geist[4] wird den Menschen nicht vergeben[5].

a Marc. 3, 28. Luc. 12, 10.

1. Aus diesem allen macht Christus den bündigen Schluß, daß die Angebung der Wercke des heiligen Geistes vor Wercke des Obersten der Teufel die allergröste und unvergebliche Sünde und Gottslästerung seye.
2. alle andere Sünden und Lästerungen, welche nur Sünden wider das Gesetz sind,
3. in der Ordnung der wahren Busse und Glaubens an JEsum,
4. nemlich, den Heil. Geist, nicht nach seiner Gottheit, dann diese ist allen Personen gemein, auch nicht nach seiner Person, dann diese haben die Pharisäer nicht gelästert, sondern nach seinem Ammt, so fern er das Königreich JEsu aurichtet, und desselben Geist und Seele ist. Demnach ist die Sünde in den Heil. Geist die Lästerung, welche nicht nur die Oeconomie, Ammt und Wercke des heiligen Geists, nach welchen er das Reich JEsu des Meßiä und GOtt-Menschen, durch Erleuchtung, Bekehrung, Heiligung, Schützung und Erhaltung zu dem ewigen Leben, wunderthätig und so wohl durchs Wort, als Sacramenten, pflantzt, boshafftig und wider bessere Uberzeugung läugnet, sondern auch in alle diesem den Heil. Geist und die Evangelische Wahrheit lästert, entunehret, verfolgt, und als ein Teufels-Werck gottslästerlich verschreyt, und also das Reich JEsu mit Füssen von sich stößt und untertrit.
5. Weilen keine andere Oeconomie der Sünden-Vergebung, als des H. Geists ist, und also diese Lästerer das einige Mittel der Bekehrung verwerffen und verlästern. Daher sie das Gericht der Verstockung trifft, daß sie zu Grunde gehen 5 Mos. 29, 19-29. 1 Joh. 5, 16. 17. Hebr. 6, 4. 6. 10, 26-31.

32. Und wer etwas redet[1] wider des Menschen Sohn[2], dem wird es vergeben, aber wer etwas redet wider den Heili-

Heiligen Geist [3], dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener * Welt [4].

* Daß hie Matthäus spricht, (weder in dieser noch in jener Welt) sagt Marcus also, Cap. 3, 29. Er hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.

1. Nicht nur die Sünden wider das Gesetz werden vergeben, sondern auch, so jemand eine Sünde oder Lästerung redet wider des Menschen Sohn, und also wider das Evangelium sündiget, wann er nur die Gnaden-Oeconomie und Würckung des Heil. Geists nicht läugnet und lästert, und, wie die Pharisäer gethan, mit Gewalt verfolget.
2. Sihe oben Cap. 8, 20. hier wird er angemerckt nach seinem Mittler-Ammt, nach welchem er uns den Willen seines Vaters geoffenbaret, uns erlöset hat, vor uns bittet und unser HErr und König ist: Wer wider diese Wahrheiten sich verstoßt, dem wird diese Sünde in der Ordnung der Busse vergeben.
3. Wer eine solche erst v. 31. beschriebene Lästerung wider den Heil. Geist begehet. Jes. 63, 10. Joh. 15, 22. Ap. Gesch. 7, 51. 1 Thess. 4, 8.
4. Das ist, ewiglich Marc. 3, 29. Einige verstehen durch jene Welt die Zeit des Alten Testaments, durch diese aber die Zeit des Neuen Testaments, andere meynen, es sehe hier Christus auf die Meynung der Jüden, welche geglaubt haben, einige Sünden werden durch die Busse, andere durch die Opfer, andere am Tage der Versöhnung, andere im Tode, andere erst in jener Welt, vergeben. Beydes scheinet uns nicht wahrscheinlich zu seyn, da es hingegen gewiß ist, daß jene Welt der Zustand nach dem Tode heißt Luc. 18, 30. Welche aber in dieser Sprüchworts- und Vergrösserungs-Rede das Fegfeuer suchen, bedencken nicht, daß ausser dem, daß ihr Schluß an sich ungereimt und unbündig ist, Marcus die unfehlbare Erklärung also gegeben hat: Wer den Heil. Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts. Cap. 3, 29.

33. Setzet [b 1] entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut, oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. [c] Denn an der Frucht erkennet man den Baum.

b Cap. 7, 17. c Luc. 6, 44.

1. Das ist kein Gebot oder Ermahnung, sonsten würde gleichfalls können gesagt und befohlen werden, machet einen faulen Baum, sondern der Verstand ist: wie der Baum ist, so sind auch seine Früchte. Also, dieweil ihr Pharisäer bös und gottlos seyd, so ist auch kein Wunder, daß ihr böse Früchte traget, und meine Lehre und Wunderwerck so schändlich lästert.

34. Ihr Ottern-Gezüchte [1], wie könnet ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Weß das Hertz [d] voll ist [2], deß gehet der Mund über.

d Luc. 6, 45.

1. Sihe oben Cap. 3, 7.
2. Aus dem Uberfluß des Hertzens redet der Mund. Dieweil nun euer Hertz, will Christus sagen, voll Hasses und Neides wider mich ist, daher kömmts, daß euer Mund solche Lästerungen wider mich ausgeußt.

35. Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schatz des Hertzens, und ein böser Mensch bringet böses hervor, aus seinem bösen Schatz.

36. Ich sage euch aber, daß die Menschen [1] müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen [2] Worte, das sie geredet haben.

1. die Unbußfertige, welche böses hervor bringen v. 35.
2. von schändlichen und schädlichen Worten und Lästerungen wider den Neben-Menschen, und ist der Verstand, da die Menschen von einem jeden Läster-Wort werden Rechenschafft geben müssen, wie vielmehr von der Lästerung wider des Menschen Sohn, und am allermeisten von der Sünde in den heiligen Geist.

37. Aus [1] deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und [e] aus deinen Worten wirst du verdammet werden [2].

e Hiob 15, 6.

1. dann aus
2. Der Schluß ist, wann du aus deinen Worten, als den gewissesten Kennzeichen des Hertzens, wirst an jenem Tag entweder losgesprochen oder verdammt werden, so siehest du daraus den Greuel der Lästerungen absonderlich wider den Heil. Geist.

38. Da antworteten [1] etliche unter den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, [f] wir wollten gern ein Zeichen [2] von dir sehen.

f c. 16, 1. Marc. 8, 11.

1. Das ist, sagten, jedoch aus Gelegenheit des bißherigen, sich zu rechtfertigen und Christum zu versuchen Luc. 11, 16.
2. ein grösseres Zeichen, als die gegebene, ein Zeichen aus dem Himmel, womit sie dann die Wunder-Zeichen Christi, als ungenugsam, verdächtig machen und entkräfften wollten.

39. Und er [g] antwortete und sprach zu ihnen [1]: Die böse und ehebrecherische Art [2] suchet ein Zeichen [3], und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas [4].

g Cap. 16, 4. ꝛc. Luc. 11, 29.

1. seinen Zuhörern v. 46.
2. Oder, diese ungerathene Bastart-Art, welche durch kein Wunder-Zeichen zum Glauben zu bringen ist.
3. vom Himmel,
4. ein Zeichen aus der Tieffe.

40. Denn gleichwie [h] Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches [1] Bauche: also wird des Menschen Sohn [2] drey Tage und drey Nacht mitten [3] in der Erden seyn.

h Jon. 2, 1. 2.

1. oder besser, des grossen Fisches, von was für Gattung er auch gewesen seyn mag.
2. Sihe oben Cap. 8, 20.
3. in dem Hertzen der Erden, dadurch verstehen einige ohne Grund den Sammel-Platz der abgeschiedenen Seelen, andere das Hertz der Erden Jerusalem, die meiste und beste Ausleger aber das Grab Christi, in welchem Er drey Täge und drey Nächte, obgleich nicht gantz (vergl. 1 Sam. 30, 12. 13. Esth. 4, 16. vergl. 5, 1. Luc. 2, 37.) gewesen.

41. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und werden es verdammen [1], denn [i] sie thäten Busse nach der Predigt Jonas: Und sihe, hie ist mehr denn Jonas.

i Jon. 3, 5. Luc. 11, 32.

1. Nicht mündlich, sondern mit ihrem Exempel.

42. [k] Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und wird es verdammen: denn sie kam vom Ende der Erden, Salomonis Weisheit zu hören: Und sihe, hie ist mehr denn Salomon.

k 1 Kön. 10, 1. ꝛc.

43. Wenn [l] der unsaubere Geist [1] von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet sie nicht.

l Luc. 11, 24.

1. Der Verstand dieses 43. 44. und 45. Vers. ist der: Wann es durch GOttes Gnad und Krafft geschichet, daß ein unreiner Geist aus einem leiblich von ihm Besessenen ausgehet, dieser Geist aber in dürren, wüsten, unbewohnten Oertern, wohin die böse Geister von GOtt verstossen sind, Jes. 13, 21. 34, 14. Off. 18, 2. umher irret, und keine solche Ruhe, als er vorhero in dem Besessenen gehabt hat, findet, und er also aus GOttes Zulassung wieder in seinen vorigen Sitz zu kommen trachtet, welchen er vor sich wohl zubereitet wieder antrifft, so, daß er mit noch mehrern, ihn an Bosheit übertreffenden, bösen Geistern da ungehindert einkehren, und daselbst wohnen kan, wie da der letztere Zustand ärger wird als der erstere war: also wird es auch dieser bösen Schlangen-Art ergehen, daß, da der böse Feind durch den Anbruch des Reichs Christi, theils auch von einigen ihrer leiblich besessenen Kindern, ist durch GOttes Finger getrieben worden, sie dennoch in ihrem Unglauben fortgefahren sind und einer noch viel grösseren Satanischen Macht über sich Platz gelassen, so, daß sie in die Lästerung des Menschen Sohns und des heiligen Geists gefallen sind, nunmehr ihr letzter Zustand viel ärger ist, als der erste, weil sie nun theils gar keine Sünden-Vergebung mehr zu gewarten haben.

44. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommet, so findet ers müßig, gekehret und geschmücket.

45. So gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda: [m] und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war. Also wirds auch diesem argen Geschlechte gehen.

m 2 Petr. 2, 20.

46. Da er noch also zu dem Volck redete, sihe, [n] da stunden seine Mutter und seine Brüder [1] draussen, die wollten mit ihm reden.

n Marc. 3, 31. Luc. 8, 19.

1. So wurden bey den Hebräern auch die Bluts-Freunde geheissen, sihe 1 Mos. 13, 8. 11. Also seine Vettern, seiner Mutter Schwester Cleophä Söhne, der kleine Jacob, Jose, Judas und Simon, Matth. 27, 56. Marc. 15, 40.

47. Da sprach einer zu ihm: Sihe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen mit dir reden.

48. [o] Er antwortete aber, und sprach zu dem, der es ihm ansagete: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder [1]?

o Marc. 3, 33.

1. Nemlich, daß ich ihnen zu Lieb mein Ammt hindansetzen sollte.

49. Und reckete die Hand aus über seine Jünger, und sprach: Sihe da, das ist meine Mutter, und meine Brüder.

50. Denn [p] wer den Willen [1] thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. [2]

p Marc. 3, 35. Luc. 8, 21.

1. so wohl nach dem Gesetz, als nach dem Evangelio, sihe Matth. 7, 21. Joh. 6, 40. 14, 21. 23. 15, 14.
2. dessen geistliche Verwandtschafft setze ich aller leiblichen vor.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Nothfall hat kein Gesetze, und, da die Ceremonien um des Menschen willen sind, so gehet der Mensch und seine Erhaltung denen Ceremonien-Gesetzen vor. 1 Macc. 2, 40. 41. Luc. 13, 14. 14, 5.

v. 2. Christenthum hat eine grosse Freyheit, und läßt dieselbe nicht fangen unter das Joch der Dienstbarkeit der äusserlichen Ceremonien.

v. 3. In allen Vorfallenheiten solle dieses unsere Regul seyn: Wie stehet es geschrieben? wie lieset du? Matth. 4, 4. 19, 4. 22, 29. 31. 43.

v. 5. Durch Wercke, welche die Gottseeligkeit befördern, wird der Sabbath nicht gebrochen, sondern geheiliget, Jos. 6, 4. Joh. 7, 22.

v. 7. Gemeiniglich prüffet man die Wercke nicht nach dem innern Grund und Hertzen, sondern nach dem äussern Schein, da hingegen das allsehende Aug GOttes nach dem Glauben, nach dem Hertzen, nach der Liebe und Barmhertzigkeit sihet.

v. 9. Die

v. 9. Die beste Sabbaths-Feyer bestehet nicht im Zwang des Leibes, sondern in heiliger Aufopferung des Gemüths zu GOTT, und Beweisung der Liebe zum Nächsten. Sihe Jac. 1, 27.

v. 10. Die gewissenlose Kinder dieser Welt scheuen sich nicht die Unschuldigen durch spitzfündige und auf ihre Berückung abzweckende Rechts-Fragen zu martern, da sie selbsten das gröste Unrecht thun.

v. 11. Jsts nicht Schande und Verblendung, daß so viele mehr vor ihr Vieh, als vor ihre Seelen sorgen, jenem helffen sie vom Verderben, diese stürtzen sie ins Verderben Matth. 8, 34.

v. 12. Ach! daß wir die Würde unserer Seele besser erwägten! so würden wir grössere Sorgfalt vor sie anwenden.

v. 13. Wenn wir in Kranckheiten unsere Zuflucht zu JESU, dem rechten Artzt, der uns auch mit einem Wort und Winck heilen und helffen kan, nehmen, seinen Befehlen gehorsamen, und der verordneten Mitteln gebrauchen, so wirds nach GOttes Willen besser werden.

v. 18. ꝛc. Was soll dich und mich Anfechtung, schwacher Glaube, anklebende Unvollkommenheit schröcken? Jst doch JEsus kein Tyranne, Er wartet und pfleget des Elenden.

v. 22. Christus ist in die Welt kommen, daß er die Wercke des Teufels zerstöre 1 Joh. 3, 8.

v. 24. Weil der Läster-Geist Christo seinen Geifer angeschmitzet, was Wunder, so er die besten Handlungen der unvollkommenen Menschen schmähet und höhnet?

v. 25. Jst Satan ein König, der ein mächtiges und wohl vereinigtes Reich hat, wer wollte sich für ihm nicht förchten, und behutsam seyn, aus seiner Vestung nicht zu entfallen?

v. 30. Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? oder was für einen Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen? 2 Cor. 6, 15.

v. 31. Sünde wider den Heil. Geist ist eine muthwillige und grimmige Lästerung und Verfolgung der erkannten Wahrheit und Krafft des Geistes Christi, der in seinen Gliedmassen zeuget, wodurch die Mittel der Gnaden ausgeschlagen, und aus Göttlichem Gericht endlich entzogen werden.

v. 33. Wie der Baum, so die Früchte, wie die Frucht, so der Baum, aus Gutem kan nichts Böses, und aus Bösem nichts Gutes kommen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme Matth. 7, 16. Prüffe darnach deine und anderer Wercke, und sihe auf den Kern, nicht auf die Schaale.

v. 35. Die Heuchler mögen sich verstellen wie sie wollen, so verräth sich doch ihr böses Hertz, sie haben keinen guten Grund, was sollten denn ihre Wercke taugen? O! darum bewahre den guten Schatz des Hertzens, auf den kommt es an.

v. 36. Bedencket es doch ihr Lästerer! vor ein jedes unnützes Wort müsset ihr Rechenschafft geben an jenem Tag, wie werdet ihr bestehen? wie wirds euch ergehen? Bessert euch, daß ihr entfliehen möget diesem schröcklichen Gerichte.

v. 38. Der Glaube fordert keinen handgreifflichen Beweiß, obs gleich auch daran nicht fehlet, sondern trauet einfältig dem Wort GOttes. Der wird der rohen Atheistischen Welt nichts Neues machen, und sie zu bekehren keine neue Wunder thun.

v. 40. So wohl der Erniedrigungs- als Erhöhungs-Zustand Christi ist in dem Alten Testament mit lieblichen und deutlichen Vorbildern abgeschildert worden, aber der vernünfftlenden Heucheley und dem Unglauben ist kein Beweiß sattsam genug.

v. 41. Je grösser die Gnade ist, deren wir sind theilhafftig worden, je grösser wird unsere Verdammniß seyn, wenn wir sie verachten. Ez. 3, 6. 7. 16, 5. Röm. 2, 27. Heyden werden unsere Richter seyn.

v. 43. Weg Sicherheit! der einmal vertriebene Teufel kan stärcker wieder kommen. Es läßt sich nicht faul seyn, oder schertzen.

v. 50. Wir kennen Christum nicht nach dem Fleisch 2 Cor. 5, 16. Brüderschafft im Geist, und wenn er in uns eine Gestalt gewinnet, ist seine beste und liebste Verwandtschafft. O! welch eine Würde ist das, JEsu und GOttes Kind, Brüder und Mutter heissen?

Gebet.

HEiliger GOtt! der du grösseres Wohlgefallen an Barmhertzigkeit als am Opfer hast, laß mich deinen Sabbath also heiligen, daß ich ihn vornemlich den Wercken der Liebe und Gutthätigkeit widme, und denen Elenden, Gebrechlichen und Krancken Gutes thue, gib mir doch durch deinen Geist, daß ich aus dem guten Schatz meines Hertzens Gutes herver bringe, und bewahre mich ja, daß ich nicht, was gut und Göttlich ist, als böse lästere, und in das schröckliche Gericht der Verstockung und Besitzung der bösen Geister verfalle, sondern deinen Willen thue, und also in der seeligsten geistlichen Verwandtschafft deines lieben Sohnes JEsu Christi seyn und ewig bleiben möge. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias durch seine herrliche Parabeln, in welchen er die Art seines Reichs und dessen Begebnisse vorstellet I. vom Säemann und mancherley Acker. v. 1-23. II. Vom Saamen und Unkraut. v. 24-30. III. Vom Senffkorn. v. 31. 32. IV. Vom Sauerteig, sammt Erklärung der Umstände vom Saamen und Acker, u. s. w. v. 33-43. V. Vom verborgenen Schatz im Acker. v. 44. VI. Vom Kauffmann und guten Perlen. v. 45. 46. VII. Vom Netze und mancherley Fischen, sammt einer nachmaligen Anwendung der Gleichnisse. v. 47-52. VIII. Ferner durch sein Lehren und Wunderthun in seinem ungläubigen und undanckbaren Vaterland. v. 53-58.

AN demselbigen [2] Tage [1] gieng JEsus aus dem Hause, und satzte sich an das Meer. [a] Marc. 4, 1. Luc. 8, 1.

1. an welchem Er den in dem vorigen Capitel gemeldten scharffen Streit mit den Pharisäern gehabt hatte.

2. Und es versammlete sich viel Volcks zu ihm, also, daß Er in das Schiff trat, und saß, und alles Volck stund am Ufer.

3. Und Er [b] redete zu ihnen mannigerley durch Gleichnisse [1], und sprach: Sihe, es gieng ein Säemann [2] aus zu säen [3]. [b] Marc. 4, 2. 3. Luc. 8, 4. 5.

1. nach Art der Orientalischen Völcker. Es sind aber Parabeln solche Gleichnisse, in welchen einige gemeine Dinge auf eine historische Weyse, so, als wären sie wahrhafftig geschehen, oder, wenn sie auch wahrhafftig geschehen, in diesem Absehen angeführt werden, etwas Geistliches dadurch abzubilden.
2. Christus, die Apostel und alle Evangelische Prediger.
3. Nemlich den Saamen. Sihe unten v. 38. durch Lehren, Ermahnen, Warnen, Straffen, Trösten.

4. Und [c] indem er säete, fiel etliches [1] an den Weg [2], da kamen die Vögel [3], und frassens auf. [c] Marc. 4, 4. Luc. 8, 5.

1. von dem Saamen, das ist, von dem Wort des Reichs, v. 19.
2. einen gemeinen Weg, der durch vielfältiges Betreten und Darübergehen hart worden ist, wodurch ein durch gemeine Vorurtheile eingenommenes Hertz, welches dadurch verhärtet und untüchtig wird, die dawider streitende Wahrheit des Evangelii anzunehmen, zu betrachten, zu verstehen, und gut zu heissen, und dieselbe so gleich verwirfft und verwahrloset, verstanden wird. Ein Hertz auch, welches wie eine Landstrasse alle einfallende Gedancken und reitzende Lüste fahren läßt, und daher nie in Einsamkeit, oder Stille, GOttes Wort erwäget und seinen Zustand überdencket und daher endlich gantz hart und fühllos wird.
3. das ist, v. 19. der Arge mit seinem Anhang, der Teufel, Matth. 6, 13. Luc. 8, 12. welcher mit denen Vögeln nicht in ihren guten, sondern bösen Eigenschafften verglichen wird, auch nicht mit Vögeln von allen, sondern nur etlichen Arten, dann wie die Vögel sich in der Lufft aufhalten, sich schnell und frey bewegen, ihre Speise von der Erde nehmen, und zwar öffters auch den Saamen hinweg fressen, ehe er noch seine Frucht bringen kan, so halten sich die böse Geister in der untersten Lufft auf, Eph. 2, 2. sind ihrer Natur nach von der grösten Geschwindigkeit, suchen nichts mehrers als das Verderben der Menschen auf der Erden, und erhalten insonderheit ihren Zweck bey denen mit Vorurtheilen verhärteten, in welchen sie leicht dieses würcken, daß sie das Wort nicht überlegen, sondern verwerffen. Insonderheit sind die böse Geister denen Raub-Vögeln, wegen ihrer unersättlichen Schaden-Begierde, denen Raben, wegen ihrer äussersten Schwärtze und Verdorbenheit, denen Eulen, wegen ihres Stands der Finsterniß, denen Fledermäusen, weilen sie in der Wahrheit nicht bestanden noch bestehen mit ihrem Anhang, den bösen Menschen Offenb. Joh. 18, 2. gleich.

5. Etliches fiel [d] in das Steinichte [1], da es nicht viel Erde [2] hatte, und gieng bald [3] auf, darum, daß es nicht tieffe Erden hatte. [d] Marc. 4, 5. Luc. 8, 6.

1. einen steinichten Grund, der oben etwas mit Erden bedeckt ist, dergleichen in Judäa gemein war. Es bedeutet aber der steinichte Grund ein verhärtetes und verdorbenes Hertz, welches nicht bequem ist etwas gutes an und zu sich zu nehmen, und sich zu bekehren, Ezech. 11, 19. 36, 26. Man kan auch dardurch die gutwillige und weiche Gemüther verstehen, die sich leicht gewinnen lassen und voll guten Vorhabens, aber darbey gar veränderlich und Creutz-scheue Leute sind, und daher in Trübsal gleich das feuchte Wesen ihres Hertzens offenbaren und abweichen. Mit einem Wort die Zeit-Glaubigen.
2. die Erde bezeichnet ein Hertz, das geschickt ist die Wahrheit in sich empfangen zu können, welches noch gute und löbliche Beschaffenheiten an sich hat. Sihe v. 20. 21.
3. das ist, in kurtzem, wie Marc. 1, 21.

6. Als aber die Sonne aufgieng, verwelckete es, und, dieweil es nicht Wurtzel hatte, ward es dürre.

7. Etliches fiel [e] unter die Dornen [1], und die Dornen wuchsen auf, und erstickten es. [e] Marc. 4, 7. Luc. 8, 7.

1. Sihe v. 22. Dadurch werden solche Hertzen abgebildet, welche zwar nicht so sehr mit Vorurtheilen wider die Wahrheit eingenommen und verhärtet sind, sondern wohl in dem Stande seyn mögen, das Evangelium zu verstehen und zu empfangen, die aber gleichwohlen schädliche Wurtzeln der Begierden zu den Wercken des Fleisches in sich haben, und solche auf mancherley Weyse hervorkommen und herrschen lassen, so, daß sie nicht nur wie Dornen und Disteln keine Frucht bringen, sondern auch den guten Saamen ersticken, und, da sie in Menge sich untereinander einflechten, keine gute Frucht aufkommen lassen. Diese wollen den Himmel und Erden, GOtt und die Welt, Ehre, Reichthum und Vergnügen in GOtt und der Welt zugleich und nebeneinander, und verlieren daher durch unordentliche Begierde nach diesem jenes, Matth. 6, 24. 25.

8. Etliches [f] fiel auf ein gut Land [1], und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreyssigfältig. [f] Marc. 4, 8. Luc. 8, 8.

1. Darzu wird erfordert, daß es nicht steinicht, nicht verhärtet, von schädlichen Wurtzeln gesäubert, und gebührend zubereitet seye, auch einen tieffen Grund habe, und werden also damit solche Hertzen bezeichnet, welche so wohl von Vorurtheilen als schändlichen Begierden befreyet, nicht verhärtet, mit einem tieffen Grund des Verstands wohl versehen, und am allermeisten durch die Gnade wohl zubereitet seyn, (denn ausser dem sind wir von Natur kein gut Land) eben so wohl gute, würckliche, annehmliche, nützliche und dauerhaffte Früchten zu bringen, als solche ein guter Saamen in einem guten, recht zugerichteten Grund, hervor bringet. Insgemein wird im Gegensatz auf die vorige drey Arten ein gut Land genennet, welches das Wort nicht nur annimmt, sondern auch behält, und dardurch zu allem Guten tüchtig wird, Luc. 8, 15.

9. Wer

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].

1. Sihe oben Cap. 11, 15.

10. Und [g] die Jünger traten zu Ihm [1], und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? [g] Luc. 8, 9.

1. da Er alleine war, fragten Ihn, die um Ihn waren, sammt den zwölffen, Marc. 4, 10.

11. Er antwortete und sprach: [h] Euch [1] ist gegeben [2], daß ihr das Geheimniß [3] des Himmelreichs [4] vernehmet: diesen aber [5] ists nicht gegeben [6].

[h] Cap. 16, 17. Luc. 8, 10. 1 Cor. 2, 10. 1 Joh. 2, 27.

1. Dieweil es euch gegeben ist, die ihr es verlangt, v. 10. und ein gutes Land seyd, v. 8.
2. durch die Gnade,
3. die der Natur unbekannte und allein aus der Göttlichen Offenbarung erkannte Glaubens-Stücke
4. die im Königreich Christi, sihe oben Cap. 3, 2. erlernt und gefaßt werden, Röm. 16, 25. 1 Cor. 4, 1. Eph. 5, 32. Col. 4, 3. 1 Tim. 3, 16.
5. die draussen sind, Marc. 4, 11. und sich um den Verstand nicht bekümmern, Joh. 6, 66. 67.
6. aus gerechtem auf die Verachtung folgenden Gerichte GOttes. Dann GOtt ist in Austheilung seines Lichts so wohl frey, als gerecht, Matth. 11, 25. Joh. 3, 19. Röm. 1, 21. 2 Cor. 4, 3.

12. Denn [i] wer da hat *[1], dem wird gegeben [2], daß er die Fülle habe [3]: wer aber nicht hat [4], von dem wird auch genommen, das er hat [5]. [i] Cap. 25, 29. Marc. 4, 25. Luc. 19, 26. Joh. 15, 2.

* Wo das Wort GOttes verstanden wird, da mehret es sich, und bessert den Menschen: Wo es aber nicht verstanden wird, da nimmt es ab, und ärgert den Menschen.

1. empfangen hat durch die Gnade des Worts einen und anderen Stuffen nicht des natürlichen Lichts, noch eines Verdiensts, sondern der Gnade, und solche durch die Gnade wohl anwendet und gebraucht.
2. aus Göttlicher Verheissung und Ordnung ein reicheres Maß, nicht der Ammts-Gnade, von welcher hier die Rede nicht ist, sondern der Heiligungs-Gnade. 3. Und er wird überflüßig haben, Joh. 7, 38.
4. aus eigener Schuld und GOttes Gerichte.
5. das er vermeynt zu haben, Luc. 8, 18.

13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse [1]. Denn mit [k] sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht [2]: denn sie verstehen es nicht.

[k] Marc. 4, 12. Luc. 8. 10. Ap. Gesch. 28, 27.

1. Weilen sie nemlich der Geheimnisse unwürdig sind, und ihre helle Offenbarung mißbrauchen würden, obwohlen diese Vorstellung sie desto eher aufwecken und gewinnen sollte.
2. dieweil sie Sehende nicht sehen, d. i. da sie leiblich genugsam sehen, doch geistlich nicht sehen noch verstehen wollen, und da sie mit Ohren hören, doch mit dem Hertzen nicht vernehmen noch verstehen wollen. Sihe Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. Joh. 9, 41. Röm. 2, 17. 29.

14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesaiä erfüllet, die [l] da sagt: Mit den Ohren werdet ihr hören [1], und werdet es nicht verstehen, und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen.

[l] Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Ap. Gesch. 28, 26. 27. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14. 15.

1. Was der Prophet Befehls-weyse sagt: höret und verstehets nicht, nemlich aus Göttlichem Urtheil und Gericht, das führet Matthäus Anzeigungs-weyse an, anzudeuten, daß diese Leute aus eigener Schuld sich dieses Gerichts zugezogen haben. Sihe die Erklärung Jes. 6, 9. 10.

15. Denn dieses Volcks Hertz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Hertzen verstehen, und sich bekehren, daß Ich ihnen hülffe.

16. Aber [m] seelig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören [1]. [m] Cap. 16, 17. Luc. 10, 23.

1. mit Ehrerbietung hören, das ist glauben.

17. Wahrlich ich sage euch, [n] viel Propheten und Gerechten haben begehret [1] zu sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen [o 2], und zu hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. [n] Luc. 10, 24. [o] Hebr. 11, 13.

1. 1 Mos. 49, 18. Ps. 14, 7. Jes. 64, 1. Hab. 1, 2. 2, 1. 2. 3. 1 Petr. 1, 10. 11. 12.
2. nemlich der würcklichen Darstellung nach, wohl aber im Schatten und Vorbildern.

18. So [p] höret nun ihr [1] diese Gleichniß von dem Säemann [2]: [p] Marc. 4, 14. Luc. 8, 11.

1. denen es gegeben ist, die Geheimnisse des Reichs zu verstehen, v. 11.
2. welcher Christus ist. Sihe oben v. 3.

19. Wenn jemand das Wort von dem Reiche [1] höret [2], und nicht verstehet, so kommt der Arge [q 3], und reisset es hin, was da gesäet ist in sein Hertz, und der ists, der an dem Wege gesäet [4] ist. [q] Marc. 4, 15. Luc. 8, 12.

1. das Evangelium des Reichs. Sihe oben Cap. 3, 2. oder das Wort GOttes. Sihe Luc. 8, 11.
2. nicht nur nach dem äusserlichen Schall, sondern auch einiger massen in dem Verstand und Krafft, doch ohne Uberlegung und Zueignung des Willens.
3. der Teufel, 1 Joh. 5, 18. Sihe oben v. 4. Er heißt Arge, weil er allezeit das Verderben der Menschen suchet und sie in arge Sünden zu stürtzen trachtet.
4. die in Vorurtheilen verhärtet sind. Sihe oben v. 4.

20. Der aber auf das Steinichte [1] gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und dasselbe bald aufnimmt mit Freuden [1]. [r] Marc. 4, 16. Luc. 8, 13.

1. auch mit einiger Uberlegung, Zustimmung und Freude, weilen ihm das ewige Leben und so viel herrliche Gnaden-Schätze des Evangelii vorgelegt werden. Sihe oben v. 5.

21. Aber er hat nicht [s] Wurtzel [1] in ihm, sondern er ist wetterwendisch: wenn sich Trübsal [2] und Verfolgung erhebet um des Worts willen, so ärgert er sich bald [3]. [s] Luc. 8, 13.

1. wegen des steinichten Grunds der Vorurtheilen und Verdorbenheit des Hertzens, welches sich bey dem Christenthum gute Tage und zeitliche Wohlfahrt versprochen hatte.
2. die Hitze der Anfechtung, v. 6. Ps. 121, 6. Jes. 4, 6. 49, 10. 1 Petr. 4, 12. Offenb. 7, 16. 3. oder alsbald, Marc. 4, 17.

22. Der aber unter die Dornen [t 1] gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge [2] dieser Welt, und Betrug des Reichthums [3], ersticket das Wort, und bringet nicht Frucht. [t] Marc. 4, 18. 19.

1. Sihe oben v. 7.
2. nicht die nöthige, sondern ängstige, dem Reich GOttes vorgezogene. Sihe oben Matth. 6, 19. 20. 21. 33. 2 Tim. 2, 4.
3. daran das Hertz gehängt wird, Marc. 10, 23. 24. 1 Tim. 6, 9. 10. nebst denen Wollüsten und Begierden des Fleisches, Luc. 8, 14.

23. Der aber in das gute Land [1] gesäet ist [u], der ists, wenn jemand das Wort höret, und verstehet es [2], und denn auch Frucht bringet, und etlicher trägt hundertfältig [3], etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreyßigfältig. [u] Marc. 4, 20. Luc. 8, 15.

1. Sihe oben v. 8.
2. nachdem er es nicht nur gehört, angenommen, mit Andacht überlegt, sondern auch gut geheissen, sich zugeeignet, und als wahrhafftig gut ergriffen hat, Ps. 1, 2. Luc. 24, 45.
3. das ist, etliche Glaubige richten mehr aus, und schaffen mehr Nutzen in der Kirchen GOttes mit ihrer Lehre, Bekänntniß, Leben und Wandel, als die andern: ein jeder nach der Maß der Gabe Christi, Eph. 4, 7.

(Evang. am fünfften Sonntage nach Epiphan.)

24. ER legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich [1] ist gleich einem Menschen [2], der guten Saamen [3] auf seinen Acker [4] säete [5].

1. die Kirche des Neuen Testaments. Sihe oben Cap. 3, 2.
2. des Menschen Sohn, v. 37.
3. Kinder des Reichs, v. 38. 4. die Welt, sihe v. 38.
5. Dieses thut JEsus, indem Er durch sein Wort und Geist neue Menschen macht, welche gute Früchten tragen, Jes. 60, 21. 66, 8. 9. 1 Cor. 3, 6.

25. Da aber die Leute [1] schlieffen [2], kam sein Feind [3], und säete Unkraut [4] zwischen den Weitzen, und gieng davon.

1. die Knechte und Diener, v. 27. deren Ammt es ist auf Acker und Saamen Achtung zu geben, daß er nicht Schaden nehme, als Aufseher, Ap. Gesch. 20, 28. und Wächter des Weinbergs und geistlichen Ackerwercks, Jes. 1, 8. 61, 5. Matth. 24, 42. Luc. 12, 37. Ap. Gesch. 20, 31. 1 Cor. 3, 9. Offenb. 3, 2.
2. Dadurch wird ein solcher Stand der Kirchen-Diener angezeigt, in welchem sie die Emsigkeit und Achtsamkeit hindansetzen, und der Trägheit, Laulichkeit und Liebe zum Müßiggang, Unachtsamkeit und Wollust sich ergeben, Jes. 56, 10. Jer. 6, 17. Ezech. 3, 17.
3. der Teufel, v. 39.
4. Zizania bedeutet eine gewisse Art Unkraut, welches man Brand-Korn oder Bastart-Weitzen nennen kan, welches ohne Schaden von dem Weitzen nicht mag ausgerottet werden. Sihe v. 38.

26. Da nun das Kraut wuchse [1], und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

1. durch den Glauben aufschosse, und nach und nach Glaubens-Früchte brachte, Matth. 7, 16-20. 12, 33.

27. Da traten die Knechte [1] zu dem Haus-Vater, und sprachen: HERR! hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?

1. Sihe v. 25. die rechtschaffene Diener des Reichs, welche von dem Schlaff aufwachen, das Unkraut sehen und entdecken, sich darüber als über ein grosses und allgemeines Verderben des Ackers verwundern, die Ursache des Ursprungs und Uberhandnehmens nicht wissen, und nicht allein darüber offentlich klagen, sondern auch den Mund des HErrn in seinem Wort darüber fragen, Jes. 8, 19. 20. und sich und andere daraus belehren.

28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind [1] gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten [2]?

1. der Teufel, v. 39. 2. oder sammlen. Sihe v. 40.

29. Er sprach: Nein [1]: auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgätet.

1. Es ist also GOttes Wille nicht, das Unkraut vor der Ernde-Zeit mit Gewalt zu vertreiben und auszugäten, sondern stehen zu lassen, und wann unter zweyen Ubeln nicht beyde durch menschliche Kräfften können gehoben werden, kan man das kleinere geschehen lassen, dem grösseren vorzukommen.

30. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Ernde [1]: und um der Ernde Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne: aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.]

1. Ernde, Schnitter, sammlen, sihe unten v. 39. 41.

31. Ein ander Gleichniß legte Er ihnen vor, und sprach: [x] Das Himmelreich [1] ist gleich einem Senff-Korn *[2], das ein Mensch [3] nahm, und säete es [4] auf seinen Acker [5]. [x] Marc. 4, 30. 31. Luc. 13, 18. 19.

* Kein verachter Wort ist denn das Evangelium, und doch kein kräfftigers, denn es macht gerecht die, so daran gläuben. Gesetz und Wercke thun es nicht.

1. heißt hier die Kirche des Neuen Testaments, absonderlich nach ihrer ersten Gründung.
2. Wie ein Senffkorn ein Saame ist, so ist die Kirche der Saame, der die Kinder des Reichs v. 38. hervor bringt: wie ein Senffkorn ein kleiner Saame ist, so ist die Kirche klein, und hat von wenigen und geringen ihren Anfang genommen: wie ein Senffkorn der kleineste Saame ist, so ist die Kirche in Ansehung anderer Gesellschafften, absonderlich ihrem Anfang nach, die kleineste: wie ein Senffkorn eine grosse und durchdringende Krafft hat, so hat auch die Kirche eine Göttliche, innerliche und mächtige Krafft.
3. JEsus Christus v. 37. und seine Boten, Lehrer und Prediger.
4. brachte die Kirche in den Stand zu wachsen, zu blühen, und sich auszubreiten.
5. die Welt, v. 38. so fern sie die Christliche Kirche zu empfangen, zu bewahren, und fortzupflantzen kan tüchtig gemacht werden, welches sein Acker mag genennt werden, weil des Menschen Sohn die Welt zum Erbtheil ist gegeben worden, Jes. 49, 6.

32. Welches das kleineste ist [1] unter allen Saamen: wenn es aber erwächset [2], so ist es das grösseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

1. Wie es denn bey den Jüden gar gemein ware die kleineste Dinge mit einem Senffkorn zu vergleichen, Luc. 17, 6. es seye, daß in Judäa kein kleinerer Saame gewesen, oder daß er nur unter die kleineste hat mögen gerechnet werden.
2. Wie ein Senffkorn schnell aufwächßt, in den heissen Ländern zu einer grossen, ja zu der grösten Höhe unter den Gemüß-Kräutern kommt, und endlich gar ein Baum wird, auf welchem die Vögel nisten können: also hat sich die Christliche Kirche schnell ausgebreitet, und ist, da sie im Anfang die geringste war, hernach die zahlreicheste und ansehnlichste worden, Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. Ap. Gesch. 2, 41. 47. 4, 4. 5, 14. ja sie ist zu der Grösse eines Baums gewachsen, daß sie nicht nur einen vesten Grund und Stand, nicht nur eine grosse Höhe und Ansehen, nicht nur Laub und Aeste, daß sie auch andern Menschen, die eigentlich nicht zu ihr gehören, Schatten, Erquickung und Ruhe geben kan, sondern auch insonderheit gute Früchten der Gerechtigkeit hat, und Pflantzen dem HErrn zum Preise.

33. Ein ander Gleichniß redete Er zu ihnen: Das Himmelreich [y 1] ist einem Sauerteige * [2] gleich, den ein Weib [3] nahm, und vermengete ihn unter drey Scheffel [4] Mehls, bis daß es gar durchsäuert ward [5]. [y] Luc. 13, 20. 21.

* Ist auch das Wort, das den Menschen verneuert.

1. die Kirche des N. Testaments in dem völligen Genuß ihrer geistlichen Güter.
2. wodurch hier das Evangelium bezeichnet wird. Dann wie der Sauerteig den Teig durchdringet, so durchdringet das Evangelium die gantze Seele, bis aufs Marck, Hebr. 4, 12. und macht eine neue Creatur: wie der Sauerteig zwar gemächlich, verborgen und unvermercklich, jedoch behend und in kurtzer Zeit durchdringt, also hat die Lehre des Evangelii einen unversehenen, aber schnellen Fortgang gehabt in der gantzen Welt, Röm. 1, 8. 1 Thess. 1, 8. Wie der Sauerteig den andern Teig in Bewegung bringt, also rumort auch das Evangelium, und setzet alles in Bewegung, Luc. 12, 49. Apost. Gesch. 2, 12. 37. und wie der Sauerteig die Theile des Teigs scheidet, und von einander beweget, also scheidet auch das Evangelium die Gute von den Bösen, Matth. 10, 34. ꝛc. Ubrigens wie der Sauerteig sonsten auch wegen einiger übeln Eigenschafften nicht in gutem sondern bösem Verstand genommen wird Matth. 16, 6. 1 Cor. 5, 6. 7. also sind einige, welche auch hier durch den Sauerteig verstehen die Verdorbenheit der Kirche, die nach und nach durch die Vermischung mit Babel unter dem Reich des Antichrists eingeschlichen, und den gantzen Teig der Kirche versäuret habe, wir bleiben aber bey der guten Auslegung.
3. welchem in ihrer Bemühung, den Sauerteig unter den Teig zu thun, Christus und seine Diener in der Ausbreitung des Evangelii gleich kommen.
4. welche ein volles Maß oder Epha ausmachen, wie es gewöhnlich ware, so viel zu nehmen 1 Mos. 18, 6. Richt. 6, 19. 1 Sam. 1, 24.
5. das ist die Welt, welche gantz durch das Evangelium eingenommen, bewegt, durchdrungen, und zu einem GOtt wohlgefälligen Speis-Opfer worden ist.

34. Solches [z] alles redete JEsus durch Gleichnisse zu dem Volcke, und ohne Gleichnisse redete Er nicht zu ihnen. [z] Marc. 4, 33.

35. Auf daß [1] erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten [2], der da spricht: Ich [3] will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

1. mag auch den Erfolg heissen.
2. Asaph, Ps. 78, 2. der mit unter die Propheten gerechnet wird, 1 Chron. 26, 2.
3. Welches von Christo dem Buchstaben nach, nicht von Asaph zu verstehen ist, als welcher kein König gewesen, noch das Volck als sein Volck hat anreden können.

36. Da ließ JEsus das Volck von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.

37. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn [1] ists, der da guten Saamen säet [2].

1. Sihe oben Cap. 8, 20. Dieser heisset hier ein Säemann, weilen er einen Saamen hat, den Er auf seinen Acker als der HErr und Haus-Vater desselben v. 27. aussäet. 2. Sihe v. 24.

38. Der Acker ist die Welt [1]. Der [2] gute Saame sind die Kinder des Reichs [2]. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit [3]. [2] Cap. 24, 14. 28, 19. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. Röm. 10, 18. 1 Cor. 3, 9. Col. 1, 6.

1. Das ist, die Theile der bewohnten Welt, da die sichtbare Kirche Christi sich befindet, welche Welt ein Acker heißt, weil sie den Saamen oder die Kinder des Reiches in sich zu fassen und zu bewahren bequem ist, und weilen der Erd-Theil, woselbst die Kirche ist, am meisten cultiviert und gebaut ist, und zwar Christi Acker, nicht nur wegen der Schöpffung, Ps. 33, 6. sondern auch der Schenckung in dem Rath des Friedens und Erwerbung.
2. die an dem Reich Christi Antheil, Fug und Recht darzu haben, welche zu diesem Reich erwählt sind, und die Bedingungen, die von seinen Unterthanen erfordert werden, vollbringen. Diese werden mit einem guten Saamen verglichen, weil, wie der Weitzen eine Krafft und Grund des Lebens in sich hat, welcher in der Erde empfangen und erhalten wird, wie er sich hernach hervor thut und äussert, wie er die Erde erfüllet und bedecket, und viel Frucht ausliefert, also die Glaubige wie einen natürlichen also auch einen geistlichen Lebens-Ursprung in sich haben, durch welchen sie sich hervor thun, und zeigen in der Welt, dieselbe mit ihrem Licht und Gnaden-Gaben bedecken, schützen, und die edelste Früchten bringen.
3. Sind alle die, welche die Wercke des Teufels thun, Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 8. aber nicht als offenbare Lasterhaffte, dann wider diese trägt die Obrigkeit das Schwerdt nicht umsonst, sondern die unter den Weitzen sich einmischende falsch-Glaubige, und die verstellte Heuchler, welche guter Saamen seyn und das Reich anfüllen wollen.

39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel [1]. Die Ernde ist das Ende der Welt [2]. Die Schnidter sind die Engel [3].

1. durch welchen man hier mit Nachdruck zu verstehen hat denjenigen Geist, der sich mit andern bösen Geistern dem Gehorsam GOttes entzogen hat, und der Verführer zu diesem Abfall gewesen ist, welcher der Teufel oder Lästerer heißt, weilen er theils die Gläubige wegen ihrer Sünden anklaget, theils ihre gute Wercke lästert, auch GOtt selbsten, Hiob 1, 9. 12. Zach. 3, 1. 2. 3. Off. 12, 10. hier aber als der Feind des Menschen-Sohns und seines Ackers, der Kirche, beschrieben wird, weilen er nicht nur einen tödtlichen Haß wider Christum und seine Kirche hat, sondern auch würckliche Feindseeligkeiten auf alle Weyse von Anbegin als der Urheber des Kriegs ausübt, 1 Mos. 3, 15. doch müssen nach der Schrifft auch andere böse Geister und ihr Anhang mit verstanden werden, Ap. Gesch. 10, 38. Eph. 4, 27. 2 Tim. 2, 26.
2. das ist das Ende des Neuen Testaments, welches eine Ernde genennet wird, weilen, wie diese die letzte Zeit des Jahrs ist, da man die Früchten einsammlet, und darauf geniesset, also auch am Ende der Tage die Früchten der Gerechtigkeit werden eingesammlet und genossen werden.
3. die gute Engel Matth. 24, 31. 25, 31. 1 Thess. 4, 16. Offenb. Joh. 14, 15.

40. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennet: so wirds auch am Ende dieser Welt gehen [1].

1. Nemlich, alsdann werden alle Aergerliche, Gottlose und Heuchler abgesondert und von der Kirchen ausgemustert werden: daß es aber der HERR nicht hat wollen zuvor geschehen lassen, v. 29. muß nicht von einem jeden Gottlosen insonderheit verstanden werden, dann nach der öffentlichen Gerichts-Ordnung und der Kirchen-Disciplin, können und sollen viel böse Buben von derselbigen ausgeschlossen werden, Ps. 101, 8. 1 Cor. 5, 13. sondern von einem allgemeinen Gericht: sintemal GOtt nicht will, daß seine Kirche in dieser Zeit gäntzlich von aller Vermischung der Gottlosen gereiniget werde.

41. Des Menschen Sohn [b 1] wird seine Engel [2] senden, und [c] sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse [3], und die da Unrecht thun: [b] Cap. 24, 31. [c] Cap. 25, 32.

1. Sihe Cap. 8, 20.
2. die gute, nicht böse, wie einige wollen.
3. das ist, alle ärgerliche Menschen, die entweder durch ihre böse Lehre oder bösen Wandel andere ärgern, verführen, und von dem Lauff in der Gottseeligkeit abhalten.

42. Und werden sie in den Feuer-Ofen [1] werffen: da [d] wird seyn Heulen [2] und Zähnklappen [3]. [d] Cap. 8, 12. 22, 13. 24, 51.

1. Wie man damalen auch das Unkraut brauchte, die Oefen damit einzuheitzen. Es wird aber damit der allerelendeste Zustand und Ort der Verdammten, die Hölle, angezeigt, weil in der Natur nichts schröcklichers ist, als in einem angehitzten Feuer-Ofen seyn.
2. die tieffste Traurigkeit durch die Empfindung der grösten und immerwährenden Marter.
3. ein brennender Haß, Mißgunst und Lästern GOttes und der Seeligen, Luc. 16, 23. 28.

43. Denn [c] werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne [1], in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre [2]. [c] Dan. 12, 3. Weish. 3, 7.

1. nemlich ihrem seeligsten Zustand an sich selbsten nach betrachtet, aber in Vergleichung unter sich, und den Stuffen nach, einer wie die Sonne, der andere wie der Mond, u. s. w. 1 Cor. 15, 41. wie auch das Sonnen-Licht selbst seine Grade hat, Jes. 30, 26. Vornemlich wird auf den hier unter dem Unkraut verborgenen Zustand des guten Weitzens, dorten aber auf den offenbaren gesehen.
2. Sihe oben Cap. 11, 15.

44. Abermal ist gleich das Himmelreich [1] einem verborgenen Schatz * [2] im Acker [3], welchen ein Mensch [4] fand [5], und verbarg ihn [6], und gieng hin vor Freuden über demselbigen, und [f] verkauffte alles [7], was er hatte, und kauffte [8] den Acker. [f] Phil. 3, 7.

* Der verborgene Schatz ist das Evangelium, das uns Gnade und Gerechtigkeit gibt, ohn unser Verdienst. Darum, wenn mans findet, macht es Freude, das ist, ein gut fröhlich Gewissen, welches man mit keinen Wercken zuwege bringen kan. Diß Evangelium ist auch die Perle.

1. die Kirche Neuen Testaments in besonderm Zustande.
2. dann die Kirche ist wie ein Schatz, eine Zusammensetzung der Glaubigen, welche köstlich vor GOtt und hochgeachtet, Ps. 45, 10. 14. 15. Jes. 54, 11. 12. 62, 3. 1 Petr. 1, 7. Tit. 2, 14. Offenb. 3, 18. welche durch das theure Blut Christi erworben sind, Apost. Gesch. 20, 28. und theuer bewahret werden, Joh. 10, 28. als Christi Reichthum und Erbschafft, Ps. 16, 6. Es wird aber die Kirche hier als verborgen, das ist, in einem solchen Zustand, da sie bey nahe unbekannt, und nur GOtt nebst wenigen Menschen offenbar seyn würde, angemerckt.
3. welcher die Welt als den Wohn-Platz der Kirche, und zwar nach demjenigen Theil, in welchem sie verborgen ist, bedeutet.
4. ein und anderer Heyls- und Seeligkeits-Begieriger.
5. nach fleißigem Suchen, da man aus GOttes Wort erkennet, daß keine Seeligkeit ausser der Kirche Gemeinschafft zu finden, daß dieser Schatz irgendswo in der Welt seyn und ausgeforscht werden könne, ja da man diese wahre Gemeinschafft würcklich entdeckt und findet.

6. nicht

6. nicht aus Mißgunst, sondern aus einer klugen Sorge und Furcht, den Schatz nicht durch die Feinde zu verlieren.
7. verläugnete alles, Matth. 16,24. nicht nur die falsche Schein-Güter, die Gemeinschafft mit der falschen Kirche, die Werck-Gerechtigkeit, die Irrthümer und Vorurtheile, und im Zeitlichen die Begierden, welche mit der Gemeinschafft an dem Reich nicht bestehen können, sondern auch die Güter, welche sonsten in anderem Zustande wohl und mit Recht können besessen werden, als Ehre, Geld, Vaterland, Freunde, Vortheile, Gemächlichkeit, u. s. w. Ps. 45,11. Matth. 10,37. 38. 39. Hebr. 11,24. 25. 13,13.
8. brachte sich durch Aufopferung alles andern das einzig wahre Gut in der Gemeinschafft Christi zuwegen.

45. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann [1], der gute Perlen [2] suchte.

1. Die Kirche des Neuen Testaments wird mit einem köstliche Perlen suchenden Kauffmann verglichen, weilen, wie ein Kauffmann ein solcher ist, der keine Mühe, Gefahr und Unkosten sparet, das zu erlangen, wovon er Nutzen und Profit hat, also auch die in der Kirche Wahrheit suchende Menschen mit Verläugnung und Hindansetzung alles andern allein die Güter des Reichs GOttes, und absonderlich die Gemeinschafft mit dem reinsten und besten Theil der Kirche, höchsten Fleisses, als ihren besten Profit, verlangen und erlangen, Sprüchw. 3,14. 17,16. 23,23.
2. Es wird also noch vielmehr die Kirche mit Perlen verglichen. Dann gleichwie Perlen der köstlichste Zierath sind, welche wegen ihrer Weisse, Reinigkeit, Glantz, Einfältigkeit und Schönheit theuer geachtet werden: also ist auch die wahre Kirche die allerköstlichste Sache, als in welcher ein Göttlich Licht der Erkänntniß und Wahrheit ist, 2 Cor. 4,6. in welcher die gröste Herrlichkeit und Theilhafftigmachung der Göttlichen Natur statt findet, 2 Cor. 3, 18. in welcher eine Gott-gefällige Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens ist, 1 Cor. 6,11. in welcher eine Göttliche Einfalt herrschet, 2 Cor. 11,3. ja welche gantz herrlich ist innwendig, Offenb. 21,19. 20. 21.

46. Und da er Eine köstliche Perle [1] fand, gieng er hin, und verkauffte [2] alles, was er hatte, und kauffte dieselbige.

1. Dieses bedeutet die beste, reineste, und so wohl in der Erkänntniß der Wahrheit als Ubung der Gottseeligkeit GOtt-gefälligste Kirche, welche über alles zu suchen, zu lieben, und theuer zu schätzen ist.
2. Siehe v. 44.

47. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze [1], das ins Meer [2] geworffen ist, damit man allerley Gattung [3] fähet.

1. Die Kirche des Neuen Testaments ist gleich einem Fischfang durch ein Netz, wodurch das Evangelium zu verstehen ist. Dann gleichwie das Netz ein Werckzeug oder Mittel ist, die Fische von allerley Gattung in Menge aus dem Meer oder Wasser zu beschliessen, bey einander zu versammlen, und heraus zu ziehen: also ist das Evangelium das Mittel, wodurch die Menschen aus der Welt von allerley Art in Menge, wider ihren natürlichen Willen, heraus gezogen, zusammen versammlet und bewahret werden.
2. die Welt. Dann wie das Meer ein grosses, unbeständiges, ungesundes und unfruchtbares Wasser ist: also bestehet die Welt aus vielen Völckern, Offenb. 17,15. welche tausenderley Bewegungen und Begierden haben, Jes. 57,20. 21. in dem Argen ligen, und nichts gesundes an sich haben, auch unfruchtbar sind zu allen guten Wercken.
3. Fische, das ist, Menschen von allen Ständen.

48. Wenn es aber voll ist [1], so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten [2] in ein Gefäß zusammen, aber die faulen [3] werffen sie weg.

1. wodurch die Versammlung der Beruffenen von allen Enden der Erden in die Kirche bezeichnet wird.
2. Gerechten, v. 49. 3. Bösen, v. 49.

49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die [s] Bösen von den Gerechten scheiden, [s] Cap. 25,32.

50. Und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird Heulen und Zähnklappen seyn [1].

1. Siehe oben v. 42.

51. Und JESUS sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, HErr.

52. Da sprach Er: Darum, ein jeglicher Schrifftgelehrter [1], zum Himmelreich gelehrt *, ist gleich einem Haus-Vater, der aus seinem Schatz neues ** und altes *** hervor trägt [2].

* Ist das Himmelreich fördern, andere lehren, und zum Himmelreich bringen.
** Das Evangelium. *** Das Gesetz.

1. Lehrer der Kirche in der H. Schrifft wohl erfahren,
2. Hiermit wird angedittet, daß die Jünger JEsu (welche das Evangelium zu predigen abgesondert waren) wann sie zu ihrem Dienst tüchtig seyn wollten, dem Vorbild ihres HErrn und Meisters JEsu gleichförmig werden müssen, und die Schatz-Kammer ihres Hertzens solcher massen mit nützlichen Wahrheiten so wohl Alten, die in vorigen Zeiten angemercket waren, als Neuen, die heute durch neuen Fleiß geoffenbaret und entdecket werden, erfüllen müssen, damit sie die Hausgenossen mit aller Nothdurfft der Seelen zu versorgen, und wider allerley vorfallende Schwachheiten, wann sie Trost-los sind, ihre Hertzen stärcken und trösten zu können, bequem gefunden werden.

53. Und es begab sich, [h] da JEsus diese Gleichnisse vollendet hatte, gieng Er von dannen [1].

h Marc. 6,1.

1. von Capernaum und selbigen Gegenden, woselbst Er bisher gelehret hatte. Sihe Luc. 13,22.

54. Und kam in sein Vaterland [1], und lehrete sie in ihren Schulen [2], also auch, daß sie sich [i] entsatzten, und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten [3]?

i Sihe oben Cap. 7,28.

1. Nazareth, woselbst Er erzogen ware, Luc. 4,16.
2. Synagogen. Sihe oben Cap. 4,23.
3. Wunderwercke, Marc. 6,2.

55. Ist [k] Er nicht eines Zimmermanns Sohn [1]? Heisset nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder [2] Jacob, und Joses, und Simon, und Judas? k Marc. 6,3. Joh. 6,42.

1. Josephs, als seines vermeynten Vaters.
2. Bluts-Verwandten. Sihe oben Cap. 12,46.

56. Und seine Schwestern [1], sind sie nicht alle bey uns [2]? Woher kommt ihm denn das alles [3]?

1. Bluts-Verwandten weiblichen Geschlechts, Mutter-Schwester Töchtern oder Baasen.
2. Sind sie nicht alle schlechte, geringe Handwercks-Leute von keinen Wissenschafften, in welchen sie ihn hätten unterweisen können?
3. alle diese Weisheit und Thaten, Marc. 6,2.

57. Und ärgerten sich [1] an Ihm. JEsus aber sprach zu ihnen: [1] Ein Prophet [2] gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande [3], und in seinem Hause.

1 Marc. 6,4. Luc. 4,24. Joh. 4,44. ꝛc.

1. an seinem geringen Geschlecht und Gestalt nahmen sie Anstoß, Ihm nicht zu glauben.
2. Lehrer und begabter Mann
3. bey und unter den Seinen. Ist Sprüchworts-weyse gesagt, und kommt her von der bekannten Herkunfft, Familiarität, Neid und Mißgunst. Alles Fremde und Unbekannte wird dem Eigenen vorgezogen.

58. Und Er thät daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens [1] willen.

1. Weilen theils seine neidige Landsleute Ihm keine Gelegenheit zu Wundern gaben, daß Er sie also nicht thun konnte: Sihe Marc. 6,5. theils aber weilen doch seine Wunder Frucht-los und vergeblich würden gewesen seyn, wie er wohl zuvor sahe, und es also nur zu ihrem desto grösserem Gericht gereichen würde. Marc. 6,6.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIn treuer Lehrer ist nicht nur im straffen und vertheidigen der Lehre wider die Widersprecher, sondern auch vornemlich in seinem Lehr-Ammt unermüdet, und ergreiffet alle Gelegenheit der Zeit, des Orts und des Zustands seiner Zuhörer, sie zu erbauen, und insonderheit durch liebliche Gleichnisse von dem natürlichen zu dem Geistlichen und Göttlichen zu führen. Marc. 2,13. 5,21. Ap. Gesch. 10,27. ꝛc. 13,16. 19,13. 1 Cor. 9,22. 10,33. Tit. 2,7. Offenb. 1,9.

v. 2. Ungleiche Hertzen nehmen das Wort ungleich auf.

v. 3. Die Geheimnisse des Reichs müssen nicht mit hohen und hochtrabenden Worten menschlicher Weisheit und Wohlredenheit, sondern mit einem deutlichen, aus dem gemeinen Leben hergenommenen und einfältigen Vortrag, doch in Beweisung des Geistes und der Krafft, vorgebracht werden. 1 Cor. 1,17. 2,1.4. 4,19. 2 Cor. 10,10. 11,6.

v. 4. Es bedient sich der arge Bösewicht der menschlichen Vorurtheile, und raubt das Göttliche Wort von denen verhärteten Hertzen hinweg, daß sie es nicht überlegen, und dadurch bekehret werden.

v. 11. GOtt hat in Austheilung seines Gnaden-Lichts und Offenbarung der Geheimnisse des Reichs seine Freyheit, ob er wohl niemand Unrecht thut, sondern den Verächtern seines Worts aus gerechtem Gerichte die fernere Erleuchtung entziehet. O! darum irret euch nicht, GOtt läßt seiner nicht spotten. Jes. 6,9. 10. Matth. 11,25. Joh. 3,19. Röm. 1,21. 2 Cor. 4,3.

v. 12. Auf die Treue kommt es an, wer im wenigen treu ist, wird mehr empfahen. Wer aber untreu ist, wird auch das vermeyntlich habende verlieren. Luc. 8,18.

v. 13. Ein schwehres Gericht ist die Verstockung, dardurch der Mensch alles Lichts und Gnaden-Empfindung beraubet wird. Darein fallen gemeiniglich die, welche das Wort lange hören, ihm aber mit Worten und Wercken widerstehen.

v. 16. Seelig sind, die Christum mit leiblichen Augen gesehen haben, noch seeliger, welche ihn mit glaubigen Geistes-Augen erblicken, am allerseeligsten, welche ihn dereinst leiblich und geistlich sehen werden von Angesicht zu Angesicht.

v. 17. Groß ist das Vorrecht der Kirche des N. T. vor der Kirche Alten Testaments Hag. 2, 10. Matth. 12,42. Joh. 1,14. 29. Gal. 4,1. 1 Tim. 3,16. Hebr. 1,6. 3,1. 9,12. 10,11. 12. 11,40. Noch grösser ist das Vorrecht der triumphirenden vor der streitenden Kirche. Amen, ja komm HERR JESU! daß wir dich sehen, wie du bist. Off. 22,17. 20.

v. 18. Christi Geist ist der beste Ausleger seiner Schrifft. Wem aber Weisheit darzu mangelt, der bete darum Jac. 1,5.

v. 20. Die zarte Heilige, welche sich bey dem Christenthum nichts als Rosen, Lust und Bequemlichkeit einbilden, nehmen wohl das Wort eine Zeitlang mit Freuden auf, und formiren sich ein scheinbares Staats-Christenthum, aber wenn die Hitze der Anfechtung herein bricht, sihet man die schöne Blume dieses Christenthums wie den Kürbis Jonä noch vor Abend verwelcken. Denn

es fehlet an der Wurtzel eines die Begierlichkeiten überwindenden Glaubens.

v. 22. Wie kömmt es doch, daß bey so reichem Worte GOttes doch so wenig Frucht gefunden wird? Die Ursache ist, weilen man insgemein das Irrdische dem Himmlischen weit vorziehet, mehr vor die Welt, Gut und Geld, als vor seine Seele sorget, seine Lüsten nicht ablegen, mit einem Wort in der Welt ersoffen, und doch dabey ein Christe seyn will. Ach! die spitzige Welt-Sorgen, Geitz und Wollust hindern nicht nur den Göttlichen Saamen, daß er nicht aufkommen kan, sondern sie ersticken auch noch darzu das aufkäumende Gute. Sihe auf deinen Hertzens-Acker, ob nicht diese Dorne und Disteln noch den grösten Raum anfüllen. Wahrhafftig diese machen, daß noch fast der gantze Welt-Acker unter dem Fluch ist.

v. 23. Das Wort GOttes, wie wenig es auch unter den Menschen scheinet Frucht zu bringen, kömmt doch nicht leer wieder zurück, sondern bereitet noch hie und da einige gute Hertzen, welche, obgleich auf unterschiedliche Weyse, Frucht bringen in Gedult. Luc. 8, 15.

v. 24. Auf die güldene und glückseelige Zeiten der blühenden Kirche sind bald finstere und schläfferige Nächte der Sorglosigkeit, Sicherheit und Abfalls gefolget.

v. 25. Wenn die Wächter schlaffen, so wacht der Arge, und ist geschäfftig, Schaden zu thun, alsdann stehet es übel um die Kirche Jes. 56, 10. Jer. 48, 10. Matth. 15, 14. Offenb. 2, 14. 20. darum laßt uns wachsam seyn. 1 Pet. 5, 8.

v. 26. Das Unkraut falscher Lehre und schädlicher Gewohnheiten schleicht sich unvermerckt, durch Arglist des höllischen Feindes, und unter der Bedeckung des guten Scheins nach und nach ein, biß es endlich erkannt wird.

v. 27. So ists recht, daß man in Sachen, den Wohl- und Ubelstand der Kirche betreffend, den Mund des HErrn befraget, und aus seinem Wort den Unterricht nimmt. Eigendünckel taugt nicht.

v. 28. Oeffters haben die Diener der Kirche guter Meynung solche Anschläge, Räthe und eiferige Entschliessungen, auf welche der himmlische Haus-Vater das Nein setzen muß: ihr aber nicht also! Jes. 55, 8. Luc. 9, 54. 55.

v. 29. Der tolle Religions-Eifer, welcher das Unkraut falscher Lehre, oder, welches noch ärger ist, statt des Unkrauts den besten Weitzen reiner Lehre mit Feuer und Schwerdt, Galgen und Rad, und andern Gewaltthätigkeiten auszureuten sich vermißt, ist dem ausdrücklichen Befehl: **Lasset es wachsen bis zur Ernde**, schnurstracks entgegen. Schämet euch doch, die ihr Christen und zwar die besten und eiferigsten seyn wollet, daß ihr Christo, eurem Meister, euren hitzigen Sinn so frech ins Angesicht zu widersetzen, euch nicht scheuet. Wahrlich, es muß kein Glaube in euren Hertzen seyn!

v. 30. Dem bösen muß man so wehren, damit das gute zugleich nicht umgerissen werde. Denn unter zweyen unvermeidlichen Ubeln von einer Art, muß man eher das geringere zulassen, als das grössere befördern. Klugheit ist hier vonnöthen, daß man zwischen dem strengen Eifer und schädlicher Nachläßigkeit das Mittel treffe.

v. 31. Der Glaube wächst im Hertzen, und ruhet nimmer.

v. 33. Nicht nur die Laster, sondern auch die guten Exempel stecken an, und das Wort greifft durch gute Gespräche um sich, und stifftet gute Bewegungen manchmalen bey rohen Hertzen.

v. 37. ꝛc. Die Kirche ist keine menschliche Erfindung, sondern ein, hier lieblich abgebildetes, Ackerwerck GOttes, dessen gutem Saamen, den Kindern des Reichs, ewig wohl, dem Unkraut aber, oder Ungerechten, ewig wehe seyn wird. Ach! laßt uns dieses alles, und absonderlich die letzte Dinge wohl behertzigen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

v. 40. Die Vermengung der Guten und Bösen wird bleiben in der äusserlichen Kirche bis an den Jüngsten Tag.

v. 44. Um das Evangelium, dem an Kostbarkeit nichts zu vergleichen, wage Ehr und Gut, Leib und Leben. Was soll dieses ohne jenes?

v. 47. Unter den heiligsten Versammlungen gibt es faule Fische, Heuchler, einen Judam.

v. 52. Das Centrum aller theologischen Gelehrsamkeit ist das Reich des Himmels.

v. 53. Die Welt ist thöricht, daß sie die Krafft des Worts aus den Gaben, Abkunfft und Ansehen des Lehrers ermessen will. Auch in den geringen Schaalen wächst eine Perle, in den irrdenen Gefässen ligt ein theurer Schatz. 2 Cor. 4, 7.

Gebet.

Ach! HErr JESU! laß mich in deinem Gnaden-Reich ein gutes Land seyn, welches hundertfältige Frucht trage, gib, daß die Verurtheile, die Sorgen der Nahrung und der Betrug des Reichthums den guten Saamen deines Göttl. Worts in mir nicht ersticken, sondern ich dein Reich als den höchsten verborgenen Schatz, als die köstlichste Perle, mit Verkauffung, Verläugnung und Hindansetzung alles andern allein suchen und finden möge, laß dieses dein Reich wie ein Senffkorn in mir groß werden und zunehmen, ziehe mich heraus aus dem Meer dieser Welt durch das Netz des Evangelii, und laß mich von guter Art seyn, daß ich aus dem guten Schatz meines Herrens Altes und Neues hervor tragen, und dereinst von dir als ein guter Weitzen in deine ewige Scheuer möge gesammlet werden. Amen!

Das vierzehende Capitel.

JEsus wird als der Meßias erwiesen I. aus dem an ihm und seinem Vorläuffer Johanne genommenen Aergerniß der Grossen v. 1-13. II. Aus seinen Wundern und Speisung 5000. Mann ohne Weiber und Kinder mit 5. Broten und 2. Fischen. v. 14-21. III. Aus seinem und Petri wunderbarem Gang auf dem ungestümmen Meer, und Stillung desselben v. 22-33. IV. Aus der Heilung allerley Krancken, die ihn anrühreten. v. 34-36.

ZU[2] der Zeit kam das Gerüchte von JEsu vor den Vier-Fürsten * Herodes[1]. [2] Marc. 6, 14. Luc. 9, 7.

* Judäa mit ihrem Zugehör war in vier Herrschafften getheilet. Daher man die Herren Tetrarchas, das ist, Vier-Fürsten, nennet.

1. Antipa, welcher das vierte Theil des Jüdischen Landes Galiläam inne hatte, und nicht nur ein Mörder Johannis, sondern auch ein Verspotter Christi Luc. 23, 11. ware, mußte aber zu Lyon in Franckreich im Elende sterben.

2. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes, der Täuffer: [b] Er ist von den Todten auferstanden[1], darum thut er solche Thaten[2]. [b] Marc. 6, 16. Luc. 9, 9.

1. entweder daß Herodes eine wahre Auferstehung geglaubet hat, aus 2 Kön. 2, 15. oder, daß er den damals im Schwang gegangenen Pythagorischen Wahn von der Seelen-Wanderung von einem Leib in andere vor wahr angenommen, und also vermeynt hat, die Seele Johannis seye in Christum gewandert.
2. Wunder.

3. Denn [c] Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias[1], seines Bruders Philippi Weib. [c] Marc. 6, 17. ꝛc. Luc. 3, 19. 20.

1. Diese war eine Tochter Aristobuli, des Bruders Herodis Antipä, und Schwester Agrippä, erstlich verheyrathet an Philippum, Antipä Brudern, dieser verführte sie aber, daß sie ihren Mann verlassen, und ihm angetrauet wurde, daß also in dieser schändlichen That Blut-Schande, Ehebruch, unbefugte Ehescheidung und Weiber-Raub zusammen kamen.

4. Denn Johannes hatte zu ihm gesaget: Es ist [d] nicht recht[1], daß du sie habest. [d] 3 Mos. 18, 16. 20, 21. Marc. 6, 18.

1. die erstgemeldte Sünden können nicht zugelassen werden.

5. Und er hätte ihn gern getödtet, fürchte sich aber vor dem Volck: [e] denn sie hielten ihn für einen Propheten[1]. [e] Cap. 21, 26. Marc. 6, 19. 20. Luc. 20, 6.

1. wie er denn auch mehr ware, Matth. 11, 9.

6. Da aber Herodes seinen [f] Jahrs-Tag[1] begieng, da tantzete die Tochter[2] der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl. [f] Marc. 6, 21. 22.

1. Geburts-Tag, wie es bey Grossen gebräuchlich, 1 Mos. 40, 20. 2 Macc. 6, 7.
2. aus des Philippi Ehe, mit Namen Salome, die sich aller dieser Gottlosigkeit auch hat theilhafftig gemacht.

7. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben[1], was sie fordern würde.

1. bis auf sein halbes Königreich, 1 Kön. 2, 20. Esth. 5, 3. Marc. 6, 23.

8. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war[1], sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt[2] Johannis, des Täuffers.

1. unterrichtet und angereitzet ware, nachdem sie sich bey ihr Raths erholet. Sihe Marc. 6, 24.
2. Wie es gewöhnlich war, 2 Sam. 20, 21. 22. 2 Kön. 10, 6. 7.

9. Und der König[1] ward[g] traurig[2]: doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tische sassen, befahl ers ihr zu geben. [g] Marc. 6, 26.

1. Wie er auch nach der Reichs-Vertheilung absonderlich von seinen Schmeichlern genennet wurde.
2. Entweder aus Furcht vor dem Volck, oder daß ihn sein voriger Blut-Rath gereuet hat, v. 5.

10. Und schickte hin[1], und enthäuptete Johannes im Gefängniß.

1. einen Trabanten oder Hencker, Marc. 6, 27.

11. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdlein gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter[1]. 1. Sihe v. 8.

12. Da kamen seine [h] Jünger, und nahmen seinen Leib, und begruben ihn, und kamen, und verkündigten das JEsu. [h] Marc. 6, 29.

13. Da das JEsus hörete, wich[1] er von dannen auf einem Schiff, in eine Wüste[2] alleine. Und da das Volck das hörete, folgete es ihm nach zu Fuß aus den Städten.

1. nicht nur der Gefahr zu entgehen, weil seine Stunde noch nicht kommen ware, sondern auch, daß seine Jünger ruhen möchten, Marc. 6, 30. 31.
2. oder aus dem Wege, auf eine Seite: verstehe mit seinen Jüngern: dann er sich allein vom Volck abgesondert, aber seine Jünger hatte Er bey sich, Luc. 9, 10.

14. Und JEsus gieng hervor, und sahe das grosse Volck, und es jammerte [i] ihn derselbigen[1], und heilete[2] ihre Krancken. [i] Marc. 6, 34. Joh. 6, 5.

1. Sihe Cap. 9, 36.
2. Also fähret Matthäus fort aus Christi Wundern zu beweisen, daß Er der wahre Meßias seye.

15. Am

15. Am [k] Abend aber traten seine Jünger zu Ihm, und sprachen: Diß ist eine Wüste, und die Nacht fällt daher: laß das Volck von dir, daß sie hin in die Märckte gehen, und ihnen Speise kauffen. [k] Joh. 6, 5. ꝛc.

16. Aber JEsus sprach zu ihnen: Es ist nicht Noth, daß sie hingehen: [1] gebt ihr ihnen zu essen. [1] Luc. 9, 13.

17. Sie sprachen: Wir haben hie nichts, [m] denn fünff Brote [1] und zween Fische [2]. [m] Marc. 6, 38. Luc. 9, 13.

1. Gersten-Brote, Joh. 6, 9. 2. Brat-Fische, Joh. 6, 9. 11.

18. Und Er sprach: Bringet mir sie her.

19. Und Er hieß das Volck sich lagern auf das Gras, und [n] nahm die fünff Brote, und die zween Fische, sahe auf gen Himmel, und danckete [1], und brachs, und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck.

[n] Siehe unten Cap. 15, 36. 26, 26. Marc. 6, 39. 40. 41. Luc. 9, 14. 15. 16. Joh. 6, 11.

1. oder, segnete durch ein Gebet, daß diese Brote und Fische zu einer reichen Sättigung werden möchten, es läßt sich aber dieses Wunder-Segnen so wenig nachthun, so wenig man Todten erwecken kan.

20. Und sie [o] assen alle, und wurden satt, und huben auf, was übrig blieb von Brocken, zwölff Körbe voll.

[o] Marc. 6, 42. 43.

21. Die aber gessen hatten, der waren bey fünff tausend Mann, ohne Weiber und Kinder.

22. Und alsbald [p] trieb JEsus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten, und vor Ihm herüber fuhren, bis Er das Volck von sich liesse. [p] Marc. 6, 45. Joh. 6, 17.

23. Und da Er das Volck von sich gelassen hatte, stieg Er auf einen [q] Berg allein, daß Er betete [1]. Und am Abend [2] war Er allein daselbst. [q] Luc. 6, 12. 9, 18. Joh. 6, 16.

1. und denen die Ihn zum König machen wollten, entgienge Joh. 6, 15.
2. Verstehe dieses von dem letzten und spätesten Abend, Joh. 6, 17.

24. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer [1], und [r] litte Noth von den Wellen: denn der Wind war ihnen wider [2]. [r] Joh. 6, 18.

1. See Genezareth, 2. oder entgegen

25. Aber in der vierten Nachtwache * [1] kam JEsus zu ihnen, und gieng auf dem Meer [2].

* Die Nacht theilete man vorzeiten in vier Wachen, deren jegliche drey Stunden hatte.

1. Nach der Römischen Abtheilung, welche die Nacht in vier Wachen abtheilten, deren jede drey Stunden hatte. 2. Sihe v. 29.

26. Und da Ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschracken sie, und sprachen: Es ist [s] ein Gespenst [1]: und schryen vor Furcht. [s] Luc. 24, 37.

1. d. i. ein Geist in leiblicher Gestalt.

27. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen, und sprach: Seyd getrost, Ich bins: fürchtet euch nicht.

28. Petrus aber antwortete Ihm, und sprach: HErr, bist Du es, so heiß mich zu Dir kommen auf dem Wasser.

29. Und Er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und gieng auf dem Wasser [1], daß er zu JESU käme.

1. Wie dieses Wunder geschehen, ob durch Hinwegnehmung der Flüßigkeit des Wassers, und durch Vestmachung desselben, oder durch Abhalten der Schwehre von Christi und Petri Leibern, ist unbekannt, doch das Letztere wahrscheinlicher als das Erste. Sihe v. 30.

30. Er sahe [1] aber einen starcken Wind: da erschrack er, und hub an zu sincken, schrye und sprach: HErr hilff mir.

1. empfunde

31. JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: O! du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?

32. Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich [1].

1. auf einmal, und also wunderbarer Weyse.

33. Die aber im Schiff waren, kamen, und fielen vor Ihm nieder, und sprachen: [t] Du bist wahrlich GOttes Sohn [1]. [t] Cap. 16, 16.

1. GOttes wahrer, natürlicher, anzubetender und Allmächtiger Sohn, welcher also gleiches Wesens mit Ihm ist, wie wir aus diesen Göttlichen Wundern und deiner Erleuchtung ersehen.

34. Und sie [u] schiffeten hinüber, und kamen in das Land Genezareth. [u] Marc. 6, 53.

35. Und da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden, schickten sie aus in das gantze Land umher, und brachten allerley Ungesunden zu Ihm:

36. Und baten Ihn, daß sie nur seines Kleides Saum [1] anrührten. Und alle, die da anrührten, wurden gesund.

1. Sihe oben Cap. 9, 20. 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Verfolgung, Schmach, Bande und Tod ist getreuer Lehrer täglich Brot. Sie werden getödtet den gantzen Tag. Rom. 8, 36.

v. 4. Auch den Grossen in der Welt darff und soll man, jedoch mit gebührender Bescheidenheit, Klugheit und Freymüthigkeit, die von ihnen gegebene Aergernisse, zu ihrem besten vorhalten, und aus dem Worte GOttes sagen: Es ist nicht recht! 1 Sam. 15, 17. ꝛc. 2 Sam. 12, 7. 9. 1 Kön. 18, 18. 22, 23. 2 Chron. 26, 18.

v. 5. Die verschlagene Welt-Füchse scheinen öffters dem Reiche Christi einige Ruhe zu gönnen, aber es steckt eine Arglist darunter, und sie warten nur auf Gelegenheit, die Löwen-Klauen recht auszustrecken.

v. 6. Manche Hure tantzt, schwätzt und verleumdet einem ehrlichen Mann wo nicht seinen Kopff, doch sein Glück ab.

v. 8. Verfluchte Eltern, Raben-Müttern, welche ihre Kinder selbsten zur Sünde anhalten, und ins Verderben stürtzen. 2 Chron. 22, 3. Jer. 7, 18. Hos. 4, 13. Weish. 3, 12.

v. 9. Auch die Tyrannen spühren je und je noch einen Funcken von Ehrbarkeit und Gewissen, wiewohl sie dieses in der Wollust weydlich ersticken.

v. 10. Unglückseelige Knechte! welche meynen, berechtiget zu seyn, ihrer gottlosen Herren, von GOtt verbotene, Befehle auszurichten. Kluge wissen es besser 1 Sam. 22, 17. Joh. 7, 45. Gesch. 5, 29.

v. 13. Der gewissen Gefahr darff man wohl entfliehen: auch ein Lehrer, wo man seine Person fürnemlich hasset und zum Tode suchet.

v. 14. GOtt Lob! JEsus läßt sich unsere geistliche und leibliche Nothdurfft in dem innersten erbarmen. Joh. 6, 5. Hebr. 4, 15.

v. 17. Auch in der Wüsten kan Christus Brot verschaffen.

v. 23. Ein feuriges Gebet leidet keine Zerstreuung der Sinne. Wenn du beten willt, gehe in dein Kämmerlein Matth. 6, 6.

v. 24. Wo JEsus nicht ist, da ist lauter Noth und Anfechtung.

v. 26. Menschen-Hertz ist wanckelbar, bald vermessen, bald furchtsam.

v. 30. Der Fürsatz ist nie so gut, er wird durch die Anfechtung gekräncket und unterbrochen.

v. 35. Noth macht vielen Füsse zu Christo, die es auser diesem nicht gemeynet.

v. 36. Christi Hülffe ist unerschöpfflich. Er ist reich über alle, die ihn anruffen. Röm. 10, 12.

Gebet.

O HERR JESU! Herodes und seine gottlose Anhänger haben sich versammlet wider dich und deine treue Zeugen der Wahrheit, sie zu verfolgen, zu martern und zu tödten, weilen sie die Wahrheit nicht leiden können, sondern der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, ach! gib, daß wir unsere Seelen fassen in Gedult, und uns an ihrem Exempel nicht ärgern: wenn wir in der Wüsten dieser Welt hungern müssen, so speise uns, wenn uns angst ist, so bitte für uns, wenn wir auf dem ungestümmen Welt-Meer sincken wollen, so stärcke und erhalte uns, und wenn wir endlich todt-kranck und schwach sind, so laß uns dich im Glauben anrühren, und an Leib und Seele genesen.

Das funffzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als der Messias I. durch herrliche Widerlegung der Pharisäischen Menschen-Satzungen und Heucheley, sammt gründlicher Unterweisung des von ihm zusammen geruffenen Volcks, v. 10. und seiner Jünger, wie sie nach der innerlichen Hertzens-Reinigkeit sich bestreben sollen. v. 1-20. II. Durch die dem Cananäischen Weibe zur Probe des Glaubens verzögerte, doch herrlich bewiesene Hülffe an ihrer Tochter. v. 21-28. III. Durch wundersame Heilung und Zurechtbringung der Stummen, Krüppeln, Lahmen, Blinden. v. 29. 30. 31. IV. Durch Speisung 4000. Mann ohne Weiber und Kinder mit 7. Brot und wenigen Fischen. v. 32-39.

DA [a] [1] kamen zu ihm [2] die Schrifftgelehrten [3] und Pharisäer [4] von Jerusalem [5], und sprachen:

[a] Marc. 7, 5.

1. Auf diese Wunder und aus Veranlassung derselben,
2. zu JEsu. Der Zweck Matthäi ist, zu zeigen, wie sich JEsus wider das, wegen Unterlassung der Auffsätze der Aeltesten genommene, Aergerniß gerettet und sich ferner durch herrliche Wunder alß den Meßiam erwiesen habe.
3. Sihe Cap. 2, 4. 4. Sihe Cap. 3, 7.
5. Es waren zwar auch an andern Orten Schrifftgelehrten und Pharisäer, jedoch waren die von Jerusalem, woselbst der grosse Rath und hohe Schul war, in der gröster Achtung, die listigste und geschickteste, Christum verdächtig zu machen.

2. Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten [1] Auffsätze [2]? Sie waschen [3] ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen [4].

1. Sie reden nicht von denen von Mose und den Propheten herkommenden Satzungen, Auslegungen und Weysen, sondern nur ihrer Rabbinen und Vorvordern.
2. die Uberlieferung, Tradition der Aeltesten, welche sie über und zum Theil auch wider das Gesetz denen Leuten unter Bestraffung aufbürdeten und ihre Gerechtigkeit in solchen äusserlichen Wercken suchten.
3. nemlich nach der Pharisäer gewöhnlichen Weyse unter vielem Aberglauben.
4. Das ist, wann sie zu Tische gehen und speisen wollen.

3. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Warum [1] übertretet denn ihr GOttes Gebot, um eurer Auffsätze willen?

1. Christus antwortet seinen Widersachern durch eine Gegenfrage und gerechte Retorsion, daß nicht Er mit den Seinen durch Unterlaßung ohnnöthiger

und aberglaubiger Menschen-Satzungen, sondern vielmehr sie durch die, denen Göttlichen Gesetzen vorgezogene, Menschen-Gebote, GOttes Gebote übertreten.

4. GOtt[b] hat geboten: Du sollt Vater und Mutter[1] ehren[2]. Wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben[3].

[b] 2 Mos. 20, 9. 5 Mos. 5, 16. Spr. 23, 22. Sir. 3, 3. 9. Marc. 7, 10. Eph. 6, 2.

1. Also ist denen Eltern den nöthigen Unterhalt entziehen, ohne ihre Einwilligung Ehe- und andere Gelübde vornehmen, und alles, was wider die den Eltern schuldige Ehrerbietigkeit ist, verboten.
2. mit Ehrerbietung 3 Mos. 19, 3. Gehorsam Eph. 6, 1. Gutthaten 1 Tim. 5, 3. 4.
3. ohne einige Gnade 2 Mos. 21, 17. 3 Mos. 20, 9. Spr. 20, 20. 30, 17. Dieses Sitten-Gesetz führet hier Christus mit Recht wider die Pharisäer an, die noch daran gebunden waren.

5. Aber ihr lehret[1]: Wer[c] zum Vater oder zur Mutter[2] spricht *: Wenn ichs opfere[3], so ist dirs viel nützer **, der thut wohl[4].

[c] Spr. 28, 24. Marc. 7, 11.

* Andere also: Sollt dir das nützen, daß ich opfern muß?
** Das ist: GOtt wird dir viel anders dafür bescheren.

1. gerad dem vierten Gebot entgegen.
2. die Mangel haben,
3. Es ist ein Opfer, Gelübd und Gabe, womit ich dir nützen könnte. Dann so heißt es noch in dem Thalmud im Tractat von den Verheissungen Cap. 11. §. 4. Es seye in Ansehung meines Vaters eine Gabe, alles, was ich hernach gewinnen werde. Worüber sie den Ausspruch geben: es ist unmöglich dieses Gelübd aufzuheben.
4. der ist entbunden von seiner Schuldigkeit. Diesen abgekürtzten Spruch legt man unterschiedlich aus, entweder die Gabe, die von mir kommt, soll dir zu Nutz kommen (das ist, ich will das Opfer, das ich jetzt opfern werde für dich und in deinem Namen opfern,) oder, es seye eine Gabe oder Opfer-Geschenck, sollte was von mir dir zu Nutz kommen können? u. s. w.

6. Damit geschicht es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret[1], und habt also GOttes Gebot aufgehaben[2], um eurer Aufsätze willen.

1. Und also wird er seinen Vater und Mutter nicht ehren.
2. Nicht zwar durch würckliche Verläugnung, doch durch die ihm entgegen stehende und ihm vorgezogene Zu- und Aufsätze. Demnach werden hier nicht nur die in dem Wort GOttes verbotene und ihm widrige, sondern auch die an sich selbst indifferente, aber ohnnöthige, von Menschen ersonnene, als Gottesdienste aufgedrungene und der Liebe des Nächsten vorgezogene Traditionen verboten und verworffen.

7. Ihr Heuchler[1], es hat wohl[d] Jesaias[2] von euch geweissaget, und gesprochen:

[d] Marc. 7, 6.

1. Die Heucheley ist der Grund alles selbst-erwählten Gottesdiensts.
2. Cap. 29, 13. und zwar in buchstäblichem Verstand, sihe die Auslegung daselbst.

8. Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde[1], und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz[2] ist ferne von mir.

1. Oder, dieses Volck nahet zu mir mit seinem Munde und mit seinen Lippen ehret es mich, das ist, dieses Volck dienet mir äusserlich mit einem Mund- und Lippen-Dienst, ja mit einem ungebotenen Dienst.
2. ihr Verstand und Wille ist weit von der wahren Erkänntniß und meinem rechten Dienst entfernet.

9. Aber[e] vergeblich[1] dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebote sind.

[e] 5 Mos. 4, 2.

1. Das ist, ohne Frucht und Nutzen. Diß Wörtlein stehet nicht im Hebräischen, ist aber in der Griechischen Dollmetschung, Erklärungs-weyse, hinzugethan worden.

10. Und[f] er rieff das Volck zu sich[1], und sprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmets:

[f] Marc. 7, 14.

1. anzudeuten, daß die Lehre von denen Traditionen jedermann wissen solle.

11. Was zum Munde[1] eingehet, das[g] verunreiniget[2] den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet[3], das verunreiniget den Menschen.

[g] Marc. 7, 15. Ap. Gesch. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. 1 Tim. 4, 3. 4. Tit. 1, 15.

1. Speis und Tranck mit gewaschenen und ungewaschenen Händen und Munde genommen v. 17.
2. macht ihn nicht gemein, entheiliget ihn nicht mit einer sündlichen Befleckung. Sihe Marc. 7, 2.
3. Was in dem Menschen ist, und so ausbricht, daß man dasselbe zum Mund herausgehen sihet und höret, nemlich die Sünden, die über unsere Gliedmassen herrschen, und kräfftig heraus brechen, die besudeln die Seele und verwüsten dieselbe je länger je mehr, also, daß er dadurch gantz verunreiniget wird. Sihe v. 18. 19.

12. Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Weissest du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten[1], da sie das Wort höreten?

1. diese Rede vor einen unrechten gottlosen Ausspruch ansahen,

13. Aber er antwortete und sprach: Alle Pflantzen *[1], die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet[2], die werden ausgereutet[3].

* Alle Lehre und Werck, die GOtt nicht wircket im Menschen, sind Sünde, und hie sihet man, wie gar nichts der freye Will vermag.

1. Alles Unkraut falscher Lehrer und Heuchler, v. 7. unächter Lehren, v. 9. Traditionen, v. 3. und Wercken, v. 2.
2. die nicht Göttlichen sondern menschlichen Ursprungs, ja vom Teufel sind, Matth. 13, 25. 28. 39.
3. entwurtzelt werden, vergl. Joh. 15, 2. Also beschreibt Christus das Urtheil GOttes über die Pharisäer, daß die Kinder des Reichs hinausgeworffen, und selbst auch ihres gegenwärtigen Stands, durch ein Urtheil der Ausrottung, beraubet werden sollten.

14. Lasset sie fahren, sie sind blind und blinde Leiter[1]. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Grube[2].

1. blinde Leiter der Blinden, welche nicht nur allein selbst blind sind, und nicht die rechte Einsicht in den geistlichen Sinn des Gesetzes und Weg zum Leben haben, sondern auch das Volck verführen, daß es auch blind ist. Sihe Jes. 3, 12. 9, 16. 42, 19. Jer. 5, 31. Luc. 6, 39. Matth. 23, 16. 17. 19. Röm. 2, 19.
2. in das gewisse Gerichte und Urtheil GOttes.

15. Da[h] antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Deute uns diese Gleichniß[1].

[h] Marc. 7, 17.

1. v. 10. 11. diese besondere auf das Geistliche abzielende Lehre.

16. Und JEsus sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch unverständig?

17. Mercket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworffen?

18. Was aber[i] zum Munde heraus gehet, das kommt aus dem Hertzen[1], und das verunreiniget den Menschen.

[i] Marc. 7, 20. Jac. 3, 6. 10.

1. aus der befleckten Seele,

19. Denn[k] aus dem Hertzen kommen arge Gedancken[1], Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnisse, Lästerung.

[k] 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Jer. 17, 9. Marc. 7, 21. 22.

1. Unterredungen, das Hertz gibt seine böse Gedancken durch die Zunge und Worte an den Tag.

20. Das sind die[l] Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen[1] Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht[2].

[l] Marc. 7, 23.

1. Christus will hie die bürgerliche Ehrbarkeit nicht straffen, da man vor dem Essen oder sonsten die Hände wäschet, sondern den Aberglauben und Heucheley der Pharisäer, die darinnen eine Heiligkeit und GOttesdienst suchten.
2. vor GOttes Augen und an der Seele. Sihe v. 11.

(Evangelium am Sonntage Reminiscere.)

21. UNd JEsus gieng[m] aus von dannen[1], und entwich[n] in die Gegend Tyri und Sidon[2].

[m] Marc. 7, 24.

1. von Capernaum
2. wegen der Nachstellungen der an ihren Aufsätzen angegriffenen Schrifftgelehrten
3. in die Gegend des Galiläischen Landes, welches an die zwey vornehme Städte Tyrus und Sidon von grossem Gebiet, deren Landschafft den Namen Phönicien hatte, grentzete.

22. Und sihe, ein Cananäisch Weib[1] gieng aus derselbigen Grentze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HERR, du Sohn David[2], erbarm dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget[3].

1. eine Nachkommin der alten Cananiten, Richt. 1, 31. 32. von Syrophönicien, und also eine Griechin oder Heydin Marc. 7, 26.
2. Womit sie Christum als den Meßiam erkannte, und so wohl zu seiner Herrschafft und Macht, als zu seiner Barmhertzigkeit ihre Zuflucht nahme.
3. Oder, wird vom Teufel teufelisch gequält.

23. Und er antwortete ihr kein Wort[1]: Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach[2].

1. keine Rede, nichts nicht, ihren Glauben zu prüffen, wie aus dem folgenden erhellet.
2. Es ware dieses Geschrey theils denen Jüngern verdrießlich, theils dem Absehen Christi, welcher verborgen seyn wollte, entgegen: und läßt sich von dieser abgetrungenen Fürbitte der lebenden, auf die Fürbitte der abgestorbenen Heiligen keinen Schluß machen.

24. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt[1], denn nur zu den[n] verlornen Schaafen[2] von dem Hause Israel.

[n] Ap. Gesch. 3, 25. 26.

1. Christus ist nach seinem Propheten- und ordentlichen Predig-Ammt ein Diener der Beschneidung, nicht der Vorhaut, d. i. der Jüden, nicht der Heyden gewesen Röm. 15, 8. diese Beschränckung seiner Sendung aber währete schlechterdings nur allein biß zu der Zeit, wann der Heil. Geist darthun würde, daß die Zeit zum Beruff der Heyden erschienen wäre, welches nach der Himmelfahrt Christi geschehen ist. Vergl. Ap. Gesch. 13, 46. 47. Jedennoch verhielt es sich also mit dieser Bestimmung seiner Sendung zu den Jüden, daß zuweilen auch ein und andere Heyden JEsu als Glaubige vorgekommen seyn, die er auch seiner Gnaden theilhafftig gemacht hat. Sihe Matth. 8, 5. 13. Gleichwie auch unter dem Gesetz aus denen Heyden einige zu Jüden-Genossen angenommen wurden.
2. Sihe Matth. 10, 5. 6.

25. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR, hilff mir[1].

1. Sihe v. 22.

26. Aber er antwortete, und sprach: Es ist[o] nicht fein[1], daß man den Kindern[2] ihr Brot[3] nehme, und werffe es für die Hunde[4].

[o] Marc. 7, 27.

1. gut, geziemend,
2. des Reichs und Abrahams Matth. 3, 9. denen Bundsgenossen oder Jüden, denen die Verheissung am ersten zukam.
3. die Meßianische Wohlthaten, als die wahre Seelen-Speise Joh. 6, 27. 35.
4. die Unreine, welche ausser dem Bund und Bürgerschafft Israels sind, die Heyden Ps. 22, 17. 21. welche auch sonsten bey den Jüden als Unreine so genennet wurden.

27. Sie

27. Sie sprach: Ja HERR[1], [P] aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen[2].

P Marc. 7, 28.

1. Damit erkennet und bekennet sie den Vorzug der Jüden.
2. Als sagte sie, wiewohl ich mit Recht unter die unreine Hunde gerechnet bin, welches ich in aller Demuth bekenne: so empfinde ich dennoch, daß ich darum nicht verstossen, und von denen Wohlthaten ausgeschlossen werden mag. Sondern gleichwie die Brösamlein, welche von der Taffel herabfallen, den Hunden zugehören, so laß mir auch nur das geringste Theil deiner Gunst zukommen, und mich deiner Gnade leben.

28. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, [q] dein Glaube ist groß! dir geschehe wie du willst[1]. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.]

q Cap. 8, 10. Marc. 7, 29.

1. So überwindet der Glaube. Es führet aber Matthäus dieses Wunder gleichwie auch die folgende an, Christum als den Meßiam daraus zu verherrlichen.

29. Und JEsus gieng von dannen fürbaß, und kam an das Galiläische Meer[1], und gieng auf einen Berg[2], und satzte sich allda.

1. mitten durch die Grentzen Decapolis, Marc. 7, 31.
2. daselbst seiner Gewohnheit nach zu lehren, Cap. 5, 1. 14, 23. 22, 1.

30. Und es kam zu ihm viel Volcks, die hatten mit sich [r] Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viel andere, und wurffen sie JEsu vor die Füsse, und er heilete sie[1].

r Cap. 11, 5. Jes. 35, 5. Luc. 7, 22.

1. Siehe oben Cap. 9, 20. 21.

31. Daß sich das Volck verwunderte, [s] da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen giengen, die Blinden sahen[1], und preiseten den GOtt Israel.

s Marc. 7, 37.

1. Das ist, welche stumm, lahm, Krüppel, blind gewesen waren.

32. Und JEsus[t] rieff seine Jünger zu sich[1], und sprach: Es jammert[2] mich des Volcks, denn sie nun wohl drey Tage[3] bey mir beharren, und haben nichts zu essen. Und ich will sie nicht ungessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.

t Marc. 8, 1.

1. ihren Glauben zu prüffen.
2. Siehe Matth. 9, 36.
3. In den heissen Morgenländern konnten die Leute den Hunger besser vertragen, als bey uns.

33. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brots nehmen in der Wüsten, daß wir so viel Volcks sättigen?

34. Und JEsus sprach zu ihnen: Wie viel Brot habt ihr? Sie sprachen: Sieben, und ein wenig Fischlein.

35. Und er hieß das Volck sich lagern auf die Erde.

36. Und nahm die sieben Brote, und die Fische, danckete, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck[1].

1. Siehe oben Cap. 14, 19.

37. Und sie [u] assen alle und wurden satt, und huben auf, was überblieb von Brocken, sieben Körbe voll.

u 2 Kön. 4, 44. ꝛc.

38. Und die da gessen hatten, derer war [x] vier tausend Mann[1], ausgenommen Weiber und Kinder.

x Marc. 8, 9.

1. Siehe oben Cap. 14, 14. 21. woselbst fast ein gleiches Wunder erzählt wird.

39. Und da Er das Volck hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff, und kam in die Grentze Magdala[1].

1. Bey Marco Cap. 8, 10. stehet, in die Gegend Dalmanutha, dieweil der Ort, da Christus anländete, auf der einen Seiten an die Grentzen Magdala, auf der andern aber an das Gebiet Dalmanutha grentzete. Andere meynen, Dalmanutha seye die Landschafft, Magdala eine darinnen gelegene Stadt gewesen, oder diese habe beyde Namen zugleich gehabt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JE unter dem prächtigen Titul der Kirche sich aufblehende Heuchler sind insgemein die ärgsten Feinde und Verfolger des Reichs Christi, welche, da sie selbst voll Ungerechtigkeit sind, zur Sünde machen, was nicht Sünde ist, und durch ihre einschleichende Botschafften die Freyheit der Christen verkundschafften, die sie haben in Christo JEsu, sie gefangen zu nehmen. Gal. 2, 4.

v. 2. Selbst-erdachte Weysen, Dienste, Zucht und gesetzliche Ubungen thun nichts zum Christenthum und göttlichen Leben. Haben einen Schein, aber die Krafft verläugnen sie.

v. 3. GOttes Gebote, Natur-Gesetze übertreten, nur daß der strauchlenden Väter Auffätze bey Ehren und Ansehen bleiben mögen, sollte man das von vernünfftigen Menschen glauben, von gewissenhafften Christen vermuthen, ja von gantzen Kirchen-Versammlungen gedencken können, wenn es nicht die tägliche und keine Besserung annehmende Erfahrung lehrete?

v. 5. Schande! daß der theure Name GOttes, die Religion und Gottseeligkeit, der lose Prätext und Schalckheits-Deckel seyn muß, wenn, was vielmehr verdammliche Ehr- und Geld-Liebe zum Grund hat, und wider GOttes Wort und Natur-Gesetze streitet, muß bedeckt und beschönet werden! So hatte es die falsche Kirche allewege im Brauch, 1 Sam. 15, 15. ꝛc. 1 Kön. 21, 9. 10. Matth. 23, 14. 27, 6. Marc. 14, 64. Luc. 13, 14. Joh. 5, 10. 18, 28. 19, 31.

v. 7. Thörichte Heuchler, welche meynen, daß sie den allwissenden GOtt, der das Hertz ansihet, mit einem leeren Lippen-Dienst abspeisen können. Verabscheuen es doch redliche Leute, und mercken es, wenn Hertz und Mund nicht zusammen stimmt, ob man wohl sonsten die Menschen betrügen kan. Wie vielmehr muß ein solcher Heuchel-Dienst vor GOtt ein Greuel seyn? Und doch ist diese abscheuliche Thorheit unter den Christen die allergemeinste, warum? sie dienen nicht GOtt, sondern sich selbst, ihrer eigenen Ehre und Reputation, und wollen, unerachtet sie im Grund gottloß sind, doch unter den Menschen nicht für GOttes-Verächter angesehen seyn.

v. 9. Hüte dich für dem Blendwerck der Werckheiligen, sie äffen die Einfältigen, und kennen Christum nicht. Wir sind mit den zehen Geboten noch nicht fertig: was sollen uns die Menschen-Fündlein, Reguln, und Auffätze beschwehren, oder unsere geistliche Freyheit schmählern?

v. 11. 18. Es ist nichts verwerffliches, was mit Danckfagung empfangen wird 1 Tim. 4, 4.

v. 12. Was gut ist, ärgert niemand, er seye denn böse oder schwach. Und man muß die Wahrheit darum nicht unterlassen, weilen sich blinde und böse Menschen daran stossen.

v. 13. Holtz, Heu, Stoppeln menschlicher, obgleich scheinbarer, Pflantzungen, Auffätze, Religionen, die nicht der himmlische Vater, sondern Selbst-Dünckel, Selbst-Klugheit, ja wohl gar der Arge gepflantzet hat, werden im Feuer der Prüffung verbrennen 1 Cor. 3, 12.

v. 14. Prüffet die Geister, ob sie aus GOtt sind, 1 Joh. 4, 1. und hütet euch vor den falschen Propheten, den blinden Leitern, Jer. 23, 16. Matth. 7, 15. Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10.

v. 17. Nicht das äussere verunreiniget oder heiliget das innere, sondern das innere verunreiniget oder heiliget das äussere. Darum sihe auf das Hertz, nicht auf das äussere Werck.

v. 19. Arge Gedancken sind nicht Zollfrey, sondern Sünden vor GOtt, und Verunreinigungen der Seele, denen ein Christ, so viel immer möglich, durch GOttes Gnade widerstehet, 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Matth. 9, 4. 1 Cor. 4, 5.

v. 22. GOtt hats im Brauch, daß er gern die Gläubigen mit vielfachem Creutz übet, sich grausam stellet, und seine Hülffe verzögert, um ihr Gebet desto mehr anzufeuren, und ihren Glauben bewährt darzustellen.

v. 23. Die Verbergung und Verhaltung der Vaters-Liebe ist kein Zorn- sondern Liebes-Zeichen, als durch welche die Begierde der Kinder angefeuret und brünstig gemacht wird. Ps. 22, 3.

v. 24. In der Stunde der Anfechtung heißt es öffters: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen! Ist es denn gantz und gar aus mit seiner Güte? Eine abschlägige Antwort folget auf die andere, und alle Hülffe scheinet ferne zu seyn. Ps. 22, 2. 77, 8-10. Aber harre fein nur, zur rechten Zeit wird dir das Licht wieder aufgehen.

v. 25. Je grösser die Noth, je schwehrer die Anfechtung, je ferner die Hülffe deinem Bedüncken nach ist, je eiferiger bete: HErr hilff mir! Ps. 50, 15. Jes. 26, 16. Matth. 7, 7. 8. 20, 31.

v. 26. GOttes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen, Röm. 11, 29. er kan und wird seinen Kindern das Brot und seine Gnaden-Gaben nicht nehmen, und sie Fremden zuwenden, wenn sie anderst treulich an seinem Bund halten.

v. 28. Die Brosamen der Göttlichen Gnade können von jedermann, auch denen ausser der Kirche, aufgelesen werden, 1 Mos. 22, 18. 2 Mos. 22, 21. 23, 9. 3 Mos. 17, 8. 19, 33. 34.

v. 29. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen Ps. 145, 19. Sihe auch Ps. 22, 5. 91, 14. Joh. 15, 7. Das Gebet des Gerechten, auch die Fürbitte vor andere in geistlichen und leiblichen Nöthen vermag viel, wenn es ernstlich ist. Matth. 9, 9. Jac. 5, 14. 15.

v. 30. Den HErrn solle man loben um alle seine Wunder und Wohlthaten.

v. 32. GOtt läßt seine Kinder nicht Hungers sterben.

v. 33. Die blöde menschliche Vernunfft, ob sie wohl so viele Proben der Göttlichen Allmacht und Güte vor sich hat, verfällt doch immer wieder in Zweiffel und Unglauben.

v. 37. Sparsamkeit hält alles wohl zu Rath. 1 Sam. 9, 20. Sir. 18, 25. 19, 1.

v. 38. Der so vielen den Mund füllet, sollte der nicht auch dich, dein

Weib

Weib und Kinder wissen zu ernähren und zu versorgen? Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, Ps. 37, 5.

Gebet.

Allwissender Heyland! vergeblich dienet man dir durch Menschen-Gebote und äusserlichen Lippen-Dienst, wenn man das vornehmste deines heiligen Gesetzes, die Liebe und Barmhertzigkeit, hindansetzet, denn du siehest das Hertz an, und willst eine innerliche Hertzens-Reinigkeit von uns haben. Ach! gib, daß ich meinen Gottesdienst nach dieser Regul prüffe, und mein Hertz reinige von den todten Wercken der Sünden, zu dienen dir dem lebendigen GOtt, laß mich eine Pflantze seyn, die dein himmlischer Vater gepflantzet, und die nimmer ausgereutet werde, laß mich einen so grossen, starcken und unabläßigen Glauben an dich haben, als das Cananäische Weiblein, und in meinem Gebet nicht von dir ablassen, du seanest mich dann, absonderlich laß dich meiner jammern, wenn du siehst, daß ich auf dem Wege dieses Lebens verschmachten, und im Tode einschlaffen will. Ach! seye alsdann meine Krafft und Leben, daß ich gelange zu dem ewigen Leben. Amen.

Das sechzehende Capitel.

JEsus vertheidiget sich abermalen als der Meßias I. aus seinen genugsamen Zeichen wider die unvergnügte, und die Zeichen der Meßianischen Zeit nicht wahrnehmende Jüden. v. 1-12. II. Wird als der Meßias erwiesen aus der deutlichen Bekänntniß seiner Jünger und der prophetischen Gründung seiner Kirche. v. 13-29. III. Aus der ersten Verkündigung seines Hohenpriesterlichen Leidens und Sterbens, sammt Bestraffung des zum Leiden unwilligen Petri, auch Einschärffung der ersten Grund-Lehre von der Verläugnung, Kostbarkeit unserer Seele und Zukunfft des HErrn JEsu. v. 21-28.

DA [a] traten die Pharisäer und Sadducäer [1] zu Ihm, die versuchten Ihn [2], und forderten, daß Er sie ein Zeichen * vom Himmel [3] sehen liesse.

[a] Marc. 8, 11. Luc. 11, 16. 1 Cor. 1, 22.

* Die Zeichen nennet Christus seine Wunderthaten, die verkündiget waren, daß sie geschehen sollten zu Christi Zeiten, Jes. 35, 5. 6.

1. Sihe Cap. 3, 7.
2. Das Absehen Matthäi ist, zu zeigen, wie sich JEsus wider das von denen Jüdischen Secten an ihm genommene Aergerniß, daß seine Zeichen keine Himmlische, sondern nur Irrdische seyen, und die daher genommene Gelegenheit ihn zu lästern und zu verwerffen, verwahret habe.
3. Die bißherige grosse Wunderwercke JEsu schienen diesen verstockten Leuten noch nicht genugsam, absonderlich die wunderthätige Speisungen in der Wüsten, so lange nicht Christus mit einem Zeichen unmittelbar von dem Himmel als wie z. e. Moses mit dem Manna von dem Himmel, sich legitimiren würde, 2 Mos. 16, 13. 14. 15. Joh. 6, 30. 31. Sihe Cap. 12, 38.

2. Aber er antwortete und sprach [1]: [b] Des Abends sprechet ihr: Es wird ein schöner Tag werden [2], denn der Himmel ist roth.

[b] Luc. 12, 54.

1. zu ihnen, diese ihre Einrede ihnen gründlich zu widerlegen.
2. schön Wetter! dann der Himmel ist feurig, oder feuerroth. Die Jüden legten sich damalen viel auf die Wissenschafft des Himmels-Lauffs.

3. Und [c] des Morgens sprechet ihr: Es wird heut Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen [1], könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit [2] urtheilen?

[c] Luc. 12, 55. 56.

1. Der Schluß Christi ist: Wann ihr in dem natürlichen aus einigen, obgleich ungewissen, Zeichen des Himmels-Lauffs und ob gutes oder böses Wetter zu gewarten seye, beurtheilen könnet: wie vielmehr solltet ihr aus denen von mir gegebenen unfehlbaren Wunder-Zeichen abnehmen, wenn ihr darauf Acht haben wolltet, daß Ich der Meßias, und daß ich euch keine grössere Wunder von anderer Art zu geben schuldig seye.
2. die Zeichen der Zeiten, nemlich des Neuen Testaments, Luc. 21, 24. Ap. Gesch. 1, 7. 3, 20. 1 Tim. 4, 1. welche aus denen in den Propheten aufgezeichneten Merckmaalen können wahrgenommen und geprüfft werden.

4. Diese böse [d] und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und soll ihr kein Zeichen [1] gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten [e] Jonas [2]. Und er ließ sie, und gieng davon [3].

[d] Luc. 11, 29. 30. [e] Jon. 2, 1.

1. aus dem Himmel, wie sie begehren,
2. aus der Tieffe. Sihe die Erklärung Cap. 12, 39.
3. über das Meer Marc. 8, 13. 14.

5. Und [f] da seine Jünger waren hinüber gefahren, hatten sie vergessen Brot mit sich zu nehmen.

[f] Marc. 8, 14.

6. JEsus aber sprach zu ihnen: [g] Sehet zu, und hütet euch [1] vor dem [h] Sauerteige [2] der Pharisäer und Sadducäer.

[g] Marc. 8, 15. [h] Gal. 5, 9. 1 Cor. 5, 6.

1. Wie Christus bißher die Heucheley der Pharisäer und Sadducäer bestrafft hat: also warnet er nun davor seine Jünger.
2. Ist nach Christi eigener Auslegung v. 12. die Lehre der Pharisäer und Sadducäer und ihre Heucheley Luc. 12, 1. dann wie der Sauerteig nicht nur an sich nicht süß, lieblich und angenehm ist, sondern auch den andern sonst guten und süssen Teig gantz versäuret, auftreibt und in Jäst bringt, ob er wohl den Schein eines guten Teigs hat: also ware die Lehre der Pharisäer und Sadducäer, nicht nur von aller Evangelischen Süssigkeit an sich entfernet, indem sie Christum verwarffen und ihre eigene Gerechtigkeit aufrichteten, sondern sie verderbeten auch die sonst wahre Lehre des Gesetzes, nach welcher sie noch zu hören waren Matth. 23, 3. durch ihre verderbliche Glossen, z. e. die Pharisäer, daß man den Feind hassen darffe Matth. 5, 43. u. s. w. die Sadducäer, daß keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist seye, Matth. 22, 23. Ap. Gesch. 23, 8. und übertünchten dabey dieses alles bey ihrer Gottlosigkeit mit Heucheley und angenommer Scheinheiligkeit. Sihe Matth. 3, 7.

7. Da dachten sie bey sich selbst, und sprachen: Das wirds seyn, daß wir nicht haben Brot mit uns genommen.

8. Da das JEsus vernahm, sprach er zu ihnen: [i] Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brot mit euch genommen?

[i] Cap. 6, 30.

9. Vernehmet ihr noch nichts? Gedencket ihr nicht an die [k] fünff Brot unter die fünff tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?

[k] Cap. 14, 17. Joh. 6, 9.

10. Auch nicht an die [l] sieben Brot, unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?

[l] Cap. 15, 34. 37.

11. Wie verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brot, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer?

12. Da verstunden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteige des Brots, sondern vor [m] der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

[m] Gal. 5, 9.

(Evangelium am Tage Petri und Pauli.)

13. DA [n] kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea [1] Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: [o] Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn [2] sey?

[n] Marc. 8, 27. [o] Luc. 9, 18.

1. welche Philippus, der Vierfürst, Herodis Antipä Bruder, gebauet hatte. Es war auch ein anderes Cäsarea, welches Herodes der Grosse erbauet hatte, dessen Meldung geschiehet Ap. Gesch. 8, 40. 9, 30. 10, 1. diß aber, davon hier die Rede ist, lag unten am Berge Libano, unfern dem Ursprung des Jordans, und ward so geheissen, weil es von obgemeldetem Philippo, Kayser Tiberio zu Ehren, erbauet worden. Joseph. Antiq. lib. 18. cap. 3. das andere Cäsarea war Kayser Augusto zu Ehren, am Mittelländischen Meer erbauet. Joseph. Antiq. lib. 15. cap. 13.
2. Sihe oben Cap. 8, 20.

14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der Täuffer [1], die andern, du seyest Elias [2], etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten [3] einer.

1. wie Herodes Cap. 14, 2.
2. nach der Meynung der Schrifftgelehrten Cap. 17, 10. aus Mißverstand der Weissagung Mal. 4, 5.
3. welcher wieder auferstanden Luc. 9, 19.

15. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß Ich sey?

16. Da antwortete Simon Petrus [1], und sprach: Du [p] bist Christus [2], des lebendigen GOttes Sohn [3].

[p] Marc. 5, 7. Ap. Gesch. 8, 37. 9, 20. 1 Joh. 4, 15. 5, 5.

1. nicht in seinem Namen allein, sondern auch in der andern Apostel Namen, dann er nicht allein war gefraget worden. Muß daher auch Christi Antwort auf alle gezogen werden, ob sie wohl an Petrum gerichtet gewesen. Sihe Marc. 8, 29. Luc. 9, 20. Joh. 6, 68. 69. und ist aus der Frage zu wiederholen: Wir sagen.
2. der wahre Meßias, Joh. 1, 41. dann Christus ist ein Ammts-Name des Gesalbten, Königs, Hohepriesters und Propheten, Sihe Cap. 1, 1.
3. der natürliche, eingeborne Cap. 3, 17. Joh. 1, 14. nicht angenommene Gnaden-Sohn, dann vor einen solchen wurde er von denen gehalten, welche die rechte Erkänntniß von ihm nicht hatten v. 14. 15. denen die Bekänntniß der Apostel entgegen gesetzt wird, und demnach erkannten diese Christum, als den wahren GOtt-Menschen, seinem Ammt und Person nach, oder als den würcklich erschienenen Meßiam.

17. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Seelig [1] bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut [2] hat dir [3] das nicht offenbaret, sondern [4] mein Vater [5] im Himmel.

1. Diese von dir im Namen aller gegebene Bekänntniß ist die seeligmachende und ein Beweiß, daß du und deine Mitconsorten Kinder der Seeligkeit seyen, allermassen dieser Glaube allein seelig macht. Cap. 13, 16. Joh. 17, 3.
2. Der Mensch, der natürliche Verstand oder menschliche Vernunfft und Weisheit, oder weder deine eigene, noch einige natürliche Vernunfft, oder einiger Mensch, das ist, du hast es weder von dir selbst, noch von irgend einem blosen Menschen gelernet. Sihe Gal. 1, 16. Also werden offt in Heil. Schrifft genennet die natürliche Gaben, die von der natürlichen Geburt herrühren, die ausser der Wiedergeburt des Heil. Geistes, und ohne die geistliche und himmlische Gaben sind, wie ein Leib ohne Seele, ohne Licht, Bewegung und Leben.
3. aber nicht allein, sondern noch zuvor Johanni dem Täuffer Matth. 3, 17. Mariä Luc. 1, 35. Nathanael Joh. 1, 49. Simeon Luc. 2, 26. 30. allen Aposteln Matth. 14, 33. und andern.
4. theils durch die innerliche Erleuchtung, theils auch durch die äusserliche Zu- und Ansprache Cap. 3, 17.
5. doch nicht mit Ausschließung des Sohns Matth. 11, 27. Joh. 17, 6. 7. 8. Gal. 1, 12. und Heil. Geists Joh. 14, 16. 1 Cor. 2, 10. 13. 12, 3. Eph. 1, 17.

18. Und Ich sage dir auch [1]: [q] Du bist [2] Petrus *, und auf diesem Felsen [4] will Ich bauen [5] meine Gemeine [6], und die Pforten der Höllen ** [7] sollen sie nicht überwältigen.

[q] Joh. 1, 42.

* Kepha Syrisch, Petrus Griechisch, heisset auf Teutsch ein Fels. Und alle Christen sind Petri, um der Bekänntniß willen, die hie Petrus thut, welche ist der Fels, darauf Petrus und alle Petri gebauet sind. Gemein ist die Bekänntniß, also auch der Name.

** Die Höllen-Pforten sind alle Gewalt wider die Christen, als da sind, Tod, Hölle, weltliche Weisheit und Gewalt.

1. hinwiederum auf deine Bekänntniß.
2. Sollte wohl Christus damalen einen Vicarium gehabt haben?
3. Ich habe dich mit Grund Peter benamt, Matth. 10, 2. vergl. Marc. 3, 16.

3, 16. dann du hast dich mit deiner Bekänntniß auf mich, als einen Felsen, gegründet und hast also den Namen mit der That.

4. Auf dieser Petra 1 Mos. 49, 24. Ps. 118, 22. Jes. 28, 16. worauf du deinen und aller Apostel Glauben und Bekänntniß gründest, und auf welchen als den köstlichen Eckstein du auch selbsten die glaubige als lebendige Steine bauen wirst 1 Pet. 2, 5. 6. Daß nicht die Person Petri verstanden werde, ist offenbar 1.) Weil dieser Petrus und diese Petra zwey unterschiedliche Dinge sind, wie ein jeder sihet. 2.) Weil Peter nicht der Grund der Kirche ist, sondern Christus als erkannt und bekannt. 3.) Weil ein Fels oder Petra verstanden wird, den die Höllen Pforten nicht überwältigen können, von welchen doch Petrus bald v. 23. und noch mehr in seiner dreymaligen Verläugnung ist überwunden worden. 4.) Weil das Wörtlein dieses öffters auf das mittelbar vorhergehende sihet, und wann es sich zu dem unmittelbar vorhergehenden nicht schicket, wie es hier geschihet, sehen muß, daher diese Worte nicht anderst auf Petrum gehen, als so fern er sich mit allen Aposteln auf Christum gründet und ihn bekannt hat, in welchem Verstand alle Apostel und Lehrer Gründe sind, Eph. 2, 20. Offenb. 21, 14. woraus man ersihet, daß nicht einmal eine Vermuthung von dem Primat Petri hier anzutreffen seye, sonsten sich der Streit von diesem Primat nicht erst hernach würde haben erheben können, wie doch geschehen, Matth. 18, 1. 20, 21. Luc. 22, 24. woselbsten noch darzu aller Primat, Hoheit und Regiment allen Aposteln allzeit rund ist abgeschlagen worden. Da hingegen, was hier Christus Petro vor sich und seine Mit-Apostel verheißt, anderwärts klärlich allen Aposteln beygelegt wird, Matth. 18, 18. Joh. 20, 23. welche deßwegen alle gleich gehalten werden, Luc. 22, 26. 2 Cor. 11, 5. 12, 11. Gal. 2, 6. 9. Ja Petrus decidirte nicht zu Jerusalem, sondern Jacobus, Ap. Gesch. 15, 13. 19. wird nach Jacobo gesetzt, Gal. 2, 9. und von Paulo bestrafft, Gal. 2, 11. 14. und begnügte sich ein Aeltester, 1 Pet. 5, 1. nicht aber Pabst oder ein Fürst der Aposteln zu heissen, obwohlen einige Kirchen-Väter in folgenden Zeiten sowohl ihn als auch andere Apostel Fürsten, wiewohl in gantz anderm Verstand, zu betiteln sich gefallen lassen. Wann aber nun Petro hier kein Primat beygelegt wird, so laßt sichs um so weniger schliessen, daß er, und zwar allein nach Göttlichem Recht, einen mit gleichem Primat und Gewalt versehenen Nachfolger hinterlassen habe, ja daß allein der Bischoff zu Rom dieser einige Nachfolger aus Göttlichen Rechten seye, da es doch nicht erweislich ist, daß Petrus jemalen zu Rom Bischoff gewesen, da der Pabst kein Apostel ist, und da die monarchische, wider-Christische und weltförmige Gewalt, deren sich der Pabst anmaßt, von dem Geistlichen Apostolat und armseeligen Gestalt Petri Himmelweit unterschieden ist.

5. vor jetzo und ins künfftige, absonderlich auch durch die von den Heyden durch kräfftigen Gnaden-Beruff hergeholte lebendige Steine, 1 Pet. 2, 5.

6. Welches von der allgemeinen Kirche, nicht von dieser oder jener besonderen Versammlung z. e. der Asiatischen, Römischen und andern zu verstehen ist, als welche die Pforten der Höllen theils überwältigen können, theils überwältiget haben.

7. Oder des Todes und Verderbens, Jes. 38, 10. Weish. 16, 13. Ps. 9, 14. 107, 16. Hiob 38, 17. und wird also angeditten, daß die allgemeine Kirche nicht werde aufhören oder zu Grunde gehen können, sondern wider alle Macht des Todes und dessen, der des Todes Gewalt hat, des Teufels und der Hölle werde bestehen.

19. **Und will dir [1] des Himmelreichs [2] Schlüssel [3] geben. Alles, was [4] du auf Erden [5] binden [6] wirst, soll auch im Himmel [7] gebunden [8] seyn, und alles, was du auf Erden lösen [9] wirst, soll auch im Himmel los seyn [10].**

1. nebst deinen Mit-Aposteln Matth. 18, 18. die ihr die gantze Kirche nun vorstellet.
2. meines Gnaden-Reichs, welches ihr, als einen geistlichen Bau oder Haus, aufrichten und bauen werdet.
3. Schlüssel werden in der Heil. Schrifft vor die Gewalt und Macht Offenb. 1, 18. 3, 7. 9, 1. z. e. zu regieren Jes. 22, 22. zu lehren Luc. 11, 52. (daher denen Jüdischen Lehrern bey ihrem Doctorat ein Schlüssel, diese Lehr-Gewalt anzuzeigen, pflegte gegeben zu werden) und zu siegen Offenb. 1, 18. genommen, folglich heissen hier die Schlüssel so viel, als die geistliche Macht und Gewalt, die Kirche, das geistliche Haus Christi, zu ordnen, offentlich zu lehren, Sacramenten zu reichen, was Recht und Unrecht zu entscheiden, Glieder auf- und anzunehmen und auszuschliessen oder zu excommuniciren u. s. w.
4. beydes von Personen und Sachen.
5. absonderlich unter denen zu bekehrenden Heyden.
6. Was du, deine Mit-Apostel und die Kirche ausschliessen, entweder in die Gemeine nicht aufnehmen, oder von derselben wieder hinweg thun, welche Sünden du nicht erlassen, Joh. 20, 23. sondern behalten, vor unrecht oder verboten, nach meinem Wort erklären wirst,
7. in meinem anzurichtenden und so fort auch ewigen Reich,
8. ausgeschlossen, unrecht und verworffen seyn,
9. vergeben, aufnehmen, erlauben und freysprechen wirst,
10. das solle auch als vergeben, aufgenommen, erlaubt und freygesprochen in meiner streitenden und so fort triumphirenden Kirche gelten und angesehen werden.

20. **Da [r] verbot Er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen [1] sollten, daß Er JEsus, der Christ, wäre.]** [r] Cap. 17, 9.

1. noch zur Zeit biß nach seiner Auferstehung, und mögen die Ursachen dieses Verbots gewesen seyn, weilen seine Stunde noch nicht kommen war, und Er also durch offentliche Bekänntniß dem Neid seiner Feinde noch nicht wollte aufgeopfert werden, weilen er mehr aus seinen eigenen Wercken als der Meßias wollte erkannt werden, als durch seine und der Seinigen mündliche Offenbarung, weilen erst seine Auferstehung Ihn als den Messiam offentlich beweisen sollte, Röm. 1, 4. und weilen durch diese Offenbarung leicht ein Aufruhr, wiewohl zufällig, hätte unter dem Volck entstehen mögen.

21. **Von der Zeit [1] an fieng JEsus an, und zeigete seinen Jüngern, wie Er müßte hin gen Jerusalem [2] gehen, und viel [s] leiden von den Aeltesten [3], und Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten [4], und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.**

[s] Cap. 17, 22. 20, 17. 18. 19. 28. Marc. 8, 31. Luc. 9, 22.

1. Nun kömmt Matthäus auf das Hohepriesterliche Ammt Christi, und zeiget, wie Er solches, nachdem er als Christus erkannt und bekannt worden, selbsten verkündiget, sich darzu vorbereitet, und es würcklich vollzogen habe, um ihn also als den Meßiam zu beweisen.
2. Sihe Matth. 11, 1.
3. Das waren die Glieder des grossen Raths, welche des Volcks Angelegenheiten bey dem Rath besorgen, und vor die gemeine Wohlfahrt wachen sollten, sie waren unterschieden von den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten.
4. Sihe Matth. 11, 4.

22. **Und Petrus nahm ihn zu sich [t], fuhr ihn an, und sprach: HERR [2], [t] schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht.** [t] Marc. 8, 32.

1. beyseits,
2. Oder, der HErr sey dir gnädig, oder GOtt sey dir gnädig, HErr. Das ist, GOtt behüte dich davor, das sey ferne von dir.

23. **Aber er wandte sich um [1], und sprach zu Petro: Hebe dich, [u] Satan [2], von mir, du bist mir ärgerlich [3]. Denn du meynest nicht was göttlich [4], sondern was menschlich ist.** [u] 2 Sam. 19, 22. Marc. 8, 33.

1. mit unfreundlichen Geberden,
2. Oder, gehe hinter mich Satan, oder Widersacher. So wird vornemlich der Teufel genennt, Matth. 4, 10. hier aber heisset auch Petrus also, theils, weilen er Christo in seinem vornehmsten Werck durch seine Einrede zuwider ware, theils weil sie ihrem Ursprung und Zweck nach sündlich, gottlos und teufelisch ware.
3. Oder, bist mir ein Anstoß. Mein Anstoß, das ist, du suchest mich in meinem Beruff zu verhindern.
4. Du stehest nicht auf GOttes Seiten, und hältest es nicht mit dem Göttlichen, sondern hast menschliche, fleischliche und sündliche Absichten.

24. **Da sprach [1] JEsus zu seinen Jüngern [2]: [x] Will mir jemand [3] nachfolgen [4], der verläugne sich selbst [5], und nehme sein Creutz [6] auf sich, und folge mir [7].**

[x] Luc. 9, 23. 14, 27.

1. Nachdem er sahe, daß die Jünger mit Petro zu dem Creutz so ungeneigt waren.
2. und dem gantzen Volck Marc. 8, 34.
3. Das ist kein Rath, sondern ein allgemeines allen Nachfolgern gegebenes, v. 25. und schon in dem Alten Testament aufgelegtes Moral-Gebot 2 Mos. 20, 7. 8. 5 Mos. 6, 5. 33, 9. Hebr. 11, 8. 24. 26. welches alle Menschen bey Verlust ihrer Seeligkeit verbindet.
4. hinter mir nachkommen oder mein Jünger seyn, weilen die Jünger pflegten ihren Meistern nachzugehen, und also zu beweisen, daß sie ihnen zugehören.
5. Das ist, er sage ab seiner fleischlichen Vernunfft, 2 Cor. 10, 5. Willen, Matth. 6, 10. Lüsten, Gal. 5, 24. Tit. 2, 12. und allem an dem Reich GOttes hinderlichen, sollten es gleich Vater, Mutter, Weib, Kinder, Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. Haus und Hof, und alles, was man in dem Zeitlichen hat, Matth. 19, 27. Luc. 14, 33. Hebr. 10, 34. ja das Leben selbsten seyn. Luc. 14, 26.
6. Sihe Matth. 10, 38.
7. In der Lehre Joh. 8, 12. 10, 27. Gehorsam, Phil. 2, 5. Demuth, Joh. 13, 15. Versöhnlichkeit, Col. 3, 13. Gedult, 1 Petr. 2, 21. Liebe Eph. 5, 1. 2. Röm. 15, 7. und im gantzen Leben, 3 Mos. 11, 44. 20, 7. 1 Petr. 1, 14. 15. 16. 1 Joh. 2, 6. ja auch im Leiden und Sterben.

25. **Denn wer [y] sein Leben [1] erhalten will, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden.** [y] Luc. 17, 33. ꝛc.

1. Seele, das ist, zeitliches Leben. Sihe Matth. 10, 39.

26. **Was [z] hülffs dem Menschen, so er die gantze Welt gewönne [1], und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder [a] was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse [2]?**

[z] Marc. 8, 36. 37. Luc. 9, 25. [a] Ps. 49, 8. 9.

1. Das ist, alle Schätze, Ehre, Macht und Wollust der Welt, und daß er selbst so hoch stiege, daß er als ein Monarch alle Völcker, und alles andere, wie es auch Namen haben mag, in der Welt unter seine Füsse gebogen sähe, zu dem Ende, daß sie ihm auf das Wincken seiner Augen zu Dienste stehen müßten.
2. Das ist eine solche Ranzion, welche gleich wichtig, und eben so viel als die Seele werth ist, an Preis sollte geschätzet, gegen dieselbe ausgewechselt und dafür vergolten werden können, damit sie aus dem Zustand der ewigen Unglückseeligkeit erlöset würde.

27. **Denn es wird je geschehen, daß [b] des Menschen Sohn [1] komme [2] in der Herrlichkeit [3] seines Vaters, mit seinen Engeln, und alsdann wird er [c] einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken [4].**

[b] Cap. 25, 31. 26, 64. Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. [c] Hiob 34, 11. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. 32, 19. Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. 1 Petr. 1, 17. Offenb. 2, 23. 22, 12.

1. Sihe oben c. 8, 20.
2. zum Gericht, sihe Luc. 21, 27. Ap. Gesch. 1, 11. Phil. 3, 20. 1 Thess. 1, 10. 4, 16. Tit. 2, 13. Hebr. 9, 28. Ep. Jud. v. 14. 15. Offenb. 22, 20.
3. Majestätischem Glantz und Gegenwart Luc. 2, 9.
4. Denen, die Böses thun, Böses nach ihrem Verdienst, denen, die Gutes thun, Gutes aus Gnaden. Matth. 25, 36. ꝛc.

28. **Wahrlich ich sage euch: [d] Es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden den Tod * [1], bis daß sie des Menschen Sohn [2] kommen sehen in seinem Reich [3].**

[d] Marc. 9, 1. ꝛc. Luc. 9, 27.

* Das ist, wer an mich glaubet, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, Joh. 8, 51. 11, 25. 12, 46.

1. Das ist nach Hebräischer Red-Art, sterben werden.
2. Sihe oben Cap. 8, 20.
3. Nemlich in seinem Gnaden-Reich. Einige verstehen dieses von der Offenbarung durch die Verklärung auf dem Berg Thabor, die nun gleich beschrieben wird, andere von der Himmelfahrt Christi, Sendung des Heil. Geists, und Ausbreitung des Evangelii in der gantzen Welt, andere von dem Gericht, Urtheil und Verderben des Judenthums, mit welchem Christus bewiesen, daß er mächtiglich regiere. Wir setzen die zwey letztere Auslegungen zusammen, und verstehen diese Zukunfft von beyden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEnn es wider Christum und sein Häufflein gehet, so werden Pilatus und Herodes Freunde. Luc. 23, 12. Der störrige Unglaube will GOttes Willen und Wege mit Händen greiffen, sonst trauet er nicht. Ach! wie viele nennen GOtt einen Vater, Schöpffer und Versorger, so lang Küchen, Keller und Speicher voll sind. So bald Mangel erscheinet, ist der gerühmte Glaub erloschen.

v. 2. Wie viel eitele und unnütze Mühe geben sich doch die Weisen dieser Zeit, in Erlernung weltlicher Wissenschafften, Erforschung der Natur, und Sammlung weitläuffiger Gelehrsamkeit? Aber sie sind es meistens, welchen Christus nicht recht ist, noch genug thun kan.

v. 3. Wer auf die Zeichen der Zeit, die Wege, Weysen und Wercke GOttes in dem Licht des Göttlichen Worts genaue Achtung geben mag, dem wirds am Verstand und Erkänntniß derselben nicht fehlen.

v. 6. Von schleichenden Secten, welche wie der Krebs um sich fressen, und einen Sauerteig mit sich führen, taugt keine vor GOtt. Sehet zu, und hütet euch vor einem Sauerteig wie dem andern.

v. 9. Wenn GOtt alle Tage neue Wunder thäte, so würde doch der alte Unglaube seinen thummen Unverstand zeigen, und jene gantz thörlich beurtheilen oder vergessen.

v. 11. Christus und seine Nachfolger führen gern ihre Zuhörer von dem natürlichen zu dem geistlichen, aber sie fassen es öffters nicht, sondern hangen an dem leiblichen, aus geistlichem Unverstand.

v. 13. Das ist das ewige Leben, daß wir dich, Vater! daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. Joh. 17, 3. Diese Erkänntniß ist die nöthigste, geheimste, seeligste. Phil. 3, 8. ꝛc.

v. 14. Vernunfft richtet von Göttlichen Sachen fleischlich, wunderlich, blind, ungereimt.

v. 15. Die wahre Lehre von Christo und der Christlichen Religion muß man nicht aus den eingerissenen Meynungen der Väter, Schul-Lehren, Auffsätzen, noch weniger aus der weltlichen Philosophie, auch nicht aus den Einbildungen des gemeinen Volcks, sondern allein aus dem, durch das göttliche Wort erleuchteten, Christen-Mund herleiten.

v. 16. Seeligster Glaube! JEsus ist des lebendigen GOttes Sohn, ein wahrer Mensch, unser Bruder, unser Fleisch, Christus der gesalbte Mittler, Hohepriester, König und Prophet, er ist unser Erlöser, Fürbitter, Hertzog des Lebens, Regierer und Führer, Lehrer und Leiter ins ewige Leben. Wohl allen, die auf ihn trauen. - Ps. 2, 12.

v. 17. Glaube, Wiedergeburt, Erneurung, gute Wercke, Erkäntniß des Heyls ꝛc. stammen nicht von Menschen-Witz, Verstand, Erfindung und Gaben her, sondern von GOtt.

v. 18. Das Gebäude der Kirche und des Glaubens, auf Christum den Felsen gegründet, ist unüberwindlich, unaufhörlich, stetswährend. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestümm die Berge einfallen, dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein: GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. Ps. 46, 3. ꝛc. 129, 1. ꝛc.

v. 19. Lösen und Binden ist eine Macht der Kirche, die sich kräfftig erweiset, auch gegen die Spötter zu ihrem leydigen Schaden.

v. 20. Auch die Wahrheit muß mit Klugheit und Maß gesagt werden. JEsus Christus verstehet es besser, was seinem Reich förderlich und dienstlich ist, als wir.

v. 21. Christus mußte leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Ap. Gesch. 17, 3.

v. 22. Sey nicht hoffärtig in deinem Wissen und Wohlstand: wie leicht fällest du, und wirst aus einem Engel ein Satan.

v. 25. Sich absterben und Christo leben, ist der Glaubigen Pflicht: der noch in Lüsten lebet, ist nicht mit Christo gecreutziget: wer sich und die Welt noch liebet und etwas ausser GOtt, weiß noch nicht, was verläugnen sey. Thoren! welche um einen Apfel eine Crone, um eine vergängliche Lust Egyptens das edle Canaan, und des sterblichen Leibes wegen die Seele verlieren.

v. 26. Die Sorge vor die Seele ist die allerwichtigste, schwehrste, nöthigste.

Gebet.

DAs ist das ewige Leben, o himmlischer Vater! daß wir dich, daß du allein wahrer GOTT bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen. O HErr JEsu! du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Denn diese seelige und grosse Wahrheit hat uns nicht unser Fleisch und Blut, sondern dein Vater in dem Himmel geoffenbaret. Ach! gib durch deinen heiligen Geist, daß wir in dieser allein seeligmachenden Erkänntniß und Bekänntniß biß ans Ende beharren, unsern Glauben auf dich, als den Felsen unbeweglich gründen, die Zeichen der Zeiten wohl wahrnehmen, und uns kein Leiden, kein Creutz, wie groß es ist, keine Gefahr, ja selbsten die Pforten der Höllen nicht von dir abkehren lassen. Denn was hülffe es uns, wenn wir die gantze Welt gewünnen, und nähmen doch durch Verlust deiner Gnade Schaden an unserer Seele, was könnten wir ohne dich geben, sie zu lösen? Darum laß uns an dir vest bleiben, und uns deiner Zukunfft mit Freuden erwarten, daß wir den Tod nicht sehen ewiglich, sondern zu dir kommen in dein ewiges Reich. Amen!

Das siebenzehende Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. aus seiner Herrlichkeit und Verklärung auf dem Berge. v. 1-13. II. Aus der Heilung des Mondsüchtigen und Bestraffung des Unglaubens der Sünder, sammt herrlichem Lob des Glaubens. v. 14-21. III. Aus der zweyten Verkündigung des Hohenpriesterlichen Leidens. v. 22-23. IV. Aus der wunderbaren Reichung des Zinsgroschen für JEsum und Petrum durch den im Munde eines Fisches gefundenen Stater oder Sekel. v. 24-27.

(Evang. am sechsten Sonnt. nach Epiphan.)

UNd nach sechs [1] Tagen nahm JESUS zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder [2], und führete sie beyseits [3] auf einen hohen Berg [4].

1. Nachdem er dasjenige geredet hatte, was im vorhergehenden Capitel ist erzählet worden. Beym Luca Cap. 9, 28. stehet: Nach diesen Reden bey acht Tagen. Rechnet also Lucas den ersten und letzten Tag hinzu, da diese Dinge geschehen sind, die Matthäus hie, und Marcus Cap. 9, 2. auslassen.
2. Diese drey als Zeugen der Verklärung, denen er die Namen geändert, und die er auch sonsten mit sich genommen hat. Marc. 5, 37. 14, 33. 34.
3. Oder allein, zu beten. Luc. 9, 28.
4. Nach der Meynung der Alten, auf Thabor. 2 Petr. 1, 18.

2. Und [a] ward verkläret [1] vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete [2] wie die Sonne [3], und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht [4]. [a] Luc. 9, 29. 2 Petr. 1, 16. 17.

1. Oder, in eine andere Gestalt verwandelt, nicht zwar durch eine wesentliche Aenderung des Leibs, sondern durch die Versetzung in den Stand eines Verherrlichten mit Ablegung der Knechts-Gestalt, Phil. 2, 7. und Annehmung der Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater. Joh. 1, 14.
2. Noch herrlicher als das Angesicht Mosis, 2 Mos. 34, 29. und als die Außerwählte leuchten werden, Matth. 13, 43. Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 40.
3. deren Licht das gröste ist,
4. Marcus sagt c. 9, 3. wie der Schnee, also schneeweiß, wie sonsten die Engel erscheinen. Matth. 28, 3. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12.

3. Und sihe, da erschienen ihnen [1] Moses [2] und Elias [3], die redeten [4] mit ihm.

1. wahr- und leibhafftig
2. in seinem eigenen Leibe, welcher vermuthlich zu dieser Verklärung wunderbarlich von dem Ertz-Engel Michael bewahret, und wider den Teufel erhalten worden ist. Ep. Jud. v. 9.
3. der Thißbit in seinem Leibe, in welchem er mit dem feurigen Wagen ist in den Himmel geführt worden.
4. Nemlich von seinem Ausgang zu Jerusalem, Luc. 9, 31. woraus man auch den Zweck dieser Verklärung ersihet, welcher ware Christum als den Meßiam zu verherrlichen, und wie er zu seinem Propheten-Amt durch eine Offenbarung vom Himmel ist eingeleitet worden, Matth. 3, 16. also sollte er auch sein Hohepriesterliches Amt durch diese Verklärung antreten.

4. Petrus aber antwortete [1], [b] und sprach zu JESU: HERR, hie ist gut seyn [2]. Willst du, so wollen wir hie drey Hütten [3] machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine [4]. [b] Marc. 9, 5. 6.

1. Oder, versetzte, obwohlen selbst nicht wissend, was er redete. Luc. 9, 33.
2. Es ist uns gut, hier zu seyn, besser als auf den Berg Golgatha zu gehen, daselbst zu leiden und zu sterben.
3. Oder Tabernakel, welches Hütten waren, so von leichter Materie, sich darinn vor dem Ungemach des Himmels zu verbergen, und die Hitze der Sonnen, das Brausen des Winds und Regens, und die kalte Ausdämpfungen der Nacht, welche unsern schwachen und zerbrechlichen Leibern manchmal viel Unheyl verursachen, abzuwenden, aufgeworffen und aufgeschlagen worden.
4. Woher Petrus und die zwey andere Jünger Mosen und Eliam erkannt, ob aus Göttlicher Offenbarung, oder Christi Bericht, oder aus ihren eigenen Worten, ist ungewiß, jedoch ists uns wahrscheinlich, daß eine besondere Offenbarung, die sich vornemlich auf jener eigene mit Christo geführte Reden gründete, sie ihnen deutlich angezeigt habe. Daß aber Petrus Mosi und Eliä Hütten bauen wollen, mag aus dem Jüdischen Wahn, daß Elias dem Meßiä zu Aufrichtung seines Reichs würde behülfflich seyn, und daß der Meßias sein Königreich mit der Auferweckung einiger vornehmen Heiligen, damit sie ihm zu Dienste stünden, anfangen würde, hergekommen seyn. Inzwischen hat er sich nicht besonnen, daß die Seelige keiner Hütten mehr nöthig haben.

5. Da er noch also redete, sihe, da überschattete sie eine lichte [1] Wolcke. Und sihe, [c] eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe [2], den sollt ihr hören [3]. [c] Jes. 42, 1. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35.

1. Oder, eine erleuchtete Wolcke überschattete sie, Mosen und Eliam Luc. 9, 34. eine hochwürdige Herrlichkeit. 2 Petr. 1, 17. Wie auch sonsten die Gnaden-Gegenwart Gottes sich in einer Wolcken geoffenbaret hat. 2 Mos. 14, 19. 19, 16. 33, 9. 40, 34. Allein da GOtt vor Zeiten in einer dunckelen Wolcken zu seinem Heiligthum einzoge, da lässet ihn hier ein hell-leuchtende Wolcke in diesem Sinnbild sehen, damit anzuweisen, in wie viel grösserer Klarheit GOtt der HErr in dem Königreich Christi unter seinem Volck wohnen würde.
2. Sihe Matth. 3, 17. woselbst diese zweyte Verherrlichung das erste mal mit eben diesen Worten vorkommt.
3. Oder, höret ihn, sihe 5 Mos. 18, 15-19. Ihn schlechterdings und in allem, als den einigen von GOtt selbst gemachten Doctor, andere Lehrer aber, (Matth. 10, 40. 41. Luc. 10, 16.) so fern sie in seiner Lehre bleiben.

6. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr [1].

1. Wie es mehrmalen bey denen Erscheinungen geschehen. 5 Mos. 5, 25. 26. Dan. 10, 7. Joh. 12, 29. Offenb. 1, 17. 14, 2.

7. JE-

7. JESUS aber trat zu ihnen, [d] rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht.

[d] Dan. 8, 18. 9, 21.

8. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand denn JESUM alleine.

9. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JESUS, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht [1] niemand sagen [2], bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.]

1. Was sie wahrhafftig gesehen. Marc. 9, 9. Luc. 9, 36.
2. Theils weilen Christus noch in dem Erniedrigungs-Stande war, theils weilen die übrige Jünger den Zweck und Nutzen dieses Geheimnisses nicht recht würden gefaßt, ja vielleicht zu einem Unwillen, daß sie diese Verherrlichung nicht auch gesehen, gebracht, theils weil ihnen eine neue Gelegenheit zu denen vorhin hegenden Gedancken von einem weltlichen Reich Christi, denen Feinden aber eine Gelegenheit zu lästern würde gegeben worden seyn, da hingegen denen drey Jüngern diese Erscheinung, sich in der Versuchung damit zu waffnen, und ihren so wohl als anderer Glauben zu stärcken, gar dienlich ware. Mehrere Ursachen siehe oben c. 16, 20.

10. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Was [1] sagen denn die Schrifftgelehrten, [c] Elias müsse zuvor kommen?

[c] Cap. 11, 14. Mal. 4, 5. Marc. 9, 11.

1. Die Meynung dieser Frage ist: Wann Elias zuvor kommen soll, und alles wieder zu rechte bringen, inmassen die Schrifftgelehrten aus dem Propheten Malachia c. 4, 5. 6. lehren, warum ist er so bald gewichen, und nicht länger auf Erden geblieben? Wird er etwann wieder kommen? Oder, dieweil du schon kommen, und offenbaret bist in der Herrlichkeit, wie sagen sie dann, daß Elias müsse vor dir kommen? Ohne Zweiffel haben die bey der Verherrlichung auf dem Berge gegenwärtige Jünger diese Frage aufgeworffen.

11. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: [f] Elias [1] soll ja zuvor kommen [2], und [g] alles [3] zu rechte bringen [4].

[f] Luc. 1, 16. 17. [g] Marc. 9, 12.

1. Nicht der Thisbit Joh. 1, 21. wie die Schrifftgelehrten meynen.
2. Christus führet hier die Worte des Malachiä an, wie zu seiner Zeit Elias, das ist, Johannes der Täuffer Matth. 11, 14. Luc. 1, 17. noch zukünfftig war.
3. Was in denen Propheten von der Vorbereitung zu der Zukunfft des Meßiä aufgezeichnet stehet.
4. Oder, aufrichten durch die Wegbereitung, Buß-Predigt, Weisung des Meßiä, und Richtung der Hertzen der Väter zu den Kindern. Luc. 1, 17. Joh. 1, 29.

12. Doch ich sage euch: Es ist Elias [1] schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt [2], sondern [h] haben an ihm gethan [3], was sie wollten. Also wird auch des Menschen Sohn [4] leiden müssen [5] von ihnen.

[h] Cap. 14, 9. ꝛc.

1. Nemlich der von den Propheten bemerckte, welcher nicht Elias der Thisbit in Person, sondern der in dem Geist und Krafft Eliä einhergehende Johannes der Täuffer ist. Luc. 1, 17.
2. weder seine Göttliche Sendung, noch seine Lehre.
3. ihren Muthwillen, so wohl die Jüden Luc. 7, 30. 33. als auch Herodes, der ihn getödtet hat, Matth. 14, 10. wie es ehmalen auch Ahab und Isebel an dem Elia versucht haben. 1 Kön. 19, 10.
4. Siehe oben c. 8, 20.
5. Nach dem Friedens-Rath GOttes. Ap. Gesch. 4, 27. 28.

13. Da verstunden [1] die Jünger, daß er von Johanne, dem Täuffer, zu ihnen geredet hatte.

1. Wie die Prophezeyhung von Elia zu verstehen.

14. Und da sie zu dem Volck kamen [1], trat [i] zu ihm ein Mensch, und fiel ihm zu Füssen [2],

[i] Marc. 9, 17. Luc. 9, 38.

1. den Tag hernach. Luc. 9, 37.
2. Oder, fiel für ihm auf die Knie. Hiermit beweiset Matthäus wiederum Christum als den Meßiam durch ein Göttliches Wunder.

15. Und sprach: HERR, erbarm dich über meinen Sohn, denn er ist Mondsüchtig [1], und hat ein schwehres Leiden, er fällt offt ins Feuer, und offt ins Wasser [2].

1. Welcher die fallende Sucht nach denen unterschiedlichen Monds-Aspecten und Veränderungen hat, siehe Matth. 4, 24. und dabey Sprach-los ist, so, daß diese Kranckheit theils ihre Ursachen in der Natur, theils aber aus der Besitzung des bösen Geistes, mit welchem dieser elende Mensch behafftet war Marc. 9, 17. 18. ꝛc. Luc. 9, 38. 39. hatte. Wie mehr dergleichen Exempel von Kranckheiten, die nicht natürliche, sondern satanische Ursachen haben, vorkommen 1 Sam. 16, 14. 23. Hiob 2, 7. Luc. 11, 14. 13, 16.
2. Wann ihn der Böse angreifft, und durch schwehres Reissen und Züge der Glieder in allerley Gefahr wirfft, damit er ihn, wo möglich, verderben möchte. Also wird er öffters vom Feuer verzehret, oder vom Wasser halb ersticket gewesen seyn. Und ob auch schon sein völliges Verderben bis anhero durch die gnädige Vorsorge GOttes dem Bösen nicht zugelassen war, so hat jedennoch diese Quaal eine beständige Aufwartung erfordert, und die Eltern zu einer stätigen Hülffe und Seufftzen nach der Errettung nicht ohne grosse Hertzens-Quaal genöthiget. Siehe Marc. 9, 18. Luc. 9, 39.

16. Und [k] ich hab ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konnten [1] ihm nicht helffen.

[k] Luc. 9, 40.

1. Womit er nicht so wohl die Unvermögenheit der neun Jünger anzuklagen, als vielmehr seine Noth zu vergrössern scheinet, obwohlen dieses aus Unglauben herrührende Unvermögen eine grosse Bewegung und Disput bey denen Schrifftgelehrten und dem Volck erweckt hat. Marc. 9, 14. ꝛc.

17. JESUS aber antwortete, und sprach: O du unglaubige und verkehrte Art [1], wie lang soll ich bey euch seyn [2]? Wie lang soll ich euch dulden [3]? Bringet mir ihn hieher.

1. Hiemit schilt Christus erstlich der Schrifftgelehrten Hartnäckigkeit und Verstockung, welche seiner Lehre und Wundern noch immer widersprachen, darnach die Kleinglaubigkeit des Vaters des Mondsüchtigen, als welcher zu ihm gesprochen hat: kanst du was, so erbarme dich unser, und hilff uns, Marc. 9, 22. und endlich der Jünger selbst, welche aus Unglauben dem Krancken nicht helffen konnten.
2. bis ihr meinen Wundern glaubet, womit er auch anzeigt, daß er nicht allzeit bey ihnen seyn, und seine Wunder fortsetzen werde.
3. bey eurem Unglauben, Heucheley und Bosheit.

18. Und JESUS bedräuete ihn [1], und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde.

1. den bösen Geist. Marc. 9, 25. Luc. 9, 42.

19. Da traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen [1]. Denn [1] ich sage euch wahrlich, so ihr [2] Glauben [3] habt als ein Senffkorn [4], so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben [5], und euch wird nichts [6] unmöglich seyn.

[l] Matth. 21, 21. Marc. 11, 22. Luc. 17, 6.

1. Dann es ist euch ja die Gabe Wunder zu thun von mir verheissen und gegeben worden, wann ihr nun darauf getraut hättet, so würde es euch nicht gefehlt haben.
2. Meine Apostel, welche ich mit der Gabe Wunder zu thun ausgerüstet habe,
3. Wunder-Glauben, welcher sich auf die Göttliche Allmacht, Verheissung und mächtigen Antrieb stützet und auch Heuchlern zukommt. 1 Cor. 13, 4. Daß also von dem seeligmachenden Glauben, welcher allen Glaubigen gemein ist, und sich auf die Gnade GOttes in Christo JESU gründet, hier die Rede nicht ist, sonsten würden Kleinglaubige Berge versetzen können, da es doch heute auch die Großglaubige nicht können.
4. Das ist, auch nur den kleinsten Wunder-Glauben, wie das Senff-Korn der kleinste Saame ist. Siehe Matth. 13, 32. Paulus scheinet zwar das Berge Versetzen dem gröstem Grad des Wunder-Glaubens zuzuschreiben 1 Cor. 13, 2. Allein um so grösser ware die denen Aposteln gegebene Wunder-Gnade, je mehr auch der geringste Grad derselben Berge versetzen konnte.
5. Das ist Sprüchworts-weyse, ihr werdet natürlicher Weyse unmögliche Dinge verrichten können, obwohlen auch die Kirchen-Geschichten Exempel anführen, daß dieses dem Buchstaben nach geschehen seye.
6. Was zu Beförderung meines Reichs und Bevestigung des Evangelii nöthig ist.

21. Aber [m] [1] diese Art [2] fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten.

[m] Marc. 9, 29.

1. Der Verstand ist: Hingegen, wann ihr keinen Glauben habt, mit Gebet und Fasten verbunden, so könnet ihr nichts ausrichten. Insonderheit fähret diese Art nicht aus, denn durch Beten und Fasten im Glauben. Mußte also bey gewissen Wercken der Seeligmachende bey dem Wunder-Glauben seyn.
2. eines so grimmigen und mächtigen Geistes. Woraus erhellet, daß die böse Geister von unterschiedlichen Gattungen sind. Matth. 9, 34. 12, 45. 25, 41.

22. Da sie aber ihr Wesen hatten [1] in Galiläa, sprach JESUS zu ihnen: [n] Es ist zukünfftig, daß des Menschen Sohn [2] überantwortet werde in der Menschen Hände.

[n] Cap. 16, 21. 20, 18. 19. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33. 34. Luc. 9, 22. 44. 18, 31. 32. 33. 24, 26.

1. umwandelten
2. Siehe oben c. 8, 20.

23. Und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen [1]: Und sie wurden sehr betrübt.

1. Das ist die zweyte Verkündigung des Tods und der Auferstehung Christi. Siehe oben c. 16, 21. ꝛc.

24. Da sie nun gen Capernaum kamen, giengen zu Petro, die den Zinsgroschen [1] einnahmen, und sprachen: Pflegt euer Meister nicht den [o] Zinsgroschen zu geben [2]?

[o] 2 Mos. 30, 13.

1. Didrachma war ein Stück Geldes, that zween Drachmen, hielt am Gewicht ein halb Loth Silbers, so viel als ein Ort des Reichsthalers. Diesen mußte ein jeder Jude von zwanzig Jahren an, Haupt vor Haupt, den Römern jährlich zur Schatzung zahlen, und hatten sie allenthalben ihre Rentmeister, die denselben einnahmen. Und ist zu mercken, daß den Jüden befohlen war 2 Mos. 30, 13. eben so viel, als derselbe Zinsgroschen machte, nemlich, einen halben Sekel, nach dem Sekel des Heiligthums, dem Herrn jährlich zu bezahlen, zu Unterhaltung der Hütten des Stiffts, wie auch nachgehends des Tempels, 2 Chron. 24, 9. Neh. 10, 32. diese Schatzung haben hernach die Römer an sich gezogen, siehe Joseph. de Bello Jud. lib. 7. c. 26.
2. Oder, es gibt ja euer Meister auch den Zinsgroschen?

25. Er sprach: Ja. [p] Und als er heim kam, kam ihm JESUS zuvor [1], und sprach: Was düncket dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern [2] oder von Fremden [3]?

[p] Cap. 22, 21. Röm. 13, 7.

1. zum Zeugniß seiner Allwissenheit, wie auch v. 22. 23.
2. von ihrem Königlichen Hause und Anverwandtschafft
3. die nicht ihre Kinder, Anverwandten, und von ihrem Hause sind.

26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. JESUS sprach zu ihm: So sind die Kinder frey *[1].

* Wiewol Christus frey war, gab er doch den Zins seinem Nächsten zu Willen. Also ist ein Christ seinet halben alles Dinges frey, und gibt sich doch seinem Nächsten willig zu Dienst.

1. Der Schluß Christi ist: Wann die Kinder und Angehörige der Fürsten auf Erden von der Zinsreichung frey sind, wie vielmehr bin dann ich, der Sohn des Reichs, und meine Jünger, die zum Vorrecht der Annehmung an Kindsstatt beruffen sind, in Krafft dieser Kindschafft, frey, dem Schatten nicht länger, als Knechte, zu dienen.

27. Auf

27. Auf daß [q] aber wir sie nicht ärgern [1], so gehe hin an das Meer, und wirff den Angel, und den ersten Fisch, der auf herfähret, den nimm, und wenn du seinen Mund [2] aufthust, wirst du einen Stater * [3] finden, denselben nimm, und gib ihn für mich und dich [4].

q Luc. 23, 2.

* Ist ein Loth: Wenn es Silber ist, so macht es einen halben Gülden.

1. Oder, Anstoß und Ursach geben, uns und unsere Lehre zu lästern, als wollten wir den Tempel verschmähen oder gar Aufruhr anrichten. Luc. 23, 2.
2. Ob der Stater erst darinnen von Christo geschaffen, oder anderwärts aufgefangen worden, wird nicht gemeldet, doch wäre auch in dem letzten Fall Wunders genug an dem zuvor gesehenen Behangen in dem Mund des Fisches.
3. Ist ein Griechisch Wort, und bedeutet eine Müntze oder Stück Geldes, so viel als zwey Didrachmen, oder, einen gantzen Sekel, ein Loth schwehr, ungefährlich so viel als ein halber Reichsthaler. Gibt also Christus doppelt, weil er für sich und für Petrum zahlet.
4. als Eingesessenen zu Capernaum, dergleichen die übrige Jünger nicht waren, welche auch hier nicht scheinen gegenwärtig gewesen zu seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. O! wie gut ists, ein Vertrauter JEsu zu seyn, den lässet er seine Herrlichkeit sehen.

v. 2. Groß wird die Klarheit der Heiligen seyn in jenem Leben nach der Aehnlichkeit des verklärten Leibes Christi.

v. 3. Droben in jenem Leben wird eine Freudenreiche Gemeinschafft der Frommen, wie hier schon in der streitenden, mit der triumphirenden Kirche seyn. Hebr. 12, 22.

v. 4. Sind die Tropfen so süsse, was wird der völlige Strom seyn der künfftigen Himmels-Freude? Solche gibt GOtt je und je den Seinigen zu kosten, zur Linderung ihres Creutzes, zur Erquickung ihres Leidens, zur Stärckung ihres Kampffs: doch daß sie solche Gabe nicht als eine Schuldigkeit fordern, noch darauf warten, als auf ein Versicherungs-Zeichen der Göttlichen Wahrheit.

v. 5. So hat JEsus von GOtt dem Vater Ehre und Preiß empfangen, durch eine Stimme, die zu ihm geschahe, von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Diesem grossen Lehrer sollen wir allein, nicht aber den klugen Fabeln der falschberühmten Kunst, folgen, daß wir seine Krafft und Herrlichkeit sehen. 2 Pet. 1, 16. 17.

v. 6. Unsere blöde Natur und geschwächte Vernunfft kan die Herrlichkeit des Reichs GOttes nicht verstehen noch ertragen, sondern erwartet die künfftige Offenbarung und Verklärung.

v. 8. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade aber und Wahrheit durch JEsum Christum worden. Joh. 1, 17. In ihm ist das Gesetz und die Propheten erfüllet worden. Darum muß Moses und Elias weichen, und Christus allein bleiben. Denn es ist in keinem andern Heyl. Ap. Gesch. 4, 12.

v. 10. Es ist Ein Geist, der gleiche Gaben in vielen wircken kan. 1 Cor. 12, 4.

v. 11. GOtt braucht den Eifer der Lehrer, die harten Hertzen Christo und seinem Liebes-Reich zu bereiten: Wein und Oel gehören zu einer Wunde.

v. 12. Alle Zeugen der Wahrheit müssen Kummer, Schmach und Trübsal leiden.

v. 13. Der Mund JEsu ist der beste Ausleger der Schrifft, wer diesen zu Rath fraget, und ihm folgt, der irret nicht.

v. 15. Des Teufels Neid verderbet den Menschen an Leib und Seel, so viel er kan und mag. Gelobet aber seye unser mächtiger Uberwinder JEsus, der ihm seine Macht und Trotz genommen.

v. 16. Der Satan fürchtet keine Schein-Jünger Christi, die seinen Namen im Mund, seine Krafft aber nicht im Hertzen führen, die thun ihme und seinem Reich keinen Schaden.

v. 17. Der HErr hat Gedult mit uns, und träget uns mit vielem Verschonen, wir sollen aber auch seine Bestraffungen mit Gedult annehmen, und uns bessern.

v. 19. Wir können uns öffters in die geheime Wege und Regierung unsers GOttes nicht finden und richten, warum er unser Gebet nicht erhöret? warum er unsere Arbeit nicht gesegnet seyn lässet? warum es uns fehlet, wenn wirs am besten zu machen vermeynen? Wir könnten aber, wenn wir acht haben wollten, die Ursache auch in unserm unglaubigen Hertzen antreffen.

v. 20. Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubet. Marc. 9, 23.

v. 21. Mercke, wie man es mit der Macht der Finsterniß anzugreiffen habe.

v. 23. Uber die allerseeligste Lehre von dem Leiden und Sterben JEsu Christi, welches der Welt Leben ist, ja über seine allertröstlichste Auferstehung wurden die Jünger betrübt. Mit so verblendeten Augen sihet unser Creutz-flüchtiges Hertz das uns so nöthige Leiden an.

v. 24. Christen unterwerffen sich auch den bürgerlichen Beschwehrden, und geben Schoß der Obrigkeit Röm. 13, 6. 7. Auch ihr Meister ist zinsbar worden, GOtt den Menschen, der Freye den Knechten. O tieffe Erniedrigung!

v. 27. Lasset uns niemand irgend durch Geitz, Ungehorsam oder anderes dem Evangelio unanständige Wesen ein Aergerniß geben, auf daß unser Ammt nicht verlästert werde. 2 Cor. 6, 3.

Gebet.

VErklärter JESU! wie gut ists, daselbst seyn, wo du deine Herrlichkeit sehen lässest, ach! laß uns auch schmäcken die himmlische Gaben und theilhafftig werden des heiligen Geistes, laß uns schmäcken das gütige Wort GOttes, und die Kräfften der zukünfftigen Welt, gib uns schon hier nach deinem heiligen Willen einen Vorschmack des Himmels, und verkläre uns dorten mit der Klarheit, mit welcher dich dein himmlischer Vater verkläret hat. Laß uns einen unüberwindlichen Glauben haben, und ob wir wohl durch dich frey gemacht worden sind, doch niemand kein Aergerniß geben, sondern uns allein deines Versöhn-Todes und Auferstehung allezeit trösten in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das achtzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias durch den herrlichen Unterricht von der Regierung seines Reichs nach seinem Hingang ohne sichtbares Oberhaupt und äusserliche Gewalt, indem er I. auf die zwey Fragen, wer unter den Jüngern der Gröste seyn würde? v. 1-20. II. Wie offt die Gesandten JEsu einem aus den Brüdern wider sie sündigenden vergeben müßten? v. 21-35. herrlich antwortet und zur kindlichen Demuth, brüderlichen Bestraffung, zusammengesetztem Gebet, Versöhnlich- und Barmhertzigkeit herrlich anmahnet.

(Evang. am St. Michaelis Tage.)

ZU derselbigen Stunde [1] traten die Jünger zu JEsu, und sprachen [2]: [2] Wer ist doch der grösseste [3] im Himmelreich [4]?

a Matth. 5, 19. Luc. 9, 46.

1. Oder Zeit, wie das Wort Stunde, genommen wird Joh. 16, 2. als die Jünger von dem Wege zurück kamen, auf welchem sie über dem Primat gezancket hatten. Marc. 9, 34.
2. In dem Haus zu Capernaum auf Christi Veranlassung. Marc. 9, 33.
3. Das ist, wer wird doch unter uns der grösseste seyn in der Verwaltung des Reichs oder der Kirche, wann wir nach deinem angezeigten Hingang die Gemeine werden regieren müssen?
4. Heisset hier den Zustand der Kirche Neuen Testaments, von welchem aber die Apostel noch fleischliche Vorurtheile hatten, jedoch sihet man, daß sie in dem Ausspruch Christi Matth. 16, 18. 19. keinen, Petro gegebenen, Primat ersehen, sonsten sie diese schon ausgemachte Sache nicht würden haben vornehmen können, noch weniger würde Christus dem schon eingestandenen Primat nun, wie er doch thut, widersprochen haben.

2. JESUS [b] rieff ein Kind [1] zu sich, und stellete es mitten unter sie,

b Marc. 9, 36. Luc. 9, 47.

1. Ein kleines junges Kindlein, das noch ein Säugling ist. Ein solches Kindlein erforderte auch die Sache selbst, worinnen noch keine Begierde etwas grosses zu seyn, Platz haben konnte. Es ist aber der Zweck Christi, an statt auf die ungeschickte und hochmüthige Frage der Jünger eine Antwort zu geben, die sie nicht verdiente, ihnen mit einem lebendigen Beyspiel und Fürbild ihren weltlichen Hochmuth zu benehmen, und die geistliche Art seines Reichs zu lehren.

3. Und sprach: Wahrlich, Ich sage euch [1]: Es sey denn, daß ihr euch umkehret [2], und [c] werdet wie die Kinder [3], so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen [4].

c Cap. 19, 14. Marc. 10, 14. 15. Luc. 18, 16. 17. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2.

1. Nun fangt Christus an mit vielen Gründen zu zeigen, daß in seinem Reich unter den Lehrern keine Hoheit, Grösse und Hochmuth Statt finde. Davon der erste Grund ist, daß eine solche angemaßte Hoheit aus dem Himmelreich ausschliesset, und also verhindert, daß man so wohl kein wahres Glied des Gnadenreichs Christi seyn, als auch nicht seelig werden kan.
2. Oder, umwendet, euren hochmüthigen weltlichen Sinn ändert, und einen kindlichen niederträchtigen annimmt.
3. Nemlich, was anbetrifft ihren niedrigen Sinn, nach welchem sie von der Ehre und Hoheit dieser Welt kein Werck machen, und also in dem, worinnen sie zu loben und nachzuahmen sind, welches auf ihren Unverstand und anders nicht kan ausgedehnet werden.
4. noch weniger einen Primat und höchste Würde darinnen haben.

4. Wer sich nun [1] selbst erniedriget [2], wie diß [d] Kind [3], der ist [e] der Grösseste [4] im Himmelreich [5].

d 1 Petr. 5, 6. e Matth. 20, 26. 27. 23, 11. 12.

1. Das ist der andere Grund, weil die Erniedrigung in dem Gnaden-Reich Christi die Staffel der Erhöhung ist, so kan kein Hochmuth und weltliche Hoheit darinnen Statt finden.
2. durch Ablegung aller Herrschsucht und Meisterschafft, und sich als den geringsten Bruder achtet.
3. welches nicht mehr von sich selbsten als von andern hält.
4. dem Dienst und Nutzen nach. Luc. 9, 48.
5. In der Kirche Christi. Hier müssen wir anmercken, daß in dem Königreich Christi zwar grosse und kleine, und das in verschiedenen Staffeln seyn, daß aber die Maß allein nach den Gaben der Personen, womit sie begnadiget worden, gemessen werde. Klein ist der, der eine geringe Erkänntniß hat, und schwach im Glauben ist, also, daß er stets der Hülffe und des Dienstes deren, so ihn im Wort Gottes unterweisen können, bedarff und vonnöthen hat. Mehr und grösser seyn die, welche andere zu erbauen Gaben empfangen haben: Die allergrösseste aber seyn, welche durch Niedrigkeit und Demuth einem jeden auch dem kleinesten zu dienen bereit sind und in dieser Arbeit die allerüberflüssigste Gaben und Früchten von sich zeigen.

5. Und [1] wer ein [2] solches Kind aufnimmt [2] in meinem Namen [3], der nimmt mich auf.

f Matth. 10, 42.

1. Das ist der dritte Grund, weilen, wer ein demüthiges, niedriges Kind um Christi willen aufnimmt, angesehen wird, als hätte er Christum selbst aufgenommen, so haben hingegen die Hochmüthige keinen Antheil an Christo.

2. Ihm

2. Jom allerley Wercke der Liebe erzeiget. Marc. 9, 37. 41. Luc. 9, 48. Joh. 13, 20. Ap. Gesch. 21, 17.
3. um meinet willen und mir zu Ehren. v. 20. Marc. 9, 41. Col. 3, 17.

6. Wer aber [g 1] ärgert dieser geringsten [2] einen, die an mich glauben [3], dem wäre besser, daß ein Mühlstein [4] an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tieffesten ist.

g Marc. 9, 42. Luc. 17, 1.

1. Das ist der vierte Grund: Wann derjenige, welcher durch Hochmuth, Herrschsucht und Tyranney die kleinen ärgert, ein schwehres Gericht zu gewarten hat, so kan in meinem Reich keine solche hochmüthige Macht Platz haben.
2. Kinder
3. durch die Wiedergeburt. v. 2. 3. 14.
4. ein Felsen, der von einer Mühlen genommen wurde, welche durch die Esel als Lastthiere mußte getrieben und gemahlen werden. Dergleichen Straffe bey denen Heyden, als denen Syriern, Phöniciern, Philistern u. s. w. gewohnt ware.

7. Wehe [1] der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja [2] Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen [3], durch welchen Aergerniß kommt!

1. Der fünffte Grund ist hergenommen von der Gefahr, welche die, durch ihren Hochmuth und Erhebung die kleine Aergernde, sich zuziehen.
2. von wegen des Teufels Bosheit, der Welt Art, des Fleisches Sicherheit und Göttlicher Zulassung zur Prüffung der Frommen, und aus gerechtem Gerichte GOttes. 1 Cor. 11, 19. 2 Thess. 2, 11. 12.
3. Hierdurch verstehen einige den Anti-Christ.

8. So aber [h 1] deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn abe, und wirff ihn von dir: Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen.

h Marc. 9, 43. 45.

1. Der sechste Grund ist hergenommen von der hohen Nothwendigkeit: Wann eine jede fleischliche Begierde, so fern sie nicht abgelegt und ihr widerstanden wird, das gantze Christen-Leben verderbt, und in das höllische Feuer führet, so ist höchstnothwendig, daß die Ehr-Begierde und Hoheit abgelegt werde. Sihe übrigens die Erklärung Matth. 5, 29. 30.

9. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen.

10. Sehet zu [1], daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch: [i] Ihre Engel [2] im Himmel [3] sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel [4].

i 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 16. 17. Ps. 34, 8. Dan. 7, 10. Offenb. 8, 2.

1. Cap. 9, 30. 24, 6. 1 Thess. 5, 15. Der siebende Grund ist der Schutz und die Dienstfertigkeit der Heil. Engeln, weilen auch die Engel GOttes die Kleine, die an ihn glauben, Hebr. 1, 14. nicht verachten, sondern in grossem Werth halten, und auf allen Wincke mercken, ausgesandt zu werden zum Dienst derer, die ererben sollen die Seeligkeit, so habt vielmehr ihr sie nicht geringer als euch anzusehen, noch euch über sie zu erheben, und ihnen mit angemaßter Hoheit und Herrschsucht ärgerlich zu fallen.
2. Da es nicht heißt eines jeden glaubigen Engel, sondern überhaupt ihre Engel, so ists ungegründete Vermessenheit einem jeden einen besondern Schutz-Engel zu geben.
3. Das ist, welche im Himmel im Stand der Herrlichkeit, auch wann sie auf Erden sind, sich befinden, als welche allezeit GOtt sehen. Woraus man nicht ohne Grund ihre Bestättigung in dem Guten herleitet.
4. Seinen Befehl mit höchstem Fleiß auszurichten, und Bericht zu thun, wer diese Kleinen geärgert habe, sie empfinden auch aus der seeligmachenden Anschauung des Göttlichen Angesichts himmlische unaussprechliche Freude, welcher Anschauung und Freude sie nicht beraubet werden, wenn sie auf Erden ihren Dienst verrichten, sondern sind und bleiben auch alsdenn im himmlischen Stande.

11. Denn [k 1] des Menschen Sohn [2] ist kommen, seelig zu machen [3] das verloren ist [4].]

k Cap. 9, 13. Luc. 9, 56. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

1. Der achte Grund wird hergeleitet von der Zukunfft Christi in das Fleisch. Um welcher Heyl und Erlösung willen Christus ins Fleisch gekommen, gelitten hat und gestorben ist, die solle man durch Hochmuth, Gering-Achtung und Uberhebung nicht ärgern: Nun ist Christus um der geringen, Verlornen willen ins Fleisch gekommen.
2. Sihe oben c. 8, 20. Absonderlich hier nach seinem Hohepriesterlichen Amt angemerckt.
3. Luc. 19, 10. Joh. 3, 17. 12, 47. 1 Tim. 1, 15.
4. in dem ersten Adam. Röm. 5, 18. 1 Cor. 15, 22.

12. Was düncket euch? Wenn [l 1] irgend ein Mensch hundert Schaafe hätte, und eins unter denselbigen sich verirrete, lässet er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das verirrete?

l Luc. 15, 4.

1. Der neunte Grund ist, wann der Ertz-Hirte der Schaafe, Christus, nicht ein einiges verirrtes Schäflein versäumet, wie viel weniger sollen auch die geringste Schäflein von denen Unter-Hirten gering geachtet, durch Hochmuth und Herrschsucht geärgert und verachtet werden.

13. Und so sichs begibt [1], daß ers findet, [m] wahrlich ich sage euch: Er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind.

m Luc. 15, 5. 6.

1. Der zehende Grund ist, wann sich der Ertz-Hirte über ein einiges gefundenes, und aus der Irre herumgeholtes Schäflein mehr als über 99. dem Anscheinen nach nicht verirrten Schaafen erfreut, wie viel mehr sollen die Unter-Hirten die Schäflein nicht zu betrüben, zu ärgern und zu verachten sich gelüsten lassen.

14. Also [1] auch [n] ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.

n 2 Petr. 3, 9.

1. Dieses ist der letzte Grund: Wann es des himmlischen Vaters Wille nicht ist, daß jemand von diesen kleinen verloren werde, so sind sie nicht hochmüthig zu verachten, mit Ubermuth zu ärgern und tyrannisch zu behandlen.

15. Sündiget aber [1] dein Bruder [2] an dir [3], so gehe hin [4], und [o] straffe ihn [5] zwischen dir und ihm alleine [6]. Höret [7] er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen [8].

o 3 Mos. 19, 17. ꝛc. Sir. 19, 13. Luc. 17, 3. Röm. 16, 17. Tit. 3, 9. 10. Jac. 5, 19.

1. Weilen Christus bisher gewiesen, daß kein Primat, Herrschsucht und Ober-Macht in seinem Reich statt finde, und aber die Jünger hätten gedencken mögen, wie denn dieses Reich werde können regiert werden? so lehret sie Christus nun die Art, auch ohne Oberhaupt und Herrschafft denen Störrigen und Abtrünnigen in der Kirche zu begegnen, und zwar erfordert er mit aller Sanfftmuth Stuffen-weyse mit ihnen zu verfahren, davon der erste Grad die besondere Vorstellung, Ermahnung und Uberzeugung, oder der Weg der Liebe ist.
2. ein Mitglied der Kirche v. 17.
3. Die Anrede gehet an die Apostel, als welche die Kirche regieren sollten, und ist also das sündigen hauptsächlich von solchen Sünden zu verstehen, welche wider das geistliche Amt lauffen, und in der Kirche unleidentlich sind, als ketzerische Lehre und ärgerliche Sünden.
4. als der Hirte zum verlornen Schaaf v. 11.
5. überzeuge ihn durch gründliche Vorstellung seines Unrechts aus dem Wort GOttes.
6. heimlich und allein, es seye mündlich oder schrifftlich, ihm zu zeigen, daß deine Bestraffung aus Liebe zu seinem Wohlseyn herkomme, und daß du seiner Ehre, ihn desto eher zu gewinnen, zu schonen gedenckest.
7. Oder, so er dich höret, deine Vorstellungen nach dem Wort GOttes annimmt, sich überzeugen, und zur wahren Busse bringen läßt.
8. Oder, einer Seele vom Tode geholffen, Jac. 5, 20. GOtt und der Gemeine einen Gewinn gemacht, und was verloren gehen wollte, errettet.

16. Höret [1] er dich nicht, so nimm [2] noch einen oder zween [3] zu dir, auf daß alle Sache bestehe [4] auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde.

1. so er dem Wort GOttes nicht Platz gibt, und sein Hertz verstocket.
2. Dieses ist der andere Grad und Weg der Furcht.
3. von deinen Mitarbeitern, welchen die Aufsicht der Kirche eben so wohl als dir anvertrauet ist. 1 Cor. 12, 28.
4. Nach der Grund Regul der Billichkeit bey allen Völckern 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Joh. 8, 17. 2 Cor. 13, 1. Hebr. 10, 28. auf daß sie von der Rechtmäßigkeit des Verfahrens Zeugniß geben können.

17. Höret er die nicht [1], so sage es der Gemeine [2]: Höret er die Gemeine [3] nicht, so halt [4] ihn als einen Heyden und Zöllner.

1. Ist er auch diesen ungehorsam,
2. der Kirche und Versammlung durch offentliche Bestraffung vor allen, 1 Tim. 5, 20. und Einschärffung, daß sie insgesammt an seiner Seele arbeiten und sie zu recht zu bringen, suchen sollen. Welches der dritte letzte und höchste Grad ist, zu welchem man ohne alle Herrschsucht und weltlichen Gewalt schreiten darff, nemlich der Weg der Beschämung.
3. welche nach dem Wort GOttes ihn zu überzeugen bemüht ist.
4. Das ist endlich das geistliche Urtheil, nach welchem ein solches faules Glied abermal ohne weltlichen Gewalt und Straffen vor einen Heyden, das ist, vor ungläubig, und vor einen Zöllner, das ist, vor ruch- und gottlos ausgesprochen wird, mit welchem man keine geistliche Gemeinschafft mehr bis zu seiner Besserung haben könne. Röm. 16, 17. 1 Cor. 5, 9. 11. 2 Thess. 3, 6. 14. 2 Tim. 4, 15. Tit. 3, 10. 11. 2 Joh. v. 10.

18. Wahrlich ich sage euch [1]: [p] Was [2] ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

p Cap. 16, 19. Joh. 20, 23.

1. Diese Wahrheit, daß die Kirche Neuen Testaments ohne äusserliche Macht, Zwang, Oberhaupt und Gewalt könne und solle regiert werden, bestättiget Christus mit noch weiteren Gründen, weilen die geistliche oben angeführte Gewalt der Schlüsseln allen Aposteln und ihren Nachfolgern gemein und von genugsamer geistlichen Würckung ist, welche keiner äusserlichen Gewalt und Oberhaupts nöthig hat.
2. Die Erklärung sihe oben c. 16, 19.

19. Weiter sage ich euch [1]: Wo zween [2] unter euch eins werden [3] auf Erden, [q] warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren [4] von meinem Vater im Himmel [5].

q Marc. 11, 24. ꝛc. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 5, 16.

1. Der Schluß des Heylands ist: Weilen mein himmlischer Vater geneigt ist, wenn auch nur eurer zwey versammlet, etwas im Glauben rechtschaffen von ihm bitten, es zu geben und ihnen Hülffe zu senden, so habt ihr zu Regierung meiner Kirche keines Oberhaupts oder anderer weltlichen Mittel vonnöthen.
2. die kleineste Anzahl, welche zusammen kommen, und sich versammlen kan.
3. auf Erden über eine Sache zusammen stimmen in ihrem, im Glauben, und nach dem Willen GOttes eingerichteten, Gebet.
4. Oder, das wird ihnen werden.
5. Sihe Cap. 6, 9.

20. Denn [1] wo zween oder drey [2] versammlet sind [3] in meinem Namen *[4], [r] da bin ich mitten unter ihnen [5].

r Cap. 28, 20.

* Aus meinem Befehl, und mir zu Ehren, so gehets auch alles wohl aus.

1. Der Schluß ist: Weilen ich der geistliche König und Oberhaupt der Kirche, auch der geringsten Versammlung meiner Reichsgenossen mit meinem Geist und Gnade anwesend und gegenwärtig bin, und sie in alle Wahrheit leite, regiere und führe, so haben sie keines andern Oberhaupts und weltlicher Regierung vonnöthen.
2. Das ist, wenige
3. das Heyl der Kirche zu suchen, zu befördern, zu erbeten.

4. Mir zu Ehren, auf meinen Befehl, Anruffung, Verheissung und im Vertrauen auf meine Gnade und Schutz.
5. mit meiner Gegenwart, Licht, Gnade, Hülff und Errettung. Joh. 14, 16. 23.

21. Da [1] trat Petrus zu ihm und sprach: HERR, wie offt [2] muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists gnug [5] sieben mal [3]?

[5] Luc. 17, 4.

1. Aus Gelegenheit der bisherigen Unterweisung Christi, daß in seinem Reich keine äusserliche Gewalt statt finde, sondern in Liebe und Sanfftmuth alles solle verwaltet werden, bringt Petrus diese Einrede vor: Wie aber, wenn sich ein Glied gar zu offt an der Kirche versündigte, ob man ihm denn allezeit vergeben, und keine Gewalt an ihm ausüben solle?
2. Oder, wie manchmal kan mein Bruder wider mich sündigen, und ich ihm vergeben?
3. bis sieben mal, das ist, muß es bis sieben mal geschehen, oder ists genug drey mal? v. 15. ꝛc. wie die Jüden in dem Talmud sagen, man vergebe wohl einem Menschen ein- zwey- bis drey mal, aber das vierte mal vergebe man ihm nicht.

22. JESUS sprach zu ihm [1]: Ich sage dir [2] nicht, sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal [3].

1. diesen seinen Wahn zu widerlegen und ihm zu benehmen.
2. Ich sage dir nicht, bis sieben mal, das ist nicht allein und nicht so wohl sieben mal oder öffters, obwohlen auch das geschehen muß. Luc. 17, 4.
3. als viel mehr bis siebenzig mal sieben mal, das ist immerdar und ohne Zahl. Dann die gewisse grosse Zahl 490. wird gesetzt vor eine ungewisse immerwährende, und ist also der Verstand, man habe ein sich bekehrendes Glied der Kirche immer wieder aufzunehmen, wie offt es sich auch möchte versündiget haben. Demnach ist ein abermaliger Grund in diesen Worten enthalten, daß keine Botmässigkeit in der Kirche statt finde, weilen man einen jeden Buß-thuenden Sünder auf und anzunehmen hat.

(Evang. am zwey und zwanzigsten Sonnt. nach Trinitat.)

23. DArum [1] ist das Himmelreich [2] gleich [3] einem Könige [4], der mit seinen Knechten [5] rechnen wollte [6].

1. Dieses Wort zeiget an, daß Christus zu gleichem Endzweck diese jetzt vorkommende Parabel angeführt habe.
2. die Kirche des Neuen Testaments
3. Das ist, es verhält sich mit der Kirche Christi, wie mit einem Könige in allen denen nun folgenden Stücken.
4. Daß Christus durch diesen König seinen himmlischen Vater bezeichne, lehret er uns selbsten v. 35. jedoch wird er auch vornemlich selbst verstanden, weil sein Gnaden-Reich keinen andern König hat als ihn. Ps. 2, 6. ꝛc. 8, 2. 24, 7. 10. 45, 12. 14. 15. 16. 97, 1. 98, 7. Jes. 9, 6. 7. 33, 17. 22. Jer. 23, 5. 6. Zach. 9, 9. Luc. 22, 29. Ap. Gesch. 3, 15. 1 Cor. 2, 8. Offenb. 19, 16.
5. Sind hier nicht leibeigene Knechte von geringem Stand, sondern Diener, Minister, Bediente, Hofleute, dann diese heissen bey den Hebräern alle Knechte, wie Moses 4 Mos. 12, 7. Sihe 2 Mos. 5, 21. 7, 10. 20. 1 Kön. 9, 22. Es erhellet aus denen Umständen, daß hier von solchen Dienern die Rede seye, denen viel anvertrauet ware, denen vornehmen Schatzmeistern, deren Sorge seyn sollte, dahin zu sehen, daß nicht nur der König an seinen Gütern keinen Schaden leiden, sondern auch, daß die Güter des Königs anwachsen und vermehrt werden möchten. Mithin weilen von der Beschaffenheit der Kirche Neuen Testaments gehandelt wird, bedeuten diese Diener die Knechte des Evangelii, die Austheiler der Geheimnissen GOttes. 1 Cor. 4, 1. Welchen viele reiche Güter das Königreich JESU selbst und alle dessen Gnaden-Gaben, das Göttliche Wort, die Gnaden-Schätze des Worts, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Kindschafft, Heiligung, Friede und Freude in dem Heil. Geist, und alle seine Gaben nebst den Siegeln der Gnaden anvertrauet sind. Jedoch mag in seiner Maß ein jeder Reichsgenoß Christi verstanden werden.
6. Es ist eine allgemeine Gewohnheit der Könige und grossen Herren, welche viele Länder und Güter haben, die sie allein nicht verwalten können, daß sie ihre Einnehmer Schatz- und Rentmeister u. s. w. haben, von welchen sie entweder in Person oder durch andere Rechnung fordern, sie untersuchen, und abhören, absonderlich wenn man an ihrer Treu zu zweiffeln Ursach hat. Sihe Esr. 7, 21. Neh. 13, 17. Matth. 20, 8. 24, 45. 46. Luc. 16, 1. Röm. 16, 23. Dieses bedeutet nun bey GOtt und Christo denen Dienern ihre Treue und Untreue entdecken, ihre Gewissen entweder unmittelbar oder durch andere überzeugen, und ihr Bezeugen bekannt machen, benebenst aber auch in der That die Treue belohnen, und die Untreue durch mancherley Gerichte bestraffen. Matth. 25, 21-30.

24. Und als er anfieng [1] zu rechnen, kam ihm einer [2] vor, der war ihm zehen tausend Pfund [3] schuldig [4].

1. an dem ersten und vornehmsten Knecht, dem am meisten vertrauet war, und der sich auch am meisten verschuldet hatte.
2. Einige verstehen durch diesen Knecht mit grosser Wahrscheinlichkeit den Bischoff zu Rom, welcher ein vornehmer Diener der Kirche, ja der erste seinem Vorgeben nach ist, deme ein gar grosses, ja seiner Meynung nach die gantze Kirche, anvertrauet worden, als der sich sehr hat verschulden können, ja, wie es die Erfahrung lehret, überaus verschuldet hat, und der seines eigenen verdorbensten Zustands ungeachtet andere redliche und ringschuldige Mitknechte aufs äusserste verfolget, quälet und peiniget. Wie wir aber alle Knechte GOttes sind, die sich auf tausenderley Weyse an ihm versündigen: also hindert nichts, daß wir nicht diese Verschuldung von uns allen sollten verstehen können.
3. Talente waren die gröste Sorte des gemüntzten Gelds aus 60. Pfund bestehend, welche, ob man sie gleich nicht so genau ausrechnen kan, doch mehr als 18. Millionen unsers Gelds ausmachten. Und war also dieses eine so grosse Summa, mit welcher der unvergleichliche Tempel zu Jerusalem konnte erbauet werden, welcher nicht mehr denn 10000. Talente, drey tausend Talente Golds, und sieben tausend Talente Silbers gekostet. 1 Chron. 30, 4. Ja es ist diese Summa so groß, daß Haman davor gehalten, das gantze Judenthum besitze nicht mehr. Esth. 3, 9. Andere gebens, unendliche Talente oder Pfunde. Diese Talente bedeuten die geistliche Amts- und Gnaden-Gaben, die Sorge, Fleiß, Eifer, Arbeitsamkeit, exemplarische Gottseeligkeit und Treue, welche denen Knechten GOttes mitgetheilt, und von ihnen erfordert wird nach dem Unterscheid ihrer Bedienungen von dem einen mehr, von dem andern weniger.
4. wegen Versäumung der schuldigen Pflichten und daher rührenden Strafbarkeit.

25. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen [1], hieß der Herr verkauffen [2] ihn, und sein Weib, und seine Kinder [3], und alles, was er hatte, und bezahlen [4].

1. Weilen er nemlich alles durch Liederlichkeit, Sicherheit, Hochmuth, Wollüste und Unerfahrenheit durchgebracht hatte.
2. Das ist, er ließ ihn absetzen, ihm alles, was er noch hatte, abnehmen, und ihn in grosses Elend, Dienstbarkeit und Gefangenschafft gerathen.
3. Das ist, sein allerliebstes, seine Untergebene und Angehörige. Es konnte nach dem Gesetz seyn, daß Mann, Weib und Kinder wegen Schulden als leibeigen verkaufft wurden. 2 Mos. 22, 3. 3 Mos. 25, 39. 2 Kön. 4, 1.
4. durch Bestraffung.

26. Da fiel der Knecht nieder [1], und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult [2] mit mir, ich will dirs alles bezahlen [3].

1. Wodurch seine Demüthigung, Erkänntniß der Verschuldung, der Langmuth und Gedult des Herrn, und das Vermercken der instehenden Gerichte angezeigt wird.
2. Oder, seye langmüthig über mir,
3. Vielleicht aus dem falschen Wahn eigener Kräfften, und in Meynung durch die Verdienste seines folgenden Lebens seine vorige Missethaten auszutilgen.

27. Da jammerte [1] den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los [2], und die Schuld erließ er ihm auch [3].

1. Oder, wurde innerlich mit Barmhertzigkeit beweget.
2. befreyete ihn in und durch Christum von der verdienten und ihm zugedachten Straff.
3. that also mehr, als er gebeten.

28. Da gieng derselbige Knecht hinaus [1], und fand einen seiner Mitknechte [2], der war ihm hundert Groschen [3] schuldig, und er griff ihn an, und würgete [4] ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist [5].

1. Zu solcher Zeit und bey solchen Umständen, da dieser Knecht, in Erinnerung der aus lauter Gnade von seinem Herrn ihm widerfahrnen unaussprechlichen Wohlthat, sich auch zur Liebe und Barmhertzigkeit gegen seine Mitknechte hätte sollen bewegen lassen, that er gerad das Gegentheil.
2. der mit ihm eben demselben Herrn dienete, womit also die Diener des Neuen Testaments angeditten werden. Col. 1, 7. 4, 7.
3. Oder Zehener, welche einige nach unserm Geld auf ein halb Ort eines Reichsthalers oder 12. und einen halben Kreutzer, andere auf 18. Kreutzer rechnen, daß also die gantze Summa 20. Gulden fünffzig Kreutzer, oder dreyßig Gulden gewesen wäre, die gegen 10000. Talenten wie nichts zu rechnen sind. Es bedeuten aber diese Denarien die Amts-Pflichten, welche die Mitknechte einander schuldig sind, z. e. Liebe, Beystand, Ehre, Unterdienstlichkeit u. s. w.
4. er fassete ihn an der Kehle, und zoge sie zu, ihn bey nahe erwürgende. Wodurch die äusserliche Gewalts- und Verfolgungs-Mittel angeditten werden.
5. wodurch er die ihm schuldige oder vermeynte Pflichten erforderte.

29. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dirs alles bezahlen [1].

1. Bey einer so geringen und nur vermeynten Schuld war eben so grosse Unterwerffung und Ehrerbietung, als bey der ungemein grossen, der 10000. Talente.

30. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängniß [1], bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

1. Er belegte ihn mit der grösten Hartnäckigkeit, Stoltz, Herrschsucht und Grausamkeit, mit den höchsten Straffen, und setzte ihn in das gröste Elend, ohne aufzuhören.

31. Da aber seine Mitknechte [1] solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn [2] alles, was sich begeben hatte.

1. Andere Diener des Königs in seinem Gnaden-Reich, die mit dem verfolgten Diener in einer Gemeinschafft stehen, die auf die Grausamkeit des ersten Knechts genaue Achtung geben, sie verabscheuen, sich darüber betrüben, und es offentlich an den Tag geben.
2. offenbarten durchs Gebet, offentliches Klagen und Beweisen.

32. Da forderte [1] ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalcksknecht [2], alle diese [3] Schuld habe ich dir erlassen [4], dieweil du mich batest.

1. Nemlich vor das Gericht, das ist, er verkündigte ihm durch gewisse Zeichen, daß er vor dem Richter-Stuhl Christi erscheinen, und von alle seinem Thun und Lassen Rechenschafft geben solle. Diese Vorforderer sind das Wort, die Göttliche Gerichte, das Gewissen und die Uberzeugungen anderer Mitknechte.
2. Oder, böser Knecht, womit ihm seine abscheuliche Bosheit, Undanckbarkeit und Unbarmhertzigkeit vorgehalten wird.
3. alle diese grosse unermeßliche Schuld der 10000. Talente habe ich dir unlaugbar und aus Gnaden erlassen,
4. ohne dein Verdienst, auf deine Demüthigung.

33. Solltest [t] du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe [1]?

[t] Jac. 2, 13.

1. Dieser gerechteste Schluß des Heylands gründet sich auf die natürliche Billigkeit. Dann ist GOtt auf eine so ausnehmende Art barmhertzig, warum sollten denn wir Christen nicht auch um GOttes willen und nach seinem Befehl gegen unsere Mitknechte, die sich nimmermehr so an uns versündigen können, als wir an GOtt uns schon verschuldet haben, barmhertzig seyn?

34. Und sein Herr ward zornig [1], und überantwortete [2] ihn den [u] Peinigern [3], bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war [4].

[u] Matth. 5, 25.

1. Das ist, seine Straff-Gerechtigkeit wurde erreget, und würckliche Straffen diesem bösen Knecht zuerkannt.

2. Das

2. Das ist, er übergab ihn der äussersten Pein, Elend und Quaal, so wohl zeitlich als ewig.

3. denen Kercker-Meistern, welche mit denen Schulden wegen Gefangenen, hart umgiengen. Womit die Strenge dieses Gerichts und Straffe angedittet wird.

4. Das ist, in Ewigkeit, dieweil ihm ewiglich diese grosse Schuld zu bezahlen unmöglich ist, wie also die ewige Höllen-Pein auch außgedrückt wird Matth. 5, 26.

35. Also [x 1] wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.]

x Sprüchw. 21, 13. ꝛc. Matth. 6, 15. Marc. 11, 25. 26. Jac. 2, 13.

1. Dieses ist die von Christo selbst gegebene Antwendung der vorstehenden Parabel, woraus erscheinet, daß ihr Zweck kein anderer gewesen, als den Satz zu bestättigen, daß man in seinem Reich allezeit vergeben müsse, v. 22. und zwar bey Verlust der eigenen Sünden-Vergebung und Seeligkeit, und daß mithin in diesem Reich kein Zwang, weltliche Hoheit, Primat und Tyranney statt habe, sondern vielmehr ein, sich also vergehender, böser Knecht empfindlich werde gestrafft werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ACHande! daß Christi Jünger sich mit Hochmuth und Ehrgeitz plagen, da ihr Oberhaupt ihr Knecht, und ihrenthalben voller Verachtung worden.

v. 3. Vernunfft-Höhen, Klügeley, verschlagene Räncke, sich dem Joch Christi zu entbrechen, sammt aller Bosheit müssen abgelegt, und die Göttliche Einfalt zu willigem Gehorsam der Wahrheit darfür gewählet werden. 1 Petr. 2, 1. 2.

v. 4. Je demüthiger, einfältiger, unschuldiger, kindlicher du bist, je ein besserer Christe bist du. Lerne von den kleinen Kindern, wie du groß seyn kanst.

v. 5. O! der unendlichen Liebe GOttes in Christo, Kinder und kindliche Hertzen sind theuer geachtet in seinen Augen, obgleich die Welt ihrer Treue und Einfalt spottet.

v. 7. Hüte dich armer Mensch für Aergerniß! es ist genug und besser, daß du einfach und für dich verdammt werdest, als daß du andere mit dir ziehest.

v. 8. Aergerniß muß abgestellt, gebüßt, und durch Gegenweiß der Busse und Besserung getilget werden.

v. 10. GOttes Liebe wachet so wohl für der Kleinen und Unmündigen Heyl, als der Grossen. Wundersame Leutseeligkeit des getreuen Hirten, der das verirrete suchet, locket, und wenn es nicht zurück kehren kan, heimträget! wer folget nicht gerne einem so gütigen Liebhaber unserer Seeligkeit? wer tröstet sich seiner nicht in Noth und Tod?

v. 11. Hörets ihr Sünder! JEsus ist gekommen, seelig zu machen, das verloren war. Wareſt du gleich verloren, so bist du doch durch ihn in der Ordnung der Busse und des Glaubens wieder erkoren. Darum glaube an den HErrn JEsum, so wirst du seelig. Ap. Gesch. 16, 31.

v. 12. Der HErr will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. 2 Petr. 3, 9.

v. 14. Der Vater im Himmel will nicht, daß jemand von den kleinen verloren werde. Mercket es doch ihr Eltern! daß ihr nicht eure Kinder durch übele Auferziehung, Verwahrlosung, Aergerniß lasset verloren gehen. Vielmehr lasset dieses eure gröste Ehr, Freude und Trost seyn, daß auch eurer Kinder Namen in dem Himmel angeschrieben sind.

v. 15. Gefallene muß man nicht überstossen, oder den strengsten Weg gehen, sondern wo möglich, ihnen zu Recht helffen mit sanfftmüthigem Geist Gal. 6, 1.

v. 16. Das Ammt der brüderlichen Bestraffung hat seine Stuffen, die lassen sich nicht überschreiten, noch weniger kan fleischlicher Arm, Gerichts-Zwang, weltliche Beschimpfungen und Straffen hier statt haben.

v. 18. Lehr-Ammt ein kräfftiges Ammt! Mitarbeiter GOttes und Botschaffter an Christus statt reden für GOtt und aus GOtt, der in ihnen kräfftiglich würcket. Col. 1, 29.

v. 19. Das Gebet des Gerechten vermag viel, ja alles. Jac. 5, 16.

v. 23. Wehe denen, welche nicht hertzlich verzeihen, gleichwie GOtt uns in Christo. Eph. 4, 32. Sind wir doch Gebrüder: sind es doch geringe Fehle und wenige Groschen. Freveler! was willt du Gnade bey dem HErrn suchen, und hälteſt gegen dem Nächsten Zorn? Sir. 28, 1-10.

v. 24. Ach! HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. So du willt, HErr! Sünde zurechnen, ach! HErr wer wird bestehen? Denn sihe, auf tausend kan dir der Mensch nicht Eines antworten. Hiob 9, 3. Pſ. 130, 3. 143, 2. Darum, da wir so sehr vor GOtt verschuldet seyn, so laßt uns doch auch unserm Bruder seine Fehler vergeben, denn sonsten werden wir von dem Beleydigten bey unserm HErrn angebracht und verklaget, Sir. 35, 18. 19. Jac. 5, 9. zur scharffen Rechnung gefordert, Joh. 11, 14. 16, 8. 9. und über unserer unendlich grossen Sünden-Schuld zu Schanden werden.

v. 25. Der HErr kan bald so zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören, Sir. 5, 7. Darum hüte dich! auf Sünden folgen unausbleibliche Straffen und Verdammniß.

v. 26. Willt du Gnade bey GOtt erlangen, so demüthige dich unter seine allgewaltige Hand, Pſ. 130, 1. Dan. 9, 7. bitte um Gnade, Pſ. 51, 1. 2. 143, 2. Luc. 18, 13. und halte dich an das blutige Verdienst JEsu Christi, welcher alles bezahlen kan und will. Pſ. 69, 5. Matth. 20, 28. Col. 2, 14. 1 Pet. 1, 18. 19.

v. 27. Sihe da, wie GOtt einen armen Sünder, der Busse thut, rechtfertiget, indem er sich seiner hertzlich jammern lässet, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Luc. 1, 78. den Schuldner los läßt und befreyet, Jes. 49, 9. 61, 1. Hos. 13, 14. Zach. 9, 11. Joh. 8, 36. und ihm alle Sünden und Schulden vergibt, Pſ. 32, 5. Mich. 7, 18. Joh. 20, 23. Ach ja! bey dir, o GOtt! ist viel Vergebung, daß man dich förchte. Pſ. 130, 4. Jes. 55, 7.

v. 28. Unbarmhertzige, ungerechte und undanckbare Menschen, welche der empfangenen Göttlichen Wohlthaten so leicht vergessen, und gegen ihre Brüder so streng sind. Wenige Groschen, ein nichtswürdiger Profit, eine Hand voll Erden setzet sie in den unversöhnlichsten Haß, daß sie einander schänden und schmähen, verfolgen, martern und würgen, mit einander rechten und fechten. Und doch wollen sie bey dem HErrn Gnade suchen und finden, ist es nicht unverschämt? Ach! darum vergib deinem Nächsten, was er dir zu Leyd gethan hat und schuldig ist, und bitte denn, so werden dir deine Sünden auch vergeben. Sir. 28, 2.

v. 29. Es ist recht und eine Schuldigkeit, daß der Beleydiger sich vor seinem beleydigten Mit-Bruder demüthige, ihm Abbitt thue, und so viel an ihm ist, die Scharte auszuwetzen verspreche, aber auch nöthig, daß der Beleydigte seinen Mitknecht höre, seiner Bitte statt gebe, und sich mit ihm Christlich versöhne.

v. 30. Das strengste Recht, das gröste Unrecht. Sollte GOtt nach demselben mit uns verfahren, wie würden wir bestehen? Ach! daß die Knechte strenger sind, als der HErr!

v. 31. Dencke nicht, ich habe nach niemand zu fragen, ich thue, was ich wolle, denn deine Mitknechte sehens, betrüben sich darüber, und bringens für ihren Herrn, ihr Seuffzen ist dir nicht gut, Jer. 9, 1. Hebr. 13, 17.

v. 32. Weil die Elenden verstöhret werden, und die Armen seuffzen, will ich auf, spricht der HErr. Ich will eine Hülffe schaffen. Pſ. 12, 6. Undanckbarer, unversöhnlicher Mensch, der Richter ist vor der Thür, er wird dich vor sich fordern, 1 Mos. 3, 9. Matth. 25, 32. Luc. 16, 2. 2 Cor. 5, 10. Er wird dich schelten. Jes. 33, 1. Matth. 23, 13. 25, 41. Er wird dir deinen Undanck verweisen und dich straffen. Jes. 1, 2. Jer. 2, 5. Ezech. 16, 6. ꝛc. Matth. 11, 20. 16, 8. Joh. 6, 36. Ach! darum bessere dich, alldieweil es noch Zeit ist.

v. 33. Sollte uns nicht unsere Schuldigkeit und des barmhertzigen Vaters Exempel zur Barmhertzigkeit leiten.

v. 34. Uber die Unbarmhertzige wird ein unbarmhertziges Urtheil ergehen. Jac. 2, 13.

v. 35. Vergebet, so wird euch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben, Matth. 6, 14. 15. Dabey bleibts. Ach! daß wir diese Lection genug einschärffen könnten, denn Unversöhnlichkeit stürtzet so viele in die Hölle!

Gebet.

Allerdemüthigster JESU! es kan niemand zu dir in dein Reich kommen, er habe denn einen kindlichen, demüthigen und niedrigen Sinn, welcher niemand ärgere, dem Nächsten gerne vergebe, ihm in seiner Irrung zu recht helffe, und seine Seeligkeit mit allem Ernst suche, wie auch du gekommen bist, seelig zu machen, das verloren ist, ach! vergib mir meine Sünden, und schencke mir ein demüthiges, redliches, versöhnliches und unärgerliches Hertze, daß ich meinem an mir sündigenden Nächsten von Hertzen vergebe, vor ihn sehnlich bete, ihn freundlich bestraffe, und also auch Barmhertzigkeit bey dir erlangen möge am Tage des Gerichts durch deine vollgültige und blutige Bezahlung. Amen.

Das neunzehende Capitel.

Fernerer Beweiß, daß JEsus der Meßias seye. I. Aus der aufgelösten zur Versuchung vorgebrachten schwehren Frage von der Ehescheidung und dem Unterricht von dem ehlosen und verehlichten Leben v. 1-12. II. Aus der Aufnehmung der Kinder in sein Reich v. 13-15. III. Aus der herrlichen Beantwortung der allerwichtigsten Frage: wie das ewige Leben zu haben seye: v. 16-26. IV. Aus der Auflösung der hochwichtigen Frage: wie und warum in seinem Reich viele Erste die Letzte und viele Letzte die Erste seyen: v. 27-30.

UND es begab sich, da JESUS diese Rede vollendet hatte, erhub er sich [1] aus Galiläa, und kam in die Grentze des Jüdischen Landes, jenseit [2] des Jordans.

1. zu seiner letzten Reyse vor dem Leiden.

2. Das ist, er kam in die Grentze des Jüdischen Lands, durch das Land jenseit des Jordans. Sihe Marc. 10, 1.

2. Und es folgete ihm viel Volcks nach, und er heilete sie [1] daselbst.

1. Und

1. Und lehrete sie abermal, wie seine Gewohnheit war, daß er also bis ans Ende unermüdet war im lehren und wohl thun. Marc. 10, 1.

3. Da traten zu ihm die Pharisäer [1], versuchten [2] ihn, [3] und sprachen zu ihm: Ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend [3] einer Ursach?

[a] Marc. 10, 2.

1. Sihe oben Cap. 3, 7.
2. Die Jüden erwarteten von dem Meßia die Entscheidung aller zweiffelhafften Fragen, sihe Joh. 4, 25. dergleichen damalen insonderheit die zwischen der Schule Schammai und Hillels von der Ehescheidung obschwebende war, und hat sich also auch Christus durch die gründliche Erörterung derselben, als den Meßiam erwiesen.
3. Um eine jede Ursache, das ist, ohne Unterscheid nach des Manns Belieben, dieses war die Auslegung der Schule Hillels, welche das Gesetz 5 Mos. 24, 1. um der Worte willen, und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen, insgemein verstunden, daß nemlich ein Jüdischer Mann um einer jeden Ursache willen seinem Weibe einen Scheide-Brief zu geben, berechtiget seye. Dahingegen die Schule Schammai, weil es im Gesetz heißt: um etwa einer Unlust willen, oder weilen er etwas schändliches an ihr gefunden hat, dasselbe beschränckten, und nur im Fall der Unkeuschheit, Unzucht und Schändlichkeit den Scheide-Brief zugaben.

4. Er antwortete [1] aber, und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht [b] gelesen [2], daß, der im Anfang [3] den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann [4] und Weib seyn sollte [5],

[b] Marc. 10, 62.

1. Oder, entscheidete diese Frage aus der Einsetzung des Ehestands.
2. 1 Mos. 1, 27. 5, 2.
3. in der Erschaffung
4. Oder, nur eines vom männlichen und eines vom weiblichen Geschlecht
5. Das ist dann der erste Grund: Solle nach der ersten Ehe-Einsetzung, und nach dem ersten Ehe-Exempel, welches das Muster aller anderen ist, nur Ein männliches und weibliches bey einander seyn, so ist die viel-Weiberey entweder mit oder ohne Ehescheidung unrecht, der Göttlichen Ehe-Ordnung entgegen, und also sowohl Ehescheidung als Vielweiberey verboten.

5. Und sprach [1]: [c] Darum wird ein Mensch [2] Vater und Mutter verlassen [3], und an seinem Weibe hangen [4], und werden die zwey Ein Fleisch [5] seyn [6]?

[c] 1 Mos. 2, 24. Mal. 2, 14. 15. Marc. 10, 7. 8. 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 31.

1. Nemlich, GOtt sprach durch Adam, der als ein Prophet durch Eingeben des Heil. Geists redete, und aus dieser Ordnung GOttes abnahme, daß die Ehe eine unzertrennliche Verbindung eines Manns und eines Weibs seye.
2. Oder der Mensch, so wohl der Mann als das Weib.
3. Obwohlen ein jeder Mensch seinen Eltern nach denen natürlichen und Göttlichen Gesetzen, Liebe, Ehre und Dienst schuldig ist, und diese Pflichten auch niemalen aufhören, so ist doch die Ehe-Verbindung noch näher, daß um derselben willen Eheleute die Elterliche Familie oder Wohnung zu verlassen, und die nächste Liebe, Hülffe, Beystand und Beywohnung einander zu leisten schuldig sind.
4. ankleben als durch ein vestes Band und Leim angeklebet, so, daß weder der Mann seines noch das Weib ihres Leibs Meister ist, sondern sie in unzertrennlicher Gemeinschafft bey einander wohnen müssen. 1 Cor. 7, 5.
5. Das ist, sie sind nach dem Moral-Ehe- und Haus-Gesetz als Ein Leib 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 28. zu achten, weil sie durch die genaue Verbindung eins werden.
6. Es ist also der zweyte Grund Christi: Weilen in der Ehe ein Mann und ein Weib Ein Fleisch, und also unzertrennlich verbunden werden, daß auch diese Ehe-Pflichten denen Elterlichen Pflichten, die doch unaufhörlich sind, vorgehen, so kan nach der Göttlichen Ehe-Ordnung keine Ehescheidung, Scheide-Brief, Polygamie ꝛc. bey einem Fleisch statt finden.

6. So sind sie nun nicht zwey, sondern Ein Fleisch [1]. Was nun GOtt zusammen gefüget [2] hat, das soll der Mensch [d 3] nicht scheiden [4].

[d] 1 Cor. 7, 10.

1. Ein eheliches Fleisch oder Leib. Daher das Sprüchwort bey den Jüden, wie auch bey uns ist: des Mannes Weib ist sein eigener Leib.
2. zusammengejochet oder gekoppelt, und also aufs genaueste und unzertrennlichste verbunden hat,
3. ein Mensch, er seye, wer er wolle,
4. Das ist der dritte Grund Christi: Wann nach Göttlicher Ordnung ein Mann und ein Weib Ein Fleisch und zusammengejocht sind, so kan und soll kein Mensch diese Göttliche Ordnung durch Ehescheidung, Scheide-Briefe, Polygamie u. s. w. brechen.

7. Da sprachen sie [1]: Warum hat denn Moses [c] geboten [2], einen Scheide-Brief [3] zu geben, und sich von ihr zu scheiden?

[c] 5 Mos. 24, 1. Jer. 3, 1.

1. Dieses wäre nun der Zweiffel, worüber sich die Schulen verzanckten.
2. Gebieten ist auch öffters so viel als zulassen, vergönnen. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 5, 6. Jes. 13, 3. Sihe Marc. 10, 4.
3. Sihe Cap. 5, 31.

8. Er sprach zu ihnen [1]: [f] Moses hat euch erlaubet [2] zu scheiden von euren Weibern, von eures Hertzens Härtigkeit *[3] wegen, von Anbegin [4] aber ists nicht also gewesen.

[f] Marc. 10, 5. 6.

* Etliche Gesetz lehren, etliche wehren, jene lehren das Beste, diese wehren dem Bösen, daß nicht ärger werde. Darum lassen sie viel des Bösen nach, gleichwie das weltliche Schwerdt auch thut.

1. Oder, widerlegte ihre Einrede auf das bündigste.
2. Moses hat die Ehescheidung nicht befohlen, noch gut geheissen, sondern die wider die natürliche und ursprüngliche Ehe-Ordnung eingerissene Scheidungs-Freyheit durch gewisse Gesetze, insonderheit zum Behuff des beleydigten Theils, eingeschränckt, einer unrechten Sache Maß zu geben, nicht aber sie zu erlauben, und sollte also dieses Policey- und Zulassungs-Gesetz nicht als eine Erlaubnus einer verbotenen Sache angesehen worden seyn.
3. Demnach ist die Scheidung nicht an sich recht und frey, sondern wurde nur an denen, Gottes Geboten widerstrebenden und halsstarrigen, in dem äusseren Regiment geduldet.
4. der Ehe-Stifftung. Ist also der abermalige Schluß Christi dieser, wenn die Ehescheidung, Scheide-Brief, Polygamie u. s. w. der ersten Ehe-Ordnung entgegen, und von Mose blos an denen Halsstarrigen weltlich ist geduldet worden, so folgt, daß sich niemand von seinem nicht ehebrüchigen Weib rechtmässig scheiden, ihr einen Scheide-Brief geben, und sich mit andern verehlichen könne.

9. Ich [1] sage [g] aber euch: Wer [2] sich von seinem Weibe [3] scheidet [4] (es sey denn um der Hurerey [5] willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe [6]. Und wer die abgeschiedete freyet, der bricht auch die Ehe [7].

[g] Marc. 10, 11. 12. Luc. 16, 18. Röm. 7, 3. 1 Cor. 7, 10. 11.

1. als der HErr des Gesetzes und erste Ehestiffter euch Jüngern auf euer Befragen. Marc. 10, 10.
2. er seye glaubig oder unglaubig. Dann hier ist die Rede von der Ehe, wie sie von Anbegin war, und also alle Menschen angehet.
3. sie seye, wie sie wolle
4. auch dem Bande nach. Denn davon ware der Streit, indem der Scheide-Brief auch dieses zerrisse.
5. Das ist, Hurerey in der Ehe, welche wir Ehebruch nennen. Diese einige Ausnahm erklärt also das Gesetz, und gibt der Schule Schammai Recht, daß in der Göttlichen Ehe-Ordnung allein die Hurerey scheide, weil durch dieselbe zwey nicht mehr Ein Fleisch sind, daß demnach dem nicht mehr gebundenen und unschuldigen Theil anderweit sich zu verheyrathen, unverboten ist.
6. Denn er ist nicht mehr mit einer Ein Fleisch, sondern wider GOttes Ordnung mit mehr, als Einer, verkoppelt.
7. Weilen er mit einer in die Ehe trit, die noch eines andern Fleisch ist. Doch gehöret hieher nicht, wenn ein Theil von dem andern muthwillig und beständig ohne seine Schuld verlassen wird, als welches auch wider die Natur der Ehe, die eine beständige Gemeinschafft erfordert, laufft. In welchem Fall dem unschuldigen Theil wieder zu heyrathen, nicht verboten wird. Es ist aber der endliche Schluß Christi dieser: Weilen ein jeder, der sich von seinem nicht ehebrüchigen Weib, als mit welcher er ein Fleisch ist, scheidet, die Ehe bricht, und auch wer die Abgeschiedete, als die eines andern Fleisch ist, freyet, ebenfalls die Ehe bricht, so hat nach der Göttlichen Ehe-Ordnung die Scheidungs-Freyheit, Scheide-Brief u. s. w. keine statt, und da der die Ehe bricht, welcher sein Weib von sich läßt, so bricht noch viel mehr der die Ehe, welcher zu derselben noch mit einer andern Ein Fleisch wird. Sihe Matth. 5, 32.

10. Da sprachen die Jünger zu ihm [1]: Stehet die Sache eines Mannes [2] mit seinem Weibe also, so ists nicht gut [3] ehelich werden.

1. Dieses ist ein neuer Einwurff der Jünger, daß wenn keine Scheidungs-Freyheit Platz habe, es sehr beschwehrlich seye zu heyrathen, oder besser seye, nicht ehelich zu werden.
2. Menschen, das ist Manns
3. nützlich, rathsam

11. Er sprach aber zu ihnen: [h] Das Wort [1] fasset [2] nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist [3].

[h] 1 Cor. 7, 17.

1. daß es besser seye, unverehlicht zu bleiben.
2. Fassen ist hier nicht so viel als verstehen, denn die Worte waren gar verständlich, sondern so viel als thun und vollbringen können.
3. von GOtt, 1 Cor. 7, 7. und ist also die Enthaltung von der Ehe eine besondere Gabe GOttes, welche nicht in des Menschen Macht stehet, die man zwar von GOtt bitten, aber nicht durch eigenmächtige Gelübde, durch welche man GOtt versucht, erlangen kan.

12. Denn es sind etliche [i] verschnidten, die sind aus Mutterleibe also geboren [1], und sind etliche verschnidten, die von Menschen [2] verschnidten sind, und sind etliche verschnidten, die [k] sich selbst verschnidten * haben [3], um des Himmelreichs willen [4]. Wer es fassen mag [5], der fasse es [6].

[i] Jes. 56, 3. 4. 5. [k] 1 Cor. 7, 32. 34.

* Das dritte verschneiden muß geistlich seyn, nemlich willige Keuschheit, sonst wäre es einerley mit dem andern, das leiblich geschicht.

1. Die erste Art von denen etlichen, welche nicht zu freyen haben, ist derer, welche von Natur zu dem Ehestand untüchtig sind.
2. Die andere Art ist deren, welche von Menschen entweder freywillig oder aus Noth zur Ehe sind untüchtig gemacht worden.
3. Nicht leiblich, denn das wäre unrecht und wider das fünffte Gebot, sondern auf eine moralische Art, wie man sich das Aug ausreißt. Matth. 5, 29. 1. Cor. 7, 32-35. Indem diejenige, welche die Gabe der Enthaltung von GOtt empfangen haben, freywillig aus der Ehe bleiben, GOtt desto ungehinderter dienen, das Reich Christi bey sich und andern desto besser befördern, und absonderlich zu der Zeit der Noth und Verfolgung ausharren zu können.
4. Um des Himmel- das ist Gnaden-Reichs Christi willen, nicht es zu verdienen, sondern desto ungehinderter darein zu kommen, und darinnen zu verbleiben.
5. Denn alle haben die Gabe nicht. v. 11.
6. Das ist, wer die Enthaltungs-Gabe hat, der thut wohl, wenn er derselben gebraucht und unverehlicht bleibt. Wer aber die Gabe nicht hat, der hat seine Anweisung 1 Cor. 7, 9.

13. Da [1] wurden [1] Kindlein [2] zu ihm gebracht [3], daß er die Hände auf sie legte [4], und betete [5], die Jünger aber fuhren sie an [6].

[1] Marc. 10, 13. Luc. 18, 15.

1. Als JESUS eben von dem Ehestand redete und seine Heiligkeit nach der ersten Einsetzung vertheidigte, wurden zu rechter Zeit Kinder herbey gebracht.
2. Kleine Kinder, die Sache selbst und das Grund-Wort bey Luca fordern, daß wir hier junge, unmündige und kleine Kinder sihe Luc. 1, 41. 2, 16. verstehen müssen, welche ihre Eltern brachten, und auf den Armen zu ihm trugen, dieweil sie noch nicht tüchtig waren, daß sie zu JEsu giengen.
3. von ihm gesegnet zu werden, woraus erhellet, daß es Kinder glaubiger Eltern und Bunds-Genossen gewesen, welcher auch die Verheissung ware. Gesch. 2, 39.
4. Durch die Gewohnheit der Hand-Auflegung wurde der Segen angebitten und bewiesen. 1 Mos. 48, 14. 5 Mos. 24, 9.
5. Als ihr Mittler und Vorbitter.
6. Oder, bestrafften sie, ungestümmer Weyse, als welche Christum unnöthig mit den Kindern aufhielten.

14. Aber [m] JESUS sprach [1]: Lasset die Kindlein [2], und

und wehret [3] ihnen nicht zu mir zu kommen: denn solcher [4] ist das Himmelreich [5].

[m] Cap. 18, 2. ꝛc. Luc. 18, 16. 17.

1. Und zwar mit Bezeugung seines Unwillens. Marc. 10, 14.
2. Lasset sie ruhig herbey kommen.
3. Verhindert sie nicht zu mir zu kommen.
4. Nicht dem Alter, denn sonsten würden alle Heyden- und Türcken-Kinder seelig, sondern dem Glauben nach.
5. Das Reich GOttes Marc. 10, 14. 15. alle Rechte des Königreichs Christi und aller Segen, Ap. Gesch. 2, 39. 1 Cor. 7, 14. Daher sie auch des Gnaden-Mittels der Tauffe theilhafftig zu machen sind.

15. Und [n] legte die Hände auf sie [1], und zog von dannen.

[n] Marc. 10, 16.

1. Oder, als er die Hände auf sie geleget hatte, ja als er sie gehertzet und gesegnet, und also den Ehestand nochmalen gerechtfertiget hatte, zog er noch weiter in Judäa nach Jericho.

16. Und sihe [1], einer [2] trat zu ihm [3], und sprach: [o] Guter Meister [4], was soll ich Guts thun [5], daß ich das ewige Leben [6] möge haben?

[o] Marc. 10, 17.

1. Hier kommt Matthäus auf die allerwichtigste Frage in der Religion von dem Weg zum ewigen Leben, welche, daß sie als eine schwehre Frage unter denen Obersten umgegangen, auch aus dem Gespräch Nicodemi Joh. 3. erhellet, um durch die gründliche Entscheidung derselben Christum als den Meßiam zu beweisen.
2. ein Oberster Luc. 18, 18.
3. Ihn zu probieren und zu versuchen, doch dem Ansehen nach aus besserem Vorhaben, als die andere Jüden.
4. Es mag seyn, daß sich die Meister in Israel also haben benennen lassen.
5. Er vermeynte also, daß durch das Gutes thun das ewige Leben zu haben seye.
6. welches ist der immerwährende Zustand des geistlichen Lebens der Auserwählten in dem Himmel.

17. Er aber sprach zu ihm: [p] Was heissest du mich gut *[1]? Niemand ist gut, denn der einige GOtt [2]. [q] Willt du aber zum Leben eingehen [3], so halte die Gebote [4].

[p] Marc. 10, 18. Luc. 18, 19. Jac. 1, 17. [q] Luc. 10, 26. 28.

* Gleichwie Christus spricht Joh. 7, 16. Meine Lehre ist nicht mein: Also auch hie, ich bin nicht gut, denn er redet von sich selbst nach der Menschheit, durch welche er uns immer zu GOtt führet.

1. Weilen dieser Oberste gekommen ware, Christum zu versuchen, den er vor einen blosen Menschen hielte, und ihm mehr aus Schmeicheley und Gewohnheit, als aus Uberzeugung, den Titul eines guten Meisters beylegte, so geziemte es sich, daß Christus, ob er wohlen wahrhafftig der gute Hirte ist, Joh. 10, 12. und der rechte Meister Matth. 23, 10. diesem Versucher also begegnete, und zugleich den Hochmuth der Jüdischen Meister also bestraffte. Sihe Matth. 23, 2. ꝛc. Hat also Christus nicht geläugnet, daß er gut seye, sintemalen die Fragen nicht allezeit verneinen, sondern auch bestraffen und einschräncken. Ruth 1, 13. Ps. 50, 16. Luc. 6, 46.
2. Denn der einige, nemlich GOtt, der ist allein wesentlich, und von sich selbst gut, und ob wohl GOtt seine Güte auch auf die Creaturen ausgiesset, so ist doch niemand von sich selbst gut, daß also, wer diesen Namen mit Recht haben will, GOtt oder sein Sohn der Meßias seyn muß.
3. Entweder durch den Werck-Bund 3 Mos. 18, 5. Ezech. 20, 11. Gal. 3, 12. oder durch den Gnaden-Bund. Denn weil die Frage allgemein ware, so antwortete auch Christus insgemein.
4. Im ersten Fall must du die Wercke des Gesetzes nach aller Vollkommenheit aus eigenen Kräfften erfüllen, im andern Fall aber, wenn du die Unmöglichkeit durch die Wercke die Seeligkeit zu erlangen erkennest, und durch die Gnade des Meßiä das ewige Leben zu ererben gedenckest, so halte die Gebote des Gnaden-Bunds, ohne welchen niemand zum Leben eingehet, das ist, thue Buß, glaube an mich, und halte aufrichtig und kindlich, so viel möglich, durch meine Gnade die übrige Gebote GOttes.

18. Da sprach er zu ihm: Welche [1]? JESUS aber sprach: [r] Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Gezeugniß geben [2].

[r] 2 Mos. 20, 12. ꝛc. 5 Mos. 5, 17. ꝛc. Marc. 10, 19. Luc. 18, 20.

1. Weilen der Gebote viel, und davon unter den Jüden grosser Streit ware.
2. Also das Moral-Gesetze, welches von immerwährender Verbindlichkeit ist.

19. [s] Ehre Vater und Mutter. Und du sollt deinen Nächsten [t] lieben als dich selbst [t].

[s] Matth. 15, 4. Eph. 6, 2. [t] 3 Mos. 19, 18. Röm. 13, 9. Jac. 2, 8.

1. So wiederholet hier Christus die Gebote der andern Gesetz-Taffel nebst der Summ des Gesetzes, welche ist die Liebe, er führet aber diese Gebote nur zur Prob an, und schliesset die andere nicht aus, doch zeiget er dabey, daß er weder neue Gebote zu geben, noch einen andern Weg des Lebens, als welchen die Väter nach der Unterweisung Mosis gewandelt haben, anzuweisen, gekommen seye.

20. Da sprach der Jüngling zu ihm: [u] Das hab ich alles gehalten [1] von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch [2]?

[u] Marc. 10, 20.

1. bewahret, nemlich nach dem äusserlichen Buchstaben, und den groben Sünden, welches nach der falschen Meynung der Pharisäer, schon genug war.
2. Worinn komm ich noch zu kurtz, worinn bin ich noch etwas rückständig, daß ich auf diesem Weg des Lebens nicht sollte zum Leben eingehen können? Es fehlete diesem blinden Mann gar vieles, ja alles. Die Erkänntniß seines natürlichen Sünden-Elends, und seiner Unvermögenheit, die Einsicht in den innerlichen und geistlichen Sinn des Gesetzes, die heylsame Wissenschafft der Gnade GOttes in Christo JESU, v. 17. die reine Liebe GOttes über alles, v. 22. mit einem Wort, der rechte Weg zum Leben. Darum ist er auch aus einem ersten seiner aufgeblasenen Meynung nach, der letzte worden, v. 30. und nicht in das Reich GOttes gekommen, v. 24. denn er war voller Heucheley, Geitz, lügnerischen Vermessenheit, Sicherheit und Blindheit.

21. JESUS sprach zu ihm [1]: [x] Willt du vollkommen *[2] seyn, so gehe hin, verkauffe was du hast, und gibs den Armen [3], so wirst du einen Schatz im Himmel haben [4], und komm [5], und folge mir nach [6].

[x] Cap. 6, 20. Luc. 12, 33. 18, 22.

* Vollkommenheit ist eigentlich GOttes Gebot halten. Darum ist klar, daß dieser Jüngling die Gebote im Grunde nicht gehalten hat, wie er doch meynet. Das zeiget ihm Christus damit, daß er die rechten Wercke der Gebote ihm vorhält, und urtheilet, daß kein Reicher seelig werde, der dieser Jüngling auch einer ist. Nun werden je die seelig, die GOttes Gebot halten.

1. diesem schwulstigen Werckheiligen: mehr diesen Versucher gleichfalls zu versuchen, als die Vollkommenheit in der That bey ihm zu suchen, inmassen Ihm sein elender Seelen-Zustand wohl bekannt war.
2. Entweder nach dem Werck-Bund, welcher eine vollkommene und unmangelhaffte Liebe GOttes über alles, und also auch auf seine Forderung und zu seiner Ehre die Aufopferung alles des unseren erfordert, welche aber nach dem Sünden-Fall zu leisten unmöglich ist: oder nach dem Bund der Gnade, welcher ebenfalls will, daß wir um GOttes willen und auf seinen Befehl in Evangelischer Aufrichtigkeit und Vollkommenheit alles zu thun bereit seyn sollen.
3. Dieses ware kein Rath, sondern ein in dem Gesetz gegründeter Befehl, als welches die Liebe GOttes über alles fordert, ob er wohl diesem Geitz-Hals hier ins besondere zur Versuchung vorgelegt wurde.
4. Nicht zwar aus Verdienst, sondern aus Gnaden, nemlich das ewige Leben. Matth. 6, 20.
5. in meine Jüngerschafft als des einigen Wegs zum Leben.
6. Und nimm dein Creutz auf dich, Marc. 10, 21. welches alles keine Räthe, sondern Befehle und gemeine Christen-Pflichten sind, sonsten würde der Hingang dieses Manns von Christo nicht haben können gescholten werden. v. 23.

22. Da der Jüngling das Wort hörete, [y] gieng er betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter [1].

[y] Marc. 10, 22. Luc. 18, 23.

1. viele Besitzungen, welche ihm lieber waren als das Himmelreich, unerachtet er sich dunckte und rühmte vollkommen zu seyn.

23. JESUS aber sprach zu seinen Jüngern [1]: Wahrlich, [z] ich sage euch: Ein Reicher wird schwehrlich ins Himmelreich [2] kommen.

[z] Sprüchw. 11, 28. Marc. 10, 23. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

1. Aus Gelegenheit dieses Obersten und ihnen zu zeigen, warum er des Wegs zum Leben verfehlt habe.
2. Das ist, er wird sich schwehrlich entschliessen, hier mit Verläugnung aller Dinge in mein Creutz- und also dorten in das ewige Reich zu kommen.

24. Und weiter sage ich euch [1]: Es [2] ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe [2], denn daß ein Reicher [3] ins Reich GOttes [4] komme. [a] Luc. 18, 25.

1. zu bezeugen, wie eine grosse Hinderniß der Geitz an meinem Reich seye.
2. War ein gewöhnliches Sprüchwort, womit eine unmögliche Sache angezeigt wurde, und ist unnöthig, vor ein Kameel ein Schiff-Seil, wie es einige deuten wollen, zu verstehen.
3. der sein Vertrauen auf Reichthum setzet, Marc. 10, 24. wie der Jüngling v. 22.
4. in die Gemeinschafft meines Gnaden- und Glori-Reichs.

25. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen [1]: Je, wer kan denn seelig werden [2]?

1. unter einander, Marc. 10, 15.
2. Das ist, so kan man also nicht seelig werden?

26. JESUS aber sahe sie an [1], und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ists unmöglich [2], aber bey GOtt sind alle [b] Dinge möglich [3].

[b] Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Marc. 10, 27. Luc. 1, 37. 18, 27.

1. ihnen diesen ihren heimlichen Zweiffel zu benehmen.
2. Aus menschlichen Kräfften ists unmöglich, so sehr ist die Natur verdorben.
3. Der kan auch die harte Felsen-Hertzen der Geitz-Hälse erweichen, und wiedergebären.

(Evang. am Tage St. Pauli Bekehrung.)

27. DA antwortete [1] Petrus, und sprach zu ihm: [c] Sihe, wir haben alles verlassen [2], und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür [3]?

[c] Marc. 10, 28. Luc. 18, 28.

1. Oder versetzte Petrus in aller Namen aus Gelegenheit der von dem Jüngling erforderten Verkauffung aller seiner Güter. v. 21. ꝛc.
2. Allen Gebrauch unserer Güter, welcher uns in unserm Apostolat-Amt und deiner Bekänntniß hätte hindern können.
3. was wird denn vor uns seyn: Hätte Christus Petro Matth. 16. das monarchische Regiment der gantzen Kirche gegeben, so würde diese Frage ungereimt gewesen seyn.

28. JESUS aber sprach zu ihnen: Wahrlich, Ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt [1], da des Menschen Sohn [2] wird sitzen [3] auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf [d] zwölff Stühlen [4], und richten [5] die zwölff Geschlechte Israel [6]. d Weish. 3, 8. Luc. 22, 30. Offenb. 3, 21.

1. in der Wiederbringung aller Dinge, wenn alles wird neu werden. 2 Petr. 3, 13. wenn mein Erniedrigungs-Stand wird aufgehört haben, und mag der Zusammenhang wol dieser seyn: In der Wiedergeburt werdet ihr auch sitzen.
2. Sihe oben Cap. 8, 20.
3. Das ist, wenn er in dem Erhöhungs-Stande seyn wird, denn wie die Könige auf einem herrlichen Thron sitzende das Gericht zu halten pflegten: also wird durch diese Red-Art das herrliche Regiment Christi über seine Kirche nach seiner Auferstehung angeditten. Sihe Marc. 16, 19.
4. ihr werdet auch regieren und herrschen, und so wol in meinem Gnaden- als Glori-Reiche grosses geistliches Ansehen haben.
5. durch das Wort
6. eure Verfolger.

29. Und wer verlässet [e] Häuser [1], oder Brüder, oder

Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig [2] nehmen, und das ewige Leben ererben.

[c] Matth. 10, 37. Luc. 14, 26.

1. Wer die Pflichten, die ihm sonsten am nächsten anligen, dem Reich GOttes und Evangelio nachsetzet, Marc. 10, 29. Luc. 18, 29. und vor dasselbe alles dahin zu geben bereit ist.
2. in reichster Maß, so wol zeitlich, als ewig. Luc. 18, 30. Marc. 10, 30. 1 Tim. 6, 6.

30. Aber viel, [f] die da sind die ersten [1], werden die letzten [2], und die letzten [3] werden die ersten seyn [4].]

[f] Cap. 20, 16. 22, 14. Marc. 10, 31. Luc. 13, 30.

1. So wol dem Beruff als ihrer Meynung nach, wie der Oberste v. 20. die aber doch um des Reichs GOttes willen alles zu verlassen, nicht geneigt sind. v. 22.
2. in der Belohnung die geringste Cap. 5, 19. seyn, ja gar derselben aus ihrer Schuld ermangeln müssen.
3. dem Beruff und Stand nach, die aber Christo in der Wiedergeburt nachfolgen. v. 28.
4. in der Belohnung.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DJe Nachfolger JEsu sind von ungleicher Art, etliche folgen ihm als ihrem Lehrer und geistlichen Seelen-Berather, etliche als ihrem Artzt und leiblichen Versorger, andere als seine Feinde und Verfolger. Die erste erwählen den besten Theil, der nicht von ihnen wird genommen werden.

v. 3. Ehe-Sachen stehen nicht unter menschlicher Verordnung und Willkühr: wie es GOtt gestifftet, dabey solle man bleiben.

v. 4. Die Göttliche Ehe-Einsetzung, die älteste und beste Ehe-Ordnung und Ehe-Gericht.

v. 5. Ehe-Leute sollen seyn Ein Leib, Hertz, Sinn.

v. 6. Was die Ehe, als eine Ordnung, betrifft, so ist sie von GOtt: sonsten kommen manche Ehe-Leute ohne GOtt, wider GOtt und sein Recht, ja mit dem Teufel zusammen.

v. 7. Oeffters ist nach dem weltlichen Recht vergönnt und erlaubt, was nach dem reinsten und ersten Willen GOttes und seiner besten Ordnung unrecht ist.

v. 8. Grösseres Ubel zu verhüten, muß man in der Welt geschehen lassen, was man nicht ändern kan.

v. 9. Schande! daß die Ehescheidungen heut zu Tage um liederlicher Ursachen willen so gemein sind. Das Recht Christi und GOttes beugen, den Ehebruch befördern, und das Volck sündigen machen, ist nichts geringes. Sollten wohl solche Frey-Briefe die Ehebrecher und Ehebrecherinnen vor GOtt frey sprechen? Mit nichten, sie bleiben im Ehebruch, und wer die Abgescheideten freyet, der bricht die Ehe.

v. 10. Viele bleiben Jungfrauen, nicht aus keuschem Sinn, und als wenn sie die Gabe der Keuschheit besässen, sondern die Ehe-Beschwehrlichkeiten aus gottloser Zärtlichkeit und Bequemlichkeit zu vermeiden, diesen ist unrein, beydes ihr Sinn und Gewissen. Tit. 1, 15.

v. 11. Frech soll man kein uneheliches Leben geloben. Wer weiß, ob er ohne Brunst, Versuchung und Sünde ausser der Ehe leben kan?

v. 12. Wer die Gabe der Keuschheit hat, und mit gutem Gewissen ausser der Ehe seyn kan, der thut wohl, wenn er um des Reichs GOttes willen unverehlichet bleibet. 1 Cor. 7, 32. 34. 37. 38.

v. 13. Kinder sind GOTT lieb, und ein schön Muster unsers Wandels.

v. 14. Kinder sind Kinder des Reichs. Was sollte es wehren, daß sie nicht sollten zu Christo gebracht und getaufft werden? Lasset sie zu Christo kommen, ihr Eltern! durch Christliche Erziehung, Anhaltung zum Gebet, Gottesdienst und stätes Vorhalten des Lebens und Exempels JEsu, daß sie von ihm gesegnet werden.

v. 16. Wie groß ist nicht die Einbildung eines aufgeblasenen Sinnes? Wer stoltz ist in dem Geistlichen und Leiblichen, gibt an den Tag, daß er sich, seine Schwachheit, Elend und Verderben noch nicht kenne.

v. 23. Reichthum ist ein spitziges Messer, gebrauch ihn wohl mit Liebe, ohne das Hertz daran zu hängen, Ps. 62, 11. sonst stichst du dich. Aber was hindert dich der Kameels-Rücken? wirff ihn ab, nicht durch Vergeudung, selbst-erwählte Armuth ꝛc. sondern durch Wercke der Liebe, heiligen Gebrauch, ohne Pracht und Uberfluß, zu deiner und anderer Nothdurfft.

v. 27. Ach! was sollen unsere Verdienste, Leiden und Gaben gegen der unverwelcklichen Himmels-Krone? Lumpen sinds gegen ein Königlich Kleid, ein fauler Apfel gegen eine unschätzbare Perle.

v. 29. Vater, Mutter, Brüder, Schwestern, Weib und Kinder sollen uns lieb seyn, aber GOtt noch viel lieber. Jene verlassen uns, aber der HErr nimmt uns auf, jene, wenn sie viel thun, besorgen uns das zeitliche Leben, aber GOtt belohnet uns seinen Dienst hundertfältig aus Gnaden, und läßt uns das ewige Leben ererben.

v. 30. Die Ersten, die Letzten, die Letzten, die Ersten, die Reichen die Leerste, die Gnadenhungerige die Gefüllteste, die Höchste die Erniedrigste, die Demüthigste die Höchste, die Gnaden-Diener die Liebste, die Lohnsüchtige Lastträger die Geringste, so ists recht vor GOtt! Gnade gilt, nicht Verdienst!

Gebet.

MEinester JEsu! schaffe in uns ein reines Hertz, daß wir so wohl in als ausser der Ehe nach deiner Ordnung keusch und züchtig leben, und uns unsre Fleisches-Lüsten nicht von deinem Reich abhalten lassen, laß uns auch die zarte Kinder dir zuführen, daß sie von dir gesegnet, und deines Himmlischen Reichs theilhafftig werden, laß dieses unsere gröste Angelegenheit seyn: wie wir zum ewigen Leben eingehen mögen? und gib, daß uns ja der betrügliche Mammon und schnöde Geitz davon nicht abhalte, sondern wir um deinet willen gerne alles verlassen, und uns deiner Himmlischen Gnaden-Belohnung getrösten, in welcher wir alles hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben werden. Amen.

Das zwanzigste Capitel.

Fortgesetzter Erweiß, daß JEsus der Messias seye I. durch die parabolische Antwort von den Arbeitern im Weinberg auf die Lohnsüchtige Frage Petri, v. 1-16. II. durch die abermalige Verkündigung des Hohenpriesterlichen Leidens, v. 17-19. III. durch die abgewiesene Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi und Einschärffung der Demuth, v. 20-28. IV. durch Heilung zweyer Blinden. v. 29-34.

(Evang. am Sonntage Septuages.)

DAs [1] Himmelreich [2] ist gleich [3] einem Haus-Vater [4], der am Morgen [5] ausgieng [6], Arbeiter [7] zu miethen [8] in seinen Weinberg [9].

1. denn das Himmelreich. Womit angezeigt wird, daß der Zweck dieser Parabel seye, das unmittelbar vorhergehende, daß die ersten werden die letzten seyn, und die letzten die ersten, zu zeigen: wie dieser Zweck auch am Beschluß der Parabel wiederholt wird, v. 16.
2. Dadurch wird hie die Kirche GOttes nach allen ihren unterschiedlichen Oeconomien und Haushaltungen verstanden.
3. d. i. hat mit denen Umständen eines Weinbergs eine genaue Übereinstimmung, und also nimmt hier Christus die Parabel von einer in Judäa bekannten Sache, als woselbst herrliche Weinberge waren. Sihe 5 Mos. 8, 8.
4. einem Menschen, der ein Haus-Herr ist, welcher nicht nur den Besitz, sondern auch das Eigenthums-Recht der Güter hat. Und ist dieser Haus-Herr GOtt, und zwar vornehmlich GOtt der Vater, Eph. 3, 15. Hebr. 3, 1-6. welchen Christus auch sonsten den Haus-Herrn nennet, Matth. 21, 33. Luc. 14, 21.
5. gleich nach der Schöpffung
6. durch die Offenbarung,
7. Solche Leute, welche den Weinberg im Bau und Wesen mit Müh und Fleiß erhalten. Wodurch vornemlich die Kirchen-Diener Matth. 9, 37. 38. 2 Cor. 11, 13. 1 Tim. 5, 18. 2 Tim. 2, 15. verstanden werden, als welche mit mühsamer Arbeit eben das an der Kirche verrichten, was die Weingärtner an den Weinbergen, indem sie die Kirche von Irrthümern und Aergernissen säubern, sie mit der Fettigkeit des Göttlichen Worts bedüngen, die unnütze Reben abschneiden, u. s. w. Es sind aber auch alle Glieder der Kirche allesammt ein jeglicher in seiner Art, Stand und Beruff Arbeiter, welche insgemein an dem, was zur Ehre GOttes, zu Beförderung der Kirche und zu ihrem eigenen Heyl gehöret, treulich arbeiten sollen, 1 Thess. 1, 3.
8. Einen Arbeiter miethen heißt einen freywilligen Vertrag mit ihm machen, darinn ihm mit beyderseitiger Einwilligung statt seiner Arbeit ein Lohn versprochen wird. Demnach heißt das Miethen GOttes seine Verträge und Bündnisse, und zwar vornehmlich den Werck-Bund vor dem Fall, und den Gnaden-Bund nach dem Fall.
9. dadurch wird hier und sonsten die Kirche verstanden, 1 Mos. 49, 11. 12. Hohel. 1, 6. 2, 15. Matth. 21, 33. denn wie ein Weinberg oder Garten aus vielen Reben, welche in einem fetten Grund, unerachtet sie unscheinbar sind, die herrlichste Früchten bringen, bestehet, welcher wohl bewahret und beschützet werden muß: also bestehet die Kirche aus vielen auserwählten Reben, Joh. 15, 1. 2. welche edle Früchten bringen, Phil. 1, 11. welche von der Welt abgesondert, Hohel. 4, 12. und unter GOttes besonderer Beschützung sind, und gegen ihre Feinde bewahret werden, Hohel. 2, 15.

2. Und da er mit den Arbeitern eins ward [1] um einen Groschen [2] zum Tagelohn, sandte [3] er sie in seinen Weinberg.

1. d. i. er hat Bunds-weyse versprochen, daß er denjenigen, welche aus der Welt geruffen sind, und ihm dienen würden, in der Gemeinschafft der Kirchen am Ende derselben Zeit, so ein Gut schencken wolle, welches sie vergnügen würde nach ihrem Warten, und daß sie eine überflüßige Vergeltung vor ihre Arbeit in dem Weinberg empfangen sollten.
2. einen Zehener, sihe oben Matth. 18, 28. War der Lohn, welcher den Soldaten und Arbeitern des Tags pflegte gegeben zu werden. Er bedeutet das Gut, welches so wohl in dem Werck- als Gnaden-Bund denen Arbeitern ist verheissen worden.
3. durch den würcklichen Beruff, und in dem einige in den Bund GOttes eingetreten.

3. Und gieng aus [1] um die dritte Stunde [2], und sahe andere an dem Marckte [3] müßig stehen [4],

1. zu einer besonderen Bündniß und Beruffung
2. Die Jüden pflegten den Tag zu zertheilen in zwölff gleiche Theile, Joh. 11, 9. die längere Täge in längere Theile, die kürtzere auch in kürtzere. Nach welcher Ordnung die dritte Stunde des Tags mit unserer neunten Vormittag, die sechste mit unserer zwölfften, die neunte mit unserer dritten Nachmittag, und also die eilffte mit unserer fünfften Nachmittag übereinkommt. Weil nun nach der Beruffung von Anbegin der Welt und Kirche der erste besondere Bund und Beruff des Abrahams und seiner Angehörigen gewesen ist, 1 Mos. 12, 1. so verstehen wir durch die dritte Stunde die Zeit Abrahams und der von ihm gepflantzten Kirche. Sonsten werden diese Stunden unterschiedlich angenommen. Etliche verstehen die Alter der Welt, andere des Menschen: Etliche legen sie allein von dem Beruff der Jüden aus. Andere wollen, es werde überhaupt angezeigt, daß der Beruff der Menschen und gantzer Völcker zu unterschiedenen Zeiten und Stunden geschehe.
3. der Marckt ist die Welt. Denn wie ein Marckt ein weiter, allgemeiner unruhiger Ort ist, auf welchem Verträge gemacht, Handel und Wandel getrieben wird: also ist die Welt, wo sie am meisten bewohnt wird, und blü-

het,

het, als wie zur Zeit Abrahams in Chaldäa, der Wohn-Platz, woselbst GOtt seine Kirche aufschlägt.

4. müßig seyn ist, nichts zu GOttes, seinem und des Nächsten Nutzen würcken. So bedeutet hier müßig seyn, sein eigen Heyl entweder gar nicht, oder nicht auf die rechte Art zu GOttes Ehre suchen, und treiben.

4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg [1], ich will euch geben, was recht ist [2].

1. Sihe 1 Mos. 13, 1.
2. die Gerechtigkeit des Glaubens, 1 Mos. 15, 6. Röm. 4, 3-5.

5. Und sie giengen hin [1]. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde [2], und thät gleich also.

1. Sihe 1 Mos. 12, 4. ꝛc.
2. Dieses sind die Beruffungen und Bündnisse mit dem Volck Israel: absonderlich der Bund auf Sinai nach dem Ausgang aus dem Marckt Egypti unter der gröbsten und beschwehrlichsten Mittags-Hitze des Gesetzes gestifftet. Hieher kan auch die Einverleibung der Edomiter zu dem Jüdischen Volck gerechnet werden.

6. Um die eilffte Stunde [1] aber gieng er aus [2], und fand andere [3] müßig stehen [4], und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig [5]?

1. Um fünff Uhr Nachmittag unserer Zeit. Es ist die Rede von der Beruffung solcher, welche gegen Abend, als andere, die von den vorigen unterschieden, unter dem Verweiß, daß sie den gantzen Tag müßig gestanden, durch einen besondern Ruff sind gedingt worden, welche Umstände die Beruffung der Heyden klärlich anzeigen, als welche in der letzten Stunde der Verheissung, da es noch Tag war, Joh. 9, 4. da sie zuvor fremd von den Testamenten der Verheissung, Eph. 2, 12. nicht gedinget, und also den gantzen Tag müßig gestanden waren, Ap. Gesch. 17, 30. Röm. 13, 12. 1 Petr. 4, 3. aber durch einen besondern Beruff zu der Gemeinschafft des Glaubens Abrahams gebracht, Jes. 49, 1. 2. 3. Ap. Gesch. 10, 22. 13, 46. 47. 48. ꝛc. Eph. 2, 13. und deßwegen von den Jüden beneidet worden, Ap. Gesch. 11, 2. 3. 15, 7. Röm. 3. und 9. ꝛc.
2. durch den neuen Bund,
3. die Heyden, wie wir erst bewiesen haben.
4. welche ihre Wege in Unwissenheit und Bosheit giengen, und nichts zur Ehre GOttes, dem Nutzen des Nächsten und ihrem eigenen Heyl thaten.
5. dergleichen Bestraffungen gefunden werden Ap. Gesch. 17. Röm. 1. 2. 3.

7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget [1]: Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg [2]: und was recht seyn wird [3], soll euch werden.

1. auf eine solche besondere Bunds-Weyse.
2. Sihe Röm. 9, 24-33.
3. der Gnaden-Lohn oder das Glaubens-Recht Abrahams, v. 4.

8. Da es nun Abend [1] ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner [2]: Ruffe den Arbeitern [3], und gib ihnen den Lohn [4], und hebe an an den letzten [5], bis zu den ersten [6].

1. da die Verheissung zu Ende gegangen, und die Zeit erfüllet war, Dan. 9, 26. Hagg. 2, 7. 8. Gal. 4, 4.
2. Rent- und Haus-Hofmeister, dessen Ammt ist das Haus zu versorgen, und so Aus- als Einnahme zu verwalten. Ist hier Christus Joh. 5, 22. Hebr. 3, 2. 3. und seine Diener, Matth. 16, 19.
3. Sihe oben v. 1.
4. wie es nach dem Gesetz seyn mußte, 5 Mos. 24, 15. Es ist aber diese Austheilung, die durch Christum geschehene Zuwegenbringung der Erlösung und Seeligkeit, und also der Lohn in dem Gnaden-Bund, die Gerechtigkeit des Glaubens mit allen Gnaden-Gütern, welche von Anbegin verheissen, in der Fülle der Zeit aber reichlich ausgetheilt worden.
5. denen zu letzt beruffenen Heyden, weil die Fülle der Heyden die Gnaden-Güter vor einer Menge neidischer und boshafftiger Jüden angenommen hat. Ob also wohl die Gnaden-Güter den Jüden zu erst sind angetragen worden, Ap. Gesch. 3, 26. so haben doch die Heyden sie eher und häuffiger angenommen, und sind in der würcklichen Austheilung jenen vorgekommen.
6. den Jüden, welcher die Verheissung ware, Röm. 9, 4.

9. Da kamen, die um die eilffte Stunde [1] gedinget waren [2], und empfieng [3] ein jeglicher seinen Groschen [4].

1. die Heyden. Sihe oben v. 6.
2. Sihe v. 1.
3. mit Willen und Vergnügen
4. Sihe v. 2. Ein jeder nahm die im Bund verheissene Gnaden-Güter an im Glauben.

10. Da aber die ersten [1] kamen, meyneten sie [2], sie würden mehr [3] empfahen: und sie empfiengen [4] auch ein jeglicher seinen Groschen [5].

1. nemlich die Jüden, v. 8.
2. so wohl wegen ihrer mühsamen Arbeit und Wercken, als auch wegen ihres sonst habenden Vorrechts vor den Heyden, welche sie ausgeschlossen zu seyn glaubeten.
3. nicht nur geistliche, sondern auch leibliche Güter
4. dem Recht und der Anbietung nach
5. die Gemeinschafft des Reichs Christi, oder Christum. Andere verstehen zeitliche Güter und Segen: Andere, eine gnädige Vergeltung so wohl durch geistliche als leibliche Güter: Andere, das Recht und die Hoffnung des ewigen Lebens, welches alles wir nicht ausschliessen.

11. Und da sie den empfiengen [1], murreten [2] sie wider den Haus-Vater,

1. da es sich in der Fülle der Zeit zeigte, daß nicht nur die Güter des Gnaden-Bunds denen Heyden und Jüden gleich angeboten, sondern auch von jenen zu erst und in gröbserer Menge würcklich angenommen wurden.
2. Sie gaben ihre Unzufriedenheit öffentlich zu erkennen, daß nicht nur andere ihnen gleichgehalten, ja vorgezogen, sondern daß auch ihre mühsame Arbeit und Wercke in keine gröbsere Achtung gezogen worden, Matth. 19, 22. Ap. Gesch. 15, 24.

12. Und sprachen: Diese letzten [1] haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze [2] getragen haben.

1. die Heyden bekommen ohne Mühe und Verdienst eben die Güter, die uns angeboten werden, Röm. 3, 22. 29. 30. Gal. 3, 14.
2. die wir das unerträgliche Joch und Last des Mosaischen Gesetzes unter vieler Hitze der Trübsalen nun gegen 2000. Jahr getragen haben. Sihe Luc. 15, 29. 30.

13. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen [1]: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen [2]?

1. denen trieglichen Arbeitern, 2 Cor. 11, 13. welchen die Aufnahm der Heyden in das Reich GOttes nicht recht war, und die daher Trennung und Aergerniß anrichteten, Röm. 16, 17. Gal. 5, 1-12.
2. die Rechtfertigung wider die Murrer beruhet auf guten Gründen, weilen 1) wer empfängt, was man ihm versprochen, nicht über Unrecht klagen kan. Um so mehr, wenn auch 2) die Verheissung sich nicht auf Verdienst, sondern Gnade gründet.

14. Nimm, was dein ist [1], und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir.

1. Aus diesem Verweiß erhellet, daß die Murrer den angebotenen Gnaden-Lohn nicht angenommen, sondern im Trotz haben ligen lassen, und dahin gegangen seyen. Sihe oben Cap. 19, 22.

15. [2] Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen [1]? Siehst du darum scheel [2], daß ich so gütig bin [3]? [2] Röm. 9, 21.

1. Wer 3) Meister ist von seinen Gütern, und damit thun kan, was er will, der thut nicht unrecht, wenn er, da er das versprochene hält, andern nach seiner Freyheit auch ohne Verdienst mehr gibt. Doch muß man das von Wohlthaten, nicht von Straffen, verstehen, als welche nicht ohne Schuld können verhängt werden.
2. oder, ist dein Aug so bös, das ist, neidig und mißgünstig, 5 Mos. 15, 9. Sprüchw. 23, 6. Matth. 6, 23. Marc. 7, 21. 22.
3. Wer 4) nur aus Haß, Mißgunst und Bosheit die Gütigkeit des HErrn andern mißgönnet, dem geschiehet kein Unrecht, wenn er gegen andern gütiger ist, ja ihm die Güte gar entziehet.

16. Also [1] werden [b] die letzten [2] die ersten, und die ersten [3] die letzten seyn [4]. Denn [c] viel [5] sind beruffen [6], aber wenig [7] sind auserwählet.]

[b] Marc. 10, 31. Luc. 13, 29. 30. [c] Matth. 22, 14.

1. Das ist nun die Anwendung der Parabel und Anzeige des in dem Beschluß des vorigen Capitels vorkommenden Zwecks, daß nemlich die in dem Reich des Meßiä einen Vorrang sich versprechende Jüden aus eigener Schuld und Werckheiligkeit denen Heyden werden nachgesetzt werden.
2. die Heyden v. 6.
3. die Jüden, v. 3. 4. 5.
4. Sihe Matth. 19, 30. Röm. 9, 30. ꝛc. 11, 7. 12. 25.
5. auch die, welche durch Wercke wollen seelig werden, wie der Jüngling, Cap. 19, 16. und welche murren, v. 11. 12. u. s. w.
6. in mancherley Bündnissen, v. 1-6.
7. Nur die, welche den Gnaden-Beruff im Glauben annehmen, und um Christi willen alles hintan zu setzen, bereit sind, Cap. 19, 21. 27. 28.

17. Und [d] er zog hinauf [1] gen Jerusalem [2], und nahm zu sich die zwölff Jünger besonders auf dem Wege, und sprach zu ihnen: [d] Cap. 17, 22. ꝛc. Marc. 9, 31. 10, 32. Luc. 9, 22. 18, 31.

1. das letzte mal zu seinem Leiden 2. Sihe Matth. 2, 1.

18. Sihe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn [1] wird den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten [2] überantwortet werden, und sie werden Ihn verdammen zum Tode [3],

1. Sihe oben Cap. 8, 20. 2. Sihe Matth. 2, 4.
3. Sihe Matth. 27, 3. Marc. 14, 64.

19. Und [e] werden Ihn überantworten den Heyden [1], zu verspotten [2], und zu geisseln [3], und zu creutzigen [4]: und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen [5].

[e] Marc. 10, 33. 34. Luc. 18, 32.

1. Sihe Matth. 27, 2. 2. Matth. 27, 27. ꝛc.
3. Joh. 19, 1. 4. Matth. 27, 26. Luc. 23, 33.
5. Sihe Joh. 2, 19. 10, 18. Röm. 1, 4. Dieses ware denn die dritte Verkündigung des Hohenpriesterlichen Endes Christi, wodurch er sich abermal als den Meßiam erwiesen.

(Evang. am St. Jacobs Tage.)

20. Da [1] trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi [2] mit ihren Söhnen, fiel vor Ihm nieder, und bat etwas von Ihm.

1. Nachdem Christus seinen Jüngern das Sitzen auf 12. Stühlen verheisse Matth. 19, 28. und nun seinen Hingang verkündiget hatte, und sie also meynten, daß das Regiment der Jünger bald angehen würde.
2. Salome, wiewohl auch die beyde Jünger Jacobus und Johannes selbst die Bitte bey Christo abgeleget haben, Marc. 10, 35.

21. Und Er sprach zu ihr: [f] Was willst du? Sie sprach zu Ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken [1]. [f] Marc. 10, 36. 37.

1. wie die Könige, wenn sie auf ihren Thronen sind, die, welche sie am meisten ehren, zu ihrer Rechten und Lincken sitzen lassen, 1 Kön. 2, 19. Ps. 110, 1.

22. Aber JEsus antwortete, und sprach: [g] Ihr wisset nicht, was ihr bittet [1]. Könnet ihr den Kelch *[2] trincken [3], den Ich trincken werde [4], und euch tauffen lassen mit der Tauffe

Tauffe [5], da Ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu Ihm: Ja wohl. [g] Marc. 10, 38. 39.

* Das ist: Leiden. Das Fleisch aber will immer ehe herrlicher werden, denn es gecreutziget wird, ehe erhöhet, denn es erniedrigt wird.

1. So schlägt er ihnen ihre Bitte ab, weil sie nicht vor, sondern wider sie war.
2. der Widerwärtigkeiten, Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 33. 34. Matth. 26, 39. 42. Marc. 14, 36. Luc. 22, 42. Joh. 18, 11.
3. trincken ist offt so viel, als leiden, Hiob 21, 20. Ps. 60, 5. 80, 6. Jer. 8, 14. 9, 15. 23, 15. 25, 16. 26. Klagl. 3, 19. Nah. 3, 11. Hab. 2, 16. Offenb. 16, 6.
4. Christus mag auf die Weyse der Könige sehen, welche die ihnen am nächsten sitzende aus ihrem Becher trincken liessen.
5. mit der Tauffe der Trübsalen und des Bluts, oder des Marter-Tods, Luc. 12, 50. wie wiederum die Könige ihre Ansitzende aus einem Lavor sich waschen liessen.

23. Und Er sprach zu ihnen: [h] Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da Ich mit getaufft werde, sollt ihr getaufft werden [1]: aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu [2], sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.]

h Marc. 10, 39. 40. Ap. Gesch. 12, 2. Offenb. 1, 9.

1. Siehe v. 22.
2. stehet nicht bey mir zu geben, als denen es bereitet ist von meinem Vater, Matth. 25, 34. 1 Cor. 2, 9. Hebr. 11, 16. Siehe auch Marc. 10, 40.

24. Da [i] das die zehen höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder [1]. i Marc. 10, 41. Luc. 22, 24.

1. Woraus erhellet, daß Petro Matth. 16, 17. die höchste Würde und Regiment nicht gegeben worden ist, sonsten weder Salome mehr davor bitten, noch die Jünger darüber hätten streiten können.

25. Aber [k] JEsus rieff ihnen zu sich, und sprach: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten [1] herrschen [2], und die Ober-Herren haben Gewalt. k Marc. 10, 42.

1. oder die Obersten der Völcker
2. nicht tyrannisch, sondern rechtmäßig, Luc. 22, 25. denn die Jünger verlangten je kein tyrannisch Regiment. Sehet abermal einen Grund, daß in der Kirche keine Herrschafft und Oberherrlichkeit statt finde. Auf welche Art die Welt-Reiche beherrscht werden, auf solche Art soll das Reich Christi nicht beherrscht werden: denn es ist nicht von dieser Welt. Nun werden die Welt-Reiche durch Oberherrlichkeit und äusserliche weltliche Gewalt beherrscht. So soll es nicht seyn in der Kirche.

26. [l] So soll es nicht seyn unter euch: sondern, so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener [1]. l Marc. 10, 43. Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3.

1. Der Schluß Christi ist: In meinem Reich ist kein anderer Weg groß zu werden, Ansehen, Ehre und Liebe bey der Gemeine zu erwerben, als der Weg der Demuth, der Knecht- und Dienerschafft, darum kan keine Herrschafft, Oberherrlichkeit und äusserliche Gewalt darinnen Platz haben.

27. Und wer da [m] will der vornehmste [1] seyn, der sey euer Knecht [2]. m Cap. 23, 11. Marc. 10, 44.

1. der erste, wer den Primat oder Vorrecht zu der obersten Stelle haben will.
2. nicht dem Namen, sondern der That nach.

28. Gleichwie des Menschen Sohn [1] ist nicht kommen [2], daß Er ihm dienen lasse, sondern, daß er [n] diene [3], und gebe [4] sein Leben [5] zu einer Erlösung [6] für [o] viele [7]. n Joh. 13, 4. 5. 14. 15. o 1 Tim. 4, 10. 1 Joh. 2, 2.

1. Siehe oben Cap. 8, 20.
2. in die Welt, 1 Tim. 1, 15. 1 Joh. 4, 2. 3. und in sein Ammt.
3. nicht in Herrn- sondern Knechts-Gestalt, Luc. 22, 27. Phil. 2, 7.
4. nicht wie ein Gefangener vor einen Gefangenen gegeben wird, sondern durch Leiden und Tod, als ein Erlöser und Versöhner.
5. seine Seele, das ist, sich selbst, Gal. 1, 4. 1 Tim. 2, 6. Eph. 5, 25. Tit. 2, 14.
6. Löse-Geld, Ranzion, als ein wahrhaffter Mittler und Genugthuer, Eph. 1, 7. 1 Petr. 1, 18. 19.
7. oder, an vieler statt, d. i. für alle Menschen, ihnen die Erlösung zu erwerben und in gewisser Ordnung mitzutheilen, Jes. 53, 11. 12. Matth. 26, 28. Marc. 10, 45. Hebr. 9, 28. Es ist aber der Schluß Christi dieser, so wenig er in der Welt als ein weltlicher Monarch mit äusserlichem Pracht, Oberherrlichkeit, Aufwartung und Staat seine Kirche regiert habe, so und noch weniger stehe solches seinen Dienern und Nachfolgern an.

29. Und da sie von Jericho [1] auszogen [2], folgete ihm viel Volcks nach.

1. der vornehmsten Stadt in Judäa nach Jerusalem
2. Lucas sagt, daß solches in der Nähe bey Jericho geschehen, Luc. 18, 35.

30. Und sihe, zween Blinden [1] sassen am Wege [2], und da sie höreten, daß JEsus vorüber gieng, schryen sie, und sprachen: Ach HERR, du Sohn David, erbarm dich unser [3].

1. Marcus und Lucas melden von einem, als dem bekanntesten, der das Wort geführet, mit Namen Barthimäo, oder mag der eine vor dem Eingang in die Stadt, Luc. 18, 35. der andere bey dem Ausgang geheilet worden seyn, Marc. 10, 46.
2. daselbst zu betteln, Luc. 18, 35.
3. Siehe Matth. 9, 27. 15, 22.

31. Aber das Volck bedräuete sie, daß sie schweigen sollten. Aber sie schryen vielmehr, und sprachen: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich unser [1]. 1. Siehe v. 30.

32. JEsus aber stund stille, [p] und rieff ihnen, und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll [1]? p Marc. 10, 49. 50. 51. Luc. 18, 40. 41.

1. So fragte Er ihren Glauben und Bitte zu prüffen, und sich bey dem Volck als den Meßias durch ein Wunderwerck abermal zu verherrlichen.

33. Sie sprachen zu Ihm: HERR, daß unsere Augen aufgethan werden.

34. Und es [q] jammerte [1] JEsum, und rührete ihre Augen an: und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgeten Ihm nach [2]. q Marc. 10, 52. Luc. 18, 42.

1. oder, ward innerlich mit Barmhertzigkeit bewegt. Siehe Matth. 9, 36.
2. mit grossem Lob und Preis, Luc. 18, 43.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEr früh oder spat geruffen, viel oder weniger in der Gnade gewürcket hat, soll sich keines andern rühmen, als seiner Schwachheit.

v. 2. Es hat GOtt von Anbegin gefallen, mancherley Bündnisse mit uns Menschen aufzurichten, darinnen er uns seinen Gnaden-Willen geoffenbaret, und auf einen ihm von uns zu leistenden treuen Dienst grosse Gnaden-Verheissungen zugesagt hat.

v. 3. Wie so gar wenig schaffen mit Furcht und Zittern, daß sie seelig werden! Insgemein stehet man in geistlicher Sorglosigkeit an dem Marckt dieser Welt müßig. Ach! daß wir die angenehme Zeit und den Tag des Heyls nicht versäumten! Heute, da ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht.

v. 4. Ohne Beruff und Befehl: Gehe hin, soll sich niemand in den geistlichen Weinberg eigenmächtig eindringen.

v. 5. Wenn dir GOtt rufft, so gehe aus von deines Vaters Haus und deiner Freundschafft, und folge, wo dich GOtt hinführet, sollte er dich in die gröste Mittags-Hitze der Trübsalen hinein führen. Sihe an die Belohnung, was recht ist, wird dir werden.

v. 6. Sehet! wie unermüdet GOtt ist, unser Heyl zu suchen. Er strecket seine Hände aus den gantzen Tag zu einem, leyder! meistentheils ungehorsamen Volck. Er kommt fast alle Stunden wieder, uns zu beruffen. Er macht keinen Unterscheid unter Heyden und Jüden. Er beruffet dich an dem anbrechenden Tage deines Lebens, er kommt wieder in den Frühstunden deiner Jugend, er fährt fort an dem Mittag deines vernünfftigen Alters, und läßt auch nicht ab an dem Abend deines sich neigenden Lebens. Sihe, das alles thut GOtt zwey- oder drey mal mit einem jeglichen, daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob 33, 29. 30. Jes. 65, 2. Matth. 23, 37. Ach! sollten wir einem so getreuen, liebreichen und sorgfältigen Vater nicht folgen?

v. 7. Der himmlische Haus-Vater hat zwar seine besondere Beruffungs-Stunden, und kömmt nicht alle Augenblicke wieder, absonderlich wenn man seinen Gnaden-Zug verachtet, und auf so vielfältige Beruffungen, Anklopfungen und Rührungen doch immer ungehorsam bleibt, oder wieder in die vorige Sünden zurückfällt, denn er wird endlich des Erbarmens müde, und klagt: Was soll man mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe? jedoch können auch die Ungehorsame nicht mit Wahrheit sagen: Es hat uns niemand gedinget.

v. 8. Was GOtt zusagt, das hält er gewiß. Zu rechter Zeit wird er dir deine Treue belohnen, du seyest ihm über vielem oder wenigem getreu gewesen. Sein Sohn wird dir ruffen: Ey du frommer und getreuer Knecht! gehe ein zu deines HErrn Freuden.

v. 9. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, der uns, die wir weiland ferne waren ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung, die wir in Christo JEsu sind, hat nahe werden lassen durch das Blut Christi. Eph. 1, 3. 11. 12. 13.

v. 10. Die Werckheiligen sind Lohnsüchtig, und meynen immer, es gebühre ihnen mehr als andern, der Himmel gehöre ihnen doppelt und dreyfach. Aber GOtt wird ihnen nichts besonderes machen, sondern, wenns noch hoch kömmt, dann den Murrischen gebühret gar nichts, werden sie ihren Groschen davon tragen.

v. 11. Was haben wir denn Vortheils? Ist denn GOtt ungerecht? Hat denn GOtt sein Volck verstossen? Ist denn die Verheissung abe? So murret das Lohnsüchtige Hertz wider GOtt. Du aber, o Seele! laß dir an seiner Gnade genügen, denn seine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

v. 12. So unverschämt sind die Miedlinge! ihre eigene Verdienste rühmen sie, Matth. 7, 22. 19, 20. andere verachten und beneiden sie, Luc. 15, 2. 28. 18, 9. 12. 19, 7. ja mit GOtt selbst hadern sie, Hiob 31, 2. Jes. 58, 3. Mal. 3, 14. 15. O! ihr unnütze Knechte, es fehlet noch unendlich viel, das ihr nicht gethan habt, was ihr zu thun schuldig waret.

v. 13. Wie man GOtt dient, so lohnt er, fromm ist GOtt, und kein Unrecht an ihm, er vergilt einem jeden, wie ers verdienet.

v. 14. Wehe denen Heuchlern, denn sie haben ihren Lohn dahin.

v. 15. Wer hat dem HErrn etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Röm. 11, 35. Sind wir nicht von GOttes Gna-

Gnaden, was wir sind? 1 Cor. 15, 10. Hat er nicht freye Macht mit dem Seinen zu thun, was er will? Warum will ihn denn der menschliche Unverstand meistern, und ihm Schrancken seiner Freyheit, Macht und Weisheit setzen? Warum soll er nicht nach seinem, sondern unserm Sinn regieren? Toller Hochmuth, der noch darzu ein neidisches böses Hertz zum Grund hat. Ists nicht Bosheit, daß die Heuchler noch darüber scheel sehen, daß GOtt so gütig ist? Können sie die Güte nicht leiden, so werden sie dermaleins dem sie treffenden Zorn des HErrn nicht entlauffen.

v. 16. Die Anzahl der Auserwählten ist in Vergleichung mit den Verworffenen gering, o! so ringet denn darnach, daß ihr seelig werdet. Luc. 13, 23. 24.

v. 17. Christi Leiden unser Leiden, der Zurechnung, Folge und Exempel nach.

v. 20. Schande! daß die Diener JEsu Christi schnöder Ehrgeitz plaget.

v. 21. Hüte dich, nur um zeitliche und gar um sündliche Dinge mit Unverstand, Neid und aus unreinem Hertzen zu bitten.

v. 22. Wir bitten um Ehr und Herrlichkeit, und erlangen Creutz und Leiden, so ists recht! Zuvor gelitten, darnach gecrönt.

v. 23. An Creutz und Verfolgungen kan es keinem treuen Diener JEsu fehlen, aber die Ober-Stellen in seinem Reich gebühren nur denen, welchen sie von dem Vater bereitet sind, nicht leiblicher Verwandtschafft, Gunst, weltlichen Absichten. Beydes, sie deßwegen verlangen und noch vielmehr geben, ist Sünde.

v. 24. Ein anders ist, nach GOttes Ordnung eine Ehren-Stelle besitzen, so erlaubt, nicht um des fleischlichen Hochmuths, sondern Berufs willen: Ein anders sich darinn überheben.

v. 25. In dem Reiche Christi gibts gar keine weltliche Ehre, Macht, Hoheit, sondern lauter Diener, Knechte, Brüder, welche einander dienen, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, und die auch das Leben vor einander zu lassen, bereit sind. O! wie ist die Kirche von dieser Lauterkeit abgewichen.

v. 31. Im Gebet darff man wohl unverschämt seyn, pochen, klopfen, Luc. 11, 8. 18, 5.

Gebet.

GErechtester Heyland! du lässest kein gutes unbelohnt, und gibst einem jeden, der dir dienet, seinen Groschen. Ach! laß mich dir in deinem Dienst getreu seyn, und nicht auf mein Verdienst, sondern deine Gnade hoffen, auf daß, wenn der Abend meines Lebens kommt, ich von deiner lieben Hand die ewige Belohnung empfange, laß mich ja nicht in dieser Welt Hoheit und zeitliches Vergnügen suchen, und von dir bitten, sondern laß mich den Creutz-Kelch, den du mir einschenckest, in deiner Krafft trincken, damit ich dermaleinst zu deiner Rechten möge gestellt werden: Ach! Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! und berathe uns an Seele und Leib hier in der Zeit, und dorten in der Ewigkeit! Amen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Christus erweiset sich als der Meßias I. durch seinen zwar niedrigen doch Königlichen Einzug zu Jerusalem. v. 1-9. II. Durch seine Königliche Tempel-Reinigung und viele Genesungen der Krancken. v. 10-17. III. Durch sein Königlich Urtheil von dem Verderben der Jüdischen Kirche vorgebildet durch den Feigen-losen Feigen-Baum. v. 18-22. IV. Durch seine und seines Vorläuffers Johannis behauptete Lehr-Autorität. v. 23-27. V. Durch die Parabolische Prophezeyung, von der Jüden, seiner Feinde, Untergang. v. 28-46.

(Evangelium am ersten Sonntag des Advents, wie auch am Palm-Sonntage.)

DA [a 1] sie nun [2] nahe bey Jerusalem [3] kamen gen Bethphage [4] an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween,

a Marc. 11, 1. Luc. 19, 29.

1. Und da
2. Nun kömmt Matthäus auf das Leiden und Abschied JEsu in der letzten Woche zu Jerusalem und zeiget die in dieser Wochen verrichtete herrliche Wercke Christi, davon sein Königlicher Einzug eines der vornehmsten ist.
3. Sihe Cap. 11, 1.
4. War ein kleiner Ort an dem Oelberg, nahe bey Bethanien, ungefähr eine halbe Meil von Jerusalem.

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken [1], der vor euch ligt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir.

1. welcher Bethanien zu seyn scheinet, Marc. 11, 1. Luc. 19, 29.

3. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HERR bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen [1].

1. Aus diesen Versen erhellet so wohl Christi Allwissenheit als Macht auch in der Erniedrigung. Sihe Marc. 11, 4. 5. 6.

4. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten [1], der da spricht:

1. nemlich Zachariam Cap. 9, 9. welchen hier Matthäus seinem Zweck gemäß, die Jüden aus dem Alten Testament zu überführen, anziehet.

5. Saget [b] der Tochter Zion, sihe, dein König kommt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin [1].

b Jes. 62, 11. Joh. 12, 15.

1. Sihe die Erklärung Zach. 9, 9.

6. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte,

7. Und brachten die Eselin, und das Füllen, und legten ihre [c] Kleider [1] drauf, und satzten ihn drauf [2].

c 2 Kön. 9, 13.

1. ihre Ober-Kleider 2. auf die Kleider.

8. Aber viel [d] Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg [1].

d Marc. 11, 8. Joh. 12, 13.

1. nicht, daß sie die Kleider und Zweige unter den Weg geworffen, welches mehr hinderlich würde gewesen seyn, sondern daß sie den Weg neben her mit Palm-Zweigen und Kleidern ausgezieret haben, wie es in dem Lauber-Hütten-Fest geschahe.

9. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna* [1], dem Sohne David, [c] gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HERRN [2]! Hosianna in der Höhe [3].]

c Matth. 23, 39. Marc. 11, 9. 10.

* Hosianna heisset auf Teutsch: Ach hilff, oder, ach gib Glück und Heyl!

1. aus Ps. 118, 25. 26. O! HErr hilff.
2. der König von Israel Joh. 12, 13.
3. in den höchsten Himmeln, daß also hier Christus offentlich als der Meßias von dem Volck ist erkläret worden. Sihe Luc. 19, 37. 38.

10. Und als er zu Jerusalem einzog, erregete sich die gantze Stadt [1], und sprach: Wer ist Der?

1. d. i. die Einwohner der Stadt.

11. Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus, der Prophet von [f] Nazareth aus Galiläa.

f Joh. 1, 45.

12. Und [g] JEsus gieng zum Tempel [1] GOttes hinein, und trieb heraus [2] alle Verkäuffer [3] und Käuffer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische [4], und die Stühle der Tauben-Krämer [5].

g Marc. 11, 15. Luc. 19, 45. Joh. 2, 13-15.

1. Das ist, in die Vorhöfe des Tempels.
2. warff hinaus
3. die allerley Sachen, so zu den Opfern dienlich waren, als Vieh, Saltz, Mehl, Oel, Wein, Rauchwerck, &c. verkauften.
4. Oder, kehrte die Taffeln der Wechsler um, denn, weilen ein jeder Jüde jährlich einen halben Sekel zum Unterhalt des GOttesdiensts auf den 25sten Tag des 12. Monats Adar, geben mußte, und zwar in keiner andern Sorte, als einem einfachen halben Sekel, so mußten viele diesen gegen gemeine Müntze einwechslen, also daß die Wechsler den zwölfften Pfenning vor ihren Wechsel-Lohn nahmen, von welchem sie auch den Namen hatten.
5. Denn es waren auch die Tauben nach dem Gesetz 3 Mos. 12. und 15. zum Opfern abgesondert. Diese Krämerey gaben nun die Hohepriester, ohne GOttes Willen aus Geitz und Wucher zu, und entheiligten also die heilige Stätte. Wie aber dieses eine besondere, an ungebührendem Ort angestellte, verbotene Krämerey war: also läßt sich daraus nicht schliessen, daß der Kauff-Handel überhaupt und an sich sündlich und unrecht seye. Noch weniger mag dieses aufferordentliche Meßianische Werck Christi dahin angeführt werden, daß man auch denen vermeynten Ketzern Gewalt anthun darffe, sintemalen von Ketzern hier gar keine Rede ist, und solche Ammts-Wercke Christi nicht nachzuthun sind.

13. Und sprach zu ihnen: Es stehet [h] geschrieben [1], mein Haus soll ein Bet-Haus [2] heissen, ihr aber habt eine Mörder-Grube [3] daraus gemacht.

h 1 Kön. 8, 29. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. Joh. 2, 16. 17.

1. Sihe Jes. 56, 7. Jer. 7, 11.
2. Christus verstunde den zu dem Schatten des Alten Testaments gehörigen Tempel zu Jerusalem, woselbst besonders zu beten GOtt befohlen hatte, daraus aber läßt sich nicht schliessen, daß unsere Tempel im Neuen Testament eine besondere Heiligkeit haben, und unser Gebet darinnen mehr erhört werde. Joh. 4, 21.
3. ein Räuber-Nest, als bey welchen alles auf Geitz und Raub angesehen war. Es hat aber Christus auch durch diese mächtige Tempel-Säuberung sich als den HErrn des Tempels und Meßiam erwiesen.

14. Und es giengen [1] zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete sie [2].

1. kamen herbey, welches so wohl durch sich selbst, als auch andere geschehen konnte. Matth. 9, 28. Ap. Gesch. 28, 9.
2. Abermal zum Beweiß seiner Meßianischen Göttlichen Allmacht. Sihe Jes. 35, 4. &c.

15. Da aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten [1] sahen die Wunder, die er thät, und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosianna [2], dem Sohne David! wurden sie [i] entrüstet,

i Marc. 11, 18. Luc. 19, 39.

1. Sihe Cap. 2, 4. 2. Sihe oben v. 9.

16. Und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese sagen? [k] JEsus sprach zu ihnen: Ja. Habt ihr nie gelesen [1]: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet [2]?

k Luc. 19, 40.

1. Sihe Ps. 8, 3. welcher Psalm auch sonst von Christo vorkommt 1 Cor. 15, 27. Ephes. 1, 22. Hebr. 2, 6. &c.
2. Nach dem Grund-Text, deine Stärcke gegründet, das ist, ein gegründetes Lob zugerichtet, und ist also der Sinn von den Griechischen Dollmetschern recht angeführt, welchen hier Matthäus folget.

17. Und er ließ sie da, und gieng zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb [1] daselbst.

1. Oder, übernachtete

18. Als er [1] aber des Morgens wieder in die Stadt gieng, hungerte ihn.

1 Marc. 11, 12.

19. Und [1] er sahe Einen [m] Feigenbaum [2] an dem Wege, und

und gieng hinzu, und fand nichts dran, denn allein Blätter, und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald. [m] Luc. 13, 6. 7.

1. Sihe die Erklärung Marc. 11, 13.
2. Diesen Feigenbaum hat man anzusehen als ein Vorbild des Jüdischen Volcks. Denn wie ein Feigenbaum breite und dicke Blätter hat, sich weit ausbreitet, und nebst dem Weinstock in Canaan die beste Früchten truge: Also war das Jüdenthum das von GOtt erwählte Volck, welches er dick und starck werden, und sich weit hat ausbreiten lassen, welches die beste Früchten hätte bringen sollen, aber an statt derselben nur breite Blätter, äusserlichen Schein, und Heucheley trug, und daher aus gerechtem Gerichte hier von Christo noch vor seinem Leiden verflucht worden ist, welcher Fluch auch bald eingetroffen hat. Vergl. Luc. 13, 6. 9.

20. Und da das die Jünger sahen [1], verwunderten sie sich, und sprachen: Wie ist der Feigenbaum so bald verdorret?

1. nemlich des andern Morgens, Marc. 11, 20.

21. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, [n] so ihr Glauben [1] habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun, sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge, hebe dich auf, und wirff dich ins Meer, so wirds geschehen [2]. [n] Marc. 11, 22. 23. Luc. 17, 6. Jac. 1, 6. 7.

1. Wenn ihr die Gabe des euch gegebenen Wunder-Glaubens recht und zuversichtlich anwenden werdet.
2. Ist nicht nur Sprüchworts-weyse geredt, ihr werdet die gröste und unglaublichste Dinge thun können, sondern auch Sinn-bildischer und prophetischer Weyse: ihr werdet nicht nur den Fluch über den unfruchtbaren, obwohl Blätter-reichen Jüden-Baum bringen, sondern auch zu diesem Tempel-Berge sagen: Hebe dich, werde zerstöhret, wirff dich ins Meer, dein Volck werde unter das Meer aller Heyden zerstreuet, und es wird geschehen. Sihe Matth. 17, 20.

22. Und [o] alles, was [1] ihr bittet im Gebet, so ihr gläubet, so werdet ihrs empfahen.

[o] Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. 10. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 1 Joh. 3, 22. Jac. 5, 16.

1. was ihr Glaubige Jac. 1, 6. gutes, sihe oben v. 21. nach GOttes Willen 1 Joh. 5, 14. in guter Absicht Jac. 4, 3. und vestem Vertrauen bittet. Sihe Matth. 7, 8.

23. Und [p] als er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrete, die Hohenpriester und die Aeltesten im Volck [1], und sprachen: Auß waser Macht [2] thust du das [3]? Und wer hat dir die Macht gegeben [4]?

[p] Marc. 11, 27. 28. Luc. 20, 1. 2.

1. Männer, welche in der Religion und Policey die gröste Autorität hatten. Sihe Matth. 16, 21.
2. oder Autorität, Befehl
3. diese Dinge, die Austreibung der Käuffer, das offentliche Lehren ꝛc.
4. Kommst du von dir selbst, so bist du ein Verführer, hast du die Macht von den Menschen, so legitimire dich, sagst du aber, du kommest von GOtt, so bist du der Gottslästerung schuldig.

24. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort [1] fragen, so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, auß waser Macht ich das thue [2].

1. oder Sache, etwas
2. der Heyland begehrte die Antwort nicht zu hinterhalten, sondern wollte diesen blutgierigen Versuchern auf eine kluge Weyse begegnen, und sie mit ihrem eigenen Schwerdt schlagen.

25. Woher war die Tauffe Johannis? War sie vom Himmel [1], oder von den Menschen? Da gedachten sie bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie sey vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: Warum gläubetet ihr ihm denn nicht [2]?

1. Oder von GOtt Luc. 3, 2. denn Himmel heisset auch so viel als GOtt, der im Himmel wohnet, Luc. 15, 21.
2. Ja sie würden eben damit auch sich geantwortet haben, daß, da des Meßiä Vorläuffer ohne Autorität von ihnen zu haben aus Göttl. Macht offentlich lehren und tauffen darffen, solches noch vielmehr dem Meßiä selbst zustehe.

26. Sagen wir aber, sie sey von Menschen [1] gewesen, so müssen wir uns vor dem Volck fürchten, denn sie [q 2] hielten alle Johannes für einen Propheten.

[q] Marc. 11, 32. Luc. 20, 6.

1. das ist, menschlich, eigenmächtig, ohne Göttlichen Beruff.
2. Sihe Cap. 14, 5.

27. Und sie antworteten JEsu, und sprachen: Wir wissens nicht. Da sprach Er zu ihnen: So sage Ich euch auch nicht [1], auß waser Macht ich das thue.

1. nicht deutlich: denn eingewickelt hatte er es ihnen bereits gesagt, und wollte es ihnen in den nun folgenden Parabeln noch mehr sagen.

28. Was düncket euch aber? Es hatte ein Mann [1] zween Söhne [2], und gieng zu dem ersten [3], und sprach [4]: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge [5].

1. jemand, eine Person, welche hier GOtt der Vater ist.
2. Zweyerley Gattung von Kindern oder Bundsgenossen, wordurch nach der eigenen Auslegung Christi v. 31. die in offentlichen Sünden lebende Zöllner und Huren eines Theils, andern Theils aber die Heuchlerische und scheinheilige Hohepriester und Aeltesten, verstanden werden. v. 23.
3. den Sündern im Volck, Zöllnern, Huren.
4. durch sein Wort und Propheten zu ihrer Bekehrung.
5. Ist der mit ihnen gemachte Bund in seiner Kirche, zu seiner Ehre und ihrem Heyl zu arbeiten. Sihe oben Cap. 20, 1. 2.

29. Er antwortete aber und sprach: Ich wills nicht thun [1]. Darnach reuete es ihn [2], und gieng hin [3].

1. Er zeigte mit seiner gantzen Lebens-Art, daß er GOtt nicht gehorchen wollte, Hiob 21, 14. 15. Ezech. 3, 7. 8. 9.
2. durch die Buß-Predigt Johannis wurde er zur Reue und wahrer Busse gebracht, Matth. 3, 5. ꝛc.
3. vollzoge den Willen und Bunds-Forderung GOttes.

30. Und er gieng zum andern [1], und sprach gleich also. Er antwortete aber, und sprach: Herr, ja, und gieng nicht hin [2].

1. Das sind die Pharisäer und andere Scheinheilige, welche mit Worten, Schein, und Geberden Gehorsam vorgeben, aber die Krafft verläugnen. 2 Tim. 3, 5.
2. vollzoge nicht den Willen GOttes und seine eigene äusserliche Bekänntniß.

31. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren mögen wol eher * ins Himmelreich kommen, denn ihr [1].

* Viel müglicher ists, daß Huren und Buben seelig werden, denn hoffärtige Heiligen, denn jene müssen zuletzt ihre Sünde fühlen, ꝛc. diese sterben in ihrer eigenen Heiligkeit, wo sie nicht wunderlich bekehret werden.

1. So zeiget Christus den Zweck der vorhergehenden Parabel selbst an, daß nemlich die grobe, und grosse Sünder, aber nicht als solche, sondern als sich Bekehrende weniger Hindernissen haben zu ihrer Bekehrung und Eingang in das Reich Christi, als die Pharisäer und Heuchler.

32. Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg [1], und ihr gläubetet ihm nicht, aber die Zöllner und Huren [2] gläubeten ihm. Und ob ihrs wol sahet, thatet ihr dennoch nicht Busse, daß ihr ihm darnach auch gegläubet hättet [3]. [r] Luc. 7, 29. 30.

1. denn Johannes kam zu euch in dem Weg der Gerechtigkeit, das ist, er zeigete euch mit Lehr und Leben die rechte Weyse, durch die Glaubens-Gerechtigkeit 2 Petr. 2, 21. in die Gemeinschafft GOttes zu kommen.
2. welche von ihren Sünden abliessen und Busse thaten.
3. Ihr aber, die ihr solches sahet, habt darnach keine Reue ihm zu glauben gehabt.

33. Höret ein ander Gleichniß: [s] Es war ein Haus-Vater [1], der pflantzete einen Weinberg [2], und führete einen Zaun darum [3], und grub eine Kelter drinnen [4], und bauete einen Thurn [5], und thät ihn den Weingärtnern [6] aus, und zog über Land [7]. [s] Marc. 12, 1. Luc. 20, 9.

1. GOtt der Vater, als welcher von dem Sohn unterschieden wird.
2. die Jüdische Kirche, welche GOtt von andern Völckern abgesondert und mit besonderer Sorgfalt gebauet und gepflantzet hat, Ps. 80, 9. Jes. 5, 1. ꝛc. Jer. 2, 21. 12, 2.
3. dadurch wird GOttes beschirmende Vorsehung angedittet, dadurch GOtt seine Kirche vermittelst der Helden, Fürsten und Gewaltigen wider den Anlauff der Feinde geschützet hat Ps. 125, 1. 127, 1. 2. Jes. 26, 1. Zach. 2, 5. 9, 8.
4. Die Früchten der Gnaden und des Geistes wurden daselbst von den Heiligen empfangen, die durch die Kelter des Gesetzes heraus gedruckt wurden, Jes. 5, 2.
5. So pflegten die Jüden in ihren Weinbergen Wacht-Thürne zu haben, von welchen die Wächter Acht gaben auf alles, was von Menschen oder Thieren, den Weinbergen konnte schädlich seyn. Hier wird Jerusalem, und zwar vornemlich nach dem Heiligthum und Tempel verstanden, woselbst die Propheten als Wächter gewacht haben, Jer. 6, 17.
6. das sind die Obersten, Hohepriester und Schrifftgelehrten, welchen GOtt die Aufsicht über die Religion anvertraut hatte, Jer. 33, 18. Ezech. 34, 2. Zach. 11, 8. Mal. 2, 1. 2. 7.
7. Das ist, GOtt erschiene seinem Volck nicht mehr unmittelbar wie ehemalen bey den Patriarchen und Propheten, sondern verwiese auf Mosis Stuhl Matth. 23, 2. 3.

34. Da nun herbey kam die Zeit [1] der Früchte [2], sandte er seine Knechte [3] zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfiengen.

1. der Herbst der Gnaden, die Zeit der Ernde Matth. 9, 37. 38. Joh. 4, 35. die Zeit der Ankunfft des Meßiä, der ein Neues Jahr anrichtete Jes. 61, 1. 2.
2. des Glaubens, Gehorsams und Busse Matth. 3, 8.
3. die Propheten Jer. 25, 4. 5. 26, 5. Zach. 7, 7. 8. 9.

35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte [1], einen stäupten sie [2], den andern tödteten sie [3], den dritten steinigten sie [4].

1. Sie verfolgten und mißhandelten alle, Ap. Gesch. 7, 52.
2. Oder, schlugen sie, wie Micham 1 Kön. 22, 24. und Jeremiam Jer. 20, 1. 2. 37, 15.
3. als Jesaiam und Amos.
4. wie Zachariam, Jojadä Sohn, 2 Chron. 24, 21. vergl. 2 Chron. 36, 16. Matth. 23, 34. 37. 1 Thess. 2, 15. Hebr. 11, 36. 37.

36. Abermal sandte er andere Knechte [1], mehr denn der ersten waren [2], und sie thäten ihnen gleich also [3].

1. Johannem mit seinen Jüngern, deßgleichen die Apostel und Jünger JEsu, Luc. 7, 18. Joh. 1, 35. Ap. Gesch. 18, 25. 19, 4.
2. Ps. 68, 12. Luc. 10, 1. 17.
3. Sihe Matth. 14, 3. 11. Ap. Gesch. 7, 51. 52.

37. Darnach [1] sandte er seinen Sohn [2] zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen [3].

1. zuletzt, Marc. 12, 6. Hebr. 1, 2.
2. den Sohn GOttes selbst als seinen vornehmsten Knecht Jes. 49, 3. Phil. 2, 6. 8. Hebr. 3, 3.
3. Ps. 2, 11. 12. Zeph. 3, 7.

38. Da

38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der [t] Erbe, [u] kommet, lasset uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen [1].

[t] Ps. 2, 8. Hebr. 1, 2. [u] 1 Mos. 37, 18. Matth. 26, 3. 4. 27, 1.

1. Weilen die Obersten der Jüden nur auf ihr zeitliches Interesse abgerichtet waren, und darinnen ihr Erbgut suchten, die Lehre Christi aber und sein Bezeugen diesem schnur-stracks entgegen ware, so vermeynten sie, durch seine Hinwegräumung in dem Erbe zu bleiben, Joh. 11, 48-53.

39. Und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn [1].

1. Sehet eine deutliche Verkündigung des bald darauf erfolgten Todes JEsu.

40. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird [1], was wird er diesen Weingärtnern thun?

1. zu dem Gerichte wider das Jüdische Land, Staat und diese Bösewichte.

41. Sie sprachen [1] zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen [2], und seinen Weinberg andern [3] Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

1. Was hier die Pharisäer antworten, war eben das, was Christus wollte, daher Marcus und Lucas diese Antwort Christo zuschreiben.
2. Er wird oder soll den Bösen einen bösen Tod anthun, das ist, eine erschröckliche Marter, wie denn das noch jetzo auf den Jüden ligende Elend gröſſer ist, als nie kein Volck betroffen. Sihe 5 Mos. 29, 20. 32, 22.
3. oder auswärtigen, den Heyden, Jes. 61, 5. Matth. 8, 11. 12. Ap. Gesch. 13, 46. 15, 7. 18, 6. 28, 28.

42. JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen [x] in der Schrifft: Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der ist zum Eckstein [1] worden. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen?

[x] Ps. 118, 22. 23. Jes. 8, 14. 28, 16. Marc. 12, 10. 11. Luc. 20, 17. Gesch. 4, 11. Röm. 9, 33.

1. Dieser Eckstein ist Christus, weil Er der einige Grund ist, der die Kirche trägt, 1 Cor. 3, 11. Eph. 2, 20. Weil, wie ein Eckstein zwo Mauren: also Er Jüden und Heyden zu einer Kirche vereiniget, und weil man sich an diesem Eck leicht verstossen kan, 1 Petr. 2, 6. 7. 8. S. die Erklärung Ps. 118, 22. 23.

43. Darum sage ich euch: Das [y] Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen [1].

[y] Matth. 8, 12. Luc. 14, 21. 24. Ap. Gesch. 13, 46. 28, 28.

1. Sehet da ein deutliches Zeugniß von dem Beruff der Heyden und Verwerfung der Jüden.

44. Und [z] wer auf diesen Stein fället *[1], der wird zerschellen: auf welchen er aber fället [z], den wird er zermalmen [3].

[z] Jes. 8, 15. Luc. 2, 34. 20, 18.

* Es muß sich alles an Christo stossen, etliche zur Besserung, etliche zur Aergerung.

1. durch Unglauben und Verachtung,
2. mit seinem Gerichte,
3. wannen, oder so zerreiben, daß man ihn gleichsam wannen und sichten wird können.

45. Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete.

46. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, aber sie furchten sich für dem Volck, denn es hielt ihn für einen Propheten [a].

[a] Luc. 7, 16. Joh. 7, 40.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SEhet, wie freudig und willig JEsus seinen letzten Einzug hält zu Jerusalem, wie geneigt er ist, daselbst zu sterben? wie er alles vor seinem Ende anordnet und veranstaltet? Thue deßgleichen, beschicke dein Haus, denn du wirst sterben, laß dich den letzten Gang nicht schwehr ankommen, sondern erwäge, daß, wenn du mit deinem HErrn Christo diesen letzten Leidens-Gang gläubig und getrost verrichtest, du auch mit ihm zur Herrlichkeit eingehen werdest. Lehre uns, o HErr! bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

v. 2. Welch einen König haben wir, der auch über die Hertzen regieret!

v. 3. So armseelig der einziehende JEsus in den fleischlichen Augen der Welt scheinet, so ist er doch ein allwissender und allmächtiger König. 2 Sam. 23, 11. 12. Ps. 33, 9. 94, 11. 139, 2. 17. Joh. 2, 24. 25. 21, 17.

v. 4. Christus ist und hat sich erwiesen als der Meßias nach der Schrifft, Cap. 1, 22. 2, 15. 23. 26, 56. 27, 9. 35. Marc. 15, 28. Luc. 5, 21. 24, 44. Joh. 15, 25. Ap. Gesch. 10, 43.

v. 5. Schlechter Pracht, auf einem Esel einziehen: Aber, o der Freude! dieser Monarch ist nicht stoltz, nimmt vorlieb, und erscheinet den Sündern zu gutem willig, fromm und gedultig, wie ein Schaaf bey der Schlachtbanck.

v. 6. Bespricht dich nicht mit Fleich und Blut, und laß dich nicht klüger düncken als GOtt und sein Wort, sondern thue, was er dir befiehlt.

v. 7. GOtt verrichtet seine Wercke gantz anders als die Menschen, diese thun alle ihre Wercke prächtig, scheinbar, eitel, Vernunfftmäßig. GOttes Wercke aber sind unscheinbar, widersinnisch, und der Welt Urtheil nach thöricht. Aber in dem Heiligthum ist diese Thorheit Weisheit. Tröste dich dessen, denn was thöricht, gering, verachtet ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet.

v. 8. Warum sollten wir unsere Lumpen gröſſer achten als den Anbruch des Reichs GOttes, warum sollten wir nicht um dieses Reichs willen den Verlust unserer Güter, wenn es seyn solle, mit Freuden erdulden? Wer JEsum lieb hat, bezeuget es auch mit äusserlichen Zeichen und Wercken.

v. 9. Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe! O HErr hilff, o HErr laß es wohl gelingen! so sollen wir unserm ankommenden Gnaden-König zujauchtzen, so sollen wir GOtt loben, durch Psalmen und Lob-Gesänge und geistliche Lieder, so sollen wir singen und spielen dem HErrn in unsern Hertzen, und danckſagen allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HERRN JESU Christi. Eph. 5, 19. 20.

v. 10. Die Ankunfft JEsu ist nicht ohne Erregungen und Bewegungen. Ach! laß dein gantzes Hertz also durch ihn erregt werden, daß du ihn im Glauben als deinen JEsum, Seeligmacher, Propheten und einiges Heyl aufnehmest.

v. 12. Grobe Laster brauchen Ernst: Mit Menschen-Furcht, Schmeicheln und Hoffen, werden sie nicht ausgetrieben.

v. 13. Wehe denen, die aus ihren Tempeln Kauffhäuser machen, und GOttes Gaben ums Geld verkauffen. Anstatt, daß sie sagen sollten, daß du verdammt würdest mit deinem Geld, werden sie verdammt werden.

v. 15. Die Welt kan nicht leiden, daß man GOtt und Christum ehret.

v. 16. Fromme Kinder sind die geschickteste Werckzeuge Göttlichen Lobes. Wohl dem, der von Hertzen kindlich ist, und in seiner Einfalt dem Teufel zum Spott und Zorn seinen Heyland preiset.

v. 17. Verstockte, neidische, boshaffte Verfolger muß man fahren lassen, und der Gefahr entweichen.

v. 18. Mit Blättern ist Christo nicht gedienet: Früchte des Glaubens must du haben, sonst bist du dem Fluch nahe. Hebr. 6, 8.

v. 19. Sihe, wie die Gerichte GOttes die sichere so schnell überfallen. Seye nicht stoltz, sondern fürchte dich. Ps. 73, 19. Jer. 51, 37. Matth. 3, 10. Röm. 11, 20. 1 Thess. 5, 3.

v. 23. So suchen die Verfolger durch ihre Autorität, Ansehen, vermeynten Beruff und Aemmter, die arme Unschuld zu unterdrücken, und den Bekennern der Wahrheit, Beruff, Macht und Recht abzusprechen, um sie dadurch unbrauchbar zu machen, und ihren Dienst zu zernichten.

v. 24. Die Thorheit GOttes ist klüger, denn die Menschen sind 1 Cor. 1, 25. 3, 19.

v. 25. Es gilt und besteht kein Rath wider den HErrn, Hiob 5, 12. 13. Ps. 21, 12. Luc. 21, 15. 1 Cor. 3, 19.

v. 29. Sihe, JEsus nimmt auch grobe Sünder an, Zöllner, Huren, bist du gleich ungehorsam gewesen, hast du gleich gesagt: Ich wills nicht thun, ich will nicht so unterworffen seyn, laß dichs nur hertzlich und schmertzlich reuen, und gehe hinfort hin den rechten Buß- und Glaubens-Weg, so wirst du doch das Himmelreich und die Seeligkeit erhalten.

v. 30. Heuchler versprechen viel, und halten nichts, wollen doch für die besten angesehen seyn: da andere die Sünde bekennen, bereuen, und Vergebung erlangen.

v. 32. Halsstarrige sind übel zu bekehren: schämen sich auch keines Frevels und Sünde.

v. 35. Die Vorsteher der Kirche sind öffters ihre gröste Verfolger, und haben die meiste Schuld ihres äussersten Verderbens.

v. 45. Die liebe Wahrheit macht die Welt-Hertzen nur bitterer und ärger. Doch muß sie ihnen, nach Christi Exempel deutlich, zum Gericht über sie, gesagt werden. Ist keine Entschuldigung: Schweigen, weil man nur schlimmer werde: so zwar in gewissen Fällen nöthig. Amos 5, 13. Pred. 10, 4.

v. 46. So blind sind die Gottlosen, daß sie Menschen fürchten, GOtt nicht fürchten.

Gebet.

GEbenedeyter JEsu! du Gnaden-König, ich dancke dir von Hertzen, daß du deine Verheissung erfüllt und dein seeliges Gnaden-Reich unter uns angerichtet hast. Hosianna! gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe! Ach! gib, daß ich dich in deinem Wort und heiligen Sacramenten mit Freuden aufnehme, und dir mein gantzes Hertz nach deinem Willen zu regieren, zu leiten, und zu reinigen übergebe, daß du alle weltliche und sündliche Befleckungen aus demselben austreibest, und es zu einem dir wohlgefälligen Bet-Haus heiligest. Ach! gib, daß ich dir mit kindlichem Munde, als meinem allmächtigen und allwissenden GOtt, als meinem sanfftmüthigen König, als meinem trautesten Erlöser und Versöhner Lob sage, dir gehorsame, und nicht leere Blätter eines dir mißfälligen Heucheldiensts, sondern wahre Früchten des Glaubens und der Busse an mir zeige. Ach! gib mir deine Gnade, daß ich ja nicht durch Unglauben, Undanck, und Ungehorsam dein Gnaden-Reich von mir stosse, und dich veranlasse, es von mir zu nehmen, und mich als einen unfruchtbaren Baum zu verfluchen, sondern vergib mir meine bisherige grosse und grobe Sünden, laß mich ernstliche und tägliche Busse thun, und also dereinst zu dir in dein Himmelreich kommen. Amen!

Das

Das zwey und zwanzigste Capitel.

JEsus als der Messias erwiesen I. Durch seine herrlichste Weissagungen von dem Fortgang seines Königreichs. v. 1-14. II. Durch weiseste Auflösung verschiedener von seinen Feinden ihm zur Probe vorgelegten Schwierigkeiten, und zwar (1) vom Zinsgroschen. v. 15-22. III. (2) Von der Auferstehung der Todten. v. 23-33. IV. (3) Vom grösten Gebot im Gesetz. v. 34-41. V. Durch die (4) von ihm selbst vorgelegte höchste Frage von Christo. v. 42-46.

(Evang. am zwanzigsten Sonntage nach Trinitat.)

UND JEsus antwortete [1], und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach:

1. oder, fuhre fort zu sprechen und zu belehren, daß das Reich GOttes von den Jüden genommen und den Heyden werde gegeben werden, und daß auch unter diesen einige Unwürdige seyn würden, daß mithin viele beruffen, aber wenig auserwählt seyen, v. 14.

2. Das [2] Himmelreich [1] ist gleich einem Könige [2], der seinem Sohn [3] Hochzeit [4] machte. [a] Matth. 25, 1-10.

1. die Kirche des Neuen Testaments
2. einem Menschen, einem Könige, welcher GOtt der Vater ist, 1 Tim. 1, 17. als der einen von ihm unterschiedenen Sohn hat.
3. der ist Christus, GOttes wesentlicher und natürlicher Sohn.
4. ein Hochzeitmahl. Durch die Hochzeit wird verstanden die geistliche Vereinigung und Ehe, welche theils zwischen der Göttlichen und menschlichen Natur in Christo, theils zwischen Christo und der Kirche als seiner Braut ist, und in einem freywilligen Vertrag zu gegenseitiger Liebe und unzertrennlicher Treue, GOtt in Zeit und Ewigkeit Frucht zu bringen, bestehet, Ps. 45, 10-16. Joh. 3, 29. 2 Cor. 11, 2. Eph. 5, 23. 25. Offenb. 21, 9. Das Hochzeitmahl aber ist die Gemeinschafft der Gnaden-Güter, welche öffters unter dem Bilde einer Mahlzeit vorkommt, Sprüchw. 9, 1. 2. ꝛc. Jes. 25, 6. 7. 55, 1. 65, 13. 14. Matth. 8, 11. Luc. 14, 16. Offenb. 19, 7. 9.

3. Und [b] sandte seine Knechte [1] aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten [2], und sie [3] wollten nicht kommen. [b] Luc. 14, 17.

1. Johannem den Täuffer mit seinen Jüngern, Matth. 3, 1. 2. welche nach den Propheten die würckliche Hochzeit des Lamms angezeigt haben.
2. nach der Gewohnheit der Morgenländischen Völcker, welche ihre Gäste zu zweyen malen einluden vor der Mahlzeit, und zur Zeit des Mahls selbsten, von welcher letzten Einladung hier die Rede ist.
3. die Obersten und andere Jüden, Matth. 11, 17.

4. Abermal sandte er andere [1] Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Sihe, meine Mahlzeit [2] habe ich bereitet [3], meine Ochsen und mein Mast-Vieh [4] ist geschlachtet, und alles bereit: kommet zur Hochzeit [5].

1. die Apostel und Knechte Christi
2. die Mittag-Mahlzeit, das ist, die Gemeinschafft an den Gnaden-Gütern. Sihe v. 2.
3. durch meinen Gehorsam und Tod, durch welchen das Recht zu dem Erbe der Gnaden erworben worden ist.
4. bey Hochzeiten pflegt man die beste und schmackhaffteste Speisen zu bereiten. Hier wird vornehmlich auf das Opfer des Leibs Christi, welches für uns geschlachtet, als des Lamms GOttes, gesehen.
5. Sihe Ap. Gesch. 2, 22-39. 13, 26. Sihe v. 2.

5. Aber sie [c] verachteten [1] das, und giengen hin [2], einer auf seinen Acker [3], der andere zu seiner Handthierung [4]. [c] Luc. 14, 18. 19. 20.

1. oder, sie achteten es nicht, sie bekertzigten den Werth dieser Güter nicht, sondern verwarffen sie, Ap. Gesch. 13, 46.
2. all ihr Tichten und Trachten gienge nur auf zeitliche Güter, und glaubten auch, solche seyen Abraham und seinem Saamen verheissen.
3. das gute Land Canaan war das einige Ziel ihrer Begierden, Jes. 5, 8.
4. oder Kauffmannschafft, die sie so gar im Tempel trieben. Sihe oben Matth. 21. Geitz ware, wie noch jetzo, der Jüden Eigenschafft, Hos. 12, 8. Amos 8, 4-6. Mich. 6, 10-12.

6. Etliche [1] aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie [2].

1. die Pharisäer, Schrifftgelehrten und Obersten, Ap. Gesch. 5, 40.
2. Stephanum, Jacobum, u. s. w. Ap. Gesch. 7, 58. 59. 12, 2.

7. Da das der König hörete [1], ward er zornig [2], [d] und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an [3]. [d] Matth. 23, 37. 38. Luc. 13, 34. 35. 14, 21. 19, 43. 44.

1. Wenn etwas bekannt und offenbar ist, und GOttes Ehre daran ligt, daß er es wisse, und darauf achte, so sagt die Schrifft, daß er es höre.
2. GOtt hat keinen eigentlichen Zorn, wenn aber die Menschen mit ihren Sünden Ihn zur Rache reitzen, und Er sie zu straffen, vornimmt, so wird Er zornig zu seyn gesagt.
3. Dieses ist durch die Römer, erstlich Vespasianum, darnach seinen Sohn Titum geschehen, Dan. 9, 26. Matth. 24, 13. ꝛc.

8. Da sprach Er zu seinen Knechten [1]: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth [2].

1. auch durch ausserordentliche Offenbarung, Ap. Gesch. 10, 10. ꝛc. 13, 2. ꝛc.
2. hatten die Beschaffenheit nicht dieser Güter theilhafftig werden zu können, Matth. 3, 8. Eph. 4, 1. Offenb. 3, 4. als die sie nicht achteten, sondern verwarffen, Ap. Gesch. 13, 46.

9. Darum [e] gehet hin auf die Strassen [1], und ladet zur Hochzeit [2], wen ihr findet [3]. [e] Luc. 14, 23.

1. Ausgänge der Strassen oder Creutz-Strassen, wo die Wege sich theilen. Wodurch denn der Apostolische Ausgang in die weite Welt des Heydenthums beditten wird.
2. Sihe oben v. 2.
3. Die Heyden wurden ohne Unterscheid nach den Jüden, ohne vorhergegangene besondere Einladung auf den Creutz-Strassen beruffen, welches hier alles füglich angezeigt wird.

10. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen [f 1], und brachten zusammen, wen sie funden, böse [2] und gute [3], und die Tische [4] wurden alle voll [5]. [f] Matth. 21, 43.

1. Sihe Ap. Gesch. 13, 46. 14, 27.
2. Heuchler, welche unter den Frommen vermischt sind. Sihe den folgenden Vers. Denn die offenbar Ruchlose nimmt die Kirche nicht auf.
3. die durch die Gnade und Glauben gut werden.
4. Hochzeit d. i. der Hochzeit-Saal, wurde mit Anligenden erfüllet.
5. durch die Fülle der Heyden.

11. Da gieng der König hinein die Gäste [1] zu besehen [2], und sahe allda einen Menschen [3], der hatte kein hochzeitlich Kleid * [4] an,

* Ist der Glaube, denn das Evangelium verwirfft die Werckheiligen, und nimmet an die Gläubigen.

1. die anligende oder sitzende
2. das ist, GOtt gab auf eine ausnehmende Art zu verstehen, daß er seine in Sicherheit verfallene Kirche heimsuche.
3. d. i. die Menge der Heuchler, und unter denselben vornehmlich nach einiger Auslegung der Bischoff zu Rom. Denn dieser ist ein besonderer vornehmer Mensch, Matth. 18, 7. 2 Thess. 2, 3. der vor andern hervor leuchtet, und sich erhebt über alles, 2 Thess. 2, 4. der aus den beruffenen Heyden ist, und im Tempel GOttes sitzet, der unvermerckt eingeschlichen, eben daselbst v. 7. der besehen, entdeckt und offenbart wurde, v. 8. der stumm, und durch den Geist des Mundes GOttes zu nicht gemacht, gebunden und vertilgt werden solle, und der insonderheit kein hochzeitliches Kleid an hat.
4. kein sauber weiß hochzeitlich Kleid, sondern einen befleckten gemeinen Rock. Das rechte Hochzeit-Kleid ist Christus, Jes. 61, 10. Zach. 3, 5. den wir durch den Glauben anziehen, Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. Welchem Rock der Gerechtigkeit der befleckte Rock eigener Römischer Werck-Gerechtigkeit entgegen stehet.

12. Und sprach zu ihm [1]: Freund [2], wie bist du herein kommen [3], und hast doch kein hochzeitlich Kleid an [4]? Er aber verstummete [5].

1. durch seine Diener. 2. Gesell, Camerad,
3. Dieses ist ein Wort des Verweises, und Verwunderung über die Unverschämtheit dieses Menschen.
4. Damit wurde er überzeugt, daß er des rechten Hochzeit-Schmucks ermangle, sihe v. 11. und kein rechter Hirte seye.
5. Er redete zwar, Offenb. Joh. 13, 5. aber der Mund wurde ihm gestopft, gleichsam zugeschnürt, und er so überzeugt, daß er nicht das geringste hat, so er mit einigem Schein zu seiner Vertheidigung vorbringen kan, 2 Thess. 2, 8. vergl. unten v. 34. 1 Petr. 2, 15.

13. Da sprach der König zu seinen Dienern [1]: Bindet ihm Hände und Füsse [2], und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus [3], [g] da wird seyn Heulen [4] und Zähnklappen [5]. [g] Matth. 8, 12. 24, 51. 25, 30. 2 Petr. 2, 17. Epist. Jud. v. 13.

1. so wohl in der Kirche als Policey. Andere verstehen die Engel GOttes.
2. Damit wird das schwehre Gericht über den Menschen der Sünde angezeigt, daß ihm seine Macht genommen und er gebunden werden solle, der Kirche nicht weiter zu schaden, als es GOtt zuläßet.
3. Die Hochzeiten wurden bey Nacht gehalten, da von innen alles erleuchtet und erwärmet, von aussen aber alles finster, Nacht, kalt und schmertzhafft war. Heisst also hier Finsterniß, Unwissenheit, Irrthum, Schmertzen, Reue, Furcht u. s. w.
4. Schmertzen, schmertzliches Empfinden des Zorns GOttes
5. wegen der Frost. Bedeutet den Grimm, Schmach und Gottslästerung der Verdammten. Sihe Matth. 8, 12. 13, 42. 50.

14. Denn [h 1] viel [2] sind beruffen, aber wenig [3] sind auserwählet.] [h] Cap. 19, 30. Marc. 10, 31. Luc. 13, 30.

1. Das ist nun der Zweck dieser gantzen Verhandlung, sihe oben v. 1.
2. so wohl Jüden und zwar beydes Sünder und Heuchler, als auch Heyden gute und böse.
3. die vor denen Scheinheiligen sich bekehrende Sünder und Zöllner unter den Jüden, und die mit dem rechten Hochzeit-Kleid, Christo erscheinende Heyden. Sihe auch oben Cap. 20, 16.

(Evang. am drey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitat.)

15. DA giengen [1] die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie Ihn fiengen in seiner Rede [2].

1. Nachdem er ihnen ihr bevorstehendes Gerichte bißher angezeigt hatte und sie ihn zu greiffen vorhabens waren.
2. mit der Rede. Sihe Marc. 12, 13. das ist, sie trachteten durch spitzfündige Fragen ihn zu bestricken, daß sie ihn als einen Missethäter zum Tod möchten verurtheilen können. Sihe Luc. 20, 20.

16. Und sandten zu ihm ihre Jünger [1], sammt Herodis Dienern [2], und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig [3] bist, und lehrest den Weg GOttes [4] recht [5], und du fragest nach niemand [6], denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen [7].

1. Oder Laurer, die sich fromm stelleten, Luc. 20, 20.
2. Herodianern, einige verstehen dadurch eine besondere Secte der Jüden, welche Herodem als den Meßiam verehrt, oder welche Herodi zu gefallen das Jüdenthum und Heydenthum vermischt, und nach seinem Vortheil eingerichtet haben. Andere halten sie vor eine Gattung der Sadducäer. Sihe Matth. 16, 6. vergl. Marc. 8, 15. Andere halten sie am wahrscheinlichsten vor Hof-Leute oder Diener Herodis Antipä, welche den Zins für den Käyser einsammleten, und an die, welche diesen Zins weigerten, oder für unerlaubt hielten, Hand anlegten. Sihe Luc. 20, 20.
3. Wahrheit liebend
4. Der rechte Weg ist die wahre Religion und GOttesdienst, oder die Weyse, nach welcher ein Sünder zu GOtt zu nahen und seine Ehre und Gemeinschafft zu suchen hat Ps 25, 8. 9. 10. Jes. 2, 3. Hos. 14, 10. Ap. Gesch. 13, 10. 18, 26. 19, 9. ꝛc. 22, 4.
5. in der Wahrheit, das ist, aufrichtig, ohne Heucheley und Verfälschung 1 Sam. 12, 24. 1 Kön. 2, 4. Joh. 3, 21.
6. bekümmerst dich um niemand, um seinet willen die Wahrheit zu verhelen.
7. das Angesicht der Menschen, das ist, die äusserliche Gestalt und Ansehen der Menschen, ihre Macht, Reichthum, Verwandtschafft u. s. w.

17. Dar-

17. Darum sage uns, was dünckt dich? Jsts recht [1], daß man dem Käyser [2] Zins [3] gebe, oder nicht [4]?

1. von diesem Recht wurde damals hefftig gestritten, aus Gelegenheit der unter Quirinio den Jüden aufgelegten Schatzung, welcher sich Judas der Gauloniter mit seinem Anhang durch eine offentliche Rebellion widersetzte, die Gründe der Freyheit waren, weilen die Jüden als ein freyes und unter der Regierung GOttes stehendes Volck solche Zinsreichung nicht schienen schuldig zu seyn, und weilen dieselbe zum Nachtheil der Kopf-Schatzung des Heiligthums 2 Mos. 30, 13. 14. und also des GOttesdiensts gereichte, daher denn dem seine Freyheit liebenden Volck diese Schatzung sehr beschwehrlich vorkame. 2. War damals Tiberius, unter dessen Botmäßigkeit die Jüden waren. 3. die aufgelegte Kopf-Steur
4. Sollen wir ihn geben, oder nicht geben Marc. 12, 14. Jst eine gar verfängliche Frage: Denn, sagte er nein, so würden ihn die Herodianer gleich als einen Rebellen ansehen und ihn der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers überantworten Luc. 20, 20. 23, 2. sagte er aber ja, so würde er als ein Fuchsschwäntzer der Grossen und als ein Verräther der Freyheit des Volcks und der Sache GOttes angesehen werden, und in des Volcks äussersten Haß verfallen, als welcher der Römer Tyranney und Herrschafft über GOttes freyes Volck billigte.

18. Da nun JEsus merckete ihre Schalckheit [1], sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? [1] Marc. 12, 15. Luc. 20, 23. 24.

19. Weiset mir die Zins-Müntze [1]. Und sie reichten ihm einen Groschen [2] dar.

1. die Geld-Sorte, mit welcher die Schatzung bezahlt wurde, denn die Römer sich mit keiner als ihrer Müntze bezahlen liessen.
2. Denarium, einen Zehener. War eine silberne Römische Müntze, auf welcher des Käysers Bild und Name gepräget war. Den Werth desselben sihe oben Cap. 18, 28. Mit dieser eigenen Müntze mußte die Schatzung den Römern bezahlt und also ihre Herrschafft zugleich erkannt werden.

20. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrifft [1]?

1. Es ist eine uralte Gewohnheit, daß die Fürsten auf ihre Müntzen ihr Bild und Nämen prägen lassen.

21. Sie sprachen zu ihm: Des Käysers [1]: Da sprach er zu ihnen: So [k] gebet dem Käyser, was des Käysers ist [2], und GOtt was GOttes ist [3]. k Luc. 23, 2.

1. Sie mußten also damit bekennen, daß sie Unterthanen des Käysers und folglich ihm Zoll und Tribut schuldig seyen. Denn, wo die Müntze dieses oder jenes Königs gangbar ist: daselbst erkennen die Landsassen diesen König vor ihren Herrn, sagt selbst Maimonides in Gezelah Cap. 5.
2. Der Schluß Christi ist bündig: den ihr nach der unter euch gangbaren Müntze vor euren Herrn, nicht ohne Göttliche Vorsehung und Verordnung, erkennen müsset, und der seine eigene Müntze von euch als Unterthanen fordert, dem seyd ihr sie in alle Wege zu geben schuldig, Röm. 13, 7.
3. Weil der Käyser nicht was GOttes, sondern was sein ist, fordert, so kan und soll auch GOtt, was ihm zugehöret, gegeben werden, und sind also der wahre Gottesdienst und die Policey einander nicht entgegen, ja es konnte und sollte auch der Käyserlichen Schatzung ungeachtet der halbe in dem Gesetz erforderte Sekel 2 Mos. 30, 13. welcher eine andere Jüdische Müntze seyn mußte, dem HErrn zum äusserlichen GOttesdienst gegeben werden.

22. Da sie das höreten [1], verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.]

1. daß er mit solcher Fürsichtigkeit und Weisheit denen Stricken entgangen, so daß sie sein Wort nicht tadlen konnten vor dem Volck, sondern stillschweigen mußten, Luc. 20, 26.

23. An demselbigen Tage [1] traten zu ihm die Sadducäer [1], die da halten, es sey keine Auferstehung [2], und fragten Ihn, 1 Marc. 12, 18. Luc. 20, 27.

1. Sihe Matth. 3, 7. 2. Sihe Ap. Gesch. 23, 6. 8. Joseph. Jud. Alt. B. 18. Cap. 2. und von dem Jüd. Krieg. B. 2. Cap. 7.

24. Und sprachen: Meister [1], Moses hat gesaget [m 2]: So einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freyen, und seinem Bruder Saamen erwecken. m Marc. 12, 19. Luc. 20, 28.

1. Oder Rabbi, wie auch oben v. 16. gleich als wollten sie ihn vor ihren Lehrmeister erkennen und sich als Lehr-Jünger angeben.
2. 5 Mos. 25, 5. sihe daselbst die Erklärung.

25. Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder. Der erste freyete, und starb, und dieweil er nicht Saamen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder [1].

1. Dieser Zweiffel beruhet auf einem falschen Wahn, welchem auch die Pharisäer, die sonsten die Wahrheit der Todten Auferstehung geglaubt haben, mögen beygethan gewesen seyn, als wenn nemlich der Stand der Seeligkeit auch ein Stand leiblicher Ergötzungen, wie in diesem Leben seyn, in welchem man freyen, und sich freyen lassen würde, welches, wie sie es mit dieser Vorfallenheit nicht räumen konnten, als nach welcher sieben leibliche Brüder ein Weib zugleich in jenem Leben haben würden, also liessen sie sich dadurch bewegen, die Wahrheit der Auferstehung selbst zu läugnen.

26. Desselbigen gleichen der andere und der dritte, bis an den siebenden.

27. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

28. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.

29. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihnen: [n] Ihr irret [1], und wisset die Schrifft [2] nicht, noch die Krafft [3] GOttes. n Marc. 12, 24.

1. So zeiget ihnen JESUS erstlich die Quelle ihres Jrrthums, nemlich das Vorurtheil, als wenn der Zustand der wieder Auferweckten so fleischlich als wie gegenwärtiger seyn würde.
2. die Schrifften, nemlich Mosis und der Propheten, welche nirgends von einem fleischlichen Zustand des andern Lebens, sondern von dem Gegentheil zeugen, die sie also zwar lasen und handelten, aber den rechten Sinn nicht verstunden. Muß also diese Lehre in den Schrifften Alten Testaments von Mose an vor so deutlich und verbindlich geoffenbart gehalten worden seyn auf Seiten GOttes, daß diejenige, welche dieses nicht erkennen wollten, einer muthwilligen und unverantwortlichen Unwissenheit und Verachtung der damaligen Göttlichen Offenbarung konnten von GOtt angesehen und gehalten werden. 3. Nach welcher er auch Todten erwecken, und was er in seinen Bunds-Verheissungen zusagt, halten kan.

30. In der Auferstehung [1] werden sie weder freyen, noch sich freyen lassen [2], sondern sie sind gleich, wie die Engel GOttes im Himmel [3].

1. So lehret JESUS die wahre Beschaffenheit der wieder Auferweckten in jenem Leben wider gedachtes Vorurtheil.
2. Weder die Männer werden mehr freyen, noch die Weiber sich freyen lassen, obwohlen der Unterscheid des Geschlechts nicht aufhören wird, folglich wird sich nicht mehr fragen lassen, welchem Mann diese Frau, und welche Frau diesem Mann zugehöre.
3. Nemlich nicht in allen Dingen, denn die Auserwählte haben ihre Leiber, welche die Engel nicht haben, sondern in Ansehung des nicht mehr weltlichen, fleischlichen, sterblichen Stands, daß sie eben so wenig als die Engel freyen werden, und sich freyen lassen, und daß sie hinfort nicht mehr werden sterben können. Luc. 20, 36. 1 Cor. 15, 42. 44. 49. 52. 53.

31. Habt ihr aber [1] nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von GOtt, da er spricht [2]:

1. So lehret endlich Christus die Wahrheit von der Todten Auferstehung auf das bündigste, und zwar nicht wie die Pharisäer aus der Tradition, sondern aus der H. Schrifft.
2. 2 Mos. 3, 6. 16. 4, 5. vergl. 1 Mos. 17, 7. Welche Stelle ohne Zweiffel darum vor andern von Christo angeführt wird, weil sie die Bunds-Verheissung ausdrückentlich enthält, und also der Grund der Jüdischen Religion, benebens auch von den Sadducäern angenommen war.

32. Ich bin der GOTT [1] Abraham, und der GOTT Jsaac, und der GOTT Jacob. GOTT aber ist nicht ein GOTT der Todten [2], sondern der Lebendigen [3].

1. Der bündige Schluß Christi ist: Wenn GOtt nicht nur mit euren Vätern in ihrem Leben und in denselben allem glaubigen Volck den ewigen Bund gemacht hat, daß er ihrer gantzen Person nach ihr GOtt seyn, das ist, alles was er ist und hat ihnen mittheilen, und ihnen also nach Leib und Seel die ewige Seeligkeit geben wolle, sihe Ps. 33, 12. und 144, 15. sondern wenn er auch lange nach ihrem leiblichen Tod diese Bunds-Gnade also vielfältig, sihe 2 Mos. 3, 6. 15. 16. wiederholet, daß er ihres leiblichen Todes ungeachtet, dennoch ihr GOtt seye, und ihnen nach Seel und Leibe wohl wolle, so müssen so wohl ihre Seelen nach dem Tode des Leibes noch leben, als auch sie dem Leibe nach wieder leben und also auferstehen, ja, da er sie nur vor Schlaffende hält, leben sie ihm alle. Luc. 20, 38.
2. welche nemlich auch nach dem Jrrthum der Sadducäer Todte, die gar nicht mehr sind, und so wohl der Seele als dem Leibe nach zu seyn aufgehört haben. Es ist daher der Schluß Christi wider die Sadducäer desto kräfftiger, weilen ihre Verläugnung der Todten Auferstehung auf diesen Jrrthum sich gründete, daß kein Geist, und also auch die Seele nicht nach dem Tode seye, Ap. Gesch. 23, 8. deßwegen Christus ihnen vorderist der Seelen Unsterblichkeit beweisen, weil sie, wenn sie diese geglaubet hätten, an der Auferstehung der Todten nicht würden haben zweiffeln können. Oder, GOtt kan nicht ein GOtt in dem vollkommenen Verstand dieser Verheissung seyn bey denen, die todt sind und in dem Tod bleiben, sondern er ist der GOtt derjenigen, die so gewiß einmal werden lebendig werden, auch dem Leibe nach, daß sie deßwegen vor GOtt bereits als Lebendige angesehen und gehalten werden, aus welchem Grund die Jüden selbst, die keine Sadducäer sind, die Todten-Gräber Häuser der Lebendigen zu nennen pflegen, nach Anmerckung deren, die die Jüdische Alterthümer wissen wollen.
3. Jhren aus Leib und Seel bestehenden Personen nach, sonsten würden sie nicht gantz den gantzen GOtt zu ihrem GOtt haben. Hat also Christus hier nicht nur die Unsterblichkeit der Seelen und Auferstehung der Todten gründlich gelehrt, sondern auch zugleich angezeigt, daß auch, was dem Sinn nach in dem Göttlichen Wort enthalten ist, eben so wohl Göttlich und überzeugend seye, als was aus dem Buchstaben unmittelbar erhellet.

33. Und da solches das Volck hörete, entsatzten sie sich über seiner Lehre [1]. 1. Sihe Matth. 7, 28. 29.

(Evang. am achtzehenden Sonnt. nach Trinitat.)

34. DA aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet [1] hatte, versammleten sie sich.

1. gleichsam zugeschnüret, und sie also überzeuget, daß sie stillschweigen müssen.

35. Und [o] einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter [1], versuchte ihn [2], und sprach: o Luc. 10, 25.

1. Oder Gesetz-Gelehrter, welcher Christo mit Vergnügen wider die Sadducäer zugehöret hatte, und nicht ferne war von dem Reich GOttes. Marc. 12, 28. 34. 2. setzte ihn auf die Probe nicht eben böser Meynung.

36. Meister [1], welches ist das vornehmste [2] Gebot im Gesetz [3]. 1. Sihe oben v. 24. 2. das grosse oder gröste

3. So nennten sie alle Bücher Mosis, und erhellet aus den Umständen, daß wie bey den Sadducäern die Frage von der Todten Auferstehung also bey den Pharisäern die Frage von dem grösten Gebot und eigentlichem Weg des Lebens die schwehrste und getriebenste Controvers oder Streit-Frage gewesen seye, da andere vor die Opfer, Marc. 12, 33. andere vor ein anderes Gebot u. s. w. gestritten haben, so daß es wol dem Meßiä geziemte auch diesen Zweiffel aufzulösen.

37. JESUS aber sprach zu ihm [1]: [p] Du sollst [2] lieben GOTT deinen HERRN von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von gantzem Gemüthe. p 5 Mos. 10, 12. 30, 6. Sir. 7, 32. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27.

1. aus dem Gesetze selbst 5 Mos. 6, 5. anzudeuten, daß er keinen andern Weg des Lebens, als welchen Moses gegeben, anweise.
2. Dieses ist die Summa des Werck- und Gnaden-Bundes. Nach dem Werck-Bund, du sollt aus eigenen obgleich auch von GOtt gegebenen Kräfften, vollkommen und ohne Ausnahm lieben GOtt deinen HErrn, der dich erschaffen hat und erhält, und zwar von gantzem Hertzen aus dem innersten, lautersten und vollkommensten Grund; aus gantzer Seelen mit allem vollkommenen Wil-

Willen, Zuneigung und Verlangen, von gantzem Gemüthe, Gedancken und Verstand, so, daß allen Theilen und Graden des Gesetzes ein vollkommenes Genügen geschehe, welches aber nun dem durch die Sünde geschwächten Fleisch unmöglich ist. Nach dem Gnaden-Bund aber kommt es darauf an: Ich bin der HErr dein GOtt, du sollt aus denen dir geschenckten Gnaden-Kräfften lieben Gott deinen HErrn, der dich auch mit seinem Blut erkaufft und geheiliget hat, von gantzem Hertzen aus innerem aufrichtigen Grund, von gantzer Seele, aus geneigtem, geheiligtem, ob gleich unvollkommenem Willen, und aus gantzem Gemüthe, mit aller Uberlegung aus vestem ungeheucheltem Entschluß, das gantze Gesetz in der Krafft Christi, so viel möglich zu halten, ob gleich nicht zu erfüllen.

38. Diß ist das fürnehmste [1] und gröste [2] Gebot.

1. Oder, erste Gebot, weilen es auf GOtt, der der Erste und Ewige ist, gehet, und weilen die Liebe GOttes die erste und fürnehmste Tugend ist, aus welcher als der Stamm-Mutter alle andere müssen hergeleitet werden.
2. Oder grosse, weil es den Allerhöchsten zum Vorwurff hat, dessen Dienst der höchst nöthigste ist, und weilen es in seiner Weite sich unendlich erstrecket, indem alles aus Liebe GOttes und zu seiner Ehr geschehen solle, weil es also dem Anfang, der Würde und Weite nach dem andern vorgehet.

39. Das andere aber ist dem gleich [1]: [q] Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

[q] 3 Mos. 19, 18. Marc. 12, 31. ꝛc.

1. Weil es eben so wohl von GOtt befohlen und von gleicher Verbindlichkeit ist, weil es eben so wohl nicht allein einen äusserlichen, sondern auch einen innerlichen Gehorsam fordert, mit der wahren Liebe GOttes unzertrennlich verbunden, eine reiche Quelle aller anderer Pflichten, und endlich wenn es unterlassen wird, eben so verdammlich, als die Ubertretung des Gebots von der Liebe GOttes ist.

40. In diesen zweyen Geboten [1] hanget das gantze Gesetz und die Propheten [2].

1. Nemlich zugleich, denn obwohlen auch gesagt wird, daß alle Gebote in der Liebe des Nächsten erfüllt werden, Matth. 7, 12. Röm. 13, 9. 10. Gal. 5, 14. so wird doch die Liebe GOttes voraus gesetzt und nur angezeigt, daß kein Gebot ohne das andere recht könne gehalten werden.
2. was die Gebote anbetrifft: die Lehren aber des Gnaden-Bunds werden nicht ausgeschlossen.

41. Da nun die Pharisäer bey einander waren, [r] fragte [1] sie JESUS, [r] Marc. 12, 35. Luc. 20, 41.

1. Obwohlen bißher viele Fragen von Wichtigkeit Christo sind vorgeleget worden, so ware doch die allerwichtigste von dem Meßiä noch zurück, welche er deßwegen hier selbst in dem Tempel vorbringet.

42. Und sprach: Wie düncket euch um Christo [1]? Weß Sohn ist er [2]? Sie sprachen: Davids [3].

1. Das ist, darum solltet ihr euch am meisten bekümmern, auszuforschen, wer und was der Meßias seye? 2. nach seiner Göttlichen und menschlichen Natur. 3. Ist der allgemeine Glaube der Jüden und Christen von der menschlichen Natur Christi.

43. Er sprach zu ihnen: Wie [1] nennet Ihn denn David im Geist [2] einen HErrn? da er saget [3]:

1. In welchem Verstand und Absicht. Weilen die Jüden die Gottheit Christi nicht erkennen wollten, sondern es vor eine Gottslästerung hielten, Joh. 5, 18. 24. 8, 58. 59. 10, 33. 39. so macht ihnen hier Christus diesen unauflöslichen Zweiffel.
2. Da er als ein Prophet durch den Heil. Geist getrieben, redet, 2 Sam. 23, 2. Ap. Gesch. 1, 16. 2, 30.
3. Ps. 110, 1. welcher Psalm auch von diesen Jüden ohne Anstand von dem Meßia ist verstanden worden.

44. [s] Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse [1].

[s] Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Ap. Gesch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. 10, 12.

1. Sihe die Erklärung Ps. 110, 1. wie auch Marc. 16, 16.

45. So nun David Ihn einen HERRN nennet, wie ist er denn sein Sohn [1]?

1. Wenn der Meßias ein blosser Mensch und Davids Sohn ist, so kan ihn David, der ein souverainer König war, und über sich unter den Menschen keinen höhern erkannte, nicht seinen Herrn, dem er unterworffen, nennen, es seye denn, daß er nebst der menschlichen auch eine Göttliche Natur habe.

46. Und [t] niemand konnte ihm ein Wort [1] antworten, und durffte [2] auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.] [t] Luc. 14, 6.

1. einen Grund. Ob sie wohl der Wahrheit nicht Platz gaben, so waren sie doch überzeugt und zum Stillschweigen gebracht.
2. und es wagete es niemand mehr, als von seiner Weisheit und Fürsichtigkeit überzeugt. Hat sich also auch Christus durch Auflösung der schwehrsten Fragen als den wahren Meßiam erwiesen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. GOttes Gnade gegen uns arme verworffen-gewesene Heyden ist herrlich, ernstlich, heylsam, die er doch an die Ordnung gebunden, um nicht ohne Busse und Glauben derselben sich anmassen oder geniessen zu können. Viele aber wollen Gäste seyn, zu ihrer desto grösserer und schnellerer Verdammniß.

v. 3. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helffen. Ach! daß so viele verdammt werden. Aber sie wollen nicht anderst. Alle Vorstellungen, alle Bemühungen, alles Bitten und Flehen des Predig-Amts ist an ihnen vergebens. Darum, weilen sie nicht zur himmlischen Hochzeit wollen, werden sie mit dem Teufel in die Hölle müssen. Wer es lieset, der mercke drauf, und bessere sich.

v. 4. Sihe da die vorlauffende Gnade: JEsus sendet seine Knechte, und läßt uns ruffen, ehe wir kommen: die fürwährende Gnade, abermal und einmal über das andere läßt uns JEsus zu seiner Gnaden-Gemeinschafft ruffen: die genugsame ja überflüßige Gnade, alles, alles ist bereitet, kommet nur zur Hochzeit. Sihe, er stehet für der Thür und klopfet an, so jemand seine Stimme hören und ihm aufthun wird, zu dem wird er einkehren, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit ihm. Ach! HErr JEsu, ich komme, du wirst mich nicht hinaus stossen.

v. 5. Das Anhangen an dem Irrdischen ist die stärckste Hinderniß an dem Reiche GOttes, und eine grosse Ursach der Verachtung des Evangelii. Wem sind seine schöne Güter, Aecker, Wiesen, Weinberge nicht lieber, als GOtt und das Geistliche? Wer ziehet nicht eine auskommende Handthierung, Profit, Gut und Geld dem Himmlischen vor? Ach! wie scheuet man sich so gar nicht, um seinen Nutzen zu schaffen, seine Begierden zu sättigen, sich in der Welt wohl seyn zu lassen, tausenderley Sünden zu begehen? Prüffe dich, der du dieses liesest, ob nicht auch dein Hertz mehr an dem Zeitlichen als Geistlichen hange, und du also bey alle deinem guten Schein nicht dennoch ein Verächter des Evangelii seyest? Ach! wähle das Gute!

v. 6. Ists nicht schröcklich, daß mitten in der Kirche, welche Reichs-Genossen, welche Christen seyn wollen, nicht nur Verächter, sondern auch gar Verfolger des Evangelii sind, welche die Knechte GOttes höhnen und tödten?

v. 7. Auf die Verachtung und Verfolgung des Worts vom Reich folget GOttes unausbleiblicher Zorn, schröckliche und mannigfaltige Straff-Gerichte und das endliche Verderben.

v. 8. Betrübtes Wort: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Sihe, an GOttes Zubereitung gehet nichts ab, die Schuld ist deine, Jer. 2, 17. 19. Matth. 23, 27. Ap. Gesch. 13, 46.

v. 9. Der Gnaden-Beruff GOttes ist allgemein, die Evangelische Gnaden-Schätze können und sollen allen angeboten werden, der Zaun, welcher ehemalen zwischen Jüden und Heyden war, ist abgebrochen, und der Friedens-Fürst, Christus JEsus, ist nun unser Friede, der aus beyden hat eins gemacht, Eph. 2, 14.

v. 10. Die äusserliche Kirche Christi ist ein gemischter Hauffen, Gute und Böse unter einander. Laß dich die Böse nicht ärgern, sondern folge den Guten.

v. 11. Deine Augen, o HErr! sehen nach dem Glauben, Jer. 5, 3. Wem dieses Hochzeitliche Kleid fehlt, der mißfällt. Ach! laß uns bedencken, daß du kommen, Jac. 5, 9. darnach sehen, Hiob 34, 21. 22. und die mit dem befleckten Fleisches-Rock erschienene beschämen wirst. Jes. 59, 6. Epist. Jud. v. 23.

v. 12. Was willt du denn vorwenden, du Schein-Christe, wenn dir GOtt deine Heucheley, deinen Undanck, deine Unverschämtheit, daß du ohne das Kleid des Glaubens, ohne Christenthum ein Christe zu seyn, dich vermessen, in seinem Gerichte vorhalten wird? Wahrlich du wirst verstummen, Ps. 31, 18. 19. Röm. 1, 20.

v. 13. Entsetzliches Gerichte! Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn hinaus in die äusserste Finsterniß, da seyn wird Heulen und Zähnklappen, wer sollte nicht darüber erschrecken? Wer seine Seele liebet, wirfft von nun an den Rock der Heucheley ab, und sihet sich im Glauben um um die Kleider des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi.

v. 14. Nicht die äusserliche Gemeinschafft mit der Kirche, sondern die Göttliche Erwählung und der Glaube macht uns seelig. Darum ists kein Wunder, daß viele Christen sind, aber wenig Auserwählte. Willst du wissen, ob du zu diesen, oder zu jenen gehörest, so versuche dich selbst, ob du im Glauben seyest, prüffe dich selbst, 2 Cor. 13, 5. denn die Probe trügt nicht: Wer glaubt, wird seelig, wer nicht glaubt, wird verdammt. Marc. 16, 16.

v. 15. An statt, daß die Gottlosen sich durch Christum und die Seinige sollten gewinnen lassen, gehen sie hin ihre Sünden-Wege, und fliehen die Gemeinschafft der Frommen, Ps. 38, 12. 41, 7. rathschlagen wider sie, Ps. 2, 2. 83, 6. ꝛc. Weish. 2, 12. ꝛc. und stellen ihnen Netze, Sprüchw. 29, 5. Hos. 9, 8. Sir. 11, 31. aber sie werden selbst darein fallen, und der Zorn GOTTES wird sie bestricken.

v. 16. Wie Christus, so ein jeder Lehrer des Worts, wahrhafftig, freymüthig, unpartheyisch.

v. 17. So sind die gottlose Kinder dieser Welt, anderst redt ihr Mund, und anderst denckt ihr Hertz. Durch glatte, heimtückische und gefährliche Worte, Fragen und Fallstricke suchen sie die Frommen zu berücken. 1 Kön. 21, 9. 10. Ps. 55, 22. 64, 6. 7.

v. 18. Sollte nicht einen Christen von der heut zu Tag so gemeinen Falschheit, da man anderst redet, und anderst dencket, abhalten, daß der allsehende GOtt diese falsche Hertzens-Bosheit sihet, Matth. 9, 4. Luc. 6, 8. 9, 47. 1 Cor. 3, 20. daß ihm die Verstellungen und Versuchungen äusserst mißfallen, 2 Mos. 17, 2. 5 Mos. 6, 16. und daß er sie so ernstlich verbietet und strafft, Matth. 7, 5. 15, 7. 16, 3. Ach! sihe zu, daß du nicht auch mit diesem Welt-Strom hingerissen werdest.

v. 19. In gefährlichen Dingen muß man klug und genau seyn, und auf den Augenschein sehen.

v. 20. Lieber! weß ist das Bild und die Uberschrifft deines Hertzens? Ist es GOttes oder des Teufels? Ehemals war es GOttes, nach-

nachmals ist es des Teufels worden. Sihe zu, daß es nicht noch also seye. Kehre es um durch wahre Bekehrung, und gib GOtt wieder, was GOttes ist.

v. 21. Auch einer gottlosen Obrigkeit gehöret ihr Gebühr. Kirche und Policey, die Religion und weltliche Obrigkeit, GOtt und der Käyser sind an sich selbsten einander nicht entgegen, sondern können wohl bey und neben einander stehen, wenn man nur einem jeden läßt, was ihm gehört, dem Kayser, was des Kaysers, und GOtt, was GOttes ist, wenn nur der Kayser, das ist die Obrigkeit, nicht GOtt und HErr über das Gewissen, und die, so an GOttes statt der Kirche vorstehen, Kayser, oder welches noch ärger ist, GOtt und Kayser zugleich seyn wollen. Ach! daß man hier zu klagen keine Ursache hätte.

v. 22. Sihe oben Cap. 21, 25.

v. 23. Der Spötter sind viel, welche die Auferstehung läugnen. Thue dich von solchen.

v. 25. Um fleischlicher, kindischer und nicht einmal scheinbarer Vorwürffe willen, verläugnen öffters die blinde Welt-Menschen die theureste und allertröstlichste Wahrheiten.

v. 29. Ohne die Schrifft muß die Vernunfft anstossen in Sachen, welche sie übersteigen.

v. 30. Im Himmel wird zwar keine Ehe, doch eine liebreiche Erkänntniß derjenigen seyn, die unsere Freunde, Mitstreiter und Gehülffen gewesen.

v. 32. GOtt ist dein GOtt, auch noch nach dem Tod, tröste dich dessen in Zeit und Ewigkeit.

v. 35. Zu zweiffelhafften und unnützen Streit-Fragen sind die Heuchler fertig genug, aber die Liebe GOttes und des Nächsten aus reinem Hertzen und ungefärbtem Glauben will nirgend fort.

v. 36. Unter den Lebens-Pflichten darff man nicht wählen, sie müssen gleich beobachtet seyn. Betrogene Christen, die Mücken säugen, und anderswo Kameel verschlucken.

v. 40. Niemand sage, man wisse in Religions-Sachen nicht, was zu thun? Liebe GOTT von gantzem Hertzen, und den Nächsten, wie dich selbst. Das ist das Gesetz und die Propheten. Keine Entschuldigung hat hier statt. Es ist dir gesagt, Mensch! was gut ist.

v. 42. Die Frage von Christo ist die nöthigste, wichtigste und wunderbarste.

v. 46. Fleischliche Vorurtheile hemmen die lautere Einsicht Göttlicher Wahrheiten.

Gebet.

Gnadenreichester JEsu! du lässest mich zu der himmlischen Gnaden-Hochzeit deines Reichs so freundlich und ernstlich einladen, und hast mir alles bereitet, was zu meiner Seeligkeit nöthig ist. Ach! gib, daß ich auf deinen Gnaden-Zug und Einladung bey diesem himmlischen Freuden-Mahl in dem rechten hochzeitlichen Kleid eines dir gefälligen, wahren und durch die Liebe thätigen Glaubens, angezogen mit den Kleidern des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit, vor dir erscheine, daß ich ein würdiger Gast bey deiner Tafel seyn, und dir, wenn du hinein gehest, mich zu besehen, gefallen möge. Ach! laß mich ja die irrdische, vergänaliche und nichtswürdige Güter dieser Welt den ewig-bleibenden Seelen-Gaben nicht thöricht vorziehen, und diese um jener willen verachten. Ach! speise mich mit deinem allerseeligsten vor uns dahin gegebenen Leibe, tränckе mich mit deinem vor uns vergossenen Blut, und schencke mir voll ein den Becher deiner Gnade, laß mich nicht seyn von dem Hauffen der Heuchler, der Welt-Kinder, der Unglaubigen, der spitzfündigen Vernünfftler, welche das Christenthum mehr im Wissen als im Thun suchen, sondern laß mich dich lieben von gantzem Hertzen, von ganzer Seelen, und von gantzem Gemüthe, und meinen Nächsten als mich selbsten, absonderlich aber, laß mich dich im Glauben und Geist als meinen einigen HErrn und Erlöser aynehmen, daß ich durch dich seelig, und den Engeln im Himmel ewig gleich werde. Amen!

Das drey und zwanzigste Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Durch die Prophetische Straff-Predigt über die gottlose Jüdische Priesterschafft. v. 1-12. II. Durch sein Prophetisches achtfaches Wehe, über einige Greuel der Pharisäer und Schrifftgelehrten insonderheit. v. 13-33. III. Durch die Verkündigung ihres durch den Erfolg bekräfftigten Untergangs. v. 34-39.

SA[1] redete JESUS zu dem Volck, und zu seinen Jüngern,

1. Nachdem bey den verstockten Pharisäern alle seine Vorstellungen fruchtlos waren.

2. Und sprach: Auf Moses Stuhl[1] sitzen *[2] die Schrifftgelehrten[3] und Pharisäer[4].

* Wenn man anders und mehr denn Moses Gesetz lehret, so sitzet man nicht auf Moses Stuhl, darum verwirfft er auch hernach ihre Wercke und Menschen-Lehre.

1. Der Stuhl Mosis ist das Amt und Autorität Mosis, welches er als ein Lehrer und Richter in Israel gehabt hat, und die Autorität derer, die ihm in diesem Amt und dem grossen Rath nachfolgten.
2. sind gesessen 3. Sihe Cap. 2, 4. 4. Sihe Cap. 3, 7.

3. [a] Alles[1] nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts[2], aber nach ihren Wercken[3] sollt ihr nicht thun. Sie sagens wol, und thuns nicht.

[a] Mal. 2, 7.

1. Nicht insgemein, sihe v. 8. 14. 16. 34. und Matth. 5, 20. &c. 16, 6. 12. sondern was sie nach der Lehre Mosis und der Propheten unverfälscht und offentlich noch lehren.
2. Andere, ihr haltets und thuts,
3. ihres bösen Lebens und falscher Lehre

4. Sie [b] binden aber schwehre und unträgliche Bürden[1], und legen sie den Menschen auf den Hals[2], aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen[3].

[b] Luc. 11, 46.

1. Sie beschwehren die Gewissen nicht nur mit dem Joch der Ceremonien, sondern auch anderer strengen, selbst erdichteten Geboten, die sie dem, ohne hin unerträglichen Gesetz, als einen Bündel anbinden.
2. durch ihre gebietende und Zucht-übende Macht.
3. vielweniger auf sich nehmen und tragen, sondern suchen ihre Schultern diesem Joch zu entziehen. Andere legen es also aus: Sie legen die unerträgliche Last des Gesetzes auf, wollen sie aber nicht weg bewegen durch Anzeige des Bürgen und Genugthuers, welches aber gezwungen scheinet.

5. Alle ihre Wercke aber thun sie, [c] daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denckzettel[1] breit[2], und die Säume an ihren Kleidern groß[3].

[c] Matth. 6, 1.

1. Bewahrungen oder Bewahr-Zettel, weil sie dienen sollten das Gesetz zu bewahren. Es waren Pergamentene Zettel, auf welchen die Schrifft-Stellen 2 Mos. 13, 3-16. 5 Mos. 6, 5-9. 11, 13-21. geschrieben waren, die sie auf die Stirn und lincken Arm banden, oder in die Schwellen der Thüren ihrer Häuser steckten, damit sie das Gesetz überall vor Augen haben möchten.
2. Das ist, die Kistlein, in welchen sie diese zusammen gerollte Zettel hatten, machten sie breit und ausgedehnet, damit sie desto mehr möchten gesehen werden.
3. Oder, sie vergrössern die Quasten ihrer Kleider, die Jüden mußten an den vier Ecken ihrer Ober-Kl[illegible] Quasten oder kleine Schnüre nach dem Gesetz 4 Mos. 15, 38. 5 Mos. 22, 1[illegible]. hangen haben, allezeit, wenn sie dieselbe ansahen, der Gebote GOttes zu gedencken, und sie zu thun, diese trugen nun die Pharisäer aus Heucheley grösser als das gemeine Volck.

6. Sie sitzen [d] gern oben an[1] über Tisch, und in den Schulen[2],

[d] Marc. 12, 38. &c. Luc. 11, 43. 20, 46.

1. Sie lieben die Oben-Anligung, nach der Gewohnheit selbiger Zeit.
2. und die Ober- oder Ehren-Stühle in den Synagogen, welche vor die Aufseher, die die gröste Autorität hatten, aufgerichtet waren.

7. Und habens gerne, daß sie gegrüsset werden auf dem Marckte[1], und von den Menschen Rabbi[2] genannt werden.

1. um sich mit der Menge der Ehrbezeugenden zu kützeln,
2. Rabbi Rabbi, welches der gewohnliche Ehren-Titul war der Jüdischen Lehrer, den sie von dem Synedrio durch Handauflegung erlangten, und dessen Verdopplung anzeigen sollte, daß ein solcher Lehrer zweyfacher Ehre werth seye. Matth. 26, 49. Marc. 14, 44. 45.

8. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi[1] nennen lassen: denn einer ist euer Meister, Christus[2], ihr aber seyd alle Brüder[3].

1. Die Rabbi maßten sich eine solche Meisterschafft an, daß man schlechterdings glauben sollte, was sie auch sagten. Solche Meisterschafft kan in dem Reich Christi keine statt finden, sihe oben Cap. 18.
2. dessen Autorität allein gilt. Jes. 55, 4. Mich. 5, 2.
3. Folglich keine Knechte, welche eine kirchliche Ober-Herrschafft erkennen müßten. Der Titul Rabbi oder Lehrer selbst ist unverboten, Joh. 3, 26. Ap. Gesch. 13, 1. 1 Cor. 12, 28. 29. Eph. 4, 11. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. aber die Knechtschafft aufgehoben.

9. Und sollt niemand Vater[1] heissen auf Erden: denn [c] einer ist euer Vater, der im Himmel ist[2].

[c] Mal. 1, 6. Eph. 3, 14. 15.

1. Der Titul Vater wurde den Häuptern des grossen Raths und Männern von der grösten Autorität beygelegt, und ware noch mehr als Rabbi.
2. Weilen die freye Kinder des neuen Bundes nur unter der himmlischen Herrschafft des Vaters stehen, so können sie keine solche irrdische Väter, wie bey den Jüden waren, welche sich eine absolute Macht über Gesetz und Lehre anmaßten, erkennen. Sonsten haben auch die Christen geistliche Väter. 1 Cor. 4, 15.

10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister[1] nennen: denn einer ist euer Meister[2], Christus.

1. Vorgänger, Fährer, Doctor, nemlich nach dem Jüdischen Gebrauch und Verstand, nach welchem den Lehrern zu viel Gewalt zugestanden wurde. Röm. 2, 19. 20.
2. der in Glaubens-Sachen allein zu hören.

11. Der [f] Grösseste[1] unter euch soll euer Diener[2] seyn.

[f] Cap. 20, 26. 27.

1. Der Grössere oder Mehrere, der mehr Gaben als andere hat, und also der Gemeine mehr dienen kan.
2. Er soll so gar kein Meister über andere seyn, daß vielmehr, je mehr er dienen kan, je mehr er dienen solle.

12. Denn [g] wer sich selbst erhöhet[1], der wird erniedriget[2], und wer sich selbst erniedriget[3], der wird erhöhet[4].

[g] Ezech. 17, 24. Luc. 14, 11. 18, 14.

1. wer sich selbst Gewalt, Wercke, Verdienst in dem Reiche GOttes zuschreibt, und sich damit überhebt,
2. der soll so wohl nach dem Urtheil der wahren Kirche nichts seyn, als auch vornehmlich durch GOttes Gerichte gedemüthiget werden. Hiob 22, 29. Sprüchw. 16, 18. 19. 29, 23. Jes. 2, 12-17. 1 Petr. 5, 5. Jac. 4, 6.
3. wer bey allen seinen Gaben sich als einen Diener bezeuget,
4. so wohl durch die Hochachtung der Gemeine, als auch durch den Preis und Gnaden-Belohnung GOttes. Ps. 113, 6-8. Ez. 21, 26. Sprüchw. 15, 33. 29, 23. 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10.

13. Wehe[1] euch Schrifftgelehrten und Pharisäer[2], ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset *[3] vor den Menschen, ihr kommet nicht hinein[4], und die hinein wollen[5], lasset ihr nicht hinein gehen[6].

* Die Schlüssel sind die Gewalt zu lehren das Himmelreich, das lehreten sie nicht, sondern mit Menschen-Lehren hinderten sie, die da gerne die rechte Lehre gehöret hätten.

1. Wie Christus mit sieben bis acht Seeligkeiten sein Predig-Amt angefangen hat: Also beschliesset er es nun mit achtfachem wider die Pharisäer und Schrifftgelehrten ausgesprochenem Wehe.
2. Sihe oben v. 2.
3. durch Hinwegnehmung des Schlüssels der Erkänntniß, Luc. 11, 52. indem ihr

ihr nicht nur den Menschen die rechte Erkänntniß von dem Meßia nicht beybringet, und an äusserlichen nichtswürdigen Dingen hanget, sondern auch durch Lästerung und Verfolgung den Eingang in mein Reich verschliesset. Joh. 9, 22.
4. aus Unglauben und Bosheit,
5. die Hineingehende, die hinein gehen würden und gerne wollten, wann ihnen der Weg von euch gewiesen würde,
6. haltet ihr ab, durch eure falsche Lehre, böses Exempel, Geheiß, Lästerung, Bann, Verfolgung und Marter.

14. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, [h] die ihr der Witwen [1] Häuser [2] fresset [3], und wendet lange Gebet vor [4], darum werdet ihr desto mehr [5] Verdammniß empfahen [6]. h Marc. 12, 40. Luc. 20, 47.

1. die wegen ihres Geschlechts und Stands vor andern können hintergangen werden.
2. ihr Einkommen, Vermögen und Güter,
3. ganz auffresset durch Geitz und geistliche Schinderey,
4. und Vorwand lang zu beten, also unter dem Deck-Mantel der Andacht, vorgebend, lange Gebet verlängern das Leben, nach dem Talmud.
5. Oder, überflüssigeres
6. Weil ihr den Namen GOttes, das Gebet, Devotion und Gottesdienst zum Deck-Mantel eures Geitzes mißbrauchet.

15. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land [1] und Wasser umziehet, daß ihr einen Jüdengenossen [2] machet, und wenn ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen [3], zwiefältig mehr [4], denn ihr seyd.

1. das Trockene wird vor Land gesetzt nach Hebräischer Art. 1 Mos. 1, 10. 2 Mos. 4, 9. Ps. 95, 5. Jon. 1, 9. Hebr. 11, 29.
2. Proselyten, einen Abkömmling von den Heyden. 1 Chron. 2, 55. Ez. 14, 7. Ap. Gesch. 6, 5. Sie hatten zwey Arten: Jüdengenossen der Gerechtigkeit, welche den gantzen Gottesdienst Israels annahmen, ihrem Namen und Geschlecht absagten, und durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer dem Volck Israel einverleibet wurden, und von diesen ist hier die Rede. Darnach waren Jüdengenossen der Pforte, 5 Mos. 14, 29. welche nur die sieben Gebote Noah annahmen, und also unter den Jüden wohnen durfften.
3. einen Höllen-würdigen, Höllen-Brand,
4. So wohl nach ihrem Heydnischen als Jüdischen Zustand.

16. Wehe euch verblendete Leiter, die ihr saget: Wer da schweret bey dem Tempel [1], das ist nichts [2], wer aber schweret bey dem Golde am Tempel [3], der ist schuldig [4].

1. Es waren die Schwüre wie bey den Creaturen insgemein, also bey dem Tempel, unter den Jüden sehr gemein, worauf auch Martialis sihet:
   Ecce negas; jurasque mihi per templa tonantis:
   Non credo: jura, verpe, per Anchialum.
2. der ist nicht gehalten, das Versprechen zu erfüllen.
3. des Tempels, das ist, daß sein Gold oder Geld eine Gabe des Tempels seyn solle.
4. der ist gehalten, als wenn er bey GOtt selbsten geschworen hätte.

17. Ihr Narren und Blinden, was ist grösser, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget [1]?

1. Weilen das in den Gottes-Kasten gelegte Geld darum heilig ist, weil es zu heiligem Gebrauch des Tempels dienen solle, so ist noch viel mehr der Tempel vor heilig und höher zu achten, als das Geld.

18. Wer da schweret bey dem Altar [1], das ist nichts, wer aber schweret bey dem Opfer, das droben ist, der ist schuldig [1].

1. Das Corban oder die Opfer-Gabe, bey welcher die Jüden schwuren, ware zweyerley, die Gabe, welche in den Gottes-Kasten kame, davon v. 16. und die Gabe, welche auf dem Altar geopfert wurde. Von jener, der Opfer-Gabe in den Gottes-Kasten, hielten sie, daß ein von derselben gethaner Schwur unter die grossen Eidschwüre gehöre und gehalten werden müßte. Hingegen den Schwur bey dem Altar rechneten sie unter die geringere, weilen es ihnen aus Geitz mehr um Geld und Gut, als um Tempel und Altar zu thun ware.

19. Ihr Narren und Blinden, was ist grösser, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget [1]?

1. Siehe v. 17.

20. Darum, wer da schweret bey dem Altar, der schweret bey demselben, und bey allem, das droben ist [1].

1. Weil dieses alles zusammen gehöret, und eines eine Absicht auf das andere hat. Daher die Eidschwüre bey den Creaturen zwar unrecht und verboten sind, siehe Matth. 5, 34. ꝛc. jedennoch aber, weil sie auf GOtt absehen, Verbindlichkeit mit sich führen. Daher auch die bey den Götzen verrichtete Eide, obwohl unrecht, dennoch verbindlich sind, sintemalen auch das irrende Gewissen bindet.

21. Und wer da schweret bey dem Tempel, der schweret bey demselbigen, und bey dem, der darinnen wohnet.

22. Und wer da schweret bey dem Himmel, der schweret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem, der darauf sitzet [1].

1. Siehe oben Cap. 5, 34. ꝛc.

23. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehendet die Müntze, Till und Kümmel [1], und lasset dahinten das † schwehreste [2] im Gesetz, nemlich das Gerichte [3], die Barmhertzigkeit und den Glauben [4]. Diß sollte man thun, und jenes [5] nicht lassen.

(† Stad. schwehr ist) 1 1 Sam. 15, 22. Hos. 6, 6. Mich. 6, 8.

1. Waren kleine Samen von Mußkräutern, von welchem, wie auch allem Kohl insgemein, Luc. 11, 42. kein Zehend zu geben war, und doch von diesen Leuten aufs genaueste gegeben wurde. Luc. 18, 12.
2. die schwehrere Dinge des Gesetzes, deren Ausübung wichtiger und zur Verherrlichung GOttes grösser, aber auch dem sündlichen Fleisch beschwehrlicher sind.
3. das rechte Urtheil zwischen dem wahren und falschen, dem guten und bösen, die Pflichten von Recht und Gerechtigkeit. Joh. 7, 24. 8, 15. 16.
4. das Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JESU, als unserm Heyl und Gerechtigkeit. Andere verstehen die Treue und Aufrichtigkeit gegen dem Nächsten. 3 Mos. 6, 2. 2 Sam. 15, 20. 2 Kön. 12, 15.
5. das Zehenden

24. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget *, und Kameel verschlucket [1].

* Das ist, ihr machet enge Gewissen in geringen Stücken, und achtet nicht der grossen Stück.

1. Dieses Sprüchwort bestrafft die Heuchler, welche in geringen und äusserlichen Dingen genau sind, und die vornehmere, innere und geistliche unterlassen. Denn wie die Mücke in Sprüchwörtern ein Sinnbild geringer Dinge ist: also ist ein Kameel ein Bild grosser Dinge, Matth. 19, 24. und wie hier die Vergleichung ist zwischen grossen und kleinen Geboten, nicht Sünden: also läßt sich der Unterscheid unter Tod- und lässigen Sünden hieraus nicht beweisen, sonsten würde folgen, daß man grosse Sünden thun, und kleine auch nicht lassen solle.

25. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr [k] die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ists voll Raubes und Frasses * [1]. k Luc. 11, 39. 40.

* Will sagen: Wie sie alles zu sich gerissen, und im Sause gelebet, haben nichts darnach gefraget, wo GOtt oder die Seelen bleiben, die Schüssein und Becher sind schön, aber die Speis und Tranck darinnen ist Raub und Fraß.

1. Das ist, die Speis und Tranck, womit sie angefüllet sind, habt ihr durch Geitz und Schinderey v. 14. zusammen gebracht, und verprasset sie in Füllerey.

26. Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das auswendige rein werde [1].

1. Das ist, sihe zu, daß deine Speis und Tranck durch eine rechtmäßige Erwerbung und Gebrauch rein seye, so wird alsdenn den Reinen alles rein seyn. Tit. 1, 15.

27. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd wie die [l] übertünchte Gräber [1], welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todten-Beine, und alles Unflats.

l Luc. 11, 44. Ap. Gesch. 23, 3.

1. Die Jüden pflegten über ihre Grabstätte einige Gebäu und Mauerwerck aufzurichten, welche sie übertünchten, und öffters jährlich weißneten, damit man diese Oerter desto mehr kennen und sich nicht verunreinigen möchte.

28. Also auch ihr, von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend.

29. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten [m] Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber [1],

m Luc. 11, 47.

1. die Gedächtnisse, indem ihr ihnen Gebäu aufführet, auszieret, erneuret. 2 Kön. 23, 17. 1 Macc. 13, 27. ꝛc.

30. Und sprechet: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhafftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut.

31. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben:

32. Wolan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter [1].

1. Das sind Droh- und Zulassungs-Worte, fahret nur fort in eurer Väter Blutdürstigkeit, Ps. 78, 9. Ap. Gesch. 7, 51. 1 Thess. 2, 16. ihr werdet dem Gerichte GOttes nicht entlauffen.

33. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen [1]?

1. Siehe Matth. 3, 7.

(Evang. am St. Stephanus Tage.)

34. DArum sihe, Ich [n] sende zu euch Propheten [1], und Weisen [2], und Schrifftgelehrten [3], und derselbigen [4] werdet ihr etliche [o] tödten [5] und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln [6] in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern [7].

n Matth. 10, 16. Luc. 10, 3. o Joh. 16, 2.

1. welche das Verborgene offenbaren. Ap. Gesch. 11, 27. 13, 1. 15, 32. 21, 10. Eph. 4, 11.
2. Das ist, Apostel. Luc. 11, 49. 21, 15. Ap. Gesch. 6, 10. 1 Cor. 2, 6. 3, 10.
3. alle Lehrer, welche in dem Wort GOttes geübt sind. Matth. 13, 52.
4. aus denselben, das ist, einige. Joh. 16, 17. Ap. Gesch. 21, 16.
5. Sihe die Erfüllung Ap. Gesch. 7, 59. 60. 12, 2. u. s. w.
6. Sihe Matth. 10, 17. Ap. Gesch. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. 25.
7. Sihe die Geschichte der Aposteln. Cap. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. bis 28.

35. Auf daß [1] über euch komme alle das gerechte Blut [2], das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an [p] des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias [3], Barachiä * Sohn, welchen ihr [4] getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.

p 1 Mos. 4, 8. ꝛc. Luc. 11, 50. 51. 1 Joh. 3, 12. Hebr. 11, 4.

* Dieser Barachias hat zween Namen, denn 2 Chron. 24, 22. wird er Jojada genennet, wie denn der Brauch ist zweyer Namen in der Schrifft und allenthalben.

1. Dadurch wird es aus Göttlichem Gerichte geschehen.
2. alle Schuld und Straff des vergossenen Bluts, welche, wenn ein gantzes Volck sündiget, wohl auch denen in der Bosheit nachfolgenden Abkömmlingen kan zugerechnet werden. 2 Mos. 20, 5. Ps. 69, 28. 1 Thess. 2, 16.
3. Dieser Zacharias wurde in dem Tempel gesteiniget. 2 Chron. 24, 21. 22. Es hat aber diese Anziehung keine geringe Schwierigkeit, weilen dieser im Hofe am Hause des HErrn getödtete Zacharias ein Sohn Jojadä heisset, doch dienet zur Antwort, daß es gar gemein ware bey den Jüden, daß ein Mann zwey Namen gehabt, daß der Name Barachias und Jojada dem Verstand nach auf eins hinaus lauffet, und daß der Groß-Vater dieses Zachariä Achias geheissen, und er also mit Recht ein Sohn Barachiä, das ist, des Sohns Achiä hat können genennt werden. Inzwischen sind doch einige, welche um dieser Schwierigkeit willen entweder den Propheten Zachariam verstehen, als welcher eines Barachiä Sohn ware, von dem wir aber nicht lesen, daß er seye getödtet worden, oder welche glauben, daß auf eine Prophetische Art von Zacharia dem Sohn Baruch, der bey der Belagerung Jerusalem in dem Tempel ist getödtet worden, die Rede seye. Viele der Kirchen-Väter verstehen den Vater Johannis des Täuffers, der Beweiß aber fehlet ihnen. Anderer, die ohne Grund die Verfälschung des Texts vorwenden, nicht zu gedencken.
4. das Jüdische Volck, welches immer einerley bleibt. Marc. 10, 3. Joh. 6, 32. 7, 19. 22. Ap. Gesch. 7, 38.

36. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlechte kommen.

37. [q] Jerusalem, Jerusalem[1], die du tödtest die Propheten[2], und steinigest[3], die zu dir gesandt sind! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen[4], wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt[5].

q Luc. 13, 34.

1. Das ist, ihr Einwohner zu Jerusalem, die ihr das Haupt des Jüdischen Volcks und Staats seyd.
2. Jesaiam, Zachariam, Uriam, vergl. Neh. 9, 26. Jer. 2, 34.
3. 2 Chron. 24, 21. Luc. 13, 33. Ap. Gesch. 7, 52.
4. ernstlich und nachdrücklich zu meinem Reich beruffen, mit Lehre und Wundern überzeugt und unter dem Beding der Busse und des Glaubens unter meine Gnaden-Flügel, Schutz und Schirm Ps. 27, 10. 36, 8. 47, 2. 63, 8. aufnehmen wollen.
5. ihr habt mich durch muthwillige Bosheit daran verhindert, verfolget, und werdet mich gar tödten.

38. Sihe, euer Haus[1] soll euch wüste gelassen werden[2].

1. euer Tempel, Staat, Stadt und gantzes Land Sihe 1 Kön. 9, 7.
2. soll nicht nur von Grund aus verwüstet werden, sondern auch immerdar verstört bleiben, wie es nicht nur 38. Jahr hernach geschehen, sondern auch noch jetzo also ist.

39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an[1] nicht sehen, bis[2] ihr sprechet: [r] Gelobet sey, der da kommt im Namen des HERRN.]

r Ps. 118, 26. Matth. 21, 9.

1. nach diesem Oster Fest, an welchem ich werde gecreutziget werden.
2. Einige verstehen dieses von der Zerstörung Jerusalem, andere von einer allgemeinen Bekehrung der Jüden, andere von dem jüngsten Gerichte, und zwar diese mit Recht. Denn bey der Zerstörung Jerusalem ist von Jerusalem nichts weniger gesprochen worden, als: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HERRN. So ist auch der Zweck Christi nicht, denen ihn tödtenden Hierosolymitanern eine erfreuliche Hoffnung ihrer wieder-Zurechtbringung zu machen, sondern da diese Prophezeyung Christi Droh-Worte enthält, kan sie von keiner Gnade angenommen, und muß von dem letzten Gerichte, von welchem auch in dem folgenden gehandelt wird, verstanden werden, als in welchem die wieder erweckte Jüden den Richter alles Fleisches wider ihren Willen als den Meßiam werden erkennen, und mit Schrecken verehren müssen. Phil. 2, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Grosses Unglück einer Gemeine, da man Lehrer hat ohne Leben. Mosis Stuhl mit bösem Exempel erbauet wenig oder nichts, und keinen, als der ein Apostolisches Hertz hat und alles wohl zu unterscheiden weiß.

v. 4. Spiegle dich hier, unbekehrter Lehrer! Ists nicht so? du legest den Menschen unerträgliche Lasten auf, und regest sie selbst mit keinem Finger an, du sagst es wohl und thusts nicht, du vermissest dich zu seyn ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in der Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetze und Wort GOttes. Nun lehrest du andere, und lehrest dich selber nicht. Du predigest, man soll nicht stehlen, und du stiehlest, du sprichst: man soll nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe, kurtz, man solle nicht sündigen, und du sündigest. Röm. 2, 19. ꝛc. Aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

v. 6. Wollte GOtt, der geistliche Ehrgeitz hätte mit dem Stuhl Mosis aufgehört. Aber Schande! daß auch viele auf Christi Creutz-Stuhl sitzende Lehrer des Evangelii doch so sehr lieben oben an zu sitzen, und mit den prächtigsten Ehren-Tituln begrüßt zu werden, ja daß sie wohl gar um den Vorrang zu streiten, sich nicht entblöden, dencket ihr denn nicht, daß ihr alle Brüder, ja Diener seyd, die ihr jedermann ein Exempel der Demuth geben sollet?

v. 8. Weg, fremde Meister! die sich über anderer Gewissen und Glauben zu herrschen, und sie in den Fesseln ihrer Dienstbarkeit gefangen zu halten anmassen. Einer ist unser Meister, Christus.

v. 10. Keiner überhebe sich seines Standes und Amnts. Haltet vest an der Demuth. 1 Pet. 5, 5.

v. 13. Heuchler haben einen Schein des gottseeligen Lebens ohne Krafft, 2 Tim. 3, 5. sind Schwätzer, getünchte Wände, Todten-Gräber, ein tönend Ertz, 1 Cor. 13, 1. Aber ihre Hoffnung muß zu Schanden werden.

v. 14. So machens die Heuchler und Schmeichler, sie führen durch scheinbare Andachten, lange Gebets-Fürwendungen, liebkosende Vorstellungen, die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, nicht ihre Seelen zu gewinnen, sondern ihre Häuser und Güter, oder doch ansehnliche Presente, guten Nutzen und Interesse von ihnen zu erlangen, und hinweg zu fressen, 1 Tim. 6, 5. Aber das ewige Wehe ligt auf solchen.

v. 15. Wie groß ist nicht zu unsern Zeiten die Proselyten-Sucht der Sectirer? wie umziehen sie nicht Land und Wasser? wie gebrauchen sie sich nicht der schändlichsten Mitteln? nur ihrer Secte Genossen zu machen. Sie wollen andere bekehren, und sind selbst unbekehrt, darum wirds mit jenen gemeiniglich nur ärger. Höllen-Brände machen doppelte Höllen-Brände. Ach! wehe ihnen!

v. 16. So ists noch heute bey denen geistlosen Geistlichen und Bauchdienern. Es ist ihnen nicht um GOtt, sondern um Gold, nicht um den Altar, sondern um das, das darauf ist, zu thun. Das Interesse der Kirche, das ist, ihr eigenes gehet allem, was GOtt und Göttlich ist, weit vor. Aber wehe ihnen!

v. 23. Die heutige Abkömmlinge der Pharisäer sind noch ärger als ihre Väter. Denn diese, ob sie wohl wie jene, das schwehr ist in dem Gesetze, das Gerichte, die Barmhertzigkeit und den Glauben dahinten liessen, gaben doch noch den Zehenden, und zwar den auch nicht gebotenen Zehenden auf das genaueste, aber diese fordern und nehmen den Zehenden, und zwar den auch nicht erlaubten aufs genaueste. Wehe jenen, wehe diesen!

v. 24. Merckets doch, ihr verblendete Mücken-Seiger und Kameel-Verschlucker, die ihr so sehr über dem äusserlichen der Religion haltet, und keine in dem äusseren des Gottesdiensts öffters mit gutem Grund und Gewissen vorgenommene Aenderung ertragen könnet, da ihr doch selbst keine wahre Religion in dem Hertzen habt. Reiniget zuvor euer Inwendiges, alsdann wird das Aeussere auch bald rein werden. Aber wehe euch, wenn ihr euch nicht bessert, und ewig wehe!

v. 29. Das ist die Art der verkehrten Heuchler, sie preisen die treue Zeugen der Wahrheit nach ihrem Tod, die ihnen doch in ihrem Leben nicht leidentlich waren nur anzusehen. Sie mögen seelig heissen, wenn sie nur nicht lebendig sind. Man schmückt der alten Märtyrer Gräber, und macht hingegen an ihrer statt Neue. Wehe, wehe, denen Blutdürstigen Heuchlern!

v. 34. Lang geborgt bleibt nicht dahinten! GOttes Rache sucht die Sünden heim, nicht nur ins vierte, sondern wohl auch ins tausende Glied, wenn die Nachkömmlinge den Vor-Eltern nachahmen, und da jene Heerlinge gegessen, selbst stumpffe Zähne haben.

v. 37. Sihe, wie hertzlich und ernstlich JEsus deines Heyls begierig ist, wie er dich locket, wie eine Henne ihre Küchlein. Ach! komme, und laß dich unter seine Gnaden-Flügel versammlen, er wird dich mit seinen Fittichen decken, und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln, Ps. 91, 4.

v. 39. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn. Amen, ja komm, HErr JEsu!

Gebet.

Heiligster JEsu! du hast ein Prophetisches und vielfältiges Wehe über die Heuchler ausgesprochen, welche zwar dein Wort in ihrem Munde führen, und sagen, aber nicht thun, welche von aussen schön scheinen, aber inwendig voller Ungerechtigkeit, Frasses und Geitzes sind, welche alle ihre Wercke thun, daß sie von den Leuten gesehen werden, die ehrgeitzig, hochmüthig, mit einem falschen Religions-Eifer eingenommen, abergläubisch, und inwendig voller Heucheley und Untugend sind, ach! ich klage dir, daß mein verderbtes Hertz zu solcher Heucheley von Natur geneigt ist, und auch gern mit Beybehaltung der innerlichen Unreinigkeiten den äusseren Schein haben möchte. Darum schaffe in mir, o GOtt! ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, züchtige mich durch deinen Geist, daß ich aller Heucheley von Hertzen feind werde, daß ich mich vor dir demüthige, und mein Elend, wie ich so gar nichts bin, erkenne, daß ich allen falschen Religions-Eifer ablege, und vielmehr wider meine Sünden und die allgemeine Aergernisse eifere, daß ich in meinem Gottesdienst ja keine fleischliche, irrdische und böse Absichten fürwalten lasse, sondern allein auf dich und deine Ehre sehe, allein in dein Reich zu kommen trachte, und so viel an mir ist, alle Menschen da hinein zu bringen suche, und daß ich mich keine Wuth und Verfolgung der Welt von dir abwendig machen, sondern mich allezeit unter deine Gnaden-Flügel versammlen lasse, daß ich dein seyn und bleiben, und dich dereinst mit Freuden sehen, und an deiner seeligen Zukunfft mit frohem Munde sagen möge: Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn, Halleluja! Amen.

Das vier und zwanzigste Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Aus der noch näheren Weissagung von der Zerstörung Jerusalems, des Tempels und des gantzen Landes, deren Wahrheit vor jedermanns Augen ligt. v. 1-28. II. Aus der Vorhersagung der übrigen Begebenheiten seines Reichs bis zu dem Ende der Welt, sammt hertzlicher Ermahnung zur Wachsamkeit. v. 29-51.

Und JEsus gieng hinweg von dem Tempel[1], und seine Jünger traten zu ihm, [a] daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu.

a Marc. 13, 1. Luc. 21, 5.

1. In welchem er eben Jerusalem den Untergang prophezeyet hatte, daher denn die Jünger Gelegenheit nahmen, ihm den schönen Tempel zu zeigen: ob denn dieser untergehen solle?

2. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: [b] Es wird hie nicht ein Stein auf dem andern [1] bleiben, der nicht zerbrochen [2] werde.

b Luc. 19, 44. 21, 6.

1. Stein auf Stein, welches so genau erfüllt worden, daß nach den Jüdischen Historien selbst auch der Grund mit dem Pflug ist umgegraben worden.
2. aufgelöset

3. Und als er auf dem Oelberge saß [1], traten zu ihm seine Jünger [2] besonders, und sprachen: Sage uns, wenn wird das [3] geschehen, und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft, und der Welt Ende [4]?

1. gegen über dem Tempel Marc. 13, 3. woselbst man ihn am bequemsten sehen konnte.
2. Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas, Marc. 13, 3.
3. Die Rede ist nach dem vorhergehenden von der Verwüstung Jerusalems und der Zukunfft Christi zum Gerichte, wovon die Jünger zweyerley fragen, erstlich, wenn beydes geschehen, darnach, welches von beyden die Zeichen seyn werden. 4. die Vollendung der Welt oder dieses Zeit-Lauffs.

4. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: [c] Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe [1].

c Jer. 29, 8. Eph. 5, 6. Col. 2, 8. 2 Thess. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 3.

1. Damit billiget Christus die Frage der Jünger, und zeiget, daß wegen der Verführungs-Gefahr ein Unterricht nöthig seye.

5. [d] Denn [1] es werden viel kommen unter meinem Namen [2], und sagen: Ich bin Christus [3], und werden viel verführen.

d Siehe unten v. 24. Luc 21, 8.

1. Also zeiget Christus im Prophetischen Geist die Zufälle seines Reichs, bis das Ende der Welt kommen werde. 2. unter dem Vorwand meines Namens, der Religion und Christenthums, Jes. 5, 43.
3. wie Theudas, Judas der Galiläer Ap. Gesch. 5, 36. 37. Simon Magus, Ap. Gesch. 8, 9. 10. Barcosibah, David Almuser, David Elroi, Moses der Cretenser, Sabbathai Zevi u. s. w.

6. Ihr werdet hören Kriege [1], und Geschrey von Kriegen, sehet zu, und erschrecket nicht. Das muß zum ersten alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende [2] da.

1. Dergleichen Kriege waren unter der Regierung Caji zu Alexandrien und Babylon u. s. w. wie denn überhaupt angezeigt wird, daß die Christen keinen Frieden haben werden bis ans Ende.
2. so wohl der Zerstörung Jerusalems als auch des gantzen Welt-Crayses.

7. Denn [e] es wird sich empören ein Volck über das andere [1], und ein Königreich über das andere [2], und werden seyn Pestilentz und theure Zeit [3], und Erdbeben [4] hin und wieder.

e Luc. 21, 10. 11.

1. Jüden und Römer werden gegen einander seyn.
2. das Reich der Welt wider das Reich Christi.
3. Hungers-Nöthen und Pestilentzen. Siehe Ap. Gesch. 11, 28.
4. dergleichen unter Nerone und Claudio gewesen.

8. Da wird sich allererst die Noth [1] anheben.

1. Aber alles dieses ist der Anfang der Geburts-Wehen, nemlich zu dem Untergang der Jüdischen Republic und Geburt des Königreichs Christi.

9. Alsdenn [f] werden sie euch überantworten in Trübsal, und werden euch tödten. Und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen, von allen Völckern [1].

f Matth. 10, 17. 18. 21. 22. Marc. 13, 9. 13. Luc. 21, 12. 16. 17. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Offenb. 2, 10.

1. Das sind die Verfolgungen der Jüden und Heyden, wovon alle Historien voll sind. Siehe Ap. Gesch. 4, 1. 3. 5. ꝛc. 5, 18. 7, 59. 12, 1. 2. 3. ꝛc. 16, 22. ꝛc. und oben c. 23, 34.

10. Denn werden sich viel ärgern, und werden sich unter einander verrathen, und werden sich unter einander hassen [1].

1. Das sind die Trennungen, Ketzereyen, Verfolgungen und Aergernissen, welche die falsche Lehrer anrichten, und die Abfälle von der Wahrheit.

11. Und es werden sich [g] viel falsche Propheten [1] erheben, und werden viele verführen.

g Ap. Gesch. 20, 29. 30. 2 Cor. 11, 13.

1. falsche Lehrer, welche das prophetische Wort verkehren und sich doch alle Macht über dasselbe anmassen werden. Siehe 1 Tim. 4, 1. 3. 2 Tim. 3, 5. 9. 2 Petr. 2, 1. Von dieser Art waren die falsche Lehrer von Anbegin bis jetzo.

12. Und dieweil die Ungerechtigkeit [1] wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten [2].

1. Gesetzlosigkeit, das ist, die Abweichung von dem Gesetze Christi zu Menschen-Gesetzen.
2. da die von den falschen Lehrern verführte vielmehr die Rechtglaubige lieblos hassen und grausam verfolgen werden.

13. [h] Wer aber beharret [1] bis ans Ende, der wird seelig [2].

h Hebr. 3, 14. Offenb. 2, 7. 10.

1. im Glauben und der Liebe, aller Trübsal ungeachtet
2. der wird behalten werden, und seine Seele davon bringen. Siehe Matth. 10, 22.

14. Und [i] es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt [1], zu einem Zeugniß über alle Völcker [2], und dann wird das Ende [3] kommen.

i Marc. 13, 10.

1. so wohl noch vor der Zerstörung Jerusalems Röm. 10, 18. Col. 1, 6. 23. als auch hernach, biß die Fülle der Heyden eingegangen.
2. damit sich niemand entschuldigen könne, GOtt habe ihm nicht kund gethan, was er glauben, und wie er seelig werden solle, Matth. 10, 18.
3. erstlich der Zerstörung Jerusalem als des Vorbilds, und dann das Ende der Welt.

(Evang. am fünff und zwanzigsten Sonnt. nach Trinit.)

15. Wenn [k] ihr nun sehen werdet den Greuel * der Verwüstung [1], davon gesagt ist durch den Propheten Daniel [2], daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das lieset, der mercke drauf [3]!)

k Marc. 13, 14.

* Dieser Greuel für GOtt muß ein schön äusserlich Ansehen der Heiligkeit für der Welt haben, damit die rechte Heiligkeit verwüstet wird, wie des Pabsts Regiment, und vorzeiten der Jüden und Heyden Abgötterey waren.

1. Oder greuliche Verwüstung. Durch diesen Greuel der Verwüstung verstehet man am besten entweder das Römische Kriegs-Heer, welches Jerusalem belagert, verwüstet und gäntzlich verheeret, Luc. 21, 20. welches den Jüden ein Greuel war, oder auch die Garnison zu Jerusalem auf dem Tempel-Berg, welche aus Idumäern und Zeloten bestunde und greuliche Dinge triebe. Andere legen diesen Greuel aus von den Römischen Götzen-Bildern, welche in den Tempel gestellt worden und Greuel heissen 1 Kön. 11, 5. 7. 1 Macc. 1, 57.
2. Cap. 9, 27. woselbst des Flügels der Greuelu oder des greulichen Flügels Meldung geschiehet, welches entweder auf die Beschirmung dieses Heers oder auch auf den Römischen Adler gehet. Siehe die Erklärung daselbst.
3. der offentliche Leser bemercke dieses wohl.

16. Alsdenn fliehe auf die Berge [1], wer im jüdischen Lande ist.

1. in welchen viele Verbergungs-Hölen waren.

17. Und wer [l] auf dem Dache [1] ist, der steige nicht herunter, etwas aus seinem Hause zu holen.

l Marc. 13, 15. Luc. 17, 31.

1. Diese waren eben, daß man seine Verrichtungen darauf haben konnte, von denen sollen sie nun eilends und unmittelbar fliehen, ohne sich aufzuhalten. Siehe Matth. 10, 27.

18. Und wer auf dem Felde [1] ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen [2].

1. oder Acker 2. sondern fliehe ungesäumt, nicht erhascht zu werden.

19. Wehe aber den Schwangern und Säugern [1] zu der Zeit.

1. welche wegen ihrer kleinen Kinder und Leibes-Zustand schwehrlich fliehen können.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter *[1], oder am Sabbath [2].

* Das ist Sprüchworts-weyse geredt, also viel gesagt: Sehet, daß ihr zu rechter Zeit fliehet, denn im Winter ist nicht gut wandern, und des Sabbaths war es den Jüden verboten.

1. wegen der Unbequemlichkeit in dieser Jahrs-Zeit zu fliehen.
2. weilen verboten war etwas daran zu tragen, oder mehr als eine Sabbaths-Reyse zu gehen, und ihr deßwegen Scheu tragen möchtet auch zur Zeit der Noth zu fliehen.

21. Denn [m] es wird alsdenn eine grosse Trübsal [1] seyn, als nicht gewesen ist [2], von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird [3].

m Dan. 12, 1. Marc. 13, 19. Luc. 21, 23. 24.

1. wegen innerlicher Aufruhr, Belagerung, Hunger, Pest, Gewissens-Angst, und gäntzlichen Untergangs. 2. in Judäa,
3. dann, wie Josephus schreibet von Jud. Kr. B. 4. 5. 6. und 7. Cap. 17. sind allein innerhalb Jerusalem durchs Schwerdt, Hunger und Pestilentz bey eilff hundert tausend Menschen umkommen, und über die sieben und neuntzig tausend zu Sclaven gemacht worden. Dergleichen Verwüstung wird in keiner Historie gelesen.

22. Und [n] wo diese Tage [1] nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch seelig [2], aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet.

n Marc. 13, 20.

1. der Belagerung und Trübsal v. 21. Und obwohlen die Christen sich schon vor der Belagerung, auf Göttliche Warnung, ausser dem Jüdischen Land begeben hatten, wie die Scribenten melden, absonderlich nach Pellam, so sind doch selbst unter denen in Jerusalem eingeschlossenen Jüden noch Auserwählte gewesen, zudem verstehen wir dieses nicht nur von der Belagerung Jerusalems, sondern auch von den Trübsalen der letzten Zeit.
2. oder erhalten werden,

23. So alsdenn [o] jemand zu euch wird sagen: Sihe, hie ist Christus *, oder da, so sollt ihrs nicht gläuben [1].

o Marc. 13, 21. Luc. 17, 23. 21, 8.

* Das sind die Secten und Orden, die ein gut Leben an äusserlichen Dingen oder mit Wercken suchen, sonderlich sind jetzt die Kammern alle geistliche Clöster, die Wüsten aber sind die Wallfahrten und Feldstiffte.

1. Siehe oben v. 4.

24. Denn [p] es werden falsche Christi [1] und falsche Propheten [2] aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun [3], daß verführet werden in den Irrthum [4], (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten [5].

p 5 Mos. 13, 1. ꝛc. Marc. 13, 22. Luc. 21, 8. 2 Thess. 2, 11.

1. Siehe oben v. 5.
2. der Antichrist mit seinem Anhang, 2 Thess. 2, 3. 4. 1 Tim. 4, 1. 3. 2 Tim. 4, 3. 4. 2 Petr. 2, 1. Offenb. 12, 9. 13, 13. 17, 2. 18, 3.
3. oder geben dem Wesen nach wahre, aber dem Endzweck nach, falsche Wunder. 4. in den völligen und endlichen Abfall von dem rechten Glauben. 5. deren Anzahl also gewiß und unveränderlich ist.

25. Sihe, ich habs euch zuvor gesagt.

26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Sihe, er ist in der Wüsten [1], so gehet nicht hinaus. Sihe, er ist in der Kammer [2], so gläubets nicht.

1. Volck zu sammlen wider die Römer,
2. heimliche Anschläge zu schmieden,

27. Denn [q] gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also [1] wird auch seyn die Zukunfft [2] des Menschen Sohns.

q Luc. 17, 24.

1. so schnell, sichtbar, majestätisch 2. zum Jüdischen, Joel 2, 31. Mal. 3, 1. 2. Matth. 16, 28. und zum Jüngsten Gerichte.

28. [r] Wo

28. [r] Wo aber ein Aas ist *, da sammlen sich die Adler [1].
[r] Hiob 39, 30. Hab. 1, 8. Luc. 17, 37.
* Das ist ein Sprüchwort, und will sagen so viel, wir werden uns wohl zusammen finden, wo ich bin, werdet ihr auch seyn. Gleichwie Aas und Adler sich wohl zusammen finden, und darff kein Ort sonderlich anzeigen.
1. Dieses Sprüchwort mag erstlich anzeigen, daß die Römer, welche einen Adler in ihrem Wappen führen, zu der Jüdischen Zerstörung, als zu einem Aas, gleichsam geflogen kommen werden: Hernach mag es auch sehen auf die letzte Zukunfft Christi, da sich die Glaubige zu ihm, als dem vor sie Gestorbenen, sammlen werden, wie sie auch jetzo mit ihrem Gemüthe in dem Himmel wohnen, und wie Adler auffliegen, dahero es auch einige von dem geistlichen Auffliegen verstehen.

29. Bald [s] aber nach dem Trübsal derselben Zeit [1], werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen [2]. [s] Jes. 13, 10. Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. 26.
1. nemlich nicht nur des Jüdischen Untergangs, der noch trieffet, sondern auch der Trübsal, in welche die falsche Propheten die Kirche gestürtzt haben, v. 4. 5. 24. 25. 26. absonderlich der Antichrist, den er durch seine Zukunfft umbringen wird 2 Thess. 2, 8.
2. Dieses ist in dem jüngsten Gerichte dem Buchstaben nach zu verstehen. Sihe 2 Petr. 3, 10.

30. Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen [1] des Menschen Sohnes im Himmel. Und alsdenn werden heulen alle Geschlechte auf Erden [2], und [t] werden sehen kommen [3] des Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels, mit grosser Krafft und Herrlichkeit [4].
[t] Dan. 7, 13. Marc. 13, 26. 14, 62. Luc. 21, 27.
1. Durch dieses Zeichen des Menschen Sohns verstehen einige ein sichtbares Zeichen an dem Himmel, z. e. das Creutz, oder einen ungewöhnlichen Stern, oder die Posaune und Stimme des Ertz-Engels. Andere aber entweder des Menschen Sohn selbst, wie das Zeichen Jonä Jonas selbst seye, oder die Predigt des Evangelii, oder die Klarheit, Krafft und Herrlichkeit um ihn her Ps. 50, 2. 3. Unserer Meynung nach, wird es ein sichtbares Zeichen seyn, so uns aber erst am jüngsten Tag wird bekannt werden.
2. aus Angst an die Brust schlagen, welches beydes von Frommen und Gottlosen zu verstehen ist, Zach. 12, 10. Offenb. 1, 7.
3. sichtbar nach seiner menschlichen Natur, nicht zwar aus Nothwendigkeit, sondern aus vollkommener Freyheit.
4. Sihe Matth. 26, 64. und 16, 27.

31. Und er wird senden [u] seine Engel [1] mit hellen Posaunen [2], und sie werden sammlen seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. [u] 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.
1. auserwählte Engel. Sihe Matth. 13, 41.
2. mit einer Posaune von grossem Laut oder Schall. Die Beschaffenheit dieser Posaune ist eben so unbekannt als das Zeichen des Menschen Sohns: doch mögen wir wohl überhaupt eine mächtige Stimme und Laut dadurch verstehen.

32. An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn sein Zweig jetzt safftig wird, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.

33. Also auch, wenn ihr diß alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist.

34. Wahrlich, ich sage euch: Diß Geschlecht [1] wird nicht vergehen, bis daß dieses alles * geschehe.
* Das ist: Es wird solches alles anfahen zu geschehen, noch bey dieser Zeit, weil ihr lebet.
1. das Jüdische Geschlecht, über welches dieses immerwährende Verderben kommen wird.

35. [x] Himmel und Erde werden vergehen [1], aber meine Worte werden nicht vergehen. [x] Marc. 13, 31. Luc. 21, 33.
1. Sihe Matth. 5, 18.

36. Von dem Tage [1] aber, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater. 1. Sihe die Erklärung Marc. 13, 32.

37. Gleich aber wie es [y] zu der Zeit Noä war [1], also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. [y] Luc. 17, 26.
1. was die Sicherheit, Fleischlichkeit, und die schnelle, unvermeidliche und allgemeine Sündfluth betrifft.

38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng,

39. Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.

40. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen [1], und der andere wird verlassen werden [2].
1. in das Reich GOttes als ein Glaubiger.
2. wegen seines Unglaubens. S. auch Luc. 17, 35. 36.

41. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden.

42. Darum [z] wachet [1], denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird. [z] Marc. 13, 33. 35.
1. Hier wird nicht so wohl eine leibliche, als vielmehr geistliche Wachsamkeit verstanden, welche begreiffet den Glauben 1 Cor. 16, 13. das Gebet, Matth. 26, 41. Luc. 21, 36. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. Mäßigkeit 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. und eine gebührliche Vorbereitung, den HErrn zu empfahen. Matth. 24, 44. Luc. 12, 37. 2 Petr. 3, 11. 12.

43. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Haus-Vater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen.

44. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.

45. Welcher ist aber nun ein [z] treuer und kluger Knecht [1], den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? [z] Cap. 25, 21. Luc. 12, 42.
1. Dadurch werden die Apostel und andere treue Lehrer des Evangelii verstanden, an welchen die Treue und Klugheit die vornehmste Eigenschafften sind, 1 Cor. 4, 1. 2.

46. Seelig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun.

47. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen [1].
1. das ist, hoch ehren und aus Gnaden belohnen, Matth. 25, 22. 23. Luc. 12, 44. 22, 29. 30.

48. So aber jener, der böse Knecht [1], wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht,
1. Damit wird der Anti Christ, nach einiger Auslegung und sein Anhang beschrieben. Man kan und mag es aber auch in allgemeinem Verstand von allen untreuen und gottlosen Knechten und Bauch-Dienern verstehen.

49. Und fähet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Truncknen,

50. So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versihet, und zu der Stunde, die er nicht meynet,

51. Und wird ihn zerscheitern [1], und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. [b] Da wird seyn Heulen und Zähnklappen [2]. [b] Cap. 13, 42. 25, 30.
1. in zwey Stück zerhauen, welches ehemalen eine harte Todes-Straffe war, dadurch hier ein schwehres Gericht angeditten wird. 2. Sihe Matth. 8, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Alles in der Welt, es seye noch so dauerhafft und scheinbar, ist doch dem Unbestand unterworffen, ja das schöne Gebäude Himmels und der Erden selbst wird vergehen, v. 35. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibt in Ewigkeit. Darum laßt uns eine bessere und bleibende Habe im Himmel suchen. Hebr. 10, 34.

v. 2. Wenn GOtt schon lange harret mit seinen Straffen, kömmt er doch gewiß.

v. 4. Ehe und bevor die grossen Gerichte GOttes pflegen anzubrechen, zeigen sich allerley verführische Geister, welche auf falsche Hoffnung oder gar Irrthum in Religions-Sachen verführen. Wie denn vor dem Untergang Sicherheit und Verkehrung Göttlicher Wahrheiten, wenigstens Verwildung und Kaltsinnigkeit im Christenthum und Gottesdienst hergehet.

v. 6. Vor grossen Land-Straffen kommen ungemeine Vorboten. Auch wenn schwehre Kriege und Pestilentz sammt aller Gottlosigkeit regieren, ists eine Anzeige des nächst-bevorstehenden Untergangs.

v. 9. Die Gerichte GOttes fangen an seinem eigenen Hause an, Jes. 15, 21. Ap. Gesch. 9, 16. 1 Pet. 4, 14. 16. 17.

v. 12. Wenn die Ungerechtigkeit überhand nimmt, und die Liebe erkaltet, so sind die Gerichte GOttes vor der Thür.

v. 16. Ist GOttes Zorn im Anzug, so hilfft kein warten, hoffen, auch kein beten mehr. Jer. 14, 11. Ezech. 14, 14.

v. 22. Aus sechs Trübsalen wird dich der HErr erlösen, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5, 19. Sollte GOtt nicht retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und sollte Gedult darüber haben? Ich sage euch, er wird sie erretten in einer Kürtze, Luc. 18, 7. 8.

v. 23. Am Wort soll man hangen, und keine fremde Propheten hören. O! wehe den Miedlingen, welche um ihres Bauchs willen mitten im Zorn-Feuer Friede verkündigen, und Pfülben den Sichern unter die Arme machen.

v. 24. GOtt schonet der Seinigen, und eilet mit dem Gerichte und Straff-Urtheil, ehe noch die Bosheit ihren Verstand verkehret, Pred. 8, 11.

v. 27. Sehet zu, wachet und betet! denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wenn der HErr des Hauses kommt: ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrey, oder des Morgens, auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlaffend. Was ich euch sage, das sage ich allen: Wachet! Marc. 13, 33. 35. 36. 37.

v. 29. Grosse Bewegungen und Aenderungen, beydes in der Natur und in der Kirche, gehen für, wenn GOtt mit seiner Gnade von einem Land und Volck weichet, oder eine Straff-Sündfluth anrichten will: die Kirchen-Lichter und erleuchtete Männer fallen ins Grab, in Irrthum und Zweiffel: Alle Ordnung der Gesetz- und

Tugend

Tugend-Sterne wird gestöret: Alles schickt sich zum Untergang. Und so wird es auch seyn vor dem Ende der Welt.

v. 30. Herrliche und gewisse Erscheinung des grossen Richters in den Wolcken des Himmels! Ach! laßt uns bereit seyn, ihn mit Freuden zu empfahen, und nicht zu schanden zu werden in seinem Gerichte und Zukunfft, 1 Joh. 2, 28.

v. 37. Sollte wohl die Sicherheit der ersten Welt grösser gewesen seyn, als der heutigen? Lebt man nicht so in den Tag hinein, als wenn kein jüngstes Gerichte zu gewarten wäre, welches auch viele nicht glauben. Sie essen, sie trincken, sie freyen, und lassen sich freyen, und achten nichts, man mag ihnen singen und sagen, was man will. O! darum wird sie auch das Verderben schnell übereilen. Jes. 47, 8. ꝛc. Dan. 5, 2-30. 1 Thess. 5, 3.

v. 38. Je sicherer, je näher der Richter.

v. 42. Ein Tag ist verborgen, auf daß alle wahrgenommen werden.

v. 43. Wohl den Frommen, weil sie der HErr wachend findet! Er wird sie retten in der Kürtze.

v. 51. GOtt strafft zwar langsam, aber seine Gerichte sind desto schröcklicher. Ach! daß es nicht nur gemeine Maul-Christen, sondern auch, die vor Säulen der Kirche wollen angesehen seyn, bedencken möchten! Ihr Lohn wird auch seyn mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähnklappen, Jes. 47, 8. Jer. 5, 12. 14. Am. 6, 3. 7. Luc. 17, 28. Offenb. 18, 7. 8.

Gebet.

GErechtester JESU! der du zukünfftig bist, ein Richter der Todten und der Lebendigen, und einem jeden geben wirst nach seinen Wercken, nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, Ungnade aber und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun. Ach! gib, daß wir dieses dein, denen Gottlosen erschröckliches, denen Frommen aber erfreuliches Gerichte allezeit vor unsern Augen und Hertzen haben, daß wir nicht in Sorglosigkeit, Sicherheit und Wollüsten verfallen, daß wir nicht wie die Menschen der ersten Welt essen, trincken, freyen und uns freyen lassen, und nichts achten, bis deine Gerichte und Zukunfft herein brechen, daß wir nicht unsere Hertzen beschwehren mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über uns. Ach! laß uns ja nicht verführt werden, laß uns die in diesen letzten Zeiten auf uns wartende Trübsalen nicht von dir abwenden, laß doch die wahre Liebe nicht in uns erkalten. Ach! gib, daß wir als kluge und treue Knechte auf dich, unsern HErrn, mit Freuden warten, unser von dir uns anbefohlenes Ammt treulich ausrichten, deiner Zukunfft und Gnaden-Belohnung uns hertzlich erfreuen, absonderlich aber unabläßig wachen, weilen wir nicht wissen, welche Stunde du, unser HErr, kommen wirst, beten und bereit seyen; daß wir, als deine Auserwählte, bis ans Ende beharren, und also ewig seelig werden. Amen!

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Fernerer Erweiß, daß JEsus der Meßias seye aus den Weissagungen von dem Zustand des Reichs Christi, bis ans Ende der Welt I. Durch ein bewegliches Gleichniß von den zehen Jungfrauen, sammt abermaliger Ermahnung zur Wachsamkeit und Seelen-Bereitschafft. v. 1-13. II. Durch das Gleichniß von getreuen Knechten, und einem Schalck und Faulen, sammt hertzlicher Ermahnung zu ernstlicher Anwendung der Gnade GOttes. v. 14-30. III. Durch deutliche Fürstellung seines herrlichen und letzten Gerichts mit dem gantzen Proceß und Execution. v. 31-46.

(Evang. am 27. Sonntag nach Trinitatis.)

DEnn [1] wird das Himmelreich [2] gleich seyn [3] zehen Jungfrauen [4], die ihre Lampen [5] nahmen, und giengen auß dem Bräutigam [6] entgegen [7].

1. In den letzten erst beschriebenen Zeiten nach dem Abfall
2. der Zustand der Kirche Christi
3. Das ist, an dem Zustand der Kirche selbiger Zeit wird man eben das wahrnehmen können, was bey dem Zustand der Hochzeit-Jungfrauen, deren einige klug und vorsichtig, andere aber thöricht sind, gesehen wird. Die Vergleichung aber ist hergenommen von der Gewohnheit der Jüden selbiger Zeit, da in denen bey Nacht gehaltenen Hochzeiten der Bräutigam mit seinen Gesellen von Jungfrauen, der Braut Gespielen, mit brennenden Lampen oder Fackeln eingeholet und zur Braut begleitet wurde, da sie denn die Zeit seiner Ankunfft nicht wußten, sondern parat und wachsam seyn mußten.
4. einiger Jungfrauen, welche hier ein Sinnbild sind unterschiedlicher Gemeinden und Personen.
5. welche hier die Seelen mit ihren Kräfften abbilden.
6. Der Bräutigam ist Christus Matth. 9, 15. Joh. 3, 29. gleichwie die Braut die Kirche und zwar der letzten Zeit ist Offenb. 19, 7. 9. 21, 9.
7. Das ist, sie erkennen Ihn alle vor den Bräutigam, warten auf die Erfüllung seiner Verheissung, und geben vor, haben auch den Schein, daß sie parat seyen, Ihn würdiglich zu empfangen und sich seiner Ankunfft zu erfreuen.

2. Aber fünffe [1] unter ihnen waren thöricht [2], und fünffe waren klug [3].

1. Sie theilten sich in zwey gleiche Hauffen, und bezeichnen die wahre und Heuchel-Kirche, und wohl auch die zwey Haupt-Partheyen der Christen dieser letzten Zeit. 2. die sich mit den nöthigen Mitteln nicht versahen,
3. fürsichtig, die sich mit den nöthigen Mitteln versahen, welche sind der wahre Glaub, geistliche Wachsamkeit, der reine GOttesdienst und rechte Ubung des Christenthums.

3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen *[1], aber sie nahmen nicht Oel [2] mit sich.

* Die Lampen ohne Oele sind die guten Wercke ohne Glauben, die müssen alle verlöschen. Das Oel-Gefäß aber ist der Glaube im Gewissen auf GOttes Gnade, der thut gute Werck, die bestehen. Wie aber hie das Oele keine der andern gibt, also muß ein jeglicher für sich selbst gläuben.

1. Es fehlete ihnen nicht an Seelen- und Verstands-Kräfften, es liesse sich auch ansehen, als wären diese wohl zugerichtet,
2. aber es fehlte ihnen an dem Oel der Gaben des Heil. Geistes, der nöthigen Erkänntniß des reinen GOttesdiensts und des thätigen Christenthums.

4. Die Klugen aber nahmen Oel [1] in ihren Gefässen, sammt ihren Lampen [2].

1. Das ist, sie haben die rechte Evangelische Glaubens-Lehre, den reinen Gottesdienst und thätige Ausübung des Christenthums. 2. Sihe v. 1.

5. Da nun der Bräutigam verzog [1], wurden sie alle schläffrig [2], und entschlieffen [3].

1. die Erfüllung seiner Verheissung von seiner Zukunfft lang aufzuschieben schiene, Offenb. 6, 10.
2. Dadurch wird ein Zustand grosser geistlicher Sicherheit und Trägheit angezeigt.
3. Einige verstehen dieses nur von den Thörichten, es scheinet aber daß ein allgemeiner Sicherheits-Stand angedeitten werde, dergleichen in den Zeiten vor der gesegneten Kirchen-Reformation ware.

6. Zur Mitternacht [1] aber ward ein Geschrey [2]. Sihe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen [3].

1. Das ist, nach langer Erwartung, unversehens und bey grösstem Verfall der Kirche, da es allenthalben begunnte finster zu werden.
2. eine grosse Erweckung durch herrliche Wercke, die Stimme vortrefflicher Diener Christi und ihre Verrichtungen, wie es bey der Reformation geschehen. 3. Sihe oben v. 1.

7. Da [a] stunden diese Jungfrauen alle auf [1], und schmückten [2] ihre Lampen. [a] Luc. 12, 36. 37.

1. die Wercke und Gerichte GOttes weckten sie alle auf v. 6.
2. oder bereiteten, wodurch der Fleiß der angespannten Seelen-Kräfften, die unterschiedene Glaubens-Lehre und GOttesdienst zu schmücken, zu vertheidigen und scheinbar zu machen, angezeigt wird.

8. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele [1], denn unsere Lampen verlöschen.

1. Das sind die Zeugnisse, welche die Heuchler und Falschgläubige aus Uberzeugung der Wahrheit geben, und sie von den Rechtgläubigen gleichsam entlehnen, weil sie die Nothwendigkeit der rechten Glaubens-Lehre und GOttesdiensts erkennen müssen.

9. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also [1], auf daß nicht uns und euch gebreche [2]. Gehet aber hin zu den Krämern [3], und kauffet für euch selbst [4].

1. Diese Worte fehlen in dem Grund-Text, es erfordert sie aber der Verstand.
2. Der von den Rechtglaubigen und Frommen geborgte Schein der Falschglaubigen und Heuchler mag sie nichts helffen, und jene können auch nicht darein gehelen.
3. Dieser Rath kan entweder als ernstlich angesehen werden, und so heisst kauffen allen möglichen Fleiß anwenden, durch das Wort und Predig-Ammt die Gaben des Heil. Geistes zu erlangen, Jes. 55, 1. Offenb. 3, 18. oder als eine Ironie, ihr rühmet euch ja den Wahrheits-Kram allein zu haben, und verlasset euch auf eure wohlgeölte Krämer, die euch Menschen-Tande, betrügliche Vernunffts-Schlüsse und Sophistereyen vor Wahrheit verkauffen, so gehet dann nun zu ihnen hin.
4. denn ein jeder wird seines, nicht eines andern Glaubens leben. Hab. 2, 4.

10. Und da sie hingiengen zu kauffen [1], kam [2] der Bräutigam [3], und welche bereit waren [4], [b] giengen mit ihm hinein zur Hochzeit [5], und die Thür ward verschlossen [6].

[b] Luc. 13, 25. ꝛc.

1. Sihe v. 9. 2. Gerichte zu halten.
3. Sihe v. 1. 4. Sihe v. 2. 4. 5. Sihe v. 1.
6. Das ist, der Zustand der Kirche ist nun nach denen Weissagungen vollendet, und die Unbereitete sind ausgeschlossen.

11. Zuletzt [1] kamen auch die andern Jungfrauen [2], und sprachen: HERR, HERR, thue uns auf [3].

1. an dem jüngsten Gerichte,
2. Sihe v. 2. 3. Sihe Matth. 7, 21. 22.

12. Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht [1].

1. Sihe Cap. 7, 23. Dieses kan nicht wider die Allwissenheit Christi angezogen werden, weilen kennen hier so viel ist, als erkennen, vor die Seinige annehmen.

13. Darum [c] wachet [1], denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird [2].

[c] Marc. 13, 33. ꝛc. Luc. 21, 36. 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 16, 15.

1. Sihe Cap. 24, 42.
2. Der Zweck also dieser Parabel ist, zu zeigen, wie übel es mit dem unbereiteten Knecht Cap. 24, 48. ablauffen werde an dem Jüngsten Gerichte, und wie nöthig es demnach seye zu wachen und sich zu bereiten. Man kan und mag aber auch diese, wie die gleich folgende Parabel, in allgemeinem Verstand annehmen, daß nemlich, welche nicht mit dem Oel des wahren Glaubens wohl versehen sind, dermaleins werden abgewiesen werden, daher geistliche Wachsamkeit und Seelen-Sorgfalt vonnöthen.

14. Gleichwie [d] ein Mensch [1], der über Land zog [2], ruffete seinen Knechten [3], und thät ihnen seine Güter [4] ein.

[d] Luc. 19, 12. ꝛc.

1. Hier wiederholen einige aus dem vorigen Vers, des Menschen Sohn wird kommen gleichwie ein Mensch ꝛc. es ist aber vielmehr der Verstand dieser: Der Zustand des Reichs Christi ist einem über Land ziehenden Menschen gleich ꝛc. daher es im Grund-Text heisst: Denn gleichwie ein Mensch ꝛc. Es ist also der Zweck dieser Parabel einerley mit der vorigen, nemlich das ungleiche Bezeugen der Knechte GOttes in der Kirche Neuen Testaments zu zeigen, und also die Getreue zur Wachsamkeit und sorgfältiger Anwendung ihrer Talenten anzumahnen. Wiewol man es insgemein auch überhaupt verstehet, daß ein jeder Christ die Zeit seines Lebens die Gaben, so ihm GOtt mitgetheilet, wohl anlegen und recht gebrauchen solle, auf daß er am jüngsten Tage für seine Treu und Fleiß Belohnung, jedoch aus Gnaden empfangen möge.
2. Christus ist der Mensch, der durch seine Himmelfahrt gleichsam über Land gezogen und eine weite Reyse gethan, ein Reich einzunehmen, Luc. 19, 12. von dannen er am Jüngsten Gericht sichtbarlich wieder kommen wird.
3. insonderheit seine eigene Kirchen-Diener, 1 Cor. 4, 1. 12, 4-11. Eph. 4, 8. 11. 12.
4. die Gaben des Heil. Geists. Sihe die erst angezogene Stellen.

15. Und [e] einem gab er fünff Centner *[1], dem andern zween,

zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen [2], und zog bald [3] hinweg.

[c] Luc. 19, 13. Röm. 12, 6. 1 Cor. 12, 7.

* Die Centner sind das befohlene GOttes Wort, wer das wohl treibet, der hat sein viel, und lehret viel andere. Wer es lässet ligen, der hat sein wenig, denn an ihm selbst ists einerley Wort, aber es schaffet durch etliche mehr, denn durch andere, darum ists jetzt fünff, jetzt zween Centner genennet.

1. Oder Talente, wovon Matth. 18, 24. zu sehen, es sind aber diese Talente mit den Gütern v. 14. einerley, und also die Gaben des Heil. Geists insonderheit die rechte Anwendung der Wahrheit des Evangelii.
2. Es werden dem Menschen solche Gaben durch die Gnade mitgetheilt, worzu er von Natur am bequemsten ist, und nach der Erforderung Umstände der Zeit, des Orts und der Personen: und da dieses alles von der Gnade abhanget, kan daraus nicht geschlossen werden, daß der Mensch von sich selbst Tüchtigkeit habe, die Gaben GOttes recht zu gebrauchen.
3. alsobald, sihe Luc. 24, 50. 51. Ap. Gesch. 1, 3. 9.

16. Da gieng der hin, der fünff [1] Centner empfangen hatte, und handelte [2] mit denselbigen, und gewann [3] andere fünff Centner [4].

1. Die fünff Centner sind in dieser Parabel die gröste und würcksamste Gaben, daß wir also mit Grund die Gaben der Aposteln und Apostolischen Männern in dem ersten und besten Zustand der Kirche N. T. dadurch verstehen.
2. würckete, ausarbeitete, durch gesegneten Fleiß und Ausbreitung des Evangelii in der gantzen Welt.
3. machte, profitirte
4. den höchsten und grösten Gewinn, wie solches die Historie der fünff ersten Jahrhundert des Neuen Testaments belehret.

17. Desgleichen auch der zween [1] Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere [2].

1. Diese zwey Talente sind die mittlere Gaben der Kirche Neuen Testaments, da die Apostolische Krafft und Gewinn weit nachgelassen hatte, gleichwohl aber die Diener der Kirche noch treu waren.
2. Nach dem Maß der Gaben war auch in dem mittlern Zustand der Kirche von dem fünfften bis zehenden Jahrhundert das Maß des Anwachses der Kirchen, Nutzens und Segens.

18. Der aber einen [1] empfangen hatte, gieng hin, und machte eine Grube [2] in die Erde, und verbarg [3] seines Herrn Geld.

1. die geringste Gaben und den wenigsten Besitz der Evangelischen Wahrheit, blos noch einige Grund-Wahrheiten in dem untersten und verderbtesten Zustand der Kirche Neuen Testaments, vom zehenden Jahrhundert bis zu der gesegneten Reformation.
2. Wie man Schätze zu vergraben pflegt, daß sie vor Dieben und Räubern möchten gesichert seyn, also wird hiemit der Fleiß der verdorbenen Kirche eine Bewahrerin der Wahrheit zu seyn angezeigt, aber durch ein unrechtmässiges Mittel der Verbergung.
3. durch Unwissenheit des Göttlichen Worts, absonderlich in den Grund-Sprachen, durch Entziehung desselben und Verbergung vor dem gemeinen Mann, durch Verdunclung der Evangelischen Wahrheit, durch allerley Zusätze, Menschensatzungen, Fabeln, scholastische Grillen, Aberglauben, u. s. w.

19. Uber eine lange Zeit [1] kam [2] der [f] Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschafft [3] mit ihnen. [f] Luc. 19, 15.

1. Oder, nach vieler Zeit
2. Nemlich in der höchsterwünschten Reformation nach einiger Erklärung.
3. durch eine genaue Untersuchung und Entdeckung der Aus- und Einnahm, und des gantzen Zustands der Kirche, oder auch anderer Rechenschaffts-Forderung.

20. Da trat herzu, der fünff Centner empfangen hatte, und legte andere fünff Centner dar [1], und sprach: Herr, du hast mir fünff Centner gethan [2], sihe da, ich habe damit andere fünff Centner gewonnen.

1. durch eine offentliche Beweisung, daß die Apostolische erste Kirche die vollkommenste gewesen, welche GOtt am meisten Frucht gebracht habe.
2. Oder, gegeben, welcher Beweiß von der Reformations-Zeit an am deutlichsten ist geführt worden.

21. Da sprach sein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. [g] Gehe ein zu deines Herrn Freude [1].

[g] Cap. 24, 34. Luc. 12, 44. 22, 29. 30. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 3, 12. 1 Petr. 1, 8. 9.

1. Dieses gnädige Urtheil von der ersten Apostolischen Kirche fällt Christus jetzo durch seine gereinigte Kirche, bey welcher die Apostolische in dem höchsten Ansehen ist, und wird es noch mehr, wie auch von einem jeden treuen Christen, fällen an jenem Tag.

22. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan, sihe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen [1].

1. Das ist, zu unserer Zeit ist auch die Treue der mittlern Kirche erkannt, und ihr der, obwohl dem Apostolischen bey weitem nicht gleich kommende, Segen geoffenbaret worden.

23. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude [1].

1. Dieses ist von dem Urtheil der Kirche und Christi am jüngsten Tag wie v. 21. zu verstehen.

24. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast [1].

1. Hier ist etwas weiters zu verstehen, nemlich der Verstand ist: Ich wußte, daß du ein harter Herr bist, der da erndet, wo er nicht gesäet, Sprüchworts-weyse zu reden: Also habe ich gefürchtet, ich möchte das mir gegebene Talent verlieren, welches mir, wo ich es auf Zins ausgethan, leichtlich hätte widerfahren können. Demnach habe ich vor rathsamer erachtet, es in die Erde zu verbergen, auf daß ich zum wenigsten dir das Deine, obschon ohne Gewinn, wieder geben könnte. Womit denn das Bezeugen der untreuen und faulen Knechte dieser letzten Zeiten angezeigt wird, welche die bey ihnen noch übrige Wahrheit verbergen, nicht damit wuchern, und ihren Wachsthum sorgfältig verhindern.

25. Und fürchte [1] mich, gieng hin, und verbarg deinen Centner in die Erde. Sihe, da hast du das Deine.

1. Diese Furcht äussert sich vornemlich in dem Verbot die Heil. Schrifft zu lesen, und in der dicken Finsterniß der Unwissenheit und des Aberglaubens, in welcher die Leute gelassen werden.

26. Sein Herr aber antwortete, und sprach zu ihm [1]: Du Schalck und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe,

1. durch deutliche Offenbarung und gründliche Uberzeugung von den schlechten und nichtswürdigen Ausflüchten, welche vielmehr wider diese Lehrer selbst dienen.

27. So solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben [1], und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher [2].

1. geworffen oder geleget, nemlich in die Wechsel-Banck: Damit wird angezeigt, daß die Pflicht der Kirchen-Diener seye, mit ihren Gaben Nutzen und Frucht zu schaffen.
2. Oder Gewinn.

28. Darum nehmet von ihm den Centner [1], und gebets dem, der zehen Centner hat [2].

1. durch klaren Beweiß, daß er die Wahrheit verlassen, und in Irrthum gefallen seye.
2. der die Apostolische Wahrheit liebt und besitzt, sihe oben v. 16. welches der Evangelischen Kirche zukommt.

29. Denn [h] wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben, wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden [1].

[h] Marc. 4, 25. Luc. 8, 18. 19, 26.

1. Das ist, GOtt wolle alle Gnad, wenn sie jemand recht gebraucht, mit Gnade und Ehre krönen und belohnen, und im Gegentheil diejenige seiner Gnade gäntzlich berauben, welche dieselbe nicht gehörig gebraucht haben, und die gleichwohl nach ihrer Meynung und der Menschen Wahn wollen davor angesehen seyn, als hätten sie dieselbe, und sich darvon rühmen. Sihe auch Matth. 13, 12.

30. Und den unnützen Knecht [i] werffet in die † äusserste Finsterniß hinaus, [k] da wird seyn Heulen und Zähnklappen [1].

(† Stad. fehlet: äusserste.) i Cap. 8, 12. k Cap. 24, 51. 25.

1. Sihe Matth. 22, 13.

(Evang. am 26. Sonntag nach Trinitatis.)

31. Wenn [1] aber [1] des Menschen Sohn [2] kommen wird in seiner Herrlichkeit [3], und alle heilige Engel mit Ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit [4].

1 Cap. 16, 27. Zach. 14, 5. Marc. 8, 38. 14, 62. Gesch. 1, 11. 1 Thess. 4, 16.

1. Endlich beschließt JESUS sein Predig-Ammt mit der Lehre von dem jüngsten Gerichte, als der letzten Reinigung der Kirche, und Entdeckung der Heuchler.
2. Sihe Matth. 8, 20.
3. in seiner herrlichen letzten Zukunfft. Joh. 17, 5.
4. Das ist, er wird seinen Erhöhungs-Stand besonders herrlich zeigen. Sihe oben c. 19, 28. und Marc. 16, 19.

32. Und [m] werden vor ihm alle Völcker versammlet werden [1]. Und er wird sie von einander scheiden [2], gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.

[m] Röm. 14, 10.

1. Sihe 1 Mos. 18, 25. Luc. 9, 26. Ap. Gesch. 17, 31. Röm. 14, 10-12. 2 Cor. 5, 10. 2 Thess. 1, 7. Ep. Jud. v. 14. 15. Offenb. 20, 12.
2. die treue Knechte von den Schalcks-Knechten durch eine offentliche Entdeckung.

33. Und wird die Schaafe [1] zu seiner Rechten stellen [2], und die Böcke [3] zur Lincken [4].

1. die aufrichtige fromme Christen. Sihe Ps. 100, 2. Joh. 10, 27.
2. hoch ehren. Sihe oben Cap. 20, 21.
3. die verstellte Heuchler und Gottlosen
4. in einen Stand der Unehre und Schande.

34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten [1] meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist [2] von Anbegin der Welt.

1. in Christo dem gesegneten Weibes-Samen durch den Glauben, Gal. 3, 8. 9. Eph. 1, 3. 4. 5.
2. nemlich von GOtt durch die ewige Gnaden-Wahl. Eph. 1, 4.

35. Denn [n] [1] Ich bin hungerig gewesen [2], und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget [3]. [n] Jes. 58, 7. ꝛc. Ezech. 18, 7-9. Tob. 4, 17. Hebr. 13, 2. ꝛc.

1. Oder, nemlich ich bin ꝛc. denn das Wörtlein in der Haupt-Sprache zeigt nicht allezeit eine verdienstliche Ursache an, sondern öffters nur den Erfolg, Ordnung und Zusammenhang. Matth. 16, 2. Joh. 10, 26. 16, 27. 1 Cor. 10, 5. 1 Tim. 1, 13. Welcher Verstand auch hier gilt, weilen von einer Erbschafft, die nicht durch Verdienste, Gal. 3, 18. sondern durch des Vaters

Wohl-

Wohlgefallen und die Kindschafft durch den Glauben gegeben wird, Röm. 8, 17. Gal. 4, 7. die Rede ist, daß also diese Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit hier als offenbare Zeugnisse und Kennzeichen des Glaubens und des Gnaden-Stands, in welchem sich die Gesegnete des Vaters befunden haben, angeführt werden.
2. in meinen Gliedern v. 40. durch eine gnädige Zueignung.
3. mitgeführet, mitgenommen, nemlich mich zu beherbergen.

36. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin [o] kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

o Sir. 7, 38. Jac. 1, 27.

37. Denn werden Ihm die Gerechten antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket?

38. Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet?

39. Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen?

40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, Ich sage euch: [p] Was [1] ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern [2], das habt ihr mir gethan [3].

p Cap. 10, 42. ꝛc. Sprüchw. 14, 31. 19, 17. Marc. 9, 41. Joh. 13, 20. 2 Cor. 9, 6. Hebr. 6, 10.

1. Oder, in so fern und viel ihr gethan habt
2. die das geringste Ansehen und Vermögen haben.
3. als der ichs mir, dem Haupt, zueigne, was meinen Gliedern geschiehet.

41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: [q] Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln.

q Ps. 6, 9. Matth. 7, 23. Luc. 13, 27.

42. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket.

43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

44. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet [1]?

1. Die Heuchler meynen, daß es bey ihnen an dem Dienst Christi nicht fehle, weilen sie mit unnützen Wercken sich aufhalten, und der wahren Liebes-Wercke, welche hier durch Anführung einiger besonderer insgemein erfordert werden, ermangeln.

45. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan [1].

1. Siehe oben v. 40.

46. Und [r] sie werden in die ewige Pein [1] gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben [2].]

r Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

1. in den Stand des gröſten und unaufhörlichen Ubels
2. in den Stand der vollkommenen und ewigen Seeligkeit, wie nun diese schlechterdings ewig seyn wird, also ist auch die Pein der Gottlosen ohne Errettung unaufhörlich.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Zur Klugheit der Gerechten gehöret, Oele des Glaubens in den Lampen haben, wachen, umgürtet seyn, und auf die Ankunfft des Bräutigams hertzlich und schmertzlich warten.

v. 2. Ein gantzer grosser Theil der Christenheit bestehet aus Schein- und Maul-Christen. Ach! sihe zu, daß du nicht unter der thörichten, sondern klugen Anzahl erfunden werdest.

v. 3. Die Natur- ohne Gnaden-Gaben sind mehr schädlich als förderlich zum Reiche GOttes.

v. 4. Wer mit dem Heil. Geist durch Christum gesalbet und geölet ist, der ist würdig zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

v. 5. Die Kirche kan in eine Sicherheits-Stunde verfallen, welche allgemein ist, und in welcher auch selbsten die sonsten noch kluge eingeschläffert werden.

v. 6. Sihe der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Ach! lasset dieses Geschrey immer vor unsern Ohren und Hertzen seyn, daß wir nicht in den Schlaff der Sicherheit verfallen, und das Oel des Glaubens erlösche! Rüstet euch, der Tag der Offenbarung wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, 1 Thess. 5, 2.

v. 7. Die besondere Offenbarungen und Zukunfften Christi sind auch allemal mit einer besondern Bewegung, beydes der guten und bösen vergesellschafftet, und wollen auch diese, aber auf eine selbsterwählte Art, gemeiniglich nicht die letzten seyn.

v. 8. Der helle Glaubens- Tugend- und Wahrheits-Glantz ist so lieblich und angenehm, daß auch die thörichte Heuchler den Schein desselben abzuborgen, sich bemühen.

v. 9. Ein jeder muß seines eigenen Glaubens leben. Das Glaubens-Oel kan nicht, wie das Oel eines guten Exempels mitgetheilet werden, ja man hat zuzusehen, daß nur unsrer Lampe nicht auch gebreche, und unser Licht verlösche.

v. 10. Ist das Glaubens-Oel erloschen, so wird die Gnaden-Thür geschlossen. Denn ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen. Hebr. 11, 6. Darum HErr JEsu! stärcke und mehre uns den Glauben. Luc. 17, 5.

v. 11. Mit dem Munde sagen: HERR, HErr thue uns auf, ist nicht der Weg in das Reich GOttes zu kommen, sondern glauben, oder den Willen thun des Vaters im Himmel. Matth. 12, 50. Späte Buß ist selten gut.

v. 12. Der veste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Sigill: Der HErr kennet die Seine, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19. Aber wehe, wenn es heißt: Ich kenne euer nicht.

v. 13. Da der Richter vor der Thür, der Tag und Stunde aber ungewiß ist, (o! er kan noch heute kommen und dich wegnehmen,) und da uns JEsus selbst zu wachen befihlet, so ist ja die geistliche Wachsamkeit höchstnöthig.

v. 15. Gaben und Verantwortung darüber sind ungleich. Dem viel ist anvertrauet worden, von dem wird man viel fordern. Luc. 12, 48. Darum je mehr du empfangen hast, je mehr wuchere.

v. 17. Man suchet nicht mehr an einem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde, und das ihm anvertraute, obgleich wenige Pfund, wohl anwende. 1 Cor. 4, 2. Darum richte nach deinem Vermögen dein Ammt redlich aus. 2 Tim. 4, 5.

v. 18. Die Wahrheit scheuet das Licht nicht, sondern kommt an das Licht. Joh. 3, 21.

v. 23. Wen sollte nicht zu einer sorgfältigen Ammts-Treu der unvergleichliche Gnaden-Lohn aufmuntern? Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen: gehe ein zu deines HErrn Freude.

v. 24. Wucher ist nöthig mit den Gaben: dieselbe verschliessen und vergraben, ist so viel als verschwenden: dienet einander mit denselben. 1 Pet. 4, 10.

v. 31. JEsus hat uns vor seinem Ende noch einen herrlichen Unterricht von seiner letzten Zukunfft und Gerichte hinterlassen. Ach! betrachtet diese letzte Dinge fleißig. Was du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr übels thun. Sir. 7, 39.

v. 32. Der Unterscheid zwischen Frommen und Gottlosen Mal. 3, 18. wird sich zeigen im Ausgang des Gerichts, Dan. 12, 2.

v. 34. Die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JESU unserm HErrn, Röm. 6, 23. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8, 17. Wie unendlich vergnüglich wird uns seine Stimme seyn: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

v. 35. Die guten Wercke sollen vergolten werden, als Christo geschehen. GOtt ist nicht ungerecht, daß er vergesse unsers Wercks der Liebe, Hebr. 6, 10.

v. 36. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, Ps. 41, 2. Phil. 4, 14. Hebr. 10, 34.

v. 37. Es stehet der Christlichen Demuth besser an, der guten Wercke zu vergessen, als sich derselben zu rühmen. Jes. 64, 6. Matth. 6, 2. 3. Luc. 17, 10.

v. 40. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Sprüchw. 19, 17. Matth. 10, 40. 18, 5.

v. 41. Donner-Stimme! Gehet hin ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ach! bedencket es doch ihr liebloſe, unbarmhertzige Gottlose in der Zeit, daß sie euch nicht treffe in Ewigkeit.

v. 46. Ewig, ach! wie lange! aus der Hölle ist keine Errettung.

Gebet.

Allerliebster Seelen-Bräutigam, JESU! du thust niemand deine himmlische Gnaden- und Seeligkeits-Thür auf, und erkennest niemand vor den deinen, als welcher das brennende Glaubens-Oel in seinem Hertzen hat, ach! gib, daß ich doch nicht von dem Hauffen der Thörichten sey, welche meynen, daß sie mit HErr, HErr! sagen, und geborgtem äusseren Schein ohne wahren Glauben, rechtschaffene Busse, und sorgfältige Anwendung der ihnen anvertrauten Gnaden-Gaben in dein Himmelreich kommen können, sondern laß mich die Lampe meiner Seele mit dem feurigen und durch die Liebe thätigen Glaubens-Oel allezeit angefüllet und geschmücket haben, und also wohl bereitet dir dem Bräutigam entgegen gehen, auf daß, wenn du kommst, du mir die Gnaden- und Himmels-Thür aufthun mögest, und ich mit dir hineingehe zur Hochzeit des ewigen Lebens. Ach! laß mich wachen, deine mir anvertraute Talente wohl anlegen, und damit wuchern. Ach! laß mich von deinen Schäflein seyn, welche du zu deiner Rechten stellen, und zu welchen du sagen wirst: kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Ach! laß mich ja nicht hören die entsetzliche Stimme: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, darum gib mir Gnade, daß ich hier in der Zeit die Glaubens-Früchten von mir sehen lasse, die Hungerige speise, die Durstige tränke, die Fremde und Unversorgte beherberge, die Nackete bekleide, die um deinet willen Gefangene besuche, mitleidig, barmhertzig, brüderlich seye, auf daß ich dereinst mit den Gerechten eingehen möge in das ewige Leben.

Das

Das sechs und zwanzigste Capitel.

JEsus als der wahre Meßias, Lamm GOttes, Hohepriester und Opfer für unsere Sünden, erwiesen in der Historie seines allerheiligsten Leidens, wobey vorkommt I. Wie der HErr selbst dasselbe verkündiget. v. 1. 2. II. Die Obersten und Aeltesten den Mord-Rath darüber gehalten. v. 3-5. III. JEsus dazu gesalbet. v. 6-13. IV. Der Verrath von Juda angetragen und übernommen. v. 14-24. V. Das letzte Oster-Lamm gehalten, und das heilige Abend- und Liebes-Mahl zum Gedächtniß des Todes Christi eingesetzet worden. v. 25-29. VI. Wie der HERR Petri Vermessenheit bestrafft, und dessen Fall verkündiget. v. 30-35. VII. JEsu innerliches Leiden am Oelberg, Blutschweiß und Todes-Kampff. v. 36-44. VIII. Sein äusserliches Leiden, Gefangen-nehmung und Hinführung in die Stadt zu Caipha, woselbst er fälschlich verklaget, mißgehandelt und verurtheilet. v. 45-69. IX. Von Petro aber verläugnet worden. v. 70-75.

UNd es begab sich, da [a] JESUS alle diese Rede [1] vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern,

[a] Luc. 22, 8.

1. obige von der Stadt und Welt Untergang auf dem Oelberg gehaltene Rede

2. Ihr wisset [1], daß nach zween Tagen [2] [b] Ostern wird [3], und des Menschen Sohn wird überantwortet werden [4], daß er gecreutziget werde.

[b] Marc. 14, 1. Luc. 22, 8. Joh. 11, 55. 13, 1.

1. Oder, wisset ihr wohl?
2. Dieses redete Christus am Dienstag Abend in der Oster-Woche.
3. Oder das Fest der ungesäuerten Brot zu seyn anfängt, welches Fest das Pascha oder der Ubergang genennet wurde, weilen es zum Gedächtniß des vor den Israelitischen Häusern übergehenden und hingegen alle Erstgeburt in Egypten tödtenden Würg-Engels und zum Vorbilde der durch den Meßiam zu erwartenden Erlösung angeordnet ware. Sihe 2 Mos. 12. 1 Cor. 5, 7. 8.
4. Sihe Matth. 20, 19.

3. Da [1] versammleten [c] sich die Hohenpriester und Schrifftgelehrten [2], und die Aeltesten im Volck [3], in den Pallast [4] des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas [5].

[c] Joh. 11, 47.

1. Nach ihrer ernstlichen Bestraffung. Cap. 23.
2. Sihe Matth. 2, 4.
3. Das ist der grosse Rath zu Jerusalem, als welcher in diese drey Ordnungen eingetheilt wurde.
4. Einige verstehen dadurch den gewöhnlichen Saal des hohen Raths, andere einen Saal auf dem Tempelberg. Wir aber mit andern die gewöhnliche Behausung des Hohenpriesters.
5. Welcher sonsten Joseph hiesse, ein Tochtermann Annä, von der Secte der Sadducäer, der durch eines andern Absetzung Hoherpriester, aber auch wieder abgesetzt wurde. Ein frecher und gottloser Mann.

4. Und hielten [1] Rath, wie sie JESUM mit Listen griffen und [d] tödteten.

[d] Cap. 27, 1.

1. Theils aus Furcht vor dem Volck, theils daß er ihren Händen nicht mehr wie sonsten entkommen möchte.

5. Sie sprachen aber: [e] Ja nicht auf das Fest [1], auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck [2].

[e] Cap. 27, 15.

1. Auf das hohe Oster-Fest und die gantze Zeit desselben, an welchen grossen Fest-Tägen sonsten die hohe Verbrecher pflegten nach Jüdischer Gewohnheit vor dem gantzen Volck abgethan zu werden, 5 Mos. 17, 12. 13.
2. welches an diesem Fest beysammen war, Joh. 11, 55. und also auch alle, die JEsum mit seinen Wundern gesehen und seine Lehre gehöret hatten, die sie fürchteten. Luc. 22, 2.

6. Da [1] nun JESUS war zu [f] Bethanien [2], im Hause Simonis des Aussätzigen [3],

[f] Marc. 14, 3. ꝛc.

1. Zwey Tage vor Ostern, denn Johannes, ob er wohl auch diese Salbung beschreibet, führet sie doch nicht der Zeit nach an Joh. 12, 1. ꝛc. sondern gelegenheitlich etwas früher: Luc. 7, 37. aber ist von einer andern Salbung die Rede.
2. Woselbst, als nur eine halbe Stund von Jerusalem, Christus zu übernachten pflegte.
3. der vermuthlich ehemalen durch Christum von dieser Kranckheit ist geheilet worden.

7. Trat zu Ihm ein Weib [1], das hatte ein Glas [2] mit köstlichem Wasser [3], und goß es auf sein Haupt [4], da er zu Tische saß [5].

1. Maria, die Schwester Lazari, Joh. 11, 2. 12, 3. aus besonderm Trieb des guten Geistes.
2. eine alabasterne Flasche
3. ein Salb-Oel habend von theurem Preiß, aus unverfälschtem Nardus, sihe Marc. 14, 3.
4. so wohl, als auf die Füsse. Joh. 12, 3.
5. anlag, nach damaliger Gewohnheit.

8. Da das seine Jünger [1] sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath [2]?

1. Vornemlich Judas Ischarioth. Joh. 12, 4.
2. Oder, dieser Verlust oder Verschwendung?

9. Dieses Wasser hätte mögen theuer [1] verkaufft, und den Armen gegeben werden [2].

1. vor viel, nemlich mehr denn vor 300. Groschen, Marc. 14, 5.
2. War ein schändlicher Vorwand des Verräthers. Sihe Joh. 12, 5. 6.

10. Da das JESUS merckete, sprach er zu ihnen: [g] Was bekümmert [1] ihr das Weib? Sie hat ein gut * Werck an mir gethan [2].

[g] Marc. 14, 6. Joh. 12, 7.

* Da sihet man, daß der Glaube allein das Werck gut macht, denn alle Vernunfft hätte diß Werck verdammt, wie auch die Aposteln selbst thäten, denn die Werck sind die besten, die man nicht weiß, wie gut sie sind.

1. Oder, warum machet ihr diesem Weib Mühe und Unruhe?
2. Das gute Absehen, der Glaube und Liebe machte dieses Werck gut, es war also als ein Werck der Bekänntniß und Liebe insgemein von GOtt befohlen, und als eine Anzeigung der künfftigen Begräbniß kam es aus einem besondern ausserordentlichen Antrieb des Heil. Geistes her, daß man es auf keine Weyse vor ein überünziges Werck ansehen kan.

11. Ihr [h] habt [1] allezeit Armen bey euch [2], mich aber habt ihr nicht allezeit [3].

[h] 5 Mos. 15, 11.

1. denn ihr habt. Sihe Joh. 12, 8. 2. ihnen guts zu thun, Marc. 14, 7.
3. Nach der leiblichen sichtbaren Gegenwart in der Niedrigkeit, darinn ihm guts geschehen konnte, daher die Gelegenheit recht ergriffen wurde.

12. Daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen [1], hat sie gethan, daß man mich begraben * wird [2].

* Lasset es doch gehen, es ist die Letze, die sie mir gibt, denn ich soll doch sterben.

1. Denn diß Salb-Oel auf meinen Leib werffend oder schüttende
2. Weil die Todten-Cörper vor der Begräbniß pflegten gesalbet zu werden, so, daß also diese Salbe wohl angelegt war. Sihe Marc. 14, 8.

13. Wahrlich, ich sage euch: Wo diß Evangelium gepredigt wird in der gantzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat [1].

1. Das ist der dritte Grund zur Rechtfertigung dieser Salbung, welche als ein gutes Werck zum Preis dieser Frauen, und vieler Erbauung in der Evangelischen Historie, wie es nach der Prophetischen genau eintreffenden Vorhersagung JEsu noch jetzo geschihet, bis ans Ende sollte gepredigt werden.

14. Da [1] gieng hin [i] der Zwölffen einer, mit Namen Judas Ischarioth [2], zu den Hohenpriestern [3],

[i] Marc. 14, 10. Luc. 22, 3. 4.

1. Aus Veranlassung dieser Salbung, dem daher gefaßten Unwillen und des Teufels Eingeben, Joh. 13, 2.
2. Sihe oben Cap. 10, 4. 3. Sihe Cap. 2, 4.

15. Und sprach: Was wollt ihr mir geben [1]? Ich will ihn euch verrathen [2]. Und sie boten [3] ihm dreyßig Silberlinge [4].

1. Weilen ohne Zweiffel in dem wider JEsum ausgegangenen Gebot eine gewisse Summa Gelds auf seinen Kopf ist gesetzt worden, Joh. 11, 57.
2. überliefern, nemlich heimlich, ohne Mühe, daß das Volck nichts soll davon wissen.
3. wogen ihm nach der damaligen Gewohnheit, nachdem er mit ihnen eins worden.
4. Nemlich Sekel, deren einer ein Loth schwehr war, einen halben Reichs-Thaler ausmachend, daß also die Summ fünffzehen Reichsthaler machte: und so viel bezahlte man vorzeiten für einen Sclaven, oder leibeigenen Knecht, der von einem Ochsen zu Tode gestossen worden, 2 Mos. 21, 32. Ist also Christus höher nicht, als ein leibeigener Knecht gewürdiget worden, wie GOtt darüber klaget, bey Zach. 11, 12. 13. und solches im folgenden Cap. v. 9. gedacht wird.

16. Und von dem an suchte er Gelegenheit [1], daß er Ihn verriethe [2].

1. Oder, bequeme Zeit,
2. füglich, Marc. 14, 11. und ohne Rumor. Luc. 22, 6.

17. Aber am ersten Tage [1] der süssen Brot [k] traten die Jünger zu JESU, und sprachen zu Ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Oster-Lamm zu essen?

[k] 2 Mos. 12, 6. Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. 8.

1. Am 14. Tag des Jüdischen Hornungs wurde der Sauerteig hinweg geschafft, das Pascha zubereitet, und schon des Mittags ungesäuert Brot geessen, daher, obwohlen nach dem Gesetz nur sieben Tag ungesäuert Brot geessen wurde, und also erst der 15. Tag des Monats der eigentliche Anfang des süssen Brots war, so wurde doch auch der 14de Vorbereitungs-Tag der erste oder vordere Tag der süssen Brot genennet, und ihrer offt acht gerechnet. Eine grössere Schwierigkeit aber hat dieses, ob Christus an einem Tag mit den Jüden das Pascha geessen habe, oder einen Tag zuvor? denn dieses letztere scheinet aus vielen Gründen wahrscheinlich. Joh. 13, 1. wird deutlich gesagt, daß, nachdem JEsus von dem letzten Abend-Essen aufgestanden, dieses vor dem Fest der Ostern geschehen sey, und v. 29. vermeynten die Jünger, daß sie erst auf das Fest einzukauffen hätten. Joh. 18, 28. wollten die Jüden nicht in das Richt-Haus gehen, sich nicht zu verunreinigen, und an dem Oster-Essen zu verhindern: ja Joh. 19, 14. wird ausdrücklich gesagt, daß der Tag der Creutzigung Christi der Rüst-Tag in Ostern, und v. 31. daß es der Rüsttag und desselben Sabbaths Tag groß gewesen. So bezeugen es auch die an diesem Tag vorgenommene Wercke, als das Einkauffen des Leinwands, das Bereiten der Specereyen, das Hinwegnehmen des Leichnams, und der gantze mit Christo vorgenommene Proceß, daß an demselben der Jüden Ostern noch nicht gewesen. Man muß aber dabey nicht gläuben, als hätte Christus wider das Göttliche Gesetz Ostern gehalten, sondern man weiß vielmehr aus den Jüdischen Urkunden, daß selbst unter den Jüden deßfalls Streit gewesen, indem einige den Vollmond nach der Calculation und Ausrechnung, andere einen Tag später nach seinem Erscheinen angenommen haben, dieser Meynung waren die Sadducäer und Hohenpriester, erlaubten aber doch auch denen religieusen, das Fest sowohl einen Tag vor ihnen, nach der Ausrechnung, als auch mit ihnen zu halten, so daß es also kein Wunder ist, warum Christus, der HErr des Gesetzes, seine Ostern nach dem rechten Tenor des Gesetzes und rechten Ausrechnung einen Tag vor den Jüden, nemlich am Donnerstag gehalten, und auch habe halten dörffen.

18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt [1] zu einem, und sprecht zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hie [2], ich will bey dir die Ostern halten, mit meinen Jüngern.

1. Jerusalem 5 Mos. 16, 5. 6.
2. Die Zeit meines Hin- und Ausgangs aus diesem Leben

19. Und

19. Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

20. Und [1] am Abend [1] satzte er sich zu Tische mit den Zwölffen.

[1] Marc. 14, 17. 18. Luc. 22, 14.

1. In der Vornacht, denn von drey bis sechs Uhr währete das Schlachten, darnach das Braten.

21. Und da [1] sie assen, sprach Er: Wahrlich, Ich sage euch: Einer unter euch wird mich [m] verrathen.

[m] Marc. 14, 18. Joh. 13, 21. Ps. 41, 10. Vergl. mit Joh. 13, 18. und Gesch. 1, 16.

1. Uber dem Essen des Oster-Lamms: denn Matthäus folgt der Zeit Ordnung, Lucas aber Cap. 22, 21. ꝛc. hält diese Ordnung hier nicht.

22. Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu Ihm: HERR, bin ichs?

23. Er antwortete, und sprach: Der [n] mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet [1], der wird mich verrathen [2].

[n] Marc. 14, 20. Joh. 13, 26.

1. Die Jüden hatten neben dem Lamm eine Schüssel mit dicker Soße oder Brüh aus grob gestossenen Specereyen und bittern Salsen bereitet, zum Andencken des Strohsammlens und Ziegelstreichens in Egypten.
2. nach der Vorhersagung Ps. 109. und 141, 10.

24. Des Menschen Sohn [1] gehet zwar dahin [2], wie von ihm geschrieben [o] stehet: doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser [3], daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre.

[o] Ps. 22, 16. ꝛc. Dan. 9, 26. Luc. 24, 26. 46. Gesch. 17, 3. 26, 22. 23.

1. Sihe oben Cap. 8, 20.
2. Oder stirbet 1 Mos. 15, 2. Jos. 23, 14. 1 Kön. 2, 2.
3. Oder gut, weil es besser ist, nicht seyn, als ewig verloren seyn, und sihet man daraus, daß die Verdammte ohne Hoffnung der Erlösung sind. Es war übrigens dieses eine gemeine Red-Art der Jüden.

25. Da antwortete Judas [1], der Ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi [2]? Er sprach zu ihm: Du sagsts [3].

1. von seinem bösen Gewissen getroffen.
2. Sihe Matth. 23, 7.
3. oder, du hasts gesagt, wie du sagst, das ist, ja, es ist ihm also.

26. Da sie aber assen [1], nahm [p 2] JEsus [3] das Brot [4], danckete [5] und brachs [6], und gabs den Jüngern [7], und sprach: Nehmet [8], esset [9]: Das [10] ist [11] mein Leib [12].

[p] Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. ꝛc. 1 Cor. 11, 23. 24.

1. auf die erste Mahlzeit,
2. eine neue hochwichtige Mahlzeit vornehmend
3. in seine allmächtige Hände
4. ungesäuertes Brot, weilen kein anders damalen zu gebrauchen erlaubt ware.
5. oder gesegnet habende, das ist, nachdem Er einen Segen und Danckfagung darüber gesprochen hatte. Denn die Jüden keine Speise assen ohne vorhergehenden Segen und Danckfagung.
6. Nach dem Segen brach Ers, abermal nach der Jüdischen Gewohnheit, und weil dieses in breit-ausgewellte, dünne und hart-gebachene Kuchen formirte Brot leicht konnte gebrochen werden, daher das Brotbrechen für essen oder eine Mahlzeit halten bey den Jüden genommen wird.
7. Er legte vor einen jeden ein Stück hin, es mit der Hand zu nehmen, auch Judas war nicht ausgenommen.
8. mit Hand und Mund, daß also ohne das Nehmen, Essen und Trincken dieses keine Mahlzeit und Sacrament ist.
9. mündlich, ein anders ist essen, ein anders glauben. Essen kan nicht anderst denn mit dem Munde geschehen, sonsten müßte das Wort Essen zugleich einen eigentlichen und uneigentlichen Sinn haben. Obwohlen die Art gar unterschiedlich ist. Das Brot Essen geschiehet natürlich, und auch der Weyse nach mündlich durch eine Käuung und Verschluckung: Das Leib-Essen aber geschiehet zwar mit dem Munde des Leibes, ist aber der Art nach geistlich, übernatürlich, himmlisch, ohne Käuung, Verbeissung, Hinunterschluckung.
10. nicht allein das Brot. Denn das ist nur das äusserliche und sichtbare Zeichen des Leibs, und es kan das τοῦτο auf ἄρτον, wie bekannt, allein nicht gehen, sondern auch mit dem Brot meinen Leib.
11. nicht nur Bedeutungs- sondern wahrhafftiger Weyse, doch ohne Verwandlung. Denn das Brot wird auch gereicht, und ist die Gemeinschafft des Leibs, 1 Cor. 10, 16. bleibt also, wie es handgreifflich ist, wie zuvor wahrhafftiges Brot, sonsten wäre der Leib eine Gemeinschafft seiner selbsten.
12. mein wahrer, natürlicher, für euch in den Tod dahin gegebener Leib.

27. Und Er nahm den Kelch [1], und danckete [2], gab ihnen den [3], und sprach: Trincket [4] alle [5] daraus:

1. Kelch wird hier nicht nur vor das Gefäß, sondern auch vor das, welches darinnen ware, genommen. Die Jüden pflegten an dem Pascha nach der Mahlzeit noch einen Becher der Danckfagung von rothem Wein herum gehen zu lassen, aus welchem ein jeder einen Zug thate. Und eben dieser Becher wird von Paulo der Kelch der Danckfagung genennt, 1 Cor. 10, 16.
2. oder segnete, mit einem besondern Segen, den Kelch in die Hand nehmend, nach der Gewohnheit der Jüden.
3. unzertrennlich muß der gesegnete Kelch bey dem gesegneten Brot seyn. Denn Christus gab jenen, wie dieses, allen Aposteln, nicht als solchen, sonsten dörfften auch die Meß-Priester, die keine Apostel sind, den Kelch nicht trincken, sondern als Communicanten, welche die gantze Kirche vorstellten, vor welche Christi Blut vergossen wurde, v. 28.
4. Dieses Gebot ist nicht weniger verbindlich und als das Gebot: esset, sonsten würde es auch erlaubt seyn, das Essen zu unterlassen und an statt des Essens nur zu trincken.
5. dieses hat der Heyland ohne Zweiffel um der vorhergesehenen Kelch-Entziehung willen beygesetzt, da es bey dem Essen nicht stehet, ja es sagt Marcus noch nachdrücklicher: Und sie truncken alle daraus, Marc. 14, 23. Sihe auch 1 Cor. 11, 26-28.

28. Das [1] ist [2] mein Blut [3] des [q] Neuen Testaments [4], welches vergossen wird [5] für viele [6], zur Vergebung der Sünden [7].

[q] Jer. 31, 31.

1. Denn. Die Ursach, warum ihr alle trincken sollet, ist, weil es kein gemeiner Wein, sondern mein Blut selbst ist.
2. Das ist. Der in dem Kelch enthaltene rothe Wein ist nicht nur ein Sigill meines für euch vergossenen Bluts, sondern das ist auch mein Blut selbst mit alle seinem Verdienst und Gnade.
3. mein wahres, natürliches, mit dem Munde, ob gleich geistlich und übernatürlich, zu trinckendes Blut.
4. Die Bündnisse wurden mit Blut bestättiget. Wie nun das Alte Testament durch das fürbildende Blut des Oster-Lamms der Kälber- und Bocks-Blut 2 Mos. 24, 8. Hebr. 9, 20. gestifftet worden: also sollte auch nun das Neue Testament durch das würckliche Blut des Lammes GOttes gestifftet werden.
5. d. i. mit welchem es an dem ist, daß es zu eurer Aussöhnung solle vergossen werden, oder das bald wird vergossen werden.
6. nicht mehr für wenige, wie das Bocks- und Kälber-Blut des Alten Testaments, sondern für die gantze Welt, die sonst den Fluch hätte schmäcken müssen.
7. Ist also die Gnaden-reiche Rechtfertigung das vornehmste Legat, Frucht und Würckung des Neuen Testaments in dem Heil. Abendmahl.

29. Ich sage euch: [r] Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks [1] trincken *[2], bis an den Tag, da Ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich [3].

[r] Marc. 14, 25.

* Das ist: Wir werden hinfort keinen leiblichen Wandel mit einander haben, und das soll das Valete seyn.

1. So wurde nach Hebräischer Art der Wein genennt, so, daß also auch noch nach der Segnung der Wein wahrer Wein, und eine Frucht des Weinstocks ware.
2. Daraus erhellet, daß Christus auch selbst von dem Oster-Wein getruncken, ob Er aber auch von dem letzten Becher seines Nachtmahls getruncken, ist ungewiß, und, wenn es auch geschehen, würde es von keiner Sacramentlichen Weyse anzunehmen seyn.
3. Der Verstand ist: Mein Tod ist so nahe, daß ich über keiner Mahlzeit mehr Wein mit euch trincken werde, bis nach meiner Auferstehung, da das Königreich GOttes oder meines Vaters am herrlichsten anfangen wird, alsdann werde Ich wieder mit euch essen und trincken auf eine neue Art, nicht aus Nothdurfft der Natur, sondern zur Bestättigung meiner Auferstehung, Ap. Gesch. 10, 41. 42. Andere legens auf eine uneigentliche Art von dem ewigen Leben und dem Freuden-Wein aus.

30. Und da sie den Lob-Gesang [1] gesprochen hatten, [s] giengen sie hinaus an den Oelberg [2].

[s] Marc. 14, 26. ꝛc. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

1. Die Jüden sangen zu Anfang des Pascha-Essens den 113. und 114. Psalmen, den 115. 116. 117. und 118. Psalmen aber nach dem Essen, wenn der vierte und letzte Becher getruncken war, welches der Egyptische Lob-Gesang genennet wurde, diesen sange hier Christus mit seinen Jüngern.
2. Dieser Berg lag nahe bey Jerusalem, nemlich einen Sabbather-Weg, das ist, ohngefähr eine halbe Meile. Sihe Ap. Gesch. 1, 12.

31. Da [1] sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht [t] werdet ihr euch alle ärgern [2] an mir. Denn es stehet geschrieben [3]: [u] Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen.

[t] Marc. 14, 27. ꝛc. [u] Joh. 16, 32.

1. Unter dem Hinausgehen aus dem Eß-Saal nach dem Oelberg, welches auch Lucas sagen will, Cap. 22, 31-39.
2. d. i. ihr alle werdet euch noch in dieser Nacht, davon schon die zweyte Wache da ist, an meiner Gefangennehmung und Leiden stossen, und an meiner Person zweiffelhafftig werden.
3. Zach. 13, 7. woselbst es im Hebräischen heisset: Schlage den Hirten, das ist: Ich will das Schlagen des Hirten zulassen.

32. Wenn Ich aber auferstehe, [x] will Ich vor euch hingehen in Galiläam [1].

[x] Marc. 14, 28. 16, 7.

1. Diese Prophezeyung setzet JEsus den Jüngern zum Trost bey, daß Er sie als zerstreuete Schaafe in Galiläa wieder sammlen wolle, wie es auch geschehen, Cap. 28, 7. 8. 9.

33. Petrus aber antwortete, und sprach zu Ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.

34. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, Ich sage dir: [y] In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet [1], wirst du mich dreymal verläugnen.

[y] Marc. 14, 72. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

1. oder, wird gekrähet haben, und zwar zweymal, Marc. 14, 30. 73. d. i. die dritte Nacht-Wache oder das Hahnen-Geschrey wird nicht vorbey seyn.

35. Petrus sprach zu Ihm: Und wenn ich mit Dir sterben müßte, so will ich Dich nicht verläugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger.

36. Da kam JEsus mit ihnen [2] zu einem Hofe [1], der hieß Gethsemane [2], und sprach zu seinen Jüngern: Setzet [3] euch hie, bis daß Ich dort hin gehe, und bete [4].

[z] Marc. 14, 32. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

1. Ort, Feld, oder Weiler, da nemlich Häuser und Höfe waren,
2. das ist, eine Oel-Kelter. Dieser Hof lag an dem Oelberge, wie er auch den Namen davon hatte: Denn Gethsemane, welches ein Syrisch Wort ist, heißt so viel, als einen Oel-Hof, oder Oel-Hütte, da man die Oliven hinlegt und verwahret.
3. oder wartet,
4. in der Devotion die Feinde zu erwarten,

37. Und nahm zu sich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi [1], und fieng an [2] zu trauren und zu zagen [2].

[a] Marc. 14, 33.

1. Jacobum und Johannem, welche drey Er auch sonsten in schwehren Fällen zu sich zu nehmen pflegte, Matth. 17, 1-5. Marc. 5, 37.
2. oder, die allerschwehrste Zusammendrückung des Hertzens zu haben. Wordurch Christi höchste Betrübniß und Seelen-Angst zu erkennen gegeben wird, welche Ihm den blutigen Schweiß hat ausgedrückt, Luc. 22, 44. und Ihn ankommen, nicht so sehr aus Furcht des vorschwebenden grausamen Todes, dergleichen auch viele Märtyrer ohne Furcht haben ausgestanden: als vielmehr aus der Empfindung des Göttlichen Zorns, der aufgenommenen Sünden und hölischen Straffen, Jes. 53, 4. 5. 6. Gal. 3, 13.

38. Da sprach JEsus zu ihnen: Meine Seele * ist betrübt [1] bis an den Tod [2]: bleibet hie [3], und wachet mit mir.

* Geistliche Leiden Christi im Garten.

1. ist um und um, oder gantz mit Traurigkeit umgeben, und gleichsam umringet.
2. Dieses drücket die äusserste Todes-Noth aus, Richt. 16, 16. Jon. 4, 9.
3. nicht, daß sie Ihm helffen, oder mit Ihm leiden sollten, sondern auf daß sie Zeugen wären seines Leidens, und durch sein Exempel gestärcket würden, wann sie künfftig auch würden etwas leiden müssen um des Namens Christi willen.

39. Und gieng [b] hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, und betete, und sprach: Mein Vater, ists möglich [1], so gehe dieser Kelch [2] von mir, doch nicht wie Ich will [3], sondern wie Du willst [4].

[b] Marc. 14, 35. 36. Luc. 22, 41. 42. Joh. 12, 27. Hebr. 5, 7.

1. Diese Bitte war bedingt, und ob es wohl an sich nicht unmöglich ware, daß Christus dieses schwehren Leidens hätte ermanglen können, so war es doch um des Göttlichen Rathschlusses und Willens halben unmöglich.
2. dieses Leiden, sihe Matth. 20, 22. und Zorn GOttes, Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. 22. Jer. 25, 15. &c. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ezech. 23, 32. Hab. 2, 16.
3. nach meinem menschlichen, bedingten und hier unkräfftigen Willen, der von dem Göttlichen unterschieden, aber Ihm nicht entgegen, sondern unterworffen ist.
4. nach deinem Göttlichen Rath und Willen, welcher auch mein persönlicher Wille ist.

40. Und Er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41. [c] Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung [1] fallet. [d] Der Geist [2] ist willig, aber das Fleisch [3] ist schwach [4].

[c] 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. [d] Röm. 7, 18. Gal. 5, 17.

1. in Versuchung, sihe Marc. 14, 38. in die Stricke des Satans über meiner Person und Lehre wegen des grossen Leidens.
2. eure geistliche durch die Wiedergebürt erlangte Art, oder das Hertz und Gemüth, so fern es durch den Heil. Geist erneuert und wiedergeboren ist.
3. die auch in den Wiedergebornen noch übrige Verdorbenheit
4. den Versuchungen zu widerstehen.

42. Zum andern mal gieng Er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, Ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille.

43. Und Er kam, und fand sie aber schlaffend, und ihre Augen waren [1] voll Schlaffs.

1. oder beschwehret: mehr für Traurigkeit, als natürlicher Müdigkeit. Sihe Luc. 22, 45.

44. Und Er ließ sie, und gieng abermal hin, und betete zum dritten mal, und redete dieselbigen Worte.

45. Da kam Er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach [c]! wollt ihr nun schlaffen und nicht wachen [1]? Sihe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn [2] in der Sünder [3] Hände überantwortet wird. [c] Marc. 14, 41.

1. oder, schlaffet nur fort, und ruhet, welches entweder als ein Rath, oder Verweiß kan angesehen werden.
2. Sihe Matth. 8, 20.
3. das ist, der Heyden, Gal. 2, 15.

46. Stehet [f] auf, lasset uns gehen [1]: sihe, er ist da, der mich verräth. [f] Joh. 14, 31.

1. nemlich nicht zu fliehen, sondern denen entgegen zu gehen, die mich fangen wollen. Hiemit gibt Christus zu verstehen, daß Er sich allerdings in den Willen GOttes ergeben, und gutwillig und unerschrocken zum Tod gehe.

47. Und als Er noch redete, sihe, [g] da kam Judas, der zwölffen einer, und mit ihm eine grosse Schaar [1], mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohenpriestern, und Aeltesten des Volcks [2].

[g] Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Ap. Gesch. 1, 16.

1. nemlich ein gantzer Hauffe Römischer Soldaten, die den Tempel bewachten, nebst den Dienern der Hohenpriester und Pharisäer, Joh. 18, 3. welche unter dem Gebiet des Tempel-Hauptmanns stunden.
2. nemlich gesandt.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen [1] werde, der ists, den greiffet.

1. War die Gewohnheit der Jüden, wie auch anderer Völcker, und wird Judas auch sonsten Christo so begegnet seyn. Hier aber war dieser Kuß und Gruß den fremden Soldaten auch ein Zeichen der Verrätherey. Sonst war entweder ein Kuß des Grußes, 1 Mos. 29, 11. 33, 4. 2 Mos. 4, 27. oder ein Abschieds-Kuß, 1 Mos. 31, 55. Ruth 1, 14. 2 Sam. 19, 39. 1 Kön. 19, 20. Tob. 10, 13. Ap. Gesch. 20, 37. vornemlich aber war der Kuß ein Zeichen der Treue, Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. und der Liebe 1 Petr. 5, 14. welche Judas mit diesem Kuß auch verstellter Weyse vorgeben, und sich anstellen wollte, als wollte er seinen Meister grüssen, oder von ihm Abschied nehmen.

49. Und alsbald trat er zu JEsu, und sprach: Gegrüsset * seyst du, Rabbi [1]: Und [h] küssete ihn. [h] 2 Sam. 20, 9.

* Das ist böse Teutsch, wir grüssen also auf Teutsch: Guten Abend, Glück zu, &c. 1. Sihe Matth. 23, 7.

50. JEsus aber sprach zu ihm: [i] Mein Freund [1], warum bist du kommen [2]? Da * traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn [3]. [i] Luc. 22, 48.

* Leiblich Leiden Christi im Garten.

1. oder Gesell, 2. oder, bist du darzu hier? nemlich mich zu verrathen. 3. nahmen ihn gefangen.

51. Und sihe, einer [1] aus denen, die mit JEsu waren, reckete die Hand aus, und [k] zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb [2] ihm ein Ohr ab. [k] Marc. 14, 47. Luc. 22, 50.

1. nemlich Simon Petrus Joh. 18, 10. 2. nahm sein Ohr weg.

52. Da sprach JEsus zu ihm: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt *[1], der soll durchs Schwerdt [2] umkommen **[3].

* Das Schwerdt nehmen, die es ohn ordentliche Gewalt brauchen.

** Das ist: Er ist in des Schwerdts Urtheil gefallen, ob wohl zuweilen des Schwerdts Gewaltigen, um seiner Busse, oder ander Ursache solches Urtheil nicht vollführen. Also bestättiget Christus das Schwerdt.

1. wer als eine Privat-Person, ohne Beruff und Göttlichen Befehl, unbefugt, unzeitig, und aus eigener Rache das Schwerdt nimmt, das ist, braucht, jemand zu schlagen, oder zu tödten.
2. der Obrigkeit, als welcher zu dem Ende das Schwerdt gegeben worden, die Todtschläger mit dem Tod zu straffen, 1 Mos. 9, 6. Röm. 13, 4. Offenb. 13, 10.
3. oder wieder getödtet werden: Man kan aber dieses auch von der diesen Böswichtern angedroheten gerechten Rache GOttes verstehen, demnach ist Duelliren eine schwehre Sünde, und der Göttlichen Rache unterworffen.

53. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten [1], daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legionen *[2] Engel?

* Legion ist eine Zahl von 6000. ohngefähr.

1. Christus hätte zwar aus eigener Macht diesen Engeln befehlen können, er hat sich aber dieses Engel-Diensts freywillig entäussert, Phil. 2, 6. &c.
2. Eine Legion ware bey den Römern eine grosse Anzahl Kriegs-Leute, bald von 6000. bald von 6666. bald von 3000. zu Fuß und 300. zu Pferd, bald 6000. zu Fuß und 600. zu Pferd, daß also hier wohl etlich und siebenzig tausend Engel gemeynt sind, so muß also ihre Anzahl gar groß seyn.

54. Wie würde aber [1] die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen. 1 Ps. 22, 7.

55. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Schaaren: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen. Bin ich doch täglich gesessen [1] bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.

1. Sihe Matth. 5, 1.

56. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden [1] die Schrifften der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger [2], und flohen.

1. dem Erfolg nach in allen Umständen 2. Doch ist Petrus mit einem andern Jünger geblieben, oder, welches wir vorziehen, gleich wieder unterwegs umgekehret, Joh. 18, 15.

57. Die aber JEsum gegriffen hatten, [m] führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas [1], dahin die Schrifftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten. [m] Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.

1. zuvor zwar zu Hannas, Caiphä Schwähr, Ehren halben, hernach aber zu Caipha, der dasselbe Jahr Hoherpriester war. Sihe Joh. 18, 13. 24.

58. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in den Pallast des Hohenpriesters, und gieng hinein, und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

59. Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der gantze Rath [1], sucheten falsch Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten,

1. nemlich der grosse Rath. Sihe oben Cap. 5, 22.

60. Und funden keins. Und wiewol viel falscher Zeugen herzu traten, funden sie doch keins [1]. Zuletzt traten herzu [n] zween falsche Zeugen, [n] 1 Kön. 21, 13. Ps. 35, 11. 12.

1. welches sich schickete oder reimete, und das zur Todes-Straffe genug und gültig wäre. Sihe Marc. 14, 56.

61. Und sprachen: Er hat gesagt: [o] Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen [1]. [o] Cap. 27, 40. Marc. 14, 58. 15, 29.

1. Dieses Zeugniß kömmt weder mit den Worten Christi, noch ihrem Verstand überein: Sihe Joh. 2, 18. 19. dann Christus daselbst nicht gesaget hatte, ich kan, oder ich will den Tempel abbrechen &c. sondern brechet ihr diesen Tempel ab: Nemlich, meinen Leib, Joh. 2, 21. nicht aber den steinernen Tempel zu Jerusalem, dahin sie es allhie boshaffter Weyse deuten wollen.

62. Und der Hohepriester stund auf [1], und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen [2]?

1. denn die Richter pflegten zu sitzen, wenn sie aber eine Gottslästerung hörten, aufzustehen.
2. Oder, was zeugen diese wider dich, was ist das vor eine grosse Beschuldigung? Daraus lässt sich nicht schliessen, daß, weil man bey offenbaren personal Injurien schweigen kan, man auch sein Glaubens-Bekänntniß verschweigen dörffe.

63. [p] Aber JEsus [1] schwieg stille [2]. Und der Hohepriester antwortete, und sprach zu ihm: Ich [q] beschwere dich [3] bey

bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob Du seyest Christus, der Sohn GOttes [4]?

[p] Jes. 53, 7. Ap. Gesch. 8, 32. 1 Petr. 2, 23. [q] 1 Kön. 22, 16.

1. Zeiget damit an, die Anklage sey so ungegründet, daß sie keiner Antwort werth.
2. den Sündern zu gut, damit dieselbe nicht auf ewig verstummen dürfften. Ps. 31, 18. 19.
3. Das war die Gewohnheit nach dem Gesetze, 3 Mos. 5, 1. 1 Kön. 22, 16.
4. So war es in der Jüdischen auch abgefallenen Kirche ohne Zweiffel, daß der erwartete Christus der Sohn GOttes seye, Ps. 2, 2. 7.

64. JEsus sprach zu ihm: [r] Du sagests [1]. [s] Doch sage ich euch: Von nun an [2] wirds geschehen, daß ihr [t] sehen werdet des Menschen Sohn [3] sitzen zur Rechten [4] der Krafft [5], und kommen in den Wolcken des Himmels [6].

[r] Ps. 116, 10. 119, 46. 47. 48. Matth. 10, 32. 16, 16. Joh. 1, 23. Röm. 10, 9. 2 Cor. 4, 13. 1 Tim. 6, 12. [s] Cap. 16, 27. Marc. 14, 62. ꝛc. [t] Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 31. Marc. 13, 26. Luc. 21, 27. 22, 69. Ap. Gesch. 1, 11. 1 Thess. 4, 16. 17. Offenb. 1, 7.

1. Siehe oben v. 25.
2. Jetzo, nachdem ich von euch werde hingerichtet seyn,
3. Mich, den bißher Erniedrigten, Siehe Matth. 8, 20.
4. Das ist, auferweckt von den Todten, erhöhet und verherrlichet Ap. Gesch. 2, 33. Röm. 1, 4. Siehe auch Marc. 16, 19.
5. Oder GOttes. Siehe Luc. 22, 69.
6. d. i. sein Königreich durch die Predigt des Evangelii mit Macht aufrichten, welches auch von da an also ist erfüllet worden. Andere erklären dieses von dem Gericht über die Jüden, andere von dem Jüngsten Gerichte.

65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider [1], und sprach: Er hat GOtt gelästert [2], was dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret.

1. Nicht seinen Hohepriesterlichen Rock, welchen er ausser dem Tempel nicht an hatte, sondern sein gemein Ober-Kleid, welches auch der Hohepriester, wiewohl nicht über einen Todten, 3 Mos. 10, 6. 21, 4. 10. doch absonderlich bey Anhörung einer Gottslästerung, 2 Kön. 19, 1. nach der Gewohnheit der Jüden und anderer Morgenländischen Völcker, zerreissen durffte.
2. Daraus erhellet, daß sie die Aussage Christi von dem wahren, natürlichen Sohn GOttes verstanden haben.

66. Was düncket euch? Sie antworteten, und sprachen: [u] Er ist des Todes schuldig. [u] Jer. 26, 11.

67. Da [x] speyeten [1] sie [2] aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht [3],

[x] Ps. 69, 8. 10. 20. 21. Jes. 50, 6. 53, 3. ꝛc. Joh. 19, 3.

1. Siehe Matth. 27, 30.
2. die Diener und Männer, die JEsum hielten. Siehe Luc. 22, 63.
3. diese mit flacher Hand, jene mit Fäusten.

68. Und sprachen: Weissage uns, Christe [1], wer ists, der dich schlug?

1. Also verspotteten sie sein Propheten-Ammt, nachdem sie ihm das Angesicht verdeckt hatten, Marc. 14, 65. Luc. 22, 64.

69. Petrus aber [y] saß draussen [1] im Pallast, und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Und Du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa [2].

[y] Marc. 14, 54. 66. 67. Luc. 22, 55. 56.

1. im Hof des Hohenpriesterlichen Pallasts,
2. dem Galiläer, so wird er geheissen, weil er zu Nazareth, einer Stadt in Galiläa, auferzogen war. Siehe v. 71. und Matth. 2, 23. Du bist auch seiner Jünger einer Joh. 18, 17.

70. Er läugnete aber vor ihnen allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagest.

71. Als er aber zur Thür hinaus gieng, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth.

72. Und er läugnete abermal, und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht [1].

1. d. i. ich gehöre ihm nicht an, bin nicht sein Jünger, weiß nichts von ihm.

73. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden [1], und sprachen zu Petro: Wahrlich, Du bist auch einer von denen, denn deine Sprache [2] verräth dich [3].

1. So wohl eine Magd, Luc. 22, 59. als auch Knechte Joh. 18, 26.
2. die Galiläische, welche nicht so nett als die zu Jerusalem war.
3. Oder, macht dich offenbar.

74. Da hub er an sich zu verfluchen [1] und zu schweren: Ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krähete der Hahn [2].

1. sich allen Fluch, alle Straffe und Rache GOttes anzuwünschen. Siehe 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. Neh. 10, 29. Gesch. 23, 12. 14.
2. Im Talmud stehet zwar, daß in Jerusalem kein Hahn gewesen seye, allein anderstwo widerspricht sich dieses Lügen-Buch selbsten.

75. Da [z] 1 dachte Petrus an die Worte JEsu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird [2], wirst du mich dreymal verläugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich. [z] Marc. 14, 72. ꝛc.

1. nachdem er von Christo angesehen wurde. Siehe Luc. 22, 61.
2. wird gekräher haben. Siehe oben v. 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WOhl dem, der, wenn es zum Sterben kommt, sich durch Betrachtung der letzten Dinge wohl darzu anschickt, gerne davon redet, und reden höret, und also sein Leben gottseelig vollendet.

v. 2. Schönes Zeichen der Gottheit und Liebe Christi, weil er sein Leiden gewußt, und sich doch willig eingestellet.

v. 3. Alle Stände, Geistliche und Weltliche, die Vorsteher der Kirche und Policey nebst den Aeltesten des Volcks haben sich wider Christum versammlet, ihn zu tödten: Sauge aus dem Gifft dieser Teufelischen Bosheit diesen tröst- und erfreulichen Honig, daß dein JEsus ein allgemeiner Erlöser ist, welcher vor die Sünden aller Stände genug gethan, und eine ewige Erlösung erfunden hat. Hebr. 9, 12.

v. 4. Die unschuldige mit List unterdrücken, ja gar nach Blut dürsten, sollen das Geistliche thun? Ach! daß es so unerhört wäre, als es abscheulich ist!

v. 5. Verdammte Statisterey! was machest du in dem Heiligthum? Ach! daß nur nicht noch heute der geistlosen Geistlichen viele wären, welche die Häffe der Menschen mehr fürchten, als GOtt, Ps. 14, 5. 53, 6. und an statt auf das Fest der Devotion abzuwarten, mit Politischen und manchmalen Teufelischen Streichen umgiengen.

v. 6. Simon war nicht undanckbar nach seiner Reinigung. Gehe hin, und thue desgleichen.

v. 7. GOtt gebrauchet öffters schwache Werckzeuge zu Ausführung seiner geheimen Wege, welche es denen Männern in Christo bevorthun.

v. 8. Irrthum, Schwachheit, Ubereilung hänget auch den Heiligen an, auch in seinen Boten findet GOtt Thorheit, Hiob 4, 18. welche die Gottlose weydlich zu mißbrauchen wissen, und sich selber schaden.

v. 9. Der schändliche Geitz darff die Armen, nach denen er doch nichts fraget, und den Gottesdienst, an den er nichts wenden mag, zum Deckel seiner Bosheit vorwenden. 1 Sam. 15, 21. Marc. 7, 11. Joh. 12, 6.

v. 10. Wie holdseelig ist der HErr, daß er die ihm beschehende Ehre und Liebe theuer achtet, lobet, und von andern nicht will geschändet wissen. Christo geschenckt, ist wohl angelegt.

v. 12. Nicht alle Anzeigungen sind zu verachten, es gibt auch Göttliche, Ap. Gesch. 7, 25.

v. 13. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. Ps. 112, 3. 6. Sprüchw. 10, 7. Gal. 6, 8. Phil. 4, 18. und ihr Name ist wie eine ausgeschüttete gute Salbe. Pred. 7, 2. Hohel. 1, 2.

v. 14. O! des verfluchten Geitzes, der noch heute Christum, Religion, Dienst, Länder, Menschen-Blut, Treue und Glauben verkaufft, und sich der Sünde noch rühmet. 1 Tim. 6, 9.

v. 17. Dem Gottesdienst solle man nach Verordnung der Heil. Schrifft ohne Zerstümmelung abwarten.

v. 18. Aus dem tieffesten Stand der Erniedrigung JEsu leuchteten doch die helleste Strahlen der Göttlichen Allwissenheit, und Macht über die Hertzen, sie wie die Wasser-Bäche zu leiten, hervor.

v. 20. Wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopfert. Das ist das rechte Ostern, JEsum, das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt, im Glauben essen, und ihm aus gantzer Macht vertrauen. Laßt uns dieses Ostern halten nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalckheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. 1 Cor. 5, 7. 8.

v. 21. Ein Böswicht und Heuchler fand sich unter den 12. Aposteln: Ists Wunder, wann in Kirchen und heiligsten Versammlungen?

v. 24. Besser nie geboren, als ewig verloren.

v. 25. Gewohnte Sünde ist unverschämt, und hat eine Huren-Stirne. Heuchler meynen, man kenne sie nicht.

v. 26. Gelobet sey der HErr, der uns ein Gedächtniß seiner Wunder-Liebe und Todes gestifftet hat.

v. 27. Sollte man nicht alle aus dem Kelch der Danckfagung trincken lassen, bey so deutlicher Verordnung und Befehl: Trincket alle daraus? Aendert man doch eines Menschen Testament nicht. Gal. 3, 15.

v. 28. Der Opfer-Leib und das Opfer-Blut JEsu ist die Versöhnung für unsere Sünde, 1 Joh. 2, 2. Ach! laßt uns dieses Versöhn-Opfer im Glauben ergreiffen, nach Christi Einsetzung geniessen, und unsre Seelen damit stärcken, laßt uns die Pfosten unserer Hertzen mit diesem Versöhn-Blut bestreichen, daß der Würg-Engel bey uns fürüber gehe. 2 Mos. 12, 7. 13.

v. 30. Das H. Liebes-Mahl ist ein Mahl der Danckfagung. Sollten wir nicht auch einen Lobgesang anstimmen, daß uns JEsus mit seinem heiligen Leib gespeiset und mit seinem Blut getränckt hat.

v. 33. Guter Wille hat sich für Vermessenheit zu hüten.

v. 36. O Sünde, Sünde! was vor ein abscheuliches Ubel bist du, Christus schwitzet Blut, so du ihm ausgepreßt.

v. 39. Man darff wohl den himmlischen Vater um Abwendung des Creutz-Kelchs anflehen, doch muß man alles seinem väterlichen Willen überlassen: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willt.

v. 40. Ach! wie schwach, wie schläffrig, wie niedergeschlagen sind wir in der Anfechtung, wie gar fehlt es an geistlicher Wachsamkeit, am Gebet und Munterkeit, daß auch alle Aufmunterungen vergebens sind. Darum HErr! habe Gedult mit uns, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

v. 42. Süs-

v. 42. Süsser JESU! Danck sey dir, daß du für mich und alle Menschen den bittern Kelch geschmäcket: deß will ich mich trösten im Leiden, Creutz und Tod.

v. 47. Den Feinden Christi muß Gewalt und List zum Behelff ihrer Bosheit dienen.

v. 49. Verfluchter Judas-Gruß und Kuß! so machts die verdammte Welt, ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, Ps. 55, 22. Liebes-Zeichen sind die Losung, und Verrätherey das Absehen.

v. 50. Unbegreiffliche Langmuth! einen Verräther straffen mit Gelindigkeit, Göttliche Weisheit! einem falschen Hertzen aufdecken seine Bosheit, heilige Gerechtigkeit! einem Gottlosen sein Gewissen rühren mit Freymüthigkeit.

v. 52. Christi Reich braucht keinen Schwerdt-Streich. Leiden und Beten sind die besten Waffen.

v. 53. Hat Ein Engel das gantze Heer Sanheribs, hundert und fünff und achtzig tausend Mann geschlagen: 2 Kön. 19, 35. Wie viel könnten nicht sechs tausend und noch mehr ausrichten? Darum zage nicht in deinem Leiden, wenn es des Vaters Wille und dir gut ist, so fehlet es ihm an Macht und Mitteln nicht, dir zu helffen.

v. 54. Christi Leiden, wie vorgesehen, so geschehen.

v. 55. Das sind die Waffen der falschen Kirche, Schwerdt, Stangen und weltlicher Gewalt. Lehrern begegnet sie wie Mördern. 1 Kön. 22, 24. Jer. 20, 2. 26, 11. Matth. 23, 37. O des Greuels!

v. 58. Wer sich gern in Gefahr gibt, der verdirbt drinnen, Sir. 3, 27.

v. 60. Mercke Seele! dein Heyland büsset das falsche Zeugniß deiner Zungen, deine Gleißnerey, betrüglichen Vorwand, Verspeyen, Schmähen und Schänden, dich für jenem Gericht deßhalben zu vertreten.

v. 63. Wenn Richter und Zeugen zugleich Kläger und Widersacher sind, und handgreifflich unschuldige Worte und Wercke lästern und verdrehen, so ist Schweigen und Unrecht leiden das beste.

v. 64. Ob man wohl schweigen darff, wenn es nur um uns zu thun ist, so darff man hingegen nicht schweigen, wenn es GOttes Ehre, den Glauben und Bekänntniß anbetrifft, sondern da muß man bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist. 1 Petr. 3, 15. Da darff man die Gottlose an das zukünfftige Gerichte mahnen, ob sie wie Felix erschrecken möchten.

v. 65. So weit können die verblendete Satans-Knechte verfallen, daß sie die Wahrheit vor Gotteslästerung, und die Gotteslästerung vor Wahrheit achten darffen.

v. 66. Laß dich den Schein nicht blenden, ansehnliche und zahlreiche Versammlungen, welche Recht und Macht zu haben vorgeben, und bey welchen alles ordentlich herzugehen scheinen möchte, können doch über den Unschuldigen das ungerechteste Urtheil fällen: Er ist des Todes schuldig.

v. 67. Wen die Obere verdammt haben, den trit der Pöbel mit Füssen: Darum hüte dich vor bösen Exempeln.

v. 69. Vermessenheit bringt Hertzenleyd!

v. 75. Stosse dich nicht an Petri Fall, sondern richte dich vielmehr auf an seiner Busse. Hast du mit ihm schwehr und offt gesündiget, so gedencke auch mit ihm an das Wort JEsu, welches dich zur Busse rufft, gehe hinaus von der Welt und deinem bißherigen Sünden-Stand, und weine bitterlich. Ps. 6, 9. Joel 2, 12. Luc. 7, 33. 2 Cor. 7, 10. Jac. 4, 9.

Gebet.

UNschuldiges Lamm GOttes! das der Welt Sünde trägt, dein Volck hat sich wider dich versammlet, dich zu creutzigen und zu tödten, dein eigener Jünger, der dein Brot aß, hat dich mit Füssen getreten, und mit einem verfluchten Kuß verrathen, deine liebe, dir sonsten getreu gebliebene Jünger, haben sich mit Vermessenheit, genommenem Aergerniß und deiner Verlassung an dir versündiget, du bist in die Hände der Sünder und Gottlosen gerathen, wie ein Mörder mit Schwerdten und mit Stangen von Soldaten gefangen genommen, von einem gottlosesten Richter zu dem andern geschleppet, von falschen Zeugen schändlich verklaget, jämmerlich zugerichtet, verspeyet, ins Angesicht geschlagen, verspottet, verhöhnet und verdammt worden, selbst Petrus der Fels ist auf eine Thorheit gerathen und hat dich dreymal verläugnet, ja der dir gebührende Zorn GOttes und die Sünden der Welt haben dir blutigen Schweiß ausgepreßt, und dennoch hast du dieses dein Leiden mit höchster Gedult angetreten, dich auf deine Begräbniß salben lassen, und ein immerwährendes Abschieds-Gedächtniß deiner Liebe und Erlösungs-Gnade durch sacramentliche Einsetzung deines Leibes und Blutes gestifftet. Ach! dieses alles hast du mir zu gut und meinet willen und an meiner statt gethan, und über dich ergehen lassen, dein Tod ist mein Leben, deine Verlassung meine Annehmung, deine Gefangennehmung meine Befreyung, deine Bande meine Erlösung, deine Anklage meine Lossprechung, dein Speichel meine Ehre, deine Schläge mein Heyl, dein Spott und Hohn meine Herrlichkeit, deine Verdammung meine Rechtfertigung, dein Blutschweiß meine Versöhnung, deine Salbung meine Erneuerung, dein Leib und Blut das gewisseste Pfand meiner ewigen Seeligkeit: meine Untreue, mein an dir genommenes Aergerniß, meine Verlassung, meine Gemeinschafft mit den Gottlosen, meine Falschheit, meinen Zorn, Hochmuth, Verläugnung, kurtz, alle meine Sünden hast du gebüsset, den Zorn GOttes, die Anklage des Gesetzes, die Macht der Hölle, die Gewalt des Teufels, das auf mich wartende schröckliche Gerichte hast du von mir abgewendet, und mir den Himmel erworben, wie soll ichs dir, o Erlöser! ewiglich verdancken? ach laß mich dein durch dein theures Blut erkauffstes Eigenthum seyn und bleiben in Ewigkeit. Amen.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

JEsus als der wahre Meßias und ewige Hohepriester erwiesen durch seine würckliche schmählichste Creutzigung, allerseeligstes Sterben, und auf seinen Tod erfolgte Wunder, wobey erzählt wird I. Christi Stellung vor das weltliche Gerichte Pilati. v. 1. 2. II. Judä Reu und Verzweiffung. v. 3-10. III. Pilati Inquisition. v. 11-14. IV. Fürschlag zu des unschuldig-verhafften Befreyung. v. 15-18. V. Warnung seines Weibs. v. 19-23. VI. Waschung der Hände. v. 24. 25. VII. Verurtheilung. v. 26-30. VIII. Christi schmähliche Ausführung. v. 31. 32. IX. Schmertzliche Creutzigung. v. 33. 34. X. Verhöhnung. v. 35-49. XI. Seeligster Versöhn-Tod. v. 50. XII. Diesen Versöhn-Tod bekräfftigende Wunder. v. 51-54. XIII. Herrliche Begräbniß. v. 55-66. Und dieses alles nach den Schrifften Mosis und der Propheten.

ES[a] Morgens[1] aber hielten alle Hohepriester und die Aeltesten des Volcks einen Rath[2] über JEsum, daß sie ihn tödteten.

[a] Ps. 11, 2. Marc. 15, 1. Luc. 22, 66. Joh. 18, 28.

1. In der Frühzeit, gleich am Tage
2. Der grosse Rath kame nun an dem gewöhnlichen Ort zusammen.

2. Und bunden ihn[1], und führeten ihn hin, und [b] überantworteten[2] ihn dem Landpfleger[3] Pontio Pilato[4].

[b] Luc. 23, 1.

1. durch ihre Diener,
2. nach seiner Vorhersagung. Sihe oben Matth. 20, 18. 19.
3. oder, Statthalter, nemlich des Römischen Käysers Tiberii, über das Jüdische Land. Luc. 3, 1. welcher nicht nur ein gemeiner Procurator und Einnehmer der Einkünfften war, sondern auch die hohe Jurisdiction hatte, welchem demnach Christus, als einer, der nach der Jüden Meynung die Majestät beleydiget hatte, übergeben, (dann die Jüden durfften hinfort niemand mehr an dem Leben straffen, ohne vorgehende Bewilligung der Römischen Statthalter, wie sie selbst bezeugen, Joh. 18, 31.) nach GOttes weisem Rath aber vor Jüden und Heyden mußte gecreutziget werden, welches keine Jüdische sondern Römische Todes Straffe war.
4. dessen gedenckt der Römische Schreiber Tacitus, sagend: Der Ansteller des Christlichen Namens ist Christus, der unter der Regierung Tiberii durch den Statthalter Pontium Pilatum ist hingerichtet worden.

3. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn[1], und brachte herwieder[2] die dreyssig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten[3],

1. Es war keine wahre Reue, wie Petrus hatte, dann sie war ohne Besserung des Lebens, ohne Glauben, ohne Hoffnung auf die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes. Paulus nennet eine solche Reue, wie Judas hatte, eine Traurigkeit der Welt, welche den Tod wircket. 2 Cor. 7, 10.
2. kehrete wieder
3. nemlich gleich damals, da sie noch versammlet waren.

4. Und sprach: Ich habe übel gethan[1], daß ich unschuldig Blut[2] verrathen habe.

1. Oder, gesündiget,
2. d. i. einen Unschuldigen

5. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da sihe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon[1], gieng hin, und [c] erhenckte sich selbst[2].

[c] Ap. Gesch. 1, 18.

1. an einen einsamen Ort,
2. oder, erwürgete (sich selbst) sihe Ap. Gesch. 1, 18. Es wird zwar viel von dem Tod Judä gestritten, weil seine Erhenckung nicht wohl mit der Erzählung Ap. Gesch. 1, 18. scheinen möchte überein zu kommen, man bleibt aber billich bey beyden Texten, daß nemlich Judas aus Verzweiffung sich selbst erhenckt habe, und daß man ihn darauf der Gewohnheit nach als einen Selbst-Mörder zur Schande von einem hohen Ort herunter gestürtzt, wodurch es geschehen, daß er entzwey geborsten und sein Eingeweide ausgeschüttet habe.

6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den GOttes-Kasten[1] legen, denn es ist Blut-Geld[2].

1. Korbana, so wurde der heilige Schatz genennt. Sihe Matth. 15, 5.
2. Oder, ein Blut-Lohn der Verrätherey, welcher unheilig ist. Sihe 5 Mos. 23, 18.

7. Sie hielten aber einen Rath, und [d] kaufften einen Töpfers-Acker[1] darum, zum Begräbniß der Pilger[2].

[d] Ap. Gesch. 1, 19.

1. welcher eines Töpfers gewesen,
2. das ist, der Fremden, die zu Jerusalem keine Begräbniß hatten, dann es damals bey den Jüden keine gemeine Begräbnissen gabe, sondern fast ein jeder hatte sein besonders Grab auf seinem eigenen Gut. Oder kan man insonderheit die Fremden, die nicht von der Jüdischen Religion waren, mit welchen die Jüden, auch nach ihrem Tod keine Gemeinschafft haben wollten, verstehen.

8. Daher ist derselbe Acker genennet der Blut-Acker[1], bis auf den heutigen Tag[2].

1. weilen er um ersitgedachtes Blut-Geld erkaufft worden ist. v. 6.
2. So daß es zu Bevestigung der Wahrheit eine bekannte Sache wurde. Sihe Ap. Gesch. 1, 19.

9. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias[1], da er spricht: Sie haben genommen dreyssig Silberlinge[2], damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie[3] kaufften[4] von den Kindern Israel.

1. Es sind zwar diese Worte mehr aus Zacharia Cap. 11, 12. 13. als Jeremia genommen, jedoch weilen es bey den Jüden gemein ware, auf unterschiedliche Stellen zugleich zu sehen und sie zusammen zu ziehen, auch Jeremias Cap. 32, 7. 14. nicht Zacharias, eines erkauffen Ackers, welcher diesen Acker vorgebildet, gedencket, so sihet man, daß hier nichts ungewöhnliches geschehen ist, sondern Jeremias recht mit Zacharia ist verbunden worden. Die andere Muthmassungen haben keinen Grund.
2. den Werth dessen, der da ist geschätzet worden: Nemlich Christi. Zach. 11, 13. wird Christus selbst redend eingeführet, Matthäus aber sihet mehr auf den Verstand, als die Worte des Propheten, redet von Christo in der dritten Person, anzuzeigen, daß diese Weissagung allhie an Ihm erfüllet worden.
3. die Jüden
4. geschätzet haben: Dann so viel haben die Obersten der Jüden dem Verräther

räther Juda angeboten, und verheissen, daß er ihnen Christum in die Hände liefferte.

10. Und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HERR befohlen hat [1].

1. Sihe Jer. 32, 6. 25. 26.

11. JEsus aber stund [e] vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragete ihn, und sprach: Bist Du der Jüden König [1]? JEsus aber sprach zu ihm: Du sagests [2].

e Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. 37.

1. Nemlich auf den die Jüden, als ihren Meßiam, und Erlöser warten.
2. d. i. Ja, Ich bins, sihe oben Cap. 26, 25. und also bekannte er vor Pilato ein gutes Bekänntniß, 1 Tim. 6, 13.

12. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, [f] antwortete er nichts [1]. f Jes. 53, 8.

1. Weilen die Lästerungen keiner Antwort werth waren, weil er willig für uns litte, und der Landpfleger den Ungrund auch ohne seine Verantwortung wohl wußte.

13. Da sprach Pilatus zu Ihm: Hörest du nicht, wie hart [1] sie dich verklagen?

1. Wie viel Dinge sie wider dich zeugen? Oder, wie vieler Dinge sie dich beschuldigen? Sihe Luc. 23, 2.

14. Und Er antwortete ihm nicht auf ein Wort [1], also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

1. auf keine Sache, als welches bey klarer Unschuld unnöthig ware.

15. Auf das Fest [1] aber hatte der Landpfleger [3] Gewohnheit [2], dem Volck einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wollten. g Luc. 23, 17.

1. nemlich der Ostern. Sihe Marc. 15, 6.
2. War eine böse Gewohnheit der Jüden, Joh. 18, 39. welche auch bey andern Völckern gebräuchlich gewesen.

16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen *[1] vor andern, der hieß Barrabas.

* Matthäus will sagen, daß Pilatus den ärgsten Mörder habe wollen fürschlagen, damit die Jüden nicht für ihn bitten könnten. Aber sie hätten ehe den Teufel selbst los gebeten, ehe sie GOttes Sohn hätten los lassen seyn. So gehets noch heutiges Tages, und allezeit.

1. einen verruffenen und verschreyten offenbaren Mörder und Aufrührer. Sihe Marc. 15, 7. Luc. 23, 19. Joh. 18, 40.

17. Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollet ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam oder JEsum, von dem gesagt wird, er sey Christus *?

* Pilatus redet höhnisch zu den Jüden, und spricht: Ihr saget, dieser sey Christus, das ist, König, (wie ihrs nennet) ich sehe aber, daß er ein armer unschuldiger Mensch ist. Also auch Marc. 15, 9.

18. Denn er wußte wohl, daß sie Ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Und da er auf dem Richt-Stuhl [1] saß, schickete sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten [2]: ich habe heute viel erlitten im Traum von seinet wegen [3].

1. dem erhabenen Stuhl, auf welchem der Richter saß, wenn er Rechts-Sachen verhörte.
2. d. i. Unschuldigen.
3. d. i. sie habe in der Früh-Stunde einen sehr angsthafften Traum von JEsu gehabt, dadurch sie als in einem göttlichen Traum überzeugt worden, daß er unschuldig sey.

20. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volck, daß sie um [h] Barrabas bitten sollten, und JEsum umbrächten. h Marc. 15, 11. Luc. 23, 18.

21. Da antwortete nun der Land-Pfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Sie sprachen: Barrabam.

22. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesagt wird, er sey Christus*? Sie sprachen alle: Laß ihn creutzigen.

* Johannes deutet diese Wort also: Soll ich euren König creutzigen?

23. Der Land-Pfleger sagte: Was hat Er denn übels gethan? Sie schryen aber noch mehr, und sprachen: Laß Ihn creutzigen.

24. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände [1] vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten [2], sehet ihr zu.

1. War eine Gewohnheit so wohl bey den Jüden, sihe 5 Mos. 21, 1-6. Ps. 26, 6. als auch bey den Heyden, die Unschuld zu bezeugen.
2. Oder, an dem Tod dieses Unschuldigen.

25. Da antwortete das gantze Volck, und sprach: Sein [1] Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

1. d. i. wir nehmen die Schuld auf uns und unsere Kinder, laß ihn nur tödten, wir wollen die Straff schon übernehmen, sihe Jos. 2, 19. Richt. 9, 24. 2 Sam. 1, 16. Ezech. 18, 13. 33, 4. Jon. 1, 14. Matth. 23, 35. Ap. Gesch. 5, 28. Dieser Fluch hat sie bald durch die Römer getroffen, trifft sie auch noch. Matth. 24, 21.

26. Da [i] gab er ihnen Barrabam los: aber JEsum ließ er geisseln [1], und überantwortete Ihn, daß Er gecreutziget würde [2].

i Marc. 15, 15. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 1. 16.

1. d. i. mit Riemen und Peitschen schlagen, welches bey den Römern vor der Creutzigung hergienge.
2. Solches war bey den Römern die Straffe der Aufrührer und Mörder. Sihe unten v. 31.

27. Da nahmen [k] die Kriegs-Knechte des Land-Pflegers JEsum zu sich in das Richthaus [1], und sammleten über Ihn die gantze Schaar [2].

k Marc. 15, 16. Joh. 19, 1.

1. So wurde das Haus der Richter genannt, also hier das Haus Pilati.
2. der Kriegs-Knechte, deren zehen Schaaren eine Legion oder Regiment ausmachten.

28. Und zogen Ihn aus [1], und legeten Ihm einen Purpur-Mantel an [2].

1. Ihn zu geisseln,
2. Nach der Geißlung umgaben sie Ihn mit einem Purpur-Mantel, dergleichen von Königen und Feld-Obersten getragen wurde, Dan. 5, 7. und wollten also diese Leute damit, wie auch mit der Crone und dem Rohr, des Königreichs Christi spotten.

29. Und flochten eine dornene Krone, und satzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugeten die Knie vor Ihm, und spotteten Ihn, und sprachen: Gegrüsset seyst Du der Jüden König.

30. Und speyeten [l] Ihn an, und nahmen das Rohr, und [l] schlugen damit sein Haupt. l Jes. 50, 6.

1. Das Speyen in das Angesicht wurde so wohl bey den Jüden, 4 Mos. 12, 14. 5 Mos. 25, 9. Hiob 30, 10. als auch andern Völckern vor die höchste Schmach gehalten.

31. Und [m] da sie Ihn verspottet hatten, zogen sie Ihm den Mantel aus, und zogen Ihm seine Kleider an, und führeten [1] Ihn hin, daß sie Ihn creutzigten [2]. m Marc. 15, 20.

1. Sonsten pflegte nach den Gesetzen der Römer die Execution nicht gleich auf die Verurtheilung zu folgen, ausser bey offenbaren Aufrührern und Mördern.
2. Das Creutzigen war eine alte und schmertzliche Leibes-Straffe bey den Römern, welche den Sclaven, Aufrührern und Mördern angethan wurde, und geschahe also, daß, nachdem man mit denjenigen, die da sollten gecreutziget werden, auf den Richt-Platz gekommen, ihnen das Creutz, oder der lange, oben mit einem Querholtz, in der mitten aber mit einem Pflock versehene Balck abgenommen, und in die Erde aufgerichtet wurde, darauf wurden sie nacket ausgezogen, auf das mittlere Holtz des Creutzes gesetzt, ihnen beyde Aerme an dem Zwerchholtz ausgestreckt, Hände und Füsse mit Stricken vest angebunden, und mit Nägeln angenagelt, daß sie also zwischen Himmel und Erden schwebend, unter unaussprechlichen und langwierigen Schmertzen verschmachten mußten, bis ihnen öffters, wenn die Quaal zu lang währete, durch das Beinbrechen der Tod befördert wurde.

32. Und indem sie hinaus giengen, funden sie [n] einen Menschen von Cyrene [1], mit Namen Simon, den zwungen sie [2], daß er Ihm sein Creutz trug [3]. n Marc. 15, 21. Luc. 23, 26.

1. Cyrene war die vornehmste Stadt der Cyrenaischen Lybien, voll von Jüden nach dem Zeugniß Josephi. Sihe Ap. Gesch. 2, 10. welche eine Synagog zu Jerusalem hatten, Ap. Gesch. 6, 9.
2. Ohne Zweiffel wegen der Abmattung Christi zwangen oder nöthigten sie ihn gleich als zu einem Frondienst. Sihe Cap. 5, 41.
3. Nicht daß er es mit ihm, wie einige meynen, sondern das gantze Creutz trüge.

33. Und da [o] sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verteutschet, Schädelstätt *[1], o Marc. 15, 22. Luc. 23, 33. Joh. 19, 17.

* Schädelstätt heisset, da man die Ubelthäter richtet, als der Galgen, Rabenstein, ꝛc. darum, daß viel Todten-Köpffe da ligen.

1. Oder Hirnschädel-Ort, weilen daselbst, als auf dem öffentlichen Richt-Platz, die Hirnschädel der Enthaupteten waren, und lagen.

34. Gaben sie Ihm [p] Eßig [1] zu trincken, mit Gallen [2] vermischet, und da Ers schmäckete, wollt Er nicht trincken. p Ps. 69, 23. Marc. 15, 23.

1. Wein, der sauer, und zu Eßig worden war.
2. Oder mit Bitterkeit, mit Myrrhen und wohl auch Gallen gemischt, dergleichen Tranck man bey den Jüden denen zum Tod Verurtheilten gegeben, auf daß sie desto bälder sterben, und die Schmertzen des Todes desto weniger fühlen sollten, Sprüchw. 31, 6. zugleich auch ihre Sinne zu verwirren, daher Christus ihn nicht trincken wollte, ob er wohl hernach an dem Creutz selbst einen andern Tranck getruncken. Luc. 23, 36. Joh. 19, 29.

35. Da sie Ihn aber gecreutziget hatten, [q] theileten sie seine Kleider [1], und wurffen das Loos darum: Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten [2]: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworffen. q Joh. 19, 23. 24.

1. Nemlich was Er ohne den ungenehten Rock anhatte.
2. David Ps. 22, 19.

36. Und sie sassen allda, und hüteten sein.

37. Und oben zu seinen Häupten [1] hefften sie [2] die Ursach seines Todes beschrieben, nemlich: [r] Diß ist JEsus, der Jüden König [3]. r Marc. 15, 26. Luc. 23, 38.

1. an das Holtz, das oben über das Zwerchholtz herfür gieng.
2. Aus Befehl Pilati, dem es deßwegen Johannes selbst zuschreibet.
3. Sihe Joh. 19, 19. 20.

38. Und da wurden [s] zween Mörder [1] mit Ihm gecreutziget, einer zur Rechten, und einer zur Lincken. s Jes. 53, 12. Luc. 23, 33.

1. Ohne Zweiffel aus der Bande Barrabä. Marc. 15, 7.

39. Die

39. Die aber vorüber giengen, lästerten Ihn, und [t] schüttelten ihre Köpfe [1].
t Ps. 22, 7. 8. 109, 25. Marc. 15, 29.
1. Dieses ist ein Zeichen der grösten Beschimpffung, 2 Kön. 19, 21. Hiob 16, 4. Ps. 44, 15. Jes. 37, 22. Jer. 18, 16. Klagl. 2, 15. 16.

40. Und sprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichst, und baust ihn in dreyen Tagen [1], hilff dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Creutz.
1. d. i. der du dich vermessen hast, so grosse Dinge von unendlicher Krafft zu verrichten. Ist die alte Lästerung. Sihe oben c. 26, 61. Joh. 2, 19.

41. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schrifftgelehrten und Aeltesten, und sprachen:

42. Andern hat Er geholffen, und kan Ihm selber nicht helffen [1]. Ist Er der König Israel [2], so steige er nun vom Creutz, so wollen wir Ihm glauben.
1. Oder Frags- und Spotts-weyse: hat Er andern geholffen, und kan sich selbst nicht erlösen? das halten sie für widersprechende Dinge.
2. der verheissene Meßias oder König in Israel, wie Er sich davor ausgegeben.

43. Er hat [u] GOTT vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüstets Ihn [1]. Denn Er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn.
u Ps. 22, 9. Weish. 2, 18.
1. wenn er ihn will, oder, wenn Er ihm wohl will.

44. Desgleichen schmäheten Ihn auch die Mörder [1], die mit Ihm gecreutziget waren.
1. Das ist, nach gewöhnlicher Red-Art, einer der Mörder. Sihe Matth. 26, 8. Luc. 23, 39. Joh. 6, 45. oder mag es auch den andern hernach gereuet haben.

45. Und von der sechsten Stunde [1] an ward eine [x] Finsterniß [2] über das gantze Land [3], bis zu der neunten Stunde [4].
x 2 Mos. 10, 21. Marc. 15, 33. Luc. 23, 44.
1. Das ist um zwölff Uhr nach unsrer Rechnung, und also just auf den Mittag, da die Sonne am höchsten stehet.
2. welche an Ostern in dem Voll-Licht, da der Mond am weitesten von der Sonne ist, natürlicher Weyse nicht seyn konnte.
3. die gantze Erde, nicht nur Judäam, wie einige meynen.
4. drey Stunden lang, bis um drey Uhr Nachmittag.

46. Und um die neunte Stunde schrye JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama Asabthani [1]? das ist: [y] Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen [2]?
y Marc. 15, 34. Hebr. 5, 7.
1. Dieses sind Worte aus Psalm 22, 2. nach der damaligen Hebräischen Sprache, da an statt des Hebräischen Hazabthani ein anders gleichgültiges Chaldäisches Wort Sabachthani gebraucht wird, und ist es eine schnöde Verkehrung, wenn diese Worte von jemand übersetzt werden: Mein GOtt, wie verherrlichest du mich!
2. Diese Verlassung war keine gäntzliche und beständige, wie der Teufel und Verdammten, denn es ruffte ja Christus aus kindlichem Vertrauen: Mein GOtt! Mein GOtt! sondern es war eine kurtze Verlassung, wie der Väter, welche absonderlich in und bey ihrem Tod der Gnade GOttes nicht ermangelt haben. Es bestunde auch diese Verlassung in keiner Trennung der persönlichen Vereinigung, noch in einer Entziehung der Gegenwart GOttes, aller Liebe und Beystands, Ps. 110, 5. Joh. 16, 32. sondern in der Entziehung des empfindlichen Trosts und Krafft, welche Christus nach seiner Menschheit nöthig hatte, die ihm nun entzogen wurde, daß er alle Straffen, deren wir schuldig waren, leiden könnte: Also nicht in einer Auflösung der persönlichen Vereinigung, sondern in einem Mangel der Gnaden-Anschauung, nicht in einer Beraubung der Liebe, sondern in einer Ermanglung des Empfindens dieser Liebe unter der Empfindung des Zorns, und der Rache GOttes.

47. Etliche aber, die da stunden [1], da sie das höreten, sprachen sie: Der ruffet dem Elias.
1. von den heydnischen Kriegs-Knechten, oder auch fremden Jüden,

48. Und bald lieff einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit [z] Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr [1], und tränckete ihn.
z Ps. 69, 22.
1. oder legte ihn um ein Stöcklein, oder Ysop-Stiel, Joh. 19, 29.

49. Die andern aber sprachen: Halt [1], laß sehen, ob Elias komme, und ihm helffe.
1. Oder, laß ab, wohlan, welches auch ohne Spott aus Mißverstand kan gesagt seyn.

50. Aber JEsus [a] schrye abermal laut [1], und verschied [2].
a Marc. 15, 37. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30.
1. aus übernatürlicher starcker Krafft, Hebr. 5, 7.
2. oder, ließ den Geist gehen, welches die Beschreibung eines rechten, wahren Todes ist.

51. Und sihe da *, der Vorhang [1] im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus [2].
* Hie wendet sichs, und wird gar ein neues Wesen. Wie denn der Prophet spricht: Seine Ruhe wird Ehre seyn, Jes. 11, 10.
1. Das ist der schöne und starcke Teppich, der zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hienge, 2 Mos. 26, 31. 32. 33. 2 Chron. 3, 14.
2. mehr als 30. Ellen lang. Die Bedeutung dieses Zerreissens sihe Hebr. 10, 20.

52. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen [1], und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da [2] schlieffen,
1. durch die Gewalt des Erdbebens.
2. Oder, entschlaffen, das ist, gestorben waren.

53. Und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung [1], und kamen in die heilige Stadt [2], und erschienen vielen [3].
1. Oder, nach seiner Auferstehung kamen sie in die heilige Stadt,
2. Jerusalem, sihe Matth. 4, 5. und 24, 15.
3. So wohl Guten als Bösen zum Zeugniß, und sind darauf wahrscheinlich mit Christo in den Himmel aufgenommen worden.

54. Aber [b] der Hauptmann [1] und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschach, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen [2].
b Marc. 15, 39. Luc. 23, 47.
1. Oder, Hauptmann über hundert
2. d. i. obwohlen die Jüden diesen als einen Gotts-Lästerer, der sich selbst zu GOttes Sohn gemacht, gecreutziget haben, so zeiget sichs doch nun in der That, daß er GOttes Sohn ist.

55. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zusahen, die da JESU waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet.

56. Unter welchen war Maria Magdalena [1], und Maria [2], die Mutter Jacobi [3] und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi [4].
1. von welcher Christus sieben Teufel ausgetrieben, Marc. 16, 9. Luc. 8, 2.
2. die Ehefrau Cleophä, Joh. 19, 25. Diese ist der Mutter Christi Schwester gewesen. S. Matth. 13, 55.
3. des kleinen, welcher die Epistel geschrieben, die wir haben: wird sonst Jacobus Alphäi genennet.
4. Salome Marc. 15. 40. S. auch Matth. 20, 20.

57. Am [c] Abend aber, kam ein reicher Mann von Arimathia [1], der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger JEsu war [2],
c Marc. 15, 42. 43. Luc. 23, 50.
1. das ist, von Rama, nach der Hebräischen Ausrede, einer Stadt in dem Stamm Benjamin, gebürtig,
2. jedoch heimlich, aus Furcht vor den Jüden, Joh. 19, 38.

58. Der gieng zu Pilato [1], und bat ihn um den Leib JEsu [2]. Da befahl Pilatus, man sollt ihm ihn geben.
1. und wagte aus Hochachtung JEsu diese gefährliche Sache, Marc. 15, 43.
2. weil, nach der Gewohnheit der Jüden, die Leichname der Gehenckten oder Gecreutzigten nicht über Nacht an dem Holtz gelassen, sondern an schandbare Ort verscharrt wurden, welchem hier dieser Raths-Herr Joseph bevor kommen wollte.

59. Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn [d] in ein rein Leinwand [1].
d Marc. 15, 46.
1. Oder, in ein weiß Leinwand, als in welches bey den Jüden alle, auch die fürnehmsten Todten, gewickelt wurden, sihe Joh. 11, 44. 20, 6. 7.

60. Und [c] legte Ihn in sein eigen [1] neu [2] Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wältzete einen grossen Stein vor die Thür des Grabes, und gieng davon.
c Jes. 53, 9. Luc. 23, 53.
1. Nach der Gewohnheit der Jüden, welche in ihren Gärten ausser den Städten ihre Gräber vor sich und die ihrige hatten, da die Todten in ausgehöhlte Plätze gelegt wurden.
2. welches die göttliche Fürsehung also weislich dirigirt hat, damit man nicht sagen könnte, es wäre ein anderer, der vorhin in solchem Grab gelegen, vor Christum auferstanden.

61. Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab.

62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage [1], kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato,
1. Oder, dem Vorbereitungs-Tage auf Ostern, sihe oben Cap. 26, 17.

63. Und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser [f] Verführer [1] sprach, da er noch lebete: [g] Ich will nach [2] dreyen Tagen auferstehen.
f Joh. 7, 12. g Marc. 8, 31.
1. Also reden sie nach ihrer gottlosen Meynung und Lästerung.
2. Oder, innerhalb dreyen Tagen stehe ich auf.

64. Darum befiehle [1], daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten. Und werde der letzte Betrug [2] ärger denn der erste.
1. Diese Vorsichtigkeit hat die Göttliche Weisheit zu ihrer Verurtheilung gekehret.
2. Verführung, oder Irrthum, wenn man sollte ausgeben, und das Volck bereden, daß der gecreutzigte JEsus von den Todten auferstanden seye, Matth. 12, 45. Luc. 11, 26. 2 Pet. 2, 20.

65. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter [1], gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset [2].
1. Oder, ihr habt eine Wache, diß waren die Kriegs-Knechte, sihe unten Cap. 28, 12. die bestellet waren, den Tempel von aussen zu bewachen, und zu bewahren, und ihr Wachthaus hatten in der Burg Antonia, sihe Joseph Jüdisch. Alterth. B. 18. Cap. 6.
2. wie ihrs verstehet, nach eurem Gefallen.

66. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und [h] versigelten den Stein [1].
h Dan. 6, 17.
1. zu mehrerer Verwahrung und ihrer eigenen Verurtheilung entweder mit Pilati, oder des Jüdischen Hofs, Sigel, welches, ohne in Leibs- und Lebens-Straffe zu kommen, nicht durffte erbrochen werden. War abermalen GOttes sonderliche Vorsehung, denn so ist Christi Auferstehung desto gewisser und herrlicher worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WElch eine Frechheit! Blinde sollen über das Licht, Heyden über Christum, Lügner über seine Wahrheit, Gottlose über sein Leben richten.

v. 2. Dein Volck, o JEsu! hat dich von sich gestossen, sich selbst des ewigen Lebens nicht werth geachtet, und dich den Heyden überantwortet. Ach! gib, daß wir dich im Glauben willig annehmen, und durch deine Bande und bittern Tod die ewige Befreyung erlangen.

v. 3. Wahre Busse erstattet alles Gestohlene und unrecht Gewonnene wieder: ausser diesem ist keine Vergebung der Sünde.

v. 4. Wenn das schlaffende Gewissen aufwacht, macht es dem Sünder angst und bange, daß er nicht weiß wo aus noch ein, es dringet ihn zu bekennen: Ich habe übel gethan, ich habe übel gethan: ja es treibt ihn gar zur Verzweiffelung, wenn er sich nicht durch das im Glauben ergriffene unschuldige Blut JESU bey zeiten noch Hülffe und Rettung schafft.

v. 5. Zum Sündigen findest du genug Cameraden, die mit dir machen, dich fördern und dir beystehen, aber wenn deinem armen Gewissen solle geholffen werden, da findet sich keiner, da sind sie allzumal leydige Tröster, da sihe du zu, da lassen sie dich zum Strick und Galgen lauffen. Darum folge nicht der Menge zum Bösen, sondern fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange.

v. 6. Verdammte Heuchler! die mit grossen und groben Sünden spielen, in den kleinesten Sorgfalt zum Schein beweisen. Wie viel sind deren, welche ihre Hände waschen, da ihr Hertz voller Unflat ist?

v. 7. Christus hat das Grab-Geld zu unserer Begräbniß hergegeben, und uns Pilgern, die wir hier nichts eigenes haben, eine Ruhstätte erkaufft, daß wir sicher, bis er uns wieder rufft, ruhen können.

v. 11. Fürwitzige Klügler und blinde Richter in Glaubens-Sachen sind keiner Rede werth. Man soll die Perlen und Geheimnisse nicht für die Säue werffen.

v. 15. Bey der Welt hats Christus immer verloren, sie mag seiner nicht. Mörder, Hurer, Ehebrecher, Trunckenbolde kan sie ertragen und ehren: Christi Lehr und Leben nimmermehr.

v. 18. Wehe denen, welche wider besser Wissen und Gewissen sündigen, und unerachtet sie überzeugt sind, daß man den Unschuldigen aus Neid verfolgt, dennoch darzu behülfflich zu seyn, sich kein Gewissen machen.

v. 19. Weiber haben zwar in Ammts-Sachen ihren Männern nichts zu sagen, doch, wenn sie sehen, daß sie wider den Gerechten sich vergehen und sündigen wollen, so können und sollen sie ihre Männer warnen, und diese ihnen folgen. Gehorche dem Rath, und nimm die Zucht an, daß du hernach weise seyest. Spr. 19, 20. Träume sind nicht alle ohne Unterschied zu verachten. Denn offtmals läufft was Göttliches mit unter.

v. 20. Christen sind offt ärger, als Heyden, die Geistliche verkehrter, als die Weltliche, die Hohen schlimmer, als das gemeine Volck.

v. 21. Wenn es auf der Welt Ausschlag und Wahl ankommt, so wählet sie allezeit einen Ungerechten für einen Gerechten, einen Gottlosen für einen Frommen, einen Barrabam für Christum. Denn sie hat das ihre lieb, Joh. 15, 19. Den Schuldigen läßt sie los, und den Unschuldigen creutziget und tödtet sie.

v. 23. Das Gewissen zappelt öffters lang, bis es wider besser Wissen sündiget, aber die Sünde ist nur desto grösser, welche bey so starckem Widerstand dennoch obsieget.

v. 24. Es ist eine Art, die sich rein düncket, und ist von ihrem Unflat nicht gewaschen. Spr. 30, 12.

v. 25. Was kan entsetzlicher seyn, als wenn die tolle Sünder die Gerichte GOttes nicht nur über sich, sondern auch über ihre Nachkommen bringen. Sihe, wie noch heute dieser Fluch das im Elend schwebende Jüden-Volck drücket. Aber dein Versöhn-Blut, o JEsu! welches besser redet, als das Blut des gerechten Abels, das komme über uns und unsere Kinder.

v. 26. Der Unschuldige leidet, der Gerechte für die Ungerechte, 1 Pet. 3, 18. Leide du auch mit Freuden und Gedult.

v. 27. Sihe da, o Seele! deinen äusserst-erniedrigten, gedemüthigten, verspotteten, verspeyeten, geschlagenen, verwundeten und mit Dornen gecrönten JEsum, seine Demuth büsset deinen Hochmuth, seine Erniedrigung ist deine Erhöhung, seine Verspottung rettet dich von dem ewigen Spott der Hölle und der bösen Geister, und gibt dir deine durch die Sünde verlorne Ehre wieder, der im Angesicht hangende Speichel macht, daß du nicht vor Engel und Menschen ewig must zu Schanden werden, seine geduldig erlittene Schläge büssen deinen Zorn, deinen Grimm und dem Nächsten erwiesene Ungerechtigkeiten, durch seine Wunden bist du heil worden, seine Dornen-Crone crönet dich mit Preis und Ehre, und hat dich aus einem verdammten Sünden-Sclaven und Höllenbrand unserm GOtt zu einem geistlichen Könige gemacht auf Erden, solltest du nicht auch anstimmen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum und Weisheit und Stärcke, und Ehre, und Preis, und Lob, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 5, 10. 11. 12.

v. 31. Christus hat gelitten ausser dem Thor: drum laßt uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Hebr. 13, 13.

v. 32. So schwehr kommt uns das Creutz an, daß wir es nicht anderst als gezwungen und ungerne aufnehmen, da es uns doch so nöthig und seelig ist, JEsus voran, wir hinten nach. O! freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget, 1 Pet. 4, 13.

v. 34. Sihe wie die Lebens-Quelle für Durst lechzet, und die güldene Wein-Schaalen, den Uberfluß und Trunckenheit büsset. Scheue dich vor solchen Lastern!

v. 35. Christi Armuth unser Reichthum, seine Blösse unsere Decke. Seelig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht blos wandele. Offenb. 16, 15.

v. 37. GOtt hat die Hertzen der Gewaltigen in seiner Hand, und neiget sie, wohin er will. Welche sich vermessen Christi Richter zu seyn, und Macht über ihn zu haben, die müssen seine Diener wider ihren Willen seyn, und schreiben nach seinem Wohlgefallen.

v. 39. Einen Betrübten pflegt man sonsten nicht noch mehr zu betrüben, und einen auch schuldigst-verurtheilten pflegt man mehr mit Erbarmniß anzusehen, als seiner zu spotten. Aber die Verfolger der Christen nehmen das schmählichste Leiden eines Christen in ihrem verblendeten Sinn vor einen Beweiß seiner Verlassung von GOtt an, darffen seiner noch spotten und fragen: Wo ist nun dein GOtt? Und der sich nicht scheuet die Unschuldige zu lästern, der scheuet sich auch nicht, GOtt selbsten zu lästern.

v. 45. Das muß ein grosser HErr seyn, der die Sonne gemacht hat, und hat sie heissen so schnelle lauffen, Sir. 43, 5. Aber nicht geringer muß der seyn, der sie, da sie am höchsten scheinen wollte, und ihrem natürlichen Lauff nach sollte, hat heissen den Schein verlieren, und über seinen Tod gleichsam die Trauer anlegen. Sollten wir nicht über unsere Sünden trauren, welche von der gantzen Natur sind betrauret worden?

v. 46. Dencke, wie groß der Greuel der Sünde sey, daß um derselben willen der eingeborne Schoos-Sohn von seinem allerliebsten Vater hat müssen verlassen werden, wir hatten ihn verlassen, drum mußte er wieder um unsert willen verlassen werden. Tröste dich aber auch dessen so wohl zu deiner Versöhnung, als auch zu deiner Stärckung, must du auch in der Nacht der Anfechtung seuffzen: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen, so lerne an dem Exempel deines Heylandes, daß es wohl bey einander stehen kan, ein Kind GOttes und ein Angefochtener, ein Geliebter, und doch unter der Zucht-Ruthen, ein mit GOtt Vereinigter, und doch Verlassener, ein bald seelig Uberwindender, und doch ohne Gefühl des Göttlichen Trosts seyn, wirff nur dein Vertrauen nicht weg, sondern seuffze fleißig aus kindlichem Hertzen: Mein GOtt, mein GOtt!

v. 50. Der Tod des Hohenpriesters unsere Freyheit, 4 Mos. 35, 25. unser Löse-Geld, Sieg und Eingang zum Leben.

v. 52. Erschrickt die Natur, stehen die Todten auf, glaubt ein Hauptmann, wenn GOtt im Fleisch stirbt: wer sollte denn nicht über Sünde zittern, warum er gestorben?

v. 55. So gehets in den Nöthen, entweder darffen wir uns nicht wagen, den Nothleidenden zu helffen, sondern müssen nur von ferne stehen, oder wir können ihnen aus Schwachheit und Unvermögen nicht helffen. Inzwischen wenn wir nur thun, was wir können, und unsere Liebe nicht erlöschen lassen, so wird sich Trost und Hülffe zu seiner Zeit schon finden.

v. 57. Wir sind mit Christo begraben durch die Tauffe in den Tod, Röm. 6, 3. 4.

v. 58. Der Glaube wächst durch die Anfechtung, und der Christum nur heimlich erkannte in seinem Leben, darff wohl öffentlich sich ihn ausbitten nach seinem Tod.

v. 63. Der vergallte Neid und Haß, absonderlich wider Christum, ruhet öffters auch noch nach dem Tode nicht. Er lästert Christum, und förchtet sich doch vor ihm, er schilt ihn einen Betrüger, und bemühet sich doch äusserst, seine Wahrheit zu unterdrücken. Aber zu Schanden müssen sie werden die losen Verächter. Ps. 25, 3.

v. 65. Was soll dich dein Grabstein schröcken, hat doch JEsus das Sigel erbrochen? So wenig er von dem Tod konnte gehalten werden, so wenig wirst du in deinem Grabe bleiben, sondern mit ihm auferstehen, und wenn du beharrest bis ans Ende, mit ihm eingehen in seine Herrlichkeit. Ach! laß uns, HErr JEsu! mit und in dir sterben, auf daß wir auch mit und in dir ewiglich leben, Amen!

Gebet.

GEcreutzigter JESU! ich stehe hier vor deinem Creutze, und beweine meine Sünden, welche dich so jämmerlich zugerichtet haben, daß auch selbsten dein ungerechter Verdammer hat sagen müssen: Sehet welch ein Mensch! du bist um meiner Sünde willen in die Hände der gottlosen Heyden überantwortet, als ein Mörder gebunden, ungerecht verdammt,

verdammt, erbärmlich gegeißelt, mit einer Dornen-Krone schmerzlich gekrönt, mit unreinem Speichel verwüstet, grausam geschlagen, unaussprechlich verhöhnt, mit grossem Spott als der ärgste Ubelthäter ausgeführet, mit bitteren Gallen und Eßig getränket, an Händen und Füssen mit Nägeln blutigst durchgraben, von den Mördern geschmähet, ja auf die allerschmählichste und allerschmertzlichste Weyse zu Tode gemartert worden. Ach! sollte ich nicht meine Sünden verfluchen, die dich zum Fluch gemacht haben, sollte ich nicht meine Missethaten beseufftzen, beweinen, verabscheuen und lassen, die dir so unaussprechliches Leiden, so unendliche Schmertzen, einen so herben und schmählichsten Tod gebracht haben? Aber ach! lasse mich auch zur Versöhnung meiner Sünden, zu Stillung meines Gewissens, zu Heiligung meines Lebens, dein theuer vergossenes Blut im Glauben auffassen, laß mich durch deine Wunden heil werden, laß deinen bittern Creutzes-Tod mein ewiges Leben seyn, ach! laß mich ja nicht, wie es der gottlose Judas gethan, in meine neue Sünden verzagen, verzweiffeln und verdammt werden, sondern laß mich deiner Hohenpriesterlichen Fürbitte und lauten Geschreyes geniessen, laß durch deine Creutzigung alle meine Sünden gecreutziget, und durch deine Bearäbnüß alle meine Missethaten begraben, versiegelt und zugescharret seyn. Ach! durch dein Creutz und Tod, hilff uns lieber HErre GOtt, dem allein gültiges Versöhn-Blut komme über uns und über unsere Kinder. O Lamm GOttes, erbarme dich unser! Amen.

Das acht und zwanzigste Capitel.

JEsus als der wahre Meßias erwiesen durch seine Königliche Auferstehung und Eingang in seine Herrlichkeit nach der Schrifft, und zwar insonderheit I. Durch den Erfolg dieser Auferstehung. v. 1-15. II. Durch die Königliche Anrichtung, Gewalt-Ertheilung und Bewahrung seines Reichs bis ans Ende der Welt. v. 16-20.

AM Abend* aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertags der Sabbathen [1], kam Maria Magdalena, und die andere Maria [2], das Grab zu besehen [3].

* Die Schrifft fähet den Tag an am vergangenen Abend, und desselben Abends Ende ist der Morgen hernach. Also spricht hie S. Matthäus: Christus sey am Morgen auferstanden, der des Abends Ende und Anbruch des ersten Feyertags war. Dann sie zählten die sechs Tage nach dem hohen Oster-Fest alle heilig, und fiengen an am nächsten nach dem hohen Oster-Fest.

1. Oder, am Abend aber nach dem Sabbath, nachdem die Morgen-Stund erschienen zu einem der Sabbathen, das ist, im ersten Tage der Wochen, Marc. 16, 9. Joh. 20, 1. zu Ehren dieses grossen Sabbaths wurden alle folgende Tage der Woche Sabbather genennt. Luc. 18, 12. Ap. Gesch. 20, 7. 1 Cor. 16, 2.
2. Cleophä Weib, siehe oben c. 27, 56. und andere Weiber mit ihnen Marc. 16, 1. Luc. 24, 10. Maria aber Christi Mutter wird aus grosser Traurigkeit zu Haus geblieben seyn.
3. Die Umstände des Grabs wahrzunehmen, ihn zu beweinen, und ihn zu salben. Siehe Marc. 16, 1. Luc. 24, 1.

2. Und siehe, es geschach ein groß Erdbeben [1]. Denn der Engel des HERRN [2] kam [3] vom Himmel herab [3], trat hinzu, und wältzete den Stein von der Thür [4], und satzte sich drauf [5].

[a] Joh. 5, 4.

1. Da JESUS seinen Geist wieder nahm, wie da er ihn gelassen hatte, daß so wohl die Wahrheit des Wunder-Tods als auch der Auferstehung durch Wunder vest würde.
2. Oder ein Engel des HErrn, der hier die sichtbare Gestalt eines Jünglings annahm. Marc. 16, 5.
3. sichtbarlich in den Augen der Wächter.
4. Den Weibern und Aposteln durch das leere Grab die Auferstehung Christi zu bezeugen.
5. als eine himmlische Wacht.

3. Und seine Gestalt [1] war wie der Blitz, und sein Kleid [2] weiß als der Schnee.

1. sein Angesicht und unbedeckte leibliche Sichtbarkeit
2. sein Tallar und langer Rock ware schneeweiß und blinckete. Alles zum Zeugniß der Majestät Christi und Schrecken der Wächter.

4. Die Hüter aber erschracken [1] vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

1. Oder von Furcht erschüttert, denn die Furcht ist eine Bewegung, welche durch Vorstellung eines gegenwärtigen Ubels in schnelle Bangigkeiten ausbricht, welche Ohnmachten nach sich ziehen können.

5. Aber der Engel antwortete [1], und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht [2], ich weiß, daß ihr JESUM den Gecreutzigten suchet [3].

1. Oder sagte,
2. Denn sie waren auch erschrocken, Marc. 16, 5. Luc. 24, 5. sie hattens aber nicht Ursach, wie die Wächter.
3. Dieses sind Worte nur Eines Engels, den deßwegen auch Matthäus nur allein anführt, obwohlen sonsten ihrer zwey gewesen sind. Luc. 24, 4.

6. Er ist nicht hie [1], er ist auferstanden, [b] wie er gesagt hat [2]. Kommet her, und sehet die Stätte, da der HErr [3] gelegen hat.

[b] Cap. 12, 40.

1. der Leichnam, den ihr suchet,
2. Oben c. 16, 21. 17, 23. 20, 19. 26, 32.
3. Auch nach dem Tod war er der grosse GOtt persönlich mit der Menschheit vereiniget.

7. Und gehet eilend hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam [1], da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habs euch gesaget.

1. nach seiner Verheissung Matth. 26, 32. Marc. 16, 7.

8. Und sie giengen eilend zum Grabe hinaus [1], mit Furcht [2] und grosser Freude [3], und lieffen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen,

1. Oder eileten, Marc. 16, 8.
2. aus menschlicher Blödigkeit, dieweil sie einen Engel gesehen hatten.
3. von wegen der fröhlichen Botschafft, daß Christus auferstanden wäre.

9. Siehe, da begegnete ihnen [1] JESUS, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu Ihm, und griffen an seine Füsse [2], und fielen vor ihm nieder.

1. der Mariä Magdalenä und der andern Mariä,
2. Dieses und das Niederfallen waren Zeichen tieffer Ehrerbietung. 1 Sam. 25, 23. 2 Kön. 4, 27. Luc. 7, 38.

10. Da sprach JESUS zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es [c] meinen Brüdern [1], daß sie gehen in Galiläam [2], daselbst werden sie mich sehen.

[c] Joh. 20, 17. Gesch. 1, 3. 10, 41. 13, 31. 1 Cor. 15, 5.

1. d. i. den Jüngern. Siehe oben c. 12, 49.
2. Woher die meiste Jünger waren.

11. Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche [1] von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war.

1. andere mögen die Flucht ergriffen haben.

12. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Gelds genug [1],

1. Oder Silberlinge genug, sie zu ihrem Willen zu bringen, welches schwehr muß hergegangen seyn, weil sie ihnen Geld genug haben geben müssen.

13. Und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schlieffen.

14. Und wo es würde auskommen bey dem Land-Pfleger, wollen wir ihn stillen [1], und schaffen, daß ihr sicher [2] seyd.

1. Oder überreden und zu frieden stellen, vielleicht auch mit Geld.
2. ohne Sorge und Gefahr, welche sonsten nach dem Kriegs-Recht wegen übler Wacht auf sie würde gefallen seyn.

15. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag [1].

1. Man kan dieses von dem Stehlen des Leibs JEsu, und von dem Geldgeben der Aeltesten, und Nehmen der Kriegs Knechte verstehen.

16. Aber die [d] eilff [1] Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte [2].

[d] Cap. 26, 32. Marc. 14, 28.

1. denn Judas der zwölffte war an seinem unglückseeligen Ort.
2. oder, befohlen hatte, dahin zu kommen, welches sie mit vielen andern thaten, 1 Cor. 15, 6.

17. Und da sie Ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder [1]: etliche [2] aber zweiffelten.

1. und beteten Ihn an, als ihren HErrn und GOtt, Joh. 20, 28.
2. von der Menge, die so vest noch nicht waren, die Auferstehung gleich zu glauben.

18. Und JEsus trat zu ihnen [1], redete mit ihnen, und sprach: [c] Mir [2] ist gegeben [3] alle Gewalt [4] im Himmel und auf Erden [5].

[c] Cap. 11, 27. Luc. 1, 32. 33. Joh. 3, 35. 13, 3. Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. 11. Col. 1, 16. Hebr. 1, 2. 4. 2, 8. Offenb. 17, 14. 19, 16.

1. vierzig Tage über, die er noch bey ihnen gewesen.
2. GOtt und Menschen, nach meiner menschlichen Natur, Dan. 7, 13. Offenb. Joh. 5, 12.
3. durch die persönliche Vereinigung Col. 2, 3. Joh. 1, 14. nach der menschlichen Natur, Dan. 7, 13. 14. Offenb. 5, 12. von meinem Vater, Joh. 17, 2.
4. die höchste Göttliche Macht, welches der Grund ist des Evangelischen Predig-Ammts, der Verehrung Christi und des schuldigen Gehorsams gegen seinen Geboten, ja des Tauff-Bunds und der Gnaden-Gegenwart in der Kirche, v. 17. 19. 20.
5. welche sonsten GOttes Krafft heißt, Luc. 22, 69. Eph. 1, 21. 1 Petr. 3, 22. Offenb. 5, 12.

19. Darum [f] [1] gehet hin [2], und lehret [3] alle Völcker [4], und tauffet [5] sie [6] im Namen [7] des Vaters [8], und des Sohnes [9], und des Heiligen Geistes [10].

[f] Marc. 16, 15. Luc. 24, 47.

1. Weil ich die höchste Macht habe, mir ein durch mein Leiden und Tod erworbenes Reich aus der gantzen Welt zu sammlen.
2. So haben die Apostel und ihre Nachfolger alle einen gleichen Beruff, und ist das Predig-Ammt eine Göttliche und Königliche Ordnung des erhöheten JEsu.
3. oder, machet zu Jüngern, Matth. 27, 57. Joh. 4, 1. Ap. Gesch. 14, 21. d. i. zu Christen, Ap. Gesch. 11, 26. welches theils durch Tauffen, theils durch Lehren v. 20. geschichet.
4. oder alle Heyden, nicht mehr die Jüden allein, sondern auch alle Heyden ohne Unterscheid in der gantzen Welt.
5. Tauffen, das ist, ins Wasser tuncken, oder damit besprengen, wurde also von Christo hiemit zum Mittel verordnet, in sein Königreich einzugehen, und seiner Güter theilhafftig zu werden, Matth. 3, 6.
6. nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder, gantze Häuser und Familien, Ap. Gesch. 16, 15. 33. 18, 8. 1 Cor. 1, 16.
7. aus Befehl, Gewalt, Autorität, Verheissung, Verdienst, Matth. 18, 20. Marc. 9, 37. Joh. 16, 24. Ap. Gesch. 3, 6. 4, 12. zur Gedächtniß, 1 Cor. 1, 13. und Ehre, 2 Sam. 7, 23. 22, 50. daß also getaufft werden im Namen des Vaters, des Sohns, und des Heil. Geistes heißt getaufft werden, 1) aus Befehl GOttes, des Vaters, des Sohns, und des Heil. Geistes. 2) mit Anruffung seines Namens, 3) in Gnaden-Bund GOttes und zu seinen Kindern auf- und angenommen, 4) folgends zu seinem Dienst und Gehorsam geheiliget und verpflichtet werden. Siehe 1 Cor. 1, 15.
8. der also den Bund der Kindschafft aufrichtet und alle Vaters-Treue verheißt und kindlichen Gehorsam fordert. Tit. 3, 5. 1 Petr. 3, 21.
9. Auf gleiche Weyse Joh. 5, 17. des vom Vater unterschiedenen aber gleich

Gött-

Göttlichen Sohns, der durch sein Verdienst die Sünden vergibt, uns erlöst und seelig macht, in dessen Namen tauffen, wie es von den Aposteln vorkommt, eben so viel ist, als in dem Namen des Dreyeinigen GOttes tauffen, weil, wer den Sohn ehret, auch den Vater ehret.

10. Deß nicht nur von dem Vater und Sohn, sondern auch dem Namen, der eine Krafft ist 1 Cor. 1, 15. unterschiedenen gleich persönlichen Heil. Geists, der den Täuffling wiedergebieret, erneuret, heiliget, daß also die gantze heilige Dreyfaltigkeit die innerliche und himmlische Materie der heiligen Tauffe ist. So haben wir auch hier das helleste Zeugniß, daß drey unterschiedene Personen seyen in der GOttheit. Denn es wird einem wie dem andern, dem Vater, Sohn und Heil. Geist, die Einsetzung des Gnaden-Mittels zur Seeligkeit, nemlich der Tauffe, zugeschrieben, und in aller dreyen Namen, Autorität, und Verheissung auszuüben anbefohlen, es werden ihnen unterschiedliche persönliche Namen und persönliche Wercke zugeschrieben, daß also wie der Vater, also auch der Sohn und Heil. Geist Göttliche Personen sind. Welches Zeugniß niemand als ein Unglaubiger und der Göttlichen Offenbarung Ungehorsamer laugnen kan.

20. **Und [g] lehret [1] sie halten [2] alles, was Ich euch befohlen habe [3]. Und sihe [h 4], Ich [5] bin [6] bey euch [7] alle Tage [8], bis an der Welt Ende [9].**

g Ezech. 3, 17. h Matth. 18, 20.

1. so wohl durch mündliche Predigt, als Schrifften
2. Das Wissen wird zwar voraus gesetzt, ist aber nicht das vornehmste, sondern das Halten.
3. Nemlich das Königliche Gesetz der Freyheit, der Busse, des Glaubens an JEsum, der Evangelischen Gerechtigkeit, des freyen Diensts und der ungefärbten Liebe. Dieses sind die geschriebene Gebote Christi, von andern ungeschriebenen weiß man nichts, und ists ungewissenhafft und gefährlich einen andern Neben-Grund zu setzen.
4. Zum Trost in allen Gefahren und Widerwärtigkeiten, und damit ihr nicht meynen möget, ich werde als sichtbar abwesend mein Reich nicht genugsam schützen können. 5. JESUS v. 16. GOTT und Mensch
6. würcke nicht nur, sondern bin mit meiner gnädigen Gegenwart, Schutz, Leib, Geist, Gaben, persönlich, unsichtbar gegenwärtig, und soll also mein Reich und allgemeine Kirche nicht untergehen, wie viel besondere Hauffen und Kirchen abfallen.
7. Oder, unter euch Aposteln, euren Nachfolgern und der gantzen Kirche
8. unausgesetzt. Ist also kein anderes Haupt nöthig.
9. Oder, bis an die Vollendung der Welt, das ist, so lang die Welt stehen wird, so lang solle die Gnaden-Gegenwart JESU währen, und alsdenn folgen die herrliche Gegenwart 1 Thess. 4, 17. Amen. Also unterschreibet Matthäus in dem Grund-Text im Namen der Christenheit dieses Evangelium, zu erkennen zu geben, daß dieses die sehnliche Bitte der Kirche seye, daß dieses Königreich unter diesem Schutz und Schirm blühen, zunehmen und bis ans Ende der Tage erhalten werden möge. Amen, ja thue es HERR JESU!

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Liebe deinen JEsum bis in Tod und ins Grab, so wirst du ihn finden in der Herrlichkeit. Denn er liebet, die ihn lieben, und die ihn früh suchen, finden ihn. Sprüchw. 8, 17.

v. 2. Christus ist auferstanden nach der Schrifft, nach Aussag der Engel und Menschen. Sind wir nun mit Christo auferstanden, so suchen wir auch, was droben ist, Col. 3, 1. Freude! wir werden auch mit ihme leben. Wo das Haupt, da die Glieder.

v. 3. Sehet, wie herrlich es bey der Auferstehung JEsu hergehet. Ein Engel des HErrn kommt, und wältzet den Stein von des Grabes Thür ab, dessen Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. So wird auch unsere Auferstehung herrlich seyn, wenn der HErr kommen wird, daß er herrlich erscheine in seinen Heiligen, und wunderbar in allen Gläubigen, 2 Thess. 1, 10. Denn so wir glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, so wird GOtt auch die, so da entschlaffen sind, durch Christum mit ihm führen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels, welcher die Grabes-Thüren der Gläubigen eröffnen, und sie von allen vier Enden der Welt versammlen wird, und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerücket werden in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden also und zwar angethan mit weissen Kleidern, und in verklärten Leibern bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander, 1 Thess. 4, 13. ꝛc.

v. 4. So herrlich und tröstlich denen Frommen Christi Auferstehung ist, so schröcklich ist sie denen Gottlosen. Denn sie sehen, in welchen sie gestochen haben.

v. 5. Wenn wir JEsum den Gecreutzigten suchen im Leiden, im Creutz und Tod, da ist unser blödes Hertz furchtsam, aber wenn wir JEsum den Lebenden finden in der Herrlichkeit, da ist Freude.

v. 6. JEsus ist wahrhafftig auferstanden. Er lebet und wir sollen auch leben, o der Freude!

v. 7. Die frohe Botschafft von der Gnaden-reichen Auferstehung JEsu Christi, und ihren Früchten gehöret nicht für rohe Welt-Hertzen, sondern für die schmachtende Jünger, denen es in seinem Wort gesagt und verheissen ist.

v. 8. Es ist die geistliche Freude über die seelige Auferstehung Christi bey seinen Glaubigen so groß, daß, wenn sie recht empfunden wird, sie dieselbe auch andern mitzutheilen, begierig sind.

v. 9. JEsus begegnet und kommt uns noch zuvor, wenn wir ihn suchen: Ach! Laßt uns Ihn im Glauben, mit Liebe, und Ehrerbietung ergreiffen.

v. 10. Obgleich JESUS herrlich war, schämete Er sich doch nicht, uns noch seine Brüder zu nennen. Hebr. 2, 11.

v. 11. Bewundert die göttliche Weisheit, nach welcher denen ärgsten Feinden und Verfolgern JEsu auch ihre eigene liebe getreue die Wahrheit sagen, und Wahrheits-Zeugen abgeben müssen. So ist nichts so bös, GOTT weiß was guts daraus zu machen.

v. 12. Der Teufel trachtet, wo nicht mit Gewalt und Trotz, doch mit Lügen und Lästern das Reich und Leben Christi zu hindern.

v. 13. So wird es mit den verkehrten Wahrheits-Verfolgern immer ärger, GOtt läßt sie in eine Sünde über die andere fallen, daß sie nicht kommen zu seiner Gerechtigkeit. Ps. 69, 28.

v. 14. Ach! daß man die Vorsteher und Richter im Volck so stillen kan! Die arglistige Welt-Kinder versiehen diese Kunst wohl, und ob sie gleich sonsten ein Hertz haben, durchtrieben mit Geitz, so ist doch der Haß gegen Christum und die Seinige bey ihnen noch grösser, so daß sie öffters Hohen und Niedern Gelds genug geben, nur ihren Verfolgungs-Zweck zu erreichen.

v. 15. So machts die im argen ligende Welt, sie nimmt das Geld, und thut wider besser Wissen und Gewissen, wie sie gelehret wird. Der verdammte Geitz ist wohl eine Wurtzel alles Ubels, 1 Tim. 6, 10. 2 Petr. 2, 13. 15.

v. 16. Lasset uns JEsu folgen, wo Er hingehet, laßt uns mit Ihme aufsteigen zu dem Himmlischen, und trachten nach dem das droben ist, da Er ist, sitzend zu der Rechten GOttes. Col. 3, 1. 2.

v. 17. So theilet sich die sichtbare Kirche in zween Hauffen. Einige glauben an den auferstandenen und lebendigen JEsum wahrhafftig. Andere zweiffeln. Aber glauben wir nicht, so bleiben wir nicht. O Seele! glaube an deinen lebendigen JEsum, so wirst du seelig.

v. 18. Mercke Christi Gewalt, der Tauffe Einsetzung, und den Trost-reichen Verspruch seiner gnädigen Gegenwart.

v. 19. Die Königliche Instruction deines zu der Rechten GOttes allmächtig herrschenden JEsu, nach welcher du sein Reich- und Bunds-Genosse seyn kanst und sollest, ist diese, daß du als sein rechter Jünger an seiner Lehre bleiben, dich durch den Dienst des Predig-Amts vermittelst des Evangelischen Worts und der H. Sacramenten durch Busse und Glauben wiedergebären, heiligen, regieren und führen lassen, und in einem heiligen Leben und Gehorsam halten sollst, alles was Er zu halten befohlen hat. Glaube also, und thue also, so bist du des Dreyeinigen GOttes liebes Kind in Zeit und Ewigkeit.

v. 20. Es ist mir unmöglich, sprichst du, ein Christe zu seyn. Denn das Christenthum streitet wider alle meine natürliche Neigungen, es ist allem Haß der Welt ausgesetzt, und hat einen unaufhörlichen Streit mit den mächtigsten bösen Geistern, wer will da bestehen, und siegen? du hast recht, ohne Christo ists unmöglich ein Christe zu seyn. Aber sihe, wenn es dir ein Ernst ist, dein allmächtig, allgewaltig, allgegenwärtig, zur Rechten der Krafft GOttes herrschender JEsus ist bey dir mit seinem Licht, mit seinem Geist, mit seiner Krafft, mit seinem Schutz, mit seiner geistlichen unüberwindlichen Regierung, er ist gegenwärtig mit und bey dir und seiner gantzen Kirche alle Tage bis an der Welt Ende. Hältest du nun das Christenthum vor unmöglich, so verläugnest du eben damit den HErrn, der dich erkaufft hat, und seine allgewaltige Regierung, und hast also keinen Theil an JEsu, dem Seeligmacher und Erlöser, und doch wirst du ihm nicht entfliehen können, als dem strengen Richter. Glaubest du aber dieser seiner allertheuersten Verheissung, so kanst du in ihm und durch ihn alles weit überwinden, alles wohl ausrichten, und das Ende deines Glaubens davon tragen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Amen, bleibe bey uns alle Tage, HErr JEsu, bis an unser seeliges Ende, und mit deiner Kirche bis an der Welt Ende.

Gebet.

Siegreich auferstandener und herrschender Heyland JEsu Christe! du hast die Pforten der Höllen und des Todes überwunden, du hast dem Tod die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, ach! laß uns dieser deiner seeligsten Auferstehung uns von Hertzen erfreuen, und uns dessen trösten, daß du unsere Sünden in deinem Grabe zurück gelassen, daß du vor uns den Tod und die Hölle überwunden, und uns den Weg zum Leben und Himmel eröffnet hast. Tod, wo ist nun dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Ach! gib, daß ich dein getreuer Jünger und Reichs-Genoß allezeit seye, deinen Bund unzerbrüchlich halte, und thue, was du mir zu thun befohlen hast, laß mich mit meinem Gemüthe immer im Himmel seyn, und trachten nach dem, das droben ist, da du mein HERR JEsu Christe bist, damit ich mich deiner gnädigen Gegenwart, deines Lichts, deines Schutzes, und deines Trosts allezeit getrösten möge, und ich in Krafft deiner mächtigsten Auferstehung und tröstlichsten Himmelfahrt auch dereinst durch deinen Geist auferstehe, zu dir in den Himmel eingehe, und dir das neue Lied ewiglich anstimme: das Lamm das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weisheit und Stärcke und Ehre, und Preis, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.

Ende des Evangelii St. Matthäi.

Das

Das Evangelium St. Marci.

Vorrede.

DJeses Evangelium Marci, oder historische Beschreibung des Lebens, Amts, Leidens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, des Sohns GOttes, hat in der Christlichen Kirche allezeit die zweyte Stelle nach Matthäo gehabt, und ist ein unstreitiges Canonisches Buch, welchem die älteste Kirchen-Lehrer, Papias, Bischoff von Jerusalem, Clemens von Alexandrien, Justinus, Irenäus und ihre Nachfolger einstimmiges und unverwerffliches Zeugniß geben. Der durch den Heil. Geist getriebene Urheber desselben ist Marcus, welcher, ob er wohl einen lateinischen Namen hat, doch von Geburt ein Jude, ein Levite von Priesterlichem Geschlechte aus Cyrenen ware. Die einhellige Meynung der Väter ist, daß er St. Petri Lehr-Jünger, Nachfolger, beständiger Gefährte und Täuffling, oder Glaubens-Sohn, gewesen, wie aus seiner 1 Epistel Cap. 5, 13. abgenommen wird: Ob er aber mit dem Marco, sonst Johannes genannt, Ap. Gesch. 12, 12. 25. und Cap. 15, 37. 39. für Eine Person, und also für einen Enckel Barnabä, Col. 4, 10. in dessen Mutter Haus sich die Apostel versammleten, Ap. Gesch. 12, 12. der Paulum und Barnabam begleitet, v. 25. um welches willen Paulus und Barnabas scharff an einander kommen, Ap. Gesch. 15, 37. und der doch hernach wieder zu Paulo kommen, wie abzunehmen aus Col. 4, 10. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. zu halten, ist nicht zur Genüge erwiesen, wird aber doch von vielen vor wahrscheinlich angenommen. So ist auch ungewiß, ob er einer aus den siebenzig Jüngern Christi gewesen, ja, da er Christum nicht solle gesehen haben, und erst von Petro bekehrt worden seyn, bey welchem er das Ammt eines Schreibers verwaltet, ohne Grund. Jedoch war er ein unlaugbarer Apostolischer Lehrer, welcher von Petro in Egypten gesandt worden seyn, und daselbst, absonderlich zu Alexandria, das Evangelium von Christo mit grossem Segen geprediget und ausgebreitet, und nachdem er die Gegend von Alexandrien mit dem Christenthum erfüllet, sich gegen Lybien gewendet, Marmaricam, Pentapolim und in anderen umligenden Oertern viele Barbarische Heyden zum Christlichen Glauben gebracht, aber bey seiner Rückkehr von denen noch abgöttischen Bürgern zu Alexandria einen schmählichen Marter-Tod solle ausgestanden haben. Denn sie einst am Fest-Tage ihres Götzen Serapis Marcum ergriffen, und auf dem rauhen Boden und harten Stein-Felsen durch langes Umschleppen am Leibe jämmerlich zerfleischt, und so lang gemartert haben, bis er den Geist aufgegeben. Das Jahr dieses Marter-Tods ist unbekannt. Der Innhalt dieses Evangelii ist mit dem Evangelio Matthäi einerley, und das Absehen Marci auch kein anderes, als zu beweisen, daß JEsus Christus der wahre Meßias und GOttes Sohn seye, wie wir es in denen Summarien sattsam ausgeführet haben. Sonsten hatte Marcus neben der Göttlichen Eingebung auch genugsame Anleitung zu dieser Beschreibung aus denen Predigten des H. Petri, inmassen uns Irenäus berichtet, daß Marcus das schrifftlich der Kirche hinterlassen, was Petrus mündlich geprediget: und aus diesem Grunde mag es gekommen seyn, daß dieses Evangelium auch vielfältig das Evangelium Petri ist genennt worden, weilen es nicht nur der von Marco, vermuthlich aus Petri Predigten, aufgezeichnete Innhalt seiner Lehre und auch seiner Red-Art gar gemäß war, sondern auch von ihm, wie Johannes der Aelteste beym Papia bezeuget, ist gesehen und gut geheissen worden. Ob aber wohl aus der Vergleichung dieses Evangelii mit Matthäo augenscheinlich und ersichtlich ist, daß Marcus Matthäi Evangelium gesehen, und sich dessen bedienet habe, als der auch öffters einerley Worte gebraucht, so mag doch nicht gesagt werden, daß er ein Copiste und Abkürtzer Matthäi gewesen, wie Augustinus will, anerwogen er vieles umständlicher und weitläuffiger anführet, als Matthäus und die übrige Evangelisten, ja einiges, welches Matthäus gar nicht hat, sihe Cap. 1, 23. 8, 22. 12, 41. 16, 12. anderes in gantz anderer Ordnung, und hingegen vieler Geschichten, die bey Matthäo vorkommen, gar keine Meldung thut. Z. E. einiger Zusätze zu gedencken, ob er wohl die Versuchung Christi kurtz anführet, thut er doch hinzu, welches bey Matthäo abgehet: **er war bey den Thieren**, Cap. 1, 13. Vor **in Peters Haus**, bey Matthäo, setzet er: **In das Haus Simonis und Andreas mit Jacobo und Johanne**, Cap. 1, 29. In der Beschreibung des Gichtbrüchigen Cap. 2, 1. ꝛc. ist er weitläuffiger als Matthäus, und v. 26. fügt er bey: **Zur Zeit Abjathar des Hohenpriesters.** In der Heilung der verdorrten Hand werden die Worte beygesetzt: **Und er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihren verstockten Hertzen, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus.** Cap. 3, 5. und v. 6. mit **Herodis Dienern.** Sihe auch v. 7-12. v. 17. **und gab ihnen den Namen Bnehargem, das ist gesagt: Donners-Kinder**, v. 29. **sondern ist schuldig des ewigen Gerichts**, v. 30. **denn sie sagten: er hat einen unsaubern Geist.** Cap. 4, 34. setzt er bey: **aber insonderheit legte ers seinen Jüngern alles aus.** Cap. 5, 1. ꝛc. sind in der Beschreibung des Besessenen mehrere Umstände. V. 22. ꝛc. wird der Oberste Matthäi umständlicher beschrieben als **ein Oberster der Schule, mit Namen Jairus**, und so wohl in dieser Historie als auch in der von dem blutflüßigen Weib mehrere Umstände beygebracht, welches auch Cap. 9, 17. ꝛc. bey dem sprachlosen Geist, bey dem Streit über dem Primat, v. 33. ꝛc. und der Lehre vom Aergerniß, v. 43. ꝛc. zu bemercken. Cap. 11. **kommt der 16. Vers hinzu: und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel trüge.** Cap. 15. der 28. Vers: **Da ward die Schrifft erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet**, so wird auch Barrabas, Cap. 15, 7. Simon von Cyrene v. 21. und Joseph von Arimathia, v. 43. weitläuffiger beschrieben, andern Unterscheids zu geschweigen. Ubrigens mag man zwar zugeben, daß, wie das Evangelium Matthäi, in welchem auch die Zeugnisse aus dem Alten Testament häuffiger vorkommen, vornemlich zum Dienst der Gläubigen in Judäa, also dieses Evangelium hauptsächlich den Gläubigen in Italien zu lieb und auf ihr Begehren nach dem Zeugnisse der Väter geschrieben worden seye, von welchen durch Mißverstand es mag gekommen seyn, daß einige davor gehalten, es seye dieses Evangelium in lateinischer Sprache ursprünglich geschrieben worden. Inzwischen ist doch dieses ohne Grund und dem einstimmigen Zeugniß des Alterthums entgegen, hingegen gewiß, daß es, wie die andere H. Schrifften des Neuen Testaments, in Griechischer, damals jedermann bekannten Sprache, ursprünglich zu Rom ausgefertiget worden. Die Zeit der Ausfertigung ist auch nicht ausgemacht, und wird von vielen in das Jahr Christi 43. von andern aber weiter hinaus mit mehrerem Grund beyläuffig in das Jahr 63. gesetzet. Genug, daß es ein Göttliches, Canonisches, allzeit in der Christlichen Kirche angenommenes, gelesenes und im höchstem Werth gehaltenes Buch ist, welches seine mit sich führende Göttliche Krafft selbst an aller Hertzen offenbaren kan, und wie wir anhoffen und wünschen, bey allen, die es lesen, äussern wird.

Das erste Capitel.

Der Evangelist Marcus führet zu beweisen, daß JEsus der wahre Meßias sey, erstlich die Historie des von den Propheten A. T. angezeigten Vorläuffers des Meßiä nemlich I. Johannis des Täuffers an, und zwar nach seiner Geburt: Arbeit im lehren und tauffen: Segen seines Berufs: Kleidung und Speise: Predigt und Anweisung auf Christum, auch Tauffe des HErrn JEsu selbst. v. 1-10. II. Die Geschichte JEsu des Meßiä selbst von dem dreyßigsten Jahr seines Alters, in welchem er sein Ammt angetreten, da er ihn als den Meßiam aus seiner Tauffe und dem von dem Vater und Heil. Geist ihm gegebenen Zeugniß: aus seiner Versuchung und Sieg in der Wüsten: aus seinem Predigen und seinen Wundern, durch Befreyung eines Besessenen: Heilung vieler Krancken, insonderheit auch eines Aussätzigen, erweiset. v. 11-45.

DJß ist der Anfang des Evangelii[1] von JESU Christo, dem Sohne[2] GOttes,

1. Evangelium heißt hier die Evangelische Geschichte von JESU Christi Leben, Lehre, Wundern, Aemtern, Leiden, Versöhn-Tod, Auferstehen und Himmelfahrt, welche zu beschreiben der Evangelist Marcus hier den Anfang macht, und welche die fröhlichste und seeligste Botschafft ist, durch die wir Leben und Seeligkeit haben. Es ist also hier nicht von dem Evangelischen Anfang insgemein die Rede, welcher auch schon im Alten Testament ware, Jes. 52, 7. 61, 1. Röm. 1, 2. Gal. 3, 8. sondern von dem Anfang der Historie des im Fleisch würcklich erschienenen Meßiä.
2. Sihe hier das erste Zeugniß von der Gottheit JESU Christi, welche Marcus seinem Evangelio vornen an setzet. Sihe Matth. 1, 1.

2. Als geschrieben[1] stehet in den Propheten[2]: Sihe[3], Ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.

1. Marcus beweiset, wie Matthäus, die Wahrheit der Geschichte JESU aus der Uebereinstimmung mit dem Alten Testament, als in welchem Johannes zum Vorläuffer des Meßiä ist bestimmet worden.
2. Andere lesen in dem Propheten Jesaia, aber ohne Noth, weilen nach Jüdischer Gewohnheit hier zwey Stellen zusammen angezogen werden, und es also recht heißt, in den Propheten, das ist in den Schrifften der Propheten, nemlich Mal. 3, 1. und Jes. 40, 3.
3. Sihe: denn es ist etwas merckwürdiges. Ich, der himmlische Vater, sende, (es wird von dem Zukünfftigen um der Gewißheit willen geredet, als wäre es gegenwärtig,) meinen Engel, meinen besondern Vorboten und Vorläuffer, für dir, meinem Sohn, als meinem Angesichte, her. Sihe Matth. 11, 10.

3. [a] Es ist eine Stimme eines [1] Predigers in der Wüsten: Bereitet den Weg des HERRN, machet seine Steige richtig[2].

[a] Luc. 1, 76. 3, 4. Joh. 1, 23.

1. eines Ruffenden
2. Oder eben, wie bey dem Einzug grosser Herren durch den Herold die Wegbereitung erfordert wird, daß das Erhöhte eben gemacht, die Lücken ausgefüllt, und alle Hinternissen aus dem Weg geräumt werden: Also ware Johannes die ruffende Stimme, welche dem ankommenden Könige der Königen in den Hertzen seines Volcks den Weg bereiten, und durch die Buß-Predigt die Höhen der Phariseischen Einbildungen und Selbst-Gerechtigkeiten niederwerffen, durch das Evangelium aber die erniedrigte und beschwehrte

te Hertzen aufrichten, und durch Hinwegräumung der Sünden dem einziehenden Heyland den Weg eben und richtig machen sollte. Sihe Matth. 3, 3.

4. Johannes der war in der Wüsten, tauffete und [b] predigte von der Tauffe der Busse [1], zu Vergebung der Sünden [2].

b Mal. 4, 5. 6. Matth. 3, 1. ꝛc. Luc. 3, 3. Joh. 1, 31.

1. Das ist, er predigte die Tauffe und Busse, wohin seine Tauffe angesehen seye, und daß sie vornehmlich Busse erfordere. Es war auch vorhin bey denen Jüden eine Tauffe üblich. Dann wenn jemand von den Heyden zu ihrer Gemeinschafft übergienge, so hielten sie ihn nicht vor einen Glaubens-Genossen, bis er nach der Beschneidung mit alle seinem Haus-Gesinde von dem grösten bis aufs kleinste durch eine Tauffe ihrem Volck eingeleibet wurde, damit anzuzeigen, daß derselbe vorher ausser ihrer Gemeinschafft und unrein gewesen, nunmehr aber durch dieses heilige Waschen gereiniget, und in die Gemeine eines reinen Volcks aufgenommen werde, um nach denen Heil. Geboten GOttes in aller Reinigkeit und Heiligkeit zu leben. Demnach konnte noch viel mehr diese besondere Tauffe Johannis nicht anderst angesehen werden, als eine Einverleibung in eine neue Gemeine, welche Christo zubereitet wurde. Luc. 1, 16. 17.

2. Die Tauffe Johannis hatte eben solche Würckung als die Tauffe Christi selbst, die Vergebung der Sünden aus der Krafft des Meßiä und Glaubens an ihne, Ap. Gesch. 19, 4. war also mit der Tauffe Christi einerley.

5. Und es gieng zu ihm hinaus das gantze Jüdische Land [1], und die von Jerusalem, und liessen sich alle von ihm tauffen im Jordan, und bekenneten ihre Sünden.

1. Der Verstand ist: Es seyen die Einwohner deß Jüdischen Landes, absonderlich die von Jerusalem, und zwar Hauffen-weys fast insgemein zu Johanne in die Wüsten hinaus geloffen, und haben aus Erweckung seiner Buß-Predigten ihre Sünden bekannt, daß sie aber dieselbe alle hererzählt haben, wird nicht nur nicht gesagt, sondern es konnte auch bey einer so ungemeinen Menge nicht seyn. Sihe Matth. 3, 6.

6. Johannes aber war bekleidet mit Kameels-Haaren, und mit einem ledern Gürtel um seine Lenden, und aß [c] Heuschrecken und wild Honig [1].

c 3 Mos. 11, 22.

1. Sihe Matth. 3, 4.

7. Und predigte und sprach: [d] Es kommt einer nach mir, der ist stärcker denn ich, dem ich nicht gnugsam [1] bin, daß ich mich vor ihm bücke, und die Riemen seiner Schuh auflöse [2].

d Joh. 1, 27.

1. bequem, oder würdig
2. Von dem Schuhriemen-Auflösen sihe Matth. 3, 11. welches hier Marcus noch nachdrücklicher anführet, daß es bückend geschehe, um die Knechts-Gestalt, in welcher die Knechte diesen Dienst ihren Herren leisten, anzuzeigen.

8. Ich tauffe euch mit Wasser, aber Er wird [1] euch mit dem [e] Heiligen Geist tauffen.

e Jes. 44, 3. 4. Joel 2, 28. Luc. 3, 16. Joh. 7, 38. 39. Gesch. 2, 4. 17. 10, 45. 11, 15. 16. 19, 6. 1 Cor. 12, 13.

1. Es setzet Johannes seiner Wasser-Tauffe nicht entgegen die erst zukünfftige Wasser-Tauffe Christi: dann die Jünger Johannis und Christi tauften zugleich, Joh. 4, 1. 2. sondern die Wunder-Tauffe und Ausgiessung der ausserordentlichen Wunder-Gaben Ap. Gesch. 1, 5. 2, 3. sihe auch Matth. 3, 11. oder auch die Gerichte GOttes. Luc. 12, 50.

9. Und es begab sich zu derselbigen Zeit [1], daß JESUS aus Galiläa von Nazareth [2] kam, und [f] ließ sich tauffen von Johanne im Jordan [3].

f Luc. 3, 21. ꝛc.

1. Als Johannes in seinem Vorläuffer- und Tauff-Amt fortgienge, und Christo den Weg bereitete, so kam er selber, das von Johanne zubereitete Volck zu übernehmen, und sein Propheten-Amt auszurichten.
2. da er auferzogen war, und bis anhero gewohnet hatte, sihe Luc. 2, 51. 4, 16. demnach hat JESUS bis zu würcklicher Antretung seines Amts sich zu Nazareth aufgehalten.
3. Mehrere Umstände und den Endzweck dieser Tauffe sihe Matth. 3, 13. ꝛc

10. Und alsbald stieg er [1] aus dem Wasser, und sahe, daß sich der Himmel aufthät [2], und den Geist, gleichwie eine Taube [3] herab kommen [4] auf ihn [5].

1. Nemlich Johannes der Täuffer. Denn er war mit JESU hinab gestiegen ins Wasser, gleichwie Philippus mit dem Kämmerer der Königin aus Mohrenland.
2. Oder, er sahe den Himmel zerrissen, oder zerspalten. Unter dem Gebet Luc. 3, 21. öffnete sich der Himmel, das ist, die Wolcken bekamen dem äusserlichen Ansehen nach einen Riß, durch welchen man als durch eine Oeffnung, zu dem Thron der Herrlichkeit durchsehen konnte.
3. Nicht nur schnell, wie ein Tauben-Flug, kame der Heil. Geist auf Christum herunter, sondern auch unter Annehmung einer würcklichen Gestalt einer Tauben, Luc. 3, 22. die auch wie die Tauben unter Reckung der Flügel herunter fuhr. Wie auch sonsten die Taube ein Bildniß ist des Heil. Geists. Sihe Hohel. 2, 12.
4. Sihe Matth. 3, 16.
5. Nemlich JESUM. Sihe Joh. 1, 32. 33.

11. Und da geschach eine Stimme [1] vom Himmel: [g] Du [2] bist mein lieber Sohn [3], an dem Ich Wohlgefallen habe.

g Ps. 2, 7. Marc. 9, 7. Luc. 3, 22. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Ob das eine Bath-Kol, das ist, ein Rückschall der von GOtt angeredeten Erden gewesen seye, lassen wir dahin gestellt seyn.
2. Bey Matth. 3, 17. heißt es: Dieser ist mein lieber Sohn. Allein es hindert nichts, daß nicht diese Stimme zu wiederholten malen zu dem Volck, dieser ist mein lieber Sohn, und zu Christo selbst: Du bist mein lieber Sohn, sollte ergangen seyn.
3. Der Sinn ist: Du bist mein natürlicher Sohn, und also geschickt, das Erlösungs-Werck zu vollführen, und zwar der Geliebte, der nach meinem Hertzen und Willen ist, so, daß man mein Hertz und Sinn durch dich und von dir verstehen kan: an dem Ich Wohlgefallen habe, dessen alles Thun und Leiden mir ein angenehmer Opfer-Geruch und Wohlgefallen ist. Wodurch GOtt der Vater selbst Zeugniß von seinem Sohn und seinem ihm gefälligen Amt gegeben, ihn mit dem Heil. Geist nach der Propheten Aussage, sihe Jes. 11, 2. 42, 1. 61, 1. ꝛc. ausgerüstet und gleichsam in sein Amt eingeleitet hat.

12. Und bald [1] trieb ihn der Geist [2] in die Wüste.

1. Aus diesem erhellet, daß gleich nach der Tauffe Christi und seiner von dem Vater geschehenen Verherrlichung die Versuchung geschehen seye.
2. Der Heil. Geist, sihe Luc. 4, 1. Sihe die Anmerckungen bey Matth. 4, 1. ꝛc.

13. Und war allda in der Wüsten vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren [1], und die [h] Engel dieneten ihm.

h Matth. 4, 11.

1. Daraus erhellet, daß es eine unbewohnte Einöde, oder Wüsten, vermuthlich die grosse Wüsten Arabiens gewesen seye. 5 Mos. 8, 15.

14. Nachdem aber Johannes überantwortet war [1], kam JESUS in Galiläam [2], und [i] predigte [3] das Evangelium vom Reich GOttes, [4]

i Matth. 4, 17. Luc. 4, 15. Joh. 4, 43.

1. Nemlich in den Kercker. Matth. 4, 12. 14, 3.
2. Nicht zwar gleich nach der Versuchung, indem vieles inzwischen vorgelossen, welches Joh. 4. aufgezeichnet ist.
3. Wiewohl er zuvor schon angefangen hatte zu predigen, Joh. 3, 24. so hat er doch, nach Johannis Gefängniß, sein Predig-Ammt nun offentlich und vollkommlich mit seinen Aposteln angetreten, und zwar von dem ersten bis zu dem andern Ostern.
4. Sihe Matth. 3, 2.

15. Und sprach: [k] Die Zeit [1] ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen [2]: Thut Busse [3], und glaubet an das Evangelium.

k Jes. 56, 1. 2. 2 Cor. 6, 2.

1. Die von GOtt bestimmte Zeit, Gal. 4, 4. Eph. 1, 10. daß der Meßias kommen und sein Reich anrichten solle. 2. Sihe Matth. 3, 2. 4, 17.
3. Verändert oder verwandelt euren Sinn. Nach einigen wird hier Busse für den ersten Theil derselben, den wir Reue nennen, genommen, weil sie von dem Glauben unterschieden werde, nach andern aber begreifft sie Reue, Glauben und neuen Gehorsam, und wird Erläuterungs-weyse, und glaubet an das Evangelium, als das vornehmste Stück der Busse hinzugethan. Beydes kan mit der Glaubens-Aehnlichkeit wohl bestehen.

16. Da er aber an dem Galiläischen Meer gieng [1], sahe er [l] Simon und Andream, seinen Bruder, daß sie ihre Netze ins Meer wurffen, denn sie waren Fischer.

l Matth. 4, 18. 21.

1. Diese Geschichte, ob sie wohl von Luca Cap. 5, 9. 10. 11. ausführlicher und mit mehreren Umständen angeführt wird, ist doch mit der von ihm beschriebenen einerley.

17. Und JESUS sprach zu ihnen: Folget mir nach, [m] Ich will euch zu Menschen-Fischern [1] machen.

m Jer. 16, 16. Ezech. 47, 10.

1. Die Predigt des Evangelii wird der Fischerey verglichen Matth. 13, 47. dieweil die Menschen dadurch aus der Welt gezogen, und Christo zugeführet werden.

18. Alsobald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.

19. Und da er von dannen ein wenig fürbaß gieng, sahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, daß sie die Netze im Schiff flickten, und bald rieff er ihnen [1].

1. Sihe Matth. 4, 18. ꝛc.

20. Und sie liessen ihren Vater Zebedäum im Schiff mit den Taglöhnern [1], und folgeten ihm nach.

1. Obwohlen ihr Vater ihrer selbst nöthig hatte, als der auch Tagelöhner gebrauchte, so waren sie doch GOtt mehr gehorsam als den Menschen. Sihe Matth. 4, 22.

21. Und sie [n] giengen gen Capernaum [1], und bald an den Sabbathen [2] gieng er in die Schule [3] und lehrete.

n Luc. 4, 16. 31. ꝛc.

1. Da er hinkommen war zu wohnen, nachdem er von Nazareth weggezogen. Sihe Matth. 4, 13.
2. Nach einigen an dem Sabbath, rechter aber an jedem Sabbath, an allen Sabbathen, nach einander, Christi Fleiß und Eifer in seinem Propheten-Amt zu zeigen.
3. Schulen waren gewisse Häuser, darinnen man Versammlungen hielt, das Volck und die Jugend in göttlichen Sachen unterrichtete. In denselben durffte auch ein gemeiner Israelite im Gesetz lesen, doch aber nicht offentlich lehren und auslegen: daß dannenhero, was hier von Christo gesagt wird, etwas ungemeines ist, dem der Aufseher der Schule als einem berüchtigten Wunderthäter das, was er auf offentlicher Strasse und unter dem freyen Himmel gethan, auch in der Schule zu verrichten, verstattet, sihe Matth. 21, 23. woselbst ihne die Hohenpriester zu Rede stellen, daß er im Tempel und in den Synagogen lehre.

22. Und sie entsatzten sich [1] über seiner Lehre: Denn er lehrete gewaltiglich * [2], und nicht wie die Schrifftgelehrten [3].

* Das ist: Seine Predigt war, als eines, der es mit Ernst meynet, und was er sagte, das hatte eine Gewalt, und lehrete, als hätte es Hände und Füsse. Nicht wie die Lumpen-Prediger daher speyen und geifern, daß man drüber Unlust und Greuel gewinne.

1. Oder, wurden bestürtzet in ihrem Gemüth. Sihe Matth. 7, 28.
2. Oder, als einer der Gewalt hatte. Das ist, mit einem sonderlichen und Göttlichen Ansehen, mit sonderlicher Bewegung, Freymüthigkeit und Nachtruck. Sihe Luc. 4, 22. 32. und Joh. 7, 45. 46. Er lehrete gewaltiglich, mit Beweisung des Geistes und der Krafft, als der wahrhafftig nicht nur die Macht zu reden hatte, sondern auch seinem Wort Krafft geben konnte, welches die Menschen-Satzungen vorschwätzende Schrifftgelehrten nicht konnten. Sihe Matth. 7, 29.
3. Das ist, kalt, schläfferig, ohne sonderliche Bewegung der Zuhörer.

23. Und es war in ihrer Schule ein Mensch besessen mit einem unsaubern Geiste [1], der schrye [2],

1. der einen Geist des unsaubern Teufels hatte. Luc. 4, 33. d. i. welcher von dem

dem Geist der Unreinigkeit besessen, zur Unreinigkeit angetrieben und gequält wurde, und zur Unreinigkeit reitzete.
2. und zwar laut Luc. 4, 33.

24. Und sprach: Halt [1], °was haben wir mit dir zu schaffen, JESU von Nazareth? Du bist kommen uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, der Heilige GOttes [2].
° Cap. 5, 7.
1. Oder, Ach! O wehe! wie die unwillige und betrübte auszuruffen pflegen.
2. Hieraus erhellet, daß die Teufel Christum als den Heil. GOttes Dan. 9, 24. erkannt, und daß er sie zu verderben gekommen seye, gewußt haben, ob sie wohl noch nicht Zeit darzu zu seyn glaubeten. Matth. 8, 29.

25. Und JESUS bedräuete ihn [1], und sprach: Verstumme [2], und fahre aus von ihm.
1. schalt ihn, er befahle es ihm ernstlich und mit angehängten Drohungen.
2. werde gezäumet. Oder, schweige still. Von dem Teufel will Christus auch nicht einmal ein Zeugniß der Wahrheit annehmen, so gar kan seine Aussage keinen Glaubens-Grund geben. Sihe Ap. Gesch. 16, 18.

26. Und [p] der unsaubere Geist riß ihn [1], und schrye laut, und fuhr aus von ihm.
p Cap. 9, 26.
1. Das ist, er zog und warff ihn hin und her, als wollte er ihn zerreissen, und konnte ihn doch nicht verletzen, dieses hat Christus zugelassen: 1) Damit des Teufels Ungestümm und Grausamkeit erkannt würde. 2) Den Besessenen zu demüthigen. 3) Uns zu lehren, daß zwar GOtt dem Teufel bißweilen verhänge, uns zu plagen, doch also, daß er endlich weichen muß, und uns an unserer Seeligkeit nicht schaden kan. Sihe Luc. 4, 35. Aus diesem gewaltsamen Reissen, wodurch der gantze Leib erschüttert, gleichsam zerrissen und mitten unter die Leute hingeworffen wurde, und doch ohne Schaden des Besessenen, erhellet, daß der Teufel mit Gewalt habe müssen ausgetrieben werden, daß es ein wahres Wunder gewesen, und Christus nicht aus Gemeinschafft der Teufel es gethan, wie die Pharisäer lästerten.

27. Und [q] sie entsatzten sich alle [1], also, daß sie unter einander sich befragten, und sprachen: Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre [2]? Er gebeut mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.
q Luc. 4, 36.
1. es kame sie alle eine erstaunende Furcht an,
2. Was ist das vor eine gewaltige, ausnehmende Lehre, welche die Geister mit Gewalt und Erfolg austreibt?

28. Und sein Gerücht [1] erschall bald umher in die Grentze Galiläa.
1. d. i. das Gerüchte von ihm

29. Und sie [1] giengen bald aus der Schulen, und [r] kamen in das Haus [2] Simonis und Andreas, mit Jacobo und Johanne.
r Matth. 8, 14. Luc. 4, 38.
1. Christus und seine Jünger,
2. Man sihet hieraus, daß die alles verlassende Apostel sich nicht völlig des Eigenthums-Rechts an dem ihrigen begeben, sondern nur dessen Gebrauch alsdann verlassen und hintan gesetzt, wenn sie die Geschäffte des Apostolischen Amts zu verrichten gehabt.

30. Und die Schwieger [1] Simonis lag und hatte das Fieber [2], und alsbald sagten sie ihm von ihr.
1. So hat also Petrus ein Weib gehabt, welche er nicht verlassen, nachdem er ein Apostel worden, welches hieraus erscheinet, und aus 1 Cor. 9, 5. Sihe Matth. 8, 14.
2. lag an einem hitzigen Fieber. Luc 4, 38.

31. Und er trat zu ihr, und richtete sie auf, und hielt sie bey der Hand, und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen.

32. Am Abend aber, da die Sonne untergangen war [1], [s] brachten sie zu ihm allerley Krancke und Besessene.
s Matth. 8, 16. ꝛc. Luc. 4, 40. 41.
1. Weil es Sabbath ware, traueten sie nicht, aus Unverstand und Aberglauben, auch Liebes-Wercke zu verrichten.

33. Und die gantze Stadt versammlete sich vor der Thür.

34. Und er [t] halff vielen [1] Krancken, die mit mannigerley Seuchen beladen waren, und trieb viel Teufel aus [2], und ließ die Teufel nicht reden [3], denn sie kenneten ihn [4].
t Luc. 4, 40. 41.
1. Das ist, allen, die zu ihm gebracht wurden. Matth. 8, 16.
2. Das sollten die Verläugner der teuflischen Besitzung besser mercken.
3. daß sie öffentlich von ihm zeugen sollten.
4. v. 24. und Ap. Gesch. 16, 18. ob sie wohl keine vollkommene Erkänntniß des Geheimnisses der Gottseeligkeit hatten. Sihe Matth. 4, 3.

35. Und des Morgens vor Tage [1] stund er auf, und gieng hinaus. Und JEsus gieng in eine wüste Stätte [2], und [u] betete daselbst.
u Matth. 14, 23. Luc. 5, 16. 6, 12. 9, 18.
1. Vor Tage nach dem vergangenen Sabbath stund er auf, und gleich bey anbrechendem Tag gieng er hinaus, Luc. 4, 42.
2. an einen einsamen zum Beten bequemen Ort,

36. Und Petrus, mit denen, die bey ihm waren, eileten ihm nach [1].
1. sie verfolgten ihn, sie giengen ihm auf dem Fuß nach, ihre Liebe und Eifer für ihn anzuzeigen.

37. Und da sie ihn funden, sprachen sie zu ihm: Jedermann suchet dich [1].
1. das gantze Volck, welches ihn bey sich behalten wollte, Luc. 4, 42.

38. Und er sprach zu ihnen: [x] Lasset uns in die nächsten [1] Städte gehen, daß ich daselbst auch predige [2]. [y] Denn dazu bin ich kommen.
x Luc. 4, 43. y Luc. 4, 18.
1. oder Flecken, Dorff-Städte, d. i. offene ungemauerte Städte, deren viel in Galiläa gewesen, wovon Josephus bezeuget, daß in jeglicher derselben nicht weniger als zehen tausend Menschen gewesen.
2. Obwohlen die vorige Zuhörer Christum nicht von sich lassen wollten, so bezeugt Er ihnen doch, daß, da sie bisher genug gesehen und gehört haben, Er seinem Amt und Beruff nach auch andern predigen, und bey ihnen Wunder thun müsse.

39. Und Er predigte in ihren Schulen in gantz Galiläa, und trieb die Teufel aus.

40. Und [z] es kam zu Ihm ein Aussätziger [1], der bat Ihn, kniete vor Ihm, und sprach zu Ihm: Willt du [2], so kanst [3] du mich wohl reinigen.
z Luc. 5, 12.
1. Sihe Matth. 8, 2.
2. Leibliche Wohlthaten muß man mit Beding, doch ohne Zweiffel, bitten.
3. Der Glaube des Aussätzigen gründete sich mehr auf die Allmacht Christi, als auf die besondere Versöhnungs-Gnade, daher auch mehr die leibliche, als geistliche Reinigung erfolgte.

41. Und es jammerte [1] JEsum, und reckete die Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget.
1. das Eingeweide wurde bewegt, weil die Wohlthaten Christo aus seinem innersten Hertzens-Grund herflossen.

42. Und als Er so sprach, gieng der Aussatz alsbald von ihm, und er ward rein.

43. Und JEsus [a] bedräuete ihn [1], und trieb ihn alsbald von sich [2],
a Matth. 9, 30.
1. Er verbote es ihm ernstlich und mit Drohungen, weil Er noch nicht bekannt seyn, und allen Auflauff und Aufruhr verhüten wollte.
2. trieb ihn aus, oder ließ ihn eilend von sich gehen, damit er nemlich alsobald zum Priester gienge, und sich ihm zeigete, wie es im folgenden erklärt wird.

44. Und sprach zu ihm: Sihe zu, daß du [b] niemand nichts sagest [1]: sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester [2], und [c] opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß über sie [3].
b unten Cap. 7, 36. c 3 Mos. 14, 2. ꝛc.
1. Sihe Matth. 8, 4.
2. Also wollte Christus die von GOtt geordnete Erkänntniß der Priester über den Aussatz, obwohl diese sehr verdorben war, und das Schatten-Werck durch ihn aufhören sollte, doch damalen noch beobachtet wissen. Sihe Matth. 8, 4.
3. ihnen zum Zeugniß, daß sie das Göttliche Wunder nicht verläugnen, noch Ihn vor einen Ordnungs-Stöhrer ausruffen dürfften.

45. Er aber, da er hinaus kam, hub er an, und sagte viel davon [1], und machte die Geschichte [2] ruchtbar, also, daß er [3] hinfort nicht mehr konnte öffentlich [4] in die Stadt [5] gehen [6]: sondern er war haussen in den wüsten Oertern, und sie kamen zu ihm von allen Enden.
1. nemlich, was ihm geschehen wäre, und was er von Christo gesehen und gehöret hätte.
2. das Wort
3. nemlich JEsus, Luc. 5, 15. 16.
4. von wegen des grossen Zulaufs und Gedränges des Volcks. Sihe unten Cap. 2, 2. 3, 9.
5. nemlich Capernaum
6. nemlich, ohne Gefahr einen Aufruhr zu erwecken, und vor der bestimmten Zeit zu leiden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JESUS Christus ist GOttes Sohn. Grosse Wahrheiten! Ists möglich, daß unter Christen Verläugner der Gottheit JEsu können gefunden werden? Ists möglich, daß wir nicht alle Christi, unsers Goels, unsers Bruders, unsers Fleisches uns erfreuen, trösten, und durch Ihn seelig werden?

v. 2. Was so viele Jahrhunderte durch die Propheten ist vorher gesagt worden, ohne daß es durch menschliche Vernunfft hätte können ersonnen und vorher gesehen werden, und so genau eingetroffen hat, das muß Göttlich und Wahrheit seyn. So weiset der letzte Engel des alten Bundes auf den ersten Engel des Neuen, so stimmet Wahrheit mit Wahrheit.

v. 4. Johannis Tauffe war so kräfftig, als der Apostel, denn sie war von dem Himmel und zur Vergebung der Sünde.

v. 6. O der Schande! Der erste Lehrer des Neuen Testaments gieng einher in einer rauhen Kameels-Haut, tranck nicht Wein, und aß nur wilde Speise: hingegen seine vorgegebene Nachfolger kleiden sich weltlich, essen das niedlichste, trincken das beste, und ziehen aller Welt Gut an sich. Was ists Wunder? daß sie die Busse entweder nicht predigen, oder ihre Buß-Predigt nicht fruchtet.

v. 9. Seele! hier ist ein Geheimniß. JEsus, der der Tauffe nicht bedarff, lässet sich tauffen. Du hättest um deiner Sünden willen mit dem höllischen Feuer sollen getaufft werden, so stehet hier JEsus im Jordan an deiner statt, und löschet durch sein Tauff-Wasser die höllische Glut aus, ja Er heiliget auch das Wasser-Bad im Wort.

v. 10. Gehe

v. 10. Gehe hin, du Unglaubiger, an Jordan, und sihe da die Heilige Dreyeinigkeit. Höre den aus dem Himmel von seinem Sohn zeugenden Vater, sihe den im Jordan getaufften Sohn, und betrachte den in leiblicher Gestalt lieblich herabkommenden H. Geist.

v. 15. Busse und Glaube sind die Haupt-Stücke unserer Bekehrung zu GOTT, dieses ist das Marck und Mittel-Punct aller Lehre.

v. 18. So recht! dem Beruff JEsu muß man folgen, sollte auch die blinde Vernunfft noch so viel darwider einzuwenden haben, sollte auch alles darbey zu verlassen und zu verlieren seyn. Fischer sollen Apostel, Idioten Lehrer, die verachteste Leute der gantzen Welt Bekehrer seyn! Wanns GOTT haben will, wer wills wehren?

v. 22. Himmel-weit ist die Lehre Christi entfernet von aller Welt-Lehre: so scheinbar, so tiefffsinnig, so Vernunfft-mäßig diese ist, so ist sie doch nur menschlich, unkräfftig, ohne Trost und Seeligkeit. Jene aber ist Göttlich, kräfftig, reiniget das Hertz, vertreibet die Sünden, und gibt einen ewig bleibenden Trost und immerwährende Seeligkeit. Das Reich GOttes kommt nicht mit Worten, sondern mit Krafft, 1 Cor. 4, 20.

v. 29. Das Christenthum und Hausstand reimen sich wohl zusammen. Eine Christliche Ehe, ein eigenes Haus, eine vertraute Freundschafft wird durch jenes nicht aufgehoben.

v. 36. Zeuch uns Dir nach im Gebet, o JEsu! so lauffen wir.

v. 39. Daran kanst du mercken, ob die Predigt des Göttlichen Worts an dir seye fruchtbar worden, wenn sie die Wercke des Teufels in dir zerstöhret.

v. 40. Leibliche Gaben, z. e. Gesundheit, soll man mit Beding fordern, und von GOtt erbeten.

v. 41. Das jammerende Hertz JEsu, die heilende Hand und sein allmächtiges Wort sind das nicht Gründe, auf welche man sich in Seelen- und Leibs-Nöthen stützen und verlassen kan? Mein JEsu! sprich auch zu meiner Seele, ich wills thun, sey gereiniget.

v. 44. An die Ordnung, an Priester, an Gesetze und an den öffentlichen Gottesdienst sind wir gewiesen. Darum wähle dir nichts sonderes, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, bleibe bey den öffentlichen Gottesdiensten, wenn sie auch schon unter dem Verfall stehen, zum Zeugniß über sie.

Gebet.

Wie kan ich es genugsam bewundern und dir verdancken, allerliebster HErr JEsu! daß du, des lebendigen GOttes Sohn, durch Verlassung deiner Göttlichen Herrlichkeit und Annehmung meines elenden Fleisches, mein Christus, mein Hoherpriester, mein König und Prophet worden bist, daß du mir mit deinem allerseeligsten Munde selbsten die Busse geprediget und mir das Evangelium, oder die fröhliche Botschafft, daß ich durch den Glauben an dich Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist haben könne und solle, verkündiget, daß du den Teufel und seine Versuchungen überwunden, seine Wercke zerstöhret, unsere Leibes- und Seelen-Kranckheiten hinweg genommen, vor uns gebeten, und zu unserer Seeligkeit so wohl Johannem als andere Buß-Prediger und Diener des Heil. Evangelii verordnet, auch unser Tauff-Wasser selbsten geheiliget hast? Ach! laß mich dieses alles von Hertzen glauben, fröhlich nach deinem Willen leben und endlich das Ende des Glaubens darvon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit! Amen.

Das zweyte Capitel.

Erweiß, daß JEsus der Meßias sey I. aus der Heilung des Gichtbrüchigen an Leib und Seele, nebst der von dem HErrn JEsu vorgenommenen Verantwortung dieser Meßianischen Wohlthat, v. 1-12. II. aus dem Beruff Matthäi und dem vertheidigten Umgang JESU mit den Sündern, v. 13-17. III. aus dem von seinem Bräutigams-Stande und dem Recht des Sabbaths von ihm, als dem HErrn des Sabbaths, gegebenen Unterricht. v. 18-28.

1 Und über etliche Tage[1] gieng Er wiederum gen Capernaum, und es ward ruchtbar, daß Er im Hause[2] war.

1. oder, nach Tagen, d. i. nach etlichen Tagen. Sihe 1 Mos. 4, 3.
2. welches er sich zu Capernaum erkieset hatte, Matth. 4, 13. 9, 1.

2. Und alsbald versammleten sich viele, also, daß sie nicht Raum hatten auch haussen vor der Thür, und er sagte[1] ihnen das Wort[2].

1. d. i. predigte ihnen das Evangelium.
2. nemlich des Reichs GOttes.

3. Und es kamen etliche zu ihm, [a] die brachten einen Gichtbrüchigen[1] von vieren getragen.

a Matth. 9, 2.

1. oder Lahmen. Sihe Matth. 4, 24. Luc. 5, 18.

4. Und da sie nicht konnten bey ihn kommen vor dem Volck, decketen sie das Dach auf, da er war, und grubens auf[1], und liessen das Bette[2] hernieder, da der Gichtbrüchige innen lag.

1. oder, und nachdem sie (das) ausgegraben, oder aufgebrochen hatten. Denn es waren die Dächer oben flach, und mit gebackenen Steinen, oder Ziegeln, bedecket, die sie allhie ausgruben, Platz und Raum zu haben.
2. Krabbaton heißt ein geringes niedriges Bettlein, nicht zum Nacht- oder Tisch-Gebrauch, sondern darauf des Mittags zu ruhen, oder die Krancken darauf zu legen.

5. Da aber JEsus ihren[1] Glauben[2] sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben[3].

1. neml. so wohl des Gichtbrüchigen, als der Träger
2. Daß dieses ein wahrer gerechtmachender Glaube gewesen seye, erhellet aus der Würckung, weilen er die Sünden-Vergebung nach sich gezogen hat.
3. Weilen die Kranckheiten Straffen der Sünden sind, so ist die Sünden-Vergebung bey der Cur eines Krancken das erste und nöthigste.

6. Es waren aber etliche Schrifftgelehrten[1], die sassen allda, und gedachten in ihren Hertzen[2]:

1. Sihe Matth. 2, 4. 2. Sihe Matth. 9, 3.

7. Wie redet [b] dieser solche Gottslästerung[1]? Wer kan Sünde vergeben[2], denn allein GOtt?

b Luc. 5, 21.

1. Einem blossen Menschen zueignen, was GOttes eigen ist, das mag zwar sonsten, wenn es wissentlich und freventlich geschiehet, GOttslästerung heissen: sihe Matth. 9, 3. Hier aber war vielmehr das Gottslästerung, daß die Schrifftgelehrten, unerachtet sie die Göttliche Wercke sahen, Christo die Ehre der Gottheit und Göttlicher Wercke raubeten, und ihn für einen blossen Menschen hielten.
2. Aus eigener Macht kan niemand wider GOtt begangene Sünden vergeben, als GOtt, Ps. 32, 5. 51, 3. Jes. 43, 25. 44, 22. Mich. 7, 18. 19. wollte man aber daraus schliessen, daß die Lehrer nicht als Diener die Sünden vergeben könnten, so müßte man das Amt der Schlüssel gar aufheben.

8. Und JEsus erkennete bald in seinem Geist[1], daß sie also gedachten bey sich selbst, und sprach zu ihnen: Was gedencket ihr solches in euren Hertzen?

1. in seiner Seelen, in welcher alle Schätze der Weisheit wohnten, in und aus der innwohnenden Göttlichen Natur, Col. 2, 3.

9. Welches ist leichter[1], zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder: stehe auf, nimm dein Bette, und wandele?

1. Welches ist weniger, einem durch blosse Creatur-Kräfften unheilbaren Menschen mit einem einigen Wort aus Göttlicher Krafft sagen, stehe auf, nimm dein Bett, als ein Gesunder, und wandele, wie zuvor: oder, ihm die Sünden zu vergeben? Ist nicht jenes eben so wohl ein, und zwar offenbarers und mehr in die Augen fallendes, Göttliches Werck, als die Sünden-Vergebung? so, daß hier nichts weniger als Gottslästerung, sondern Wahrheit und GOttes Finger ist. Sihe Matth. 9, 5.

10. Auf daß ihr aber wisset[1], daß des Menschen Sohn Macht habe zu vergeben die Sünden auf Erden, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen:

1. nemlich aus dem Erfolg einer wunderbaren Heilung. Sihe Matth. 9, 6.

11. Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim.

12. Und [c] alsbald stund er auf, nahm sein Bette, und gieng hinaus vor allen[1], also, daß sie sich alle entsatzten, und preiseten GOtt, und sprachen: Wir haben solches[2] noch nie gesehen.

c Luc. 5, 25. 26.

1. zusehens aller Anwesenden, 2. oder, es also

13. Und Er gieng wiederum hinaus an das Meer[1], und alles Volck kam zu Ihm, und Er lehrete sie.

1. nemlich das Galiläische Meer, oder See Genesareth, an welchem die Stadt Capernaum lag. Sihe Matth. 9, 9.

14. [d] Und da JEsus vorüber gieng, sahe er Levi[1], den Sohn Alphäi, am Zoll[2] sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stund auf, und folgete ihm nach.

d Luc. 5, 27. 2c.

1. welcher nach denen Umständen kein anderer als Matthäus gewesen seyn kan, sihe Matth. 9, 9. und also zwey Namen hatte.
2. oder Zoll-Hause

15. Und es begab sich, da Er zu Tische saß in seinem Hause, satzten sich viel Zöllner und Sünder zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern[1]. Denn ihrer waren viel, die Ihm nachfolgeten.

1. Sihe Matth. 9, 10. In Matthäi Haus: hat er also nicht schlechterdings alles verlassen.

16. Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß Er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trincket Er mit den Zöllnern und Sündern[1]?

1. Sihe Matth. 9, 11.

17. Da das JEsus hörete, sprach Er zu ihnen: Die Starcken bedürffen keines Artztes, sondern die Krancken[1]. [c] Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten[2].

c Matth. 18, 11. Luc. 5, 32. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

1. die übel haben, d. i. die übel auf sind.
2. Sihe Matth. 9, 12. 13.

18. Und die Jünger Johannis und der Pharisäer fasteten viel, und es kamen etliche, die [f] sprachen zu ihm: Warum fasten[1] die Jünger Johannis und der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht[2]?

f Luc. 5, 33.

1. oder, pflegen zu fasten, oder, warum fasten die ; ; offtmalen, Luc. 5, 33.
2. Sihe Matth. 9, 14.

19. Und JEsus sprach zu ihnen: Wie können[1] die Hochzeitleute fasten, dieweil der Bräutigam bey ihnen ist? Also lang der Bräutigam bey ihnen ist, können sie nicht fasten[2].

1. Es schicket sich nicht, 2. Sihe Matth. 9, 15.

20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten.

21. Nie-

21. Niemand [e] flicket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid, denn der neue Lappe reisset doch vom alten, und der Riß wird ärger [1].

e Luc. 5, 36.

1. Sihe Matth. 9, 16.

22. Und niemand fasset Most in alte Schläuche, anders zerreisset der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen [1].

1. Sihe Matth. 9, 17.

23. Und es begab sich, da Er wandelte am Sabbath [1] durch die Saat, und seine Jünger fiengen an, indem sie giengen [2], [h] Aehren auszurauffen.

h 5 Mos. 23, 25.

1. Sabbathen. Sihe Matth. 12, 1. und Luc. 6, 1. denn einen Sabbath-Weg zu gehen, war erlaubt.
2. oder, fiengen an zu geben, Aehren auszurauffen.

24. Und die Pharisäer sprachen zu Ihm: Sihe zu, was thun deine Jünger am Sabbath, das nicht recht ist [1]?

1. oder, vergönnt. Sihe Matth. 12, 2. zu erst sagten sie es seinen Jüngern, Luc. 6, 2.

25. Und Er sprach zu ihnen: Habet ihr nie gelesen, was David [1] thät, da es ihm noth war, und ihn hungerte, sammt denen, die bey ihm waren?

1. Sihe Matth. 12, 3.

26. [i] Wie er gieng in das Haus GOttes, zur Zeit Abjathar *[1], des Hohenpriesters, und aß die Schau-Brot **, die niemand [k] durffte essen, denn die Priester, und er gab sie auch denen, die bey ihm waren.

i 1 Sam. 21, 6. ꝛc. k 2 Mos. 29, 32. 3 Mos. 8, 31. 24, 9. Luc. 6, 4.

* Ahimelechs Sohn, darum saget die Schrifft, es sey unter Ahimelech geschehen, daß sie zu einer Zeit Priester waren.

** Das heißt Hebräisch Panis facierum, Brot, das immer für Augen seyn soll, wie das Wort GOttes immer für unsern Hertzen Tag und Nacht seyn soll, Psal. 23, 5. Du bereitest für mir einen Tisch, ꝛc.

1. Aus Vergleichung der Stelle, 1 Chron. 16, 11. mit 2 Sam. 8, 17. und 1 Chron. 19, 16. erhellet, daß, wie es öffters geschehen, dieser Abjathar auch Ahimelech geheissen, und es also nicht nöthig ist dieses von dem Sohn gleichen Namens zu verstehen. Andere meynen, es seyen zwey höchste Priester zugleich gewesen, 4 Mos. 3, 4. 32. 1 Kön. 4, 4. 2 Kön. 23, 4. 25, 18. Das übrige sihe Matth. 12, 4.

27. Und Er sprach zu ihnen: Der Sabbath ist um des Menschen willen [1] gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen [2].

1. d. i. dem Menschen zu gut und zu seinem Nutzen, zu seiner Ruhe und Erquickung an Leib und Seele, daß er mit heiligen Dingen umgehe, 2 Mos. 20, 8. und ruhen möge, 5 Mos. 5, 14.
2. daß er um dieses Gebots willen Noth leiden und umkommen sollte, welches wider andere nöthigere Gebote streitet.

28. So [1] ist des [1] Menschen Sohn ein HErr auch des Sabbaths.

1 Matth. 12, 8. Luc. 6, 5.

1. oder, dieweil dieser Mensch, Christus, auch ein HErr, Urheber und Gesetzgeber des Sabbaths, folglich demselben nicht unterworffen ist. Das Wort Menschen Sohn kommt in dem Neuen Testament in einzeler Zahl niemalen anderst als von Christo vor, und mag also nicht von einem jeden Menschen verstanden werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IN der Welt darff ein Christe wohl seyn, und mit ihr bürgerlichen Umgang pflegen, denn sonsten müßte man die Welt räumen. Aber von der Welt kan und muß er nicht seyn, und nichts mit ihrer Bosheit zu schaffen haben, 1 Cor. 5, 10.

v. 2. Schönes Exempel der Nachfolge. Das Volck drang sich zu der Predigt JEsu, also, daß es auch nicht Raum hatte haussen vor der Thür. Ach! lasset uns auch zu dem Hause GOttes wallen mit Hauffen. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schöne Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen, Ps. 27, 4.

v. 3. Seyd niemand nichts schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet, Röm. 13, 8. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Durch die Liebe diene einer dem andern, Gal. 5, 13.

v. 5. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist: wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. 32, 1. Sprich auch zu meiner Seele, o JEsu! Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

v. 7. Sihe da klare Zeugnisse von der Gottheit deines JEsu. Er kan aus eigener Macht Sünden vergeben; er kennet die Gedancken der Menschen, er kan mit einem einigen Wort Leib und Seele heilen, die kein Mensch heilen kan. Jes. 43, 25. Joh. 2, 25. Offenb. 2, 23.

v. 8. Neidische Spinnen saugen aus den Rosen das Gifft.

v. 14. So bald sich GOtt in dir offenbaret, berathschlage dich nicht lange mit Fleisch und Blut, Gal. 1, 16.

v. 15. Der Artzt und die Krancke, der Erlöser und die Gefangene, JEsus und die Sünder gehören die nicht zusammen? O! freue dich, JEsus nimmt die Sünder an.

v. 16. Hüte dich vor genommenem Aergerniß: GOttes Gedancken sind nicht unsere Gedancken, und seine Wege nicht unsere Wege, Jes. 55, 8. Oeffters schelten die Menschen böse, was doch gut ist.

v. 17. Was kan in der Anfechtung über die Sünde tröstlicher seyn, als daß JEsus um der Sünder Willen ist in die Welt gekommen? Wärest du kein Sünder, so wäre er kein Erlöser. Darum verzage darüber nicht, daß du kranck und ein Sünder bist, sondern tröste dich dessen, daß er dein Artzt und Erlöser ist.

v. 18. Strenges Fasten und andere gesetzliche Ubungen haben wohl einen feinen Schein, taugen aber doch nichts ohne die Ubung an der wahren Gottseeligkeit. Denn die leibliche Ubung ist wenig nutz: aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8.

v. 19. Wo JEsus der Seelen-Bräutigam ist, da ist Freude und Erquickung, wo er nicht ist, da ist Trauren und Hertzenleyd. Ist seine Gnaden-Gegenwart hier so erfreulich, Ps. 45, 16. Matth. 28, 20. wie tröstlich wird denn die Offenbarung seiner Herrlichkeit seyn? 1 Thess. 4, 17. Offenb. 19, 7.

v. 23. Verlasse Christum nicht, solltest du auch bey und mit ihm hungern müssen, so wird er dich auch nicht verlassen, sondern mit dem Brot des Lebens sättigen.

v. 24. Ach! daß nur nicht so viele an dem Sabbath thäten, was offenbar nicht recht ist, fressen, sauffen, Unzucht, Ungerechtigkeiten, kurtz: muthwillige Sünden treiben, entweder gar keine, oder doch unheilige Hände aufheben, u. s. w. Mit den Nothwercken hat es seine geweiste Wege.

v. 28. Der HErr des Gesetzes, der frey war von dem Gesetze, hat sich freywillig um unsert willen unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfiengen, Gal. 4, 4. 5. Laßt uns ihm als die Erlösete dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. 75.

Gebet.

O HErr JEsu! Du hast Macht die Sünde zu vergeben auf Erden, Ach! sihe an das Fünclein meines Glaubens, und sprich auch zu mir: Mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Du bist in diese Welt ankommen, den Sündern zur Busse zu ruffen: Ach! gib, daß ich auf deinen Göttlichen Ruff von meinen bißherigen Sünden-Wegen aufstehe, und dir nachfolge. Laß mich in dir meinem Seelen-Bräutigam meine einige Freude, Lust und Vergnügen haben, deinen Befehlen gehorsamen, und dich vor alle deine Wohl- und Gutthaten hertzlich preisen, daß ich nach dem Trauren dieser Zeit mit dir eingehen möge zu der Hochzeit der ewigen Seeligkeit. Amen.

Das dritte Capitel.

Beweiß, das JEsus der Meßias sey I. Aus der Heilung eines eine verdorrete Hand habendens am Sabbath und Vertheidigung dieses Wunders. v. 1-5. II. Aus seinen vielen Heilungen der Krancken, und Austreibung der unreinen Geistern. v. 6-12. III. Aus der Beruffung der zwölff Aposteln. v. 13-19. IV. Aus seiner Meßianischen Schutz-Rede wider die Lästerung des Heiligen Geistes. v. 20-30. V. Aus der seeligen und geistlichen Verwandtschafft, welche die Glaubige mit JEsu als dem Meßia haben. v. 31-35.

UND Er gieng abermal in die Schule [1]. Und es war [a] da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand [2].

a Luc. 6, 6.

1. nemlich zu Capernaum, allwo Er schon vorher Wunder gethan. Sihe oben Cap. 1, 21. und so kommt Marcus auf die Geschichte und Thaten Christi von den andern Ostern bis zu den dritten.
2. Sihe Matth. 12, 9. 10. nemlich die rechte Hand, Luc. 6, 6.

2. Und sie [b] hielten auf Ihn, ob Er auch am Sabbath ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu Ihm hätten.

b Luc. 14, 1.

3. Und Er sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand: Trit hervor.

4. Und Er sprach zu ihnen [1]: [c] Soll man am Sabbath gutes thun, oder böses thun [2]? das Leben [3] erhalten, oder tödten? Sie aber schwiegen stille.

c Matth. 12, 12.

1. den Schrifftgelehrten und Pharisäern, Luc. 6, 7.
2. Der Schluß ist: Wenn Gutes thun allzeit geboten, Böses thun aber verboten, das Leben erhalten befohlen, das Tödten aber und sich selbst durch muthwillige Versäumniß verderben, verboten ist, so kan der Sabbath nicht machen, daß man Böses thun und sich selbst verderben darff, sondern es muß der Sabbath dem Nothfall allerdings weichen.
3. den Menschen oder die Seele, welche auch für den Menschen genommen wird.

5. Und Er sahe sie umher an mit Zorn [1], und war betrübet über ihrem verstockten Hertzen [2], und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand ward ihm gesund, wie die andere.

1. d. i. mit einer eifrigen, aber unsündlichen und gerechten Bewegung über ihre Verstockung, und geistliche Unempfindlichkeit.
2. oder, über die Härtigkeit ihres Hertzens. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich eine solche Härtigkeit, welche an Händen oder Füssen, von harter Arbeit oder stetem Wandel entspringet, dadurch sie unempfindlich und hart werden. So waren die Hertzen dieser Leute verhärtet, und gegen alle Bewegungen GOttes gantz unempfindlich.

6. Und die [d] Pharisäer giengen hinaus, und hielten alsbald einen Rath [1] mit Herodis Dienern [2] über Ihn, wie sie Ihn umbrächten.

d Luc. 6, 11.

1. Sihe Matth. 12, 14. gantz unsinnig, Luc. 6, 11. 2. Sihe Matth. 22, 16.

7. Aber [e] JEsus entwich [1] mit seinen Jüngern an das Meer [2], und viel Volcks folgete Ihm nach aus Galiläa, und aus Judäa,

[e] Joh. 6, 1.

1. Sihe Matth. 12, 15.
2. nemlich das Galiläische Meer, welches sonst der See Genesareth genannt war, Luc. 5, 1.

8. Und von Jerusalem, und aus Idumäa [1], und von jenseit des Jordans, und die um Tyro und Sidon [2] wohnen, eine grosse Menge, die seine Thaten höreten, und kamen zu Ihm.

1. wo die Edomiter oder Nachkommen Esau wohneten, 2 Mos. 20, 14.
2. Sihe Matth. 11, 21.

9. Und Er sprach [1] zu seinen Jüngern, daß sie Ihm ein Schifflein hielten, um des Volcks willen, daß sie Ihn nicht drängen.

1. oder befahl, wie Matth. 8, 8.

10. Denn Er heilete ihrer viel, also, daß Ihn überfielen alle, die geplagt waren [1], auf daß sie Ihn anrührten.

1. oder, Geisseln hatten, das ist, Kranckheiten, durch welche GOtt züchtiget, Schmertzen verursachet, und zur Busse leitet, Marc. 5, 29. Hebr. 12, 6.

11. Und wenn Ihn die unsaubern Geister [1] sahen, fielen sie vor Ihm nieder [2], schryen und sprachen: Du bist GOttes Sohn [3].

1. welche in den Besessenen waren.
2. d. i. machten sie die Besessenen niederfallen,
3. So mußten auch die böse Geister diese grosse Wahrheit bekennen, welche sie entweder aus der Offenbarung des Vaters beym Jordan, oder aus Muthmassung, wiewohl unvollkommen, wußten.

12. Und Er bedräuete [1] sie hart, daß sie Ihn nicht offenbar macheten.

1. oder, gebot ihnen ernstlich. Sihe oben Cap. 1, 25.

13. Und Er gieng auf einen Berg [1], und [f] rieff zu sich, welche Er wollte [2], und die giengen hin zu Ihm.

[f] Matth. 10, 1. ꝛc. Luc. 9, 1.

1. oder, stieg, nemlich zu beten, Luc. 6, 12. zu der Zeit, da das gemeldte geschehen, und alsdann Apostel zu wählen.
2. oder, welche Ihm beliebten, ohne auf Würdigkeit zu sehen, Joh. 15, 16.

14. Und [g] Er ordnete [1] die zwölffe, daß sie bey Ihm seyn sollten [2], und daß Er sie aussendete zu predigen [3],

[g] Matth. 10, 1.

1. oder machte, nemlich zu seinen Aposteln, Luc. 6, 13.
2. als Zeugen seiner Lehre, Wercke, Leidens, Sterbens und Auferstehung.
3. neml. das Evangelium von dem Reich GOttes, Luc. 9, 2.

15. Und daß sie [1] Macht hätten die Seuchen zu heilen, und die Teufel auszutreiben.

1. Sihe Matth. 10, 1.

16. Und gab Simon [1] den Namen Petrus [2],

1. Sihe Matth. 10, 2. ꝛc. woselbst wir von diesen Aposteln Nachricht gegeben haben.
2. d. i. Felsen, Joh. 1, 42. wegen seiner schönen Bekänntniß ihme billig gebührend, Matth. 16, 18.

17. Und [1] Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jacobi, und gab ihnen den Namen Buehargem *[2], das ist gesagt, Donners-Kinder:

* Das ist: Kinder des Donners, bedeutet, daß Johannes sonderlich das rechte Evangelium schreiben sollte, welches ist eine gewaltige Predigt, die alles erschrecket, bricht, und umkehret, und die Erde fruchtbar machet.

1. Sihe Matth. 10, 2.
2. Kinder des Donners, oder Donnerende, womit gesehen wird auf den Donner des Evangelii, welcher bey diesen insonderheit hoch und mit Macht gehen sollte, wie absonderlich aus den Schrifften Johannis erhellet. Sihe Joel 3, 16.

18. Und Andream, und Philippum, und Bartholomäum, und Matthäum, und Thomam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und Thaddäum [1], und Simon von Cana,

1. Sihe Matth. 10, 3. 4.

19. Und Judas Ischarioth [1], der Ihn verrieth.

1. Sihe Matth. 10, 4.

20. Und sie kamen zu Hause [1]: und da kam abermal das Volck zusammen, also, [h] daß sie nicht Raum hatten zu essen [2].

[h] Cap. 6, 31.

1. S. oben c. 2, 1.
2. Das Volck hinderte die Apostel auch das nothwendige Essen zu nehmen, weil Christus von dem Lehren sich nichts abhalten liesse.

21. Und da es höreten [1], die um ihn waren [2], giengen sie hinaus, und wollten ihn halten [3], denn sie sprachen [4]: Er wird von Sinnen * kommen [5].

* Sie fürchten, er thät ihm zu viel mit arbeiten, wie man spricht: Du wirst den Kopf toll machen.

1. daß nemlich so eine grosse Menge vor dem Hause wäre.
2. die von ihm, oder von den Seinigen. Waren seine Apostel und geheime Nachfolger.
3. oder, giengen sie hinaus, es, nemlich das Volck, zu halten, oder abzuhalten, im Zaum zu halten.
4. oder, man sagte:
5. oder, verwundert sich sehr, es entsetzet sich. Es ist zwar die Erklärung, welche in der Ubersetzung ausgedrückt wird, die gemeinste, welche nemlich das ausser sich selbsten seyn, von Christo verstehet. Allein da nach dem Grund-Text gar nichts hindert, daß es nicht von dem Volck sollte können verstanden werden, auch von den andern Evangelisten diese Verwunderung des Volcks hier angeführet wird, und es sich von Christo übel schickt, daß er von Sinnen gekommen, so erwählen wir unsere Auslegung vor der gemeinen, oder es, nemlich das Volck, verwunderte sich sehr, Luc. 11, 14. das Volck war über den Wundern Christi fast ausser sich selbst, gleichsam erstaunend, und in höchster Verwunderung, anderst als die Neid-volle Schrifftgelehrten. Denn dieses Wort wird auch gebraucht Matth. 12, 23. und heisset daselbst, das Volck entsatzte sich.

22. Die Schrifftgelehrten aber, die von Jerusalem herab kommen waren, sprachen: [i] Er hat den Beelzebub *[1], und durch den Obersten der Teufel treibet Er die Teufel aus.

[i] Luc. 11, 15. Joh. 7, 20. 8, 48.

* Ist so viel als eine Ertzfliege, Hummel oder Fliegen-König, denn also läßt sich der Teufel durch die Seinen verachten, als die grossen Heiligen.

1. Sihe Matth. 9, 34. 10, 25. 12, 24.

23. Und Er rieff sie zusammen, und sprach zu ihnen in Gleichnissen [1]: Wie [2] kan ein Satan den andern austreiben?

1. Sihe Matth. 13, 3. 2. Sihe Matth. 12, 26.

24. Wenn ein [k] Reich mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen [1].

[k] Luc. 11, 17.

1. Sihe Matth. 12, 26.

25. Und wenn [1] ein Haus mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.

1. Sihe Matth. 12, 25.

26. Setzet sich nun der Satan wider sich selbst, und ist mit ihm selbst uneins, so kan er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.

27. Es kan [1] niemand einem [1] starcken in sein Haus fallen, und seinen Hausrath rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdenn sein Haus beraube.

[1] Jes. 49, 24. 25. Luc. 11, 21. 22. Joh. 16, 11.

1. Sihe Matth. 12, 29.

28. Wahrlich, ich sage euch [1]: [m] Alle Sünden werden vergeben [2] den Menschen Kindern [3], auch die Gotteslästerung, damit sie GOTT lästern.

[m] 1 Sam. 2, 25. Luc. 12, 10. 1 Joh. 5, 16.

1. Sihe Matth. 12, 32.
2. d. i. können vergeben werden, vergl. Matth. 12, 31.
3. d. i. den Menschen. Ist bey den Hebräern eine gemeine Art zu reden.

29. Wer aber [1] den [n] heiligen Geist [2] lästert, der hat keine Vergebung [3] ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.

[n] 1 Joh. 5, 16. Hebr. 6, 4-6. 10, 26-29.

1. Sihe Matth. 12, 32.
2. so fern er sich die göttliche Wunder Christi zueignet.
3. das ist, kan keine haben, sihe v. 28.

30. Denn [1] sie sagten: Er hat einen unsaubern Geist.

1. Der hier von dem Evangelisten angefügte Grund, warum die Schrifftgelehrten eine Sünde wider den Heil. Geist begangen haben, ist, weil sie wider besser Wissen und Gewissen den heiligen, reinen und allmächtigen Geist Christi, welcher göttliche Wercke verrichtete, vor einen Teufel, unreinen Geist, und Beelzebub ausgaben.

31. Und es kam seine Mutter und seine Brüder [1], und stunden haussen, schickten zu ihm, und liessen ihm ruffen [2].

1. Verwandten, sihe Matth. 12, 46. 13, 55. Luc. 8, 19.
2. mit ihm zu reden.

32. (Und das Volck saß um Ihn [1]:) Und sie sprachen zu Ihm: [o] Sihe, deine Mutter und deine Brüder draussen fragen nach dir.

[o] Matth. 12, 46. Luc. 8, 19. 20.

1. So pflegten damals die Lehrer sitzend zu lehren, und die Zuhörer in einem halben Circul um sie her zu sitzen.

33. Und Er antwortete ihnen, und sprach: Wer ist meine Mutter [1], und meine Brüder?

1. Christus läugnet nicht schlechterdings, daß Maria seine Mutter sey, will sie auch hiemit nicht verachten, sondern will nur von ihr in seinem Ammt nicht gehindert seyn, und ziehet die geistliche Verwandtschafft der leiblichen vor. Sihe Matth. 12, 48.

34. Und Er sahe rings um sich auf die Jünger, die um Ihn im Kreis sassen, und sprach: [p] Sihe, das ist meine Mutter und meine Brüder.

[p] Joh. 15, 14. Hebr. 2, 11.

35. Denn wer GOttes Willen [1] thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.

1. Sihe Matth. 12, 50.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Was müssen schlimme Gemüther seyn, welchen auch die Wohlthaten eine Gelegenheit der Verfolgung, und auch das Gute eine Reitzung zum Bösen seyn kan.

v. 3. JEsus läßt sich die Bosheit und Undanckbarkeit der Menschen nicht abhalten, ihnen Gutes zu thun, er lässet dennoch seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, wer ihm angehöret, thut gleich also.

v. 5. Christlichen Lehrern ist es nicht mißzudeuten, wenn sie ihrem Mei-

Meister zu Folge sich über die Verstockung und Verlust so vieler Seelen schmertzlich betrüben und entrüsten: Wenn man Babel will heilen und retten, und die Arbeit umsonst ist.

v. 6. Das gewöhnliche Mittel, Christum zu unterdrücken, ist der weltliche Arm. Sind die Versuchungs-Pfeile stumpff gemacht, und die Widersprecher zum Stillschweigen gebracht, so nehmen sie ihre Zuflucht zur Gewalt, hängen sich an Welt-Leute, liebkosen ihnen in ihren Sünden, und bedienen sich ihres Raths, Hülffe und Beystands, die arme Unschuld zu krämcken, wo nicht gar zu tödten.

v. 10. Christus ein Artzt in Israel, ein Licht der Blinden, ein Lehrer der Unwissenden, eine Zuversicht der Elenden, ein Bezwinger der höllischen Geister.

v. 11. Auch selbsten der Teufel kan sich in einen Engel des Lichts verstellen, und Christum predigen, und die Bösen sind nie ärger, als wenn sie für gut und Christi Bekenner wollen angesehen seyn. Darum glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffet die Geister, ob sie aus GOtt sind? 1 Joh. 4, 1.

v. 14. Wer tüchtig seyn will zum Werck des HErrn, und ausgesandt zu werden, zu predigen das Evangelium von dem Reiche GOttes, der muß zuvor bey Christo seyn, von ihm unterrichtet, geheiliget und zubereitet, alsdann aber erst ordiniret und ausgesandt werden. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest. Sir. 18, 19.

v. 17. Sihe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen: denn daselbst verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich, Ps. 133, 2. 3.

v. 18. Der HErr gibt das Wort mit grossen Schaaren Evangelisten. Ps. 68, 12.

v. 20. Predig-Ammt geschiehet sauer. Liebe verträget und duldet alles. 1 Cor. 13, 7.

v. 22. Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen, Matth. 10, 25. Darum lasset euch die Hitze der Anfechtung und Lästerung, die euch widerfähret, nicht befremden, als widerführe euch etwas seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget, 1 Pet. 4, 12. 13.

v. 23. Kein Wolff frißt den andern, kein Satan treibt den andern aus, wer nicht wider Christum ist, der ist für ihn. Unmöglich ists, daß die Satans-Knechte, sie verstellen sich auch, wie sie wollen, dem Reich des Teufels Abbruch, und dem Reich Christi Förderung thun sollten.

v. 29. O! lasset uns behutsam seyn, es erfolget ein schröckliches Gerichte, wenn man dem Teufel muthwilliger Weyse zuschreibet, was GOttes ist, und wer wider besser Wissen und Gewissen in seinen Amts-Verrichtungen den H. Geist, dem Reich Christi Schaden zu thun, lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts. Ach! hütet euch für freventlichem Urtheil!

v. 35. Ach! wie lieb soll es uns seyn, GOttes Wort und Willen thun, dadurch wir Christi Brüder, Schwester und Mutter werden.

Gebet.

MAechtigster JEsu! der du dem starcken Gewaffneten seinen Pallast angefallen, sein Reich zerstöret, und ihn gebunden hast, der du ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen, und sie Schau getragen offentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst. Ach! gib, daß ich von der Gewalt des Teufels befreyet, in deinem Reich, welches du durch deine zwölff Boten gesammlet, und bißher wider alle Macht und Gewalt des Teufels erhalten hast, leben, gutes thun, und durch Verstockung, Lästerung, und andere muthwillige Sünden deinen Heil. Geist nicht betrüben möge. Ach! laß mich in deiner seeligsten geistlichen Gemeinschafft allzeit stehen, den Willen GOttes thun, und also dein geistlicher Bruder, Schwester und Mutter heissen, auf daß ich nicht draussen vor dem himmlischen Jerusalem stehen dörffe, sondern mein geistliches und himmlisches Leben durch dich erhalten möge ewiglich. Amen.

Das vierte Capitel.

Christus erweiset sich als der Meßias in seinem Prophetischen Lehr-Ammt mit mancherley Parabeln, als I. Vom Säemann und Auslegung dieser Parabel. v. 1-20. II. Vom Lichte, so auf einen Leuchter zu setzen und Anwendung dieses Gleichnisses. v. 21-25. III. Vom Saamen und dessen Wachsthum. v. 26-29. IV. Vom Senfkorn. v. 30-34. V. auch durch wunderbare Stillung des ungestümmen Meers. v. 35-41.

UNd Er fieng abermal an [a] zu lehren am Meer [1], und es versammlete sich viel Volcks zu Ihm, also, daß Er mußte in ein Schiff treten, und auf dem Wasser sitzen: und alles Volck stund auf dem Lande am Meer.

[a] Matth. 13, 1. 2. Luc. 8, 4.

1. See Gennesareth. Sihe oben Cap. 2, 13.

2. Und Er predigte ihnen lang [1] durch Gleichnisse [2]: Und in seiner Predigt [3] sprach Er zu ihnen:

1. viel 2. Sihe Matth. 13, 3. 3. Oder in seinem Lehren

3. Höret zu: Sihe, es gieng ein Säemann [1] aus zu säen.

1. Sihe Matth. 13, 3.

4. Und es begab sich, indem er säete, fiel etliches [1] an den Weg, da kamen die Vögel unter dem Himmel [2], und frassens auf.

1. Sihe Matth. 13, 4. 2. Oder Lufft,

5. Etliches fiel in das Steinichte [1], da es nicht viel Erde hatte, und gieng bald [2] auf, darum, daß es nicht tieffe Erde hatte.

1. Sihe Matth. 13, 5.
2. nach einiger Weile. Matth. 24, 29. Marc. 1, 21. Jac. 1, 24.

6. Da nun die Sonne aufgieng, verwelckete es, und dieweil es nicht Wurtzel hatte, verdorrete es.

7. Und etliches [1] fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor, und erstickten's, und es brachte keine Frucht.

1. Sihe Matth. 13, 7.

8. Und etliches [1] fiel auf ein gut Land, und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs, und etliches trug dreyssigfältig, und etliches sechzigfältig, und etliches hundertfältig [2].

1. Oder, das andere d. i. ein Theil des Saamens. So ists zu verstehen, so offt das etliches wieder kommt.
2. Sihe Matth. 13, 8.

9. Und er sprach zu ihnen: [b] Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].

b Luc. 8, 8.

1. Sihe Matth. 11, 15.

10. Und da er alleine war [1], [c] fragten ihn um diese Gleichniß, die um ihn waren, sammt den Zwölffen.

c Matth. 13, 10. Luc. 8, 9.

1. ohne das Volck,

11. Und er sprach zu ihnen: [d] Euch [1] ists gegeben, das Geheimniß des Reichs GOttes zu wissen [2], denen aber draussen [3] widerfähret es alles [4] durch Gleichnisse,

d Matth. 11, 25. 26. 16, 17. 1 Cor. 2, 10.

1. Sihe Matth. 13, 11.
2. deutlich zu verstehen und geistlich,
3. So heissen die Verächter des Worts, Ap. Gesch. 13, 46. die ausser der Gemeinschafft des Reichs sind. 1 Cor. 5, 12. Col. 4, 5. Off. 22, 15.
4. So wohl insgemein, was den Menschen von GOtt oder den Geheimnissen des Reichs GOttes zu wissen nöthig, als auch insonderheit die Begebnisse in und mit dem Reiche Christi, als von welchen in dem folgenden die Rede ist.

12. [e] Auf daß [1] sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht dermaleins bekehren [2], und ihre Sünden ihnen vergeben werden.

e Jes. 6, 10. Luc. 8, 10. 2c. Joh. 12, 40. Gesch. 28, 26. 27. Röm. 11, 8. 2 Cor. 3, 14. 15. 2 Thess. 2, 11. 12.

1. dem Erfolg nach, das ist, weil sie mit leiblichen Augen die Wunder-Wercke sehen, und sie doch nicht geistlich verstehen wollen.
2. Sind Droh-Worte, welche GOttes Gerichte und daß sich solche Leute selbst an ihrer Bekehrung hindern, anzeigen. Sihe Matth. 13, 13. 14.

13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr diese Gleichniß [1] nicht, wie wollt ihr denn die andern [2] alle verstehen?

1. welche leicht und deutlich ist, 2. schwehrere

14. Der Säemann [1] säet das [f] Wort [2].

f Luc. 8, 11.

1. Sihe Matth. 13, 3. 2. Sihe Matth. 13, 19.

15. Diese sinds aber, die an dem Wege sind, wo das Wort [1] gesäet wird [2], und sie es gehöret haben, so kommt alsbald der Satan, [g] und nimmt weg das Wort, das in ihr Hertz gesäet war.

g Luc. 8, 12.

1. Sihe Matth. 13, 19. 2. Oder gesäet worden,

16. Also auch die sinds, die aufs [h] Steinichte gesäet sind, wenn sie das Wort gehöret haben, nehmen sie es bald mit Freuden auf [1],

h Luc. 8, 13.

1. Sihe Matth. 13, 5. 20.

17. Und haben keine [i] Wurtzel [1] in ihnen, sondern sind wetterwendisch, wenn sich Trübsal oder Verfolgung ums Worts willen erhebet, so ärgern sie sich alsbald.

i Luc. 8, 13.

1. Sihe Matth. 13, 21.

18. Und diese sinds, die unter die Dornen [1] gesäet sind, die das Wort hören,

1. Sihe Matth. 13, 7.

19. Und die Sorge [1] dieser Welt [2], und der [k] betrügliche [3] Reichthum, und viel andere Lüste [4] gehen hinein, und ersticken [5] das Wort, und bleibet ohne Frucht [6].

k Matth. 19, 22. 23. Marc. 10, 23. Luc. 12, 15. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17.

1. Sihe Matth. 13, 22.
2. dieser Zeit, das ist deren Sachen, die zu diesem Leben gehören.
3. der Betrug des Reichthums. Sihe Matth. 13, 22. Reichthum trägt diesen Namen, weil er meistens die Besitzer besitzet, sie hindert an dem besten Schatz der Seeligkeit, und ihnen offt unversehens unter den Händen verschwindet, nicht wissend wie?
4. Oder Begierden anderer Sachen, nemlich zeitlicher Ehre, der Wollüste, Rache und dergleichen.
5. d. i. verhindern den Fortgang der Krafft des Worts.
6. Oder wird unfruchtbar.

20. Und diese sinds, die auf ein gut Land [1] gesäet sind, [l] die das Wort hören, und nehmens an [2], und bringen Frucht [3], etlicher dreyssigfältig, und etlicher sechzigfältig, und etlicher hundertfältig.

l Luc. 8, 15.

1. Also wird das Hertz der Glaubigen genennt, nicht, daß es für sich selbst, oder von

von Natur gut seye, sondern dieweil es GOtt aus Gnaden, durch seinen Heiligen Geist erneuret und gut machet. vergl. Luc. 8, 15. und Ap. Gesch. 16, 14. Sihe Matth. 13, 8. 2. nemlich mit wahrem Glauben.
3. Meistens verstehet man hierdurch die gute Lebens-Früchten, man mag es auch von dem ewigen Leben und seinen Stuffen auslegen.

21. Und er sprach zu ihnen [1]: [m] Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel [2], oder unter einen Tisch [3] setze? Mit nichten, sondern daß mans auf einen Leuchter setze.
[m] Matth. 5, 15. Luc. 8, 17. 11, 33.

1. Der Verstand dieser Gleichnisse ist: Wie eine Leuchte nicht herbey kommt, daß sie unter einen Scheffel oder ausgehöhltes Maß, oder unter ein Bett, darunter sie verborgen seyn würde, gesetzt werde, sondern daß sie auf einen Leuchter zum leuchten und zum Gebrauch gesteckt werde: Also ist in der Evangelischen Lehre nichts verborgen, welches nicht durch Erklärung und Predigt solle geoffenbaret und zum Gebrauch angewendet werden, und ist nichts heimliches in den Parabeln, welches nicht den Jüngern zum Gebrauch und Erkänntniß sollte aufgestellt seyn. Oder, es solle das Licht des Evangelii nicht im Jüdischen Lande verborgen bleiben, und unter diesem kleinen Hauffen nur scheinen und leuchten, sondern in seinem Glantz herfür brechen, und mit seinem Schein das gantze Haus des himmlischen Vaters, die gantze Welt, erfüllen. Pf. 50, 3. Luc. 1, 78.
2. ein Korn-Meß, Maß, Sester, 3. oder Bett

22. Denn [n] es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimliches, das nicht hervor komme.
[n] Hiob 12, 22. Matth. 10, 26. Luc. 8, 17. 12, 2.

23. Wer Ohren hat zu hören, der höre [1].
1. Das ist, mercke drauf. Sihe Matth. 11, 15.

24. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret. [o] Mit welcherley Maß ihr messet, wird man euch wieder messen, und man wird noch zugeben euch, die ihr diß höret [1].
[o] Matth. 7, 2. Luc. 6, 38.

1. Der Sinn ist: Gebet fleißig acht, wie ihr zuhöret, Luc. 8, 18. denn mit welcher Maße des Fleisses und der Aufmerckſamkeit ihr höret, mit eben dieser Maß des Lichts und der Gnade wird euch gemessen, und noch darüber zugemessen werden. Von guten Wercken ist weder die Rede, noch kan von ihnen gesagt werden, daß sie über Verdienst vergolten werden, da sie gar keinen Verdienst haben.

25. [p] Denn [1] wer da hat, dem wird gegeben, und wer nicht hat, von dem wird man nehmen auch das er hat.
[p] Luc. 19, 26. Joh. 15, 2.

1. Denn welcher Liebhaber des Worts durch das Gehör der Evangelischen Predigt die erste Gnade empfangen hat; dem wird in Krafft der gnädigen Verheissung auch der fernere Wachsthum mitgetheilt, wer aber aus Verachtung und seiner Schuld die anwachsende Gnade nicht hat, von dem wird auch der Anfang der Gnade, den er scheinet zu haben, Luc. 8, 18. aus gerechtem Gerichte GOttes genommen. Sihe Matth. 13, 12. 25, 29.

26. Und er sprach: Das Reich GOttes [1] hat sich also, als wenn ein Mensch Saamen aufs Land wirfft,
1. Matth. 3, 2.

27. Und schläfft, und stehet auf Nacht und Tag, und der Saame gehet auf, und wächset, daß ers nicht weiß.

28. (Denn die Erde bringet von ihr selbst [1] zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weitzen in den Aehren.)
1. aus eigener Krafft

29. Wenn sie aber die Frucht bracht hat, so schicket er bald die Sichel hin, denn die Ernde ist da [1].
1. Der Verstand des 26. 27. 28. und 29. Verses ist dieser: Wie sich die Sache verhält, wenn irgend ein Mensch Saamen auf seinen Acker oder Land geworffen, und gesäet hat, daß er nemlich alsdann ohne Sorge des Nachts niedergeht und schläfft, des Tags aber wieder gantz sicher aufsteht, und indessen der Saame wächst und ohne sein Vermercken groß wird. Denn wie die Erde von ihr selbst aus eigener anerschaffenen Krafft erstlich das Gras, darnach nach und nach die Aehren, und endlich zuletzt den vollen Weitzen gibt, worauf die Ernde folget: Also ist es auch mit dem gepredigten Wort, dessen Krafft sich von selbsten äussert, und von einer Stuffe zu der andern bis zur völligen Bekehrung kommt. Jedoch mögen auch in diesem Gleichniß ein guter Theil der Begebnissen, die in dem Gleichniß Matth. 13, 24. ꝛc. angezeigt sind, statt haben. Sihe daselbst.

30. Und er sprach: Wem wollen wir das Reich GOttes [1] vergleichen [2]? Und durch welch Gleichniß wollen wir es vorbilden?
1. Sihe Matth. 3, 2.
2. So redet JESUS seine Apostеln und Jünger an, wie auch v. 35. Sihe übrigens Matth. 13, 31.

31. [q] Gleichwie [1] ein Senfkorn, wenn das gesäet wird aufs Land, so ists das kleineste unter allen Saamen auf Erden.
[q] Luc. 13, 19.

1. Oder nemlich, sihe Matth. 13, 31.

32. Und wenn es gesäet ist, so nimmt es zu, und wird gröſſer, denn alle Kohlkräuter, und gewinnet grosse Zweige, also, daß die Vögel unter dem Himmel [1] unter seinem Schatten wohnen können [2].
1. Lufft
2. Sihe Matth. 13, 32. Die Anwendung dieser Parabel wird, wie auch sonsten, als welche leicht zu machen, unterlassen, gehet aber dahin, daß wie ein Senfkorn, so das Reich Christi, zwar einen geringen Anfang habe, aber bald von dem geringen und verächtlichen Anfang zu einer erstaunlichen Gröſse kommen werde. Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 1. Ap. Gesch. 2, 41. 47. 4, 4. 5, 14.

33. Und durch viel solche Gleichniß [1] sagte er ihnen das Wort [2], nach dem sie es hören konnten [3].
1. Sihe Matth. 13. gantz. 2. des Evangelii und Reichs,
3. Nemlich er richtete sich nach der frommen Zuhörer Verstand, welcher in Glaubens-Sachen noch schwach war, indem er mit Gleichnissen von gemeinen und bekannten Sachen genommen, die Geheimnissen des Reichs GOttes ihnen fürbildete, und deutlich zu verstehen gab.

34. Und ohne Gleichniß redete er nichts zu ihnen. Aber insonderheit legte ers seinen Jüngern alles aus [1].
1. Sihe Matth. 13, 34. 36. was ihnen aber ins besondere gesagt wurde, das sollten sie offentlich predigen. Sihe Matth. 10, 27.

35. Und an demselbigen Tage des Abends [1] sprach er zu ihnen: Lasset uns hinüber fahren [2].
1. da er das Volck unterrichtet, und den gantzen Tag mit Lehren zugebracht hatte. 2. Auf die andere Seiten des Galiläischen Meers in die Gegend der Gadarener Cap. 5, 1.

36. Und sie liessen das Volck gehen, [r] und nahmen ihn, wie er im Schiffe war [1], und es waren mehr Schiffe bey ihm.
[r] Matth. 8, 23. ꝛc. Luc. 8, 22.

1. Das ist, sie nahmen ihn überzuführen, wie er sich im Hintertheil des Schiffs auf ein Küssen zur Ruhe gelegt hatte. v. 38.

37. Und [s] es erhub sich ein grosser Windwirbel [1], und warff die Wellen in das Schiff, also, daß das Schiff voll ward.
[s] Jon. 1, 4. 5. Luc. 8, 23.

1. Sihe Matth. 8, 24.

38. Und er war hinten auf dem Schiff, und schlieff [1] auf einem Küssen. Und sie weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: [t] Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben [2]?
[t] Luc. 8, 24.

1. Sihe Matth. 8, 24. als durch das lange Predigen ermüdet. Dergleichen Schwachheiten Christus als ein Mensch auch an sich genommen.
2. Oder, gebet es dich nichts an, bekümmert es dich nicht, daß wir verderben? Sihe Matth. 8, 25.

39. Und er stund auf, und bedräuete [1] den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig, und verstumme. Und der Wind legte sich, und ward eine grosse Stille.
1. Oder bestraffte. Sihe Matth. 8, 26.

40. Und er sprach zu ihnen: Wie seyd ihr [u] so furchtsam? Wie, daß ihr keinen [1] Glauben habt?
[u] Luc. 24, 38.

1. so einen kleinen Glauben, welcher fast kein Glaube ist. Sihe Matth. 8, 26. Marc. 9, 24. Luc. 8, 25.

41. Und sie furchten sich sehr, und sprachen unter einander: Wer [1] ist der? Denn Wind und Meer sind ihm gehorsam.
1. Sihe Matth. 8, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. AM Unterricht, Lehre und Seelen-Erquickung fehlet es nicht, wenns nur nicht an Zuhörern, Lehr- und Heyls-Begierigen fehlet, ach! darum dringe dich zu der Predigt JEsu, er hat Worte des ewigen Lebens.

v. 3. ꝛc. Gleicher Saame, ungleiche Hertzen: Eine Krafft, Licht und Lehre, aber vielerley Gemüther, Hertzen und Ohren, die es hören, theils annehmen, theils verwerffen.

v. 11. Gelobet sey GOtt, der das Licht aus der Finsterniß hat lassen hervor leuchten, der einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben hat, daß da entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi. Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es denen, die verloren werden, verdeckt, bey welchen der Gott dieser Welt der Unglaubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes, 2 Cor. 4, 3. 4. 6.

v. 13. Nicht auf den Hall und Schall, sondern auf den Kern und Stern der Schrifft ist zu sehen.

v. 19. Wie sollte das Göttliche Wort bey der in Lüsten lebenden Welt hafften können? Darum sage entweder deinen Lüsten ab, oder rühme dich nicht, ein Christe zu seyn.

v. 21. Wandelt als die Kinder des Lichts, Eph. 5, 9. und lasset das Licht eurer Göttlichen Erkänntniß und erbaulichen Exempels leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen, Matth. 5, 16.

v. 24. Treue ist das beste. Diese gibt die Fülle, Matth. 13, 12. Laßt uns treu seyn bis ans Ende.

v. 26. Die Gnaden-Wirckung gehet nicht Sprungs- sondern Staffel-weyse: darum trachte, Mensch! die ersten Grade wohl anzulegen, damit die andere ohngehindert folgen.

v. 27. Wir können mehr nicht thun, als pflantzen und begiessen, GOtt aber muß das Gedeyen geben. 1 Cor. 3, 6. Der Saame gehet auf, wächst ohne unser Zuthun und Wissen, und kommt zu seiner völligen Grösse, darum laßt uns nur GOtt um Segen und Gedeyen bitten.

v. 31. Das gering und verächtlich scheinende Evangelium ist doch eine Krafft GOttes, seelig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1, 16.

v. 32. Aus

v. 32. Aus einem geringen Anfang kan was grosses werden. Aus welch einem kleinen Kern wächst ein grosser ungeheurer Baum? Und der mächtig ist in der Natur, ist nicht unmächtiger in der Gnade, Eph. 3, 7.

v. 34. Das Geheimniß des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie wissen. Ps. 25, 14.

v. 36. Wir müssen Christo nicht nur folgen, wenns wohl gehet, sondern uns auch mit ihm auf das Meer der Trübsalen wagen. Haben wir ihn bey uns, so werden wir nicht sincken und verderben.

v. 37. So gehets noch, das Kirchen-Schifflein Christi ist voll von Unglücks-Wellen. Die Kirche ist die Elende, über welche alle Wetter gehen, und die trostloß scheinet, Jes. 54, 11.

v. 39. Der dem Meer sagen und gebieten kan: Schweig und verstumme, sollte der nicht auch deinem Feind einen Ring in seine Nasen legen können, und ein Gebiß in sein Maul, und ihn wieder des Weges heimführen, den er kommen ist? Jes. 37, 29.

v. 41. Freue dich Christenheit! der HErr gebeut Wind und Meer. Was ungestümm und schreckhafft ist, muß auf sein Geheiß stille seyn. Trotz denn allen Feinden.

Gebet.

Es ist uns, o JEsu! durch deine Gnade gegeben das Geheimniß des Reichs GOttes zu wissen, und du streuest den Saamen deines Göttlichen Worts reichlich und täglich auf unsere Hertzen aus, ach! gib, daß wir ihn auch mit hertzlicher Andacht, Aufmercksamkeit und Bereitschafft aufnehmen, in einem feinen guten Hertzen bewahren und Frucht bringen in Gedult, gib, daß die Sorgen der Nahrung, Geitz und andere fleischliche Lüsten uns diesen edlen Saamen nicht ersticken, daß wir durch Unglauben und Vorurtheile unsere Hertzen nicht verhärten, wenn sich Trübsal oder Verfolgung um des Worts willen erhebt, nicht wetterwendisch werden und abfallen, sondern von einem Maß der Gnade zu dem andern kommen, damit uns noch weiter gegeben werde, und unser Glaube wie ein Senfkorn immer wachse und zu einer Göttlichen Grösse gelange, bis wir, wenn wir auf diesem ungestümmen Welt-Meer ausgeschifft haben, in die ewige Stille und Ruhe aufgenommen werden. Amen.

Das fünffte Capitel.

Fernerer Erweiß des Meßiä aus seinen Wundern, als I. der Erlösung eines Besessenen. v. 1-20. II. Der Auferweckung von den Todten der Tochter des Schul-Obersten Jairi, und Heilung des blutflüßigen Weibs, v. 21-41.

UNd sie [a] kamen jenseit des Meers in die Gegend der Gadarener [1]. [a] Luc. 8, 26.

1. Sihe Matth. 8, 28.

2. Und als er aus dem Schiffe trat, lieff ihm alsbald entgegen aus den Gräbern ein besessener [b] Mensch [1] mit einem unsaubern Geist [2], [b] Luc. 8, 27.

1. Sihe Matth. 8, 28. woselbst zweyer Meldung geschichet, hier aber ist von dem grimmigsten die Rede. 2. in einem unreinen Geiste,

3. Der seine Wohnung in den Gräbern [1] hatte. Und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten [2].

1. Sihe Matth. 8, 28.

2. Das ist, niemand konnte ihn in Ketten gebunden behalten.

4. Denn er war offt mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen, und die Fessel zerrieben, und niemand konnte ihn zähmen.

5. Und er war allezeit, beyde Tag und Nacht, auf den Bergen [1], und in den Gräbern, schrye, und schlug sich mit Steinen.

1. Oder in den Bergen, das ist, Klüfften der Berge,

6. Da er aber JESUM sahe von ferne, lieff er zu, und [c] fiel vor ihm nieder, schrye laut, und sprach: [c] Cap. 3, 11.

7. Was [d] hab ich mit dir zu thun [1], O JESU, du Sohn GOttes [2], des Allerhöchsten? Ich beschwere [3] dich bey GOTT, daß du mich nicht quälest [4]. [d] Cap. 1, 24.

1. Sihe Matth. 8, 29. 2. Sihe oben Cap. 3, 11.

3. Beschweren heißt mit Anruffung oder Nennung des Namens GOttes etwas gebieten. Ap. Gesch. 19, 13. 1 Thess. 5, 27.

4. Das ist, in den Ort und Abgrund der Quaal vor der Zeit stossest. Sihe Luc. 8, 31. Womit sie denn auch wider Willen die Göttliche Macht Christi erkennen mußten.

8. Er aber sprach zu ihm: Fahre aus, du unsauberer Geist, von dem Menschen.

9. Und er fragte ihn: Wie heissest du? Und er antwortete, und sprach: Legion [1] heisse ich, denn unser ist viel.

1. Dieses Lateinische Wort bedeutet eine grosse Anzahl Soldaten von sechs tausend Mann und wohl noch mehr, sihe Matth. 26, 53. es wird aber hier diese Zahl vor eine grosse Menge gesetzt, und obwohlen die Teufel keine Namen haben, dadurch sie von einander unterschieden sind, so hatten sie sich doch selbst in denen von ihnen besessenen Menschen mit gewissen Namen benennet, und sich hier den Namen von der Menge gegeben, nach welchem Christus darum gefragt hat, daß seine Zuhörer so wohl die Grösse des Elends bey diesem Besessenen, als auch seine Göttliche Allmacht in Austreibung so vieler Teufel wahrnehmen möchten.

10. Und er [1] bat ihn sehr, daß er sie nicht aus derselben Gegend triebe.

1. Nemlich einer von diesen Teufeln, der, als das Haupt der andern, das Wort führete.

11. Und es war daselbst [1] an den Bergen eine grosse Heerde Säue an der Weyde.

1. etwas entfernet von ihnen Matth. 8, 30.

12. Und die Teufel baten ihn alle, und sprachen: Laß [1] uns in die Säue fahren [2].

1. Oder, sende uns in die Schweine: Dieses begehren sie von Christo, ihn damit bey den Einwohnern verhaßt zu machen.

2. eingehen, womit sie bekennen mußten, daß sie ohne GOttes und Christi Zulassung nicht Macht hätten nur in ein Schwein zu fahren.

13. Und alsbald erlaubete [1] ihnen JESUS. Da fuhren die unsaubern Geister [2] aus, und fuhren [3] in die Säue, und die Heerde stürtzete sich mit einem Sturm ins Meer [4], (ihrer waren aber bey zwey tausend) und ersoffen [5] im Meer.

1. Sihe Matth. 8, 32.

2. Oder, und da die unreinen Geister ausgegangen waren,

3. giengen in die Säue,

4. Das ist, den See Genesareth. Luc. 8, 33. 5. erstickten

14. Und die Säu-Hirten flohen, und verkündigten das in der Stadt, und auf dem Lande. Und sie giengen hinaus zu sehen, was da geschehen war,

15. Und kamen zu JESU, und sahen den, so von den Teufeln besessen war, daß er saß, und war bekleidet und vernünfftig, und fürchten sich.

16. Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war, und von den Säuen.

17. Und [1] sie [c] fiengen an und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge. [c] Luc. 8, 37.

1. Sihe Matth. 8, 34.

18. Und da er in das Schiff trat, [f] bat ihn der Besessene, daß er mögte bey ihm seyn [1]. [f] Luc. 8, 38.

1. ihm allenthalben nachzufolgen.

19. Aber JESUS ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie grosse Wohlthat dir der HERR gethan, und sich deiner erbarmet hat [1].

1. Sonsten verbote Christus seine Wunder auszubreiten, sihe v. 43. und Matth. 8, 4. woselbst die Ursachen angeführt sind. Den Gergesenern aber zu desto grösserer Beschämung ihres abscheulichen Undancks, und wie unbescheiden zu ihrem grösten Nachtheil sie diesen Wunder-Artzt abgewiesen, sollte der Besessene die ihm beschehene Wohlthat rühmen.

20. Und er [g] gieng hin, und fieng an auszuruffen in den zehen Städten [1], wie grosse Wohlthat ihm JESUS gethan hatte. Und jedermann verwunderte sich. [g] Luc. 8, 39.

1. Nicht nur in seinem Ort Gadara, Luc. 8, 39. welches auch zu den zehen Städten gehörte, sondern auch in dem gantzen Umkreis der zehen Städten. Sihe Matth. 4, 25. predigte er nach und nach mit grossem Segen diese hohe ihm erzeigte Wohlthat.

21. Und da JEsus wieder herüber fuhr im Schiff [1], versammlete sich viel Volcks zu ihm, und war an dem Meer.

1. Nachdem er nemlich gen Capernaum gekommen, Matthäum beruffen und in seinem Haus gespeiset hatte, Matth. 9, 1-17.

22. Und sihe, da kam [h] der Obersten [1] einer von der Schule, mit Namen Jairus, und da er ihn sahe, fiel er ihm zu Füssen [2], [h] Luc. 8, 41.

1. Sihe Matth. 9, 18. In einer jeden Synagoge oder Schule waren zehen Schrifftgelehrte Männer, welche das Gesetze lehreten und unter welchen drey die Aufsicht, den Vorzug und Regierung hatten. Diese wurden Oberste der Schule genannt. 2. ihn anzubeten.

23. Und bat ihn sehr, und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen [1], du wolltest kommen, und deine Hand auf sie legen [2], daß sie gesund werde, und lebe [3].

1. Sihe Matth. 9, 18. bald darauf nach erhaltener Nachricht von seinen Knechten sagte er, v. 35. 36. sie ist jetzt gestorben. Sihe daselbst.

2. Das Hand-Auflegen war in den Kranckheiten üblich, als eine Mittheilung des Segens. Marc. 16, 18. 3. oder, denn sie wird leben.

24. Und er gieng hin mit ihm. Und es folgete ihm viel Volcks nach, und sie drungen ihn.

25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang [1] zwölff Jahr gehabt,

1. Sihe Matth. 9, 20.

26. Und viel erlitten [1] von vielen Aertzten, und hatte alle ihr Gut drob verzehret, und halff sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.

1. nicht nur durch ihre viele vergebliche Bemühungen, sondern auch durch unzeitiges übel anschlagendes Artzneyen, wordurch sie dieselbe um ihre Nahrung nebst der Gesundheit gebracht.

27. Da die von JESU hörete, kam sie im Volck von hinten zu, und [i] rührete sein Kleid an [1]. [i] Luc. 6, 19. 8, 44.

1. Sihe Matth. 9, 20.

28. Denn sie sprach [1]: Wenn ich nur sein Kleid mögte anrühren, so würde ich gesund. 1. Sihe Matth. 9, 21.

29. Und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Bluts, und sie fühlete es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden.

30. Und JESUS fühlete alsbald an ihm selbst die [k] Krafft [1], die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um

um zum Volck, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret? k Luc. 6, 19.

1. die Göttliche Wunder-Krafft, welche von ihm zu einem Meßianischen Werck ausgegangen.

31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß dich das Volck dringet, und sprichst: Wer hat mich angerühret?

32. Und er sahe sich um nach der, die das gethan hatte.

33. Das Weib aber fürchte sich, und zitterte [1], (denn sie wußte, was an ihr geschehen war,) kam, und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm die gantze Wahrheit [2].

1. Nicht aus Mißtrauen, sihe v. 28. 34. sondern aus Erkäntniß ihres Elends und der Grösse der ihr widerfahrenen Wohlthat.
2. vor allem Volck. Luc. 8, 47.

34. Er sprach aber zu ihr: [l] Meine Tochter [1], dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe hin mit Frieden, und sey gesund von deiner Plage.

l Cap. 10, 52. Luc. 8, 48.

1. Sihe Matth. 9, 22. Seye leiblich und geistlich gesund.

35. Da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, [m] was mühest [1] du weiter den Meister?

m Luc. 8, 49.

1. Oder, was machest du ihm weiter Müh? Das Kind ist tod.

36. JESUS aber hörete bald die Rede, die da gesagt ward [1], und sprach zu dem Obersten der Schule: [n] Fürchte dich nicht, glaube nur [2].

n Luc. 8, 50.

1. so wohl zu dem Obersten, als auch von ihm selbsten. Matth. 9, 18.
2. Also ist allein der Glaube das Mittel der Genesung.

37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, den Bruder Jacobi.

38. Und er kam in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel [1], und die da sehr weineten und heuleten.

1. Sihe Matth. 9, 23.

39. Und er gieng hinein, und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind [o] ist nicht gestorben, sondern es schläfft [1]: Und sie verlachten ihn. o Joh. 11, 11.

1. Sihe Matth. 9, 24.

40. Und er trieb sie alle aus, und nahm mit sich den Vater des Kindes, und die Mutter, und die bey ihm waren, und gieng hinein, da das Kind lag.

41. Und er griff das Kind bey der Hand, und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdollmetschet, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf.

42. Und alsbald stund das Mägdlein auf [1], und wandelte, es war aber zwölff Jahr alt. Und sie entsatzten sich über die Masse.

1. Wo die Seele dieses Mägdleins inzwischen gewesen, ist eine überwitzige Frage, einige meynen sie seye noch im Leibe, andere sie seye im Himmel, aber nur auf eine kurtze Zeit, wie der entzückte Paulus, andere, sie seye in einem außerordentlichen Ort, also auch außerordentlich zu erwecken gewesen. Eines ist so ungewiß als das andere, und ists am besten, da die Heil. Schrifft nichts davon offenbart, es auch auf sich beruhen zu lassen.

43. Und er verbot ihnen [1] hart, daß es niemand wissen sollte [2], und sagte, sie sollten ihr zu essen geben [3].

1. nemlich den Eltern
2. von ihnen und durch sie. Von den Ursachen dieses Verbots sihe Matth. 8, 4.
3. zu zeigen, daß sie wieder wahrhafftig lebe.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Leistlich besessene, und im bösen verhärtete Leute lassen sich nicht bändigen, weder durch Gesetze, Ernst, Zucht, noch durch Liebe und Gelindigkeit.

v. 3. Was ist der Welt-Menschen und Satans-Sclaven Lust? Ein Todten-Aas, ein finsteres Grab, ein fauler Schind-Anger? Blinde Thoren! daß sie ihr Unglück nicht mercken, sondern preisen und lieben.

v. 4. Wie entsetzlich und tyrannisch tractirt der Teufel seine Sclaven, wenn ihm GOtt völlige Gewalt über sie läßt! Ach! darum haltet die Sünden nicht vor gering, sondern fürchtet euch vor der Macht der bösen Geister: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, Eph. 6, 12.

v. 7. Dem Satan ist bange für seinem Gericht. O! ein armseeliges Geschöpffe! so sich eine Weile in seiner noch übrigen Freyheit am Böse-thun ergötzet, und einen Hauffen sammlet deren, die mit ihm sollen gequälet werden.

v. 9. Viel Teufel in einem Menschen, eine gantze Legion! ist es doch an einem zu viel: O! bewahre das Schloß deines Hertzens, daß nicht Einer hinein komme, er möchte bald noch sieben andere nach sich ziehen, die ärger sind denn er Luc. 11, 26.

v. 10. O! der Teufel weichet ungern aus einer ihm anständigen und gewohnten Sünden-Gegend, ja er darff wohl Christum fußfälligst bitten, daß er ihn nicht aus derselben Gegend treibe: Aber bitte du deinen JEsum noch vielmehr, nicht aus knechtischem, sondern kindlichem Geist, im Glauben, daß er ihn aus deiner Hertzens-Gegend treibe.

v. 12. Nicht einmal die Säue sind in des Satans Botmäßigkeit, geschweige die so theuer erworbene Menschen.

v. 13. Der höllische Schadenfroh, kan er uns nichts an der Seele anhaben, so trachtet er doch uns im Leiblichen Schaden zu thun, und GOtt läßt es ihm zuweilen zu, der Frommen Glauben zu prüffen, und zu ihrer Demüthigung, bey den Gottlosen aber zu ihrer wohl verdienten Straffe.

v. 15. Bey den rohen, irrdischen, unvernünfftigen und in der Welt ersoffenen Hertzen erwecken die Wercke und Wunder GOttes nur Furcht und Fliehen, daß sie lieber Christum von sich ziehen lassen, als beybehalten. Wir aber nicht also. Ach! bleibe bey uns, HERR JESU!

v. 17. Gold ist manchem lieber als GOtt, Ehre mehr als GOttes Lehre: der Teufel lieber als Christus.

v. 18. Wir sind unserm JEsu gefälliger, wenn wir seinem Wort und Willen blindlings gehorchen, wenn Er uns auch nicht bey sich haben will, als wenn wir wider seinen Willen bey Ihm seyn wollen.

v. 19. Was ist billicher, als daß wir hingehen, und den unsrigen verkündigen, wie grosse Wohlthaten an Leib und Seele von Jugend auf uns der HERR gethan, und sich über uns erbarmet hat?

v. 22. Creutz lehret aufs Wort mercken, und demüthig seyn.

v. 23. Ein glaubiges, demüthiges, hefftiges, unablaßiges Gebet wird öffters gleich erhöret. Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören, Jes. 65, 24.

v. 25. Wagen gewinnet! Bete, lauffe, dringe hinzu: nichts vergebens.

v. 26. Dein Wort, o HErr! heilet alles, aber ohne dasselbe heilet weder Kraut noch Pflaster, sondern es wird nur ärger. Darum, bist du kranck, so suche vorderist den rechten Artzt, so wirds besser werden.

v. 30. Zwischen Christo und den Gläubigen ist eine innige Gemeinschafft, was dem Glied widerfähret, empfindet das Haupt.

v. 35. Vernunfft verzagt, wenn sie den Tod sihet.

v. 39. GOttes Wunderwercke wollen andächtige und aufmercksame Zeugen haben: Hinaus Welt-Getümmel, du hinderst Christi Thaten.

v. 41. Was trauret ihr? ihr Eltern! über das Hinscheiden eurer Kinder. JEsus wird ihnen dermaleins seine allmächtige Hand bieten, sie auferwecken, wandeln machen, und euch wieder geben. Wohl uns, die wir diese Hoffnung zu Ihm haben.

Gebet.

Wie groß ist nicht, o lieber Heyland! die Gewalt des leydigen Teufels, und wie tyrannisch hält er nicht seine Sclaven? Darum o JEsu! du Sohn GOttes des Allerhöchsten, den auch die Teufel fürchten und ihm unterthan sind, vertreibe von uns den bösen Geist, daß er keine Gewalt an uns habe, laß uns dich im Glauben anrühren, daß wir an Leib und Seele genesen, laß uns in allen unsern Nöthen unsere einige Zuflucht zu dir nehmen, zu dir glaubig, demüthig, unablässig flehen, und von Hertzen verkündigen, wie grosse Wohlthaten du, der HErr, uns gethan und dich unserer erbarmet habest. Ach! gib daß unser Tod ein sanffter und seeliger Schlaff seyn möge, aus welchem du uns dermaleins zur ewigen Freude und Seeligkeit aufweckest; daß wir bey dir seyen allezeit. Amen.

Das sechste Capitel.

Der durch seine Lehre und Wunder sich ferner als der Meßias erweisende JEsus I. In seinem unglaubigen Vaterlande. v. 1-7. II. Durch die Aussendung und Meßianische Ausrüstung der Apostel. v. 8-13. III. Durch das an ihm und seinem Vorläuffer genommene Aergerniß Herodis. v. 14-29. IV. Durch die wundersame Speisung fünff tausend Männer. v. 30-45. V. Durch die Stillung des Ungewitters und viele andere an den Krancken erwiesene Wunder. v. 46-56.

UND Er gieng aus von dannen, und [a] kam in sein Vaterland [1], und seine Jünger folgeten Ihm nach. a Luc. 4, 16. ꝛc.

1. nemlich von Capernaum nach Nazareth, den Ort seiner Erziehung, welchen die Leute vor sein Vaterland hielten. Sihe auch Matth. 13, 54.

2. Und da der Sabbath kam, hub Er an zu lehren in ihrer Schule. Und viele, die es höreten, verwunderten [1] sich seiner Lehre, und sprachen: Woher kommt dem solches? Und was Weisheit ists, die ihm gegeben ist, und solche Thaten [2], die durch seine Hände [3] geschehen?

1. wurden bestürtzet
2. Oder Kräfften, das ist: Wunder. Sihe Matth. 7, 22.
3. das ist: durch ihn. Ist eine Hebräische Art zu reden.

3. Ist Er [b] nicht der Zimmermann [1], Mariä Sohn, und

und der Bruder [2] Jacobi [3], und Joses, und Judä [4], und Simonis [5]? Sind nicht auch seine Schwestern [6] allhie bey uns? Und sie ärgerten sich an Ihm.

b Luc. 4, 22. ꝛc. Joh. 6, 42.

1. Nicht nur ein Sohn Josephs des Zimmermanns oder Schreiners, sondern auch selbst nach Gewohnheit der Jüdischen Söhne ein Zimmermann oder Schreiner, der nach der Meynung der Alten seinem Pfleg-Vater biß zum Antrit seines Predig-Amts in seinem Handwerck geholffen. Sihe Luc. 2, 51.
2. Mariä Schwester Söhne. Sihe Matth. 12, 46. 13, 55.
3. des kleinen. Gal. 1, 19.
4. von dem wir einen Brief haben,
5. des Zeloten. Matth. 10, 4. Ap. Gesch. 1, 13.
6. das ist Baasen, Salome und Maria.

4. JESUS aber sprach zu ihnen: [c] Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn im Vaterland, und daheim bey den seinen [1].

c Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. ꝛc.

1. Die Ursachen, daß dieses Sprüchwort gemeiniglich eintrifft, sind Neid, Bekanntschafft und die Unart der Menschen, welche immer das Fremde dem Einheimischen vorziehen. Sihe Matth. 13, 57.

5. Und Er konnte [1] allda nicht eine einige [2] That thun, ohne wenig Siechen legte Er die Hände auf, und heilete sie.

1. weil ihm seine neidige und unglaubige Lands-Leute die Gelegenheit entzogen, und keine solche Menschen vorlegten, an welchen Er ein außnehmend grosses Wunder verrichten konnte.
2. grosse Wunderthat, ob Er gleich andere geringere Zeichen verrichtete. Matth. 13, 58.

6. Und Er verwunderte sich ihres Unglaubens [1]. Und Er [d] gieng umher in die Flecken im Kreis, und lehrete.

d Matth. 9, 35. Luc. 13, 22.

1. Sihe Matth. 13, 58. Er durchzog Galiläam und zwar zum vierten mal und predigte das Evangelium vom Reiche.

7. Und [e] Er berieff die Zwölffe [1], und hub an, und sandte sie, je zween und zween, und gab ihnen Macht [2] über die unsaubern Geister.

e Luc. 6, 13. 9, 1.

1. Sihe Matth. 10, 1. ꝛc.
2. Das ist die Wunder-Gabe Teufel auszutreiben, welche unrein heissen, weil sie nicht nur an sich unheilig sind, sondern auch zu aller Unheiligkeit verleiten.

8. Und [f] gebot ihnen, daß sie nichts bey sich trügen auf dem Wege [1], denn allein einen Stab [2], keine Tasche, kein Brot [3], kein Geld [4] im Gürtel.

f Luc. 9, 3.

1. das ihnen an ihrem schnell auszurichtenden Dienst könnte hinderlich seyn.
2. ausser dem Stab, den sie in Händen hatten, keinen andern erst anzuschaffen, durch dessen Anschaffung sie möchten gehindert werden, daher Matthäus sagt, daß ihnen auch einen Stab, nemlich einen neuen über den bereits habenden, anzuschaffen verboten worden. Matth. 10, 10.
3. Das ist, alle Victualien,
4. eigentlich Ertz oder Kupffer: weil vorzeiten das Geld meistentheils von Kupffer gemachet ward. Sihe Matth. 10, 9.

9. Sondern wären geschuhet [1]: und daß sie nicht zween Röcke [2] anzögen.

1. oder Schuhe anhabende, das ist, sie sollen, über die bereits anhabende, sich nicht noch ein Paar anschaffen, sondern wie sie gehen und stehen, die Reyse antreten. Sihe Matth. 10, 10.
2. nemlich Wandel-Kleider, welche auch hindern würden. Sihe Matth. 10, 10.

10. Und sprach zu ihnen: [g] Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen, bis ihr von dannen ziehet.

g Luc. 9, 4.

11. Und [h] welche euch nicht aufnehmen [1], noch hören, da gehet von dannen heraus, und schüttelt den Staub abe von euren Füssen [2], zu einem Zeugniß über sie. Ich sage euch, wahrlich, es wird Sodomen und Gomorren am jüngsten Gerichte träglicher ergehen, denn solcher Stadt.

h Luc. 9, 5. Ap. Gesch. 13, 51.

1. oder: Und was die angehet, welche euch nicht aufnehmen noch hören, von denselben weggehende, schüttelt auch den Staub von euren Füssen.
2. Sihe Matth. 10, 14. 15.

12. Und sie giengen aus, und predigten, man sollte Busse thun [1].

1. Sihe Matth. 3, 2.

13. Und trieben viel Teufel aus, und salbeten viel Siechen mit Oel * [1], und machten sie gesund.

* Diß Oel machte die Krancken gesund: Aus welchem hernach ein Sacrament erdichtet ist, für die Sterbenden. Welches viel besser möchte Magdalenen-Salbe heissen, da sie Christum auch also zum Grabe salbete, Matth. 26, 12.

1. So wohl bey den Jüden als andern Orientalischen Völckern wurde das Oel zu Heilung der Krancken öffters gebraucht, daher wie Christus die Krancken bald ohne Mittel nur mit einem Wort, bald aber auch vermittelst der Handauflegung, Anrührens, Sprützens, geheilet hat: Also haben auch die Apostel die Krancken nach der gemeinen Weyse der Jüden vermittelst des Oels geheilet. Man findet aber hier keine Spuhr einer Salbung, die ein Sacrament wäre, sondern es war eine nur eine Zeit lang währende Wunder-Salbung, welche so lang im Gebrauch gewesen, als die Wundergabe der Gesundheit gewähret hat, sihe Marc. 16, 18. Jac. 5, 14. Es stunde über diß frey diese Salbung zu gebrauchen, denn es wurden denen Krancken auch die Hände und Schweis-Tücher aufgelegt, Cap. 16, 18. Ap. Gesch. 28, 8. 9. Es wurden endlich so wohl böse als gute zu ihrer Leibes-Genesung gesalbet, da hingegen die sacramentliche Salbung allein vor die Sterbende zum Heyl der Seelen seyn solle.

14. Und [i] es kam vor den König [1] Herodes [2], (denn sein Name [3] war nun bekannt) und Er sprach: Johannes, der Täuffer, ist von den Todten [4] auferstanden, darum [5] thut er solche Thaten.

i Luc. 9, 7.

1. oder, und es hörete, nemlich diese Zeichen der König: Er war eigentlich ein Vier-Fürst, wurde aber aus Schmeicheley auch ein König genennt.
2. Antipam, Herodis des grossen Sohn, von welchem sihe Matth. 14, 1.
3. nemlich der Name JEsu.
4. Etliche schliessen hieraus, Herodes habe die Wanderung der Seele von einem Leib in den andern geglaubt, es hindert aber nichts, daß er nicht sollte gewußt haben, daß die Todten auch wahrhafftig auferstehen, aus 2 Kön. 4, 32. ꝛc. Sihe Matth. 14, 2.
5. oder, und daher würcken solche Wunder in ihm, vorher hat er keine Wunder gethan, Joh. 10, 41. aber nun kommt er mit grösserer Krafft.

15. Etliche aber sprachen: Er ist Elias [1], etliche aber: Er ist ein Prophet, oder einer von den Propheten [2].

1. Matth. 16, 14. 17, 10. 11. 12.
2. oder, wie einer der Propheten, der den alten Propheten an Wunder-Gaben gleich ist.

16. Da es aber Herodes hörete, sprach er: Es ist Johannes, den ich enthäuptet habe, der ist von den Todten auferstanden.

17. Er aber [k] Herodes [1] hatte ausgesandt, und Johannem gegriffen [2], und ins Gefängniß [3] gelegt, um Herodias willen, seines Bruders Philippi Weib [4], denn er hatte sie gefreyet.

k Luc. 3, 19. 20.

1. oder, denn er selbst Herodes
2. durch seine ausgeschickte Trabanten.
3. in dem an der Grentz-Scheidung Perää gelegenen Schloß Macharum, woselbst er eine lange Zeit, nach einigen über Jahr und Tag gelegen, biß er enthäuptet worden.
4. Es hatte dieser Herodes Antipas zwey Weiber, die erste war Aretä der Araber Königs Tochter, die zweyte Herodias, seines von der Mariamne des Hohenpriesters Tochter gezeugten Bruders Philippi, wie ihn die Evangelisten nennen, denn Josephus nennet ihn überhaupt Herodem, welches ihr gemeinschafftlicher Name war, sihe Ap. Gesch. 12. Eheweib. Sihe Matth. 14, 3.

18. Johannes aber sprach zu Herode: [l] Es ist nicht recht [1], daß du deines Bruders Weib habest.

l 3 Mos. 18, 16. 20, 21.

1. S. Matth. 14, 4.

19. Herodias aber stellete ihm nach, und wollt ihn tödten, und konnte nicht [1].

1. Weil es die politische Staats-Raison ihres Herrn nicht zulassen wollte. S. Matth. 14, 5.

20. Herodes aber furchte [1] Johannem, denn er wußte, daß er [m] ein frommer [2] und heiliger Mann war, und verwahrete [3] ihn, und gehorchete ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne [4].

m Matth. 21, 26. Luc. 20, 6.

1. so wohl aus politischer Furcht vor dem ihm anhangenden Volck: Sihe Matth. 14, 5. als auch aus einer innerlichen Furcht seines ihm widersprechenden Hertzens.
2. oder gerechter
3. entweder er hielte ihn in Ehren, oder er beschützte ihn vor den Nachstellungen der Herodias.
4. Einige unserer Lehrer halten dieses alles vor natürliche Würckungen, oder wohl gar für heuchlerische Verstellungen, andere aber schreiben es der vorlauffenden Gnade zu.

21. Und es kam ein gelegener Tag [1], daß Herodes auf seinen Jahrs-Tag [2] ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten, und Vornehmsten in Galiläa.

1. eine der Herodias zu ihrem Vorhaben bequeme Zeit, v. 19.
2. oder Geburts-Tag, da er sein Geburts-Fest feyrete. Sihe Matth. 14, 6.

22. Da trat hinein die Tochter [1] der Herodias, und tantzete, und gefiel wohl dem Herodi, und denen, die am Tische sassen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dirs geben.

1. Sihe Matth. 14, 6.

23. Und [n] schwur ihr einen Eid [1]: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Helffte meines Königreichs.

n Matth. 14, 7.

1. ein betheurliches und mit einem Fluch ausgesprochenes Gelübd, wie es die gottlose Welt-Kinder zu machen pflegen.

24. Sie gieng hinaus, und sprach zu ihrer Mutter [1]: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis, des Täuffers.

1. Sihe Matth. 14, 8.

25. Und sie gieng bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest jetzt so bald auf einer Schüssel das Haupt [1] Johannis, des Täuffers.

1. Sihe Matth. 14, 8.

26. Der König [1] ward betrübt [2], doch um des Eides [3] willen, und derer, die am Tische sassen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte [4] thun.

1. Sihe Matth. 14, 9.
2. eigentlich, um und um, an allen Seiten betrübt: das ist, mit Betrübniß gleichsam umringet.
3. In verbotenen Dingen ist weder Eid noch Verheissung zu halten.
4. oder, und wollte er ihr (dasselbe) nicht abschlagen, sie nicht absetzen oder abweisen, d. i. ihre Bitte nicht verwerffen.

27. Und

27. Und bald [o] schickte hin der König den Hencker [1], und hieß sein Haupt herbringen. Der gieng hin, und enthauptete ihn im Gefängniß: [o] Matth. 14, 10.

1. Das ist, einen seiner Bedienten, denn vorzeiten die Hofbediente, öffters auch vornehme Leute, die Execution vornehmen mußten, 2 Sam. 1, 15. 1 Kön. 2, 34. 8, 20. 21. bey den Jüden mußten in der Steinigung die Zeugen hieran einen Anfang machen, 5 Mos. 17, 7.

28. Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel [1], und gabs dem Mägdlein, und das Mägdlein gabs ihrer Mutter. 1. Sihe v. 25.

29. Und da [p] das seine Jünger höreten, kamen sie, und nahmen seinen Leib [1], und legeten ihn in ein Grab. [p] Matth. 14, 11.

1. oder Leichnam,

30. Und die [q] Apostel kamen zu JEsu zusammen [1], und verkündigten ihm das alles [2], und was sie gethan und gelehret hatten. [q] Matth. 14, 12. Luc. 9, 10.

1. von ihrer Gesandtschafft. Sihe oben v. 7.
2. alles, beyde was sie gethan, und was sie gelehret hatten, wie grosse Dinge sie gethan haben Luc. 9, 10.

31. Und Er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders in eine Wüste [1] gehen, und ruhet ein wenig, denn ihrer war viel, die ab- und zugiengen, und hatten nicht Zeit [2] gnug zu essen.

1. einsamen Ort. Sihe Matth. 14, 13. Luc. 9, 10. Sie sollen nach ihrer Reyse sich wieder erholen und ausruhen, um nachmals desto geschickter wieder an ihre Wercke zu gehen. 2. gelegene Zeit

32. Und [r] Er [1] fuhr da in einem Schiffe zu einer Wüsten besonders. [r] Matth. 14, 13.

1. sie fuhren, Christus und seine Apostel

33. Und das Volck sahe sie wegfahren, und viele kannten ihn, und lieffen daselbst hin mit einander zu Fusse aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen zu Ihm.

34. Und JEsus gieng heraus [1], und sahe das grosse Volck, und es [s] jammerte Ihn derselben, denn sie waren wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Und fieng an eine lange Predigt [2]. [s] Matth. 9, 36.

1. Sihe Matth. 14, 14. 2. oder, sie vieles zu lehren.

35. Da nun der [t] Tag fast dahin war [1], traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Es ist wüste hie, und der Tag ist nun dahin. [t] Luc. 9, 12. Joh. 6, 5.

1. oder, da es viel Uhr worden, das ist Abend, sihe Matth. 14, 15. denn die Jüden rechneten die Uhr von dem Aufgang der Sonnen, und endeten sie mit dem Abend. Matth. 20, 6.

36. Laß sie von dir, daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märckte, und kauffen ihnen Brot, denn sie haben nichts zu essen.

37. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und [u] zwey hundert Pfennig werth [1] Brot kauffen, und ihnen zu essen geben? [u] Joh. 6, 7.

1. Sihe Matth. 18, 28.

38. Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brot habt ihr? Gehet hin und sehet. Und da sie es erkundet hatten [1], sprachen sie: [x] Fünffe, und zween Fische [2]. [x] Luc. 9, 13. Joh. 6, 9.

1. verstanden hatten, oder wußten, 2. Sihe Matth. 14, 17.

39. Und Er gebot ihnen [1], daß sie sich alle lagerten [2], bey Tischen voll [3], auf das grüne Gras.

1. den Aposteln,
2. oder, daß sie sollten alle (das Volck) lägern oder setzen,
3. Mahlzeiten Mahlzeiten. Ist eine Hebr. Art zu reden, das ist, in unterschiedliche Hauffen und Ordnungen der Mahlzeit und Gäste.

40. Und sie [1] satzten sich nach Schichten, je hundert und hundert, funffzig und funffzig [2].

1. fielen nieder auf das Gras.
2. oder Garten-Beete, das ist, in solcher Ordnung, wie die Garten-Beete sind.
3. allzeit hundert in die länge, und funffzig in die breite. Oder, es setzten sich allezeit hundert zusammen und hatten ihre Angesichte gegen einander gerichtet, so daß in einer Reihe funffzig Personen waren.

41. Und [y] Er nahm die fünff Brote, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckete [1], und brach die Brote, und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen vorlegeten, und die zween Fische theilete Er unter sie alle. [y] Matth. 15, 36.

1. oder segnete, nemlich mit Danckſagung. Sihe Matth. 14, 19. Joh. 6, 11.

42. Und sie assen alle, und wurden satt.

43. Und sie huben auf die Brocken, zwölff Körbe voll, und von den Fischen.

44. Und die da gessen hatten, derer war fünff tausend Mann.

45. Und alsbald trieb er seine Jünger, [z] daß sie in das Schiff träten, und vor ihm hinüber führen gen Bethsaida, bis daß Er das Volck von sich liesse. [z] Matth. 14, 22. 2c.

46. Und da Er sie von sich geschaffet hatte, gieng Er hin auf einen Berg zu beten.

47. Und [a] am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und Er auf dem Lande alleine. [a] Matth. 14, 23. 24.

48. Und Er sahe, daß sie Noth litten [1] im Rudern, [b] denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Wache der Nacht [2] kam Er zu ihnen, und wandelte [3] auf dem Meer. [b] Matth. 14, 24. Joh. 6, 18.

1. oder, daß sie sich sehr quäleten, (das Schiff) fortzubringen.
2. Sihe Matth. 14, 25. 3. Sihe Matth. 14, 29.

49. Und Er wollte [1] vor ihnen übergehen. Und da sie Ihn sahen auf dem Meer wandeln, meyneten sie, es wäre ein Gespenst [2], und schryen.

1. das ist, Er liesse sich ansehen, als wollte Er vorüber gehen.
2. Sihe Matth. 14, 26.

50. Denn sie sahen Ihn alle, und erschracken. Aber alsbald redete Er mit ihnen, und sprach zu ihnen: Seyd getrost, Ich bins, fürchtet euch nicht.

51. Und trat zu ihnen in das Schiff, und der Wind legete sich. Und sie entsatzten und verwunderten sich über die Masse [1]. 1. sehr überflüßiglich.

52. Denn sie waren nichts verständiger * worden über den Broten [1], und ihr Hertz war verstarret [2].

* Das ist, aus solchem Exempel sollten sie starck im Glauben worden seyn, daß sie sich nicht für einem Gespenst fürchten müßten.

1. das ist, dem Wunder mit den Broten, daraus sie Christi Wunderkrafft hätten ersehen und abnehmen können, daß Er auch auf dem Meer wandeln könne. Cap. 8, 17. 20. 21.
2. oder verhärtet, nicht durch ein Gericht der Verstockung, sondern durch eine Unachtsamkeit wegen der Furcht, Unempfindsamkeit und geistlichen Trägheit, kurtz, es ware bestürtzt. Sihe Cap. 8, 17. 16, 14. Luc. 24, 25.

53. Und [c] da sie hinüber gefahren waren, kamen sie in das Land Genezareth, und fuhren an. [c] Matth. 14, 34. Joh. 6, 16. 17.

54. Und da sie aus dem Schiffe traten, alsbald kannten sie [1] Ihn,

1. die Einwohner des Lands

55. Und [d] lieffen alle in die umligende Länder, und huben an die Krancken umher zu führen auf Betten, wo sie höreten, daß Er war. [d] Matth. 4, 25.

56. Und wo Er in die Märckte, oder Städte, oder Dörfer eingieng, da legten sie die Krancken auf den Marckt, und baten Ihn, daß sie nur den [e] Saum seines Kleides [1] anrühren mögten. Und alle, die Ihn anrühreten, wurden gesund. [e] Cap. 5, 27. 28. Matth. 9, 20.

1. zum Zeichen ihrer Wundergenesung. Sihe Matth. 9, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe leibliche Geburt, Herkunfft und Geschlecht machen so gar keinen Christen, daß sie vielmehr öffters um der Vorurtheile willen hinderlich sind an dem Christenthum.

v. 4. Was trauret das Lehr-Amt über Verachtung und schlechte Frucht? Christi Beyspiel ein kräfftiger Anstrich.

v. 5. Du klagest, daß dir GOtt nicht helffe, und denckest nicht, daß dein Unglaube Ihm die Hände gebunden hat.

v. 6. Der Unglaube vertreibt JEsum, daß Er den Leuchter seines Evangelii von seiner Stelle verrücket und anderwärts auffsetzet.

v. 7. Evangelium predigen macht den Leib müde. Wo eine grosse Ernde, ein grosses Volck ist, sollen billich auch viel Arbeiter seyn.

v. 8. Diener am Wort sind ihres Lohns und Brots werth. Fluch trifft die Undanckbare.

v. 10. In den Häusern umschleichen, und sein Brot mit Müßiggang suchen, stehet einem Christen, der arbeiten kan, nicht an, er meidet allen bösen Schein, 1 Thess. 5, 22.

v. 12. Der Haupt-Zweck und Grund aller Lehre ist Busse und Glauben, und aus demselben männiglich Gutes thun.

v. 14. Der Welt Urtheile sind im Geistlichen immer ungereimt: Darum, mein lieber Christ, frage du nichts darnach.

v. 15. Wer nicht in dem Lichte des Göttlichen Worts lauterlich wandelt, der tappet in Finsterniß, und weiß nichts.

v. 16. Den Gottlosen mahnet sein böses Gewissen, und lässet sich vom Aergsten träumen.

v. 18. So machens die Gottlosen, sie sündigen, und wenn sie gesündiget haben, so solle es noch recht darzu seyn. Trotz dem, der den Mund verbrennt.

v. 20. Frömmigkeit ist noch ehrwürdig in den Augen der tollesten Welt-Kinder. Auch die Boshafftigen leiden, daß man ihnen jezuweilen die heilige Wahrheit sage. Das Zeugniß von Christo und seiner Wahrheit mag nicht, wie andere Fabeln, verworffen werden, sondern es läßt einen Stachel hinter sich.

v. 21. 2c.

v. 21. ꝛc. Böse Gewohnheiten sind ein Zunder vieler Laster. Ein Christe hütet sich vor denselben.

v. 26. Viele thun Unrecht, Huren, Freunden, und dem Gewinnst zu gefallen, wider besser Wissen und Gewissen.

v. 28. So sehr ist der Teufel wider das Reich GOttes und die Zeugen der Wahrheit in seinen Sclaven erbittert, daß, was ihnen sonst ihren natürlichen Neigungen nach, absonderlich bey dem weiblichen Geschlechte, förchterlich und abscheulich ist, in vergallter Grausamkeit eine Lust und Vergnügen seyn kan.

v. 31. Beruff und Fleiß andere zu erbauen solle redlichen Arbeitern sauer werden: Ammts-Last ist keine Gemächlichkeit, sondern voller Mühe und Sorge.

v. 33. Wem es Ernst zu Christo ist, läßt sich keinen Weg und Kosten dauren.

v. 34. Je grösser die Nothdurfft, je länger die Predigt.

v. 37. Gottseeligkeit und Glaube stirbt nirgend hunger.

v. 44. GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen, 1 Cor. 14, 33.

v. 46. Gebet erfordert stille Einsamkeit.

v. 49. Das ist in den Anfechtungen der Gläubigen das gröste, wenn JEsus noch darzu, ihrem Bedünken nach, fürüber gehen und sichs nicht annehmen will.

v. 51. Wo JEsus ist, da ist Ruhe.

v. 52. Hüte dich für Trägheit in Göttlichen Sachen. Das faule Fleisch liebet die Blindheit, und läßt sich täglich mit Gütern füllen, ohne sie zu erkennen, und nach Gebühr zu schätzen.

v. 55. So lang Christus wohl thut, ist Er lieb, mit seinem Creutz bleibt Er wohl alleine.

Gebet.

Allerseeligster HERR JEsu! du kamest in dein Eigenthum, und die Deinen nahmen dich nicht auf, wie viel dich aber aufnahmen, denen gabest du Macht GOttes Kinder zu werden, die an deinen Namen glauben, ach! gib, daß ich dich in wahrem Glauben ergreiffe, dein liebes Kind und Erbe seye, und mich nimmermehr an dir äraere. Du hast mir durch deine Diener und Mund-Boten schon so offt predigen lassen, daß ich Buß: thun solle, ach! gib mir eine rechte wahre Sinnes-Aenderung, daß ich ein anderer Mensch werde, der himmlisch und göttlich gesinnet seye und sich von deinem Dienst keine Wuth noch Verfolgung Herodis und seines gottlosen Anhangs abbringen lasse. Ach! laß dich meines Elends jammern, wenn ich Mangel habe, so sättige mich, wenn ich in Nöthen, Aengsten und Trübsalen bin, so errette mich, wenn ich kranck bin, so heile mich, wenn ich in Todes Furcht komme, so sprich zu meiner Seele: Sey getrost, ich bins, förchte dich nicht, und laß mich seelig in dir sterben. Amen.

Das siebende Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Aus dem vollkommenen Unterricht von Menschen-Satzungen, dem, wodurch der Mensch für GOtt unrein werde, und von der wahren innerlichen Hertzens-Reinigkeit. v. 1-23. II. Aus der wunderbaren Erlösung der Tochter des Griechischen Weibs. v. 24-33. III. Aus der Heilung des Tauben und Stummen. v. 32-37.

UNd es kamen zu Ihm [1] die Pharisäer, und etliche von den Schrifftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren.

1. Sihe Matth. 15, 1. Nun folgen die Geschichten des HErrn JEsu, von den dritten bis zu den letzten Ostern, da er von den Todten auferstanden.

2. Und da sie sahen etliche seiner Jünger [2] mit gemeinen *[1], das ist, mit ungewaschenen Händen das Brot [2] essen, versprachen [3] sie es. [a] Luc. 11, 38.

* Heilig nennet das Gesetz, was ausgesondert war zum Gottesdienst, dargegen gemein, was unrein und untüchtig zum Gottesdienst war.

1. das ist, unreinen: Also wird durchgehends dasjenige genennet, welches unheilig und unrein ist. Sihe Gesch. 10, 14. 15. Röm. 14, 14. 20. Tit. 1, 15.
2. das ist, Speisen. Sihe Matth. 15, 2.
3. oder, klagten sie darüber, tadelten sie es, und redeten darwider.

3. Denn die Pharisäer und alle Jüden essen nicht, sie [b] waschen denn die Hände [1] mannigmal, halten also die Auffsätze [2] der Aeltesten. [b] Luc. 11, 38.

1. oder, mit der Faust: wie diejenigen, so ihre Hände sauber waschen wollen, mit der Faust in der Hand zu reiben pflegen, oder fleißig, oder bis an den Ellenbogen, wie dann etliche dafür halten, daß der Jüden Gebrauch gewesen sey.
2. oder, halten also vest die Ubergebung der Alten. Sihe Matth. 15, 2.

4. Und wenn sie vom Marckte [1] kommen, essen sie nicht, sie waschen [2] sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinck-Gefässen [3], und Krügen [4], und ehernen Gefässen [5], und Tischen [6] zu waschen.

1. woselbst sie verunreinigt zu seyn vermeynen.
2. oder, es sey dann, daß sie zuvor getaufft, das ist, in das Wasser eingetaucht und abgewaschen seyen.
3. oder, die Waschung der Trinckgefässe,
4. oder Kannen,
5. oder Küchen-Geschirre,
6. oder Bettladen, auf welchen sie bey ihren Mahlzeiten anlagen, oder sich anlehneten, an statt, daß wir zu Tische sitzen.

5. Da frageten Ihn nun die Pharisäer und Schrifftgelehrten: Warum wandeln [1] deine Jünger nicht nach den Auffsätzen der Aeltesten [2], sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?

1. das ist, leben: ist eine Hebräische Art zu reden, wie Ps. 1, 1. und anderswo.
2. oder der Alten. Sihe Matth. 15, 2.

6. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch [c] Heuchlern [1] Jesaias geweissaget, wie geschrieben stehet: Diß Volck ehret mich mit den Lippen, aber ihr Hertz [2] ist ferne von mir.

[c] Jes. 29, 13. Ezech. 33, 31.

1. Sihe Matth. 15, 7. 8. 2. oder, hält sich ferne

7. Vergeblich [1] aber ists, daß sie mir dienen [2], dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist, [d] denn Menschen Gebot. [d] Col. 2, 18. 20.

1. das ist, ohne Frucht, weil solcher Dienst dem HErrn nicht angenehm ist. Sihe Matth. 15, 9. 2. das ist, ehren,

8. Ihr verlasset GOttes Gebot, und haltet der Menschen [e] Auffsätze, von Krügen und Trinck-Gefässen zu waschen, und desgleichen thut ihr viel.

[e] Matth. 15, 2. 23, 25. 26.

9. Und Er sprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr GOttes Gebot aufgehoben [1], auf daß ihr eure Auffsätze haltet.

1. durch Zusatz, Gleichachtung ja Vorziehung der Menschen-Gebote. Sihe Matth. 15, 6.

10. Denn Moses hat gesagt: [f] Du sollt deinen Vater und deine Mutter [1] ehren, und [g] wer Vater oder Mutter fluchet [2], der soll des Todes sterben.

[f] 2 Mos. 20, 12. ꝛc. 3 Mos. 19, 3. 5 Mos. 5, 16. Sprüchw. 23, 22. Sir. 3, 3. 9. Ephes. 6, 2. [g] 2 Mos. 21, 17. 3 Mos. 20, 9. 5 Mos. 27, 16. Sprüchw. 20, 20. 30, 17.

1. Sihe Matth. 15, 4.
2. entweder durch übel reden von ihnen, oder wenn man ihnen böses anwünschet, oder ihnen die schuldige Ehre, Liebe und Hülffe entziehet.

11. Ihr aber lehret [1], wenn einer spricht zum Vater oder Mutter: Corban *, das ist, wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer, der thut wohl [2].

* Heisset ein Opfer, und ist kurtz gesagt so viel: Lieber Vater, ich gäbe dirs gerne: aber es ist Corban, ich leg es besser an, daß ichs GOtt gebe, denn dir, und hilfft dich auch besser.

1. dem göttlichen Gesetze entgegen,
2. Dieser Vers mag vielmehr also übersetzt werden: wenn jemand zu Vater und Mutter sagt Corban, das ist, es ist eine Gabe GOttes, ein GOtt gewidmetes Gelübde, was dir von mir zu Nutzen kommen könnte, der ist gehalten. Das ist, ich kan dir von meinen Gütern nichts zukommen lassen, weilen ich sie durch ein Gelübde und Schwur dem Gotteskasten oder Gottesdienst alle gewidmet habe. Sihe Matth. 15, 5.

12. Und [h] so [1] lasset ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter, [h] Matth. 15, 6.

1. das ist, ihr überredet ihn, wann er eine Gabe für seine Eltern und in ihrem Namen geopfert habe, so habe er dem Gesetze genug gethan, und sey seinen Eltern nichts weiter schuldig, entziehet ihnen also die benöthigte Hülffe.

13. Und [i] hebet auf [1] GOttes Wort durch eure Auffsätze, die ihr aufgesetzt habt, und desgleichen thut ihr viel. [i] Matth. 15, 6.

1. oder, machet (also) GOttes Wort kraffilos, benehmet ihm sein Ansehen und Krafft. Sihe oben. v. 9.

14. Und Er rieff zu ihm [1] das gantze Volck, und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu, und vernehmets:

1. Matth. 15, 10.

15. Es ist nichts ausser dem Menschen, das ihn könnte gemein [1] machen, so es in ihn gehet, sondern das von ihm ausgehet, das ists, das den Menschen gemein machet.

1. oder verunreinigen, Matth. 15, 11. das ist, keine Speise macht jemand unrein. Sihe oben v. 2.

16. Hat jemand Ohren zu hören, der höre [1].

1. Sihe Matth. 11, 15.

17. Und da Er von dem Volcke ins Haus kam, fragten Ihn seine Jünger um diese Gleichniß [1].

1. Sihe Matth. 15, 15.

18. Und Er sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch so unverständig? Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was aussen ist [1], und in den Menschen gehet, das kan ihn nicht gemein [2] machen?

1. als Speise und Tranck, wann es mäßiglich und mit Danckſagung gebraucht wird. 1 Tim. 4, 4. 2. das ist, unrein. Sihe v. 15.

19. Denn es gehet nicht in sein Hertz [1], sondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfeget.

1. Verstand und Willen,

20. Und Er sprach: Was aus dem Menschen [2] gehet, das machet den Menschen gemein.

1. der verderbten Seele nach

21. Denn von innen [1], [k] aus dem Hertzen [2] der Menschen, gehen heraus böse Gedancken [3], Ehebruch, Hurerey, Mord, [k] 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Spr. 6, 14. 20, 9. Jer. 17, 9.

1. von inwendig heraus,
2. aus dem verkehrten Verstand und bösen Willen
3. böse Schlüsse, Berathschlagungen, Bedencken, Beredungen. Sihe Matth. 15, 19.

22. Die-

22. Dieberey, Geitz [1], Schalckheit [2], List [3], Unzucht [4], Schalcksauge [5], Gotteslästerung [6], Hoffart [7], Unvernunfft * [8].

* Das ist: Grobheit und Unbescheidenheit gegen dem Nächsten, als die da bauerkündig und stoltziglich andere verachten.

1. die unersättliche Begierde allzeit mehr und mehr zu haben, und die dahin gehörige Künsten. 2. allerley Bosheiten,
3. wenn man anderst zum Schein betrüglicher Weyse sich anstellet, und anderst thut. 4. oder Muthwille, Geilheit, unflätige Worte, Geberden, Wercke und Kleidungen, Röm. 13, 13.
5. oder, böse Augen: das ist, Neid und Mißgunst. Matth. 20, 15.
6. Lästerung. Oben c. 3, 28. 7. Übermuth und Selbsterhebung.
8. ungerechte Verschmähung, Grobheit und Unbescheidenheit.

23. Alle diese böse Stücke gehen von innen [1] heraus, und machen den Menschen gemein [2].

1. von innwendig heraus, das ist, haben ihren Ursprung in dem Hertzen, und werden darnach äusserlich vollbracht. Siehe Jac. 1, 15.
2. Siehe v. 15-21. und Matth. 15, 20.

24. Und Er stund auf, und gieng von dannen [1] in die Grentze Tyri und Sidon, und gieng in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen [2], und konnte doch nicht verborgen seyn.

1. Siehe Matth. 15, 21.
2. weilen die Einwohner dieser Oerter Heyden waren, welchen das Evangelium zu predigen, die Zeit noch nicht gewesen, daher Christus nach Tyro und Sidon selbst nie gekommen, sondern nur in den Grentzen geblieben ist.

25. Denn ein Weib hatte von Ihm gehöret, welcher Töchterlein einen unsaubern [1] Geist hatte, [l] und sie kam, und fiel nieder zu seinen Füssen. [l] Matth. 15, 22.

1. Siehe oben c. 6, 7.

26. (Und es war ein Griechisch [1] Weib [2] aus Syrophönice [3]) und sie bat Ihn, [m] daß Er den Teufel von ihrer Tochter austriebe. [m] Matth. 15, 22.

1. das ist, heydnisch, dann im Neuen Testament die Heyden pflegen Griechen genennet zu werden, dieweil die Griechische Sprache damals unter ihnen sehr gemein war. Siehe Röm. 1, 14. 16.
2. oder, von Geburt aus: das ist, von Geschlecht und Herkommen.
3. Phönicien war ein Theil Syriens, an dem Mittelländischen Meer gelegen.

27. JEsus aber sprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder [1] satt werden [2]. Es ist nicht fein [3], daß man der Kinder Brot nehme, und werffe es für die Hunde [4].

1. So nennet Er die Jüden, von wegen des Vorrechts, das sie hatten, und des Gnaden-Bundes, den GOtt mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hatte. 2. das ist, meiner Gutthaten geniessen.
3. oder anständig, ehrlich oder gut,
4. Also nennet Er die Heyden, weil sie nicht ins Heiligthum geburfft, unrein und ausgeschlossen waren, eben wie ein unflätiger Hund, von aller Gemeinschafft der frommen und heiligen Kinder GOttes. Siehe Matth. 15, 26.

28. Sie antwortete aber, und sprach zu Ihm: Ja HErr [1]: aber doch essen die Hündlein unter dem Tische von den Brosamen der Kinder.

1. Siehe Matth. 15, 27.

29. Und Er sprach zu ihr: Um des Worts [1] willen so gehe hin, der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

1. durch welches du deinen Glauben hast zu erkennen gegeben. Siehe Matth. 15, 28.

30. Und sie gieng hin in ihr Haus, und fand, daß der Teufel war ausgefahren [1], und die Tochter auf dem Bette ligend [2].

1. ausgegangen, 2. geworffen.

(Evangelium am 12. Sonntag nach Trinit.)

31. UNd da Er wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon [1], kam Er an das [n] Galiläische Meer, mitten unter die Grentze der zehen Städte [2].

[n] Matth. 15, 29. ꝛc.

1. Siehe Matth. 11, 21. 2. Siehe Matth. 4, 25.

32. Und [o] sie brachten zu Ihm einen Tauben, der stumm [1] war, und sie baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legete [2]. [o] Luc. 11, 14.

1. der übel reden konnte. Siehe Matth. 9, 32.
2. ihn zu heilen nach seiner Gewohnheit, mit Hände-Auflegen.

33. Und Er nahm ihn von dem Volck besonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und [p] spützete, und rührete seine Zunge. [p] Cap. 8, 23.

34. Und sahe auf gen Himmel [1], seufftzete [2] und sprach zu ihm: Hephathah [3], das ist, thue dich auf.

1. Seinen Vater anzuruffen. Joh. 11, 41.
2. nemlich sein Mitleiden über dem menschlichen Elend zu bezeugen, dessen dieser Mensch ein sonderbarer Spiegel war.
3. oder Ephphatha, ist Syrisch, für Ethphathah.

35. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht.

36. Und [q] Er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen [1]. Je mehr Er aber verbot, je mehr [2] sie es ausbreiteten. [q] Cap. 1, 43.

1. Die Ursache dessen siehe Matth. 8, 4. 9, 30. 12, 16. 2. überflüssiger

37. Und verwunderten sich über die Masse, und sprachen: [r] Er hat alles wohl gemacht, die Tauben machet er hörend, und die Sprachlosen redend.] [r] 1 Mos. 1, 31.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. NOn Jerusalem gehet Heucheley aus ins gantze Land. Die Gelehrteste sind öffters die Verkehrteste, die Angesehenste die Aergste. Aeusserliches gutes und hohes Ansehen, Aemter, Ort, Stuhl, Macht, Menge und andere Vorrechte sind kein sicheres Kennzeichen der wahren Kirche, sondern der durch die Liebe thätige Glaube.

v. 2. Was sollen die Schlacken bey reinem Golde? Menschen-Fündlein bey der Wahrheit GOttes? Aberglauben beym Glauben? fliehe solche. Umsonst ists, GOtt zu dienen, und den Himmel zu verdienen, mit dem, was er nicht geboten, nicht gelobet, nicht mit Verheissungen gecrönet.

v. 4. Wann sich die Menschen einmal eigene Weysen in der Religion und Gottesdienst anzufangen vornehmen, so wird bald des aberglaubischen Wesens viel, und hingegen gehet der Kern der Religion verloren.

v. 5. Immer pflegt man mehr auf Menschen, als auf GOtt und sein Wort sich zu beruffen, und wider ihren Danck und Willen irrdische Väter dem Himmlischen vorzusetzen.

v. 6. Schrifft her, wie stehets geschrieben? Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Soll nicht GOttes Wort der Menschen Wort vorgehen? Und der Väter Aussprüche an dem unbetrüglichen Probier-Stein des Göttlichen Lichts und Rechts geprüffet werden?

v. 11. Wie viele ungerathene Kinder sind nicht auch unter uns Christen, welche Vater und Mutter nicht ehren, sondern ihnen vielmehr fluchen und alles Hertzenleyd anthun? auf diese wartet ein hartes Gerichte. Strafft man schon ihren Ungehorsam nicht mehr mit leiblicher Todes-Straffe, so werden sie doch, wenn sie sich nicht in Zeiten bekehren, des geistlichen und ewigen Todes sterben.

v. 15. Hertz und böser Wille schwärtzt die Seele, nicht Speis und Tranck, nicht äusserlicher Tand, am allerwenigsten die Ordnung GOttes und der Gebrauch Christlich-erlaubter Mittel-Dinge.

v. 21. So sehr sind wir durch die Erb-Sünde von Natur verdorben, das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt, von der Fußsohlen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an uns, sondern Wunden und Striemen und Eiter-Beulen, die nicht gehefftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Jes. 1, 5. 6. Aus der bösen Quelle kan nichts als Böses kommen.

v. 23. Eine jede muthwillige Sünde verunreiniget die Seele, entheiliget sie und scheidet uns und unsern GOtt von einander. O! darum lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2 Cor. 7, 1.

v. 25. Siehe an dem Cananäischen Weib ein Muster einer rechten Beterin und Glaubens-Heldin. Ihr Glaube hält den, der weichen, offenbaret den, der verborgen seyn, fraget den, der schweigen, betet den an, der sich entschuldigen, neiget den, der die Hülffe abschlagen wollte. Kurtz, er überwindet den Unüberwindlichen. Diese Heldin ist im Beten unablässig, im Antworten klug, in ihren Worten treu. Wer so dem Himmelreich Gewalt thut, der reisset es zu sich.

v. 28. Den Demüthigen ist der HErr hold, so demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

v. 29. Anhalten dringt durch: und recht Kämpfen erlangt das Kleinod.

v. 31. Wenn wir schon JESUM mit unserm Undanck und Sünden vertrieben haben, so kömmt er doch wieder zu uns. So sehr dürstet ihn nach unserm Heyl.

v. 32. Siehe doch, was vor ein Gemächt wir sind, wie elend, wie gebrechlich, wie jämmerlich nach dem leydigen Sünden-Fall? Was können wir besser thun, als in unserer und der unseren Noth unsre Zuflucht zu JESU nehmen? Wen er mit Gnaden anrühret, der ist an Leib und Seele genesen.

v. 33. Keine Noth so groß, du findest bey Christo eine Artzney dafür.

v. 34. JESUS ruffet seinen Vater an, der doch der HERR selbst ist, und aus eigener Macht helffen kan, warum sollten nicht wir vielmehr den anruffen, der der rechte Vater ist über alles, das da Kinder heißt im Himmel und auf Erden?

v. 35. GOTT höret JESUM allezeit, seine Fürbitt schlägt nie fehl. Ach! wohl uns, wenn er für uns betet.

v. 36. So starcke Wurtzeln der Eigen-Liebe finden sich auch manchmalen bey Glaubigen, daß sie ihre vermeyntlich gute Absichten dem ausdrücklichen Wort GOttes vorziehen darffen.

v. 37. GOtt macht alles wohl, nicht nur im Heilen und Verbinden, son-

sondern auch im Schlagen und Verwunden, bey Starcken und bey Elenden, bey Gesunden und bey Krancken, alle seine Wercke sind sehr gut.

Gebet.

Allwissender HErr JEsu! du siehest das Hertz an und willt von uns einen reinen Dienst haben, der durch böse Gedancken unsers Hertzens und die von demselben herausgehende Sünden nicht verunreiniget und entheiliget werde, ach! gib mir deine Gnade, daß ich dich nicht mit einem äusseren Livren-Dienst ehre, mein Hertz aber ferne von dir seye, laß mich fleißig bedencken, daß es vergeblich ist, dir mit Menschen-Geboten zu dienen, darum schreibe dein Gesetze in mein Hertz, daß ich die Thür desselben wohl bewahre und aus derselben keine muthwillige Sünden heraus gehen lasse, damit ich nicht vor dir gemein, unrein und entheiliget seyn möge. Ach! laß mich einen vesten unüberwindlichen Glauben an dich haben, meine einige Zuflucht in meinen Nöthen zu dir nehmen, in meinem Gebet eifrig und unabläßig seyn, und mich deiner leiblichen und geistlichen Hülffe gewiß getrösten, daß ich mit fröhlichem Munde ewig rühmen könne: Der HERR hat alles wohl gemacht!

Das achte Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias I. Durch Speisung 4000. Mann mit sieben Brot und wenig Fischlein. v. 1-10. II. Durch die Vertheidigung seiner gnugsamen Zeichen. v. 12-13. III. Durch seine Warnung für dem Pharisäischen Sauerteig. v. 14-21. IV. Durch Heilung und allmählige Zurechtbringung des Blinden. v. 22-26. V. Durch die Erkänntniß und Bekänntniß seiner Jünger. v. 27-30. VI. Durch die Verkündigung seines Hohenpriesterlichen Leidens. v. 31-38.

(Evangelium am siebenden Sonntag nach Trinitatis.)

In der Zeit [1], da viel Volcks da war, und hatten nicht zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich [2], und sprach zu ihnen:

1. oder, in denselben Tagen, wie die Hebräer reden, oder um dieselbige Zeit,
2. Siehe Matth. 15, 32.

2. Mich [a] jammert [1] des Volcks, denn sie haben nun drey Tage [2] bey mir verharret, und haben nichts zu essen.

a Marc. 6, 34.

1. oder, ich werde innerlich oder von Hertzen, hertzlich, mit Mitleiden beweget über dem Volck. Siehe Matth. 9, 36.
2. Siehe Matth. 15, 32.

3. Und [b] wenn ich sie ungessen [1] von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne kommen.

b Matth. 15, 32.

1. oder nüchtern

4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen?

5. Und er fragete sie, wie viel habt ihr Brot? Sie sprachen: Sieben.

6. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten [1]. Und er nahm die sieben Brot, und danckete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegeten, und sie legten dem Volck vor.

1. niederzufallen.

7. Und hatten ein wenig Fischlein, und er danckete [1], [c] und hieß dieselbigen auch vortragen.

c Matth. 15, 36.

1. oder: Und da Er gesegnet hatte. Siehe Matth. 14, 19.

8. Sie [d] assen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

d 2 Kön. 4, 44.

9. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.]

10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha [1].

1. Siehe Matth. 15, 39.

11. Und die [e] Pharisäer [1] giengen heraus [2], und fiengen an sich mit ihm zu befragen [3], versuchten ihn [4], und begehreten an ihn ein Zeichen [5] vom Himmel [6].

e Luc. 11, 16. Joh. 6, 30.

1. Siehe Matth. 3, 7.
2. ohne Zweiffel von Tyberias,
3. oder zu disputiren, zu zancken, in einen Streit zu kommen,
4. Siehe Matth. 16, 1.
5. zur Probe, daß Er der Meßias und GOttes Sohn seye.
6. Siehe Matth. 12, 38. und 16, 1.

12. Und er seufftzete [1] in seinem Geiste, und sprach: Was suchet doch diß Geschlecht Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: [f] Es [2] wird diesem Geschlechte kein Zeichen [3] gegeben.

f Luc. 11, 29.

1. über die Verstockung der Pharisäer und Sadducäer,
2. oder, wann diesem Geschlecht ein Zeichen wird gegeben werden. Ist eine abgekürtzte Rede, bey den Hebräern gebräuchlich, da man als mit einem Eide bestättigen will, daß es nicht geschehen werde: wie zu sehen 1 Mos. 14, 23. Ps. 95, 11. Hebr. 3, 11.
3. nemlich kein solches, wie sie begehren, aus dem Himmel, wohl aber das Zeichen Jonä. Siehe Matth. 16, 4.

13. Und er ließ sie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr herüber [1].

1. gen Bethsaida zu.

14. Und sie [g] hatten vergessen Brot mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiffe, denn Ein Brot.

g Matth. 16, 5. 6. ꝛc.

15. Und er gebot ihnen, und sprach: Schauet zu, und [h] sehet euch vor vor dem Sauerteige [1] der Pharisäer, und vor dem Sauerteige Herodis [2].

h Luc. 12, 1.

1. der Lehre, siehe Matth. 16, 6. 12. welche hier einem Sauerteig verglichen wird, dieweil, wie ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuret: also eine falsche Lehre versäuret und vergifftet bald eine gantze Gemeine, und verderbet die gantze himmlische Lehre. Siehe Gal. 5, 9.
2. von welchem die Herodianer ihre Namen hatten. Siehe Matth. 22, 16.

16. Und sie gedachten hin und wieder, und sprachen unter einander: Das ists, daß wir nicht Brot haben [1].

1. neml. nach der Anweisung und Lehre der Pharisäer gesäuert und gebacken.

17. Und JEsus vernahm das, und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brot habet? Vernehmet ihr noch nichts, und seyd noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarret [1] Hertz in euch?

1. oder, habt ihr noch euer verhärtet Hertz? Siehe oben Cap. 6, 52.

18. Habet Augen, und sehet nicht, und habet Ohren und höret nicht [1]? Und dencket nicht daran [2]?

1. Siehe Matth. 13, 13. und oben Cap. 4, 12.
2. da ihr doch schon so lang bey mir gewesen, und so viele Wunder gesehen habt.

19. Da ich [i] fünff Brote brach unter fünff tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Zwölffe.

i Matth. 14, 19. Joh. 6, 9-13.

20. Da ich aber die [k] sieben brach unter die vier tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Sieben.

k Matth. 15, 34.

21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet [1] ihr denn nichts?

1. nemlich dasjenige, das erst kürtzlich und so offentlich geschehen ist, aus welchem ihr ja schliessen könntet, daß ich auch ohne Brot zu helffen mächtig genug seye.

22. Und er kam gen Bethsaida [1], und sie brachten zu Ihm einen Blinden, und baten Ihn, daß Er ihn anrührete.

1. War ein Städtlein an dem Galiläischen Meer gelegen, von wannen Petrus, Andreas und Philippus gebürtig waren, Joh. 1, 44. allwo Christus auch viel Wunderwercke gethan, Matth. 11, 21. und welches er wegen Unglaubens verflucht hat.

23. Und er nahm den Blinden bey der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und spützete in seine Augen, und legete seine Hände auf ihn [1], und fragete ihn, ob er etwas sähe?

1. Siehe oben Cap. 7, 32. 33.

24. Und er [1] sahe auf, und sprach: Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume *[2].

* Er sihet noch dunckel, wie man von ferne Menschen für Bäume oder Stämme ansihet. Also ist auch unser Anfang, Christum zu erkennen, schwach, wird aber immer stärcker und gewisser.

1. nemlich der Blinde
2. oder, ich sehe Menschen, als Bäume wandeln.

25. Darnach legete er abermal die Hände auf seine Augen, und hieß ihn abermal [1] sehen *, und er ward wieder zu rechte bracht, daß er alles scharff sehen konnte.

* Das ist: Er sprach: Wie siehest du nun?

1. Man hat nicht nöthig, eine andere Ursach dieser Wiederholung anzuführen, als das Göttliche Wohlgefallen.

26. Und er schickte ihn heim, und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken, und [1] sage es auch niemand [1] drinnen.

1 Cap. 7, 36.

1. die Ursache dieses Verbots siehe Matth. 9, 30. 12, 16.

27. Und [m] JEsus gieng aus, und seine Jünger, in die Märckte der Stadt Cäsarea [1] Philippi. Und auf dem Wege fragete er seine Jünger, und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

m Luc. 9, 18.

1. Siehe Matth. 16, 13.

28. Sie antworteten: Sie sagen, du seyest [n] Johannes, der Täuffer [1], etliche sagen, du seyest Elias, etliche, du seyest der Propheten einer.

n Matth. 14, 2. Luc. 9, 19.

1. Siehe Matth. 16, 14.

29. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sey? Da [o] antwortete [1] Petrus, und sprach zu ihm: Du bist Christus.

o Luc. 9, 20. Joh. 1, 49. ꝛc. 6, 69.

1. Siehe Matth. 16, 16.

30. Und er bedräuete sie, daß sie niemand von ihm sagen [1] sollten.

1. Siehe Matth. 16, 20. 17, 9.

31. Und hub an sie zu lehren: [p] Des Menschen Sohn [1] muß [2] viel leiden, und verworffen werden von den Aeltesten [3] und Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und über [4] drey Tage auferstehen.

p Luc. 9, 22. 18, 31. 32. 33. 24, 7. unten Cap. 9, 31. 10, 32. 33.

1. Siehe Matth. 8, 20.
2. weil nemlich solches von GOtt dem Vater, wiewohl aus keinem absoluten Rathschluß und Willen beschlossen, Ap. Gesch. 4, 28. von den Propheten vorhergesagt, Luc. 24, 26. und zur Versöhnung und zum Heyl der Sünder nöthig war, Ps. 16, 2. Hebr. 9, 22.
3. Siehe Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. 19.
4. d. i. innerhalb dreyen Tagen

32. Und

32. Und er redete das Wort [1] frey offenbar. Und Petrus nahm ihn zu sich, fieng an ihm zu wehren [2].

1. von seinem Leiden, Tod und Auferstehung,
2. Siehe Matth. 16, 22.

33. Er aber wandte sich um [1], und sahe seine Jünger an, und bedräuete Petrum, und sprach: [q] Gehe hinter mich, du Satan [2], denn du meynest nicht das göttlich [3], sondern das menschlich ist [4]. q 2 Sam. 19, 22.

1. Siehe Matth. 16, 23.
2. Das Wort Satan heißt auf teutsch ein Widersacher: und wird der Teufel eigentlich also genennet, weil er immer GOtt dem HErrn widerstrebet. Siehe Matth. 4, 10. Allhie aber nennet Christus den Apostel Petrum einen Satan, durch eine Art zu reden, die unter den Jüden gemein ware, nicht allein, weil er Ihm zuwider war, in dem, was Er von seinem Leiden und Sterben geweissaget hatte, sondern auch, dieweil solcher Rath, den er Ihm geben wollte, daß er seiner schonen, und also den Willen GOttes nicht erfüllen sollte, ein teuflischer Rath war, welcher aus Eingeben des Teufels herkame.
3. d. i. GOttes Willen gemäß ist,
4. das mit der verderbten Vernunfft und den bösen eigennützigen Begierden übereinkommt. Siehe Matth. 16, 23.

34. Und er rieff [1] dem Volck zu sich, sammt seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: [r] Wer mir will nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. r Luc. 9, 23. 14, 25. 26. 27.

1. Siehe Matth. 10, 38. 16, 24.

35. Denn [2] wer sein Leben [1] will behalten, der wirds verlieren, und wer sein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. s Luc. 9, 24. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. Seele. Siehe Matth. 10, 39. 16, 25.

36. Was [t] hülfs dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewönne [1], und nähme an seiner Seelen Schaden? t Luc. 9, 25.

1. Siehe Matth. 16, 26.

37. Oder was kan der Mensch geben, damit er seine [u] Seele löse [1]? u Ps. 49, 8. 9.

1. oder, zur Erlösung seiner Seelen, Auswechslung, oder Gegenlösung, da einer für einen andern, oder für etwas anders ausgelöset wird. Siehe Matth. 16, 26.

38. Wer sich aber mein [x] und meiner Worte schämet [1] unter diesem ehebrecherischen [2] und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit [3] seines Vaters, mit den heiligen Engeln. x Luc. 9, 26. 2c. 12, 9. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23.

1. daß er entweder mich oder meine Lehre verläugnet, oder doch Scheu träget, sich öffentlich darzu zu bekennen aus Creutzflüchtigkeit, dieweil er sihet, daß die Bekenner des Evangelii in dieser Welt allerley Creutz, Schmach und Verfolgung unterworffen sind. Siehe Matth. 10, 32. 33.
2. so wohl wegen leibl. als geistlichen Ehebruchs so genennet.
3. Siehe Matth. 16, 27.

Cap. 9. v. 1. Und er sprach zu ihnen: [2] Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hie [1], die werden den Tod nicht schmäcken [2], bis daß sie sehen das Reich GOttes mit Krafft [3] kommen. 2 Luc. 9, 27.

1. oder, es sind etliche von denen, die allhie stehen, die gegenwärtig sind.
2. Siehe Matth. 16, 28.
3. in Krafft: das ist, kräfftiglich, also, daß solches niemand wird können wehren, so wohl durch völligen Anbruch und Ausbreitung, als auch die Gerichte.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JESUS sorget auch vor unser Leib und Leben, vor unsere Kräfften, vor unsere Erhaltung: Leben und Wohlthat thut er an uns, und sein Auffsehen bewahret unsern Odem. Hiob 10, 12. Er gibt den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden, Jes. 40, 29. er ernähret sie in der Theurung, Ps. 33, 19. darum fürchtet den HErrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern, aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Ps. 34, 10. 11.

v. 2. Jedennoch läßt GOtt zuweilen auch die Seinige eine Zeit lang hungern zu ihrer Prüffung. 1 Mos. 12, 10. 26, 1. 41, 57. Ruth 1, 1. 1 Cor. 4, 11. Aber denen Gottlosen sendet er Hungers-Noth und Theurung zu als eine gerechte und wohlverdiente Straffe. Jes. 3, 1. Ezech. 4, 16. 5, 16. 17. Amos 4, 6.

v. 3. Wem JESUS recht lieb ist, der achtet keine Weite und Beschwehrlichkeit des Wegs, keinen Mangel und Verdruß, sondern beharret bey ihm, und ziehet das Reich GOttes allem andern vor. Ps. 73, 25. 26. 28. Matth. 6, 33. Luc. 10, 42.

v. 4. Unser unglaubiges Hertz hanget an den äusserlichen Mitteln und Ursachen, und will nichts glauben, was es nicht sihet, da doch GOTT überschwenglich thun kan über alles, das wir verstehen.

v. 5. Der aus nichts etwas, der kan noch vielmehr aus wenig viel machen. Seine Hand ist niemalen verkürtzt.

v. 6. Willst du eine gesegnete Nahrung haben, so thue, was dir JESUS befihlt, unterwirff dich seiner Ordnung, und verlasse dich auf seine Verheissung.

v. 7. An GOttes Segen ist alles gelegen.

v. 8. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen, euer Hertz soll ewiglich leben. Ps. 22, 27.

v. 9. Die Göttliche Vorsehung erstreckt sich auf alle Geschlechter und Alter der Menschen. 5 Mos. 29, 10. 11. Matth. 14, 21. 15, 38.

v. 11. Hüte dich für dem Unglauben: Seelig sind, die GOttes Wort blindlings trauen, d. i. nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29.

v. 13. Undanckbarkeit treibet Christum zum Land hinaus. Auch auf Reysen zu Wasser oder Land solle man von nützlichen Sachen reden, und sich sonderlich in der Fremde für bösen Leuten hüten.

v. 17. Der alte Adam ist sehr thumm: Witzig zwar und fürwitzig in irrdischen Händeln, aber vergeßlich, ungeschickt und tölpisch, Göttliche Wunder, Lehren und Wohlthaten nach Würden hoch zu schätzen. Siehe oben c. 6, 52.

v. 24. Eröffnete Augen des Verständnisses sehen nicht alle Wahrheiten gleich auf einmal, sondern im Anfang muß man mit der Schwachheit Gedult haben.

v. 26. Man muß das Heiligthum nicht den Hunden geben und die Perlen nicht für die Säue werffen. Matth. 7, 6.

v. 27. Seinen guten Leumund bewahren, oder sich hüten, daß andere keinen widrigen und unserem Beruff schädlichen Concept von uns haben, ist nicht unrecht.

v. 28. Jedoch, wenn dich nur dein Gewissen nicht verdammet, mögen endlich die Leute von dir sagen, was sie wollen. 1 Cor. 4, 3.

v. 29. Sihe da ein liebliches Bild einer von Christo selbst vorgenommenen Catechetischen Unterweisung, welche Ubung in der Kirche voller Nutzen und Segen ist, wenn die Catecheten hauptsächlich alles auf Christum, den Kern und Stern der Schrifft, richten.

v. 31. Die Gottlosen mögen über und wider uns vornehmen und verhängen, was sie wollen, so können sie doch nichts anders ausrichten, als was die Göttliche Zulassung und GOttes weisester Rath über uns beschlossen hat.

v. 33. Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider GOtt, sintemalen es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen. Röm. 8, 6. 7. 8.

v. 34. So lang du den dreyköpfigen Welt-Gott, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben anbetest, und deinen Lüsten dienest, so lang kanst du kein Christe seyn. Ein Christ ein Selbst-Verläugner.

v. 36. Welt gewonnen, nichts gewonnen. Seele verloren, alles verloren. Welt fahre hin! Nur seelig!

Gebet.

HERR JEsu Christe! du hast mir die Würde und Kostbarkeit meiner Seele so sehr eingebunden und bezeugt, daß die gantze Welt mit alle ihrem Gut und Herrlichkeit nicht gegen ihr zu vergleichen und der Verlust einer verlornen Seele unersetzlich seye, du hast meine blinde Augen erleuchtet und mich durch dein Gnaden-Evangelium erkennen lassen, daß du Christus der gesalbte Hohepriester bist, der du um meiner Versöhnung willen gelitten hast, verworffen und getödtet worden, und am dritten Tage wieder auferstanden bist, der du dich selbst ohne allen Wandel am Holtze des Creutzes GOtt geopfert zu einem süssen Geruch und also meine ehemals verlorne Seele wiederum theuer erkaufft und erlöset hast, ach! gib, daß ich das geistliche Seelen-Leben dieser meiner so theuer erworbenen Seele in gäntzlicher Selbst-Verläugnung und Ablegung aller muthwilligen Sünden, welche mich schon um meine Seele gebracht hatten, in beständiger Aufnehmung meines Creutzes, und deiner unabläßigen Nachfolge allzeit behalten, und nicht was menschlich, sondern was göttlich ist, meynen möge, auf daß du dich nicht dereinst, wenn du kommen wirst in der Herrlichkeit deines Vaters mit den Heil. Engeln, meiner schämen müssest, ach! vertreibe zu solchem Ende aus meinem Hertzen allen Unglauben, bewahre mich vor allem Sauerteig der Seelen-Verführung, und laß mich auch im Leiblichen auf deinen Segen, Gnade und Erbarmung mich verlassen, daß ich den Tod nicht schmäcken möge, biß daß ich sehe das Reich GOttes mit Krafft kommen. Amen.

Das neunte Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Durch seine herrliche Verklärung auf dem Berge. v. 1-8. II. Durch seinen Unterricht von der Zukunfft Elia. v. 9-13. III. Durch die Austreibung eines sprachlosen Geistes. v. 14-29. IV. Durch die zweyte Verkündigung seines Leidens. v. 30-38. V. Durch Lehren, Warnungen und Ermahnungen. v. 39-49.

2. UND nach sechs [1] Tagen nahm JESUS zu sich Petrum, Jacobum und Johannem, und führete sie auf einen hohen Berg besonders alleine, [b] und verklärete sich [2] vor ihnen. b Luc. 9, 28. 2c. Joh. 1, 14. 2 Petr. 1, 16. 17.

1. Siehe Matth. 17, 1. 2. 2. wurde verwandelt

3. Und [c] seine Kleider wurden hell, und sehr weiß, wie der Schnee [1], daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen. c Matth. 28, 3. Luc. 9, 29.

1. Siehe Matth. 17, 2.

4. Und es erschien [1] ihnen Elias mit Mose, und [d] hatten eine Rede [2] mit JEsu. d Luc. 9, 30. 31. 32.

1. Siehe Matth. 17, 3. 2. von seinem Ausgang, Luc. 9, 31.

5. Und

5. Und Petrus antwortete [1], und sprach zu JESU: [e] Rabbi, hie ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, Dir eine, Mosi eine, und Elias eine. [e] Luc. 9, 33.

1. Siehe Matth. 17, 4.

6. Er wusste aber nicht, was er redete [1], denn sie waren [f] verstürzt [2]. [f] Ps. 126, 1.

1. oder, was er reden sollte, 2. aus Furcht nicht bey sich selbsten.

7. Und es kam eine Wolcke [1], die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolcke, und sprach: [g] Das ist mein lieber Sohn, [h] den sollt ihr hören.

[g] Jes. 42, 1. ꝛc. Luc. 3, 22. 9, 34. 35. Joh. 1, 34. 12, 28. Col. 1, 15. 2 Petr. 1, 17. 18. [h] 5 Mos. 18, 15. 19.

1. Siehe Matth. 3, 17. 17, 5. und oben Cap. 1, 11.

8. Und bald darnach sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn allein JEsum bey ihnen.

9. Da sie aber vom Berge herab giengen, [i] verbot ihnen JEsus, daß sie niemand sagen [1] sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Todten.

[i] Luc. 9, 21. 36.

1. Siehe Matth. 16, 20. 17, 9.

10. Und sie behielten das Wort [1] bey sich, und befragten sich unter einander: Was ist doch das Auferstehen von den Todten [2]?

1. die Sache. Ist eine Hebräische Art zu reden.
2. Sie fragten von der Auferstehung Christi oder des Meßiä vor Anrichtung seines Reichs, nicht von der allgemeinen Todten-Auferstehung, die ihnen wohl bekannt ware, Joh. 11, 24. Ap. Gesch. 23, 8.

11. Und sie frageten ihn, und sprachen: Sagen doch die Schrifftgelehrten, daß [k] Elias müsse zuvor kommen [1].

[k] Mal. 4, 5. Matth. 11, 14. ꝛc. Luc. 1, 17.

1. Siehe Matth. 17, 10.

12. Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Elias [1] soll ja zuvor kommen, und alles wieder zu rechte bringen. Dazu des Menschen Sohn soll viel leiden, und verachtet [2] werden, wie denn [l] geschrieben stehet.

[l] Ps. 22, 7. 8. Jes. 53, 3. 4. Dan. 9, 26.

1. Siehe Matth. 11, 14. 17, 11.
2. vernichtet: welches auch also kan verstanden werden, daß er getödtet, und gleichsam zu nichte gemacht oder ausgerottet werden solle.

13. Aber [m] ich sage euch: Elias [1] ist kommen, und sie haben an ihm gethan, was sie wollten [2], nachdem von ihm geschrieben stehet [3]. [m] Matth. 11, 14.

1. Siehe Matth. 17, 12.
2. Herodes, Herodias und die Jüden, wie ehemals Achab und Jsebel an dem Vorbild Elia dem Thisbiten, 1 Kön. 19, 10.
3. nemlich, daß er kommen solle, Mal. 4, 5. 6.

14. Und er [n] kam zu seinen Jüngern [1], und sahe viel Volcks um sie, und Schrifftgelehrten, die sich mit ihnen befrageten [2]. [n] Matth. 17, 14. Luc. 9, 37.

1. nemlich die übrigen neune, welche Er nicht mit sich genommen hatte auf den Berg. 2. oder disputirten.

15. Und alsbald, da alles Volck ihn sahe, entsatzten sie sich [1], lieffen zu, und grüsseten Ihn.

1. es überfiel sie eine heilige Furcht und Ehrerbietung gegen Ihn. Und mags seyn, daß noch ein grösserer Glantz als sonsten von seiner Verklärung übrig gewesen, welcher bey diesen Leuten diese Ehrforcht erweckt hat.

16. Und Er fragete die Schrifftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen?

17. Einer aber aus dem Volck antwortete, und [o] sprach: Meister, ich habe meinen Sohn herbracht zu Dir, der hat einen sprachlosen Geist [1]. [o] Matth. 17, 14. 15. Luc. 9, 38.

1. d. i. einen Geist, der ihn sprachlos macht.

18. Und [p] wo er ihn erwischet, so reisset er ihn [1], und schäumet, und knirschet mit den Zähnen, und verdorret [2]: Ich habe mit deinen Jüngern geredet [3], daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht [4]. [p] Luc. 9, 39.

1. zu Boden, so, daß er offt in Feuer und Wasser fällt. Matth. 17, 15.
2. oder, verschmachtet schier in dieser Quaal.
3. das ist: sie gebeten, Luc. 9, 40. 4. Siehe Matth. 17, 16.

19. Er antwortete ihm aber, und sprach: O du ungläubiges Geschlecht [1], wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich mich mit euch leiden? Bringet ihn her zu mir.

1. Siehe Matth. 17, 17.

20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sahe, riß er ihn [1], und fiel auf die Erde, und wältzete sich und schäumete. 1. er zerrete ihn hin und her,

21. Und Er fragte seinen Vater: Wie lange ists, daß ihm dieses widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf.

22. Und offt hat er ihn in Feuer und Wasser geworffen, daß er ihn umbrächte [1]. Kanst Du aber was, so erbarme dich unser [2], und hilff uns.

1. oder verderbte. 2. meiner und meines elenden Sohnes.

23. JEsus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben [1]: [q] Alle Dinge [2] sind möglich dem, der da glaubet. [q] Matth. 21, 21. Luc. 17, 6. unten Cap. 11, 24.

1. den Wunderwercken Beyfall geben, wie du darum gebeten hast, v. 22.
2. so wohl ordentliche als ausserordentliche Gnaden-Wohlthaten, die zu Gottes Ehre und des Menschen Heyl gereichen nach dem Maß des Glaubens, nicht aber alles schlechterdings, das ist, der Glaube erlangt alles, was dem Menschen heylsam und zu seiner Seeligkeit beförderlich ist. Matth. 17, 20.

24. Und alsbald schrye des Kindes Vater mit Thränen, und sprach: Ich glaube, lieber HERR [1], hilff [2] meinem Unglauben [3].

1. Dieses war ein Göttlicher Glaube, 1 Cor. 12, 3.
2. Dieses kan auch ohne Mitwürckung geschehen, v. 22.
3. So nennet dieser Vater seinen schwachen Glauben aus Demuth und wegen seiner Unvollkommenheit: denn er doch sagen konnte: ich glaube.

25. Da nun JEsus sahe, daß das Volck zulieff, bedräuete er den unsaubern Geist, und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, Ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest, und fahrest hinfort nicht in ihn.

26. Da schrye er, und riß ihn sehr, und fuhr aus. Und er ward, als wäre er todt, daß auch viele sagten: Er ist todt.

27. JEsus aber ergriff ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, und er stund auf.

28. Und da er heim kam [1], [r] fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

[r] Matth. 17, 19.

1. da Er in ein Haus gieng,

29. Und er sprach: Diese Art [1] kan mit nichten ausfahren, denn durch Beten und Fasten.

1. nemlich, von dergleichen Teufeln. Siehe Matth. 17, 21.

30. Und sie giengen von dannen hinweg, und wandelten durch Galiläam, und er wollte nicht, daß es jemand [1] wissen sollte.

1. Damit Er ein wenig Ruhe hätte für dem Volck, das Ihn sonst Haussenweys überlieff, und Er seine Jünger, die hernach das Evangelium durch die gantze Welt predigen sollten, besonders, und ohne Verhinderniß desto bequemer unterrichten könnte.

31. Er lehrete aber seine Jünger, und sprach zu ihnen: [s] Des Menschen Sohn [1] wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten, und wenn er getödtet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen.

[s] Matth. 16, 21. 17, 22. 23. 20, 17. ꝛc. oben c. 8, 31. unten c. 10, 32. ꝛc. Luc. 9, 22. 44. 18, 32. 33.

1. Siehe Matth. 8, 20.

32. Sie aber [t] vernahmen das Wort [1] nicht, und furchten sich Ihn zu fragen. [t] Matth. 17, 23. Luc. 9, 45. 18, 34.

1. d. i. Diese Sache von dem Leidens-Geheimniß, dann sie verstunden wohl etlicher massen diese Worte, konnten aber die Sache selbsten nicht begreiffen, noch zu Hertzen fassen, weil sie ihnen allezeit ein weltliches Königreich unter Christo einbildeten. Jedoch verstehen wir es nicht also, als wenn die Jünger den Meßiam vor einen bloßen weltlichen König gehalten hätten, sondern daß sie die Verheissungen der Propheten geistlich und leiblich zugleich, nicht wie sie an sich sind, verstanden haben.

33. Und er kam gen Capernaum [1]. Und da er daheim war, fragete er sie: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege?

1. nemlich, da Er seine Wohnung hatte. Siehe Matth. 4, 13.

34. Sie aber schwiegen [1]: Denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, [u] welcher der Grösseste wäre?

[u] Luc. 9, 46. 22, 24.

1. anfänglich, hernach aber fragten sie, wer unter ihnen der Grösseste wäre, Matth. 18, 1.

35. Und er satzte sich [1], und rieff den Zwölffen, und sprach zu ihnen: [x] So jemand will der Erste [2] seyn, der soll der Letzte seyn vor allen [3], und aller Knecht. [x] Cap. 10, 44.

1. nach Gewohnheit der Lehrer. 2. Siehe Matth. 20, 27.
3. d. i. der soll sich also betragen, als ob er der letzte, und aller Diener wäre, Matth. 20, 26.

36. Und er nahm ein Kindlein [1], und stellete es mitten unter sie, und [y] hertzete dasselbige, und sprach zu ihnen:

[y] Cap. 10, 15.

1. Siehe Matth. 18, 2.

37. Wer ein solches Kindlein in meinem Namen [1] aufnimmt, der nimmt mich auf, und [z] wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich [2] auf, sondern den, der mich gesandt hat. [z] Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. Joh. 13, 20.

1. Siehe Matth. 18, 5.
2. allein, sondern wird von uns gehalten, als hätte er den Vater und Sohn aufgenommen.

38. Johannes aber antwortete ihm, und sprach: [a] Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen [1] aus, welcher uns nicht nachfolgete [2], und wir verbotens ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgete.

[a] 4 Mos. 11, 27. 28. Luc. 9, 49.

1. unter Anruffung deines Namens. Hat also Christum bekennt, obwohl in Schwachheit. 2. nach dem äusserlichen Umgang.

39. JEsus aber sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten. Denn es ist niemand, der eine That [1] thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden [2].

1. oder Krafft, d. i. kräfftiges Werck, oder Wunderzeichen,
2. mir fluchen, 1 Cor. 12, 3. oder auch sonst übel gegen mir gesinnet seyn, und mir zuwider handeln oder reden.

40. Wer [b] nicht wider uns ist [1], der ist für uns [2].

b Matth. 12, 30. Luc. 9, 50.

1. in den Hauptstücken der Lehre,
2. in gewisser Maß, ob er wohl dem äusserlichen Umgang nach nicht bey uns ist.

41. Wer [1] aber euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Christum angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.

1. Siehe Matth. 10, 42.

42. Und [c] wer der Kleinen [1] Einen ärgert, die an mich gläuben, dem wäre es besser [2], daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget [3] würde, und ins Meer geworffen würde [4].

c Luc. 17, 1. 2.

1. Siehe Matth. 18, 6.
2. mehr gut,
3. oder gethan, geleget
4. nemlich, denn daß er sollte Aergerniß geben.

43. So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab [1]. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel [2] zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest [3] in die Hölle, in das ewige Feuer,

1. Dieses ist nicht von einem natürlichen Abhauen zu verstehen, sonst würde es streiten wider das fünffte Gebot: Du sollt nicht tödten: sondern von einer innerlichen und geistlichen Tödtung und Creutzigung des alten Adams durch Abschneidung aller Gelegenheiten und Reitzungen zu den bösen Fleisches-Lüsten. Siehe Matth. 5, 30. 18, 8.
2. d. i. daß du nur Eine Hand habest, wie auch die folgende Worte mit sich bringen.
3. Siehe Matth. 5, 22.

44. Da ihr Wurm [1] nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.

1. Siehe Jes. 66, 24.

45. Aergert [d] dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füsse habest, und werdest in die Hölle geworffen, in das ewige Feuer,

d Matth. 18, 8.

46. Da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.

47. Aergert dich dein Auge [1], so wirffs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich GOttes gehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen,

1. Siehe Matth. 5, 29. 18, 9.

48. Da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.

49. Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden* [1], und alles Opfer wird mit Saltz gesaltzet.

* Im Alten Testament ward alles Opfer mit Saltz gesaltzen, und von allem Opfer ward etwas verbrannt mit Feuer. Das zeucht Christus hie an, und legt es geistlich aus, nemlich, daß durchs Evangelium, als durch ein Feuer und Saltz, der alte Mensch gecreutziget, verzehret, und wohl gesaltzen werde. Denn unser Leib ist das rechte Opfer, Röm. 12, 1. Wo aber das Saltz thumm wird, und das Evangelium mit Menschen-Lehre verderbet, da ist kein Würtzen mehr des alten Menschen, da wachsen denn Maden. Saltz beisset aber, darum ist noth, Gedult und Friede haben im Saltz.

1. oder: denn ein jeder muß mit Feuer gesaltzen werden. Bißher hatte Christus seine Apostel vor dem Aergerniß durch affectirte Herrschsucht daher gewarnet, weilen solches Aergerniß in die Hölle stosse, jetzt aber nimmt Er einen neuen Grund von der Nothwendigkeit des Ammts der Apostel und Diener der Kirche, ja der Christen insgemein, welche das Licht und Saltz der Erden sind, Matth. 5, 13. 14. Es ist also der Verstand dieses Verses: Wie bißher alle Opfer sind mit Saltz 3 Mos. 2, 13. und mit Feuer gesaltzen und vollbracht worden: also muß auch in meinem Reich ein jeder, der an mich glaubig wird, durch euch und eure Nachfolger durchs Feuer des Geistes, Matth. 3, 11. des Creutzes, 1 Cor. 3, 13. 1 Petr. 1, 7. des Worts, Jer. 23, 29. gesaltzen, gereiniget, erleuchtet, erhalten und vollbereitet werden, wann er dem ewigen Höllen-Feuer entgehen und entrinnen will.

50. Das [e] Saltz ist gut [1], so aber das Saltz thumm wird [2], womit wird man würtzen [3]? Habet Saltz [4] bey euch, und habet [f] Friede [5] unter einander.

e Luc. 14, 34. f Röm. 12, 18. 14, 19. 2 Cor. 13, 11. Hebr. 12, 14.

1. Der Apostel- und Predig-Dienst, und überhaupt das unärgerliche Christenthum ist in Christi Reich nöthig, nützlich und ersprießlich.
2. Wenn absonderlich die Lehrer der Kirche durch Aergerniß, Herrschsucht, Tyranney sich selbst untüchtig, unbrauchbar und unnütz machen, und durch Menschen-Satzungen das wahre Licht verdunckeln, oder die gesunde Speise verderben, daß sie keinen rechten Geschmack mehr hat.
3. So hat die Welt sonst kein Mittel wider die geistliche Fäulniß. Siehe Matth. 5, 13. So nöthig und nützlich halten die wenigste, rechtschaffene Werckzeuge GOttes zu seyn. 4. des Göttlichen Worts und Weisheit, das ist, bewahret die Lehre des Worts GOttes in einem reinen Hertzen, daß ihr andern beydes mit guter Lehre und mit gutem Exempel eines heiligen und unsträfflichen Wandels vorgehet.
5. Wiewohl alle treue Lehrer und Kirchen-Diener ihnen GOttes Wort und die wahre Lehre des Evangelii ernstlich zu vertheidigen sollen angelegen seyn lassen, und darüber eifern: jedoch sollen sie alles lieblose und eitele Gezänck, Streit, Uneinigkeit und Verbitterung, so viel an ihnen ist, meiden und fliehen, und sich vor allen Dingen der Christlichen Liebe und Einigkeit befleissen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. VOr wem sich Christus verklären, und ihm seine Herrlichkeit zeigen solle, der muß sich von der Welt beyseits thun, geistlich und himmlisch gesinnet seyn, und nach dem trachten, das droben ist, da Christus ist, sitzend zu der rechten Hand GOttes.

v. 3. Der himmlische Glantz und Herrlichkeit ist unvergleichlich gröser und fürtrefflicher, als alle Schönheit und Zierde bey uns Menschen.

v. 4. Sihe da Zeugen der Ewigkeit: die vor viel hundert ja tausend Jahren von der Welt abgenommene heilige Männer, Mose und Elias, leben noch, erscheinen, und bekräfftigen also, daß ein ewiges Leben seye. O! darum lasse dir das dienen zu Stärckung deines Glaubens, zu Bevestigung deiner Hoffnung, und zu brünstigem Verlangen nach der seeligen Ewigkeit.

v. 5. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn: Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOTT. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Ps. 84, 2. 3. 5.

v. 6. Die auf uns wartende Herrlichkeit des ewigen Lebens ist so groß, daß sie mit Menschen-Zungen nicht auszusprechen ist. Darum hörete der bis in den dritten Himmel entzückte Paulus unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. 2 Cor. 12, 4. Denn es hats kein Aug gesehen, und kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9.

v. 7. JEsus ist der Lehrer aller Lehrer, ein Göttlicher, unfehlbarer und Gottgeliebter Lehrer, lasset uns ihn allein hören, alle andere, die nicht von ihm gelehrt sind, die sind Verführer und Betrüger.

v. 10. Die Geheimnisse sind über die Vernunfft und scheinen auch wider die Vernunfft zu seyn, jedoch behalten die Jünger JEsu sie bey sich in einem glaubigen Hertzen, bis sie ihnen zu seiner Zeit mehr aufgeschlossen, und durch den würcklichen Erfolg klärer aufgedeckt werden.

v. 11. Die Religions-Strittigkeiten sind unvermeidlich. Weilen es niemalen in der äusserlichen sichtbaren Kirche an Schrifftverkehrern mangelt, so müssen auch allezeit Schrifftvertheidiger seyn, welche den Widersprechern das Maul stopffen.

v. 13. Wenn schon die gottlose Welt-Kinder an denen in Christo JEsu gottseelig Lebenden thun, was sie wollen, so geschiehet es doch nicht von ungefähr, und ohne GOttes auf ihr bestes abzweckende Zulassung, sondern nach dem von ihnen geschrieben ist.

v. 17. Kinder, eine theure Gabe GOttes, dieweil sie Erben des Reichs sind, sollen mit heiliger Sorge beobachtet und erzogen werden. Eph. 6, 4.

v. 19. Auch die Gläubigen sind noch vielen Schwachheiten unterworffen, und müssen dahero nicht überstossen, sondern mit sanfftmüthigem Geist zurecht gebracht werden. Wundere dich nicht, Lehrer, wenn du immer viele Gebrechen in deiner Gemeine wahrnimmst, mußte doch dein Meister selbst klagen: Wie lange soll ich bey euch seyn? wie lange soll ich mich mit euch leiden?

v. 20. Widerstehet dem Teufel! denn wo er Gewalt hat, übet er die grausamste Tyranney über den Menschen.

v. 23. Der Glaube ist allmächtig. Durch ihn leidet der Himmel Gewalt, und erlanget man alles. GOtt gewähret ihme um Christi Verdiensts willen aus ewiger Liebe und lauterer Gnade sein Bitten und Verlangen: doch nach seinem, nicht unserm Gutbefinden.

v. 24. Ich glaube, lieber HErr! hilff meinem Unglauben. Denn Glauben ist nicht mein, sondern dein Werck.

v. 26. Der starcke Gewaffnete verläßt seinen Raub und Haus ungerne. Darum ists am besten, ihme nie nichts eingeräumet.

v. 29. Ein nüchternes Gebet ist die beste Schutzwehr nebst dem Glauben wider die Anläuffe des Bösewichts. Eph. 6, 18. 1 Pet. 5, 8.

v. 31. Christi Leiden war ein gewisses, wohlvorbedachtes, aber der natürlichen Vernunfft unbegreiffliches Leiden, das Fleisch höret zumalen ungerne davon, kennet seine Schätze und Wirckung nicht, sondern läßt sich immer von Rosen und Wohlleben träumen.

v. 34. Ach! wie viele werden mit Scham und Schanden bestehen, wenn Christus über die unnütze und sündliche Zänckereyen, die sie mit einander gehandelt, sie zur Rede und Verantwortung setzen wird!

v. 35. Stoltz, Einbildung, Ehrgeitz reimet sich gar nicht mit dem wahren Christenthum.

v. 38. GOtt handelt mit seinen Gaben und Kräfften wunderlich: und hat man das, was nicht allerdings lauter ist, Phil. 1, 16. nicht gleich gar zu verwerffen. Gute Körner können auch von besudelten Händen fallen, weil GOtt über ihr Amt und seine Kirche wachet.

v. 41. GOtt bewahret die Wohlthat wie einen Sigel-Ring. Sir. 17, 18. und bleibet auch die geringste nicht unbelohnet.

v. 42. Schone deiner nicht mit Tödtung des Fleisches, sonst wirds dich ewig reuen.

v. 49. Al-

v. 49. Alles, was der Hölle entrinnen will, muß durch das Leidens-Feuer und Creutz-Saltz gewürtzt, gesaltzen und gereiniget werden.

Gebet.

VErherrlichter HERR JEsu! du hast uns an deiner Verklärung auf dem Berge ein Beyspiel gegeben der Verklärung, mit welcher du uns nach dieser Zeit vor deinem himmlischen Vater verklären wirst, ach! laß uns empfinden, wie gut es ist, bey dir zu seyn, laß uns unser Gemüth und Wandel in dem Himmel haben, und von dannen deiner warten, des Heylandes JEsu Christi des HERRN, auf daß du unsern nichtigen Leib verklärest, daß er ähnlich werde deinem verklärten Leibe, nach der Wirckung, damit du dir kanst alle Dinge unterthänig machen. Ach! vertreibe inmittelst bey uns den bösen Geist, der uns unserer Verherrlichung berauben will, erbarme dich über uns, und laß uns einen vesten unbeweglichen Glauben an dich haben, ich glaube, lieber HERR! hilff meinem Unglauben, laß uns deines seeligsten Versöhn-Todes und herrlichster Auferstehung allezeit trösten, ein kindliches, demüthiges, liebreiches und barmhertziges Hertz haben, uns vor allem Aergerniß sorgfältig hüten, beten und fasten, daß wir nicht in Anfechtung fallen, und wenn wir durch das Feuer und Saltz der Trübsalen wohl geläutert und gereiniget sind, so laß uns dir ein wohlgefälliges Opfer seyn in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Das zehende Capitel.

Erweiß, daß JEsus der Meßias sey I. Aus der Auflösung der zur Versuchung ihm vorgelegten Frage von der Ehescheidung. v. 1-13. II. Aus der Aufnehmung der Kinder in sein Reich. v. 14-16. III. Aus der Beantwortung der Frage, wie das ewige Leben zu ererben seye: v. 17-31. IV. Aus der abermaligen Leidens-Verkündigung. v. 33. 34. V. Aus der abgewiesenen Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi. v. 35-46. VI. Aus der Gesundmachung des blinden Bartimäi. v. 47-52.

UNd er machete sich auf[1], und kam von dannen in die Oerter des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans. Und das Volck gieng abermal mit Hauffen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war, lehrete er sie[2] abermal.

1. Sihe Matth. 19, 1.
2. und er heilete sie daselbst, Matth. 19, 2. Er ließ seine Worte hören, und seine Werck zugleich sehen.

2. Und die Pharisäer[1] traten zu ihm, und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe? Und versuchten ihn damit.

1. Sihe Matth. 19, 3.

3. Er antwortete aber, und sprach: Was hat euch Moses geboten[1]?

1. in der Beschreibung des Ehestands und im sechsten Gebot. Sihe Matth. 19, 4.

4. Sie sprachen: [a] Moses hat zugelassen einen Scheide-Brief[1] zu schreiben, und sich zu scheiden.

a 5 Mos. 24, 1.

1. Sihe Matth. 5, 31. 19, 7.

5. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: Um eures Hertzens Härtigkeit[1] willen hat er euch solch Gebot geschrieben.

1. Sihe Matth. 19, 8.

6. Aber von Anfang der Creatur[b 1] hat sie GOTT geschaffen ein Männlein und Fräulein.

b 1 Mos. 1, 27. 2c. 5, 2.

1. Sihe Matth. 19, 4. 8.

7. Darum[c] wird der Mensch[1] seinen Vater und Mutter lassen, und wird seinem Weibe anhangen,

c 1 Mos. 2, 24. Malach. 2, 14. 15. Ephes. 5, 31.

1. Sihe Matth. 19, 5.

8. Und werden seyn die zwey[d] Ein Fleisch[1]. So sind sie nun nicht zwey, sondern Ein Fleisch[2].

d 1 Cor. 6, 16.

1. Oder, zu Einem Fleisch. d. i. wie Ein Leib oder Ein Mensch. Sihe Matth. 19, 5.
2. Sihe Matth. 19, 6.

9. Was[e] denn GOtt zusammen gefüget hat[1], soll der Mensch nicht scheiden[2].

e Röm. 7, 2. 1 Cor. 7, 39.

1. als in ein Joch eingespannet. Sihe Matth. 19, 6.
2. Nemlich wider, oder ausser GOttes Ordnung und Befehl: Oder anders, denn um Hurerey willen: wie ausdrücklich angedeutet wird Matth. 5, 32. 19, 9.

10. Und daheim[1] fragten ihn abermal seine Jünger um dasselbige.

1. in dem Hause, in welches er gegangen.

11. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet[1] von seinem Weibe, und freyet eine andere, [f] der bricht die Ehe[2] an ihr.

f Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10.

1. Oder, wer sein Weib verlässet. Sihe Matth. 5, 32. 19, 9.
2. Nemlich an deren, die er verlässet, weil er ihr die Treue nicht hält, die er ihr verheissen hat. Mal. 2, 14.

12. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freyet einen andern, die bricht ihre Ehe.

13. Und[g] sie brachten[1] Kindlein[2] zu ihm, daß er sie anrührete[3]. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.

g Luc. 18, 15.

1. Oder trugen
2. Sihe Matth. 19, 13.
3. die Hände auf sie legte, und sie segnete: wie er gethan hat Matth. 19, 13. und unten v. 16.

14. Da es aber JESUS sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein[1] zu mir kommen[2], und wehret[3] ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes[4].

1. Sihe Matth. 19, 14.
2. d. i. gebracht werden, sihe v. 13. Luc. 18, 15.
3. Sihe Matth. 19, 14.
4. Müssen demnach die Kindlein GOtt gefallen, im Bund mit ihm stehen, und den Glauben haben.

15. Wahrlich, ich sage euch: [h] Wer das Reich GOttes[1] nicht empfähet als ein Kindlein[2], der wird nicht hinein kommen.

h Luc. 18, 7. 1 Cor. 14, 20. 1 Petr. 2, 2.

1. hier das Gnaden-, dort das Glori-Reich
2. wie ein Kindlein, nemlich durch den Glauben, der ordentlicher Weyse gewürcket wird durch die Tauffe. Sihe Joh. 3, 5. Und mit gleicher Einfalt, Gehorsam, Demuth, Aufrichtigkeit, Liebe. Sihe Matth. 18, 3.

16. Und er[i] hertzete[1] sie, und legete die Hände auf sie, und segnete sie[2].

i Cap. 9, 36.

1. Oder, umfieng sie, nahm sie auf die Arme.
2. als auch ihr Hoherpriester.

17. Und da er hinaus gegangen war auf den Weg, [k] lieff einer[1] vorne vor, kniete vor ihn, und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

k Luc. 18, 18.

1. Sihe Matth. 19, 16.

18. Aber JESUS sprach zu ihm: [l] Was heissest du mich gut[1]? Niemand ist gut, denn der einige GOTT.

l Luc. 18, 19. Jac. 1, 17.

1. Sihe Matth. 19, 17.

19. Du weisselt ja die Gebote wol: [m] Du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Gezeugniß reden. Du sollt niemand täuschen[1]. Ehre deinen Vater und Mutter.

m 2 Mos. 20, 12. 2c. 5 Mos. 5, 16. 2c. Röm. 13, 9.

1. Oder, zu kurtz thun, oder betrügen. Sihe Matth. 19, 18. 19.

20. Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten[1], von meiner Jugend auf.

1. Sihe Matth. 19, 20.

21. Und JESUS sahe ihn an, und liebete[1] ihn, und sprach zu ihm: Eines *[2] fehlet dir: Gehe hin, verkauffe alles, was du hast, und gibs den Armen[3], so [n] wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auf dich.

n Matth. 6, 19.

* Das ist: Es fehlet dir gantz und gar, denn du willt fromm seyn, und doch dein Gut nicht lassen um meinet willen, noch mit mir leiden. Darum ist Mammon gewißlich dein Gott, und hast ihn lieber dann mich.

1. redete ihn liebreich an, und ließ sich, nicht zwar seine Heucheley und Einbildung, doch aber seinen Fleiß, das ewige Leben zu ererben, gefallen.
2. Das ist, das vornehmste, nöthigste. Luc. 10, 42. Phil. 3, 13. 2 Petr. 3, 8.
3. Diß war ein sonderbarer Befehl, welchen Christus diesem Jüngling gibt, ihn zu prüffen, und seine Unvollkommenheit ihm selbst desto nachdrücklicher zu erkennen zu geben. Sihe Matth. 19, 21.

22. Er aber ward Unmuths[1] über der Rede, und gieng traurig davon, denn er hatte viel Güter[2].

1. traurig, oder unlustig, als über einen Befehl, der seinen Begierden entgegen ware.
2. Besitzungen. Sihe Matth. 19, 22.

23. Und JESUS sahe um sich, [o] und sprach zu seinen Jüngern[1]: Wie schwehrlich werden die Reichen[2] in das Reich GOttes kommen.

o Sprüchw. 11, 28. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9. 10. 17. Jac. 2, 5.

1. Sihe Matth. 19, 23.
2. die ihr Hertz und Vertrauen auf ihren Reichthum setzen, wie es gleich im folg. 24. v. erklärt wird.

24. Die Jünger aber entsatzten sich über seiner Rede. Aber JEsus antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Lieben Kinder, wie schwehrlich ists, daß die, so [p] ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich GOttes kommen.

p Ps. 62, 11.

25. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe[1], denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.

1. Sihe Matth. 19, 24.

26. Sie entsatzten sich aber noch vielmehr, und sprachen unter einander: Wer kan denn seelig werden[1]?

1. Sihe Matth. 19, 25.

27. JESUS aber sahe sie an[1], und sprach: Bey den Menschen ists unmöglich, aber nicht bey GOtt, denn [q] alle Dinge sind möglich bey GOtt[2].

q Hiob 42, 2. Jer. 32, 17. 27. Zach. 8, 6. Luc. 1, 37. 18, 27.

1. Sihe Matth. 19, 26.
2. der kan auch die Hertzen der Reichen dahin lencken, daß sie das Ewige dem Vergänglichen und Zeitlichen vorziehen.

28. Da sagte[1] Petrus zu ihm: Sihe, [r] wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

r Matth. 4, 20. Luc. 5, 11. 18, 28.

1. Sihe Matth. 19, 27.

29. JESUS antwortete, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: [s] Es ist niemand, so er verlässet Haus[1] oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meinet willen, und um des Evangelii willen,

s Luc. 18, 29.

1. Sihe Matth. 19, 29.

30. Der nicht hundertfältig [1] empfahe, jetzt in dieser Zeit Häuser, und Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Aecker mit Verfolgungen *[2], und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

* Wer glaubet, der muß Verfolgung leiden, und alles daran setzen. Dennoch hat er genug: wo er hinkommt, findet er Vater, Mutter, Brüder, Güter, mehr, denn er je verlassen könnte.

1. in reichster Maß, so wol zeitlich im Leiblichen und Geistlichen, als ewig. Luc. 18, 30. 1 Tim. 6, 6.
2. d. i. jedoch so, daß er dabey, wie alle Gottseelige, Verfolgung leide um meines Namens willen.

31. Viel [1] aber werden die Letzten [1] seyn, die die Ersten sind, und die Ersten seyn, die die Letzten sind.

[t] Matth. 20, 16. Luc. 13, 28. 29. 30.

1. Siehe Matth. 19, 30.

32. Sie waren aber auf dem Wege, [u] und giengen hinauf gen Jerusalem [1], und JESUS gieng vor ihnen [2], und sie entsatzten [3] sich, folgeten ihm nach, und fürchten sich. Und JESUS nahm abermal zu sich die Zwölffe, und sagte ihnen, was ihm widerfahren würde.

[u] Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 17. 18. oben Cap. 8, 31. 9, 31. Luc. 18, 31.

1. Siehe Matth. 2, 1.
2. gantz willig und freudig.
3. merckende, was ihm zu Jerusalem begegnen würde. Joh. 11, 8. 53. 57.

33. Sihe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn [1] wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode, und überantworten den Heyden.

1. Siehe Matth. 20, 18. 19. und oben Cap. 8, 31.

34. Die werden ihn verspotten [1] und geisseln, und verspeyen, und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.

1. Siehe Matth. 20, 19. 27, 30. 31.

35. Da [1] giengen zu ihm Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns thust, was wir dich bitten werden.

1. Siehe Matth. 20, 20.

36. Er sprach zu ihnen: Was wollet ihr, daß ich euch thue?

37. Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir sitzen, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Lincken [1], in deiner Herrlichkeit.

1. Siehe Matth. 20, 21.

38. JESUS aber sprach zu ihnen: [x] Ihr wisset nicht, was ihr bittet [1]. Könnet ihr den Kelch trincken, den Ich trincke, und euch [y] tauffen lassen mit der Tauffe, da Ich mit getaufft werde?

[x] Röm. 8, 26. [y] Luc. 12, 50.

1. Siehe Matth. 20, 22.

39. Sie sprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl. JESUS aber sprach zu ihnen: Zwar [z] ihr werdet den Kelch trincken, den Ich trincke, und getauffet werden mit der Tauffe [1], da Ich mit getauffet werde,

[z] Gesch. 12, 2. Offenb. 1, 9.

1. Siehe Matth. 20, 23.

40. Zu sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Lincken, stehet mir nicht zu [1], euch zu geben, sondern welchen es [a] bereitet ist.

[a] Matth. 25, 34.

1. ist mein nicht, oder, stehet nicht bey mir zu geben, dann denen es bereitet ist. Sihe Matth. 20, 23. Oder, mir gebühret es jetzo nicht im Stand meiner Erniedrigung, Matth. 20, 28. oder, es ist nicht meines Mittler-Amts. Matth. 20, 28. Sonsten wird der erhöhte Christus freylich geben auf seinem Stuhl zu sitzen denjenigen, welche überwinden. Luc. 22, 29. Offenb. 3, 21.

41. Und da das die Zehen höreten, [b] wurden sie unwillig über Jacobum und Johannem [1].

[b] Luc. 22, 24.

1. Siehe Matth. 20, 24.

42. Aber JESUS rieff ihnen, und sprach zu ihnen: [c] Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten [1] herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt.

[c] Luc. 22, 25.

1. Siehe Matth. 20, 25.

43. Aber also soll es unter euch [1] nicht seyn, [d] sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn [2].

[d] Oben Cap. 9, 35. Luc. 22, 26. 1 Petr. 5, 3. 5.

1. meinen Jüngern, himmlisch gesinneten Lehrern, Fürbildern der Heerde in der Demuth und Niederträchtigkeit. Verwirfft also Christus den Stand der Obrigkeit nicht, sondern ihren Pracht, Hochmuth und Eitelkeit, welche, weil sie keinem Stand, also viel weniger solchen Christen anstehen, die für andern die Welt und ihren Tand verläugnet haben.
2. Sihe Matth. 20, 26.

44. Und welcher unter euch will der Vornehmste [1] werden, der soll aller Knecht seyn.

1. Siehe Matth. 20, 27.

45. Denn auch [e] des Menschen Sohn [1] ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und [f] gebe sein Leben [2] zur Bezahlung [3] für viele [4].

[e] Matth. 11, 29. Joh. 13, 4. 5. 14. 15. Phil. 2, 7. 8. [f] Eph. 1, 7. Coloss. 1, 14. Tit. 2, 14.

1. Siehe Matth. 8, 20.
2. seine Seele
3. Oder Löse-Geld, welches zur Erlösung der Gefangenen gegeben wird.
4. Das ist, nach dem Sinn des Heil. Geistes, Röm. 5, 18. 19. vergl. mit v. 12. Dan. 12, 2. vergl. mit Joh. 5, 28. alle, 1 Tim. 2, 6. Sihe Matth. 20, 28.

46. Und [g] sie kamen gen Jericho. Und da er aus Jericho [1] gieng, er und seine Jünger, und ein groß Volck, da saß ein Blinder, Bartimäus, Timäi Sohn, am Wege, und bettelte.

[g] Luc. 18, 35.

1. Siehe Matth. 20, 29. 30.

47. Und da er hörete, daß es JEsus von Nazareth war, fieng er an zu schreyen, und zu sagen: JESU, du Sohn David, [h] erbarme dich mein [1].

[h] Luc. 17, 13.

1. Siehe Matth. 20, 30.

48. Und viel bedräueten ihn, er sollte stille schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein [1].

1. Siehe Matth. 20, 31.

49. Und JESUS stund stille, und ließ ihm ruffen [1]. Und sie rieffen dem Blinden, und sprachen zu ihm: Sey getrost, stehe auf, er ruffet dir.

1. Siehe Matth. 20, 32.

50. Und er warff sein Kleid [1] von sich, stund auf, und kam zu JESU.

1. Oberkleid oder Mantel, desto eilfertiger zu seyn.

51. Und JESUS antwortete, und sprach zu ihm: [i] Was willst du, daß ich dir thun soll [1]? Der Blinde sprach zu ihm: Rabboni [2], daß ich sehend werde.

[i] Luc. 18, 41.

1. Siehe Matth. 20, 32.
2. d. i. Meister. Joh. 20, 16.

52. JESUS aber sprach zu ihm: [k] Gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen [1]. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach [2] auf dem Wege.

[k] Luc. 18, 42. 43.

1. Oder, ware das Mittel deiner Gesundmachung.
2. Sihe Matth. 20, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EInem Lehrer, der einen grossen Anhang hat, und gern gehöret wird, folgt der Neid auf dem Fuß nach, daß er den Versuchungen nicht entweichen kan, sondern manchem Fallstrick unterworffen ist.

v. 2. Obwohl die Verdorbenheit und Bosheit unsers Hertzens der Grund ist, warum wir den Göttlichen Ordnungen uns so gern widersetzen, so will sie doch immer sich mit einem Schein Rechtens bedecken und beschönen, und einen Frey-Brief dazu haben.

v. 4. Da unsers eigenen Hertzens Härtigkeit und Unart die Schuld des Bösen ist, so möchten wir sie doch immer gern auf andere schieben, ja auf GOtt selbsten.

v. 5. Die Ehe ist ein unzertrennliches, von GOtt selbsten geordnetes und geknüpfftes Band der Liebe, der genauesten Freundschafft und Vertraulichkeit, eines Sinnes, eines Fleisches, eines Leibes. Aber ach! wie wenig reine Liebe, wie wenig Geist- und Göttliches, wie wenige Christliche Vertraulichkeit findet man bey den meisten heutigen Ehen, und hingegen wie viel Uneinigkeit, Haß, Trennung und Feindseeligkeit, ja wie viel sündliches und teufelisches herrschet allenthalben fast in allen Häusern? O! des nimmer genug zu bejammernden Greuels!

v. 13. Ach! wie viele Eltern führen ihre Kinder nicht Christo, sondern dem Teufel zu, und wehren ihnen in das Reich GOttes zu kommen, durch böses Exempel, durch Anhalten zur Weltförmigkeit und Sünde, durch Versäumniß der Sorge für ihre Seelen, durch unterlassene Kinder-Zucht, u. s. w. Ach! wie vieler Gnade berauben solche Eltern ihre Kinder, und machen, daß JEsus, wie er doch gern wollte, sie nicht hertzen, seine Gnaden-Hände nicht auf sie legen, und sie segnen kan.

v. 17. Was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Diese Frage ist gut, nöthig und erbaulich, wenn sie sich nicht auf Werck-Gerechtigkeit, eigenes Thun, wenn sie auf Gnade, nicht Verdienst, sich gründet, und also sich selbsten nicht widerspricht. Denn ists Gnade, ists Erbe, so ists nicht Verdienst, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Röm. 11, 6.

v. 20. Geistliche Vermessenheit macht sich selbst zum Heiligen. Hüte dich, armer Sünder! daß du dein Scherfflein für keinen Reichthum, und deinen schwachen Gehorsam nicht für verdienstliche Frömmigkeit achtest. Item, das äusserliche im Gesetz das wenigste: Dessen mag sich auch wohl ein ehrbarer Heyde rühmen.

v. 21. Reich-

v. 21. Reichthum ein Strick, eine Hinderung, eine im gewöhnlichen Mißbrauch zur Hölle drückende Last.

v. 27. Es ist nicht so leicht in den Himmel zu kommen, als sich die Welt-Menschen einbilden, ja es ist ihnen, so lang sie solche sind, unmöglich. Darum ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.

v. 29. Wie treu ist GOtt, und wie reichlich belohnet er die ohne dem schuldige Pflicht!

v. 32. Lasset uns aufsehen auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, der durchs Leiden seine Brüder vollendet, und zur Herrlichkeit bereitet, Hebr. 12, 2. 3. als welche zu seinem Creutz-Bilde erkoren und versehen sind, Röm. 8, 28.

v. 38. Die Schuld unsers öffters nicht erhörten und gewährten Gebets ist nicht bey GOtt, sondern uns selbsten, weilen wir öffters nicht beten, wie sichs gebühret, Röm. 8, 26. nicht nach GOttes Willen, 1 Joh. 5, 14. nicht mit schuldiger Demuth, ja wohl gar um sündliche Dinge.

v. 39. Wenn das Creutz noch nicht da ist, sind wir muthig genug, aber, wenn es kommt, fällt der Muth. Ps. 30, 8. Matth. 26, 35.

v. 41. Hochmuth ist ein Zanck-Eisen: Um der Ehrsucht willen entstehet viel Unruhe, Krieg und Streit.

v. 44. Lerne, wer lernen kan von Christo, demüthig seyn.

v. 48. Im Gebet solle man sich durch nichts stöhren und abkehren lassen.

v. 51. Wer sehend werden will, muß seine Blindheit erkennen, und die befleckte Sünden-Kleider von sich werffen.

v. 52. Christus unser Artzt und Licht.

Gebet.

Allerliebster HErr JEsu! was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Ach! siehe, von Jugend auf habe ich alle deine Gebote übertreten, ich bin leyder von Natur zur Unreinigkeit, Vermessenheit, Hochmuth, Weltförmigkeit, Geitz, Unbarmhertzigkeit, und andern Sünden geneigt, und da ich weiß, daß es schwehr, ja von mir selbsten ohne dich unmöglich ist, daß ich seelig werde, o! so nehme ich meine Zuflucht zu dir, und verlasse mich darauf, daß du um meinet willen den Sündern und Heyden bist überantwortet, verspottet, gegeisselt, verspyen, zum Tode verdammt, ja würcklich getödtet worden, und am dritten Tage wieder auferstanden bist. O JEsu! du Sohn David, erbarme dich mein, und gib mir, daß ich in deiner Leidens- und Auferstehungs-Krafft die Lüsten meines Fleisches bezähme, ein weiches, kindliches, demüthiges, der Welt abgestorbenes, barmhertziges Hertz habe, das einig Nothwendige vor allem suche, um deinet willen alles zu verlassen und zu verkauffen bereit seye, mein Vertrauen ja nicht auf den vergänglichen und betrüglichen Reichthum setze, sondern mein Creutz williglich auf mich nehme, und dir nachfolge, damit ich einen bleibenden Schatz im Himmel habe, in das Reich GOttes komme, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben aus Gnaden ererbe. Amen!

Das eilffte Capitel.

Christus erscheinet als der Meßias I. Durch seinen Königlichen Einzug zu Jerusalem. v. 1-12. II. Durch sein Königliches Urtheil von dem durch den feigenlosen Feigen-Baum vorgebildeten Verderben der Jüdischen Kirche. v. 13. 14. III. Durch seine Königliche Tempel-Reinigung. v. 15-19. IV. Durch allerley Lehren. v. 20-27. V. Durch Behauptung seiner Lehr-Autorität. v. 28-33.

UNd [2] da sie nahe zu Jerusalem [1] kamen, gen [2] Bethphage [3] und Bethanien [4] an den Oelberg, sandte JESUS seiner Jünger zween, [2] Luc. 19, 29.

1. Siehe Matth. 2, 1.
2. in, d. i. in die Gegend
3. Siehe Matth. 21, 1.
4. Dieser Ort war nahe bey Jerusalem an dem Oelberg, und gieng durch denselben der offentliche Weg nach Jerusalem. Joh. 11, 18.

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken [1], der vor euch ligt, und alsbald, wenn ihr hinein kommet, werdet ihr finden ein Füllen [2] angebunden, auf welchem nie [3] kein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und führet es her.

1. Siehe Matth. 21, 2.
2. Dessen thut Marcus allein Meldung, weilen Christus allein darauf geritten.
3. Keiner der Menschen, das ist niemand.

3. Und so jemand zu euch sagen wird: Warum thut ihr das? So sprechet: Der HERR bedarff sein: So wird ers bald hersenden [1].

1. Siehe Matth. 21, 3.

4. Sie giengen hin, und funden das Füllen gebunden an der Thür, haussen auf dem Wegscheid, und löseten es ab.

5. Und etliche, die da stunden, sprachen zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset?

6. Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen JESUS geboten hatte, und die liessens zu.

7. Und sie führeten das [b] Füllen zu JESU, und legten [c] ihre Kleider [1] drauf, und er satzte sich drauf.

[b] Joh. 12, 14. [c] 2 Kön. 9, 13.

1. Siehe Matth. 21, 7.

8. Viele aber breiteten ihre [d] Kleider auf den Weg. Etliche hieben Mäyen [1] von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg [2]. [d] 2 Kön. 9, 13.

1. Oder grüne Zweige, die bequem darauf zu sitzen oder darüber zu gehen. Johannes nennets Palmen-Zweige c. 12, 13.
2. Siehe Matth. 21, 8.

9. Und die vorne vorgiengen, und die hernach folgeten, schryen und sprachen: Hosianna [1], [c] gelobet sey, der da kommet in dem Namen des HERRN.

[c] Ps. 118, 25. 26. Luc. 19, 37. 38. Joh. 12, 13.

1. Siehe Matth. 21, 9. 23, 39.

10. Gelobet sey das Reich unsers Vaters Davids, das da kommet in dem Namen des HERRN, Hosianna in der Höhe [1].

1. Oder, in den höchsten Himmeln. Siehe Matth. 21, 9.

11. Und der HERR [f] gieng ein zu Jerusalem, und in den Tempel, und er besahe alles [1], und am Abend [2] gieng er hinaus gen Bethanien mit den Zwölffen. [f] Luc. 19, 45.

1. er nahm alles in Augenschein, und da er viele Unordnung fand, reformirte er auch, als der rechte Herr des Tempels, der in seinen Tempel kommen, und eine Reinigung fürnehmen sollte, Mal. 3, 1. 2. Siehe Matth. 21, 12.
2. an der Abend-Stunde

12. Und des andern Tages [1], da sie von Bethanien [2] giengen, hungerte ihn.

1. am Morgen. Siehe Matth. 21, 18. 2. Siehe oben v. 1.

13. Und sahe einen Feigen-Baum [1] von ferne, der Blätter hatte, da trat er hinzu, ob er etwas drauf fünde. Und da er hinzu kam, fand er nichts denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit [2], daß Feigen seyn sollten.

1. Siehe Matth. 21, 19.
2. Dann es war die gelegene Zeit der Feigen nicht. Der Verstand ist, es war noch nicht die völlige und allgemeine Zeit der Feigen, ob es wohl schon frühe, oder übergebliebene an diesem Baum, gleichwie auch sonsten durch das gantze Jahr hätte geben können, auch seine schöne Blätter diesen Schein von sich gaben. Daher dieses nicht zur Entschuldigung des Feigen-Baums, sondern als die Ursach, warum Christus Feigen an diesem Baum gesucht habe, die er doch nicht gefunden, welches er nach der menschlichen Natur einigen Würckung wohl hat nicht wissen können, angeführt wird.

14. Und JESUS antwortete [1], und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand keine Frucht ewiglich. Und seine Jünger höreten das.

1. Oder fieng an zu sagen, dann antworten heißt, nach Hebräischer Art zu reden, vielmal eine Rede anfangen, wie allhie klärlich erscheinet.

15. Und sie kamen gen Jerusalem [1], und JESUS [g] gieng in den Tempel [2], fieng an, und trieb aus die Verkäuffer und Käuffer in dem Tempel, und die Tische der Wechsler, und die Stühle der Tauben-Krämer stieß er um. [g] Luc. 19, 45. Joh. 2, 13-16.

1. Siehe Matth. 2, 1.
2. Siehe Matth. 21, 12.

16. Und ließ nicht zu, daß jemand etwas [1] durch den Tempel [2] trüge.

1. Oder, ein Gefäß, welches nicht zu heiligem Gebrauch gehörte.
2. Das ist, durch den Vorhof des Tempels, der vor die Heyden ware. Siehe v. 17.

17. Und er lehrete, und sprach zu ihnen: Stehet nicht [h] geschrieben [1]: Mein Haus soll heissen [2] ein Bet-Haus allen Völckern [3]? Ihr aber [i] habt eine Mörder-Grube daraus gemacht. [h] 1 Kön. 8, 29. Jes. 56, 7. ꝛc. [i] Jer. 7, 11. ꝛc.

1. Siehe Matth. 21, 13.
2. d. i. seyn
3. Oder Heyden, daß also auch der den Heyden gewidmete Ort ein Bet-Ort ware, der nicht zu entheiligen.

18. Und es kam vor die Schrifftgelehrten und Hohenpriester [1], und sie trachteten, [k] wie sie ihn [2] umbrächten. Sie furchten sich aber vor ihm, denn alles Volck verwunderte [3] sich seiner Lehre. [k] Sir. 32, 19. Matth. 21, 15. Luc. 19, 47. 48. 20, 14. Joh. 7, 19.

1. Siehe Matth. 2, 4.
2. wie sie ihn verderben möchten.
3. entsatzte sich, oder war bestürtzt, nemlich durch Verwunderung: daher fürchteten sie, es möchte alles Volck seiner Lehre anhangen, und von ihnen abfallen.

19. Und [l] des Abends gieng er hinaus vor die Stadt. [l] Matth. 21, 17.

20. Und am Morgen giengen sie vorüber, und [m] sahen den Feigen-Baum, daß er verdorret war, bis auf die Wurtzel. [m] Matth. 21, 20.

21. Und Petrus gedachte daran, und sprach zu ihm: Rabbi, sihe, der Feigen-Baum, den du verfluchet hast, ist verdorret.

22. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: Habet [1] Glauben an GOTT.

1. Oder übet, Matth. 13, 12. Marc. 4, 25. das ist, gebraucht euren Wunder-Glauben. Oder habt den Glauben GOttes, das ist den stärcksten und fürtrefflichsten. Siehe Matth. 17, 20. 21, 21.

23. Wahrlich, ich sage euch: Wer [n] zu diesem Berge spräche: Hebe dich, und wirff dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem Hertzen, sondern glaubete [1], daß es geschehen würde, was er saget, so wirds ihm geschehen, was er saget. [n] oben Cap. 9, 23. Luc. 17, 6.

1. Siehe Matth. 17, 20. 21, 21.

24. Darum sage ich euch: °Alles, was [1] ihr bittet [2] in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet [3], so wirds euch werden.

° 1 Mos. 32, 26. ꝛc. Ps. 118, 5. Jer. 29, 12. Luc. 11, 9. 10. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 23. 24. 2 Cor. 12, 8. 9. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Hebr. 4, 16. Jac. 1, 5. 6.

1. Siehe Matth. 7, 8. 21, 22.
2. Oder, bittende begehret
3. empfanget,

25. Und wenn [1] ihr stehet [2] und betet [3], so [P] vergebet, wo ihr etwas wider jemand habet, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.

P Sir. 28, 2. Matth. 5, 23. Eph. 4, 32. Col. 3, 13.

1. Siehe Matth. 6, 14.
2. d. i. vor GOtt erscheinet, und euch darstellet zu beten: Denn wiewohl die Jüden bisweilen stehend beteten, Hiob 30, 20. Jer. 15, 1. Luc. 18, 13. so beteten sie doch meistentheils auf ihren Knien ligend, 2 Chron. 6, 13. Dan. 6, 11. Ap. Gesch. 9, 40. u. 20, 36.
3. oder, zu beten,

26. Wenn [q] ihr aber nicht vergeben [1] werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben.

q Sir. 28, 3.

1. Siehe Matth. 6, 15.

27. Und sie kamen abermal gen Jerusalem [1]. Und da er in den Tempel gieng [2], kamen zu ihm die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Aeltesten [3].

1. Siehe Matth. 2, 1.
2. da er in dem Tempel hin und her gieng, und lehrete Luc. 20, 1.
3. Oder Obersten des Volcks, welche sammt den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten zu dieser Zeit den grossen Rath der Jüden machten. Siehe Matth. 21, 23.

28. Und sprachen zu ihm: [r] Aus waser Macht [1] thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben, daß du solches thust?

r 2 Mos. 2, 14.

1. Oder durch was Macht, in was Macht. Siehe Matth. 21, 23.

29. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort [1] fragen, antwortet mir, so will ich euch sagen, aus waser Macht ich das thue.

1. nach Hebräischer Art: eine Sache. Siehe Matth. 21, 24.

30. Die Tauffe [1] Johannis war sie vom Himmel [2], oder von Menschen? Antwortet mir.

1. Das ist seine Lehre, die er durch seine Tauffe bestättiget, wie aus folgenden Versen erscheinet.
2. Siehe Matth. 21, 25.

31. Und sie gedachten bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habet ihr denn ihm nicht geglaubet [1]?

1. Siehe Matth. 21, 25.

32. Sagen wir aber, sie war von Menschen [1], so fürchten wir [2] uns vor dem Volck: denn [3] sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

3 oben Cap. 6, 20. Matth. 14, 5. Luc. 20, 6.

1. Siehe Matth. 21, 26.
2. sie fürchteten. Ist eine abgekürtzte Weyse zu reden, wodurch ihr Bedencken mit wenigem angedeutet wird.

33. Und sie antworteten, und sprachen zu JESU: Wir wissens nicht. Und JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: So sage Ich euch auch nicht [1], aus waser Macht ich solches thue.

1. Siehe Matth. 21, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Zu rechter und bestimmter Zeit kommt JEsus mit seiner Gnade, und hält bey seinem geistlichen Jerusalem Einzug, ach! lasst uns Ihn mit Freuden empfangen, und im Glauben mit freudigem Hosianna aufnehmen.

v. 4. Welche sich der Gnaden-Zukunfft JEsu Christi erfreuen wollen, die müssen, ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, seinen Geboten gehorsam seyn, sein Werck getreulich und im Segen ausrichten, sich nichts hindern lassen, und ihn vor seine Ankunfft und Erlösung hertzlich preisen.

v. 9. Wo JEsus ist, da ist Leben, Bewegung, Lob und Freude.

v. 11. Das Aug und Hertz darff sich wohl belustigen, wie an der Natur, also der Kunst, ihrer Nachfolgerin.

v. 13. Nur Blätter-reiche aber unfruchtbare Bäume sind dem Fluch nahe.

v. 15. Die Kirche solle man von allem Mißbrauch säubern und Niemands schonen. Was solle der Wechsel-Tisch am heiligen Ort? Nemlich, Geld und Tax, Geschenck und Gaben, Dienste darinn, Vergebung der Sünden ꝛc. zu erlangen.

v. 17. Schon in dem Alten Testament ist der Tempel zu Jerusalem ein Bet-Haus gewesen allen Völckern, wie viel mehr sollen und können nun in dem neuen Bunde die Glaubige in der gantzen Welt den Vater im Geist und der Wahrheit allenthalben anbeten, und heilige Hände aufheben, ohne Zorn und Zweiffel.

v. 18. Lasterhaffte Menschen scheuen sich zuweilen noch für der Ehrbarkeit.

v. 20. GOtt lässt keine Sylbe von seinem Wort auf die Erden fallen: Es seye Segen oder Fluch.

v. 24. Der Glaube ist allmächtig und macht nicht nur das Unmögliche möglich, sondern überwindet auch im Gebet den Allmächtigen. Darum habt Glauben an GOtt.

v. 25. Ein guter Beter, ein guter Vergeber, wer nicht recht und von Hertzen vergeben kan, der kan auch nicht recht beten. Denn er wird zu einem täglichen Lügner. Beten wir doch: Vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

v. 27. Klugheit der Gerechten ist nöthig in dem Umgang mit listig- und boshafftigen Leuten, daß sie durch unsere Einfalt und Offenhertzigkeit keine Gelegenheit nehmen, uns und dem Guten Schaden zu thun. Schweigen hat seine Zeit.

v. 28. Der Eifer für das Haus GOttes, wenn man die Tempel reiniget, den Grossen widerspricht, ihre Irrthümer entdeckt, ihre lose Händel strafft und sich wider den Strom setzt, erweckt Haß, Verfolgung, Unterdrückung.

v. 29. Man darff die Feinde der Wahrheit wohl mit ihrem eigenen Schwerdt schlagen, und, wenn sie von dem Licht urtheilen wollen, ihnen ihre Blindheit zu verstehen geben, ob sie zur Selbst-Erkänntniß möchten gebracht werden.

v. 30. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen: Denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1 Cor. 2, 14.

v. 31. Sehet, wie das Gewissen auch die Gottloseste bezeuget, darzu auch die Gedancken, wie sie sich unter einander verklagen, Röm. 2, 15. Sie sind ihre eigene Verkläger, Richter und Verdammer.

v. 33. Es ist umsonst bey Leuten, die keinen Begriff von geistlichen Dingen haben, noch haben wollen, und die selbst bekennen müssen: Wir wissen es nicht, die Geheimnisse der Christlichen Religion zu vertheidigen, besser ists, sie fahren zu lassen und keiner Antwort zu würdigen. Rede nicht für des Narren Ohren, denn er verachtet die Klugheit deiner Rede Sprüchw. 23, 9.

Gebet.

HOsianna! gelobet seyest du, HErr JEsu Christe, der du mit deinem Gnaden-Reich zu mir kommst in dem Namen des HErrn. Ach! reinige den Tempel meines Hertzens, und stoß hinaus, was dir in demselben mißfällig und zuwider ist, und mache ihn zu einem dir geheiligten Bet-Haus, in welchem du einziehen und beständige Wohnung darinnen machen mögest. Allmächtiger König! der du den Blätter-reichen, aber unfruchtbaren, Feigen-Baum mit so grosser Krafft und Nachdruck verfluchet hast, ach! gib, daß ich vor dir ein fruchtbarer Baum und Pflantze der Gerechtigkeit zu deinem Preis seyn möge, daß ich an statt des Fluchs Segen von dir haben möge. Laß mich einen vesten unbeweglichen Glauben an dich haben, daß ich deiner tröstlichen Verheissung: alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden, theilhafftig werde, denen Netzen und Versuchungen dieser bösen Welt entgehen, meinen Nächsten ihre Fehler von Hertzen vergeben, und also deine letzte Zukunfft mit Freuden erwarten könne, auf daß ich wieder fröhlich anstimmen möge, Hosianna! gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn.

Das zwölffte Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Durch die in dem Gleichniß von den gottlosen Weingärtnern vorgestellte Propheceyung von der Jüden, seiner Feinde, Untergang, v. 1-12. II. Durch die Auflösung der dem HErrn JEsu zum Netze und Versuchung vorgelegten Fragen: Vom Zins-Groschen: von der Auferstehung der Todten, und vom grösten Gebot. v. 13-34. III. Durch die von dem HErrn JEsu seinen Feinden dargegen vorgelegte Frage von Christo. v. 35-37. IV. Durch die prophetische Straff-Predigt über die Jüdische Priesterschafft und allwissenden Bericht von der Witwe Heller. v. 38-44.

UNd er fieng an zu ihnen durch Gleichnisse [1] zu reden: [a] Ein Mensch [2] pflantzete einen Weinberg, und führete einen Zaun drum, und grub [3] eine Kelter, und bauete einen Thurn, und thät ihn aus [4] den Weingärtnern [5], und zog über Land.

a Ps. 80, 9. Jes. 5, 1. 2. Jer. 2, 21. Luc. 20, 9.

1. Siehe Matth. 13, 3.
2. Siehe Matth. 21, 33.
3. Oder Wein-Trotte, darinn der Wein unter der Presse zusammen laufft.
4. gab aus
5. Oder, den Lands- oder Bauers-Leuten, wodurch allhie die Weingärtner vornemlich verstanden werden.

2. Und sandte einen Knecht [1], da die Zeit kam [2], zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinberges.

1. Siehe Matth. 21, 34. woselbst es von Knechten gesagt wird, weil sie alle vor einen dem Amt nach zu achten. Oder mag hier allzeit ein vornehmer verstanden werden.
2. Oder, zu bequemer und rechter Zeit, da die Früchte reiff waren, und eingesammlet wurden. Siehe Matth. 21, 34.

3. Sie nahmen ihn aber, und stäupeten [1] ihn, und liessen ihn leer [2] von sich.

1. Siehe Matth. 21, 35.
2. Ohne Glaubens- Buß- und Gehorsams-Früchten.

4. Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht, demselben zerworffen sie den Kopf mit Steinen [1], und liessen ihn geschmähet [2] von sich.

1. Siehe Matth. 21, 35.
2. verunehret, schändlich mißhandelt

5. Aber-

5. Abermal sandte er einen andern [1], denselben tödteten sie, und viel andere, etliche stäupeten sie, etliche tödteten sie.

1. Sihe Matth. 21, 36.

6. [b] Da hatte er noch einen einigen Sohn, der war ihm lieb, den sandte er zum letzten [1] auch zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen [2].

b Luc. 20, 13.

1. den letzten
2. Sihe Matth. 21, 37.

7. Aber dieselbigen Weingärtner sprachen unter einander: Diß [c] ist der Erbe, [d] kommet, lasset uns ihn tödten, so wird das Erbe unser seyn [1].

c Ps. 2, 8. Hebr. 1, 2. d 1 Mos. 37, 18. Matth. 26, 3. 4. 27, 1. Joh. 11, 53.

1. Sihe Matth. 21, 38.

8. Und sie nahmen ihn, und tödteten ihn [1], und worffen ihn heraus vor den Weinberg.

1. Sihe Matth. 21, 39.

9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen [1], und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben.

1. Sihe Matth. 21, 40. 41.

10. Habt ihr auch nicht gelesen diese Schrifft: [c] Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der ist zum Eckstein [1] worden.

c Ps. 118, 22. Jes. 28, 16. Luc. 20, 17. Gesch. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6. 7.

1. Sihe Matth. 21, 42.

11. Von dem HERRN ist [1] das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen?

1. Nemlich dieser Eckstein ist vom HErrn worden. And. diese Sache.

12. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, (und [f] furchten sich doch vor dem Volck,) denn sie vernahmen, daß er auf sie diese Gleichniß geredet hatte, und sie liessen ihn, und giengen davon.

f Matth. 14, 5. 21, 45. 46. Luc. 20, 19.

13. Und [g] sie sandten zu ihm etliche von den Pharisäern und Herodis Dienern [1], daß sie ihn fiengen [2] in Worten [3].

g Luc. 20, 20.

1. Sihe Matth. 22, 16.
2. Das Grund-Wort ist hergenommen von der Gleichniß der Jäger und Fischer, welche durch Stricke, Netze oder Garn, das Wild oder die Fische fangen.
3. Sihe Matth. 22, 15.

14. Und sie kamen, und sprachen zu ihm: [h] Meister, wir wissen [1], daß du wahrhafftig bist, und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen [2], sondern du lehrest den Weg GOttes recht [3]. Ists recht [4], daß man dem Käyser Zins gebe, oder nicht? Sollen wir ihn geben, oder nicht geben?

h Luc. 20, 21. 22.

1. Sihe Matth. 22, 16.
2. Oder, du siehest das Angesicht, das ist, die Person der Menschen nicht an,
3. Oder in der Wahrheit.
4. Sihe Matth. 22, 17.

15. Er aber merckete ihre Heucheley, [i] und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich? Bringet mir einen Groschen [1], daß ich ihn sehe.

i Luc. 20, 23. 24.

1. Denarium. Sihe Matth. 22, 18. 19.

16. Und sie brachten ihm [1]. Da sprach er: Weß ist das Bilde und die Uberschrifft [2]? Sie sprachen zu ihm: Des Käysers [3].

1. einen Groschen. Sihe Matth. 22, 19.
2. Sihe Matth. 22, 20.
3. Sihe Matth. 22, 21.

17. Da antwortete JESUS, und sprach zu ihnen: So gebet [k] dem Käyser, was des Käysers ist [1], und GOtte, was GOttes ist. Und sie verwunderten sich sein.

k Matth. 17, 27. Röm. 13, 7.

1. Sihe Matth. 22, 21.

18. Da traten die Sadducäer [1] zu ihm, ([1] die da halten, es sey keine Auferstehung [2],) die frageten ihn, und sprachen:

l Luc. 20, 27. Gesch. 23, 6. 8.

1. Sihe Matth. 3, 7.
2. Sihe Matth. 22, 23.

19. Meister [1], Moses hat uns [m] geschrieben: Wenn jemands Bruder stirbt, und lässet ein Weib, und lässet keine Kinder, so soll sein Bruder desselbigen Weib nehmen, und seinem Bruder Saamen erwecken.

m 5 Mos. 25, 5. Luc. 20, 28.

1. Sihe Matth. 22, 24.

20. Nun sind sieben Brüder gewesen. Der erste nahm ein Weib, der starb, und ließ keinen Saamen [1].

1. Sihe Matth. 22, 25.

21. Und der ander nahm sie, und starb, und ließ auch nicht Saamen. Der dritte desselbigen gleichen.

22. Und nahmen sie alle sieben, und liessen nicht Saamen. Zuletzt nach allen starb das Weib auch.

23. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, welches Weib wird sie seyn unter ihnen? denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.

24. Da antwortete JESUS, und sprach zu ihnen: Ists nicht also? Ihr irret [1], darum, daß ihr nichts wisset von der Schrifft, noch von der Krafft GOttes.

1. Sihe Matth. 22, 29.

25. Wenn sie von den Todten auferstehen werden [1], so werden sie nicht freyen, noch sich freyen lassen, [n] sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

n Luc. 20, 36. 1 Cor. 15, 42. 44. 49. 52. 53.

1. Sihe Matth. 22, 30.

26. Aber von den Todten, daß sie auferstehen werden, habet ihr [1] nicht gelesen im Buch Mosis, bey dem Busch, wie GOtt zu ihm sagte, [o] und sprach: Ich bin der GOtt [2] Abraham, und der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob?

o 2 Mos. 3, 6. 2c. 4, 5. Luc. 20, 37. Gesch. 7, 32.

1. Sihe Matth. 22, 31.
2. Die Beweiß-Krafft bestehet darinnen. Denen GOtt verheissen hat, daß er ewiglich ihr GOTT, ihr Trost, Schild und Lohn seyn wolle, die müssen leben der Seelen, und einst auch dem Leibe nach. Nun hat GOTT diese herrliche Verheissung den Alt-Vätern gethan: darum können sie nicht todt seyn und bleiben, sondern müssen dermaleins herfür gehen zum Genuß dieser herrlichen Gnade. Sihe Matth. 22, 32.

27. GOTT aber ist nicht der Todten [1], sondern der Lebendigen GOTT. [p] Darum irret ihr sehr [2].

p Luc. 20, 38.

1. Sihe Matth. 22, 32.
2. viel.

28. Und es trat zu ihm der Schrifftgelehrten [1] einer, [q] der ihnen zugehöret hatte, wie sie sich mit einander [2] befragten, und sahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches ist das vornehmste [3] Gebot vor allen?

q Luc. 10, 25.

1. Sihe Matth. 22, 34. 35. 36.
2. d. i. unterredeten mit sonderbaren Fragen und Antworten,
3. Oder, das erste, oder gröste in dem gantzen Gesetze GOttes. Sie sind der Verbindung nach alle gleich, die Heuchler aber machten einen Unterscheid.

29. JESUS aber antwortete ihm [1]: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: [r] Höre, Israel, der HERR, unser GOTT, ist ein einiger GOTT.

r 5 Mos. 4, 35. 39. 6, 4. 5.

1. Sihe Matth. 22, 37.

30. Und [s] du sollt [1] GOTT, deinen HERRN, lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe [2], und von allen deinen Kräfften. Das ist das vornehmste Gebot.

s 5 Mos. 10, 12. 30, 6. Luc. 10, 27.

1. Sihe Matth. 22, 37. 38.
2. Oder, Verstand oder Gedancken: das ist, Nachsinnen des Verstandes.

31. Und das andere ist ihm gleich: [t] Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein ander grösser Gebot, denn diese [1].

t 3 Mos. 19, 18. Matth. 7, 12. 22, 39. Joh. 13, 34. 15, 12. 17. Röm. 13, 9. Gal. 5, 6. 14. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. 1 Tim. 1, 5. 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 11. 23. 4, 21. Jac. 2, 8.

1. nemlich beyde fürnehmste Gebote.

32. Und der Schrifftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet, denn es ist [u] Ein GOtt, und ist kein ander ausser ihm [1].

u 5 Mos. 4, 35. 39. 6, 4. Jes. 45, 5. 6. 14. 46, 9.

1. Weil nur Ein GOtt ist, so gebühret auch nur diesem Einen die höchste Liebe und der gröste Dienst von sich unter einander gleich liebenden Creaturen.

33. Und denselbigen lieben von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, von gantzer Seele, und von allen Kräfften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr [x] denn Brand-Opfer und alle Opfer [1].

x 1 Sam. 15, 22.

1. Als welche nur zu dem äusserlichen Gottesdienst gehören, und ohne den innern Liebes-Dienst und Absicht auf Christum, den sie vorbildeten, verwerfflich sind.

34. Da JESUS aber sahe, daß er vernünfftiglich antwortete, sprach er zu ihm: [y] Du bist nicht ferne [1] von dem Reich GOttes. Und es durffte ihn niemand weiter fragen [2].

y Luc. 10, 28.

1. d. i. nicht so ferne als die andere, die von dem Gesetz nichts wissen, sondern näher, theils wegen der Begierde des Unterrichts von dem Reich GOttes, theils weil das Gesetz auf Christum leitet. Röm. 10, 4. Gal. 3, 24.
2. Oder niemand, nemlich seiner Feinde, unterstunde sich kein mal mehr ihn zu fragen, oder durch solche Fragen zu versuchen. Sihe Matth. 22, 46.

35. Und JESUS antwortete [1], und sprach, da er lehrete im Tempel: [z] Wie sagen die Schrifftgelehrten, Christus sey Davids Sohn?

z Luc. 20, 41. 2c.

1. Sihe Matth. 22, 41. 42.

36. Er aber, David, spricht [1] im Heiligen Geist [1]:

[a] Der

[a] Der HERR hat gesagt zu meinem HErrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.

[a] Ps. 110, 1. Gesch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. 10, 12. 13.

1. Sihe Matth. 22, 43. 44.

37. Da[b] heißt ihn ja David seinen HERRN, woher ist er denn sein Sohn[1]? Und viel Volcks hörete ihn gerne.

[b] Luc. 20, 44.

1. Sihe Matth. 22, 45.

38. Und er lehrete sie, und sprach zu ihnen: [c] Sehet euch vor[1] vor den Schrifftgelehrten, die in langen Kleidern gehen[2], und lassen sich gerne auf dem Marckte grüssen,

[c] Luc. 11, 43. 20, 46.

1. Sehet für euch: nemlich daß ihr durch ihre Scheinheiligkeit nicht betrogen, oder durch ihr Exempel zu dergleichen Falschheit nicht verleitet werdet.
2. Oder, denen die lange bis auf die Füsse gehende Kleider und die Begrüssungen liebenden, also daß Christus allhie nicht die Kleider verwirfft, sondern den Ehrgeitz, der darunter verborgen steckte. Sihe Matth. 23, 5. 7.

39. Und sitzen gerne oben an[1] in den Schulen, und über Tisch im Abendmahl[2].

1. nicht Amts, sondern eingebildeter Heiligkeit, und daraus entstandenen Ehrgeitzes wegen. Sihe Matth. 23, 6.
2. Oder, in den Mahlzeiten.

40. [d] Sie fressen der Witwen[1] Häuser, und wenden langes Gebet vor. Dieselben werden desto mehr[2] Verdammniß empfahen.

[d] Luc. 20. 47.

1. Sihe Matth. 23, 14.
2. überflüssigere, das ist, schwehrere Straffe in dem Gericht.

41. Und [e] JESUS setzte sich gegen[1] dem Gottes-Kasten[2], und schauete, wie das Volck Geld[3] einlegte in den Gottes-Kasten. Und viel Reiche legten viel[4] ein.

[e] Luc. 21, 1.

1. Oder, gegen über
2. So wurden die Küsten geheissen, in welche das zu den Nothwendigkeiten des Gottesdiensts gesammlete Allmosen kame. 2 Kön. 12, 9. 2 Chron. 24, 8. Deren sollen drey gewesen seyn, in welchen das Geld aufbewahret, dreyzehen aber in dem Weiber-Hof, in welchen und nicht weiter die Weiber kommen durfften, woselbst dieses Allmosen eingeleget wurde.
3. Kupfer, oder Ertz. Weilen sich die Römer erstlich des Kupfer-Gelds bedienten.
4. Von der Jüden Freygebigkeit gegen den Tempel sihe Josephum.

42. Und es kam eine arme Witwe, und legte zwey Scherflein[1] ein, die machen einen Heller[2].

1. d. i. Müntzlein oder leichte Heller, deren achte einen Kreutzer machen.
2. Oder Viertelen, wie leichte Pfenninge bey uns sind, deren vier einen Kreutzer ausmachen.

43. Und er rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: [f] Diese arme Witwe hat mehr[1] in den Gottes-Kasten gelegt, denn alle, die eingeleget haben.

[f] 2 Cor. 8, 12.

1. nach Proportion ihrer Habseeligkeit. Dann es ist mehr von Wenigem wenig geben, als viel von Vielem, und ob sie wohl nach dem Gesetz gabe, 2 Mos. 23, 15. 34, 20. so ware doch dabey ein besonderer ausserordentlicher Antrieb des Heil. Geists.

44. Denn sie haben alle von ihrem übrigen[1] eingelegt, diese aber hat von ihrem Armuth[2], alles was sie hat, ihre gantze Nahrung[3] eingelegt.

1. Oder, von ihrem Uberfluß. Sihe Luc. 21, 4.
2. Oder, von ihrem Mangel,
3. Leben und all ihr Vermögen, welches das Leben hier genennet wird, weilen davon das Leben unterhalten wird. Oder ihre gantze Mittel, so, daß ihr dermalen weiter nichts übrig bliebe.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT sparet an Erhaltung und Fortpflantzung seiner Kirche weder Mühe noch Kosten. Aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade, wir sind GOttes Acker-Werck und Gebäude, 1 Cor. 3, 9.

v. 2. Je mehr wir Gnade empfangen, je mehr Verantwortung und Früchten des Glaubens, Gehorsams, Gebets u. s. w. fordert GOtt von uns, o! laßt uns fruchtbar seyn in guten Wercken, auf daß, wenn GOTT kommt und an unserem Glaubens-Baum Früchte suchet, Er ihn nicht leer finde, und das strenge Urtheil über ihn ausspreche: Hauet den Baum um, was hindert er das Land?

v. 5. Die Zeugen der Wahrheit haben gemeiniglich ihr Zeugniß mit ihrem eigenen Blut bestättiget. So ein harter Stand ist der Stand eines treuen Knechts GOttes.

v. 7. O! des Greuels! die Welt und ihr Haupt, der Teufel, legen ihre Frevel- und Mord-Hand an den Gesalbten GOttes, an den Meßiam, an unsern Goel und Höchsten Wohlthäter. Fleuch für diesem Mörder-Gesind. Und was wunderst du dich, Seele, wenn sie dich quälen und ängsten, würgen und tödten, wo nicht immer mit der Faust, doch mit der Zungen? Haben sie nicht dergleichen gethan deinem HErrn und Meister?

v. 9. GOTT ist mit seiner Gnade an kein Volck gebunden, höhnet und stäupet man seine Knechte und läßt sie leer von sich, so stösst er seinen Leuchter um, gibt seinen Weinberg andern, und strafft die Verächter seines Worts zeitlich und ewig.

v. 10. Was die stoltze Satans-Brut verwirfft, verlacht, mit Füssen trit, erhöhet GOtt ihr zum Trotz, Ihm zum Preis, freue dich dessen, du verachtetes Würmlein Jacob!

v. 13. Das ist die gemeinste Weyse der Verfolger, daß sie zu dem weltlichen Arm ihre Zuflucht nehmen, und, wenn das Schreck-Bild der Ketzerey die gewünschte Würckung nicht thun will, das denen Welt-Leuten noch förchterlichere der Rebellion und Ungehorsams gegen die Obrigkeit beyfügen.

v. 14. ꝛc. Jedem Stand gebühret seine Gebühr. Förchtet GOtt und ehret den König. 1 Petr. 2, 17.

v. 18. Vorgefasste Meynungen hindern die Wahrheit: am allermeisten die selbst-erwählte Menschen-Satzungen blenden den Verstand, daß er nicht sehen kan das helle Licht des Evangelii.

v. 23. Die tröstlichste Lehre von der Todten Auferstehung ist den natürlichen, fleischlichen, unglaubigen Menschen eine Thorheit. Da die nasweise Athenienser von Paulo höreten die Auferstehung der Todten, hatten sie ihren Spott Ap. Gesch. 17, 32. Einem Christen aber ist diese Lehre Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit.

v. 24. In der heiligen Schrifft muß man nicht so wohl nur auf den äussern Buchstaben, als vielmehr auf den Kern, Safft, Krafft und geheimen Verstand sehen.

v. 32. Wer kan der Wahrheit widerstehen? wo nur ein wenig guten Willens vorhanden ist, dringet sie durch. O! aber harte Hertzen, welche widerstreben, trüge man Christum in den Armen und die Sonne in den Händen.

v. 33. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Gehorsam besser denn Opfer.

v. 34. Wer im Anfang dem Göttlichen Gnaden-Zug folgsam und getreu ist, von dem ist Hoffnung, gewonnen zu werden.

v. 35. Die heilige Schrifft hält in sich gar hohe Geheimnisse, welche die sich selbst gelassene Vernunfft nicht begreiffen und aus einander lesen kan.

v. 37. Einen bündigen Vortrag aus dem Wort GOttes höret man gerne.

v. 38. Mit seinen guten Wercken prangen ist ein offenbares Merckmaal der Heucheley: und wer stoltz ist im Hertzen, Worten und Geberden, betreuget sich jämmerlich, wenn er meynet, daß er ein Christ seye. Leser, mercke das!

v. 41. Wer tausend Ducaten stiehlet, erwuchert, erschindet mit Gelegenheit seines Ammts und Ansehens durch Geschencke und Gaben ꝛc. an sich bringet, und gibt die Helffte, ja alles Allmosen, der spottet seines Schöpffers, schändet das heilige Werck, und ist ein Greuel für aller Frommen Augen. Mein Christ, hast du wenig, gib, so viel du hast mit treuem Hertzen.

v. 43. Das Urtheil GOttes von den guten Wercken ist unendlich weit von dem Urtheil der Menschen entfernet. Die gröste Wohlthäter, welche von den Menschen bis in den Himmel erhoben, und in Ertz und Marmor eingegraben werden, sind öffters in GOttes Augen die Geringste, und hingegen eine den Menschen unbekannte Heller-Steuer manchmalen ihme weit angenehmer. Kurtz, die am meisten geben, die geben öffters am wenigsten, und die am wenigsten, am meisten. Denn GOtt sihet nicht so wohl die Gabe als das Hertz an.

Gebet.

GEtreuester JEsu! du hast mich in den Weinberg deiner Kirche aus dem Egypten dieser Welt geholet und bisher alles an mir gethan, daß ich gute Früchte tragen möchte. Ach! laß mich einen lebendigen Reben an dir seyn, und süsse Früchte zur rechten Zeit bringen, ach! laß mich ja nicht deine Boten, die an mir arbeiten, verachten, viel weniger höhnen und verfolgen, auf daß sie ihr Amt nicht mit Seufftzen thun, denn das wäre mir nicht gut. Laß mich so wohl deinen heiligen Gesetz-Willen recht erkennen, dich den HErrn unsern GOtt als den einigen GOtt verehren, dich lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe, und von allen Kräfften, und meinen Nächsten als mich selbst, als auch vornemlich dich im Glauben als Christum, als meinen Heyland und Erlöser annehmen, von welchem der heilige Geist spricht: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse, daß ich mich im Glauben deiner Bunds-Gnade gewiß trösten und glauben könne, du seyest mein GOtt im Leben und Tod, ja auch nach dem Tod, und werdest mich auferwecken an jenem Tage, daß ich deinen Engeln im Himmel gleich und ewig seelig seye. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. Durch die Weissagung, von Zerstörung des schönen Tempel-Baues, und denen vorhergehenden Zeichen und mancherley Trübsalen. v. 1-20. II. Durch die Prophezeyung der übrigen Begebenheiten seines Reichs bis an der Welt Ende. v. 21-37.

UND[a] da Er aus dem Tempel[1] gieng, sprach zu Ihm seiner Jünger einer: Meister, sihe, welche Steine[2] und welch ein Bau ist das?

[a] Luc. 21, 5.

1. Sihe Matth. 24, 1.
2. die auf der Seiten nach dem Oelberg von ungemeiner Grösse, und noch von dem alten Salomonischen Tempel übrig waren.

2. Und

2. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Siehest du wohl allen diesen grossen Bau? [b] Nicht ein Stein wird auf dem andern [1] bleiben, der nicht zerbrochen [2] werde.
b Luc. 19, 44. 2c. 21, 6.
1. es wird Stein auf Stein nicht gelassen werden. Sihe Matth. 24, 2.
2. los gemachet, oder abgebrochen

3. Und da Er auf dem Oelberg [1] saß gegen [2] dem Tempel, [c] fragten Ihn besonders Petrus, und Jacobus, und Johannes, und Andreas:
c Luc. 21, 7.
1. Sihe Matth. 26, 30.
2. oder gegen über. Sihe Matth. 24, 3.

4. Sage uns, wenn wird das [1] alles geschehen? Und was wird das Zeichen seyn, wenn das alles soll vollendet werden?
1. Sihe Matth. 24, 3.

5. JEsus antwortete ihnen, und fieng an zu sagen: [d] Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe [1].
d Jer. 29, 8. Eph. 5, 6. Col. 2, 8. 2 Thess. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. 3.
1. Sihe Matth. 24, 4.

6. Denn [1] es werden [e] viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin [2] Christus, und werden viel verführen.
e Luc. 21, 8.
1. Sihe Matth. 24, 5. 24.
2. Ich bins: wie beym Matthäo stehet.

7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen [1] und Kriegs-Geschrey, so fürchtet euch nicht, denn es muß also geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da.
1. Sihe Matth. 24, 6.

8. Es wird sich [f] ein Volck über das andere [1] empören, und ein Königreich über das ander. Und werden geschehen Erdbeben hin und wieder [2], und wird seyn theure Zeit und Schrecken [3]. Das ist der Noth [4] Anfang.
f Luc. 21, 10. 11.
1. Sihe Matth. 24, 7. 8. 2. von Ort zu Ort,
3. Schreckniße und grosse Zeichen vom Himmel. Luc. 21, 11.
4. Sihe Matth. 24, 8.

9. Ihr aber sehet euch vor. Denn [g] sie werden euch überantworten vor die Rathhäuser [1] und Schulen, und ihr müsset gestäupet werden [2], und vor Fürsten und Könige müsset ihr geführet werden, um meinet willen, zu einem Zeugniß über sie.
g Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Ap. Gesch. 4, 1. 3. 5. 2c. 5, 18. 7, 59. 12, 1. 2. 3. 2c. 16, 22. 2c.
1. Sihe Matth. 10, 17. 18. 24, 9.
2. War eine schmähliche Leibs-Straffe, dardurch fast die Haut abgezogen wurde, auch bey den Jüden üblich, womit die drey öbersten Aufseher der Schule einen Verbrecher nach ihrer Erkänntniß belegen konnten: dergleichen die Apostel und Heiligen offt erfahren, Ap. Gesch. 5, 40. 2 Cor. 11, 24. Hebr. 11, 36. der Ursprung stehet 5 Mos. 25, 3.

10. Und das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter alle Völcker [1].
1. Sihe Matth. 24, 14.

11. [h] Wenn sie euch nun führen und überantworten [1] werden, so sorget nicht, was ihr reden sollet, und bedencket euch nicht zuvor, sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet: Denn ihr seyds nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.
h Luc. 12, 11. 12. 21, 14. 15. Ap. Gesch. 2, 4. 16. 17. 4, 8. 31. 6, 10. 15.
1. Sihe Matth. 10, 19. 20.

12. Es [i] wird aber überantworten ein Bruder [1] den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helffen tödten [2].
i Mich. 7, 5. 6. Luc. 21, 16.
1. Sihe Matth. 10, 21.
2. oder, werden sie tödten, oder zum Tode befördern.

13. Und werdet gehasset seyn von jedermann [1], um meines Namens willen. [k] Wer aber beharret bis ans Ende, der wird seelig.
k Luc. 21, 17. 19. Offenb. Joh. 2, 7. 10. 3, 10. 11.
1. Sihe Matth. 10, 22. 24, 9. 13.

14. Wenn ihr aber [l] sehen werdet den Greuel der Verwüstung [1], von dem der Prophet Daniel gesaget hat, daß er stehet, da er nicht soll, (wer es lieset, der vernehme es!) alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge.
l Dan. 9, 27. Luc. 21, 20.
1. Sihe Matth. 24, 15. 16.

15. Und [m] wer auf dem Dache [1] ist, der steige nicht herniedder ins Haus, und komme nicht darein, etwas zu holen aus seinem Hause.
m Luc. 17, 31.
1. Sihe Matth. 10, 27. und 24, 17.

16. Und wer auf dem Felde [1] ist, der wende sich [2] nicht um, seine Kleider zu holen.
1. oder Acker. Sihe Matth. 24, 18.
2. oder, kehre nicht wieder zurück zu denen Dingen, die dahinten sind.

17. Wehe aber den Schwangern und Säugern [1] zu der Zeit.
1. Sihe Matth. 24, 19.

18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter [1].
1. Sihe Matth. 24, 20.

19. Denn in diesen Tagen werden [n] solche Trübsalen [1] seyn, als sie nie gewesen sind bisher, von Anfang der Creaturen [2], die GOtt geschaffen hat, und als auch nicht werden wird.
n Dan. 12, 1. Luc. 21, 23. 24.
1. oder, diese Tage werden eine solche Trübsal seyn: d. i. eine Trübsal wird über die andere ohne Aufhören erfolgen, also, daß nichts anders, als lauter Trübsal wird seyn. Sihe dergleichen Art zu reden Amos 5, 20. Joel 2, 2. Sihe Matth. 24, 21.
2. der Creatur,

20. Und so der HErr diese Tage [1] nicht verkürtzet hätte [o], würde kein Mensch seelig, aber um der Auserwählten willen, die Er auserwählet hat, hat Er diese Tage verkürtzet.
o 1 Petr. 4, 18.
1. Sihe Matth. 24, 22.

21. Wenn nun [p] jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Sihe, hie ist Christus, sihe, da ist er, so glaubet nicht [1].
p Luc. 17, 23. 21, 8.
1. Sihe Matth. 24, 23.

22. Denn es [q] werden sich erheben falsche Christi [1], und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder thun [2], daß sie auch die Auserwählten verführen, so es möglich wäre.
q 5 Mos. 13, 1. Luc. 21, 8. 2 Thess. 2, 11.
1. Sihe Matth. 24, 24. 2. geben,

23. Ihr aber sehet euch vor. Sihe, ich habs euch alles zuvor gesagt.

24. Aber zu der Zeit [1], nach diesem Trübsal [2], [r] werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren.
r Jes. 13, 10. Luc. 21, 25. Offenb. Joh. 6, 12.
1. und nachdem die Zeiten der Heyden auch werden erfüllet seyn, wie Lucas darzu thut Cap. 21, 24.
2. Sihe Matth. 24, 29.

25. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen [1].
1. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich eine gewaltige Bewegung, wie die Meeres-Wellen durch die Winde und Ungestümme auf und nieder getrieben werden. Sihe Matth. 24, 29.

26. Und denn [1] werden sie [s] [2] sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken, mit grosser [3] Krafft und Herrlichkeit.
s Dan. 7, 13. Marc. 14, 62. Luc. 21, 27. 2 Thess. 1, 10.
1. Sihe Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 31. 26, 64.
2. nemlich alle Völcker der Erden, Offenb. Joh. 1, 7.
3. mit vieler

27. Und denn [t] wird Er seine Engel [1] senden, und wird versammlen seine Auserwählten von den vier Winden [2], von dem Ende der Erden biß zum Ende der Himmel.
t 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.
1. Sihe Matth. 13, 41. 24, 31.
2. d. i. aus den vier Ecken der Welt, von einem Ende zu dem andern.

28. An [u] dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß: Wenn jetzt seine Zweige safftig [1] werden, und Blätter gewinnen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.
u Matth. 24, 32. Luc. 21, 29.
1. oder zart

29. Also auch, wenn ihr [x] sehet, daß solches geschicht, so wisset, daß es [1] nahe vor der Thür ist.
x v. 14.
1. nemlich das Reich GOttes, wie Luc. 21, 31. ausgedrücket wird.

30. Wahrlich, Ich sage euch: Diß Geschlechte [1] wird nicht vergehen, bis daß diß alles geschehe.
1. nemlich des Jüdischen Volcks, oder dieser Zeit. Sihe Matth. 24, 34.

31. [y] Himmel und Erde werden vergehen [1], meine Worte aber werden nicht vergehen.
y Ps. 102, 27. Jes. 40, 8. 51, 6. Luc. 21, 33. 1 Petr. 1, 24. 25. Hebr. 1, 11.
1. oder, fürübergehen. Sihe Matth. 5, 18. 24, 35.

32. Von dem [z] Tage [1] aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn [2] nicht, sondern allein der Vater [3].
z Matth. 24, 36. Ap. Gesch. 1, 7.
1. des Jüngsten Gerichts
2. d. i. Menschen Sohn, Matth. 1, 23. 25. Joh. 5, 22. was anbetrifft die der Menschlichen Natur eigene Wissenschafft, an und vor sich selbst.
3. welches Wort hier das Wesen GOttes des Vaters, nicht die Person anzeiget, denn es wird nur entgegen gesetzt den Menschen, den Engeln und der menschlichen Natur Christi, also weder dem Sohn, der alles weiß, Joh. 21, 17. Col. 2, 3. noch dem Heil. Geist, der auch die Gottheit erforschet, 1 Cor. 2, 10.

33. Sehet zu, [a] wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist [1].
a Sihe unten v. 35. 36. Matth. 24, 42. Luc. 12, 40. 21, 34. 35. 36. 1 Thess. 5, 6.
1. Sihe Matth. 25, 13.

34. [b] Gleich [1] als ein Mensch [2], der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht [3], einem jeglichen sein Werck, und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen.
b Luc. 19, 12. 2c.
1. also solle man sich auch verhalten in Ansehung der Zukunfft des Menschen Sohns. 2. Sihe Matth. 25, 14.
3. nemlich, sein Haus und seine Güter zu verwalten.

35. So

35. [c] So wachet [1] nun, (denn ihr wisset nicht, wenn der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrey, oder des Morgens [2].)

[c] Matth. 25, 13. Luc. 12, 39. 40. 21, 34. ꝛc. Röm. 13, 11. 12. 14. 1 Cor. 15, 34. Eph. 5, 14. 1 Thess. 5, 2. 6. 2 Petr. 3, 10. 11. 12. 14. Offenb. Joh. 3, 3. 16, 15.

1. nicht sowol leiblich, als vielmehr geistlich. Sihe Matth. 24, 42.
2. Das waren bey den Römern und Jüden die vier gewöhnliche Nachtwachen: daß also angezeigt wird, man wisse niemalen, wenn der HErr kommen werde.

36. Auf daß Er nicht schnell komme, und finde euch schlaffend [1].

1. Die Rede ist von dem geistlichen Schlaff und der geistlichen Wachsamkeit.

37. Was Ich aber euch sage, das sage Ich allen: Wachet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn der Wind der Gerichte GOttes daher wehet, so ist nichts so vest, nichts so prächtig, nichts so herrlich, welches nicht umgerissen, zerstört und verheeret würde. Wie viel tausend der schönsten Städte, der prächtigsten Palläste, der bewahrtesten Schlösser, haben dieses erfahren, welche um ihrer Sünden willen über einem Hauffen im Staub und Aschen ligen.

v. 2. Ist das die Stadt, von der man sagt: sie seye die allerschönste, deren sich das gantze Land freuet? der HErr hat gethan, was er für hatte: Er hat sein Wort erfüllet, das er längst zuvor geboten: Er hat ohne Barmhertzigkeit zerstöret: Er hat den Feind über dir erfreuet und deiner Widersacher Horn erhöhet, Klagl. 2, 15. 17.

v. 5. Es gebühret uns zwar nicht zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, jedoch gehen gewisse Zeichen vor denen Gerichten GOttes, insonderheit dem letzten Gerichte und Zerstörung der gantzen Welt, vorher, welche zu beobachten, zu beurtheilen, und zur Warnung, Besserung und geistlicher Wachsamkeit wohl anzulegen sind.

v. 6. Ach! wie viel gute Seelen hat der Vorwand des Namens Christi, falsche Hoffnung, äusserliches Ansehen, scheinbare Vorstellungen, fleischlicher Anhang u. s. w. schon verführt, daß sie auf betrübteste Abwege verfallen und zu Grunde gegangen sind! Darum ist die Warnung Christi höchstnöthig: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

v. 9. Wäre der, so in uns ist, nicht mächtiger, denn der in der Welt ist, 1 Joh. 4, 4. wie würden die Einfältige, die ungelehrte Fischer und Idioten vor Königen und Fürsten, vor den Raths-Häusern und Schulen haben bestehen können und noch bestehen? Aber sie sind es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist.

v. 10. Gnade gehet vor dem Zorn her. Der Evangelische Gnaden-Thau muß zuvor das gantze Erdreich befeuchten, ehe das Zorn-Feuer es verzehren kan. Die Posaune des Evangelii muß zuvor in der gantzen Welt ertönen, ehe die Posaune des Ertz-Engels zum Gericht erschallen kan. Zwar haben sie es nicht gehöret? es ist je in alle Land ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihr Wort. Röm. 10, 18.

v. 13. Gut anfangen ist nicht genug, das Ende krönet. Denn nur die, welche, unerachtet sie den Greuel der Verwüstung sehen und daß alles dem Verderben und Untergang zueilet, unerachtet sie rings mit Feinden umgeben, unerachtet sie in Trübsalen sind, dergleichen nie gewesen, in solchen Versuchungen, Verführungen und Umständen, daß, wenn es möglich wäre, auch verführet würden die Auserwählten, und dennoch beharren, nur allein die werden seelig.

v. 15. Wenn die Straff-Gerichte GOttes mit Macht hereinbrechen, so ist kein Mittel mehr ihnen zu entgehen.

v. 20. GOtt schonet auch der bösen Welt um seiner Auserwählten willen. Denn der HErr weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen 2 Petr. 2, 9. GOtt ist getreu, der uns nicht lässt versuchen über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen 1 Cor. 10, 13.

v. 22. Ihr Lieben! glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüffet die Geister, ob sie aus GOtt sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt, 1 Joh. 4, 1. wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.

v. 28. So seyd nun gedultig lieben Brüder! bis auf die Zukunfft des HErrn. Sihe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig und stärcket eure Hertzen: Denn die Zukunfft des HERRN ist nahe. Seufftzet nicht wider einander, lieben Brüder, auf daß ihr nicht verdammt werdet. Sihe, der Richter ist vor der Thür. Jac. 5, 7. 8. 9.

v. 31. Was solle die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit? muß sie doch vergehen, und die Himmel? müssen sie doch zergehen mit grossem Krachen und für Hitze zerschmeltzen 2 Petr. 3, 10. darum HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden Ps. 73, 25.

v. 33. Hüte dich für Sicherheit, wache und bete, denn du weissest nicht, wenn es Zeit ist, dein HERR möchte schnell kommen und dich abholen, wenn du noch unbereitet bist, und das dir anbefohlene Werck deiner Seeligkeit mit Forcht und Zittern zu schaffen, noch nicht möchtest ausgerichtet haben, du bist nicht sicher, er kan dich an dem Morgen, an dem Mittag, an dem Abend, oder in der Mitternacht deines Lebens abfordern, o! wehe dir, wenn er dich schlaffend findet. Darum was ich euch sage, das sage ich allen: wachet!

Gebet.

Mächtiger HERR JESU! der du zukünfftig bist ein Richter der Todten und der Lebendigen, du hast uns die Trübsalen der letzten Zeit zuvor verkündiget, und die Zeichen, die vor dem schröcklichen Gerichte werden hergehen, angezeiget, und, wie wir uns auf deine herrliche Zukunfft im Glauben und geistlicher Wachsamkeit anschicken sollen, gelehret, ach! gib, daß wir unsere Seelen in Gedult fassen, uns den Haß der Welt um deines Namens willen und keine Widerwärtigkeit, wie groß sie ist, von dir abwendig machen lassen, verkürtze aber doch um deiner Auserwählten willen die Tage, daß wir nicht in der Versuchung unterligen und verführet werden, laß uns die Zeichen der Zeit wohl wahrnehmen und zusehen, wachen und beten, denn wir nicht wissen, wenn es Zeit ist, daß wir uns wohl im Glauben bereiten, wenn du kommen wirst in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit, ach! laß mich wachsam seyn, weil ich nicht weiß, wenn du kommst, ob am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrey, oder des Morgens, auf daß du nicht schnell kommest und findest mich schlaffend. O! HErr JEsu, Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Worte vergehen nicht, ach! gib daß ich mich an deine theure Verheissungen in Noth und Tod halte, und bis ans Ende beharre, daß ich ewig seelig werde. Amen.

Das vierzehende Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen durch sein Hohepriesterliches Leiden, wobey vorkommt I. Die feindliche Berathschlagung der Hohenpriester und Schrifftgelehrten wider Christum. v. 1. 2. II. Die Salbung Christi im Hause Simonis von einem Weib geschehen, und was sich dabey begeben. v. 3-9. III. Judä Untreue und Lohn der Ungerechtigkeit. v. 10. 11. IV. Die Haltung des Oster-Lamms und Einsetzung des heiligen Abendmahls. v. 12-25. V. Der Ausgang JEsu nach dem Lobgesang in den Garten, woselbst der HErr, nach dem verkündigten Fall Petri, sein innerliches und unaussprechliches Leiden angetreten. v. 26-52. VI. Die Begebenheiten in Caiphä Hof, nemlich die Examination JEsu: seine falsche Beschuldigungen: Verspott- und Verspeyungen, erduldete Faustschläge, und Verläugnung Petri, auf welche jedoch dessen Reue und Thränen gefolget. v. 53-73.

Und [a] nach zween Tagen [1] war Ostern, und die Tage der süssen Brote [2]. Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten suchten, wie sie Ihn mit Listen griffen und tödteten. [a] Luc. 22, 1. 2. Joh. 11, 55. 13, 1.

1. Sihe Matth. 26, 2. 3. 4.
2. Dieses Pascha-Fest wurde also genennet, weilen man auf diesem Fest sieben Tage lang kein gesäuert Brot essen durffte, 2 Mos. 12, 15. 3 Mos. 23, 6.

2. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest [1], [b] daß nicht ein Aufruhr im Volck [2] werde. [b] Luc. 22, 2.

1. Sihe Matth. 26, 5.
2. des Volcks, oder unter dem Volck

3. Und [c] da [1] Er zu Bethanien war in Simonis, des Aussätzigen, Hause, und saß zu Tische, da kam ein Weib [2], die hatte ein Glas [3] mit ungefälschtem [4] und köstlichem Narden-Wasser [5], und sie zerbrach das Glas [6], und goß es auf sein Haupt. [c] Luc. 7, 37. 38. Joh. 11, 2.

1. Sihe Matth. 26, 6. 7.
2. nemlich Maria, die Schwester Lazari, welchen Christus von den Todten auferwecket hatte. Sihe Joh. 12, 3.
3. eine Alabasterne Flasche,
4. oder fliessenden, oder, das man trincken konnte: weil es auch mit dem Tranck pflegte vermischet zu werden.
5. Salbe,
6. oder den engern Hals desselben, daß die Salbe ausfliessen konnte.

4. Da waren etliche [1], die wurden unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath?

1. fürnemlich Judas der Verräther, Joh. 12, 4. Sihe Matth. 26, 8.

5. Man könnte das Wasser mehr denn um drey hundert Groschen* [1] verkaufft haben, und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie [2].

* Dieser Groschen einer würde bey uns machen fast dreyßig Meißnische Löwen-Pfennige, oder dritte halben unserer Groschen.

1. Denarien. Sihe Matth. 26, 9.
2. oder, ergrimmeten wider sie.

6. JEsus aber sprach: [d] Lasset sie mit Frieden, was bekümmert [1] ihr sie? Sie hat ein gut Werck an mir gethan. [d] Joh. 12, 7.

1. Sihe Matth. 26, 10.

7. Ihr [e] habt [1] allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habet ihr nicht allezeit [2]. [e] 5 Mos. 15, 11. Joh. 12, 8.

1. Denn ihr habt
2. sichtbarlich, im Stand meiner Erniedrigung, darinn ich eurer Handreichung und Gaben vonnöthen hatte. Sihe Matth. 26, 11.

8. Sie

8. Sie hat gethan, was sie konnte [1], sie ist zuvor kommen meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß [2].
1. was sie hatte,
2. d. i. zu einer Vorbereitung meiner Begräbniß. Sihe Matth. 26, 12.

9. Wahrlich, ich sage euch: Wo diß Evangelium [1] geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat [2].
1. neml. das Ich bißhero gelehret und verkündiget habe,
2. Sihe Matth. 26, 13.

10. Und [f] Judas Ischarioth [1], einer von den zwölffen, gieng hin zu den Hohenpriestern, daß er Ihn verriethe.
f Luc. 22, 3. 4.
1. Sihe Matth. 26, 14.

11. Da sie das höreten, [g] wurden sie froh, und verhiessen [1] ihm das Geld [2] zu geben. Und er suchte, wie er Ihn füglich [3] verriethe.
g Luc. 22, 5. 6.
1. Sihe Matth. 26, 15. 16. 2. Silber, neml. 30. Silberlinge, Matth. 26, 15.
3. zu bequemer Zeit, oder mit guter Gelegenheit

12. Und [h] am ersten Tage [1] der süssen Brote, da man das Osterlamm opferte, sprachen seine Jünger zu Ihm: Wo willt du, daß wir hingehen, und bereiten, daß du das Osterlamm essest?
h 2 Mos. 12, 6. Luc. 22, 7. 8. 9.
1. Sihe Matth. 26, 17.

13. Und Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt [1], und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug [2] mit Wasser, folget ihm nach,
1. nemlich Jerusalem, da das Pascha geschlachtet und geessen werden mußte. Sihe Matth. 26, 18. 2. oder, ein irrden Gefäß

14. Und wo er eingehet, da sprechet zu dem Hauswirth [1]: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das Gast-Haus [2], darinnen Ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?
1. oder, Herrn des Hauses, d. i. dem Haus-Vater.
2. Ausspannung, oder Eß-Saal,

15. Und Er wird euch einen grossen Saal [1] zeigen, der gepflastert und bereitet ist, daselbst richtet für uns zu.
1. einen mit Bettlein ausgebreiteten und zum Essen zubereiteten Ober-Saal

16. Und die Jünger giengen aus, und kamen in die Stadt, und fundens, wie Er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

17. Am Abend [1] aber [i] kam Er mit den zwölffen [2].
i Luc. 22, 14.
1. Sihe Matth. 26, 20.
2. Denn die zwey ausgeschickte v. 13. waren wieder zurück gekommen.

18. Und als [1] sie zu Tische sassen, und assen, sprach JEsus: [k] Wahrlich, Ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen.
k Ps. 41, 10. Luc. 22, 21. Joh. 13, 21. Ap. Gesch. 1, 16.
1. Sihe Matth. 26, 21.

19. Und sie wurden traurig, und sagten zu Ihm, einer nach dem andern: Bin ichs? Und der ander: Bin ichs?

20. Er antwortete, und sprach zu ihnen: [l] Einer aus den zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet [1]. l Joh. 13, 26.
1. Sihe Matth. 26, 23.

21. Zwar des Menschen Sohn [1] gehet hin [2], wie von Ihm [3] geschrieben stehet. Wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre [4].
1. Sihe Matth. 8, 20. 2. Sihe Matth. 26, 24.
3. in den Zeugnissen der Propheten, welche gar umständlich von seinem Leiden geweissaget, Ps. 22, 16. Dan. 9, 26. Luc. 24, 46. Ap. Gesch. 17, 3. 26, 22. 23.
4. es wäre ihm gut, daß derselbige Mensch, &c. wegen der bevorstehenden ewigen Verdammniß. Sonst wäre es ja noch eine Gnade, geboren seyn, so man seelig und noch gerettet würde, obgleich nach ausgestandener langer Pein. Und diese, währete sie viel tausend Jahr, ist nicht werth eines einigen Augenblicks der künfftigen Herrlichkeit.

22. Und indem sie assen [1], [m] nahm JEsus das Brot, danckete und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib.
m Luc. 22, 19. &c. 1 Cor. 11, 23. 24.
1. Sihe Matth. 26, 26.

23. Und nahm den Kelch [1], und danckte, und gab ihnen den, und sie truncken [2] alle daraus.
1. Sihe Matth. 26, 27.
2. neml. wie ihnen Christus befohlen hatte, Matth. 26, 27.

24. Und Er sprach zu ihnen [1]: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird.
1. Sihe Matth. 26, 28.

25. Wahrlich, Ich sage euch, daß Ich hinfort nicht trincken [1] werde vom Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag, da Ichs neu trincke in dem Reich GOttes.
1. Sihe Matth. 26, 29.

26. Und da sie den Lob-Gesang [1] gesprochen hatten, [n] giengen sie hinaus an den Oelberg.
n Luc. 22, 39. Joh. 8, 1. 18, 1.
1. Sihe Matth. 26, 30.

27. Und JEsus sprach zu ihnen [1]: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern [2]. Denn es [o] stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe werden sich zerstreuen.
o Zach. 13, 7. Joh. 16, 32.
1. Sihe Matth. 26, 31.
2. oder, an mir geärgert werden: d. i. ihr werdet in eurem Glauben Anstoß leiden wegen dessen, das mir begegnen wird, abtrünnig werden, aus Unglauben und Zweiffel an meiner Person und Lehre fliehen. So konnten also auch die gröste Apostel und zwar alle, doch nicht in ihrem Ammt und Vortrag des Evangelii begriffen, fehlen und fallen, wie vielmehr ihre weit geringere Nachfolger.

28. Aber [p] nachdem Ich auferstehe, will Ich vor euch hingehen in Galiläam [1]. p Cap. 16, 7. Matth. 28, 10. 16.
1. Sihe Matth. 26, 32.

29. Petrus aber sagte zu Ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich [1] nicht ärgern.
1. neml. an dir: wie Matth. 26, 33. ausdrücklich gesagt wird.

30. Und JEsus [1] sprach zu ihm: [q] Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen.
q Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.
1. Sihe Matth. 26, 34. Andere Evangelisten sagen nur schlecht hin: ehe der Hahn krähen wird, oder wird gekrähet haben: Marcus aber sagt, zweymal, weil sie gemeiniglich zweymal pflegen zu krähen: einmal nach Mitternacht, das andere mal gegen den Tag, welche beyde Stunden allhie verstanden werden.

31. Er aber redete noch weiter [1]: Ja wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen [2]. Desselbigen gleichen sagten sie alle.
1. das ist, er thate noch stärckere Versicherung, die sich auch bis auf den Tod erstreckte. 2. So redete er zur Bezeugung seiner Treue, überlegte aber nicht die Schwäche seiner Kräfften und die Grösse der Gefahr.

32. Und sie [r] kamen zu dem Hofe [1], mit Namen Gethsemane [2]. Und Er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich hingehe, und bete. r Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.
1. oder, an einen Ort, da nemlich etliche Häuser beysammen waren.
2. Sihe Matth. 26, 36.

33. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, und fieng an zu zittern [1] und zu zagen [2],
1. er gerieth in einen so grossen Schrecken, wie von einem schrecklichen Donnerschlag. 2. Sihe Matth. 26, 37.

34. Und sprach zu ihnen: [s] Meine Seele ist betrübt [1] bis an den Tod, enthaltet euch hie, und wachet. s Joh. 12, 27.
1. Sihe Matth. 26, 38.

35. Und gieng ein wenig fürbaß, [t] fiel auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge [1]. t Matth. 26, 39. Luc. 22, 41. Joh. 12, 27. Hebr. 5, 7.
1. Sein ihme bestimmtes Leiden, so nunmehr vorhanden, und nicht allzulang währen sollte.

36. Und sprach: Abba [1], mein Vater, [u] es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs [2], doch nicht was Ich will, sondern was Du willst. u Luc. 22, 42.
1. Dieses Syrische Wort heisset Vater. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. und wird durch die Wiederholung des Vaters-Namens Christi Affect, Liebe, und hertzliches Vertrauen in dem Gebet angezeigt. 2. Sihe Matth. 26, 39.

37. Und kam, und fand sie schlaffend [1]. Und sprach zu Petro: Simon [2], schläffest du? Vermöchtest du nicht Eine Stunde zu wachen?
1. theils von Traurigkeit Luc. 22, 45. theils durch List des Satans Luc. 22, 31.
2. Er redet ihn besonders an, weil er vor andern, sich nicht an dem HErrn zu ärgern, sondern mit ihm zu sterben, sich erboten

38. Wachet [x] und betet, daß ihr nicht in Versuchung [1] fallet. [y] Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
x 1 Cor. 16, 13. 1 Petr. 5, 8. y Röm. 7, 18. Gal. 5, 17.
1. des Unglaubens, Furcht, Verläugnung, daß ihr euch an mir ärgert, und nicht mehr, daß Ich Christus der wahre Sohn GOttes, und der Welt Heyland und daß meine Lehre wahr sey, glaubet. Sihe Matth. 26, 41.

39. Und gieng wieder hin, und betete, und sprach dieselbigen Worte.

40. Und kam wieder, und fand sie abermal schlaffend, (denn ihre Augen waren voll Schlaffs,) und wußten nicht, was sie ihm antworteten.

41. Und Er kam zum dritten mal, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlaffen und ruhen [1]? Es ist gnug [2], die Stunde ist kommen. Sihe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder [3] Hände.
1. oder, schlaffet (nun) fort und ruhet. sihe Matth. 26, 44. 45.
2. verstehe, geschlaffen und geruhet,
3. gottlosen Heyden, wie Matth. 20, 19.

42. Stehet [z] auf, lasset uns gehen, sihe, der mich verräth, ist nahe. z Joh. 14, 31.

43. Und alsbald, da Er noch redete, [a] kam herzu Judas, der Zwölffen einer, und eine grosse Schaar [1] mit ihm, mit Schwerdten und mit Stangen [2], von den Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten, und Aeltesten.
a Luc. 22, 47. Joh. 18, 3. Ap. Gesch. 1, 16.
1. Sihe Matth. 26, 47. 2. Hölzern: das ist, Spiessen oder Lantzen.

44. Und

44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen [1] gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde [2], der ists, den greiffet, und führet Ihn gewiß.
1. das ist, eine Losung, die sie unter einander verstehen sollten.
2. wie die Schüler ihrem Meister, oder Freunde einander zu thun pflegen. Sihe Matth. 26, 48.

45. Und da er kam, trat er bald zu Ihm, und sprach zu Ihm: Rabbi Rabbi [1]: [b] Und küssete Ihn. [b] 2 Sam. 20, 9.
1. Sihe Matth. 23, 7.

46. Die aber legten ihre Hände an Ihn, und griffen Ihn.

47. Einer aber von denen, die dabey stunden, zog [c] sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab [1]. [c] Matth. 26, 51. Luc. 22, 50.
1. nemlich Simon Petrus dem Malcho, Joh. 18, 10.

48. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Ihr seyd ausgegangen [1], als zu einem Mörder [2], mit Schwerdten und mit Stangen, mich zu fahen.
1. Diese Worte redet er eigentlich zu etlichen Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, welche diese Kriegs-Knechte mit sich gebracht hatten, Luc. 22, 52. 2. oder Strassen-Räuber,

49. Ich bin täglich bey euch im Tempel [1] gewesen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber auf daß [d] die Schrifft [2] erfüllet werde. [d] Matth. 26, 56. Luc. 22, 53.
1. das ist, in der Synagog des Tempels, oder in dem Vorhof der Juden, nicht als ein Mörder, sondern als ein offentlicher Lehrer. Sihe Matth. 21, 23. Luc. 19, 47. 2. Sihe Ps. 22, 7. 69, 10.

50. Und die [e] Jünger verliessen Ihn alle [1], und flohen. [e] Hiob 19, 13. Ps. 38, 9.
1. Sihe Matth. 26, 56.

51. Und es war ein Jüngling [1], der folgete Ihm nach, der war mit Leinwad [2] bekleidet [3] auf der blosen Haut, und die Jünglinge [4] griffen ihn.
1. Wer dieser Jüngling gewesen, bleibt ungewiß, doch kan man die Muthmassung gelten lassen, daß es ein in Gethsemane gelegener und durch die Fahung Christi aufgeweckter Mensch ware, welcher in dem Tumult nur geschwind sein Nacht-Kleid um sich geworffen, und also Christo, dessen Anhänger er mag gewesen seyn, nachgefolget.
2. Sindon ist ein Nacht-Kleid, welches über den blosen Leib angethan wird, gemacht von Leinen, wie bey uns die Nacht-Röcke.
3. umgeworffen, oder umgethan 4. das ist, Kriegs-Knechte und Soldaten, welche bey den Römern Jünglinge hiessen.

52. Er aber ließ den Leinwad [1] fahren, und flohe blos von ihnen.
1. an dem er ergriffen wurde, weilen die Soldaten mögen besorgt haben, er möchte ein Geschrey und Auflauff machen, in welchem ihnen der HERR JEsus wieder entgehen möchte.

53. Und sie führeten JESUM zu dem Hohenpriester [1], dahin zusammen kommen waren alle Hohepriester, und Aeltesten, und Schrifftgelehrten.
1. nemlich Caiphas. Sihe Matth. 26, 57. Luc. 22, 54. Joh. 18, 13. 24.

54. Petrus aber folgete Ihm nach von ferne, bis hinein in des Hohenpriesters Pallast, und er war da, und saß [1] bey den Knechten, und [f] wärmete sich bey dem Licht [2]. [f] Luc. 22, 56.
1. Sihe Matth. 26, 69. 2. das ist, Feuer.

55. Aber die Hohenpriester und der gantze Rath [1] suchten Zeugniß wider JESUM, auf daß sie Ihn zum Tode brächten, und funden nichts.
1. Sihe Matth. 5, 22. 26, 59. 60.

56. Viel gaben falsch Zeugniß wider Ihn, aber ihr Zeugniß stimmete nicht überein.

57. Und etliche [1] stunden auf, und gaben falsch Zeugniß wider Ihn [g], und sprachen: [g] Ps. 27, 12. 35, 11. 12.
1. Matthäus Cap. 26, 60. thut Meldung von zween, deren einer anders geredt hat als der andere: massen auch die Evangelisten derselbigen Zeugniß unterschiedlich erzählen.

58. Wir haben gehöret, daß Er [h] sagete: Ich will den Tempel, der mit Händen gemachet ist, abbrechen, und in dreyen Tagen einen andern bauen [1], der nicht mit Händen gemachet sey. [h] Cap. 15, 29. Joh. 2, 19. ꝛc.
1. Sihe Matth. 26, 61.

59. Aber ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

60. Und der Hohepriester stund auf [1] unter sie, und fragete JESUM, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen [2]?
1. Sihe Matth. 26, 62.
2. Oder, was zeugen diese wider dich? Sihe Matth. 26, 62.

61. Er [i] aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte Ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu Ihm: Bist du Christus [1], der Sohn des Hochgelobten [2]? [i] Jes. 53, 7. Ap. Gesch. 8, 32.
1. Sihe Matth. 26, 63.
2. GOttes: das ist, dem alles Lob und Ehre gebühret. Ist der gewöhnliche Name GOttes bey den Jüden.

62. JEsus aber sprach: Ich bins. Und [k] Ihr werdet sehen des Menschen Sohn [1] sitzen zur rechten Hand der Krafft [2], und kommen [3] mit des Himmels Wolcken. [k] Cap. 13, 26. Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. 24, 30. 25, 31. 26, 64. Luc. 21, 27. 22, 69. Joh. 6, 62. Ap. Gesch. 1, 11. 1 Thess. 4, 16. 2 Thess. 1, 10. Offenb. 1, 7.
1. Sihe Matth. 26, 64.
2. nemlich GOttes: das ist, an der mächtigen Rechten Hand GOttes.
3. das ist, auf den Wolcken. Matth. 26, 64. oder in den Wolcken, Marc. 13, 26.

63. Da [l] zerriß der Hohepriester seinen Rock [1], und sprach: Was dürffen wir weiter Zeugen? [l] 3 Mos. 10, 6. 4 Mos. 14, 6.
1. oder seine Kleider. Sihe Matth. 26, 65.

64. Ihr habt gehöret die Gotteslästerung. Was dünckt euch? Sie aber [m] verdammeten Ihn alle, daß Er des Todes schuldig wäre. [m] Jer. 26, 11. Matth. 26, 66.

65. Da fiengen an etliche Ihn zu verspeyen [1], und zu verdecken sein Angesicht, und mit [n] Fäusten zu schlagen, und zu Ihm zu sagen: Weissage uns [2]. Und die Knechte schlugen Ihn [3] ins Angesicht. [n] Ps. 22, 7. 8. Jes. 50, 6. 53, 3. ꝛc. Luc. 22, 63. 64. Joh. 19, 3.
1. Sihe Matth. 26, 67. 68. 27, 30.
2. errathe, wer dich schlug. 3. mit Gerten-Streichen

66. Und [o] Petrus war danieden im Pallast [1], da kam des Hohenpriesters Mägde eine. [o] Luc. 22, 55. 56. Joh. 18, 16. 17.
1. Sihe v. 54. und Matth. 26, 69.

67. Und da sie sahe Petrum sich wärmen, schauete sie ihn an [1], und sprach: Und du warest auch mit dem JESU von Nazareth.
1. Oder, sahe eben auf ihn. Luc. 22, 56.

68. Er läugnete aber, und sprach: Ich kenne Ihn nicht [1], weiß auch nicht, was du sagest. Und er gieng hinaus in den Vorhof [2], und der Hahn krähete [3].
1. Sihe Matth. 26, 72. 2. oder vordern Saal,
3. nemlich, das erste mal, wie abzunehmen aus v. 72.

69. Und die [1] Magd sahe Ihn [2], und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser ist der einer.
1. Matth. 26, 71. wird gesagt, daß es eine andere Magd gewesen, nicht die erste, die Petrum angeredet hatte. Aber es kan wohl seyn, daß die erste, die Petrum angeredet, welche, wie beym Johanne stehet Cap. 18, 17. die Thürhüterin war, einer andern Magd gesagt habe, daß Petrus einer von den Jüngern Christi sey, und daß dieselbe solches denen, die dabey stunden, angezeigt habe.
2. oder, sahe ihn wiederum, über eine Weile bey einer Stunde. Luc. 22, 59.

70. Und er läugnete abermal. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petro, die dabey stunden [1]: Wahrlich, du bist der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also [2].
1. vornemlich ein Diener des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte. Joh. 18, 26.
2. wie der Galiläer, d. i. kommt mit ihrer Sprache überein. Sihe Matth. 26, 73.

71. Er aber fieng an sich zu verfluchen [1] und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.
1. Sihe Matth. 26, 74.

72. Und der Hahn krähete zum andern mal [p], da [1] gedachte Petrus an das Wort [q], das JESUS zu ihm sagete: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und er hub an [2] zu weinen. [p] Luc. 22, 61. 62. [q] oben v. 30. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.
1. Sihe Matth. 26, 34. 75.
2. oder, wurffe sein Kleid über das Gesicht und weinete.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Satan ruhet nicht, biß er Christo und seinem Reich Schaden am Leben, Ehr und Gut gethan.

v. 2. Die gröbsten Sünder sind offt die grössesten Heuchler und listigste Statisten.

v. 3. An Christo nichts verspielt! Unglückseelige Gesparsamkeit, so man ihme etwas entziehen will.

v. 5. Nicht nur offenbaren Geitz-Hälsen, sondern auch selbsten sonst glaubigen Jüngern kommt es offt sauer an, drey hundert Groschen an Christum zu verwenden. So tieffe Wurtzeln hat der Geitz in den menschlichen Hertzen geschlagen, und so unmöglich ist es, daß ein Reicher, der sein Vertrauen auf Reichthum setzet, wenn er sich nicht bessert, in das Reich GOttes kommen kan.

v. 6. Auch erleuchtete Christen können, wenn sie anderer gute Wercke unbedachtsam beurtheilen, fehlen, ja sie gar darüber bekümmern und anfechten. Darum wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? er stehet oder fället seinem Herrn. Röm. 14, 4.

v. 7. Wohl zu thun und mit zu theilen, vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOtt wohl. Hebr. 13, 16.

v. 9. Unser JEsus belohnet die ihm erzeigte Wohlthaten zeitlich und ewig.

v. 10. Die Welt-Kinder lassen sichs recht sauer werden, die Hölle zu verdienen, und was Unheil stifftet der Geitz nicht?

v. 11. Die Gottlose sind noch froh, wenn sie einander in die Hölle helffen können.

v. 12. Bey

v. 12. Bey bevorstehendem Tod, Lebens-Gefahr und anderm Unglück, solle GOttes Wort und Sacrament die beste Labsal und Erquickung seyn.

v. 14. O was für einen Erlöser haben wir, der Hertzen und Sinne beherrschen kan auch im Stande der Erniedrigung! Was kan er nicht ausrichten, da er auf dem Stuhl der Ehren erhaben sitzet?

v. 18. Wie hat der HErr die Seelen so lieb, daß er, sie dem Verderben zu entreissen, aus heiligem Mitleiden keiner Worte, Warnung und Mühe deßhalben sparet.

v. 19. Wir sollen uns billig auch über die zukünfftige Sünden, die wir nach dem Antrieb unseres bösen Hertzens begehen können, betrüben, ob wir sie schon würcklich nicht begehen.

v. 21. O! wehe den Verdammten, sie haben keine Errettung aus der Hölle, und wäre ihnen besser, sie wären nie geboren.

v. 22. Heylwärtiges Denck-Opfer und Liebes-Mahl! dardurch wir der Sünden Vergebung, der süssen Gnade und Gegenwart JEsu versichert, und mit ihme vereiniget, durch ihne gesättiget, in ihme gestärcket und erfreuet werden.

v. 26. Christus stellet sich, als das Lamm beym Schlachter, willig ein. Sihe, ich komme, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, Ps. 40, 8. 9.

v. 27. Auch unsere Sünden weiß GOtt zuvor, lässt sie weislich zu, und richtet sie zu gutem Endzweck. Darum lasst uns GOtt im Gebet auch davor anflehen, daß er die Sünden, welche er zuvor weiß, daß wir sie ohne seine Gnade und Errettung begehen würden, von uns abwende, und uns davor verwahre.

v. 28. So gnädig ist unser JEsus, daß er auch den strauchlenden Jüngern noch Trost und Verheissung zuspricht. Er will das zustossene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Jes. 42, 3.

v. 29. Wer sich zu viel vertraut, hat auf den Sand gebaut. Seele! fleuch für Vermessenheit, der Sturtz ist ihr am nächsten. GOtt ists alleine, der uns stärcket, kräfftiget, gründet.

v. 33. Elender Beystand gebrechlicher Menschen! wer darff sich auf ihren Trost verlassen?

v. 34. Hat die Todes-Angst Christo selbst, dem Haupte, so bange gemacht, was ists Wunder, daß auch die Glieder vor dem Tod erzittern?

v. 36. Sünde ist entsetzlich, der Zorn GOttes erschröcklich, die Straffe grausam: Warum? GOtt im Fleisch erzittert für ihrem Ungeheuer. Aber Freude! Christus hat für dich und mich den Kelch geschmäcket.

v. 37. Traue nicht deinen eigenen Kräfften, je mehr du dich vermisset, je schändlicher ist deine Trägheit und Unvermögen.

v. 38. Gebet und geistliche Wachsamkeit sind die beste Rüstung wider die Versuchung.

v. 45. Höllische Falschheit! sollte sich der Himmel nicht dafür entsetzen? Doch, wie viel hat Judas Brüder an den Höfen, auf den Rath-Stuben, in den vertrautesten Zusammenkünfften?

v. 47. Rache gehöret GOtt zu!

v. 50. Wo Creutz, da Flucht: mit der Hoffnung fällt der Muth, Gefahr schröcket, wer hält mit dem gefangenen JEsu aus?

v. 51. Die Ungerechtigkeit hat keine Schrancken, sondern unterdrückt, wen sie findet.

v. 52. Wer nicht mit Ernst zu Christo kommt, der bleibt auch nicht bey ihm, wenn sich die Trübsal erhebt, sondern fliehet.

v. 54. Auch die Wercke der Liebe müssen nach GOttes Wort und Willen eingerichtet seyn, sonst taugen sie nicht.

v. 56. Lügen muß für dem Licht erligen. Wie offt wird nicht die liebe Wahrheit für Gericht verdrehet? Unrecht solle Recht seyn, wenigstens den Schein zu retten. So ehrbar ist noch die verruchte Welt!

v. 58. Ists nicht zu erbarmen, daß viele vor die Steine des Tempels streiten, und den Tempel des lebendigen GOttes abbrechen und verderben. Ach! die wird GOtt wieder verderben, 1 Cor. 3, 17.

v. 60. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset, Hebr. 12, 3.

v. 65. Wenn die Obern Christum verdammen, verspotten die Niedere denselben gar: das thut das böse Exempel. O Verantwortung! muß sie euch Grosse nicht in die Hölle drücken?

v. 66. Schaut den Felsen! eine Magd schlägt ihn. Ist das Hertz nicht veste, ein Windlein treibt es um: Maul prale, so lang du willt. Maul-Christen, Schaum-Christen.

v. 70. O! wie gefährlich ist der Umgang mit den Gottlosen, wie leicht wird man bey den Gottlosen gottlos, und bey den Verkehrten verkehrt. Darum wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch trit auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen, Ps. 1, 1.

v. 72. Wem das Hertz recht gedrückt ist, dem preßt die Sünden-Angst auch Thränen aus, daß er bitterlich weinet.

Gebet.

LEidender HErr JEsu Christe! ich dancke dir von Hertzen, daß du um meinet willen und mir zu gut ein Fluch der Welt und Feg-Opfer aller Menschen worden bist, ich dancke dir, daß du dich von deinem gottlosen und untreuen Jünger hast lassen verrathen und verkauffen, auf daß du meine vielfältige Untreue büssetest, und mich aus der Botmäßigkeit des Teufels theuer erkaufftest, ich dancke dir für dein innerliches und unaussprechliches Leiden, da du blutigen Schweis für mich geschwitzet, welchen dir der brennende Zorn GOttes, die Flammen der Hölle, und die Macht des Todes ausgetrieben, und ausgepreßt haben. Ach! laß mich durch dieses dein Versöhn-Blut von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset, und dein erworbenes Eigenthum seyn in Zeit und Ewigkeit, ich dancke dir auch von Hertzen vor dein äusserliches Leiden, daß du dich um meinet willen hast fangen, fälschlich anklagen, verspotten, verspeyen, mit Fäusten schlagen, verläugnen und verdammen lassen. Ach! gib, daß ich erkenne, daß meine Sünden dir dieses schmertzlichste Leiden angerichtet haben, daß ich dieselbe schmertzlich bereue, und bitterlich beweine, mich aber auch im Glauben deines vor mich erduldeten Leidens tröste, durch deine Bande entbinde mich von meinen Sünden, durch deine falsche Beschuldigungen befreye mich von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, und gib mir ein freudiges befriedigtes Gewissen, durch deine Verspottung setze mich zu Ehren, durch deinen Speichel wische mir ab alle Thränen von meinem Angesichte, und bewahre mich vor dem ewigen Spott und Schmach der Hölle, durch deine Schläge errette mich von den Faustschlägen des Teufels, durch deine Verläugnung erkenne mich vor den Deinen, und durch deine Verdammung mache mich ewig seelig. O! HErr JEsu! du Lamm GOttes, erbarme dich über mich! Amen.

Das fünffzehende Capitel.

Fernerer Erweiß, daß JEsus der Meßias seye aus seinem Hohenpriesterlichen Leiden und zwar I. Aus seiner Uberlieferung an den weltlichen Richter, Anklage, Verurtheilung, Geisselung, Verspottung, Crönung mit Dornen. v. 1-19. II. Aus seiner schmählichen Ausführung, Creutzigung und Versöhn-Tod, auch dem, was er dabey gelitten und geredet. v. 20-37. III. Aus denen auf seinen unschuldigen Tod gefolgten Wunderwercken. v. 38-41. IV. Aus seiner herrlichen Begräbniß. v. 42-47.

UNd bald[a] am Morgen[1] hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schrifftgelehrten, dazu der gantze Rath, und bunden JESUM[2], und führeten Ihn hin, und[b] überantworteten Ihn Pilato.

a Luc. 22, 66. Joh. 18, 28. b Ap. Gesch. 3, 13.

1. Sihe Matth. 27, 1. 2.
2. um unsert willen, daß er den Gefangenen eine Erlösung predigte. Jes. 61, 1. und wir frey würden der Banden, damit wir sonsten an Händen und Füssen hätten sollen gebunden, und in das äusserste Finsterniß geworffen werden.

2. Und Pilatus fragete Ihn: [c] Bist du ein König der Juden? Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Du sagests[1].

c Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. 37. 1 Tim. 6, 13.

1. Sihe Matth. 27, 11.

3. Und die Hohenpriester beschuldigten Ihn hart[1].

1. beschuldigten Ihn vieler Dinge.

4. Pilatus aber[d] fragete Ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Sihe, wie hart[1] sie dich verklagen.

d Joh. 19, 10.

1. Sihe Matth. 27, 13.

5. JEsus aber antwortete nichts mehr[1], also, daß sich auch Pilatus verwunderte.

1. Sihe Matth. 27, 14.

6. Er[c] pflegte[1] aber ihnen auf das Oster-Fest[2] einen Gefangenen los zu geben, welchen sie begehrten.

c Luc. 23, 17.

1. Sihe Matth. 27, 15.
2. oder, auf und um das Fest: oder auf jegliches Fest, nemlich der Ostern. sihe Joh. 18, 39.

7. Es war aber einer, genannt Barrabas[1], [f] gefangen mit den Aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten.

f Luc. 23, 19. Joh. 18, 40.

1. Sihe Matth. 27, 16.

8. Und das Volck gieng hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegete[1].

1. wie er ihnen allzeit gethan hatte: das ist nach der Gewohnheit, einen Gefangenen an dem Oster-Fest los zu geben. War eine im göttlichen Recht nicht gebilligte, GOttes Gebot zuwider lauffende, 5 Mos. 13, 5. und dem Ursprung nach heydnische Gewohnheit. Das böse soll man straffen, und niemand verschonen, bevorab keinen Mörder. 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 12. 4 Mos. 35, 31.

9. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollet ihr, daß ich[g] euch den König * der Juden los gebe?

g Joh. 18, 39.

* Höhnisch redet Pilatus: als wollt er sagen: Klaget ihr, daß dieser arme Mensch König sey, so seyd ihr toll und thöricht. Also auch Matth. 27, 17. von dem gesagt wird, er sey Christus.

10. Denn er wußte, daß Ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

11. Aber die[h] Hohenpriester reitzeten das Volck, daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gäbe.

h Matth. 27, 20. ꝛc.

12. Pilatus aber[i] antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr denn, daß ich thue dem, den ihr schuldiget, er sey ein König der Juden?

i Joh. 18, 38.

13. Sie schryen abermal: Creutzige ihn.

14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er übels gethan? Aber sie schryen noch vielmehr: Creutzige ihn.

15. Pilatus aber[k] gedachte dem Volck genug zu thun, und gab ihnen Barrabam los, und überantwortete ihnen[1] JESUM, daß er gegeisselt[2] und gecreutziget würde.

k Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 1. 16.

1. nemlich dem Hauptmann und Kriegs-Knecht,
2. nachdem er (ihn) gegeisselt hatte, (wie man auf Römische Art den leibeigenen

eigenen Knechten thate wegen groben Verbrechens, oder bevor man sie abgethan) daß er gecreutziget würde. Sihe Matth. 27, 26.

16. Die [1] Kriegs-Knechte aber führeten ihn hinein in das Richt-Haus [1], und rieffen zusammen die gantze Schaar,

[1] Joh. 19, 2.

1. Bedeutet den Ort, da die Römische Statthalter wohneten und Gericht hielten. Sihe Matth. 27, 27.

17. Und zogen ihm einen Purpur [1] an, und flochten eine dornene Krone, und setzten sie ihm auf.

1. Das ist, einen Purpur-Mantel, ihn zu verspotten, dieweil er gesagt hatte, er wäre der Jüden König. Dieser Purpur-Mantel war eine gewisse Gattung köstlicher Purpur-Farbe, oder ein Scharlach, welches allein Könige und grosse Herren trugen, Dan. 5, 7. zu gleichem Spott haben sie ihm auch eine dornene Kron auf sein Haupt gesetzt, und ein Rohr an statt eines Stepters in seine Hand gegeben. Sihe Matth. 27, 28.

18. Und fiengen an ihn zu grüssen: Gegrüsset seyst du, der Jüden König,

19. Und [m] schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr, und verspeyeten [1] ihn, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an [2].

[m] Jes. 50, 6. 53, 3. ꝛc.

1. Sihe Matth. 26, 67. 27, 29. 30.
2. aus Schimpf und Spott, wie man sonst grossen Herren und Königen im Ernst Ehre zu erweisen pflegt.

20. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus, und zogen ihm seine eigene Kleider an, und führeten ihn aus, daß sie ihn creutzigten [1].

1. War eine knechtische und abscheuliche Leibs-Straffe bey den Römern, da man die Missethäter mit Stricken und Nägeln angehefftet, folgends ihnen noch bey lebendigem Leibe, Arm und Beine entzwey geschlagen: fast wie gerädert. Sihe Matth. 27, 31.

21. Und [n] zwungen einen, der vorüber gieng, mit Namen Simon von Cyrene [1], der vom Felde kam, (der ein Vater war Alexandri und Ruffi [2],) daß er ihm [3] das Creutz trüge.

[n] Luc. 23, 26.

1. Sihe Matth. 27, 32.
2. dessen scheinet Paulus zu gedencken Röm. 16, 13.
3. Nemlich Christo

22. Und sie brachten ihn [o] an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstätte [1].

[o] Luc. 23, 33. Joh. 19, 17.

1. Sihe Matth. 27, 33.

23. Und sie gaben ihm [p] Myrrhen im Wein [1] zu trincken, und er nahms nicht zu sich.

[p] Ps. 69, 22.

1. Oder gemyrrheten Wein. Sihe Matth. 27, 34.

24. Und da sie ihn gecreutziget hatten, [q] theileten sie seine Kleider [1], und wurffen das Loos drum, welcher was überkäme.

[q] Ps. 22, 19. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

1. Sihe Matth. 27, 35.

25. Und es war um die dritte Stunde * [1], da sie ihn creutzigten.

* Das ist: Sie fiengen an zu handeln, daß er gecreutziget würde, aber um die sechste Stunde ist er gecreutziget, wie die andern Evangelisten schreiben, es meynen aber etliche, der Text sey allhie durch die Schreiber verrückt, daß an statt des Buchstabens ς (welcher im Griechischen sechs bedeutet,) sey der Buchstabe γ gesetzet, (welcher drey bedeutet) weil sie einander nicht fast ungleich sind.

1. Weil Johannes sagt c. 19, 14. daß JESUS für Pilato gestanden seye um die sechste Stunde, so erhebt sich hier eine grosse Schwierigkeit, wie Marcus sagen könne, daß Christus um die dritte Stunde seye gecreutziget worden. Einige der unseren meynen, dieser Zweiffel seye nicht aufzulösen, welches, weil die Sache keinen Glaubens-Artickel, sondern eine Zeit-Frage betrifft, sie wohl thun mögen. Wir übersetzen, ohne anderer Gedancken anzuführen, die Worte also: Es war aber die dritte Stunde, (oder es waren in die drey Stunden vergangen und zugebracht worden,) und sie hatten ihn gecreutziget, oder daß sie ihn gecreutziget hatten. Daß also von Marco eigentlich die Zeit der Creutzigung, wie lang sie damit zugebracht, von Johanne aber die Tags-Zeit angeführet wird, und sie folglich nicht mit einander streiten.

26. Und es war oben über ihn geschrieben [1], was man ihm Schuld gab, nemlich [1] ein König der Jüden.

[1] Luc. 23, 38. Joh. 19, 19.

1. Sihe Matth. 27, 37.

27. Und sie creutzigten mit ihm zween Mörder [1], einen zu seiner Rechten, und einen zur Lincken.

1. Oder Strassen-Räuber,

28. Da ward die Schrifft erfüllet, [s] die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet.

[s] Jes. 53, 12. Luc. 22, 37.

29. Und die [t] vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter [1], und sprachen: Pfui dich, [u] wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen!

[t] Ps. 22, 7. 8. 69, 21. 109, 25. [u] Joh. 2, 19. ꝛc.

1. Sihe Matth. 27, 39. 40.

30. Hilff dir nun selber, und steig herab vom Creutze.

31. Desselben gleichen die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, sammt den Schrifftgelehrten, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen [1].

1. Oder, sich selber nicht erhalten. Sihe Matth. 27, 42.

32. Ist er Christus, und König in Israel, so steige er nun vom Creutze, daß wir sehen und glauben. Und die mit ihm gecreutziget waren, schmäheten ihn auch [1].

1. Sihe Matth. 27, 44.

33. Und [x] nach der sechsten Stunde [1] ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde.

[x] Luc. 23, 44.

1. Sihe Matth. 27, 45.

34. Und um die neunte Stunde rieff JESUS laut, und sprach: [y] Eli, Eli, lama asabthani [1]? das ist verdolmetschet, mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen?

[y] Ps. 22, 2.

1. Sihe Matth. 27, 46.

35. Und etliche, die dabey stunden [1], da sie das höreten, sprachen sie: Sihe, er ruffet dem Elias.

1. Sihe Matth. 27, 47.

36. Da lieff einer, und füllete einen Schwamm mit [z] Essig, und steckete [1] ihn auf ein Rohr [2], und tränckete ihn, und sprach [3]. Halt, lasset sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

[z] Ps. 69, 22. Joh. 19, 29.

1. Oder, legte ihn um das Rohr,
2. Sihe Matth. 27, 48. 49.
3. mit den andern.

37. Aber JESUS [a] schrye laut [1], und verschied [2].

[a] Luc. 23, 46. Joh. 19, 30. Hebr. 5, 7.

1. War etwas sonderliches, darum auch der Hauptmann unter andern hierdurch bewogen worden, eine schöne Bekäntniß von Christo abzulegen. Sihe Matth. 27, 50.
2. Oder, gab den Geist auf, nachdem er seinen Geist GOtt seinem Vater zu treuen Händen anbefohlen, und für seine Creutziger gebeten.

38. Und [b] der Vorhang [1] im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus.

[b] Luc. 23, 45.

1. zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten. Sihe Matth. 27, 51.

39. Der [c] Hauptmann [1] aber, der dabey stund, gegen ihm über, und sahe, daß er mit solchem Geschrey verschied, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen [2].

[c] Luc. 23, 47.

1. Oder, der Hauptmann über hundert
2. Sihe Matth. 27, 54.

40. Und es [d] waren auch Weiber da, die von ferne solches [e] schaueten, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome [1],

[d] Matth. 27, 55. Luc. 23, 49. [e] Ps. 38, 12.

1. Sihe Matth. 27, 56.

41. Die [f] ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

[f] Luc. 8, 2.

42. Und am Abend [1], [g] dieweil es der Rüsttag [2] war, welcher ist der Vorsabbath,

[g] Matth. 27, 57. Luc. 23, 54. Joh. 19, 38.

1. nemlich vor dem Sabbathtage,
2. Nemlich zu dem Oster-Fest, daß also solches die Jüden nicht mit Christo gehalten haben.

43. Kam [h] Joseph von Arimathia [1], ein ehrbarer Raths-Herr, welcher auch auf das Reich GOttes [2] wartete, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam JESU.

[h] Luc. 23, 50. ꝛc. Joh. 19, 38. ꝛc.

1. Sihe Matth. 27, 57. 58.
2. welches durch den Meßiam sollte aufgerichtet werden, der uns vom Reich des Teufels erlöset, und in das Reich GOttes gebracht hat. Luc. 2, 25. 38. Sihe Matth. 3, 2.

44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rieff dem Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre?

45. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.

46. Und er kauffete eine Leinwad, und nahm ihn ab, und [i] wickelte ihn in die Leinwad [1], und legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels [2] gehauen, und wältzete einen Stein vor des Grabes Thür.

[i] Luc. 23, 53. Joh. 19, 40. 41. 42.

1. Sihe Matth. 27, 59. 60.
2. Oder, aus einem Felsen

47. Aber [k] Maria Magdalena, und Maria Joses [1], schaueten zu, wo er hingeleget ward.

[k] Matth. 27, 61.

1. Sihe v. 40.

Auf-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn die Unschuld und Heiligkeit selbsten für den Richter muß, und verklaget werden, ists denn was seltsames, wenn du, lieber Christ! vom Teufel verfolget, verklaget, verleumdet und verdammet wirst? laß dichs aber nicht irren, wenn der Hauffe zu sündigen groß ist. Sir. 7, 17. Die Unverständigen sperren die Augen auf über dem Ansehen der Kläger und Richter: Ein Weiser urtheilet aus der Sache selbsten, nach dem Richtscheid des Göttlichen Worts.

v. 3. Lügenmäuler können viel erdencken, genug, wenn du unschuldig bist.

v. 6. Die Gottlosen können ihres gleichen, Mörder, Hurer, Diebe, Ehebrecher ꝛc. wohl leiden, nur die Wahrheit und Christum nicht.

v. 8. Böse eingewurtzelte Gewohnheiten läßt sich der gemeine Pöbel schwehrlich nehmen, daher muß man sie gleich im Anfang nicht auffkommen lassen: und wenn sie schon auffkommen sind, wie man davon leyder! eine unzahlbare Menge hat, mit aller Macht in allen Ständen dawider streiten. Ja auch das Gute ist nicht gut, wanns nur aus Gewohnheit geschiehet.

v. 11. Wenn die Vorsteher im Volck, welche dem Bösen steuren sollten, selbsten das Volck anreitzen und sündigen machen, so muß Christus gecreutziget werden.

v. 14. Heyden werden viele beschämen von den Christen an jenem Tage, denn sie haben sich in ihrer Blindheit und Finsterniß noch gescheuet, für dem Licht übels zu thun, und Schande zu treiben: Bey diesen aber ists eine Mode, frech seyn. Laster sind Tugenden: und zwar Hurerey, Fluchen, Trunckenheit, Lügen, Stehlen, Wuchern, Geschenck nehmen, das Recht beugen, Verachtung GOttes und seines Worts, ja gar öffentliches Pralen von der Atheisterey, sind gemein, und man schämet sich dieser Greuel fast nimmermehr.

v. 15. Ein schwacher Schild gegen die Versuchung der Menschen-Gefälligkeit ist die natürliche Ehrbarkeit. Um Nutzens willen üben offt die ansehnlichsten Schein-Christen und Heuchler die grösseste Ungerechtigkeit.

v. 17. So trägt der König der Ehren eine Dornen-Krone, auf daß er den Fluch der Erde, welche um der Sünde willen Dorn und Disteln trägt, büsse, und uns die Krone der Gerechtigkeit erwerbe. O! freue dich dieser unvergänglichen und unverwelcklichen Krone der Ehren, 1 Mos. 3, 18. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 7. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12.

v. 20. Die Bosheit ruhet nicht, bis sie ihren Zweck erreichet: Helffe darzu, was helffen mag!

v. 22. Sihe, dein JEsus gehet hinaus aus Jerusalem zum Rabenstein ans Creutz, warum? auf daß du zum neuen Jerusalem hineingehest in die Herrlichkeit. O seeliges Creutz!

v. 23. Menschen-Hülffe mag uns nicht helffen noch erretten am Tage des Gerichts und Todes, o! am Ende ist die Welt Gallen-bitter, aber der Himmel süsse.

v. 24. Christus ist aufgehänget, blos und erbärmlich. Schaue an, Seele, diesen gequetschten Purpur-Wurm, diese Heyl-Schlange und Marter-Bild, im Glauben, daß du genesen, und der verdienten Quaal entfliehen mögest. Dein HErr gehet voran, folge nach: du must doch mit Jhme gecreutziget seyn, sollt du leben.

v. 26. Sehet, so hat JEsus ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, unser Sünden-Register, das uns entgegen war, und hat es aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffet, auf daß alles durch ihn, wie er da zwischen Himmel und Erden hanget, versöhnet würde zu ihm selbst, es seye auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutze, durch sich selbst. Col. 1, 20. 2, 14.

v. 29. Spott und Hohn, der Christen Lohn. Der Welt ists Thorheit, am Creutz hangen wollen, da man der zeitlichen Freuden mit ihr geniessen könnte.

v. 32. Dencke doch, wie frech! die Böswichter schreiben GOtt für, wie Ers machen solle, um sie der Sünde und seiner Göttlichen Lehre Wahrheit zu überzeugen. So machens noch unsere Atheisten, Epicurer und Höllen-Brände, sonst wollen sie nichts glauben.

v. 37. GOtt Lob! GOtt ist todt, daß wir leben. Durch diesen Tod mußte der Tod sterben.

v. 39. Wer zweiffelt an der Gewißheit des Todes Christi, als unsers Erlösers und Hertzens-Königs? Höre die Zeugen, die Jhne sterben sahen, und begruben. Wohl! so wir mit Jhme sterben und begraben sind, folgends der Gerechtigkeit zu leben. Röm. 6, 4.

v. 43. Auch in der Versammlung der Bösen, und einem gottlosen Rath mag doch noch ein frommer Raths-Herr seyn, der auf das Reich GOttes wartet. Darum hüte dich für freventlichem Urtheil.

v. 47. Habe Danck, HErr JESU! für deine Begräbniß. Ach! laß meine Sünden ewig verscharret seyn, so ich sammt dir in meinem Grabe gepflantzet bin zu gleichem Tode, so werde ich auch der Auferstehung gleich seyn, Röm. 6, 5.

Gebet.

UNschuldig gecreutzigter JEsu! was ich mit meinen Sünden verdienet und verschuldet hatte, auch ewig würde haben leiden müssen, nemlich Tod, Marter und Verdammniß, das hast du durch dein schmertzlichstes Leiden, Tod und Creutzigung vor mich erduldet und mir an statt des Zorns, Tod und Hölle, Gnade, Leben und Seeligkeit zuwegen gebracht, ach! gib, daß ich mich allein auf diesen deinen Versöhn-Tod vest verlasse im Leben, Leiden und Sterben, ach! gib, daß ich dieses dein Versöhn-Blut allezeit in wahrem Glauben auffasse und mache mich dadurch rein von allen meinen Sünden, gib, daß, wie du dich selbst deinem himmlischen Vater aufgeopfert hast zu einer Gabe und süssem Geruch, also ich auch der Sünde absterbe und der Gerechtigkeit lebe, als der ich durch deine Wunden bin heil worden. Ach! ich bin Barrabas der Mörder, und habe leyder meine eigene Seele ermordet, so daß ich auch wieder des ewigen Todes hätte sterben müssen, wenn nicht du, o du unschuldiges Lamm GOttes! dich an meiner statt hättest martern und schlachten lassen. Aber, o HERR JEsu! weil du in die Hände der Gottlosen und Sünder gerathen, bin ich auf freyen Fuß gestellt, weil du verdammt, bin ich absolvirt und losgesprochen, weil du gegeisselt, mit Dornen gekrönet und jämmerlich zugerichtet worden bist, bin ich den höllischen Schmertzen, Flammen und Schanden entgangen, fürwahr du trugest meine Kranckheit und ludest auf dich meine Schmertzen, wir aber hielten dich für den, der geplaget und von GOtt geschlagen und gemartert wäre: Aber du bist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zuschlagen, die Straffe lage auf dir, auf daß wir Friede hätten und durch deine Wunden sind wir geheilet, dein Creutz ist unsere Versöhnung, dein Tod unser Leben, deine Begräbniß unsere Auferstehung, du selbsten unser Paradies, Himmel und Seeligkeit. O! HErr JEsu, durch dein Creutz und Tod hilff uns lieber HErre GOtt! Amen.

Das sechzehende Capitel.

Vollendeter Erweiß, daß JEsus der Meßias seye I. Aus seiner siegreichen Auferstehung, wobey vorkommt, wie solche denen gottseeligen Weibern durch den Engel erstlich ist geoffenbaret, v. 1-8. II. JEsus der Mariä Magdalenä würcklich am ersten erschienen, sie auch solches verkündiget, v. 9-11. III. und er darauf auch denen zwey wallenden, und endlich allen eilff Jüngern sich als wieder auferstanden gezeiget hat. v. 12-14. IV. Aus seiner seeligsten Himmelfahrt, und Sitzen zur rechten Hand GOttes, wobey sein Abschied von den Jüngern durch bewegliche Andung ihres Unglaubens: Königliche Reichs-Anordnung: Verheissung und Mittheilung der Wunder-Gaben: auch Erfolg und kräfftige Mitwürckung dieses zur Rechten GOttes sitzenden Meßiä angezeiget wird. v. 14-20.

(Evangelium am Ostertage.)

UNd da der Sabbath [1] vergangen war, [2] kauffte Maria Magdalena und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten [3] ihn.

1. Sihe Matth. 28, 1. [a] Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.
2. Oder, hatten gekaufft: weil die Specereyen des Abends vor dem Sabbath schon eingekaufft waren. Sihe Luc. 23, 56.
3. Oder, balsamirten, nach der Gewohnheit der Jüden, bey welchen man pflegte die Leichname fürtrefflicher Leute mit köstlicher Salbe von Specereyen gemacht, zu balsamiren, ehe sie begraben wurden, sie für der Verwesung zu bewahren. Sihe 1 Mos. 50, 26. Joh. 19, 39.

2. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather [1] sehr frühe, da die Sonne aufgienge.

1. Oder, am ersten Tag der Sabbathern, oder ersten Tagen der Fest-Wochen, an welchem Christus aufgestanden, der deßwegen bey den Christen der Tag des HErrn heisset. Sihe Offenb. 1, 10.

3. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?

4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war [1], denn er war [b] sehr groß [2].

b 1 Mos. 29, 2.

1. Nemlich von dem Engel. Sihe Matth. 28, 2.
2. Diese Worte beziehen sich noch auf den dritten Vers.

5. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen [c] einen Jüngling [1] zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid [2] an, und sie entsatzten sich.

c Luc. 24, 4. Joh. 20, 12.

1. Welches ein Engel war in Gestalt eines Jünglings. Matth. 28, 2. Denn es pflegten die Engel in der Gestalt der Jünglinge zu erscheinen, weilen dieses Alter das beste, und also den seeligen Zustand der Engeln abzubilden und vorzustellen das bequemste ist.
2. eine Stolen, welches bedeutet solche Kleider, die bis auf die Füsse gehen. Sihe Matth. 28, 3. Marc. 12, 38. dem Anscheinen nach.

6. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht [1]: [d] Ihr suchet JESUM von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Sihe da die Stätte, da sie ihn hinlegeten.

d Luc. 24, 5. 6.

1. Sihe Matth. 28, 5. 6.

7. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro [1], daß er vor euch hingehen wird in Galiläa [2], da werdet ihr ihn sehen, wie [e] er euch gesaget hat [3].

e Gesch. 1, 3. 10, 41. 13, 31. 1 Cor. 15, 5.

1. der für andern Jüngern einen schwehren Fall gethan, und daher dieser trost-vollen Botschafft vor andern bedurffte.
2. Sihe Matth. 26, 32. 28, 7. und oben Cap. 14, 28.
3. Neml. für seinem Leiden.

8. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts [1], denn sie furchten sich.]

1. Nemlich auf dem Wege im Heimeilen, wohl aber den Jüngern, denen sie zueileten. Sihe Matth. 28, 8.

9. JESUS aber, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather [1], erschien er [f] am ersten der Mariä Magdalenä, von welcher er sieben [g] Teufel ausgetrieben hatte.

f Joh. 20, 14. 16. 18. g Luc. 8, 2.

1. Oder der Wochen, des Sabbaths: Welcher auch bisweilen für die gantze Wochen genommen wird. Sihe Luc. 18, 12. Sihe v. 2.
2. Nebst der andern Maria. Sihe Matth. 28, 9.

10. Und sie gieng hin, und verkündigets denen [1], die mit ihm gewesen waren, die da Leyde trugen, und weineten.

1. Nemlich den Aposteln und andern Jüngern Christi.

11. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubeten sie nicht.

12. Darnach, da zween aus ihnen wandelten [1], offenbarete er sich unter einer andern Gestalt [2], da sie aufs Feld giengen [3].

1. Oder reyseten nach Emmahus,
2. Nemlich eines Wandersmanns, nicht daß Christus seine Gestalt verändert habe an ihm selbsten, sondern dem Anscheinen nach, denn er nur ihre Augen gehalten hat, daß sie ihn nicht kannten, und für einen andern ansahen. Sihe Luc. 24, 16.
3. Nemlich gen Emmahus. Luc. 24, 13.

13. Und dieselbigen giengen auch hin, und verkündigten das den andern, denen glaubeten sie auch nicht.

(Evang. am Himmelfahrts-Tage.)

14. Zuletzt, da die Eilffe zu Tische sassen [1], [h] offenbarete er sich, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.

h Luc. 24, 36. 1c.

1. Oder, beysammen sassen,

15. [i] Und sprach zu ihnen: Gehet hin [1] in alle Welt, und prediget das Evangelium [k] aller Creatur.

i Luc. 24, 47. Joh. 15, 16. k Col. 1, 23.

1. Sihe Matth. 28, 19.

16. Wer da glaubet [1] und getaufft wird [2], der wird seelig werden [3], [l] wer aber nicht glaubet [4], der wird verdammet werden.

l Joh. 3, 5. 36. Gesch. 2, 38. 8, 37.

1. an den Namen des Eingebornen Sohns GOttes. Joh. 3, 18.
2. auf die von Christo vorgeschriebene Weyse. Matth. 28, 19.
3. Und kan also ein jeder Glaubiger und Getauffter seiner Seeligkeit gewiß seyn.
4. Der Unglaube verdammt eigentlich, nicht aber der Mangel des Sacraments ohne Schuld und Verachtung.

17. Die Zeichen [1] aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: [m] In meinem Namen [2] werden sie Teufel austreiben, [n] mit neuen Zungen [3] reden,

m Luc. 10, 17. Gesch. 16, 18. n Gesch. 2, 4. 11. 10, 46. 19, 6.

1. die Bekräfftigungs-Zeichen des Evangelii, welche bis zur Pflantzung der Kirche nöthig waren, hernach aber doch nicht allerdings aufgehört haben.
2. d. i. auf mein Verdienst, Autorität und Befehl
3. Oder fremden Sprachen, die sie niemalen gelernet hatten.

18. Schlangen vertreiben [1]. Und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser [o] mit ihnen werden [2].

o Gesch. 28, 8. Jac. 5, 14. 15.

1. Oder tragen, nemlich unbeschädiget, wie Paulus gethan hat. Sihe Ap. Gesch. 28, 3. 5.
2. sie werden es wohl haben, d. i. es soll mit ihnen wohl werden, sie werden gesund werden.

19. Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte [1], [p] ward er aufgehaben gen Himmel [2], und sitzet zur rechten Hand [3] GOttes [4].

p Luc. 24, 50. 51. 1c. Gesch. 1, 9.

1. Vierzig Tage lang, von dem Reiche GOttes. Sihe Ap. Gesch. 1, 3.
2. wahrhafftig und leiblich, sichtbar, nach und nach, herrlich Ap. Gesch. 1, 9.
3. Dieses Sinnbild ist hergenommen von der Gewohnheit der Könige, welche die mit ihnen herrschende, z. e. ihre Söhne, zu ihrer rechten Hand sitzen zu lassen pflegen. Und heißt also dieses Sitzen so viel als herrschen, wie es auch erklärt wird 1 Cor. 15, 25. zur Rechten aber sitzen sagt noch dabey Ehre und Herrlichkeit. 1 Kön. 2, 19. 3 Esr. 4, 29. Wie aber GOtt keine leibliche rechte noch ihr entgegen stehende lincke Hand hat: also heisset seine rechte Hand seine Göttliche Macht und Majestät, daher sie auch die Rechte der Krafft genennet wird, Matth. 19, 28. 25, 31. 26, 64. Marc. 14, 62. Luc. 22, 69. Hebr. 1, 3. vergl. Ps. 18, 36. 63, 9. 77, 11. 89, 14. 139, 10. Es ist also das Sitzen zur Rechten die Christo nach seiner menschlichen Natur durch die Vereinigung mit der Gottheit hier auf eine deutlichere Art mitgetheilte unendliche Macht, Majestät und Herrlichkeit, bestehend in seinem Göttlichen, allgegenwärtigen, allmächtigen Regiment, nach welchem er mitten unter seinen Feinden herrschet, sie zum Schemel seiner Füsse legt und untertritt, Ps. 110, 1. 2. hingegen seine Kirche mit Licht, Gnade, Schutz und Trost regieret, schützet und erhält bis ans Ende der Welt. Sihe Matth. 28, 20.
4. des Vaters. Denn hier nicht von der Rechten GOttes insgemein die Rede ist, sondern von der Christo von dem Vater nach seinem Mittler-Amt mitgetheilten Majestät, sonsten würde Christus zu seiner eigenen Rechte gesessen seyn.

20. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten [1]. Und der HERR [q] wirckete [2] mit ihnen, und bekräfftigte das Wort [3] durch mitfolgende Zeichen [4].]

q Gesch. 3, 16. 14, 3. Hebr. 2, 4.

1. Oder, überall.
2. durch die Gaben des Heil. Geistes
3. des Evangelii
4. Sihe v. 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WAs thut die Liebe nicht, wenn sie recht brünstig ist? Sie bricht den Schlaff, sie scheuet keine Gefahr, sie sparet keine Kosten, sie erzeiget nicht nur Noth- sondern auch Ehren-Dienste, sie brennet nicht nur im Leben, sondern bleibet auch noch nach dem Tod.

v. 2. Durch das weibliche Geschlecht ist das Leben zuerst verloren worden, durch Weiber mußte es auch wieder zuerst gesucht und gefunden auch geoffenbaret werden.

v. 3. Die Hindernisse und Steine des Anstossens sind der Glaubigen gröste Anfechtung in dem Lauff des Christenthums, jedoch bekümmern sie sich öffters nur zu viel, und meynen aus Schwachheit, daß es auf sie ankomme, was doch GOtt vielmehr selbst thun will, oder schon gethan hat.

v. 4. GOtt Lob! JEsus der Lebendige hat den grossen Sünden-Stein abgehoben, worzu der Menschen Hülffe umsonst war, das ist durch die Krafft seiner Auferstehung geoffenbaret und erworben.

v. 5. Die Englische Erscheinungen, ihre blancke Jünglings-Gestalten, ihr Sitzen zur Rechten, ihre weisse Kleider wie der Blitz und Schnee, sind schöne Beweise, daß JEsus gewiß und herrlich auferstanden, und Zeugnisse seines Siegs, Triumphs und Herrlichkeit.

v. 6. O! ein herrliches, o! ein seeliges, o! ein tröstliches Wort: Er ist auferstanden. Nur Ein Wort, aber so kräfftig, daß es unser Sieg und Seeligkeit ist, daß es uns aus Sclaven der Höllen zu GOttes Kindern, aus Todten lebendig und von allen unsern Feinden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle ewig frey macht.

v. 7. Die Evangelische Lehrer müssen vornemlich und vor andern wissen, was sie reden, und davon überzeuget seyn, wovon sie andere überzeugen wollen.

v. 8. Ist die Liebe GOttes und Christi ausgegossen in unsere Hertzen, so findet sich auch Eifer bey uns, schnell zu lauffen den Weg seiner Gebote.

v. 9. Den grösten Sündern ist Christus am nächsten, wenn sie ihn mit Ernst suchen und lieben, nicht, wenn sie in ihrer Bosheit muthwillig verharren. Was soll diesen der Artzt?

v. 12. Christus verwirfft die Schwachen und Traurige nicht, sondern stärcket, lehret und erquicket sie.

v. 14. O! Wunder-Liebe und Freundlichkeit JEsu! den Verirrten und Unglaubigen gehet er nach, den Schäflein der getreue Hirt, daß sie nicht verderben. Freue dich, Sünder! mit den Eilffen: der HErr suchet dich, grüsset dich, erleuchtet dich. Lasse dich heilen, bekehren, und auf die Arme sammlen.

v. 15. Sehet, so hat JEsus zum Heyl der gantzen Welt das Predig-Amt angeordnet. Die Gnaden-Pforte stehet allen offen. Ach! laßt uns da einzugehen nicht versäumen.

v. 16. Ach! mercke es wohl, o Seele! wie du seelig werden und der Verdammniß entgehen kanst. Ein einiger Weg führet in den Himmel, der Glaube, und auch ein Weg führet in die Hölle, der Unglaube. Aus lauter Gnade kanst und sollst du seelig werden, glaube nur! Aber Glauben ist GOttes Werck, kein so gering Ding, wie du meynen möchtest. Niemand kan JEsum einen HErrn nennen, oder an ihn glauben, ohne durch den H. Geist, den must du haben, den must du dich in Gehorsam leiten und führen lassen auf den Weg des Glaubens zu dem Weg des ewigen Lebens.

v. 17. Grosse Gnade, daß durch die Wunder-Zeichen die Hertzen erweckt, die Kirche gesammlet, und die Wahrheit handgreifflich bestättiget worden.

v. 18. Der lebende und herrschende JEsus hat seiner Kirche Macht, Krafft, und Gnade genug hinterlassen, daran er und sein geistliches Reich kan erkannt, und dieses erhalten, geschützet, gemehret und bewahret werden bis ans Ende der Welt. Wohl allen seinen Reichs-Genossen, die ihm dienen ihr Lebenlang!

v. 19. Freude, Freude! GOtt fähret auf mit Jauchtzen, und der HErr mit heller Posaune. Lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget, lobsinget unserm Könige. GOtt sitzet auf seinem heiligen Stuhl: Unsers JEsu Himmelfahrt ist unsere Nachfahrt. Wo das Haupt, da die Glieder. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, daß er meine Herrlichkeit sehe. Der Himmel stehet offen, wir sind unserer Seeligkeit gewiß. Amen, ja komm, HErr JEsu!

v. 20. Sey getreu und fleißig in deinem Beruff, so gibt dir GOtt darzu Segen und Gedeyen.

Gebet.

TRiumphirender Heyland, JESU! Dir seye ewig Lob und Preis gesagt, daß du das Erlösungs-Werck herrlich ausgeführet, den Tod überwunden, die Hölle bestürmet, siegreich auferstanden bist, den Himmel eröffnet, Leben und Seeligkeit erworben hast, und nun mit Ehre und Preis gekrönet, herrschest ohne Aufhören, ach! laß diese deine allerseeligste Auferstehung unsern höchsten Trost seyn, und uns vestiglich glauben, daß, wie du wahrhafftig von den Todten auferstanden und so vielen Zeugen erschienen bist, also werden auch wir in Krafft dieser deiner Auferstehung wieder aus unsern Gräbern dermalen einst hervor gehen, und auch von dir mit Ehre und Preis gekrönet werden. Du lebest, o HErr JESU! und ich werde auch leben. Du bist durch viel Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, ach! laß mich auch nach dem Leiden dieser Zeit zu dir kommen in deine ewige Herrlichkeit. Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängniß gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, ach! laß uns auch mit dir auffahren wie die Adler, himmlisch gesinnet seyn, deines Worts Gnade und Gaben recht gebrauchen, und auch dermaleinst mit dir seeligste Himmelfahrt halten, ach! laß uns an deinen Namen unabfällig glauben und durch den Glauben ewig seelig werden. Amen.

Ende des Evangelii St. Marci.

Das

Das Evangelium St. Lucä.

Vorrede.

DJeses Evangelium ist in der Ordnung das dritte, und der Schreiber desselben Lucas, zwar kein Apostel, doch ein Apostolischer Lehrer, welcher von oben her erleuchtet aus Göttlicher Eingebung des heiligen Geistes diese Beschreibung des Lebens, der Lehre, Thaten, Leidens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, des Sohns GOttes, der Christlichen Kirche hinterlassen hat. Man hat von ihm aus dem Alterthum diese Urkunden, daß er von Antiochia, der Haupt-Stadt Syriens, gebürtig, der Artzney-Kunst, welche er ohne Zweiffel nebst andern Wissenschafften zu Alexandrien, woselbsten damals gute Künsten im Flor waren, erlernet, kundig, und des Apostels Pauli unzertrennlicher Gefährte und Mit-Arbeiter an dem Evangelio gewesen sey. In dem Brief Pauli an die Coloss. Cap. 4, 14. wird er genennt Lucas der Artzt, der Geliebte, und als ein Gefährte des Apostels angegeben 2 Tim. 4, 11. und in dem Brief an den Philem. thut Paulus seiner Meldung, als eines unter seinen Gehülffen, v. 24. welche Stellen insgemein von unserm Evangelisten angenommen werden. Ob er aber von dem Jüdenthum, oder Heydenthum, zum Christlichen Glauben gebracht worden, item, ob er ein Mahler gewesen seye, oder nicht? bleibet ungewiß, wie dieses falsch ist, daß er unter die siebentzig Jünger Christi gehöre, sintemalen er selbsten bekennet, daß er kein Diener des Worts gewesen, und das, was er schreibe, nicht selbst gehöret habe, Luc. 1, 2. Einige der Väter, worunter Ignatius in seinem Brief an die Epheser, ziehen das gute Gezeugniß und Lob, welches von einem ungenannten Bruder stehet 2 Cor. 8, 18. auf Lucam, welches wir an seinen Ort gestellt seyn lassen. Inzwischen ist es sehr wahrscheinlich, daß Lucas von dem Apostel Paulo unter der Zeit, als sich dieser zu Antiochien aufgehalten hat, durch die Apostolische Predigt gewonnen, Gesch. 11, 20. zu der Gemeinschafft des Christlichen Glaubens gebracht, und aus einem leiblichen, zugleich auch ein geistlicher Seelen-Artzt worden seye, und ist dieses gewiß, daß er Paulum, seinen geistlichen Vater, auf seinen vielfältigen Reysen getreulich begleitet, und ihm in das siebenzehende Jahr bis zu seinem erfolgten Marter-Tod unabfällig angehangen seye, sihe Gesch. 27, 1. 28, 14. 16. Dahero er genugsame Gelegenheit gehabt hat, so wohl aus dem Unterricht, Umgang und Lehre der andern Aposteln, als auch vornemlich aus denen von ihme ohne Zweiffel so offt angehörten, und nach ihrem Innhalt vielleicht aufgeschriebenen Predigten Pauli eine überzeugende und genaueste Kundschafft und Erfahrung von allen Evangelischen Begebenheiten zu erlangen. Allermassen der uralte Kirchen-Vater Irenäus ausdrücklich spricht: Was Paulus mündlich geprediget, das hat uns Lucas schrifftlich hinterlassen. Und aus dieser Ursache geschahe es, daß, wie nach unserer obigen Anmerckung das Evangelium Marci öffters das Evangelium Petri genennet wurde: Also dieses das Evangelium Pauli hiesse. Ja es halten Tertullianus, Ambrosius, Hieronymus und mit ihnen andere davor, daß wenn Paulus in seinen Briefen sagt: Nach meinem Evangelio, dieses Evangelium Lucä zu verstehen sey. Wobey diese Anmerckung nicht ohne Nutzen ist, daß, wie das Evangelium Matthäi vornemlich zum Dienst der Glaubigen in Judäa, und das Evangelium Marci hauptsächlich zum Dienst der Glaubigen in Rom und Italien geschrieben worden: also Lucas seine Evangelische Beschreibung am meisten vor die Glaubigen aus den Heyden, deren Apostel Paulus insonderheit war, aufgesetzt und verfertiget habe, und mag ihn also nebst dem Göttlichen Trieb und Eingebung des Heil. Geistes zu dieser Evangelischen Beschreibung vermocht haben nicht so wohl das Absehen, die von dem Matthäo und Marco übergangene Umstände auszufüllen, oder auch die mangelhafftige, ungültige, und nicht von GOtt eingegebene Beschreibungen dieser Geschichten, welche damalen gemein waren, worunter insonderheit das Evangelium an die Egyptier solle gewesen seyn, zu verbessern, als vielmehr nach dem Göttlichen Wohlgefallen, der aus dem Heydenthum gesammleten allgemeinen Kirche vornemlich mit seinem Göttlichen Unterricht zu dienen. Gleichwie übrigens ausser Zweiffel ist, daß dieser Göttliche Mann allenthalben, wo er hingekommen, das Evangelium von dem Reiche GOttes verkündiget, viele bekehrt, und zur Erkänntniß der Evangelischen Wahrheit werde gebracht haben: Also ist nicht zur Genüge erweißlich, daß er insonderheit in Lybien, Egypten, oder wie Epiphanius will, in Dalmatia, Galatia, Italia und Macedonia das Evangelische Amt ausgerichtet habe. So weiß man auch von seinem Tod, der Art und Zeit desselben nichts gewisses. Einige der Alten sagen, daß er in Egypten, andere, daß er in Griechenland gestorben seye. Das Römische Märtyrer-Buch nennet Bithynien, und obwohlen einige, als Gregorius Nazianzenus, Paulinus und andere vermeynen, daß Lucas eines natürlichen Todes gestorben seye, so ist doch wahrscheinlicher, daß er auch mit einem blutigen Märtyrer-Tod die Evangelische Wahrheit versigelt habe; welches ein alter Arabischer Scribent, zu Rom geschehen zu seyn, vorgibt, Nicephorus aber in Griechenland, woselbst er ohne alle Gerichts-Form und Rechts-Ordnung von den Unglaubigen zum Tod verdammt, und in Ermangelung eines Creutz-Holtzes an dem nächsten fruchtbaren Oel-Baum aufgehencket worden seyn, und sein Leben elendiglich eingebüßt haben solle, welches man aber Nicephoro nicht so schlechterdings nachglauben darff. Der Innhalt und Zweck dieses Evangelii ist wiederum mit dem Evangelio Matthäi und Marci einerley, nemlich zu beweisen, daß JEsus Christus, GOttes Sohn, der wahre Meßias sey, auf daß wir an ihn glauben, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Sonsten ist dieses Evangelium von den ältesten Christen-Gemeinden zu allen Zeiten vor ein Canonisches Buch, unfehlbare Glaubens-Regul und unstreitiges Göttliches Evangelium gehalten und verehret worden, welches die älteste Kirchen-Lehrer, Clemens der Römer, Barnabas, Justinus, Ignatius, Irenäus und ihre Nachfolger, ja selbsten die älteste Ketzer, Cerdo und Marcion, welche, da sie die andere verworffen, jedoch das Evangelium Lucä als gültig angenommen haben, mit ihren Zeugnissen bestättigen. So bezeuget auch so wohl das einstimmige Gezeugniß des Alterthums, als auch die Sache selbst, daß Lucas sein Evangelium nach Matthäo und Marco geschrieben habe. Denn man ersihet aus der Vergleichung, daß öffters gantze Capitel z. e: das 7. 8. 12. u. s. w. bald mit Matthäo, bald mit Marco einerley sind. Jedoch bediente er sich meistens der Redens-Arten Marci, wenn dieser eine Geschichte umständlich erzählet, und wenn beede Evangelisten, Matthäus und Marcus, in Beschreibung einer Historie übereinstimmen, gebraucht er ohne Unterscheid bald dieses bald jenes Wort und Ausdrücke: wenn aber die Beschreibungen Matthäi und Marci in einigen Umständen anderst sind, so folget er vornemlich Marco, jedoch so, daß er gar offt beeder Erzählungen nicht wenig beyfüget, welches er von Paulo und noch mehr andern, die es selbsten gesehen und erfahren haben, genau erkundiget und bemercket hatte. Woraus auch dieses erhellet, daß die Ausfertigung dieses Evangelii etwas späters seyn müsse, als des Evangelii Matthäi und Marci, und deßwegen nicht wohl schon in das eilffte Jahr der Bekehrung Pauli, wie einige wollen, könne gesetzt, sondern weiter hinaus beyläuffig in das Jahr Christi 64. müsse geschoben werden. Der Ort, wo die Ausfertigung geschehen, ist allem Ansehen nach Alexandrien gewesen, und wie es ohne allen Zweiffel ist, daß Lucas, ob er wohl aus Syrien ware, dieses sein Evangelium in Griechischer Original-Sprache geschrieben habe: also weiset es auch der Augenschein, daß es mit mehrerer äusserlicher Zierlichkeit als die andere, in guter Ordnung und Nettigkeit geschrieben worden seye. Das vornehmste ist, daß die darinn enthaltene göttliche Wahrheiten und Worte Geist und Leben sind, ja eine Krafft GOttes seelig zu machen alle, die daran glauben.

Das erste Capitel.

Der Evangelist Lucas beweiset, daß JEsus Christus, GOttes Sohn, der Meßias seye, nach gemachtem Eingang seines Evangelii. v. 1-4. aus der Geschichte Johannis des Täuffers und Vorläuffers des Meßiä und zwar I. aus den wunderſamen Begebnissen vor seiner Geburt mit Zacharia und Elisabeth, seinen Eltern, und Maria der Mutter des Messiä. v. 5-56. II. aus den herrlichen Begebenheiten in und nach Johannis Geburt, so wohl bey Zacharia, als Johanne. v. 57-80.

SIntemal sichs viel [1] untertwunden haben [2], zu stellen [3] die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind [4],

1. Mit diesem Eingang zeiget Lucas, welches seine Beweg-Ursache gewesen seye, diese Evangelische Beschreibung aufzusetzen, nemlich, neben dem Göttlichen Wohlgefallen vorderist dem löblichen Exempel Matthäi und Marci zu folgen, und vornemlich die Glaubige aus denen Heyden durch diesen Unterricht zu erbauen, benebenst aber auch die falsche, mangelhaffte und gefährliche Erzählungen anderer, die nicht von dem Heil. Geist sind getrieben worden, theils zu bessern, theils aufzuheben.
2. sie haben vor die Hand genommen,
3. in Ordnung zu bringen den Verlauff von den Dingen ꝛc.
4. eine Erzählung derer Dinge, (derer Geschichte) die bey uns eine vollkommene Gewißheit haben.

2. Wie uns das gegeben haben [1], die es von Anfang selbst gesehen [2], * und Diener [3] des Worts [4] gewesen sind:

* Joh. 1, 14. Ap. Gesch. 1, 3. 4, 20. 2 Petr. 1, 16.

1. Sie trugen es ihnen in Beweisung des Geistes und der Krafft vor mit Zeichen und Wundern, und sie wurden überzeuget, daß es lauter Wahrheit seye.
2. die selbst Anschauer und Diener des Worts gewesen sind, die Heil. Apostel, in deren aller Namen Johannes saget: das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch. 1 Joh. 1, 1.
3. Und solche Diener waren sie von Anfang Joh. 15, 27. als die, so bald der HERR JESUS sein Ammt antrat, bey ihm waren, und alles, was er that und redete, sahen und höreten.
4. das Wort ist Christus, das selbst-ständige Wort, der im Fleisch geoffenbarte GOtt Joh. 1, 1. 2. Andere verstehen das Wort des Evangelii.

3. Habe [2] ichs auch für gut angesehen [1], nachdem ichs alles [2] von Anbegin [3] erkundet [4] habe, daß ichs zu dir, mein guter [5] Theophile [6], mit Fleiß [7] ordentlich schriebe [8],

[a] Ap. Gesch. 1, 1.

1. aus Trieb und Eingebung des Heil. Geistes, sihe Ap. Gesch. 15, 25. 28. 2 Petr. 1, 21.
2. alle diese Dinge. Andere verstehens von Personen und Dienern des Worts.
3. Er ward von oben herab, von GOtt darzu erleuchtet, wie Moses und die andern H. Schreiber, darzu angetrieben, 2 Petr. 1, 21. 2 Tim. 3, 16. darzu tüchtig und geschickt gemacht, so, daß er nicht nur schreiben, sondern auch aus Göttlicher Eingebung schreiben konnte, Joh. 3, 3. 19, 11. Jac. 1, 17. 3, 15. 17.
4. nachgefolget, nachgeforschet, nachgetrachtet, das ist, nachdem ich eine gründliche Erkänntniß dieser Dinge erlanget hatte.
5. fürtrefflichster, oder mächtigster
6. Wer dieser Theophilus gewesen, bleibet unbekannt, ausser daß aus den Umständen erhellet, daß er ein vornehmer Mann hohen Stands war, dem auch Lucas seine Apostolische Geschichten zugeschrieben hat. Daß Lucas damit einen jeden Christen gemeynt habe, hat keinen Grund, jedoch mag ein jeder seinem löblichen Exempel folgen.
7. genau
8. wie alles nach einander ergangen. Sihe dieses Wort unten Cap. 8, 1. Ap. Gesch. 3, 24. 11, 4. 18, 23.

4. Auf daß du gewissen Grund [1] erfahrest der Lehre [2], welcher du unterrichtet bist [3].

1. Das Griechische Wort bedeutet die Gewißheit und Sicherheit, 1 Thess. 5, 2. Es sollte nemlich Theophilus so wohl eine mehrere Gewißheit von dem, was er gehöret, erlangen, als auch in solchen Wahrheiten sicherer und vester werden.
2. Ist die Lehre von Christo, von seiner Person, Ammt und Wohlthaten.
3. Heisset insgemein ein Unterricht, der mit lebendiger Stimme gemeiniglich durch Frage und Antwort geschiehet.

5. Zu der Zeit Herodis [1], des Königes Judäa, war ein Priester von der [b] Ordnung Abia [2], mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth. [b] 1 Chron. 25, 10.

1. des Grossen: von welchem Matth. 2, 1. Es gehet aber Lucas in dem Erweiß, daß JESUS der Meßias sey, noch höher als die andere Evangelisten bis zu der Empfängniß Johannis und Christi.
2. Die Ordnung der Priester ist diese, welche der König David gemacht, da er die Nachkommen Aaronis durch das Loos in vier und zwanzig Hauffen getheilet, und zwar die Kinder Eleazars in sechzehen, die Kinder Ithamar aber in acht Hauffen, die denn von ihren Häuptern die Namen behalten, und nach dem Loos wöchentlich einander abgelöset; auch nach dem Loos ihre besondere Dienste genommen, so, daß ein jeder gewußt, was er die Woche über in dem Tempel zu verrichten. z. e. das Räuchwerck anzustecken, die Thiere zu schlachten, sie auf den Altar zu legen, die Lampen zu bereiten ꝛc. Eine jede Ordnung aber soll, nach dem Zeugniß Josephi, aus mehr denn 5000. Priestern bestanden seyn, so, daß alle Tage wohl 700. mit den Schlacht-Opfern, die andere aber mit den Speis- und Tranck-Opfern zu thun gehabt. Sihe 1 Chron. 25. die Ordnung Abia aber war die Ordnung, die von dem Abia herstammte, und an der Zahl die achte war. Und von dieser war Zacharias, der Vater Johannis.

6. Sie waren aber alle beyde fromm [1] vor GOtt [2], und giengen [3] in allen Geboten und Satzungen des HErrn [4] untadelich [5].

1. Sie waren gerecht, Personen, die in dem HErrn ihre Gerechtigkeit suchten Jes. 45, 24. Jer. 23, 6. und sich gerecht verhielten gegen GOtt, und gegen dem Neben-Menschen.
2. d. i. Ohne Heucheley, wahrhafftig, aufrichtig, als für GOtt, der ins Hertz sihet. vergl. v. 75. 1 Mos. 17, 1. Jes. 38, 3. 2 Cor. 7, 12. Eph. 1, 4. Col. 1, 22. Offenb. 3, 2.
3. sie wandelten darinnen als auf einem Weg, und kamen in demselben immer weiter fort.
4. Des HErrn Gebote können seyn die Gebote des Zucht-Gesetzes, die Satzungen aber, die Gebote, die zu dem Kirchen-Gesetz gehören, und biß auf die Zeit der Besserung dem Volcke GOttes aufgeleget worden. Hebr. 9, 10.
5. unsträfflich, in Ansehung ihres Wandels, 1 Tim. 3, 2. für den Menschen ohne Aergerniß, auch wohl nach der Erforderung des Gesetzes, wie sein Buchstabe lautet. Ihr Gewissen bisse sie nicht ihres Lebens halber, und niemand konnte sie einiges Unrecht zeihen. Daß aber Zacharias nicht dergestalt gerecht gewesen, daß er die Gebote GOttes vollkömmlich gehalten, und durch seine gute Wercke das Himmelreich hätte verdienen können, erscheinet daraus, daß er bald hernach, von wegen seines Unglaubens erstummen muß v. 20.

7. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beyde wohl betaget [1].

1. sie haben in ihren Tagen weit fortgelebet, und war also Elisabeth noch Kinder zu zeugen und zu gebären untüchtig. 1 Mos. 18, 11. 12.

8. Und es begab sich, da er Priester-Amts pflegte vor GOtt [1], zur Zeit seiner Ordnung [2],

1. als vor dem Angesicht des gegenwärtigen GOttes, in wahrer Andacht und Demuth des Hertzens. Sihe 2 Cor. 2, 17.
2. da die Reyhe seine Ordnung betraff, da die Reyhe diese Ordnung traff, oder die Ordnung an den Hauffen Abia kam, da verrichtete er als Priester die Wercke, die ihm zukamen, in dem Tempel.

9. Nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war [1], daß [c] er räuchern sollte, gieng er in den Tempel des HErrn. [c] 2 Mos. 30, 7.

1. ihn das Loos traff, oder da erhielte er durch das Loos, nach Gewohnheit der Verwaltung des Priester-Ammts, daß er sollte eingehen in den Tempel des HErrn zu räuchern. Hieraus erscheinet, daß er nur ein gemeiner Priester gewesen, dann ein Hoherpriester durffte mit Niemand loosen. Nemlich, es musten allezeit drey Priester solches verrichten: der erste mußte den Altar von der Asche reinigen, der andere das Räucher-Pulver, und der dritte die Kohlen, welche er von dem Brand-Opfers-Altar genommen, herzubringen und das Räuchwerck (so alle Tage ein Pfund gewesen seyn soll) anzünden. Sihe Hebr. 9, 6. Es geschahe dieses Räuchern täglich, des Morgens und des Abends. Sihe Ps. 55, 18. Dan. 6, 11. und bedeutete das Gebet der Heiligen. Sihe Ps. 141, 2. Offenb. 5, 8.

10. Und die gantze Menge des Volcks war [d] haussen, und betete [1], unter der Stunde des Räucherns. [d] 3 Mos. 16, 17. 1 Kön. 7, 12.

1. Wenn der Priester das Räuchwerck anzündete, betete er zu GOtt, und nachdem ein Zeichen mit einem Glöcklein gegeben worden, so betete auch alles Volck, das in den Vorhöfen zugegen war, und zwar leise, daß keiner den andern hören konnte.

11. Es erschien ihm aber der Engel des HErrn, und stund zur rechten Hand am [c] Räuch-Altar [1]. [c] 2 Mos. 30, 1.

1. der im Heiligen stunde, 2 Mos. 30, 6.

12. Und als Zacharias ihn sahe, erschrack [1] er, und es kam ihn eine Furcht an [2].

1. ist sehr beweget, unruhig worden.
2. fiel eine Furcht auf ihn.

13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht [1], Zacharia! denn [f] dein Gebet [2] ist erhöret [3], und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollt du Johannes [4] heissen. [f] Ap. Gesch. 10, 31.

1. Sind die Worte, mit welchen die heiligen Engel auch andere Heiligen aufgerichtet haben, z. e. Dan. 12, 19. Matth. 28, 5. Offenb. 1, 17.
2. so wohl vor die Noth des gantzen Volcks, als vornemlich deine eigene Nothdurfft,
3. weil er aus bußfertigem, glaubigem Hertzen gebeten, Joh. 9, 31. 1 Joh. 5, 14. in dem Namen JEsu, Joh. 14, 13. und erlanget, was er gebeten. Insonderheit wurde Zacharias der Erhörung seines Gebets versichert durch einen Engel, wie auch ehemals Daniel, Cap. 9, 23. und nachmals der Hauptmann zu Cäsarien, Cornelius, Ap. Gesch. 10, 4. welches sonsten auch auf andere Weyse geschehen, z. e. durch das Bewegen der Stätte, in welcher das Gebet geschehen, Ap. Gesch. 4, 31. daß GOtt selber geantwortet, und die Erhörung angezeiget, 1 Kön. 9, 3. ꝛc.
4. Der HErr ist gnädig. Dieser Name bedeutet: GOtt hat Gnade erwiesen, die Gnade, oder Hulde GOttes: oder begnadiget von GOtt, oder, GOtt hat gnädiglich gegeben, und ward durch denselben angedeutet, daß der Sohn Zacharia dem HErrn würde lieb und angenehm seyn, und daß er die Gnade GOttes in Christo, als dessen Vorbote, den Menschen ankündigen würde. Dieser Sohn sollte mit seinem Namen anzeigen, was für eine Zeit vorhanden seye, nemlich die Zeit der Gnade, da GOtt seinem Volck Gnade widerfahren lassen wolle.

14. Und du [1] wirst deß Freude und Wonne haben, und [g] viel [2] werden sich seiner Geburt freuen. [g] v. 58.

1. wegen seines hohen Ammts, Gaben und Segen.
2. die durch ihn bekehrt und von der Finsterniß zu dem Licht werden gebracht werden.

15. Denn er wird [h] groß [1] seyn vor dem HErrn: Wein und starck Getränck [2] wird er nicht trincken [3]. Und er wird noch in Mutterleibe [4] erfüllet werden mit dem Heiligen Geiste [5]. [h] Matth. 11, 11.

1. Ja der Gröste, an Gaben, Ammt und Eifer Matth. 11, 9. der HERR wird ihn grosser Gnade würdigen, und sehr lieben, wird ihm auch grosse Gaben mittheilen und durch ihn grosse Dinge ausrichten.
2. Ist ein Tranck, so von einiger Frucht bereitet wurde, und truncken machte. Hebr. שכר.
3. als ein Naziräer und Verlobter des HErrn. Es bezeichnet dieses Wort einen abgesonderten, der, wenn er seine Erstlinge und Zehenden seiner Güter GOtt gegeben, und nichts mehr hatte, daß er GOtt heiligen konnte, bisweilen ein Gelübde that, sich selbst GOtt zu heiligen, da er sich denn eine Zeitlang von dem gemeinen Leben absonderte, um das Gesetz desto fleißiger betrachten, und dem Gottesdienst besser abwarten zu können. Welches denn das gröste Gelübde war, so, daß die Naziräer auch dem Hohenpriester an Heiligkeit gleich gerechnet wurden. 4 Mos. 6, 7. vergl. 3 Mos. 21, 1. 10. Und wenn sie sich so durch ein Gelübde GOtt verbunden hatten, nannten sie sich Corban, das ist eine Gabe GOttes, als die sich GOtt geheiliget hätten. Es waren ihrer zweyerley, einige geborne, durch die Erwählung GOttes, oder durch das Gelübde der Eltern, und die waren es ihr Lebenlang, als Simson, Richt. 13, 3. Samuel 1 Sam. 1, 11. und unser Johannes der Täuffer. Andere waren es freywillig, durch ein besonder Gelübde, von sich selbst. Jene wurden genennet Naziräer der Ewigkeit, diese Naziräer der Tage. Sie mußten sich absondern und enthalten vom Wein und starcken Getränke, um solcher Gestalt aller Gelegenheit zur Wohllust zu entgehen, durfften kein Scheermesser auf ihr Haupt kommen lassen, so lang ihr Gelübde währete. Keinen Todten durfften sie anrühren, noch sich über demselben verunreinigen, so lange sie das Gelübde auf sich hatten, wenn die Zeit desselben aber vorbey, waren sie auch von den jetzt gemeldeten Gesetzen frey, nur mußten sie gewisse Opfer (nemlich ein jährig Lamm zum Brand-Opfer, ein jährig Schaaf zum Sünd-Opfer, und einen Widder zum Danck-Opfer, nebst einem Korbe mit ungesäuerten Kuchen von Semmel-Mehl mit Oel gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen, nebst ihren Speis- und Tranck-Opfern) bringen, und darauf von den Priestern freygesprochen werden. 4 Mos. 28. Es waren dieselbe ein Vorbild des HErrn Messiä, und der Glaubigen Neuen Testaments. Johannes mußte insonderheit ein solcher Naziräer, dem HERRN und seinem Dienste auf immerdar geheiliget seyn, wie Samuel. Denn ob er schon als eines Priesters Sohn zum Dienst des HErrn durch seine Geburt wäre geheiliget gewesen, so hätte er doch nicht bedurfft sein Lebenlang in solchem Dienst zu bleiben, indem die Leviten ihren Dienst erst im 25. oder 30. Jahr antraten, in dem 50. aber wiederum losgelassen wurden. 4 Mos. 4, 3. 8, 24. 25. 1 Chron. 24, 3. Er aber sollte, als ein Buß-Prediger, beständig ein strenges Leben führen, und in einem grossen Grad der Selbst-Verläugnung sein gantz besonders Amt verwalten.
4. wenn er noch wird in Mutter-Leibe seyn,
5. Der Heil. Geist sind hier die Gaben des Heil. Geists, wie denn durch diese Red-Art ein grosses Maß der Gaben des Heil. Geistes bemercket wird. Sihe Ap. Gesch. 2, 4.

16. Und er wird der Kinder von Israel viel [1] zu GOtt ihrem HERRN [2] bekehren [3].

1. Sein Ammt solle gesegnet seyn, und zu vieler Seelen Seeligkeit dienen.
2. zu dem HErrn, der ihr GOtt ist, der hier niemand anders ist, als der HERR JESUS. 1 Cor. 8, 6. dieser ist GOTT mit dem Vater und dem Heil. Geiste, ja ihr GOtt, der GOtt der Kinder Israel, welchen ihre Väter als die andere Person der Gottheit, und als den Sohn des Vaters erkennet, und Weisheit genennet haben.
3. Wird allhier dem Johanni zugeschrieben, weil GOtt, der die Haupt-Ursache der Bekehrung ist, seinen Dienst darzu brauchen wollte.

17. Und

17. Und Er wird [i] vor ihm [1] hergehen [2] im Geist und Krafft Elias [3], zu bekehren [4] die Hertzen der Väter zu den Kindern, und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten [5], zuzurichten dem HERRN ein bereit Volck.

i Matth. 11, 14. 17, 12.

1. Ist Christus der HERR, der GOtt Israelis, der GOtt, der im Fleisch offenbar werden sollte, Jes. 9, 6. der Weibes-Saame. 1 Mos. 3, 15.
2. mit seiner Geburt, als der kurtz zuvor, ehe der HERR Meßias kommt, geboren werden sollte, und mit seinem Ammt, Er soll ihm den Weg bereiten. Sihe Matth. 3, 3. Marc. 1, 3.
3. Er soll voll Eifer in mächtigem Geist für die Ehre seines GOttes, und seine Worte von grossem Nachdruck seyn.
4. durch seinen Dienst. Sihe v. 16. wie Elias sihe 1 Kön. 18. und Mal. 4, 5.
5. die aus GOtt, nicht nach der Welt ist, und den Gerechten lehret, wie er es in dem Werck seiner Seeligkeit heylsamlich angreiffen solle.

18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobey soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget.

19. Der Engel antwortete, und sprach zu ihm: Ich bin [k] Gabriel [1], der vor [1] GOtt stehet [2], und bin gesandt mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte [3].

k Dan. 9, 21. l Ps. 103, 20.

1. Insgemein sind in Heil. Schrifft unterschiedliche Namen der Heil. Engel zu finden, z. e. Michael, Raphael, Gabriel ꝛc. Insonderheit nennet sich dieser, dem Zacharia erschienene Engel, Gabriel, und deutet damit an, daß er derselbe Engel, welcher ehemals dem Daniel erschienen, und ihn wie von andern Dingen, also auch insonderheit von der Zukunfft des HERRN Messiä unterrichten mußte. Dan. 8, 16. 10, 21.
2. Ist eine Beschreibung eines Dieners, der vor seinem Herrn aufwartet, und Befehle, was er thun soll, erwartet, welches bezeichnet ihren Stand, daß sie nemlich Diener GOttes seyn, die allezeit auf dessen Befehl warten. Ps. 103, 20. und ihre Willigkeit, den Befehl GOttes mit Freuden auszurichten.
3. und solche fröhliche Botschafft dir zu verkündigen.

20. Und sihe, du wirst erstummen [1], und nicht reden können, bis auf den Tag [2], da diß geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast [3], welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

1. sihe du wirst taub und stumm seyn. Der die Worte des Engels nicht hören wollte, sollte auch die Worte der Menschen nicht hören.
2. d. i. biß zur Geburt Johannis, drunten v. 64.
3. Zacharias mag wohl geglaubet haben, daß die Zeit der Erlösung nahe, allein, daß sein Weib in ihrem Alter schwanger werden, und den Vorläuffer des Meßiä zur Welt bringen werde, das schien ihm unmöglich, und nicht zu glauben. Und dieses Unglaubens wegen sollte er verstummen: Es sollte das Verstummen dem Zacharia ein Zeichen, daß ein Heil. Engel wahrhaffte Worte zu ihm geredet, und zugleich eine Straffe seines Unglaubens seyn.

21. Und das Volck wartete auf Zacharias [1], und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog [2].

1. um den gewöhnlichen Segen von ihm zu erhalten. Sihe 4 Mos. 6, 23.
2. Er verweilte, und blieb in dem Tempel, indem er mit dem Engel redete, über das Gute, so ihm gesaget worden, sich verwunderte, und ohne Zweifel GOtt hertzlich dafür danckte.

22. Und da er heraus gieng, konnte er nicht mit ihnen reden [1]. Und sie merckten, daß er ein Gesichte gesehen hatte im Tempel. Und er winckete ihnen, und blieb stumm.

1. Der Engel hatte auf GOttes Befehl ihm seine Zunge gelähmet, daß er nicht reden, und den Segen, wie gewöhnlich, über das des Gebets und Opfers halben anwesende Volck, nicht aussprechen konnte.

23. Und es begab sich [1], da die Zeit seines Amts aus war, gieng er heim in sein Haus.

1. Es hatten des Zacharias seine Ammts-Verrichtungen ihre gewisse Zeit. Denn sie währeten, wie auch der andern Priester, von einem Sabbath zu dem andern, und konnte er, ob er wohl stumm ware, doch das Opfern, Räuchern, Weben u. s. w. noch verrichten.

24. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger [1], und verbarg sich fünff Monden [2], und sprach:

1. hat empfangen,
2. Sie blieb in noch mehrerer Stille und Einsamkeit, als vorher, damit sie sich und ihre Leibes-Frucht nicht etwa verunreinigen, oder derselben auf andere Art und Weyse Schaden möchte. Oder auch daß das Wunder desto grösser und bey der Beschneidung desto herrlicher würde.

25. Also [m] hat mir der HErr gethan [1] in den Tagen, da Er mich angesehen hat, daß Er meine Schmach [2] unter den Menschen von mir nähme.

m 1 Mos. 30, 23.

1. Sie erkennet, daß GOtt nach seiner Allmacht und besonderen Güte mit ihr gehandelt.
2. Es war eine Schande bey den Hebräern, und ein Göttliches Straff- und Fluch-Zeichen, wenn man unfruchtbar war. 1 Sam. 2, 6. Jes. 4, 1. und zwar weil es schiene, als wollte GOtt seine Gnaden-Verheissung, Abraham von Vermehrung seines Saamens gegeben, aus Zorn nicht wahr machen, auch diesen die Ehre mißgönnen, daß von ihnen der verlangte Meßias sollte geboren werden.

(Evang. am Tage Mariä Verkündigung.)

26. Und im sechsten Mond [1] ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth,

1. Ist der sechste Mond nach der Empfängniß Johannis. Ob es aber eben der Monath Nisan (unser Märtz) und zwar der 25ste Tag desselben gewesen, ist so ungewiß, als der Tag und Monath der Geburt des HErrn JEsu.

27. Zu einer Jungfrauen [1], [n] die vertrauet war [2] einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria.

n Luc. 2, 5.

1. Es war eine reine Jungfrau, die von keinem Manne erkennet worden, העלמה eine Jungfrau, die verborgen und verdecket blieben. Sihe Matth. 1, 18.
2. Sie war verlobet und versprochen mit diesem Joseph, vom Hause David, weil sie auch aus solchem Geschlechte, und dieses Geschlecht darzu bestimmt ware, daß aus demselben der Meßias sollte geboren werden. 2 Sam. 7, 12. 1 Chron. 18, 10. Psal. 89, 4. Daß aber Maria aus dem Geschlechte Davids gewesen, bekräfftiget die Freundschafft der Elisabeth und der Jungfrauen Marien, unten v. 36. die Geschlechts-Reyhe JEsu Christi, welche bis auf David und Juda hinauf gehet, ihr Vermählen an den Joseph, ihre Reyse nach Bethlehem, um sich allda auf den Befehl Augusti einschreiben und schätzen zu lassen, das Vorhaben Herodis, ihr Kind JEsum zu tödten, weil er sich besorgte, er möchte von demselben, als einem Nachkömmling Davids, bald vom Throne gestossen werden.

28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du [1] Holdseelige [2], der HERR ist mit dir, du Gebenedeyte * unter den Weibern [3].

* Das ist auf teutsch, du Hochgelobte.

1. Freue dich.
2. du Begnadigte, die Gnade gefunden, v. 30. die bey GOtt in Gnaden stehet, und grosser Gnaden-Gaben vor andern gewürdiget worden, die du aus sonderbarer Gnade darzu von GOtt erwählet, und zu dieser höchsten Ehre verordnet bist, daß du den Meßiam gebären, und die Mutter GOttes seyn sollest, Sihe unten v. 30.
3. du bist die Gesegnete unter den Weibern, welche GOtt zu einer GOttes-Mutter segnet, die Allergepriesenste von allen Menschen, v. 48. oder durch deren Geburt alle Geschlechte gesegnet werden.

29. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das [1]?

1. Sie bewunderte, daß ein Heil. Engel so hohe Dinge von ihr sagte, und daß sie bey GOtt so hoch angesehen seyn solle. Wurde auch aus Scham durch das Anschauen eines Engels und durch einen so sonderbaren Gruß bestürtzt.

30. Und der Engel sprach zu ihr, [o] fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOTT funden * [1].

o Matth. 1, 20.

* d. i. du hast einen gnädigen GOTT.

1. Du stehest allbereit bey GOTT in Gnaden, und wirst vor allen andern Weibes-Personen grosser Gnade gewürdiget werden.

31. Sihe, [p] du wirst schwanger werden [1] im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollt du [q] JESUS [2] heissen.

p Jes. 7, 14. ꝛc. q Matth. 1, 25.

1. du wirst empfangen im Leibe,
2. Das ist, Seeligmacher, wie es der Engel erkläret Matth. 1, 21.

32. Der wird [1] groß [1], und ein Sohn des Höchsten [2] genennet werden [3], und GOtt der HERR wird [3] Ihm den Stuhl [4] seines Vaters [5] Davids [6] geben [7].

r Jes. 54, 5. s 2 Sam. 7, 12.

1. Er soll der Grosse selbst seyn.
2. Die erste Person der Gottheit, GOTT der Vater, vergl. Marc. 4, 7. Ap. Gesch. 7, 48. 16, 17. Hebr. 7, 1. der einen Sohn hat, Ps. 2, 7. Sprüchw. 30, 4. welcher in der Heil. Schrifft der eingeborne Sohn, Joh. 1, 14. der eigene Sohn, Röm. 8, 32. der Sohn der Liebe, Col. 1, 13. heisset.
3. Nennen bezeichnet in Heil. Schrifft öffters so viel als seyn, Jes. 1, 26. 8, 3. 47, 4. 56, 7. Matth. 5, 9. daß es also hier heisset, Er wird der Sohn des Höchsten in der That und Wahrheit seyn, und von allen Glaubigen dafür erkannt, geehret und gepriesen werden.
4. Der Stuhl Davids ist die Regierung über das Volck GOttes. Sihe Ps. 2, 7. 132, 11. Jes. 9, 6. Ezech. 21, 27. Dan. 7, 14. Amos 9, 11.
5. nach dem Fleisch. Matth. 1, 1.
6. Er sollte über das Volck GOttes regieren, wie David.
7. GOTT hatte den Sohn Marien darzu von Ewigkeit her bestimmt, und er sollte mit den nöthigen Gaben darzu ausgerüstet werden.

33. Und Er wird ein König [1] seyn über das Haus Jacob [2] ewiglich, und [t] seines Königreichs wird kein Ende seyn [3].

t 1 Chron. 22, 10. Ps. 45, 7. 89, 37. Jer. 23, 5. Dan. 2, 44. 7, 14. 27. Hebr. 1, 8.

1. Nemlich ein geistlicher König Joh. 18, 36. durch David vorgebildet.
2. Sind die Nachkommen Jacobs leiblicher Weyse, der Saamen Abrahams geistlicher Weyse, die Glaubige aus Jüden und Heyden, die ihre geistliche Feinde untertreten, mit GOTT ringen und kämpfen, die Kinder der Verheissung, der Israel GOttes. Galat. 6, 16. Röm. 9. Er wird also ein König seyn über das leibliche und geistliche Israel. Ps. 72, 12. 13.
3. sein geistliches Königreich wird bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit, ob schon die Art und Weyse solches Reichs wird geändert werden. Ps. 145, 14. Mich. 4, 7. 1 Cor. 15, 24.

34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß [1].

1. keinen Mann erkenne. Mit Joseph war sie zwar versprochen, aber er hatte sie noch nicht heimgeholet. Sihe Matth. 1, 18. Sie verwundert sich, daß sie ohne einen Mann schwanger werden solle, und kan man also hier an kein Gelübde der Jungferschafft gedencken, als welchem auch die Verlobung Mariä entgegen stehet.

35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: [u] Der heilige Geist [1] wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten [2] wird dich überschatten [3], darum auch [4] das Heilige [5], das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn [6] genennet werden.

u Matth. 1, 18. 20.

1. Die dritte Person der Gottheit. Luc. 24, 49. Ap. Gesch. 1, 8.
2. Der Sohn GOttes selbst. 1 Cor. 1, 24. vergl. Jes. 63, 1. Andere verstehen den Heil. Geist.
3. Ist die Krafft des Höchsten, der Heil. Geist, so ist das Uberschatten die würckliche Formirung der verheissenen Leibes-Frucht und das Kommen über sie nur

nur das mehrere Herzunahen des Heil. Geistes in der Marien, in welcher er allbereit wohnete. Ist aber solche Krafft der Sohn GOttes, so ist auch solch Uberschatten das Vereinigen des Sohnes GOttes mit dem abgesonderten Geblüt in dem Leibe der Jungfrauen, oder die Vereinigung der Göttlichen mit der menschlichen Natur, da die Krafft GOttes in dem vom Heil. Geist gewürckten Heiligen gleichsam ihre Wohnung genommen, und in derselben leibhafftig gewohnet. Col. 2, 9.

4. Es wird der Sohn, welchen Maria gebären soll, das Heilige selbst seyn, weil er nicht durch Zuthun eines Mannes, sondern durch Uberschatten des Heil. Geistes und der Krafft des Allerhöchsten soll empfangen werden.

5. derjenige, der die Heiligkeit selber ist, und also an sich selbst heilig, Hebr. 7, 26. auch aller Heiligkeit Ursprung, Hebr. 2, 11.

6. derjenige, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget. Ps. 2, 7.

36. Und sihe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond [1], die [x] im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey.

[x] Jes. 54, 6.

1. Sihe oben v. 26.

37. Denn [y] bey GOtt ist kein Ding unmöglich [1].

[y] 1 Mos. 18, 14. Hiob 42, 2. Ps. 135, 5. 6. Jer. 32, 17. Zach. 8, 6. Matth. 19, 26. Luc. 18, 27.

1. Weil GOtt kein Ding unmöglich, soll auch Maria ihr Schwanger-werden nicht für unmöglich achten. Sie soll glauben, daß, da das Uberschatten der Menschen durch die Gnade GOttes von einer ungemeinen Krafft ist, wie das Exempel Petri Ap. Gesch. 5, 15. bezeuget, und eine alte und von Natur unfruchtbare Elisabeth durch die Krafft GOttes schwanger werden können, ihr Schwanger-werden durch die Krafft des Allmächtigen auch nicht unmöglich seye. 1 Mos. 17, 1. Jes. 50, 2. Ephes. 3, 20.

38. Maria aber sprach: Sihe, ich bin des HERRN Magd [1], mir geschehe, wie du gesaget hast [2]. Und der Engel schied von ihr.]

1. Ist eine Hebräische Red-Art, und zeigt Demuth und Gehorsam an. 1 Sam. 3, 6. 8.

2. Nicht ihr, sondern des HErrn Wille soll geschehen nach ihrem Wunsch und Einstimmung. Welcher denn auch würcklich geschehen, da die Jungfrau Maria den Sohn GOttes empfangen, und dessen Mutter worden ist.

(Evangelium am Tage Mariä Heimsuchung.)

39. Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das [z] Gebirge endelich [1], zu der Stadt Juda [2].

[z] Jos. 21, 11.

1. d. i. eilend, aus Trieb des Heil. Geistes, mit Sorgfalt und Ernst, die Gelegenheit, im Glauben durch die erfahrene Wunder-Frucht der Elisabeth gestärcket zu werden, ihr Glück zu wünschen und sich mit ihr zu erfreuen, nicht zu versäumen. Sie hatte von dem Engel gehöret, daß Elisabeth schon im sechsten Monath schwanger seye, dieses wollte sie nun sehen, und trat deßwegen solche Reyse an.

2. welche Hebron ware.

40. Und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth.

41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpffete das Kind [1] in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll [2],

1. Die verschlossene Leibes-Frucht bewegete sich gantz sonderbar, und auf eine ausserordentliche Weyse, durch die Krafft des Heil. Geistes, so ihr durch das Wort Mariä, in welcher der Sohn GOttes wahrhafftig, ja leibhafftig zugegen ware, mitgetheilet ward, auf daß sie durch diese Bewegung erkennen möchte, daß Maria die Gebärerin des Meßiä selbst seyn würde, dessen Vorläuffer ihre Frucht seyn solle.

2. Der Geist GOttes, besonders aber so fern er ein Geist der Weissagung, erfüllete sie, wie ihr Kind, daß sie wußte, was für eine Person vorjetzo die Maria, daß sie nemlich eine Mutter ihres HErrn, des HErrn Meßiä seye. Sihe diese Redens-Art Ap. Gesch. 2, 4.

42. Und rieff laut, und sprach: [a] Gebenedeyet bist du * unter den Weibern [1], und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes [2].

[a] Richt. 5, 24.

* Auf teutsch also: Gelobet bist du.

1. Sie gebraucht die nemliche Worte des Engels, und zeiget also damit an, daß sie aus Göttlicher Eingebung rede. Sihe oben v. 28.

2. Sie erkennet, daß die Leibes-Frucht Mariä gesegnet, ja der Segens-HErr selbst seye, der Sohn GOttes, der menschliche Natur an sich genommen, daß alle Geschlechte der Erden durch ihn gesegnet würden.

43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn [1] zu mir kommt?

1. Sie erkennet bey der ersten Ansprach, daß die Jungfrau Maria schwanger seye mit dem Sohne GOttes, dem verheissenen Weibes-Saamen, und nennet sie deßwegen die Mutter ihres HErrn, oder die Mutter GOttes, die Mutter deß Meßiä, des HErrn Christi, der insonderheit auch ihr HErr, Heyland und Seeligmacher seye.

44. Sihe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpffete mit Freuden das Kind in meinem Leibe [1].

1. Es war eine Bewegung, daraus Elisabeth schliessen konnte, daß ihre Leibes-Frucht in sonderbarer süsser Empfindung sich befinde, und etwas gantz ausserordentliches mit ihr vorgehe.

45. Und [b] o seelig [1] bist du [2], die du geglaubet hast [3], denn es wird vollendet werden [4], was dir gesagt ist von dem HErrn.

[b] Cap. 11, 28. Joh. 20, 29.

1. Sie ist für seelig zu achten, weil, was ihr gesagt worden, alles in die Erfüllung gehen, und kein Wort würde auf die Erde fallen. Und da ihr nun lauter hohe Dinge gesagt worden, z. e. daß die Frucht ihres Leibes der Sohn GOttes, daß sie die Mutter des Sohnes GOttes ꝛc. Solche Dinge aber lauter Wahrheit sind, wie sollte sie nicht deßwegen für seelig zu halten seyn? Sie ist und bleibt seelig in Zeit und Ewigkeit.

2. Denn sie durffte nichts widriges erfahren, ware würcklich die Mutter GOttes, und solcher Gestalt vor allen Weibes-Personen grosser Gnade bey GOtt gewürdiget.

3. Sie glaubte, da der Engel mit ihr redete, und sprach: Sihe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast.

4. daß wird vollendet werden, ꝛc. Sie glaubte, daß alles dasjenige, so der Engel ihr gesagt, auch werde in die Erfüllung gehen, daß sie die Mutter GOttes, und als eine Jungfrau den Welt-Heyland gebären werde.

46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet [1] den HErrn [2],

1. machet groß: d. i. rühmet und preiset ihn auf das höchste, sie erkennet ihn allein als einen solchen, welcher zu ehren, zu loben und zu preisen.

2. den grossen GOTT Himmels und der Erden, der sich der Menschen erbarmet, und ihnen in und durch den Weibes-Saamen Hülffe und Heyl versprochen.

47. [c] Und mein Geist freuet sich [1] GOttes, [d] meines Heylandes [2].

[c] 1 Sam. 2, 1. [d] Hab. 4, 18.

1. ist für Freuden aufgesprungen. Sie war voller Freuden über den Sohn GOttes und ihren Heyland, den sie gebären sollte.

2. des GOttes, der mein Heyland ist. Kan insonderheit gehen auf die Frucht ihres Leibes.

48. Denn er hat † die Niedrigkeit seiner Magd [1] angesehen [2]. Sihe, [e] von nun an werden mich seelig preisen [3] alle Kindes-Kind [4].

(† Stad. seine elende Magd.) [e] 1 Mos. 30, 13.

1. Ist die Einfältigkeit ihres Hertzens, da sie sich für nichts hielte, und der schlechte, verworffene Stand, in welchem sie sich befand, als eine Person, die es mit GOtt aufrichtig meynte, und sich ihme allein ergeben. Oben v. 38.

2. Dieses sagt ein Zuwenden seiner Gnade und liebreiches Auf- und Annehmen vor andern. GOTT würdigte sie grosser Gnade. 1 Sam. 1, 11. 2 Sam. 16, 12. 2 Mos. 3, 7. Ps. 25, 16.

3. Fasset in sich eine Erkänntniß, daß Maria den verheissenen Weibes-Saamen zur Welt gebracht, und ein Bekänntniß hievon und Rühmen, daß Maria dessen vor allen andern gewürdiget worden. Luc. 11, 27.

4. alle Geschlechte, sind nicht nur die Geschlechte Israel, sondern auch die Geschlechte der Heyden, alle Völcker auf Erden. 1 Mos. 22, 18.

49. Denn er hat [f] grosse Dinge an mir gethan [1], der da mächtig ist [2], und deß Name [3] heilig ist [4].

[f] Ps. 126, 2. 3.

1. nicht nur durch das Erwählen ihrer Person zur Mutter des Sohnes GOttes, sondern auch insonderheit durch das Schwanger-werden ohne Zuthun eines Mannes, ja wohl alles dasjenige, so sie jemals von GOtt empfangen, es seyen geist- oder leibliche Wohlthaten.

2. von dem es heisset v. 37. bey ihm ist kein Ding unmöglich.

3. Zeiget an das Wesen, den Willen, die Eigenschafften und Wercke GOttes, und ist ein kurtzer Begriff alle deßjenigen, so von GOtt zu wissen ist, ja der gantzen Heil. Schrifft. Sihe Matth. 28, 19.

4. Ist der Name, welcher allen dreyen Personen der Gottheit gemein, Jes. 6, 3. Ps. 111, 9. besonders dem Sohne GOttes eigen ist. Oben v. 35. vergl. Joh. 12, 41. Maria bekennet damit, daß alles von der Macht GOttes herrühre, und die Heiligkeit GOttes zum Grund habe.

50. Und [g] seine Barmhertzigkeit [1] währet immer für und für [2], bey denen, die Ihn fürchten [3].

[g] Ps. 103, 13. 17.

1. Die Barmhertzigkeit sihet eigentlich auf das Elend der Menschen. Denn vor dem Fall hat sich GOtt gegen den Menschen eigentlich nicht barmhertzig, sondern gütig, freundlich, freygebig und gutthätig erzriget, dieweil der Mensch dazumal noch nicht elend war, aber nunmehr erweiset sich GOtt gegen den Sünder in Christo eigentlicher barmhertzig und gnädig, ja auch leutseelig und freundlich.

2. zu Geschlechten der Geschlechten, auch auf die Kinder. 2 Mos. 20, 6. ewiglich fort und fort.

3. Sind die in wahrer Furcht GOttes wandeln, und GOtt mit Sünden zu beleydigen, mit allem Fleiß sich hüten.

51. Er [h] übet Gewalt [1] mit seinem Arm [2], und zerstreuet [3], [i] die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn [4].

[h] Jes. 51, 9. 52, 10. [i] 2 Sam. 22, 28. Ps. 18, 28. 1 Pet. 5, 5.

1. Er thut, was kein Mensch möglich zu seyn vermeynet.

2. seiner Allmacht, welches eine solche Krafft GOttes, wodurch alles so viel, so groß, auch von solcher Beschaffenheit und Art es auch ist, was und wie es GOtt haben will, auch in demselben Augenblick, ohne den geringsten Fehler da ist, oder weichen und vernichtet seyn muß. Welche mit einem Arm verglichen wird, weil die Menschen ihre gröste Stärcke in ihren Armen haben.

3. er wirfft sie hin und her, und zerstreuet sie, wie die Spreu vom Winde zerstreuet werden. Ps. 1, 4.

4. die sich erheben in den Gedancken ihres Hertzens, Leute, die vor andern wollen gesehen seyn: Dergleichen zu derselben Zeit die Pharisäer und Pharisäisch-Gesinnte, besonders auch unter den vornehmen und angesehenen Weibes-Personen waren, die da meynten, GOtt werde seinen Sohn von einer aus ihrem Mittel lassen geboren werden, und solche Herrlichkeit keiner verachteten und armen Person widerfahren lassen.

52. [k] Er stösset [1] die Gewaltigen [2] vom Stuhl [3], [l] und erhebet [4] die † Niedrigen [5].

(† Stad. die elenden.) [k] Ps. 147, 6. [l] 1 Sam. 2, 8. Hiob 5, 11. Ps. 113, 6.

1. Wie Saul, Nebucadnezar Dan. 4, 30. Belsazar Dan. 5, 30. und andere erfahren.

2. Sind die Gewaltigen, die ihre Gewalt mißbrauchen, Feinde des Reichs Christi. Ps. 2, 2.

3. Ist der Stand und das Amt, in welchem die Gewaltigen stehen, so von GOtt. Röm. 13, 1.

4. geistlicher Weyse, wenn er sie grosser Gnaden würdiget, wie denen Propheten, Aposteln, und andern Gottes-Männern begegnet. 1 Cor. 1, 26. 27. 28. leiblicher Weyse, wenn er sie auf den Stuhl der gestürtzten Gewaltigen setzet, wie dem David widerfahren. 2 Sam. 6, 21. 22.

5. Sind die, so niedrig in ihren Hertzen, und in den Augen der Gottlosen, dergleichen zu der Zeit das Haus David, und Maria aus demselben ware.

53. [m] Die Hungrigen [1] füllet er mit Gütern [2], und lässet die Reichen [3] leer [4].

[m] Ps. 34, 11. Ps. 107, 9.

1. Sind die Hungerigen, welche Matth. 5, 6. beschrieben werden, daß sie hun-

hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, wie Elisabeth, Maria und andere Glaubige zu derselben Zeit, die nach der Ankunfft und Hülffe des Meßiä sich sehneten.

2. Die Güter sind dasjenige, womit der geistliche Hunger kan gestillet werden, z. e. die wahre Erkänntniß GOttes und des Meßiä, das Schmäcken und Empfinden seiner Gnaden, die Versicherung und der Genuß des ewigen Lebens, die Tröstungen des Heil. Geistes. Mit diesen füllet GOtt die Hungerigen.
3. Können seyn die, welche ihres zeitlichen Reichthums sich erheben, item welche geistlich reich zu seyn sich einbilden, wie die Pharisäer und andere stoltze Heiligen. vergl. Offenb. 3, 17.
4. Sie finden in dieser Zeit nichts, das ihre Seele sättigen und erquicken könnte, und in der Ewigkeit werden sie auch nichts haben. Jes. 65, 13. 14. Luc. 16, 24. Hebr. 6, 5.

54. [n] Er dencket der Barmhertzigkeit [1], und hilfft [2] seinem Diener [o] Israel [3] auf,

[n] Jes. 30, 18. [o] Jes. 41, 8.

1. Er thut dasjenige, was den Menschen schiene, daß es GOtt vergessen, oder zu thun sich gereuen lassen, indem er bishero fast nichts als Zorn-Gerichte ausgeübet.
2. Das Gr. Wort bedeutet, einem die hülffreiche Hand bieten, wann er gefallen oder verlassen ist, und zeiget eine solche Hülffe an, da man eines Noth ansihet, und dannenhero alles thut, was nur zu solches elenden Besten gereichen mag. Fasset in sich das gantze Werck der Erlösung, sammt der daher entstehenden Frucht und Nutzen. Sihe Hebr. 2, 16.
3. seinem Knechte, seinem Sohne, dem Jüdischen Volck, 2 Mos. 3, 9. und den Glaubigen aus Jüden und Heyden. Röm. 9, 6. Gal. 6, 16. Es ist Israel, so dem HErrn dienet, und dannenhero in der Kindschafft GOttes stehet, das Volck GOttes, Matth. 1, 21. die Glaubige aus Jüden und Heyden. Röm. 9, 6.

55. Wie er geredet hat [1] unsern Vätern, Abraham [p] und seinem Saamen ewiglich [2].

[p] 1 Mos. 17, 7. 19. 18, 18. 3 Mos. 26, 42.

1. daß Hülffe geschehen sollte. Es sollte der Weibes-Saame der Schlangen den Kopf zutreten, 1 Mos. 3, 15. und alle Völcker der Erden gesegnet werden, 1 Mos. 22, 18. daß diese Hülffe geschehen sollte durch den Weibes-Saamen, 1 Mos. 3, 15. durch den Saamen Abrahams, 1 Mos. 22, 18. aus dem Geschlechte Davids 2 Sam. 7, 13. durch einen Jungfrauen Sohn, Jes. 7, 14. geboren zu Bethlehem, Mich. 5, 1. wenn das Scepter von Juda würde entwendet werden, 1 Mos. 49, 10. daß diese Hülffe also geschehen sollte, daß dieser Saame sollte leiden, sterben, auferstehen und gen Himmel fahren, und also die Menschen mit GOtt versöhnen. Und wie den Vätern geredet worden, so geschahe es auch, es ward der Sohn GOttes Mensch in dem Leibe einer Jungfrauen, aus dem Hause Davids, und zwar zu der Zeit, die von GOtt darzu bestimmt gewesen, und war nun an dem, daß alles von ihm geschriebene sollte in die Erfüllung gehen.
2. von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 89, 3. 103, 8-17. Weil GOtt solches gethan, und nicht nur sie, die Mariam, sondern auch das gantze Volck so grosser Gnaden gewürdiget, so kan sie nicht umhin, ihre Seele muß den HErrn, der solches alles gethan, erheben, und ihr Geist GOttes ihres Heylandes sich freuen, indem durch das Erweisen solches Guten sie und alle Glaubigen in die gröste Glückseeligkeit versetzet worden, und eine solche Zeit erlebet, dergleichen zwar viel Könige und Propheten zu erleben gewünschet, und doch nicht erhalten haben. Luc. 10, 24.

56. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim [1].]

1. in die Stadt Nazareth, allwo sie hernach von dem Joseph heimgeholet wurde. Matth. 1, 18. 20.

(Evangelium am Tage S. Johannis des Täuffers.)

57. UNd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.

58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte [1], und [q] freueten sich mit ihr [2].

[q] Luc. 15, 9.

1. seine Barmhertzigkeit groß gemacht hatte mit ihr. Die Barmhertzigkeit scheinet insonderheit zu seyn die Hülffe, die der HERR in und bey der Geburt des Kindes ihr erwiesen, da er sie den Vorläuffer des Meßias hat gebären lassen und da er ihr als einer betagten Person, die bey dem Gebären vor andern Weibern ordentlicher Weyse gar viel hätte ausstehen müssen, und grosser Gefahr unterworffen gewesen, so gnädig geholffen, daß sie nicht nur ein gesundes Kind glücklich zur Welt gebracht, sondern auch so leicht durchkommen, und an ihrer Gesundheit keinen Schaden erlitten.
2. Elisabeth ward froh und freuete sich, daß sie ein gesundes frisches Kind zur Welt gebracht, ja daß ihr Kind der Vorläuffer des Meßiä seyn sollte. Die Nachbarn und Gefreundten freueten sich mit ihr, theils über das Kind selber, theils aber, daß alles so glücklich zugegangen.

59. Und es begab sich am [r] achten Tage [1] kamen sie zu beschneiden [2] das Kindlein, und hiessen ihn [3] nach seinem Vater [4], Zacharias.

[r] 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3.

1. Ist der achte Tag nach der Geburt Johannis, nach dem Gesetze in dem Hause Zachariä. Denn die Beschneidung geschahe in den Privat-Häusern.
2. Die Beschneidung war ein Sacrament Alten Testaments, da einem jeden Knäblein die Vorhaut abgeschnitten, und dasselbe also in den Bund mit GOtt aufgenommen, und das Volck, aus welchem der Meßias sollte geboren werden, von andern Völckern unterschieden ward.
3. Nemlich nach der Gewohnheit der Jüden, die den Kindern ihre Namen gaben, wann sie beschnitten wurden, 1 Mos. 21, 3. Jes. 8, 3. Luc. 2, 21. wie daher auch bey uns in der Heil. Tauff, die durch die Beschneidung vorgebildet war, Col. 2, 11. 12. geschihet.
4. Es thaten solches die Freunde, ohne Zweiffel, weil der Vater nicht reden konnte, und die Mutter bey der Geburt keinen Namen genennet, welches sonsten öffters von andern Müttern geschehen. Sihe 1 Mos. 29, 32. 30, 24. 1 Sam. 4, 21.

60. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes [1] heissen.

1. Ist der Name, welchen GOtt selbst durch den Engel nennen lassen v. 13.

61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse.

62. Und sie wincketen seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen.

63. Und er forderte ein Täffelein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle.

64. Und [s] alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete [1], und lobete GOtt [2]. [s] Marc. 7, 35.

1. Er sprach nicht nur den Namen des Kindes aus, sondern fieng nun auch wieder ordentlich zu reden an, weil die Sache, deren seine Stummheit ein Zeichen seyn sollen, geschehen, und die Zeit, so lange solche währen sollen, nun zu Ende, und der Sohn, den der Engel verheissen, geboren ware.
2. GOtt segnende.

65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn [1], und diß Geschichte ward alles ruchtbar [2] auf dem gantzen Jüdischen Gebirge.

1. Sie spürten den gegenwärtigen GOtt, wie er sich lebendig und kräfftig erwiese. Und das brachte sie zu einer heiligen Furcht. Ap. Gesch. 2, 43.
2. Oder, ward viel geredet von allen diesen Dingen

66. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen [1], und sprachen: Was, meynest du, will aus dem Kindlein werden [2]? Denn die Hand des HErrn war mit ihm [3].

1. legten es in ihr Hertz. Sie nahmen es für eine gantz sonderbare Geschichte auf, redeten davon, überlegten es und dachten ihm fleissig nach.
2. Was wird doch wohl dieses Kindlein seyn? Sie erkennen, daß GOtt mit diesem Knaben etwas besonders und grosses müsse vorhaben.
3. Und die Hand des HErrn war mit ihm, bedeutet die Regierung, Leitung und Führung GOttes, die Macht desselben, die Mittheilung des Segens, den Schutz GOttes, die Gaben des Heil. Geistes, 1 Kön. 18, 46. Ezech. 1, 3. 8, 1. GOtt regierte und führte dieses Kind, wie eine Mutter, und leitete es auf ebener Bahn, daß es fromm ward, und von Kindheit auf der Eitelkeit der Welt sich entschlug, GOtt stärckte es, er segnete es mit geist- und leiblichen Segen, er schützte und bewahrte es vor geist- und leiblicher Noth, die Gaben des Heil. Geistes liessen sich bald an ihm spüren und mercken. Es war ein frommes liebes Kind, darüber sich alle Leute verwunderten.

67. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll [1], weissagete [2] und sprach:

1. Der Heil. Geist, der allbereit in ihm war, ließ sich gantz sonderbar in ihm spüren. Er wurde voller Andacht und voller Krafft, die da ausbrach, und auch andern kund wurde. Oben v. 15.
2. Er redete von zukünfftigen Dingen, und erklärte die ehmaligen Weissagungen von dem Meßia, seinem Reiche und Vorläuffer.

68. Gelobet [x] [1] sey der HERR, der GOTT Israel [2], denn er hat [u] besucht [3] und erlöset [x] [4] sein Volck [5]. [t] Ps. 41, 14. 72, 18. [u] Luc. 7, 16. [x] Matth. 1, 21.

1. Gesegnet
2. Der GOTT, welcher sich dem Volck Israel geoffenbaret, und von demselben geehret und angebetet wird. 5 Mos. 6, 4. Er redet von dem Meßia, und der durch denselben erwiesenen Erlösung. Ist eine Bekänntniß, daß GOtt an sich selbst, um dieser Wohlthat willen, alles Lobes würdig sey. Offenb. 4, 11. 7, 12.
3. Ist der würckliche Beweis, daß er an seine gethane Verheissung gedencke, und derselben nicht, wie es schiene, vergessen habe. 2 Mos. 3, 16.
4. Er hat eine Erlösung durch ein Löse-Geld bereitet. Er saget, daß es allbereit geschehen, da es doch zu der Zeit noch zukünfftig ware, weil er als ein Prophet redet, die da von zukünfftigen als gegenwärtigen Dingen zu reden pflegen, sihe Jes. 9, 6. und verstehet dadurch die Erlösung, die durch den Meßiam geschehen sollte, Matth. 20, 28. und durch die Erlösung, so durch Mosen dem Volck Israel widerfahren, da er sie aus Egypten geführet, vorgebildet worden.
5. Ist das Volck der Jüden, als welchem eigentlich solche Verheissung geschehen, doch so, daß auch alle Geschlechte der Erden daran Theil haben sollten. 1 Mos. 22, 18. Matth. 1, 21.

69. Und hat uns [y] aufgerichtet [1] ein Horn [2] des Heyls [3], in dem Hause seines Dieners Davids [4]. [y] Ps. 132, 17.

1. Fasset in sich die würckliche Sendung seines Sohnes, die Bevestigung und Stärckung desselben und seines Reichs, daß auch die Pforten der Höllen nichts wider ihn auszurichten vermocht.
2. Ist ein Gleichniß, hergenommen von den Thieren, die Hörner haben, damit sie grosse Gewalt thun, und bezeichnet in der H. Schrifft insgemein grosse Macht und Stärcke, 5 Mos. 33, 17. Klagl. Jer. 2, 3. auch Königl. Gewalt, Dan. 7, 24. 8, 21. Zach. 1, 21. insonderheit das Reich des HErrn Meßiä, 1 Sam. 2, 1. 10. den HErrn Meßiam selbst, Ps. 132, 17. dieser heisset ein Horn, wegen seiner Beschaffenheit, indem nichts fleischliches oder sündliches an ihm ist, wegen seiner Krafft, weil er seiner und der seinigen Feinde Macht erlegt.
3. weil er den Seinen geholffen, und Heyl und Seeligkeit zuwege gebracht.
4. Ist das Geschlecht Davids.

70. Als er [z] vorzeiten [1] geredet hat durch den Mund [2] seiner heiligen Propheten, [z] Jes. 35, 4. Jer. 23, 6. Hos. 1, 7.

1. von Anfang der Welt. Hebr. מעלם vor Alters Jes. 46, 9.
2. durch den Mund seiner heiligen Propheten, die von (Anfang) der Welt gewesen. Sie mußten reden und unter andern auch zukünfftige Dinge zuvor sagen, die theils gut, theils aber böse waren. Insonderheit aber mußten sie reden von dem HErrn Meßia, und zwar von dessen Person, Amt, Stand und Wohlthaten, und was sie so redeten, war nicht ihr, sondern GOttes Wort. Sie waren nur Werckzeuge, die GOtt brauchte, so, daß David sagen kan: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen, 2 Sam. 23, 2. und Petrus: die Heil. Menschen GOttes haben geredt, getrieben von dem Heil. Geist. 2 Petr. 1, 21.

71. Daß er uns [a] errettete [1] von unsern Feinden [2], und von der Hand aller, die uns hassen [3], [a] Ps. 106, 10.

1. Das Heyl oder die Errettung, welche theils würcklich geschehen durch die

Gnug-

Gnugthuung des HErrn JESU, Col. 2, 15. durch die Zerstörung der Jüdischen Policey, durch die Bekehrung der Heydnischen Käyser zu dem Christl. Glauben, theils noch geschihet in der Bekehrung, in der Rechtfertigung, und in der Erneurung, theils noch geschehen wird, wenn alle Welt vor dem HErrn JESU anbeten, Röm. 11. wenn er die seinen in die ewige Herrlichkeit einführen wird. 1 Cor. 15, 25. 26.

2. Sind die Haupt- und offenbare Feinde der Glaubigen, die Sünde, der Satan und die Welt.
3. Können seyn die äusserliche Feinde, die Verführer und Verfolger, unter welchen die Kirche GOttes sich befindet.

72. **Und die Barmhertzigkeit[1] erzeigete unsern Vätern, und gedächte an [b] seinen heiligen Bund[2].**

b 1 Mos. 17, 7.

1. Siehe oben v. 50.
2. der Gnaden, da GOtt dem Menschen in Christo und um Cheisti willen, Leben und Seeligkeit verheisset, und nichts mehr begehret, als solches im Glauben anzunehmen. Beydes sollte nun in die Erfüllung gehen, nemlich das im Bunde versprochene Gute, Gnade, Leben und Seeligkeit sollte denen Menschen widerfahren: und was dem Abraham von seinem Saamen verheissen worden, sollte auch geschehen, und geschahe auch, da unter den Heyden viele den Glauben Abrahams annahmen, da, an statt der Unglaubigen, die Glaubigen aus den Heyden zu kommen anfiengen, da der Meßias geboren ward, und das Evangelium auch den Heyden verkündiget wurde.

73. **Und an den [c] Eid, den Er geschworen hat unserm Vater[1] Abraham, uns zu geben[2],**

c 1 Mos. 22, 16. 2c.

1. der ein Vater des Jüdischen Volcks insgemein, insonderheit aller Glaubigen, Röm. 4, 11. ware.
2. daß Abraham den Saamen haben sollte, in welchem die Menschen sich rühmen und segnen könnten, Jes. 65, 16. 1 Cor. 1, 30. 31. daß einige von dem Saamen Abrahams die Völcker der Erden zum Glauben an den Haupt-Saamen, auf daß sie sich mit demselben zugleich in demselben Saamen segnen möchten, bringen sollten. Einige von den Nachkommen Abrahams, (die Apostel) sollten viele von den Heyden zu dem Glauben an den HErrn Meßiam bringen. Und diese Verheissung bestättigte GOTT mit einem Eide: Der Engel des HErrn sprach: Ich habe bey mir selbst geschworen. Es sollte so gewiß geschehen, als gewiß GOtt GOtt ist.

74. **Daß [d] wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm [e] dieneten[1] ohne Furcht[2] unser Lebenlang[3],**

d Gal. 1, 4. Tit. 2, 12. 14. e Hebr. 9, 14.

1. GOtt wollte durch das Aufrichten des Horns des Heyls nicht nur erlösen, und die Menschen von ihren Feinden frey machen, so, daß weder Sünde noch Satan einig Recht an ihnen haben möchten: sondern die Erlöseten sollten Ihm auch auf eine besondere Weyse dienen, welches in sich fasset ein wahres Erkänntniß des GOttes Israelis, nach seinem Wesen, Willen und Eigenschafften, besonders aber, daß die Elohim ein Jehova, oder, daß GOtt ein Dreyeiniger GOtt, ein GOtt, der einen Sohn habe, und in demselben ein GOtt der Sünder, daß man diesen GOtt gebührend verehre, innerlich mit hertzlicher und aufrichtiger Liebe, heiliger Furcht und Ehrerbietung, zuversichtlichem Vertrauen und Hoffnung, Gehorsam gegen GOtt, Beten, Loben und Dancken, Glauben an Christum: äusserlich mit Anruffen des Namens GOttes, Bekänntniß seines Glaubens, Gebrauch des Worts GOttes und der Heil. Sacramenten, Beobachtung der Kirchen-Ceremonien und Gebräuche, Heiligung des Sabbaths.
2. neml. ohne knechtische Furcht, welche allein entstehet aus Betrachtung der Straffe, 1 Joh. 4, 18. nicht aber ohne kindliche Furcht, welche zum Grunde hat die allerhöchste Hoheit und Majestät GOttes, Jer. 5, 22. 10, 6. 7. die allerhöchste Gerechtigkeit GOttes, Sprüchw. 12, 13. die Göttliche Allmacht, 1 Mos. 17, 1. Matth. 10, 28. die Göttliche Allwissenheit, Ps. 139, 1. 2c. die Allgegenwart GOttes, Jer. 23, 23. die Oberherrschafft und das Vater-Recht GOttes über die Menschen, Mal. 1, 6. und wircket eine Bereitwilligkeit, GOtt dem HErrn auf alle geziemende Art seine Ehre und Dienst zu erweisen, Ps. 2, 11. 12. sorgfältige Vermeidung aller Sünde, Sprüchw. 8, 13. 16, 6. eine hertzliche Reu, wenn man GOtt wider alles Vermuthen und Dencken beleydiget, Ps. 130, 4. daß man sich vor keiner Creatur fürchtet, in Betrachtung, daß GOtt allein zu fürchten ist, Matth. 10, 28. 1 Petr. 3, 14. 15. rein vom bösen Gewissen, ausser Anklage des Gesetzes, frey von der äusserlichen Dienstbarkeit der vielen Satzungen und Gebräuchen, die doch niemanden mochten seelig und vollkommen machen.
3. alle Tage unsers Lebens, immerfort, mit einer Beständigkeit, Jer. 32, 39. 40.

75. **In [f] Heiligkeit und Gerechtigkeit[1], die Ihm gefällig ist[2].**

f Col. 1, 22.

1. Heiligkeit kan allhier insonderheit in sich fassen die Pflichten, die man nach der ersten Taffel, in Ansehung GOttes zu beobachten hat. Gerechtigkeit aber, nicht die zugerechnete, sondern die Gerechtigkeit des Lebens, und zwar, so ferne man mit dem Nächsten zu thun hat.
2. vor Ihm, vor seinem Angesicht, ohne Heucheley, aufrichtig. Siehe oben v. 6.

76. **Und du, Kindlein, wirst ein Prophet[1] des Höchsten heissen[2], du wirst vor dem HErrn[3] hergehen[4], daß du [g] seinen Weg[5] bereitest[6],**

g Matth. 3, 3. 2c.

1. Bezeichnet einen solchen Menschen, mit welchem GOtt redet, der wiederum mit GOtt redet, und der auch zu andern von GOtt redet.
2. d. i. ein solcher in der That seyn, v. 32. 1 Joh. 3, 1. und dafür auch erkannt werden, Matth. 21, 26.
3. vor dem Angesicht des HErrn, welches ist der Sohn GOttes, der HErr Meßias, Matth. 3, 3. der Engel, der vor dem HErrn ist, der Engel des Angesichts, Jes. 63, 9. der GOttes Angesicht sihet, Joh. 1, 18. 6, 46. Luc. 10, 22. und in dem GOtt gesehen wird, Joh. 12, 45. 14, 9.
4. in Ansehung der Geburt, und in Ansehung seines Amtes. 5. seine Wege
6. Ist eine Gleichniß-Rede, genommen entweder von demjenigen, was in Ansehung der Wege nach den Frey-Städten geschahe. Denn diese mußten bereitet, und alle Hinderniße aus denselben weggeräumet werden, damit der, so unversehens einen Todtschlag begangen, dahin fliehen könnte, 5 Mos. 19, 3. 2c. oder von deme, so bey dem Einzug eines Königes pfleget in Acht genommen zu werden, da Leute ausgeschicket werden, die den Weg bereiten. Und dieses sollte bey dem Kommen des HErrn Meßiä geschehen, diesem sollte auch der Weg bereitet werden durch Wegräumung der Höhen und Vorurtheile gegen Christum, welche unter andern waren z. e. der Wahn eigener Weisheit und Gerechtigkeit, die Gedancken von einem irrdischen Königreiche, 2c. durch Anzeigung, daß der HErr Meßias nun nahe, ja unter ihnen sey, durch Vorstellung der herrschenden Sünden, und Vermahnung zur Busse. Sihe Marc. 1, 3.

77. **Und Erkänntniß des Heyls *[1] gebest seinem Volck[2], [h] die da ist in Vergebung ihrer Sünden[3],**

h Jer. 31, 34.

* Daß sie wissen sollen, wie sie seelig werden müssen. Nicht durch die Wercke des Gesetzes, sondern durch Vergebung der Sünde.

1. Kan der Meßias selber seyn, als welcher also genennet wird 1 Mos. 49, 18. Joh. 4, 22. von diesem soll er zeugen, und ihn dem Volck mit Fingern weisen, daß sie Ihn für ihren Heyland im Glauben annehmen.
2. Ist insonderheit das Jüdische Volck, welchem Johannes geprediget, und welches am ersten mußte herzu geruffen werden, Ap. Gesch. 13, 46.
3. Johannes sollte das Volck zur Erkänntniß des Meßiä führen, damit sie Ihn im Glauben annehmen, und also durch Ihn Vergebung ihrer Sünden erlangen möchten, Jes. 53, 11. Joh. 17, 3.

78. **Durch die hertzliche Barmhertzigkeit[1] unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat[i] der Aufgang * aus der Höhe[2],**

i 4 Mos. 24, 17.

* Christus nach der Gottheit, ist der Aufgang in der Höhe, vom Vater.

1. Eingeweide der Barmhertzigkeit. Gleichniß-weyse von den Menschen, deren Eingeweide beweget wird, wann das Hertz kräfftiglich durch Mitleiden eingenommen wird, 1 Mos. 43, 30. 1 Kön. 3, 26. eine innerliche Bewegung der Barmhertzigkeit, da GOtt sich das Elend der Menschen lasset jammern, oben v. 50.
2. Ist der HErr Meßias, welchen der Prophet Malachias als die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit beschreibet, und Zacharias allhier den Aufgang aus der Höhe nennet. Er wird aber die Sonne genennet, weil Er der einige Heyland aller Welt ist, Ap. Gesch. 4, 12. 1 Tim. 2, 5. mit seiner Herrlichkeit alles übertrifft, erleuchtet, und die Menschen zur Erkänntniß, Glauben, Heiligung, Freude und Trost bringet, Joh. 1, 9. der Stern aus Jacob, 4 Mos. 24, 17.

79. **Auf daß Er erscheine[1] denen, [k] die da sitzen[2] im Finsterniß[3] und Schatten des Todes[4], und richte unsere Füsse[5] auf den Weg des Friedes[6].**

k Jes. 9, 2. 2c.

1. Das Erscheinen ist nichts anders als die Offenbarung seiner (des HErrn Christi) an ein Volck insgemein, oder insonderheit an dieses oder jenes Hertz, durchs Wort oder andere Erweisung seiner Herrlichkeit. Und also ist Er erschienen, da Er sein Amt angetreten, und gelehret und geprediget, Matth. 4, 17. 2c. da Er auferstanden, und damit, daß Er der Sohn GOttes, kräfftig erwiesen, Röm. 1, 4. da Er gen Himmel gefahren, und den Heil. Geist sichtbarlicher Weyse ausgegossen, da Er das Evangelium in aller Welt verkündigen lassen, da Er den Stuhl Mosis umgekehret, und die Stadt und den Tempel verwüsten lassen, da Er zur Zeit der Reformation seine Herrlichkeit offenbar werden lassen. Er erscheinet noch, wenn Er diesen oder jenen insonderheit, oder eine gantze Stadt und Land lässet zu seiner Erkänntniß kommen: wird auch noch geschehen, wenn Er am Jüngsten Tage in seiner Herrlichkeit erscheinen wird, Matth. 25, 31. Und damit solch Erscheinen geschehen möchte, hat der Aufgang aus der Höhe sein Volck besucht, und GOttes Sohn wollen Mensch werden: denn damit ward den Menschen die Gnade GOttes wieder zugewandt, und fieng an das Licht der Gnaden allen Menschen zu leuchten, Joh. 1, 9.
2. Jüden und Heyden, ja allen Menschen, die sich darinnen befinden. Sie sollen dahin, daß sie ihr Elend erkennen, sehen und fühlen, gebracht werden, damit sie sich in ihrem Zustand nicht ferner segnen, sondern aus demselben zu kommen, mögen gereitzet werden.
3. die Unwissenheit und Blindheit in Geist- und Göttlichen Dingen.
4. Ist der aus solcher Unwissenheit herkommende unseelige Zustand, da man von GOtt mehr und mehr entfernet wird, und dem Gerichte der Verstockung und der ewigen Verdammniß nahe kommt.
5. Bedeuten die Kräffte des Leibes und der Seelen. Das Volck soll ermuntert und gelocket werden, den HErrn Meßiam zu suchen und anzunehmen. Und selbst Zacharias, der doch mit seinem Weibe, der Elisabeth, in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich einhergieng, schliesset sich mit ein: Unsere Füsse, weil er nicht so wohl auf das, so er allbereit hatte, sahe, als auf dasjenige, so ihm noch mangelte, und in allem seine Unvollkommenheit erkannte, Phil. 3, 12. 13. 14. Ja dieweil ihm das Ergreiffen des Meßiä so neu war, als wenn er jetzo erst angefangen ihn zu erkennen, und Ihm anzuhangen. Denn weil die Menschen todt in Sünden, und wenn sie etwas Gutes erkennen, doch keine Krafft bey sich finden, dasselbe zu vollbringen, so wollte der Sohn GOttes, der das Leben selber ist, den Menschen die nöthige Krafft mittheilen, und was ihnen von Natur unmöglich ist, durch seinen Beystand möglich machen, und sie zum wahren Frieden bringen in Zeit und Ewigkeit. Sie sollten leben und volle Genüge haben, Joh. 10, 11. neml. Lebendigmachung aus dem Tode, Rechtfertigung von Schuld und Straffe der Sünden, Heiligung durch den Geist, Trost durch das Wort und Geist, Befreyung von der Sünde in dem Tode des Leibes, Röm. 6, 6. 7. die Auferstehung des Leibes aus dem Grabe, die Verherrlichung des gantzen Menschen, nach Seel und Leib, in dem Himmel, da die vollkommene Genesung wird empfunden werden, 1 Cor. 15, 27.
6. Es ist ein Weg des Friedens, ein Weg, auf welchem man zum Friede mit GOtt und zum wahren Seelen-Frieden gelanget, und ist der HErr JEsus selbst, Joh. 14, 6.

80. **Und das[1] Kindlein wuchs, und ward starck im Geiste[1], und war in der Wüsten[2], bis daß Er sollte hervor treten[3] vor das Volck Israel.]**

1 Cap. 2, 40. 52.

1. Die Würckungen des Heil. Geistes, damit Er allbereit in Mutterleibe war erfüllet worden, nahmen immer zu.
2. Ist die Wüsten Juda, Jos. 15, 61. Sihe Matth. 3, 1.
3. bis an den Tag seiner Darzeigung vor Israel. Er blieb in der Stille und Einsamkeit, und flohe den Umgang mit vielen Menschen, damit Er desto brünstiger im Geiste werden, und sein Amt desto gesegneter führen möchte. Ja Er blieb in der Wüsten, da Er würcklich sein Amt antrat, und führete dasselbe nicht zu Jerusalem, sondern an dem Jordan, Joh. 1, 23.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr H. Schrifft und deren Verfasser Zweck ist, die Gewißheit Göttlicher Wahrheit uns in das Hertz zu schreiben, und darinn zu versiglen.

v. 2. Ehebett ist ehrlich. Hebr. 13, 4. Pfui der widrigen Geister, welche diese Göttliche Ordnung anspeyen und lästern, ja gar zur Sünde und Teufelswerck machen, was GOtt geschaffen vor dem Fall, daß Mann und Weib seyn solle. Weg mit den scheuslichen Fabeln und Träumen! weg mit dem schröcklichen Gewissenszwang. 1 Tim. 4, 3.

v. 5. GOtt ist wahrhafftig, und was er zusagt, hält er gewiß und zur rechten Zeit. Ps. 33, 4.

v. 13. Der HErr thut was die Gottsfürchtige begehren, er höret ihr Schreyen und hilfft ihnen. Ps. 145, 19.

v. 15. Grosse und mit besondern Gaben des Heil. Geistes ausgerüstete Leute haben auch besondere Weysen, Zufälle, und Verrichtungen, welche von andern nicht nachzuthun.

v. 17. Prediger Ernst und Feuer schadet nicht, wo er von dem Heiligen Geist entzündet! ist dessen Zweck und Frucht nicht die Bekehrung?

v. 18. O! wie sehr hindert die fleischliche Vernunfft den Glauben, was nur nicht nach der gemeinen Weyse ist, düncket sie schon unmöglich zu seyn, sie sihet nicht weiter als auf das, was vor Augen ist, und wenn auch schon ein Engel vom Himmel kommt, hat sie doch noch Anstand. Ach! HErr, stärcke uns den Glauben!

v. 20. Auf grosse und offenbare Glaubens-Schwachheiten und Strauchlungen der Glaubigen folgen auch grosse und offenbare Züchtigungen. Hütet euch vor dem Unglauben.

v. 24. GOtt hält, was er verspricht.

v. 25. Alles, was wir gutes empfangen, kommet von dem HErrn, darum laßt uns ihn auch davor preisen.

v. 26. GOtt erwählet das geringste, die Welt das ansehnlichste, sie suchet ihn in dem prächtigen Jerusalem, aber der Glaube findet ihn in dem verachteten Nazareth.

v. 27. JEsus ein wahrer Mensch von den Vätern nach dem Fleisch, aber auch ein wunder- und sonderbarer Jungfrau-Sohn, GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit.

v. 28. O seelige Botschafft! O der heylwärtigen Empfängniß! O des unerforschlichen Wercks! GOtt im Fleisch, der ewige Vater in der Zeit, der unbegreiffliche in Mutter-Leib, der Weibes-Saamen, das Licht in Finsterniß. Ein armes Weib trägt den Himmel und das höchste Gut unter ihrem Hertzen! Halleluja!

v. 29. Die Demuth hält sich selbst für gering, lobt man sie in das Gesicht, so erschrickt sie ins Hertz, sie fliehet die Ehre und achtet sich ihr unwürdig.

v. 30. Wo JEsus eingehet, da gehet die Furcht aus. Wer durch ihn Gnade bey GOtt gefunden hat, hat sich nicht zu fürchten, sondern zu erfreuen.

v. 31. JEsus ist in der unberührten Jungfrau Maria empfangen worden, JEsus der Seeligmacher, der Erlöser, das Heyl, die Seeligkeit, ach! laßt uns deß trösten und durch den Glauben an ihn seelig werden.

v. 32. O! wie groß ist JEsus, GOtt und Mensch in einer Person. Sihe er ist allen deinen geistlichen und leiblichen Feinden gewachsen, ja weit überlegen, er ist ein Sohn des Höchsten, ein eingeborner Sohn des lebendigen GOttes, ihn kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und seine Macht wissen ist eine Wurtzel des ewigen Lebens. Weish. 15, 13.

v. 33. Christus ein Geistlicher, ein ewiger König, wohl allen seinen Reichsgenossen!

v. 34. Die Geheimnisse kan und darff man zwar nicht ausforschen, aber sich davon so viel unterrichten zu lassen, als uns zu unsrer Seeligkeit nöthig, und zu Stärckung unsers Glaubens beförderlich ist, das ist recht, löblich und GOtt wohlgefällig.

v. 35. Kündlich grosses Geheimniß! GOtt ist geoffenbaret im Fleisch. Diese Wunder-Empfängniß ist übernatürlich, und von dem heiligen Geist, sie ist unaussprechlich und unbegreifflich, die Krafft des Höchsten, GOtt selbst, oder GOttes Sohn wird Mensch, sie ist heilig und heilig- ja seeligmachend, sintemalen sie alle von Einem kommen, beyde der da heiliget, und die da geheiliget werden. Um welcher Ursach willen er sich auch nicht schämet, sie Brüder zu heissen. Hebr. 2, 11.

v. 36. Kommt die Hülffe GOttes spät, so kommt sie desto herrlicher. Ein Wunder über das andere, eine Gnade zu der andern.

v. 37. Weg Unglaube! bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Dem alles möglich ist, bey dem wirds ja auch möglich seyn, dich zu schützen, dir zu helffen, dich zu erretten, traue ihm darum und verlasse dich auf seine Gnade.

v. 38. Sihe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, sind Worte der Demuth, des Glaubens und der Gelassenheit, gehe hin und thue deßgleichen, demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes, glaube seinen Verheissungen, und laß seinen Willen deinen Willen seyn.

v. 39. Fromme Hertzen sind gerne beysammen, und kennen einander im Geist.

v. 46. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Col. 3, 16. wessen das Hertz voll ist, gehet der Mund über.

v. 47. Wenn der HErr unsere geistliche Gefängniß wendet, und uns elende ansihet, so löset uns der heilige Geist die Zunge, daß unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens wird, daß wir in volles Lob und Danckſagung ausbrechen: Der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Ps. 126, 2.

v. 60. Kindern soll man nicht närrische, heydnische, nichts heissende, sondern heilige Namen geben, daraus sie sich des guten erinnern.

v. 67. GOtt ist und wircket wunderbar in und an seinen Heiligen.

v. 76. Denen er auch zeiget, was er ins künfftige mit ihnen und der Kirche im Sinn hat.

v. 80. Wo in einem Kinde, oder Erwachsenen, GOttes Geist wohnet, mag man es leicht aus den Würckungen des Geistes, die sich bey ihm hervor thun, spühren.

Gebet.

GElobet sey der HERR, der GOtt Israel! denn Er hat besuchet und erlöset sein Volck, und hat uns aufgericht ein Horn des Heyls, daß Er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen, und Erkanntniß des Heyls gebe seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß Er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Darum erhebt meine Seele den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes: Denn Er hat mich Elenden angesehen, Er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist, und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen, die Ihn fürchten. Ach! laßt uns fromm seyn für GOtt, und einher gehen in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich, uns seiner seeligsten Empfängniß im Glauben erfreuen, und Ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist.

Das zweyte Capitel.

JEsus als der Meßias erwiesen I. aus seiner zu Bethlehem, der Stadt David, von Maria der reinen Jungfrau aus dem Hause und Geschlecht David geschehenen Geburt. v. 1-7. II. aus dem Englischen Lobgesang und darauf erfolgten Gnaden-Verkündigung dieses Evangelii an die Hirten auf dem Felde und auch durch sie geschehen. v. 8-20. III. aus der Beschneidung JEsu, v. 21. IV. aus seiner Darstellung im Tempel, und Simeons Umarmung des Kinds, sammt dessen Lobgesang und Weissagung. v. 21-41. V. aus seinem herrlichen Bezeugen in dem Tempel, als seines Vaters Hause. v. 42-52.

(Evangelium am Christtage.)

ES begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Käyser Augusto[1] ausgieng, daß alle Welt[2] geschätzet * würde[3].

* Schätzen ist hie, daß ein jeglicher hat müssen ein Ort des Gülden geben von jeglichem Haupt.

1. Ist der Octavius, oder Octavianus, Cæsaris Schwester Sohn, welchen Cæsar zu seinem Kinde angenommen, und zu seinem Erben eingesetzt, der also der zweyte Römische Käyser ware. Den Namen Augustus aber hat er bekommen, da er den Antonium, welcher mit ihm regierte, überwunden.

2. alles bewohnete, neml. Erdreich, kan seyn das gantze Römische Reich, so damals den grösten Theil der bewohnten Welt unter sich begriff, Ap. Gesch. 11, 28. oder das Jüdische Land, wie es zu der Zeit unter der Botmäßigkeit Herodis des Grossen stund, Joh. 2, 3. 1 Sam. 30, 16. Luc. 4, 25.

3. aufgeschrieben: Die Schatzung war eine unter dem Römischen Volck gewöhnliche Sache, da nicht nur die Namen, sondern auch das Vermögen der Römischen Unterthanen aufgeschrieben wurde, nicht zwar Steuer zu geben, denn die nahm Herodes ein, sondern nur, damit der Käyser wissen möchte, wie viel Volck, und wie reich jedes in dieser oder jener Landschafft wäre. Andere aber verstehen es von einer Kopf-Steuer.

2. Und diese[2] Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war[1].

2 Ap. Gesch. 5, 37.

1. Diese Worte werden von einigen gegeben: Diese Schatzung (Aufschreibung) geschahe eher oder vorher, als noch Quirinius, oder Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Andere aber bleiben bey der Version D. Lutheri, und sagen, daß das Wort ἡγεμονεύοντος, hier nicht einen ordentlichen Landpfleger, sondern einen ausserordentlichen zur Verrichtung der Schatzung abgeschickten Procuratorem, oder gleichsam Adjunctum des Præsidenten in Syrien, bedeute. Oder mag man auch sagen, daß dieser die erste förmliche Schatzung aufgeschrieben im Gegensatz der andern, Ap. Gesch. 5, 37. denn vorher schon Pompejus und Gabinius, von den Jüden viel Geld erpresset.

3. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt[1].

1. da er geboren war, oder da er hin gehörete, seines Geschlechts und Ursprungs halben. Denn weil diese Aufschreibung nach Gewohnheit der Jüden eingerichtet, sie aber in gewisse Stämme, die Stämme aber in die Geschlechte eingetheilet waren, die da zu der Zeit nicht mehr so bey einander wohneten, wie ehemals, sondern in der Zerstreuung sich befanden, daß einer hier, der andere dort wohnete, so konnte diß Aufschreiben nicht anders ordentlich geschehen, als daß ein jeder sich zu seiner Geburt-Stadt verfügete, und gleichsam bey seinem Stamm-Hause sich finden ließ.

4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth[1], in das Jüdische Land, zur Stadt Da-

David [2], die da heisset [b] Bethlehem [3], darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, [b] Matth. 2,5. 6. ꝛc.

1. Ist der Ort, wo Joseph ordentlich gewohnet.
2. da David geboren und auferzogen war. Sihe 1 Sam. 16, 1. ꝛc. 17, 12. Joh. 7, 42.
3. Sihe Mich. 5, 1. Matth. 2, 1.

5. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria [1], [d] seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

[d] Matth. 1, 18. Luc. 1, 27.

1. Er wollte sich auch aufschreiben lassen: Und es geschahe, daß nicht nur er, sondern auch der Sohn Marien, der indessen geboren ward, mit aufgeschrieben wurde. Weil JEsus ehe geboren ward, als Joseph mit Maria aufgeschrieben worden, so ist durch GOttes sonderbare Schickung geschehen, daß auch JEsus mit in die Schatzungs-Register eingeschrieben worden. Gestalten Justinus in Apologia, wie auch Tertullianus und Chrysostomus in sermone de natali, gedencken, daß unsers JEsu Name in denselben Registern gestanden, und hat solches zu einem unwidertreiblichen Zeugniß gedienet, daß JEsus kein Galiläer sey, sondern aus Davids Geschlecht, und von dem Stamm Juda entsprungen, und also seines Herkommens wegen wohl der Meßias seyn könne, der aus dem Stammen Juda herkommen sollte.

6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte [1].

1. In welchem Jahr, Monath oder Tag diese Geburt geschehen, auch ob des Jani Tempel offen oder zu gewesen, bleibet ungewiß: und ist uns eben so genau zu wissen nicht nöthig.

7. Und sie [c] gebar ihren ersten Sohn [1], und wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. [c] Matth. 1, 25.

1. oder, Erstgebornen, nicht in Ansehung anderer Söhne, sondern schlechterdings, weil vor Ihm kein anderer geboren worden.

8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde.

9. Und sihe, des HErrn Engel [1] trat zu ihnen [2], und die Klarheit des HErrn [3] leuchtete um sie [4], und sie furchten sich sehr.

1. Es war ein H. Engel. Kan seyn, daß es der Engel Gabriel gewesen, welcher der Marien die Empfängniß verkündiget hatte.
2. oder stund, nemlich unverhofft und geschwind, wie das Griechische Wort mit sich bringt. Er nahm eine sichtbare Gestalt an, ohne Zweiffel eines Jünglings, wie zu anderer Zeit geschehen, und erschien also wie sein HErr, der als ein Menschen-Kind in der Krippen lag.
3. ein sehr grosser ungewöhnlicher Glantz, wie also durch die Berge GOttes, Cedern GOttes, Stadt GOttes, grosse Berge, Cedern und Städte angedeutet werden.
4. Die Hirten wurden durch diesen Glantz selbst zum Glantz, ja nicht nur sie, sondern auch alles, was bey ihnen war.

10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht [1], sihe, ich verkündige euch [2] grosse Freude, die allem Volck [3] widerfahren wird.

1. Sie erschracken durch den unvermutheten Glantz, wie sonsten auch andern Heiligen begegnet, und solchem Schrecken sollen sie nicht nachhängen, sondern widerstehen, und getrost und frisch seyn.
2. Denn sihe, ich verkündige fröhliche Botschafft. Sie sollen sich nicht fürchten, weil er, nicht zu erschrecken, sondern durch eine gute Post zu erfreuen, erschienen.
3. der gantzen Welt

11. Denn euch [1] ist heute der Heyland [f 2] geboren [3], welcher ist Christus [4], der HERR [5], in der Stadt David [6]. [f] Zach. 9, 9.

1. Sind zuförderst die Jüden, und nachmals alle Welt. Röm. 5, 18. 1 Joh. 2, 2.
2. welches Wort in der Heil. Schrifft bemercket insgemein einen, der dem andern hilfft. Richt. 3, 9. 2 Kön. 13, 5. Ins besondere den Heyland aller Welt, den HErrn Meßiam. Ps. 106, 21. Jes. 63, 8.
3. Ist die Erfüllung deßjenigen, so durch die Propheten geweissaget worden. Jes. 7, 14. 9, 6. Und was der Engel Gabriel der Jungfrauen Marien verkündiget oben Cap. 1, 31. heisset 1 Tim. 3, 16. GOtt ist offenbaret im Fleisch.
4. In Ansehung seines Amtes der Gesalbte, welchen die Propheten, Priester und Könige Alten Testaments für und abgebildet, Sihe Matth. 1, 1. 16, 16. der Meßias, der der Schlangen den Kopf zertreten sollte. 1 Mos. 3, 15. Dan. 9, 24.
5. In Ansehung seiner Herrlichkeit: Der HErr, von welchem David Ps. 8, 2. 110, 1. geweissaget. vergl. Mal. 3, 1. sihe unten Cap. 5, 8.
6. Ist Bethlehem.

12. Und das habt zum Zeichen [1], ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen ligen.

1. Sie waren allerdings eines Zeichens benöthiget, dieweil in derselben Gegend, und insonderheit zu Bethlehem, wohl mehr kleine Kinder vorhanden gewesen, und wenn kein Zeichen gegeben worden, die Hirten nicht hätten wissen können, welches das Kind, von welchem ihnen so viel und grosse Dinge gesagt worden.

13. Und alsbald war da bey dem Engel [1] die Menge der himmlischen Heerschaaren [2], die lobeten GOTT [3], und sprachen:

1. Die Engel nahmen auch eine Gestalt an, in welcher sie können gesehen werden, und erschienen damit den Hirten.
2. ein grosser Hauffe des himmlischen Heers, die Heil. Engel, das Heer GOttes, 1 Mos. 32, 2. diese heissen ein Heer, eine Armee, wegen ihrer Menge und ihrer Verrichtungen, indem GOTT sie brauchet zur Beschirmung der Frommen wider ihre Feinde und zur Straffe der Gottlosen, Ps. 34, 8. 103, 21. ein himmlisches Heer, weil GOtt auch andere Heere hat. Von den Heil. Engeln wird insgemein gemeldet, daß derselben eine unzählige Menge. Wie denn Daniel bezeuget, daß tausendmal tausend GOTT dienen, und zehen tausendmal zehen tausend vor ihm stehen. Dan. 7, 10. Und wird man finden, daß wenn GOtt die Seinen in ihren Nöthen schützet, er ihnen gantze Armeen zugesendet. Wie es also dem Jacob, 1 Mos. 32, 1. 2. und dem Elisa, 2 Kön. 6, 17. begegnet. Hier wird insonderheit einer grossen Menge gedacht, weil den Menschen Gutes erzeiget wurde, und ihr Herr, der HErr der Engel, zugegen ware.
3. Das Loben GOttes ist ein Werck, welches die Heil. Engel ohne Unterlaß thun. Hier aber wird insonderheit gemeldet, daß sie solches gethan, da JESUS geboren gewesen, weil in solcher Geburt GOTT ein sonderbar Werck seiner Liebe erwiesen, und sie, die Menschen, ermuntern wollen, GOtt, der so vieles an ihnen gethan, mit ihnen zu loben. Sie gehen ihnen mit ihrem Exempel vor, damit sie ihnen desto eifriger folgen möchten.

14. Ehre sey GOTT in der Höhe [1], und [g] Friede [2] auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen *[3].]

[g] Jes. 57, 19.

* Daß die Menschen davon Lust und Liebe haben werden gegen GOtt und unter einander, und dasselbe mit Danck annehmen, und darüber alles mit Freuden lassen und leiden.

1. Oder Herrlichkeit GOTT in den höchsten Himmeln. Die Geburt JEsu soll ihm zur Ehre gedeyhen, welches geschihet, wenn man in derselben erkennet und erblicket seine grosse Liebe gegen das arme verlorne und verdammte menschliche Geschlecht. Eph. 2, 7. Seine Weisheit, die ein Mittel, wie den gefallenen Menschen geholffen werden möchte, gefunden, seine Gerechtigkeit, welcher durch den gebornen Sohn gnug geschehen, seine Macht, da der Schöpffer ein erschaffener Mensch wird, und die Macht der Höllen zerstöret, seine Wahrheit, in dem nun erfüllet ward, was GOTT den Vätern Alten Testaments verheissen. Und wie soll dieses alles nicht die Ehre GOttes groß machen? Es sind ja solche Dinge, die den verborgenen GOTT als ein gar herrliches, liebreiches, mächtiges und wahrhafftiges Wesen vorstellen, so da billich zu ehren und zu preisen.
2. Diß Wort begreifft die fürnehmsten Wohlthaten GOttes, die Christus uns zuwegen gebracht hatte, nemlich Friede der Seelen mit GOtt, den er uns versöhnet hat, Röm. 5, 1. der Friede des Gewissens, der Friede zwischen Jüden und Heyden. Eph. 2, 11. 17. 18. Und dieser Friede soll nun durch das Wohlgefallen, welches GOtt an den Menschen hat, und das durch die Geburt des Sohnes GOttes offenbar worden, befördert werden. Es sollen auch die Heyden zu der Gemeinschafft GOttes beruffen werden, indem der Sohn GOttes auch derer Heyland ist. Es stellen die Gemüther und das Gewissen der Glaubigen der Gnade GOttes versichert leben, indem, wenn er an den Menschen ein Wohlgefallen hat, wie durch die Menschwerdung seines Sohnes sattsam bewiesen worden, niemand sie verurtheilen oder verdammen kan. Röm. 8, 31-34.
3. in den Menschen Wohlgefallen. Wie GOtt seine Ehre verkläret in Sendung seines Sohnes, der den Frieden der Welt gebracht, also hat der liebreiche Glaube in dem Menschen an solchen Thaten GOttes sein hertzliches Wohlgefallen, als woran der Wille und Belieben GOttes erfüllet, und solcher Gestalt Himmel und Erden durch Christum zusammen verknüpfet wird.

(Evang. am zweyten Christtage.)

15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren [1], sprachen die Hirten [2] unter einander: Lasset [h] uns nun gehen [3] gen Bethlehem, und die Geschichte [4] sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat.

[h] 2 Mos. 3, 3.

1. Sie schwungen sich sichtbarlicher Weyse in die Höhe, bis sie endlich gar aus den Augen der Hirten kamen.
2. die Menschen, die Hirten
3. Sie wollen den im Fleisch geoffenbarten GOtt anschauen, denjenigen, den viel Könige und Propheten zu sehen begehret, und doch nicht gesehen haben, denjenigen, dessen Tag Abraham sahe, und sich darüber erfreute. 1 Tim. 3, 16. Matth. 13, 17. Joh. 8, 56.
4. Nemlich die Geburt Christi, oder das Wort, das da geschehen ist: Ist eine Hebr. Art zu reden.

16. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen ligend.

17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus [1], welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war [2].

1. Ist das Wort, so der Engel ihnen verkündiget, daß nemlich das Kind Marien, so zu Bethlehem im Stall geboren, der Heyland sey, der verheissene Meßias, durch welchen das Werck der Erlösung vollbracht werden sollte.
2. Sie hielten es für lauter Wahrheit, und waren davon in ihren Hertzen überzeuget, suchten auch andere davon zu überzeugen, und sagten zu Bethlehem, und an den Orten, wo sie hinkommen, das Kind Marien sey der Meßias. Und wurden also die Ersten, die den gebornen Meßiam andern verkündigten, und andere zu ihm zu bringen bemühet waren.

18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten.

19. Maria aber behielt [1] alle diese Worte [2], und bewegete sie in ihrem Hertzen [3].

1. bewahrte sie in ihrem Hertzen, in ihrem Gedächtniß, mit stillem Geiste und lebendigem Glauben.
2. welche der Engel Gabriel ihr verkündiget, und die Hirten ihr erzählet, von der Erscheinung, der Predigt, und dem Lob-Gesang der Heil. Engel.
3. sie legte sie über in ihrem Hertzen, sie verglich selbige mit dem, was ihr vor deme gesagt worden, und was sie in den Propheten gelesen, hielt sie gegen einander, und ward also in ihrem Glauben mehr und mehr gestärcket.

20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOTT [1], um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.]

1. Wegen seiner grossen Liebe, Gerechtigkeit, Macht und Weisheit, die er in der Sendung seines Sohnes erwiesen, und daß er insonderheit sie arme und verachtete Personen gewürdiget, ihnen vor andern solches, und zwar auf eine so herrliche Art und Weyse, kund zu machen.

(Evang.

(Evangelium am Neuen Jahrs-Tage.)

21. UNd da acht Tage[1] um waren[2], daß das Kind beschnitten[3] würde, da ward sein Name genennet JESUS[4], welcher genennet war von dem Engel, ehe denn Er in Mutter-Leibe empfangen ward.]

1. nach dem Gesetze, 1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3. Joh. 7, 22.
2. Oder, erfüllet waren, das ist, da der achte Tag herbey kommen war. Siehe Jer. 25, 12. Luc. 9, 51. Ap. Gesch. 2, 1.
3. Von der Beschneidung siehe oben Cap. 1, 59. wiewohl nichts sündliches oder unreines in Christo ware, das einiger Beschneidung bedurffte, so hat Er doch müssen und wollen beschnitten werden. 1. Damit zu bezeugen, daß Er ein wahrer Mensch wäre, vom Geschlechte Abrahams, welchem die Beschneidung, als ein Zeichen des Bundes GOttes, war auferleget worden, wie auch allen seinen Kindern und Nachkommen. 2. Daß Er an unsere Statt, als unser Bürge, sich eingestellet, und unsere Sünden und Unreinigkeit auf sich geladen hätte, und den verlornen Schaafen vom Hause Israel dienen und helffen wollte. Röm. 15, 8. 3. Daß das Gesetz durch Ihn in allen Stücken sollte erfüllet werden Gal. 4, 4. 5. 4. Daß die Seinen in und durch Ihn sollten beschnitten werden Col. 2, 11. 5. Daß die Beschneidung nun sollte ihre Endschafft erreichen. 6. Daß Er die Beschneidung der Väter heiligen und kräfftig machen wollte. 7. Daß Er zeigen wollte, daß man den Ordnungen GOttes sich willig unterwerffen sollte. 8. Auf daß Er den Gebrauch der Heil. Sacramenten durch sein Exempel bestättigte und werth machte. 9. Und daß seine Beschneidung zugleich ein Anfang wäre seines verdienstlichen Leidens und Blutvergiessens, und also der Gewißheit unserer Erlösung Matth. 3, 15. Röm. 8, 3.
4. Ist ein Hebräischer Name, so einen Heyland und Seeligmacher bedeutet. Siehe Matth. 1, 21.

(Evangelium am Tage der Reinigung Mariä.)

22. UNd da die Tage ihrer[1] Reinigung[2] nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie Ihn gen Jerusalem, auf daß sie Ihn darstelleten[3] dem HERRN.

1. Nemlich der Mariä.
2. Dieses zeiget allhier die Verunreinigung durch die Kindbett an, welche darinnen bestunde, daß eine Wöchnerin, welche ein Knäblein geboren, die ersten sieben Tage, da sie in ihrem unreinen Blute war, ihrem Manne nicht beywohnen durffte, sondern vor sich abgesondert lebte, weil alles, was sie anrührete, verunreiniget ward, darnach musste sie noch 33. Tage im Blute ihrer Reinigung, d. i. in ihrem reinen Blute, sich aufhalten, und durffte allein heilige Sachen nicht anrühren. War aber ein Mägdlein geboren, so war sie vierzehen Tage unrein, und musste nachmals noch sechs und sechzig, und also zusammen 80. Tage daheim bleiben, und durffte nicht aus dem Hause kommen 3 Mos. 12. Es wird aber die Reinigung der Jungfrauen Marien allhier zugeschrieben, nicht, daß sie würcklich unrein gewesen, in dem die Geburt und Empfängniß bey Maria ohne alle Sünde geschehen, und das Kind JEsus auch ohne Sünde war, sondern weil sie, indem ihr Zustand und Freyheit verborgen gewesen, von andern gesetzlich für unrein gehalten wurde, und der HErr JEsus sich unter das Gesetz begeben, und demselben sich in allem unterwerffen wollte. Gal. 4, 4. Es geschahe aber das Reinigen der Kindbetterin theils durch das Baden und Waschen, so sie des Nachts vornahmen, u. zwar in so viel Wasser, daß der gantze Leib damit konnte bedecket werden, theils durch das Opfern, da sie bey ihrem Kirchgang entweder ein jährig Lam zum Brand-Opfer und eine junge Taube oder Turtel-Taube zum Sünd-Opfer brachten, wenn sie bey Mitteln waren, oder zwo Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben, eine zum Brand-Opfer, die andere zum Sünd-Opfer, wenn sie arm und ohne Vermögen waren, theils durch das Besprengen mit dem Blute ihres Sünd-Opfers, welches, wenn das tägliche Brand-Opfer geopfert, auch geschlachtet und geopfert ward. Insonderheit reinigte sich auch Maria auf solche Art und Weyse, damit sie niemand ärgerlich werden möchte, ob sie wohl an diß Gesetze vor sich nicht gebunden war.
3. Nemlich nach der Lösung. Es war aber die Lösung nichts anders, als das Erlegen gewissen Geldes an die Priester, um sein Kind bey sich zu behalten, welches sonst den Priestern gehöret, und bey Verrichtung des Gottesdienstes ihnen an die Hand hätte gehen sollen, weil GOtt an statt der Erstgebornen den Stamm Levi hierzu erwählet, und die Priester also schon andere zu ihrem Dienst hatten. 4 Mos. 3, 12. 8, 17. Sie mußte nach 30. Tagen geschehen mit fünff Sekel des Heiligthums, oder nach unserer Müntz mit zwey und einem halben Thaler, und durffte auch nicht das geringste dem Priester davon abgezogen werden. Des Kindes Vater ließ den Priester zu sich bitten, legte das Kind nebst dritthalb Thaler Geld auf den Tisch, und meldete, daß dieses Kind der erstgeborne Sohn sey, der Priester fragte darauf, ob solches gewiß, und ob er ihm selbigen überlasse, oder ob der Vater das Geld lieber dafür zahle? Wenn nun der Vater sagte, er wolle lieber das Geld zahlen, und seinen Sohn behalten, ja den Priester darum bat, so geschahe von dem Priester, daß er das Geld nahm, dem Vater das Kind überließ, und nach andern Worten folgenden Wunsch darzu that: Wachse auf in der Furcht GOttes, werde ehelich, und befleissige dich in guten Wercken. Amen. Darauf sie denn mit einander assen, und fröhlich waren. Die Darstellung aber geschahe, wenn die Kindbetterin zur Kirchen gieng, am vierzigsten Tag nach ihrer Niederkunfft, um daselbst für sich zu opfern, und sich reinigen zu lassen. Denn da nahm sie ihren ersten Sohn mit sich in den Tempel, stund mit ihm in dem Thor Nicanors und stellete ihn dem HErrn dar. Und nach diesem Gesetze stellete auch Maria das Kind JEsus dar, und unterwarff sich also in allem dem Gesetz GOttes, daß aber der Lösung desselben nicht gedacht wird, kommt ohne Zweiffel daher, weil solche nicht im Tempel, sondern ausser demselben, und zwar am 30sten Tag geschahe, und also, da Maria zum Tempel kommen, allbereit geschehen ware.

23. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HERRN[1]: [g] Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HERRN geheiliget heissen.)

g 2 Mos. 22, 29. 34, 19.

1. Das Gesetz des HErrn ist, daß alle Erstgeburt dem HErrn solle geheiliget, das ist, zum Dienste des HErrn gewidmet, Ihme als ein Opfer geheiliget seyn solle. 2 Mos. 13, 2. Der Grund dieses Gesetzes war das Verschonen der Erstgebornen unter dem Volck GOttes, bey dem Erwürgen der Erstgebornen unter den Egyptern 2 Mos. 13, 15. Denn da die Israeliten die Uberschwellen an ihren Häusern, und die zween Pfosten mit dem Blute des Passah-Lammes bestrichen, gieng der HErr vorüber, da die Egypter geplaget wurden, und der Verderber kam nicht in ihre Häuser. 2 Mos. 12, 23. Nemlich GOtt wollte in der Person des Erstgebornen Ihm selbst die gantze Familie eines jeden Hauses heiligen, und ihnen seine Liebe in dem Erstgebornen so beweisen, gleichwie er an den Erstgebornen der Egypter seinen Zorn bezeuget, und in denselben ihre gantze Familien geschlagen hatte. Wodurch er abbildete, daß er unser aller verschonet, und seine Liebe in seinem erstgebornen Sohn, Christo, erzeiget habe, so, daß die gantze Familie GOttes und alle Glaubigen, in der Aufopferung dieses erstgebornen Sohnes und seinem Opfer geheiliget sind und auch sich heiligen, Hebr. 2, 11.

24. Und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist [h] im Gesetze des HERRN[1]: Ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben.

h 3 Mos. 12, 8.

1. Es hat aber GOtt im Gesetz solch Opfern der Kindbetterin befohlen, nicht als wenn das Kindergebären an sich selbst verunreinigte, indem ja solches ein Werck der Natur, und eine Frucht des Segens GOttes, ja ein Gefolge seiner Einsetzung ist, sondern die innerliche Unreinigkeit der Erb-Sünde, in welcher unsere Empfängniß und Geburt geschiehet, abzubilden, Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. und durch das Versöhn-Opfer seine Gnade und Hülffe in dem Kinderzeugen, sammt der Vergebung aller Unreinigkeit, anzuzeigen. Und dieses Opfer wollte Maria für sich und ihr Kind auch bringen, damit unsere sündliche Geburt durch ihn möchte geheiliget werden.

25. Und sihe ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm[1] und gottesfürchtig[2], und wartete[3] auf den Trost Israel[4], und der heilige Geist war in ihm[5].

1. gerecht. Er war gerecht vor GOtt, durch den Glauben an den künfftigen Meßiam, wie Zacharias und Elisabeth, Luc. 1, 6. und fromm, daß er in den Geboten des HErrn unsträfflich wandelte.
2. Er war ehrerbietig gegen GOtt, suchte dessen Gemeinschafft, und nahm die Zeit und Gelegenheit darzu zu gelangen, wohl in Acht.
3. Er hatte ein sehnlich Verlangen nach dem Meßia, er schickte sich, denselben zu empfangen, und war gedultig, bis Er kam, Ps. 130, 6. 2c.
4. Heisset aller Heyden Trost Hagg. 2, 8. die Erlösung, v. 38. Ist der HErr Meßias, der rechte Noah, der die Menschen trösten sollte in ihrer Müh und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat, 1 Mos. 5, 29.
5. der Heil. Geist war auf ihm. Ist eine Beschreibung der ausserordentlichen Gaben des Heil. Geistes, deren er theilhafftig worden, 4 Mos. 11, 26. 2 Sam. 19, 23. 24. so zur Zeit des andern Tempels gar selten geschehen: bestund aber in Offenbarungen, die ihm widerfuhren, und in Weissagungen, welche er vorbrachte, wie aus dem folgenden zu sehen.

26. Und ihm war eine Antwort[1] worden von dem heiligen Geist[2], er sollte den Tod nicht sehen[3], er hätte denn zuvor den Christ des HERRN[4] gesehen[5].

1. ein GOttes-Spruch, eine Göttliche Offenbarung. Ist das Wort, welches Matth. 2, 12. gebraucht wird von der Göttlichen Offenbarung, so den Weisen geschehen, daß sie nicht wieder zu dem Herode kehren sollten. Wie aber und auf was Weyse dem Simeon diese Göttliche Offenbarung geschehen, wird allhier nicht gemeldet, und kan dannenhero so eigentlich auch nicht gesagt werden.
2. von dem Geist, der da heilig ist, nicht durch Erscheinung eines Engels, sondern durch innerliches geheimes Eingeben und Versicherung, daß es nicht Einbildung, sondern lauter Wahrheit seye.
3. d. i. nicht sterben,
4. Ist der HErr Meßias, der Allerheiligste, der gesalbet ist, Dan. 9, 24. Matth. 1, 1.
5. nicht im Geist und Glauben, wie Abraham, Jesaias, Daniel, 2c. sondern mit den Augen des Leibes. Er sollte den im Fleisch geoffenbarten GOtt anschauen.

27. Und kam aus Anregen des Geistes[1] in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget[2] nach dem Gesetze,

1. in dem Geist
2. nach dem gewöhnlichen, dessen zuvor Meldung geschehen. Siehe oben v. 22. 23. Es geschahe von Maria um ihrer eigenen, bey Christo aber um fremder Sünden willen.

28. Da nahm er Ihn auf seine Arme[1], und lobete[2] GOtt, und sprach:

1. Da der Priester das Seinige gethan, und die Mariam gereiniget hatte, konnte dieser Alte sich nicht enthalten, er mußte auch herzu, und nahm das Kind auf seine Arme, hertzete und küssete dasselbe vor Freuden,
2. segnete. Er preiset die Güte, Wahrheit und Barmhertzigkeit GOttes, daß Er nemlich nun sein Wort erfüllet, und den Trost Israelis, den Meßiam, würcklich gesandt habe, und daß Er ihn, bis daß solches geschehen, am Leben erhalten, und ihn sehen lassen, was viel Propheten und Könige zu sehen gewünschet, und doch nicht gesehen haben, Luc. 10, 24.

29. HERR[1], [i] nun[2] lässest du deinen Diener[3] im Friede[4] fahren *[5], wie du gesagt hast[6].

i 1 Mos. 46, 30.

* Das ist, nun will ich fröhlich sterben.

1. Das Griechische Wort bedeutet einen solchen Herrn, welcher Knechte unter sich hat, die zu seinem Gehorsam verbunden, und über welche er vollkommene Gewalt hat, einen HErrn des Lebens, und des Todes, Ep. Jud. v. 4.
2. nachdem ich den Meßiam gesehen,
3. deinen Knecht, der dir, HErr, unterworffen, und zu gehorsamen willig und schuldig ist.
4. d. i. in der Ruhe des Gemüths, da man mit GOTT befriediget, sich weder vor dem Tod, noch vor dem Grabe förchtet, heisset Jes. 57, 2. zum Friede kommen, und in seiner Kammer ruhen, Offenb. 14, 13. und stehet entgegen dem mit Schmertzen in die Grube hinab Fahren, 1 Mos. 42, 38. untergehen, und ein Ende mit Schrecken nehmen, Ps. 73, 19.
5. du lösest auf, lässest los, wie dieses Wort sonsten von der Loslassung aus einem Gefängniß Matth. 27, 17. gebraucht wird. Ist das Sterben, dieses heisset 1) ein Auflösen, einen ledig lassen, einen auf freyen Fuß stellen, Luc. 23, 16. weil ein frommer Mensch von diesem elenden sündlichen Leben, von dem Leibe des Todes, darinnen er, als in einem Kercker, gefangen lag, Weish. 9, 15. aufgelöset und befreyet wird. 2) Ein Loslassen und Kehren nach Hause, nachdem man an einem fremden Ort sich aufgehalten, Matth. 14, 15. Marc. 8, 3. weil der Tod der Beschluß an unserer Pilgrimschafft und eine Heimlassung in unser rechtes Vaterland, der Weg zu dem himmlischen

lischen Vaterland ist. 3) Ein Erlassen seines Ammts und Wercks. Wie etwa ein Officier seinen Soldaten, nachdem er die Wache versehen, läßt abtreten: weil der Mensch von der Wache gleichsam abgelöset, und in das Haus des Vaters gebracht wird.

6. nach deinem Wort, nach deiner Verheissung, oben v. 26.

30. Denn meine Augen haben deinen Heyland[1] gesehen,

1. dein Heyl, ist der HErr Meßias, der im Fleisch geoffenbarte GOtt, auf welchen Jacob gewartet, 1 Mos. 49, 18. deßgleichen David, Ps. 119, 166. und welchen die Propheten verkündiget, Jes. 46, 13. heisset das Heyl, Jes. 52, 10. Luc. 3, 6. weil Er die Ursach und der Brunn aller Seeligkeit ist, weil Er in die Welt kam, daß Er alles Unheyl wegnähme, und dagegen Heyl brächte, Luc. 1, 69. Ap. Gesch. 4, 12. 1 Tim. 1, 15.

31. Welchen du bereitet[1] hast vor allen[k] Völckern[2]. k Jes. 49, 6.

1. durch das Verordnen des Sohnes GOttes zum Heyland der Welt, 1 Petr. 1, 20. das Tüchtigmachen desselben zu solchem Amt, Hebr. 10, 5. Ps. 45, 8. und das würckliche Senden desselben in der Zeit, Gal. 4, 4.
2. für dem Angesicht aller Völcker, daß du ihn nemlich für den Augen aller Völcker, als ein Panier, öffentlich fürstellest, Jes. 11, 10. 12. heisset 1 Joh. 2, 2. für die gantze Welt. Er sollte ein Heyland aller Menschen seyn, 1 Tim. 4, 10. ein allgemeines, allen Völckern leuchtendes Licht.

32. Ein[1] Licht zu erleuchten[1] die Heyden[2], und zum Preis deines Volcks[3] Israel.] 1 Jes. 42, 6.

1. zur Offenbarung, oder zur Erleuchtung, welches anzeiget, daß die Heyden in der Finsterniß sich befinden, nemlich der Sünden, der Unwissenheit, des Elendes ꝛc. und daß der Meßias ihnen als ein Licht scheinen und sie zum Licht, zu der wahren Erkänntniß GOttes, bringen, ja zum Lichte machen sollte. Joh. 1, 9. 8, 12. Eph. 5, 8. vergl. Jes. 52, 1. 60, 1. ꝛc.
2. Waren zu der Zeit alle Völcker, die sich nicht zu der Jüdischen Religion bekenneten.
3. Die Jüden sollten vor allen Völckern den Ruhm haben, daß der Meßias aus ihnen geboren, und unter ihnen gewandelt, daß sie Brüder und Freunde des Meßiä, des Sohnes GOttes, nach dem Fleisch wären Röm. 9, 4. 5. Und weil Simeon diesen Heyland gesehen, so war er bereit und willig von hinnen zu fahren. Denn solcher gestalt war er im Glauben sonderlich gestärcket von der Wahrheit und beständigen Liebe GOttes, von dem Uberwinden der Sünde, des Todes, des Satans und der Höllen, von der Eröffnung des Paradises, von der Auferstehung zum Leben, von der Befreyung von dem zukünfftigen Zorn-Gericht, und sehnete sich also billich nach seines Leibes Erlösung.

(Evangelium am Sonntage nach dem Christ-Tage.)

33. UNd sein Vater und Mutter[1] wunderten sich deß[2], das von ihm geredet ward.

1. Joseph und seine Mutter, sein Vater nicht von wegen der Natur, (wie zwar die Jüden meyneten, Luc. 3, 23. dann solcher gestalten hatte er auf Erden keinen Vater Hebr. 7, 3.) sondern von wegen der Pflegung und Auferziehung Christi, weil er von andern dafür gehalten wurde, und sich des Kindes als ein Vater annahm, auch mit Maria verlobet ware. Sihe v. 48.
2. Sie wunderten sich, daß Simeon eben dasjenige von dem Kinde vorbringet, was ihnen von dem Engel gesagt worden, und über die Sache selbst, als welche ihnen allzuhoch und unbegreifflich vorkam, und sie, so offt sie daran gedachten und davon höreten, in neue Verwunderung setzte.

34. Und Simeon segnete sie[1], und sprach zu Maria, seiner Mutter: Sihe, dieser[2] wird[m] gesetzet[3] zu einem Fall[4] und Auferstehen[5] vieler in Israel[6], und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird[7].

m Jes. 8, 14. Matth. 21, 42. 1 Cor. 1, 23. 2 Cor. 2, 16.

1. Er preiset sie seelig, daß sie von GOtt erwählet, den Meßiam zu haben, und wünschet von GOtt Gnade und Segen zur Erziehung des Kindes.
2. In diesen Worten redet der Prophet von dem HErrn Meßia, (wie solches zu ersehen aus dem Ausspruch Simeonis, in welchem der Heil. Geist war, und aus dem Anführen Pauli Röm. 9, 32. 33. Hebr. 2, 13. und Petri 1 Petr. 2, 7.) und stellet vor, daß dessen Erscheinung, Person und Reich einigen heilsam, eine Heiligung, ein geheiligter Ort, wohin man fliehen, und wo man sicher seyn kan, andern schädlich und verderblich, ein Stein des Anstosses, und ein Felß der Aergerniß seyn werde ꝛc.
3. er liget da. GOtt läßt es geschehen, daß man sich an ihm stösst.
4. Heisset bey dem Propheten zum Strick und Fall. Nemlich sie werden fallen in das Verderben, wie ein Vogel in den Strick, nicht aus Göttlicher Rache, sondern eigener Schuld, wie man sich an einen Eckstein stösset, der zu was anders, als dem Fall, da stehet. Matth. 21, 44.
5. Obschon die meisten sich an ihm stossen und ärgern würden, so sollten doch auch viele, ja alle Glaubigen seyn, die sich an ihm aufrichten, und durch ihn zum ewigen Leben sollten erhalten werden.
6. Heisset bey dem Propheten Jesaia, den zweyen Häusern Israel ꝛc. Die zwey Häuser Israel sind die beyden Reiche Juda und Ephraim, oder Israel. Die Bürger zu Jerusalem aber, der Rath zu Jerusalem, die Aeltesten des Volcks, die Priester, Pharisäer, Sadducäer ꝛc. von diesen redet der Prophet und Simeon, doch nicht von allen insgemein, sondern von vielen derselben, indem auch unter ihnen manche gefunden worden, die es mit dem HErrn JEsu, als dem Meßia, gehalten, und in Ihm ihr Heyl und ihre Seeligkeit gesucht haben.
7. Heisset bey dem Propheten zum Zeichen und Wunder. Er soll dem Volck ein Wunder-Zeichen seyn: Wie Jesaias Cap. 8, 18. und Ezechiel Cap. 24, 24. Wunder-Zeichen waren, so wird auch der Meßias dem Volck als ein Meer-Wunder vorkommen mit seinem Heil. Leben und Wunder-Wercken, denen sie doch überall widersprechen werden.

35. (Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen[1];) auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden[2].

1. Bedeutet die Lästerung, Schmach, Plage, so theils die Mariam selbst, theils ihren Sohn die Zeit seines Lebens, besonders aber an dem Creutze betroffen hat, denn da sahe die Maria dieses alles mit an, und was Schmertzen muß sie nicht darüber empfunden haben?
2. d. i. Diejenige, die bey dem Meßia nur zeitliche und weltliche Glückseeligkeit suchen, würden sich an diesem JEsu ärgern und ihm widersprechen, welche aber mit wahrhafftigen Hertzen GOtt suchen, würden sich dieses Meßiä freuen, und ihn mit aller Begierde des Hertzens annehmen. Die Wahrheit und Erfüllung dieser Weissagung erhellet aus demjenigen, was dem HErrn JEsu und seiner Mutter begegnet. Denn da bezeugen die Evangelisten von dem HErrn JEsu, daß viele in Israel, besonders aber die Bürger zu Jerusalem, sich an ihm geärgert, seine Person, Lehr und Leben verworffen, ihn den Heyden zum Creutz-Tod übergeben, und darüber in zeitlich- und ewiges Verderben gerathen seyen, hingegen daß einige, auch so gar aus dem grossen Rath, an ihn geglaubet, und ihr Heyl und Seeligkeit in Ihm gesucht haben, Joh. 3, 1. Luc. 23, 50. 51. Sonsten aber die meisten Ihm widersprochen, ihn für einen Verführer ausgeruffen, verspottet und seiner Lehre und Wundern nach Vermögen sich widersetzet haben. Von der Jungfrau Marien, daß diese hören und sehen müssen, wie man mit ihrem Sohne umgangen, und ihn endlich an das Creutz geschlagen hat. Von denen die auf den Meßiam zu warten geschienen, daß viele Heuchler unter denselben gewesen, und nichts, denn ein weltlich Reich bey ihm gesucht, und da sie das nicht gefunden, sich an Ihm geärgert, und hinwieder andere sich zu ihm gehalten, und ihre Seeligkeit in ihm gesucht haben.

36. Und es war eine Prophetin[1], Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget[2], und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft.

1. GOtt begabete nicht nur Männer, sondern auch Weiber mit dem prophetischen Geist. Und dergleichen waren insgemein zur Zeit Alten Testaments, Mirjam, Mosis und Aaronis Schwester 2 Mos. 15, 20. Debora, Richt. 4, 4. 5. Hanna, Samuelis Mutter, 1 Sam. 2, 1. ꝛc. Hulda, zur Zeit des Königs Josia. 2 Kön. 22, 14. 2 Chron. 34, 22. zur Zeit Neuen Testaments, Maria, die Mutter JEsu, wenn man ihr Magnificat ansihet, Elisabeth, die Mutter Johannis, Hanna, die Tochter Phanuel, die 4 Töchtern Philippi Ap. Gesch. 21, 8. Alle diese Personen waren Prophetinnen, denn GOtt an keine gewisse Personen mit seinen Gaben gebunden ist, und also die Weiber so wohl als die Männer mit denselben ausrüsten kan, und die Verheissung gegeben hat, daß auch die Töchter seines Volckes weissagen sollen. Joel 3, 1. Ap. Gesch. 2, 17. 18.
2. diese war zu vielen Tagen kommen,

37. Und war eine[n] Witwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel[1], dienete GOtt mit Fasten[2] und Beten Tag und Nacht[3]. n 1 Tim. 5, 5.

1. Sie versäumete den öffentlichen Gottesdienst niemals, und ließ durch keine häusliche Geschäffte sich davon abhalten. Wenn aber solcher vorbey, begab sie sich wiederum in ihr Haus, und thät, was ihr Stand mit sich brachte. Sihe diese Redens-Art 3 Mos. 10, 7. Luc. 24, 53. damals war der Tempel der Ort, da man anzubeten hatte.
2. Sie führete ein sehr mäßiges Leben, und wenn das Volck fastete, nahm sie solches aufs sorgfältigste auch in Acht. Joel 1, 14. 2, 15.
3. Ist eine Redens-Art, womit der Fleiß und Eifer, welchen man in einer Sache anwendet, zu erkennen gegeben wird. Sihe Ps. 1, 2. Sie verrichtete ihre Wercke als vor dem Angesicht GOttes, ließ ihr Hertz allezeit zu ihm gerichtet seyn, und betete nicht nur bey Tage, sondern auch des Nachts, wenn sie erwachte, oder, sie betete Tag und Nacht, mit steter Erhebung des Hertzens 1 Tim. 5, 5. nicht nur wenn sie Trübsal hatte, und in Nöthen stack, sondern auch wann es ihr wohl gieng.

38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde[1], und preisete den HErrn[2], und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten[3].

1. Da Simeon von dem Sohn der Marien so redete, kam sie aus Trieb des Heil. Geistes auch darzu. 2. sie bekennete den HErrn,
3. Waren Leute, die nach Anweisung der Propheten auf die Zeichen der Zeit achteten, und überzeuget waren, daß die Zeit, in welcher der Meßias und Heyland der Welt erscheinen sollte, nun da seye, und folgends man sich nach ihm umzusehen habe.

39. Und da sie[1] es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HERRN, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth[2].

1. Joseph und Maria
2. Nachdem sie wegen der ausgeschriebenen Schatzung sich von diesem Ort gen Bethlehem begeben. Ob aber dieses Wiederkehren nach Nazareth so gleich nach dem Kirchgang geschehen, so, daß sie von Jerusalem gleich wieder dahin gangen, oder ob es dasjenige, wovon Matth. 2, 23. die Rede ist, kan nicht gewiß gesagt werden.

40. Aber das Kind[o] wuchs[1], und ward starck im Geist[2], voller Weisheit[3], und GOttes Gnade war bey ihm[4].] o Cap. 1, 80.

1. nahm zu an den Gaben des Leibes und Gemüths, in seiner heiligen Menschheit, um nicht für ein Gespenst gehalten werden zu können.
2. d. i. in den Gaben des heiligen Geistes, die sich je länger je mehr an seinem Verstand und Geist hervor thaten.
3. Einige verstehen die unendliche Weisheit Col. 2, 9. Andere, mit denen wir es halten, daß die endliche Weisheit der menschlichen Natur nach und nach zugenommen und sich aus allem Thun und Lassen dieses Kindes gezeiget habe.
4. GOttes Gnade war über ihm, man konnte augenscheinlich wahrnehmen, daß GOtt diesem Kind mit gar besonderer Gnade und Schutz beygethan seye.

(Evangelium am ersten Sonntage nach Epiphaniä.)

41. UNd seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das[p] Oster-Fest[1].

p 2 Mos. 34, 23.

1. Auf diesem allein zu Jerusalem zu feyrenden höchsten Fest der Jüden mußten alle Manns-Personen erscheinen 2 Mos. 23, 17. 5 Mos. 16, 16. Ob aber wohl die Weiber und Kinder nach dem Gesetze nicht verbunden waren, diese Reyse nach Jerusalem mit zu verrichten, so giengen doch die Gottseeligen, die anderer Umstände halben auskommen konnten, jährlich auch einmal und zwar an dem höchsten Fest der Ostern mit hinauf, daher dessen hier allein Meldung geschiehet, unerachtet sonsten Joseph auch die andere Feste nach dem

dem Gesetze wird besucht haben. Wie aber dieses Hinaufgehen zu dem Ceremonien-Gesetze des Alten Testaments gehörte, welche nach Göttlichem Befehl an Ort und Feste gebunden waren: also kan es auf das Neue Testament, nachdem der Schatten vergangen ist, ohne Göttlichen Befehl nicht gezogen werden.

42. Und da er [1] zwölff Jahr alt war, giengen sie [2] hinauf [3] gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes.

1. der HErr JEsus
2. die Eltern mit ihrem Kinde JEsu
3. stiegen hinauf

43. Und da die Tage [1] vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem [2], und seine Eltern wusstens nicht.

1. zur Oster-Feyer bestimmt, nemlich die sieben Tage der ungesäuerten Brot, 2 Mos. 23, 15. 34, 18. 5 Mos. 16, 3.
2. nicht aus Ungehorsam, sondern Amts halber, und seinen Eltern selbst zur Probe.

44. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefehrten [1], und kamen eine Tagereyse, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

1. Oder, in der Gesellschafft auf dem Wege: Nemlich derjenigen, die mit ihnen gen Nazareth wieder umkehreten, dann die Jüden zu den grossen Fest-Tagen mit grossen Schaaren hinauf giengen und wieder heimkehreten Ps. 42, 5.

45. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem [1], und suchten ihn.

1. Siehe Matth. 2, 1.

46. Und es begab sich nach dreyen Tagen [1], funden sie ihn im Tempel [2] sitzen mitten unter den Lehrern [3], daß er ihnen zuhörete, und sie fragete [4].

1. d. i. in dem dritten Tag. Einen Tag waren sie abgereyset, den andern wieder umgekehret, den dritten suchten und funden sie ihn.
2. Nicht im Heiligen, sondern im Vorhof, woselbst bey dem Vorgemach eine Synagoge in dem Tempel-Berge war, in welcher die Leute im Gesetz unterwiesen wurden.
3. doch ohne Zweiffel an dem Orte, wo die Lernende zu sitzen pflegten. Wiewohl andere meynen, daß die Lehrer ihn wegen seiner Fürtrefflichkeit zu sich genommen haben.
4. Es ware den Zuhörern erlaubt, den Lehrer, oder auch die gantze Schule über den Zweiffeln, die sie hatten, zu befragen, welche Lehrer auch die Zuhörer wieder fragten, sich also unter einander zu erbauen.

47. Und [q] alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort [1].

q Matth. 7, 28. Marc. 1, 22.

1. wurden aus Verwunderung fast ausser sich selbsten gesetzet, indem sie einen Beweisthum unendlicher Weisheit sahen, daß also Christus diese nicht erst bey dem Antritt seines Predig-Amts durch eine Entzuckung in den Himmel daselbst erlernt hat.

48. Und da sie [1] ihn sahen, entsatzten [2] sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, [r] warum hast du uns das gethan [3]? Sihe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen [4] gesuchet.

r 1 Mos. 20, 9.

1. seine Eltern
2. verwunderten sich zum höchsten drüber, was das bedeutete, daß ein solch Kind sich hätte unterstehen dürffen, mit den allergelehrtesten Männern von solchen hohen und wichtigen Dingen zu reden.
3. das sind nicht so wohl Schelt- als Sorg- Klag- und Verwunderungs-Worte.
4. geängstiget, wir haben befürchtet, es möchte dir ein Unglück widerfahren seyn, oder wir möchten dich verloren haben.

49. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß [1] in dem, das meines Vaters [2] ist?

1. d. i. beschäfftiget seyn muß
2. d. i. in dem Tempel, denn von dem Meßia dergleichen ist geweissaget worden Mal. 3, 1. welches sie hätten wissen können und sollen.

50. Und [s] sie verstunden das Wort nicht [1], das er mit ihnen redete.

s Cap. 9, 45.

1. verstehe, genugsam. Sie betrachteten dasselbe nicht achtsam genug.

51. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen [t] unterthan. Und seine Mutter [t] behielt [2] alle diese Worte in ihrem Hertzen.

t 1 Mos. 37, 11.

1. Nicht nur seiner Mutter Mariä, sondern auch seinem Pfleg-Vater Joseph war er gehorsam, so gar, daß er auch diesem in seinem Handwerck an die Hand gieng und deßwegen der Zimmermann hiesse Marc. 6, 3.
2. dachte ihnen weiter nach und war beflissen, das, was sie nicht völlig verstund, je länger je gründlicher verstehen zu lernen. Sihe v. 19.

52. Und JEsus [u] nahm zu an Weisheit [1], Alter [2], und Gnade bey GOtt und den Menschen [3].]

u 1 Sam. 2, 26.

1. Nach seiner menschlichen Natur durch die Unterweisung und Erfahrung, also nach seiner endlichen Weisheit, nach welcher Er zunehmen konnte. Andere verstehen es von der unendlichen Weisheit Col. 2, 9. nemlich so, daß dieselbe an ihm je länger je herrlicher offenbar worden: dann an sich selbsten kan eine unendliche Weisheit nicht zunehmen oder wachsen.
2. am Leibe, Statur und Kräfften.
3. Er war der angenehmste nach Göttlichem und menschlichem Urtheil, die Gnaden-Gaben liessen sich je mehr und mehr spühren, daß auch die Menschen es sehen und sich darüber vergnügen konnten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SO war denn der Scepter von Juda entwendet 1 Mos. 49, 10. durch Herodem und die Römer, der Friedens-Fürst Augustus regierte, die letzte Monarchie brach an. Alles Kennzeichen der Ankunfft unsers Friedens-Fürsten JEsu.

v. 2. Die Unternehmungen der Grossen haben offt gantz andere und weltliche Absichten, aber die Göttliche Weisheit gebraucht sie zu solchem Zweck, welcher dem Reiche Christi förderlich ist.

v. 3. Jedermann seye unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Röm. 13, 1. Der Gehorsam ist der Unterthanen gröste Zierde, wie wollte ohne denselben ein Regiment bestehen?

v. 4. Die Verheissungen GOttes zu erfüllen, müssen auch alle äusserliche Umstände der Zeit, des Orts, der Herkunfft u. s. w. eintreffen, nichts geschiehet von ohngefähr, und was nichts scheinet zu bedeuten zu haben, das lauffet zu seinem gesetzten Endzweck.

v. 5. JEsus, die noch verschlossene Frucht, läßt sich schon in seiner Mutter schätzen vor seiner Geburt. O tieffe Erniedrigung! welche aber uns frey und unschätzbar macht.

v. 6. In der Fremde, auf der Reyse, in der Unbequemlichkeit wollte Christus geboren werden, uns Fremdlinge und Pilgrime, die wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünfftige suchen, in seines Vaters Stadt, das himmlische Bethlehem, zu bringen.

v. 7. Reiche Armuth, Trost-reiches Elend, vergnügende Betteley! Alles dieses um unsert willen.

v. 8. Das Licht der Göttlichen Erleuchtung umstrahlet und gewinnet eher die Einfältigen und Armen, als die Weisen und Kluge. Ja Vater! denn es ist also wohlgefällig vor dir, Matth. 11, 26.

v. 9. Christus der Engel Freude, wie ihr HErr. Auch sie gelüstet dieses Geheimniß einzuschauen 1 Petr. 1, 12. Sie loben es und dancken GOtt, der doch für sie nicht geboren. Verstockter Erd-Wurm! wie siheſt du denn diese Geburt mit kaltsinnigem Hertzen, verhurten Welt-Augen und erstarretem fleischlichem Sinn an? Freue dich Seele, GOtt mit uns! Kein Sünder wird hier ausgeschlossen. Komme nur, sihe und suche dein Heyl.

v. 10. Die Geburt JEsu vertreibt die Furcht des Todes und der Hölle, bringt hingegen lauter Freude, die gröste Freude, die seeligste Freude, die beständigste Freude.

v. 11. Der Heyland ist geboren, o! so ist denn die Sünde verloren und der Himmel gewonnen, Christus ist geboren, o! so können wir denn aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, der HErr ist geboren, o! so sind wir denn zu seinem Eigenthum erkoren. Freude, Freude!

v. 12. Windeln, ein Stall, eine Krippe sind ein Kennzeichen der Königlichen Geburt JEsu, stosse dich daran nicht, sein Reich ist nicht von dieser Welt. Die Erniedrigung und Demuth ist der Weg in Christi Reich zu kommen, wie der Hochmuth der Weg ist in das Reich des Teufels.

v. 13. So verachtet JEsus war auf der Welt, so geehret wurde er von dem Himmel. Tröste dich seines Exempels! auf deine zeitliche Verachtung folget himmlische Ehre.

v. 14. Der Geburt JEsu Endzweck ist des himmlischen Vaters ewige Ehre, das Mittel des Sohns Versöhnung und gestiffteter Friede, und die Wirckung des heiligen Geistes Gnade und angerichtes Wohlgefallen. Wer sollte dich nicht preisen, dreyeiniger GOtt! o Freude, o Seeligkeit!

v. 15. O seelige Empfindung! Christum in seiner Niedrigkeit für sein höchstes Gut annehmen und besitzen! Hier ein aufgedecktes Angesicht der Klarheit Christi, 2 Cor. 3, 18. 4, 6.

v. 16. Eile und rette deine Seele! denn wir sollen uns nichts höher angelegen seyn lassen als unsere Seeligkeit, d. i. Christum suchen und finden.

v. 17. So solle man GOttes Wercke herrlich preisen. Gehe hin und thue deßgleichen.

v. 18. So gesegnet die Predigt der ersten Hirten des N. Testaments gewesen, so viel Frucht können sich ihre Nachfolger versprechen, wenn sie in ihre Einfalts-Fußstapfen eintreten.

v. 19. Eine nur ins Gehör gefaßte Predigt vergehet, aber eine im Hertzen bewegte und überlegte Predigt bleibet. Darum seye nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter des Worts.

v. 21. Unter dem Gesetz wollte Christus das Beschneiden leiden, um seinem Vater die Erstlinge seiner verdienstlichen Schmertzen aufzuopfern. Wisse aber auch, was dir gebühret: beschneide dich, leide, meide. O! aber der unbeschnittenen Maul-Christen an Hertzen und Ohren! GOtt erbarme sich derselben.

v. 22. GOttes Eigenthum sind wir, sein Volck und Erbe, verpflichtet ihm zu dienen.

v. 23. Wir sind GOttes. Darum lasset uns ihm geheiligt seyn mit Leib und Seele.

v. 24. Auch geringe Gabe und schwache Frucht ist dem HErrn angenehm.

v. 25. Sehet das Muster eines rechten Israeliten und Gottgefälligen Christen. Er ist fromm, gottsfürchtig, wartet auf den Trost Israel, ist voll des H. Geistes, sihet Christum im Glauben, kömt aus Anregen des Geistes in den Tempel, ergreifft Christum mit beyden Armen, lobet GOtt, kurtz, er glaubet starck, lebet fromm und stirbt fröhlich und seelig.

v. 26. GOttes Freunde würdiget er seiner An- und Zusprache durchs

Wort,

Wort, wer bey ihm anhält, der erhält Antwort. Denn das Geheimniß des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Ps. 25, 14.

v. 27. GOtt läßt die Seinige nimmer ohne Erquickung, wer nur wartet in Gedult.

v. 29. Wenn das Hertz mit dem heiligen Geist erfüllet ist, quillet der Mund mit Lob-Strömen. Stinckende Worte und faule Geschwätz zeugen von einer ungeheiligten Seele.

v. 31. JEsus ist ein allgemeines Licht, wer sollte nicht gerne sterben, da uns dieses Licht in dem finstern Todes-Schatten erleuchtet?

v. 33. Glück und Unglück der Frommen ist in GOttes Rath lange vorher, ja von Ewigkeit beschlossen.

v. 34. Christus muß der Welt, den Heuchlern, Klüglern und allen irrdisch Gesinnten ein Anstoß, eine Thorheit, ein Geruch zum Tod seyn. Ach! darum hüte dich, lieber Mensch, daß durch Unglauben und Widerspruch dich dieser Stein nicht zermalme und zerschneide.

v. 35. Das Creutz-Schwerdt öffnet die Hertzens-Gedancken, und gibt die Probe. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsalen bewähret. Sir. 2, 5.

v. 36. 37. 38. Das seynd schöne Personalien einer Christl. Witwe.

v. 37. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, was? Suche Ps. 27, 4. und schaue Hannä Exempel an.

v. 38. Wehe den Wohllüstigen und lebendig-todten Witwen, 1 Tim. 5, 6. 11.

v. 39. Fromme Christen sind und bleiben gern in dem Ihrigen.

v. 41. Wer GOtt liebet, der liebet auch den Gottesdienst, und besucht ihn mit seinen Kindern auch freywillig und mit seiner Beschwehrlichkeit.

v. 42. Jugend solle man in den frühen Jahren GOtt aufopfern, ihme zuführen, und in seiner Ermahnung erziehen. O! aber der kläglichen Verderbniß dieser Zeit, da man sie dem Moloch, d. i. dem Teufel opfert! Im Alter will man erst fromm werden, und GOtt die Hefen schencken. Schämet euch, ihr getauffte Heyden!

v. 43. Maria und Martha sind zwo unzertrennliche Schwestern, man muß beten und arbeiten, von GOttes Haus in sein Haus gehen, das bringt Segen.

v. 44. Man suchet offt Christum falscher Meynung bey den Freunden und Bekannten, da er doch anderswo anzutreffen ist.

v. 45. Hat man Christum verloren, so muß man ihn auch wieder suchen, und, wenn man ihn recht und unabläßig sucht, wird man ihn auch finden.

v. 46. Man kan den verlornen JEsum nirgend eher und besser finden, als im Tempel, unter den Lehrern, im Wort GOttes. Suchet, so werdet ihr finden.

v. 47. JEsus ist gelehrter als alle seine Lehrer, laßt uns ihn allein hören.

v. 48. Was hertzet, das schmertzet, kein grösserer Schmertze kan bey einer frommen Seele seyn, als wenn sie meynet, Christum verloren zu haben.

v. 49. Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen, sollte es auch die GOttes-Gebährerin selber seyn, wenn sie nicht was göttlich, sondern was menschlich ist, fordert. Den Willen des Vaters thun, nach Amt und Beruff leben, gehet allem andern weit vor.

v. 51. Der Glaube behält im Hertzen, was er auch nicht verstehet.

v. 52. Ach! laßt uns auch hinan kommen zu dem Masse des vollkommenen Alters Christi, daß wir nicht mehr Kinder seyen, laßt uns zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen, lasset uns wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christo. Eph. 4, 13. 14. 15. Sir. 40, 17. 18.

Gebet.

HAb ewigen Danck, allersüssester HErr JEsu! daß du mir zu gut ein schwaches Menschen-Kind bist geboren worden, und dich zu meinem Segen allem menschlichen Elende unterworffen hast, ach! laß mich dieses allerseeligste Geheimniß mit tiefster Glaubens-Demuth verehren, darinnen alle meine Freude, Trost, Erquckung und Seeligkeit suchen und finden, und dich darüber mit den himmlischen Heerschaaren und Hirten auf dem Felde hertzlich loben und preisen, anstimmend, Ehre sey GOtt in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen, ach! laß deine allerheiligste in deiner Beschneidung vergossene Bluts-Tröpflein die Reinigung seyn meiner Seele, von ihren Sünden, daß ich dir mit beschnittenem Hertzen diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, seye mein JEsus, mein Heyl, mein Erlöser, mein Tröster, mein alles in Zeit und Ewigkeit, heilige mich durch deine Erlösungs-Gnade, du Erstgeborner! daß ich wie Simeon fromm und gottesfürchtig sey, warte auf den Trost Israel, den heiligen Geist in mir habe, durch ihn angeregt und geleitet werde, und durch seine Gnade den Tod nicht sehe, ich hätte denn zuvor dich den Christ des HErrn im Glauben recht empfindlich gesehen, ach! laß mich dich auf meine Glaubens-Arme mit Freuden aufnehmen, dir Tag und Nacht dienen, und an meinem letzten Ende mit frohem Munde sagen: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, ach! laß mich in deiner Gnade wachsen, starck werden in dem Geist, und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen, und endlich auch ewig seyn in dem, das deines Vaters ist. Amen!

Das dritte Capitel.

I. JEsus als der Meßias erwiesen an seinem von den Propheten angezeigten Vorläuffer Johanne dem Täuffer, von dessen Ammt, Lehre, Bezeugen gegen Herode und Marter-Tod hier Lucas unter genauer Zeit-Bestimmung das nöthigste anführet. v. 1-20. II. Aus der im dreyßigsten Jahr vorgenommenen Tauffe JEsu. v. 21-23. III. Aus dem Geschlecht-Register Christi, der gehalten ward für einen Sohn Josephs, war aber ein Sohn Eli des Vaters der Mariä. v. 24-38.

IN dem funffzehenden Jahr[1] des Käyserthums Käysers Tiberii[2], da Pontius Pilatus Landpfleger[3] in Judäa war, und Herodes[4] ein Vierfürst[5] in Galiläa[6], und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa[7], und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias[8] ein Vierfürst in Abilene[9],

1. Wie ehemalen die Propheten die Könige angezeigt haben, unter deren Regierung sie ihre Weissagungen ablegeten: also nennet auch hier der Evangelist Lucas die Regenten und die Zeit, in welcher sich die Evangelische Geschichten begeben, zu diesem Endzweck, damit dieselbe auch desto mehr äusserliche unlaugbare Gewißheit haben möchten. Dahero auch diese Anzeige zu genauer Zeitbestimmung dieser Geschichten nicht wenig dienen kan.

2. Ware Tiberius Nero, Augusti Stieff-Sohn von der Livia, der dritte Römische Käyser und gottloseste Böswicht unter der Sonnen.

3. Nachdeme Archelaus Herodis des grossen ältester Sohn wegen übeler Reichs-Verwaltung von den Römern ins Elend verwiesen worden, liessen sie Judäam durch Landpfleger oder Ober-Vögte verwalten, deren Pilatus der fünffte gewesen, da inzwischen Antipas, Archelai Bruder, Galiläam, Philippus Antipä Bruder und Lysanias andere Theile beherrschet haben. Von diesem Pilato sihe Matth. 27, 2. Er ware Römischer Procurator in Judäa, und mag, ob er wohl die obere und niedere Gerichtbarkeit hatte, doch dem Präsidi über gantz Syrien, der damals Vitellius ware, unterworffen gewesen seyn, wie er denn von ihm wegen seiner üblen Verwaltung vom Amt vertrieben, und nach Rom ist geschickt worden, sich daselbst zu verantworten.

4. Nemlich Antipas, Herodis des grossen Sohn, und Archelai Bruder, dem er in der Regierung nachgefolget. Sihe Matth. 2, 1. 14, 1.

5. Der Käyser Augustus hatte das Reich Herodis des grossen in vier Theil getheilet, davon Archelaus zwey, Antipas einen, und der dritte Bruder Philippus auch einen bekommen hat. Also wird Herodes ein Vierfürst genannt, weil er auch einen Theil Judäa inne hatte, nemlich Galiläam.

6. Welches Land hier auch Peräam in sich begreifft.

7. Ist die Landschafft Batanäa und Auranitis, welche nebst der Gegend Trachonitidis, die im Gebürge nicht weit von Damasco gelegen, Philippo dem dritten Sohn Herodis des grossen und Halb-Bruder Antipä zukame.

8. Dieser ware vermuthlich ein Abkömmling Lisaniä Ptolomäi Sohn, der zu Abila regiert hatte, wie Josephus berichtet.

9. Ware ein Strich Landes, so den Namen von der Stadt Abile hatte, nahe beym Libano an den Grentzen der zehen Stätte gelegen, woselbst viele Jüden gewohnt haben, und wohin auch Christus gekommen ist. Sihe Matth. 4, 25. Marc. 5, 20. 7, 31. Da aber nun dieses lauter fremde Regenten waren, so sihet man wohl, daß das Scepter von Juda ist entwendet gewesen.

2. Da Hannas und [a] Caiphas Hohepriester waren[1], da geschach der Befehl GOttes[2] zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüsten[3]. [a] Joh. 11, 49. 51.

1. Von Caipha sihe Matth. 26, 3. wie aber hier zweyer Hoherpriester Meldung geschehen könne, da sonsten nach dem Gesetz nur einer seyn konnte, nemlich der näheste vom Geschlecht Aaron, darüber sind die Gedancken unterschiedlich. Einige meynen, daß Hannas seye von dem Hohenpriesterthum abgesetzt worden, aber doch den Titul und Ehre behalten habe. Andere meynen, Hohepriester seyen hier so viel, als die Häupter der Priester. 4 Mos. 3, 4. 32. 1 Kön. 4, 4. 2 Kön. 23, 4. 25, 18. 1 Chron. 16, 4. 5. 6. 2 Chron. 36, 14. Nach einigen ware Hannas Sagan, oder der neben-Hohepriester, der nächste an dem Hohenpriester. Nach andern ware er Nasi, der Fürst des Volcks, noch vor dem Hohenpriester. Das wahrscheinlichste ist, daß bey damaliger Unordnung, da das Hohepriesterthum ums Geld ist verkaufft worden, beyde würcklich Hohepriester gewesen, die entweder zugleich oder einer nach dem andern Wechselweyse, Joh. 11, 49. dieses Amt geführt haben.

2. das Wort GOttes. Denn obwohl Johannes durch seine Geburt einen ordentlichen Beruff zum Priesterthum hatte: So mußte er doch, weil sein Vorläuffer-Amt gantz besonder und außerordentlich war, auch einen außerordentlichen, besondern und unmittelbaren Beruff darzu haben, und von GOTT selbst gesendet werden. Joh. 1, 6. vergl. Mal. 3, 1. Sihe übrigens Matth. 3, 1.

3. am Jordan, da er sich aufhielt.

3. Und er [b] kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Tauffe[1] der Busse, zur Vergebung der Sünde[2]. [b] Matth. 3, 1. 2. 2c.

1. Sihe Marc. 1, 4. Johannes tauffte hin und her, änderte öffters die Stätte und Wüsten, und dienete jedermann, Sihe Joh. 1, 28. 3, 23. und seine Tauffe war ein Mittel zur Sünden-Vergebung, ein Rath GOttes, sihe unt. c. 7, 30. und Abwendungs-Mittel des Göttlichen Gerichtes, Matth. 3, 11. 12.

2. dieselbe zu erlangen.

4. Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede [c] Jesaias, des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers[1] in der Wüsten: Bereitet den Weg des HERRN[2], und machet seine Steige richtig[3]. [c] Matth. 3, 3. 2c.

1. eines Ruffenden
2. Meßiä,
3. Sihe Jes. 40, 3. Marc. 1, 3. Ubrigens bindet sich Lucas nicht an die Worte des Propheten Jesaiä, sondern begnüget sich den Hellenisten zu lieb, welche sich der Griechischen Ubersetzung bedienten, den Sinn nach dieser anzuführen.

5. Alle Thale sollen voll werden[1], und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll

richtig

richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden.

1. Diese Worte und des folgenden Verses sind aus zwey Stellen, Jes. 40, 4. und 52, 10. zusammen gesetzt, wie es bey den Jüdischen Meistern auch üblich ware. Die Erklärung aber sihe daselbst.

6. Und [d] alles Fleisch [1] wird den Heyland [2] GOttes sehen.

[d] Ps. 98, 3. Jes. 52, 10.

1. Jüden und Heyden, weß Standes, Alters und Geschlechts sie seyn mögen.
2. das Heyl GOttes. Das ist, den im Fleisch geoffenbarten GOTT oder Meßiam, sihe oben c. 2, 30. welchen man in seiner Menschwerdung, Offenbarung und im Glauben sihet.

7. Da sprach er zu dem Volck [1], das hinaus gieng, daß es sich von ihm tauffen liesse: [c] Ihr Otterngezüchte [2], wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet?

[c] Matth. 3, 7.

1. Absonderlich den Pharisäern und Sadducäern, welche nicht guter Meynung schienen gekommen zu seyn. Sihe Matth. 23, 33.
2. Sind eine Art Schlangen, welche sehr giftig sind Gesch. 28, 3. 6.

8. Sehet zu [1], thut rechtschaffene [2] Früchte der Busse, und [f] nehmet euch nicht vor zu sagen [3]: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, GOTT kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

[f] Joh. 8, 39.

1. Sihe Matth. 3, 8. 9.
2. busswürdige, die mit der wahren Bekehrung übereinkommen, und ihr geziemend sind. Matth. 10, 38. Röm. 16, 2. Werden also keine verdienstliche, genugthuende und versöhnende Wercke verstanden.
3. Oder, zu sagen bey oder in euch selbsten:

9. Es [g] ist schon die Axt [1] den Bäumen an die Wurtzel gelegt: Welcher Baum [h] nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworffen.

[g] Matth. 7, 19. [h] Joh. 15, 2. 6.

1. des Göttlichen Zorns und der Straffe. Sihe Matth. 3, 10.

10. Und das Volck fragte ihn, und sprach: Was [i] sollen wir denn thun [1]?

[i] Gesch. 2, 37.

1. dem Zorn GOttes zu entgehen, und auf dem Buß-Weg seelig zu werden? Sihe Ap. Gesch. 16, 30.

11. Er antwortete, und sprach zu ihnen [1]: Wer [k] zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.

[k] 1 Joh. 3, 17.

1. Es fordert Johannes als Früchten der wahren Busse die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit, als durch welche der Glaube thätig ist, Gal. 5, 6. Jac. 2, 18. und zwar begreifft er sie in ihren zwey gemeinsten und sichtbarsten Arten, welche die Nahrung und Kleidung betreffen. Und hat es der Heil. Geist im Gebrauch, Exempel-weys etwas zu lehren. 2 Mos. 23, 4. Matth. 5, 39. Luc. 12, 33. So auch hier. Nicht, daß verboten seye, zwey Röcke und zwey Brote zu haben, sonsten würden auch Petrus Ap. Gesch. 12, 8. und Paulus 2. Tim. 4, 13. unrecht gethan haben, noch auch daß man alles gemein haben müßte, sondern daß man nicht nur vom Uberfluß, sondern auch mit eigenem Schaden und Beschwehrlichkeit dem Nächsten dienen solle.

12. Es kamen auch die Zöllner [1], daß sie sich tauffen liessen, und sprachen zu ihm [2]: Meister, was sollen denn wir thun [3]?

1. Sihe Matth. 9, 10.
2. zu Johanne dem Täuffer:
3. Sihe v. 10. Dieses ist ein Entschluß der Verläugnung seines eigenen Willens und Ubergebung in den Göttlichen Willen, Matth. 6, 10.

13. Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzet ist [1].

1. Nemlich von der hohen Obrigkeit. Die gewohnteste Sünde der Zöllner war, daß sie mehr, als die Obrigkeit selbst verlangte und auflegte, erpreßten, und absonderlich die Fremden, Reysenden und die nicht mit ihnen rechten wollten oder konnten, hart anlegten, darum sollten sie nun nicht das Amt selbst aufgeben, sondern das Unrecht davon ablegen, und zu erst ihre Haupt-Sünde meiden.

14. Da frageten ihn auch die Kriegsleute [1], und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt* [2] noch Unrecht [3], und lasset euch begnügen an eurem Solde [4].

[1] 3 Mos. 19, 11. 13.

* Gewalt ist öffentlicher Frevel. Unrecht, wenn man mit bösen Tücken dem andern sein Recht verrückt, und seine Sache verkehret.

1. die nemlich auch, wie die Zöllner, durch seine Predigt sind gerühret worden.
2. Uberdrang. Das Gr. Wort bedeutet, jemand zerschütteln, rütteln: Also daß allhie allerley Schinderey, Raub, Muthwill und unbillige Gewalt den Kriegs-Leuten verboten wird.
3. Oder, entfremdet auch niemand das Seinige mit Betrug. Das Gr. Wort bedeutet zwar auch, jemand fälschlich beschuldigen, aber Lucas gebrauchet sich dessen in solchem Verstand, wie es allhie verdollmetschet ist, wie zu sehen Luc. 19, 8. vor einen Sycophanten, oder Betrüger und Verräther abgeben.
4. Ist denen Soldaten Sold zu nehmen erlaubt, so ist auch das Kriegen an sich selbst unverboten. Da aber auch heydnische Soldaten, dem Zorn GOttes zu entfliehen, zu diesen Geboten verbunden sind, wie viel mehr alle Christen, wie auch die übrige Erinnerungen Johannis alle Christen angehen. Matth. 3, 8. 10. Joh. 1, 16. 3, 29. 35. 36.

15. Als aber das Volck im Wahn war [1], und dachten alle in ihren Hertzen [2] von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre [3],

1. Oder hoffend, harrend ware,
2. Oder, in ihrem Gemüthe bin und her überlegende
3. Weilen die zu des Meßiä Ankunfft bestimmte Zeit und andere viele Umstände Vermuthungen gaben, Johannes möchte der Meßias seyn, so ists kein Wunder, daß insonderheit die Jünger Johannis auf diese Gedancken gekommen sind. Sihe Matth. 11, 7. 16, 14.

16. Antwortete Johannes, und sprach zu allen: [m] Ich tauffe euch mit Wasser [1], es kommt aber ein Stärckerer [2] nach mir, dem ich nicht gnugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuh auflöse, Der wird euch mit dem [n] Heil. Geist und mit Feuer [3] tauffen.

[m] Marc. 1, 7. 8. Joh. 1, 15. 26. 33. Ap. Gesch. 1, 5. 11, 16. 19, 4. [n] Jes. 44, 3. Joel 2, 28. Ap. Gesch. 2, 4. 17. 18. 11, 16.

1. Der Verstand ist, meynet nicht, daß ich der Meßias seye, weilen ich tauffe, denn ich tauffe zwar, aber nicht, als der HERR selbst, der erst nach mir kommen wird.
2. an Krafft, Amt, Wundern und Würckung, ja der starcke GOTT selbst.
3. Wird also nicht die Wasser-Tauffe Christi, mit deren er selbst niemand getauffet hat, sondern die von ihm an Pfingsten ausgegossene Feuer-Tauffe verstanden. Sihe weiter Matth. 3, 11.

17. In desselben [o] Hand ist die Wurffschauffel [1], und er wird seine Tenne fegen [2], und wird den Weitzen in seine Scheure sammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.

[o] Mich. 4, 12. Mal. 3, 3. 4, 1. Matth. 13, 30.

1. Sieb-Wanne,
2. d. i. Es wird ein schwehr Gericht ergehen über das verstockte Jüdenthum und alle die, so dem Evangelio nicht unterthan und gehorsam sind. 2 Thess. 1, 8. Die Glaubigen aber sollen es gut haben zeitlich und ewig. Die Gleichnisse werden gerne genommen von Sachen, welche dem Lehrling bekannt sind, und täglich für Augen schweben. Sihe übrigens Matth. 3, 12.

18. Und viel anders mehr vermahnete und verkündigte [1] er dem Volck.

1. Er evangelisirte das Volck, d. i. er zeigte ihm, auf dem Buß-Weg und durch den Glauben an den Meßiam seelig zu werden.

19. Herodes aber, der Vierfürst [1], da er von ihm gestraffet ward [2], um Herodias willen, seines [p] Bruders [3] Weib, und um alles Ubels willen, das Herodes thät,

[p] Matth. 14, 3. 4.

1. in Galiläa. v. 1.
2. von Johanne durch bündige Gründe überzeuget und überführet wurde,
3. Philippi. Marc. 6, 17.

20. Uber das alles [i] legte er [q] Johannem gefangen.

[q] Matth. 11, 2. 14, 3. Marc. 6, 17.

1. Uber alles hat er auch dieses hinzugethan, daß er Johannem ins Gefängniß eingeschlossen, wie solche Welt-Kinder Sünden mit Sünden häuffen. Es müssen aber diese zwey Verse als in eine Klamm eingeschlossen werden, weilen Lucas diese Geschichte hier nur gelegenheitlich anführet.

21. Und es begab sich, da sich alles Volck [r] tauffen ließ, und JESUS auch getauffet war, und betete, [s] daß sich der Himmel aufthät [1],

[r] Matth. 3, 5. 6. Marc. 1, 5. [s] Joh. 1, 32.

1. Sihe Matth. 3, 16. Marc. 1, 9. 10.

22. Und der heilige Geist [t] fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube [1], und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

[t] Jes. 42, 1. 61, 1. Matth. 12, 18. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. Col. 1, 13. 2 Petr. 1, 17.

1. Der Heil. Geist ist in der Gestalt einer wahren lebendigen Taube hernieder gefahren, also nicht seinem Wesen nach, sondern nach seiner besondern Oeconomie und Verordnung, und ist folglich eine unterschiedliche Person. Denn so können in einer angenommenen Gestalt GOttes Gaben und Eygenschafften nicht herunter fahren. Sihe Matth. 3, 16. 17.

23. Und JESUS gieng [1] in [2] das dreyßigste Jahr [3], und ward gehalten für einen Sohn Joseph [u], welcher [4] war ein Sohn Eli,

[u] Matth. 13, 55. Joh. 6, 42. unten c. 4, 22.

1. nach seiner menschlichen Natur
2. Wir übersetzen diesen Vers also: Und er selbsten JESUS ware wahrhafftig von dreyßig Jahren, als er vor einen Sohn Josephs gehalten wurde, seyende, oder war er ein Sohn Eli, ein Sohn Mathath. ꝛc. u. s. w. Bey welcher Ubersetzung sich die grosse Schwierigkeit, wie dieses Geschlecht-Register mit dem bey Matthäo vorkommenden zu vergleichen seye, verlieret. Denn Matthäus den Jüden nach ihrer Gewohnheit den männlichen Stamm-Baum Josephs, welcher auch Christi Stamm-Eltern enthält, angeführet, Lucas aber denen Glaubigen aus den Griechen die würckliche und nähere Voreltern Christi anzeigen wollen.
3. Dieses kan auf zweyerley Weyse verstanden werden, entweder von dem angefangenen oder vollendeten dreyßigsten Jahr, ob aber wohl an keinem gar zu viel gelegen ist, so erwählen wir doch das letztere. Denn es mußten die Priester von dreyßig vollendeten Jahren seyn, ehe sie im Heiligen ihr Amt antreten durfften, 4 Mos. 4, 3. 1 Chron. 24, 3. und es stehet in dem Grund-Text nicht, daß Christus das dreyßigste Jahr nur angefangen habe, sondern daß er angefangen habe von dreyßig Jahren zu seyn, und also dreyßig Jahr würcklich zuruck geleget habe. So heisset auch das im Grund-Text vorkommende Wörtlein als hier nicht so viel als ungefähr, sondern vielmehr wahrhafftig wie Joh. 1, 9. Es läßt sich aber hieraus nicht schliessen, daß man sich erst als erwachsen müsse tauffen lassen. Denn Christus als ein Kind die noch nicht eingesetzte Tauffe auch noch nicht hat haben können, da zumalen seine Tauffe gantz von anderer Art ist, und nicht zu glauben stehet, daß in denen gantzen getauffsten Familien jeder Täuffling schon von dreyßig Jahren werde gewesen seyn, Ap. Gesch. 16, 15. 33. 18, 8. 1 Cor. 1, 16. ja da die Wiedertäuffer selbst so lang nicht warten.
4. Aus diesem Vorurtheil, als wenn hier von Joseph gesagt würde, daß er ein Sohn Eli gewesen seye, sind grosse Schwierigkeiten entstanden. Denn

1) hat man aus diesem Grund davor gehalten, daß beyde Matthäus und Lucas das Geschlecht-Register Josephs anführen, da doch 2) in denselben fast keine Person bis zum David mit der andern überein kommt, da 3) auch denen wenigen, welche mit einander dem Namen nach übereinzustimmen scheinen, andere Eltern und Kinder gegeben werden, z. e. dem Sealthiel beym Matthäo wird zum Vater gegeben Jechonias, dem beym Luca Neri, dem Zorobabel beym Matthäo wird Abiud zum Sohn und so fort gantz andere Nachkommen, als beym Luca gegeben, denn dessen Sohn Resa und gantz andere Enckel angeführt werden. So heisset 4) der Vater Joseph beym Matthäo Jacob, hier aber scheinet er Eli genennet zu werden. Diese unnöthige Schwierigkeiten haben vielerley Gedancken nach sich gezogen. Als da man entweder ohne alle Wahrscheinlichkeit davorgehalten hat, es haben diese Personen fast durchaus zweyerley Namen gehabt, davon die eine von Matthäo, die andere von Luca angeführt worden seyen, oder da man hat vorgeben wollen, Matthäus beschreibe das Königliche Geschlecht Christi, Lucas das Hohepriesterliche, oder da man vermeynt, der eine beschreibe das natürliche, der andere das gesetzliche Geschlecht Christi, welches man bald diesem bald jenem zugeeignet hat. Nemlich Josephs Vater der Jacob seye des Eli Halb-Bruder gewesen, welcher diesem, als er ohne Erben verstorben, vermöge des Gesetzes Saamen erwecket und mit seiner Witwe, der Jungfrau Mariä Mutter, den Joseph erzielet habe. Welche Meynung aber D. Luther starck und billich verwirfft, indem sie Moses 3 Mos. 18, 6. ꝛc. nicht leidet, oder Joseph seye Eli Vetter gewesen, deme er als Erbe am Nächsten zugehöret habe. u. s. w. Ob man aber wohl sich aus dieser Schwierigkeit heraus geholffen hat, da man wahrgenommen, daß beyde Evangelisten unterschiedliche Geschlechts-Register anführen, und Matthäus aus der Genealogie Josephs nach der Salomonischen Linie, Lucas aber aus der Genealogie Mariä durch den Nathan die Herkunfft Christi von David beweise, so hat man doch noch darinnen angestossen, daß man gemeynt, Lucas sage: Joseph seye ein Sohn Eli, daher das Wort Sohn hier so viel als Töchtermann bedeute. Allein bey unsrer Uebersetzung fallen alle diese Schwierigkeiten auch die letztere hinweg, als aus welcher offenbar ist, daß Matthäus Josephs, Lucas Mariä Geschlecht-Register anführet, daß beyde die natürliche Väter erzählen, daß Eli nicht als Josephs, sondern als Christi und Mariä Vater anzusehen, u. s. w.

24. Der war ein Sohn Mathath, der war ein Sohn Levi, der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Janna, der war ein Sohn Joseph,

25. Der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Amos, der war ein Sohn Nahum, der war ein Sohn Esli, der war ein Sohn Nange,

26. Der war ein Sohn Maath, der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Semei, der war ein Sohn Josephs, der war ein Sohn Juda,

27. Der war ein Sohn Johanna, der war ein Sohn Resia, der war ein Sohn Zorobabel, der war ein Sohn Salathiel [1], der war ein Sohn Neri,

1. Obwohlen bey dem Matthäo auch eines Sealthiels und Zorobabels Meldung geschihet, so sind es doch andere Personen, und ist sich nicht zu verwundern, daß in zwey Reyhen von so vielen Personen auch einige wenige, die gleiche Namen haben, gefunden werden.

28. Der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Addi, der war ein Sohn Kosam, der war ein Sohn Elmadam, der war ein Sohn Her,

29. Der war ein Sohn Jeso, der war ein Sohn Eliezer, der war ein Sohn Jorem, der war ein Sohn Mattha, der war ein Sohn Levi,

30. Der war ein Sohn Simeon, der war ein Sohn Juda, der war ein Sohn Joseph, der war ein Sohn Jonam, der war ein Sohn Eliakim,

31. Der war ein Sohn Melea, der war ein Sohn Menam, der war ein Sohn Mattathan, der war ein Sohn [x] Nathan, der war ein Sohn David,

x 2 Sam. 5, 14. 1 Chron. 3, 5.

32. Der war ein [y] Sohn Jesse, der war ein Sohn Obed, der war ein Sohn Boas, der war ein Sohn Salmon, der war ein Sohn Nahasson,

y Ruth 4, 17. 22. 1 Chron. 2, 15.

33. Der war ein Sohn Aminadab, der war ein Sohn Aram, der war ein Sohn Esrom, der war ein Sohn Phares, der war ein Sohn Juda,

34. Der war ein Sohn Jacob, der war ein Sohn Isaac, der [z] war ein Sohn Abraham, der war ein Sohn Thara, der war ein Sohn Nachor,

z 1 Mos. 11, 24. 25. 26. 21, 2. 3.

35. Der war ein Sohn Saruch, der war ein Sohn Ragahu, der war ein Sohn Phaleg, der war ein Sohn Eber, der war ein Sohn Sala,

36. Der war ein Sohn Cainan [1], der war ein Sohn Arphachsad, der [a] war ein Sohn Sem, der war ein Sohn Noä, der war ein Sohn Lamech,

a 1 Mos. 5, 25. 11, 10.

1. Dieser Cainan kommt in unserm Hebräischen im A. Test. nicht vor, da hingegen die siebenzig Dollmetscher desselben 1 Mos. 10, 24. 11, 12. 1 Chron. 1, 18. beständige Erwehnung thun. Weßhalben unterschiedliche Meynungen hierüber sind. Die meisten halten diesen Cainan vor eingeschoben, den man also auch als unächt aussen zu lassen habe, und zwar meynen einige, daß nur die Schreiber aus Irrthum, und weilen dieser Nam bey den siebenzig Dollmetschern gefunden wird, ihn hier, oder auch wohl der Dollmetschung selbst beygefüget haben, andere aber glauben, daß Lucas selbsten, ob er wohl gewußt, daß Cainan falsch seye, durch eine Herunterlaßung zu der Schwachheit der Glaubigen aus den Griechen, welche sich der siebenzig Dollmetschern bedienten, ihn gesetzt habe. Welche aber diesen Cainan vor recht und beyzubehalten ansehen, die machen entweder einen Zunamen Salä aus ihm, oder sagen, Cainan seye des Salä gesetzlicher, Arphachsad aber sein natürlicher Vater gewesen, oder auch umgekehrt. u. s. w. Alldieweilen aber dieser Cainan in den Exemplarien durchaus gefunden wird, und es in den Genealogien gemein ist, daß bald ein oder etliche Glieder ausgelassen, bald eingerucket werden, Sihe Matth. 1, 5. 8. so halten wir vor das sicherste und gegründeste zu sagen, daß Cainan recht seye und zum Text gehöre, Moses aber von einer mittelbaren Zeugung des Salä von dem Arphachsad rede, und also weder in Mose noch Luca ein Fehler vorgeloffen seye.

37. Der war ein Sohn Mathusalah, der war ein Sohn Enoch, der war ein Sohn Jared, der war ein Sohn Maleleel, der war ein Sohn Cainan,

38. Der war ein Sohn Enos, der war ein Sohn Seth, der [b] war ein Sohn Adam, der war GOttes [1].

b 1 Mos. 5, 3.

1. Wie nach unsrer Erklärung diese gantze Reyhe auf Christum gehet, also wird er endlich als GOttes Sohn vorgestellt, und seine menschliche und Göttliche Natur zugleich angezeiget.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SEhet hier das Volck GOttes unter der Botmäßigkeit der Heyden und Römer, das freye Volck, als Knechte, nicht nur zum offenbaren Beweiß des von Juda entwendeten Scepters, sondern auch zur Lehre, daß die Sünden uns aus GOttes Kindern zu Knechten und Sclaven des Teufels und der Welt machen, und unendliches so geistliches als zeitliches Unheyl, Straffen und Unglückseeligkeiten nach sich ziehen.

v. 2. Wenn geistliches und weltliches im höchsten Verfall stehet, und die göttliche Ordnungen zu Boden ligen, so bedienet sich GOtt gemeiniglich ausserordentlicher Wege, die ins Verderben gerathene Kirche wieder aufzurichten.

v. 3. Ohne Busse ist keine Vergebung der Sünde. Diebe sind es und Seelen-Mörder, welche das Wort der Versöhnung ohne diese geben und nehmen.

v. 4. Christus kommt nicht in ungebahnte Hertzen, darinn die ungeheure Höhen des Hochmuths, eigenen Willens, und der aufgeblasenen Vernunfft noch nicht gedemüthiget sind. Lege dich, Seele, in den Staub, bereue das Böse, schaffe die Felsen-Steine, den garstigen Lust- und Welt-Koth hinaus, so wird dir das Evangelium und Christus gegenwärtig und süsse seyn.

v. 6. Alles Fleisch solle den Heyland GOttes sehen, o! der grossen Gnade, die allgemein, heylwärtig, und vor GOtt gültig ist. Ach! laß mich, o Heyland! sehen dein Heyl.

v. 7. Denen frechen Sündern gehöret nichts als GOttes Zorn und Ungnade.

v. 8. Aeusserliche Vorrechte sind kein sicheres Kennzeichen des Gnaden-Standes vor GOtt, sondern rechtschaffene Glaubens- und Buß-Früchte.

v. 9. Die Zeit der Gnaden währet nicht ewig. Länder und Völcker, also auch eintzele Personen werden ausgerottet mit Wurtzel und Stammen, wenn das Maß der Sünden erfüllet. Mercke und forsche, Mensch, der du dieses liesest, ob die Axt dir nicht an der Wurtzel lige: betrüge dich nicht. Heuchler und Form-Christen sind auch faule Bäume, zweymal erstorben, und gehören für andern ins Feuer.

v. 10. Die erste Wirckungen der Gnade sind, daß die Seelen ihre geistliche Unwissenheit erkennen, und den Weg des Lebens zu erfahren begierig fragen: Was sollen wir denn thun? Ap. Gesch. 2, 37. 16, 30.

v. 11. Die Wercke der Barmhertzigkeit, Mildigkeit, Freygebigkeit, u. s. w. sind die Proben rechtschaffener Busse, finden sich jene nicht, so ist von dieser nichts zu halten.

v. 12. Auch groben Sündern stehet die Gnaden-Thür noch offen, auch ihnen kan noch geholffen werden, wenn sie nur von ihrem Sünden-Schlaff sich erwecken, und sich zu einer Seeligkeits-Begierde bringen lassen. Ach! komme grosser Sünder! eile und rette deine Seele.

v. 13. Es ist erlaubt, Bedienungen in der Policey zu verwalten, welche dem Volck beschwehrlich, eine Straffe GOttes, und öffters nicht ohne Ubersatz sind, wenn nur die Bedienende bey der Vorschrifft der Obern bleiben, und nicht mit eigenen Ungerechtigkeiten sich verschulden.

v. 14. Treffliche Krieges-Ordnung! Wollte GOtt, sie würde besser von Soldaten, die Christen heissen wollen, beobachtet. Heute sind Christliche Soldaten rarer als weisse Raben.

v. 15. Es sind auch erleuchtete Seelen in ihren öffters gut gemeynten Einbildungen fehlbar, doch richten sie ihre Gedancken allezeit auf etwas Gutes.

v. 16. Christus gesalbet ohne Maß, regieret seine Kirche herrlich, mächtig, prächtig. Den Glaubigen lieblich, den Gottlosen schröcklich.

lich. Seine Augen sind Feuer-Flammen, aus seinem Munde gehet ein scharffes Schwerdt. Wenn wird er den Vögeln ruffen zum grossen Abendmahl? Off. 19, 15. 17.

v. 17. Obwohlen Spreu und Weitzen, Kern und Maul-Christen bis ans Ende werden mit einander vermischet seyn, so hat doch GOtt seine besondere Reinigungs-Zeiten, in welcher er seine Tenne feget und Absonderungen macht, davon die gröste an jenem Tag erwartet wird.

v. 18. Die Evangelische Brünnlein sind reich an Wassern, und felylet es niemalen an Lehre, Ermahnungen, Erquickungen und Troste.

v. 19. Die Welt und ihre Drachen-Köpfe hassen, wer sie straffet im Thor, Amos 5, 10. und das Thier zerreißt und zertrit die Heiligen.

v. 20. Wenn das Hertz mit dem Haß des Evangelii eingenommen ist, so fället es von einer Sünde in die andere, und geräth immer in weitere Grade der Bosheit und Grausamkeit.

v. 21. Das Gebet ist der Schlüssel des Himmels, und bringet den Heil. Geist und alle seine Gnade auf uns herunter.

v. 22. O! schöne und wunderbare Offenbarung der Heil. Dreyeinigkeit.

v. 23. ꝛc. JEsus ist Mariä und GOttes Sohn, GOtt und Mensch, einen solchen Hohenpriester sollten wir haben.

Gebet.

HEiligster JESU! du hast uns nicht nur allein durch den grossen Buß-Prediger Johannem den Täuffer Busse predigen lassen zur Vergebung der Sünden, sondern du bist auch selbsten zu der von dem Vater vorbestimmten Zeit erschienen, deine Kirchen-Tenne zu fegen, den Weitzen von der Spreu zu sammlen, und dir einen heiligen Saamen zu bereiten, du hast dich lassen in dem Jordan tauffen, auf daß ich von meinen Sünden abgewaschen, mir der Himmel eröffnet, der Heilige Geist auf mich hernieder gelassen, und ich mit seiner feurigen Krafft getaufft werde. Ach! gib, daß ich in deiner Gnade rechtschaffene Früchte der Busse bringe, brüderlich, barmhertzig, freygebig sey, niemand Gewalt noch Unrecht thue, mich mit wenigem begnügen lasse, und also ein wohlbereitetes, demüthiges, richtiges Hertz habe, daß ich dem zukünfftigen Zorn entrinnen, und dich den Heyland GOttes vergnüglich sehen möge, hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen!

Das vierte Capitel.

I. Erweiß, daß JEsus der Meßias sey I. Aus seinem herrlichen Sieg über des Satans Versuchungen. v. 1-13. II. Aus seinem prophetischen Lehr-Amt und angezeigter Schrifft-Erfüllung. v. 14-32. III. Aus der Austreibung eines bösen Geistes. v. 33-37. IV. Aus der Befreyung der Schwieger Petri vom Fieber. v. 38. 39. V. Aus der Heilung vieler Krancken und fernerer Predigt vom Reiche GOttes. v. 40-44.

JESUS aber voll heiliges Geistes[1], kam wieder von dem Jordan, und ward[2] vom Geist[2] in die Wüste[3] geführet[4]. [2] Marc. 1, 12.

1. d. i. von den Gaben des Heil. Geistes durch seine Tauffe und Verherrlichung des Vaters, sihe Matth. 4, 1.
2. in dem Geist, nemlich von welchem er zuvor geredet hatte, durch den Heil. Geist, seinen Antrieb und Leitung.
3. in eine wilde unbewohnte Wüste. Sihe Marc. 1, 13.
4. Vom Zweck dieser Versuchung sihe Matth. 4, 1.

2. Und ward vierzig Tage lang[1] von dem Teufel versuchet[2]. Und er aß nichts[3] in denselbigen Tagen[4], und da dieselbigen ein Ende hatten[5], hungerte[6] ihn darnach.

1. Wie ehemalen Moses 2 Mos. 34, 28. und Elias 1 Kön. 19, 8. zum Vorbilde, daß auch seine Gemeine dermaleinst also würde in die Wüste gerathen.
2. durch teufelische Eingebungen, da der Satan öffters, wiewohl vermuthlich annoch unsichtbar, hefftig an ihn gesetzet, ihn als den andern Adam zu fällen und das Werck unserer Erlösung zu hintertreiben.
3. Sihe von diesem Fasten Christi Matth. 4, 2.
4. Er gieng Tag und Nacht in diesen Versuchungs-Stunden im Gebet mit GOTT um, und fand in diesem Umgang ein solches Vergnügen, daß er Essens und Trinckens darüber vergaß.
5. sondern da sie vollendet waren,
6. Er gerieth in einen solchen Hunger, daß er auch äusserlich konnte wahrgenommen werden, entweder an der Mattigkeit und Hinfälligkeit des Leibs, oder indem Christus Nahrungs-Mittel gesucht und sich darum umgesehen hat, zum Zeugniß, daß er ein warhafftiger Mensch sey.

3. Der Teufel aber sprach zu ihm[1]: Bist du GOttes Sohn, so sprich zu dem Steine[2], daß er Brot werde.

1. Nunmehr auch äusserlich und sichtbar, ihn in der Gestalt eines guten Engels, wie die Evam, versuchend, nachdem er seinen Hunger an ihme wahrgenommen.
2. d. i. zu einem dieser gegenwärtigen Steine. Das übrige sihe Matth. 4, 3.

4. Und JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht allein vom Brote, [b] sondern von einem jeglichen Worte GOttes[1].

b Weish. 16, 26.

1. Die hier von Christo angezogene Stelle aus 5 Mos. 8, 3. ist allgemein, und kan von einem jeden Mittel verstanden werden, welches nach GOttes Willen, Befehl und Verheissung zu der Erhaltung der Glaubigen verordnet ist, auch ausser und ohne Brot. Sihe Matth. 4, 4.

5. Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm alle Reiche der gantzen Welt in einem Augenblick[1],

1. in einem Puncte der Zeit, in kurtzer Zeit, indem er ihm alle vier Welt-Theile gezeiget, und ihre Herrlichkeit herausgestrichen hat. Sihe Matth. 4, 8.

6. Und sprach zu ihm: Diese Macht[1] will ich dir alle geben, und ihre Herrlichkeit[2], denn sie ist mir übergeben[3], und ich gebe[4] sie, welchem ich will.

1. Ist das Regiment und Herrschafft über die gantze Welt. Andere verstehens von dem Regiment über die Römische Provinzien.
2. Ist die aus der Herrschafft herkommende Ehre, Reichthum, Wollust.
3. Aus diesen Lügen des Teufels kan man keine bündige Wahrheits-Schlüsse machen, sintemalen die Reiche der Welt des Teufels kaum Zulassungs-weyse sind, GOTT aber sie allein austheilen kan, Dan. 4, 22. 5, 21. darum auch dieser Lügen-Geist abgewiesen wird.
4. Hier leugt der Satan, Joh. 8, 44. denn ob er schon ein Gott dieser Welt ist, Joh. 12, 31. 2 Cor. 4, 4. darinn er aus GOttes Verhängniß Raum und vielen Gewalt hat, bevorab in den Kindern des Unglaubens, so kan er doch nicht austheilen von Macht und Herrlichkeit, was und wem er will, welches ein Werck GOttes ist, oben c. 1, 52. 53. Aber dieses vermag er, daß er durch Darbietung solcher irrdischen Güter die armen Seelen reitzet, und sie in seine Stricke ziehet, auch, so viel es GOTT zulässet, dieselbe seinen lieben Getreuen zutheilet, um sie dardurch einzuschläffern und des ewigen höchsten und wahren Guts zu berauben. Sihe Matth. 4, 9.

7. So du nun mich willt anbeten[1], so soll es alles dein seyn.

1. durch eine wahre Göttliche Verehrung, sihe Matth. 4, 9. Andere hingegen meynen, daß er nur als ein Engel habe wollen angebeten seyn, wie es von den Essäern und Heyden geschehen seye.

8. JESUS antwortete ihm, und sprach: Hebe dich weg von mir[1], Satan, es stehet [c] geschrieben: Du sollt GOTT deinen HERRN anbeten, und ihm allein dienen.

c 5 Mos. 6, 13. 10, 12. 20. 1 Sam. 7, 3.

1. Gehe weg hinter mich. Sihe Matth. 4, 10.

9. Und er führete ihn gen Jerusalem, und stellete ihn auf des Tempels[1] Zinnen[2], und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter[3].

1. Ist allhier, nach einiger Meynung, nicht eben der Tempel selbst, in welchem das Heilige und Allerheiligste war, sondern ein Gebäu, so zu dem Tempel gehörete, und auf dem heiligen Berge mit lag, und dem Volcke zu betreten offen stund, ein Stück des Vorhofs.
2. den Flügel, nach einigen das Dach-Gelender, 5 Mos. 22, 8. von welchem man in die Tieffe hinunter sehen konnte. Sihe Matth. 4, 5.
3. wirff dich von hinnen hinab.

10. Denn es stehet geschrieben: Er wird befehlen seinen Engeln von dir, daß sie dich bewahren[1],

1. Sihe Matth. 4, 6.

11. Und auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stossest[1].

1. Sihe Ps. 91, 11. 12.

12. JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Es ist gesagt: [d] Du sollt GOTT deinen HERRN nicht versuchen[1]. [d] 5 Mos. 6, 16. ꝛc.

1. Sihe Matth. 4, 7.

13. Und da der Teufel alle[1] Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeitlang[2].

1. alle Arten der Versuchungen so wohl sichtbar als unsichtbar, welche GOTT über Christum ihm zugelassen hatte. Hebr. 4, 15.
2. bis zu seiner Leidens-Zeit, da ihn die höllische Schlange erst recht in die Fersen gestochen. 1 Mos. 3, 15.

14. Und JESUS [c] kam wieder[1] in des Geistes Krafft[2] in Galiläam, und das Gerücht erschall von ihm durch alle umligende Oerter.

c Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Joh. 4, 43. Ap. Gesch. 10, 37.

1. Nicht gleich nach seiner Versuchung, sondern nachdem er das erste mal zu Jerusalem gewesen, nachdem, was in den vier ersten Capiteln Johannis erzählt wird, geschehen war, und er zu Capernaum grosse Dinge gethan. Matth. 4, 23.
2. Ist der Ausbruch und Erweiß der Gaben des Heil. Geists, und heisset sonsten die Krafft des HErrn. Ps. 71, 16. In solcher Krafft kam JESUS wieder in Galiläam, und ließ in seinen Geberden, Worten und Wercken spühren, daß der Heil. Geist auf ihm ruhe. Alle sein Thun und Lassen, alle seine Worte und Wercke waren voller Krafft, Geist und Leben, die Hertzen wurden durch ihn bewegt, die bösen Geister vertrieben und die Krancken gesund gemacht. Und von hier an werden die Geschichte von dem ersten bis zu dem zweyten Ostern Cap. 6, 5. beschrieben.

15. Und er lehrete in ihren[1] Schulen[2], und ward von jedermann gepreiset[3].

1. der Jüden
2. Sind allhier die Synagogen, in welchen man betete, das Wort GOttes lase und betrachtete, und sich erbauete, nicht nur am Sabbath, sondern auch an andern Tagen der Wochen. Sihe Matth. 4, 23.
3. herrlich gemacht. d. i. hoch erhoben und gelobet.

16. Und [f] er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage[1], und [g] stund auf[2], und wolte lesen[3].

f Matth. 2, 23. 13, 54. Marc. 6, 1. g Neh. 8, 5. 6.

1. am Tage der Sabbather, d. i. auf jede Sabbather,
2. Wie es alle thun mußten, die in der Schrifft lasen. Sihe Marc. 1, 21.
3. Die in gewisse Stücke abgetheilte Heil. Schrifft A. Test. wurde alle Sabbather also gelesen, daß der Aufseher der Schule die Leser, deren allezeit sieben gewesen, nemlich ein Priester, ein Levit, und fünff aus dem Volck aufforderte, da denn in Hebräischer Sprache gelesen, und das Gelesene von einem andern nach der Babylonischen Gefängniß in das Chaldäische überbracht wurde. Uber diesen Text nun hielte der Ausleger, oder auch wohl der Aufseher eine Predigt, ja bisweilen einer, der nicht aus dem Stammen Levi ware, wenn er sonsten wegen seiner Erfahrung berühmt oder ein Prophet gewesen. Sihe Marc. 1, 21.

17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereichet.

reichet. Und da er das Buch herum warff[1], fand er den Ort, da[h] geschrieben stehet:

h Jes. 61, 1.

1. Vermuthlich in eine Rolle, nach selbiger Zeiten Art auf Pergament geschrieben und zusammen gewickelt. Mag seyn, daß es die damals bestimmte Lection gewesen, darum ihm der Diener diesen, und keinen andern Propheten, dargereicht: Dabey ist es wahrscheinlich, daß der (Maphtir) Ausleger und Lehrer der Schule Erlaubniß gehabt, etwa nach dem vollendeten Hauptstück zu lesen, und aus der Schrifft zu lehren, wo er wollte.

18. Der Geist des HERRN ist bey mir[1], derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt[i] zu verkündigen das Evangelium[2] den Armen, zu heilen die zerstossene Hertzen, zu predigen[k] den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesichte, und den Zerschlagenen[3], daß sie frey und ledig seyn sollen[4],

i Matth. 11, 5. k Jes. 42, 7.

1. ist über mir, 2. eine fröhliche Botschafft
3. die Verwundeten, 4. in die Loslassung hinzusenden,

19. Und[1] zu predigen das angenehme Jahr des HERRN[1].

1 3 Mos. 25, 10.

1. Sihe die Erklärung dieser Stelle Jes. 61, 1. ꝛc.

20. Und als er das Buch zuthät[1], gab ers dem Diener, und satzte sich[2]. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn[3].

1. zusammen wickelte,
2. Das Lesen geschahe stehend, wenn es aber vorbey ware, satzte sich der Ausleger nieder, das anwesende Volck aber blieb stehen.
3. Seine Andacht im Lesen und alle sein Verhalten gab einen Eindruck in das Hertz der Zuhörer, daß sie in grosser Stille den Vortrag mit Verlangen erwarteten.

21. Und er fieng an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrifft erfüllet[1] vor euren Ohren.

1. Es ist diese Schrifft bisher durch mich erfüllet worden, wird jetzo absonderlich in euren Ohren, und wird noch ferner erfüllt werden. Da er denn ohne Zweiffel das Zeugniß Mosis, der Propheten und der Psalmen von sich angeführet und sie auf die Wunder, die er bereits unter ihnen und anderstwo verrichtet hat, wird gewiesen haben.

22. Und sie gaben alle Zeugniß[1] von ihm, und wunderten sich der[m] holdseeligen Worte[2], die aus seinem Munde giengen, und sprachen[3]: Ist das nicht[n] Josephs Sohn*[4]?

m Jes. 50, 4. Matth. 13, 54. Luc. 2, 47. n Joh. 6, 42.

* Wie gehets zu, daß Josephs Sohn so lehren und reden kan, der arme Zimmerknecht?

1. Sie gaben ihm Zeugniß, daß er nemlich ein fürtrefflicher Lehrer seye, v. 23. Marci 6, 2. und glaubten, wie einige meynen, daß die Weissagung des Propheten in ihm erfüllt seye, ob es wohl um des nachfolgenden willen gläublicher ist, daß die wenigste so weit gekommen, und vielmehr die meiste nur sein äusserliches bewundert haben.
2. über die Worte oder Reden der Gnade, oder Lieblichkeit, als welche die Hertzen der Menschen an sich zogen, indem sie nicht nur das Evangelium der Gnade verkündigten, sondern auch aus der Gnade des Heil. Geists, dessen er voll ware, herflossen, Ps. 45, 3. Joh. 1, 14. 7, 46.
3. Vielleicht heimlich unter einander Joh. 6, 43. welches aber JESUS in dem Licht seiner Allwissenheit wohl sahe.
4. des Zimmermanns. Sie merckten und sahen etwas ausserordentliches und Göttliches an ihm, stoßten sich aber an seiner geringen und ihnen bekannten Herkunfft, welche sie nicht glauben liesse, daß er der Meßias seyn könne. Sihe Matth. 13, 55. Marc. 6, 3.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprüchwort[1]: Artzt, hilff dir selber[2]: Denn wie grosse Dinge[3] haben wir gehöret zu Capernaum[4] geschehen? Thue auch also hie in deinem Vaterlande.

1. diese Parabel:
2. d. i. Versorge dich selbst, die Deinen, dein Vaterland, das dich am nächsten angehet und dir so lieb seyn solle, als du dir selber bist. So pflegt man denen, die sich selbst nicht helffen können, theils ihr Unvermögen aufzurücken, theils sie ihrer Schuldigkeit zu erinnern, daß sie zuvor auf sich selbst und ihr eigenes Bestes dencken sollen, ehe sie anderer Bestes zu befördern sich unterstehen wollen. Wie auf solche Weyse die lästerende Jüden Christi am Creutz gespottet haben. Matth. 27, 42.
3. Oder Thaten. Sihe Matth. 11, 23.
4. der Stadt JESU. Sihe Matth. 4, 13. 9, 1. d. i. kanst du an deinem fremden Aufenthalts-Ort so grosse Wunder thun, so thue es vielmehr hier in deinem Vaterlande.

24. Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: o Kein Prophet[1] ist angenehm in seinem Vaterlande.

o Joh. 4, 44. ꝛc.

1. d. i. Lehrer des Worts GOttes, vielleicht deßwegen, weil täglicher Umgang und Gemeinschafft Verachtung nach sich zeucht, auch die Menschen gewohnt sind, nur, was fremd ist, hoch zu schätzen, und was bey ihnen entsprungen, für gering zu achten. Daher kommt heutiges Tages, daß man an den Lehrern, als gebrechlichen Menschen, auch Fehler sihet, welche die Boshafftigen, denen das Göttliche Straff-Amt nicht anstehet, aufzumutzen, und ihre Frechheit des Fleisches damit zu entschuldigen pflegen. Sihe Matth. 13, 57. Marc. 6, 4.

25. Aber in der Wahrheit sage ich euch[1]: Es waren viel Witwen in Israel zu Elias Zeiten[2], da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden[3], p da eine grosse Theurung war im gantzen Lande,

p 1 Kön. 17, 1. 7. Sir. 48, 2. 3. Jac. 5, 17.

1. Der Sinn und Zweck dieses und gleich folgender Versen ist: GOtt habe in Austheilung seiner besonderen Gnaden und Wohlthaten seine Freyheit, und lasse öffters dieselbe Fremden und weit-Entlegenen widerfahren, da Er hingegen bey Einheimischen, und die vor andern sein Volck seyn wollen, um ihrer Bosheit und Undanckbarkeit willen fürüber gehe, weßhalben sich denn die Ungläubige und Undanckbare zu Nazareth nicht zu verwundern haben, daß Christus in seinem Vaterland weniger Wunder thue, als anderstwo.
2. Ist die Zeit, da Ahab König war über Israel, welche aber hier nicht von ihm, weil er gottlos ware, sondern von Elia benennet wird, weil er gleichsam als die Sonne zur selbigen Zeit unter dem Volck GOttes geleuchtet hat.
3. Es wird zwar 1 Kön. 18, 1. gesagt, daß das Wort des HErrn zu Elia im dritten Jahr gekommen seye, welches mit dieser Allegation nicht scheinen möchte übereinzustimmen, da aber hier von der Zeit des abgehaltenen Regens, dorten aber von der Zeit des Aufenthalts des Propheten zu Sarepta die Rede ist, so lassen sich diese Stellen leicht vergleichen.

26. Und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta[1] der Sidonier[2], zu einer Witwe[3].

1. heisset 1 Kön. 17, 9. Zarpath, welche bey Sidon ligt, d. i. welches zwischen Tyro und Sidon in der Mitte ware, und den Namen von dem Ertz- und Eisen-Fluß, so daselbst war, hatte.
2. oder Sidonis: das ist, welche lag unter dem Gebiet der Stadt Sidon.
3. einem Weib, einer Witwe, das war ein heydnisches Weib, keine Tochter Abrahams, und darzu arm. Zu dieser wurde Elias in der Theurung, da auch der Bach Crith vertrocknet ware, gesandt, und von ihr durch GOttes Schickung in ihr Haus auf- und angenommen, ja in die drey Jahr versorget: Nachdem sie an dem Meel und Oel, so sie noch hatte, GOttes Segen auf eine wunderbare Weyse gesehen, und auch ihr Kind durch den Propheten das Leben erhalten hatte. Dieses heydnische Weib speisete den Propheten in Israel, und er speisete sie. So wunderbar ist GOtt in seinen Wercken.

27. Und viel Aussätzige waren in Israel zu des Propheten[1] Elisäus Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein q Naeman[2] aus Syrien.

q 2 Kön. 5, 14.

1. Elisa ware auch ein Prophet, als auf welchen der Geist Eliä zweyfältig gekommen ist, so, daß er zukünfftige Dinge geweissaget hat. Z. E. Den Sieg Jorams über die Moabiter, 2 Kön. 3, 18. 19. gegenwärtige, aber verborgene Dinge geoffenbaret, z. e. die Ankunfft des Königs Jorams, der ihn tödten wollte, 2 Kön. 6, 32. viel und grosse Wunder gethan, z. e. mit dem Mantel Eliä den Jordan zertheilet, 2 Kön. 2, 14. den verstorbenen Sohn der Sunamitin wieder lebendig gemacht, 2 Kön. 4, 18. das eiserne Beil auf dem Wasser schwimmend gemacht, 2 Kön. 6, 1-7. u. s. w.
2. Dieser Heyd hatte die Gnade von GOtt, da niemand in Israel von dem Elisa durch das blosse Jordans-Wasser von dem Aussatz gereiniget wurde, durch den Propheten seine Reinigung zu erlangen, welches anzeiget, daß, da GOtt schon ehemalen die Heyden so sonderbarer Gnade gewürdiget, und sie seinem Volck, welches sein Wort nicht annehmen wollte, vorgezogen, er auch jetzo mit seiner Gnade nicht an sie gebunden seye, sondern absonderlich in der Fülle der Zeit, da sie auch sein Wort nicht annehmen, noch an Ihn, als den Meßiam, glauben würden, sich mit seiner Gnade zu den Heyden wenden werde.

28. Und sie wurden voll Zorns[1] alle, die in der Schule waren, da sie das höreten.

1. Sie wurden mit einer jähen Hitze und Zorn befallen, weil Er ihnen nicht mit Wundern willfahret, weil Er ihre Undanckbarkeit gescholten, weil Er sie mit Israel in seinem verdorbensten Zustand verglichen, und weil Er ihnen nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß die Gnade von ihnen genommen und den Heyden werde gegeben werden. Denn Christus aus den obigen Exempeln ihnen fürhielt eine ungemeine Gnade GOttes, durch Ihne und seine Predigt ihnen widerfahren, die sie aber in schlechtem Werth gehalten haben.

29. Und stunden auf[1], und stiessen ihn zur Stadt hinaus[2], und führeten ihn auf einen Hügel[3] des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn herab stürtzeten.

1. Sie wollten nun keine Zuhörer mehr seyn, sondern aus heiligem Eifer für den Saamen Abrahams nach dem Recht der Zeloten mit ihm verfahren.
2. als einen Gottslästerer, der des Todes würdig, und ausser der Stadt sollte getödtet werden, Ap. Gesch. 7, 56. 57.
3. auf die Spitze, Höhe des Berges, wohin sie ihn mit Gewalt rissen, und hinunter stürtzen wollten, wie diese Todes-Straffe so wohl bey den Jüden, als Römern und Griechen üblich ware.

30. Aber Er gieng[1] mitten durch sie hinweg,

1. Weil er verschwunden: oder ihnen Forcht, Schrecken, Joh. 8, 59. und Blindheit, wie den Sodomitern begegnet, 1 Mos. 19, 11. oder auch die Gewalt GOttes über die Feinde gefallen, daß sie ihm nicht schaden konnten.

31. Und kam gen Capernaum in die Stadt Galiläa, und lehrete sie an den Sabbathen[1].

1. Sihe Matth. 4, 13. Marc. 1, 21.

32. Und sie[2] verwunderten sich[1] seiner Lehre, denn seine Rede war gewaltig[2].

1 Joh. 7, 46.

1. mit Erstaunen
2. in oder mit Gewalt, mit gewaltigem Nachdruck begleitet, eindringlich, kräfftig, überzeugend. Sihe Matth. 7, 28. 29. Marc. 1, 22.

33. Und es war ein Mensch in der Schule[1], besessen mit einem unsaubern[2] Teufel, und der schrye laut,

1. zu Capernaum,
2. habend einen Geist eines unreinen Teufels. Dieser Geist wird also von seiner Würckung genennet. Und mag insonderheit ein Lästerer gewesen seyn, welcher den von ihm Besessenen zu Lästerungen gereitzet, selbige ihm eingegeben, und selbst aus ihm wird gesprochen haben, wie er selbsten hier von Christo gethan hat, und bedeutet dieser Besessene solche Menschen, welche die Evangelische Wahrheit lästern, und darzu von dem Satan gereitzet und angefüllt werden, durch solche Lästerungen dem Reich Christi Schaden zu thun. Sihe Marc. 1, 23. Übrigens führet Lucas diese und andere dergleichen Wunder zu diesem Ende an, zu zeigen, daß JEsus sich als den Meßiam erwiesen.

34. Und sprach: Halt[1], was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? [s] Du bist kommen uns zu verder-

verderben, ich weiß, [t] wer du bist, nemlich der [u] Heilige GOttes [2]. [s] Matth. 8, 29. [t] Ap. Gesch. 19, 15. [u] Dan. 9, 24. Luc. 1, 35.

1. oder ach! o Wehe! Sihe Marc. 1, 24.
2. d. i. Christus, der Meßias, von GOtt selber darzu geheiliget oder abgesondert. Sihe Joh. 10, 36.

35. Und JEsus bedräuete ihn, und sprach: Verstumme [1], und fahre aus von ihm. Und der Teufel warff ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und thät ihm keinen Schaden [2].

1. oder, schweige stille. Sihe Marc. 1, 25.
2. nemlich am Leben. Sihe Marc. 1, 26.

36. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten mit einander, und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus [1].

1. Sihe Marc. 1, 27.

37. Und es erschall sein Geschrey in alle Oerter des umligenden Landes [1].

1. Sihe Marc. 1, 28.

38. Und er stund auf aus der Schule, und kam [x] in Simonis Haus. Und Simonis Schwieger [1] war mit einem harten Fieber [2] behafftet, und sie baten ihn für sie. [x] Matth. 8, 14.

1. Denn Simonis Schwieger. Sihe Marc. 1, 29. 30.
2. mit einem grossen hitzigen Fieber

39. Und er trat zu ihr [1], und gebot [2] dem Fieber, und es verließ sie [3]. Und bald stund sie auf, und dienete ihnen.

1. stund über sie: Er neigete sich zu ihr, sie bey der Hand zu nehmen und aufzurichten. 2. mit Macht dem hitzigen Fieber,
3. alsobald und also wunderbar. Denn sie ihnen gleich ohne fernere Entkräfftung dienen konnte.

40. Und da die Sonne untergangen war, alle die, so Krancke hatten, mit mannigerley Seuchen, brachten sie zu ihm [1]. Und [y] Er legte auf einen jeglichen die Hände [2], und machte sie gesund. [y] Marc. 8, 25.

1. Sihe Matth. 8, 16. Marc. 1, 32. 34.
2. Theils legte Er die Hände auf sie, zu zeigen, daß Er aus eigener Krafft und Macht die Krancken heile, theils, daß Er sie von ihren Kranckheiten, gleichsam lossspreche, theils, daß Er sie seinem Vater übergebe und anbefehle, wie die Brand-Opfer, 3 Mos. 1, 3. 4. und die Leviten, 4 Mos. 8, 10. durch Handauflegen übergeben wurden. Sihe auch Marc. 7, 32. 8, 23.

41. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, schryen, und sprachen: Du bist Christus [1], der Sohn GOttes. Und Er bedräuete sie, und ließ sie nicht reden [2], denn sie wußten [3], daß Er Christus war.

1. Sihe Matth. 1, 1. 16, 16.
2. Er ließ sie auch die Wahrheit, daß Er Christus GOttes Sohn seye, nicht bekennen, weilen sie keinen Beruff darzu hatten, und aller Schein einiger Vertraulichkeit mit den bösen Geistern mußte verhütet werden.
3. wiewohl nicht vollkommen und klärlich. Sihe Marc. 1, 34. 3, 11.

42. Da es aber Tag ward [1], gieng Er hinaus an eine wüste Stätte, und das Volck suchte Ihn, und kamen zu Ihm, und hielten Ihn auf, daß Er nicht von ihnen gienge [2].

1. Vor Tag stund er auf, sihe Marc. 1, 35. aber am Tag gieng Er hinaus an einen einsamen Ort, da Er bequem und allein beten konnte.
2. Weilen seine Gegenwart mehr um des Leiblichen, und die Heilungen ihrer Krancken willen, als aus Liebe zu dem Geistlichen ihnen angenehm ware.

43. Er aber sprach zu ihnen: [z] Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen [1] vom Reich GOttes: denn dazu bin ich gesandt [2]. [z] Marc. 1, 38.

1. das Reich GOttes evangelisiren, und ziehet also Christus die Lehre seinen Wundern vor.
2. in diese Welt und Amt, nach dem Rath des Friedens von GOtt dem Vater, vornemlich das Evangelium zu predigen, und so denn auch mit Wundern es zu bestättigen.

44. Und Er predigte in den Schulen [1] Galiläa.

1. Sihe Matth. 4, 23. Marc. 1, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. OHne Versuchung und Anfechtung kan kein Christe leben, und hat der Böswicht der Pfeile viel in seinem Köcher, die Heiligen GOttes zu plagen und zu ängsten.

v. 2. Die Versuchung wegen der Nahrung ist so gemein, als gefährlich. Die meiste Menschen sorgen ihre gantze Lebens-Zeit nur vors Brot, und versäumen darüber ihre Seelen durch Betrug des Teufels.

v. 4. Nimm das Schwerdt des Geistes, und ziehe GOttes Harnisch an, so wirst du siegen, Eph. 6, 11. 17. Hertz und Muth muß allen Streitern fallen, welche blos ohne Gerechtigkeit, Geist und Wort Christi es mit dem starcken Gewapneten wagen. O der feigen Helden! die mit Vernunfft, mit Sauls Rüstung, mit den Strohhalmen ihres unreinen Gebets Goliath erlegen wollen.

v. 5. O des Jammers! nicht um die gantze Welt, nicht um Kronen allein, sondern um eine Hof-Suppe, um eine Hand voll Thaler, um einen Huren-Tantz und Kuß, um eine kahle Beförderung, um ein gebrechliches Glück, Gunst und kurtze Welt-Freude, betet man gerne den Teufel an, lecket gar seinen Speichel, und lässet GOtt, Christum, das Kleinod der Keuschheit, ehrlichen Namen und Gewissen fahren. Sollte man nicht sagen, die Welt sey nicht nur des Teufels eigen, sondern gar von Verstand und Sinnen kommen?

v. 6. Was ists Wunder, daß die schnöde Welt- und Teufels-Kinder so lügenhafft, so unverschämt und stoltz sind, daß sie die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit vor ihr Eigenthum achten, und vermeynen, sie geben zu können, wem sie wollen? haben sie es doch nicht besser von ihrem Vater gelernet, nach seiner Art wollen sie thun.

v. 7. Traue dem Teufel nicht, er gibt dirs erst süsse ein: sich selbsten zu ernähren, auf GOttes mächtige Vorsorge sich zu verlassen, das scheinen ja gute Dinge zu seyn, aber zuletzt strecket er seine Teufels-Klauen heraus, und will Anbetung. Widerstehe dem Teufel im Anfang, so fleucht er von dir. Jac. 4, 7.

v. 9. Was GOTT nicht sagt, ist von dem Teufel, so er schon die Schrifft zu seinem Behuff anziehet. Auch dieses ist auf seiner Zunge Lügen. Darum sey gewarnet! prüffe alles. Was Christus, die Propheten und Apostel nicht sagen, ist ein Gespey des Satans in deinem Hertzen, der dich belügen und betrügen will.

v. 10. Die Anwendung des Göttlichen Worts fordert eine grosse Sorgfältigkeit, daß man ihm keinen fremden Sinn andichte, und nicht unter gutem Schein durch List des Teufels auf Abwege gerathe.

v. 12. Die Schrifft muß man aus der Schrifft erklären. Sie ist die beste Auslegerin ihrer selbst, und unterscheidet bald durch ihr Licht das wahre von dem falschen.

v. 13. GOtt hat seine Versuchungs- und Erquickungs-Stunden: Er schaffet öffters den Seinen lange Ruhe vor dem Satan, doch darffen sie nicht sicher seyn. Denn er wieder kommt, und wohl noch hefftiger ansetzet.

v. 14. Je ritterlicher wir in dem geistlichen Kampf kämpfen, je mehr wir überwinden, je mehrere Geistes-Krafft erlangen wir, daß wir einher gehen in der Krafft GOttes.

v. 15. Das Lob von jedermann solle einen treuen Lehrer so gar nicht aufblehen, daß er vielmehr gewiß glauben darff, es sey der Weg zu seiner Erniedrigung.

v. 17. Der Grund aller göttlichen Wahrheit und dero Beweißthums muß die Schrifft seyn.

v. 20. JEsus besuchte nicht nur den öffentlichen Gottesdienst unabläßig in seinem Vaterlande, sondern er bediente ihn auch gar, unerachtet der gröSten darinnen fürwaltenden Verderbniß, warum sollten denn wir unsere Versammlungen verlassen, wie etliche pflegen? Hebr. 10, 25.

v. 22. GOttes Gaben und die Krafft des Lehr-Amts ist nicht an die Natur, viel weniger an das äusserliche Ansehen einer Person gebunden.

v. 23. Niemand glaubt mehr Recht zu haben, einen Propheten zu gebrauchen, und zu mißbrauchen als seine eigene Lands-Leute.

v. 24. Je gemeiner die Gaben GOttes sind, je mehr wir sie vor Augen haben, desto weniger werden sie geachtet.

v. 25. GOttes Gedancken sind nicht wie unsere Gedancken, und seine Wege nicht wie unsere Wege, was gering, was thöricht, was nichts ist vor der Welt, das erwählet er, auf daß er zu Schanden mache, das etwas ist. 1 Cor. 1, 27. 28.

v. 27. GOtt ist in Austheilung seiner Gnade frey, und niemand nichts schuldig, er kan dieselbe so leicht auf einen Fremden als Einheimischen kommen lassen. Darum hange nicht an den äusserlichen Vorrechten, nicht aller Saame sind Kinder, das ist, nicht sind das GOttes Kinder, die nach dem Fleische Kinder sind, sondern die Kinder der Verheissung, die an Christum glauben, werden für Saamen gerechnet, Röm. 9, 7. 8.

v. 28. GOttes Wort und Bestraffung ist harten und in der Bosheit ertrunckenen Hertzen bitter, auch denen, die sich heilig, und GOttes Volck zu seyn, einbilden.

v. 29. Die nächste Befreundte, Lands-Leute, Glaubens-Genossen, welche der Gnade widerstehen, sind gemeiniglich in Verfolgung derselben an ihren Brüdern weit grimmiger als andere und fremde.

v. 30. Traue auf GOTT, so hats keine Noth. Ist es seiner Weisheit gemäß, so kan er deiner Feinde Augen verblenden, daß du unbeschädiget mitten durch sie kanst hindurch gehen.

v. 31. Die traurige Schicksalen, Gefahren, Fluchten sollen einen Knecht GOttes nicht abhalten, in seinem Amt unermüdet fortzufahren, und zu lehren, wo man ihn höret, man thue das gehörte, oder lasse es.

v. 32. Man kan die Lehre als herrlich, als ausnehmend bewundern, den Nachdruck der Wahrheiten empfinden, die Predigten loben, ohne dadurch wahrhafftig bekehrt und gebessert zu werden.

v. 34. Auch Gottlose können grosse Wahrheiten reden und predigen, ja man kan ein Teufel seyn und Christum im Munde führen, wohl von ihm reden und ihn dem Schein nach verherrlichen. So ein grosser Unterscheid ist unter wissen und thun, unter dem äusserlichen

Mund-

Mund-Glauben und Bekänntniß, (die Teufel glauben auch und erzittern) und unter dem Glauben des Hertzens, der seelig macht.

v. 35. Vom Lügen-Geist braucht man kein Zeugniß oder Bekräfftigung der Wahrheit, er mag für sich selbst, oder aus andern reden.

v. 36. Die Gewalt des Teufels ist groß, fürchterlich, schröcklich, aber die Macht JESU ist noch grösser. GOtt lob! er kan und will die Wercke des Teufels zerstören. Wer sollte nicht diese grosse Wercke JESU mit heiliger Furcht bewundern und davon im Glauben reden?

v. 38. Mit Gottliebenden, Gottsfürchtigen und von Christo Auserwählten auch in natürlicher Verwandtschafft und Freundschafft zu stehen, bringet manchmal vielen Vortheil und Segen, wie im geistlichen, also auch im leiblichen über ein gantzes Haus und Geschlechte. Denn solcher Gerechten Gebet und Fürbitte vermag viel.

v. 39. Auf erlangte Gesundheit ist der beste Danck, mit neuem Gehorsam GOTT dienen.

v. 40. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HERR erretten zur bösen Zeit, der HERR wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde willen, der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bette: Du hilffest ihm von aller seiner Kranckheit. Ps. 41, 2. 3. 4.

v. 42. GOTT ist weder mit seinen geist- noch leiblichen Gaben, sonderlich dem Heil. Evangelio an keinen gewissen Ort gebunden.

Gebet.

Mächtiger Uberwinder, JEsu Christe, du hast dich um unsert willen durch den Böse wicht lassen versuchen, auf daß du nicht nur könntest Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern, daß wir auch durch deine uns erworbene Sieges-Krafft die Versuchungen dieses bösen Feindes überwinden, und den Sieg davon tragen mögen. Ach! sihe, du weisest, wie uns der böse Feind in eine so grosse Versuchung wegen unserer Nahrung hineinführet, als hätten wir vornemlich vor unsere leibliche Erhaltung zu sorgen, als würde es uns ausgehen, als würden wir oder die Unserige Hunger leiden müssen, daß Er uns also von dem Geistlichen zu dem Irrdischen ziehe, und unser Vertrauen zu deinem Vater hinwegnehme, du weisest, wie er uns die Welt, ihre Herrlichkeit, ihre Ehre, ihre Lüsten so angenehm macht, so prächtig vorstellet, und uns so sehr darzu anreitzet. Ach! leite uns doch durch deinen Heil. Geist, daß wir diesen Mord-Pfeilen entgehen, und in dir überwinden. Ach! treibe den bösen Geist aus von mir, wie du ihn aus dem Besessenen getrieben hast: heile mich an Leib und Seele, und lasse mich dein Eigenthum seyn. Du kamest in dein Eigenthum, und die Deinen nahmen dich nicht auf, sondern verfolgten dich, und wollten dich gar tödten. O des schnöden Undancks! Ach! komme zu mir, der ich dich im Glauben aufnehme, und gib mir Macht ein Kind GOttes zu seyn ewiglich. Amen.

Das fünffte Capitel.

Fernerer Erweiß aus der Lehre und Wundern JEsu, daß er der Messias sey. I. Aus dem wunderbaren Fischzug Petri. v. 1-11. II. Aus der Heilung eines Aussätzigen, und des Volcks hierüber geschehenem Zulauff zu Christo, von ihm das Wort zu hören und geheilet zu werden. v. 12-16. III. Aus der Heilung eines Gichtbrüchigen an Leib und Seele. v. 17-26. IV. Aus dem Beruff Matthäi und dem Zweck der Zukunfft Christi. v. 30-32. V. Aus dem Unterricht von seinem Bräutigams-Stande. v. 33-39.

(Evang. am fünfften Sonntage nach Trinit.)

ES begab sich aber, da sich das Volck zu Ihm drang [1], zu hören das Wort GOttes, [a] und Er stund am [2] See Genezareth,

[a] Matth. 13, 2. Marc. 4, 1.

1. auf ihm lage, d. i. häuffig und in grosser Menge ihm über dem Halse war, theils aus Begierde zu lernen, theils auch aus Neugierigkeit.
2. oder neben dem See, welchen Matthäus und Marcus ein Meer nennen. Ubrigens wird diese Geschichte hier angeführet, aus dem in derselben geschehenen Wunderwerck JEsum als den Meßiam zu verherrlichen.

2. Und sahe zwey Schiffe am See [1] stehen: die Fischer aber waren ausgetreten [2], und wuschen ihre Netze [3]:

1. oder neben dem See
2. ausgestiegen aus denselben ans Ufer,
3. Matthäus und Marcus erzählen diese Geschichte auch, obwohl nicht mit allen Umständen und in gleicher Ordnung. Es mag aber der Verlauff so gewesen seyn. Erstlich wandelte JEsus an dem Meer oder See, Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. und als Ihn das Volck drang, gieng Er in das Schiff Petri, und lehrete aus demselben das Volck. Darnach befiehlet Er Petro das Netz auszuwerffen, welches er auch mit grossem Segen gethan. Dieser ruffte darauf seinen Gesellen wegen der Menge der Fische zu Hülffe, und wurde von Christo zu einem Menschen-Fischer beruffen. Inzwischen giengen nach dieser Hülffe diese Gesellen Petri, Jacobus und Johannes, wieder an ihre Handthierung, und flickten ihre Netze, Christus aber gieng bey ihnen vorbey, und beruffte sie zu seinen Aposteln, Matth. 4, 21. 22. Marc. 1, 19. 20.

3. Trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis [1] war, und bat [2] ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete [3]. Und Er satzte sich, und lehrete das Volck aus dem Schiff.

1. Petri. Sihe v. 8.
2. Er bat ihn, da Er es ihm befehlen konnte, seine Liebe und Sanfftmuth damit zu erweisen, und uns zu einem Exempel der Nachfolge vorzustellen.
3. damit Christus vom Volck nicht so sehr gedrungen würde, sondern ungehindert sie lehren könnte.

4. Und als Er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe [1], und werffet eure Netze aus [2], daß ihr einen Zug [3] thut.

1. oder in die Tieffe,
2. lasset die Segel nieder,
3. zu dem Zug.

5. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister [1], wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort [2] will ich das Netz auswerffen.

1. oder Herr, Vorsteher. Die andere Evangelisten gebrauchen davor das Wort Rabbi, und Lehrer. Sihe Matth. 8, 25. 17, 4. Marc. 4, 38. 9, 5. 38.
2. Befehl, auf deinen Befehl und Verheissung mich verlassend. Es hätte Petrus wegen der bey Nacht vergeblich angewandten Mühe gedencken können, da sie des Nachts nichts gefangen, in welcher sich die Fische eher und leichter beschliessen, dürffte bey Tage noch weniger zu hoffen seyn. Alleine, weilen der HErr ihme solches zu thun befahl, so glaubete er, es würde nicht vergeblich seyn, wenn er diesem Befehl und Verheissung folgete, wie es sich auch in der That gewiesen hat.

6. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß [1].

1. es zerrisse fast, es ware an dem, daß es reissen wollte wegen der grossen und schwehren Fisch-Menge. Es wurde aber Petro sein Gehorsam, da er auf die Höhe gefahren, sein Glaube, da er sich auf Christi Verheissung verlassen, seine Willigkeit, Christum in das Schiff zu nehmen, und Ihm zu dienen, und seine angewandte Bemühung hiemit reichlich belohnet, und zugleich der herrliche Fortgang seiner Apostolischen Menschen-Fischerey vorgebildet, absonderlich der reiche Zug, da Petrus durch seine erste Predigt nach dem Pfingst-Tage 3000. Seelen auf einmal gewonnen, und zu Christo bekehret hat.

7. Und sie wincketen [1] ihren Gesellen [2], die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen [3]. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll [4], also, daß sie suncken [5].

1. mit einem Zeichen, weil sie vielleicht zu weit von ihnen waren, als daß sie Petri Stimme hätten hören können.
2. oder Mitgenossen, welche mit ihnen in einer Gemeinschafft und Gesellschafft dieser Handthierung stunden.
3. oder mitfangen, mit heraus ziehen.
4. So willig sie waren, einander zu helffen, so sehr segnete GOtt ihre Arbeit, daß die Fische behalten, und zwey Schiffe damit konnten angefüllet werden.
5. fast suncken, oder, daß sie anfiengen zu sincken.

8. Da das Simon Petrus [1] sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HERR, gehe von mir hinaus [2], ich bin ein sündiger Mensch [3].

1. Simon ware der von seinen Eltern ihm in der Beschneidung beygelegte Name. Den Namen Petrus aber hatte er bereits erhalten, als er das erste mal von Christo gesehen worden, Joh. 1, 42.
2. Petrus achtete sich aus Demuth der Gegenwart Christi unwürdig, ja dieselbe in seinem sündlichen Zustand unerträglich. Denn die Erkänntniß seiner Schwachheit und die Anwesenheit einer Göttlichen Macht erschröckte ihn, daß er von derselben verschlungen zu werden, oder doch nicht bey derselben bestehen zu können, besorgete, wie auch sonsten die Gegenwart GOttes als eines verzehrenden Feuers, der Engel und Gesandten GOttes den schwachen Menschen unerträglich ware. Sihe 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 5, 26. Richt. 6, 21. 22. 13, 22.
3. oder ein Sünder, ein grosser und grober Sünder, der vor GOtt nicht bestehen kan. Die selbst-Anklage ist das beste und gröste Zeichen eines redlichen Gemüthes.

9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle [1], die mit ihm waren, über diesem [2] Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten:

1. Es hatte ihn und alle eine Furcht umgeben, weilen sie ebenfalls ihre sündliche Schwachheit, und Christi Göttliche Macht sahen und erkannten.
2. wunderbaren

10. Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du [b] Menschen fahen [1].

[b] Jer. 16, 16. Ezech. 47, 10. Marc. 1, 17.

1. du wirst Menschen zum Leben fangen. Ich will dich zum geistlichen Fischer machen, daß du sammt andern Aposteln viel Menschen durchs gepredigte Wort des Evangelii zum Himmelreich fahen, und zum ewigen Leben bringen sollst. Eben dieses wird auch von Andrea gesagt Matth. 4, 19. und wird also so wohl hierinnen, als auch in dem Schiff Simonis, (sintemalen auch noch ein anderes Schiff, welches vielleicht gar keines Apostels ware, angefüllet worden,) und auch in der gefangenen grossen Menge der Fische, (sintemalen Paulus noch mehr gefangen hat, Röm. 15, 19. 1 Cor. 15, 10.) vergeblich Petri Herrschafft gesucht, als von welcher weder den Worten noch dem Sinn nach hier die geringste Spur ist.

11. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und [c] verliessen alles [1], und folgeten Ihm nach [2].]

[c] Matth. 4, 20. 19, 27. Marc. 1, 18. 10, 28. Luc. 18, 28.

1. So weit es der Apostolische Beruff erforderte, doch machten sie nicht alles gemein. Sie verliessen alles dem Gebrauch, nicht aber dem Besitzungs-Recht nach. Sihe Matth. 8, 14. Luc. 5, 29. Joh. 19, 27. 21, 3. So geschahe auch diese Verlassung aus keinem Gelübde, sondern aus besonderem Beruff.
2. Sihe Matth. 4, 22. Ubrigens weil Christus die Jünger so kräfftig zu seiner Nachfolge geruffen, den Fischen so mächtig befohlen, und als der HErr die Arbeit Petri so ausserordentlich segnen konnte, so hat er sich damit als den Meßiam erwiesen. Sihe Ps. 8, 9. 33, 9. 127, 1. 2. Jes. 42, 8. Jer. 16, 16.

12. Und es begab sich, da Er in einer Stadt [1] war, sihe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesicht, und bat Ihn, und sprach: HErr! willt du, so kanst du mich reinigen.

1. nemlich Capernaum. Sihe Marc. 1, 21. 2, 1. doch mag diese Heilung noch haussen geschehen seyn, oder der Aussätzige als voller Aussatz nach dem Gesetze

setze 3 Mos. 13, 12. 13. haben dürffen in die Stadt gelassen werden. Sihe übrigens Matth. 8, 2. ꝛc. Marc. 1, 40. ꝛc.

13. Und Er streckete die Hand aus, und rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsobald gieng der Aussatz von ihm [1].

1. Der Mensch ward auf das Wort und Anrühren JEsu würcklich und so gleich rein, so daß jedermann erkennen konnte, es seye solche Heilung nicht von ohngefähr, sondern durch die Krafft JEsu geschehen. Sihe Matth. 8, 3. Und weilen also JEsus nur mit einem Wort und Anrühren den Aussatz heilen konnte, so bezeugte Er sich dadurch als der Meßias, der HErr, der Artzt, 2 Mos. 15, 26. Jes. 53, 4.

14. Und Er gebot ihm, daß ers niemand sagen sollte: sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere [1] für deine Reinigung, wie Moses [d] geboten hat, ihnen zum Zeugniß [2].

d 3 Mos. 13, 2. 14, 2. ꝛc.

1. Die Opfer waren nicht als Genugthuungen, sondern als Vorbilder auf Christum verordnet, und mußten, bis der Vorhang zerrissen wurde, gebracht werden. 2. Sihe Matth. 8, 4. Marc. 1, 43. 44.

15. Es kam aber die Sage [1] von ihm je weiter aus [2], und kam viel Volcks zusammen, daß sie Ihn höreten, und durch Ihn gesund würden von ihren Kranckheiten.

1. das Wort, oder das Gerücht
2. vornemlich durch die Aussage des Gereinigten. Sihe Marc. 1, 45.

16. Er aber entwich in die [c] Wüsten, und betete [1].

c Marc. 1, 35.

1. Er war wegziehend und betend, womit angezeigt wird, daß er also zu thun gepflogen habe. Sihe unten Cap. 6, 12. 9, 18. 28.

17. Und es begab sich auf einen Tag [1], daß Er lehrete: und sassen da die Pharisäer und Schrifftgelehrten [2], die da kommen waren aus allen Märckten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem. Und die Krafft des HErrn [3] gieng von ihm, und halff jedermann [4].

1. oder am ersten Tage der Wochen, über etliche Tage, nachdem er aus der Wüsten wiederkommen ware, Marc. 2, 1.
2. Sihe Matth. 2, 4. 3, 7. 3. d. i. die Wunder-Krafft
4. oder, ware sie zu heilen, d. i. die Wunder-Gabe des Meßiä, sie, nemlich alle herbey gebrachte Krancke, zu heilen ware da.

18. Und sihe, [f] etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig [1], und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten, und vor Ihn legten [2].

f Matth. 9, 2. Ap. Gesch. 9, 33.

1. Wegen Hefftigkeit der Schmertzen konnte er nicht einmal angerührt, sondern mußte auf einem Bette getragen werden.
2. Sihe Matth. 4, 24. Marc. 2, 3.

19. Und da sie vor dem Volcke nicht funden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach [1], und liessen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor JEsum.

1. oder Haus, sie stiegen auf der Stiegen, welche der Gewohnheit nach ausserhalb des Hauses ware, sihe Matth. 24, 17. hinauf auf das obere flache Dach des Hauses, woselbst sie durch Aufbrechung der Ziegel eine Oeffnung machten, den Krancken dadurch hinunter zu lassen. Sihe Matth. 10, 27. Marc. 2, 4.

20. Und da Er ihren [1] Glauben sahe [2], sprach Er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben [3].

1. so wohl des Gichtbrüchigen als der übrigen. Sihe Matth. 9, 2. Marc. 2, 5.
2. oder erkennete in seiner Allwissenheit. Sihe Matth. 9, 2.
3. Sihe Marc. 2, 5.

21. Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer fiengen an zu dencken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gottes-Lästerung redet? Wer kan Sünden vergeben denn [g] allein GOTT [1]?

g Ps. 32, 5. Jes. 43, 25. 44, 22.

1. Ursprungs-, eigenmächtig- und wirckender Weyse, denn auch Menschen einander die Sünde vergeben können in GOttes Krafft, Befehl und Namen. Sihe Matth. 9, 3. Marc. 2, 6. 7.

22. Da aber JEsus ihre Gedancken [1] merckete, antwortete Er, und sprach zu ihnen: Was dencket ihr in euren Hertzen?

1. Vernunfft-Schlüsse. Sihe Matth. 9, 4. Marc. 2, 8.

23. Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder, zu sagen: stehe auf und wandele [1]?

1. Sihe Matth. 9, 5. Marc. 2, 9.

24. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünde zu vergeben, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim [1].

1. Sihe Matth. 9, 6. Marc. 2, 10.

25. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hub das Bettlein [1] auf, darauf er gelegen war, und gieng heim, und preisete [2] GOTT [3].

1. dasjenige, darauf er gelegen war: nemlich das Bette, mit seiner Zugehör.
2. herrlich machend,
3. mit den andern, die sich dieses Wunder haben zu Hertzen gehen lassen.

26. Und sie entsatzten sich alle [1], und preiseten [2] GOtt, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame [3] Dinge gesehen.

1. Entsetzung hat alle umfangen, oder grosse Verwunderung,
2. verherrlichten
3. Dinge, die ungemein, unverhofft und unglaublich sind. Ubrigens erscheinet aus dieser Geschichte, weilen JEsus die Sünde vergeben, mit einem Wort Krancke gesund machen, und die Gedancken der Menschen ergründen kan, daß Er der Meßias und GOttes Sohn sey, 2 Mos. 15, 26. Ps. 7, 10. Jes. 43, 25. Jer. 23, 6.

27. Und darnach gieng Er aus [1], und [h] sahe einen Zöllner, mit Namen Levis [2], am Zoll [3] sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach.

h Matth. 9, 9. Marc. 2, 14.

1. nemlich an das Meer zu Capernaum. Sihe Marc. 2, 1. 13.
2. Daß dieses Matthäus seye, lehren alle Umstände, und muß er also zwey Namen gehabt haben, wie es gar gemein ware. Sihe die Vorrede über Matthäum, und Matth. 9, 9.
3. Zoll-Haus oder Zoll-Bude

28. Und er verließ alles [1], stund auf, und folgete Ihm nach.

1. nemlich den Zoll-Banck, und was ihn an dem Apostolischen Amt und Christi Nachfolge hätte hindern können, also nicht alles schlechter Dings. Denn er behielt sein Haus, v. 29.

29. Und der Levis richtete ihm [1] ein groß Mahl zu in seinem Hause, und [i] viel Zöllner und andere sassen mit ihm zu Tische.

i Matth. 9, 10. Marc. 2, 15. Luc. 15, 1.

1. Christo

30. [k] Und die Schrifftgelehrten [1] und Pharisäer murreten [2] wider seine Jünger, und sprachen: Warum esset und trincket ihr mit den Zöllnern und Sündern?

k Matth. 9, 11. Marc. 2, 16.

1. ihre (nemlich derjenigen, die zugegen waren) Schrifftgelehrten,
2. sie verstellten ihre Geberden, und führen mit ungestümmen Worten heraus, als über eine unanständige Sache.

31. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Gesunden dürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken [1].

1. die übel auf sind. Sihe Matth. 9, 12. Marc. 2, 17.

32. Ich [l] bin kommen zu ruffen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten.

l Matth. 9, 13. ꝛc. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

33. Sie aber sprachen zu Ihm: [m] Warum fasten Johannis Jünger so offt, und beten so viel [1]? desselbigen gleichen der Pharisäer Jünger: aber deine Jünger essen und trincken?

m Matth. 9, 14. ꝛc. Marc. 2, 18.

1. Matthäus und Marcus gedencken nur des Fastens, es war aber bey den Jüngern Johannis und der Pharisäer ein gesetzliches Beten, welches die letztere, von den Leuten gesehen zu werden, verrichteten.

34. Er sprach aber zu ihnen: Ihr möget die Hochzeit-Leute [1] nicht zum Fasten treiben, so lange der Bräutigam bey ihnen ist.

1. die Söhne der Bräutigams-Kammer. Diese waren Jünglinge, die mit dem Bräutigam in die Kammer eingiengen, und demselben mit Gespiel und Gesang die Braut zuführeten. Vergl. Richt. 14, 11. Sihe Matth. 9, 15. Marc. 2, 19.

35. Es wird [1] aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten.

1. Christus deutet auf sein Leiden. Wenn ihr durch die Creutzigung mich, den Bräutigam, der sichtbaren Gegenwart nach meinen Jüngern, die sich jetzo meiner leiblichen Anwesenheit erfreuen, wegnehmen werdet, so wird sichs schicken, traurig zu seyn und zu fasten.

36. Und Er sagte zu ihnen ein Gleichniß [1]: Niemand [n] flicket einen Lappen vom neuen Kleide auf ein alt Kleid, wo anders, so reisset das neue, und der Lappen vom neuen reimet sich nicht auf das alte.

n Marc. 2, 21.

1. Parabel. Sihe Matth. 9, 16.

37. Und niemand fasset Most [o] in alte Schläuche, wo anders, so zerreisset der Most die Schläuche, und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.

o Matth. 9, 17. Marc. 2, 22.

38. Sondern den Most soll man in neue Schläuche [1] fassen, so werden sie beyde behalten.

1. Sihe Matth. 9, 17.

39. Und niemand ist, der vom alten trincket, und wolle bald des neuen, denn er spricht: der alte ist milder [1].

1. nützlicher, gesunder, auch angenehmer. Der Verstand ist, vernünfftige, ihre Gesundheit liebende Leute, die des alten Weins gewohnt sind, halten es vor ungereimt, an statt des guten abgelegenen alten Weins neuen zu trincken, da jener weit milder und gesünder ist. So schicket sichs auch bey meinen Jüngern jetzo nicht zur Zeit der Hochzeit zu fasten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn das Wort GOttes am Sabbath so viel fruchtet, daß man auch an Werck-Tägen sich zur Predigt dringt und einander gleichsam auf den Hälsen ligt, so hat GOTT Segen und Gnade zum Wort gegeben. Aber ach! wie rar ist dieser Eifer! Eckelt nicht vielen an dem Worte GOttes, es ist schändlich zu sagen, als an einer losen Speise?

v. 2. Ge-

v. 2. Gefället GOTT eines jeglichen leibliche Arbeit in seinem Beruff und Stande, wie vielmehr müssen ihm die geistliche Verrichtungen gefallen, wenn eine Seele austritt aus der Menge der Bösen, austritt aus der Welt, und eintritt in den Himmel, wenn sie das Netze ihrer Wercke waschet, sich von allen Befleckungen reiniget und mit Buß-Thränen sich säuberet.

v. 3. An GOttes Segen ist alles gelegen, darzu mit dem Gehör des Worts, Gebet und Demuth der Grund muß geleget werden.

v. 4. Die Sorge vor die Seele und das geistliche ist die erste und vornehmste, zuerst höre GOttes Wort, alsdenn arbeite, zuerst fahre in die Höhe im Gebet, alsdenn wirff dein Beruffs-Netze in seinem Namen und Befehl aus, so wirds an einem reichen Segenszug nicht fehlen.

v. 5. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet, und esset euer Brot mit Sorgen: Denn seinen Freunden gibt ers schlaffend. Ps. 127, 2.

v. 6. Wer JESUM zu sich aufnimmt, dem lohnet er mit vielem nicht nur geistlichem, sondern auch manchmal leiblichem Segen. Auf solchen Gehorsam folgt eine reiche Vergeltung.

v. 7. Eine jede Gesellschafft erfordert gemeinschafftliche Hülffe, kein Glied kan sagen, es bedürffe des andern nicht. Wie viel mehr sollen in der Kirchen-Gemeinschafft die Vorsteher derselben gesellschafftlich in Eintracht und Friede einander die Menschen aus dem Welt-Meer heraus ziehen und ihre Seeligkeit befördern helffen.

v. 8. Der Sünder flieht vor GOTT, wenn er seine Herrlichkeit sihet. Denn er ist ein verzehrendes Feuer.

v. 9. Durch die Gnaden und Wohlthaten werden gottseelige Hertzen eben so erschreckt, niedergeschlagen und gedemüthiget aus Erkänntniß ihrer Sünden und Unwürdigkeit, als die gottlose Welt-Hertzen dadurch sicher, stoltz und aufgeblasen werden.

v. 10. Rechtschaffene Nachfolger Simonis Petri fischen nicht mit dem güldenen Hamen der Simonie, sie suchen nicht Gold, Geld, Perlen-Muscheln und anders zu fischen, sondern Menschen, theur erworbene Seelen aus dem Welt-Meer des Verderbens herauszuziehen, und dergleichen Züge zu thun wie Petrus, der auf einmal 3000. Seelen gewonnen. Ap. Gesch. 2, 41.

v. 11. Nichts zeitliches solle uns fangen und einnehmen, warum wir Christo nicht sollten folgen.

v. 12. Leibliche Gaben, Wohlthaten und Güter, muß man GOTT im Gebet zu freyem Willen stellen.

v. 13. Es fehlet an deiner Gnade nicht o Heyland! uns zu helffen und zu heilen, wenn es nur auch an unserm Gebet nicht fehlet.

v. 15. HERR, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich. Wo Christus, da Hülffe.

v. 16. Wenn die Unter-Hirten nach dem Exempel des Ertz-Hirten Christi sich je zu Zeiten von ihrer Schaafe Gemeinschafft absondern, vor sie in der Stille zu beten, so nutzet ihnen dieses Verlassen so viel oder mehr, als das gegenwärtige Weyden.

v. 18. Das ist die Probe der Christlichen Liebe, wenn sie sich durch Wercke der Barmhertzigkeit, des Mitleidens, der Fürbitte und würcklichen Hülffsleistung thätig erweiset. Darum nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an.

v. 21. Von Göttlichen Sachen und Wercken urtheilet die partheyische Vernunfft wie der Blinde von der Farbe.

v. 23. Die in dem leiblichen uns erzeigte viele Wohlthaten GOttes stellen uns seine Liebe und Macht vor, welche er anwendet, unsere Seelen zu dem ewigen Leben zu erhalten.

v. 25. Auf die Genesung und Bekehrung solle neuer Gehorsam, Liebe zu dem Göttlichen Wort, Danckſagung und Lob GOttes folgen.

v. 27. Sehet da die Ordnung der Bekehrung, JESUS sihet den Sünder in Gnaden an, er beruffet ihn durch sein Wort, der Glaube folget ungesäumt und die Liebe zeiget sich thätig und geschäfftig. Wohl dem, der in diesen Weg des Heyls einschläget.

v. 30. Der unnöthige und vertraute Umgang eines Christen mit Gottlosen ist gefährlich und ärgerlich, aber die Amts-Liebes- und Erbarmungs-Gemeinschafft, welche ihre Bekehrung und Zurechtbringung zum Zweck hat, ist in so offenbaren Umständen nicht nur erlaubt, sondern auch nöthig, lobwürdig und heylsam, was auch die Heucheley vor einen bösen Schein dabey suchen möchte.

v. 32. Ordentlich wird niemand von JESU geheilet, er erkenne denn, daß er ein Sünder und kranck seye. Was solle dem Gesunden der Artzt? Aber wehe dem, der sich für gesund achtet, da er todtkranck ist.

v. 34. Das äusserliche des Christenthums muß sich nach dem innerlichen richten, wo Freude des Geistes, Gnade, Erquickung, ausgegossene empfindliche Liebe, seelige Hochzeits-Gemeinschafft ist, da hören gesetzliche Ubungen, Trauren, Fasten, Schrecken, Furcht u. s. w. auf. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. 1 Joh. 4, 18.

Gebet.

ICh habe mich, o HERR JEsu! in dem wilden Meer dieser Welt vertiefft, ach! ziehe mich mit dem Netze deines Göttlichen Worts kräfftig heraus, und erhalte mich in dem Schifflein deiner wahren Kirche, ich bin voll geistlichen Aussatzes, aber ich falle dir zu Fusse, und bitte dich, HERR, willt du, so kanst du mich reinigen: Ach! strecke doch deine Gnaden-Hand gegen mich aus, rühre mich an, und sprich: Ich wills thun, sey gereiniget, ich bin durch das Gifft und Gicht der Sünde jämmerlich zugerichtet, und an Leib und Seele verderbet, sihe aber in Gnaden an den schwachen Tocht meines Glaubens, und sprich zu mir: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Ich bin ein grosser und schwehrer Sünder, ein Zöllner, aber ich tröste mich dessen, daß du gekommen bist zu ruffen den Sündern und Krancken zur Busse, und nicht den Gerechten: Ach! ich bin kranck, heile mich, ich bin ein Sünder, bekehre mich, ich bin ohne dich verdammt, mache mich ewig seelig, und führe mich ein zu der Hochzeit hier der Gnaden, und dorten der Herrlichkeit. Amen.

Das sechste Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias I. Durch seine herrliche Verantwortung wider die Phariſäer, theils wegen der Ausrauffung der Aehren von seinen Jüngern am Affter-Sabbath, theils wegen der am Sabbath geschehenen Heilung eines Menschen mit der verdorrten rechten Hand. v. 1-12. II. Durch die auf vorhergegangenes langes Gebet geschehene Auserwählung der zwölff Apostel und Jüngern. v. 13-16. III. Durch sein Prophetisches Lehr-Amt, seeligste Lehren und Ermahnungen. v. 17-49.

UNd es begab sich auf einen Affter-Sabbath *[1], daß er durchs Getreyde gieng, und seine Jünger [a] rauffeten Aehren aus, und assen und rieben sie mit den Händen.

[a] 5 Mos. 23, 25.

* Gleichwie wir den Dienstag nennen den Affermontag, also nenneten die Jüden den andern Tag nach dem hohen Sabbath den Affter-Sabbath, wie das aus Matth. 28, 1. zu sehen ist.

1. auf den zweyten ersten Sabbath. Es sind hievon gar viele Meynungen, wir lassen uns aber die erst von Luthero angeführte gefallen, daß nemlich der andere Oster-Tag, welcher gleich auf den ersten Oster-Tag, der von den Jüden der grosse genennet wurde, kam, angebitten werde. Andere verstehen den letzten Oster-Feyertag, der eben so feyerlich gewesen, als der erste. A. den ersten Sabbath nach Ostern. A. den andern Sabbath im Kirchen-Jahr. A. verstehen Pfingsten. A. legen es von dem letzten der zweyen Sabbather, welche zu Anfang des Kirchen-Jahrs vor dem Oster-Fest unmittelbar hergiengen. Andere haben noch andere Gedancken, es hat aber die Sache selbst wenig zu bedeuten. Sihe übrigens von der Geschichte selbst die Erklärung Matth. 12, 1. ꝛc. Marc. 2, 23.

2. Etliche aber der Phariſäer sprachen zu ihnen[1]: Warum thut ihr, [b] das sich nicht geziemet[2] zu thun auf die Sabbather?

[b] 2 Mos. 20, 10. 23, 12. 31, 15. 35, 2.

1. Beydes denen Jüngern verwiesen sie dieses, als auch Christo selbsten. Sihe Matth. 12, 1. Marc. 2, 24.

2. Entweder wegen noch nicht geweyheter Garbe, vor deren niemand Garben ausrauffen durffte, oder weil sie nach der Väter Aufsätzen dieses für eine verbotene Arbeit am Sabbath hielten. Denn sonsten war etwas von Früchten auf dem Wege und der Reyse zu genieſſen, unverboten.

3. Und JESUS antwortete und sprach zu ihnen: Habet ihr nicht das [c] gelesen, das David thät, da ihn hungerte, und die mit ihm waren?

[c] 1 Sam. 21, 6. ꝛc. Matth. 12, 3.

4. Wie er zum Hause GOttes eingieng, und nahm Schau-Brot, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren, die doch [d] niemand durffte essen, ohne die Priester alleine.

[d] 2 Mos. 29, 33. 3 Mos. 24, 9. Matth. 12, 4. Marc. 2, 26.

5. Und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist ein HErr[1] auch des Sabbaths.

1. und also nicht ein bloser Mensch, sondern wahrer GOtt und Urheber des Sabbaths, der ihn bald, wie es der Zustand des N. T. erforderte, als den Schatten bey der Gegenwart des Cörpers aufheben würde. Sihe Matth. 12, 8. Marc. 2, 28.

6. Es geschach[1] aber auf einen andern Sabbath, daß er gieng in die Schule[2], und lehrete. Und da war ein Mensch, deß rechte Hand war verdorret.

1. Hier fangen die Geschichten von dem zweyten bis zu dem dritten Ostern an.

2. nemlich zu Capernaum. Sihe Matth. 12, 9. Marc. 3, 1.

7. Aber die Schrifftgelehrten und Phariſäer hielten auf ihn, ob er auch heilen[1] würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache[2] zu ihm fünden.

1. Die Jüden erlaubten den Aertzten nicht am Sabbath zu heilen. Sihe Matth. 12, 10.

2. eine Beschuldigung, das ist, einige Materie oder Anlaß der Beschuldigung, damit sie ihn, als einen Ubertreter des Gesetzes, bey dem Volck möchten verdächtig machen.

8. Er aber merckete ihre Gedancken[1], und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf, und tritt hervor. Und er stund auf, und trat dahin.

1. ihre Uberlegungen und falsche böse Schlüsse,

9. Da sprach JEsus zu ihnen: [c] Ich frage euch, was zienet sich zu thun auf die Sabbather, gutes oder böses, das Leben[1] erhalten oder verderben?

[c] Marc. 3, 4.

1. Seele. Ist eine Red-Art, da ein Theil vor das Gantze genommen wird. Ubrigens wer sich oder seinem Nächsten nicht hilfft, da er helffen könnte, der verderbet und tödtet sich selbst, oder seinen Nächsten.

10. Und er sahe sie alle umher an[1], und sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand. Und er thäts. Da ward ihm seine Hand wieder zu rechte bracht, [f] gesund wie die andere[2].

[f] 1 Kön. 13, 6.

1. nemlich mit gerechtem Zorn und Unwillen, Marc. 3, 5.

2. Mit dieser augenblicklichen Wunder-Cur hat sich nun JESUS wiederum als den Meßiam erwiesen, 2 Mos. 15, 26. Ps. 33, 9.

11. Sie

11. Sie aber wurden gantz unsinnig [1], und beredeten sich mit einander, was sie ihm thun wollten [2].

1. Sie wurden erfüllet mit Unsinnigkeit, das ist, sie wurden voller Raserey, wütenden Hasses, Neid und Eifersucht,
2. wie sie ihn umbrächten. Marc. 3, 6.

12. Es begab sich aber zu der Zeit [1], daß er gieng [g] auf einen Berg zu beten [2], und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOtt [3]. [g] Matth. 14, 23. Marc. 3, 13. 6, 46. Ap. Gesch. 1, 24. 6, 4. 13, 3.

1. nachdem er aus der Schule entwichen, und ans Meer gegangen war. Sihe Marc. 3, 7.
2. nemlich sich durch das Gebet zu der vorzunehmenden Erwählung seiner Jünger zu bereiten, und seinem Vater die Wohlfahrt der Kirche vorzutragen.
3. Andere übersetzens, er übernachtete in dem Bet-Ort, oder Bet Hause GOttes, welches zwar der Buchstabe wohl leiden mag, es ist aber, daß auf diesem Berge ein Bet-Haus gewesen sey, nicht wahrscheinlich.

13. Und da es Tag ward, [h] rieff er seinen Jüngern [1], und erwählete ihrer Zwölffe, welche er auch Apostel [2] nennete: [h] Matth. 10, 1. Marc. 3, 13. 6, 7. Luc. 9, 1.

1. dem gantzen Hauffen seiner Nachfolger, aus welchen er nun Zwölffe besonders erkiesen wollte.
2. das ist, Gesandten, Abgesandten, welche etwas zu verrichten versendet werden, so genannt, weilen sie von ihm erstlich durch das gantze Jüdische Land, Matth. 10, 6. darnach in die gantze Welt, Matth. 28, 19. sollten ausgesendet werden, das Evangelium zu predigen, ja weilen sie von Christo unmittelbar erwählet wurden, und seine Zeugen seyn sollten, Ap. Gesch. 1, 8. daher ihr Amt in der Kirche das höchste, besonderste und mit Wunder-Gaben bekräfftigste war, von welchem alle andere Kirchen-Aemter abhangen und herkommen.

14. Simon, [i] welchen er Petrum [1] nennete, und Andream, seinen Bruder, Jacobum und Johannem [2], Philippum und Bartholomäum, [i] Matth. 16, 18. Joh. 1, 42.

1. welchen er also benamte, theils um seiner guten Bekäntniß willen, welche er von ihm geben würde, theils zum Unterscheid von dem andern, auch zum Apostel erwählten, Simon, welchem er gleichfalls zum Unterscheid den Beynamen des Eiferers beygeleget hat.
2. Von diesen Aposteln sihe Matth. 10, 2. 3. 4. und die Vorreden über ihre Schrifften.

15. Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphäi Sohn, Simon, genannt Zelotes [1],

1. der Eiferer, sihe v. 14. und Matth. 10, 4.

16. Judam, Jacobs Sohn [1], und Judam Ischarioth, den Verräther.

1. Das stehet nicht in dem Text, und mag vielmehr heissen, der Bruder Jacobs. Denn Judas Jacobi des jüngern Bruder gewesen ist Ep. Jud. v. 1.

17. Und er gieng hernieder mit ihnen, und trat auf einen Platz im Felde [1], und der Hauffe seiner Jünger [2], und eine [k] grosse Menge des Volcks von allem Jüdischen Lande, und Jerusalem, und Tyro und Sidon [3], am Meer gelegen, [k] Matth. 4, 25. Marc. 3, 7.

1. Er gieng von dem Gipffel des Bergs, woselbst er die Jünger erwählt hatte, herab, und trat auf einen flachen Ort des Bergs, da viel Volck zu stehen Raum haben konnte, oder auf einen Hügel, der in der Fläche lag, daß also die Evangelisten einander nicht entgegen sind, und es nicht nöthig ist, unterschiedliche Geschichten hier zu dichten.
2. nicht nur seiner Zwölffen, sondern auch der übrigen Nachfolger.
3. Sihe Matth. 11, 21.

18. Die da kommen waren ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen [1], und die von unsaubern Geistern umgetrieben [2] wurden, die wurden gesund.

1. Es suchten also diese Leute geistliche und leibliche Hülffe bey Christo.
2. oder, gequälet

19. Und alles [l] Volck begehrte ihn anzurühren, denn es gieng Krafft [1] von ihm, und heilete sie alle [2]. [l] Matth. 14, 36.

1. eine göttliche Wunder-Krafft, wodurch er sie heilete. Sihe Marc. 5, 30.
2. Weilen nun Christus Schaaren der Evangelisten und Aposteln ausgesendet, alles Volck ihm angehangen ist, er alle Krancken geheilet, und die unreine Geister ausgetrieben hat, so hat er damit bezeuget, daß er der Meßias sey. 1 Mos. 3, 15. 49, 26. Spr. 9, 1. 23.

20. Und er hub seine Augen auf über seine Jünger, und sprach: [m] Seelig [1] seyd ihr Armen [2], denn das Reich GOTTES ist euer [3]. [m] Jes. 61, 1. 66, 2. Matth. 11, 5. Jac. 2, 5.

1. das ist, ihr seyd in dem Stande, hier die Gnaden-Güter meines Reichs zu geniessen, und dorten der ewigen Seeligkeit theilhafftig zu werden.
2. nemlich ihr Armen am Geist, sihe Matth. 5, 3. die ihr euer natürliches Sünden-Elend und Mangel des Geistes erkennet, schmertzlich empfindet, die Gnade GOttes in Christo JEsu einig suchet, euch hertzlich demüthiget und durch Gnade in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit mit vieler Empfindung eurer, euch noch anklebenden, Unvollkommenheit einhergehet. Sihe Matth. 5, 3.
3. das Gnaden-Reich des neuen Bundes mit allen seinen Gnaden-Gütern sihe Matth. 3, 2. ist euer, ihr seyd dessen wahre Glieder, und werdet es auch seyn in dem ewigen Reich.

21. Seelig seyd ihr, die ihr hie hungert [1], denn ihr sollt satt [2] werden. [n] Seelig seyd ihr, die ihr hie weinet [3], denn [o] ihr werdet lachen [4]. [n] Jes. 55, 1. 65, 13. Luc. 1, 53. Joh. 6, 35. 2 Cor. 6, 10. Off. 7, 16. 17. [o] Ps. 126, 5. 6. Jes. 35, 10. 61, 2. 3. 66, 10. Joh. 16, 20. 2 Cor. 1, 7. Jac. 1, 12. Off. 21, 4.

1. geistlicher Weyse, nemlich nach der Gerechtigkeit Christi, die durch den Glauben ergriffen wird, und die Gerechtigkeit des Lebens, ja die vollkommene Gerechtigkeit jenes Lebens nach sich ziehet. Dieses Hungern aber heisset, seinen geistlichen Mangel innigst erkennen und empfinden, ein hertzliches und hefftiges Verlangen nach der Gnade GOttes in Christo JEsu haben, den Dreyeinigen GOtt eifrig und unabläßig im Gebet darum anflehen, seine Gerechtigkeit allein in JESU und seinem Verdienst setzen, mit einem Wort, einen lebendigen Glauben haben. Sihe Matth. 5, 6.
2. durch die reiche Fülle der geistlichen und himmlischen Güter, sihe Matth. 5, 6. ja auch die leibliche sind nicht auszuschlieſſen.
3. das ist, im Geist betrübt seyd durch eine Göttliche Traurigkeit, die sie von GOtt, wegen GOttes und nach GOtt haben, über so wohl ihre als auch anderer Sünden, und allem daher rührenden Ubel, Creutz und Leiden der Glaubigen insonderheit und der Kirche insgemein.
4. das ist, eine beständige und bleibende Freude aus dem Genuß der Gnaden-Güter dieses Lebens, und noch viel mehr aus den reichen Gütern des ewigen Hauses GOttes haben. Sihe Matth. 5, 4.

22. Seelig seyd ihr, so euch die Menschen [p] hassen [1], und euch absondern [2], und schelten [3] euch, und verwerffen euren Namen, als einen Boshafftigen [4], um des Menschen Sohns willen. [p] 1 Pet. 2, 19. 3, 14. 4, 14.

1. um der Bekäntniß des HErrn JESU, und um eures heiligen und unsträfflichen Lebens willen,
2. euch als nichtswürdige Glieder der Kirche abschneiden, excommuniciren, ausstossen, ausschliessen durch den Bann aus ihrer Gemeine. Joh. 16, 2.
3. Sihe Matth. 5, 11.
4. oder, werffen euren Namen aus, weg, als einen bösen, das ist, sie können euren Namen nicht im Mund führen, sondern verwerffen, verschmähen und verabscheuen denselben als einen Greuel, und wenn sie ihn nennen müssen, thun sie es mit vielem Widerwillen und Verfluchen, als der Verführer, Fluch und Feg-Opfer der Welt.

23. Freuet euch [q] alsdenn [1], und hüpffet [2], denn sihe, euer Lohn [3] ist groß [4] im Himmel. Deßgleichen thäten ihre Väter [r] den Propheten auch. [q] Ap. Gesch. 5, 41. Col. 1, 24. Jac. 1, 2. [r] 1 Kön. 19, 10. 2 Chron. 36, 16. Neh. 9, 26. Jer. 20, 1. 2. 37, 18. Matth. 23, 34. 37. Ap. Gesch. 7, 51. 52. 1 Thess. 2, 15.

1. an demselbigen Tage, 2. oder, springet auf vor Freuden, sihe Matth. 5, 12. das ist, freuet euch in einem hohen Grad.
3. kein verdienstlicher Lohn, Röm. 8, 18. sondern eine ewige Verheissung, reiche Vergeltung und auf das Leiden dieser Zeit unfehlbar folgende Gnaden Belohnung und zwar in dem Himmel, woselbst sie beygeleget wird und woher sie als eine himmlische unaussprechliche Herrlichkeit zu erwarten ist. Sihe Matth. 5, 12. 4. viel

24. Aber dagegen, weh euch Reichen [1], [s] denn ihr habet euren Trost dahin [2]. [s] Cap. 16, 25. Vs. 17, 14. Jac. 5, 1. 2. 3.

1. Es verstehen viele die irrdische Reichen, die, wie fast immer geschiehet, das Hertz an den Reichthum hängen und ihn mit Unrecht gewonnen, also nichts als Schlamm und Fluch auf ihre Seele geladen haben, wir mögen aber noch vielmehr verstehen, die in ihrem Sinn reich sind, ihre eigene Gerechtigkeit suchen aufzurichten, und sich noch besser dünckten, als die wahre demüthige Christen. Offenb. 3, 17.
2. das ist, welches ihr Trost seyn sollte, das Himmelreich mit seinen Gütern, ist ihnen entgangen und sie müssen sich mit ihren falschen Schein-Gütern abspeisen lassen.

25. [t] Weh euch, die ihr voll seyd [1], denn euch wird hungern [2]. Weh euch, die ihr hie lachet [3], denn ihr werdet weinen und heulen [4]. [t] Jes. 10, 16. 65, 13. 14. Jac. 4, 9.

1. von geistlicher Einbildung und verdienstlicher Gerechtigkeit. Andere verstehen leibliche Völlerey, Fressen und Sauffen.
2. ihr werdet in ewigem Hunger und Durst aller geistlichen Güter ermangeln.
3. die ihr jetzo lachet, das ist, nicht über eure Sünden weinet und sie bereuet, sondern vielmehr in eurem äussersten Elend fröhlich und gutes Muths seyd.
4. das ist, keine geistliche und ewige Freude, sondern Schmertzen, Angst und Quaal haben. Matth. 13, 42.

26. Weh euch, wenn euch jedermann [1] wohl redet [2], deßgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten [3] auch.

1. wegen eurer Heucheley und Menschen-Gefälligkeit, da ihr jedermann zu Ehren redet und darüber gelobet werdet,
2. Lob wird auch den Boshafftigen zu Theil, den Placentinern, Bauch- und Küchen-Predigern, welche den Teufel nicht gerne erschröcken, sondern um etliche Silberlinge den ärgsten Sündern, keinen Undanck und Haß zu verdienen, Friede und Trost predigen, so offt sie wollen. Darum ists kein gutes, sondern vielmehr der Lügen, Fuchsschwäntzerey ꝛc. Anzeigen, wenn einen Christen, oder Prediger, jedermann lobet.
3. Dergleichen falsche Propheten, oder Lehrer, waren ehemalen unter dem Volck GOttes, sihe 1 Kön. 18, 22. 22, 8. Jer. 5, 31. 20, 1. 2. 37, 18. ꝛc. welche den Grossen und dem Volck schmeichelten, Friede predigten, Polster unterlegten, ihren Vortrag nach ihren Begierden einrichteten und so redeten, daß man es wohl leiden konnte und gerne hörete. Diesen gieng es in der Welt wohl, man liebete sie, und beschenckte sie gar, Ezech. 13, 18. 23. allein bey GOtt waren sie verhaßt. Und wem es bey seinem Lehren so ergehet, daß auch die Unbekehrten insgesamt ihn loben, lieben und hochachten, derselbe gehöret gewiß mit unter die falsche Propheten, und es trifft ihn das Wehe.

27. Aber ich sage euch, die ihr zuhöret: [u] Liebet [1] eure Feinde, thut denen wohl [2], die euch hassen, [u] 2 Mos. 23, 4. Spr. 25, 21. Röm. 12, 20.

1. Hasset sie nicht nur nicht, sondern thut ihnen vielmehr guts und wendet das böse von ihnen ab,
2. fluchet ihnen nicht nur nicht und lasset es auf keine Liebe ohne Wercke ankommen, sondern beweiset ihnen würckliche Liebes-Dienste, sorget vor ihrer Seelen Heyl und vor ihre so geistliche als leibliche Wohlfahrt. Sihe Matth. 5, 44.

28. Segnet [1] [x] die, so euch verfluchen, bittet [y] für die, so euch beleydigen [2]. [x] Röm. 12, 14. [y] Cap. 23, 34. Ap. Gesch. 7, 59.

1. Wünschet ihnen alles Gute von Hertzen an und redet mit ihnen nicht anderst denn freundlich, 1 Cor. 4, 12. 1 Pet. 3, 9. 10.
2. Wann die Liebe gegen den Feind sich auch im Gebet äussert, so ist sie gewiß ernstlich. Sihe Matth. 5, 44.

29. Und wer [z] dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar [1], und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock [2].

[z] Jes. 50, 6. Rom. 12, 17. 1 Cor. 6, 7.

1. Dieses Sprüchwort ist nicht den Worten, sondern dem Verstand nach anzunehmen, welcher dahin gehet, daß man keine Schmach und Privat-Injurie selbst rächen, sondern viel mehr, wenn sie auch noch so groß, noch so off wiederholet und noch so schwehr und schmählich wäre, doch in Christlicher Gelassenheit sie erdulden, und die Rache GOtt und der Obrigkeit überlassen solle. Sihe Matth. 5, 39.
2. Auch dieses Sprüchwort ist auf gleiche Weyse zu verstehen, nicht als wenn einer, dem sein Kleid ist genommen worden, solches nicht durch die Obrigkeit wieder fordern dörffte, sondern daß er auch noch eher ein mehreres dahinten zu lassen, bereit seyn, als sich selbst rächen, oder böses mit bösem vergelten solle. Sihe Matth. 5, 40.

30. Wer [a] dich bittet, dem gib [1], und wer dir das deine nimmt [2], da fordere es nicht wieder [3].

[a] 5 Mos. 15, 7. Ps. 112, 9. Tob. 4, 7. Sir. 4, 5. Matth. 5, 42.

1. Wer es benöthigt ist, er sey Freund, oder Feind, so er dich in rechtmäßiger Ordnung bittet, dem theile mit,
2. wer dein Allmosen nach seiner Bitte mit Danckſagung annimmt, und es zu seinem Nutzen gebraucht,
3. da fordere es nicht wieder, als eine Schuld, noch viel weniger mit Wucher, als welches mit der Christlichen Liebe hart streitet. Jes. 58, 6. Matth. 18, 32.

31. Und [b] wie ihr [1] wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

[b] Tob. 4, 16.

1. Das ist, auf gleiche Weyse, wie wir wollen und wollen sollen, daß es uns geistlich und leiblich wohl sey, also sollen wir auch des Nächsten geistliche und leibliche Wohlfahrt verlangen, ihm alle Liebes-Dienste und Wercke, absonderlich zur Zeit der Noth, erweisen, wie wir es selbst in solchem Zustande verlangten, sihe Matth. 7, 12. Auch die Heyden wußten aus dem Natur-Licht diese Wahrheit, und der Kayser Alexander Severus ließ sie allenthalben anschreiben und ausruffen.

32. Und so ihr liebet, die euch lieben [1], was Dancks habet ihr davon? Denn die Sünder [2] lieben auch ihre Liebhaber.

1. Wenn man nur liebet, die uns lieben, und es mit denen gut meynet, die uns gutes erweisen, die aber, von welchen man dergleichen nicht genieſſet und wohl gar gehasset wird, fahren lässet, und ihnen, wenn sie es bedürffen, nichts mittheilet, das ist keine wahre Christliche Liebe, sondern eine falsche, interessirte Zöllner-Liebe.
2. das ist, die Unglaubigen, die den Sünden gantz und gar ergeben, und durch den Geist GOttes nicht wiedergeboren sind. Oder offenbare und grosse Sünder, wie die Zöllner dafür gehalten wurden, darum auch Matth. 5, 46. für Sünder Zöllner stehen.

33. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Dancks [1] habet ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch [2].

1. was für Gnade habt ihr, oder was für Lohn habt ihr davon, das ist, ihr habt deßwegen keine Gnaden-Vergeltung von GOtt zu erwarten. Sihe Matth. 5, 6.
2. Diese Sünder- und Zöllner-Liebe billiget hier Christus so gar nicht, daß er sie viel mehr verwirfft, theils weil sie sich nicht auf einen jeden Nächsten erstrecket, sondern nur auf die Gutthäter und wieder Liebende, und also mehr ein Tausch und Handel als wahre Liebe ist, theils weil sie nicht aus der reinen Glaubens-Quelle, sondern fleischlichen Beweg-Gründen, herkommt. Sihe Matth. 5, 47.

34. Und [c] wenn ihr leihet [1], von denen ihr hoffet zu nehmen, was Dancks [2] habet ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen [3].

[c] 5 Mos. 15, 7. 8. Matth. 5, 42.

1. Wenn ihr denen Dürfftigen ein Allmosen gebet, welches wieder solle heimgegeben werden,
2. was für Gnade habt ihr? sihe v. 32.
3. Wucherliche Auslehnungen waren bey den Jüden hoch verboten, und billich, weilen der Ackermann in Israel, nachdem sonst wenig Gewerb darinnen war, durch solche beissende Schulden-Last verzehret, und an den Bettelstab gebracht wurde, sihe Ps. 15, 5. das schlechte Leihen sollte aber geschehen nicht aus Hoffnung und Gesuch gleicher und grösserer Freundschafft und Wohlthat, sondern aus Liebe und dergestalten, daß dem Nothleidenden das geliehene nachgesehen und gar geschencket werde, wo ers nicht wieder heimgeben kan.

35. Doch aber [d] liebet eure Feinde *[1], thut wohl, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet [2], so wird euer Lohn groß seyn [3], und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn [4]. Denn Er ist gütig über die Undanckbaren und Boshafftigen [5].

[d] Ps. 37, 26. Sir. 29, 1. Matth. 5, 44. 1 Pet. 3, 9.

* Wer seinen Feinden leihet, oder wohl thut, der lehret sich selbst, daß er nichts dafür darff hoffen noch gewarten, das thut aber niemand, denn ein Christ.

1. Sihe v. 27.
2. in dem Nothfall gebet auch ohne Hoffnung, es wieder zu erlangen, 5 Mos. 15, 9. Jes. 58, 6. Von Vermöglichen, die ihren Nutzen aus anderm Geld ziehen, ist die Rede nicht, als von welchen einen billigmäßigen Zins ohne Wucher zu nehmen erlaubt ist, sondern von Verarmten und Unvermöglichen, welche zu pressen, Schinderey ist. Ps. 37, 11. 2 Cor. 8, 13.
3. euer Lohn wird viel seyn, das ist, ihr werdet eine reiche und herrliche Gnaden-Belohnung haben.
4. mit der That beweisen, und zu erkennen geben, daß ihr es seyd. Sihe Matth. 5, 45.
5. Sihe Matth. 5, 45.

(Evangelium am 4. Sonntage nach Trinitatis.)

36. DArum [e] seyd barmhertzig [1], wie [2] auch euer Vater barmhertzig ist.

[e] Matth. 5, 48.

1. Die Barmhertzigkeit ist eine liebreiche Bewegung über dem so geistlichen als leiblichen Elend des Nächsten, welche ihm nicht nur mit Worten und Rathen, sondern auch mit Wercken und Thaten freywillig und beständig beyzuspringen und auf alle mögliche Weyse zu helffen begierig ist. Sihe Matth. 5, 7.
2. Das Muster unserer Barmhertzigkeit ist die Barmhertzigkeit GOttes, obwohl diese unendlich grösser ist, als die unsere, und in gleicher Vollkommenheit nicht von uns erfordert werden kan, auch der Art nach weit unterschieden ist, daß also nur eine Gleichförmigkeit angezeigt wird, und wir, wie GOtt, beydes gegen Freunde und Feinde barmhertzig seyn sollen.

37. [f] Richtet nicht [1], so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet [2], so wird euch vergeben [3].

[f] Spr. 10, 12. Sir. 6, 5. Röm. 2, 1. 1 Cor. 4, 5. Gal. 6, 1. Jac. 4, 11.

1. freventlich, hochmüthig, heuchlerisch, vermessen aus Tadelsucht, Lästerung, Privat-Rache, u. s. w. Sihe absonderlich Matth. 7, 1.
2. lasset los, und ihr sollt losgelassen werden.
3. Das Vergeben der Privat-Beleydigungen ist weder eine Bedingung, noch verdienstliche Ursach, noch eine Form der Rechtfertigung, sondern nur ein Kennzeichen und neuer Gehorsam der Gerechtfertigten.

38. Gebet [1], so wird euch gegeben [2]. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schoos geben: Denn [g] eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen [3].

[g] 5 Mos. 24, 19. Jes. 33, 1. Spr. 21, 13. Matth. 7, 2. Marc. 4, 24. 2 Cor. 9, 6. Gal. 6, 7. Jac. 2, 13. Off. 3, 10. 18, 6.

1. denen Dürfftigen dieser Welt, springet ihnen mit Rath, Trost und Hülffe bey,
2. GOtt wird es vergelten aus Gnaden, und wird euch auch zur Zeit der Noth der Menschen Rath, Trost und Hülffe erwecken,
3. Dieses sind Jüdische Sprüchwörter und gehen auf die Gewohnheit, nach welcher man das entlehnete mit eben der Maß, ja mit Übermaß, wieder heimzugeben pflegte, und drohet hier Christus die Wiedervergeltung in diesem Leben, daß die beleydigte Nächsten die Begünstigungen wieder doppelt heim geben werden, und ist von dem ewigen Leben nicht die Rede. Denn wer wollte sagen, daß eine gleiche Masse unserer Wercke und des ewigen Lebens seyn werde?

39. Und er sagete ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen [1]?

1. Ob zwar einige meynen, daß diese Worte mit den vorigen keinen Zusammenhang haben, oder daß überhaupt der Zweck Christi sey, die Zuhörer zu warnen, daß sie sich durch der Pharisäer falsche Auslegung des Gesetzes nicht verführen lassen sollen, so halten wir es doch für gemässer, den Verstand nach dem Zusammenhang also zu erklären: Gleichwie, wenn ein Blinder dem andern den Weg weiset, sie beyde in die Gruben fallen: Also geschiehets, wenn einer den andern richtet und beurtheilet in Dingen, die er selbst nicht recht verstehet, noch einsihet, daß er nicht nur sich selbst, sondern auch andere, die seinem Urtheil und Splitter-Gerichte folgen, verführet. Sihe auch Matth. 15, 14.

40. Der [h] Jünger ist nicht über seinen Meister *, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen [1].

[h] Joh. 13, 16. 15, 20. ꝛc.

* Das ist: Wenns dem Jünger gehet wie seinem Meister, so ists recht.

1. Der Schüler ist nicht über seinen Lehrmeister, sondern wenn er gleich gantz zubereitet ist, so ist er (doch nur) wie sein Lehrmeister. Der Verstand ist, man kan von einem Lehr-Jünger nicht mehr verlangen, als er von seinem Lehrmeister hat, und wenn er also dem verkehrten Urtheil und Tadel seines Lehrers folget, so wird er mit diesem verführt, und fället die Hauptschuld auf den Tadler. Sihe auch Matth. 10, 24.

41. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr [1]?

1. Der Schluß ist, da die Heuchler selbst grössere Sünden und Gebrechen an sich haben, so ists unrecht, daß sie, ohne sich zu bessern, andere wegen geringerer Fehler richten und beurtheilen. Sihe Matth. 7, 3.

42. Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder? Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen [1], und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besihe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.]

1. auswerffen, der Schluß ist, wenn die Besserung an sich selbst anzufangen ist, so ist das unzeitige Splitter-Gerichte billig zu verwerffen. Sihe Matth. 7, 4. 5.

43. Denn es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage [1].

1. mache, der Schluß ist, weil ein guter Baum seiner Art nach gute Frucht bringet, und ein wilder Baum unschmackhaffte und saure Frucht, so muß die böse Frucht des Splitter-Gerichts von einer bösen Art herkommen, und also verwerfflich seyn. Sihe auch Matth. 7, 17. 12, 33.

44. Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man liesет nicht Feigen von den Dornen, auch so liesет man nicht Trauben von den Hecken [1].

1. Sihe Matth. 7, 16.

45. Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus dem guten Schatz seines Hertzens, und ein Boshafftiger Mensch bringet böses hervor aus dem bösen Schatz seines Hertzens. Denn weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über [1].

1. Aus dem Uberfluß des Hertzens redet sein Mund. Der Schluß ist, wenn ein guter, das ist, durch die Gnade GOTTES bekehrter Mensch,

Mensch, so fern er gut ist, nur gutes hervorbringen kan, und wessen das Hertz voll ist, dessen der Mund übergehet, so kan ein Tadel-Gerichte, welches bös ist, von ihm nicht herkommen. Sihe Matth. 12, 35.

46. Was [i] heisset ihr mich aber HErr HErr, und thut nicht, was ich euch sage?

i Cap. 13, 25. Mal. 1, 6. Matth. 7, 21. 22. 11, 12.

47. Wer zu mir kommet, und höret meine Rede [1], und [k] thut sie [2], den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.

k Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. ff.

1. nimmt sie auf und an im Glauben,
2. wer glaubet, Joh. 6, 40. Ap. Gesch. 16, 30. 1 Joh. 3, 23. und sein Leben nach dem Wort JEsu einrichtet. Sihe Matth. 7, 24.

48. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus [1] bauete, und grub tieff, und legete den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mochts nicht bewegen, denn es war auf den Fels gegründet.

1. Dieses Haus ist der Glaubens- und Gnaden-Stand, in welchen ein kluger Christ zu kommen und darinnen zu beharren trachten soll, um vor dem Zorn GOttes und seinen geistlichen Feinden gesichert und seiner Seeligkeit gewiß zu seyn, ein solches Haus bauet er durch sorgfältige Anwendung seiner Kräfften und grabet tieff durch gründliche Einsicht der ihm zu seiner Seeligkeit nöthigen Wahrheiten, vornemlich aber leget er den Grund seines gantzen Vertrauens und einigen Heyls auf Christum den Felsen, Matth. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. 1 Pet. 2, 4. und bewahret es wider alles Gewässer der Widerwärtigkeiten und den Strom der Verführungen, Reitzungen, Nachstellungen und Verfolgungen, 2 Tim 3, 12. Off. 12, 15. Denn es ist dieses Haus auf den Felsen Christum gegründet, und also unbeweglich, und, wenn es nicht von dem Felsen abweichet, unüberwindlich. Sihe Matth. 7, 24. 25.

49. [1] Wer aber höret, und nicht thut [1], der ist gleich einem Menschen, der ein Haus [2] bauete auf die Erde ohne Grund, und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen grossen Riß.

1 Matth. 7, 26. 27.

1. entweder gar nicht, oder nicht auf die gebührende Weyse und zu gehörigem Endzweck,
2. Dieses ist der Stand der Heuchler, welche, da sie nur Hörer, und nicht Thäter des Worts sind, ihr Vertrauen auf die Erden, auf puren Ungrund äusserlicher Scheinbarkeit, ohne wahre Seelen-Sorge, Bußkampff und Glauben setzen, zur Zeit aber der Versuchungen, Widerwärtigkeiten und Verfolgungen abfallen, und in ihrer Hoffnung zu Schanden werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. HAnge nicht an dem Aeusserlichen, daran ist GOtt wenig, oder nichts gelegen, die gesetzliche Geister treiben die scheinbare, und vergessen die innerliche Heiligkeit.

v. 3. GOtt will mit seinem Dienst die Menschen nicht plagen, sondern erfreuen.

v. 4. Die Exempel der Heiligen nutzen auch noch nach ihrem Tod und geben insonderheit das Regul-Maß der Verhaltung im Nothfall.

v. 9. Die Fest-Tage und Sabbather können nicht besser als durch Liebes-Wercke geheiliget werden.

v. 11. Blinder Eifer wütet am ärgsten wegen Bosheit und Unverstands Röm. 10, 2.

v. 12. Wenn man die rechten Prediger wählen und ordnen solle, muß es nicht aus Gunst, Liebe, fleischlicher Absicht, sondern mit Gebet geschehen. War deßwegen Christus die gantze Nacht im Gebet, darff man sich seiner Nachfolge auch hierinnen nicht schämen. O wie hat die Kirche solchen Gebets vonnöthen!

v. 13. Zwölff ohnverdächtige, einfältige, mit grossen Wunder-Gaben ausgerüstete Zeugen, die nicht betrügen wollen noch können, sind sie nicht genugsam, die Wahrheit zu bestättigen?

v. 16. Welche sich nur auf ihren Beruff, Amt und Würde beruffen, ohne Heiligungs-Gaben zu zeigen, die sollten bedencken, daß sie Judam Ischarioth, der noch wohl einen besseren Beruff hatte, zum Vorgänger haben.

v. 19. Christus unser Artzt und Artzney.

v. 20. Seelig sind die Armen, die Hungerige, die Betrübte, Verhasste, Verfolgte. Umgekehrt ist auch so, denckest du, doch bleibts dabey. Das Blätlein wird sich wenden.

v. 23. Der aufbewahrte Himmels-Schatz macht, daß man alles Creutz nicht acht.

v. 24. Gute Nacht Welt-Freude, was soll der lustige Weg, dessen Ende die Verdammniß ist? Süsses Gifft, du bringest den Tod.

v. 25. Ach! wehe denen sicheren Schein- und Maul-Christen, welche sich reich, voll und fröhlich bezeugen und meynen, es habe nirgend her keine Noth, weil doch jedermann wohl von ihnen spreche und sie auch nach ihrem Tod werden seelig gesprochen werden, o! es wird ihnen, wenn sie nicht aufwachen, an wahrem Trost mangeln, sie werden weinen und heulen müssen.

v. 26. Christus gebietet nicht nur die Feinds-Liebe, sondern beweiset sie auch mit seinem Exempel und wircket sie durch seinen Geist, keine Lehre ist jemalen heiliger, keine vollkommener gewesen. Schämet euch ihr Spötter, die ihr vorgebet, das Evangelium lehre nichts von der Freundschafft: der die Feinde zu lieben befiehlt, setzt voraus, daß die wahre Freunde vielmehr zu lieben seyen. Sihe v. 32.

v. 29. Die Liebe ist langmüthig, trachtet nicht nach Schaden, verträget und duldet alles, 1 Cor. 13, 5. 7.

v. 30. Besser ists Hab und Gut verlieren und alles fahren lassen, als an der Seele Schaden leiden.

v. 31. Den besten Gewissens-Lehrer tragen wir bey uns selbst, setze dich an deines Nächsten statt, so wird dir dein Gewissen sagen, was Recht, oder Unrecht seye.

v. 32. Feinde lieben und ihnen wohlthun, ist der Christen Kunst und Prob.

v. 33. Eine gekauffte, oder eingetauschte Liebe ist keine Liebe GOttes, die Belohnung hat, sondern eine Eigenliebe, vor welche GOtt Rechenschafft fordern wird.

v. 36. Die Barmhertzigkeit hat viele Töchtern, die Lindigkeit, welche von heimlichen Absichten nicht urtheilet, das Verborgene nicht aufdecket, und keinen bösen Verdacht erwecket: die Gütigkeit, welche auch die offentliche Fehler, die aber nicht so böse gemeynet sind, nicht aufs Aergste deutet, sondern vielmehr verringert, verbirgt und entschuldiget, so viel sie kan, welche also aus Mücken keine Elephanten, aus Splittern keine Balcken macht, die nicht schnell, nicht allzuhart und unbarmhertzig, nicht die Personen, sondern die Sünden verdammet: die Versöhnlichkeit, welche nicht nur die schon vergebene Sünden nicht wieder vorrücket, sondern auch alles Unrecht ohne Rache und Vergeltung gerne vergibt, und endlich die Gutthätigkeit, welche gern und reichlich gibt, leihet und austheilt, ohne es wieder zu fordern v. 29. 30. Diese Schwestern sind unzertrennlich bey einander, aber unter Christen, leyder! wenig anzutreffen.

v. 37. Zürne nicht, wann du eben die Müntze wieder empfähest, die du ausgegeben. Was fechten dich andere an? warte dein selbst.

v. 39. Wähle den rechten Führer und traue nicht einem jeden Irrlicht.

v. 41. Wer im Urtheil über sich selbst scharff ist, der wird in Beurtheilung anderer desto gelinder seyn.

v. 44. Kein Rabe zeucht einen Distel-Vogel. Wie das Hertz, so die Frucht. Umsonst, wenn man einem Unbekehrten Gutes zutrauet.

v. 46. Christenthum beruhet nicht auf dem Geschwätz und Schein, sondern auf dem Seyn.

Gebet.

ICh dancke dir, allertheurester Heyland, daß du mich Armen zu der Seeligkeit deines Reichs hast kommen lassen, daß du meinen geistlichen Seelen-Hunger gestillet und gesattiget, und mir einen grossen Gnaden-Lohn in dem Himmel verheissen hast, ach! gib, daß ich das Leiden dieser Zeit nicht werth achte der zukünfftigen Herrlichkeit, gib, daß ich aus dem guten Schatz meines Hertzens gutes hervor bringe, nicht an dem Aeusserlichen hange, und mich aus heuchlerischem Geiste über unnöthige Dinge ärgere, sondern gib mir ein liebreiches Hertze, daß ich auch meine Feinde liebe, denen wohl thue, die mich hassen, die segne, die mich verfluchen, für die bitte, die mich beleydigen, mitleidig, brüderlich, barmhertzig seye, nicht einen andern, sondern mich selbst richte, nicht eines andern, sondern meine Sünden verdamme, gerne gebe und vergebe, und also in der That zeige, daß ich nicht nur HErr HErr sage, sondern auch vielmehr thue den Willen deines Vaters in dem Himmel, damit das Haus meines Glaubens auf dich, den Felsen, tieff gegründet seyn, wider alle Anläuffe bestehen, und von den Pforten der Hölle nicht möge überwältiget werden. Amen.

Das siebende Capitel.

Erweiß, daß JEsus der Meßias sey I. Aus der Gesundmachung des Knechts des Hauptmanns zu Capernaum, sammt dem gerühmten Glauben des Hauptmanns. v. 1-10. II. Aus der Auferweckung des verstorbenen Sohns der Witwe zu Nain. v. 11-18. III. Aus der Absendung der Jünger Johannis, aus den Meßianischen Wundern und Amt so wohl Christi, als Johannis des Täuffers. v. 19-35. IV. Aus der einer grossen Sünderin widerfahrnen und vertheydigten Sünden-Vergebung. v. 36-50.

NAchdem er aber vor dem Volcke [1] ausgeredet hatte [2], gieng er gen Capernaum [3],

1. ins Gehör des Volcks, denn die angeführte Reden sind allen Christen zu ihrer Seeligkeit zu wissen nöthig.
2. alle diese Reden vollendet hatte,
3. Sihe Matth. 4, 13.

2. Und [2] eines Hauptmanns Knecht lag todtkranck, den er werth [1] hielte. [2] Matth. 8, 5.

1. theuer und lieb hatte wegen seiner treuen Diensten.

3. Da er aber von JEsu hörete, sandte er [1] die Aeltesten [2] der Jüden zu ihm, und bat ihn [3], daß er käme, und seinen Knecht gesund machte [4].

1. Nemlich erstmals, denn hernach kam er auch selbst, sihe v. 7.
2. entweder der Synagoge, oder der Policey.
3. Daß die Lebendige vor einander intercediren können und sollen, hat keinen Zweiffel, jedoch schreibt Christus des Hauptmanns Glauben die Erlangung der Gesundheit seines Knechts zu, Matth. 8, 13. nicht der eingelegten Fürbitte der Aeltesten.
4. erhielte, nemlich beym Leben.

4. Da sie aber zu JEsu kamen, baten sie ihn mit Fleiß [1], und

und sprachen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest[2]:

1. fleißiglich, oder ernstlich, und angelegentlich,
2. welchem du dieses leistest, er hat es um unsere Kirche und Schule verdienet.

5. Denn er hat unser Volck lieb[1], und die Schule hat er uns erbauet[2].

1. Ob er wohl ein Römer ist, so hat er doch uns, das Jüden-Volck und unsern Gottesdienst lieb, und verehret also den einigen wahren GOtt.
2. d. i. erbauen lassen, vermuthlich durch seine Leute und auch auf seine Kosten, welches ja an einen solchen Mann viel ware.

6. JEsus aber gieng mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann[1] Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: Ach HErr, bemühe dich nicht[2], ich bin nicht werth[3], daß du unter mein Dach gehest[4].

1. der Hauptmann über hundert
2. in Person zu mir zu kommen, welches ich zwar Anfangs gebeten v. 3.
3. denn ich bin nicht werth,
4. Diese Worte werden Matth. 8, 8. dem Hauptmann selbst zugeschrieben, es hindert aber nichts, daß er nicht solche vorher seinen Freunden sollte in den Mund gelegt haben, durch welche er den zu seinem Hause nahenden JEsum aus Demuth noch abhalten wollte, nachdem er aber jedennoch sich ihm genähert, hat er sie hernach selbst persönlich und mündlich zu Christo gesprochen.

7. Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme[1], sondern sprich ein Wort[2], so wird mein Knabe[3] gesund.

1. Erstlich und bisher, da du aber nun selbst kommest, so stelle ich dir die Noth meines Knechts demüthig vor. Sihe Matth. 8, 6. ꝛc.
2. mit einem Worte, d. i. befiehl mit einem einigen Wort, daß mein Knecht gesund werde.
3. Knecht v. 2.

8. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegs-Knechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin, und zum andern, komm her, so kommt er, und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers[1].

1. Sihe Matth. 8, 9. Es wird hier nur der Vorsatz, wie es offt geschiehet, angeführt, und kan der Nachsatz also ergäntzt werden: So nun ich, der ich doch nur ein untergebener Mensch bin, so viel befehlen kan, und das mit Nachdruck, wie vielmehr wirst du, als der Allmächtige HErr Himmels und der Erden, auch mit einem Wort befehlen können, daß mein todtkrancker Knecht gesund werde?

9. Da aber JEsus das hörete, verwunderte[1] er sich sein, und wandte sich um, und sprach zu dem Volcke, das ihm nachfolgete: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden[2].

1. nach seiner menschlichen Natur.
2. d. i. Ich habe Zeit meines Predig-Amts keinen so grossen Glauben, wie dieser Hauptmann, aus der Heydenschafft bürtig, an ihm hervor leuchten lässet, unter meinem Volck gefunden, und ware dieser Glaube in alle Wege ein aus dem Wort und Wundern GOttes geschöpffter und auf die besondere Barmhertzigkeit GOttes sich gründender 2 Cor. 5, 15. Glaube, und darzu eines Soldaten, daß also auch mit diesem Stande der Glaube bestehen kan. Sihe Matth. 8, 10.

10. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, funden sie den krancken Knecht gesund[1].

1. Damit bewiese denn JEsus, weil er auch abwesend todtkrancke mit einem einigen Wort augenblicklich gesund machen konnte, daß Er der wahre Messias und versprochene Welt-Heyland seye 2 Mos. 15, 26. Jes. 53, 4.

(Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis.)

11. UNd es begab sich darnach[1], daß er in eine Stadt mit Namen Nain[2] gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks[3].

1. des folgenden Tags nach der Gesundmachung des Knechts zu Capernaum,
2. War ein Städtlein in Galiläa unten an dem Berg Tabor gelegen.
3. Damit das herrliche Wunder, welches in dem Gesicht und Gegenwart so vieler Leute geschahe, desto unlaugbarer und gewisser wäre, und desto mehr verherrlichet würde.

12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, sihe, da trug man einen Todten heraus[1], der ein einiger[2] Sohn war seiner Mutter[3], und sie war eine Wittve, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.

1. Die Begräbnisse waren bey den Jüden ausserhalb der Städten, welches der Gesundheit halben wohl gethan ist.
2. welches die Betrübniß vergrösserte Jer. 6, 26. Zach. 12, 10. gleichwie auch, daß die Mutter eine Wittwe war.
3. Aus der diesem Weib von Christo erzeigten Gnade und Hülffe, und dem grossen Mitleiden des Volcks lässt sichs wohl schliessen, daß sie eine fromme und gottsförchtige Witwe gewesen seye.

13. Und da sie der HERR sahe, jammerte ihn derselbigen[1], und sprach zu ihr: Weine nicht[2].

1. sein Innwendiges wurde ihm über sie beweget,
2. Dieses ist kein Straff-Wort, als ob Christus ihre Thränen nicht gebilliget hätte, sondern ein Trost-Wort, daß sie sich fassen solle, weil er ihren Sohn gleich wieder erwecken wolle. Nach andern hat Christus nicht die Thränen, sondern die Ubermaß verbieten wollen, in Betrachtung der bevorstehenden Erweckung. Desto weniger lässt sichs daraus folgern, daß wir nicht unsere Todten Christlich beweinen dörffen. Joh. 11, 35.

14. Und trat hinzu, und rührete[1] den Sarg[2] an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir[3], stehe auf[4].

1. mit seiner allmächtigen lebendigmachenden Hand
2. das Todten-Bette, worauf der Todte der Gewohnheit nach getragen wurde, womit er also denen Trägern einen Halt machte, und daß er mit diesem Todten etwas sonderliches vornehmen wolle, anzeigte, welches er auch ohne ihre ausdrückliche Bitte, indem eine Todten-Erweckung von Niemand leicht erwartet wurde, seine Herrlichkeit zu offenbaren, thate.
3. Oder, ich befehle dir nach der mir beywohnenden Göttlichen Macht, nach welcher ich dem ruffen kan, das nichts ist, daß es etwas seye Röm. 4, 17. womit er sattsam erwiesen, daß er GOtt seye.
4. lebendig, aus meiner Krafft, nach welcher ich auch die Todte wieder lebendig machen kan.

15. Und der Todte richtete sich auf[1], und fieng an zu reden[2]. Und er gab ihn[3] seiner Mutter.

1. Er satzte sich mit aufgerichtem Leibe auf dem offenen Todten-Bette, daß es jedermann sehen konnte.
2. als wahrhafftig lebendig.
3. lebendig wieder. Dieses ist der erste Todte, welchen Christus im Neuen Testament erwecket, und dessen Matthäus und Marcus noch keine Meldung gethan hatten, hernach hat er auch die Tochter Jairi, des Obersten der Schulen Matth. 9, 25. und Lazarum Joh. 11, 43. 44. von den Todten auferwecket und in seiner Auferstehung sind viel Leiber der Heiligen mit ihm auferstanden Matth. 27, 52. daß er also mit Grund zu Johannis Jüngern sagen konnte: Die Todten stehen auf v. 22. und eben damit, welches der Zweck dieses Wunders war, hat er sich als den Meßiam erwiesen. Denn der auch die Todten und zwar nur mit einem Wort aus eigener Krafft lebendig machen kan, der auch den abgeschiedenen Seelen gebietet, daß sie sich mit dem entseelten Leib also gleich wieder vereinigen müssen, der tödtet und lebendig machet, derselbe ist kein bloser Mensch, sondern GOtt und Mensch, der wahre Meßias.

16. Und es kam sie alle eine Furcht[1] an, und preiseten[2] GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser[b] Prophet[3] unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck[c] heimgesuchet.

b Cap. 9, 8. c Cap. 24, 19. Joh. 4, 19. 6, 14. 9, 17.

1. eine Ehrfurcht über der sich gegenwärtig zeigenden Macht GOttes
2. oder, machten GOtt herrlich, erkannten und lobeten seine sich offenbarende Herrlichkeit.
3. Oder, wahrhafftig der grosse Prophet, d. i. der Meßias, sihe 5 Mos. 18, 15. 18. ist unter uns auferstanden, wahrhafftig GOtt hat sein Volck besuchet, nemlich in Gnaden, durch die Sendung dieses Propheten. Sie erkannten also aus diesem grossen Wunder die Anwesenheit des Meßiä.

17. Und diese Rede[1] von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umligende Länder.]

1. Dieses Wort, oder dieser Ruff von ihm gieng aus in dem gantzen Judäa, allenthalben, und in der umligenden Gegend.

18. Und es verkündigten Johanni seine Jünger das alles. Und er rieff zu sich seiner Jünger zween[1].

1. Sihe Matth. 11, 2. Es ware damals Johannes schon im Gefängniß, und hörete von seinen Jüngern die Wunder Christi, absonderlich die erst erzählte Auferweckung eines Todten, um nun seine Jünger zu überzeugen, daß Christus der Meßias seye, denn er selbst ware vor sich dessen gewiß genug, deßwegen machte er eine Gesandtschafft an ihn.

19. Und sandte sie zu JEsu, und ließ ihm sagen: Bist Du, der da kommen soll[1], oder sollen wir eines andern warten[2]?

1. der Kommer, der Meßias. Sihe 1 Mos. 49, 10. Ps. 40, 8.
2. Sihe Matth. 11, 3.

20. Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes, der Täuffer, hat uns zu dir gesandt, und lässet dir sagen[1]: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

1. d. i. dich fragen:

21. Zu derselbigen Stunde aber machete er viele gesund von Seuchen, und Plagen[1], und bösen Geistern, und vielen Blinden schenckete[2] er das Gesichte.

1. Geisseln, sihe Marc. 3, 10.
2. er begnadigte sie mit dem Sehen, und erwiese sich also durch zerschiedene Meßianische Wunder als den verheissenen Meßiam. Jes. 8, 14. 29, 18. 35, 5. 53, 4. 61, 1. 2.

22. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habet: Die[d] Blinden[1] sehen, die Lahmen[2] gehen, die Aussätzigen werden rein[3], die[e] Tauben[4] hören, die Todten stehen auf[5], den Armen wird das[f] Evangelium geprediget[6].

d Jes. 29, 18. Matth. 11, 5. e Jes. 35, 5. f Jes. 61, 1.

1. Blind gewesene Sihe Matth. 12, 22. 15, 31. Marc. 10, 52.
2. Matth. 15, 30. 21, 14. Marc. 2, 12.
3. Marc. 1, 41.
4. Matth. 15, 30. Marc. 7, 35.
5. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. Joh. 11, 43. 44.
6. Oder, werden evangelisirt, d. i. mit der fröhlichen Botschafft von dem Meßia erfreuet.

23. Und seelig ist, der sich nicht ärgert an mir[1].

1. Sihe Matth. 11, 6.

24. Da aber die Boten[1] Johannis hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird?

1. Oder Gesandten. Sihe Matth. 11, 7.

25. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen[1] Kleidern? Sehet,

die

die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben [2], die sind in den Königlichen Höfen.

1. mit Purpur-Kleidern angekleidet.
2. in Uppigkeit bestehende. Siehe Matth. 11, 8.

26. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Prophet [1].

1. ein gemeiner. Siehe Matth. 11, 9.

27. Er ists, von dem geschrieben stehet: [g] Siehe, ich sende meinen Engel [1] vor deinem [2] Angesichte her, der da bereiten [3] soll deinen Weg vor dir.

g Mal. 3, 1. Marc. 1, 2.

1. Oder Gesandten und Boten, nemlich Johannem. Siehe Matth. 11, 10.
2. meines eingebornen Sohns, des Meßiä,
3. mit seinen Buß-Predigten,

28. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein grösser Prophet, denn Johannes, der Täuffer, der aber kleiner ist im Reich GOttes, der ist grösser, denn er [1].

1. Siehe Matth. 11, 11.

29. Und alles Volck [1], das ihn hörete, und die Zöllner, gaben GOtt recht [2], und liessen sich tauffen mit der Tauffe Johannis [3].

1. Dieses sind nun Worte des Evangelisten wie aus v. 31. erhellet, welche er von der Wirckung des Predig-Amts Johannis eingeschoben, daß nemlich die gemeine Leute im Volck, und die ehemalige grosse Sünder und Zöllner seine Lehre häuffig angenommen und sich bekehrt haben.
2. Oder, haben GOtt gerechtfertiget, oder gelobet und gepriesen, d. i. sie haben GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit aus Johannis Predigten erkannt, daß der Rath GOttes, daß sie Buß thun, an das Evangelium glauben, und sich tauffen lassen sollen, recht, GOtt und seiner Gerechtigkeit geziemend und zu preisen seye, und daß er seine Verheissung von dem Meßia und dessen Vorläuffer nunmehr erfüllet habe.
3. Oder, die da getauffet waren mit der Tauffe Johannis.

30. Aber die Pharisäer und Schrifftgelehrten [h] verachteten [1] GOttes Rath wider sich selbst [2], und liessen sich nicht von ihm tauffen [3].

h Ap. Gesch. 13, 46.

1. Sie machten das Wohlgefallen GOttes zu nichte, den Rath GOttes, in welchem er durch die Tauffe Johannis die Menschen gerecht und seelig zu machen beschlossen und solchen seinen gnädigen Rathschluß im Evangelio geoffenbaret hatte.
2. Oder, welcher an sie gienge,
3. Oder, hatten sich nicht tauffen lassen von ihme, d. i. sie hatten sein Zeugniß nicht angenommen, ihme nicht geglaubet, noch sich bekehret, sondern ihn vielmehr verworffen. Siehe Matth. 3, 7. 22, 5. Ap. Gesch. 7, 51.

31. Aber der HERR sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? Und wem sind sie gleich [1]?

1. Siehe Matth. 11, 16.

32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Marckte sitzen, und ruffen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getantzet. Wir haben euch geklaget [1], und ihr habt nicht geweinet.

1. Wir haben euch Klag-Lieder gesungen: Wie bey Todes-Fällen zu geschehen pflegte. Siehe Matth. 11, 17. Der Verstand ist, wie es diese Kinder einander nicht recht machen können: also können die Pharisäer und andere ihres gleichen halsstarrige Leute nicht zur Busse gebracht werden, GOtt gebe, man lege es ihnen süß oder sauer vor, man lache, oder weine.

33. Denn Johannes, der Täuffer, ist kommen [1], und [i] aß nicht Brot [2], und tranck keinen Wein [3], so saget ihr [4]: Er hat den Teufel [5].

i Matth. 3, 4. Marc. 1, 6. oben Cap. 1, 15.

1. Johannes ist nach dem Rath der Göttlichen Weisheit in die Welt und sein Amt gekommen, und hat ein strenges Leben eines Buß-Predigers geführet.
2. keine niedliche und gewohnte Speisen, dergleichen die Priesters-Söhne zu essen pflegten,
3. sondern allein Wasser,
4. vornemlich ihr gottlose Innwohner zu Corazin und Bethsaida:
5. Siehe Matth. 11, 18.

34. Des Menschen Sohn ist kommen [1], isset und trincket [2], so saget ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäuffer [3], der Zöllner und Sünder [4] Freund.

1. in die Welt,
2. nach der gemeinen Weyse,
3. Esser und Weintrincker,
4. Huren und anderer groben Sünder. Siehe Matth. 11, 19.

35. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern [1].

1. Aber die Weisheit ist gerechtfertiget worden von allen ihren Kindern. d. i. nichts desto weniger wird die selbst-ständige Weisheit, die es der Welt nicht recht machen kan, von allen ihren Kindern und Liebhabern gebilliget, gerettet und vor unschuldig erkannt. Siehe Matth. 11, 19.

(Evangel. am Tage Mariä Magdalenä.)

36. ES bat ihn aber der Pharisäer einer [1], daß er mit ihm äsfe. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und setzete sich zu Tische.

1. Namens Simon, siehe v. 40. welchen zwar einige vor den Aussätzigen halten, von welchem Matth. 26, 6. und Marc. 14, 3. zu lesen ist, aber ohne sattsamen Grund, indem die Umstände lehren, daß hier von einer anderen Salbung die Rede ist.

37. Und sihe, ein Weib [1] war in der Stadt, die war eine Sünderin [2]. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, [k] brachte sie ein Glas [3] mit Salben *,

k Marc. 14, 3. Joh. 11, 2. 12, 3.

* Das ist, mit köstlichem Wasser.

1. Wer dieses Weib gewesen, bleibet ungewiß, indem sie weder Maria Magdalena, von welcher Christus sieben Teufel ausgetrieben hat, noch Maria, Lazari Schwester, gewesen zu seyn scheinet.
2. ein der Unkeuschheit vor ihrer Bekehrung ergeben gewesenes Weib.
3. ein alabasternes Geschirr mit einer köstlichen wohlriechenden Salbe. Siehe Matth. 26, 7.

38. Und trat hinten zu seinen Füssen [1], und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen [2] mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben.

1. Wie die Aufwärter ehemalen bey den Füssen der Gästen stunden: So stund dieses Weib hinten aus Scham und Empfindung ihrer Unwürdigkeit, und weinete über ihre Sünden in wahrer Busse.
2. Von diesen Gewohnheiten, die Füsse vor dem Essen zu waschen, zu netzen und auch wohl mit den Haaren abzutrucknen, Ehren halber zu küssen und mit wohlriechenden Salben zu begiessen, findet man vieles bey den Scribenten, welches hier anzuführen, unnöthig ist.

39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: [l] Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch [1] ein Weib das ist, die ihn anrühret [2], denn sie ist eine Sünderin [3].

l unten c. 15, 2.

1. von welchem bösen Leben und Ruff.
2. Die Pharisäer liessen sich von dem gemeinen Volck nicht anrühren, und vermeynten dadurch verunreiniget zu werden.
3. die ihn mit ihrem Anrühren ihrer Meynung nach mehr verunreinigte als verehrte.

40. JESUS antwortete [1], und sprach zu ihm: Simon [2], ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister [3], sage an.

1. auf Simonis arge Gedancken, welche er in dem Licht seiner Allwissenheit eben so wohl sahe, als die innere Beschaffenheit des ihn salbenden Weibs, womit er denn seine Gottheit deutlich anzeigte.
2. Also hieß der Pharisäer, der Christum zu Gast gebeten hatte.
3. Lehrer, oder Lehrmeister,

41. Es hatte ein Wucherer [1] zween Schuldener: Einer war schuldig fünff hundert Groschen [2], der andere funffzig.

1. Ein Lehnherr, ein Glaubiger, 2. Siehe Matth. 18, 28.

42. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckete [1] ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?

1. Er ließ sie ihnen gnädig nach als ein Geschenck, und gienge also diese gnädige Erlaßung der Schuld vor ihrer Liebe her, und diese folgte erst darauf, ja bey Menschen pflegt nicht allemal Danck zu folgen.

43. Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet [1].

1. Oder geurtheilet, und also wollte der weise Heyland diesen scheinheiligen Pharisäer aus seinen eigenen Worten und Urtheil überführen, daß es auch der natürlichen Billichkeit gemäß seye, daß, wem viel geschencket wird, der auch desto mehr den Schenckenden liebe.

44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen [1], diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrucknet.

1. Wie es wohl sonsten gewöhnlich war, absonderlich denen von einer Reyse ankommenden 1 Mos. 18, 4. 1 Sam. 25, 41. 1 Tim. 5, 10. und sich zu Tische setzenden Wasser zum Waschen zu geben, welches Zeichen der Ehrerbietigkeit Simon nicht würde unterlassen haben, wenn er Christum recht zu schätzen gewußt, ihn vor seinen Heyland gehalten und recht hertzlich lieb würde gehabt haben.

45. Du hast mir keinen Kuß gegeben [1], diese aber, nachdem sie herein kommen ist [2], hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen.

1. Auch dieses war eine Gewohnheit der Jüden, gleichwie auch anderer Völcker, einander mit einem Kuß zu grüssen, 1 Mos. 29, 11. 33, 4. 2 Mos. 4, 27. Siehe Matth. 26, 48.
2. Oder, nach dem ich herein kommen bin,

46. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet [1], sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet.

1. Das Salben geschahe bey den Jüden mit wohlriechendem Oele, mit welchem sie das Haupt, oder wohl auch andere Theile des Leibs, begossen. Ps. 23, 5. 45, 8. Pred. 9, 8. Es ware theils ein ordentliches Salben, und dieses entweder ein offentliches, wie also die Priester, Propheten und Könige gesalbet wurden, oder ein Privat-Salben, so da geschahe an Hochzeiten, Festtägen, Gastereyen, Bädern u. s. w. theils ein ausserordentliches z. e. bey Krancken, Jac. 5, 14. der Zweck desselben ware, daß die Geister durch den angenehmen Geruch erquicket, oder auch gewisse Personen zu gewissen Aemtern eingeweyhet, ja wohl gar die Kranckheiten vertrieben werden möchten. Da nun der Pharisäer dieses alles unterlassen, hingegen das Weib dieses alles gethan hat, so wurde daraus offenbar, daß sie JESUM weit mehr geliebet, als Simon.

47. Derohalben [1] sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

1. Das ist nun der Schluß Christi und die Anwendung der Parabel, weilen diesem Weib von mir vorher viele, d. i. alle ihre Sünden sind vergeben worden, darum hat sie mir zur Danckbarkeit so viele Liebes-Zeichen bewiesen, denn wem, deinem eigenen Ausspruch nach, am meisten geschencket ist, der liebet am meisten v. 43. und also ist dieses Weib keine Sünderin mehr, sondern ihre Schulden sind ihr erlassen, sonsten würde sie, wie es die Schuldner machen, mich vielmehr fliehen und hassen, als mir Liebes-Dienste erweisen, folglich, weil ich ihr viel geschencket und erlassen habe, darum hat sie viel geliebet, ja darum liebest du mich wenig und weniger als dieses Weib, weilen du vermeynest, daß ich dir wenig zu schencken habe, und du meiner Gnade und Vergebung nicht groß nöthig habest. Denn welchem wenig vergeben ist, seiner Meynung nach, und welcher der Vergebung nicht nöthig zu haben meynet, der liebet auch wenig. Denn er hälts für nichts grosses, ja für nichts. Es ist also die Liebe weder die Ursach, noch die Vorbereitung, noch die Mensur der Sünden-Vergebung, sondern ihre Folge, Anzeige und Danck. Ja die Vergebung ist eine Ursach der Liebe. Wem geschencket wird, der liebet, und je mehr ihm geschenckt wird, je mehr lieber er. Denn er kan selbst nicht bezahlen, v. 42. sondern der Glaube muß ihm helffen, v. 50. dieser aber wird mit Buß-Thränen und Liebes-Wercken bewiesen, sie gehen also nicht voran, und können mithin keine Vorbereitung seyn, sondern folgen nach, und wenn die Liebe das Maß der Vergebung wäre, so würden dem, der wenig Sünden begehet und viel liebet, dennoch viele Sünden vergeben, und dem der viel sündiget, aber wenig liebet, auch wenige Sünden vergeben, da doch die Sünden-Vergebung untheilbar ist. Kurtz, das Wörtlein denn bedeutet hier keine Ursach, sondern heisset so viel als deßhalben, daher, darum, wie auch sonst öffters Ps. 17, 6. 116, 10. Matth. 16, 2. 3. 1 Cor. 10, 5. 1 Thess. 2, 17. 1 Tim. 1, 13. 1 Joh. 3, 14.

48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben [1].

1. Sie sind dir vergeben worden schon vormals, und bleiben vergeben, und ist also dieses eine Wiederholung und Bestättigung der vorigen Vergebung.

49. Da fiengen an, die mit † zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: [m] Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibet [1]?

(† Stad. mit ihm) [m] ob. Cap. 5, 21.

1. zu vergeben sich unterstehet. Siehe Matth. 9, 3. Andere zwar nehmen es nicht in bösem Verstand, sondern als eine Verwunderung über die Sünden-Vergebungen, aber ohne sattsamen Grund.

50. Er aber sprach zu dem Weibe: [n] Dein Glaube [1] hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden [2].

n Marc. 5, 34.

1. Nicht deine Liebes-Wercke, sondern der Glaube an mich den Sünden-Tilger, Marc. 16, 16. Joh. 3, 16. hat dir als das Instrument geholffen und dich zur Seeligkeit gebracht, wie auch die Tauffe, 1 Pet. 3, 21. und die Lehrer seelig machen. 1 Tim. 4, 16.
2. gehe in den Frieden, zu dem Frieden, sie soll des Friedens mit GOTT und ihrem Gewissen versichert seyn, in solcher Versicherung immerzu wachsen und zuzunehmen suchen, und auf sein Wort, daß er ihr von Vergebung ihrer Sünden gesagt, sich steiff und vest verlassen. Weil nun der HERR JESUS auch die verborgenste Gedancken der Menschen, und den Grund des Hertzens erkennet, die Sünden vergeben, und die Seelen zufrieden sprechen kan, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOTT, der Hertzen und Nieren prüffet, der Meßias seye. Ps. 7, 10. 139, 2. Jes. 43, 25. 61, 1. vergl. Matth. 9, 2. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Christliche Herrschafften haben billig die Treue und Gehorsam ihrer Untergebenen zu erkennen, sich ihrer anzunehmen, und sie in ihrer geistlichen und leiblichen Noth nicht zu verlassen.

v. 3. Man kan den Untergebenen keine grössere Liebe und Treue erweisen, als wenn man ihre Angelegenheiten im Gebet für Christum bringet.

v. 4. Ein gut Gerücht ist besser, denn eine wohlriechende Salbe, Pred. 7, 2.

v. 5. Aeusserliche Wercke werden von den Menschen um ihres Eigennutzens willen am meisten gerühmet, aber JEsus sihet das Hertz an, und rühmet den Glauben.

v. 6. O schöne Glaubens-Frucht die edle Demuth! durch sie wird man GOtt nahe, der in niedrigen Hertzen wohnet. Werde nichts, auf daß du etwas seyest in Christo.

v. 7. Man kan der Gnade Christi nicht besser würdig werden, als wenn man sich ihrer unwürdig achtet.

v. 8. Verkaufft sich ein Kriegs-Knecht um etliche Silberlinge, und ist gehorsam um schlechten Lohn: Wie kommt es denn, daß GOtt so wenig gefürchtet, und ihm so schlechter Dienst geleistet wird um sein ewiges Leben? Welch eine Bezauberung ist das?

v. 9. Der Glaube, welcher in Israel bey dem Volck GOttes nicht gefunden wird, kan ausser der sichtbaren Kirche unter den Heyden gefunden werden, und GOtt kan Abraham aus den Steinen Kinder erwecken. Darum verlasse dich nicht auf die äusserliche Vorrechte der Kirche. Denn ohne Glauben ists unmöglich GOTT zu gefallen. Hebr. 11, 6.

v. 10. Auf Glauben und ernstliches Gebet folget Hülffe, Heilung und Errettung.

v. 11. Der Tod frißt alle Menschen: Kein Alter, Stand und Ort kan einen gültigen Schutz-Brief wider ihn aufweisen. Darum warte seiner alle Augenblick.

v. 12. Wenn die Noth am grösten, wenn die Hülffe dem Anscheinen nach am fernsten, wenn menschlicher Weyse alles verloren ist, der Todte, der Sohn vor der Mutter schon ausgetragen wird, wenn alles Creutz zusammen schlägt, ein einiges liebes und frommes Kind in der besten Blühte einer ohne dem betrübten Witwe dahin stirbt, so ist JEsus am nächsten, auch ungebeten, unsere Trübsalen, unsere Thränen, unser ächtzendes Hertz sind kräfftig redende Vorbitter, welche sein barmhertziges Hertz rühren, und zum Mitleiden bewegen können.

v. 13. Das gnädige Aug, das jammernde Hertz und die allmächtige Krafft JEsu, welche auch noch auf unsere Todten im Grabe gehen, die herrlich werden auferwecket werden, sollten die bey Christen die über dem Ableiben der Ihrigen vergossene Thränen nicht abwischen können? Laß weinen, die keine Hoffnung haben, du nicht also: weine nicht!

v. 14. O! ein schönes Bild und Beweiß unserer künfftigen Auferstehung. Der diesen Jüngling mit einem Wort wieder hat auferwecken können, der kan auch unsern morschen Gliedern das Leben wieder geben, den Staub zusammen bringen, und uns erwecken, ja er wird es thun, unsern Sarg anrühren, und mit seiner Allmachts-Stimme sagen: Ihr Todten, ich befehle es euch, stehet auf!

v. 15. O der Freude! deine Todten, o GOtt! werden leben, und ihre Leichname werden auferstehen, sie werden reden, ihr Mund wird voll Lachens, und ihre Zunge voll Rühmens seyn, ja sie werden einander, die Eltern den Kindern, die Kinder den Eltern, die Ehegatten einander, die Freunde einander zu unaussprechlicher Freude gegeben werden.

v. 16. Die Wercke GOttes solle man preisen, und wie kein grösseres, kein erstaunlicheres, kein seeligeres ist, als die Auferweckung aus dem Tode, also gebühret dafür dem grossen Erwecker die gröste Herrlichkeit, Preis und Danck.

v. 17. Die Wunderwercke JEsu, absonderlich die Erweckungen der Todten, hatten nicht nur seine, als des Meßiä, Verherrlichung zum Endzweck, sondern auch die geistliche Erweckung aus dem Schlaff der Sünden. Darum mußte ihr Ruff ausgebreitet, und sie bekannt gemacht werden.

v. 18. O! wie schändlich ist der Neid eines Lehrers, wenn er eines andern grössere Wercke mit scheelen Augen ansihet, sich eigene Jünger macht, Trennung und Aergerniß anrichtet, und nicht vielmehr allein auf Christum weiset. Wie viel anders that hier Johannes, der seine Jünger von sich ab zu Christo sandte, lasset es uns ihm nachthun, und keines andern als JEsu warten.

v. 22. Christus ist der Meßias, die Zeichen beweisen es, er seye ein Lehrer von GOtt kommen, Joh. 3, 2.

v. 23. Was zum Leben gegeben war, das ist den meisten Menschen aus eigener Schuld ein Stein des Anstossens, und ein Fels des Aergernisses, so sehr sind wir von Natur verdorben.

v. 24. Bande und Gefängniß können das sicherste Zeugniß von der Beständigkeit eines Lehrers abgeben.

v. 25. Wo ein Hof ist, da ist die Welt. Die Welt aber ist ein Sammelplatz der Lüsten und alles dessen, das dem Christenthum entgegen ist. Es ist nicht unmöglich, darinnen seelig zu werden, aber schwehr und gefährlich. Wohl dem, der sich von der Welt entfernet.

v. 26. Treuer und wohlverdienter Männer Ruhm solle man billig ausbreiten, daß GOtt in ihnen geehret werde.

v. 28. Wie sehr ehrest du, o GOtt! die dich ehren, daß auch der Kleineste in deinem Reich grösser ist, als der Grösseste unter den Propheten.

v. 30. Der Verächter des Worts eigene Schuld ists, wenn sie verdammt werden.

v. 32. GOtt kan niemand recht thun, geschweige denn ein gebrechlicher Mensch den tadelsüchtigen Mißgönnern.

v. 35. Die Wege GOttes werden in der Probe allewege als heilig, weise und gerecht erkannt und gefunden, sie seyen sonst ihrem Anscheinen nach hart oder gelind, süß oder bitter, erfreulich oder traurig.

v. 38. Wo ernstliche Busse und Liebe zu GOtt ist, merckets man an Worten, Wercken und Geberden. Das heimliche Feuer mag nicht verborgen bleiben.

v. 43. Wenn der Vorhang unserer Vorurtheile abgethan ist, so verdammt uns unser eigenes Hertz.

v. 47. Die Sünden-Vergebung solle die hefftigste Anreitzung seyn zur Liebe GOttes.

v. 50. Laß dich immerhin die Heuchel-Welt verdammen, genug: Dein Glaub hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Röm. 5, 1.

Gebet.

O HERR JESU! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund, du bist ja der grosse Prophet, der unter uns aufgestanden ist, und hast die böse Geister vertrieben, ach! verbanne auch den Satan aus meiner Seele, daß er ihr nichts anhaben könne: Du hast den Blin-

den

den ihre Augen geöffnet, ach! öffne und erleuchte auch meine blinde Verstands-Augen: Du hast die Lahmen gehen gemacht, ach! gib mir Geistes-Krafft mich auch aufzuraffen, und zu lauffen den Weg deiner Gebote: Du hast die Aussätzigen gereiniget, ach! mache mich an meiner Seelen rein, und sprich zu mir, wie zu der grossen Sünderin: dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin im Frieden: Du hast die Tauben hörend gemacht, ach! laß mich auch hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zuschlagen hast: Du hast die Todten auferwecket, ach! lasse mich nicht nur jetzo deine Gnaden-Stimme hören: stehe auf von den Todten, der du schläffest, so wird dich JEsus Christus erleuchten, sondern wecke mich dermalen einst auf wie den Jüngling zu Nain, und führe mich ein zu deinen ewigen Freuden.

Das achte Capitel.

JEsus erweiset sich als der Messias I. durch seine Göttliche Lehr-Parabeln. v. 1-18. II. Durch seine geistliche Verwandtschafft. v. 19-21. III. Durch das wunderbar gestillte Ungewitter. v. 22-25. IV. Durch die Befreyung des Besessenen bey den Gadarenern. v. 26-30. V. Durch die Auferweckung der Tochter Jairi, und Heilung des blutflüßigen Weibes. v. 31-56.

UND es begab sich darnach [1], daß er reysete durch Städte und Märckte [2], und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche GOttes [3], und die Zwölffe [4] mit ihm.

1. in der folgenden Zeit,
2. d. i. daß er von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gienge, und einem jeden, da er daheim war, predigte, damit keiner klagen könnte, daß er seye vorbey gegangen worden.
3. Sihe Matth. 3, 2. 4, 23.
4. Apostel

2. Dazu [a] etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern, und Kranckheiten, nemlich Maria, die da Magdalena heisset [1], von welcher waren sieben Teufel ausgefahren [2],

[a] Matth. 27, 55. Marc. 15, 40.

1. Von dem Ort ihrer Herkunfft, oder Wohnung, genennet, welche von der im vorigen Capitel angeführten unterschieden ist, und Christum im Grab hat salben wollen. Matth. 28, 1. Marc. 16, 9.
2. Es hindert nichts dieses dem Buchstaben nach zu verstehen.

3. Und Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers [1] Herodis, und Susanna, und viel andere [2], die ihm Handreichung thäten von ihrer Habe [3].

1. d. i. des Rentmeisters Herodis, welcher die Einkünfften besorgen und verrechnen mußte.
2. Nicht als ob sie ihre Männer verlassen und mit Christo allenthalben hingegangen wären, und man also einen Ehegatten anderer Religion deßhalben verlassen dörffte, sondern daß sie entweder Witfrauen gewesen, oder nur das nöthige zur Verpflegung Christi und seiner Jünger angeschafft, und also so fern es zu diesem nöthig war, eine Zeitlang sich in der Gesellschafft Christi eingefunden haben.
3. von ihren Gütern dienten. Es gebrauchte aber Christus diese Handreichung ohne seine Noth, theils seine Erniedrigung, 2 Cor. 8, 9. theils die Pflicht anzuzeigen, daß man es Lehrern an nöthiger Nahrung nicht solle mangeln lassen.

(Evang. am Sonntage Sexagesimä.)

4. DA nun viel Volckes bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß [1]:

1. Sihe Matth. 13, 3. Marc. 4, 2.

5. Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf [1].

1. Sihe Matth. 13, 3. 4.

6. Und etliches [1] fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Safft [2] hatte.

1. anderes. Sihe Matth. 13, 5. 6.
2. Feuchtung, davon es hätte wachsen können, es hatte weder eine genugsame Tieffe, noch Safft, noch Wurtzel, welche bey abgehendem Safft nicht wachsen kan.

7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickten es [1].

1. Sihe Matth. 13, 7.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land [1], und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rieff er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

1. auf ein Land, das gut wäre. Sihe Matth. 13, 8. 9. Marc. 4, 8. 9.

9. Es [b] fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was diese Gleichniß wäre [1]? [b] Matth. 13, 10. Marc. 4, 10.

1. Was es vor eine Bedeutung und geheimen Verstand habe und warum er durch solche Gleichnisse rede?

10. Er aber sprach: Euch ists [c] gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern [d] aber in Gleichnissen, [e] daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören [1].

[c] 1 Cor. 2, 10. [d] Matth. 11, 25. 2 Cor. 4, 3. 4. [e] Jes. 6, 9. 10. Ezech. 12, 2. Joh. 12, 40. Gesch. 28, 26. Röm. 11, 8.

1. Sihe Matth. 13, 14. Marc. 4, 11. 12.

11. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das [f] Wort GOttes [1]. [f] 1 Pet. 1, 23. Jac. 1, 21.

1. Sihe Matth. 13, 18. Marc. 4, 13. 14.

12. Die aber an dem Wege sind, [g] das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß sie nicht gläuben, und seelig werden [1]. [g] Marc. 4, 15.

1. Sihe Matth. 13, 19.

13. Die aber auf dem Fels, [h] sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung [1] fallen sie ab [2]. [h] Marc. 4, 16. 17.

1. Versuchung, das ist, Creutz, Trübsalen, Verfolgung, durch welche GOTT die Menschen bewähret. Sihe Matth. 13, 20. 21. Jac. 1, 12.
2. von dem Glauben, GOtt und der Christlichen Lehre.

14. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, [i] Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht [1].

[i] Matth. 19, 23. Marc. 10, 23. Luc. 18, 24. 1 Tim. 6, 9.

1. Sihe Matth. 13, 22. Marc. 4, 19.

15. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen [k] Frucht in Gedult [1].]

[k] Matth. 24, 13. Hebr. 10, 36.

1. Sihe Matth. 13, 23. Marc. 4, 20.

16. Niemand aber [l] zündet ein Licht an [1], und bedecket es mit einem Gefäß, oder setzet es unter eine Banck [2], sondern er setzet es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. [l] Cap. 11, 33.

1. Wie das Licht nicht vergebens, sondern zum Gebrauch angezündet wird: Also solle auch das Göttliche Wort des Evangelii nicht versteckt, sondern geoffenbaret, erkläret und zum rechten Gebrauch gebracht werden, daß ein jeder Christ, absonderlich ein Lehrer, dem andern mit seiner Erkänntniß diene und leuchte. Sihe Matth. 5, 15. Marc. 4, 21.
2. Bett-Lade, wie auch bey Marco, es wird aber solche Bett-Lade verstanden, wie sie in ihren Sälen hatten, darauf sie lagen, wenn sie assen.

17. Denn [m] es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts heimliches, das nicht kund werde, und an Tag komme [1]. [m] Cap. 12, 2. Hiob 12, 22. Matth. 10, 26. ꝛc.

1. Wir verstehen dieses nach dem Zusammenhang von der Offenbarung des Evangelii, daß alles in den Gleichnissen verborgene werde geoffenbaret, erkläret und aufgeschlossen werden. Sihe Marc. 4, 22. Andere legens von der zukünfftigen Offenbarung unserer so guten als bösen Wercke aus.

18. So sehet nun drauf, wie [1] ihr zuhöret [2]. [n] Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben [3]. [n] Cap. 19, 26. Joh. 15, 2.

1. mit was Hertzen und Zuneigung.
2. Die Rede ist von denen Bekehrten, denen es gegeben ist, die Geheimnisse zu wissen, v. 10. die also nicht aus eigenen Kräfften, sondern durch Gnade zuhören und glauben.
3. Sihe Matth. 13, 12. 25, 29. Marc. 4, 25.

19. Es giengen aber hinzu seine [o] Mutter und Brüder [1], und konnten vor dem Volcke nicht zu ihm kommen [2]. [o] Matth. 13, 55. Marc. 3, 31.

1. Vetter. Sihe Matth. 12, 46.
2. oder mit ihm reden.

20. Und es ward ihm angesagt [1]: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen dich sehen [2].

1. von einigen: 2. das ist, sprechen. Matth. 12, 47.

21. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Meine [p] Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören und thun [1]. [p] Joh. 15, 14. 2 Cor. 5, 16.

1. Sihe Matth. 12, 48. ꝛc. Marc. 3, 33.

22. Und es begab sich auf der Tage [1] einen, daß er in [q] ein Schiff trat, sammt seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Und sie stiessen vom Lande. [q] Matth. 8, 23. ꝛc.

1. Marc. 4, 35. stehet, an demselben Tage des Abends. War derjenige Tag, an welchem der HErr JEsus die vorhergehende Gleichnisse in Gegenwart vieles Volcks geredet, und den gantzen Tag mit Lehren zugebracht hatte, das Volck aber auch bey innstehender Nacht nicht nach Haus gehen wollte.

23. Und da sie schiffeten, entschlieff er. Und es kam [1] ein Wind-Wirbel [2] auf den See, und die Wellen überfielen sie [3], und stunden in grosser Gefahr. [r] Ap. Gesch. 27, 14. 41.

1. fiel herab 2. oder ein Sturm
3. und sie wurden voll (Wassers,)

24. [s] Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister [1], wir verderben. Da stund er auf, und bedräuete den Wind, und die Woge [2] des Wassers, und es ließ ab [3], und ward eine Stille [4]. [s] Matth. 8, 25. 26. Marc. 4, 38.

1. Die Verdopplung dieses Worts zeigte der Jünger Angst und Zuversicht zu Christo an. Versorger, Versorger. Sihe oben c. 5, 5.
2. Wellen,
3. und sie hörten auf, wurden stille, nemlich die Wellen und Winde,
4. eine augenblickliche nicht natürliche Stille auf dem Meer.

25. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube [1]? Sie furchten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen

chen unter einander: Wer ist dieser? Denn er gebeut dem Winde und dem Wasser, und [t] sie sind ihm gehorsam.

[t] Hiob 26, 12. Ps. 65, 8. 89, 10.

1. euer Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Allmacht, und meine Person. Siehe Matth. 8, 26. 27. Marc. 4, 39. 40.

26. Und sie schifften fort [u] in die Gegend der Gadarener [1], welche ist gegen Galiläam über. [u] Marc. 5, 1. ꝛc.

1. Matthäus meldet die Gegend der Gergesener, weil nemlich diese Gegenden an einander stiessen, und er also in beyde gekommen ist. Siehe Matth. 8, 28.

27. Und [x] als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt [1], der hatte Teufel von langer Zeit her, und thät keine Kleider an [2], und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern [3]. [x] Matth. 8, 28. Marc. 5, 2. 3.

1. aus der Stadt Gadara gebürtig, er kam nicht jetzo daraus, sondern aus den Gräbern, war aber davon her. Daß noch ein Besessener bey ihm gewesen, meldet Matthäus, Marcus aber und Lucas begnügen sich, dieses, als des grimmigsten, Meldung zu thun.
2. das ist, er behielt die angethanene nicht an, sondern zerriß sie,
3. an einsamen und dürren Oertern, woselbst auch die Grabstätte seyn mochten.

28. Da er aber JEsum sahe, schrye er, und fiel vor ihm nieder, und rieff laut [1], und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen [2], JEsu, du Sohn GOttes des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen [3].

1. mit grosser Stimme. Siehe Matth. 8, 29. Marc. 5, 7.
2. was ist mir und dir, warum beschwehrest du mich? 2 Sam. 16, 10. 2 Chr. 35, 21. Joel 3, 4.
3. Das nennet der Satan so, wenn man ihm seinen Muthwillen nicht gestattet.

29. Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe [1], denn er hatte ihn lange Zeit geplaget [2]. Und er war mit Ketten gebunden, und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande, und ward getrieben von dem Teufel in die Wüsten.

1. ausgienge. Siehe Marc. 5, 8.
2. angegriffen, oder zusammen gezogen, wie die Glieder offtmals in der fallenden Sucht zusammen gezogen werden.

30. Und JEsus fragete [1] ihn, und sprach: Wie heissest du? Er sprach: Legion [2], denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

1. Nicht aus Unwissenheit, sondern im Stand seiner Erniedrigung, seine Herrlichkeit zu offenbaren, wie auch GOtt selbst fragte 1 Mos. 3, 9. 4, 9.
2. Siehe Matth. 26, 53. Marc. 5, 9. und müssen also die Teufel Geister seyn, weilen so viele in einem Leib wohnen können.

31. Und sie baten ihn, daß er sie nicht hiesse in die Tieffe [1] fahren.

1. Tieffe ohne Grund, Off. 9, 1. 20, 10. heisset eigentlich die Tieffe der Wasser, doch folgt daraus nicht, daß die Hölle der Teufel eher in den Wassern, als in dem Mittel Punct der Erden sey. Keines hat Grund, denn es heisset hier diese Tieffe uneigentlich der Aufenthalts-Ort der Teufel, in welchem sie werden gequälet werden, und welcher ausser der Welt ist, Joh. 12, 31. ja es heisset auch die Tieffe der Stand der Unterdrückung, Ps. 36, 7. Jetzt darff der Teufel mit seinen Engeln herum fahren in der Welt mit einiger Freyheit, ob er gleich die Hölle, als ein verworffener Geist, in- und an sich träget. Aber an jenem Tage soll er gerichtet und verschlossen werden in den Ort der Quaal.

32. Es war aber daselbst eine grosse Heerde Säue an der Weyde auf dem Berge, und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubete in dieselbigen zu fahren. Und er erlaubete ihnen [1].

1. Siehe Matth. 8, 30. ꝛc.

33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Säue, und die Heerde stürtzete sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen [1].

1. erstickten. Siehe Matth. 8, 32. Marc. 5, 13.

34. Da aber die Hirten sahen, was da geschach, flohen sie, und verkündigtens in der Stadt, und in den Dörfern.

35. Da giengen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu JESU, und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend [1] zu den Füssen JESU, bekleidet und vernünfftig, und erschracken.

1. zum Anzeigen, daß seine Wuth aufgehöret habe und die Teufel von ihm ausgetrieben seyen, und er als ein nunmehriger Jünger des HErrn JEsu seinem Worte zuhöre, wie Cap. 10, 39.

36. Und die es gesehen hatten, verkündigtens ihnen, wie der Besessene war gesund worden.

37. Und es [y] bat ihn die gantze Menge der umligenden Länder der Gadarener, daß er von ihnen gienge. Denn es war sie eine grosse Furcht ankommen. Und er trat in das Schiff, und wandte wieder um [1]. [y] Matth. 8, 34. Marc. 5, 17.

1. in Galiläam.

38. Es [z] bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bey ihm möchte seyn. Aber JEsus ließ ihn von sich [1], und sprach: [z] Marc. 5, 18.

1. oder, er nahm ihn nicht zu sich, bey ihm zu bleiben,

39. Gehe wieder heim [1], und sage, [2] wie grosse Dinge dir GOtt gethan hat. Und er gieng hin, und predigte durch die gantze Stadt [2], wie grosse Dinge ihm JESUS gethan hatte. [2] Ps. 126, 2. 3.

1. Kehre wieder in dein Haus,
2. Gadara, woraus er her war, v. 27. er verkündigte aber die ihm widerfahrne Wohlthat nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in den zehen Städten, oder der gantzen umligenden Gegend. Siehe Marc. 5, 19. 20.

40. Und es begab sich, da JEsus wieder kam [1], nahm ihn das Volck auf, denn sie warteten alle auf ihn [2].

1. in Galiläam, an die Oerter, da er zuvor gewesen,
2. mit Freuden und Verlangen. Matth. 9, 1. Marc. 5, 21. Ap. Gesch. 15, 4.

41. Und sihe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schulen war, und fiel JEsu zu den Füssen, und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen [1].

1. Siehe Matth. 9, 18. Marc. 5, 22.

42. Denn er hatte eine einige [1] Tochter bey zwölff Jahren [2], die lag in den letzten Zügen [3]. Und da er hin gieng, drang ihn [4] das Volck.

1. einig geborne
2. eine einige Tochter in der besten Blühte der Jahre, welches beydes den Schmertzen vergrösserte,
3. und diese wollte sterben, da er ausgieng, hernach starb sie würcklich, sihe Matth. 9, 18. Marc. 5, 23.
4. drucketen ihn.

43. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölff Jahr gehabt, die hatte alle ihre Nahrung [1] an die Aertzte gewandt, und konnte von niemand geheilet werden.

1. all ihr Leben, das ist, alle ihre Lebens-Mittel. Siehe Matth. 9, 20. Marc. 5, 25. 26.

44. Die trat hinzu von hinten, und rührete seines Kleides Saum an, und alsobald bestund [1] ihr der Blutgang.

1. stund, das ist, hörete auf. Siehe Matth. 9, 20. 21.

45. Und JEsus sprach: Wer hat mich angerühret? Da sie aber alle läugneten, sprach Petrus, und die mit ihm waren: Meister, das Volck dränget und drucket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerühret?

46. JEsus aber sprach: Es hat mich jemand angerühret, denn ich fühle [1], daß eine Krafft von mir gegangen ist.

1. ich habe erkannt, das ist, ich bin gewahr worden, oder ich weiß. Marc. 5, 30.

47. [b] Da aber das Weib sahe, daß nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihm, und verkündigte es vor allem Volck, aus was Ursache sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsbald gesund worden. [b] Marc. 5, 33.

48. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden [1].

1. in den Frieden, Cap. 7, 50. Matth. 9, 22.

49. Da er [c] noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. [c] Matth. 9, 18. Marc. 5, 35.

50. Da aber JEsus das hörete, antwortete er ihm, und sprach: Fürchte dich nicht, [d] glaube nur [1], so wird sie gesund [2]. [d] Marc. 5, 36.

1. Wie allein der Glaube das Mittel der leiblichen Genesung ist, so ist ers auch der geistlichen, und kan in dem leiblichen auch ein fremder Glaube uns zu statten kommen.
2. erhalten werden.

51. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter.

52. Sie weineten aber alle, und klagten sie [1]. Er aber sprach: [c] Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläfft. [c] Matth. 9, 23. 24.

1. schlugen sich selber auf die Brust um ihret willen, heuleten. Siehe Matth. 11, 17. Marc. 5, 38.

53. Und sie verlacheten ihn, wußten wohl, daß sie gestorben war.

54. Er aber trieb sie alle [1] hinaus, nahm sie bey der Hand, und rieff, und sprach: Kind, stehe auf.

1. nemlich die Kläger und das anwesende Hausgesinde, nicht aber die Eltern, und seine drey Jünger. v. 51.

55. Und ihr Geist kam wieder [1], und sie stund alsobald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben [2].

1. und war also die Seele nicht zerflattert, sondern kam als ein selbstständiges We-

Wesen wieder, und ist folglich unsterblich. Es kam nicht nur das Leben, sondern die Seele selbst, von dem Ort und Stande, wo sie zwischen der Zeit des Todes nach Göttlicher Verordnung gewesen, doch nicht von dem Himmel und der Hölle. Sihe Marc. 5, 42.

2. Theils daß sie die verlorne Kräfften durch die Speise wieder bekommen, theils daß die Verdauung wieder fort gehen, theils aber und vornemlich, daß der Heyland zeigen könnte, daß das Mägdlein wieder wahrhafftig lebe, wie auf solche Art Christus nach seiner Auferstehung zu zeigen, daß er wahrhafftig lebe, mit seinen Jüngern gegessen hat. Luc. 24, 41. 43.

56. Und ihre Eltern entsatzten sich. [f] Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagten [1], was geschehen war.

[f] Cap. 5, 14. Marc. 7, 36.

1. Das that Christus aus Demuth im Stande seiner Erniedrigung, damit es nicht das Ansehen haben möchte, als suche er seine Ehre, und er also dem Neid seiner Feinde entgehen könnte. Sihe Matth. 8, 4. Ubrigens ists offenbar, daß, der das ungestümme Meer in einem Augenblick stillen, die Teufel aus eigener Macht austreiben, und Todten erwecken kan, GOtt selbst und in diesen Umständen der wahre Meßias seyn müsse.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SEhet wie eiferig, wie wachtsam, wie unermüdet der Ertz-Hirte in seinem Amt ist, sollten es ihm nicht alle seine Unter-Hirten nachthun, und seinem Exempel folgen?

v. 3. Mit der Zungen Christum und seine Gliedmassen lieben, ist nicht genug: Hand und Hertz, Wort und That muß beysammen seyn. Speise und tränckе ihn, so wird man glauben, daß du ihn von Hertzen liebest.

v. 4. Ehemals eilete das Volck zu Christo auch aus den Städten über Feld, jetzo, da man nicht weit zu lauffen hat, eilet man von ihm. O der Schande!

v. 5. Das Göttliche Wort ist vielen Gefahren und Hindernissen unterworffen, biß es durchdringt und Frucht bringt. Darum muß man mit Furcht und Zittern schaffen seelig zu werden.

v. 6. Wenn die Gnade nicht unser Hertze befeuchtet und safftig macht, so muß der Saame des göttlichen Worts darinnen verdorren. Denn es ist von Natur ein Fels.

v. 7. Auf dem unter dem Fluch stehenden Welt-Acker wachsen die Dornen eben so wohl als die gute Früchten. Lasset uns, so offt wir daran gedencken, die Sünde verfluchen, und von uns ablegen.

v. 8. So ungleich ist der Menschliche Hertzens-Acker. Einige tragen gar keine gute Früchten, andere nicht beständig, andere wenig, andere reichlich und hundertfältig. Ach! lasset uns durch die Gnade ein gutes Land seyn, welches hundertfältig trage.

v. 9. Wer viel fragt, lernt viel, und wen sollten wir in Glaubens-Sachen anderst fragen, als Christum? er ist unser Meister.

v. 10. Wer des Göttlichen Worts nicht achtet, dem bleibt es unaufgeschlossen, ja es wird ihm aus seiner Schuld zu einem Strick, Finsterniß und Tod. Hingegen seinen Liebhabern werden die Sigel je länger je mehr abgethan.

v. 11. Das Wort GOttes ist lebendig, kräfftig, thätig und geschäfftig. Ligt nur daran, daß wir seine Krafft an uns kommen, es wurtzeln und Frucht bringen lassen.

v. 12. Wer nicht Christo, dem einigen Weg, sondern der weiten Welt-Strasse nachlaufft, und sein Hertze wie eine Frey-Bahn allem Geschmeiß öffnet, wie kan der die köstliche Perle des Göttlichen Worts in Sicherheit behalten, und Nutzen davon haben?

v. 13. Das Ende krönet, wohl anfangen, ist nicht genug. Wer beharret bis ans Ende, der wird seelig. Matth. 10, 22. O wenn die Hitze der Anfechtung das Heuchel-Christenthum ansticht, wie bald verdorrets!

v. 14. Ach GOtt! die Sorgen, die weltliche Händel, der Geitz, die Wollüsten, die Ehr-Begierden, die Fleisches-Wercke, welche so allgemein, so ungehindert und in so ungescheutem Schwang sind, machen vollends gar, daß das Christenthum der meisten nicht rar, sondern nichts ist.

v. 15. Obwohlen die gantze Welt im Argen ligt, und das Heiligthum des Worts GOttes mit Füssen tritt, so läßt sich doch GOtt allezeit einen heiligen Saamen überbleiben, welcher auf dem rechten schmalen Weg sich befindet, tieffe und ausdaurende Wurtzeln schlägt, und durch die Liebe GOttes über die Begierden sieget. Es sind noch welche feine gute Hertzen, die Frucht bringen in Gedult. Aber o wie gesparsam und dünn gesäet sind sie!

v. 16. GOttes Wort ein helles Licht, nicht dunckel. Siehest und verstehest du es nicht, klage deine Blindheit an.

v. 17. Evangelium ist kein Heeling, alle arme Sünder sollen wissen, GOtt wolle ihnen in Christo gnädig seyn.

v. 19. Leiblich Christum kennen und sein Bruder nach dem Fleisch seyn, was hilffts? nichts, als zur Verdammniß, wenn du nicht ein Geist mit ihm wirst im Glauben, seinen Sinn an dir hast und im Gehorsam der Gebote GOttes kräfftig beweisest.

v. 21. Wer Vater und Mutter mehr liebet als Christum und seine Glieder, der ist sein nicht werth.

v. 23. JEsus schläfft, wer sollte nicht wachen? das Unglücks-Wetter ist für der Thür.

v. 24. Unter GOttes Schirmen, sind wir für den Stürmen, aller Feinde frey.

v. 27. Welch eine Macht des Satans, der die Ehre GOttes an dem Menschen zu schänden, sich gelüsten lässet!

v. 32. GOtt lässet es manchmal geschehen, daß die Welt-Schweine an Schweinen reich werden, und ihren Theil dahin nehmen.

v. 37. Das ist der gottlosen Welt Lauff, zu theurst die Schweine liebet sie mehr als Christum.

v. 38. Selbsterwählte Heiligkeit ohne Beruff und Befehl GOttes tauget nicht. Col. 2, 23. GOtt weiß am besten, was er einem jeden auflegen solle und könne.

v. 39. Gehe auch du hin, o Seele! und verkündige den deinen, wie grosse Dinge dir GOtt gethan hat, gehe hin und predige durch die gantze Stadt, wie grosse Dinge dir JEsus gethan hat?

v. 41. Christus ein Meister zu helffen in allen Nöthen.

v. 42. Der Tod schonet keines Stands, Geschlechts, Alters, keiner Blühte, er kommt in die Häuser der Vornehmen, wie der Geringen, er nimmt auch das allerliebste. Das macht dein Zorn o GOtt! daß wir so vergehen und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Darum verabscheuet die Sünde, die so groß Unheil anrichtet.

v. 43. ꝛc. Wer durch JEsum die Genesung erhalten will, der muß sein äusserstes Unvermögen erkennen, Christum als den rechten Artzt zu helffen im Glauben annehmen, zu ihme nahen, sich seiner Gegenwart und Angesichts unwürdig achten, sich zu seinen Füssen werffen, sein Gebet und Flehen im verborgenen zu ihm ausschütten und einen unabläßigen unüberwindlichen Glauben haben, alsdann kan die gnädige Absolution folgen: Sey getrost mein Sohn, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

v. 49. Vernunfft wider den Glauben ficht, doch fürchte dich nicht, glaube nur.

v. 55. GOtt Lob! JEsus Christus hat dem Tod die Macht genommen, und Leben und ein unvergängliches Wesen, Unverweslichkeit an das Licht gebracht, er lebet und wir sollen auch leben, und mit ihm zu seiner Herrlichkeit auferstehen. Amen.

Gebet.

MEin JESU! du lässest mir predigen und verkündigen das Evangelium vom Reiche GOttes, und hast mir die Gnade gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes. Ach! gib, daß ich den in mein Hertz ausgestreueten Saamen deines Göttlichen Worts im Glauben annehme, in einem feinen guten Hertzen bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach! laß mich ja nicht mein Hertze durch Vorurtheile verhärten, daß nicht der Teufel komme, und nehme das Wort von meinem Hertzen, auf daß ich nicht glaube und seelig werde, laß mich ja nicht unbeständig seyn, und zur Zeit der Anfechtung abfallen, gib doch, daß ich nicht durch die Dornen der Sorgen, des Reichthums und der Wollust den guten Saamen ersticke, sondern ein gutes Land seye, ja dein geistlicher Bruder, der GOttes Wort höre und thue, laß mich doch das Irrdische, die Welt-Schweine und Tröber nicht lieber als dich und den Himmel haben, sondern bleibe bey mir, vertreibe den bösen Geist, und laß mich dich im Glauben anrühren, daß ich deine Krafft spüre, und deine Gnaden-Stimme höre: fürchte dich nicht, glaube nur, sey getrost mein Sohn, dein Glaube hat dir geholffen, ach! wenn die Winde und Wellen der Anfechtungen auf mein Glaubens-Schifflein los stürmen, und ich in grosser Gefahr bin, so errette mich, ja wenn ich gar mein Leben in des Todes Rachen muß dahin geben, so lasse doch meinen Geist dereinst wieder kommen, ruffe mir: stehe auf, und führe mich ein zu deiner ewigen Herrlichkeit.

Das neunte Capitel.

I. Christus als der Meßias erwiesen I. Aus der Aussendung der Apostel, und derselben Predigt von dem Reiche GOttes, auch wie solches vor Herodem gekommen. v. 1-9. II. Aus der Speisung 5000. Mann mit fünff Broten und zwey Fischen. v. 10-17. III. Aus der herrlichen Bekänntniß seiner Jünger sammt fernerem Unterricht von seinem auszustehenden Leiden und mächtiger Nachfolge seiner Glieder. v. 18-27. IV. Aus der Göttlichen Verklärung JEsu auf dem Berge. v. 28-36. V. Aus dem Wunderwerck an einem Monsüchtigen. v. 37-43. VI. Aus der abermaligen Verkündigung seines Leidens. v. 44. 45. VII. Aus der Bestraffung der Ehr- und Eifersucht seiner Jünger. v. 46-56. VIII. Aus dem Unterricht von seiner wahren Nachfolge. v. 57-62.

DA [a] forderte aber die Zwölffe [1] zusammen, und gab ihnen [2] Gewalt und Macht über alle Teufel [3], und daß sie Seuchen [4] heilen konnten.

[a] Marc. 3, 13. 14. 6, 7. Luc. 6, 13.

1. seine zwölff Jünger, deren er so viele um der Vorbilder des Alt. Testam. willen erwählet hatte,

2. Es waren also dieses besondere ausserordentliche Apostolische Wunder-Gaben, und ist die Gabe, aus leiblich Besessenen die Teufel auszutreiben, weit unterschieden von der heutigen Ausbannung des Teufels aus den geistlich Besessenen.

3. oder wider alle Teufel, dieselbige von den Besessenen in seinem Namen auszutreiben, Matth. 10, 1. Wer Macht über alle Teufel geben kan, der muß wahrer GOTT seyn.

4. Kranckheiten

2. Und sandte sie aus zu predigen das Reich GOttes [1], [b] und zu heilen die Krancken.

[b] Matth. 10, 7.

1. Sihe Matth. 4, 23.

3. Und sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, [c] weder Stab [1], noch Taschen, noch Brot, noch Geld, es soll auch einer nicht zween Röcke haben [2].

[c] Luc. 22, 35.

1. Stäbe,

2. d. i. sie sollen sich auf den Weg machen, wie sie gehen und stehen, ohne sich weiters weder einen Stock, Taschen, Brot, Geld, oder Kleider, anzuschaffen,

fen, um also nicht gehindert zu werden, und als die der über sie wachenden Vorsorge GOttes können versichert seyn. Sihe Matth. 10, 9. 10. Marc. 6, 8. 9.

4. Und [d] wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet [1].

[d] c. 10, 5. 6. 7.

1. d. i. wenn ihr in einem Hause, da beherberget zu werden, aufgenommen werdet, so gehet da aus und ein, ohne die Herberge zu ändern, so lang ihr an diesem Ort seyn werdet und bis ihr an einen andern reyset. Oder ihr sollt Bequemlichkeit, oder anderer Ursachen halben, nicht von dannen gehen, sondern bleiben so lange, bis ihr euer Werck in demselben verrichtet habt und es Zeit ist, aus der Stadt zu reysen. Sihe Matth. 10, 11.

5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und [c] schüttelt auch den Staub ab von euren Füssen, zu einem Zeugniß über sie [1].

[c] Cap. 10, 11. Marc. 6, 11. Ap. Gesch. 13, 51. 18, 6. 20, 26.

1. Sihe Matth. 10, 14.

6. Und sie giengen hinaus, und durchzogen die Märckte [1], predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden.

1. In alle die Städte und Oerter, in welche er auch selbsten zu kommen pflegte, und ihnen nachkommen wollte, Sihe Matth. 11, 1. Luc. 10, 1.

7. Es [f] kam aber vor Herodes [1], den Vierfürsten [2], alles, was durch ihn geschach [3], und er besorgete sich [4], dieweil von etlichen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden [5],

[f] Marc. 6, 14.

1. Ware Antipas, Sihe Matth. 14, 1.
2. in Galiläa,
3. die Sage von den Thaten und Wundern JESU und denen darüber gefällten ungleichen Urtheilen.
4. Er erstaunete, ware gantz im Zweiffel wegen seines bösen Gewissens, und wußte nicht, wie er davon glauben und gedencken sollte.
5. Welches ihn ein gleiches zu sagen und zu urtheilen veranlasset hat. Sihe Matth. 14, 2.

8. Von etlichen aber: Elias ist erschienen, von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden [1].

1. Sihe Marc. 6, 15. d. i. Christus ist kein neuer Prophet, sondern einer der alten, wenigstens einer, der gleichen Geist und Wunderkrafft hat.

9. Und Herodes sprach: [g] Johannem den habe ich enthauptet [1], wer ist aber dieser [2], von dem ich solches höre? Und begehrete ihn zu sehen [3].

[g] Matth. 14, 10.

1. d. i. enthaupten lassen, Marc. 6, 27.
2. Ist es eben dieser von den Todten wieder auferstandene Johannes, wie es glaublich scheinet aus seiner Lehre und Thaten, da er jetzo mit mehrerer Krafft gekommen als vormals. Marc. 6, 14.
3. Aus Fürwitz, welcher bey dergleichen Welt-Leuten gemein ist, ob er wohl es hernach wieder versäumt und erst blos vor Christi Creutzigung ihn gesehen und verspottet hat. Luc. 23, 8.

10. [h] Und die Apostel kamen wieder, und erzähleten ihm, wie grosse Dinge sie gethan hatten. Und er nahm sie zu sich, und [i] entwich besonders [1] in eine Wüste [2] bey der Stadt [3], die da heisset Bethsaida.

[h] Marc. 6, 30. [i] Matth. 14, 13.

1. allein vom Gedränge, doch daß er seine Jünger mit sich genommen.
2. In die Wüsten Bethsaidä, welche jenseits des Galiläischen Meers ware.
3. Bethsaida heisset bald eine Stadt, bald ein Flecken, weil es beydes zugleich ware.

11. Da deß das Volck innen ward, zog es ihm nach, und er ließ sie zu sich [1], und sagete ihnen vom Reiche GOttes, und machte gesund, die es bedurfften. Aber der Tag fieng an sich zu neigen.

1. nahm sie freundlich auf. Sihe Matth. 14, 14. Marc. 6, 34. 35.

12. Da [k] traten zu ihm die Zwölffe, und sprachen zu ihm: Laß das Volck von dir, daß sie hingehen in die Märckte umher, und in die Dörfer [1], daß sie Herberge und Speise finden, denn wir sind hie in der Wüsten.

[k] Matth. 14, 15. Marc. 6, 35. 36.

1. Aecker, oder Felder, d. i. auf die sich auf dem Felde befindende Dörfer, woselbst sie Herbergen zu übernachten und Speisen sich zu sättigen finden können.

13. Er aber sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. [l] Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünff Brote, und zween Fische, es sey denn, daß wir hingehen sollen, und Speise kauffen für so groß Volck [1].

[l] Matth. 14, 16.

1. all dieses Volck. Es meynen einige, die Jünger haben diese Worte hier und auch Matth. 15, 33. Marc. 6, 37. spöttisch gesagt, die Unmöglichkeit und Ungereimtheit, genugsame Nahrung vor so ein grosses Volck bey später Abends-Zeit noch anzuschaffen, anzuzeigen. Wir verstehen aber ihren Sinn vielmehr also: Es seye nicht zu hoffen, daß sie über die fünff Brote und zwey Fische viel mehr an diesem einöden Ort bekommen werden, es wäre denn, daß sie etwan noch hin und her mehrere anschaffen könnten.

14. (Denn es waren bey fünff tausend Mann.) Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bey Schichten [1], je funffzig und funffzig [2].

1. Ordnet sie nach den Sitzungen, je funffzig und funffzig.
2. Nemlich in die Breite, denn der Länge nach sassen hundert, oder funffzig auf die eine und funffzig auf die andere Seiten, daß sie zusammen allweg hundert ausmachten. Sihe Marc. 6, 40.

15. Und sie thäten also, und satzten sich alle [1].

1. Oder: Sie liessen alle niedersitzen.

16. Da nahm er [1] die fünff Brote, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel [2], und danckte [3] drüber, brach sie [4], und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volcke vorlegten [5].

1. Sihe Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. In seiner tieffen Erniedrigung zeigte er doch seinen unendlichen Reichthum.
2. Durch diese Geberden hat Christus nicht nur angezeiget, daß aller Segen von oben herab von GOTT, der im Himmel der Majestät, dem Wesen aber nach allenthalben ist, komme, sondern auch uns gelehret, daß wir keine Speise ohne Gebet und Dancksagung nehmen sollen.
3. segnete sie, es heißt das Gr. Wort beydes segnen und Danck sagen, Joh. 6, 11. und können also aus dieser Danckſagung, welche mit einer ausserordentlichen Wunder-Krafft begleitet ware, andere Benedeyungen nicht bewiesen, noch nachgemacht worden. Denn es ein Meßianisches Allmachts-Werck ware, welches Creaturen nicht zukommt.
4. so wohl die Fische als Brote,
5. Dieses gemeinsame Essen kan nicht auf die Gemeinschafft der Güter gezogen werden, welche beständig seyn solle. Von Wunder-Wercken läßt sich auf Moral-Wercke nicht schliessen.

17. Und sie assen und wurden alle satt [1], und wurden aufgehaben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölff Körbe.

1. An leicht zu habendem Wasser wird es wohl nicht gefehlet haben, und ware also hier mehr der Hunger zu stillen als der Durst zu löschen. Übrigens hat Christus mit diesem herrlichen Wunder-Werck ja abermal seine Meßianische Herrlichkeit sattsam dargethan und erwiesen.

18. Und es begab sich [1], da er allein [2] war, und betete, und seine Jünger bey ihm, fragete [3] er sie, und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

1. In der Gegend der Stadt Cäsarea Philippi auf dem Weg, sihe Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.
2. Nemlich von dem Volcke abgesondert.
3. JESUS fragte nicht aus Ehrsucht, noch um sein selbst willen, sondern der Jünger Glauben zu bestärcken, so scheinet auch die Frage nicht so wohl darauf überhaupt zu gehen, ob Christus der Meßias seye, denn davor hatten die Jünger ihn schon erkannt, sondern darauf, wer er seye, was sie sich vor einen Begriff von ihm machen, ob sie glauben, daß des Menschen Sohn, der Meßias, der Sohn des lebendigen GOttes seyn müsse? Als welche Wahrheit noch zur Zeit den wenigsten einwollte.

19. Sie antworteten, und sprachen: Sie sagen, du [m] seyst Johannes der Täuffer, etliche aber, du seyst Elias [1], etliche aber, es sey der alten Propheten einer [2] auferstanden.

[m] Matth. 16, 14. Marc. 6, 14. oben v. 8.

1. der vom Himmel wieder gekommen, in welchen er nach Leib und Seele ist aufgenommen worden, dessen Ansehen, Freymüthigkeit und Wunder-Gaben sie in Christo zu sehen vermeynten.
2. Von dessen Seele sie mögen geglaubt haben, daß sie in Christum gewanderet seye, wie es einige von Zacharia gemeynt, daß die Seele Jeremiä in ihn gekommen seye.

20. Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sey [1]? Da antwortete Petrus, und sprach [2]: Du bist der Christ [3] GOttes.

1. Im Gegenstand auf den falschen Wahn der Pharisäer, Herodis und des Volcks,
2. In aller Namen, wie alle sind gefragt worden, wie dieses ihrer aller Bekäntniß ware, Matth. 14, 33. und wie auch sonsten Petrus in aller Namen geantwortet hat. Joh. 6, 68. 69. wenn aber, welcher in anderer Namen antwortet, gleich das Haupt wäre, so würde auch Jacobus Ap. Gesch. 15, 13. und Laban 1 Mos. 24, 50. welche vor alle geantwortet, das Haupt gewesen seyn.
3. Eben der Christ, der erwartete Meßias und Welt-Heyland, ja des lebendigen GOttes Sohn. Sihe Matth. 16, 16. Marc. 5, 7.

21. Und er bedräuete sie, und gebot, daß sie das niemand sagten [1],

1. Sihe Matth. 16, 20. Es ware ein Verbot auf eine Zeitlang den Jüngern gegeben, nachdem sie das Reich GOttes schon insgemein verkündiget hatten, bis Christus durch Leiden würde verkläret seyn.

22. Und sprach: Denn [n] des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworffen [1] werden von den Aeltesten und Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.

[n] Matth. 16, 21. Marc. 8, 31. 10, 33. Luc. 18, 32. 33. 24, 7.

1. d. i. nicht erkannt, noch angenommen für den Meßiam, sondern als ein Verführer und Gotts-Lästerer verurtheilet werden. Sihe Matth. 21, 42. 1 Pet. 2, 4. 7. Sihe Matth. 17, 22. 20, 18. Marc. 9, 31.

23. Da sprach er zu ihnen allen [1]: [o] Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz [2] auf sich täglich [3], und folge mir nach.

[o] unt. c. 14, 27.

1. Es ist also die selbst-Verläugnung eine allgemeine Pflicht, welche auch der Obrigkeit, die sonsten das Schwerdt nicht umsonst führet, und allen Christen obligt, und das nicht nur im Neuen Testament, sondern auch schon in dem Alten, 2 Mos. 20, 17. 5 Mos. 33, 9. daher ist sie keine willkührliche, sondern nothwendige Sache, kein Gelübd, sondern ein Gebot, welches bey Verlust der Seeligkeit alle Christen zu halten haben.
2. d. i. das von GOTT ihm zu seiner Prüffung, Demüthigung und Heiligung zugeschickte so innerliche als äusserliche Leiden.
3. Weilen nicht nur ein jeder Tag seine eigene Plage hat, sondern auch die Züchtigung täglich nöthig und nutzlich ist. Sihe Matth. 10, 38. 16, 24. Marc. 8, 34.

24. Denn wer [p] sein Leben [1] erhalten will [2], der wird es verlieren [3], wer aber sein Leben verleuret [4], um meinet willen. Der wirds erhalten [5].

[p] Matth. 16, 25. Luc. 17, 33. Joh. 12, 25.

1. sei-

1. seine Seele, d. i. seinen natürlichen Zustand Leibes und der Seele, sein Leben, seine zeitliche Wohlfahrt, Glück und Bequemlichkeit.
2. durch Creutz-Flüchtigkeit, Unterlaßung der Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit, Verläugnung,
3. der wird des wahren geistlichen Seelen-Lebens, und dorten des ewigen Lebens verlustiget werden, ja auch öffters sein zeitliches Glück, Wohlfahrt und Leben verschertzen.
4. wer seine zeitliche Wohlfahrt, Ehre, Gut, Leib und Leben, um Christi und seiner Lehre willen dahin gibt, und also verlieret,
5. d. i. er wird sein wahres geistliches und ewiges Leben erhalten, vor dem ewigen Verderben bewahret seyn, und alles wahren Gutes theilhafftig werden. Sihe Matth. 10, 39. Marc. 8, 35.

25. Und [q] was Nutz hätte der Mensch, ob er die gantze Welt gewönne [1], und verlöre sich selbst [2], oder beschädigte sich selbst [3]?

[q] Cap. 12, 20.

1. Es vergleicht hier Christus eine einige Seele mit der gantzen Welt, d. i. aller ihrer Herrlichkeit, Reichthum, Ehre und Glückseeligkeit, daß wenn solche alle von einem Menschen könnte erhalten werden, so doch nicht seyn kan, es doch nichts gegen einer Seele, die GOttes Bild, Christi erkauffres Eigenthum und des Heil. Geistes Tempel seyn solle, seye.
2. d. i. Wenn er durch Anbeten des Welt-Gottes, durch Verläugnung Christi und der Evangelischen Wahrheit, und durch Ruchlosigkeit sein bestes und vornehmstes, an dessen Erhaltung am meisten gelegen, seiner eigenen Seele zeitliches und ewiges Heyl und Seeligkeit verlöre, und sich also selbst in den alleräussersten und unwiderbringlichsten Schaden setzte. Sihe Matth. 16, 26.
3. lite Schaden an ihm selbst?

26. Wer [r] sich aber mein und meiner Worte schämet [1], deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen [2], wenn er kommen wird [3] in seiner Herrlichkeit [4], und seines Vaters, und der heiligen Engel.

[r] Cap. 12, 9. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23. Offenb. 3, 5.

1. d. i. es sich für eine Unehre hält, darnach zu thun und zu leben, auch sich scheuet, meinen Namen mit dem Mund und in dem Werck selbst zu bekennen,
2. ihn nicht für den Seinen erkennen, und bekennen, sondern verwerffen und bey ausbleibender Busse in die Hölle weisen,
3. zum jüngsten Gericht
4. d. i. in dem Majestätischen Glantz und Gegenwart seiner selbst und seines Vaters und in der glänzenden Erscheinung der Heil. Engeln. Sihe Marc. 8, 38.

27. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmäcken [1] werden, bis daß sie das Reich GOttes sehen [2].

1. sterben
2. d. i. bis sie den Untergang Jerusalems erlebt, das Evangelium selbst unter den Heyden verkündiget und mein Reich angerichtet sehen werden. 2 Cor. 2, 14. Sihe Matth. 16, 28. Marc. 9, 1.

28. Und [s] es begab sich nach diesen Reden bey acht Tagen [1], daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum, und gieng auf einen Berg zu beten.

[s] Marc. 9, 2.

1. Matth. 17, 1. heisset es nach sechs Tagen, nemlich es geschahe bey acht Tagen, wenn man die Theile des ersten und letzten Tages mit rechnet, eigentlich aber nach sechs Tagen, wenn die gantzen Tage allein gerechnet werden.

29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders [1], und sein Kleid ward weiß, und gläntzete [2].

1. als sie zuvor gewesen,
2. wie der Blitz, Schneeweiß. Sihe Matth. 17, 2. Marc. 9, 3.

30. Und sihe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias [1],

1. Beyde in ihren eigenen Leibern, jener als der erste Prophet der Jüden, dieser als der erste Prophet der Heyden. Sihe Matth. 17, 3.

31. Die erschienen in Klarheit [1], und redeten von dem Ausgang * [2], welchen er sollte erfüllen [3] zu Jerusalem.

* d. i. was er für ein Ende nehmen würde.

1. in einer herrlichen Gestalt und grossem Ansehen,
2. Ausgang, so wohl aus der Stadt Jerusalem an seinen Tod, zu Erfüllung des Opfer-Bildes, Hebr. 13, 11. 12. als überhaupt seines Lebens, nemlich, dem Tod selbsten, dadurch er in ein unvergängliches Leben eingegangen. Daß aber Ausgang auch den Tod bedeute, ist klar aus 2 Pet. 1, 15. Etliche andere verstehen, aber ohne Grund, durch diesen Ausgang die von Christo wider Jerusalem vorgenommene Expedition. Einige der Alten legen ihn aus von dem geistlichen Ausgang Christi aus der Jüdischen Synagoge.
3. oder vollbringen

32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlaffs [1]. Da sie aber aufwacheten, sahen sie seine Klarheit [2], und die zween Männer bey ihm stehen.

1. Es mag also die Verklärung Christi in der stillen Nachtzeit geschehen seyn,
2. seine verherrlichte Gestalt,

33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu JESU: Meister, hie ist gut seyn [1], lasset uns drey Hütten [2] machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine, und wußte nicht, was er redete [3].

1. es ist gut, daß wir hier seyn,
2. Oder Tabernackel. Sihe Matth. 17, 4. 3. Sihe Marc. 9, 6.

34. Da er aber solches redete, kam eine Wolcke, und überschattete sie, und sie erschracken, da sie die Wolcke überzog [1].

1. Oder, da sie in die Wolcke hinein giengen. Sihe Matth. 17, 5.

35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolcke, die sprach: [t] Dieser ist mein lieber Sohn [1], den sollt ihr hören [2].

[t] 5 Mos. 18, 15. 19. Jes. 42, 1. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. Ap. Gesch. 3, 22. Col. 1, 13. 2 Pet. 1, 17.

1. mein Sohn, der Geliebte,
2. als den grossen Propheten, von welchem Moses geweissaget hat, sein Wort hören und ihme folgen.

36. Und indem solche Stimme geschach, funden sie JESUM alleine. Und sie verschwiegen [1], und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten.

1. Aus Christi Befehl und Verbot bis zu seiner Zeit nach Christi Auferstehung Matth. 17, 9.

37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, [u] kam ihnen entgegen viel Volcks [1].

[u] Matth. 17, 14.

1. und Schrifftgelehrten, die sich mit den Jüngern befragten Marc. 9, 14.

38. [x] Und sihe, ein Mann unter dem Volck rieff, und sprach: Meister, ich bitte dich, besihe [1] doch meinen Sohn, denn er ist mein einiger [2] Sohn.

[x] Matth. 17, 14. 15. Marc. 9, 17.

1. sihe meinen Sohn mit Erbarmung, Gnade und Hülffe an, Luc. 1, 48.
2. eingeborner

39. Sihe, der Geist [1] ergreiffet ihn, so schreyet er [2] alsbald, und reisset [3] ihn, daß er schäumet, und mit Noth [4] weichet er von ihm, wenn er ihn gerissen hat [5].

1. Sihe Matth. 17, 15. Marc. 9, 18. Oder, ein Geist, nemlich ein böser und unreiner Geist
2. der vom Geist ergriffene Sohn
3. der Geist, als wollte er ihn in Stücken zureissen,
4. kümmerlich, ungern
5. ihn aufreibend, d. i. wenn er ihn fast aufgerieben hat.

40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht [1].

1. Sihe Matth. 17, 16.

41. Da antwortete JESUS, und sprach: O! du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn, und euch dulden? Bringe deinen Sohn her [1].

1. Sihe Matth. 17, 17.

42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel, und zerrete ihn. JESUS aber bedräuete den unsaubern Geist, und machete den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder [1].

1. Sihe Matth. 17, 18.

43. Und sie entsatzten [1] sich alle über der Herrlichkeit GOttes [2]. Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er thät, sprach er zu seinen Jüngern:

1. Oder, verwunderten sich mit Erstaunen
2. Majestät und Macht GOttes, welche dem Teufel und seinen Würckungen mit Macht gebieten kan.

44. Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede [1]: Denn [2] des [y] Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände [3].

[y] Matth. 16, 21. 17, 22. Marc. 9, 31. unten c. 18, 32.

1. Oder, nehmet diese Reden fleissig zu Ohren und Hertzen.
2. Einige meynen, der Zusammenhang seye, ihr werdet euch nicht immer über meine Wunder verwundern, noch meine Herrlichkeit sehen und preisen, sondern ich verkündige euch auch eine Leidens- und Sterbens-Zeit, da ihr viel mehr schreyen werdet crucifige, crucifige, creutzige, creutzige ihn.
3. Sünder Gewalt und Tyranney aus GOttes heiligstem und weisen Rathschluß.

45. Aber das Wort [1] vernahmen sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen [2], und sie furchten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort.

1. dieses Wort nemlich von Christi Leiden und Sterben.
2. Oder fühleten, sie verstunden zwar wohl überhaupt, daß Christus von seinem Leiden und Tod rede. Denn darum wurden sie über diese Rede betrübt, Matth. 17, 23. aber die Art des Todes und der Auferstehung Christi wußten sie nach ihren Umständen nicht.

46. Es kam auch [z] ein Gedancke unter sie, welcher unter ihnen der Grösseste wäre [1].

[z] Luc. 22, 24.

1. Es kam auch ein Disput Phil. 2, 14. 1 Tim. 2, 8. unter sie oder schlich sich bey ihnen ein, nemlich welcher unter ihnen der Grössere wäre? der Fürnehmste, Großgeachteste, der den andern fürgehen, und höherer Ehrbezeugung etwa in Bekleidung einiger hohen Welt-Aemter im Reich Christi, davon sie sich träumen liessen, würdig seyn sollte. Sihe Marc. 9, 34. Matth. 18, 1.

47. [a] Da aber JESUS den Gedancken ihres Hertzens sahe [1], ergriff er ein Kind, und stellete es neben sich,

[a] Matth. 18, 2.

1. Welches eine Eigenschafft GOttes ist.

48. Und sprach zu ihnen: Wer das Kind [1] aufnimmt [2] in meinem Namen, der nimmt mich auf, und [b] wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat [3]. Welcher aber der Kleineste [4] ist unter euch allen, der wird [c] groß seyn [5].

[b] Joh. 13, 20. 2c. [c] Matth. 23, 12. Luc. 14, 11.

1. Dieses kleine Kind, welches zum Exempel der Demuth konnte vorgestellt Matth. 18, 3. und auf die Aerme genommen werden, Marc. 9, 36. grössere Kinder hingegen geben viel mehr ein Exempel des Muthwillens.
2. Sihe Matth. 18, 5.
3. d. i. meinen Vater, der wird angesehen, als hätte er meinen Vater, welcher mit mir eins ist, in seine Liebe und Schutz aufgenommen. Sihe Marc. 9, 37.

4. der

4. der Kleinere: Das ist, wer sich am meisten demüthiget und erniedriget, der wird bey GOTT desto grösser gehalten werden.
5. im Himmelreich.

49. Da antwortete[1] Johannes, und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen[2], und wir wehreten ihm[3], denn er folgete dir nicht mit uns[4].

1. Oder versetzte, redete weiter 2. Sihe Marc. 9, 38.
3. verboten, untersagten es ihm,
4. Dieser Mensch bekannte Christi Namen, folgte ihm aber nur nicht äusserlich nach, war also nicht so wohl neutral, als vor einen Schwachen zu achten.

50. Und JESUS sprach zu ihm: Wehret ihm nicht[1], denn[d] wer nicht wider uns ist, der ist für uns[2].

d Cap. 11, 23. Matth. 12, 30.

1. Verbietets ihm nicht
2. Sihe Marc. 9, 40.

51. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er sollte von hinnen genommen werden[1], wendete er sein Angesicht stracks[2] gen Jerusalem zu wandeln.

1. seiner Aufnehmung in den Himmel zu seinem Vater. Denn das Grund-Wort Christi Auffahrt, sihe Marc. 16, 19. Ap. Gesch. 1, 11. 22. 1 Tim. 3, 16. nicht aber seine Erhöhung an das Creutz, wie einige wollen, anzeiget, ob wir wohl hier das Leiden, Tod und Auferstehung Christi, welche vor seiner Auffahrt hergegangen, dem Verstand nach, nicht ausschliessen.
2. er hat sein Angesicht gestärcket, d. i. er hat mit seiner gantzen äusserlichen Gestalt und Geberden angezeiget, daß er sich vest und steiff vorgenommen, nach Jerusalem zu gehen, daselbst zu leiden und zu sterben, und daß er sich nichts daran hindern lassen wolle.

52. Und er sandte Boten[1] vor ihm[2] hin, die giengen hin, und kamen in einen Marckt[3] der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten.

1. Ohne Zweiffel einige seiner Aposteln, wie mehrmalen,
2. für seinem Angesicht
3. Oder Flecken, da ihm zwar der Zugang nicht konnte verwehrt seyn, wohl aber die Herberge.

53. Und sie nahmen ihn nicht an, darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte[1] zu wandeln gen Jerusalem.

1. gehend ware, die Ursache dieser verweigerten Herberge ware, weil JESUS jetzo nicht zu lehren und Wunder zu thun eine Reyse vorhatte, da er sonsten wohl von den Samaritern mag beherberget worden seyn, wie sie darinnen den Jüden mehr Höflichkeit erzeigten als diese ihnen Joh. 4, 40. sondern weilen sein gantzes Bezeugen anzeigte, daß er begierig seye, auf das Oster-Fest nach Jerusalem, als den Ort, woselbst man anbeten solle, worinnen der Haupt-Unterscheid unter den Jüden und Samaritern bestunde, zu eilen.

54. Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes, sahen, sprachen sie: HERR, willt du, so wollen wir sagen[1], daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät[2]?

1. Oder befehlen. Es mögen zwar die Jünger diesen Eifer nicht aus Privat-Rachbegierde, sondern, wie sie es bedunckte, aus guter Wohlmeynung gegen ihrem Meister, nach dem Exempel Eliä zu thun, vorgehabt haben, jedoch ware es ein unzeitiger und ungebührlicher Eifer, indem der wahre Eifer in dem Neuen Test. die Menschen nicht zu verderben, sondern zu erhalten, trachtet.
2. Sihe 2 Kön. 1, 10. 12.

55. JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd[1]?

1. wessen Geistes ihr seyd, von welcher Schule, Lehre und Disciplin, 1 Cor. 2, 12. ihr seyd, habt ihr das in meiner Schule gelernet? wisset ihr nicht, daß ihr anders von mir gelehret seyd? Und so führet Christus seine Jünger von der Strenge des A. T. ab, auf die Gelindigkeit des Neuen, und da er es so ernstlich seinen Jüngern verboten hat, daß sie die unglaubige Samariter nicht mit Feuer straffen sollen, aus der Ursach, weilen sie eines andern Geistes Kinder, Tempel, Schüler, Eigenthum und Werckzeuge seyen, und weilen er auch selbst nicht kommen sey zu verderben, so sihet man ja, daß es unrecht und der Art des Neuen Testaments entgegen ist, die in der Religion unterschiedene mit Feuer und Schwerdt zu verderben. Jedoch muß man es dahin nicht ausdeuten, als wenn der Obrigkeit durch diese Art des Neuen Testaments das Schwerdt, damit die offenbare Laster zu bestraffen, genommen wäre, Röm. 13, 4. inmassen hier nicht von dergleichen Haupt-Lastern, sondern von Unfreundlichkeit aus blindem Religions-Eifer der Samariter die Rede ist.

56. Des[c] Menschen Sohn[1] ist nicht kommen[2], der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten[3].

c Joh. 3, 17. 12, 47.

1. dann des Menschen Sohn. Sihe Matth. 8, 20.
2. in die Welt und in sein Ammt,
3. oder seelig zu machen, welches GOttes Eigenschafft ist. Diese von dem Endzweck der Zukunfft Christi genommene Ursache zeiget genugsam an, daß denen Christen zur Selbst-Rache und dem Nächsten nur wehe zu thun äusserlichen Gewalt zu gebrauchen unerlaubt sey, und daß sie hingegen ihre gröste Angelegenheit sollen seyn lassen, ihre Neben-Menschen seelig zu machen.

57. Und sie giengen in einen andern Marckt[1]. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer[2] zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest[3].

1. oder Flecken.
2. ein Schrifftgelehrter, dem es aber nicht recht Ernst zu Christo war. Denn dieser Mann war, wie die Schrifftgelehrten selbiger Zeit insgemein, Ehr- und Geldgeitzig, und hoffte, Christus, der so grosse Wunder und unerhörte Thaten verrichte, werde bald zu einem hohen Ansehen, Gewalt und weltlicher Macht gelangen, und also grosse Ehre und Reichthum bey ihm zu erlangen seyn. Dahero er von Christo, als seinem Reich gar nicht anständig, verworffen worden ist.
3. Herr. Dieses Wort wird im Grund-Text beygefüget.

58. Und JEsus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege[1].

1. nach dem Zweck seines Berufs und Erniedrigungs-Standes, worinnen man es Christo nicht nachthun kan und darff. Sihe Matth. 8, 20.

59. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber: HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe[1].

1. Sihe Matth. 8, 21.

60. Aber[d] JEsus sprach zu ihm: Laß die Todten[1] ihre Todten begraben, gehe du aber hin, und verkündige das Reich GOttes.

1. die geistlich in Sünden todte, welche mit nichts bessers umzugehen wissen, mögen ihre Todten-Cörper, die vielleicht wie sie in Sünden gestorben sind, begraben: Das Predigen aber des Reichs GOttes ist weit etwas edleres und herrlicheres. Ob also wohl der unmittelbare Beruff, das Reich GOttes zu predigen, denen sonst den Eltern schuldigen Pflichten vorgehet, und man Christo gehorchen muß, so folgt doch daraus nicht, daß ein von Christo nicht unmittelbar beruffener Mensch sich eigenmächtig der väterlichen Gewalt entziehen könne, wenn es durch ein Gelübd geschehe. Denn das ist nicht nur nicht geboten, sondern hingegen verboten.

61. Und ein anderer sprach: HERR, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache[1] mit denen, die in meinem Hause sind.

1. in Ordnung bringe, Abschied nehme, wir können beydes verstehen, daß dieser Mensch theils noch vorher, ehe er das Predig-Ammt angetreten, seine Haus-Sachen in Ordnung und Richtigkeit bringen, und von den seinigen Abschied nehmen, alsdann aber das Ammt anfangen wollte.

62. JEsus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und sihet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes[1].

1. Dieses ist ein gemeines Sprüchwort, welches überhaupt so viel anzeiget, daß, wie wer den Pflug treibet, nicht ausgaffen darff, sondern genau auf seine Furchen sehen muß: also auch wer ein Werck anfanget, es mit Fleiß ausführen müßte. Es wird aber hier auf das Geistliche angewendet, und zwar unmittelbar auf das Apostolat, daß dasselbe ohne zeitliche Absichten aus vollkommenem Gehorsam und mit höchstem Fleiß müsse geführt werden, hiernächst aber auch auf einen jeden Christen, daß wenn er nicht mit Furcht und Zittern schaffe, daß er seelig werde, ohne auf das irrdische, wie Loths Weib, zurück zu sehen, er nicht tüchtig sey zu dem Reich GOttes.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SEhet da den damaligen Staat der Apostel. 1) mußten sie ihren Beruff, Sendung und anvertraute Gewalt den Teufel zu vertreiben haben. 2) mußten sie selbst, und zwar nichts anders als das Wort von dem Reiche GOttes predigen. 3) durfften sie kein Geld, Brot, Röcke, kurtz: keinen Reichthum und irrdische Schätze haben, sondern mußten arm seyn, mußte also 4) aller Pracht, Weltlichkeit und Aufputz ferne von ihnen weichen. Sie durfften 5) nicht ihrer Bequemlichkeit nach in den Häusern umschleichen, und ein gutes Tractament suchen, sondern mußten vorlieb nehmen mit dem, das da war. 6) durfften sie nicht wider die Verächter ihres Worts mit Feuer vom Himmel, noch weniger mit weltlicher Straff und Gewalt verfahren, sondern mußten blos den Staub abschütteln, und davon gehen. Ach! wie gar andere Fußstapffen erwählen die vermeinte Nachfolger der Aposteln, biß auf den heutigen Tag. Das Verderben ist hierinnen nicht nur anderwärts, sondern auch in unserer Kirche unaussprechlich groß, doch meistens unerkannt, wird aber offenbar im Feuer der Trübsalen. Wohl denen, die in solcher Versuchungs-Stunde bewährt erfunden werden.

v. 3. Wer dem Evangelio dienet, soll sich davon nähren. 1 Cor. 9, 14.

v. 7. Die Gottlosen mögen doch ihr Gewissen nicht unterdrücken, diesen Zeugen ihrer Bosheit müssen sie leiden.

v. 9. Die gröste Sünden werden denen gottlosen Hohen in der Welt so gewohnt, daß sie nicht nur nicht darüber erschrecken, sondern auch gar derselben sich noch rühmen, wie die zu Sodom.

v. 10. Der von den Feinden anscheinenden Gefahr darff man entweichen, 1 Sam. 23, 13. ꝛc. 24, 2. 25, 1. 26, 2. Ps. 55, 8. Hebr. 11, 38. Off. 9, 6. 12, 6. 14.

v. 11. Wer JEsum liebet, der folget ihm auch durch rauhe Wege nach, und läßt sich keine Reys-Beschwehrlichkeit von seinem Dienst abhalten. Luc. 2, 42. 8, 4. Ap. Gesch. 8, 27.

v. 12. Die fleischliche nur auf das leibliche und irrdische abgerichtete Vernunfft lässet sich mehr durch die äusserliche Umstände neigen, als daß sie GOtt vertrauen und sich unter den Gehorsam des Glaubens bequemen sollte. Ps. 78, 19. 2 Cor. 10, 5.

v. 16. Alle Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerfflich, das mit Dancksagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet 1 Tim. 4, 4. 5.

v. 18. Die seelige und grosse Erkänntniß JEsu Christi wird nur im Gebet und in geheim erlangt, und allein den Vertrauten gegeben.

v. 20. Diß

v. 20. Diß ist das ewige Leben, Christum erkennen und bekennen, Joh. 17, 3.

v. 23. Wie stehets um euch, ihr Zärtlinge! täglich, täglich sollt ihr das Creutz tragen, und in allem Christo eurem Vorgänger folgen. Wohlan! wem es ein Ernst ist um sein ewiges Heyl, schlägt dieses nicht in den Wind. Weg mit den Reservaten und Ausflüchten.

v. 24. So blöd und blind ist unser fleischliches Hertze, daß es durch den Tod das Leben sucht, und durch das Leben den Tod findet.

v. 25. Die grösseste Narren sind es, die nach einer vergänglichen Lust lauffen, und die Seele verlieren. Fliegen, die sich am Licht verbrennen.

v. 26. O des Jammers! was die gröste Ehre seyn sollte, GOtt loben, und ihm allein gefallen, ist nun zur Schande, hingegen die unehrbarsten Sünden treiben, sich keines Greuels mehr schämen, ist zur Ehre worden. Ehre suchen die Bauchdiener in der Schande, Phil. 3, 19.

v. 27. Es ist ein unglückseeliges Sterben, wenn man den Tod schmäckt, ehe man das Reich GOttes gesehen hat. Denn man sihet es auch nicht mehr hernach.

v. 29. Freue dich Seele auf die Offenbarung der Herrlichkeit Christi. Sind die einzele Tropffen so süsse, was wird das gantze Meer seyn?

v. 31. In dem Gedächtniß des Leidens, Todes, Auferstehens und der Auffahrt unsers HErrn JEsu Christi solle unsere gröste himmlische Vergnügung stehen.

v. 32. Wenn uns JEsus zu seiner Herrlichkeit wird auferwecken, so werden wir seyn, als wie die Träumende, wir werden der Welt Eitelkeit verschlaffen haben, und uns wundern über den neuen Himmel und die neue Erden.

v. 34. Unsere zukünfftige Seeligkeit ist noch mit einer Wolcken umschattet. Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist 1 Joh. 3, 2.

v. 37. Wenn die Hirten vom Gebet und Göttlicher Erleuchtung, die Schaafe aber ihnen in Menge entgegen und ihrer Treue zuvor kommen, o! da ist Segen und Erbauung zu gewarten.

v. 39. Wie erbärmlich ist der Zustand eines Sünden- und Satans-Sclaven! Der Teufel ist sein Herr, der ihn ergreifft, und sein Werck in ihm hat, der ihm seine Zunge regieret zu lauter Ungerechtigkeiten, der ihn durch tausenderley Lüsten hin und her reisset, ihn von einem Sünden-Fall in den andern stürtzet, und mit Noth von ihm weichet.

v. 42. Wenn JEsus am gegenwärtigsten und kräfftigsten ist, so tobet der Teufel am hefftigsten, laß dichs aber nicht abschröcken, denn die Bekehrung ist für der Thür, und JEsus behält doch die Oberhand.

v. 45. Das Fleisch höret vom Leiden ungerne, und will es nicht verstehen. Ein leidender GOTT bleibet der menschlichen Vernunfft die höchste Thorheit. 1 Cor. 1, 23.

v. 46. O! wie nöthig ist es, über sein Hertze zu wachen, da auch in erleuchtete Seelen arge Hochmuths-Gedancken kommen können, zu einer solchen Zeit, wenn sie am demüthigsten seyn sollten.

v. 47. Werdet wie die Kinder einfältig, demüthig, Matth. 18, 3.

v. 49. Daß nur Christus verkündiget werde auf allerley Weyse! Phil. 1, 18.

v. 51. Laß mich, o JEsu! willig, freudig, wohl bereitet und gestärcket aus dieser Welt gehen, ja ungehindert eilen. Mein Ende sey wie dein Ende.

v. 54. Rächet euch selber nicht! Sänfftmuth und Liebe sind die besten Waffen des Lehr-Amts. Doch den Ernst samt dem Gesetz zu seiner Zeit unverworffen.

v. 57. Wer bey Christo nur gute Tage suchet, der bleibe keck von ihm zurück.

v. 59. Recht, oder gar nicht! Folge du ohne Umschauen. Welt-Händel und dero Besorgung hindern sehr das Göttliche Leben. Sorgen, was den HErrn angehet, das beste 1 Cor. 7, 34.

Gebet.

Allerliebster HErr JEsu! du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn, mein Erlöser und Heyland, der du um meinet willen vieles gelitten, und dich in der Sünder Hände hast überlieffern, verwerffen, ja gar creutzigen und tödten lassen, und am dritten Tage wieder auferstanden bist, ach! gib, daß ich dich im Glauben anziehe, dir nachfolge, mich selbst verläugne, und mein Creutz täglich auf mich nehme. Ach! laß mich deiner und deiner Worte nicht schämen, auf daß du dich nicht auch meiner schämest, wenn du kommen wirst in deiner Herrlichkeit, und deines Vaters, und der Heil. Engel. Denn was hülffe es mich, wenn ich die gantze Welt gewünne, verlöre oder beschädigte aber meine Seele. Darum laß mich bedencken, welches Geistes Kind ich seye, laß mich ein sanfftmüthiges, demüthiges, kindliches Hertz haben, und dir nachfolgen, wo du hingehest, laß mich deine Herrlichkeit sehen, und nach deinem heiligen Willen ein Tröpfflein empfinden von deiner seeligen Verklärung auf dem Berge, daß ich den Tod nicht schmäcke, sondern das Reich GOttes sehe, und mit fröhlichem Munde sagen könne: Hier, o HERR JEsu! ist gut seyn, hier wollen wir ewige Hütten bauen. Amen!

Das zehende Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias I. Durch die Erwählung und Instruction der siebenzig Jünger, wie auch durch den herrlichen Segen ihres Amts. v. 1-23. II. Durch den Unterricht und Fürbilde der herlsamen Worte vom Glauben und der Liebe, jenes in dem Anschauen JEsu, dieses in der Haupt-Summa der Gebote. v. 24-37. III. Durch die hertzliche Anweisung zu Trachtung nach dem einig-nothwendigen in der Geschichte von Martha und Maria. v. 38-42.

Darnach sonderte[1] der HERR andere siebenzig aus, und sandte sie je zween und zween vor ihm her[2], in alle Städte und Orte, da Er wollte hinkommen.

1. zeigte an, bestimmte der HERR JESUS über die zwölff, die von ihrer ersten Gesandtschafft wiederkommen waren, auch noch andere siebenzig nach den Vorbildern des Alten Testaments, entweder weilen siebenzig Häupter waren des Hauses Jacob, da dasselbe in Egypten kame, davon GOtt selbsten die Gedächtniß durch Zeigung zwölff Brunnen und siebenzig Palm-Bäume in Elim bewahret hat. 2 Mos. 15, 27. oder wegen der siebenzig Häupter des grossen Raths, oder der von Mose erwählten siebenzig Aeltesten, wie man denn bemercket, daß die grössere Collegien bey den Jüden gemeiniglich aus siebenzig, die kleinere aber aus zwölff Männern bestanden seyen.
2. vor seinem Angesichte, d. i. wie es recht übersetzet ist, vor ihm her. Sihe Matth. 11, 10. gleichwie aber diese Sendung der siebenzig Männer so wohl unmittelbar und ausserordentlich war, als der zwölff Apostel, also lässt sichs aus diesen ausserordentlichen Aemtern, die aufgehört haben, nicht schliessen, daß der von der Kirche mittelbar geschehene heutige Beruff der ordentlichen Lehrer unrecht seye. Und obwohlen einige der Alten die Bischöffe vor Nachfolger der Apostel, die Aeltesten aber vor Nachfolger dieser siebenzig Männer haben halten wollen, so hat doch die Sache gantz keinen Grund, weil es ausserordentliche Aemter waren, bey welchen keine Nachfolge Statt hat.

2. Und sprach zu ihnen: Die Ernde[1] ist groß[2], der Arbeiter[3] aber ist wenig, [a] bittet[4] den HErrn der Ernde, daß er Arbeiter[5] aussende[6] in seine Ernde. [a] 2 Thess. 3, 1.

1. d. i. die Versammlung der Glaubigen, jetzo vornemlich aus den Jüden, und hiernächst auch aus den Heyden, welche durch die Predigt des Evangelii als Garben zur Zeit der Ernde in die himmlische Scheuren sollen versammlet werden.
2. Oder viel, es sind ihrer viel, die auf den Trost Israel warten, sind aber wie Schaafe, die keine Hirten haben Matth. 9, 36.
3. So wenig es an Mietlingen fehlet, so rar sind die treue Arbeiter, welche das Evangelium zu predigen geneigt wären, 1 Cor. 3, 9. 1 Tim. 5, 17. 2 Tim 2, 15.
4. weilen die Gaben des Heil. Geistes durchs Gebet müssen erlangt werden,
5. theils durch Tüchtigmachung nöthiger Personen zu dem Ammt des Geistes durch Mittheilung der Gaben des Heil. Geistes, theils durch würckliche Aussendung in die Ernde in Krafft und Antrieb des Heil. Geistes.
6. ausstosse gleichsam mit Gewalt: Dann es ist keine Lust bey dem Predig-Amt, wenn man auf die Seelen mehr, als die Pfründen Acht haben will. Sihe übrigens Matth. 9, 37. 38.

3. Gehet hin, Ich sende euch als die Lämmer[1] mitten unter die Wölfe[2].

1. Sihe Matth. 10, 16. Ich sende euch als Schaafe, die sich nicht wehren können, doch nicht der Tummheit, sondern der Frommkeit, Nutzbarkeit und Gedult nach, aus,
2. so wohl falsche Lehrer Matth. 7, 15. Ap. Gesch. 20, 29. als auch Tyrannen Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. zwischen welchen und der Heerde Christi eine solche Antipathie ist, als zwischen Wölfen und Schaafen.

4. [b] Traget keinen Beutel[1], noch Taschen[2], noch Schuh[3], und grüsset[4] niemand auf der Strassen.

b Cap. 9, 3. Matth. 10, 9. ꝛc. Marc. 6, 8.

1. In dieser eurer ersten Aussendung, die schnell und ohne durch etwas aufgehalten zu werden, solle vollbracht werden, sollt ihr keine Beutel mit Geld, als dessen ihr nicht werdet nöthig haben, bey und an euch tragen,
2. Brot und Speise aufzuheben, als welche euch auch wird gegeben werden, vor das mal. Sihe Cap. 22, 36.
3. Nemlich keine andere, als die ihr anhabt, keine neue zu weiterer Vorsorge,
4. d. i. haltet euch bey niemand auf dem Wege auf, sprechet bey niemand mit weitläuffigem Grüssen, wie es üblich war 2 Mos. 18, 7. Richt. 18, 15. 1 Sam. 25, 5. und in vielen Worten, Küssen, Segnen und Gesprächen bestunde, und auch von denen Leydtragenden unterlassen wurde, zu, sondern thut euer Amt ungesäumt, daß nicht durch euer Aufhalten der Lauff des Evangelii gehindert werde. Eben wie dergleichen Elisa seinen Jünger geheissen, 2 Kön. 4, 29. Sonst wehret Christus nicht die bürgerliche Höfflichkeit im Grüssen, deren er sich selbst gegen seine Jünger offt gebrauchet.

5. Wo ihr in ein Haus kommet, da sprechet zu erst: Friede[1] sey in diesem Hause[2].

1. War der gewöhnliche Gruß bey den Jüden, welcher alle leibliche und geistliche Seeligkeit einschliesset. Sihe Matth. 10, 12.
2. diesem Hause, d. i. denen Einwohnern dieses Hauses, die Friedens-Kinder sind, begegne Glück, Heyl und Segen.

6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedes[1] seyn, so wird euer Friede auf ihm beruhen, wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden[2].

1. dem beydes euer Gruß und Predigt vom Frieden angenehme und er es würdig ist. So heisset ein Kind des Todes, der dessen würdig ist 2 Sam. 12, 5.
2. wieder zu euch zurückkehren. Sihe Matth. 10, 13.

7. In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trincket, was sie haben[1]. Denn [c] ein Arbeiter ist seines Lohns werth[2]. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen[3].

c 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 25, 6. 1 Cor. 9, 14. 1 Tim. 5, 18.

1. d. i. ihr werdet nicht nöthig haben, aus euren eigenen Mitteln zu leben und deßwegen Geld mit euch zu nehmen, sondern, wo ihr hinkommet, wird man euch zu essen und zu trincken geben, da ihr, was man euch vorsetzet, frey und ungescheut, auch ohne alles wählen oder eckeln, geniessen könnet.
2. Sihe Matth. 10, 10. 11.
3. damit es keinen Schein habe, ihr wollet ein besseres Tractament suchen: Oder auch, daß ihr sonsten diejenige, die euch aufgenommen haben, nicht ohne Noth aufreitzet und unwillig macht.

8. Und [d] wo ihr in eine Stadt kommet, und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen[1]. [d] Matth 10, 11.

1. Einige meynen, es werde hier denen Jüngern befohlen, oder doch erlaubt,

alle Speisen ohne Unterscheid, auch die sonsten verbotene, ohne Scrupul zu essen, es kommet uns aber, weilen damalen der Speisen Unterscheid noch nicht aufgehoben war, nicht wahrscheinlich vor.

9. Und heilet die Krancken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen [1].

1. Das Reich GOttes hat sich zu euch genahet. Sihe Matth. 3, 2. Sonst meynten sie, sie seyen wircklich in dem Reich GOttes, aber es wird ihnen gezeiget, daß das wahre Reich GOttes ihnen nahe gekommen seye, aber nicht, daß sie dem Reich GOttes schon nahe gekommen, will geschweigen in demselben seyen.

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, da sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprechet:

11. Auch den [c] Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab [1] auf euch [2]. Doch [3] sollt ihr wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen ist [4].

c oben Cap. 9, 5. Ap. Gesch. 13, 51. 18, 6.

1. wischen wir gb
2. wider euch. Sihe Matth. 10, 14. Marc. 6, 11. 3. Indessen
4. daß sich das Reich GOttes zu euch genahet hat.

12. Ich sage euch, es [f] wird der Sodoma träglicher ergehen, an jenem Tage [1], denn solcher Stadt [2]. f Matth. 11, 24.

1. des jüngsten Gerichts. Sihe v. 14. 2. Sihe Matth. 10, 15.

13. Wehe [1] dir Chorazin [2]! Wehe dir Bethsaida! Denn wären solche Thaten [3] zu Tyro und Sidon [4] geschehen, die bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen, und Busse [5] gethan [6].

1. Ist ein Wort, welches alle geist- und leibliche, zeitlich- und ewige Plagen und Straffen in sich fasset. Jes. 1, 4. Offenb. 9, 12.
2. Diese Drohung würde unverdient seyn, wenn die Bekehrung dieser Stadt unmöglich gewesen wäre.
3. Kräfften, d. i. kräfftige Wunder-Wercke, bey und mit der Verkündigung des Evangelii, daß also ihre Bekehrung keine Wirckung des freyen Willens, sondern eine durch die Gnade des Evangelii, und die evangelische Wunder gewirckte Busse würde gewesen seyn.
4. Dieses waren zwar heydnische Städte, aber doch durch die Nähe der Kirche, ihren Ruff, ja in Cham schon genugsam beruffen, daher auf diese Verachtung der ordentlichen Gnade, ihnen die aussterordentliche Wunder-Gnade billich ist versagt worden.
5. wahre Busse, denn Christus hat, indem er das Evangelium durch so viele Wunder bestättiget, keine andere als eine wahre Bekehrung gesucht, und würde wegen einer nur unterlassenen Heuchel-Busse, das Wehe über Chorazin nicht haben aussprechen können.
6. dessen er in dem Licht seiner Allwissenheit gewiß ware. Sihe Matth. 11, 21.

14. Doch [1] es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch.

1. Dahero, derhalben, daß also die Ursache angeführt wird, warum es den Heyden werde am jüngsten Gerichte erträglicher ergehen, als den Choraziten und denen zu Bethsaida, weilen nemlich jene der aussterordentlichen Gnade ermangelt haben, welche diese in so überflüßiger Maße genossen, aber nicht wohl angeleget hatten. Sihe Matth. 11, 22.

15. Und du Capernaum [1], die du bis an den Himmel erhaben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden [2].

1. das du vornemlich durch meine Wunder und Wohlthaten bist berühmt worden,
2. in Staub, Schmach und Verderben Ezech. 32, 18. 19. und deine unbekehrte Bürger in die höllische Verdammniß. Sihe Matth. 11, 23.

16. [g] Wer euch höret [1], der höret mich [2], und wer euch verachtet [3], der verachtet mich, wer aber [h] mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat [4].

g Joh. 13, 20. h 1 Thess. 4, 8.

1. d. i. Wer eure Lehre annimmt im Glauben, die ihr, als meine Gesandten, mein Wort, Matth. 28, 20. nicht ein fremdes Gal. 1, 8. 1 Joh. 11, 19. prediget.
2. mittelbar durch euch, daß also der Apostel Lehr-Worte unbetrüglich und eben so Annehmungs-würdig sind, als Christi Worte.
3. verwirfft, vernichtiget,
4. meinen himmlischen Vater. Sihe Matth. 10, 33. 40. 18, 5. Marc. 8, 38. 9, 37. Luc. 9, 26. 12, 9.

17. Die siebenzig [1] aber kamen wieder [2] mit Freuden, und sprachen: HERR, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen [3].

1. Jünger, nemlich die von Christo ausgesandt waren v. 1.
2. von ihrer ersten, kurtzen, nur auf eine gewisse Zeit gesetzten Aussendung, mit Freuden wegen des Fortgangs des Evangelii und der wirckenden Wunder-Gaben,
3. auf deinen Befehl und durch deine Krafft. Wenn wir deinen Namen anruffen und den Teufeln in deinem Namen gebieten, daß sie aus den Besessenen ausfahren. Das war der Unterscheid unter Christi und der Aposteln Wundern, daß diese nicht anderst als im Namen Christi Wunder thun konnten, er aber in seinem eigenen Namen aus eigener Göttlicher und unmittelbarer Macht.

18. Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wol den Satanas vom Himmel fallen [1], als einen Blitz [2].

1. Von diesem Fall des Satans sind unterschiedliche Erklärungen, die gemeinste ist diese: Ein grosses ist es zwar, daß ihr die Teufel aus den Leibern vertreibet, aber ein weit grösseres Werck soll es seyn, daß ihr den Satan aus den Seelen verbannen und mit einem schnellen Sturtz, krafft des seligmachenden Evangelii aus seiner Veste, darinn er über die arme Heyden in ihrer Finsterniß und Blindheit nach seinem Muthwillen, als ein Fürst in den Lüfften und GOtt dieser Welt geherrschet hat, herauswerffen werdet, wie einen Blitz, der aus den Wolcken fället. So wird seiner Ausstossung gedacht Joh. 12, 31. und Offenb. 12, 9. da ihm sein Trotz, Macht und Herrschafft gekräncket und genommen, die Kirche der Glaubigen vermehret, und durchs Blut der heiligen Bekenner die himmlische Wahrheit und Religion versigelt worden. Andern ist der Verstand dieser: Ihr erzählet mir nichts neues oder unbekanntes, denn indem ihr das Evangelium geprediget habt, habe ich selbst mit gegenwärtig gesehen, wie der Satan als ein Blitz durch die Krafft des Göttlichen Worts von dem mystischen Himmel oder den Hertzen der glaubigen Glieder der Kirche gefallen ist, durch meinen Namen. Andere erklären die Worte also: Ich, der ich allzeit gewesen bin in dem Schoos meines Vaters, habe gesehen, wie vorlängst der Fürst der Teufeln ist vom Himmel gefallen, obwohlen die Menschen diesen Fall und Schauspiel nicht gesehen haben. Andere aber meynen, daß hier Christus nicht von dem Fall der bösen Engel rede, sondern von dem aus den besessenen Menschen ausgetriebenen und fliehenden Satan, wenn er in dem Namen Christi, der es auch in einem Göttlichen Gesichte mag gesehen haben, durch seine Jünger aus den Besessenen zu weichen genöthiget wurde, welchen wir auch beypflichten. 2. so schnell, gewaltig, hell leuchtend und offenbarlich.

19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben [1], zu treten auf Schlangen und Scorpionen [2], und über alle Gewalt des Feindes [3], und nichts wird euch beschädigen [4].

1. Oder, ich gebe euch Macht, wie ich sie euch bey eurer ersten Aussendung gegeben habe, so gebe ich sie ferner.
2. Man kan es so wohl dem Buchstaben nach von leiblichen Schlangen und Scorpionen verstehen, sihe Marc. 16, 18. Ap. Gesch. 28, 5. vergl. Ps. 91, 13. als auch in geistlichem Verstand von den bösen Geistern und Feinden der Glaubigen, wie denn auf Schlangen treten auch sonsten so viel ist, als die Feinde überwinden, oder ihnen den Stachel nehmen, daß sie nicht schaden können. Denn obgleich Christus der erste und einige Schlangen-Treter ist und den Sieg über die alte Schlange allein erworben hat, so theilet er doch auch diese Sieges-Krafft den Glaubigen mit, daß auch sie in seiner Krafft der Schlange den Kopf zertreten können, durch das Wort, den Glauben und das Blut des Lamms 1 Joh. 2, 13. 14. 5, 4. Offenb. 12, 11.
3. des Teufels, welcher das Haupt ist aller unserer Feinde. Sihe Matth. 13, 39. 1 Petr. 5, 8. 4. beleydigen. Sihe Offenb. 6, 6.

20. Doch darinn [1] freuet euch nicht [2], daß euch die Geister [3] unterthan sind: Freuet euch aber [4], daß eure Namen im Himmel geschrieben [5] sind.

1. deßhalben
2. Nicht als über das Fürnehmste: denn auch Heuchlern und Gottlosen die Teufel unterthan seyn können, weil es entweder GOtt seiner Kirche wegen so haben will, oder sie diese Schalckheit aus seiner Verhängniß darunter üben.
3. die böse Geister v. 19.
4. vielmehr, so ziehet Christus die Heiligungs- und seeligmachende Gnaden und Gaben den Amts- und Wunder-Gaben vor, und will, daß man sich mehr über jene, als diese erfreuen solle.
5. Ist eine Gleichniß-Rede, denn gleichwie die Bürger in ein Stadt-Buch aufgeschrieben werden zum Anzeigen, daß sie Bürger und der bürgerlichen Rechten und Freyheiten theilhafftig seyen: Also sind die Glaubige durch die ewige Wahl zum ewigen Leben und himmlischen Bürger-Recht verordnet, vest eingegraben und GOtt so namentlich und genau bekannt, als bekannt uns anderer ihre Namen seyn mögen 2 Tim. 2, 19. und ist also hier von keinem andern als dem Buch des ewigen Lebens die Rede, als in welchem geschrieben zu seyn eine grössere Freude gibt, als alle Wunder-Gabe.

21. Zu der Stunde [1] freuete sich [2] JEsus im Geiste, und sprach: Ich preise [3] dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du [i] solches [4] verborgen [5] hast den Weisen [6] und Klugen, und hast es offenbaret [7] den Unmündigen [8]. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir.

i 1 Cor. 1, 21.

1. In eben derselben Stunde, zu eben der Zeit, da JEsus das Vorhergehende mit seinen Jüngern geredet,
2. sprang Er vor Freuden auf, durch eine Bewegung des Heil. Geistes. Er bezeugete das über den Fortgang des Evangelii habende Vergnügen auch mit äusserlichen Geberden. Er freuete sich inniglich, von Hertzen, mit himmlischer Entzückung seines Gemüthes, indem Er seines Vaters Gerechtigkeit betrachtete, welche die stoltze Vernunfft und vermessene Einbildung keiner Erleuchtung würdiget, zum Preis der edlen Einfalt, die sich unter sein sanfftes Joch im Gehorsam des Glaubens demüthiget.
3. Ich stimme dir zu, bekenne deine Gerechtigkeit und Weisheit,
4. die Geheimnisse meines Evangelii und Gnaden-Reichs
5. nicht geoffenbaret, daß es ihnen bekannt worden,
6. die sichs zu seyn fälschlich einbilden, witzig für der Welt, blind und thöricht für GOtt. 1 Cor. 1, 26. 27.
7. die Decke weggethan und mit den Augen des Geistes die Geheimnisse deines Reichs sie erblicken lassen.
8. die als Kinder und Unmündige ihren Verstand meinem Evangelio in Christlicher Einfalt unterwerffen. Sihe übrigens die Erklärung Matth. 11, 25. 26.

22. Es ist mir [1] alles [2] übergeben [k] von meinem Vater. Und niemand weiß [3], wer der Sohn sey [4], denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn [5], und [l] welchem es der Sohn will offenbaren [6].

k Matth. 28, 18. Joh. 3, 35. 5, 27. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 9. 10. Hebr. 2, 8.
l Joh. 1, 18. 6, 46. 10, 14.

1. als dem Mittler und GOtt-Menschen,
2. im Macht- Gnaden- und Glori-Reich. Ps. 8, 7. 8. 9. Joh. 17, 24. Luc. 22, 29. Eph. 1, 21. 22. Hebr. 3, 6.
3. vollkommen, von ihm selber, ohne Göttliche Offenbarung,
4. nach seiner Person, Amt und Wercken,
5. Doch ohne Ausschliessung des Heil. Geistes 1 Cor. 2, 10. 11.
6. auf mancherley Art und in mancherley Stuffen nach seinem Wohlgefallen. Sihe Matth. 11, 27.

(Evangelium am 13. Sonntage nach Trinitatis.)

23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit [1]: [m] Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet [2].

m Matth. 13, 16.

1. d. i. zu ihnen allein, sie auf die Seiten nehmend, weil es sie allein angienge:
2. Das, welches sie sahen, war der im Fleisch geoffenbarte GOtt und Meßias, seine Wunder-Wercke, die er verrichtete, seine Göttliche Lehre und heiliges Leben, der Fall des Satans u. s. w. welches alles sie nicht nur mit leiblichen Augen sahen, wie die andere Jüden, sondern mit den Geistes-Augen betrachteten und im Glauben annahmen, und also durch diese seeligmachende Erkänntniß in die seelige Gemeinschafft des Reichs Christi kamen.

24. Denn

24. Denn ich sage euch: [n] Viel Propheten und Könige wollten sehen[1], das ihr sehet, und habens nicht gesehen[2], und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret[3].

[n] 1 Petr. 1, 10.

1. haben wollen sehen, nemlich in wircklicher und leiblicher Gegenwart, welche erst in der von GOtt bestimmten Zeit zu erwarten war, also mußten sie in ihrem Glauben eine deutliche Erkänntniß von diesem Geheimniß gehabt haben.
2. leiblich und mit Augen, denn geistlich haben sie auch Christum gesehen, gehöret und an ihn geglaubet.
3. mit leiblichen Ohren, es ist also das zugleich geistliche und leibliche Sehen Christi seeliger als allein das geistliche Sehen, gleichwie das geistliche Sehen weit seeliger ist als das allein leibliche Sehen. Sihe weiter Matth. 13, 16. 17.

25. Und sihe, da stund [o] ein Schrifftgelehrter[1] auf, versuchete ihn[2], und sprach: Meister, was muß ich thun[3], daß ich das ewige Leben ererbe[4]?

[o] Matth. 22, 35. Marc. 12, 28.

1. Gesetzverständiger
2. stellete ihn auf die Probe, ob er etwas wider das Gesetz und die väterliche Aufsätze vorbringen würde?
3. Die Pharisäer, Gesetz- und Schrifftgelehrten waren in dem Wahn, durch Thun oder Leistung der äusserlichen, von GOtt in dem Gesetz erforderten Wercken, können sie nicht nur ein glückseeliges zeitliches Leben, sondern auch das ewige Leben erwerben.
4. erlange. Denn dieses Wort heisset nicht allemal durch Erbe erhalten, sondern auch überhaupt, etwas, durch was Recht es seye, erlangen: und war also denen Schrifftgelehrten das ewige Leben aus dem Alten Testament sattsam bekannt.

26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben[1]? Wie liesest du[2]?

1. Christus wollte diesen Mann, nicht wie er wohl gekönnt hätte, mit seiner Autorität abfertigen, sondern ihn aus der Heil. Schrifft Alten Testaments, als einem unzweiffelhafften Grund überzeugen, darum beruffte er sich auf das Gesetz, als aus welchem dieser Gesetz-Gelehrte das ewige Leben zu erlangen vermeynte.
2. und zwar täglich, denn diese Gesetz-Worte, die jetzo folgen, wurden täglich Morgen und Abends in der Lection, welche Schema hiesse, abgelesen.

27. Er antwortete, und sprach: Du sollt GOtt, deinen HERRN, lieben [p] von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und [q] deinen Nächsten als dich selbst[1].

[p] 5 Mos. 6, 5. 10, 12. 30, 6. Marc. 12, 30. [q] 3 Mos. 19, 18. Matth. 7, 12. Marc. 12, 31. ꝛc. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14. Jac. 2, 8.

1. Sihe Matth. 22, 37. 38. 39.

28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, [r] thue das, so wirst du leben[1].

[r] 3 Mos. 18, 5. Ezech. 20, 11. 13.

1. Oder, so du das thust, so wirst du leben. So antwortet Christus diesem aufgeblasenen Schrifftgelehrten, der durch das Gesetz wollte seelig werden, und ihn in Versuchung führte, 1. gesetzlich, nach der Forderung des Gesetzes must du GOtt über alles vollkommen, gleichwie auch deinen Nächsten lieben, nemlich wann du kanst: du wirst dich aber, wenn du dich recht bedenckest, betrogen finden Röm. 8, 3. suche derohalben deine Gerechtigkeit in dem Meßia. Es war also 2. diese Antwort eine Gegen-Versuchung, daß dieser Mann seine Kräfften nach dem Gesetze prüffen und sein Unvermögen erforschen solle, und also war sie 3. auch eine Handleitung zu Christo dem Artzt, wie es der Krancke selbst wahr genommen v. 29. Jedoch mögen wir es im Evangelischen Verstand auch also verstehen: Wenn du aus dem Gesetz dein Unvermögen erkannt und dich im Glauben zu mir, dem Seelen-Artzt gewandt hast, so thue aus meiner Krafft, was das Gesetz fordert aus kindlichem Hertzen, Treu und Aufrichtigkeit, so viel du kanst, und also wirst du leben, aber das geistliche und ewige Leben nicht als ein Verdienst, sondern als eine Gnade haben und wahrhafftig ererben Röm. 6, 23.

29. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen[1], und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster[2]?

1. Er wollte doch noch recht und darüber haben, bis er eines andern überführet würde,
2. Dieser schwülstige Gesetzgelehrte mag gemeynt haben, an der Liebe GOttes gehe ihm nichts ab, indem er alle seine Satzungen genau in Acht genommen habe und daran seye also kein Zweiffel. Was aber die Liebe des Nächsten betreffe, so komme es darauf an, ob Christus durch denselben, gleichwie er, einen jeden Israeliten verstehe und sonst niemand? in welchem Fall ihm auch nichts an dieser Liebe abgehen werde: sollte er aber anderer Meynung seyn, so wolle er es hören. Denn die verfallene Jüden selbiger Zeit hielten nur die Israeliten vor ihren Nächsten, die Heyden aber nicht, sondern vielmehr für Feinde. Sihe Matth. 5, 43.

30. Da antwortete JEsus, und sprach[1]: Es war ein Mensch[2], der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho[3], und fiel unter die Mörder[4], die zogen ihn aus, und schlugen ihn[5], und giengen davon, und liessen ihn halb todt ligen.

1. versetzend sprach er: Der einige Zweck dieser Parabel, mit welcher Christus auf eine geschickte Weyse durch einen Umschweiff den Schrifftgelehrten von seiner Aufgeblasenheit abbringen und überzeugen wollte, daß er weder GOtt noch seinen Nächsten recht liebe, und also durch das Gesetz nicht leben könne, ist dieser, zu zeigen, wer unser Nächster seye, v. 29. 36. und wie die Liebe nicht in den Worten, sondern in der That bestehen müsse, wie sie sich der Elenden annehme und erbarme u. s. w.
2. Einige, absonderlich der alten Ausleger verstehen durch diesen Menschen den ersten in die Sünde gefallenen Menschen, der durch die höllischen Mörder jämmerlich seye zugerichtet worden: Es ist aber dieses dem Zweck der Parabel nicht gemäß, als nach welchem vielmehr durch diesen Menschen ein jeder, er seye Freund oder Feind, ein Glaubens-Genoß oder nicht, muß verstanden werden, welcher nemlich unserer Liebe, Erbarmung und Hülffe nöthig hat. Cap. 14, 16. Dahero auch die aus dieser falschen Auslegung gezogene Folgen, daß der natürliche Mensch nur des zu seiner Natur nicht gehörigen und äusserlichen beraubet, nur halb todt, nicht aber gantz geistlich todt seye, sondern noch einen freyen Willen habe, daß er nur äusserliche, nicht innerliche Wunden habe u. s. w. untüchtig und falsch sind, wie wohl, wenn auch, so doch nicht ist, von dem natürlichen Sünden-Zustand hier die Rede wäre, doch diese Folgen nicht aus dieser Geschichte zu machen wären, inmassen man auch des natürlichen und innerlichen kan beraubt werden, als Nebucadnezar der Vernunfft, u. s. w. so waren es auch nicht nur äusserliche Wunden, welche dem elenden Menschen hier sind geschlagen worden, sondern er wurde aus einem gantz gesunden nun ein todtkrancker, nicht halb lebend, sondern halb todt, welches, wenn es von dem Sünden-Fall wollte verstanden werden, also könnte anzusehen seyn, daß der Mensch dadurch dem Leibe nach sterblich, der Seele aber nach des geistlichen Lebens gantz beraubet und getödtet worden seye, Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 12. 13. wobey denn keine Freyheit im Geistlichen oder anders übrig bleibt.
3. Daß diese Strasse unsicher gewesen, und dabey doch streng, und absonderlich von den Priestern und Leviten, die zu ihren Amts-Verrichtungen giengen, viel gebraucht worden, bezeugen die Jüdische Geschichten.
4. Strassen-Räuber,
5. gaben ihm Schläge,

31. Es begab sich aber ohngefähr[1], daß ein Priester[2] dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber.

1. Oder, gelegenheitlich,
2. Dieses Priesters und hernach des Leviten thut ohne Zweiffel Christus deßwegen Meldung, weil ihnen als Geistlichen vornemlich zugekommen wäre, den Elenden und Nothleidenden zu Hülffe zu kommen, wie sie denn deßwegen die Heilige oder Mitleidige pflegten genennet zu werden, und weil also ihre Unbarmhertzigkeit den schwulstigen Schrifftgelehrten am besten beschämen und ihn nicht nur lehren konnte, wer der Nächste seye, sondern daß auch die, welche nicht zweiffeln können, daß sie ihre Nächste, Freunde, Angehörige vor sich haben, doch der Liebe vergessen können.

32. Desselbigen gleichen auch ein Levit[1], da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber[2].

1. welcher nicht, wie es der Priester gethan, (der einen Umweg genommen, sich dem Verwundeten nicht genähert, sondern gegen ihm über geschwind vorbey gegangen ist,) auch fürüber geloffen ist, sondern sich zu der Stätte genähert und doch auch keine Barmhertzigkeit erzeiget hat.
2. Daß hierdurch angezeigt worden seye, wie die Opfer und andere Levitische Gottesdienste und Gesetz-Wercke die Rechtfertigung nicht geben können, hat keinen Grund, und ist von dem Zweck Christi entfernet, welcher nur auf des Nächsten Liebe gehet.

33. Ein Samariter[1] aber reysete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein[2],

1. Die Jüden hatten wider die Samariter als Abtrünnige den grössesten Haß und hielten sie am allerwenigsten vor ihre Nächsten, denen sie Liebe und Guts zu erweisen hätten, und diese hatten nicht weniger einen tödtlichen Haß wider jene. Sihe oben Cap. 9, 53. Darum konnte dieses Samariters Barmhertzigkeit dem Schrifftgelehrten desto mehr zum Exempel dienen. Wir können also durch diesen Samariter nicht Christum verstehen, wie sonsten viele ohne Grund zu thun pflegen. Dann neben dem, daß Christus von seinen abgesagtesten Feinden zum äussersten Schimpff ist ein Samariter genennet worden Joh. 8, 48. und daß er kein Fremder, sondern der Goel ist, welches keinem Samariter zukommt, so wird hier der Samariter nicht als ein Exempel der Erlösung, Wiedergeburt und Rechtfertigung vorgestellt, sondern als ein Exempel der dem Nächsten zu erweisenden Barmhertzigkeit, und ist kein Anzeigen da eines andern Absehens.
2. sein Eingeweide war ihm beweget,

34. Gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel[1] und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge[2], und pflegete sein[3].

1. Daß Wein und Oel zu Heilung der Wunden dienlich, und zu solchem Ende öffters seyen gebraucht worden, ist auch aus den Profan-Scribenten nicht unbekannt. Denn der Wein reiniget die Wunden, bewahret vor der Fäulniß, ziehet zusammen und hemmet das Bluten, das Oel aber lindert die Schmertzen, erweichet das verletzte Fleisch und macht, daß es gemächlich wieder zusammen wächst. Es mag seyn, daß der Samariter diese Mittel zur Vorsichtigkeit mit sich auf die Reyse genommen hat, oder aber, daß er sie zum ordentlichen Gebrauch mit sich geführet, mit dem Wein seinen Durst zu laben, und des Oels mit dem Brot statt eines Nachtisches zu gebrauchen. Sonsten verstehen einige durch dieses Oel die Form der eingegossenen Rechtfertigung oder die reiche Göttliche Wohlthaten, und durch den Wein die heylsame Lehre, jenes ist gar falsch, aber auch dieses hier nicht gegründet, gleichwie auch daß die Herberge die Kirche bezeichnen solle.
2. Heisset einen alles aufnehmenden Ort.
3. Alle diese Liebes-Wercke zeugen genugsam, wie sehr sich dieser Mann das Elend des unter die Mörder gefallenen habe zu Hertzen gehen lassen.

35. Des andern Tages reysete[1] er, und zog heraus zween Groschen[2], und gab sie dem Wirthe[3], und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun[4], will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme.

1. Oder hinausgehend, da er hinweg reysen wollte,
2. Jehener. Sihe Matth. 18, 28. wer sollte wohl glauben, daß hierdurch das Alte und Neue Testament verstanden werde?
3. Dadurch die Diener des Evangelii zu verstehen, ist ungereimt.
4. drüber aufwenden, die Forderung gehet nicht auf überüntzige, sondern zu fernerer Verpflegung des Krancken nöthige Wercke, so daß, wenn sie der Wirth unterlassen haben würde, er wider seine Pflicht würde gethan haben, Ps. 41, 2. Jes. 58, 7. zudeme sind wir GOtt alles schuldig Luc. 17, 10. 1 Cor. 4, 7.

36. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der Nächste * sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war[1]?

* Der Nächste ist nicht allein der wohl that, sondern auch der Wohlthat bedarff, denn wir sind alle unter einander Nächsten.

1. d. i. Welcher von denen dreyen, der Priester, der Levit, oder der Samariter, hat das Gesetz von der Liebe des Nächsten am besten gehalten? und welchen von diesen Dreyen hat der unter die Mörder gefallene am meisten vor seinen Nächsten ansehen können und müssen? ist es nicht der Samariter?

riter? und hat er nicht daraus abnehmen können, daß auch er einem jeden, er seye Freund oder Feind, die Wercke der Liebe nach dem Gesetze zu erweisen schuldig seye? sintemalen er ja eben das dem Samariter zu erzeigen schuldig ware, welches dieser an ihme gethan hat. Womit denn Christus diese zwey Wahrheiten vest stellet, erstlich, daß durch den Nächsten ein jeder Mensch er seye wer er wolle, Jude, Heyde, Samariter, Freund oder Feind, zu verstehen seye, und daß des Nächsten Untugenden, unser Religions-Haß und anderes dergleichen uns an Bezeugung unserer Liebe und Barmhertzigkeit nach dem Gesetze nicht hindern solle: darnach, daß öffters diejenige, welche sich rühmen, das Gesetze von der Liebe des Nächsten am meisten zu halten, ja welche gar durch die Gesetzes-Wercke das ewige Leben verdienen wollen, nichts wenigers als wahre Liebe mit der That bezeugen, ja daß es ihnen Heyden und Samariter, oder andere von ihnen verachtete Leute, manchmal in Haltung des Gesetzes weit bevor thun, und sie beschämen.

37. Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät[1]. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen[2].]

1. So mußte dieser Mensch von der Wahrheit überwunden, das Urtheil über sich selbst sprechen. Doch ist der Samariter durch seine Liebes-Wercke und Barmhertzigkeit nicht erst ein Nächster des Verwundeten worden, sondern hat es nur damit in der That und kräfftig erwiesen.
2. Dieses gehet nicht so wohl auf die Haupt- und entfernete Frage, wie das ewige Leben zu erlangen? v. 25. als vielmehr auf die nähere Frage v. 29. wer der Nächste seye? und ist der Verstand dieser: Nun dann so gehe hin, trit instünfftige in die Fußstapffen, nicht des vor dem nothleidenden Nächsten fürübergehenden Priesters und Leviten, sondern des mitleidigen Samariters, und thue gleiche Liebes-Wercke, nicht nur deinem Glaubens Genossen, Freunde und Angehörigen, sondern auch Auswärtigen, deinen Feinden, kurtz, allen Menschen ohne Unterscheid. Denn die Natur Rechte sind unveränderlich. Du hast leicht zu sagen, daß du GOtt liebest, aber wenn du nicht auch deinen Nächsten, GOttes Geschöpff und Bild, liebest und ihm hilffst, so wirst du als ein Lügner erfunden. Denn wer den Befehlenden liebet, der liebet auch den Befohlenen 1 Joh. 5, 2.

38. Es begab sich aber, da sie wandelten, gieng er in einen Marckt[1]. Da war ein[s] Weib[2], mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.

[s] Joh. 12, 2. 3.

1. oder Flecken, nemlich Bethanien Joh. 11, 1.
2. vermuthlich eine Witwe, welche ihre Schwester Maria und ihren Bruder Lazarum bey sich gehabt und zwar fromm, doch dabey allzu häuslich war.

39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die satzte sich zu JESU Füssen, und hörete seiner Rede zu.

1. wie es nemlich gebräuchlich ware, daß die Lernende zu den Füssen ihrer Lehrer sassen, sihe Ap. Gesch. 22, 3. und wird durch dieses Sitzen dieser gottseeligen Weibs-Person stille Gemüths Ruhe, Aufmercksamkeit, Fleiß und Emsigkeit angezeiget, daß sie nemlich nicht gestanden, nicht hin und her geloffen, nicht bald dem Geistlichen bald dem Leiblichen abgewartet, sondern, daß sie gantz allein der Predigt Christi zuzuhören, sich angeschicket habe.

40. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen[1]. Und sie trat hinzu, und sprach: HERR, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe[2].

1. d. i. sie wurde in Bewirthung und Verpflegung Christi und seiner Jünger durch allzu grosse Sorge und beschwehrliche Arbeit zerstreuet.
2. Befiehl ihr doch, daß sie mit mir zugleich die Last aufnehme und trage.

41. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha[1], du hast viel Sorge und Mühe[2],

1. Die Verdopplung zeiget Christi liebreichen Affect. Matth. 7, 21. Marc. 14, 36. 45. Gal. 4, 6.
2. Du hast Sorge und verunruhigest dich wegen vieler Sachen mich freundlich zu bewirthen.

42. EINES aber ist noth[1], Maria hat das gute[2] Theil erwählet, das soll[t] nicht von ihr genommen werden[3]. [t] Offenb. 3, 11.

1. Nun ist Eins nöthig, nemlich die Besorgung der Seeligkeit, vermittelst fleißiger Anhörung des Worts. Dieses, will er sagen, ist die beste Empfahung meiner Person, deren Besitz im Glauben ewig bleibet, da hingegen meine sichtbare Gegenwart nicht lang dauren wird, darum du, Martha, dich bemühest. Ist also das einig nöthige das Geistliche, das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit. Sihe Matth. 6, 33. Röm. 14, 17.
2. oder beste Theil. Es meynen einige nicht uneben, daß auf die Gewohnheit der Alten gesehen werde, da bey Mahlzeiten einem jeden sein Stück pflegte vorgelegt zu werden; oder auf das Theil der Leviten, von welchen GOTT sagt: Ich bin ihr Theil, 4 Mos. 18, 20. als hätte Christus sagen wollen: Martha, du hast mir das beste Stück und Theil in der Mahlzeit zugedacht, und bist davor beschäfftiget, aber Maria hat das beste Theil erwählet, weilen das Geistliche dem Leiblichen weit vorzuziehen ist. Man kan aber auch durch dieses gute Theil die Bevestigung in dem Glauben durch das Anhören des Göttlichen Worts verstehen.
3. Sihe Röm. 8, 38. 39.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. PAar und paar, das geziemet den Jüngern Christi. O wie schön ist die Einigkeit!

v. 2. Um treue Lehrer muß man GOtt bitten.

v. 3. Suchest du bey deinem Lehr-Amt gute Tage, reiches Einkommen, Glück und grosses Ansehen zu haben, oder zu erhalten, so must du dir nur vorgenommen haben ein Miedling und kein Hirte, ja gar selbst ein Wolf zu seyn, und mit den Wölfen zu heulen. Denn zu Wölfen bist du gesandt.

v. 4. Je abgeschiedener ein Lehrer ist von der Welt, je ein besserer Hirte ist er.

v. 6. Wohl denen, die Friedens-Kinder sind, auf denen ruhet der Friede GOttes.

v. 7. Seines Amts solle sonderlich ein Lehrer mit Ernst warten, und keine Gemächlichkeit suchen.

v. 8. Doch so wir euch das Geistliche säen, ists ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernden? 1 Cor. 9, 11.

v. 10. Wehe einem Land, Stadt und Gemeinde, über welche die Lehrer seufftzen! Hebr. 13, 17.

v. 12. Wie die Schulden ungleich sind, so sind auch die Straffen ungleich. Hab. 2, 8. Weish. 6, 6. Offenb. 18, 7.

v. 13. Durch Busse kan man zeitliches und ewiges Verderben von sich abwenden 1 Kön. 21, 29. Jer. 26, 3. Jon. 3, 10.

v. 16. Christus und seine Unter-Hirten stehen für Einen Mann. Dieser Wort, sein Wort.

v. 18. GOtt Lob! der Satan ist durch den Blitz des Evangelischen Worts vom Himmel gefallen, und hat nichts mehr an uns, ach! lasset uns ihn je mehr und mehr in der Krafft Christi untertreten.

v. 20. Nicht die Gaben, sondern der Glaube macht seelig.

v. 21. Vernunfft und irrdische Weisheit gute Nacht! was soll die falsch-berühmte Kunst, aufgeblasenes Wesen und thörichtes Klügeln die Einfalt und Weisheit in Christo verrücken? 1 Tim. 6, 3. ꝛc. Meide die ungeistliche lose Geschwätze 1 Tim. 6, 20.

v. 23. Hier das Wesen der Güter selbst, dort der Schatten, Hebr. 10, 1.

v. 24. Das Aug des Glaubens kan und muß allenthalben nach Christo sehen und ihn erblicken, aber nicht auf gleiche Weyse. Darinnen behält er seine Freyheit, öffters offenbaret er sich den Geringen und Armen mehr, als den Vornehmen und Reichen, auf daß sich kein Fleisch rühme. Inzwischen, da die Seeligkeit der Jünger so groß gewesen ist, daß sie Christum im Fleisch gesehen haben, wie viel grösser ist denn unsere Seeligkeit, die wir Christum JEsum in der Herrlichkeit sehen, und aufs vollkommenste dermaleins sehen, und der reichen Güter seines Hauses ewig geniessen werden?

v. 25. Die Sorge des Ewigen solle einem jeden am meisten angelegen seyn. Was nützet das Zeitliche, so man jenes verlieret?

v. 26. Die Heil. Schrifft muß allein in Glaubens-Sachen richten, sie zeiget uns allein den Weg zur Seeligkeit, man schändet sie, wenn man ihrem Licht die Gedancken der Menschen vorziehet.

v. 27. O! sihe, es ist dir gesagt, Mensch! was gut ist, und was der HErr dein GOtt von dir fordert. In der Liebe GOttes und des Nächsten bestehet das Gesetz und die Propheten, wer kan sagen, daß ers nicht wisse? Ach! thue das, darauf kommt es an, thue das durch die Gnade GOttes in Christo aufrichtig, so viel du kanst, so wirst du leben. Das ist der Unterricht aller Unterrichte.

v. 28. Das Gesetz war uns zum Leben gegeben, welches uns jetzo zufälliger Weyse, wegen unserer Verderbniß zum Tode gereichet Röm. 7, 10.

v. 29. Je mehr sich ein natürlicher Mensch selbst rechtfertigen will, je mehr verdammt er sich, und je mehr er seine Wissenschafft und Weisheit zeigen will, je mehr verräth er seine Thorheit.

v. 30. Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten allein, sondern mit der That und Wahrheit 1 Joh. 3, 18.

v. 31. O der schändlichen Priester! welche nur Priester sind, wenns wohl gehet, nur bey Reichen, die sie besuchen, trösten, bedienen, aber bey den Armen fürüber gehen, sie nicht ansehen mögen, und wie Hunde ligen lassen, ja wohl gar zur Zeit der Noth und Verfolgung von ihnen fliehen!

v. 32. So ists, welche vor Liebe gegen dem Nächsten brennen, jedermann ein gutes Exempel geben, und ihrem Stand und Amt nach die Liebreichste und Barmhertzigste seyn sollten, die haben gar offt der Liebe am wenigsten, und können die äusserste Noth deren, denen sie Amts-halben beyspringen und sie trösten sollten, mit unbewegten steinharten Hertzen ansehen.

v. 33. O! wie offt haben verachtete, so genannte Layen, ungelehrter Pöbel, ja wohl gar fremder und falscher Religion Verwandten ein mitleidigeres, barmhertzigeres, Lieb-vollers Hertze, als die grosse Geistliche, vielwissende Gelehrte, vor die beste gehaltene Reinglaubige. O der Schande! werden nicht diese durch jene dermalen einst verdammt werden?

v. 34. Sehet da die rechte Art der Liebe, sie thut nicht nur ein, sondern viele Liebes-Wercke, sie wartet nicht, biß man ihr ein Werck auspresset, sondern so bald sie den Nothstand sihet und höret, läßt sie sichs tieff zu Hertzen gehen, und ist gleich bereit beyzuspringen, die Noth recht zu erfahren, die Hülffe anzubieten, sie erweiset sich nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Werck selbst, legt Hand an, verbindet und dienet auf die Art, die am nützlichsten ist, sie gibt ihren eigenen Vorrath willig her, achtet ihrer eigenen Unbequemlichkeit und Gefahr nicht, und thut nicht nur vor sich Gutes, sondern bemühet sich auch um Gehülffen, und suchet die Barmhertzigkeit auch bey andern mit zu befördern.

v. 35. Die Liebe wird nicht müde, sie ist nicht karg und filtzig, sondern

dern wendet gern alles auf, ja sie ist geneigt noch mehr zu thun, als sie thut, oder thun kan, sie lässet nicht nach, so viel an ihr ist, bis dem Nächsten völlig ist geholffen worden. Ach! wie unbekannt und unerhört ist diese Samariter-Liebe mitten unter den Christen.

v. 36. Der Liebreicheste gegen mir ist mein Nächster, er sey sonst gleich, wer er wolle, hingegen entfernet sich der Unbarmhertzigste am weitsten von GOtt und mir, wäre er auch sonsten gleich mein Vater, Mutter, Bruder, Glaubens-Genosse.

v. 37. So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut. Gehe hin, und thue deßgleichen.

v. 38. O der elenden Zerstreuungen in weltlichen Sachen, welche, wie gut und ehrlich sie sind, doch am fürnehmsten hindern! Sorget nicht, was der Welt, sondern dem HERRN angehöret 1 Cor. 7, 34.

v. 42. Eins ist noth! Christus und sein Wort im Glauben gefasset, ist ein unvergleichlicher Schatz. Weder Tod noch Schwerdt noch einiger Unfall kan ihn rauben.

Gebet.

DU Friedens-Fürst JESU Christe! der du deine Friedens-Boten ausgesandt hast, die fröhliche Friedens-Botschafft des Evangelii zu verkündigen, ach! gib mir die Gnade, ein Friedens-Kind zu seyn, auf welchem dein Friede beruhe, offenbare mir dich und deinen Vater, ja du hast ihn mir offenbaret, und darum freue ich mich auch in meinem Geist, und preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja Vater, also war es wohlgefällig vor dir. O! welch eine seelige Erkanntniß hast du mir in deinem Sohn gegeben, daß ich sehen kan, was viele Propheten und Könige sehen wollten, und nicht gesehen haben, und hören, was sie nicht haben gehöret, nemlich deinen im Fleisch geoffenbarten Sohn. O HErr! Eines ist noth, deine und deines Sohns Erkänntniß, laß mich dieses gute Theil erwählen, das nicht von mir genommen werde, laß mich durch deine Gnade dich meinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und meinen Nächsten als mich selbsten, und diese meine Liebe, Barmhertzigkeit und Mitleidigkeit gegen Elende, Dürfftige und Krancke, sie seyen meine Freunde oder Feinde, Bekannte oder Unbekannte, Glaubensgenossen oder nicht, in der That und Werck beweisen, auf daß auch mein Name in dem Himmel angeschrieben sey ewiglich. Amen!

Das eilffte Capitel.

Erweiß, daß JEsus der Meßias sey I. Aus dem schönen Unterricht von dem Gebet, auch verheissenen gnädigen Erhörung. v. 1-13. II. Aus dem zwar boshafftig-verlästerten, doch kräfftig-vertheydigten Wunderwercke der Heilung eines besessenen Stummen. v. 18-28. III. Aus der Bestraffung des Zeichen-fordernden unglaubigen Jüden-Volcks, welches viel unglaubiger als die Niniviten, die dem Jonä geglaubet, als er Zweiffels ohne, was GOtt mit ihm in dem Meer gethan, ihnen verkündiget, wie sie dann auch die Königin von Mittag sammt den Niniviten verdammen werde. v. 29-36. IV. Aus seinem vertheydigten Bezeugen wider das an ihm genommene Aergerniß, und ausgesprochenem Prophetischen Wehe über die Phariseer, Schrifft- und Gesetzgelehrten. v. 37-54.

UND es begab sich, daß er war an einem Ort [1], und betete. Und da er aufgehöret hatte, sprach seiner Jünger einer [2] zu ihm: HERR, lehre uns beten [3], wie auch Johannes [4] seine Jünger lehrete.

1. vermuthlich bey Bethanien an dem Oelberg,
2. Es hatte zwar Christus die Gebets-Form schon gelehret, Matth. 6, 9. ꝛc. es mag aber seyn, daß es entweder dieser Jünger nicht gewußt hat, oder daß er eine andere weitläuffigere erwartete, die er aber nicht erlanget, in dem Christus es bey dem auf dem Berge gegebenen Formular gelassen hat, als in welchem alles genugsam begriffen war.
3. schreibe uns für eine gewisse Form zu beten, nach welcher wir auch unser Gebet richten mögen,
4. der Täuffer

2. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprechet: [a] Unser Vater [1] im [b] Himmel [2], dein Name werde [c] geheiliget. Dein Reich [d] komme. [e] Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel [3].

[a] Matth. 26, 42. [b] 2 Mos. 20, 7. 1 Kön. 8, 39. Ps. 11, 5. 115, 3. Jes. 63, 15. [c] 3 Mos. 10, 3. 20, 3. 4 Mos. 14, 17. 20, 12. 27, 14. 5 Mos. 32, 51. Ps. 103, 1. 115, 1. Ps. 148. 150. Ezech. 20, 9. 44, 24. Joel 1, 14. [d] Ps. 4, 7. 22, 28. 29. 32, 8. 50, 2. 67, 2. Jes. 2, 2. 3. [e] Cap. 22, 42. 1 Sam. 3, 18. 2 Sam. 15, 26. Hiob 1, 21. Ps. 25, 4. 119, 4.

1. O GOTT Vater, Sohn und Heil. Geist, der du uns nicht allein erschaffen, sondern auch aus Gnaden zu deinen Kindern aufgenommen hast, und mit Väterlicher Liebe uns gewogen bist. Sihe Matth. 6, 9. 10.
2. oder, der du in denen Himmeln bist,
3. oder, wie im Himmel, (also) auch auf Erden. Nemlich wie von den Heil. Engeln und von den Seeligen.

3. Gib uns [f] unser täglich Brot immerdar [1].

[f] Sprüchw. 30, 8.

1. von Tag zu Tag, die gantze Zeit unsers Lebens. Sihe Matth. 6, 11.

4. Und [g] vergib uns unsere Sünden, denn [1] auch wir vergeben [h] allen, die uns schuldig sind [2]. Und [i] führe uns nicht in Versuchung, sondern [k] erlöse uns von dem Ubel [3].

[g] 2 Mos. 34, 9. 4 Mos. 14, 18. 19. Ps. 25, 7. 32, 5. 130, 3. 143, 3. [h] 3 Mos. 19, 18. Sprüchw. 25, 21. Sir. 28, 2. [i] Cap. 22, 40. 46. Matth. 26, 41. 1 Cor. 10, 13. 2 Petr. 2, 9. Offenb. 3, 10. [k] Ps. 19, 13. 14. 51, 16. Joh. 17, 15. 2 Cor. 12, 7. 9. 1 Petr. 5, 8.

1. nicht, daß unsere Vergebung eine Ursache sey, daß GOTT uns vergibt: sondern dieweil Christus uns aus Gnaden verheißt, GOTT werde uns auch unsere Sünden vergeben, wann wir unserm Nächsten vergeben, damit hat uns Christus treiben und reitzen wollen, daß wir unserm Nächsten gern und willig vergeben, sonst beten wir wider uns selbst, und können diese Worte nicht mit Wahrheit sprechen.
2. d. i. wider uns gesündiget und uns beleydiget haben.
3. oder Bösen, sihe übrigens die Erklärung Matth. 6, 13.

5. Und er sprach zu ihnen [1]: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und gienge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brot.

1. durch eine Parabel, deren Endzweck, wie aus v. 9. erhellet, dieser ist, die Nachfolger Christi zu einem anhaltenden, wiederholten, unabläßigen Gebet anzutreiben, und daß sie, wenn sie im Glauben für nöthige und geistliche Dinge beten, nicht nachlassen sollen, bis sie das Gebetene erhalten. Es wird aber auch der Verstand dieser Parabel weiter und umständlicher gesucht, so daß einige durch den Freund, der um Brot angesprochen wird, GOTT, von dem alles Gute herkommt und zu erbeten ist, durch das Brot die Göttliche Hülffe und Wohlthaten, durch den von der Strassen kommenden Freund das Creutz und die Anfechtungen, durch das verlangte Brot-Leihen das Gebet, durch die zugeschlossene Thür das Anscheinen der versagten Hülffe, durch die Entschuldigung, die Kinder seyen in der Kammer, die Anfechtung, als gehen die Göttliche Verheissungen uns nicht an, durch das unverschämte Geilen die Beständigkeit und Unabläßigkeit in dem Gebet, und durch das Aufstehen und Geben die endlich erzeigte und gleichsam abgetrungene Hülffe u. s. w. verstehen.

6. Denn es ist mein Freund [1] zu mir kommen von der Strasse, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.

1. Durch diesen Freund wird nach der vorigen Erklärung das als ein Gast in der Mitternacht der Trübsal sich bey uns einfindende Creutz verstanden, wie das Creutz ein solcher unvermutheter Gast offt pflegt genennt zu werden. Andere aber erklären diese Parabel mit ihren Umständen also, daß durch den ankommenden fremden Freund die Heyden, durch die Mitternacht der Stand der Finsterniß heydnischer Unwissenheit und Verdorbenheit, durch denjenigen, der diesen fremden Knecht empfienge, die Diener des Evangelii in dem N. Testament, absonderlich der Apostel Paulus, durch den lieben Freund, bey welchem diese Brot entlehnet worden, GOtt in Christo, welcher reich ist über alle, die ihn anruffen, Röm. 10, 12. und welcher der Glaubigen Freund heissen kan, Joh. 14, 23. 15, 14. 15. durch die Brote die Mittel der Seeligkeit, die Gnade JESU Christi, ja er selbst, Joh. 6, 35. 48. wie auch das Wort der Gnaden, welches als drey Brote in dem Gesetz, den Propheten und Psalmen anzusehen, durch das Entlehnen die Danckbarkeit und Wiedererstattung durch Verherrlichung GOttes, durch die Reyse auf der Strassen die Abwege der Heyden, Ap. Gesch. 14, 16. durch das nicht Haben, welches könnte vorgeleget werden, der Hunger, Mangel und Unvermögen ohne die Gnade, durch den, der drinnen, GOTT und Christus, welche bishero nur die Jüden beruffen, und ungern schienen an den Beruff der Heyden zu kommen, durch die zugeschlossene Thür die eng eingeschlossene Israelitische Kirche, durch das unverschämte Geilen das beständige Anhalten im Beten, und endlich durch das Aufstehen und Geben die den Heyden widerfahrne Mittheilung der Gnade zu verstehen.

7. Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer [1], ich kan nicht aufstehen, und dir geben.

1. oder zu Bette, d. i. es ist niemand in meinem Hause mehr auf, der also ohne seine Beschwehrlichkeit dir Brot geben könnte, es ist Mitternacht und ausser der Zeit, jedermann ist zu Bette gegangen.

8. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens [1] willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarff.

1. Unverschämtheit oder Ungestümmigkeit im Fordern und Begehren, eine Unverschämtheit wie der Fliegen zu seyn pfleget, welche, ob sie wohl von einem Ort weggescheucht sind, doch wieder kommen und des vielfältigen und öfftern Abtreibens ungeachtet doch sich nicht abtreiben lassen.

9. Und ich sage euch auch [1]: [l] Bittet [2], so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan.

[l] Matth. 21, 22. Marc. 11, 24. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 24. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5. 6.

1. Das ist nun die Anwendung der vorstehenden Parabel, daß nemlich, wer im Gebet, welches er nach GOttes Wort und Willen verrichtet, unabläßig und unaufhörend seye, und durch die Stuffen im Beten, Suchen, Klopffen gleichsam eine geistliche Unverschämtheit und Unbescheidenheit erzeige, das Verlangte gewiß erlangen werde. Ja der Schluß gehet von dem geringeren zu dem grösseren: Wenn ein unverschämter Bettler bey den Menschen so viel erzwingen kan: was wird nicht vielmehr ein unabläßiger Beter von GOTT erhalten können?
2. In dem Gr. ist ein Wort, welches von den Bettlern gebraucht wird, und bedeutet mit rechtem Ernst und Demuth des Hertzens beten. Sihe übrigens Matth. 7, 7.

10. Denn wer da bittet [1], der nimmet, und wer da suchet, der findet, [m] und wer da anklopffet, dem wird aufgethan.

[m] Cap. 18, 7. 8. 1 Mos. 32, 26. 29. Ps. 34, 6. 16. 18. 91, 15. 118, 5. 145, 18. Jes. 65, 24. Jac. 5, 18.

1. Matth. 7, 8.

11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete [1]? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?

1. Christus zwecket mit diesen Sprüchwörtern dahin, daß wir an dem gnädigen Willen und Neigung des Vaters in dem Himmel unser anhaltendes Gebet zu erhören, nicht zu zweiffeln haben. Sihe Matth. 7, 9.

12. Oder so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion [1] dafür biete?

1. Einige verstehens von einem Scorpion-Ey, weilen sonsten nicht wohl statt

eines Eyes ein Scorpion scheinet können gegeben zu werden, allein es mag das Absehen dieses Sprüchworts mehr auf die Schädlichkeit als Gleichheit gehen, daß nemlich ein Vater seinem Noth-leidenden Kind an statt des nützlichen etwas schädliches und gifftiges muthwilliger Weyse nicht leicht gebe.

13. So denn ihr, die ihr arg seyd [1], könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr [2] wird der Vater im Himmel [3] den heiligen Geist [4] geben denen, die ihn bitten?

1. oder böse, es wird damit auf die sündliche Natur, welche alle Menschen an sich haben, gesehen. Hiob 15, 14. 16. Sihe Matth. 7, 11.
2. GOTT wird ja viel williger und in grösserer Masse, als die leibliche Väter ihren Kindern leibliche Gaben geben und mittheilen.
3. der aus dem Himmel, verstehe ein Geber ist alles Guten,
4. d. i. vornemlich die Gaben des Heil. Geistes in reicher und überflüßiger Maß, sonsten beweiset dieses Geben keinen wesentlichen Unterscheid, denn einer auch sich selbst geben kan, 1 Mos. 15, 1. 1 Tim. 2, 6. und der vorhin allgegenwärtige Heil. Geist Ps. 139, 7. wird vornemlich nach seinen Gaben und dem Wachsthum derselben denen ohnehin schon die Erstlinge des Geistes habenden Glaubigen Röm. 8, 27. 1 Cor. 12, 3. gegeben.

(Evang. am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.)

14. Und [n] er trieb einen Teufel aus, der war stumm [1]. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete [2] der Stumme. Und das Volck verwunderte sich [3].

[n] Matth. 9, 32. 12, 22.

1. d. i. welcher von dem Teufel durch seine Besitzung stumm gemacht worden war, und also die zwey schwehrste Plagen zugleich an sich hatte, daß demnach seine doppelte Befreyung eine desto grössere Wohlthat und Wunder Christi gewesen ist. Gleichwie aber auch sonsten die leiblich Stumme und Besessene ein Bild der geistlich Stummen und Besessenen und ihre Heilung eine Abbildung der durch Christum geschehenen geistlichen Befreyung ist: also bedeutet auch hier die Stummheit die geistliche Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit GOTT und Göttliche Dinge zu vernehmen, zu begreiffen, zu beurtheilen, von ihnen zu sprechen und sie zu preisen, die Besitzung aber deutet an die geistlich Besessene, welche ihren verderbten Affecten folgen und dienen, in welchen ein hefftiger Trieb der Begierden herrschet und die Oberhand hat, deren Gemüther der Teufel gantz eingenommen hat, sie beherrschet und nach seinem Willen gefangen leitet, insonderheit seine tolle Sclaven, welche das Reich Christi mit voller Wuth und Raserey bestreiten.
2. Diese dem Stummen wieder geschenckte Rede bezeichnet die geistliche Ohren-Oeffnung, da GOtt durch seinen Geist und Gnade das Hertz des Menschen so empfindlich rühret, daß er nun auf das ihm vorher verschlossene Wort GOttes Acht hat, dasselbe in das Innere seiner Seelen einläßt, überlegt, je länger je mehr verstehen lernet, davon redet, zeuget und GOttes Herrlichkeiten preiset. Und die Befreyung von der leiblichen Besitzung des Teufels bedeutet die Errettung von der Gewalt, Regiment und Herrschafft des Teufels, die Unterdrückung und Austreibung der bösen herrschenden Neigungen und Begierden, welche bisher in dem Menschen die Oberhand gehabt hatten, und das Beugen der manchmal auch tollesten Menschen unter die sanffte Regierung des Heil. Geistes.
3. Diese wunderbare doppelte Wohlthat war einer Verwunderung werth, weil sie ein Göttliches, allmächtiges Werck und ein offenbarer Erweiß, daß JESUS der Meßias seye, gewesen, gleichwie auch die Befreyung von der geistlichen Stummheit und Gewalt des Teufels unter die grosse und hoch zu preisende Thaten GOttes gehöret.

15. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel [1].

1. Sihe Matth. 9, 34. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22.

16. Die andern aber versuchten ihn, und begehreten [1] ein Zeichen von ihm vom Himmel.

1. oder suchten, sihe Matth. 12, 38. 16, 1. ꝛc. Marc. 8, 11.

17. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället [1] über das andere.

1. Haus wider Haus, oder ein Haus, welches wider das andere Haus ist, eine Familie wider die andere, fällt, oder eine reibet die andere auf. Dergleichen Widerlegungs-Gründe können auch aus der Natur hergenommen werden. Sihe Matth. 9, 4. 12, 25.

18. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins [1], wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

1. d. i. die Teufel sind ja in ihrem Reich, nemlich meinem Reich Schaden zu thun, einig, und ist also die Einigkeit kein gewisses Kennzeichen der Wahrheit und Kirche. Sihe Matth. 12, 26.

19. So aber Ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder [1] aus? Darum werden sie eure Richter seyn.

1. Durch diese Kinder verstehen einige die Apostel als Söhne der Jüden, andere die Jünger der Pharisäer und Jüdische Exorcisten. Wir nehmen es nicht eben von den Aposteln, sondern denen in Christi Namen Teufel Austreibenden, die damalen alle aus den Jüden waren, an. Sihe Matth. 12, 27.

20. So ich aber durch GOttes Finger [1] die Teufel austreibe, so kommet je das Reich GOttes zu euch [2].

1. d. i. GOttes Geist, Macht und Wunder-Krafft, sihe Matth. 12, 28. und wird auf 2 Mos. 8, 19. gesehen, dann gleichwie daselbst der Finger GOttes oder seine Wunder-Krafft, welche durch Mosen wirckete, die Befreyung des Israelitischen Volcks aus Egypten anzeigte, also zeigte sich nun in Christo diese Meßianische Wunder-Krafft zu unserer Befreyung von den Sünden.
2. wahrhafftig das Reich GOttes ist euch vorgekommen, ist wider alles euer Gedencken zu euch gekommen.

21. Wenn ein starcker [1] Gewapneter seinen Pallast [2] bewahret, so bleibet das Seine [3] mit Frieden [4].

1. Sihe Matth. 12, 29.
2. oder Hof, weil, wer sein Haus in Sicherheit stellen will, vornemlich den Hof wohl bewahren muß.
3. seine Güter
4. sicher und unangefochten ohne Gefahr überwunden zu werden.

22. [o] Wenn aber ein Stärckerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmet er ihm seinen Harnisch [1], darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus.

[o] Col. 2, 15.

1. seine gantze Kriegs-Rüstung, der Zweck dieser Parabel ist, zu zeigen, daß Christus stärcker seye, als der Satan, welches er durch die Austreibung der bösen Geister genugsam beweise, Luc. 13, 15. 16. als welchen er auch durch seinen Tod gantz überwinden werde. Hebr. 2, 14. 15.

23. Wer nicht mit mir ist [1], der ist wider mich [2], und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

1. nemlich die Ehre GOttes und die Seeligkeit der Menschen zu befördern. Sihe Marc. 9, 40.
2. Wer es nicht mit meinem Reich hält, der ist wider mich, und hinwiederum wer meinen Namen erkennet, der ist für mich. Luc. 9, 49. 50. Sihe von diesem Sprüchwort Matth. 12, 30.

24. Wenn der unsaubere Geist [1] von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre [2] Stätte, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.

1. Sihe Matth. 12, 43.
2. wasserlose, trockene

25. Und wenn er kommet, so findet ers mit Besemen [1] [p] gekehret und geschmücket.

[p] Matth. 12, 44.

1. der Wollust, Müssiggangs, Unachtsamkeit

26. Denn gehet er hin, und nimmet sieben [1] Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst [2], und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und [q] wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin [3].

[q] Matth. 12, 45. 2 Petr. 2, 20.

1. viele
2. So ist also auch unter den Teufeln einer ärger als der ander. Matthäus setzet auch die Anwendung dieser Parabel hinzu: Also wirds auch diesem argen Geschlechte gehen, nemlich der lästernden Pharisäer, aus welchen, da sie ehmalen geistlich besessen waren, der böse Geist durch das Wort und die Heil. Sacramenten, ja auch aus einigen ihrer Kinder leiblich ist ausgetrieben worden, dem sie aber wiederum, und zwar bis zu der unvergeblichen Lästerung und Sünde wider den Heil. Geist Platz gegeben, und das letztere ärger als das erste gemacht haben, und sihet man also hieraus, daß die Stehende fallen können.
3. oder, das Letzte desselbigen Menschen wird ärger, denn das Erste.

27. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib [1] im Volcke die Stimme, und sprach zu ihm: Selig [2] ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast.

1. Es wurde ein Weib also von der Weisheit und Macht JESU, die er in seinen Worten und Wercken zeigete, eingenommen, daß sie, die Grösse des Sohns zu erheben, die Glückseeligkeit der Mutter, die ihn geboren und gesäuget, preisete.
2. Obwohlen dieses Weib mehr auf die äusserliche Seeligkeit der Mariä und den Verzug vor andern Weibern, als die einen so grossen Wunder-Sohn zur Welt geboren, mag gesehen haben, wie dieses Wort auch sonsten von dergleichen äusserlichen Fürtrefflichkeit vorkommt, 1 Kön. 10, 8. Pred. 10, 18. Luc. 23, 29. so hat doch Christus mehr auf die geistliche und ewige Seeligkeit seine Antwort gerichtet.

28. Er aber sprach: Ja seelig sind [1], die GOttes Wort hören, und bewahren [2].]

1. d. i. Meine Mutter ist allerdings seelig, nicht eben allein darum, daß sie mich zur Welt geboren hat, wiewohl sie auch deßwegen die Gebenedeyte unter den Weibern heissen kan, sondern vornemlich deßwegen, weilen sie durch den Glauben und das geistliche Gehör des Göttlichen Worts seelig und des ewigen Lebens ist theilhafftig worden, und dahero schreibt Christus die Seeligkeit, welche dieses Weib der Mariä eigen zu seyn geglaubet hat, allen Glaubigen zu, und will sagen, meyne nicht, daß du nicht auch der Seeligkeit Mariä könnest habhafft werden, denn, welche GOttes Wort, durch welches Maria ist seelig worden, im Glauben anhören, annehmen und bewahren, die sind, wie sie, geistlich und ewig seelig, und da der Leib, welcher das Wort leiblich empfangen und getragen hat, seelig ist, so sind nicht weniger seelig, welche das Wort geistlich im Hertzen durch den Glauben empfangen, und in einem feinen guten Hertzen bewahren oder tragen. Da nun Christus hier seiner Mutter die allen Glaubigen gemeine Seeligkeit als die gröste zueignet, so kan man so wenig daraus schliessen, daß sie ohne Sünde gewesen und anzubeten seye, so wenig man solches von allen Glaubigen sagen kan.
2. als ein theures Kleinod und lebendigen Saamen, im Gedächtniß und Hertzen, nach der Art des guten Landes. Matth. 13, 23.

29. Das Volck aber drang hinzu: Da fieng er an, und sagte: Diß ist eine arge Art [1], [r] sie begehret ein Zeichen [2], und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das [s] Zeichen des Propheten Jonas [3].

[r] Matth. 16, 4. [s] Jon. 2, 1.

1. ein von dem Glauben Abrahä abtrünniges und ehebrecherisches Geschlecht,
2. ein grösseres Zeichen, als meine bisherige, welches sie also, nicht ihren Glauben damit zu stärcken, sondern aus Unglauben verlangt,
3. d. i. meine an Jona abgebildete Auferstehung wird das Zeichen seyn, welches mein Meßianisches Amt krönen und allen nicht gar verstockten Gemüthern eine völlige Genüge wird thun können. Sihe Matth. 12, 39.

30. Denn wie Jonas ein Zeichen [1] war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlechte.

1. d. i. Gleichwie die wunderbare Bewahrung des Jonä auf seinen Ungehor-

sam

sam in dem Bauch des grossen Fisches und seine daraus geschehene Erlösung an dem dritten Tage, die Jonas denen Niniviten verkündiget hat, ihnen ein Zeichen ware, daß in Unterbleibung der Busse ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen werde, durch welches sie aber sich zur Busse haben leiten lassen, und dem Zorn-Gerichte noch entgangen sind: Jon. 1, 15. 2, 1. 3, 3. ꝛc. also ist auch die von Jona vorgebildete und am dritten Tage geschehene Wunder-volle Auferstehung Christi das gröste und deutlichste Zeichen, daß, die an seinen Namen glauben und wahre Busse thun, dem Zorn GOttes entfliehen, hingegen die in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben verharrende zeitlich und ewig untergehen, und insonderheit das verstockte Jüdische Geschlecht vierzig Jahr nach dieser Auferstehung werde verheeret und grösten Theils ewig verdammt werden. Sihe Matth. 12, 40.

31. [r] Die Königin von Mittage [1] wird auftreten vor dem Gerichte mit den Leuten dieses Geschlechts [2], und wird sie verdammen [3], denn sie kam von der Welt Ende [4], zu hören die Weisheit Salomonis [5]. Und sihe, hie ist mehr denn Salomon.

[r] 2 Chron. 9, 1. Matth. 12, 42.

1. d. i. aus Arabien, welches gegen Judäa Mittag-wärts lage. Sihe 1 Kön. 10, 1. ꝛc.
2. wird aufstehen in dem Gericht mit den Männern dieses Geschlechts,
3. mit ihrem Exempel,
4. aus der Welt Ende,
5. Der Schluß Christi ist: Wenn der Ruff von der Weisheit Salomonis, die doch gröstен Theil weltlich war, ob wohl auch das Geistliche nicht auszuschliessen ist, Sprüchw. 8, 35. 10, 27. 14, 27. bey einer heydnischen auswärtigen Königin so viel hat vermögen können, daß sie sich nicht hat verdriessen lassen, von den weit entlegenen Welt-Enden herbey zu kommen, diese Weisheit zu hören und anzunehmen: wie viel mehr sollte dieses Volck mein Wort im Glauben hören und annehmen, der ich dem Amt und der Person nach weit mehr als Salomo mein Vorbild bin, und wie viel mehr wird denn der Unglaube dieses Volcks durch die herrliche That dieser Königin an jenem Gerichts-Tage beschämet und sie von ihr durch ihr Exempel verdammt werden?

32. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit diesem Geschlechte, und werdens verdammen [1], denn [u] sie thäten Busse, nach der Predigt Jonas. Und sihe, hie ist mehr denn Jonas [2].

[u] Jon. 3, 5. Matth. 12, 41. ꝛc.

1. d. i. Es werden die ehemalige heydnische aber bußfertige Niniviten mit ihrem Exempel bezeugen, daß diese Verdammung der Jüden gerecht seye. Sihe Matth. 12, 41.
2. Nemlich der Meßias und Sohn GOttes, der HERR Jonä und aller Propheten.

33. Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe [1].

1. Sihe Matth. 5, 15. Marc. 4, 21. Luc. 8, 16. Inzwischen mag der Zusammenhang mit dem vorigen, welchen man unterschiedlich suchet, dieser seyn: Gleichwie man ein Licht zu keinem andern Ende aufsetzet, als daß es erleuchte und nutze: also seye auch seine, des Meßiä Absicht, daß das Licht seines Worts und Wunder-Zeichen nicht durch Unglauben verdunckelt und verworffen, sondern im Glauben angenommen und gebraucht werde.

34. Das Auge ist des Leibes Licht: Wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein gantzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalck [1] seyn wird, so ist auch dein Leib finster.

1. oder böse, das ist, verblendet oder verderbet. Der Verstand ist: Es kommt in dem Gebrauch des Worts Christi und seiner Wunder-Zeichen auf das Hertz an, ist dasselbe erleuchtet, geheiliget, einfältig, auf das Gute, Geistliche und Göttliche gerichtet, so wird auch je länger je mehr der gantze Mensch in alle seinem Thun und Lassen licht, heilig und gut, ist aber das Hertz unerleuchtet, unwiedergeboren, böse, so ist auch alles Thun und Lassen eines solchen Menschen unerleuchtet, finster und böse. Denn es verhält sich mit einem solchen Hertzen wie mit dem Auge des Leibs, ist dieses hell, lauter und rein, so erleuchtet und regieret es alle Glieder, ist es aber bös, finster und verdorben, so sind auch alle Glieder in Finsterniß. Sihe Matth. 6, 22. 23. allwo der Heyland eben dieses Gleichniß gebrauchet, aber auf eine andere Materie hernach applicirt.

35. So schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey [1].

1. Oder, zwecke dann dahin, daß nicht das Licht, welches in dir ist, Finsterniß sey. d. i. Sihe wohl zu, ob dein Hertz durch das Wort erleuchtet, wiedergeboren, bekehret seye, daß du nicht unerleuchtet und unwiedergeboren seyest.

36. Wenn nun dein Leib gantz lichte ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er gantz lichte seyn [1], und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz [2].

1. oder wird, nemlich das Licht, dein Hertz, v. 35. gantz helle seyn, d. i. wenn dein gantzes Thun und Lassen durch das Göttliche Wort erleuchtet, recht eingerichtet und gut seyn wird: so wird es anzeigen, daß auch dein Hertz, die Quelle alles Lichts, gantz erleuchtet und geheiliget seye, so wird dasselbe voller Licht seyn.
2. als wenn dich ein Licht mit einem Blitz erleuchtet. Es wird diesem Licht ein Blitz zugeeignet, etwas gar herrliches damit anzudeuten, daß nemlich das erleuchtete Hertz des Menschen Thun gantz schnell und herrlich erleuchte und bessere.

37. Da er aber in der Rede war, bat ihn [1] ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl ässe. Und er gieng hinein, und satzte sich zu Tische [2].

1. Unter dem Reden fragte ihn 2. nemlich, ohne sich vorher zu waschen.

38. Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, [x] daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hätte [1].

[x] Matth. 15, 2.

1. getaufft hatte, d. i. daß er nicht zuvor nach der Jüden, insonderheit der Pharisäer Gewohnheit, die Hände entweder durch Eintauchen oder durch Angiessen gewaschen hatte. Sihe Marc. 7, 3. 4.

39. Der HERR aber sprach zu ihm: [y] Ihr [1] Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich [2], aber euer Inwendiges [3] ist voll Raubes und Bosheit.

[y] Cap. 18, 11. 12. Matth. 15, 2. 23, 25. Tit. 1, 15.

1. Nun ihr Pharisäer, wie es nun euer noch nicht alter Brauch ist, wie ich es euch jetzo mit Wehmuth sagen muß,
2. mit grosser Sorgfalt und Aberglauben,
3. was aber inwendig ist, euer Hertz, Gemüth und Seele, andere verstehens unrecht von dem Inwendigen der Schüsseln.

40. Ihr Narren, meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist [1]?

1. Ihr Unverständige, hat nicht, der das Aeussere gemacht hat, auch das Innere gemacht? d. i. hat nicht GOTT beydes die Seele und den Leib geschaffen und will, daß man für beyde, ja vor die Seele und das Inwendige mehr als vor das Auswendige sich bemühen solle? ist es also nicht Thorheit nur den Leib waschen, die Seele ungewaschen lassen? Andere verstehens wiederum mit nicht genugsamem Nachdruck von den Schüsseln und der Speise darinnen.

41. Doch [z] [1] gebet [2] Allmosen [3] von dem, das da ist [4], sihe, so ists euch alles rein.

[z] Cap. 12, 33. Jes. 58, 7. Dan. 4, 24. Tob. 4, 7. Sir. 29, 12.

1. Ja vielmehr
2. aus wahrer Busse, lebendigem Glauben, und aufrichtiger Liebe,
3. als eine Frucht der Busse, welche insonderheit auch das Geraubte wieder erstattet, und der Rechtfertigung,
4. von dem, was drinnen ist, d. i. was in euren Bechern und Schüsseln ist, von eurer Speise und Tranck, Hab und Gut, welches ihr mit Unrecht an euch gebracht habt, bekümmert euch nicht viel um die äusserliche Reinigung der Becher, Schüsseln und des Leibes, als an welcher nicht viel gelegen ist, sondern reiniget euer Inwendiges, euer Hertz durch Busse und Glauben, und beweiset, daß ihr rein worden seyd, mit euren Liebes-Wercken, so wird auch das Ubrige innerlich und äusserlich als rein erkannt werden. Tit. 1, 15. Sihe Matth. 23, 26.

42. Aber wehe euch Pharisäern [1], daß ihr verzehndet [2] die Müntze und Raute, und allerley Kohl [3], und gehet [4] vor dem Gerichte [5] über, und vor der Liebe GOttes [6]. Diß sollte man thun [7], und jenes nicht lassen [8].

1. Sihe Matth. 23, 23. Rühmet euch eurer Zehenden nicht als reicher Allmosen, weil sie aus keinem reinen Hertzen gegeben werden,
2. auf das genaueste nach den Gesetzen 3 Mos. 27, 30. 4 Mos. 18, 21. 5 Mos. 14, 22.
3. allen Kohl, damit werden alle Arten von Kohlkräutern begriffen.
4. ihr nimmt bis auf den heutigen Tag nicht in Acht, sondern gehet vorbey als euch nicht angehend
5. die Pflichten der natürlichen Billichkeit Joh. 7, 24. 8, 15. 16.
6. des befehlenden GOttes und zu liebenden Nächsten.
7. Diese vornehme Stücke des Gesetzes solle man vornemlich und am meisten thun,
8. so fern es von GOTT geboten ist.

43. Wehe euch Pharisäern, daß [a] ihr gerne oben an sitzet in den Schulen, und wollt gegrüsset seyn auf dem Marckte [1].

[a] Cap. 20, 46. Marc. 12, 39.

1. oder, liebet den Vorsitz, oder den vordersten Sitz in den Zusammenkünfften, und die Begrüssungen auf den Märckten. Sihe Matth. 23, 6. 7.

44. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, daß [b] ihr seyd wie die verdeckte [1] Todtengräber, darüber die Leute lauffen und kennen sie nicht [2].

[b] Matth. 23, 27.

1. oder verborgene, nemlich in der Erden, das ist, die nicht offenbar sind. Einige Gräber waren bey den Jüden aufgebaut und angestrichen, andere unter der Erden, daß man darüber hingehen konnte, beyde waren ein Bild der Heuchler, als denen man von aussen nicht ansehen konnte, daß so viel Unrath und Todten-Gebeine darinnen waren.
2. oder wissen sie nicht, das ist, sehen die Todten-Beine und den Unflat nicht, der darinnen ligt.

45. Da antwortete einer von den Schrifftgelehrten [1], und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten schmähest du uns auch [2].

1. Gesetzgelehrten, welche also von den Pharisäern und auch den Schrifftgelehrten einiger Massen müssen unterschieden gewesen seyn.
2. verachtest du auch uns und setzest uns wie die Schrifftgelehrten in die Classe der Heuchler.

46. Er aber sprach: Und wehe auch euch Schrifftgelehrten [1], denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten [2], und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an [3].

1. Gesetzgelehrten,
2. der selbst-erwählt- und erfundenen Menschen-Satzungen,
3. Sihe Matth. 23, 4.

47. Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber [1], eure Väter aber haben sie getödtet [2].

1. Sihe Matth. 23, 29.
2. Der Verstand ist, da ihr eurer Väter Wercke nicht mißbilliget, ja dergleichen noch ferner zu thun bereit seyd, so ist es ja Heucheley, daß ihr dennoch der von euren Vätern getödteten Propheten Gräber schmücket, und also noch den äusserlichen Schein, als hieltet ihr sie in Ehren, haben wollet.

48. So [1] bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Werck [2]: denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber [3].

1. Oder, derhalben bezeuget ihr, nemlich, daß ihr Kinder seyd solcher Väter, welche die Propheten getödtet haben, deren ihr euch aber doch nicht schämet, sondern es ihnen an Grausamkeit nach, ja bevor thut.
2. stimmet mit überein mit den Wercken eurer Väter, ob ihr zwar sprechet: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht

theil-

theilhafftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut, so ist es doch lauter Heucheley, und habt ihr vielmehr eben denselben Mord-Geist eurer Väter.

3. d. i. Eure Heucheley zeiget sich darinnen, daß, da ihr eurer Väter Mord- und Ubelthaten verbergen und vergraben solltet, ihr, die ihr gleiches Sinnes mit ihnen seyd, euch derselben gleichsam noch rühmet, indem ihr der getödteten Propheten Gräber schmücket. Sihe Matth. 23, 30. ꝛc.

49. Darum [1] spricht die [c] Weisheit [2] GOttes: Ich will [d] Propheten [3] und Apostel [4] zu ihnen senden, und derselbigen werden sie etliche [e] tödten und verfolgen [5].

c Spr. 8, 1. 22. 1 Cor. 1, 24. d Matth. 10, 16. Luc. 10, 3. e Joh. 16, 2. Ap. Gesch. 7, 52. Hebr. 11, 37.

1. Dieweil ihr einen solchen Heuchel- und Mord-Geist habt,
2. d. i. ich spreche und sende, wie es ausdrücklich Matth. 23, 34. heisset, daß also diese Weisheit GOttes Christus ist, die selbstständige Weisheit.
3. die verborgene Dinge offenbaren, Ap. Gesch. 11, 27. 13, 1. 15, 32. 21, 10.
4. Cap. 21, 15. Ap. Gesch. 6, 10. 1 Cor. 2, 6.
5. Sihe Matth. 23, 34.

50. Auf daß [1] gefordert werde von diesem Geschlechte aller Propheten Blut, das vergossen ist, sint der Welt Grund geleget ist,

1. Darauf wird erfolgen, daß gefordert werde. Sihe Matth. 23, 35. So ein schröckliches Ubel ist die Sünde eines gantzen Volcks, daß sie auch die Schuld der vorigen Sünden herbey ziehet, und auf die Nachkommen bringet.

51. Von [f] Abels Blut an, bis auf das Blut [g] Zacharia, der umkam zwischen dem Altar und Tempel [1]. Ja ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlechte [2].

f 1 Mos. 4, 8. Hebr. 11, 4. g 2 Chron. 24, 20. 21.

1. oder Haus GOttes. Sihe Matth. 23, 35.
2. der Jüden, denn weil sie mit Verfolgung meiner und meiner Apostel, auch anderer Bekenner des Evangelii in die Fußstapffen ihrer Vor-Eltern, der Verfolger des Alten Testaments, treten, wird solche Sünde auch an ihnen gestrafft werden.

52. Wehe euch Schrifftgelehrten, denn ihr den [h] Schlüssel des Erkänntniß [1] habet [2]. Ihr kommet nicht hinein [3], und wehret denen, so hinein wollen. h Matth. 23, 13.

1. Durch diesen Schlüssel verstehen einige die Heil. Schrifft, oder die vornehmste Wahrheit derselben von Christo JEsu. Andere, die Erklärung derselben, es mag aber vornemlich die Macht das Reich GOttes zu predigen, und das Amt, die wahre Lehre und Religion zu lehren und auszulegen, verstanden werden, als durch welches die Gemüther der Lernenden, wie durch einen Schlüssel, aufgeschlossen werden. Vermuthlich wird damit auf die Gewohnheit der Jüdischen Lehrer gesehen, welchen bey ihrem Doctorat ein Schlüssel gegeben wurde, zum Anzeigen, daß einem solchen die offentliche Gewalt, das Gesetz und die Propheten aufzuschliessen, zu lehren und zu erklären gegeben, und er also in dem Besitz dieses Amts gesetzet werde.
2. hinweggenommen, habt ihn aus der Mitte geräumet, daß man ihn nicht mehr haben kan, oder euch allein zugeeignet. Beyder Verstand trifft bey den Schrifftgelehrten ein, in dem ersten wird angeditten, daß sie durch unterlassene rechte Erklärung, der Schrifft gleichsam alles Licht genommen, sie mit ihren Auffsätzen verdunckelt, mit ihren Glossen aufgehaben, das Vornehmste derselben, die Lehre von Christo, hintangesetzet, das Gröste des Gesetzes, die Liebe, Barmhertzigkeit und Gericht zurück gelassen, sich bey unnöthigem, oder doch nicht so nothwendigem, denen Ceremonien, aufgehalten, und also die rechte Erkänntniß auf viele Weyse gehemmet haben. Nach dem andern Verstand aber haben die Schrifftgelehrten sich das Recht die Schrifft auszulegen, und ihre würckliche Erklärung allein zugeeignet, und dem Volck gantz abgenommen, Joh. 7, 49.
3. nemlich in das Reich GOttes, d. i. ihr wollet nicht hinein kommen, und welche sonsten hinein wollten, die hindert ihr. Sihe Matth. 23, 13.

53. Da er aber solches zu ihnen sagte, fiengen an die Schrifftgelehrten und Pharisäer hart auf ihn zu dringen [1], und ihm mit mannigerley Fragen den Mund zu stopffen [2]:

1. oder, hart anzuhalten, ihm Hinterlist und Netze zu stellen,
2. oder, viel und offt zu fragen, mit vielen Fragen auf ihn zu setzen, und vieles durch Fragen aus ihm zu locken.

54. Und laureten auf ihn [1], und sucheten, ob sie etwas erjagen [2] könnten aus seinem Munde [3], daß sie eine Sache zu ihm hätten [4].

1. Ihm nachstellende, 2. oder auffangen
3. welches sie wider GOtt oder das Gesetz, oder den Käyser zu seyn mit einigem Schein vorgeben könnten,
4. ihn anklagten, daß sie ihn vor Gericht ziehen, und ihm den Proceß machen könnten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs gute Exempel muntert auf zum Guten, und ist manchmal ein Anlaß zu unendlichem Segen. Wer sollte nicht von dem betenden JEsu beten lernen? Man muß viel gebetet haben, wenn man will, daß andere wohl beten lernen.

v. 2. Nicht ein jedes Gebet ist ein Gebet: sondern es muß nach der Vorschrifft, im Glauben, in der Krafft des Geistes, in hertzlichem Vertrauen und mit gewisser Ordnung geschehen.

v. 3. In dem Kern aller Gebete bitten wir nicht nur um das Geistliche, sondern auch um das Leibliche. Beydes ist uns nöthig, jenes vornemlich zu Sättigung unserer Seelen, dieses, weilen wir Menschen seyn, mit der irrdischen Hütte des Leibes umhüllet.

v. 4. Die Verherrlichung GOttes, die Zukunfft seines Reichs, die Vollbringung seines Willens, die Erlassung unserer Sünden, die Bewahrung vor Versuchung, und die Erlösung von dem Ubel, nebst unserer leiblichen Erhaltung sind es ja alles, wohin das Verlangen unsers Hertzens gehen und was uns seelig machen kan.

v. 5. Gebet dringet durch, so es ernstlich ist. Niemand kan ihm den Eingang wehren zur Gnade. GOtt thut auch gerne und ungenöthiget, was die Gottsfürchtigen begehren.

v. 7. GOtt ist viel gütiger gegen seine Freunde, als die Menschen gegen die Ihrige. Diese lassen sich nicht gerne Unruhe und Ungelegenheit machen. GOtt aber ist es allezeit gelegen, uns in rechter Ordnung zu hören und zu erhören.

v. 9. Bitten, Suchen, Anklopffen, kurtz: Beharrlichkeit ist im Gebet nöthig, wenn man nehmen, finden und seiner Bitte gewähret werden will.

v. 13. GOtt kan beydes, seinen Heiligen Geist und das Gute nicht versagen, und auch nichts anders als Gutes geben.

v. 14. Christus ist kommen, die Wercke des Teufels zu zerstören 1 Joh. 3, 8.

v. 15. Die Spötter lästern GOttes Werck, die noch Bessere zweiffeln.

v. 16. Es ist unmöglich, der Unglaubigen Welt ein Genügen zu leisten, sie glaubet dem nicht, das vor Augen ist, wie würde sie sich durch das überzeugen lassen, was an dem weit entlegenen Himmel vorgehet?

v. 17. Des Satans Reich ist mächtig und einig, er aber verschmitzt und arglistig. Wapne dich, diesem Starcken mit Ernst, Glauben, Gebet und Fasten zu widerstehen Jac. 4, 7.

v. 20. So weit kan ein Mensch verfallen, daß, wenn er auch gleich das Reich GOttes kommen sihet, und den Finger GOttes offenbarlich spühret, er es doch von dem Teufel zu seyn, sich bereden kan. Ach! verstocke doch niemand sein Hertz.

v. 24. Hüte dich für Rückfall. Kommt der Feind deiner Seelen wieder, er gewinnet einen neuen Eingang zur alten Herberge. Traun! er wird sich nimmer so leicht vertreiben lassen.

v. 27. Bey wem das Wort GOttes recht kräfftig, lebendig und lieblich wird, der liebet und lobet nicht nur allein das Wort, sondern auch den Prediger.

v. 28. Seyd nicht Hörer allein, sondern auch Thäter des Worts Jac. 1, 22. Denn jenes ohne dieses gereichet zum Selbst-Betrug und Verdammniß.

v. 29. Welch ein Stoltz und Vermessenheit der blinden Menschen ist das, daß sie immer meynen, GOtt sollte es machen, wie sie wollen, daß sie ihn in seinen Wegen und Wercken meistern. Der Unverstand die Weisheit, die Finsterniß das Licht.

v. 31. Erschröcklich ists, daß die Arme, doch ehrbare Heyden, das blinde Volck, welches doch der Tugend nachgestrebet, einst viele Christen verdammen sollen. Und, o! wie manche ziehen Land und Meer um, das Wort der Gnaden zu hören, da wirs für der Thür haben, und diesen Honigseim als volle Seelen mit Füssen treten.

v. 34. Hüte dich für Schalckheit und Teuscherey in deinem Christenthum. Ein Heuchler wird schwehrlich bekehret: noch schwehrlicher die Seele, welche unter der Ubung der äusserlichen Gottseeligkeit falsche ja gottlose Absichten führet. GOtt straffe solche Bosheit!

v. 37. Die Christo und seinen Gliedern erzeigte offt scheinbare leibliche Wohlthaten sind darum noch kein Beweiß und gewisses Kennzeichen des wahren Christenthums, Heuchler geben sie auch, und zwar gemeiniglich mit mehrerem Schein vor der Welt als selbsten die wahre Christen.

v. 38. Aeusserlicher Schein, Ehrbarkeit, ohne gerichtlichen Tadel leben, sich für groben Sünden hüten, macht noch keinen Christen. Das Innere muß gereiniget, erleuchtet und bekehret seyn. Darum richte niemand aus dem Geschwätz. Betrüger sind die meisten, welche viel Worte machen, und gerne gesehen, gehöret und geehret sind mit ihrer Frommkeit.

v. 40. ꝛc. Eine nur in äusserlicher Reinigkeit, Heucheley, selbst-erwählt- und erfundenen Menschen-Satzungen gesetzte Religion, bey welcher doch das Hertz voller Raubes, Frasses, Ehrgeitzes, Bosheit und Tyranney ist, ist wohl eine närrische Religion, von welcher man nichts zum Lohn hat, als Wehe, Wehe, und doch ist sie die recht grosse Religion, deren fast jedermann ergeben ist, wer kan die Thorheit ausdencken?

v. 52. Ein anders ist meynen, daß man die Schrifft verstehe, ein anders ist dessen gewiß seyn, viel rühmen sich des Schlüssels, und wissen weniger denn nichts von göttlicher und gründlicher Wahrheit, ja sie verfolgen sie heimlich als grimmige Feinde. Lernen wohl, plaudern und zancken viel: aber wegen der Zerrüttung ihrer Sinnen und Hertzen können sie nicht zur seeligen Erkänntniß kommen 2 Tim. 3, 2. ꝛc.

Gebet.

EWiger Hoherpriester und Fürsprecher JEsu Christe! der du nicht nur für uns zu deinem himmlischen Vater gebeten, sondern auch uns, wie wir bitten sollen, in dem allervollkommensten Gebet gelehret hast, ach! gib mir vornemlich deinen Heil. Geist, darum ich dich bitte, den Geist der Gnaden und des Gebets, daß ich nicht heuchlerische, boshaffte und unheilige Hände zu dir aufhebe, wie ehmalen die Pharisäer, sondern laß mich Busse thun, wie die Leute zu Ninive, reinige mein Inwendiges, daß das Aug meines Hertzens rein, lauter und aufrichtig, und also mein gantzer Leib lichte sey, treibe durch deinen Göttlichen Finger den bösen Geist von mir aus, daß dein Göttliches Reich zu mir komme, ich dein Wort im Glauben höre und bewahre, und also seelig sey, hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen!

Das

Das zwölffte Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias I. Durch die Warnung für dem Sauerteig der Lehre der Pharisäer und für ihrer Heucheley. v. 1-3. II. Durch die Vermahnung zur Gedult in denen Trübsalen, welche denen Aposteln zustossen würden. Sie sollten sich für GOtt allein fürchten, und JEsum freudig bekennen. v. 4-12. III. Durch die Antwort an den, welcher des Erbes halber Hülffe bey ihm gesuchet, sammt einer bey dieser Gelegenheit vorgebrachten Warnung für dem Geitz, und Erinnerung sich auf den letzten Todes- und Gerichts-Tag ernstlich zuzubereiten. v. 13-48. IV. Durch die Verkündigung der aus Gelegenheit des Evangelii erregenden Unruhe, und daß man sich daran nicht ärgern solle. v. 49-53. V. Durch die Bestraffung der greulichen Unachtsamkeit, Zancksucht und Unversöhnlichkeit. v. 54-59.

ES[1] lieff das Volck zu, und kamen etliche † tausend[2] zusammen, also, daß sie sich unter einander traten. Da fieng er an, und sagete zu seinen Jüngern: Zum ersten, hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer[3], welcher ist die Heucheley[4]. († Stad. etliche viel)

1. Unterdessen, da Hauffen-weyse versammlet waren. Sihe Matth. 16, 6. Marc. 8, 15.
2. zehen tausend
3. und Sadducäer
4. und die Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

2. Es ist[a] aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde[1], noch heimlich, das man nicht wissen werde.

a Cap. 8, 17. Hiob 12, 22. Marc. 4, 22.

1. Dieses Sprüchwort verstehen hier einige als die Ursach, warum man die Heucheley fliehen solle, weilen, die verborgen seyn wollen, doch nicht immer verborgen bleiben, sondern, wo nicht bey den Menschen, doch bey GOtt offenbar werden. Nach andern ist der Sinn dieser: Es ist bey den Frommen nichts Gutes verborgen, welches nicht sollte geoffenbaret werden, 2 Thess. 1, 6. 7. und es ist bey den Gottlosen nichts von dem denen Frommen zugefügten Ubel verborgen, welches nicht sollte bekannt seyn. Wir verstehen es aber vielmehr nach dem vorhergehenden also, daß die Evangelische Wahrheit ohne Furcht, ungescheut, und der Verfolgungen ungeachtet frey und öffentlich solle geprediget werden, weilen das ihre Art seye, daß nichts von ihr verborgen bleiben, sondern alles klar aufgedeckt und aufgeschlossen werden solle. Sihe Matth. 10, 26.

3. Darum, was ihr im Finsterniß[1] saget, das wird man im Lichte[2] hören: was ihr redet ins Ohr in den Kammern[3], das wird man auf den Dächern predigen[4].

1. im Verborgenen, eben wie ich es euch gesagt habe,
2. öffentlich
3. in Geheim,
4. d. i. wie ihr nach meinem Befehl das Evangelium an öffentlichen Oertern, da es jedermann hören kan, predigen sollet, also sollen und werden eure Nachfolger eben diese Wahrheit auch frey, öffentlich, ohne Furcht und Scheu vor jedermann predigen. Sihe Matth. 10, 27.

4. Ich sage euch aber meinen Freunden[1]: [b] Fürchtet euch nicht[2] vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können[3].

b Jes. 51, 7. Jer. 1, 8. 1 Petr. 3, 14.

1. Joh. 15, 14. 15.
2. daß ihr aus Furcht von der Evangelischen Wahrheit abfallen solltet, weilen die Verfolger und Tyrannen weiter nicht thun können, als daß sie den Bekennern den Leib tödten, und ihn zum seeligen Schlaff bringen, der Seele aber weiter hernach nichts anhaben mögen. Sihe Matth. 10, 28.
3. oder, nicht haben, was sie überflüßiger thun sollten.

5. Ich will euch[1] aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werffen in die Hölle[2]. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

1. für dem hat man sich zu fürchten, welcher nicht nur den Leib und das zeitliche Leben auch unmittelbar und in einem Augenblick verderben und tödten, sondern der auch zugleich die arme Seele in die ewige Unglückseeligkeit stürtzen kan, Matth. 10, 28.
2. in die Gehenne. Sihe Matth. 5, 22.

6. Verkaufft man nicht fünff Sperlinge um zween Pfenninge[1]? Noch ist vor GOtt derselbigen nicht Eines vergessen.

1. Sihe Matth. 10, 29. daselbst heisset es: Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning, wenn aber vor zwey Pfenninge gekaufft wurden, so gabe man noch einen zu, so gering wurden die Sperlinge gehalten, wie man auch noch bey uns in geringen Dingen, wenn sie zugleich gekaufft werden, eine Zugabe beyzulegen pflegt. Übrigens gehet der Schluß Christi von dem geringeren zu dem grösseren: wenn GOtt auch Sorge hat vor die Sperlinge, welche so gering geachtet werden, daß man sie zugibt, und verschenckt, wie vielmehr muß er Sorge haben vor seine liebste Freunde und Bekenner, und wie vielmehr darffen denn sie in Bekänntniß der Wahrheit sich auf die Göttliche Vorsorge verlassen?

7. Auch sind [c] die Haare auf eurem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser[1], denn viel Sperlinge.

c Cap. 21, 18. Ap. Gesch. 27, 34.

1. ihr treffet vor. Sihe Matth. 10, 30. 31.

8. Ich sage euch aber: Wer mich bekennet[1] vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes[2].

1. mit Mund und Hertzen, mit Lehr und Leben. Sihe Matth. 10, 32.
2. und seinem himmlischen Vater, wenn er mit den Heil. Engeln kommen wird.

9. Wer [d] mich aber verläugnet vor den Menschen, der wird verläugnet werden vor den Engeln GOttes[1].

d oben Cap. 9, 26. 2 Tim. 2, 12. 1 Joh. 2, 23.

1. und vor dem himmlischen Vater. Sihe Matth. 10, 33. Marc. 8, 38. Doch ist die öffentliche Bekänntniß nicht so nothwendig, als das nicht Verläugnen. Denn es heisset nicht, wer mich nicht öffentlich wird bekannt haben, sondern wer mich verläugnet. Die 7000. verborgene, Nicodemus und Joseph, 1 Kön. 19, 18. Joh. 3, 2. 19, 38. haben Christum nicht öffentlich bekannt, waren aber doch keine Verläugner. Wer also Christum bis ans Ende verläugnet, den wird Er auch verläugnen. Sihe Matth. 12, 31. Marc. 3, 28. 29. 30.

10. Und wer da redet[1] ein Wort wider des Menschen Sohn[2], dem soll es vergeben werden[3]: wer aber[c] lästert[4] den heiligen Geist[5], dem soll es[6] nicht vergeben werden[7].

c 1 Joh. 5, 16. Hebr. 6, 4. 2c. 10, 26.

1. nicht aus vollkommener Wissenschafft noch aus gantz freyem Willen, sondern entweder aus Unwissenheit, wie Paulus 1 Tim. 1, 13. oder aus durch Furcht, Gewalt und grosse Gefahren gedrungenem Willen, wie Petrus, Matth. 26, 70.
2. nicht nur allein wider den Erniedrigten, sondern auch wider den im Stande der Erhöhung sich befindenden Meßiam. Denn diese Sünde auch noch wohl möglich ist.
3. d. i. Es kan ihm vergeben werden. Sihe dergleichen Redens-Art Matth. 7, 16. 1 Cor. 2, 15.
4. entweder in seinem Sinn, oder mündlich und mit Worten, und bestehet diese Lästerung oder Sünde in einer Verläugnung und Bestreitung der genugsam erkannten und mit Uberzeugung angenommenen Evangelischen Wahrheit, welche aus gantz freyem Willen ohne Zwang und Drang geschiehet.
5. als den obersten Haushalter der Gnaden-Mittel, so, daß also der Heilige Geist hier nicht nach seinem Wesen, als welches er mit dem Vater und Sohn gemein hat, noch nach seiner Person, als welche die Pharisäer nicht gelästert haben, sondern nach seinem Amt anzusehen, nemlich der mittelbaren Erleuchtung durchs Wort, der Bekehrung, Würckung, u. s. w. welches die Pharisäer, indem sie es vor falsch, ja gar vor teufelische Betrügerey des Beelzebub, oder Obersten der Teufel, ausgegeben, schändlichst gelästert haben, daß mithin ihre Lästerung, welche über die Evangelische Wahrheit ergangen ist, mehr in einem Unglauben als Ungesetzlichkeit bestunde.
6. auch schon in diesem Leben,
7. d. i. es kan ihm nicht vergeben werden. Denn gleichwie das Vergeben anderer Sünden so viel heißt als vergeben werden können, sintemalen würcklich gar viele nicht vergeben werden, also ist auch nicht vergeben werden, hier so viel, als nicht vergeben werden können. Doch ist die Ursach dieser Unmöglichkeit nicht einem Mangel der Gnade, Röm. 5, 20. noch einer Unvollkommenheit des Verdiensts Christi, 1 Joh. 1, 7. 2, 2. sondern einer muthwilligen Verwerffung aller Mittel der Seeligkeit zuzuschreiben.

11. Wenn[f] sie euch aber führen werden in ihre Schulen[1], und vor die Obrigkeit, und vor die Gewaltigen, so sorget nicht[2], wie oder was[3] ihr antworten[4], oder was ihr sagen sollt.

f Marc. 13, 11. Luc. 21, 14.

1. d. i. die Vorsteher der Schulen. Sihe Matth. 10, 17. 18. 19.
2. Es wird damit nicht eben alle Uberlegung des Göttlichen Worts, Psal. 1, 2. 1 Tim. 4, 13. sondern nur die ängstige Ausdenckung der Verantwortungen ausgeschlossen.
3. Es ist also beydes die Sache und die Art des Vortrags eingegeben worden, Luc. 21, 15. Ap. Gesch. 6, 20. 1 Cor. 2, 4. und sind folglich die Heil. Männer und Apostel unbetrüglich gewesen.
4. oder zu eurer Vertheydigung vorbringen sollet.

12. Denn der Heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren[1], was ihr sagen sollt.

1. eingeben, sihe Matth. 10, 19. 20.

13. Es sprach aber einer aus dem Volck zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile[1].

1. Es war unter den Jüden üblich, nachdem sie unter fremde heydnische Botmäßigkeit kamen, daß sie ihre Strittigkeiten nicht leicht vor die heydnische Obrigkeit brachten, sondern unter einander selbst durch Schieds-Leute ausmachten, worzu sie solche erwählten, zu denen sie ihrer Weisheit und Erfahrenheit halber das beste Vertrauen hatten. Aus diesem Grund mag dieser Mann aus dem Volck seine mit seinem Bruder, der vielleicht Christi Jünger mag gewesen seyn, habende Erbs-Strittigkeit durch Christum, dessen Weisheit bekannt ware, haben wollen schlichten lassen.

14. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter[1] über euch gesetzet?

1. Christus wollte also nicht nur kein weltlicher Richter, sondern auch nicht einmal ein Schiedsmann in Zwistigkeiten über zeitliche Dinge, und welche den Geitz zum Grund hatten, seyn, wodurch er zwar das weltliche Richter- und Schieds-Amt nicht verworffen, sondern nur von sich als seinem geistlichen Amt unanständig abgeleinet hat, sintemalen dieses dadurch würde gehindert worden seyn, wenn er sich eines jeden weltlicher Händel angenommen hätte, und zu Lästerungen und bösem Argwohn Anlaß würde gegeben haben. Demnach haben sich die Nachfolger Christi in geistlichen Aemtern billich zu hüten, sich nicht in weltliche Dinge einzumischen, auch nur Schieds-Leute, vielweniger Richter abzugeben, es wäre denn, daß die Zwistigkeiten durch eine gute Erinnerung könnten gehoben werden.

15. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch[1] vor dem [g] Geitz[2]: denn [h] niemand lebet davon, daß er viel Güter hat[3].

g 1 Tim. 6, 7. 10. h Matth. 4, 4. Ps. 37, 16.

1. hütet euch sorgfältig und mit grosser Achtsamkeit, und sehet mit allem Fleiß zu, daß der Geitz nicht bey euch Platz finde.
2. oder die Begierde allezeit mehr zu haben, wovon ein Exempel v. 13. und v. 19. anzutreffen, und war diese Begierde schon in dem Alt. Testament verboten, Hiob 5, 5. 20, 19. 20. 27, 8. Spr. 1, 19. 15, 27. Jer. 6, 13. 8, 10. Amos 3, 10. 8, 5. Hab. 2, 9.
3. oder in dem Uberfluß bestehet keinem sein Leben aus seinen Gütern, d. i. obschon die Geitzige darum überflüßige Güter zusammen scharren, weilen sie meynen, sie haben dieselbe zu der Erhaltung ihres Lebens nöthig: so mag doch aller Uberfluß das Leben auf keinen Augenblick fristen, welches allein in GOttes Hand stehet, der es allein alle Augenblick erhält, und auch alle Augenblick nehmen kan.

16. Und

16. Und er sagete ihnen ein Gleichniß [1], und sprach: Es war ein reicher Mensch [2], deß Feld [3] hatte wohl getragen.

1. Diese Wahrheit, daß niemand von dem Uberfluß lebe, noch ferner zu beweisen und einzuschärffen, und die Thorheit der Reichen zu bestraffen, welche sich bey ihrem Reichthum eine langwierige Glückseeligkeit versprechen, ohne zu gedencken, daß sie das Göttliche Straff-Gerichte alle Augenblick hinweg raffen könne.
2. Ein Bild aller Epicurischen Reichen, die sich mehr auf ihren Reichthum als auf GOtt verlassen, absonderlich der damaligen reichen Obersten und Sadducäern unter den Jüden,
3. Land-Gut oder Landschafft, seine Einkünfften gaben auf eine ausnehmende Art reichlich aus, wie insonderheit die Jüden selbiger Zeit vielen zeitlichen Segen hatten.

17. Und er gedachte bey ihm selbst [1], und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine [2] Früchte hinsammle.

1. er rechnete bey sich selbst, wie die Geitzhälse immer zu rechnen pflegen, und nur auf das Zeitliche, oder auf die Erhaltung ihres reichen Wohlstands bedacht sind, wie wir es auch an denen Jüden sehen, Joh. 11, 47. 48.
2. Alles schreibet er sich, nichts GOtt zu.

18. Und sprach: Das will ich thun: Ich will meine Scheunen abbrechen, und grössere bauen [1], und will darein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter [2].

1. Damit werden die viele Bemühungen der Geitzigen, mit welchen sie nimmer fertig werden können, da sie immer ein Gut nach dem andern an sich ziehen, ein Haus und Scheuer an die andere bauen, und immer in leiblicher Unruhe sind, angedittet.
2. als welche dergleichen irrdische Leute vor ihre Güter, vor ihr bestes und einigen Schatz achten.

19. Und will sagen zu meiner Seelen [1]: [i] Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath [2] auf viele Jahre: habe nun Ruhe, iß, trinck, und habe guten Muth [3].

i Pred. Sal. 11, 9. Weish. 2, 6. Sir. 11, 19.

1. Es wird hier die Seele verstanden, in so fern sie von dem Leibe beweget, und den fleischlichen Lüsten und Ergötzungen ergeben ist, 2 Mos. 11, 6. Ps. 23, 3. Klagl. 1, 11.
2. viele Güter, die ligend seyn,
3. Diß sind die Gedancken der Epicurischen Reichen, daß sie ohne Forcht vor GOtt und seinen Gerichten, ja mit Verläugnung seiner Fürsehung, und mit einem solchen Bezeugen, als wenn ihr Leben und Wohlstand blos in ihrer eigenen Hand stünde, sich den Wollüsten ergeben, und wenn sie sich noch gütlich thun, (denn einige bey ihrem grossen Gut keinen Muth haben, und bey ihrem reichsten Vorrath doch sich selbst und die Ihrige darben lassen,) in Sicherheit und Faullentzen unter Essen, Trincken und fleischlichen Ergötzlichkeiten wie die Schweine dahin leben, Jes. 22, 13. 56, 12. Matth. 24, 49. 1 Cor. 15, 32. Jac. 5, 4. 5. wie insonderheit zur selbigen Zeit die Vornehmsten der Jüden einen solchen Epicurischen fleischlichen Sinn hatten.

20. Aber GOTT sprach zu ihm [1]: [k] Du Narr [2], diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern [3], und [l] weß wirds seyn, das du bereitet hast [4]?

k Hiob 20, 22. 27. 27, 8. Jer. 17, 11. l Ps. 39, 7.

1. Das ist das Gerichte GOttes über solche fleischliche Reiche, vornemlich unter dem damaligen Jüden-Volck, denn es wird in den Parabeln von GOtt gesagt, daß Er rede, wenn Er etwas thut:
2. Du Nabal, du thörichter und lasterhaffter Bösewicht, 1 Sam. 25.
3. werden sie deine Seele von dir fordern, man wird deine Seele wider deinen Willen wieder begehren, d. i. du wirst sterben, Ps. 26, 9. und wird damit angezeigt, daß sich solche Reiche in ihrer Meynung, als wenn ihr Leben in ihrer Hand stünde, und als wenn sie ihrer Güter so lang geniessen könnten, als sie nur wollen, werden plötzlich betrogen sehen, und daß sie das Göttliche Gerichte wie ein Fallstrick überfallen werde, wie es dem Jüdischen Volck durch die Römer geschehen ist.
4. welchem wird seyn oder zukommen, was du mit so grossem Geitz ersammlet hast? du wirst es ja im Tode nicht mitnehmen, sondern must es lachenden Erben, denen du es mißgönnest, überlassen, wie Canaan den Römern ist zu Theil worden.

21. Also [1] gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOTT [2].

1. Dieses ist die Anwendung der Parabel, daß nemlich über die fleischliche Reiche, welche ihr Vertrauen nicht auf GOtt, sondern auf ihren Reichthum setzen, und ihr Vergnügen darinnen suchen, nicht betrachtende, daß GOtt ihnen den Lebens-Faden alle Augenblick abreissen kan, ein schwehres und offt schnelles Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes ergehen werde, und daß also die aus Geitz über dem Erbtheil mit einander streitende, und die andere Epicurische Reichen im Volck, ja alle fleischliche Reiche überhaupt solches wohl zu Hertzen nehmen und bedencken sollten.
2. Also ist der sich selbsten Schätze sammlende, und nicht in GOtt, oder gegen GOtt, oder zu GOtt bereicherte, d. i. eben so, wie dem beschriebenen thörichten Reichen, wird es allen ergehen, die mit Geitz sich Güter sammlen, nur zu ihrem Nutzen, zu ihren Wollüsten, zu ihrer eigenen Erhaltung, ohne auf GOtt sich zu verlassen, und die also nicht reich sind in GOtt, in GOttes Wort, 1 Cor. 1, 5. Col. 2, 1. 2. 3, 16. im Glauben, Jac. 2, 5. in der Redlichkeit, 2 Cor. 8, 2. bey ihrem Reichthum GOttes nicht achten, ihren Reichthum nicht zu GOttes Ehre richten, ihn nicht auf eine GOtt gefällige Art erwerben, nicht in guten Wercken reich werden, 1 Tim. 6, 18. und nicht trachten, daß sie bey GOtt einen Schatz im Himmel haben mögen, Matth. 6, 20.

22. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: [m] Sorget nicht [1] für euer Leben [2], was ihr essen sollet, auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet.

m Ps. 55, 23. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 8. 1 Petr. 5, 7.

1. nemlich mit allzugrosser und angsthaffter Sorge: Dann Christus verbietet allhie nicht die Haus- oder Amts-Sorge, daß einer seinem Hause wohl vorstehe, und sein Amt mit Fleiß verrichte, wie 1 Tim. 5, 8. sondern die angsthafftige und unmäßige Sorge, die aus Geitz, oder Unglauben und Mißtrauen gegen GOTT entstehet, und die Seelen-Sorge verhindert. Sihe Matth. 6, 25.
2. Seele, wodurch das Leben bedittet wird. Sihe Hiob 2, 6. Matth. 2, 20.

23. Das Leben ist mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung [1].

1. Weil uns GOtt Leib und Leben gegeben, welches das fürnehmste ist: so sollen wir nicht zweiffeln, Er werde uns auch das, so geringer ist, geben, und uns mit nothwendiger Speise und Kleidung versorgen. Sihe eben daselbst Matth. 6, 25.

24. Nehmet wahr der [n] Raben [1], sie säen nicht, sie ernden auch nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheune, und GOTT nähret sie doch: Wie viel aber seyd ihr besser [2] denn die Vögel?

n Hiob 38, 41.

1. Matth. 6, 26. woselbst Matthäus der Vögel insgemein gedencket, welches hier Lucas insonderheit auf die Raben, und zwar vornemlich auf die junge Raben anwendet, welche, da sie vor der Zeit von den Alten aus ihren Nestern ausgestossen, und also Hülff-los gelassen werden, doch durch die Göttliche Vorsorge ihre Unterhaltung bekommen und ernähret werden, sihe Ps. 147, 9. unerachtet sie unreine, verachtete und verwünschte Vögel sind, 3 Mos. 11, 15. 5 Mos. 14, 14. Jedoch muß man dieses Gleichniß nur dahin anwenden, daß man kein Mißtrauen in die Göttliche Vorsehung setzen, und aus demselben nicht geitzen solle, weiter aber nicht, sonsten würde man auch von dem Raub leben dürffen wie die Raben.
2. Wie vielmehr übertreffet ihr die Vögel?

25. Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Ellen [1] lang seiner Grösse zusetzen?

1. einen Cubit. Sihe Matth. 6, 27.

26. So ihr denn das geringste [1] nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere [2]?

1. d. i. das geringere
2. das übrige, nemlich das grössere. Der Schluß ist: Wenn ihr das geringere nicht könnet, nur etwas zu eurer Statur zu thun, wie viel weniger stehet die Erhaltung des gantzen Leibes und Lebens in eurer Gewalt, wie unnöthig ist es, in Geitz einen Uberfluß zu sammlen, gleich als wenn wir so lang leben könnten, als wir wollten?

27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist [1] bekleidet gewesen, als der eines.

1. so zierlich, prächtig, künstlich, daß z. e. eine Lilie kein Künstler in der Welt eben so natürlich nachmachen kan.

28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, GOTT also kleidet, wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen [1]?

1. Sihe Matth. 6, 30.

29. Darum auch ihr, fraget nicht [1] darnach, was ihr essen, oder was ihr trincken sollt, und fahret nicht hoch her [2].

1. suchet nicht, nemlich mit ungläubiger Bekümmerung, unbefohlener nagender Sorge um das Zukünfftige,
2. schwebet nicht im Zweiffel, d. i. seyd nicht wanckelmüthig und zweiffelhafftig, und lasset euch durch unnöthige Sorgen nicht hin und her treiben, oder lasset die unnöthige, eitele und über unterschiedliche unnütze Dinge habende Angelegenheiten, die grosse und erhabene Speculationen, wie Hab und Gut, Geld und grosser Reichthum zu gewinnen seye, fahren, und machet euch nicht unruhige und zweiffelhaffte Gedancken darüber. Das Grund-Wort ist von denen Lufft-Zeichen hergenommen, die in der Lufft zwischen Himmel und Erden schweben, und hin und her fahren. Es zeiget also an, daß die Gläubigen wegen der Vorsorge GOttes und ihrer Erhaltung nicht zwischen Furcht und Hoffnung leben, sondern gewiß glauben, und ihrem Vater im Himmel zutrauen sollen, er werde an sie mehr als an die Vögel und Blumen gedencken, und mit nöthiger Speisung und Kleidung sie gewiß versorgen.

30. Nach solchem allen trachten [1] die Heyden [2] in der Welt, aber euer Vater [3] weiß wohl, daß ihr deß bedürffet.

1. Dieses ist der Heyden Heupt-Sorge, Reichthum, Wollust, Gut, zeitlich Glück und volle Nahrung: das Himmlische und Ewige ficht sie nicht an.
2. die Völcker der Welt, d. i. alle andere Menschen, ausser der rechtgläubigen Kirche. Was also denen Heyden, so fern sie unglaubig, und dem Volck GOttes entgegen gesetzet sind, zukommt, das solle man ihnen nicht nachthun. Diß hebet aber den Gebrauch des Natur-Lichts, welches denen Heyden nicht als Unglaubigen zukommt, nicht auf.
3. im Himmel, den solle man, ohnerachtet dessen, auch um das Zeitliche, wiewohl mit Bedingung, anflehen: dieser Trost ist der Bauch-Sorge, nicht dem Gebet, entgegen gesetzt. Sihe Matth. 6, 32.

31. Doch [o] trachtet [1] nach dem Reich GOttes, so [p] wird euch das alles [2] zufallen [3].

o Cap. 13, 24. 2 Petr. 1, 5. Hebr. 4, 1. p Ps. 37, 4. 25. 1 Tim. 4, 8.

1. suchet nicht aus ungewissem Zweiffel-Muth und Mißtrauen, sondern mit Sorge und Fleiß,
2. was Nahrung und Kleidung betrifft, und ist also nicht alle Sorge vor das Zeitliche, sondern nur die dem Reiche GOttes vorgezogene Heyden-Sorge verboten. Sihe Matth. 6, 33.
3. hinzugeworffen werden, wie etwas geringes zu einer weit grössern Gabe.

32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben [1].

1. denen das Reich GOttes zu erst und hauptsächlich suchenden, ob sie wohl vor der Welt ein geringer, verachteter, armer Hauffe sind, will der himmelische Vater gern und willig sein Reich der Herrlichkeit geben, wie vielmehr die geringe Zugabe und Zehrung auf dem Weg dieses Lebens?

33. Verkauffet* [1], was ihr habet [2], und gebet Allmo-

sen:

sen[3]: Machet euch Säckel, die nicht veralten, [q] einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen[4]?

q 1 Tim. 6, 19.

* Verlassen, absagen, hassen, nichts besitzen, nicht Schätze sammlen, nichts haben ꝛc. Ist alles gesagt auf die Meynung, daß man nichts über GOtt und sein Wort lieben noch suchen soll, sondern wie St. Paulus sagt 1 Cor. 7, 29. als besässen sie es nicht.

1. Der Verstand ist: Verkauffet eher alles, einen Schatz im Himmel zu haben, als daß ihr euer Hertz an zeitliches Gut hängen, ein Mißtrauen in GOttes Vorsorge setzen, und den Armen solltet darben lassen.
2. eure Güter,
3. Barmhertzigkeit, d. i. Allmosen, als welche ein Werck und ein Effect der Barmhertzigkeit sind, wie es auch schon das Alte Testament erforderte 3 Mos. 25, 35. Jes. 58, 7. doch von dem Uberfluß und ohne eigenen Mangel, 2 Cor. 8, 14. und ohne daß man alle Güter müßte gemein haben.
4. Sihe Matth. 6, 19. 20.

34. Denn wo[1] euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn.

1. d. i. Würde euer Sinn und Verlangen nach dem ewigen und unvergänglichen Schatz gerichtet seyn, wäret ihr auf das Zeitliche nicht so verpicht, noch so geflissen, euch und die Eurige in der Welt, wider GOttes Ordnung und Geheiß zu versorgen. Sihe Matth. 6, 21.

35. Lasset[1] eure Lenden umgürtet seyn, und eure[2] Lichter brennen[3].

1 Eph. 6, 14. 1 Petr. 1, 13. 2 Matth. 25, 1. ꝛc.

1. Ist ein Gleichniß von den Knechten, deren einige auf ihre von der Nachtmahlzeit, absonderlich bey Hochzeiten kommende Herren warten, und zu mehrerer Bereitschafft aufgegürtet da stehen, andere aber die Fackeln und Lichter parat haben mußten, gleich leuchten zu können, womit denn die geistliche Bereitschafft, Wachsamkeit und Fleiß der Gottseeligkeit angeditten wird, welchen man das Reich GOttes zu erlangen vor allem andern anwenden solle.

36. Und seyd gleich den Menschen[1], die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen[2] wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommet und anklopffet, sie ihm bald aufthun[3].

1. Knechten. v. 37.
2. von der Hochzeit scheiden oder los werden wird,
3. das ist, gleichwie dieses die Pflicht getreuer und guter Knechte ist, daß sie, ohne sich mit andern Dingen unachtsam aufzuhalten, allein mit allem Fleiß und Wachsamkeit auf ihre, von denen bey Nacht-Zeit gehaltenen Hochzeiten, kommende Herren warten, parat und bereit seyn, ihnen gleich aufthun zu können: Also sollen meine Gläubige sich nicht durch Geld- und Welt-Sorge versäumen, sondern allein dahin bedacht seyn, mich im Glauben recht aufzunehmen, und mich mit Freuden, wenn ich komme, sie zu der Hochzeit der Gnaden und der Seeligkeit einzuführen, zu empfangen.

37. Seelig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet[1]. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen[2].

1. Wie die getreue Knechte, welche ihr Herr wachend findet, von ihm gelobt, geehrt und belohnt werden: Also ist auch dieses die Gnaden-Belohnung der das Reich GOttes und das himmlische dem irrdischen vorziehenden treuen Diener Christi, daß sie durch GOtt den Vater Joh. 12, 26. und Christum ihren HErrn v. 40. zeitlich und ewig seelig werden.
2. Diese Gleichnisse gehen dahin, daß GOtt die ihn ehrende wieder ehren, denen ihm dienenden wieder dienen, und ihnen die höchste Bezeugung in dem ewigen Leben erweisen werde, als welches öffters in dem Bilde einer Mahlzeit vorgestellt wird. Matth. 8, 11. Luc. 13, 28. 29. 14, 15. 22, 30. Offenb. 2, 7.

38. Und so er kommt in der andern Wache[1], und in der dritten Wache[2], und wirds also finden, seelig sind diese Knechte.

1. bey sinckender Nacht,
2. nach Mitternacht. Sihe Matth. 14, 25. Die Nacht wurde eingetheilt in vier Wachen, und hatte jede drey Stunden, die erste ward genennet der Abend, die andere Mitternacht, die dritte das Hahnen-Geschrey, die vierte der Morgen, und also redet Christus von den beyden mittlern, als welche in der tiefsten Nacht sind, und wenn man in denselben noch wacht, die gröste Wachsamkeit anzeigen.

39. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Herr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er, und liesse nicht in sein Haus brechen[1].

1. Die Vergleichung der Ankunfft eines Diebs mit der Ankunfft Christi gehet nur darauf, daß auch die Stunde der Zukunfft Christi unbekannt, unvermuthet und plötzlich sey, und daß man sie also mit der grösten geistlichen Wachsamkeit zu erwarten habe.

40. Darum[t] seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen[1] zu der Stunde, da ihrs nicht[u] meynet.

1 Matth. 24, 44. 25, 13. Marc. 13, 33. Luc. 21, 34. 1 Thess. 3, 13. 5, 6. 2 Pet. 3, 11. 12. u 2 Pet. 3, 10. Offenb. 3, 3. 16, 15.

1. nemlich zum Gericht,

41. Petrus aber sprach zu ihm: HERR, sagest du diß Gleichniß zu uns[1], oder auch zu allen?

1. Aposteln allein, welchen als den vertrautesten Knechten Christi Petrus die höchste Ehre in dem Himmelreich zu gebühren vermeynte, da er doch allen wie die Wachsamkeit anbefohlen, Marc. 13, 37. also die Gnaden-Belohnung verheissen hat v. 37.

42. Der HERR aber sprach[1]: [x] Wie ein groß Ding ist es[2] um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr[3] gebe?

x Matth. 24, 45. 25, 21. 1 Cor. 4, 2.

1. Christus antwortete Petro nicht gerad zu, sondern wollte anzeigen, daß er von allen treuen Knechten GOttes, die das Geistliche dem Irrdischen vorziehen, vornemlich aber von denen Haushaltern der mancherley Gnaden GOttes oder Dienern seiner Kirche rede.
2. Welches ist nun der treue und kluge Haushalter, das ist, in was vor einem guten Stand ist ein Knecht, welcher treu und verständig ist, der seines Amts recht wartet?
3. seinen abgemessenen bestimmten Theil Speise

43. Seelig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt[1].

1. Die unter dieser Gleichniß zuversehende Anwendung ist: Wie ein Herr, wenn er seine Haushaltung zu untersuchen kommt und seinen Knecht dieselbe getreulich und klüglich also verwalten sihet, daß er dem Gesinde in der rechten Zeit und Masse gibt, was ihm gebühret, von seinem Herrn, als ein rechtschaffener, treuer und kluger Knecht und Haushalter muß angesehen und gelobt werden: Also nimmt auch der Herr Himmels und der Erden, den treuen Dienst seiner Knechte aller Gläubigen, welche die ihnen anvertraute Güter sowohl zu ihrem, als ihrer Neben-Christen Nutzen wohl anwenden, absonderlich die getreue und kluge Verwaltung seiner besondern Knechte, der Haushalter über seine Geheimnisse, welche das Wort der Wahrheit recht theilen, und von den heiligen Sacramenten einem jeden seinen gehörigen Theil zu rechter Zeit geben, in Gnaden an, erkennet, lobet und preiset ihre Treue, und wird sie ihnen zeitlich und ewig, insonderheit bey seiner sichtbaren Wiederkunfft vergelten. Sihe Matth. 24, 45. ꝛc.

44. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen[1].

1. Wie ein Herr kein grösseres Zeichen, daß er mit der Treue seines Knechts zufrieden sey, geben kan, als wenn er ihm noch mehr Güter denn zuvor anvertrauet, ja wenn er ihn über alle seine Güter setzet, als wodurch er ihn am höchsten ehret: also wird auch hier mit dieser Red-Art die höchste Ehre und Gnaden-Belohnung, nemlich das ewige Leben, so alle Güter GOttes begreifft, welches den Gläubigen, und insonderheit treuen Lehrern widerfahren wird, angeditten. Sihe Matth. 24, 47.

45. So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird: mein Herr verzeucht zu kommen, und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken, und sich voll zu sauffen[1].

1. Hierdurch wird der Stand der Sicherheit eines, absonderlich bösen Knechts, nemlich des Antichrists und seines Anhangs angezeigt, daß er nicht nur über alle seine Mit-Knechte, in geist- und weltlichem Stande sich überheben, sie auf vielerley Weyse plagen, verbannen und verfolgen werde, sondern auch, daß er inzwischen das Geist- und Göttliche hindansetzen, und sich weltlichen Dingen, Händeln und Lüsten ergeben werde, daß er werde den Bauch lassen seinen Gott seyn, Jes. 56, 10. 11. 12. Phil. 3, 19. und daß er also, ohne an das Gerichte GOttes zu gedencken, in der grösten Sicherheit mit seinem Anhang stehen werde. Offenb. 18, 7.

46. So wird desselbigen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versihet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern[1], und wird ihm seinen Lohn[2] geben mit den Ungläubigen[3].

1. in zwey Stücke zerhauen, oder abschneiden, absondern von den andern treuen Knechten, und ihm seinen verdienten Lohn geben. Sihe Matth. 24, 51.
2. oder Theil
3. oder Untreuen. Das ist das Gerichte GOttes, und unsers Heylands Christi, über den Antichrist und seinen Anhang, da er von der Gemeine der Heiligen abgesondert, und unter die Verdammte wird gesetzet werden, Matth. 13, 41. 42. 23, 13. Das Zerscheitern ist nach einigen der erste Fall, das Setzen aber unter die Verfluchten der andere Fall Babels. 2 Thess. 2, 8. Offenb. 14, 8. 18, 2. ꝛc.

47. Der [y] Knecht[1] aber, der seines Herrn Willen weiß[2], und hat sich nicht bereitet[3], auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

y Jac. 4, 17.

1. dergleichen der erst v. 45. 46. beschriebene ist, dem es an Erkäntniß nicht fehlet,
2. Wie bisher Christus Petro gewiesen, daß alle treue Knechte ihre Gnaden-Belohnung haben werden, doch der eine mehr als der andere, und daß insonderheit treue Lehrer den vornehmsten Gnaden-Lohn zu gewarten haben, daß also die denen Knechten verheissene Seeligkeit in seiner Maß alle Christen angehe: Also zeiget er im Gegentheil, daß gleicher Unterschied sey bey den bösen Knechten, und daß zwar alle werden gestrafft, aber doch die vornehmere, welche die meisten Gaben und Erkänntniß empfangen hatten, also die untreue Vorsteher, ungleich mehrere Straffe als andere nicht so begabte Knechte werden zu gewarten haben.
3. angeschickt, der seine Gaben wohl zu gebrauchen sich nicht hat angelegen seyn lassen,

48. Der es aber nicht weiß[1], hat doch gethan, das der Streiche werth ist[2], wird wenig[3] Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen[4] ist, von dem wird man viel[5] fordern[6].

1. entweder wegen Abgang der Gaben, oder aus Mangel des genugsamen Unterrichts, oder seines Stands halber, oder aus andern die Schuld verringerenden Ursachen,
2. Die Rede ist von Tod-Sünden, welchen keine Vergebung hier verheissen, sondern vielmehr Straffe, obgleich in unterschiedenen Graden, angedrohet wird.
3. nicht in Ansehung der Währung, sondern nicht so hart, den Stuffen nach gelinder, weniger, als der böse Knecht, der seines Herren Willen, den er vollkommen wußte, und doch nicht gethan hat, im höchsten Grad wird zu empfangen haben, v. 47.
4. oder anvertraut, bey welchem viel ist hinterlegt worden, dasselbe zu gebrauchen, damit Haus zu halten,
5. oder mehr, als nemlich vor andern, die so viel nicht empfangen haben, die keine öffentliche Diener gewesen sind,
6. denn es ist billig, daß der viel wieder gebe, welcher viel empfangen hat. So sind also die Grade der Verdammung ungleich. 2 Pet. 2, 21.

49. Ich

49. Ich bin kommen[1], daß ich ein Feuer *[2] anzünde[3] auf Erden, was wollte ich lieber[4], denn es brennete schon?

* Er redet nach dem Sprüchwort: Ich will ein Feuer anzünden, das ist, ich will einen Unfried anrichten durchs Evangelium, ꝛc. und wollte, es wäre schon geschehen. Aber ich muß zuvor mein Leben dran setzen, und mich verlanget darnach.

1. Es füget nun Christus auch die Ursache hinzu, warum seine treue Jünger und Knechte wachsam seyn sollen, weilen er nemlich nicht in diese Welt und sein Amt gekommen sey, den Seinen leibliche Ruhe, Glückseeligkeit und gute Tage auf der Welt zu verschaffen, sondern vielmehr das Feuer des Evangelii, welches durch Bosheit der Menschen Unruhe anrichte, anzulegen.
2. Uber dieses Feuer haben die Väter mancherley Gedancken. Einige verstehen dadurch die Lehre des Evangelii, welche nicht kalt, sondern hitzig und feurig sey: Andere den heiligen Geist, Matth. 3, 11. Ap. Gesch. 2, 3. Andere das Feuer und den Jäst der Uneinigkeiten: Andere das Feuer der Liebe, u. s. w. Wir setzen das meiste, ja alles zusammen, und verstehen das Feuer des Evangelii, welches aus Liebe durch den Heil. Geist uns ist gegeben worden, und zufälliger Weyse in der Welt Unruhe, Uneinigkeiten und mancherley Verfolgungen mit sich bringt, sihe v. 51. 52.
3. oder, Feuer zu werffen auf die, das ist, anzulegen auf der Erden,
4. oder, aber was will ich? es ist ja schon angezündet. Daß der HErr dieses Feuer wünschet, ist die Ursach nicht das Zwietracht-Feuer an sich selbsten, sondern die Glut, woraus es entstanden, die Ausbreitung des Evangelii vom Reich.

50. Aber ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe[1], und wie ist mir so bange[2], bis sie vollendet werde?

1. Ich habe aber eine Tauffe getauffet zu werden, insgemein verstehet man dieses von der Blut-Tauffe Christi, von seinem und der Seinigen Leiden, Matth. 20, 22. Marc. 10, 38. als durch welche Tauffe Christus zum Heyland der Welt gleichsam eingeweyhet wurde, Hebr. 2, 10. 5, 9. und sihet diese Red-Art auf die alte Gewohnheit zu tauffen, da die Täufflinge bis über das Haupt ins Wasser eingetuncket wurden. Daß der Verstand dahin gienge: Ich werde leiden und sterben müssen, ehe sich das Feuer des Evangelii recht ausbreiten wird, welcher Erklärung um der angeführten Stellen willen, auch wir beygethan sind. Andere aber legen auch diese Tauffe entweder von der Wunder-Tauffe und Ausgiessung des Heil. Geistes, oder von der Tauffe des Heil. Geists, mit welcher Christus in seiner Erhöhung sey getauffet worden, durch den mitgetheilten vollkommenen Genuß der Göttlichen Gaben, und durch das nach dieser Erhöhung anzuzündende Feuer des Göttlichen Worts, aus.
2. oder, ich werde gepresser, das ist, wie einer Schwangern bang ist, und sie nur wünschet, daß ihre Geburts-Stunde bald möchte vorbey seyn: Also habe auch ich eine Begierde und einen Trieb zur Seeligkeit der Sünder: und gibt er zugleich zu verstehen, daß, obwohlen er gern und willig zum Tod gehe, jedoch derselbe Tod, den er ausstehen werde, kein gemeiner, sondern ein solcher sey, in welchen er den Fluch und schröcklichen Zorn GOttes wider die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts werde ertragen müssen.

51. Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden[1]? Ich sage nein, sondern Zwietracht[2].

1. das ist, der Endzweck meiner Zukunfft ist gar nicht weltlicher und irrdischer Friede, Glückseeligkeit, Ruhe und gute Tage, als welche vielmehr um des Satans und der Menschen Bosheit willen bey meinem Reich nicht wohl stehen können.
2. oder, vielmehr Zertheilung, Trennung, kirchliche Trennung in Religionen und Meynungen wiewohl zufälliger Weyse, weilen wegen meiner Lehre und Nachfolge sich durch Trieb des Satans gantze Länder und Häuser und die beste Freunde trennen, und in Haß und Verfolgung gegen einander verfallen werden, sihe Matth. 10, 34. 35.

52. Denn von nun an werden fünff in einem Hause uneins seyn, drey[1] wider zwey, und zwey wider drey.

1. das ist, bald der grössere Hauffe wider den geringeren, bald der geringere wider den grössern, es ist aber dieses nicht sowohl von einer häuslichen und äusserlichen Trennung dem Ort nach, denn solche Uneinige bey einander in einem Hause seyn können, wiewohl auch die leibliche Absonderung öffters auf den Religions-Haß folget, als vielmehr von der kirchlichen Trennung, und Secterey zu verstehen.

53. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger[1] wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger.

1. Damit wird angezeigt, daß der unbändige Religions-Haß auch alle natürliche Bande zerreisse, sihe Matth. 10, 35. 36.

54. Er sprach aber zu dem Volck[1]: Wenn[2] ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend[2], so sprecht ihr bald: es kommt ein Regen, und es geschicht also.

2 Matth. 16, 2.

1. welches der Wissenschafft des Himmels-Lauffs viel ergeben war, und deßwegen auch durch die Pharisäer und Sadducäer himmlische Zeichen von Christo forderte. Matth. 16, 1.
2. Gegen Abend hatten die Jüden das Meer, 1 Kön. 18, 44. daß also, wenn eine Wolcke daselbsten aufgieng, wohl ein Regen zu vermuthen war.

55. Und wenn ihr sehet den Süd-Wind wehen, so sprecht ihr: es wird heiß werden, und es geschiehet also[1].

1. Wenn von Mittag aus den heissesten Ländern der Süd-Wind wehet, so muß wohl Wärme, gleichwie von Mitternacht Kälte, folgen. Hiob 37, 9.

56. Ihr Heuchler, die Gestalt der Erden[1] und des Himmels könnet ihr prüffen *[2], wie prüffet ihr aber diese Zeit[3] nicht?

* Könnt ihr sehen, wie es an den Creaturen gehet, warum sehet ihr nicht auch, wo es euch fehlet?

1. denn die Aenderungen des Himmels ziehen auch Aenderungen der Erden nach sich. Sihe Matth. 24, 32. Joh. 4, 35. 36.
2. das ist, die Zeichen der Wärme und des Regens, die doch ungewiß sind, könnet ihr erkennen,
3. die Zeit der Heimsuchung und Gnaden-Ankunfft des Meßiä, beydes in der Kirche und denen Hertzen, sihe Matth. 16, 2. Luc. 19, 44. diese ob sie wohl durch so viel Prophezeyhungen angezeiget, und durch so viel Wunder von mir bestättiget wird, wollet ihr doch nicht erforschen, als gegenwärtig.

57. Warum richtet ihr aber nicht an euch selber[1], was recht ist[2]?

1. oder, aus und von euch selbst, oder an eurem Gewissen, so euch überzeuget, wegen so vieler Wunder-Zeichen und Predigten, dadurch ich meine Person und Amt preise,
2. was sich geziemt, was Vernunfft- und Schluß-mäßig ist?

58. So[1] du aber[2] mit deinem Widersacher vor den Fürsten[3] gehest, so thue Fleiß auf dem Wege[4], daß du sein los werdest[5], auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister[6], und der Stockmeister werffe dich ins Gefängniß[7].

1. Der Zweck dieser Parabel ist, zu lehren, wie nothwendig die Versöhnung und wie gefährlich ihr Aufschub sey. 1 Cor. 6, 1.
2. oder nun, derhalben
3. oder Obrigkeit, Richter
4. des Lebens und der Gnaden-Zeit,
5. gib den Handel hin, oder, thu Fleiß durch deine Versöhnung von ihm losgelassen zu werden,
6. oder dem Schulden-Forderer, der von dem Richter verordnet ist, die Schulden auszupressen,
7. Durch diesen Kercker das Feg-Feuer zu verstehen, ist ungereimt, theils, weilen in demselben nur läßige Sünden sollen gebüßt werden, hier aber von der Tod-Sünde der Unversöhnlichkeit die Rede ist, theils, weilen dieses Feg-Feuer überhaupt keinen Grund hat, theils endlich, weilen dieser Kercker nur zum Gleichniß gehöret, die Anwendung aber gewöhnlicher massen unterlassen wird, welche dahin gehet, weil ihr aus und von euch selbst der besuchenden Gnade nicht gehorsamen, und sie nicht erkennen wollet, deßhalben auch in lauter Liebloßigkeit und Unfriede mit den Eurigen lebet, wird euch die Straffe einst schnell überfallen und eurer muthwilligen Bosheit in der Hölle lohnen. Sihe Matth. 5, 25.

59. Ich sage dir[1], du wirst von dannen nicht heraus kommen, bis[2] du den allerletzten Scherff[3] bezahlest[4].

1. Der Verstand ist deutlich dieser, wie ein in den Schulden-Thurn geworffener nicht heraus gelassen wird, bis er entweder selbst oder durch einen andern bezahlt hat: Also wird auch kein unversöhnlicher der Straffe entgehen, sondern vielmehr eine immer bleibende Straffe zu gewarten haben, es sey denn, daß er sich in Zeiten versöhne. Es ist also das Absehen Christi mit dieser Parabel, die Menschen von Feindseeligkeiten und Händeln abzuwarnen, mit dieser Bedrohung, daß, welche in diesem Leben sich zu versöhnen unterlassen, die ewige Höllen-Straffe werden zu gewarten haben.
2. Dieses gehöret zu dem Gleichniß, nicht aber gleich auch zu dem verglichenen, wiewohl dieses bis öffters kein End der Zeit, sondern, wenn es absonderlich zu einer Bedingniß, die unmöglich ist, gesetzt wird, so viel als gar nicht heisset. Nun ist hierinn solche bedingte Rede, welche anzeiget, daß so lang nicht bezahlt wird, so lang auch die Einschliessung in den Kercker währe, ob aber die Bezahlung erfolgen werde oder nicht? davon wird nichts gemeldt, und daß solches nicht seyn könne, ist anderwärts genugsam bekannt.
3. Sihe Marc. 12, 42. Dadurch kan keine Sünde, noch weniger eine läßige, deren es keine gibt, verstanden werden, denn wir ja GOtt keine Sünden bezahlen sollen oder können.
4. Das kan wieder nicht vom Fegfeuer verstanden werden, als in welchem nichts bezahlt, sondern Schuld und Straff erlassen und vergeben werden solle, neben dem ist diese gantze Stelle paraboliſch und allegorisch, auß welchen Stellen keine, auch sonsten unlaugbare, noch viel weniger nirgend gegründete, Glaubens-Artickel können bewiesen werden, worzu noch kommt, daß viele der alten Väter diese Stelle von der Hölle erkläret haben.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HEucheley und falsche Lehre sind schädlicher, als man meynet. Wer sich wohl rathen will, hat keine Gemeinschafft mit tückischen Hertzen, und die wider die Wahrheit noch wohl scheinbarlich schwätzen können.

v. 3. GOttes Gnaden-Verkündigung ist kein Chymisches Geheimniß: Jedermann solle es wissen und verstehen. Wunder-Einfalt und Klarheit, welche sich im Evangelio findet.

v. 4. Fürchte GOtt, was soll dir Fleisch thun: Hange dem Guten an, wer will dir schaden? 1 Petr. 3, 13. O ihr Albern, wenn wollt ihr klug werden, die ihr um ein saures Gesicht zu vermeiden, GOtt und all euer Heyl hindansetzet! Aber so muß es seyn. Nicht viel Edle 1 Cor. 1, 26. und die Weisen müssen zu Narren werden.

v. 6. Es ist unmöglich, daß GOtt verlassen sollte, die ihm vertrauen. Denn sie sind theuer in seinen Augen, er bewahret sie wie einen Augapfel, und seine genaueste Vorsorge wachet über sie.

v. 8. Was heuchelst und verstummest du? Beichte, bekenne Christum, und folge ihm der Welt zu trotz! kan denn dieser König deine Treue dir nicht belohnen? Ach aber, leyder! man schämet sich nicht mit Worten und Wercken zu bezeugen, daß man dem Teufel angehöre. GOtt dienen, und seine seyn wollen, ist nun eine Schande! wird nicht lange mehr währen. Getrost!

v. 11. Unsere natürliche Zaghafftigkeit, Unberedsamkeit und Unvermögenheit mag uns nicht entschuldigen, wenn wir die freudige Bekänntniß der Evangelischen Wahrheit unterlassen. Denn GOttes Krafft will in uns Schwachen mächtig seyn.

v. 12. Das

v. 12. Das kan euch trösten, ihr verfolgte Diener GOttes, der H. Geist ist euer Fürsprach, und hilfft eurer Schwachheit auf.

v. 13. Das Evangelium hat mit Welt-Händeln nichts zu thun, aus welchen nur Zanck, Unruhe, Zerstreuung und Hinderung des Reichs GOttes entstehen, und öffters die natürlichste Bande zerrissen werden. Ein treuer Diener JEsu entschlägt sich derselben, und wartet allein seines Berufs, dem zu gefallen, der ihn angenommen hat.

v. 15. Du elender Bauch-Knecht! wie viel hast du Brüder? Wer kan die Narren zählen? Mein Christ! seye du klug. Baue dir ein Haus, und sammle einen Schatz im Himmel. Reich in GOtt ist reich, das Irrdische raubet der Fluch GOttes, der Dieb, der Krieg, das Feuer.

v. 16. Weissest du nicht, o Mensch! daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes Röm. 2, 4. 5.

v. 16. Irrdische Seelen haben stets irrdische Gedancken, Anschläge und Vornehmungen. Ihr Hertz ist nur, daß ihre Häuser währen immerdar, und daß sie stets grossen Frieden auf Erden haben. An den Tod und die Ewigkeit gedencken sie nicht wohl einen Augenblick.

v. 19. Wie vielen wäre Armuth besser denn Reichthum, die ihn zur Sicherheit mißbrauchen, ihre Hertzen überheben, ihre Ruhe, Vergnügen und Theil darinnen suchen. O der armen Reichen! sie haben ihren Lohn auf ewig dahin.

v. 20. Ach! wie kommen die Gerichte GOttes über die thörichte Menschen so plötzlich, wie unvermeidlich, wie schröcklich sind sie, als auf welche nichts anders als Verdammniß und Hölle folgen. Wie gar kommt den närrischen Menschen ihr zeitliches Gut nicht zu gutem! wenn sie es zusammen gescharret haben, müssen sie davon.

v. 22. GOTT sorget für uns 1 Petr. 5, 7. Was hilfft denn unser elendes Hertznagen? Sperlinge und Raben sollten unsere Lehrmeister seyn.

v. 27. Wir können auch an dem Gras auf dem Felde, gleich als in einem Spiegel, GOttes Herrlichkeit, Schönheit, väterliche Vorsorge, Vollkommenheit und Regierung ersehen. Ein jedes Blümlein kan zu unserer Erbauung und Bevestigung unsers Vertrauens zu GOtt dienen.

v. 31. Willt du je sorgen, sorge, wie du in des Satans Herberge ohne Seelen-Schaden, im Koth so vieler Aergernisse unbesudelt, und unter mancherley Versuchungen der Seeligkeit gewiß seyest.

v. 32. Wir haben einen gnädigen GOtt und gewisse Hoffnung des ewigen Reichs und Himmels, was fragen wir nach der Welt und Erde? Fahre alles hin, das Reich muß uns doch bleiben!

v. 33. Keine Capitalien sind besser und sicherer angelegt, als die Allmosen. Wir geben irrdische Gaben, die darzu nicht unser eigen sind, die veralten, abgenutzt, gestohlen und verzehrt werden können, und GOtt gibt uns dargegen ewige, unabnützliche, unverlierliche Himmels-Güter.

v. 34. Prüffe dich, Seele! wo ist dein Schatz, wo dein Hertz? Liebest und suchest du die Welt, Reichthum, Ehre, Wohlleben mit Sünden und Beleydigung GOttes, so ist dein Schatz die Welt, so bekleibt dein Hertz an und in der Welt, und kan auf den Schatz des Himmels nicht gerichtet seyn. Ist aber dein Schatz der Himmel, so ist auch dein Hertz himmlisch, und von der Welt abgezogen. Dann wo der Schatz, da das Hertz!

v. 35. Wachet! Ein kleines aber schwehres Wort. Wer schläffet, der versäumet sein Heyl. Die Gottlosen stürtzet der Zorn GOttes, die Frommen ihre Trägheit: mancher meynte zu stehen, und ist gefallen. Mancher schiene reich zu seyn, und ward bestohlen: Warum? der Schlaff hat ihne, und in demselben der Dieb und Richter übereilet.

v. 42. Man fordert nicht mehr an einem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde. Warten wir unsers Berufs mit steter Absicht auf unsern obersten Haus-HErrn, so daß wir ihm alle Stunde und Augenblicke Red und Antwort geben können, so fehlet es uns nicht am Trost im Sterben, an Freudigkeit im Gerichte, und an grosser Belohnung.

v. 45. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn.

v. 47. Niemand überhebe sich des Lichts seiner Erkänntniß, niemand schätze den glückseelig, der viel Gaben hat, und nicht darnach thut. Ist das Wissen ohne Gewissen, so ists ein Weg zu desto grösserer Verdammniß, und ein Licht, daran man sich selbst verbrennet. Denn je grösser die Gaben, je grösser die Verantwortung. Die ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihr darnach thut.

v. 49. In dem Reiche JEsu Christi kommt man nicht anders zum Frieden als durch Streit und Feuer, nicht anders zur Herrlichkeit als durchs Leiden, nicht anders zur ewigen Vereinigung mit GOtt, als durch beherzte Trennung von der Welt, wer anders in dieses Reich eintreten will, der verstehet seine Art nicht.

v. 52. Wenn das Evangelium rumoret, und Händel stifftet, daran mercke, daß es den Teufel verdriesse. Ist jedermann mit dem Predig-Amt zufrieden: glaube, es thue des Satans Reich keinen Schaden.

v. 54. Prüffet alles, Zeit und Leut 1 Thess. 5, 21. wie tumm aber sind die Leute im Geistlichen: Witzig und überwitzig in Sachen der Welt angehörig. O Betrug!

Gebet.

ACh! HErr JEsu, unser Hertz ist heuchlerisch, welches die Menschen mehr fürchtet, als dich den lebendigen GOtt, der du Macht hast uns in die Hölle zu werfen, gib doch, daß wir dich ungescheut und aufrichtig vor GOtt und den Menschen bekennen, damit du uns auch dereinst öffentlich bekennest vor den Engeln GOttes. Unser Hertz ist irrdisch, geitzig, sorglos, und hanget an den vergänglichen, eiteln, der Gefahr von Dieben und Motten ausgesetzten Gütern dieser Welt, ach! gib doch, daß die Stimme immer vor unsern Ohren sey: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird seyn, das du bereitet hast? Unser Hertz ist mißtrauisch, kleinglaubig, und voller irrdischer Sorgen, ach! laß uns doch einmal recht begreiffen, und glauben, daß, wenn wir allein nach deinem Reich trachten, uns das übrige alles werde zufallen. Sey du unser ewiger Schatz, und laß unser Hertz ewig bey dir seyn, laß uns allezeit wachsam seyn, und uns von deinem Dienst keine Trübsal und Unruhe der Welt abwendig machen, daß wir dich als treue und kluge Haushälter im Glauben mit Freuden erwarten, und von dir über deine ewige Güter gesetzt werden. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als den Meßiam I. durch eine ernstliche Ermahnung zur Busse, und das bewegliche Gleichniß vom Feigen-Baum aus Gelegenheit der Geschichte von Pilato, der einiger Galiläer Blut mit ihrem Opfer-Blut vermengen lassen: ingleichen von achtzehen Männern, auf welche der Thurn zu Siloah gefallen. v. 1-9. II. Durch die Heilung eines krancken Weibs am Sabbath, und Uberzeugung des heuchlerischen Schul-Obersten, v. 10-17. III. Durch die Gleichnisse vom Senfkorn und Sauerteig, welche die Art und Wachsthum des Reichs GOttes vorstellen, v. 18-21. IV. Durch die Antwort auf die Frage: Ob wenig seelig werden? und ernstliche Ermahnung zum Ringen nach der Seeligkeit, v. 22-30. V. Durch die Verkündigung seines Endes, und die Prophetische Bedrohung des undanckbaren Jerusalems und Landes Juda. v. 31-35.

ES waren aber zu derselbigen Zeit[1] etliche[2] dabey, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischet[3] hatte.

1. als Christus der Jüden Heucheley straffete: Cap. 12, 56.
2. welche ohne Zweiffel ihn zu bestricken, dieses erzählten, auf daß er durch seine Antwort es entweder mit Pilato oder dem Volck verderben möchte.
3. sie über dem Opfer erschlagen. Wenn, wo und warum es geschehen, ist aus den Geschicht-Erzählungen nicht allerdings richtig. Die gemeine Meynung ist, daß diese Galiläer Anhänger Judä des Galiläers, der einen Aufruhr erwecket, sihe Ap. Gesch. 5, 37. gewesen seyen, als welche mit ihm gelehret haben, daß man dem Kayser keinen Zins geben, daß die Jüden keine Herrschafft und keinen Herrn als GOTT zu erkennen haben, und für die Römer keines Gottesdiensts pflegen sollen, welche deßwegen von Pilato als Rebellen auf dem Oster-Fest zu Jerusalem seyen getödtet worden. Es ist aber diese Erklärung nicht wahrscheinlich, theils weil Christus diese Aufrührer vielmehr würde gestrafft, als etwas zu ihrer Entschuldigung vorgebracht haben, theils weil die Galiläer allezeit von ihrem Vaterland entweder der Geburt oder Auferziehung halber diesen Namen haben, und auch diese mit andern in Galiläa sich befindenden verglichen werden. So ist auch von einer solchen Tödtung der Anhänger Judä des Galiläers entweder an Ostern oder andern hohen Festen aus der Historie nichts bekannt.

2. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Meynet ihr[1], daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?

1. das ist, ihr sollt wegen solches ihres grossen Unglücks nicht leichtsinnig und lieblos von ihnen urtheilen, wie gemeiniglich zu geschehen pflegt, sihe Joh. 9, 2. sondern also sollt ihrs euch zu Nutzen machen, daß ihr daher lernet erschrecken für den Gerichten GOttes, euch selbsten am ersten verdammet, und die Gedult und Langmuth GOttes zu eurer Busse und Besserung gebrauchet: dann das Gerichte GOttes wird endlich über kurtz oder lang alle unbußfertige Sünder treffen.

3. Ich sage, nein, sondern, so [a] ihr euch nicht bessert[1], werdet ihr[2] alle auch also[3] umkommen*. [a] Ps. 7, 13.

* Die Jüden hielten dafür, wem es zeitlich wohl gienge, der wäre für GOtt angenehm. Und wiederum, wo es ihm übel gienge, so wäre er ein Sünder.

1. oder euren Sinn ändert, wie aber hier nicht so wohl von der Rechtfertigung als von der Busse, und zwar deren vornehmster Theil der Glaube ist, die Rede ist: also lässt sich daraus nicht schliessen, daß die Reue als ein Mittel zu der Rechtfertigung nöthig seye, sondern nur, daß sie der Ordnung nach vor ihr hergehe.
2. ihr seyet Jüden, Galiläer, Samaritaner, oder sonst eines andern Geschlechts oder Herkommens,
3. eben auf die Weyse, durch dergleichen und noch grössere Straffen, so wohl zeitlich, durch die Zerstörung, als auch ewig.

4. Oder meynet ihr, daß die achtzehen, auf welche der Thurn[1] in Siloah fiel, und erschlug sie, seyen schuldig[2] gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?

1. oder, der Thurn, welcher in Siloah fiel. Dieser Thurn ware bey dem Bach Siloah gebauet, welcher Bach auch sonsten Gihon hiesse, 1 Kön. 1, 33. Sihe auch Jes. 8, 6. Joh. 9, 7. War ein Fluß, so unter dem Berg Zion entsprang, in die Stadt Jerusalem geleitet wurde, den Inwohnern daselbst mit seinem Wasser sehr dienlich war, und unter andern zwey Teiche machte, den obern, der dem Hause des Königs dienete, den untern, so gegen Mitternacht lag, und von der gantzen untern Stadt gebraucht wurde: besonders aber an dem Lauber-Hütten-Fest, da das Wasser geschöpfft, und durch das Wasser-Thor mit grossem Frohlocken und Jauchzen in den Tempel getragen, und von dem Priester geopfert wurde, Jes. 12, 3. Joh. 7, 38. worinnen die Leute, und auch die Erschlagene, von welchen hier die Rede ist, sich badeten und reinigten.
2. oder Schuldner, d. i. mit Sünden behafftet, wie Matth. 6, 12. und 18, 24.

5. Ich sage, nein, sondern, so ihr euch nicht bessert [1], werdet ihr alle auch also [2] umkommen.

1. oder euren Sinn ändert. Es ist hier mehr von der Bekehrung als Rechtfertigung die Rede und der Verstand: wenn ihr Gerechtfertigte nicht in täglicher Busse, deren vornehmster Theil der Glaube ist, welcher Christum, den Heyland, und in Ihm die Seeligkeit ergreiffet, erfunden werdet, so werden gleicher Weyse die Gerichte GOttes euch treffen. Sihe auch oben v. 3.
2. gleicher Weyse

6. Er sagte ihnen aber diß Gleichniß [1]: Es hatte einer einen Feigen-Baum, der war gepflantzt in seinem Weinberge, und kam, und suchete Frucht darauf, und fand sie nicht.

1. Durch diß Gleichniß verweiset Christus den Jüden, mit welchen Er so lange Gedult gehabt hatte, ihre Unbußfertigkeit und Halsstarrigkeit, und verkündiget ihnen ihr vorstehendes Verderben und ihren Untergang. Es bedeutet also dieser Feigen-Baum, was die allernächste Absicht betrifft, die aber den Göttlichen und allgemeinen Inhalt und Endzweck dieser heylsamen Lehre nicht ausschliesset, das Jüdische Volck, welches GOtt in den Weinberg der sichtbaren Kirche gepflantzet hat, 5 Mos. 32, 6. ꝛc. Psal. 80, 9. Ezech. 16, 6. ꝛc. 20, 6. ꝛc. daß es sich weit ausbreiten und gute Früchten bringen sollte, nemlich die Früchten des Glaubens, Matth. 3, 8. Phil. 1, 10. welche GOtt durch seine Propheten gesucht, aber nicht gefunden hat, und dahero endlich dem Wein-Gärtner Christo Jes. 5, 1. 63, 9. Joh. 15, 5. 6. befohlen, ihn um seiner Unfruchtbarkeit, das ist, um seiner beständigen Unbußfertigkeit willen umzuhauen, das ist, durch ein Verderbens-Gerichte auszurotten, welches Gerichte aber der Wein-Gärtner, Christus, durch seine Fürbitte noch abgewendet, indem es bis zum Anfang des Römischen Kriegs noch aufgeschoben, und indessen der Baum durch die Ausgiessung des Heil. Geistes Ap. Gesch. 2, 17. und die kräfftigste Uberzeugungen gedünget und umgraben, und also alles an ihm gethan worden ist, bis er endlich, weil er nur durch den Mißbrauch der Gnaden-Mittel, als wenn er allein der Weinberg GOttes wäre, das heydnische Land, welches Glaubens-Früchte tragen würde, gehindert hat, durch die Zerstörung ist umgehauen worden.

7. Da sprach er zu dem Wein-Gärtner: Sihe, ich bin nun drey Jahr [1] lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesuchet auf diesem Feigen-Baum, und finde sie nicht: haue ihn ab, was hindert er das Land [2]?

1. Diese drey Jahre verstehen etliche von den dreyen Jahren, in welchen Christus allhie auf Erden geprediget, von der Zeit an seiner Tauffe, bis zu der Zeit, da Er diß geredet hat, nemlich, ein wenig vor seinem Tode, welches das wahrscheinlichste ist. Andere nehmens von drey Jahren an, in welchen sichs zeigt, ob ein Feigen-Baum tragen wolle? Andere von denen Altern des Jüdischen Volcks, das erste von ihrem Eingang in Canaan bis zu David und Salomo, das andere von Salomo bis zur Babylonischen Gefängniß, das dritte von der Zukunfft aus Babel bis zu der Erscheinung Christi, oder unter den Propheten, unter Johanne und unter Christo.
2. worzu verderbet er (machet unnütz) auch das Land? weilen er nicht nur selbst keine Frucht bringet, sondern auch hindert, daß das Land und andere Bäume neben ihm nicht nützlich seyn können.

8. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: HERR, laß ihn noch diß Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn,

9. Ob er wollte Frucht bringen [1], wo nicht, so haue ihn darnach abe.

1. Und wenn er Frucht trägt, verstehe, so sollst du ihn lassen stehen.

10. Und er lehrete in einer Schule [1] am Sabbath [2].

1. in einer der Synagogen, Versammlungen. Sihe Matth. 4, 23.
2. an den Sabbathen.

11. Und sihe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Kranckheit [1] achtzehen Jahr, und sie war krumm [2], und konnte nicht wohl aufsehen [3].

1. d. i. eine Kranckheit, die nicht natürlich, sondern eine seltene und unheilbare von einem bösen Geiste war. Sihe v. 16. O wie bedencklich ist das! und wie wenig wird daran gedacht? 2. gekrümmet, zusammen gebogen,
3. sie konnte gantz und gar nicht über sich sehen, oder das Haupt und den Leib aufrichten, und war also zur Erden gebücket, als wenn sie das himmlische nicht angienge, und stellet vor ein Bild eines den Himmel aus den Augen setzenden, hingegen auf das Irrdische und Sündliche denckenden Menschen, ein Bild eines Unwiedergebornen.

12. Da sie aber JESUS sahe, ruffete er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sey los [1] von deiner Kranckheit.

1. du bist los worden von deiner Kranckheit.

13. Und legte die Hände [1] auf sie, und alsobald richtete sie sich auf [2], und preisete [3] GOTT.

1. sie zu heilen nach seiner Gewohnheit, mit Hände Auflegen.
2. oder, sie ist wieder aufgerichtet worden, 3. verherrlichte

14. Da antwortete der Oberste der Schule [1], und ward unwillig, daß JESUS auf dem Sabbath heilete, und sprach zu dem Volck: Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll [2], [b] in denselbigen kommet, und lasset euch heilen, und nicht am Sabbath-Tage [3].

b 2 Mos. 20, 9. 23, 12. 3 Mos. 23, 3. 5 Mos. 5, 13.

1. d. i. einer von den Obersten: denn eine jegliche Synagoge hatte mehr denn einen Obersten. Sihe Marc. 5, 22. Ap. Gesch. 13, 15.
2. d. i. da es erlaubet und geboten ist zu arbeiten,
3. Es ware bey der grösten Strenge des Alten Testaments dennoch erlaubt auch unter währendem Gottes-Dienst in den Synagogen zu heilen.

15. Da antwortete ihm der HERR, und sprach: Du Heuchler [1], [c] löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbath, und führet ihn zur Tränckе?

c Cap. 14, 5. 2 Mos. 23, 5. 5 Mos. 22, 4.

1. Christus nennet ihn also, weil er zur Sünde machen wollte, was nicht Sünde war, und was Sünde war, nicht für Sünde erkennen wollte, wie die Phariseer, Matth. 23, 24. und weilen er seinen Unwillen nicht gegen Christum unmittelbar, sondern gegen das Volck heraus gelassen, um also dem Heyland von der Seiten her wehe zu thun.

16. Sollte aber nicht gelöset werden am Sabbath [1] diese, die doch Abrahams Tochter [2] ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden [3] hatte nun wohl achtzehen Jahr?

1. an dem Tage des Sabbaths
2. d. i. eine Jüdin, von dem Geschlechte Abrahams, und die in den Gnaden-Bund GOttes gehöret, den GOtt mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hat: oder, die durch den Glauben Abrahams Tochter worden ist. Sihe unten Cap. 19, 9.
3. nemlich mit Kranckheiten, als mit Banden: durch diese Kranckheit hielte sie der Teufel gleichsam gefangen und eingeschlossen, und verhinderte sie in ihren Geschäfften. Sihe auch Hiob 42, 10.

17. Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren, und alles Volck freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

18. Er sprach aber: Wem ist das Reich GOttes [1] gleich, und wem soll ichs vergleichen?

1. Sihe Matth. 3, 2. d. i. die Predigt des Evangelii, wodurch das Reich GOttes aufgerichtet wird.

19. Es ist einem Senf-Korn [1] gleich, welches ein Mensch nahm, und warffs in seinen Garten, und es wuchs, und ward ein grosser Baum, und die Vögel des Himmels wohneten unter seinen Zweigen.

1. Sihe Matth. 13, 31. 32. Marc. 4, 31. 32.

20. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich GOTTES vergleichen?

21. Es ist einem Sauerteige [1] gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward.

1. Sihe Matth. 13, 33.

22. Und er [d] gieng durch Städte und Märckte [1], und lehrete, und nahm seinen Weg [2] gen Jerusalem [3].

d Matth. 9, 35. Marc. 6, 6.

1. Dörfer oder Flecken, nicht Galiläa, sondern Peräa und Judäa.
2. eine Reyse machend
3. Sihe Matth. 2, 1. um dem Kirchweyh-Fest daselbst beyzuwohnen, Joh. 10, 22.

23. Es sprach aber einer zu ihm: HERR, meynest du, daß wenig seelig werden? Er aber sprach zu ihnen:

24. Ringet [1] darnach, daß ihr durch die enge [2] Pforte [3] eingehet: Denn viel werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können *4.

* Das sind, die ohn Glauben mit Wercken sich müden gen Himmel zu kommen.

1. Streitet mit allem Ernst, d. i. wendet allen Fleiß an, bestrebet euch mit aller Macht darnach, 5 Mos. 8, 6. Jes. 30, 21. Matth. 11, 12. Luc. 16, 16. Eph. 6, 11. Phil. 2, 12. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7.
2. So wird diese Pforte genennet, nicht als wenn diese Enge eine Präcisität, d. i. ein allzugenau Seyn, oder noch weniger, eine Ungewißheit anzeigte, sondern, weilen es schwehr ist durch sie einzugehen, und die ausschweiffende Affecten müssen eingezogen und in die Enge gebracht werden.
3. nemlich die zum Leben führet, Matth. 7, 13. 14. d. i. Christum Joh. 14, 6. daß also durch diese Pforte eingehen, so viel ist, als glauben.
4. d. i. nicht hineinkommen, verstehe, in das himmlische Jerusalem aus GOttes gerechtem auf ihre Halsstarrigkeit erfolgendem Gerichte, dieweil sie nemlich dem rechten Weg nicht folgen, den Christus in seinem Evangelio fürgeschrieben hat, sondern durch ihre eigene Verdienste, und durch solche Wege und Mittel, welche von den Menschen sind erdacht worden, verhoffen seelig zu werden: oder, da sie ja auf den rechten Weg kommen, auf demselben nicht verharren, und tapffer fortfahren, sondern wieder davon abweichen, laß und überdrüßig werden, und um Christi willen nichts ausstehen wollen: oder weil es wird zu spät seyn, wie aus folgendem erscheinet. Sihe Joh. 7, 34. 8, 21. Röm. 9, 31.

25. Von dem an, wenn der Hauswirth [1] aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr [2] denn anfahen draussen zu stehen, und an die Thür [3] klopffen, und sagen: HErr, HErr, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne eurer nicht, wo ihr her seyd [4].

1. Haus-Herr. Diese Gleichniß ist hergenommen von den hochzeitlichen Gebräuchen zur selbigen Zeit, wovon weiter zu sehen Matth. 25, 10. 11. 12.
2. ungläubige und unbußfertige Jüden. Verstehe darunter alle, die ihnen gleich sind.
3. der Gnaden und des Himmels
4. d. i. ich erkenne euch nicht in Gnaden als die Meinige, Joh. 10, 14. 27. Gal. 4, 9. 1 Cor. 8, 3. 2 Tim. 2, 19. sondern ich habe euch vielmehr im Zorn verworffen, wird also dadurch so gar nicht geläugnet, daß Christus nach seiner Allwissenheit diese Leute erkannt habe, daß es vielmehr voraus gesetzt und bestättiget wird, Ps. 7, 10.

26. So werdet ihr denn anfahen [e] zu sagen: Wir haben für dir gessen und getruncken [1], und auf den Gassen hast du uns gelehret [2].

e Matth. 7, 22.

1. Wie das leibliche Essen mit Christo die ungläubige Jüden nichts genützet hat: also hilfft auch das Sacramentliche Essen die Gottlose unter den Chri-

Christen nichts, sondern gereicht ihnen zu desto grösserer Verdammniß, 1 Cor. 11, 29.
2. d. i. wir sind deine Lehr-Schüler und Christen gewesen, welches ohne Glauben nicht seelig macht.

27. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd: [f] weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

f Matth. 7, 23. 25, 41.

28. Da [1] wird seyn Heulen und Zähnklappen [1], wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten im Reiche GOttes [2], euch aber hinaus gestossen [3].

1. Knirschen der Zähne. Zeiget an grossen Schrecken und Widerwillen, darinnen solche Ausgeschlossene sich befinden werden, Ap. Gesch. 7, 54.
2. in der Gemeinschafft mit GOtt und in dem Genuß seiner Gnaden und seiner Herrlichkeit,
3. hinaus geworffen, durch Entziehen alles Trostes, und Empfinden aller Plagen an Leib und Seele. Sihe Matth. 8, 12.

29. Und [g] es werden kommen vom Morgen und vom Abend [1], von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen [2] werden im Reich GOttes.

g Jes. 2, 2. 3. 60, 3. 4.

1. vom Aufgang und Niedergang, nemlich der Sonnen, d. i. von allen Orten der Welt: Weissaget hiemit vom Beruff und Bekehrung der Heyden, Joh. 11, 52. vergl. Mal. 1, 11.
2. anligen, als bey einem Gastmahl, nach Art der Morgenländer. Sihe Matth. 8, 11.

30. Und sihe, [h] es sind Letzten [1], die werden die Ersten seyn [2], und sind Ersten [3], die werden die Letzten seyn [4].

h Matth. 19, 30. 20, 16. Marc. 10, 31.

1. die nach den Jüden erst beruffene Heyden, welche vor die verachteste Fremde und von den Gnaden-Wohlthaten GOttes entfernteste angesehen wurden.
2. sie werden mit Glaubens-Erkänntniß und Eifer im Guten den Jüden vorkommen, und zwar im Annehmen des Beruffs zu dem Reiche GOttes, und in Erlangung der ewigen Seeligkeit,
3. die Jüden, denen das Evangelium zu erst verkündiget worden, Luc. 24, 47. Ap. Gesch. 13, 46 Röm. 9, 4. 5. Ps. 147, 19.
4. in Ansehen des Gnaden- und Glori-Reichs.

31. An demselbigen Tage kamen etliche Pharisäer, und sprachen zu ihm: Hebe dich [1] hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes [2] will dich tödten.

1. oder, gehe aus, nemlich aus Galiläa, da Herodes Vier-Fürst und Herr war, Cap. 3, 1. 23, 7. Kein Zweiffel ist, daß es wahr gewesen, wiewohl es einige vor erdichtet halten. Es mag aber seyn, daß Herodes diesen Leuten die Sache selbst in den Mund geleget hat, um also Christum aus seinem Gebiet zu vertreiben. Doch wären die Pharisäer auch selbsten Christi gern los gewesen, und trachteten Ihm einen Schrecken einzujagen, daß Er von dannen flöhe. Dergleichen Anmuthung sihe Neh. 6, 10. 11. Amos 7, 13.
2. Antipas, welcher Johannem den Täuffer enthaupten lassen.

32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget demselben Fuchs [1]: Sihe, ich [2] treibe Teufel aus, und mache gesund [3] heut und morgen [4], und am dritten Tage [5] werde ich ein Ende nehmen [6].

1. So genannt wegen seiner Arglistigkeit. Christus nennet Herodem einen Fuchs, nicht aus Verachtung der Obrigkeit, sondern aus Eifer und Amts-Autorität, welche alle Laster der Menschen, und also auch Herodis Arglistigkeit bestraffte, wie auch Nero wegen seiner Grausamkeit von Paulo der Löw ist gescholten worden, 2 Tim. 4, 17.
2. Der Verstand ist: Was solle mir Herodes schaden? thue ich doch jedermann Gutes, und kein Leyd. Zu dem hat mein Leben seine bestimmte Zeit, welche wider meinen Willen mir niemand rauben wird. Zu Jerusalem solle und werde ich sterben: dabey bleibet es.
3. ich vollende die Gesundmachungen: die Wunder sollen nicht lang mehr währen, sondern bald zu Ende gehen.
4. d. i. noch eine geringe Zeit, oder so lang, als es mir gefällt, und bis die Zeit erfüllet ist, die mir mein himmlischer Vater bestimmet hat. Sihe Hos. 6, 2.
5. Das ist, nach vollendetem meinem Lehr-Amt in dieser kurtzen Zeit.
6. werde ich vollkommen werden, in meinem Amt und Erlösungs-Werck, Joh. 4, 34. 5, 34. 17, 4. Hebr. 10, 14. d. i. sterben für die Sünden der Welt.

33. Doch muß ich heute und morgen, und am Tage darnach *[1] wandeln: Denn es thuts nicht [2], daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem.

* Nicht fliehe ich um Herodis willen, sondern ich muß sonst wandeln, mein Amt auszurichten.

1. übermorgen, d. i. nächstkünfftig werde ich mein Amt nicht nur in Galiläa, sondern auch im Jüdischen Lande fortsetzen, um der Stunde und Macht der Finsterniß zu begegnen, die ein Ende mit mir machen solle.
2. es geschicht nicht leicht: Ist ein Sprüchwort, nach dem meisten Theil genommen, nicht, daß gar keiner von den Propheten ausser dieser Stadt wäre umkommen. Einige meynen, Jeremias seye in Egypten, Ezechiel in Chaldäa getödtet worden. Es kommt hinzu, daß, weilen die peinliche Hals-Gerichte allein von dem grossen Rath zu Jerusalem ausgeübet wurden, wohl gesagt werden kan, daß kein Prophet ausser Jerusalem umkomme.

34. Jerusalem, Jerusalem [1], die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt werden [2], wie offt habe ich wollen deine Kinder [3] versammlen [4], wie eine Henne ihr Nest [5] unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt [6],

1. Durch diese gedoppelte Anrede wollte der Heyland bezeugen eines Theils seine hertzliche Liebe gegen diß Volck, andern Theils aber dieses Volcks grosse Undanckbarkeit gegen die Wohlthaten GOttes.
2. Gesandte, als Lehrer GOttes,
3. deine Einwohner
4. so wohl in meiner eigenen Person, als auch durch meine Gesandten, durch die Predigt des Evangelii, unter meine Gnaden-Flügel, Schutz und Schirm, Ps. 17, 8. 91, 4.
5. die Küchlein, so sie im Nest ausgebrütet hat, zu versammlen pfleget, wie man Sprüchworts-weyse zu sagen pflegt.
6. Sihe Matth. 23, 37.

35. Sehet, [i] euer [1] Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß es komme [2], daß ihr sagen werdet: [k] Gelobet [3] ist, der da kommt in dem Namen des HErrn.

i Ps. 69, 26. Jes. 1, 7. Jer. 7, 34. Mich. 3, 12. Ap. Gesch. 1, 20. k Ps. 118, 26.

1. Tempel und Stadt solle zerstöret werden, und also bleiben. Sihe Matth. 23, 38.
2. oder, bis die Zeit wird kommen seyn. Sihe Matth. 23, 39.
3. Gesegnet. Einige verstehen dieses von der zukünfftigen grossen Jüden-Bekehrung, welches aber dem Drohungs-Zweck nicht scheinet gemäß zu seyn. Besser aber nimmt man es von dem jüngsten Gerichte an, an welchem auch die Gottlose, wiewohl ungern, den Heyland verehren werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DIe Tyrannen schonen auch der heiligsten Dinge nicht, ja das Heiligthum muß öffters der unschuldige Zunder ihrer Tyranney und Wuth seyn.

v. 3. 4. Andere werden gestrafft, andere gemeynet. Spiegle sich ein jeglicher zur Witzigung an fremdem Schaden, und vergreiffe sich nicht mit liebllosem Urtheil.

v. 5. Durch Busse kan man denen so zeitlichen als ewigen Gerichten entgehen, so nöthig und heylsam ist die Busse. Entweder Busse oder Verdammniß. Ach! bedencke es, o Sünder! und thue von Stund an Busse, auf daß du nicht plötzlich und ohne Errettung umkommest.

v. 6. Geduldig ist der HERR, und von grosser Güte. Was sind wir, daß Er mit so grosser Sanfftmuth und Verschonen auf unsere Busse und Besserung warten solle?

v. 8. Die besondere Gnaden und lang fürwährende Wohlthaten GOttes, wenn doch keine Buß-Früchten erfolgen, ziehen ein nur desto gewisseres und grösseres Gerichte nach sich, und wer will die Axt mehr aufhalten, wenn man auf Besserung so lang vergeblich warten muß? Ach! wie viel Jahre bist du, o Sünder! schon unfruchtbar gewesen, vielleicht ist dieses das letzte, welches dir dein Fürbitter, JEsus, noch erbeten hat, doch mit dem Beding: wo nicht, so haue ihn darnach ab: Darum eile und bessere dich, es gilt nicht weniger als dein ewiges Heyl. Fällt der Baum, so bleibt er ligen ohne Errettung.

v. 10. Lehr und Beweisung der Liebe stehet wohl beysammen.

v. 11. Welch eine Macht des Satans, aus Göttlicher Verhängniß mit allerley Noth zu plagen! Hiob 2, 7.

v. 13. Vergiß des schuldigen Dancks nicht, wenn du genesen.

v. 14. Sabbath-Feyer ist beydes der Noth und Liebe unterthan. GOtt wird schlecht gedienet mit dem Gebet, wenn indessen der Nächste verdirbet und stirbt.

v. 17. Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen zufallen.

v. 18. Das Christenthum stecket an durchs Wort, Exempel, Umgang. Wohl dem! der in der Gemeinschafft der Heiligen im Licht stehet. Sollte er beym Feuer nicht entzündet und durch den Geruch des Lebens zum Leben nicht gewonnen werden?

v. 23. Das ist die Unart der Menschen, daß sie geneigter sind in Religions-Sachen spitzfündige Fragen auf die Bahn zu bringen, als nach dem erkannten Kleinod zu ringen. Ach! laßt uns mehr darum bekümmert seyn, daß wir seelig werden, als darum, wie viele seelig werden? Ach! daß wir der Weisheit Christi auch hierinnen nachahmen möchten!

v. 24. Höre das Wort: Ringet. Was schläffest du? Hältest du noch das Christenthum für ein Neben-Werck? So viele, welche darnach trachten, sollen ab- und neben hin gewiesen werden. Was willt du hoffen, der du dich das wenigste ums Himmelreich bemühest?

v. 25. Draussen sind die Hunde, Sünder und Heuchler.

v. 26. Wenn du auch noch so offt mit Christo in seinem Liebes-Mahl geessen und getruncken hast, und auch noch so sehr mit ihm bekannt und täglich umgegangen zu seyn meynest, so hilffts dich doch alles nicht, es seye denn, daß du deinen Glauben mit reinen Liebes-Wercken beweisest: Es kan doch dereinst heissen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd: weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

v. 30. Wunderbare Veränderung! welche andere aus der Kirche ausgestossen haben, werden selbst aus dem Himmel ausgeschlossen werden, jene werden nach ihrer Zerstreuung in dem Reich GOttes zu Tische sitzen, bey diesen hingegen wird seyn Heulen und Zähnklappen.

v. 31. So gehts! wer GOttes Wahrheit in und aus GOtt redet, hat Gestanck für Danck zu Lohn.

v. 34. Was verdammt die meisten? ihr Muthwille. Sie sollten und könntens wissen, lernen, üben, der Welt und ihrem Schlamm

entlauffen ꝛc. aber sie wollen nicht. Wie darffst du sagen: Ich kan nicht fromm leben? besihe es beym Licht: du willt nicht.

Gebet.

LAngmüthiger HErr JEsu! du hast bißher Gedult mit uns gehabt, und uns mit vielem Verschonen getragen, ob wir wohl keine gute Früchte gebracht, ob wir wohl so viele Jahre an unsern Seelen jämmerlich kranck gelegen sind, ja ob wir wohl uns unter deine Gnaden-Flügel nicht haben wollen versammlen lassen, daß du wohl Ursach gehabt hättest, dein strenges Gerichte über uns ergehen zu lassen, und zu sagen: Hauet den Baum um, was hindert er das Land, ach! laß uns doch diese deine Langmuth nicht zur Sicherheit mißbrauchen, sondern gedencken, daß, wenn wir uns nicht bessern, wir auch mit den andern Sündern, denen du öffters nicht so lange zugesehen hast, umkommen werden. Ach HERR HErr! es werden ja wohl wenig seelig werden, gib doch, daß ich ringe durch die enge Pforte zu gehen, und daß ich ewiglich im Reiche GOttes zu Tische sitzen möge. Amen!

Das vierzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als den Meßiam I. Durch die Heilung eines Wassersüchtigen bey einer Mahlzeit, wobey der HErr JEsus auch den Ehrgeitz der Gäste bestraffet, und wem man gutes thun solle, gezeiget, sammt einer auf die Auferstehung der Gerechten sich erstreckenden Verheissung. v. 1-14. II. Durch die Vorstellung des grossen Abendmahls und allen Menschen angebotenen Heyls. v. 15-24. III. Durch die Vermahnung zur Verläugnung sein selbst, und Nachfolge des HErrn JEsu, wie auch zu genugsamer Uberlegung des Baues, der aufzuführen, und des Kriegs, der anzutreten, sammt angehängter Vorstellung des Schimpffes und Schadens, und daß die Unbesonnenheit und Nachlassen wie tummes Saltz verworffen werde. v. 25-35.

(Evangelium am 17. Sonntage nach Trinitatis.)

UNd es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer[1], auf einen Sabbath, das Brot zu essen[2], und sie hielten auf ihn[3].

1. d. i. eines Obersten der Jüden aus der Secte der Pharisäer, war vermuthlich ein Mitglied des grossen Raths zu Jerusalem, wie Nicodemus.
2. Mahlzeit zu halten,
3. laureten auf ihn, mit grossem Fleiß und Curiosität, ob er etwas reden oder thun würde, welches denen Sabbaths-Gebräuchen, und durch die Autorität der Meister in Israel eingeführten Weysen würde entgegen seyn, daher sie Anlaß nehmen könnten, ihn als einen Ubertreter des Gesetzes anzuklagen.

2. Und sihe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig[1].

1. welchen vielleicht die Laurer dahin gestellt hatten, Christo eine Falle zuzurichten. Es ist aber anbey dieser Wassersüchtige ein Bild eines Sünders. Denn die Sünde, wie die Wassersucht, aus unordentlicher Lust entstehet, aus der Mitte, dem Hertzen, herquillt, den Menschen nach Leib und Seele verderbt, immer weiter kommt und ärger wird, endlich vor die Lust mit Pein lohnet, und ihrer Natur nach, wenn ihr nicht durch Christum übernatürlich geholffen wird, den geistlichen und ewigen Tod nach sich ziehet.

3. Und JEsus antwortete[1], und sagte zu den Schrifftgelehrten[2] und Pharisäern, und sprach: Jsts auch recht[3] auf den Sabbath heilen?

1. d. i. fieng an zu reden, nach der offt vorkommenden Hebräischen Red-Art.
2. oder Gesetzgelehrten, sihe Luc. 11, 45.
3. oder erlaubt. So legte er ihnen eine streitige Rechts-Frage vor, wie es bey ihnen üblich ware.

4. Sie aber schwiegen stille[1]. Und er griff ihn an, und heilete[2] ihn, und ließ ihn gehen.

1. Es waren davon unterschiedliche Meynungen unter den Jüden, doch ware die gemeinste, daß am Sabbath zu heilen unerlaubt seye, es seye denn, daß wirckliche Tods-Gefahr vorhanden wäre, welcher Meynung auch die gegenwärtige Pharisäer beygethan waren, die sie aber nicht gerne heraus sagten.
2. daraus folgt aber nicht, daß auch den Kirchen-Diener und Lehrern unserer Zeit Aertzte abzugeben erlaubt seye, denn dieses eine Meßianische Wunder-Heilung ware, welche man weder nachthun kan, noch soll.

5. Und antwortete, und sprach zu ihnen: [a] Welcher ist unter euch, deni sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage[1]?

[a] Luc. 13, 15.

1. Sihe Matth. 12, 11.

6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

7. Er sagte aber ein Gleichniß[1] zu den Gästen[2], da er merckete, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen:

1. oder Parabel, so nennet Christus die folgende Erinnerung, weilen er an dem Exempel einer Mahlzeit zeiget, was in dem gantzen Leben nicht nur vor den Menschen, sondern auch vor GOTT uns zu thun oblige, und weil er durch die Demuth über Tisch die Ubung derselben überhaupt wollte verstanden haben. Sihe v. 11.
2. oder zur Mahlzeit beruffenen,

8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit[1], so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher[2], denn du, von ihm geladen sey,

1. oder Hochzeit-Mahl, wiewohl die Hebräer auch von einer andern Mahlzeit dieses Wort gebrauchen. Richt. 14, 12.
2. der in grösseren Ehren gehalten wird,

9. Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem[1], und du müssest denn mit Scham unten an sitzen[2].

1. gib diesem den Platz, 2. den letzten Ort einnehmen.

10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an[1], [b] auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf[2], denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.

[b] Sprüchw. 25, 6. 7.

1. in den letzten Ort,
2. steige höher hinauf, rücke weiter hinauf,

11. Denn[1] wer sich selbst [c] erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

[c] Hiob 22, 29. Ps. 18, 28. Spr. 29, 23. Ezech. 17, 24. 21, 26. Luc. 1, 51. 18, 14. 1 Pet. 5, 5. 6. Jac. 4, 6. 12.

1. Es ist wahr, was man insgemein zu sagen pflegt: wer sich selbst erhöhet ꝛc. Sihe Matth. 23, 12.

12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht[1] deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.

1. Dieses ist nicht schlechterdings, sondern Vergleichungs-weyse zu verstehen. Lade nicht deine Freunde allein, und mit Ausschließung der Armen, sondern speise vielmehr diese vornemlich. Es verbietet also der Heyland die Liebes-Pflichten gegen die Freunde und Wohlthäter nicht, sondern widerleget die Heucheley und falschen Wahn der Pharisäer, welche dafür hielten, wenn sie in Absicht der ohnfehlbaren Wiedervergeltung jemand Gutes thäten, so hätten sie dem Gesetze der Liebe des Nächsten schon das völlige Genügen geleistet, da doch wahre Liebe auf GOTT, seinen Befehl und Verheissung sihet.

13. Sondern wenn du ein Mahl machest, [d] so lade[1] die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden,

[d] Spr. 3, 27. Sir. 4, 1. 14, 13. Tob. 4, 7.

1. oder, beruffe auch und vornemlich die arme Krippel oder gestümmelte an Gliedern, die arme Lahmen, die arme Blinden, welches in der ersten Kirche, absonderlich bey den Liebes-Mahlen geschahe.

14. So bist du seelig[1]: denn sie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber[2] [c] vergolten werden[3] in der Auferstehung der Gerechten[4].

[c] Spr. 19, 17. Matth. 25, 36. ꝛc.

1. oder, so wirst du seelig seyn, du wirst mit diesem guten Werck deinen Glauben, durch welchen man vor GOTT gerecht und seelig wird, beweisen, und wo nicht in der Zeit, doch in der Ewigkeit eine grosse Gnaden-Belohnung haben.
2. denn
3. auch manchmal schon in diesem Leben. Jes. 58, 10. ꝛc.
4. in der allgemeinen Auferstehung, in jenem Leben, in dem Stande der Gerechten nach der Auferstehung zum ewigen Leben, Joh. 5, 29. deren entgegen stehet die Auferstehung zum Gerichte.

15. Da aber solches hörete einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Seelig ist, der das Brot isset[1] im Reiche GOttes.

1. d. i. essen wird, und verstund es vornemlich dieser Pharisäer nach der gemeinen Jüdischen Meynung von leiblicher Wollust in dem verhoffenden Reich des Meßiä. Davon nimmt Christus Gelegenheit der Jüden Undanck zu bestraffen, welche die geistliche Mahlzeit, d. i. das angebotene Heyl im Evangelio aufs schnödeste verworffen und ausgeschlagen haben. Wiewohl auch einige diesem Pharisäer einen besseren Sinn zueignen und meynen, daß durch die süsse Lehre Christi dieses Sprüchlein in seinem Hertzen und Munde erwachsen seye.

(Evangelium am 2. Sonntage nach Trinitatis.)

16. ER aber sprach zu ihm[1]: Es war ein Mensch[2], der machte ein groß[3] Abendmahl[4], und lud[5] viel[6] darzu.

1. Diese Parabel ist fast gleich derjenigen, die Matth. 22, 2. vorkommt, doch ist es nicht dieselbe, sondern es findet sich noch in unterschiedlichen Dingen ein Unterscheid, denn die bey dem Matthäo hat Christus nur vier Tag vor seinem Leiden gesprochen, diese aber eine gute Zeit vorher, diese brachte er vor in Galiläa, jene in dem Tempel, diese über einer Mahlzeit, jene bey gantz anderer Gelegenheit, in dieser ist, der die Mahlzeit anrichtet, ein Mensch, in jener ein König, in dieser wurde ein groß Abendmahl, in jener eine Hochzeit für des Königs Sohn zugerichtet, in dieser wird nur ein Knecht einmal gesandt, dort mehrere, und zwar zu verschiedenen malen, dort wird geredet vom Umbringen der Knechte und Sendung der Kriegs-Heere, hier wird dergleichen nicht bemercket, dort schickt der König so gleich auf die Landstrassen, hier zuvor auf die Gassen der Stadt, dort kommt der König und besihet die Gäste, hier wird dessen nicht gedacht, daß also der Unterscheid offenbar ist.
2. d. i. GOTT der Vater, der Liebhaber der Menschen, der sie zu seinem Bilde erschaffen hat. 5 Mos. 33, 3. Tit. 3, 4.
3. weilen es der grosse GOTT selbst bereitet, jedermann darzu einladet, viel gutes darinnen zu geniessen gibt, und es in Ewigkeit währet.
4. Dieses Abendmahl ist der Genuß der geistlichen Gnaden-Güter der Liebe, Kindschafft und Gnade GOttes in Christo, die Gerechtigkeit und das Verdienst Christi, die Vergebung der Sünden, der Heil. Geist mit seinen Gaben, die Erleuchtung, Wiedergeburt, Trost und Beystand desselben, welches Mahl GOTT in der letzten Zeit seinen Kindern zu geniessen vorlegt.
5. wie schon ehmalen in dem A. Testam. durch die Propheten und Levitisches Priesterthum, also vornemlich zur Zeit des N. Testam. wie es gleich weiter heisset.
6. Gute und Böse v. 18. Viele heissen öffters so viel als alle Dan. 12, 2. Vergl. Jes. 53, 12. Joh. 5, 28. Röm. 5, 15. Matth. 20, 28. Vergl. 1 Tim. 2, 6.

17. Und sandte seinen Knecht[1] aus zur Stunde[2] des Abendmahls[3], zu sagen den Geladenen: Kommet, denn[4] es ist alles bereitet[5].

1. vor-

1. vornemlich nach denen Propheten Christum selbst, Matth. 9, 13. Joh. 3, 16. 17. Johannem den Täuffer, die Apostel, andere Jünger und alle Lehrer des Evangelii.
2. Es war der Brauch bey den Alten, daß sie die schon zuvor geladene zur Stunde des Abendmahls noch einmal laden liessen.
3. d. i. in dem N. Test. bey dem nun wircklich erfüllten und verkündigten Evangelio.
4. weilen schon
5. der Meßias ist wircklich erschienen, und alle zu diesem und jenem Leben gehörige Gnaden-Güter sind erworben, so daß nichts mehr übrig ist, als solche im Glauben anzunehmen und zu ergreiffen.

18. Und sie fiengen an alle nach einander[1] sich zu entschuldigen[2]. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker[3] gekaufft, und muß[4] hinausgehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich[5].

1. aus Einem, nemlich Sinn und Mund, das ist einmündig und einmüthig, dann wiewohl sie unterschiedliche Ursachen ihrer Weigerung vorbrachten, so entschuldigten sich doch alle wegen irrdischer Dinge.
2. Damit wird der Jüden Unglaube und an Christo genommenes Aergerniß angezeigt, daß nemlich der ihnen angebotene Meßias, weil er kein weltlicher König seyn, und kein weltliches Reich aufrichten wollte, ihnen insgemein mit seinem Gnaden-Reich, welches ihrem irrdischen Sinn schnurstracks entgegen ware, nicht angestanden seye.
3. In verblümtem Verstand kan man den Acker auf den Besitz des fruchtbaren Landes Canaan, die Ochsen auf den äusserlichen Opfer-Dienst, das Weib-Nehmen auf die suchende leibliche Glückseeligkeit deuten. Denn dieses sind die fürnehmste Hinderungen gewesen, nebst den irrdischen Nahrungs-Sorgen, warum Israel das Evangelium verschmähet hat, wie diese Hindernisse auch noch ietzo die meiste von dem Evangelio abhalten. Andere verstehen durch die Acker-Käuffer die Obersten und Vorsteher in dem Jüdischen Volck, welche im Regiment waren und auf Land und Leute zu sehen hatten, daher besorgt waren, wenn sie an JESUM Christum glaubten, würden die Römer kommen und ihnen Land und Leute nehmen, Joh. 11, 48. oder die Essäer, welche die frömmste unter den Jüden waren, sich von dem übrigen Volck absonderten, und in der Einsamkeit ihres Land-Lebens denen Betrachtungen nachhiengen, und dahero der, ihrer Meynung nach, neuen Lehre, nicht nachgehen konnten. Oder auch die Jüdische Geistlichen, welche mit Mose und ihren selbst erdichteten Menschen-Satzungen so viel zu thun hatten, daß sie sich in Christi Predigten nicht finden konnten.
4. ich habe Noth,
5. habe mich entschuldiget.

19. Und der ander sprach: Ich habe fünff Joch[1] Ochsen gekaufft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen[2], ich bitte dich, entschuldige mich.

1. d. i. Paar
2. zu probiren. Diesen Ochsenbeseher legen einige aus durch die Geitzige, die um Reichthums willen die Göttliche Gnaden-Güter versäumen und hindansetzen, und doch nicht das Ansehen haben wollen, als wären sie Verächter, sondern meynen, ihre Haus-Sorgen entschuldigen sie genugsam. Andere aber verstehen die Pharisäer, die dem viehisch gehaltenen Land-Volck das über die fünff Bücher Mosis gemachte Joch der mancherley Satzungen aufgelegt und damit so beschäfftiget und eingenommen gewesen seyen, daß sie Christo kein Gehör haben geben können. Noch andere, diejenige unter den Jüden, welche Christi Lehre verachteten, weil sie durch ihr Thun und Wercke in dem Gesetze Mosis ihre Seeligkeit suchten. Andere, die fette Ochsen, Herodem und die Aeltesten der Jüden.

20. Und der dritte[1] sprach: Ich habe ein Weib genommen[2], darum kan ich nicht kommen.

1. ein anderer
2. Dieser hat nicht einmal sich zu entschuldigen gebeten, zum Anzeigen, daß auch unter den Verächtern des Evangelii ein Unterscheid seye, und einige noch mit einigem Scheu und weltlicher Höflichkeit, andere aber grob und schlecht hin das Evangelium verwerffen, und verstehet man insgemein durch diese Weibernehmer diejenige, welche durch die fleischliche Lüsten sich von der Annehmung der Gnade des Evangelii abhalten lassen, doch legen es auch einige von den Sadducäern aus, die dafür hielten, daß das Gesetz keine andere als zeitliche Glückseeligkeit verspreche. Und dannenhero, da sie in dem Stande einer solchen Glückseeligkeit unter dem Reiche, so Herodes wieder in Flor gebracht, deßgleichen das Volck Israel in langer Zeit nicht gehabt, wären, nicht vonnöthen hätten, ihrer fleischlichen Wollust abzubrechen. Einige meynen, es werden diejenige unter den Jüden verstanden, welche darum das Evangelium nicht angenommen, weilen sie der Menschen Gunst und Liebe nicht verlieren wollten. Unserer Meynung nach werden die drey Haupt-Hindernissen an dem Reiche GOttes, nemlich die Augen-Lust der Geitzigen an ihren Ochsen, zeitlicher Hab und Gut, die Fleisches-Lust, der in der Weiber-Liebe und mancherley Unreinigkeiten ersoffenen fleischlichen Menschen, und das hoffärtige Leben derer, die in ihren Ländereyen, dem weltlichen Pracht und Herrlichkeit ihr gröstes Vergnügen suchen, und also überhaupt das Vorziehen des irrdischen, fleischlichen und sündlichen, dem himmlischen und Reiche GOttes, welches insonderheit damalen die Vornehmsten in dem Jüdischen Volck im geistlichen und weltlichen Stande insgemein thaten, angezeigt. Denn Aecker und Ochsen haben, Weiber nehmen an sich nicht unrecht ist, und mit dem Reiche GOttes bestehen kan, aber zufälliger Weyse hindern diese Dinge daran und bringen, weil sie dem Göttlichen vorgezogen werden, die meiste ins Verderben und Verdammniß.

21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder[1]. Da ward der Haus-Herr zornig[2], und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt[3], und führe die Armen[4], und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.

1. d. i. es wurde so wohl durch die Predigten Christi, als auch das Bezeugen der Jüden selbst ihr Unglaube offenbar.
2. d. i. GOTT der Vater beschlosse diese Verächter wegen ihres wider seine Ehre streitenden Unglaubens zu straffen.
3. d. i. der Stadt GOttes, des Jüdischen Volcks, des Eigenthums GOttes, und ist der Verstand, daß GOtt, da die Grosse, Vornehme und Oberste des Volcks seine Gnade in Christo von sich gestossen und verachtet haben, vornemlich denen Armen und Elenden, dem gemeinen zerstreuten Volck sein Evangelium durch Christum habe predigen und sie also beruffen lassen.
4. Es werden die geistlich Arme, Krüppel, Lahme und Blinde gemeynet, welche ihr Sünden-Elend und Dürfftigkeit erkennen, nicht nach ihrer eigenen Gerechtigkeit einher gehen, und geistlich eröffnete Augen verlangen, dergleichen die fromme Seelen waren, welche aus dem Pöbel-Volck dem HERRN Christo so häuffig nachgefolget sind. Sihe Matth. 11, 5. ꝛc. Andere verstehen durch diese Arme und Krüppel auf den Gassen der Stadt die Fremdlinge und geduldete Beysitzer im Jüdischen Volck, und die benachbarte zum Theil verwandte Heyden-Länder, ja die arme Heyden überhaupt. Eph. 3, 5.

22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast[1], es ist aber noch Raum da[2].

1. Christus hat seinem Propheten-Amt ein Genügen geleistet, seine Unterhirten thun es ihm nach, es folgt aber daraus nicht, daß ein Christ die Gebote GOttes vollkommen halten könne, denn nicht von diesen, sondern von der Amts-Treue die Rede ist.
2. denn GOTT hat Christo nicht nur die Jüden, sondern auch die Heyden, ja der Welt Ende zum Erbe gegeben.

23. Und der Herr sprach zu dem Knechte[1]: Gehe aus auf die Landstrassen[2], und an die Zäune[3], und nöthige[4] sie[5] herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

1. Christo, sihe v. 17. dieser gehet aber aus durch seine Knechte, die Lehrer der Kirche, daher dieser Befehl nicht an die Obrigkeiten, ob sie wohl auch Diener GOttes sind, es wäre denn durch eine blosse Accommodation, sondern an die Kirchen-Diener gehet.
2. Wege, auf die gemeine offene Wege, d. i. zu denen Heyden, die draussen sind,
3. die hinter dem Zaun und der Schiedwand, welche den grossen Unterscheid zwischen Jüden und Heyden bisher gemacht hat, sich befinden,
4. nicht auf eine physische vielweniger gewaltsame Art mit Schlagen, äusserlichen Zwangs-Mitteln, Galgen und Rad wider ihren Willen, 2 Cor. 10, 4. denn die Religion leidet keinen Zwang, sondern auf eine moralische Art mit Worten, mit Ermahnungen, Vorstellungen, Bitten und Beten, Lockungen, oder auch Drohungen und Anzeigungen der bevorstehenden geistlichen Straffen, kurtz, wie man Gäste zu nöthigen und zu zwingen pflegt, und wie man sagt: wilt du mich denn zwingen? wie solches Nöthigen durch Uberzeugen, durch Bitten und Beten, zu rechter Zeit und zur Unzeit offt vorkommt. 1 Mos. 19, 3. 33, 11. Hohel. 1, 4. Jer. 20, 7. Matth. 11, 12. Luc. 24, 29. Joh. 6, 44. Gesch. 9, 5. 26, 11. Gal. 2, 14. 6, 12. 2 Tim. 4, 2.
5. nemlich die Heyden ausser der Kirche, nicht die Ketzer in der Kirche, von welchen die Rede nicht ist. Es wird also diese allegorische Stelle, die Religions-Verfolgungen damit zu beschönen, gar übel angezogen. Das ist denn das End-Urtheil des Hausherrn.

24. Ich sage euch aber[1], daß der Männer keiner[2], die geladen sind, mein Abendmahl schmäcken[f] wird[3].]

f Matth. 21, 43. Ap. Gesch. 13, 46.

1. Denn ich sage euch,
2. derselbigen Männer, die beruffen worden sind, und sich gewegert haben zu kommen,
3. Durch dieses Schmäcken ist zu verstehen das innerliche Empfinden und Erfahren der geistlichen Gnaden-Güter durch die Versiglung des H. Geistes, 1 Petr. 2, 2. Hebr. 6, 4. 5. welches den Verächtern des Evangelii aus gerechtem Gerichte GOttes versagt wird. Daß also hiermit das Gericht der Verstockung, welches GOTT über das Jüdische Volck hat ergehen lassen, angedittet wird, Joh. 12, 40. Röm. 11, 25. 2 Cor. 3, 15. und gehet der Zweck dieser Parabel dahin, daß GOTT zwar förderist und vornemlich die Jüden zu der Gemeinschafft des Evangelii beruffen, aber auf ihre Verachtung sich zu den Heyden gewendet, und jene dem Gerichte der Verstockung überlassen habe, daß also die anwesende Pharisäer und andere Gäste aus den Jüden, ja alle Beruffene wohl zusehen sollen, damit sie die Zeit der Gnaden nicht versäumen mögen, und also mit den Unglaubigen verstossen werden.

25. Es gieng aber viel Volcks[1] mit ihm. Und er wandte sich, und sprach zu ihnen:

1. oder, es reyseten viel Völcker

26. So[1] jemand zu mir kommt[2], und hasset[3] nicht seinen Vater, Mutter, Weib[4], Kinder, Brüder, Schwestern[5], auch darzu sein eigen Leben[6], der kan nicht mein Jünger seyn.

1. im Fall der Bekänntniß, und wenn die Eltern- und Kinder-Liebe mit der Liebe Christi zugleich nicht bestehen kan, sondern eine weichen muß.
2. mein Jünger zu seyn, er seye wer er wolle, geistlich oder sonsten dem Stande nach weltlich.
3. d. i. weniger liebet, mir nachsetzet, sondern die natürliche Liebe der himmlischen, das Zeitliche dem Ewigen vordringen lässet, wie es erkläret wird Matth. 16, 25. denn also heisset hassen zu Zeiten so viel, als weniger lieben, 1 Mos. 29, 31. 5 Mos. 21, 15. 17. Spruchw. 13, 24. Matth. 10, 37. und hier v. 33. und wird also kein wircklicher Haß hier gemeynet, als welcher sündlich ist, und an den Pharisäern gestrafft wird, Matth. 15, 3. 4. Marc. 7, 10. 12. ausser in so fern, als die Eltern, Kinder u. s. w. einen an der Nachfolge JESU und dem Reiche GOttes hindern und davon abhalten, 5 Mos. 33, 9. denn diese Sünde in allweg muß verabscheuet und gehasset werden.
4. wen auch sein eigen Weib von der Gottseligkeit und Gehorsam des Evangelii abhalten will, der hat sie in Ansehung dieser Sünde zu hassen und die ihr sonst schuldige Liebe Christo nachzusetzen, doch heisset dieses weniger lieben oder hassen nicht so viel, als sein Ehe-Gemahl verlassen und sich scheiden, sonsten würde auch sein Leben hassen, so viel sagen, als sich von demselben scheiden.
5. Alles gehet dahin, daß die nach der ersten Gesetz-Taffel GOtt schuldige Liebe der nach der andern Taffel dem Nächsten schuldigen vorzuziehen sey.
6. seine Seele, wie Matth. 16, 25. nur hat man das Leben dem Reich GOttes nachzusetzen, nicht aber zu geisseln, oder ihm sonsten wehe zu thun. Denn wenn hassen dieses hiesse, so würde man auch Vater, Mutter, Bruder, Schwestern u. s. w. geisseln dörffen.

27. Und[g] wer nicht sein Creutz[1] trägt, und mir nachfolget[2], der kan nicht mein Jünger seyn.

g Cap. 9, 23. Marc. 8, 34. 2 Tim. 3, 12.

1. seinen Theil Leiden, Schmach und Verfolgung um der Wahrheit und Chri-

sti willen, wie auch die innere Züchtigung durch Busse, göttliche Traurigkeit und mancherley Creutzigung des Fleisches, sihe Matth. 10, 38.

2. Sihe Matth. 16, 24.

28. Wer ist aber unter euch, der einen Thurn bauen will, und sitzet nicht zuvor, und überschlägt[1] die Kost, ob ers habe hinaus zu führen[2]?

1. oder, rechnet zusammen mit Rechenpfennigen,
2. Der Zweck in diesen Parabeln ist, daß es nicht genug sey in dem Christenthum schnell zuzufahren, und wohl anzufangen, sondern daß man alles wohl zu überlegen, die mit dem Christenthum verbundene Trübsalen und Gefahren, die Feindschafft und Verfolgungen seiner eigenen Angehörigen, die darüber leicht zu verlierende Hab, Leib und Güter wohl in Uberschlag zu nehmen habe, und also eine völlige Entschliessung mit Absagung und Verläugnung alles andern zu fassen sey, daß man also bis ans Ende beharren, und sich für allen Dingen schicken und bereiten müsse, das Creutz zu tragen, welches allen Bekennern des Evangelii willig lich zu übernehmen obliget. Doch heißt dieses Uberschlagen dieser Kost u.s.w. auf der andern Seiten mit nichten ein langes Verzögern und Warten sich zu GOtt zu bekehren, unter solchen Vorwand, wiewohl mancher dieses Wort mißbrauchen mag.

29. Auf daß nicht, wo er den Grund geleget hat, und kans nicht hinaus führen, alle, die es sehen, fahen an seiner zu spotten,

30. Und sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kans nicht hinaus führen?

31. Oder, welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzet nicht zuvor, und rathschlaget, ob er könne mit zehen tausend begegnen dem, der über ihn kommet mit zwanzig tausend?

32. Wo nicht, so schicket er Botschafft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede[1].

1. oder, solche Dinge, die zum Frieden dienen.

33. Also[1] auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget*[2] allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.

* Für dem Göttlichen Gerichte mag niemand bestehen, er verzage denn an seinem Vermögen, und suche Gnade, und bitte Hülffe in Christo.

1. das ist, auf gleiche Weyse wird mit Schanden bestehen, und als kein wahrer Christ erfunden werden, der mit schneller Hitze das Christenthum anfahet, hernach wenn er das Leiden sihet, zurück fället, und sich des guten Anfangs gereuen lässet,
2. mit seinem Hertzen, oder, seinen Abschied von allen seinen Gütern nimmt, das ist, nicht bereit ist auf den Noth- und Bekänntniß-Fall alles zu verlassen, und Christo nachzufolgen. Sihe Cap. 9, 61. und oben v. 27.

34. Das Saltz ist ein gut Ding, wo aber das Saltz tumm[1] wird, womit wird man würtzen?

1. taub, thöricht worden, ist unkräfftig, daß es nimmer würtzet, sihe Matth. 5, 13. Marc. 9, 50. Der Verstand ist, daß, gleichwie das Saltz, wenn es abstehet, zu nichts mehr nutz sey, also auch welche in dem Christenthum nicht beharren, sondern von der erkannten Wahrheit wieder abfallen, alsdann ein tummes Saltz, ein unnützes, weder sich noch andern mehr dienliches Zeug seyen, und nicht leicht mehr zu Gnaden und Nutzen kommen.

35. Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze, sondern man wird es wegwerffen. Wer Ohren hat zu hören, der höre[1].

1. Sihe Matth. 11, 15. Diesen Spruch setzet hier Christus bey, weil er vom Creutz und Beständigkeit prediget, welches die Menschen nicht gern hören und annehmen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SO verderbt ist unser menschliches Hertze, daß wir, an statt auf das Gute zu sehen, an statt uns das Gute zu Nutzen zu machen, vielmehr bösem Argwohn Platz geben, und uns selbsten Muthwillens der Gnade, die wir haben könnten, berauben.

v. 2. Daß wir elend sind, ist schon genug, unsern JEsum zum Mitleiden gegen uns zu bewegen, seine Gnade lauffet uns zuvor und redet für uns, ehe wir reden, ja sie hilfft uns noch, ehe wir darum bitten.

v. 3. Es ist recht, bey den Geistlichen zu fragen: was in dem Gottesdienst recht seye? Aber betrübt, wenn man fragen muß: Ob es erlaubt sey, Gutes zu thun?

v. 4. Wohl dem, welcher den Gottlosen nicht achtet, sondern recht thut, und sich dabey nicht fürchtet. Die Verfolger mögen reden oder schweigen, so ists Bosheit: du aber laß dich das an dem Guten nicht hindern.

v. 5. Ists nicht Blindheit, daß die Menschen auch in geringen Dingen wohl wissen, ihren zeitlichen Nutzen zu befördern, wenn es aber auf das Geistliche ankommt, auf die Wohlfahrt der Kirche, auf das Heyl der Seelen, nicht auch so klug sind?

v. 6. Die Falschheit wird durch die Aufrichtigkeit, die Arglistigkeit durch die Weisheit, und die Bosheit durch das Licht der Wahrheit zu schanden, und muß verstummen.

v. 7. O! wie ist der natürliche Mensch so hochmüthig, wie erwählet er immer oben an zu sitzen. Wenn uns aber nicht GOtt, die Gesetze, die Ordnung, die Würde des Amts vor andern erwählet, so ist oben an sitzen sündlich, schändlich und der Christlichen Demuth entgegen.

v. 8. Obwohlen die Demuth sich immer lieber erniedriget als erhöhet, so hebet doch das Christenthum gute Ordnung nicht auf. Es können Angesehenere seyn vor andern, welche die Oberhand ohne Beleydigung der Christlichen Demuth annehmen können. Stoltz ziehet GOttes Zorn und weltliche Schmach nach sich. Einen Hochmüthigen hasset jedermann: Denn was solle die geschwollene Wasser-Blase? ist sie doch ein schändlicher Koth und Maden-Schlauch, wie alle Sterbliche.

v. 9. Es ist ein Anzeigen einer Gottgefälligen Ehrbarkeit, wenn sich die Menschen noch unter einander schämen, wenn aber alle Scham verloren ist, was will daraus werden?

v. 10. Durch Demuth achtet euch unter einander, einer den andern höher, denn sich selbst. Phil. 2, 3.

v. 11. Der Weg der Demuth, ist der Weg zur wahren Ehre. Darum, je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn. Hingegen kommt Stoltz vor dem Fall. Denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.

v. 12. Liebe ist nicht gewinnsüchtig. GOttes Kinder theilen mit als lang sie haben. Das Capital im Himmel trägt seine gewisse Renten, und dieser Wechsel-Tisch fallirt nimmermehr.

v. 15. Wünschen und Loben machts nicht aus im Christenthum. Thun und Vollbringen ist der Wille GOttes.

v. 16. So liebreich ist GOtt gegen uns Menschen, daß er seine Güter nicht vor sich allein behält, sondern sie in reicher Masse mittheilet und gemein macht. Ach! laßt uns derselben recht gebrauchen, und zu unserer Seelen Heyl zu Nutzen machen.

v. 17. Alles ist bereitet, wer klaget denn, daß ihm etwas fehle zum Göttlichen Leben? 2 Petr. 1, 3.

v. 18. Nahrungs- und Bauch-Sorge ein grosser Stein des Anstossens, ein Mühlstein, der viele in das Meer ihres eigenen Unheyls versencket. Doch nicht dieses allein hindert, sondern auch Wollust, gut Gemach, Reichthum: am allermeisten das HErr HErr-Sagen, und Schreyen: Hier ist des HErrn Tempel.

v. 19. Die Geschäffte und Verrichtungen, wenn sie schon an sich selbst unschuldig und unsündlich sind, so sie den gantzen Menschen einnehmen, und machen, daß er seine höchstnothige Seelen-Sorge unterläßt, sind ein Stück, daran viele Seelen zu ihrem ewigen Verderben hangen bleiben.

v. 20. Wer mit den Fesseln der Unreinigkeit gebunden ist, und in der Lust-Seuche lauffet, der ist am allerungeschicktesten zu dem Reiche GOttes, und hat nicht einmal mehr einen Schein der Entschuldigung vor sich.

v. 21. Aus der Jüden Fall ist den Heyden das Leben widerfahren, auf daß sie jenen nacheifern sollten, denn so ihr Fall der Welt Reichthum ist, und ihr Schade ist der Heyden Reichthum: wie vielmehr, wenn ihre Zahl voll würde? So sprichst du, die Zweige sind zerbrochen, daß ich hinein gepfropfet würde. Ist wohl geredt. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du stehest aber durch den Glauben. Sey nicht stoltz, sondern fürchte dich. Röm. 11, 11. 12. 19. 20. ꝛc.

v. 22. Der HERR ist reich über alle die ihn anruffen. Niemand empfängt so viel Gnade, daß nicht noch viel mehrere vor andere sollten übrig seyn.

v. 23. Wir können nicht zu GOtt kommen, er komme denn zu uns, und lauffe uns zuvor. Sein Zug und Liebes-Zwang nöthiget uns in sein Haus, daß wir freywillig lauffen den Weg seiner Gebote.

v. 24. Einmal recht vorbey kommt nicht wieder, heute verstocket eure Hertzen nicht, Hebr. 3, 15. morgen ists ungewiß, was du heute hoffest.

v. 26. Eigen-Liebe ist der Tod, und die Selbst-Tödtung des alten Menschen ist das Leben. Prüffe dich, hassest du nicht alles um Christi willen, so kanst du nicht sein Jünger seyn.

v. 28. Anfangen erheischet das Vollenden. Warum stehest du stille im Bauen und Wachsen? Scheuest du die Kosten, das Creutz, die Schmach, warum hast du angefangen? Andere lassen es lieber bleiben und verdienen die Hölle recht.

v. 34. In Christo ist ein rechtschaffen, kein Krafft- und Safft-loses und wohl gar todtes Wesen Eph. 4, 21.

Gebet.

SEeligster JEsu! seelig ist, wer mit dir das Brot isset in dem Reiche GOttes, du hast mich zu deinem grossen Gnaden-Mahl schon so vielfältig einladen lassen, und alles vor mich bereitet, ach! gib doch, daß ich im Glauben komme, und mich würdiglich darzu anschicke, daß ich gern um deinet willen allem absage, das mein ist, und hingegen dein Creutz trage, und dir nachfolge, verbanne aus meinem Hertzen den schändlichen Hochmuth, daß ich mich nicht über andere erhebe, demüthig seye, und gerne unten an sitze, bewahre mich für Heucheley, heyllosem Argwohn, boshafftigen Tücken, Geitz, Bauch- und Nahrungs-Sorgen, und den unreinen Fleisches-Lüsten, daß sie mich an deinem Reich nicht hindern, sondern gib mir, daß ich mein Creutz trage, dir unabfällig nachfolge, allem absage, was ich habe, ja auch mein allerliebstes, so fern es mich an deinem Reiche hindert, hasse, und mein eigen Leben deiner Liebe nachsetze, damit ich dein Gnaden- und Liebes-Mahl ewiglich schmäcken möge. Amen.

Das

Das funffzehende Capitel.

Christus erweiset sich als den Messiam durch drey schöne Parabeln zum Preis der unendlichen Erbarmung und Vaters-Liebe GOttes in ihm. I. Vom verlornen Schaafe. v. 1-7. II. Vom verlornen Groschen. v. 8-10. III. Vom verlornen und, wie das Schaaf und der Grosche, wieder gefundenen Sohn. v. 11-32.

(Evang. am 3. Sonntag nach Trinit.)

Es [2] naheten aber zu ihm allerley [1] Zöllner und Sünder [2], daß sie Ihn höreten.

[2] Cap. 5, 29. Marc. 2, 5.

1. oder, alle, das ist, von allen Orten rings umher, oder eine grosse Anzahl derselben, welche beständig zu seiner Lehre kamen,
2. Sihe Matth. 9, 10. Sünder, das ist, öffentliche Sünder eines bösen Wandels und Namens. Sihe Cap. 7, 39. Joh. 9, 31.

2. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an [1], und isset mit ihnen.

1. oder, nimmt sie auf mit grossem Verlangen und Freude, das ist, er gehet mit ihnen um, isset und trincket mit ihnen, welches sie mit seiner Heiligkeit nicht überein zu kommen meynten. Cap. 7, 39. Ein anders ist mit verruffenen Gottlosen umgehen, aus keinem erlaubten Zweck, um Gewinns und Kurtzweil willen, oder aus Unachtsamkeit, da man leicht angesteckt wird, welches verboten, Sir. 13, 1. 2 Cor. 6, 14. 1 Tim. 6, 5. Tit. 3, 10. aber ihrer verhoffenden Bekehrung halben, auch in dem bürgerlichen Umgang, irrdischer Nothdurfft wegen, darff und soll man sie nicht äussern. 1 Cor. 5, 10.

3. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach:

4. Welcher [1] Mensch [2] ist unter euch, der hundert [3] Schaafe [4] hat, [b] und so er der eines [5] verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig [6] in der Wüsten [7], und hinge-he [8] nach dem verlornen, bis daß ers finde [9]?

[b] Cap. 19, 10. Ez. 34, 11. 16. Matth. 18, 12.

1. Der Zweck dieser Parabeln vom verlornen Schaaf, Groschen und Sohn gehet auf eines, nemlich GOttes Willfährigkeit einen bußfertigen Sünder zu suchen und anzunehmen, und folglich auf die Vertheydigung des Umgangs JESU mit den Sündern, als welcher auf ihre Bekehrung abzweckte.
2. Dieser Mensch ist der Sohn GOttes mit seiner Gemeine, deren Ertz- und Ober-Hirte er ist. 2 Mos. 23, 20. 21. Joh. 10, 12. 1 Pet. 5, 4. Hebr. 13, 20.
3. Diese unter den übrigen grosse und vollkommene Zahl bedeutet die Menge der Menschen, welche zu der Israelitischen Kirche gehörten, die aber doch eine gewisse Zahl ausmachten, weil sie eine umschriebene, besondere Kirche waren, zu welcher die Heyden nicht gehörten.
4. Sind hier die Israelitische Kirche, welche Christo dem Ertz-Hirten unterworffen, und sein Eigenthum war, und zwar kommt sie hier vor, wie sie sich auf dieses Vorrecht verlassen, und so wohl Sünder und Zöllner, als auch die Heyden gegen sich verachtet hat.
5. Dieses Eine verlorne Schaaf bedeutet förderist die Zöllner und Sünder unter den Jüden, von welchen sie glaubten, daß sie sich keiner Gnade bey GOtt zu erfreuen haben, hernach aber auch die Heyden, als welche durch die Sünder unter den Jüden sind vorgebildet worden, und von welchen die Jüden noch vielmehr meynten, daß sie von der Gnade ausgeschlossen seyen. Sie werden aber so wohl ihrem Stand nach als verlorne Schaafe, weil sie alle durch Sünden ihren Weg verkehrt hatten, als auch ihrer Zahl nach als ein eintzeles Schaaf angemerckt, nicht so wohl im Gegensatz auf die Menge der Glaubigen, die GOtt nach dem zu seiner Kirche aus den Menschen gesammlet hat, als vielmehr auf die Jüdische Kirche, die dazumal der Lehre der Pharisäer nachfolgete. Denn da war der offenbaren Sünder und Zöllner unter den Jüden in Vergleichung anderer, die zum wenigsten auswendig in der Gemeinschafft der Jüdischen Kirche bleiben, und den Mosaischen Gottesdienst dem äusserlichen Buchstaben nach sorgfältig wahrnahmen, eine geringe Zahl. Dahingegen achteten die viele Jüden von der Pharisäer Secte die Sünder gar gering, ja die gantze Menge der Heyden achteten sie weniger und geringer als sich selbst, und meyneten, daß GOtt an ihnen genug habe, und der Sünder leicht vergessen könne.
6. bedeuten die vermeynte Gerechten. Sihe v. 7.
7. Dieses Lassen in der Wüsten bedeutet das Weichen GOttes mit seiner Gnaden-Gegenwart von den fleischlichen und heuchlerischen Jüden, ja allen Heuchlern, und das Geben derselben in verkehrten Sinn. Ps. 73, 4. Zach. 11, 7. ꝛc.
8. Ist nicht nur das Anzeigen, daß GOtt in Christo die Sünder und Heyden nicht von seiner Gnade ausgeschlossen habe, sondern auch der Eifer, sie zu seiner Gnaden-Gemeinschafft zu bringen und zu versammlen.
9. Das bezeichnet den Fleiß und die Unabläßigkeit Christi, der Sünder Bekehrung zu befördern.

5. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln [1] mit Freuden [2].

1. Das ist das wirckliche Auf- und Annehmen des Sünders, welches auf Seiten Christi seine zarte Liebe, Fürsorge und Bereitwilligkeit den Sünder aufzunehmen, auf Seiten aber des Sünders, den Glauben an den HErrn JEsum, da er mit Verläugnung aller anderer Gerechtigkeit und Krafft sich an ihn ergibt, anzeiget.
2. Sihe Ps. 16, 9. Matth. 11, 25. Joh. 4, 32.

6. Und wenn er heim kommt [1], ruffet er seinen Freunden [2] und Nachbarn [3], und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich [c] habe mein Schaaf funden, das verloren war [4].

[c] unt. v. 10. 1 Pet. 2, 25.

1. Durch diese Heimkunfft mag Christi Himmelfahrt und Rückkehr in den Himmel als sein Haus verstanden werden. Hebr. 1, 3.
2. Sind die Bluts-Freunde JEsu, die Auserwählten, die Geister der vollkommenen Gerechten, seine Brüder, Hebr. 2, 11. 12. ja die Gläubigen insgemein, als die sich über eines jeden Sünders Bekehrung zu erfreuen haben, und wircklich erfreuen.
3. Diese mögen die Engel abbilden, welche zwar keine Bluts-Freunde JEsu sind, aber doch in Liebes-Gemeinschafft mit ihm stehen und seine Ehre zu befördern bereit sind. Hebr. 1, 14.
4. Diese Freude hat sich wie sonsten, also insonderheit bey Christi Himmelfahrt gezeiget. Ps. 47, 6. 68, 18. 19. Hebr. 12, 23. in dem Kirchen-Himmel aber über der Bekehrung der Heyden. Ap. Gesch. 11, 18.

7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut [1], für neun und neunzig Gerechten [2], die der Busse nicht bedürffen.

1. seinen Sinn ändert,
2. das ist, die da vermeynen gerecht zu seyn, v. 2. 3. und der Busse nicht zu bedürffen. Sihe Cap. 16, 15. 18, 9. Matth. 9, 13. Joh. 9, 41. Andere verstehen die Gerechte stehende, welche nicht vonnöthen haben sich von so groben Irrthümern und Sünden zu bekehren, die also zwar auch der täglichen Busse um ihrer täglichen Schwachheiten willen, aber nicht der grossen Busse wie die muthwillige Sünder vonnöthen haben. Noch andere wollen durch die Gerechte, die der Busse nicht bedarffen, verstanden haben die Seelige in dem Himmel, welche der Apostel die Geister der vollkommenen Gerechten nennet Hebr. 12, 23. allein da die gantze Parabel solchen Gerechten entgegen gesetzt wird, die der Busse nicht bedarffen, so können die Gerechte in diesem Leben nicht verstanden werden, als welche alle Busse zu thun und um die Sünden-Vergebung zu bitten haben, Matth. 9, 12. Ap. Gesch. 17, 30. Es können aber auch nicht die gerechte Seelen in dem Himmel verstanden werden, weil die Busse eines einigen Sünders kein grösseres Werck ist, worüber sich mehr zu erfreuen wäre, als neun und neunzig wahrhafftiger Gerechten, es sey im Himmel oder annoch auf Erden. Ist es also von Gerechten ihrer Meynung nach zu verstehen, dergleichen die Pharisäer waren, welche sich den Sündern entgegen setzten, denn diese bestraffet hier Christus insonderheit, und will zeigen, daß ein Sünder, der sich wahrhafftig bekehret, wenn er auch schon sonsten ein grosser und grober Sünder gewesen, doch GOtt viel angenehmer sey, als eine gantze Menge solcher Leute, die ihre eigene Gerechtigkeit suchen aufzurichten, ja daß ein solcher bekehrter Sünder allein GOtt angenehm und bey ihm in Gnaden sey, hingegen die grosse Menge der Heuchler und Werckheiligen ihm gar nicht angenehm heissen könne. Denn die Redens-Art ist verneinend, über die neun und neunzig vermeynte Gerechte wird nicht Freude seyn, sondern nur über den einigen büssenden Sünder, sihe gleiche Red-Art unten Cap. 18, 14.

8. Oder, welch Weib [1] ist, die zehen Groschen [2] hat, so sie der einen [3] verleuret [4], die nicht ein Licht anzünde [5], und kehre [6] das Haus, und suche mit Fleiß [7], bis daß sie ihn finde [8]?

1. Durch dieses Weib verstehen einige den H. Geist, welcher öffters bey den Jüden eine Mutter heisse. Wir nehmen es aber lieber, weil diese Parabel dem Innhalt nach mit der vorigen einerley ist, wiederum von Christo an, als welcher einem sorgfältigen, häuslichen und fleißigen Weibe in seiner Amts-Treue sehr ähnlich ist, gleichwie auch alle getreue Diener des Worts, die es ihrem Oberhaupt nachmachen.
2. Drachmen, welches Geld so viel war als ein Römischer Denarius oder Zehener. S. Matth. 18, 28. Wie nun ein Groschе überhaupt ein Eigenthum Christi bedeutet, also zeigen diese zehen Groschen die Jüdische Kirche an, wie sie damals GOttes und Christi Eigenthum seyn sollte, und dem Schein, auch eigener Einbildung nach und zwar vor den Sündern und Zöllnern war, folglich alle Heuchler, die sich auf die äusserliche Vorrechte der Kirche ohne wahre Bekehrung verlassen.
3. Das sind die Zöllner und öffentliche Sünder, deren in Ansehung der andern grossen Menge nicht so viel waren, und die durch sie vorgebildete Heyden.
4. So wohl die Zöllner und offentliche Sünder unter den Jüden, als auch die Heyden, hatten ihren Weg verkehret und sich der Regierung Christi entzogen, und mussten also in solchem Zustande als verloren angesehen werden, sie wurden aber auch von dem heuchlerischen Eigenthum und vermeynten Volck GOttes als schlechterdings verlorne, die GOtt nicht mehr suche, mit Ungrund angesehen.
5. wie es die, so im Finstern etwas finden wollen, zu machen pflegen. Es wird aber damit das geistliche Mittel, wodurch die Menschen aus der Finsterniß zu dem Licht gebracht werden, nemlich die Erleuchtung durch das Licht des Evangelii deutlich angedittet 2 Cor. 4, 4.
6. Kehre mit Besemen. Dieser Besem ist das Wort GOttes, durch welches Christus und die Diener des Evangelii die verlorne Sünder suchen, denn wie ein Besem darzu bereitet und gebraucht wird, daß dadurch das mit Unrath angefüllte Haus gereiniget werde: also ist das Wort der Gnaden das einige Mittel, wodurch die Welt von den Irrthümern, Sünden und Missethaten, gesäubert wird 2 Cor. 10, 4. 5. wie ein Besem den Staub aufrühret, eines von dem andern abscheidet und an den Tag bringet das, so unter dem Staube verborgen war, also auch das Wort GOttes offenbaret, wenn es geprediget wird, die so rechtschaffen sind, die Irrdische und Heuchler 1 Cor. 14, 25. Es entstehet Trennung und Absonderung, und werden vieler Hertzen Gedancken offenbar, Luc. 2, 35. Endlich gleichwie, wenn ein Haus gefeget wird, aller Hausrath im Hause von seinem Ort pfleget bewegt zu werden, sonderlich wenn man etwas, so verloren ist, suchet, also ist durch die Predigt des Evangelii grosse Veränderung in der Welt verursachet worden, Matth. 10, 34. 35. insonderheit sind die Mobilien, die bewegliche Dinge, welche durch den Bund auf Sinai in die Kirche eingeführet waren, von ihrem Platz beweget worden, Hebr. 12, 27.
7. sorgfältig,
8. Wie das sorgfältige Suchen ist der grosse Fleiß und Ernst Christi und seiner Diener, die Sünder aus Jüden und Heyden, zu der Gemeinschafft des Reichs zu bringen, also ist das Finden die wirckliche Bekehrung derselben.

9. Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet [1] euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte.

1. Dieses ist alles zu verstehen wie v. 6.

10. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln [1] GOttes über einen Sünder, der Busse thut [2].]

1. Welche, da sie als dienstbare Geister in den Gemeinen der Heiligen sind, aus den Zeichen der Busse wissen können, welche bußfertig sind, wie sie auch die Seelen der Glaubigen in den Himmel tragen.

2. Das

2. Das ist nun die Anwendung dieser Parabel, mit welcher JEsus zeiget, daß, da im Himmel Freude seye über einen einigen bußfertigen Sünder, vielmehr die Pharisäer und Schrifftgelehrten, wenn sie rechte Israeliten wären, sich erfreuen sollten über seinen Umgang mit den Sündern, durch welchen so viele gewonnen werden.

11. Und er sprach[1]: Ein Mensch[2] hatte zween Söhne[3].

1. Diese Parabel hat gleichen Endzweck mit den vorigen, nemlich, daß GOtt mehr Vergnügen über die Busse eines einigen Sünders, als über neun und neunzig vermeynte Gerechte habe, und daß also die Heuchler sich an dem Umgang Christi mit den Sündern zu ihrer Bekehrung unrecht stossen.
2. Bedeutet hier GOtt den Vater und Christum, weil ihnen hier ein menschliches und väterliches Bezeugen zugeschrieben wird.
3. Durch diese zween Söhne werden nach dem Zweck der Parabel angeditten eines Theils so wohl die bußfertige Sünder unter den Jüden, welche denen Werck- und Schein-Heiligen entgegen stehen, als auch die von ihnen vorgebildete Heyden, andern Theils die Pharisäer, welche den Umgang Christi mit den Sündern übel aufnahmen, und mit ihnen alle werckheilige Heuchler.

12. Und der Jüngste[1] unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter[2], das mir gehöret. Und er theilete[3] ihnen das Gut[4].

1. Oder Jüngere, dieser bedeutet die Zöllner und Sünder unter den Jüden, welche sich von GOtt abgekehret, und also wiederum seine jüngere und neue Söhne durch die Busse werden mussten, und denen sich die Werckheilige ihrer Einbildung nach weit vorsetzten, als welche Söhne GOttes allzeit geblieben zu seyn vermeynten. Die Heyden aber sind der jüngste Sohn GOttes, so wohl weilen sie nach den Jüden sollten zu dem Reiche GOttes beruffen werden, als auch weilen diese viele Vorrechte vor ihnen theils wahrhafftig hatten, theils zu haben sich einbildeten.
2. Oder, das mir zufallende Theil des Guts, das mir nemlich nach deinem Tod sollte zufallen. Wie nun diese Güter in den Mitteln der Erhaltung bestehen: also gehet ihre geistliche Bedeutung auf die Mittel der Seeligkeit, und verstehet man dadurch den Gebrauch der gesunden Vernunfft, das Gewissen, das Gesetz, so ins Hertz geschrieben, die Erkänntniß GOttes aus den Creaturen, Röm. 1, 20. ꝛc. die Lehre von dem Gnaden-Weg zur Seeligkeit, und endlich die von denen Patriarchen hinterlassene schrifftliche Nachrichten, ihnen geschehene Erscheinungen u. s. w.
3. welches er zwar zu thun nicht schuldig gewesen wäre Sir. 33, 20. aber es aus väterlicher Mildigkeit gethan hat,
4. Oder, die Nahrung, das Leben, das ist, die Mittel der Unterhaltung, die wir in geistlichem Verstand erst angezeiget haben. Nemlich GOtt theilet einem jeden so viel Mittel zu, durch welche er ihn erkennen, suchen und finden könnte Ap. Gesch. 17, 27. ꝛc. Einige meynen, es werde insonderheit auf die Zeit gesehen, da GOtt Abraham aus den Heyden geruffen, und gleichsam eine Theilung gemacht habe zwischen den Gütern, welche er, und welche die übrige Völcker besitzen sollten.

13. Und nicht lange darnach[1] sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land[2], und daselbst brachte er sein Gut um[3] mit Prassen[4].

1. nicht nach vielen Tagen
2. Dadurch werden die Abweichungen der Sünder, insonderheit der Heyden, die sich je länger je mehr von GOtt und seiner Kirchen Gemeinschafft entferneten und fremde wurden Eph. 2, 12. 13. angeditten. Vornemlich nach einigen die Zeit, als die Israeliten von GOtt aus Egypten sind geführet worden, und die Heyden durch Aufrichtung der Mittelwand von den Jüden, und also der Familie GOttes abgesondert und ferne abgeschieden sind Eph. 2, 17. 18. Nach andern ist diese Absonderung geschehen bald nach der Sündfluth, da die Nachkommen Chams, Japhets, Ismaels und Esaus in solche Ort und Länder sich begeben, da die wahre Kirche nicht gewesen, und sie also von GOtt und seiner Kirche sich noch mehr und mehr entfernet haben, Ap. Gesch. 2, 39.
3. zerstreuete, d. i. verthat, vergeudete und warff gleichsam weg, was er hatte,
4. im Praß lebend, oder in beständigem Saus und Braus, wollüstig und säuisch Tit. 1, 6. Eph. 5, 18. Welches den Zustand der Sünder anzeiget, die in ihren Wollüsten GOttes und ihres Heyls nicht nur allein vergessen, sondern auch die Mittel der Erkänntniß verlieren. Insonderheit mag gesehen werden bey den Heyden auf das Verwahrlosen des natürlichen Erkänntnisses GOttes, der Verheissungen und Offenbarungen, und hingegen auf ihre geistliche Hurerey, ihren falschen und aberglaubigen Gottesdienst und andere Röm. 1. beschriebene Lüsten.

14. Da er nun alle das seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung[1] durch dasselbige gantze Land, und er fieng an zu darben[2].

1. Oder, ein starcker Hunger, d. i. eine gewaltige Hungers-Noth. Diese ist der Mangel, der sich ereignet, wenn die zur Seeligkeit unsers unsterblichen Geists nöthige Dinge nicht mehr vorhanden sind, dergleichen ein geistlicher Mangel sich ehemalen bey den Heyden in der gantzen Welt befunden hat.
2. Oder, Mangel zu leiden, nichts übriges zu haben. Dieses Darben zeiget einen höheren Grad des geistlichen Mangels an, da man ihn nicht nur empfindet, sondern auch nach der wahren Erkänntniß GOttes und seiner Seeligkeit begierig wird.

15. Und gieng hin, und hängete sich an einen Bürger[1] desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker[2], der Säue zu hüten[3].

1. Dadurch verstehen einige den Teufel, der mit den gottlosen Menschen, die sich ihm ergeben, in Einer Stadt sich befinde, andere, die heydnische Weltweisen in Egypten und hernach in Griechenland, als an welche sich die abtrünnige Heyden gehänget, und die Wahrheit bey ihnen gesucht haben. Unserer Meynung nach ist die Welt zu verstehen, welche die, so von dem Geistlichen abweichen, auf das Irrdische führet, und damit ihre Handthierung treiben lässt.
2. seine Aecker, seine Güter,
3. Oder, zu weyden.

16. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern[1], die die Säue assen[2], und niemand gab sie ihm.

1. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich die Hülsen gewisser Früchten, wie die Erbis und Bohnen haben, die man den Schweinen zu essen zu geben pfleget, oder, wie andere meynen, eine gewisse Frucht dieses Landes, welche die arme Leute und Schweine assen, wie es in etlichen Ländern mit den Eicheln geschiehet. Es solle aber dieses Verlangen nach den Träbern, sich damit zu sättigen, seyn das Beruhen des gemeinen Volcks in den Fabeln und Menschen-Tand, darinnen die Heyden die wahre Weisheit erlanget zu haben vermeynet. Wir verstehen überhaupt die in den irrdischen Schein-Gütern gesuchte, aber nicht gefundene Zufriedenheit und Sättigung der Sünder.
2. zu essen pflegten,

17. Da[1] schlug er in sich, und sprach[2]: Wie viel Taglöhner[3] hat mein Vater, die Brot[4] die Fülle haben, und [d] ich verderbe im Hunger. d Spr. 23, 21.

1. Oder, nachdem er zu sich selbsten kam, welches eine schöne Beschreibung der Bekehrung ist, da man, nachdem man gleichsam von sich selbst verirret, ja toll und unsinnig war, wiederum zu sich selbsten und zu rechtem Verstand kommt, und mag hier vornemlich auf die Heyden-Bekehrung gesehen werden. Ap. Gesch. 15, 8.
2. Das ist die Erkanntniß seines Elends und die Hoffnung daraus können erlöset zu werden.
3. Oder, wie viele Taglöhner meines Vaters haben an Broten Uberfluß, ich aber verderbe im Hunger. Durch diese Taglöhner verstehen einige die Proselyten oder Jüdengenossen aus den Heyden, welche Vortheils und Gewinns halben unter den Jüden wohnten. Man mag aber überhaupt die Menschen, welche GOTT seiner Gnaden-Offenbarung gewürdiget hat, deren, und zwar auch der geringsten und unansehnlichsten Glückseeligkeit, ein sich bekehrender Sünder anfängt zu erkennen, und hingegen sein Elend, die Unruhe seines Gewissens und den Zorn GOttes zu empfinden, verstehen.
4. d. i. die Mittel der Gnaden und Seeligkeit, wahrer und lebendiger Trost aus dem Wort GOttes durch die Wirckung des Heil. Geistes, dessen alle rechte Glieder der Kirche GOttes geniessen.

18. Ich will[1] mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel[2], und vor dir[3].

1. Das ist nun der rechte Vorsatz und Entschluß, welcher bey der wahren Busse seyn muß, doch muß auch schon dieses Wollen GOtt geben, da man nemlich aufstehet, die bisherige Wege verlässet, sich zu der Vaters-Gnade GOttes nahet, seine Sünden erkennet und bekennet, und um die Gnade GOttes in Christo JEsu bittet und flehet, dergleichen Busse sich bey den neu bekehrten Heyden gefunden hat, und bey allen bußfertigen Sündern sich finden muß.
2. Oder, GOtt, welcher zuweilen der Himmel heisst Dan. 4, 27. Matth. 21, 25. weilen GOtt im Himmel wohnet, ihn mit seiner Majestät und Herrlichkeit erfüllet, und aus demselben den Menschen Wohlthaten erzeiget, oder auch seine Gerichte über sie ausschüttet.
3. oder, wider dich 1 Sam. 20, 1. Jer. 3, 13. Daß alle Sünder und vornemlich die Heyden also wider GOtt und seine Gesetze sündigen, ist aus der Erfahrung bekannt. Siehe auch Röm. 1.

19. Und bin fort nicht mehr werth[1], daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Taglöhner[2].

1. Das ist die Demüthigung aus Erkänntniß seiner Un- und Straffwürdigkeit, die bey der wahren Busse seyn muß.
2. d. i. der geringsten in dem Hause GOttes Ps. 84, 11. Matth. 15, 27. laß mich nur die Brosamlein deiner Gnade geniessen.

20. Und er machete sich auf, und kam zu seinem Vater[1]. Da er aber noch ferne[2] von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte[3] ihn, lieff[4] und fiel ihm um seinen Hals[5], und küssete[6] ihn.

1. Das ist nun die wirckliche Vollziehung des Buß-Entschlusses, welche aber nicht aus eigenen sondern GOttes Kräfften bewirckt wird, Joh. 6, 44. und geschahe bey den Heyden, da sie sich durch die beruffende Gnade des Evangelii zu GOtt bringen liessen.
2. Das zeiget an die vorlauffende Gnade GOttes, welcher dem Sünder, der ferne ist, wie die Heyden waren Eph. 2, 12. noch zuvor kommt und ihme die nöthige Wirckung, daß er glauben und sich bekehren kan, mittheilet.
3. eigentlich: Er wurde mit innerlicher Erbarmung bewegt, d. i. GOtt liesse sich das Elend der Sünder absonderlich der Heyden inniglich jammern in Christo Eph. 2, 4.
4. Dieses zeiget die Fertig- und Bereitwilligkeit GOttes an, die bußreuende Sünder auf- und anzunehmen.
5. zum Zeichen der Versöhnung, siehe 1 Mos. 33, 4. Und ist diese Umhalsung die Bewillkommung der mit Glauben und Hoffnung zu GOtt kommenden Sünder, da er gleichsam die Arme seiner Barmhertzigkeit um sie schlägt und sie umhalset Matth. 8, 10. 11. 11, 28.
6. Dieses Liebes-Zeichen ist der Trost, welchen GOtt den bekehrten Sündern widerfahren lässet, da er sie seiner Versöhnung 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20. seiner väterlichen Liebe 1 Joh. 3, 1. seiner Freundschafft Joh. 15, 15. und seines Wohlgefallens versichert Ps. 45, 12. Jes. 62, 4.

21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse[1].

1. Siehe v. 18. 19.

22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid[1] hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreiff[2] an seine Hand, und Schuh[3] an seine Füsse.

1. das vornehmste lange Kleid, einen langen Rock nach der Orientalischen Völcker Weyse Marc. 12, 38. Dadurch wird der neue Mensch, oder die Gerechtigkeit Christi verstanden, Eph. 4, 24. doch mag man es auch von der Herrlichkeit aller Christlichen Tugenden annehmen.
2. Das verstehen einige von der Schenckung des Heil. Geistes und seiner Gaben 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. 4, 30. Offenb. 9, 4.
3. Dadurch wird die Wahrheit und Beständigkeit des Evangelii angeditten, andere verstehens von den Wercken des Berufs.

23. Und

23. Und bringet ein gemästet Kalb[1] her, und schlachtets, lasset uns essen und fröhlich seyn[2]:

1. Das ist Christus, dessen Fleisch die rechte Speise ist Joh. 6, 51.
2. Essen und Trincken ist nach der Red-Art der H. Schrifft GOttes mit Freuden geniessen Jes. 55, 1. 65, 13. und wird also durch dieses gantze Bezeugen des himmlischen Vaters angezeiget, wie grosse Freude GOtt an einem bekehrten Sünder habe und wie er ihm mit Christo alles schencke.

24. Denn dieser mein Sohn war todt[1], und ist wieder lebendig[2] worden, er war verloren, und ist funden worden. Und fiengen an fröhlich zu seyn.

1. geistlich, durch Sünden wider das Gewissen, Eph. 2, 5. 5, 14. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. Offenb. 3, 1.
2. Oder, er hat sich bekehret, welches eine wahre Ursach der Freude ist im Himmel und auf Erden, Ap. Gesch. 11, 18. 13, 52.

25. Aber der älteste[1] Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen[2].

1. der Aeltere, durch welchen die neidische Jüden vorgebildet werden, welche auf das Irrdische und Zeitliche des Lands Canaan verpicht waren.
2. Das Griechische Wort bedeutet einen Reigen der Leute, welche zusammen tantzen, oder singen, oder andere Fröhlichkeit zu verüben pflegen, es wird aber dadurch das Frohlocken, die Bewegung und Danckſagung vor die Bekehrung der Heyden in der Christlichen Kirche angezeiget Ap. Gesch. 2, 42. 47.

26. Und rieff zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre?

27. Der aber sagete ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb[1] geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat.

1. Sihe v. 23.

28. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater heraus, und bat ihn[1].

1. mit Vermahnen, nemlich daß er sollte herein kommen, zum Beweiß der Langmuth GOttes, und Gedult gegen den mißgünstigen Jüden.

29. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahr diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock[1] gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

1. als wollte er sagen: will geschweigen ein gemästet Kalb. So hatten die Jüden gar geringe Gedancken von denen ihnen erzeigten Wohlthaten GOttes, hingegen desto grössere von ihren Verdiensten Luc. 18, 9.

30. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut[1] mit Huren verschlungen[2] hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.

1. Leben, oder Vermögen, wie v. 12.
2. aufgessen, oder durchgebracht, wodurch nach der Jüden Meynung die Heyden von aller Gnade GOttes ausgeschlossen waren.

31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn[1], du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein.

1. verstehe, wann du dich hältest, wie einem Sohn wohl anstehet. Er will sagen: es gehet dir daran nichts ab, was ich deinem Bruder gethan habe: oder, das Meine ist dein, das ist, wird dir zuletzt gehören, weil der Jüngste schon sein Gut dahin hatte: derhalben sollt du es dich nicht lassen verdriessen. Dadurch werden also denen Jüden ihre Vorrechte eingestanden, daß sie vornemlich GOttes Volck seyen, 5 Mos. 4, 7. und vornemlich an der Gnade Antheil haben, Ap. Gesch. 3, 26. daß aber dennoch die Gnade auch denen Heyden zukomme, worüber sie sich mit diesen erfreuen sollten.

32. Du solltest[1] aber fröhlich und gutes Muths seyn: Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig[2] worden, er war verloren, und ist wieder funden.

1. d. i. Es geziemte dir
2. Sihe v. 24.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ZU JESU nahen, das ist, an ihn glauben, ihn von Hertzen lieben, und sein Wort hören, aus welchem der Glaube entstehet, sind die Mittel, durch welche auch den grösten Sündern kan geholffen werden. Ach! nahet euch zu ihm, ihr Sünder! so nahet er sich zu euch.

v. 2. Die Heucheley kan auch das mißdeuten, was der Sünder grösseſter Trost ist, nemlich: JEsus nimmt die Sünder an. So vergifften böse Hertzen auch das beste. Der muß entweder Engel-rein, oder aber ein boshaffter Heuchler seyn, welcher mit denen nicht essen will, mit welchen JEsus isset.

v. 4. O des unschätzbaren Schatzes! Christus ein Hirte, ein Artzt, ein Erlöser der verlornen, krancken und sterbenden Schaafe. Findest du ihne nicht, so suchet er dich: Laß dich nur auf die Schultern laden. GOttes Liebe eine treue Mutter. Wer mercket ihren Fleiß nicht am Licht und Besem? Der entfallene Groschen soll nicht im Staub und Verderben ligen bleiben. Dieser Trost ist mehr werth als die gantze Welt! Wer mißgönnet nun GOtt und den Engeln solche Freude, daß er sich gerne aufheben und finden lasse?

v. 5. Der Ertz-Hirte JEsus nimmt sich nicht nur der recht wandlenden, sondern auch der schwachen Schaafe an, und träget sie, ja er läßt sichs alle Mühe und Arbeit kosten, sie aus dem Verderben herum zu holen. Ein getreuer Unter-Hirte gehet hin, und thut deßgleichen.

v. 6. Die Bekehrung eines Sünders ist ein so grosses Göttliches Werck, über welches man sich nicht genug freuen, GOtt nicht genug dancken, und ihn darüber loben kan. Billig muntert man sich darüber zu gemeinsamem Lob auf. Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen, lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Ps. 103, 1-4.

v. 7. Sünder! solltest du dich nicht bekehren, da du mit deiner Umkehr Freude im Himmel vor den Engeln GOttes und auf Erden bey den Glaubigen anrichten kanst? O! zweiffle nicht an deiner Gnaden-Annehmung, sihe, JEsus wartet mit ausgestreckten Armen und Freuden auf dich.

v. 8. Ein verlorner Sünder kan nicht so leicht wieder gefunden werden, sondern es gehöret ein scharffer Gesetz- und Zucht-Besem darzu, der ihn hart angreiffe, und gantz ausfege. Leibliche Trübsalen, einbrechende Straffen, Krieg, Theurung, Kranckheiten, Verfolgungen und anderes Unglück kommt offt wohl zu statten. Anfechtung lehret aufs Wort mercken.

v. 9. Zum Finden gehöret Suchen. O! es ist eine schwehre Arbeit, einen tieff-verirrten Sünder wieder herum zu holen. Mercke es, Lehrer! ist es nicht deine Lust und Freude, wendest du nicht allen möglichen Fleiß, Treue und Sorge an, auch mit deiner grösten Beschwehrlichkeit, so wird das Verlorne verloren bleiben, und von deiner Hand gefordert werden.

v. 10. Unter den Heiligen ist eine Gemeinschafft des Glaubens, der Liebe und der Freude. Was GOTT erfreuet, das erfreuet sie auch, sie nehmen Antheil an allem Wachsthum des Reichs GOttes, und wenn sie weiter nicht können, freuen sie sich doch darüber.

v. 12. Ein Sünder will sich selbst gelassen seyn, meynet, GOttes seines Vaters nicht nöthig zu haben, darff ihm stoltz, frech und unbescheiden begegnen, und ihm seine Güter abpochen. Aber wehe ihm, wenn er ihn seinem eigenen Willen übergibt, und seine Wege lauffen läßt.

v. 13. Ist die Seele von GOtt abgewichen, so entfernet sie sich je länger je mehr von ihm, fället in Lüsten und Begierden, welche sie um alles Gute bringen, und sie ins Verderben und Verdammniß stürtzen.

v. 14. Was kan anders darauf folgen, wenn man von GOtt, der Quelle alles Lichts, alles Guten, alles Reichthums abgehet, als Finsterniß, Elend, Hunger, Theurung und Darben? Ohne dich, o GOtt! sind wir arm, elend, jämmerlich, blind und blos.

v. 15. 16. Recht so! daß, welche die reiche und wahre Güter des Hauses GOttes nicht wollen, sich nach den schnöden Träbern der Welt, und zwar noch darzu offt vergeblich sehnen müssen. Weil sie GOttes Kinder nicht seyn wollen, so mögen sie Säu-Hirten und Welt-Sclaven heissen.

v. 17. Noth fördert die Selbst-Erkänntniß: der Schade machet witzig.

v. 18. 19. Recht so! demüthige Reue im Glauben lencket GOTT das Hertz zur Erbarmung um Christi willen.

v. 20. GOtt als ein frommer Vater kommt den armen Sündern mit Liebe und Gnade zuvor.

v. 21. So muß es seyn, ein bußfertiger Sünder muß seine Sünden und Elend, wie er sich von GOtt seinem Vater entfernet, in den Lüsten der Welt verdorben, alle geistliche Güter seiner Seele verloren, in grosse Armuth, Hunger und Dürfftigkeit gefallen, zu einem hart gehaltenen, nicht einmal mit Träbern gesättigten Sclaven des Teufels sich gemacht habe, erkennen, sich zu bekehren entschliessen, ein kindliches Vertrauen zu GOtt seinem Vater in Christo JEsu fassen, seine Sünden vor GOtt schmertzlich bekennen und bereuen, sich aller Gnade und Kindes-Rechts unwürdig achten, und in tieffster Demüthigung als ein armer Wurm zu den Füssen GOttes niederwerffen.

v. 22. Mein GOtt! wie gnädig bist du gegen einem bußfertigen Sünder, du nimmst ihn mit Freuden an, vergibst ihm alle seine Sünden, kleidest ihn mit den Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi, du schenckest ihm deinen Heil. Geist mit allen seinen Gaben, und hilffest ihm lauffen den Weg deiner Gebote, ja du speisest ihn mit deinem Fleisch zum ewigen und seeligen Leben.

v. 25. Ein grosses Aergerniß ist es, daß GOtt den Gottlosen (d. i. der sich keines guten Wercks aus und an sich rühmen kan) gerecht machet Röm. 4, 5.

v. 29. Die Heuchler meynen immer, es geschehe ihnen unrecht, wissen sich viel mit ihren Verdiensten, und sehen scheel, daß GOtt so gütig ist, und mit dem Seinigen thut, was er will. Ach HErr!

HErr! ich habe nichts verdient als die Hölle, und verlasse mich auf nichts als auf Gnade!

Gebet.

BArmhertziger HErr JEsu! sihe, ich bin wie ein verirrt und verloren Schaaf, das seinen Weg verkehret hat, ich bin ein verlorner Groschen, welcher nicht kan gefunden werden, wenn du ihn nicht suchest, ich bin dein ungerathenes und verlornes Kind, ich habe mich leyder von dir entfernet, ich habe alle deine Güter schändlich umgebracht, und mich in die Sclavische Tyranney des Teufels begeben, der mich mit Träbern abgespeiset, und mich so gar auch daran hat Mangel leiden lassen. Ach Vater! ich habe gesündiget in Himmel und für dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse: Mache mich als einen deiner Taglöhner. Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, du hast mich verirrtes Schaaf gesucht, mich verlornen Groschen gefunden, mich verdammten Sünder angenommen, dich meiner jammern lassen, dich über mich erfreuet, mir meine Sünden vergeben, mir das beste Kleid der Gerechtigkeit Christi geschencket, und mit ihm alle Gaben und Gnaden des Heil. Geistes gegeben. Ach! laß sich Himmel und Erden über meine Busse erfreuen, und mich dein wieder gefundenes Kind bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Das sechszehende Capitel.

JEsus erweiset sich als den Meßiam I. Durch einen Unterricht und Ermahnung zu treuer und klager Anwendung zeitlicher Güter, die der HErr JEsus die geringsten, ungerechten und fremden Güter nennet, v. 10. 11. 12. darüber aber von den Pharisäern verspottet wird. v. 1-14. II. Durch Bestraffung des geistlichen Stoltzes: Verachtung des ihnen geöffneten Reichs GOttes: und übele Auslegung des Worts GOttes, insonderheit in Ehe-Sachen. v. 15-18. III. Durch abermalige Warnung vor Mißbrauch zeitlicher Güter in dem Vortrag von dem reichen Mann und Lazaro. v. 19-31.

(Evangelium am 9. Sonntag nach Trinitatis.)

ER sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann[1], der hatte einen Haushalter[2], der ward vor ihm berüchtiget[3], als hätte er ihm seine Güter umbracht[4].

1. GOtt in Christo.
2. oder Rentmeister, der über die Einnahme und Ausgabe der Güter gesetzet ist. Man kan vornemlich die Obersten der Jüden dardurch verstehen.
3. oder bey ihm angebracht, verklagt,
4. zerstreuet, das eine da das andere dort hinaus. Sihe oben Cap. 15, 13.

2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten[1], denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn[2].

1. oder, gib Rechenschafft von deiner Haushaltung, oder von deinem Rentmeister-Amt,
2. d. i. du wirst nicht mehr haushalten.

3. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt[1] von mir: graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.

1. die Haushaltung

4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzet werde, daß sie[1] mich in ihre Häuser nehmen.

1. die Schuldner meines Herrn,

5. Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

6. Er sprach: Hundert Tönnen[1] Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief[2], setze dich, und schreibe flugs funffzig.

1. Bath, welches ein grosses Maß nasser Waaren bedeutet, wovon sihe 1 Kön. 7, 26.
2. oder Handschrifft,

7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter[1] Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief[2], und schreib achtzig.

1. Kor bedeutet ein grosses Maß trockner Waaren, 1 Kön. 4, 22.
2. Schuld-Brief, oder Schuld-Verschreibung,

8. Und der Herr lobete[1] den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt[2] sind klüger[3], denn die Kinder des Lichts[4] in ihrem Geschlechte[5].

1. Seine Klugheit insgemein, nicht deren Mißbrauch durch falsche Briefe und Diebs-Griffe. Christi Meynung ist, seine Jünger sollen ihre Güter heiligen, und zum rechten Zweck im Dienst der Liebe und Mildthätigkeit anlegen.
2. fleischliche unwiedergeborne Menschen, Kinder der Finsterniß,
3. in weltlichen Händeln und Geschäfften,
4. Wiedergeborne, die ehemals Finsterniß gewesen, nunmehr aber ein Licht in dem HErrn worden, und darum auch wandeln als Kinder des Lichts, Joh. 12, 36. Eph. 5, 8. 1 Thess. 5, 5. 8. 1 Joh. 1, 5. 6.
5. d. i. wie sie eine Art und Weyse an sich haben.

9. Und[a] ich sage euch auch: [a]Machet euch Freunde[1] mit dem ungerechten Mammon*[2], auf daß[3], wenn ihr nun darbet[4], sie[5] euch aufnehmen[6] in die ewige Hütten[7].]

[a] Matth. 6, 20. 19, 21. 1 Tim. 6, 19.

* Mammon ist Hebräisch, und heißt Reichthum.

1. durch Gutthätigkeit gegen die Arme. Die Anrede ist an die Jünger Christi, welche durch den Tod gleich in das Leben eingegangen sind, Joh. 5, 24. die man also nicht ins Fegfeuer verweisen kan.
2. Mammon heisset Reichthum: Sihe Matth. 6, 24. Wird ungerecht genannt, so wohl wegen des allgemeinen Mißbrauchs, und vieler Sündlichkeit in Erwerbung desselben, als auch wegen dessen Unbeständigkeit und Nichtigkeit. Sihe v. 11. da er dem wahrhafftigen entgegen gesetzet wird.
3. Dadurch wird die Intention, etwas mit dem Allmosen zu verdienen, nicht gebilliget, denn sonsten därffte man weder den gottlosen Armen, noch denen, die uns vermuthlich überleben werden, Allmosen geben.
4. d. i. sterbet, und all das Gut, das ihr in dieser Welt gehabt, lassen müsset,
5. die Arme, denen ihr Guts gethan habt, also die lebendige Arme, denn die Verstorbene im Himmel kan der Mammon nichts mehr helffen, und wir geben diesen auch kein Allmosen mehr.
6. machen, daß ihr aufgenommen werdet, indem sie euch der Gutthätigkeit und wahren Christlichen Liebe, die ihr an ihnen geübt, für GOtt Zeugniß geben, oder, wenn euch Christus aufnehmen wird, dem wir in der Person der Armen Gutes thun, Matth. 25, 45.
7. oder Tabernakel, sihe Matth. 17, 4. Bilden ab den Himmel, welcher ein Bau ist von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist 2 Cor. 5, 1. welches man durch Allmosen nicht verdient, sondern nur durch sie darein kommt.

10. Wer im geringsten[1] treu[2] ist, der ist auch im grossen[3] treu, und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im grossen unrecht.

1. nemlich in den zeitlichen und weltlichen Gütern, welche viel geringer sind, denn die Geistliche und Himmlische.
2. dieselbe wohl anlegt, zu GOttes Ehre, und Ubung der Liebe gegen dem Nächsten,
3. vielen, d. i. in den geistlichen Gaben GOttes, von welchen 1 Cor. 12, 8.

11. So ihr nun in dem ungerechten[1] Mammon* nicht treu seyd, wer will euch das wahrhafftige[2] vertrauen?

* Mammon heisset er unrecht, darum, daß er unrechtem Brauch unterworffen ist, fremde, darum, daß er nicht bleibet, wie das geistliche Gut, das ewig unser und wahrhafftig ist. Treu seyn in dem Mammon ist, sein göttlich brauchen, zu des Nächsten Nutz, wer das nicht thut, wird viel weniger im Geistlichen treu seyn, ja er wird keines haben.

1. oder betrüglichen und falschen
2. die wahre Güter des Lebens, welche den Menschen recht glückseelig machen, Reichthum und Ehre sind falsche Güter, betrüglich. 1 Tim. 6, 17.

12. Und so ihr in dem Fremden[1] nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige, das euer ist[2]?

1. Oder, das eines andern ist, weilen zeitliche Güter nicht des Menschen eigen, sondern GOttes seyn, der sie dem Menschen eine zeitlang zu verwalten anvertrauet hat.
2. das Eurige, d. i. die innerliche Gaben des Heil. Geistes, als Glaube, Gedult, Hoffnung, und dergleichen. Diese werden also genennet, nicht als wann der Mensch von Natur einig Recht zu denselben hätte, sondern weil man durch Christum und den Glauben an ihn ein vollkommen Recht an dieselbe erlangt, und weil sie den Glaubigen auch in und durch den Tod nicht können entwendet werden.

13. Kein Haus-Knecht kan zweyen[1] Herren dienen[2]: entweder er wird einen hassen[3], und den andern lieben, oder wird einem anhangen[4], und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOTT sammt dem Mammon dienen[5].

1. widerwärtigen und widerwärtige Dinge gebietenden
2. zugleich und auf eine Zeit:
3. das ist, hindansetzen, nicht in gleichem Grad wie den andern lieben,
4. das ist, sich an den einen vornemlich halten,
5. zugleich GOtt und dem zeitlichen Reichthum mit dem Hertzen anhangen, und ergeben seyn. Sihe Matth. 6, 24.

14. Das alles höreten die Pharisäer[1] auch, die [b]waren geitzig, und spotteten[2] sein.

[b] Matth. 23, 14. Marc. 12, 40.

1. Sihe Matth. 3, 7.
2. oder, rümpffeten die Nase, sie verachteten und lästerten ihn nicht nur mit Worten, sondern auch mit Geberden auf das hefftigste und abscheulichste.

15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiget[1] vor den Menschen, aber GOtt [c]kennet eure Hertzen: Denn [d]was hoch ist unter den Menschen[2], das ist ein Gräuel vor GOTT.

[c] 1 Sam. 16, 7. Ps. 7, 10. [d] 2 Cor. 10, 5. 1 Pet. 5, 5.

1. das ist, rühmet, daß ihr gerecht seyd, sihe unten Cap. 18, 9. 11. 12.
2. in den Menschen, hoch in dem Menschen ist ein hoher stoltzer Sinn, leib- und geistliche Hoffart, da der Mensch vermeynt, was zu seyn, und sich rechtfertiget vor GOtt, dergleichen heissen oben Cap. 1, 51. hoffärtig in ihres Hertzens Sinn. Von weltlicher Hoheit und Majestät, die nicht zu lästern, 2 Petr. 2, 10. ist die Rede nicht, sondern von dem Stoltz der sich selbst rechtfertigenden.

16. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem[1], und von der Zeit an wird das Reich GOttes[2] durchs Evangelium geprediget[3], und jedermann dringet mit Gewalt hinein[4].

1. Sihe Matth. 11, 13. der grösser, als die Propheten ware.
2. Sihe Matth. 3, 2. das ist, die Erfüllung dessen, was das Gesetz und die Propheten von dem Meßia geweissaget haben, eine so herrliche Haushaltung der Gnade, daß in ihrer Ansehung das Alt. Test. mehr vor eine Dienstbarkeit anzusehen.
3. wird evangelisirt, oder als eine fröhliche Botschafft verkündiget, nicht als wenn sonst, oder zur Zeit A. T. dasselbe nicht auch wäre vorgetragen und verkündiget worden, denn da bezeuget Paulus Hebr. 4, 2. daß die Väter auch seyen evangelisirt worden, wie wir, und nennet das Wort der Gnaden, so zu der Zeit vorgetragen wornen, προευαγγελισμεν, Gal. 3, 8. sondern weil es auf eine gantz andere Art und Weise vorgetragen wird, als zu der Zeit N. T. nemlich nicht als zukünfftig, sondern als gegenwärtig, ohne die harte und strenge Bedienung Mosis, Hebr. 12, 18. ꝛc. ohne dunckele Bedienung der Propheten. Röm. 13, 12.
4. Sihe Matth. 11, 12. Sie nehmen es aufs begierigste an.

17. Es ist aber leichter, daß [c] Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Titel [1] vom Gesetz falle.

[c] Cap. 21, 33. Jes. 40, 8. 1 Pet. 1, 23. 24. 25.

1. ein Hörnlein, das ist, ein Strichlein eines Buchstabens, oder das geringste Pünctlein. Eine Redens-Art, die Pünctlichkeit des Gesetzes anzudeuten, daß zutheuerst kein Zierath von Buchstaben zu Grund gehen soll, ohne daß dem Moral- und Kirchen-Gesetz das wenigste an genauer Vollendung seiner Intention, beydes in Gehorsam Fordern, und Abbildung der künfftigen Güter, ermangeln würde. Sihe Matth. 5, 18.

18. Wer [f] sich scheidet [1] von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeschiedete von dem Manne freyet, der bricht auch die Ehe.

[f] 1 Cor. 7, 10.

1. es seye denn um Ehbruch. Sihe Matth. 5, 32. 19, 9. Marc. 10, 11.

(Evangelium am 1. Sonntage nach Trinitatis.)

19. ES [1] war aber ein reicher Mann [2], der [3] kleidete sich mit Purpur [4] und köstlichem Leinwad [5], und lebete alle Tage herrlich [6] und in Freuden [7].

1. Etliche meynen, dieses sey eine Historie, oder wahrhafftige Geschicht: Andere haltens für eine Parabel, oder Gleichniß. Es kan aber wohl beydes seyn: daß nemlich das eine Historie sey, was die Personen des reichen Manns und des armen Lazari, ihr Leben und Zustand allhie auf Erden und ihren Abschied aus dieser Welt betrifft: was aber die Beschreibung des Zustandes der Frommen in jenem Leben, den Schoos Abrahams, die Quaal des reichen Mannes in Feuer-Flammen, das Tröpfflein Wassers, das er begehret, und sein Gespräch mit Abraham anlangt, daß solches Gleichniß-weyse gesagt werde.
2. Einige verstehen durch diesen reichen Mann Herodem, andere den König Saul, wieder andere die Grossen und Obersten der Jüden, andere das Jüdenthum überhaupt, noch andere die Menge der gottlosen Reichen, die mit den zeitlichen Gütern so umgehen, daß sie die ewige darüber vergessen.
3. Sihe Amos 6, 4. ꝛc.
4. das ist, mit Purpur-Kleidern. Die an sich nicht, wohl aber der Pracht mit denselben schon im Alten Testament verboten war. Jes. 3, 16. 5, 22. Sihe Matth. 27, 28. Marc. 15, 17.
5. Byssos: diß war eine Gattung von sehr feinem Tuch, oder Leinwand, von welchem Plinius sagt, daß er dem Golde gleich geschätzet worden. Hist. Nat. Lib. 19. c. 1. und wird von der Seiden ausdrücklich unterschieden Offenb. 18, 12.
6. oder prächtig
7. gutes Muths, sihe Cap. 12, 19. 15, 24. vergl. Jac. 5, 5.

20. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus [1], der lag [2] vor seiner Thür [3] voller Schwären [4],

1. nicht der Lazarus zu Bethanien, Joh. 11, 1. welchen Christus von den Todten auferwecket hat, Mariä und Marthä Bruder: dann derselbe ein reicher und fürnehmer Mann gewesen, wie abzunehmen aus Joh. 11, 19. sondern ein wegen seiner Schwären und der Jüden Unbarmhertzigkeit, als die keine Armen haben sollten, armer Krancker. Dessen wird mit Namen gedacht, anzudeuten, es sey nur einerley Gattung der frommen Armen, wie dieser war, nemlich die all ihr Vertrauen auf GOtt setzen: der Reiche aber wird nicht gemeldet mit Namen, dieweil der gottlosen Reichen vielerley sind, wie man dann durch diesen Lazarum die fromme Arme insgemein verstehen kan, obwohlen nach dem Unterschied der angeführten Erklärungen durch ihn bald Christus, bald der König Saul, bald die Heyden und so weiter verstanden werden.
2. er war hingeworffen,
3. oder, Schwellen
4. sehr mit Schwären behafftet,

21. Und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen [1], die von des Reichen Tische fielen: Doch [2] kamen die Hunde, und lecketen ihm seine Schwären.

1. Brösamlein, Uberbleibseln der Speisen und Brocken, die man sonsten etwa für die Hunde wirfft. Dergleichen die 70. Könige auflasen, Richt. 1, 7.
2. sondern auch die Hunde, welches auch so verstanden werden kan, daß des reichen Manns Hunde, indem sie die unverbundene Schwären Lazari geleckt, seine Schmertzen vergrössert haben.

22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos [1]. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben [2].

1. in den Schoos des Abrahams: Hier wird gesehen eines Theils auf den Gebrauch bey Mahlzeiten, so, wie man dieselbe zu der Zeit pflegte zu halten, da es die Gewohnheit war, daß man auf Betten an der Tafel lag, und die vor andern am liebsten waren, allernächst deme im Schoos lagen, der sie liebte, darvon man ein Exempel hat Joh. 13, 23. Andern Theils aber wird hierdurch auch gesehen auf die Weyse liebreicher Eltern, die da ihre allerliebste Kinder auf ihren Schoos setzen, ihnen lieblich und freundlich zusprechen: also, daß wann sie auch vorhin sehr geweinet, und ihnen grosses Leyd widerfahren, sie solches bald vergessen, und sich zu frieden geben, dieweil sie jetzt sich wohl befinden und sicher sind. Sihe Matth. 8, 11. Luc. 22, 30. Joh. 1, 18. Wird also durch den Schoos Abrahams der Ort des Aufenthalts der Väter Alten Testaments nicht verstanden, sondern das ewige Leben und dessen allerseeligster Zustand wird hierdurch abgebildet, und angezeiget, daß der Ort der Seeligkeit ein Ort der Liebe, beständiger Freude, Ruhe, Sicherheit und Erquickung seyn werde. Es wird aber des Abrahams vor andern gedacht, dieweil er der Vater aller Gläubigen, Röm. 4, 11. 16. Gal. 3, 7 9. und also der Vornehmste unter den Seeligen, und ein Bild des himmlischen Vaters ist.
2. ohne Zweiffel herrlich und prächtig. Von Lazari Begräbniß wird nichts gemeldet, sondern an statt dessen, alles, was seiner Seelen widerfahren ist.

23. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen [1] auf, und sahe Abraham von ferne [2], und Lazarum in seinem Schoos [3],

1. Sind die Augen des Geistes, der Verstand, diese werden aufgehoben, wenn man eine Sache recht und wohl überleget, dann weil die Seele ein geistliches Wesen ist, hat sie keine Augen, Zunge, noch Finger, daher diese Worte, wie auch etliche folgende, nicht eigentlich verstanden werden müssen, sondern Gleichniß-weyse, hiedurch anzudeuten so wohl die Grösse der höllischen Quaal, als auch den unveränderlichen Zustand der Seelen nach diesem Leben, im Himmel und in der Höllen.
2. Sie waren also nicht beyeinander in einem Pfuhl.
3. in seinen Schoosen. Die Vermehrung wird öffters zum Zeichen der Vollkommenheit angeführet Hebr. 1, 13. 9, 23.

24. Rieff und sprach: Vater Abraham [1], erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge [2], denn ich leide Pein [3] in dieser [g] Flamme.

[g] Jes. 66, 24. Marc. 9, 44.

1. aus dessen Geschlecht ich geboren bin,
2. Dieser Schlemmer wird also an diesem Theil vornemlich, an welchem er gesündiget, gestrafft.
3. Schmertzen, wie eine Kinds-Gebärerin. Also die hefftigste und allerempfindlichste Schmertzen. Es gibt übrigens diese Anruffung eines Verdammten des von ihm gesehenen Abrahams einen schlechten Grund in der Anruffung der von uns nicht gesehenen Heiligen.

25. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn [1], daß du dein Gutes empfangen hast [2] in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget [3].

1. Abraham heißt diesen Verdammten seinen Sohn, nach gemeiner Art zu reden: oder wegen der fleischlichen Geburt: dann sonsten erkennet Abraham keine für seine Kinder, als die wahren Gläubigen. Sihe Joh. 8, 39. Gal. 3, 7. und es wußte sonsten Abraham nichts besonderes von seinen Hinterlassenen, dieses aber kan er aus der Erzählung Lazari erfahren haben, oder es redet in der Person Abrahams GOtt selbst, denn dem kommt es zu, sich erbarmen, Lazarum senden u. s. w.
2. d. i. du hast hinführo nichts Gutes mehr zu gewarten.
3. Dardurch wird angedittet, daß die Verdamnte auch nicht die allergeringste Linderung ihrer Schmertzen noch einigen Trost in Ewigkeit zu hoffen haben.

26. Und über das alles ist zwischen uns und [h] euch eine grosse Klufft [1] bevestiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht [2], und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.

[h] Jes. 30, 33.

1. oder ein Abgrund: d. i. ein weiter und tieffer Unterschied, welcher durch GOttes Willen und Macht bevestiget ist. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich einen Riß, so durchs Wasser geschehen, einen Erd-Fall, eine unermäßliche Weite, und kommt überein mit dem Hebräischen Wort פרץ 2 Sam. 5, 20. zeiget aber an die Trennung, die zwischen den Seeligen in dem Himmel und den Verdammten in der Hölle ist, aber keinen wircklichen Zwischenraum, als durch welchen sonsten die Geister leicht kommen könnten, sondern den vestesten Schluß GOttes, nach welchem die Außerwählte von den Verworffenen ewig werden getrennet bleiben.
2. Ist eine Red-Art, die nach dem Sinn der lebenden Menschen eingerichtet ist, da Freunde und Bluts-Verwandte einander gerne beystehen, und aus Noth retten wollen, durch vorkommende Umstände aber daran gehindert werden. Und zeiget an, daß, wann solcher Sinn auch noch bey den abgeschiedenen Seelen wäre, (so doch nicht seyn kan) die dazwischen ligende Klufft sie dannoch daran hinderte.

27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus [1]:

1. Dieses Haus wird nach der Auferstehung und dem jüngsten Gericht nicht mehr seyn, und also kan auch, was hier gesagt wird, dem Zustande nach dem Gerichte nicht zukommen.

28. Denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge [1], auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal [2].

1. sie des elenden Zustandes in der Höllen vergewissere und zur Busse mit Ernst vermahne,
2. Dieses bate der reiche Verdammte nicht, als wenn er aus rechtschaffener Liebe ein solch sehnliches Verlangen darnach getragen, daß seine Brüder möchten seelig werden, sondern aus Furcht, daß seine Quaal nicht dardurch vermehret würde, wenn er würde seine Brüder, die er zum Sündigen angereitzet, bey sich in gleicher Verdammniß sehen. Es läßt sich mithin aus diesem Paraboliſchen Gebet des reichen Manns, der ohne Liebe gewesen, und umsonst vor seine ihm bekannteste Brüder gebeten hat, nicht schliessen, daß man die Heiligen im Himmel, welche man nicht sihet, anruffen darffe, daß sie ohne Unterscheid auch vor Unbekannte heylsamlich bitten sollen.

29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben * [i] Mosen und die Propheten [1], laß sie dieselbigen hören [2].

i Jes. 8, 20. 34, 16. Joh. 5, 39. Ap. Gesch. 17, 11.

* Sie ist verboten den Polter-Geistern und erscheinenden Todten zu glauben.

1. d. i. die Schrifften Mosis und der Propheten, die ihnen täglich geprediget und erkläret werden, die also die beständige Glaubens- und Lebens-Regul sind, von jedermann sollen gelesen werden und ein genugsames Mittel abgeben, der Höllen-Quaal zu entgehen, ohne daß man anderer Offenbarungen nöthig hätte.
2. d. i. gehorsam seyn.

30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun [1].

1. ihren Sinn ändern.

31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht [1], so werden sie auch nicht gläuben [2], ob jemand von den Todten auferstünde.]

1. als welche nicht zwar ihren Personen nach, doch in ihren Schrifften und Lehren, welche mit der Lehre des Neuen Testaments übereinkommt, können laut gehöret werden, und also kein stummer Richter sind.
2. sich nicht überreden lassen,

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Reichthum GOttes ist beydes Christlichen Reichen und Armen tröstlich. Diesen, weil der reiche GOtt ihnen geben kan und will, was ihnen nöthig ist: Jenen, weil GOtt auch reich ist, und also der Reichthum an sich nicht verdammt, wenn man ihn nur nicht mißbraucht, sondern ihn nach dem Exempel des reichen GOttes gern mittheilet, und auf andere ausfliessen läßt.

v. 2. Niemand hause mit den anvertrauten Gütern, als seinem Eigenthum. Der grosse Rechnungs-Probier-Tag stehet einem jeden bevor. 2 Cor. 5, 10. Sihe zu, daß du die deinige alle Tage beschliessest, und die Haupt-Quittung nicht vergessest.

v. 3. Auf Untreue folget unfehlbare Straffe, Absetzung und Verdammniß, da der arme Sünder nicht mehr weiß, wo aus noch an, sondern voller Verzweifflung sagen muß: Was soll ich nun thun? Mein HErr nimmt das Amt von mir, ich bin verdammt. Darum bedencke es doch in Zeiten, das must du thun, tilge deine Schulden aus durch das Blut Christi, so wirds nicht Noth haben.

v. 4. Sehet, so gehets den ungetreuen Haushaltern, wenn sie die Güter ihrer Herren verpraßt, sich selbst zu ehrlicher Arbeit untüchtig gemacht, oder von ihrer Weichlichkeit abgehalten werden, zu graben, und von ihrem Hochmuth und vorigem Pracht, zu betteln, daß sie auf unerlaubte Mittel verfallen, Sünden mit Sünden häuffen, und meistens zeitlich und ewig zugleich verderben. Ach! darum laßt uns in unserer Rechnung genau und sorgfältig seyn!

v. 5. Den gottlosen Menschen ists nicht genug, daß sie vor sich sündigen, sondern sie ziehen auch andere in ihr Sünden-Netz, und wollen nicht allein in die Hölle kommen.

v. 6. O! wie viel böse Tück und Stück, wie viel unehrbare Practiquen, Ungerechtigkeiten und Diebes-Griffe treibt man nicht in der Welt, wie macht man sich mit dem gemeinen Gut Freunde, wie muß nicht offt fremdes Gut der Untreue aushelffen, wie fördert nicht ein Betrüger den andern?

v. 7. Die Kinder dieser Welt sind so auf ihr Interesse und Nutzen abgericht, daß keine Bosheit so groß, welche sie nicht in dieser Absicht begehen, und kein Bubenstück so schändlich ist, dessen sie sich schämen sollten, wann sie es nur heimlich, und nur bey ihres gleichen vollbringen können. Aber Diebe sind Diebe.

v. 8. Wollte GOtt! wir wären so emsig auf das Gute, als die Welt-Kinder auf das Böse sind, wir wären so vorsichtig vor unser künfftiges Heyl, als sie vor ihre zeitliche Erhaltung, wir wären so verschlagen, die Hindernissen unserer ewigen Seeligkeit abzuwenden, als sie ihrer leiblichen Glückseeligkeit. Lasset sie hierinnen unsere Lehrmeister seyn!

v. 9. Wer Gutes thut, säet auf den Geist Gal. 6, 8. Wie ihr habt ein geneigt Gemüthe zu wollen, so seye auch da ein geneigt Gemüthe zu thun von dem, was ihr habt 2 Cor. 8, 11. Wer wollte spahren am Zeitlichen? Ist doch dein gantzes Vermögen nicht dein, sondern GOttes.

v. 10. Wer in den ersten Stuffen der Gnade betrüglich handelt, faullentzet, und sich mit dem Schein vergnüget, verfället mit der Zeit noch ärger, als er sich einbildet. Hast du wenig: sihe, daß du es wohl anlegest. Das Geringe solle dich prüffen und für GOtt offenbaren.

v. 13. Im Christenthum gilt es nicht, auf beyden Achseln Wasser tragen. GOtt alles oder nichts.

v. 14. Greiffe die Lüsten, den Geitz und Welt-Sinn tapffer an, was gilts, du wirst Spott und Lästerung zum Lohn haben. Ist dirs Ernst, so betrügst du dich, wenn du glaubest, man werde es gerne hören.

v. 15. Der Geitzige schmücket sich gern mit Federn der Heucheley: er will nur gesparsam heissen, und behilfft sich mit guten Worten, damit er sich und andere betrüget. Weg mit dem Kameels-Rücken, das Nadelöhr ist gar zu enge.

v. 19. Ach mein GOTT! wie viele stürtzet der Reichthum ins Verderben und Verdammniß. Denn sie mißbrauchen ihn zur Uppigkeit, täglichem Wohlleben, Kleider-Pracht, Sicherheit, Unbarmhertzigkeit, Verachtung GOttes und seines Worts und beharrlicher Unbußfertigkeit. Wie viel besser wäre es solchen Leuten, sie wären ihr Lebtage bettel-arm aber fromm gewesen.

v. 20. Frommkeit gehet betteln, ist aber reich in GOtt.

v. 21. Schämet euch doch, ihr unbarmhertzige Reiche, daß ihr lieber die Gaben GOttes umkommen und verderben lasset, oder doch lieber Hunde und Hängste damit mästet, als daß ihr nur die Brosamlein davon den Armen solltet zukommen lassen. Ihr könnet die vor euch ligende elende Armen mit steinharten unbewegten Hertzen ansehen, ja sie manchmal noch übel darzu tractiren, und habt weniger Erbarmniß gegen sie als die Hunde, aber es wird auch ein unbarmhertziges Gerichte über euch ergehen.

v. 22. GOtt Lob! die Reiche, die Grosse, die Gewaltige sterben auch, sonsten giengen sie den Armen und Geringen auf ihren Köpfen.

v. 23. O! wie wendet sich das Blat nach dem Tod, die Gottlose, obgleich reich, vornehm, hochangesehen gewesene in der Welt, die nichts als Lust, Freude und Wohlleben gehabt haben, die in ihrem Pracht, hohen Sinn und Übermuth die Arme geringer als Hunde gehalten, die von jedermann bedient, verehrt und bis in den Himmel erhoben worden, welche die Heucheley auch noch in und nach ihrem Tod als Hochseeligste gepriesen, und ihre prächtigste Begräbniß mit tausend Lob-Reden begleitet hat, die sind in der Hölle und in der Quaal, die sind ewig verdammt und verloren: Hingegen der elende Krippel, der stinckende Siech, der den Hunden nachgesetzte Arme, hungerige aber fromme Tropff Lazarus ist in Abrahams Schoos, geniesset der ewigen und unaussprechlichen Seeligkeit. Ach! um GOttes willen bespiegelt euch in diesem Spiegel, ihr gottlose Reiche, daß ihr nicht auch kommet an diesen Ort der Quaal.

v. 24. In der grausamen Ewigkeit hat alle Gnade und Trost ein Ende.

v. 25. Laß dichs nicht irren, ob jemand reich wird, und ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird, ach! mißgönne es ihm nicht. Denn er empfängt sein Gutes in diesem Leben, er hat seinen Theil dahin. Nach dem kurtzen Genuß dieser Schein-Güter wird er gepeiniget, du aber, wenn du fromm bist, wirst nach deinem vielen Elend und empfangenen Bösen ewiglich getröstet werden.

v. 26. Niemand wird von dem Himmel in die Hölle verstossen, niemand kan von der Hölle in den Himmel kommen, alle Gemeinschafft hat hier ein Ende. Ach! darum, wer sich oder einem andern helffen will, der thue es in der Zeit, denn hernach ist es zu spät in der Ewigkeit.

v. 27. So groß ist die Quaal des höllischen Feuers, daß auch die Verdammte in der Hölle, ob sie wohl GOttes abgesagteste Feinde sind, doch ihre überlebende Brüder daraus möchten gerettet wissen. Ach! wie viel mehr sollen denn wir ein jeder seine Seele aus diesem Feuer als einen Brand reissen, und bemüht seyn, auch andern Seelen vom Tode zu helffen?

v. 28. Ach! wie hat sich die Brüderschafft des reichen Manns gemehret, er hat nicht nur noch fünff, sondern noch unzahlbare Brüder. Aber wenn sie sich nicht noch bessern, werden sie alle mit ihm auch kommen an den Ort der Quaal.

v. 29. Nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht thun, so werden sie die Morgen-Röthe nicht sehen. Wer sich ein anderes Licht führen läßt, sollte es auch ein anmaßlicher Engel des Lichts seyn, der wird verführt und mit sammt seinem Führer verdammt.

v. 30. Den Atheisten zu lieb, und denen die Schrifft nimmer schmäcket, wird GOTT keine Wunder thun. Auch diese würden die Steine nicht erweichen, oder dem glaubigen Abraham Kinder erwecken.

v. 31. Der Glaube ist mit dem Wort GOttes, welches voller Wunder und Beweisthum ist, zufrieden, dem Unglauben aber ist nicht zu helffen.

Gebet.

MEin GOTT! wie werde ich bestehen, wenn du Rechenschafft von meiner Haushaltung fordern wirst? Deine viele Güter, die du mir anvertrauet hast, habe ich, leyder! umgebracht, und weiß nichts zu meiner Entschuldigung vorzubringen. Wenn du nun HERR, willst Sünde zurechnen, Ach! HERR, wer wird bestehen? Denn sihe, auf tausend kan dir der Mensch nicht Eines antworten. Ach! wenn du mir nicht Gnade erzeigest, so werde ich um meiner Hoffart, um meines Geitzes, um meiner Sicherheit und Unglaubens, um meiner Sünden willen ewig in der Hölle und in der Quaal seyn müssen, ich werde gepeiniget, und meine Zunge nicht einmal mit einem Tröpfflein kalten Wassers mehr erquicket werden. O! darum laß mich doch dir treu seyn, laß mich dir allein anhangen, und dir als meinem einigen HErrn allein dienen, laß mich mit den ungerechten Gütern dieser Welt, so viel ich ihrer besitze, mir Freunde machen, auf daß, wenn ich nun darbe und sterbe, sie mich aufnehmen in die ewige Hütten, daß ich mit Lazaro von den Engeln in Abrahams Schoos getragen, und ewiglich getröstet werde. Amen!

Das siebenzehende Capitel.

Christus erweiset sich als den Meßiam I. durch seine Warnung für Aergerniß. v. 1. 2. II. Durch seine Ermahnung zur Versöhnlichkeit, wie offt auch die Beleydigung geschehen wäre. v. 3. 4. III. Durch die verheissene Stärckung des Glaubens. v. 5. 6. IV. Durch den Preis der Gnade GOttes wider alle Lohnsucht. v. 7-10. V. Durch die Reinigung zehen Aussätziger, darunter ein danckbarer Samariter. v. 11-19. VI. Durch den Unterricht vom Reiche GOttes, und dessen innwendiger Art. v. 20-25. VII. Durch den Vortrag von der richterlichen Zukunfft JESU, und Ermahnung zu ernstlicher Vorbereitung. v. 26-37.

ER sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich [1], daß nicht Aergernisse [2] kommen, wehe aber dem, durch welchen sie kommen [3].

1. unzuträglich, d. i. es kan sich nicht zutragen, oder es kan nicht geschehen, nicht als ob GOtt Schuld daran trüge, und dieses sein Will und Ordnung wäre, Ps. 5, 5. sondern in Ansehung des Teufels Bosheit, der Menschen Verderbniß und Unart, die das Böse nicht lassen können, und der heiligen und gerechten Zulassung GOttes, nach welcher er die Bosheit auf ausserordentliche Art und Weyse nicht hindert, 1 Cor. 11, 19. 2 Thess. 2, 11. 12. Sihe Matth. 18, 7.

2. Durch

2. Durch das Wort Aergerniß verstehet er böse Exempel, und alles dasjenige, dadurch ein anderer zum Bösen gereitzet, und in dem Lauff der Gottseeligkeit aufgehalten und gehindert wird.
3. d. i. der dieselben verursacht, und Schuld dran hat, daß sie kommen.

2. Es wäre ihm nützer[1], daß man einen Mühlstein[2] an seinen Hals hängete[3], und würffe ihn ins Meer, denn daß er dieser[4] Kleinen einen ärgere.

1. Es ist ihm nütze: d. i. es wäre ihm nicht so schädlich, wann ihm die Straffe angethan würde, ehe er Aergerniß geben sollte, dann daß er nach gegebener Aergerniß mit dem ewigen Tod sollte gestrafft werden.
2. Esels-Mühlstein. Wird einem geringen Mühlstein, in den Handmühlen gebräuchlich, entgegen gesetzt. 3. legte, sihe Marc. 9, 42.
4. d. i. auch den Geringsten unter den Gläubigen. Sihe Matth. 18, 6.

3. Hütet euch[1]. So dein Bruder[2] an dir sündiget, so straffe[3] ihn, und so er sich bessert[4], vergib ihm.

3 Mos. 19, 17. Ps. 141, 5.

1. daß ihr ja kein Aergerniß gebet.
2. dein Nächster und Glaubens-Genoß, der das Urtheil der Kirche annimmt und sich ihm unterwirfft,
3. warne ihn, und halt ihm sein Verbrechen zur Besserung für. Sihe Matth. 18, 15.
4. kann er sich bekehret, d. i. seine Schuld bekennet, und um Verzeyhung bittet. Welches gleichwohl nicht dahin zu deuten, daß man denen nicht vergeben solle, die solches nicht thun: dann mit seinem eigenen Exempel hat Christus ein anders gelehret, Cap. 23, 34. wie auch Stephanus gethan hat, Ap. Gesch. 7, 59. und Paulus, 1 Cor. 4, 12.

4. Und wenn er siebenmal[1] des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wieder käme zu dir, und spräche: es reuet mich[2], so sollt du ihm vergeben[3].

1. d. i. vielmal. Ist eine gewisse Zahl für eine ungewisse, wie 1 Mos. 4, 24. Ps. 119, 164. Sprüchw. 24, 16.
2. ich ändere meinen Sinn, es ist mir Leyd,
3. Sihe Matth. 18, 22. wie es auch GOtt allezeit thut.

5. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Stärcke[1] uns den Glauben.

1. oder, thue hinzu. Dieses baten sie, dieweil sie droben gehöret hatten, daß sie um ihres schwachen Glaubens willen den Teufel von dem mondsüchtigen Knaben nicht hätten austreiben können, Cap. 9, 41. Matth. 17, 19. 20.

6. Der HERR aber sprach: [b]Wenn ihr Glauben[1] habet[2] als ein Senfkorn[3], und saget zu diesem Maulbeer-Baum[4]: Reiß dich[5] aus, und versetze dich ins Meer[6], so wird er euch[7] gehorsam seyn[8]. b Marc. 11, 23.

1. Wunder-Glauben, der in der ersten Kirche vielen, auch Unwiedergebornen verliehen war, 1 Cor. 12, 9. 13, 2.
2. oder hättet
3. Sihe Matth. 17, 20.
4. Sykaminos. Ist eine Gattung eines Maulbeer-Baums, oder, wie andere vermeynen, eines Feigen-Baums.
5. werde ausgewurtzelt, d. i. mit der Wurtzel ausgereutet,
6. werde gepflantzet in dem Meer,
7. Aposteln, und euren Jüngern, welchen die Gabe Wunder zu thun, die Lehre des Evangelii damit zu bestättigen, gegeben ist.
8. Sihe Matth. 17, 20. 21, 21.

7. Welcher[1] ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weydet, wenn er heim kommet vom Felde, daß er[2] ihm[3] sage: gehe bald hin, und setze dich zu Tische?

1. Der Verstand dieses Gleichnisses ist: gleichwie ein Herr seinen Knecht nicht alsobald heißt zu Tische sitzen, wann er eine Arbeit verrichtet hat, dieweil er schuldig ist noch mehr zu arbeiten, und alles zu thun, was ihm sein Herr befihlt: also, dieweil wir GOTT dem HERRN von Natur verbunden und verpflichtet sind, alles zu thun, was er uns in seinem Gesetz befohlen hat, ist er uns nicht alsobald eine Vergeltung oder Belohnung schuldig, ob wir schon etwas, ja alles sollten gethan haben, was er von uns erfordert: derhalben die Belohnung, die GOTT uns verheißt und gibt, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden geschicht. Röm. 4, 4. 5. Und so mußten auch die Apostel, nachdem sie alles gethan, noch auf die Zugabe des Glaubens warten.
2. der Herr 3. dem Knecht

8. Ists nicht also, daß er zu ihm saget: Richte zu, das ich zu Abend esse, schürtze dich[1], und diene mir, bis ich esse und trincke, darnach sollt du auch essen und trincken?

1. nach der Gewohnheit derjenigen Länder, in welchen man lange Kleider trug. Sihe Cap. 12, 37.

9. Dancket[1] er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht.

1. d. i. ist er ihm auch schuldig zu dancken, als ob er ihm dadurch verbunden wäre?

10. Also auch ihr, wenn ihr alles[1] gethan habt, was euch befohlen ist[2], so sprechet[3]: Wir sind unnütze[4] Knechte, wir haben gethan *, das wir zu thun schuldig waren.

* Hie redet Christus auf das allereinfältigst von äusserlichen Wercken, auf Menschen-Weyse. Denn sonst kan für GOtt niemand thun, so viel er schuldig ist, der ihm an den Wercken nicht begnügen läßt.

1. wiewohl niemand ist, der auch das alles thut, was er schuldig ist, 1 Kön. 8, 46. Hiob 9, 3. Matth. 6, 12.
2. in dem Gesetz von GOTT, so viel es euch wiedergebornen Jüngern durch die Gnade der Erneuerung möglich ist,
3. nicht nur aus Bescheidenheit und Demuth, sondern nach der Wahrheit, als verbundene Knechte:
4. Erstlich dieweil wir GOtt dem HERRN keinen Nutzen schaffen können, denn er von sich selbst alles hat, und unser nicht bedarff: Röm. 11, 35. darnach, dieweil wir durch unsere gute Wercke nichts verdienen können oder uns zumessen. Allhie aber ist zu mercken, daß zweyerley unnütze Knechte sind: erstlich, die, so gar unnütze sind, und nichts gutes thun können noch wollen, von welchen geredet wird Matth. 25, 30. und also sind wir alle von Natur, Röm. 3, 12. darnach werden unnütze Knechte genennet, (wie allhie) welche zwar ihr Amt etlicher Massen thun und sich guter Wercke befleissen, aber sich keines Verdienstes für GOTT zu rühmen haben. Sintemal wir, unserer grossen Gebrechen auch in den besten Wercken zugeschweigen, GOTT nichts thun oder geben von dem Unserigen, sondern von seinem eigenen ihm wieder geben: So haben auch unsere Wercke keine Proportion oder Gleichheit gegen ihm, ihn schuldig zu machen, oder gegen seinen ewigen Gütern, dieselbige zu verdienen. Hiob 22, 3. und 35, 6.

(Evangelium am 14. Sonntage nach Trinitatis.)

11. Und es begab sich, da er reysete[1] gen Jerusalem, zog er mitten[2] durch Samariam und Galiläam.

1. das letzte mal, zu seinem Leiden, und gieng der Weg durch Samariam durch.
2. d. i. durch das Land, dessen Samaria die Haupt-Stadt war.

12. Und als er in einen Marckt[1] kam, begegneten ihm zehen aussätzige[2] Männer, die stunden von ferne[3],

1. Flecken, Dorf 2. Sihe Matth. 8, 1.
3. dieweil sie, als Unreine, zu andern Leuten nicht nahen durfften, nach dem Gesetz, 3 Mos. 13, 45. 4 Mos. 5, 2.

13. Und erhuben ihre Stimme[1], und sprachen: JEsu, lieber Meister[2], erbarme dich unser.

1. so viel sie konnten, 2. Herr, Vorsteher,

14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: [c]Gehet hin, und zeiget euch den Priestern[1]. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein.

c Cap. 5, 14. 3 Mos. 13, 2. 14, 2.

1. Sihe Matth. 8, 4.

15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOTT mit lauter Stimme[1],

1. mit grosser Stimme GOTT verherrlichend,

16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und danckte ihm. Und das war ein Samariter[1].

1. welche Samariter sonst von den Jüden für Feinde gehalten wurden. Joh. 4, 9.

17. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune?

18. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe GOtt die Ehre[1], denn dieser Fremdlinger[2]?

1. oder Herrlichkeit, d. i. GOTT offentlich preise, als den Urheber der empfangenen Wohlthat. Sihe Offenb. 19, 7.
2. der kein Jude ist. Dann die Samariter kamen von den Heyden her.

19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen[1].]

1. d. i. hat dich als ein Mittel Joh. 1, 12. Röm. 3, 22. befreyet, gesund gemacht.

20. Da er aber gefraget ward von den Pharisäern: Wenn kommet das Reich GOttes[1]? Antwortete er ihnen, und sprach: Das [d]Reich GOttes kommet nicht mit äusserlichen * Geberden[2]. d 1 Cor. 4, 20.

* Das ist, GOttes Reich stehet nicht in Wercken, die an Städte, Speise, Kleider, Zeit, Person gebunden sind, sondern im Glauben und Liebe frey.

1. Sie verstehen ein weltliches Reich, welches der Meßias sollte aufrichten, wie sie ihnen eingebildet hatten. Es ist aber die Antwort von dem geistlichen Reiche des Meßiä v. 21. Matth. 3, 2. 6, 10. Marc. 1, 15. Luc. 9, 9.
2. mit Aufmerckung oder Wahrnehmung, das ist, also daß man es mercken kan, wie die Ankunfft weltlicher Fürsten aus deren grossem äusserlichem Pracht kan wahrgenommen und erwartet werden, ist also das Reich Christi unsichtbar.

21. Man wird auch nicht sagen: Sihe hie, oder, da ist es[1]. Denn sehet, das Reich GOttes[2] ist inwendig in euch[3].

1. d. i. man kan dieses Reich aus natürlichen Ursachen und Kennzeichen nicht erkennen.
2. nemlich das Reich der Gnaden,
3. ist unter euch, vornemlich in den Hertzen der Glaubigen, Joh. 14, 23. Eph. 3, 17. ja auch mitten unter den Feinden durch Uberzeugung Matth. 12, 28. 22, 16. wird euch jetzt verkündiget durch die Predigt des Evangelii: die es mit wahrem Glauben annehmen, empfinden davon Trost und Freude in ihrem Gewissen: die Unglaubigen aber, ob sie es schon verwerffen, werden sie doch in ihrem Hertzen und Gewissen dadurch überzeuget, daß sie sich vor GOtt nicht werden entschuldigen können. Etliche verstehens also: der Meßias, oder König, von dessen Zukunfft ihr mich fraget, ist schon kommen, und wandelt mitten unter euch, Sihe Joh. 1, 26. Gleichwohl sehet ihr keinen weltlichen Pracht bey ihm.

22. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschen Sohns[1], und werdet ihn nicht sehen[2].

1. einen einigen der Tage des Menschen Sohns. Diesen Einen Tag des Menschen Sohns legt man unterschiedlich aus, entweder von der Zeit, in welcher damalen Christus sichtbarlich auf Erden gewandelt, welche kurtz vergehen werde durch seinen Tod, oder die Gnaden-Zeit des von Christo selbst verkündigten Evangelii, welches die Jüden nicht mehr von ihm hören würden, oder die Zeit des denen Jüden bevorstehenden Gerichtes, oder endlich die Zeit des jüngsten Gerichts. Wir verstehen durch diesen Tag den Tag der leiblichen Gegenwart oder sonst der herrlichen Erscheinung und Offenbarung Christi, als des Meßiä, in diesem Verstand: Ihr meine liebe Apostel werdet zur Zeit meines Leidens und nach meiner Himmelfahrt wünschen, euch sehnen und verlangen, nur noch einen einigen Tag den Meßiam zu sehen, und auf solche Maß und Weyse, wie er jetzo mit euch umgehet, um euch zu haben, euch zu unterrichten, zu trösten, zu lehren und zu schützen, und aus gegenwärtiger Noth zu retten. Cap. 24, 21. Gesch. 1, 6.
2. nemlich in diesem Leben.

23. Und [e] sie [1] werden zu euch sagen: Sihe hie, sihe da [2], gehet nicht hin, und folget auch nicht.

e Cap. 21, 8. Matth. 24, 23. ꝛc. Marc. 13, 21.

1. nemlich die falsche Propheten und Lehrer,
2. sie werden bald an diesem, bald an jenem Ort, bald auf diese, bald auf eine andere Lehre und Weyse GOTT zu dienen euch weisen, Christum mit seiner Gnade darinnen zu suchen.

24. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also [1] wird des Menschen Sohn an seinem Tage [2] seyn.

1. Sihe Matth. 24, 27.
2. Diesen Tag legen einige aus von dem Tag der Auferstehung Christi, als welcher durch die Predigt des Evangelii alsobald bekannt worden seye, andere von dem jüngsten Gericht, wiederum andere und zwar die meiste von dem Tag der Rache und schwehren Gerichten über die Jüden zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, welche grosse Trangsalen mit sich brachte. Noch andere meynen, es werde hier gesehen so wohl auf das besondere Gericht über die Jüden, weilen von einer dem Leiden nahen Zukunfft v. 25. die Rede ist, als auch auf das allgemeine jüngste Gericht: welcher letztern Meynung auch wir beystimmen.

25. Zuvor [1] [f] aber muß er viel leiden, und verworffen [2] werden von diesem Geschlechte [3].

f Cap. 9, 22. 18, 32. 24, 6. 7. 26. Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33.

1. oder, zuerst
2. nach der Weissagung Ps. 118, 22. 23.
3. der unglaubigen verstockten Jüden.

26. Und wie es geschach zun Zeiten Noä [1], so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns [2].

1. Sihe Matth. 24, 37.
2. seiner herrlichen Majestät, die er durchs Gericht über die Jüden oder die gantze Welt entdecken wird.

27. Sie [1] assen, sie truncken, sie [g] freyeten [2], sie liessen sich freyen [3], bis auf den Tag, da [h] Noa in die Arche gieng, und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um [4].

g 1 Mos. 6, 2. h 1 Mos. 7, 7. 1 Pet. 3, 20.

1. d. i. sie suchten ihre Wollust und höchste Freude im Essen, Trincken, Hochzeiten, und lebten also im Saus und fleischlicher Sicherheit ohne Furcht GOttes, Ep. Judä v. 12. und in dieser Sicherheit, Fleischlichkeit, und darauf folgenden allgemeinen Gerichte stehet die Gleichheit mit der ersten Welt. Sonsten ist die Zeit des jüngsten Gerichts nicht wie das Jahr der Sündfluth geoffenbaret, so wird auch am Ende der Welt nicht nur die Erde, sondern auch der Himmel umkommen.
2. nemlich, die Männer,
3. nemlich, die Weiber oder Töchter.
4. oder, hat alle verderbet.

28. Desselbigen gleichen, wie es geschah zun Zeiten Lot: Sie assen, sie truncken, sie kauffeten [1], sie verkauffeten, sie pflantzeten, sie baueten.

1. in Sicherheit und Sünden,

29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma gieng, da [i] regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um.

i 1 Mos. 19, 15. 16. 24. 25. ꝛc. 5 Mos. 29, 23. Jes. 13, 19. Jer. 50, 40. Hos. 11, 8. Am. 4, 11. Ep. Jud. v. 7.

30. Auf diese Weyse wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden [1].

1. geoffenbaret wird.

31. An demselbigen [1] Tage, [k] wer auf dem Dache [2] ist, und sein Hausrath [3] in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde [4] ist, der wende nicht um [5] nach dem, das hinter ihm ist [6].

k Marc. 13, 15. 16.

1. Beym Matthäo wird diese Vermahnung zu erst gerichtet auf die Zeit der endlichen Zerstörung der Stadt Jerusalem, welche schröcklich und unvermeidlich seyn würde: darum ein jeder, der in derselben nicht wollte umkommen, sich bey Zeiten davon machen, und nicht wieder zurück kehren sollte. Hiernächst aber redet Christus auch von seiner letzten Zukunfft, vor welcher diese Vermahnung auch wird in Acht zu nehmen seyn, dergestalt, daß ein jeder frommer Christ in seinem Beruff treulich wandele, und mit glaubigem Hertzen Christi seines Erlösers aus dem Himmel erwarte: mittlerweile aber nicht zurück sehe, noch sich durch die Sorge oder Wollust dieser Welt im Lauff der Gottseligkeit aufhalte.
2. Sihe Matth. 24, 17. 3. seine Gefässe 4. oder Acker
5. oder, kehre nicht wieder zurück
6. zu denen Dingen, die dahinten sind. Sihe Matth. 24, 18.

32. Gedencket [1] [l] an des Lots Weib.

l 1 Mos. 19, 26. ꝛc.

1. nemlich, damit ihr mit euren Hertzen nicht zu vest an diesen irrdischen Dingen anklebet, und nach denselben euch umsehet, wie sie gethan hat, und mit ihr nicht gestraffet werdet.

33. [m] Wer da suchet [1] seine Seele [2] zu erhalten, der wird sie verlieren, und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helffen [3].

m Joh. 12, 25.

1. nemlich, mit Verläugnung meines Namens,
2. oder sein Leben. Sihe Matth. 10, 39. 16, 25.
3. sie lebendig machen, d. i. sie erhalten, daß sie des ewigen Lebens theilhafftig werde. Sihe Cap. 9, 24. Marc. 8, 35.

34. Ich sage euch: In derselbigen Nacht [1] werden zween auf einem Bette ligen, einer wird angenommen [2], der ander wird verlassen werden [3].

1. nemlich, wann Christus zum Gericht kommen wird,
2. von GOTT in Gnaden,
3. Sihe Matth. 24, 40.

35. Zwo werden mahlen mit einander, eine wird angenommen [1], die andere wird verlassen werden.

1. Sihe Matth. 24, 41.

36. Zween werden auf dem Felde [1] seyn, einer wird angenommen, der ander wird verlassen werden.

1. Acker

37. Und sie antworteten, und sprachen zu ihm: HErr, wo da? Er aber sprach zu ihnen: [n] Wo das Aas ist, da sammlen sich die Adler [1].

n Hiob 39, 30. Hab. 1, 8.

1. Sihe Matth. 24, 28.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Hüte dich! Aergerniß hat manchen in die Hölle gestürtzet, der mit einem Fuß schon in dem Himmel gewesen. Warum? dadurch macht man sich theilhafftig fremder Sünden, und erwürget viel unschuldige Seelen. Darum je höher der Sünder, je grösser der Anstoß, je unvermeidlicher der Mühlstein am Halse.

v. 3. Liebe ermüdet nie im Verzeyhen. Siebenmal getödtet von dem Feinde in einem Tag, stünde man wieder von den Todten auf, sollte man die Beleydigung mit hertzlicher Wohlthat, den Mörder mit Segen lohnen. Kanst du das? Nein. Lerne es, es muß seyn durch die Krafft GOttes.

v. 5. Der Glaube wächst nicht wie das Unkraut, wie er in GOtt seine Wurtzel hat, so muß er auch durch GOtt wachsen, der durch das Gebet das Gedeyen schencket.

v. 6. Ach! wie viel könnten wir ausrichten, wenn wirs glaubten? Aber unser unglaubiges Hertz hindert uns an so manchem Guten. O HErr! mehre uns den Glauben.

v. 7. Es ist nicht genug, daß wir unsere geistliche Arbeit und Dienst GOttes wohl anfangen, wir müssen ihn auch ununterbrochen fortsetzen, bis uns der HErr selbst Feyerabend gibt. Das ist unsere Schuldigkeit, wir sind darzu geboren, erkaufft und beruffen durch einen heiligen Ruff.

v. 8. Zuerst gedienet, darnach belohnet. Jenes sind wir schuldig, dieses folget aus Gnaden. Wer einen Lohn aus Verdienst und vor der Zeit fordert, der verstehet seine Pflicht nicht, und wird als ein unnützer Knecht verworffen.

v. 10. Weg, geistlicher Hochmuth! wo ist die Vollkommenheit? Sind nicht alle gute Wercke GOttes Gaben und Wirckungen, davon Ihm, nicht dir, die Ehre gebühret? Liebest du GOtt über alles und den Nächsten wie dich selbst, ists lauter Pflicht und Schuldigkeit.

v. 11. Laßt uns mit JEsu willig und bereit durch dieses Welt-Samarien nach dem himmlischen Jerusalem reysen, daß wir mit ihm sterben, und in Krafft seines Todes von Sünden gereiniget werden und ewig leben.

v. 12. Wer von seinem geistlichen Sünden-Aussatz will gereiniget werden, der muß seine einige Zuflucht zu Christo JEsu nehmen, seiner im Glauben warten, keine Zeit und Gelegenheit versäumen, sich von der Menge der Gottlosen, durch die er angesteckt werden kan, entfernen, und aus Demuth sich nicht erkühnen, dem von ihm erzürnten Vater unter das Gesicht zu treten.

v. 12. Die Welt ist ein Spital voller Krancken und Siechen.

v. 13. Unser Gebet muß glaubig, eiferig, demüthig seyn, und sich nur auf Gnade und Barmhertzigkeit verlassen.

v. 14. Das Amt muß man ehren, die Personen mögen seyn, wie sie wollen. Auch in einer verdorbenen Kirche muß man bey dem öffentlichen Gottesdienst bleiben, die an sich gute Ordnungen mithalten, und keine Trennung und Aergerniß anrichten. Wer geistlich genesen will, der zeige sich erfahrnen Lehrern und Christen.

v. 15. Ach GOtt! wie wenig sind deren, die dir vor deine Wohl- und Gutthaten danckbar sind! Wenn wir sie nicht haben, verlangen wir sie, wenn wir sie haben, geniessen wir sie, aber wenn wir davor sollten danckbar seyn, so ist deiner vergessen. Viele, wenn sie gesund worden, sind eben so arg oder ärger, als sie zuvor waren. Mein GOtt! laß mich unter den wenigen seyn, die dich mit lauter Stimme preisen, und dir von Hertzen danckbar sind!

v. 16. O! wie werden dermaleins manche Heyden, manche sonst nicht Reinglaubige, und von uns Verachtete aufstehen, die GOtt vor seine Wohlthaten danckbar gewesen sind, und werden so viele undanckbare Christen verdammen!

v. 17. Meyne nicht, daß GOtt nichts nach deinem Bezeugen frage, daß er deines Undancks vergesse, und nicht darauf achte, ob man ihm die Ehre gebe, oder nicht? O nein, er wird genaue Rechnung fordern, und seine Ehre retten.

v. 18. O der undanckbaren Welt! neue Sünden sind der Lohn für täglich neue Wohlthaten GOttes. Viele werden rein ihrer Meynung und GOttes Absehen nach; Aber wie wenig kehren vom Sünden-Weg zurücke!

v. 19. Auf die Erniedrigung folget die Erhöhung, auf die Busse das Hingehen im Frieden, auf den Glauben die Seeligkeit.

v. 20. Chri-

v. 20. Christi Reich ist niedrig, still, einfältig für der Welt, ohne Pomp und Ehre.
v. 21. Wer das Reich GOttes ausser sich sucht, der verlierts in sich.
v. 22. Christi Trost, Gegenwart und Licht verbirget sich in der Anfechtung. Vergeblich, Ihne suchen in der Welt-Lust, Gewohnheit, Auffätzen der Väter. Im Wort und Sacramenten findest du, den deine Seele liebet.
v. 27. Sicherheit des Untergangs Vorzeichen.
v. 29. Ach! daß uns doch die schröckliche Gerichte, welche GOtt über die erste Welt, und sonsten ausgeübet hat, möchten zur Busse leiten. Wahrlich, wenn wir uns nicht bessern, werden wir auch alle also umkommen.
v. 33. Seele verloren, alles verloren. Fahre hin alles, wenn ich diese, und in derselben JEsum bewahre.

Gebet.

GErechtester JESU! wir sind unnütze Knechte, wenn wir alles gethan haben, was uns befohlen ist, so haben wir erst gethan, was wir schuldig sind. Ach! gib, daß wir uns unserer Wercke nicht überheben, und meynen, daß wir vielen Danck verdienet haben, laß uns vielmehr niemand ärgerlich seyn mit unsern Wercken und das Wehe bedencken, welches du über die, durch welche Aergernisse kommen, ausgesprochen hast, daß solchen Leuten nützer wäre, daß man einen Mühlstein an ihren Hals hängete und sie ins Meer würffe, da es am tiefsten ist, laß uns vielmehr versöhnlich seyn, und unsern an uns sündigenden Brüdern allezeit vergeben, reinige uns von unserem Sünden-Aussatz und laß uns dir vor deine so leibliche als geistliche Wohlthaten hertzlich danckbar seyn, daß wir nicht in Sicherheit, wie die Menschen der ersten Welt, dahin leben, sondern das Reich GOttes in uns bewahren, und von dir zu Gnaden ewiglich angenommen werden. Amen.

Das achtzehende Capitel.

JEsus erweiset sich als den Meßiam I. Durch herrliche Parabeln v. 1-17. II. Durch Auflösung der schwehren Frage, wie das ewige Leben zu erlangen seye: und Warnung vor dem Geitz. v. 18-27. III. Durch Verkündigung der reichen Belohnung seiner Glaubigen v. 28-30. IV. Durch die Verkündigung seines Hohenpriesterlichen Leidens v. 31-34. V. Durch das einem Blinden wieder erstattete Gesicht. v. 35-43.

ER sagte ihnen[1] aber ein Gleichniß davon, daß [a]man allezeit[2] beten, und nicht laß[3] werden sollte,

a Cap. 11, 5. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 17.

1. seinen Jüngern,
2. in allen Nöthen, zu aller Zeit und Gelegenheit, ja so wohl in Glückseeligkeit als Widerwärtigkeit, dieweil wir allezeit GOttes Hülffe, Gnad und Segen bedürffen, und wann wir etwas von GOTT bitten, sollen wir im Gebet anhalten, bis wir es erlangen, und nicht nachläßig werden, oder den Muth sincken lassen, wann wir nicht gleich erhöret werden, wie durch folgende Worte erkläret wird.
3. ob schon GOTT der HERR unser Gebet nicht allezeit erhöret.

2. Und sprach: Es war ein Richter[1] in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor GOtt, und scheuete sich vor keinem Menschen.

1. Dieser ungerechte Richter bedeutet hier allerley Art ungerechter Richter, von welchen man dasjenige, so der HERR von diesem Richter ausspricht, in Wahrheit sagen kan. Andere verstehen es von den noch heydnischen Römischen Kaysern, welchen die Christen ihre Verantwortungen angetragen, und von welchen sie rechtmässige Beschirmung ihrer Sachen gefordert haben.

3. Es war aber eine Witwe[1] in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich[2] von meinem Widersacher.

1. Durch die Witwe verstehen wir allerley Witwen oder arme und unterdrückte Menschen, die in der That bey einem ungerechten Richter um Beschirmung bitten. Andere meynen, daß durch diese Witwe hier die Christl. Kirche verstanden werde, die so lang durch Bittschrifften bey denen Römischen Kaysern um ihre Sachen zu vertheydigen anhielt, bis daß ihr endlich ein Genügen geschehen.
2. Räche mich, oder schaffe mir Recht wider meinen Widersacher. Durch dieses anhaltende Gebet der Witwe verstehen wir das inständige Ansuchen der unterdrückten Menschen, so an solchen ungerechten Richter abgelassen wird.

4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte[1] er bey sich selbst: Ob ich mich schon vor GOTT nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue,

1. sprach

5. Dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe machet, will ich sie retten[1], auf daß sie nicht zuletzt[2] komme, und übertäube[3] mich*.

* Das ist, daß sie mich nicht plage und martere, wie man sagt von den Geilern: Wie plaget mich der Mensch so wohl!

1. oder rächen,
2. bis ans Ende oder beständiglich: d. i. mit beständigem Anlauffen
3. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich, ins Angesicht schlagen, oder mit Backenstreichen jemand verletzen.

6. Da sprach der HErr[1]: Höret hie, was der ungerechte Richter saget.

1. Christus:

7. Sollte aber GOtt nicht auch retten[1] seine Außerwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Gedult darüber haben[2]?

1. Der Schluß ist hier von dem geringern zu dem grössern: wann ein ungerechter Richter, welcher weder GOTT noch Menschen fürchtet, durch das anhaltende Bitten und Flehen einer Witwen kan bewogen werden, daß er ihr das verlangte Recht vergönnt, wie vielmehr wird GOTT, der kein ungerechter, sondern der allergerechteste Richter ist, seinen Außerwählten die Gnade, welche sie Tag und Nacht von ihm bitten, vergönnen?
2. oder, ob er schon Gedult über ihnen träget: d. i. ob er schon ihre Verfolger nicht alsobald straffet, wie es die menschliche Ungedult gern hätte, sondern eine Zeitlang ihnen zusihet, und Gedult mit ihnen träget.

8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze[1]. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird[2], meynest du, daß[3] er auch werde [b]Glauben[4] finden auf Erden?

b 2 Tim. 3, 1. ꝛc.

1. in Eil, oder eilend, wann nemlich die Zeit wird kommen seyn, und die Verfolger der Kirchen ihr Maß werden erfüllet haben. Es scheinet zwar offt, als bliebe der HERR gar zu lang aus, und sehe den Feinden gar zu lange zu, aber er wird endlich kommen, wenn man sich dessen am wenigsten versihet, und wird ihnen noch zu bald kommen, nemlich zu rechter Zeit, nachdem er weiß, daß es nutzlich und nöthig ist. Sihe Hebr. 10, 37.
2. zum allgemeinen jüngsten Gericht. Denn es wird als eine Ursach angeführet, warum man allezeit beten solle, doch schliessen wir das Gerichte in der Zerstörung Jerusalems nicht aus. Sihe oben Cap. 17, 24.
3. Etliche erklären es von roher Gottlosigkeit, welche vor dem Gerichte, wie des Jüdischen Volcks, also der gantzen Welt, im Schwang gehen und herrschen werde. Andere von der Schwachheit des Glaubens bey den Frommen, welche wegen grosser Zerrüttung und Gewaltthätigkeit der Gottlosen, und bey dem Anbruch der schwehren Gerichte, sich nicht werden einbilden können, daß noch eine Rettung für sie zu gewarten seye.
4. Etliche verstehen durch diesen Glauben die Treue und Aufrichtigkeit, daß dieselbe bey der letzten Ankunfft Christi gar gering und gesparsam seyn werde. Andere meynen, es werde damit angezeigt, daß man insgemein der noch für dem jüngsten Gericht bevorstehenden Zukunfft Christi keinen Glauben und Beyfall geben werde. Man verstehets aber billich, und vielmehr von dem wahren seeligmachenden Glauben, v. 3.7. daß derselbe bey der letzten Zukunfft Christi fast werde erloschen, und sehr rar seyn. Denn die Fragen auch wohl die Schwehrigkeit und Rarität anzeigen, Jes. 53, 1.

(Evangelium am 11. Sonntage nach Trinitatis.)

9. ER sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen[1], daß sie fromm wären, und verachteten[2] die andern, ein solch Gleichniß[3]:

1. auf sich selbst vertraueten, d. i. ein übel-gegründetes Vertrauen auf sich selbst und ihre falsch-eingebildete Gerechtigkeit hatten. Es werden die Pharisäer und ihre Lehr-Genossen verstanden, die sich in ihrer äusserlichen gesetzlichen Frömmigkeit gebrüstet, und darinn sich noch grossen Ruhms für GOTT angemasset.
2. vernichteten oder hielten vor nichts gegen sich
3. diese Parabel: Es finden etliche den Zusammenhang zwischen dieser und der vorhergehenden Parabel auf diese Art, nemlich, daß in der vorhergehenden gezeiget werde, wie man anhalten und stets beten, und in dieser, wie man demüthig beten müsse.

10. Es giengen zween Menschen hinauf[1] in den Tempel[2] zu beten[3], einer ein Pharisäer[4], der ander ein Zöllner[5].

1. oder stiegen hinauf, dann der Tempel war gebauet auf den Berg Morija, an dem höchsten Ort der Stadt, 2 Chron. 3, 1.
2. zu Jerusalem, woselbst in dem Alt. Test. der gesetzliche Bet-Ort ware.
3. Das Beten durffte zwar an allen Orten geschehen, doch findet man, daß Leute in den Tempel gangen, daselbst ihr Gebet zu verrichten. 1 Kön. 8, 30. Jes. 56, 7. Ap. Gesch. 3, 1.
4. Sihe Matth. 3, 7. Einige halten diesen Pharisäer vor ein Sinnbild eines Theils der eigentlich genannten Pharisäer, und andern Theils von dem grossen Hauffen des Jüdischen Volcks, das mehrentheils einerley Grund-Reguln hatte mit den Pharisäern.
5. Sihe Matth. 9, 10. der Zöllner ist hier gleichfalls einigen ein Sinnbild eines Theils der gröbern Sünder unter den Jüden, und andern Theils der Heyden.

11. Der Pharisäer stund, und betete[1] bey sich selbst also: Ich dancke[2] dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.

1. oder stehend betete diß bey sich selbst: oder stehende bey sich selbst, d. i. entweder, er betete bey oder in sich selbst, nemlich mit leiser Stimme, und wollte damit grosse Andacht und Demuth erweisen: oder, betete stehend bey sich selbst: d. i. er stund allein, von andern Leuten abgesondert, vermeidend also alle Zunahung oder Anrührung von gemeinen Leuten, als welche er für unrein hielte. Sihe Jes. 65, 5.
2. Es ist wohl recht, daß man GOTT danket, aber diese Danckfagung, wie auch die Wercke, die der Pharisäer hernach erzählet, konnten GOTT nicht gefallen, dieweil alles blos aus einem hoffärtigen, vermessenen und heuchlerischen Gemüth herkame. Dann der Pharisäer meynete, er dörffte nun nichts mehr von GOtt bitten, er hätte alles, und wäre vollkommen, darzu verachtete er seinen Nächsten, nemlich den Zöllner.

12. Ich faste zwier[1] in der Wochen[2], und gebe den Zehnden von allem, das ich habe[3].

1. zweymal, nemlich auf den zweyten und fünfften Tag in der Wochen, d. i. am Montag und Donnerstag.
2. auf den Sabbath. Sihe Marc. 16, 1. 2.
3. oder, ich verzehende alles, was ich besitze, bins zwar nicht schuldig alles zu verzehenden, aber ich thue darinnen ein überüntziges Werck, und gebe den Zehenden nicht allein von denen Sachen, die das Gesetz gebeut zu verzehenden, sondern auch von denen, davon man keinen Zehenden schuldig ist. Sihe Matth. 23, 23. Wann er nun dieses gethan hätte, als eine Pflicht des Gehorsams gegen GOTT, und aus Liebe zu den Armen, so wäre es gut und löblich gewesen. Weilen er aber weder die Liebe GOttes, noch die wahre Liebe des Nächsten hatte, und durch dieses Werck sich erhub, und meynte, daß GOTT ihm viel schuldig wäre, so war es unnütz, und GOTT ein Eckel, dann weder das Fasten ist GOTT angenehm, wann es nicht ver-

gesellschafftet ist mit wahrer Demuth, Glauben und Bekehrung, Jes. 58,5.6. Jer. 14,12. Zach. 7,5. noch auch das Geben des Zehenden, wann es nicht auch zugleich aus Glauben geschihet, mit Liebe gepaaret ist, und zur Ehre GOttes angewendet wird. 1 Cor. 13,3.

13. Und der Zöllner stund von ferne[1], wollte auch seine Augen nicht[2] aufheben gen Himmel[3], sondern schlug an seine Brust[4], und sprach: [c] GOTT sey mir Sünder[5] gnädig[6].

[c] Ps. 51,3. 2 Cor. 5,19.

1. fern von dem Ort, da der Pharisäer stund, dieweil er als ein Zöllner nicht durffte in den Tempel hinein gehen, sondern haussen stehen mußte vor der Thür, oder im Vorhofe, da das Volck pflegte zu stehen und zu beten 1 Kön. 8,41. Erwiese darinnen eine wahre Demuth und Erkänntniß seiner Sünde und Unwürdigkeit.
2. d. i. er konnte auch nicht, ob er gleich wollte,
3. Seine Augen aufheben gen Himmel, oder in die Höhe, ist 1) bisweilen ein Zeichen des Hochmuths und Stoltzes, sihe Ps. 18,28. 101,5. Spr. 6,17. 30,13. derohalben war das nicht Aufheben der Augen des Zöllners nach dem Himmel ein Zeichen der Erniedrigung und Demuth. Sihe Hiob 22,29. Ps. 131,2. 2) Das Aufheben der Augen gen Himmel gibt auch zu erkennen eine Freymüthigkeit und Unerschrockenheit. Sihe Hiob 22,26. Darum sind niedergeschlagene Augen nach der Erden ein Sinnbild der Schamhafftigkeit und Forchtsamkeit. Sihe Esr. 9,6. Das Aufheben der Augen ist 3) ein Zeichen der Hoffnung und des Vertrauens auf GOtt, Ps. 25,15. 123,1.2. Allein, seine Augen nicht dörffen empor heben gen Himmel, war ein Zeichen, daß dieser Zöllner seine Sünden dergestalten fühlete, daß er nichts Gutes von GOtt zu hoffen, zu erwarten, und zu vertrauen hatte, so lang er ihn allein anmerckte in seiner Gerechtigkeit.
4. mit geschlossener Hand. War ein Zeichen der innerlichen Traurigkeit und Zerknirschung des Hertzens. Nahum 2,8. unten Cap. 23,27. und durch Schlagen an die Brust gab er also zu erkennen 1) daß sein Hertz (welches seinen Wohnplatz in der Brust hat) der Ursprung seye seiner Sünden, daß dieselbe daraus seyen hervor gekommen, und darinn vornemlich sich aufhielten. Marc. 7,21.22. 2) daß er werth sey, durch den Zorn des Allmächtigen geschlagen zu werden, auch selbsten bis zur Zermalmung seines Leibs, ja auch seiner Seele, 3) daß er in dem Hertzen die Schläge des Allmächtigen fühle, Hiob 6,4. Ps. 38,3.4. Jer. 4,19. 4) daß seine Traurigkeit nicht schlechthin äusserlich sey, sondern in dem Hertzen. Joel 2,13.
5. mir grossem, gräulichem, abscheulichem Sünder
6. Sey mir versöhnt um des Gnadenstuhls willen. Der Gnadenstuhl in dem Alten Testament war der Deckel über der Bunds-Lade, nicht von Holtz und mit güldenen Blechen überzogen, wie die Lade, sondern aus pur lauterem Golde, so lang und so breit, als die Lade selbst 2 Mos. 25,17. und bezeichnete den HERRN Meßiam selbst mit seinem Verdienst. Ist also die Bitte des Zöllners diese: Um des Meßiä willen, welcher der Gnadenstuhl ist in seinem Blut Röm. 3,25. sey mir gnädig 1) in dem Vergeben meiner Sünden und Ungerechtigkeit, dadurch mit mir versöhnet zu seyn, und mir meine Sünden und Ungerechtigkeit nicht zuzurechnen vergl. Hiob 7,20.21. 2) und mir zu schencken alle die Gnaden-Güter, welche von deinem gnädigen Willen herfliessen über bußfertige und glaubige Sünder.

14. Ich[1] sage euch: Dieser[2] gieng hinab[3] gerechtfertiget[4] in sein Haus vor jenem*[5]: Denn wer[6] sich selbst erhöhet[7], der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget[8], der wird erhöhet werden[9].]

* Das ist, jener ist nicht gerecht, sondern verdammt heimgangen, welche Art zu reden bey den Hebräern gebräuchlich. Und sind dergleichen Exempel zu finden Ps. 118,8. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, für dem Vertrauen auf Fürsten, das ist, nicht auf Fürsten. Also auch Matth. 21. Huren und Buben werden für euch ins Himmelreich kommen, für euch, das ist, ihr nicht.

1. der Mund der Wahrheit, der Amen, der getreue und wahrhafftige Zeuge, Offenb. 3,14.
2. der bußfertige, demüthige und zu der Gnade GOttes Zuflucht nehmende Zöllner,
3. aus dem Tempel. Sihe v. 10.
4. das ist, so, daß er von GOtt Vergebung der Sünden erlanget hatte, und worden war ein Kind GOttes, und rechtmäßiger Erbe des ewigen Lebens, dann beydes erlanget man durch den Glauben und Bekehrung, Joh. 1,12. Gesch. 2,38. 3,19.
5. dem stoltzen und heuchlerischen Pharisäer, welches nicht also genommen werden muß, als ob der Pharisäer auch gerechtfertiget nach Haus gegangen wäre, und daß sie nur in Ansehung der Stuffen und der Masse unterschieden gewesen, welches die Red-Art zwar sonsten würde scheinen zuzulassen. Allein man muß wissen, daß es eine Regul ist, die in der heiligen Red-Kunst öffters angemercket wird, daß bisweilen ein vergleichendes Theil-Wörtlein genommen wird vor ein verneinendes, daß also der Verstand dieser ist: Dieser gieng gerechtfertiget nach Haus, und nicht derselbe. Sihe gleiche Red-Art oben Cap. 15,7. Ps. 118,8. vergl. Jer. 17,5. Joh. 3,19. 12,43. 1 Tim. 1,4. 2 Tim. 3,4. 1 Pet. 3,17.
6. oder, ein jeglicher, alle,
7. eigenmächtig, durch sich selbst, wie der Pharisäer that,
8. wie der Zöllner that, durch die Gnade GOttes,
9. Hiob 22,29. Spr. 29,23. Matth. 23,12. Luc. 1,51-53. 14,11. 1 Pet. 5,5. Jac. 4,6.10.

15. Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie sollte anrühren[1]. Da es aber die Jünger sahen, bedräueten[2] sie die[3].

1. das ist, segnen, durch Auflegung der Hände. Sihe Matth. 19,13. Marc. 10,13.
2. bestraffren
3. nemlich die, welche diese kleine Kindlein auf den Armen herzu brachten.

16. Aber JEsus rieff sie zu sich, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht[1], denn solcher ist das Reich GOttes[2].

1. oder, verhindert sie nicht,
2. denen auf der Kirchen Schoos gebornen und durch das Sacrament in den Bund GOttes aufgenommenen Kindlein gehöret das Reich GOttes, seine Gnade und Seeligkeit, nicht nur Verordnungs-sondern Besitzungs-weyse: das ist, GOtt hat es ihnen nicht nur in seinem Rathschluß verordnet und verheissen, daß sie es, wenn sie einst bey erwachsenem Verstand des Glaubens Rechenschafft geben können, bekommen sollen: sondern als Kinder besitzen sie es schon, sind Gliedmassen der Kirchen und Christi, mithin Erben des ewigen Lebens. Sihe Matth. 19,14.

17. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich GOttes nimmet [d] als ein Kind[1], der wird nicht hinein kommen.

[d] Matth. 18,3. 1 Cor. 14,20. 1 Pet. 2,2.

1. wie ein Kindlein, nicht in der Tummheit, Leichtsinnigkeit, oder auch in dem nicht Sündigen, sondern in der Glaubens-Einfalt. Sihe Marc. 10,15.

18. Und [c] es fragete ihn ein Oberster[1], und sprach: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben[2] ererbe?

[c] Marc. 10,17.

1. Matthäus nennet ihn Cap. 19,22. einen Jüngling. Bedeutet also das Wort Oberster allhie einen, der eines fürnehmen und ansehnlichen Geschlechts gewesen.
2. Sihe Matth. 19,16.

19. JEsus aber sprach zu ihm: Was heissest du[1] mich gut[2]? Niemand ist gut[3], denn der einige GOtt[4].

1. sagest du
2. da du mich nicht für den wahren GOtt hältest. Sihe Matth. 19,17. Marc. 10,18.
3. wesentlich, aus sich selbst, ursprünglich,
4. denn der Einige, nemlich GOtt, sihe Matth. 19,17.

20. Du weissest die Gebote wohl: [f] Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Gezeugniß reden. [g] Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren[1].

[f] 2 Mos. 20,12. ꝛc. 5 Mos. 5,16. ꝛc. Matth. 19,18.19. Marc. 10,19. [g] Eph. 6,2. Col. 3,20.

1. Sihe Matth. 15,4.

21. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten[1] von meiner Jugend auf.

1. bewahret, sihe Matth. 19,20.

22. Da JEsus das hörete, sprach er zu ihm: Es fehlet dir noch Eins[1]: Verkauffe* alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du [h] einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach.

[h] Cap. 12,33. Matth. 6,20. 1 Tim. 6,19.

* Das ist, es fehlet dir alles, wie droben Matth. 19,21. Verkauffen aber ist, wie droben, Cap. 12,6.

1. nemlich, woraus du wirst können mercken, wie fern du noch von der Vollkommenheit seyst, die du dir einbildest. Sihe hievon weiter Matth. 19,21. Marc. 10,21.

23. Da er aber das hörete, ward er traurig[1]: denn er war sehr reich[2].

1. um und um, an allen Seiten traurig, oder, ganz mit Traurigkeit umgeben, gleichwie eine belagerte Stadt von Feinden wird umgeben, daß sie nicht weiß, wo aus noch ein, sihe Marc. 10,22.
2. Sihe Matth. 19,22.

24. Da aber JEsus sahe, daß er traurig war worden, sprach er: [i] Wie schwehrlich werden die Reichen[1] in das Reich GOttes kommen!

[i] Spr. 11,28. 1 Tim. 6,9. Jac. 2,5. 5,1.

1. Sihe Matth 19,23. Marc. 10,23.24.

25. Es ist leichter, daß ein Kameel[1] gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.

1. Sihe Matth. 19,24.

26. Da sprachen, die das höreten: Wer kan denn seelig werden[1]?

1. Sihe Matth. 19,25.

27. Er aber sprach: Was [k] bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey GOtt[1] möglich.

[k] Cap. 1,37. Hiob 42,2. Jer. 32,17. Zach. 8,6.

1. der kan auch des Reichen Hertz vom Vertrauen auf den Reichthum abziehen, und ihn mit dem Glauben an Christum, und mit Demuth begaben. Sihe Matth. 19,26. Marc. 10,27.

28. Da sprach Petrus: Sihe, wir haben alles[1] verlassen, und sind dir nachgefolget.

1. Sihe Cap. 5,11. Matth. 19,27.

29. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist [1] niemand, der ein Haus[1] verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs GOttes willen,

1 5 Mos. 33,9.

1. Sihe Matth. 19,29. wenn entweder das Reich GOttes oder das übrige zu verlassen.

30. Der es nicht [m] vielfältig[1] wieder empfahe in dieser Zeit, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

[m] Hiob 42,11.12.

1. Sihe Marc. 10,30.

(Evangelium am Fastnacht-Sonntage.)

31. Er nahm aber zu sich die Zwölffe[1], und sprach zu ihnen: Sehet, [n] wir gehen hinauf[2] gen Jerusalem[3], und es wird alles vollendet werden, das [o] geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn[4].

[n] Matth. 16,21. 17,22. 20,17. ꝛc. Marc. 10,32. [o] Ps. 22,7. Jes. 53,7.

1. Apostel, 2. steigen hinauf
3. als an den bestimmten Leidens-Ort. Sihe Matth. 2,1.
4. Sihe Matth. 8,20. Andere: es wird alles vollendet werden an des Menschen Sohn.

32. Denn er wird überantwortet[1] werden den Heyden[2], und

und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden [3].

1. durch Verrätherey,
2. nemlich dem heydnischen Landpfleger Pontio Pilato, sammt seinen Kriegs-Knechten. Sihe Matth. 27, 2.
3. Sihe Matth. 27, 30.

33. Und sie werden ihn geisseln [1] und tödten, und am [P] dritten Tage wird er wieder auferstehen.

P Joh. 2, 19.

1. Sihe Matth. 27, 26. Marc. 15, 15.

34. Sie aber vernahmen [1] der keines, und die Rede [2] war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war [3].

1. verstunden, nemlich nicht deutlich die Art des Todes und Auferstehens,
2. und diese Rede, nemlich von Christi Leiden und Sterben,
3. weil sie noch eingenommen waren mit dem falschen Wahn eines weltlichen Reichs Christi. Sihe Cap. 9, 45. Marc. 9, 32.

35. Es geschach aber, da er nahe [1] zu Jericho [2] kam, saß ein Blinder [3] am Wege, und bettelte.

1. Es scheinet zwar nach Matth. 20, 29. Marc. 10, 46. daß Christus bey dem Ausgang aus Jericho diesen Blinden geheilet habe: allein da Matthäus zweyer Meldung thut, mag der eine bey dem Ausgang, der andere aber, da sie nahe bey Jericho gekommen, geheilt worden seyn, dann Christus wegen seiner Reysen nach Jerusalem zu Jericho öffters aus- und eingegangen, daher er das erstemal bey dem Ausgang nicht weit von der Stadt den ihm begegnenden Blinden geheilet, darnach aber bey seiner Ruckkehr in die Stadt in Zachäi Haus eingegangen ist.
2. Diese Stadt war bey Gilgal gelegen, bey dem Jordan, von welcher sihe Jos. 4, 19.
3. Bartimäus, Marc. 10, 46. Matthäus Cap. 20, 30. redet von zween Blinden, woselbst sihe die Vergleichung.

36. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre.

37. Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth gienge vorüber.

38. Und er rieff und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein [1].

1. laß dich das grosse Elend meiner Blindheit mir zu helffen bewegen.

39. Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn [1], er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David [2], erbarme dich mein.

1. d. i. befahlen es ihm ernstlich, und mit Drohungen,
2. Sihe Matth. 9, 27.

40. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten [1], fragete er ihn,

1. oder, da derselbe hinzu nahete,

41. Und sprach: Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge [2].

1. Er wußte es vorhin wohl, er fragte aber, seinen Glauben bey dem Volck, das bey ihm war, an den Tag zu bringen, und das Wunderwerck desto gewisser und herrlicher zu machen. Sihe Matth. 20, 32.
2. d. i. daß meine Augen mögen geöffnet werden, wie Matth. 20, 33.

42. Und JESUS sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube [1] hat dir geholffen [2].

1. der wahre Glaube an den Meßiam, der sich v. 43. in der Nachfolge und Lob GOttes herrlich bewiesen,
2. d. i. ist zwar nicht die verdienstliche Ursache, doch das Mittel gewesen, welches dich gesund, oder sehend gemacht. Sihe Marc. 10, 52.

43. Und alsobald ward er sehend [1], und folgete ihm nach, und preisete GOTT [2]. Und alles Volck, das solches sahe, lobete [3] GOtt.]

1. oder, bekam sein Gesicht wieder,
2. GOtt verherrlichende.
3. oder, gab Lob

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IM Gebet muß man anhalten Col. 4, 2. ja ohne Unterlaß beten, und sein Hertz stets zu GOtt aufgerichtet haben.

v. 2. Wenn man weder GOtt fürchtet, noch nach den Menschen etwas fragt, wo kan da das Recht bleiben? Müssen nicht die Witwen seufftzen, und die Unterdrückten wehklagen? O wehe der Stadt, der es also gehet!

v. 5. Oeffters scheinen Wercke gut zu seyn, und aus der Furcht GOttes oder des Nächsten Liebe und Barmhertzigkeit herzukommen, welche doch nur Eigen-Liebe zum Grund haben, aus unrichtigen Absichten herfliessen, ja wohl gar nur Uebertäubungen sind.

v. 7. Hüte dich für Ungedult. GOtt thut nicht, was wir ihm fürschreiben, sondern was er uns gut befindet.

v. 8. O wie gnädig ist der HErr! seine Hülffe ist gröSSer, mächtiger, tröstlicher als unser Glaube.

v. 9. Der äusserliche Glantz, Ehrbarkeit, Schein, betrügt viele. Sie meynen, sie wären gut, bleiben aber Heuchler in der Haut. Einer, den jedermann lobet, kan doch verdammt werden.

v. 10. Zwey Menschen gehen in den Tempel zu beten, der Alte und der Neue. Mehr nicht als von zweyerley Art, von guter und von böser. Als Menschen einander gleich, aber nicht als Beter, vor GOtt offenbar, als Gerechtfertigte oder Verdammte, aber von den Menschen offt gantz ungleich Angesehene und Beurtheilte, der Fromme vor gottlos, der Gottlose vor fromm, der Scheinheilige vor gerecht und seelig, der wahrhafftig Bekehrte vor verdammt und verloren. Einer von diesen Menschen bist du, bespiegle dich recht, auf den Schein kommts nicht an, sondern auf das Seyn, ein bußfertiges Zöllner-Hertz ist GOtt tausendmal angenehmer, als der allerscheinbarste unbekehrte Heuchler.

v. 11. Kan auch der vor GOtt verwerfflich seyn, welcher des Gottesdienstes pfleget, in den Tempel gehet, betet, danckſaget, ja der kein Räuber, Ungerechter, Ehebrecher oder grober Sünder ist: Mein! was wirds denn werden mit den offenbaren Verächtern GOttes und seines Diensts, ja mit denen vielen tausend unter den Christen, welche alles äusserliche mitmachen, und doch dabey auch in öffentlichen Sünden, Ungerechtigkeiten, Schändereyen, Ehebrüchen und andern Fleisches-Lüsten leben? Ach! GOtt, heile sie.

v. 12. Die äusserliche, zumalen ungebotene Wercke, wenn Hoffart und eiteles Vertrauen auf sein eigen Verdienst dabey ist, sind nicht nur nicht nützlich zur Seeligkeit, sondern schaden vielmehr derselben, und sind ärger als die öffentliche Sünden, weilen diese leicht erkannt, jene aber vor gut angesehen werden.

v. 13. Welch eine Gnade! GOtt erbarmet sich der Sünder, die sich bekehren, und nach Christo ruffen. Du aber sollt deinen JEsum nicht zum Deckel der Bosheit machen.

v. 14. Bußfertige und glaubige Demuth bringet Leben und Seeligkeit. Demuth gehöret in den Himmel, Hochmuth in die Hölle.

v. 16. Kinder-Stand, seeliger Stand. Wohl dem, der früh gestorben, ehe seinen Verstand die Welt beschmitzet hat.

v. 17. Höre, ein Kind mußt du werden. Was lachet denn die Welt der lieben, frommen, gehorsamen Einfalt? Fahret hin, ihr Klugen, meine Seele komme nicht in euren Rath.

v. 18. Wie stoltz, wie stoltz, Adam, bist du! Muß denn Thun den Himmel erben? Nimmer die alte Zeit! Glaube, so wirst du seelig. Auf Glauben aber folget der danckbare Gehorsam.

v. 19. Was nicht aus Glauben gehet, das ist Sünde. Wenn es auch schon sonsten an sich gut ist, und die Wahrheit auf der Seiten hat.

v. 21. Hilff GOtt, wie kan die Unerkänntniß seiner selbst, und der Vollkommenheit des Gesetzes einen Menschen blenden, daß er sich bereden kan, alles gethan zu haben von Jugend auf, da er doch nicht ein einiges Gutes nur einen Augenblick nach der Forderung des Gesetzes gethan hat! Ach! HErr, öffne uns die Augen, daß wir unser Elend sehen, und darüber erschrecken.

v. 22. Liebe Seele! Eins fehlt dir noch, ja mit dem Einen alles. JEsus muß es allein seyn, sonst laß es lieber gar seyn. Wenn du nicht um seinet willen allem absagest, und ihn lieber hast als Himmel und Erden, so kanst du nicht sein Jünger seyn. Dencke ihm nach, es ist daran gelegen.

v. 24. Wehe euch, ihr Reichen! Haltet eure Ducaten und Mammon für euren gröSten Feind.

v. 28. Wohl alles verloren, alles gewonnen.

v. 31. Christe, du leidest, ich auch! Dieses ist meine Freude, durch dein Leiden ohne Leiden zu seyn.

v. 32. Christus unser Haupt ist verspottet, geschmähet und verspeyet worden, was ists weiter, wenn auch wir, die Glieder, ein Spott der Welt, und Verachtung des Volcks sind? Spotte, schmähe, speye immerhin, arge Welt! der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht besser denn sein Herr.

v. 33. Sihe, o Seele! das Leiden, der Tod und die Auferstehung deines Heylands ist von den Propheten vorher verkündiget, deutlich von ihnen zuvor gesagt, und durch die Würcklichkeit bestättiget worden. Wohl denen, die in diesen Glaubens-Grund ihren Hoffnungs-Ancker werffen.

v. 34. Das Geheimniß des Todes und der Auferstehung Christi ist das allertieffeste, verborgenste und unbegreifflichste. Darum ist es auch fast aller Welt ein Stein des Anstossens, und ein Fels des Aergernisses, uns aber ist es Göttliche Krafft, und Göttliche Weisheit.

v. 35. Ein blinder Mann, ein armer Mann. Doch ist ein geistlich Blinder noch weit ärmer als ein leiblicher. Dieser entgehet durch seine Blindheit denen Versuchungen, jener fällt durch dieselbe je länger je mehr darein, jene weiß jedermann, diese will niemand fühlen und mercken, jene hindert nicht an der Seeligkeit, diese verdammt. O ihr unseelige geistlich Blinde! Wollte GOtt, wir wären blind, so würden wir sehen. Joh. 9, 41.

v. 36. Die Natur ist eine Handleiterin zu der Gnade, man muß hören, forschen, und sich der Mittel gebrauchen, wenn man genesen will. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben?

v. 37. Höre den Armen gerne und antworte ihm freundlich und sanfft, Sir. 4, 8. daß dich GOtt auch höre und dir helffe, absonderlich nimm dich seiner an, wenn er nach Christo fraget, und in ihm sein Heyl suchet.

v. 38. Beten, flehen, schreyen, zu JEsu dem einigen Meßia seine Zuflucht nehmen, und sich auf seine Gnade und Erbarmung verlassen, das ists, was man thun muß, wenn man seelig werden will.

v. 39. Die Natur widerstehet der Gnade, und die natürliche Gedancken der manchmal nicht eben bösen Menschen sind gemeiniglich nicht GOttes Gedancken, doch sieget und überwindet die Gnade.

v. 40. O! wie gnädig ist unser JEsus, wie erhöret er unser Gebet, und wie gerne hilfft er uns! Er will, daß wir zu ihm kommen und Hülffe finden.

v. 41. Der HErr gibt, was die Gottsfürchtige begehren, er höret ihr Schreyen und hilfft ihnen, aber so fern sie wollen, er dringet seine Gnade niemand auf. Doch ist auch unser Wollen selbsten seine Gnade.

v. 42. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen, wer zu ihm kommen will, der muß glauben.

v. 43. Grosse Wohlthaten erheischen grossen und allgemeinen Danck, Preis und Gehorsam.

Gebet.

ERbarmender JEsu! der du uns gelehret hast, daß wir allezeit beten, und nicht laß werden sollen, ach! rette uns von unserm Widersacher, dem Teufel: ja solltest du, o GOtt! nicht auch retten deine Auserwählten, die zu dir Tag und Nacht ruffen, und solltest Gedult darüber haben? Ich weiß, du wirst sie retten in einer Kürtze. Ach! sihe, wir haben von Natur ein heuchlerisches, aufgeblasenes Hertze, welches sich bey dem wenigen Guten, so es hat, oder vermeynet zu haben, gerne über andere erhebet und sie verachtet, welches gerechtfertiget zu seyn glaubet, ob es wohl noch an der Welt hanget, dem Geitz ergeben ist, und um deinet willen nichts verlassen will. Ach! öffne doch unsere geistlich blinde Augen, daß wir unser tiefes Sünden-Elend erkennen, uns erniedrigen und demüthigen, mit dem bußfertigen Zöllner uns von ferne stellen, unsere Augen gen Himmel aufzuheben uns scheuen, an unsere Brust schlagen, und sagen: GOTT sey uns Sündern gnädig, ach! JESU, du Sohn David, erbarme dich unser in Krafft deines schmählichsten Leidens und Sterbens und seeligster Auferstehung, daß wir durch dich das ewige Leben ererben, und dich vor deine unaussprechliche geistliche und leibliche Wohlthaten loben und preisen ewiglich. Amen.

Das neunzehende Capitel.

JEsus beweiset sich als den Meßiam durch seinen Königlichen Einzug zu Jerusalem, wobey vorkommt I. das aus Gelegenheit Zachäi vorgebrachte Prophetische Gleichniß von der künfftigen Beschaffenheit seines Reichs. v. 1-28. II. Der Königliche Einzug selbsten, unter dem Jauchzen seiner Jünger v. 29-40. III. Die Prophetische Thränen JEsu über das mißbrauchte Gnaden-Licht und bevorstehende Zorn-Gericht. v. 41-48.

(Evangelium am Tage der Kirchweyhung.)

UNd er zog hinein[1], und gieng durch Jericho[2].

1. in die Stadt Jericho, sihe droben Cap. 18, 35.
2. Sihe Matth. 20, 29.

2. Und sihe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner[1], und war reich,

1. In jeglicher Provintz und Stadt waren unterschiedliche Zöllner, unter welchen einer der Oberste war, welcher die Zölle den Römern überliefern mußte. Sihe dergleichen bey Joseph in Jüdischen Alterth. B. 12. Cap. 4.

3. Und [a] begehrete JEsum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volck[1], denn er war klein von Person[2].

[a] Joh. 12, 21.

1. d. i. von wegen des grossen Zulaufs und Gedränges des Volcks, das um Christum her ware,
2. Statur oder Länge.

4. Und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum[1], auf daß er ihn sähe, denn allda sollte er durchkommen.

1. oder, wilden Feigen Baum, Sycomorä. War ein Baum in Syrien und Egypten, welcher die Grösse und Blätter hatte, wie ein Maulbeer Baum, und Früchte wie Feigen, jedoch ohne Kernen. Plin. im 13. B. Cap. 7.

5. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren[1].

1. oder, in deinem Hause bleiben.

6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf[1] mit Freuden.

1. nahm ihn auf in die Herberge. Sihe Ap. Gesch. 17, 7.

7. Da sie[1] das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem [b] Sünder[2] einkehrete[3].

[b] Cap. 7, 34. 15, 2. Matth. 9, 11. 11, 19.

1. die Pharisäer und ungläubige Jüden,
2. oder, bey einem Mann, der ein grosser und namhaffter Sünder ist,
3. daß er eingegangen war, auszuspannen. Ist Gleichniß-weyse geredet von dem Ausspannen der Pferde, wann man für die Herberge kommt.

8. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Sihe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich[1] den Armen, und so ich jemand betrogen[2] habe, das gebe ich vierfältig[3] wieder.

1. Diß sagt Zachäus, nicht sich selbsten zu rühmen, oder mit seinen guten Wercken zu prangen, wie der Pharisäer oben Cap. 18, 11. sondern seinen guten Vorsatz zu erkennen zu geben, daß, nachdem er mit der wahren und seeligmachenden Erkänntniß Christi begabet worden, er hinführo sein Leben bessern, und sich guter Wercke, welche da Früchte des Glaubens sind, befleißigen wolle.
2. oder etwas durch Betrug entfremdet, oder durch falsche Anklage, oder Beschuldigung, abgenommen habe. Sihe Cap. 3, 14. d. i. dieweil ich solches gethan habe, wie ich für dir bekenne.
3. nach dem natürlichen und Göttlichen Gesetze, 2 Mos. 22, 1. 4 Mos. 5, 7. 2 Sam. 12, 6.

9. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause[1] Heyl[2] widerfahren[3], sintemal er auch Abrahams Sohn[4] ist.

1. nicht allein Zachäo, sondern auch seinen mit ihm glaubigen Hausgenossen,
2. Gnade und Vergebung der Sünden, darauf auch die gewisse Anwartung der ewigen Seeligkeit folget, ob er wohl nur insgemein gebeichtet hatte.
3. durch mich, den Heyland der Welt, den er mit wahrem Glauben ergriffen hat, und solchen Glauben mit guten Wercken beweiset,
4. nicht nur nach dem Fleisch, sondern auch nach der Verheissung, dann Abraham ist ein Vater aller Glaubigen, Röm. 4, 11. und 9, 8. Als wollte er sagen: dieweil dieser sich durch den Glauben an mich, als ein wahres Kind Abrahams, im Geist erzeiget hat: so will ich ihn auch des Gnaden-Bundes, mit Abraham aufgerichtet, theilhafftig machen, und ihn wiederum einsetzen in seinen vorigen Stand, daß er ein Glied der Kirchen sey, davon er durch sein verdammliches Leben war ausgeschlossen.

10. Denn [c] des Menschen Sohn[1] ist kommen[2] zu suchen[3] und seelig zu machen[4], das verloren ist[5].]

[c] 1 Tim. 1, 15.

1. Sihe Matth. 8, 20.
2. durch seine Menschwerdung in die Welt. Sihe Matth. 9, 13.
3. als ein Hirt seine verlorne Schaafe, als ein Weib ihren verlornen Groschen. Sihe oben Cap. 15.
4. Anfangs-weyse in dieser Zeit, vollkommen in jener Ewigkeit,
5. an Seele und Leib, und sind also alle Sünder an Christum zu glauben verbunden. Sihe Matth. 18, 11.

11. Da sie[1] nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bey Jerusalem war, und sie meyneten, das Reich GOttes[2] sollte alsobald offenbaret werden[3].

1. die Anwesende, und sonderlich seine Jünger,
2. d. i. das weltliche und irrdische Reich des Meßiä, welches sie ihnen so starck eingebildet hatten,
3. oder erscheinen, d. i. mit grosser Herrlichkeit angehen.

12. Und sprach: [d] Ein Edler[1] zog fern[2] in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme[3].

[d] Marc. 13, 34.

1. oder, ein gewisser wohlgeborner Mensch. Dieser ist Christus, welcher nicht allein nach seiner Gottheit GOttes eingeborner Sohn ist: sondern auch nach seiner Menschheit aus dem Königlichen Geschlechte Davids geboren.
2. Hiemit wird die Himmelfahrt Christi angedittet, durch welche er das Reich, das ihm sein himmlischer Vater von Anbegin der Welt bereitet, eingenommen. Gibt also Christus zu verstehen, daß er gen Jerusalem zöge, nicht daselbst ein irrdisch Reich aufzurichten, wie sie meyneten, sondern nach seinem Tod und Auferstehung von hinnen zu seinem himmlischen Vater zu gehen, und mit ihm daselbst über alle Creaturen zu herrschen.
3. Also wird Christus am jüngsten Gericht sichtbarlich wiederkommen, wie er sichtbarlich weggezogen. Ap. Gesch. 1, 11.

13. Dieser forderte zehen seiner Knechte[1], und gab ihnen zehen Pfund[2], und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wieder komme.

1. Sihe Matth. 25, 14.
2. Durch diese Pfunde werden verstanden die Gaben des Heil. Geistes, welche Christus seinen Gläubigen insgemein, fürnemlich aber den Lehrern und Kirchen-Dienern gegeben, auf daß ein jeder dieselbe anwende zu der Ehre GOttes und Auferbauung seines Nächsten. Sihe Eph. 4, 7. ꝛc.

14. Seine Bürger[1] aber waren ihm feind[2], und schickten Botschafft nach ihm, und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche[3].

1. die Jüden,
2. oder hasseten ihn, dieweil er ihnen die Wahrheit gesaget, und ihre böse Wercke gestraffet hat. Sihe Joh. 1, 11. 7, 7.
3. Wir wollen nicht diesen über uns zum König haben.

15. Und es begab sich, da er wieder kam[1], nachdem er das Reich[2] eingenommen hatte, hieß er[3] dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld[4] gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.

1. zum Gericht,
2. den Himmel, welchen er, als durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren, Hebr. 2, 9. vermittelst seines sichtbaren Ein- und Hinzugs, eingenommen.
3. Also wird Christus in seiner Wiederkunfft zum jüngsten Gericht alle Menschen, sonderlich die, welchen er seine Gemeine anbefohlen, für sich kommen lassen, und von einem jeden Rechenschafft seines Handels und Wandels fordern: da er dann auch einem jeglichen wird geben nach seinen Wercken, Röm. 2, 6.
4. Silber, d. i. die edelste Güter,

16. Da trat herzu der erste, und sprach: Herr, dein Pfund hat zehen Pfund erworben.

17. Und er sprach zu ihm: Ey du frommer Knecht, dieweil du bist im geringsten treu gewesen[1], sollt du Macht[2] haben über zehen Städte.

1. die geringe Gaben treulich und wohl gebrauchet hast, das Wörtlein dieweil ist nicht allezeit ein Anzeigen der Ursach und des Verdiensts. Cap. 7, 47. Joh. 8, 44.
2. Herrschafft, d. i. du sollt mit grösserer Herrlichkeit und Ehre begabt werden, und werden also Grade der Seeligkeit seyn. Sihe Matth. 25, 21.

18. Der

18. Der ander kam auch, und sprach: Herr, dein Pfund hat fünff Pfund getragen[1].

1. gemacht, oder gewonnen.

19. Zu dem sprach er auch: Und du sollt seyn über fünff Städte[1].

1. Es soll auch dir deine Treu nicht unvergolten bleiben, ob du gleich mit deinen Gaben in der Kirchen nicht so grossen Nutzen, als der erste, geschaffet hast.

20. Und der dritte kam, und sprach: Herr, siehe da, hie ist dein Pfund, welches ich hab im Schweißtuch behalten.

21. Ich fürchte mich vor dir, denn du bist ein harter Mann, du nimmest, das du nicht geleget hast, und erndest, daß du nicht gesäet hast.

22. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde [c] richte ich dich, du Schalck[1]: Wußtest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, das ich nicht geleget habe, und ernde, das ich nicht gesäet habe[2], [c] Matth. 12, 37.

1. du böser Knecht, will sagen: nicht die Furcht meiner Schärffe, sondern deine Bosheit und Faulheit ist daran schuldig.
2. Das waren gewohnliche Sprüchwörter.

23. Warum hast du denn mein Geld[1] nicht in die Wechselbanck[2] gegeben? Und wenn ich kommen wäre, hätte ichs mit Wucher[3] erfordert.

1. Silber
2. Tisch: d. i. denjenigen, die Tische oder Wechsel-Bäncke halten, das Geld auf Gewinn oder Wechsel auszuleyhen,
3. oder Gewinn, nicht daß der Herr den ungebührlichen Wucher billichen sollte, sondern damit zu lehren, daß man seine Gaben zur Erbauung des Nächsten und Beförderung der Ehre GOttes anwenden solle. Siehe Matth. 25, 27. wiewohl nicht aller, der Billichkeit gemäßer Wucher, unerlaubt ist.

24. Und er sprach zu denen, die dabey stunden: Nehmet das Pfund von ihm, und gebet es dem, der zehen Pfund hat.

25. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehen Pfund.

26. Ich sage euch aber[1]: Wer[2] da hat[3], dem wird gegeben[4] werden: Von dem aber, der nicht hat[5], wird auch das genommen werden, das er hat[6].

1. oder, dann ich sage euch: Dieser Spruch gehet nicht auf das Nächste, sondern auf den 24. Vers.
2. oder, ein jeglicher, alle, die für sich und ander Gaben haben,
3. neml. geistliche Gaben, vornemlich das Predig-Amt, und selbige wohl anleget,
4. d. i. dem werden solche Gaben vermehret werden hier und dorten:
5. d. i. der seine Gaben nicht gebrauchet, oder erligen läßt, als wann er keine hätte, und also keinen Wucher aufweisen kan,
6. d. i. das er vermeynet zu haben, Luc. 8, 18. denn die Maul-Christen und Gleisner meynen offt, sie haben den Glauben und die rechte Erkänntniß GOttes, so sie es doch nicht haben. Siehe davon Matth. 13, 12. 25, 29. Marc. 4, 25.

27. Doch jene, meine Feinde[1], die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte[2], bringet her, und erwürget sie vor mir[3].

1. nemlich die halsstarrige Jüden, welche v. 14. seine Bürger genennet werden, und durch ihre Widerspenstigkeit seine Feinde worden waren.
2. oder, daß ich über sie König seyn sollte,
3. schlachtet, oder schlaget sie (hie) für mir zu tode.

28. Und als er solches sagte, zog er fort, und reysete hinauf[1] gen [f] Jerusalem[2]. [f] Marc. 10, 32.

1. hinauf steigend 2. Siehe Matth. 2, 1.

29. Und [g] es begab sich, als er nahete gen Bethphage[1] und Bethanien[2], und kam an den Oelberg[3], sandte er seiner Jünger zween, [g] Joh. 12, 12.

1. Siehe Matth. 21, 1. 2. Siehe Marc. 11, 1.
3. Berg der Oliven: lag gegen Morgen von Jerusalem einen Sabbather-Weg, Ap. Gesch. 1, 12.

30. Und sprach: Gehet hin in den Marckt[1], der gegen euch liget, und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen[2] angebunden finden, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist: Löset es ab, und bringets.

1. oder Flecken, Matth. 21, 2. Marc. 11, 2.
2. Matth. 21, 2. wird gesagt, daß auch eine Eselin mit dem Füllen daselbst sey angebunden gewesen. Marcus aber und Lucas gedencken allein des Füllens, weil Christus allein darauf geritten. Siehe v. 35.

31. Und so euch jemand fraget, warum ihrs ablöset, so saget also zu ihm: Der HErr bedarff sein.

32. Und die Gesandten giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte.

33. Da sie aber das Füllen ablöseten, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?

34. Sie aber sprachen: Der HERR bedarff sein[1].

1. nach seinem dermaligen Erniedrigungs-Stande.

35. Und sie brachtens[1] zu JEsu, und wurffen ihre Kleider[2] auf das Füllen, [h] und satzten JEsum drauf[3]. [h] Joh. 12, 14.

1. führeten es. 2. ihre Ober-Kleider
3. auf die Kleider, die sie auf das Füllen geleget hatten.

36. Da er nun hin zog, breiteten sie[1] ihre Kleider auf den Weg[2].

1. nemlich viele aus dem Volck, Marc. 11, 8.
2. aus Antrieb des Heil. Geists, anzuzeigen, daß sie alles, was sie hätten, Christo unter die Füsse legen, und Ihm zu Dienst und Ehren anwenden wollten, wie man den Königen that. Siehe 2 Kön. 9, 13. und 1 Macc. 13, 51. Siehe auch Matth. 21, 8.

37. Und da er nahe hinzu kam, und zog den Oelberg[1] herab, fieng an der gantze Hauffe seiner Jünger[2] mit Freuden GOtt zu loben mit lauter[3] Stimme, über alle Thaten[4], die sie gesehen hatten,

1. Berg der Oliven. Siehe oben v. 29.
2. nemlich, so wohl deren, die Christo nachfolgeten, als deren, so ihm aus Jerusalem entgegen kommen waren, Joh. 12, 12. 13.
3. grosser
4. Kräfften, d. i. Wunderwercke,

38. Und sprachen: [i] Gelobet[1] sey, der da kommt, ein König[2], in dem Namen des HErrn[3]! Friede sey im Himmel[4], und Ehre in der Höhe[5]. [i] Ps. 118, 26.

1. gesegnet, d. i. gepriesen, als der da ist der Brunn alles Segens.
2. der ankommende König, von GOtt gesandt, und mit Göttlicher Macht angethan, laut Verheissung, das Werck des HErrn zu verrichten, Cap. 1, 32. 33.
3. der König von Israel, Joh. 12, 13.
4. Friede mit GOTT im Himmel, Röm. 5, 1. Col. 1, 20. und den heiligen Engeln, welche durch Sünden betrübt, durch Busse aber erfreuet, und des Menschen seine Freunde werden, oben Cap. 15, 7. Dieses streitet nicht mit dem Gesang der Englischen Heerschaaren, Cap. 2, 14. die Friede auf Erden wünschen, weilen der Friede im Gewissen, in der Kirche und unter allen Menschen, dem Frieden mit GOtt nicht zuwider ist, sondern von ihme als eine Frucht herstammet.
5. Herrlichkeit in den höchsten Himmeln. Siehe Matth. 21, 9.

39. Und etliche der Pharisäer im Volck sprachen zu ihm: Meister, straffe doch deine Jünger.

40. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Ich sage euch, wo[1] diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen.

1. Ist ein Sprüchwort, damit angezeiget wird die Nothwendigkeit des Zeugnisses seiner Jünger, nach dem unveränderlichen Rath GOttes, als welcher, wenn die Jünger (welches doch zu der Zeit nicht möglich) hätten schweigen wollen, andere Menschen, ja steinharte Hertzen bewegen können, ja beweget haben würde, solches zu thun, daß der Verstand ist: Mein Reich, Lehre, Amt und Krafft mag nicht mehr verborgen bleiben. GOtt wird zu deren Verkündigung Werckzeuge genug erwecken, wenn schon diese, welchen es für andern anzunehmen und zu preisen gebühret, schweigen, und alles gering achten sollten.

(Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis.)

41. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt[1] an, und [k] weinete[2] über sie, [k] 2 Kön. 8, 11. 12.

1. Jerusalem, und ihren Untergang,
2. aus Bewegung seiner Menschheit und Göttlicher Liebe. 1 Joh. 4, 8.

42. Und sprach: Wenn[1] du[2] es[1] wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit[3], was zu deinem Friede[4] dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen[5]. [l] 5 Mos. 32, 29.

1. O! wenn auch du erkenntest, zum wenigsten an diesem deinem Tage, was zu deinem Friede dienet: verstehe, so wärest du seelig: oder, würdest der schröcklichen Straffe, die dir auf dem Hals liget, entfliehen: oder dergleichen etwas. Ist eine abgekürtzte Rede, aus welcher erscheinet, wie Christus diese Worte aus sonderlicher Bewegung des Hertzens und Betrübniß des Gemüths von wegen der Verstockung der Stadt Jerusalem, und grausamen Zerstörung, die bald darauf erfolgen sollte, gesprochen hat.
2. d. i. Du, o Jerusalem! die du vor allen andern Städten in der gantzen Welt hättest Christum sollen annehmen, und dich seiner Zukunfft erfreuen: demnach du die Haupt-Stadt des Volcks GOttes gewesen, die der HErr sonderlich erwählet hat zu seiner Wohnung, da Er ihm einen Tempel hat lassen bauen, und seinen heiligen Gottesdienst verrichten. Oder, wenn auch du, (d. i. dein Volck insgemein, und sonderlich deine Obersten und Vorsteher) solches so wohl erkenntest, als dieser arme Hauffe meiner Jünger: oder, als die geringe Flecken und Dörfer, von denen ich erkannt und angenommen bin.
3. in welcher dich GOtt gnädiglich heimsuchet durch seinen eingebornen Sohn, und dir seine Gnade anbieten lässet. Etliche verstehens also: Zu dieser deiner Zeit, da du noch einmal und zwar zum letzten von mir besuchet wirst, daß ich dir das Evangelium predige, und GOttes Gnade anbiete.
4. zu deiner geistlichen und ewigen Wohlfahrt. Siehe Jes. 59, 8.
5. von wegen deines Unglaubens, Halsstarrigkeit und Unbußfertigkeit, welche eine Ursache ist, daß dich GOtt aus gerechtem Urtheil je mehr und mehr in grössere Blindheit und Verstockung sincken lässet.

43. Denn[1] es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde[2] werden um dich und deine Kinder mit dir[3] eine Wagenburg[4] schlagen, dich belägern[5], und an allen Orten[6] ängsten[7].

1. oder, wahrlich, es werden Tage wider dich kommen,
2. nemlich die Römer. Siehe die Erfüllung bey Josepho im 6. Buch von dem Jüdischen Krieg.
3. um dich, die Stadt Jerusalem, und deine Einwohner, rings umher
4. oder, einen Wall von ausgegrabener Erden aufgeworffen,
5. umzingeln, wie es von Tito innerhalb dreyer Tagen geschehen,
6. allenthalben, von innen und aussen
7. Das Gr. Wort zeiget an eine so grosse Angst und Beklemmung des Hertzens, daß man nicht weiß, wo aus noch ein. Ist die Angst, in welche die Belagerte geriethen, da sie weder aus noch ein wußten, da der Hunger sie plagte, und endlich keine Gnade mehr zu erhalten war.

44. Und werden dich[1] schleiffen[2], [m] und keinen Stein auf

auf dem andern[3] lassen, darum, daß du nicht erkennet hast[4] die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist[5].

m 1 Kön. 9, 7. 8. Mich. 3, 12.

1. Hier stehet im Grund-Text: Dich und deine Kinder in dir: d. i. Die Einwohner, wie Matth. 23, 37. welches, weil es sich nicht wohl hieher zu schicken schiene, in den obigen 43. v. eingerucket worden.
2. Das Gr. Wort heisset nicht allein schleiffen, oder dem Boden gleich machen, sondern auch zu Boden reissen, zu Boden werffen, niederschlagen, und also folgends zerschmettern: welches auch von Menschen, und sonderlich kleinen Kindern gesagt wird. Sihe Ps. 137, 9. Jes. 13, 16. Hos. 10, 14. 14, 1. Nah. 3, 10.
3. Stein auf Stein, welches so genau, wiewohl erst völlig zur Zeit Juliani erfüllt worden, daß nach den Jüdischen Historien selbst auch der Grund mit dem Pflug ist umgegraben worden. Sihe Matth. 24, 2. Marc. 13, 2. Luc. 21, 6.
4. mit Danck und wahrer Busse,
5. die gelegene Zeit deiner Heimsuchung. Ist die Gnaden-Heimsuchung GOttes durch den Meßiam, der es wie eine Henne unter seine Fittiche sammlen wollen, Matth. 23, 37.

45. Und er gieng in den Tempel[1], und [n] fieng an[2] auszutreiben[3], die darinnen verkauffeten[4] und kauffeten,

n Marc. 11, 15. ꝛc.

1. d. i. in die Vorhöfe des Tempels,
2. als der HErr des Tempels, Mal. 3, 1. doch nicht mit Feuer und Schwerdt.
3. hinaus zu werffen, welches nicht nur einmal geschehen. Sihe Joh. 2, 15. Eine herrliche Probe seiner Göttlichen Macht und Majestät, daß sich niemand diesem Eifer und gewaltigen Unternehmen an dieser so heilig geachtet als Volck reichen Stätte widersetzen können.
4. Sihe Matth. 21, 12.

46. Und sprach zu ihnen: Es [o] stehet geschrieben: Mein Haus[1] ist ein Bethaus, [p] ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Grube[2].

o 1 Kön. 8, 29. Jes. 56, 7. p Jer. 7, 11.

1. d. i. der Tempel, von welchem auf die Tempel des N. T. nicht zu schliessen ist.
2. Räuber-Nest. Sihe Matth. 21, 13. Marc. 11, 17.

47. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten[1], und die Vornehmsten[2] im Volcke, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten[3].

1. Sihe Matth. 2, 4.
2. die ersten, d. i. die Obersten, Aeltesten, Obrigkeit,
3. suchten ihn zu verderben, oder zu vertilgen. Sihe Marc. 11, 18.

48. Und [q] funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volck hieng ihm an[1], und hörete ihn.]

q Ap. Gesch. 4, 21.

1. hieng von ihm, d. i. war sehr begierig ihn zu hören.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. BEy der Verwaltung des Geldwesens wird man insgemein reich und groß in der Welt, aber man bleibt klein vor GOtt, und ein grosser Sünder, wenn man nicht noch in Zeiten JEsum zu sehen und kennen zu lernen, Verlangen trägt. Wohl denen Reichen, die auch reich werden in GOtt.

v. 5. GOtt suchet die Sünder ungebeten: und wie weiß er nicht alle Gelegenheit zu unserm Heyl zu wenden!

v. 7. Wie leicht kan man sich in dem Urtheil über den Hertzens- und Gewissens-Zustand einer Seele vergehen, wenn man nur das Aeusserliche ansihet, und GOtt, der allein das Hertz kennet, in sein Amt greifft. Solche Vermessenheit findet sich auch öffters bey Jüngern Christi. Mein GOtt! bewahre mich davor.

v. 8. Die Sünde wird nicht vergeben, es werde denn das unrecht abgenommene wieder gegeben. Kanst du es dem Eigenthums-Herrn nicht mehr zustellen, so gibs den Armen. So lang du das nicht thust, so lang ist deine Busse nicht rechter Art. Von dem ungerechten Diebstahl nur etwas zum Schein und Pracht den Armen, den Kirchen und Spitälern geben, heisset GOttes spotten. Vierfältig must du alles, alles, worinnen du betrogen hast, wieder geben.

v. 9. Wohl dem Haus, darein JEsus einkehret, dem ist Heyl widerfahren, sollten auch noch so grosse Sünder darinnen gewesen seyn.

v. 13. Wuchere mit deinem Gaben-Pfund, sonst bestehest du übel. Faullentzer sind verloren. O! daß wir wachsam und sorgfältig seyn möchten über fremde Waar. Doch der Gewinn gebühret nicht uns, sondern GOtt, wie auch die Kräfften, das Geld, das Capital.

v. 14. Sehet Sünder, was ihr seyd, Aufrührer und Sclaven des wider GOtt und JEsum rebellischen Teufels, die ihr mit euren Wercken sagt: Wir wollen nicht, daß dieser JEsus über uns herrsche. Aber wie wirds euch in seiner Zukunfft ergehen?

v. 15. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es seye gut oder böse, 2 Cor. 5, 10.

v. 20. Mercket es absonderlich, ihr Lehrer, daß es nicht genug ist, wenn ihr schon euch nichts böses bewußt seyd, euer Amt obenhin thut und euer Pfund behaltet, der oberste Haus-HErr will Gewinn, Wachsthum in dem Guten und geistlichen Wucher in euren Gemeinen haben.

v. 21. Schröcklich ists, daß die Sünder die Schuld ihrer Nachläßigkeit und Bosheit von sich abzuleinen und auf GOtt zu schieben, sich erfrechen dörffen.

v. 25. Die Weisheit muß sich immer meistern lassen von ihren Kindern, als welche sich in die ungleiche Austheilung der Gaben so wohl in der Natur als Gnade nicht zu finden wissen.

v. 29. ꝛc. Sihe die Nutz-Anwendungen Matth. 21, 1-9.

v. 41. Sehet hier die allerwunderbarste Thränen, GOttes-Thränen, Königliche Thränen, Prophetische Thränen, Liebes-Thränen, Hoheprieſterliche Thränen, Richter-Thränen, Lehr-Thränen, Bet-Thränen, Leyd-Thränen, Lock-Thränen, Thränen dessen, der die Freude selber ist, Thränen über die Lachende, Thränen über die allerärgste und unversöhnlichste Feinde.

v. 42. Blindheit kommt vor dem Untergang.

v. 43. Kriege, Belagerungen, Verstörungen, sind Straffen der Sünden, durch welche öffters, wenn das Maß der Sünden voll ist, einer gantzen Republique, Land und Stadt der völlige Garaus gemacht wird.

v. 44. Je grösser die Göttliche Wohlthaten und Gnaden-Heimsuchungen sind, je schwehrer sind bey beharrlicher Verachtung die darauf folgende Straffen.

v. 45. Soll JEsus in unsern Hertzens-Tempel eintreten, so muß das Götzen-Haus gereiniget, die Welt ausgetrieben und der Teufel daraus verbannt werden. Denn Christus und Belial vertragen sich nicht mit einander.

v. 46. Ach! wie viele kommen auch in unsere Tempel, die ihre Seelen durch muthwillige Sünden gemordet haben, wie viele, die ihre Nächsten durch Haß, Feindschafft und Unversöhnlichkeit tödten, wie viele, die durch ihre Schindereyen und Ungerechtigkeiten das Heiligthum GOttes entheiligen, wie viele, welchen ums Geld alles feil ja wohlfeil ist! O! so sind ja auch unsere Tempel, an statt daß sie Bet-Häuser seyn sollten, gröstentheils Mörder-Gruben.

v. 47. Wer die Tempel reinigen und reformiren will, der greifft in ein Wespen-Nest, Geistliches und Weltliches ist wider ihn auf. Alle verdammen ihn einmüthig, er ist des Todes schuldig.

v. 48. GOtt weiß die Seinen durch wunderbare Mittel aus der Verfolgung und Anfechtung zu erretten und den Verfolgern ein Gebiß ins Maul zu legen, daß sie den Frommen nichts anhaben können.

Gebet.

BArmhertziger HERR JESU! der du nicht verachtet hast, in das Haus Zachäi, eines bußfertigen Sünders, einzugehen und ihm Heyl widerfahren zu lassen, ja der du gekommen bist, zu suchen und seelig zu machen, das verloren ist, ach! ich bin auch ein grosser Sünder und wenn du mich nicht suchest, so bin ich verloren, wenn du mich nicht seelig machst, so bin ich verdammt. Gib mir doch eine seelige Begierde, dich im Glauben zu sehen und mit Freuden aufzunehmen, laß mich mit dem von dir empfangenen Pfund wuchern, und dir im geringen treu seyn, auf daß, wenn du kommen wirst, ich vor dir bestehen könne. Laß mich GOtt allezeit mit Freuden loben mit lauter Stimme, über alle seine Thaten, absonderlich über die Gnaden-Zukunfft des Reichs JEsu, und daß Er sich so willig nach Jerusalem, der Mörder-Grube, genahet hat, daselbst für mich zu leiden und zu sterben, laß mich doch die Zeit meiner Gnaden-Heimsuchung erkennen und bedencken, was zu meinem Frieden dienet, laß mich alles, was dir mißfällig ist, aus dem Tempel meines Hertzens austreiben und es dir zu einem Bet-Haus heiligen, damit deine Thränen an mir nicht verloren, sondern über mir, als einem Sünder, der Busse thut, Freude im Himmel seyn möge ewiglich. Amen.

Das zwanzigste Capitel.

JEsus erweiset sich als den Meßiam I. durch seine und Johannis des Täuffers behauptete Amt- und Lehr-Autorität. v. 1-8. II. Durch die parabolische Prophezeyung von seiner Feinde scharffen Bestraffung. v. 9-18. III. Durch weiseste Entscheidung unterschiedlicher ihm zur Versuchung fürgelegter Fragen, als vom Schoos-Geben dem Kayser, v. 19-26. IV. und von der wider die Sadducäer behaupteten Auferstehung der Todten. v. 27-40. V. Durch die allernöthigste Gegen-Frage von dem Meßia, Davids HErrn und Sohn. v. 41-47.

UNd es begab sich der Tage Einen, da er das Volck lehrete im Tempel, und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schrifftgelehrten[1] mit den Aeltesten[2],

1. Sihe Matth. 2, 4.
2. Sihe Matth. 16, 21. 21, 23. Marc. 11, 27.

2. Und sageten zu ihm, und sprachen: Sage uns, aus waser[1] Macht[2] thust du das[3]? Oder, wer hat dir die Macht gegeben[4]?

1. in welcher
2. d. i. Ansehen, Beruff, Befehl
3. oder, diese Dinge? neml. die in vorhergehendem Capitel erzählet werden.
4. Sihe Matth. 21, 23.

3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch Ein Wort[1] fragen, saget mirs:

1. oder, ein einiges Ding, wie die Hebräer reden. Sihe Matth. 21, 24. Marc. 11, 29.

4. Die Tauffe[1] Johannis war sie vom Himmel[2], oder von Menschen[3]?

1. Bedeutet das gantze Amt Johannis des Täuffers, so wohl die Lehre, die er geführet, als das Sacrament der Tauffe, welches ein Anhang war seiner Lehre, damit er sie bestättiget. Es wird aber insonderheit seine Tauffe nam-

namhafft gemacht, weil sie das meiste Aufsehen machte, und er derselben wegen sonderlich berühmt war, und heisset Johannis Tauffe, weil er sie zu erst ertheilet hat. Oben Cap. 3, 2. 3.
2. aus dem Himmel, d. i. von GOTT, der im Himmel wohnet, wie Cap. 15, 18.
3. oder aus Menschen, d. i. menschlich, eigenmächtig, ohne Göttlichen Beruff.

5. Sie aber gedachten bey sich selbst[1], und sprachen: Sagen wir: vom Himmel, so wird er sagen: warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet[2]?
1. machten bey sich den Schluß,
2. Sihe Matth. 21, 25.

6. Sagen wir aber: von Menschen[1], so wird uns alles Volck steinigen: Denn[2] sie stehen darauf, daß Johannes ein Prophet sey. [2] Matth. 14, 5.
1. Sihe v. 4.

7. Und sie antworteten, sie wüßtens nicht, wo sie[1] her wäre.
1. nemlich, die Tauffe Johannis,

8. Und JEsus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht[1], aus waser Macht ich das thue.
1. deutlich. Sihe Matth. 21, 27.

9. Er fieng aber an zu sagen dem Volck diese Gleichniß[1]: [b]Ein Mensch pflantzete einen Weinberg, und thät ihn den Wein-Gärtnern aus, und zog über Land[2] eine gute Zeit[3].
[b] Ps. 80, 9. Jes. 5, 1. Jer. 2, 21.
1. diese Parabel. Sihe Matth. 13, 3.
2. Sihe Matth. 21, 33. Marc. 12, 1.
3. genugsame oder ziemliche Zeit.

10. Und zu seiner Zeit[1] sandte er einen Knecht[2] zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges. Aber die Weingärtner stäupeten ihn, und liessen ihn leer von sich.
1. in der gelegenen Zeit. Sihe Matth. 21, 34. 35. Marc. 12, 2. 3.
2. d. i. Knechte,

11. Und über das[1] sandte er noch einen andern Knecht, sie aber stäupeten[2] denselbigen auch, und höhneten[3] ihn, und liessen ihn leer von sich.
1. Und er thät darzu, und sandte, also auch im folgenden Vers.
2. schlugen 3. entunehrende

12. Und über das sandte er den dritten, sie aber verwundeten den auch, und stiessen ihn hinaus.

13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was[1] soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn[2] senden, vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.
1. Diese Frage thut er nicht aus einigem Zweiffel, sondern nach menschlicher Weyse also zu reden, seine grosse Begierde, sie auf den rechten Weg zu bringen, hiemit anzudeuten, wie Hos. 6, 4.
2. meinen Sohn, den Geliebten, neml. Christum, Matth. 3, 17. vergl. Joh. 3, 16. Sihe Matth. 21, 37.

14. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bey sich selbst, und sprachen: [c]Das ist der Erbe[1], kommt, lasset uns ihn tödten, daß das Erbe unser sey.
[c] Ps. 2, 8. Hebr. 1, 2.
1. Sihe Matth. 21, 38.

15. Und sie stiessen ihn hinaus vor den Weinberg, und tödteten ihn[1]. Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?
1. Sihe Matth. 21, 39.

16. Er wird kommen, und diese Weingärtner umbringen[1], und seinen Weinberg andern[2] austhun[3]. Da sie[4] das höreten, sprachen sie: Das sey ferne[5]!
1. verderben, 2. neml. den Heyden, Matth. 21, 43.
3. übergeben, oder verleyhen.
4. die Hohepriester, Schrifftgelehrten und Aeltesten, v. 1.
5. nemlich, daß wir den Sohn GOttes tödten sollten, und daß uns solches sollte widerfahren, wie du allhie andeutest.

17. Er aber sahe sie an, und sprach: Was ist denn das, das [d]geschrieben stehet: Der Stein[1], den die Bauleute[2] verworffen haben, ist zum Eckstein[3] worden?
[d] Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. 28, 16. Gesch. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Pet. 2, 7.
1. dieser Stein ist Christus, 1 Petr. 2, 4.
2. d. i. die Hohepriester und Schrifftgelehrten, die das Volck zu Christo weisen, und also die Kirche GOttes auf ihn, als den wahren Eckstein bauen sollten.
3. oder Haupt des Ecks. Sihe Matth. 21, 42.

18. Welcher[1] [e]auf diesen Stein fället[2], der wird zerschellen[3], auf welchen aber er fället[4], den wird er zermalmen[5]. [e] Jes. 8, 15.
1. oder ein jeder, alle,
2. d. i. der sich an ihm stösset oder ärgert, und ihm ungehorsam ist, 1 Petr. 2, 7. 8.
3. zu Grunde gehen,
4. nemlich, durch das Gewichte seines Gerichts und Straffe, Ps. 2, 9.
5. wannen. Sihe Matth. 21, 44.

19. Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten[1] trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legeten zu derselbigen Stunde, und fürchteten sich vor dem Volck[2]; Denn sie vernahmen, daß er auf sie diese Gleichniß gesaget hatte.
1. Sihe Matth. 2, 4. 2. welches Christo dazumal noch sehr anhienge:

20. Und sie hielten auf ihn, und [f]sandten Laurer aus, die sich stellen sollten, als wären sie fromm[1], auf daß sie ihn in der Rede fiengen[2], damit sie ihn überantworten könnten der Oberkeit und Gewalt des Landpflegers[3].
[f] Matth. 22, 15. ꝛc. Marc. 12, 13.
1. oder gerecht, d. i. aufrichtig, und die Wahrheit zu lernen von Hertzen begierig,
2. oder seine Rede schelten möchten, 3. Pilati.

21. Und sie fragten ihn, und sprachen: Meister[1], wir wissen, daß du aufrichtig[2] redest und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen[3], sondern du lehrest den Weg GOttes recht[4].
1. Lehrer 2. recht
3. nimmst das Angesicht nicht an, d. i. die Person,
4. in der Wahrheit. Sihe Matth. 22, 16.

22. Ists recht[1], daß wir dem Kayser den Schoß geben oder nicht[2]?
1. oder, ists uns erlaubt: nemlich die wir Jüden und GOttes Volck sind, einem heydnischen Kayser ꝛc. Sihe Matth. 22, 17.
2. Ihr Zweck in dieser Frage war, daß, wann Christus geantwortet hätte, nein, sie ihn alsbald beym Römischen Landpfleger verklagen möchten, wie zu sehen v. 20. Hätte er aber schlechthin gesagt, ja: hätte Er sich dadurch bey dem Jüdischen Volck verhaßt gemacht, und all sein Ansehen verloren, als welcher der Römer Gottlosigkeit und Tyranney billigte. Sihe Matth. 17, 24.

23. Er aber merckte ihre List, und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?

24. Zeiget mir den Groschen[1], weß Bilde und Uberschrifft[2] hat er? Sie antworteten, und sprachen: Des Kaysers[3].
1. Denarium. Sihe Matth. 22, 19.
2. Matth. 22, 20. 3. Matth. 22, 21.

25. Er aber sprach zu ihnen: [g]So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist[1].
[g] Röm. 13, 7.
1. Sihe Matth. 22, 21.

26. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volck, und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.

27. Da [h]traten zu ihm etliche der Sadducäer[1], welche da halten[2], es sey keine Auferstehung[3], und fragten ihn,
[h] Marc. 12, 18. Ap. Gesch. 23, 8.
1. Sihe Matth. 3, 7.
2. widersprechen: nemlich der rechten Lehre dieses Artickuls,
3. Sihe Matth. 22, 23.

28. Und sprachen: Meister[1], [i]Moses hat uns geschrieben[2]: So jemands Bruder stirbet, der ein Weib hat, und stirbet Erb-los[3], so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Saamen erwecken[4].
[i] Marc. 12, 19.
1. Sihe Matth. 22, 24. 2. 5 Mos. 25, 5.
3. ohne Kinder, d. i. Söhne,
4. d. i. einen Sohn mit ihr zeugen, der des ersten Bruders Namen sollte tragen, und sein Erbe seyn.

29. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib, und starb[1] Erb-los.
1. Sihe Matth. 22, 25.

30. Und der ander nahm das Weib, und starb auch Erb-los.

31. Und der dritte nahm sie. Desselbigen gleichen alle sieben[1], und liessen keine Kinder, und sturben.
1. d. i. die andern viere, bis auf sieben,

32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

33. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter denen? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.

34. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt[1] freyen, und lassen sich freyen.
1. Nicht eben allein die Welt-Kinder, wie Cap. 16, 8. sondern, die in dieser Welt leben, so wohl Fromme als Gottlose. Dann die Ehe ist ehrlich bey jedermann, Hebr. 13, 4.

35. Welche aber würdig[1] seyn werden, jene[2] Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten[3], die werden weder freyen[4] noch sich freyen lassen[5].
1. dieweil GOtt sie dessen aus Gnaden in Christo gewürdiget, 2 Thess. 1, 5. 11. Also wird diß Wort auch genommen Cap. 21, 36.
2. zukünfftige, wie oben Cap. 18, 30. d. i. den Stand der Seeligen in der Ewigkeit.
3. zum ewigen Leben, Joh. 5, 29.
4. oder zur Ehe nehmen, neml. die Männer,
5. oder zur Ehe gegeben werden, neml. die Weiber. Sihe Matth. 22, 30.

36. Denn sie können hinfort nicht sterben[1]: [k]Denn sie sind den Engeln gleich[2], und GOttes Kinder[3], dieweil sie Kinder sind der Auferstehung[4].
[k] 1 Cor. 15, 42. 49. 53.

1. Der

1. Derhalben wird es bey ihnen keines Freyens, Kinderzeugens, oder Saamen-Erweckens bedürffen.
2. nicht am Wesen, sondern, was die Art zu leben, den glückseeligen Zustand, und die Unsterblichkeit anlanget. Sihe Matth. 22, 30.
3. d. i. ihre Annehmung zur Kindschafft wird sich alsdenn recht offenbaren, und ihre Wiedergeburt wird gantz vollkommen seyn, durch diese letzte Staffel der Wiederaufrichtung des Ebenbilds GOttes in ihnen. Sihe Röm. 8, 23.
4. zum Leben: auch die Gottlose werden auferstehen, Joh. 5, 29.

37. Daß aber die Todten auferstehen[1], hat auch [1]Moses gedeutet[2], bey dem Busch, da er den HErrn heisset, GOtt Abraham, und GOtt Isaac, und GOtt Jacob[3].

[1] 2 Mos. 3, 6. Ap. Gesch. 7, 32. Hebr. 11, 16.

1. Christus beweiset die Auferstehung der Todten aus den Schrifften Mosis, weil die Sadducäer dieselbigen dawider eingeführet hatten.
2. oder zu erkennen gegeben: nemlich in der Beschreibung der Erscheinung des HErrn in dem Busch.
3. Sihe Matth. 22, 32. Marc. 12, 26.

38. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen[1] GOtt, denn sie[2] leben ihm alle[3].

1. Sihe Matth. 22, 32.
2. nemlich, nicht allein der Seelen nach, die unsterblich ist, sondern auch dem Leibe nach, weil derselbige wird wieder auferwecket werden, und bey GOtt alle künfftige Dinge schon gegenwärtig sind, nemlich von wegen seiner Allwissenheit und ewigen Rathschlusses, Röm. 4, 17.
3. daß sie ihn in Ewigkeit loben und preisen.

39. Da antworteten etliche der Schrifftgelehrten, und sprachen: Meister, du hast recht gesagt.

40. Und sie[1] durfften ihn fürder nichts mehr fragen[2].

1. neml. die Schrifftgelehrten,
2. oder, unterstunden sich kein mal mehr ihn zu fragen. Sihe Marc. 12, 34.

41. Er sprach aber zu ihnen: [m] Wie sagen sie, Christus[1] sey Davids Sohn?

[m] Matth. 22, 41. Marc. 12, 35.

1. der verheissene Meßias,

42. Und er selbst, David, spricht[1] im [n]Psalm-Buch[2]:

Der HERR[3] hat gesaget zu meinem HErrn[4]: Setze dich zu meiner Rechten[5],

[n] Matth. 22, 44. ꝛc.

1. von dem Meßia 2. Ps. 110, 1. 3. GOTT der Vater
4. Christo, seinem Sohn, welcher mein HErr ist.
5. Sihe Marc. 16, 19.

43. Bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse[1].

1. Sihe Ps. 110, 1.

44. David nennet ihn[1] einen HErrn, wie ist er denn sein Sohn[2]?

1. den Meßiam in diesen Worten
2. d. i. wenn Er allein ein Sohn Davids, d. i. ein bloser Mensch von David her ist, wie nennet Jhn denn David, der ein großmächtiger König war, und keinen Herrn über sich erkannte, denn GOtt allein, seinen HErrn? Worauf sie nicht antworten konnten, dieweil sie den Meßiam nicht für einen wahrhafftigen GOtt hielten. Sihe Matth. 22, 45.

45. Da aber alles Volck zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern:

46. Hütet euch vor den Schrifftgelehrten, die da wollen einher treten in langen Kleidern[1], und lassen sich gerne grüssen auf dem Marckte, und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tisch[2].

1. die bis auf den Boden reichten: womit nicht die Kleidungs-Form an sich, sondern der darunter waltende Ehr-Geitz von Christo getadelt wird.
2. oder, lieben die Begrüssungen auf den Märckten, und die Ober- oder Ehren-Stühle in den Synagogen, und die Oben-Anligungen in den Abendmahlen. Sihe Matth. 23, 6. 7. Marc. 12, 38. 39.

47. Sie fressen[1] der Witwen Häuser[2], und wenden lange Gebete vor[3]: Die werden desto schwehrer[4] Verdammniß[5] empfahen[6].

1. fressen gantz auf
2. d. i. diejenigen Mittel, dadurch sie sich und ihr Haus-Gesinde erhalten sollten,
3. zum Vorwand lang beten,
4. überflüßiger 5. oder Gericht, d. i. Straffe in dem Gericht
6. Sihe Matth. 23, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Teufel kan die Predigt des Evangelii nicht leiden. Darum wirfft er ihr allenthalben Anstoß und Hinderniß in den Weg, und welche diese seelige Predigt am meisten befördern sollten, die widersetzen sich ihr am meisten.

v. 2. O! wie gefährlich ist es, in Aemtern zu stehen, wenn man dieselbe, wie es gemeiniglich geschihet, das Reich GOttes zu hindern, mißbraucht. Die blinde Menschen dörffen ihre Macht, die sie doch allein von GOtt haben, wider GOtt gebrauchen und ihren fleischlichen Arm wider den Allmächtigen setzen. Ach! hütet euch, wo kundbare Wahrheit, herrliche Krafft GOttes und offenbare Wercke vorhanden sind, da fragt man vergebens: aus waser Macht thust du das? Oder wer hat dir die Macht gegeben?

v. 4. Man kan die Menschen nicht besser als durch Exempel, denen sie nicht widersprechen können, überführen. Weilen gleiches von gleichem natürlicher Weyse zu urtheilen ist.

v. 9. GOtt gebraucht viele Leute und Mittel, die Menschen zu bekehren; aber was thun sie? sie schlagen seinen Sohn zu todt.

v. 16. Auf die halsstarrige Verachtung GOttes und seines Worts, wenn man den Sohn GOttes creutziget und das Blut des Testaments unrein achtet, folget das unfehlbare zeitliche und ewige Verderben, daß GOtt den Leuchter seines Worts von seiner Stätte umstösset, die untreue Arbeiter umbringt und seinen geistlichen Weinberg andern austhut. Sprichst du, du abtrünnige Kirche: das sey ferne, so wirds doch geschehen, wenn du dich nicht bald besserst.

v. 17. GOtt wendet alles zum Besten, aber die Bosheit der Menschen wendet das Beste zum Verderben und Unheyl.

v. 19. Die Wahrheit ist denen blinden Menschen so unleidentlich, daß sie öffters nur dadurch verbittert und zur äussersten Unmenschlichkeit, zu Mord und Todtschlag gebracht werden.

v. 20. Wenn die Gewalt, anmaßliche Autorität, Amt und offenbares Unrecht nicht zulänglich seyn will, die arme Unschuld zu unterdrücken, so nimmt man die List zum Gehülffen, da muß die Larve der Frommkeit angezogen, Aufrichtigkeit vorgegeben und die liebe Christliche Einfalt sicher gemacht werden.

v. 21. Auch die Gottlose können die Wahrheit sagen, und GOtt kan sie zu ihrer Verherrlichung als Instrumente gebrauchen, jedoch steckt ihrer Seits gemeiniglich ein Betrug darhinter, und muß man ihnen also, auch wenn sie die Wahrheit sagen, nicht trauen. Fallen sinds und Bellals-Tücke, denen die Klugheit ausweichen muß.

v. 25. Jedem das Seine, GOtt den Gehorsam, dem Nächsten die Liebe, der Obrigkeit die Gebühr, dem Teufel die Sünde und allen Unflat.

v. 28. Die überwitzige Vernunfft meynet Wunder, was sie habe, wenn sie klügeln kan. Narrheit ists: Fleuch dafür! wie muß der Vernunfft-Nebel für der Sonne Göttlicher Wahrheit vergehen!

v. 35. O! welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesem fleischlichen und jenem ewigen Leben. Hier ist Unreinigkeit, dorten die vollkommenste Reinigkeit, hier Sterblichkeit, dorten Unsterblichkeit, hier Knechtschafft der Sünde, dorten Kindschafft GOttes, hier Tod und Sterben, dorten Leben und Seeligkeit. Ach! wer sollte nicht begierig seyn, jene seelige Welt fein bald zu erlangen?

v. 44. JEsus, der Meßias und unser Heyland, ist zwar von den Vätern nach dem Fleisch, aber GOtt gelobet über alles in Ewigkeit.

v. 46. Stoltz ein Zeichen der Heucheley. Glaube es gewiß: Wenn ein Engel käme und wäre stoltz, glaube, er seye ein Teufel.

Gebet.

WEisester JEsu! die gottlose Welt stellet uns, deinen Kindern, allerley Netze, und trachtet uns bald mit Gewalt bald mit List zu unterdrücken, sie nimmt die Larve der Frommkeit oder vielmehr Heucheley an sich, unsere Christliche Einfalt zu berücken. Ach! darum gib uns Klugheit, diesen Netzen zu entgehen, laß uns ja nicht an dir ärgern, sondern dich, als den Sohn und HErrn Davids, als unsern einigen Meßiam und Heyland im Glauben annehmen, uns vor dir als dem lieben Sohn GOttes, den er uns zu gut in die Welt gesendet hat, scheuen, in ihm GOtt geben, was GOttes ist, aber auch die Obrigkeit ehren, und allezeit an die zukünfftige Auferstehung der Todten gedencken, damit wir mögen würdig werden, jene Welt zu erlangen, und den Engeln GOttes gleich zu seyn ewiglich. Amen!

Das ein und zwanzigste Capitel.

JEsus erweiset sich als der Meßias I. Durch sein allwissendes Urtheil vom Allmosen, nicht nach dem Werth des Geldes, oder der Gabe, sondern nach dem Hertzen. v. 1-4. II. Durch seine Weissagungen von Zerstörung des Tempels: von Verfolgung seiner Jünger: Vom Untergang Jerusalems, und dem bevorstehenden Gericht: sammt hertzlicher Ermahnung zur Vorbereitung. v. 5-38.

ER[1] sahe aber auf[2], und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer[3] einlegten in den Gottes-Kasten[4].

1. JEsus
2. als er in dem Tempel zu Jerusalem war,
3. ihre Gaben
4. oder Schatzkasten. Sihe 2 Kön. 12, 9. Matth. 27, 6. Marc. 12, 41.

2. Er sahe aber auch eine arme Witwe, die legte zwey Scherflein[1] ein.

1. Sihe Marc. 12, 42.

3. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat [a]mehr[1] denn sie alle eingeleget.

[a] 2 Cor. 8, 12.

1. Sihe Marc. 12, 43.

4. Denn diese alle haben aus ihrem Uberfluß eingeleget zu dem Opfer[1] GOttes, sie aber hat von ihrem Armuth[2] alle ihre Nahrung[3], die sie hatte, eingeleget.

1. oder Gaben: das ist, zu den andern Gaben, welche GOtt gegeben, oder zugeeignet, und in den Gottes-Kasten bewahret wurden,
2. das ist, von demjenigen, dessen sie selbst gemangelt, und davon sie vonnöthen hatte, sich zu erhalten,
3. Leben. Sihe Marc. 12, 44.

5. Und

5. Und da [b] etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre von feinen Steinen und Kleinodien [1], sprach er:

[b] Matth. 24, 1. Marc. 13, 1.

1. Geschencken und Gaben, welche man in dem Tempel GOtt geheiliget, und zur Zierde aufgehänget. Dergleichen waren die Schilde Davids. 2 Kön. 11, 10.

6. Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles, das ihr sehet, nicht [c] ein Stein auf dem andern [1] gelassen wird, der nicht zerbrochen [2] werde.

[c] Mich. 3, 12.

1. Stein auf Stein. Sihe Cap. 19, 44. Matth. 24, 2.
2. losgemacht

7. Sie fragten ihn aber, und sprachen: Meister, wenn soll das werden? Und welches ist das Zeichen, wenn das [1] geschehen wird?

1. oder, diese Dinge, nemlich von welchen in dem vorhergehenden die Rede ist.

8. Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen [1]: Denn [d] viel werden kommen in meinem Namen [2], und sagen, ich [3] sey es, und die Zeit [4] ist herbey kommen: Folget ihnen nicht nach.

[d] Marc. 13, 22.

1. Das Griechische Wort bedeutet jemanden, der den rechten Weg betreten will, oder allbereit betreten hat, auf einen andern Weg abführen, und solches entweder mit Gewalt, oder mit List. Sihe Matth. 24, 4.
2. oder, unter meinem Namen, den sie ihnen selbst fälschlich werden zueignen,
3. oder, ich bin (Christus:) wie ausdrücklich stehet Matth. 24, 5.
4. der Offenbarung des wahren Meßiä.

9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen [1] und Empörungen [2], so entsetzet euch nicht [3]: denn solches muß zuvor [4] geschehen, aber das Ende [5] ist noch nicht so bald da.

1. Sihe Matth. 24, 6.
2. Das Griechische Wort bedeutet solche Verwirrungen, wodurch gantz nichts in seinem Stande oder Ort gelassen wird,
3. nemlich, auf eine solche Art, welche dem Vertrauen zu GOtt und dem kindlichen Geist der Gläubigen zuwider und unanständig.
4. zum ersten, nemlich ehe die Stadt und der Tempel zu Jerusalem solle verwüstet werden,
5. Sihe Matth. 24, 6.

10. Da sprach er zu ihnen: Ein Volck wird sich erheben [1] über das andere [2], und ein Reich über das andere [3].

1. erwecket werden 2. Volck gegen Volck,
3. Königreich wider Königreich. Sihe Matth. 24, 7.

11. Und werden geschehen grosse Erdbebungen [1] hin und wieder [2], theure Zeit und Pestilentz [3], auch werden Schreckniſſe [4] und grosse Zeichen vom Himmel geschehen [5].

1. Sihe Matth. 24, 7. 2. von Ort zu Ort,
3. Hungers-Noth und Pestilentz,
4. oder, schröckliche Dinge. Sihe den Jüdischen Geschicht-Schreiber Josephum von den Jüdischen Kriegen. lib. 7. cap. 12.
5. seyn.

12. Aber vor diesem allen [e] werden sie die Hände an euch legen [1], und verfolgen [2], und werden euch überantworten in ihre Schulen [3] und [f] Gefängnisse, und vor [g] Könige [4] und Fürsten [5] ziehen, um meines Namens willen.

[e] Marc. 13, 9. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. Ap. Gesch. 4, 3. [f] Ap. Gesch. 5, 18. 12, 4. 16, 24. Offenb. 2, 10. [g] Ap. Gesch. 25, 23.

1. andere, schlagen,
2. Sihe Matth. 24, 9.
3. Synagogen, in welchen die Gläubigen auch gegeiſſelt wurden: wie zu sehen Ap. Gesch. 5, 40. 22, 19. 26, 11.
4. heydnische, unglaubige, Tyrannen. Sihe Matth. 10, 18.
5. Statthalter, Ap. Gesch. 22, 24. 24, 10. 1 Petr. 2, 14.

13. Das wird euch aber widerfahren [1] zu einem Zeugniß [2].

1. herab steigen, herab kommen, d. i. euch dienen oder gedeyen,
2. Sihe Matth. 10, 18.

14. So nehmet nun [h] zu Hertzen [1], daß ihr nicht sorget [2], wie ihr euch verantworten [3] sollet.

[h] Marc. 13, 11.

1. oder, setzet euch für in euren Hertzen,
2. Sihe Matth. 10, 19. 3. oder, vertheydigen

15. Denn ich will euch [i] Mund und Weisheit geben [1], welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen.

[i] 2 Mos. 4, 12. Jer. 1, 9. Matth. 10, 19. Ap. Gesch. 2, 4. 6, 10.

1. das ist, euch Aposteln die Tüchtigkeit und Freymüthigkeit im reden durch meinen Geist. Marc. 13, 11.

16. Ihr werdet aber überantwortet werden [1] von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden eurer etliche [k] tödten.

[k] Gesch. 7, 59. 12, 2.

1. Sihe Matth. 10, 21.

17. Und ihr werdet gehasset [1] seyn von jedermann [2], um meines Namens willen [2].

[l] Marc. 13, 13.

1. nemlich von allen Welt-Kindern. Sihe Joh. 15, 18.
2. Sihe Matth. 10, 22.

18. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen [1].

1. Andere, verloren werden, das ist, niemand wird euch den geringsten Schaden thun können: verstehe, ohne den Willen eures himmlischen Vaters. Gleiche Art zu reden sihe 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52. oben Cap. 12, 7. Matth. 10, 30. Ap. Gesch. 27, 34.

19. Fasset * eure Seelen mit [m] Gedult [1].

[m] Hebr. 10, 36.

* Das ist, lasset eure Seele nicht ungeduldig werden.

1. oder, in der Gedult besitzet, erkaufft, erhaltet eure Seelen. Gedult fasset in sich ein williges Übernehmen alles über einen kommenden Ungemachs, ein beständiges Ausharren, und Verbleiben im Guten, mit solcher Gedult sollen sie ihre Seelen fassen, sie sollen in ihrem Creutz und Leiden aushalten, und solcher Gestalt ihre Seelen zum Leben erhalten. Cap. 9, 24. 17, 33. Matth. 10, 39. 16, 25.

20. Wenn [n] ihr aber sehen werdet Jerusalem belägert mit einem Heer [1], so mercket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.

[n] Dan. 9, 27. Matth. 24, 15. Marc. 13, 14.

1. oder, von Kriegs-Heeren umgeben, oder umringet,

21. Alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge [1], und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein [2].

1. oder, auf die Berge, sihe Matth. 24, 16.
2. nemlich in die Stadt Jerusalem.

22. Denn das sind die Tage der Rache [1], daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist [2].

1. nemlich GOttes, über das Jüdische Volck, wegen der Verachtung seines Worts, Tödtung der Propheten, und Verwerffung seines Sohnes. Matth. 23, 35. 36.
2. in den Propheten, Ps. 69, 26. Jes. 66, 6. Dan. 9, 26. 27.

23. Wehe [1] aber den Schwangern und Säugern in denselbigen [o] Tagen: Denn es wird grosse Noth auf Erden [2] seyn, und ein Zorn über diß Volck.

[o] Marc. 13, 17.

1. Dieses Worts gebraucht sich Christus nicht Dräuungs-weyse, wie gegen die Phariſäer, Cap. 11, 42. sondern sie zu beklagen, wegen des grossen Jammers, welcher alsdann über sie kommen werde. Sihe Matth. 24, 19.
2. oder, in dem Lande

24. Und sie werden fallen durch des Schwerdtes Schärffe [1], und gefangen geführet unter alle Völcker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heyden [2], bis daß der Heyden Zeit *[3] erfüllet wird.

* Jerusalem muß unter den Heyden seyn, bis die Heyden zum Glauben bekehret werden, das ist, bis ans Ende der Welt, denn der Tempel wird nicht wieder aufkommen. Matth. 23, 38.

1. den Mund,
2. d. i. wird unter der so wohl glaubig wordenen als unglaubigen Heyden Botmäßigkeit seyn,
3. oder, Zeiten. Wann diese Erfüllung der Heyden Zeiten geschehen sey, oder seyn werde, darüber sind unterschiedliche Meynungen. Etliche meynen, es sey die Erfüllung geschehen zu der Zeit Constantini des grossen, unter welchem die Heyden nicht mehr Herren gewesen seyen über Judäam und die Stadt Jerusalem, welche nemlich damals die Christen eingenommen haben. Andere wollen, es werde hier gesehen auf die völlige Gnaden-Ausgiessung über die Heyden, welche sich dann äussern solle, wann die besondere Heyden-Bekehrung zu Christo in den letzten Zeiten vorgehen werde, welche zugleich auch der Jüden Bekehrung nach sich ziehe. Und diese vergleichen diese Stelle mit Röm. 11, 26. Noch andere glauben, daß durch die Heyden hier die Römer und ihre bestimmte Straffe solle verstanden werden, wir verstehen diese Erfüllung der Heyden Zeiten von dem Ende der Welt.

(Evangelium am 2. Sonntage des Advents.)

25. Und [p] es werden Zeichen geschehen [1] an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange [2] seyn, und werden zagen [3], und das Meer und die Wasserwogen werden brausen [4].

[p] Matth. 24, 29. Marc. 13, 24.

1. oder seyn. Dieses alles ist dem Buchstaben nach zu verstehen, ob es wohl auch sonsten anderst gedeutet wird, nemlich von den vornehmsten Leuten, Kirchen-Sonnen u. s. w.
2. oder, die Völcker werden beklemmet seyn, und vor Angst des Hertzens nicht wissen wo aus noch an,
3. sie werden keinen Rath wissen zu finden, 4. einen Schall geben.

26. Und die Menschen werden verschmachten [1] vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden [2]: Denn auch der Himmel Kräffte [3] sich bewegen werden [4].

1. oder, sie werden von allen Seelen-Kräfften kommen, und allen Muth verlieren, 2. die bewohnte, nemlich Erde:
3. das ist, die kräfftige oder starcke Himmel
4. auf und niederwärts, wie die Meeres-Wellen. Sihe Matth. 24, 29. Marc. 13, 25.

27. Und alsdenn werden sie [1] sehen des Menschen Sohn [2] [q] kommen [3] in der Wolcken mit grosser [4] Krafft und Herrlichkeit [5].

[q] Ap. Gesch. 1, 11. 2 Thess. 1, 10. Offenb. 1, 7.

1. Sihe Marc. 13, 26.
2. Christum in seiner angenommenen Menschheit,
3. zum Gericht. Sihe Matth. 16, 27. 24, 30. 4. vieler
5. nemlich, in seiner himmlischen Majestät, und Begleitung der Heil. Engel. Matth. 25, 31. 26, 64.

28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf [1], und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung [2] nahet.

1. das ist, erhebet euer Hertz und Gemüth für Freuden und Verlangen mit wahrem Glauben und gewisser Hoffnung gen Himmel, von dannen euer Heyland kommen soll, euch in seine Herrlichkeit einzuführen,
2. Das Griechische Wort zeiget eine solche Befreyung an, die vermittelst eines gewissen Löse-Gelds geschicht, und eine vollkommene Erlösung von allem Creutz, Leiden und Trübsal. Sihe Röm. 8, 21. 23. 1 Cor. 1, 30.

29. Und

29. Und er sagete ihnen ein Gleichniß: [1] Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume.

[1] Matth. 24, 32. ꝛc. Marc. 13, 28.

30. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist.

31. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes [1] nahe ist.

1. nemlich der Herrlichkeit. Sihe 1 Cor. 15, 24. 2 Tim. 4, 18.

32. Wahrlich, ich sage euch: Diß Geschlechte [1] wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.

1. nemlich des Jüdischen Volcks. Sihe Marc. 13, 30.

33. [s] Himmel und Erde werden vergehen [1], aber meine Worte [2] vergehen nicht [3].

[s] Ps. 102, 27. Jes. 51, 6. Matth. 24, 35. Hebr. 1, 11.

1. fürüber gehen, wesentlich, wie die Worte dem Wesen nach nicht vergehen. Sihe 2 Petr. 3, 10.
2. nach ihrer Krafft und Wahrheit,
3. durchaus nicht. Sihe Cap. 16, 17. Matth. 5, 18.

34. Aber [t] hütet euch [1], daß eure Hertzen nicht beschwehret werden [2] mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen [3] der Nahrung [4], und komme dieser Tag [5] schnell über euch:

[t] Röm. 13, 13. Eph. 5, 18. 1 Thess. 5, 6. 8. 1 Pet. 4, 8.

1. oder, sehet wohl und sorgfältig zu, habet genau Acht,
2. Ist ein Gleichniß, genommen von einer Last oder schwehren Dinge, so auf etwas geleget, und wodurch das Aufschwingen desselben gehindert wird.
3. nemlich, mit überflüßiger und unmäßiger, die den Menschen verhindert, daß er der Zukunfft des HERRN Christi nicht erwartet.
4. mit Sorgen, die auf dieses Leben gehen. Sind die Sorgen, wie man Geld und Gut, Ehre und Wollust erhalten möge.
5. des jüngsten Gerichts

35. Denn [u] wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen [1].

[u] 1 Thess. 5, 2. 2 Pet. 3, 10. Offenb. 3, 3. 16, 15.

1. oder, die auf dem Gesicht des gantzen Erdbodens sitzen.

36. So [x] seyd nun wacker [1] allezeit, und betet, [y] daß ihr würdig [2] werden möget, zu entfliehen diesem allen [3], das geschehen soll, und zu stehen [4] vor des Menschen Sohn [5].]

[x] Cap. 12, 40. Matth. 25, 13. Marc. 13, 33. 1 Thess. 5, 6. [y] Cap. 18, 1.

1. oder wachet. Ist das geistliche Wachen. Sihe Matth. 24, 42.
2. oder gewürdiget, von GOtt aus Gnaden,
3. das ist, allen diesen Straffen und Jammer,
4. dirs ist, bestehen, also, daß ihr am Tage des Gerichts für ihm mit grosser Freudigkeit, und gewisser Versicherung erscheinen möget, daß ihr von ihm nicht verworffen noch verdammet, sondern in seine Herrlichkeit aufgenommen werdet. Sihe die Art zu reden Ps. 1, 5. Nah. 1, 6. Weish. 5, 1. Eph. 6, 13. 1 Joh. 4, 17.
5. Sihe Matth. 8, 20.

37. Und er [1] lehrete des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus [2], und blieb über Nacht [2] am Oelberge [3].

[2] Joh. 8, 1. 2.

1. Christus,
2. aus der Stadt Jerusalem,
3. Matth. 26, 30. daselbst sein Gebet desto innbrünstiger zu verrichten.

38. Und alles Volck machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOtt urtheilet das Allmosen nicht nach den Ducaten, sondern nach dem Vermögen, Willen und Absehen.

v. 5. Was hilfft es, prächtig erbaute Tempel, grossen Kirchen-Ornat, reiche Einkünfften und Geschencke haben, wenn der Hertzens-Tempel eine Mörder-Grube, ein Raub-Nest und Cloac des Teufels ist? Vor sinnlichen Menschen können wohl solche Tempel prächtig scheinen, aber vor GOtt sind sie ein Greuel.

v. 6. Grosse Sünden, grosses Gerichte!

v. 7. Zerrüttung im Staat und Kirchen-Wesen, fürnemlich aber Verfolgung der Wahrheit in den Kindern GOttes, ist ein Vorbote des Untergangs.

v. 8. Christi Namen vorgeben, in Christi Namen kommen, ein Christe heissen, machts nicht aus. Alles dieses können Verführer auch thun. An ihren Früchten müssen wir sie erkennen, wenn sie uns anderst lehren, als uns Christus gelehret hat, sollte auch ihr Vorgeben noch so scheinbar und annehmlich seyn, wenn sie uns von der Selbst-Verläugnung, Nachfolge JEsu und dem Creutz abführen, so sind es Irrwische, vor welchen wir uns zu hüten haben.

v. 11. Kriege, Empörungen, Erdbeben, Pest, Hunger u. s. w. sind zwar natürliche Dinge, jedoch auch dabey Geisseln GOttes und Vorzeichen seiner Gerichte, welche uns zur Busse leiten sollen.

v. 16. Keine Verfolgungen sind jemalen grösser, grausamer und allgemeiner gewesen, als die um der Christlichen Religion und des Namens JEsu willen.

v. 20. Wenn GOttes ernstliche Gerichte angebrochen, fliehe, wer fliehen kan: Vertrauen alsdenn, ist GOtt versuchen. Der thut keine Wunder, wenn er das Haus ansteckt, daß es nicht brennen solle. Merckts ihr Unberichteten! Darinn beweise Glauben, daß du ihme zutraueſt, er werde dich schützen und ernähren, wenn alles verloren.

v. 25. GOtt zörnet so sehr über die Sünde, daß wenn die Gerichte GOttes über dieselbe ausbrechen, absonderlich an dem Tage des jüngsten Gerichts, die gantze Natur sich verändern und diesen Zorn anzeigen muß.

v. 26. Welche GOtt nicht gefürchtet haben in ihrem Leben, die werden vor Furcht verschmachten am Ende. Ach! lasst uns dieser Verzweifflung durch Busse zuvor kommen.

v. 27. GOtt Lob! es wird sich zeigen was für ein Unterscheid seye zwischen denen, die GOtt dienen und die ihm nicht dienen. Denn der gerechte Richter wird kommen auf den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit.

v. 28. Ach! wer sollte nicht die Zeichen der Zeiten wohl wahrnehmen, da alles zu unserm Besten und zu unserer Erlösung dienet?

v. 29. Wie schön hat uns GOtt unsere zukünfftige Auferstehung zu der Herrlichkeit in der Natur abgebildet. O! eine seelige Frühlings-Lust, durch welche wir zu dem Sommer der vollkommenen Freuden gelangen. Ach! lasset uns die Natur zu diesen seeligen Gedancken gebrauchen.

v. 31. Das Reich GOttes, GOtt hab Lob! nahet je länger je mehr herbey. Amen, ja komm HErr JEsu!

v. 32. Ihr unglaubige Maul-Christen, die ihr den Verheissungen GOttes nicht trauet und seine Drohungen nicht achtet, sehet an denen noch heute unter euch im Elend umher gehenden Jüden, als in einem Spiegel, den Göttlichen Ernst, Zorn und unbetrügliche Wahrheit.

v. 33. HERR, wenn ich nur dich hab, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, sie werden vergehen, du aber bleibest wie du bist.

v. 34. Lustig seyn, Spielen, Freyen, zur Zeit der höchsten Noth, wer wills billichen? Schämt euch ihr Verwegene! Ist GOtt im Anzug, wie denckt ihr an eure Freuden?

v. 35. Ach! hütet euch doch ihr sichere Welt-Menschen, welche nicht ihr Hertz von der Welt abgerissen haben und himmlisch gesinnet sind, sondern durch die Lock-Speise dieser elenden Schein-Güter an der Welt kleben, die werden wie die Vögel berücket zur bösen Zeit, wenn sie schnell über sie kommen wird.

v. 36. Wachet, betet, was ich euch sage, das sage ich allen: wachet!

Gebet.

GErechtester JESU! der du zukünfftig bist ein Richter der Todten und der Lebendigen, gib doch, daß wir unsere Hertzen nicht beschwehren mit Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung, sondern laß uns wacker seyn und beten, daß wir würdig werden zu entfliehen allem Ubel, welches du, um der übermachten Sünden willen, über den Erdboden wirst kommen lassen, ach! gib, daß wir uns keine Trübsalen, wie groß sie auch sind, von dir abwendig machen lassen, unsere Seelen in Gedult fassen, die Zeichen der Zeiten wohl wahr nehmen, uns auf deine Verheissungen Himmel-vest verlassen und mit Freuden auf unsere Erlösung warten, bis dein seeliges Reich uns ewiglich nahe seyn wird. Amen.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Erweis, daß JESUS der Meßias seye aus seinem Hohenpriesterlichen Leiden, wobey vorkommt I. die Verrätherey Judä v. 1-6. II. die Zubereitung und Genuß des Osterlamms, auch Einsetzung des Heil Abendmahls v. 7-20. III. die Frage wegen des Verräthers v. 21-23. IV. der Zanck der Jünger und dessen Bestraffung v. 24-30. V. die Petro gegebene Warnung für Vermessenheit und versicherte Fürbitte JESU v. 31-38. VI. der Kampf, Todes-Angst und blutiger Schweis JESU am Oelberg. v. 39-44. VII. der Jünger Schläffrigkeit und die darunter erfolgte Gefangennehmung JESU v. 45-57. VIII. die Führung JESU für Caipha und was sich bey Nacht und Morgens allda zugetragen v. 58-71.

ES war aber nahe [1] das Fest der süssen Brote [2], das da Ostern heisset.

1. nemlich, nach zween Tagen. Sihe Matth. 26, 2. Marc. 14, 1.
2. an welchem die Kinder Israel sieben Tage lang süsse oder ungesäuert Brot essen mußten, 2 Mos. 12, 15. 18. 19.

2. Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten [1] trachteten [2], wie sie [a] ihn tödteten [3], und furchten sich vor dem Volck [4].

[a] Ps. 2, 2. Joh. 11, 47. Gesch. 4, 27.

1. Sihe Matth. 2, 4.
2. suchten das,
3. aus dem Weg räumeten,
4. dann sie furchten das Volck.

3. Es war aber der Satanas [1] gefahren [2] in den Judas, genannt Ischarioth [3], der da war aus der Zahl der Zwölffen [4].

1. aufs neue. Sihe Matth. 4, 10.
2. oder, gieng in ihn hinein, ihn geistlich zu besitzen, ihm sein Hertz einzunehmen, und ihn zu treiben, wie zu einer abscheulichen Sünde, also letztlich zum Strang und der Verzweifflung. Sihe Joh. 13, 2.
3. Sihe Matth. 10, 4.
4. Aposteln.

4. Und er [b] gieng hin [1], und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten [2], wie er ihn wollte ihnen überantworten [3].

[b] Marc. 14, 10.

1. Sihe Matth. 26, 14.
2. des Tempels, die bestellet waren den Tempel auſſen her zu bewahren. Sihe v. 52. Ap. Gesch. 4, 1. 5, 24. 26.
3. oder, überliefern.

5. Und

5. Und sie wurden froh, und [c] gelobeten ihm Geld [1] zu geben.

[c] Zach. 11, 12.

1. oder Silber, nemlich 30. Silberlinge, Matth. 26, 15. verstehe, wenn er ihn ihnen würde überantwortet haben.

6. Und er versprach sich [1], und suchete Gelegenheit [2], daß er ihn überantwortete ohne Rumor [3].

1. gelobte an bey den Jüden, er wollte Christum in ihre Hände liefern,
2. bequeme und gelegene Zeit,
3. ohne Volck, das ist, in Abwesenheit des Volcks, welches ihm sonsten anhieng, oder ohne Aufruhr, Zulauff und Empörung des Volcks.

7. Es [d] kam nun der Tag [1] der süssen Brote, auf welchen man mußte opfern [2] das Osterlamm.

[d] Marc. 14, 12.

1. Sihe Matth. 26, 17.
2. nemlich nach dem Gesetz, auf den 14. Tag des ersten Monden, 2 Mos. 12, 6. 18. welchen Tag Christus gehalten hat, die Jüden aber haben ihn aufgeschoben bis auf den folgenden Tag, dessen Ursach angebitten wird Matth. 26, 20.

8. Und er [1] sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wirs essen.

1. Christus. Sihe Matth. 26, 18.

9. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wirs bereiten?

10. Er sprach zu ihnen: Sihe, wenn ihr hinein kommet in die Stadt [1], wird euch ein Mensch begegnen, der träget einen Wasserkrug [2], folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet.

1. nemlich Jerusalem, da das Pascha allein mußte geschlachtet, und gegessen werden. Sihe 5 Mos. 16, 5. 6. 7.
2. oder, ein irrden Gefäß,

11. Und saget zu dem Haus-Herrn [1]: Der Meister läßet dir sagen [2]: Wo ist die Herberge [3], darinn ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?

1. oder, Haus-Vater:
2. saget dir, befiehlt dir:
3. Ausspannung, oder Eß-Saal,

12. Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal [1] zeigen, daselbst bereitet es.

1. einen mit Bettlein ausgebreiteten und zum essen zubereiteten Ober-Saal. Sihe Marc. 14, 15.

13. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte, und bereiteten das Osterlamm.

14. Und da die Stunde [1] kam, satzte er sich nieder [2], [e] und die zwölff Apostel mit ihm.

[e] Matth. 26, 20. Marc. 14, 17.

1. die Zeit, das Oster-Lamm zu essen, nemlich am Ende des vierzehenden Tages des ersten Monats, nach der Sonnen Untergang. Sihe 2 Mos. 12, 6. 5 Mos. 16, 6.
2. fiel nieder, oder lag zu Tisch, nicht bey der Niessung des Osterlamms, welches nach GOttes Ordnung stehend mußte gegessen werden, 2 Mos. 12, 11. sondern bey der gemeinen Mahlzeit, so nach der Jüden Gewohnheit zugleich gehalten wurde,

15. Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget [1] diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

1. oder, ich habe mit Begierde begehret: nemlich zu guter Letze meine hertzliche Liebe gegen euch noch destomehr zu erkennen zu geben, durch Stifftung meines Heil. Abendmahls, und ein Exempel der Demuth, beneben allerley heylsamer Lehre und Trost fürzuhalten: ist eine Hebräische Art zu reden.

16. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen * werde, bis daß erfüllet werde [1] im Reiche GOttes.

* Er zeiget immer an, wie er mit dem Sterben umgehe.

1. Was soll erfüllet werden, wird nicht hinzu gesetzet, welches einige Dunckelheit verursachet. Wahrscheinlich ists, daß die Vollendung der Kirche hier in der Gnaden-Zeit verstanden werde, wenn diese ihren Kampf würde ausgestritten, und JEsus an ihr die Frucht seines Leidens und dreyfachen Amts vollendet haben, denn wollte er es aufs neue essen und trincken in jenem Leben, das ist, alsdenn würde ein neues Reich und Leben angehen, und die Fülle dessen, so man hier im Wort und Sacramenten gekostet und geschmäcket hat. Oder ist, bis, eine Verneinung und das Essen und Trincken in jener Welt verblümter weyse zu erklären. Sihe Marc. 14, 25.

17. Und er nahm den Kelch [1], danckete, und sprach [2]: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch.

1. Diß versteht man nicht von dem Kelche des Heil. Abendmahls, von welchem hernach v. 20. und 1 Cor. 11, 25. sondern von dem Kelch, mit welchem man pflegte die Mahlzeit zu beschliessen, wann man das Osterlamm gegessen hatte, von welchem Ps. 116, 13.
2. zu seinen Aposteln:

18. Denn ich sage euch, ich werde nicht trincken von dem Gewächse des Weinstocks [1], bis das Reich GOttes komme.

1. Hieraus wollen einige beweisen, daß Christus selbst mit seinen Jüngern damals das Heil. Abendmahl genossen habe, allein es ist hier offenbar, daß die Rede sey von dem Oster-Kelch, von welchem v. 17. Sihe Matth. 26, 29.

19. Und er [f] nahm [1] das Brot, danckte und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird [2], das thut [3] zu meinem Gedächtniß [4].

[f] Marc. 14, 22. 1 Cor. 11, 23.

1. Sihe die Auslegung Matth. 26, 26.
2. Die Formul der Danckſagung ist nicht ausgedrückt, doch so wenig eine Opferung als v. 17.
3. in den Tod zur Vergebung der Sünden,
4. haltet und gebrauchet diß Heil. Sacrament, und zwar ungetrennt beydes dem Brot und dem Kelch nach 1 Cor. 11, 25.
5. zu meiner Erinnerung, daß ihr euch dabey meines bittern Leidens und Sterbens, und derer dadurch erworbenen herrlichen Güter und Wohlthaten zur Stärckung eures Glaubens mit hertzlicher Danckſagung erinnert. Sihe 1 Cor. 11, 26.

20. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch [1], das neue Testament [2] in meinem Blut [3], das für euch vergossen wird [4].

1. dieser Kelch, (ist:) das ist, dieser Wein in dem Kelch, dieser sacramentliche Kelch nicht so wohl nach dem darinn enthaltenen Wein, als vielmehr meinem Blut. Also thut Paulus diß Wörtlein, ist, dazu 1 Cor. 11, 25.
2. das ist, das Gut und Sigel des Neuen Testaments, oder Bundes,
3. das ist, welches Testament, oder Bund durch mein Blut wird gestifftet, und bestättiget werden. Sihe Hebr. 9, 15. 16. 17.
4. das ist, werden wird, nemlich am Creutz. Sihe Matth. 26, 27. 28.

21. Doch sihe, [g] die Hand meines Verräthers [1] ist mit mir über Tische.

[g] Ps. 41, 10. Matth. 26, 21. 23. Marc. 14, 18. Joh. 13, 21.

1. oder, die Hand dessen, der mich überliefert,

22. Und zwar des Menschen Sohn [1] gehet hin [2], wie es beschlossen ist [3]. Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird [4].

1. Sihe Matth. 8, 20.
2. nemlich zum Tod,
3. in dem ewigen Rath GOttes.
4. oder überliefert.

23. Und sie fiengen an zu fragen [1] unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?

1. oder, zu disputiren

(Evangelium am Tage S. Bartholomäi.)

24. Es [h] erhub sich auch ein Zanck [1] unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den grössesten gehalten werden [2].

[h] Marc. 9, 34.

1. oder hefftiger Wort-Streit
2. welcher unter ihnen schiene der gröste zu seyn, in dem verhofften Welt-Reich Christi. Sihe Cap. 9, 46. Matth. 18, 1.

25. Er aber sprach zu ihnen: Die [i] weltlichen Könige [1] herrschen [2], und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren [3].

[i] Marc. 10, 42.

1. oder, die Könige der Völcker, die nicht alle Tyrannen sind,
2. das ist, haben und gebrauchen sich weltlicher Gewalt, welche allhie den Kirchen-Dienern verboten wird. Sihe Matth. 20, 25. 1 Petr. 5, 3.
3. Gutthäter, das ist, die sich stattlich und freygebig erzeigen.

26. Ihr aber [k] nicht also [1], sondern der Grösseste [2] unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste [3] wie ein Diener [4].

[k] 1 Pet. 5, 3. 5. 6. Phil. 2, 3.

1. meine Apostel, sammt andern Kirchen-Lehrern sollet nicht herrschen noch regiersüchtig seyn. Sihe Marc. 10, 43.
2. wer da will der gröste und fürnehmste seyn, Matth. 20, 27. Marc. 10, 43. oder, auch in der That groß ist, nemlich an Gaben, Ansehen, Alter, und andern Qualitäten, der soll sich doch dessen nicht erheben, sondern soll seyn wie der Jüngste, das ist, geringste,
3. oder, der fürstehet, regieret, über andere gesetzt ist, als ein Herr, oder Meister. So billiget es dann Christus, daß Ordnung sey in der Kirche, ja auch unter den Hirten und Lehrern selbst, und verbeut allein die Gewalt, Herrschafft und Mißbrauch solcher Ordnung zur Tyranney und weltlichem Pracht, oder Ehrgeitz. Die Regierung in der Kirche soll geschehen ohne Zwang, ohne Gewaltthätigkeit und Übermuth: nicht nach dem Gutdüncken oder zu Nutz und Wohlfahrt dessen allein, der da vorstehet: sondern in der Liebe, durch eine freundliche, ansehnliche und väterliche Direction, zu Nutz und Wohlfahrt derer, die regieret werden. Sihe Röm. 12, 8. 1 Cor. 12, 28. 1 Tim. 5, 17. Hebr. 13, 17. 24.
4. nicht allein mit dem Namen, oder blossen Titul, sondern mit der That. Und will Christus allhie lehren, daß der Weg zu grosser Ehre und Herrlichkeit in seinem Reich zu gelangen, seye die Demuth, wann man nicht allein andern sich nicht vorzeucht, sondern auch sich geringer hält als andere und einem jeden zu dienen bereit ist: wie dann auch Christus seine Apostel nicht dazu beruffen hatte, daß sie in dieser Welt über andere herrschen, sondern seine und seiner Kirche Diener und Knechte seyn sollten. Sihe Matth. 20, 26. 27. Röm. 1, 1. 4.

27. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? [1] Ich aber bin unter euch wie ein Diener.

1 Matth. 20, 28. Joh. 13, 14. Phil. 2, 7.

28. Ihr aber seyds, die ihr beharret [1] habet bey mir in meinen Anfechtungen [2].

1. Das Griechische Wort bedeutet ein vestes und beständiges Anhangen und Verbleiben.
2. in meinen Versuchungen.

29. Und ich [m] will euch das Reich [1] bescheiden [2], wie mirs mein Vater beschieden hat [3],

[m] Cap. 12, 32. 2 Cor. 1, 7. 2 Tim. 2, 12.

1. das Reich der Herrlichkeit
2. ich verordne und bescheide es euch Testaments- und Bunds-weyse,
3. oder, mir Bunds-weyse verordnet,

30. Daß ihr [1] essen und trincket sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen [2], und richten [3] die zwölff Geschlechte Israel [4].]

1. das ist, Gemeinschafft haben an meiner Freude und Herrlichkeit, wie ihr allhie habet an meinem Leiden und Verachtung. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. 19, 9.

2. Thronen, sind ansehnliche Sitze für hohe Personen, z. e. für Könige, Richter ꝛc. Ps. 122, 5. dadurch wird also angedeutet, daß sie nächst Christo sollen die herrlichste und angesehenste seyn. Sihe Matth. 19, 28.
3. nemlich, nicht nur durch ihr Exempel des Glaubens und der Busse, sondern auch mit ihrem Consens und Beyfall, als des HErrn JEsu Beysitzer, dergleichen von allen Gläubigen auch gesagt wird 1 Cor. 6, 2. 3. Offenb. 3, 21. wiewohl die Apostel andere hierinn werden übertreffen. Off. 21, 14.
4. Sihe Matth. 19, 28.

31. Der HERR aber sprach: Simon, Simon, sihe, der [n] Satanas [1] hat eurer begehret [2], daß er euch möchte sichten [3], wie den Weitzen.
[n] 1 Petr. 5, 8.
1. Sihe Matth. 4, 10.
2. Oder, bat euch ausgebeten, er hat von GOtt Erlaubniß gesucht, euch auf die Probe zu setzen, wie ehemals den Hiob Cap. 1, 11.
3. wannen, worffeln, in dem Sieb hin und her werffen, wie man das Korn zu wannen pfleget, d. i. vom wahren Glauben abfällig machen, und in Verzweifflung stürzen, durch das Aergerniß, das euch von wegen meines Leidens und schmählichen Todes begegnen wird: also, daß er euch keine Ruhe lassen, sondern mit einer Versuchung über die andere an euch setzen, und euch gleichsam in dem Sieb der Anfechtungen herum werffen, von dem Weitzen der Christglaubigen absondern, und als Unkraut aus dem Reich GOttes ewiglich ausreuten möge.

32. Ich aber habe für dich [1] gebeten [2], daß dein Glaube nicht aufhöre [3], und wenn du dermaleins dich bekehrest [4], so stärcke [5] deine Brüder [6].
1. zwar auch für die andere Apostel und alle Glaubige, Joh. 17, 20. Röm. 8, 34. jedoch für dich wegen deines zukünfftigen schwehren Sünden-Falls insonderheit.
2. als der treue Hoheprieſter Neuen Testaments,
3. bis an dein Ende, also, daß er nicht wieder sollte aufgerichtet werden,
4. von der Verläugnung, die bald hernach gefolget,
5. mit Vorhaltung deines Exempels
6. Sind theils die übrige Apostel, theils andere Mitglaubige, die da fallen können, auch wohl wircklich fallen.

33. Er sprach aber zu ihm: HERR, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

34. Er aber sprach: [o] Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen [1], ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest.
[o] Matth. 26, 34. Joh. 13, 38.
1. zweymal. Sihe Marc. 14, 30.

35. Und er sprach zu ihnen [1]: So offt ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Schuh [2], habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen.
1. seinen Jüngern:
2. mit Befehl, ihr solltet euch auf solcher Reyse mit übriger Kleidung und Zehrung nicht beschwehren, sondern euch meines Unterhalts und Schutzes versichern. Sihe Matth. 10, 9. Marc. 6, 8. Luc. 9, 3.

36. Da sprach er zu ihnen: Aber [1] nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn [2], desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat [3], verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerdt.
1. als wollte er sagen, bisher, weil ich leiblich bey euch gewesen, habet ihr gute Ruhe und Frieden gehabt, und habe ich euch mit allem versorget, daß euch nichts gemangelt hat: dann ich habe euer verschonet, dieweil ihr noch neu und schwach gewesen: Jetzund aber werde ich von euch genommen werden, und nach meiner Himmelfahrt werden euch viele schwehre Anfechtungen und Widerwärtigkeiten begegnen, und werdet wider mancherley Feinde zu streiten haben: Derohalben rüstet euch nunmehr zum Kampff, und sehet für allen Dingen zu, daß ihr mit den geistlichen Waffen des Glaubens wohl gerüstet und gefasst seyd.
2. daß er Zehrung auf dem Wege habe: Oder, wie etliche wollen, daß er ein Schwerdt darum kauffe,
3. verstehe, keine Waffen: oder, wer keinen Beutel und Tasche hat. Mit welcher Gleichniß Christus seine Apostel vermahnet, daß, gleichwie in einem gewaltigen Uberfall und Feindes-Noth ein jeglicher sorgfältig ist, sich mit Schwerdtern und andern Waffen zu versehen, damit er dem Feind widerstehen möge, sie auch in bevorstehenden gefährlichen Zeiten der Verfolgung sich müssen mit geistlichen Waffen versehen, damit sie dadurch tapfern Widerstand thun mögen, Sihe 2 Cor. 10, 4. Eph. 6, 12. 1 Tim. 1, 18. welches aber die Apostel damals nur von leiblichen Waffen verstanden haben, wie aus folgendem 38. Vers erscheinet.

37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: [p] Er ist unter die Ubelthäter [1] gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende [2].
[p] Jes. 53, 12. Marc. 15, 28.
1. die Ungerechten
2. d. i. wird erfüllet.

38. Sie [1] sprachen aber: HERR, sihe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug* [2].
* Das ist, es gilt nicht mehr mit dem leiblichen Schwerdt fechten, sondern es gilt hinfort leiden, um des Evangelii willen, und Creutz tragen, denn man kan wider den Teufel nicht mit Eisen fechten, darum ist noth, alles dran zu setzen, und nur das geistliche Schwerdt, das Wort GOttes, zu fassen.
1. Diß geben die Jünger Christo zur Antwort, dieweil sie Christi Rede nicht verstanden hatten, denn er von keinen äusserlichen, oder leiblichen, sondern von geistlichen Waffen geredet hatte.
2. als spräche er: Es ist jetzt genug davon geredet: die Zeit wird kommen, daß ihr dasjenige, was ihr jetzt nicht verstehet, werdet besser verstehen lernen, nemlich, von was für Schwerdtern ich rede. Joh. 18, 36. Oder, zu diesem Krieg, davon ich zu euch rede, dienet eine kleine Anzahl leiblicher Wehr und Waffen, wie eine grosse, mein Geist wirds euch bald lehren ꝛc.

39. Und [q] er gieng hinaus nach seiner Gewohnheit an den Oelberg [1]. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort.
[q] Marc. 14, 26. ꝛc. Joh. 18, 1.
1. Berg der Oliven. Sihe oben Cap. 19, 29. und Matth. 26, 30.

40. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung [1] fallet [2].
1. Oder Versuchung. Sihe Matth. 26, 41. Marc. 14, 38.
2. hinein gehet.

41. Und er riß sich von ihnen [r] bey einem Steinwurff [1], und kniete nieder, [1] betete,
[r] Hebr. 5, 7.
1. Er ward von ihnen abgerissen, oder, er sonderte sich von ihnen ab
2. Sihe Matth. 26, 39. Marc. 14, 35.

42. Und sprach: Vater, willst du [1], so nimm diesen Kelch [2] von mir, doch nicht mein, sondern [s] dein Wille geschehe.
[s] Joh. 5, 30. 6, 38.
1. Oder, so du wolltest von mir nehmen, wenn es nach deinem Rath seyn kan,
2. Ist allhier die Empfindung des Zorns GOttes wegen der auf sich genommenen Sünden des menschlichen Geschlechts. Sihe Matth. 26, 39.

43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete [1] ihn [2].
1. Das Stärcken bestund nicht im Mittheilen einiger Krafft an der Seelen, oder dem Leibe JESU, denn er hat die Kelter allein getreten, sondern in Anführung gewisser Trost-Gründe, wodurch er zum getrosten Leiden aufgemuntert ward, denn obschon der Heyland mächtig gewesen, sein Leiden auszustehen, wenn schon der Engel ihn nicht gestärcket (denn er ist der starcke GOtt Jes. 9, 5.) so wollte er doch von einem Engel jetzo gestärcket werden, um zu zeigen, daß Er der HERR der Engel, und daß GOtt zum Trost der Menschen auch die Heil. Engel brauche, und also durch die Heil. Engel mehr geschehe, als die Menschen dencken.
2. als einen wahren Menschen, im Stand seiner tiefsten Erniedrigung.

44. Und es kam, daß er mit dem Tode [1] rang [2], und betete hefftiger [3]. Es ward aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen [4], die fielen auf die Erde.
1. nicht so sehr mit dem zeitlichen, als mit dem ewigen Tode
2. Oder, da er in einem hefftigen und ängstlichen Kampff war, mit dem Satan, mit GOtt selbst, der sich wider ihn stellte in seiner erschröcklichen Gerechtigkeit Nah. 1, 6. mit der Sünde der gantzen Welt und mit dem ewigen Tod.
3. mit allen Kräfften und recht inständig, mit vielen Thränen und grossem Geschrey Hebr. 5, 7.
4. Oder, wie grosse Blutstropfen: Das Griechische Wort bedeutet eigentlich Tropfen von gerunnenem Blut: wird aber auch für grosse dicke Bluts-Tropfen genommen. Mercke aber, daß Christus eben an dem Oelberg auf eine übernatürliche Weyse Blut geschwitzet hat. Also hat Er erfüllet das Fürbild der Rothen-Kuh, 3 Mos. 19, 4. deren Blut der Hohepriester an dem Oelberg gegen dem Tempel sprengen musste, gleichwie vor Zeiten in der Wüsten ausser dem Lager solches gesprenget wurde gegen der Hütten des Stiffts. Darum auch die Mauer um den Tempel gegen dem Oelberg niedriger war dann sonsten, damit der Hohepriester, indem er das Blut sprengete, seine Augen stracks gegen dem Heiligthum richten könnte. Sihe auch Marc. 13, 3.

45. Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffen vor Traurigkeit.

46. Und sprach zu ihnen: Was schlaffet ihr? Stehet auf und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet [1].
1. Oder, auf daß ihr nicht in Versuchung hinein gehet.

47. Da er aber noch redete, sihe, [t] die Schaar [1], und einer von den Zwölffen, genannt Judas, gieng vor ihnen her, und nahete sich zu JEsu [2], ihn zu küssen [3].
[t] Marc. 14, 43. Joh. 18, 13. Ap. Gesch. 1, 16.
1. der Römischen Kriegs-Leute. Sihe Matth. 26, 47.
2. Nemlich, vermög des Zeichens, das er ihnen zuvor gegeben hatte, Matth. 26, 48.
3. Sihe Matth. 26, 48.

48. JEsus aber sprach zu ihm: Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn [1] mit einem Kuß?
1. den Sohn des Menschen, mich deinen HErrn und Meister,

49. Da aber sahen, die um ihn waren [1], was da werden wollte [2], sprachen sie zu ihm: HERR, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen [3]?
1. die Jünger Christi, die Er bey sich hatte,
2. daß ihr Meister Christus seinen Feinden in die Hände kommen sollte,
3. dich zu schützen und die Feinde abzutreiben?

50. Und einer [1 u] aus ihnen schlug des Hohenpriesters Knecht [2], und hieb ihm sein recht Ohr ab [3].
[u] Matth. 26, 51. Marc. 14, 47.
1. Nemlich Petrus, Joh. 18, 10.
2. genannt Malchus, Joh. 18, 10.
3. nahm ihm sein recht Ohr weg.

51. JEsus aber antwortete, und sprach: Lasset [1] sie doch so ferne* machen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.
* Lasset sie ihren Muthwillen üben, so ferne es ihnen verhänget wird, es hat alles seinen Richter, daß wir es nicht dürffen selbst rächen.
1. Oder, lasset es darbey bewenden, thut ferner keinen Gewalt, oder Widerstand.

52. JEsus aber sprach zu den Hohenpriestern [1] und Hauptleuten* des Tempels [2], und den Aeltesten [3], die über ihn kommen waren: [x] Ihr seyd als zu einem Mörder [4] mit Schwerdten und mit Stangen [5] ausgegangen.
[x] Matth. 26, 55.

* Das

* Das waren die, welche sammt ihren unterhabenden Soldaten von den Jüden um den Tempel bestellet waren, Friede zu halten für dem Pöbel.

1. Nemlich zu etlichen von denselbigen, welche gesandt waren diß Werck zu verrichten, Matth. 26, 47. Marc. 14, 48.
2. Sihe oben v. 4.
3. im Volck,
4. Oder, Strassen-Räuber
5. Höltzern

53. Ich bin täglich bey euch im Tempel [1] gewesen, und ihr [y] habet keine Hand an mich geleget [2]. Aber diß ist eure Stunde [3], und die Macht der Finsterniß [4].

[y] Joh. 7, 30.

1. Sihe Marc. 14, 49.
2. Oder, ihr habt nicht die Hände wider mich ausgestreckt.
3. da GOtt beschlossen, euch Gewalt über mich zu geben, daß ihr mich möget fangen, schlagen, tödten, und eures Gefallens mit mir umgehen.
4. da GOtt dem Teufel, dem Fürsten der Finsterniß, verhänget, seine Macht an mir zu üben, und mich, der ich das Licht der Welt bin, und die Sonne der Gerechtigkeit, durch euren Dienst auszulöschen und ums Leben zu bringen.

54. Sie griffen ihn aber, und führeten ihn, und brachten ihn in des Hohenpriesters [1] Haus. Petrus [2] aber folgete von ferne.

[z] Marc. 14, 54.

1. Nemlich, erstlich zu Hannas, darnach zu Caiphas. Joh. 18, 13. 24. Sihe Matth. 26, 57.

55. Da zündeten sie [1] ein Feuer an mitten im Pallast [2], und satzten sich zusammen, und [2] Petrus satzte sich unter sie.

[a] Matth. 26, 69. ꝛc. Marc. 14, 54. Joh. 18, 18.

1. die Knechte und Diener der Hohenpriester,
2. oder Hof des Hohenpriesterlichen Pallasts,

56. Da sahe ihn eine Magd sitzen bey dem Licht [1], und sahe eben auf ihn [2], und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.

1. d. i. beym Feuer. Sihe v. 55. und Marc. 14, 54.
2. die Augen genau auf ihn werffend,

57. Er aber verläugnete ihn, und sprach: Weib [1], ich kenne sein nicht.

1. Sihe von diesen Mägden Marc. 14, 66.

58. Und über eine kleine Weile sahe ihn ein anderer [1], und sprach: Du bist auch derer einer [2]. Petrus aber sprach: Mensch, ich bins nicht.

1. von des Hohenpriesters Dienern,
2. Nemlich, der Jünger JEsu.

59. Und über eine Weile, bey Einer Stunde, bekräfftigte es [1] ein anderer, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm: Denn er ist ein Galiläer [2].

1. daß Petrus ein Jünger JEsu wäre,
2. wie es aus seiner Sprache erscheinet. Matth. 26, 73.

60. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, krähete [1] der Hahn [2].

1. Nemlich zum andern mal gegen dem Tag. Sihe Marc. 14, 30. 72.
2. Sihe Matth. 26, 74.

61. Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HERRN Wort, als er zu ihm [b] gesaget hatte: Ehe denn der Hahn krähet [1], wirst du mich dreymal verläugnen.

[b] Marc. 14, 30. 72. Joh. 13, 38. 18, 27.

1. Oder, wird gekrähet haben. Sihe Matth. 26, 34.

62. Und [c] Petrus gieng hinaus [1], und weinete bitterlich [2].

[c] Matth. 26, 75. Marc. 14, 72.

1. aus dem Pallast des Hohenpriesters,
2. über seinen Sünden-Fall, und that wahre Busse.

63. Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und [d] schlugen ihn,

[d] Jes. 50, 6. Joh. 18, 22. 19, 3.

64. Verdeckten ihn [1], und schlugen ihn ins Angesicht [2], und fragten ihn, und sprachen: Weissage [3], wer ists, der dich schlug?

1. Die zum Tod verurtheilte arme Sünder pflegte man mit bedecktem Haupt hinzurichten.
2. Sihe Matth. 26, 67.
3. Sihe Matth. 26, 68. Marc. 14, 65.

65. Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn [1].

1. Oder, und viel andere Dinge, lästerende sagten sie wider ihn: das ist, indem sie lästerlich von ihm, und wider ihn redeten.

66. Und [e] als es Tag ward, sammleten sich [1] die Aeltesten des Volcks [2], die Hohenpriester und Schrifftgelehrten [3], und führeten ihn hinauf vor ihren Rath [4].

[e] Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Joh. 18, 28. Ap. Gesch. 4, 26.

1. Nemlich zum andern mal ihn ferner zu befragen, und Pilato zu überantworten. Von der ersten Versammlung sihe Matth. 26, 57.
2. der Rath des Volcks,
3. Sihe Matth. 2, 4.
4. Synedrion, wovon sihe Matth. 5, 22.

67. Und sprachen: Bist Du [1] Christus [2]? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch [3], so glaubet ihrs nicht [4],

1. Oder, wann du bist
2. der Meßias, auf den die Jüden hoffen, der Sohn GOttes, v. 70.
3. Oder, wann ich euch sage,
4. Oder, ihr werdet nicht glauben,

68. Frage ich aber [1], so antwortet ihr nicht [2], und lasset mich doch nicht los.

1. kan auch heissen nach dem Grund-Text: Und wenn ich euch gleich bitten würde Joh. 17, 9. Ap. Gesch. 3, 3. Kan auf seine Loslassung gehen, wenn er nemlich dieselbe auch mit Bitten bey ihnen suchen würde.
2. ihr werdet mir doch keine gewierige Antwort geben, oder das thun, warum ich bitte.

69. Darum von [f] nun an [1] wird des Menschen Sohn [2] sitzen zur rechten Hand [3] der Krafft [4] GOttes [5].

[f] Marc. 14, 62. ꝛc.

1. Nemlich nach seinem Tod, Auferstehung und Himmelfahrt.
2. Sihe Matth. 8, 20.
3. Sihe Marc. 16, 19.
4. d. i. an der mächtigen rechten Hand GOttes, oder den Rechten. Denn Christus alle Rechten in dem Natur- Gnaden- und Glori-Reich hat.
5. Sihe Marc. 16, 19.

70. Da sprachen sie alle: Bist Du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets [1], denn Ich bins.

1. d. i. Ja, dem ist also: Sihe Matth. 26, 25. oder ihr sagts, daß ich es bin.

71. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß [1]? Wir habens selbst gehöret [2] aus seinem Munde.

1. Oder, was haben wir weiter Zeugniß vonnöthen?
2. Sihe Matth. 26, 65.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs Ostern des Alten Testaments war ein Fürbild des Neuen. Darum lasset uns an Christum, das wahre Oster-Lamm, im Glauben fleißig gedencken, die geistliche durch Ihn geschehene Erlösung aus dem Egypten dieser Welt und dem höllischen Reich feyerlich heiligen, und im Süß-Teig der Lauterkeit und Wahrheit allstets Ostern halten.

v. 2. Man kan aus Menschen-Furcht die Sünde unterlassen, oder aufschieben, und doch einen Mord-Rath wider JEsum im Hertzen haben.

v. 3. Ein Teufel bey dem andern, gleich und gleich paart sich. O! hüte dich, hast du einmal des Teufels Sinn muthwillig angenommen, so läßt er nicht nach, biß er dich völlig besitzt, und in seinen Stricken führt nach seinem Willen. Ein Apostel, und doch ein Teufel und Verräther: O der Untreu!

v. 5. Wer die Sünde liebt, findet leicht Gelegenheit sie auszuüben, es werden bald andere mit ihm eins, und sind noch froh, daß sie mit zusammen gesetzten Kräfften sündigen können, so groß ist die Verderbniß der Sünde.

v. 6. Der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, und macht, daß keine Sünde ist, in welche nicht ein damit Besessener um desselben willen einwilligen sollte. Absonderlich ist der Priester-Geitz ein Abgrund der abscheulichsten Laster.

v. 8. O! wie sollen wir uns nicht zu dem würdigen Genuß des Oster-Lamms Neuen Testaments in seinem Liebes-Mahl bereiten und anschicken?

v. 10. So leuchteten auch mitten in dem Stande der tieffsten Erniedrigung die helle Strahlen der Allwissenheit JEsu hervor, nach welcher er wußte, was auch im Zukünfftigen am verborgensten war, und seiner Allmacht, mit welcher Er des Wirths Hertz lenckete, daß er ihme die Bitte gewähren mußte.

v. 13. Wer den Worten JEsu traut, der hat wohl gebaut, denn sie trügen nicht. Wenn man auch schon sonsten keine natürliche Ursache finden kan, so ist doch sein Wort schon genug.

v. 15. Verlangt es JEsum hertzlich, mit uns zu essen, und sich mit uns zu vereinigen. O! wie vielmehr solle es uns denn verlangen, Ihn, als das rechte Oster-Lamm, im Glauben zu essen? wir können Ihm nichts geben, aber Er uns, wir haben davon Leben und Seeligkeit.

v. 17. Alle unsere Speise und Tranck sollen wir nach dem Exempel unsers JEsu durch Gebet und Danckſagung heiligen.

v. 19. Hätte uns unser JEsus auch ein grösseres Pfand seiner Liebe geben können, als sich selbst, seinen Leib und Blut mit alle seinem Verdienst und Gnade? Lasset uns dieses Geheimniß allezeit heiliglich verehren, und nach seiner Verordnung dieses Todes-Gedächtniß feyren und gebrauchen, bis daß er kommt.

v. 20. Das Blut JEsu Christi, des Sohns GOttes, macht uns rein von allen unsern Sünden.

v. 21. Es können zu der Taffel Christi in seinem Liebes-Mahl zugelassen werden, welche heimliche Verständniß mit der Welt und dem Teufel haben, aber sie essen und trincken sich selber das Gerichte.

v. 23. Nichts ist nöthiger als die selbst-Prüffung und Untersuchung, ob wir vor zukünfftigen Sünden genugsam vorbewahret seyen? Denn wir können vor unser eigenes Hertz nicht stehen ohne die Gnade GOttes. Darum, wer da stehet, sehe wohl zu, daß er nicht falle.

v. 24. Welche der Teufel nicht mit Geld blenden kan, die blendet er mit Hochmuth. Schande! daß selbsten die Apostel zu eben der Zeit, da sie sich am meisten hätten demüthigen sollen, um die

Narren-Kappen gezanckt haben. Laßt es uns zur Warnung und unserer Demüthigung dienen.

v. 25. Die Kirche ist kein äusserlicher Staat, keine Herrschafft, keine Monarchie, je mehr sie sich denen weltlichen Staaten nähert, je mehr sie von ihnen annimmt, je mehr sie ihnen nachahmet, je mehr entfernt sie sich von dem Reiche JEsu Christi, welches nicht also, sondern geistlich, niedrig, demüthig ist.

v. 27. Sollte es denn dir nicht Ehre genug seyn, zu seyn, was Christus gewesen ist, was denn? ein Diener.

v. 28. Das Creutz stehet den Dienern Christi besser an als die Herrschafft. Diese führet sie in die Welt wieder zurück, jenes von der Welt in den Himmel.

v. 31. Wenn selbsten die Felsen so grosse Gefahr von den Versuchungen des Teufels haben, ja gar fallen können: O! wie viel Fleiß und Sorgfalt haben denn wir anzuwenden, nicht zu entfallen aus unsers Glaubens Vestung? Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden?

v. 32. Ohne JEsu Fürbitte muß unser Glaubens-Schifflein Schiffbruch leiden und zerscheitern, aber, GOtt Lob! wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist. Werden wir aber durch seine Gnade erhalten, so lasset uns auch unsere Brüder stärcken.

v. 33. Niemalen ist die Seele dem Fall näher, als wenn sie sich viel von ihren Kräfften verspricht, und nicht durchaus von der Gnade GOttes abhanget.

v. 34. Die Sünden, die wir begehen werden, weiß unser JEsus voraus. Ach! sollten wir uns nicht scheuen, sie ihm im Angesichte zu begehen?

v. 36. Vor welchen JEsus sorget, der ist wohl versorgt, doch sollen wir, wenn es die Ehre seines Namens erfordert, alles um seinet willen zu verlassen, zu verkauffen und hindan zu setzen bereit und willig seyn.

v. 37. Hält man dich vor einen Bösewicht, Betrüger, Ketzer, dencke, es seye Christo, deinem Haupt, auch also ergangen: dencke, es müsse also seyn, daß wir durch viel Trübsalen in das Reich GOttes eingehen.

v. 38. In dem Reiche JEsu Christi braucht man kein Schwerdt, jemand zu beleydigen, in dem äussersten Noth-Fall aber ist es genug an dem Schwerdt der Vertheydigung und leiblicher Sicherheit.

v. 40. Wir können denen Versuchungen und feurigen Pfeilen des Bösewichts keine bessere Brust-Wehr entgegen setzen als das Gebet, wir müssen aber nicht eben erst beten, wenn die Versuchung da ist, sondern ihr mit Gebet zuvor kommen.

v. 42. Lerne an deinem betenden JEsu, wie du beten sollest. Gehe in dein Kämmerlein, und bete im Verborgenen, falle auf deine Knie, und bete demüthig, habe ein rechtes kindliches Vertrauen zu GOtt deinem Vater, trage deinen Noth-Stand mit kurtzen Worten vor, übergib dich völlig seinem Willen: nicht mein Will, o Vater! sondern dein Will geschehe.

v. 43. Je grösser die Noth, je stärcker, je verdoppelter, je anhaltender solle das Gebet seyn. Absonderlich in dem Todes-Kampff ringe unaufhörlich, und bis in den Tod.

v. 44. Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß, durch dein Creutz und Tod, hilff du uns, lieber HErre GOtt!

v. 46. Ach! daß wir schlaffen, da wir wachen sollten. Wohl uns, wenn wir JEsum zum Wecker haben, der uns zum Beten treibt, und uns die Gefahr vorstellt.

v. 47. Ein Abtrünniger hat nicht genug an dem Abfall, sondern ist gemeiniglich auch ein Verfolger, ist voller Grimm, Neid, Blut-Durst und Falschheit, ja ein Vorgänger und Rädlins-Führer der ärgsten Sünder.

v. 48. Ein verhärteter Sünder hat eine Huren-Stirn, und will sich nicht schämen.

v. 50. Der Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist, und auch der Eifer für Christum ist sündlich, wann er mit Unverstand geführet wird.

v. 51. Welches ist verwunderlicher, daß Christus auch seinem ärgsten Feind Gutes thut, oder, daß ein so augenscheinliches Wunder die harte Hertzen nicht erweichen kan? Mein GOTT! wie schröcklich ist das Gerichte der Verstockung!

v. 54. Die Bande JEsu unsere Befreyung. Darum hat Er sich als einen Mörder behandlen lassen, daß Er unsern Seelen-Mord büssete, und uns das Leben erwürbe.

v. 55. Vergessenheit des Worts GOttes, Sicherheit, böse Gesellschafft, Verwegenheit, bringen Hertzeleyd.

v. 56. Die geringste Gelegenheit, ein schwacher Werckzeug kan auch einen Felsen fallen machen, wenn er ohne GOtt in Sicherheit auf sich selbst beruhen will.

v. 60. Der dreyfache schröckliche Fall des grossen Apostels Petri ist ein dreyfaches Zeugniß, daß wir alle, auch die Beste und Vornehmste, ohne GOtt nichts vermögen, und nichts als grosse, grobe Sünder sind.

v. 61. Die Bekehrung ist GOttes Werck, Er muß uns in Gnaden ansehen, wenn uns solle geholffen werden. Darum bekehre du mich, HErr, so werde ich bekehret, hilff du mir, so wird mir geholffen.

v. 62. Keine Sünde ist so groß, und kein Fall so schwehr, welcher nicht sollte durch bittere Buß-Thränen und nimmer thun in dem Blute Christi können abgewaschen und getilget werden.

v. 64. So grosse Verspottungen und Schläge hat JEsus uns zu Gutem erduldet, Er ist um unserer Sünde willen zerschlagen. Ach! laßt uns auch in seiner Krafft und nach seinem Exempel gern ein Spott der gottlosen Leute und Verachtung des Volcks seyn.

v. 66. JEsus ist für ein ungerechtes Gericht gestellet worden, auf daß wir vor dem gerechten Gerichte GOttes bestehen möchten.

v. 70. Man muß die Wahrheit nicht verhehlen, absonderlich die grosse Wahrheit, daß JEsus GOttes Sohn und zu seiner Rechten gesetzt seye, sondern frey öffentlich, wenn man auch schon voraus sihet, daß es das Leben kosten wird, bekennen, aber doch nicht ohne Vorsichtigkeit, ohne Bescheidenheit und ohne Unterscheid. Anderst hat man sie Feinden, anderst Freunden beyzubringen.

Gebet.

ICh dancke dir von Hertzen, ewiger Hoherpriester JEsu Christe! daß du um meinet willen von deinem untreuen Jünger Juda dich hast schändlich verrathen lassen, daß du mir in deinem heiligen Liebes-Mahl deinen allerseeligsten Leib zu einer Seelen-Speise und dein allerheiligstes Versöhn-Blut zu einem Tranck meiner Seelen verordnet hast, daß du meine Sünden zu büssen, den herbesten Todes-Kampff gehabt und blutigen Schweiß also geschwitzet hast, daß die Bluts-Tropfen auf die Erden gefallen sind, daß du dich von deinem eigenen Volck hast fangen, binden, anklagen, verspotten, schlagen und verdammen lassen. Ach! gib, daß ich mich dieses deines bittersten Leidens in meinem Leben, Leiden und Sterben einig getröste, bewahre mich vor Hochmuth, Vermessenheit und Schläfferigkeit, und laß mich deiner Fürbitte allzeit geniessen, daß mein Glaube nicht aufhöre und ich durch dein vollgültiges Verdienst das ewige Leben erlange. Amen.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Erweiß, daß JEsus der wahre Meßias seye, aus seinem hohenpriesterlichen Leiden und Sterben, wobey ferner vorkommt I. die Beschuldigung und Anklage JEsu, erstlich vor Pilato v. 1-5. II. Darnach vor Herode, von welchem und seinem Hof-Gesinde er verlachet und verspottet, aber gleichwohl mit Pilato vor unschuldig erkläret, v. 6-16. III. doch aber endlich von Pilato zum Tode ist übergeben worden. v. 17-25. IV. Die Hinausführung JEsu sammt seiner hertzlichen Rede an die leydtragende Weiber, v. 26-32. V. Die Creutzigung JESU, sammt den Umständen, v. 33-45. VI. Der heilige Tod JEsu sammt dessen Folge, v. 46-49. VII. Seine Begräbniß, v. 50-56.

UNd der gantze Hauffe [1] stund auf [2], und führeten ihn vor Pilatum [3].

1. der Hohenpriester, Schrifftgelehrten und Aeltesten. Sihe oben Cap. 22, 66.
2. von dem Ort, da sie sitzende über Christum Rath gehalten,
3. den damaligen Römischen Landpfleger zu Jerusalem. Sihe Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Joh. 18, 29.

2. Und fiengen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir [1], daß er das Volck [2] abwendet [3], und verbeut [4], den Schoß dem Käyser zu geben, und spricht, Er seye Christus, ein [a] König [5].

a Ap. Gesch. 17, 7.

1. oder haben wir gefunden,
2. nemlich das Jüdische
3. verkehret, verführet,
4. Dieses, wie auch das vorige, war eine unverschämte Lügen. Sihe Matth. 17, 26. 27. 22, 21. Marc. 12, 17. Luc. 20, 25. da Christus das Widerspiel gelehret, und zu thun befohlen.
5. nemlich der Jüden, aber nicht ein irrdischer König.

3. Pilatus aber [b] fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König [1]? Er antwortete ihm, und sprach: Du sagests [2].

b Marc. 15, 2. Joh. 18, 33.

1. sihe Matth. 27, 11.
2. d. i. ja, ich bins. Sihe Matth. 26, 25. 27, 11. Joh. 18, 37.

4. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volcke: Ich finde keine Ursach [1] an diesem Menschen.

1. nemlich, die ihn sollte des Tods schuldig machen,

5. Sie aber hielten an [1], und sprachen: Er hat das Volck erreget [2], damit, daß er gelehret hat hin und her im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

1. wurden stärcker, sie wurden immer hitziger und feuriger mit ihrem Anklagen, und hielten an mit grossem Geschrey,
2. oder, er beweget zur Aufruhr wider die Oberkeit,

6. Da aber Pilatus Galiläam [1] hörete, fragete er, ob er aus Galiläa [2] wäre?

1. oder daß Christus im Galiläischen Lande geprediget,
2. oder der Galiläer. Sihe Matth. 26, 69.

7. Und als er vernahm, daß er unter Herodis [1] Oberkeit [2] gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem [3] war.

1. mit dem Zunamen Antipas genannt, ein Sohn Herodis, des Grossen, ein Vierfürst über Galiläa, der Johannem den Täuffer hatte enthaupten lassen. Sihe von ihm Luc. 3, 1. 19.
2. Gewalt
3. nemlich das Osterfest mit seinem Volck zu halten.

8. Da

8. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh: denn er [c] hätte ihn längst gerne gesehen: Denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen [1] von ihm sehen.

[c] c. 9, 9.

1. nemlich ein Wunderzeichen: aus lauterm Fürwitz, welches Christus nicht hat thun wollen.

9. Und er fragte ihn mancherley, Er antwortete ihm aber nichts.

10. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten [1] stunden und verklagten ihn hart [2].

1. nemlich die Pilatus mit Christo zu Herode gesandt hatte, v. 15.
2. mit grosser Hefftigkeit.

11. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde [1] verachtete [2] und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid [3] an, und sandte ihn wieder zu Pilato.

1. mit seinem Heer, d. i. seinen Leuten und Trabanten,
2. vernichtete
3. oder glänzend Kleid: Christo zum Spott, dieweil er sich vor einen König ausgab: denn die Könige, Fürsten und Herren in Orient pflegeten weisse Kleider zu tragen, wie zu sehen 1 Mos. 41, 42. Esth. 8, 15. Also spotteten seiner die Kriegsknechte Pilati mit dem Purpur-Mantel, Matth. 27, 28.

12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

13. Pilatus aber [1] rieff die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volck zusammen.

1. nachdem Herodes Christum wieder zu Pilato gesandt hatte,

14. Und sprach zu ihnen: Ihr habet diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende [1], und sihe, ich habe ihn vor euch verhöret [2], und [d] finde an dem Menschen der Sache keine, der ihr ihn beschuldiget,

[d] Joh. 18, 38. 2c.

1. vom Gehorsam gegen seiner rechtmäßigen Obrigkeit, wie Ahab Eliä beymisset 1 Kön. 18, 17. zur Aufruhr bewege,
2. Das Griechische Wort bedeutet bisweilen rechtlich befragen, oder examiniren. Sihe dergleichen Ap. Gesch. 12, 19.

15. Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sihe, man hat nichts auf ihn gebracht [1], das des Todes werth sey.

1. oder, es ist nichts Tods-würdiges von ihm gethan, nemlich von Christo. Andere verstehen es von Herode, nemlich daß er mit Christo nichts habe fürgenommen, daraus man abnehmen könne, daß er ihn des Tods würdig achte.

16. Darum will ich ihn züchtigen [1], und los lassen:

1. z. e. geißeln lassen: Sihe Matth. 27, 26. Joh. 19, 1.

17. Denn er mußte ihnen [1] Einen [2] nach Gewohnheit [3] des Festes los geben.

1. den Jüden
2. der das Leben verwircket hatte,
3. oder auf und um das Fest, nemlich das Oster-Fest. Sihe Matth. 27, 15. Marc. 15, 6. 8. Joh. 18, 39.

18. [e] Da schrye der gantze Hauffe, und sprach: Hinweg [1] mit diesem, und gib uns Barrabam los.

[e] Matth. 27, 23. Marc. 15, 13. Joh. 18, 40. Ap. Gesch. 3, 14.

1. Nimm diesen weg: nemlich von der Erden, d. i. tödte ihn: wie Apost. Gesch. 21, 36. 22, 22.

19. Welcher war um einer Aufruhr, die in der Stadt geschahe, und um eines Mords willen, ins Gefängniß geworffen [1].

1. Sihe Matth. 27, 16.

20. Da rieff Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JEsum los lassen.

21. Sie rieffen aber, und sprachen: Creutzige, creutzige ihn [1].

1. Sihe Matth. 27, 22. 23. die Wiederholung zeigt den Mord-Affect.

22. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Ubels gethan? Ich finde [1] keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen [2] und los lassen.

1. oder ich habe gefunden
2. d. i. geisseln lassen, wie v. 16.

23. Aber sie lagen ihm an mit grossem Geschrey [1], und forderten [2], daß er gecreutziget würde [3]. Und ihr und der Hohenpriester [f] Geschrey nahm überhand [4].

[f] Joh. 19, 12.

1. mit grossen Stimmen,
2. mit Ungestümm,
3. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 13. 14.
4. die Stimmen wurden stärcker.

24. Pilatus aber urtheilete [1], daß ihre Bitte geschehe.

1. oder willigte ihnen ein, wider sein eigen Wissen und Gewissen, ohne alles Recht und Billichkeit, allein den Jüden zu Gefallen.

25. Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten, aber JEsum übergab er ihrem Willen [1].

1. nemlich daß er nach ihrem Willen von den Kriegsleuten gecreutziget würde. S. Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. Joh. 19, 16.

26. Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen, [g] Simon von Cyrenen [1], der kam vom Felde [2], und legten das Creutz [3] auf ihn [4], daß ers JEsu nachtrüge.

[g] Marc. 15, 21.

1. Sihe Matth. 27, 32.
2. oder Acker,
3. das Holtz, so Christus trug, daran er sollte genagelt werden,
4. nachdem Christus eine Zeitlang dasselbe getragen hatte. Sihe Matth. 27, 32. Joh. 19, 17.

27. Es folgete ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks, und Weiber, die [1] klagten [2] und beweineten ihn.

1. nemlich Weiber
2. schlugen sich auf die Brust

28. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter [1] von Jerusalem, weinet nicht [2] über mich, sondern [3] weinet über euch selbst, und über eure Kinder [4].

1. d. i. ihr Weiber, die ihr zu Jerusalem wohnet,
2. d. i. nicht so sehr
3. nemlich vielmehr und vornehmlich
4. sintemal ihr mit euren Sünden mir mein Leiden verursacht, und über das auch ein groß Unglück zu gewarten habt.

29. Denn sihe, es wird die Zeit kommen [1], in welcher man sagen wird [2]: [h] Seelig sind die Unfruchtbaren [3], und die Leibe, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben.

[h] Jes. 54, 1.

1. oder, es werden Tage kommen, wenn Jerusalem durch die Römer, nach wenig Jahren, wird zerstöret werden.
2. sie sagen werden:
3. nemlich weil sie solchen Jammer der Zerstörung an ihren Kindern nicht zu sehen nöthig haben.

30. Denn werden sie [1] anfahen zu sagen [2] zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns!

1. die von den Römern bedrängte Jüden,
2. nemlich für grosser Angst und Schrecken, wie Jes. 2, 19. Hos. 10, 8. Offenb. 6, 16. 9, 6.

31. Denn so [i] man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden [1]?

[i] 1 Pet. 4, 17. 18.

1. Ist ein Sprüchwort, durch welches Christus will zu verstehen geben, daß, dieweil die Frommen und Unschuldigen, wie er und seine Glaubigen, die einem grünen, d. i. lustigen und fruchtbaren Baum gleich sind, in dieser Welt so viel Ubels leiden, und so schwehre Verfolgungen ausstehen müssen, es den Gottlosen, als dürren und unfruchtbaren Bäumen, zu seiner Zeit viel übeler gehen, und eine härtere Straffe, die in alle Ewigkeit währen wird, auf sie fallen werde: Sihe Sprüchw. 11, 31. Sir. 40, 8.

32. Es wurden aber auch hingeführet zween andere, Ubelthäter [1], daß sie mit ihm abgethan [2] würden.

1. nicht, als wenn Christus auch ein Ubelthäter gewesen wäre, sondern weil er unsere Missethaten auf sich genommen hatte, vor dieselbe zu büssen und zu bezahlen, 1 Pet. 2, 24. und von den Jüden, wiewohl unschuldiger Weyse, vor einen Ubelthäter gehalten wurde, Jes. 53, 4. 9. 12. Joh. 18, 30.
2. hingerichtet

33. Und als sie kamen an die Stätte, die da heisset Schädelstätt [1], creutzigten [2] sie ihn daselbst, und die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Lincken.

1. oder Hirnschädel-Ort. Sihe Matth. 27, 33.
2. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 27.

34. JEsus aber sprach: Vater, vergib [1] ihnen: denn sie [2] wissen nicht, was sie thun [3]. Und sie [k] [4] theileten seine Kleider [5], und wurffen das Loos darum [6].

[k] Ps. 22, 19. 2c. Marc. 15, 24. Joh. 19, 23.

1. die Sünde, die sie an mir begehen,
2. nemlich der mehrere Theil aus ihnen. Dann etliche unter ihnen wußten es wohl, und sündigten in den Heiligen Geist.
3. nemlich daß sie den Meßiam creutzigen. Sihe Ap. Gesch. 3, 17. 1. Cor. 2, 8.
4. die Kriegsknechte, die Christum gecreutziget haben,
5. Sihe Matth. 27, 35.
6. nemlich um den Unterrock, weil er ungenehet war.

35. Und das Volck stund, und sahe zu. Und die [1] Obersten sammt ihnen [1] spotteten sein [2], und sprachen: Er hat andern geholffen, er helffe ihm selber [3], ist Er Christ [4], der Außerwählte GOttes [5].

[l] Matth. 27, 39. Marc. 15, 29.

1. den Kriegsknechten,
2. oder, machten spöttische Minen und Geberden über ihn, rümpften die Nase über ihn,
3. Sihe Matth. 27, 42.
4. wann dieser ist der Christus,
5. d. i. von GOtt auserkoren, daß er der wahre Meßias seye, 1 Pet. 1, 20.

36. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und [1] brachten ihm [2] Eßig,

1. nemlich zum andernmal. Sihe Matth. 27, 34. 48.
2. zum Spott, oder Verlängerung seines Schmertzens,

37. Und sprachen: Bist Du der Jüden König, so hilff dir selber.

38. Es war auch oben [1] über ihm geschrieben die Uberschrifft [2], mit Griechischen, und Lateinischen, und Hebräischen Buchstaben: Diß ist der Jüden König.

1. d. i. über seinem Haupt, an das Creutz angehefftet, Matth. 27, 37. Joh. 19, 19.
2. nemlich seiner Beschuldigung. Sihe Marc. 15, 26.

39. Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist Du Christus [1], so hilff dir selbst und uns.

1. der verheissene Meßias, wie du dich rühmest,

40. Da antwortete der andere, straffete ihn, und sprach: Und Du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist [1].

1. oder, der du in eben derselben Verdammung bist, d. i. der du eben so wohl als dieser zum Tod des Creutzes verdammet worden bist.

41. Und zwar wir sind billig [1] drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes [2] gehandelt.

1. mit Recht. Diese Erkänntniß war von dem Heil. Geist.
2. oder Strafwürdiges

42. Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich [1], wenn du [2] in dein Reich [3] kommest.

1. d. i. wollest mich nach meinem Tod, der ich dich noch in meinem Leben darum bitte, aus Gnaden in dein himmlisches Reich auf- und annehmen,
2. nachdem du wirst aus dieser Welt geschieden, und in die himmlische Freude kommen seyn: Welches geschehen, erstlich als Christus gestorben, und seine Seele von GOtt, seinem himmlischen Vater, dem er sie befohlen hatte, in den Himmel ist aufgenommen worden: darnach, als er mit Leib und Seele gen Himmel gefahren.
3. nemlich deiner Herrlichkeit

43. Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradis [1] seyn [2].

1. im Himmel. Sihe 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 7.
2. Verstehe nach der Seelen, die also unsterblich und bey denen in Christo Sterbenden so gleich und unmittelbar seelig ist.

44. Und es war um die sechste Stunde, und [m] es ward eine Finsterniß über das gantze Land [1], bis an die neunte Stunde.

[m] Marc. 15, 33.

1. die gantze Erde. Sihe Matth. 27, 45.

45. Und die Sonne verlor ihren Schein [1], und der Vorhang [2] des Tempels zerriß [3] mitten entzwey.

1. ward gantz und gar verdunckelt, oder verfinstert, welches sonst natürlicher Weyse nicht geschehen kan.
2. Sihe Matth. 27, 51. Marc. 15, 38.
3. Solcher Riß bedeutet zwey Dinge 1.) daß der Mosaische Gottesdienst, welcher in dem Tempel, da das Heilige von dem Allerheiligsten unterschieden war, verrichtet wurde, abgeschafft werden sollte, und sein Ende erreicht hätte: 2.) daß nunmehr der Eingang in das himmlische Heiligthum allen Glaubigen geöffnet wäre. Sihe Hebr. 10, 20.

46. Und JEsus [n] rieff laut [1], und sprach: [o] Vater [2], ich befehle [3] meinen Geist [4] in deine Hände [5]. Und als er das gesaget, verschied er [6].

[n] Joh. 19, 30. [o] Gesch. 7, 59. 60.

1. mit grosser Stimme. Sihe Matth. 27, 50. 2. O Vater!
3. ich will befehlen, d. i. in Verwahrung geben, wie ein Pfand, das jemand anvertrauet wird, daß mans zu seiner Zeit wieder gebe, überliefern und übergeben, als eine kostbare Ubergab, zur ewigen Ruhe. Weish. 3, 1. Ps. 31, 6.
4. d. i. meine Seele
5. Die Hände GOttes bezeichnen die Macht und Vorsorge GOttes Jes. 49, 16. und heissen sonsten das Bündelein der Lebendigen 1 Sam. 25, 29.
6. oder, gab den Geist auf, S. Marc. 15, 37.

47. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschahe [1], preisete er [2] GOtt, und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer [3] Mensch gewesen.

1. die Verfinsterung der Sonnen, das Erdbeben, das starcke Ruffen JEsu bey seinem Sterben. Matth. 27, 54. Marc. 15, 39.
2. verherrlichte, d. i. gab er GOtt die Ehre, mit offentlicher Bekänntniß der Unschuld und der wahren GOttheit Christi. Sihe Matth. 27, 54. Marc. 15, 39.
3. oder gerechter

48. Und alles Volck, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschahe, schlugen sie an ihre Brust [1], und wandten wieder um [2].

1. zum Zeichen der Busse, Verwunderung und Betrübniß,
2. in die Stadt Jerusalem.

49. Es stunden aber alle seine Verwandten [1] von ferne [2], und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles.

1. die Christo nach dem Fleisch verwandt waren, oder seine Bekannte
2. aus Forcht vor den Jüden,

50. Und sihe, [p] ein Mann, mit Namen Joseph, ein Rathsherr [1], der war ein guter frommer Mann [2],

[p] Matth. 27, 57. ꝛc. Marc. 15, 43. Joh. 19, 38. ꝛc.

1. Mitglied des Synedrii, oder grossen Raths,
2. ein guter und gerechter Mann,

51. Der hatte nicht bewilliget [1] in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der Stadt der Jüden, der auch auf das Reich GOttes [2] wartete [3].

1. oder, Beyfall gegeben ihrem Rath und ihrer That, der Jüden wider Christum,
2. Sihe Marc. 15, 43.
3. mit glaubigem Verlangen.

52. Der gieng zu Pilato, und bat um den Leib JEsu.

53. Und nahm ihn ab [1], [q] wickelte ihn in ein Leinwad [2], und legete ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je geleget war.

[q] Marc. 15, 46.

1. den Leichnam vom Creutz,
2. Sihe Matth. 27, 59.

54. Und es war der Rüsttag [1], und der Sabbath brach an [2].

1. Und es war der Tag der Vorbereitung, nemlich des Sabbaths, und zugleich des Osterfestes der Jüden. Sihe Matth. 27, 62. Marc. 15, 42. Joh. 19, 14.
2. leuchtete an, d. i. fieng an anzubrechen mit dem Aufgang der Sternen, dann bey den Jüden nahm der Tag seinen Anfang von dem Untergang der Sonnen, und ward gerechnet von einem Abend bis zum andern.

55. Es folgeten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beschaueten das Grab, und wie sein Leib geleget ward.

56. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille [1] nach dem Gesetz.

1. nemlich nach dem dritten Gebot, 2 Mos. 20, 10.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wessen die Gottlose selbst schuldig sind, das darffen sie doch wohl auf die Unschuldige lügen, und sie dessen als eines Lasters bezüchtigen, womit sie sich selbst doppelt verurtheilen.

v. 4. Man findet öffters noch mehr Billigkeit an einem heydnischen als Christlichen Richter, o! wie gemein ist es unter diesen, bey offenbarer und bey sich selbst wohl erkannter Unschuld doch aus Partheylichkeit diese Wahrheit zu hinterhalten: ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

v. 5. Das sind die gewöhnliche Künsten der gottlosen Welt, die arme Unschuld zu unterdrücken, sie der Lästerung wider GOtt, der Feindseeligkeit wider den Staat, und der Aufwieglung des Volcks zu beschuldigen, und als Stöhrer der Ruhe beydes in dem Staat und Kirche anzuschwärtzen.

v. 7. Die Welt-Leute bedienen sich der Religion wie eines Balls, welchen sie hin und her werffen, und suchen auch darunter zum Zweck ihrer weltlichen Absichten zu kommen.

v. 8. Die Welt-Menschen haben von Christi Lehre und Wercken gantz fleischliche Einbildungen. Sie mögen wohl auch eine Freude und Vergnügen an Ihm haben, so fern sie glauben, daß Er ihrer Neugierigkeit und andern Paßionen zu Willen seyn werde.

v. 9. Wenn Leute, die keine Religion haben, vieles von der Religion fragen, schwätzen und disputiren wollen, ists am besten, man antworte ihnen nicht, und beschäme sie mit einem demüthigen Stillschweigen.

v. 11. Die gottlose Kinder dieser Welt, absonderlich das meiste Hof-Gesinde, hält Christum und die Religion vor einen Popantz, und haben damit ihren Spott. O! wie wird nicht heut zu Tage dieser Spott so ärgerlich getrieben.

v. 12. Wenns wider JEsum und seine Wahrheit gehet, stimmt in der verdammten Welt alles zusammen, Freund und Feind. Wie der Hochmuth und die Eigennützigkeit die Welt-Menschen trennet, und zu Feinden macht: also werden sie eben dadurch wieder gute Freunde, wenn sie einander ehren, und einer des andern Nutzen auch sein Interesse seyn läßt.

v. 14. Es ist eines Richters Amt und Ehre, die Klagen wohl zu untersuchen, öffentlich zu handeln, allen Argwohn zu vermeiden, und die Sache so, wie er sie findet, ungescheut auszusprechen, absonderlich der erkannten Unschuld ein öffentliches Zeugniß zu geben.

v. 15. Die Unschuld bricht doch endlich durch alle Beschuldigungen hindurch. Absonderlich war dieses bey unserm Bürgen nöthig, damit wir desto gewisser wären, seine Unschuld habe unsere Schuld gebüsset, und daß es am Gerichte auch von uns heissen möge: Man hat nichts auf euch gebracht, das des Todes werth wäre.

v. 16. Wie so? ungerechter Richter! ist der Beklagte unschuldig, warum willst du ihn straffen, ist er schuldig, warum willst du ihn los lassen? Sage, welches ist recht? aus deinen eigenen Worten wirst du gerichtet, und aus deinen eigenen Worten wirst du verdammet. Ein Richter, der es jedermann recht machen will, handelt unfehlbar vor GOtt unrecht.

v. 18. Ungerechtestes Urtheil der Welt! Der Mörder soll leben, und der Lebens-Fürst soll sterben: aber gerechtestes Urtheil GOttes, weil der Lebens-Fürst stirbt, so solle ich schuldigster Barrabas, ich Höllen-Brand, leben. O Geheimniß!

v. 22. Vor den Unschuldigen bitten ist löblich und gut, in der Fürbitte anhalten ist noch besser, hingegen das Geschrey der Gottlosen wider die Unschuld ist böse und teuflisch, doch wußte die Göttliche Weisheit dieses alles zu unserm Heyl zu gebrauchen: Denn das Geschrey unserer Sünden nahm noch mehr überhand, und es mußte so seyn, daß JEsus gecreutziget worden, auf daß es von uns

uns am Gericht heissen könnte: Ich finde nichts an ihnen, das des Todes werth seye.

v. 24. Die Welt urtheilet nicht nach Recht, sondern nach Gunst, darum traue ihrem Urtheil nicht. Sie verliert lieber GOTT, Christum und Gewissen, als die Welt-Freundschafft.

v. 26. So jemand Christi Jünger seyn will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge ihm nach.

v. 27. In den schwachen Gefässen läßt sich manchmal mehr Stärcke sehen, als in den starcken.

v. 28. Wir beweinen meistens, was wir am wenigsten beweinen sollten, und beweinen am wenigsten, was wir am meisten beweinen sollten, nemlich unsere Sünden.

v. 30. Der Zorn GOttes, wenn er anbricht, ist unerträglich, Verdammung und Verzweifflung folgen ihm nach.

v. 31. Der Gerechtigkeit GOttes muß ein Genügen geschehen. Hat GOtt seines eigenen unschuldigen Sohns nicht verschonet, wie viel weniger wird Er eines unbußfertigen Sünders schonen. Ach! daß der Geist des HErrn möchte in die dürre Reiser blasen, und sie dem zukünfftigen Zorn-Feuer entreissen!

v. 32. In der Gesellschafft der allerärgsten Mörder mußte JEsus gecreutziget werden, auf daß uns unsere Gemeinschafft mit den Sündern und Sünden nicht mehr zur Verdammniß möchte schädlich seyn.

v. 33. O grosses Geheimniß! JEsus, unsere Liebe, ist gecreutziget. Sihe da das Gegen-Bild der erhöhten ehernen Schlange, auf daß du, der du von der höllischen Schlange bist gebissen worden, es im Glauben anschauest, und das ewige Leben habest. Sihe da das Opfer vor deine und der gantzen Welt Sünde. Sihe da den Fluch für uns. Sihe den Versöhner, der aus beyden eins gemacht, und beyde versöhnet hat mit GOTT in einem Leibe durch das Creutz, und hat die Feindschafft getödtet durch sich selbst. Sihe da den Eingang in das Paradis, die Quelle des Heyls, das Holtz des Lebens, durch welches uns die Welt gecreutziget ist, und wir der Welt.

v. 34. Das Blut der Besprengung des Mittlers Neuen Testaments JEsu redet besser als das Blut Abels, darum sehet zu, daß ihr euch deß nicht wegert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich wegerten, da er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns deß wegern, der vom Himmel redet, Hebr. 12, 24. 25.

v. 36. Das Geheimniß des Creutzes JEsu ist den Jüden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, uns aber Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit.

v. 38. So wunderbar ist GOtt in seinen Wegen, daß auch seine Feinde wider ihren Willen, ja wenn sie gerad das Gegentheil im Sinne haben, der Evangelischen Wahrheit manchmalen ein öffentliches Zeugniß geben müssen, daß aus einem ungerechten Pilato ein allgemeiner Apostel, und, wie aus dem Esel Bileams, ein Wahrheits-Zeuge wird.

v. 42. Ein Sünder, der auch noch an seinem letzten Ende seiner Sünden sich bußfertig erinnert, sich vor GOtt fürchtet und demüthiget, und durch den Glauben an JEsum seines Reichs begierig ist, mag noch wohl ein Kind der Seeligkeit seyn.

v. 43. JEsus Christus, der allerhöchste HERR über seine Gnade und Herrlichkeit, gibt sie einem Mörder im letzten Augenblick seines Lebens, zu zeigen, daß Er sie nicht dem Verdienst gebe.

v. 45. Wenn es in dem Himmel licht und helle wird durch den Triumph JEsu, so muß eine Finsterniß kommen über das gantze Reich des Teufels: wenn der HErr des Tempels in das Allerheiligste eingehet, so muß der Schatten weichen.

v. 46. Wer seelig sterben will, der muß im Glauben und eiferigem Gebet und Seufftzen, wo nicht seines Mundes, doch seines Hertzens durch den Heil. Geist sterben, und mit Christo sagen können: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

v. 47. Wer so wie JEsus lebt, obwohl nicht in der Vollkommenheit, doch Aufrichtigkeit, und so, wie er stirbt, über den kan man GOtt preisen, und ihm diese gute Personalien nachrühmen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

v. 48. Die Wunder, so wohl in der Natur als Gnade, haben kein anderes Absehen, als die Bekehrung der Menschen. Wohl denen, die sich dardurch zur Busse leiten lassen.

v. 51. Die Fehler und Sünden einer Versammlung können nicht allzeit allen Gliedern beygemessen werden. Oeffters ist noch ein guter frommer Mann darunter, der in den bösen Rath nicht williget.

v. 52. Der wahre Glaube an JEsum läßt auch im Tode nicht nach, scheuet keine Gefahr, und lebet vielmehr durch den Tod JEsu.

v. 56. Das ist frommer Seelen Art, sie sind gottsförchtig, liebreich, geschäfftig.

Gebet.

LEbender und sterbender JEsu! die ungerechteste Richter, Pontius Pilatus und Herodes, haben dich doch vor unschuldig erkennen müssen, ach! so laß denn diese deine Unschuld meine grosse Sünden-Schulden tilgen, laß den Spott und das weisse Kleid, das dir ist angeleget worden, meine Ehre und das Kleid meiner Gerechtigkeit seyn, deine schmähliche Ausführung laß mir dienen zur Befreyung von der ewigen Verdammniß, deine schmertzlichste Creutzigung laß mir zu gut kommen, daß ich auch mein Fleisch creutzige sammt seinen Lüsten und Begierden, dein seeligster Versöhn-Tod gereiche mir so wohl zur Errettung von dem ewigen Tod, als auch zu Tödtung meiner Glieder, die auf Erden sind, und durch deine Begräbniß laß auch alle meine Sünden begraben seyn. Ach! HErr JEsu! gedencke meiner in deinem Reich und laß mich dereinst bey dir im Paradise seyn, daß ich auch an meinem letzten Ende mit fröhlichem Munde ruffen könne: Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist. Du unschuldiges Lamm GOttes! hilff mir in meiner letzten Noth. Amen.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Erweis, daß JEsus der wahre Messias seye I. aus seiner siegreichen Auferstehung, deren erste Offenbarung, die so wohl von zweyen Engeln, als auch dem auferstandenen JEsu selbst denen Weibern geschehen ist, sammt der von den Weibern verrichteten Verkündigung, v. 1-12. die zweyte Offenbarung, welche den Emmauntischen Jüngern widerfahren, v. 13-35. die dritte denen Jüngern insgesammt am Tage der Auferstehung geschehene Erscheinung und Offenbarung, sammt denen von JEsu angeführten Beweisthümern seiner Auferstehung v. 36-49. vorkommt. II. Aus der herrlichsten Himmelfahrt JEsu Christi. v. 50-53.

ABer [2] an der Sabbather einem [1] sehr frühe [2], kamen sie [3] zum Grabe [4], und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten, und etliche [5] mit ihnen.

[2] Joh. 20, 1.

1. Oder im ersten Tage der Wochen. Sihe Matth. 28, 1.
2. tieff in der Morgenstunde. Sihe Marc. 16, 2.
3. die Weiber, von welchen oben Cap. 23, 55.
4. Christi, seinen Leichnam zu salben, oder zu balsamiren, wie bey den Jüden gebräuchlich. Sihe Marc. 16, 1.
5. andere Weiber, von welchen sihe unten v. 10.

2. Sie funden aber den Stein [1] abgewältzet [2] von dem Grabe.

1. damit Joseph von Arimathia und Nicodemus, ja auch die Hüter, Christi Grab verwahret hatten. Matth. 27, 60. Marc. 15, 46.
2. durch den Engel des HERRN, sihe Matth. 28, 2.

3. Und giengen hinein [1], und funden den Leib des HErrn JESU nicht.

1. in das Grab,

4. Und da sie darum bekümmert [1] waren, sihe, da traten bey sie zween Männer [2] mit [b] gläntzenden [3] Kleidern.

[b] Joh. 20, 12.

1. oder zweiffelhafftig
2. d. i. Engel in Manns-Gestalt. Sihe Matth. 28, 2. da er nur Eines Meldung thut, weil dieser das Wort führete.
3. blitzenden, welche wie der Blitz gläntzeten,

5. Und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder zur Erden [1]. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten [2]?

1. neigeten das Angesicht auf die Erden.
2. oder, den Lebenden unter den Todten.

6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden [1]. Gedencket daran, wie er euch sagte [a], da er noch in Galiläa war,

1. durch seine eigene Krafft Joh. 2, 19. Col. 2, 9.
2. Ist die Verkündigung seines Leidens und seiner Auferstehung, so da in Galiläa geschehen. Sihe oben Cap. 9, 22.

7. Und sprach: [c] Des Menschen Sohn [1] muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen.

[c] Matth. 17, 22. 23. Marc. 9, 31. Luc. 9, 22.

1. Sihe Matth. 8, 20. unt. v. 26. es erforderte es unser Heyl. Ps. 16, 2.

8. Und sie [d] gedachten [1] an seine Worte.

[d] Joh. 2, 22.

1. Sihe Matth. 16, 21.

9. Und sie [e] giengen wieder vom Grabe, und verkündigten das alles den Eilfen [1], und den andern [2] allen.

[e] Matth. 28, 8. Marc. 16, 10.

1. den Aposteln, deren damahls, wegen des Abfalls Judä des Verräthers, nur noch Eilfe vorhanden waren,
2. nemlich Jüngern, die allda bey den Aposteln versammlet waren,

10. Es war aber Maria Magdalena [1], und Johanna [2], und Maria Jacobi [3], und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.

1. von welcher Christus 7. Teufel ausgetrieben hatte. Sihe Marc. 16, 9. Luc. 8, 2.
2. Von dieser Johanna sihe Luc. 8, 3.
3. nemlich des Kleinern Mutter. Sihe Marc. 15, 40.

11. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein [1], und glaubten ihnen nicht.

1. oder, als ein eitel Geschwätz, oder Wahnsinnigkeit,

12. Petrus [f] aber stund auf, und lieff [1] zum Grabe, und bückte sich hinein [2], und sahe die leinen Tücher [3] allein ligen, und gieng davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zugienge.

[f] Joh. 20, 3. 6.

1. nemlich mit Johanne. Sihe Joh. 20, 4.
2. oder, sahe mit gebücktem Haupt hinein,
3. darein der Leib Christi war gewickelt gewesen,

(Evangelium am Ostermontage.)

13. UNd sihe, [g] zween aus ihnen [1] giengen an demselbigen Tage [2] in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges [3] weit, deß Name heisset Emmahus*.

[g] Marc. 16, 12.

* Das ist, Schlößlein, Veste, Burg.

1. nicht

1. nicht von den Aposteln, sondern von andern Jüngern Christi, wie aus v. 18. und 33. zu sehen.
2. daran Christus auferstanden war,
3. Stadia. Es ist aber ein Stadium ein Stück Weges 125. Schritt lang: Also machen diese sechzig Stadia zusammen 7500. Schritt, das sind beynahe zwo teutsche Meilen, deren eine 4000. Schritt machet. Oder 8. Stadia machen eine Italiänische oder Welsche Meile, deren drey ungefähr eine Stunde sind.

14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten[1].

1. nemlich des Todes und des nicht gefundenen JEsu im Grabe v. 20. 24.

15. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander[1], nahete JEsus zu ihnen[2], und wandelte[3] mit ihnen.

1. oder, disputirten unter einander, 2. oder, kam JEsus zu ihnen,
3. reysete, wie ein anderer Pilgrim und Wandersmann.

16. Aber ihre Augen wurden gehalten[1], daß sie ihn nicht kannten[2].

1. durch Göttliche Krafft, damit Christus desto freyer mit ihnen auf dem Wege reden möchte, und sie sich für ihm nicht entsetzten, wie geschehen, als er zu den Aposteln gekommen, unten v. 37. Sihe dergleichen Joh. 20, 14. 21, 4. 2. oder, damit sie ihn nicht kennen sollten.

17. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt[1] unterwegen, und seyd traurig[2]?

1. oder, die ihr einander zuwerffet oder entgegen haltet
2. oder sauersehend?

18. Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist Du allein[1] unter den Fremdlingen[2] zu Jerusalem[3], der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist?

1. als wollten sie sagen: es ist keiner zu Jerusalem, auch unter den Fremdlingen, die jetzund des Festes halben da sind, der das nicht wisse.
2. er seye ein Fremdling, oder ein Einwohner
3. Sihe Matth. 2, 1.

19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war [h] ein Prophet[1] mächtig von[2] Thaten[3] und Worten[4], vor GOtt[5] und allem Volck[6].

h Matth. 21, 11. Luc. 7, 16. Joh. 4, 19. 6, 14.

1. ein Mann, ein Prophet
2. oder, in dem Werck und in dem Wort. Sihe auch Ap. Gesch. 7, 22.
3. Wunderwercken 4. Lehre
5. dem GOtt selbst vom Himmel hat Zeugniß gegeben,
6. nemlich, welches solches mit Verwunderung und Lobpreisung gesehen und gehöret hat.

20. Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget[1].

1. durch Pilati Kriegsknechte.

21. Wir aber hoffeten, Er sollte Israel[1] erlösen[2]. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.

1. d. i. das Israelitische oder Jüdische Volck
2. d. i. erlöset haben aus der Römer Gewalt und Herrschafft.

22. Auch[i] haben uns erschröcket etliche Weiber der Unsern[1], die sind frühe bey dem Grabe gewesen,

i Matth. 28, 8.

1. aus uns, d. i. von unserer Gesellschafft,

23. Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.

24. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht[1].

1. oder, ihn sahen sie nicht.

25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren[1] und träges Hertzen! zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben[2].

1. Unverständige in dem Geistlichen,
2. geweissaget von dem Leiden, Tod und Auferstehung des Meßiä.

26. [k] Mußte nicht[1] Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen[2]?

k Jes. 50, 6. 53, 5. Phil. 2, 7. Hebr. 12, 2.

1. Er hat zwar sein Leiden freywillig ausgestanden, jedoch mußte es seyn, weil es also im ewigen Rath GOttes zur Erlösung des menschl. Geschlechts beschlossen, und in den Schrifften der Propheten verkündiget worden, zumalen ihn auch seine grosse Liebe für die Menschen zu sterben gleichsam gezwungen hat. Sihe Marc. 8, 31.
2. nach seinem Leiden, oder durch sein Leiden Hebr. 2, 9. 1 Pet. 1, 11. da er nicht allein in der Auferstehung einen verklärten Leib bekommen, sondern auch seine ihm, nach der menschlichen Natur, durch seine persönliche Vereinigung mitgetheilte Herrlichkeit, deren völligen Gebrauch er sich im Stande der Erniedrigung um unserer Erlösung willen geäussert hatte, in seiner Himmelfahrt zur rechten Hand GOttes, völlig zu gebrauchen anfahen mußte.

27. Und fieng an[1] von Mose und allen [m] Propheten, und legte ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesagt waren[1].

l 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 26, 4. 49, 10. 5. Mos. 18, 15. m Ps. 16. 22. 40. 45. 68. 69. Jes. 7, 14. 9, 6. 40, 10. 53, 5. Jer. 23, 5. 33, 14. 15. Ez. 34, 23. 37, 24. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20. Ap. Gesch. 10, 43.

1. oder, und legte ihnen aus in allen Schrifften dasjenige, das von ihm (geschrieben) war: wegen ihrer, und nicht der Schrifft Blindheit v. 21. 25. war diese Auslegung nöthig.

28. Und sie kamen nahe zum Flecken[1], da sie hingiengen, und Er stellete sich[2], als wollte er fürder[3] gehen.

1. Emmahus,
2. oder er hielte sich, welches ohne Gleißnerey geschehen, sie zu probiren, und würde er auch solches gethan haben, wann sie mit Bitten und Flehen nicht bey ihm angehalten hätten. Seine Postur ware wircklich also, ohne daß sie ihn gefragt hätten. 3. weiter

29. Und sie nöthigten[1] ihn, und sprachen: Bleibe bey uns[2], denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen[3] zu bleiben.

1. thaten ihm Gewalt an, zwangen ihn mit ihrem hefftigen und innständigen Bitten und Anhalten. Sihe Luc. 14, 23. Ap. Gesch. 16, 15.
2. mit uns, 3. mit ihnen

30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot[1], danckete[2], brachs[3], und gabs ihnen[4].

1. nicht das H. Abendmahl unter einer Gestalt vor die Layen, wie diese beede Jünger nicht waren, einzusetzen, sondern eine gemeine Mahlzeit mit ihnen zu halten, dabey er sich ihnen zu erkennen gebe, daß er wahrhafftig der JEsus seye, von dem sie unterwegs geredet hatten: und da folgete er dann dem gemeinen Brauch bey den Jüden in den Mahlzeiten, da der Herr im Hause, oder der Aelteste und der Ansehnlichste unter denen, die am Tisch sassen, der Mahlzeit einen Anfang machte durch das Gebet und Austheilung des Brots. Es heisset aber auch Brot die gantze Mahlzeit, 1 Mos. 18, 5. 19, 3. 31, 54. 2 Sam. 9, 7. ꝛc. 2 Kön. 6, 22. Jer. 16, 7. Marc. 7, 2. Luc. 14, 1. Ap. Gesch. 27, 35. 36.
2. oder segnete, nemlich durch das Gebet und Danckfagung 1 Tim. 4, 4. 5.
3. nemlich nach Gewohnheit der Jüden in dem Anfang ihrer Mahlzeiten, deren Brot (und sonderlich ihre süsse Oster-Brote) also gebacken waren, daß sie ungebrochen nicht konnten bequemlich ausgetheilet werden. Ap. Gesch. 2, 26.
4. alle diese Worte kommen auch sonst von einer gemeinen Mahlzeit vor. Matth. 14, 19. 15, 36. Marc. 6, 41. 8, 6. Luc. 9, 16. Joh. 6, 11.

31. Da wurden ihre Augen geöffnet[1], und erkenneten[2] ihn. Und Er verschwand[3] vor ihnen.

1. durch Christi inwohnende göttliche Krafft. Sihe ein gleiches Exempel 1 Mos. 21, 19.
2. am Brot-Brechen, sihe unten v. 35.
3. ward ihnen unscheinend. d. i. nach Einigen, er schied plötzlich von ihnen hinweg, oder entzückte sich ihnen, also daß sie nicht wußten, wo er wäre hingegangen, andere sind der Meynung, daß er ihr Gesicht verdunckelt habe, wie den Sodomiten, da sie des Lots Hause Gewalt thun wollten. Noch andere halten davor, er habe sich der Eigenschafft seines verklärten Leibes gebraucht, welcher gegenwärtig seyn könne, wenn er gleich nicht gesehen werde.

32. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht[1] unser Hertz in uns, da er mit uns redete[2] auf dem Wege, als er uns die Schrifft[3] öffnete[4]?

1. oder, war nicht unser Hertz in uns angezündet, nemlich durch das Licht der Erkänntniß und Andachts-Feuer?
2. Sehet da die durchdringende Krafft des Worts, welches als wie ein Feuer ist. Jer. 23, 29.
3. die Schrifften. Waren die herrliche Verheissungen und Weissagungen von dem Leiden und Sterben des Herrn Meßiä, die Lehre des Evangelii.
4. erklärete, daß wir sie verstunden?

33. Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe[1] versammlet, und die bey ihnen waren,

1. Sihe v. 9. Obwohl Judas und Thomas nicht dabey waren, denn von den meisten bleibet die Benennung Matth. 28, 16. Marc. 16, 14. Gesch. 1, 26.

34. Welche[1] sprachen[2]: Der [n] HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni[3] erschienen.

n 1 Cor. 15, 4. 5.

1. nemlich Jünger, und die bey ihnen waren,
2. zu diesen beyden Jüngern, so von Emmahus wieder kommen waren:
3. dem Apostel Petro, doch Mariä Magdalenä noch vorher Marc. 16, 9.

35. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach[1].]

1. oder, an der Brechung des Brots. Einige verstehen dieses von einer besondern Kunst und Weyse das Brot zu brechen. Andere aber meynen, es werde hier nur auf die Zeit gesehen, da Christus von ihnen seye erkannt worden.

(Evangelium am Osterdienstag.)

36. DA sie[1] aber davon redeten, [o] trat[2] er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede[3] sey mit euch.

o Marc. 16, 14. Joh. 20, 19. 1 Cor. 15, 5.

1. die Apostel 2. stunde
3. Nicht allein grüsset er sie hiemit nach der Jüden Gewohnheit, sondern bringet ihnen auch mit den himmlischen Frieden mit GOtt und ihrem Gewissen, den er durch sein Leiden, Tod und Auferstehung erworben hatte.

37. Sie erschracken[1] aber und fürchteten sich, meyneten, sie sähen einen Geist[2].

1. oder, wurden bestürtzt
2. Gespenst, wie Matth. 14, 26. oder, einen Engel in menschlicher Gestalt. Ap. Gesch. 12, 9.

38. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken[1]? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen[2]?

1. oder, verunruhiget?
2. oder, warum steigen solche zweiffelhaffte Vernunfft-Schlüsse in euren Hertzen auf?

39. Sehet

39. Sehet [p] meine Hände und meine Füsse, Ich bins selber [1]: fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

[p] Joh. 20, 20. 27.

1. denn ich bins selber: oder daß ich es selber bin.

40. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse.

41. Da sie aber noch nicht gläubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: [q] Habet ihr hie etwas zu essen [1]?

[q] Joh. 21, 10.

1. etwas, das zu essen taugt?

42. Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fische, und Honigseims [1].

1. Ist die Speise, die, daß sie von dem HErrn Meßia genossen werden sollte, geweissaget worden Jes. 7, 15.

43. Und er nahms, und aß [1] vor ihnen.

1. wahrhafftig, doch nicht aus Noth, sondern ihren Glauben allein damit zu stärcken, und sie zu versichern, daß er eben denselben Leib noch hätte: denn Christus nach seiner Auferstehung keiner Speise oder Trancks mehr bedurfft noch gebraucht hat, dieweil er nun unsterblich worden war: Sihe Matth. 26, 29. Ap. Gesch. 10, 41.

44. Er aber sprach zu ihnen: [s] Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war [1]. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen.

[s] Matth. 16, 21. 17, 22. 20, 18. Marc. 8, 31. 9, 31. 10, 33. Luc. 9, 22. 18, 31. 24, 6.

1. d. i. offentlich und beständig mit euch umgieng vor meinem Tod.

45. Da [t] öffnete [1] er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden.

[t] oben v. 27. 32.

1. durch Erklärung der Schrifft und innerliche Erleuchtung des Heil. Geistes. Ap. Gesch. 16, 14. 1 Cor. 2, 13.

46. Und sprach zu ihnen: Also [1] ists geschrieben, und also mußte [1] Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage,

[1] Ps. 22, 7. Jes. 53, 5. Ap. Gesch. 17, 3.

1. Sihe oben v. 26. und Marc. 8, 31.

47. Und predigen lassen [1] in seinem Namen [2] Busse [3] und [u] Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und [x] anheben zu Jerusalem [4].]

[u] Ap. Gesch. 5, 31. 13, 38. [x] Ap. Gesch. 2, 4.

1. Das Griechische Wort wird gebraucht von den Herolden, die ihrer Herrn Befehl offentlich ausruffen, auf daß sie zu jedermanns Wissenschafft kommen.
2. an seiner statt, in seiner Krafft, Befehl und Verdienst,
3. Sinnes-Aenderung, weil dadurch das gantze Hertz und Gemüth, das gantze Thun und Leben eines Menschen, dergestalt geändert wird, daß zwischen seinem unbekehrten und bekehrten Zustand ein solcher grosser und Neben-Unterschied sich zeigt, als zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Tod und Leben, zwischen Himmel und Hölle.
4. dieweil den Jüden fürnemlich der Meßias verheissen war, Röm. 1, 16. und das Evangelium aus Zion und Jerusalem ausgehen mußte. Jes. 2, 3.

48. Ihr [1] aber seyd deß alles Zeugen.

1. meine Jünger und Apostel,

49. Und sihe, [y] Ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters [1]. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben [2], biß daß ihr angethan [3] werdet mit Krafft [4] aus der Höhe [5].

[y] Joh. 14, 26. 16, 7. Ap. Gesch. 1, 4.

1. Ist die sichtbare Ausgiessung des Heiligen Geistes mit seinen Gnaden, besonders aber mit seinen Wunder-Gaben, dadurch die Welt von der Göttlichkeit des Zeugnisses der Apostel konnte und sollte überzeuget werden. Joh. 15, 26. Heisset die Verheissung des Vaters, weil GOTT, als der versöhnte GOtt und liebe Vater der Menschen, diese Ausgiessung verheissen und versprochen. Jes. 44, 3. Joel 3, 1.
2. setzet euch nieder,
3. begabet, und zu dem Amt, darzu ich euch beruffen, tüchtig und geschickt gemacht
4. nemlich mit dem Heil. Geist Ap. Gesch. 1, 8. Heisset allhier die Krafft, weil er nicht nur an sich selber lauter Krafft und Leben, sondern solches auch wircket, wie er denn deßwegen auch der Geist der Krafft und der Stärcke genennet wird Jes. 11, 2.
5. d. i. aus dem Himmel, Hebr. 1, 3. Gesch. 2, 2.

50. Er führete sie aber hinaus [1] bis gen Bethania [2], und hub die Hände auf [3], und segnete sie [4].

1. aus Jerusalem
2. auf den Oelberg, der bey dem Flecken Bethania gelegen war. Sihe Ap. Gesch. 1, 12.
3. wie die Priester Alten Testaments 3 Mos. 9, 22.
4. um dardurch darzuthun, daß er der rechte Hohepriester seye, dessen Amt war, das Volck zu segnen. 3 Mos. 9, 22.

51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er [1] von ihnen, und [z] fuhr auf gen Himmel.

[z] Marc. 16, 19. Gesch. 1, 9.

1. nach der räumlichen sichtbaren Gegenwart,

52. Sie aber beteten ihn an [1], und kehreten wieder [2] gen Jerusalem mit grosser Freude.

1. fielen nieder zur Erden, und lobeten seine Göttliche Majestät und Wunder,
2. vom Oelberge

53. Und waren allwege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt [1].

1. segnende GOtt,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Es kan auch in den besten Bemühungen vor Christum Schwachheit mit unterlauffen, man kan ihm im Grab dienen wollen, da Er auferstanden ist.

v. 2. Kein Stein ist so groß, keine Hinderniße so wichtig, die mächtige Vorsorge GOttes kan sie heben. Wohl dem, der ein rechtes Vertrauen zu GOtt hat, der kan durch alle Hinderniße hindurch dringen.

v. 5. Man muß den Lebendigen nicht bey den Todten suchen. Nur allein in denen ist Christus auferstanden, und lebet, welche aus den Todten sind lebendig worden. Darum stehe auf von den Todten, der du schläffest, so wird dich JEsus Christus erleuchten.

v. 6. Was unser JEsus zusagt, das hält Er gewiß. Seine Rath-Schlüsse sind unveränderlich. Er lebet, und wir werden auch leben.

v. 11. Das Geheimniß der Auferstehung gehet über aller Menschen Vernunfft und Gedancken.

v. 13. Der Name des HErrn ist ein vestes Schloß. Der Gerechte laufft dahin, auch öffters ohne sein Wissen, und wird errettet. Sprüchw. 18, 10.

v. 14. Wo man von JEsu redet, und seines Todes, ja seiner Auferstehung gedencket, da lebt er.

v. 15. Wie viele Gattungen sind es nicht der Göttlichen Liebe, welche die Verirrten suchet!

v. 16. In der Traurigkeit und Anfechtung scheinet Christus nicht gegenwärtig zu seyn, aber Er ist doch gegenwärtig, wir kennen Ihn nur nicht.

v. 17. Es stellt sich öffters unser JEsus gegen uns gantz fremde, aber er will uns nur prüffen, ob wir das Vertrauen zu Ihm nicht weggeworffen haben?

v. 18. Ach! wollte GOtt, daß Christus nicht unter so vielen Christen ein Fremdling wäre.

v. 19. Die Krafft der Göttlichen Wahrheit lässet sich an den Gewissen nicht allerdings unbezeugt, ob es schon scheinet, als wäre alles verschwunden, und nichts behangen blieben.

v. 21. Was thut nicht ein schädlich Vorurtheil? Diese versencken das Hertz in die Blindheit und Zweiffel, daß man mit sehenden Augen nicht sihet.

v. 25. Nichts ist schwehrer als glauben. Zwar um den Mund-Glauben ist es was gar leichtes, aber der Hertzens-Glaube ist nicht der Natur, sondern GOttes Werck.

v. 27. Die Schrifft ist zwar klar, aber keinem Blinden. Sonne ist und bleibet auch Sonne, ob sie gleich ein Staar-Blinder nicht sihet. Darum will ein Licht und Schlüssel vonnöthen seyn, der diese Schrifft in unserm Verstand und Hertzen öffne: Christus und sein Geist die besten Ausleger! Weg mit der unsinnigen Vernunfft und spitzfindigem Klügeln.

v. 29. Wenn sich im Geist des Menschen eine sanffte Wärme und Liebe aus dem Wort spühren lässet, und dieser darüber bekümmert wird, einer nützlichen Anführung weiter zu folgen, so ist es eine gute Anzeige und Eingang zu weiterer Offenbarung und Erkänntniß Christi.

v. 32. GOttes Wort, als Christi Stimme, ist Feuer, Geist und Leben: Wo dieses sich nicht zeiget, klebt die Gedächtniß und Vernunfft an dem Buchstaben, und erstickt in sich die Krafft GOttes.

v. 37. Was in die zukünfftige Welt gehöret, so lieblich, so seelig, so erfreulich es an sich selbst ist, so sehr ist es doch unserer blöden Natur in diesem Leben erschröcklich.

v. 44. Die Schrifft ist ein vollständiges Zeugniß von Christo.

v. 47. Sehet da die seelige Früchten der Auferstehung JEsu Christi: Busse, Vergebung der Sünden unter allen Völckern, der Heil. Geist mit seinen Gaben, die Krafft aus der Höhe, und der Friede mit GOtt durch unsern HERRN JEsum Christum.

v. 51. So haben wir denn einen sichern und offenen Eingang in das Heilige, d. i. in den Himmel, Hebr. 10, 19. 20.

Gebet.

Siegreich erstandener Heyland JEsu! du hast nicht können gehalten werden von den Banden des Todes, sondern bist aus dem Grabe aus eigener Macht auferstanden, und hast Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, ach! gib, daß wir in Krafft deiner seeligsten Auferstehung auch von unsern Sünden auferstehen und der Gerechtigkeit leben und auch dermalen einst durch deinen Geist auferwecket werden von den Todten, daß wir deine ewige Herrlichkeit sehen. Du hast dich, auferstandener JEsu! so vielfältig und herrlich deinen Jüngern und lieben Angehörigen lebendig erzeiget, ach! offenbare dich auch in mir und zeige, daß du in mir lebest und ich in dir, öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetze, und mein Hertz durch das Licht deines Worts in mir brennen möge. Laß deinen Göttlichen Frieden auf mir ruhen, mache mich theilhafftig der Verheissung deines Vaters, des werthen Heil. Geists, ach! lege deine Hände auf mich, und segne mich. Erhöheter JEsu! der du aufgefahren bist in den Himmel und sitzest zur Rechten GOttes, ach! laß mich auch mit dir im Himmel wohnen, himmlisch gesinnet seyn, und in Krafft deiner Himmelfahrt auch durch dich eingehen in den Himmel. Amen.

Das Evangelium St. Johannis.

Vorrede.

DJeses ist das vierte und letzte Evangelium, welches der theure Apostel Johannes, den die fromme Alten nicht uneben mit einem hochfliegenden Adler verglichen haben, der Christlichen Kirche nebst noch etlichen andern heiligen Schrifften hinterlassen hat. Er war von Geburt ein Galiläer, ein Sohn Zebedäi Matth. 4,21. 10,2. 20,20. und Salome Matth. 27,56. vergl. Marc. 15,40. frommer und Gottergebener Eltern, wovon die Mutter, weil der Vater Zebedäus bald mag gestorben seyn, auch Christo unabläßig nachgefolget ist. Seiner Handthierung nach ware Johannes ein ungelehrter Fischer, von gar gelindem und liebreichem Gemüthe. Er wurde gar jung zu Christo gezogen, denn nachdem er eine zeitlang Johannis, des Täuffers, Lehr-Jünger gewesen, wurde er Anfangs von Christo zu seiner Jüngerschafft, Marc. 1, 19.20. darnach aber zum Apostolat beruffen und ihme so wohl als seinem Bruder Jacobo der Name in Donner-Kinder, zum Zeichen der besonderen Gnade, verwandelt. Daß er Christi Schoos-Jünger gewesen und von ihm zu den vornehmsten Verrichtungen gezogen worden, ist aus der Evangelischen Historie bekannt. Nach des auferstandenen Heylands seeligstem Eingang in den Himmel hat er sich lange Zeit, und biß fast zu der herannahenden Zerstörung, zu Jerusalem aufgehalten, hernach aber sich in den letzten Jahren Neronis nach Asien, doch vermuthlich nicht durchs Loos, wie einige wollen, sondern aus Antrieb des Heil. Geistes begeben, und seinen Wohn-Platz zu Epheso, einer zu seinem Zweck sehr bequemen Stadt, genommen. Hieselbst ist er geblieben, biß er von dem Tyrannen Domitiano um des Christenthums willen in die Insul Patmos relegirt und vertrieben wurde, wovon er nach dieser zweyjährigen Verfolgung unter der Regierung Nervä mit andern wiederum ist auf freyen Fuß gestellet worden, da er denn wieder nach Ephesum zurück gekehrt, den Asiatischen Gemeinen bis an sein Lebens-Ende mit grossem Segen vorgestanden, und endlich in hohem Alter von bald hundert Jahren, eines natürlichen Tods, nach des Heylands Verheissung, in Christo seelig verstorben ist. Was von ihm hier und dorten in den Kirchen-Scribenten angemercket wird, z. e. daß er in siedigem Oel ohne Schaden seye gesotten worden, daß er von Cerintho und Ebione geflohen, da er sie im Bad angetroffen, daß er auch in Indien und sonsten das Evangelium geprediget habe, daß er der Jüngling gewesen, der blos davon geflohen, Marc. 14,51.52. daß er unverehliget geblieben und vieles dergleichen mehr, lassen wir an seinen Ort gestellet seyn. Das aber hat seine völlige Gewisheit, daß er der Schreiber dieses Göttlichen Evangelii, welches wir vor Handen haben, gewesen. Denn es gibt ihm das gantze Alterthum Zeugniß und es bekennet sich Johannes nicht nur selbst am Ende dieses Evangelii darzu, sondern auch so gar die älteste Ketzer Ebion, Cerdon, Marcion u. s. w. haben es nicht in Abrede seyn können, biß erst hundert Jahr hernach die Alogi daran zu zweiffeln angefangen haben. Der Innhalt und Zweck dieses Evangelii ist auch wieder mit den drey obigen einerley, nemlich zu beweisen: daß JEsus der wahre Meßias und Sohn GOttes seye, ob wir wohl nicht läugnen wollen, daß Johannes diesen Zweck auf eine etwas besondere und höhere Art, insonderheit in Absicht auf den Meßiam als den Sohn GOttes ausgeführt habe. Wir lassen uns davon gefallen, was der alte und beglaubte Geschicht-Schreiber Eusebius anführet, es habe nemlich, als schon die drey vorhergehende Evangelisten ein jeder besonders seine Geschicht-Beschreibung gemein gemacht hatte, und sie vor unsern Johannem gebracht worden, derselbe nicht nur sie durchaus gebilliget, sondern auch sich bewegen lassen, sein bisher nur mündlich abgelegtes Zeugniß auch schrifftlich abzufassen und also die Evangelische Wahrheit noch ferner und weiter zu bestättigen: und mag daraus wohl abgenommen werden, daß sein Absehen vornemlich dahin gegangen ist, nicht eben, was die andere Evangelisten schon angeführt hatten, zu wiederholen, welches er selten gethan hat, sondern vielmehr, was sie nicht berühret, seinem Zweck gemäß, umständlicher anzuführen und jenen einen herrlichen Beysatz anzufügen: und hat es ihm insonderheit aus Eingebung des heiligen Geistes gefallen, da die drey übrige Evangelisten ihre Erzählungen von dem Anfang des Predig-Amts JEsu erst nach Johannis Gefangenschafft hergeführt haben, auch die Dinge beyzubringen, welche vor diesem Gefängniß hergegangen sind. Ja wir gedencken auch der alten Tradition nicht zu widersprechen, daß Johannes auf beständiges Begehren der Asiatischen Bischöffen die hohe Lehre von der einigen Gottheit, wie sie auch dem Mittler Christo gemein seye, wider die damalen schon keimende Ketzereyen in ein helleres Licht zu setzen, sich vorgenommen habe, welchen Zweck wir auch in unsern Summarien allezeit vor Augen gehabt haben. Ubrigens ist dieses Evangelium unter der Regierung Trajani zu Epheso nicht Syrisch, sondern in Griechischer Original-Sprache von Johanne ein Jahr vor seinem Tod ohngefähr in dem Jahr Christi acht und neuntzig der Christlichen Kirche zu immerwährendem Gebrauch ausgeliefert worden, und wie es die Merck-Zeichen der Göttlichkeit und seeligmachenden Krafft in grosser und ausnehmender Art in und mit sich führet, also ist es darum geschrieben, daß wir glauben sollen JEsus seye der Christ, der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das geistliche und ewige Leben haben in seinem Namen, welches uns allen GOtt der Vater durch JEsum geben wolle in der Krafft des heiligen Geistes.

Das erste Capitel.

JEsus Christus ist der wahre Meßias, GOttes Sohn, welches I. in Summa und insgemein durch Gründe, daß Ihm die Ehre eines Göttlichen Heylands zukomme, und daß diese, ob sie wohl von vielen nicht erkannt werde, doch genugsam geoffenbaret seye, v. 1-15. II. Durch das fünfffache Zeugniß Johannis des Täuffers, v. 16-42. III. Durch die von JEsu geschehene Offenbarung gegenwärtiger, aber verborgener, vergangener und zukünfftiger Dinge, v. 43-51. bewiesen wird.

(Evang. am dritten Weyhnachts-Tage.)

IM[1] Anfang[2] war[3] das Wort[4], und das Wort war bey GOTT[5], und GOTT war das Wort[6].

1. Weil Johannes insonderheit beweisen will, daß JESUS seye Meßias der Sohn GOttes, so beweiset und beschreibet er zum voraus die Gottheit Christi auf das nachdrücklichste.

2. der Zeit und Erschaffung aller Dinge, wie auch Moses mit diesem Wort anfangt, 1 Mos. 1, 1. also schon damals vor allen Göttlichen Wercken, was aber vor allen Wercken GOttes ist, das ist ewig, Ps. 90, 2. Man kan durch diesen Anfang nicht den Anfang der Predigt des Meßiä verstehen. Denn daß einer, wenn er anfangt zu predigen, seyn müsse, ist vorhin klar, und braucht keiner Anführung, und es wird ja dem Wort v. 3. als sein erster Effect nicht die Evangelische Predigt, sondern die Schaffung aller Dinge zugeschrieben.

3. vor sich selbst, selbst-ständig, wahrhafftig, nicht nur in dem Vorwissen. Denn so war auch Johannes der Täuffer, ja alle Dinge, von Anfang in GOttes Wissen.

4. der Meßias, der ewige Sohn GOttes, als GOttes Wort, Sinn und Weisheit. Sprüchw. 8, 22. So nennet Johannes auch sonsten den Sohn GOttes 1 Joh. 1, 1. 5, 7. Offenb. 19, 13. und auch das Alte Testam. Ps. 33, 6. absonderlich der Chaldäische Dollmetscher. Dieser Nam kommt Christo hauptsächlich und vornemlich wegen seiner ewigen Zeugung von dem Vater zu. Denn wie das Wort in dem Sinn gezeugt wird und dessen Character ist: also ist Christus das selbst-ständige Wort, Weisheit und Ebenbild des Vaters, Sprüchw. 8, 22. 24. Col. 1, 15. Hebr. 1, 3. hernach siehet auch dieser Nam auf Christi Meßianisches Amt v. 18. weil er der ist, durch welchen GOTT redet, Hebr. 1, 1. von welchem er redet Ps. 40, 8. Joh. 5, 46. 1 Petr. 1, 11. welcher im Namen des Sünders zu GOTT redet, ja der in dem gantzen Wort GOttes redet, im Paradis, 1 Mos. 3, 8. auf Sinai, Gesch. 7, 38. in allen Prophezeyungen Jes. 48, 16. und zuletzt im Fleisch Jes. 52, 14. weil er allen Willen, Rath und Wohlgefallen des Vaters offenbaret, siehe unten c. 14, 9. 17, 6. und seine Worte von nicht geringerer Krafft, Autorität und nicht minder zu verehren sind, als des Vaters. Siehe unten Cap. 3, 34. 5, 23. 25. 38. 12, 44. 50.

5. dem Vater 1 Joh. 1, 2. unten v. 18. c. 3, 16. 17, 3. 20, 17. 1 Cor. 8, 6. 1 Tim. 2, 5. vor allen Wercken GOttes ware das Wort bey GOTT in der Ewigkeit, in GOTT selbst, welcher keinen Ort, oder Raum braucht, in welchem er wäre, gleichwie das innerliche Wort des Menschen, oder die Krafft zu reden in ihm ist, also vielmehr in GOtt? Daher muß man auch sagen, daß dieses Wort, welches ewiglich in und bey GOTT gewesen, auch selbsten GOTT seye, weil alles, was in GOTT ist, GOTT selbst ist, jedoch ist dieses Wort eine von dem Vater unterschiedene Person, weil es bey GOTT von Ewigkeit war, welches von den Göttlichen Eigenschafften nicht kan gesagt werden. Demnach wird durch dieses bey GOTT Seyn, welches auch sonsten von Christo vorkommt, Sprüchw. 8, 30. Ps. 7, 11. 36, 10. Joh. 17, 5. angezeigt. 1.) Der persönliche Unterscheid, weil bey einem seyn, die Selbst-Ständigkeit und Gegenwart mit sich bringt. Marc. 6, 3. 9, 19. 1 Cor. 14, 6. Gal. 4, 18. 2.) Die Gemeinschafft Göttlichen Wesens und Ehre. Zach. 13, 7. 3.) Die Einigkeit des Willens. 4.) Die Ordnung der Göttlichen Personen, denn von dem Vater nie gesagt wird, daß er bey dem Sohn war. 5.) Die Verhältniß des Meßiä in dem Friedens-Rath, daß er als der Rathgeber bey dem Vater gewesen Jes. 9, 6.

6. Soll heissen: und dieses Wort war GOtt, als wollte Johannes sagen: Das Wort war nicht allein bey GOTT dem Vater, sondern es war auch selbst GOTT mit dem Vater und Heil. Geist. Joh. 10, 30. 1 Joh. 5, 7. Sehet das helleste Zeugniß, daß JESUS GOTT seye, wie er auch sonsten diesen hohen Namen hat Joh. 20, 31. Ap. Gesch. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. 1 Joh. 5, 20. Hebr. 1, 5. 8. 9. Es kommt auch dieses Wort niemalen anderst als von dem höchsten und einigen GOTT vor, und ist einen niederen Gott zu dichten so gottlos als ungereimt.

2. Dasselbige war im Anfang bey GOTT[1].

1. Diese Wiederholung ist nicht vergeblich, sondern verbindet das vorhergehende zu einem desto kräfftigeren Schluß: Dasjenige Wort, welches im Anfang war, welches bey GOTT war, welches GOTT selbst war, das ist wahrhafftig GOttes Sohn. Nun ist der Meßias dasselbige Wort, welchem alle diese Eigenschafften zukommen, wie es so wohl das Prophetische Wort, als auch die Göttliche Wercke dieses Worts kräfftigst erweisen.

3. Alle Dinge[1] sind durch[2] dasselbige gemacht[3], und ohne dasselbige[4] ist nichts[5] gemacht, was gemacht ist.

1. Der Schöpffer aller Dinge ist GOtt. Hiob 9, 8. ꝛc. Jes. 44, 24. Jer. 10, 11. ꝛc. Nun sind alle Dinge durch das Wort, welches im Anfang, da GOTT alle Dinge erschaffen wollte, bey ihm ware, geschaffen, als durch das allmächtige Sprechen. 1 Mos. 1, 3. ꝛc. Ps. 33, 9.

2. nicht als durch einen Werckzeug, massen es gleiches Wesens und gleicher Macht

Macht ist mit GOTT dem Vater. Sihe Col. 1, 16. Ps. 33, 6. 1 Cor. 8, 6. Hebr. 1, 2. So wird auch von dem Vater gesagt, daß durch ihn alle Dinge seyen. Gal. 1, 1. Hebr. 2, 10.
3. worden oder geschaffen. Ps. 102, 26. Jes. 48, 13. Hebr. 1, 10.
4. auch, als dem Meßia Ps. 89, 48. Joh. 5, 18. 19. mit Ausschließung aller anderer, die nicht Göttliche Personen sind.
5. oder, nicht eins

4. In[1] ihm[2] war das Leben[3], und[4] das Leben[5] war das Licht[6] der[7] Menschen.

[2] Joh. 8, 12. 9, 5. 12, 36. 46.

1. Wie das Werck der Schöpffung, so beweiset auch das Werck der geistlichen Lebendigmachung und Erleuchtung die Gottheit des Worts.
2. nemlich, in oder durch das Wort und Sohn GOttes, Joh. 5, 26. Röm. 6, 23. 2 Tim. 1, 1. 1 Joh. 5, 11. und zwar nicht nur in der ewigen Erwählung, sondern auch in allen Oeconomien des Gnaden-Bunds, absonderlich in seiner Erscheinung im Fleisch. Joh. 6, 68.
3. das GOtt zukommende Leben, das Selbst-Leben des Sohns. Sihe unt. Cap. 11, 25. 14, 6. Col. 3, 4. 1 Joh. 5, 12. die Quelle alles geist- und natürlichen Lebens, dardurch alle Geschöpffe ihr Wesen und Währung haben, Ps. 36, 10. Ap. Gesch. 17, 28.
4. denn
5. dieses im Fleisch erschienene Leben
6. der Erlöser, Meßias und Heyland der Menschen, welcher auch sonst ein Licht heisset Jes. 42, 6. 49, 6. Luc. 2, 32. Es heisset aber der Meßias ein Licht, so wohl in Ansehung seiner Person, weil er mit seinem Vater, der ein Licht ist, 1 Joh. 1, 5. eins, ein eben so unbegreiffliches, alles bestrahlendes, Hebr. 4, 13. allerhöchstes, allerschönstes, allerreinstes Wesen, und auch nach seiner menschlichen Natur ohne Sünde ist, Hebr. 7, 26. als auch in Ansehung seines Amts und Wirckung, da er erleuchtet, das geistliche und ewige Leben gibt, unten c. 6, 33. das unreine Wesen verzehret, Hebr. 1, 3. die geistliche Finsterniß des Unglaubens und Gottlosigkeit vertreibet, Jes. 44, 22. und den Menschen getrost und erfreut macht. Ps. 27, 1.

5. Und das[b] Licht[1] scheinet[2] in der Finsterniß[3], und[4] die Finsterniß[5] habens nicht begriffen[6].

[b] Joh. 3, 19.

1. der Meßias, ein Licht nach seinem Wesen und Amt. So kommt Johannes auf das Gegenwärtige.
2. offenbaret seine Göttliche Krafft und Herrlichkeit. Es hat zwar allzeit geleuchtet, aber nun offenbaret es sich am herrlichsten Ps. 50, 2. 97, 4. 1 Joh. 2, 8.
3. in seinem verfinsterten Eigenthum v. 11. Es offenbarte sich zwar in der Finsterniß von Anbegin, oder in dem Stand der Sünden, Ap. Gesch. 26, 18. 2 Cor. 6, 14. 1 Petr. 2, 9. aber nun am meisten bey seinem verfinsterten Volck. 2 Cor. 3, 15. 4, 4. Röm. 2, 17. 2c. 3, 11.
4. aber
5. die verblendete Jüden. Eph. 5, 8.
6. Andere: Habens nicht unterdrücken können. Wir bleiben bey dem ersten, nach der eigenen Auslegung Johannis v. 10. 11. Sie haben um der Blindheit ihres Verstands und Bosheit ihres Hertzens willen den Meßiam weder erkennen noch annehmen wollen. Und ist hier abermal der Schluß: wenn das Licht in seinem verfinsterten Volck seinen Göttlichen Glantz so helle hat leuchten lassen, so hat es sich als den Meßiam und Sohn GOttes, oder seine Gottheit erwiesen.

6. [c] Es ward[1] ein Mensch[2] von GOTT gesandt[3], der hieß Johannes[4].

[c] Matth. 3, 1. Marc. 1, 2. 4. Luc. 7, 27.

1. Auch die Historie Johannis, des Täuffers, beweiset die Gottheit des Meßiä: wie die Morgenröthe vor der Sonne, so sollte nach dem Prophetischen Wort Johannes vor Christo hergehen.
2. ein Mensch, nicht GOTT, nicht das Wort, nicht das Licht v. 8. obwohl ein besonderer fürtrefflicher Mensch. Der Evangelist will sagen: Wiewohl Johannes, der Täuffer, zu seiner Zeit auch ein grosses Licht gewesen: wie dann die Apostel und Lehrer der Kirchen insgemein das Licht der Welt genennet werden, Matth. 5, 14. so ist er doch das wahre und ursprüngliche Licht oder die Sonne der Gerechtigkeit nicht gewesen, sondern zu dem Ende in die Welt gesandt, auf daß er zeugete von demselben Licht.
3. Sihe Luc. 3, 3.
4. Sihe Luc. 1, 13.

7. Derselbige kam[1] zum Zeugniß[2], daß er von dem Licht[3] zeugete[4], auf daß sie alle durch ihn[5] gläubeten[6].

1. nicht nur in die Welt, sondern vornemlich in sein Amt. Luc. 3, 3.
2. d. i. zur offentlichen Predigt, Bezeugung und Anpreisung des erschienenen Heylands der Welt. Sihe unten c. 3, 11. 32. 3 Joh. v. 12. Offenb. 1, 9. 6, 9. 11, 7.
3. Meßia v. 4.
4. welches er schon in Mutterleibe gethan, Luc. 1, 41. 44. hernach durch seine Lehre v. 15. 19-36. c. 3, 27. 36. durch sein besonderes Leben und Marter-Tod, Matth. 11. 7.
5. oder es, das Licht, den Meßiam. Andere verstehen es von Johanne, d. i. seiner Lehre und Vermahnung, dieweil er Christo hat den Weg bereiten, und die Leute vermahnen sollen, ihn mit glaubigem und bußfertigem Hertzen anzunehmen. Vergl. 1 Cor. 3, 5.
6. War also der Endzweck des Predig-Diensts Johannis, der Glaube an den HERRN JESUM, und zwar als gegenwärtigen Meßiam und Sohn GOttes. Welcher nun nach dem Zeugniß Johannis das Licht, das Lamm GOttes, an welches alle zu glauben, und durch den Glauben das ewige Leben haben zu erlangen, der ist wahrer GOTT, der Meßias und GOttes Sohn.

8. Er[1] war nicht das[2] Licht[3], sondern[4] daß er zeugete von dem Lichte[5].

1. Johannes, der Täuffer
2. rechte vollkommene grosse, oder nicht das Selbst-Licht,
3. oder Meßias v. 4. wie ihn viele davor halten wollten v. 20. Luc. 3, 15. Ap. Gesch. 19, 1. 2. 2c.
4. vielmehr
5. Oder Meßia, verstehe, kam er von GOTT gesandt, in die Welt und sein Amt. Sihe v. 7.

9. Das war das wahrhafftige[d] Licht[1], welches alle Menschen *erleuchtet[2], die in diese Welt kommen[3].

[d] oben v. 4. 5. unt. c. 8, 12. 12, 46.

* Das ist, Christus ist das Licht der Welt, derselbige erleuchtet durch das Evangelium alle Menschen, denn es wird allen Creaturen geprediget, und allen fürgetragen, die Menschen sind und werden.

1. nicht ein geborgtes, nur Einigen scheinendes Licht wie Johannes, sondern das wahrhafftige, selbst-ständige, geistliche, allgemeine Selbst-Licht, welches die Welt gemacht v. 10. welches die Finsterniß nicht begriffen v. 5. und von welchem Johannes gezeuget hat v. 8.
2. durch das Evangelium, der allgemeinen Intention und Krafft nach, Matth. 18, 11. Joh. 12, 47. 48. obgleich in gewisser Ordnung, welches Johannes weder gethan hat noch hat thun können. Andere erklären es also: wie viel ihr in dieser Welt zu erleuchten sind, die müssen alle durch die Erkänntniß Christi erleuchtet und seelig werden.
3. nemlich durch die natürliche Geburt, wie Joh. 18, 37. Einige bringen diese Worte zu den vorhergehenden: das war das wahrhafftige Licht, das in diese Welt kommen. Sihe c. 3, 19. 6, 14. 9, 39. 11, 27. 16, 28. 18, 37. 1 Tim. 1, 15. Welches Licht nun nicht nur zeugete von dem Licht, wie Johannes, sondern selbsten das wahrhafftige alle Menschen erleuchtende Licht ware, das ist der Meßias, GOttes Sohn und wahrer GOTT.

10. Es war in der Welt[1], und[c] die Welt ist durch dasselbige[2] gemacht[3], und[4] die Welt[5] kannte[6] es nicht.

[c] Eph. 3, 9. Col. 1, 16. Hebr. 1, 10. 11, 3.

1. Welches Licht schon zuvor in der Welt war, und derselben leiblich durch die Erhaltung, und geistlich durch die Erleuchtung scheinete, ja welches vor der Welt war und dieselbe schaffte, ob es wohl die Welt nicht erkannte, das ist GOTT.
2. Sihe oben v. 3.
3. worden, d. i. erschaffen,
4. aber, oder doch, nichts destoweniger
5. die gottlose, weltliche Menschen. 1 Joh. 5, 19. 2 Petr. 2, 5.
6. weder mit rechter natürlicher, noch weniger geistlicher Erkanntniß und Annehmung. 1 Cor. 1, 21.

11. Er kam[1] in sein Eigenthum[2], und[3] die Seinen[4] nahmen ihn[5] nicht auf[6].

1. durch seine Geburt und Lehr-Amt. Matth. 4, 23. Sihe v. 7.
2. oder in sein Eigenes, zu seinem Volck, Weinberg, Jerusalem, Tempel. Jes. 8, 8. Matth. 5, 35. 15, 24. 21, 13.
3. dannoch
4. Sein eigenthumliches Volck, welches wegen der Erwählung 5 Mos. 7, 6. Erlösung aus Egypten 2 Mos. 19, 4. 5. Bund auf Sinai 3 Mos. 20, 26. 5 Mos. 26, 18. und Bluts-Verwandschafft Röm. 9, 5. Hebr. 2, 16. sein war, absonderlich das Priesterthum 4 Mos. 3, 12. 13. 8, 14. 15. 16, 5. 40. welchem am meisten angestanden wäre, ihn aufzunehmen.
5. das Wort, denn das muß allzeit wiederholt werden.
6. durch den Glauben Joh. 5, 38. 43. 8, 24.

12. Wie viel ihn aber aufnahmen[1], denen gab er Macht[2], [f] GOttes Kinder[3] zu werden[4], die an seinen Namen[5] gläuben[6].

[f] Jes. 56, 5. 2 Petr. 1, 4.

1. so wohl als das Wort des Vaters und den Meßiam erkannten, freundlich aufnahmen, als auch seinem Wort und Lehre Beyfall gaben, und ihn in hertzlichem Vertrauen annahmen, deren auch eine Anzahl war, nemlich die Außerwählten,
2. Recht, Vorzug, Herrlichkeit und die Würde, welche sie nicht von sich hatten, als vielmehr Satans-Kinder, sondern aus GOttes Gnade 1 Joh. 3, 1.
3. durch die gnädige Annehmung an Kindsstatt durch Christum, und also Erben des ewigen Lebens. Röm. 8, 15. 16. 17.
4. daß sie Kinder GOttes worden sind, oder zu seyn Gal. 3, 26. obwohlen auf eine herrlichere Weyse, als ehmalen. Joh. 11, 52. Röm 8, 14 9, 26.
5. die Vollkommenheiten GOttes, seine Wercke, Worte, Evangelium, absonderlich Christi Verdienst Luc. 24, 47. 1 Joh. 2, 12. und Ehre Phil. 2, 10. Hebr. 1, 4. und sein Name: Wort GOttes Offenb. 19, 12. sind der Name, an welchen zu glauben.
6. Glauben heißt, ein überzeugendes Zeugniß freywillig annehmen, und also ist, an den Namen Christi glauben, ihn als den Meßiam, Propheten, Hohenpriester und König nach allen seinen Vollkommenheiten, Wercken, Wort, Verdienst u. s. w. aus überzeugender Krafft GOttes annehmen, vest halten und sich darauf verlassen. Welcher also denen an seinen Namen Glaubenden die Macht geben kan, GOttes Kinder zu werden, der ist GOTT.

13. Welche nicht von dem Geblüte[1], noch von dem Willen des Fleisches[2], noch von dem Willen eines Mannes[3], sondern[g] von GOTT[4] geboren sind[5].

[g] Cap. 3, 6. Jac. 1, 18.

1. aus den Geblüten, den höhern Ursprung dieser Kindschafft zu zeigen, räumt Johannes alle andere Arten, durch welche Kinder werden, hinweg, davon die erste ist, die rechte natürliche Geburt, welche also auch sonst beschrieben wird Ezech. 19, 10. Ap. Gesch. 17, 26.
2. Dieses ist die andere Art Kinder zu zeugen, durch Unzucht und Fleisches-Lust, c. 3, 6. Eph. 2, 3. 2 Cor. 7, 1. 1 Petr. 4, 3.
3. Das ist die dritte Art der Kindschafft, durch freywillige Annehmung an Kindsstatt bey den Menschen. Alle diese menschliche Kindschafft nun, worauf sich doch die Jüden so sehr verliessen, Matth. 3, 9. Joh. 8, 33. war nichts vor GOTT. Röm. 9, 8.
4. oder aus GOTT, durch den Saamen des Worts 1 Petr. 1, 23. und den Glauben 1 Joh. 5, 1. so, daß die Wiedergeburt ein Göttliches, allmächtiges Werck und neue Schöpffung ist. Eph. 2, 10.
5. d. i. seiner Natur, Art und Vollkommenheiten theilhafftig 2 Petr. 1, 4. und zu seinem Ebenbild erneuret sind. Eph. 4, 24. Col. 3, 10. Dieses ist eine Geburt wegen des Saamens 1 Joh. 3, 9. wegen der allmächtigen Wirckung, zu welcher der Mensch so wenig als ein Kind zu seiner Zeugung beytragen kan Eph. 1, 5. Col. 2, 13. wegen der Buß- oder Geburts-Schmertzen, Col. 2, 11. Gal. 5, 24. wegen des neuen Lebens und neuen Menschens, Joh. 3, 5. 6. und endlich wegen der daher entstehenden allerhöchsten Kindschafft. Matth. 5, 45.

14. Und das[h] Wort[1] ward[2] Fleisch[3], und wohnete[4] unter uns[5], und[i] wir sahen[6] seine Herrlichkeit[7], eine Herrlichkeit als[8] des eingebornen[9] Sohns vom Vater[10], voller[11] Gnade[12] und Wahrheit[13].]

[h] Jes. 7, 14. Matth. 1, 16. Luc. 1, 31. 2, 7. [i] Jes. 40, 5. Matth. 17, 2.

1. wel-

1. welches von Anfang bey GOTT, ja GOTT selbst war v. 1. 2. durch welches alle Dinge geschaffen sind, und welches das Leben und Licht der Menschen von Anbegin ist v. 3. 4. 5. welches also nicht erst angefangen.
2. oder vielmehr wurde. Denn wie Johannis Sinn bisher war, zu zeigen, was das Wort vor der Menschwerdung war, also will er nun anführen, was es durch die Menschwerdung worden. Nemlich das Wort oder der ewige Sohn GOttes und Schöpffer aller Dinge, welcher immer gewesen, wurde nun auch Fleisch, hatte es also nicht vorher, und brachte es nicht mit vom Himmel, sondern nahm es an, nicht durch eine Verwandlung oder Vermischung, denn diese kommt GOTT nicht zu, und, wenn die Menschheit aufgehört hätte, könnte das Wort nicht Fleisch heissen, auch nicht durch eine Unterhaltung, denn diese müßte von allen drey Personen gesagt werden, es wurde aber nur das Wort Fleisch, auch nicht durch eine blos äusserliche Annehmung, sonsten hätte das Fleisch Christi vor andern Heiligen nichts besonders, und könnte das Fleisch nicht von dem Wort gesagt werden, sondern durch Annehmung der menschlichen Natur in Einigkeit der Person und genaueste persönliche Vereinigung, so daß von dem ersten Augenblick der Empfängniß Christi an, in ihm zwey unvermischte Naturen zu einer Person vereiniget wurden. Sihe Pf. 2, 7. Hebr. 2, 14. 16.
3. d. i. ein Mensch Gal. 2, 16. denn es heißt die menschliche Natur Christi öffters Fleisch Cap. 6, 51. Ap. Gesch. 2, 31. Eph. 2, 14. 1 Petr. 3, 18. 4, 1. 1 Joh. 4, 3. 2 Joh. v. 7. Hebr. 5, 7. 10, 20. 1 Tim. 3, 16. ein wahres, v. 13. beseeltes Fleisch, Matth. 26, 38. Luc. 23, 46. welche Synecdoche des Fleisches vor den gantzen Menschen offt vorkommt 1 Mos. 6, 12. Pf. 65, 3. Jes. 49, 26. Joel 3, 1. Matth. 24, 22. Joh. 17, 2. Röm. 3, 20. 1 Cor. 1, 29. Es heißt aber Fleisch allein gesetzt und an sich selbst niemalen so viel als Gebrechlichkeit, obwohlen einzugestehen, daß dieses Wort mit auf die menschliche Schwachheit ja Sündhafftigkeit, Fluch und Dienstbarkeit sehe, und also auch hier Christi äusserste Erniedrigung andeute, nach welcher er nicht die Engel, sondern die zwar wahre, doch schlechte Menschheit angenommen, Hebr. 2, 14. Röm. 1, 3. 9, 5. in der Gestalt des sündlichen Fleisches doch ohne Sünde erschienen, Röm. 8, 3. allen menschlichen Schwachheiten sich unterworffen, Hebr. 2, 17. 18. 4, 15. für uns zur Sünde, 1 Cor. 6, 21. ja zum Fluch Gal. 3, 13. worden ist, und also sich zur äussersten Knechtsgestalt erniedriget hat. Phil. 2, 6. ꝛc.
4. oder, hat einen Tabernackel gehabt, dessen Fürbild der ehemalige Tabernackel ware, d. i. er hat unter uns leiblich und sichtbarlich eine Zeitlang gewohnet und gewandelt,
5. in oder unter uns, dem gantzen Israel, vornemlich aber seinen Anhängern,
6. nicht nur mit leiblichen Augen, sondern wir erkannten mit Verwunderung im Glauben und Liebe aus seinen Worten, Wercken, Lehre, Wundern, Tod, Matth. 27, 54. absonderlich aus seiner Geburt, Tauffe, Verklärung, 2 Petr. 1, 16. 17. Auferstehung, Himmelfahrt Ap. Gesch. 1, 9. 10.
7. Herrlichkeit heißt hier die Kennzeichen, daran die herrliche Gottheit und Mittler-Amt Christi in seinem Umgang mit den Menschen erkannt wurde, unt. Cap. 2, 11. 12, 41. Luc. 9, 32. 2 Petr. 1, 16. nemlich aus seinen Worten, Wercken ꝛc. absonderlich die Gnade und Wahrheit.
8. wahrhafftig Luc. 22, 44.
9. Christus heisset der eingeborne Sohn, theils weil er von Ewigkeit her von dem Vater auf eine unaussprechliche Weyse, und zwar einig geboren ist, Sprüchw. 8, 22. ꝛc. Mich. 5, 1. theils weil er der einige Mittler, 1 Tim. 2, 5. Ap. Gesch. 4, 12. 1 Cor. 3, 11. theils weil er der einig Geliebte ist. Hebr. 11, 17.
10. oder, der vom Vater gesandt worden. Sihe unten c. 6, 46. 7, 29. 9, 4. 16, 28. 17, 8. Hierdurch wird also das Amt Christi angedeitten, daß er nemlich unser Mittler und Erlöser sey, durch welchen alle Glaubige vollkommene Gnade bey GOTT erlangen, und der alle Verheissungen GOttes und alle Schatten und Figuren des A. Testam. erfüllet hat.
11. So wohl dem Besitz als der Offenbarung und Beweisung nach, wie der Tabernackel voller Licht und Glantz war. 2 Mos. 40, 34. 35. 1 Kön. 8, 10. Ezech. 44, 4.
12. Gnade heisset das gnädige Wohlgefallen GOttes, nach welchem er den Sündern um Christi willen ihre Sünden vergeben, und ihr höchstes Gut seyn will, ja die Wohlthaten, welche aus diesem Wohlgefallen herfliessen, und den Sündern ohne Verdienst, doch in gewisser Ordnung geschenckt werden. Röm. 1, 7. 2 Cor. 8, 1. Jac. 4, 6. u. s. w. Hier aber wird die vollkommene Beweisung dieser Gnade als ein Gut des N. Testam. verstanden. Röm. 5, 2. 2 Cor. 4, 15. 6, 1. Eph. 1, 7. Tit. 2, 11.
13. In Erfüllung aller Verheissungen, Fürbilder, Prophezeyungen, Ceremonien und Schatten-Gesetzen, 2 Cor. 1, 20. Col. 1, 19. 20. 2, 9. aus welchem allen dieser Schluß folgt: Dessen Göttliche und Meßianische Herrlichkeit, wiewohl in dem tieffesten Stand der Erniedrigung und Umgangs mit uns, wir doch so klar gesehen, und davon überzeugt worden sind, der ist GOTT, GOttes Sohn und der wahre Meßias.

15. Johannes[1] zeuget[2 k] von ihm, ruffet[3] und spricht[4]: Dieser war es, von dem ich gesaget habe: Nach mir wird kommen[5], der vor mir[6] gewesen ist[7], denn er war ehe, denn ich[8].

k v. 26. 30. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Luc. 3, 16.

1. der Täuffer
2. Sihe v. 7.
3. oder, und hat geruffen, dadurch wird Johannis grosser Eifer und Unerschrockenheit denen sicheren und in Sünden todten Menschen den Weg zur Seeligkeit durch Busse und Glauben einzuschärffen, angezeigt. Sihe Matth. 3, 2.
4. bey der Tauffe Christi
5. oder, der hinter mir kommt in das Amt des Meßiä. Mal. 3, 1.
6. seiner Göttlichen Natur und Ursprung nach
7. nicht nur der Würde, sondern auch der Zeit nach, der von Ewigkeit ist,
8. der erste, nicht nur dem Vorzug nach, sondern vornemlich wegen seiner ewigen Geburt: Von welchem also Johannes zeugen konnte, daß, unerachtet er, der leiblichen Geburt und Amt nach, erst nach ihm komme, er doch vor ihm gewesen seye, der muß der ewige Sohn GOttes und Meßias seyn.

16. Und von seiner[1] Fülle[1] haben wir alle[2] genommen[3] Gnade um Gnade*[4].

1 Cap. 3, 34. Col. 1, 19.

* Unsere Gnade ist uns gegeben um Christi Gnade, die ihm gegeben ist, daß wir durch ihn das Gesetz erfüllen, und den Vater erkennen, damit Heucheley aufhört, und wir wahre rechtschaffene Menschen werden.

1. von der Vollkommenheit seines Mittler-Amts und ihm beywohnenden Schätzen der Gottheit und seines Verdiensts, von welchem alle geistliche Gaben herkommen. Eph. 1, 23. 3, 16. 19. Col. 2, 9.
2. die wir Christum angenommen, und mit ihm gewandelt haben,
3. oder empfangen. Sihe Col. 2, 10.
4. oder, auch Gnade um Gnade, deren er voll ist. v. 14. Man verstehet aber dieses Gnade um Gnade unterschiedlich. Die Gnade des Vaters vor die Gnade des Sohns. Eph. 1, 6. Die Gnade der Erneurung vor die Gnade der ersten Schöpffung zu GOttes Ebenbild, oder die Gnade der Herrlichkeit vor die Gnade der Rechtfertigung, oder mancherley Gnade überflüßig, eine Gnade über die andere, oder die Gnade des N. Test. vor die Gnade des A. Test. d. i. die aus der Fülle Christi herfliessende, überflüssige und mehrere Gnade des N. Test. Röm. 5, 2. Gal. 5, 4. 2 Tim. 1, 9. 10. vor die gemeine Gnade, die auch im A. Testam. statt hatte. Pf. 136, 1. ꝛc. Jes. 40, 6. Die Wahrheit dieser Erklärung erscheinet aus v. 14. und dem jetzt folgenden v. 17. Es ist also der Sinn Johannis: von welchem wir überzeugt sind, daß wir aus seiner Göttlichen Fülle die vollkommenste und erfüllteste Gnade empfangen haben, der ist der wahre Meßias und GOttes Sohn.

17. Denn[m] das Gesetz[1] ist durch Mosen[2] gegeben, die Gnade[3] und Wahrheit[4] ist durch JESUM Christum[5] worden[6].

m 2 Mos. 20, 1. ꝛc.

1. das Sinaitische so wohl Moral- als Ceremonial-Gesetze, welches nicht lebendig machen konnte, sondern vielmehr tödtete, und nur ein Schatten ware der zukünfftigen Güter. Hebr. 10, 1.
2. d. i. den Dienst Mosis, sihe 2 Mos. 31, 18. 5 Mos. 4, 14. Hebr. 3, 2. 5. 16. als durch die Hand des Mittlers Gal. 3, 19.
3. die lebendigmachende Gnade der Erlösung vom Fluch des Gesetzes Röm. 10, 3. 4. Gal. 3, 13. und der Annehmung zu Kindern GOttes, Röm. 8, 15. Also nicht ein neue Gesetzgebung, sondern lauter Gnade und Vergebung. Sihe v. 14.
4. nicht Schatten, sondern Erfüllung aller Verheissungen und reiche Austheilung der erworbenen Güter. Sihe wiederum v. 14.
5. als den Sohn und Herrn des Hauses. Hebr. 3, 5. 6. So kommt endlich Johannes namentlich auf JESUM Christum, welchen er bisher als Messiam den Sohn GOttes überhaupt beschrieben hatte. Sihe Matth. 1, 1.
6. durch wirckliche Erwerbung und völlige Anwendung. Dessen Erlösung nun und Mittler-Amt weit fürtrefflicher ist als Mosis, und das Leben und ewige Seeligkeit bringt, der ist Meßias GOttes Sohn: Ein solcher aber ist Christus JESUS.

18. Niemand[1] hat GOTT[n] je gesehen[2], der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist[3], der hat es[4] uns verkündiget[5].

n Cap. 6, 46. Matth. 11, 27. Luc. 10, 22.

1. Hier zeiget der Evangelist die Ursache an, warum Christus sey Mensch worden, auf daß sich GOTT der Vater in ihm den Menschen offenbarte.
2. weder mit leiblichen Augen, denn er ist unsichtbar 5 Mos. 4, 12. ꝛc. Ap. Gesch. 17, 28. 29. 1 Tim. 6, 16. noch vollkommen, noch von Angesicht zu Angesicht, nicht einmal Moses 2 Mos. 33, 20. nach seinem Wesen und Rathschlüssen, oder gesehen, d. i. erkannt, nemlich mit einer vollkommenen Erkänntniß seines Wesens und Willens. Sihe v. 14.
3. diese Sprüchw. 8, 30. vorkommende Red-Art zeigt an 1) die genaueste Vereinigung des Wesens bey dem Vater und Sohn, 2) den persönlichen Unterscheid des Sohns von dem Vater, 3) ihre innigste und gemeinsame Liebe, 4) den besondern Bund des Vaters mit dem Sohn. Cap. 8, 35.
4. was wir von GOTT wissen sollen, und uns zu unserer Seeligkeit zu wissen vonnöthen ist,
5. oder, ist der Dollmetsch gewesen, indem er uns durch das Evangelium allen Rath und Willen GOttes von unsrer Erlösung und Seeligkeit klar und vollständig geoffenbaret hat. Welcher nun als der eingeborne Sohn des Vaters, was kein Mensch gesehen hat noch sehen kan, geoffenbaret hat, der ist Meßias, wahrer GOTT.

(Evang. am 4. Sontag des Advents.)

19. Und[o] diß ist das Zeugniß Johannis[1], da die Jüden[2] sandten von Jerusalem Priester und Leviten[3], daß sie ihn frageten: Wer bist du[4]?

o Unten Cap. 5, 33.

1. nemlich von Meßia, dem Sohn GOttes,
2. der grosse Jüdische Rath zu Jerusalem, dem es zukam von Propheten zu urtheilen. Luc. 13, 33. 34.
3. ohne Zweiffel aus ihrem Mittel,
4. nicht nur deiner Person, sondern vornemlich deinem Amt nach? Ob sie aus gutem oder bösem Vorsatz gefragt, ist ungewiß, jedoch das letztere wahrscheinlicher. Sihe Matth. 3, 7.

20. Und er bekannte[1], und läugnete nicht[2], und er bekannte[3], [p] ich bin nicht Christus[4].

p Unten Cap. 3, 28.

1. in der That,
2. oder verhehlete es nicht,
3. mit Worten,
4. der Meßias, wie man davor hält. Luc. 3, 15. Ap. Gesch. 13, 25.

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias[1]? Er sprach: Ich bins nicht[2]. Bist du ein Prophet[3]? Und er antwortete: Nein[4].

1. der Thißbit, dessen Zukunfft sie zur Zeit Meßiä erwarteten, daß sie also selbst die Zeit des Meßiä vorhanden zu seyn, glaubten.
2. nicht der Elias in eurem Verstand, die Person des Thißbiten, obwohlen ichs in anderem Verstand kan genennet werden, Matth. 11, 14. 17, 12.
3. oder der Prophet, der verheissene und erwartete grosse Prophet 5 Mos. 18, 15. 18.
4. Johannes ware zwar ein Prophet Mal. 4, 5. Matth. 14, 5. 21, 26. Marc. 1, 3. Luc. 1, 76. doch war er nicht der erwartete grosse Prophet, ja er ware kein eigentlicher weissagender Prophet, sondern wohl mehr als ein Prophet. Matth. 11, 11. Luc. 7, 28.

22. Da sprachen sie zu ihm[1]: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst?

1. mit Ungestümm, ihre Autorität zu zeigen:

23. Er sprach: [q] Ich bin eine Stimme eines Predigers[1] in der Wüsten: Richtet den Weg des HERRN, wie der Prophet Jesaias gesaget hat[2].

q Jes. 40, 3.

1. der da ruffet, oder, die Stimme des Ruffenden. Sihe v. 15.
2. Sihe die Erklärung Matth. 3, 3. Marc. 1, 3. Luc. 3, 4.

24. Und

24. Und die gesandt waren, die waren von den Phariſäern[1],

1. davon nicht wenige in dem groſſen Rath waren. Gesch. 5, 34. 23, 6. Sihe von ihnen Matth. 3, 7. Es mag aber dieſes beygesetzt seyn, theils weil die Phariſäer vor andern auf den Meßiam warteten, theils weil ſie, als den Ceremonien ergeben, Marc. 7, 3. die Unterſuchung der Tauffe Johannis ihres Orts zu seyn ſich vermaſſen.

25. Und fragten ihn, und ſprachen zu ihm: Warum tauffeſt du denn[1], ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch ein Prophet[2]?

1. auf weſſen Befehl, Autorität und Macht führeſt du ein neues Sacrament ein, und macheſt dir einen Anhang?
2. oder, der Prophet. Sihe oben v. 21.

26. Johannes antwortete ihnen, und ſprach: [1]Ich tauffe mit Waſſer[1], aber er iſt mitten unter euch getreten[2], den ihr nicht kennet[3].

[1] Marc. 1, 8. Ap. Geſch. 1, 5. 11, 16. 19, 4.

1. Der Sinn iſt: Ich läugne nicht, daß ich tauffe, aber nicht, als der Meßias, ſondern nur als ſein Diener und Vorläuffer. Sihe Matth. 3, 11. Luc. 3, 16.
2. oder, er ſtehet mitten unter euch. Diß ſaget Johannes nicht alſobald, nachdem Chriſtus von ihm getauffet war, ſondern nachdem er aus der Wüſten, in deren er 40. Tag verſucht worden, wieder kommen war in die Gegend, da Johannes tauffete.
3. oder, den ihr nicht kennet, der iſt mitten unter euch getreten, der Meßias und Chriſtus, nach dem ihr fraget, iſt bereits als ein öffentlicher Lehrer aufgetreten und nicht weit zu ſuchen, aber ihr kennet und erkennet ihn nicht nach dem Geiſt, ſeinem Amt und Hoheit, wer und was er iſt.

27. Der iſts, der nach mir kommen wird[1], welcher vor mir geweſen iſt[2], deß ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe[3].

1. oder, hinter mir kommt in ſein Amt, ſihe oben v. 15. deſſen Vorläuffer und Elias ich bin,
2. von Ewigkeit her. Sihe v. 15.
3. d. i. daß ich ihm auch den geringſten Dienſt erweiſe. Sihe Matth. 3, 11. Und das ware denn der Zweck auch dieſes Zeugniſſes Johannis, zu beweiſen, daß JESUS ſeye Meßias, wahrer GOTT und der Sohn GOttes.

28. Diß geſchach zu Bethabara *[1], jenſeit[2] des Jordans, da Johannes täuffete.]

* Oder Bethbara. Richt. 7. Ut Myſterium conſonet.

1. welches eine Uberfuhrt heißt, und die bey Jericho mag geweſen ſeyn.
2. oder bey, neben, um den Jordan. Sihe Matth. 4, 15. und 19, 1.

29. Des andern Tages[1] ſihet Johannes JESUM zu ihm kommen, und ſpricht: [5]Sihe[2], das iſt GOttes Lamm[3], welches der Welt[4] Sünde[5] träget[6].

[5] Unten v. 36.

1. nach der Jüdiſchen Geſandtſchafft
2. Ein abermaliges Zeugniß, daß JESUS der Meßias, GOtt und GOttes Sohn ſeye.
3. das Lamm GOttes, d. i. der Meßias, ein Lamm nach der menſchlichen Natur, wahres, reines, unſchuldiges, ſanfftmüthiges, geduldiges, nützliches Fleiſch, Jeſ. 53, 7. welches durch die Opfer-Lämmer, abſonderlich das Oſterlamm iſt vorgebildet worden 2 Moſ. 29, 41. 3 Moſ. 5, 6. 9, 3. 12, 6. 7. 17, 11. das zur Verſöhnung von GOTT verordnete Lamm Ap. Geſch. 8, 32. 1 Cor. 5, 7. 1 Petr. 1, 19. Offenb. 13, 8. GOttes Lamm, oder ein Göttliches Lamm, nach der Göttlichen Natur, welche ſich auch in der Göttlichen Hinwegnehmung der Sünde geäuſſert.
4. der gantzen Welt 1 Joh. 2, 2. wie dieſes Wort öffters die Menſchen aller Zeiten begreifft Röm. 3, 6. 19. 5, 12. 1 Cor. 1, 2. 3, 19. alſo auch des Alten Teſtaments, wie auch die Oſterlämmer vor alle Iſraeliten geopfert wurden.
5. alle Sünde 1 Joh. 1, 7. ſo wohl die Erb- als wirckliche Sünde, was Sünde iſt und heiſſet. So kommt das Wort Sünde offt vor Joh. 8, 21. 46. 15, 22. 24. 16, 8. 9. Röm. 3, 9. 20. 4, 8. 5, 13.
6. Indem er die Sünden-Laſt auf ſich genommen Pſ. 40, 7-9. Jeſ. 53, 4. Eph. 5, 2. ſie in Knechts-Geſtalt getragen Matth. 20, 28. ſie mit ſich an das Creutz hinauf genommen 1 Petr. 2, 24. und welches das Vornehmſte, ſie hinweg getragen, getilget und gebüſſet hat, Hebr. 9, 26. 28. nicht durch eine bloſſe Vergebung, ſonſt könnte die Welt nicht verdammt werden, ſondern durch Genugthun vor die Sünde, durch Büſſung der Schuld und Straff der Sünde, durch nicht Zurechnung und Vergebung, in der Rechtfertigung und durch Dämpfung der Sünde in der Heiligung. Jeſ. 53, 4. Col. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 3, 5.

30. Dieſer[1] iſts, von dem ich geſaget habe: Nach mir kommt ein Mann[2], welcher vor mir geweſen iſt, denn er war ehe, denn ich[3].

1. Sihe oben v. 15. Johannes wiederholet etliche mal das Zeugniß, das er Chriſto gegeben, daraus ſeine Beſtändigkeit zu ſehen, welche an ihm gerühmet wird Matth. 11, 7.
2. Dieſes Wort zeiget nicht nur Chriſti Menſchheit, ſondern auch ſeine Fürtrefflichkeit an. Sihe Jer. 31, 22. Zach. 6, 12. Ap. Geſch. 2, 22. 17, 31.
3. Sihe v. 15.

31. Und ich kannte ihn nicht[1], ſondern auf daß er offenbar würde in Iſrael, darum bin ich kommen zu tauffen mit Waſſer[2].

1. nemlich von Angeſicht und Perſon, ob ich wohl wußte, daß der Meßias bereits kommen ware,
2. d. i. ich bin nur von GOTT geſandt in mein Amt kommen, des Meßiä, der mir ſelbſt leiblich unbekannt ware, Vorläuffer zu ſeyn, und durch die Bußtauffe ihm den Weg zu bereiten, daß er von dem gantzen Iſrael erkannt werden möchte.

32. Und Johannes zeugete, und ſprach: Ich ſahe, daß der Geiſt[1] herab fuhr, wie eine Taube[2] vom Himmel, und blieb auf ihm[3].

1. nemlich der Heil. Geiſt, welcher in einem angenommenen Leib ſichtbarlich aus dem geöffneten Himmel Matth. 3, 16. herab fuhr, und alſo eine Perſon iſt, weil dieſes von keiner Eigenſchafft geſagt wird.
2. Sihe Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 22.
3. welches Bleiben wiederum einer Perſon zukommt Joh. 6, 56.

33. Und ich kannte ihn nicht[1], aber der mich ſandte zu tauffen mit Waſſer[2], derſelbige ſprach zu mir: Uber welchen du ſehen wirſt den Geiſt herab fahren[3], und auf ihm bleiben[4], derſelbige iſts, der mit[1] dem heiligen Geiſt tauffet[5].

[1] Ap. Geſch. 1, 5.

1. vor der mir geſchehenen Göttlichen Offenbarung. Sihe v. 31.
2. nemlich GOTT. Sihe Luc. 3, 2. Matth. 21, 25. Joh. 3, 27. daß alſo Johannes Göttliche Offenbarungen hatte, ſein Dienſt und Tauffe Göttl. Urſprungs war, und er von GOTT ſelbſt zugerichtet wörden.
3. ſichtbarlicher Weyſe vom Himmel. Sihe v. 32.
4. ſo daß der Geiſt des HERRN auf ihm ruhet, Jeſ. 11, 2. und in ſeinem Leibe, als ſeinem Tabernackel, bleibet. Col. 2, 9.
5. Sihe Matth. 3, 11.

34. Und ich ſahe es[1], und zeugete[2], daß dieſer iſt GOttes Sohn[3].

1. mit andern, und hörete die Stimme: Diß iſt mein lieber Sohn Matth. 3, 17.
2. Sihe v. 7.
3. Sehet abermalen das deutlichſte Zeugniß von der Gottheit Chriſti, um welcher willen das bisherige iſt angeführt worden. Sihe auch Matth. 16, 16.

35. Des andern Tages[1] ſtund abermal Johannes, und zween ſeiner Jünger[2].

1. Oder, an einem andern Tage
2. Nemlich Andreas v. 40. und Johannes, unſer Evangeliſt.

36. Und als er ſahe JESUM wandeln, ſprach er: Sihe, das iſt GOttes Lamm[1].

1. das Lamm GOttes, er wiederholte ſein Zeugniß gegen denen vermuthlich des vorigen Tags nicht gegenwärtig geweſenen zween Jüngern, ſie Chriſto, dem Meßia, zuzuführen, die Erklärung ſelbſt ſihe v. 29.

37. Und zween ſeiner Jünger[1] höreten ihn[2] reden, und folgeten JESU nach.

1. oder, die zween Jünger, deren in dem gleich vorhergehenden v. 35. gedacht worden.
2. oder gehorchten ihm. Sihe unten Cap. 5, 24.

38. JESUS aber wandte ſich um[1], und ſahe ſie nachfolgen, und ſprach zu ihnen: Was ſuchet ihr? Sie aber ſprachen zu ihm: Rabbi[2], (das iſt verdolmetſchet, Meiſter[3],) wo biſt du zur Herberge[4]?

1. dieſe ſeelige Folge Pſ. 33, 18. Joh. 8, 12. und ihren Zweck in ſeiner Allwiſſenheit wohl ſehende,
2. Sihe Matth. 23, 7.
3. oder Lehrer,
4. oder, wo wohneſt, wo bleibeſt du? weil ſie genauer bekannt werden wollten, und zum Apoſtolat-Amt beſtimmet waren.

39. Er ſprach zu ihnen: Kommet und ſehets. Sie kamen und ſahens[1], und blieben denſelbigen Tag bey ihm, es war aber um die zehende Stunde[2].

1. wo er bliebe oder wohnete,
2. gegen Abend um vier Uhr, zwey Stunde vor Nacht, denn die Jüden theilten den Tag in 12. Stunden, und fiengen an von der Sonnen Aufgang zu rechnen. Sihe Cap. 11, 9.

40. Einer aus den zween, die von Johanne höreten, und JESU nachfolgeten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri[1].

1. Von beeden ſihe Matth. 4, 18. 10, 2.

41. Derſelbige findet am erſten ſeinen Bruder[1] Simon, und ſpricht zu ihm: Wir haben den Meßiam *[2] funden, (welches iſt verdolmetſchet, der Geſalbte.)

* Chriſtus Griechiſch, Geſalbter teutſch, und Meſſias Hebräiſch, iſt Ein Ding.

1. ſeinen eigenen oder leiblichen Bruder,
2. Iſt der den Propheten gewohnliche Name des Heylands. 1 Sam. 2, 10. Pſ. 2, 2. 20, 7. 84, 10. Dan. 9, 24. 25. 26. dieweil er von GOTT verordnet iſt zu unſerm einigen und oberſten Propheten, König und Prieſter, deſſen Fürbilder die geſalbte Propheten, Könige und Prieſter des A. Teſtam. geweſen. Sihe Matth. 1, 1.

42. Und führete ihn zu JESU[1]. Da ihn JESUS ſahe, ſprach er: Du biſt Simon, Jonas Sohn[2], du ſollt Kephas heiſſen[3]. (Das wird verdolmetſchet, ein Fels[4].)

1. Dieſes war der erſte Beruff Petri zur Jüngerſchafft Chriſti, noch nicht zum Apoſtolat Matth. 4, 19. dieſer geſchahe von Chriſto ſelbſt, jener von Andrea, dieſer ware beſtändig, jener nur auf eine Zeit lang v. 40.
2. So erkannte JESUS dieſen niemals geſehenen Simon gleich und mit Namen, welchen Namen er nicht geändert, ſondern behalten Luc. 22, 31. Joh. 13, 6. 9. 21, 15. Ap. Geſch. 10, 32. 15, 14. 2 Petr. 1, 1.
3. Was hie verheiſſen wird, iſt geſchehen Luc. 6, 14. Es war eine Gewohnheit, denen vornehmen Dienern die Namen zu ändern 1 Moſ. 41, 45. Dan. 1, 7. 2 Chron. 36, 4.
4. von Chriſto dem Felſen, wie alle Chriſten 1 Petr. 2, 5. doch heiſſet Chriſtus niemalen Petrus, noch Petrus Petra, wie Chriſtus. Es war dieſes nur ein Zuname Marc. 3, 16. Ap. Geſch. 10, 5. 32. und iſt Petrus dadurch ſo wenig als die Boanerges, Paulus u. ſ. w. denen übrigen Apoſteln vorgezogen worden, ſondern hat dieſen Namen, wegen ſeiner künfftigen auf den Felſen Chriſtum gerichteten Bekanntniß und Erbauung der Glaubigen auf dieſen Felſen, bekommen. Sihe Matth. 16, 18. 1 Petr. 2, 5. Eph. 2, 20. Offenb. 21, 14.

43. Des andern Tages[1] wollte JESUS wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum, und ſpricht zu ihm: Folge mir nach[2].

1. das ist, des dritten Tags nach der denen Gesandten von Jerusalem gegebenen Antwort, da er ihrem Neid entweichen wollte.
2. zu einem Apostel. Sihe Matth. 4, 19. 8, 22.

44. Philippus aber war [u] von Bethsaida [1], aus der Stadt Andreas und Peters [2].

u Unten Cap. 12, 21.

1. dem Fischer-Haus. Sihe Matth. 11, 21.
2. d. i. aus welcher Andreas und Petrus waren, die aber hernach nach Capernaum zogen.

45. Philippus findet Nathanael [1], und spricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem [x] Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JESUM, Josephs Sohn von Nazareth [2].

x 1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 18, 18. Jes. 7, 14. 40, 11. 53, 2. Jer. 23, 5. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 24. Zach. 6, 12. 9, 9. Matth. 2, 23. Luc. 24, 27.

1. War vermuthlich Bartholomäus, welcher von den andern Evangelisten so genennt und Philippo beygefügt wird, dessen Johannes nicht Meldung thut. Sihe Matth. 10, 3.
2. der Leute Meynung Luc. 3, 23. und seiner Auferziehung nach. Matth. 2, 23. Luc. 2, 51.

46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kan von Nazareth Gutes kommen [1]? Philippus spricht zu ihm: Komm und sihe es.

1. aus Nazareth Gutes seyn? oder, kan auch von Nazareth was Gutes kommen? War ein böses Sprüchwort und Vorurtheil wider Christum.

47. JESUS sahe [1] Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Sihe ein rechter Israeliter [2], in welchem kein Falsch [3] ist.

1. So zeigete Christus seine Göttliche Allwissenheit, Heiligkeit und Weisheit.
2. wahrhafftig ein Israeliter, d. i. ein aufrichtiger Mann, wie die rechte Israeliter und Nachfolger Jacobs seyn sollen Röm. 9, 6. wie Jacob 1 Mos. 25, 27.
3. Betrug oder Heucheley

48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rieff, da du unter dem Feigenbaum warest, sahe ich dich [1].

1. Abermalige Zeichen der Christo beywohnenden Göttlichen Allwissenheit.

49. Nathanael antwortete, und spricht zu ihm: Rabbi [1], [y] Du bist GOttes Sohn [2], Du bist der König von Israel.

y Cap. 6, 69. Marc. 8, 29.

1. Sihe oben v. 38.
2. Du bist der Sohn GOttes. Sihe Matth. 16, 16. Diese Gottheit des Meßiä (Sihe v. 14. 18. 34.) und Königs der Jüden, welchen sie damalen für GOttes Sohn mußten gehalten haben, ist der Zweck aller dieser Verhandlungen.

50. JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Du gläubest [1], weil ich dir gesaget habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum, du wirst noch grössers [2] denn das sehen.

1. Du bist überzeuget, daß ich der verheissene Meßias bin,
2. Dieses wird in dem nachfolgenden Vers angezeigt.

51. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch [2], von nun an [3] werdet ihr den Himmel offen sehen [4], und die Engel GOttes hinauf und herab fahren [5] auf [6] des Menschen Sohn [7].

1. Ich Amen, der wahre und treue Zeuge, sage euch wahrlich und an Eides-statt. Sihe Matth. 16, 28. Johannes wiederholet dieses Wahrlich beständig, Gewißheit halben.
2. als rechten Israeliten, was im Vorbilde schon eurem Groß-Vater Israel ist gezeigt worden. 1 Mos. 28, 12. ꝛc.
3. jetzt kommt die Zeit Matth. 23, 39. 26, 64.
4. so wohl symbolisch, wie ihrs bereits in meiner Tauffe gesehen, Matth. 3, 16. und ferner in meiner Verklärung, Auffahrt, Wiederkunfft u. s. w. sehen werdet, als auch mystisch, von nun an wird sich mein Gnaden-Himmels-Thron und Reich öffnen und offenbaren, durch die Wolcken und Nebel der Sünden durchdringen, die gehemmte Gemeinschafft des Himmels und der Erden herstellen Col. 1, 20. und einen offenen, freyen und bekannten Weg bahnen, theils der Gemeinschafft GOttes mit den Glaubigen 2 Cor. 5, 19. theils der Glaubigen mit GOTT Eph. 2, 18. 19. Hebr. 10, 19. 20.
5. d. i. sich geschäfftig und dienstbar bezeugen Hebr. 1, 6. wie gegen Christo bey seiner Geburt Luc. 2, 9. 13. in der Wüsten Matth. 4, 11. in seinem Leiden Luc. 22, 43. bey seiner Auferstehung Luc. 24, 4. und Himmelfahrt Ap. Gesch. 1, 10. also gegen den Glaubigen, zu deren Dienst und Schutz Ps. 34, 8. Hebr. 1, 14. sie herab steigen, und, ihre Seelen in Himmel zu führen Luc. 16, 22. hinauf fahren.
6. oder zu
7. Sihe Matth. 8, 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Christus ist GOTT und Mensch in einer Person.

v. 2. Sehet, wie viel Gründe vor die Gottheit unsers JEsu. Er ist GOTT, Er ist das ewige Wort, Er ist von Ewigkeit im Anfang vor allen Creaturen bey GOTT, Er ist der Schöpffer aller Dinge, Er ist der Ursprung alles Lebens, Er ist die Quelle alles Lichts, das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet. O! sollten wir nicht einen so Göttlichen Erlöser im Glauben aufnehmen, und durch ihn GOttes Kinder werden?

v. 3. Dem ewigen Wort sind wir uns selbst, und alles, was wir sind und haben, schuldig, ihm gebühret Majestät, Anbetung, Dienst und Ehre.

v. 4. Christus ist erschienen nicht zum Fall und Gericht, sondern zu Trost und Heyl der Armen, Verlornen, Blinden und zum Guten erstorbenen Menschen.

v. 5. Daß die Menschen elend, blind, tod in Sünden und in Finsterniß sind, ist nicht des Lichts, sondern ihre eigene Schuld, weil sie sich an das Licht nicht im Glauben halten.

v. 6. O! wie glückseelig ist die Stadt und das Volck, zu welchem ein so eiferiger Buß-Prediger, wie Johannes, gesandt wird, wie viel Gutes kan ein solcher einiger Mann ausrichten.

v. 8. Man muß auch von grossen Leuten doch nicht mehr halten, als sichs gebühret zu halten, und sie nicht vergöttern.

v. 9. Das ewige Licht strahlet in aller Menschen Hertzen und Gewissen und haben sie ihre Unerleuchtung sich selbst und dem Teufel zuzuschreiben.

v. 11. So lang unser Hertz noch an der Welt hanget, kan es Christum, das Licht, wenn er schon in sein Eigenthum kommen will, nicht erkennen und annehmen, wundere dich nicht, daß noch heute Christus mitten unter seinem Eigenthum ein so unbekannter Christus ist, die meiste Christen sind noch von der Welt, leben in muthwilligen Sünden und kennen das Licht nicht.

v. 12. O schöner Adel! aus GOtt geboren, sein Kind und Erbe seyn.

v. 14. Christus aus den Vätern nach dem Fleisch, aber auch wahrer GOtt Röm. 9, 5. Mercke hier das stattliche Zeugniß, solches zu beweisen.

v. 16. Ausser Christo ist kein Heyl, Er ist die Quelle aller Gnaden.

v. 18. Christus ist ein Prophet und Ausleger Göttlichen Willens.

v. 19. Der Teufel kan Christum und seine Boten nicht unangefochten lassen.

v. 20. Niemand solle sich Ruhm beymessen oder loben lassen über das Ziel und wider die Demuth.

v. 23. Wer sich rühmen will, der rühme sich des HErrn, daß er ihn kenne und seinen Namen predige.

v. 25. An statt daß man einen Knecht GOttes an seiner Göttlichen Lehre, wunderbaren Krafft, schönem Tugend-Exempel und offenbaren Guten, so er schafft, erkennen sollte, setzet man ihm gemeiniglich mit spitzfündigen Fragen und unnützem Wort-Gezänck zu.

v. 29. O Trost-Wort, dem nichts zu vergleichen! Christus ein Lamm und Sünden-Bock: dancke dem HErrn, liebe Seele, für diese unschätzbare Wohlthat.

v. 37. Erfahrung in Göttlichen Sachen ist ein grosses. Wer dahin gelanget, hat viel zu seiner Versicherung gewonnen.

v. 42. Wiedergeborne Christen krigen einen neuen Namen, den Niemand kennet, Offenb. 3, 5.

v. 43. Wer Christi Knecht seyn will, muß auch seinem Ruff in Lehr und Leben folgen.

v. 47. Wer im geringeren Grad der Erleuchtung treu ist, wird eines höhern gewürdiget. Auch hat natürliche Redlichkeit weniger Hinderung, als die Falschheit der unerbaren und nur Bosheit zu üben schändlich verkaufften Welt-Hertzen.

v. 50. Das allwissende Licht JEsu dringt allenthalben hindurch. Tröstet euch dessen, die ihr redlichen Hertzens seyd, und erschrecket, ihr Falschen.

Gebet.

O Du ewiges Wort des Vaters, wahrer GOtt! ich dancke dir von Hertzen, daß du mich sammt allen Creaturen erschaffen, mir das natürliche und geistliche Leben geschencket, und, da du von Ewigkeit bey GOtt gewesen, mich zu dem ewigen Leben verordnet hast, absonderlich dancke ich dir, daß du um unsert willen bist Fleisch worden, unter uns gewohnet und uns deine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit, hast sehen lassen, daß du als das wahrhafftige Licht die Finsterniß unsers Hertzens erleuchtet und uns den Vater, den niemand je, als der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, gesehen hat, verkündiget, auch Gnade und Wahrheit gebracht hast, daß wir aus deiner Fülle alle genommen haben Gnade um Gnade, ach! gib, daß wir dich als dein Eigenthum im Glauben und mit Freuden aufnehmen, daß wir nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren seyen, ja gib uns, die wir an deinen Namen glauben, Macht, GOttes Kinder zu werden. O JESU! Du Lamm GOttes! das der Welt Sünde trägt, du bist wahrlich der Sohn GOttes, der allwissende Meßias und König von Israel, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, du hast mich mit deinem Heil. Geiste getaufft und also mir alle meine Sünden vergeben, ach! ich bin nicht werth, daß ich deine Schuhriemen auflöse, gib doch, daß ich dich recht hertzlich als meinen einigen Heyland erkenne, öffentlich bekenne und ein redliches Nathanaels Hertze, in welchem kein Falsch ist, zu dir habe, daß die Engel GOttes bey mir auf- und absteigen und mich endlich zu dir nehmen können in den Himmel. Amen.

Das zweyte Capitel.

JEsus Christus, als der wahre Meßias, GOttes Sohn, bewiesen I. durch das Göttliche Wunder zu Cana in Galiläa. v. 1-11. II. Durch die majestätische Tempel-Reinigung zu Jerusalem. v. 12-22. III. Durch viele Wunderzeichen und Erkänntniß des Menschen nach dem Grunde des Hertzens, v. 23-25.

(Evang. am 2. Sonntage nach Epiphaniä.)

UNd am dritten Tage [1] ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa [2], und die Mutter JESU war da [3].

1. auf das gehaltene Gespräch mit Nathanael oben c. 1, 47.
2. einem Städtlein zwey Meilen von Nazareth: Ein ander Cana war im Stamm

Stamm Aser, zwischen Tyro und Sidon gelegen, davon Jos. 19, 28. welches das grosse Cana genennet wurde.
3. vermuthlich nicht so wohl auf der Hochzeit, als den Hochzeit-Leuten, ihren Befreundten, zu dienen.

2. JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen[1].
1. oder beruffen. So ist also der Ehestand ehrlich, und das Hochzeitgehen unverboten.

3. Und da es am Wein gebrach[1], spricht die Mutter JESU[2] zu ihm: Sie haben nicht Wein[3].
1. wegen der beyden neuen Ehleuten Armuth,
2. als die von seiner Göttlichen Herrlichkeit schon überzeugt wäre,
3. genug, darum erweise dich doch bey gegenwärtiger Noth als einen allmächtigen und wunderthätigen HErrn.

4. JESUS spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen *[1]? Meine Stunde[2] ist noch nicht kommen.
* Forte, was gehet es mich und dich an?
1. oder, was ist mir und dir, welches ein gewohnlicher Verweis ist Richt. 11, 12. 2 Sam. 16, 10. 1 Kön. 17, 18. 2 Chron. 35, 21. Esr. 4, 3. Matth. 8, 29. Marc. 1, 24. den hier Christus seiner Mutter gegeben, weil sie ihm vorcilig in seinem Amt eingeredet und also gesündiget hat.
2. d. i. die Zeit das Erlösungs-Werck zu vollführen, und mich als den vollkommenen Heyland zu offenbaren, ist jetzo noch nicht. Joh. 4, 21. 23. 7, 30. 8, 20. 12, 27. 13, 1.

5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: *Was er euch saget, das thut.
* 1 Mos. 41, 55.

6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge[1] gesetzt, nach der Weyse[2] der Jüdischen Reinigung[3], und giengen je in einen zwey oder drey Maß *[4].
* Metreta im Griechischen. Zwo Metreten machen bey uns schier ein Eymer Weins.
1. steinerne Gefässe, in welchen Wasser aufbehalten wurde, deren sich die Jüden zur Reinigung, wenn sie etwas Unreines angerühret, bedienten. Sie waren von Stein, weilen dieser nach dem Gesetz nicht leicht verunreiniget wurde.
2. oder, zu
3 der Hände und Gefässe, welche zum Theil ihnen im Gesetz war befohlen, wie unter anderm zu sehen 4 Mos. 31, 23. 24. zum Theil durch die Aufsätze der Pharisäer und Schrifftgelehrten bey ihnen war eingeführet worden. Matth. 15, 2. 23, 25. Marc. 7, 3. 4. 8. Luc. 11, 38. 39.
4. nach unsrer Maß vier, oder sechs Imi.

7. JESUS spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an[1].
1. Unter welcher Füllung das Wunder der Verwandlung schnell und ohne der Diener Wissen geschehen.

8. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet[1] nun, und bringets dem Speisemeister[2]. Und sie brachtens.
1. nemlich den Wein, ihn dem Speisemeister zu bringen,
2. dem Haupt, oder dem Fürnehmsten von denen anligenden, welcher zu oberst an dem Tisch saß oder lag, oder dem Oberschencken.

9. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war[1], und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpffet hatten,) ruffet der Speisemeister dem Bräutigam,
1. So wohl das Wesen als die Zufälligkeiten des Wassers wurden in das Wesen und Zufälligkeiten des Weins, den Geruch, Geschmack, Farb u. s. w. verwandelt, und hat also dieses Wunder keine Verwandschafft mit der vorgegebenen Transsubstantiation, da zumalen von dem Blut in der Messe nicht gesagt wird, daß es Wein gewesen, sondern vielmehr, daß der bleibende Wein seye die Gemeinschafft des Bluts. 1 Cor. 10, 16.

10. Und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein[1], und wenn sie truncken worden[2] sind, alsdenn den geringern, du hast[3] den guten Wein bisher behalten.
1. Die Rede ist von einer, und zwar nicht löblichen Gewohnheit, nicht aber, daß die Leute bey dieser Hochzeit truncken gewesen.
2. d. i. den Durst wohl gebüßt und zur Fröhlichkeit getruncken haben ohne Füllerey. Sihe 1 Mos. 43, 34. Jes. 58, 11. Hag. 1, 6.
3. oder, aber du hast

11. Das ist das erste[1] Zeichen, das JESUS thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit[2]. Und seine Jünger glaubten an ihn[3].]
1. nemlich aller Wunderwercke, welche er offentlich gethan hat: oder, das erste, welches er in Galiläa gethan hat, wie abzunehmen aus Joh. 4, 46. 54.
2. nemlich als Meßiä, des Sohns GOttes. Sihe Joh. 1, 14. 31. und ist also der Zweck dieses Wunders, die Meßianische Gottheit Christi zu beweisen.
3. als an den Meßiam, GOttes Sohn, oder, wurden in diesem ihrem Glauben gestärckt Joh. 1, 41. ꝛc.

12. Darnach zog er hinab gen Capernaum[1], Er, seine Mutter, seine Brüder[2] und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst[3].
1. Sihe Matth. 4, 13.
2. d. i. Blutsfreunde, Vetter
3. Sihe Matth. 12, 46.

13. Und[1] der Jüden Ostern war nahe[2], und JESUS zog hinauf[3] gen Jerusalem[4],
1. Denn
2. Sihe Matth. 26, 2.
3. stieg hinauf
4. Sihe Matth. 2, 1. So fängt Johannes an zu erzählen, was Christus vor und nach den ersten Ostern nach seiner Tauffe gethan.

14. Und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen[1], Schaafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.
1. Sihe eine gleiche Historie Matth. 21, 12. Marc. 11, 15. Luc. 19, 45.

15. Und er machte eine Geissel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus[1], sammt den Schaafen und Ochsen[2], und verschüttete den Wechslern das Geld[3], und stieß die Tische um[4],
1. warff alle aus dem Tempel hinaus,
2. Diß war die erste Reinigung des Tempels beym ersten Ostern, es folgte aber noch eine beym letztern Ostern.
3. Kleines Geld, womit das grosse verwechslet wurde,
4. kehrte die Taffeln um, welches Wunder grosse, Göttliche und unwiderstrebliche Macht erforderte.

16. Und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten[1]: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kauff-Hause[2].
1. oder verkauffen.
2. oder Jahrmarckt. Sihe Matth. 21, 13.

17. Seine Jünger aber[1] gedachten daran, daß geschrieben stehet: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen[2].
1. d. i. sie erkannten, daß Christus solches nicht leichtfertiger Weyse, oder aus unbesonnener Ungestümmigkeit, sondern aus einem heiligen Eifer gethan hatte.
2. oder verzehret. Sihe Ps. 69, 10. welcher Psalm öffters von Christo angezogen wird. Matth. 23, 38. Joh. 15, 25. 19, 28. 29. Ap. Gesch. 1, 20. Röm. 11, 9. 15, 3.

18. Da antworteten[1] nun die Jüden, und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen[2], daß du solches thun mögest[3]?
1. auf die That der von Christo vorgenommenen Tempel-Reinigung.
2. nemlich zu beweisen, daß du der Meßias seyest und Macht habest, den Tempel also zu reinigen. Sihe auch Matth. 12, 38. 16, 1. 2. Marc. 8, 11. Luc. 11, 29. Joh. 6, 30.
3. oder, dieweil du solche Dinge thust?

19. JESUS antwortete und sprach zu ihnen: [b]Brechet diesen Tempel[1], und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.
b Marc. 14, 58. 15, 29.
1. Weilen die Jüden ein Zeichen wegen der Tempel-Reinigung verlangten, so gibt ihnen Christus das Zeichen seines mystischen Tempels und Leibs, welchen sie abbrechen und verderben, er aber am dritten Tage aus eigener inwohnender Krafft wieder aufrichten und vom Tode auferwecken, und also seine Göttliche Meßianische Macht zeigen würde. Sihe auch Matth. 26, 61. und 27, 40.

20. Da sprachen die Jüden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet[1], und du willt ihn in dreyen Tagen aufrichten?
1. Sie scheinen von dem Bau Herodis zu reden, welcher im 18den Jahr seiner Regierung angefangen, und erst unter dem jüngern Agrippa nebst denen Neben-Gebäuen ist zum Stande gekommen, so eine Zeit von völlig 46 Jahren ausmacht. Andere verstehen die Zorobabelische Aufbauung des Tempels, aber mit geringer Wahrscheinlichkeit.

21. Er aber redete von dem Tempel seines Leibes[1].
1. als dessen, so wohl der Tabernackel, als auch der Tempel ein Fürbild war.

22. Da er nun auferstanden war von den Todten, [c]gedachten seine Jünger daran, daß er diß gesaget hatte, und glaubeten der Schrifft[1], und der Rede, die JESUS gesaget hatte.
c Luc. 24, 8.
1. Mosis und der Propheten von dem Tod und Auferstehung Christi 1 Mos. 3, 15. Ps. 16, 10. 11. Vergl. Gesch. 2, 31. Ps. 118, 22. Vergl. 1 Petr. 2, 7. 8. Hos. 6, 2.

23. Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Feste, glaubten viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er thät[1].
1. Sihe oben c. 1, 12.

24. Aber JESUS vertrauete sich ihnen[1] nicht, denn [d]er kannte sie alle,
d Cap. 6, 64.
1. nemlich ohne Unterscheid, auch denen ihm widerstehenden Jüden. v. 20.

25. Und bedurffte nicht[1], daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen: Denn er [e]wußte wohl, was im Menschen war[2].
e 1 Sam. 16, 7. 1 Chron. 29, 9. Ps. 7, 10. 103, 14. Jer. 11, 20. 20, 12. Sprüchw. 24, 12. Matth. 9, 4.
1. nemlich als wahrer GOTT, und Erforscher der Hertzen. Ap. Gesch. 1, 24.
2. die innerste Gedancken, Begierden, und Vornehmungen der Menschen, durch seine Allwissenheit Ps. 139. 2. Jer. 17, 10. Offenb. 2, 23. woraus denn abermal die Gottheit des Meßiä, als des allwissenden Hertzens-Kündigers, unfehlbaren Propheten, und durch seinen Versöhn-Tod und Auferstehung sich zeigenden Heylands, erwiesen ist.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HOchzeiten und der Ehestand sind nicht verboten.
v. 2. Wenn wir mit JEsu den Ehestand antreten und ihn zur Hochzeit laden, so ist Segen zu gewarten, hingegen gerathen die Hochzeiten und Ehen gemeiniglich nicht, weil JEsus nicht dabey ist, sondern fleischliche Absichten, Wollüsten, Ehr- und Geld-Begierden darinnen herrschen.
v. 3. Der Ehestand ein Wehestand. Wer sich lauter gute Tage in demselben verspricht, der betrügt sich. Leibl. Trübsalen bleiben nicht aus.

v. 4. Erwarte mit Gedult der rechten Zeit und Göttlichen Hülffs-Stunde.

v. 5. Darinnen lasset uns Mariä gehorchen, daß wir thun, was JEsus uns sagt.

v. 7. GOtt gibt seine Gaben nicht gesparsam, sondern in reicher Maß und überflüßig.

v. 8. Wenn wir des Segens GOttes wollen theilhafftig werden, muß es an Gehorsam nicht fehlen.

v. 9. Der Allmächtige HERR, welcher Wasser in Wein verwandlen kan, sollte er nicht mehr thun können, als wir bitten und verstehen? sollte er nicht auch unser Thränen-Wasser in Freuden-Wein verwandlen können und wollen?

v. 10. Nach dem Creutz kommt Erquickung.

v. 11. Der Endzweck der Wunder-Wercke JEsu ist die Offenbarung seiner Meßianischen Herrlichkeit und unser Glaube.

v. 12. Wer ein schwehr Amt hat, darff sich keine Ruhe einbilden.

v. 14. Was soll der Wucher-Greuel im Tempel GOttes? Was die Ablaß-Krämer im Heiligthum, die ihr Stillschweigen, Schmeicheley und eine gute Leich-Predigt ums Geld und die Dienste um Lohn verkauffen? Jage du auch den Tauben-Kram aus dem Hertzen und die Liebe zum Zeitlichen, willt du GOttes Tempel heissen.

v. 15. Man muß die in die Kirchen eingeführte Mißbräuche ernstlich und scharff straffen, und, ohne sich hindern zu lassen, ausbannen. Aber wie wenig geschicht das? Wie eifert man nicht vielmehr vor die übele Gewohnheiten, hergebrachte Mißbräuche und manchmal gar aberglaubisches Wesen? Und daß man es nur nicht gar vor Heiligthum hielte!

v. 16. Die Tempel sind GOttes-Häuser, in welchen man beten, GOtt loben, sein Wort hören und sich erbauen, nicht aber Tauben verkauffen, handthieren und mit weltlichen Händeln umgehen solle, es geschehe mit der That oder den Gedancken. Alles, womit der Vater nicht geheiliget wird, dadurch werden sie entheiliget.

v. 18. Unglaube fordert Wunder und Zeichen. Wie viel sind, die nur glauben, wenn sie sehen!

v. 19. Hat JEsus sein Leben wieder von sich selbsten nehmen und sich aus eigener Macht auferwecken können, so ist Er der Allmächtige Meßias, welchem es zukommt seine Tenne zu fegen und die Hertzens-Tempel zu reinigen.

v. 20. Vernunfft ist blind und begreifft Göttliche Reden und Geheimnisse nicht, verdrehet sie vielmehr auf einen bösen Sinn. Wo tückische Ohren sind, ist man nicht schuldig die helle Wahrheit zu ihrer Verhöhnung und der Bösen nur grösserem Gericht zu entdecken.

v. 22. Man muß in dem Erkänntniß der Geheimnisse wachsen und zunehmen.

v. 24. Trau, schau, wem! Viel Heuchler, Schwätzer und Gleißner sind in der Kirche. Gute Worte und göttlich Leben in dem Munde herum tragen, andere richten, sich fromm zu seyn ohne rechte Heiligung einbilden, eigen Klügeln, Meynungen kramen und verkauffen, und wohl einen härinen Sack anlegen, ist nun vieler falschen Christen Handwerck und Mode worden. Thue dich von solchen: denn Zöllner und Huren werden noch ehe als sie bekehrt. Suche aber und treibe die Wahrheit in Christo.

v. 25. Du Heuchler! was heuchlest du? JEsus kennet dein Hertz, daß es böse ist.

Gebet.

Mitleidiger Heyland JEsu! Du hast den armen Leuten zu Cana an ihrem Hochzeit-Tage deine Herrlichkeit durch ein grosses Wunder gezeiget, und sich ihrer treulich angenommen, ach! siehe uns auch bey in unsern geistlichen und leiblichen Nöthen, laß uns der Fürbitte der Heiligen geniessen und zeige uns deine Gnaden-Stunde, laß uns unsern Beruff und Stand mit dir und in deiner Gemeinschafft gottseelig führen, uns in wahrem Glauben an dich allzeit erfunden werden, und in deinem Gehorsam beharren. Schencke uns vor so vieles Trübsals-Wasser Freuden-Wein reichlich ein, und vergönne uns einige Erquickung auch in diesem Leben. Inzwischen aber reinige doch unsern Hertzens-Tempel von aller Unreinigkeit, treibe doch aus durch die Geissel deines Eifers alles, was dir in demselben mißfällig ist, und gib, da du alles wilt, was in dem Menschen ist, daß ja meine Gottesfurcht nicht Heucheley seye, und ich dir nicht diene mit falschem Hertzen, sondern mein Hertz zu einem Bet-Haus heilige und zu einer beständigen Wohnung deines Vaters hier in der Zeit und dorten in der Ewigkeit. Amen.

Das dritte Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias, GOttes Sohn, erwiesen I. so wohl aus dem Zeugniß anderer von seinen Zeichen und Wundern, als auch durch das Fürbild der ehernen Schlange und göttlichem Werck der Wiedergeburt, v. 1-21. II. Beydes aus seiner eigenen und Johannis, seines Vorläuffers, Tauffe und wiederholtem Zeugniß, v. 22-36.

(Evangelium am Sonntage Trinitatis.)

ES war aber ein Mensch unter den Pharisäern[1], mit Namen Nicodemus[2], ein Oberster[3] unter den Juden.

1. Sihe Matth. 3, 7.
2. dessen, als eines berühmten Mannes, nach einiger Meynung auch in dem Talmud Meldung geschihet.
3. ein Schul-Oberster, offentlicher Lehrer, und wohl auch Mitglied des grossen Synedrii oder Raths. Sihe unten Cap. 7, 48. 50.

2. Der kam zu JEsu bey der Nacht[1], und sprach zu ihm: [a]Meister[2], wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen[3], denn [b]niemand kan die Zeichen[4] thun, die du thust, [c]es sey denn GOtt mit ihm[5].

[a] Luc. 20, 21. [b] Cap. 9, 16. 33. [c] Ap. Gesch. 10, 38.

1. aus Furcht vor den Jüden, von ihnen verbannt zu werden, sihe unten Cap. 7, 13. 11, 22. 12, 42. 19, 39. Hernach aber ist sein Glaube gewachsen Joh. 19, 29.
2. Sihe Matth. 23, 7.
3. oder, daß du bist der von GOtt gekommene Lehrer, welcher von oben Cap. 3, 31. im Namen des Vaters Cap. 5, 43. von GOtt gesandt Cap. 1, 6. zu dem Meßianischen Amt Cap. 1, 7. 9. gekommen ist, welches also eine Beschreibung des Meßiä ist, ob sie wohl Nicodemus noch nicht mag tieff eingesehen haben.
4. aus eigener Krafft wie du
5. so innig, daß er GOttes Sohn, ja GOtt selbst ist. Joh. 8, 29. Gesch. 10, 38. obwohl Nicodemus auch diß noch nicht verstanden, sondern nur auf Christi göttliche Sendung und Beystand GOttes mag gesehen haben. 1 Mos. 21, 22. Jos. 1, 5. Richt. 6, 12. Luc. 1, 28.

3. JEsus antwortete[1], und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem[2] geboren werde[3], kan [d]er das Reich GOttes[4] nicht sehen[5].

[d] Matth. 18, 3. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.

1. als der Lehrer von GOtt kommen oder der Meßias, welches die Heyls-Ordnung seye, durch ihn in das Reich GOttes zu kommen. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. oder von oben Joh. 3, 31. 19, 11. 23. Jac. 1, 18. 3, 15. 17. aus GOtt Cap. 1, 13. 1 Joh. 3, 9. aus dem Himmel Matth. 21, 25.
3. Sihe oben Cap. 1, 13. Dieses von oben geboren werden heißt auch die Wiedergeburt 1 Petr. 1, 3. Tit. 3, 5. nicht nur weil sie auf die leibliche Geburt folgt, sondern vornemlich weil sie einen neuen Menschen und neue Creatur hervor bringt Ps. 51, 13. Ez. 11, 19. 18, 31. 36, 16. Röm. 12, 2. Tit. 3, 5. Col. 3, 10.
4. Dieses Reich GOttes oder Himmelreich ist hier hauptsächlich das Gnaden-Reich des Neuen Testaments, in welches ohne die neue Geburt kein Eintrit ist, sihe Matth. 3, 2. ꝛc. Heißt ein Reich, weil es einen König, Unterthanen, Gesetze, Vorrechte, Feinde und die weiseste Regierung hat, und ein Reich GOttes, weil GOtt seine Vollkommenheiten besonders darinnen offenbaret. Ps. 45, 7. 8. 97, 1. 99, 1. 103, 19. 145, 1. Jes. 33, 22. 52, 7. Dan. 2, 44.
5. nicht allein nicht recht erkennen, sondern auch dessen Gnaden-Schätze nicht geniessen im Glauben Hohel. 3, 11. Jes. 52, 8. 10. Ps. 34, 9. 50, 23. 128, 5. Röm. 14, 17.

4. Nicodemus spricht zu ihm: Wie *kan ein Mensch geboren werden[1], wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?

* Vernunfft, Natur, freyer Wille, ꝛc. weiß nichts von GOttes Gnade und Wercken. Ja sie scheuet es, schweige, daß sie es begehren sollte, wie dieser Text klärlich beweiset.

1. das ist, es kan ja nicht seyn, schickte sich auch nicht, daß ein alter Mann, wie zum Exempel ich, wieder in meiner Mutter Leib gienge, und geboren würde. Was Christus im geistlichen Verstand geredt hatte, das verstehet Nicodemus fleischlich.

5. JEsus antwortete[1]: Wahrlich, wahrlich[2], ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde[3] aus[4] dem [c]Wasser[5] und Geiste[6], so kan er nicht in das Reich GOttes[7] kommen[8].

[c] Ezech. 36, 25. 27.

1. oder erklärte sich, daß er nicht von der leiblichen Geburt, sondern geistlichen Wiedergeburt und zwar durch Wasser und Geist rede.
2. Amen, Amen. Sihe oben Cap. 1, 51.
3. Sihe v. 3.
4. Dieses Wörtlein zeiget nicht das Zeichen, sondern die Materie der Wiedergeburt an, welche Wasser und Geist ist.
5. rechten natürlichen Wasser. Denn man hat hier so wenig Ursach von dem Buchstaben abzugehen, als Eph. 5, 26. Tit. 3, 5. Es heisset auch Wasser niemalen allein und schlechterdings gesetzt weder den Heil. Geist, noch Busse, noch Christi Gehorsam, und wird also hiemit angezeigt, daß das Tauff-Wasser das ordentliche von GOtt verordnete Gnaden-Mittel der Wiedergeburt und Eingangs in das Reich GOttes und die Kirche Neuen Testaments, seye.
6. Sihe Cap. 1, 32. Denn die Wiedergeburt ist ein Werck des Heil. Geistes. Tit. 3, 5. Ist also, aus Wasser und Geist wiedergeboren und getaufft werden, ordentlich einerley.
7. Sihe v. 3.
8. oder eingehen, obwohlen GOtt an das Mittel der Tauffe nicht gebunden ist, so ist doch die Wiedergeburt schlechterdings nöthig zum Eingang in das Gnaden- und folglich auch Glori-Reich Christi Hebr. 12, 14. 2 Cor. 6, 14. 18. 1 Joh. 1, 6.

6. Was [f]1 vom Fleisch[2] geboren wird, das ist Fleisch[3], und was vom Geist[4] geboren wird, das ist [g]Geist[5].

[f] 1 Mos. 5, 3. Röm. 3, 23. [g] 1 Joh. 3, 9.

1. So lehret Christus die unumgängliche Nothwendigkeit der Wiedergeburt.
2. Fleisch heisset hier nicht die menschliche Natur an ihr selbst, sondern so fern sie verdorben und sündlich ist. Denn so wird das Wort durchaus gebraucht Röm. 8, 1. 5. ꝛc. Eph. 2, 3. Gal. 5, 19. Col. 2, 18. und es ist von dem Fleisch die Rede, welchem der Geist entgegen stehet, welches hindert an dem Eingang in das Reich GOttes, und welches muß wiedergeboren werden, also von dem sündlichen, verderbten, elenden Fleisch.
3. was von dem verderbten Fleisch geboren wird, also natürlicher Weyse alle Menschen, das ist Fleisch, sündlich, verderbt und elend 1 Mos. 6, 3. 5. hat nichts geistlich Gutes an sich, keinen freyen Willen zum Guten, und muß folglich auf eine allgemeine Weyse, so daß auch Kinder nicht können ausgeschlossen werden, zur Wiedergeburt kommen. Denn nicht nur natürlicher Weyse ein jedes seines gleichen zeuget, sondern auch aus göttlichem Gerichte die Erbschuld und Verderbniß durch Adam auf alle Menschen kommen ist.
4. was von dem Heil. Geist durch Christum geistlich geboren wird, sihe oben Cap. 1, 13.

5. Das

5. Das ist, Göttlich, geistlich, himmlisch, voller Krafft und Leben Röm. 8, 5. Gal. 5, 25. Weilen nun das sündliche Fleisch nicht das Reich GOttes erben kan, so muß folglich, wer seelig werden will, wiedergeboren und eine neue Creatur in Christo JEsu seyn.

7. Laß dichs nicht wundern [1], daß ich dir gesaget habe: Ihr müsset von neuem [2] geboren werden.

1. weil du nemlich den Ursprung und die Art der neuen Geburt nicht sinnlich begreiffen kanst, sie muß doch seyn und zwar auch bey dir, und bey einem jeden, der seelig werden will. 2. oder von oben. Sihe v. 3.

8. Der Wind bläset *, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, von [h] wannen er kommt, und wohin er fähret: Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist [1].

h Pf. 135, 7. Pred. 11, 5. Col. 3, 3.

* Die zwey Stück gehören zusammen, Wort und Geist, gleichwie im Wind die zwey Stück mit einander sind, Sausen und Wehen.

1. Der Schluß Christi ist: wenn du in dem natürlichen nicht einmal des Windes Ursprung, ersten Anfang, Art und Hinfahrt verstehest, ob er wohl sinnlich ist, so daß du von seinem Daseyn durch dein Gehör überzeuget bist: viel weniger hast du dich zu verwundern über die nothwendige Wiedergeburt, die geistlich und himmlisch ist, ob du wohl ihren Ursprung und Art nicht ausgründen kanst.

9. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen [1]?

1. Auf was Art und Weyse kan solches geschehen? d. i. ich halte es noch vor unmöglich und kan es nicht begreiffen.

10. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Bist Du [1] ein Meister in Israel, und weissest das nicht [2]?

1. oder, du bist ein Meister in Israel, ein Doctor, ein Oberer, ein offentlicher vornehmer Lehrer, sihe v. 1. und Cap. 1, 38.
2. was doch in den Propheten so offt und klar vorkommt 5 Mos. 30, 6. Ps. 51, 12. Jes. 4, 4. Ez. 18, 31. 36, 25. 27. Mal. 3, 2.

11. Wahrlich, wahrlich [1], ich sage dir: [i] Wir [2] reden [3], das wir wissen [4], und zeugen [5], das wir gesehen haben [6], und ihr [7] nehmet unser Zeugniß nicht an [8].

i Joh. 7, 16. 8, 28. 12, 49. 14, 24. 16, 13.

1. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. Ich, der Vater, und Heil. Geist, Joh. 8, 17. 18. 16, 32. Col. 2, 9. 1 Joh. 5, 7. Vergl. 1 Mos. 1, 26. 3, 22. Jes. 6, 8. Ez. 21, 10. Hos. 12, 5.
3. absonderlich ich der Sohn Hebr. 1, 2. 12, 25.
4. nemlich den Rath GOttes von der Menschen Seeligkeit,
5. Sihe Cap. 1, 7.
6. nemlich bey und von dem Vater, wie er wolle, daß die Menschen durch die neue Geburt sollen seelig werden.
7. und doch ihr Obersten und Pharisäer Joh. 7, 48.
8. Der Schluß ist, weilen wir nicht von uns unbekannten und ungewissen Dingen reden und zeugen, sondern von solchen, die wir selbst recht genau wissen, erkennen und erfahren haben, so solltet ihr ja sie nicht vor unmöglich halten, aber ihr verwerffet insgemein dieses Göttliche Zeugniß im Unglauben.

12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von [k] irrdischen Dingen [1] sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde [2]?

k Weish. 9, 16.

1. d. i. wann ich euch die Geheimnisse des Reichs GOttes durch Gleichnisse, von irrdischen Dingen hergenommen, vorstelle, gleichwie ich dir jetzt das Geheimniß von der Wiedergeburt des Menschen durch das Gleichniß vom Winde habe zu verstehen gegeben:
2. d. i. wann ich euch die himmlische Dinge und Geheimnisse des Reichs GOttes schlecht, wie sie an sich selbst beschaffen sind, fürtragen würde, ohne Vergleichung mit irrdischen Dingen?

13. Und niemand [1] fähret gen Himmel, denn der [2] vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn [3], der im Himmel [4] ist [5].

1 c. 6, 62. Eph. 4, 9.

1. oder, niemand ist gen Himmel gefahren, d. i. hat die Göttliche Dinge gesehen und erfahren. 5 Mos. 30, 12. Röm. 10, 6. Baruch 3, 15. verstehe von sich selbst, unmittelbar in dem Himmel, und ohne Offenbarung, sihe Cap. 1, 18. Andere verstehen die Himmelfahrt Christi und den einmal geschehenen Eingang in das Allerheiligste Hebr. 9, 12. 24. der eine Erhöhung v. 14. und deren Frucht unsere Auffahrt ist. v. 15. 16.
2. der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, welcher in die Welt kommen, Cap. 1, 2. durch ein Göttliches Herunterkommen, welches bestunde in der Offenbarung seiner Göttlichen Gegenwart, vermittelst einer angenommenen äusserlichen Gestalt, nemlich seiner Menschwerdung und Erniedrigung. Sihe Joh. 6, 32. ꝛc. Sprüch. 30, 4. Dieser ist gen Himmel gefahren, d. i. hat die himmlische Dinge unmittelbar gesehen und erfahren.
3. Sihe Matth. 8, 20.
4. im höchsten Himmel Eph. 4, 10. von welchem die neue Geburt ist v. 3. und die himmlische Dinge v. 12.
5. ist, nicht ware, denn die Erniedrigung Christi seiner Göttlichen Majestät nichts benahme. Und gehet der Schluß Christi wieder dahin: wenn ich der Meßias immer im Himmel, in der innersten geheimsten Gemeinschafft meines Vaters, meiner Menschwerdung und Erniedrigung ungeachtet, bin, und aus der Erfahrung habe, was nie kein Mensch gesehen hat, so sollte man ja mein Göttliches und gewisses Zeugniß annehmen, und die Göttliche Wiedergeburt nicht vor fremd und unmöglich ansehen.

14. Und wie [m] Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat [1], also muß des Menschen Sohn [2] erhöhet werden [3],

m 2 Kön. 18, 4.

1. d. i. an einen hohen Pfahl aufgehänget hat, damit alle die, so von den feurigen Schlangen gebissen waren, durch das Anschauen derselben ehernen Schlangen gesund gemacht und beym Leben erhalten würden. Sihe dieses Vorbild der Schlange 4 Mos. 21, 8. 9.
2. Sihe v. 13.
3. nemlich an das Creutz Cap. 8, 28. und in die Herrlichkeit Cap. 12, 32. Jes. 52, 13. 53, 5. 8.

15. Auf daß alle, die [1] an ihn gläuben [2], nicht verloren werden [3], sondern [n] das ewige Leben haben [4].]

n Unt. v. 16. 36.

1. zwar von der höllischen Schlangen, dem leydigen Teufel, durch die Sünden verwundet, und des ewigen Todes Leibeigene worden, aber doch an ihn, den an dem Creutz erhöheten Heyland und Erlöser des menschlichen Geschlechts, glauben, und ihn also geistlich mit erleuchteten Glaubens-Augen anschauen,
2. Sihe oben Cap. 1, 7. 12. 2, 11.
3. an Leib und Seele, und zwar ewig, Matth. 10, 28. 16, 26. Luc. 9, 56. sondern erhalten und befreyet Röm. 8, 1. Hebr. 2, 14. 15.
4. das geistliche höchste und zugleich ewige Leben, sihe oben Cap. 1, 4. solle ihnen nicht nur verheissen seyn, sondern sie sollen es haben, wircklich darzu kommen und dabey erhalten werden, alles nach dem Fürbild der durch die Schlangen tödtlich verwundeten, aber durch das Anschauen der aufgerichteten Schlange wieder zum Leben gebrachten Israeliten. Woraus denn abermalen die Nothwendigkeit der geistlichen Wiedergeburt durch Christum, als welche nichts anders ist, als die Mittheilung des geistlichen, neuen und ewigen Lebens, bewiesen wird.

(Evangelium am Pfingstmontage.)

16. Also [1] hat [o] GOtt die Welt [2] geliebet [3], daß er seinen eingebornen Sohn [4] gab [5], [p] auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben [6].

o Cap. 15, 13. 1 Joh. 3, 16. 4, 9. p Luc. 19, 10. 1 Joh. 5, 10.

1. Dann also, so überschwenglich sehr, inbrünstig, hefftig und feurig: Nicodemum von den himmlischen Dingen und Ordnung des Heyls näher zu unterrichten, fähret Christus fort, die Quellen und Ursachen der Seeligkeit anzuführen, wovon der erste ist die innigste und höchste Liebe GOttes des Vaters.
2. d. i. überhaupt das in Sünden verfallene menschliche Geschlecht, welches durchaus der Erlösung nöthig hatte. Denn gleichwie die eherne Schlange allen Gebissenen aufgerichtet worden: also solle auch das gantze durch den Schlangen-Biß verderbte menschliche Geschlecht, doch in seiner Ordnung, nemlich durch den Glauben an Christum seelig werden. Welt kan hier nicht die Außerwählte heissen, weilen sonsten ausser dem, daß das Wort Welt zwar öffters die Gottlose, niemalen aber die Außerwählte, heisset, der Verstand wäre: GOtt hat alle Außerwählte also geliebet, daß, die von ihnen glauben, seelig werden, welches ungereimt ist.
3. mit einer erbarmenden, allgemeinen zärtlichen Liebe Röm. 5, 6. 8, 32.
4. Sihe oben Cap. 1, 14.
5. als eine unaussprechliche Gabe, Cap. 4, 10. 2 Cor. 9, 15. aus lauter Gnaden durch das ewige Testament, Ap. Gesch. 2, 23. 2 Tim. 1, 9. durch die Sendung ins Fleisch, Cap. 6, 32. Jes. 9, 6. Ap. Gesch. 2, 23. und durch die Ubergebung in den Tod, Cap. 6, 51. Röm. 8, 32.
6. Sihe v. 15.

17. Denn GOtt [1] hat seinen Sohn [2] [q] nicht gesandt [3] in die Welt, daß er die Welt richte [4], sondern daß die Welt [5] durch ihn seelig werde [6].

q Luc. 9, 56. 1 Joh. 4, 14.

1. der Vater,
2. Sihe oben Cap. 1, 14.
3. als seinen Gesandten, sihe oben Cap. 1, 9. Jes. 48, 16. 61, 1.
4. anklage, Ap. Gesch. 23, 6. 24, 21. Röm. 3, 4. und verdamme, sihe unten Cap. 5, 22. 7, 51. 12, 47. 48. 16, 11. Ap. Gesch. 13, 27. Röm. 2, 12. nemlich in seiner ersten Zukunfft und nach dem Haupt-Zweck seiner Sendung, denn sein Amt kein Amt des Todes und der Verdammniß ware, wie Mosis 2 Cor. 3, 7. 9. ob er wohl auch zufällig und gelegenheitlich zum Unterscheidungs-Gerichte kommen war, Cap. 9, 39.
5. d. i. alle Menschen in der Welt, die an ihn glauben, so wohl Heyden als Jüden,
6. Dieses seelig werden schliesset in sich die Erlösung vom Bösen, die Versetzung in den vorigen Zustand, nebst der Zuwendung und Erhaltung der ewigen Glückseeligkeit, und ist eben so viel, als nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. v. 15. 16.

18. Wer [1] an ihn gläubet [1], der wird nicht gerichtet [2]. Wer aber nicht gläubet [3], der ist schon gerichtet [4], denn er gläubet [5] nicht an den Namen [6] des eingebornen Sohnes GOttes [7].

r Cap. 5, 24. 6, 40. 47. 20, 31.

1. Sihe Cap. 1, 12.
2. weder wircklich mehr angeklagt noch verdammt, sondern ist absolvirt und keine Verdammung mehr an ihm, Röm. 8, 1. und wann ihn auch gleich sein Hertz oder Gewissen verdammt 1 Joh. 3, 20. oder die Menschen, so bringt doch GOtt sein Recht ans Licht, Ps. 17, 2. Jes. 54, 17. Off. 3, 5.
3. und in seinem Unglauben beharret, wie die verstockten Jüden,
4. angeklagt, verdammt durch Mosen, 5 Mos. Capp. 29. 30. 32, 20. ꝛc. durch sein Gewissen, Röm. 2, 32. durch den Rathschluß der Verwerffung, und wird die Publicierung dieses Urtheils am jüngsten Tag folgen.
5. oder, er hat nicht geglaubet, der Unglaube ist also die Ursach der Verwerffung und Verdammung.
6. Sihe Cap. 1, 12.
7. Sihe Cap. 1, 14.

19. Das ist aber das Gerichte [1], daß das Licht [2] in die Welt kommen ist [3], und die Menschen liebeten die Finsterniß [4] mehr, denn das Licht [5]. Denn ihre Wercke waren böse [6].

1. oder die Ursach der Verdammniß, 2. Sihe oben Cap. 1, 4.
3. Sihe Cap. 1, 9. 4. Sihe daselbst v. 5.
5. d. i. nicht das Licht, sondern die Finsterniß. Cap. 12, 43. Sihe auch Hos. 6, 6. Luc. 18, 14.
6. Böse Wercke heissen nicht so wohl die Sünden insgemein, als vielmehr der Feinde GOttes, welche in dem Sünden-Zustand sind und beharren. Oder denn ihr Haupt-Wesen, Thun und Lassen, worinnen sie ihre Lust und Vergnügung suchten, ware bös und sündlich.

20. Wer[1] Arges thut, der hasset das Licht[2], und kommt nicht an das Licht[3], auf daß [5]seine Wercke nicht gestraffet werden[4]. [5] Eph. 5, 13.

1. oder dann ein jeder, der Arges thut, d. i. mit aller Macht sündiget Röm. 1, 32. 2, 1. 2c. 13, 4.
2. den Meßiam und Sohn GOttes, siehe oben Cap. 1, 4. seinen Willen, Evangelium, Lehrer und Jünger, diese hasset ein Sünder, weil er aus Furcht der Straffe suchet, daß seine Sünden verdeckt, und im Finstern bleiben, das Licht aber sie aufdeckt, strafft und verdammt. Jac. 4, 4.
3. d. i. er offenbaret und stellet sich nicht dem Urtheil des Lichts, sondern scheuet das Licht,
4. angeklagt Jac. 2, 9. klar entdeckt 1 Cor. 14, 24. er davon überzeugt Cap. 8, 9. 46. 16, 8. Tit. 1, 9. und zu schanden gemacht werde. Matth. 18, 15. Luc. 3, 19. Tit. 2, 15.

21. Wer aber die Wahrheit thut[1], der kommt an das Licht[2], daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt[3] gethan.]

1. d. i. wer, was recht, nach der Vorschrifft des Göttlichen Worts insonderheit der Lehre des Evangelii ist, mit Lust und Fleiß thut,
2. stellet sich ungescheut dem Licht,
3. in und aus seiner Krafft 1 Joh. 4, 4. 6. 5, 19. als seine Wercke Phil. 2, 13. in seinem Namen und Befehl Col. 3, 17. in seiner Gemeinschafft durch Christum 2 Cor. 5, 17. zu seiner Ehre Röm. 6, 10.

22. Darnach kam JEsus und seine Jünger in das Jüdische Land[1], und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen[2], und tauffete[3].

1. d. i. begab sich auf das Land hinaus ausser der Stadt,
2. oder, hielte sich mit ihnen auf,
3. nicht zwar selbst in eigener Person, sondern durch seine Jünger. Unten Cap. 4, 2.

23. Johannes aber [t]tauffete auch noch zu Enon[1], nahe bey Salim[2], denn es war viel Wassers[3] daselbst[4], und sie kamen dahin, und liessen sich tauffen[5].

[t] Marc. 1, 4. Luc. 3, 7. 16.

1. Ist ein Städtlein am Jordan gewesen, unter dem Meer bey Tyberias.
2. Ist ein Ländlein gewesen in den Gräntzen Benjamins. Siehe 1 Sam. 9, 4.
3. oder, viele Wasser: d. i. Flüsse oder Bäche, weil diejenigen, so von Johanne getaufft wurden, mit ihren gantzen Leibern in das Wasser giengen. Siehe Matth. 3, 6. 11. Ap. Gesch. 8, 38.
4. War also dieser Ort, welcher auch von dem Wasser den Namen hat, zum Tauffen vieler Leute bequem.
5. oder, wurden getaufft.

24. Denn [u]Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt[1]. [u] Luc. 3, 19. 20.

1. geworffen, darein Herodes ihn hernach hat werffen lassen. Siehe Matth. 14, 3.

25. Da erhub sich eine Frage[1] unter den Jüngern Johannis sammt den Jüden, über der Reinigung[2].

1. oder Streit
2. über der Tauffe Johannis und Christi, und vielleicht auch von den Jüdischen Reinigungen: ob nemlich die Reinigung, die im Gesetz Mosis war befohlen worden, von welcher Hebr. 9, 10. oder die Tauffe Johannis, oder die Tauffe, welche durch die Jünger Christi verrichtet ward, besser, heiliger und nützlicher wäre? und ist zu vermuthen, daß die Jünger Johannis die Tauffe ihres Meisters, etliche unter den Jüden die Reinigung nach dem Gesetz, andere die Tauffe Christi werden für die beste haben halten wollen.

26. Und kamen[1] zu Johanne, und sprachen zu ihm: Meister[2], der bey dir war jenseit [x]dem Jordan[3], von dem du [y]zeugetest[4], siehe, der tauffet[5], und jedermann kommt zu ihm[6]. [x] Matth. 3, 13. [y] Matth. 3, 11.

1. nemlich die Jünger Johannis
2. Siehe Cap. 1, 38.
3. oder an dem Jordan, nemlich zu Bethabara, Cap. 1, 28.
4. Siehe Cap. 1, 7.
5. nemlich durch seine Jünger. Cap. 4, 2.
6. Ist das auch recht, und dir nicht präjudicirlich?

27. Johannes antwortete, und sprach: [z]Ein Mensch kan nichts nehmen[1], es werde ihm dann gegeben vom Himmel[2]. [z] Hebr. 5, 4.

1. d. i. kan sich nichts mit Recht zueignen, Joh. 5, 31.
2. d. i. von GOtt, siehe Matth. 21, 25. Aus diesem Grunde rechtfertiget Johannes so wohl seine als Christi Tauffe, weil beyde Göttlich und himmlisch seye.

28. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesaget habe, ich seye nicht Christus[1], sondern [a]vor ihm her gesandt[2]. [a] Matth. 11, 10. Luc. 1, 17. 7, 27. oben Cap. 1, 23.

1. Siehe Cap. 1, 20.
2. Siehe Mal. 3, 1. ich habe mir also nicht mehr genommen, als mir gebühret, sondern mich nur als den Vorläuffer, nicht Christum selbst, erwiesen.

29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam[1], der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme[2]. Dieselbe meine Freude ist nun erfüllet[3].

1. Ist Sprüchworts weyse, wie das Vorige, geredt, und ist der Sinn, daß Christus der Bräutigam der Kirche oder Braut, er aber Johannes nur des Bräutigams Geselle und Freund seye.
2. Das waren Hochzeit-Gewohnheiten bey den Jüden.
3. durch die Gegenwart des Meßiä.

30. Er muß[1] wachsen[2], ich aber muß abnehmen[3].

1. nach dem Göttlichen Rath,
2. an Ehre und Ansehen, Jes. 52, 13. auch geistlichem Saamen Jes. 9, 3. 7.
3. an Ehre meines Amts, welches nur eines Vorläuffers ist, und Jüngern, folglich bin ich mit Christo nicht zu vergleichen.

31. Der [b]von oben her kommt[1], ist über alle[2]: Wer von der Erden ist[3], der ist von der Erden[4], und redet von der Erden[5]: Der vom Himmel kommt[6], der ist über alle[7], [b] unt. Cap. 8, 23.

1. der von GOtt, ja GOtt selbst ist, und von ihm in sein Amt kommt, siehe oben Cap. 1, 9. 11.
2. d. i. hat die Herrschafft über alle und alles, Cap. 17, 2. und übertrifft alle Ps. 45, 8.
3. Wer ein Mensch 2 Cor. 5, 1. irrdisch und voller Gebrechen ist,
4. der ist nur ein Mensch, und kan sich keines höhern Ursprungs und Ansehens rühmen,
5. ist nur ein menschlicher Zeuge, mittelbar gelehret,
6. oder von GOtt kommt,
7. auch über Mosen, Johannem u. s. w.

32. Und zeuget,[c] was er gesehen und gehöret hat[1], und[2] sein Zeugniß nimmt niemand an[3]. [c] oben v. 11.

1. nemlich unmittelbar, siehe oben Cap. 1, 18.
2. und doch
3. d. i. fast niemand, absonderlich der Seinen. Cap. 1, 11.

33. Wer es aber annimmt[1], der versigelts*[2], daß GOtt [d]wahrhafftig seye[3]. [d] Röm. 3, 4. 1 Joh. 5, 10.

* Das ist, er empfindet als ein Sigel in sein Hertz getruckt, nemlich den Glauben, wie GOtt wahrhafftig seye, und bekennets und zeugets auch äusserlich, als er sagt Cap. 7, 17. Wer des Vaters Willen thut, der erkennet, ob diese Lehr aus GOtt seye, 2c.

1. oder, angenommen hat, siehe v. 11. und Cap. 1, 12.
2. oder bekräfftigets, wie man ein Sigel zur Bekräfftigung brauchet,
3. weilen nicht nur überhaupt der Glaube, was er annimmt, vor wahr halten muß, sondern auch insonderheit der Glaube an Christum denen Verheissungen GOttes trauet, und also GOtt die Ehre der Wahrhafftigkeit gibt.

34. Denn welchen GOtt gesandt hat[1], der redet GOttes Wort[2]: Denn GOTT gibt den Geist[3] nicht nach dem Maß*[4].

* Obwohl des Geistes Gaben und Werck nach dem Maß ausgetheilet werden, Röm. 12, 3. und 1 Cor. 12, 17. Doch ist der Geist selbst allen Christen reichlich und ohne Maß ausgegossen, daß er alle Sünde und Tod verschlinget über die Maß, Tit. 3, 6.

1. d. i. Christus, siehe v. 17.
2. GOttes unmittelbar erkanntes, sonsten unbekanntes Cap. 1, 18. Wort, Rath, Willen, als der grosse Prophet Cap. 1, 18. 6, 61. 68. ja als GOtt selbst, GOttes Wort, im Gegensatz aller anderer Menschen und Lehrer.
3. GOtt der Vater gibt Christo nach seiner angenommenen Menschheit die Gaben des Heil. Geistes
4. nicht wie den Glaubigen in gewisser Maß, obwohl reichlich, Röm. 12, 3. Eph. 4, 7. 16. sondern unendlich, ohne Maß Ps. 45, 3. 8. Luc. 4, 1. Col. 1, 19. 2, 9. und also ist dieser Prophet unendlich fürtrefflicher als alle andere Menschen.

35. Der Vater hat den Sohn[1] lieb[2], und[c] hat ihm alles[3] in seine Hand[4] gegeben[5]. [c] Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. unt. Cap. 5, 22. Hebr. 2, 8.

1. Siehe von diesem Geheimniß oben Cap. 1, 14.
2. nicht nur weil er seines Wesens ist, sondern auch als den Meßiam. Jes. 42, 1.
3. als dem Erben über alles Hebr. 1, 2. aller himmlischen Gaben Col. 1, 19. aller Engel und Menschen. Col. 1, 20.
4. Die Hand ist ein Bild der Macht und Gewalt. Heißt also hier die Macht Christi über alles, siehe Matth. 28, 18.
5. welches sonsten von keinem Propheten kan gesagt werden, und ist er demnach der grösseste.

36. Wer an den Sohn gläubet[1], der hat das ewige Leben[2]. [f]Wer dem Sohn nicht gläubet[3], der wird das Leben nicht sehen[4], sondern der Zorn GOttes[5] bleibet[6] über ihm. [f] Cap. 3, 18. Marc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10.

1. Siehe v. 16.
2. Siehe v. 16.
3. gehorchet, d. i. der nach seinem Befehl an ihn nicht glaubet. Röm. 1, 5. Der Gehorsam wird in der Heil. Schrifft für den Glauben, und der Ungehorsam für den Unglauben offt genommen, dieweil das fürnehmste Stück des Gehorsams, den wir GOtt schuldig sind, ist, daß wir an ihn glauben.
4. weder geistlich noch ewig leben,
5. d. i. der geistliche und ewige Tod,
6. als eine ewige Last, weil ausser Christo kein Heyl ist. Welcher nun entweder ewiges Leben oder ewigen Tod geben kan, der muß ein höheres Amt haben als alle Propheten, und der Meßias, ja GOtt selbst seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Glaubet auch irgend ein Oberster an ihn? ja, nur nicht viel Edle sind beruffen.

v. 2. Furcht hindert viel Gutes. Ein Gifft, so die Seele verderben kan. Die Wahrheit bleibt an den Gewissen nicht unbezeugt, ob sie sich gleich anfangs darwider sperren.

v. 3. Wiedergeburt aus GOtt ist die Thür zum Leben. Schein, gesetzlicher Dienst, und äusserliche Frömmigkeit taugt nicht zur Sache. Doch ist sie ein unbegreiffliches Werck GOttes. Wie kommt es denn, daß die allzuwitzige Schrifft-Weisen alles können auf dem Nagel her erzählen, wie es zugehe?

v. 4. An-

v. 4. Anderst werden, sich selbst verläugnen, seinen eigenen Begierden absagen, das stehet der gantzen Welt nicht an, sie hälts für Thorheit, und bleibt, wie sie ist.

v. 5. O! wie nothwendig, o! wie seelig ist unsere Tauffe, daß wir dadurch des Reichs GOttes theilhafftig, GOttes Kinder und seelig werden. Ach! wie wenig dencken und dancken wir GOtt wegen dieser hohen Tauffs-Gnade.

v. 6. Was sollten wir von Natur Gutes vermögen, die wir Fleisch sind? Gnade ists, was wir Gutes in und an uns haben.

v. 7. In Beurtheilung der Geheimnisse muß man die natürliche Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens.

v. 8. Wir verstehen das nicht, was vor unsern Sinnen und Augen ist, wie sollten wir uns denn auszugrüblen unterstehen, was weit über aller Menschen Verstand und Vernunfft gehet? Eine bescheidene Unwissenheit ist hier besser, als eine überwitzige Nas-Weisheit. Wer will so wohl der Natur als der Gnade Ziel und Maß setzen?

v. 9. Die spitzfindige Ausforschung der Art und Weyse in den Geheimnissen stürtzet die Vernunfft-kluge in tausend Verwirrungen, Irrthümer und Abwege, ja das ist die Klippe, an welcher schon so Vieler Glaubens-Schiff gescheitert ist. An statt, daß sie glauben sollten, fragen, disputiren und zancken sie darüber, wie sie glauben sollen? Ihre Vorurtheile müssen mehr gelten, als das Wort GOttes.

v. 10. Auch die höchste Meister in Israel können in Unwissenheit so zu sagen der ersten Buchstaben der Göttlichen Geheimnissen fehlen. O! wie werden wir uns in jenem höheren Licht über unsere kindische Alberheit wundern, und wie solle nicht diese unsere Unvollkommenheit unsere Aufgeblasenheit demüthigen und dämpfen?

v. 11. Wollen wir gewissen, unbetrüglichen und vollkommenen ausfündig gemachten hohen Verstand, Weisheit und Gottes-Gelehrtheit haben, so laßt uns solche aus dem Munde JEsu und seinem Wort hernehmen. Denn er redet, was er weiß, und zeuget, was er selbst gesehen, innig erfahren und vollkommen eingenommen hat.

v. 12. Schäme dich, Vernunfft! du verstehest das wenigste, ja nichts im natürlichen, und must über ein jedes Gräslein verstummen: Wie solltest du himmlische Dinge erforschen und begreiffen können? Es werden uns noch die grössesten Geheimnisse vorbehalten in jenes Leben, davon wir jetzt nichts wissen: Denn was Glaube, Wiedergeburt, Sacrament ꝛc. ist, gehört noch in dieses irrdische Leben.

v. 13. Unmöglich ists gen Himmel zu fahren ohne Christo. Wer da hinein kommen will, der muß durch Ihn wiedergeboren werden, mit Ihm auferstehen, und wie Er, himmlisch gesinnet seyn. Wo Er ist, da wird sein Diener auch seyn, daß er seine Herrlichkeit sehe.

v. 16. Der Glaube an Christum macht seelig, der Unglaube verdammt.

v. 17. Die Zukunfft JEsu in das Fleisch ist eine Gnaden-Zukunfft, Er bringt lauter Heyl, Leben und Seeligkeit. Ach! laßt uns diesen Tag des Heyls nicht versäumen: denn auf denselben folgt der Tag des Gerichts.

v. 18. Sihe, es sind nur zween Zustände. Entweder bist du in Christo und also von der Sünde frey, GOttes Kind, zeitlich und ewig seelig, oder du bist in Sünden, und also unter dem Zorn GOttes, ein Kind des Teufels, zeitlich und ewig verdammt. Wer weise ist, läßt sich sagen, und wählet den besten Theil.

v. 19. Daß wir Sünder sind, ist Elends genug, aber daß wir uns nicht wollen helffen lassen, sondern die Sünde mehr lieben als die Seeligkeit, den Tod mehr als das Leben, das macht das Unglück noch grösser und unheilbarer.

v. 20. Bosheit scheuet das Licht, doch muß sie an das Licht.

v. 21. Wer recht thut, darff sich nicht förchten. Er hat ein gutes Gewissen, und darff das Licht nicht scheuen, 1 Sam. 12, 3. Joh. 8, 46. Ap. Gesch. 20, 33. 2 Cor. 1, 12.

v. 22. Christus nimmt gern die Sünder an, die Busse thun, und reiniget sie.

v. 23. Es muß ein äusserliches Zeichen der Gemeinschafft unter den Christen seyn, und eine öffentliche Verbindung, da Theil und Gegentheil sich etwas versprechen: das ist die Tauffe vor dem gewesen und noch.

v. 25. Der unzeitige Eifer, Neid, hangen an Menschen-Autorität und Eigennutz, ach! wie viel schadt er! an statt, daß man das Gute thun sollte, zancket man darüber.

v. 27. Dringe sich keiner in ein Amt ein ohne GOttes Willen.

v. 29. Christus ist der Bräutigam allein, wer Ihm die Braut abspannet, wird sein Urtheil tragen, er seye wer er wolle.

v. 31. Christus das A und O, soll alles in allem seyn, wir Werckzeuge aber nichts.

v. 33. Der wird erst der Gnade GOttes und seiner Seeligkeit recht gewiß, der sich ohne Vorbehalt seiner heylwärtigen Ordnung gehorsamlich unterworffen.

Gebet.

HEiligster JESU! es seye denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen: Du hast uns in unserer Kindheit, da wir Fleisch vom Fleisch sind geboren worden, aus Wasser und Geist wiedergeboren, daß wir Geist von Geist seyn, und unsern Wandel mit dir im Himmel haben sollen. Ach! unser Hertz ist von Natur unglaubig, in dem Geistlichen und Göttlichen alber und unerfahrt, liebt die Finsternüß mehr als das Licht, scheuet das Licht, und hat böse Wercke, doch können wir uns nichts von uns selber nehmen, es werde uns denn gegeben vom Himmel: Aber also hat GOTT die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Er hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch Ihn seelig werde. Ach! himmlischer Vater, der du den Sohn lieb hast, und hast Ihm alles in seine Hand gegeben, gib doch, daß ich glaube an den Namen des eingebornen Sohns GOttes, und also nicht komme ins Gerichte, die Wahrheit thue, an das Licht komme, das Zeugniß deines Sohns annehme und versiegle, daß du wahrhafftig seyest, und also durch den Glauben das ewige Leben habe. Amen.

Das vierte Capitel.

JEsus Christus erweiset sich als der wahre Meßias, GOttes Sohn,
I. in dem Gespräch mit der Samaritерin, deren verborgenen Zustand Er wußte und offenbarete, und zukünfftige Dinge vorher sagte. v. 1-27.
II. Bey den Samaritern, die Er durch Göttliche Krafft zu glauben bewogen, daß Er seye wahrlich Christus, der Welt Heyland. v. 28-42.
III. In dem zweyten zu Cana geschehenen Göttlichen Wunder, in augenblicklicher und an anderem Ort zuvor gesagter Gesundmachung des todt-krancken Königischen Sohns, v. 43-54.

DA nun der HERR innen ward [1], daß vor die Pharisäer kommen war [2], wie JESUS mehr Jünger machte und [a] tauffete, denn Johannes,

[a] Cap. 3, 22. 26.

1. oder erkannte,
2. welche Johannis Tauffen und Anhang, noch vielmehr aber Christi, der mehr Jünger oder Anhänger machte, mit Neid ansahen, und also ihn in Gefahr zu bringen trachteten.

2. (Wiewohl JEsus selber nicht tauffte, sondern seine Jünger.)

3. Verließ [1] er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam [2].

1. damit er nicht vor der bestimmten Zeit seinen Feinden in die Hände käme. Joh. 7, 30.
2. von dannen er zuvor gen Jerusalem gezogen war, Cap 2, 13.

4. Er mußte aber durch Samariam [1] reysen.

1. welches zwischen Judäa und Galiläa lag, und der Weg aus Judäa in Galiläam war, ohne daß die Jüden, wie sonsten durch der Heyden Strassen, dadurch verunreiniget wurden.

5. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heisset Sichar [1], nahe bey dem Dörflein [2], das [b] Jacob seinem Sohne Joseph gab [3].

[b] 1 Mos. 33, 19. 48, 22. Jos. 24, 32.

1. sonsten Sichem,
2. Erbstück,
3. Testaments-weyse.

6. Es war aber daselbst Jacobs Brunn [1]. Da nun JEsus müde war von der Reyse, satzte er sich also [2] auf den Brunnen, und es war um die sechste Stunde [3].

1. von Jacob gegraben und benennet.
2. auszuruhen, und sich zu erfrischen,
3. d. i. um Mittag, da es am heissesten ist.

7. Da kommt ein Weib von Samaria [1], Wasser zu schöpffen. JEsus spricht zu ihr: Gib mir Trincken.

1. oder eine Samaritерin dem Land und Glauben nach,

8. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauffeten.

9. Spricht nun das Samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir Trincken, so du ein Jüde bist, und ich ein Samaritisch Weib? Denn die [c] Jüden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritern [1].

[c] Luc. 9, 53. Joh. 8, 48.

1. Denn die Samariter waren ihrem Ursprung nach ein gemengtes Volck von Heyden und denen, die von den zehen Stämmen waren übrig blieben, 2 Kön. 17, 24. ꝛc. Luc. 17, 18. Sie lebten mit den Jüden in einer Trennung, welche vornemlich geschehen, als sie die abtrünnige Jüden aufnahmen, welche einen eigenen Hohenpriester Manassem und eigenen Tempel auf dem Berg Garizim aufrichteten, welchen sie eben so heilig, ja heiliger als den Tempel zu Jerusalem hielten. 2 Macc. 6, 2. Absonderlich bestunde der Unterscheid in der Religion, denn ob sie wohl von den Zeiten Manassis an die Abgötterey abgeschafft hatten, so nahmen sie doch nur die fünff Bücher Mosis an, verwarffen die übrige H. Schrifften und die Jüdische Satzungen, zogen den Berg Garizim dem Tempel zu Jerusalem vor, verläugneten der Engel Selbstständigkeit, und waren in andern Ceremonien von den Jüden unterschieden, daher eine grosse Feindschafft unter ihnen war, und die Jüden die Samariter so sehr verbannten, daß sie nicht einmal einen Proselyten von ihnen annahmen, und ihnen alle Seeligkeit absprachen.

10. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes [1], und wer der ist, der zu dir saget, gib mir Trincken, du bätest ihn [2], und er gäbe dir lebendiges Wasser [3].

1. die dir von mir als der höchsten Gabe angeboten wird, nemlich die Evangelische Gnaden-Gabe der Vergebung der Sünden und Seeligkeit. Etliche verstehen es von Christo selbst, der uns vom Vater zu einem Seeligmacher gegeben und geschencket ist. Röm. 8, 32.
2. oder, hättest ihn gebeten,

3. Leben-

3. Lebendiges Wasser oder Quellen sind, welche aus einem lebendigen, immer quillenden und immer fliessenden Ursprung herkommen, und sind ein öffters vorkommendes Bild aller himmlischen und geistlichen Gaben des H. Geistes, der uns wiedergebieret, und unsere matte Seelen und zerschlagene Gewissen, als ein frisches und helles Quell-Wasser erquicket, und mit lebendigem Trost erfüllet, indem er uns versichert der Gnade GOttes und Vergebung unserer Sünden durch Christum, also daß wir nimmermehr in Verzweifflung gerathen, noch verloren werden, ob uns schon bißweilen in schwehren Zufällen und Anfechtungen nach Trost dürstet. Cap. 6, 35. 7, 38. 39. Jes. 12, 3. Jer. 2, 13. 17, 13. Zach. 14, 8.

11. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts, damit du schöpffest, und der Brunn ist tief, woher hast du denn lebendiges Wasser[1]?

1. Was von dem geistlichen Wasser zu verstehen ware, das zoge dieses Weib auf den blosen Buchstaben.

12. Bist Du mehr denn unser Vater Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, und Er hat daraus getruncken, und seine Kinder, und sein Vich[1]?

1. Der Verstand ist: wann unser Ertz-Vater Jacob der grosse Mann uns keinen bessern Brunnen und lebendiges Wasser hat geben können, sondern für sich und die Seinige mit diesem hat vorlieb nehmen müssen, so wirst du es auch nicht thun können.

13. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Wer dieses Wassers truncket, den wird wieder dürsten,

14. Wer aber des Wassers[1] truncken wird[2], das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten[3], sondern das Wasser[4], das Ich ihm geben werde, das wird[d] in ihm ein Brunn des Wassers[5] werden[6], das in das ewige Leben[7] quillet[8].

d Cap. 7, 38. 39.

1. Siehe v. 10.
2. d. i. begierig im Glauben annehmen wird,
3. der wird niemalen der geistlichen Erquickung, doch in seiner Ordnung, und so lang er dieses Wasser bey sich behält, ermangeln,
4. der Heil. Geist mit seinen Gaben, oder die Gnade in Christo,
5. der weiteren Gnaden, 6. oder seyn,
7. Siehe Cap. 3, 15. nicht dieses Leben zu erwerben, sondern darnach zu dürsten, und es zu erreichen,
8. oder, das da springt, in die Höhe sprützt, wie das Wasser in den Wasser-Künsten. Siehe diß Wort Ap. Gesch. 14, 10. Ist ein Gleichniß von einer Wasser-Kunst, da das Wasser, welches von Natur schwehr ist, und niedersteiget, getrieben wird, wider seine Natur in die Höhe zu steigen, und dergleichen soll mit dem Menschen geschehen, der den H. Geist hat. Seine Begierden, die da von Natur auf irrdische Dinge gerichtet, sollen von dem Wasser des Lebens so durchdrungen werden, daß sie Himmel wärts steigen, und nirgends, denn in dem Ewigen ruhen.

15. Spricht das Weib zu ihm: HERR, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpffen[1].

1. Hieraus erhellet, daß sie dieses geistliche Wasser noch nicht verstanden, sondern auf ihrem Irrthum beharret.

16. JEsus spricht zu ihr: Gehe hin, ruffe deinem Manne[1], und komm her.

1. So redet Christus zur Versuchung, und das Weib besser zu überzeugen.

17. Das Weib antwortete, und sprach zu Ihm: Ich habe keinen Mann[1]. JEsus spricht zu ihr: Du hast recht gesaget, ich habe keinen Mann.

1. nemlich Ehemann.

18. Fünff Männer[1] hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesaget.

1. Fünff unrechtmäßige: Christus decket ihr auf die verborgene Sünden, daß sie mit fünffen ungebührlich zugehalten, und der jetzige lebte auch nicht mit ihr in Gesetz-mäßiger Gemeinschafft.

19. Das Weib spricht zu ihm: HERR, ich sehe, daß Du[c] ein Prophet bist.

c Cap. 1, 21. 6, 14. 7, 40. 5 Mos. 18, 18. Luc. 7, 16. 24, 19.

20. Unsere[1] Väter haben auf diesem Berge[2] angebetet, und ihr saget, zu[f] Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten[3] solle.

f 2 Mos. 20, 24. 5 Mos. 12, 5. 6. 11. 1 Kön. 8, 29. 9, 3. 2 Chron. 7, 12.

1. Weilen dieses Weib Christum als einen Propheten erkannte, hoffete sie von der Religion von ihm am besten können unterrichtet zu werden, und legte ihm deßwegen die vornehmste Religions-Dispute zwischen den Jüden und Samaritern vor.
2. nemlich auf dem Berg Garizim, auf welchem ein Tempel erbauet, und von welchem ehemals der Segen über Israel ist ausgesprochen worden. 5 Mos. 27, 12.
3. Dadurch wird allhie der gantze öffentliche und äusserliche Gottesdienst verstanden.

21. JEsus spricht zu ihr: Weib, gläube mir, es kommt die Zeit[1], daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.

1. Stunde. Es gibt hiemit Christus weder den Jüden noch Samaritern recht, als welche beederseits meynen, der wahre GOttesdienst seye an Ort und Stätte gebunden, es seye aber an dem, daß man den Vater allenthalben werde anbeten und ihn verehren können.

22. Ihr[g] wisset nicht, was ihr anbetet[1], wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heyl[2] kommt von den Jüden[3].

g 2 Kön. 17, 29. ꝛc.

1. oder, ihr betet an, was ihr nicht wisset. d. i. Ihr Samariter, die ihr ohne, ja wider GOttes Gebot ihm dienet an einem Ort, da ers nicht befohlen hat, könnet keine Gewißheit eurer Religion haben, da hingegen diß-falls wir Jüden die rechte Religion haben, und wissen, daß wir GOtt an dem von ihm befohlenen Ort den gebührenden Dienst leisten.
2. der Heyland und die seeligmachende Lehre. Jes. 2, 3. Röm. 9, 5.
3. ist aus den Jüden. 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. Jer. 30, 21. Luc. 1, 69. 77. Hebr. 7, 14.

23. Aber[1] es kommt die Zeit[2], und ist schon jetzt, daß die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist[3] und in der Wahrheit[4]: Denn der Vater[5] will auch haben, die ihn also anbeten.

1. So bessert Christus beydes den Jüdischen und Samaritischen Gottesdienst, und zeiget, daß derselbe künfftig weder an Jerusalem, noch viel weniger an den Berg Garizim gebunden seye.
2. Stunde,
3. durch den Heil. Geist, Ep. Jud. v. 20. und ihre neue geistliche Art. Röm. 1, 9.
4. Siehe Cap. 3, 21. aufrichtig, ohne Heucheley, 2 Joh. v. 1. 3 Joh. v. 1.
5. Er suchet, begehret, erforschet auch solche nach seinem gnädigen Wohlgefallen.

24. [h] GOtt ist ein Geist[1], und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit[2] anbeten.

h 2 Cor. 3, 17. Phil. 3, 3.

1. Der Grund ist, weil GOtt ein geistliches unleibliches Wesen ist, so will er auch, daß ihm mit einem Dienst gedient werde, der mit seiner Natur überein kommt, der innerlich und geistlich, nicht an äusserliche Städte und Orte gebunden seye, und aus einem glaubigen aufrichtigen Hertzen herkomme, und der absonderlich im Neuen Testament blos geistlich, frey und ungebunden seye.
2. Siehe v. 23.

25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Meßias[1] kommt[2], der da Christus heisset. Wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles[3] verkündigen.

1. Siehe Cap. 1, 17. 41.
2. d. i. bald kommen wird, daraus erhellet, daß die Lehre von dem zukünfftigen Meßia, auch unter den Samaritern, deßgleichen, daß er die Religions-Zweiffel auflösen werde, bekannt gewesen. Siehe 1 Macc. 4, 46. 14, 41.
3. was uns nöthig ist zu wissen vom wahren Gottesdienst, und von der ewigen Seeligkeit.

26. JEsus spricht zu ihr: Ich[i] bins, der mit dir redet.

i Cap. 9, 37. Jes. 52, 6.

1. Nemlich der Meßias, von dem du sagest, daß er kommen werde,

27. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie Wunder, daß er mit dem Weibe redete: Doch sprach niemand: Was fragest du? oder, was redest du mit ihr*?

* Mit einer Samaritin und Heydin.

28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und gieng hin in die Stadt[1], und spricht zu den Leuten[2]:

1. Nemlich Sichar, v. 5.
2. Nemlich der Stadt, d. i. den Bürgern, Innwohnern:

29. Kommet[1], sehet einen Menschen, der mir gesaget hat alles[2], was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey[3]?

1. Alles dieses Bezeugen zeiget, wie wunderbar und schnell der Heil. Geist dieses unreine Weib bekehrt und zu recht gebracht habe.
2. Nemlich, auch heimliche und verborgene Dinge,
3. Oder, ist dieser nicht Christus?

30. Da giengen sie[1] aus der Stadt, und kamen zu ihm.

1. Nemlich die Einwohner der Stadt Sichar,

31. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger, und sprachen: Rabbi, iß[1].

1. Nemlich von der Speise, die wir zum Mittagsmahl gekaufft haben. v. 8.

32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise*[1] zu essen, da wisset ihr nicht von.

* Seine Speise ist des Vaters Willen thun, des Vaters Wille aber ist, daß durch sein Leiden das Evangelium in aller Welt geprediget würde, das war nun vorhanden, gleichwie dazumal die Ernde nahe war.

1. Die geistliche Begierde und Amts-Verrichtung Christi, die Samariter zu bekehren, heisset hier Christus eine Speise, weilen er hungeriger und begieriger darnach war, als nach einer leiblichen Speise, siehe v. 34. Hohel. 4, 16. 5, 1. Offenb. 3, 20.

33. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht?

34. JEsus spricht zu ihnen: Meine Speise[1] ist die, daß ich[k] thue den Willen[2] deß, der mich gesandt hat[3], und vollende sein Werck[4].

k Cap. 5, 30. 6, 38. 8, 29. 17, 4. Ps. 40, 7-9.

1. Siehe v. 32.
2. d. i. den Rathschluß und Wohlgefallen meines Vaters von des Sünders Seeligkeit, absonderlich wie es durch mich den Sohn zum Preis des Vaters ausgeführt wird Gal. 1, 1. Eph. 1, 5. 11.
3. Siehe Cap. 3, 17.
4. d. i. was zur Ausführung des Friedens-Raths gehöret, welcher ein GOtt geziemendes und ihn verherrlichendes Werck, ja die Krone seiner Wercke ist. Cap. 10, 37. 38.

35. Saget ihr nicht selber[1]: Es sind noch vier Monden, so kommt die Ernde[2]? Siehe, Ich sage euch[3]: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld[4], denn es ist schon[1] weiß[5] zur Ernde[6].

1 Jes. 9, 3. Matth. 9, 37. Luc. 10, 2.

1. denn als Christus dieses geredet, waren noch vier Monathe zur Ernde. Oder, pfleget ihr nicht selbst also zu sagen: d. i. ist das nicht eine gemeine Rede unter euch, es sind noch vier Monden, so kommt die Ernde? (dann so lange mußte man im Jüdischen Lande von der Saat-Zeit bis zur Ernde warten, und pflegten sich die Leute mit diesem gemeinen Sprüchlein zu trösten.)

Aber

Aber jetzt (will Christus sagen) gilt diese Rede nicht, man darff jetzt nicht so lange warten. Dann ob zwar allbereit erst ausgesäet ist, (verstehe den geistlichen Saamen des Worts) so sehet ihr doch vor Augen, daß es schon zeitig, und weiß zur Ernde ist, nemlich, zur geistlichen Einerndung dieser Samariter.

2. Nemlich die leibliche Ernde, entweder die Gersten-Ernde um Ostern. Sihe 4 Mos. 23, 10. 15. 5 Mos. 16, 9. Oder die Weitzen-Ernde um Pfingsten.
3. Ist ein Gegensatz: Von der leiblichen Ernde sagt ihr, daß sie in vier Monathen seye, ich aber sage euch, daß die geistliche Ernde der Samariter schon wircklich da ist, nemlich ihre Bekehrung und Glaube als ein Vorspiel der allgemeinen Bekehrung allerley Völcker aus Jüden und Heyden.
4. Oder die gebaute Länder, d. i. die angeblümte Kirche,
5. bequem, bereitet. Denn wenn die Menschen Lust und Begierde haben, GOttes Wort zu hören (wie dann damals auch unter den Samaritern viel waren) so sind sie schon reiff zur Ernde, d. i. sie sind fähig der Gnade GOttes, welche im Wort des Evangelii angeboten wird.
6. Wie in der Ernde die Früchten abgeschnitten, gedroschen, von den Spreuern gereiniget und gesiebet und zum Gebrauch in die Scheuren gesammlet werden: also werden durch die geistliche Ernde oder Bekehrung die Hertzen von der Welt und dem Fleisch abgeschnitten, durch Busse zerknirschet, von den Spreuern der Gottlosen, durch die Worff-Schauffel und Sieb des Worts und der Göttlichen Gerichte, gereiniget und abgesondert, und in die Scheuer, so wohl der Gnaden- als Glori-Kirche, zum Gebrauch eingesammlet.

36. Und[1] wer da schneidet[2], der empfähet Lohn[3], und sammlet Frucht zum ewigen Leben[4], auf daß sich mit einander freuen, der da säet, und der da schneidet[5].

1. oder, Denn
2. die geistliche Arbeiter und Diener des Worts Ps. 126, 5. 6. 129, 7. 8. Matth. 9, 38. Marc. 4, 29. hier insonderheit die Apostel v. 38.
3. Sihe Matth. 19, 28.
4. Das ist der gemeine Nutz der geistlichen Ernde. Sihe Cap. 3, 15.
5. Die Säende sind hier Moses, die Propheten, Johannes der Täuffer und Christus selbst, als welche den Apostel vorgearbeitet haben, die Schneidende aber sind die Apostel, welche auf jene gefolget sind, und die völlige Frucht ihres Diensts eingesammlet und sich darüber mit jenen erfreuet haben.

37. Denn hie ist der Spruch[1] wahr: Dieser säet, der andere schneidet.

1. Das Sprüchwort, welches man zu sagen pflegt, 5 Mos. 24, 17. Jes. 65, 21. 22.

38. Ich habe euch[1] gesandt zu schneiden, das ihr nicht habet gearbeitet: andere *[2] haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit kommen.

* Die Propheten haben gesäet, 1 Petr. 1, 12. Sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan.

1. Nemlich die Apostel,
2. Nemlich die vorige Propheten. Sihe v. 36.

39. Es gläubeten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesaget alles, was ich gethan habe.

40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bey ihnen bliebe, und er blieb zween Tage da.

41. Und viel mehr gläubeten um seines Wortes willen[1].

1. d. i. weil sie dasselbige nun aus seinem eigenen Mund angehöret, und dessen Krafft gefühlet hatten.

42. Und sprachen zum Weibe: Wir gläuben nun fort nicht[1] um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet[2], daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heyland[3].

1. allein
2. dann wir haben es selber gehöret und wissen es,
3. Es haben ohne Zweiffel die Samariter aus Christi Lehre und ihrer Annehmung diese grosse Wahrheit, daß er der Heyland der Welt, oder aller Völcker seye, erlernet, und kommt sonsten dieser Name Welt Heyland in dem Neuen Testament nicht mehr vor.

43. Aber nach zween Tagen zog er aus von dannen[1], und zog in Galiläam[2].

1. von Sichar,
2. nicht nach Nazareth, seine Heimath, sondern an andere Oerter Galilää, als Cana v. 46.

44. Denn er selber, JEsus, zeugete[1], daß ein Prophet daheim nichts gilt[2].

1. Hier zeiget der Evangelist die Ursache an, warum Christus nicht seye gen Nazareth gezogen, sondern an andere Oerter des Galiläischen Landes. Sihe Matth. 13, 54. 57. Marc. 6, 4. Luc. 4, 24.
2. Oder, keine Ehre hat.

45. Da er nun in Galiläam kam, nahmen ihn die Galiläer auf[1], die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem aufs Fest gethan hatte[2]: Denn sie waren auch zum Fest[3] kommen.

1. als den grossen Propheten Matth. 10, 40. 41. 18, 5. Marc. 6, 11. Gal. 4, 14. anderst als die Seinen zu Nazareth. Sihe Luc. 4, 24.
2. Sihe oben Cap. 2.
3. Nemlich auf das Oster-Fest. Sihe Cap. 5, 1.

46. Und JEsus kam abermal gen Cana in Galiläa, da [m] er das Wasser hatte zu Wein gemacht.

[m] Cap. 2, 1. 9.

(Evangelium am 21. Sonntag nach Trinit.)

47. Und es war ein Königischer[1], deß Sohn lag kranck[2] zu Capernaum[3]. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohne, denn er war todtkranck.

1. d. i. entweder von Königlichem Geschlecht, oder ein königlicher Diener Herodis, denn obwohl Herodes, der dazumal in Galiläa regierte, nur ein Vierfürst war, so hieß ihn doch der gemeine Mann und seine Fuchsschwänzer einen König, oder vielleicht beydes zugleich. Etliche meynen, es seye Chusa gewesen, der Rentmeister Herodis, der mit seiner Ehefrau Johanna Luc. 8, 3. und seinem gantzen Hause v. 53. an Christum geglaubet.
2. an einem hitzigen und tödtlichen Fieber v. 52.
3. Sihe Matth. 4, 13.

48. Und JEsus sprach zu ihm: [n] Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder[1] sehet, so gläubet ihr nicht.

[n] 1 Cor. 1, 22.

1. Zeichen und Wunder waren zwar ein Merckmaal des Meßiä Jes. 9, 6. Joel 2, 26. Joh. 15, 24. weil sie aber nicht im Glauben sondern im Unglauben, und immer, ohne den Vorigen zu glauben, neue ja grössere gefordert wurden, sihe Matth. 16, 1. 2. Marc. 8, 11. und weilen dieses unglaubige Jüden-Volck mehr auf diese Zeichen als auf die Göttliche Lehre Acht hatte, so ware dieser Verweis höchst billig.

49. Der Königische sprach zu ihm: HERR, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet.

50. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, [o] dein Sohn lebet[1]. Der Mensch gläubete dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin.

[o] 1 Kön. 17, 23.

1. d. i. er ist wieder gesund worden, 1 Mos. 20, 7. 2 Kön. 20, 1. Jes. 38, 1. Joh. 5, 8. womit Christus so wohl seine Göttliche, Meßianische Allmacht auch abwesend nur mit einem Winck seines Willens, dem Tod wehren zu können, und seine Allwissenheit kräfftigst erwiesen hat.

51. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet.

52. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde[1] verließ ihn das Fieber[2].

1. d. i. um Ein Uhr Nachmittag, also am hellsten Tage vor jedermanns Augen,
2. das hitzige Fieber.

53. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesaget hatte, dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem gantzen Hause.

54. Das ist nun das andere Zeichen[1], das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.]

1. zur Offenbarung der Göttlichen und Meßianischen Herrlichkeit Christi, als des wahren Meßiä.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Neid verfolgt das Gute, und kans nicht leiden.
v. 3. Wo die gröste Frucht geschafft wird, da solle man am liebsten seyn, ohnerachtet aller Bemühung und Beschwehrlichkeit. Das Fleisch ist tückisch, fliehet Mühe, suchet Ruhe, und kan sich mit ausgesuchten Ursachen schmücken.

v. 7. Alle Gelegenheit solle man ergreiffen, denen verführten Gewissen beyzukommen, mit Liebe und Bescheidenheit.

v. 9. Der Heucheley eckelt leicht. Man scheuet offt einen noch in Irrthum gefangenen Menschen, der doch im Grunde besser ist, als der ihn äussert. Item, Christenthum bestehet nicht in Absonderung und Stuben-Verschliessen, mit dem Bet-Buch hinter dem Ofen sitzen, sonsten hätte der HErr mit der Samariterin nicht geredet.

v. 10. Klugheit der Gerechten ist, voreingenommene Gemüther mit ihrem eigenen Willen und Geständniß abzufangen.

v. 12. Das Hangen an den Vätern verhindert vielfältig das Anhangen an GOTT.

v. 14. Geistliche Gaben GOttes bleiben ewig, anders als die zeitliche, welche der Veränderung unterworffen.

v. 15. Die irrdische Menschen haben eine grössere Begierde nach leiblicher Ruhe, Vergnügen und Bequemlichkeit, als nach dem geistlichen.

v. 18. Hoffnung der Bekehrung ist an den grösten Sündern nicht verloren.

v. 21. Gebet und Gottesdienst kommt nicht auf Zeit, Ort, Leibes-Postur, Knien, oder Hände-Falten ꝛc. an, sondern auf den Geist und Treue. Ihr Heuchler! was soll euer Dienst und Demuth von aussen. Knien bey seinen Hertzens-Höhen und Stoltz, ists nicht ein Gespött? Knechtische und befleckte Opfer, selbst-Verführung und arger Sinn!

v. 22. Die Unwissenheit ist eine Mutter des Aberglaubens. Wie viele wissen nicht, was sie anbeten?

v. 24. Ein blosses Mund-Gebet gefället GOtt nicht, den Geist, das Hertz und die Innbrunst will Er haben.

v. 28. Gna-

v. 28. Gnade, wenn sie lebendig wird in der Seele, macht Lust und Füsse.

v. 29. Erfahrung bringt grosse Uberzeugung.

v. 34. GOttes Willen thun, solle uns über Essen und Trincken und alle Nothdurfft seyn.

v. 36. Keiner dencke, er seye es allein, der die Bunds-Laden hebe: mit seinem Tode werde es aus seyn. Wie andere etwa geringere in ihren Gaben, Eifer und Nutzenschaffung vor uns gewesen, so werden bessere ausser Zweiffel hernach kommen.

v. 42. Die Kirche gibt zwar Zeugniß von Christo, aber die völlige Uberzeugung kömmt von ihm selbst. Wer noch an Menschen hanget, kömmt nicht zur Göttlichen Gewißheit: die quillet aus dem Wort, Christo, Ubung und Erfahrung.

v. 43. Was neues? O eine schädliche Frage! Was sollen allerley neue Meynungen, neue und unbekannte Propheten, neue Weysen, neue Ubungen, neue Bücher? Bleibe du bey dem alten Evangelio, alten Christo, alten Schrifft, und laß dir an der gemeinen Einfalt der thätigen Christen nicht eckeln. Man hat mit der alten Busse und Glauben, Ausreutung des alten Menschen so viel zu thun, daß man an neue Spitzfindigkeit der hohen Geister nicht dencken kan.

v. 46. Christus kommt wieder, wenn Er einmal gewichen in der Anfechtung dem Schein nach: Freue dich!

v. 47. Creutz macht Füsse, niedriget den Stoltz, lehret beten.

v. 48. Was die Augen sehen, glaubt das Hertz. So spricht die unglaubige Welt, und will den Glauben allenthalben in den Händen haben. Sie düncket sich noch darzu klug, wenn sie an Höfen, auf hohen Schulen, ja auch in andern Zusammenkünfften der Müßiggänger keck verwirfft, läugnet und widerficht, was sie mit dem Ellmeß der fünff Sinnen nicht ermessen, erspannen, sehen und greiffen kan. Sie hälts noch für eine Kunst, nichts zu glauben, aber wenns zum Sterben kommt, laufft sie doch zu Christo.

v. 49. Der Glaube ist unverschämt, und läßt sich nicht abweisen. Scheinet GOtt hart, so setzt er sich auch, will GOtt entweichen, so folgt er ihm auf dem Fuß nach, will Er entlauffen, so hält er ihn, je mehr er sich entfernet, je mehr nähert sich der Glaube.

v. 50. Wenn uns weder Kraut noch Pflaster heilet, so kan uns, HErr, dein Wort heilen, welches alles heilet. Denn du hast Gewalt beyde über Leben und über Tod, und du führest hinunter zur Höllen-Pforten, und führest wieder heraus, Weish. 16, 12. 13.

v. 51. GOTT läßt es uns an Gelegenheiten, unsern Glauben zu stärcken, nicht fehlen, Er läßt uns noch manchmal auf unserem Creutz-Weg eine Freuden-Botschafft erfahren.

v. 52. Die Merckmaale der besonderen über uns wachenden Vorsorge GOttes haben wir mit aller Aufmercksamkeit zu erforschen und wahrzunehmen.

v. 53. Wie wohl stehets, wenn glaubige Herren glaubige Knechte haben, wenn auch vornehme Männer, Hof-Leute, ihrem Gesinde mit gutem Exempel vorleuchten.

Gebet.

EWiger GOtt! Du bist ein Geist und die dich anbeten, die müssen dich im Geist und in der Wahrheit anbeten, ach! gib, daß ich ein wahrhafftiger Anbeter seye, und dich im Geist und in der Wahrheit anbete, gib, daß ich erkenne die Gabe GOttes, und wer der ist, der in seinem Wort mit mir redet und mir lebendiges Wasser geben will, daß ich ihn bitte und er mir gebe lebendiges Wasser, welches mir ein Brunn des Wassers werde, das in das ewige Leben quillet, auf daß mich nimmermehr dürste. Allwissender JEsu, du weisset, was in den Menschen ist und hast der Samariterin gesagt alles, was sie gethan hat, hast aber doch dich ihrer gnädig angenommen und sie nicht verderben lassen: Ach! gib, daß ich meine Sünden hertzlich und schmertzlich erkenne, an dich, den wahren Meßiam, grossen Propheten, Christum, den Heyland der Welt und Sohn GOttes, glauben und durch dich ewig leben möge. Amen.

Das fünffte Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias, GOttes Sohn, erwiesen I. durch die Göttliche Heilung eines acht und dreyßig-jährigen Krancken, v. 1-16. II. Durch die von JEsu geschehene Behauptung seiner Gottheit 1) von der Einigkeit der Wirckung seines Vaters und seiner selbst, und wie die Jüden verstanden, daß Er sich selbst GOTT gleich mache, v. 17. 18. 2) Von der innigen Gemeinschafft des Vaters und des Sohns, v. 19. 20. 3) Von der ihnen gemeinsamen Macht alle (geist- und leibliche) Todten aufzuwecken, v. 21. 4) Von der Gerichts-Macht, v. 22. 23. 5) gleicher Ehre, v. 23. 6) Schenckung des ewigen Lebens, v. 24. 7) Schenckung des geistlichen Lebens durchs Wort, v. 25. 8) Gemeinschafft der Göttlichen Natur, und daß Er das Leben habe in Ihm selber, v. 26. 9) Allgemeiner Auferweckung der Todten, v. 28. 29. III. Durch das Zeugniß des Vaters: seiner Wunder: der Heil. Schrifft: der Jüden eigenen Gewissens: und insonderheit Mosis, v. 30-47.

DArnach war ein [2] Fest [1] der Jüden, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem [2].

[2] 3 Mos. 23, 2. 5 Mos. 16, 1.

1. Oder das Fest, nemlich Ostern, welches insonderheit das Fest genennet worden. Sihe Matth. 26, 5. also weder das Pfingst-Fest, wie etliche davor halten, noch auch, nach anderer Meynung, das Lauber-Hütten-Fest.
2. Nemlich an dem andern Ostern nach seiner Tauffe. Sihe oben Cap. 2, 13.

2. Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schaaf-Hause [1] ein Teich [2], der heisset auf Hebräisch Bethesda *[3], und hat fünff Hallen [4].

* Das heisst auf teutsch so viel, als ein Spital, darinnen man den armen Leuten Barmhertzigkeit erzeiget und wohl thut, welches bey dem Teich war, da die Opfer-Schaafe behalten wurden, und die Krancken daselbst solcher Wohlthaten im Teich warteten.

1. Oder, bey dem Schaaf-Thor, Neh. 3, 1. 32. 12, 39. welches nahe bey dem Tempel war, woselbst die Opfer-Schaafe hineingebracht und verkaufft wurden.
2. ein Weiher, oder Bad,
3. d. i. das Lazareth, oder Krancken-Haus,
4. Eingänge und Kammern, da sich die Krancken aufhalten konnten.

3. In welchen lagen viel [1] Krancke, Blinde, Lahme, Dürre [2], die warteten, wenn sich das Wasser bewegete.

1. ein gantzer Hauff
2. Verdorrete an einem oder dem andern Glied, Gichtbrüchige, Schwindsüchtige,

4. Denn ein Engel [1] fuhr herab zu seiner Zeit [2] in den Teich [3], und bewegete das Wasser [4]. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg, der ward gesund [5], mit welcherley Seuche er behafftet war [6].

1. ein wahrer Engel, ob aber in sichtbarer oder unsichtbarer Gestalt, ist ungewiß.
2. zu gewisser Zeit
3. Sihe v. 2.
4. es heilbar durch Göttliche Wirckung zu machen.
5. auf der Stelle,
6. daß es also kein natürliches Gesund-Wasser war, weilen dergleichen nicht alle Schäden auf einmal und nur an einer Person heilen.

5. Es war aber ein Mensch daselbst acht und dreyßig Jahr kranck [1] gelegen.

1. Aus den Umständen v. 3. erhellet, daß er lahm oder gichtbrüchig gewesen.

6. Da JEsus denselbigen sahe ligen, und vernahm [1], daß er so lange [2] gelegen war, spricht er zu ihm: Willt du gesund werden [3]?

1. er erkannte, er wußte es nach seiner Allwissenheit,
2. schon viele Zeit
3. An dem Willen gesund zu werden war kein Zweiffel, sondern Christus wollte den Glauben an Ihn bey ihm erwecken.

7. Der Krancke antwortete Ihm: HERR, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse. Und wenn ich komme, so steiget ein anderer vor mir hinein.

8. JEsus spricht zu ihm: Stehe auf [1], nimm dein Bette [2], und gehe hin [3].

1. Das war ein mit der Göttlichen Wunder-Krafft verbundener Befehl.
2. Sihe Marc. 2, 4.
3. wandle, zum Zeugniß deiner Wunder-Genesung.

9. Und alsbald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette und gieng hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath.

10. Da sprachen die Jüden zu dem, der gesund war worden: [b] Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht [1], das Bette zu tragen [2].

[b] 2 Mos. 20, 10. 5 Mos. 5, 14. Neh. 13, 19. Jer. 17, 21. Matth. 12, 2. Marc. 2, 24. Luc. 6, 2.

1. es ist dir nicht erlaubt,
2. Krancken am Sabbath zu heilen war unverboten, und es dispensirten auch die Jüdische Meister in dem Sabbath, daher hier nichts als Neid und Bosheit war.

11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, Der sprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin.

12. Da frageten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesaget hat: Nimm dein Bette, und gehe hin?

13. Der aber gesund war worden, wusste nicht, wer er war [1]: Denn JEsus war gewichen, da so viel Volckes [2] an dem Ort war.

1. mit Namen:
2. oder aus der Menge des Volcks, der Gefahr zu entgehen. Sihe Cap. 6, 15.

14. Darnach fand ihn JEsus im Tempel, und sprach zu ihm: Sihe zu, du bist gesund worden: Sündige [1] fort nicht mehr, daß dir nicht etwas [c] ärgers widerfahre.

[c] Matth. 12, 45. Luc. 11, 26.

1. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich ein Irren, wird aber gebraucht, so wohl für sündigen, als irren, es zeiget am Verstand und Willen ein Verfehlen des rechten Ziels, ein Uberfahren der geraden Linie, ein Abweichen von der richtigen Regul an. Das Sündigen ist ein Irren von dem höchsten Gut. Der Irrthum ist eine Versündigung an der höchsten Wahrheit. Beyde verfehlen des rechten Ziels, unserer ewigen Seeligkeit, hauen über die Meß-Schnur unserer wahren Wohlfahrt, und weichen von der Regul der Allerheiligsten Göttlichen Vorschrifft ab.

15. Der Mensch gieng hin, und verkündigets [1] den Jüden, es sey JEsus, der ihn gesund gemachet habe.

1. ob aus gutem oder bösem Vorsatz ist ungewiß, doch das Letztere wahrscheinlicher, nach dem folgenden Vers.

16. Darum verfolgeten die Jüden JEsum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.

17. JESUS aber antwortete ihnen [1]: [d] Mein Vater [2] wircket *[3] bisher [4], und Ich [e] [5] wircke auch [6].

[d] Cap. 14, 10. [e] Cap. 9, 4.

* Das

* Das ist, mein Vater hält den Sabbath nicht, darum halte ich ihn auch nicht, sondern wircke immerdar, wie mein Vater.
1. auf ihre Hertzens-Gedancken, daß die Heilung am Sabbath unrecht und Verfolgungs-würdig seye.
2. natürlicher Vater, denn so haben es die Jüden recht verstanden und Christus bestättiget.
3. nicht nur in der Erhaltung und allgemeinen Mitwirckung zu allen Dingen, sondern auch vornemlich in der geistlichen Lebendigmachung v. 21.
4. beständig, unaufhörlich, ohne Ruhe oder Sabbath, auch durch alle Sabbath,
5. als GOTT und Mensch.
6. gleich, mit gleicher Wirckung. Ist also der Verstand und Schluß dieser: Wenn mein Vater so geistlich als natürlich unaufhörlich wircket, und seine Wirckung auch meine Wirckung ist, so thut ihr unrecht, daß ihr meine Göttliche Wirckung an dem krancken Mann, und seine Gesundmachung am Sabbath lästert.

18. Darum [f] trachteten ihm die Jüden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach [1], sondern sagte auch, GOTT sey sein Vater [2], und [g] machete sich selbst GOtte gleich.

[f] Unten c. 7, 19. 8, 37. [g] Unten c. 10, 33. 14, 9. 17, 5. Phil. 2, 6.
1. nach ihrer Meynung/
2. sein eigener Vater, d. i. sein natürlicher Vater, mit ihm Eines Wesens und Einer Macht, wie die Jüden aus Christi Worten solches recht geschlossen. Also wird auch Christus der eigene Sohn GOttes genennet Röm. 8, 32.

19. Da antwortete JESUS, und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: [h] Der Sohn kan nichts [2] von ihm selber [3] thun, denn [4] was er sihet [5] den Vater thun: Denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn [6].

[h] Unten v. 30. c. 8, 38.
1. Sihe oben c. 1, 51.
2. nicht aus Mangel, sondern aus Vollkommenheit Hebr. 6, 18. 2 Tim. 2, 13. weil seine und des Vaters Macht einerley ist, und er nicht wider sein Amt thun kan.
3. wie er nicht von sich selbst der Person und Amt nach ist, so wircket er auch nicht von sich selbsten, und nach besonderem Gutdüncken.
4. sondern Joh. 14, 6.
5. aufs genauste weiß und erkennet. Sihe Cap. 3, 11.
6. Alles was der Vater thut, eben dieselbe Wercke, wircket gemeinschafftlich auf gleiche Weyse auch der Sohn, doch in der Ordnung, daß des Vaters Werck vor des Sohns hergehet, und ein persönlicher Unterscheid unter ihnen ist. Demnach ist der Schluß: wenn des Vaters und Sohns Macht, Wille und Werck einerley ist, obwohl in Oeconomischem Unterscheid, so muß die Gesundmachung des Kraucken für ein Göttliches unsträffliches Werck gehalten werden.

20. Der Vater aber hat den Sohn lieb [1], und [i] zeiget [2] ihm alles, was er thut, und wird ihm noch grössere [3] Wercke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet [4].

[i] Oben c. 1, 2. 18. 7, 16. 8, 28. 14, 24.
1. Sihe Cap. 3, 35.
2. Theils durch wesentliche Mittheilung einerley Willens und Macht, theils durch die innigste Gemeinschafft seines Raths, welcher durch ihn als den Mittler nach des Vaters Willen und Befehl auszuführen ist.
3. grössere, dann diese, verstehe als diese äusserliche Wunderwercke, nemlich grössere Wercke sind die geistliche Lebendigmachung v. 21. der Sieg über Sünde, Tod und Hölle, die Auffahrt und das Sitzen zur Rechten GOttes, die Ausgiessung des Heil. Geists, das Gerichte über die Jüden u. s. w. Der Schluß ist wiederum: Unter welchen eine solche wesentliche Liebe ist, daß sie einerley Willen, Rath, Macht und Wercke haben, deren Wercke sind Göttlich und Verehrungs-nicht Verfolgungs-würdig. Nun ist es so mit dem Vater und Sohn.
4. oder, damit ihr euch verwundert.

21. Denn wie der Vater die Todten [1] auferwecket, und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig [2], welche er will [3].

1. so wohl die leiblich als geistliche Todten,
2. leiblich in seiner ersten, Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. und vornemlich in seiner letzten Zukunfft v. 25. geistlich durch die Erweckung der in Sünden Todten, Eph. 2, 5. 5, 14. Col. 2, 12. 13. 3, 1. Offenb. 3, 1. zum neuen, sihe c. 1, 4. und ewigen Leben c. 3, 15.
3. z. e. Lazarum, Jairi Tochter, die geistlich und leiblich Todten, ja sich selbst. Ist also der Schluß wiederum: welcher, wie GOTT der Vater, obgleich in Oeconomischer Ordnung, aus eigener Macht und Freyheit leiblich und geistlich Todten erwecken kan, ja wircklich lebendig macht, dessen Wercke sind Göttlich und aller Verehrung werth.

22. Denn der Vater richtet niemand [1], sondern [k] alles Gerichte hat er dem Sohne [2] gegeben [3],

[k] Gesch. 17, 31. 2 Cor. 5, 10.
1. d. i. spricht niemand das ewige Leben unmittelbar für sich allein und ohne den Sohn zu, sondern durch den Sohn,
2. nach seiner angenommenen Menschheit, v. 27.
3. in dem Friedens-Rath, bey den Propheten und in seiner Sendung der Oeconomie und Ausübung nach, und ist abermal der Schluß: Deme es zukommt, Leben und Tod, Seeligkeit und Verdammniß zuzueignen, dessen Wercke sind Göttlich und nicht zu lästern, der ist GOTT gleich, ja GOTT selbst.

23. Auf daß sie alle den Sohn ehren [1], wie sie den Vater ehren. [l] Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat [2]. [l] 1 Joh. 2, 23.
1. gleicher Weyse,
2. Der Schluß ist: welchem der Vater eben die Ehre, die er selbst hat, theils dem Wesen, theils der Oeconomie nach gegeben hat, so, daß, wer den einen ehret, auch den andern ehret, und wer den einen nicht ehret, auch eben damit den andern nicht ehret, dessen Wercke sind Göttlich und Verehrungswürdig.

24. Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: Wer mein Wort höret [2], und glaubet dem, der mich gesandt hat [3], [m] der hat das ewige Leben [4], und kommt [n] nicht in das Gerichte [5], sondern er ist vom Tode [6] zum Leben hindurch gedrungen.

[m] Unten Cap. 6, 40. 47. 8, 51. [n] Luc. 23, 43.
1. Sihe Cap. 1, 51.
2. d. i. die Lehre des Evangelii annimmt im Glauben, und ihr folgt,
3. und sein Zeugniß von dem Sohn aufnimmt 1 Petr. 1, 21. 1 Joh. 5, 6. 20.
4. Sihe Cap. 3, 15. d. i. einen Anfang und gewisse Versicherung desselben. Röm. 8, 24. Eph. 2, 6. 1 Joh. 3, 2.
5. wird von der Schuld und Verdammung absolvirt. Sihe Cap. 3, 18.
6. von dem geistlichen Tode zum geistlichen Leben, von dem Stand der Sünden in den Stand der Gnaden übergegangen. Sihe 1 Joh. 3, 14. Welcher nun, wie der Vater, das ewige Leben seinen Glaubigen geben, sie vom Gerichte befreyen, und vom Tode zum Leben bringen kan, dessen Wercke sind Göttlich u. s. w.

25. Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: Es kommt die Stunde [2], und ist schon jetzt, daß die [o] Todten [3] werden die Stimme [4] des Sohnes GOttes hören [5], und die sie hören werden, die werden leben [6]. [o] Cap. 11, 43. 44.
1. Sihe v. 24.
2. Zeit. Sihe Cap. 4, 21. 23.
3. geistlich Todte, absonderlich die Heyden. Sihe v. 21.
4. die Lehre des Evangelii, die sie geistlich erwecket,
5. Sihe v. 24.
6. das neue geistliche Leben empfangen und zum ewigen Leben erhalten werden, welches die erste Auferstehung genannt wird, Offenb. 20, 6. Welcher nun als der Sohn GOttes den todten Heyden das Leben geben kan, dessen Wercke sind Göttlich u. s. w.

26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber [1], also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber [2].

1. der Vater besitzet das vollkommenste Selbst-Leben in sich, und ist die Quelle alles natürlichen und geistlichen Lebens.
2. der Vater hat dem Sohn das Selbst-Leben in sich selber zu haben oder zu besitzen gegeben, theils durch die ewige Zeugung und Mittheilung, theils als dem Mittler so wohl durch die persönliche Vereinigung, als auch durch die Auferweckung von den Todten, und Erhebung zu seinem ewigen Reich, daß er der Fürst des Lebens wäre. Welcher nun das Leben in sich selbst hat, und die Quelle alles Lebens ist, dessen Wercke sind Göttlich u. s. w.

27. Und hat ihm Macht [1] gegeben [2], auch das Gerichte zu halten [3], darum [4], daß er des Menschen Sohn * ist.

* Das Gerichte muß öffentlich für allen Menschen gehalten werden, darum muß der Richter auch Mensch seyn, den man sehen könne, und doch auch GOTT, weil er GOttes Richtstuhl besitzen soll.
1. alle Gewalt. Sihe Matth. 28, 18.
2. in dem Rath des Friedens, der persönlichen Vereinigung und der Erhöhung.
3. den Glaubigen das Leben, den Unglaubigen die Verdammniß zuzusprechen,
4. als dem Mittler, so daß er ihm als einem, der auch nach der Menschheit in der Einigkeit nach der Göttlichen Person bestehet, die Gerichts-Macht gegeben, auch weilen und so fern er des Menschen Sohn ist. Welcher nun die allerhöchste Gerichts-Macht über Leben und Tod hat, dessen Wercke sind Göttlich, der hat gleiche Göttliche Macht und Ehre mit seinem Vater.

28. Verwundert euch deß nicht [1]. Denn es kommet [2] die Stunde [3], in welcher alle, die in den Gräbern [4] sind, werden seine Stimme [5] hören,

1. nemlich über die mir zukommende Göttliche Macht, lebendig zu machen, welche ich will, und die Unglaubige zu verdammen, denn mir kommt noch ein allgemeineres, sichtbares, jüngstes Gericht zu über alle Menschen.
2. d. i. wird kommen
3. Zeit. Sihe v. 25.
4. Das kan von der geistlichen Auferstehung nicht angenommen werden.
5. durch den Ertz-Engel. Sihe 1 Thess. 4, 16.

29. Und [p] werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben [1] zur Auferstehung des Lebens [2], die aber Ubels gethan haben [3], zur Auferstehung des Gerichts [4].

[p] Dan. 12, 2. Matth. 25, 46. 1 Cor. 15, 52.
1. die ihren Glauben in Busse und Lebens-Heiligkeit geübt haben, und wird dieses Gutes-thun nicht als die Ursach ihrer Seeligkeit, sondern als ein Merckzeichen angegeben.
2. des ewigen Lebens,
3. Sihe Cap. 3, 20.
4. der Verdammung c. 3, 18. Welcher nun die Macht hat, alle Todte zu erwecken, und der allgemeine Richter zu seyn, dessen Wercke sind Göttlich u. s. w.

30. Ich [q] kan nichts von mir selber thun [1]. Wie ich höre [2], so richte ich [3], und mein Gerichte ist recht [4]: Denn ich suche [r] nicht meinen Willen [5], sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

[q] Cap. 5, 19. [r] Cap. 6, 38.
1. allein und ohne den Vater, dessen Wille auch mein Wille ist, und nach meinem Oeconomischen Mittlers-Willen, welcher sich nach des Vaters Rath und Befehl richtet.
2. d. i. als der Mittler den Rath des Vaters genau eingenommen habe. Sihe oben Cap. 3, 32.
3. Sihe v. 22.
4. gerecht, weil es mit des Vaters einerley und von ihm befohlen ist.
5. nemlich allein, oder, nicht meinen eigenen Willen, so fern er von euch, als von des Vaters unterschieden oder ihm entgegen, angesehen wird, sondern den Willen des Vaters, welcher mit meinem einerley ist, und dem Ich als der Mittler und Gesandte zu folgen habe. Dessen Thun, Wille und Wercke nun mit des Vaters einerley sind, dessen Wercke sind Göttlich und unstraffbar.

31. So Ich von mir selbst [1] zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr [2].

1. nem-

1. nemlich allein, oder, so fern mein Wille und Zeugniß eurer Meynung nach von des Vaters Willen unterschieden oder ihm entgegen ist. Ist also die Rede von der Jüden Dencken, und also dem nicht entgegen, was JESUS nach der Wahrheit Cap. 8, 14. sagt: So Ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr. Sihe daselbst.
2. nicht beglaubt, nicht vest.

32. Ein[s] anderer[1] ists, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget[2].

[s] Jes. 42, 1. Matth. 3, 17. 17, 5.

1. nemlich der Vater v. 36. 37.
2. Der von seinen Wercken nicht selbst und allein zeuget, sondern das allerhöchste Zeugniß GOttes des Vaters vor sich hat, dessen Wercke sind Göttlich.

33. Ihr schicketet zu Johanne[1], und er zeugete von der Wahrheit[2].

1. Sihe Cap. 1, 19. ꝛc.
2. d. i. er gab mir Zeugniß, daß ich der Meßias, und also meine Wercke Göttlich seyen.

34. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen[1], sondern solches sage ich, auf daß ihr seelig werdet[2].

1. Ich bedarff dessen vor mich selbst nicht,
2. Das Zeugniß Johannis von Christo ware nicht um dessen, sondern um der Menschen Seeligkeit willen, zu solcher durch den Glauben zu gelangen, nöthig.

35. Er war ein brennend und scheinend Licht[1], ihr aber wolltet eine kleine Weile[2] fröhlich seyn von seinem [t] Lichte[3].

[t] Sir. 48, 1.

1. eine Leuchte, der gröste Lehrer, der in Buß-Eifer gebrannt, und mit Evangelischer Lehre und Leben geleuchtet hat,
2. eine Stunde
3. vor Freuden aufspringen in seinem Licht, d. i. ihr seyd ihm anfänglich sehr zugeloffen, und habt seine Lehre begierig gehöret, und euch seines Lichts erfreuet. Denn zur Fröhlichkeit pflegten die Jüden Lichter anzubrennen, es hat aber gröstentheils nicht lang gewähret.

36. Ich aber habe ein[u] gröſſer Zeugniß, denn[x] Johannis Zeugniß: Denn die Wercke[1], die mir der Vater gegeben hat[2], daß ich sie vollende, [y] dieselbigen Wercke, die Ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe[3].

[u] 1 Joh. 5, 9. [x] c. 1, 32. 33. [y] c. 3, 2. 7, 31. 10, 25.

1. d. i. Wunderwercke, wie Joh. 10, 37.
2. Theils durch die Vorschrifft in dem Friedens-Bund, theils durch die ihm als dem Mittler ertheilte Gewalt.
3. Sihe Joh. 3, 16. Welcher nun das Zeugniß des Vaters von seinen Wercken hat, dessen Wercke sind Göttlich.

37. Und der Vater, der mich gesandt hat, [z] derselbige hat von mir gezeuget[1]: Ihr habet nie weder seine Stimme gehöret[2], noch[a] seine Gestalt gesehen[3].

[z] Cap. 1, 33. 6, 27. 8, 18. Matth. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. 2 Petr. 1, 17. [a] 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 4, 12. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 4, 12.

1. nemlich in dem Gesetz, in den Propheten, und am Jordan. Sihe Matth. 3, 17.
2. nemlich ihr jemalen zu folgen und seiner Offenbarung an dem Jordan zu glauben.
3. d. i. ihr habt sie, absonderlich am Jordan verachtet, ob ihr sie wohl unter Tauben-Gestalt äusserlich wahrgenommen.

38. Und sein Wort habet ihr nicht in euch wohnend[1]: denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.

1. bleibend, d. i. ob ihr wohl das Wort des Vaters äusserlich gehöret, so habt ihrs doch nicht ins Hertz aufgenommen, seinen Wirckungen Platz gegeben, und es bey euch bleiben lassen.

39. Suchet[b] [1] in der Schrifft[2], denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen[3], und sie ists, die von mir zeuget[4].

[b] Jes. 34, 16. Luc. 16, 29. Gesch. 17, 11.

1. Erforschet mit allem Fleiß und unermüdet, wie diejenige, die in Bergwerckern graben, die unterste Höhlen der Erden durchsuchen, und da nach den Metall-Adern forschen. Ist ein Befehls- und kein Erzählungs-Wort: ihr suchet in der Schrifft, sihe Cap. 2, 22. wie es einige geben.
2. die Schrifften Alt. Testam. Mosis und der Propheten,
3. d. i. ihr rühmet euch der Schrifften Alt. Testam. und es düncket euch, ihr wollet auch davor angesehen seyn, als wann ihr den rechten Weg zum Leben darinnen forschetet, sihe unten Cap. 7, 49. Röm. 2, 17-20. da ihr doch den rechten Sinn und Krafft derselben nicht wisset, nemlich das Zeugniß von mir.
4. als ihrem vornehmsten Zweck. Sihe 5 Mos. 18, 18. Ps. 40, 8. Luc. 24, 27. oben c. 1, 45. 5, 46.

40. Und[c] ihr wollt nicht zu mir kommen[1], daß ihr das Leben[2] haben[3] mögtet.

[c] Hiob 21, 14. Ezech. 33, 31. Matth. 23, 37.

1. d. i. an mich glauben. Sihe Cap. 6, 35. ꝛc. 7, 37. 10, 41. 14, 6.
2. das ewige Leben, welches ihr doch aus der Schrifft zu haben euch düncket.
3. Sihe Cap. 3, 15.

41. Ich[d] nehme nicht Ehre[1] von Menschen.

d Cap. 8, 50. Hebr. 5, 5. 6.

1. Herrlichkeit, so begegnet Christus einem in den Hertzen der Jüden aufsteigenden Einwurff, durch diese Zeugnisse suche er nichts anders als seine eigene Ehre, dargegen er Menschen-Ehre zu nehmen, d. i. zu verlangen, sich zuzueignen, und einen Gefallen daran zu haben, läugnet, theils weil er derselben nicht bedürffte, theils keine von fleischlichen Menschen haben könnte, theils sich ihrem Urtheil nicht unterwürffe, und vielmehr seines Vaters Ehre suchte.

42. Aber ich kenne euch[1], daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habet[2].

1. oder, ich hab euch gekannt,
2. das ist, ich weiß die Quelle eures Unglaubens, nemlich den Mangel der Liebe GOttes, daher ihr ihm weder glaubet, noch das Zeugniß von mir annimmt. Abermal ein Zeugniß seiner Allwissenheit.

43. Ich bin kommen[1] in meines Vaters Namen[2], und[3] ihr nehmet mich nicht an[4], so ein anderer[5] wird in seinem eigenen Namen[6] kommen, den werdet ihr annehmen[7].

1. d. i. von ihm gesandt, als der wahre Meßias und Heyland der Welt. Sihe Cap. 1, 7. 9.
2. Sihe Matth. 28, 19.
3. und doch
4. Sihe Cap. 1, 5. 11.
5. ein Widriger, Betrüger, nemlich falsche Lehrer, falsche Christi. Sihe Matth. 24, 5. 24. Ap. Gesch. 5, 36.
6. von sich selbst, von GOTT keines Wegs beruffen noch gesandt, obwohl unter dem Vorwand Göttlichen Befehls,
7. Wie Theudam, Judam den Galiläer, Barchobab. u. s. w.

44. Wie könnet ihr glauben[1], die ihr Ehre von einander nehmet[2]? Und die[e] Ehre[3], die von GOTT allein ist[4], suchet ihr nicht.

[e] Röm. 2, 29.

1. d. i. die andere Quelle eures Unglaubens ist die verdorbene Ehrbegierde. Sihe Cap. 12, 43.
2. Sihe v. 41.
3. Herrlichkeit,
4. die von dem alleinigen GOTT ist, d. i. welche GOTT den Seinen verheissen hat und gibt in diesem und jenem Leben, daß ihr nemlich durch den Glauben Kinder GOttes und Erben seines Reichs werden möchtet. Cap. 1, 12.

45. Ihr sollt nicht meynen[1], daß ich[2] euch[3] vor dem Vater verklagen werde, es ist einer, der euch verklaget, der Moses[4], auf welchen ihr hoffet[5].

1. d. i. wenn ihr schon bey euch gedencket, daß ihr meine Anklage nicht zu achten habet, sondern euch auf Mosen verlassen könnet, so seyd ihr doch unrecht daran.
2. allein, aus eigener Ehre und Rachgier
3. schon vorhin verdammte Cap. 3, 18.
4. d. i. die Schrifften Mosis. Luc. 16, 29.
5. dessen ihr euch rühmet. Cap. 9, 28. 29.

46. Wenn ihr Mosi glaubetet, so glaubetet ihr auch mir, denn[f] er hat von mir geschrieben[1].

[f] 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 49, 10. 5 Mos. 18, 15. 18.

1. Das Haupt-Absehen der Schrifften Mosis ist Christus, wer also an diesen nicht glaubt, der nimmt jene auch nicht wahrhafftig und glaubig an.

47. So ihr aber seinen Schrifften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben[1]?

1. Der Schluß ist von dem, nach der Jüden Meynung, geringern zu dem gröſsern: wenn ihr der von Mose, den ihr so hoch haltet, und dessen ihr euch rühmet, vorgetragenen Wahrheit nicht glaubet, so ists viel weniger zu verwundern, daß ihr meinen Worten, als den ihr so gering achtet, und für einen Verführer haltet, keinen Beyfall und Glauben zumesset.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs Exempel Christi, der es nicht nöthig hatte, und doch bey aller Gelegenheit dem öffentlichen Gottesdienst beywohnete, und die Erbauung der Seelen suchte, solle uns ja zu eiferiger Nachfolge veranlassen.

v. 3. Was ist diese Welt anders als ein Spital, ein Aufenthalt der leiblich und geistlich Krancken, der Siechen, der Blinden, der Lahmen und Verdorreten? Solchen Jammer hat die Sünde angerichtet.

v. 4. GOtt gibt uns siechen Menschen zu unserer Erquickung mancherley Gesund-Brunnen, warme Bäder und dergleichen Wasser, welche manchmal wunderbare auch wohl übernatürliche Krafft und Wirckung haben.

v. 5. Gedult das beste! Hülffe kömmt doch, obschon spät. Damit tröste dich, denn dein Leiden währet noch nicht acht und dreyssig Jahre.

v. 7. Die eigennützige Menschen suchen alle das Ihre, keiner, was des andern ist, aber die Gnade kömmt uns zuvor, wenn wir schon auch der Natur nach zu kurtz kommen.

v. 8. Wenn JEsus spricht, so geschichts, wenn Er gebeut, so stehets da.

v. 10. Heuchler seigen Mücken, und gehen für dem Gesetz der Liebe über.

v. 11. Wo man ein klares Gebot GOttes vor sich hat, da darff man gerad zugehen, auch wider aller Menschen Verbot.

v. 14. Hüte dich! Nimmt dir GOtt ein Creutz ab, seye nicht sicher und trotzig, ein anderes und grösseres kan folgen.

v. 16. Einen um der Wahrheit, um der gröſten Wohlthaten willen verfolgen, ist die gröste Abscheulichkeit und Sünde, und wäre kaum zu glauben, wenn nicht der vergallte Neid diese Bosheit noch immer in der Welt ausübte.

v. 17. Alles, alles sind wir der Gnade GOttes in Christo JEsu schuldig, Er träget alles durch sein kräfftiges Wort.

v. 19. O! eine innigste Gemeinschafft, Harmonie und Einigkeit des Willens und der Wercke bey den Göttlichen Personen.

v. 25. Christi Wort ist voller Krafft und Leben.

v. 26. Christus und sein Vater sind gleicher Macht, Majestät und Wesens.

v. 28. Freue dich, Seele! auf den Richter, der dein Bruder und Freund ist. Und was soll der Tod? wird nicht sein Gefängniß die gewaltige Hand dieses mächtigen Königs eröffnen?

v. 34. Des Neben-Menschen Seeligkeit solle man suchen und fördern auf allerley Weyse, wenns schon niemand recht spricht, und als Eigensinn und Unart schilt und verdammet.

v. 35. Beschehret GOTT einer Kirche fromme und nützliche auch eiferige und begabte Lehrer, solle man Ihm darum dancken, doch nicht wähnen, als ob sie nicht wiederum könnten verloren werden. O! aber wie selten ist Feuer und Licht beysammen!

v. 36. Merckzeichen genug und satter Beweis, daß Christus von Nazareth der rechte Meßias seye. Wo findet man einen Heyland ausser Ihm, der so herrliche Wercke gethan, so trefflich gelehret, so grosse Gemeinschafft mit GOtt gehabt hätte?

v. 38. Aeusserliches Wissen hilfft nichts, Wort und Glaube muß nicht im Gehirn und auf der Zunge, sondern im Hertzen wohnen.

v. 39. Schrifft trifft. Wer sie liset und gerne betrachtet, hat einen sichern Wegzeiger auf Christum, sein Heyl und himmlische Weisheit. Packe dich, Menschen-Gebot und Lehre.

v. 42. Schein kan ohne Liebe seyn.

v. 43. Wer die Zeugen der Wahrheit nicht leiden mag, muß den Teufel hören, der die Verächter des Evangelii mit seinen Lügen in die Blindheit und Hölle führet. Und was vor ein Gericht ist das, daß die Verführer, Lügner, Polster-Prediger und Irr-Geister viel höher geachtet sind, als die Knechte Christi, welche nichts als die Ehre ihres Meisters und die verlorne Seelen mit Ernst und vielem Kämpfen suchen?

v. 44. Ein Gottloser ist keiner Ehren werth. Denn was soll die Ehre dem, der GOtt nicht ehret, und seine Ehre schändet?

v. 45. Thörichter Zorn bey manchen, die übel nehmen, so man ihnen ihren verdammlichen Zustand aufdecket. Moses verdammt dich, Sünder, und das klare Göttliche Wort.

Gebet.

O HERR JEsu Christe, du Heyland der Welt! dein himmlischer Vater hat dich lieb, und zeiget dir alles, was er thut, du kanst nichts von dir selber thun, denn das du siehst den Vater thun. Er hat dir die Macht gegeben, aus dem geistlichen Tod zu erwecken, welche du willst, denn es kommt die Stunde, und ist auch jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Ach! fahre herunter mit deinem H. Geiste, und bewege mein Hertz, daß ich deine Stimme höre, dein Wort in mir wohnend habe, und in der Schrifft suche, auf daß ich seelig werde. Gib, daß ich allezeit an die Stunde gedencke, in welcher alle, die in den Gräbern sind, deine Stimme hören und hervor gehen werden, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts, daß ich an Leib und Seele durch dich gesund werde, und nicht in das Gericht komme, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringe, und das ewige Leben haben möge. Amen!

Das sechste Capitel.

JEsus Christus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwiesen I. aus dem Göttlichen Wunder der Speisung sechs tausend Männer v. 1-15. II. Aus seinem wunderbaren Wandel auf dem Meer und dem ohne ferneres Fortfahren geschehenen Anlanden des Schiffs. v. 16-25. III. Aus dem Beweis, daß JEsus das rechte Manna, Himmel-Brot und Seelen-Speise oder Meßias seye, an welchen glauben GOttes Werck ist. v. 26-65. IV. Theils aus dem Aergerniß der Feinde, theils aus dem Erkänntniß und Bekänntniß der Jünger, daß Christus der Sohn des lebendigen GOttes seye. v. 66-71.

(Evang. am 4. Sonntag in der Fasten, Lätare.)

DArnach[1] fuhr JEsus weg[2] über das Meer[3] an der Stadt Tiberias[4] in Galiläa.

1. Nach dem Tod Johannis, des Täuffers, sihe Matth. 14, 13.
2. nicht über das gantze Meer, sondern über einen Arm desselben: dann Bethsaida lag eben an der Seiten des Meers, an welcher Tiberias gelegen. Sihe auch Luc. 9, 10.
3. Sihe Matth. 4, 18.
4. einer dem Kayser Tiberio zu Ehren also benamten Stadt in Galiläa.

2. Und es zog ihm viel Volcks nach[1], darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät.

1. nemlich zu Lande, sihe Matth. 14, 13. Marc. 6, 33.

3. JEsus aber gieng hinauf[1] auf einen Berg[2], und satzte sich daselbst[3] mit seinen Jüngern.

1. nachdem er zuvor das Volck gelehret, und sich ermüdet hatte,
2. der bey Bethsaida lag,
3. ein wenig auszuruhen. Marc. 6, 31.

4. Es war aber nahe [a]die Ostern[1], der Jüden Fest.

[a] 2 Mos. 12, 18. 3 Mos. 23, 5. 4 Mos. 28, 16. 5 Mos. 16, 1. 6.

1. nemlich die dritte Ostern nach der Tauffe Christi, welche er aber nicht besucht hat. Von der ersten sihe Cap. 2, 13. von der andern Cap. 5, 1.

5. Da hub JEsus seine Augen auf, und sihet, daß viel Volcks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brot, daß diese essen[1]?

1. Sihe Matth. 14, 14. ꝛc. Marc. 6, 34. ꝛc. Luc. 9, 13. in welchen Stellen diese Speisung auch beschrieben, aber hier um des darüber entstandenen und von den andern Evangelisten nicht angeführten Gesprächs willen, wiederholet wird.

6. (Das sagete er aber ihn zu versuchen[1], denn Er wußte wohl[2], was er thun wollte.)

1. ob er der vorigen Wunderwercke, sonderlich dessen zu Cana in Galiläa eingedenck wäre, und glaubte, daß Christus durch eine Göttliche Krafft auch ohne Brot, oder mit wenig Broten allein, eine so grosse Menge Volcks speisen und sättigen könne.
2. d. i. hatte allbereit bey sich selber beschlossen,

7. Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige[1] werth Brots ist nicht genug unter sie, daß † ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.

(† Stod. jeglicher ein wenig ꝛc.)

1. Denarien, sihe Matth. 18, 28.

8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri[1]:

1. Sihe oben Cap. 1, 40.

9. Es ist ein [b]Knabe hie, der hat fünff Gersten-Brote, und zween Fische[1], aber was ist das unter so Viele?

[b] Matth. 14, 17.

1. eigentlich gebratene Fische,

10. JEsus aber sprach: [c]Schaffet, daß sich das Volck lagere[1]. Es war aber viel Gras[2] an dem Ort. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann[3].

[c] Matth. 14, 19.

1. niederfalle, nach dem Brauch der Alten, welche ligend assen.
2. Sihe Marc. 6, 39.
3. nemlich ohne die Weiber und Kinder, Matth. 14, 21.

11. JEsus aber nahm die Brote, danckete[1], und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselben gleichen auch von den Fischen[2], wie viel er wollte[3].

1. d. i. segnete mit Danckfagung und Gebet. Sihe Matth. 14, 19. Marc. 6, 41. Luc. 9, 16. Vergl. 1 Sam. 9, 13.
2. gebratenen Fischen,
3. sie wollten, nemlich das Volck, wie aus dem folgenden erscheinet.

12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

13. Da [d]sammleten sie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gersten-Broten, die überblieben denen, die gespeiset worden.

[d] Marc. 8, 8.

14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich [e]der Prophet[1], der in die Welt kommen soll.

[e] Cap. 4, 19. Luc. 7, 16. 24, 19.

1. Dieser ist wahrhafftig der Propbet, nemlich von welchem Moses geweissaget hat. Sihe oben Cap. 1, 21. 7, 40. 5 Mos. 18, 15. 18.

15. Da JEsus nun merckte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich[1] er abermal auf den Berg, er selbst alleine.]

1. erstlich, dieweil sie fleischliche und irrdische Gedancken hatten, und einen weltlichen König aus ihm machen wollten, wie sie dann vermeynten, daß der Meßias ein solcher seyn müßte: wollte also zeigen, daß sein Reich nicht von dieser Welt seye, Cap. 18, 36. darnach, weil die Zeit noch nicht kommen war, daß er sollte in sein Reich eingehen.

16. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer[1],

1. Sihe Matth. 14, 23. ꝛc.

17. Und [f]traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum[1]. Und es war schon finster worden, und JEsus[2] war nicht zu ihnen kommen.

[f] Matth. 14, 22.

1. Sihe Matth. 4, 13. Sie fuhren erstlich auf Bethsaida zu, Marc. 6, 45. von dannen sind sie darnach gen Capernaum kommen.
2. dann er war auf einen Berg gegangen, zu beten. Marc. 6, 46.

18. Und das Meer erhub sich von einem grossen Winde[1].

1. der ihnen entgegen war, also, daß das Schiff Noth litte von den Wellen, Matth. 14, 24. und sie dannenher in Lebens-Gefahr stunden.

19. Da sie nun gerudert[1] hatten bey fünff und zwantzig oder dreyßig Feldweges[2], sahen sie JEsum auf dem Meer daher gehen[3], und nahe bey das Schiff kommen, und sie furchten sich[4].

1. durch Rudern das Schiff fortgetrieben
2. Stadia. Sihe Luc. 24, 13.
3. oder, wandeln, nemlich also, daß er seinen Leib durch seine Göttliche Krafft gleichsam unterstützte, oder empor hielte,
4. dieweil sie meyneten, es wäre ein Gespenst, Matth. 14, 26. Marc. 6, 49.

20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bins, fürchtet euch nicht.

21. Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen[1], und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.

1. oder nahmen sie ihn gern und willig in das Schiff, nemlich, nachdem sie ihn erkannten. Dann daß Christus zu ihnen in das Schiff getreten, bezeuget Matth. 14, 32. und Marc. 6, 51.

22. Des andern Tages sahe das Volck, das disseit des Meers stund, daß kein ander Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß JEsus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren.

23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias[1] nahe zu der Stätte, da sie das Brot gessen hatten, durch des HErrn Danckfagung[2].

1. Sihe oben v. 1.
2. oder, da der HERR gedancket, das ist, gesegnet hatte. Sihe v. 11.

24. Da nun das Volck sahe, daß JEsus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe, und kamen gen Capernaum, und suchten JEsum [1].

1. Sihe Matth. 4, 13.

25. Und da sie ihn funden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wenn bist du herkommen?

26. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen [2] gesehen habet, sondern [3] daß ihr von dem Brot gessen habet, und seyd satt worden.

1. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. dergestalt nemlich, daß ihr aus demselben meine Göttliche Krafft erkannt hättet, und dadurch wäret bewogen worden, an mich zu glauben.
3. d. i. um des Bauchs und zeitlichen Nutzens willen, denn sie hofften, Christus würde sie ins künfftige auch also speisen.

27. Wircket [1] Speise *[2], nicht die vergänglich ist [3], sondern die da bleibet [4] in das ewige Leben [5], welche euch des Menschen Sohn [6] geben wird [7]: denn denselbigen hat GOtt der Vater [8] versigelt **[8].

8 Cap. 1, 33. 5, 37. 8, 18. Matth. 3, 17. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35. Eph. 1, 13. 2 Pet. 1, 17.

* Gehet mit solcher Speise um.

** Das ist, mit dem Heiligen Geist begabt und zugericht, daß er allein für allen zum Meister und Helffer vorgestellet und dargegeben ist, als nach dem sich alles richten und halten soll.

1. oder, bemühet euch, bewerbet euch um Speise, sihe Luc. 19, 16. 1 Cor. 9, 6. d. i. glaubet, sihe v. 29. Der Zweck Christi in diesem Gespräch ist, dem ihn aus Gelegenheit der wundersamen doch nur leiblichen Speisung suchenden und bewundernden Volck das rechte und einige Mittel der Seeligkeit, den Glauben an ihn, unter dem geistlichen Bilde der Speisung anzupreisen.
2. geistliche, der vergänglichen entgegen stehende, Speise, d. i. Christum und die Gerechtigkeit in ihm mit allen übrigen Heyls- und Gnaden-Gütern, als die Quelle, Mittel und Ursach alles geistlichen Lebens.
3. d. i. alles Aeusserliche und Leibliche, worinnen der irrdische Mensch seine Sättigung suchen kan, welches bey Christo nicht am ersten, sonder letzten zu suchen ist Matth. 6, 33. dergleichen die von Mose gegebene Wachteln waren.
4. Speise, welche den ewigen Hunger unsers unsterblichen Geistes zu sättigen genugsam ist.
5. Sihe oben Cap. 3, 15.
6. Sihe Matth. 8, 20.
7. so wohl durch seinen Tod verdienen als mittheilen wird.
8. durch den Heil. Geist, absonderlich bey seiner Tauffe und durch seine Göttliche Wunder als den Mittler und das einige Heyl, gleich als mit seinem Sigel bestättiget, gleichwie die Fürsten mit versigelten Credentz-Schreiben das Ansehen derjenigen bestättigen, die von ihnen gesandt werden. Eph. 4, 30.

28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir GOttes Wercke [1] wircken?

1. oder Wercke wircken, d. i. wir verstehen wohl, daß du von keinem leiblichen, sondern geistlichen Werck GOttes redest, was ist es denn nun vor ein Werck, oder was sind es vor Wercke GOttes, um die wir uns bewerben müssen?

29. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist [1] GOttes [2] Werck, daß ihr an den gläubet [3], den Er gesandt hat [4].

1. oder, das ist wircken GOttes Wercke, nemlich glauben. Es heißt aber der Glaube eine Wirckung oder Werck, weil er auf Seiten GOttes ein Werck oder Göttliche Wirckung ist, Col. 2, 12. ob er wohl auf unserer Seiten eine lautere Gnade und Gabe Phil. 1, 29. und unsern Wercken entgegen gesetzt ist Röm. 2, 10. 4, 4. 5.
2. Der Glaube ist GOttes, von ihm gewircktes, vorgeschriebenes, 1 Joh. 3, 23. ihm gefälliges, zu seiner Ehre abzweckendes, und zwar das einige nothwendige Luc. 10, 43. Werck und Mittel der Seeligkeit. Habac. 2, 4.
3. Sihe oben Cap. 3, 15.
4. Sihe oben Cap. 3, 17.

30. Da sprachen sie zu ihm: [h] Was thust du für ein Zeichen [1], auf daß wir sehen [2], und gläuben dir? Was wirckest du?

h Matth. 12, 38. Luc. 11, 29.

1. d. i. was für ein grösseres himmlisches Zeichen und Wunderwerck thust du, denn die Zeichen auf Erden sind uns noch nicht genug 1 Cor. 1, 22. Sihe Matth. 16, 1. Marc. 8, 11.
2. daraus wir gewiß schliessen können, daß du der verheissene Meßias seyest,

31. Unsere [i] Väter haben Manna gessen in der Wüsten, wie geschrieben stehet [1]: Er gab ihnen Brot vom Himmel [2] zu essen [3].

i Weish. 16, 20. 1 Cor. 10, 3.

1. Sihe 2 Mos. 16, 15. 32. 4 Mos. 11, 7. 8. Ps. 78, 24. 25.
2. d. i. das aus der Lufft, so auch bisweilen Himmel genennet wird, herabfiel,
3. Der Verstand ist: unsere Väter haben unter Mose ein Zeichen vom Himmel, Himmel-Brot, gehabt, welches Wunder weit gröss er ware, als die Speisung der 5000 Mann, wann wir nun an dich, als den grossen Propheten, glauben sollen, so must du dich auch mit einem himmlischen noch grössern Wunderzeichen legitimiren.

32. Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch, Moses hat euch nicht Brot vom Himmel [2] gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte [3] Brot vom Himmel [4].

1. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. das Brot aus dem Himmel, d. i. Moses ware nicht der Urheber dieses Himmel-Brots, so ware es auch nicht das rechte geistliche Himmel-Brot, sondern vielmehr ein leibliches Lufft-Brot und nur ein Fürbild des rechten Himmel-Brots.
3. das wahrhafftige, dessen Figur und Schatten das Manna gewesen. Wie die Wahrheit offt den Figuren entgegen gesetzt wird. Cap. 1, 17. Hebr. 8, 2.
4. welches ist Christus mit seiner Gerechtigkeit v. 35. der das rechte und wahre Himmel-Brot heisst, im Gegensatz auf alles leibliche Brot oder äusserliche Güter, welche die Seele nicht sättigen können, das Gegen-Bild des ehemaligen Manna, welches aber das Fürbild weit übertrifft. Denn das Manna kam durch Mosen, Christus vom Vater, das Manna war eine Speise des Leibs, Christus der Seele, das Manna gereichte zum zeitlichen, Christus zum ewigen Leben, das Manna war eine Speise Israels, Christus der gantzen Welt, dieser ists, der vom Himmel kam, himmlisch ist und in Himmel bringt.

33. Denn diß [1] ist das Brot GOttes [2], das vom Himmel kommt [3], und gibt [4] der Welt [5] das Leben [6].

1. Das Brot GOttes ist derjenige, der vom Himmel herab steigt, und gibt der Welt das Leben, oder der vom Himmel herab kommen ist, und der Welt das Leben gibt, der ist das Brot GOttes, (nemlich Christus.) Es vergleicht sich aber Christus einem Brot oder Speise, dieweil er unsere matte Seelen und zerschlagene Hertzen labet und stärcket mit gewissem Trost und Hoffnung des ewigen Lebens: und saget, er sey vom Himmel kommen, nicht, daß er seinen Leib aus dem Himmel gebracht, oder mit seiner Gottheit den Himmel verlassen hätte: sondern dieweil er, der nach seiner Gottheit der eingeborne Sohn GOttes ist, und Himmel und Erden erfüllet, vom Vater zu einem Mittler in diese Welt gesandt worden, menschliche Natur auf Erden an sich genommen, und dieselbe mit seiner Gottheit in Einigkeit der Person vereiniget hat. Phil. 2, 6. 7. 1 Tim. 3, 16.
2. d. i. das Göttliche, von GOTT den Menschen zum ewigen Leben gegebene himmlische Brot oder Seelen-Mittel und Sättigung,
3. Sihe Cap. 3, 13.
4. So wohl durch Erwerben als Mittheilen, dem Recht nach in der Rechtfertigung, dem Anfang nach in der Wiedergeburt, der lebendigen Hoffnung nach in der Heiligung, und dem völligen Besitz nach in der Auferstehung.
5. Sihe Cap. 3, 16.
6. Sihe daselbst v. 15. 16. 36.

34. Da sprachen sie zu ihm: HERR, gib uns allewege solch Brot [1].

1. Die gemeine Auslegung ist, daß diese Jüden noch nicht das geistliche Brot verstanden, sondern so viel gewollt haben, gib uns wie Moses tägliches und leibliches Himmel-Brot, so wollen wir dich an diesem Zeichen als den Messiam erkennen. Sihe auch oben Cap. 4, 15. allein es mag der Verstand wohl seyn: Gib uns allzeit das geistliche Himmel-Brot.

35. JESUS aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot [1] des Lebens [2]: Wer zu mir kommt [3], den wird nicht hungern [4], und wer an mich glaubet [5], den wird nimmermehr dürsten [6].

1. oder die geistliche Seelen-Speise v. 27. der einige Grund der Seeligkeit, wie das Brot die nöthigste und nützlichste Speise ist.
2. welches das geistliche und ewige Leben gibt.
3. durch wahren Glauben Cap. 5, 40. wie er alsobald selber erklärt in diesem Vers. Sihe Hebr. 11, 6.
4. d. i. der wird keinen Mangel geistlicher Kräfften noch wahren Trosts haben, sondern vielmehr gewisse, völlige und ewige Sättigung.
5. Sihe oben Cap. 3, 15.
6. Sihe Cap. 4, 14.

36. Aber [1] ich habs euch gesaget, daß ihr mich [2] gesehen habt [3], und glaubet doch nicht.

1. So begegnet Christus einer Einrede: wann du das Brot des Lebens bist, warum gibst du uns solches nicht, da wir doch bitten: gib uns solch Brot allwege?
2. auch
3. in meinen Wundern, die ihr nur äusserlich ansehet und zwar bewundert, mir aber doch nicht als dem Meßiä und einigen Heyl glaubet v. 26. die Ursach also, daß ihr meiner als des Brots des Lebens nicht theilhafftig werdet, ist euer Unglaube.

37. Alles, was mir mein Vater gibt [1], das kommt zu mir [2], und wer zu mir kommt, den werde ich [k] nicht hinaus stossen [3]:

k Matth. 12, 20.

1. als vorhin ihm gehörig, aber von mir zu erlösen, und als ein Eigenthum zu besitzen,
2. durch den Glauben. Cap. 5, 40.
3. nicht aus meinem Gnaden- und Glori-Reich verstossen, sondern ewig erhalten. Cap. 17, 12. Es ist aber übrigens der Sinn dieser Worte: Die Ursache, warum ihr mich als das Brot des Lebens nicht geniessen könnet, ist, weil ihr nicht von der Zahl deren, die mir der Vater wircklich nicht nur zu erlösen, sondern auch seelig zu machen, gegeben, und also in der Ordnung des Glaubens erwählet hat, seyd. Denn alles, was mir der Vater gibt, nehme ich an und verwerffe es nicht.

38. Denn ich bin vom Himmel kommen [1], nicht, daß ich [l] meinen Willen thue [2], sondern deß, der mich gesandt hat [3].

l Ps. 40, 9. Matth. 26, 39.

1. Sihe Cap. 3, 13.
2. nemlich allein. Sihe Cap. 4, 34. 5, 30.
3. Der Sinn ist, alle von dem Vater Außerwählte nehme ich an und verstosse sie nicht, weilen diß der Wille des Vaters ist, den ich allein thun kan und muß. Sihe v. 39. 40.

39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat [1], daß ich [m] nichts verliere [2] von allem, das er mir gegeben hat [3], sondern daß ichs auferwecke [4] am jüngsten Tage.

m Cap. 10, 28. 29. 17, 12. 18, 9.

1. Cap. 4, 34.
2. weder daß ich es verstosse, noch wider seinen Willen verliere. Sihe Cap. 3, 15.
3. Sihe v. 37.
4. zu dem ewigen Leben. Sihe Cap. 5, 29. Es ist zwar der Wille des Vaters nicht nur die Auferweckung der Glaubigen am jüngsten Tage, sondern die der Verdammung entgegen stehende Seeligkeit überhaupt; weilen aber die Auferstehung die Krone der Wercke GOttes und das Mittel zur Seeligkeit zu gelangen ist, und über diß sichs schliessen läßt, wenn nicht einmal der Leib der Glaubigen könne verloren werden, daß noch vielmehr die von dem Vater Christo gegebene Seelen zu ihm kommen und seelig werden müssen, so wird vornemlich der Auferweckung der Todten gedacht.

40. Das

40. Das ist aber der Wille[1] deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet[2], und[n] glaubet an ihn[3], habe das ewige Leben[4], und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage[5].

n oben c. 3, 16. 4, 14. 1 Joh. 5, 11.

1. Wie der Wille des Vaters auf Seiten Christi ist, daß er nichts von dem ihm gegebenen verliere, also ist sein Wille auf Seiten der Menschen, daß sie an Christum glauben.
2. Damit wird ohne Zweiffel gesehen auf die eherne Schlange als ein Fürbild des glaubigen Anschauens. Sihe 4 Mos. 21, 6. ꝛc. und wird dardurch eine rechte und heylsame Erkänntniß JESU angezeigt. Sihe Cap. 1, 14.
3. Sihe Cap. 2, 11.
4. Sihe Cap. 3, 15. 5. Sihe v. 39.

41. Da murreten die Jüden[1] darüber[2], daß er sagete: Ich bin das Brot, das vom Himmel kommen ist[3],

1. d. i. einige und zwar von den bisherigen unterschiedene aus dem Hauffen, vermuthlich die damalen in der Synagoge anwesende Meister und Vorsteher.
2. oder, wider ihn,
3. Sihe v. 33. 35.

42. Und sprachen: Ist dieser nicht JESUS, Josephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen[1]?

1. Gleiche Einrede sihe Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22. Der Grund ist: dessen Vater und Mutter auf Erden wir kennen, der kan nicht vom Himmel seyn. Aber es war ein falsches Vorurtheil, daß Christus einen leiblichen Vater auf Erden habe, oder sie ihn kennen sollten.

43. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.

44. Es kan[o] niemand zu mir kommen[1], es sey denn, daß ihn ziehe[2] der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken[3] am jüngsten Tage[4].

o v. 65 Cap. 12, 32. Hohel. 1, 3. Jer. 31, 3.

1. d. i. an mich glauben, sihe v. 37. und also ist bey einem natürlichen Menschen eine vollkommene Unvermögenheit in dem Guten.
2. nicht durch einen gezwungenen und unwiderstreblichen, doch übernatürlichen, lieblichen und liebes-vollen, zur Seeligkeit nöthigen, mittelbaren Zug durchs Wort, v. 45. Ermahnungen, v. 32. Verheissungen, v. 35. Drohungen v. 53.
3. zum ewigen Leben. Sihe v. 39. 4. des letzten Gerichts.

45. Es stehet[p] geschrieben in den Propheten[1]: Sie werden alle von GOTT gelehret seyn[2]. Wer es nun höret[3] vom Vater, und lernets[4], der kommt zu mir[5].

p Hebr. 8, 10. 10, 16.

1. in dem Theil des Alt. Testament, welcher die Propheten heisset, nemlich Jes. 54, 13.
2. oder Gottes-Gelehrte, wie 1 Thess. 4, 9. nicht ohnmittelbar, denn solches ist nicht allen, sondern den wenigsten, im höchsten Grad aber Christo allein v. 46. widerfahren: sondern vermittelst des lebendigen Worts, dardurch der Vater redet und lehret, erleuchtet und neu gebieret. Oder, sie werden alle ohne ferneren Unterscheid die glaubige Jüden und Heyden von GOTT durch die innerliche Erleuchtung und lebendige Erfahrung gelehrt und gesalbet, also von dem Vater gezogen werden. Jer. 31, 33. 1 Joh. 2, 27.
3. nemlich auf solche Weyse äusserlich und innerlich. Sihe c. 5, 24.
4. oder gehöret und gelernet hat, d. i. nicht nur genau faßt, sondern auch ihm glaubt und folgt. Matth. 11, 29. Offenb. 14, 3.
5. Sihe Cap. 5, 40.

46. Nicht, daß [q] jemand den Vater habe gesehen[1], ohne [r] der vom Vater ist[2], der hat den Vater gesehen[3].

q 2 Mos. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. r Matth. 11, 27.

1. Sihe Cap. 1, 18.
2. d. i. Christus, der von Ewigkeit vom Vater gezeuget, und in der Fülle der Zeit in diese Welt gesandt ist, auf daß er uns erlösete. Sihe Cap. 7, 29.
3. Sihe Cap. 1, 18. 3, 11. Der Sinn und Zusammenhang ist dieser: Weilen der Vater sich und seinen Willen niemand unmittelbar, sondern durch den Sohn offenbaret, so kan niemand, als der an mich glaubt, meiner als der Seelen-Speise geniessen.

47. Wahrlich, wahrlich[1], ich sage euch: [s] Wer an mich glaubet[2], der hat das ewige Leben[3].

s Cap. 3, 16. 18. 36. 6, 35. 40.

1. Sihe Cap. 1, 51.
2. Sihe Cap. 3, 15.
3. im Wesen, in den Erstlingen, in der Hoffnung, in Christo, welcher ist das Leben. Sihe Cap. 3, 15.

48. Ich bin das Brot des Lebens[1].

1. Oder, dasselbe Brot des Lebens. Sihe v. 27. 35.

49. Eure [t] Väter haben Manna gessen in der Wüsten, und [u] sind gestorben.

t 2 Mos. 16, 15. 4 Mos. 11, 7. Ps. 78, 24. u 1 Cor. 10, 5.

1. Der Verstand ist: Es ist so fern, daß das Wunder des Manna grösser gewesen als meine geistliche Seelen-Speisung, daß es vielmehr eine leibliche Speise war, bey welcher eure Väter, und zwar die meiste, in ihren Sünden, und durch GOttes Gerichte, gestorben sind.

50. Diß ist das Brot, das vom Himmel kommt[1], auf daß, wer davon isset[2], nicht sterbe[3].

1. Sihe v. 33.
2. d. i. glaubet. 1 Cor. 10, 3.
3. weder des geistlichen noch ewigen Tods, auch nicht des zeitlichen, so fern er ein Tod, Straffe und Ubel ist. Bey den Frommen hat der Tod keine andere Verrichtung, als daß er ihnen die Verwesung, Sünde und Ungemach ausziehe, und die Thür zur seeligen Schau GOttes öffne. Welche Speise nun das geistliche und ewige Leben zu unterhalten tüchtig ist, die ist weit herrlicher als das Manna.

51. Ich bin das lebendige[1] Brot vom Himmel kommen[2], [x] wer von diesem Brot essen wird[3], der wird leben[4] in Ewigkeit. Und das Brot, das Ich geben werde[5], ist mein Fleisch[6], welches Ich geben werde[7] für das Leben[7] der Welt[8].

x Unten Cap. 11, 26. y Hebr. 10, 5. 10.

1. oder lebendig machende
2. Sihe oben v. 33. 35.
3. d. i. an mich glauben wird, wie er droben geredt v. 47.
4. Sihe Cap. 3, 15.
5. Sihe v. 27.
6. die menschliche Natur Christi, als des Mittlers und Versöhn-Opfers, das Gegenbild der ehmaligen Opfer des Alt. Testam.
7. das geistliche und ewige Leben v. 27. 35. 40. 47. 50. 51. solches mit alle dem, das darzu gehöret, zu erwerben und mitzutheilen.
8. Sihe Cap. 1, 29. 3, 16. Ubrigens ist hier die Frage: ob von dem geistlichen oder sacramentlichen Essen des Fleisches Christi die Rede seye? Wir verstehen es von der geistlichen Nießung aus folgenden Gründen, weilen 1.) die sacramentliche Nießung damalen noch nicht eingesetzet ware, vergl. v. 53. 54. 55. 56. weilen 2.) dieses Essen von dem Trincken nicht unterschieden ist, sondern beyderseits durch glauben erkläret wird. v. 29. 35. 37. 40. 47. weilen 3.) diese Nießung niemalen zum Gericht gereichet, sondern allzeit heylsam ist v. 50. 51. 54. 57. 58. den Glaubigen allein zukommt v. 56. und zur Seeligkeit schlechterdings nöthig ist, v. 53. weilen 4.) sie eine Genießung ist des Himmel-Brots und geistlichen Gegenbilds des Manna. v. 32. 33. 35. 41. 50. weilen sie 5.) ist eine Genießung des gantzen Christi, nicht des Fleisches allein v. 56. weilen sie 6.) unsymbolisch ist, indem keiner Zeichen gedacht wird.

52. Da zancketen[1] die Jüden unter einander, und sprachen: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben[2]?

1. oder, stritten mit Hefftigkeit mehr wider, als vor die Rede Christi
2. Wie kan uns dieser Fleisch vom Himmel geben, wie Moses Wachteln gegeben hat, ist er mehr denn Moses?

53. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich[1], ich sage euch: Werdet ihr nicht essen[2] das Fleisch[3] des Menschen Sohns[4], und trincken sein Blut[5], so habet ihr kein Leben[6] in euch[7].

1. Sihe Cap. 1, 51.
2. mystisch essen, d. i. glauben. Sihe v. 50.
3. Sihe v. 51.
4. Sihe Matth. 8, 20.
5. d. i. sein Opfer und Versöhn-Blut durch den Glauben ergreiffen. Sihe Röm. 3, 25. 5, 9. Col. 1, 14. 20. Hebr. 9, 14. 20. 10, 10. 1 Petr. 1, 2. 19. Sihe auch Cap. 4, 14.
6. nemlich das geistliche und ewige Leben v. 54. Sihe Cap. 3, 15.
7. Sihe Cap. 5, 26. 42.

54. Wer mein Fleisch[1] isset[2], und trincket mein Blut[3], der [z] hat das ewige Leben[4], und Ich werde ihn am jüngsten Tage[5] auferwecken.

z Cap. 4, 14.

1. Sihe v. 51. 2. Sihe v. 50. 3. Sihe v. 53.
4. hier in der Hoffnung, dort in der völligen Besitzung. Sihe Cap. 3, 15. 5, 24.
5. Sihe v. 39.

55. Denn mein Fleisch[1] ist die[2] rechte Speise[3], und mein Blut[4] ist der rechte Tranck[5].

1. Sihe v. 51.
2. oder, wahrhafftig eine Speise, d. i. Christi Fleisch und Blut ist nicht nur verblümter und Bildniß-weyse, sondern wahrhafftig der himmlisch-gesinnten Seelen Speis und Tranck. Sihe v. 32. Cap. 1, 9. 15, 1. Hebr. 8, 2.
3. Sihe v. 27.
4. Sihe v. 53.
5. wahrhafftig ein Tranck.

56. Wer mein Fleisch isset[1], und trincket mein Blut[2], der bleibet in mir, und Ich in ihm[3].

1. Sihe v. 54.
2. Sihe daselbst.
3. als dem Versöhner und Haupt, beydes durch die Rechtfertigung und Heiligung.

57. Wie mich gesandt hat[1] der lebendige Vater[2], und Ich lebe[3] um des Vaters willen[4], also, wer mich isset[5], derselbige wird auch leben[6] um meinet willen[7].

1. Sihe Cap. 3, 17.
2. der so wohl in sich selbst das Leben habende, als auch mittheilende Vater,
3. als der Mittler. Sihe Cap. 5, 26.
4. durch den Vater, der ihm das Leben gegeben, und um des Vaters willen, weilen derselbe um seiner Ehre willen dem Sohn das Leben des Mittlers gegeben hat.
5. d. i. an mich glaubet, den Verdienst meines Leidens und Sterbens mit wahrem Glauben annimmt, und sich zueignet. Sihe v. 50. 53.
6. geistlich und ewig
7. durch mich und um meines Verdiensts und Ehre willen. Cap. 17, 1. Hebr. 2, 14.

58. Diß[1] ist das Brot[2], das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gessen, und sind gestorben[3]. Wer diß Brot isset[4], der wird leben in Ewigkeit[5].

1. Dieser, der da redet, und von dem geredet worden,
2. Sihe v. 33.
3. Sihe v. 49.
4. Sihe v. 50. 5. Sihe Cap. 3, 15.

59. Solches sagte er in der Schule[1], da er lehrete zu Capernaum[2].

1. Synagoge. Sihe Matth. 4, 23.
2. Sihe Matth. 4, 13.

60. Viele nun seiner Jünger[1], die das höreten, sprachen: Das ist ein harte[2] Rede, wer kan sie hören[3]?

1. von seinen vielen Nachfolgern. Cap. 4, 1.
2. oder, das ist eine ärgerliche, aufgeblasene, hochmüthige Rede, daß sich Christus vermißt, das Brot vom Himmel zu seyn, und solches zu essen, ja der Welt das Leben zu geben.
3. oder, wer mag sie aufnehmen und glauben?

61. Da JEsus aber bey sich selbst merckete[1], daß seine Jünger darüber murreten[2], sprach er zu ihnen: Aergert euch das[3]?

1. oder wußte in seiner Allwissenheit,
2. Sihe v. 41.
3. d. i. ihr habt euch diese meine Lehre gar nicht ärgern zu lassen, denn ich kan noch wunderbarlichers von mir sagen:

62. Wie*, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn[2] auffahren dahin, da er vor war[1]?

[2] Marc. 16, 19. Ephes. 4, 8.

* Wie, ärgert euch, daß ich jetzt rede auf Erden, was will denn werden, wenn ich vom Himmel regieren werde, und die Wort vollführen, und drein greiffen werde.

1. Der Verstand ist: Wenn ihr mit euren Augen mich in den Himmel auffahren sehen werdet zur Göttlichen Herrlichkeit, werdet ihr auch noch läugnen können, daß ich vom Himmel gekommen seye, werdet ihr nicht sagen müssen, daß wenn ich nicht vorher daselbst gewesen und von dannen hernieder kommen wäre, ich nicht dahin auffahren könnte, denn niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist. Sihe oben Cap. 3, 13. Werdet ihr alsdann auch noch sagen können, daß euch mein Fleisch zu essen zu geben, unmöglich seye, wird mir nicht alles möglich seyn? Woraus also die Gottheit Christi, der schon zuvor, ehe er vom Himmel gekommen, daselbst gewesen, offenbar ist.

63. Der Geist[1] ists, der da lebendig machet[2], das Fleisch[3] ist kein Nütze[4]. Die Worte, die Ich rede[5], die sind Geist[6] und sind Leben[7].

1. Dardurch verstehen einige den Heil. Geist, andere die Göttliche Natur Christi, andere das Wort GOttes. 2 Cor. 3, 6. 1 Joh. 5, 8. Offenb. 19, 10. Wir verstehen den Geist Christi, als des Mittlers, welcher mit der geistlichen Speise und dem Brot des Lebens einerley ist.
2. Sihe v. 35.
3. alles Leibliche, alle vergängliche Speise v. 27. oder Fleisch als Fleisch, wie es in der Aehnlichkeit mit andern Menschen stehet. Oder, so fern es fleischlich geessen wird. Oder, fleischliche Vernunffts-Gedancken.
4. zum geistlichen Leben und Seeligkeit, welche sie weder geben noch erhalten können. Röm. 14, 17.
5. das Evangelium, daß ich die geistliche Speise und das Brot des Lebens seye.
6. d. i. geistlich, zur Seelen-Sättigung dienlich,
7. d. i. lebendig machend. Sihe v. 35.

64. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht[1]. Denn[b] JESUS wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde.

b oben c. 2, 25. unten c. 13, 11.

1. und verstehen also auch den geistlichen Sinn meiner Rede nicht.

65. Und er sprach: Darum habe ich euch gesaget: Niemand kan zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben[1].

1. Sihe oben v. 44. Der Verstand ist: Um eures Unglaubens willen ists kein Wunder, daß ihr euch an meiner Rede ärgert, denn der Vater hat euch mir nicht gegeben. v. 37.

66. Von dem an[1] giengen seiner Jünger[2] viel hinter sich[3], und wandelten fort nicht mehr mit ihm.

1. Darum, aus der Ursachen
2. oder seiner bisherigen vielen Nachfolgr v. 60.
3. zurück, nemlich aus seiner Gemeinschafft und Lehre,

67. Da sprach JESUS zu den Zwölffen: Wollet ihr auch weggehen[1]?

1. Das waren Prüffungs-Worte, ihren Glauben, Gewissen und Fleiß der Seeligkeit auf die Probe zu stellen, sie als auch Theil-nehmende an dem Aergerniß über seine Rede zu demüthigen und zu bezeugen, daß er keine, als freywillige Nachfolger verlange.

68. Da antwortete ihm Simon Petrus: HERR, wohin[1] sollen wir gehen[2]? Du hast[c] Worte des ewigen Lebens[3].

[c] 5 Mos. 32, 47. Ezech. 33, 15. Ap. Gesch. 5, 20. 1 Petr. 1, 23. 1 Joh. 5, 11.

1. oder, zu wem, nemlich anders als zu dir,
2. d. i. wir können und wollen anderst nirgend hingehen, denn ausser dir ist kein Heyl.
3. nemlich solche, welche das geistliche und ewige Leben lehren und geben. Sihe v. 63.

69. Und[d] wir haben geglaubet, und erkannt[1], daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes[2].

[d] unt. c. 11, 27. Marc. 8, 29.

1. mit der That erfahren: durch deine Lehre, die kräfftig in uns gewesen, durch die innerliche Wirckung des Heil. Geistes, und durch deine Wunder-Wercke, mit welchen du deine Lehre bestättiget hast.
2. Sihe gleiche Bekänntniß und die Erklärung Matth. 16, 16. Luc. 9, 20.

70. JESUS antwortete ihm: Habe Ich nicht euch Zwölffe erwählet[1]? und[2] euer einer ist ein Teufel[3]:

1. zum Apostel-Amt Luc. 6, 13. Ap. Gesch. 1, 2.
2. oder und doch
3. ein Lästerer, Widersacher, Verräther, oder ein Kind und Werckzeug des Teufels. Cap. 8, 44.

71. Er redete aber von dem Juda, Simon[1] Ischarioth. Derselbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölffen einer[2].

1. Simonis (Sohn.)
2. Sihe von ihm Matth. 10, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GOTT gebraucht allerley Gelegenheit, zutheuerst den Fürwitz, zu der Sünder Bekehrung.

v. 5. Nichts kommt uns irrdischen Menschen unglaublicher vor, als daß uns GOtt auch ohne Mittel versorgen könne, und wenn wir schon sagen, daß wirs glauben, so trauen wir doch nicht mit der That. Darum sind die Nahrungs-Sorgen die schwehrsten, über welchen so viele den Glauben, Himmel und Seeligkeit verlieren.

v. 6. Mercke es doch, daß es Versuchungen sind, wenn du gedenckest: woher werde ich mich und die Meinige ernähren und versorgen? Stehest du in der Gnade, so sind es Versuchungen von GOtt, durch welche Er deinen Glauben prüffen, und dich zum Vertrauen gegen ihm anfrischen will. Bist du aber ein Kind des Zorns, so sinds Versuchungen vom Teufel, welcher keinen Glauben bey dir aufkommen lassen will.

v. 7. Das ist die Schwachheit unsers unglaubigen Hertzens, daß wir uns in der Noth nur immer ihre Grösse und Wenigkeit der Mittel, nicht aber die Unendlichkeit der Göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte vorstellen. Haben wir Gut, so haben wir Muth: Fehlts aber am Geld, so fehlts auch am Glauben.

v. 9. JEsus mit seiner grossen Gesellschafft braucht keinen grösseren Vorrath, als wenig Brote und Fischlein. O! sollten wir uns nicht auch begnügen lassen, wenn wir Nahrung und Kleidung haben? An seinem Segen ists gelegen, auf die Menge kömmts nicht an.

v. 10. Wir haben uns nur der Göttlichen Ordnung zu unterwerffen, gehorsam zu seyn, und übrigens im Glauben den Segen vom Himmel zu erwarten.

v. 11. Ein Christ versorget zu erst seine Seele durch das Gebet, darnach erst den Leib durch die Nahrung.

v. 12. Zweyerley sind bey den leiblichen Gütern zu vermeiden: Der Geitz, daß man nicht eher sammle, biß die Armen gespeiset sind, und die Verschwendung, daß man nichts umkommen lasse.

v. 13. GOtt gibt nicht nur löffelich und zur Nothdurfft, sondern auch scheffelich und zum Uberfluß. So groß ist seine Güte, wohl allen, die auf Ihn trauen.

v. 14. Bey dem Genuß der Göttlichen Wohlthaten haben wir weiter zu sehen, und sie zum Erkänntniß, Danck und Preis GOttes beydes in dem Natur- und Gnaden-Reich anzuwenden.

v. 15. Alle weltliche Ehre, die man Christo und seinem Reich auch wohl aus guter Meynung anthun will, stehet Ihm nicht an, und ist zu fliehen. Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt. In dem Anfang der Erleuchtung und der ersten Hitze fällt man gemeiniglich auf ungereimte und nicht nach der Regul Göttlicher Klugheit eingerichtete Unternehmungen.

v. 19. Wenn GOtt auf ungewöhnlichen Wegen wandelt, wissen sich auch die Glaubigen darein nicht zu schicken: fürchten sich für dem, wessen sie sich nicht versehen, oder von dem sie nicht unterrichtet worden.

v. 22. Bey dem Aufgang des Göttlichen Gnaden-Lichts in der Seele wird diese gemeiniglich brünstig und emsig, läßt sich nichts dauren, Christo zu folgen. Aber wie viele sind nach der Zeit kaltsinnig worden, und gar zurück geblieben, weil sie den Funcken nicht aufgeblasen und bewahret. Hüte dich für gleichem Unglück!

v. 26. Eigennutz kan sich unter die heiligste Wercke verstecken: Was thun die Heuchler nicht für Proben? die sich doch in allem selbst suchen ihr Lob, Hochachtung, Verdienst, eigenen Sinn, Freude, daß man was besonders habe, oder auch bloshin die Ergötzungen und Süßigkeiten, welche man meynet bey Christo zu finden.

v. 27. Forsche, Mensch! ob du an den äusserlichen Ubungen, Dienst und lieblichem Schein des Christenthums alleine hangest, oder Christum in seiner Person, Amt und Wahrheit recht kennest, daß er nichts anders als deine Speise, Nahrung, Lust und Freude seye. Wo dieses nicht ist, ist dein Thun lauter Spiegel-Fechten.

v. 37. Stößt Christus niemand hinaus, der zu Ihm kommt, wer sollte denn nicht mit Freudigkeit zu Ihm hinzu treten als zu dem Gnaden-Stuhl?

v. 39. Niemand kan Christo die Seinige aus der Hand reissen. Wer förchtet sich denn für allen Versuchungen und Anfällen? Doch stürtze dich selbst nicht ins Verderben.

v. 41. Vernunfft stutzet an Göttlicher Lehre: Christi Weisheit ist und bleibet ihr Thorheit.

v. 44. GOtt muß alles Gute in uns anfangen und vollenden.

v. 45. Niemand wird fromm, er lerne und höre denn vom Vater. Hirn-wissen, klügeln, und viel reden können, heißt noch nicht gelernet.

v. 53. O! welch eine wunderbare, grosse und innige Gemeinschafft ist zwischen Christo und seinen Glaubigen, daß Er sie mit seinem Fleisch speiset, und mit seinem Blut trancket.

v. 56. O süsse Vereinigung! Eins mit Christo und ewig ungetrennet. Wie herrlich! wie seelig! dancket GOtt darum, ihr seine Heiligen!

v. 66. Was ist das gröste Aergerniß an Christo? Antwort: So man sich stösset an seiner Wahrheit; solchen ist selten mehr zu helffen.

v. 68. Die streitende Kirche ist zwar niemalen Engel-rein, sondern leidet öffters grossen Abfall, doch kan sie niemalen gantz untergehen, und hat immer noch einige fromme Anhänger, welche nirgend anderst hin zu gehen wissen, sondern in und bey ihr das ewige Leben finden.

Gebet.

SEeligster JESU! du bist das Brot des Lebens, wer zu dir kommt, den wird nicht hungern, und wer an dich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Denn dein Fleisch ist die rechte Speise, und dein Blut ist der rechte Tranck. Wer dein Fleisch isset, und trincket dein Blut, der hat das ewige Leben, und du wirst ihn zum seeligen Leben auferwecken am jüngsten Tage. Wer dein Fleisch isset, und trincket dein Blut, der bleibet in dir, und du in ihm. Ach! gib mir einen seeligen Hunger und Durst nach dir, daß ich dich im Glauben begierig ergreiffe, und durch dich an Leib und Seele erquicket, gestärcket und gesättiget werde. Du bist das Brot, das vom Himmel kommen ist, und gibst der Welt das Leben; ach HERR! gib uns allwege solch Brot, daß wir genesen, und das ewige Leben haben. Amen.

Das siebende Capitel.

JEsus als der wahre Messias und Sohn GOttes erwiesen I. aus seinen Wunder-Wercken überhaupt, daran sich seine Brüder gestossen haben v. 1-13. II. Aus seiner herrlichen Behauptung, daß er der Messias und seine Lehre nebst den Wercken göttlich seye. v. 14-24. III. Aus dem Zwietracht unter dem Volck über ihm: Ob er Christus seye? da einige an ihn geglaubet, andere gezweiffelt, andere ihm widersprochen und ihn verfolgt haben. v. 25-53.

NAchmach[1] zog JESUS umher[2] in Galiläa[3], denn er wollte nicht in Judäa umher ziehen, darum, daß ihm die Jüden[4] nach dem Leben stelleten[5].

1. nach dem bisher erzählten Streit der Jüden mit Christo.
2. fast ein gantzes halbes Jahr, von Ostern bis zum Fest der Laubrüst.
3. was er allda gethan, wird beschrieben Matth. Capp. 15. 16. 17. 18. und Marc. 7. 8. 9.
4. nemlich zu Jerusalem, dieweil er am Sabbath den, der 38 Jahr kranck gelegen, gesund gemacht hatte. Cap. 5, 16. 18.
5. oder ihn zu tödten suchten.

2. Es war aber nahe der Jüden Fest der Laubrüst[1].

1. Sihe davon 3 Mos. 23, 34. 40. 5 Mos. 16, 13. ꝛc. Neh. 8, 15. 16.

3. Da sprachen seine Brüder[1] zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger[2] sehen die Wercke, die du thust.

1. d. i. seine Befreundte. Sihe Matth. 12, 46. Marc. 3, 31.
2. die du in Judäa gemacht hast. c. 2, 23. 3, 26. 4, 1.

4. Niemand thut etwas im Verborgenen, und will doch frey offenbar seyn[1]: Thust du solches, so offenbare dich vor der Welt[2].

1. Ist ein Sprüchwort, und der Verstand dieser: niemand, der sich hervor thun will, thut solches heimlich und bey wenigen, sondern will in vieler Mäuler seyn und bekannt werden.
2. d. i. offentlich in dem Angesicht des gantzen Volcks, welches von allen Enden auf das Fest zusammen kommt.

5. Denn auch seine Brüder[1] glaubeten nicht an ihn.

1. Sihe Ps. 69, 9. doch sind einige auszunehmen, als Johannes, Jacobus, u. s. w.

6. Da spricht JESUS zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hie[1], eure Zeit aber ist allewege[2].

1. d. i. Meine Stunde, das Erlösungs-Werck durch wircklichs Leiden auszuführen, ist noch nicht da. Sihe Cap. 2, 4.
2. d. i. euch ist die Gnaden-Zeit schon bereitet, mich als den Meßiam zu erkennen, bey euch ist der Tag des Heyls.

7. Die Welt[1] kan euch nicht hassen[2], mich aber hasset sie[3]: Denn Ich zeuge[4] von ihr, daß[2] ihre Wercke böse sind[5].

[a] Cap. 3, 19. 16, 8.

1. d. i. die weltliche Menschen, die Gottlosen in der Welt.
2. weil ihr unglaubig und auch noch von der Welt seyd. Cap. 15, 19.
3. Sihe oben Cap. 3, 20.
4. Sihe Cap. 1, 7. d. i. entdecke und straffe ihre Sünden und Laster,
5. Sihe Cap. 3, 20.

8. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest, ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest: Denn[b] meine Zeit ist noch nicht erfüllet[1].

[b] Cap. 8, 20.

1. Sihe v. 6.

9. Da er aber das zu ihnen gesaget, blieb er in Galiläa[1].

1. nemlich noch etliche Tage, wie aus dem folgenden Vers erscheinet.

10. Als aber seine Brüder[1] waren hinauf gegangen, da gieng er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich[2], sondern gleich heimlich[3].

1. Sihe oben v. 3.
2. nemlich wie er pflegte zu thun, von seinen Jüngern, und andern, die aufs Fest zogen, begleitet,
3. oder gleichsam heimlich, etliche Tage nach seinen Brüdern, um die Verfolgung der Obersten der Jüden zu meiden.

11. Da suchten ihn die Jüden am Fest, und sprachen: Wo ist Der?

12. Und es war ein groß Gemürmel[1] von ihm unter dem Volcke: Etliche sprachen: [c] Er ist fromm[2]: Die andern[3] aber sprachen: Nein, sondern er verführet das Volck.

[c] Cap. 6, 14. 7, 40. Matth. 21, 46. Luc. 7, 16.

1. ein böser Zanck
2. er ist heilig, wahrhafftig, gut und gutthätig.
3. vornemlich die auch das Volck v. 49. verächtlich haltende Schrifftgelehrten und Pharisäer,

13. Niemand aber[d] redete frey von ihm[1], um der Furcht willen vor den Jüden[2].

[d] Cap. 9, 22. 12, 42. 19, 38.

1. nemlich zu seiner Ehre und Vertheydigung
2. d. i. der Obersten der Jüden, als welche beschlossen hatten, in Bann zu thun, wer ihn bekennen würde.

14. Aber mitten[1] im Fest gieng JESUS hinauf in den Tempel, und lehrete.

1. d. i. auf den vierten Tag des Festes: dann das Fest währete sieben Tage, von dem fünffzehenden des siebenden Monaths bis zum zwey und zwantzigsten. Sihe 3 Mos. 23, 34.

15. Und die Jüden verwunderten sich, und sprachen: Wie kan dieser die Schrifft[1], so er sie doch[2] nicht[3] gelernet hat?

1. oder, wie weiß dieser die Schrifften,
2. dieweil Christus unter schlechten Handwercks-Leuten und Idioten, nicht aber unter gelehrten und ansehnlichen Männern war auferzogen worden,
3. nemlich in den Schulen, wie von Paulo gesaget wird, daß er zu Jerusalem gelehrt worden zu den Füssen Gamaliels Ap. Gesch. 22, 3. Vergl. Marc. 6, 2.

16. JESUS antwortete ihnen, und sprach: [e] Meine Lehre ist nicht mein[1], sondern deß, der mich gesandt hat.

[e] Cap. 3, 11. 8, 28. 12, 49.

1. verstehe, allein, oder nicht mein eigenes menschliches Gutdüncken, wie ihr meynet, sondern meine himmlische Mittlers-Lehre, die sich nach dem Rath des Vaters richtet. Sihe Cap. 5, 19. 30.

17. So[1] jemand will deß[f] Willen thun[2], der wird innen werden[3], ob diese Lehre von GOTT sey, oder ob ich von mir selbst rede[4].

[f] Cap. 8, 31. 14, 21. 1 Cor. 8, 3. 2 Cor. 3, 18.

1. Dieses ist keine von eigenen Kräfften abhangende Bedingung, sondern zeigt nur an die nothwendige Beschaffenheit eines, der die Lehren Christi beurtheilen will.
2. d. i. glauben, sihe Cap. 6, 29. 40. und Matth. 7, 21.
3. erkennen, oder aus lebendiger Erfahrung beurtheilen können,
4. ob meine Lehre menschlich oder Göttlich seye, aus meinem eigenen Hertzen, Gutdüncken und Erfindung, oder von GOTT dem Vater herkomme?

18. Wer von ihm selbst redet[1], der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre[2] deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhafftig[3], und ist keine Ungerechtigkeit[4] an ihm.

1. Sihe v. 17.
2. Sihe Cap. 5, 34. 41.
3. hat eine wahre Lehre,
4. Unwahrheit oder Bosheit

19. Hat euch nicht Moses[g] das Gesetz gegeben? Und niemand unter euch thut* das Gesetze. [h] Warum suchet ihr mich zu tödten[1]?

[g] 2 Mos. 20, 1. 24, 3. 4. [h] Cap. 5, 16. 18. 10, 39. 11, 53. Matth. 12, 14. Marc. 3, 6.

* Vollbringet, hält, Röm. 8, 3. Das dem Gesetz unmüglich war, ꝛc.

1. Der Sinn ist: Ihr haltet mich vor einen Ubertreter des Gesetzes, Verführer und Gottslästerer, da ich doch nichts als meines Vaters Ehre suche, und seinen Willen thue, ihr aber hingegen das Gesetz Mosis, dessen ihr euch doch rühmet, so gar nicht haltet, daß ihr mich den Meßiam, den Moses zu hören befohlen hat, um meiner Lehre willen wider Recht und Ursach zu tödten trachtet.

20. Das Volck[1] antwortete, und sprach: [i] Du hast den Teufel[2]. Wer[3] suchet dich zu tödten?

[i] Cap. 8, 48. 52. 10, 20.

1. welches von aussen her kommen war, von den blutdürstigen Anschlägen der Schrifftgelehrten und Pharisäer vielleicht nichts wußte, und vermeynete, Christus hätte solches ihnen unbillich zugeleget.
2. d. i. du bist vom bösen Geist besessen, und wirckest durch den Beelzebub. Matth. 12, 24.
3. nemlich aus uns

21. JESUS[1] antwortete, und sprach: Ein einiges Werck habe ich gethan[2], und es wundert euch alle[3].

1. Christus antwortet nicht auf die Schelt-Worte, sondern gehet weiter, und beweiset, daß er das Gesetz nicht übertreten habe durch die Gesundmachung am Sabbath.
2. nemlich das Wunderwerck der Heilung des Gichtbrüchigen am Sabbath. Cap. 5, 5. ꝛc.
3. d. i. es ärgert euch, daß ich solches auf einen Sabbath gethan habe. Sihe v. 23.

22. Moses hat euch darum[1] gegeben die Beschneidung[2], nicht daß sie von Mose kommt, sondern von den Vätern[3], noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath[4].

1. oder, derohalben sage ich euch zu meiner Verantwortung,
2. d. i. das Gebot am achten Tage zu beschneiden,

3. die ihren Anfang nicht so wohl von Mose als vielmehr den Vätern hat. Sihe 1 Mos. 17, 10.
4. wann auf denselben der achte Tag des gebornen Kindes einfället. Der Schluß ist: Wenn nach eurer eigenen Lehre und Gebrauch der Sabbath der Beschneidung, die doch mehr von den Vätern als Mose, vor dessen Gesetz ihr also streitet, herkommt, weichen muß, wie viel mehr ist es mir, dem HErrn des Gesetzes und Sabbaths, erlaubt, einen krancken Menschen an Leib und Seel am Sabbath heilen.

23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath *, auf daß nicht das Gesetz Mose [1] gebrochen [2] werde, zürnet ihr denn über mich, daß ich den gantzen Menschen [3] habe am Sabbath gesünd gemacht [4]?

* Sabbath halten ist Mosis Gesetz, Beschneidung ist der Väter Gesetz, die sind ja wider einander, wenn jemand auf den Sabbath sich beschneiden läßt, und eins muß dem andern weichen. Darum stehet des Gesetzes Erfüllung ja nicht auf dem Buchstaben, sondern im Geist.

1. Von der Beschneidung am achten Tage sihe 3 Mos. 12, 3.
2. aufgelöset
3. an Leib und Seel: dann Christus ihn nicht allein wieder gerad und gesund gemacht hatte am Leibe, sondern hat ihm auch seine Sünden verziehen, und ihn vermahnet, daß er hinfort nicht mehr sündigen sollte. Sihe droben Cap. 5, 14. Oder, der an seinem gantzen Leibe, oder, an all seinen Gliedern kranck gewesen.
4. Der Sinn ist: wenn ihr, dem Gesetze Mosis von der Beschneidung genug zu thun, am Sabbath nicht unterlasset, den kleinen beschnittenen Theil des Menschen zu heilen, wie viel mehr habe ich können den gantzen Menschen heilen.

24. [k] Richtet nicht nach dem Ansehen [1], sondern richtet ein recht Gerichte [2].

[k] Jac. 2, 1.

1. nach der äusserlichen Gestalt, sehet mich nicht als einen schlechten Zimmermanns-Sohn an, und tadlet nicht an mir als eine Brechung des Gesetzes Mosis, welches ihr doch an euch selbst vor keine Brechung des Gesetzes ansehet.
2. ein gleiches, unpaßionirtes, gerechtes Gerichte, nach dem Gesetze Mosis. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. 16, 19.

25. Da sprachen etliche [1] von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie suchten zu tödten?

1. d. i. die Jüden, die zu Jerusalem wohneten, und von dem Vorhaben der Obersten wußten,

26. Und sihe zu, er redet frey, und sie sagen [1] ihm nichts. Erkennen [2] unsere Obersten nun gewiß [3], daß er gewiß Christus sey [4]?

1. d. i. sie lassen ihn lehren ohne Verhinderung.
2. dieweil sie gestatten, daß er also offentlich lehre: oder, weil sie besser unterrichtet sind, als zuvor. Oder weil sie in ihrem Hertzen dessen überzeugt sind, wiewohl sie es nicht wollen bekennen.
3. oder, haben dann die Obersten wahrhafftig erkannt,
4. Oder, daß dieser wahrhafftig derselbe Christus sey.

27. Doch wir wissen, [l] von wannen dieser ist [1]; wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist.

l Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Luc. 4, 22.

1. Dieses ware ein doppelter falscher Wahn, dann eines Theils wußten sie nicht einmal seine Herkunfft nach der menschlichen Natur recht, indem sie glaubten, daß er von Nazareth wäre, noch weniger aber wußten sie seine Göttliche Herkunfft: andern Theils ist dieses angegebene Kennzeichen des Meßiä falsch und wider die Schrifften der Propheten.

28. Da rieff JESUS im Tempel, lehrete, und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin [1], und von [m] mir selbst bin ich nicht kommen [2], sondern es ist ein [n] wahrhafftiger [3], der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet [4].

m Cap. 5, 43. 8, 42. n Cap. 8, 26. Röm. 3, 4.

1. oder, ja ist es so, kennet ihr mich, und wisset ihr, von wannen ich bin: O! gewiß ihr kennet mich nicht, und wisset es nicht,
2. Sihe Cap. 1, 9.
3. treuer Zeuge. Cap. 5, 32.
4. d. i. nicht als meinen Vater und nach dem Rath, den er von der Erlösung der Menschen gefaßt hat, erkennet, und seine Wort im Glauben annimmet.

29. Ich [o] kenne ihn aber [1], denn ich bin von ihm [2], und er hat mich gesandt [3].

o Cap. 10, 15. Matth. 11, 27.

1. so wohl wegen der wesentlichen Gemeinschafft mit ihm, als auch als Mittler durch die Wissenschafft des Raths GOttes. Sihe Cap. 3, 11. 5, 20.
2. theils als der Sohn durch die Zeugung aus seinem Wesen Ps. 2, 7. theils als der Mittler, von ihm zum Heyl der Menschen verordnet. Sihe Cap. 6, 46.
3. Sihe Cap. 3, 17.

30. Da [p] sucheten sie ihn zu greiffen, aber niemand legete die Hand an ihn: [q] denn seine Stunde [1] war noch nicht kommen.

p Marc. 11, 18. oben v. 19. q Cap. 8, 20. Luc. 22, 53.

1. die von GOTT bestimmte Zeit zu leiden und zu sterben

31. Aber [r] viel vom Volcke gläubeten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

r Cap. 8, 30.

32. Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volck solches von ihm mummelte [1]: Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen.

1. dieweil sie es offentlich nicht sagen durfften, aus Furcht der Jüden. v. 13.

33. Da sprach JESUS zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit [1] bey euch [2], und denn gehe ich hin [3] zu dem, der mich gesandt hat.

1. nemlich bis auf die folgende Ostern, ungefähr noch sechs Monath,
2. so wohl nach meiner leiblichen, als geistlichen Gegenwart.
3. durch meinen bevorstehenden Tod. Sihe Cap. 8, 21. 24. 13, 3. 33. 14, 4. 16, 5. 10. 16. 17.

34. Ihr [s] werdet mich suchen [1], und nicht finden, und da ich bin [2], könnet ihr nicht hinkommen [3].

s Cap. 13, 33. 36.

1. leiblich, hie auf Erden, nicht auf die rechte Art, durch ein glaubiges Gebet und bußfertiges Hertz. Sihe Cap. 8, 21. Sprüchw. 1, 28.
2. in Göttlicher Herrlichkeit. Sihe Cap. 3, 13.
3. wegen des Unglaubens und Gerichts der Verstockung.

35. Da sprachen die Jüden unter einander [1]: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen [2] gehen, die hin und her zerstreuet ligen, und die Griechen lehren?

1. oder, bey sich selbsten: 2. d. i. in die heydnische Länder

36. Was ist das für eine Rede, daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden, und wo Ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

37. Aber am letzten Tage des Festes [1], der am herrlichsten war [2], trat JESUS auf [3], rieff und sprach [4]: [t] Wen da dürstet [5], der komme [6] zu mir [7], und trincke [8].

t Cap. 6, 35. Offenb. 22, 17.

1. am achten Tage, welches wieder ein Sabbath und zugleich der letzte Fest-Tag im Jahr war,
2. welchen man sonderlich durch Zusammenkünfften und Opfer feyren mußte. Sihe 3 Mos. 23, 36.
3. oder, ist gestanden,
4. Weil die Jüden insonderheit auf diß Fest, da nun alle Früchte eingesammlet waren, sich mit Essen und Trincken auch bis in die Nacht hinein, da sonsten die andere Feste am Abend aufhörten, fröhlich machten: so scheinets, Christus habe daher Anlaß genommen, sie von dem rechten geistlichen Tranck zu unterrichten, und darzu zu beruffen, und weil vermög einer uralten Satzung oder Gewohnheit das Volck eben an diesem letzten Tage des Festes aus dem Brunnen zu Siloah Wasser schöpffte, welches sie den Priestern im Tempel brachten, die es ausgossen auf den Altar, indem das Volck darzu sang: Mit Freuden sollt ihr Wasser schöpffen aus dem Brunnen des Heyls. Jes. 12, 3. So ists auch der Wahrheit gemäß, daß Christus daher Anlaß genommen habe, von diesem geistlichen Wasser zu reden.
5. d. i. Wer seine Sünde und Elend rechtschaffen erkennet, und daher ein hertzliches Verlangen hat nach der Gnade GOttes und seiner Erlösung. Sihe Cap. 4, 13. 14. Jes. 44, 3. 55, 1.
6. Sihe Cap. 5, 40.
7. als dem rechten Heyl-Brunnen. Jes. 12, 3.
8. d. i. empfange mit glaubigem Hertzen die von mir angebotene Gnade. Sihe Cap. 6, 54.

38. Wer an mich glaubet [1], wie die Schrifft saget [2], von deß Leibe [3] werden [u] Ströme des lebendigen Wassers [4] fliessen [5].

u Cap. 4, 14. Ps. 36, 9. Zach. 14, 8. Ap. Gesch. 2, 17.

1. Sihe Cap. 1, 7. 12.
2. an unterschiedlichen Stellen dem Sinn nach Jes. 12, 3. 44, 3. 58, 11. Ezech. 47, 1. ꝛc. Zach. 14, 14. Joel 3, 1. 3, 23.
3. oder Bauch, d. i. nach Hebr. Redens-Art, dem innwendigen der Seele
4. Sihe Cap. 4, 10.
5. d. i. die Gaben des Geistes werden sich durch der Glaubigen Reden, Lehren und Thaten häuffig ergiessen und ausbreiten.

39. Das sagte er aber von dem Geist [1], welchen empfahen sollten [2], die an ihn glaubeten, denn der heilige Geist [3] war noch nicht da [4], denn JESUS war noch nicht verkläret [5].

1. d. i. von den sonderbaren und ausserordentlichen Gaben des Heil. Geists,
2. absonderlich an dem Pfingst-Fest,
3. denn die Gaben des Heil. Geists waren noch nicht sichtbarlich ausgegossen,
4. Dem Wesen nach ware er längstens da. Sihe Cap. 1, 32. aber noch nicht sichtbarlich gegeben in seinen Wunder-Gaben, wie am Pfingst-Fest.
5. herrlich gemacht, d. i. denn Christus ware noch nicht, als der HERR über alles, nach seinem Mittler-Amt von dem Vater offentlich erkläret Cap. 12, 16. 32. Ps. 8, 6. 21, 4. 6. noch seine Göttliche Ehre aus den Gaben seines Heil. Geists sichtbarlich erkannt Phil. 2, 9-11. oder ist noch nicht in seine himmlische Herrlichkeit eingegangen. Sihe Cap. 16, 7.

40. Viel nun vom Volck, die diese Rede höreten, sprachen: [x] Dieser ist ein rechter Prophet [1].

x Cap. 4, 42. Matth. 21, 46. Luc. 7, 16.

1. oder, dieser ist wahrhafftig der Prophet, 5 Mos. 18, 15. welches sie fälschlich von einem andern fürnehmen Propheten als Christo verstunden. Sihe Cap. 1, 25. 6, 14.

41. Die andern sprachen: [y] Er ist [1] Christus. Etliche aber sprachen: [z] Soll Christus aus Galiläa [2] kommen?

y Cap. 4, 42. z Cap. 1, 46.

1. Dieser ist der Christus, d. i. der Meßias.
2. Sihe v. 52.

42. Spricht nicht die Schrifft von dem [a] Saamen David, und aus dem [b] Flecken Bethlehem, da David war [1], solle Christus kommen?

a Ps. 132, 11. b Mich. 5, 1. Matth. 2, 5. 6. Luc. 2, 4.

1. nemlich geboren und auferzogen war, oder wohnete, nemlich ehe er König ward. Sihe 1 Sam. 16, 1. 4.

43. Also ward eine Zwietracht [1] unter dem Volcke über ihm.

1. Trennung

44. Es wollten aber etliche ihn greiffen, aber niemand legete die Hand an ihn [1].

1. aus GOttes Verhinderung.

45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

46. Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch also [1] geredet, wie dieser Mensch.

1. so mächtig, gewaltig, siehe Matth. 7, 29. und holdseelig. Luc. 4, 22.

47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seyd ihr auch verführet?

48. Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn [1]?

1. Siehe Cap. 1, 24. 3, 1.

49. Sondern das Volck, das nichts vom Gesetz weiß [1], ist verflucht [2].

1. Die Rede ist nicht von der Sprache und dem Buchstaben des Gesetzes, sondern von dem Sinn, dessen Erkänntniß sich die Meister in Israel allein anmasseten.
2. d. i. welche es nicht mit uns halten, die sind zeitlich und ewig verdammt.

50. Spricht zu ihnen [c] Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen [1] war:

c Cap. 3, 1. 2. 19, 39.

1. den Pharisäern,

51. Richtet [d] [1] unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut [2]?

d 2 Mos. 23, 1. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. 17, 8. 19, 15.

1. d. i. wird uns in dem Gesetze erlaubt, jemand zu verdammen, ehe seine Verantwortung angehöret worden? Dieses war auch bey den Heyden ein Gesetz der Natur. Siehe Ap. Gesch. 25, 16.
2. gethan oder mißhandelt hat?

52. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer [1]? Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf [2].

1. aus Galiläa, nemlich bürtig, oder ein Jünger Christi: dieweil seine Jünger mehrentheils Galiläer waren, und Christus selbst insgemein für einen Galiläer gehalten wurde.
2. War ein doppelter Irrthum, weilen Christus weder aus Galiläa war, noch irgend geschrieben stund, daß kein Prophet aus Galiläa seyn werde, ja das Gegentheil vielmehr an Jona und wohl auch Elia und Nahum offenbar sich zeigte.

53. Und ein jeglicher gieng also heim [1].

1. in sein Haus.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Gewisser Gefahr darff ein Christ wohl entfliehen.

v. 3. Niemand meistere die Weisheit GOttes. Was soll ihm unser Unverstand fürschreiben, wie er uns lehren und führen solle?

v. 5. Das Christenthum gründet sich nicht auf die Geburt, leibliche Freundschafft und fleischliche Verwandtschafft, ja diese ist ihm öffters am meisten entgegen.

v. 7. Es ist ein betrübtes Anzeigen, wenn man sich rühmen kan, von der Welt nicht nur nicht gehasset, sondern wohl gar geliebt zu werden und bey ihr wohl daran zu seyn. Es ist ein Beweis, daß man Christo nicht angehöre.

v. 10. Christi Erscheinung hat seine Zeit.

v. 12. Die Welt-Menschen urtheilen von nichts freyer, unterschiedlicher, zweiffelhaffter und unbescheidener, als von der Religion, und die am wenigsten Glauben haben, mischen sich öffters am meisten in Glaubens-Sachen.

v. 14. GOTT kan durch Oeffnung seines Worts ein demüthiges Christen-Hertz mehr lehren, als tausend überwitzige Schul-Lehrer und Vernünfftler in hundert Jahren.

v. 17. Viele lernen immerdar, und können doch zur Erkänntniß der Wahrheit nicht kommen: Warum? sie hören viel, und thun nicht darnach. Willt du vest werden, liebe Seele! und überzeuget in der Gewißheit deines Glaubens, ist kein anderer Weg darzu, als thun und üben einfältig und ernstlich, was du weissest und hörest. Lange wählen, sich entschuldigen, accordiren, ist Heucheley, Tücke und Verdammniß.

v. 20. Der Teufel will nimmer so schwartz seyn, als er ist, und die Welt nicht so bös, als sie ist.

v. 23. Ein gewisses Merckmaal des Neids und der Bosheit ist es, wenn man an andern bestrafft und sie darüber verurtheilt, was man doch selbsten thut.

v. 24. Woher kommen so viele lieblose, unzeitige, falsche und ungerechte Urtheile über des Nächsten Thun und Lassen? als weil man nicht auf den innerlichen Hertzens-Grund, welchen man vielfältig nicht weiß noch wissen kan, sihet, sondern nur nach dem Aeusserlichen, ja gar nach seinen Paßionen und Vorurtheilen, urtheilt, richtet und verdammt.

v. 27. Sihe, was der Väter Aufsätze ausser dem Wort und falsche Vor-Urtheile können! Wer hat die Jüden gelehret, daß der Meßias aus einem verborgenen Ort plötzlich herfür kommen müsse? ihre eigenwitzige Meister, und blinde Leiter.

v. 30. Kein gröfferer Haß ist, als wider das Evangelium und Christum. Mord und Todtschlag soll noch heissen ein Gottesdienst und heiliger Eifer. O arme Leute!

v. 32. Schande! daß, die das Gute am meisten befördern sollten, es am meisten hindern.

v. 33. Gnaden-Zeit währet nicht ewig: Folge ihrem Zug.

v. 35. Packe dich, Menschen-Witz, für Christi Sonnen-Blitz!

v. 37. Wir können unsre Fest-Täge dadurch am herrlichsten feyren, wenn wir zu JEsu kommen, und unsere Seelen in und durch ihn erquicken, seine gnädige Einladung ist da: wen da dürstet, der komme zu mir und trincke. Ach! ich komme HERR JESU, laß mich willkommen seyn.

v. 38. Christenthum stecket an, und theilet sich gerne mit, durch heilige Gespräche, bezeugendes Mißfallen, Gedult u. s. f.

v. 40. So gehets! wenn Meister Klügel den Scepter in Göttlichen Sachen führet, keiner weiß, wo er zu Haus und daran ist. Lauter Zweiffel zeiget sich und Unverstand.

v. 46. O Wunder-Krafft des Worts, welche die verführten Hertzen im Lauff der Bosheit einhalten, und sie ändern kan!

v. 48. Verteufelter Stoltz! muß man denn nicht weiter sehen, thun und glauben, als die grossen einbildischen Hansen in geist- und weltlichen Aemtern? Menschen-Ansehen gilt weniger als nichts in Glaubens-Sachen. O aber der armen Seelen! die keine andere Meß-Schnur ihres Glaubens haben, als die Decreten blinder Bischöffe und des Wider-Christs: oder die Vorschrifften gewaltthätiger Schul-Lehrer. Das Aergste und lauter Unsinn ists, wenn der Staat-Geist Reguln des Glaubens fürschreibet.

v. 49. Der Hochmuth der Menschen vergeht sich dermassen, daß er sich lieber mit den Grossen verderben, als mit den Armen und Einfältigen seelig machen will.

v. 51. Warum lästerst, schiltst und verdammest du den Nächsten, hast du ihn verhöret? bist du Richter? was hast du für Zeugen?

Gebet.

Heiligster JESU! die gottlose Welt ärgert sich an dir, hasset und verfolget dich, sie wütet wider dich und die Deinen mit Lästerungen, Bosheiten, ja mit Gewaltthätigkeiten und Steinen, denn sie kennet weder dich noch deinen Vater. Sie rühmet sich ihrer Menge und daß nirgend kein Oberster an dich glaube, und verflucht wohl gar das arme und verachtete Volck. Aber, o HErr JEsu! du hast ja dennoch Worte des ewigen Lebens, und es hat nie kein Mensch also geredet, wie du, wir wissen, daß du der rechte Prophet bist, und daß deine Lehre nicht dein, sondern deines Vaters ist, der dich gesandt hat, ach! gib uns deinen heiligen Geist, daß wir den Willen deines Vaters thun und innen werden, daß deine Lehre von GOtt seye, und du nicht von dir selbst redest, gib uns einen geistlichen Durst nach dir, daß wir zu dir kommen, an dich glauben und von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers in das ewige Leben fliessen. Amen.

Das achte Capitel.

JEsus Christus ist der wahre Meßias und Sohn GOttes. I. Weil er den verborgenen Hertzens-Grund erkennt und auch die heimlichste Wercke der Pharisäer gewusst hat. v. 1-11. II. Weil er das Licht der Welt ist, von welchem der Vater zeuget. v. 12-20. III. Weil er als der Gesandte des Vaters bey vielen den Glauben gewircket hat. v. 21-30. IV. Weil er der Sohn ist, der die Knechte recht frey macht. v. 31-38. V. Weil er die Wahrheit von GOtt gehöret hat, von GOtt ausgegangen ist und keiner Sünde konnte gezihen werden. v. 39-47. VI. Weil er endlich vor Abraham war, und mitten unter seinen ärgsten Feinden unverletzt hindurch gehen konnte. v. 48-59.

JESUS aber gieng [1] an den Oelberg [2],

1. Nemlich, am Abend desselbigen Tages, auf welchen er die Predigt, die im vorhergehenden Cap. v. 37. 38. beschrieben worden, gehalten hatte. Dann Christus pflegte des Tages im Tempel zu lehren, am Abend aber zur Stadt hinaus zu gehen, und über Nacht am Oelberg zu bleiben, daselbst zu beten und zu ruhen. Siehe Luc. 21, 37. und 22, 39.
2. Berg der Oliven, siehe Matth. 26, 30.

2. Und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volck [1] kam zu ihm, und er satzte sich [2], und lehrete sie.

1. eine grosse Menge des Volcks
2. nemlich nach Gewohnheit der Lehrer in den Synagogen. Siehe Luc. 4, 20. und anderswo: sonst ist er bisweilen gestanden, wann er etwas überlaut, und mit sonderbarer Bewegung hat fürtragen wollen. Cap. 7, 37.

3. Aber die Schrifftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar,

4. Und sprachen zu ihm: Meister, diß Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch.

5. Moses aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen [1], was sagest Du?

1. Das Gesetz Mosis befiehlet, daß solche mit dem Tode sollen gestraffet werden, 3 Mos. 20, 10. daß sie aber sollen gesteiniget werden, haben sie vielleicht geschlossen aus 5 Mos. 22, 22. 23. 24.

6. Das sprachen sie aber ihn zu versuchen, auf daß sie eine

eine Sache zu ihm hätten [1]. Aber JESUS bückte sich nieder [2], und schrieb mit dem Finger auf die Erde [3].

1. oder, daß sie ihn anklagen könnten: dann würde er die Ehebrecherin frey sprechen, so vermeynten sie, dardurch Gelegenheit zu haben, ihn als einen Widersacher Mosis, des Gesetzes und der Gerechtigkeit anzuklagen. Im Fall aber er sie verdammen würde, würden sie ihn beym Volck verleumdet haben, als einen unbarmhertzigen oder unbeständigen Menschen, sintemal er sonsten die Hurer und Zöllner zu Gnaden angenommen hatte: ja auch, daß er sich öffentliche Gewalt angemaßt, und also der Obrigkeit zuwider gethan hätte.
2. Mit dieser Geberde gibt Christus zu verstehen, daß sie nicht werth seyen, denen er etwas antworte: darum stellt er sich an, als wann er sie nicht gehöret hätte. Etliche meynen, er habe ihnen wollen andeuten, daß das Gesetze Mosis, dessen sie sich so hoch rühmeten, bey ihnen nicht anders wäre, als eine Schrifft, die auf der Erden geschrieben ist, welche bald ausgelöschet wird. Was er geschrieben habe, wird nicht gemeldet: Etliche halten dafür, er habe eben dieselben Worte auf die Erde geschrieben, die er hernach zu ihnen gesprochen, nemlich: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe den ersten Stein auf sie.
3. das ist, in den Staub auf dem Boden des Tempels.

7. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer [2] unter euch [1] ohne Sünde [2] ist, der werffe den ersten Stein [3] auf sie.

[a] Röm. 2, 1.

1. Die Heuchler waren selbst mit Sünden behafftet, darum beschämet sie der HErr dardurch, daß der unschuldige, als der tauglichste Zeuge, den ersten Stein auf sie werffen solle. Damit aber wird nicht gelehret, daß ein weltlicher Richter gantz ohne Sünde seyn, oder sein Amt einstellen müsse.
2. dergleichen Sünde des Ehebruchs und fleischlicher Befleckung
3. oder, der sey der erste, der den Stein auf sie werffe. Hiemit sihet Christus auf das Gesetz Mosis, 5 Mos. 17, 7. da GOtt gebeut, daß die Hand der Zeugen die erste seyn soll, den Verdammten zu steinigen.

8. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde [1].

1. Siehe v. 6.

9. Da sie aber das höreten, giengen sie [1] hinaus (von ihrem Gewissen überzeuget) einer nach dem andern, von den Aeltesten an, bis zu den Geringsten [2]. Und JESUS ward gelassen alleine [3], und das Weib im Mittel stehend.

1. nemlich die Ankläger,
2. von dem Aeltesten an bis zu dem Letzten, d. i. Jüngsten oder Geringsten.
3. nicht in Ansehen des Volcks, welches Christus alsobald anredet, v. 12. sondern in Ansehen der Pharisäer, welche diß Weib angeklaget.

10. JESUS aber richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt [1]?

1. Hiemit gibt Christus zu verstehen, daß wann sie durch die ordentliche Obrigkeit nach dem Gesetze GOttes wäre verdammet worden, er es dabey würde haben bleiben lassen.

11. Sie aber sprach: HErr, niemand. JESUS aber sprach: So [1] verdamme Ich dich auch nicht. Gehe hin, und sündige [2] fort nicht mehr.

1. d. i. Mein Amt und Beruff in der Welt ist es nicht, weltliche Händel zu schlichten, und Straffen aufzulegen. Siehe Luc. 12, 14.
2. Siehe Cap. 5, 14.

12. Da redete JESUS [1] abermal zu ihnen [2], und sprach: Ich bin das [b] Licht [3] der Welt [4], wer mir nachfolget [5], der wird nicht wandeln [6] im Finsterniß [7], sondern wird das Licht des Lebens haben [8].

[b] Cap. 9, 5. 12, 35. Luc. 2, 32.

1. nachdem seine Predigt durch die vorige Anklage der Hohenpriester war verhindert worden.
2. den Jüden, so im Tempel versammlet waren,
3. in Ansehung meines Wesens, Lehr-Amts, Worts und Erleuchtung. Siehe Cap. 1, 4.
4. Siehe Cap. 1, 29. Ein Licht aller Menschen, und bevorab der blinden Heyden. Siehe oben Cap. 1, 9. Jes. 42, 6. 16. 49, 6. 60, 1.
5. Siehe Matth. 16, 24.
6. d. i. er wird seinem durch das Licht des Göttlichen Worts erleuchteten Gewissens-Trieb nachgehen, und ein ruhiges Gewissen haben,
7. nemlich der Irrthümer und Sünden. Siehe Cap. 1, 5.
8. d. i. Christum, den Ursprung des geistlichen und ewigen Lebens, oder der wird erleuchtet werden zum ewigen Leben.

13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von Dir selbst, Dein Zeugniß ist nicht wahr [1].

1. Es ist nicht vor gültig und kräfftig anzunehmen, weil eigen Lob stinckt. Siehe Cap. 5, 31.

14. JESUS antwortete, und sprach zu ihnen: So Ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr [1]. Denn ich weiß, von wannen ich kommen bin [2], und wohin ich gehe [3]. Ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe [4].

1. oder, es ist ein wahrhafftiges Zeugniß, nicht zwar eurer Meynung nach, die ihr mich vor einen blossen Menschen haltet, denn ein menschliches, eigenes Zeugniß gilt freylich nichts, sondern nach der Wahrheit, weil es ein göttliches Zeugniß ist.
2. Siehe Cap. 3, 13. 6, 32. 33. 7, 28. 29.
3. Siehe Cap. 7, 33. 34. Der Schluß ist: Wer es genau erfahren hat, daß seine Herkunfft, Amt und Gesandtschafft vom Himmel, als GOttes Sohn seye, und daß er zu dieser göttlichen Herrlichkeit wieder kommen werde, dessen Zeugniß ist nicht menschlich, sondern Göttlich, und so beschaffen, daß es auch vor sich selbst gültig ist.
4. Siehe Cap. 7, 27. 28.

15. Ihr richtet nach dem Fleisch [1], Ich richte niemand [2].

1. nach dem äußerlichen Ansehen, Affecten, eurer Verderbniß. Siehe C. 7, 24.
2. oder ich verdamme niemand, nemlich in meinem gegenwärtigen Stand, da ich nicht zur Verdammniß, sondern dem Heyl der Menschen kommen bin, Cap. 3, 17. Luc. 9, 56. am allerwenigsten richte ich, wie ihr, fleischlich und nach dem Ansehen, ohnbefugter Ding, und zur Unzeit, d. i. ich könnte euch zwar billig richten und verdammen, thue es aber nicht, sondern ermahne euch freundlich: Wie richtet und verdammet ihr mich denn aus fleischlicher Paßion, wider Recht, als einen Unschuldigen.

16. So ich aber richte [1], so ist mein Gerichte recht [2]. Denn ich bin nicht alleine, sondern ich und der Vater [3], der mich gesandt hat.

1. nicht durch ein Verdammungs-sondern Lehr-Gerichte, zum Heyl der Menschen.
2. wahr.
3. Ich zeuge also nicht von mir selbst, wie ihr meynet, sondern es sind zwey Zeugen: Und derowegen ist mein Zeugniß wahrhafftig, wie er schleußt v. 17. 18.

17. Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben [1], daß [c] zweyer Menschen Zeugniß [2] wahr [3] sey.

[c] Matth. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Hebr. 10, 28.

1. dem Sinn und Verstand nach, 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15.
2. wie vielmehr zweyer Göttlichen Personen, des Vaters und des Sohns,
3. d. i. glaubwürdig und gültig

18. Ich bins, der ich von mir selbst zeuge [1], und der [d] Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir [2].

[d] Cap. 1, 33. 5, 37. 6, 27. Matth. 3, 17. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 23, 22. 9, 35.

1. als des Vaters Gesandter. Siehe v. 14.
2. Siehe Cap. 5, 32. darzu ist auch nach Christi Erhöhung das Zeugniß des H. Geists auf eine herrliche Weyse gekommen. 1 Joh. 5, 7.

19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? JESUS antwortete: Ihr [e] kennet weder mich [1] noch meinen Vater [2]. [f] Wenn ihr mich [3] kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater [4]. [e] Cap. 16, 3. [f] Cap. 10, 30. 14, 9.

1. Siehe Cap. 7, 28.
2. Siehe Cap. 5, 37.
3. wie nach meiner Göttlichen Natur, da ich gleiches Wesens mit dem Vater bin, Cap. 14, 9. Hebr. 1, 3. so auch nach meiner Würde und Herrlichkeit, als den Meßiam,
4. weil den Sohn zu erkennen das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit und also auch des Vaters muß bekannt seyn, weil der Vater und Sohn dem Wesen, Eigenschafften, Willen und Wercken nach vollkommen Eins sind, und weil insonderheit in der Oeconomie des Heyls der Vater und Sohn eine unzertrennliche Verwandtschafft mit einander haben. Siehe Cap. 1, 18. 4, 34. 7, 16. 2c. 12, 45. 17, 4. 6.

20. Diese Worte redete JESUS an dem Gotteskasten [1], da er lehrete im Tempel, und niemand griff ihn [2]: denn seine Stunde [3] war noch nicht kommen.

1. oder Schatz-Kasten. Siehe 2 Kön. 12, 9. Marc. 12, 41. Luc. 21, 1.
2. d. i. konnte ihn greiffen:
3. nemlich zu leiden und zu sterben, von GOTT verordnet. Siehe Cap. 2, 4. 7, 30.

21. Da sprach JESUS abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg [1], und ihr werdet mich suchen [2], und in eurer Sünde sterben [3]. Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen [4].

1. nemlich gen Himmel,
2. Siehe Cap. 7, 33. 34.
3. d. i. um eures beharrlichen und muthwilligen Unglaubens willen, zeitlich und ewig verderben. Cap. 3, 18. Marc. 16, 16.
4. Siehe Cap. 7, 34.

22. Da sprachen die Jüden: Will er sich denn selbst [1] tödten, daß er spricht: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen?

1. nemlich damit er von den Obersten der Jüden nicht gefangen und getödtet werde.

23. Und er sprach zu ihnen [1]: Ihr seyd von unten her [2], ich bin von oben herab [3], ihr seyd von dieser Welt [4], ich bin nicht von dieser Welt [5].

1. Die Ursach, warum ihr mir nicht könnet nachkommen, ist: ihr seyd aus denen von unten.
2. d. i. irrdisch, gottlos, verkehrt, und also der himmlischen Glorie unfähig.
3. von GOtt aus dem Himmel, von der himmlischen Majestät, und komme wieder darzu. Siehe Cap. 3, 13. 6, 33. 2c.
4. ihr seyd weltlich, den bösen Lüsten des Fleisches ergeben, und suchet auch nichts als Erden. 1 Joh. 2, 16. 4, 5.
5. d. i. ich bin nicht weltlich gesinnt, sondern trachte nur nach dem himmlischen.

24. So [1] habe ich euch gesaget, daß ihr sterben werdet in euren Sünden [2]. Denn so ihr nicht [g] gläubet, daß ichs sey [3], so werdet ihr sterben in euren Sünden.

[g] Marc. 16, 16.

1. oder, Darum
2. Siehe v. 21. und also nicht hinkommen, wo ich hingehe.
3. nemlich der verheissene Meßias und Heyland der Welt,

25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Und JESUS sprach zu ihnen: Erstlich * der, der ich mit euch rede [1].

* Das

* Das ist: Ich bin euer Prediger, wenn ihr das zuerst gläubet, so werdet ihr wohl erfahren, wer ich sey, und sonst nicht.
1. oder, der ich bin von Anfang das, was ich euch auch noch sage, oder allerdings derjenige bin ich, was ich auch eben euch sage, nemlich das Licht der Welt, der Meßias. Der Verstand ist: Ich bin der Meßias, das Wort, welches im Anfang bey GOtt, ja GOtt selbst war, sihe Cap. 1, 2. und wie ichs bisher bezeugt habe, so bezeuge ichs, aller Gefahr ungeachtet, noch bis jetzo.

26. Ich habe [1] viel von euch [2] zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist [h] wahrhafftig [3], und was ich von ihm [i] gehöret habe [4], das rede ich vor [5] der Welt.

h Röm. 3, 4. i Cap. 15, 15.
1. oder kan, habe das Recht,
2. oder wider euch
3. Sihe Cap. 7, 28.
4. Sihe Cap. 3, 32. 7, 16.
5. oder wider die Welt, die im Argen ligt, oder, in die Welt hinein, so, daß ein jeder dasselbe hören, und also niemand eine Entschuldigung haben kan.

27. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater [1] sagete.
1. oder, den Vater sagte, d. i. anzeigte, daß er Göttlichen Herkommens und der Meßias seye.

28. Da sprach JESUS zu ihnen: Wenn [k] ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet [1], denn werdet ihr erkennen [2], daß ichs sey [3], und nichts von mir selber thue [4], sondern, [l] wie mich mein Vater gelehret hat [5], so rede ich [6].

k Cap. 12, 32. 4 Mos. 21, 9. l Cap. 3, 11. 5, 30. 7, 16. 12, 49. 14, 10. 24.
1. oder werdet erhöhet haben, nemlich an das Creutz. Sihe Cap. 3, 14. und er darauf in seine Herrlichkeit wird erhöhet werden,
2. d. i. viel unter euch werden erkennen, erstlich an den Zeichen, die sich werden zutragen, wann ich werde am Creutz gestorben seyn, und meiner darauf erfolgenden Auferstehung. Sihe Matth. 12, 39. Röm. 1, 4. darnach durch die kräfftige Predigt und Uberweisung meiner Jünger und Apostel, nach meiner Himmelfahrt.
3. nemlich der Meßias, der vom Himmel ist: weil ihr meine Herrlichkeit so wohl in, Luc. 23, 48. als nach meinem Tod sehen werdet. Gesch. 2, 36. 37. 3, 14. 17.
4. Sihe Cap. 5, 19.
5. Sihe v. 26.
6. Der Verstand ist: Nach meinem Tod und Eingang in die Herrlichkeit werdet ihr, wenigstens einige von euch, erst recht erkennen, daß ich der Meßias und Sohn GOttes seye, und nichts von mir selber als ein bloser Mensch thue, sondern thue und rede, wie mich der Vater in dem Friedens-Rath gelehret hat.

29. Und der mich gesandt hat, ist mit mir [1]. Der Vater [m] lässet mich nicht [n] alleine [2], denn ich thue allezeit, was ihm gefället [3].

m Cap. 14, 10. 16, 32. n oben v. 16.
1. d. i. er ist auch im Tode von mir dem Wesen, der Gemeinschafft, der Hülffe und des Trosts nach, unzertrennlich.
2. um eben dieser Ursachen willen,
3. als der Mittler, der sich nach ihm richtet. Dieses alles werdet ihr sehen, und also mich daraus als den Meßiam erkennen.

30. Da er solches redete, [o] gläubeten [1] viel an ihn.

o Cap. 7, 31.
1. begonnten gute Gedancken von ihme zu haben, und seiner Lehre zu trauen.

31. Da sprach nun JEsus zu den Jüden, die an ihn gläubeten: So [p] ihr bleiben [1] werdet an meiner Rede [2], so seyd ihr meine rechte Jünger [3],

p Cap. 7, 17. 15, 10. 14.
1. oder beharren. Sihe Cap. 3, 36.
2. Lehre. Sihe Cap. 5, 24. 1 Tim. 3, 15. 1 Joh. 2, 27. 28. 2 Joh. v. 9.
3. ihr seyd wahrhafftig meine Jünger. Sihe Cap. 1, 35.

32. Und werdet die Wahrheit [1] erkennen [2], und die Wahrheit [q] wird euch frey machen [3].

q unten v. 36. Röm. 6, 18. Gal. 5, 1. 1 Petr. 2, 16.
1. d. i. die Evangelische Lehr-Wahrheit. Cap. 3, 21. ja mich, die Wahrheit. Cap. 14, 6.
2. in einem Göttlichen und heiteren Licht, ohne Zweiffel, mit herrlichem Nachdruck und Uberzeugung,
3. von der Herrschafft der Sünde, durch Erlassung der Schuld und Straff, und durch Mittheilung des Geists der Kindschafft und des Glaubens, der die Hertzen reiniget, die Sünden-Bande auflöset, und von der Gewalt des Satans befreyet.

33. Da antworteten sie ihm: [r] Wir sind Abrahams Saamen, sind nie keinmal jemands Knechte gewesen [1], wie sprichst du denn, ihr sollt frey werden?

r Matth. 3, 9.
1. welches eine falsche Ruhmredigkeit anderer von den vorigen unterschiedenen Zuhörer ware, indem sie bereits unter fremder Botmäßigkeit der Römer, wie ehemalen in Egypten und in Babylonien, gewesen. Wenigstens vermeynten sie, dem Recht nach, frey zu seyn, und was Christus gesagt hatte von der geistlichen Freyheit und Dienstbarkeit, haben sie von der äußerlichen und leiblichen verstanden.

34. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: Wer [2] Sünde thut [3], der ist der Sünden Knecht [4].
1. Sihe Cap. 1, 51.
2. ein jeder, der
3. d. i. wider besser Wissen und Gewissen aus bedachtem Rath, mit aller Macht, beständig und mit Lust sündiget. Sihe Cap. 3, 20. Hiemit gibt Christus zu verstehen, daß er nicht von der leiblichen sondern geistlichen Knechtschafft rede, von welcher er seine Jünger und Glaubige erretten wolle.
4. als eines Tyrannen, Röm. 6, 16. 20. 21. 2 Tim. 2, 19. 2 Petr. 2, 19.

35. Der Knecht [1] aber bleibet nicht ewiglich [2] im Hause, der Sohn [3] bleibet ewiglich [4].
1. Ein Knecht hat kein Recht an das Haus, sondern kan und wird ausgestossen, absonderlich, wenn er ungetreu ist, und mag hier insonderheit auf Ismael, der Magd Sohn, gesehen werden, welcher aus Abrahams Hause ist ausgestossen worden, 1 Mos. 21, 10. Gal. 4, 30. zum Fürbilde, daß die Sünden Knechte in dem geistlichen Hause Abrahams nicht bleiben können, sondern verworffen und ausgestossen werden Matth. 8, 12. Lehret also Christus, damit die Jüden nicht meyneten, es hätte wenig zu bedeuten, ein Knecht der Sünden zu seyn, daß solche Knechtschafft uns endlich ausschliesse aus dem Hause und Reich GOttes, welches das höheste Elend ist, gleichwie hingegen das höheste Gut und die wahre Seeligkeit ist, daß wir bleiben im Hause des HErrn immerdar. Ps. 23, 6.
2. wenn er auch schon lange im Hause ist, so muß er es doch endlich raumen und kan nicht Erbe seyn.
3. d. i. vornemlich Christus, durch den Isaac vorgebildet, als der Sohn des Hauses oder der Kirche Ps. 2, 12. Jes. 9, 6. durch welchen aber auch alle glaubige Söhne, frey Gemachte und GOttes Kinder werden v. 36. und oben Cap. 1, 12.
4. verstehe im Hause, als dessen Reich ewig ist. Luc. 1, 33.

36. So euch nun der [s] Sohn frey machet [1], so seyd ihr recht [2] frey [3].

s Jes. 9, 2-4. Zach. 9, 11. Röm. 6, 18. 22. 8, 2. Col. 2, 20.
1. der Sohn, der das Recht zum Hause hat, Christus der Heyland Hiob 19, 25. Jes. 59, 20. welcher der ewige und natürliche Sohn GOttes ist, um dessen willen wir aus Gnaden zu Kindern GOttes angenommen werden, kan allein frey machen und erlösen Ps. 14, 7. Jes. 42, 7. 44, 22. 45, 17. 49, 9. 25. 61, 1. 2. und hat die Erlösung nicht nur durch sein Blut erworben Gal. 3, 13. Col. 1, 14. sondern macht auch die Glaubige wircklich frey durch seinen Geist, Gal. 5, 1. Hebr. 2, 14. 15. wer aber durch ihn nicht frey wird, der bleibt ein Knecht der Sünde und kan sich von Natur nicht frey machen.
2. wahrhafftig, nicht der eitelen Einbildung nach, sondern in der Wahrheit und in dem höchsten Grad, anderst als ehemalen unter dem Alten Bund.
3. durch eine geistliche, vollkommene, gäntzliche und beständige Freyheit von der Schuld und Herrschafft der Sünde, Röm. 6, 12. 8, 1. 34.

37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen seyd [1], aber ihr suchet mich zu tödten [2], denn meine Rede fähet [3] nicht unter euch.
1. Nemlich nach dem Fleisch, nicht aber nach dem Geist, welches dieser Leute Bosheit und Unglaube genugsam bewiese,
2. Sihe Cap. 5, 16. 7, 1.
3. oder, mein Wort verfänget und nützet nichts, findet keinen Platz, dringet nicht ein, wie der Saame auf dem guten Lande, hat keinen glücklichen Fortgang in und unter euch, um eurer Vorurtheile und daher rührenden Unglaubens willen.

38. Ich [t] rede, was ich von meinem Vater gesehen habe [1], so thut ihr, was ihr von eurem Vater [2] gesehen habet.

t Cap. 7, 16. 12, 49. 14, 10.
1. Sehen und hören vom Vater, ist hier in geistlichem Sinn anzunehmen, da der Sohn so wohl durch die persönliche Vereinigung, als des Vaters verborgene und Geheimniß-reiche Offenbarung alle seinen Rath und Willen weiß, ihme auch in allem ähnlich ist. Sihe oben Cap. 3, 11. 32. 5, 12. 20.
2. d. i. dem Teufel v. 44. dem ihr, als dem Mörder von Anfang, in eurem Mord-Rath wider mich ähnlich seyd, und ihn in seiner Gemeinschafft von ihm gesehen und erlernet habt, daß ihr also nicht Abrahams Saamen, der einen andern Sinn gegen mir gehabt hat, nach dem Geist seyd, sondern den Teufel zum Vater habt.

39. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht JEsus zu ihnen: [u] Wenn ihr Abrahams Kinder [1] wäret, so thätet ihr Abrahams Wercke [2].

u Röm. 2, 28.
1. Verstehe nach dem Geist Glaubens- und Verheissungs-Kinder, denn nicht alle, die Abrahams Saamen sind, sind darum auch Kinder, Röm. 9, 6. 7. 8.
2. wie Abraham seinen Glauben mit seinen Wercken bewiese 1 Mos. 22, 12. Röm. 4, 17. ꝛc. Jac. 2, 21. ꝛc. Hebr. 11, 8. ꝛc. Also haben auch alle seine Glaubens-Kinder gleiche Art, Jes. 51, 1. 2. und welche hierinnen dem Glaubens-Vater Abraham nicht ähnlich sind, noch seinem Exempel folgen, die sind keine Kinder.

40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit [1] gesaget habe, die ich von GOtt [x] gehöret habe, das hat Abraham nicht gethan [2].

x oben v. 28. 38.
1. Das ist, die wahre Lehre der Seeligkeit. Vergl. Cap. 17, 17.
2. und also seyd ihr auch nicht seine Glaubens-Kinder.

41. Ihr thut eures Vaters Wercke [1]. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehlich [2] geboren, wir haben Einen Vater, GOtt [3].
1. nemlich des Teufels, dem ihr nachahmet, dessen Wercke die Sünden sind, 1 Joh. 3, 8. weil er der erste Urheber und Verführer zur Sünde ist, weil er all sein Vergnügen an der Sünde hat, v. 44. weil er durch mancherley Versuchungen zur Sünde locket, Ephes. 2, 2. weil die Sünder seinem Bilde ähnlich sind, und weil durch die Sünde sein Reich bestehet und vermehret wird.
2. oder, wir sind aus Hurerey und Ehebruch nicht geboren. Sie merckten, daß ihnen ihre ehebrecherische Art vorgehalten, und die geistliche Geburt von GOtt und Abraham versagt wurde, darum beruffen sie sich auf GOtt, als ihren Vater. Andere verstehen es zwar von der leiblichen Hurerey, ob wollten sie sagen, sie wären nicht aus der Vermischung mit den Heyden unehlich geboren, oder, sie seyen nicht Ismaels und der Magd Saamen, sondern Isaacs und der Freyen, oder, als hätten sie vielmehr Christo eine unehliche Geburt vorwerffen wollen. Allein es erscheinet so wohl aus dem Vorhergehenden, da von der mystischen Herkunfft die Rede ist, und Christus ihnen die leibliche und ehliche Geburt von Abraham nicht disputiret, als auch dem Gegensatz, daß sie den einigen geistlichen Vater, GOtt, haben, daß die geistliche Hurerey und Ehebruch, welcher, als ein Bild des Götzendienstes und der geistlichen Abweichungen vielfältig vorkommt Jes. 57, 3. 8. Jer. 3, 8. 9. 20. 9, 2. Ezech. 23, 27. 45. Hos. 4, 2. 7, 4. Sihe auch Ps. 73, 27. 144, 7. zu verstehen seye.

3. wel-

3. welchen die Jüden nicht nur als den allgemeinen Vater aller Menschen Mal. 2, 10. ansahen, sondern auch vornemlich als ihren Bunds-Vater hielten. Sihe oben Cap. 4, 21.

42. JEsus sprach zu ihnen: Wäre GOtt [1] euer Vater, so liebetet ihr mich, denn ich bin ausgegangen [2], und komme von GOtt [3]: Denn [y] ich bin nicht von mir selber kommen [4], sondern Er hat mich gesandt [5].

[y] Cap. 5, 43.

1. der geistlichen Zeugung und Wiedergeburt nach,
2. von ihm geboren und gesandt, als ein Mittler,
3. aus GOtt: durch die ewige Geburt von dem Vater. Cap. 5, 26. Ps. 2, 7. Mich. 5, 2. Wer von GOtt kommt, der wird von denen geliebt, die GOttes sind, denn sie lieben GOtt, ihren Vater, und also auch alles, was nicht von sich selbst, sondern von ihm herkommt.
4. Sihe oben Cap. 7, 28.
5. Sihe Cap. 3, 17. Vergl. Jes. 61, 1. Hebr. 3, 1. 2.

43. Warum kennet [1] ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören [2].

1. d. i. warum erkennet ihr denn meine Sprache nicht als Wahrheit, da doch ein Sohn die Stimme seines Vaters kennet und erkennet, ja derselben folget 1 Mos. 18, 19.
2. mit Aufmercksamkeit und Glauben mein Evangelisches Wort annehmen, sondern es ist euch vielmehr ärgerlich und unerträglich. v. 37.

44. Ihr [z] seyd von dem Vater [1], dem Teufel [2], und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun [3]. Derselbige ist ein [a] Mörder [4] von Anfang [5], und ist [b] nicht bestanden [6] in der Wahrheit [7], denn [8] die Wahrheit ist nicht [9] in ihm. Wenn er die Lügen [10] redet [11], so redet er von seinem eigenen [12], denn er ist [c] ein Lügner [13], und ein Vater [14] derselbigen [15].

[z] 1 Joh. 3, 8. [a] 1 Mos. 3, 4. 2 Cor. 11, 3. 1 Joh. 3, 8. [b] 2 Pet. 2, 4. Epist. Jud. v. 6. [c] 1 Kön. 22, 22.

1. Die Gottlose sind Teufels-Kinder und Saamen, 1 Mos. 3, 15. Matth. 13, 28. 39. Gesch. 13, 10. 1 Joh. 3, 10. weil sie ihm nachahmen, seinen Willen thun, und seine Wercke vollbringen.
2. Hierdurch wird weder Cain noch Judas, wie einige wollen, sondern der höllische Geist verstanden, welcher Teufel heißt, weil er ist der Lästerer, der so wohl GOTT bey denen glaubigen und unglaubigen Menschen lästert, als auch die Menschen bey GOtt verklagt und verlästert 1 Mos. 3, 4. 5. Hiob 1, 9. ꝛc. Offenb. 12, 17. weil er ist der Widersacher 1 Mos. 3, 15. so wohl Christi als der Glaubigen 1 Mos. 3, 15. Zach. 3, 1. 1 Pet. 5, 8. Offenb. 12, 9. weil er ist der Betrüger, der sich verstellen kan 2 Cor. 11, 3. 14. und der Verführer der Menschen, sihe 1 Mos. 3. jedoch wird das übrige Heer der bösen Geister, die unter ihm als dem Haupt stehen, nicht ausgeschlossen, weilen solche Eigenschafften hier vorgebracht werden, die allen zukommen.
3. oder, denn die Lüsten eures Vaters trachtet ihr zu erfüllen, der Teufel hat nicht nur Eine, sondern viele und mächtige Lüsten wider Christum, seine Kirche, und die Menschen insgemein 2 Cor. 4, 4. 2 Tim. 2, 26. 1 Pet. 5, 8. Offenb. 12, 4. 13. 15. und in diesen seinen Begierden folgen ihm die Seinige mit Lust und Willen nach.
4. Menschen-Mörder. Womit offenbarlich auf die Verführung der ersten Menschen gesehen und angezeigt wird, daß der Teufel überhaupt der Mörder seye, welcher nicht nur unsere erste Eltern, mit ihnen das gantze menschliche Geschlecht, und nach ihnen bißher alle Sünder in den leiblichen, geistlichen und ewigen Tod gestürtzt habe, und dem also alle wircksliche Todtschläge zuzuschreiben seyen, sondern auch, daß er der Mörder seye, dessen gantzes Dichten und Trachten auf Morden gehe, so daß er nichts mehr verlange, als alle und jede Menschen auf alle mögliche Weyse zu morden, entweder durch den leiblichen oder geistlichen, oder ewigen Tod, oder viemehr alle zugleich. Doch hat er sich in der ersten Sünde der Menschen vornemlich als ein Todtschläger erwiesen, weil er damit den ersten unschuldigen Menschen, der ihm nichts zu Leyd gethan hatte, und GOttes Bild truge, getödtet, weil er in dieser Versuchung keine andere, als eine Mord-Absicht, gehabt hat, den Menschen ewig unglückseelig zu machen, ja weilen auf diese Versuchung der leibliche, geistliche und ewige Tod gefolget ist, und noch bey dem gantzen menschlichen Geschlechte, welches von ihm gantz mit in diese Sünde ist eingeflochten, in Entstehung der Busse und Glaubens an Christum erfolget.
5. Das verstehet man unterschiedlich, einige in dem Verstand: der Teufel war ein Mörder von Anfang noch vor der Schöpffung, da er sich schon vorgenommen hatte, die künfftige Menschen zu morden, so aber wider die Schrifft ist 1 Mos. 2, 1. Andere, er war ein Mörder von Anfang, so bald er war, er war böse und von einem bösen Ursprung erschaffen, welches der Manichäer Ketzerey ware, und wider die Schrifft Joh. 1, 3. und Vernunfft ist. Andere, er war ein Mörder von Anfang des Menschen, so bald Menschen gewesen, weil er gleich unsere erste Eltern gemordet habe. Andere, er war ein Mörder von Anfang, d. i. gleich an dem sechsten Tag der Schöpffung, da er die erste Menschen gemordet. Wir verstehen es aber also, er war ein Mörder von Anfang des Abfalls, das ist, von der Zeit an, von welcher die Menschen angefangen haben gemordet zu werden. Denn so ist die Red-Art von Anfang von der unterstehenden Materie öffters zu nehmen Matth. 19, 4. 8. Luc. 1, 2. Es werden aber die folgende Zeiten nicht ausgeschlossen, weilen der Teufel von diesem seinem Mord-Sinn niemal abgelassen hat, noch nunmehr ablassen kan noch wird.
6. Wie stehen in seinem Vorsatz, er seye gut Röm. 5, 2. 1 Cor. 16, 13. Gal. 5, 1. oder bös Ps. 1, 1. Pred. 8, 3. beharren heißt: also ist nicht bestehen so viel als nicht beharren, verändert werden, fallen Jer. 46, 21. Ezech. 13, 5. 31, 14. Matth. 12, 25. Marc. 3, 24. Woraus zweyerley offenbar ist, erstlich daß die Teufel im Guten erschaffen worden, und hätten bestehen können, zweytens, daß sie nichts destoweniger gefallen und von GOtt abgewichen seyen.
7. Die Wahrheit ist die wahre Erkänntniß und Liebe GOttes, und die daraus fliessende Heiligkeit, das Bild GOttes, die wahre Lehre v. 45. 46. welche denen Engeln anerschaffen worden, daß sie darinnen bestehen, daß sie nicht nur allein wissen und glauben, sondern auch darnach thun und leben, und beständig dabey bleiben sollten.
8. oder, deßhalben, daß also der Erfolg des Satanischen Falls, nemlich seine beharrliche Bosheit, da er nicht nur allein überhaupt nicht anderst als bös thun kan, sondern auch absonderlich die Lügen redet, liebet und treibt, angezeigt wird.
9. Was er von Wahrheit geistlicher Erkänntniß, Heiligkeit, Wahrhafftigkeit u. s. w. gehabt hat, das ist alles verloren.
10. d. i. der besondere Erfolg bey dem gefallenen Teufel das Lügen reden, daß er nicht nur allein alle wahre Erkänntniß, Liebe und Dienst GOttes hasset, sondern auch die Finsterniß, Unwahrheit und Lügen liebt, redet, und den Menschen eingibt, wie er es schon in dem Paradis durch die falsche Propheten u. s. w. gethan hat 1 Kön. 22, 22.
11. Die böse Geister haben so wohl ihre Sprache als die gute 1 Cor. 13, 1. Gal. 1, 8. d. i. eine Krafft, ihre Gedancken andern Geistern mitzutheilen, welches mit denen Menschen auf eine mittelbare Weyse geschihet, wann sie entweder eine Bewegung in der Lufft machen, dadurch ein verständlicher Hall und Schall zu den Menschen kommt. Luc. 2, 13. wie auch, wenn sie durch andere Thiere, als die Schlange, den Esel Bileams, oder durch andere besessene Menschen reden, oder auch, wenn sie unsern Sinnen solche Vorwürffe vorlegen, welche unsere Seelen bewegen, und zu gewissen Gedancken, Entschliessungen und Wercken bringen. 2 Cor. 4, 4.
12. d. i. aus seiner eigenen Erfindung, als der erste Urheber der Lügen, der sie nicht von andern, sondern von sich selbst unabhängig erlernet hat, aus seiner eigenen völligen Verderbniß, nach welcher er nicht anderst als ein Lügner seyn kan, und nach seiner eigenen Lust, oder vielmehr nach seinen eigenen Lüsten, nach welchen ihm nicht nur Ein Böses, sondern alles Böse eigen ist, und alle seine Eigenschafften böse sind.
13. weil er der Lügner ist, nicht nur lügenhafft, sondern der Lügner, der nicht nur einmal lüget, sondern dessen gantze Natur Lügen ist.
14. d. i. die Quelle, Erfinder und Ursprung aller Lügen, der sie zuerst getrieben, andern beygebracht, und also fortgepflantzet hat, daß alle Lügen und Lügner seine Abkömmlinge und Kinder sind.
15. sondern auch ein Vater derselben, nemlich aller Lügen.

45. Ich aber, weil ich die Wahrheit [1] sage, so gläubet [2] ihr mir nicht [3].

1. Sihe v. 40. 2. Sihe Cap. 3, 12. 5, 38. ꝛc. 6, 36.
3. d. i. ihr messet mir nicht nur keinen Glauben bey, sondern haltet vielmehr meine Worte für Lügen, und lästert mich als einen Lügner. Da ihr also den Lügen des Teufels folget, mir aber, der ich euch die lautere Göttliche Wahrheit, die ich von meinem Vater erlernet habe, nicht glaubet, so bezeuget ihr damit, daß ihr nicht GOtt, sondern den Teufel zum Vater habt.

(Evang. am 5. Sonntag in der Fasten, Judica.)

46. Welcher [d] unter euch kan mich einer Sünde [1] zeihen [2]? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht [3]?

[d] Jes. 53, 9. 1 Pet. 2, 22. ꝛc.

1. eines Irrthums und Abweichens von der Wahrheit, einigen Fehlers in Lehr und Leben,
2. Wer überzeugt, überführt und überweiset mich einer Sünde: Ich dringe, will er sagen, auf Beweis, und zwar auf einen überzeugenden, hinlänglichen, demonstrativen Beweis. Ihr habt, eurer verkehrten Meynung nach, viel einzuwenden. Habt ihr aber auch Grund und Ursache darzu? Ich höre Worte genug. Aber, lasset doch auch eure Beweisthümer hören. Erweiset eure Anklagen, stellt eure Zeugnisse und Zeugen zu meiner und jedermanns Uberzeugung dar. Das blosse Schreyen, Sagen und Beschuldigen probirt nichts. Ist also Christus vollkommen heilig, ohne alle innerliche und äusserliche Sünde und Schuld gewesen,
3. Wer dem nicht glaubet, der beydes in seinem Leben und Lehre ohne Fehl ist, und der also weder an dem Zeugniß noch an dem Zeugen etwas aussetzen kan, bey dem ist die Schuld seines Unglaubens, wann er doch nicht glaubet, selbst, und der ist also nicht GOttes, sondern des Teufels Kind.

47. Wer [e] von GOtt ist [1], der höret [2] GOttes Wort [3]. Darum [4] höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt [5].

[e] Cap. 6, 37. 10, 26. 27. 1 Joh. 4, 6.

1. Wer GOttes Kind, von ihm wiedergeboren, und der Göttlichen Natur theilhafftig ist. Sihe oben Cap. 1, 13. 2 Pet. 1, 4. 1 Joh. 3, 10. 5, 19. 3 Joh. v. 11.
2. d. i. er nimmt es nicht nur mit Fleiß und Glauben an, sondern thut es auch in Gehorsam, wie es einem Kind zustehet. Sihe oben Cap. 5, 24. 1 Joh. 2, 29. 3, 9. 10.
3. Sihe Cap. 3, 34.
4. Euer Unglaube und Ungehorsam gegen dem Wort GOttes, welches ich euch vortrage, ist ein gewisses Anzeigen, daß ihr nicht von GOtt wiedergeboren, und also seine Kinder seyet.
5. Der Schluß ist, ein Kind höret, glaubet und gehorchet seinem Vater, ihr höret GOtt den wahrhafftigen nicht, sondern den Lügen-Geist und Teufel, darum ist nicht GOTT, sondern der Teufel euer Vater.

48. Da antworteten [1] die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß Du ein Samariter [2] bist, und hast den Teufel [3]?

1. versetzten, da sie mit Grund nichts antworten konnten, durch eine Retorsion und Lästerung, du sagst zwar, daß wir nicht GOttes, sondern des Teufels Kinder seyen, aber wir kehren es um, und haben dich schon lang vor einen Ketzer und Teufels-Kind ausgegeben.
2. gegen welchen Leuten die Jüden grossen Haß hatten, sihe oben Cap. 4, 9. und sie vor Ketzer, Betrüger, Auswürfflinge und den Heyden gleich hielten.
3. Sihe oben Cap. 7, 20. du bist vielmehr des Teufels und nicht GOttes Sohn. Dergleichen Lästerungen der Jüden gegen den Meßiam schon ehemalen sind zuvor verkündiget worden. Ps. 35, 21. 41, 8. 59, 8. 69, 11. ꝛc.

49. JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel [1], sondern ich ehre [2] meinen Vater [3], und ihr unehret [4] mich.

1. Da Christus diese Gottslästerer und Lügner hatte umbringen können, Ps. 5, 7. so hat er sie doch lieber wollen nur mit Worten und Gründen überzeugen, daß er nichts mit dem Teufel zu thun habe.
2. mit einer kindlichen Ehre, wovon dieses Wort gebraucht wird Matth. 15, 4. Marc. 7, 10. 10, 19. Eph. 6, 2.
3. Der Schluß Christi ist: wer GOtt den Vater kindlich verehret, der hat keinen Teufel, denn der Teufel ehret GOtt nicht, sondern raubt ihm vielmehr seine Ehre: Nun ehre ich meinen Vater, und suche seine Ehre, als sein Gesandter, sihe oben Cap. 7, 18. und Cap. 17, 4. habe also keinen Teufel, sondern bin GOttes Sohn.
4. und doch thut ihr mir die äusserste Unehre an, und suchet mich zu unterdrücken, ihr seyd also, weil ihr den Gesandten GOttes entunehret, nicht GOttes, sondern des Teufels Kinder.

50. Ich

50. Ich suche nicht meine Ehre [1], es ist aber einer, der sie suchet [2] und richtet.

1. Herrlichkeit, sihe oben Cap. 1, 14. d. i. ob ich wohl meine eigene Ehre auf eine eitele Weyse, oder auch allein, sihe oben Cap. 5, 30. 45. nicht suche, noch meine Verächter jetzo straffe, als der ich nicht zu verderben, sondern seelig zu machen, und meinen Vater zu verherrlichen bin in die Welt gekommen, so suchet sie doch mein Vater. Es folgt also nicht, Christus hat keine eitele, falsche, menschliche, eigene Ehre, wie seine Lästerer vermeynten, gesucht, oder auch, er hat seine Ehre nicht schlechterdings und allein gesucht, darum gebühret ihm auch die wahre und Göttliche Ehre nicht.
2. d. i. straffet, sihe Jos. 22, 23. 1 Sam 20, 16. 2 Chron. 24, 22. oder nach andern, der sie verlangt und hervorbringt, der so wohl jetzo als künfftig den Sohn, als mit dem Vater gleiches Wesens, und nach dem Rath des Friedens verherrlichet, sihe oben Cap. 7, 39. 13, 31. 32. 17, 1.

51. Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: So jemand mein Wort * [2] wird halten [3], der wird f den Tod nicht sehen [4] ewiglich [5]. f Cap. 11, 25. 26.

* Das ist vom Wort des Glaubens oder vom Evangelio gesagt.

1. Sihe oben Cap. 3, 5.
2. Sihe oben Cap. 5, 24. nicht Mosis, sondern Christi Wort, das Evangelium.
3. d. i. glauben Cap. 17, 6. oder das Wort Christi mit Fleiß hören, annehmen, und die Gebote Christi in seiner Krafft halten, Matth. 19, 17. als einen köstlichen Schatz, der wider die Feinde zu bewahren.
4. empfinden d. i. der wird des geistlichen und ewigen Tods durchaus nicht sterben, sondern das ewige Leben haben, sihe oben Cap. 6, 40. Der also das ewige Leben geben kan, der hat keinen Teufel, als der ein Mörder ist von Anfang, sondern hat vielmehr GOtt zum Vater.
5. Sihe oben Cap. 4, 14.

52. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen [1] wir, daß du den Teufel hast. Abraham [2] ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmäcken [3] ewiglich.

1. Wir werden darinnen bestättiget, und haben es uns nicht reuen zu lassen, daß wir vorgeben, du habest den Teufel.
2. dessen wir uns mit Recht als unsers Vaters rühmen, und seine, wie auch anderer Propheten, Ehre wider dich retten müssen,
3. d. i. erfahren oder empfinden, der wird nicht des zeitlichen Todes sterben. Denn so verstunden diese blinde Lästerer die Worte Christi, der aber von dem geistlichen Tod geredet hatte, obwohl sonsten den Tod schmäcken auch so viel ist, als leiblich sterben, Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. Hebr. 2, 9.

53. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher g gestorben ist [1]? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst [2]? g 1 Mos. 25, 8. Hebr. 11, 13.

1. Der Schluß dieser Lästerer ist: Wer sich über Abraham und die Propheten erhebt, der hat den Teufel, denn er schreibt sich mehr Gewalt und Ehre zu, als diese hatten, und macht es also wie der Teufel, der auch über alle seyn will.
2. Was ist das vor ein Stoltz und Vermessenheit? Denn sie fragen nicht zu lernen, sondern zu lästern.

54. JEsus antwortete: h So Ich mich selber ehre [1], so ist meine Ehre [2] nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret [3], welchen ihr sprechet, er sey [4] euer GOtt [4],

h 2 Cor. 10, 12. i Oben v. 41.

1. verherrliche,
2. Herrlichkeit, wenn ich mich allein, aus GOtt mißfälliger Anmassung, ehre, und mir eine eitele, menschliche, mir nicht gebührende Herrlichkeit, wie ihr meynet, zueigne, so ist meine Ehre falsch, vergeblich und nichtswürdig. Sihe oben Cap. 5, 41. und oben v. 50. Denn ob ich mich wohl, weil ich mit dem Vater Ein GOtt bin, ehren könnte, so habe ich doch mit meinem Vater, als der Mittler, diesen Vertrag, daß ich im Stande meiner Erniedrigung vornemlich mich nicht selbst in die Ehre setze, daß ich Hoherprieſter würde, sondern durch den Vater darein gesetzt werden sollte, Hebr. 5, 5.
3. verherrlichet. Sihe Cap. 7, 39. und oben v. 50. welchen ich hinwiederum ehre. Sihe Cap. 17, 4. daß also aus dem, daß der Vater den Sohn ehret, nichts zu schliessen, welches den Sohn geringer machte als den Vater.
4. nicht nur insgemein, sondern auf eine besondere Bunds-weyse, als der GOtt Abrahams, und als dessen Volck und Kinder ihr seyd. Welche also den nicht ehren, den doch ihr anmaßlicher Vater ehret, die bezeugen damit, daß sie nicht Kinder, sondern Bastarte seyen.

55. Und kennet ihn nicht [1], ich aber kenne ihn [2]. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner [3], gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort [4].

1. ihr habt nicht nur keine heylsame Erkänntniß GOttes, weder nach seinem Wesen noch nach seinem Willen, sondern auch keine kindliche Liebe und Gehorsam zu ihm. Sihe oben Cap. 1, 10. 6, 69.
2. Das ist nicht nur von der Erkänntniß, Liebe und Gehorsam insgemein zu verstehen, welche auch die Gläubige haben, sondern von der innern Erkänntniß, die den Personen der Gottheit eigen ist. Sihe oben Cap. 7, 29.
3. Wenn ich die innerliche Gemeinschafft mit dem Vater etwan aus Furcht vor der Verfolgung verläugnen, oder doch verbergen würde, so würde ich ein Lügner: weil man lügen kan, nicht nur wenn man Falsches von sich rühmt, sondern auch wenn man sich das Wahre nicht zueignet, sondern verläugnet.
4. ich erfülle mit vollkommenem Gehorsam allen Willen meines Vaters: da ich also meinen Vater innigst erkenne, und ihm den höchsten Gehorsam und Liebe erzeige, und die Wahrheit von ihm rede, so bezeuge ich damit, daß er mein Vater seye, hingegen da ihr ihn nicht kennet, und Lügner seyd, so kan er auch nicht euer GOtt und Vater seyn.

56. Abraham * [1], euer Vater, ward froh [2], daß er k meinen Tag [3] sehen sollte, und er sahe ihn [4], und freuete sich [5].

k 1 Mos. 17, 17. Luc. 10, 24. Hebr. 11, 13.

* Alle Heiligen, von der Welt Anfang, haben denselbigen Glauben an Christum gehabt, den wir haben, und sind rechte Christen.

1. Noch ferner zu bezeugen, daß Christus gröſſer als Abraham, ja der Meßias und GOttes Sohn seye, beruft er sich hier selbst auf das Exempel Abrahams, der sich vorlängst über ihn erfreuet habe.
2. ist für Freuden aufgesprungen, d. i. hat gewünschet, und mit hertzlicher Freude begehret. Sihe Cap. 5, 35. Einige, welche nicht zugeben, daß Abraham schon zu seiner Zeit, vor Christi Menschwerdung, ihn gesehen habe, machen einen Unterschied zwischen diesem froh Seyn, welches nur auf den verheissenen Meßiam gehe, und unter der nach dem wircklichen Sehen bey Christi Menschwerdung erfolgten Freude, aber ohne Grund. Noch ungereimter übersetzen einige diesen Vers also: Abraham, euer Vater, hätte gefrohlocket, so er meinen Tag sehen möchte. Und wenn er ihn gesehen hätte, hätte er sich gefreuet. Denn es wird nicht nur hiermit die unbedingte Rede in eine bedingte verkehret, sondern es ist auch das letztere mit dem ersten einerley, und eine thörichte Tavtologie: er hätte gefrohlocket, wenn er den Tag gesehen hätte, und wenn er den Tag gesehen hätte, hätte er sich gefreuet. Endlich würde auch das Freuen nach dem Frohlocken übel gesetzt seyn.
3. Eines Tag heißt seine Lebens-Zeit, als der Tag Noä, Luc. 17, 26. der Tag Lot, Luc. 17, 28. der Tag Eliä, Luc. 4, 25. So ist also auch der Tag Christi die Zeit seines Lebens auf der Welt, der Tag seiner Menschwerdung, seines Leidens, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, Luc. 17, 22. Hebr. 5, 7.
4. Wie Abraham den Tag Christi habe sehen sollen, und gesehen habe, darüber ist man unterschiedlicher Meynungen. Einige meynen, es seye geschehen, da dem Abraham der Isaac geboren worden, als ein Pfand des Bundes GOttes und Vorbild des verheissenen Saamens, der aus seinen Lenden kommen sollte, als welchen er in seiner Verheissung, Geburt und Opfer fürgebildet habe, daß er also sich über Christum erfreut habe, da er ihm in Isaac verheissen, und da ihm Isaac, als das Fürbild Christi, auf dem Berg Morija wieder geschenckt worden seye. Andere aber halten dafür, Abraham habe Christum nicht nur im Fürbilde gesehen, weilen er auf diese Art auch von andern Gläubigen seye gesehen worden, da doch hier etwas besonders angedittet werde, sondern es werde hier verstanden das mit leiblichen Augen geschehene Sehen des Meßiä, da Abraham denselben zu unterschiedlichen malen in angenommener menschlichen Gestalt, welches ein Vorspiel der Menschwerdung gewesen, wircklich und zwar nach einiger Meynung in eben der Gestalt, wie er hier vor den Jüden gestanden, gesehen hätte, welche beede Erklärungen wir auch zusammen setzen, und zugleich billigen. Noch andere aber verstehen es also, daß zwar Abraham zu seiner Zeit die Menschwerdung des Meßiä zu sehen sehnlich verlangt, aber diese Freude erst wircklich nach Christi Menschwerdung entweder in der Vorhölle, woselbst er damals nach einiger irrigem Vorgeben solle gewesen seyn, oder aber in dem Himmel erlangt, und dieselbe, nachdem ihm die wircklich Menschwerdung Christi von GOtt geoffenbaret worden, gehabt habe, welches alles aber wir für ungegründet achten.
5. weil er nicht nur den Meßiam im Glauben, wie andere Gläubige, sahe, und durch ihn gerecht wurde, sondern ihn auch leiblich in seinen Erscheinungen anschauen konnte, so erfreuete er sich so sehr, daß er für Freuden fast gehüpfet hat. Daraus will nun Christus den Schluß machen: Wenn Abraham, euer anmaßlicher Vater, da ich gegenwärtig vor ihm gestanden bin, sich so sehr über mich erfreuet, und in mir alle sein Heyl gesucht hat, so hat er nicht nur mich eben damit höher als sich selbsten gehalten, und vor einen Gesandten, ja den Sohn GOttes, angesehen, und auch damit bezeugt, daß seine Nachkömmlinge, welche mir meine Ehre rauben würden, nicht seine ächte, sondern Teufels-Kinder seyen.

57. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen [1]?

1. d. i. du bist der rechte Knecht, noch nicht grün hinter den Ohren, noch nicht funffzig Jahr alt, und willt Abraham gesehen haben, der doch vor 1871 Jahren schon gestorben ist, du weißt nicht, was du redest.

58. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: Ehe denn Abraham ward [2], bin ich.

1. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. Die Feinde der Wahrheit verkehren diese Worte lästerlich, und übersetzen sie also: Ehe denn Abraham ward, bin ich, das soll seyn und heissen: Ehe denn Abraham zum Vater vieler Völcker werden wird, bin ich der Meßias. Allein diese Verkehrung ist leicht zu widerlegen, denn 1. gleichwie nicht von Abrahams geistl. Vaterschafft, sondern von seiner Person v. 57. die Rede ware: also konnte auch die Antwort Christi nicht auf jene, sondern auf diese v. 58. gerichtet seyn. 2. Redet hier Christus von dem, was vor seiner Geburt hergegangen, Abraham aber ist erst nach Christi Himmelfahrt ein Vater vieler Völcker worden. 3. Steigt Christus gleichsam Stuffen-weyse auf, 1. daß Abraham ihn nicht verworffen, wie seine unächte Kinder es thun, 2. daß er sich vielmehr über seinen Tag erfreuet habe, und ihm auch diese Freude seye erfüllet worden, und daß 3. dieses so gar nicht verwunderlich seye, daß vielmehr er schon längst, ja von Ewigkeit, vor Abraham gewesen seye. Weil nun Christus zu der Pharisäer Zeit ist Mensch geboren worden, und doch schon vor Abraham gewesen ist, so ist klar, daß er ewiger GOtt ist, und haben dieses Licht so fern auch die verblendete Leiter gesehen, als welche ihn deßwegen der Gottslästerung beschuldiget und haben steinigen wollen. Ungereimt aber ists, dieses Seyn vor Abraham nur von der Vorherbestimmung verstehen wollen. Denn 1. das Wort Seyn, schlechterdings gesetzt, niemalen etwas anders als die wircklich Existentz anzeiget, 2. die Jüden von nichts anders als von dem wircklichen Seyn vor Abraham gefragt haben, welchen Christus gantz ernstlich und fast eidlich, daß er vor Abraham seye, geantwortet, 3. sein Zweck war, zu beweisen, daß er vor Abraham wircklich gewesen, 4. was die Verordnung betrifft, so wohl Abraham als alle künfftige Dinge vor GOtt ewig sind, und endlich 5. weder in dem vorhergehenden noch nachfolgenden etwas ist, welches anzeigte, daß von keinem wircklichen Seyn die Rede seye, sondern es vielmehr hell heisset: Ehe denn Abraham war, bin Ich.

59. Da huben sie Steine [1] auf, daß sie auf ihn würffen [2]. Aber JEsus verbarg [3] sich, und [1] gieng zum Tempel hinaus [4], mitten durch sie hinstreichend.] 1 Luc. 4, 30.

1. Wo sie die Steine in dem Tempel hergenommen, ist nicht nöthig zu wissen, doch mags leicht seyn, daß bey damals vorgewesenem Bau Steine in dem Vorhof sind vorhanden gewesen.
2. als auf einen Gottslästerer 3 Mos. 24, 16. unten Cap. 10, 33.
3. Die Art dieser Verbergung wird zwar nicht angeführt, doch ists ausser Zweiffel, daß Christus sich wunderbarer Weyse verborgen, etwa indem er die Augen seiner Feinde gehalten, daß sie ihn nicht haben sehen, und er also mitten durch sie hat weggehen können, wiewohl einige meynen, daß Christus nach der Verbergung sich wieder habe sehen lassen und hernach durch ein neues Wunder in aller Gegenwart und, ohne daß jemand etwas dargegen vornehmen durffte, mitten durch sie hinweg gegangen seye.
4. Nach dem Griechischen heisset es: Er gieng zum Tempel hinaus, mitten durch sie hingehend, und zog also fürüber:

Nun-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wenn ein Lehrer des Nachts im Gebet und des Tags vom frühen Morgen an im Lehren zubringt, so ahmet er dem Exempel des Ertz-Hirten nach.

v. 3. So machens die Heuchler, anderer Laster zu sehen, haben sie die beste Augen, aber ihre eigene einzusehen, sind sie stockblind.

v. 5. Die Bosheit der Gottlosen weiß auch das Gesetz, die Bestraffung der Laster, die beste und heiligste Dinge zu mißbrauchen.

v. 7. Heuchler! greiff in deinen eigenen Busen. Wer fertig mit sich und ohne Fehl ist, mag andere tadeln. O! wie viel sitzen auf dem Richter-Banck, welche Galgen und Rad besser verdienet, als der aufgestellte Missethäter. Grosse Diebe, Hurer, Gottslästerer, Mörder und Räuber gantzer Länder sitzen offt an hohen Ehren-Stellen: Die kleine Sünder züchtiget der Scharff-Richter. Wohl! der rechte Meister wird über die Grössere kommen zu seiner Zeit. Keiner wird seinem Gericht entlauffen.

v. 11. Predig-Amt solle sich nicht in weltliche Händel mischen, aber der weltliche Stand viel weniger in geistliche Sachen.

v. 12. Wer Christo folget, fehlt des rechten Wegs nimmermehr. Fort mit den Irr-Lichtern und Irr-Geistern.

v. 13. Das verstockte und halsstarrige Hertz läßt sich nicht bekehren, und findet immer etwas dem Licht entgegen zu setzen.

v. 15. Das Urtheil der Unerleuchteten kan in Göttlichen Dingen nicht anderst als ungereimt, falsch und fleischlich seyn.

v. 17. In zweyer oder dreyer Zeugen Munde bestehet auch in weltlichen Gerichten alle Wahrheit. Aber im geistlichen können tausend Zeugnisse dem Unglauben nicht genug thun.

v. 20. Verhängts GOtt nicht, wer will einem Frommen nur ein Haar krümmen?

v. 21. Wer nicht in JEsu stirbt, der stirbt in Sünden, und verdirbt.

v. 22. Ein boshafftiges Hertze denckt allzeit das ärgste, und kehret auch wohl die heylsamste Erinnerungen zu seinem Verderben.

v. 27. Verstand der Göttlichen Geheimnisse kommt nicht auf einmal. Erfahrung lehret viel.

v. 29. Thue recht, GOttes Beystand ist und bleibet gewiß.

v. 31. Christi Jünger, Frey und Abrahams Kind seyn ist viel, aber durchs Wissen allein wird diese Würde nicht erlangt. Sich rühmen und in der Sünde bleiben, dabey aber des gecreutzigten Christi freventlich in der Gefängniß seines alten Adams, in der alten schnöden Geburt und Folge des Teufels und der Welt sich anmassen, ist ein erschröcklicher Gräuel und ein Höllen-stürtzender Betrug vieler Millionen Seelen.

v. 42. Wer JEsum nicht liebet, der ist nicht aus GOtt geboren, sondern vom Teufel.

v. 43. Eine unfehlbare Probe der gewissen Verdammniß, wenn jemand GOttes Wort nicht liebet, ehret, und Christi Stimme nicht kennet. Fuchs-Schwäntzer mögen solche Heiligen in den Himmel gleich erheben, entschuldigen und verfechten, so lange sie wollen, GOtt wird sie von dannen herunter stossen. Jammer! daß unter den Grossen und Edlen die wenigste sind, welche an diesem Manna Geschmack finden. Das Facit ist richtig.

v. 44. Höre, ein Sünder ist ein Teufels-Kind, es gefalle ihm der Titul oder nicht.

v. 48. Welch ein Gräuel! GOtt muß ein Teufel, der Heiligste ein Bube von den Obersten des Volcks heissen! Freude! widerfähret ein gleiches in gerechten Sachen, was schadets? Welt-Urtheil ist Narrheit und Satans-Geifer. Was fragen wir darnach, so uns nur der HErr lobet, 2 Cor. 10, 18.

v. 53. Geschlecht, Geblüt, Alterthum taugen nichts zur Bestättigung der Wahrheit und des Glaubens: am allerwenigsten zum Ruhm der Gerechtigkeit, wenn man von frommen Eltern abstammet, oder GOttes Volck getitult wird, wenn das eigene Hertz und Gewissen verdammet.

v. 58. Christus, gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit.

v. 59. So gehets! Wer Wahrheit redet, krigt Haß, Verfolgung, und Steine zu Lohn.

Gebet.

Erbarmender JESU! ich bin ein mit schwehren Sünden beladener Mensch und habe deinen Zorn und Ungnade verdienet, ach! erbarme dich über mich und verdamme mich nicht, wie du die arme Sünderin nicht verdammt, sondern zur Busse und Besserung angemahnt hast. Du bist das Licht der Welt, ach! gib, daß ich dir nachfolge und nicht wandle in Finsterniß, sondern das Licht des Lebens habe, ich dancke dir hertzlich, daß du mich mit deinem Licht erleuchtet hast, und mich deinen Vater hast kennen lernen, gib, daß ich bleibe an deiner Rede, daß ich dein rechter Jünger seye und die Wahrheit erkenne, und die Wahrheit mich frey mache. Ach! wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht, der Knecht bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich, so du aber, du ewiger Sohn GOttes! mich frey machst, so bin ich recht frey. Ach! laß mich doch nicht mehr von dem Vater dem Teufel seyn, noch nach seiner Lust thun, sondern seye du mein Vater und laß mich deine Wercke thun. Ach! laß mich nicht sterben in meinen Sünden. Wie hertzlich froh bin ich, daß ich mit Abraham deinen Tag gesehen habe, ach! gib, daß ich dein Wort halte und dich ehre, auf daß, wenn ich schon mit Abraham und andern Glaubigen des zeitlichen Todes sterben muß, ich doch den geistlichen Tod nicht schmäcke ewiglich. Amen.

Das neunte Capitel.

JEsus als der wahre Meßias und GOttes Sohn erwiesen I. durch das von der Welt her unerhörte grosse Wunder, daß er einem blind-gebornen das Gesicht wieder gegeben hat. 1-15. II. Durch das wider die boshaffte Jüden behauptete Zeugniß dieses blind gewesenen, daß JEsus kein Sünder, sondern der von GOtt verheissene Prophet, ja GOttes Sohn seye, an den er glaubte, und den er anbetete, obwohlen es bey den Verstockten eine gantz andere Wirckung hatte, v. 16-41.

1. Und JEsus gieng vorüber[1], und sahe einen, der blind geboren war[2].

1. Nachdem er zum Tempel heraus gieng, begegnete ihm, vielleicht noch auf dem Tempel-Berge Ap. Gesch. 3, 1. 2. ein blind-geborner und zugleich armer Bettler v. 8.
2. dergleichen Blinde natürlicher Weyse unheilbar sind.

2. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Meister, wer hat gesündiget[1], dieser[2], oder seine Eltern[3], daß er ist blind geboren?

1. Es mag Christus diesen Blinden besonders genau angesehen haben, daß die Jünger nach Art der Weisheits-Schüler daher Gelegenheit nehmen, diese Frage aufzuwerffen, da sie denn voraus setzen, daß die Kranckheiten, Straffen und Folgen der Sünde seyen, vornemlich aber sich diesen Scrupel möchten benommen sehen, ob allemal ausserordentliche Kranckheiten, Mängel und Gebrechen, auch besondere, grobe und ausserordentliche Sünden und zwar entweder der Eltern, oder der Kinder zum Grund haben?
2. Es begriffen zwar die Jünger wohl, daß dieser Blinde, wegen der Erb-Sünde, weilen er in Sünden empfangen und geboren worden, und also unter GOttes Zorn stunde, wie andere Straffen also auch die Blindheit verdienet habe, jedoch da diese Erbschuld allen Menschen von Natur gemein ist, kams ihnen zweiffelhafftig vor, daß dieser Mensch um dieser Erb-Sünde willen vor viel tausend andern allein blind habe sollen geboren werden.
3. Wegen der Eltern waltete bey den Jüngern eben dieser Zweiffel, warum sie vor andern das Unglück haben sollen, einen blind-gebornen Sohn zu haben, oder welches doch die besondere Sünde seyn möchte, mit welchem sie dieses Unglück sich zugezogen haben?

3. JEsus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern[1], sondern, daß die Wercke[2] GOttes offenbar würden an ihm.

1. Nemlich auf eine enorme und besondere Art vor andern, und benimmt also hiemit Christus seinen Jüngern das Vor-Urtheil, als wenn ein äusserlich grosses Unglück auch eine besondere ausserordentliche Sünde müßte zum Grund haben, davon er auch das Gegentheil Luc. 13, 1-5. gelehret hat. Wie es auch die Erfahrung bezeuget, daß öffters die Fromme in grosses Unglück verfallen Pred. 4, 1. 7, 16. Dahingegen die Gottlose davor bewahret werden. Ps. 73. Pred. 8, 11.
2. d. i. GOtt hat diesen Blinden lassen blind geboren werden, und zur Gelegenheit ausersehen, daß an ihm für andern Ich, als der Meßias, Göttliche Krafft, Güte und Wunder beweisen möchte, jedoch geschahe dem Blinden nicht unrecht, weil er mit der Erb-Sünde, als der Quelle aller leiblichen Kranckheiten, behafftet war, und sihet man übrigens hieraus, daß auch die Natur-Fehler unter der Göttlichen Vorsehung stehen und nicht von ohngefähr sind.

4. Ich [a] muß [2] wircken die Wercke deß, der mich gesandt hat[1], so lange es Tag[4] ist[5], es kommet die Nacht[6], [b] da niemand wircken kan[7].

[a] oben Cap. 4, 34. 5, 19. [b] unten Cap. 12, 35.

1. Damit zeiget Christus an, daß er als der Meßias seine Herrlichkeit offenbaren müsse.
2. nach dem Rath des Friedens und mit dem Vater gemachten Bundes.
3. Was er erst GOttes Wercke genennet hatte, das heisset er jetzt Wercke deß, der ihn gesandt habe, d. i. des Vaters, damit anzuzeigen, daß seine Wunder-Wercke eine besondere Verhältniß zu GOtt dem Vater, von dem er gesandt worden, nemlich ihn zu verherrlichen, haben. Sihe oben Cap. 3, 21. 5, 17.
4. Dieser Tag heisst hier die Gnaden-Zeit, insonderheit die Zukunfft Christi ins Fleisch und sein Predig-Amt, wie durch den Tag eine jede bequeme Zeit angebitten wird, und ist die Gnaden-Zeit ein Tag, weil sie eine bestimmte, anberaumte, aufhörende Zeit ist, welche bequem ist, sein Heyl darinnen zu schaffen, welcher Tag auf die Nacht des Neuen Testaments folgete, und auf die Nacht der einbrechenden Gerichten ausgehen wird.
5. Oder, dieweil ich in der Welt bin v. 5.
6. Heisset eine jede elende Zeit, in welcher die Finsterniß der Unwissenheit, und Gottlosigkeit herrschet, und die Gerichte GOttes ausbrechen. Ps. 16, 7. Zeph. 3, 15. Hohel. 3, 1. Jes. 26, 9. Offenb. 21, 25. hier aber insonderheit die Gerichts-Zeit, in welcher das Gericht der Verstockung über die, welche die Gnaden-Mittel versäumet haben, ergehet 1 Thess. 5, 5. 7. Diese Nacht hat in dem Leiden Christi angefangen, und währet fort in dem Verstockungs-Gerichte der Jüden und anderer Ungläubigen.
7. Will sagen: Wie Niemand, wenn es Nacht ist, thut und arbeitet, was in den Tag gehöret, eben so verrichte ich bey Tag, in der von dem Vater bestimmten Zeit, an Wundern, so viel ich kan, werde ich todt und in ein anders Leben durch den Tod und Leiden (welches er Nacht nennet) eingegangen seyn, wird mein Wunder-Thun aufhören.

5. Dieweil ich bin in der Welt[1], [c] bin [2] ich das Licht der Welt[3].

[c] unten Cap. 12, 46.

1. in meinem Amt, Leben und sichtbaren Umgang,
2. oder bezeuge mich, offenbare mich durch Wunder-Wercke,
3. Sihe oben Cap. 1, 4. 9. 8, 12. Hier wird insonderheit derjenige Glantz verstanden, den JEsus als der Meßias in seinem äusserlichen Umgang auf Erden in seiner Lehre, Leben und Wundern hat von sich leuchten lassen, dadurch er, wie mit einem Licht, den finstern Hertzen die Wahrheit und mancherley Güte GOttes, welche diesem Blinden hier im äusserlichen widerfahren war, aufgedecket. Damit aber wird nicht aufgehoben, daß Christus, obwohl auf eine andere Weyse, auch nach seiner Himmelfahrt das Licht der Welt seye.

6. Da er solches gesaget, spützete[1] er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel[2], und schmierete den Koth auf des blinden Augen.

1. Sonsten hat Christus denen von ihm geheilten Blinden das Gesicht nur durch sein kräfftiges, allmächtiges Wort ohne Mittel wieder gegeben, diesen aber, welcher es auch nicht einmal begehrte, weil er als ein Blindgeborner es vielleicht nicht vor möglich mag gehalten haben, machte er auf eine besondere Weyse sehend.
2. Ob zwar einige meynen, daß die Hebräer den Speichel gut für die Augen geachtet haben, so kan man doch davon keinen natürlichen Grund anführen, ja da ein solcher Speichel-Koth den Augen schädlich ist, so mag vielmehr das Absehen JEsu gewesen seyn, durch den Gebrauch eines so untüchtigen Mittels zu zeigen, daß hier gar nichts auf Mittel ankomme, sondern alles seiner mächtigen Gnade zuzuschreiben seye.

7. Und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teiche Siloha[1] (das ist verdollmetschet, gesandt) und wasche dich. Da gieng er hin[2], und wusch sich, und kam sehend[3].

1. Siehe oben Cap. 5, 2.
2. Im Glauben und ohne, wie ehemalen Naaman, zu zweiffeln, weil ihm ohne Zweiffel JEsus und seine Wunder waren bekannt worden, und mag er entweder von einem Führer zu diesem Fisch-Teich geführet worden seyn, oder selbst aus Gewohnheit und Erfahrung haben dahin gehen können.
3. Dieses an einem Blindgebornen geschehene Wunder nun, deßgleichen von Anbegin der Welt nie geschehen war, zeigete offenbarlich nicht nur allein die Göttliche Krafft JEsu, sondern bewiese auch, daß er der wahre Meßias seye, als von welchem die Propheten zuvor verkündiget haben, daß er der blinden Augen öffnen werde Ps. 146, 8. Jes. 35, 5. 42, 7. Anbey war diese leibliche Gesundmachung der Blinden ein Bild unserer geistlichen Erleuchtung, die wir eben so wohl von Natur geistlich blind geboren sind, und nicht anderst als durch Christum, die Quelle des Heyls, können erleuchtet und zurecht gebracht werden, welches nach allen Umständen dieses Blinden leicht könnte ausgeführet werden.

8. Die Nachbarn, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war *[1], sprachen: Ist dieser nicht, der da saß[2] und bettelte?

* Etliche Text haben die also, daß er blind war.

1. Die bekannte Blindheit und Bettlerstand dieses Menschen zeigen nicht nur an, daß dieses Wunder jedermann offentlich bekannt worden, und bey so offenbaren Umständen unwidersprechlich gewesen seye, sondern auch, daß im Neuen Testament alles Ansehen der Person nichts gelte und GOtt seine freye Gnade auch den ärmsten und verachtesten Leuten und Bettlern eben so wohl und manchmal mehr als andern zukommen lasse Luc. 14, 13. 1 Cor. 1, 26. ꝛc. Jac. 2, 5.
2. Nemlich bey dem Tempel, wie aus dem letzten Vers des vorhergehenden Capitels, vergl. mit dem ersten Vers dieses Capitels, erscheinet. Siehe dergleichen Ap. Gesch. 3, 2.

9. Etliche sprachen: Er ists: Etliche aber: Er ist ihm ähnlich[1]. Er selbst aber sprach: Ich bins[2].

1. Eben dieser Zweiffel bestättiget die Wahrheit und Grösse dieses Wunders, weil die den Blind gewesenen sonsten wohl Kennende nur dadurch abgehalten wurden zu glauben, daß er es selbst seye, weil sie nicht gedencken konnten, möglich zu seyn, daß ein Blindgeborner in erwachsenem Alter erst sollte sehend gemacht werden.
2. Nemlich der euch bekannte ehemalige blinde Bettler. So entscheidete also dieser Mann, als der allergewisseste und unverwerfflichste Zeuge, aus danckbarem Gemüthe den über ihm entstandenen Streit.

10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan[1]?

1. d. i. wie ist dir das Gesicht wieder gegeben worden? An der Wahrheit der Person konnten sie nach seiner eigenen Erklärung nicht mehr zweiffeln, weil ihnen aber doch die Sache unmöglich schiene, so fragen sie aus bösem Argwohn nach der Weyse, wie es geschehen?

11. Er antwortete, und sprach: Der Mensch, der JEsus heisst[1], machte einen Koth, und schmierete meine Augen, und sprach: Gehe hin zu dem Teiche Siloha, und wasche dich. Ich gieng hin und wusch mich[2], und ward sehend[3].

1. Damit zeiget er an, daß JEsus nur dem Namen und Ruff nach als der bekannte JEsus ihm wissend seye, er aber sonst keine Bekanntschafft mit ihm gehabt habe, ja er mag ihn annoch für einen blosen Menschen gehalten, und in seinem Glauben nach und nach gewachsen seyn, wie er ihn denn bald v. 17. als einen Propheten, und endlich auch v. 38. als den Sohn GOttes erkannt, bekannt und angebeten hat.
2. Die genaue Erzählung aller Umstände, wie sie an sich selbst waren und der gleich erfolgte Succeß zeugen von dem Glauben und der Redlichkeit dieses gesund gewordenen.
3. d. i. ich fieng an zu sehen. Siehe Marc. 16, 4. Luc. 19, 5.

12. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist derselbige[1]? Er sprach: Ich weiß nicht[2].

1. So fragen sie aus bösem Absehen, wie es der Erfolg lehret, um JEsum, der sich nach den Wundern gemeiniglich verborgen, den Auflauff des Volcks zu verhindern, auszukundschafften und bey den Pharisäern angeben zu können.
2. welches leicht seyn konnte, weil er nach seiner Zurückkunfft von Siloha JEsum weder in dem Tempel noch in der Stadt, als die er verlassen hatte, mehr angetroffen.

13. Da führeten sie[1] ihn[2] zu den Pharisäern[3], der weiland blind war[4].

1. die Nachbarn oder Bekannten,
2. mit Gewalt und wider seinen Willen,
3. vor das Synedrium, welches meistens aus Pharisäern, denen das Volck anhienge, bestunde.
4. Ob sie wohl von dem Wunder überzeugt waren, so liessen sie doch sich solches so gar nicht zur Besserung dienen, daß sie vielmehr die Sache bey ihren Vorstehern anbrachten, und also denselben ihren Eifer wider JEsum bewiesen, und damit das äusserste Verderben der Hohen und Niedern zu Jerusalem, über welches die Propheten und Christus so sehr klagten, Jes. 1, 3. 10. Zeph. 3, 1. Mal. 2, 11. Matth. 23, 37. Luc. 19, 41. 42. bestättigten.

14. (Es war aber Sabbath[1], da JEsus den Koth machete, und seine Augen öffnete.)

1. Diesen Umstand hat der Evangelist darum eingeschalten, dieweil diese verblendete Leute daher den Prätext ihres Hasses wider Christum nahmen, weilen er den Sabbath nicht halte v. 16. gleich als wenn durch die Wercke GOttes der Sabbath gebrochen würde. Siehe oben Cap. 5, 9. 10.

15. Da fragten sie ihn abermal, auch die Pharisäer, wie er wäre sehend[1] worden? Er aber sprach zu ihnen: Koth legete er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend.

1. Wie die Pharisäer darum die Untersuchung wiederholten, zu erfahren, ob der blind gewesene in seiner Aussage beständig seyn, oder etwas ändern würde? also erhellet aus seiner Antwort, daß er einfältig bey der Wahrheit, doch freymüthig und klug, indem er nicht mehr geantwortet, als er gefragt worden, geblieben.

16. Da sprachen etliche[1] der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von GOtt[2], dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern[3] aber sprachen: [d]Wie kan ein sündiger Mensch[4] solche Zeichen[5] thun? Und es ward eine [e]Zwietracht[6] unter ihnen.

[d] Oben Cap. 3, 2. unten v. 33. [e] oben Cap. 7, 12. 43. 10, 19.

1. nemlich der meiste und verstockteste Theil derselben,
2. Da sie das Wunder selbst nicht widersprechen können, lästern sie die Person. Sie verstehen aber durch das von GOtt Seyn, ein ausserordentliches, prophetisches, Göttliches Amt haben. Siehe oben Cap. 1, 6. welches sie Christo darum absprechen, weil er den Sabbath nicht halte, da sie doch das Gegentheil hätten schliessen sollen, weil Er, als der HERR des Sabbaths, daran nicht gebunden war, und der Sabbath in ausserordentlichen Fällen in allewege durffte gebrochen werden, welches ihnen aus dem Exempel des auch am Sabbath geschehenen Umgangs um Jericho hätte sollen bekannt seyn Jos. 6, 4. zumalen, da Christus, daß er von GOtt seye und Recht über den Sabbath habe, schon so deutlich erwiesen hatte. Siehe oben Cap. 6, 46. 8, 14. 42. Vergl. auch Matth. 12, 3. 4.
3. unter welchen nicht nur Nicodemus war, sondern auch noch andere wiewohl nur heimlich besser gesinnte. Siehe oben Cap. 7, 50. unten Cap. 12, 42.
4. ein Mensch, ein Sünder, d. i. ein grosser Sünder, offenbarer, gottloser und dem man offentliche Aergernisse nachsagen kan Marc. 2, 15. 16. Luc. 7, 37. 15, 2. ꝛc.
5. Daß auch Leute, die nicht von GOtt sind, falsche Propheten aus Zulassung GOttes und der Gewalt des Teufels grosse Zeichen thun können 5 Mos. 13, 1. ꝛc. Matth. 24, 24. wird mit Recht von diesen Leuten nicht geläugnet, daß sie aber solche Göttliche Wunder wie Christus, sollten thun können, daß sie einem blind gebornen das Gesicht sollten geben können, ohne von GOtt gesandt zu seyn, das halten diese Leute billich vor unmöglich, und gestehen also damit ein, daß Christus der Lehrer von GOtt seye.
6. Trennung Cap. 7, 43. 10, 19. daß also eine Trennung um Christi willen nicht unrecht, sondern dem Evangelio gemäß ist Matth. 10, 34.

17. Sie sprachen wieder zu dem Blinden[1]: Was sagest du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan[2]? Er aber sprach: [f]Er ist ein Prophet[3].

[f] Cap. 4, 19. Luc. 7, 16. 24. 19.

1. dem blind gewesenen. Siehe diese Red-Art Matth. 11, 5. 26, 6.
2. nemlich an dem Sabbath, hältst du es auch vor recht, vor ein Göttliches Wunder-Werck, und diesen JEsum als von GOtt gesandt? Womit sie denn ihren Haß beydes wider die Person, und dieses Werck JEsu an den Tag legten.
3. Oder auch, Er ist der Prophet. Siehe oben Cap. 6, 14. Gewiß ist aus dieser Bekäntniß, daß dieser blind gewesene Christum aus dem an ihm erwiesenen Wunder nicht vor einen Sünder, sondern von GOtt gekommenen Propheten, der also auch so wenig als David, Elias und andere an die Sabbaths-Ceremonien gebunden seye, gehalten, und aus Liebe zur Wahrheit frey zu bekennen, nicht mehr angestanden.

18. Die Jüden[1] gläubeten nicht[2] von ihm, daß er blind gewesen, und sehend worden wäre, bis[3] daß sie riefen den Eltern deß, der sehend war worden,

1. d. i. die Pharisäer v. 13. mit ihrem gottlosen Anhang,
2. sie wollten und bemüheten sich, es nicht zu glauben, ob es wohl Stadt- und Land-kündig und sie selbsten davon überzeugt waren.
3. nicht als wenn sie hernach gläubiger worden wären, als wovon das Gegentheil aus v. 24. ꝛc. erhellet, sondern es will diese auch sonsten vorkommende Red-Art nur so viel, daß, da diese verstockte Leute der Wahrheit nicht haben glauben wollen, sie auch die Sache von den Eltern des blind gewesenen zu erkundigen zu ihrem Vortheil sich vorgenommen haben.

19. Fragten sie, und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget[1], er sey blind geboren? Wie ist er denn nun sehend?

1. Damit zeigen diese lose Leute an, daß sie auch lieber in Zweiffel ziehen wollen, was doch unläugbar war, nemlich, daß dieser Mensch blind geboren worden, als daß sie der Wahrheit Platz geben sollten.

20. Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist.

21. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht[1], oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug[2], fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden.

1. Wie diese Leute auf die zwey vorhergehende Fragen gerad zu und nach der Wahrheit antworteten: also gebrauchten sie sich bey der dritten einer Verschlagenheit, und weil ihnen die freye Beantwortung derselben gefährlich war, wie aus dem folgenden Vers erscheinet, so entschuldigen sie sich mit

der Unwissenheit, und schieben lieber die Last auf ihren blind gewesenen Sohn.

2. er ist groß, er ist bey vollkommenem Alter und also geschickt, zu erzählen, was ihm widerfahren ist, woraus auch zugleich die Wahrheit dieses Wunders noch mehr erscheinet, weilen dieser blind geborne nicht etwa nur einige Zeit blind gewesen, sondern von dem ersten Anfang seines Lebens, biß er zu vollkommenem Alter gekommen ist, so daß es jedermann wußte und davon überzeugt war.

22. Solches sagten seine Eltern, denn sie furchten sich vor den Jüden[1]: Denn die Jüden hatten sich schon vereiniget[2], so jemand ihn für Christum[3] bekennete, daß derselbige in den Bann gethan[4] würde.

1. d. i. dem gröstен Theil derer in dem Synedrio. Sihe v. 18.
2. Oder hatten ein Complot miteinander gemacht Ps. 2, 2. Jes. 5, 18.
3. Sihe Cap. 1, 41. 42. Matth. 1, 1.
4. aus der Synagoge verstossen, d. i. aus den Bet-Häusern und Kirchen-Gemeinschafft ausgeschlossen Cap. 16, 2. Man muß aber wissen, daß die geringste Gattung des Banns darinn bestanden, wenn man einen Verbrecher von einer Synagoge allein, nicht von allen, also auch nicht von Israel, abgeschnitten und ausgerottet: Diese Letztere aber war schärffer und einige so streng, daß man auch dem Sünder das Leben und die Seeligkeit absprochen.

23. Darum sprachen seine Eltern[1]: Er ist alt genug, fraget ihn.

1. Die Forcht vor ihren Vorstehern brachte diese Leute dahin, daß sie diese Gunst nicht zu verlieren ihr Gewissen verletzten, den gröstен Undanck gegen JEsum, der ihrem Sohn eine so unaussprechliche Wohlthat erzeigt hatte, ausübten, wider die natürliche Liebe ihren eigenen Sohn dem Haß der grausamsten Feinde aufopferten, und eine Lügen zu begehen, daß sie nicht wissen, wer ihrem Sohn die Augen geöffnet habe, sich nicht scheueten.

24. Da rieffen sie zum andern mal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib GOtt die Ehre[1]: Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist[2].

1. Dieses war die gewöhnliche Formul, durch welche die Schuldige gleichsam bey GOtt sind beschworen worden, nicht zu lügen, sondern die Wahrheit zu sagen und die Schuld zu bekennen, und kame sie daher, weil, wer die Wahrheit bekennet, GOtt als den Allwissenden, Wahren und Gerechten, verehret und verherrlichet. Sie ist sehr alt und kommt vor Jos. 7, 19. 1 Sam. 6, 5. Jer. 13, 16. 3 Esr. 9, 8. Luc. 17, 18. Sihe auch Matth. 26, 63.
2. ein grosser Sünder, nicht ein Prophet, sondern nichts-wehrter Mensch und GOTT nicht angenehmer Missethäter: Darum hat er dir entweder die Augen nicht aufgethan, oder gehet es sonst damit nicht richtig zu: bekenne die Wahrheit. Es erscheinet aber auch daraus, daß es damals vor eine bekannte Wahrheit gehalten worden, daß der Meßias kein Sünder, sondern der Heilige und Gerechte seyn müße Psalm 16, 10. Jes. 53, 11. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. Da hingegen diese Pharisäer sich anstellen, als wenn sie schon sonsten wüßten, daß JEsus ein Betrüger seye, um also diesen armen Mann mit ihrer Autorität und List desto eher zu berücken.

25. Er antwortete, und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht[1], Eines[2] weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend.

1. Viele meynen, dieser Mann habe hiemit etwas menschliches begangen, und die Wahrheit hinterhalten, andere, er habe der Pharisäer gespottet, es mag aber der Verstand wohl dieser seyn: Ich weiß davon nichts, von welchem ihr saget, daß ihrs wisset, es kommt mir auch nicht zu, es zu untersuchen, oder euch lügen zu heissen, ich setze es also aus, gestehe es aber nicht.
2. Eines heisst öffters so viel als das Vornehmste Marc. 10, 21. Ap. Gesch. 28, 25. Ist also auch hier der Verstand: Was das Vornehmste ist, weiß ich wohl, einmal das weiß ich, daß ich blind geboren, nun aber im erwachsenen Alter so wunderbar in einem Augenblick zu meinem vollkommenen Gesicht kommen bin.

26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was thät er dir? Wie thät er deine Augen auf[1]?

1. Diese Wiederholung der schon offt vorgebrachten und beantworteten Frage hatte kein anderes Absehen, als entweder, wenn der gesund gemachte in seiner Antwort unbeständig seyn würde, ihn Lügen straffen zu können, oder aus den Umständen der Erzählung etwas nehmen zu können, daß die Blindheit nicht angeboren gewesen, oder nicht rechtmäßig seye weggenommen worden.

27. Er antwortete ihnen: Ich habs euch jetzt gesaget, habt ihrs nicht gehöret[1]? Was wollet ihrs abermal hören[2]? Wollet ihr auch seine Jünger werden[3]?

1. oder, und ihr habts nicht gehört, d. i. ihr habts nicht im Glauben und Gehorsam angenommen. Sihe Cap. 5, 24. denn mit dem äußerlichen Gehör hatten sie es aufmercksam genug angehört.
2. was würde meine wiederholte Erzählung bey eurem beharrlichen Unglauben nutzen?
3. Einige meynen zwar, er habe damit denen Pharisäern anrathen wollen, auch Christi Jünger zu werden, es erscheinet aber vielmehr aus den Umständen, daß diese Worte eine Ironie sind, und daß er habe sagen wollen: Ich weiß gar wohl, daß ihr bey dieser Untersuchung einen bösen Endzweck habt, und daß, wenn euch auch die Wahrheit noch so klar und überzeugend vor Augen gelegt würde, ihr doch diesem JEsu nicht glauben, noch seine Jünger werden, sondern vielmehr ihn nur desto ärger zu verfolgen, Gelegenheit nehmen würdet.

28. Da fluchten[1] sie ihm, und sprachen: Du bist sein Jünger[2]: Wir aber sind Mosis Jünger[3].

1. sie zanckten mit ihm, lästerten ihn als einen Jünger JEsu, welches vielmehr seine Ehre ware. Sihe Cap. 8, 31.
2. oder du magst sein Jünger seyn:
3. d. i. wir haben an Mose genug, brauchen keines andern Meisters. Aber eben damit haben sie bezeuget, daß sie Mosis rechtschaffene Jünger so wenig als wahre geistliche Kinder Abrahams seyen, denn Mosis Jünger auch Christi Jünger seyn solten, denn er hat von Christo gezeuget und geschrieben. Sihe oben Cap. 5, 46. 47. darum er vielmehr diese seine unächte Nachfolger verklagt. Sihe daselbst v. 44. als die das Gesetz, welches er gegeben, nicht gehalten. Sihe Cap. 7, 19.

29. Wir wissen, daß GOTT mit Mose geredet hat[1], diesen aber [g] wissen wir nicht, von wannen[2] er ist.

g Cap. 8, 14.

1. Sie wollen mit zweyen Gründen beweisen, daß die Lehre Mosis der Lehre Christi vorzuziehen seye, erstlich weil die Lehre Mosis unlaugbar von GOtt seye, als mit welchem GOtt unmittelbar selbst geredt habe, 2 Mos. 19, 19. 24, 16. 17. 3 Mos. 12, 1.
2. durch was vor eine Sendung und Beruff, ob von GOtt oder dem Teufel. Sie wollen also zweytens aus der unbekannten Herkunfft Christi und seiner Lehre schliessen, daß Moses ihm vorzuziehen und er zu verwerffen seye, da doch Christus seine Sendung mit noch weit grössern und aus eigener Krafft verrichteten Wundern bewiesen hat als Moses, ja dieser selbst mit andern sein Vorbild gewesen ist, und von ihm klar gezeuget hat.

30. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen[1]: Das ist ein wunderlich Ding[2], daß ihr nicht wisset, von wannen er seye, und[3] er hat meine Augen aufgethan[4].

1. Der Verstand ist: Wie ists möglich, daß ein Mensch mir Blinden das Licht wieder gegeben habe, und ihr ihne doch für keinen Propheten und Gesandten GOttes annehmen und erkennen wollet? diß ist ja Zeichens genug, daß er vom Himmel, nicht aber von der Erden, ja daß er auch gröser denn Moses, der dieses nicht hat thun können, seye.
2. oder, denn darinn ist was verwunderliches, gewiß, das ist unbegreifflich und unglaublich. Womit der Mann seinen Affect über die Tummheit seiner Vorsteher angezeigt.
3. doch
4. und damit seine Göttliche Sendung sattsam erwiesen.

31. Wir wissen[1] aber, daß [h] GOtt die Sünder[2] nicht höret[3], sondern so jemand[i] gottsfürchtig ist[4], und thut[5] seinen Willen, den höret er.

h Ps. 66, 18. Mich. 3, 4. Sir. 34, 31. i Ps. 34, 16. 145, 19. Jac. 5, 16.

1. Dieser Ausspruch des blind gewesenen muß damals eine bekannte, angenommene, auch den geringsten Leuten eingeschärffte Lehre gewesen seyn, aus welchem angenommenen Grund er auch wider seine Lehrer handeln, und aus dem ihm widerfahrnen grossen Wunder, daß JEsus in der Gemeinschafft mit GOtt stehe, und von ihm erhört werde, beweisen konnte. Ist also der Verstand: der Mann muß etwas besonders heilig, ein Prophet und kein Sünder seyn, denn auf sein Gebet geschahe dieses grosse Wunder.
2. nemlich die unbußfertige, in ihren Sünden beharrende, absonderlich die grosse Sünder, Irrgeister, falsche Lehrer, welche sich fälschlich von GOTT gesandt zu seyn vorgeben, und ihre falsche Lehre mit Wunderwercken zu bekräfftigen trachten.
3. d. i. erhöret, wie er sonsten die zu ihm im Glauben Betende erhöret, und ihnen Hülffe leistet. Denn GOtt kan nach seiner Heiligkeit die Sünder nicht erhören, weil er sonsten ihre Heucheley billigen, und ihren bösen Begierden fügen würde, daher die Schrifft auch sonsten, daß das Gebet der Gottlosen nicht erhöret werde, allenthalben anzeiget. Sihe Hiob 27, 9. 35, 13. Ps. 18, 26. 27. 109, 7. Sprüchw. 15, 29. 28, 9. Jes. 1, 15. 59, 1. 2. Zwar scheinet es zuweilen, daß GOtt auch die Gottlosen erhöre, aber wenn es geschiehet, so ist es nicht aus Gnaden, sondern aus Zorn, wie ehemalen bey den Israeliten, oder wenn sie Amts halber ein öffentliches Gebet mehr vor andere als vor sich ablegen, oder auch nur im zeitlichen. Doch ist es keine gnädige Erhörung des Gebets, weil GOtt nicht durch ihr Gebet zur Erhörung bewogen wird, weil er ihnen nicht aus Liebe und Gnade gutes thut, sondern nur zufälliger Weyse seine Langmuth ihnen zu zeigen, oder die Fromme zu erquicken, oder auch zu desto grösserer Verdammniß der Sünder.
4. ein GOttes-Verehrer ist, d. i. wenn einer durch die Gnade des H. Geists so beschaffen ist, daß er den Dreyeinigen GOtt nicht nur nach seinen Vollkommenheiten und Wercken, als das höchste Wesen, seinen HErrn, Richter und höchstes Gut, und zwar in der Absicht, wie er von ihm, als dem von Christo versöhnten Vater, regiert wird, erkennet, sondern auch eiferig und beständig in seinem Dienst beschäfftiget ist, daß er sich mit allem Fleiß hütet, nichts, wodurch ein so heiliger und gütiger Vater beleydiget würde, zu begehen, so heisset er gottsfürchtig, obwohl dieses mehr eine kindliche Liebe als wahre Furcht ist, welche aber doch wegen der noch vielen Versuchungen und Gefahren, denen die Glaubige noch unterworffen sind, eine Furcht heisset.
5. Sihe Cap. 4, 34. 7, 17. wer recht glaubt und recht lebt, und scheinen dieses gewöhnliche Sprüchwörter gewesen zu seyn.

32. Von der Welt an[1] ists nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden[2] die Augen aufgethan habe.

1. Von der Ewigkeit, d. i. von der Schöpffung, so lange die Welt und Zeit ist. Dadurch wird aller Verdacht aufgehoben, daß es nicht seye durch Zauber-Kunst und böse Griffe geschehen, zugleich das Werck über alle Wunder der Propheten gepriesen.
2. Man hat durch das gantze A. T. kein Exempel, daß einem Blinden durch ein Wunder das Gesicht wieder wäre gegeben worden, am allerwenigsten einem blind gebornen, welches auch hernach nimmer geschehen ist.

33. Wäre [k] dieser nicht von GOtt[1], er könnte nichts[2] thun.

k v. 16.

1. von GOtt gesandt, ein Göttlicher Prophet,
2. dergleichen, kein solch grosses Wunder, von welcher Art noch von keinem Propheten keines geschehen ist. Bewiesen nun die viel geringere Wunder der Propheten ihre Göttliche Sendung, wie vielmehr die unerhörte Wunder dieses grossen Propheten? So gienge auch bey diesem armen Bettler die Verheissung Christi Matth. 10, 19. in ihre Erfüllung.

34. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Du bist gantz in Sünden geboren[1], und lehrest uns[2]? Und stiessen ihn hinaus[3].

1. d. i. du bist gantz von Jugend auf sündig, und an Leib und Seele verdorben, du steckest gantz in der Erbschuld, bist von ungerechtem Stammen und schlimmer Herkunfft. Denn sie vermeynten, diese seyen in Sünden geboren, welche die Natur vor andern gezeichnet hätte. Heute reden wir so: du leichtfertiger Bösewicht, willt du fromme Leute meistern, und ihnen sagen, was sie zu thun haben. So verächtlich ware bey diesen hochmüthigen Geistern das gemeine Volck. Sihe Cap. 7, 49.
2. Du Ignorant uns Meister, du Sünder uns heilige Leute, du Pöbel-Volck uns Lehrer auf dem Stuhl Mosis.
3. warffen ihn hinaus. Zu der Schmähung kame nun auch die Gewalt, daß sie diesen armen Mann zum Tempel hinaus stiessen, indem sie ihn ohne

Zweiffel

Zweiffel durch ihre Aufwärter gewaltsam ausstossen liessen. Einige verstehen es von der Ausschliessung und Verbannung aus dem Tempel, allen Synagogen und der gantzen Israelitischen Kirche, dem v. 22. angeführten Decret gemäß. Siehe auch Cap. 6, 37. und hindert nichts, daß nicht auch diese Gewaltthätigkeit noch sollte darzu gekommen seyn.

35. Es kam vor JEsum[1], daß sie ihn ausgestossen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Gläubest du an den Sohn GOttes[2]?

1. oder, er hörete es, nicht, als wenn er es nicht vorhin gewußt, und in seiner Allwissenheit gesehen hätte, sondern weilen seine Jünger es als eine bekannt gewordene Sache für ihn gebracht haben.
2. oder Meßiam? Siehe Cap. 1, 14. 49. Von dem Glauben an ihn siehe Cap. 3, 36.

36. Er antwortete, und sprach: Herr, welcher ists[1], auf daß ich an ihn gläube?

1. Daraus scheinet zu erhellen, daß er Christum noch nicht von Person gekannt, und diesen mit ihm redenden vielleicht nur vor einen der Jünger Christi gehalten habe, daher auch der Name Herr hier nicht in hohem, sondern nur gemeinem Verstand anzunehmen.

37. JEsus aber sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen[1], und der mit dir redet, Der ists.

1. so wohl mit deinen leiblichen von ihm geöffneten Augen, nachdem er seine Macht an dir erwiesen, denn er ists, der dir das Gesicht gegeben hat: als auch mit den Augen des Glaubens, da du ihn als den grossen Propheten bekannt, und um seinetwillen dich hast von den gottlosen Pharisäern ausstossen lassen, und da er von dir kan gesehen und gehört werden, so ist er GOtt und Mensch, Immanuel, GOttes und Mariä Sohn.

38. Er aber sprach: HERR[1], ich gläube[2]. Und betete ihn an[3].

1. Diese Benennung ist nun schon in hohem Verstand anzunehmen von dem HErrn aller Herren und Sohn GOttes.
2. nemlich daß du GOttes Sohn bist. Siehe Cap. 3, 36.
3. fiel ihm zu Füssen, nicht aus Höflichkeit allein, sondern mit göttlicher Verehrung. Siehe auch Cap. 4, 20. denn er war, wie die Umstände andeuten, nicht leiblich allein, sondern jetzt auch nach dem Geiste sehend und erleuchtet worden.

39. Und JESUS sprach: Ich bin zum Gerichte[1] auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend[2] werden, und [1]die da sehen[3], blind werden.

[1] Matth. 13, 13.

1. Dieses streitet nicht mit andern Stellen, da der HErr meldet, wie er nicht kommen seye zu richten, sondern seelig zu machen, oben c. 3, 17. Denn Gericht heißt hier entweder das zufällige Unglück, daß die vermessene und einbildische, zugleich der Wahrheit seiner Lehre widerspenstige Geister sollen zu Schanden werden, und aus gerechtem Gerichte GOttes, da ihnen sein Wort die Augen öffnen sollen und können, blind seyn und bleiben: oder aber die Göttliche Gewalt, das Gericht der Straffe, über die muthwillige Verächter des Worts zu führen, welches aber das Hauptwerck des Heylands nicht ist, sondern allein zum Licht zu ruffen: die aber sehen, d. i. sich einbilden, sehend zu seyn, ihrem eigenen Sinn und Wahn wider das Wort Christi folgen, solche verdammet das Wort, das sie hören. Unten Cap. 12, 48.
2. d. i. welche nach ihrem eigenen und anderer Urtheil geistlich blind sind, und ihr Elend erkennen, Ps 73, 22. Jer. 9, 23. die sollen geistlich sehend, d. i. erleuchtet werden. Jes. 42, 6. 7. Luc. 1, 78. 79.
3. nach ihrer und anderer Einbildung.

40. Und solches höreten etliche der Pharisäer, die bey ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind[1]?

1. Sie verstunden wohl, daß er von der geistlichen Blindheit redete, und bezeugten deßwegen ihren Unwillen, daß Christus auch sie unter die Blinden zu rechnen sich unterstunde.

41. JEsus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind[1], [m]so hättet ihr keine Sünde[2], nun ihr aber sprechet, wir sind sehend, bleibet[3] eure Sünde. [m] Cap. 15, 22.

1. eurem eigenen Erkennen nach, daß ihr das Licht zu sehen verlangtet: so hättet ihr Gnade zu hoffen, von der Sünde und deren Verdammung frey zu werden. Wer sich und seine Sünden nicht kennet und erkennet, wie kan der Vergebung derselben erlangen?
2. vielweniger eine so grosse, sondern es würden euch eure Sünden vergeben seyn, die Schuld und Straffe würde abgethan werden.
3. d. i. sie wird nicht vergeben und hinweg genommen, sondern sie bleibt auf euch ligen, ihr müsset ihre Straffe tragen, sie ist bey euch unheilbar und unvergeblich.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GOTT läßt offt einem ein Unglück begegnen, nicht aus Zorn, oder weil ers mehr als andere verdienet, sondern daß man durch die künfftige Rettung seine Güte desto mehr erkennen und preisen lerne. Und wie gut ists manchem, daß er lahm, ein Krüppel, siech und bresthafft ist! denn so wird er für der Höllen bewahret, und zur Seeligkeit erhalten.

v. 4. Zeit und Gelegenheit ist nicht einerley, Gutes zu thun. Wer sie hat, greiffe darnach, und spahre nichts auf Morgen.

v. 6. Auch schlechte Mittel thun grosse Wunder, wenn sie GOTT segnen will.

v. 11. Wahrheit solle man nicht verhelen, auch nichts davon, oder dazu thun. Prüffe dich, wie offt du daran sündigest. Hüte dich! denn die gute Meynung, oder Zierlichkeit der Rede, die man mit selbst-gemachten Umständen ergäntzet, entschuldiget niemand.

v. 16. Heuchler stossen sich leicht, und verwerffen auch das Beste um ihrer vorgefaßten Meynungen, Paßionen und bösen Unterrichts willen.

v. 18. Wie sorgfältig und listig ist das Fleisch, sich der eindringenden Wahrheit auszudrehen. O Verwegenheit! daß Welt, Sünde und Eigennutz einen leichten Eingang finden, hergegen, was Christi und seiner Lehre Aufnahm anbelanget, nichts als Zweiffel und Widerstand antreffen soll.

v. 22. Sünde und Schande ist es, Menschen mehr als GOTT fürchten. Vertheydige die Wahrheit bis in den Tod. Der droben im Himmel sitzet, wird dich schon schützen, wenn jedermann durchs Fuchsschwäntzen, Lügen und Schalckheit, Reichthum und Ehre erlanget, auch niemand mehr die Wahrheit leiden kan. Prüffe den Heuchler, der sich fromm düncket, mit einem einzigen verdrüßlichen Wort: Wie bald läßt sich der Wolf unter dem Schaaf-Beltz blicken!

v. 27. Wer in einem recht handelt, fehlet in dem andern. Wahrhafftigkeit war gut, nicht so die Beschimpffung.

v. 30. Übernatürliche Wirckungen müssen einen gleichmäßigen Ursprung haben. Der Beweis ist richtig: Und vom Bösen kan nichts Gutes kommen.

v. 31. Der Gottlosen Opfer und Gebet ist dem HErrn ein Gräuel.

v. 36. Wie geschwind wircket die Gnade in einer willigen Seele!

v. 37. O des herrlichen Zeugnisses! Christus ein Sohn GOttes.

v. 39. Hüte dich, Seele! für Eigendünckel. Meynen und Seyn ist zweyerley im Christenthum. Der Schade ist groß, wenn man sich betrüget. Erkenne deine Armuth, Elend und Blindheit, denn wirst du genesen.

Gebet.

HEiligster JESU! wir wissen, daß GOtt die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottsförchtig ist und seinen Willen thut, den höret er, ach! gib, daß wir in unserm Gebet allezeit heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweiffel. Wir sind von Natur blind geboren, ach! öffne uns unsere blinde Augen, daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetze, daß wir an dich als den grossen Propheten und Sohn GOttes glauben, und uns das Aergerniß der Welt von deiner Bekänntniß nicht abwendig machen lassen, wenn wir auch gleich darüber sollten in den Bann gethan, von der Welt verflucht und bis auf den Tod verfolgt werden, damit wir durch dich, das Licht der Welt, zum ewigen Leben erleuchtet werden. Amen.

Das zehende Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwiesen I. weilen Er ist der einige Ertz-Hirte, der sein Leben für die Schaafe gelassen hat, da hingegen alle, die nicht durch Ihn, als die Thür, eingehen, Diebe und Mörder sind. v. 1-19. II. Weilen Er sich als Christum gegen denen darüber streitenden Jüden frey bekennet, und seine Gottheit aus seinen Göttlichen Wercken, der Einigkeit mit seinem himmlischen Vater, ja mit ausdrücklichem Zeugniß, daß Er GOttes Sohn seye, bewiesen, und deßwegen von einigen als ein Gottslästerer verfolgt, von vielen aber im Glauben aufgenommen worden ist, v. 20-42.

(Evangelium am Pfingst-Dienstage.)

WAhrlich, wahrlich[1], ich sage euch[2]: Wer nicht zur Thür[3] hinein gehet[4] in den Schaafstall[5], sondern steiget anderswo hinein[6], der ist ein Dieb[7] und ein Mörder[8].

1. Siehe Cap. 1, 51. Es wird aber mit dieser Betheurung angezeigt, daß diese Parabel unmittelbar zu dem vorhergehenden gehöre, etwas wichtiges, nicht nach dem Buchstaben anzunehmendes in sich begreiffe, und welches zwar nicht geglaubt werde, aber doch die lautere Wahrheit seye. Der Zusammenhang mag dieser seyn, daß, weilen in dem vorigen Capitel die Pharisäer Christum gelästert, man wisse nicht, wo er her seye, was er vor ein Amt und Sendung habe, hingegen sich selbst als Mosis Schüler, Amts-Nachfolger und Sehende ausgegeben und angerühmt hatten, Christus ihnen vielmehr zeiget, daß sie Diebe und Mörder, er aber der einigt Lehrer von GOtt kommen seye.
2. Dieses gantze Gleichniß zeiget an, wie ein Lehrer, nach dem Exempel Christi, nicht nur einen äußerlichen, von Menschen herrührenden, sondern göttlichen Beruff, dabey den rechten Sinn, Lehre und Trieb aus und von dem Ober-Hirten haben müsse, wolle er kein Götzen-Hirte, Dieb und Mörder seyn, d. i. schuldig an dem Untergang derjenigen Seelen, welche er weyden, zum Himmel führen, und in Christo reich machen solle an geistlichem Segen und himmlischen Gütern.
3. Diese Thür ist Christus, wie er selber anzeiget v. 7. daher die andere Auslegungen, welche durch diese Thür entweder die Heil. Schrifft, oder das Gesetz, welche nur der Thür Zeiger sind, oder Christi Göttliche Autorität, die er in seiner Lehre und Wunderwercken erwiesen, verstehen, nicht anzunehmen sind, wiewohl Christus nicht an sich selbst, dann niemand gehet durch sich selbst ein, sondern in Ansehung der Hirten und Schaafe die Thür ist, nemlich in seinem Verdienst, durch welches er uns die Himmels-Thür wieder geöffnet hat, in seiner uns erworbenen Gerechtigkeit die Thüre der Gerechtigkeit, Ps. 118, 19. in seinem Wort und Sacramenten, da er uns seine Gnaden-Schätze öffnet, im Gebet, denn durch ihn haben wir einen freyen Zugang im Glauben zu der Gnade, Rom. 5, 2. in seinem täglichen Gnaden-Schutz, ja im Tod, denn durch ihn dringen wir von dem Tod zum Leben. Er ist die enge Thür. Denn man kan nur durch Erniedrigung und Selbst-Verläugnung zu ihm eindringen. Er ist die eintzige Thür. Denn außer ihm ist kein Heyl, Gesch. 4, 12.
4. Der Eingang durch Christum ist die Ergreiffung seines Verdiensts, seiner Gerechtigkeit, Evangelischen Lehre und Bezeugung nach derselben, u. s. w. das alles fand sich bey den verdorbnen Jüdischen Meistern nicht, als welche vielmehr auf sich selbst wiesen, auf eigene Gerechtigkeit und von Christo abführten.
5. Hierdurch wird offenbarlich die Kirche verstanden, wie es auch anderwärts geschihet. Ps. 47, 4. Hohel. 1, 8. Jes. 32, 18. 65, 10. Jer. 50, 8. Ezech. 34, 14. 15. Mich. 2, 12. Es gleichet die Kirche einem Stall, weil, wie in einem

nem Stall die Schaafe bey einander versammlet sind in Einigkeit und Friede: so ist die Kirche die Versammlung der Heiligen, welche durch das Band des Glaubens und Friedens in Christo mit einander zu einer Heerde in Liebe und Einigkeit verbunden sind: Wie in einem Stall nicht nur Lämmer und Schaafe sondern wohl auch Böcke zu finden: also ist die sichtbare Kirche noch mit Recht, glaubigen und Heuchlern gemischet: Wie in einem Stall die Heerde bewahret, und vor der Kälte, Dieben und Wölfen beschützet wird: so stehet die Kirche Christi unter Gottes besonderem Gnaden-Schutz: Wie die Ställe niedrige und verachtete Oerter sind: so ist der Zustand der Kirche vor der Welt unscheinbar, verachtet und gering: Wie die Ställe absonderlich auf dem Felde bald da bald dorten aufgeschlagen und wieder abgebrochen werden: also hat auch die Kirche keine bleibende Statt, sondern ist eine Wallfahrt nach der ewigen Heerde, und ist hier an keinen Ort und Stätte gebunden: Wie die in einem Stall versammlete Heerde einen Hirten hat, der sie versorget: also hat auch die Kirche einen Ertz-Hirten, Christum, der sie mit seinen Unter-Hirten versorget: Wie die Ställe auf denen Heiden, Wüsten, Einöden, die aber doch gesund, grasig und Wasser-reich sind, zu seyn pflegen: so ist zwar die streitende Kirche in der Wüsten, und von der Welt abgesondert, doch weydet sie auf einer grünen Auen, und wird zu frischen Lebens-Wassern geführt: Ps. 23, 2. Wie man in den Ställen die Schaafe milcket, und Nutzen von der Heerde ziehet: also bringt auch die Kirche ihrem Ober-Hirten Frucht, und sich selbst unter einander vielen Segen und Nutzen. u. s. w.

6. indem er die Wand des Stalls erbricht, und also nicht zur rechten Oeffnung eingehet, nicht durch Christum, welches die Pharisäer thaten, indem ihre Lehre, Secte, Orden, Beruff nicht von GOTT und Christo, sondern aus eigener Weisheit und Gutdüncken erdichtet und wider Christum war,

7. Diebe heissen falsche Lehrer auch sonsten, Jes. 1, 23. Jer. 23, 30. 31. weil sie GOTT rauben was sein ist, sich der Schaaf anmassen als ihres Eigenthums, ihnen die gesunde Weyde wegnehmen, und entweder gar kein Wort GOttes, oder doch ein in wesentlichen Stücken verfälschtes predigen, und hingegen sie auf eine ungesunde Weyde, auf Menschen-Weyde, mißbrauchte Philosophie und Menschen-Tand weisen, wie es die Pharisäer thaten, welche dem Volck ihre leibliche und geistliche Güter hinweg nahmen, Matth. 23, 14. über dasselbe hart herrscheten, und ihm ein unerträgliches Joch der Menschen-Satzungen auflegten, Matth. 15, 6-9. 23, 4. 14. 15. Luc. 11, 16. Ap. Gesch. 15, 10. daß es war wie Schaafe, die keinen Hirten haben, Matth. 9, 36.

8. Falsche Lehrer und Propheten sind auch Mörder, Hos. 6, 9. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. weil sie derer, die ihnen folgen, zeitliches und ewiges Verderben, Tod und Verdammniß suchen, und hingegen nach dem Blut der Rechtglaubigen dürsten. So waren wiederum die Pharisäer und Jüdische falsche Lehrer, sie tödteten die wahre Propheten auch leiblich, Matth. 23. und brachten geistlich ihre Untergebene um das geistliche und ewige Leben. Jes. 39, 20. 21. Mal. 2, 8. Matth. 23, 13. 15. Es ist demnach so gar dieses nicht die Art wahrer Lehrer, die geistliche Diebe und Mörder leiblich zu tödten, daß es vielmehr dieser ihre Unart ist, und ist es nur in diesem Fall der Obrigkeit erlaubt, sie auch leiblich zu straffen, wenn sie die Rechtglaubige um Hab und Gut, Leib und Leben bringen, und also auch leiblich Diebe und Mörder sind.

2. Der aber zur Thür[1] hinein gehet, der ist ein Hirte[2] der Schaafe[3].

1. durch die Thür, siehe v. 1. d. i. Christum, welchem der Vater alle Macht über den Schaaf-Stall gegeben hat Cap. 17, 2. da aus- und einzugehen, auf- und zuzuschliessen, und durch welchen als die Thür alle Unter-Hirten und Schaafe ein- und ausgehen müssen,

2. oder, der ist der Hirte, d. i. der ist der wahre, Göttliche, einige Hirte, dessen Eigenthum die Schaafe sind, und durch welchen alle andere wahre Hirten ihren Beruff, Amt und Krafft haben, und das ist denn das erste Kennzeichen, womit sich JESUS von den falschen Lehrern unterscheidet, und sich allein die Schlüssel zum Hause David zueignet. Offenb. 3, 7.

3. Unter diesem Bilde kommen die Glaubigen öffters vor, Ps. 95, 7. Ps. 100. Ezech. 34 ꝛc. und die Kirche unter dem Bilde einer Heerde, Ps. 77, 21. 78, 53. 79, 13. Jer. 13, 17. Ezech. 36, 38. Luc. 12, 32. 1 Petr. 5, 2. Denn wie die Schaafe reine, einfältige, vorsichtige, gesellschafftliche, sorgfältige, folgsame, gedultige, dabey schwache, furchtsame, vieler Gefahr, und absonderlich dem Haß der Wölfe ausgesetzte und leicht angesteckte Thiere sind, welche mit ihrer Fruchtbarkeit, mit ihrem Fleisch, Milch, Haut, und fast allem, was sie an sich haben dem menschlichen Geschlechte grossen Nutzen schaffen: So sind die Glaubigen rein in Lehr und Leben, aufrichtig und ohne Falsch, klug, welche nur gesunde Weyde suchen, lieben sich untereinander, tragen vor einander Sorge, folgen der Stimme ihres Ertz-Hirten, und thun sie, sind gedultig in allerley Trübsalen, haben aber doch vor sich keine Kräfften, sondern sind unvermögend und vieler Gefahr von dem höllischen Wolf, der Welt und ihrer eigenen Verderbniß, unterworffen, und können leicht zur Sünde verleitet und angesteckt werden, dabey aber sind sie durch die Gnade GOttes fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit, an welchen, so fern sie Glaubige sind, alles gut, nützlich und GOTT wohlgefällig ist.

3. Demselbigen thut der Thürhüter[1] auf[2], und die Schaafe hören seine Stimme[3]: Und er ruffet seinen Schaafen[4] mit Namen[4], und führet sie aus[5].

[a] Jes. 43, 1.

1. Bey grossen Schaaf-Ställen reicher Leute sind neben den Hirten wohl auch Hüter und Knechte, welche auf die Thür und was da aus- und eingehet, Achtung geben müssen. Einige meynen, dieser Umstand habe keine besondere Bedeutung, denn in Gleichnissen suche man nicht alle Umstände so genau. Andere verstehen durch diesen Thürhüter die Knechte des Ertz-Hirten, welche er seiner Heerde vorgesetzt habe, und welche auch, absonderlich in Eröffnung der Thüre oder in Anwendung der Gerechtigkeit des Reichs GOttes nach seiner Vorschrifft sich bezeugen sollen. Noch andere verstehen den Heil. Geist, der durch seinen Ruff, Gaben, inwendiges Zeugniß und Krafft an dem Hirten so wohl, als seinen Schaafen, die Thür dem Wort, seinem Nachdruck und heilsamen Wirckung öffnet. Wir stimmen dieser Erklärung bey, doch so, daß wir die zweyte auch nicht ausschliessen.

2. der Heil. Geist thut Christo vermittelst des Diensts der Unter-Hirten auf durch sein Lehr-Straff- und Trost-Amt, welches er so wohl an den Lehrern als Zuhörern ausübt,

3. d. i. sie hören mit Fleiß, Glauben und Folgsamkeit seine Lehre und Predigt, siehe v. 14. mit Prüffung des Unterscheids, so wohl was Korn und Spreu, als was ein Hirte und Miethling seye.

4. d. i. er kennet sie aufs genaueste, wie einen, den man mit Namen ruffen kan, denn solcher muß bekannt und aus unserm Gedächtniß ohnentfallen seyn. Auch ist der Name der Ausdruck dessen, was an und in einer Sache ist, wie Adam allen Thieren einen Namen gegeben, nicht obenhin, sondern nach ihrem Wesen und Eigenschafften 1 Mos. 2, 19. Es zeiget also diese Red-Art 1.) daß eine gewisse, bestimmte Anzahl der Außerwählten in dem Himmel seye, 2.) daß dieselbe Christo auf das genaueste bekannt seye, 3.) daß sie einen neuen Namen haben, 4.) daß er sie alle brünstig liebe, und 5.) freundlich mit ihnen rede, und sie auch wohl namentlich zu sich ruffe. Hohel. 2, 10.

5. als ihr Führer Offenb. 7, 17. aus dem Stall der Welt und der Sünde zu der Heerde der Glaubigen und guten Weyde, Ps. 23, 1. 2. Mal. 4, 2. und das ist denn das zweyte Kennzeichen des Unterscheids zwischen JESU und den Pharisäern als falschen Lehrern, der Heil. Geist hatte nichts mit ihnen zu schaffen, sie hatten nicht die rechte Hirten-Stimme, deren die Schaafe hätten folgen können, der wahre Seelen-Zustand ihrer Untergebenen war ihnen nicht bekannt, und sie führeten sie nicht aus von der Welt, sondern in die Welt und Verdammniß.

4. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen[1], gehet er vor ihnen hin[2], und die Schaafe folgen ihm nach[3], denn sie kennen seine Stimme[4].

1. oder ausgetrieben, ausgeworffen, weilen die Hirten öffters auch wohl an die langsame und schwache Hände anlegen, sie fortzubringen, welches der himmlische Ertz-Hirte Christus damit thut, daß er die in ihrem Lauff langsame Glaubigen durch Worte und Gerichte ernstlicher antreibt, und auf besondere Weyse fortbringt.

2. Es gehen absonderlich die Hirten-Knechte auch wohl der Heerde nach, doch gehet der Hirte selbst gemeiniglich voran, der Heerde gute Weyde zu schaffen und sie zu regieren. So gehet JESUS, als der Hertzog des Lebens, vor seiner Heerde her mit seinem Verdienst, bereitet ihr alles was nöthig ist, den Weg, die Weyde, die Stätte Joh. 14, 3. daher er der Vorläuffer genennet wird Hebr. 6, 20. Er gehet vor seiner Heerde her, als der Führer und Lehrer, als ihr Beyspiel und Exempel. Jes. 48, 17. Joh. 13, 15. 1 Petr. 2, 21.

3. Die Schaafe lauffen dem vorgehenden Hirten gutwillig Hauffen-weyse und beständig nach, haben ihn im Gesicht, und haben des Hirten so nöthig, daß sie ohne denselben nicht fortkommen könnten: So sind die Glaubige Christo folgsam, lauffen ihm in seiner Lehre und Exempel gutwillig, freudig und beständig nach, haben ihre Glaubens-Augen allezeit auf ihn gerichtet, und wissen, daß ausser ihm kein Heyl ist.

4. Die Hirten haben Stimmen, Zeichen, Pfeifflein, mit welchen sie ihre Schaafe anlocken, welche sie erkennen und den Hirten nachlauffen: Diese Stimme ist das Wort des Evangelii, welches die Glaubige im Glauben anzunehmen, es zu unterscheiden und tieff einzusehen, was sein Innhalt und Zweck seye, wissen, welche Erkänntniß absonderlich in dem N. Testam. gröser ist. Jes. 52, 6. Jer. 31, 34.

5. Einem Fremden[1] aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen[2] von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht[3].

1. d. i. einem falschen Lehrer, der nicht durch die Thür, Christum, eingegangen ist, der kein rechter Hirte, der nicht Christi, sondern ihm zuwider und sein Feind ist und ihn nichts angehet, der bey seiner äusserlichen Gestalt, Thun und Hirten-mäßigem Anschicken, dennoch weder Hertz, Beruff, noch Geist hat, aus Christo ein Hirte und Lehrer zu seyn. Dieser Spruch verdammt viele tausend eingekrochene, eingeheurathete, eingebettelte, eingedrungene, wider GOttes Wort und ehrbare Land-Gesetze, durch Geschenck, Schmeicheln, List und den verkappten Antichristischen Welt-Geist eingeschobene Bauch-Schein- und Maul-Pfaffen, welche den Schein haben eines Hirten, und Besoldungen einnehmen, zwar Christi Stimme führen, doch seine Krafft verläugnen. GOTT bewahre doch die Kirche für groben und subtilen Mördern!

2. sie hören zwar, was sie sagen, und ihr Wort mag noch gut seyn. Siehe Matth. 23, 3. dawider, als ein von solchen Lehrern selbst unerkannt-ungeprüfft- und vielleicht andern abgestohlenes Zeugniß nichts einzuwenden ist, doch fliehen sie von den Personen als Miethlingen, und diese verräth die Stimme gleich, die anderst lautet wenn sie auf der Zunge, oder im Hertzen, aus dem Gehirne, oder Geist GOttes, Segen, oder Unsegen, Trieb der Gnade, oder der blosen Natur gewachsen ist.

3. nemlich also, daß sie ihnen dieselbe liessen gefallen, oder Lust hätten derselben zu folgen. Dann sonsten kennen sie dieselbe wohl, nemlich von ihres getreuen Hirten-Stimme zu unterscheiden, und sich davor zu hüten, Siehe 1 Thess. 5, 21.

6. Diesen Spruch[1] sagete JESUS zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagete[2].

1. Paroimie. So nennet der Apostel eine jede dunckele Rede, welche von der gemeinen Art abgehet, auch die verblümte Reden, sie seyen lang, oder kurtz: Hier heißts so viel, als was sonsten die andere Evangelisten Parabeln nennen.

2. Die Worte verstunden sie wohl, nicht aber den darunter enthaltenen Sinn, und daß Sie vornemlich vor falsche Lehrer angegeben werden.

7. Da sprach JESUS wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich[1], ich sage euch, Ich bin die Thür zu den Schaafen[2].

1. Siehe Cap. 1, 51.

2. oder, ich bin die Thür der Schaafe, durch welche man zu den Schaafen eingehet. Weil die Jüden das Gleichniß Christi nicht verstanden hatten, so erkläret es ihnen nun Christus, und sagt deutlich, daß er die Thür seye, durch welche die Schaafe in den Schaafstall, und die Hirten zu den Schaafen eingehen müssen, oder daß ausser ihm kein Heyl seye. Cap. 14, 6. Ap. Gesch. 4, 12.

8. Alle, die vor[1] mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder[2] gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet[3].

1. d. i. ausser, an statt, oder vor mir, nicht der Zeit, sondern der Weyse nach. Von den alten Propheten ist die Rede nicht, sondern von solchen, welche von sich selbst gekommen, v. 10. nicht durch Christum, die Thüre, sind eingegangen, sondern eine andere Thüre als Christum eröffnet haben, also auch die, welche noch einen äusserlichen Beruff von Menschen, aber nicht den Geist Christi hatten, noch auf diesen lauterlich wiesen. Wer erschricket nicht, der dieses liset? und wie wenig Hirten hat die Kirche und Christi Braut heutiges Tags!

2. Siehe oben v. 1.

3. Siehe Cap. 5, 24. die kleine Heerde, die GOTT zuvor versehen hatte, die Schaafe seiner Weyde, der heilige Saame, der noch unter dem Jüdischen

Volck

Volck war, hütete sich für den Pharisäischen Lehr-Gräueln, und ward durch GOttes Wort im wahren Glauben an den Meßiam erhalten, und so gehets noch mit den Dieben und Mördern.

9. Ich bin die [b]Thür: So jemand durch mich eingehet[1], der wird seelig werden[2], und wird ein- und ausgehen[3], und Weyde[4] finden. [b] Cap. 14, 6.

1. Sihe oben v. 1. durch heiligen Gehorsam eines ungekünstelten, unerlauffenen und von GOTT herrührenden Berufs, und durch ungefälschte, selbsterleuchtete und geprüffte, mithin auf GOttes Wort und Willen allein gegründete Lehre, oder auch überhaupt durch den wahren Glauben an Christum JESUM,
2. Ist also der Eingang durch Christum, der Glaube und die Gemeinschafft seines Reichs, das genugsame Mittel der Seeligkeit.
3. Ein- und ausgehen heisset nach Hebräischer Red-Art eines beschwehrlichen Amts mit Succeß und Nutzen warten. 4 Mos. 27, 17. 5 Mos. 31, 2. 1 Kön. 3, 7. Jer. 37, 4. Ap. Gesch. 1, 21. Hier aber wird auch zugleich auf den Aus- und Eingang der Schaafe gesehen, 5 Mos. 28, 6. Ps. 121, 8. Hebr. 13, 18. wie sie in dem Werck der Heiligung zunehmen, munter, freudig, tapfer und sicher die richtige Strasse der Gebote GOttes lauffen, und von innen und aussen sicher seyn.
4. oder Speise. Dadurch werden die Gaben des Heil. Geists, und zwar in dem Neuen Testam. ein grösseres Maß derselben verstanden. Ps. 23, 2. Ezech. 34, 13. 14.

10. Ein Dieb kommet nicht[1], denn daß er stehle, würge und umbringe[2].

1. in den Schaaf-Stall und zur Heerde,
2. verderbe, leiblich und geistlich. So setzet sich Christus wiederum den von ihm beschriebenen Dieben und Mördern entgegen, weil ein solcher keinen andern Endzweck habe, als Schaden anzurichten, Besoldung und Nutzen zu nehmen, als seinen Haupt-Zweck, ob er gleich im übrigen als ein ehrlich scheinender, gelehrter Mann, und Eiferer thut, was das Amts-Formular ausweiset.

11. Ich bin kommen[1], daß sie das Leben[2] und [c]volle Gnüge[3] haben sollen.] [c] Ps. 23, 1.

1. Wie der Zweck der Diebe ist zu nehmen, zu rauben, zu schaden: Also ist der Zweck des rechten Hirten Christi in seinem Amt zu geben, und seelig zu machen.
2. das geistliche und ewige Leben. Sihe oben Cap. 3, 15.
3. oder überflüßig. Wie man denen wohl gehaltenen Schaafen nicht nur schlechterdings ihre Nahrung, sondern auch eine angenehme, überflüßige Weyde gibt: also gibt Christus in dem N. Testam. seinen Glaubigen Schäflein den Geist nicht nach dem Masse, sondern überflüßig und reichlich. Sihe oben Cap. 3, 34.

(Evang. am Sonntage Misericordias Domini.)

12. ICH bin[d] ein guter Hirte[1]: Ein guter[2] Hirte[3] läsет sein Leben[4] für[5] die Schaafe. Ein [e]Miethling[6] aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, sihet den Wolf[7] kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe.
[d] Ps. 23, 1. 80, 2. Jes. 40, 11. Ezech. 34, 11. 23. 37, 24. Zach. 11, 4. 11. 1 Petr. 2, 25. 5, 4. Hebr. 13, 20. [e] Ezech. 34, 3. 4. Zach. 11, 16. 17.

1. Ich bin der gute Hirte. Er will sagen: Ihr Pharisäer und Jüdische Meister, die ihr euch mir widersetzet, seyd Miethlinge und könnet nicht mit Recht Hirten heissen, ich aber bin der einzige Hirte, der verheissen worden ist, und der sich auch auf eine besondere Weyse als den Hirten der Schaafe erwiesen hat.
2. Christus ist nicht nur an sich selbst gut, Hebr. 7. 26. sondern auch der gute Hirte, der alles wieder gut macht, was Adam verderbet, Röm. 5, 18. 19. der es mit seinen Schäflein gut meynt und ihnen alles gutes thut.
3. JESUS ist der besondere grosse Eigenthums-Hirte, der die Schaafe durch sein Blut erkaufft, und sie also sich hat sauer werden lassen, der seinen Schaafen mehr Liebe, Treue und Schutz angedeyen läßt, als kein Hirte es thun kan. Sihe auch v. 2.
4. setzet seine Seele zum Pfand. Welche Red-Art so viel andeutet als sein Leben in den Tod geben, Matth. 20, 28. Joh. 15, 13. 1 Joh. 3, 16. wie fast eine gleiche Redens-Art so viel heisset als sein Leben in die äusserste Gefahr setzen. Sihe Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. Ein getreuer Hirte ist bereit auch sein Leben vor die Heerde zu lassen, wie David 1 Sam. 17, 34. 35. Sihe auch 2 Mos. 3, 1. 31, 40. doch wird hier weit etwas höhers angeditten. Denn es ist nicht die Rede von jeden Hirten, welchen vor die Schaafe zu sterben nicht rathsam, sondern vielmehr den Schaafen höchst schädlich wäre, sondern von dem einigen rechten Hirten, welcher sein Leben wircklich vor die Schaafe in den Tod dahin gegeben hat, und von dem es zuvor ist verkündiget worden, daß er seine Seele zum Schuld-Opfer werde dahin geben. Es heisset also dieses Dahingeben der Seele eines Theils das freywillige Vornehmen unsers obersten Hohenpriesters sich selbsten GOTT aufzuopfern, und in den Tod zu geben, andern Theils die wirckliche freudige Vollziehung dieses Opfer-Tods durch vollkommenen Thuns- und Leidens-Gehorsam.
5. d. i. an Statt, an der Schaafen Stelle. Denn so kommet dieses Wörtlein vor Cap. 5, 6. 7. 11, 50. 18, 14. Matth. 20, 28. Röm. 5, 6. 7. 2 Cor. 5, 14. 20. 21. Gal. 1, 4. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 21. 3, 18. 1 Joh. 2, 2. 3, 16. ꝛc. doch heisset auch dieses Wörtlein zu Gutem, zu Nutzen, welches hier nicht auszuschliessen, sondern aus jenem als dem Vornehmsten fliesset. Joh. 17, 19. Tit. 2, 14. ꝛc. Es lässet sich aber hier nicht einwenden, es komme denen Hirten nicht zu, an ihrer Schaafe Statt zu sterben, sondern sie vielmehr zu erhalten, es heisse auch sein Leben lassen nur so viel, als es in Gefahr geben, und Christus habe nur sein Leben gelassen, wie auch wir es vor die Brüder nicht an ihrer Statt, sondern nur ihnen zu gut lassen sollen. Denn hier nicht von einem jeden, sondern allein von dem grossen, besondern, einigen Ertz-Hirten die Rede ist, der nur in gewisser Art mit einem Hirten verglichen wird, sonsten aber unendlich vieles höheres an sich hat: So mag es auch wohl geschehen, daß absonderlich ein Hirte, dessen die Heerde eigen ist, sein Leben an Statt seiner Schaafe in die Schantze schlägt, oder wohl gar verliert: Darnach heisset sein Leben lassen, niemalen so viel als es in Gefahr geben, sondern sterben, und gesetzt, es heisse, es in Gefahr setzen, so wissen wir doch, daß Christus nicht nur dieses gethan hat, sondern auch für uns wircklich gestorben ist. Endlich können auch die Brüder an anderer Statt einiger massen das Leben lassen, daß sie aber nicht für ihre Sünden genug thun, geschihet theils daher, weil es ihnen als selbst sündigen Menschen und endlichen Creaturen unmöglich, theils nicht nöthig, weil es Christus schon vollkommen gethan hat, theils genug ist, daß sie ihrem Exemplar so viel nachfolgen, als sie können. Sihe 1 Joh. 3, 16.
6. der ums Lohn gedungen ist, auch blos um den Lohn dienet, prediget, taufet. Dadurch aber ist nicht gesagt, daß einem, der dem Altar dienet, nicht seine Bestallung gehöre. Denn das muß die Welt wissen, wider des Teufels, ihres Abgotts, Danck, daß sie den Knechten Christi Lohn und Brot schuldig ist, die ihr das Wort verkündigen: GOTT wills so haben 1 Cor. 9, 7. u. s. w.
7. Einige verstehen hierdurch den Teufel, doch ists der Sache gemässer, es auf die oben beschriebene Diebe und Mörder, nemlich die Pharisäer und Jüdische falsche Lehrer als Bilder untreuer Hirten und Verfolger der Kirche zu deuten, welche Wölfe heissen wegen ihrer Arglistigkeit, Scharffsinnigkeit, tödtlichen Hasses gegen die glaubige Schäflein, Liebe der Finsterniß, ihrem unersättlichen Verfolgungs-Hunger, Blut-Durst und gifftigen Bissen, womit sie Leib und Seele zu verderben trachten. Matth. 7, 15. 10, 16. Ap. Gesch. 20, 28.

13. Der Miethling aber fleucht[1], denn er ist ein [f]Miethling[2], und achtet der Schaafe nicht[3]. [f] Mich. 1, 11.

1. d. i. er ziehet seine Bequemlichkeit, seinen Nutzen, sein Hab und Gut, Leib und Leben der Wohlfahrt der Heerde vor, wenn Noth, Gefahr, Verfolgung herein bricht, läßt er die Heerde im Stich, und sihet, wie er sich rettet, so langs gut gehet, ist er auch gut, aber zur Zeit der Anfechtung fällt er zu erst ab. Diese Miethlinge sind von den Wölfen darinnen unterschieden, daß diese offentliche falsche Lehrer, Verfolger und Tyrannen sind, jene aber wohl der wahren Kirche, aber untreue, trügliche, blos um Lohn dienende Lehrer seyn können.
2. Das ist schon Ursachs genug, daß ein Miethling fliehet, weil er ein Miethling ist, weil er nicht die Schaafe, sondern sich liebt, und nicht ihre Seelen, sondern ihre Wolle suchet, darum er ihrer auch nicht recht ernstlich und hertzlich achten kan.
3. sorget nicht vor die Schaafe, sorget mehr vor sich selbst, als für die Schaafe.

14. Ich bin ein guter Hirte[1], und[2] [g]erkenne[3] die Meinen[4], und bin bekannt den Meinen.
[g] Jes. 43, 1. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Offenb. 13, 8.

1. Ich bin der gute Hirte. Sihe v. 12. Ich bin nicht nur kein Wolf, sondern auch kein Miethling. Ich nicht nur, wie ich persönlich da stehe, sondern auch in meinen Jüngern und Unter-Hirten, welchen ich das Amt unter mir befohlen, welche ich regiere, treibe, und mit meinem Geist erfülle zum Heyl der Schaafe.
2. denn ich
3. mit Namen v. 3. 2 Tim. 2, 19. genau, mit Liebe, vermittelst einer Verbindung und Vereinigung. Hos. 2, 20. Dieses Wort schließt also nicht nur die genaueste Wissenschafft, sondern auch eine hertzliche Liebe und Vereinigung mit den Schaafen ein, und zeigt Christus damit, daß er der rechte Hirte sey, weilen er aus innigster Liebe vor seine Schaafe sorge, und sie vor die Seine, vor sein Eigenthum erkenne, liebe, schütze, und beym Leben bewahre.
4. d. i. sie stehen mit mir in der genauesten Gemeinschafft, haben meinen Geist, kennen meine Stimme, folgen mir v. 4. u. s. w.

15. Wie mich mein Vater [h]kennet[1], und Ich[i] kenne den Vater[2], und Ich lasse mein Leben[3] für [k]die Schaafe[4]. [h] Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. [i] Joh. 6, 46. 8, 55. [k] Eph. 5, 25.

1. nemlich aufs genaueste, aufs vertraulichste mich liebt, vor mich sorgt, und innigst mit mir verbunden ist, wie er mich nicht nur als seinen Sohn wesentlich, und auf das vollkommenste kennet, sondern auch als den Mittler, den er gesandt hat, sihe Cap. 5, 37. dem er alles zeigt, was er thut v. 20. an welchem er Wohlgefallen hat Jes. 42, 1. und dem er allezeit hilfft Ps. 18, 7. 40, 2. 3. 41, 13. ꝛc.
2. Wie der Sohn den Vater kenne, sihe oben Cap. 7, 29. nemlich er kennt ihn so wohl wesentlich, als nach dem Friedens-Rath, liebet ihn auf das zärtlichste, und suchet allein seine Ehre, ihm zu gefallen, und zu gehorchen Jes. 50, 4. 5. da nun Christus mit der allerhöchsten Freundschaffts-Liebe, mit welcher sein Vater ihn, und er seinen Vater erkennet und liebt, seine Schäflein als die Seine erkennet, liebet und schützet, so ist er ja der rechte, und da er sein Leben vor sie zum Schuld-Opfer dahin gibt, der einige Hirte und Bischoff unserer Seelen.
3. für die Schaafe setze ich meine Seele zum Pfand, zum Deposito, anzeigende, daß er für seine Schaafe Liebe im Tod habe, und für dieselbe Bürge worden. Damit die Schaafe möchten erhalten werden, wollte der Hirt ein Lamm werden, und als ein Lamm sich tödten und schlachten lassen. Sihe oben v. 12. Vergl. Jes. 53, 5. 6. 7. 8. 1 Pet. 1, 18. 19. Offenb. 5, 9. 12. 14, 4.
4. d. i. die Glaubige und Auserwählte, welche Schaafe heissen, sihe v. 2.

16. Und Ich habe[1] noch andere[2] Schaafe[3], die sind nicht aus diesem Stalle[4]. Und dieselbigen muß[5] Ich herführen[6], und sie werden meine Stimme hören[7], und wird [l]Eine Heerde[8] und Ein [m]Hirte[9] werden.] [l] Ezech. 37, 21. 22. unt. Cap. 11, 52. [m] Ezech. 34, 23. Hos. 1, 11.

1. Weilen die falsche Hirten Christo hätten vorwerffen können, daß er so wenig Schaafe unter ihnen habe, und also nicht der rechte Hirte seye, so begegnet ihnen Christus mit der Anzeige der grossen Heyden-Bekehrung, welche auch durch die Gnade GOttes so herrlich ist erfüllet worden.
2. die Heyden, welche biß dahin nicht in dem Schaafstall der Jüdischen Kirche waren, und keinen Theil an den Jüdischen Vorrechten hatten Ps. 147, 20. Eph. 2, 12. Röm. 9, 4. welche andere heissen, so wohl weil sie bißher noch nicht bekehrt, sondern noch zu bekehren waren, als auch, weil sie aus den Heyden ausserhalb dem Jüdenthum sollten gesammlet werden.
3. jetzo zwar noch verirrte, 1 Pet. 2, 25. aber gewiß zu bekehrende,
4. der Jüdischen Kirche, von welcher sie durch die Zwischen-Wand ausgeschlossen waren Matth. 15, 24.
5. Denn es waren die Heyden Christo in dem Friedens-Rath zum Erbtheil und Eigenthum gegeben, Ps. 2, 8. 16, 5. Cap. 6, 39. Die Propheten hatten diese grosse Heyden-Bekehrung vielfältig verkündiget und verheissen 1 Mos. 22, 18. 49, 10. 4 Mos. 24, 17. Jes. 45, 22. 23. JESUS war an dem, daß er durch sein blutiges Verdienst diese Heyden-Bekehrung wircklich wollte zuwegen bringen, und wurde daher nicht nur vor das Licht der Heyden erkannt Luc. 2, 32. sondern hat es auch selbst vorher gesagt, daß die Heyden werden bekehrt werden Matth. 8, 11. 28, 19. Joh. 3, 16. 4, 35.

6. nicht nur durch mein Verdienst, sondern auch durch die Predigt des Evangelii, die Krafft des Heil. Geistes, und den Dienst meiner Unter-Hirten, indem ich meinen Heil. Geist auch über die Heyden giessen, sie von der Finsterniß zu dem Licht bekehren, und ihnen eben die Liebe, Treue und Gnade erzeigen will, als meinen Schaafen aus dem Hause Israel. Und es muß also seyn, weil es in dem Friedens-Rath also beschlossen worden, ich der Heyden Trost zu seyn, übernommen, und es also meine und des Vaters Ehre erfordert, es auszuführen Gal. 3, 14.
7. Sihe v. 3. und Cap. 5, 25.
8. d. i. Kirche, hier die streitende, dorten die triumphirende, welche eine Heerde heisset, Jes. 40, 11. Mich. 2, 12. Luc. 12, 32. Gesch. 20, 28. weil die Kirche wie eine Heerde aus vielen Glaubigen, die einerley Sinn und Natur haben, sich zusammen schicken, einen Hirten, Trieb und Weyde haben u. s. w. bestehet. Diese solle nur Eine seyn, nicht dem Ort, sondern dem Glauben, den Sacramenten, der Hoffnung, dem Ertz-Hirten und Haupt nach u. s. w. die Zwischen-Wand solle aufgehoben Gal. 3, 28. Col. 3, 11. die Feindschafft abgethan, und nur Eine Kirche, Eine Taube, Eine vollkommene werden Hohel. 6, 8.
9. Ein Hirte, Eine Heerde, war ein Sprüchwort, ein einiger Ertz-Hirte, Eigenthums-HErr und wahrer Hirte, deme allein Ehre und Dienst gebühret, der sich eine Kirche aus Jüden und Heyden sammlet biß ans Ende der Welt Jes. 56, 8. Zach. 14, 9.

17. Darum[1] liebet mich[2] mein Vater, daß Ich [n]mein Leben lasse[3], auf daß Ichs wieder nehme.

[n] Jes. 53, 12.

1. Der gröste Grund der Liebe des Vaters gegen dem Sohn, als dem Mittler, ist sein blutiger Versöhn-Tod, als durch welchen er seinen Rath und Willen ausführet. Diese Liebe des Vaters setzt Christus dem Vorurtheil der Pharisäer entgegen, welche denjenigen, der sein Leben lassen müsse, vor unvermögend, und vor keinen rechten Hirten, weil er die Schaafe verlasse, ansahen, und zeiget vielmehr, daß der Vater um dieses Todes willen den Sohn als den einigen Hirten am meisten liebe, und daß ihre Einbildungen falsch und ungegründet seyen, indem er sein Leben nicht aus Unvermögen, sondern aus eigener Willkühr und Vollmacht, auch nicht so lasse, daß er im Tod bleiben, sondern vielmehr, daß er überwinden, und das Leben wieder aus eigener Macht nehmen werde.
2. hat ein hertzliches Wohlgefallen daran,
3. oder, meine Seele zum Pfand setze, sihe v. 12. 15.

18. Niemand nimmet es von mir[1], sondern Ich lasse[2] es von mir selber[3]. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen[4]. Solches Gebot[5] habe Ich empfangen von meinem Vater.

1. nemlich mit Gewalt, wider meinen Willen, und so, daß ichs nicht wehren könnte, wie die Menschen, wenn sie in Gefahr sind, öffters sich derselben nicht erwehren können. So war es bey JEsu nicht, als der, da er so offt seinen Feinden hat entgehen können, ehe seine Stunde kommen war, auch ihnen ferner hätte entgehen können, der sein Leiden nicht nur durch seine Propheten so offt hat vorher sagen lassen, sondern auch selbst es so wohl hier als sonsten vielfältig und deutlich angezeigt hat, der mit Freuden an dasselbige gegangen, und sich selbsten darzu dargestellet, der auch bey seiner wircklichen Gefangennehmung seine Feinde auch nur mit Einem Wort zu Boden geschlagen hat, und was dergleichen Beweisungen mehr sind, aus welchen erscheinet, daß Christus sein Leben freywillig und aus eigener Vollmacht für uns in den Tod dahin gegeben habe.
2. setze
3. Das ist, gutwillig, aus freyem Willen Ps. 40, 9. Hebr. 10, 9. Ich bin selbst der Priester dieses Schlacht-Opfers.
4. d. i. mich selbst wiederum aufzuwecken von den Todten durch meine Göttliche Krafft. Cap. 2, 19. JESUS hatte Macht und Recht, sein Leben beydes zu lassen und zu nehmen, so wohl als GOtt, der der höchste HERR über sich selbsten ist, anderst als die Creaturen, welche nicht Herren ihres Lebens und ihrer Seelen sind, daher auch kein Bruder den andern erlösen kan Ps. 49, 8. sondern auch als der Mittler, der ein ewiger Hoherpriester seyn sollte, und also zwar seine Seele zum Schuld-Opfer in den Tod dahin geben, aber auch wieder nehmen mußte, um als ein ewiger Hoherpriester in das Allerheiligste einzugehen, und zu erscheinen für uns.
5. nemlich durch Leiden einzugehen in die Herrlichkeit, und mein Leben für die Schaafe zu lassen. Dieses Gebot hat der Sohn als der Mittler in dem ewigen Testament des Vaters empfangen, in welchem er unter dieser Bedingung zum Erben ist eingesetzt worden, daher auch die Leiden Christi vorher von den Propheten sind verkündiget worden sihe Luc. 24, 26. 27.

19. Da ward aber eine Zwietracht[1] unter den Jüden über[2] diesen Worten.

1. Trennung, sihe oben Cap. 7, 43. 9, 16.
2. wegen

20. Viel unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel[1], und ist unsinnig[2], was höret ihr ihm zu?

1. d. i. er redet aus Eingebung des Teufels, und was er thut, thut er aus Gewalt des Teufels, sihe oben Cap. 7, 20. 8, 48.
2. Einige mögen diese Lästerung, andere, daß er den Teufel habe, vorgebracht haben.

21. Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen. Kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun[1]?

1. Allein GOTT kan Leben und Sinne geben. Des Teufels Wercke sind Blend- und keine wahre Wunderwercke.

22. Es ward aber [o]Kirchweyhe[1] zu Jerusalem, und war Winter.

[o] 1 Macc. 4, 59. 2 Macc. 10, 6. 7. 8.

1. die Einweyhung, welches Fest Maccabäus geordnet, zum Angedencken der Reinigung de Tempels. Es fieng an im Monath Cißleu, so in unsern November oder December eintrifft. Obwohlen andere das Einweyhungs-Fest entweder des Salomonischen oder des Zorobabelischen Tempels verstehen, welches beydes unwahrscheinlich ist.

23. Und JEsus wandelte im Tempel, in der [p]Halle[1] Salomonis[2].

[p] 1 Kön. 6, 3.

1. Fürschopff, Gebäude, auf Säulen stehend, darunter man gehen kan, bey unserm Bauwesen, da man mehr auf den Nutzen als Lust sihet, nicht gebräuchlich, wohl aber bey Jüden, Römern und Griechen: und sihet mans noch an den Uberbleibseln der alten Tempeln.
2. Der erste Tempel war zerstört. Hierdurch wird nur angemerckt, daß diese Halle nach jenes Form seye gebauet gewesen.

24. Da umringeten ihn die Jüden, und sprachen zu ihm: Wie lange hältest[1] du unsere Seelen auf *? Bist Du Christus[2], so sage es uns frey herauß.

* Das reden sie aus falschem Hertzen, daß sie ihn verklagen und umbringen möchten, wo er sich Christum bekennete wider das Verbot.
1. nimmst du weg, d. i. hältest du im Zweiffel, wer du seyest?
2. der wahre Meßias,

25. JEsus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesaget[1], und ihr gläubet nicht. [q]Die Wercke[2], die Ich thue in meines Vaters Namen[3], die zeugen von mir[4].

q unten v. 38. Cap. 15, 24.

1. nemlich, wer ich seye, und daß ich der Meßias seye,
2. Wenn die Wercke zeugen, sind die Worte ohnnöthig, sihe Cap. 5, 36.
3. d. i. da es der Vater will, verordnet, mitwircket. Ja, wenn in eines andern Namen wircken einen Gewalt über den andern mit sich brächte, so müßte auch der Vater von dem Sohn abhangen, als in dessen Namen der Vater den Heil. Geist gibt Cap. 14, 14. 16.
4. daß ich der Meßias seye. Matth. 11, 3. 5.

26. Aber Ihr [r]gläubet nicht: denn[1] ihr seyd meiner Schaafe[2] nicht, als ich euch gesaget habe.

r Cap. 8, 45.

1. d. i. weil eure beharrliche und unüberwindliche Bosheit macht, daß ihr nicht meine Schaafe seyd. Denn gleichwie von den Schaafen Christi seyn, nicht eine Ursach, sonder Erfolg des Glaubens ist: Cap. 1, 12. 13. also ist das nicht von den Schaafen Christi seyn, keine Ursach, sondern ein Erfolg des Unglaubens, und lehret also Christus, daß die Ursach, warum die Jüden nicht glauben, nicht bey ihm seye, und er ihre Seelen nicht aufhalte, sondern daß sie diese Ursach in sich selbst, in ihrer Verachtung des Worts v. 25. 27. zu suchen und zu finden haben.
2. aus meinen Schaafen d. i. aus der Zahl meiner Glaubigen

27. Denn [s]meine Schaafe hören meine Stimme[1], und Ich kenne[2] sie, und sie folgen mir[3],

s Cap. 8, 47.

1. Sihe oben v. 3. welche also Christi Stimme nicht hören, die sind nicht seine Schaafe.
2. Sihe v. 14.
3. in der Lehre und in dem Leben, sihe v. 4.

28. Und Ich gebe ihnen das ewige Leben[1], und sie [t]werden nimmermehr umkommen[2], und [u]niemand[3] wird sie mir aus meiner Hand[4] reissen[5].

t Cap. 6, 39. 17, 12. 18, 9. u 1 Pet. 1, 5.

1. Sihe oben Cap. 3, 15. 4, 10. 6, 33.
2. sie werden nicht verloren gehen in Ewigkeit, sondern erhalten werden,
3. Weil der Vater dem Sohn alles in seine Hände gegeben hat, sihe oben Cap. 3, 35 und er der Stärckere ist, der über den starcken Gewapneten kommt, und ihm seinen Harnisch ausziehet, so kan niemand seyn, der ihme seine Schäflein rauben könnte.
4. Durch diese Hand wird nicht nur Christi Macht und Gewalt, sondern auch seine Treue und Liebe angezeigt 5 Mos. 33, 3.
5. Damit wird die Unmöglichkeit, daß die biß ans Ende beständige Glaubige Christo wircklich sollten können geraubt werden, angezeigt, weilen theils unmöglich ist, daß dieser von GOTT vorher gesehene Erfolg sollte trügen können, theils Christus der Stärckste und Mächtigste ist, und ihm also ein solcher Auserwählter nicht kan genommen werden.

29. Der Vater[1], der sie mir gegeben[2] hat, ist gröſſer[3] denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen[4].

1. Mein Vater
2. Sihe oben Cap. 3, 35. 6, 39.
3. d. i. mächtiger denn alle Creaturen, oder der Gröſte und Höchste, dessen Macht nichts zu vergleichen, dem kein Feind, wie groß und mächtig er ist, etwas wider seinen Willen nehmen kan.
4. Weil keine endliche Gewalt einer unendlichen widerstehen und etwas abgewinnen kan, und es des Vaters Wohlgefallen ist, daß die Auserwählte zum ewigen Leben erhalten werden, so fordert es seine Ehre, und der mit dem Sohn gemachte Bund, daß er sie ihm niemand nehmen lasse.

30. Ich und der Vater[1] sind [x]eins[2].

x Cap. 5, 19. 14, 9. 17, 5. 22. Jes. 54, 5. 1 Joh. 5, 7.

1. Ist ein neuer Grund, warum Christo seine Auserwählte nicht können aus der Hand gerissen werden, weilen sie dem Vater nicht können genommen werden, er aber mit dem Vater am Wesen, Willen, Macht u. s. w. eins ist. Die Feinde der Gottheit Christi geben vor, es seye hier nur die Rede von der Einheit des Willens und der Macht, wie die Glaubige eins seyen mit GOTT Cap. 6, 56. 14, 20. 17, 11. 21. 22. 23. 1 Joh. 4, 12. 13. 15. oder wie andere durch Eintracht und Liebe mit einander verbundene Dinge eins heissen Matth. 19, 6. Gesch. 4, 32. Röm. 12, 5. 1 Cor. 1, 10. 4, 16. 17. 12, 13. Gal. 3, 28. aber sie bedencken nicht, daß die Einheit des Willens und der Macht in einem solchen Göttlichen Werck, deßgleichen die Erhaltung der Auserwählten zum ewigen Leben wider alle Feinde ist, die Einheit des Göttlichen Wesens voraus setzet, ja daß diese Göttl. Eigenschafften das Göttliche Wesen selbsten sind, und wie der Vater gröſſer ist als alles, und ihm niemand die Schaafe aus seiner Hand reissen kan, also auch auf gleiche Weyse wegen der Einheit des Vaters und des Sohns sie niemand Christo aus der Hand reissen kan v. 28. Uber dieses ist mit dem Vater eins und GOttes Sohn seyn einerley v. 36 So haben es auch die Feinde Christi nicht anderst verstanden, und deßwegen Christum einer Gottslästerung beschuldiget v. 31. 33. Christus aber hat es so gar nicht widersprochen, daß er es vielmehr bestättiget hat v. 32. 34. ꝛc. Ja wann nur von der Einheit des Willens die Rede wäre, so hätte auch niemand aus der Hand Petri und Pauli, welche auch dem Willen GOttes zustimmten, können gerissen werden. Die angeführte gegenseitige Exempel gehören hieher nicht, weil die

die Glaubige nur so fern mit GOTT eins sind, als es ihre Beschaffenheit leidet, auf die Art, wie ein Abdruck seine Gleichheit mit seinem abgedruckten Original hat, obwohl dieses jenen unbeschreiblich weit übertreffen mag. Davon nichts zu sagen, daß auch die Glaubige dem geistlichen Wesen nach eins sind, und daß diese Einheit der Grund ihrer Vereinigung mit GOtt und unter sich selbsten ist. So werden auch in den andern Exempeln niemalen zwey Dinge eins gesagt, es seye dann, daß sie gleicher Natur sind, neben dem handeln sie von solchen endlichen und creatürlichen Dingen, werden auch durch die Umstände so eingeschränckt, daß sie mit GOTT dem Vater und Sohn, von welchen hier geredt wird, nicht können in Vergleichung kommen.

2. Christus sagt nicht: ich bin eins, sondern ich und der Vater sind eins, mit der Einigkeit des Wesens, Macht und Willens, auch die Mehrheit der Göttlichen Personen anzuzeigen.

31. Da huben die Jüden abermal Steine[1] auf, daß sie ihn steinigten[2].

1. die häuffig herum lagen, zumalen da man im Tempel bauete,
2. als einen Gottslästerer 3 Mos. 24, 14. siehe v. 33.

32. JEsus antwortete ihnen: Viel guter Wercke[1] habe ich euch erzeiget[2] von meinem Vater[3], um welches Werck unter denselbigen steiniget[4] ihr mich?

1. Liebes-Wercke 1 Tim. 5, 25. 6, 18. Jac. 4, 17. vornemlich Wunderwercke Cap. 21, 25. Marc. 7, 38. Gesch. 2, 22. 10, 38.
2. offentlich dargelegt, so daß ihr sie mit Augen sehen, und mit Händen habt greiffen mögen, daß ihr nicht das geringste darwider habt einwenden können, und überzeugt seyd, daß es übernatürliche unlaugbare Wunder sind.
3. oder durch meinen Vater, oder wegen meines Vaters, d. i. Wunder, die ich aus der von dem Vater mir gegebenen Gewalt über alles, die ich durch seine Einstimmung und Mitwirckung, die ich allein zu seiner Ehre und Verherrlichung verrichte.
4. Es kan dieses auch nur von ihrem Beginnen angenommen werden, doch ist nicht klar, daß sie nicht wircklich den Anfang gemacht haben.

33. Die Jüden antworteten ihm, und sprachen: Um des guten Wercks willen[1] steinigen wir dich nicht, sondern [y] um der Gottslästerung[2] willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOtt[3].

y Cap. 5, 18. 3 Mos. 24, 16.

1. daß du dem blind gebornen die Augen geöffnet hast, welches wir, wie gern wir wollten, doch nicht läugnen können. So verurtheilen sich diese blinde Leute selbst, daß sie die Göttliche Wercke nicht läugnen können, und doch den Göttlichen Urheber einer Gottslästerung beschuldigen.
2. Lästerung
3. nemlich da du sagest, daß du und der Vater eins seyen. v. 30.

34. JESUS antwortete ihnen: Stehet nicht geschrieben[z] in eurem Gesetz: Ich habe gesaget, ihr seyd Götter[1]?

z 2 Mos. 22, 8.

1. Ps. 82, 6. Der Schluß Christi ist von dem Geringern zu dem Grössern: hat die Schrifft die Obrigkeiten, welche blose Menschen sind, nur darum, weil GOTT sie seines Namens und Würde theilhafftig gemacht hat, Götter nennen können, wie vielmehr kan ich mich also nennen?

35. So er Die Götter nennet[1], zu welchen das Wort GOttes geschahe[2], und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden[3],

1. oder, so das Gesetz Die Götter genennet hat,
2. Das sind diejenige, welche GOTT seiner unmittelbaren Ansprache gewürdiget hat, als die Hohepriester, darnach ihre Mitglieder im Gerichte, endlich auch ihre, obgleich ungleiche Nachfolger in dem Amt, nachdem schon das Urim und Tummim aufgehöret hatte, welche der Apostel genennte Götter heisset 1 Cor. 8, 5. welche auch Fürbilder Christi waren.
3. aufgelöset werden, d. i. ihre Krafft und Wahrheit verlieren. Der Schluß ist also dieser: Wenn der Autorität der Schrifft nicht darff zu nahe getreten, noch vielweniger sie einer Gottslästerung beschuldiget werden, unerachtet sie den Namen GOttes blosen Menschen beyleget, so könnet ihrs ja nicht mit Recht an mir tadeln, daß ich mir etwas Göttliches beylege, und es mit Göttlichen Wercken beweise, wenn ich auch schon, wie ihr meynet, ein bloser Mensch wäre. So schlägt Christus seine Feinde mit ihrem eigenen Schwerdt, und zeigt, daß sie ihm Unrecht thun, wenn sie auch gleich in ihren irrigen Vorurtheilen Recht hätten, und darnach richteten.

36. Sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget[1], und in die Welt gesandt hat[2]: Du lästerst GOtt: darum[3], daß ich sage: Ich bin GOttes Sohn[4]?

1. Durch diese Heiligung des Vaters verstehen einige die Mittheilung der wesentlichen Göttlichen Heiligkeit, welche durch die ewige Zeugung geschehen: Andere die in der persönlichen Vereinigung der Menschheit Christi geschehene Mittheilung dieser Heiligkeit: Man mag es aber vornemlich vor die Absonderung, Bestimmung und Verordnung Christi zu seinem Mittler-Amt, wie sie von Ewigkeit her geschehen, in dem A. T verheissen, vorgebildet und durch die wirckliche Menschwerdung vollzogen worden ist, annehmen.
2. nemlich menschl. Natur zu dem Ende anzunehmen Phil. 2, 6. 7. Von dieser Sendung, deren Grund die Heiligung oder Auserwählung des Mittlers ist, siehe oben Cap. 1, 9. 3, 17.
3. Der Verstand ist: GOTT nennet die Obrigkeits-Personen Götter, wie sollte es denn gottslästerlich seyn, so ich mich als einen Propheten, GOttes Sohn nenne, der ich zumalen, wie ichs in den Wercken beweise, mit dem Vater, eurem GOtt, eines Wesens, Thuns und Willens bin?
4. Siehe Cap. 1, 18. 35.

37. Thue ich [a] nicht die Wercke meines Vaters[1], so glaubet mir nicht:

a Cap. 5, 17. 15, 24. 17, 21.

1. Siehe oben v. 32. So beweiset JEsus, daß er GOttes Sohn seye, mit seinen Göttlichen Wercken. Entweder, ist der Verstand, thue ich Göttliche Wercke, oder thue sie nicht: Thue ich sie nicht, so habt ihr auch nicht an mich zu glauben, thue ich sie aber nach dem Willen, Befehl, in der Krafft, und zu Ehren meines Vaters, so solltet ihr ja diesen Göttlichen Wercken glauben, und den Göttlichen Urheber erkennen.

38. Thue ich sie aber, [b] gläubet doch den Wercken, wollet ihr mir nicht gläuben: auf daß ihr erkennet und gläubet, daß der Vater in mir ist, und Ich in Ihm[1].

b Cap. 14, 11.

1. Dieses zeiget an erstlich die genaueste Vereinigung der Göttlichen Personen, nach welcher eine in der andern ist, so daß eine ohne die andere nicht GOtt, ja nicht seyn könnte, daher diese Red-Art niemal von den Creaturen vorkommt, und nicht gesagt wird, daß GOTT in den Heiligen, und die Heiligen in GOTT seyen: zweytens, eine Vereinigung, welche eine vollkommene Gleichheit in der GOttheit mit sich bringt, so daß, was ausser dem persönlichen Unterschied von der einen Person gesagt wird, gleicher Weyse auch von der andern kan gesagt werden: drittens, eine Vereinigung, welche doch den persönlichen Unterscheid nicht aufhebt, sondern vielmehr nothwendig erfordert, absonderlich zeigt sich diese innigste Einigkeit in dem Mittler-Amt Christi, da der Vater in dem Sohn ist, weil dieser das Ebenbild des Vaters, weil der Vater in ihm leibhafftig wohnet Col. 2, 9. weil der Vater durch den Sohn mit den Glaubigen vereiniget und versöhnet 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 1, 3. und verherrlichet wird Cap. 5, 23. Hingegen ist der Sohn in dem Vater, weil der gnädige Wille des Vaters der Grund ist des gantzen Erlösungs-Wercks Cap. 5, 30. weil der Sohn nichts thut, als was er sihet den Vater thun, und also in genauester Gemeinschafft mit ihm wircket, weil, wer den Sohn ehret, auch den Vater ehret, u. s. w. Woraus denn dieser unfehlbare Schluß folget: Welcher gleichen Wesens, Willens, gleicher Wercke und Ehre mit dem Vater ist, der ist ohne alle Gottslästerung GOttes Sohn.

39. Sie suchten abermal ihn zu greiffen, aber er entgieng[1] ihnen aus ihren Händen.

1. verschwindend, oder auf eine andere Weyse.

40. Und zog hin wieder jenseit des Jordans an den Ort, da Johannes vorhin[1] getaufftet hatte, und blieb allda.

1. d. i. gen Bethabara, da auch Christus von ihm getaufft ware, siehe Cap. 1, 28.

41. Und viel kamen zu ihm, und sprachen: Johannes thät kein Zeichen, aber alles, was Johannes von diesem gesaget hat, das ist wahr[1].

1. Johannes, welcher eine ausserordentliche Lehr-Art hatte, und ein ausserordentliches Sacrament einführte, thate doch kein Wunderzeichen, dadurch er hätte beweisen wollen, daß er der Meßias seye, doch ware sein Zeugniß von dem Lamm GOttes und Einigen Hirten die pure Wahrheit, weil alles vollkommen eintraff, auch daher viele an Christum glaubeten.

42. Und gläubeten allda viel an ihn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IN diesem Evangelio wird gelehret, wie Christus der gute Hirt seye, und wie seine Unter-Hirten beschaffen seyn müssen. Mercke hier: Christus ist der Zweck, Mittel und Ursprung des Beruffs in den Schaaf-Stall. Wer Lohn, Ruhe, Unterhalt, Ehre, und sich selbst, nicht aber Christi Reich in den Hertzen und ihn allein suchet, ist ein Miethling, Dieb und Mörder. O! wie ist deren eine grosse Zahl, die man für Hirten hält, und sinds nicht!

v. 3. Der heilige Geist, welcher im Wort, Gebräuchen der ersten Kirche der Heiligen, im Gebet, durch die erforderte Heiligungs- und Amts-Gaben redet, und den Hirten die Thür öffnet, ists, welcher beruffen muß, nicht aber Geblüt, Verwandtschafft, Geld, Heyrath, fleischliche Liebe, Kunst-Geschwätze. Saget an, ihr Beruffer der Christenheit, wie wird dieses beobachtet? Dencket ihr auch an den Heil. Geist, der seine Gefässe zu solch wichtigem Amt ausrüsten, und dabey seyn muß, will jemand zu den Schaafen eingehen?

v. 4. Ein Hirte muß für den Schaafen herziehen mit gesunder Lehre, und heiligem Leben. Predigen ist nicht genug.

v. 5. Am Klang kennt man die Glocke! Ach der elenden Vernunfft- und Kunst-Spreuer! der Geist-losen Marckt-Schreyer! Schaafe! mercket darauf, und bittet GOtt um den rechten Geschmack der Speise, auch die Stimmen wohl entscheiden zu können. Vielen gilts gleich, wenn der Hirte nur eine Stunde schreyen, die Ohren füllen, disputiren, und am Krancken-Bette absolviren kan. Stroh und Weitzen nähret sie, eines wie das andere. Ein Apostel Christi und ein Miethling, Götzen-Knecht und blinder Bauch-Diener, sind bey der Welt in gleichen Ehren: Warum? Sie hanget am Cantzel-Tuch, und nicht an dem Mund Christi und seiner wahrhafftigen Zeugen.

v. 6. Wie tumm und unverständig! GOtt aber sagt Ein Ding, Eine Wahrheit öffters, ob die Erleuchtung möchte folgen.

v. 10. Die Haupt-Absicht gilt im Predigt-Amt: Willt du nur nebenher erbauen, reden, schweigen, straffen, dräuen, so weit es Herren-Gunst, Interesse, Einkommen leidet, ob du gleich emsig bist, bist du doch ein Seelen-Mörder.

v. 12. Mercke den Miethling, der laufft davon, wenn er den Wolf, d. i. den Zorn der Gewaltigen, Abschaffung, Schmählerung der Hoffnung, sich und die Seinige fort zu bringen ꝛc. sihet kommen: denn fleucht er, schweigt, flattirt, hofirt: läßt Schaafe Schaafe seyn: bleibt nur der Dienst, Herren-Gunst, Wolle und Milch

der

der Heerde. Verfluchte Leute! die mehr als der Antichrist verderben.
v. 13. Wie der Sinn, so der Dienst.
v. 14. Ein Hirt muß seiner Schaafe Noth, Kranckheit, Elend wissen: Diese auch jenes Sorgfalt in Liebe und Gemeinschafft des Geistes erkennen. Wo findet man aber das? Ach leyder! Wer kan seine Schaafe kennen bey allgemeiner Unordnung unserer Kirchen?
v. 20. Freue dich, dieses ist aller rechtschaffenen Christen Lohn und Danck, gelästert werden.
v. 22. Die Kirchweyhe eine alte, aber mißbrauchte Gewohnheit, wie offt wird der Hertzens-Tempel daran entweyhet? Gemeiniglich hat die Kirche von solchen Menschen-Satzungen mehr Schaden als Nutzen.
v. 25. Wie JEsus, als der Meßias, erkannt wird an seinen Thaten, so auch ein treuer Geist-reicher Lehrer an den Wercken der Heiligung. Geist-lose Geistliche sind Knechte des Verderbens.
v. 28. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes und Christi?
v. 32. Bosheit will Recht, und die Verfolger der Wahrheit Ursach so zu thun übrig haben.
v. 39. GOtt schützet und rettet die Seinige, trotz! daß man ihnen ein Haar krümme. Soll aber ein Lehrer mit Johanne dem Täuffer den Kopf in der Schüssel haben? Wohl! Es ist für ihn eine Göttliche Glaubens-Probe, zu grösserem Gericht über Stadt und Land, und den verstockten Hauffen der hochmüthigen Widersprecher.

Gebet.

HERR JESU Christe! Du Ertz-Hirte der Schaafe, der du dein Leben für die Schaafe gelassen, und, als der grosse Hirte der Schaafe, von GOtt deinem himmlischen Vater bist ausgeführet worden durch das Blut des ewigen Testaments, ach! sihe, wir sind wie die verirrte und verlorne Schaafe, führe uns aus von der Wüsten dieser Welt, und gib uns deinen heiligen Geist, daß wir deine Stimme kennen, durch dich, die Thür, eingehen und Weyde finden für unsere Seelen, gib doch, daß wir den fremden Miethlingen nicht folgen, sondern sie fliehen und meiden, daß uns nicht der höllische Wolf erhasche und verschlinge, ach! erkenne uns vor die Deinen und laß dich uns bekannt seyn, wie du den Vater kennest und dich der Vater, versigle diesen Trost in unsern Seelen, daß du uns mit Namen kennest, daß du uns das ewige Leben geben wirst, daß wir nimmermehr umkommen werden, und uns niemand wird aus deiner Hand reissen können, ja daß der Vater, der uns dir zum Eigenthum gegeben hat, grösser ist denn alles, und uns niemand aus deines Vaters Hand, der mit dir eins ist, reissen kan. Du einiger guter Hirte, JESU Christe! laß uns in dir leben und volle Genüge haben und durch dich ewig seelig werden. Amen.

Das eilffte Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwiesen I. durch die Kranckheit Lazari, die nicht zum Tode war, sondern zur Ehre GOttes, und daß der Sohn GOttes dadurch geehret würde. v. 1-19. II. Durch seine Göttliche lebendigmachende Krafft. v. 20-26. III. Durch das herrliche Bekänntniß Marthä: HErr! ja ich gläube, daß du bist Christus, der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist. v. 27-32. IV. Durch die wirckliche Auferweckung Lazari von den Todten. v. 33-45. V. Durch das Zeugniß des wider seinen eigenen Willen von dem Messianischen Amt Christi weissagenden Hohenpriesters, v. 46-57.

ES lag aber einer kranck, mit Namen Lazarus [1], von Bethania [2], in dem Flecken [a] Maria [3], und ihrer Schwester Martha [4]. [a] Luc. 10, 38. 39.

1. Nicht der krancke Bettler, wovon Luc. 16, 20.
2. Sihe Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. 24, 50. und unten v. 18.
3. Sihe Luc. 10, 38. woselbst Maria mit ihrer Schwester Martha daheim ware.
4. Es wird aber diese Geschichte der Wiederauferweckung Lazari hier angeführet, anzuzeigen, wie JEsus seine Göttliche Herrlichkeit als des Meßiä sowohl durch seine Allwissenheit v. 1-16. als auch durch seine Allmacht, indem er einen schon vier Tage im Grabe gelegenen und stinckenden Leichnam auf das herrlichste auferwecket hat, erwiesen habe, welches um so mehr anzuführen nöthig ware, weilen die drey übrige Evangelisten diese Geschichte beyzubringen, unterlassen haben.

2. (Maria [1] aber war, [b] die den HERRN gesalbet hatte [2] mit Salben [3], und seine Füsse getrocknet mit ihrem Haar, derselbigen Bruder Lazarus lag kranck).
[b] Cap. 12, 3. Matth. 26, 6. ꝛc. Marc. 14, 3.

1. Diese Maria ist weder die Sünderin, von welcher Luc. 7, 37. ꝛc. bezeugt wird, daß sie Christo die Füsse gesalbet habe, noch die Maria Magdalena, welche Christum im Grabe hat salben wollen, obwohlen die Lateinische Väter meistentheils diese drey Personen vor Eine gehalten haben. Denn Lucas unterscheidet gantz deutlich die Sünderin Cap. 7, 37. von der Cap. 8, 2. vorkommenden Maria Magdalena, beyde aber von Maria, Lazari Schwester, Cap. 10, 39. ohne daß der geringste Umstand vorkommt, aus welchem zu vermuthen wäre, daß von einerley Personen die Rede seye. Ja die Sünderin hat bey Luca keinen Namen, und wird nur von ihrer vormaligen übeln Aufführung beschrieben, die zwey Marien aber werden mit Namen genennet, und ihnen nichts übels nachgesagt. So ist auch die hier vorkommende Maria nicht die Maria Magdalena, theils weilen, unerachtet ihrer zu unterschiedlichen malen Meldung geschihet, sie doch niemalen Magdalena genennet wird, da hingegen diese niemalen Lazari Schwester heißt, theils weil diese Maria aus Bethanien, die Magdalena aber aus Galiläa war. Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49. 55. 56. theils endlich weilen auch beyder Lebens-Art unterschiedlich ware. Denn Maria, Marthä und Lazari Schwester, bliebe zu Haus, hingegen die Magdalena folgete Christo auf seinen Reysen, und war bey seinem Leiden, Tod und Begräbniß, welches man von dieser Maria nicht liset.
2. sechs Tage für seinem Leiden. Sihe unten Cap. 12, 3. welche Salbung hier fürgängig eingerücket wird. Die Erweckung Lazari ist dahero auch bedencklich, weil sie der HErr zum Vorspiel seiner kurtz bevorstehenden Auferstehung tröstlich vorgenommen.
3. Einige meynen, diese und die Luc. 7, 37. ꝛc. und unten Cap. 12, 3. angeführte Salbungen seyen nur Eine gewesen, andere hingegen halten sie vor drey unterschiedliche. Wie aber jenes auf dem falschen Wahn beruhet, daß die Sünderin mit Maria einerley seye, und also diese Salbung verrichtet habe, welches weder mit der Zeit noch dem Ort übereinstimmt, also ist es auch unnöthig, drey oder wohl gar vier Salbungen zu setzen. Denn daß die hier von Johanne und unten Cap. 12, 3. ꝛc. beschriebene Salbung mit der Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. vorkommenden nur Eine seye, erhellet klar, weil in diesen Beschreibungen von Anfang bis zu End einerley Proceß und Erfolg, Eine Person salbet, Eine gesalbet wird, einerley Materie der Salbung, einerley Salbe von gleichem Werth und in einerley Gefäß, einerley darüber von den Jüngern gefälltes Urtheil, einerley Gründe des Unwillens, einerley Verantwortung aus einerley Gründen ist, welche zusammen genommene Umstände zeigen, daß Eine Salbung von Matthäo, Marco und Johanne beschrieben werde. Daß aber Johannes dieser Geschichte hier nur gleichsam im Vorbeygang Meldung thut, mag aus der Ursache geschehen seyn, weilen er damit auf Matthäum und Marcum, deren Evangelia damalen schon in der Kirche gelesen wurden, zu weisen scheinet, ob er sie wohl hernach Cap. 12. um ihrer Wichtigkeit willen nochmalen umständlicher anführet.

3. Da sandten seine Schwestern zu Ihm, und liessen Ihm [1] sagen: HErr, sihe, den du lieb hast, der ligt kranck.
1. nemlich gen Bethabara, jenseit des Jordans, woselbst Christus damals sich aufhielte. Sihe Cap. 10, 40.

4. Da JEsus das hörete, sprach Er: Die Kranckheit ist nicht zum Tode [1], sondern zur [c] Ehre GOttes [2], daß der Sohn GOttes [3] dadurch [4] geehret [5] werde. [c] Cap. 9, 3.

1. nemlich zum beständigen Tode, daß er darinnen bis zu der allgemeinen Auferstehung der Todten bleiben sollte, und wird damit angezeiget, daß, obwohlen Lazarus leiblich sterben werde, so werde doch dieses kein so endlicher Tod seyn, dergleichen der Tod anderer Menschen ist, die nicht von der Erden wieder kommen, Hiob 7, 9. 10. denn es werde durch diesen Tod der abgerissene Lebens-Faden Lazari gleich wieder angezogen, und durch seine Auferweckung fortgesetzet werden.
2. um der Ehre GOttes willen. Sihe von dieser Ehre oben Cap. 1, 14. Weilen die Kranckheit Lazari die Gelegenheit zu einem so grossen Wunder war, so wurde dadurch die Herrlichkeit des Mittler-Amts Christi geoffenbaret, die Wahrheit des Evangelii bestättiget, und die Göttliche Macht Christi durch die Auferstehung Lazari von den Todten erkannt und gepriesen.
3. Sihe oben Cap. 1, 14. 50. weilen zur Ehre GOttes und zur Ehre des Sohns GOttes gereichen, einerley ist, wie dieser Zusammenhang lehret, so muß auch der Vater und Sohn dem Wesen nach eins seyn.
4. durch dieselbe, nemlich die Kranckheit Lazari,
5. verherrlichet

5. JESUS aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum.

6. Als er nun hörete, daß er kranck war, blieb er zween Tage [1] an dem Orte, da er war.
1. mit Fleiß, bis Lazarus gestorben, und er Ursach hätte, ihne vom Tod zu erwecken, und also das Wunderwerck, das er thun wollte, desto herrlicher würde.

7. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam [1] ziehen.
1. Er war, weil die Jüden ihn steinigen wollten, daraus gewichen. Sihe oben Cap. 10, 31. 40.

8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenes mal [1] wollten die Jüden [d] dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen [2]? [d] Cap. 8, 59.

1. oder neulich, nun. Denn es waren ohngefähr zwey Monathe verflossen, Cap. 10, 40.
2. nemlich, daß du dich daselbst in Gefahr begebest.

9. JESUS antwortete: Sind nicht des Tages zwölff Stunden [1]? Wer des Tages wandelt, der stösset sich nicht: denn er sihet das Licht dieser Welt [2].
1. nemlich nach der Jüden Rechnung, welche Sommer und Winter so viel Stunden hatten, nicht mehr, noch weniger, denn sie die Stunden von dem Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang gezählet, und den Tag allezeit in zwölff Stunden abgetheilet haben. Sihe Matth. 20, 3.
2. d. i. wer einen gewissen Beruff hat, und demselben folget, der thut wohl, und gehet sicherlich, dieweil er sich an GOtt hält, der ihn auf seinen Wegen bewahren wird. Christus vergleichet allhie sein Leben dem Tage, und sein Sterben der Nacht, gleichwie Cap. 9, 4. und will sagen: Gleichwie der Tag gewisse Stunden hat, nemlich so lange das Licht der Welt, d. i. die Sonne scheinet, daß auch also sein Leben auf Erden eine gewisse von seinem Vater bestimmte Zeit habe, vor welcher die Menschen ihm das Leben nicht nehmen, noch die Vollführung der Wercke seines Berufs verhindern können, wenn aber die Zeit werde verflossen seyn, da werden sie Gewalt bekommen, ihn zu tödten. Sihe oben Cap. 9, 4. 5. 12, 35. 36.

10. Wer aber des Nachts wandelt [1], der stösset sich: denn es ist kein Licht in ihm [2].
1. d. i. leichtfertiger Weyse etwas fürnimmt, ohne rechtmäßigen Beruff, absonderlich, wer den Tag des Heyls versäumt, und hingegen die Wercke der Finsterniß treibet. Sihe 1 Joh. 1, 6.
2. d. i. scheinet nicht in seinen Augen. Sihe Cap. 3, 19. 20.

11. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, [c] schläfft [1], aber Ich gehe hin, daß Ich ihn aufwecke. [c] Matth. 9, 24.

1. So wird der Tod der Frommen in der Heil. Schrifft geheissen, weilen sie in demselben süß und eben so ruhig, als im Schlaff ligen, und so gewisse Hoffnung, wieder aufgeweckt zu werden, haben, als man natürlicher Weyse von dem Schlaff wieder aufzustehen hat, worzu hier noch kommt, daß Christus anzeigen will, es werde ihm eben so leicht seyn, Lazarum von dem Tod zu erwecken, als leicht es ist, einen vom Schlaff aufzuwecken. Sihe Jes. 57, 1. 2. Offenb. 14, 13.

12. Da sprachen seine Jünger: HERR, schläffet er, so wirds besser mit ihm [1].
1. Sie hielten den Schlaff vor ein Zeichen der Besserung bey den Krancken, welches Zeichen aber sehr betrüglich ist, und also verstunden sie den Sinn Christi nicht.

13. JE-

13. JEsus aber sagete von seinem Tode, sie meyneten aber, er redete vom leiblichen Schlaff.

14. Da sagete es ihnen JEsus frey heraus: Lazarus ist gestorben [1].

1. Hieraus erhellet, Schlaffen und Sterben sey Eines bey den Frommen.

15. Und ich bin froh um euret willen [1], daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr gläubet [2]. Aber lasset uns zu ihm ziehen.

1. der Gelegenheit halben ein grosses Wunder zu thun, viel herrlicher, als wenn ich nur bey Zeiten kommend, seine Kranckheit geheilet hätte.
2. d. i. in eurem Glauben gestärcket werdet, daß ich nicht nur allein die Krancken gesund machen, welches ich gethan hätte, wenn ich bey Lazaro in seiner Kranckheit gewesen wäre, sondern auch die Todten auferwecken kan.

16. Da sprach Thomas [1], der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm [2] sterben [3].

1. Didymus, mit welchem Griechischen Wort das Hebräische, Thomas, erklärt wird.
2. Christo, nicht Lazaro, wie einige meynen.
3. denn Thomas meynete, Christus würde in Judäa umkommen, und sie, als seine Anhänger, mit ihm. War also in diesen Worten, nebst noch einiger Liebe, grosse Unwissenheit, Unglauben und einiges Murren.

17. Da kam JEsus, und fand ihn, daß er schon vier Tage [1] im Grabe gelegen war.

1. von seiner Begräbniß an. Denn die Jüden ihre Todten gleich ins Grab zu bringen pflegten.

18. (Bethania aber war nahe bey Jerusalem, bey funffzehen Feldweges [1].)

1. So viel Stadia, deren jede hat 125 Schritte. Nun stehet einem jeden frey, wie viel er Schritte zu einer Meile, welche den Ländern nach ungleich, rechnen will. Sihe doch Luc. 24, 13.

19. Und viel Jüden waren zu Martha und Maria kommen [1], sie zu trösten [2] über ihrem Bruder.

1. und denen, die bey ihnen waren, von Jerusalem und derselben Gegend,
2. Dieses ware auch bey den Jüden üblich. 1 Mos. 37, 35. 2 Sam. 10, 2. 1 Chron. 8, 21. Hiob 2, 11.

20. Als Martha nun hörete, daß JEsus kommt, gehet sie ihm entgegen [1], Maria aber blieb daheime sitzen [2].

1. So pflegte man angenehmen und angesehenen Gästen entgegen zu gehen. 1 Mos. 18, 2. 3. 19, 1. 24, 29. 29, 13.
2. welches insonderheit die Leydtragende thaten. Nehem. 1, 4. Hiob 2, 8. Jerem. 6, 26.

21. Da sprach Martha zu JEsu: HERR, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

22. Aber ich weiß auch noch [1], daß, was du bittest von GOtt, das wird dir GOtt geben [2].

1. d. i. Ob ich wohl glaube, daß, wenn du bälder hier gewesen wärest, und meinen Bruder noch lebendig angetroffen hättest; du ihn von seiner Kranckheit würdest gesund gemacht haben, daß er nicht hätte sterben dörffen, so verstehe ich es doch nicht also, als wenn ich glaubte, daß du nicht noch an ihm Wunder thun, und also deine Liebe und Macht beweisen könntest. Womit sie zugleich anzeigte, daß noch nicht alle Hoffnung der Hülffe bey ihr erloschen, und daß sie dieselbe schnlich verlange, obwohlen man keine Exempel, daß einem schon vier Tage im Grabe gelegenen wieder wäre geholffen worden, hatte, und sie auch darum deutlich zu bitten sich nicht unterstunde.
2. nemlich, daß auch mein Bruder wieder lebendig werde.

23. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen.

24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er [f] auferstehen wird [1] in der Auferstehung am jüngsten Tage [2].

[f] Cap. 5, 29. 6, 40. Dan. 12, 2. Luc. 14, 14.

1. Daraus erhellet, daß diese Wahrheiten bey den Jüden außer Zweiffel waren, 1. daß eben die Menschen und Leiber, die hier gewesen sind, wieder werden auferstehen, 2. daß ein jüngster Tag und letztes Gericht bevorstehe, 3. daß ein ewiges Leben seye, als ohne welches die Auferstehung der Leiber und jüngste Tag unnützlich wären, 4. daß insonderheit die Frommen zur Seeligkeit auferstehen werden, als dessen sich Martha hier tröstete.
2. oder letzten Tage dieser Welt.

25. JEsus spricht zu ihr: ICH bin die Auferstehung [1] und das Leben. Wer an mich gläubet, [g] der wird leben [2], ob er gleich stürbe [3].

[g] Cap. 14, 6.

1. Das ist, der Urheber und die Ursache der Auferstehung und des Lebens, der ich nicht allein sowohl meinen eigenen Leib aus eigener Macht, als auch aller Menschen Leiber von den Todten auferwecken werde, sondern auch die Seele von dem Tod der Sünden erwecke, Hebr. 2, 16. 17. Offenb. 1, 18. und nicht nur allein das zeitliche, sondern auch das ewige Leben gebe, denen, die an mich glauben. Sihe Cap. 1, 7. 12.
2. d. i. dem Leibe nach zum Leben wieder auferwecket werden, an der Seele aber allezeit seeliglich leben. Luc. 20, 38. Hebr. 2, 10. Offenb. 14, 17.
3. nemlich des leiblichen Todes, der auch bey den Glaubigen unvermeidlich ist. Hebr. 9, 27. ob er wohl bey ihnen aufhöret eine Straffe der Sünde zu seyn.

26. Und [1] wer da lebet [2], und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben [3]. Gläubest du das?

1. oder denn. Christus zeiget die Ursache an, warum er Lazarum vom Tode wieder auferwecken könne, weil er nemlich nicht nur das Leben selbst, sondern auch die Quelle, Ursprung und Ursache alles geistlichen und leiblichen, zeitlichen und ewigen Lebens seye, und daß man also die Wiederauferweckung der Glaubigen als eine Frucht des von ihm empfangenen geistlichen Lebens und Glaubens anzusehen habe.
2. Allhie verstehet Christus das geistliche Leben der Seelen, welches er in uns erwecket, nemlich, wie er sich alsbald selbst erkläret, den Glauben und die Hoffnung des ewigen Lebens.
3. oder, nicht sterben in Ewigkeit, nicht nur nicht des ewigen und andern Todes, Offenb. 20, 6. sondern auch der zeitliche Tod solle ihm kein Tod, sondern ein Schlaff und Eingang seyn zum ewigen Leben. Sihe oben Cap. 4, 14. 6, 51. 58. 8, 51. 10, 28.

27. Sie spricht zu ihm: HErr, ja, ich gläube [1], daß Du bist Christus der Sohn GOttes [2], der in die Welt kommen ist [3].

1. ich habe geglaubet,
2. Den Verstand dieses Bekänntnisses sihe Matth. 16, 16. Luc. 9, 20. oben Cap. 1, 49.
3. Sihe oben Cap. 1, 9.

28. Und da sie das gesaget hatte, gieng sie hin, und rieff ihrer Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister [1] ist da, und ruffet dir.

1. Der Lehrmeister. Sihe oben Cap. 1, 38.

29. Dieselbige, als sie das hörete, stund sie eilend auf, und kam zu ihm.

30. Denn JEsus war noch nicht in den Flecken [1] kommen, sondern war noch an dem Orte, da ihm Martha war entgegen kommen.

1. Bethania. Sihe oben v. 1.

31. Die Jüden, die bey ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund, und hinaus gieng, folgeten sie ihr nach, und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine [1].

1. Die Jüden pflegten die Gräber ihrer Todten, welche außerhalb der Städten und Flecken waren, gemeiniglich noch drey Tage zu besuchen, und die Todten zu beweinen.

32. Als nun Maria kam, da JEsus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füssen [1], und sprach zu ihm: HERR, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

1. welches das Zeichen der tieffesten Ehrerbietung ware. 1 Mos. 24, 64. Ruth 2, 10. 1 Sam. 20, 41. 25, 24. 41.

33. Als JEsus sie sahe weinen, und die Jüden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete [1] er im Geist, und betrübete sich selbst [2],

1. hatte eine hefftige Bewegung seines Geistes und Gemüths wider den Teufel, der den Menschen in die Sünde und den Tod gebracht hat.
2. aus Betrachtung des menschlichen Elends, Hebr. 4, 15.

34. Und sprach: Wo habt ihr ihn hingeleget [1]? Sie sprachen zu ihm: HERR, komm und sihe es.

1. Die Fragen sind nicht allezeit ein Zeichen der Unwissenheit, denn sie werden von GOtt selbst gesagt. 1 Mos. 3, 9. 4, 9. 18, 21.

35. Und [h] JESU giengen die Augen über [1].

[h] Luc. 19, 41.

1. oder, er weinete, als Mensch wie hier, also über Jerusalem, Luc. 19, 41. und in dem Garten Gethsemane, Hebr. 5, 7. zum Anzeigen, daß er sich den menschlichen Schwachheiten unterworffen habe, und uns in allem, ausgenommen die Sünde, gleich worden seye.

36. Da sprachen die Jüden: Sihe, wie hat er ihn so lieb gehabt.

37. Etliche aber unter ihnen sprachen: [i] Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?

[i] Cap. 9, 6. 7.

38. JESUS aber ergrimmete abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe. Es war aber eine Klufft, und [k] ein Stein darauf gelegt.

[k] Matth. 27, 60.

39. JESUS sprach: Hebet den Stein abe. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HERR, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen [1].

1. oder, er ist vierträgig.

40. JESUS spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesaget, so du gläuben würdest, du solltest die Herrlichkeit [1] GOttes sehen?

1. d. i. die dem Meßia gegebene Macht über alles, auch die Todten wieder zu erwecken. Sihe von dieser Herrlichkeit oben Cap. 1, 14.

41. Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. JEsus aber [l] hub seine Augen empor, und sprach: Vater, ich dancke dir [1], daß du mich erhöret hast.

[l] Marc. 7, 34.

1. Hieraus erscheinet, daß er seinen Vater um die Erweckung Lazari gebeten habe. Wiewohl aber Christus, als ein wahrer Mensch, den Vater angeruffen, so hat er doch, als wahrer GOtt, mit dem Vater zugleich gewircket, und Lazarum durch eigene Krafft erwecket, wie aus dem erscheinet, daß er ihm schlecht befiehlet, heraus zu kommen. Sihe auch Cap. 5, 21. Er hat aber, als der Mittler, in dem Gebrauch seiner Macht, welche er gehabt, die Todten aufzuwecken, sich dem Willen des Vaters unterworffen. Phil. 2, 7. 8. Hebr. 10, 7. Und wie hier Christus dem Vater, so haben andere Wunderthäter Christo Danck gesagt.

42. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest [1], sondern [m] um des Volckes willen [2], das umher stehet, sage ichs, daß sie gläuben, du habest mich gesandt.

[m] Cap. 12, 30.

1. dieweil der Wille des Sohns mit dem Willen des Vaters allezeit überein trifft, und geschiehet, wenn sie nemlich etwas schlechterdings wollen, Ps. 22, 23.
2. daß sie erkennen, ich seye dein Sohn und der Meßias, wenn ich nicht stillschweigend Lazarum erwecke, sondern mit Gebet dich um diese Wunder-Gabe bitte,

bitte / und sie also sehen, daß ich nicht durch Zauberey und Teufels-Kunst, sondern durch deine Göttliche Krafft dieses Wunder thue.

43. Da er das gesaget hatte, rieff er mit lauter Stimme[1]: Lazare, komm heraus.

1. mit grosser Stimme, mit der GOtt-menschlichen Mittler-Stimme, durch welche die Göttliche lebendigmachende Krafft gewircket hat.

44. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern, an Füssen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch[1]. JEsus spricht zu ihnen: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen[2].

1. Denn dieses die Gewohnheit der Jüden war, ihre Todten also zu begraben und einzuwicklen. Siehe Cap. 20, 6. 7. So kam also Lazarus lebendig heraus, wie ein Kind, eingebunden mit Leich-Tüchern und Bändern. Und das war ein Stück des Wunder-Zeichens. Denn wer kan so gebunden gehen? Wo die Seele Lazari inzwischen gewesen, wird unnützlich gefragt. Einige sagen, sie seye in der Hand GOttes gewesen, Weish. 3, 2. ꝛc. Andere wollen, sie seye in dem Himmel gewesen, als einem Aufenthalts-Ort, nicht aber als dem ordentlichen Zustand, Offenb. 14, 13. es könne aber die Wiederberuffung dieser Seele aus dem Himmel weder eine Straffe noch ein Verschlimmerung des Zustands genennt werden, weilen die Beständigkeit dieses Zustands dieser Seele noch nicht zuerkannt oder ihr schuldig ware, wie auch das Aufhören der Entzückung Pauli in den dritten Himmel keine Straffe oder Verschlimmerung gewesen. Nach andern aber hat die Seele Lazari in einem Mittel-Ort sich aufgehalten. Denn gleichwie seine Auferweckung außerordentlich gewesen, also habe auch die Seele wohl in einem außerordentlichen Ort sich befinden können. So wenig aber andere, wie Lazarus, gleich wieder auferwecket werden, so wenig lasse sichs schliessen: die Seele Lazari seye in einem außerordentlichen Ort gewesen, darum müsse man einen ordentlichen allgemeinen Mittel-Ort und Zustand der Seelen zugeben. Ja es sind auch einige, welche sagen, die Seele Lazari seye noch in dem Leichnam gewesen. Unserer Meynung nach hindert nichts, daß diese Seele sich nicht sollte in dem Himmel aufgehalten haben.
2. Ob Lazarus hernach wieder gestorben oder nicht? wird auch gefragt. Einige wollen, er seye nicht mehr gestorben, aus Röm. 6, 7. Hebr. 9, 27. 28. Offenb. 14, 14. weil er aber wie zuvor gessen hat, Cap. 12, 2. den Nachstellungen der Feinden ausgesetzt gewesen, und ein wahrer Mensch geblieben ist, so ist glaublicher, daß er wieder gestorben seye.

45. Viel nun der Jüden, die zu Maria kommen waren, und sahen, was JEsus thät, [n] gläubeten[1] an ihn.

[n] Cap. 10, 42.

1. Gleichen Erfolg der Wunder JEsu siehe oben Cap. 2, 23. 4, 39. 8, 30.

46. Etliche aber von ihnen giengen hin zu den Pharisäern, und sageten ihnen, was JEsus gethan hatte.

47. Da [o] versammleten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath[1], und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen.

[o] Matth. 26, 3. Marc. 14, 1. Luc. 22, 2. Ap. Gesch. 4, 27.

1. oder das Synedrium, den grossen Rath, als vor welchen die Dinge von grosser Wichtigkeit gehörten, und von den ersten Priestern, die meistens Sadducäer waren, und den Pharisäern regiert wurde. Siehe Matth. 5, 22.

48. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn gläuben[1]. So kommen denn die Römer[2], und nehmen uns Land[3] und Leute.

1. alle diesem Verführer anhangen, seiner Lehre glauben, und unsern Mosen verwerffen.
2. Der neue Glaube wird auch einer neuen Obrigkeit die Thür öffnen, wenn wir nichts mehr gelten, denn die Römer werden nicht leiden wollen, daß sich ein anderer für den König der Jüden aufwerffe, und ihm einen Anhang mache. Siehe unten Cap. 19, 12. Aber das Widerspiel ist geschehen: Dann eben darum sind die Römer kommen, und haben das Jüdische Volck jämmerlich erwürget und zerstreuet, dieweil sie Christum den Sohn GOttes verworffen, und in den Tod geliefert haben.
3. unsern Ort, d. i. Jerusalem mit dem Tempel.

49. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselbigen Jahrs[1] Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,

1. Das Hohepriesterliche Amt war damalen aus Geitz von den Römern ums Geld verliehen, bisweilen von Jahr zu Jahr Cap. 18, 13. 24. Luc. 3, 2. Ap. Gesch. 4, 6. wider GOttes Ordnung. Siehe Jos. 20, 6. Hebr. 7, 23. Weil nun auch Caiphas dieses Amt ums Geld von den Römern erkaufft hatte, so sorgte er desto mehr davor, daß den Römern nichts möchte zuwider gethan werden.

50. Bedencket auch nichts: [p] Es ist uns besser[1], Ein Mensch[2] sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe.

[p] Cap. 18, 14.

1. Das heißt anderwärts nothwendig Luc. 24, 26. 44. 46.
2. ein einiger Mensch, so hat also Caiphas den Tod Christi vor das Verderben des gantzen Volcks setzen wollen.

51. Solches aber redete er nicht von sich selbst[1], sondern, dieweil er desselbigen Jahres Hoherpriester war, weissagete er[2]: Denn JEsus sollte sterben für das Volck,

1. Es mag seyn, daß GOTT den Geist der Prophezeyung nicht gäntzlich von den Jüden genommen, sondern auf das Hohepriesterliche Amt, zum Vorzeichen auf Christum, wenigstens dißmal einen Funcken davon, geleget habe: denn ehedessen der Hohepriester durch das Urim und Tummim, so nach der Babylonischen Gefängniß aufgehöret, weissagen konnte. Diese Weissagung aber hat Caiphas selbst nicht verstanden: es war ratio status bey ihm, welche nichts anders ist, als wissentlich Sünde thun, daß Gutes daraus komme. Es ist also das Prophetische Licht kein sicheres Kennzeichen der wahren Kirche, als welches auch denen Gottlosen gemein ist, und läßt sichs übrigens von dieser besonderen Handlung Caiphä auf andere nicht schliessen.
2. GOTT regierte seine Zunge dergestalt, daß er unwissend weissagete, und die Wahrheit redete von der Frucht des Todes Christi zur Versöhnung und Erlösung der außerwählten Kinder GOttes, wiewohl er gar andere Gedancken hatte, und es von dem weltlichen Stande des Israelitischen Volcks verstunde.

52. Und nicht für das Volck alleine, sondern daß er die Kinder GOttes[1], die zerstreuet waren[2], [q] zusammen brächte[3].

[q] Eph. 2, 16.

1. die es werden sollten aus den Heyden, vor welche Christus eben so wohl gestorben ist, als vor das Jüdische Volck.
2. durch die gantze Welt Offenb. 5, 9.
3. in die Gemeinschafft der Christlichen Kirche durch die Predigt des Evangelii und Wirckung des Heil. Geistes.

53. Von Dem Tage an[r] rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten.

[r] Matth. 12, 14.

54. JEsus aber wandelte nicht mehr frey unter den Jüden[1], sondern gieng von dannen in eine Gegend nahe bey der Wüsten in eine Stadt, genannt Ephrem[2], und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

1. die nemlich in Jerusalem und da herum waren,
2. Andere ℣ Ephraim: dadurch etliche verstehen die Stadt Ephraim oder Ephron, davon zu lesen 2 Chron. 13, 19.

55. Es war aber nahe die Ostern[1] der Jüden, und es giengen viele hinauf gen Jerusalem, aus der Gegend, vor den Ostern, daß sie sich reinigten[2].

1. Ist ohnstrittig die letzte, vor deren er gecreutziget worden.
2. weilen die Verunreinigte ohne Reinigung das Osterlamm nicht essen durfften, siehe 2 Mos. 19, 6. 2 Chron. 30, 15. 16. oder, damit sie nach ihrer Gewohnheit durch einige Gottesdienstliche Ceremonien auf das Fest sich vorbereiteten 2 Mos. 19, 10. 15. 1 Sam. 16, 5.

56. Da stunden sie, und fragten nach JEsu, und redeten mit einander im Tempel: Was düncket euch, daß er nicht kommet auf das Fest?

57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen, so jemand wüsste, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß sie ihn griffen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WAs thut nicht aufrichtige Liebe an dem Heyland, seinem Reich und Braut, der Kirche, ja allen seinen geringsten Gliedmassen? Sie läßt sich keinen Kosten dauren. Wo aber sind solche Liebhaber? Man nimmt noch Christo, was er hat.

v. 3. Kranck, und ein liebes Kind GOttes seyn, stehet wohl zusammen.

v. 4. Alles muß den Frommen zum Besten, und GOTT zu ehren dienen. Was grämet dich denn Kranckheit, Noth und Tod?

v. 6. Die Hülffe verzeucht offt, nur daß die Rettung desto herrlicher werde.

v. 11. Der Tod ein Schlaff.

v. 16. Wohl! so du bereit bist, mit Christo in den Tod zu gehen.

v. 17. GOttes Macht ist alles möglich: leiblich und geistlich erwecket sie, die nur eine Stunde oder tausend Jahr im Grabe gelegen, lang oder kurtz gesündiget haben.

v. 25. O herrliche Erquickung! Unsere Gebeine sollen grünen, und der Tod, dessen Bitterkeit und Straffe, solle über Kinder GOttes nicht mehr herrschen.

v. 28. Recht so! Wo ein gläubiges Häufflein ist, darinn solle Christus Meister, Lehrer, Haupt, König heissen, sonst niemand. Hinaus mit dem Welt-Geist, welcher der Kirche und Predig-Amt Gesetze schreibet, und den Geist Christi in frommen Seelen meistert.

v. 29. Liebe zaudert nicht, sie reisst sich von allem los, ihrem Bräutigam zu begegnen.

v. 33. Ach! wie wehe thut es, sehen den herrschenden Unglauben und Heucheley!

v. 35. Weinen über einen Todten, ist erlaubt. Doch Masse! Masse! nicht wie die Heyden!

v. 39. GOttes Brauch ist es, unter den sichtbaren Mitteln seine grösseste Wunder zu verstecken. Item, wer bekehret soll werden, muß den Sünden- und Welt-Sorgen-Stein von sich lassen abwältzen.

v. 42. Alles solle auf des Nächsten Nutzen und Besserung an der Seele gerichtet seyn.

v. 44. Ist die leibliche Auferstehung ein Werck der Herrlichkeit GOttes, so bleibet auch ein ohnausdencklich Wunder die Bekehrung eines im Sünden-Grab stinckenden Menschen, der noch darzu mit Stricken der Höllen gebunden ist. Darum dencke Niemand, die Bekehrung komme auf eigenen Willen, selbstbeliebte Stunde, und eine kalte Angst-Beicht auf dem Todten-Bette an.

v. 47. Wie weise lassen sich die Welt-Leute und böse Buben dücken, wenn sie mit ihren falsch- berühmten Staats-Streichen sich einbilden, Christi Wort und Reich dämpfen zu können?

Ihr

Ihr fleischlich weise Staats-Thoren! Wenn wollt ihr einmal klug, und Christo dem obersten König gehorsam werden? Es ist hohe Zeit!

v. 57. Lieber GOTT! Christus solle nimmer zum Fest kommen dörffen. Jedermann soll ihn als Vogel-frey greiffen: So höre ich wohl, ihr Heuchler! Man kan Ostern halten, Knie beugen, Buß- und Bet-Tage feyren, und Christum mit seinem Zeugniß doch verfolgen. O du verdammte Scheinheiligkeit! Du, Mensch! Traue niemand, du habest denn alles wohl geprüfft.

Gebet.

Mächtiger HERR JESU! es ist uns um der Sünde willen allen gesetzt einmal zu sterben, auch die, die du lieb hast, ligen kranck und gehen hin in die Todes-Kammern, daß sie schlaffen und ruhen von ihrer Arbeit, du aber bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an dich, der wird nimmermehr sterben, ach! wecke uns auf von dem Schlaff der Sünden und laß uns an jenem Tag deine mächtige und gnädige Stimme hören: Stehet auf, ihr Todten, und kommet hervor, daß wir mit Lazaro aus unsern Gräbern heraus und zu dir in deine himmlische Freude eingehen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

JEsus als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwiesen I. durch die Salbung zu seinem Hohenpriesterlichen Tod und Begräbniß. v. 1-11. II. Durch seinen königlichen Einzug zu Jerusalem, sammt dem Erfolg. v. 12-23. III. Durch seinen Hohenpriesterlichen Tod. v. 24-27. IV. Durch seine himmlische Verklärung. v. 28-34. V. Durch den Glauben an Ihn als das Licht und Gesandten des Vaters. v. 35-50.

SEchs Tage vor den Ostern[2] kam JEsus gen Bethania[1], da Lazarus war, der Verstorbene, welchen JEsus auferwecket hatte von den Todten[2].

2 Matth. 26, 6.

1. Siehe Marc. 11, 1.
2. kurtz vorher, weil, wie aus v. 9. zu ersehen, viel Jüden dahin kamen, um Lazarum zu sehen. Ob nun schon Matth. 26, 2. und Marc. 14, 1. scheinet, daß dieses nur zwey Tage vor Ostern geschehen, so ist doch solches mehr von dem Mord-Anschlag der Jüden Obersten, der zwey Tag vor Ostern ist gehalten worden, als der Mahlzeit und Salbung daran, anzunehmen: wie der Einblick und Zusammenhang solcher Stellen mit unserm Johanne alsobalden erweisen.

2. Daselbst[1] macheten[2] sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete, [b]Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische sassen[3]. b Cap. 11, 14. 43.

1. nemlich in Simonis des aussätzig gewesenen Hause Matth. 26, 6. Marc. 14, 3. und hindert nichts, daß nicht Maria und Martha auch in einer andern Behausung Christum sollten haben bedienen können.
2. nemlich Simon und andere Freunde und Jünger Christi,
3. zum Anzeigen, daß seine Auferstehung kein Spiegel-Fechten seye, sondern er als ein wahrhafftiger Mensch essen und trincken könne.

3. Da nahm [c]Maria ein Pfund Salben[1] von ungefälschter köstlicher Narden[2], und salbete die Füsse JEsu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füsse, das Haus[3] aber ward voll vom Geruch der Salben[4]. c Marc. 14, 3. ꝛc.

1. wie jene Sünderin auch gethan hatte Luc. 7, 38. welche aber mit dieser Maria, Lazari Schwester, siehe oben Cap. 11, 1. 2. nicht für Eine Person zu halten. Und stehet nicht entgegen, daß Johannes von der Füsse-Salbung redet, die obigen Evangelisten von Salbung des Haupts, Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. massen sie das Haupt zu erst begossen, nachmals auch die Füsse gesalbet hat.
2. Ist eine Indianische Pflantze, welche unter den Morgenländischen Gewürtzen einen grossen Preis und Nutzen hat, Sihe Hohel. 1, 12. 13. 5, 13. und woraus die beste wohlriechendste Salbe bereitet wird, insonderheit ware diese hier Christo übergossene eine köstliche, d. i. wahrhaffte, wohl zubereitete und theure Salbe. Sihe auch Matth. 26, 7.
3. nicht Lazari, sondern Simonis des Aussätzigen. Es seye denn, daß man sagen wollte, Christus seye innerhalb drey Tagen zwey mal gesalbet worden. Der Gast-Wirth aber Luc. 7, 36. wo eine andere Salbung geschehen, war ein Pharisäer.
4. Diese Salbung, welche nach Gebrauch der Jüden, jedoch hier aus besonderem Trieb des Heil. Geistes vorgenommen worden, war nicht nur eine Wirckung der Liebe, welche in dem Gesetz überhaupt befohlen ist 1 Cor. 13, 3. sondern auch ein Vorzeichen der Begräbniß des vor die Sünden der Welt sterbenden Christi v. 7. deme also Maria nicht nur diese Salbe, sondern sich selbst und alles schuldig war, und ist folglich diese Salbung weit anderer Art, als andere gemeine Liebes-Wercke v. 8.

4. Da sprach[1] seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes[2], der ihn hernach verrieth:

1. nemlich zu erst, mit ausdrücklichen Worten, und auf eine unverschämte Art, deme auch andere der Jünger, aber nicht so boshafftig, und aus keinen Diebs-Absichten nachfolgeten. Sihe Matth. 26, 8. Marc. 14, 4.
2. Sihe von ihm Matth. 10, 4.

5. Warum ist diese Salbe nicht verkaufft um drey hundert Groschen*[1], und den Armen gegeben[2]?

* Ein Groschen hat zu der Zeit fast dreyßig Löwen-Pfennige unserer Meißnischen Müntze gegolten.

1. Denarien. Sihe Matth. 18, 28. Marc. 14, 5.
2. Sihe Matth 26, 9. Marc. 14, 5.

6. Das sagete er aber nicht, daß er nach den Armen fragete[1], sondern er war ein Dieb, und [d]hatte den Beutel, und trug, was gegeben[2] ward. d Cap. 13, 29.

1. sondern seines Geitzes wegen, und daß er mit dem gemeinen Seckel übel umgegangen,
2. eingeworffen von guthertzigen Leuten, sihe Luc. 8, 3. zu Christi und seiner Jünger Unterhaltung, nicht was ein jeder selbst eingeleget hat, daß also die Gemeinschafft der Güter hier keinen Platz findet, nicht befohlen, und vielmehr der Diebs-Gefahr unterworffen zu seyn angegeben wird.

7. Da sprach JEsus: Lasset sie mit Frieden[1], solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbniß[2].

1. Sihe Matth. 26, 10.
2. d. i. zu einer Vorbereitung auf mein Begräbniß, mich zu salben zum Zeugniß, daß ich bald werde sterben und begraben werden, dieweil man die Todten-Cörper in der Begräbniß pflegte zu salben. Solches aber hat sie gethan aus Eingebung des Heil. Geistes, ob sie wohl selbst diesen Endzweck weder mag gewußt, noch vor sich gehabt haben, genug daß die Göttliche Weisheit es also zu diesem Geheimniß richtete, wie denn auch Judas daher den Anlaß der Verrätherey nahme, und ihm also dieser gute Geruch ein Geruch des Todes zum Tode wurde.

8. Denn [e]Arme habet ihr allezeit bey euch[1], mich aber habet ihr nicht allezeit[2]. e 5 Mos. 15, 11.

1. So begegnet Christus dem von den Armen hergenommenen Vorwand Judä, und will, daß man zwar auch die Pflicht gegen den Armen wohl in Acht nehmen, aber nichts unzeitig thun, und darneben die Pflichten gegen ihm nicht versäumen solle.
2. nemlich nach der sichtbaren Gegenwart, obwohl allzeit nach der persönlichen auch in dem Stande der Erhöhung. Sihe Matth. 26, 11. Marc. 14, 7.

9. Da erfuhr viel Volckes der Jüden, daß er daselbst war, und kamen nicht um JEsus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, [f]welchen er von den Todten erwecket hatte. f Cap. 11, 43. 44.

10. Aber die Hohenpriester trachteten[1] darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. 1. oder, rathschlugen.

11. Denn um seinet willen giengen viel Jüden hin[1], und gläubeten[2] an JEsum.

1. nach Bethanien, 2. Sihe oben Cap. 11, 45.

12. Des andern Tages[1], viel Volcks, das auf das [g]Fest kommen war, da es hörete, daß JEsus kommt gen Jerusalem[2], g Matth. 21, 8.

1. also fünff Tage vor Ostern, da sich schon eine grosse Menge Land-Volcks zu Jerusalem eingefunden hatte. 2. Sihe Matth. 2, 1.

13. Nahmen sie [h]Palmzweige, und giengen hinaus ihm entgegen, und schryen: [i]Hosianna, gelobet[1] sey, der da kommt[2] in dem Namen des HErrn, ein König von Israel. h Ps. 118, 25. 26. i Matth. 23, 39.

1. gesegnet
2. der Kommer, sihe Matth. 21, 8. 9. Marc. 11, 8. 9. Luc. 19, 37. 38. die Evangelisten führen diese Worte unterschiedlich an, weilen sie ohne Zweiffel auch von so vielem Volck werden unterschiedlich vorgebracht worden seyn.

14. JESUS aber überkam [k]ein Eselein, und ritte darauf, wie denn geschrieben stehet: k Matth. 21, 7.

15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, sihe, [l]dein König kommet reitend auf einem Esels Füllen[1].

l Jes. 62, 11. Zach. 9, 9. ꝛc. Matth. 21, 5.

1. Die Worte werden gestümmelt angezogen: dadurch angedittet wird, daß mehr an dem Verstand und Sinn des Worts, als seinen äusserlichen Formalien gelegen seye.

16. Solches[1] aber verstunden seine Jünger zuvor nicht, sondern da JEsus verkläret ward[2], da dachten sie daran, daß solches war von ihm geschrieben, und solches ihm gethan hatten.

1. d. i. da lerneten sie erst nach der Zeit erkennen, warum sie ihren Meister auf eine Eselin gesetzet, und damals unwissend die Worte des Propheten erfüllet hätten.
2. verherrlichet, d. i. da die Göttliche Herrlichkeit Christi geoffenbaret wurde, absonderlich durch sein Sitzen zur rechten Hand GOttes und die sichtbare Ausgiessung des Heil. Geistes. Sihe oben Cap. 7, 39. unten Cap. 14, 26.

17. Das Volck aber, das mit ihm war[1], da er Lazarum aus dem Grabe rieff, und von den Todten auferweckete, rühmete die That.

1. oder, das Volck nun, das bey ihm ware, zeugete, daß er Lazarum aus dem Grabe geruffen, und ihn von den Todten auferweckt hätte.

18. Darum gieng ihm auch das Volck entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan[1].

1. Die Erweckung Lazari war die Haupt-Ursache, warum sie etwas Göttliches an Christo erkannt, und ihm als dem Meßiä zugeruffen.

19. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet, sihe, alle Welt lauffet ihm nach[1].

1. oder, die Welt laufft ihm nach. Dieses sind nicht Worte des heiligen Geistes, sondern der Feinde JESU, und werden von denen gesagt, die sich zu einem neuen Herrn begeben Richt. 4, 14. 1 Sam. 11, 7. 25, 13. 2 Sam. 2, 25. 1 Kön. 8, 28. 12, 20. Ob sie aber wohl von feindseeligen Leuten herkamen und hyperbolisch waren, so mögen sie doch ein Vorspiel der Welt-Bekehrung seyn.

20. Es waren aber etliche Griechen[1] unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten[2] auf das Fest.

1. entweder Jüden in Griechenland wohnend: oder Heyden solcher Nation, welche die Jüdische Religion etwa angenommen, oder aus eigenem Eifer zu Jerusalem dem Gottesdienst wollten beywohnen. 1 Kön. 8, 41.
2. d. i. dem Gottesdienst, der auf das Oster-Fest, welches insonderheit das Fest genennet wurde, pflegte verrichtet zu werden, beywohneten, und ihr Opfer und Gebet thäten.

21. Die

21. Die traten zu [m] Philippo [1], der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn, und sprachen: [n] Herr, wir wollten JEsum gerne sehen [2].

[m] Cap. 1, 44. [n] Luc. 19, 3.

1. der ein Apostel unter den Zwölffen war Matth. 10, 3.
2. Jedermann, wer da wollte, konnte Christum dazumal sehen: Aber es scheinet, daß sie besonders mit ihm haben reden wollen, dieweil aber stets viel Volcks um ihn war, nicht wohl darzu kommen konnten.

22. Philippus kommt, und sagets Andreas, und Philippus und Andreas sagetens weiter JESU.

23. JEsus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, [o] daß des Menschen Sohn verkläret werde [1].

[o] Cap. 17, 1.

1. in seine Herrlichkeit versetzet, siehe v. 16. nemlich durch seinen Tod und Auferstehung, nachdem er auch unter den Heyden durch die Predigt des Evangelii verkläret worden. Alsdenn (will er sagen) werden mich die Jüden und Heyden recht sehen können, nemlich durch die Augen des Glaubens.

(Evangelium am Tage St. Laurentii.)

24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß [p] das Weitzenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es alleine: wo es aber erstirbet, so bringets viele Früchte [1].

[p] 1 Cor. 15, 37.

1. Siehe oben Cap. 1, 51. Ist von Christo und seinen glaubigen Gliedmassen geredet. Von jenem, der starb und kam unter die Erde, Früchte durch Sendung seines Geists zu wircken, durch welche Betrachtung er der Griechen eitele Begierde seiner leiblichen Anschau bestraffen, und sie zugleich für dem Aergerniß seines innstehenden Todes bewahren wollte. Von diesen: Denn sie müssen in der Busse und Verläugnung sterben, sollen sie fruchtbar werden zu guten Wercken. Im folgenden v. 25. wird alsobald von dieser Verläugnung gemeldet, deren Bild Christi Tod seyn müßte. Röm. 6, 5. Handelt demnach dieser Spruch nicht, wenigstens nicht vornemlich und unmittelbar, von dem leiblichen Sterben der Glaubigen und ihrer Auferstehung aus den Todten.

25. [q] Wer sein Leben [1] lieb hat [2], der wirds verlieren [3], und wer sein Leben auf dieser Welt hasset [4], der wirds erhalten [5] zum ewigen Leben.

[q] Luc. 17, 33. ꝛc.

1. seine Seele. Siehe Matth. 16, 25.
2. d. i. wer in dem Fall, da er Christum bekennen sollte, sein Leben Christo vorziehet,
3. oder, verderben, der wird in zeitliches und ewiges Verderben gerathen,
4. d. i. Christo nachsetzet, und sein Leben weniger liebet, wie dieses Wort offt vorkommt 1 Mos. 29, 31. 33. 5 Mos. 21, 15. 16. Richt. 14, 16. Vergl. Matth. 10, 37. Ps. 78, 67. 68. Sprüchw. 13, 24. denn das Leben schlechterdings zu hassen, ist verboten Matth. 19, 18.
5. oder, bewahren, geistlich und ewig.

26. Wer mir dienen will, der folge mir [1] nach, und [r] wo [2] ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren [3].] [r] Cap. 14, 3.

1. Siehe Matth. 16, 24.
2. Es wird nicht ein jeder Ort damit verstanden, sonsten wären die Glaubigen auch Christo bey der rechten Hand GOttes zugegen, sondern es wird der Ort des ewigen Lebens damit angezeigt v. 25. und unten Cap. 17, 24.
3. durch Erhöhung zum herrlichen Reich und Genuß der ewigen Güter, da sie zwar mit Christo leiden, aber auch mit ihme erben, herrschen und unendliche Freude geniessen sollen, Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12. 1 Petr. 4, 13. auf solche Art ehret der Vater alle wahre Anbeter, Ps. 91, 15. die aber deßwegen nicht auch anzubeten sind, Matth. 4, 10. sonsten auch die Glaubige Alt. Testam. welche der Vater nicht weniger ehret, hätten müssen angebeten werden.

27. Jetzt ist [s] meine Seele betrübt [1]. Und was soll ich sagen? Vater, hilff mir [2] aus dieser Stunde, doch darum bin ich in diese Stunde kommen [3].

[s] Matth. 26, 38.

1. sehr bewegt, aus Betrachtung meines bevorstehenden schwehren Leidens, nicht nur wegen des zeitlichen Todes, in welchen ich jetzt gehe, sondern von wegen des schröcklichen Zorns Gottes wider die Sünde, die ich als Bürge tragen muß, und bereits in meiner Seele empfinde, hat also Christus nicht nur leibliche Straffen erduldet, sondern ist auch an der Seele selbst geängstiget worden, durch eine natürliche Furcht vor dem Tod.
2. Ist so viel gesagt: Ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Siehe Matth. 26, 39. Denn Christus als Mensch einen natürlichen Abscheu vor dem Tod hatte, dessen er sich doch als Bürg gern unterzoge.
3. nemlich zu diesem Leiden, die Sünden der Welt zu büssen. Und betet also Christus nicht so wohl vor sich als vor uns, vor die er auch gelitten hat.

28. Vater, verkläre [1] deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn [t] verkläret [2], und will ihn abermal verklären.

[t] Cap. 13, 31. ꝛc.

1. verherrliche, mache durch meinen Mittler-Tod zugleich deine Gerechtigkeit und unendliche Barmhertzigkeit offenbar.
2. durch seine kräfftige Predigten und Wunder-Zeichen, will aber weiter damit fortfahren durch die Erweckung aus dem Tod, durch die glorwürdige Himmelfahrt und Sendung des Heil. Geistes, der das Evangelium von ihm und meinem Namen verkündigen solle.

29. Da sprach das Volck, das dabey stund und zuhörete: Es donnerte [1]. Die andern sprachen: Es redete ein Engel mit ihm.

1. Diese mächtige Stimme, die sie nicht recht verstunden, hielten sie vor einen Donner.

30. JEsus antwortete, und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinet willen [1] geschehen, sondern [u] [2] um euret willen.

[u] Cap. 11, 42.

1. allein 2. vornemlich

31. Jetzt [1] gehet das Gerichte [2] über die Welt: nun wird der [x] Fürst [3] dieser Welt ausgestossen [4] werden.

[x] Cap. 16, 11.

1. In dieser Paßions-Zeit
2. noch nicht das allgemeine Verdammungs-Gerichte, welches beydes Außerwählten und Verworffenen gemein ist, sondern das Gerichte der Seeligmachung. Ps. 140, 13.
3. Der Teufel, der nicht dem Recht, sondern der Anmassung nach ein Fürst dieser Welt ist, mit seiner Macht und Reich solle vertrieben werden aus den heydnischen Tempeln und gottlosen Hertzen. Siehe Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Ob nun gleich der Teufel noch grossen Gewalt übet, aus GOttes sonderbarem Verhängniß, so ist er doch durch Christum überwunden und von allen seinen Gliedmassen überwindlich: welchem Feind auch künfftig sein letztes Gericht bevorstehet, nachdem ihm am Creutz sein Haupt zerquetscht, und täglich durch die Füsse der Heiligen im Glauben an den Weibes-Saamen zertreten wird, Röm. 16, 20.
4. aus seinem Haus, Schloß und Reich Matth. 12, 29. welches alles auf die grosse Bekehrung der Heyden, oder Welt gehet.

32. Und Ich, wenn ich [y] erhöhet werde [1] von der Erden, so will ich sie alle [2] zu mir ziehen [3].

[y] Cap. 3, 14. 4 Mos. 21, 9.

1. durch das Creutz und Tod v. 33. zu der Herrlichkeit Cap. 8, 28. Phil. 2, 9. Ap. Gesch. 2, 33. 5, 31.
2. d. i. Jüden und Heyden seelig machen, die an mich glauben, als den Gecreutzigten,
3. aus der Gewalt des Teufels, Col. 1, 13. durch die allgemeine Predigt des Evangelii Ps. 22, 31. Jes. 53, 10. 12. Matth. 11, 28. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. durch mein Verdienst Joh. 1, 9. und Liebe 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9.

33. Das sagete er aber zu deuten, welches Todes er sterben würde [1].

1. nicht nur, daß er sterben, sondern auch daß sein Tod ein Versöhn-Tod seyn würde, durch welchen die Glaubige zu ihm gezogen, und der Früchten seines Todes werden theilhafftig werden.

34. Da antwortete ihm das Volck: Wir haben gehöret im Gesetz [1], daß Christus ewiglich bleibe, und wie sagest Du denn, des Menschen Sohn muß erhöhet werden [2]? Wer ist dieser Menschen Sohn [3]?

1. d. i. in der Schrifft Alt. Testam. welche beydes sagt, daß der Meßias ewiglich lebe und herrsche, aber auch sterben müsse. Siehe von jenem 2 Sam. 7, 16. 1 Chron. 23, 10. Ps. 45, 7. 72, 17. 89, 37. 110, 4. Jes. 9, 7. 40, 8. Ezech. 37, 25. Dan. 2, 44. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. von diesem Ps. 22, 16. 17. Jes. 53, 9. Dan. 9, 26. ꝛc.
2. d. i. sterben?
3. Siehe Matth. 8, 20.

35. Da sprach JEsus zu ihnen [1]: Es ist [z] das Licht [2] noch eine kleine Zeit bey euch. [a] Wandelt [3], dieweil ihr das Licht habet, daß euch die Finsterniß [4] nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.

[z] Cap. 1, 9. 7, 33. 9, 5. [a] Jer. 13, 16. Eph. 5, 8. 1 Thess. 5, 4.

1. Er antwortete nicht gerad zu, denn sie wußten es vorhin wohl. Daß sie aber an statt ihres Lästerns der Gnaden-Zeit wohl möchten gebrauchen, thut der HERR diese schöne Vermahnung.
2. d. i. Christus, siehe Cap. 1, 4. wie er den Glantz seines Evangelii in seinem leiblichen Umgang hat leuchten lassen. Und ist also der Verstand dieser: Ich, der Meßias, bin noch eine kleine Weile bey euch, so fern ists, daß der Meßias nicht sterben sollte.
3. nemlich im Licht. Siehe oben Cap. 8, 12. 11, 9.
4. Siehe oben Cap. 1, 5. 8, 12. 9, 4.

36. Gläubet an das Licht [1], dieweil ihrs habet, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd [2].

1. oder an den Meßiam. Siehe oben Cap. 8, 12.
2. d. i. je länger je mehr durch den Geist GOttes erleuchtet, und endlich als wahre Kinder GOttes der ewigen Freude und Seeligkeit theilhafftig werdet. Siehe Luc. 16, 8. 2 Cor. 3, 18.

37. Solches redete JEsus, und gieng weg [1], und verbarg sich vor ihnen. Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen thät, gläubeten sie doch nicht an ihn.

1. nach Bethanien. Siehe Matth. 21, 17. Marc. 11, 11. Luc. 21, 37. aber auch zugleich mit seiner Gnade von diesen Unglaubigen.

38. Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er saget [1]: [b] HERR, wer [2] gläubet unserm Predigen [3]? Und wem ist der Arm [4] des HERRN offenbaret [5]?

[b] Jes. 53, 1. Röm. 10, 16.

1. Der Verstand ist: Weil das Göttliche Wort Alt. Testam. durch Jesaiam es deutlich vorher gesagt hat, daß die meiste Menschen, und absonderlich Jüden, dem Evangelischen Wort werden ungehorsam seyn, die Schrifft aber nicht kan gebrochen werden, siehe Cap. 10, 35. und in ihre Erfüllung gehen muß, weil ihre Aussage auf der unbetrüglichen Vorhersehung GOttes beruhet, so mußte also auch dieses Wort Jesaiä erfüllt werden.
2. d. i. wenige, fast niemand, die meiste sind leyder verstockt,
3. oder Gehör, das ist unserer Lehre. Gal. 3, 2. 1 Thess. 2, 13.
4. Dadurch verstehen einige das Evangelium, welches ist eine Krafft GOttes seelig zu machen, die daran glauben Röm. 1, 16. Andere, den Heil. Geist. Ps. 89, 11. 14. 98, 1. Jes. 11, 2. Sonsten heißt der Arm GOttes überhaupt seine Göttliche Macht. 2 Mos. 15, 16. Hiob 40, 4. Ps. 71, 18. 79, 11. ꝛc. Wir verstehen durch diesen Arm Christum und seine Lehre Jes. 40, 10. 51, 5. 9. 52, 10.
5. nemlich mit Nachdruck um ihrer Verblendung und Verhärtung willen. Matth. 11, 25. 27. 16, 17.

39. [c] Darum [1] konnten sie nicht [2] gläuben: denn Jesaias saget abermal:

[c] Luc. 8, 10. ꝛc.

1. nicht als ob GOTT schuld daran wäre, sondern wegen ihrer muthwilligen Bosheit, und weil das verdiente Gericht der Verstockung über sie kommen.
2. das ist nach einigen, sie wollten nicht glauben, Matth. 9, 15. Marc. 6, 5. Luc. 16, 2. Vergl. 1 Mos. 18, 17. 19, 22. 43, 32. 2 Sam. 17, 17. Jer. 13, 23. Matth. 12, 34. Marc. 3, 20. Joh. 5, 44. 7, 7. Gesch. 4, 20. 1 Cor. 10, 21. 2 Cor. 13, 8. 1 Joh. 3, 9. Hebr. 6, 4.

40. Er

40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Hertzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülffe [1].

1. Sihe Jes. 6, 9. 10.

41. Solches sagete Jesaias, da er seine [1] Herrlichkeit [2] sahe [3], und redete von ihm.

1. Nemlich des Meßiä, welcher der HERR oder GOtt ist v. 38. der sich vor Zeiten im Alten Testament den Propheten geoffenbaret hat.
2. zu welcher er durch sein Leiden und Tod sollte erhaben werden. Sihe oben Cap. 1, 14.
3. so wohl im Gesichte und im Geist durch sonderbare Göttliche Offenbarung, Jes. 6, 1. ꝛc. als auch nach dem Geheimniß selbsten, weil ihm unter dem Gesichte die Herrlichkeit des auf dem Stuhl sitzenden Meßiä vorgestellt, und von den Seraphinen ist angepriesen worden.

42. Doch der Obersten [1] gläubeten [2] viel an ihn, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht [3], daß sie [d] nicht in den Bann gethan würden:

d Cap. 9, 22.

1. Oder, deßgleichen so gar auch der Obersten. Sihe von ihnen Cap. 3, 1.
2. mit schwachem und durch leydige Menschen-Forcht beflecktem Glauben, d. i. sie erkannten Christum für einen Göttlichen Propheten, aber die Forcht, in Schande und Schaden zu gerathen, verursachte, daß sie es heimlich hielten, wie Nicodemus, sihe oben Cap. 3, 2. der doch mit Joseph von Arimathia hernach aufs fürtrefflichste losbrach. Sihe unten Cap. 19, 38. 39.
3. nemlich öffentlich.

43. Denn sie [c] hatten lieber die Ehre [1] bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.

c Cap. 5, 44.

1. Nicht, daß sie im Ehr-Geitz, einer Tod-Sünde, wären gestanden, sondern daß sie noch für Schande aus sündlicher Schwachheit sich gescheuet, ohne daß sie die Schmach Christi für höhere Herrlichkeit, als aller Welt Ehre noch halten wollten. Wo aber der Glaube in seinem rechtschaffenen Wesen ist, muß diese Forcht schwinden, und keines wegs geheget, oder für Klugheit ausgegeben werden, sonst erlöscht er wieder.

44. JEsus aber rieff, und sprach: Wer an mich gläubet [1], der gläubet nicht an mich [2], sondern [f] an den, der mich gesandt hat [3].

f 1 Petr. 1, 21.

1. Sihe oben Cap. 1, 12.
2. nicht allein an mich, sondern vornemlich auch an den Vater,
3. Sihe Cap. 7, 16. 8, 42.

45. Und wer mich sihet, der sihet den, der mich gesandt hat [1].

1. Sihe Cap. 8, 19.

46. Ich bin kommen in die Welt [g] ein Licht [1], auf daß wer an mich gläubet, nicht im Finsterniß [2] bleibe.

g Cap. 1, 9. ꝛc.

1. Sihe Cap. 1, 4. 2. Sihe Cap. 1, 5. 8, 12.

47. Und wer meine Worte höret, und [h] gläubet nicht, den werde Ich [i] nicht richten [1]: denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt seelig mache.

h Marc. 16, 16. i Cap. 3, 17.

1. Jetzt in meiner ersten Erscheinung, die Welt zu erlösen, sihe Cap. 5, 45. aber die andere Zukunfft wird ein anders weisen, da Moses und mein Evangelium die Gewissen überzeugen wird zur Selbst-Verurtheilung Tit. 3, 11.

48. Wer mich verachtet, und nimmet meine Worte [1] nicht auf, der [k] hat schon, der ihn richtet: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

k Cap. 3, 18. 8, 24.

1. Nemlich des Evangelii Röm. 2, 16. Hebr. 4, 12. und ist also das Wort der Entscheider in Glaubens-Sachen.

49. Denn Ich habe nicht von mir selber geredet [1], sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot [2] gegeben, was ich thun und reden soll.

1. d. i. nicht eigene Erfindungen, sondern als der Mittler, was ich von dem Vater gehöret. Sihe Cap. 7, 16. 8, 28. 14, 10.
2. in dem Rath des Friedens, in welchem der Sohn als der Mittler von dem Vater empfangen hat, was er thun und lehren solle.

50. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben [1]. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat.

1. Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, Röm. 1, 16. so seelig macht Jac. 1, 21.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. LJebe sparet keinen Kosten, sondern dienet Christo und seinen Gliedmassen von Hertzen.

v. 5. Pfuy! des Schand-Geitzes, der an Christo, seiner Kirche Dienern, sparen will, unter heylosem Vorwand.

v. 6. Ach! daß nicht noch heute, was den Armen gegeben, gestifftet und verordnet worden, durch mancherley Diebs Griffe, Practiquen und Ungerechtigkeiten geschmählert, betrogen und bestohlen würde. Wie viel hat Judas Brüder!

v. 8. Wenn es so wenig an unserm guten Willen, als an der Gelegenheit fehlte, könnten wir allezeit Gutes thun.

v. 10. Ergrimmte Bosheit schonet niemands.

v. 13. Willkommen, süsser JEsu! Zeuch ein in mein Hertz. Aber wo sind die Kleider und Palmen-Zweige? der Christum empfähet, kan seine Lumpen wohl verlieren, und um dieses grosse Gut ein wenig Mühe haben.

v. 16. Ein Lehrer muß sich die Schwachheit und Ungelirnigkeit seiner Schaafe nicht abhalten lassen, sein Amt zu thun. GOtt wird schon zu seiner Zeit den Verstand öffnen.

v. 17. GOttes Werck solle man preisen, und die Tugend dessen, der uns beruffen hat zu seinem wunderbaren Licht.

v. 19. Wo das Evangelium einmal über Hand nimmt, läßt es sich durch Menschen-List und Gewalt nimmer dämpfen.

v. 20. Die gute Neigungen, ehe sie in der Bekehrung reiff sind, hangen gemeiniglich an äusserlichen Sachen, und büssen den Fürwitz. Fort damit! Lasst uns Christum selbst suchen, und in gläubiger Liebe brünstig umfahen: das übrige muß verschwinden.

v. 23. Wenn die Erniedrigung auf die höchste Stuffe gekommen ist, so fangt die Erhöhung an.

v. 24. Wer in Christo GOtt leben will, muß zuvor dem Fleisch und der Sünde sterben. Was dencket ihr Welt-Leute? Ans Creutz mit euren Lüsten! 1 Petr. 2, 24. Röm. 6, 8. die alte Gestalt, der alte Mensch und Wille, muß verfaulen, solle der neue aufstehen.

v. 25. Viel verloren, zum tausendfachen Gewinn! Wohl! Aber o schlechte Beute! Sein wurmstichiges sieches Leben, seinen betrüglichen Reichthum, wanckelbare Menschen-Gunst, viertelstündige Freude erhalten, und die Krone des ewigen Lebens darum verlieren, diese Thorheit erkennet jedermann, und lieben sie doch die meiste.

v. 26. Ein Diener zugleich eines andern, und doch ein Herr für sich seyn wollen, schicket sich nicht. Der Kriegs-Knecht folget seinem Obersten, wie durch Rauch, Blut und Dampf, also zum süssen Genuß der Früchte eines gewünschten Siegs. Höre, der Vater wird einen Nachfolger Christi ehren: Welch ein Trost! Fahre hin Welt-Ehre, deines Schaums gelüstet mich nimmermehr.

v. 30. GOtt Lob! alles ist unser, 1 Cor. 3, 21. Christus, der Himmel und Seeligkeit. Trotz! daß der ausgestossene Fürst der Finsterniß, denen, die in Christo sind, ihr Kleinod raube!

v. 32. Christi Tod unser Leben, seine Erniedrigung unsere Erhöhung, seine Erhöhung unsere Seeligkeit.

v. 35. Ergreiffe die Gnaden-Thür, weil sie noch offen stehet. Lieber! Warum sparest du deine Busse bis auf morgen? Wer weiß, ob dir das Licht scheinen wird. Heute! heute! ist gewiß: Morgen ungewiß.

v. 37. Schwehr ists, solche Hertzen zu bewegen und aufzuschliessen, an denen der eiserne Riegel der Verstockung liget. Zeichen und Wunder helffen da nichts. Darum ists schlechte Hoffnung, daß die Straffe bessere, welche das sanffte Wort nicht gewinnen mögen.

v. 42. Sollten sich solche finden, die von GOtt geehret werden für Schmach, und vom Teufel hochgeachtet seyn, für einen Schmuck, ja ihr grösstes Gut halten? Ists möglich? Ja! nicht nur die Feinde des Creutzes verüben solchen Unsinn, sondern auch bey den Schwachglaubigen kan Menschen-Gesuch, Ehre und Forcht ihren Ruhm in Christo schänden und zertreten. Erwähle du mit Mose die Schmach Christi, und laß die Ehre Egypti und Printzen-Stand bey der Tochter Pharao schwinden. Hebr. 11, 24. Seelig ist der, dem die Welt mit allem ihren Ehren-Kram gecreutziget, und so viel geachtet ist, als ein Dieb am Galgen. Gal. 6, 14.

v. 47. Was schadets, denckt mancher, wenn ich gleich viel lese und höre, und ein Unchrist bleibe? Dieses: Alle Sylben, Worte und Predigten sollen am jüngsten Tage deine Ankläger, deine Richter, deine Hencker seyn. Was düncket dich?

v. 50. Man bleibe nur bey dem lieben Wort GOttes, das seyn die beste Prediger, welche das predigen, was der himmlische Vater gesagt hat und selber auch darnach thun, je mehr Kunst und Menschen-Wort im Predigen, je weniger Segen und Erbauung.

Gebet.

O HERR JESU! Du Licht der Welt, laß uns wandeln in deinem Licht, daß uns die Finsterniß nicht überfalle, laß uns an dich, das Licht, glauben, daß wir des Lichts Kinder seyn können, laß uns unser eigenes Leben hassen, daß wirs erhalten, laß uns lieber haben die Ehre bey GOtt, als bey den Menschen. Du ewiger Hoherpriester! Du bist um unsert willen betrübt, Du bist als ein Weitzenkorn in die Erden geworffen worden, und erstorben, auf daß du viele Früchte brächtest, ja du bist erhöhet worden an das Creutz: dieses alles ist geschehen um unsert willen, auf daß du die Welt seelig machtest, auf daß der Fürst dieser Welt ausgestossen würde, daß du uns alle zu dir ziehest, und deine Kinder auch seyn möchten, wo du bist. Ach! bewahre uns vor dem schwehren Gerichte der Verstockung, und laß uns vielmehr dein Gnaden-Angesicht sehen, und deinen Arm offenbaret seyn, daß wir recht an dich glauben können. Verklare uns endlich, wie dich dein himmlischer Vater verkläret hat, daß wir bey deiner seeligsten Zukunfft mit Freuden sagen können: Hosianna, gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HERRN. Hosianna in der Höhe!

Das dreyzehende Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes, erwiesen durch sein Hohepriesterliches Leiden, wobey vorkommt I. die tröstliche Historie von dem Fußwaschen und dessen Anwendung zur Demuth. v. 1-17. II. Deutliche Entdeckung des Verräthers. v. 18-30. III. Der Anfang der letzten Rede JEsu mit seinen Jüngern von der bisherigen Verklärung des Sohns GOttes, als des eingebornen Sohns vom Vater, durch Lehren und Zeichen: und wie nun bald darauf sein völliger Eingang in die Herrlichkeit des Vaters erfolgen werde: wie auch von dem ernannten und tieff eingebundenen Liebes-Gebot, sammt einer beweglichen Erinnerung und Warnung des sich allzuviel trauenden Petri, v. 31-38.

(Evangelium am grünen Donnerstage.)

VOr [a] dem Fest [1] aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit [2] kommen war, daß er aus dieser Welt gienge [3] zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen [4], die in der Welt waren, so liebete [5] er sie bis ans Ende [6]. [a] Marc. 14, 1. ꝛc.

1. nur einen Tag, weil Johannes gleich v. 4. von dem letzten Abend- und Oster-Mahl redet. Lässet er also das meiste aussen, was zwischen der Mahlzeit zu Bethanien und dieser geschehen, innerhalb fünff Tagen, nemlich wie er den Feigenbaum verfluchr, bey dem GOttes-Kasten das Allmosen einlegen gesehen, viele Gleichnisse, vom Weinberge, Hochzeit des Königs Sohns, klugen Jungfrauen ꝛc. gegeben, den Sadducäern das Maul gestopffet, u. s. w.
2. Oder, die Stunde, d. i. die von GOtt dem Vater bestimmte Leidens-Zeit
3. durch seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt,
4. seine eigene, seine Jünger, die Apostel, die damals lebten,
5. d. i. bewiese ihnen seine Liebe mit einem sonderlichen Zeichen, nemlich mit dem Fußwaschen, und mit den herrlichen und tröstlichen Vermahnungen, die hernach beschrieben werden: Vornemlich aber mit dem Sacrament ihrer vollkommenen Gemeinschafft mit ihm, welches ist das Heil. Abendmahl.
6. seines Lebens und Wandels auf Erden: Oder, ohne Aufhören Cap. 17, 12.

2. Und nach dem Abend-Essen [1], da schon der [b] Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth [2] ins Hertz gegeben [3], daß er ihn verriethe, [b] Luc. 22, 3.

1. dem zu Bethanien, mit Lazaro gehalten, wiewohl andere das Oster-Essen, andere das heilige Abendmahl verstehen.
2. Sihe Cap. 6, 71. Matth. 10, 4.
3. Oder, in das Hertz geworffen. Böse Gedancken waren gleichsam die Pfeile, die der Satan in das Hertz Judä geworffen.

3. Wusste JEsus [1], daß ihm der [c] Vater hatte alles [2] in seine Hände gegeben [3], und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng: [c] Matth. 11, 27.

1. Als JEsus wußte,
2. was zu unserer Erlösung und Seeligkeit erfordert war; als nemlich leiden, sterben, auferstehen, gen Himmel fahren, sitzen zur Rechten GOttes.
3. d. i. anbefohlen und auferleget: oder in seine Gewalt, Matth. 28, 18.

4. Stund er vom Abendmahl auf [1], legete seine Kleider [2] ab, und nahm einen Schurtz [3], und umgürtete [4] sich.

1. dem letzten Ostermahl. Das, was im 2ten Vers stehet, wird nur eingeschoben, um die Ursach anzuzeigen, wie und warum Christus unten v. 11. sagen können: Ihr seyd nicht alle rein. Johannes lässt wieder aussen die Einsetzung des sacramentlichen Abendmahls.
2. Nemlich Uberkleider, wie diß Wort offt genommen wird Matth. 5, 40. Luc. 6, 29.
3. Oder, leinen Tuch,
4. Nemlich damit er zu diesem Dienst desto fertiger wäre, und mit diesem Handtuch die Füsse trocknete. So pflegten die Knechte ihren Herren aufzuwarten. Sihe Luc. 17, 8.

5. Darnach goß [1] er Wasser in ein Becken [2], hub an den Jüngern die Füsse zu waschen [3], und trocknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.

1. warff
2. oder Wasch-Zuber,
3. Die Fußwaschung war in Orient nicht ungemein und ein gewöhnliches Zeichen der Liebe und Gast-Freyheit, daher auch Christus hier die Fußwaschung bey seinen Jüngern vornehmen und dieselbe dadurch überzeugen wollen, erstlich von seiner Liebe und Demuth, hernach, daß wir alle von Natur unrein seyen, und durch Christum müssen gewaschen werden, sollen wir in das Reich GOttes kommen, endlich hat er hierdurch auch unsere Pflicht zeigen wollen, daß wir uns der Demuth und Christlichen Liebe befleissen, und einander gern dienen sollen: wie er solches hernach selber erkläret.

6. Da kam er zu Simon Petro: und derselbige sprach zu ihm: HERR [1], solltest Du mir [2] meine Füsse waschen [3]?

1. Nemlich, der du mein HERR und Meister bist,
2. der ich dein Diener, und darzu ein grosser Sünder Luc. 5, 8. bin, wiewohl er nun diß gesaget aus Ehrerbietung, so ist doch etwas Unverstand mit unter geloffen, sintemal Christus will, daß wir ihm Gehorsam leisten, auch wenn uns sein Befehl fremd fürkommt. Daß aber Christus Petro die Füsse zu erst gewaschen habe, wird nicht gesagt, wenns aber auch wäre, würde es ihm keinen Vorzug geben, noch weniger ihn zum Monarchen der Kirche machen, und seine Nachfolger nur dahin anweisen, daß sie vor andern nöthig haben, gereiniget zu werden.
3. d. i. diß ist eine Sache, die sich nicht ziemet, und von mir nicht kan angenommen werden.

7. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was [1] Ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach [2] erfahren.

1. d. i. warum ich solches thue, oder was das bedeute, das ich thue: also v. 12.
2. wann ich es dir werde erkläret haben. Sihe unten v. 12. 16.

8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr [1] sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen [2], so hast du kein Theil mit mir [3].

1. In Ewigkeit nicht
2. Er sagt nicht, werde ich deine Füsse nicht waschen, denn diese Waschung ist nicht nöthig, sondern dich nach Leib und Seele, nemlich mit meinem Blut und Geist, 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 5. 1 Joh. 1, 7. 8. Nimmt also Christus von dem äusserlichen Waschen Anlaß, von der geistlichen Abwaschung, oder Reinigung von Sünden zu reden: dergleichen Gelegenheit er sich mehrmalen bedienet. Sihe Cap. 4, 13. 6, 27.
3. d. i. keine Gemeinschafft mit meiner Person und allen meinen erworbenen Heyls-Gütern, und meiner Herrlichkeit.

9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt.

10. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen [1] ist, der [2] darff nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein [3]: Und ihr [d] seyd rein [4], aber nicht alle. [d] Cap. 15, 3.

1. Nemlich innerlich, also, daß ihm seine Sünden durch mein Verdienst vergeben sind, und er durch den Heil. Geist wiedergeboren ist.
2. Hiemit will Christus lehren, daß, obwohl die Glaubigen in Christo gerecht sind für GOtt, und nichts verdammliches mehr an ihnen ist: jedoch, dieweil sie noch täglich sündigen, und allerley Gebrechen an sich haben, sie noch immer bedürffen, daß sie gereiniget, d. i. ihre Sünde ihnen vergeben, und sie zum Ebenbild GOttes je mehr und mehr erneuret werden. Oder, Christus lehret, daß, gleichwie diejenigen, so in der Badstuben ihren gantzen Leib gewaschen haben, hernach auch die Füsse waschen müssen, also auch seine Jünger, nachdem sie innerlich durch seinen Geist und Blut gewaschen seyen, zugleich ihr äusserlich Leben und Wandel reinigen müssen.
3. in Christo, dessen vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit ihm zugerechnet wird:
4. d. i. gereiniget durch mich von der Sünde und Herrschafft derselben, Röm. 6, 11. 12.

11. Denn er [e] wusste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. [e] Cap. 6, 64.

12. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich [1] wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe [2]?

1. fiel nieder, sihe Cap. 6, 10. nemlich das H. Abendmahl einzusetzen: welches, weil es gnugsam von den andern Evangelisten beschrieben, hat es St. Johannes unterlassen.
2. was für eine Bedeutung diß verrichtete Fußwaschen bey euch haben solle?

13. Ihr heisset mich [f] Meister [1] und HERR [2], und saget recht daran: denn ich bins [3] auch. [f] Phil. 2, 3. 5. 1 Petr. 5, 5.

1. Lehrer, in Ansehung meiner Lehre, die ihr von mir genossen,
2. in Ansehung meiner Macht und Wunder, die ich allenthalben spüren ließ,
3. in der Wahrheit. Vergl. Matth. 23, 8. 10. 1 Cor. 8, 6. 12, 3. Phil. 2, 11.

14. So nun Ich, euer HERR und Meister [1], euch die Füsse gewaschen habe, [g] so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen [2]. [g] Röm. 12, 10.

1. Lehrer,
2. nach Beschaffenheit der Zeit, des Orts und der Nothdurfft, nicht dem äußerlichen Dienst, sondern der Bedeutung nach, durch Demuth und Beweisung der Liebe. Wie es nicht ungemein ist in der Schrifft, daß unter dem Bilde Eines Liebes-Wercks alle andere verstanden werden. Darum ist das leibliche Fußwaschen ein heuchlerisch und blindes Gespötte, wenn es eine Erfüllung des Gebots Christi seyn solle.

15. Ein [h] Beyspiel [1] habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.] [h] Matth. 11, 29. 1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6.

1. Ein Exempel der Nachfolge, nicht eben dieser Handlung, sondern der Liebes-Pflichten insgemein.

16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: [i] Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel * grösser, denn der ihn gesandt hat [2]. [i] Cap. 15, 20. Matth. 10, 24. Luc. 6, 40.

* Apostel heißt ein Gesandter, oder Bote.

1. oder, Gesandte
2. So ich nun, euer HErr, der ich euch, als meine Apostel, aussende, mich so liebreich und demüthig gegen euch erweise, wie vielmehr sollet ihr euch unter einander alle Liebe und Demuth erzeigen? Phil. 2, 2. 3. 4. 5.

17. So ihr solches [1] wisset, seelig [2] seyd ihr, so [k] ihrs thut [3]. [k] Matth. 7, 24. Jac. 4, 17.

1. nemlich was ich euch mit meinem Exempel gelehret habe, als Liebe, Demuth und Dienstwilligkeit, eines gegen dem andern.
2. Damit wird nicht so wohl der Grund, als das Zeichen und das Subject der Seeligkeit angeführt.
3. und im heiligen Glaubens-Gehorsam mir beständig nachfolget. Daß also hier das Thun nicht dem wahren Glauben, sondern der leeren Wissenschafft entgegen gesetzt wird.

18. Nicht sage ich [1] von euch allen. Ich weiß, welche ich [2] erwählet habe [3], sondern [4], daß [5] die Schrifft [1] erfüllet werde: Der [6] mein Brot isset [7], der trit mich mit Füssen [8]. [1] Ps. 41, 10. Matth. 26, 23.

1. nemlich, daß ihr alle solches thun, und also seelig seyn werdet. Dann Judas würde es nicht thun, wie folget.
2. mit GOtt meinem himmlischen Vater und heiligem Geist,
3. zum ewigen Leben. Ephes. 1, 4. darzu war Judas nicht erwählet, der doch zum Apostel-Amt war erwählet worden.

4. verstehe ich werde von euer einem verrathen werden,
5. dem Erfolg nach, sihe Cap. 12, 38 ꝛc. denn Christus Judam von dieser schändlichen Verrätherey auf alle Weyse abzuhalten sich bemüht hat.
6. Was David von Achitophel geredet hatte, das ist zugleich an dem Verräther Juda erfüllet worden.
7. d. i. täglich an meiner Taffel ist, und mit mir umgehet,
8. oder, hat seinen Fersen wider mich aufgehoben, d. i. sich feindlich mir widersetzet. Sihe die Anmerckung über Pf. 41, 10.

19. Jetzt sage ichs [1] euch, ehe denn es geschiehet, auf daß wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß Ichs bin.

1. der Meßias, dessen Verrath David im Geist vorgesehen hatte Pf. 41, 10. und daß ich es zuvor gewußt.

20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: [m] Wer aufnimmet [1], so ich jemand senden werde, der nimmet mich auf: wer aber mich aufnimmet, der nimmet den auf, der mich gesandt hat [2].

[m] Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. 10, 16. 1 Thess. 4, 8.

1. ihme gutes thut, aus Liebe und treuem Hertzen, nach meinem Fürbilde,
2. Nachdem er seine Apostel durch sein Exempel unterwiesen zu einer freywilligen Demuth und Niedrigkeit, so machet er ihnen nun hiemit ein Ansehen wider alle Verachtung, so die Demuth pfleget mit sich zu bringen.

21. Da JESUS solches gesaget hatte, ward er betrübt [1] im Geist [2], und zeugete, und sprach: [n] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch [3] wird mich verrathen.

[n] Matth. 26, 21. Marc. 14, 18. Luc. 22, 21. Gesch. 1, 17.

1. hefftig beweget, in Betrachtung der gräulichen Sünde des Verräthers Judä und seines schröcklichen Endes, als welches erhellet aus den Worten Christi Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. Luc. 22, 22.
2. d. i. in seinem Gemüth, 3. aus euch

22. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange [1], von welchem er redete.

1. oder, zweiffelten,

23. Es war aber einer [1] unter seinen Jüngern, der zu Tische saß [2] an der Brust JESU, welchen JESUS lieb hatte [3].

1. nemlich Johannes, der Evangelist. Sihe unt. Cap. 19, 26. 20, 2. 21, 7. 20. 24.
2. oder, in dem Schoos JEsu lag, nemlich nach der Weyse der Alten, welche an der Taffel, nicht wie wir, sassen, sondern lagen auf Bettlein, auf dem Elleubogen. Sihe Ezech. 23, 41. also, daß auch Johannes dem HErrn Christo am nähesten ligend, sein Haupt zu der Brust Christi bequemlich neigen konnte. Und also lagen sie sonderlich bey ihrer Oster-Mahlzeit, zum Unterscheid der ersten Einsetzung, 2 Mos. 12, 11. da alles mußte in der Eile geschehen, anzudeuten ihre plötzliche Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit, hernach aber lagen sie zu Tische (wie sie auch heutiges Tages gantz herrlich ansitzen) damit anzuzeigen, sie seyen nunmehr erlöset aus der Hand ihrer Feinde, und hätten dieser Wohlthat in Friede und guter Ruhe zu geniessen. 3. sonderlich und für den andern.

24. Dem winckete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagete.

25. Denn derselbige lag [1] an der Brust JESU, und sprach zu ihm: HErr, wer ists?

1. oder, fiel auf die Brust JEsu, d. i. neigete sein Haupt zur Brust JEsu, damit er in geheim und stille möchte vernehmen, wer der Verräther wäre.

26. JESUS antwortete [1]: Der ists, dem ich den Bissen eintauche [2], und gebe. Und er tauchete den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth.

1. nemlich in der Stille Johanni allein, wie aus v. 28. abzunehmen:
2. War das nächste Zeichen, den Verräther zu entdecken: Vorher sagte er, der seye es, welcher mit ihme in die Schüssel selbst tauche. Sihe Marc. 14, 20.

27. Und nach dem Bissen [1] fuhr [2] der Satan [3] in ihn. Da sprach JESUS zu ihm: Was du thust [4], das thue [5] bald.

1. nemlich von Juda empfangen,
2. gieng in ihn hinein, d. i. nahm ihn fürders gantz ein, damit er seine Verrätherey ins Werck setzte, welche er zuvor aus des Teufels Eingeben den Hohenpriestern angelobet hatte. Sihe Luc. 22, 3. und oben v. 2. Nicht, daß der Bissen eine Ursache gewesen, daß der Teufel in den Juda gefahren, sondern als Judas vermercket, daß sein Vorhaben entdecket, und Christus ihn geoffenbaret hätte, hat er alle Furcht, Scham und Gewissen, so ihn noch bisher zurück gehalten, hintan gesetzet, und sich durch den Teufel gantz und gar treiben und regieren lassen.
3. Sihe Matth. 4, 10. 4. d. i. zu thun vor hast,
5. Diß ist eigentlich kein Gebot Christi, daß Judas in seiner Verrätherey fortfahren sollte, sondern vielmehr eine Warnung, durch welche Christus zu verstehen gibt, daß er wohl wisse, was Judas im Sinn hätte, und sich dafür nicht entsetzete, dieweil er willig und bereit, in den Tod zu gehen, und seine Stunde nunmehr fürhanden sey. Sihe dergleichen Weyse zu reden Offenb. 22, 11. Oder es ist dieses nur Zulassungs-weyse, oder als ein Verweis, oder als eine Vorhersagung anzunehmen: Du magst es dahin wagen, weil du es nicht anderst haben willt, und alle treue Abmahnungen und Warnungen so freventlich hintan setzest. Ich aber bin bereit, mich williglich in mein Leiden zu ergeben.

28. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagte.

29. Etliche meyneten, dieweil Judas den [o] Beutel hatte [1], JESUS spräche zu ihm: Kauffe, was uns noth ist auf das Fest [2], oder daß er den Armen etwas gäbe.

[o] Cap. 12, 6.

1. d. i. das Geld empfieng, behielt und ausgabe, das Christo zu seiner und der Jünger Unterhaltung, von gottseeligen Weibern und andern gegeben ward, Luc. 8, 3.
2. oder, zu dem Oster-Fest, dasselbige vollends auszuhalten,

30. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so bald [1] hinaus [2]. Und es war Nacht.

1. darauf, dann dieses Wort wohl einen Verzug leidet. Sihe Cap. 13, 32. Matth. 13, 5. 24, 29. Marc. 1, 12. 21.
2. zu den Hohenpriestern und Hauptleuten, die Verrätherey ins Werck zu setzen.

31. Da er aber hinaus gegangen war, spricht JEsus: Nun ist des Menschen Sohn [1] verkläret [2], und GOTT [3] ist verkläret [4] in ihm [5].

1. Sihe Matth. 8, 20.
2. nemlich durch die Tauffe, Verklärung auf dem Berge, Wunder, absonderlich die Wiederauferweckung Lazari, und die Zeit trit herbey, da ich durch mein Leiden Sünde und Satan besiegen, und in meine Herrlichkeit eingehen solle.
3. der seine Gnade und Gerechtigkeit durch das Mittler-Amt seines Sohnes kund gethan, ihne auch als GOtt-Menschen zu Ausführung dieses Wercks mit herrlichen Gaben erfüllet hat,
4. verherrlichet
5. durch Vollbringung des Wercks der Erlösung menschlichen Geschlechts, welches zu der Ehre GOttes gereichet, und seine Gerechtigkeit, Wahrheit und Macht offenbaret.

32. Ist GOTT verkläret in ihm [1], [p] so wird ihn GOTT auch verklären [2] in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

[p] Cap. 12, 23. 17, 1.

1. oder durch ihn,
2. herrlich machen, und nach abgelegter Knechts-Gestalt zu seiner Rechten setzen, mit einem hohen Namen zieren, zum Haupt und HErrn seiner Gemeinde, vermittelst der wunderbaren Ausgiessung des H. Geistes und Verkündigung des Evangelii, darstellen.

33. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile [1] bey euch: Ihr werdet mich suchen [2], und, wie ich [q] zu den Jüden sagte: Wo Ich hingehe [3], da könnet ihr [4] nicht hinkommen.

[q] Cap. 7, 34. 8, 21.

1. sichtbarlich
2. nach meiner Gegenwart ein Verlangen haben,
3. nemlich in den Himmel, dahin ich in kurtzem auffahren werde, nach meinem Tod und Auferstehung,
4. dißmal, nach GOttes Verordnung. Sihe unten v. 36.

34. Und sage euch nun [1]: Ein neu [2] Gebot * gebe ich euch, daß [r] ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe [3], auf daß auch ihr einander lieb habet.

[r] 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Joh. 15, 12. Röm. 13, 8. Gal. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 22. 4, 8. 1 Thess. 4, 9. 1 Joh. 2, 7. 3, 11. 23. 4, 21. Jac. 2, 8.

* Ich will euch nicht beschwehren mit vielen Gesetzen, wie Moses im Alten Testament, sondern das sollen alle Gesetze im Neuen Testament seyn, daß ihr euch liebet unter einander, darum ists ein neu und des Neuen Testaments Gebot, von allen alten ausgesondert.

1. oder, also sage ichs jetzund auch euch:
2. nicht dem Wesen und der ersten Gebung nach, denn so ware es alt, 1 Joh. 2, 7. 2 Joh. v. 5. sondern der Erneurung, Deutlichkeit und Säuberung nach von den unrichtigen Glossen der Jüden: auch deßhalben, weilen Christus die Beweisung der Liebe zum Kennzeichen seiner Nachfolge eingesetzet.
3. nicht daß wir solche Vollkommenheit der Liebe erreichen und ihr nachfolgen können, sondern daß unsere Liebe aufrichtig und von Hertzen sey, und wir unsers Nächsten Nutzen nicht weniger als unsern eigenen befördern, und uns angelegen seyn lassen sollen. Sihe Cap. 17, 21. Matth. 5, 48. Luc. 6, 36.

35. [s] Dabey [1] wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger [2] seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

[s] 1 Joh. 2, 5.

1. An diesem
2. d. i. meine rechte und wahre Jünger und Nachfolger

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HERR, wo gehest du hin? JESUS antwortete ihm: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen, aber du wirst mir [t] hernachmals [1] folgen.

[t] Cap. 21, 18. 19. 2 Petr. 1, 14.

1. da du auch leiden wirst über dem Bekänntniß meines Namens.

37. Petrus spricht zu ihm: HERR, warum kan ich dir dißmal nicht folgen? [u] Ich will mein Leben für dich lassen [1].

[u] Matth. 26, 35. Marc. 14, 31. Luc. 22, 33.

1. oder, meine Seele vor dich setzen, d. i. mein Leben vor dich in den Tod geben. Sihe Cap. 10, 12. 15.

38. JESUS antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen [1], bis du mich dreymal habest verläugnet.

1. sein Krähen nicht vollendet haben. Sihe Matth. 26, 34. Marc. 14, 30. Luc. 22, 34.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Liebe Christi ist beständig gegen die Seinigen. Lasset uns Ihn auch so hertzlich lieben.

v. 2. Wie gefährlich ist unser Stand! Denn was unser eigen Fleisch nicht verderbet, zerrüttet der Satan mit seinen Versuchungen. Darum, widerstehet dem Teufel, Jac. 4, 7.

v. 3. Es ist kein anderer Weg zu GOtt zu kommen, als der Weg der Reinigung. Darum muß JEsus, der von GOtt kommen, und zu GOtt gienge, will Er uns nachziehen, uns zuvor reinigen.

v. 4. Demuth, edles Gut. Hieran fehlt immer etwas. Der Stoltz schleicht sich in die heiligste Verrichtungen ein, Einbildung, Eigen-Gesuch, mehr Schein als Werck: Hüte dich! diene dem Nächsten mit der empfangenen Gnade, und scheue keine Erniedrigung: Die Ehre bleibe GOtt, dir der Spott!

v. 6. Unsere Beurtheilungen, wie schön sie scheinen, sind doch den verborgenen Absichten GOttes nicht allezeit gemäß. Man verstehets nicht, was man lobet, oder fliehet. Prüffe es wohl!

v. 7. So treu ist JEsus gegen seinen Dienern. Wer Ihn ehret, den will Er wieder ehren, ja ihnen dienen.

v. 8. Die Reinigung ist ja nöthig, denn nichts Unreines soll in das Jerusalem, das droben ist, eingehen, Off. Joh. 21, 27.

v. 9. Demuths-Ubungen aus eigenem Kopf taugen nichts, wie alle übrige selbst-erwählte Wercke. Folge, Seele, lauterlich dem Wnck und Wort GOttes, Phil. 2, 16. Wo dieses, bist du von Verführung, Aberwitz, seltzamen abentheuerlichen Händeln sicher. Aber, sihe wohl zu, daß deine Phantasie, Eigensinn, Liebe, was besonders zu haben, ꝛc. sich nicht vermesse, Auslegerin der Schrifft zu seyn.

v. 10. Wir sind zwar alle gewaschen, aber nicht alle rein. Die sichtbare Kirche ist und bleibt ein vermischter Hauffen. Wohl! wenn unter vielen guten Schaafen nur Ein räudiges ist.

v. 15. Christus in allem unser Fürbild, wie im Leben, also auch im Leiden.

v. 19. Zeit öffnet viele Wahrheiten, wie in zeitlichen, also in Göttlichen Geheimnissen. Das Wort wächset im Hertzen aus einem Gräslein zur vollen Aehren.

v. 21. Es mangelt den Frommen nicht an Spur-Zeichen, so wohl des gemeinen Verderbens einer Kirche, als auch, wenn es mit einer Seele zum Untergang eilet, und an ihr alle Mittel der Gnade verloren sind. Schrifft lehret solches und die Erfahrung.

v. 30. Der Satan lässet den Seinigen keine Ruhe: sie dörffen nicht feyren, Böses zu thun. Darum wundere dich nicht, wenn die Schmeichler seine Werckzeuge loben als Ehr-liebende, tapffere, einem Land, ja der Kirche sehr nützliche Leute! Lügen ists! kan man Trauben lesen von Dornen?

v. 31. Wer GOtt ehret, den wird Er wieder ehren, 1 Sam. 2, 30.

v. 34. Lieber Mensch! traue doch dem Lügen-Gespey nicht, wenn jemand ohne hertzliche Liebe ein Jünger des HErrn seyn will. Prüffe dich selbst! viel Liebe, viel Christenthum. Viel Wissen ohne Liebe, was ists? Eine klingende Schelle, 1 Cor. 13, 1.

v. 37. Vermessenheit ist auch bey guten Hertzen zuweilen grösser, als die Krafft. GOtt aber muß wircken das Wollen und Vollbringen, Phil. 2, 13. Christus muß zwar für Petrum sterben, ehe Petrus für Christum sterben kan. Darum hüte dich für Vertrauen auf dich. Aus Christi Tod und Geist muß alles kommen.

v. 38. JEsus ist allwissend, tröste dich, glaubige Seele, dein Heyland kennet dich, wann du der Welt unbekannt bist. Du frecher Sünder hingegen erschrick über der Allwissenheit JEsu, thue Buß und bessere dich.

Gebet.

HEiligster JESU! wenn du uns nicht waschest, so haben wir keinen Theil an dir, so nothwendig ist deine geistliche Reinigung, du hast uns mit deinem Blut gewaschen und gereiniget von unsern Sünden, ach! gib, daß wir rein bleiben, und nichts nöthig haben, denn nur die Füsse von unsern täglichen Schwachheiten zu reinigen. Ach! gib uns deinen Heiligen Geist, daß wir deinem Beyspiel, so du uns gegeben hast, folgen, und in Demuth an unserm Nächsten die Liebes-Wercke beweisen, auf daß jedermann daran erkenne, daß wir deine Jünger seyn, weil wir Liebe unter einander haben. Bewahre uns für Undanck, für Liebloßkeit, für Vermessenheit und Verstockung, daß nicht unsere Seele, die dein Brot isset, dich mit Füssen trete, sondern vielmehr willig und bereit seye, dich und die du sendest, im Glauben aufzunehmen, und unser Leben für dich zu lassen, daß wir dir, der du von GOtt gekommen, und zu GOtt gegangen bist, folgen, und auch wir in GOtt verkläret werden ewiglich. Amen.

Das vierzehende Capitel.

JEsus, der wahre Messias und GOttes Sohn I. weil an Ihn zu glauben, wie an den Vater, Er den Glaubigen die Stätte bereiten, und sie zu sich nehmen kan, ja der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. v. 1-8. II. Weil er im Vater und der Vater in ihm ist, in ihm gesehen wird, durch ihn redet und wircket, weil man an ihn glauben solle, und wer an ihn glaubet, noch grössere Wercke thun kan, als er selbst gethan, und weil er, was man in seinem Namen bittet, geben kan. v. 9-21. III. Weilen er in den Glaubigen wohnen, die Ausgiessung des Heil. Geists, seinen Hingang zum Vater, und das Herannahen des Satans vorher sagen, und ihn überwinden können, v. 22-31.

(Evang. am Tage Philippi und Jacobi.)

UND er sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht [1]. Gläubet ihr an GOTT, so gläubet ihr auch an mich [2].

1. d. i. Lasset euch euren Geist und Gemüthe durch traurige Affecten nicht zu sehr bewegen und erschüttern. Sihe Cap. 11, 33. 12, 27. 13, 21. Es waren nemlich die Jünger über die bißherige Reden Christi von seinem Creutz, Leiden, Tod und Hingang aus der Welt, denen Gefahren, die ihm und seinen Anhängern bevor stehen, um so mehr äußerst betrübt, je mehr dabey alle ihre Hoffnung von dem weltlichen Reich des Messiä und seiner äußerlichen Herrlichkeit verschwande, dadurch, gleichwie auch das vorher gesagte Aergerniß, Fall und Verläugnung Petri, und schändlichste Verrätherey Judä, so wohl die Bewegung der Betrübniß als des Schreckens bey den Jüngern sich äußerte.

2. Diese Worte kan man auf vierfache Weyse übersetzen, entweder, ihr glaubet an GOtt, und ihr glaubet an mich), in dem Verstand: ihr habt nicht Ursach, euch allzusehr zu betrüben, indem ihr so wohl an GOtt den Vater, als auch an mich, seinen Sohn, glaubet, oder: glaubet an GOtt, und glaubet an mich, so wird euch nemlich die Angst bald vergehen, und ihr durch diesen Glauben in euren Nöthen gestärcket und erhalten werden, oder: glaubet an GOtt, so glaubet ihr auch an mich, d. i. wenn ihr einen rechten Glauben an GOtt, den Vater, habt, so werdet ihr eben damit einen rechten Glauben an mich haben, weil ich und der Vater eins sind, oder: ihr glaubet an GOtt, glaubet auch an mich, d. i. wie ihr von Jugend auf ein Vertrauen zu GOtt, dem allmächtigen Schöpffer und Erhalter aller Dinge, zu dem wahrhafftigen und treuen, der, was er zusagt, hält, gehabt habt, so glaubet auch an mich, der ich nicht weniger treu, wahrhafftig, ja eben so wohl GOtt und GOttes Sohn bin, der ich euch, ob ich euch wohl leiblich verlasse, doch nicht werde Wayfen seyn lassen, sondern in aller Trübsal erhalten und bewahren bis ans Ende. Ob nun wohl alle diese Erklärungen stehen können, so halten wir doch die zweyte vor die gemäßeste: nemlich glaubet an GOtt und glaubet an mich. Denn der HErr Christus nicht sowohl der Jünger Glauben loben, als über deren Unglauben er vielmehr öffters bisher geklagt hat, Matth. 6, 30. 8, 26. 14, 31. und aus welchem auch diese unmäßige Betrübniß hergeflossen war, als vielmehr sie zu mehrerem Vertrauen und Glauben anfrischen, ermuntern und bewegen wollte. So ist auch der Glaube das beste Mittel, das Hertz zu erfreuen, Ephes. 3, 12. die Welt zu überwinden, 1 Joh. 5, 4. dem Teufel zu widerstehen, Ephes. 6, 16. 1 Petr. 5, 9. und alles auszurichten, wie es Paulus mit einer gantzen Wolcken Zeugen beweiset, Hebr. Cap. 11. Es setzet aber Christus den Glauben an den Vater und an sich zusammen, weil sie nicht ohne einander seyn können, ja weil es Ein Glaube ist, Ephes. 4, 5. denn der Vater gibt dem Sohn Zeugniß, und der Sohn will nicht ohne den Vater geehret seyn, Cap. 3, 33. 12, 44. und daher zeigt sichs auch, daß der Sohn gleiches Wesens mit dem Vater und auch wahrer GOtt ist, denn wer nicht GOtt ist, an den ist auch nicht zu glauben, Jes. 42, 8. Jer. 17, 8. doch ergreifft der Glaube der Ordnung nach zuerst den Vater, als der dem Sohn in dem Evangelio Zeugniß gibt, und beruhet alsdann um dieses Zeugnisses willen in dem Sohn, als dem Erlöser. Sihe übrigens von diesem Glauben an den Vater und Sohn oben Cap. 1, 12. 3, 15. ꝛc.

2. In [1] meines Vaters Hause [2] sind viel [3] Wohnungen [4]. Wenns nicht so wäre [5], so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte [6] zu bereiten [7].

1. Dieses ist der andere Grund, warum die Jünger nicht allzusehr über den Hingang Christi sollen betrübt seyn, weil, was auch die Welt mit ihnen vornehmen werde, doch vor sie Bleibstätte genug in dem Himmel seyen, wohin er nun gehen werde.

2. GOtt wohnet in keinem Hause mit Händen gemacht, Jes. 66, 1. Jer. 23, 24. Ap Gesch. 7, 48. ꝛc. doch wird ihm ein Haus, d. i. die Kirche zugeschrieben, welche durch den Tempel, nemlich durch das Heilige die streitende, und das Allerheiligste die triumphirende Kirche vorgebildet war. Hier wird die triumphirende Kirche verstanden, der Himmel, die Stadt GOttes, Hebr. 12, 22. 13, 14. das nicht mit Händen gemachte Haus, das ewig ist, 2 Cor. 5, 1. welches ein Haus heisset, weilen die Seelige in demselben bey GOtt und unter einander beständig seyn und bleiben, weil sie sicher und ruhig seyn, weil sie prächtige und herrliche Wohnung hieselbst haben, und vollkommenes Vergnügen geniessen werden. Ein Haus GOttes oder des Vaters heisset dieses neue Jerusalem, weil es allein von GOtt erbauet und ausgezieret ist, weil GOtt hieselbst denen Seeligen seine Herrlichkeit am meisten offenbaret, und sich ihnen zu geniessen gibt, weil er sich in dieser immerwährenden Gemeinschafft mit den Seeligen ewiglich vergnügen wird, und weil endlich alles zur Ehre GOttes des Vaters abzwecket.

3. Das verstehen einige von den Stuffen der Seeligkeit, andere von dem ewigen Leben, in dem Verstand: es ist Raums genug für euch und alle Frommen: andere von den vielen Einwohnern und Gütern dieses Hauses GOttes, Ps. 36, 9. Hebr. 2, 10. Offenb 21, 7. welche Erklärung die füglichste seyn mag.

4. Bleibungen. Dadurch wird nicht sowohl ein Ort als Zustand angezeigt, und die Ruhe, Beständigkeit und Glückseeligkeit der Seeligen beschrieben, v. 23. Jes. 57, 1. 2. Offenb. 14, 13.

5. oder, so aber nicht, d. i. wenn euch auch das zum Trost noch nicht genug ist, so habe ich euch auch das gesagt, daß ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, oder, wenn es nicht so wäre, wollte ich es euch schon gesagt haben, denn ich begehre euch nicht mit vergeblichem Trost aufzuhalten.

6. d. i. das Recht zum himmlischen Erbe, das von Ewigkeit bereitete Reich, Matth. 25, 34. den Himmel

7. Es ist zwar diese Stätte den Glaubigen einiger maßen von Anbegin bereitet, nemlich nach der Verordnung, aber durch den Tod und Genugthuung Christi ist sie erst erworben und ihnen beygelegt worden, Jes. 53, 10. Hebr. 5, 9. 10, 14. ja durch seine Auffahrt hat Christus, als das Haupt, in dem Himmel Besitz genommen, den Zugang eröffnet, und durch seinen Heil. Geist bereitet er die Seinige, auch dahin eingehen zu können, Röm. 8, 34. Colos. 3, 3. Ephes. 2, 6. Hebr. 7, 25. 9, 28. Und das ist denn ein neuer Grund, die Traurigkeit der Jünger zu vertreiben: denn wem das Reich beschieden, wem der Himmel offen stehet, wem JEsus die Stätte, als der Vorgänger, Hebr. 6, 20. nicht nur aussucht, anweiset und einnimmt, sondern sie auch gar mit seinem Blut erkaufft, erwirbt und verdient, wie sollte der können traurig seyn, und sich nicht bey aller Widerwärtigkeit dieser bleibenden Zuflucht getrösten, die ihm nicht kan genommen werden?

3. Und ob ich hinginge [1], euch die Stätte zu bereiten, will ich doch [2] wieder kommen [2], und [b] euch zu mir nehmen [3], auf daß ihr seyd, wo ich bin [4].

[a] unt. v. 18. [b] Cap. 17, 24.

1. oder, wenn ich hingehen werde, d. i. ob es wohl also nach dem Göttlichen Rathschluß seyn muß, daß ich durch Leiden und Sterben hingehe, den Himmel einnehme und ihn euch verdiene, welchen ihr sonsten nicht erlangen könntet, so muß doch auch auf diesen meinen Hingang die Wiederkunfft erfolgen, und zwar eine solche, da ich euch alle zur ewigen Herrlichkeit zu mir nehmen werde, daß ihr in eben der Seeligkeit bey mir ewiglich seyet, wo ich bin. Welche gewisse unwidersprechliche Hoffnung der Seeligkeit denn billig alle Traurigkeit bey den Jüngern vertreiben, und sie vielmehr getrost und freudig machen sollte.

2. oder, ich komme wieder, nemlich in meiner letzten, sichtbaren und herrlichen Erscheinung Gesch. 1, 11. welche wegen ihrer Gewißheit und Anschickung darzu eine wirckliche Zukunfft und er der Kommende Offenb. 1, 8. heisset.

3. nem-

3. nemlich in meine Gemeinschafft und ewige Herrlichkeit, ich werde euch nicht nur von den Todten auferwecken, sondern auch zur Seeligkeit mit Freuden, wie ein Bräutigam seine Braut Matth. 1, 20. 24. wie ein Hausherr seine Gäste Gesch. 16, 33. wie ein Erlöser seine aus vielen Trübsalen Erlösete aufnimmt, und dem Leiden entreißt Matth. 24, 40. 41. Luc. 17, 34. 36. mächtig auf- und annehmen Matth. 24, 31. 1 Thess. 4, 16.
4. Sihe oben Cap. 12, 26.

4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr [1], und den Weg [2] wisset ihr auch.

1. Das verstehen einige so, daß Christus die Jünger nur habe ihres Amts erinnern wollen, daß sie es wohl wissen könnten und sollten, und daß sie es zu wissen begierig seyen: Ob aber wohl die Jünger noch viele Unwissenheit hatten Matth. 15, 16. Marc. 8, 17. 18. Luc. 24, 25. so haben sie doch, obwohl noch nicht deutlich, gewußt, daß Christus in die Herrlichkeit und in den Himmel eingehen werde, sihe oben Cap. 3, 13. 12, 32. 13, 32.
2. nemlich daß Christus durch Leiden, die Glaubige aber durch ihn zum Himmel eingehen müssen, sihe v. 6. Hebr. 11, 12. 24. 27, 25. wovon sie genugsam unterrichtet waren, ob sie es wohl nicht vollkommen verstunden, sihe Matth. 16, 21. 24. Joh. 12, 24. 26. ꝛc. Da nun denen Jüngern bewußt ware, daß JESUS nur zum Vater gienge, und den Weg zum Himmel machte, so sollten sie ja über seinem Hingang nicht erschrecken, sondern getrost und freudig seyn.

5. Spricht zu ihm Thomas: HERR, wir wissen [1] nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen?

1. Thomas will mit den übrigen Jüngern weder das eine noch das andere wissen. Sie konntens wissen, wußtens auch im einfältigen Grunde ihres Hertzens: sie wußtens aber nicht, (in ihren Vorurtheilen behangen) daß sie es wußten, wie die Alten reden. Sie verstunden wohl, daß er vom Sterben rede, konnten aber solches nicht reimen mit seiner Meßiasschafft, als nach welcher sie meynten, daß er werde das Königreich Israel wieder anrichten, das Jüdische Volck von der Gewalt der Römer befreyen, und die Heyden nicht nur durch das Schwerdt des Geistes, sondern auch durch Gewalt der leiblichen Waffen ihm unterwürffig machen.

6. JESUS spricht zu ihm: Ich [1] bin der [c] Weg [2], und die [d] Wahrheit [3], und das [e] Leben [4]: niemand [5] kommt [6] zum Vater [7], denn [f] durch mich.

c Hebr. 9, 8. d Cap. 1, 17. e Cap. 1, 4. f Eph. 2, 18. Hebr. 7, 25. 2 Cor. 3, 4. 1 Petr. 1, 21.

1. Der Meßias, meiner Person, Amt und Wohlthaten nach. Womit Christus sich allen Engeln, Propheten, Heiligen, und allen andern Wegen entgegen setzt.
2. bin derselbe Weg, der einige Weg, der in das Haus des Vaters führet, die Thür, sihe oben Cap. 10, 7. in welchem zu wandeln Col. 2, 6. der einige Urheber der rechten Weyse, Art und Mittel zur Seeligkeit zu gelangen, dann wie ein Weg das Mittel ist, durch welches man zu seinem Zweck kommen kan: also ist Christus, im Glauben angenommen, das einige Mittel des Heyls Gesch. 4, 12. und wie man auf einem Weg wandeln muß, wenn man wohin kommen will, also muß man auf dem Weg des Heyls wandeln in guten Wercken Zach. 10, 12. Mich. 4, 5. Eph. 2, 10. Col. 1, 10. 2 Tim. 2, 21. Dieser Weg ist Christus, weil er uns den Zugang zum Vater erworben Eph. 3, 12. weil er ihn mit Lehr und Leben gezeiget, sihe oben Cap. 1, 18. 1 Pet. 2, 21. und weil er die Seine darauf leitet und führet. Er ist der Weg in Ansehung des Vaters, in dessen Gemeinschafft er den Sünder wiedergebracht hat 2 Cor. 5, 19. in Ansehung seiner selbst, weil er aus eigener Krafft sich den Weg geöffnet hat Ps. 16, 11. Hebr. 1, 3. vornemlich aber unser Weg, unser Verdienst, Eingang Hebr. 10, 20. Lehrmeister, Hirte und König 5 Mos. 32, 11. Jes. 40, 10.
3. dieselbe Wahrheit, d. i. der Allerwahrhafftigste, die Fülle aller Wahrheit, Wahrheit in seiner Person, weil er alle Eigenschafften des Mittlers und GOtt-Menschen, welche die Propheten angezeigt, und die Fürbilder fürgebildet haben, an sich hat, und also alle Weissagungen, Verheissungen und Fürbilder in ihm sind erfüllet worden, Wahrheit in seinem Sinn, Worten und Wercken, der treue Zeuge Offenb. 3, 14. in dem keine Unwahrheit und Lügen, sondern lauter Wahrheit, Ja und Amen ist 2 Cor. 1, 20. Wahrheit, weil er der Ursprung ist aller Wahrheit, der die Wahrheit lehret, und sie wircket, Wahrheit, lauter Treue, Beständigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrheit, weil er die wahrhafftige Güter erworben hat, und den Gläubigen mittheilet.
4. das Leben, weil er das Leben in Ihm selber hat wie der Vater, sihe oben Cap. 5, 26. 10, 30. seine Worte Geist und Leben sind, sihe Cap. 6, 63. das ewige Leben erworben und zuwegen gebracht hat Röm. 5, 17. das geistliche Leben mittheilet Gal. 2, 20. zum Leben auferwecket, sihe oben Cap. 11, 25. und endlich in das ewige Leben einführet, sihe Cap. 10, 28.
5. Wie Christus, der zum rechten Ziel, dem Leben, wahrhafftig und unfehlbar führende Weg ist: also ist er auch der einige. Niemand ist jemalen anderst seelig worden von allen Menschen, denn durch ihn, niemand wird anderst seelig werden Röm. 5, 18. Er ist der einige Mittler, das einige Heyl. Gesch. 4, 12. Röm. 5, 15. 1 Cor. 3, 11. 1 Tim. 2, 5.
6. d. i. Niemand erkennt den Vater recht Matth. 11, 27. niemand wird mit ihm versöhnt Hebr. 4, 16. niemand kommt in seine Gemeinschafft 1 Joh. 1, 2. niemand kan wircklich zu ihm in die Herrlichkeit eingehen, als allein durch Christum Matth. 25, 34. Eph. 3, 12. Hebr. 10, 19. 20. 11, 4. 6. Da nun JEsus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, der zum Vater führet, so haben ja seine Jünger sich nicht zu betrüben, sondern zu erfreuen und fröhlich zu seyn.
7. dem Vater JEsu Christi und der Gläubigen,

7. Wenn ihr mich kennetet [1], so kennetet ihr auch meinen Vater [2]. Und von nun an kennet ihr ihn [3], und habet ihn gesehen [4].

1. Damit gestehet Christus, daß das Wort Thomä wahr seye, daß er den Weg nicht wisse, und wohin JEsus gehe. Er kannte zwar mit den übrigen Jüngern Christum nach dem äusserlichen Umgang gar wohl, hielte ihn auch vor seinen HErrn und lieben Meister, er wußte auch, daß er GOttes Sohn war, und erkannte ihn vor Christum, bey dem allen aber kannte er doch Christum noch nicht recht, nicht gantz, nicht vollkommen, und wußte von seiner Person, Amt, Wercken und Meßianischen Eigenschafften nicht rechtschaffen zu urtheilen. Denn es scheinen die Jünger noch nicht vollkommen eingesehen zu haben, daß dem Sohn eben die Göttliche Ehre, wie dem Vater gebühre, und er gleicher wahrer GOtt seye. Sie meynten, seine Erlösung würde eine äusserliche von leiblichen Feinden, und sein Reich ein Welt-Reich seyn. Sie konnten das Hohepriesterliche Amt Christi nicht begreiffen, daß es nemlich nöthig seye, durch Leiden und Tod das Reich zu bereiten.
2. Wer Christum als den Mittler und Meßiam recht erkennet, der muß nothwendig eben damit auch eine Erkänntniß des Vaters haben. Denn Christus der Sohn, und also eines Vater-gleichen Wesens ist, Er ist des Vaters Wort, Ebenbild, Gesandter, Mittler, Versöhner u. s. w. welches alles nicht ohne einen Begriff von dem Vater und Sohn zugleich zu haben, kan verstanden werden. Sihe oben Cap. 1, 1. ꝛc. 18. 3, 32. ꝛc. 5, 19. ꝛc. 6, 37. ꝛc. 7, 16. ꝛc. 8, 16. ꝛc. 10, 15. ꝛc. 12, 44. 45. 49. 50.
3. Damit zeiget Christus, daß auch das wahr seye, was er v. 4. gesagt hatte, daß seine Jünger wissen, wo er hingehe, und den Weg auch wissen, nemlich, daß er ihnen nunmehr diejenige Wahrheiten deutlich sage, welche er ihnen um ihrer Schwachheit willen bißher noch viel hinterhalten habe, nun will er sagen, fangt ihr an zu erkennen, daß ich und der Vater eins bin, sihe oben Cap. 10, 30. daß der Vater in mir ist, und ich in ihm v. 38. daß, wer mich sihet, auch den Vater sihet, Cap. 12, 45. und also kennet ihr an mir, an meiner Person, meinem Amt und Wercken meinen Vater.
4. nicht zwar in eigener Gestalt, ob ihr wohl seine Stimme drey mal gehöret habt Cap. 12, 28. Matth. 3, 17. 17, 5. 6. doch in mir, dem Sohn und Ebenbild des Vaters, da ihr aus meiner Lehre und Wercken mit den Glaubens-Augen sehet, daß ich mit dem Vater eins bin, und aus meinem Erlösungs-Werck erkennen werdet, daß ich der Weg zum Vater seye, und man durch mich zu ihm komme.

8. Spricht zu ihm Philippus: HERR, zeige uns den Vater [1], so genüget uns [2].

1. Diese Frage Philippi, von welchem sihe oben Cap. 1, 44. 47. 6, 7. 12, 21. ꝛc. zeiget an, daß er auch diesen Unterricht Christi noch nicht völlig eingesehen, noch sich mit der Anschau des Vaters in dem Sohn habe wollen vergnügen lassen, sondern ihn in einer leiblichen Gestalt gern gesehen hätte, wie Moses 2 Mos. 33, 18.
2. d. i. auf solche Art würden wir den Vater, den wir bißher noch nicht völlig erkannt haben, genugsam erkennen und sehen, dadurch würde unser Glaube genugsam gestärckt, und wir über deinen Hingang aufgerichtet werden, daß wir uns nicht allzusehr darüber betrübten: und hiemit hat Philippus seine noch grosse Schwachheit verrathen, daß er die deutliche Worte Christi nicht verstanden, sondern ihnen vielmehr um etwas widersprochen, mit dem Sehen des Vaters in dem Sohn sich nicht vergnügt, GOtt Art und Weyse, wie er sich offenbaren solle, nach seinem Eigendünckel vorgeschrieben, und wider den Willen GOttes den Vater leiblich hat sehen wollen. Wobey aber doch noch viel Gutes mit unterlaufft, daß er nemlich Christum für seinen HErrn erkennt, daß er den Vater genugsam zeigen könne, glaubt, daß er den Vater noch nicht genugsam kenne, bekennt, weitere Erkänntniß verlangt, und sie vor einen genugsamen Trost-Grund nach Christi Hingang hält, seinen Zweiffel mit Bescheidenheit vorbringt, und, indem er im Namen der andern Jünger redet, auch seine Liebe gegen sie beweiset.

9. JESUS spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht [1]? Philippe, wer [g] mich sihet, der [h] sihet den Vater [2]: wie sprichst du denn, zeige uns den Vater?

g unt. v. 20. h Coloss. 1, 15. Hebr. 1, 3.

1. d. i. Es ist wohl verwunderlich, und dir als einem Apostel schimpfflich, daß, da du schon so lange mein Jünger bist, und ich mit meinen Worten und Wercken bißher sattsam erwiesen, wer und was ich seye, nemlich des Vaters Wort, Bild, Gesandter, daß sein Wesen, Wille, Worte, Wercke u. s. w. mein Wesen, Wille, Worte und Wercke seyen, du dennoch erst noch den Vater sehen und erkennen lernen willst, womit du anzeigest, daß du auch mich selbst bißher nicht recht angesehen, noch als den, der ich bin, gekannt habest.
2. Sihe v. 7. und Cap. 12, 45.

10. Gläubest du nicht, daß ich [i] im Vater, und der Vater in mir ist [1]? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht [k] von mir selbst [2]. Der Vater aber, der in mir wohnet [3], derselbige thut die Wercke [4].

i Col. 2, 9. k oben Cap. 8, 28.

1. Sihe oben Cap. 10, 38.
2. Sihe oben Cap. 7, 16. ꝛc. 12, 49. 50. Damit beweiset Christus, daß der Vater in ihm, und er im Vater seye, weil solches der Vater zu ihm, von ihm, mit ihm, in ihm, und durch ihn redete und zeugete, und er also den Vater zum Lehrmeister, Gefährten, Zeugen und Antreiber hatte, so daß es so viel war, als wenn er es selbst wäre, ja daß er dem Wesen nach es selbst war.
3. oder bleibet. Wodurch die Beständigkeit der so wesentlichen als Oeconomischen Vereinigung des Vaters mit dem Sohn angezeigt wird.
4. Das ist der andere Grund, mit welchem Christus beweiset, daß er in dem Vater, und der Vater in ihm seye, weil seine Wercke des Vaters Wercke seyen. Die nun einerley Wercke haben, die haben auch Eine Natur und Wesen. Sihe Cap. 5, 19. 32. 37. 38.

11. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist [1], wo nicht [2], so gläubet mir doch um der Wercke willen [3].

1. Sihe oben Cap. 10, 38. Diesen Glauben konnte Christus von seinen Jüngern fordern, als die ihn vor den grossen Propheten, Christum und Sohn GOttes erkannten, und nun wußten, daß der Vater durch ihn redete und zeugete. Daher seine Worte und Lehre als des treuen Zeugen ohne Ausnahm anzunehmen.
2. d. i. wenn euch auch meine Worte, die des Vaters sind, doch noch nicht genug seyn sollten, euch vor der Betrübniß zu bewahren, und euren Glauben zu unterhalten, ob sie wohl an sich selbst in allwege genugsam sind, und ich dieses nur eurer Schwachheit aufzuhelffen, sage.
3. weil sie Göttlich sind, und von der Innwohnung meines Vaters zeugen, sihe oben Cap. 5, 36.

12. Wahrlich, wahrlich [1], ich sage euch: Wer an mich gläubet [2], der wird die Wercke [3] auch thun, die ich thue, und wird grössere [4] denn diese thun: denn ich gehe zum Vater [5].

1. Sihe oben Cap. 1, 51.
2. Christus verstehet den seeligmachenden Glauben, ohne welchen der Wunder-Glaube nicht viel heisset. Was an Christum glauben seye, sihe oben Cap. 1, 12.
3. die Wunderwercke, welche Christus gethan hat, bey und mit der Predigt des Evangelii.
4. Obwohlen die Wercke Christi Göttliche, aus eigener Macht gewirckte, allerhöchste und gröste Allmachts-Wercke waren, und in so fern keine grössere von Creaturen geschehen können, ja dieselbe aus eigener Macht denen Creaturen nicht zukommen mögen, sondern durchs Gebet erlangt werden müssen, so werden doch hier denen Glaubigen grössere Wercke verheissen, theils in Ansehung der Wercke selbst, deren einige die Apostel verrichtet haben, welche Christus noch nicht hat verrichten wollen, wohin einige die Stellen Matth. 17, 20. Luc. 17, 6. Gesch. 5, 15. 19, 12. u. s. w. rechnen, theils der Anzahl nach, weilen die Apostel weit mehr Wunder, als Christus, Marc. 16, 17. 18. und von anderer Art, Ap. Gesch. 5, 5. 9, 10. 13, 11. 1 Cor. 5, 5. gethan haben: theils weilen Christus nur in Judäa, die Apostel aber in der gantzen Welt ihre Wunder verrichtet haben Röm. 10, 18. 15, 19. Col. 1, 6. theils auch der Wirckung nach, weilen auf die Wunder Christi nicht bey so vielen, als wie auf der Apostel, die Bekehrung erfolgt ist, sintemalen diese die gantze Welt mit dem Evangelio erfüllt haben.
5. nemlich durch meinen Versöhn-Tod und Auffahrt in den Himmel, und dieses war denn der Grund, warum die Jünger grössere Wercke, als Christus selbst thun würden, weilen nemlich er bißher in dem Stande der Erniedrigung sich befunden, und seine Göttliche Herrlichkeit nur sparsam gezeiget habe, nunmehr aber nach seiner Erhöhung mit Macht herrschen, und die Verheissung vom Vater, den Heil. Geist mit seinen Gaben, in reichster Masse senden werde. Solchem nach haben sich die Jünger so gar nicht über seinen Hingang zu betrüben, daß sie vielmehr die gröste Herrlichkeit gleich davon werden zu gewarten haben. Sihe Gesch. 2, 33.

13. Und was[1] ihr [1] bitten werdet in meinem Namen[2], das will ich thun[3], auf daß der Vater geehret[4] werde in dem Sohne. [l] Marc. 11, 24. ꝛc.

1. so es dem Willen GOttes 1 Joh. 5, 14. und seiner Ehre gemäß ist 1 Cor. 10, 31.
2. in welchem auch GOTT im Alt. Testam. ist angeruffen worden. Dan. 9, 17. Ap. Gesch. 4, 12. 15, 11. Sihe von diesem Namen Matth. 28, 19.
3. Sihe die Erklärung Matth. 18, 19. 20. 21, 22.
4. verherrlichet. Sihe Cap. 12, 31. Durch die Anruffung des Namens JEsu wird der Vater geehret, weil dadurch GOttes Gerechtigkeit gepriesen wird, der das Verdienst Christi annimmt, und uns um desselben willen Gutes thut, und weil Christus als der Mittler die Güter, die er den Glaubigen gibt, von dem Vater empfangt, daß ihm also die Knie gebogen werden zur Ehre GOttes des Vaters Phil. 2, 10.

14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun[1].]

1. Da nun Christus auf das Gebet der Seinigen alles, was sie im Glauben bitten, zu thun geneigt war, so hatten ja die Jünger nicht Ursach sich über seinen Hingang unmäßig zu betrüben.

15. Liebet[1] [m] ihr mich, so haltet[2] meine Gebote.
[m] Cap. 15, 10. 1 Joh. 5, 3.

1. Wenn ihr nach meinem Hingang in meiner Liebe beharret, wie ihr es sollet und schuldig seyd. Sihe Cap. 8, 42.
2. oder, so werdet ihr meine Gebote halten, nemlich das Gebot des Glaubens und der Liebe, welche Christus seine Gebote nennet, theils weil er sie in seiner Lehre vorgetragen und eingeschärffet, theils weil sie aus seinem Verdienst fliessen, theils weil er sie von allen seinen Reichsgenossen will gehalten wissen, und sein Reich darnach regieret. Diese sollen nicht nur, sondern werden auch seine Glaubigen halten, weil sie von seiner Liebe unzertrennlich sind. v. 21. 23. 24.

16. Und Ich[1] will den Vater bitten[2], und Er soll euch einen andern[3] Tröster *[4] geben[5], daß Er bey euch bleibe ewiglich[6].

* Paracletus heißt ein Advocat, Fürsprecher, oder Beystand für Gericht, der den Schuldigen tröstet, stärcket und hilfft, also thut der Heilige Geist auch uns im Gewissen für GOttes Gericht wider die Sünde und des Teufels Anklage.

1. als Mensch und Mittler, der von dem Vater, was er ihm verheissen, zu bitten hatte,
2. nicht eben mit fußfälligen Thränen wie in diesem Leben, sondern in krafft seines Verdiensts, so, daß es mehr ein Fordern als Bitten ist. Sihe Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 2. Hebr. 7, 25. Es kan übrigens eine Fürbitte auch von einem gleichen, ja von einem höheren gegen einem geringern eingelegt werden.
3. Dadurch wird der Heil. Geist von dem Vater und Sohn unterschieden, und also der persönliche Unterscheid gezeiget. Sihe Cap. 5, 32. zugleich aber erhellet, daß auch Christus ein Fürsprach, und zwar der erste seye, auf welchen der Heil. Geist als der andere folge, und nach seinem Hinscheiden seine Stelle vertrete.
4. oder Advocaten, Fürsprach, Vertreter. So wird der H. Geist hier und v. 26. c. 15, 26. 16, 7. genennet: sonsten aber kommt das Wort noch ein mal 1 Joh. 2, 1. von Christo vor, zur Bestättigung, daß beyde Advocaten und Fürsprecher seyen. Es ist aber der Heil. Geist ein Advocat beydes GOttes und der Menschen. GOttes, dessen Sache er verwaltet, so wohl bey der gottlosen Welt, die er überzeugt und strafft Cap. 16, 8. als auch vornemlich bey den Glaubigen, die er durchs Wort zu dem Reich GOttes bringt. Ein Advocat der Sünder aber ist er, indem er sie wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels vertrit, theils vor GOTT mit unaussprechlichen Seufftzern Zach. 12, 10. Röm. 8, 26. theils vor dem Gewissen, dem er alle, durch die Anklage des Gesetzes und des Teufels Eingebung entstandene Zweiffel benimmt, und die Glaubigen überzeugt und vergewissert, daß sie GOttes Kinder seyen, Röm. 8, 16. theils auch vor den Menschen selbst, indem er Verstand und Weisheit gibt, sich auch vor Menschen zu verantworten. Matth. 10, 18. 20. Luc. 21, 13. 14. 15. Ap. Gesch. 6, 10.
5. so wohl sichtbar Ap. Gesch. 2, 3. als unsichtbar, viel reichlicher und offentlicher als sonsten jemalen. Ob aber wohl dieses Geben, oder, wie es sonst heisset, Senden des Heil. Geists dem Vater zugeschrieben wird, so wird doch nur auf die Ordnung der Göttlichen Personen damit gesehen, und der Sohn nicht ausgeschlossen, als welcher den Heil. Geist und Advocaten auch selbst sendet. Sihe unten Cap. 15, 26. 16, 7.
6. d. i. auf daß der Heil. Geist, um der Fürbitte JESU, und der Gnade des Vaters willen, mit seinen Gaben bey euch seye, wohne, bleibe so wohl hier in der Zeit, als dorten in der Ewigkeit. Womit denn vorderst die Apostel des gnädigen und mächtigen Beystandes des Heil. Geists in allen ihren Trübsalen versichert werden, Ap. Gesch. 15, 37. 39. Gal. 2, 12. 14. hernach wird angezeigt, daß die Kirche niemalen untergehen könne, sondern durch den Heil. Geist mit seinen Gnaden und Sacramenten bis ans Ende werde erhalten werden. Jes. 59, 21. Hagg. 2, 6. Ja es wird auch allen Glaubigen der Heil. Geist als das beste Pfand ihrer Seeligkeit damit verheissen und versigelt. Eph. 1, 14. Es sind übrigens auch die drey besondere hier angeführte Handlungen der drey Personen in der Gottheit bedencklich, massen der Vater den Heil. Geist gibt, der Sohn darum bittet, und der Heil. Geist ewiglich bleibt, welches denn abermal den herrlichsten Trost-Grund gibt, daß, die durch die Fürbitte JESU von dem Vater den Heil. Geist zu empfangen haben, sich über seinen Hingang aus der Welt nicht unmäßig betrüben, sondern vielmehr erfreuen sollen.

17. Den Geist[1] der Wahrheit[2], welchen die [n] Welt[3] nicht kan empfahen[4], denn sie sihet ihn nicht[5], und kennet ihn[6] nicht, [o] Ihr aber kennet Ihn, denn Er bleibet bey euch[7], und wird in euch seyn[8].
[n] Weish. 1, 5. [o] Cap. 7, 39.

1. Er heißt ein Geist nicht nur wegen seines geistlichen unsichtbaren Wesens, noch weil er wie ein Wind und Geist die Hertzen der Glaubigen anhauchet und beweget, sondern fürnemlich weil er selber gehauchet, und aus dem Wesen GOttes von Ewigkeit auf eine unbegreiffliche Art geblasen ist.
2. weil er die Wahrheit selber, der wahrhafftige GOTT, der GOTT der Wahrheit ist, Jer. 10, 10. weil er die Wahrheit lehret, und in alle Wahrheit leitet, sihe unt. Cap. 16, 13. Eph. 1, 17. weil er die Wahrheit offenbaret, und in den Hertzen der Glaubigen versigelt, weil er nicht mehr mit Bildern und Schatten, und nur als verheissen, sondern in Wahrheit unter uns wohnet, und uns in der Wahrheit gewiß macht und bevestiget. 1 Joh. 5, 6.
3. der Hauffe der Unglaubigen und Gottlosen, und ein jeder derselben insonderheit, d. i. die Welt-Menschen, die Kinder der Finsterniß, die im Argen ligende Welt, 1 Joh. 5, 19. die Welt, welche sich den Geist GOttes nicht will richten und regieren lassen, 1 Mos. 6, 3. absonderlich das verstockte Jüdenthum.
4. weil sie Fleisch ist, fleischlich gesinnet seyn aber eine Feindschafft wider GOtt ist, sintemal es dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht, Röm. 8, 7. daher sie ohne die Erleuchtung des Heil. Geists in Finsterniß bleibet.
5. nemlich in seinem Amt, Wercken und Bewegungen; sie achtet seiner Zeugnisse und Wercke nicht, darum bleibt ihr Hertz verstockt, blind und thöricht.
6. Es hatten zwar die Jünger auch noch keine vollkommene Erkänntniß des Heil. Geistes in seinem Amt und Wercken, doch waren sie bisher davon unterrichtet, hatten seine Verheißung empfangen, Luc. 11, 13. 12, 12. ihn gesehen, Matth. 3, 16. seinen Finger in den Göttlichen Wunder-Wercken wahrgenommen, Matth. 12, 18. Luc. 11, 20. und waren von ihm so weit erleuchtet, daß sie JESUM im Glauben ihren HERRN nannten, Matth. 16, 16. 17. und die Wahrheit seiner Lehre und Göttlichkeit seiner Wunder erkannten.
7. oder wohnet in euch, ihr habt nach meiner Verheissung den Heil. Geist allzeit bey euch, und werdet ihn nun bald auf die herrlichste Weyse empfangen, daß er euch erleuchte, regiere, stärcke, heilige, und weil ihr also einen so mächtigen Geist zum Beystand habt, so habt ihr euch über meinen Hingang nicht zu betrüben.
8. d. i. dieser Geist wird nicht nur unter euch seyn mit seinem Licht und Gaben, sondern er wird auch in euch in euren Hertzen seyn durch die gnädige Erleuchtung und Einwohnung. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16. 6, 19. Da nun die Jünger an Christi Statt einen solchen andern allzeit gegenwärtigen Advocaten in ihren Hertzen haben sollten, so wurde dadurch der Verlust Christi ersetzt, und der Betrübniß gesteuret.

18. Ich will euch nicht [p] Wäysen lassen[1], ich komme zu euch[2]. [p] Jer. 51, 5.

1. Wie die Wäysen ihrer Eltern beraubte, minder-jährige und grösten Theils verachtete, arme und unterdrückte Leute sind: so konnten die Jünger als Wäysen angesehen werden, die Christi ihres Vaters jetzt beraubt würden, von andern Vätern nach dem Fleisch nichts zu gedencken, sie waren schwache, einfältige und zu dem grossen Werck der Welt-Bekehrung gantz ungeschickte Kinder, und dabey arme, von der Welt verachtete, für einen Fluch und Feg-Opfer gehaltene, verfolgte, und den gantzen Tag getödtete Schlacht-Schaafe, also hatten sie eines mächtigen Schutzes, Gnade und Hülffe nöthig. Diese verheißt ihnen Christus, und will sie nicht nur nicht verlassen und versäumen, noch ihrer vergessen Jes. 49, 15. sondern auch vielmehr sie mächtig schützen, und von allen ihren Feinden erretten. Ps. 103, 13. Mal. 3, 17.
2. so wohl mit meiner leiblichen Gegenwart nach meiner Auferstehung von den Todten und endlichen Wiederkunfft zum Gerichte, als auch mit meiner geistlichen Zukunfft und Offenbarung v. 21. Matth. 18, 20. 26, 64. 28, 20. Offenb. 1, 7. 14, 14. Weil nun Christus die Seinige nicht Wäysen läßt, sondern zu ihnen kommt, so haben sie nicht Ursach traurig zu seyn, sondern in ihm sich zu erfreuen.

19. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen[1], Ihr aber sollt mich sehen[2]: denn Ich lebe[3], und Ihr sollt auch leben[4].

1. d. i. die verstockte Welt-Kinder des Jüdischen Volcks werden mich nun bald weder geistlich noch leiblich mehr sehen, weil ich durch meinen Tod und Eingang in den Himmel von dieser Welt gehe.
2. so wohl leiblich nach meiner Auferstehung, da ich noch vierzig Tage unter euch seyn, mit euch essen und trincken, und euch meiner Anschau würdigen werde, welche Gnade denen Gottlosen nicht widerfahren wird, sihe Matth. 28, 7. 10. 17. als auch geistlich, hier im Licht des Glaubens deutlicher als noch jetzt erkennen, und dort in meiner Herrlichkeit um mich seyn allezeit.
3. auch so gar im Tode selbst, in welchem die persönliche Vereinigung nicht aufhören wird, vornemlich aber nach dem Tod, da ich mich zu dem immerwährenden Freuden-Leben auferwecken werde. Röm. 6, 9. Hebr. 7, 23. 24.
4. d. i. ihr werdet in Krafft meines Lebens und Auferstehung auch geistlich leben, das Recht durch die Rechtfertigung zu dem ewigen Leben haben, in dem geistlichen Leben je mehr und mehr gestärcket werden, auch im Tode selbsten, in welchem das geistliche Leben fortwähren wird, nicht sterben, sondern vielmehr dereinst nach Leib und Seele durch mich zu dem ewigen Freuden-Leben gelangen, 1 Cor. 15, 48. 49. Phil. 3, 21. 1 Joh. 3, 2. Wenn nun die glaubige Christum geistlich und leiblich wieder sehen, und in und mit Ihm

ewig

ewig leben werden, warum sollten sie denn wegen seiner leiblichen Abwesenheit traurig seyn, und sich nicht vielmehr in allen ihren Trübsalen seiner freuen und getrösten?

20. An demselbigen Tage [1] werdet Ihr erkennen [2], daß [q] Ich in meinem Vater bin [3], und Ihr in mir, und Ich in euch [4]. [q] Cap. 17, 21. 22.

1. nemlich meiner Auferstehung, derselbe Tag wird es klärlich zeigen, daß ich in dem Vater und die Glaubige in mir seyen, als durch welchen ich kräfftiglich ein Sohn GOttes werde erwiesen werden, Röm. 1, 4.
2. viel deutlicher, vollkommener und tieffer mit den Glaubens-Augen einsehen,
3. Sihe oben Cap. 10, 38. 14, 10. ihr werdet das grosse Geheimniß, daß der Vater Eines Wesens mit mir, Ich in Ihm und Er in Mir ist, Cap. 20, 28. im Glauben erkennen.
4. Sihe oben Cap. 6, 56. d. i. ihr werdet auch das Geheimniß meiner geistlichen Vereinigung mit euch klärer begreiffen und erkennen, daß mein Geist in euch seye. Denn die Einigkeit des Sohns mit dem Vater ist auch der Grund der Vereinigung mit den Glaubigen, weil, wenn der Sohn nicht GOtt und der eingeborne Sohn GOttes wäre, er die Macht nicht haben könnte, den Gläubigen seinen Geist zu geben, und sich mit ihnen so genau zu vereinigen. Jedoch ist diese Vereinigung der Gläubigen mit Christo nicht gleicher Art mit der Einigkeit des Vaters und des Sohns, denn diese wesentlich, jene aber nur eine geheime Vereinigung ist, welche mit der wesentlichen eine Aehnlichkeit, aber keine vollkommene Gleichheit hat.

21. Wer meine Gebote [1] hat [2], und [r] hält [3] sie, Der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden [4], und Ich werde ihn lieben [5], und mich ihm offenbaren [6]. [r] Sir. 2, 18.

1. des Glaubens Cap. 8, 51. 17, 6. 8. 1 Joh. 1, 3. und der Liebe
2. d. i. im Glauben annimmt Cap. 5, 38. 1 Cor. 1, 5. und als in einem Schatz-Kasten bewahret Matth. 13, 12. Marc. 4, 25. Luc. 8, 18.
3. wissen, annehmen und halten, gehört zusammen. Sihe oben Cap. 13, 17.
4. mit der auf unsere Liebe folgenden, bleibenden und inwohnenden Liebe, da GOTT sich unsere aus seiner Gnade geschehene Wercke gefallen läßt, und sie als der mit Christo versöhnte Vater mit geistlichem und leiblichem Segen krönet Röm. 1, 7. 5, 5. Eph. 1, 3. 1 Joh. 2, 1.
5. als sein Bruder, Freund, Bräutigam, Hirte und Fürsprecher. Denn er liebet, die ihn lieben. Sprüchw. 8, 17.
6. d. i. Ich werde ihm je länger je mehr meine Herrlichkeit zeigen, ihm die Geheimnisse meines Reichs klärer aufschliessen, und ihn überzeugen, daß er in mir alles habe und besitze, was ihm zu seinem Heyl nöthig ist, daß er also wiederum nicht nöthig haben wird, sich zu betrüben, sondern vielmehr in mir zu erfreuen.

22. Spricht zu ihm Judas [1], nicht der Ischarioth: HErr, was ists *, daß du uns dich willst offenbaren, und nicht der Welt [2]?

* Wie geht es zu, was soll das seyn?

1. des kleinen Jacobs Bruder Luc. 6, 16. Ep. Jud. v. 1. und Simonis Marc. 6, 3. welche mit Christo Geschwistrige Kinder waren, von Cleopha Alphäi Weib, und Mariä der Mutter GOttes Schwester. Sihe von ihm Matth. 10, 3.
2. Judas verstunde die Offenbarung Christi von der leiblichen Darstellung Christi als ein König vor der gantzen Welt, und beruhete also diese Frage auf dem Irrthum von dem weltlichen, allgemeinen, herrlichen Reich Christi, mit welchem die Verbergung vor der Welt nicht wohl schiene übereinzustimmen. Sihe Matth. 16, 22. 20, 20. 24. Luc. 22, 24. Joh. 7, 3. 4. 13, 36.

(Evangelium am Pfingst-Tage.)

23. JEsus antwortete, und sprach zu ihm [1]: [s] Wer mich [2] liebet [3], der wird mein Wort [4] halten [5], und mein Vater wird ihn lieben [6], und wir [7] werden zu ihm [8] kommen [9], und Wohnung [10] bey ihm machen [11]. [s] Sprüchw. 8, 17.

1. Weil JESUS kein weltlicher, sondern geistlicher König ist, der in den Hertzen herrschet, so zeiget er Judä, daß er nur seinen Liebhabern, und also nicht der gottlosen Welt sich offenbaren und zu ihnen kommen könne.
2. einig und allein mit Ausschließung alles andern. Sihe Matth. 6, 24.
3. Unsere Liebe gehet vor der Liebe GOttes her, nicht als eine Ursach, sondern als ein Zeichen der Göttlichen Liebe 1 Joh. 2, 3. 29.
4. mein Evangelium. Sihe oben v. 21.
5. nicht nur im Gedächtniß, sondern im Glauben, im Leben, und im Leiden,
6. Sihe v. 21. Er wird ihn besonder und beharrlich lieben, und seine Liebe gegen ihm je länger je mehr offenbaren.
7. der Vater, Ich der Sohn und der Heil. Geist, der vom Vater und Sohn nicht kan getrennet werden, ja dessen Werck die Erleuchtung und Einwohnung ist. v. 16.
8. als zu unserm Tempel, so wohl in Ansehung der gantzen Kirche, als auch eines jeden Glaubigen, insonderheit nach Seele und Leib. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 9. 10. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Hebr. 3, 6.
9. Die Schrifft redet von GOtt zu uns Menschen auf menschliche Weyse, und nennet das seine Ankunfft, wann er sich offenbaret, seinen Hingang, wann er sich verbirget. Wo der Mensch wircken will, da muß er zuvor hinkommen. Durch seine Wirckung in uns offenbaret sich GOTT, und das ist sein Ankommen. Er ist bey uns, ehe er zu uns kommt nach seiner allgemeinen Gegenwart, als ein Schöpffer und Erhalter der Natur. Er kommt, wann er schon da ist nach seiner besondern Gnaden-Gegenwart, als ein Vater zu seinem lieben Kind, ein Freund zum andern. Er war da, wirckte aber das nicht, was er jetzt wirckt, er kommt, denn er wircket nun, was er zuvor nicht gewircket hat, wodurch er in uns wircket, dadurch kommt er zu uns durchs Wort, Tauff und Abendmahl, durchs Gebet und Glauben.
10. Bleibung, oder eine bleibende Wohnung
11. Wie ein Haus-Vater gerne in seinem Hause ist, vertraulich mit den Seinen umgehet, und daselbst bleibt: also ist die heilige Dreyeinigkeit mit der innigsten unzertrennlichen Gnaden-Gegenwart bey den Glaubigen, sie ist gerne bey ihnen, sie thut ihnen alles Gutes, und bleibet bey ihnen, es seye denn, daß sie mit Sünden sie von sich treiben, absonderlich ist diese Einwohnung ein Gut des Neuen Testam. und darinnen viel herrlicher und offenbarer als in dem Alten. Ps. 46, 5. 6. 48, 2. 3. 4. 68, 5. 6. 132, 13. 14. Jes. 54, 5. 14. 57, 15. Da nun die gantze heilige Dreyeinigkeit mit Gnade, Schutz und Trost aufs gegenwärtigste bey den Frommen ist, bleibet und wohnet, so haben sie ja in ihren Trübsalen nicht Ursache sich zu betrüben, sondern können sich der Gnaden-Einwohnung ihres GOttes getrösten.

24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht [1]: Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein [2], sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

1. Der Verstand ist: Hingegen wer mich weder recht erkennt, noch ein Verlangen nach mir trägt, und meine Gemeinschafft allem andern nicht vorziehet, sondern mich vielmehr hasset und die Finsterniß der Sünden liebet, der wird und kan auch mein Wort, mein Evangelium nicht halten, nicht annehmen, ihm nicht glauben und Gehorsam leisten, sondern wird es vielmehr verachten und verwerffen. Darum können auch wir, ich und der Vater, nicht zu ihm kommen, und uns ihm offenbaren. Da nun die Welt so ist, daß sie mich nicht liebt, noch mein Wort hält, ihr aber meine Jünger mich liebet und mein Wort haltet, so ist die Ursach an dem Tage, warum ich nach dem Göttlichen Rathschluß euch, und nicht der Welt, mich offenbare:
2. allein, sihe eben diese Worte erkläret oben v. 10. und Cap. 7, 16. 8, 28. 12, 49. Es ist aber hier der Zweck der Anführung dieser: denn es ist billig, daß, weilen ihr meine Jünger meine Worte nicht so wohl als meine, als vielmehr meines Vaters aufnimmet, da hingegen die unglaubige Welt diese Worte verachtet, und als blose Menschen-Worte lästert, wir uns euch und nicht der Welt offenbaren, und nicht der Welt, sondern euch Trost zusprechen.

25. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin [1].

1. d. i. So habe ich bisher unter euch gelehret, und meinem Amt genug gethan, jetzt aber ists an dem, daß ich der sichtbaren Gegenwart nach, durch meinen Tod und Eingang in den Himmel euch verlassen, und das Amt einem andern, dem heiligen Geist, übergeben werde.

26. Aber der Tröster [1], der Heilige [2] Geist, welchen mein Vater [t] senden wird [3] in meinem Namen [4], derselbige [5] wirds euch alles [6] lehren [7], und euch erinnern alles deß, das ich euch gesaget habe [8]. [t] Cap. 15, 26. 2c.

1. Sihe oben v. 16.
2. So wird die dritte Person der Gottheit nicht so wohl wegen ihres allerheiligsten Wesens, als vielmehr ihres Amts der Heiligung genennet.
3. doch wird der Sohn nicht ausgeschlossen, als in dessen Namen der Heilige Geist gesandt wird, ja der ihn selbst auch sendet vom Vater. Sihe unten Cap. 15, 26. Es hat also der Heilige Geist ein Göttliches Wesen, und dasselbe von dem Vater und Sohn. Denn weil er von beeden in der Zeit gesandt wird, so muß er auch von beeden ausgehen in der Ewigkeit.
4. d. i. an Christi statt, Cap. 5, 43. Gal. 4, 6. in krafft seines Verdiensts und Fürbitte, v. 13. Gal. 3, 13. 14. zu seiner Ehre,
5. Diese Red-Art, wenn sie von persönlichen Wercken vorkommt, zeigt allezeit eine Person an, Cap. 15, 26. 16, 7. Matth. 28, 19. Gal. 3, 17. Eph. 1, 14. Coloss. 2, 19. wie ihm denn auch Christus persönliche Wercke, als daß er lehre, erinnere, tröste, zueignet, und zwar ist er eine von dem Vater und Sohn unterschiedene Person, weil er von dem Vater gesandt wird in dem Namen des Sohns.
6. nicht schlechterdings. Denn das kommt Menschen nicht zu, sondern alles, was zum Heyl nöthig, was Christus vorher gelehret, alle wahre, göttliche, nothwendige, aller menschlichen, fleischlichen und irrdischen entgegen stehende Wahrheit, Cap. 10, 3. Sprüchw. 28, 5. 1 Joh. 2, 20.
7. folglich muß er auch alles wissen, und also wahrer GOtt seyn. Von diesem Lehr-Amt sihe Ps. 45, 2. 3. 94, 10. 143, 10. Jes. 11, 2. 30, 21. 1 Cor. 2, 10. Eph. 1, 17. Tit. 2, 12.
8. Er wird euch den rechten Verstand meiner Lehre, die ihr bisher noch nicht genugsam gefaßt habt, beybringen, und die Geheimnisse euch klärlich aufschliessen. Sihe Ap. Gesch. 11, 16. 20, 35. Welches denn abermal ein Trost-Grund ist, daß, weil wir an statt des leiblich gegenwärtigen Christi den Heil. Geist haben, der uns in alle Wahrheit leitet, wir uns wohl damit zufrieden stellen können und sollen.

27. Den Frieden [u] lasse ich euch [1], meinen [2] Frieden gebe ich euch. Nicht gebe Ich euch, wie die Welt gibt [3]. Euer Hertz erschrecke nicht [4], und fürchte sich nicht [5]. [u] Phil. 4, 7.

1. Damit letzet sich Christus mit seinen Jüngern, wünscht und verheißt ihnen zum Beschluß den Frieden, das ist, nach hebräischer Red-Art, alles Gute, 2 Sam. 18, 28. Luc. 10, 5.
2. Christi Friede ist geistlich, im Gewissen beständig und tröstlich, weil wir Friede mit GOtt und der Sünde haben, daß sie uns nimmer verklagen, beissen und verdammen solle.
3. d. i. betrüglich, mit Unbeständigkeit, nur im äusseren und den Christen nicht versprochenen Ruhe-Stand.
4. bewege sich nicht, werde nicht unruhig. Sihe oben v. 1.
5. denn so wir Frieden mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum haben, was sollten wir fürchten, worüber sollten wir uns betrüben?

28. Ihr habt gehöret, daß Ich euch [1] gesaget habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb [2], so würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe, ich gehe zum Vater [3], denn der Vater ist grösser denn ich [4].

1. d. i. Ich habe euch deutlich gesagt, daß ich freywillig sterben und den schmählichsten Tod nicht fürchten werde, daß aber auch auf diesen meinen Tod meine herrliche Wiederkunfft, als eines lebendigen Siegers, unmittelbar folgen werde, wie sollte denn euer Hertz darüber erschrecken, und sich fürchten? vielmehr solle es sich freuen.
2. d. i. Ihr liebet mich zwar, sihe Cap. 8, 42. 16, 27. doch wenn eure Liebe gesetzter, heiliger und vollkommener wäre, so würdet ihr euch weniger fürchten. Denn die Liebe treibet die Furcht aus, Hohel. 8, 6. 7. 1 Joh. 4, 18. Liebe und Freude, welche aus der Besitzung und Hoffnung des Guten herkommet, sind allezeit beysammen, Hab. 3, 18. 2 Cor. 8, 2. 12, 10. 1 Petr. 1, 8. Hebr. 10, 34. Jac. 1, 2.
3. Sihe v. 2. Ich werde nach meinem Sieg mit Preis und Ehre gekrönet werden, und in die vollkommene Göttliche Herrlichkeit eingehen, wenn ihr nun mich recht weislich liebtet, so würdet ihr nichts liebers sehen, als diesen meinen Eingang, und auch nach mir gezogen zu werden wünschen, so gar würde euch mein Verlassen dieses elenden Lebens nicht betrüben.
4. Der Verstand und Zusammenhang ist, weil der Vater, zu dem ich durch

meine

meine Auffahrt gehen werde, von unbeschreiblich grösserer Herrlichkeit, als ich in meinem bisherigen Erniedrigungs-Stande, da ich als Mittler Knechts-Gestalt angenommen, und mich der Göttlichen Herrlichkeit geäußert habe, und also sofern grösser ist, denn ich, so sollet ihr euch ja nicht betrüben, daß ich zu dem Vater, der grössere Herrlichkeit hat, als ich bisher in der Welt gehabt habe, gehe, und nun nicht nur dieser vollkommenen Göttlichen Herrlichkeit vor mich theilhafftig werde, sondern auch, welches ohne diesen Hingang nicht geschehen könnte, euch theilhafftig mache. Es ist also nicht nöthig, diese Worte, als nach der irrigen Meynung der Jünger gesagt, zu verstehen. So ist auch die Rede weder von der Person Christi, als nach welcher er dem Vater gleich ist, und nach der er nicht kan grösser werden, noch von dem Göttlichen Wesen, nach welchem er mit dem Vater eins ist, und welches auch keine Veränderung leidet, sondern er redet von der Verwandlung des Amts aus diesem knechtlichen und Dienst-Stande zu seiner Herrlichkeit und ewigen Regiment. Es könnte auch, wenn der Sohn der Person und dem Wesen nach geringer wäre, als der Vater, das so gar keine Ursach des Hingangs zum Vater und der Freude bey den Jüngern seyn, daß es vielmehr diese Freude hemmen würde. Aus eben dieser Ursache mag man es auch nicht wohl von Christo nach der Menschheit verstehen, weil diese keine Ursach weder des Hingangs noch der Freude ist, auch nicht grösser wird, da hingegen hier von einem Zustand geredt wird, welcher durch den Hingang abgelegt, und mit einem grössern und herrlichern, ja dem allergrössesten und herrlichsten verwandelt wird. Ist also der Vater grösser als der Sohn, nur der Oeconomie nach, krafft welcher sich der Sohn in dem Friedens-Rath als Bürg, dem Vater, als Richter und HErrn, freywillig unterworffen, Ps. 21, 2. Jer. 30, 21. in dem Alt. Test. des Vaters Engel und Sachwalter gewesen, 2 Mos. 23, 23. in dem N. Test. Knechts-Gestalt angenommen, und ein Knecht des Vaters worden ist, Jes. 42, 1. 49, 6. 53, 11. absonderlich aber in der Nacht seines Todes, da er den Zorn des Vaters gebüsset hat, und auch geringer als die Engel worden ist, Jes. 8, 6. Hebr. 2, 9.

29. Und nun habe ichs euch gesaget, [x] ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird [1], daß ihr gläubet.

[x] Cap. 13, 19.

1. Der Verstand ist, ob ich wohl weiß, daß ihr diese meine Reden von meinem Hingang und Herrlichkeit jetzo noch nicht vollkommen verstehet, so habe ich es euch doch, bevor es geschiehet, sagen wollen, auf daß, wenn es wird geschehen seyn, ihr es aus dem Werck selbst völlig erkennen, euch in euren Trübsalen dieser Trost-Gründe erinnern, und euren Glauben stärcken könnet.

30. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden [1]: denn es kommt der Fürst dieser Welt [2], und hat nichts an mir [3].

1. Dieses ist meine letzte Rede, und es gehet nun mit mir zum Ende, mein Leiden und Tod ist für der Thüre.
2. der Teufel, siehe oben Cap. 12, 31. unt. 16, 11. mit seinem Anhang, Juda dem Verräther, den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, ja dem gantzen höllischen Reich, ist jetzt wider mich auf, gehet auf mich los, und wird alle seine Macht an mir versuchen.
3. aber an mir hat er nichts nicht, d. i. alle seine Macht wird umsonst seyn, überwunden und verschlungen werden, denn er hat weder Recht noch Macht wider mich. Kein Recht, weil ich nach meiner Gottheit GOttes Sohn, also sein Schöpffer und HErr, nach meiner Menschheit, weil ich ohne Sünde bin, Cap. 10, 12. 2 Cor. 5, 21. So hatte auch der Teufel für sich keine Macht wider Christum. Denn ob er ihn wohl in die Fersen stechen durffte, so geschahe es doch nur aus Göttlicher Zulassung, und dem gerechten Gerichte des Vaters, der Teufel aber hätte es vor sich weder thun können noch dürffen, darnach lidte Christus alle diese Fersenstiche freywillig, es richtete auch der Teufel nichts anders damit aus, als daß sein Reich zerstöret und ihm alle Gewalt und Macht genommen wurde, 1 Mos. 3, 15. Matth. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. Eph. 4, 8. Coloss. 1, 13. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Hebr. 12, 1. Ja es waren selbst diese Fersenstiche und Leiden ein Theil des Verdiensts, durch welches dem Reich des Satans alle Gewalt ist genommen worden. Und dieser herrliche Sieg sollte und konnte ja nun die über den Hingang JEsu und der Ankunfft des Teufels niedergeschlagene Jünger trösten, stärcken und aufrichten.

31. Aber auf daß die Welt [1] erkenne [2], daß ich den Vater liebe [3], und ich also thue *, wie mir der Vater geboten hat [4]: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen [5].]

* Die Welt muß lernen, daß allein Christus für uns den Willen des Vaters thut, Röm. 5, 19.

1. und der Fürst der Welt v. 30.
2. in der That erfahre, daß ich nicht aus Noth, sondern freywillig, nicht um des Satans, sondern des Vaters willen, zu meinem Leiden freudig gehe,
3. nicht nur als GOtt, sondern auch als Mittler, davon das gröste Zeichen der freudig angegangene Versöhn-Tod war.
4. nemlich durch Leiden in die Herrlichkeit einzugehen. Siehe Cap. 10, 18. 12, 21. 23.
5. Wohlan! so trete ich mein Leiden an, gehet mit mir von hinnen. Welches denn auch bald darauf geschehen ist. Cap. 18, 1. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Glaube die beste Schutz-Wehr wider alle Forcht.
v. 2. Trübsal und Entfernung der Göttlichen Gnaden-Empfindung hat herrlichen Nutzen.
v. 5. Der Glaube hat viel Wahrheiten in sich verborgen, die sich eher nicht als mit Gelegenheit aufschliessen. Wir wissen und können mehr, als wir glauben ausser der Prüffungs-Zeit.
v. 6. Christus, das A und O, der Anfang und Vollender unserer Seeligkeit.
v. 9. Durch Christum schauen wir ins Göttliche Wesen hinein, und in Ihme, als der höchsten Weisheit, offenbaren sich die tieffsten Geheimnisse.
v. 13. Wer wollte nicht beten? denn dieses macht die Allmacht GOttes zu des Glaubens Knecht.
v. 15. Was sagest du? Ich liebe Christum: Und siehe! du lebest Ihm zu Hohn und Spott. O! daß wir weise wären, und vernähmen solches.
v. 17. Des guten Geistes nimmermehr fähig seyn, welch ein erschröcklicher Stand ist das! Berede sich niemand, wenn er sein Hertz dem Teufel, der Wollust, Hochmuth, Geitz, Neid ꝛc. zur Herberge eingeräumet, daß der Geist GOttes darein kommen werde. Hinaus mit dem Mist! denn ziehet der reine Geist ein.
v. 18. Betrübt, und doch geliebt.
v. 20. Creutz und Erfahrung öffnet die Augen und Verstand.
v. 23. Welch ein Reichthum der Güte GOttes! Nicht genug! erleuchtet, bekehret, zu Gnaden angenommen seyn. Die Heilige Dreyeinigkeit will in der Seele wohnen ewiglich. Dancket, ihr Heiligen, für diese Herrlichkeit. Was ists, wenn ihr den Kercker zur Herberge nehmen, und von der Welt Verfolgung ausstehen müsset? Ihr seyd das Haus und Tempel GOttes.
v. 24. Höre! Christi Wort sollt du halten, nicht nur wissen. Sagest du: Das will ich nicht, das kan ich nicht: So leide, daß dir dein Christen-Ruhm abgesprochen werde. Doch ist halten nicht erfüllen. Kinder GOttes halten, beobachten, ehren die Gebote ihres Meisters hertzlich, emsig, treulich, obgleich in vieler Schwachheit.
v. 27. Reiche Ersetzung! Christi Abwesenheit ist betrübt: Die Betrübte erquicket sein Friede, der beständig und ewig. Die tolle Welt, die kriegerische Braut des höllischen Stöhren-Frieds, machet alle Monath einen ewigen Frieden. Spinnen-Weben! Laß es so seyn! Ists nur in deinem Hertzen stille, und dasselbe ruhig und versöhnt mit GOtt. Auswendig Streit, inwendig Friede!
v. 31. Was ist die Pilgrimschafft der wahren Christen? Antwort: Nach dem Exempel JEsu ein stetes vonhinnen Gehen, und ein stetes Eilen zu dem himmlischen Vater.

Gebet.

Seeligster JESU! wir arme Menschen wissen von Natur den Weg zum Leben nicht, du aber bist der Weg, der uns leitet, du bist die Wahrheit, und bringst uns zur wahren, einigen Glückseeligkeit in Zeit und Ewigkeit. Du bist das Leben, und führest uns zu dem ewigen Leben. Du bist für uns hingegangen, in deines Vaters Hause die Stätte zu bereiten, und hast uns verheissen, wieder zu kommen, und uns zu dir zu nehmen, auf daß wir seyen, wo du bist: ja du hast uns verheissen, was wir bitten werden in deinem Namen, das wollest du thun. Ach! wir bitten denn, du wollest uns deinen Heiligen Geist geben, der uns alles lehre, und uns erinnere alles deß, das du uns gesagt hast, du wollest mit ihm und dem Vater zu uns kommen, und Wohnung bey uns machen, du wollest uns deinen geistlichen und seeligen Frieden geben, daß wir an dich glauben, wie wir an den Vater glauben, dich lieben und deine Gebote halten, daß, wie du lebest, wir auch ewiglich leben. Amen.

Das funffzehende Capitel.

JEsus ist der wahre Meßias, GOttes Sohn, I. weil er der Urheber und die Quelle alles geistlichen Vermögens, gutes zu thun, ist, daß, die in ihm sind und bleiben, viele Früchte bringen können, und alles, was sie begehren, erlangen, da hingegen ausser ihm lauter Fluch und Verdammniß ist. v. 1-12. II. Weil er für die Glaubigen sein Leben gelassen, sie erwählet und gesetzt hat, daß sie hin gehen, Frucht bringen, und ihre Frucht bleibe, auf daß, wenn sie den Vater bitten in seinem Namen, daß ers ihnen gebe; und weil er ist der Gesandte GOttes. v. 13-21. III. Weil der Unglaube an ihn verdammt, und er den von dem Vater und ihm ausgehenden Heiligen Geist senden kan, v. 22-27.

ICh [1] bin [2] ein rechter Weinstock [3], und mein Vater ein Weingärtner [4].

1. Dieses ist die Valet-Rede Christi, welche er nach dem Abendmahl, entweder noch in dem Eß Saal, oder auf dem Weg, ehe er zu dem Bach Kidron gekommen, gehalten, darinnen er seine Jünger mit seiner geistlichen Gemeinschafft tröstet und so wohl wegen des Hasses der Welt, als auch seines Hingangs aufrichtet.
2. Der Verstand ist, die Jünger sollen sich nicht betrüben, sondern getrost seyn, weil er als ihr Mittler allezeit, auch wenn er schon leiblich nicht mehr zugegen seye, doch in der genauesten geistlichen Vereinigung mit ihnen stehe, und sie durch diese Vereinigung aller von ihm erworbenen Güter theilhafftig mache.
3. Oder, derselbe Weinstock, der wahre Weinstock. Nach einigen redet der HErr dieses im Fort- und Hinausgehen an den Oelberg, da ihm Wein-Gärten mögen vorgekommen seyn, davon er Anlaß genommen, sein geistlich Gespräch fortzusetzen. So viel ist gewiß, daß er einem Weinstock auf vielerley Weyse ähnlich ist. Denn wie ein Weinstock eine Frucht der Erden ist: also ist Christus nach seiner Menschheit eine Wurtzel Jesse, welche in der Erden der Jüdischen Kirche, die ein Weinberg heisst, ist entsprossen und gepflantzt worden: Wie ein Weinstock ein schwaches und sonsten fast unnützliches Holtz ist: so hatte Christus in seiner Erniedrigung und nach seiner Menschheit keine Gestalt noch Schöne Ps. 22, 7. Jes. 53, 3. Wie aber dennoch der Weinstock innerlich den edelsten Safft mit sich führet: also ist Christus, als der Göttliche Mittler, der Urheber und die Quelle alles Lebens, Saffts und Krafft seiner Glaubigen, Ps. 27, 1. Wie ein Weinstock mit seinem Laub Schatten gibt: also überschattet uns Christus mit seinem Verdienst, daß wir vor der Hitze des Zorns GOttes sicher sind, Ezech. 17, 23. Wie der Weinstock ein zartes Holtz ist, welches, wenn man es beschneidet, gleichsam thränet: also hat Christus ein weiches Hertz gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß: Wie ein Weinstock seine Reben zeuget, an sich trägt, ihnen den Safft, das Leben und die Fruchtbarkeit gibt: also zeuget, trägt, belebet Christus seine Glaubigen: Wie ein Weinstock die angenehmste, nützlichste, beste Früchten geben und derselben voll seyn kan: also sind die Glaubigen voller guten Wercke, die GOtt angenehm und den Menschen nützlich sind: Wie endlich ein Weinstock wächst und sich in viele Reben ausbreitet: also wächset auch Christus in den Glaubigen, bis er zu seiner vollkommenen Grösse kommt: Wie ein Weinstock muß gepflantzet, beschnitten, gedünget, und

und im Bau und Wesen erhalten werden: also muß auch ein Christ als ein wilder Reben aus dem Welt Egypten geholet, durch das Wort gepflantzet, durchs Creutz beschnitten, durch Wohlthaten gedünget, und allein durch die Gnade JEsu Christi erhalten werden u. s. w.

4. So wird der himmlische Vater verglichen, sihe Matth. 21, 33. theils in Ansehung des Sohns, theils der Glaubigen. Jenen hat er gepflantzet, indem er ihn erwählet, daß er ihm einen geistlichen Weinberg, die Kirche, bereiten sollte, den er wircklich gepflantzet, da er ihn in die Welt gesandt, Gal. 4, 4. und zur Wurtzel, aus welcher der gantze geistliche Leib das Leben ziehen solle, verordnet hat, der ihn mit der Fülle seines Geistes überschüttet, befeuchtet, und mit seinen Liebes Strahlen erwärmet hat, der ihn so wohl an sich selbst, als auch an seinem mystischen Leib, durch mancherley Leiden beschnitten, der ihn mit besonderer Vorsorge wider alle Feinde beschützet und bewahret hat, und noch bewahret, der sich in ihm erfreuet Matth. 3, 17. und dessen Früchten zur Ehre GOttes des Vaters gereichen Cap. 8, 49. 18, 4. In Ansehung der glaubigen Bekenner Christi ist der Vater einem Weingärtner gleich, weil der Geist, welcher Christo die Glaubigen als Reben eingepropfet und ihnen den geistlichen Safft gibt, der Geist des Vaters ist, Eph. 1, 3. 1 Petr. 3, 1. weil der Vater die schwache Reben liebreich behandelt, mit den Pfählen des Worts unterstützet, mit den Bändern der Liebe bindet und Sorge für sie trägt, weil er sie wider die Winde der Anfechtungen und die Wuth der Feinde beschützet, daß sie nicht von dem Stammen abgerissen werden, Cap. 10, 28. 1 Petr. 1, 5. weil er durch die Hape des Worts und der Versuchungen nicht nur die unnützliche und unfruchtbare Reben abschneidet, sondern auch an den guten Reben die überflüßige und geile Schosse durch die Beschneidung des alten Menschen abthut, sich über diese Reben als Wercke seiner Hände vergnüget Jes. 29, 33. Eph. 2, 10. und sie mit Früchten der Gerechtigkeit zu seinem Preis erfüllt. Jes 57, 15. Hebr. 12, 11. Jac. 3, 18. Ob aber wohl sonsten ein Weingärtner von dem Weinstock und Reben unterschieden, und anderer Natur ist, so muß man doch die Gleichnisse nicht weiter ausdehnen als es der Zweck mit sich bringt, nach welchem auch hier der Vater von dem Sohn als dem Mittler und den Reben unterschieden ist. Auf die Göttliche Natur aber wird hier nicht gesehen.

2. Einen jeglichen Reben an mir, [a] der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe [1].

[a] Matth. 15, 13.

1. Damit zeiget Christus, wie der Zustand der Glaubigen fortgesetzt und nicht fortgesetzt werde, und ist der Verstand: Wie ein Weingärtner, wenn er an einem grünenden Weinstock einen Reben antrifft, der unfruchtbar ist, und den Safft unnützlich in sich schluckt, ihn von dem Weinstock abschneidet, als nicht würdig den Safft zu geniessen, und hingegen einen fruchtbaren Reben von allem, was ihm hinderlich und schädlich seyn könnte, reiniget, von den überflüßigen geilen Schossen befreyet, und so pflantzt, daß aller Safft und Krafft den Früchten zukommt und den Rebstock fruchtbarer macht: Also macht es auch mein Vater, der ein weit fleißigerer und weiserer Weingärtner ist, wenn er unter meinen Reben einige findet, welche in der Beständigkeit des Glaubens keine Früchten bringen, sondern mit Verwahrlosung des wahren Glaubens, nur mit geilen Schossen der Heucheley und fleischlichen Wercken oder nur mit leeren Blättern prangen, daß er sie von mir dem geistlichen wahren Weinstock abschneidet und wegthut, daß sie durch den Safft meines Verdiensts nicht gerecht werden, GOtt dem Vater nicht gefallen, sondern von ihm, als die, welche mein Verdienst nicht angehet, verdammt werden, hinwiederum aber, wenn er glaubige Reben findet, welche in der Beständigkeit des Glaubens gute Früchten bringen, so reiniget er sie je mehr und mehr, übersihet ihnen ihre Schwachheiten, und beschneidet die von dem alten Menschen noch übrige Reben-Schosse immer weiter, daß sie reichlichere Früchten tragen, und endlich in dem fruchtbringenden Glauben beharrend, seelig werden.

3. Ihr seyd [1] jetzt [2] rein [3] um des Wortes willen [4], das ich zu euch geredt habe.

1. Damit macht Christus die Zueignung auf seine Jünger, daß sie gute und gereinigte Reben an ihm seyen, in seiner geistlichen Gemeinschafft stehen und darinnen beharrende nichts zu fürchten haben.
2. nunmehr, nachdem das verlorne Kind Judas abgeschnitten und ihr durch mich gewaschen seyd. Sihe oben Cap. 13, 5. ꝛc.
3. Sihe Cap. 13, 10. Ihr seyd nicht nur mir dem geistlichen Weinstock eingepropfet, sondern es hat auch der heilige Geist das Werck der innerlichen Reinigung in euch wohl angefangen, daß ich viele Früchten von euch werde erwarten können.
4. Man kan entweder das besondere Wort Christi, welches er oben Cap. 13, 10. von den Jüngern vorgebracht: Ihr seyd rein, verstehen, oder die Lehre Christi insgemein in dem Verstand: Ihr seyd rein, weil ihr meiner Predigt gegläubet: doch müsset ihr wegen der noch anklebenden sündlichen Gebrechlichkeiten euch täglich reinigen, wie man den Weinstöcken thut, daß sie desto reichlicher Frucht bringen.

4. Bleibet [b] in mir, und Ich in euch [1]. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht [2], ihr bleibet denn [3] in mir [4].

[b] Cap. 6, 56.

1. Das ist: Beharret in meiner Vereinigung so wohl nach der Rechtfertigung als Heiligung, durch jene seyd ihr in mir, durch diese bin ich in euch, erkennet, daß ihr aller wahren Gerechtigkeit ermangelt und nur allein in mir Heyl findet, nehmet bey euren Unvollkommenheiten eure Zuflucht zu meinem vollkommenen Verdienst, lasset euch keine Trübsal, wie groß sie ist, von mir abwendig machen, sondern haltet euch an mich unzertrennlich und erfreuet euch in meiner Gnade, Heyl und Erlösung, untersuchet euch fleißig, ob ihr im Glauben stehet und in der Heiligung zunehmet? wachet stets wider die Anläuffe und Versuchungen des Teufels, der Welt und eures Fleisches, und übet euch in guten Wercken nach der Vorschrifft und Exempel eures Meisters zu seiner Ehre, zu solchem Ende betet ohne Unterlaß, reiniget euch durch den Gebrauch der heiligen Sacramenten je mehr und mehr, und erwäget aus dem Wort GOttes, die aus meiner Vereinigung auf euch ausfliessende Wohlthaten. u. s. w.
2. verstehe, könnet keine gute Früchten von euch selbst bringen, ihr bleibet denn an mir dem geistlichen Weinstock. Es ist also der erste Grund, warum die Glaubigen in Christo bleiben sollen, von der Nothwendigkeit hergenommen, weil es unmöglich ist, daß sie ohne Christo sollten Gutes thun können. Denn so wenig ein abgeschnittener Rebe Frucht bringen kan, oder auch, so wenig ein Rebe an dem Weinstock den Safft von sich selbsten haben er vielmehr allein aus der Wurtzel ziehen muß: so wenig kan entweder ein Unwiedergeborner in dem Natur-Stand das geringste geistliche Gute thun Jer. 13, 23. Matth. 7, 17. 18. Röm. 8, 7. Oder auch ein Wiedergeborner im Gnaden-Stand vor sich und aus eigenen Kräfften Gutes wircken, 2 Cor. 3, 5. und ob er wohl eine Göttliche Krafft aus dem Weinstock Christo hat, gute Wercke zu thun, so hat er sie doch nicht von sich selbst, sondern aus Gnaden Eph. 2, 8. ja er kan auch diese Göttliche Krafft mit eigenen Kräfften nicht erhalten, sondern auch das muß die Gnade Christi thun. Wie nun ein Glaubiger nichts Gutes vor sich thun kan: also ist hingegen Christus die einige Quelle, und Wurtzel alles Guten bey den Glaubigen, so wohl in dem Anfang als auch Fortgang bis ans Ende ihrer Heiligung. Gal. 2, 20. Col. 2, 7.
3. Wie aber der Rebe nicht von ihm selber, wenn er schon an dem Weinstock bleibet, und durch seinen Zufluß Frucht bringet: also setzet auch dieses: er bleibe denn, keine eigene Krafft und Zufluß unter der Bedingung der Göttlichen Mitwirckung, sondern die Gnade gibt, wie es die Wurtzel thut, den Safft allein Cap. 3, 2. 5, 19. 6, 44.
4. an meiner Lehre und Person mit Treue, Liebe und kindlichem Glauben. Bleibet in mir, so bleibe ich auch in euch.

5. Ich bin der Weinstock, Ihr seyd die Reben: Wer in mir bleibet, und Ich in ihm, der bringet viel Frucht [1]: denn [c] ohne mich könnet ihr nichts thun [2].

[c] 2 Cor. 3, 5.

1. Das ist der zweyte Grund, warum die Glaubigen in Christo beharren sollen, nemlich wegen des grossen Nutzens und Segens, den sie von dieser Vereinigung haben. Denn, will er sagen, wie ich der wahre und lebendige Weinstock bin, der ich den fruchtbaren und lebendigmachenden Lebens-Safft in euch, meine Reben ausgiesse, welcher niemalen müßig ist, sondern reiche und viele Früchten bringet: also habt ihr von eurer Beharrlichkeit in meiner Gemeinschafft den gröSten Segen, indem es nicht anderst seyn kan, als daß der Gnaden-Safft, den ich euch immer einflösse, euch fruchtbar machen muß und zu allen guten Wercken geschickt, so daß ihr nicht nur viele Früchten von mancherley Art und Gattung, sondern auch herrliche und fürtreffliche bringen, ja in dem, der euch mächtig macht, alles vermögen könnet Marc. 9, 23. Phil. 4, 13.
2. So viele und herrliche Früchten ihr in und durch mich bringen könnet, so wenig könnet ihr ohne mich thun. Einige übersetzen die Worte, ohne mich, durch ausser mir, aber ohne Noth. Denn auch das Ohne, wenn es absonderlich von GOtt vorkommt, alles hinweg räumet und ausschliesst. Sihe Cap. 1, 3. So wird also damit eine gäntzliche Unvermögenheit angezeiget, und nicht nur das Vermögen, von uns selbsten etwas Gutes zu thun, sondern auch alle Wirckung und also der gantze freye Wille in dem Geistlichen damit aufgehoben, nicht daß wir nur GOttes Beystand und Mitwirckung nöthig haben, daß unser Einfluß mit dem Göttlichen müsse verbunden seyn u. s. w. sondern, wie die Reben ohne die Krafft und Safft des Stocks gar nichts vermögen, weder auskäumen, noch Blühte tragen, noch Früchten bringen, also können die Glaubigen gar nichts ohne Christo, ohne seine Innwohnung, Geist und Krafft, ohne sein Verdienst Cap. 17, 17. ohne seine Fürbitte, ohne seine Gnade. Doch folgt daraus nicht, daß die Glaubigen eine wesentliche Vereinigung mit Christo haben. Denn ohne ihn auch nichts in dem natürlichen gemacht ist Cap. 1, 3.

6. Wer [1] nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen [2], wie ein Rebe, und verdorret [3], und man sammlet [4] sie, und [d] wirfft sie ins Feuer [5], und muß brennen [6].

[d] Matth. 3, 10.

1. Dieses ist der dritte Grund, warum die Glaubigen in der Gemeinschafft Christi beharren sollen, nemlich wegen des entsetzlichen Schadens und Gerichts, welches die von Christo verworffene betrifft.
2. Sihe oben Cap. 6, 37. wie Judas, es wird aber eine fünff-fache Straffe hier angezeigt, erstlich das Wegwerffen, 2. das Verdorren, 3. das Sammlen, 4. das ins Feuer Werffen, 5. das Verbrennen. Durch das Wegwerffen wird angezeigt, daß eine solche unfruchtbare Rebe aus der geistlichen Gemeinschafft Christi falle, von ihm seines Reichs unwürdig geachtet werde und ihr die Gnaden-Mittel endlich entzogen werden, sihe Matth. 22, 13.
3. Wie ein abgerissener, oder abgeschnittener Rebe wegen des aufhörenden Zuflusses des Saffts verdorren muß, also wird durch dieses Gerichte die Entziehung des Gnaden-Einflusses Christi angezeigt, auf welche nichts anders folgen kan, als daß nach und nach alle vorher gehabte geistliche Krafft vergehet und verschwindet, also, daß solche Seelen vor GOtt so leer, so unscheinbar und unnütz werden, als ein verdorrter Rebe. Unter diesem Bilde wird das Gerichte GOttes auch sonsten mehrmal vorgestellt Jes. 40, 8. Ezech. 17, 24. Matth. 13, 6 ꝛc. 21, 19. 20.
4. Wie die Reben nach ihrer Verdorrung gesammlet werden zum Feuer, also kommt zu den vorigen Gerichten auch dieses bey den geistlich unnützen Reben, daß sie absonderlich an jenem Tage von den Engeln werden gesammlet, zusammen zur Lincken gestellt, und gleichsam in Bündelein gebunden, dem völligen Verderben übergeben werden. Sihe davon Matth. 13, 30. 25, 32.
5. Dieses ist das gewohnliche Ende der verdorrten Reben, daß man sie ins Feuer wirfft. Es ist aber auch das Feuer das gewohnliche Bilde der höllischen Straffen 5 Mos. 32, 22. Mal. 4, 1. Matth. 3, 12. 5, 22. 13, 42. 18, 8. 9. 25, 41. Marc. 9, 44 46. 48. Luc. 3, 17. 16, 24. Ep. Jud. v. 7. Offenb. 14, 11. 19, 20. 21, 8. Und ist also der Sinn, daß auf die Ermanglung der geistlichen Gemeinschafft mit Christo das ewige höllische Feuer und schmertzlichste Straffen erfolgen. Ja es zeigt das Werffen in dieses Feuer die Verachtung solcher unnützen Reben, und daß sie zu ihrem gröSten Widerwillen ohne einige Hoffnung der Erlösung als in den tieffesten Abgrund gestossen werden.
6. oder, es wird ein Brand. Es wird nichts aus den Verdammten als ein Brand, ein unfehlbarer, ein ewiger, ein um sich greiffender und leuchtender, ein schmertzlichster, ein unauslöschlicher Brand.

7. So ihr in mir bleibet [1], und meine Worte [2] in euch bleiben, werdet ihr [e] bitten [3], was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.

[e] Marc. 11, 24. ꝛc.

1. Sihe v. 4. Das ist der vierte Grund, warum die Glaubigen in der Gemeinschafft Christi beständig bleiben sollen, nemlich die gnädige Erhörung ihres Gebets. Denn wenn sie werden in Christo bleiben durch den Glauben und Rechtfertigung, und seine Worte in ihnen bleiben werden durch die Heiligung, so werde der himmlische Vater um Christi willen so gnädig gegen ihnen seyn, daß, was sie nur immer von ihm bitten werden, er ihnen

nen geben werde, so daß absonderlich sie die Apostel in ihrem Apostolischen Amt unerhörte Dinge werden verrichten können.
2. Sihe Cap. 5, 38. 8, 37. Es geschiehet also die Vereinigung Christi mit den Glaubigen nicht unmittelbar, sondern durch das Wort 1 Pet. 1, 23. 1 Joh. 2, 24. 3, 9.
3. Man muß bitten, oder betteln, sihe Cap. 4, 10. was man erlangen will, denn das ist die Göttliche Ordnung. Wer aber in Christo betet, der wird erhöret, weil er sich auf sein Verdienst gründet, und den Heil. Geist zum Pfand in sich hat.

8. Darinnen wird mein [f] Vater geehret [1], daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

[f] Matth. 5, 16.

1. oder ist verherrlichet worden. Das ist der fünffte Grund von der Verherrlichung des Vaters, daß, weil der Vater durch die Beharrlichkeit der Gläubigen in der Gemeinschafft Christi geehret werde, wann sie in derselben viele Früchten bringen, und sich als rechte Jünger JEsu erweisen, sie diesen Endzweck GOttes zu erreichen, beständig in ihm bleiben sollen. Denn das gantze Gnaden-Werck so wohl in der Erwerbung als in der Anwendung, zwecket zur Ehre GOttes des Vaters ab. Phil. 1, 11.

9. Gleichwie mich mein Vater liebet [1], also liebe Ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe*[2].

* Daß ihr fühlet, wie lieb ich euch habe. Das geschicht, wo ihr in mir bleibet, und haltet meine Worte, wie übel es auch gehet.

1. Das ist der sechste Grund. Da ich bisher euch aufs brünstigste geliebet und ferner mit eben der wahrhafftigen, höchsten und beständigen Liebe, mit welcher mich mein Vater liebet, lieben werde, dafern ihr nur in meiner Gemeinschafft bleiben werdet, so ist es ja nöthig und eure Pflicht, daß ihr durch den Glauben beständig an mir bleibet. So bleibet also in mir, daß ich mit meiner Liebe in euch bleibe.
2. Wie mich mein Vater geliebet hat, und ich euch geliebet habe, also bleibet auch ihr in meiner Liebe.

10. So ihr [g] meine Gebote [1] haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe [2]: Gleichwie Ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.

[g] Cap. 14, 15. 1 Joh. 5, 3.

1. mein Haupt-Gebot, das ich erkläre, und zu thun fürlege. Sihe oben Cap. 13, 34.
2. damit ich euch umfange:

11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude [1] in euch bleibe [2], und eure [3] [h] Freude vollkommen [4] werde.

[h] Cap. 16, 24.

1. die ich gebe, oder, damit ich über euch erfreuet bin,
2. d. i. nicht gemindert noch verändert werde, sondern daß ich mich über euch allezeit erfreuen möge,
3. d. i. durch welche ihr euch in mir, als in eurem Seeligmacher, erfreuet. Cap. 17, 13. 1 Pet. 1, 8. 9.
4. je mehr und mehr zunehme, und hernach vollkommen werde.

12. Das [i] ist mein Gebot [1], daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie [2] ich euch liebe.

[i] Marc. 12, 31. &c.

1. nemlich, welches ich euch fürnemlich will befohlen, und eingeschärffet haben, sihe unten v. 17.
2. Sihe oben Cap. 13, 34.

13. Niemand hat grössere [k] Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet [1] für seine Freunde.

[k] Cap. 3, 16. &c.

1. oder, seine Seele setzet, sihe oben Cap. 10, 12. 15. 17.

14. Ihr seyd [l] meine Freunde [1], so ihr thut, was Ich euch gebiete.

[l] Cap. 8, 31.

1. Das ist, werdet in meiner Freundschafft bleiben,

15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte [1] seyd: denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut [2]. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd: denn alles [3], was ich habe von meinem Vater gehöret [4], habe ich euch kund gethan.

1. d. i. blose Knechte seyd, sondern ihr sollt meine vertrauteste Hertzens-Freunde seyn, denen ich mein gantzes Hertz in Liebe aufdecken werde, daran ich den Anfang schon gemacht.
2. d. i. gesinnet ist zu thun: sintemal die Herren nicht pflegen ihre Geheimnisse den Knechten zu offenbaren.
3. das gantze Geheimniß von der Erlösung des menschlichen Geschlechts,
4. d. i. alles, das mir vom Vater befohlen ist, die Menschen zu ihrer Seeligkeit zu lehren, und ihnen zu offenbaren.

16. [m] Ihr habet mich nicht erwählet [1], sondern Ich habe [2] euch erwählet [3], und gesetzet [4], daß Ihr [n] hingehet [5], und Frucht [6] bringet, und eure Frucht bleibe [7]. Auf daß [8], so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe.

[m] Jes. 43, 22. [n] Matth. 28, 19.

1. Also ist auf Seiten unser kein Verdienst, und keine Beweg-Ursach zu unserer Erwählung, wordurch aber die Ordnung des Glaubens nicht aufgehoben, oder ausgeschlossen wird.
2. ohne all euer Verdienst
3. zum Apostolat, und zum ewigen Leben,
4. d. i. dazu beruffen und verordnet,
5. in alle Welt, mit Lehre und gutem Exempel die Menschen zu bekehren. Vergl. Marc. 16, 15. Col. 1, 6.
6. Sihe Röm. 1, 13. Phil. 1, 11.
7. d. i. daß ihr durch euren treuen Dienst die ewige Krone der Ehren empfahet. Sihe Dan. 12, 3. 1 Tim. 4, 8.
8. d. i. wenn ihr euch in eurem Beruff getreu erzeigen, und in demselben beständig fortfahren werdet, so wird euch nichts mangeln, GOTT wird euer Gebet erhören, und eure Arbeit segnen.

(Evangelium am Tage Simonis und Judä.)

17. Das [o] gebiete ich euch [1], daß ihr euch unter einander liebet [2].

[o] Cap. 13, 34.

1. als euer Meister und HERR. Christus ist freylich auch ein Gesetzgeber, als König, Prophet und Haupt der Kirche, aber kein besonderer wider Mosen, und so, daß man durch seine neue, und Mosi nach dem Geist unbekannte Gesetze und deren Erfüllung müsse die Gerechtigkeit für GOtt erlangen.
2. Sihe oben v. 12. doch unausgeschlossen der Liebe GOttes.

18. So euch die Welt [1] hasset, so wisset [2], daß sie mich vor euch [3] gehasset hat.

1. d. i. die Welt-Kinder, die Gottlosen in der Welt. Also unten Cap. 16, 20.
2. oder, wisset ihr,
3. oder den Ersten, d. i. Fürnehmsten unter euch, Obersten

19. Wäret [p] ihr von der Welt [1], so hätte die Welt das Ihre [2] lieb: [q] dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern Ich habe euch von der Welt erwählet [3], darum hasset euch die Welt.

[p] 1 Joh. 4, 5. [q] Cap. 17, 14.

1. ihrer Art, und ihres Sinnes, d. i. wäret ihr auch gottlos, und wolltet euch in eurer Lehre, Leben und Wandel nach der Welt Weyse richten und schicken,
2. das eigene, d. i. das ihr gleich ist, und ihrer bösen Art nachfolget,
3. d. i. von der Welt abgesondert, sihe v. 16.

20. Gedencket an mein Wort, das Ich euch gesaget habe: [r] Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen [1]: Haben sie mein Wort gehalten, so [2] werden sie eures auch halten.

[r] Cap. 13, 16. Luc. 6, 40.

1. Sihe Matth. 10, 24.
2. eben so wenig, als das meine,

21. Aber das alles [1] werden sie euch thun um meines Namens [2] willen: denn [s] sie kennen den nicht, der mich gesandt hat [3].]

[s] Cap. 16, 3.

1. nemlich hassen, verfolgen, das Wort verachten,
2. d. i. aus Haß meiner und meiner Lehre. Sihe Matth. 10, 22.
3. das ist, den Vater, der mit mir Eins ist.

22. Wenn ich nicht kommen [1] wäre, und hätte es ihnen [2] gesaget [3], so hätten sie keine Sünde*[4], nun aber können sie nichts vorwenden [5], ihre Sünde zu entschuldigen.

* Das ist gesagt auf die Weys, wie Ezech. am 18. v. 4. sagt, daß ein jeglicher um seiner eigenen Sünde willen sterben wird. Denn durch Christum ist die Erbsünde aufgehaben, und verdammt nach Christi Zukunfft niemand, ohne wer sie nicht lassen, das ist, wer nicht gläuben will.

1. in die Welt und mein Amt
2. den Jüden, meinen grausamen Feinden,
3. oder, und hätte zu ihnen geredet, d. i. sie gelehret von meiner Göttlichen Sendung,
4. nemlich des Unglaubens, der Verwerffung des Meßiä, und der Verachtung der himmlischen Wahrheit: Oder, keine so grosse und schwehre Sünde, als sie nun haben, man könnte sie dieser Halsstarrigkeit und Widerspenstigkeit, durch welche sie ihre Verdammniß desto grösser machen, nicht beschuldigen, und sie könnten sich etlicher massen mit der Unwissenheit entschuldigen: Also unten v. 24. Vergl. Cap. 9, 41.
5. oder, sie haben keinen Vorwand wegen ihrer Sünde,

23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater [1].

1. Weil er mit mir Eines Göttlichen Wesens ist, und ausser mir nicht will geehret seyn, Cap. 5, 23.

24. Hätte [t] ich nicht die Wercke [1] gethan unter ihnen, die kein anderer [2] gethan [3] hat, so hätten sie keine Sünde [4], nun aber haben sie es [5] gesehen, und hassen [6] doch beyde mich und meinen Vater.

[t] Cap. 10, 37.

1. Wunderwercke
2. nemlich deren, die sich für den Meßiam ausgeben: oder, auch der vorigen Propheten keiner
3. aus eigener Krafft Matth. 9, 28. und in so grosser Menge. Matth. 11, 4.
4. Sihe v. 22.
5. auch
6. oder, haben gehaßt

25. Doch daß [1] erfüllet werde der Spruch [2] in ihrem Gesetze [3] geschrieben: Sie hassen [4] mich [u] ohne Ursach [5].

[u] Ps. 35, 19. 59, 5.

1. oder, es geschiehet dieses, daß erfüllet werde
2. das Wort
3. in der Heil. Schrifft, Cap. 10, 34.
4. oder haben gehaßt
5. unbilliger Weyse, und ohn alle meine Schuld.

(Evangelium am Sonnt. Exaudi.)

26. Wenn aber [x] der Tröster [1] kommen wird, welchen Ich [2] euch senden werde vom Vater [3], der Geist der Wahrheit [4], der vom Vater [5] ausgehet, der wird zeugen von mir [6].

[x] Luc. 24, 49. Gesch. 1, 4.

1. oder, der Advocat, sihe oben Cap. 14, 16. 26.
2. nemlich als der eingeborne Sohn GOttes, dessen Geist er auch ist und genennet wird Röm. 8. 9. Gal. 4. 6.
3. d. i. vom Himmel, da er mit GOTT dem Vater seinen Thron hat: oder, den ich euch, als euer Mittler, vom Vater erlangen werde.
4. Sihe oben Cap. 14, 17.
5. als der ersten Person der Heil. Dreyeinigkeit, und dem Sohn ausgehet, als seinem Ursprung, durch einen wahren aber unbeschreiblichen Ausgang, durch welchen er von dem Vater und Sohn unterschieden ist.
6. derselbige wird ein Zeugniß ablegen von mir, innerlich, durch seine Göttliche Krafft in den Hertzen der Glaubigen, und Überzeugung, daß ich der wahre Heyland seye, und äusserlich durch allerley Wunderzeichen, und seine wunderbare Gaben, und das Göttliche Wort.

27. Und [1] [y] Ihr [2] werdet auch zeugen [3]: denn ihr seyd von Anfang [4] bey mir gewesen [5].

[y] Cap. 1, 8. 5, 32.

1. Zeiget an die nothwendige Verbindung ihres Zeugnisses mit dem Zeugniß des Heil. Geistes. 2. Apostel
3. oder, ihr aber zeuget auch, oder, sollt auch zeugen, so wohl jetzo als künfftighin, durch die Predigt des Evangelii, und die Wunderwercke, welche ihr in meinem Namen thun werdet, mit eurem Leben und Wandel, ja gar endlich auch mit eurem Blut und Tod.
4. nemlich meines Lehr- und Predig-Amts. Sihe Matth. 4, 17. 18. Luc. 1, 2.
5. habet derowegen alles gehöret, was ich gelehret habe, und meine Wunderwercke gesehen, mithin könnet ihr auch desto besser hievon Zeugniß geben. Gesch. 1, 21. 22. 10, 40. 41. 2 Pet. 1, 16. 1 Joh. 1, 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. LEgt GOtt das Messer nicht an den geilen Rebstock, so verzehret er seine Krafft in den unnützen Sprossen. So nimmt die Züchtigung der Seelen Lust und Wust hinweg, damit der edle Safft zu lautern und völligen Trauben werde. Trauben aber sind nicht Schein-Tugenden, schöne Reden, auch hier nicht die Gaben des Geistes, Weissagen, Sprachen, Krancken heilen: sondern Liebe, Gedult, Sanfftmuth, Fleiß in seinem Beruff, Gebet, ꝛc.

v. 4. Die genaueste Vereinbarung mit Christo ist die Grund-Wurtzel des Göttlichen Lebens. Vernunfft-Hitzen zur Ehrbarkeit, ein leicht weinendes Auge, ein zaghafftes und beklemmtes Gewissen, ein äußerliches Wohlgefallen an der Gottseeligkeit, machen das Werck nicht aus.

v. 7. Gebet aus und in Christo ist allmächtig, doch solle der Zweck seyn die Jüngerschafft JEsu, welche nicht auf hohen Betrachtungen, tieffen Geheimnissen, Erforschung der Natur, oder des Buchstabens ꝛc. beruhet, sondern in der neuen Creatur und thätigem Glauben.

v. 9. Es ist nicht genug, anfangen, wie sonst, also nirgend weniger als im Christenthum. Die That muß den Rath beweisen, und die Frucht des Baumes Art zeigen. Kurtz: im Christenthum kommts zuletzt auf die Heiligung an, darzu uns GOTT durch den Glauben an Christum bereitet, zu Kindern annimmt, uns neu gebieret, erleuchtet, tauffet. Warum dieses alles? daß wir heilig seyen, leben, bleiben, wie er ist, hier im Anfang, dort in der Vollkommenheit. Scheußlicher Betrug und Lästerung: Lutherthum beziehe sich auf lauter Glauben, und habe keiner Wercke nöthig.

v. 12. Das Modell unserer Liebe ist die Liebe Christi, rein, ohninteressirt, beständig, thätig, daß sie auch das Leben lässet. Freund! thust du das? Nein! lerne es dann durch die Krafft Christi.

v. 14. Christus will keine gezwungene Auswahl, keine genöthigte Kriegs-Knechte, keine furchtsame Sclaven haben, sondern Kinder, Brüder, Freunde. Wer sind diese? Heuchler, Schwätzer, mit Fleiß gesparte Todbett-Bussethäter, ohne Krafft, Licht und Glauben. Gar nicht! sondern die sich mit Christo im Glauben vereinigen, und seinen Willen thun mit Freuden.

v. 16. Die Gnade kommt uns in allen Stücken zuvor, sie bereitet, sie reitzet, sie bekehret, sie treibet, sie vollendet uns aus ihrem Reichthum, gibt nicht nur den Willen, sondern auch das Können, und den wircklichen Ausbruch, daß man wolle. Nicht nur ein gesundes Auge, Licht und Farbe zu sehen, sondern alle Bewegung derselben.

v. 17. Der Glaube gilt, durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6.

v. 18. Welt, du hassest mich? recht so! habe ich nur den Galgen nicht, und mit nichts, als recht-thun für GOtt, deinen Zorn verdienet: übrigens schneide, brenne, lästere, verbanne, höhne, speye, lache, so lang du willt. Ich leide mit JEsu: o Glückseeligkeit!

v. 22. Vielen wäre es besser, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt: denn der Knecht, der des HErrn Willen weiß, wird doppelt Streiche empfahen. Wehe der heutigen Welt! welche so viele Zeugnisse der Wahrheit höret, ohne was widriges einwenden zu können. Was thut sie aber? Sie wird immer ärger. Sollts ihr nicht Sünde seyn?

v. 26. Der Heilige Geist, nicht Vernunfft und Bücher-Kunst, nicht das Gehirne eines hochtrabenden, nur im Fleisch steckenden Schul-Lehrers, ist der rechte Wegweiser zu Christo, und in alle Wahrheit.

Gebet.

O HERR JESU! Du bist der rechte Weinstock, wir sind die Reben, du hast uns in dich eingepflantzet, und uns gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort. Ach! gib, daß wir in dir bleiben, und du in uns: gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also können auch wir keine geistliche Frucht bringen, wir bleiben denn an dir, ohne dich können wir gar nichts Gutes thun, darum lasse uns bedencken, wie nothwendig uns deine geistliche Gemeinschafft ist. Laß uns erwägen, daß wir allen geistlichen Segen und Nutzen allein von deiner Gnade zu empfangen haben, ja laß uns allezeit betrachten, daß, wenn wir nicht in deiner Gemeinschafft bleiben, wir als unfruchtbare Reben weggeworffen werden, verdorren müssen, und man uns sammlen und in das höllische Feuer werffen wird, zu verbrennen. Ach! du hast uns ja von der Welt erwählet, gib doch, daß wir in deiner Liebe bleiben, und durch dich ewig seelig werden. Amen.

Das sechzehende Capitel.

JEsus Christus ist der wahre Messias, GOttes Sohn, I. weil Er der Jünger Leiden so genau vorher wußte, und den heiligen Geist senden konnte. v. 1-15. II. Weil Er seiner Jünger Hertz also erfreuen kan, daß ihre Freude niemand von ihnen nehmen wird. v. 16-23. III. Weil der Vater gibt, was man in seinem Namen bittet, endlich, weil Er alle Dinge weiß, und von GOtt ausgegangen ist, v. 24-33.

SOlches[1] habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert[2].

1. nemlich von dem Haß und Verfolgung der Welt gegen euch,
2. d. i. dadurch, als durch eine unverhoffte Sache in eurem Glauben nicht geschwächet, oder wanckelmüthig gemachet werdet.

2. [2] Sie[1] werden euch in den Bann thun[2]. Es kommt aber die Zeit[3], daß wer[4] euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst[5] daran.

[a] Ps. 44, 23. Matth. 24, 9. Marc. 13, 9. Luc. 21, 12.

1. Die Obersten des Volcks,
2. aus der Synagog ausstossen, d. i. nicht nur schlecht hin euch äussern und absondern, sondern mit dem grössern Bann schlagen, der die Ausrottung aus Israel und den Tod nach sich ziehet, alles der Meynung, ihr seyet Gotts-lästerer, Feinde GOttes und Mosis, nicht werth, daß euch mehr der Boden trage. Sihe Cap. 9, 22. 12, 42.
3. oder Stande,
4. oder ein jeder, der
5. oder, ein Opfer

3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie [b] weder meinen Vater noch mich [c] erkennen[1].

[b] Cap. 15, 21. [c] 1 Cor. 2, 8.

1. oder, erkannt haben. Die Schrifftgelehrten und Pharisäer wollten zwar nicht dafür angesehen seyn, als wenn sie GOTT nicht kenneten: aber wer den Sohn nicht kennet, der kennet auch den Vater nicht.

4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit[1] kommen wird, [d] daß ihr daran gedencket[2], daß Ichs euch gesaget habe. Solches aber habe ich euch von Anfang[3] nicht[4] gesagt, denn ich war bey euch.]

[d] Cap. 13, 19. 14, 29.

1. oder, die Stunde solcher Trübsal nach meinem Hingang zum Vater
2. oder euch dessen erinnert, d. i. daß ihr alsdann euch willig und gedultig drein ergebet, und euch in solche Zufälle, die euch zuvor gesaget und bewußt seyn, desto besser schicket: daß ihr auch euch versichert, solches alles geschehe euch nicht von ungefähr, sondern durch meine allweise Fürsehung: und wann ihr also meine Weissagung vom Creutz und Leiden wahr befindet, so könnet ihr vestiglich daraus schliessen, daß es auch an dem andern, betreffend meine Gnade, Hülffe und Beystand, wie auch eure endliche Erlösung und zukünfftige Herrlichkeit, gar nicht fehlen werde.
3. da ich euch zu meinen Jüngern angenommen, und bisher gelehret habe,
4. so eigentlich und deutlich, so lange Christus bey seinen Jüngern leiblich zugegen gewesen, hat er ihrer verschonen, und sie keinem Creutz und Verfolgung unterwerffen wollen, dieweil sie noch schwach waren. Sihe Matth. 9, 15.

(Evangelium am Sonntage Cantate.)

5. NUn aber gehe ich hin[1] zu dem, der mich gesandt hat, und niemand[2] unter euch fraget[3] mich: wo gehest du hin?

1. durchs Leiden, da er sich zu GOTT als Richter genahet, und durch künfftige Himmelfahrt, da er für seinem Vater erschienen im Heiligen, und zu seiner vorhin gehabten Herrlichkeit heimgekehret. Sihe Cap. 7, 33.
2. Als spräche er: Ihr bekümmert euch allein wegen meines Abschieds, und begehret nicht recht unterrichtet zu werden, wo und zu was Ende ich hingehe.
3. nemlich jetzund, wie ihr vor diesem etwa gethan habt. Cap. 13, 36. 14, 5.

6. Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden[1].

1. oder, hat die Traurigkeit euer Hertz erfüllet: welche nemlich euch verhindert mich zu fragen.

7. Aber Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut[1], daß Ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster[2] nicht[3] zu euch. So ich aber hingehe, will ich[4] ihn zu euch [e] euch senden.

[e] Luc. 24, 49. oben Cap. 15, 26.

1. Es ist euch nutz,
2. der Advocat, oder Fürsprecher, das ist, der Heil. Geist. Sihe Cap. 14, 16. 26.
3. nemlich mit seinen überflüßigen und wunderbaren Gaben und Wirckungen, dieweil der Wille GOttes war, daß Christus den Heil. Geist erst nach seiner Himmelfahrt über seine Jünger und Glaubige ausgiessen sollte. Sihe Eph. 4, 8. Diese hohe Gaben des Heil. Geistes haben nicht ehe also sichtbarlich sollen ausgegossen werden, bis durch Christum alles erworben, vollbracht, und das menschliche Geschlecht allerdings mit GOTT wäre versöhnet worden: es sollten auch die Glieder nicht ehe also herrlich gezieret und gekrönet werden, bis das Haupt selbst erhöhet, und zu seiner Herrlichkeit erhaben wäre.
4. nicht nur als das Wort des Vaters, von dem er ausgangen, sondern auch als GOtt-Mensch nach der beygelegten Würde, den Geist, als eine Gabe, mitzutheilen, wie und wem ich will, fürnemlich aber sichtbarlich denselben am Pfingst-Fest auszugiessen.

8. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt[1] straffen[2], um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte.

1. die Menschen in der Welt, die bisher gottlose Welt,

2. mit Gründen überführen und überzeugen, daß sie unrecht gethan, theils, daß sie mich, als den wahren Meßiam, im Unglauben verworffen, theils, wider Recht getödtet, theils, meine richterliche Macht über sie, als Knechte des Satans, verachtet haben. Andere legens so aus: durch die Sünde werde der Unglaube, als Mutter aller bösen Wercke, durch die Gerechtigkeit die Gerechtigkeit des Glaubens an Christum ohne die Wercke, und durch das Gericht die Verdammung des Unglaubens, nicht an den Jüden allein, sondern allen Sündern, mithin die Möglichkeit des wahren Christenthums, weil der Teufel gerichtet seye, verstanden, welches der Heil. Geist in und durch die Apostel kräfftiglich darthun, und die Gewissen mit solchen Wahrheiten erregen, und beyde des Göttlichen Zorns und Gnade, aber auch ihrer obhabenden Pflicht überführen werde.

9. Um die Sünde[1]*, daß sie nicht gläuben[2] an mich.

* Welt, Natur, Vernunfft, ꝛc. weiß nicht, daß Unglaube Sünde, und Glaube Gerechtigkeit seye, und GOttes Gericht verdammt alles, was sie und der Teufel wider die Christen urtheilen, unter dem Schein Göttlichen Dienstes und Namens. Darum straffet der Heil. Geist im Evangelio, es sey alles Sünde, was nicht Glaube ist.

1. Oder, von der Sünde, nemlich des Unglaubens,
2. weilen die Sünde des Unglaubens die Urquelle aller Sünden, und die unmittelbare Ursach der Verdammniß der Menschen ist.

10. Um die Gerechtigkeit[1] aber, daß ich zum Vater gehe[2], und ihr mich fort nicht sehet.

1. Oder, von der Gerechtigkeit, verstehe des Glaubens
2. Oder, weil ich die Welt verlasse und euch also der Heil. Geist künfftig den Glauben lehren wird.

11. Um das Gerichte[1], daß der Fürst[2] dieser Welt gerichtet ist[3].

1. Oder, von dem Gerichte und meinem Sieg über Tod, Teufel und Hölle,
2. d. i. der Teufel. Sihe Cap. 12, 31. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. Col. 2, 15.
3. Oder, weil der Teufel mit seinem Reich überwunden ist, wie es der Heil. Geist im Wort lehret.

12. Ich habe euch noch viel[1] zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen[2].

1. viele Dinge, anlangend das viele Leiden, das sie ins künfftige betreffen sollte, nicht aber den Grund und die Haupt-Articul des Christlichen Glaubens: denn oben c. 15, 15. hat er gesagt, er habe ihnen alles kund gethan, was er von seinem Vater gehöret: daher versteht der Heyland durch die viele Dinge, welche er noch zu sagen hat, allhie nicht andere Dinge, als er schon gesagt hatte, sondern dieselbe Dinge, aber anders und deutlicher vorgetragen, nicht viel Sachen, sondern viel Worte geredet, nicht zur Ergäntzung seiner annoch unvollkommenen, sondern zur Bekräfftigung und mehrerer Erklärung seiner schon vollkommlich gegebenen Lehre, betreffend nicht den Grund, sondern nur etliche Umstände des Glaubens, als von Abschaffung des Gesetzes, vom Beruff der Heyden, und Ausbreitung des Evangelii durch die gantze Welt.
2. oder begreiffen, dieweil ihr noch schwach im Glauben seyd, und dazu mit Traurigkeit beladen.

13. Wenn aber [f] jener[1], der Geist der Wahrheit[2] kommen[3] wird, [g] der wird euch[4] in alle Wahrheit[5] leiten[6]. Denn er wird nicht von ihm[7] selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden[8], und was zukünfftig ist[9], wird er euch verkündigen.

f oben Cap. 15, 26. g Cap. 14, 26.

1. die Göttliche Person, davon ich euch gesagt habe,
2. Sihe Cap. 14, 17.
3. d. i. nach meiner Himmelfahrt über euch wird ausgegossen seyn,
4. Apostel vornemlich, doch andere Glaubige nicht ausgeschlossen. Cap. 2, 27.
5. euch zu wissen nöthige, zu Verrichtung eures Amts, also daß ihr dieselbige nicht nur wissen, sondern auch also lehren werdet, daß ihr in keinem Stück der Lehre werdet irren können. Matth. 28, 19.
6. den Weg weisen.
7. d. i. nicht allein nach dem Rath des Vaters, und des Sohns. Sihe oben Cap. 7, 16. ꝛc. 12, 49. 50.
8. d. i. der Geist wird lehren, thun und wircken nach der Verordnung, wie sie im Rath der Hochgelobten Dreyeinigkeit verfasset und beschlossen worden: auf was Weyse (nemlich durch die thörichte Predigt des Evangelii) die Menschen sollen erleuchtet und bekehret, mithin der Früchten des Leidens Christi theilhafftig werden.
9. als vom künfftigen Zustand meines Reichs, welcher euch noch verborgen ist, und von andern zukünfftigen Dingen, von welchen ihr durch Eingebung des Heil. Geistes werdet weissagen können, wie davon etliche Exempel zu sehen Ap. Gesch. 11, 28. 20, 29. 21, 11. 2 Thess. 2, 3. ꝛc. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 9. 2 Petr. 2, 1. Ep. Jud. v. 1. und 4.

14. Derselbe wird mich verklären[1], denn von dem Meinen[2] wird ers nehmen, und euch verkündigen.

1. verherrlichen, mein Amt und Versöhnung für aller Welt, sonderlich in den Hertzen der Glaubigen, herrlich machen, also, daß sie im Grund erkennen sollen, was ich für die Sünde der Welt gethan, und was grosses ich ihr zum besten ausgerichtet habe.
2. d. i. meine Lehre wird er euch bestärcken und versigeln, meine erworbene Wohlthaten aber euch und aller Welt anbieten, und als ein Eigenthum, im Glauben zu fassen, antragen. Oder, von meiner Person, von meinem Verdienst, von meinem Amt und Wohlthaten wird er lehren, und in den Hertzen der Glaubigen zeugen.

15. Alles, [h] was der Vater hat[1], das ist mein[2]: darum habe ich gesaget, er wirds[3] von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.] h Cap. 17, 10.

1. seinem Göttlichen Wesen nach,
2. dieweil ich mit dem Vater Eines Göttlichen Wesens bin, Cap. 10, 30. Er hat mir, als seinem eingebornen Sohn, sein Göttlich Wesen, Macht und Herrlichkeit mitgetheilet, und bey mir, als den er zum Mittler und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, alle Schätze seiner Gnaden hinterleget. Col. 2, 3. 9.
3. Sihe v. 14.

(Evangelium am Sonnt. Jubilate.)

16. Über [i] ein Kleines[1], so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines[2], so werdet ihr mich sehen[3], denn Ich gehe zum Vater[4].

i Cap. 7, 33. 13, 33.

1. Über etliche wenige Tage und Stunden, da ich werde in euren Augen und Meynung todt und hin seyn, darüber ihr in grosse Traurigkeit versincken werdet. Sihe unt. v. 20.
2. oder eine kleine Zeit, auf den dritten Tag hernach,
3. wenn ich nun werde von den Todten auferstanden seyn, will ich mich euch lebendig, zu eurer grossen Freude erzeigen, und mich gantzer 40 Tage lang von euch sehen lassen. Ap. Gesch. 1, 3.
4. durch mein Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt.

17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das[1], das er saget zu uns: Über ein Kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?

1. das ist, was meynet er damit?

18. Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet[1].

1. was er mit solcher Rede meynet.

19. Da merckte[1] JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehen.

1. Oder, erkannte, nemlich durch seine Allwissenheit, welche sie selber bekennen v. 30.

20. Wahrlich, wahrlich[1], ich sage euch: Ihr werdet[2] weinen und heulen[3], aber die Welt[4] wird sich freuen, Ihr aber werdet traurig seyn, [k] doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden[5].

k Ps. 30, 6. 12. 126, 5. Jes. 54, 1. 7. Tob. 3, 22. 23. 1 Pet. 1, 6. 5, 10.

1. Sihe Cap. 1, 51.
2. zur Zeit meines Leidens und Todes,
3. Oder, Klag-Lieder anstimmen,
4. die gottlosen Jüden, insonderheit die Pharisäer und Schrifftgelehrten,
5. wenn ihr mich wieder werdet sehen von den Todten auferstanden, und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet, Cap. 20, 20.

21. Ein [l] Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit[1], denn ihre Stunde[2] ist kommen, wenn sie aber das Kind geboren hat, dencket[3] sie nicht mehr an die Angst[4] um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. l Jes. 26, 17.

1. Nemlich, von wegen der Schmertzen, 1 Mos. 3, 16.
2. die Zeit der Geburt
3. Das ist, achtet sie
4. Beklemmung, Zusammendrückung des Hertzens, an ihre vorhergegangene Geburts-Schmertzen.

22. Und ihr habet auch nun Traurigkeit[1], aber[2] ich will euch wieder sehen[3], und euer Hertz soll sich [m] freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen[4].

m Jes. 35, 10. Luc. 24, 42. unt. Cap. 20, 20. 1 Petr. 1, 8.

1. Es ist die Stunde auch mit euch, daß ihr, wie ein gebärendes Weib, in Hertzens-Angst, Jammer und Noth, wegen meines Abschieds und bittern Leidens, kommen sollet, welches nicht anders seyn kan, weil es von GOtt dem himmlischen Vater also beschlossen.
2. es soll dieses nicht ewig währen,
3. nach meiner siegreichen Auferstehung, in lebendiger Darstellung, und folgends geistlicher Erquickung durch meinen Geist, Trost und Gaben.
4. Weil die Ursach und der Grund derselbigen allezeit währen soll, sintemal ich alsdann nicht mehr sterben, sondern in der ewigen Herrlichkeit allzeit seyn, und auch euch allda eine Stätte bereiten werde. Cap. 14, 2.

23. Und [n] an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen[1].] n Cap. 14, 20.

1. Das ist, ihr werdet nicht so unwissend und zweiffelhafftig seyn, wie ihr bisher gewesen, sondern durch den Heil. Geist also erleuchtet werden, daß ihr nicht Fragens bedürffen werdet. Sihe oben Cap. 14, 26. Oder, weil das hier befindliche Griechische Wort nicht nur Fragen sondern auch Bitten heisst, so kan der Verstand der Worte auch dieser seyn: An demselbigen Tage werdet ihr mich nichts bitten: Ihr werdet mich nicht bitten, sondern den Vater in meinem Namen, und der wird euch gern, auch wann ich nicht mehr bey euch bin, alles geben, was ihr also bittet.

(Evangelium am Sonntage Rogate.)

Wahrlich, wahrlich[1], ich sage euch: [o] So ihr den Vater[2] etwas[3] bitten[4] werdet in meinem Namen[5], so wird ers euch geben[6].

o Matth. 7, 7-11. 21, 22. Marc. 11, 24. oben Cap. 14, 13. 15, 16. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. Jac. 1, 5.

1. Sihe Cap. 1, 51.
2. der da ein Vater heißt so wohl in Ansehung Christi, welchen er von Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget, als auch der Menschen, sonderlich der Glaubigen, die er in Christo väterlich liebt, und sich ihrer treulich annimmt.
3. es sey auch was es wolle, doch so etwas, was ihm rühmlich und euch nützlich seyn kan, so etwas, das er verheissen hat zu geben in seinem Wort. Sihe oben Cap. 14, 53.
4. oder, betteln, ernstlich und demüthig flehen, sihe Luc. 11, 9. als ein Bettler Cap. 9, 8. 15, 7.

5. d. i.

5. d. i. auf meinen Befehl, Verdienst, Fürbitt und Verheissung,
6. aus Gnaden, ohne all euren Verdienst.

24. Bisher habt ihr nichts gebeten [1] in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

1. Ihr habt zwar, wie andere Glaubigen im Alten Testament, euer Gebet auf den Meßiam gegründet: Jetzt aber wisset ihr, daß ichs bin, und nachdem ihr in meiner Gegenwart um nichts gesorgt und gebeten, so sollet ihr künfftighin mit grösserer Erleuchtung und Vertrauen beten in meinem Namen, der ich alles Gute in grössester Maß werde verdient und wircklich erworben haben.

25. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort [1] geredet, es kommet aber die Zeit [2], daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus [3] verkündigen von meinem Vater [4].

1. verblümte Reden und Gleichnisse. Sihe Cap. 10, 6.
2. die Stunde, d. i. die Zeit der Ausgiessung des Heil. Geistes, der eure Hertzen und Verstand erleuchten wird, und durch welchen ich euch alles dasjenige, was ihr jetzt nicht verstehet, klärlich zu verstehen geben will.
3. d. i. mit klaren und deutlichen Worten
4. Das ist, von dem, was das Reich GOttes angehet, und von den grossen Thaten GOttes, die durch Christum zu der Menschen Seeligkeit geschehen: wie er denn nach seinem Hingang selbst, und nach seiner Himmelfahrt durch seinen Heil. Geist gethan hat. Ap. Gesch. 1, 3. 2, 11.

26. An demselbigen Tage [1] werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich [2] den Vater für euch bitten will.

1. Zur selbigen Zeit, nemlich, nach der Empfahung des Heil. Geistes.
2. Allein. Ist nicht so zu verstehen, daß er gar nicht für sie bitten wollte, sondern er meldet nur zu ihrem, der Jünger, gedoppelten Trost, daß sie seinem Vater, auch ausser diesem, lieb wären.

27. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum [1], daß ihr mich liebet, und gläubet [2], [P] daß ich von GOTT ausgegangen [3] bin. [P] oben Cap. 13, 3. unten Cap. 17, 8. 25.

1. Ist nicht also zu verstehen, als wann die Liebe der Apostel gegen Christo eine verdienstliche Ursache der Liebe des Vaters gegen ihnen gewesen, sintemal die Liebe GOttes eine Ursache ist, daß wir GOtt und Christum lieb haben, 1 Joh. 4, 19. sondern, daß diese ihre Liebe gegen Christo eine Frucht und Kennzeichen sey der Liebe des Vaters gegen ihnen. Sihe Luc. 7, 47.
2. Oder geliebet und geglaubet habt,
3. d. i. nicht allein von GOtt dem Vater geboren, sondern auch in diese Welt gesandt, und zum Mittler und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet sey.

28. Ich bin vom Vater [1] ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

1. Also ist zum Vater gehen, und die Welt nach der sichtbaren Gegenwart verlassen, Eines.

29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Sihe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort [1].

1. Sihe oben v. 25. Die Jünger deuten genugsam an, daß sie schon damals einen Anfang der Wirckung des Heil. Geistes in ihrem Hertzen empfunden, wiewohl derselbe noch gering war, und viel fehlete.

30. Nun wissen wir, daß du [q] alle Dinge weisest [1], und bedarffest [2] nicht, daß dich jemand frage *. Darum [3] gläuben [4] wir, daß du von GOtt ausgegangen bist [5].

q Cap. 21, 17.

* Das ist, man darff dich nicht fragen, denn du kömmest zuvor mit Antwort, als der das Hertz und alles heimliche siher.

1. Weil du auch unsere Gedancken, und heimlich geschehene Reden, so eigentlich gewußt, v. 19. und uns hierauf so deutliche Antwort widerfahren lassen.
2. Sie wollen sagen: Du gibst eine klare Erläuterung der Sache, ehe wir dich fragen, und darum ersuchen, als der du das Hertz und alles heimliche siehest.
3. Indem, das ist, dadurch
4. wir werden mercklich in unserm Glauben an dich gestärcket und bevestiget, Cap. 6, 69.
5. Sihe oben v. 27.

31. JESUS antwortete ihnen: Jetzt gläubet ihr [1].

1. Oder, glaubet ihr jetzt? das ist, saget ihr, daß ihr so steiff glaubet?

32. Sihe, es kommet die Stunde, und ist schon kommen [1], daß ihr [2] zerstreuet [2] werdet, ein jeglicher in das Seine [3], und mich alleine lasset, aber ich bin [5] nicht alleine, denn der Vater ist bey mir.

[1] Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. [5] Cap. 8, 16. 29. 14, 10.

1. Denn in derselben Nacht ist Christus gefangen worden, und hat sich das zugetragen, was er allhie den Aposteln weissaget.
2. hin und her von mir wegfliehende,
3. in sein eigen, nemlich, Ort, oder Haus,

33. Solches habe ich mit euch geredet [1], daß ihr in mir [2] [t] Friede [3] habet. In der Welt habt ihr Angst [4], aber seyd getrost, ich habe [5] die Welt [6] [u] überwunden [7].

[t] oben Cap. 14, 27. Jes. 9, 6. Röm. 5, 1. Eph. 2, 13. 14. Col. 1, 20. [u] Col. 2, 15. 1 Joh. 5, 4.

1. zu dem Ende,
2. d. i. durch mich, oder, indem ihr auf mich vertrauet,
3. Ruhe und Trost in euren Hertzen und Gewissen, ohngeachtet der Beschwehrden, so euch begegnen werden.
4. Oder Beklemmung. Sihe oben v. 21.
5. so gewiß wird es geschehen, als wenn es schon wäre.
6. sammt ihrem Fürsten v. 11. dem leydigen Teufel und all seinem Anhang,
7. ihr Reich und Gewalt zerstöret und zu nichte gemacht: nemlich nicht allein für mich, Cap. 14, 30. sondern auch für euch, dieweil ihr durch den Glauben mit mir vereiniget seyd, darum verfolget nur hertzhafft das Ubrige von eurem Sieg. Röm. 16, 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJe Welt raset, die Heuchler eifern, beyde mit Unverstand. Dabey muß die Reinigkeit der Religion, die Ruhe des Staats, die Ordnung der Kirche, die Brunst, GOtt zu dienen, der Bosheit Deckel seyn, wenn sie verbannen, köpffen, verbrennen, das Brot nehmen, abschaffen. Schöner Eifer, daß GOtt erbarm!

v. 5. Die Sorge, die man vor das Geistliche und Ewige hat, ist insgemein die geringste.

v. 6. Scheiden bringt Leiden, auch in der Anfechtung, durch Entzug des Göttlichen Trost-Lichts. Aber was schadets?

v. 7. Wir begreiffen öffters das am wenigsten, und mögen es wohl gar vor schädlich halten, was uns doch am nützlichsten und nöthigsten ist.

v. 8. Der Geist ist nicht müßig. Fleisch, der Teufel und sein Anhang muß leiden, daß er in Christi Gliedmassen wider sie zeuget, sollten sie für Zorn bersten.

v. 9. Das Schein-Christenthum hat keine Entschuldigung, es ist von seinem Unglauben innerlich überzeugt, und weiß, daß es an seinem eigenen Verderben die Schuld hat.

v. 12. Nicht alle Wahrheit taugt jedermann.

v. 13. Welch einen HErrn und König haben wir, der den Geist sendet und unterrichtet nach seinem Wohlgefallen.

v. 14. Wer JEsum Christum nicht ehret und lieb hat, der hat auch den Heiligen Geist nicht. Denn dessen Werck ists, daß er JEsum verherrlichet.

v. 16. Unsere Trübsal ist zeitlich, 2 Cor. 4, 17.

v. 18. Leide! meide! ist den Anfänglingen im Glauben eine unbekannte Sprache. Das höreten sie gerne: Freue dich, sihe den Himmel offen, sey getrost! Zucker wollen sie haben.

v. 19. Es sind auch öffters die klare Worte GOttes den Glaubigen um ihrer Vorurtheile willen dunckel und unverständlich.

v. 20. Hier Freud, dort Leyd, hier Leyd, dort Freud.

v. 21. Die Freude, die uns GOtt gibt, ist unvergleichlich grösser, als alle unsere Trübsalen. Auf den Kampf der Sieg, auf das Leyd die Freude; Warte dessen mit Gedult, Jac. 5, 7.

v. 22. Alles ist unser, warum? wir bitten um Christi willen.

v. 24. Unser JEsus hat es nicht nur gern, wenn wir beten, sondern verweißt es uns auch, daß wir nicht, wie sichs gebühret, in seinem Namen viel und offt beten.

v. 25. GOtt führet von einer Klarheit, oder Erkänntniß zur andern, bis sich das Gesichte Christi völlig aufdecket, und der Morgenstern im dunckeln aufgehet, 2 Cor. 3, 18. 4, 6. 2 Petr. 1, 19.

v. 26. Wenn die Noth an Mann gehet, so ists betens Zeit.

v. 27. Wer JEsum lieb hat, den liebet auch der Vater, und gibt ihm, was sein Hertz begehret.

v. 32. GOtt verläßt die Seinen nicht. Und was soll der Zorn des Feindes? ist ihm doch sein Arm zerbrochen, sein Trotz geleget, sein Raub genommen. Immanuel! GOtt mit uns.

v. 33. Was ist die Welt? Ein Angst-Kercker. Was der Himmel? Ein Ort, wo Friede und Ruhe sich befindet. Evolemus, furfum corda. Aufwärts mein Hertz!

Gebet.

O HERR JESU Christe! du bist nach deiner Erniedrigung wiederum zu deinem Vater in den Himmel eingegangen, und hast uns an deiner statt deinen heiligen Geist gegeben, daß er uns in alle Wahrheit leite, und hast uns dabey verheissen, daß, was wir bitten werden in deinem Namen, das wollest du uns geben. So bitten wir denn um deinen heiligen Geist, daß er unsere Hertzen überzeuge von der Sünde, daß, wenn wir nicht an dich glauben, ihr Fluch und Verdammniß auf uns ligen bleibe, und wir in unsern Sünden sterben müssen, hingegen von der Gerechtigkeit, daß du allein durch dein Leiden, Tod und Hingang zu dem Vater uns solche erworben und geschencket habest, und von dem Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet und ausgestossen seye, uns nichts mehr anhaben könne, und überwunden lige, daß wir an den Trübsalen dieser kurtzen Zeit uns nicht ärgern, sondern deß trösten, daß unsere Traurigkeit in ewige Freude wird verkehret werden. Darum, ob wir wohl Angst haben in der Welt, sind wir doch getrost, denn der Vater hat uns lieb. Du hast für uns die Welt überwunden, und wir werden dich wieder sehen, und unser Hertz wird sich freuen, und unsere Freude soll niemand von uns nehmen ewiglich. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes erwiesen I. weil der Vater Ihn, und Er den Vater verkläret, weil Er Macht hat über alles Fleisch, und auch denen Ihm gegebenen das ewige Leben zu geben, weil in seiner Erkänntniß das ewige Leben stehet, weil Er das vom Vater Ihm gegebene Erlösungs-Werck vollendet, weil Er ewige Klarheit bey dem Vater hatte, ehe die Welt war, weil Er den Glaubigen den Namen des Vaters geoffenbaret, weil Er von dem Vater ausgegangen und gesandt worden ist. v. 1-8. II. Weil Er für die Ihm gegebene bittet, alles, was des Vaters ist, auch sein ist, weil Er mit dem Vater eins ist, weil Er vollkommene Freude geben kan, weil Er sich für die Glaubige geheiliget, und sie geheiliget hat, weil Er im Vater und der Vater in Ihm ist, weil Er die Ihm gegebene Herrlichkeit auch uns geben kan, weil Er auch die Glaubige seine Herrlichkeit kan und will sehen lassen, weil Er endlich von seinem Vater geliebet worden ist, ehe der Welt Grund geleget ward, u. s. w. v. 9-26.

SOlches [1] redete JEsus, und hub seine Augen auf [2] gen Himmel [3], und sprach: Vater [4], die Stunde ist hie [5], daß du deinen Sohn [a 6] verklärest [7], auf daß dich dein Sohn auch verkläre [8]:

a Cap. 12, 23. 13, 32.

1. Was nemlich in denen vorstehenden 15. und 16ten Capiteln von JEsu ist zum Trost der Jünger vor und von seinem Hingang nach dem Abendmahl geredet worden,
2. mit diesem andächtigen Geberden anzuzeigen, daß alles Gute und alle Hülfe von dem Himmel zu erwarten seye. Sihe oben Cap. 11, 41. und Matth. 14, 19. Marc. 6, 41.
3. daselbst der Vater nach seiner Majestät auf eine ausnehmende Art ist, nicht dem Ort und der Einschliessung, sondern der Herrlichkeit nach, wie er in dem Tempel war, wohin sich alle Betende richten mußten Dan. 6, 10.
4. Sihe Cap. 1, 14. 11, 41. 12, 27. 28. So betet Christus zu seinem Vater, der ihn von Ewigkeit her gezeuget hat Ps. 2, 7. als der Mittler, nicht so wohl um seinet, als unsert willen.
5. Oder, die Stunde ist nun gekommen, sihe oben Cap. 12, 23. 27. d. i. die von Ewigkeit her bestimmte Zeit, durch Leiden und Tod das Versöhnungs-Werck auszuführen und in die Herrlichkeit einzugehen, ist nun vorhanden 1 Petr. 1, 11.
6. Sihe oben Cap. 1, 18. Bisher hatte sich Christus des Menschen Sohn wegen seiner Erniedrigung genennet, nunmehr aber, da es zur Erhöhung gehet, hat er keinen Anstand, sich den Sohn des Vaters, den er allzeit höre Cap. 11, 42. zu heissen.
7. Oder verkläre deinen Sohn. Dieses bittet Christus so wohl vor sich, als die Seinige, als der Mittler und Bürge deren, die aller Ehre und Ruhms vor GOtt mangelten Röm. 3, 23. er konnte es aber auch zugleich fordern, krafft des zwischen dem Vater und ihm gemachten Bunds Ps. 2, 8. von dieser Verklärung sihe oben Cap. 7, 39. 8, 54. sie schliesst in sich so wohl den Göttlichen Beystand, in dem Leiden, den Versöhn-Tod ausstehen zu können, als auch den darauf folgenden gantzen Erhöhungs-Stande, und also so wohl die Mittheilung als die klärere Offenbarung der Verherrlichung Christi. Und obwohlen Christus die gewisseste Verheissungen von dieser Verklärung empfangen hatte durch die Propheten und jüngsthin durch den Vater selbst Cap. 12, 28. ob er wohl von ihrem gewissen Erfolg genugsam überzeugt war, Cap. 12, 23. ob er auch wohl die Anfänge derselben schon empfunden hatte, Cap. 13, 31. so war doch die gröste Verklärung noch bevor und von dem Vater zu erbitten. Sihe Cap. 8, 54. 13, 31. 32.
8. Ein jeder Sohn soll seinen Vater ehren: Hier aber ist von einer höheren Verklärung, die Christus nicht nur als der natürliche Sohn GOttes, sondern auch als der Mittler und Gesandter, seinem Vater als seinem Principaln leistet die Rede, sintemalen wie die Ehre GOttes der letzte Zweck aller Handlungen der Creaturen ist: also insonderheit das gantze Erlösungs-Werck zur Ehre GOttes des Vaters abzwecket Eph. 1, 6. Phil. 2, 11. und obwohlen GOtt dem Vater keine neue Ehre zuwachsen kan, so wurde doch seine Herrlichkeit durch Christum geoffenbaret, indem so wohl an seiner Person, als gantzem Mittler-Amt die Tugenden und Eigenschafften des Vaters, seine Macht, Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue u. s. w. geoffenbaret, und sie zu preisen von ihm Gelegenheit gegeben wurde Jes. 40, 5. Röm. 6, 4. 2 Cor. 3, 18. Vornemlich aber, da er alle seine Lehre zu der Ehre des Vaters eingerichtet, seine Apostel die Ehre des Vaters zu verkündigen in die gantze Welt ausgesandt, und ihnen darzu den heiligen Geist, den Geist des Vaters, gegeben hat, Matth. 28, 18. Ap. Gesch. 1, 4. 2, 3. 4.

2. Gleichwie du ihm [b] Macht [1] hast gegeben über alles Fleisch [2], auf daß er das ewige Leben gebe [3] allen, die du ihm gegeben hast [4].

b oben Cap. 3, 35. 5, 27. Ps. 8, 7. Matth. 11, 27. Luc. 10, 22. 1 Cor. 15, 25. Phil. 2, 10. Hebr. 2, 8.

1. Heisset die Gewalt mit dem Recht, sie auszuüben, die Herrschafft. Sihe oben Cap. 1, 12. 5, 27. Hier wird insonderheit dadurch die Königliche Herrschafft Christi angezeigt Dan. 7, 14. Matth. 28, 18. Offenb. 12, 10.
2. d. i. über alle und jede Menschen, die ihrer sündlichen Natur nach Fleisch sind, Jüden und Heyden, die gantze Welt 1 Mos. 6, 12. 12, 3. Jes. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. Denn es erstreckt sich das Reich Christi über die gantze Welt, weil er alle Reiche der Welt also regieret, daß sie seinem Gnaden-Reich müssen förderlich seyn, Ps. 24, 1. 33, 8. 17. 89, 12. 13. Sprüchw. 21, 1. Jes. 10, 5. 43, 3. 44, 23. 45, 1. weil er über die Feinde der Kirche herrschet und sie ausrottet Ps. 2, 9. 110, 1. weil er aus der gantzen Welt sich eine Kirche und Volck sammlet Phil. 2, 10. 11. Offenb. 5, 13. 7, 9. und weil er in seiner letzten Zukunfft zum Gerichte der allgemeine Richter seyn wird alles Fleisches, Cap. 5, 22. 27. Matth. 25, 32. Ap. Gesch. 17, 30. 31. Wie aber diese Macht über alles Fleisch Christo seye gegeben worden, nemlich nicht nur in der Ewigkeit in dem Rath des Vaters Ps. 1, 8. Luc. 22, 29. und in der Zeit in dem Prophetischen Wort Jes. 53, 10. sondern auch vornemlich und wircklich durch die persönliche Vereinigung, durch die Unterwerffung unter das Gesetz, durch seinen vollkommenen dem Vater geleisteten und gefälligen Gehorsam bis zum Tod am Creutz Cap. 18, 37. Matth. 26, 64. Luc. 23, 33. Phil. 2, 8. absonderlich aber nach vollbrachtem Leiden durch die herrliche Erhöhung Col. 1, 18. Offenb. 1, 18. davon sihe Matth. 28, 18. oben Cap. 3, 35. 13, 3.
3. Der Zweck so wohl des Vaters als des Sohns in dem Gnaden-Werck ist das ewige Leben, welches der Sohn durch sein Verdienst gibt. Sihe davon oben Cap. 3, 15. 6, 33. 10, 28. und zwar gibt er es durch seine Königliche Macht Cap. 3, 16. Ps. 72, 1. 4. Jes. 9, 7. Jer. 23, 5. 6.
4. d. i. welche du ihm zu erlösen gegeben hast. Sihe v. 9. oben Cap. 7, 37.

3. Das ist aber [1] das ewige Leben [2], daß sie dich, daß du [c] allein wahrer GOtt bist [3], und, den du gesandt hast, JEsum Christum [4], [d] erkennen [5].

c Röm. 9, 5. 1 Cor. 8, 6. d unten v. 8. Jes. 53, 11. Jer. 9, 14.

1. Damit zeigt Christus, was er durch das ewige Leben, welches zu geben er Macht habe, verstehe, und wie dieses zur Verherrlichung des Vaters diene.
2. d. i. die Erkänntniß GOttes und Christi ist der Weg, das Mittel, und die Ordnung, in welcher man zu dem geistlichen und ewigen Leben kommt. Sihe oben Cap. 12, 50. ja es ist solche das ewige Leben selbst, so sich hier im Glauben anhebet, Cap. 3, 36. 6, 40. 1 Joh. 5, 11. ꝛc. Denn der Glaube hat die Gewißheit, Vorschmack und Besitz des Lebens in seinem Haupt-Gut Christo, obgleich im Reich des Glaubens die rechte Empfindung und Offenbarung desselben zur künfftigen Hoffnung ausgesetzet ist Col. 3, 4. dort aber vollkommen seyn wird, indem durch das Erkennen GOttes und Christi, und Empfinden und Schmäcken ihrer Herrlichkeit das höchste Vergnügen denen Seelen zukömmt, und das Reich GOttes in nichts anders bestehet, als in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, Röm. 14, 17.
3. Einige geben diese Worte also: daß sie erkennen, du seyest der allein wahre GOtt und zugleich mit dir, den du gesandt hast, JEsus Christus, oder: daß sie erkennen, du und JEsus Christus, welchen du gesandt hast, seye der allein wahre GOtt. Die Worte des Texts selbsten aber sind diese: Daß sie erkennen dich, den einigen wahren GOTT, und welchen du gesandt hast, JEsum Christum. Dieses mißbrauchen die Feinde der Gottheit Christi dahin, daß, weil hier Christus sich nicht nur allein von dem Vater deutlich unterscheide, sondern auch ausdrücklich sage: Daß der Vater allein wahrer GOTT seye, offenbar am Tag lige, daß Christus nicht wahrer GOTT seye. Aber sie wollen muthwillig nicht sehen, daß hier nur der Unterscheid des Amts und der Oeconomie, nicht aber des Wesens angezeigt wird. Denn es ist in diesem gantzen Gebet die Rede von dem Gnaden- und Erlösungs-Werck Christi, wie dadurch der Vater und Sohn zu verherrlichen, absonderlich aber hier von dem ewigen Leben, wie es bestehe in der durch den heiligen Geist gewirckten Erkänntniß 1. des Vaters, welcher in diesem Gnaden-Werck anzumercken als der HERR, der durch den Mittler zu versöhnen, ja auch als dessen GOtt und Richter, so fern er der Mittler ist, und sich ihm freywillig unterworffen hat, und zwar als der einige wahre GOTT, ausser dem kein GOtt ist, der alle wahre göttliche Vollkommenheiten hat, in allen seinen Verheissungen wahrhafftig ist, und von dem insonderheit alles geistliche Heyl, als dem Ursprung herkommt, und der den Mittler durch das Erlösungs-Werck wahrhafftig verherrlichen, und mit Preis und Ehre krönen würde, auf dessen Wahrheit er sich also verlassen könnte. Ps. 21, 8. 31, 6. 40, 11. 110, 4. Jes. 45, 23. 2. JEsu Christi, den er gesandt hat, sihe oben cap. 1, 17. 3, 17. der also hier nicht nach seinem göttlichen Wesen und Person, sondern nach seinem Amt an unserer statt angemerckt wird, wie er hier in der tieffsten Erniedrigung vor dem Thron seines Vaters in Knechts-Gestalt stehet, Hülffe und Verherrlichung von ihm erwartet, und ihn in diesem Zustand als seinen GOtt anflehet. Psal. 4, 1. 16, 2. 18, 3. 22, 2. 69, 2. der der Mittler, Versöhner, Hohepriester, König und Prophet ist, der uns alles Heyl, Leben und Seeligkeit erworben, mit seinem Blut erkaufft und zuwegen gebracht hat, dessen Mittler-Amt und Erniedrigungs-Stande so gar seiner göttlichen, wesentlichen Herrlichkeit, nach welcher er mit dem Vater eins ist, nicht nachtheilig fällt, daß vielmehr in seiner und des Vaters Erkänntniß zugleich das ewige Leben stehet, und ihm auch als dem Mittler göttliche Ehre und Dienst gebühret, 1 Tim. 2, 5. ja der Vater durch sein Mittler-Amt als der einige wahre GOtt bewiesen und verherrlichet wird. 3. des heiligen Geists, der diese Erkänntniß wircket, mehret und erhält, daß also nur die Heyls-Ordnung und Oeconomien der dreyen göttlichen Personen, wie sie durch diese Erkänntniß den Sünder zum ewigen Leben bringen, angeführt, so gar aber kein wesentlicher Unterscheid angezeigt wird, daß vielmehr die wesentliche Einigkeit vorausgesetzt, ja durch eben diese angeführte Sache selbst nothwendig erfordert wird. Denn in dessen Erkänntniß das ewige Leben stehet, der bey dem Vater Klarheit hatte, ehe die Welt war, der mit dem Vater eins ist u. s. w. der muß wahrer GOtt seyn. Es würde über dieses dem Grund des Heylands, daß in seiner Erkänntniß das ewige Leben stehe, alle Krafft und Nachdruck benommen, wenn der Vater allein der wahrhafftige GOTT wäre, es kommt aber auch in dem Text nicht nur das Bey-Wörtlein, allein, nicht vor, sondern es wird auch das vorkommende Wörtlein einig, so gar dem Vater allein nicht beygeleget, daß es vielmehr von ihm unterschieden, und dem wahren GOtt, folglich allen dreyen göttlichen Personen zugeeignet wird, und also dadurch nur alles, was nicht GOtt ist, nicht aber die göttliche Personen ausgeschlossen werden. Denn es wird auch der Sohn ausdrücklich der wahrhafftige GOtt genennt 1 Joh. 5, 20. desgleichen auch der heilige Geist, als der mit dem Vater und Sohn eins ist. 1 Joh. 5, 7. und da das Wörtlein einig, nicht allemal alles ausschliesset, Cap. 8, 9. Matth. 17, 8. 18, 15. Marc. 6, 8. 9. wie vielweniger hier die göttliche Personen, sonsten würde, da Christus GOtt unser Heyland, der allein weise ist, heisset Epist. Jud. v. 25. der Vater auch nicht GOtt seyn, sihe auch Jes. 44, 6. 45, 22. Offenb. 19, 12. und da GOtt allein anzubeten ist Matth. 4, 10. würde Christus nicht anzubeten seyn, welches die Widersacher selbst nicht wollen.
4. Sihe Matth. 1, 1. Die besondere Erkänntniß Christi JEsu als des Meßiä und Grunds unsers Heyls ist nöthig, und allezeit nöthig gewesen, auch in dem Alten Testament, Gesch. 28, 20. indem man aber einen Begriff von dem Gesalbten hat, so begreifft man auch das Salb-Oel, das ist, den heiligen Geist, Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. daher folgt es nicht, daß, weilen des heiligen Geistes hier keine ausdrückliche Meldung geschiehet, er nicht GOTT, oder seine Erkänntniß zum ewigen Leben nicht nöthig seye, denn auch des Vaters nicht Meldung geschiehet Röm. 9, 1.
5. Das ist, wissen, lebendig erfahren, schmäcken, sehen und geniessen, mit einem göttlichen, gründlichen, lebendigen, thätigen Erkänntniß. Und wird nicht eine natürliche Erkänntniß verstanden, 1 Cor. 1, 21. sondern eine übernatürliche, allein den Wiedergebornen zukommende, welche geoffenbaret ist, von der Verklärung des Sohns abhanget, v. 1. und in welcher der seeligmachende Glaube bestehet, v. 7. 8. 9. Cap. 6, 40. vergl. Jes. 53, 11. Col. 2, 2. 2 Tim. 3, 7. Hebr. 11, 3. 1 Joh. 5, 13.

4. Ich habe dich verkläret [1] auf Erden, und vollendet das Werck [2], das du mir gegeben hast [3], daß ich thun [e] sollte.

e Cap. 4, 34. 19, 30.

1. Sihe v. 1. oben cap. 8, 49. Diese von dem Sohn auf Erden geschehene Verklärung wird selbst in dem Text erkläret, daß sie durch die Vollendung des anbefohlenen Wercks geschehe, nemlich des Erlösungs-Wercks. Bestehet also die Verherrlichung des Vaters in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, so fern dieselbe nicht nur allein uns Menschen zu gut kommet, sondern auch vornehmlich zur Ehre GOttes des Vaters gereichet. Diese Verherrlichung schliesset auch das Mittel der Erlösung ein, nemlich das vollgültige und vollkommene Verdienst, Genugthuung und Löse-Geld, welches der Mittler die Menschen zu erlösen seinem himmlischen Vater auf das genaueste abgetragen hat. Und ist folglich die Verklärung des Vaters nicht nur die Offenbarung seiner Vollkommenheiten, seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit, sondern auch die wirckliche Leistung alles dessen, was die durch der Menschen Sünden beleydigte göttliche Majestät zur gerechtesten Genugthuung erforderte, daß auf solche Weyse die göttliche von den Menschen verletzte Herrlichkeit und Majestät wiederum gleichsam ergäntzt und wieder hergestellt würde, da nun Christus durch seinen vollkommenen Thun- und Leidens-Gehorsam das ihm gegebene Werck vollendet hat, so hat er damit, was die Göttliche Majestät und Ehre des Vaters erforderte, geleistet, und ihn also auf Erden so wohl durch seine Lehre und Wunder, als auch vornehmlich durch seinen Versöhn-Tod und Auferstehung verherrlichet, indem er diese Ehre des Vaters allzeit vor Augen gehabt, geoffenbaret,

baret, und beydes Engel und Menschen darzu aufgemuntert hat. Matth. 9, 8. Luc. 2, 14. 20. 7, 16. 13, 13. 18, 43.

2. Das ist, ich habe das Erlösungs-Werck Jes. 42, 6. 7. Zach. 9, 11. Luc. 1, 78. 79. 19, 10. 1 Tim. 1, 15. nach allen Kräfften mit Mühe und Arbeit bisher verrichtet, werde auch nicht ablassen, bis ich es zur völligen Endschafft werde gebracht haben. Sihe oben Cap. 4, 34. 5, 36. 14, 31. Es ware die Bemühung der Priester im Alten Testament ein Bild dieses Wercks, welches der Hohepriester vollkommen verrichten sollte. Ps. 40, 9. Jes. 49, 4.
3. Das ist, anbefohlen, geheissen. Sihe oben Cap. 14, 31. Er übernahme es aber so gern, daß er es auch für eine Gabe und Geschenck hielte, welches ihm der Vater in dem ewigen Rath, durch die Propheten und Fürbilder, durch seine Sendung in die Welt, und unter das Gesetz, und durch den Ausguß des Heiligen Geistes auftruge.

5. Und nun [1] verkläre mich [2] du, Vater, bey dir selbst [3], mit der [f] Klarheit [4], die ich bey dir hatte, [5] ehe die Welt war [5].

f Phil. 2, 10. 5 v. 24. ob. Cap. 1, 1. 14. 10, 30. 12, 41. 1 Cor. 2, 8. Eph. 1, 4.

1. Weil es an dem ist, daß ich das Erlösungs-Werck vollführen werde. Sihe v. 1.
2. als GOtt-Menschen mit der Herrlichkeit, die ich vorhin, als GOttes selbstständiges Wort, mit dir von Ewigkeit besessen. Es bittet aber der erniedrigte Christus um diese Verherrlichung nicht so wohl vor sich als vor uns, zu deren Rechtfertigung dieselbe gereichet, Röm. 4, 25. So bat er auch nicht aus einer Verbindlichkeit des Gesetzes, denn dieses keine unendliche Herrlichkeit zu bitten, geboten, sondern weil es die Ordnung GOttes so mit sich brachte, daß er durch Bitten zu der Ehre käme. Ps. 2, 8.
3. Das ist, mache mich eben der Herrlichkeit theilhafftig, die du selber hast, keiner zeitlichen und irrdischen, sondern der immer währenden, von keinem Feind zerstörlichen, und im Himmel und auf Erden geoffenbarten Herrlichkeit. Ubrigens ist auch hieraus zu schliessen, daß die Göttliche Personen wircklich von einander unterschieden seyen.
4. Nemlich der Göttlichen, zu welcher er, als der vollkommene Hohepriester, König und Prophet, nun gelangen sollte, die ihme nicht nur bestimmt ware, sondern die er nach der GOttheit hatte. Denn was einem nur bestimmt ist, das hat er noch nicht. Sihe Matth. 5, 34. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9. absonderlich wenns von Christo heißt, daß er etwas habe oder gehabt habe, so wird er allzeit als anwesend angemerckt, Matth. 7, 29. 9, 6. Marc. 1, 22. 2, 10. 3, 15. Joh. 5, 25. 6, 63. 10, 16. Hebr. 2, 14.
5. Das ist, von Ewigkeit Ps. 90, 2. Eph. 1, 4. Ist also Christus von Ewigkeit gewesen und folglich wahrer GOtt.

6. Ich habe deinen Namen [1] geoffenbaret [2] den Menschen [3], die du mir von der Welt [4] gegeben hast [5]. Sie waren dein [6], und du hast sie mir gegeben [7], und sie haben dein Wort [8] behalten [9].

1. Der Name GOttes heisset seine Göttliche Vollkommenheiten, seine Gnade, Heiligkeit, Wahrheit, sein Wille, Autorität und Befehl, Cap. 5, 43. 10, 25. 12, 13. Ps. 22, 23. weil er dadurch bekannt und gepriesen wird.
2. Nemlich unmittelbar, heylsam mit dem Erfolg und Frucht, da er der Welt von Natur unbekannt ware, Matth. 11, 27. 1 Joh. 3, 1. und also von Christo durch seine Lehre, Cap. 3, 16. 35. 4, 23. 5, 23. 6, 40. 10, 30. 14, 9. Matth. 6, 9. 11, 25. durch seine Wunder, Matth. 12, 28. und sein heiliges Leben, Col. 1, 15. aber auch vornehmlich durch seinen Versöhn-Tod selbst geoffenbaret und gepriesen wurde.
3. mit Ausschliessung der Engel, den Menschen, deren Bürge und Bruder er worden, deren Heyl zu befördern er nicht nur, als der Engel des Bunds und Gesandte GOttes, sondern auch als der Menschen Bluts-Freund nach dem Gesetz der Nächsten-Liebe, und zwar ohne Unterscheid der Person verbunden ware.
4. Als mein Erbe und Eigenthum von der gottlosen Welt abgesondert, durch die ordentliche Gnaden-Mittel, welche sie durch deiner Jünger Erleuchtung angenommen. sihe unten v. 8.
5. so wohl zu meinem Apostolat, v. 12. 18. 20. als dem ewigen Leben. Sihe v. 2. und Cap. 6, 37.
6. Dein Eigenthum, sihe Cap. 10, 14. durch die Erschaffung, Ps. 89, 12. Erhaltung, durch den Sünden-Fall als des Richters, durch den Bund auf Sinai, als sein Volck, 2 Mos. 3, 6. absonderlich aber durch die Erwählung, Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. und wircklicher Absonderung von der Welt, durch seinen Geist, Cap. 6, 44. als seine Lieblinge, Matth. 6, 26. 32.
7. Sihe Cap. 3, 35. 6, 37. als die deine zu lehren, v. 12. zu erlösen, zu heiligen, und seelig zu machen.
8. des Evangelii, welches ich ihnen, den Vater zu erkennen, gegeben habe. Sihe oben Cap. 5, 38.
9. angenommen, im Glauben bewahret, und auch in den Anfechtungen erhalten. Sihe Cap. 8, 51.

7. Nun wissen sie [1], daß alles, was du mir gegeben hast, sey von dir [2].

1. Jetzt haben sie die seelige Erkänntniß, darinnen das ewige Leben stehet, obwohlen noch unter mancher Schwachheit,
2. das ist, daß der Vater der Urheber des gantzen Gnaden-Wercks seye, alles zu seiner Ehre gereiche, und alle Gaben, welche die Glaubige durch Christum und seinen Geist empfangen haben, von ihm herkommen.

8. Denn die Worte [1], die du mir gegeben hast [2], habe ich ihnen [h] gegeben [3], und sie habens angenommen [4], und erkannt wahrhafftig, daß ich von [i] dir ausgegangen bin [5], und glauben, daß du mich gesandt hast [6].

h oben Cap. 1, 18. 1 Cor. 2, 12. i obenc. 16, 27. 30. unten v. 25.

1. Die gantze Lehre des Heyls und Worte des ewigen Lebens. Cap. 3, 34. 6, 68. 12, 49.
2. die der Vater in dem Friedens-Rath dem Sohn anvertrauet hat, die mit den Zeugnissen Mosis und der Propheten überein stimmten, Ps. 2, 7. und durch die Wunder Christi, als des Gesandten GOttes, bestättiget wurden.
3. als einen kostbaren Schatz, Ps. 19, 11. umsonst und aus Gnaden. Matth. 10, 8. 13, 11. 17.
4. Sihe Cap. 3, 33. Sie habens im Glauben angenommen, und mit dem Munde bekannt,
5. durch die ewige Geburt und Sendung als Mittler. Sihe oben Cap. 8, 42. 13, 3. 16, 28.
6. Sihe oben Cap. 3, 17.

9. Ich bitte für sie [1], und bitte nicht für die Welt * [2], sondern für die, die du mir gegeben hast [3], denn sie sind dein [4].

* Das ist, ich bitte nicht, daß du der Welt und Ungläubigen Fürnehmen und Thun dir lassest gefallen, gleichwie Moses, 4 Mos. 16. bittet, daß GOtt sollt des Korah Opfer nicht annehmen. Und Ps. 59, 6. Sey der keinem gnädig die so verwägene Ubelthäter sind. Sonst soll man für die Welt bitten, daß sie bekehret werde.

1. daß sie in der erkannten Wahrheit und Einigkeit erhalten werden, v. 11. daß sie der Vater liebe, heilige, erhalte, v. 15. 17.
2. Dieses legt man unterschiedlich aus. Einige, daß ein Unterscheid zu machen seye zwischen der besondern und allgemeinen Fürbitte Christi, nicht von dieser, sondern von jener seye hier die Rede. Die gemeine komme vor Jes. 53, 12. Luc. 13, 8. 23, 34. Andere meynen, Christus bitte hier nur für die Apostel, und werden also durch die Welt alle andere Menschen verstanden. Andere machen einen Unterscheid zwischen dem Prophetischen und Hohenpriesterl. Amt, nach jenem habe er nicht für alle gebeten, wohl aber nach diesem. Noch andere verstehen die Worte Christi also: Daß er jetzo und vor dißmal, oder auch auf diese Weyse nicht für die Welt bete, diese letztere Erklärung nehmen wir auch an, deren Verstand mit den Worten Lutheri dieser ist: Das ist der Unterscheid, auf die Weyse und dermassen bittet er nicht für die Welt, wie er für seine Christen bittet, für die Christen und alle, die bekehrt sollen werden, bittet er also, daß sie bey dem rechten Glauben bleiben, zunehmen und fortfahren und nicht davon fallen, und die noch darinnen sind, aus ihrem Wesen treten und herfür kommen, wie wir alle bitten sollen: Aber wie die Welt jetzt gehet und stehet, weil sie wider das Evangelium tobet und wütet, will er in keinem Wege für sie gebeten haben, daß er ihm solch Wesen gefallen lasse, sondern das Widerspiel soll man bitten, daß er ihr wehre, ihr Fürnehmen hindere und zu nicht mache, wie der Prophet Moses that 4 Mos. 16. und David 2 Sam. 15, 31.
3. Sihe oben Cap. 6, 3. Dieser Gegebenen sind drey Ordnungen, der Gegebenen zu erlösen v. 2. zu unterrichten in dem Evangelio v. 12. und seelig zu machen v. 6. 24.
4. deine Apostel, deine Auserwählte. Sihe Cap. 6, 37.

10. Und [1] alles [2], was mein ist [3], das ist dein [4], und was dein ist, das ist mein [5], und ich bin in ihnen verkläret [6].

1. Oder, denn
2. nicht nur die Apostel, sondern das Göttliche Wesen, Eigenschafften, Wercke, Ehre, alles was zu seinem Mittler-Amt gehöret, alle Auserwählte Cap. 10, 14.
3. alles was mir, als GOtt, vornemlich aber als dem Mittler angehöret.
4. des Vaters, sihe Cap. 16, 15. nicht nur wegen der Gemeinschafft des Wesens, sondern auch wegen der Verhältniß gegen dem Mittler, als der den Rath gegeben Ps. 16, 7. den Mittler gesandt Cap. 8, 16. der nichts von sich selbst weder redete noch thate Cap. 5, 19. 8, 28.
5. Was der Vater nicht nur allein als GOtt, sondern vornemlich als Vater und Urheber des Gnaden-Wercks hat, alle Glaubige und Auserwählte, die sind auch mein,
6. Sihe Cap. 7, 39. so wohl durch ihre Erlösung, als ihre Heiligung Cap. 15, 8. Jer. 30, 21. 22. 2 Cor. 4, 5. 6.

11. Und ich bin nicht mehr in der Welt [1], sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger [2] Vater, erhalte [3] sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast [4], daß sie [k] eines [5] seyn, gleichwie wir [6].

k unten v. 22. 23.

1. Dem Sinn und Verlangen und bald auch dem sichtbaren Wandel nach. So redete Christus bisher von dem, was bald zukünfftig war, als von dem Gegenwärtigen. Sihe Cap. 7, 33. 13, 33. 14, 25. 16, 10.
2. GOtt ist heilig so wohl wesentlich, als auch in Ansehung aller seiner Wercke, absonderlich des Gnaden-Wercks, insonderheit ist der Vater die Quelle dieser Heiligkeit.
3. Das ist, seye mit deiner Vorsorge auf eine besondere Weyse bey ihnen, bewahre und vermehre ihnen ihr geistliches Leben, errette sie aus allen Gefahren, gib ihnen Krafft und Stärcke und regiere sie mächtig, wie auch ich sie erhalte v. 12.
4. Vers 6.
5. nach der Einigkeit des Wesens, oder des Geistes, mit GOtt und unter einander, des Glaubens und der Liebe. Er bittet also um eine geistliche, höchste, innigste, beständige, und heilige Einigkeit.
6. als zu deren Bild die Glaubige erneuret werden, doch ist das Bild dem Original nicht gleich, sondern dieses unendlich herrlicher, und kan nur eine solche Einheit verstanden werden, dergleichen zwischen dem Schöpffer und Geschöpff seyn kan, die also von der Einheit der Göttlichen Personen unendlich unterschieden und nur ein Schatten derselben ist.

12. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen [1]. Die du mir [1] gegeben hast [2], die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne [m] das verlorne Kind [3], daß die Schrifft [4] erfüllet würde [5].

l Jes. 8, 18. Hebr. 2, 13. Unten Cap. 18, 9. m Ps. 69, 29.

1. Sihe v. 11. ich habe sie von dem Verderben bewahret, Cap. 6, 66.
2. Sihe v. 6.
3. das Kind des Verderbens, Judas der Verräther, welcher also heisset, weil er in sein Verderben muthwillig hinein eilte, und sich nicht wollte abhalten lassen.
4. d. i. die Weissagungen Ps. 41, 10. 109, 6. 8.
5. GOtt, der es zuvor gesehen, hatte es auch zuvor verkündigen lassen: und was also verkündiget worden, machte Judas mit seinem Verhalten währ. Ist also nicht die Schrifft, sondern dieses Sünders Bosheit, welche die Schrifft so offt mißbilliget, verbietet und verdammt, die Ursach dieser Verrätherey gewesen.

13. Nun aber komme ich zu dir, und rede [1] solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude [2] vollkommen [3].

1. Nemlich, so wohl in diesem Gebet, daß du sie bewahren wollest, als auch alles, was er von seinem Hingang und den Früchten desselben geredet hatte.
2. Sihe Cap. 15, 11. die Freude und alle Güter derselben möchten sie wircklich haben, geniessen und sich darinn vergnügen. Es heisset aber eine Freude Christi, weil er die Quelle derselben, weil er derselbe ist, mit dem sie umgehet, weil

er das Muster in der Heiligkeit, Vollkommenheit und Beständigkeit dieser Freude ist und sie auch mit genieſſet.

3. Sihe oben Cap. 15, 11.

14. Ich habe ihnen [n] gegeben dein Wort, und [o] die Welt haſſet sie [1]: denn sie sind nicht von der Welt [2], wie denn auch ich nicht von der Welt bin [3].

[n] oben v. 8. [o] Cap. 15, 18. 19.

1. oder, hat sie gehaſſet, und werden damit alle die Trangsalen, die ihnen die gottlose Juden von dem Anfang der Nachfolge Christi an zugefügt haben, begriffen.
2. Sihe oben Cap. 15, 19.
3. Theils nach der GOttheit, nach welcher er ewig vor der Welt und ihr Schöpffer ware, theils nach der Menschheit, weil er nicht von dem Willen eines Manns in die Welt gezeugt worden Luc. 1, 35. theils nach seinem Mittler-Amt, welches er nicht von den Menschen sondern von GOtt empfangen hatte, theils nach seinem gantzen Wandel in der Welt, der nicht weltlich, irrdisch, sündlich war. Und hierinnen vornemlich waren auch seine Jünger ihm gleich, und auch in ihren Gedancken, Worten und Wercken nicht von der Welt.

15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest [1], sondern daß du sie bewahrest vor dem Ubel [2].

1. als worinnen sie noch Dienste thun, mein Reich pflantzen und predigen müssen,
2. allem Bösen Röm. 12, 9. 2 Thess. 3, 3. und absonderlich dem Teufel. Weil aber der Vater die Glaubigen vor dem Bösen bewahren solle, so mußten sie allzeit noch den Anläuffen und Versuchungen vom Bösen unterworffen seyn, und von sich selbsten sich nicht retten können, sondern in den Anfechtungen durch die mächtige Hand GOttes unterstützet Pſ. 121, 7. 1 Petr. 1, 5. und heraus gerissen werden Jes. 41, 2. Zach. 9, 13. 15. 2 Cor. 2, 14. 15. welches vollkommen in jenem Leben geschehen wird 2 Tim. 4, 18.

16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.

17. Heilige [1] sie in [2] deiner Wahrheit [3], dein Wort [4] ist die [p] Wahrheit [5].

[p] oben Cap. 6, 63. 8, 40.

1. Reinige, weyhe, sondere sie ab, dir ähnlich zu seyn, solches alles heisst Heiligen, und ist vornemlich von der Heiligung der Apostel die Rede.
2. Das ist, durch oder nach deiner Wahrheit. Diese Evangelische Lehre heisset Wahrheit im Gegensatz auf den Schatten des Alten Testaments, weil sie ohne denselben klar und deutlich von Christo ist gelehret worden. Sihe oben Cap. 1, 17. 8, 32. Eph. 1, 13. Ist aber eine Wahrheit des Vaters, weil sie seinem Rath, Willen und Zeugniß gemäß ist, und zu seiner Ehre abzwecket.
3. Sihe oben Cap. 1, 14. Hier wird insonderheit die evangelische Wahrheit verstanden, welche den Rath GOttes, die Sünder durch den Glauben an Christum zu GOtt zu bringen und seelig zu machen, begreifft.
4. kein todtes, sondern lebendig-kräfftig- und tröstliches Wort: Lauter Geist, Leben und rechtschaffenes Wesen, dardurch das Hertz gereiniget, die neue Creatur geboren, und ein Göttlicher Sinn in uns, mit Zertretung der thörichten Vernunfft, und ihren Lüsten und Phanthasien, erzeuget wird.
5. Das ist, das allerwahrhaffteste, in welchem nichts als Wahrheit ist, weil es von GOtt, der Quelle aller Wahrheit, herkommt, nichts als die wichtigste und seeligste Wahrheiten enthält, mit der aus der Natur bekannten Wahrheit übereinstimmt, eine völlige Übereinstimmung mit sich selbsten hat, und in allen seinen Theilen als Wahrheit sich vor dem Gewissen bezeuget, und legitimiret. Daß also keine wahre Widersprechungen, Irrthümer und Fehler in demselben anzutreffen sind.

18. [q] Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende Ich sie auch in die Welt [1].

[q] unten Cap. 20, 21.

1. Der Verstand ist: Um so mehr ist es nöthig, daß du, o Vater! meine Jünger in der Wahrheit erhaltest, weil ich sie auf eben die Art, wie du mich, in die gottlose, und ihnen gehäßige Welt gesandt habe, 2 Cor. 5, 20. Eph. 4, 20. nemlich darinnen Lehrer, Zeugen, Märtyrer vor mich abzugeben, welche deßwegen auch, wie ich, Einen Göttlichen Beruff haben, einerley Zweck vor sich sehen, nemlich die Seeligkeit der Menschen, Matth. 22, 3. 4. Luc. 14, 16. 17. Röm. 1, 16. 2 Cor. 5, 15. 20. einerley Art ihrer Amts Verrichtung an sich nehmen, einerley Lehre, einerley Tugenden, einerley Wunder-Krafft, auch einerley Leiden, doch alles in gebührender Masse, haben müssen.

19. Ich heilige mich selbst für sie [1], auf daß auch sie [r] geheiliget seyn [2] in der Wahrheit [3].

[r] 1 Cor. 1, 2. 30. 1 Thess. 4, 7.

1. Das ist, ich gebe mich für sie zum Versöhn-Opfer dahin, daß also hier Christus der Priester, Altar, und Opfer zugleich ist, und zwar an unserer statt, und uns zu gut. Sonsten heißt heiligen insgemein, etwas von dem gemeinen Gebrauch absondern, und GOtt zu seinem Dienst widmen und zueignen, weil aber das absonderlich mit den Opfern geschahe, so nennet hier Christus sein Ergeben zum Priester und Opfer für uns, ein Heiligen, und schreibt sich selbsten zu, was er oben dem Vater zugeeignet hatte. Sihe oben Cap. 10, 36.
2. Der Endzweck des Opfer-Tods JEsu ist also unsere Heiligung. Das ist, daß unsere Sünden vergeben, und wir zu dem Bilde GOttes, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, wieder sollen erneuret werden, 2 Cor. 5, 15. Gal. 1, 4. Eph. 4, 24. 5, 26. 27. Tit. 2, 14. 1 Pet. 2, 24. absonderlich aber die Apostel Tüchtigkeit erlangen, das Amt des Geistes zu führen, 2 Cor. 3, 6. Denn es hatte sich der Vater, krafft dieses Opfer-Tods, solche Heiligungs-Gnade den Glaubigen zu geben, anheischig gemacht. Es läßt sich aber daraus gar nicht schliessen, weilen diese Heiligung der Jünger in keiner Versöhnung und Opfer bestehet, daß auch Christi Heiligung so zu verstehen seye. Denn ja die Jünger keine Mittler sind, und ein Himmel weiter Unterscheid zwischen dem GOtt-Menschen Christo, und diesen bloßen Menschen ist, und über dieses nicht mehr als Ein Opfer nöthig war. Eben so wenig aber wird durch diese Heiligung der Jünger blos eine Exempel-Nehmung ohne die innere Wirckung des Heiligen Geistes angezeigt, denn darum wäre es nicht nöthig gewesen den Vater anzuruffen, sie hätten es vor sich thun können, da wir doch vor uns selbst gar nichts Gutes thun können. Sihe oben Cap. 15, 5.
3. oder durch die Wahrheit, wahrhafftig und durchs Wort.

20. Ich bitte aber nicht allein für sie [1], sondern auch für die [2], so durch ihr Wort [3] an mich gläuben werden [4],

1. für diese, nemlich die Apostel und Lehrer, v. 12. 18.
2. Die Versöhnung und Fürbitte JEsu gehöret also allen Glaubigen zu, welchen er nicht weniger die Beharrung und Heiligung ausbittet.
3. Das ist, durch die Evangelische Lehre und Predigt. Es geschiehet also diese Heiligung nicht unmittelbar noch schlechterdings, sondern muß durchs Gebet erlangt, und durch das Evangelium gewirckt werden, kan also, wann dieses verachtet wird, nicht erfolgen.
4. Es wußte also JEsus den grossen Segen des Evangelii in dem Licht seiner Allwissenheit zuvor, wie er auch GOtt Lob! bis noch jetzo eingetroffen und bleiben wird bis ans Ende.

21. Auf daß sie alle eines seyn [1], gleichwie [2] Du, Vater, [s] in mir, und ich in dir, daß auch sie [t] in uns eines seyn [3], auf daß die Welt [4] gläube [5], du habest mich gesandt [6].

[s] Oben Cap. 10, 38. 14, 10. 20. [t] 1 Joh. 1, 3. Gal. 3, 28.

1. Der Zweck der Fürbitte vor der Glaubigen Erhaltung ist, daß sie in der geistlichen Vereinigung bleiben, eins aus GOTT, in GOTT und zu GOTT. Sihe v. 11.
2. Dieses gleichwie ist nicht allzeit ein Anzeigen einer vollkommenen Gleichheit, viel weniger Einheit, sondern nur einigerley Gleichung, absonderlich wenn menschliche und Göttliche Dinge mit einander verglichen werden, Matth. 5, 48. Luc. 6, 36. Joh. 15, 12. 1 Joh. 3, 1. 2. 3. Wie übrigens die genaueste Einigkeit des Vaters mit dem Sohn das Exemplar unserer geistlichen Vereinigung seye, sihe oben v. 11.
3. Nemlich in geistlicher Einigkeit des Geistes, des Glaubens u. s. w. Sihe v. 11.
4. Das ist, die noch nicht glaubige Menschen: die Apostel sollen es predigen, und solch Predigen soll nicht vergebens seyn, sondern durchdringen, und alle Welt mit dem Evangelio erfüllen, 2 Cor. 2, 14. 1 Tim. 3, 16.
5. Sihe oben Cap. 3, 15. Andere verstehens von dem historischen Glauben.
6. Sihe Cap. 3, 16.

22. Und Ich habe ihnen gegeben [1] die Herrlichkeit [2], die du mir gegeben hast [3], [u] daß sie eines seyn [4], gleichwie Wir eines sind [5],

[u] Oben v. 11.

1. nicht nur bestimmet, geoffenbaret und erworben, sondern wircklich gegeben, durch die Versetzung in ein über-himmlisches Leben, Eph. 2, 6. ꝛc.
2. Sihe Cap. 1, 14. 17, 5.
3. Sihe oben Cap. 5, 22. 26. 27. 13, 3.
4. Sihe v. 21.
5. Sihe v. 21.

23. Ich in ihnen [1], und du in mir [2], auf daß sie vollkommen seyn in eines [3], und die Welt erkenne [4], daß du mich gesandt hast, und liebest sie [5], gleichwie du mich liebest [6].

1. Sihe oben Cap. 6, 56. 15, 4. 5.
2. Cap. 10, 38.
3. Daß die Einigkeit immer wachse, bis sie endlich ihre Vollkommenheit erreiche, Eph. 4, 15. 16. und GOtt seye alles in allem, 1 Cor. 15, 28. ein Geheimniß dort erst zu erfahren.
4. Sihe v. 21.
5. Als die in deiner Gemeinschafft stehen, deine Kinder, und bey dir in Gnaden seyn.
6. Sihe Cap. 3, 35.

24. Vater, ich will, daß, wo [x] ich bin, auch die bey mir seyn [1], die du mir gegeben hast [2], daß sie meine Herrlichkeit sehen [3], die du mir gegeben hast [4], denn du hast mich geliebet [5], ehe denn die Welt gegründet ward.

[x] 1 Thess. 4, 17. 1 Joh. 3, 2.

1. Sihe oben Cap. 12, 26. 14, 3. Es wird damit der höchste Grad der Verherrlichung der Auserwählten, bestehend in der vollkommenen Gemeinschafft des Vaters und des Sohnes, angezeigt, und ist also ein Aufenthalt der Auserwählten und GOttes.
2. Sihe v. 2. 6. 9. 12.
3. Nicht nur vollkommen erkennen, sondern auch lieben, besitzen, geniessen. So wird die Seeligkeit öffters als ein Sehen beschrieben, Hiob 19, 26. Pſ. 17, 15. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.
4. Sihe v. 2.
5. so wohl als deinen Sohn, als auch als den Mittler, und diese höchste Liebe ist der Grund der ihm gegebenen Herrlichkeit, Cap. 3, 35.

25. Gerechter Vater [1], die Welt [2] [y] kennet dich nicht: Ich aber [z] kenne dich [3], und [a] diese erkennen [4], daß du mich gesandt hast.

[y] oben Cap. 15, 21. 16, 3. [z] oben Cap. 8, 55. 10, 15. [a] oben Cap. 16, 27.

1. So redet hier Christus seinen Vater an, weil er als der Mittler da stehet, dessen Richter der Vater ist, von welches Gerechtigkeit er aber wegen seiner guten Sache nichts zu beförchten hatte.
2. die im Finsterniß wandlende Welt der Unglaubigen, so wohl Jüden als Heyden, hat keine seelig-machende Erkänntniß, am wenigsten von dir und deiner Gerechtigkeit, und weiß nichts von dem unter uns aufgerichteten Gnaden-Bund. Sihe oben Cap. 7, 29. Röm. 3, 17.
3. Sihe oben Cap. 7, 29. 12, 50.
4. Jetzt schon im rechten Grund, ob ihnen gleich noch viel Unwissenheit anklebet, die der Geist der Wahrheit ihnen benehmen wird. Sihe auch v. 8.

26. Und ich habe ihnen deinen Namen [1] kund gethan [2], und will ihnen kund thun [3], auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen [4], und ich in ihnen [5].

1. Sihe oben v. 6.
2. oder geoffenbaret, oben v. 6.
3. Mercke, daß er nicht allein spricht: Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, sondern den Zusatz machet: Ich will ihnen kund thun, das ist, ich wills nicht allein anfangen, seyn und dabey bleiben lassen, sondern immer fortfahren, und eben dasselbe ohn Unterlaß treiben, beyde durch Wort und Geist, daß man nichts anders noch höhers suche, sondern allein damit zu schaffen habe, daß mans immer besser und stärcker fasse. Denn da ligt die Macht an, daß man den Vater wohl lerne kennen durch den Glauben, also, daß das Hertz tröstlich, und mit aller Zuversicht aller Gnaden vor ihm stehe,

und

und sich für keinem Zorn fürchte. Und ist freylich keine schwehrere Kunst im Himmel und auf Erden.

4. Die Liebe des Vaters, womit er den Sohn liebet, ist in den Glaubigen, theils weil sie der Vorwurff dieser Liebe sind, theils, weil sie in ihnen gewircket, erkennt, gefühlet und verherrlichet wird. Denn sie JEsum aufs innigste, Joh. 21, 15. eiferigste, Hohel. 8, 6. 7. beständigste, Röm. 8, 35. 37. und wirckſamſte lieben. Gal. 5, 6.

5. Siehe v. 23. als zu dessen Bild sie erneuret, 2 Cor. 3, 18. von dem sie beständig bewohnet, siehe oben cap. 6, 56. und von dessen Geist sie getrieben werden, Röm. 8, 14. ja der in ihnen lebet, so daß sie nun nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LEiden und verklären hat seine Zeit.
v. 2. Christus, die Quelle des Lebens: dürste darnach.
v. 3. Mercke den Haupt-Grund der Seeligkeit.
v. 4. Hat JEsus selbst in seinem hohen Erlösungs-Werck keinen andern Endzweck als die Ehre und Verherrlichung seines Vaters vor Augen gehabt, und zu solchem Ende mit Freuden vollendet das Werck, das Er Ihm gegeben hat: wie viel mehr und billiger heißt es denn von den Glaubigen: Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und dancket GOTT und dem Vater durch Ihn? Col. 3, 17.
v. 5. Die Seeligkeit ist eine Gabe GOttes, darum wir den Vater kindlich zu bitten und anzuflehen haben.
v. 6. Christus war getreu in seines Vaters Hause, Hebr. 3, 2. und hat uns nichts verhalten.
v. 9. Im Beten ist ein Unterscheid. Verstockten, und offenbarlich Verkehrten, die wider den Heil. Geist sündigen, gehöret die Perle des Vorgebets nicht. Für sie schlechterdings bitten, wäre Ungehorsam und Unverstand. Doch hoffet die Liebe, so viel sie kan, und flehet mit Beding: Bekehre HErr! oder zerstöre den Gottlosen.
v. 10. Christus ist GOttes, und wir Christi, 1 Cor. 3, 23.
v. 11. Um die Erhaltung in der Gnade muß man bitten.
v. 12. JEsus verlieret keinen von seinen Auserwählten, die Ihm gegeben sind. O! so förchte dich denn nicht, du kleine Heerde! Denn es ist sein und des Vaters Wille, dir das Reich zu geben, Luc. 12, 32.
v. 14. Die Welt hasset, verachtet, verfolget dich. Wohl! wärest du von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb. Freue dich, du bist deinem JEsu ähnlich, der war auch nicht von der Welt, und wurde von ihr noch mehr gehasset, verfolget, ja gar getödtet.
v. 15. So lang ists nöthig in der Welt zu leiden, als man nutzen kan und soll. GOtt solle uns abfordern, nicht unser Verdruß und Wille das Leben abwünschen.
v. 17. O seeliges Wort! welches lauter Krafft, Leben und Heiligung ist.
v. 18. Lehrer müssen, wie Christus, gesendet seyn: wie viel sind deren? Forsche du, wer dich in den Schaaf-Stall geführet habe: GOttes Ordnung, oder des Teufels Abwege und Practiquen.
v. 20. Danckſaget dem Vater, der auch uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Die Fürbitte JEsu gehet nicht nur auf die erste, sondern auch die letzte Christen, bis ans Ende der Welt.
v. 22. Halleluja! in süssem Jubilo. Eins mit Christo! wie hier im Gnaden-Reich, also dort in der Freude und Herrlichkeit. Dieses zu erlangen, gehöret mehr darzu, als den Catechismum herzusagen wissen, und nach der gemeinen Mode ein Christ seyn.
v. 23. O grosses Geheimniß! vollkommen in eines. O Herrlichkeit! deren Begriff und völlige Empfindung uns behalten ist im Himmel. Eja! wären wir da.
v. 24. Hier wehe, dort wohl! Hier kurtz, dort ewig! Was wählest du? Mit dem Maul dieses, in der That jenes. Brich hindurch. Laß doch dem Welt-Fürsten seinen Unflat und Poppen-Kram!
v. 25. GOtt ist immer fertig, das Gute in den Seinigen zu mehren und zu stärcken.
v. 26. Christliche Prediger können, nach dem Exempel des HErrn JEsu, nichts bessers thun, als daß sie den Namen des grossen GOttes ihren Zuhörern kund machen, anpreisen und rühmen.

Gebet.

HEiliger Vater! das ist das ewige Leben, daß wir dich, den einigen wahren GOTT, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen. Ach! verklåre du selbst in uns deinen Sohn JEsum, auf daß dich dein Sohn auch verklåre, laß Ihn das Werck, das du Ihm gegeben hast, auch in uns vollenden, und deinen Namen offenbaren, und dein Wort behalten, daß wir die Worte, die du Ihm gegeben hast, annehmen, und wahrhafftig erkennen, daß Er von dir ausgegangen seye, und glauben, daß du Ihn gesandt hast. Heiliger Vater! erhalte uns in deinem Namen, die du uns deinem Sohn gegeben hast, daß wir eins seyen, gleichwie du Vater, mit dem Sohn eins bist, laß uns seiner Fürbitte geniessen, daß wir dein seyen, und keines von uns verloren gehe. Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, ja du hast dich selbst für uns geheiliget, auf daß auch wir geheiliget seyen in der Wahrheit. Ach! laß, wo du bist, auch uns bey dir seyn, daß wir deine Herrlichkeit sehen, und in uns haben deine Freude vollkommen. Amen!

Das achtzehende Capitel.

JEsus, als der wahre Meßias und Sohn GOttes, aus seinem Hohenpriesterlichen Leiden erwiesen, wobey vorkommt I. nach seinem Ausgang über den Bach Kidron, die verrätherische Uberlieferung durch Judam an seine Feinde, die doch mit einem Wort zu Boden geschlagen worden. v. 1-12. II. JEsu Stellung, Examen, Unschuld und Verwerffung vor Hanna und Caipha, sammt der Verläugnung Petri. v. 13-27. III. JEsu, des Unschuldigen, Beschuldigung vor Pilato, und wie dieser Ausflüchte und des Unschuldigen los zu werden gesucht. v. 28-32. IV. Die fernere Frage Pilati an JEsum, auf welche der HERR durch weise Frage antwortet, Pilatus sich entrüstet, und Christus endlich deutlich Antwort giebt, und vor Pontio Pilato bezeuget ein gutes Bekänntniß, 1 Tim. 6, 13. auch Pilatus ein öffentliches Zeugniß der Unschuld JEsu darleget, die Jüden aber doch Ihn getödtet haben wollen, v. 33-40.

DA JEsus solches geredet hatte, [2] gieng er hinaus [1] mit seinen Jüngern über den Bach [2] Kidron [3], da war ein Garte [4], darein gieng JEsus und seine Jünger. [2] Marc. 14, 32. Luc. 22, 39.

1. d. i. gieng fort, bis über den Bach Kidron. Denn daß er aus dem Oster-Hause bereits geschieden war, erhellet aus Cap. 14, 31.
2. Heißt eigentlich nach dem Griechischen: des Winters fliessend, mit welchem Namen die Griechen einen Bach nennen, weil dieselbe am meisten um die Winters-Zeit fliessen, und theils von dem Regen, theils von dem schmeltzenden Schnee anwachsen.
3. War ein Bach durch ein dunckel Thal, zwischen der Stadt Jerusalem und dem Oelberg fliessend, davon auch 1 Kön. 15, 13. 2 Kön. 23, 6. 12. Jer. 31, 40. und anderswo mehr, über welchen Bach auch, zum Fürbilde, David vordessen gegangen war, als er für Absalom seinem Sohn flohe, 2 Sam. 15, 23.
4. Gethsemane genannt, Matth. 26, 36.

2. Judas aber, der ihn verrieth [1], wußte den Ort auch [2]: denn JESUS versammlete sich offt daselbst mit seinen Jüngern [3].

1. oder überlieferte, übergabe,
2. Gieng also der HErr JEsus dahin, nicht sich zu verbergen, sondern seine Feinde daselbst zu erwarten:
3. um sie zu lehren und mit ihnen zu beten.

3. Da nun [b] Judas zu sich hatte genommen die Schaar [1], und der Hohenpriester [2] und Pharisäer [3] Diener, kommt er dahin mit Fackeln [4], Lampen [5], und mit Waffen. [b] Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Ap. Gesch. 1, 16.

1. nemlich der Kriegsknechte, die wegen des Kayſers den Tempel pflegten zu bewachen, und zum Dienst der Hohenpriester offt gebraucht wurden. Siehe Matth. 26, 47. 27, 65.
2. Siehe Matth. 2, 4.
3. Siehe Matth. 3, 7.
4. oder Laternen,
5. welches Wort auch Lampen, so mit Oele versehen werden, bedeutet. Matth. 25, 1. ꝛc. Andere, Fackeln.

4. Als nun JESUS wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus [1], und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?

1. ihnen entgegen, zu bezeugen, daß er sich gutwillig in den Tod übergebe,

5. Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth [1]. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen.

1. den Nazaräer, weil er zu Nazareth erzogen worden. Luc. 4, 16.

6. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden [1].

1. Hier lässet Christus einen Blick seiner göttlichen Krafft sehen, anzuzeigen, daß er sich williglich habe fangen lassen, sintemal er die, so ihn fiengen, wohl hätte können vertilgen, und ihren Händen, wie er es sonsten gethan, entgehen.

7. Da fragete er sie abermal [1]: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth [2].

1. nachdem sie wieder waren aufgestanden:
2. den Nazaräer.

8. JESUS antwortete: Ich habs euch gesaget, daß Ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese [1] gehen [2].

1. meine Jünger
2. also, daß ihr ihnen kein Leyd thut: wie sie dann alle ihn verlassen, und geflohen sind. Matth. 26, 56. Diß war ein Gebot, und zugleich eine kräfftige Verhinderung, oder Zurückhaltung der Feinde durch Christi Allmacht, daß sie ihnen kein Leyd thun konnten. Es war auch ein Fürbild und Pfand, daß er durch seine Gefängniß die Seinigen wollte zur Freyheit, durch seinen Tod zum Leben, und durch sein Leiden zur ewigen Freude bringen.

9. (Auf daß [c] das Wort erfüllet würde, welches er [1] sagete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.) [c] oben Cap. 6, 39. 10, 28.

1. nemlich Christus, Cap. 17, 12. da er eigentlich redet von ihrer Bewahrung zur Seeligkeit. Aber Johannes redet hier von ihrer Bewahrung in diesem Leben, welche für dieselbe Zeit auch zu ihrer Seeligkeit gedienet, und etlicher maßen nothwendig gewesen, wegen der Schwachheit ihres Glaubens.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt [1], und [d] zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab [2], und der Knecht hieß Malchus.

d Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Luc. 22, 50.

1. Wie dann die Reysende bisweilen Schwerdter pflegten mitzutragen, wegen der Strassen-Räuber und anderer Gewaltthätigkeiten: welches an ihm selbst nicht unerlaubet ist, so man innerhalb den Schrancken der

Nothwehr bleibet. Petrus aber hat hie sein Schwerdt mißbraucht wider die, so von der Obrigkeit gesandt waren, darum er auch von Christo deßwegen gestraffet wird. Sihe hievon auch Luc. 22, 38.
2. doch hat es Christus wieder geheilet.

11. Da sprach JESUS zu Petro: Stecke [1] dein Schwerdt in die Scheide [2]. Soll ich den Kelch [3] nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?
1. wirff, das ist, stecke geschwind. Sihe die Ursache Matth. 26, 52.
2. und brauche es nicht zu eigener Rache.
3. d. i. diß bittere Leiden, das mir der Vater auferleget hat, soll ich das nicht leiden? Sihe Matth. 20, 22. 26, 39.

12. Die Schaar [1] aber und der Oberhauptmann [2], und die Diener der Jüden [3], nahmen JEsum, und bunden ihn.
1. Sihe v. 3.
2. Das Griechische Wort bezeichnet eigentlich einen Obersten über tausend, wird aber hier genommen für den Obersten einer Schaar Kriegsknechte, ob sie gleich nur 600 Mann starck war.
3. d. i. der Obersten der Jüden. v. 3.

13. Und [c] führeten ihn aufs erste zu Hannas [1], der [2] war Caiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war [3].
c Matth. 26, 57. ꝛc. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.
1. Ehren halben: Aber Hannas sandte ihn bald von sich zu Caiphas, unt. v. 24.
2. dann er, 3. Sihe oben Cap. 11, 49.

14. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut [1], daß Ein Mensch [2] würde umbracht [3] für das Volck [4].
1. oder, nutz,
2. ein einiger Mensch, nemlich JEsus,
3. oder verderbe, umkomme
4. daß dasselbe möge für dem Untergang erhalten werden. Sihe oben c. 11, 50.

15. Simon Petrus aber [f] folgete JEsu nach [1], und ein anderer Jünger [2]. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JESU hinein in des Hohenpriesters Pallast [3].
f Marc. 14, 54. Luc. 22, 54. unt. v. 25.
1. nemlich von ferne, in den Hof Caiphas. Sihe Matth. 26, 58.
2. Man hält dafür, es sey Johannes selber gewesen. Ist aber nicht gewiß.
3. Hof, das ist, das Haus oder Pallast.

16. [g] Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin [1], und führete Petrum hinein.
g Matth. 26, 69. Marc. 14, 66.
1. das ist, kündigte es der Thürhüterin an,

17. Da sprach die Magd [1], die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer [2]? Er sprach: Ich bins nicht.
1. hernach, als sie ihn beym Feuer stehen sahe,
2. oder, bist du nicht auch aus den Jüngern dieses Menschen, des gefangenen JEsu?

18. Es stunden aber die Knechte und Diener [1], und hatten ein Kolfeuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber [h] stund bey ihnen, und wärmete sich.
h Matth. 26, 69. Marc. 14, 67. Luc. 22, 55.
1. Es scheint, es seyen die Gerichts- oder des Raths der Jüden Diener gewesen.

19. Aber der Hohepriester [1] fragte JEsum um seine Jünger [2], und um seine Lehre [3].
1. Caiphas, bey welchem sich die andere Hohepriester, Schrifftgelehrten und Aeltesten des Volcks versammlet hatten, Marc. 14, 53.
2. wer sie wären, wie viel, und zu was Ende er Jünger versammle? Ob es nicht geschehe, ihm einen Anhang zu machen, und Aufruhr zu erwecken?
3. ob sie nicht entgegen wäre der Lehre Mosis, oder der Pharisäer?

20. JEsus antwortete ihm: Ich habe [i] frey öffentlich geredt vor der Welt [1]. Ich habe allezeit gelehret in der Schule [2] und in dem Tempel, da alle [3] Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen [4] geredet.
i Cap. 7, 26.
1. d. i. der Menge des gantzen Volcks.
2. oder Synagoge. Sihe Matth. 4, 23.
3. Andere lesen, die Jüden von allen Orten: Andere, allezeit.
4. Wie die pflegen, so Aufruhr wollen erwecken, oder das Volck durch falsche Lehre verführen.

21. Was fragest du mich darum [1]? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredt habe, sihe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.
1. Wohin die Beruffung meiner Jünger gemeynet sey, und was ich in meiner Lehre vorgebracht habe?

22. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JESU einen Backenstreich [1], und sprach: Sollt du dem Hohenpriester also antworten [2]?
1. oder, einen Streich mit einer Gerten, oder einem Stecken,
2. und nicht mit grösserer Ehrerbietung ihm begegnen?

23. JESUS antwortete: Habe ich übel geredt [1], so beweise es, daß es böse sey [2], habe ich aber recht geredt, was schlägest du mich?
1. Hier möchte man fragen: Warum Christus nicht dasjenige practitiret habe, was er uns befohlen Matth. 5, 39. So dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar? Antwort, erstlich hat Christus seinen Feinden nicht allein den andern Backen, sondern auch den gantzen Leib zu schlagen und zu creutzigen dargeboten: darnach hat er uns wollen lehren, daß wir zwar alles Ubel, so uns unsere Feinde anthun, mit Gedult ertragen sollen, jedoch uns unverboten sey, uns zu verantworten und unsere Unschuld darzuthun.
2. zeuge von dem Bösen,

24. Und Hannas sandte ihn [1] gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.
1. d. i. hatte ihn gesandt zu Caiphas, von dem die vorher angeführte gerichtliche Unterforschung, nicht aber von Hannas, zu verstehen ist.

25. Simon [k] Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie [1] zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer [2]? Er verläugnete aber, und sprach: Ich bins nicht.
k oben v. 18.
1. nemlich die zugegen waren: welches von einer Magd angefangen, v. 17. darnach auch von etlichen andern geschehen. Sihe Marc. 14, 69.
2. oder, bist du nicht auch aus seinen Jüngern?

26. Spricht des Hohenpriesters Knechte [1] einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?
1. Die Evangelisten lauten den Worten nach nicht zusammen: Ein Behuf aber ist, die Zweiffelknöpfe aufzulösen, wenn zum Grund geleget wird, daß ihrer viele, die im Hofe und beym Feuer waren, zusammen geredet, und eine Person für der andern das Wort geführet.

27. Da verläugnete Petrus abermal, und alsobald [1] krähete [1] der Hahn.
1 oben Cap. 13, 38.
1. zum andern mal, gegen dem Anbrechen der Morgenröthe, sihe Marc. 14, 72.

28. Da führeten sie JEsum von Caipha [1] vor das [m] Richthaus [2]. Und es war frühe. Und sie [3] giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden [4], sondern Ostern [5] essen mögten.
m Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.
1. d. i. dem Hause oder Hofe Caipha
2. da der Statthalter Pilatus wohnete, und Gericht hielte.
3. die Jüdische hohe Raths-Personen,
4. wenn sie in eines Heyden Haus wären gegangen, nach ihrer gemeinen Meynung. Sihe Ap. Gesch. 10, 28. 11, 3. Sonst liset man nicht, daß in dem Gesetz verboten sey, in eines Heyden Haus zu gehen.
5. nicht das Oster-Lamm, sondern andere Oster-Speisen, d. i. ohngesäuerte Kuchen.

29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus [1], und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen *?
* Es ist Wunder, daß ihr wider solchen frommen berühmten Mann klagen könnet.
1. aus dem Richthaus, ihnen zu gefallen,

30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin [1], und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten [2].
1. Als wollte er sagen: Ich will euerthalben mein Gewissen nicht beschweren, wollt ihr haben, daß ich ihn schlecht auf euer Wort verdammen soll, so mögt ihr ihn selbst nehmen und hinrichten: Ich pflege niemand unverhörter Sachen zu verdammen.
2. oder, es ist uns nicht erlaubt, jemand zu tödten: das Hals-Gericht war ihnen sehr beschränckt. Doch stehets dahin, ob sie Christum nicht nach den eigenen Rechten verurtheilen können, wessen sie aber dißmal, aus Furcht oder Hoffnung, desto besser zum Zweck zu gelangen, sich nicht unterfangen wollen. Die Meynungen sind davon gar unterschiedlich.

32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches [n] er sagte [1], da er deutete, welches Todes er sterben würde.
n Marc. 10, 33. Luc. 18, 32.
1. Cap. 12, 32. 33. Matth. 20, 19. nemlich, daß er den Heyden werde überantwortet, von ihnen gegeisselt und gecreutziget werden. Mit welcher Gattung des Todes die Römer zu straffen pflegten diejenigen, welche solche Missethaten begangen hatten, deren Christus beschuldiget ward, nemlich, daß er sich zum König aufgeworffen, und Aufruhr erwecket habe.

33. Da [o] gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rieff JEsu, und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König [1]?
o Marc. 15, 2. Luc. 23, 2.
1. oder, der König der Jüden. Sihe Matth. 27, 11.

34. JEsus antwortete: Redest [1] du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt?
1. d. i. fragest du solches darum, dieweil du es dafür hältest, und dessen glaubliche Anzeigungen vermerckest, daß ich mich zum weltlichen Könige habe aufwerffen wollen, und daß du von mir eigentlicher berichtet werdest: oder thust du es allein auf das blose Angeben, und die falsche Bezüchtigung der Jüden? Hiermit gibt Christus dem Pilato zu verstehen, daß er wohl selbst sehen, und aus allen Umständen abnehmen könne, daß solche Anklage gantz falsch und ungereimt wäre, und daß es derhalben nicht viel Verantwortens bedürffe.

35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude [1]? Dein Volck [2] und [3] die Hohenpriester [4] haben dich mir überantwortet [5], was hast du gethan?
1. nem-

1. nemlich, daß ich, wie die Jüden, sollte begierig seyn zu wissen, wie es mit dem König, oder Meßia, den die Jüden erwarten, bewandt sey?
2. die Jüden, so mit dir Eines Volcks und Geschlechts sind,
3. sonderlich
4. Sihe Matth. 2, 4.
5. oder übergeben, dich zu creutzigen und zu tödten,

36. JESUS antwortete: Mein [p] Reich ist nicht von [1] dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dannen [2].

[p] Cap. 6, 15. 1 Tim. 6, 13.

1. oder aus dieser Welt, das ist, ich bin zwar der verheissene König der Jüden, aber das gereichet zu keinem Nachtheil der Herrschafft des Römischen Kaysers, indem mein Reich nicht in weltlicher, sondern einer geistlichen Macht und Regierung bestehet.
2. das ist, wie der weltlichen Könige Herrschafft hier auf Erden ist, sondern es ist ein geistlich und himmlisches Reich. Luc. 17, 20.

37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König [1]? JESUS antwortete: Du sagests [2], ich bin ein König [3]. Ich bin [4] dazu geboren, und in die Welt kommen [5], daß ich die Wahrheit zeugen soll [6]. Wer [7] aus der Wahrheit [8] ist, der höret [9] meine Stimme [10].

1. oder, bist du dann nicht ein König?
2. d. i. ja. Sihe Matth. 27, 11.
3. oder, weil ich ein König bin.
4. Als wollte er sagen: dieweil das eigentlich mein Amt ist, darum ich in die Welt kommen bin, daß ich die Wahrheit verkündige, und derselben Zeugniß gebe, so will ich auch dieselbe für dir nicht verheelen, was mein Reich anlanget.
5. als ein geistlicher Gnaden-König,
6. oder der Wahrheit ein Zeugniß gebe, d. i. dieselbe frey bekenne und lehre.
7. oder, ein jeder, der da
8. d. i. wer von GOtt, welcher die Wahrheit selber ist, und durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren ist, und daher die seeligmachende Wahrheit lieb hat. Sihe 1 Joh. 5, 19 20.
9. mit einem aufmercksamen, folgsamen und glaubigen Hertzen
10. d. i. meine Lehre.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit *[1]? Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus [2] zu den Jüden, und spricht zu ihnen: [q] Ich finde keine Schuld [3] an ihm.

[q] Matth. 27, 23. 24. Marc. 15, 14. Luc. 23, 4. 14.

* Ist eine Spott-Rede, als wollte er sagen: Willt du von Wahrheit reden, so bist du verloren.

1. Also redet Pilatus, nicht, daß er von Christo unterwiesen werde, sondern als einer, der Christi Worte mit Verachtung verwirfft, und spottet des HErrn, als der thörlich handle, daß er sich um der Wahrheit willen, von welcher die Weltweisen in den Schulen viel pflegten zu disputiren, und gar ungleiche Meynungen hatten, in Leibes-Gefahr begebe. Aus dem Lateinischen: quid est veritas? kommt gar artig, Vir est, qui adest, heraus.
2. aus dem Richthause, darein er wieder gegangen war, Christum zu examiniren,
3. Sache, oder Ursache, darum er sollte des Todes schuldig seyn.

39. Ihr [r] habt aber eine [1] Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe, wollt ihr nun, daß ich euch der Jüden König los gebe?

[r] Luc. 23, 17.

1. unrechtmäßige, wider GOtt und das Gewissen lauffende Gewohnheit. Sihe Matth. 27, 15. Marc. 15, 8.

40. Da schryen sie wieder allesammt, und sprachen: [s] Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder [1].

[s] Ap. Gesch. 3, 14.

1. oder Strassen-Räuber und Aufrührer. Matth. 27, 16. Marc. 15, 7. Luc. 23, 19. 25.

Anmerckung.

Die Nutz-Anwendungen sind aus Matth. 26. und 27. und Marc. 14. und 15. und Luc. 22. und 23. zu erholen: darum keiner Wiederholung vonnöthen.

Gebet.

LEidender JESU! du bist willig zu deinem schwehren Leiden in den Oel-Garten um unsert willen gegangen, hast dich von deinem gottlosen Jünger Juda verrathen, von den gottlosen Soldaten als einen Ubelthäter fangen, vor die ungerechteste Richter, Geist-lose Geistliche, und den Heyden Pilatum schleppen, und auf den Backen schlagen lassen, ja dich von deinem sonst treuen Jünger Petro so schändlich verläugnet sehen müssen, das alles hast du als unser Bürge um unsert willen gethan, dein Leiden in dem Garten hat unsere in dem Garten Eden begangene Sünden gebüsset, du hast dich lassen verrathen, uns Sünder zu erkauffen, du hast dich lassen binden, uns von unsern Sünden-Banden los zu machen, du hast von Geistlichen und Weltlichen, von Jüden und Heyden gelitten, auf daß deine Versöhnung über alle käme, um unserer Sünde willen bist du geschlagen worden, die Straffe lag auf dir, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilet, und ach! daß nur nicht auch deine Auserwählte dir deine Schmertzen vergrössert hätten. Ach! JEsu, liebster Heyland, du Lamm GOttes, laß uns auch mit dir leiden, daß wir auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden. Amen.

Das neunzehende Capitel.

Fernerer Erweis, daß JEsus der wahre Meßias und Sohn GOttes seye, I. aus der Verspottung und Geißlung des abermal unschuldig erkannten JEsu. v. 1-8. II. Aus seiner Verdammung zum Creutzes-Tod, nachdem Er nochmal Pilato das Hertz gerühret hatte, dieser aber bey dem Volck und seinen Obersten mit seiner Welt-Klugheit nichts auszurichten vermocht. v. 9-16. III. Aus seiner wircklichen Ausführung und schmertzlichen Creutzigung: Uberschrifft des Creutzes: Theilung seiner Kleider: Sorge für seine Mutter und Johannem: Durst: Freuden-Wort: Es ist vollbracht, und allerseeligsten Tod, auch Oeffnung seiner Seite. v. 17-36. IV. Aus seiner Begräbniß, v. 37-42.

DA [1] nahm Pilatus JESUM, und geisselte [2] ihn.

1. nemlich da er sahe, daß er durch vorhergehende Mittel, so er gebrauchet, JESUM nicht konnte beym Leben erhalten.
2. d. i. ließ ihn geißeln. Sihe Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. Luc. 23, 22.

2. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid [1] an [2],

1. Oder Mantel: hiemit sein Königlich Amt zu verspotten. Sihe Matth. 27, 28. Marc. 15, 17.
2. oder, warffen über ihn,

3. Und sprachen: Sey gegrüsset [1], lieber Jüden-König, und gaben ihm Backen-Streiche [2].

1. oder, freue dich, du König der Jüden. Ist ein Glückwunsch der Unterthanen an ihre Könige. Sihe 1 Sam. 10, 24. 2 Sam. 16, 16. 1 Kön. 1, 25. 31. 2 Kön. 11, 12. Hier aber ruffen sie diese Worte dem HERRN JESU zu aus Spott. Sihe Matth. 27, 29.
2. oder, Streiche mit Stecken, oder Gerten, wie oben c. 18, 22. wie auch Matthäus solches meldet Cap. 27, 30.

4. Da gieng Pilatus wieder heraus [1], und sprach zu ihnen [2]: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld [3] an ihm finde.

1. aus dem Richt-Hause,
2. dem versammleten Volck der Jüden:
3. oder Ursache, nemlich des Todes,

5. Also gieng JESUS heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid [1]. Und er [2] spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch [3]!

1. Sihe v. 2.
2. Pilatus, oder, wie andere meynen, Christus selbst
3. oder, sehet der Mensch, nemlich wie übel er zugerichtet ist. Lasset euch daran genügen, und begehret nun seinen Tod weiter nicht.

6. Da ihn die Hohenpriester [1] und die Diener [2] sahen, schryen sie [3], und sprachen: Creutzige, creutzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld [4] an ihm.

1. d. i. die Glieder des grossen Raths, die ihn überantwortet hatten, und vor dem Richt-Haus stunden.
2. derselbigen
3. mit erhabener Stimme,
4. oder Ursache, dadurch er den Tod sollte verdienet haben, darum kan ich ihn auch nicht zum Creutz-Tod verurtheilen.

7. Die Jüden antworteten ihm: Wir [a] haben ein Gesetz [1], und nach dem Gesetz soll er sterben [2]: denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht [3].

[a] 5 Mos. 18, 20.

1. Sie sehen auf das Gesetz 3 Mos. 24, 15. 16. welches sie übel auf Christum deuten.
2. als ein überwiesener Gottslästerer;
3. das ist, er hat gesagt, er sey Christus, der Sohn GOttes: wie er denn in der Wahrheit war. Sihe Cap. 5, 18. 10, 33. Matth. 26, 63. 64. Marc. 14, 61. 62.

8. Da Pilatus das Wort hörete, furchte [1] er sich noch mehr.

1. so wohl deßwegen, daß er einen Unschuldig-Erkannten, als auch einen Menschen Göttlichen Herkommens verdammen sollte. Denn sich Göttlicher Abkunfft anmassen, war bey den Römern und Griechen nicht ungemein.

9. Und gieng wieder hinein in das Richt-Haus, und spricht zu JESU: Von wannen [1] bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort [2].

1. das ist, weß Herkommens und Geschlechts? weil du dich zu GOttes Sohn machest,
2. dieweil Pilatus, als ein Heyde, des grossen Geheimnisses von der ewigen Geburt des Sohns GOttes vom Vater nicht fähig war. So mußte auch erfüllet werden, was von ihm war geweissaget worden Jes. 53, 7. So hat Christus selber dieses und dergleichen Stillschweigens Ursachen angezeiget Luc. 22, 67. 68.

10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir [1]? Weissest du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich los zu geben?

1. achtest du mich nicht einer Antwort würdig?

11. JESUS antwortete [1]: Du hättest keine Macht über mich [2], wenn sie [3] dir nicht wäre [b] von oben herab [4] gegeben [5]. Darum, der mich dir überantwortet hat [6], der hats grössere Sünde [7].

[b] Weish. 6, 4.

1. Hier schweiget Christus nicht, dieweil er die Ehre GOttes und seiner Fürsehung, wider den Ubermuth und falschen Wahn Pilati vertheydigen mußte.
2. nemlich mich, der Ich GOttes Sohn bin, zu creutzigen,
3. oder, wenn es ꝛc.
4. das ist, von GOTT,
5. verhänget, zugelassen.
6. nemlich das Jüdische Volck, oder die Obersten desselben, der Hohepriester mit seinem Anhang,
7. als ob er sagte: du bist nicht ohne Sünde, dieweil du mich Unschuldigen zum Tod verurtheilest, dennoch ist deine Sünde so groß nicht, weil du nicht weißt, gegen wem du sündigest, als diejenigen, die mich dir überantwortet haben,

d. i.

d. i. Ursächer gewesen sind, daß ich zu dir als ein Ubelthäter bin gebracht worden.

12. Von dem an trachtete Pilatus [1], wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schryen, und sprachen: Lässest du diesen [2] los, so bist du des Käysers Freund nicht [3]. Denn wer [4] sich zum Könige machet [5], der ist wider den Käyser [6].

1. je mehr und mehr,
2. Aufrührer
3. das ist, du wirst dadurch anzeigen, daß du des Käysers Freund nicht seyest: oder, du wirst des Käysers Freund nicht bleiben, dessen Statthalter du gleichwohl bist.
4. ein jeder, der
5. d. i. ohne Befehl des Käysers sich zu einem Könige aufwirfft,
6. oder, widerspricht dem Käyser, das ist, lehnet sich auf wider den Käyser.

13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JESUM heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl [1], an der Stätte, die da heisset Hochpflaster [2], auf Hebräisch [3] aber Gabbatha.

1. den erhabenen Stuhl, auf welchem der Richter saß, wenn er Rechts-Sachen verhörte,
2. Stein-Pflaster, d. i. ein Ort, der mit Steinen gepflastert,
3. d. i. Syrisch, welcher Sprache die Hebräer zu derselbigen Zeit sich meistentheils gebrauchten,

14. Es war aber der Rüsttag in Ostern [1], um die sechste Stunde [2]. Und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König.

1. der Vorbereitungs-Tag auf Ostern, d. i. der nächste Tag vor dem Oster-Fest, auf welchem sich die Jüden pflegten zum Fest zu rüsten und zu bereiten.
2. Weil Marcus die dritte zu setzen scheinet, Cap. 15, 25. so sind viele der Meynung, Johannes rechne die Stunden nach der Römer Weyse, welche, wie wir, von der Mitternacht anfangen zu zählen, daß also Christus zwischen 6 und 7 Uhr des Morgens vor Pilato gewesen wäre. Andere halten dafür, daß, wie die Jüden die Nacht in 4 Wachen, also sie auch den Tag in 4 Theile unterschieden, und einen jeden Theil mit dem Namen der Stunde, von welcher er angefangen, genennt haben, und daß dahero Johannes Marco, welcher sage, daß Christus in dem andern Theil des Tags, welcher die 3te Stunde geheissen, gecreutzigt worden, nicht widerspreche, sondern besser erkläre, nemlich daß es gegen dem 3ten Theil des Tags, die 6te Stund genannt, gewesen seye, darum er auch nur sage, um die 6te Stunde: Noch andere verstehen ohngefähr die 6te Stunde von dem Anfang des Processes mit Christo, so wohl in dem Gerichte der Jüden als Römer, daß wir derer, die den Text wollen geändert wissen, nicht gedencken. Wir verstehens von der gewohnlichen Tag-Zeit, daß diese 6te Stunde von 12 Uhr gegen Mittag unserer Rechnung nach anzunehmen seye, Marcus aber von der Zeit, welche mit der Creutzigung zugebracht worden, rede. Sihe die Erklärung Marc. 15, 25.

15. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser.

16. Da [c] überantwortete er ihn, daß er gecreutziget würde [1]: Sie [2] nahmen aber JESUM, und führeten ihn hin.

[c] Luc. 23, 24.

1. Sihe Matth. 27, 26. Marc. 15, 15.
2. die Römische Kriegs-Knechte,

17. Und er trug [1] sein Creutz, und gieng hinaus zur [d] Stätte, die da heisset Schädelstätt [2], welche heisset auf Hebräisch [3] Golgatha.

[d] Marc. 15, 22. Luc. 23, 33.

1. wie solches ist fürgebildet worden 1 Mos. 22, 6. auch ist solches gebräuchlich gewesen, daß die, so da sollten gecreutziget werden, ihr Creutz selber zur Wahlstatt mußten tragen.
2. oder Hirnschädel-Ort. Sihe Matth. 27, 33.
3. d. i. Syrisch, welcher Sprache sich damals die Jüden gebrauchten. Sie war etwas von der Hebräischen unterschieden, jedoch ist sie im Grunde für eine mit derselben zu halten.

18. Allda creutzigten [1] sie ihn, und mit ihm zween andere [2], zu beyden Seiten, JESUM aber mitten inne [3].

1. Sihe Matth. 27, 31. Marc. 15, 20.
2. nemlich Mörder und Ubelthäter. Matth. 27, 38. Marc. 15, 27. Luc. 23, 33.
3. als wann er der gröste Ubelthäter gewesen wäre.

19. Pilatus aber schrieb [1] eine Uberschrifft [2], und setzte sie [3] auf das Creutz, und war geschrieben: JESUS von Nazareth [4], der Jüden König [5].

1. d. i. ließ schreiben
2. einen Titul, welches Wort auch ein Täffelein, darauf man schreibet, bedeuten kan: Wird aber hier genommen für dasjenige, so darauf geschrieben war, wie das Wort schreiben mitbringet, und aus den übrigen Evangelisten offenbar ist. Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38. Daß nun hier die Ursach des Todes Christi auf ein solch Täffelein geschrieben worden, ist geschehen nach Gewohnheit der Römer, als welche entweder durch einen Ausrufer, der vor dem Ubelthäter hergienge, dem Volck die Ursach seines Todes offenbaren liessen, oder durch ein Täffelein, welches vorher getragen, und denn oben an dem Creutz angenagelt wurde, als welches letztere hier geschehen ist.
3. d. i. befahle, daß sie oben auf das Creutz sollte gesetzet werden, daher Mathäus dieses den Kriegsknechten, welche Christum gecreutziget, zuschreibet Cap. 27, 37.
4. der Nazaräer,
5. Pilatus will damit anzeigen, daß er sich für einen König ausgegeben, und dannenhero als ein Rebell, der wider den Käyser sich aufgemacht, gestrafft werde.

20. Diese Uberschrifft [1] lasen viele Jüden: denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache [2].

1. oder, diesen Titul, sihe v. 19.
2. weil diese 3 Sprachen im Reich die gemeinsten, und am meisten bekannt waren, so, daß niemand zu Jerusalem war, der nicht eine derselben verstund.

21. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht, der Jüden König, sondern daß Er gesaget [1] habe: Ich bin der Jüden König.

1. fälschlich sich dafür ausgegeben

22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben [1].

1. d. i. es bleibet geschrieben, ich wills nicht ändern.

23. Die [e] Krieges-Knechte aber, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch.

[e] Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

24. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft [1], die da saget [2]: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Solches thäten die Krieges-Knechte.

1. Ps. 22, 19.
2. in der Person des Meßiä:

25. Es [f] stunden aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas' Weib [2], und Maria Magdalena [3].

[f] Marc. 15, 40. Luc. 23, 49.

1. Clopas, wird Cleophas genennet Luc. 24, 18.
2. oder Tochter: dann daß ihr Mann seye Alphäus gewesen, erscheinet aus Matth. 10, 3. vergl. mit Matth. 27, 56. Es wäre dann Sache, daß Clopas, oder Cleophas, ihr anderer Mann gewesen, wie etliche vermeynen.
3. von welcher er 7 Teufel ausgetrieben. Luc. 8, 2.

26. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte [1], spricht er zu seiner Mutter: Weib, sihe, das ist dein Sohn [2].

1. nemlich Johannem, den Evangelisten, der sich selber also pflegte zu beschreiben, wie zu sehen Cap. 13, 23. vergl. mit Cap. 21, 20. 24.
2. den ich dir zum Trost an meiner statt hinterlasse, der dir auch mit kindlichem Gehorsam und Liebe begegnen wird.

27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe, das ist deine Mutter [1]. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich [2].

1. welcher du alle Treue, Vorsorge und Hülffe erweisen sollest, als wäre es deine leibliche Mutter.
2. in sein Eigen, d. i. in sein Haus.

28. Darnach, als JESUS wußte, daß schon alles [1] vollbracht war, daß die Schrifft [2] erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.

1. alles das Ubrige: oder bey nahe alles, was er nemlich um unserer Sünde willen leiden sollte. Oder, was der Weissagung nach biß dahin hat geschehen sollen.
2. Ps. 69, 23. da der Meßias klagend eingeführet wird, so, daß er sagt: Sie geben mir Gallen zu essen, und Eßig zu trincken in meinem grossen Durst.

29. Da stund ein Gefäß voll Eßigs [1]. Sie [2] aber füllten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Ysopen [3], und [g] hielten es ihm dar zum Munde.

[g] Matth. 27, 48.

1. sauren und bittern Weins.
2. die Kriegsknechte
3. Ysopen-Büschel, so sie ihm von der Erden auf an den Mund hielten.

30. Da nun JESUS den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht [1], und neigete das Haupt, und verschied [2].

1. was zur Erlösung des menschlichen Geschlechts nöthig, und was die Schrifft des A. T. davon geweissaget hat,
2. übergab den Geist, nemlich in die Hände seines Vaters, Cap. 10, 18. Luc. 23, 46. starb also willig, mächtig, wahrhafftig, nützlich.

31. Die Jüden aber, dieweil es der Rüst-Tag [1] war, daß nicht die Leichname am Creutze blieben [2] den Sabbath [3] über, (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß [4]) baten sie Pilatum, daß ihre [5] Beine gebrochen [6], und sie abgenommen würden [7].

1. oder, der Vorbereitungs-Tag auf Ostern, sihe oben v. 14.
2. und das Land dadurch verunreiniget würde, nach dem Gesetz 5 Mos. 21, 23.
3. welcher stracks des andern Tages folgete,
4. dieweil neben dem gewohnten Sabbath das Fest der Ostern sollte gehalten werden, nach der Jüden Gewohnheit: davon sihe Matth. 26, 20.
5. der drey Gecreutzigten
6. entzwey geschlagen, noch bey lebendigem Leibe, nemlich auf daß sie desto eher stürben: Dann man pflegte die Ubelthäter nicht vom Creutz herabzunehmen, sie wären dann todt.
7. vor dem Abend.

32. Da

32. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten [1] die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war.

1. Mörder

33. Als sie aber zu JESU kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht,

34. Sondern der Kriegsknechte einer öffnete [1] seine Seite mit einem Speer [2], und alsbald gieng [3] Blut und Wasser heraus.

1. durchstach, entweder aus Muthwillen, oder zu mehrerer Versicherung, daß Christus wahrhafftig gestorben wäre,
2. Lantzen, oder Wurff-Spieß, so bey den Römern bräuchlich.
3. ohnvermengt, aus einem verblichenen Leibe. Dieses bedeutet etwas, und war ein Wunder.

35. Und der [1] das [2] gesehen hat, der hat es bezeuget [3], und sein Zeugniß ist wahr [4], und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr gläubet.

1. nemlich Johannes der Evangelist selber, siehe v. 26. als von welchem, weil er mehrmal von sich selbst, als einer dritten Person, zu reden pflegt, auch dieses zu verstehen ist.
2. grosse Wunder, weil es sonst bey einem todten und vorhin gantz abgematteten und verbluteten Menschen wider die Natur ist.
3. mündlich und auch schrifftlich, nemlich daß Blut und Wasser aus seiner Seiten geflossen seye,
4. glaubwürdig und gültig,

36. Denn solches [1] ist geschehen, daß [h] die Schrifft [2] erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein [3] zerbrechen.

h 2 Mos. 12, 46. 4 Mos. 9, 12.

1. was von der Unterlassung des Beinbrechens und Eröffnung der Seiten JEsu hier berichtet wird,
2. welche zwar vom Osterlamm redet, aber im Fürbilde auf das Lamm GOttes deutet. So ist dann auch dieser sonderbare Umstand durch den Willen GOttes also regieret worden, damit Christus nicht nach seiner Feinde Muthwillen, sondern nach seinem heiligen Willen, gantz freywillig stürbe, Cap. 10, 18. ohn einige Verletzung, die ihm den Tod verursachet hätte, wie durch das Beinbrechen geschehen wäre. Und hat GOTT freylich dieses Gerechten Gebeine bewahret, daß derselben nicht Eines zerbrochen würde. Ps. 34, 21.
3. anzuzeigen, erstlich daß die Krafft und Macht Christi, welche durch die Beine beditten wird, durch keine Marter und Pein, auch durch den Tod nicht, zerbrochen oder geschwächt werden sollte: zum andern, daß, wie Christus in sich selbst gantz und ungetrennet ist und bleibet, also auch sein Leib, d. i. seine Kirche, eins und unzertrennet bleiben solle.

37. Und abermal spricht eine andere Schrifft [1]: Sie [2] werden sehen [3], in [4] welchen sie gestochen haben.

1. d. i. ein anderer Ort der Heil. Schrifft, Zach. 12, 10.
2. nemlich die Jüden, oder Feinde Christi,
3. nemlich etliche durch den Glauben, welche zu wahrer Reu und Busse ihrer Sünden kommen werden. Andere, welche halsstarrig und unbußfertig bleiben werden, am jüngsten Gericht. Ist also dieses zum Theil erfüllet worden an etlichen der Jüden, die Christum zu dem Tod gebracht haben, und darnach zu ihm bekehret worden, Gesch. 2, 37. zum Theil aber wird es am jüngsten Tag erfüllet werden, wann ihn auch alle Unbußfertige als ihren Richter zu ihrem Schrecken sehen werden, Offenb. 1, 7.
4. oder, werden sehen auf ihn, welchen sie durchstochen haben.

38. Darnach [1] bat Pilatum Joseph [2] von Arimathia [3], der ein Jünger [4] JESU war, doch heimlich [5] aus Furcht vor den Jüden [6], daß er mögte abnehmen [7] den Leichnam JESU. Und Pilatus [8] erlaubete es. Derowegen kam er, und nahm den Leichnam JESU herab.

i Marc. 15, 43. Luc. 23, 50.

1. am Abend des Rüsttags Luc. 23, 54. da der grosse Sabbath jetzt angehen wollte v. 31.
2. ein Rathsherr zu Jerusalem,
3. Siehe Matth. 27, 57.
4. Anhänger, der Christum für einen Göttlichen Lehrer und den Meßiam hielte,
5. aber ein verborgener,
6. nemlich daß sie ihn aus ihrem Rath und Synagoge verstossen würden Cap. 12, 42. wie sie beschlossen hatten, Cap. 9, 22.
7. und ehrlich zur Erden bestatten. Siehe Matth. 27, 58.
8. nachdem er von dem Hauptmann verstanden hatte, daß Christus allbereit gestorben wäre. Marc. 15, 44.

39. Es kam aber auch Nicodemus, der [k] vormals [1] bey der Nacht zu JESU kommen war, und brachte [2] Myrrhen und Aloen [3] unter einander, bey hundert Pfunden [4].

k oben Cap. 3, 2. 7, 50.

1. zum ersten, d. i. das erstemal, oder zuvor
2. Christi Leichnam zu salben, welches die Weiber auch thun wollten, Marc. 16, 1. Dann, wie etliche dafür halten, wußten sie nicht, daß er schon zuvor von Nicodemo und Joseph wäre gesalbet worden.
3. dergleichen, die Cörper für der Fäulung zu bewahren, gebraucht wurden.
4. deren eines zwölff Untzen hielte.

40. Da nahmen sie den Leichnam JESU, und bunden ihn in leinen Tücher [1] mit Specereyen, wie die Jüden pflegen [2] zu begraben.

1. nemlich also beysammen eingewickelt, weil sie die Zeit nicht hatten, denselben damit zu salben. Sie waren ohne Zweiffel derselbigen Meynung wie die Weiber, nemlich den Leib JEsu nach dem Sabbath recht und vollkommlich zu salben. Aber die Göttliche Fürsehung hat solches verhindert, damit anzudeuten, daß der Leib Christi durch seine Heiligkeit und vollkommene Gerechtigkeit allein, und nicht durch solche menschliche Mittel für aller Verwesung seye bewahret worden, Ps. 16, 10.
2. nemlich fürtreffliche und ansehnliche Leute: diß war aber ihre Weyse hierinn, daß sie die Leiber mit Specereyen von aussen bestreueten, mit Salben dieselbe bestrichen, und in leinen Tücher, welche in solche Specereyen eingetuncket waren, einwickelten, das Eingeweyde der Leiber aber nahmen sie nicht heraus, dieselbe mit Specereyen zu füllen, gleichwie die Egypter und andere Völcker zu thun pflegten. Siehe 1 Mos. 50, 2. 2 Chron. 16, 14.

41. Es war aber an der [1] Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab [2], in welches niemand je geleget war.

1. das ist, um dieselbige
2. Siehe Matth. 27, 60.

42. Daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüsttags willen [1] der Jüden, dieweil das Grab nahe war.

1. oder, wegen des Vorbereitungs-Tages auf Ostern. Der Sinn ist: Sie eileten, Christum zu begraben, damit es noch vor dem Sabbath und Oster-Fest, welches denselben Abend schon seinen Anfang haben sollte, geschehen möchte.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SIehe Matthäum und Marcum.
v. 5. Welch Marter-Bild! GOTT im Blut, in der Dornen-Krone, mit übel zerrissenem Leibe. Hochmuth und geile Wollust schäme dich. Ach! daß wir lerneten, die Sünde an diesem Spectacul zu verfluchen. JEsu! dein Bild mein Spiegel, mein Trost und Beyspiel.

v. 6. ꝛc. Siehe die ersten zwey Evangelisten.

v. 26. GOtt versorget seine Angehörigen, leiblich, geistlich.

v. 28. ꝛc. Siehe die Evangelisten.

v. 34. Hier ist der Zeuge, der kommt mit Wasser und Blut, 1 Joh. 5, 6. Wer zweiffelt an dem Göttlichen Ernst, uns seelig zu machen?

v. 38. Fürtreffliche Ersetzung der Schwachheit durch die Stärcke! Abrahams Glaube war groß, des Schächers war groß, des Hauptmanns war groß. Jener sahe Christum im Licht, dieser im Sterben: der letzte im Tod bey vielen Wundern. Aber nichts über Joseph und Nicodemum, die glauben an Ihn im Grab. O Krafft GOttes in den Glaubigen! O Stärcke in den Schwachen sey gepriesen!

v. 39. O! daß noch mehr forchtsame Nicodemus-Brüder sich möchten bey dem Creutz und Grab JESU einfinden, ihre Menschen-Forcht zu creutzigen und zu vergraben, so würde die Besserung sehr schnell wachsen in allen Ständen.

Gebet.

GEcreutzigter Heyland JEsu! Laß mich im Glauben dich in deiner Marter ansehen, und meine Sünden beweinen. Siehe Seele! welch ein Mensch dein JEsus um deiner willen worden ist, die spitzige Dornen verletzen, o JEsu! dein heiliges Haupt, daß es blutrinnstig ist, auf daß du mir, du gerechter Richter, an jenem Tag die Krone der Ehren aufsetzen könntest, die gottlosesten Hände der Sünder geben dir Backen-Streiche, auf daß ich den Faust-Schlägen des Teufels entgienge, und mich deine Hand hertzete, es gehet über dich das blutdürstige Geschrey, creutzige, creutzige ihn, auf daß ich nicht ewiglich gecreutziget und gemartert würde, man hat dich mitten unter die Ubelthäter gerechnet, auf daß ich aus der Zahl der Ubelthäter gesetzt würde, man hat dich entblöset, und dir deine Kleider genommen, daß du meine Blöse decktest, und mir die Kleider des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit anlegtest, man hat dich Durst leiden lassen, und mit bitterem Essig getränckt, daß ich ewig mit Wollust als mit einem Strom erquicket würde, du bist gestorben, daß ich ewig lebte. So nehme ich dich denn, Gecreutzigter JEsu! wie Joseph vom Creutze herab, und lege dich in mein Hertze, mit dir lebe ich, mit dir sterbe ich, mit dir will ich begraben werden, herrlich auferstehen, und leben in Ewigkeit, Amen.

Das zwantzigste Capitel.

JEsus, als der Meßias, GOttes Sohn, erwiesen I. durch seine Auferstehung, und zwar wie sie, nachdem sie noch nicht wollte geglaubt werden, durch dreyerley Erscheinungen bekräfftiget worden, erstlich zwar der Mariä Magdalenä durch zween Engel und JEsum selbst. v. 1-18. 2. Christi selbst am Tage seiner Auferstehung gegen den Jüngern. v. 19-25. 3. Wiederum des HErrn JEsu acht Tage nach Ostern gegen Thoma und denen Jüngern. In welchen Erscheinungen vorkommt, daß JEsus wahrhafftig auferstanden, aus eigener Krafft aufgefahren, Apostel ausgesandt, den heiligen Geist mitgetheilt, die Macht, Sünden zu vergeben, andern anvertraut, von Thoma GOtt und sein HErr genennet worden, und derjenige ist, an den man glauben, und durch den man das ewige Leben erlangen solle. u. s. w. v. 26-29. II. Durch die deutliche Anzeige, daß die Zeichen JEsu geschehen seyen, daß wir glauben, JEsus seye Christ, der Sohn GOttes. v. 30. 31.

AN [a] der Sabbather einem [1] kommt Maria Magdalena [2] frühe, da es noch finster war, zum Grabe, und sihet, daß der Stein [3] vom Grabe hinweg war.

a Marc. 16, 1.

1. An Einem der Sabbather, oder am ersten Tage der Wochen nach dem Sabbath, welcher allwegen, als der siebende Tag, so viel als das Ende ist der vorigen Woche. Siehe Matth. 28, 1. Marc. 16, 2. 9. und unt. v. 19.
2. mit noch andern Weibern. Siehe Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. 9. Luc. 24, 1. 10. Johannes aber gedencket dieser allein, dieweil sie für andern eifrig gewesen, oder es scheinet, daß sie voran gegangen, und die erste zum Grabe kommen sey.
3. welchen der Engel vor ihrer Ankunfft hinweg gethan hatte. Matth. 28, 2.

2. Da [1] läufft sie, und [b] kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger [2], welchen JEsus lieb hatte, und spricht

spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir [3] wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

b Marc. 16, 10. unt. v. 18.

1. Vermuthlich ehe sie noch gar zum Grabe gekommen, und auf den Anblick des abgewältzten Steins entschlossen war, umzukehren.
2. nemlich Johanne dem Evangelisten. Sihe oben Cap. 13, 23. 21, 7. 20.
3. das ist, ich und die andern Weiber, die mir nachgefolget,

3. Da [c] gieng [1] Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.

c Luc. 24, 12.

1. Da inzwischen die Frommen Weiber den Englischen Prediger gehöret hatten.

4. Es lieffen aber die zween mit einander, und der ander Jünger lieff zuvor [1], schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe,

1. Nemlich weil er jünger war, als Petrus,

5. Kucket hinein [1], und sihet die Leinen [2] geleget, er gieng aber nicht hinein.

1. Er sahe niedergebücket hinein,
2. Tücher, nemlich darinn Christi todter Leichnam eingewickelt gewesen: Cap. 19, 40. welches ein Zeichen war, daß derselbige nicht wäre weggenommen worden, wie die Weiber gemeynet. Dann sonst hätte man auch die Tücher mit dem Leichnam weggenommen.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und sihet die Leinen geleget,

7. Und das Schweißtuch [1], das JESU um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleget, sondern beyseits eingewickelt, an einem sondern Ort.

1. Sihe Cap. 11, 44.

8. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten [1] zum Grabe kam, und sahe, und gläubete es *[2].

* daß er wäre weggenommen, wie Maria Magdalena zu ihnen gesagt hatte.

1. Nemlich eher als Petrus. v. 4. ist abermal Johannes selbst.
2. Nemlich, daß der Leichnam Christi hinweggenommen wäre, wie die Weiber gesagt hatten, v. 2. wie der folgende Vers mitbringet. Wiewohl andere meynen, Johannes habe geglaubet, daß Christus von den Todten auferstanden sey, und daß die folgenden Worte allein von der vorhergehenden Zeit zu verstehen seyen.

9. Denn [1] sie wußten [2] die [d] Schrifft [3] noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte.

d Ps. 16, 10. Ap. Gesch. 13, 35.

1. Mit diesen Worten zeiget der Evangelist die Ursache an, warum Johannes alsdenn erst geglaubet habe, daß Christus von den Todten auferstanden sey, und sich mehr durch die äusserliche Zeichen, die er im Grabe gesehen, als durch die Zeugnisse der H. Schrifft habe bewegen lassen.
2. oder verstunden
3. Mosis und der Propheten

10. Da giengen die Jünger wieder zusammen [1].

1. zu sich selbst, d. i. nach Haus.

11. Maria aber stund [1] vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, kuckete [2] sie in das Grab,

1. Da die andere Weiber davon giengen, wollte diese Magdalena noch nicht zufrieden seyn, daß sie die Engel besonders anreden mußten, und fragen: Warum sie weine? oder sind ihre zwey Gefährten alleine des Englischen Botschaffters ansichtig worden das erste mal, Marc. 16, 5. sie selbst aber das andere mal, als sie zurück kommen. Sihe oben v. 2.
2. sahe niedergebücket hinein

12. Und sihet zween [1] Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Häupten [2], und den andern zum Füssen, da sie den Leichnam JESU hingeleget hatten.

1. Lucas Cap. 24, 4. und Johannes allhier melden von zween Engeln. Matthäus und Marcus von Einem, der das Wort geführt.
2. da das Haupt gelegen war,

13. Und dieselbigen [1] sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn [2] weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

1. nemlich die Engel, nachdem sie die Auferstehung den Weibern allen verkündiget hatten, und die andern Weiber hingegangen waren, die Botschafft den Jüngern zu bringen, wie die übrigen Evangelisten bezeugen: Maria Magdalena aber daselbst war stehen blieben, und mit ihrem Geschrey, wie auch mit Worten, zu erkennen gab, daß sie es noch nicht wohl glauben könnte.
2. d. i. den todten Leichnam meines HErrn, wie Ps. 16, 10.

14. Und als sie das sagete, wandte sie sich zurücke [1], und [e] sihet JESUM stehen, und weiß nicht [2], daß es JEsus ist.

e Matth. 28, 9. Marc. 16, 9.

1. Weil nemlich die Engel den HErrn sahen hinter ihr stehen, stunden sie aus Ehrerbietung alsobald auf, darüber erschrickt Maria, wendet sich um, und sihet JEsum da bey ihr stehen.
2. Sie erkannte ihn nicht alsbald, vielleicht, dieweil es noch nicht recht Tag war, oder dieweil ihre Augen gehalten wurden, wie den beyden Jüngern auf dem Wege gen Emmahus auch geschehen ist. Luc. 24, 16.

15. Spricht JESUS zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? so will ich ihn holen [1].

1. oder aufheben und hintragen, wo er hin gehöret.

16. Spricht JESUS zu ihr: Maria. Da [1] wandte [2] sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni [3], das heisset, Meister [4].

1. indem sie hierdurch seine Stimme kennete,
2. die sich umgekehret, sprach zu ihm:
3. ein Ehren-Titul eines Lehrers, welcher unserm Heyland, als dem grossen Lehrer, gegeben ward. Marc. 10, 51.
4. Lehrer.

17. Spricht JESUS zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin [1] noch nicht aufgefahren * zu meinem Vater. Gehe aber hin [f] zu meinen Brüdern [2], und sage ihnen: [g] Ich fahre auf [3] zu meinem Vater [4], und zu eurem Vater [5], zu meinem GOTT [6], und zu eurem GOTT [7].

f Ps. 22, 23. Matth. 28, 10. Hebr. 2, 11. 12. g Cap. 16, 28.

* Weil sie noch nicht gläubet, daß er GOtt war, wollte er sich nicht lassen anrühren, denn anrühren bedeut gläuben. Und S. Johannes sonderlich für andern Evangelisten auf die geistlichen Deutungen Acht hat. So doch S. Matthäus Cap. 28. schreibet: Er habe sich lassen die Weiber anrühren.

1. Christus will sagen: Es ist nicht nöthig, mich jetzt anzurühren, entweder zur Probe der Wahrheit meiner Auferstehung, oder aus Begierde, mir Ehre zu bezeugen. Du sollest noch Zeit genug bekommen, mit mir zu reden und umzugehen, denn ich bin noch nicht völlig eingegangen in die Herrlichkeit meines Vaters, welches durch meine Auffahrt geschehen wird. Andere meynen: dieweil Maria Magdalena mit ihrem Hertzen und Gemüth zu sehr an der leiblichen Gegenwart Christi hafftete, als wenn alles an derselbigen gelegen wäre, so wolle sie Christus hiemit lehren, daß die wahre Seeligkeit in solchem äußerlichen Anrühren nicht bestehe: Wie denn er auch mit seinem Leibe nicht immer auf Erden bleiben, sondern bald gen Himmel fahren würde, da sie denn ihr Hertz hinauf erheben, und ihn mit wahrem Glauben anrühren und ergreiffen sollte. Sonst hat sich Christus beydes von den Weibern und von seinen Jüngern anrühren lassen, damit sie an seiner Auferstehung desto weniger zweiffelten, wie zu sehen Cap. 20, 20. 27. Matth. 28, 9.
2. Also nennet er seine Jünger, und zwar ihnen zum Trost, anzudeuten, daß, obschon sie ihn verlassen hätten, seine Liebe gegen ihnen doch nicht aufgehört oder abgenommen habe.
3. oder, ich werde bald auffahren zu eurem Trost, die Verheissung zu erfüllen,
4. von Natur Cap. 1, 18. und nach meinem Mittler-Amt.
5. durch die Gnade der Kindschafft, Cap. 1, 12.
6. Christus nennet hier GOtt den Vater seinen GOTT, in Ansehung seiner menschlichen Natur und des Mittler-Amts, welches er zu verwalten, Ps. 40, 9. Jes. 49, 4. Sihe auch oben Cap. 17.
7. d. i. der euch nicht allein erschaffen, sondern über das auch zu seinem Eigenthum angenommen hat. Hebr. 8, 10. GOTT ist zwar aller Menschen GOtt, Röm. 3, 29. doch will er auf eine besondere Weyse der Glaubigen GOtt seyn.

18. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat er zu mir gesaget.

(Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern.)

19. AM Abend aber desselbigen Sabbaths [1], da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden [2], kam [3] JEsus, und [h] trat [4] mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede [5] sey mit euch.

h Marc. 16, 14. 1 Cor. 15, 5.

1. An selbigem ersten Tage der Sabbather, oder der Wochen, wie oben v. 1. Hier folget Johannes nach einiger Meynung der Rechnung der Tage, welche bey den Römern üblich gewesen. Dann weil diese Erscheinung am Abend spät geschehen, nachdem die zween Jünger von Emmahus zu ihm kommen waren, Luc. 24, 36. und derohalben die Sonne schon lange niedergangen war, wäre dieses nach Rechnung der Jüden nicht der erste, sondern der andere Tag der Wochen gewesen.
2. als welche den Jüngern JEsu gehäßig waren, und sie sehr verfolgten,
3. Wie Christus hineinkommen seye, wird nicht ausdrücklich gemeldet, und ist unnöthig zu erforschen, sintemal er durch seine Göttliche Krafft solches auf unterschiedliche Weyse hat thun können, wie zu sehen Gesch. 12, 10. So viel erhellet aus den Umständen, daß er nicht nach und nach, sondern schnell eingegangen, und daß die Thüre sich nicht etwan eröffnet habe, sonsten würde er den Versammleten nicht als ein Gespenst vorgekommen seyn, war es also ein Wunderwerck und kein geringer Theil der Zeichen, welche überhaupt im 30sten Vers vorkommen.
4. stund in der Mitten,
5. Diß war die gewöhnliche Weyse zu grüssen bey den Jüden, damit sie einander alles Glück und Heyl zuwünschten. Sihe Luc. 24, 36.

20. Und als er das sagete, zeigete [1] er ihnen die Hände, und seine Seite [2]: Da wurden die Jünger [i] froh, daß sie den HErrn sahen.

i oben Cap. 16, 22.

1. eines Theils sie zu überzeugen von der Wahrheit seiner Auferstehung, andern Theils sie zu führen auf den Grund des Friedens selbst, so da nichts anders als sein Leiden und Sterben, davon die Maale in den Händen und Füssen, wie auch in der Seite zeugeten.
2. die mit einem Speer war durchstochen worden, oben Cap. 19, 34.

21. Da sprach JESUS abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie [k] mich der Vater gesandt hat [1], so sende ich euch [2].

k Cap. 17, 18.

1. zu lehren, und das Evangelium zu predigen, Jes. 61, 1. 2. Luc. 4, 18. 19.
2. auch, daß ihr an meiner statt das Wort von der Versöhnung in der gantzen Welt verkündigen sollet, Luc. 24, 47. 2 Cor. 5, 19.

22. Und da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist [1].

1. das Pfand der noch grössern Ausgiessung über euch, euch zum Amt der Versöhnung auszurüsten. Wird also der Heil. Geist nicht eben nach seiner Person, denn er schon in den Aposteln war, sondern einer gewissen Amts-Gabe verstanden, daß sie kräfftig, und mit Göttlichem Nachdruck,

Sünde

Sünde vergeben und behalten könnten. Das Blasen gebrauchte der HERR, des Geistes geistliche Art und Wesen, so denn seine Macht ihne mitzutheilen, hierdurch im Bilde fürzustellen.

23. Welchen ihr [1] die Sünden erlasset [2], denen sind sie erlassen [3], und welchen ihr sie behaltet [4], denen sind sie behalten [5].]

1. als meine Diener
2. vergebet, aus dieser euch mitgetheilten Krafft,
3. oder vergeben von GOtt im Himmel. Sihe Matth. 16, 19. 18, 18.
4. oder nicht vergebet,
5. oder nicht vergeben von GOtt im Himmel.

(Evangelium am S. Thomas-Tage.)

24. THomas aber, der Zwölffen einer [1], der da heisset Zwilling [2], war nicht bey ihnen [3], da JEsus kam.

1. einer von den 12 Aposteln, sihe Matth. 10, 2. 3.
2. Sihe Cap. 11, 16.
3. den andern Aposteln,

25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal [1], und lege meinen Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben [2].

1. durch die Nägel hinein gedrücket, wie das Griechische Wort mit sich bringet.
2. daß er selber von den Todten wahrhafftig auferstanden seye.

26. Und über acht Tage [1] waren abermal seine Jünger drinnen [2], und Thomas mit ihnen: Kommt JESUS, da die Thüren verschlossen waren, und trit [3] mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch [4].

1. welches der andere Sonntag nach seiner Auferstehung gewesen, nachdem das gantze Oster-Fest ein Ende hatte.
2. nemlich in demselben Hause in der Stadt Jerusalem, Luc. 24, 33.
3. stund in die Mitten,
4. Sihe oben v. 19.

27. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und sihe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.

28. Thomas antwortete, und sprach zu ihm [1]: Mein HERR, und mein GOTT [2].

1. nemlich Christo, nicht zu dem Vater, wie dann Christus dieses, als den Glauben an ihn, gerühmet. Sihe v. 29.
2. Sind Verwunderungs- und Buß-reuende Glaubens-Worte.

29. Spricht JESUS zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Seelig [1] sind, [1] die nicht [2] sehen, und doch gläuben [3]. [1 1 Petr. 1, 8.]

1. d. i. eben so seelig, dieweil sie durch das Wort glauben, ohne Sehen, welches mit der Natur des Glaubens besser zutrifft, sihe Hebr. 11, 1.
2. d. i. weder mit natürlicher Vernunfft noch Sinnen begreiffen wollen, was ihnen zu glauben wird fürgeschrieben, sondern GOttes Wort, Verheissung und Befehl einfältig trauen.
3. an mich, den Heyland der Welt, der ich von den Todten auferstanden bin, und den Teufel, Sünde und Tod überwunden habe.

30. Auch viel andere Zeichen thät JESUS vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche [1].]

1. nemlich dieses meines Evangelii, deren etliche auch von den andern Evangelisten beschrieben sind.

31. Diese aber sind geschrieben [1], daß ihr gläubet, JEsus sey Christ [2], der Sohn GOttes [3], und daß ihr durch den [m] Glauben [4] das Leben [5] habet [n] in seinem Namen [6].]

[m] 1 Joh. 5, 13. [n] Ap. Gesch. 4, 12.

1. geschrieben zu dem Ende,
2. der wahre Meßias und verheissene Heyland der Welt,
3. des ewigen Vaters, von ihm in die Welt gesendet, das hohe Werck der Erlösung zu vollbringen, welches er auch durch sein Leiden, Creutz und Tod verrichtet, und zur gewissen Anzeige der vollkommenen Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit GOtt, wieder von den Todten auferwecket worden ist,
4. oder, Glaubende an ihn, sihe Cap. 3, 15.
5. nemlich das ewige Leben, welches hie den Anfang nimmt, und hernach im Himmel vollkommen seyn wird.
6. d. i. durch ihn, um seines Verdienstes und Fürbitte willen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WJe elend ist der Glaube, wenn er von der Versuchung im ersten Angriff befallen wird. Alles ist vergessen!

v. 6. Was das Auge schon sihet, glaubet das Hertz offt nicht. Wie kan es seyn? Gantz wohl. Denn sehen ohne Glauben im Hertzen ist mehr eine Aergerniß als Förderung des Guten. Darum muß der Glaube nicht durch die Sinne, sondern GOttes Gnade und Geist in die Seele kommen.

v. 11. Die verborgene Reitzungen, Aengsten, Seufftzer, und gar die öffentliche Thränen zeigen an, daß noch ein Funcke vom Glauben und Hoffnung zugegen seye. Und wer weinen kan, weil er JEsum (nicht nur den Gnaden-Stand und Seeligkeit) verloren, der hat Liebe, und darff in seiner Schwachheit nicht blöde seyn. Der HErr ist nahe.

v. 14. Je grösser und hefftiger der Jammer einer geängstigten Seelen, je näher Christus: aber Er wird im Dunckeln nicht alsobald erkannt. Doch ist Ers.

v. 16. Treuen Hertzen gehet plötzlich ein Freuden-Licht auf: doch müssen sie ihre Begierde mäßigen, und zufrieden seyn, daß ihnen ein kurtzer Blick widerfahren. Der HErr will nicht haben, daß sie an seinen Gaben und Freundlichkeit, sondern an ihm selbst und seiner Liebe hangen.

v. 22. Ohne den Heil. Geist, seinen Ruff, Heiligung und Gaben, kan keiner ein tüchtiger Hirte der Kirche seyn: doch muß das Amt mehr als die Person geachtet werden. An jenes, nicht diese, ist die Kirche gebunden. Wohl ihr aber! so sie Lehrer hat, kräfftig, brünstig, erfahren im Wort der Gerechtigkeit. Kurtz: keine getünchte Gräber, redende Bild-Stöcke, Feinde Christi, Miethlinge.

v. 24. Die Liebe GOttes gehet den Verlornen, wider Verdienst, treulich nach.

v. 29. Ist dem so? Was forderst du viel Augenschein? Packe dich, du Atheistischer Welt-Geist! fühlen heißt nicht glauben. Ich glaube in Einfalt und Demuth: Dabey erhalte mich, mein JESU!

v. 31. Sihe, daß du diesen Zweck nicht verfehlest: Den Glauben: Was für einen? der das Leben wircket und fühlet in Christo.

Gebet.

HErrlich von den Todten auferstandener JESU! ach! laß mich der Früchten deiner seeligsten Auferstehung und Himmelfahrt geniessen, gib, daß ich auch aufstehe vom Schlaff der Sünden, und mit dem Gemüthe mit dir im Himmel wohne, trachtend nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Ach! vergib mir meine Sünden, und laß sie in deinem Grab ewig verscharrt bleiben, gib mir deinen heiligen Geist, daß ich mit Thoma im Glauben sagen könne: Mein HERR und mein GOTT! Laß mich deine Gnaden-Stimme hören: Friede sey mit dir, daß ich durch den Glauben das ewige Leben habe in deinem Namen. Amen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Endlicher Erweis, daß JEsus der wahre Meßias und GOttes Sohn seye. I. Aus seiner, als des siegreich erstandenen Heylands, abermaligen Erscheinung bey der Fischerey der Jünger, dero Segnung und liebreichen Gastmahl von denen durch seine Macht geschenckten Fischen. Welche Erscheinung an die Jünger die dritte, v. 14. sonsten aber, wenn wir die an Maria auch mitrechnen, die von Johanne beschriebene vierte war. v. 1-14. II. Aus der Handlung mit Petro und Johanne, deren künfftige Begebnisse er vorher sagen, und als der allwissende HErr verehret werden konnte. v. 15-25.

DArnach offenbarete sich JESUS abermal den Jüngern an dem Meer [1] bey Tiberias. Er offenbarete sich aber also:

1. Ist das Galiläische Meer, bey der Stadt Tiberias, als welche an diesem Meer gelegen, sihe Matth. 4, 18. und hatte Christus seine Jünger in Galiläam beschieden, mit Verheissung, sie würden ihn da wiederum lebendig sehen, Matth. 28, 10. 16.

2. Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, [2] der da heisset Zwilling [1], und Nathanael [2], von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi [3], und andere zween seiner Jünger. [2 Cap. 20, 24.]

1. Sihe Cap. 11, 16.
2. ein fürnehmer Jünger Christi, der ersten einer, Cap. 1, 46.
3. nemlich Jacobus und Johannes, Matth. 4, 21. Marc. 1, 19.

3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin [1] fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten [2] in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

1. Sie wollten nicht müßig sitzen, biß und denn sie durch den Heil. Geist gesalbet, und ausgerüstet würden, ihr Apostel-Amt zu verwalten.
2. stiegen

4. Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wußtens nicht [1], daß es JEsus war.

1. Ihre Augen wurden eine Zeitlang gehalten, daß sie ihn nicht kannten, wie Luc. 24, 16. denn sie waren nicht weit vom Ufer, v. 8. Ein gleiches Exempel sihe Cap. 20, 14.

5. Spricht JEsus zu ihnen: [b] Kinder, habet ihr nichts zu essen [1]? Sie antworteten ihm: Nein. [b Luc. 24, 41.]

1. habt ihr nicht eine Zuspeise, oder Beykost, das man nemlich zum Brot isset: und kan allhie füglich von Fischen verstanden werden. Eine Forderung nicht vom Hunger herrührend, dem kein verklärter Leib unterworffen, sondern dem Verlangen, der Jünger Glauben zu erbauen.

6. Er aber sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und konntens nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische.

7. Da spricht der Jünger [1], welchen JEsus [c] lieb hatte [2], zu Petro: Es [1] ist der HErr. Da Simon Petrus hörete, daß

daß es der HERR war, gürtete er das Hemde[4] um sich, (denn er war nacket[5]) und warff sich ins Meer[6].

c Cap. 13, 23.

1. derselbige Jünger, nemlich Johannes der Evangelist, sihe oben Cap. 20, 2. und unten v. 20. 24.
2. vor andern,
3. Dieses merckete er aus dem reichen und wunderbaren Fischfang, deßgleichen ihnen Christus auch zuvor beschehret hatte. Luc. 5, 6.
4. oder Uberkleid, etliche meynen, es seye ein leinener Uberzug gewesen, welchen er umgürtet, damit er besser schwimmen, oder durch das Wasser gehen könnte, sintemal er nicht weit vom Lande war.
5. nemlich ehe er dasselbe anzog, das ist, er hatte nur das Hemd an, seinen Rock hatte er ausgezogen von wegen des Fischens, war also nicht gantz nacket.
6. damit er ans Land schwämme zum HErrn.

8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen[1]) und zogen[2] das Netz mit den Fischen.

1. Cubiten, das ist ohngefähr 60 Schritt, jeder von 5 Schuhen. Sihe Matth. 6, 27.
2. nemlich ans Land, weil es zu schwehr war, in das Schiff hinauf zu ziehen.

9. Als sie nun austraten[1] auf das Land, sahen sie Kolen[2] geleget[3], und Fische[4] darauf, und Brot.

1. oder ausstiegen aus dem Schiff
2. einen Hauffen glüender Kolen
3. nemlich durch Christum, der seinen Jüngern, welche von der Arbeit müde und matt waren, eine Mahlzeit hatte bereiten, und sich ihnen bey derselben zu erkennen geben wollen.
4. Sihe Cap. 6, 9.

10. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habet.

11. Simon Petrus stieg hinein, und zog[1] das Netze aufs Land voll grosser Fische, hundert und drey und funffzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netze nicht[2].

1. mit Hülffe seiner Gesellen
2. welches durch die Göttliche Krafft Christi geschehen, damit das Wunderwerck desto grösser wäre.

12. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl[1]. Niemand aber unter den Jüngern durfte[2] ihn fragen: Wer bist Du? Denn sie wußtens, daß es der HErr war.

1. haltet das Mittags-Mahl.
2. oder, niemand der Jünger unterstunde sich ihne auszufragen, sihe Matth. 22, 46. Marc. 12, 34. aus Schamhafftigkeit, daß sie nicht dafür angesehen und gehalten würden, als zweiffelten sie noch an der Auferstehung Christi.

13. Da kommt JEsus, und nimmt das Brot, und gibts ihnen, desselben gleichen auch die Fische[1].

1. den Fisch, der auf den Kolen gebraten war. v. 9.

14. Das ist nun das dritte mal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern[1], nachdem er von den Todten auferstanden ist.

1. nemlich allen, oder vielen, die beysammen gewesen: denn er hatte sich einem und dem andern insonderheit mehrmals geoffenbaret. Sihe oben Cap. 20, 19. 26.

15. Da sie nun das Mahl[1] gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna[2], hast du mich lieber[3], denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja[4] HERR, Du weissest, daß ich dich lieb habe[5]. Spricht er zu ihm: Weyde[6] meine[7] Lämmer[8].

1. das Mittagsmahl
2. oder Jona, (Sohn) Sihe Matth. 16, 17.
3. oder, liebst du mich mehr als diese, nemlich, wie du vorhin gemeynet und gerühmet, Matth. 26, 33. Luc. 22, 33. und dennoch dreymal mich verläugnet hast? Will also Christus mit dieser Frage Petrum seiner Vermessenheit erinnern, und dieweil er seinem stattlichen Erbieten nicht war nachgekommen, ihn zur Demuth anweisen, daß er sich über andere nicht erheben sollte.
4. Was Petrus durch seine dreyfache Verläugnung verderbet hatte, das hat er mit einer dreyfachen Bekänntniß wieder gut machen müssen, auf daß er in das Apostel-Amt, dessen er sich gantz unwürdig gemacht hatte, wieder eingesetzet und bestättiget, nicht aber hiemit zum Haupt der Kirchen, und über die andern Apostel gesetzet würde.
5. d. i. unangesehen meines vorhergehenden Falls, welchen ich hertzlich bereue, und du mir, wie ich vertraue, vergeben hast, weiß ich, daß ich doch dich jetzo wieder hertzlich liebe. (Und ist zu mercken, daß Petrus nicht saget, er habe Christum lieber, dann die andere: sondern saget schlecht, er habe Christum lieb: dadurch er seine Demuth zu erkennen gibt.)
6. mit Lehren, Vermahnen, Trösten, und Straffen, wie es einem treuen Lehrer und Apostel Christi gebühret,
7. wegen der Erlösung und Erkauffung zu seinem Eigenthum.
8. Lämmer und Schaafe bedeutet eines, sihe Matth. 10, 16. Vergl. Luc. 10, 3. doch kan man die Lämmer für Anfänglinge, die andere für stärckere Christen nehmen. Sihe dergleichen 1 Joh. 2, 14.

16. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr, Du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schaafe.

17. Spricht er zum dritten mal[1] zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig[2], daß er zum dritten mal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HERR, [d]Du weissest alle Dinge, Du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weyde[3] meine Schaafe.

d Cap. 16, 30. Sir. 42, 19. Bar. 3, 32.

1. ohne Zweiffel, weil Petrus ihn dreymal verläugnet: und wie er ihn dreymal verläugnet, also soll er nun auch dreymal offentlich seine Liebe bekennen.
2. nemlich, weil er vermeynte, und aus dieser dreyfachen Frage Christi abnahm, daß er an seiner Liebe zweiffle,
3. Was hie Petro befohlen wird, das wird auch allen Dienern des Evangelii befohlen, Gesch. 20, 28. 1 Pet. 5, 2. wiewohl Petrus an keine gewisse Gemeine, oder Ort, gebunden war, wie auch die andere Apostel nicht, Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 20. die mit Petro einerley Befehl und Gewalt empfangen haben. Sihe Cap. 20, 22. Offenb. 21, 14.

18. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest[1], gürtetest[2] du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest: Wenn du aber alt wirst[3], wirst du deine Hände ausstrecken[4], und [e]ein anderer[5] wird dich gürten[6], und führen[7], wo du nicht hin willt[8].

e oben Cap. 13, 36. Gesch. 12, 3.

1. Ist die Zeit, ehe er noch von dem HERRN JEsu zum Apostel-Amt beruffen, und da der HERR JEsus sichtbarlich mit ihnen umgegangen.
2. nach dem Gebrauch der Völcker in Orient, welche lange Röcke tragen, und sich aufschürtzen und gürten, wenn sie irgend hingehen, oder reysen, oder zu einem Geschäffte sich bereiten und schicken wollen. Sihe 2 Kön. 9, 1. Luc. 12, 35. 37.
3. d. i. die Zeit kommen wird, daß du um meines Namens willen den Tod wirst leiden müssen,
4. Mag seyn, daß hier auf seine Creutzigung gezielet werde.
5. nemlich der Scharffrichter
6. d. i. binden, daß du getödtet werdest,
7. nemlich erstlich ins Gefängniß, darnach zum Tode,
8. nemlich natürlicher Weyse: dieweil alle Menschen den Tod von Natur meiden und fliehen: Gleichwohl hat sich Petrus durch die Krafft und Beystand des Heil. Geistes in den Willen GOttes gehorsamlich und mit Freuden ergeben, als er von wegen des Namens Christi und seines Evangelii hat sterben müssen.

19. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem[1] Tode er GOtt preisen[2] würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: [f]Folge mir nach.

f oben Cap. 13, 36.

1. mit waserley d. i. nicht mit einem gemeinen natürlichen, sondern gewaltsamen besondern Marter-Tode.
2. verherrlichen, nemlich, indem er seiner Wahrheit biß zum Tode Zeugniß geben, und dieselbe mit seinem Blute, zur Ehre GOttes, versigeln würde.

(Evangel. am Tage St. Johannis, des Evangelisten.)

20. PEtrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger[1] folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen[2] war, und gesaget hatte: HERR, wer ists, der dich verräth?

1. Johannem den Evangelisten, oben Cap. 13, 23. 20, 2. und unten v. 24.
2. oder, auf seine Brust niedergefallen, sihe Cap. 13, 25.

21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser[1]?

1. erlangen, d. i. mit was für einem Tode soll er GOTT preisen? soll er auch eines solchen Todes sterben, wie ich?

22. JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe[1], biß ich komme[2], was gehet es dich an? Folge du mir nach.

1. ohne Schaden, im Leben, bey ziemlicher Ruhe,
2. mit einem sanfften Sterbstündlein, oder auf eine andere Weyse. Andere erklärens: wenn ich will, daß dieser leben solle biß an den jüngsten Tag, welches nicht wahrscheinlich. Denn so nahms Petrus wider den Sinn Christi.

23. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern[1]: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?

1. den Aposteln und Jüngern Christi:

24. Diß ist der Jünger[1], der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben. Und wir[2] wissen[3], daß sein Zeugniß [g]wahrhafftig ist.]

g oben Cap. 19, 35.

1. Johannes der Evangelist,
2. nemlich nicht allein ich, sondern auch alle Jünger Christi, und die gantze Gemeine, alle Glaubigen,
3. nicht allein durch das äusserliche Zeugniß der Kirchen, sondern auch durch das innerliche Zeugniß des Heil. Geistes in unsern Hertzen.

25. Es sind[h] auch viel andere Dinge[1], die JEsus gethan hat, welche, so sie sollten eines nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen[2], die zu beschreiben wären.

h Cap. 20, 30.

1. nemlich Wunderwercke, und besondere Thaten Christi, dann sonsten, daß alle zur Seeligkeit nothwendige Stücke der Lehre beschrieben seyen, erscheinet aus Cap. 20, 31.
2. Ist eine figürliche Redens-Art, die Menge anzudeuten.

Muth-

Erklärung dis

Als nach Christi Tod und Himelfahrt Stephanus wegen des Evangelii in dem 34sten Jahr nach unsers Heilandes Geburt gesteiniget wurde, begaben sich die Apostel aus Jerusalem, der Hauptstadt des Jüdischen Landes, verkündigte hin und her das Evangelium, da dann Philippus und nach ihm auch Petrus 2. nach Samariam kommen, Gesch. 8. v. 26. von dannen jener auf dem wege von Jerusalem 3. nach Gaza den Kämerer aus Morenland tauffte v. 26. und nach diesem 4 zu Azotus oder Asdod gefunden wird auch umher in allen Städten lehret, bis er wieder nach Cesarien kömt v. 40. In dieser zeit nun reiset Paulus als ein Verfolger der Christen 5. nach Damascus im Jahr Christi 35. und im 2ten der Regierung Käysers Tiberii, wird unter wegs bekehrt und zu Damasco von Anania getaufft Cap. 9. von dannen zeucht er in Arabien und lehret daselbst das Evangelium 3 Jahr, Gal. 1. 16. 17. kömt nach dieser zeit wieder nach Damascus im Jahr Christi 38. und 2ten der Regierung Caligulæ, entgehet der Juden Verfolgungen Cap. 9. v. 25. und kömt nach Jerusalem v. 26. 27. und von dannen nach 15 Tagen Gal. 1. 18. wegen der Juden Verfolgungen 6. nach Cæsarien und von hier weiter 7. nach Tarsus, seine Geburts-Stadt, v. 30. da er in denen Landschafften Syrien und Cilicien bis aufs 40ste Jahr Christi und 4te Caligulæ, lehret. Als inzwischen Petrus 8. zu Lidda den Gichtbrüchigen Æneam gesund machte, v. 32. zu 9. Joppe die Tabeam wieder auferweckte, v. 36. auch endlich von dann durch die Knechte Cornelii 10. nach Cæsarien eine Stadt am Meer gelegen, abgeholet wurde, c. 10. kehret Paulus mit Barnaba von Tarsus nach 11. Antiochien in Syrien gelegen, und ziehet nach einem Jahr mit der gesamleten Steuer nach Jerusalem das 2te mal, c. 11. 27. kehret aber mit Barnaba und Johanne Marco wieder nach Antiochien zurück zieht von dannen 12. in Seleuciam, c. 13. 4. und von dort weiter 13. nach Salamis, eine Stadt in der Insul Cypri gelegen, weiters 14. nach Papho, eine Stadt in bemelter Insul, woselbst der Landvogt Sergius Paulus das wort Gottes höret und Elimas mit Blindheit gestrafft wird v. 6. im 45sten Jahr Christi und 5ten Caligulæ. Im folgenden Jahr kömt er von Papho 14. gen Pergen in Pamphylien, v. 13. von dannen weiter 16. gen Antiochien in Pisidien, v. 14. woselbst er eine zeitlang verharret, bis er samt Barnaba daraus getrieben in Lycaonien sich wendet nach der Stadt 17. Iconien, v. 51. und von da weiter nach den Städten 18. Lystra, wo Derben, c. 14. 6. woselbst Paulus gesteiniget wird, des andern Tages aber wieder zurück nach Derben, Listram, Iconien und Antiochien kehret, und nachdeme er Pisidien und Pamphylien durchzogen hatte, kam er auch hinab 20 gen Attalien eine Stadt an dem Mittelländischen Meer c. 14. 20. von da nach Antiochien in Syrien, wo er eine zeitlang blieb, v. 26. 28. bis er mit Barnaba nach Jerusalem zu dem ersten allgemeinen Christlichen Concilio in dem 50ste Jahr Christi und 9ten der Regierung Claudii abgesandt worden, da er dann nach seiner rückkehr nach Antiochien nebst Sila die Länder Syrien, Cilicien c. 15. 30. 41. wie auch Phrygien und Galatien c. 16. 6. durchreiset, darauf durch Mysien 21. nach Troas, v. 8. und von hier in Macedonien beruffen 22. gen Samothracien, des andern Tages aber 23. über Neapolin v. 11. zu 24. Philippis ankömt v. 12. woselbst Lydia (gebürtig aus 25. Thyatira, einer aus den 7 Städten man deren gemeinen Inhaber beschrieben Offenb. 2. v. 18. und der Kerkermeister bekehret werden, Gesch. 16. 14. 27. reiset darauf durch die Städte 26. Amphipolin und 27. Appolloniam Cap. 17. 1. weiter 28 nach Thessalonich, wird von dannen abgefertiget.

Land-Charte
über die Reisen der
H: Apostel
sonderlich des
H: Pauli.

PONTUS EUXINUS
oder
DAS
SCHWARTZE
MEER

PONTUS
Tom II

Mœsia Inferior.

Philippopolis

Thracia.

Adrianopolis

Byzantium

Chalcedon

Propontis

Bithynia

Phrygia

Lydia

Smyrna

Sardis

Philadelphia

Ionia

Laodicea

Pisidia

Antiochia

Pamphylia

Caria

Lycia

Halicarnassus

Myra

Patara

Attalia

Cnidus

Rhodus

Carpathus

Salmone prom.

Creta

Gortyna

Lasea

Phœnicis

Paphlagonia

Amisus

Galatia

Pontus Cappadocius

PONTUS

Trapezus

Amasia

Neocæsarea

Cappadocia

Sebastia

Armenia minor

Armenia major

Tauri Mons

Antitaurus

Cilicia.

Tarsus

Solœcia

Amanus

Amanus Mons

Comagena

Alexandria

Seleucia

Antiochia

Apamea

Laodicea

Mesopotamia.

Euphrates fl.

Edessa

Palmyra

SYRIA

Epiphania

Emesa

Heliopolis

Damascus

Tripolis

Cæsarea

Philippi

Capernaum

Galilæa

ARABIA DESERTA

Cæsarea

Mt. Carmel.

Samaria

Antipatris

Lydda

Joppe

Azotus

Ascalon

Gaza

Jerusalem

Bethlehem

Iudæa

Hesbon

Mare Mortuum

Edom

ARABIA PETRÆA

Mare Rubrum

Mt. Sinai

Cyprus.

Paphos

Salamis

Sidon

Tyrus

Ptolemais

Cæsarea

Mare Libycum

Alexandria

Lacus Mareotis

ÆGYPTUS

Die doppelte Reihen pünctelein bezeichnen die Reisse Pauli von Cæsarea nach Rom.

ILLÄNDISCHE MEER

ARS

29. nach Beroea, und weichet bey entstandener Aufruhr Cap. 17. 10. 13. 14. von da 30. nach Athen, v. 15 einer sehr berühmten Stadt und Universitæt in Griechenland, kömt darnach ferner 31 nach Corinthus, Cap. 18. 1. im Jahr Christi 51. und im 11ten Calendario, bleibet da ein ganzes Jahr, und ziehet über 32. Cenchreä einem Corinthischen Seehaven 18, 18. nach 33. Ephesus und von hier weiter nach Cæsarien, besucht die Gemeine zu Jerusalem zum 4ten mal, kehret wieder nach Antiochien, v. 19. 22. und nach dem er Galatien und Phrygien durch wandert, nach Ephesus zurück, Cap. 19. 1. allwo er bey 3 Jahr und also bis in das 57te Christi und 3te Jahr Neronis verweilete, bis er daraus durch den Aufruhr Demetrii getrieben wieder nach Troas kömt, nach dem er Macedonien und Griechenland durchzogen hatte, Cap. 20, 1. 5. darauf zieht er über die Städte 34. Assos und 35. Mitylenen, v. 14. weiter nach 36. Chios, und von da des folgenden Tags 37. über Samos und 38. Trogyllion endlich 39. nach Miletus, v. 15. von hier schifft er 40 nach Co, und des folgenden Tags 41. gen Rhodis, von dannen 42. zu Patara, Cap. 21. 1. und kam darauf neben Cypern vorbey und 43. zu Tyrus an, v. 3. von Tyro schifften sie weiter 44 nach Ptolemais. v. 7. und Paulus kömt des andern Tags nach Cæsarien, und von hier weiter das 5te und letzte mal nach Jerusalem, allwo er von den Juden gegriffen durch den Hauptmann entrissen, Cap. 21. 28. und Cap. 22. von Lysia aber nach Cæsarien 45. über Antipatriden Cap. 23. 31. geschickt wird, wo er auch unter. denen Land-Pflegern Felice und Festo verwahret blieb, bis er endlich von dannen auf einem Schiff 46. von Adramyttium 27. 2. einer Stadt in Phrygien oder von nach Rom zu dem Keyser Nerone gesandt wird. Auf dieser Reise nun kam er des andern Tages 47. gen Sidon, von dannen unter Cypern hin 48. nach Myra in Lycien v. 5. ferner nach vielen Tagen 49. bey Gnidus und darauf 50. bey Salmone v. 7. wie auch 51. Gullurt, einem Ort in der Insul Creta nahe bey der Stadt 52. Lasea, vorbey v. 8. und da die Schiffleute 53. zu Phönice, einer Anfurt an Creta, nicht Winters wollten v. 12. kam das Schiff neben 54. Clauda einer Insul vorbey, v. 16. und da sie in dem Adriatischen Meer 14. Tag umhergetrieben wurden, kamen sie neben denen 55. Syrten, welcher 2 gefährliche Würbel in dem mittelländischen Meer sind vorbey und nach erlittenem Schiffbruch auf der Insul 56. Melita oder Malta alle lebendig ans Land. Cap. 27. von hier schiffte Paulus nach 3 monathlicher Winterung 57. nach Syracusa. Cap. 28. 12. von da nach dreyen Tagen weiter 58. bey Region vorbey, und landet nach einem Tag 59. zu Puteolen, v. 13. wo er sich sieben Tage aufhielt und endlich 60. über Appifer oder Appii Forum, und 61. Tretabern, lat. tres Tabernæ, v. 15. 62. zu Rom ankömt in dem 60sten Jahr Christi und 6ten Neronis, von dannen schifft er nach einer zweij Jährigen Verwahrung in die Insul Creta und Tit. 1. 5. das Ort besuchet Athen, besucht die Gemeine 63. zu Colossus, hält sich einige zeit zu Philippis auf, winteret 64. zu Nicopoli, Tit. 3. 12. reisset nach Troas, 2 Tim. 4. 13 hinterlist den Trophimum zu Mileto krank, 2 Tim. 4. 20. und kömt endlich das 2temal nach Rom, allwo er auch, wie die Historien berichten, in dem 14ten und letzten Jahr Neronis und im 68sten nach Christi Geburt, und also 2 Jahr vor Zerstörung der Stadt Jerusalem soll enthauptet worden seyn.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Heyland läßt sich nicht unbezeuget, o daß wir Ihne nur suchen und finden möchten!

v. 2. Auf Erleuchtung im Müßiggang und hinter dem Ofen warten, ist Ungebühr. Die Apostel arbeiten, und suchen Brot im Wasser: ligen andern nicht auf dem Halse, wie viele unordentliche Brüder zu thun gewohnt sind. Auch da der Geist sie zu Menschen-Fischern gemacht, haben sie nicht bloß speculirt, oder, wie man sagt, nur im Gebet der Kirche gedienet und dem Müßiggang nachgehängt: sondern sie lehreten, ermahneten, und wurden jedermann allerley, einige zu gewinnen.

v. 4. Unter den äusserlichen Nahrungs-Bürden werden die heimliche Gnaden nicht immer in Acht genommen: doch ohne Schaden. Bald kommt ein Zeuge, der uns der Nothdurfft erinnert.

v. 7. Ohne deutliches Geheiß will um der grossen Offenbarung willen Petrus seine Beruffs-Geschäffte nicht lassen, vielmehr fliehet er, und schämet sich. Thue dergleichen! und hüte dich für selbst-gemachter (süsser, oder bitterer) Einbildung, die du für Befehl deines JEsu, ohne satten Grund, achtest.

v. 10. Wie freundlich und holdseelig sind die Wege des HErrn! Auch der zeitliche Segen muß von seiner Liebe reden.

v. 13. Thue auf, liebe Seele, der HErr will das Abendmahl mit dir halten, Off. Joh. 3,20. Doch gehets so geschwind nicht zu, du must durch Angst und mancherley Versuchung geprüffet werden, und zuvor mit Christo leiden und sterben, ehe du seine Güte schmäckest.

v. 15. Ob wir JEsum lieben, ist zum öfftern Fragens-werth. Forsche bey dir, vielleicht ists ein falscher Schein. Was solle aber ein Hirte der Schaafe ohne Liebe? Das sind Diebe und Mörder, welche, wie die Wölfe, der Heerden nicht verschonen. Zehenden, Aecker, Competentzen, sind ihre Teraphim und Götzen, denen sie ihre Predigten und äusserliche Amts-Frohnen zum Opfer bringen: der Altar ist ihr Wechsel-Banck. GOtt sehe darein, und heile die Wunden der Tochter Zion!

v. 20. Eigennutz will gerne nur Ein Auge haben, so andere gar blind sind: d. i. niemand will alleine leiden, und eifert mit dem sanfften Tractament der besondern Freunde GOttes. Prüffe dein selbst-Werck. Sihe auf GOtt und dich, Er wirds wohl machen. Andere haben ihren Kampff, ohne dein Wissen.

v. 25. Lasset uns rühmen die Wunder des HErrn, ob sie gleich nicht zu zählen sind.

Gebet.

EWig-lebender JESU! du hast dich nach deiner göttlichen Auferstehung deinen Jüngern herrlich und lebendig geoffenbaret, mit ihnen gegessen und getruncken, und dich ihnen gnädig und freundlich erzeiget. Ach! offenbare dich auch in unsern Seelen, daß wir mit dir essen und trincken über deinem Gnaden-Tisch, und schmäcken und sehen, wie freundlich du bist. O HERR JESU! der du uns bis in den Tod geliebet hast, gib, daß wir dich hertzlich wieder lieben: ja HERR, du weissest alle Dinge, du weist, daß wir dich lieb haben. Ach! HErr, lege uns an deine Brust, als deine liebe Jünger, und laß uns dir ohnabfällig nachfolgen, bis wir dich mit einem seeligen Tod preisen, und nach der Auferstehung unsers Fleisches zu dir eingehen in die ewige Herrlichkeit. Halleluja! Amen.

Ende des Evangelii St. Johannis.

Der Apostel Geschichte.

D. Lutheri Vorrede.

DIß Buch soll man lesen und ansehen, nicht wie wir etwan gethan haben, als hätte S. Lucas darinne allein die eigene persönliche Werck, oder Geschichte der Aposteln beschrieben, zum Exempel guter Werck, oder gutes Lebens, wie auch St. Augustinus, und viel andere, diß für das beste Exempel darinnen angesehen haben, daß die Apostel haben mit den Christen alle Güter gemein gehabt, ꝛc. Welches doch nicht lang währete, und zeitlich aufhören mußte. Sondern darauf soll man mercken, daß St. Lucas mit diesem Buch die gantze Christenheit lehret, bis an der Welt Ende, das rechte Hauptstück Christlicher Lehre. Nemlich, wie wir alle müssen gerecht werden, allein durch den Glauben an JEsum Christum, ohn alles Zuthun des Gesetzes, oder Hülffe unserer Wercke.

Solches Stück ist seine fürnehmste Meynung und Ursach dieses Buch zu schreiben. Darum treibet er auch so gewaltiglich, nicht allein die Predigt der Aposteln vom Glauben an Christum, wie beyde Jüden und Heyden haben müssen dadurch gerecht werden, ohn alle Verdienst und Werck, sondern auch die Exempel und Geschicht solcher Lehre, wie die Heyden, so wohl als die Jüden, allein durchs Evangelium, ohne Gesetz sind gerecht worden. Und wie St. Petrus zeuget, Cap. 10, 18. und 15, 19. GOtt in solchem Stück keinen Unterscheid gehalten habe unter den Jüden und Heyden. Sondern gleichwie er den Heyden, so ohne Gesetz lebten, den Heil. Geist gab durch das Evangelium, also habe er denselbigen auch den Jüden durchs Evangelium, und nicht durchs Gesetz, oder um ihrer Werck und Verdienst willen gegeben. Setzet also in diesem Buch bey einander, beyde die Lehre vom Glauben, und auch die Exempel des Glaubens.

DArum diß Buch wohl möchte heissen eine Glossa über die Episteln St. Pauli: Denn daß St. Paulus lehret und treibet mit Worten und Sprüchen aus der Schrifft, das zeiget hie St. Lucas an, und beweiset es mit Exempeln und Geschichten, daß es also ergangen sey, und also ergehen müsse, wie St. Paulus lehret, nemlich, daß kein Gesetz, kein Werck die Menschen gerecht mache, sondern allein der Glaube an Christum. Und findest hier in diesem Buch einen schönen Spiegel, darein du sehen magst, daß es wahr sey: Sola fides justificat. Allein der Glaube macht gerecht. Denn da sind des Stücks alle Exempel und Geschicht drinnen gewisse und tröstliche Zeugen, die nicht lügen, noch fehlen.

Denn da sihe an, wie St. Paulus selbst ist bekehret. Item, wie der Heyde Cornelius wird bekehret durch St. Peters Wort. Wie der Engel ihm zuvor gesagt, Petrus würde ihm predigen, dadurch er sollte seelig werden. Item, der Landvogt Sergius, und alle Städte, da St. Paulus und Barnabas predigten. Sihe an das erste Concilium der Apostel zu Jerusalem, Cap. 15, 2. Sihe an alle Predigten St. Petri, Pauli, Stephani und Philippi, so wirst du finden, daß es alles dahin gehet, daß wir allein durch den Glauben an Christum, ohne Gesetz und Werck, müssen zu Gnaden kommen, und gerecht werden. Und man kan mit diesem Buch, nach dieser Weyse, den Widersachern das Maul gar meisterlich und gewaltiglich stopfen, welche uns aufs Gesetz und unsere Werck weisen, und ihren thörichten Unverstand offenbaren für aller Welt.

Darum spricht auch St. Lucas, daß solche Exempel des Glaubens auch die frommen Jüden (so gläubig worden waren) fast verstürtzt machten, und die andern ungläubigen Jüden toll und thöricht darüber worden. Welches doch kein Wunder war, weil sie im Gesetz auferzogen, und desselbigen von Abraham her gewohnet waren, und verdrießlich seyn mußte, daß die Heyden, so ohne Gesetz und GOtt waren, sollten ihnen gleich seyn in der Gnade GOttes.

ABer daß unsere Leute, die wir alle Heyden sind, solchen Artikel so lästern und verfolgen, das ist zehenmal ärger. So wir doch hie sehen und nicht läugnen können, daß GOttes Gnade und Christi Erkänntniß auf unsere Vorfahren kommen sey, ohne Gesetz und Verdienst, ja in gräulichen Abgöttereyen und Lastern. Aber sie werden auch eben so viel mit ihrem Lästern und Verfolgen dran gewinnen, als die Jüden mit ihrem Wüten und Toben dran gewonnen haben. Denn der zuvor den Jüden solches gedräuet hatte, und durch Mosen lassen singen: Ich will euch erzürnen über dem, das nicht mein Volck ist, und über einem unwissenden Volck euch toll machen. Und Hos. 2, 23. Ich will mein Volck nennen, das nicht mein Volck ist, das ist, so ohne Gesetz und Werck lebet, und hats ihnen gehalten. Eben derselbige dräuet solches auch unsern Lästerern, und (wie er schon wohl angefangen) wird ers ihnen gewißlich halten: Das gläuben sie aber nicht, bis sie es (wie die Jüden) erfahren, Amen.

Neue Vorrede.

Es ist dieses Buch eine Fortsetzung und der andere Theil der Evangelischen Historie, welche der seelige Evangelist Lucas der Kirche Christi hinterlassen hat. Denn daß er der Schreiber dieser Geschichten seye, ist allezeit ausser Zweiffel gewesen, und wie es nicht nur allein die Umstände des Buchs sattsam belehren, daß es von einem solchen Schreiber herkomme, der zu eben dieser Zeit gelebet, in welcher sich diese Geschichten zugetragen haben, inmassen er alle Umstände, die sonsten leicht der Veränderung unterworffen sind, und von einem, der erst lange hernach gelebet hat, nicht wohl können angemercket werden, auf das genaueste anführet: Also gibt sich auch dieser Evangelist selbst als den Urheber dieser Schrifft an, indem er sich auf sein erstes Buch, welches Lucä zu seyn, oben ist bewiesen worden, deutlich beruffet Cap. 1, 1. Hiemit stimmt das einhellige und ununterbrochene Zeugniß des gottseeligen Alterthums überein, und haben auch die älteste Kirchen-Lehrer, als z. e. Clemens Romanus, Irenäus, Tertullianus und andere dieses Buch als eine Geschicht-Beschreibung Lucä, des Evangelisten, in ihren Schrifften angezogen. Aus welcher Ursache Hieronymus schreibet: Es hat auch Lucas noch ein anderes herrliches Buch geschrieben, welches in der Aufschrifft **der Apostel Geschichte** den Titul führet, dessen Historie bis zu dem zweyten Jahr des Aufenthalts Pauli zu Rom gehet. Was nun den Innhalt dieser Geschichten betrifft, so begreifft derselbe, wie es der angeführte Hieronymus bemercket, und der Augenschein selbsten genugsam lehret, die Begebenheiten, welche sich nach der glorwürdigsten Himmelfahrt unsers HErrn JEsu Christi so wohl in Pflantzung als Erhaltung und Ausbreitung der ersten Kirche, und fürnemlich mit den zweyen hohen Aposteln, Petro und Paulo, zugetragen haben. Und obwohlen es scheinen möchte, daß das Haupt-Absehen Lucä gewesen seye, die Geschichten Pauli zu erzählen, als von welchem er, nachdem er sich ihm beygesellet, die Erzählung allein fortsetzet, so ist doch absonderlich aus den ersten Capiteln offenbar, daß er sein Augmerck auf die Pflantzung der gantzen Kirche, wie sie von allen Aposteln geschehen ist, gerichtet habe, daß also das Buch mit Recht der Apostel Geschichte kan betitult werden. Wie er denn auch nicht so wohl auf Veranlassung und Befehl Pauli, als vielmehr Theophili, eines zu Antiochien hoch angesehenen Manns, die Verfertigung dieser Geschichten vorgenommen zu haben scheinet. Denn wie die Zuschrifft so wohl dieser Geschichten als auch des Evangelii Lucä beyderseits an belobten Theophilum gehet, wir aber in der Vorrede über das Evangelium Lucä gezeiget haben, daß dasselbe vornemlich zum Dienst der neubekehrten Heyden seye geschrieben worden, also hat es das Anscheinen, daß diese Geschicht-Beschreibung zu eben gedachter aus dem Heydenthum bekehrter Christen, absonderlich der Kirche zu Antiochien, Bevestigung seye verfertiget worden. Woraus sich auch von der Gelegenheit zu dieser Historie und ihrem Endzweck urtheilen läßt. Denn jene wohl keine andere als die Nothdurfft der neu angerichteten Kirche Christi seyn mag, welche erforderte, daß die Göttlichkeit des Evangelii aus der Art dasselbe fortzupflantzen, vor allen Dingen möchte bevestiget werden. Dahero es nöthig ware in natürlicher Ordnung anzuführen, wie erstlich die Apostolische Kirche zu Jerusalem von den Aposteln, nachdem sie zuvor durch die sichtbare Ausgiessung des heiligen Geistes darzu tüchtig sind gemacht worden, gepflantzet, unter mancherley Verfolgungen erhalten, gemehret, aus dem Jüdenthum in das Heydenthum fortgeführet, daselbst auf eine gleichfalls Göttliche Art angeordnet und zu grossem Wachsthum, absonderlich durch den treuen Dienst des seeligen Apostels Pauli, seye gebracht worden, und was dergleichen mehr ist, welches zu der Beschaffenheit und den Begebnissen der ersten Apostolischen Kirchen gehöret, so aus unsern Summarien über dieses Buch von dem Christlichen Leser wird können wahrgenommen werden. Sintemalen der Zweck dieser Geschicht-Beschreibung offenbarlich dahin gehet, durch den Abriß der ersten Evangelischen Kirche, die von den Neubekehrten angenommene Wahrheit des Evangelii zu rechtfertigen und zu bestättigen, in Beweisung, daß der Eingang der Heyden in die Kirche dem Göttlichen Rath und Wohlgefallen gemäß, und ihr Beruff nach dem Zeugniß des Prophetischen Worts und der Verordnung JEsu Christi Göttlich seye, welchen Endzweck zu erreichen, diese ohngefähr dreyßig Jahr betragende Geschicht-Beschreibung sattsam hinlänglich und genugsam ware, so daß dem Glauben und der Seeligkeit der Kirche das mindeste dadurch abgehet, daß die übrige Begebenheiten der Kirchen, welche nach denen hier beschriebenen sich zugetragen haben, von keiner solchen göttlichen Feder sind beschrieben worden. Übrigens hat der Segen, welchen man von diesem Göttlichen Buch hat, mit der ersten Kirche nicht aufgehöret, sondern es wird der Christlichen Kirche an dieser Kirchen-Historie ersterer Zeiten ein unvergleichliches Fürbild fürgestellt, woran sie nicht nur allein die wunderbare Vorsehung, Führung und Wege GOttes, sein Evangelium so wohl in den Ländern als Hertzen zu pflantzen, zu erhalten und auszubreiten, andächtig und danckbar erkennen, sondern auch ein vollkommenes Muster nehmen kan, der unveränderlichen Beständigkeit in dem Glauben an JEsum Christum, der brünstigen Liebe, der ungeheuchelten Lauterkeit und Einfalt, der mildthätigen Handreichung, des eifrigen Gebets, der besten Kirchen-Verfassung, der ausharrenden Gedult und Freudigkeit in allen Trübsalen und Verfolgungen und der seeligsten Tröstungen, daß JEsus wider alles Toben und Wüten des Teufels und seiner Schuppen seine Kirche bis ans Ende herrlich erhalten und krönen werde. Was endlich das äussere betrifft, ist dieses Buch mit eben der Griechischen Schreib-Art, als das Evangelium Lucä gleich nach diesem zu Antiochien, obwohl Hieronymus und andere Rom setzen, geschrieben worden, und wie es als ein Göttliches allzeit angenommenes Canonisches Buch von der Christlichen Kirche allstäts in höchstem Werth ist gehalten worden, also wird es auch diesen Werth erhalten und seine Göttliche Krafft erweisen, bis an der Welt Ende.

Das erste Capitel.

Der Evangelist Lucas will beschreiben, wie das Reich JEsu Christi durch den Dienst der Apostel seye angerichtet und fortgepflantzt worden. Zu solchem Ende zeiget er vorgängig, was vor der Pflantzung der Apostolischen Kirchen hergegangen. Davon kommt in diesem Capitel vor I. der Eingang, handelnd von der Summa seines Evangelii, als den Wercken und Lehren JEsu, wie auch von der Himmelfahrt Christi, seinem von denen Jüngern genommenen Abschied, und denen übrigen dabey vorgegangenen Umständen. v. 1-11. II. Die Erzählung, wie die Apostel nach der Himmelfahrt zu Jerusalem auf die Verheissung des Vaters gewartet. v. 12-14. III. Der Vortrag Petri wegen der Wahl eines neuen Apostels an Judas Stelle, welche auf Matthiam durch Gebet und Loos gefallen. v. 15-26.

(Epistel an Christi Himmelfahrts-Tage.)

Die erste [a] Rede [1] habe ich zwar gethan, lieber Theophile [2], von alle dem [3], das JESUS anfieng [4], beyde zu thun und zu lehren,

[a] Luc. 1, 1.

1. Das ist, das erste Buch, dadurch er seine Evangelische Historie verstehet. Erscheinet also hieraus, wie auch aus dem folgenden, daß der Heil. Evangelist Lucas auch dieses Buch geschrieben habe.
2. Sihe Luc. 1, 3.
3. d. i. von vielen und den fürnehmsten Glaubens-Geheimnissen. Joh. 21, 25.
4. in dem Neuen Testament nach seiner Menschwerdung.

2. Bis an den Tag, [b] da er aufgenommen ward [1], nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet [2],) durch den heiligen Geist [3] Befehl [4] gethan * hatte.

[b] Luc. 24, 50. 51.

* Befohlen hatte, was er befehlen wollte, nemlich, daß sie sollten seine Apostel seyn, und aller Welt predigen.

1. Nemlich in den Himmel
2. zum Apostel-Amt. Sihe Matth. 10, 1.
3. d. i. aus Krafft und Macht seiner Gottheit, welche heilig und ein geistliches Wesen ist: Oder, durch Eingebung des Heil. Geistes, mit welchem seine menschliche Natur erfüllet gewesen. Luc. 4, 1. Joh. 3, 34. In dem Griechischen Text schicket sich diß so wohl zu den Worten: Befehl gethan: als zu den Worten: auserwählet hatte.
4. das Evangelium zu predigen durch die gantze Welt, Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. und zu Jerusalem zu warten auf die Sendung des Heil. Geistes. Luc. 24, 49. durch wen aber etwas befohlen wird, der ist eine Person und zwar nicht allzeit eine Geringere als die Befehlende.

3. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt [1] hatte [2], durch mannigerley Erweisungen [3], und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen [c] vom Reich GOttes [4].

[c] Luc. 17, 20. 21. Röm. 14, 17.

1. vorgestellet
2. Oder ihnen beywohnende, mit ihnen, nicht zwar aus Noth, sondern aus Freyheit essende und trinckende,
3. Oder, viele gewisse unfehlbare Kennzeichen, aus denen man klärlich abnehmen können, daß er wahrhafftig und zwar eben mit demselben Leibe, an dem er gelitten, wiederum von den Todten auferstanden: als da gewesen, daß er ihnen zum öfftern erschienen, mit ihnen mehrmals geredet, und gegessen, und daß sie seine Wunden-Mäler gesehen und betastet hatten. Luc. 24. Joh. Capp. 20. 21.
4. Oder dasjenige, was zu dem Reich GOttes gehörte, als von der Predigt und Lehre des Evangelii, von dem Zustand und der Reinigung der Kirchen, von der künfftigen Seeligkeit, von der Gnade, den Sacramenten und andern Mitteln dahin zu gelangen, als dasjenige, was er auch schon zuvor eingeschärffet hatte Luc. 24, 44. aus Mose und den Propheten v. 46. und folglich, was in den Heil. Schrifften geschrieben ist.

4. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem [1] wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters [2], welche ihr [d] habt gehöret, (sprach er) von mir.

[d] Joh. 15, 26. ꝛc.

1. Sihe Matth. 2, 1. dann daselbst sollten sie anfangen das Evangelium zu predigen: und von dannen sollte es in die gantze Welt ausgebreitet werden. Jes. 2, 3.
2. d. i. den Heil. Geist, welchen er ihnen verheissen hatte zu senden vom Vater. Sihe Luc. 24, 49.

5. Denn [e] Johannes hat mit Wasser [1] getauffet, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist [2] getauffet werden, nicht lange nach diesen Tagen [3].

[e] Marc. 1, 4.

1. doch nicht allein und ohne Geist.
2. in dem Heil. Geist, welchen ich an dem Pfingst-Tage reichlich und überflüßig wie Wasser über euch ausgiessen werde. Sihe Matth. 3, 11.

3. nicht

3. nicht nach vielen diesen Tagen, nemlich zehen Tage darnach. Sihe unten Cap. 2, 1. ꝛc.

6. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder [f] aufrichten das Reich [1] Israel [2]? [f] Luc. 24, 21.

1. welches nach Ausweisung der Weissagungen der Heil. Propheten durch den Meßiam sollte aufgerichtet werden, und ihrer Meynung nach ein irrdisch, oder weltlich Reich war, dann sie, betreffend diß Reich, noch immer in dem gemeinen Wahn gestecket. Es hat also diese Apostolische Kirche noch einen Irrthum im Glauben begangen, aber vor der sichtbaren Ausgiessung des Heil. Geists, durch welchen sie hernach in alle Wahrheit ist geführt worden, inzwischen ist doch die gantze Kirche nicht vollkommen verfallen.
2. dem Israel, d. i. den Nachkömmlingen, oder Volck Israels.

7. Er sprach aber zu ihnen: [g] Es gebühret [1] euch nicht zu wissen [2] Zeit, oder Stunde [3], welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat [4], [g] Marc. 13, 32.

1. Es schickt sich nicht, es hilfft euch nichts, ihr könnet es auch nicht
2. Die Meynung ist nicht, daß Christus jemals solch irrdisch Reich, wie die Apostel ihnen träumen liessen, werde aufrichten: sondern insgemein, daß ihnen nicht gebühre, die Zeit zu erforschen, da GOtt eins, oder das andere, so er beschlossen und verheissen, erfüllen werde, und aber den Menschen nicht geoffenbaret, sondern ihm in seinem allweisen Rath vorbehalten habe.
3. Sihe Matth. 24, 36.
4. Es wird also hier alle Wissenschafft in Glaubens-Sachen verworffen, welche über das Maß der Göttlichen Offenbarung gehet.

8. Sondern [h] ihr werdet [1] die Krafft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine [i] Zeugen seyn *[2] zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

h Cap. 2, 2. i Joh. 15, 27.

* Nicht Moses Zeugen, sondern allein der Gnaden in Christo.

1. Oder, ihr werdet Krafft empfangen, nachdem der Heil. Geist wird über euch kommen seyn. Es wird also die Krafft von dem H. Geist deutlich unterschieden.
2. mir Zeugen seyn, durch Wunder-Wercke, Heiligkeit und eure Predigt, nemlich, daß ich der versprochene Meßias und Heyland der Welt sey.

9. Und da er solches gesagt, [k] ward er aufgehaben [1] zusehens [2], und eine Wolcke [3] nahm ihn auf vor ihren Augen weg. k Luc. 24, 51. ꝛc.

1. von der Erden in den Himmel Marc. 16, 19. Hebr. 1, 3. 8, 1. durch seine Göttliche Macht, dahin, wo er schon zuvor war Joh. 6, 62. ja er ist auch nach seiner Gottheit aufgefahren wie im Alten Testament, sihe 2 Mos. 16, 19. 24. Matth. 17, 6. 24, 30.
2. leiblich und sichtbarlich,
3. wordurch GOtt mehrmals seine Herrlichkeit offenbarte,

10. Und als sie ihm nachsahen [1] gen Himmel fahrend, sihe, da stunden bey ihnen zween Männer [2] in weissen Kleidern [3],

1. mit unverwendeten Augen Luc. 4, 20.
2. Engel, in Mannes Gestalt, 1 Mos. 18, 2.
3. Also pflegten die Heil. Engel zu erscheinen, zur Anzeigung der Reinigkeit ihrer Natur, und daß sie kämen fröhliche Dinge zu verkündigen. Sihe Matth. 28, 3. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12.

11. Welche auch sagten: Ihr [1] Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen [2], [1] wie [3] ihr ihn gesehen habet gen Himmel fahren.] 1 Luc. 21, 27.

1. Sihe Cap. 2, 7.
2. Oder: Wird also sichtbarlich, herrlich, in Begleitung der H. Engel, kommen, nemlich am Jüngsten Tage.
3. nemlich sichtbarlich, und in einer Wolcken. Marc. 13, 26. Offenb. 1, 7.

12. Da wandten sie um gen Jerusalem, von dem [m] Berge, der da heisset der Oelberg [1], welcher ist nahe bey Jerusalem [2], und ligt einen Sabbatherweg [3] davon. m Luc. 24, 50. 51. 52.

1. von welchem Christus gen Himmel gefahren war, Sihe Matth. 26, 30.
2. Sihe Matth. 2, 1.
3. d. i. so weit den Jüden erlaubet war zu gehen an einem Sabbath, als an welchem man keine ferne Reysen thun durffte, 2 Mos. 16, 29. Eine Sabbath-Reyse hat sich erstrecket nach etlicher Meynung auf 7 Stadien, deren jegliches hundert fünff und zwanzig Schritte machet, und hiemit auf eine viertel Stunde, oder nach anderer Meynung, auf eine Italiänische Meil: hievon aber wird im Gesetze nichts eigentliches bestimmet. Und weil Joh. 11, 18. gesagt wird, daß Bethania, von wannen Christus gen Himmel gefahren, Luc. 24, 50. bey 15 Stadien von Jerusalem abgelegen gewesen: so muß diß, was allhie von 7 Stadien gesaget wird, verstanden werden von dem Anfang des Oelbergs, an welchem Bethania noch etwas weiter lag.

13. Und als sie hinein [1] kamen, stiegen sie auf den Söller [2], da denn sich enthielten [n] Petrus [3] und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi [4]. n Matth. 10, 2.

1. nicht nur in die Stadt, sondern auch in ein Haus, welches nach etlicher Meynung das Haus Mariä gewesen, der Mutter Marci. Sihe Cap. 12, 12.
2. ein Gemach oben im Hause: da sie von andern Leuten abgesondert, und etwas freyer und sicherer seyn möchten.
3. Allhie werden die Namen der Apostel wiederholet, auf daß wir wüßten, daß Christus nach seiner Auferstehung eben diejenigen, die er zuvor erwählet hatte Matth. 10, 1. zu Aposteln verordnet und bestättiget habe, Judam den Verräther ausgenommen.
4. Bruder. Wird so genennet, zum Unterscheid Judä Ischarioth, des Verräthers, und also nennet er sich auch selbsten in seinem Send-Briefe v. 1. Heisset sonsten mit dem Zunamen Thaddäus, oder Lebbäus, sihe über diesen Vers Matth. 10, 2. 3. 4.

14. Diese alle waren [1] stets bey einander [o] einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern [2], und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern [3]. o Cap. 2, 1.

1. Oder, verharreten einmüthiglich im Beten ꝛc. d. i. hielten ernstlich, standhafftig und geduldig an mit Beten ꝛc.
2. welche Christo aus Galiläa waren nachgefolget, und ihm gedienet hatten, Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. Luc. 23, 55. Joh. 19, 25.
3. d. i. Bluts-Freunden, Matth. 12, 46. als da waren Jacob und Joses, Simon und Judas, Mariä, Christi Mutter, Schwester-Söhne, sihe Matth. 13, 55.

(Epistel am St. Matthias Tage.)

15. UNd in den Tagen trat [1] auf Petrus [2] unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar [3] der Namen [4] zu Hauffe bey hundert und zwanzig.)

1. d. i. an einem derselben
2. wie anderwärts Jacobus Cap. 15, 17. Johannes, Joh. 13, 24. Philippus Joh. 14, 3. nemlich aus sonderbarem Eifer und Eingeben des Heil. Geistes: nicht aber, als wann er zum Haupt über die andern wäre bestellet worden, oder ihnen hätte zu gebieten gehabt: denn er ihm die Wahl nicht zumisset, sondern dieselbe der gantzen Gemeine überlässet.
3. das ist, die Anzahl
4. d. i. Personen, welche bey den Namen gezählet werden. Sihe Offenb. 11, 13.

16. Ihr Männer und Brüder, es mußte die [p] Schrifft [1] erfüllet werden, welche zuvor gesaget hat der heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda [2], der ein [q] Vorgänger [3] war derer, die JESUM fiengen. p Ps. 41, 10. ꝛc. q Joh. 18, 3.

1. von welcher unten v. 20.
2. nemlich Ischarioth,
3. Führer, Wegweiser

17. Denn er war mit uns [1] gezählet, und hatte diß Amt [1] mit uns überkommen. 1 Luc. 6, 16.

1. das Loos dieses Dienstes, d. i. das Theil, oder die Würde des Apostel-Amts, welches also genennet wird, weil die Apostel für andern dazu gekommen und beruffen worden, nicht aus Verdienst und Würdigkeit, sondern nach GOttes gnädigem Wohlgefallen. Cap. 8, 21.

18. Dieser hat erworben [1] den Acker [2] um den [3] ungerechten Lohn [4], und sich erhencket [5], und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweyde ausgeschüttet.

1. indem er den Jüden Anlaß gegeben, daß ein Acker von ihnen erkaufft worden, um das Geld, welches sie ihm, Christum zu verrathen, gegeben haben, Matth. 27, 6. 7. also, daß diß nicht von Judä Vorhaben, sondern von dem Ausgang, so darauf erfolget, zu verstehen.
2. nemlich den Blutacker. v. 19.
3. aus dem
4. oder, Lohn der Ungerechtigkeit, nemlich der ungerechten That der Verrätherey.
5. ist fürwärts gefallen, weil Matth. 27, 5. gesagt wird, Judas habe sich erhenckt, oder eigentlich, er habe sich erstricket, (sey erwürget,) als hält man insgemein dafür, daß er sich selber mit einem Strick erwürget, und daß er also entweder fürwärts in den Strick gefallen, oder, daß er, nachdem der Strick gebrochen, von der Höhe gestürtzet, oder gefallen, und entzwey geborsten, oder zersprungen sey, oder daß man ihn der Gewohnheit nach als einen Selbst-Mörder von der Höhe herunter gestürtzt habe, und daß er also aus gerechtem Urtheil GOttes sein Eingeweyde ausgeschüttet. Sihe dergleichen Exempel an Achitophel 2 Sam. 17, 23.

19. Und es [1] ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß [2] derselbige Acker genennet wird auf ihre [2] Sprache, Hakeldama, das ist, ein Blutacker [3]. 2 Matth. 27, 7. 8. 9. ꝛc.

1. nemlich, daß der Verräther Judas ein so erschröckliches Ende genommen.
2. der Syrischen, oder Chaldäischen Sprache, deren sich die Jüden nach der Babylonischen Gefängniß gebrauchten.
3. dieweil er erkauffet worden mit dem Gelde, um welches das Blut Christi ist verkauffet worden.

20. Denn es stehet geschrieben im [t] Psalm-Buch [1]: Ihre [2] Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, und [3] sein [4] Bißthum [5] empfahe ein anderer. t Ps. 69, 26. 109, 8.

1. David, als ein Fürbild Christi, redet zwar Ps. 69. insgemein von seinen Feinden: weil aber in diesem Psalm auch von Christi Leiden geweissaget wird, so wird diß von Petro insonderheit auf Judam gezogen, der ein Verräther Christi gewesen.
2. Etliche verstehen dieses von dem Leibe Judä, der gleichsam eine Behausung gewesen seiner verdammten Seelen, welche daraus in die Hölle gefahren ist, und denselben öde gelassen, als Judas sich erhencket hat.
3. nemlich, wird an einem andern Ort in dem Buch der Psalmen gesagt.
4. Es hat zwar das Ansehen, David rede Ps. 109. eigentlich von Doeg, einem aus den obersten Hirten Königs Sauls, von welchem er sammt den Priestern zu Nobe verrathen worden: gleichwohl weil David ein Fürbild Christi gewesen, so wird diß ebenmäßig sehr wohl auf Judam, der den HERRN Christum verrathen, von Petro gedeutet.
5. Das Gr. Wort bedeutet zwar insgemein ein Amt, da einer über etwas gesetzet ist, Aufsicht zu haben, und Sorge dafür zu tragen: wird aber allhie insonderheit für Judä Apostel-Amt gesetzet, welches also genennet wird, weil

weil die Diener des Evangelii Aufsicht haben sollen über die Gemeine. Cap. 20, 28.

21. So [1] muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen [2] sind die gantze Zeit über, welche der HERR JESUS unter uns ist aus- und eingegangen [3].

1. auf daß nemlich die Zahl der 12 Apostel, die Christus erwählet hat, wieder ergäntzet werde. Sihe Cap. 6, 3.
2. oder gewandelt haben: oder versammlet gewesen, nemlich als wir dem HERRN nachgefolget, unter denen Zweiffels ohn die 70 Jünger auch gewesen.
3. d. i. mit uns täglich, und zwar gantz vertraulich umgangen: unter uns auf Erden gelebet und gewandelt. Sihe 5 Mos. 31, 2. Ps. 121, 8. Joh. 10, 9.

22. Von der Tauffe [1] Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung [2] mit uns werden.

1. d. i. von der Zeit an, da Christus von Johanne getauffet worden, oder, da Johannes anfieng zu lehren und zu tauffen. Dann damals fieng an der Dienst des Heil. Evangelii, und bald darauf hat auch Christus selbst sein Amt angetreten.
2. verstehe, und auch alles dessen, so Christus gelehret und gethan v. 1. Es wird aber allhie nur seiner Auferstehung gedacht, (wie auch 2 Tim. 2, 8.) eines theils darum, dieweil diese seiner fürnehmsten Wercken eines war, als durch welches er kräfftiglich erwiesen, daß er der Sohn GOttes und der wahre Meßias sey Cap. 2, 32. Röm. 1, 4. andern theils auch darum, dieweil Christi Leben und andere Thaten fast männiglich, seine Auferstehung aber allein den Aposteln und andern Jüngern, bekannt war. 1 Cor. 15, 6.

23. Und sie stelleten zween, Joseph [1], genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam,

1. Dieser wird in etlichen Exemplarien genennet Joses, und gehalten für einen Bruder Jacobi des Kleinern. Es erhellet aber hieraus, daß das Recht, Kirchen-Diener zu bestellen, der Kirche zukomme. Sihe unten Cap. 6, 3. 5. 6. 14, 23. 15, 22. 1 Cor. 15, 1. 2. 2 Cor. 8, 19.

24. Beteten, und sprachen: HErr, aller [u] Hertzen Kündiger [1], zeige an [2], welchen du erwählet hast unter diesen zweenen,

[u] Ps. 7, 10. 2c.

1. d. i. der du weist, wie es inwendig in ihrem Hertzen stehe, und wie ein jeglicher Mensch entweder von Natur, oder durch Wirckung deines Geistes, seine sonderbare Tugenden und Qualitäten habe zu einem, oder anderm Beruff.
2. nemlich durch das Loos, welches sie vorhatten über sie zu werffen. Dann das Loos wird von GOTT regiret Sprüchw. 16, 33. und kan also nicht nur etwas zu theilen, sondern auch in Berathschlagungen gebraucht werden, doch ist demselben der mittelbare Beruff nicht leicht anzuvertrauen, wie hier des Matthiä. Das Wahrsager-Loos aber ist durchaus verboten. 5 Mos. 18, 12. Jes. 8, 19. Hos. 4, 12.

25. Daß einer empfahe diesen [1] Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen [2] ist, daß er hingienge an seinen Ort [3].

1. das Loos dieses Dienstes, wie oben v. 17.
2. oder abgetreten: d. i. seiner Bosheit halben daraus entfallen.
3. oder, an den eigenen Ort, nemlich in die Hölle, den Ort, so GOTT Judä und seines gleichen aus gerechtem Urtheil bestimmet hat, welcher der Ort der Quaal genennet wird Luc. 16, 28.

26. Und sie [x] wurffen das Loos [1] über sie, und das Loos [2] fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet [3] zu den eilf Aposteln.]

[x] Spr. 16, 33.

1. sie gaben ihre Loose, nemlich Josephs, und Matthiä, aus welchen einer durch das Loos sollte erwählet werden, damit also sein Beruff zum Apostel-Amt von GOTT selbst wäre.
2. Sihe deßgleichen in der Erwählung Sauls zum Königreich 1 Sam. 19, 20.
3. zugeordnet durch Steinlein. Dann bey den Griechen war der Gebrauch, daß die Richter durch Steinlein ihr Urtheil sprachen. Oder, zugeordnet mit gemeiner Zustimmung, d. i. sie haben alle diese Göttliche Erwählung für gut erkannt und angenommen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. WIllt du Lehrer! dem Reich deines JEsu nützlich seyn, so muß er zuvor vieles von dem Reich GOttes mit dir geredet haben, du must von ihm erleuchtet und gelehrt seyn.

v. 7. Was GOtt verborgen hat, solle man nicht forschen. Die Neugierigkeit, überwitzige Klugheit und Scharffsinnigkeit wird in den Geheimnissen der Religion übel angebracht, ja sie ist schädlich und verdammlich. Ach! welchen Jammer haben nicht die verwegene Geister, welche GOtt in seinen Vorbehalt einfallen, zu allen Zeiten angerichtet, die sich nicht begnügen, was ihnen nicht einmal gebühret zu wissen, an den Fingern her zu erzählen, sondern auch solches als Glaubens-Artickel andern aufdringen, oder Gifft, Feuer und Tod speyen.

v. 7. GOttes Weisheit, Rath und Wege, wie Er seine Kirche regieren, retten, und einst herrlich machen wolle, bleibt grossen Theils verborgen und unausforschlich.

v. 8. Wer JESU Zeugniß geben will, muß die Krafft des heiligen Geistes empfangen haben. Ein Zeuge ohne Geist ist ein Bildstock ohne Leben.

v. 10. Auf die glaubige Erhebung unserer Augen und Hertzen gen Himmel folgen auch gnädige Verheissungen u. Tröstungen vom Himmel.

v. 12. Dem Befehl GOttes müssen wir folgen, und unsers Berufs warten, wenn wir auch mitten in der Mörder-Gruben und äussersten Gefahr wären. GOtt wird uns mit seinem Geist zu Hülffe kommen.

v. 14. Durch Gebet, Gedult und Eintracht muß der Heilige Geist erlangt werden. Wo Zergliederung, Haß, Murren, Welt-Liebe herrschet, da kommt er, sonderlich zu den schwülstigen Vernunfft-Geistern nicht.

v. 18. Erschrecket ihr Judas-Brüder, die ihr aus der Gottseeligkeit ein Gewerbe machet. Euer Ende wird seyn, wie dieses Ende, eine schnelle und schröckliche Verdammniß.

v. 21. O! daß doch alle Beruffungen der Lehrer also möchten beschaffen seyn, wie hier, da die liebe Apostel sammt der Gemeine einhelliglich zusammen getreten, alles, sonderlich die nöthige Amts- und Heiligungs-Gaben der beeden Männer reifflich überleget, GOtt um seinen Finger-Zeig im Loos brünstig angeruffen, und auf erhaltene Kundschafft des Göttlichen Willens den Erwählten in seinen Beruff eingeleitet haben. Da möchte Hoffnung zu vielem Segen seyn. Anderst, als wenn der unsaubere Welt-Geist und Feind des Reichs Christi selbst gelauffene und verworffene Miethlinge der Schaafe aus Antichristischer Unbefügniß und fleischlichem Trieb, ohne Gebet, ja ohne Scheu, offenbare Bosheit wider GOttes Geist und heylsame Gesetze zu üben, ordnet, und die unschuldige Seelen solcher Gestalt versäumet und erwürget.

v. 24. GOtt, wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm, du bist freylich ein Hertzen-Kündiger, du verstehest meine Gedancken von ferne Ps. 139, 2. 3. 2c.

Gebet.

HERR aller Hertzen Kündiger! ich dancke dir von Hertzen, daß du dich nicht allein nach deinem Leiden durch mancherley Erweisungen lebendig erzeiget, und mit deinen Jüngern vom Reich GOttes geredet, sondern auch deine vorerwählte Zeugen, die heilige Apostel, mit deinem heiligen Geist ausgerüstet hast, deine Zeugen zu seyn bis an der Welt Ende. Verleyhe mir deine Gnade, daß ich mich im Glauben einfältiglich an das halte, was du gelehrt und gethan hast, alle in deinem Worte ungegründete Vorurtheile ablege, und ja nicht fürwitzig Zeit und Stunde zu wissen begehre, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Laß mich dir, o JEsu! im Glauben in den Himmel nachschauen, wohin du sichtbar aufgefahren bist, und mich deß trösten, daß du sichtbarlich wieder kommen wirst, uns in die Herrlichkeit einzuführen. Indessen erhalte uns in deinem Gehorsam, laß uns aushalten im Gebet, sende uns allezeit treue Lehrer, und ordne durch das Loos deiner Vorsehung, die du erwählet hast, daß sie treue Zeugen seyen deiner Auferstehung, und wir mit ihnen dir endlich seelig in den Himmel nachfahren mögen. Amen.

Das zweyte Capitel.

Lucas zeiget ferner an, was vor Pflantzung der Apostolischen Kirchen hergegangen, und beschreibet I. die wundersame Ausgiessung des Heil. Geistes über die Apostel, da sie mit neuen Zungen redeten, die Menge Volcks zusammen kam, und sich theils darüber verwunderten, theils aber ihren Spott hatten. v. 1-13. II. Die gewaltige Predigt Petri von dieser Ausgiessung des Heil. Geistes, der Auferstehung Christi, und daß er der wahre Meßias sey, welches er alles aus Stellen Alten Testaments beweiset. v. 14-36. III. Den Erfolg dieser Predigt, da sich bey drey tausend Seelen bekehret, welche alle Dinge gemein hielten, und einmüthig beysammen waren, zu denen noch täglich mehrere hinzu gethan wurden. v. 37-47.

(Epistel am heiligen Pfingsttage.)

UNd als der Tag der Pfingsten [1] erfüllet war [2], waren sie alle [3] [a] einmüthig bey einander [4].

[a] Cap. 1, 14.

1. Diß Wort kommt her vom Griechischen Pentecoste, welches den 50sten Tag bedeutet. Es ist aber also genennet worden das andere grosse Fest, an welchem die Erstlinge der Früchten geopfert worden, 4 Mos. 28, 26. weil es gehalten ward am fünffzigsten Tage nach dem andern Oster-Tage. 3 Mos. 23, 15. 16. 5 Mos. 16, 9. Und ist zu mercken, daß, gleichwie ihnen am fünffzigsten Tage nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, und nach dem sie das Passah zum ersten mal gegessen hatten, das Gesetz auf dem Berge Sinai ist gegeben worden, 2 Mos. 19, 1. 11. also fünffzig Tage nach Ostern, und nachdem Christus, das rechte Osterlamm, war gecreutziget worden, ist der Heil. Geist herab gesendet worden, welcher das Gesetze in unsere Hertzen einschreibet. Sihe von diesem Fest auch Cap. 20, 16. und 1 Cor. 16, 8.
2. d. i. vorhanden oder kommen war,
3. nemlich die zwölff Apostel, als denen diese sonderbare Sendung des Heil. Geistes allein, oder zum wenigsten fürnemlich verheissen worden. Cap. 1, 5. 8. Joh. 14, 16. 15, 26. 16, 7. Sihe auch unten v. 4. 14. 15. 16. 37. da nur der Apostel gedacht wird.
4. Verstehe, versammlet an einem Ort, nemlich auf einem Söller zu Jerusalem. Cap. 1, 13.

2. Und es geschah schnell [1] ein Brausen vom Himmel [2], als eines gewaltigen [3] Windes [4], und erfüllete das gantze Haus, da sie sassen.

1. d. i. unversehens
2. ein Schall aus dem Himmel,
3. gewaltigen, getriebenen (d. i. hefftig daher wehenden) Windes,
4. welcher die durchdringende und mächtige Krafft und Wirckung des H. Geistes, die sich hernach in der Predigt der Apostel erzeigen würde, bedeutet.

3. Und man sahe an ihnen [1] die Zungen [2] zertheilet, als wären sie feurig [3], und er [4] [b] satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen.

[b] Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 14, 26. oben Cap. 1, 5. unten Cap. 11, 16. unten v. 17.

1. Andere, von ihnen, oder über ihnen, nemlich den Aposteln.
2. d. i. Gestalten getheilter Zungen: dadurch bedeutet ward, daß die Apostel mit mancherley Sprachen reden, und das Evangelium unter allen Völckern verkündigen sollten. Sihe v. 4.
3. als wie Feuer, d. i. wahrhafftig feurige. Diß bedeutet, daß die Apostel das Evangelium predigen würden mit sonderlichem Eifer und Nachdruck, rein

rein und lauter: daß auch die Hertzen der Zuhörer durch ihre Predigt mit dem Licht der Erkänntniß GOttes erleuchtet, und mit feuriger Liebe GOttes und des Nächsten, wie auch mit rechtschaffenem Eifer für GOttes Ehre, und der Menschen Seeligkeit entzündet werden sollten.

4. nemlich der Heil. Geist: welches gleichwohl nicht von seinem Wesen, sondern von seinen sonderbaren Gaben, oder äusserl. Zeichen derselben zu verstehen, oder, es setzte sich, nemlich das Feuer der zertheilten Zungen.

4. Und [c] wurden alle voll des Heiligen Geistes [1], und fiengen an zu predigen [2] mit [d] andern [3] Zungen [4], nachdem der Geist [5] ihnen gab auszusprechen [6].

[c] unten Cap. 11, 15. 19, 6. [d] Cap. 10, 46. Jes. 28, 11. Zeph. 3, 9. Marc. 16, 17. 1 Cor. 14, 5.

1. d. i. der sonderbaren Gaben des Heil. Geistes, die damals reichlich über sie ausgegossen worden,
2. reden
3. d. i. fremden, die ihnen zuvor unbekannt waren, oder mit neuen Marc. 16, 17.
4. d. i. Sprachen,
5. d. i. der Heil. Geist. Sihe 2 Petr. 1, 21.
6. das Gr. Wort bedeutet fürtreffliche Dinge, oder Sprüche fürbringen. Sihe v. 11.

5. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend [1], die waren gottsfürchtige [2] Männer, aus allerley [3] Volck, das unter dem Himmel ist.

1. d. i. die sich auf eine Zeitlang zu Jerusalem aufhielten, entweder um des Festes willen, 2 Mos. 23, 17. oder, daß sie sich in der Jüdischen Religion unterweisen liessen. Cap. 6, 9. 9, 29.
2. ehrerbietig gegen GOTT und seinem Gesetze, etliche unter ihnen waren recht gottesfürchtig, andere führeten nur einen Schein der Gottesfurcht, und waren Spötter, wie zu sehen unten v. 13.
3. allem, d. i. aus allen Nationen, in welche die Israeliten zerstreuet worden,

6. Da nun diese Stimme [1] geschach, kam die Menge zusammen, und wurden verstürtzt [2]: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache [3] redeten.

1. d. i. das Brausen des gewaltigen unnatürlichen Windes v. 2. Andere gebens also: da das Geschrey hievon auskommen
2. verwirret, confus, entweder in dem Zusammenlauffen, oder im Gemüthe durch Verwunderung über dieser ungewöhnlichen Sache,
3. oder eigenem Dialect. So haben dann die Apostel nicht in Einer Sprache geredet, wie etliche dafür halten, (daß sie nur in Einer Sprache geredet, welche aber von den Zuhörern allein sey verstanden worden,) dann so wäre das Wunderwerck an den Zuhörern geschehen, und nicht an den Aposteln: sondern in unterschiedlichen Sprachen, nemlich in allen denen, so die Zuhörer redeten und verstunden. Sihe Cap. 10, 46. 19, 6. und 1 Cor. Capp. 12. 13. 14.

7. Sie entsatzten [1] sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Sihe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa [2]?

1. nemlich, als wenn sie verzücket wären,
2. Galiläer, d. i. solche, die in Galiläa geboren und auferzogen worden, schlechte und ungelehrte Leute sind, und keine andere Sprache als ihre Mutter-Sprache gelernet haben.

8. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind?

9. Parther und Meder, und Elamiter [1], und die wir wohnen in Mesopotamia [2], und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia [3],

1. Elam war ein Theil des Landes Persien, also genennet von Elam, dem Sohn Sem. 1 Mos. 10, 22. 1 Chron. 1, 17.
2. d. i. die so wohl in Mesopotamia, als in Judäa wohnen und geboren sind. Mesopotamia ist ein Theil des Landes Syrien, also von den Griechen genannt, weil es liget zwischen den zweyen Flüssen Tigris und Euphrates, 1 Mos. 24, 10. 35, 9.
3. Asia wird genennet insgemein der dritte Theil der damals bekannten Welt, insonderheit das Theil, welches vor Zeiten klein Asien, jetzund aber Natolien genennet wird, welches auch Cappadocien, Pontum, Phrygien und Pamphilien in sich begreiffet: allhie wird sonderlich der Theil des kleinen Asiä gemeynet, welcher beym Aegäischen Meer liget, und gegen über Macedonien und Thracien hat.

10. Phrygia und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Libyen, bey Cyrenen [1], und Ausländer [2] von Rom,

1. Diß war eine Stadt in Libya, oder Africa, von welcher die umligende Landschafft Libya Cyrenaica genannt wird. In alle diese Länder waren die Jüden von langen Zeiten her zerstreuet, und redeten die Sprachen derselbigen. 1 Petr. 1, 1.
2. d. i. die zwar zu Rom sich aufhielten, aber nicht daselbst daheim, sondern von andern Orten dahin kommen waren. Andere, die zwar zu Rom und selbiger Gegend geboren und wohnhafft waren, aber jetzund zu Jerusalem sich aufhielten, entweder des Gottesdienstes, oder anderer Sachen halben, und also Ausländer genennet werden, nicht in Ansehung Rom, sondern in Ansehung Jerusalem.

11. Jüden [1] und Jüdengenossen [2], Creter [3] und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes [c 4] reden. [c] Ps. 78, 4.

1. nicht allein der Religion, sondern auch des Geschlechts und der Geburt halben,
2. Proselyten, d. i. Angekommene, oder Ankömmlinge, die aus dem Heydenthum zum Jüdenthum kommen waren, die zwar nicht Jüden waren von Geburt, aber die Jüdische Religion angenommen hatten: Also daß St. Lucas alle obgemeldte Völcker in diese zwo gemeine Gattungen abtheilet, nemlich in geborne Jüden, und Ankömmlinge, oder gemachte Jüden. Sihe Matth. 23, 15.
3. geboren und wohnhafft in der Insul Creta, nun Candia genennet. Sihe Cap. 27, 7. 12. Tit. 1, 5.
4. die er durch Christum zu der Menschen Seeligkeit gethan hat. Luc. 1, 49. oder die hohe Geheimnisse der Göttlichen Lehre. Sihe Hos. 8, 12.

12. Sie entsatzten [1] sich aber alle, und wurden irre [2], und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

1. Sihe v. 7.
2. oder zweiffelhafftig, d. i. sie zweiffelten, was diß werden würde, und was sie davon halten und glauben sollten?

13. Die andern [1] aber hattens ihren Spott [2], und sprachen: Sie sind voll [3] süsses Weins.]

1. vielleicht die Schrifftgelehrten und Pharisäer,
2. höhnisch auslachende
3. d. i. sie sind truncken, etliche gebens: sie sind voll Mosts. Es war aber damals noch nicht die Zeit, daß man Most und neuen Wein hatte.

14. Da trat [1] Petrus auf mit den Eilfen, hub auf seine Stimme, und redete [2] zu ihnen: Ihr Jüden, lieben Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.

1. stehend
2. brachte fürtreffliche Dinge oder Sprüche vor, welches auch auf gleiche Weyse alle Apostel gethan haben. v. 11.

15. Denn diese sind nicht truncken, wie Ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde [1] am Tage.

1. nemlich nach der Sonnen Aufgang: (dann so pflegten die Jüden die Stunden am Tage zu zählen. Sihe Matth. 20, 3. Joh. 11, 9.) d. i. bey uns um neun Uhr Vormittag. Er will sagen: es ist noch zu früh, daß man schon sollte truncken seyn, 1 Thess. 5, 7. sonderlich an einem Fest-Tage, da die Jüden, wie etliche schreiben, nüchtern blieben, und nicht das geringste von Speise und Tranck zu sich nahmen, bis um die 6te Stunde, d. i. bis um den Mittag.

16. Sondern das ists, das durch den Propheten Joel [1] zuvor gesaget ist:

1. d. i. nun geschicht dasjenige, das durch den Propheten Joel Cap. 3, 1. verkündiget worden ist:

17. Und es soll geschehen [1] in den letzten Tagen [2], spricht GOtt, ich will ausgiessen [3] von meinem Geist [4] auf alles Fleisch *[5], und eure Söhne und [f] eure Töchter sollen weissagen [6], und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben.

[f] Cap. 21, 9. Luc. 2, 36.

*. Beyde in und ausser dem Gesetz, denn in Christo sind sie alle gleich, ohn alle Werck und Verdienst, zur Gnade beruffen.

1. wird seyn
2. d. i. in den Zeiten des Meßiä, des Reichs Christi, nach seiner Zukunfft, 1 Cor. 10, 11. Hebr. 1, 2. werden die Letzte geheissen, weil in denselben keine Veränderung mehr geschehen soll im Gottesdienst, und nach denselben folgen wird das Ende der Welt. Einige verstehen hier die letzte Tage, die unmittelbar vor der Jüden Untergang hergehen. Sihe 5 Mos. 31, 29. 2 Tim. 3, 1. Hebr. 1, 2. 1 Joh. 2, 18.
3. nicht Tropfen-weys, wie in dem Alt. Testam. sondern in reicherer Maß, vergl. Joel 2, 23. Jes. 44, 3. Joh. 7, 38. Tit. 3, 6.
4. d. i. meinen Geist nach seinen so wohl gemeinen als Wunder-Gaben,
5. d. i. allerley Menschen unter allerley Völckern, jung und alt, hohes und niedriges Standes, wie es hernach erkläret wird, so wohl über Heyden als Jüden, Cap. 2, 39. 10, 45. Joel 3, 5. Röm. 10, 12. 13.
6. d. i. GOTT erkennen, seine Geheimnisse verstehen, und andern zu verstehen geben. Es brauchet aber der Prophet solche Art zu reden, die zu seiner Zeit gebräuchlich und bekannt war, nach der Weyse, durch welche der HERR im Alt. Testam. seinen Willen, aber nur etlichen wenigen, nemlich den Propheten, pflegte zu offenbaren, durch Gesichte und Träume. 4 Mos. 12, 6.

18. Und auf meine Knechte, und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen weissagen.

19. Und ich will Wunder thun [1] oben im Himmel, und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer, und Rauch-Dampf.

1. geben, als wollte er sagen: die Frommen und Glaubigen werden zwar mit herrlichen und fürtrefflichen Gaben des Heil. Geistes begabet und geziret werden, aber dagegen wird auch der HERR viel schröckliche Zorn-Zeichen sehen lassen, und die Welt, sonderlich die Feinde und Verfolger der Kirche GOttes, wegen ihrer grossen Undanckbarkeit und Gottlosigkeit, durch allerhand erschröckliche Plagen straffen. Sihe Matth. 24, 29. Luc. 21, 25.

20. Die [g] Sonne soll sich verkehren in Finsterniß, und der Mond in Blut, ehe denn der grosse und offenbarliche Tag des HErrn [1] kommt. [g] Matth. 24, 29.

1. d. i. der Tag des jüngsten Gerichts. Einige verstehen hierdurch den Tag des Leidens, der Auffahrt ꝛc. Christi, vergl. Mal. 4, 5. Joh. 8, 56. Andere den Tag des Untergangs der Stadt Jerusalems. Sihe die Erklärung Joel 3, 4. ꝛc.

21. Und [h] soll geschehen [1], wer [2] den Namen des HErrn anruffen wird [3], soll seelig werden. [h] Joel 3, 5.

1. Diß wird hinzu gethan zum Trost der Glaubigen.
2. ein jeder, der
3. mit wahrem Glauben an Christum Marc. 16, 16. Röm. 10, 13.

22. Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: JEsum von Nazareth, den Mann von GOtt, unter euch [1] mit Thaten [2], und Wundern, und Zeichen beweiset [3], welche GOtt durch ihn thät unter euch [4], (wie denn auch ihr selbst wisset,)

1. in, oder zu, oder an euch
2. Kräfften,
3. daß er nemlich von GOTT gesandt seye. So berufft er sich selbst auf seine Wunder, als auf eine unfehlbare Probe und Beweisthum seiner Göttlichen Sendung Joh. 5, 36. 10, 37. 38.
4. mitten unter euch, offentlich,

23. Denselbigen [1] (nachdem er aus bedachtem [k] Rath [2] und Versehung GOttes [3] ergeben [4] war) habet ihr genommen durch die Hände der Ungerechten [5], und ihn angeheffter [6] und erwürget. [k] Cap. 4, 28.

1. Christum,
2. d. i. nicht aus Verordnung, oder Anstifftung GOttes, sondern aus dessen Zulassung, dann diese ungerechte Handlung hat vielmehr der Teufel eingegeben Joh. 13, 2. hingegen GOTT lange Zeit zurück gehalten Joh. 7, 30. und endlich gar mit dem Untergang gestraffet.
3. der in seinem allweisen Rath zuvor ersehen alle mögliche und zu der Opferung Christi taugliche Mittel, insonderheit die feindseelige und auf den Tod Christi bedachte Gemüther der Jüden.
4. Zulassungs-weyse, dann Judas Ischarioth hat Christum den Hohenpriestern und Pharisäern verrathen und überantwortet.
5. Gesetzlosen, oder, durch die ungerechten Hände der heydnischen und gottlosen Soldaten Pilati, Matth. 20, 19.
6. an das Creutz,

24. Den hat GOTT [1] auferwecket, und aufgelöset die [m] Schmertzen [2] des Todes [3], nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden [4]. [l] Cap. 3, 26. [m] Ps. 18, 5. 6. unt. Cap. 13, 30. Hebr. 13, 20.

1. der Vater, welcher Ein Wesen, Eine Macht und Wirckung mit dem Sohn hat, Joh. 5, 19. 21. 26. Wird also der Sohn von seiner Auferweckung nicht ausgeschlossen, Joh. 2, 19. 10, 17. 18. Röm. 1, 4. 1 Petr. 3, 18. dem Vater aber wird dieses hier zugeschrieben, zum Trost vor betrübte Gewissen, welche hieraus gewiß seyn, daß seiner Gerechtigkeit eine vollkommene Genüge geschehen sey.
2. Geburts-Schmertzen, des Todes, der ihn hielt, und der tiefsten Erniedrigung.
3. nach gewöhnlicher Hebräischer Red-Art, den schmertzhafften Tod selbsten, den Christus am Creutz ausgestanden,
4. weil nemlich GOtt beschlossen hatte, ihn aus dem Tod zu erwecken, und Er nicht nur als der ewige GOtt, sondern auch als der Uberwinder des Teufels, des Tods und der Hölle unmöglich im Tod bleiben konnte. Nichts destoweniger hat Christus, als eine unendliche Person, eine unendliche Straffe erduldet, obwohlen nicht die Währung derselben.

25. Denn David spricht von ihm [1]: Ich habe den HERRN allezeit vorgesetzet vor mein Angesichte: denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht beweget werde.

1. Siehe die Erklärung dieser Verse Ps. 16, 8.

26. Darum ist mein Hertz fröhlich, und meine Zunge freuet sich, denn auch mein Fleisch wird ruhen [1] in der Hoffnung [2].

1. oder wohnen, nemlich in dem Grabe, als in einem Tabernacul,
2. nemlich, daß es wiederum aus dem Grab herrlich werde auferstehen.

27. Denn du wirst meine Seele [1] nicht in der Hölle [2] lassen, auch nicht zugeben [3], daß dein Heiliger [4] die Verwesung sehe [5].

1. Dieses verstehet man unterschiedlich. Einige, die Seele seye hier in eigentlichem Verstand anzunehmen, weilen sie dem Leib entgegen gesetzt wird, und werde nicht von der wircklichen Abfahrt Christi zu der Hölle, sondern in verblümtem Verstand von seiner tiefsten Erniedrigung und der Erduldung der höllischen Schmertzen in seinem Leiden geredet, sintemal er darum bitte, daß er nicht in der Hölle gelassen werde, welches sich nicht zu dem Erhöhungs-sondern Erniedrigungs-Stande schicke, so werde auch das, in der Hölle gelassen Werden, niemalen von der Höllenfahrt Christi und seinem Triumph gebraucht, sondern Dieses nicht in der Hölle gelassen Werden seye eben so viel als das Auflösen der Schmertzen des Todes, v. 24. dieses aber gehöre nicht zu Christi Erhöhung, sondern zu seinem Leiden und Erniedrigung. Andere verstehen durch die Seele den gantzen Christum, du wirst meine Seele, d. i. mich nicht in der Hölle lassen, derselben Pein weiter zu erfahren, wie vorhin geschehen am Oelberg und am Creutz, sondern du wirst mich darinn triumphiren und meine göttliche Krafft, Macht, Majestät und erhaltenen Sieg herrlich erweisen lassen. Noch andere meynen, durch die Seele werde hier der Leib Christi angeditten, 3 Mos. 19, 28. 21, 1. Psal. 94, 17. oder die Seele heisse das Leben, 4 Mos. 23, 10. Richt. 16, 30. Unserer Meynung nach kan dieses alles zusammen gesetzt, und die Stelle so wohl von dem Ende der Erniedrigung als Anfang der Erhöhung Christi, so wohl von seinen Todes-Schmertzen, Begräbniß und Stand der Todten, als auch von seiner siegreichen Höllenfahrt verstanden werden.
2. Nach dem Unterscheid der angeführten Auslegungen wird durch dieses Scheol, oder Hades, erstlich die Höllen-Angst und Schmertzen Christi in seiner äußersten Erniedrigung, zweytens aber der Ort der Verdammten, zu welchen Christus siegreich abgefahren, drittens sein Grab und Stand der Todten angezeigt. Nach unserer Erklärung ist dieses alles zusammen zu setzen, doch vornemlich von der Höllen-Angst anzunehmen.
3. d. i. zulassen. Siehe 1 Mos. 20, 6. 2 Mos. 12, 23.
4. d. i. der Meßias, der da heilig, unschuldig und unbefleckt seyn würde, und von den Sündern abgesondert, und den der Vater zu diesem Amt geheiliget hat. So wird der Meßias auch sonsten genennet, Dan. 9, 24. Marc. 24. 1 Joh. 2, 20. Offenb. 3, 7.
5. d. i. erfahre, empfinde, leide.

28. Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens. Du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesichte.

29. Ihr Männer, lieben Brüder, lasset mich [1] frey reden zu euch von dem Ertz-Vater [2] David: [n] Er ist gestorben und begraben, und sein Grab [3] ist bey uns bis auf diesen Tag. [n] Cap. 13, 36. 1 Kön. 2, 10.

1. oder, es sey mir erlaubt frey zu reden
2. einem von den vornehmsten Ertz-Vätern des A. Testaments, dergleichen auch gewesen sind Abraham, Isaac, Jacob, und die zwölff Häupter der Stämme Israel.
3. Woraus zu schliessen, daß er im 16. Psalm nicht von seinem eigenen Fleisch, welches ja die Verwesung im Grabe gesehen, und bisher nicht auferstanden ist, geredet habe.

30. Als er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm GOtt [o] verheissen hatte mit einem Eide, daß die Frucht [1] seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen, [o] 2 Sam. 7, 12. Ps. 89, 4. 5. 132, 11. unt. Cap. 13, 23. Röm. 1, 3. 2 Tim. 2, 8.

1. oder nach dem Grund-Text: Weil er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm GOtt mit einem Eidschwur geschworen, daß er aus der Frucht seiner Lenden, (d. i. aus seinem Saamen, oder einem seiner Nachkömmlinge, welches in Maria erfüllet worden) Christum erwecken wolle nach dem Fleisch, (d. i. nach der menschlichen Natur, Röm. 1, 3. Dann nach der Gottheit ist er nicht Davids Sohn, Matth. 22, 42.) ihn zu setzen auf seinen (Davids) Stuhl, (d. i. Königlichen Thron) nemlich daß er, Christus, sollte König seyn über das Volck GOttes, wie David gewesen. Gleichwohl ist Christi Reich kein weltliches Reich, wie das Reich Davids, sondern ein geistliches und ewiges, dessen Davids Reich ein Fürbild war. Luc. 1, 32. 33. Joh. 18, 36.

31. Hat ers zuvor gesehen, und geredt von der Auferstehung Christi, daß [1p] seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. [p] Cap. 13, 35. Ps. 16, 10.

1. Siehe oben v. 27.

32. Diesen JESUM hat GOTT [1] auferwecket [2], deß sind wir alle [q] Zeugen. [q] Joh. 15, 27. ob. Cap. 1, 8.

1. Siehe oben v. 24. 2. nemlich von den Todten,

33. Nun er durch die Rechte GOttes [1] erhöhet [2] ist, und empfangen [3] hat die [r] Verheissung [4] des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen [5] diß [6], das ihr sehet und höret. [r] ob. Cap. 1, 4.

1. d. i. Allmacht, allmächtige Krafft, Ps. 44, 4. Andere, zu der rechten Hand GOttes, ꝛc. nemlich nachdem er auferstanden und gen Himmel gefahren, Siehe Marc. 16, 19.
2. auf eine offenbare und herrliche Weyse, nach derjenigen Natur, nach welcher er auferwecket worden, v. 32.
3. als unser Mittler, Joh. 14, 16. durch welchen GOtt uns seine Gaben mittheilet,
4. d. i. nach Hebräischer Red-Art, den verheissenen Heil. Geist, verstehe Macht, Gewalt, oder Befehl, denselben herab zu senden,
5. Siehe Cap. 10, 45.
6. nemlich diese sonderbare Gaben,

34. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren [1], [s] er spricht aber: Der HErr [2] hat gesaget zu meinem HErrn: Setze [3] dich zu meiner Rechten, [s] Matth. 22, 44. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13.

1. mit seinem Leib, als welcher im Grabe vorlängst verfaulet ist, und noch darinn ruhet,
2. Diesen Spruch zeucht Petrus an, anzuzeigen, wozu Christus gen Himmel gefahren, nemlich daß er sitze zur Rechten seines Vaters.
3. Durch das Sitzen zur rechten Hand GOttes wird angeditten die allerhöchste Ehre, Herrlichkeit und Macht: wie nach Proportion unter den Menschen gebräuchlich ist, wann man einem die gröste Ehre anthun will, daß man ihn auf der rechten Seiten sitzen, stehen, oder gehen lässet, 1 Kön. 2, 19. Ps. 45, 10. Die völlige Erklärung dieser Worte siehe Ps. 110, 1. ꝛc. Marc. 16, 19.

35. Bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse.

36. So wisse nun das gantze Haus [1] Israel gewiß, daß GOtt diesen JESUM [2], den ihr gecreutziget habet, zu einem HErrn und Christ [3] gemacht hat [4].

1. d. i. Geschlecht, Volck
2. nach der menschlichen Natur, nach welcher er auferwecket worden,
3. der er schon war durch die persönliche Vereinigung, Luc 2, 11.
4. auch durch die Erhöhung auf eine offenbare und glorióse Art und Weyse.

37. Da sie aber das höreten, giengs [1] ihnen durchs Hertz, und sprachen zu Petro, und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun [2]?

1. wurden sie durchstochen, nemlich durch Reu und Leyd, wegen der an ihm begangenen Sünde,
2. nemlich der verdienten Straffe zu entfliehen, Vergebung der Sünden zu erlangen, und seelig zu werden?

38. Petrus sprach zu ihnen: Thut Busse [1] *, und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Namen JEsu Christi [2], zur Vergebung der Sünde [3], so werdet ihr empfahen die Gabe [4] des heiligen Geistes.

* Siehe, diese werden durchs Wort ohne Werck fromm, und müssen da ihre vorige Heiligkeit büssen.

1. ändert euren Sinn. Siehe Matth. 3, 2. Luc. 24, 47.
2. Matth. 28, 19. Obwohlen hier ausdrücklich allein der Sohn genennet wird, als der Mittler des Gnadenbunds, so wird darum der Vater, der ihn gesandt hat, und der Heil. Geist, der ihn gesalbet hat, mit nichten ausgeschlossen.
3. d. i. zur Versicherung und Bestättigung der Vergebung der Sünden, oder, daß euch eure Sünden um Christi willen vergeben seyen, Cap. 22, 16.
4. nemlich nicht allein die Gaben des Heil. Geistes, die allen Glaubigen gemein und zur Seeligkeit nothwendig sind, sondern auch diese sonderbare Gaben, dann diese Gaben sind damals auch andern Glaubigen mitgetheilet worden, zur Bevestigung und Ausbreitung des Evangelii, auf daß sie für ihre Person desto mehr im Glauben gestärcket, und andere dadurch gewonnen würden. Cap. 8, 17. 19, 6.

39. Denn

39. Denn [t] euer [1] und eurer Kinder ist [2] diese Verheissung [3], und aller, die ferne sind [4], welche GOtt unser HErr [5] herzu ruffen wird [6].

[t] Jes. 10, 20. 22. Joel 2, 28. Zach. 12, 10. unt. Cap. 3, 26.

1. als Söhnen Abrahä,
2. vermög des Bundes GOttes, welchen er mit Abraham und seinem Saamen gemacht hat. 1 Mos. 17, 7.
3. nemlich der Ausgiessung des Heil. Geistes, von welcher oben v. 17. oder des Segens, 1 Mos. 22, 18. oder der Vergebung der Sünden, Jer. 31, 34. Zach. 13, 1.
4. d. i. der Heyden, die dazumal noch fern gewesen von dem Reich GOttes, und keine Gemeinschafft mit dem Volck GOttes hatten, Is. 57, 19. Ephes. 2, 13. 5. zu seinem Volck und Eigenthum
6. durch die Predigt des Evangelii und Wirckung des Heil. Geistes.

40. Auch mit viel andern Worten bezeugete er [1], und ermahnete, und sprach: Lasset euch helffen von diesem unartigen Leuten [2].

1. oder, überzeugete er sie, 2. krummen Geschlecht.

41. Die nun sein Wort gerne [1] annahmen [2], liessen sich tauffen [3], und wurden [u] hinzu gethan [4] an dem Tage bey drey tausend Seelen [5].

[u] Unt. Cap. 5, 14. 11, 21.

1. williglich und mit Vergnügung
2. oder, aufnahmen als einen lieben angenehmen Gast und Einwohner ins Haus. Coloss. 3, 16. 3. oder sind getaufft worden,
4. zu der Christlichen Gemeine. Sihe unt. v. 47.
5. d. i. Personen, 1 Mos. 46, 27.

42. Sie [1] blieben aber beständig in der Aposteln Lehre, und in der Gemeinschafft [2], und im Brotbrechen [3], und im Gebet [4].

1. Sihe Ap. Gesch. 1, 14.
2. der Liebe insgemein, oder auch der Güter, von welcher v. 44. 45.
3. Dardurch wird nicht die Haltung des Heil. Abendmahls verstanden, sondern die gemeine Mahlzeiten und Liebesmähler, die in der ersten Kirchen unter den Glaubensgenossen pflegten gehalten zu werden, wie eine Mahlzeit v. 46. nach gemeiner Hebräischer Red-Art das Brotbrechen heißt. Sihe 1 Cor. 11, 21. 22.
4. welches sie offentlich in der Gemeinde thaten.

43. Es kam auch alle Seelen [1] Furcht [2] an, und [x] geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel [3].

[x] unt. Cap. 5, 12.

1. d. i. Menschen, die zu Jerusalem waren, und die Zeichen sahen, welche die Apostel thaten, sihe v. 41.
2. aus Verwunderung über solche Zeichen und Wunderwercke. Solche Furcht hat die Jüden zu Jerusalem aus sonderlicher Fürsehung GOttes eine Weile zurück gehalten, damit sie den Aposteln im Anfang ihres Dienstes, als die Kirche noch gar neu und schwach war, keine Hinderniß und Beschwehrung anthäten.
3. Sihe Marc. 16, 17.

44. Alle aber, die gläubig waren worden, waren bey einander [1], und hielten [2] alle Dinge [y 3] gemein [4].

[y] Unt. Cap. 4, 35.

1. kamen zum öfftern zusammen,
2. freywillig, und auf eine Zeitlang, nach Gelegenheit derselbigen Zeit und des Orts, da die Glaubigen dazumal waren: darum auch andere Kirchen an dieselbe Gemeinschafft, als von welcher kein Gebot in der H. Schrifft, niemals sind gebunden gewesen.
3. die sie nemlich verkaufft hatten, v. 45.
4. nur dem Gebrauch im Fall der Noth, nicht aber dem eigenthümlichen Besitzungs-Recht nach.

45. Ihre Güter [1] und Habe [2] verkauften sie [z], und theileten sie aus unter alle, nachdem jedermann noth war.

[z] Luc. 12, 33.

1. Besitzungen 2. nicht aus einem Gelübd, sondern aus Liebe,

46. Und sie waren [1] täglich und stets bey einander einmüthig [2] im Tempel [3], und brachen das Brot [4] hin und her in Häusern [5],

1. verharreten sihe Cap. 1, 14. 20, 7. 2. einträchtig
3. um das Volck zu lehren, GOtt mit Gebet und Danck, und Bekänntniß des Glaubens zu ehren, und allen bösen Schein, Aergerniß und Verdacht von sich abzuwenden.
4. Sihe Luc. 24, 30. oben v. 42.
5. oder von Haus zu Haus: d. i. in den Häusern, jetzt in diesem, jetzt in einem andern, oder daheim, zu Hause,

47. Nahmen die Speise, und lobeten GOtt mit Freuden und einfältigem Hertzen, und hatten Gnade [1] bey dem gantzen Volck. Der HERR aber that hinzu [2] täglich, die da seelig [3] wurden, zu der Gemeine.

1. d. i. Gunst, Wohlgewogenheit und Ansehen, von wegen ihres heiligen und gottseeligen Wandels,
2. wirckete kräfftiglich in den Hertzen der Menschen, daß sie sich zu der Gemeine der Glaubigen begaben,
3. durch den Glauben an Christum, den allgemeinen Heyland,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Weise Wege GOttes! Zu eben der Zeit, zu welcher ehemalen der alte Bund in die steinerne Taffeln ist eingegraben worden, muß der neue Bund durch den heiligen Geist in das Hertz geschrieben werden.

v. 2. Der Wind des heiligen Geistes kommt unvermuthet, wehet gewaltig, und dringet durch. Wenn wirs am wenigsten vermuthen, gehen die Verheissungen GOttes in ihre Erfüllung.

v. 3. Je feuriger, erleuchteter, brünstiger und andächtiger die Zungen der Lehrer und Christen sind, je mehr haben sie von dem Heil. Geist empfangen.

v. 4. Wo Geist, da ist Leben, Licht, Feuer, Bewegung, Gaben, Fülle. Er ist nicht müßig, leer, unwircksam. Mercke seine Anwesenheit aus den Wirckungen, Worten, Wercken. Doch prüffe das fremde und wahre, das wirckliche und gemahlte Feuer.

v. 5. So hat GOtt seinen heiligen Saamen allenthalben in der Kirchen verborgen. Und wie weislich handelte nicht die Güte GOttes, daß die Predigt von Christo erst durch ein gemein Gerücht der versammleten Leute ausbrechen, hernach durch seine ausgeschickte Boten weiter bestättiget werden mußte?

v. 9. Sehet da die abgerissene Zwischen-Wand. Alle Völcker und Zungen können und sollen Christo huldigen, und in seine Gemeinschafft eingehen.

v. 12. Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOttes, er kans nicht begreiffen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. Der Geist muß selbsten dem Geist die Bahn machen.

v. 13. Die tolle Welt darff in ihrer Blindheit und Raserey die Christen vor Trunckene, Rasende und Narren ausschreyen, und nichts mehr als die Religion schmähen, spotten und lästern.

v. 17. Kein Geschlecht und Stand ist ausgeschlossen von der Fülle der Gnaden JEsu. Wohl denen, die davon truncken sind: Sie reden mit neuen Sprachen, aus einem erleuchteten Sinn und neuen Hertzen, die grosse Thaten GOttes.

v. 25. Der Heil. Geist sihet in seinen Propheten weiter, als der Buchstabe lautet. Aber, wer hat den Schlüssel, solche Geheimnisse zu ergründen? Die, welchen es GOtt beschehret, Ps. 25, 14.

v. 33. Welch einen König haben wir! der den Geist erworben, und aus der Höhe sendet. Dancket ihm!

v. 38. Schöne Ordnung! Busse thun, und durch die Tauffe in Christi Bund eingehen, dem Satan abschwören, ziehet nach sich Vergebung der Sünden, Krafft des Geistes, und ewiges Leben. Was fragst du denn lange, welches der rechte Weg sey zur Seeligkeit? Dieser ists, kein anderer. Aber, wie viele kommen ungerne hieran! Wie viele beharren nicht!

v. 44. Christliche Liebe theilet mit, auch mit Verlust des Seinigen. O der grossen Verläugnung und brünstigen Eifers! den wircket GOtt, wer wills wehren? Thöricht schiene es, alles verkauffen: doch wars ein Werck des Geistes und eine Zierde der ersten Kirche. Hüte dich, Mensch! über ungewöhnliche Glaubens-Ubungen freventlich zu richten.

v. 39. Der Bund GOttes gehöret Eltern und Kindern in seiner Kirche, folglich auch das Recht zu der heiligen Tauffe.

v. 46. O wie fein stehet es, wann man sich auch öffentlich zu dem Gebet, Predigt-hören und Gebrauch des H. Abendmahls öffters mit Andacht versammlet, da hingegen Trennungen und Spaltungen der Kirche grossen Schaden bringen, wie die Erfahrung bezeuget.

Gebet.

O HERR JESU! du treuer Heyland, der du nach deiner Verheissung deinen heiligen Geist über deine Apostel sichtbarlich und herrlich ausgegossen hast, ach! laß doch diesen seeligsten Pfingst-Wind mich anwehen, mich seine sanffte Bewegungen empfindlich spühren, und dadurch gantz angefüllet werden, daß ich auch mit neuer Zunge rede, voll von deiner Andacht, Brunst und Feuer seye, und die grosse Thaten GOttes verkündige. O HErr JEsu: dein himmlischer Vater hat dich auferwecket vom Tod, und aufgelöset die Schmertzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß du solltest von ihm gehalten werden, darum ist mein Hertz fröhlich, und meine Zunge freuet sich, denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung, denn du wirst auch meine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß mein Fleisch die ewige Verwesung sehe, du wirst mich erfüllen mit Freuden für deinem Angesicht. Inzwischen laß uns Busse thun zur Vergebung unserer Sünden, hilff uns von den unartigen Leuten, unter welchen wir leben müssen, und laß uns beständig in deiner und deiner Apostel Lehre, und in der Gemeinschafft und im Gebet bleiben, daß wir alle, die wir deinen Namen anruffen, mögen seelig werden.

Amen.

Das dritte Capitel.

I. Die neue Hierosolymitanische Kirche wird durch ein Wunder an einem, der von Mutterleib an lahm war, bestättiget. v. 1-10. II. Petrus nimmt von diesem Wunder Gelegenheit, zu beweisen, daß JEsus von Nazareth von den Todten auferwecket, und von GOtt verkläret sey, wobey er eine Vermahnung zur Busse anfüget. v. 11-26.

Petrus aber und Johannes giengen [1] mit einander hinauf in den Tempel, um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten [2].

1. stiegen. Sihe Luc. 18, 10.
2. oder, um die neunte Stunde des Gebets, d. i. Nachmittag um drey unserer Uhr, da man das Abend-Opfer und Betstunde hielt, daß also die Apostel das öffentliche und gesetzte Gebet nicht abschafften, sondern, weil es gut und nützlich ware, selbst mithielten.

2. Und es war ein Mann [1], lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen [2], und sie satzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heisset die schöne [3], daß er bettelte [4] das Allmosen von denen, die in den Tempel giengen.

1. oder, ein gewisser Mann, von welchem unt. Cap. 4, 22. gesagt wird, er sey 40 Jahr alt gewesen.
2. oder wurde getragen,

3. Diß

3. Diß war eine von den Pforten, oder Thüren des Vorhofes, und wie es das Ansehen hat, die grosse Pforte gegen Morgen, also genannt wegen ihrer Schönheit und Köstlichkeit.
4. wider das Gebot GOttes, 5Mos. 15, 11. welches dann eine von den Anzeigungen, daß auch damals unter den Jüden das Göttliche Gesetz schlecht beobachtet worden, und allerhand dawider lauffende Laster und Unordnungen im Schwang gegangen.

3. Da er nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum Tempel hinein gehen, bat er um ein Allmosen.

4. Petrus aber sahe ihn an [1] mit Johanne, und sprach: Sihe uns [2] an.

1. die Augen genau auf ihn werffend,
2. nicht als wann das Wunderwerck von ihnen sollte herrühren, sondern auf daß er desto fleißiger Achtung gebe auf dasjenige, was sie ihm sagen, und auf die Weyse, wie sie ihn gesund machen wollten, damit er darnach nicht meynete, solches wäre durch Zauberey und teufelische Kunst geschehen.

5. Und er sahe sie an [1], wartete, daß er etwas [2] von ihnen empfienge.

1. gab Achtung auf sie, 2. d. i. ein Allmosen

6. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe [1], das gebe ich dir: Im Namen JEsu Christi [2] von Nazareth [3] stehe auf und wandele.

1. die Krafft und Gabe, gesund zu machen, durch den Heil. Geist, so über uns ausgegossen, 1 Cor. 12, 9.
2. durch seine Krafft, Befehl und Verheissung,
3. oder, des Nazaräers. Sihe Matth. 2, 23.

7. Und griff ihn bey der rechten Hand, und richtete ihn auf. Alsobald stunden seine Schenckel [1] und Knöchel veste,

1. Das Griechische Wort heißt ein Fundament, dann die Füsse sind gleichsam das Fundament, darauf der Leib stehet und getragen wird.

8. Sprang auf [1], konnte gehen und stehen [2], und gieng mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang, und lobete GOTT.

1. zum Zeichen seiner vollkommenen Gesundheit und grossen Freude. Sihe Cap. 14, 10. Jes. 35, 6.
2. stund und wandelte,

9. Und es sahe ihn alles Volck [1] wandeln, und GOTT loben.

1. das im Tempel zugegen war,

10. Sie kannten ihn auch, daß ers war, der um das Allmosen gesessen hatte vor der schönen Thür des Tempels, und sie wurden voll Wunderns und Entsetzens über dem, das ihm widerfahren war.

11. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petro und Johanne hielt [1], lieff alles Volck zu ihnen in die [a] Halle [2], die da heisset Salomonis [3], und wunderten sich.

a Cap. 5, 12.

1. oder, Petrum und Johannem bey der Hand hielte, d. i. ihnen nachfolgete, und stets bey ihnen blieb, aus sonderlicher Liebe, die er zu ihnen trug, und damit er ferner von ihnen möchte unterrichtet werden im Christlichen Glauben.
2. Andere, Vorhof, andere, Gang,
3. d. i. die da zum ersten von Salomo erbauet war: hernach als sie mit dem Tempel verstöret worden, wieder auf den alten Platz gesetzet ward, und daher den Namen Salomons behalten hat. Sihe 1 Kön. 6, 3. Joh. 10, 23.

12. Als Petrus das sahe, antwortete [1] er dem Volck: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemachet, durch unsere eigene Krafft, oder Verdienst *[2]?

* Heiligkeit und Würdigkeit?

1. d. i. sprach er zu
2. Gottesfurcht, oder Heiligkeit, nemlich, als ob wir solches durch unsere Heiligkeit oder Würdigkeit, verdienet hätten.

13. Der [b] GOTT Abraham, und Isaac, und Jacob, der GOTT unserer Väter [1], hat sein Kind [2] JEsum verkläret [3], welchen ihr überantwortet und verläugnet [4] habet vor Pilato, da derselbige urtheilete, ihn los zu lassen.

b 2 Mos. 3, 6. 15. 16.

1. d. i. der wahre GOtt, der sich diesen Altvätern geoffenbaret, mit ihnen und ihren Nachkommen einen Bund gemacht hat, und von ihnen ist erkannt und bedienet worden. Sihe Cap. 5, 30. Phil. 2, 9.
2. oder Knecht, Diener, sihe Jes. 53, 11. und hier v. 26. und Cap. 4, 27.
3. verherrlichet, durch seine herrliche Auferweckung und Himmelfahrt, so dann auch durch solche und dergleichen Wunderwercke, die durch unsern Dienst in seinem Namen geschehen, sihe Joh. 17, 1. Cap. 5, 30.
4. indem ihr ihn nicht für euren König, noch für den Sohn GOttes habet wollen erkennen. Sihe Joh. 19, 7. 15.

14. Ihr aber [c] verläugnetet den Heiligen [1] und Gerechten [2], und batet, daß man euch den Mörder [3] schenckete.

c Matth. 27, 20. 21.

1. Sihe Cap. 2, 27.
2. Sihe Cap. 7, 52.
3. oder den Mann, der ein Mörder, nemlich Barrabam. Marc. 15, 7.

15. Aber den Fürsten * des Lebens [1] habet ihr getödtet [2], den [d] hat GOTT [3] auferwecket von den Todten, deß [4] sind wir [5] Zeugen.

d Cap. 2, 24. 32. 4, 10. 10, 40. 13, 30. 34. 17, 31. Röm. 4, 24. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. 15, 5. 2 Cor. 4, 14.

* der das Haupt und der erste ist, so von den Todten auferwecket, und durch den wir alle lebendig werden.

1. den Hertzog und Führer zum Leben, der es erworben, in seiner Hand hat, und selbst ist,
2. durch euer ungestümmes Anhalten bey Pilato,
3. Sihe Cap. 2, 24.
4. nemlich dieser Sache, oder dieses Christi
5. Apostel

16. Und durch den Glauben an seinen Namen [1], hat er an diesem [2], den ihr sehet und kennet, bestättiget seinen Namen, und der Glaube [3] durch ihn * hat diesem gegeben diese Gesundheit [4] vor euren Augen [5].

* denn durch Christum gläuben wir an GOTT.

1. seines Namens, d. i. dieweil er an den Namen Christi geglaubet hat, wie es in folgenden Worten erkläret wird, sihe Marc. 11, 22. Röm. 3, 22.
2. hat sein Name, (d. i. JEsus Christus selbst, in dessen Namen, und durch dessen Krafft diß Wunderwerck geschehen) diesen, den ihr sehet und kennet, gestärcket, (d. i. gerade gemacht,)
3. den der Lahme, durch Christi Verdienst und Fürbitte, erlanget hat. Andere, der Glaube an ihn
4. oder, gäntzliche, vollkommene Gesundheit, nemlich aller seiner Glieder, die er jetzund alle gebrauchen kan
5. vor euch allen.

17. Nun, lieben Brüder, ich weiß [1], daß ihrs durch [e] Unwissenheit [2] gethan habet, wie auch eure Obersten.

e Cap. 13, 27. 1 Cor. 2, 8.

1. Diß sagt er, sie zu trösten mit der Hoffnung der Vergebung der Sünden, und dadurch sie zur Busse zu erwecken.
2. nicht aus Fürsatz und Bosheit, wie die meisten unter euren Obersten und Lehrern, derowegen, wann auch dieser Unwissenheit gemeldet wird, ist es nur von einigen zu verstehen, massen von ihnen Christus selbst zeuget, daß sie wider den Heil. Geist gesündiget haben. Matth. 12, 30. 31.

18. GOtt aber, was er durch den Mund aller [1] seiner [f] Propheten zuvor verkündiget [2] hat, wie Christus leiden sollte, hats also erfüllet [3].

f Luc. 24, 46.

1. d. i. der meisten, wiewohl man es auch insgemein verstehen kan.
2. Jes. 50, 6. 53, 5. Luc. 24, 27.
3. nicht als wann GOtt den Jüden diese Anschläge eingegeben, daß sie JEsum verdammen und zum Tod überliefern sollten, oder, daß er sie durch seine Versehung also dahin gelencket hätte, daß sie nothwendig JEsum umbrächten, sondern weil GOtt die Bosheit, so er bey den Jüden gefunden, dahin dirigirt, daß durch dieselbe erfüllet würde, was er durch die Propheten verkündiget. Sihe ein gleiches 1 Mos. 45, 8. 50, 20.

19. So [g] thut nun Busse [1], und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget [2] werden:

g Cap. 2, 38.

1. ändert euren Sinn, sihe Luc. 24, 47.
2. euch vergeben, und in dem Göttlichen Gericht nicht zugerechnet werden:

20. Auf daß da komme die Zeit [h] der Erquickung * [1] von † dem Angesichte des HErrn [2], wenn er senden wird [3] den, der euch jetzt zuvor geprediget [4] wird, JEsum Christ,

h Dan. 7, 22. 27. Röm. 8, 21. Offenb. 20, 6.

(† Stad. vor)

* und nicht zum Schrecken, oder Schande.

1. die Zeiten der Erkühlung, da nemlich GOtt alle Glaubigen zu sich in die ewige Ruh und Seeligkeit nehmen, und an Leib und Seel reichlich erquicken wird, welche in dieser Welt der Hitze der Verfolgung unterworffen sind, Psal. 66, 12. Jes. 28, 12. Jer. 6, 16. welches einige verstehen von der Zeit des jüngsten Gerichts, andere von der Zeit der Evangelischen Gnade, die damals erschienen, noch andere, von der Zeit des herrlichen Zustands der Kirchen auf Erden, wir verstehens von der Zeit des jüngsten Gerichts,
2. d. i. diese Erquickung und ewige Glückseeligkeit wird den Glaubigen daher entstehen, weil alsdann GOtt sein herrliches Angesicht ihnen völlig entdecken wird. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.
3. nemlich zum andernmal, zum Gericht, Cap. 17, 31.
4. in dem Gesetz v. 22. und den Propheten v. 24.

21. Welcher [1] muß den Himmel [2] einnehmen, bis [3] auf die Zeit, da herwiederbracht werde alles [4], was GOTT geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der Welt an [5].

1. Christus, nemlich nach der menschlichen Natur muß den Himmel einnehmen, nicht, welchen muß der Himmel einnehmen,
2. der Herrlichkeit
3. oder, bis auf die Zeiten der Herwiederbringung, welches einige annehmen von dem Tag des jüngsten Gerichts, andere von der künfftigen Erneurung der Welt, noch andere von der Erneurung und Seeligmachung der Verdammten, wiederum andere von der Erfüllung desjenigen, was die Propheten vorher gesagt, welches Text-mäßig ist.
4. nicht schlechterdings, sondern was GOtt verheissen und geredt hat,
5. von der Zeit an, d. i. vor Zeiten, oder vom Anfang der Zeit, Joh. 9, 32. unter diesen ist auch gewesen Enoch, Ep. Jud. v. 14.

22. Denn Moses hat gesaget zu den Vätern: [1] Einen Propheten [1] wird euch der HERR, euer GOTT, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich [2], den sollt ihr hören [3] in allem [4], das er zu euch sagen wird.

i 5 Mos. 18, 15. ꝛc.

1. d. i. einen sonderbaren grossen und fürtrefflichen Propheten
2. d. i. der mir gleich sey nach der menschlichen Natur, und in Ansehung der sonderbaren Sendung, Treue und Wunderwercke: doch auch in vielen Stücken weit über mich. Sihe Hebr. 3, 2. 3. 4. 5.
3. d. i. dem sollt ihr gehorchen, sihe 1 Sam. 2, 25. Matth. 17, 5. Luc. 16, 31.
4. oder, nach allem,

23. Und es wird geschehen, welche Seele [1] denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget [2] werden aus dem Volck [3].

1. eine

1. eine jede Seele, welche ꝛc. d. i. ein jeder Mensch, wie oben Cap. 2, 41. 43.
2. oder ausgerottet
3. des Eigenthums, das bey GOtt in Gnaden stehet, und die Seeligkeit soll ererben, demnach soll ein solcher Mensch, welcher an Christum nicht glaubet, verdammt werden, Marc. 16, 16.

24. Und alle Propheten von Samuel [1] an und hernach, wie viel ihrer geredt haben, die haben von diesen Tagen [2] verkündiget.

1. Obwohl nach Mose, vor Samuels Zeiten, auch etliche Propheten gewesen, so will gleichwohl Petrus, daß man fürnemlich soll sehen auf Samuel und die Propheten, die nach ihm zun Zeiten der Könige, und hernach gewesen, als welche deutlicher von Christo geweissaget haben. Cap. 10, 43.
2. nemlich von der Zukunfft des Meßiä ins Fleisch, und daß er sollte für die Sünden des menschlichen Geschlechts leiden und sterben, darnach auferstehen, und gen Himmel fahren zur Rechten GOttes seines Vaters, und also von seinem geistlichen Reich, und sonderlich von Erfüllung dessen im Himmel.

25. Ihr seyd der Propheten [1] und des Bundes *[2] Kinder, welchen GOTT gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: [k] Durch deinen Saamen sollen geseget werden alle Völcker [3] auf Erden.

k 1 Mos. 12, 3. ꝛc.

* Er schweiget des Bundes Mosis, und des Gesetzes, und nennet den Bund Abrahä, welcher war ein Band der Gnaden, und nicht der Wercke.

1. d. i. ihr seyd Nachkömmlinge, was euer Geschlecht und Geburt anlanget, der Heil. Altväter und Propheten, mit denen GOtt vor Zeiten seinen Bund aufgerichtet hat, destomehr sollt ihr den mit wahrem Glauben annehmen, welcher ihnen ist verheissen worden, und von dem sie geweissaget haben. Oder Propheten-Kinder, werden genannt ihre Schüler und Zuhörer. 1 Kön. 20, 35. 2 Kön. 2, 3. Amos 7, 14. So werden die frommen Patriarchen Propheten geheissen Ps. 105, 15.
2. oder, Testaments, Gnaden-Bunds, darinnen Christus mit allen seinen Gaben verkündiget, geschenckt, und im Glauben an ihne die Seeligkeit zu erlangen versprochen wird. Woraus klar ist, daß auch den Jüden und Kindern des Alten Testaments das Recht, ja Vorrecht zum Neuen seye beschehret, also auch sie der Vergebung der Sünde ꝛc. theilhafftig gewesen, weßwegen ihnen das Evangelium zu erst, hernach den Heyden, geprediget wurde, sihe Cap 13, 46.
3. oder Geschlechter der Erden. Sihe 1 Mos. 22, 18. und Gal. 3, 8.

26. Euch [1] zuvorderst [2] hat GOTT auferwecket [3] sein Kind JESUM, und hat ihn [4] zu euch gesandt, euch zu segnen [5], daß [6] ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit *.

* Ausser dem Glauben heisset er alle Heiligkeit eitel Bosheit, denn er redet zu allen Jüden, beyde Frommen und Bösen.

1. Jüden und Bürger zu Jerusalem,
2. euch zum Besten, und so, daß euch das Reich Christi vor den Heyden sollte verkündiget werden. Cap. 13, 46.
3. nemlich von den Todten, oder erwecket, d. i. in diese Welt gesandt, lassen geboren werden
4. als den rechten Hohenpriester Neuen Testaments,
5. leiblich durch wundersame Heilung, Speisung ꝛc. geistlich durch Verkündigung des Worts, sihe oben Cap. 2, 12. unten Cap. 10, 38. Eph 1, 3.
6. oder in dem, daß er (nemlich Christus) einen jeglichen, (aus euch) bekehre. Vergl. Cap. 5, 31. oder, daß ein jeglicher sich selbst abkehre von seiner Bosheit, oder daß er sich lasse vom Heil. Geist erleuchten, und von dem Irr-Wege der Bosheit, darauf die Gottlosen wandeln, auf den Weg der Wahrheit und Heiligkeit leiten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IN Stunden gebundener Gottesdienst ist an sich nicht verwerfflich, wo es ohne Zwang und Einbildung, daß es mit dem äusserlichen gethan seye, geschiehet.

v. 3. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst ist der, der Armen in ihrer Noth sich annehmen, und ihnen die Wercke der Christlichen Liebe und Mildthätigkeit erweisen.

v. 6. Ehemalen hatten die Häupter der Kirche weder Gold noch Silber, aber die wunderthätige Krafft des Namens JEsu Christi. Jetzo haben sie an vielen Orten Gold und Silber in reichem Uberfluß, aber die Krafft JEsu ist verloren.

v. 8. Der erste Gang eines gesund gewordenen Krancken, wo solle der anderst hingehen, als in den Tempel? GOtt zu loben, und mit Freuden zu wandeln die Wege seiner Geboten.

v. 12. Schönes Exempel der Apostolischen Demuth, welche bey einem so grossen Wunderwerck dennoch nichts von sich selbst, nichts von eigener Macht, Heiligkeit und Verdienst wissen wollen. Nicht uns HErr, sondern deinem Namen gebühret die Ehre. Aber auch gemeines Exempel der Schwachheit bey den Glaubigen, welche öffters mehr auf die Gabe als den Geber, mehr auf das Gefäß als den Schatz sehen, und sich mehr an die Heiligen als JEsum Christum selbst halten.

v. 14. Man muß denen Sündern, die bekehrt werden sollen, auch die bitterste Wahrheit sagen, und nichts verhehlen. Der gifftigste Eiter muß ausgedrückt werden, solle die Wunde heil werden. Doch muß man in Göttlicher Klugheit auch aus diesem Gifft Gutes ziehen, und nicht aus Ubel ärger machen.

v. 17. Unwissenheit ist zwar auch Sünde, doch nicht so schwehr als muthwillige und widerspenstige Bosheit. Darum GOtt die aus Irrthum, blindem Eifer, Verführung fallende noch eher träget und suchet, als andere, welche mitten im Licht freventlich der Finsterniß dienen, sein Wort verwerffen, und kurtz um dem Teufel, wider besser Wissen und Gewissen, dienen. Sihe 1 Tim. 1, 13.

v. 19. Kan die allerentsetzlichste Sünde, die Tödtung des Fürsten des Lebens, durch Busse getilget werden, welcher bußfertige Sünder sollte nicht Hoffnung der Barmhertzigkeit haben?

v. 20. Getrost! ihr betrübte Christen, es wird bald besser werden: Des Satans Gewalt und Trotz, den er mit Lügen und Morden in der Kirche und allen Ständen treibet, hat am längsten gewähret.

v. 22. Einer ist unser Meister, den laßt uns in allem allein hören. Wer ausser Ihm lehrt, der verführt.

v. 23. Wer Christum nicht kennet, höret und ehret, kan nicht seelig werden.

v. 26. GOttes Gnade ist allen Bußfertigen gemein, doch wird sie ungleich angetragen: Darum glaube an das Licht, weil du es hast Joh. 12, 36.

Gebet.

BArmhertziger JESU! ich elender Mensch bin ja recht lahm von Mutterleibe an zu lauffen den Weg deiner Gebote, ich bin geistlich arm, daß mir weder Silber noch Gold helffen kan. Ach! richte mich auf in deinem Namen mit deiner rechten Hand, daß ich veste stehe im Glauben, aufspringe, wandele, und GOtt lobe. Ach! ich habe dich, den Heiligen und Gerechten, verläugnet, und gemacht, daß du, der Fürst des Lebens, bist getödtet worden. Aber GOTT hat dich auferwecket von den Todten, und predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden in deinem Namen. So laß mich nun Busse thun, und bekehren, daß meine Sünden vertilget werden, auf daß da auch über mich komme die Zeit der Erquickung für dem Angesichte des HErrn, wenn Er wieder senden wird dich, den mir jetzt zuvor gepredigten JEsum Christ. Ach! laß mich doch dich, den grossen Propheten, in allem hören, und das Wort deiner heiligen Propheten und Aposteln im Glauben annehmen, daß ich dein Bunds-Kind seye, und von dir gesegnet werde ewiglich. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Da sich die Kirche bis auf fünff tausend vermehret, fängt die Verfolgung der Apostel an, welche von den Jüden gefangen genommen, und nach ihrer Verantwortung wieder losgelassen werden. v. 1-21. II. Die Gemeine thut ein hertzliches Gebet für die Apostel, unter welchem sich die Erde beweget. v. 22-31. III. Die Menge der Glaubigen aber bleibet in einem freudigen, liebreichen und vergnügten Zustand, in der Krafft des Geistes. v. 32-37.

ALs sie [1] aber zum Volcke redeten, traten zu ihnen die Priester, und der [2] Hauptmann des Tempels [2], und die Sadducäer [3],

a Luc. 22, 4. 52.

1. die Apostel
2. d. i. der Oberste über die Römische Soldaten, die vor dem Tempel Wache hielten, zu Verhütung allerhand Ungelegenheiten, so da wegen der grossen Menge des Volcks, welche täglich sich daselbst versammlet, entstehen mögen. Sihe Cap. 5, 24. 26. Matth. 27, 65.
3. die nicht allein Feinde des Namens Christi waren, gleichwie die andern, sondern auch gar keine Auferstehung glaubten. Sihe Cap. 23, 8. Matth. 3, 7. 22, 23.

2. (Die verdroß, daß sie das Volck lehreten, und verkündigten an JESU [1] die Auferstehung von den Todten.)

1. d. i. die durch JESUM geschehen sollte, an den Frommen verdienstlich, an den Gottlosen richterlicher Weyse. 1 Cor. 15, 20. 1 Thess. 4, 14. Andere, daß JESUS von den Todten auferstanden sey, wie v. 33. und Cap. 2, 24. 3, 15.

3. Und [b] legten die Hände an sie, und satzten sie ein [1], bis auf den Morgen, denn es war jetzt Abend.

b Cap. 5, 18.

1. oder, satzten sie in Verwahrung, d. i. gaben sie etlichen Soldaten, oder andern Dienern zu verwahren: daß es das Ansehen nicht hat, daß die Apostel noch zur Zeit ins Gefängniß geworffen worden.

4. Aber viel unter denen, die dem Wort [1] zuhöreten, [c] wurden glaubig [2], und ward die Zahl der Männer bey fünfftausend [3].

c Cap. 2, 47. ꝛc.

1. d. i. der Predigt Petri von Christo, im vorhergehendem Capitel.
2. oder, glaubten: nemlich daß JESUS von Nazareth der rechte Meßias und ihr Seeligmacher sey.
3. entweder mit den drey tausenden, davon Cap. 2, 41. oder über dieselben.

5. Als es nun kam auf den Morgen, versammleten sich [1] ihre Obersten, und Aeltesten, und Schrifftgelehrten [2], gen Jerusalem [3],

1. im grossen Rath
2. Sihe Matth. 2, 4.
3. Sihe Matth. 2, 1. oder zu Jerusalem, nemlich da sie sich aufgehalten, oder dahin sie aus andern Oertern beruffen worden.

6. [d] Hannas [1], der Hohepriester, und Caiphas, und Johannes [2], und Alexander [3], und wie viel ihrer waren vom Hohenpriester-Geschlechte [4].

d Cap. 5, 17. Luc. 3, 2.

1. Von diesem Hannas, wie auch von Caiphas sihe Luc. 3, 2. Joh. 11, 49. 18, 13.
2. Dieser war einer von den fünff Söhnen Hannas, sonsten auch Jonathas genannt.
3. Es halten etliche dafür, es sey dieser eben der Alexander, dessen Josephus Meldung thut, Antiq. lib. 20. c. 3. als welcher seines Herkommens ein Jud gewesen: Es ist aber diß nicht vermuthlich, dann der Alexander, dessen Josephus daselbst gedencket, war Statthalter in Judäa, von diesem Alexander aber wird vermeldet, daß er Hoherpriester gewesen.

4. Diß

4. Diß kan verstanden werden, entweder von solchen, die da von Hohenpriestern hergekommen waren, oder von den obersten Priestern, d. i. von den Häuptern der Priester. Sihe 1 Chron. 24, 1. Luc. 1, 5.

7. Und stelleten sie[1] vor sich[2], und fragten sie: [c]Aus welcher Gewalt[3], oder in welchem Namen[4] habet ihr das gethan[5]?

[c] Matth. 21, 23.

1. Petrum und Johannem,
2. oder, in die Mitte,
3. oder, durch welche Krafft,
4. d. i. Ansehen, Befehl
5. nemlich den Lahmen gesund gemacht, wie erscheinet aus v. 9.

8. Petrus, voll des heiligen Geistes[1], sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volcks, und ihr Aeltesten von Israel,

1. Verstehe diß von einem sonderbaren Trieb und Eingeben des Heil. Geistes.

9. So[k] wir heute werden gerichtet[1] über dieser Wohlthat an dem krancken Menschen, durch welche er ist gesund worden[2]:

[k] Joh. 10, 32.

1. zu Rede gestellet, gerechtfertiget
2. ist erhalten worden.

10. So sey euch und allem Volcke von Israel kund gethan, daß in dem Namen[1] JESU Christi von Nazareth[2], welchen ihr gecreutziget[3] habet, [g]den GOTT[4] von den Todten auferwecket hat, stehet[5] dieser allhie vor euch gesund.

[g] Cap. 3, 15. 2c.

1. Krafft und Befehl, nach seiner Verheissung, daß wir durch Wunder und Zeichen seinen Namen, Lehre und Hoheit, als des HERRN und Christs, kund und herrlich machen sollen.
2. des Nazareners,
3. Sihe Matth. 27, 31.
4. Sihe Cap. 2, 24.
5. durch diesen, (verstehe, spreche ich) stehet 2c. nemlich diesen JESUM, oder diesen Namen. Cap. 3, 16.

11. [h]Das[1] ist der Stein, von euch Bauleuten verworffen[3], der zum Eckstein[4] worden ist.

[h] Matth. 21, 42. 2c.

1. oder, dieser, nemlich JESUS von Nazareth,
2. d. i. von euch, die ihr bestellet seyd, die Gemeine mit der seeligmachenden Lehre von dem wahren Meßia zu erbauen.
3. vernichtet: d. i. für nichts geachtet,
4. zum Haupt des Eckes, d. i. zum fürnehmsten Eckstein des gantzen Gebäues

12. Und ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer[1] Name*[1] den Menschen[2] gegeben[3], darinnen[4] wir sollen seelig werden.

[i] Matth. 1, 21.

*) Das heißt der Werck Gerechtigkeit rein und fein aufgehaben.

1. nichts anders, wie es Namen haben mag. Im Gr. stehet dabey: Unter dem Himmel, d. i. nirgend in der gantzen Welt.
2. in den Menschen, oder, unter den Menschen
3. nemlich von GOTT Joh. 3, 16.
4. d. i. dadurch

13. Sie sahen aber an die Freudigkeit[1] Petri und Johannis, und verwunderten sich: denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte[2] Leute und Layen[3] waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit JESU gewesen waren.

1. oder, Freyheit im Reden
2. die in den Schulen nicht studiret haben,
3. Idioten, nicht nur geringe und Privat- sondern auch in fremden Sprachen unberichtete, auch mit keiner sondern Geschicklichkeit der Natur, Verstand und ansehnlichen Gaben, ausgerüstete Leute.

14. Sie sahen aber den Menschen, der gesund war worden, bey ihnen stehen, und hatten nichts dawider zu reden.

15. Da hiessen sie sie hinaus gehen[1] aus dem Rath, und handelten mit einander, und sprachen:

1. weggehen. Welches nicht dahin zu verstehen, als wann sie sie gäntzlich erlassen hätten, daß sie wider ihres Weges gehen mögen, sondern, daß sie nur aus dem Rath geführet worden.

16. Was[k] wollen wir diesen Menschen thun? denn das Zeichen[1], durch sie geschehen, ist kund und offenbar allen, die zu Jerusalem wohnen, und wir können nicht läugnen.

[k] Joh. 11, 47.

1. nemlich das Wunder-Zeichen der Gesundmachung dieses Krüppels.

17. Aber damit es nicht weiter einreisse unter das Volck, lasset uns ernstlich sie bedräuen[1], daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen[2]:

1. mit Dräuen d. i. sehr bedräuen, ist eine Hebr. Art zu reden.
2. Nemlich von JESU. And. in diesem Namen.

18. Und rieffen ihnen, und geboten ihnen, daß sie sich aller Dinge nicht hören liessen, noch lehreten in dem Namen JESU[2].

1. oder, gantz und gar nicht reden sollten, noch lehren 2c. d. i. weder von ihm predigen, noch ihn anruffen, noch in seinem Namen Wunder thun.

19. Petrus aber und Johannes antworteten, und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, obs vor GOTT[1] recht sey, daß[l] wir euch mehr gehorchen, denn GOTT?

[l] Cap. 5, 29.

1. d. i. vor GOttes Angesicht, in Gegenwart GOttes, der alles weiß und richtet,

20. Wir können's ja nicht lassen[1], daß wir nicht reden sollten, [m]was wir gesehen und gehöret haben.

[m] Matth. 11, 4.

1. Zwey Ursachen zeigen sie an, warum sie nicht schweigen können, noch wollen. Erstlich, den Befehl, das Evangelium zu predigen von Christo, zum andern, weil sie nichts als die lautere Wahrheit sagen.

21. Aber sie dräueten ihnen, und liessen sie gehen, und funden nicht, wie sie sie peinigten[1], um des Volckes willen[2], denn sie lobeten[3] alle GOTT über dem, das geschehen war.

1. d. i. unter was Vorwand, oder Schein des Rechten sie ihnen eine Straffe anthun sollten,
2. aus Furcht, daß es nicht wider sie aufrührisch würde.
3. verherrlichten

22. Denn der Mensch war über vierzig Jahr alt[1], an welchem diß Zeichen der Gesundheit geschehen war.

1. und hiemit auch ein bekannter glaubwürdiger Mann, der auch um so viel desto schwehrer zu heilen war, weil er so viel Jahr ein Krüppel gewesen, ja in Mutterleibe ein Krüppel formieret und also geboren war, wie die Gr. Art zu reden solches mit sich bringet, oben Cap. 3, 2. vergl. mit Luc. 1, 15. Jer. 1, 5.

23. Und als man sie hatte lassen gehen, kamen sie zu den Ihren[1], und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Aeltesten zu ihnen gesagt hatten.

1. nemlich zu den übrigen Aposteln, und versammleten Heiligen, unt. v. 30. 31.

24. Da sie das höreten, huben sie ihre Stimme auf einmüthiglich zu GOTT, und sprachen: HERR[1], der du bist der GOTT, [k]der Himmel und Erde, und das Meer, und alles, was drinnen ist, gemachet hat,

[k] 1 Mos. 1, 1. Jes. 37, 16.

1. welcher Name GOTT dem Vater fürnemlich wird zugeschrieben. Sihe Luc. 2, 29. 2 Petr. 2, 1. Ep. Jud. v. 4.

25. Der du durch den Mund Davids, deines Knechtes[1], [o]gesaget hast: Warum empören sich[2] die Heyden, und die Völcker nehmen vor, das umsonst ist.

[o] Ps. 2, 1.

1. Sihe v. 27.
2. wiehern, wie die muthige Hengste zum Streit, wider Christum und seine Wahrheit.

26. Die Könige der Erden treten zusammen, und die Fürsten versammlen sich zu Hauffe wider den HERRN, und wider seinen Christ[1].

1. das ist, Gesalbten, den der HERR zum König über seine Kirche verordnet, und mit den Gaben des Heil. Geistes erfüllet hat.

27. Wahrlich ja[1], sie haben sich[p] versammlet über dein heiliges Kind[2] JESUM, welchen du gesalbet[3] hast, [q]Herodes, und Pontius Pilatus, mit den Heyden[4] und dem Volcke[5] Israel,

[p] Joh. 11, 47. 2c. [q] Luc. 23, 12.

1. oder, denn in der Wahrheit, d. i. es ist offenbar und bekannt, daß sie 2c.
2. kan auch heissen Knecht, wie Matth. 8, 6. Luc. 7, 2. Christus ist als ein Mittler ein Knecht, Jes. 42, 1. 52, 13. 53, 11. Ezech. 37, 24.
3. mit dem Heil. Geist zum obersten Priester, Propheten und Könige der Gemeine,
4. denen Römischen Kriegs-Knechten,
5. den Völckern Israels. Obwohl die Israeliter nur Ein Volck waren, werden sie gleichwohl Völcker genennet in der mehrern Zahl, weil sie in 12. Stämme abgetheilet waren. 1 Mos. 28, 3. 48, 4.

28. Zu thun[1], was deine Hand[2] und dein Rath[3] zuvor bedacht hat[3], das geschehen sollte[4].

[r] Cap. 2, 23.

1. Dieses Thun kommt Pilato und Herodi nach der Wirckung und Determination, GOTT aber nach der Vorhersehung, Zulassung und Einrichtung zu.
2. d. i. deine Macht
3. Dieser Entschluß GOttes gehet niemalen auf das Böse. Röm. 8, 29. Eph. 5, 10.
4. oder zu werden, nemlich durch Göttliche Zulassung nicht das Böse der Gottlosen, sondern das seelige Gute des Leidens und Tods Christi, GOTT hat zwar den Tod seines Sohns gewollt, aber nicht durch die Hand Pilati und Herodis, oder wie die Alte zu reden pflegten: Actio displicuit, passio grata fuit.

29. Und nun, HERR[1], sihe an ihr Dräuen, und gib deinen Knechten[2] mit aller Freudigkeit[3] zu reden dein Wort.

1. vom Himmel, von dannen du alle Dinge regierest,
2. den Aposteln. Eph. 6, 19.
3. Freyheit

30. Und strecke[1] deine Hand[2] aus, daß Gesundheit[3], und Zeichen, und Wunder geschehen[4], durch den Namen deines heiligen Kindes[5] JESU.

1. Oder, indem du deine Hand 2c.
2. d. i. Krafft
3. nemlich wundersame Gesundheit,
4. von uns, zu Bestättigung des Evangelii,
5. Sihe v. 27.

31. Und da sie[1] gebetet hatten, [s]bewegete[2] sich die Stätte, da sie versammlet waren, und wurden alle des heiligen Geistes voll[3], und redeten das Wort GOttes mit Freudigkeit[4].

[s] Cap. 16, 26.

1. die Apostel,

2. auf

2. auf und ab, wie Wasserwogen: zur Anzeige, daß GOTT durchs Gebet beweget worden, und die Krafft dem heiligen Geist zuzuschreiben seye.
3. Was die Apostel anlanget, wurden ihnen die Wunder-Gaben, die sie schon zuvor empfangen hatten, bekräfftiget und vermehret, (sonderlich die Gabe, das Evangelium freymüthiglich in der Verfolgung zu predigen. Sihe v. 8.) den andern aber wurden die Gaben, die sie noch nicht empfangen hatten, mitgetheilet.
4. Freybeit, d. i. ungescheuet und unerschrocken.

32. Der Menge aber der Glaubigen [t] war Ein Hertz und Eine Seele [1]: Auch keiner sagete von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein [2].

[t] Cap. 1, 14.

1. d. i. eine sehr grosse Einigkeit, so wohl in der Lehre und Meynung, als in den Gemüthern und Zuneigungen gegen einander in Liebe und Frieden.
2. nemlich was den Gebrauch betraff. Sihe Cap. 2, 44. 5, 4.

33. Und mit grosser Krafft *[1] gaben die Apostel [u] Zeugniß von der Auferstehung [2] des HERRN JESU, und war grosse Gnade bey [3] ihnen allen.

[u] Cap. 2, 23.

* Mit grossem Muth, sehr kecklich und freudig.

1. d. i. Tapfferkeit, Eifer, Standhafftigkeit, Freudigkeit. Sihe oben v. 13. 2 Cor. 3, 12. Andere legens also aus: Mit grosser Krafft, das ist, GOTT wirckte kräfftiglich durch ihr Zeugniß. Röm. 1, 16.
2. Unter diesem Glaubens-Articul, als einem von den Fürnehmsten, werden auch die andern begriffen. Sihe oben c. 1, 22.
3. oder über ihnen: Sie waren dem Volck angenehm, und hatten grosse Gunst bey demselben, welches von ihnen, als heiligen Leuten, viel hielt. Sihe Cap. 2, 47.

34. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte: denn wie viel ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten, verkauffeten sie dasselbe, und brachten das Geld des verkauften Guts,

35. Und legtens zu der Apostel Füssen, und man [x] gab [1] einem jeglichen, was ihm noth war.

[x] 5 Mos. 15, 11. Jes. 58, 7.

1. oder, theilete aus

36. Joses [1] aber, mit dem Zunamen von den Aposteln genannt Barnabas (das heisset ein Sohn des Trostes [2]) vom Geschlecht ein Levit aus Cypern [3],

1. Andere, Joseph
2. oder, der Vermahnung, von wegen der besondern Gabe, die er hatte, die Leute aus GOttes Wort zu trösten, und zu vermahnen. Sihe Cap. 11, 22. 23. 24.
3. Andere, ein Levit, von Geburt aus Cypern, einer Insul im mittelländischen Meer, dahin auch die Jüden zerstreuet waren. Dieser Barnabas, daher gebürtig, ward ein treuer Gefährte der Apostel, welcher einen schönen, obgleich gestümmelten, Brief der Kirche hinterlassen.

37. Der hatte einen Acker, und verkauffte ihn, und brachte das Geld [1], und [y] legete es [2] zu der Apostel Füssen.

[y] Cap. 5, 2.

1. so daraus gelöset worden,
2. daß es die Apostel sollten austheilen nach eines jeden Nothdurfft.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DEr Welt-Geist kans nicht ertragen, daß man ihn der Bosheit überführe, will noch recht haben, und heilig scheinen.

v. 3. Entsetzliche Proceß-Art in geistlichen Gerichten. Zu erst die Hände anlegen, von der Execution anfangen, Gewalt gebrauchen, stecken, plöcken, darnach erst die Sache untersuchen. Heyden sind erbarer und vernünfftiger gewesen. Wollte GOTT, daß dieses Ungeheuer aus der Kirche verbannt würde.

v. 4. O wunderbare Krafft des Worts, unter Banden und Gefängniß nur desto grösserer Anwachs des Glaubens!

v. 7. Was ist gemeiners, als daß die Miethlinge, die von GOtt selbst unberuffene Verfolger der Kirche, treuen Lehrern, ja gantzen Kirchen ihren Göttlichen, und im Werck selbsten sattsam erwiesenen Beruff streitig machen. O des Jammers! Ist doch Menschen-Beruff ohne Wahrheit ein loser Kalck und höchstens ein scheinbares Schatten-Werck.

v. 10. Man muß bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist, und auch die gefährlichste Wahrheit, wenn sie gleich die Richter selbst mit trifft, jedoch mit aller Bescheidenheit und Klugheit, freymüthig bekennen.

v. 12. Christus ist und bleibet der einige Grund und Mittler unserer Seeligkeit: Weg mit einem andern Erlöser, Trost und Zuversicht aus Engeln oder Menschen.

v. 13. GOttes Reich, Wort und Krafft ist an die Schul-Weisheit, menschlichen Verstand und natürliche Gaben gar nicht gebunden.

v. 16. So machts der Antichrist und Satanas in seinen Getreuen, wo er nicht wehren kan den Lauff des Worts. (Das Feuer wird nur gröſſer durch Fürkehrung der Gewalt.) Braucht er einen heuchlerischen Staats-Glimpff: welch ein Gräuel! daß sich Christus mit seinem Wort und Gnade nach dem Gehirne der elenden Staats-Klügler richten und schmiegen soll.

v. 17. Welch ein Gräuel der Bosheit ist das, wider besser Wissen und Gewissen, ja wider eigenes Bekennen, blos das arme Volck in den Stricken der Sclaverey zu führen und zu verführen, die Wahrheit nicht nur verbieten, sondern auch noch grosse Bedrohungen darzu anfügen.

v. 19. So unbescheiden sind die Kinder der Finsterniß, daß sie wider Vernunfft und Billigkeit Dinge fordern, die offenbarlich wider das Gewissen lauffen. Alsdenn strecken sie die Klauen recht herfür, wenn sie dieses meistern, und in Glaubens-Sachen einen blinden Gehorsam durch List und Dräuen erzwingen wollen.

v. 26. 29. Wüte und tobe, Welt, mit deinen hochmüthigen Geistern, aufgeblasenen Kunst-Weisen, und in Schaafs-Kleider versteckten Wölfen und falschen Propheten. Christus gibt nur desto mehr Trost: Der Sauerteig des Evangelii frißt um sich: Durch Blut wird der Kirchen-Acker gedünget, durch Verfolgung der Glaube gestärcket. Was fragen wir nach dir? die wir Christum kennen und lieben.

Gebet.

HERR! der du bist der GOtt, der Himmel und Erden, und das Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der du durch den Mund Davids deines Knechts gesagt hast: Warum empören sich die Heyden, und die Völcker nehmen für, das umsonst ist? Die Könige der Erden treten zusammen, und die Fürsten versammlen sich zu Hauffe wider den HErrn und wider seinen Christ: Wahrlich, ja sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JEsum, welchen du gesalbet hast zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat, daß es geschehen solle. Und nun HErr! sihe an ihr Dräuen, und gib deinen Knechten mit allerley Freudigkeit zu reden das Wort, gib, daß die Menge der Glaubigen allezeit seye Ein Hertz und Eine Seele, erfülle sie mit deinem heiligen Geist, daß sie GOtt allezeit mehr gehorchen als den Menschen, und ewig seelig werden. Amen.

Das fünffte Capitel.

Lucas beschreibet eine neue Bestättigung der Hierosolymitanischen Kirche, wobey vorkommt I. wie Ananias und sein Weib Sapphira sich durch Heucheley und Lügen gröblich versündiget und gestrafft worden. v. 1-12. II. Wie die Apostel grosse Wunder gethan, vornemlich aber Petrus, dessen Schatte zur Gesundheit der Krancken dienete. v. 13-16. III. Wie hierauf die Apostel ins Gefängniß geleget, aber von einem Engel wieder heraus geführet worden. v. 17-23. IV. Worauf sie abermal vorgefordert, durch den Rath Gamalielis aber, nach ausgestandener Stäupung, losgelassen wurden. v. 24-42.

EIn Mann [1] aber, mit Namen Ananias *, sammt seinem Weibe Sapphira, verkauffte seine Güter [2],

* Diß Stück gilt den falschen Geistlichen, so der Kirchen Güter besitzen aus Geitz, und nichts dafür thun.

1. oder, ein gewisser Mann
2. eine Besitzung, oder, ein Gut. Wird v. 3. genennet ein Land, oder Acker.

2. Und entwandte [1] etwas vom Gelde, mit Wissen seines Weibes, und brachte eines Theils, und [a] legte es zu der Apostel Füssen.

[a] Cap. 4, 37.

1. hinterhielt es von dem Kauffschilling. In dieser Sünde Ananiä und seines Weibs laufft viel Bosheit unter: 1.) Mißtrauen gegen GOTT, als ob er sie ausser diesen Practicken nicht erhalten können. 2.) Heucheley, daß sie wollten gesehen seyn. 3.) Schändliche Lügen. 4.) Diebstahl. 5.) Geitz.

3. Petrus aber sprach [1]: Anania, warum hat der [b] Satan [2] dein Hertz erfüllet [3], daß du dem heiligen Geist [4] lügest, und entwendest etwas vom Gelde des Ackers?

[b] Joh. 13, 2.

1. durch des Heil. Geistes Offenbarung:
2. Sihe Matth. 4, 10.
3. mit seinen Eingebungen, das ist, nach Hebr. Red-Art, wie hat der Satan dich also eingenommen, nemlich durch Geitz und Heucheley? Oder, warum hast du es zugelassen, daß der Satan dein Hertz erfüllet? Oder, warum hast du dem Satan Platz gegeben in deinem Hertzen? Oder wie hat dich der Satan so kühn und keck gemacht? Sihe dergleichen Art zu reden Esther 7, 5.
4. zeugend von seiner Gegenwart in den Aposteln,

4: Hättest du ihn doch wohl mögen behalten [1], da du ihn hattest, und da er verkaufft war, war es [2] auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Hertzen vorgenommen [3]? Du hast nicht [4] Menschen [5], sondern GOtte [6] gelogen.

1. Oder, so er geblieben wäre, (nemlich unverkaufft,) bliebe er nicht dir: d. i. es stund bey dir, denselben für dich zu behalten, oder zu verkauffen, hättest ihn nicht verkauffen müssen, wann du nicht gewollt hättest.
2. das Geld, so daraus gelöset worden, hättest damit können schalten und walten nach Belieben, und dasselbe entweder für dich behalten, oder hieher bringen. Woraus abzunehmen, daß diese Gemeinschafft der Güter nicht nothwendig und bey allen die eigenthümliche Besitzung, sondern vielmehr den Gebrauch derselben anbetroffen. Sihe Cap. 2, 44.
3. in dein Hertz gestellet, gesetzet, d. i. dieses bey dir beschlossen?
4. nur, oder, vornemlich
5. nemlich uns Aposteln, wie du meyntest,
6. du hast mittelbar und durch uns vornemlich GOtt dem Heil. Geist gelogen. v. 3. Sihe 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 23, 23. 1 Cor. 3, 16. Vergl. mit 1 Cor. 6, 19. Aus dieser Stelle fliessen diese Folgen. 1.) Wem der Ananias, als der Haupt- und Grund-Ursach des Predig-Amts, gelogen hat, der ist wahrer GOTT. 2.) Wem der Ananias, als dem vornehmsten Vorwurff der Sünde oder durch die Sünden Beleydigten gelogen hat, der ist GOTT. 3.) Auf solche Art hat Ananias dem Heil. Geist gelogen, auf welche er den Aposteln nicht gelogen hat. Nun hat er den Aposteln nicht vornemlich und hauptsächlich

lich gelogen, also hat er dem Heil. Geist als wahrem GOTT gelogen. 4.) Welchem Ananias am meisten gelogen hat, ohne daß er auf diese Art den Aposteln und der gantzen Hierosolymitanischen Kirche gelogen hätte, der ist wahrer GOTT. Nun kan dieses alles von dem Heil. Geist gesagt werden.

5. Da aber Ananias diese Worte hörete, fiel er nieder, und gab den Geist auf[1]. Und es [c] kam eine grosse Furcht über alle[2], die diß höreten.

[c] Luc. 1, 65. 7, 16.

1. gab den Athem aus, verathmete. GOtt hat durch Petrum vielleicht ohne dieses Vorbewußt und Vorbedacht die Heucheley dieses Menschen, allen Heuchlern zur Warnung, also mit einem jähen Tode gestraffet, aus sonderbarer Göttlicher Eingebung, und durch eine besondere Macht, damit die Apostel, ausser der gemeinen Ordnung, versehen waren. Sihe dergl. Cap. 13, 11. Welches andere, die dergleichen Eingebung und Macht nicht haben, ihnen nicht können noch sollen nachthun. Absonderlich da hier nicht von falscher Lehre, sondern Betrügerey die Rede ist.
2. vornemlich über die Glaubige, welche an diesem Exempel sich spiegelten, und sich vor der Heucheley und dergleichen Sünden alles Ernstes hüteten.

6. Es stunden aber die Jünglinge[1] auf, und thäten ihn beyseits, und [d] trugen ihn hinaus, und begruben ihn[2].

[d] 3 Mos. 10, 4. 5.

1. die allda in der Versammlung waren,
2. rüsteten, oder beschickten ihn, nemlich zur Begräbniß, indem sie ihm die Kleider ausgezogen, ihn in Grab-Tücher eingewickelt ꝛc. Sihe Cap. 8, 2.

7. Und es begab sich über eine Weile, bey dreyen Stunden[1], kam sein Weib hinein[2], und wußte nicht, was geschehen war[3].

1. einen Zwischen-Stand von angefähr dreyen Stunden,
2. nemlich an den Ort, da die Apostel mit der Gemeine versammlet waren, Cap. 2, 46.
3. mit ihrem Manne, daß er den Geist aufgegeben hatte.

8. Aber Petrus antwortete[1] ihr: Sage mir, habt ihr den Acker so theuer[2] verkauffet? Sie sprach: Ja[3], so theuer.

1. das ist, redete sie an, und sprach zu ihr. Ist eine Hebr. Art zu reden.
2. als das Geld, so ihr uns überliefert, austräget,
3. Allhie leugt sie, und beharret also in ihrer Bosheit. Hätte sie die Wahrheit bekannt, und um Verzeyhung gebeten, so hätte sie der Straffe entgehen mögen.

9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seyd ihr denn eins worden zu versuchen[1] den Geist des HERRN? Sihe, die Füsse derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür, und werden dich hinaus tragen[2].

1. ob der Geist des HERRN, der scheinbarlich in uns sich bezeuget, euren Betrug und Heucheley wohl sollte mercken, und uns offenbaren können? Oder indem ihr wider besser Wissen und Gewissen gethan, was GOTT verboten, gleichsam zu versuchen, und zu erfahren, ob GOttes Geist gerecht, allwissend und allmächtig sey, dann wann einer wider sein Gewissen sündiget, und GOTT erzürnet, so heisset diß GOTT versucht, ob er gerecht, allwissend und allmächtig sey?
2. nachdem du, gleich deinem Manne, des jähen Todes wirst gestorben seyn, welches alsobald geschehen wird.

10. Und alsbald fiel sie zu seinen Füssen, und gab den Geist auf[1]. Da kamen die Jünglinge, und funden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bey ihren Mann.

1. gab den Athem aus. Sihe oben v. 5. Es läßt sich aber weder aus diesem noch auch aus dem obigen Exempel schliessen, daß die Ketzer von der weltlichen Obrigkeit sollen getödtet und am Leben gestrafft werden, indem ja dieselbige nichts gemein haben mit der That Ananiä und Sapphirä, als welche in einem Betrug, und nicht in einer Ketzerey oder in einem Lehr-Irrthum bestunde, hernach so ist hier auch ein grosser Unterschied in Ansehung des Mittels, welches bey Petro nicht das Schwerdt, sondern das Wort ware, ausser dem so lässet sich ja diese Apostolische That als eine ausserordentliche und wunderbare jetzo nicht nachthun.

11. Und es [e] kam eine grosse Furcht über die gantze Gemeine, und über alle, die solches höreten.

[e] Luc. 7, 16.

12. Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder im Volcke durch der Apostel Hände[1], (und waren alle in der Halle[2] Salomonis einmüthiglich.

1. d. i. Dienst, es mag aber hier vielleicht auch auf ihre Handauflegung gesehen werden.
2. Sihe hievon Cap. 3, 11. 1 Kön. 6, 3. Joh. 10, 23.

13. Der andern[1] aber durffte[2] sich keiner zu ihnen thun[3], sondern das Volck[4] hielt groß[5] von ihnen[6].

1. Heuchler, wie Ananias gewesen, die ihnen übel bewußt waren, und denen es mit der Christlichen Religion kein rechter Ernst war. Oder die andern, das ist, die in etwas Ansehen waren, und sich zu der Gemeine noch nicht begeben hatten.
2. oder, unterstunde
3. oder, ihnen anzuhangen, sich zu ihnen zu gesellen, dieweil sie gesehen oder gehöret hatten, was dem Anania und seinem Weibe begegnet war, und besorgeten, es möchte ihnen heute oder morgen auch deßgleichen widerfahren.
4. d. i. Christ-Glaubigen, die sich in die Christl. Gemeine begeben hatten. Oder das gemeine Volck
5. machte sie groß. Luc. 1, 46. 2 Cor. 10, 15.
6. den Aposteln.

14. Es wurden aber je mehr[1] zugethan, die da glaubeten an den HERRN, eine Menge der Männer und der Weiber.)

1. oder noch desto mehr, nemlich ungeachtet der Straffe, so über Ananiam und seine Haus-Frau ergangen: oder, über die vorige Menge. Cap. 2, 47. 4, 4.

15. Also, [f] daß sie die Krancken auf die Gassen[1] heraus trugen, und legten sie auf Betten und Bahren[2], auf daß, wenn Petrus käme[3], daß sein Schatte ihrer etliche überschattete[4].

[f] Cap. 19, 11. 12.

1. oder von Gassen zu Gassen, d. i. durchgehends auf die Gassen.
2. Sihe Marc. 2, 4.
3. fürüber gieng,
4. dergleichen von Christo nicht gelesen wird, das hieß, grössere Dinge als er thun. Joh. 14, 12.

16. Es kamen auch herzu viel von den umligenden Städten gen Jerusalem[1], und brachten die Krancken, und die von unsaubern Geistern gepeiniget[2] waren, und wurden alle gesund.

1. Sihe Matth. 2, 1.
2. Sihe dergl. Luc. 6, 18.

17. Es stund aber auf der Hohepriester, und alle, die mit ihm waren, (welches ist die Secte[1] der [g] Sadducäer *[2]) und wurden voll Eifers[3],

[g] Cap. 4, 1.

* Hannas ist ein Sadducäer, der diß Jahr Hoherpriester ist, Cap. 4, 6.

1. Im Gr. stehet ein Wort, welches man insgemein Ketzerey teutschet. Bedeutet eine Wahl des Gottesdiensts, wordurch man gedencket seelig zu werden. Mag seyn, daß man dieses anfänglich so wohl im guten als bösen Verstand angenommen: der letztere aber ist der gemeinste, und wird diese Selbst-Wahl eben so wohl als der Irrthum unter die Wercke des Fleisches gezählet Gal. 5, 20. Eph. 4, 22.
2. Sihe von denselben Cap. 23, 8. Matth. 3, 7. 22, 23.
3. verstehe, voll verkehrtes Eifers für das Gesetz. Röm. 10, 2. Andere, Neids,

18. Und legten die Hände an die Apostel, und wurffen sie in das gemeine Gefängniß[1].

1. liessen sie darein werffen.

19. Aber [h] der Engel des HERRN thät in der Nacht die Thür des Gefängnisses auf[1], und führete sie heraus, und sprach:

[h] Cap. 12, 7. 10.

1. verstehe, und schloß sie darnach wieder zu, v. 23.

20. Gehet hin, und tretet auf[1], und redet im Tempel zum Volcke alle [i] Worte dieses Lebens[2].

[i] Joh. 12, 50. 17, 3.

1. stehende, d. i. erzeiget euch da öffentlich und ungescheuet,
2. d. i. die Lehre des Evangelii, dadurch den Menschen das ewige Leben verheissen, und der rechte Weg zu demselben gewiesen wird. Joh. 6, 68. And. alle diese Worte des Lebens.

21. Da sie das gehöret hatten, giengen sie frühe in den Tempel und lehreten. Der [k] Hohepriester aber kam, und die mit ihm waren, und rieffen zusammen den Rath[1], und alle Aeltesten der Kinder von Israel[2], und sandten hin zum Gefängniß, sie zu holen.

[k] v. 17. 20. Cap. 4, 5.

1. Sihe Matth. 5, 22.
2. oder, die Versammlung der Aeltesten der Kinder Israel,

22. Die Diener aber kamen dar, und funden sie nicht im Gefängniß, kamen wieder, und verkündigten,

23. Und sprachen: Das Gefängniß funden wir verschlossen mit allem Fleiß[1], und die Hüter haussen stehen vor den Thüren, aber da wir aufthäten, [l] funden wir niemand drinnen.

[l] oben v. 19.

1. oder gantz sicherlich,

24. Da diese Reden höreten der Hohepriester[1] und der Hauptmann des Tempels[2], und andere Hohepriester, wurden sie über ihnen betreten[3], was doch das werden wollte.

1. der Priester, d. i. der Hohepriester, welcher da das Haupt war dieses Raths. v. 27. Sihe dergl. 2 Kön. 12, 2. 2 Chron. 24, 2.
2. Sihe Cap. 4, 1.
3. irrig, zweiffelhafft,

25. Da kam einer dar, der verkündigte ihnen: [m] Sehet, die Männer, die ihr ins Gefängniß geworffen habet, sind im Tempel, stehen und lehren das Volck.

[m] v. 20. 21.

26. Da gieng hin der Hauptmann mit den Dienern, und holeten sie, nicht mit Gewalt, denn sie furchten sich vor dem Volcke, daß sie nicht gesteiniget würden.

27. Und als sie sie brachten, stelleten sie sie vor den Rath. Und der Hohepriester fragete sie,

28. Und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten[1], daß ihr nicht solltet lehren in diesem Namen[2]? Und sehet, ihr habet Jerusalem erfüllet mit eurer Lehre, und wollt dieses [n] Menschen Blut über uns führen[3].

[n] unt. v. 30. Cap. 2, 23. 36. 3, 13. 7, 52.

1. mit Ansagen angesagt. Ist eine Hebr. Art zu reden.
2. d. i. von diesem JESU. Sihe Cap. 4, 18.
3. uns beschuldigen, als hätten wir unschuldig Blut vergossen, und gar unsern Meßiam erwürget, oder das Volck bewegen, seinen Tod zu rächen.

29. Petrus aber antwortete[1], und die Apostel, und sprachen: [o] Man muß GOTT mehr gehorchen[2], denn den Menschen.

[o] Cap. 4, 19. Dan. 6, 10.

1. Petri Antwort bestehet darinn: daß er 1.) dem Rath den unbillich angeforderten Gehorsam rund abspricht. 2.) Es ihnen derbe unter die Augen sagt, sie wären Mörder an Christo worden. 3.) Daß sie, die Apostel, diesen erweckten und erhöheten Meßiam predigen müssen, der Kirche zu Trost und Freude, ihnen aber zum Trotz und Sturtz.
2. Das Gr. Wort heisset einem gehorchen, der eine Herrschafft über einen hat, wordurch angezeigt wird, daß die Menschen GOTT gehorchen sollen, weil er der höchste HERR ist, der sie erschaffen, und aus dem Recht der Schöpffung die höchste Gewalt und Herrschafft über sie hat, krafft welcher er sie zu seinem Gehorsam verbindet, daß sie ihn als ihren HERRN und Vater verehren, und sich in allem nach seinem Willen richten sollen.

30. Der [p] GOTT unserer Väter [1] hat JESUM auferwecket [2], welchen ihr erwürget [3] habt, und an das Holtz [4] gehangen.
p Cap. 2, 24. 3, 15. ꝛc.

1. der ihnen erschienen und die Verheissung von dem Meßia gegeben,
2. nemlich von den Todten. Durch die Benennung des Vaters wird der Sohn nicht ausgeschlossen, der sich selbst auch aus eigenen Kräfften erwecket hat, Joh. 2, 19. 21. 5, 19. 10, 18. Andere, erwecket und gesandt zu einem Seeligmacher.
3. Das Gr. Wort heisset eigentlich einen mit gewaltsamer Hand ermorden.
4. nemlich das Creutz, wordurch gesehen wird auf 5 Mos. 21, 23.

31. Den [1] hat GOTT durch seine rechte Hand [2] erhöhet zu einem [3] Fürsten und Heyland, zu geben Israel Busse [4] und Vergebung der Sünden.

1. Diesen
2. d. i. durch seine Göttliche Gewalt und Allmacht.
3. nemlich seines geistlichen Israels, zu einem Anführer und Hertzog der Seeligkeit, Hebr. 2, 10. zum Haupt Eph. 4, 15. und König, Joh. 1, 49. der völligen Majestät und Herrlichkeit nach.
4. Aenderung des Sinnes. Sihe Luc. 24, 47.

32. Und wir [q] sind seine Zeugen über diese Worte [1], und der heilige Geist [2], welchen GOTT gegeben hat [3] denen, die ihm gehorchen [4].
q Cap. 1, 8. 22. 2, 17. 32. 38. 41. Luc. 24, 48. Joh. 14, 26.

1. Sachen, Thaten und Geschichten. Sihe Luc. 1, 37. unt. c. 10, 38.
2. Der Heil. Geist zeuget von Christo und seiner Lehre, innerlich in den Hertzen der Glaubigen durch seine kräfftige Wirckung zu ihrer Bekehrung: darnach hat er dazumal äusserlich gezeuget durch allerley sichtbare Gaben, Zeichen und Wunderwercke. Sihe Joh. 15, 26.
3. Gegeben werden kan wohl von einer Person gesagt werden, sintemalen auch der Sohn ist gegeben worden. Joh. 3, 16.
4. nicht aus eigenen Kräfften, sondern die von dem heiligen Geist sind wiedergeboren worden.

33. Da sie das höreten, giengs ihnen durchs Hertz [1], und dachten sie zu tödten [2].

1. oder, sie wurden durchsägt, das Wort machte sie bitter-zornig und grimmig. Sihe unten Cap. 7, 54. Sonsten deutet diese Redens-Art auch eine grosse Betrübniß an. Sprüchw. 18, 8.
2. oder rathschlugen, sie aus dem Mittel zu räumen.

34. Da stund aber auf im Rath ein Pharisäer, mit Namen [r] Gamaliel [1], ein Schrifftgelehrter [2], wohlgehalten vor allem Volck [3], und hieß die Apostel ein wenig [4] hinaus thun,
r oben Cap. 4, 15. 23, 8.

1. Mag wohl derjenige gewesen seyn, zu dessen Füssen Paulus in dem Gesetz ist unterwiesen worden, Cap. 22, 3.
2. oder, ein Gesetzgelehrter,
3. oder, bey allem Volck in grossen Ehren und Ansehen,
4. eine kurtze Zeit

35. Und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet eurer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr thun sollet.

36. Vor diesen Tagen [1] stund auf Theudas [2], und gab vor [3], er wäre etwas [4], und hiengen [5] an ihm eine Zahl Männer, bey vier hundert, der ist erschlagen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet, und zu nichte worden.

1. d. i. Vor dieser Zeit
2. Dieses kan derjenige Theudas und Aufrührer nicht seyn, welcher unter der Regierung Claudii, als Crispus Fadus Statthalter in Judäa war, nach dem Tode Herodis Agrippä, die Jüden als ihr Heyland durch den Jordan führen wollte, massen solches geraume Zeit hernach geschehen. Daher ist es nicht nur unnöthig, sondern auch gefährlich und verwerfflich, wenn man vorgeben will, weil diese Aussage Gamaliels mit der Erzählung Josephi in dem 20sten Buch der Jüd. Alterth. Cap. 2. nicht übereinstimme, so habe hier der Evangelist einen Gedächtniß-Fehler begangen, vielmehr kan gesagt werden, daß Josephus die Zeit und Umstände nicht recht angeführet habe, wenn auch einerley Theudas sollte verstanden werden.
3. sagend,
4. d. i. etwas grosses, wie Cap. 8, 9.
5. klebten

37. Darnach [1] stund auf Judas aus Galiläa [2], in den Tagen der Schatzung [3], und machete viel Volcks abfällig ihm nach, und er ist auch umkommen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet [4].

1. Nach diesem, oder, neben diesem, nemlich der Zahl, nicht der Zeit nach, denn, wie aus Josepho zu vernehmen, ist dieser Judas aus Galiläa vor dem Theuda entstanden.
2. der Galiläer. Dieser wird sonsten genennet Judas Gaulanites, so das Volck aufgewiegelt, als Archelaus abgesetzet gewesen, und die Römer das Jüdische Land, welches sie zu einer Provintz gemachet, durch ihre Statthalter regieren, und zu dem End schätzen liessen, da hat dieser Judas die Jüden vermahnet, ihre Freyheit mit Waffen zu vertheydigen. Josephus thut noch eines andern aufrührischen Juda Meldung, welcher ein Sohn des Mörders Ezechiä war, und vor diesem Juda Aufruhr erweckte, als Archelaus nach Rom verreyset, daß er an seines Vaters Herodis Statt kommen möchte.
3. der Beschreibung: diese Schatzung oder Beschreibung ist nicht diejenige, von welcher geredet wird Luc. 2, 1. 2. als welche da geschahe ohne Aufruhr, und die erste genennet wird, in Ansehung dieser, als der zweyten, welche in Judäa fürgenommen worden, nicht ohne Aufruhr, deren Urheber dieser Judas war.
4. So, will er sagen, wird es diesen Leuten auch ergehen, wenn sie Aufrührer und nicht von GOtt sind.

38. Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen, und lasset sie fahren [1]. [s] Ist der Rath [2] oder das Werck aus den Menschen [3], so wirds untergehen [4],
s Matth. 15, 13.

1. d. i. lasset die Sache auf sich beruhen, und die Leute ihren Weg gehen. Der Fort- und Ausgang des Handels wird rathen lehren.
2. d. i. wessen die Apostel sich unterstehen, oder was sie vorhaben.
3. d. i. von den Menschen, oder menschlichem Absehen,
4. aufgelöset werden. Es ist aber übrigens dieser von Gamaliel angeführte Rath von dem Evangelisten nur historisch beygebracht, nicht aber gebilliget oder gelobet worden. Denn es theils falsch ist, daß, was von Menschen ist, allemal untergehen müsse, sintemal des Mahumets Ketzerey und andere sattsam das Gegentheil beweisen, theils aber ists gefährlich, eine Sache von solcher Wichtigkeit allein dem Erfolg überlassen. Inzwischen ist doch dieser Rath in Vergleichung besser, als derer, welche die Wahrheit mit Betrügereyen, Gewaltthätigkeiten, Feuer und Schwerdt zu unterdrücken suchen. Doch sihet man dabey, daß in Religions-Sachen die am vernünfftigsten scheinende, blos menschliche Anschläge, dennoch Thorheit seyen.

39. Ists aber [t] aus GOTT [1], so könnet ihrs nicht dämpfen [2], auf daß ihr nicht [3] erfunden werdet, als die [u] wider GOTT streiten wollen.
t oben v. 13. 14. Cap. 2, 41. 4, 4. 33. unt. Cap. 6, 10. 7, 51. u Cap. 9, 5. 23, 9. Luc. 21, 15. 1 Cor. 1, 25. Phil. 1, 28.

1. d. i. aus Göttl. Ansehen, Gewalt und Befehl. Sihe Matth. 21, 25.
2. auflösen,
3. oder, nicht vielleicht, oder, nicht etwan

40. Da fielen [1] sie ihm zu, und rieffen den Aposteln, [x] stäupeten [2] sie, und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen JESU [3], und liessen sie gehen.
x Cap. 22, 19. Marc. 12, 5. 13, 9. Luc. 20, 10.

1. gaben ihm Gehör, liessen sich bewegen und überreden, daß sie seinem Rath folgeten.
2. schlagen sie, d. i. liessen sie schlagen, nemlich mit Ruthen oder Geisseln: diß ist ihnen von Christo zuvor gesaget worden Matth. 10, 17. 23, 34. dergleichen ist auch Paulo widerfahren 2 Cor. 11, 24.
3. Sihe Cap. 4, 18.

41. Sie giengen aber [y] fröhlich von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen waren [1] um seines Namens [2] willen Schmach zu leiden [3],
y Matth. 5, 10. ꝛc. Röm. 5, 3. 2 Cor. 6, 10. 12, 10. Hebr. 10, 34. Jac. 1, 1. 1 Petr. 1, 6. 4, 13.

1. oder, würdig gehalten worden, nemlich von GOTT, der ihnen aus Gnaden diese Ehre und Würde erwiesen, Phil. 1, 29.
2. d. i. um Christi Lehre und Sache willen. Sihe Matth. 10, 22.
3. oder, entunehret zu werden,

42. Und höreten nicht auf alle [z] Tage [1] im Tempel, und hin und her in Häusern [2] zu lehren, und zu predigen das Evangelium von JESU Christo.
z oben v. 12. Cap. 1, 14. 2, 42.

1. ohnermüdet und ohnaufhörlich, bey aller Gelegenheit
2. oder, von Haus zu Haus. Sihe Cap. 2, 46. 20, 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Die äusserlich best-scheinende Wercke, wenn sie innerlich von Geitz und Heucheley besudelt werden, sind vor GOtt ein Gräuel. Denn er will einen reinen und unbefleckten Dienst haben.

v. 4. GOtt will nicht unsere Güter, sondern unser Hertz.

v. 5. Irret euch nicht, lieben Brüder, GOtt lässet seiner nicht spotten. Gal. 6, 7.

v. 10. Gleiche Sünden, gleiche Straffen. Welche einig werden zu sündigen, über die kommet ein gleiches, schnelles und schröckliches Gerichte. Ach! daß nicht auch öffters Eheleute ihre Verbindung dahin mißbrauchten, daß sie einander zur Sünde verleiten und also sich mit einander ins Verderben stürtzen.

v. 11. Sihe, o Seele! den Ernst GOttes an denen, die gefallen sind, auf daß, wer da stehet, wohl zusehe, daß er nicht auch falle, sondern mit Forcht und Zittern schaffe, daß er seelig werde.

v. 17. Die unbekehrte Vorsteher der Kirche, die am meisten auf ihr Amt, Autorität und Orden pochen, sind gemeiniglich die gröste Verfolger der Wahrheit, als welche ihren Begierden nicht anstehet.

v. 19. Erkennet doch, daß der HERR die Seinen wunderlich führet. Ps. 4, 4.

v. 20. Alles muß darzu helffen, daß das Reich Christi keinen Abbruch leide. Und was Freude ist es nicht? Er rettet seine Zeugen, thut ihnen den Mund auf bey ungemeinen Begegnissen, die sie nur desto munterer machen.

v. 23. Wenn GOtt will, so ist es ihm ein leichtes, auch die listigste Anschläge der Feinde zu schanden zu machen.

v. 28. Wie meisterlos? Gebot! Gebot! vielleicht GOttes Gebot? Nein: Menschen-Tand, Schaum, fleischlich bethörter Vernunfft-Geifer. Wer kehret sich daran? Fleuch, du Knecht GOttes, diesen Weyhen-Schatten, du wirst unter den Fittichen JEsu dennoch sicher bleiben. Wäre dieses und anders nicht, wüßte man nicht, daß der Teufel, als ein Feind Christi, noch lebete.

v. 29. Recht so! sag es dem Feind unter Augen, ohne schmeicheln, wir wollen nicht, und können nicht, und sollen nicht gehorchen. Die Wasser-Träger auf beyden Achseln sind Heuchler, taugen weniger als nichts mit all ihrer Klugheit, Sanfftmuth und irrdischem Sensen-Gelauffe. Dieses bringet zwar Liebe, Gunst, Lob: aber bey wem? Bey ihres gleichen. Traun, am Abend der Welt ists keine Zeit, den Becher aufrecht zu tragen. Sags und wags, und laß dich für einen Narren halten, das Ende wirds zeigen.

v. 35. Gamaliel ein Statist, aber darum kein Christ. Viel Vernunfft, nichts von Christi Zunfft. So schwätzen die Uberwitzige, die nichts wollen verderben. Genug sollte ihm gewesen seyn das Wunder am Pfingst-Tag. Hüte dich, Seele, für dem klugen Schein. Alt und kalt war Gamaliel.

v. 38. Das Wort ist gut, wie der Sinn? Warum lidte er das Stäupen? Ungewisheit, Unverstand! GOtt behüte mich und dich darfür.

v. 41. Was traurest du, Lehrer? deine und Christi Feinde, und die erbärmliche Bauch-Ehr-Pfründ- und Küchen-Freunde hassen dich, schelten dich, stäupen dich. Was schadets? Ehre für GOtt. O daß wir alle dieses bedächten! Urias, der den Altar nach dem Bilde dessen zu Damasco bauet, und alles thut, was der König heisset, krigt seinen Lohn. 2 Kön. 16, 11. 16.

Gebet.

HEiliger und gerechter JEsu! du hassest die Heucheley und Bosheit unsers Hertzens, wenn wir uns anstellen, als wollten wir dir dienen und dir doch keinen reinen, ungetheilten und aufrichtigen Gottesdienst leisten. Ach! es verleitet uns die Heucheley in die schröcklichste Laster, zur Lügen und Betrug, daß, da wir meynen, wir betrügen nur die Menschen, wir dir selbst und deinem heiligen Geist lügen, zum Geitz und Mißtrauen in deine Vorsorge, daß wir uns durch unsere eigene Practiken erhalten zu können und zu müssen, bereden, und also in die schändlichste Abgötterey, Unglauben und Zweiffel an deiner Allwissenheit, Allgegenwart, Allmacht und Güte verfallen, und die allerschwehrste Gerichte über uns ziehen. O! darum bewahre uns doch, o GOtt! vor dieser Gräuel-Sünde, und laß die, um ihrer Untreue willen, todt auf die Erden niedergefallene Ananiam und Sapphiram allezeit vor unsern Augen und Gemüthe schweben, daß wir uns an ihnen spiegeln und fromm werden. Schreibe tieff in unsere Hertzen: Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen, auf daß wir nicht erfunden werden, als die wider GOtt streiten, sondern durch dich, den Fürsten und Heyland, den GOtt durch seine rechte Hand erhöhet hat, Busse und Vergebung der Sünde erlangen, uns freuen würdig zu seyn, um deines Namens willen Schmach zu leiden, und durch dich, unsern HErrn JEsum Christum, ewig seelig werden. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Die Hierosolymitanische Kirche wird ferner bestättiget durch die Versorgung der Armen, worzu sieben Männer von gutem Gerücht und voll Heil. Geistes erwählt werden. v. 1-7. II. Worunter absonderlich Stephani Glaubens- und Tugend-Wandel, sammt dessen Verfolgung durch die Jüden und falsche Zeugen beschrieben wird. v. 8-15.

IN den Tagen[1] aber, da der Jünger[a] viel wurden, erhub sich ein Murmeln unter den Griechen[2], wider die Hebräer, darum, daß ihre Witwen übersehen[3] wurden in der täglichen Handreichung.

a Cap. 2, 41. 47. 4, 34. 5, 14. unten v. 7.

1. nemlich, als die Apostel in dem Gefängniß lagen,
2. Waren Jüden und Jüden-Genossen, unter den Griechen in der Fremde erzogen und geboren, welche den Glauben angenommen hatten.
3. versäumet, vernachtheilt, im Allmosen, Speisung, Unterhalt, von den verkauften Gütern und Liebes-Steuer.

2. Da rieffen die Zwölffe die[b] Menge der Jünger zusammen, und sprachen: Es taugt nicht[1], daß wir das Wort GOttes[2] unterlassen, und zu Tische dienen[3].

b Cap. 5, 14.

1. Es ist nicht billich, oder, es ist nicht gefällig,
2. d. i. die Predigt des Evangelii, zu welcher wir fürnemlich beruffen seyn,
3. nemlich, da beydes Speise und Geld zu Unterhaltung der Armen hingebracht, und unter dieselben ausgetheilt ward, auch Liebes-Mähler nach dem Abendmahl unter den Christen zur selben Zeit gehalten wurden. Cap. 2, 46. Es haben aber die Apostel die Sorge für die Armen nicht allerdings abgeleget, wie so wohl aus diesem Buch in nachfolgenden Capiteln, als aus den Episteln Pauli zu sehen: allein, damit sie an dem fürnehmsten Werck ihres Amts nicht verhindert würden, haben sie die Allmosen-Pfleger verordnet, daß sie ihnen in Versorgung der Armen behülfflich seyn, und zur Hand gehen sollten: und haben sie darinnen Mosis Exempel nachgefolget. 2 Mos. 18, 24. Da nun die Apostel sich nicht einmal mit der Allmosen-Pfleg, die ihnen doch zugehörte, haben in ihrem Haupt-Werck hindern lassen, wie vielweniger sollten sich die Bischöffe durch blose weltliche Geschäffte, die ihnen gar nicht zugehören, von der Predigt des Evangelii abhalten lassen?

3. Darum, ihr lieben Brüder, [c] sehet unter euch nach sieben Männern[1], die ein gut[d] Gerücht[2] haben, und voll Heiligen Geistes[3] und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Nothdurfft[4].

c 1 Tim. 3, 7. 8. d Cap. 16, 2.

1. d. i. erwählet 7 Männer zu diesem Dienst.
2. oder, gutes Zeugniß
3. das ist, der Gaben des Heil. Geistes, welche ihnen nothwendig sind, diesem Dienst mit Treue und Fürsichtigkeit abzuwarten.
4. oder, nöthigen Sache.

4. Wir aber wollen anhalten[1] am Gebet und am Amt des Worts.

1. verharren Cap. 1, 14. d. i. unser Geschäfft solle seyn, lehren und beten: andere mögen mit Versorgung der Armen und Witwen umgehen.

5. Und die Rede[1] gefiel der[2] gantzen Menge wohl, und erwähleten[3] Stephanum, einen Mann voll Glaubens[4] und Heiligen Geistes, und Philippum[5], und Prochorum, und Nicanor, und Timon, und Parmenam, und Nicolaum[6], den Jüden-Genossen[7] von Antiochia.

1. oder diese Sache
2. für der gantzen 2c.
3. Die Erwählung geschahe von der Gemeine, aber die Einweyhung und Bestättigung von den Aposteln. v. 6. Ob aber wohl diese Diaconi vornemlich zur Armen-Pflog sind verordnet worden, so war ihnen doch die Macht zu predigen nicht benommen. Denn Philippus ein Evangelist, und also Prediger ware, sihe unten Cap. 21, 8. wie auch Stephanus einen Lehrer und Uberzeuger hier abgegeben v. 8. 9. welches sie ohne Beruff nicht gethan haben.
4. oder Treue, so da in diesem Amt sonderlich erfordert wird,
5. Von diesem sihe unten Cap. 8, 5. 21, 8.
6. Etliche alte Lehrer meynen, daß diß eben derjenige Nicolaus gewesen, von dem die Nicolaiten her genennet worden. Sihe Off. 2, 6. Ist aber nicht gewiß.
7. Proselyton, das ist, einen, der der Geburt nach ein Heyde war, sich aber zur Jüdischen Religion bekannte. Sihe Cap. 2, 11. Matth. 23, 15.

6. Diese stelleten [e] sie vor die Apostel, und beteten, und legten die Hände[1] auf sie.

e Cap. 1, 24. 1 Tim. 4, 14. 5, 22. 2 Tim. 1, 6.

1. zum Segen, daß sie als Allmosen Pfleger weislich und liebreich in allem, zum Trost und Erbauung der Gemeine, unter Göttlicher Anführung, handeln möchten. Es war aber diese Handauflegung eine von den Aposteln frey-gebrauchte und auch zu Zeiten unterlassene Handlung, sihe oben Cap. 1, 26. unten Cap. 14, 22. Und ist diese Handlung eben so frey, als das Fasten, welches die Apostel auch zu Zeiten bey den Ordinationen gehalten haben, sihe unten Cap. 13, 3. 14, 22. das man doch heut zu Tage nicht mehr erfordert.

7. Und [f] das Wort GOttes nahm zu[1], und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viel Priester[2] dem Glauben[3] gehorsam. f Cap. 19, 20.

1. oder wuchs, in Ansehung nicht nur der vielen Oerter, da es geprediget ward, sondern auch der vielen Personen, die es durch Wirckung des Heil. Geistes annahmen. Cap. 12, 24.
2. nemlich von den gemeinen Priestern, deren sehr viel unter den Jüden waren. Esr. 2, 36. von welchen ein guter Theil bekehret ward: aber die Hohenpriester waren und blieben mehrentheils die hefftigsten Feinde der Lehre des Evangelii.
3. Das ist, dem Evangelio, der Lehre des Glaubens, Gal. 1, 23.

(Epistel an St. Stephani Tage.)

8. STephanus aber, voll[g] Glaubens[1] und Kräffte[2], thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck.

g oben v. 3. 5. unten Cap. 7, 55.

1. voll Brunst und Zuversicht zu GOtt, reich an Erkänntniß und Göttlicher Weisheit,
2. Das ist, allerhand fürtrefflicher Gaben des Heil. Geistes, dadurch er kräfftiglich unter den Menschen wirckete.

9. Da stunden etliche auf von der Schule[1], die da heisset der Libertiner[2], und der Cyrener[3], und der Alexandrer[4], und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano[5].

1. oder, Synagoge, sihe Matth. 4, 23. in der grossen Stadt Jerusalem waren viele Synagogen und Schulen, welche alle mit ihren besondern Namen von einander unterschieden waren.
2. Solche Jüden, die aus der Knechtschafft frey gesprochen worden, und eine eigene Schule hatten,
3. von Cyrene, einer Stadt in Libyen, Sihe oben Cap. 2, 10.
4. von Alexandria in Egypten,
5. oder, disputirten mit Stephano von der Religion.

10. Und sie[h] vermogten nicht widerzustehen[1] der Weisheit, und dem Geiste, aus welchem er redete †[2].

h oben v. 5. 8. unten Cap. 7, 51. 2 Mos. 4, 12.
(† Stad. der da redete.)

1. d. i. zu überwinden, sihe Matth. 10, 19. Luc. 21, 15.
2. oder, mit welchem er redete.

11. Da richteten sie zu[1] etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Läster-Worte reden wider Mosen und wider GOtt.

1. d. i. bestelleten, warffen sie darunter, 2c. weil sie mit der Wahrheit nicht aufkommen konnten, nahmen sie ihre Zuflucht zu den Lügen. Sihe dergleichen Matth. 26, 59.

12. Und bewegten das Volck, und die Aeltesten, und die Schrifftgelehrten[1], und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath[2].

1. Sihe Matth. 2, 4.
2. oder, das Synedriam, sihe Matth. 5, 22.

13. Und stelleten[i] falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Läster-Worte wider diese heilige Stätte[2], und das Gesetz[3]. i 1 Kön. 21, 13.

1. nem-

1. nemlich wider ihn im Rath,
2. nemlich Jerusalem, oder den Tempel, oder beyde.

14. Dann wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth [1] wird diese Stätte zerstören [2], und [k] ändern die Sitten [3], die uns Moses gegeben hat.

k Cap. 7, 37. 48. Dan. 9, 26. Mal. 1, 11.

1. oder der Nazaräer,
2. auflösen, ausser Zweiffel wird er ihnen nach Christi Exempel, Matth. 24, 2. vom Untergang der Stadt und Tempels geweissaget haben, so sie verdrossen.
3. d. i. das Gesetze der Ceremonien, sammt demjenigen, so insonderheit die Jüdische Policey angegangen, welches auch die Wahrheit war.

15. Und sie sahen auf ihn alle [1], die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht, [1] wie eines Engels Angesicht [2].

1 2 Sam. 14, 17.

1. oder warffen die Augen genau auf ihn,
2. voller Freuden, mit etwa Englischem Glantz und Strahl gezieret, wie die Engel zu erscheinen pflegen. Matth. 28, 3.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Uebersehen ist menschlich: ändern ist Apostolisch und Christlich.

v. 2. Zwey Dinge kan man nicht zumal thun: Allmosen reichen und predigen war den ersten Lehrern beschwehrlich: Was würden sie sagen, wann sie die heutige Arbeit sehen sollten? Wachen für die Gemeinden, Schulen besuchen, Jugend unterrichten, Krancken trösten, Händel schlichten ꝛc.

v. 3. Schöner Spiegel einer wohl eingerichteten Kirchen-Ordnung. Die Beruffung der Kirchen-Diener muß von der gantzen Kirche geschehen. Man muß sich bey der Wahl wohl umsehen, und die Beruffende prüffen, man muß Männer, nicht Neulinge und Kinder wählen, Leute, die von reiffem Verstand, Einsicht und Erfahrung sind, aus dem Kirchen-Schoos genommene Leute, keine unbekannte Landstreicher, von deren Leben und Unterweisung man keine, oder wohl gar widrige Nachricht hat, nicht ärgerliche, sondern wohl berüchtigte Leute, die ein gut Gezeugniß haben, und unsträfflich sind, absonderlich aber von dem heiligen Geist erfüllte, erleuchtete, gelehrte und geleitete Männer. Nicht nur fromme, sondern auch weise Leute, die andere mit Klugheit leiten und unterrichten können. Leute, die aus rechtmäßiger Apostolischer Macht gesetzt, die endlich keine Herren der Kirche, keine Gewissen-Beherrscher, sondern pure Knechte und Diener Christi und der Kirche sind. Prüffe dich, Lehrer! ob dir diese Eigenschafften nicht entstehen.

v. 5. Mercks! sieben Allmosen-Pfleger zu Einer Gemeine, mit Gebet, grossem Bedacht, reiffem Uberlegen. Wo bleibt dieses heutiges Tags? O Verfall! alte Welt! spricht man, aber ich gäbe sie um alle die neuen.

v. 9. Die gröste Streiter, Disputirer und Zäncker von der Religion und Glauben, haben gemeiniglich, wie es die Kirchen-Geschichten lehren, am wenigsten Religion und Glauben.

v. 10. Welt-Witz, Welt-Weisheit, thörichte Einbildung von eigenem Vermögen, sind Nebel für der Sonne Göttlicher Weisheit. Ein anders ist überschnarchen, übertäuben: ein anders überwinden. Jenes hat man von keinem Rechtglaubigen gehöret, der in GOtt gelehrt ist. Aber hüte dich, Seele, für zu schneller und stoltzer Meynung, daß du in GOtt gelehrt seyest. Bestand kan Hartnäckigkeit seyn. Prüffet alles, betet für alles, verwerffet nicht alles, lobet nicht alles.

v. 11. Wie unverschämt! Wahrheit ist Lästerung! So düncket sie es: Wäre zu verzeyhen, aber die falsche Urkunden und Zeugen verderben den Handel. Heute Eigennutz, Eigendünckel, Affecten, Hochmuth, Gern-Groß und vornen dran seyn, Lieblosigkeit, Vergötterung seiner liederlichen Vorurtheile, Blindheit, verklagen und verdammen manchen Stephanum.

v. 13. Lügen und lästern, zancken und streiten, und endlich mit dem Schwerdt darein schlagen, steinigen, köpfen, tödten, sind die Waffen, mit welchen die Feinde der Wahrheit jederzeit um sich geworffen, und den Namen JEsu verfolgt haben.

v. 15. Ein fröhliches Hertz macht ein fröhliches Angesicht: aber wenn das Hertz bekümmert ist, so fällt auch der Muth, Sprüchw. 15, 13. Mitten unter den Teufeln kan ein bis in Tod getroster Gerechter leuchten wie eines Engels Angesicht.

Gebet.

HEiliger und mächtiger GOTT! der du ehemals deine Kirche durch grosse Wunder und Zeichen angerichtet und durch die Predigt von deinem Sohn JEsu Christo gestifftet hast, wir dancken dir von Hertzen, daß du auch unter uns dein heiliges Wort hast lassen wachsen und zunehmen. Ach! erhalte unter uns dein glaubiges Häufflein, gib ihm allzeit Lehrer nach deinem Hertzen, Männer, die ein gut Gerüchte haben, und voll heiligen Geists und Weisheit seyn, die anhalten am Gebet und am Amt des Worts, rüste sie aus mit Geist und Kräfften, auf daß wenn die gottlose Verfolger deiner Kirche, die Libertiner und aufgeblasene Schul-Weisen aufstehen, und dein Wort durch ihre falschberühmte Disputir-Kunst, durch Lügen und Verdrehungen der Wahrheit, ja durch Gewaltthätigkeiten, Bande und Gefängnisse dämpffen und untertreten wollen, sie voll Glaubens und Kräfften ihnen widerstehen, einen Sieg nach dem andern davon tragen, und deine Kirche also erhalten mögen, daß Niemand seye, der da widerstehen könne der Weisheit und dem Geiste, der durch sie redet, ja daß ihre Widerwärtige ihre Angesichter ansehen müssen, als der Engel Angesichter, über ihnen zu schanden, wir aber durch sie ewig seelig werden. Amen!

Das siebende Capitel.

Die erste Kirche wird weiters bestättigt I. durch Stephani herrliche Predigt, worinnen der Beklagte beweiset, daß nicht er, sondern das ungehorsame Volck, von Mose und der göttlichen Wahrheit, der so vielen unzahlbaren Wohlthaten ungeachtet, jederzeit abgefallen sey, indem sie gleich im Anfang Mosen, der doch ihr Erlöser gewesen, verwerffen, alle Propheten verfolget, und die getödtet haben, welche die Zukunfft des gerechten JEsu verkündigt, dessen Mörder sie nun auch worden seyen. v. 1-53. II. Durch Stephani seeligen Tod, welchen er mit Freuden, und unter der Fürbitte vor seine Feinde, ausgestanden. v. 54-60.

DA sprach der Hohepriester: Ist dem also [1]?

1. oder, verhält sich dieses also, wie deine Ankläger fürgeben? oben Cap. 6, 13. 14.

2. Er aber sprach: Lieben Brüder [1] und Väter, höret zu: GOtt der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abrahain [2], da er noch in Mesopotamia [3] war, ehe er wohnete [a] in Haran. a 1 Mos. 11, 31. Judith 5, 7.

1. oder, ihr Männer, Brüder, ꝛc. so nennet er sie, weil sie mit ihm Eines Geschlechts waren: die unter ihnen Eines Alters mit ihm waren, nennet er Brüder, die älter als er, oder sonsten in Ansehen und Aemtern gewesen, nennet er Väter.
2. d. i. von welchem wir Jüden herkommen, und dessen wir uns immer rühmen. Joh. 8, 39.
3. Ein Land zwischen zweyen Flüssen, dem Tygris und Euphrathes, gelegen, sonsten Syrien zwischen den Flüssen genannt. 1 Mos. 24, 10.

3. Und sprach zu ihm: [b] Gehe aus deinem Lande, und von deiner Freundschafft, und zeuch in ein Land [1], das ich dir zeigen will. b 1 Mos. 12, 1. ꝛc. 15, 7. Neh. 9, 7.

1. Diß war das Land Canaan, welches ihm GOtt von Anfang nicht genennet hat, seinen Glauben desto besser zu prüffen, und an den Tag zu bringen.

4. Da gieng er aus der Chaldäer Lande [1], und wohnete in Haran. Und von dannen [2], da sein Vater gestorben war, brachte er ihn herüber in diß Land, da Ihr nun innen wohnet.

1. Dieses ist von dem ersten Ausgang Abrahams, da er fünff und siebenzig Jahr alt war, und sein Vater Thara sich noch im Leben befunde, und hundert und fünff und vierzig Jahr alt gewesen, 1 Mos. 11, 31. 12, 1. zu verstehen.
2. d. i. und darnach nach sechzig Jahren, nachdem sein Vater Thara in dem zwey hundert und fünfften Jahr seines Alters gestorben ware, hat GOtt ihn, den Abraham, in seinem hundert und fünff und dreyßigsten Jahr hinüber aus Charan, in das Land Canaan gebracht, daß also ein zweymaliger Ausgang Abrahams ohne fernere Zurückkunfft Hebr. 11, 15. anzunehmen ist.

5. Und gab ihm kein Erbtheil darinnen, auch nicht eines Fusses breit [1], und verhieß ihm, er [c] wollte es geben ihm zu besitzen, und seinem Saamen [2] nach ihm, da er noch kein Kind hatte.

c 1 Mos. 12, 7. 13, 15. 15, 3. 18. 17, 8. 26, 3. 2 Mos. 6, 4. 8. 5 Mos. 34, 4.

1. oder, einen Fußstapffen, nicht so viel eigenes, da er seinen Fuß hinsetzen möchte. Sihe 5 Mos. 2, 5. Nachgehends hat er darinnen einen Acker mit einer Höhlen gekauffet, nicht zur Wohnung, sondern zur Begräbniß seiner Todten.
2. Das ist, Nachkömmlingen

6. Aber GOtt sprach also: [d] Dein Saame wird ein Fremdling [1] seyn in einem fremden Lande [2], und sie [3] werden ihn dienstbar [4] machen, und übel handeln, vier hundert Jahr [5]. d 1 Mos. 15, 13. ꝛc. 50, 24. 2 Mos. 3, 12.

1. Beysitzer, der kein Eigenthum hat in einer Stadt und Land. Ein Wort, davon Pfarrer kommt: anzudeuten, wir seyen Gäste und Fremdlinge auf Erden. Sihe 1 Pet. 2, 11.
2. nemlich Egypten,
3. nemlich die Egyptier
4. durch die Dienstbarkeit muß allhie verstanden werden ihr Elend insgemein, nicht nur die harte Dienstbarkeit in Egypten, so da erst nach Josephs Tod angegangen, 2 Mos. 1, 6. 10. 11. als welche nicht 400 Jahr gewähret hat.
5. Diese müssen gerechnet werden von Isaacs Geburt an, als die Verheissung erfüllet war. Hingegen die 430 Jahr, deren gedacht wird 2 Mos. 12, 40. und Gal. 3, 17. haben ihren Anfang bey der erstmal beschehenen Verheissung an Abraham 1 Mos. 12, 7. Sonsten ist zu wissen, daß die Kinder Israel nur 210 Jahr in Egypten dienstbar gewesen.

7. Und [1] das Volck, dem sie dienen werden, will Ich richten [2], sprach GOtt, und darnach werden sie ausziehen, und mir dienen an dieser Stätte [3].

1. Aber
2. Das ist, straffen aus gerechtem Urtheil, 1 Cor. 11, 31. Hebr. 13, 4. welches auch fürnemlich geschehen, als Pharao mit seinem gantzen Heer in dem rothen Meer ertruncken.
3. 2 Mos. 3, 12.

8. Und [e] gab ihm [1] den Bund der Beschneidung. Und er [f] zeugete Isaac, und beschnidte ihn am achten Tage, und [g] Isaac [2] den Jacob, und Jacob die zwölff Ertzväter [3].

e 1 Mos. 17, 10. ꝛc. f 1 Mos. 21, 2. g 1 Mos. 25, 26.

1. dem Abraham,
2. Verstehe zeugete
3. 1 Mos. 29, 32. 30, 5. 35, 23. ꝛc.

9. Und die Ertzväter neideten Joseph, und verkauffeten ihn in Egypten, [h] aber GOtt war [1] mit ihm,

h 1 Mos. 37, 28. ꝛc. 39, 2. 21. Ps. 105, 17. Weish. 10, 13.

1. nemlich mit seiner besondern Gnade und Segen,

10. Und errettete ihn aus alle seinem Trübsal, und gab ihm [1] Gnade und Weisheit vor dem Könige Pharao in Egypten, der [i] satzte ihn zum Fürsten [2] über Egypten, und über sein gantzes Haus [3].

i 1 Mos. 42, 6. Ps. 105, 21. Weish. 10, 14. 1 Macc. 2, 53.

1. Das ist, GOTT verschaffte, daß ihm der König Pharao gnädig und günstig war, von wegen seiner sonderbaren Weisheit Träume auszulegen, und guten Rath mitzutheilen.
2. Vorgänger
3. 1 Mos. 41, 40.

11. Es kam aber [k] eine theure Zeit [1] über das gantze Land Egypten und Canaan, und eine grosse Trübsal: und unsere Väter funden nicht Fütterung [2].

k 1 Mos. 41, 54. Ps. 105, 16. Judith 5, 8.

1. Hunger
2. Sättigung, Proviant, Lebens-Mittel.

12. Jacob aber hörete, daß in Egypten Getreyde [1] wäre, und sandte unsere Väter [2] aus aufs erste mal.

1. 1 Mos. 42, 1.
2. nemlich seine Söhne, von welchen wir herkommen,

13. Und zum andern mal [1] ward [l] Joseph erkannt von seinen Brüdern, und ward Pharao Josephs Geschlecht offenbar.

l 1 Mos. 45, 3. 4. 16.

1. oder in der andern (nemlich Reyse in Egypten.)

14. Joseph aber sandte aus, und ließ holen seinen [m] Vater Jacob, und seine [n] gantze Freundschafft, fünff und siebenzig Seelen [1].

m 1 Mos. 45, 9. 27. 5 Mos. 10, 22. n 1 Mos. 46, 5. 27. 49, 32.

1. Mose setzet nur siebenzig. Wie wenn Lucas den 70 Dollmetschern, welche damal gemein gewesen unter den Jüden, wie in anderm gefolget? Am besten scheinets einigen zu sagen: Moses deute auf die Zahl der hinab ziehenden Personen, Lucas auf die Stärcke der Familie in Egypten: denn darzu müssen gerechnet werden über die vorige 70 und ausser Jacob, Joseph mit seinen zweyen Söhnen. Item die Söhne Pharez, Hezron und Hamul, in Egypten geboren. Alldieweilen aber Stephanus hier von denen redet, welche Joseph hat holen lassen, welches von denen erst hernach in Egypten gebornen nicht wohl kan gesagt werden, und aber Moses nur von denen aus Jacobs Lenden gekommenen Kindern redet, ihre Weiber aber ausdrücklich ausnimmt, da hingegen Stephanus hier der gantzen abgeholten Freundschafft Jacobs Meldung thut, so ist nichts natürlicheres, als den Abgang der in Mose fehlenden Personen mit denen von ihm selbst ausgenommenen Weibern zu ergäntzen. Übrigens muß diese Zahl, welche Stephanus vor seinen grausamsten Feinden vorgebracht hat, damalen ausser Zweiffel gewesen seyn.

15. Und [o] Jacob zog hinab in Egypten, und [p] starb, er und unsere Väter.

o 1 Mos. 46, 1. ꝛc. P 1 Mos. 49, 33.

16. Und sind herüber bracht [1] in Sichem [2], und gelegt in das Grab, [q] das Abraham gekauffet hatte ums Geld [3] von den Kindern Hemor zu Sichem.

q 1 Mos. 23, 16. 17. 47, 30. 49, 29. 50, 13.

1. Der Verstand ist dieser: Und sind herüber bracht, und geleget (er Jacob) ins Grab, das Abraham gekaufft hatte ums Geld, und sie (Joseph und die übrigen Väter) in das, von den Kindern Hemor zu Sichem, d. i. in das, welches Jacob von den Kindern Hemor, des Vaters Sichem, gekaufft hatte, 2 Mos. 13, 19. Jos. 24, 32. Und obwohlen nur von Joseph gelesen wird, daß seine Gebeine in dieses Grab seyen gebracht worden, so ware doch einerley Ursache, auch der übrigen Väter Gebeine dahin zu legen, welches aufzuzeichnen nicht nöthig gewesen.
2. Sichar. Joh. 4, 5.
3. um einen Preis Silbers, um hundert Schaafe, d. i. Müntzen, die mit einem Schaaf-Bilde gepräget waren. Sihe 1 Mos. 33, 19.

17. Da nun sich die Zeit der Verheissung [1] nahete, die GOTT Abraham geschworen hatte, [r] wuchs das Volck und mehrete sich in Egypten,

r 2 Mos. 1, 17. ꝛc. Ps. 105, 24.

1. nemlich die GOtt dem Abraham gethan, daß seine Nachkömmlinge aus dem fremden Lande und Dienstbarkeit sollten erlöset werden, v. 7. oder, von der Vermehrung seines Saamens, 1 Mos. 22, 16. 17.

18. Bis daß ein anderer König aufkam, der nichts wußte von Joseph [1].

1. nichts wissen wollte von der Wohlthat, an Egypten erwiesen durch Joseph.

19. Dieser trieb Hinterlist [1] mit unserm Geschlechte, und handelte unsere Väter übel, und schaffete, daß man die jungen Kindlein hinwerffen mußte, daß sie nicht lebendig blieben [2].

1. d. i. unterdrückte sie mit List, indem er ihnen schwehre Arbeit aufgeleget, und ihre Kinder männlichen Geschlechts tödten lassen, damit sie sich nicht weiters vermehreten. Sihe 2 Mos. 1, 10. 22.
2. oder, ihr Geschlecht fortpflantzten.

20. Zu der Zeit ward Moses geboren, und war ein fein Kind [1] [s] vor GOTT, und ward drey Monden ernähret in seines Vaters Hause.

s 1 Sam. 16, 12. Jon. 3, 3. Sir. 45, 2. Hebr. 11, 23.

1. Ein schön Kind GOttes, für GOtt, durch GOtt: d. i. fürtrefflich schön. GOtt hat ihn mit dieser grossen Schönheit begabet, die Tochter Pharao dadurch zu bewegen, daß sie ihn beym Leben erhielte, und für ihren Sohn aufnahm. Sihe 2 Mos. 2, 10.

21. Als er aber hingeworffen ward, [t] nahm ihn die Tochter Pharaonis auf, und zog ihn auf zu einem Sohn [1].

t 2 Mos. 2, 10.

1. nemlich nachdem sie ihn zu einem Sohn angenommen, Hebr. 11, 24.

22. Und Moses ward gelehret in aller Weisheit der Egypter, und war mächtig [1] in Wercken und Worten.

1. Sihe Luc. 24, 19. Es ist aber diesem nicht entgegen, daß von Mose gelesen wird, er habe eine schwehre Zunge gehabt, 2 Mos. 4, 10. denn hier nicht auf die Ausrede und Vortrag, sondern auf die Krafft und Nachdruck der Gedancken und Worte gesehen wird.

23. Da er aber vierzig Jahr alt ward [1], [u] gedachte [2] er zu besehen seine Brüder [3], die Kinder von Israel.

u 2 Mos. 2, 11.

1. oder, ihm die Zeit von 40 Jahren erfüllet war, nemlich so er an Pharao Hofe gelebet hatte.
2. stieg auf in sein Hertz,
3. die seines Volcks und Geschlechts waren.

24. Und sahe einen [1] Unrecht leiden, da überhalff er, und rächete den, dem Leyde geschach, und erschlug den Egypter.

1. nemlich einen Israeliten,

25. Er meynete aber, seine Brüder solltens vernehmen [1], daß GOTT durch seine Hand [2] ihnen Heyl [3] gäbe [4], aber sie vernahmens nicht [5].

1. nemlich aus seiner That,
2. d. i. Dienst. Ist eine hebräische Art zu reden.
3. nemlich Errettung aus der Egyptischen Dienstbarkeit
4. oder geben wollte,
5. nemlich aus Unachtsamkeit und Halsstarrigkeit, welches dieses Volckes beständiges Gebrechen gewesen.

26. Und am [x] andern Tage kam er zu ihnen, da sie sich mit einander haderten, und handelte [1] mit ihnen, daß sie Friede hätten, und sprach: Lieben Männer, Ihr seyd Brüder, warum thut einer dem andern unrecht?

x 2 Mos. 2, 13.

1. oder trieb, drang sie zum Frieden, nemlich mit ernstlicher Vermahnung.

27. Der aber seinem Nächsten unrecht that, stieß ihn von sich, und sprach: [y] Wer hat dich über uns gesetzet zum Obersten und Richter?

y 2 Mos. 2, 14.

28. Willt du mich auch tödten, wie du gestern den Egypter tödtetest?

29. Moses aber [z] flohe über dieser Rede [1], und ward ein Fremdling [2] im Lande Madian, daselbst zeugete er zween Söhne.

z 2 Mos. 2, 15. Hebr. 11, 27.

1. in diß Wort, d. i. so bald es geredt war, dieweil er daraus verstund, daß seine That nicht verborgen wäre, wie er ihm eingebildet. Andere, von wegen dieses Worts.
2. Beysitzer. Sihe oben v. 6.

30. Und über vierzig Jahr [1] erschien ihm [2] in der Wüsten auf dem Berge Sina der Engel des HERRN [3], in einer [4] Feuerflamme im Busche.

1. oder da 40 Jahr erfüllet waren,
2. als er bereits achzig Jahr alt war.
3. nemlich der ewige Sohn GOttes, der HErr selbsten, wie zu sehen aus den zween folgenden Versen, und 2 Mos. 3, 4-5. 23, 20. 21. 1 Cor. 10, 9. Denn, er ware der GOtt der Väter, v. 32. dessen Volck das Volck Israel gewesen v. 34. und der von denen ihn begleitenden Engeln unterschieden wird, v. 53.
4. d. i. in dem flammenden Feuer des Dorn-Busches.

31. Da es aber Moses sahe, wunderte er sich des Gesichts. Als er aber hinzu gieng zu schauen, geschahe die Stimme des HERRN zu ihm:

32. [a] Ich bin der GOTT deiner Väter, der GOTT Abraham, und der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob [1]. Moses aber ward zitternd, und durffte [2] nicht anschauen. [3]

a 2 Mos. 3, 6. 15. 16.

1. Sihe Matth. 22, 32.
2. unterstunde sich
3. nemlich es, das Gesicht, oder ihn, nemlich den Engel.

33. Aber der HErr sprach zu ihm: Zeuch [1] die Schuh [2] aus von deinen Füssen [3]: denn die Stätte, da du stehest, ist heilig Land [4].

1. oder, löse auf
2. Das griechische Wort bedeutet Sohlen, die unten an den Füssen mit Bändern angebunden waren.
3. Sihe Jos. 5, 15.
4. wegen der göttlichen Erscheinung, die allda geschehen.

34. Ich habe wohl gesehen [1] das Leiden meines Volcks, das in Egypten ist, und habe ihr Seufftzen gehöret, und bin herab kommen [2], sie zu erretten. Und nun kom her, ich [b] will dich in Egypten senden.

b 2 Mos. 3, 10.

1. sehende gesehen. Ist eine hebräische Art zu reden.
2. herab gestiegen, nemlich vom Himmel. Welches auf menschliche Weyse von GOtt gesaget, und angedeutet wird, daß GOtt allezeit bereit gewesen, sein Volck zu erlösen, und ihre Feinde zu straffen, denn sonsten erfüllet GOtt Himmel und Erden, Jer. 23, 24.

35. Diesen Mosen, welchen sie verläugneten [1], und sprachen: [c] Wer hat dich zum Obersten, oder Richter gesetzet?

Den

Den sandte GOtt zu einem Obersten und Erlöser [2], durch die Hand [3] des Engels [4], der ihm erschien im Busche.

[c] oben v. 27. 2 Mos. 3, 10. 14, 19. 4 Mos. 20, 16. Ps. 106, 10.

1. nicht wollten für den erkennen, der er war,
2. dessen Dienst GOtt gebraucht hat, das Volck Israel aus Egypten zu erlösen. Moses wird allhie ein Erlöser genannt, gleichwie Galat. 3, 19. ein Mittler, nemlich im Fürbilde. Inzwischen war er kein vollkommener Erlöser, Goel und Bluträcher, wie Christus, sondern nur ein etwelches Fürbilde, der nicht die gantze Welt, sondern nur das Volck Israel, nicht vom Tod und Hölle, sondern nur von der Egyptischen Dienstbarkeit, nicht als der HErr, noch weniger GOtt-Mensch, sondern als der Knecht erlöset hat, daß er also nur ein zeitlicher Erlöser gewesen ist, wie auch viele andere durch ihre Wunder, nicht aber durch ihr Blut, Erlöser und Heylande waren.
3. Krafft, Wirckung
4. Sihe oben v. 30. Der Sohn GOttes wird in diesem Handel, wie auch in der gantzen Erlösung des Volcks Israel, ein Engel genannt, dieweil ihn der Vater zu diesem Wercke gesandt, und er des Vaters Willen ausgerichtet hat. Sihe 2 Mos. 23, 20. 21.

36. Dieser führete sie aus, und [d] thät Wunder und Zeichen in Egypten, im rothen Meer, und in der Wüsten [1] vierzig Jahr.

[d] 2 Mos. Capp. 7. 8. 9. 10. 11. 14. 15. 16. 33. 4 Mos. 14, 33. 32, 13. unt. Cap. 13, 18.

1. als sie sich wenden mußten, nicht in Canaan einzugehen, sondern in der Wüsten zu sterben. Welches sich alles der Zeit nach auf 40 Jahr erstrecket, 4 Mos. 14, 25.

37. Diß ist Moses, der zu den Kindern von [e] Israel gesaget hat: Einen Propheten [1] wird euch der HERR, euer GOTT, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören [2].

[e] 5 Mos. 18, 15. ꝛc.

1. nemlich Christum, oder Meßiam. Stephanus gibt also zu erkennen, daß er nicht wider Mosen lehre, indem er JEsum Christum predige, dieweil Moses selbst von ihm geweissaget habe. Sihe oben Cap. 3, 22.
2. Sihe Matth. 17, 5.

38. Dieser [1] ists, der in der Gemeine [2] in der Wüsten mit dem [f] Engel [3] war, der mit ihm redete auf dem Berge Sina, und mit unsern Vätern, dieser empfieng das [4] lebendige Wort [5] uns zu geben.

[f] unten v. 53. Baruch 4, 1. Gal. 3, 12. 19. Hebr. 2, 2.

1. nemlich Moses. Sihe 2 Mos. 19, 3.
2. da das Volck versammlet war, das Gesetz zu empfangen. Sihe 2 Mos. 19, 17.
3. Sihe oben v. 30.
4. nemlich das Gesetz, welches also genennet wird, weil es den Weg zum Leben weist, oder weil es das Leben verspricht allen denen, die es halten. Daher auch das Gesetz genennet wird das Leben, 5 Mos. 32, 47. Demnach aber kein Mensch dasselbe von wegen der Sünden halten kan, wird es von dem Apostel ein Amt genennet, das durch die Buchstaben tödtet, welches zufälliger Weyse geschicht. Sihe 2 Cor. 3, 7.
5. oder lebendige Worte, d. i. göttliche Aussprachen, ꝛc.

39. Welchem nicht wollten gehorsam werden eure Väter, sondern stiessen [1] ihn von sich, und wandten sich um mit ihren Hertzen [2] gen Egypten,

1. oder, verwarffen ihn, nemlich Mosen, und GOtt durch Mosen, ꝛc.
2. durch das Verlangen, welches sie hatten nach dem Lande, oder nach dem Aberglauben und Götzendienst Egypti.

40. Und sprachen zu Aaron: [g] Mache uns Götter, die vor uns hingehen: denn wir wissen nicht, was diesem Mosi, der uns aus dem Lande Egypten geführet hat, widerfahren ist.

[g] 2 Mos. 32, 1. 5 Mos. 9, 16. 2 Kön. 17, 16. Neh. 9, 18. Ps. 106, 19.

41. Und machten ein Kalb zu der Zeit, und opferten dem Götzen [1] Opfer, und freueten [2] sich der Wercke ihrer Hände [3].

1. oder Abgott, d. i. dem Kalb
2. nemlich mit essen, trincken und spielen, 2 Mos. 32, 6. 1 Cor. 10, 7.
3. der Götzenbilder, von ihren Händen gemacht, Jes. 31, 7. 37, 19. Jer. 44, 8.

42. Aber GOtt wandte sich [1], und gab sie dahin, daß sie dieneten [h] des Himmels Heer [2], wie denn geschrieben stehet [i] in dem Buch der Propheten [3]: Habet ihr vom Hause Israel, die vierzig Jahr in der Wüsten, mir auch je Opfer und Vieh geopfert [4]?

[h] 5 Mos. 4, 19. 2 Kön. 21, 3. 2 Chron. 33, 3. [i] Amos 5, 25.

1. d. i. wandte sich ab von ihnen, mit seiner Gnade und gutem Geist, und übergab sie, aus gerechtem Gerichte, in einen verkehrten Sinn, oder liesse zu, daß, weilen sie freywillig den wahren Gottesdienst verlassen, und mit dem Götzendienst sich befleckt hatten, sie ferner noch in einen schändlichern Götzendienst verfielen, und, den wahren GOtt verlassende, dem Gestirn des Himmels dieneten, und vor dessen Bildern niederfielen. Sihe Ps. 81, 13. Ezech. 20, 25. 39. Röm. 1, 24. ꝛc.
2. Sonn, Mond und Sternen. Sihe 5 Mos. 17, 3. 2 Kön. 17, 16. Jes. 40, 26. Jer. 19, 13.
3. nemlich der kleinen Propheten, die allzumal Ein Buch machen. Es stehet aber diß beym Propheten Amos, Cap. 5, 25.
4. Die Kinder Israel haben zwar dem HErrn geopfert in der Wüsten, aber dieweil sie es nicht gethan, wie sichs gebühret, und ihr Hertz nicht rechtschaffen war gegen GOtt, und dasselbe noch immer hieng an heydnischer Abgötterey und Aberglauben, wie zu sehen 4 Mos. 25, 2. 5 Mos. 32, 15. Richt. 3, 5. 6. Ps. 78, 37. sind solche Opfer dem HErrn nicht angenehm gewesen, und hat er sie verworffen und für nichts geachtet. Sihe Jes. 66, 3. Amos 5, 21. oder ist dieses nach dem grösten Theil zu verstehen, weilen, ob sie wohl bald nach dem Ausgang aus Egypten dem HErrn Opfer gebracht haben, es doch hernachmals ist unterlassen worden.

43. Und ihr [1] nahmet [2] die Hütte Moloch [3] an, und das Gestirne [4] eures GOttes [5] Remphan [6], die Bilde, die ihr gemachet hattet, sie anzubeten, und ich will euch wegwerffen jenseit Babylonien [7].

1. oder, ja ihr, ꝛc.
2. oder nahmet auf, nemlich auf eure Schulter, sie zu tragen,
3. War ein Abgott der Ammoniter, hatte vom Wort König seinen Namen, wie Baal von Herr.
4. Sihe Jer. 7, 18. 44, 25. Amos 5, 26.
5. zu dem ihr von dem ewigen und wahren GOtt abgefallen waret.
6. Bey Amos stehet Cap. 5, 26. Chium: Remphan oder Rephan, 1 Macc. 5, 37. solle eine Stadt gewesen seyn, so genannt. Andere, das Bild Herculis, welchen die Egyptier Chon geheissen. Andere, des Saturni, als der von den Egyptern auch Rephan genennet worden. Die 70 Ausleger haben Raiphan, daraus Remphan worden, aus diesen hat es Stephanus beybehalten.
7. Bey Amos stehet, gen Damascus, nicht nur im Hebräischen, sondern auch in der griechischen Dollmetschung. Es hat aber Stephanus mehr auf den Verstand, als auf die Worte gesehen, weilen die Historie lehret, daß sie nicht allein jenseit Damascus, sondern auch jenseit Babylonien in Persien und Meden weggeführet worden. Sihe 2 Kön. 17, 6. und Joseph. Antiq. Lib. 9. Cap. 14.

44. Es hatten unsere Väter die Hütte des Zeugnisses [1] in der Wüsten, wie er ihnen das verordnet hatte, da er zu Mose redete, daß er sie machen sollte [k] nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte.

[k] 2 Mos. 25, 40. ꝛc. 26, 30. Hebr. 8, 5.

1. Wird also genennet von wegen der Bundes-Lade, wie 2 Mos. 16, 34. die in der Stiffts-Hütten war: Dann in der Bundes-Lade lagen die Tafeln des Gesetzes, welches das Zeugniß genennet wird: auch hat GOtt von dannen Zeugniß und Antwort gegeben von seinem Willen, 2 Mos. 25, 22. 2 Kön. 11, 12. 2 Chron. 23, 11. Wird sonst genennet die Stiffts-Hütte, oder die Hütte der Zusammenkunfft, weil das Volck, wann es zusammen kommen sollte, dahin beschieden ward, daß es daselbst sich versammlen sollte. Sihe 2 Mos. 40, 2. vergl. mit 2 Mos. 33, 7.

45. Welche [1] unsere Väter auch annahmen [2], und [1] brachten sie mit Josua [3] in das Land, das die Heyden innen hatten [4], welche GOTT [m] ausstieß vor dem Angesichte unserer Väter [5], bis zur Zeit David [6],

1 Jos. 3, 14. [m] unten Cap. 13, 19. 2 Mos. 34, 24. 5 Mos. 4, 38. 7, 1. 22. 8, 20. 11, 23. Ps. 78, 55.

1. Hütte des Zeugnisses
2. wie Moses ihnen die aus GOttes Befehl angegeben hatte,
3. Jesu. Woraus man sihet, daß Jesus und Josua einerley Namen seyn. Sihe auch Hebr. 4, 8.
4. in die Besitzung der Heyden, oder als sie diese Besitzung der Heyden, nemlich der Cananiter und anderer einnahmen.
5. d. i. für ihnen her, oder also, daß sie das Angesicht unserer Väter nicht konnten vertragen. 2 Mos. 23, 28. Jos. 24, 12. Ps. 44, 4.
6. welcher den ersten Vorschlag gethan, einen Tempel zu bauen, 2 Sam. 7, 2. und allerley Nothdurfft, zu solchem Bau gehörig, vorbereitet und herbey geschaffet hat, 1 Chron. 23, 2.

46. Der fand Gnade [1] bey GOTT [2], und bat, daß er eine Hütte [3] finden [4] mögte dem GOTT Jacob [5].

1. Sihe Luc. 1, 30. 2. Sihe Cap. 13, 22. 1 Sam. 16, 1. Ps. 89, 21.
3. d. i. eine gewisse Stätte, da die Bundes-Lade beständig bleiben, und der Gottesdienst immer möchte geübet werden. Ps. 132, 5.
4. d. i. zuwege bringen, oder bauen
5. Sihe 2 Sam. 7, 2. 1 Chron. 17, 1. Ps. 132, 5.

47. [n] Salomon aber bauete ihm ein Haus [1].

[n] unten Cap. 17, 24. 1 Kön. 6, 1. 8, 27.

1. d. i. ein recht beständiges Gebäu, einen Tempel, da bißher nur eine Hütte gewesen.

48. Aber [o] der Allerhöchste wohnet [1] nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht:

[o] 2 Chron. 2, 6. 6, 18. Jes. 66, 1. ꝛc.

1. daß er darinn gleichsam eingeschlossen oder daran gebunden sey, wie die Jüden ihnen eingebildet. Jer. 7, 4.

49. Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füsse Schemel: Was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der HERR, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?

50. Hat nicht meine Hand das alles gemacht [1]?

1. Hier bricht Stephanus ab, weil er sahe, daß sie über ihn unwillig wurden, damit er ihnen noch das Nöthigste zu sagen Zeit hätte.

51. Ihr [p] halsstarrigen und unbeschnittenen [1] an Hertzen und Ohren, ihr widerstrebet [2] allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter [3], also auch ihr.

P oben Cap. 6, 10. 2 Mos. 32, 9. 33, 3. 34, 9. 5 Mos. 9, 6. Neh. 9, 16. Jer. 6, 10. 7, 26. 9, 25. 26. Ezech. 44, 9. Bar. 2, 30.

1. am Geist, innwendig. Sihe auch Coloss. 2, 11.
2. fallet wider den Heiligen Geist, der euch durch sein Wort überzeuget, daß die Lehre Christi die wahre seeligmachende Lehre sey, und dennoch widerstrebet ihr derselben allezeit.
3. Sihe Ps. 78, 8. doch hat Stephanus noch vor sie gebeten, daß sie also nicht schlechterdings von der Gnade ausgeschlossen waren.

52. Welchen [q] Propheten haben eure Väter nicht verfolget, und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieses Gerechten [1], welches ihr nun Verräther [2] und Mörder [3] worden seyd.

q Cap. 2, 23. 5, 33. 2 Chron. 36, 16. Neh. 9, 26. Matth. 5, 12. 23, 31. ꝛc. Luc. 13, 34. 1 Thess. 2, 15.

1. JESU Christi, welcher unter dem Namen eines Gerechten öffters in Heil. Schrifft vorkommt. Sihe Cap. 3, 14. 22, 14. Jes. 53, 11. Matth. 27, 19. 24. 1 Joh. 2, 1. 29.

2. nemlich durch Judam.
3. durch die Römische Soldaten, nachdem er unschuldiger Weyse zum Tode verdammet worden.

53. Ihr habet das [r] Gesetz empfangen durch der Engel Geschäffte [1], und habts [s] nicht gehalten [2].

[r] 2 Mos. 20, 1. ꝛc. Gal. 3, 19. [s] 2 Mos. 19, 3. ꝛc. Gal. 3, 19. Hebr. 2, 2. 4.

1. durch oder in den Hauffen oder Ordnungen der guten Engeln, welche von dem unerschaffenen Engel, der das Gesetz ausgeredet, unterschieden waren v. 30. 38. vermittelst ihres Diensts.
2. bewahret.

54. Da sie solches höreten, giengs ihnen durchs Hertz [1], und bissen die Zähne zusammen über ihn.

1. wurden verstockt in ihren Hertzen für Zorn. oben Cap. 5, 33.

55. Als er aber voll Heiliges Geistes war, sahe [t] er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes [2], und JESUM stehen [3] zur Rechten GOttes [4], und sprach: [t] Sihe, ich sehe den Himmel offen [5], und des Menschen Sohn [6] zur Rechten GOttes stehen.

[t] Hiob 16, 19.

1. nach einigen im Gesichte, mit offenen Augen, doch daß andere nichts davon sahen. Allein wir verstehens vielmehr von keinem Gesichte oder nur innerlichem Schauen, sondern von einem wahren und äusserlichen Anschauen, denn sonsten würde es nicht nöthig gewesen seyn die leibliche Augen aufzuheben, wie doch das Wort im Grund-Text mit sich bringt, und es hat Stephanus den wahrhafftigen JESUM gesehen. Denn wenn es nur ein Gesichte gewesen wäre, würde er es nicht angebeten noch seine Seele ihm befohlen haben.
2. d. i. den herrlichen GOtt, oder eine Göttliche Herrlichkeit Luc. 2, 9. so fern dieselbe mit Menschen-Augen kan gesehen werden.
3. gleichsam zur Hülffe gerüstet
4. Hierdurch wird angedeutet die höchste Herrlichkeit und Macht.
5. Sihe dergl. Matth. 3, 16. Es wird aber damit nicht eine Zerreissung des Lufft- und Sternen-Himmels, sondern nur eine besondere Offenbarung Christi, da er ohne seinen Stand zu ändern, sich durch eine Dispensation Stephano leiblich gezeigt hat.
6. JESUM Christum. Sihe Matth. 8, 20.

56. Sie schryen aber laut [1], und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt [2] hinaus, und steinigten ihn.

1. mit grosser Stimme,
2. als wollten sie dem Gesetz GOttes ein Genügen leisten. 3 Mos. 24, 14.

57. Und die [u] Zeugen [1] legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus [2].

[u] Cap. 22, 20.

1. welche den ersten Stein auf den Beschuldigten werffen mußten. 5 Mos. 17, 7.
2. hernach genannt Paulus, ein Apostel des HERRN, dessen Bekehrung im folgenden 9ten Cap. beschrieben wird.

58. Und [x] steinigten [1] Stephanum, der anrieff, und sprach: HERR JESU, nimm meinen Geist [2] auf!

[x] Cap. 6, 11. 22, 20. 5 Mos. 13, 19. 17, 5. 7. 1 Kön. 21, 10. Hebr. 11, 37. ꝛc.

1. War ein förmlicher Mord, denn sie niemand, ohngefragt der heydnischen Obrigkeit tödten durfften, Joh. 18, 31. es seye denn, daß sie dißfalls dem Landpfleger geheuchelt. Sihe die Anmerckung daselbst.
2. d. i. Seele. Sihe Luc. 23, 46.

59. Er kniete [1] aber nieder, und schrye laut [2]: HERR, behalte [3] ihnen diese Sünde nicht [4]! Und als er das gesaget, entschlieff [5] er.]

1. Man stürtzte die Leute von einer Höhe, und warff ihnen einen Stein auf die Brust. Jsts hier unterblieben, war die Raserey schuld daran. Er Stephanus hatte schon viele tödtliche Würffe ausgestanden, doch richtete er sich auf zu knien, ehrerbietig gegen seinem JESU im Gebet zu sterben.
2. mit grosser Stimme. Sihe dergleichen Matth. 27, 50.
3. stelle ihnen diese Sünde nicht, d. i. du wollest sie nicht stehen und bleiben lassen, sie deßwegen zu straffen. Sihe dergleichen Luc. 23, 34.
4. Es war also keine Sünde wider den Heil. Geist, sonst wäre diese Fürbitte unnützlich gewesen.
5. d. i. starb. Also redet die Schrifft vom Tod der Glaubigen, wegen gewisser Hoffnung der Auferstehung, da sie gleichsam, als aus einem Schlaff, werden aufgewecket werden zum ewigen Leben. Sihe Matth. 9, 24. Joh. 11, 11. 1 Cor. 15, 6. 18. 20. 1 Thess. 4, 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DJe Laster muß man ungescheut hassen und verabscheuen, aber die Würde und das Amt, auch an den allerunwürdigsten, in Ehren halten.

v. 3. Die beste Verantwortungen werden aus der heiligen Schrifft hergenommen. Je mehr man in derselben unterrichtet ist, je mehr kan man zu seinen Feinden also reden, daß sie dem Geist, der da redet, nicht widerstehen können.

v. 4. Gottseelige Hertzen dencken denen Begebnissen der Kirche, und geheimen Wegen GOttes, welche Er seine Heiligen führet, andächtig nach, sich durch ihren Glauben zu erbauen, und durch ihre Exempel zu stärcken.

v. 8. Die gantze heilige Schrifft redet und zeuget davon, daß GOtt nicht durch äusserliche Wercke und Ceremonien recht gedienet werde, sondern allein durch den Glauben an Christum, welcher des gantzen Gesetzes Ende und der Schrifft Kern und Stern ist.

v. 9. Fromme werden geneidet, und hat Joseph seine Brüder, Jacob den Esau, Jsaac den Jsmael zu Verfolgern. Darein schicke dich, Seele, und bilde dir keine Ruhe in der Welt ein. Und wann dieses, was suchest du den Verworffenen zu gefallen, oder ihre Gunst zu erwerben? Es hilfft doch nichts, und schadet nur.

v. 16. Es ist keine geringe Gnade GOttes, seine Gebeine zu den Vätern, und an einen solchen Ort sammlen können, wo GOttes Name geehret wird, und die sichtbare Kirche wohnet.

v. 25. Welch eine Blindheit! daß man weder auf die Zeichen der Zeiten, noch die Wercke GOttes, noch das Vorspiel seiner Gnaden und Zorn-Gerichte Achtung gibt. Auch will mancher unter dem Joch der Sünde und des Teufels lieber bleiben, Ziegel streichen, und seinem Fleisch, dem scheußlichen Abgott, dienen, als in Christo frey werden. Daher rühret die sträffliche Ohnachtsamkeit. Fliehe dafür!

v. 27. Ach! wie offt geschiehet es, daß man wider sein eigen Heyl streitet und sich nicht will helffen lassen. Die schändliche Affecten, Mißgunst, Neid u. s. w. machen, daß man gern und muthwillig verdirbt.

v. 29. Kanst du dem Grimm deiner Feinde nicht anderst entgehen, so fliehe. Hier ein Fremdling, wohl! Jm Himmel ist das Bürger-Recht.

v. 30. Jn der Einsamkeit und Stille bereitet GOtt die Seine. Wer lange Zeit darinnen zugebracht hat, gibt den besten Führer des Volcks GOttes ab.

v. 33. Die Gegenwart GOttes erfordert Furcht, Ehrerbietung und Heiligung.

v. 34. Wenn die Elende ruffen und seufftzen, so hörets der HERR und hilfft ihnen.

v. 39. Unbekehrtes Hertz treugt nicht! fässe es GOtt im Schoos, so will es mit der Welt lieber im Koth ligen. Die Träber schmäcken ihm besser, als die niedliche Bissen vom Himmel. Ein schwehres Gericht: Wenn Sünden der Sünden-Straffen werden, und GOtt im Zorn schwöret. Ezech. 20, 23.

v. 40. Erschröckliche Blindheit! sich einzubilden, daß die durch Menschen-Hände gemachte Wercke GOtt seyn können. Aber ach! wie gemein ist das, ein jeder macht sich einen GOtt nach seiner Neigung. Man betet das an, was man liebt. So viel herrschende Begierden, so viel Götter.

v. 42. Alles äusserliche Opfer ohne das Opfer des Hertzens und Gehorsams ist dem HERRN ein Gräuel.

v. 48. Was hilffts, Gold, Silber und allerhand Kostbarkeiten an die Kirchen-Wände schmieren, so GOtt in keinem steinernen Haus oder zwischen Mauren wohnet. Ehrlich sollen die Versammlungs-Häuser seyn. Ubrigens ziere man das Haus des HERRN, das Hertz, und baue das, leyder! zerfallene Zion.

v. 51. Verstockung höret nimmer auf zu sündigen. Selten geräth einer aus einem sündhafften Geschlecht: der Fluch ruhet darauf. Jsrael hat in Egypten GOTT zu beleydigen angefangen: alles halff nichts dagegen, bis er zerstöret worden.

v. 54. Nehmet an das Wort mit Sanfftmuth ohne Zorn.

v. 58. Welch ein seeliger Abschied! Unsere Seele sterbe des Todes dieses Gerechten.

v. 59. Wann Stephanus nicht vor seine Feinde gebeten hätte, würde die Kirche den Heil. Apostel Paulum nicht empfangen haben.

Gebet.

WEisester GOTT! Du hast uns dein heiliges Wort gegeben, und uns darinnen gezeiget, wie du dein Volck und Kirche allezeit mächtiger und wunderbarer Weyse geführet, erhalten und geschützet habest, daß wir deiner heiligen Vorsorge trauen, und uns allein auf deine Gnade in Christo JEsu verlassen sollen. Ach! gib, daß wir zu diesem Ende dein Wort fleißig lesen, andächtig betrachten, deine Wege, Wahrheit und Güte daraus abnehmen, und es uns köstlicher seyn lassen, als viel Gold und viel feines Gold. Laß uns der Verheissung, die du dem glaubigen Abraham und andern Ertz-Vätern gethan, theilhafftig werden, mit ihm von der Welt ausgehen, und die zukünfftige Stadt im Himmel suchen, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer du selber bist. Laß uns mit Mose erwählen, viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi für grösser Reichthum achten, denn die Schätze Egypti, und die Belohnung ansehen. Laß uns mit David Gnade vor dir haben, und dir bauen das Haus unserer Hertzen. Laß uns mit Salomo bedencken, daß der Himmel dein Stuhl, und die Erde deiner Füsse Schemmel ist, daß wir nicht halsstarrig und unbeschnitten an Hertzen und Ohren seyn, noch dem heiligen Geist widerstreben, und unsere Ohren zuhalten, sondern vielmehr mit dem frommen Stephano dir bis in den Tod getreu seyn, und uns auch im Sterben deines Gnaden-Angesichts erfreuen dörffen. O GOTT! laß mich auch in meinem Leiden und Tod voll heiligen Geists seyn, auf gen Himmel und deine Herrlichkeit sehen, und JEsum stehen zu deiner Rechten, daß ich auch voll Glaubens sagen könne: Sihe, ich sehe den Himmel offen, und JEsum stehen zur Rechten GOttes, daß ich fröhlich ausruffen möge: HERR JESU! nimm meinen Geist auf, daß ich noch für meine Feinde bete: HERR! behalte ihnen diese Sünde nicht, und also seelig in dir einschlaffe. Amen!

Das achte Capitel.

I. Die gepflantzte Christliche Kirche wird gestöret durch die Verfolgung Sauli, und hin und her zerstreuet, hierdurch aber dannoch aus GOttes unendlicher Weisheit fortgepflantzet, sonderlich durch Philippum, der auch grosse Wunder that, und den Zauberer Simon bewog. v. 1-13. II. Dieses Historie wird weiter erzählt, und wie Petrus dessen Stoltz und Geitz begegnet. v. 14-25. III. Auch wie der Kämmerer aus Mohrenland aus Jesaiä Cap. 53. durch Philippum bekehret und getaufft worden, angeführt. v. 26-40.

Saul

SAulus[2] aber hatte Wohlgefallen[1] an seinem Tode. Es erhub sich aber zu der Zeit eine grosse Verfolgung über die Gemeine zu Jerusalem, und sie[2] zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel[3].

[2] Cap. 7, 57.

1. aus Unwissenheit und verkehrtem Eifer, vor das Gesetz Mosis, in Meynung, GOTT, sey damit ein angenehmer Dienst geschehen. Joh. 16, 2. 1 Tim. 1, 13.
2. insonderheit die Lehrer und Vorsteher der Gemeine. Sihe unten v. 4. und 5.
3. als welche einen sonderbaren Befehl empfangen hatten, daß sie zu Jerusalem bleiben sollten, Cap. 1, 4. 8. biß daß die Lehre des Evangelii daselbsten genugsam bevestiget und ausgebreitet wäre. Jes. 2, 3.

2. Es[b] beschicketen[1] aber Stephanum gottesfürchtige Männer, und hielten eine grosse Klage[2] über ihn.

[b] Matth. 14, 12.

1. Oder, trugen zusammen (zu Grabe) von dem Ort, da er gesteiniget worden, ungescheuet aller Gefahr, die ihnen daraus hätte entstehen können.
2. nach der Weyse der Jüden, bey den Begräbnissen ansehnlicher Leute. 1 Mos. 23, 2. 50, 10. 2 Sam. 3, 31. Joh. 11, 31. um so viel desto mehr, weil sie wegen des Verlustes eines so trefflichen Mannes hertzlich betrübet waren.

3. Saulus aber[c] zerstörete[1] die Gemeine, gieng hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete[2] sie ins Gefängniß.

[c] Cap. 7, 57. 58. Phil. 3, 6.

1. Sihe Cap. 9, 1. 22, 9. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. 22. 1 Tim. 1, 13.
2. Nemlich den Obersten, damit sie von denselben in das Gefängniß geworfen würden.

4. Die[d] nun zerstreuet waren, giengen um[1], und predigten[2] das Wort.

[d] Cap. 11, 19.

1. Oder, durchzogen, zwar nicht alle, doch ihrer etliche, das Land. Also dienete die Verfolgung durch GOttes weise Schickung zu mehrerer Ausbreitung des Evangelii.
2. evangelisirten. Doch nicht ohne allen, wenigstens allgemeinen Beruff und ausserordentlichen Antrieb. Dann obwohlen davon, wie von vielem andern nichts geschrieben stehet, so lässt sichs doch daraus nicht schliessen, daß es nicht geschehen seye. Wiewohl es auch gantz eine andere Beschaffenheit mit der erst anzuordnenden Kirche gehabt, als es jetzo mit der schon gepflantzten hat.

5. Philippus[1] aber kam hinab in eine Stadt in Samaria[2], und predigte[3] ihnen von Christo[4].

1. nicht der Apostel, sondern der Allmosen-Pfleger.
2. Oder in die Stadt Samaria. Diß war die Haupt-Stadt der 10 Stämme Israels, erbauet von Amri oder Homri, dem sechsten König Israels, 1 Kön. 16, 24. darnach eingenommen von Salmanasser dem König von Assyrien, und mit heydnischen Einwohnern besetzet, 2 Kön. 17. endlich von Hircano verstöret, und von Herode wieder erbauet, und Sebaste genennet, zu Ehren Kaysers Augusti. Oder, in eine Stadt Samariä.
3. Sihe Marc. 16, 15. denn Philippus war ein Evangelist unten Cap. 21, 8. diese aber wurden ihrer Sendung nach den Aposteln zugesellet. Sihe oben Cap. 6, 6. Eph. 4, 11.
4. oder Christum.

6. Das Volck aber hörete einmüthiglich und fleißig zu, was Philippus sagete, und sahen die Zeichen, die er thät.

7. [e]Denn die unsaubern Geister fuhren aus vielen Besessenen mit grossem Geschrey, auch viel Gichtbrüchige[1] und Lahme wurden gesund gemacht.

[e] Marc. 16, 17.

1. gerührte. Sihe Matth. 4, 24.

8. Und[f] ward eine grosse Freude in derselbigen Stadt.

[f] Joh. 4, 40. ꝛc.

9. Es war aber ein Mann mit Namen Simon[1] in derselbigen Stadt, der zuvor Zauberey trieb, und bezauberte das Samaritische Volck, und gab vor, er wäre etwas grosses.

1. Von diesem Simon liset man viel in der alten Kirchen-Historie, und insonderheit daß er die erste Secte, nemlich die gräuliche Secte der Simonianer unter den Christen aufgebracht habe.

10. Und sie sahen alle auf ihn[1], beyde klein und groß, und sprachen: Der ist die Krafft GOttes, die da groß ist.

1. hiengen ihm alle an,

11. Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberey bezaubert[1] hatte.

1. verführet, geäffet, geblendet, daß sie groß von ihm hielten, und ihne die Krafft GOttes nenneten, welches durch beywirckende lügenhaffte Wunder des Satans ausser Zweiffel geschehen. So heisst Verführung Zauberey Gal. 3, 1.

12. Da sie aber Philippi[g] Predigten gläubeten, von dem Reich GOttes, und von dem Namen JEsu Christi, liessen sich tauffen[1] beyde Männer und Weiber.

[g] oben v. 5. unten v. 35. 40. Cap. 21, 8. Matth. 28, 19.

1. Oder, wurden getaufft,

13. Da ward auch der Simon gläubig[1], und ließ sich tauffen[a], und hielt sich zu Philippo[2]. Und als er sahe die Zeichen und Thaten[4], die da geschahen[5], verwunderte[6] er sich.

1. dem Schein nach: Philippus, so er die Apostel, seine Obern, gefraget hätte um Simon, einen berüchtigten Menschen, würde vielleicht durch ihren Geist der Prüffung seine Verstellung erkannt, und ihme die Tauffe nicht vergönnet haben. Doch stösst die Kirche die Heuchler nicht aus, so lange sie noch verborgen sind.
2. oder, wurde getaufft,
3. oder, hieng vest an
4. grosse Kräfften, d. i. Wunder, 1 Cor. 12, 10. als die durch die Krafft GOttes geschehen.
5. durch ihn, Philippum, daß sie alle Kräffte der Creaturen überstiegen, wie die Zauberer in Egypten auch endlich von Mose bekannten, 2 Mos. 8, 19.
6. mit Entsetzen

(Epistel am Pfingst-Diensttage.)

14. DA aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen[1] Petrum[2] und Johannem,

1. damit diese annoch zarte Gemeine in dem Glauben gestärcket, und alles gebührlich darinnen angeordnet würde.
2. Obwohlen, von einem andern gesandt werden, nicht gleich eine Unterthänigkeit mit sich bringt, so ist doch kein Gesandter gröſſer denn sein Principal und über denselben, ja weil Petrus zum Apostolat hat können gesendet werden, muß er unter der Kirche Botmäßigkeit gewesen seyn.

15. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen[1].

1. sichtbarlich, und wundersamer Weyse, wie in der ersten Kirchen zum öfftern geschehen, Cap. 10, 45. 19, 6. 1 Cor. 14, 27. denn sonsten hatten sie allbereit den Heil. Geist empfangen, sintemal niemand an Christum glauben kan ohne den Heil. Geist. Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 3.

16. (Denn er[h] war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauffet in dem Namen Christi JEsu[1].)

[h] Cap. 19, 2.

1. oder, des HErrn. Dadurch wird nicht die Form, sondern der Stiffter der Wasser-Tauffe, welche hier von der Wunder-Tauffe unterschieden wird, ausgedrückt.

17. Da[i] legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den heiligen Geist[1].]

[i] Cap. 6, 6.

1. als einen Wunder-Thäter, oder seine ausserordentliche Gaben.

18. Da aber Simon sahe, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten[1], bot er ihnen Geld an,

1. oder, durch die Auflegung der Hände der Apostel, diese Auflegung der Hände war ein ausserordentlich Zeichen, dadurch die Gabe des Heil. Geistes, Wunder zu thun, zu weissagen, und mit mancherley Sprachen zu reden, durch die Apostel gegeben ward. Sihe Cap. 6, 6. 19, 6.

19. Und sprach: [k]Gebet mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbige den Heiligen Geist[1] empfahe.

[k] oben Cap. 2, 38. unten Cap. 10, 45. 11, 17. Matth. 10, 8.

1. d. i. solche Wunder-Gaben des Heil. Geistes. 1 Cor. 12, 4. ꝛc.

20. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde[1], [1]daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget *[2].

[1] Matth. 10, 8.

* Nun aber wird im Pabstthum alles ums Geld verkaufft.

1. oder, dein Geld seye mit dir zum Verderben: verstehe, ehe wir das thun, was du von uns begehrest. Diß redet Petrus als der Apostel Gesandte und in ihrem Namen, aus heiligem Eifer, und gibt also zu erkennen, welch eine schwehre Sünde diß sey, und was für Straffen Simon und andere seines gleichen zu gewarten haben, welche nemlich geistliche Gaben und Aemter mit Gelde zu kauffen, oder zu verkauffen, sich unterstünden, welche Sünde von dieser That Simonis die Simonie gemeiniglich genennet wird.
2. zu besitzen, oder zu erlangen.

21. Du wirst weder Theil noch Anfall[1] haben an diesem Wort[2], denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen[3] vor GOtt.

1. oder Erbe, Loos
2. nemlich der Verheissung von Ausgiessung des Heil. Geistes, die den Glaubigen von GOtt gethan worden, Joel 2. und anderswo ꝛc. Oder, an dieser Sache, Geschäffte: Gleich als sagte er: Solche Macht den Heil. Geist zu geben, durch Auflegung der Hände, stehet allein den Aposteln zu, die GOtt zu einem sonderbaren Amt beruffen, und mit sonderlichen Gnaden begabet hat, derselben hast du dich nicht anzumassen, noch Hoffnung zu machen, sie wird weder dir noch deines gleichen gegeben werden.
3. d. i. aufrichtig, sondern vielmehr gleißnerisch und verkehret

22. Darum thue Busse[1] für diese deine Bosheit, und bitte GOtt, ob[2] dir vergeben werden mögte der Tück[3] deines Hertzens.

1. ändere den Sinn
2. oder, ob vielleicht dir ꝛc. Also redet Petrus, nicht als wann er gezweiffelt, ob ihm GOtt die Sünden vergeben würde, wann er sich rechtschaffen bekehren sollte, sondern, weil er daran gezweiffelt, ob er sich rechtschaffen bekehren würde. Dann wie er damals beschaffen, war geringe Anzeige und Hoffnung darzu, doch stund es bey dem Allmächtigen, ihm Gnade zu erzeigen. Sihe eine gleiche Rede 2 Tim. 2, 25. Andere verstehens von der Erlassung nicht so wohl der Schuld, als zeitlicher Straffe und Verderbens, welches ihm mit seinem Gelde angedrohet worden.
3. oder die Bosheit

23. Denn ich sehe, daß du bist[m] voll bitterer Galle[1], und verknüpfft mit Ungerechtigkeit.

[m] 5 Mos. 29, 18.

1. oder, du bist in der Galle der Bitterkeit, und Verknüpffung der Ungerechtigkeit, voll böser Begierden, Mißgunst, Hochmuth und Heucheley.

24. Da antwortete Simon, und sprach[1]: Bittet[2] ihr den HERRN für mich, daß der keines über mich komme, davon ihr gesaget habet.

1. Er thut dergleichen, als wann er sich bekehren wollte, aber mehr aus Furcht der Straffe, so ihm Petrus angedrohet hatte, als aus Abscheuen für der Sünde v. 20.
2. Es ist wohl recht, daß einer für den andern bitte, aber anderer Leute Gebet hilfft nicht, wann wir nicht auch selbst mit beten, und uns zu GOtt bekehren.

kehren. Darum war es vergebens, daß Jeremias für die Jüden beten wollte, Jer. 14, 11. 18, 20.

25. Sie aber, da sie bezeuget und geredet hatten das Wort des HErrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem, und predigten das Evangelium vielen Samaritischen Flecken.

26. Aber der Engel des HERRN redete zu Philippo, und sprach: Stehe auf, und gehe gegen Mittag, auf die Strasse, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da wüste ist[1].

1. diese ist wüste: Entweder ist die Stadt gemeynet, durch Alexander den Grossen verwüstet, oder die ungebahnte Strasse, die Philippus, zum Kämmerer zu kommen, gebrauchen sollte.

27. Und er stund auf, und gieng hin. Und sihe ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer[1] und Gewaltiger der Königin Candaces[2] in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammern, der war kommen gen Jerusalem[3] anzubeten[4].

1. ein verschnittener, und ein gewaltiger Herr, welches Kämmerlinge waren, und so genannt wurden, auch ohne daß sie allzeit wircklich verschnitten gewesen. Dieser war ein Proselyt.
2. Ein gemeiner Königlicher Name, wie Pharao, Abimelech.
3. Sihe Matth. 2, 1.
4. den Gottesdienst zu verrichten, dessen das Gebet ein fürnehmes Stück war, Sihe 1 Kön. 8, 41. und bey noch nicht begrabener Synagoge, noch zu Jerusalem in Tempel verrichtet wurde. Zumalen von einem solchen, der noch nicht an Christum bekehrt und in dem Evangelio unterrichtet war.

28. Und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen, und lase den Propheten Jesaiam.

29. Der Geist[1] aber sprach[2] zu Philippo: Gehe hinzu, und mache dich bey diesen Wagen.

1. Der Heil. Geist
2. durch innerlichen Trieb oder Offenbarung

30. Da lieff Philippus hinzu, und hörete, daß er den Propheten Jesaiam las, und sprach: Verstehest du auch, was du liest?

31. Er aber sprach: Wie kan ich[1], so mich nicht jemand anleitet[2]? Und ermahnete Philippum, daß er aufträte und setzte sich bey ihn.

1. alles verstehen, was ich lese. Denn obwohl das Wort GOttes an und für sich selbsten klar genug, so viel uns zur Seeligkeit zu wissen vonnöthen ist, und von einem jeden durch die Gnade des H. Geistes kan verstanden werden, so sind gleichwohl etliche Oerter schwehr zu verstehen, dazu denn eine gute Erklärung und Auslegung gehöret: weßwegen auch GOtt, neben der Lesung seines Worts, die Predigt und Auslegung desselben eingesetzet hat. Cap. 17, 11. Röm. 10, 14. Eph. 4, 11. So hatte also zwar der Kämmerer hier die Worte des Propheten wohl verstanden, aber wenn, wie und an wem insonderheit sie würden erfüllt werden, sahe er nicht ein. Daher auch Philippus nicht die Worte, sondern die Erfüllung, nemlich JEsum, ihn gelehret hat v. 35. ob also wohl dieser Prophetische Spruch vor der wircklichen Verkündigung des Evangelii, was seine Erfüllung betrifft, einem des Lichts des Evangelii ermangelnden Proselyten noch undeutlich war, so folgt doch daraus gar nicht, daß die gantze heilige Schrifft einem jeden in den nöthigen Wahrheiten dunckel seye.
2. oder, auf den Weg leitet, das ist, unterrichtet?

32. Der Innhalt aber der Schrifft, die er las, war dieser: [n] Er ist wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet, und stille wie ein Lamm vor seinem Scherer, also hat er nicht aufgethan seinen Mund. [n] Jes. 53, 8.

33. In seiner Niedrigkeit[1] ist sein Gerichte[2] erhaben[3]. Wer wird aber seines Lebens[4] Länge * ausreden? Denn sein Leben ist von der Erde weggenommen.

* das ist: Wie lange er regieren soll, das ist ewiglich.

1. d. i. dieweil er (nemlich Christus) sich geniedriget hat, und dem Vater ist gehorsam gewesen biß zum Tode am Creutz, so hat ihn GOtt errettet vom Tode, zu welchem er war verdammet worden, und hat ihn zur ewigen Glori und Herrlichkeit erhaben. Phil. 2, 8. 9. Hieraus ist klar, daß der Kämmerer nicht den Hebräischen, sondern Griechischen Text für sich hatte. Sihe hievon ein mehrers Jes. 53, 7.
2. durch welches er zum Tode verdammet worden,
3. oder, weggenommen, zu nichte gemachet worden: dieweil nemlich Christus nicht allein wieder von den Todten auferstanden, sondern auch zur höchsten Herrlichkeit im Himmel erhöhet ist.
4. seines Lebens Zeit, oder sein Geschlecht, oder Herkommen. Etliche verstehen diß von seiner ewigen Geburt von dem Vater. Andere von der Menge der Gläubigen, so er durch seinen Tod würde zu sich ziehen. Joh. 12, 32. Etliche von der ewigen Krafft und Beständigkeit seines Lebens, nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Röm. 6, 9. Hebr. 7, 24. welches mit den folgenden Worten Jes. 53, 10. am besten scheinet überein zu kommen.

34. Da antwortete der Kämmerer Philippo, und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? Von ihm selber, oder von jemand anders?

35. Philippus aber that seinen Mund auf[1], und fieng von dieser Schrifft an, und predigte ihm das Evangelium von JESU.

1. Von dieser Red-Art sihe Matth. 5, 2.

36. Und als sie zogen der Strassen nach, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: Sihe, da ist °Wasser, was hinderts, daß ich mich tauffen lasse?

° Cap. 10, 47.

37. Philippus aber sprach: Gläubest du von gantzem Hertzen[1], so mags wohl seyn[2]. Er antwortete, und sprach: Ich gläube, daß [p] JESUS Christus GOttes Sohn ist[3].

[p] Matth. 28, 19. Marc. 16, 16.

1. d. i. vestiglich, aufrichtig, ohne Heucheley,
2. oder, so ists erlaubt.
3. In dieser kurtzen Bekänntniß wird alles begriffen, was man von Christi Person, Amt und Wohlthaten glauben soll. Sihe dergleichen Bekänntniß Matth. 16, 16. Joh. 6, 69. 11, 27.

38. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beyde Philippus und der Kämmerer: und er tauffete ihn.

39. Da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser, [q] rückete[1] der Geist des HERRN Philippum hinweg, und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr, er zog aber seine Strasse fröhlich[2].

[q] 1 Kön. 18, 12.

1. Nicht im Gesichte alleine, wie Ezech. 11, 24. sondern persönlich und leiblich, auf die Art, wie dem HERRN Christo widerfahren, davon die eigentliche Weyse unbekannt ist. Matth. 4, 5. 8.
2. Oder, mit Freuden, nemlich wegen Fühlung der Vergebung seiner Sünden, und der Wirckung des Heil. Geistes in seinem Hertzen, Röm. 5, 1. ꝛc.

40. Philippus aber ward funden[1] zu [r] Asdod[2], und wandelte umher, und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen [s] Cäsarien[3].

[r] Jos. 11, 12. [s] Cap. 21, 8.

1. d. i. befand selbsten, daß er niedergesetzet worden
2. War eine Stadt in dem gelobten Land.
3. War auch eine Stadt in dem gelobten Land gegen dem Meer gelegen, vor Zeiten genannt Stratonis Thurn, von Herode erbauet, Cäsarien genannt, zu Ehren des Kaysers Augusti. Sihe Cap. 10, 1.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEnn man JEsu Christo angehöret, kan man der Welt Freundschafft nicht haben, Haß, Verfolgung und Tod ist der gewisse Lohn.

v. 2. Christen solle man ehrlich bestatten, auch trauren, so ein Heiliger weggerafft wird. Sind sie nicht Säulen der Kirche, Fürbitter, Steine, die für den Riß stehen?

v. 3. Was vermag der blinde Eifer nicht?

v. 4. So gar kan die Welt das Reich JESU nicht unterdrücken, daß vielmehr ihre eigene Wege Mittel seyn müssen, die Absichten GOttes zu befördern.

v. 9. Verführung ist groß! und das ärgste, man merckts nicht. Israel ist eine verlockte Taube. Hüte dich für Bezauberung deiner Vernunfft und Fleisches mehr, als des Teufels.

v. 13. Ists Wunder, wann uns Heuchler hinterführen, und das Heiligthum abstehlen? geschahe es nicht den ersten Lehrern? Darum hüte dich vor Trennung, Spaltung und Absonderung, dadurch die Kirche GOttes jämmerlich zerrüttet wird.

v. 14. Die Glieder der wahren Kirche haben eine liebreiche Gemeinschafft mit einander, und richten alle ihre Gedancken und Anschläge zum Besten der Kirche.

v. 20. O! wie ist die Simonie noch heute so gemein, da man auch so gar in denen, vor andern sich rein dünckenden Gemeinen, ums Geld fette Pfründen, Gewalt und Ehre, Land und Leute, ja was man will, kaufft und verkaufft! An statt, daß man mit göttlichem Eifer sagen sollte: Daß du verdammt seyest mit deinem Geld, ists vielmehr also: Geld, du bist angenehm. O schändlicher Verfall!

v. 21. Erschröckliche Worte über die Bauchdiener und Miethlinge. Deren Hertze nicht aufrichtig ist für GOTT, die haben keinen Theil noch Loos an dem Wort der Gnaden. Mein GOTT! wie gering ist denn die Anzahl deiner wahren Diener.

v. 24. Schlechte Busse, welche nur die Straffe fürchtet, aber die Besserung nicht will. So machens alle Heuchler.

v. 27. GOtt hat allenthalben, die ihm dienen: auch verläßt er keinen mit Licht und Lehre, der seine Weisheit lernen und Christum suchen will. O! aber wie wenig lesen die Bibel auf dem Wagen! Wo ist dergleichen Begierde zum Wort?

v. 28. Die heilige Schrifft in den Händen eines Manns von grossen weltlichen Verrichtungen zeiget, daß sie jedermann lesen darffe und solle.

v. 31. Anleitung in und zur Schrifft ist nicht zu verwerffen. Hüte dich für Eigendünckel, und unterwinde dich nicht, frühzeitig Meister zu seyn.

v. 37. Sehet ein kurtzgefaßtes, doch vollständiges Glaubens-Bekänntniß. Erhalte mich dabey, mein JEsu!

Gebet.

Gebet.

O HERR JESU Christe! ich glaube, daß du GOttes Sohn bist, dancke dir auch von Hertzen, daß du mich hast lassen getaufft und der Predigt vom Reiche GOttes glaubig werden. Ich bekenne, daß ich jedennoch, leyder! vielfältig wider dich gesündiget, und wohl verdient hätte, daß ich keinen Theil noch Anfall an deinem Wort hätte. Aber bitte für mich, HERR JESU! daß deren keines über mich komme. Lege deine Gnaden-Hand auf mich, daß ich empfangen möge den Heil. Geist. Ach! ich bin von Natur voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit, darum laß mich Busse thun wegen dieser meiner Bosheit, und bitte GOTT, daß er mir vergebe die Tücke meines Hertzens, hilff, daß ich fleißig und andächtig mit dem Kämmerer in der heiligen Schrifft lese, und wohl verstehen lerne, daß du wie ein Schaaf zur Schlachtbanck geführet worden, daß du wie ein Lamm deinen Mund nicht aufgethan habest, und dein Leben von der Erden weggenommen worden, du aber nun erhöhet seyest, und niemand deines Lebens Länge ausrechnen könne. Ach! HERR, hilff deinen Zerstreuten in den grossen Verfolgungen der Sauliten. Und endlich rücke meine Seele hinweg in Gnaden, daß sie fröhlich wandele ihre Strasse. Amen!

Das neunte Capitel.

Die Kirche wird befördert I. durch die Bekehrung des Verfolgers Sauli und Veränderung desselben in einen auserwählten Rüstzeug JEsu, welcher bey seiner Ankunfft zu Damascus von Anania besucht, mit dem Heil. Geist erfüllet, und zur Verkündigung JEsu Christi, als des Sohns GOttes, ausgerüstet wird, worüber er verfolgt, von GOtt aber aus der Gefahr errettet wird. v. 1-31. II. Durch das gedoppelte Wunderwerck Petri, die Heilung des 8 Jahr lang gichtbrüchig gewesenen Aeneä, und Auferweckung der gottseeligen und gutthätigen Tabeä. v. 32-43.

(Epist. am Tage St. Pauli Bekehrung.)

SAulus [2] aber schnaubete *[1] noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger [2] des HErrn, und gieng zum Hohenpriester [3],

* War hefftig, stürmig, und sprühete.

2 oben Cap. 8, 3. unten Cap. 22, 4. 19. 24, 22. 26, 10. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. Phil. 3, 6. 1 Tim. 1, 13.

1. wie grimmige Thiere pflegen, als Löwen und Bären, welche durch Blut, wenn sie es riechen und lecken, nur zorniger werden. So war Saulus nach Stephani Tod.
2. glaubige Bekenner JEsu, denen man zu Antiochia erst unten Cap. 11, 26. den Namen geschöpffet, daß man sie von Christo, ihrem Haupt und Meister, Christen hieß.
3. als dem Haupt des Jüdischen Raths, Cap. 22, 5. der auch in den Synagogen ausser Landes sein gerichtliches Aufsehen hatte, sihe 2 Chr. 19, 10. 11. unten Cap. 18, 15.

2. Und bat ihn [b] um Briefe gen Damascon [1] an die Schulen [2], auf daß, so er etliche [c] dieses Weges [3] fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem [4]. b Cap. 26, 12. c Cap. 19, 9. 23.

1. Ware die Haupt-Stadt Syriens, wo die Jüden Zweiffels ohne ihre Schulen hatten, sihe 2 Cor. 11, 32.
2. Synagogen, sihe Matth. 4, 23.
3. Das ist, der Christlichen Religion. Sihe Cap. 24, 14.
4. Sihe Matth. 2, 1.

3. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damascon kam, [d] unleuchtete ihn plötzlich ein Licht [1] vom Himmel. d Cap. 22, 6. 1 Cor. 15, 8. 2 Cor. 12, 2.

1. welches heller war dann der Sonnen Glantz, Cap. 26, 13. Solches Licht bedeutet erstlich die Herrlichkeit und Majestät Christi: darnach die Erleuchtung Sauls, die darauf erfolget. Andere verstehen durch dieses Licht Christum selbst 1 Tim. 6, 16.

4. Und er fiel [1] auf die Erde, und hörete [2] eine Stimme, die sprach [3] zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich [4]?

1. aus Furcht und Schrecken,
2. und nicht nur dieses, sondern er sahe Christum auch. Unten Cap. 26, 16. 1. Cor. 15, 8. woselbst auch um etwas weitläuffiger, als hier, angezogen wird, was der HErr mit ihm geredet. Es ist also damals Christus nach seiner Menschheit auf der Erden gewesen, dann er ist so gesehen und gehöret worden, daß seine Auferstehung daraus konnte bewiesen werden 1 Cor. 15, 8. und Paulus hat ihn so gesehen, wie ihn die übrige Apostel auch gesehen haben.
3. in Hebr. Sprache, unten Cap. 26, 14.
4. in meinen Gliedern: das ist, meine Gemeine, welche mein Leib ist, 1 Cor. 12, 12. Eph. 5, 23. wie auch an meiner Lehre, Ehre und Dienst.

5. Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HERR sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest *. [e] Es wird dir schwehr werden, wider den Stachel löcken [1]. e Cap. 5, 39.

* Allhie wird Paulus ohne Werck beruffen.

1. wider den Stachel hinaus schlagen, wie ein Vieh thut: d. i. einer höhern und Göttlichen Gewalt sich widersetzen.

6. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was willst du, das ich thun soll [1]? Der HERR sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt *, da [f] wird man dir sagen, was du thun sollst. f Cap. 10, 6.

* Paulus, ob er wohl ohne Mittel beruffen und erleuchtet, wird doch zum Anania gesendet, daß er Zeugen habe, ꝛc.

1. nemlich, damit du dein Angesicht wieder bekommest, und für einen Jünger gehalten werden mögest, wie es v. 17. erkläret wird. Dann was seine Lehre und Apostel-Amt betrifft, so hat er dieselbe weder von Menschen, noch durch Menschen empfangen. Gal. 1, 1. 12. Er ist also von Anania zum Christenthum, nicht aber zum Apostolat gekommen, und von ihm nicht von dem Evangelio, sondern den Mitteln der Bekehrung unterrichtet worden.

7. Die Männer aber, die seine Gefehrten [1] waren, stunden und waren [g] erstarret [2], denn sie höreten eine Stimme [3], und sahen niemand. g Dan. 10, 7.

1. Allem Ansehen nach sind diß diejenigen gewesen, die Paulo von den Hohenpriestern zugegeben waren, die Christen gefänglich anzunehmen, und gen Jerusalem zu bringen. Sihe oben v. 2.
2. oder erstummet, nemlich, nachdem sie wieder aufgestanden waren: dann sie auch mit Paulo zur Erden darnider geschlagen gewesen, Cap. 26, 14.
3. nemlich Sauli, da er Christo geantwortet, nicht aber Christi, der ihn anredete. Sihe unten Cap. 22, 9. da gesaget wird, die mit Paulo gewesen, haben die Stimme dessen, der mit ihm geredet, nicht gehöret. Andere vergleichen diß also, daß hier zwar auch von Christi Stimme geredet werde, aber in keiner andern Meynung, als daß sie nur den blosen Ton gehöret, ohne allen Verstand der Worte, aber Cap. 22, 9. werde geredet von einem bescheidentlichen Gehör und Verstand der Worte. Ein gleiches Exempel findet sich Joh. 12, 29. betreffend die Stimme, die aus dem Himmel zu Christo geschehen, welche etliche dergestalt gehöret, daß sie die Worte verstanden, andere aber nur einen blosen Ton gehöret haben.

8. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthät, sahe [1] er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon [2].

1. weil er blind war. Sihe unten v. 18. 2. Sihe oben v. 2.

9. Und war drey Tage nicht sehend [1], und aß [2] nicht, und tranck nicht.

1. Durch diese leibliche Blindheit, mit welcher Paulus etliche Tage behafftet gewesen, ist ihm seine geistliche Blindheit und Unwissenheit, in welcher er biß daher gesteckt, zu verstehen gegeben worden.
2. entweder, weil ihm wegen des grossen Schreckens alle Lust zu essen und zu trincken vergangen, oder weil er dieselbe gantze Zeit mit Beten und andern heiligen Ubungen zugebracht: sihe v. 11. denn in selbigen Ländern können die Leute das lange Fasten besser vertragen, als in diesen unsern Landen. Sihe Matth. 15, 32. Marc. 8, 2.

10. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias [1], zu dem sprach der HErr im Gesichte [2]: Anania. Und er sprach: Hie bin ich, HERR.

1. Man hält dafür, er seye aus den siebenzig Jüngern gewesen. Luc. 10, 1.
2. nemlich in einem Göttlichen Gesichte, durch Entzückung der Sinnen, darinnen ihm der HErr erschienen, dergleichen auch Paulo widerfahren, da er noch blind war. v. 12.

11. Der HERR sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heisset die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von [h] Tarsen [1], denn sihe, er betet. h Cap. 21, 39. 22, 3.

1. War eine Stadt in Cilicien, welche das Römische Bürger-Recht hatte unten Cap. 16, 37. 22, 25.

12. Und hat gesehen [1] im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde *.

* Demnach wird er nicht gesendet, daß er beruffen, sondern daß er gesund gemacht werde.

1. Hiemit deutet der HERR an, daß dem Saul schon durch ein Gesicht geoffenbaret worden, wie und durch wen er wieder sehend werden sollte.

13. Ananias aber antwortete: HERR, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie [i] viel Ubels er deinen Heiligen [1] gethan [2] hat zu Jerusalem. i oben v. 1. 2.

1. die durch Christi Blut, den Glauben und gottseeliges Leben abgesondert sind von der Welt, und gereiniget von ihrer Bosheit. Wer in den Himmel will, muß ein Heiliger seyn. Dann ohne Heiligung wird niemand GOtt schauen. Hebr. 12, 14.
2. oben v. 1. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13.

14. Und er hat allhie [1] Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anruffen [2].

1. zu Damasco selbst
2. d. i. dich anruffen und demnach an dich glauben, Röm. 10, 13.

15. Der HERR sprach zu ihm: Gehe hin, denn [k] dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug [1], daß er meinen Namen trage [2] vor den Heyden, und vor den Königen [3], und vor den Kindern von Israel.

k v. 20. 28. Cap. 22, 14. 23, 11. 26, 17. Gal. 2, 7. Eph. 3, 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.

1. ein Gefäß der Erwählung. Gal. 1, 15. 16. das ist, Diener oder Gesandter, 2 Cor. 5, 20.
2. d. i. von mir predige, mich fürtrage und bekannt mache
3. z. e. Agrippa, unten Cap. 26, 2. 19. und andere Regenten der Herrschafften, worinn er geprediget, und den Namen Christi bekannt gemacht. Röm. 15, 19. besonders, wenn er über Rom gar nach Spanien gereyset, wie aus Vers 24. geschlossen wird.

16. [1] Ich will ihm zeigen [1], wie viel er leiden muß um meines Namens [2] willen.

1 Cap. 20, 23. 21, 11. 2 Cor. 11, 23. ꝛc.

1. nicht nur ihn unterrichten, sondern auch stärcken durch meinen Geist, in aller Gedult und Lehre. 2. Sihe Matth. 10, 22.

17. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legete [1] die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HERR [2] hat mich gesandt, (der dir erschienen [3] ist auf dem Wege, da du herkamest,) daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste [4] erfüllet werdest.

1. zum Zeichen, daß ihn GOtt in seinem Beruff insonderheit werde stärcken durch den Heil. Geist, und von seiner Blindheit heilen. Marc. 16, 18. sihe Cap. 6, 6. 8, 17. 2. JEsus, der dir erschienen,
3. oder, von dir gesehen ist. Dann daß Christus in dieser Offenbarung auch von Paulo gesehen worden, erscheinet aus v. 27. und Cap. 22, 13. 14. daß es aber eine leibliche Erscheinung gewesen, haben wir schon oben angemercket v. 4.
4. nicht nur mit den Heiligungs- sondern auch Apostolischen Amts- und Wunder-Gaben, eben wie auch den andern Aposteln widerfahren, oben Cap. 2, 4. unten Cap. 10, 44. ꝛc.

18. Und

18. Und alsobald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und er ward wieder sehend,

19. Und stund auf, ließ sich tauffen [1], und nahm Speise zu sich, und stärckete sich. [m] Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco.

[m] unt. v. 22. Cap. 26, 20.

1. oder, wurde getaufft,

20. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen [1], daß derselbige GOttes Sohn [2] sey.

1. Synagogen, sihe Matth. 4, 23.
2. demnach der wahre Meßias. Sihe v. 22. Cap. 8, 37.

21. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: [n] Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anruffen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern?

[n] oben v. 1. 14. Cap. 8, 1. Gal. 1, 13. 23.

22. Saulus aber ward je mehr kräfftiger, und trieb [1] die Jüden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährete es [2], daß dieser ist der Christ.]

1. machte sie confus in ihren Widersprüchen, verwirrete sie, daß sie nichts wußten dargegen einzuwenden. Die Schrifft nennets: den Widersprechern das Maul stopffen, Matth. 22, 34. Tit. 1, 11. lehrhafftig seyn, straffen und überzeugen die Widerspenstigen, 2 Tim. 2, 24. 25.
2. bewiese durch Zusammenfügung oder Vergleichung der Schrifftstellen, d. i. Er überführete die Jüden mit Zusammenhaltung der herrlichen Zeugnissen der Propheten von Christo mit der wircklichen Vollendung und Erfüllung an demselben.

23. Und nach [1] vielen Tagen [o] hielten die Jüden einen Rath zusammen, daß sie ihn tödteten.

[o] 2 Cor. 11, 32.

1. als viel Tage erfüllet waren, nemlich nach drey Jahren: so lange hat er in Arabien und zu Damasco nach seiner Erleucht- und Bekehrung gelehret. Gal. 1, 17. 18.

24. Aber es ward Saulo kund gethan, daß sie ihm nachstelleten [1]. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten.

1. oder ihre Nachstellung, nemlich der Jüden, mit Hülffe des Statthalters des Königs Aretä, sihe 2 Cor. 11, 32.

25. Da nahmen ihn die Jünger [1] bey der Nacht, und thäten ihn durch die Mauer, und liessen ihn in einem Korbe hinab [2].

1. d. i. die Gläubigen, die hernach sind Christen genennet worden.
2. Weil er anderst dem Stadt-Vogt des Königs Aretä nicht entrinnen konnte, den die Jüden wider ihn aufgewiegelt hatten.

26. Da aber Saulus gen [p] Jerusalem kam, versuchte er sich bey die Jünger zu machen [1], und sie furchten [2] sich alle vor ihm, und gläubeten nicht, daß er ein Jünger wäre.

[p] Gal. 1, 17. 18.

1. oder den Jüngern anzuhangen, sich zu ihnen zu gesellen,
2. weil er lang nicht nach Jerusalem kam, und man in die Ferne von seiner Bekehrung keinen sichern Grund wußte.

27. Barnabas aber nahm ihn zu sich, und führete ihn zu den Aposteln [1], und erzählete [2] ihnen, wie er [3] auf der Strasse den HERRN gesehen [4], und er mit ihm geredet, und wie er zu Damasco [5] den [q] Namen [6] JEsu frey geprediget hätte *.

[q] Cap. 26, 22. 23.

* Sihe, also hat Paulus ein Zeugniß haben müssen, um der falschen Brüder willen.

1. die waren Petrus und Jacobus, sihe Gal. 1, 18. 19. die übrige mochten im Lande bey seiner ersten Hinauffunfft herumreysen, und das Evangelium ausser Jerusalem predigen, wo sie doch wieder in grösserer Anzahl sich hernachmals versammlet, unten Cap. 15, 6. Gal. 2, 9. und folgender Zeit unter die Heyden sich zerstreuet.
2. weil er es von andern verstanden, und dessen gewisse Nachricht hatte.
3. Saulus,
4. nicht nur im Gesichte, wie unten Cap. 22, 17. sondern mit leiblichen Augen, unten Cap. 26, 16. bey der hellen Umstrahlung des himml. Lichts. sihe oben v. 17.
5. Sihe oben v. 2.
6. in dem Namen

28. Und er war [1] bey ihnen [2], und gieng aus und ein [3] zu Jerusalem [4], und predigte den Namen [5] des HErrn JESU frey.

1. fünffzehen Tage lang. Gal. 1, 18.
2. den obgenannten Aposteln,
3. d. i gieng täglich und vertraulich mit ihnen um. Ist eine Hebr. Art zu reden.
4. Sihe Matth. 2, 1.
5. in dem Namen

29. Er redete auch, und befragte [1] sich mit den Griechen [2], aber sie stelleten ihm nach, daß sie ihn tödteten.

1. oder, disputirte
2. Entweder Heyden von Geburt, oder Jüden, solcher Sprache sich gebrauchend,

30. Da das die Brüder [1] erfuhren, geleiteten sie ihn gen Cäsarien, und schicketen ihn [2] gen Tarsen.

[1] Cap. 11, 25.

1. Schöner Name! wegen Einigkeit des Glaubens und der Liebe, aus der Geburt des ewigen Vaters. Eph. 4, 6.
2. Sihe oben v. 11.

31. So hatte nun die Gemeine Friede durch gantz Judäa, und Galiläa, und Samaria, und [2] bauete sich [1], und wandelte in der Furcht des HERRN, und ward erfüllet mit Trost des heiligen Geistes. [s] Cap. 8, 1.

1. d. i. nahm zu, stärckte sich,

32. Es geschach aber, da Petrus durchzog allenthalben [1], daß er auch zu den Heiligen [2] kam, die zu Lydda [3] wohneten.

1. durch alle Länder, deren v. 31. gedacht worden, die Gemeinen zu besuchen, und zu stärcken, die aus der Beschneidung waren. Gal. 2, 7. 9. Denn denen Aposteln sind alle Völcker anvertraut worden Matth. 28, 19. daher auch Paulus Sorge getragen für alle Gemeinen 2 Cor. 11, 28. und alle Jünger gestärcket hat. Cap. 18, 23.
2. d. i. Christglaubigen, die durch das Blut und den Geist Christi geheiliget sind, sihe oben v. 13.
3. Eine Stadt des gelobten Landes, nahe bey Joppe, sihe unten v. 38.

33. Daselbst fand er einen Mann, mit Namen Aeneas, acht Jahr lang auf dem Bette [1] gelegen, der war gichtbrüchig [2].

1. Bettlein, sihe Marc. 2, 4.
2. gerühret, sihe Matth. 4, 24.

34. Und Petrus sprach zu ihm: Aenea, JESUS Christus machet dich gesund, [t] stehe auf, und bette [1] dir selber. Und alsobald stund er auf.

[t] Matth. 9, 6.

1. d. i. mache dir das Bette, schüttle dir das Bett auf, zum Zeichen, daß du recht gesund seyest.

35. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda [1] und zu Sarona [2] wohneten, die bekehreten * sich zu dem HErrn.

* Durchs Wort, ohne Gesetz und Werck.

1. Sihe oben v. 32.
2. oder Saron, wie sie genennet wird Jes. 35, 2. 65, 10. und 1 Chron. 28, 29. so eine fruchtbare und wohlbewohnte Landschafft war, die sich erstrecket an dem Mittelländischen Meer von Cäsarien an biß gen Joppe.

36. Zu Joppe [1] aber war eine Jüngerin [2], mit Namen Tabea [3], (welches verdolmetschet heißt ein Rehe [4],) die war voll guter Wercke und Allmosen, die sie thät *.

* Erst ist sie gläubig, und eine Jüngerin, darnach thut sie viel Guts.

1. Diß war und ist noch ein berühmter Hafen in dem gelobten Lande an dem Mittelländischen Meer, vor Zeiten Japho genannt, da Jonas zu Schiffe gieng, als er vor dem HERRN flohe, Jon. 1, 3. da gemeiniglich diejenige ankommen, welche aus Europa gen Jerusalem reysen, ligt ungefähr eine Tagreyse davon an Felsen, von welchen man Jerusalem sehen kan.
2. d. i. eine Christin, sihe oben v. 25.
3. Tabitha, ist ein Syrisch Wort.
4. oder Griechisch Dorcas, und teutsch die Rehe.

37. Es begab sich aber zu derselbigen Zeit, daß sie kranck ward, und starb. Da wuschen [1] sie dieselbige, und legeten sie auf den Söller.

1. Nach selbiger Zeiten Gebrauch, ihre Hoffnung zur zukünfftigen Auferstehung anzudeuten.

38. Nun aber Lydda nahe bey Joppen ist, da die Jünger höreten, daß Petrus daselbst war, sandten sie [1] zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sichs nicht liesse verdriessen [2], zu ihnen zu kommen [3].

1. zween Männer
2. oder sich nicht beschwehrete, oder nicht träge wäre, nicht verzöge,
3. die Betrübte über dem Todtfall dieser frommen Tabea zu trösten.

39. Petrus aber stund auf, und kam mit ihnen. Und als er dar kommen war, führeten sie ihn hinauf auf den Söller, und traten um ihn alle Witwen, weineten, und zeigeten [1] ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe [2] machete, weil sie bey ihnen war.

1. zu Lobe ihres Fleisses, Freygebigkeit und Liebe gegen die Armen, denen sie solche Kleider ausgetheilet. 2. Dorcas

40. Und da Petrus sie alle hinaus getrieben hatte [1], kniete er nieder, betete, und wandte sich zu dem Leichnam, und sprach: Tabea, [u] stehe auf [2]. Und sie thät ihre Augen auf [3], und da sie Petrum sahe, satzte sie sich wieder.

[u] Marc. 5, 41. Luc. 7, 14.

1. Damit er desto andächtiger beten könnte, und in seinem Gebet durch den Zulauff und Getümmel des Volcks nicht verhindert würde. Sihe dergleichen Exempel 2 Kön. 4, 33. vergl. Matth. 9, 25. Es hat aber Petri Gebet dazu gedienet, daß er dadurch zu erkennen hat geben können, diß Werck würde nicht durch seine, sondern durch GOttes Krafft geschehen Cap. 3, 12. 13.
2. Diese wunderbare, Apostolische An- und Aufruffung Tabeä kan zu keinem Exempel gezogen werden, sonsten würde folgen, daß es auch uns gebühre, Todten zu erwecken.

41. Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf, und rieff den Heiligen [1], und den Witwen, und stellete sie lebendig dar.

1. d. i. den Jüngern, oder Glaubigen, die daselbst herum waren, welche also genennet worden, weil sie durch Christi Blut und Geist geheiliget waren, auch für und für ein heilig Leben führeten. Sihe v. 32.

42. Und es ward kund durch gantz Joppen, und [x] viel wurden gläubig * an den HErrn.

[x] Joh. 8, 30. Cap. 10, 43.

* Durchs Wort, ohne Gesetz und Werck.

43. Und es geschach, daß er lange Zeit zu Joppe blieb, bey einem, [y] Simon, der ein Gerber war.

[y] Cap. 10, 6.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JE frömmer ein mit falschem Eifer eingenommener sich dücket, je ein grösserer, grimmigerer und schnaubenderer Verfolger der wahren Kirche wird er seyn.

v. 2. Was thut der Eifer nicht mit Unverstand? Röm. 10, 2. der wütet, foltert, verfolget, thut in Bann, Joh. 16, 2.

v. 4. Christus nimmt sich seiner Glieder an. Wer wollte seine Gesalbten, seinen Apostel beleydigen? doch achtets der Satan nicht in seinen Schuppen: er creutzigt Christum täglich aufs neue: ist ihm leyd, daß ihme das Haupt so hoch gesetzt ist. Darum rüste dich, liebe Seele, zur Anfechtung!

v. 5. GOtt kan einen Verfolger schon kirre machen, wenn er ihm ein Gebiß ins Maul legen mag. Aber es widerfährt nicht vielen die Gnade, auf eine so außerordentliche und besondere Weyse herum geholt zu werden. Niemand warte darauf, und löcke in Zeiten nicht wider den Stachel.

v. 9. Wer geistlich sehen will, muß zuvor blind seyn: d. i. seine Thorheit und Finsterniß erkennen, Joh. 9, 41.

v. 13. Es ist natürlich, daß sich auch die Heilige vor ihren Verfolgern fürchten und vorsehen, doch ists Schwachheit, wenn sie dem Ruff und Befehl GOttes nicht mehr als dem äußerlichen Anscheinen trauen, da doch GOtt ihre Feinde eher mit seinem Licht und Wort fangen kan, als sie von ihnen wider GOttes Willen können gefangen werden.

v. 15. Wir sind nicht tüchtig von uns selber zum Amt, 2 Cor. 3, 5.

v. 16. Je auserwählter, je mehr Leiden. Rüste dich darzu.

v. 17. Einen sich bekehrenden Sünder, wann er auch der Kirche noch so vielen Tort gethan hätte, nimmt sie freudig zum Bruder an.

v. 20. Wer glaubt, der redet, lehret, ermahnet, Röm. 10, 10.

v. 21. Darinnen beweiset GOtt seine Macht und Weisheit, daß er seine Kirche durch die aufrichtet, welche sie niederzureissen vorhatten.

v. 22. Die Gnade wächset, und wer ihr treu ist, kommt von einer Stuffe zur andern.

v. 26. Man findet auch offt an einem redlich Gesinnten Anstoß.

v. 27. Denen Brüdern Zeugniß geben, gemeinschafftlich und freundlich bey einander leben, vor einander treulich sorgen, und in dem Dienste JEsu emsig und eiferig seyn, sind das nicht gute Eigenschafften der Diener Christi?

v. 27. Glaube und Christenthum gründet sich nicht auf Menschen-Ansehen, sondern Wort, Erleuchtung und Beruff.

v. 33. ꝛc. Petrus hat auf seiner Kirchen-Visitation einen Krancken gesund und einen Todten lebendig gemacht, zum Anzeigen, daß ein Hirte zu seinen Schaafen nicht anderst als mit Segen kommen solle.

v. 36. Beweise mir den Glauben in den Wercken, sonst ist er todt, Jac. 2, 18.

v. 40. Tabea, stehe auf, sagt Petrus zu dieser leiblich todten Jüngerin JEsu. Zu dir, unbußfertiger Sünder! sagt GOtt: Wache auf, der du schläffest und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

Gebet.

ERbarmender und mächtiger HERR JESU! der du den schnaubenden und dich verfolgenden Saulum mit deinem Licht umstrahlet, und auf eine wunderbare Weyse aus einem grimmigen Feinde, Lästerer und Peiniger zu einem folgsamen Apostel und außerwählten Rüstzeug gemacht hast, ach! erbarme dich auch meiner, und erleuchte mein verdüstertes Hertz, daß ich auch über meine Sünden erschrecke, deine Gnaden-Stimme höre und sage: HERR wer bist du? was willt du, daß ich thun solle? Laß die Schuppen der Blindheit meines Hertzens von mir abfallen, und erfülle mich mit deinem Heil. Geist, daß ich je mehr und mehr kräfftiger werde, deinen Namen zu preisen unter allem Volck. Laß mich bedencken, wie es den Gottlosen so schwehr wird werden, wider den Stachel zu löcken. Deiner Gemeine aber gib allenthalben Friede, daß sie sich erbaue, wandle in der Forcht des HERRN, und erfüllet werde mit Trost des Heil. Geistes, laß uns mit guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, und erwecke uns wie Tabeam aus dem Tod, daß wir deine ewige Herrlichkeit sehen. Amen.

Das zehende Capitel.

Die Kirche Christi wird auch unter denen Heyden gepflantzet, wobey vorkommt I. das Gesicht Cornelii, eines gottseeligen Hauptmanns zu Cäsarien, zu dessen Bekehrung GOtt den Apostel Petrum durch eine besondere Erscheinung zubereitet, und nach Cäsarien zu reysen befohlen hat, welches dieser auch in Begleitung 6 Brüder vollzogen, den Hauptmann durch ferneren Unterricht zur Seeligkeit geführt, und in die Gemeine Christi aufgenommen hat. v. 1-42. II. Die Ausgiessung des Heil. Geistes über alle anwesende Bekehrte, sammt deren Tauffe. v. 43-48.

ES war aber ein Mann zu Cäsarien [1], mit Namen Cornelius *, [a] ein Hauptmann von der Schaar, die da heisset die Welsche [2],

[a] Matth. 8, 5.

* Sihe, dieser ist ein Heyde und unbeschnitten, auch ohn Gesetz, und hat doch des künfftigen Christi Glauben, der ihn lehret gute Wercke thun, ob er wohl ein Krieger ist, und wird erleuchtet zum Glauben des erschienenen Christi.

1. War eine der fürnehmsten Städten im gelobten Lande, darinn die Römer Besatzung gehabt. Lag am Mittelländischen Meer, hieß ehedessen Stratonis Thurn, welcher Name mit diesem dem Kayser Augusto zu Ehren von Herode verwechselt worden: Ist zu unterscheiden von Cäsarea Philippi, Matth. 16, 13. am Libano gelegen.
2. über das Regiment aus Welschen bestehend. Ist also kriegen erlaubt, und kan bey dem Christenthum stehen.

2. Gottseelig und gottesfürchtig [1], sammt seinem gantzen Hause, und [b] gab dem Volcke viel Allmosen, und betete immer zu GOTT. [b] Dan. 4, 24. Tob. 12, 12.

1. Daraus ist zu erkennen, daß er kein vollkommener Heyde mehr, sondern ein Jüden-Genosse gewesen, der auf das Reich GOttes gewartet, massen dieses schöne Lob keinem unwiedergebornen zukommen kan. Jedoch war er kein Proselyt der Gerechtigkeit, weil er noch in der Vorhaut war, aber auch mehr, als ein Proselyt der Pforte, dann das Wort Gottsförchtig sagt mehr, und ist so viel, als ein Gläubiger und Gerechter, v. 22. und Gottgefälliger, v. 34.

3. Der sahe in einem Gesichte [1] offenbarlich, um die neunte Stunde [2] am Tage, einen Engel GOttes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Corneli.

1. Nicht in einem Traum, oder in einer Entzückung, sondern sichtbarlich mit leiblichen Augen, wie auch Maria Gabriel gesehen Luc. 1, 28.
2. Das ist die dritte nach Mittage, da man Betstunden hielt, und das Abend-Opfer that. 2 Mos. 29, 39.

4. Er aber sahe ihn an, erschrack, und sprach: Herr, was ists [1]? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet, und deine Allmosen [2] sind hinauf kommen [3] ins Gedächtniß [4] vor GOTT.

1. nemlich, das du von mir begehrest. Es war also dieses ein Ausspruch eines Verwunderenden, oder eine Anrede eines Verehrenden.
2. als eine Frucht der Liebe im thätigen Glauben: wie sollte dieses GOTT nicht gefallen? Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Gal. 5, 14. und des wahren Glaubens Probe. Jac. 2, 17. 18. Ohne Glauben aber kan man GOtt nicht gefallen. Röm. 10, 14. Hebr. 11, 6. 1 Pet. 2, 5.
3. oder, hinaufgestiegen, wie ein Rauch vom Brand-Opfer, oder Weyhrauch gen Himmel gestiegen, GOtt zum süssen Geruch, 3 Mos. 2, 2. 9. ohne Verdienst. Es läßt sich aber nicht schliessen, weilen diesem Engel aus GOttes besonderer Offenbarung das Gebet Cornelii ist bekannt gewesen, daß gleicher Weyse allen Himmels-Einwohnern aus der Beschaffenheit ihres Zustandes unser Gebet insgemein bekannt und wissend seye.
4. Nicht, daß GOtt etwas vergessen könnte, sondern menschlicher Weyse, in Schwachheit also zu reden, damit eine Göttliche bißher ausgebliebene Wirckung angezeigt wird. 1 Mos. 8, 1.

5. Und nun [c] sende Männer gen Joppen, und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus, [c] unten v. 32.

6. Welcher ist zur Herberge bey [d] einem Gerber Simon, deß Haus am Meer ligt, der wird dir sagen [1], was du thun sollt. [d] Cap. 9, 43. unt. v. 22. 32.

1. das weitere von Christo, dem bereits erschienenen Heylande. Sihe unten Cap. 11, 14.

7. Und da der Engel, der mit Cornelio redete, hinweg gegangen war, rieff er zween seiner Hausknechte, und einem gottesfürchtigen Kriegsknechte, von denen, die auf ihn warteten [1], 1. ihn allzeit bedienten.

8. Und erzählete es ihnen alles, und [e] sandte sie gen Joppen. [e] v. 33. Cap. 11, 11.

9. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den [f] Söller [1] zu beten, um die sechste Stunde [2].

[f] oben Cap. 1, 13. Cap. 11, 5. 20, 8.

1. das Dach, öbersten Gang und Saal des Hauses, daselbst einsam zu seyn im Gebet.
2. um den Mittag, doch nicht in der Meynung eines Verdiensts.

10. Und als er hungerig ward, wollte er anbeissen [1]: Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzücket [2],

1. etwas von Speise kosten:
2. fiel auf ihn eine Entzückung, d. i. er war ausser sich selbst gesetzt. Denn eine Entzückung bestehet darinn, wenn in dem Geist des Menschen eine ungewöhnliche Handlung, Schau, Freude, und ausserordentliche Bewegung fürgehet, da der Leib von aussen wenig oder nichts davon weiß, entweder wie todt, oder schlaffend, oder sonst verstellet ist. Solche Entzückungen haben ihre Stuffen, und lässet sie GOtt zum Nutzen, Unterricht, oder Trost der entzückten Personen, oder der Kirche, geschehen. Bey Sterbenden wird es mehr als sonsten wahrgenommen, oder zun Zeiten, wenn GOtt etwas sonderliches vorhat.

11. Und sahe [1] den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefässe, wie ein groß leinen Tuch, an [g] vier Zipfeln [2] gebunden, und ward nieder gelassen auf die Erde. [g] Cap. 11, 5. Luc. 13, 29.

1. im Geist seines Gemüths, gleich als wenn es wahrhafftig so wäre.
2. Anfängen, d. i. Enden oder Ecken

12. Darinnen waren [h] allerley [1] vierfüßige Thiere der Erden, und wilde Thiere, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

[h] 3 Mos. 11, 7. 13. 23. 20, 25. 5 Mos. 14, 3. Ezech. 4, 14. Tob. 1, 10.

1. alle

13. Und geschach eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petre, schlachte, und iß [1].

1. Man muß diese Allegorie nicht über ihren Zweck führen, welcher ware, die ehemals von der Bürgerschafft Israel entfremdete Heyden mit denen verbotenen Speisen zu vergleichen, und so wohl diesen als jenen Unterscheid aufzuheben. Aus andern Vergleichungen folgen ungereimte Dinge.

14. Petrus aber sprach [1]: O nein, HErr! denn [i] ich habe noch nie etwas gemeines [2] oder unreines gessen.

[i] Ezech. 4, 14.

1. War

1. War kein Ungehorsam, sondern Petrus meynete, GOTT wollte ihn versuchen, ob er eigenmächtig das Gesetz vom Unterscheid der Speisen brechen würde. Und also war es mehr ein Irrthum in der That, als in der Lehre, denn Petrus nur wegen des Endes der Synagoge noch zweiffelhafftig ware.
2. d. i. das GOtt in seinem Gesetz zu essen verboten hatte. Sihe 3 Mos. 11, 4. 5 Mos. 14, 7.

15. Und die Stimme sprach zum andern mal zu ihm: [k] Was GOTT gereiniget hat, das [1] mache du nicht gemein [2].

k v. 28. 34. Cap. 11, 9. Matth. 15, 11. Rom. 14, 14. 20. 1 Cor. 10, 25. 1 Tim. 4, 3. Tit. 1, 15.

1. nemlich, GOTT wollte damit anzeigen, wie nun der Mosaische Unterscheid aufgehaben, und die Zeit der Erfüllung, worauf jene gedeutet, fürhanden wäre, daß nach abgebrochener Schiedwand, Eph. 2, 14. in Christo die unrein geachtet gewesene Heyden sollen in die Gemeinschafft der Heiligen im Licht aufgenommen, und aus Jüden und Heyden Eine Kirche werden.
2. d. i. nenne es nicht gemein, oder halte es nicht für gemein, oder unrein.

16. Und das geschach zu dreymalen, und das Gefässe ward wieder aufgenommen gen Himmel.

17. Als aber Petrus sich in ihm selbst bekümmerte, was das Gesichte wäre, das er gesehen hatte, sihe, da fragten die Männer, von Cornelio gesandt, nach dem Hause Simonis, und stunden an der Thür,

18. Rieffen, und forscheten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberge wäre?

19. Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesichte, sprach [1] der Geist zu ihm: Sihe, [1] drey Männer suchen dich. [1] v. 7. 17.

1. durch eine innerliche Offenbarung, oder Ansprache, gleichwie auch das Gesichte innerlich gewesen. Sihe Cap. 8, 29. 11, 12.

20. Aber [1] stehe auf, steige hinab, und zeuch mit ihnen, und zweiffele nichts [2]: denn [m] Ich habe sie gesandt. [m] Cap. 15, 7.

1. oder darum. Es hat aber dennoch Petrus nicht zu erst den Heyden das Evangelium verkündiget, sondern schon vor ihm Philippus. Sihe oben Cap. 8, 5. 6. und Paulus Cap. 9, 29. der nicht nur einen Soldaten, sondern einen Land-Vogt bekehrt hat. Sihe unten Cap. 13, 12. Röm. 15, 19. Gal. 2, 7.
2. denn er hätte mögen zweiffeln an den Personen, ob ihr Verlangen auch Göttlich, wahrhafftig und nutzlich seye.

21. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach: Sihe, ich bins, den ihr suchet: Was [1] ist die Sache, darum ihr hie seyd?

1. Daraus erhellet, daß ihme der Geist die Bedeutung des Gesichts zwar entdecket habe: Sihe unten v. 28. Daß er aber zu Cornelio kommen, und in der That gleich das Erlernte an Cornelio üben sollte, wußte er nicht.

22. Sie aber sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein frommer [1] und gottesfürchtiger Mann, und gutes Gerüchts [2] bey dem gantzen Volcke der Jüden, hat einen Befehl empfangen [3] vom heiligen Engel, daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus, und Worte [4] von dir hören.

1. gerechter
2. oder, der ein (gutes) Zeugniß hat vom gantzen Volck der Jüden, nemlich mit denen er Gemeinschafft hatte, und in deren Gesetz er unterwiesen war, wie aus dem 43sten Vers erscheinet, daß er den Propheten geglaubet.
3. Sihe Matth. 2, 12. 22. Luc. 2, 26.
4. Dinge, Sachen, zur Seeligkeit nöthig: nach Hebräischer Redens-Art.

23. Da rieff er ihnen hinein, und beherbergete sie [1]. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und etliche [2] Brüder von Joppen giengen mit ihm.

1. oder, empfieng sie ins Haus.
2. deren sechs an der Zahl, wie es ausgedrückt wird Cap. 11, 12.

24. Und des andern Tages kamen sie ein gen Cäsarien. Cornelius aber wartete auf sie, und rieff zusammen seine Verwandten und Freunde [1].

1. nothwendige Freunde, d. i. seine besonderste, fürnehmste oder vertrauteste Freunde.

25. Und als Petrus hinein kam, gieng ihm Cornelius entgegen, und fiel zu seinen Füssen, und betete ihn an [1].

1. oder, fiel für ihm nieder, ihm bürgerliche Ehre anzuthun, nach der unter den morgenländischen Völckern üblichen Gewohnheit, welche diese Ehre nicht nur den Königen, sondern auch andern Angesehenen, ja auch sonst vortrefflichen Männern, die sie in Ehren hielten, zu erzeigen pflegten, dann weil Cornelius den wahren GOTT Israels erkannte und fürchtete, so ist es nicht wohl glaublich, daß er Petrum als GOTT verehret habe. Dieweil er aber der Sachen zu viel gethan, und die Ehre, welche er Petro erzeiget, mit etwas Aberglauben vermischet war, oder zum wenigsten einer Göttlichen Verehrung gleich sahe, so hat ihm Petrus deßwegen nicht ohne Ursach abgewehret, gleichwie auch der Engel Johanni in gleichem Fall gethan Offenb. 22, 9.

26. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: [n] Stehe auf, ich bin auch ein Mensch [1]. [n] Offenb. 19, 10. 22, 9.

1. Petrus hat nicht nur aus Bescheidenheit sich nicht wollen anbeten lassen, sondern weilen es ihm als einem Menschen nicht gebühre.

27. Und als er sich mit ihm besprochen hatte, gieng er hinein, und [o] fand ihrer viele, die zusammen kommen waren. [o] sihe v. 24.

28. Und er sprach zu ihnen: [p] Ihr wisset, wie es ein ungewohnt [1] Ding ist einem Jüdischen Manne, sich zu thun oder zu kommen zu einem Fremdlinge [2]. Aber GOTT hat mir gezeiget, keinen Menschen gemein oder unrein zu heissen [3].

p Joh. 4, 9. 27. Matth. 9, 11. Luc. 7, 39. 10, 31. oben v. 15. unten Cap. 11, 2.

1. oder, nicht zugelassen. Ob wir zwar hievon kein ausdrückliches Verbot in dem Alt. Testam. finden, so war es gleichwohl eine Ordnung und Gewohnheit unter den Jüden, die da ihre gute Gründe und Ursachen hatte, daß sie mit den Heyden und andern unreinen Leuten keine gar zu genaue Gemeinschafft haben sollten, damit sie nicht von ihnen zur Abgötterey und andern Sünden verführet würden. Sihe 2 Mos. 23, 32. Jos. 23, 7. 12. 2 Cor. 6, 14. 2 Joh. v. 10. Offenb. 18, 4.
2. oder, zu einem, der von einem andern Volck oder Geschlecht ist, nemlich fremd vom Jüdischen Geschlecht, und folgends auch von den Verheissungen GOttes. Eph. 2, 12.
3. zu sagen. Sihe v. 34. und 35. verstehe darum, weil er kein Jüde ist, dann sonst sind wir alle von Natur unrein, aber GOTT hat beschlossen, auch die Heyden zu seiner Christl. Gemeine zu beruffen, und durch seinen Heil. Geist zu heiligen. Solche Beruffung der Heyden war den Aposteln und andern Glaubigen nicht unbekannt, theils aus den Propheten, theils aus der Lehre Christi selbsten. Aber es scheinet, daß sie gemeynet, solches müsse geschehen vermittelst Einverleibung der Heyden in das Jüdische Volck durch die Beschneidung. Davon wird nun St. Petrus allhie, und die andern durch ihn besser unterrichtet.

29. Darum hab ich mich nicht gewegert zu kommen, als ich bin hergefordert. So frage ich euch nun, warum ihr mich habet lassen fordern?

30. Cornelius sprach: Ich habe vier Tage [1] gefastet, bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde [2] betete ich in meinem Hause. Und sihe, da trat [q] ein Mann [3] vor mich in einem hellen Kleide, [q] Cap. 11, 13.

1. von dem vierten Tage an. An dem ersten Tage hat Cornelius den Engel gesehen, v. 3. an welchem er auch, und zwar des Abends die Botschafft abgeschickt hat, an dem andern Tage sind die Gesandte nach Joppen v. 9. gekommen, an dem dritten sind sie mit Petro von Joppe ausgereyset, und an einem Zwischen-Ort auf der Reyse über Nacht gewesen, an dem vierten sind sie nach Cäsarien zu Cornelio gekommen.
2. d. i. bis an die Stunde desselben Tages, welche mit dieser Stunde an der Zahl überein trifft, nemlich bis an die neunte Stunde. Sihe oben v. 3.
3. d. i. ein Engel in Manns-Gestalt. Sihe v. 3.

31. Und sprach: Corneli, [r] dein Gebet ist erhöret, und deiner Allmosen ist gedacht [1] worden vor GOTT. [r] Luc. 1, 13.

1. Sihe oben v. 4.

32. So sende nun gen Joppen, und laß her ruffen einen, Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon, an dem Meer, der wird dir, wenn er kommt, sagen.

33. Da sandte ich von Stund an zu dir. Und du hast wohl gethan, daß du kommen bist. Nun sind wir alle hie gegenwärtig vor GOTT, [s] zu hören alles, was dir von GOTT befohlen ist. [s] 1 Sam. 3, 9.

(Epist. am Ostermontage.)

34. PEtrus aber thät [1] seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre [2] ich mit der Wahrheit, daß [3] GOtt die Person nicht ansihet [3],

[t] 5 Mos. 10, 17. 1 Sam. 16, 7. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Weish. 6, 8. Sir. 35, 15. 16. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Ephes. 6, 9. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

1. Sihe von dieser Red-Art über Matth. 5, 2.
2. vernehme, wie ehmalen aus dem Unterricht: also nun aus der Erfüllung und Umgang, und werde nun darinnen gestärcket,
3. daß GOTT nicht sehe auf den äusserlichen Zustand der Menschen, daß einer ihm sollte angenehm seyn, weil er ein Jüde oder ein Griech, arm oder reich, edel oder unedel ist. Gal. 5, 6. 6, 15. Col. 3, 11. Denn es ist das Ansehen der Person eine wider die Gerechtigkeit streitende Sünde, welche nicht auf die Verdienste einer Sache, sondern auf die äusserliche Umstände der Person sihet, und sich nicht nach dem Zweck der Sache selbst richtet. So sihet GOTT die Person nicht an, weder in seinen Wohlthaten, als die er niemand schuldig ist, Matth. 20, 15. und die er ohne Ansehen des Geschlechts so wohl Heyden als Jüden austheilet, v. 35. noch in seinen Gerichten, sintemal er so wohl die Sünden der Jüden, die das Gesetz hatten, als auch der Heyden, die ohne Gesetz waren, straffte, Röm. 2, 11. 12. Hier wird insonderheit gesehen auf die Zeiten des N. Testam. in welchem der Unterscheid der Jüden und Heyden, und folgends auch der Wirckung des Heil. Geistes in einem Volck mehr als in dem andern, durch die Zukunfft Christi, aufgehaben, wie aus dem folgenden Vers abzunehmen. Dieses nehmen einige, wider den Sinn Petri und die Aehnlichkeit des Glaubens, dahin gefährlich an, als ob an dem Unterschied aller Religionen, Meynungen, Lehren und Arten des Gottesdiensts nichts, aber am heiligen Leben alles und alleine gelegen wäre. Nein! Petrus will dieses: daß nunmehr GOTT alle Völcker und Leute, welche ihn förchten, (d. i. glauben an Christum den Meßiam,) und recht thun, (d. i. diesen Glauben im Werck der Liebe beweisen,) zu Gnaden annehmen, und beydes Jüden und Heyden, deren diese von den Testamenten der Verheissungen ausgeschlossen gewesen, Eph. 2, 12. vermittelst der allgemeinen Predigt des Evangelii, zur Seeligkeit fördern wolle.

35. Sondern [u] in allerley Volck [1], wer ihn fürchtet und recht thut [2], der ist ihm angenehm. [u] Cap. 15, 9. Jes. 56, 6. Röm. 2, 25. 3, 22. 29. 10, 12. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Eph. 1, 10. 2, 11. 3, 5. Phil. 3, 3. Col. 1, 26. 27. 2, 11.

1. oder, in allem Volck,
2. Gerechtigkeit wircket. Womit Petrus nicht das Mittel oder Verdienst der Rechtfertigung, sondern das Kennzeichen anführet.

36. Ihr wisset [1] wohl von der [x] Predigt, die GOTT zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen

den

den Frieden durch JEsum Christum, (f welcher ist ein HERR über alles.)

x Cap. 11, 19. 13, 46. Ephes. 2, 17. f Matth. 10, 6. 28, 18. Eph. 1, 20. Phil. 2, 9. Col. 1, 16. 1 Petr. 3, 22. Offenb. 17, 14. 19, 16.

1. oder, belangend die Predigt, die GOTT zu den Kindern Israel gesandt hat, (das ist, die Predigt des Evangelii, die er bis daher den Kindern Israel hat lassen vortragen,) und verkündigen lassen den Frieden (nemlich mit GOTT und allen Völckern unter einander Eph. 2, 13. 14.) durch JESUM Christum, dieser ist ein HERR über alle: So wisset ihr, was sich durchs gantze Jüdische Land zugetragen habe, davon der Anfang ist gewesen in Galiläa, nach der Tauffe etc. Hiemit will der Apostel Petrus zu verstehen geben, daß die Zukunfft Christi ins Fleisch, und die herrlichen Wunderwercke, die er allhie auf Erden gethan hat, auch den Heyden nicht seyen unbekannt gewesen, und daß das Gerücht davon allenthalben erschollen, Matth. 4, 24. von der Zeit an, da Johannes sein Vorläuffer habe angefangen zu predigen und zu tauffen. Sihe Luc. 4, 14.

37. Die durch das gantze Jüdische Land geschehen ist, und angangen in z Galiläa, nach der Tauffe, die Johannes predigte,

z Matth. 4, 12. etc.

38. Wie GOtt denselbigen JEsum von Nazareth a gesalbet 1 hat mit dem Heiligen Geiste und Krafft 2, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm 3.

a Cap. 2, 22. 4, 27. Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. Matth. 3, 16. Luc. 4, 18. Joh. 3, 2. 11, 42.

1. überflüßig begabet. Joh. 3, 34. zu seinem dreyfachen Amt, welches er durch endliche Krafft nicht hätte vollführen können.
2. mit unendlicher Krafft, als welche zu Uberwindung der Teufel nöthig ware,
3. nemlich der Vater war mit Christo, nicht allein mit seinen Gaben, sondern auch mit seinem Wesen und Krafft, dadurch er alle diese Wunder that. Sihe Joh. 10, 30. 38. 14, 9. 10. Denn es wird hier von einer solchen Gegenwart geredet, welche die Ursach der Salbung des Meßiä, und also der allerbesondersten Vereinigung und Einwohnung ist Joh. 1, 14. 2 Cor. 5, 19. Col. 2, 9. Hebr. 2, 14.

39. b Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen.

b Cap. 1, 8. 22. 2, 23. 32. 3, 15. 5, 30. 32. 7, 52.

40. Denselbigen c hat GOtt 1 auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden,

c Cap. 3, 13. 26. 4, 10. Röm. 4, 24. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. 15, 15. 2 Cor. 4, 14. Gal. 1, 1. Eph. 1, 20. Col. 2, 12. 1 Thess. 1, 10. Hebr. 13, 20.

1. Sihe Cap. 2, 24.

41. Nicht allem Volck 1, sondern d uns, den vorerwählten 2 Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gessen 3 und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.]

d Joh. 15, 27.

1. GOttes Weisheit und Rath ists, daß sich der HERR nicht jedermann in seiner Auferstehung und Erhöhung, wie weyland am Creutz in der Erniedrigung, gezeiget. Denn das Reich Christi ist ein Reich, nicht des Sehens und Begreiffens mit Vernunfft und Sinnen, Joh. 20, 29. Das leibliche allgemeine Sehen in dem Stande der Erniedrigung that dem Glauben keinen Schaden: denn der mußte Licht und Augen dennoch aus GOTT haben, an diesem Armseeligen und Gehenckten einen Meßiam, GOTT und Heyland zu erkennen, und die Vernunfft ärgerte sich daran. Aber wenn jedermann Christum in der glorwürdigen Auferstehung, Erscheinung und Himmelfahrt gesehen, und dahero mit Händen gegriffen hätte, dieser JESUS müßte eine mehr als menschliche Person seyn, würde der Glaube, und in demselben die Ehre der Wahrheit GOttes, welche schlechterdings, ohne Ausnahm, und gleichsam blindlings betraut und beglaubt seyn will, Noth gelitten, und der Welt-Geist noch grössere Ursach gewonnen haben, auch in diesem Stück, wie er die Schöpffung, Schrifft und Wunder GOttes lästert, das Evangelium und Geschicht von Christo als eine Einbildung, schwartze Kunst, ohngegründetes Spiegel-Fechten und Blendwerck anzufechten. Den vorerwählten Zeugen war dieses, als Zeugen nöthig, von einer Begebenheit mit Grund und Fug reden zu können, daß sie alles mit Augen angesehen, im Hauptwerck aber, die Frucht solcher Geschichte betreffend, durch den Heil. Geist im Glauben bestättiget worden. Ubrigens läßt sich daraus nicht schliessen, weilen Christus nicht allem Volck leiblich erscheinen wollen, daß er auch in der Heil. Schrifft nur den Lehrern geistlich erscheine. Zumalen da unter den mehr denn fünffhundert Brüdern, denen er erschienen, nicht lauter Lehrer gewesen, sondern er auch über dieses den gottseeligen Weibern sich geoffenbaret hat.
2. Das Gr. Wort, welches hier gebrauchet wird, bedeutet eigentlich durch Aufhebung der Hände erwählen oder verordnen: und wird hernach Cap. 14, 23. von Erwählung der ordentlichen Diener, so durch die Stimmen und aufgehabene Hände der Gemeine geschehen, gebrauchet: und dieser Erwählung wird allhie die ausserordentliche Erwählung der Aposteln entgegen gesetzt, als die da gleichsam allein durch die Aufhebung oder Ausstreckung der Hand GOttes geschehen.
3. Sihe Luc. 24, 30. Joh. 21, 13.

(Abend-Lection am Pfingstmontage.)

42. UNd er hat uns geboten zu predigen 1 dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt e ein Richter der Lebendigen 2 und der Todten.

e Cap. 1, 8. Matth. 25, 31. Joh. 5, 27. 28. 2 Tim. 4, 1. 1 Petr. 4, 5.

1. Cap. 1, 8. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Joh. 15, 16.
2. deren, die der jüngste Tag lebendig ergreiffen wird,

43. Von diesem zeugen alle Propheten 1, daß 2 durch seinen Namen 3 alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen 4.

1. Sihe 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 5 Mos. 18, 15. Jes. 43, 25. 53, 5. 6. Jer. 23, 6. 31, 34. Ezech. 34, 16. 43, 12. 27. Dan. 9, 24. Hos. 1, 7. 2, 20. 13, 14. Joel 3, 18. Am. 9, 11. 12. 13. Obad. v. 17. Jon. 2, 1. Mich. 2, 13. 4, 2. 7, 18. Nah. 2, 1. Hab. 4, 18. Zeph. 3, 17. Hag. 2, 8. Zach. 9, 9. 11. Mal. 4, 2. darzu kommt, daß die Propheten durch Fürbilder, durch Opfer und auf andere Weyse von Christo gezeuget haben, als Mose, Samuel, David, Salomo u. s. w.
2. Dieses ist der Haupt-Zweck der Erlösung und der Apostolischen Predigt, daß ein jeder, der auch ein Heyde in der Vorhaut ist, so er glaubet, Vergebung der Sünden haben solle.
3. das ist, durch ihn, oder um seinet willen, als der ein Opfer worden für unsere Sünden, und dadurch eine ewige Erlösung zuwegen gebracht. Hebr. 5, 9. 9, 12.
4. empfahen, nicht erst in Zukunfft sondern allzeit empfangen haben.

44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der f Heil. Geist 1 auf alle, die dem Wort zuhöreten.

f Cap. 4, 31. 8, 17.

1. mit seinen Wunder-Gaben, und grossem Maß der Erleuchtung und Bestärckung in der angehörten Wahrheit von JESU. Ohne diesen Geist konnte niemand diesen Gecreutzigten, ob er gleich ein frommer Jude war, einen HERRN heissen. 1 Cor. 12, 3.

45. Und die Gläubigen aus der Beschneidung 1, die mit Petro kommen waren, entsatzten 2 sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heil. Geistes ausgegossen ward.

1. d. i. aus den Jüden, die zwar beschnitten, aber doch zum Christl. Glauben bekehret waren, Röm. 4, 12.
2. nemlich weil sie meyneten, diese Verheissung gehe das Haus Israel allein an, wegen etlicher Prophetischen Sprüche, die sie nicht recht verstunden, welche Paulus erkläret Röm. Capp. 9. 10. 11.

46. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen 1 redeten, und GOtt hoch preiseten 2. Da antwortete Petrus:

1. d. i. mit fremden Sprachen, die sie zuvor nicht gelernet, noch gekonnt hatten, welche den Glaubigen als Sigillen zur Bevestigung, den Unglaubigen aber als Bewegungs-Zeichen dienen, den Glauben anzunehmen. 1 Cor. 14, 22.
2. oder, groß machten, d. i. rühmeten und preiseten auf das höchste. Sihe Luc. 1, 46.

47. Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauffet werden, die g den Heil. Geist empfangen haben, gleichwie auch wir?

g Cap. 2, 4. 15, 8.

48. Und befahl sie zu tauffen 1 in dem Namen des HErrn.] Da h baten sie ihn, daß er etliche Tage da bliebe.

h Joh. 4, 40.

1. oder befahl, daß sie getauffet würden. Entweder, daß man alles sollte fertig halten, damit er sie selbst tauffen könnte, oder befahl solches andern, die mit ihm gekommen, und auch Lehrer waren, wie die Apostel mehrentheils etliche bey sich hatten, die diesen Dienst thaten. Sihe 1 Cor. 1, 17. Denn es sind zweyerley Brüder, Lernende und Lehrende. So heissen Judas und Silas beydes Brüder und Propheten Cap. 15, 22. 23. Timotheus heißt ein Bruder 2 Cor. 1, 2. und wird ihm befohlen zu lehren. 1 Tim. 4, 11. 16. Apollo wird ein Bruder betitelt 1 Cor. 16, 12. und war doch Pauli Gehülffe. 1 Cor. 3, 6. Jedoch scheinet nicht gläublich, daß unter diesen sechs Neuglaubigen einige Lehrer gewesen. Hat demnach Petrus durch dieselben allein das Wasser bestellet, damit sie durch seine Hand getauffet würden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IN allen Ständen, auch wo mans am wenigsten glauben sollte, hat GOtt einen heiligen Saamen.

v. 4. Laßt uns Gutes thun an jedermann, Gal. 6, 9. Wer hält sein Allmosen für Verlust, als der GOtt nicht trauet, dem man leyhet? Sprüchw. 19, 17. der bewahret die Wohlthat wie einen Sigel-Ring, ja wie seinen Aug-Apfel, Sir. 17, 18. O daß doch das geitzige Fleisch seinen rechten Vortheil verstehen wollte!

v. 6. Beweisung der Liebe ist eine Förderung zu grösserer Offenbarung, Joh. 14, 21.

v. 7. Fromme Herren lieben auch gottseelige Bediente, und eine gemeinschafftliche Gottesfurcht stifftet auch ein gemeinschafftliches Vertrauen.

v. 9. Einsamkeit zum Gebet ist nützlich.

v. 11. Die allgemeine Christliche Kirche hat ihren Ursprung von dem Himmel, und kommt auch in den Himmel.

v. 12. Was sind wir ohne GOtt als thierische Menschen, voller viehischen Lüsten, Begierden und Unreinigkeiten?

v. 14. Die beste Seelen hangen offt so an dem äußerlichen und den Ceremonien, daß sie auch nicht einmal durch Göttlichen Befehl gleich davon abzubringen sind.

v. 15. Alle Speise ist nunmehr gut und nicht verwerfflich, die mit Danckſagung empfangen wird.

v. 17. Offenbarungen und alle außerordentliche Gemüths-Bewegungen, zu geistlichen Sachen gehörig, solle man ohne Probe nicht annehmen, aber auch nicht ohne dieselbe verwerffen. Und vieles hat seine Bedeutung, das man im Anfang und jetzo noch nicht verstehet.

v. 22. Lernet hier die Gast-Freyheit gegen den Fremden, den Gehorsam gegen GOtt, und die Ehrerbietung gegen den Dienern GOttes.

v. 25. Cornelius that zu viel in seiner Ehrbezeugung gegen einen le-

bendigen und gewissen Heiligen, den Gesandten GOttes zu ihm. Wer betet denn die ungewisse Heiligen und elende Menschen an? Mag sie die liederliche Glosse von göttlicher und untergöttlicher Ehre von der Abgötterey los zählen und befreyen? keineswegs!

v. 31. Das Gebet wird erhöret, welches der Glaube zeuget, und die Liebe durch gute Wercke als rechtschaffen beweiset.

v. 33. Zu fruchtbarer Anhörung des göttlichen Worts ists nöthig, daß man ein williges Hertz mit sich bringe, den Befehlen GOttes zu gehorchen, daß man in gemeinschafftlicher Andacht bey einander versammlet seye, und sich eiferig zuzuhören anschicke.

v. 34. Geburt, Ansehen, äußerlicher Kirchen-Glantz taugen nichts zum Ruhm der Seeligkeit. Neue Creatur in Christo gilt, Gal. 6, 15.

v. 36. Der Text der Apostolischen Predigten ist allezeit Christus gewesen. Denn in seiner Erkänntniß stehet das ewige Leben, und ausser ihm ist kein Heyl. Wer aber an ihn glaubt ohne Unterscheid, der ist gerecht.

v. 44. Seelig sind, die GOttes Wort hören. Da füllet der Heil. Geist das Hertz mit Krafft, Licht und Glauben. Was sollen denn die Verächter? Wer nicht von GOtt ist, höret das Wort nicht, sondern die Welt, 1 Joh. 4, 5. GOtt bewahre mich und dich für krafft-losem Menschen-Tand und Lehre.

v. 47. Welche den heiligen Geist empfangen haben, die haben auch Recht und Antheil an den Gütern der Kirche. Wer will sie ihnen weigern?

Gebet.

MEin GOTT! wie schön lautet das Zeugniß von Cornelio, dem Hauptmann, er war gottseelig und gottsförchtig sammt seinem gantzen Hause, und gab dem Volck viel Allmosen, und betete immer zu GOTT, ach! gib mir deinen Heil. Geist, welcher mein Hertz auch also zubereite, daß es sich im Gebet und den Wercken der Barmhertzigkeit übe, daß es auch von mir heissen könne: Dein Gebet und dein Allmosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß für GOTT, ach! offenbare dich mir, und laß mich den Himmel aufgethan sehen, sende mir Männer, die mir sagen, was ich thun solle, laß mich die Predigt deines Göttlichen Worts andächtig hören, und in der Christlichen Gemeine sagen: Nun sind wir alle hie gegenwärtig für GOTT, zu hören alles, was uns von GOTT befohlen ist. Laß uns in der Wahrheit erfahren, daß du die Person nicht ansihest, sondern daß in allerley Volck, wer dich fürchtet und recht thut, dir angenehm ist, daß auch der Friede durch JESUM Christum, welcher ist ein HERR über alle, über uns komme. O! HERR JESU, von dir zeugen alle Propheten, daß durch deinen Namen alle, die an dich glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, und daß du bist verordnet von GOTT ein Richter der Lebendigen und der Todten, ach! darum vergib auch mir meine Sünden, und laß mich durch den Glauben an dich nicht ins Gericht kommen, sondern vom Tod zum Leben hindurch dringen, daß ich dich ewiglich hoch preisen möge. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Petrus vertheydiget seinen Umgang mit denen Heyden, und derselben, vermittelst ihrer Bekehrung, beschehene Aufnahm in die Gemeinschafft der aus dem Judenthum zu Christo Bekehrten, durch sein gehabtes göttliches Gesicht, und durch die wirckliche Mittheilung des Heil. Geistes. v. 1-17. II. Die Kirche wird unter den Heyden fortgepflantzt durch die Freude der aus den Jüden bekehrten Christen, durch fernere Bekehrungen, und durch die Stärckung des erleuchteten Barnabä, welcher Saulum gefunden, und sammt demselben zu Antiochia gelehret, woselbst der Christen Name entstanden. v. 18-26. III. Durch die Propheten, die von Jerusalem nach Antiochia gekommen, unter welchen Agabus die bevorstehende Theurung, zu grossem Nutzen der Christen, verkündiget. v. 27-30.

ES kam aber vor [1] die Apostel und Brüder [2], die in dem Jüdischen Lande waren, daß auch die [a] Heyden hätten GOttes Wort angenommen.

a Eph. 3, 1.

1. oder, es höreten
2. Unter den Brüdern werden hie auch die Aeltesten verstanden, welche sonsten von andern gemeinen Brüdern und Glaubigen unterschieden werden. Cap. 15, 23.

2. Und da Petrus hinauf kam [1] gen Jerusalem [2], zancketen [3] mit ihm, die [b] aus der Beschneidung [4] waren,

b Cap. 15, 1. 5.

1. hinauf stieg
2. Sihe Matth. 2, 1.
3. nicht eben wilder und fleischlicher Weyse, sondern aus Unverstand hatten sie einen Wort-Streit mit Petro, denn sie waren Glaubige und Brüder aus den Jüden. oben Cap. 10, 45.
4. nemlich etliche glaubige Jüden, und zwar andere als die Apostel.

3. Und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern, die Vorhaut haben [1], und hast mit ihnen gessen.

1. d. i. unbeschnitten sind und bleiben wollen: Mit diesem allem aber GOttes Volck und Erben heissen, das dauchte die Jüden ungereimt und wider die Schrifft seyn. 2 Mos. 34, 12. 5 Mos. 7, 2. Sihe auch von der ernstlich befohlenen Beschneidung 1 Mos. 17, 10. 3 Mos. 12, 3.

4. Petrus aber hub an, und erzählets ihnen nach einander her [1], und sprach:

1. oder, legte es ihnen nach einander aus,

5. Ich war in der Stadt [c] Joppe im Gebete, und ward entzückt, und sahe ein Gesichte, nemlich ein Gefässe herniederfahren, wie ein groß leinen Tuch, mit vier Zipfeln [1], und nieder gelassen vom Himmel, und kam bis zu mir.

c Cap. 9, 42.

1. Anfängen. Sihe oben Cap. 10, 11.

6. Darein sahe ich, und ward gewahr, und sahe vierfüßige Thiere der Erden, und wilde Thiere, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

7. Ich hörete aber eine Stimme, die sprach zu mir: Stehe auf, Petre, schlachte, und iß.

8. Ich aber sprach: O nein, HErr: denn es ist [d] nie kein gemeines [1] noch unreines in meinen Mund gegangen.

d 3 Mos. 11, 2.

1. d. i. unreines, unheiliges. So heißt auch heilig, was abgesondert; nicht gemein ist. Sihe oben Cap. 10, 14.

9. Aber die Stimme antwortete mir zum andern mal vom Himmel: Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein [1].

1. Sihe oben Cap. 10, 15.

10. Das geschach aber dreymal, und ward alles wieder hinauf gen Himmel gezogen.

11. Und sihe, von [e] Stund an stunden drey Männer vor dem Hause, darinnen ich war, gesandt von Cäsarien zu mir,

e Cap. 10, 17.

12. Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen, und nicht zweiffeln. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir giengen in des Mannes Haus.

13. Und er verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppen, und laß fordern den Simon, mit dem Zunamen Petrus.

14. Der [f] wird dir Worte sagen, dadurch [1] du seelig werdest, und dein gantzes Haus.

f Cap. 10, 6.

1. in welchen, nemlich wenn er daran glauben würde. Sihe unt. v. 17.

15. Indem aber ich anfieng zu reden, [g] fiel [1] der heilige Geist auf sie, gleichwie * auf uns am ersten Anfange [2].

g Cap. 2, 4. 10, 44.

* Ohn Unterscheid der Verdienst und ohn Gesetz.

1. mit seinen ausserordentlichen Wunder-Gaben.
2. ersten Tage der Pfingsten.

16. Da gedachte ich an das Wort des HErrn, als er sagete: Johannes hat mit Wasser [1] getauffet, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste [2] getauffet werden.

1. Cap. 1, 5. 2, 4. 19, 4. Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26.
2. in dem Heil. Geist. Sihe Cap. 1, 5. Matth. 3, 11.

17. So nun GOTT ihnen gleiche Gaben [1] gegeben hat, wie auch uns, die da gläuben an den HErrn JEsum Christ, wer war ich, daß [2] ich konnte GOTT wehren?

1. gleiche Gabe, nemlich die persönliche Gabe des Heil. Geistes, wie auch der Sohn eine Gabe heisset Jes. 9, 6. Joh. 3, 16. und es wird zu einer Gabe nicht erfordert, daß der Geber grösser seye, ja es kan sich einer selbst schencken, wie sich der Sohn uns geschencket Gal. 1, 4. 2, 20. Eph. 5, 25.
2. mächtig GOTT zu wehren: Er will sagen, weil GOTT sie theilhafftig gemacht hat der Wunder-Gaben des Heil. Geistes, wie hätte ich ihnen die Tauffe können abschlagen oder verwegern? Sihe Cap. 2, 38. 39.

18. Da sie das höreten, schwiegen sie stille [1], und lobeten [2] GOTT, und sprachen: So hat GOtt auch den Heyden Busse [3] gegeben zum Leben [4]!

1. d. i. waren sie zufrieden, oder zancketen nicht mehr,
2. verherrlichten
3. Aenderung des Sinnes, d. i. durch seinen Heil. Geist in ihnen gewircket. Sihe Phil. 2, 13. Hebr. 8, 10. Dieser Busse vornehmster Theil ist der Glaube, und also ist sie seeligmachend.
4. nemlich zum ewigen Leben, welches der Busse nach ihrem vornehmsten Theil zugeeignet wird.

19. Die [1] aber zerstreuet waren in dem Trübsal [2], so sich über [3] Stephano erhub, giengen umher, bis gen Phönicien [4] und Cypern [5], und Antiochia [6], und redeten [7] das Wort [8] zu niemand [9], denn allein zu den Jüden.

1. Als die Zerstreuung geschehen, und Paulus bekehret war, hatte die Gemeine Friede, oben Cap. 9, 31. stehet deßwegen dahin, ob dasjenige, was v. 32. gleich darauf von Petro, und im zehenden Capitel ferner stehet, Zeit währender Zerstreuung, oder etliche Jahr hernach, wie wahrscheinlich, d. i. nach Pauli Bekehrung, erst geschehen seye.
2. oder, wegen der Bedrängniß,
3. oder, in Stephano, oder um Stephani willen, d. i. aus Haß wegen seiner Freymüthigkeit und Eifer, so er wider die Jüden und ihre Obersten sehen lassen. Cap. 6. und 7.
4. eine uralte Landschafft am mittelländischen Meer, darinn Tyrus die Haupt-Stadt war. unt. Cap. 12, 20.
5. Eine Insul in selbigem Meer.
6. War die Haupt-Stadt damals in Syrien, und die fürnehmste in Asien: wie Alexandria in Africa, Rom in Europa.
7. Allhie sihet man, daß GOTT, neben den Aposteln, auch etliche andere fromme und gottsfürchtige Männer erwählet habe, die den Aposteln helffen sollten, das Evangelium durch die gantze Welt auszubreiten. Wiewohl sie aber erstlich keinen ordentlichen Beruff gehabt, sondern durch eine innerliche und sonderbare Eingebung des Heil. Geistes sind beweget und getrieben worden zu predigen: so ist doch hernach durch die Apostel ihre Lehre bekräfftiget, und

und sie in Betrachtung ihrer Gaben, in solchem Amt bestättiget worden. Sihe Cap. 8, 5. 14.
8. das Evangelium.
9. dieweil sie das Geheimniß vom Beruff der Heyden noch nicht gnugsam verstunden. Doch hat Philippus durch einen besondern außerordentlichen Befehl sich zu dem Kämmerer genähert. Gesch. 8, 29.

20. Es waren aber etliche [1] unter ihnen, Männer [2] von Cypern und Cyrenen, die kamen gen Antiochia [3], und redeten auch zu den Griechen [4], und predigten das Evangelium vom HERRN JESU [5].

1. Diese waren etwas besser unterrichtet dann die andern: dieweil sie das Geheimniß vom Beruff der Heyden in etwas verstunden.
2. nemlich Jüden oder Jüden-Genossen, so in Cypern und Cyrenen geboren, welche auch zu Jerusalem wohneten, und weil sie die Christl. Religion angenommen, in der vorigen Verfolgung auch fliehen mußten.
3. Allhie wird nicht verstanden Antiochia im Lande Pisidia, von welchem unten Cap. 13, 14. sondern Antiochia die Haupt-Stadt in Syrien, wie im vorigen Vers.
4. Heyden, die hier den Jüden und Jüden-Genossen in Griechenland, anderst als sonsten, entgegen gesetzt werden. Andere verstehen hier keine Heyden, sondern auch Jüden, diejenigen, welche in ihren Synagogen die Griechische Sprach und Dollmetschung brauchten. Sihe Cap. 6, 1. 9, 29. Nach welcher Auslegung hier kein Gegensatz wäre, der doch im Text klar ist, daher wir sie verwerffen, und nicht einmal Jüden-Genossen verstehen, weilen über den Umgang mit ihnen sich niemand würde gestossen haben.
5. d. i. von seinem Leiden, Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt, und von allem, das von ihm zur Seeligkeit zu glauben, vonnöthen war. Sihe 1 Cor. 2, 2.

21. Und die Hand [1] des HERRN war mit ihnen, und [h] eine grosse Zahl ward gläubig, und bekehrete * sich zu dem HERRN.

h Cap. 2, 47. ꝛc.

* Ohne Gesetz kommen sie zu Christo.
1. sein Segen, Krafft und Gedeyen, beydes in der Lehre und Wunder-Zeichen.

22. Es kam aber diese Rede [1] von ihnen vor die Ohren der Gemeine zu Jerusalem, und sie sandten Barnabam [2], daß er hingienge bis gen Antiochia.

1. das ist, das Gerüchte
2. welcher ein Levit, und auch selbsten aus Cypern war, damit er zu seinen Landsleuten und Nachbarn einen desto bessern und freyern Zugang hätte.

23. Welcher, da er hinkommen war, und sahe die Gnade [1] GOttes, ward er froh, und ermahnete sie alle, [1] daß sie mit vestem Hertzen [2] an dem HErrn bleiben wollten.

i Cap. 13, 43. ꝛc.

1. die er ihnen erzeiget, daß sie das Evangelium angenommen,
2. oder, mit Fürsatz des Hertzens, das ist, mit einem aufrichtigen und standhafften Fürsatz.

24. Denn er war ein frommer [1] Mann, [k] voll heiliges Geistes und Glaubens. Und [1] es ward ein groß Volck dem HERRN zugethan.

k Cap. 6, 5. 1 Cap. 5, 14.

1. guter

25. Barnabas aber zog aus gen Tarsen [1], Saulum wieder zu suchen.

1. Eine fürnehme Stadt in Cilicien, Pauli Vaterland, Cap. 9, 11. da er auch hingesandt war. Cap. 9, 30.

26. Und da er ihn fand, führete er ihn [m] gen Antiochia. Und sie blieben [1] bey der Gemeine ein gantzes Jahr, und lehreten viel Volcks, daher die Jünger am ersten [2] zu Antiochia [3] Christen genennet wurden [4].

m Gal. 2, 11.

1. versammleten sich, hielten ihre Zusammenkunfft
2. Mercke hier den Ursprung des Christen-Namens, der einen Angehörigen des Gesalbten bedeutet, der auch selbst gesalbet ist, als ein Glied an Christo, mit dem Heil Geist.
3. Sihe oben v. 19.
4. d. i. Jünger Christi, als die seine Lehre annahmen und bekannten: auch darum von Rechts wegen diesen Namen trugen, weil sie durch den Glauben an ihn Glieder seines Leibes, und seiner Salbung theilhafftig worden. Sihe auch von diesem Namen Cap. 26, 28. 1 Petr. 4, 16.

27. In denselbigen Tagen kamen [n] Propheten [1] von Jerusalem gen Antiochia.

n Cap. 13, 1. 15, 32. ob. Cap. 2, 17. 1 Cor. 12, 10. 28. Ephes. 4, 11.

1. d. i. Personen, so da begabet waren mit dem Geist von zukünfftigen Dingen zu weissagen.

28. Und einer unter ihnen, mit Namen [o] Agabus, stund auf, und deutete [1] durch den Geist [2] eine grosse Theurung [3], die da kommen sollte über den gantzen Kreis der Erden: welche geschach [4] unter dem Kayser [5] Claudio.

o Cap. 21, 10.

1. zeigete an
2. d. i. aus Offenbarung des Heil. Geistes
3. oder, einen grossen Hunger,
4. Dieser Hungers-Noth gedencken auch die Historien-Schreiber, Suetonius in dem Leben Claudii, und Joseph Alterth. B. 20. c. 2.
5. Im Jahr 44. im 11. nach dem Tode Christi.

29. Aber unter den Jüngern [1] beschloß ein jeglicher, nachdem er vermogte, zu senden eine [p] Handreichung [2] den Brüdern, die in Judäa wohneten [3].

p oben Cap. 6, 1. unt. Cap. 12, 25. 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 4. 9, 1. 11, 8. Gal. 2, 10.

1. d. i. Glaubigen
2. Dienst der Liebe, den Dürfftigen zu helffen,
3. dieweil dieselbige am meisten gedrücket und bedürfftig waren: darnach, dieweil die Heyden sich schuldig erkannten, denen von ihren leiblichen Gütern Dienst zu beweisen, deren geistlicher Güter sie waren theilhafftig worden. Sihe Röm. 15, 26. 27.

30. Wie sie denn auch thäten, und schicktens zu den Aeltesten [1], [q] durch die Hand Barnabä und Sauli.

q Cap. 12, 25.

1. Lehrern und Vorstehern der Kirchen: damit die eingebrachte Steuer durch sie unter die Armen ausgetheilet würde.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Der Geruch des Evangelii breitet sich aus, und es nehmen an dem Fortgang desselben auch andere Christliche Gemeinden billich Antheil.
v. 2. Auch gute Christen sehen nicht alle Wahrheiten gleich ein. Darum Gedult! ohne Zancken und Uberstossen.
v. 4. Es sollen auch die gröste Lehrer der Kirche von ihrem Thun und Lassen der Kirche Rechenschafft zu geben, nicht anstehen.
v. 12. Zeugen seines Thuns zu sich zu nehmen, ist der Christlichen Vorsichtigkeit gemäß.
v. 19. Alle kan man nicht auf einmal erbauen: auch nahmen die ersten heiligen Lehrer nicht mehr zu bekehren für sich, als was ihren Kräfften erschwinglich gewesen.
v. 22. Ein Lehrer solle dem andern unter die Arme greiffen, und der Grössere an Gaben dem Geringern dienen.
v. 24. Kein Wunder! so grosser Segen. Wie der Baum, so die Frucht. Gebe der HErr seiner Kirche Lehrer mit Hauffen, die fromm, voll Heil. Geistes und Glaubens sind!
v. 26. Bekehrung vieler Leute braucht Zeit. Eilen taugt nichts.

Gebet.

HErtzlieber HERR JEsu Christe! wir heissen von deinem Namen Christen, du hast auch uns armen Heyden Busse gegeben zum Leben, ja du hast uns nicht nur mit Wasser, sondern auch mit deinem heiligen Geist getauffet, ach! laß uns rechte Christen und Gesalbte seyn, die durch deinen heiligen Geist in alle Wahrheit geleitet werden, durch den Glauben die Welt mit aller ihrer Lust überwinden, und als geistliche Priester uns und unsere Glieder opfern zu einem lebendigen und dir wohlgefälligen Opfer. Wir preisen dich ewiglich, daß du uns Abkömmlinge der Heyden nicht mehr für gemein geachtet, sondern gereiniget hast, gib, daß es auch von uns heissen könne, wir seyen fromme Männer, voll heiligen Geistes und Glaubens, daß auch die Hand des HErrn mit uns seye, eine grosse Anzahl unter uns glaubig werde, und sich zu dir bekehre, ach! laß uns deine reiche Gnade sehen, darüber froh werden, und uns unter einander ermahnen, mit vestem Hertzen an dir zu bleiben, den bedrängten Brüdern Handreichung zu thun, und dich ohne Unterlaß zu loben, damit wir mit unsern gantzen Häusern ewig seelig werden. Amen.

Das zwölffte Capitel.

Die Kirche wächset unter der Verfolgung Herodis, da I. Jacobus mit dem Schwerdt getödtet, und Petrus ins Gefängniß geleget wird, aus welchem ihn ein Engel des HErrn wunderbarlich errettet. v. 1-19. II. Herodes der Verfolger aber, seines Stoltzes wegen von den Würmern gefressen wird, und elendiglich stirbt. v. 20-25.

(Abend-Lection am Tage Petri und Pauli.)

UM dieselbige Zeit [a] legte der König Herodes [1] die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen [2].

a Cap. 4, 3.

1. Nemlich Agrippa, Aristobuli Sohn, des grossen Herodis, der zur Zeit der Geburt Christi gelebet, Enckel. Und war dieser Herodes Agrippa ein Vater des Agrippä, dessen unten Capp. 25. und 26. mit mehrerem gedacht wird. Es hat aber dieser Herodes den Königlichen Titul erlanget von dem Kayser Cajo Claudio, beneben der Regierung des Tempels, bey welcher er alles that, was ihm gelüstete. Daher er auch, in Krafft einer General-Commißion, sich dieser allhie gemeldten Hals-Gerichte unterfangen, da doch solche den Jüden benommen waren.
2. Ubel zu thun, zu mißhandeln, sie entweder zu tödten, oder ihnen sonst eine andere Straffe anzuthun.

2. Er tödtete aber [b] Jacobum [1], Johannis Bruder, mit dem Schwerdt.

b Matth. 20, 23.

1. Dieser Jacobus war ein Sohn Zebedäi, Matth. 10, 2. den der HERR mit Petro und Johanne öffters mit sich zu nehmen pflegte. Ist zu unterscheiden von dem Kleinern, Marc. 15, 40. dessen hierunten v. 17. und Cap. 15, 13. und Gal. 2, 9. gedacht wird, welcher auch die noch fürhandene Epistel geschrieben.

3. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brote [1].

1. das ist, das Oster-Fest, welches 7 Tage währete, in welchen man ungesäuerte Brote essen mußte. Sihe 4 Mos. 28, 17. 5 Mos. 16, 3. Hiemit wird angedeutet die Ursache, warum diß Gerichte an Petro nicht alsobald verübet, sondern etliche Tage aufgeschoben worden, nemlich aus Ehrerbietung gegen dem Oster-Fest.

4. Da er ihn nun griff, [c] legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen * [1] Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volcke vorzustellen [2].

c Cap. 16, 24.

* Ein Hauff Knechte ward in vier Theilen getheilet, da je ein Theil mußte das vierte Theil der Nacht wachen, eins ums ander.
1. d. i. sechzehen Soldaten, davon jedes mal viere wechselweys mußten wachen, nach den vier Theilen der Nacht. Eins ums ander.
2. zum Schau-Spiel und Todes-Straffe.

5. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören *[1] für ihn zu GOtt.

* Hielt an am Gebet, liß nicht ab, wie ein recht Gebet seyn soll.
1. oder, das Gebet war ernstlich, befftig und eiferig. Sihe Cap. 26, 7. Luc 22, 44. Ubrigens hat die Gemeine auch für Paulum gebeten, und unsere Fürbitte gehet noch heute über alle Bischöffe, unschuldig Gefangene u. s. w.

6. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlieff Petrus zwischen zween Kriegesknechten, gebunden[1] mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses.

1. an den Händen, v. 7. doch so, daß die zween Kriegs-Knechte mit ihm angeschlossen waren, der eine zur Rechten, der andere zur Lincken, Sicherheit halben, und daß der Gefangene desto weniger könnte entwischen. Das war die Weyse einer harten Gefängniß bey den Römern, gleichwie auch Paulus gefangen gelegen zu Rom, gleichwohl war er nur gebunden an Einen Kriegsknecht, und also in etwas grösserer Freyheit. Sihe Cap. 28, 16. Vergl. mit Ephes. 6, 20. 2 Tim. 1, 16.

7. Und sihe, [d] der Engel des HERRN kam daher, und ein Licht[1] schien in dem Gemach[2], und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

d Cap. 5, 19.
1. nemlich von der glantzenden Gestalt des Engels: wie Matth. 28, 3. und Luc. 2, 9.
2. oder, Gefängniß, Kercker. Diß verstehen etliche von dem gantzen Hause des Gefängnisses, andere nur von dem innersten Theil, da die Gefangenen lagen.

8. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich[1], und thue deine Schuh[2] an. Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich, und folge mir nach.

1. nemlich desto fertiger und ungehinderter fort zu gehen, weil die Jüden lange Kleider trugen, die sie, wann sie gehen wollten, mit Gürteln aufbunden, und aufschürtzeten.
2. Sihe Marc. 6, 9.

9. Und er gieng hinaus, und folgete ihm, und wußte nicht[1], daß ihm wahrhafftig solches geschähe durch den Engel, sondern es dauchte ihn, er sähe ein Gesichte[2].

1. dieweil er gleichsam verzücket worden, und nicht bey sich selbst gewesen, als er erstlich den Engel gesehen und gehöret. Sihe unt. v. 11.
2. da einer in Gestalt und Bildniß-weyse etwas sihet, nicht aber leiblich und wesentlich: oder, da einen düncket, als wann etwas geschehe, nicht daß es in der That geschehe.

10. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür[1], welche zur Stadt führet, [c] die thät sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin Eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm.

c Cap. 16, 26.
1. Diß war die letzte Thür des Gefängnisses, durch welche man in die öffentliche Strassen der Stadt kam.

11. Und da Petrus zu ihm selber kam[1], sprach er: Nun weiß ich wahrhafftig, daß der [f] HERR seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volcks.]

f Dan. 6, 22.
1. d. i. merckete, daß diß kein Gesichte, sondern eine wahre Geschicht, und wircklicher Erlösung wäre, wie auch Paulus öffters wunderbar ist erlöset worden. Cap. 16, 26. 2 Cor. 11, 26.

12. Und als er sich besinnete, kam er vor das Haus Maria, der Mutter Johannis, der mit dem Zunamen Marcus[1] hieß, da viel bey einander waren, und beteten.

1. Etliche halten diesen eben für den Marcum, der das Evangelium geschrieben. Andere für einen andern. Es wird seiner ferner gedacht unten v. 25. und Cap. 13, 13. 15, 37. Coloss. 4, 10.

13. Als aber Petrus an die Thür des Thors[1] klopfete, trat hervor eine Magd[2] zu horchen[3], mit Namen Rhode.

1. oder, an die Thür des Vorthors, od r des Vor-Hauses
2. Das Griechische Wort bedeutet auch ein Mägdlein, so keine Dienst-Magd ist.
3. nemlich wer es wohl seyn möchte, der bey der Nacht anklopfe, diejenigen, welche in dem Hause versammlet waren, beyzeiten zu warnen, wann es nicht recht hergehen sollte.

14. Und als sie Petrus Stimme erkannte, thät sie das Thor nicht auf vor Freuden, lieff aber hinein, und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Thor.

15. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig[1]. Sie aber bestund[2] drauf, es wäre also. Sie sprachen: Es ist sein [g] Engel *[3].

g 1 Mos. 48, 16. Luc. 22, 59. Matth. 18, 20.
* Sie gläuben recht und wohl, daß die Engel der gläubigen Menschen Diener sind.
1. Du weist nicht, was du sagest.
2. oder bevestigte es
3. Etliche erklärens: Sein Bote, wie das Wort, Engel, bisweilen genommen wird. Sihe Matth. 10, 10. Luc. 7, 24. 9, 52. Jac. 2, 25. Weil aber die Umstände es geben, daß die Leute im Hause mehr als dieses gemeynet, setzen andere, darffe man wohl sagen, diese seye eine entweder Jüdische allgemeine, oder nur einiger besondere Meynung gewesen, sein, Petri Engel, Schutz-Engel wäre es, der seine Person und Gestalt, ihnen zum Trost, angenommen, oder auch, der mit dem Anklopfen seinen nahen Tod habe andeuten wollen. Daraus folget aber noch nicht, daß ein jeder Mensch seinen eigenen Schutz-Engel habe, denn es seye dieses nur dieser Leute Muthmassung gewesen, in welcher sie eben sowohl geirret, als darinnen, daß sie der Rhode keinen Glauben beygemessen, sondern sie für unsinnig gehalten, es habe also Lucas zwar dieser Leute Meynung angeführt, nicht aber gebilliget. Ubrigens läßt sichs von einem so grossen Apostel, in so besondern Umständen, auf alle Menschen insgemein, allezeit und allenthalben nicht schliessen. Wir aber sind fast in den Gedancken, daß durch diesen Engel weder Petri Bote, noch auch sein Schutz-Engel, von welchem sonsten die Heil. Schrifft nichts weiß, und vielmehr das Gegentheil lehret, zu verstehen seye, sondern eben der Engel, der schon zuvor und oben Cap. 5, 19. Petrum mit den übrigen Gefangenen aus dem Gefängniß geführet hat, welcher Geschichte sich diese Leute hier mögen erinnert und ihn deßwegen Petri Engel genennt haben, weil Petrus der vornehmste dieser Gefangenen war, und unter ihnen das Wort geführet hat, v. 29. Von diesem mögen sie etwas, Petri Erlösung betreffend, zu vernehmen vermuthet haben, wie er denn wircklich durch ihn wieder errettet und selbst gegenwärtig ware.

16. Petrus aber klopfete weiter an. Da sie aber aufthäten, sahen sie ihn, und entsatzten sich[1].

1. Petri Gegenwart widerfuhr ihnen wider alle ihre Vernunfft und Gedancken, dann sie wußten wohl, daß er im Kercker mit Ketten gebunden, und mit Hütern starck verwahret werde: konnten ihnen deßwegen nicht einbilden, wie es zugienge, daß Petrus sollte los, und jetzund bey ihnen seyn.

17. Er aber winckete ihnen mit der Hand zu schweigen, und erzählete ihnen, wie ihn der HERR[1] hätte aus dem Gefängniß geführet, und sprach: Verkündiget diß Jacobo[2] und den Brüdern. Und gieng hinaus, und zog an einen andern Ort[3].

1. durch seinen Engel v. 7.
2. dem kleinern, Alphäi Sohn, Matth. 10, 3. Marc. 15, 40. denn den Grössern, Zebedäi Sohn, hat Herodes enthaupten lassen oben v. 2. Dieser Jacobus ist der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen, mit dem Zunamen Justus und Oblias genannt, ein Mann von grossem Ansehen, auch unter den Jüden selbst.
3. damit er daselbst, als in einem bekannten Hause, nicht wieder in Gefahr käme, dann er wohl wußte, daß ihn Herodes fleißig würde suchen lassen. Oder an einem andern Ort, das ist, ausser Jerusalem, das Evangelium noch mehr auszubreiten, und neuer Gefahr nach seiner Erlösung noch besser zu entgehen, und das nach der Vermahnung Christi Matth. 10, 23.

18. Da es [h] aber Tag ward, ward nicht eine kleine Bekümmerniß unter den Krieges-Knechten, wie es doch mit Petro gangen wäre.

h Cap. 5, 22.

19. Herodes aber, da er ihn forderte und nicht fand, ließ er die Hüter rechtfertigen[1], und hieß sie wegführen[2], und zog von Judäa hinab gen Cäsarien[3], und hielt allda sein Wesen[4].

1. Das Griechische Wort heißt einen rechtlich fragen und examiniren, peinlich oder auf andere Weyse. Sihe Luc 23, 14.
2. vermuthlich zum Tode, oder in die Gefängniß: dann das Griechische Wort auf beyderley Weyse kan verstanden werden.
3. Sihe Cap. 10, 1.
4. oder, hielte da sich auf, nemlich eine Zeitlang, daselbst zu Ehren Kaysers Claudii etliche Schauspiele anzustellen, zu welchen eine grosse Menge von den fürnehmsten Jüden zusammen kam.

20. Denn er gedachte wider die von Tyro und Sidon zu kriegen[1]. Sie aber kamen einmüthiglich zu ihm, und überredeten des Königes Kämmerer[2] Blastum, und baten um Friede, darum, daß ihre Lande sich nähren[3] mußten von des Königes Lande.

1. oder, war sehr ergrimmet über die Tyrier, ꝛc.
2. der über des Königs Schlaff-Kammer war,
3. Dann ob wohl Tyrus und Sidon mächtige Städte waren, so mußten sie dennoch, weil sie am Meer lagen, und wenig Land hatten, anders woher mit Lebens-Mitteln versehen werden. Sihe von ihrer Gelegenheit Jes. 23. Vergl. 1 Kön. 5, 9. Ezech. 27, 17.

21. Aber auf einen bestimmten Tag[1] thät Herodes das [i] Königliche[2] Kleid an, satzte sich auf den Richtstuhl[3], und thät eine Rede[4] zu ihnen.

i Sir. 11, 4.
1. Diß war der andere Tag der Schauspiele, wie Josephus bezeugt von den Jüd. Alt. B. 19. c. 7. allda er auch den elenden Tod dieses Herodis Agrippä erzählet.
2. oder, ein Königlich, welches, wie Josephus schreibet, wann die Sonne darauf geschienen, von Silber geschimmert.
3. den erhabenen Stuhl, sihe Matth. 27, 19. Joh. 19, 13. oder Thron,
4. etwa dem Kayser zu Ehren, nach Gebrauch selbiger Zeiten.

22. Das Volck aber rieff zu: Das ist [k] GOttes Stimme, und nicht eines Menschen.

k Ezech. 28, 2. ꝛc.

23. Alsbald schlug ihn der Engel des HERRN[1], darum, [1] daß er die Ehre nicht GOTT gab[2], und ward gefressen[3] von den Würmern, und gab den Geist auf[4].

1 Sir. 11, 4. Dan. 5, 20.
1. unsichtbarer Weyse. Weg mit den Jüdischen Fabeln vom Engel des Todes!
2. d. i. daß ers gestattet und still dazu geschwiegen, daß man ihn für einen GOtt ausgeruffen hatte, da er diese Ehre abschlagen, und GOTT dem HErrn, dem sie allein zugehört, überlassen und geben sollen, gleichwie auch die Apostel in solchem Fall gethan Cap. 10, 26. 14, 14. und der Engel Offenb. 19, 10. 22, 9.
3. Andere meynen zwar, er seye von den Läusen gefressen worden, wie es mehrern Tyrannen ergangen, allein, das im Text vorkommende Wort scheinet mehr vor die gemeine Übersetzung zu seyn.
4. gab den Athem aus, sihe Cap. 5, 5.

24. Das

24. Das [m] Wort GOttes aber wuchs und mehrete sich [1].

[m] Cap. 6, 7. 19, 20. Jes. 55, 11.

1. nemlich als dieser Tyrann und Verfolger der Kirche durch GOttes Gericht aus dem Mittel geräumt worden.

25. Barnabas aber und Saulus kamen wieder gen Jerusalem [1], und [2] überantworteten die Handreichung, und nahmen mit sich Johannem [3], mit dem Zunamen [n] Marcus.

[n] Cap. 15, 37.

1. von Jerusalem, nemlich gen Antiochien, von wannen sie waren ausgesandt worden, oben Cap. 11, 30.
2. nachdem sie ihren Dienst erfüllet, (oder verrichtet, vollendet,) das ist, die Steur, die ihnen gen Jerusalem zu tragen, war auferlegt worden, überantwortet hatten,
3. Siehe oben v. 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WO Christus, da Pein. Der Welt-Geist ruhet nicht. Joh. 15, 19.

v. 2. Sehet da den Primat, wem gebühret er? dem Bischoff zu Rom? Nein, Jacobo, doch ist Petrus der nächste. Aber um dieses Vorrecht der Martyrer-Crone hat es wohl wenig Zanck gegeben.

v. 4. So keck ist der Teufel, daß er mit dem Blut der Heiligen Kurtzweil treibet. O des höllischen Unternehmens! wenn die Gewaltige, andern zu gefallen, das Evangelium verfolgen.

v. 5. Betet für einander, lieben Brüder! auch für die, welche im Reich des Antichrists Trübsal, Marter und Tod leiden. Gebet bringet ihnen Trost und Rettung.

v. 6. Wenn die Noth am grösten, ist GOtt am nächsten, absonderlich bey denen, die ihm so vertrauen, daß sie auch mitten unter ihren Feinden in Ketten und Banden sicher schlaffen.

v. 7. Der HErr weiß und kan die Seinigen aus aller Noth wunderlich erlösen.

v. 10. Ach! wie mancher Riegel, wie manche eiserne Hinderniß muß weichen, wenn uns GOTT zu erretten, offt unvermuthet seine heilige Engel sendet.

v. 11. ꝛc. Was öffters wir selbsten und mit uns andere für unmöglich, für ungereimt und widersinnisch halten, kurtz, was wir weder verstehen noch begreiffen, das thut GOTT. Die Exempel ligen am Tage. Wohl dem, der sich weisen läßt.

v. 18. Das macht der Welt Bekümmerniß, was bey ihr Freude erwecken sollte, denn sie düncket sich besser, wenn sie JEsum verfolgt, als wenn sie Ihn los läßt.

v. 20. Fried und Krieg wird unter den Welt-Leuten nur um des Nutzens willen, ohne GOtt, ohne Wahrheit, Treue und Beständigkeit gemacht, deßwegen erlebt man leyder! so viel ewige Frieden.

v. 23. Hütet euch, ihr gläserne Götter und Tyrannen: wie bald ist euer Stoltz zerbrochen von dem, den ihr nichts achtet. Er wird gleichwohl GOtt, HErr und Meister, ihr aber Maden-Schläuche und Koth-Hauffen bleiben, würdet ihr lebendig gleich auf Händen getragen, und im Tod mit Gold und Silber eingefasset. Küsset den Sohn. Ps. 2, 12.

Gebet.

ALlmächtiger und barmhertziger HErr JESU! wir dancken dir von Hertzen, daß du uns schon aus so vielen Gefahren und Stricken, welche uns die gottlose Welt geleget hat, so wunderbarlich errettet und heraus gerissen hast. Ach! heiligster JESU! die Welt läßt von ihrer Art nicht, sondern hat einen Gefallen daran, wenn die Deinige verfolgt, gequält und getödtet werden, aber sende doch deinen heiligen Engel, der die Gefängnisse öffne, und deine Verfolgte heraus führe, gib, daß wir ohne Aufhören für unsere leidende Brüder zu GOtt, deinem himmlischen Vater, beten, und uns über ihre Errettung hertzlich erfreuen, gib denen Leidenden Gedult und Standhafftigkeit, daß sie sich auf deine Treue und Vorsorge verlassen, und mitten unter der gröstẽ Gefahr sicher schlaffen. Die Tyrannen aber, welche dir die Ehre nicht geben, stürtze, daß sie von Würmern gefressen werden, und umkommen, damit dein Wort unter uns wachsen möge, und wir durch dich ewig seelig werden. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

Die Christliche Kirche wird durch den Dienst Pauli und Barnabä unter den Heyden weit und breit herrlich angerichtet und erweitert, und zwar I. zu Salamin und Paphos, allwo sie den Land-Vogt Sergium bekehrten, und Paulus den Zauberer Elymas blind machte. v. 1-12. II. Zu Pergen und Antiochien, woselbst Paulus eine gewaltige Rede zu denen Jüden gethan, durch welche viele Jüden und Jüden-Genossen bekehret wurden, da hingegen andere ihnen widersprochen, eine Verfolgung wider sie erreget, und sie zur Stadt hinaus gestossen haben. v. 13-52.

ES waren aber zu Antiochia [1] in der Gemeine [a] Propheten und Lehrer [2], nemlich Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius [3] von Cyrenen, und Manahen, mit Herodes, dem Vierfürsten, erzogen [4], und Saulus.

[a] Cap. 11, 25. 27. 12, 25.

1. Siehe oben Cap. 11, 19.
2. Lehrer sind sonst auch Propheten, d. i. Ausleger der Schrifft, daher einige diese beede Wörter für Eines nehmen, und durch die Propheten eben auch Lehrer verstehen: aber hier werden sie den Propheten entgegen gesetzt, so ferne sie die Gabe hatten, entweder künfftige Dinge zu weissagen, oder aber die Stellen der Propheten mit der Erfüllung gründlich zu vergleichen, und die Hartnäckige gewaltig zu überzeugen, weßwegen mit Recht etliche einen Unterscheid machen, und durch die Propheten diejenige verstehen, die durch Eingebung des Heil. Geistes ausserordentliche Gaben hatten, von zukünfftigen Dingen zu weissagen, und die Heil. Schrifft zu erklären: durch die Lehrer diejenigen, welche da einen ordentlichen Beruff und Gaben hatten, die Kirchen in dem gantzen Gottesdienst zu unterweisen, und zu regieren. Siehe 1 Cor. 14, 1. Eph. 4, 11.
3. Vielleicht Lucas? Nein, dieser hier war Pauli Gefreundter, siehe Röm. 16, 21.
4. Nicht nur ein Sohn der Säugammen Herodis, dessen Matth. 14, 1. ꝛc. gedacht wird, sondern ein fürnehmes Kind, mit diesem Printzen aufgewachsen, wie Mose 2 Mos. 2, 9. Hebr. 11, 24.

2. Da sie aber dem HERRN dieneten [1] und fasteten, sprach [2] der heilige Geist: [b] Sondert mir aus [3] Barnabam und Saulum zu dem Wercke, dazu ich sie beruffen habe.

[b] Cap. 9, 15. 22, 21. 4 Mos. 8, 11. Matth. 9, 38. Röm. 1, 1. 10, 15. Gal. 1, 15. 2, 8. Eph. 3, 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.

1. Das Griechische Wort, das hier gefunden wird, bedeutet mehrentheils allerley öffentliche Dienste, und wird gebraucht von den Obrigkeiten Röm. 13, 6. und den Engeln Hebr. 1, 14. von den Dienern Phil. 2, 25. von dem glaubigen Volck insgemein Röm. 15, 27. 2 Cor. 9, 12. ja auch von der Predigt des Worts Röm. 15, 16. Allhie muß dadurch verstanden werden der öffentliche Kirchendienst, so da bestehet in der Predigt oder Weissagung, öffentlichem Gebet, Bedienung der Heil. Sacramenten, Fasten ꝛc.
2. Er sprach, ist also eine Person, durch eine besondere Offenbarung, die entweder ihnen sämmtlich, oder einem von den Propheten geschehen.
3. nemlich von dem Dienst dieser Gemeine, da noch andere Lehrer genug sind, sie zu senden zu den Heyden, dazu ich sie von Anfang verordnet habe. Cap. 26, 16. 17. damit sie den andern Aposteln gleich gehalten werden, und wie dieselben, ohne Unterscheid allenthalben hingehen, mit gleicher Macht und Ansehen, als welche eben dieselbe unfehlbare Gaben des Heil. Geistes empfangen haben, Gal. 2, 9. Jedoch hatten Saulus und Barnabas schon vor dieser Absonderung gelehret, siehe oben Cap. 11, 23. 26.

3. Da [c] fasteten sie, und beteten, und [d] legeten die Hände [1] auf sie, und liessen sie gehen.

[c] Cap. 14, 23. [d] Cap. 6, 6.

1. Nicht zwar dieselbe hierdurch erst zum Apostel-Amt zu erwählen, dazu sie schon zuvor verordnet waren v. 1. und Cap. 9, 15. sondern sie in dieser Sendung zu den Heyden zu stärcken, und des Göttlichen Segens zu versichern. Ist also diese Handauflegung an sich nicht nöthig, wie sie denn bey dem Beruff Matthiä nicht ist gebraucht worden. Siehe oben Cap. 1, 26.

4. Und wie sie ausgesandt waren vom heiligen Geist [1], kamen sie gen Seleucia [2], und von dannen schiffeten sie gen Cypern [3].

1. d. i. aus Befehl des Heil. Geistes,
2. War eine Stadt in Syrien, nahe bey Antiochien, gebauet von dem König Seleuco Nicanore, von dannen man leichtlich in Cypern hinüber fahren konnte.
3. Siehe oben Cap. 11, 19.

5. Und da sie in die Stadt Salamin [1] kamen, verkündigten sie das Wort GOttes in der Jüden Schulen [2], sie hatten aber auch Johannem [3] zum Diener.

1. Eine Stadt in Cypern gegen Aufgang der Insul, recht gegen Syrien über gelegen, heute heisst sie Famagusta.
2. Synagogen, siehe Matth. 4, 23.
3. der mit dem Zunamen Marcus hieß, oben Cap. 12, 12. 25.

6. Und da sie die Insul durchzogen bis zu der Stadt Paphos [1], funden sie einen [e] Zauberer und falschen Propheten, einen Jüden, der hieß Bar-Jehu*[2],

[e] Cap. 8, 9.

* Das ist auf teutsch ein Sohn GOttes, denn die Hebräische Sprache nennet GOtt Jehu, das ist der Name Tetragrammaton, davon die Jüden viel Wunders dichten. Also wird dieser Zauberer auch desselbigen Namens gebrauchet haben, wie jetzt die Zauberer des Creutzes, und andere heilige Wort und Zeichen gebrauchen.

1. War auch eine Stadt in Cypern gegen Abend gelegen, da die Abgöttin Venus ihren Tempel hatte.
2. Bar-Jesus, der Syrische Dollmetscher nennet ihn Bar-Schuma. Andere bringens aus dem Arabischen.

7. Der war bey Sergio Paulo, dem Landvogte [1], einem verständigen Manne. Derselbige rieff zu sich Barnabam und Saulum, und begehrete das Wort GOttes zu hören.

1. mit dem höchsten Ansehen und Gewalt, statt eines Burgermeisters, denn Vice-Burgermeister seyn, war mehr als Land-Vogt, Land-Pfleger, Land-Richter, nach Bewandtniß des Römischen Staats.

8. Da [f] stund ihnen wider der Zauberer Elymas* (denn also wird sein Name gedeutet) und trachtete, daß er den Land-Vogt vom Glauben wendete.

[f] 2 Mos. 7, 11. 2 Tim. 3, 8.

* Lautet auf Hebräisch fast, als habe er sich Eli-Meßia, d. i. GOttes König genennet, oder ein Gesalbter GOttes, denn die Jüden, und sonderlich solche Leute pflegen hohe göttliche Namen zu führen.

9. Saulus aber, der auch Paulus [1] heisset, voll heiliges Geistes, sahe ihn an,

1. War ein gemeiner Name unter den Römern: auch Sergius hieß also. Warum er ihne angenommen und behalten, weiß man keinen sichern Grund: denn

daß es eben diesem Sergio zu Ehren, und seiner herrlichen Bekehrung zum Andencken geschehen, ist gar ungewiß.

10. Und sprach: O [g] du Kind [1] des Teufels, voll aller List und aller Schalckheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf [2] abzuwenden [3] die rechten Wege des HERRN.

g 5 Mos. 13, 13. Matth. 13, 38. 1 Joh. 3, 8.

1. Sohn: Das ist, der dem Teufel, wie ein Kind seinem Vater, folget und gehorsamet. Joh. 8, 44.
2. Oder, willt du nicht aufhören
3. Oder, zu verkehren, oder umzukehren, und gleichsam aufzugraben die rechten Wege, und also zu verhindern, daß man darauf nicht wandeln kan, oder zu verdrehen, krumm zu machen.

11. Und nun sihe, die Hand des HERRN [1] kommt über dich, und sollt blind seyn, und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunckelheit [2] und Finsterniß, und gieng umher, und suchte Handleiter.

1. Das ist, die Straff-Hand, oder Krafft des HERRN
2. Das ist, Blindheit: Dann den Blinden ist alles dunckel und finster. Es beweiset übrigens diese Stelle nicht, daß man die Ketzer am Leben straffen könne. Denn 1.) ist hier die Rede von einer ausserordentlichen Apostolischen Straffe, welche niemand dem Apostel nachthun kan. 2.) Ist diese Straffe einem Wahrsager widerfahren, nicht einem Ketzer. Denn unter einem Wahrsager und Ketzer ein grosser Unterscheid ist. 3.) Hat sich der Apostel keines andern Instruments als des Worts, mit welchem er diesem Wahrsager das Göttliche Gericht angezeigt hat, bedienet, dieses aber kan heut zu Tag niemand mehr und verbietet es sich also von selbsten, ein anders aber ist mit Schwerdt, Feuer, Galgen und Rad straffen. 4.) Ists ein anders tödten, ein anders ohne Werckzeug blind machen. 5.) Will man diese Straffen der Obrigkeit aufbürden, hier aber thuts ein Apostel. 6.) Ist, was dem Elymä widerfahren, nicht um Ketzerey, sondern anderer Ursache wegen, geschehen.

12. Als der Land-Vogt * das Geschichte sahe, gläubete er, und verwunderte sich [1] der Lehre des HErrn.

* Der ist auch ohne Gesetz und Verdienst ein Christ und heilig, so er doch ein Heyd und weltlicher Herr ist.

1. wurde bestürtzet. Sihe Marc. 6, 2.

13. Da aber Paulus und die um ihn waren [1], von Papho [2] schiffeten, kamen sie gen Pergen im Lande Pamphylia [3]. Johannes [4] aber wich [5] von ihnen, und zog wieder gen Jerusalem [6].

1. die um Paulum waren: durch welche Red-Art angedeutet wird entweder die Person selbsten, wie Joh. 11, 19. oder die in seiner Gesellschafft seyn, Luc. 22, 49. oder beyde, Cap. 21, 8. wie allhier. Vergl. v. 16.
2. Sihe oben v. 6.
3. War eine Landschafft in klein Asien, stossend an Cilicien.
4. Sihe oben Cap. 12, 12. 25.
5. aus menschlicher Schwachheit: vielleicht weil er gern wieder bey seiner Mutter gewesen wäre, welche zu Jerusalem war, oben Cap. 12, 12. Oder, weil er die Arbeit und die Gefahr scheuete, wann er ferner mit Paulo oder seinen Gefährten sollte herum gezogen seyn. Solche Unbeständigkeit und Zärtlichkeit, welche ihn bewogen, seinen Beruff zu verlassen, hat dem Apostel Paulo sehr mißfallen, der ihn auch deßwegen nicht mehr in seiner Gesellschafft hat haben wollen, unten Cap. 15, 38.
6. Sihe Matth. 2, 1.

14. Sie aber zogen durch von Pergen, und kamen gen Antiochiam im Lande Pisidia [1], und giengen in die Schule am Sabbather-Tage, und satzten sich.

1. War ein Theil der Landschafft Pamphilia, im kleinern Asia, da Antiochien lag, so da Antiochia in Pisidien genennet wird, zum Unterscheid eines andern Antiochien in Syrien, von dannen sie ausgegangen waren. v. 1. 4. Hier hat Paulus aus Christlicher Freyheit den Jüdischen Sabbath noch gehalten, hernach aber eine andere Zeit zum Gottesdienst angenommen Cap. 19, 8.

15. Nach der Lection [1] aber des Gesetzes und der Propheten, sandten die Obersten [2] der Schule zu ihnen, und liessen ihnen sagen: Lieben Brüder [3], wollet [4] ihr etwas reden, und das Volck ermahnen, so saget an.

1. Dasjenige Stück der Schrifft, so man an demselben Sabbath nach Jüdischer Gewohnheit verlas, dann die Jüden hatten das Gesetz in gewisse Stücke, die sie Paraschot nennen, abgetheilt, nach der Zahl der Sabbather, die in einem Jahr kommen, auf daß das Gesetz alle Jahr in ihren Schulen gantz ausgelesen würde. Darzu fügten sie etliche Capitel aus den Propheten gleiches Innhalts. Diese löbliche Gewohnheit hielten sie in allen ihren Schulen, und nach der Lection stunden etliche auf, die etwas von demjenigen, das abgelesen worden war, zu den Zuhörern reden wollten, nachdem der Oberste der Schule ihnen solches erlaubt hatte. Sihe Luc. 4, 16. 17. vergl. unten v. 27. und Cap. 15, 21.
2. Diß waren etliche Priester und Aeltesten, aus welchen der Kirchen-Rath bestund in allen Schulen. Sihe Marc. 5, 22.
3. Männer, Brüder,
4. wann da (einig) Wort des Trostes oder der Ermahnung zu dem Volck in euch ist, ꝛc.

16. Da stund Paulus auf, und [h] winckete mit der Hand, und sprach [1]: Ihr Männer von Israel, und die ihr GOTT fürchtet, höret zu: h Cap. 12, 17. 19, 33. 21, 40.

1. Die Summe dieser Predigt ist, daß GOtt jederzeit, so wohl unter Mose, als unter den Richtern und Königen, seinem Volck viel Gutthaten bewiesen, und dasjenige treulich gehalten habe, was er ihnen verheissen hatte, sonderlich die Verheissung vom Meßia, welchen er endlich in die Welt gesandt habe.

17. Der GOTT dieses Volcks hat erwählet unsere Väter, und erhöhet [1] das Volck, da sie Fremdlinge waren im Lande Egypti, und [1] mit einem hohen Arm [2] führete er sie aus demselbigen. 1 2 Mos. 1, 1. 6, 6. 12, 37-41. 13, 14.

1. Erstlich, da Joseph zu hohen Ehren in Egypten erhaben worden, der zu wegen gebracht, daß auch sein Vater und gantzes Haus hinein kommen, und ihnen das beste Land vom König ist eingeräumt worden: darnach, als GOtt die Kinder Israel in Egypten wunderbarlicher Weyse vermehret: und endlich, als er ihrent wegen viel herrliche und stattliche Wunder-Zeichen durch Mosen und Aaron in Egypten gethan, und alle die Plagen über Pharao und die Egypter um ihrent willen gesandt, sie zu erlösen.
2. d. i. grosser und fürtrefflicher Krafft, 2 Mos. 13, 16. Jes. 63, 12.

18. Und [k] bey vierzig Jahren lang duldete [1] er ihre Weyse [2] in der Wüsten.

k 2 Mos. 16, 2. 35. 4 Mos. 14, 34. Ps. 78, 38.

1. GOTT hat zwar ihrer viel ernstlich gestrafft: jedoch hat er das gantze Volck nicht vertilget, wiewohl er Ursache gehabt hätte, und ihrer offt verschonet, mit ihren übeln Sitten Gedult gehabt, und sie wieder zu Gnaden angenommen, daß aber auf die aberglaubische Gebräuche der Heyden, welche die Jüden angenommen, und die GOTT als tolerable Kleinigkeiten an ihnen geduldet habe, gesehen werde, hat gantz keinen Grund.
2. verdrießliche Sitten, indem sie offt wider seine Diener, Mosen und Aaron gemurret, und sich mit Hurerey und Abgötterey besudelt haben. Ps. 95, 8. 9. Hebr. 3, 8. 9.

19. Und vertilgete [1] sieben Völcker [2] in dem Lande Canaan, und [1] theilete unter sie, nach dem Loos [3] jener Lande.

1 2 Mos. 34, 11. 4 Mos. 26, 55. 33, 54. 5 Mos. 1, 8. 21. 31, 3. Jos. 11, 15. 14, 1. 2. Ps. 78, 55.

1. gäntzlich, daß nichts von ihnen überblieb: und dieses, weil sie das Maß gräulicher Sünden erfüllet hatten.
2. Hier ist zu mercken, daß Paulus, wie auch Moses 5 Mos. 7, 1. und Jos. Cap. 3, 10. 24, 11. nur der 7 Völcker gedencken, ja gar 2 Mos. 3, 8. 17. und Richt. 3, 5. nur 6 Nationen (weilen vermuthlich die Girgisiter unter die Heviter gehört, Neh. 9, 8.) und 2 Mos. 13, 5. fünff, ja gar nur drey 2 Mos. 23, 28. benamset werden, da doch GOTT Abraham von 10 Völckern Verspruch gethan hatte. 1 Mos. 15, 19. 20. 21. Zur Antwort dienet: Es können die drey von zehen entweder vor Mose erloschen, oder wenigstens ihr Name mit einigen der übrigen vermischet worden seyn, wie, daß dergleichen geschehen könne, alle Geschichten lehren, so daß also diese Völcker bald mit mehrern, bald mit wenigern Namen benennet worden, so fern eines dem andern entweder an Macht, oder Würde oder Menge überlegen ware.
3. oder, zu einem Erbe gegeben.

20. Darnach [m] gab er ihnen Richter, bey vierhundert und funffzig Jahr [1] lang, bis auf den Propheten Samuel. m Richt. 2, 16. 3, 9.

1. oder, und nach diesem etwa vier hundert und fünffzig Jahr gab er Richter bis zu Samuel dem Propheten. In den gemeinen Exemplarien des Griechischen Texts stehet vierhundert und fünffzig Jahr: aber es meynen einige, daß die Copisten, betreffend die Zeit, sich verschrieben, und für drey hundert, vier hundert gesetzet haben: dann die Zeit, welche die Richter regieret haben, bis zu Samuels Regiment, nicht länger gewesen, als 337. Jahr, welches mit dem überein komme, das allhie gesagt wird, GOTT habe ihnen Richter gegeben bey drey hundert und 50. Jahr lang, bis auf den Propheten Samuel: nemlich, nicht gar drey hundert und fünffzig, denn es mangeln 17. Jahr. Nach anderer Meynung soll und kan die Zahl der 450. gar wohl behalten werden, und gehet das Wort, darnach, entweder auf den Anfang des vorigen 17den Verses, daß es die Meynung hätte: GOtt hat unsere Väter erwählet, und darnach (nemlich nach Erwählung unserer Väter) ungefähr vierhundert und fünffzig Jahr, gab er ihnen Richter ꝛc. daß also hier geredt würde nicht von der Zeit, wie lang die Richter regieret, sondern von der Zeit, wie lange es von Erwählung der Väter, sonderlich von der Geburt Isaacs bis auf die Richter gewesen sey. Andere halten dafür, diß Wort, darnach, sehe auf das Ende des 17den Verses. GOtt hat sein Volck aus Egypten geführet, und darnach, (nemlich nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten) gab GOTT Richter bis ꝛc. denn von dem Ausgang aus Egypten bis auf Samuel seyen vier hundert und vierzig Jahr, wie zu sehen 1 Kön. 6, 1. und weil Paulus sagt, ungefähr 450. sey es nicht zu achten, daß dieser Jahre etwas weniger seyen. Obwohlen diese zwey letzte Erklärungen, welche auch der Grund-Text wohl leidet, der ersten vorzuziehen sind, so mag man doch auch das sagen, daß die Zeit der Richter, wann man die Jahre, in welchen das Volck Israel von ihren Feinden regiert worden, darzu nimmt, vier hundert und fünffzig ausmachen. Denn sie drey hundert und dreyßig sechs Jahr unter eigenen, hundert und vierzehen Jahr aber unter fremden Richtern ihrer Feinde gestanden, welches zusammen eine Zeit von 450. Jahren ist, welcher Meynung auch wir beypflichten.

21. Und von da an [n] baten sie um einen König, und GOTT gab ihnen Saul, den Sohn Kis, einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin, vierzig Jahr lang [1]. n 1 Sam. 8, 5. 9, 15. 10, 1. 2. Hos. 13, 11.

1. In dieser Zahl muß die Regierung Samuels mit begriffen werden. Denn es bezeuget Josephus im 6ten Buch der Alterth. daß Saul bey dem Leben Samuels achtzehen, nach seinem Tod aber noch zwey und zwanzig Jahre gelebet habe, welche Jahre zusammen vierzig ausmachen. Sie haben also zugleich regiert. Sihe 1 Sam. 11, 7.

22. Und da er [1] denselbigen [2] weg that, richtete er auf über sie David zum Könige, von welchem er zeugete: o Ich habe funden David, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Hertzen [3], der soll thun allen meinen Willen.

o 1 Sam. 12, 14. 15, 28. 16, 12. 28, 17. 1 Chron. 12, 2. Ps. 78, 70. 89, 21. oben Cap. 7, 46.

1. nemlich GOTT,
2. nemlich Saul in seinem Zorn-Gerichte und seinen Sünden,
3. David ware nach GOttes Hertzen, doch bat er, nicht mit ihm ins Gericht zu gehen, und that allen Willen GOttes nicht schlechterdings, sondern in Vergleichung mit Saul, nicht nach einem vollkommenen Gehorsam, welchen er dem gantzen Gesetz geleistet hätte, sondern was anbetrifft die Wiederherstellung des wahren Gottesdiensts. Ubrigens hatte er allerdings einen beständigen Fleiß, Aufrichtigkeit und Sorge, das gantze Gesetz zu halten, ob es wohl an der Vollkommenheit, den höchsten Stuffen, dem völligen Effect und der Erfüllung fehlete.

23. Aus

23. Aus [p] dieses Saamen hat GOTT, wie er verheissen hat [1], gezeuget [2] JESUM, dem Volck Israel zum Heyland.

[p] 1 Chron. 18, 11. Matth. 1, 1. 6. Luc. 1, 27. 32. 69.

1. Siehe v. 32. Cap. 2, 30. 2 Sam. 7, 12. 13. Ps. 89, 37. 132, 11. Jes. 11, 1. Röm. 1, 3. 2 Tim. 2, 8.
2. erwecket aus dem Saamen

24. Als denn Johannes zuvor [1] dem Volcke Israel [q] predigte die Tauffe der Busse [2], ehe denn er anfieng.

[q] Mal. 3, 1. Matth. 3, 1. 2c. Marc. 1, 2. 5. Luc. 3, 3. Joh. 3, 23.

1. für dem Angesicht seines Eingangs, das ist, kurtz zuvor, ehe JESUS ins Amt trat,
2. das ist, die Busse, welche er mit der Tauffe bestättiget,

25. Als aber Johannes seinen [1] Lauff erfüllet [1], sprach er: Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet [2], aber sihe, er kommet nach mir, deß ich nicht werth bin, daß ich ihm die Schuhe seiner Füsse auflöse [3].

[1] Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. 2 Tim. 4, 7. unt. Cap. 20, 24.

1. das ist, als es an dem war, daß er ihn erfüllen sollte,
2. Wer meynet ihr, daß ich seye? Ich bin nicht derselbe, (nemlich Christus.)
3. Sihe Matth. 3, 11. Joh. 1, 20. 27.

(Abend-Lection am Osterdienstage.)

26. IHr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch GOtt fürchten, euch [1] ist [s] das Wort dieses Heyls [2] gesandt.

[s] Cap. 3, 26. 13, 46. Matth. 10, 6. 22, 8. Röm. 1, 16.

1. nemlich zu erst, v. 46.
2. das ist, das Evangelium, welches nicht allein den Weg zu dem Heyl weiset, sondern auch auf das kräfftigste dasselbe gibt. Röm. 1, 16. Andere verstehen hierdurch das Wort des Heyls, Christum, als das selbst-ständige Wort, welcher das Heyl vollkommen besitze, und durch das Evangelium mit grösstem Eifer geprediget habe, ja selbst das Heyl wircke, gebe und erhalte, und von welchem auch in vorhergehendem und folgendem Meldung gethan worden, welches aber dannoch gar nicht hindert, daß nicht sollte das Evangelium verstanden werden, dann Christi mußte in alleweg zuvor Meldung geschehen, als der der vornehmste Vorwurff und Innhalt dieser Predigt und Rede war, zu dem so ist auch des Evangelii gedacht worden v. 24.

27. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, [t] dieweil sie diesen [1] nicht kenneten * [2], noch die Stimme [3] der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren Urtheilen [4] erfüllet [5].

[t] Cap. 3, 17. 15, 21. 26, 22. 28, 23. Marc. 15, 29. Luc. 23, 34. Joh. 7, 26. 48. 15, 21. 16, 3.

* Da sihe, daß man kan wohl viel von Christo plaudern, und dennoch denselbigen läugnen und tödten.

1. JESUM
2. nach seiner göttlichen Person und Mittler-Amt, daß er der wahre Meßias und Heyland der Welt wäre,
3. das ist, die Weissagungen der Propheten, daß er leiden mußte, und also eingehen zu seiner Herrlichkeit. Luc. 24, 25. 26.
4. das ist, indem sie ihn verurtheilet, und zum Tode verdammet haben,
5. das ist, sie haben ihn getödtet, wie die Propheten geweissaget haben.

28. Und wiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, [u] baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten.

[u] Matth. 27, 22. 23. Marc. 15, 12. 14. Luc. 23, 18. 23. Joh. 19, 6.

29. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, [x] nahmen sie [1] ihn von dem Holtze [2], und legten ihn in ein Grab.

[x] Matth. 27, 59. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53. Joh. 19, 38.

1. nemlich Joseph von Arimathia, und Nicodemus, auf Erlaubniß Pilati,
2. des Creutzes. Cap. 5, 30. 10, 39. 1 Petr. 2, 24.

30. Aber [y] GOTT [1] hat ihn auferwecket von den Todten.

[y] Marc. 16, 6. Luc. 24, 6. Röm. 4, 24. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. Gal. 1, 1. Eph. 1, 20.

1. Sihe Cap. 2, 24.

31. Und er [z] ist erschienen viel Tage [1] denen [2], die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volck.

[z] Matth. 27, 55. 28, 16. Marc. 16, 9. Joh. 20, 19. 2c.

1. nemlich vierzig, oben Cap. 1, 3.
2. seinen Aposteln und andern Jüngern bey 500. Sihe 1 Cor. 15, 5. 6.

32. Und Wir auch verkündigen euch die Verheissung [1], die [2] zu unsern Vätern geschehen ist.

[2] 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 26, 4. 49, 10. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. 7, 14. Jer. 23, 5. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 24.

1. Diese v. 23. angeführte Verheißung hat GOTT erfüllet, das ist geoffenbaret und gezeiget, daß sie erfüllet seye. Jac. 2, 23.

33. Daß dieselbige GOTT uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er JEsum auferwecket [1] hat,] wie denn [b] im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn, heute hab Ich dich gezeuget [2].

[b] Ps. 2, 7. 2c. Hebr. 1, 5. 5, 5.

1. oder erwecket, d. i. in die Welt gesandt, das Werck der Erlösung zu vollbringen. Cap. 3, 2. 22. 26. 7, 37. Röm. 15, 12. Denn diese Erweckung wird von der Auferweckung aus den Todten unterschieden v. 34. gesetzt aber es seye dieses von der Auferstehung von den Todten zu verstehen, so wäre es in keinem andern Verstand anzunehmen, als daß die ewige Geburt Christi durch seine Auferstehung von GOTT dem Vater erklärt, Röm. 1, 4. oder, daß die Auferstehung durch ihne zu beweisen seye. Gesch. 2, 24. Es folgt aber daraus so wenig, daß Christus durch die Auferstehung seye gezeuget worden, so wenig es folgt, daß ein Sohn durch die Alimentation gezeugt werde, weil daraus, daß er dem Vater zugehöre, kan bewiesen werden, und wann auferwecken so viel als zeugen wäre, so würden auch die Gottlose, welche auch werden auferweckt werden, Kinder GOttes seyn. Zu dem ists an sich ungereimt, daß zeugen so viel seye als auferwecken, und würde folgen, daß Christus sich selbsten gezeuget habe. Wie er aber schon vor seiner Auferstehung, ja von Ewigkeit her gezeuget war: also war er auch schon vorher der Sohn GOttes.
2. Solches muß man dahin nicht verstehen, als ob dieser Spruch nur von der Auferstehung handle. Die ewige Geburt des Sohns aus GOTT ist der Grund seiner Auferstehung, und diese jener Beweis.

34. Daß er ihn aber hat von den Todten auferwecket, daß er fort nicht mehr soll verwesen [1], spricht er also: Ich will euch [c] die Gnade, David [2] verheissen, treulich halten [3].

[c] Jes. 55, 3.

1. oder, an den Ort der Verwesung kommen, nemlich ins Grab,
2. daß sein Stuhl ewig währen sollte: welche in Christo seinem Sohne allein erfüllet worden. Oder kan man durch David Christum selbst verstehen. Sihe Ezech. 34, 23. 24. 37, 24.
3. Ich will euch die Wohlthaten Davids geben, die wahrhafftig sind. Sihe Ps. 89, 5. 20.

35. Darum spricht er auch am andern Orte: Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger [1] die Verwesung sehe [2].

1. d. i. der Leib deines Heiligen, den du geheiliget hast, daß er sey ein Erlöser deines Volcks. Sihe Cap. 2, 27.
2. d. i. daß sein Leib im Grab verwese, oder vermodere. Sihe Ps. 16, 10.

36. Denn [d] David, da er zu seiner Zeit gedienet hatte [1] dem Willen [2] GOttes, ist er entschlaffen [3], und zu seinen Vätern gethan [4], und hat die Verwesung gesehen.

[d] Ps. 78, 72.

1. nemlich in seinem Beruff, als ein König und Prophet des HERRN,
2. oder Rath, d. i. seiner Fürsehung in Regierung seines Volcks,
3. d. i. gestorben. Sihe oben Cap. 7, 59.
4. oder begraben. Sihe Cap. 2, 29. 1 Kön. 2, 10.

37. Den [1] aber GOTT auferwecket hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.

1. den Heiligen, von welchem er geweissaget,

38. So sey es nun euch kund, lieben Brüder [1], [c] daß euch verkündiget wird Vergebung [2] der Sünden durch diesen [3], und [4] von dem allen [5], durch welches ihr nicht konntet [6] im Gesetz Mosi [7] gerecht werden [8].

[c] Jes. 53, 12. 59, 20. Jer. 31, 34. Dan. 9, 24. Zach. 12, 10. Luc. 24, 47.

1. Unter diesen waren viele, welche schon zuvor GOTT förchteten und vermahnt werden konnten in der Gnade GOttes zu bleiben. v. 26. 43.
2. Vergebung der Sünden heisset die Erlassung der Schuld und Straffe, niemalen aber die Abwaschung der Befleckung, ja es ist diese nicht einmal ein Theil der Vergebung, denn die Vergebung gehet in dem vergebenden vor, die Abwaschung aber in dem abgewaschenen.
3. JESUM, den er erwecket hat zu einem Heyland, und von den Todten auferwecket. Der, was dem Gesetz unmöglich war, geleistet Röm. 8, 3. und nicht nur die Rechtfertigung wircket, sondern auch unsere Gerechtigkeit ist v. 39.
4. Im Griechischen lautet es eigentlich also: und (daß) von dem allem, davon ihr nicht konntet im Gesetz Mosis gerecht werden, durch diesen gerecht werde ein jeglicher, der da glaubet.
5. allen Geboten und Satzungen, so wohl des moralischen, als ceremonialischen Gesetzes. Von aller Dienstbarkeit der Sünde, Fluch, Verdammung, allen Straffen der Sünden. Es können auch die vermeynte schlechte Sünden nicht ausgenommen werden, als wann wir von denselben durch das Gesetz könnten gerecht werden. Denn der Fluch und das Unvermögen des Gesetzes allenthalben gleich 5 Mos. 28, 26. Röm. 8, 3. 20. Gal. 3, 13. Hebr. 7, 18. 10, 3. 4. und hingegen auch die Krafft des Bluts Christi allgemein ist. 1 Joh. 1, 7. Röm. 3, 25. Hebr. 9, 15.
6. dieweil das moralische Gesetz niemand halten kan, dieweil auch dieses Gesetz dem Sünder zwar seine Sünde und Verdammniß anzeiget, aber nicht weiset, wie er davon könne erlöset werden. Röm. 8, 3. Was das ceremonialische Gesetze anlanget, waren in demselben nur Schatten und Figuren, die für sich selbst keine Krafft hatten, jemand gerecht zu machen, sondern wiesen allein auf den, der aller dieser Schatten Leib und Cörper ist, nemlich auf JEsum Christum. Sihe Col. 2, 17. Hebr. 10, 1. 2c. und ausserhalb dem Absehen auf Christum war es nichts anders als eine offentliche Bekänntniß und Handschrifft unserer Sünden und Verdammniß. Sihe Col. 2, 14.
7. So können also keine Gesetze, weder die Moral- noch die Ceremonial- noch die Civil-Gesetze gerecht machen.
8. absolvirt, von Schuld und Straff frey gesprochen werden und vor Gericht bestehen Röm. 6, 7.

39. Wer [1] aber an diesen gläubet [2], [f] der ist gerecht.

[f] Jes. 53, 6. 11. Röm. 8, 3. 4. 10, 4.

1. er seye ein Jude oder Heyde,
2. Sihe Joh. 3, 15. nicht aber durch Wercke gerecht werden will, denn so werden die Wercke und der Glaube in der Lehre von der Rechtfertigung beständig einander entgegen gesetzt.

40. Sehet nun zu, daß nicht über euch komme [1], das in den Propheten [2] gesaget ist:

1. Es ist dieses keine Vorhersagung, weniger Accommodation, sondern Drohung, wann ihr nemlich GOttes Wort und Evangelium, das euch jetzt verkündiget wird, verachtet und verwerffet.
2. d. i. in dem Buche der kleinen Propheten, nemlich Hab. 1, 5. Sihe Cap. 7, 42. wiewohl etliche meynen, daß nicht allein dieser Spruch, sondern auch Jes. 28, 14. sämmtlich angezogen werde, allda das Wort Verächter ausgedrücket wird. Andere meynen, Lucas folge hie, wie auch sonsten, der Griechischen Dollmetschung, die es also hat, wie es allhie stehet.

41. [g] Sehet, ihr Verächter [1], und verwundert euch, und werdet zunichte: denn ich thue ein Werck zu euren Zeiten, welches ihr nicht gläuben werdet, so es euch jemand erzählen wird [2].

[g] Jes. 28, 14. Spr. 13, 15. Weish. 3, 4.

1. d. i.

1. d. i. lasset es dahin nicht kommen, daß ihr unter die gezählet werdet, welche der Wahrheit spotten, sie verachten, und daran Muthwillens nicht glauben. Wie, daß dergleichen seyen, der Prophet zuvor verkündiget hat.
2. Diese Drohungen sind allgemein gewesen, Hab. 1, 5. welche so wohl auf das Chaldäische Verderben, als auch hier auf das Römische, als ihre zweyfache Erfüllung geditten werden.

42. Da aber die Jüden aus der Schule giengen [1], baten die Heyden [2], daß sie zwischen Sabbaths [3] ihnen die Worte sagten [4].

1. oder, da aber sie (Paulus und Barnabas) aus der Schule der Jüden giengen,
2. nemlich die Jüden-Genossen und andere andächtige Heyden, die in der Schule waren, das Gesetz zu hören. Siehe v. 43. Diese Heyden waren solche Jüden-Genossen, die den Glauben und Religion, aber nicht die Beschneidung, angenommen hatten. Siehe Cap. 2, 11.
3. d. i. die Woche hindurch, bis wider an den Sabbath. Andere gebens: künfftigen Sabbath, das ist, bey künfftiger Versammlung auf den Sabbath.
4. d i. das Evangelium ferner predigen, und dasjenige, so sie jetzt angehöret hatten, weitläuffiger ausführen und erklären wollten.

43. Und als die Gemeine der Schule von einander giengen [1], folgeten Paulo und Barnaba nach viel Jüden und gottesfürchtige [h] Jüdengenossen [2]: Sie [3] aber sageten ihnen, und vermahneten sie, daß sie bleiben sollten in der [i] Gnade GOttes [4].

h Matth. 23, 15. i Cap. 11, 23. 14, 22. 20, 24. Tit. 2, 11. Hebr. 12, 15. 1 Petr. 5, 12.

1. d. i. die Gemeine, die in der Schule war versammlet gewesen, oder, da die Synagoge von einander gelassen worden,
2. Proselyten:
3. nemlich Paulus und Barnabas,
4. so wohl in der Lehre von der Gnade GOttes, als dem Trieb derselbigen.

44. Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die gantze Stadt, das Wort GOttes zu hören.

45. Da aber die Jüden das Volck sahen, wurden sie voll Neides, und widersprachen dem, das von Paulo gesaget ward, widersprachen und lästerten.

46. Paulus aber und Barnabas sprachen frey öffentlich: Euch mußte [k] zu erst das Wort GOttes gesaget werden: Nun ihr es aber von euch stosset, und achtet [l] euch selbst nicht werth [1] des ewigen Lebens, sihe, so wenden wir uns zu den Heyden.

k Matth. 8, 12. 10, 6. l Luc. 7, 30. Röm. 10, 19.

1. d. i. erweiset, daß ihr nicht werth seyd. Siehe Matth. 10, 11.

47. Denn also hat uns der HErr geboten [1]: [m] Ich habe dich den Heyden zum Licht gesetzet, daß du das Heyl seyest bis ans Ende der Erden. m Jes. 42, 6. Luc. 2, 32.

1. Diese Worte Jes. 49, 6. lauten von Christo, werden aber gar wohl auf die Apostel und ihren Dienst gezogen: dann weil die Jüden Christum, der ihnen von den Aposteln verkündigt worden, verworffen, so mußte derselbige hinfort den Heyden vorgetragen werden, denen er auch vom Vater zu einem Licht gesetzet worden.

48. Da es aber die Heyden höreten, wurden sie froh [1], und preiseten [2] das Wort des HERRN, und wurden [n] gläubig *, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet [3] waren. n Röm. 8, 29. 30.

* Diese werden auch durchs Wort bekehret, ohne Gesetz und Werck.

1. daß GOTT sie auch seiner Gnade theilhafftig machte, und daß er solches lang zuvor durch seine Propheten lassen weissagen,
2. verherrlichten
3. das ist, der von GOTT vorgeschriebenen Ordnung folgeten, und derselben sich unterwarffen, nicht anderst als wie Soldaten, die ihre Schildwache und von dem Obristen vorgeschriebene Ordre genau halten und beobachten, also nicht darzu schlechterdings auserkoren, sondern, so viel deren sich in die Heyls-Ordnung geschickt hatten, und schicken liessen, das ist, den Glauben annahmen, und durch denselben Christi und seiner Gnaden-Güter theilhafftig wurden. Siehe 2 Tim. 1, 9. Eph. 1, 3. 5. ꝛc. Alles in Christo, vermittelst des Glaubens, Eph 2, 8. daß demnach GOTT niemand zum Zorn setzet, 1 Thess. 5, 9. welches nicht wäre, wenn ein gewisser Theil zum Leben bestimmt, das übrige verloren seyn müßte.

49. Und das Wort des HERRN ward ausgebreitet durch die gantze Gegend.

50. Aber die Jüden bewegeten die andächtigen und ehrbaren Weiber [1], und der Stadt Obersten, und erweckten eine °Verfolgung über Paulum und Barnabam, und stiessen sie zu ihren Grentzen hinaus. ° 2 Tim. 3, 11.

1. Diß waren etliche fürnehme Weiber in der Stadt, so die Jüdische Religion angenommen hatten, und in derselben sehr eiferig waren, aber ohne Verstand und rechte Erkänntniß GOttes. Siehe Matth. 23, 15.

51. Sie aber [1] schüttelten den Staub von ihren Füssen über sie, und kamen gen Iconien [2].

1. nach dem Befehl Christi, Cap. 18, 6. Matth. 10, 14. Marc. 6, 11. Luc. 9, 5.
2. Eine berühmte Stadt in Lycaonien, bey dem Berge Taurus, davon sihe Cap. 14, 6. 11.

52. Die Jünger aber wurden voll Freude und [p] Heiligen Geistes. p Ephes. 5, 18.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GRosse Ernde, viel Arbeiter! Was soll ein einziger Lehrer richten bey tausend und mehr Seelen? hätte er gleich hundert Zungen, und zweymal so viel Augen und Füsse. Centner-Last! wer sie aufnimmt, den drücket sie frühzeitig ins Grab, oder gar in die Hölle.

v. 3. Ach! daß wir mehr aufs Gebet der Brüder hielten! Wie viel gehen von uns ohne unser Gebet und Segen!

v. 4. Ein treuer Bote und Gesandter Christi, so bald er seines Göttlichen Beruffs gewiß, und durch das Gebet und Hand-Auflegung in sein Amt eingeleitet ist, trit dasselbe ohne Verzug freudig und willig an.

v. 6. ꝛc. Wie arglistig ist der Feind! wie boshafftig! wie unverschämt! Er widerstehet dem Licht, der Wahrheit, GOTT und Christo. Krämcket euch deßhalben nicht, getreue Seelen-Hirten, und insgemein, ihr fromme Hertzen! Es ist des Satans Brauch also: Lügen, Betrügen, und dem Evangelio Schaden thun mit Händen und Füssen. Und du thörichte bezauberte Welt! merckest du den Handel nicht? du willt betrogen seyn.

v. 7. Es können sich auch Welt-kluge und weise Leute, die einen guten Willen haben, durch Verführer einnehmen und bethören lassen.

v. 8. Der Teufel widersetzt sich dem Reiche Christi, und es haben insgemein vornehme Welt-Leute mehr Hindernisse und Verführer, die sie vom Guten abhalten, als andere. Doch kan JEsus durch seine mächtige Krafft auch von den Fetten einige holen.

v. 9. Ein Geist-erfüllter Lehrer sihet den Feinden der Wahrheit mit Unerschrockenheit und Freudigkeit unter die Augen, und darff ihnen ins Angesicht widersprechen, Tit. 1, 9.

v. 10. Groben Widersprechern muß man ernstlich begegnen, und fein teutsch mit ihnen reden, ohne Fuchsschwäntzen.

v. 11. Ach! daß alle Teufels-Kinder mit leiblicher Blindheit geschlagen würden, daß sie geistlich sehend zu werden verlangten. Doch, welchen der Gott dieser Welt die Augen verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, die lassen sich gemeiniglich auch nicht durch äusserliche und leibliche Straffen zur Busse ziehen.

v. 12. Die Geheimnisse des HErrn sind Wunder, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

v. 15. Schöne Freyheit und Ordnung der Apostolischen Kirche: auf Lesen folgt Auslegen, auf dieses das Ermahnen, brüderlich, hertzlich, freundlich.

v. 17. Uberzeugung erfordert eine schrifftmäßige Ausführung. Ausser Schrifft kein Licht. Wort in den Wind macht blind, und kein erleuchtet GOttes-Kind.

v. 19. ꝛc. Die Summa der heiligen Schrifften sind Wohlthaten. Leibliche und geistliche, erwiesene, verheissene, gehoffte Wohlthaten, absonderlich die durch Christum geschehene Gnaden-Wohlthaten, Vergebung der Sünden, Heyl und Seeligkeit. Ein Lehrer, dessen Predigten davon voll sind, der sie seinen Zuhörern ans Hertz legt, sie ihnen einpräget, rühmet und preiset, der prediget Apostolisch.

v. 26. Die Predigt des Göttlichen Worts ist ein Vorrecht der Kirche, durch welches ihr das Heyl angeboten wird. Wohl ihr, wenn sie es in Ehren hält!

v. 27. Was hilffts, die Heilige Schrifft haben, lesen, hören, wenn man sie doch nicht verstehet, und die Decke der Vorurtheile und Lüsten vorhangen läßt? Ein schwehres Gerichte der Verstockung folget darauf.

v. 28. JEsus ist ohne seine, aber nicht ohne unsere Schuld getödtet worden. Freue dich dessen Seele! seine Unschuld deine Befreyung von Schuld und Straffe.

v. 29. Sehet da den kurtzen Innhalt des von Paulo gepredigten Evangelii. Denn er hat uns zuforderst gegeben, welches er auch empfangen hatte, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrifft: und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrifft: und daß Er gesehen worden von Cephas, darnach von den Zwölffen, 1 Cor. 15, 3. 4. 5. ꝛc.

v. 42. GOttes Wort erweiset seine Krafft in der Rührung des Hertzens zum Zorn und Liebe.

v. 45. Getrost! wir sind allezeit ein guter Geruch Christi zum Leben oder zum Tod. 2 Cor. 2, 15.

Gebet.

THeurester Heyland JESU! es hat dich dein himmlischer Vater gesetzt zum Licht der Heyden, daß du das Heyl seyest bis ans Ende der Erden, ach! gib, daß wir dieses andächtig hören, dessen froh werden, dein Wort preisen, und an dich glauben, ach! gib, daß wir das tröstliche Wort deines Evangelii nicht von uns stossen, und uns selbst nicht werth achten des ewigen Lebens. Gib doch, daß keiner unter uns seye, von welchem es heissen könne: O du Kind des Teufels! voll aller List und aller Schalckheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nicht auf abzuwenden die rechte Wege des HErrn, daß nicht über uns komme, das in den Propheten gesagt ist: Sehet ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zu nichte, sondern daß wir alle GOtt fürchten, an dich, seinen Sohn, unsern Heyland glauben, und durch dich Vergebung der Sünde von alle dem, durch welches wir im Gesetze Mosis nicht können gerecht werden, erlangen, denn wer an dich glaubet, der ist gerecht, gib, daß wir bleiben in der Gnade GOttes, voll Freuden und heiligen Geistes seyen, und, wenn wir zu unserer Zeit dem Willen GOttes gedienet haben, und in dir entschlaffen sind, die Verwesung nicht ewig sehen, sondern die uns verheissene Gnade treulich gehalten, und wir durch dich zur ewigen Freude auferwecket werden. Amen.

Das

Das vierzehende Capitel.

Lucas beschreibet den ferneren Wachsthum der Kirche, so wohl aus Jüden als Heyden, und erzählet I. Pauli und Barnabä Reysen in Iconien, darinnen sie das Evangelium gepredigt, bald aber nach Lystram entweichen müssen. v. 1-7. II. Das Wunder Pauli, da er einen von Mutter-Leib Lahmen geheilet, worauf das Volck den Aposteln, als vermeynten Göttern, opfern wollte, welches sie aber verwehreten. v. 8-18. III. Die Verfolgung und Steinigung Pauli, auf Anstifften etlicher Jüden von Antiochia, welcher doch wunderbarlich erhalten, wieder zu Derben, Lystra, Iconien und Antiochien das Evangelium geprediget. v. 26-28.

1. Es geschach aber zu Iconien, daß sie[1] zusammen kamen[2], und predigten in der Jüden Schule, also, daß eine [a] grosse Menge der Jüden und der Griechen[3] gläubig ward. [a] Cap. 11, 21.

1. nemlich Paulus und Barnabas,
2. oder, zugleich gieng in die Schule ꝛc. Andere, gleicher Gestalt, nemlich wie zuvor, zu Antiochien, Cap. 13, 14.
3. nemlich die GOTT fürchteten, und die Schulen der Jüden besucheten, wie Cap. 13, 42. 43. zu sehen.

2. Die ungläubigen[1] Jüden aber [b] erweckten[2] und entrüsteten[3] die Seelen der Heyden wider die Brüder. [b] 2 Tim. 3, 10. 11.

1. oder ungehorsamen
2. durch allerley Lügen und Lästerungen
3. reitzeten zum Bösen: nemlich zum Zorn und Unwillen

3. So hatten sie[1] nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit[2], und lehreten frey[3] im HERRN[4], welcher bezeugete[5] das Wort seiner Gnade, und ließ Zeichen und Wunder geschehen [c] durch ihre Hände[6]. [c] Cap. 19, 11. 20, 24.

1. Paulus und Barnabas
2. damit sie die Gemüther der glaubigen Brüder gegen diese verbitterte Jüden und Heyden desto besser stärcken, und noch andere mehr Christo gewinnen möchten.
3. oder freymüthiglich
4. d. i. in des HErrn Sache, oder durch des HErrn Hülffe und Gnade.
5. gab Zeugniß der Lehre des Evangelii, in welchem uns die Gnade GOttes wird verkündiget und angetragen, durch allerley Zeichen und Wunder, die sie thaten. Siehe Marc. 16, 20. Röm. 15, 19. Hebr. 2, 4.
6. vermittelst ihrer und durch ihren Dienst.

4. Die Menge aber der Stadt spaltete sich, etliche hielten mit den Jüden, und etliche mit den Aposteln[1].

1. nemlich Paulo und Barnaba; die auch von Christo zum Apostel-Amt beruffen waren, so wohl als die andern zwölffe. Siehe Cap. 13, 2. 1 Cor. 9, 5. 6.

5. Da sich aber ein [d] Sturm[1] erhub der Heyden und der Jüden, und ihrer Obersten, sie zu schmähen und zu steinigen, [d] 2 Tim. 3, 11.

1. oder Auflauff

6. Wurden sie deß innen[1], und [e] entflohen[2] in die Städte[3] des Landes Lycaonia[4], gen Lystram und Derben[5], und in die Gegend umher, [e] Cap. 8, 1.

1. oder, als sie solches gesehen, gewahr worden,
2. nach Christi Befehl Matth. 10, 23. und ist solche Flucht nichts anders gewesen, dann ein Mittel und Gelegenheit, das Evangelium weiter auszubreiten.
3. d. i. in andere Städte in Lycaonien, weiter hinein im Lande gelegen. Denn auch Iconien war eine Stadt in Lycaonien.
4. eine von den Wölfen benamte Landschafft, und Theil des kleinen Asiens, am Berge Taurus gelegen, um die Gegend des Landes Phrygien.
5. Dieses sind zwey Städte Lycaoniens.

7. Und [f] predigten daselbst das Evangelium. [f] Cap. 11, 20.

8. Und es war ein Mann zu Lystra, der mußte sitzen, denn er hatte böse Füsse, und war [g] lahm von Mutter-Leibe, der noch nie gewandelt hatte. [g] Cap. 3, 2.

9. Der hörete Paulum reden. Und als er ihn ansahe, und [h] merckte[1], daß er gläubete[2], ihm mögte geholffen werden[3], [h] Matth. 9, 28.

1. entweder aus Göttlicher Eingebung, oder aus seinen Worten, oder andern Zeichen und Umständen, aus welchen er solches abnehmen konnte. Siehe Marc. 2, 4. 5. Es lässet sich also aus diesem Mercken Pauli nicht schliessen, daß die Heilige im Himmel wissen, was auf der Welt vorgehet, theils weilen dieses Mercken von ausserordentlicher Göttlicher Eingebung herkame, theils weilen Paulus kein Heiliger im Himmel ware, ja weilen dieses Erkennen auch aus den äusserlichen Umständen herkommen konnte. Daher sich Paulus gar nicht wollte opfern lassen v. 15.
2. Es scheinet, er habe den Glauben gehabt, aus den Predigten Pauli, und wunderlicher Gesundmachung anderer.
3. oder, daß er möchte erhalten, gesund werden,

10. Sprach er mit lauter Stimme[1]: Stehe aufrichtig[2] auf deine Füsse. Und er [i] sprang auf[3], und wandelte. [i] Jes. 35, 3. 6.

1. grosser Stimme:
2. Andere haben: Ich sage dir im Namen des HERRN JESU Christi, stehe ꝛc. Also der Syrische Dollmetscher.
3. Siehe ein gleiches Exempel Cap. 3, 8.

11. Da aber das Volck sahe, was Paulus gethan hatte, huben sie ihre Stimme auf, und sprachen auf Lycaonisch: Die [k] Götter sind den Menschen[1] gleich worden, und zu uns hernieder kommen. [k] Cap. 8, 10. 28, 6.

1. d. i. haben menschliche Gestalt angenommen: dergleichen Erscheinungen viele von den Heyden erdichtet, oder von dem Teufel, sie zu verführen, dargestellet worden.

12. Und nenneten Barnabam Jupiter[1], und Paulum Mercurius[2], dieweil er das Wort führete.

1. War bey den Heyden der fürnehmste Gott, der über Himmel und Erden, wie Neptunus übers Meer, obschon unter jenes Obrigkeit, zu gebieten hatte.
2. Wurde gehalten für einen Gott der Wohlredenheit, Künsten, Kauffmannschafften, Diebstahls, listigen Schwäncke ꝛc. Sonst auch benamet der Götter Bote.

13. Der Priester aber [l] Jupiters, der vor ihrer Stadt war[1], brachte Ochsen[2] und Kräntze[3] vor das Thor[4], und wollte opfern, sammt dem Volck. [l] Dan. 2, 46.

1. d. i. dessen Tempel, Bild oder Altar, ausser der Stadt oder in der Vorstadt war,
2. Es wurden zwar sonsten die Ochsen dem Neptuno geopfert, dem Jovi aber junge Stiere, weilen aber Jupiter vor den grossen Gott gehalten wurde, so findet man, daß ihm auch Ochsen, Widder, Schaafe u. s. w. sind geopfert worden.
3. damit man bey den Heyden das Opfer-Vieh gezieret,
4. des Tempels oder Hauses, worinn die Apostel damals waren,

14. Da das die Apostel, Barnabas und Paulus höreten, [m] zerrissen[1] sie ihre Kleider, und sprungen unter das Volck[2], schryen, [m] 4 Mos. 14, 6.

1. nemlich zum Zeichen ihres grossen Mißfallens über dieser Abgötterey. Siehe Matth. 26, 65.
2. nemlich welches mit den Priestern des Jupiters für die Thür kommen war,

15. Und sprachen: Ihr Männer, was machet ihr da? [n] Wir sind auch sterbliche Menschen, gleichwie ihr[1], und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen[2], zu dem lebendigen GOtt, [o] welcher gemachet hat Himmel und Erde, und das Meer, und alles, was darinnen ist. [n] Cap. 10, 26. [o] 1 Mos. 1, 1. Ps. 146, 6. Offenb. 14, 7.

1. oder: Wir sind auch Menschen, gleichen Fällen unterworffen wie ihr: als den Sünden, Kranckheiten und andern Widerwärtigkeiten, wie auch endlich dem Tode. Jac. 5, 17. Andere: gleichen Bewegungen. Andere: gleichem Leiden.
2. oder eitelen, nemlich den Götzen, die nichts an und für sich selbst, 1 Cor. 8, 4. und keine Götter sind, wiewohl sie dafür gehalten werden. Sie haben auch keine Krafft, weder zu helffen noch Schaden zu thun, ohne in der Einbildung der Götzen-Diener, oder durch Mitwirckung des Teufels, welchem in ihnen und durch sie gedienet wird. Siehe 1 Cor. 10, 20. und Offenb. 9, 20.

16. Der in vergangenen [p] Zeiten[1] hat lassen[2] alle Heyden [q] wandeln ihre eigene Wege[3]. [p] Eph. 3, 5. [q] Ps. 81, 13.

1. in den Zeiten der Unwissenheit, welche vor der allgemeinen Predigt des Evangelii sind hergegangen Cap. 17, 30.
2. nicht, daß er sich derselben gar nichts angenommen hätte, denn er durch die Leiter und Zeugniß der Creaturen, wie auch durch die Stimme des Gewissens, und darinn liegenden Wahrheit und Wissenschafft von ihme, sie zu sich locken wollen, siehe folgenden v. 17. sondern daß er das Licht seiner Zeugnisse ihnen nicht wie den Israeliten hat scheinen lassen, Ps. 147, 19. daß er sie nicht zum eigenthumlichen Volck erwählet, die Kirche und Mittel der Seeligkeit, sein Feuer und Heerd unter ihnen nicht aufgerichtet, auch selten einen Propheten zu ihnen gesandt. Mit diesem allen aber waren sie nicht schlechterdings von GOTT zur Verdammniß verstossen, denn da er ihnen das Natur-Licht, und die äusserlich in demselben anklopfende Gnade gegeben, hätten sie dessen wohl gebrauchen, und damit gewärtig seyn sollen, wie er sie weiter führen, erleuchten, und zur heylsamen Erkänntniß der Seeligkeit bringen würde. Welches geschehen können, theils durch Kundschafft der Schiffahrten, Gespräche mit Israelitischen Kauffleuten, durch das Gerüchte von der Herrlichkeit des Jüdischen Gottesdiensts und seiner Könige ꝛc. Theils gar durch unmittelbare Offenbarungen, auch den Heyden zu dem Ende geschehen, dardurch auf die Spuhr des wahren GOttes zu gelangen. Weilen aber die Heyden das Natur-Licht verdunckelt und geschändet, hat sie GOTT, den sie dardurch entunehret, in verkehrten Sinn dahin gegeben, Röm. 1, 28. und sie, als aus eigener Ursach muthwillig Verdorbene, fahren lassen, und ihnen die übernatürliche Offenbarungen, wegen des schon ehemalen in Adam und Noah verachteten Worts, gerecht entzogen, bis er ihnen das grössere Maß und Licht des Evangelii geschencket, so er ihnen niemalen schuldig gewesen.
3. Nemlich der menschlichen Verderbniß Röm. 1, 21. der Unwissenheit Eph. 4, 17. 18. und mannigfaltiger Lüsten 1 Petr. 2, 11.

17. Und zwar hat er sich selbst nicht unbezeuget gelassen[1], hat uns viel Gutes gethan, und vom [r] Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Hertzen erfüllet mit Speise und Freude. [r] Hiob 5, 10. Ps. 65, 10. 68, 9. 147, 8. Jer. 5, 24. 14, 22. Matth. 5, 45.

1. was nemlich die zeitliche Wohlthaten betrifft, aus welchen sie die natürliche Erkänntniß GOttes und seiner Vorsehung hätten sehen können und sollen.

18. Und da sie das sagten, stilleten sie kaum das Volck, daß sie ihnen nicht opferten.

19. Es kamen aber dahin Jüden von Antiochien[1] und Iconien[2], und überredeten das Volck, und [s] steinigten Paulum, und schleiffeten ihn zur Stadt hinauß, meyneten, er wäre gestorben. [s] 2 Cor. 11, 25. 2 Tim. 3, 11. Hebr. 13, 12.

1. nemlich im Lande Pisidia gelegen, davon oben Cap. 13, 14.
2. Siehe oben Cap. 13, 51.

20. Da ihn aber die Jünger umringeten[1], stund er auf, und gieng in die Stadt, und auf den andern Tag gieng er aus mit Barnaba gen Derben,

1. d. ent-

1. entweder ihn zu begraben, oder für weiterer Gewalt der Verfolger zu beschützen und zu erretten.

21. Und predigten derselbigen Stadt das Evangelium, und unterweiseten [1] ihrer viel, und zogen wieder gen Lystram und Iconien, und Antiochiam [2],

1. oder, machten viel zu Jüngern. Sihe Matth. 28, 19.
2. in Pisidia, das grosse Antiochia in Syrien kommt hernach v. 26. vor.

22. Stärcketen die Seelen der Jünger [1], und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben, und [2] daß wir durch [3] viel [x] Trübsal müssen [4] in das Reich GOttes gehen.

[1] Matth. 10, 38. 16, 24. Luc. 22, 18. 29. 2 Tim. 2, 11. 3, 12.

1. die sie in ihrer vorigen Reyse, in dem Durchreysen durch diese Städte, Christo gewonnen hatten.
2. Verstehe darunter: lehreten sie,
3. Dieses Wörtlein zeiget nicht die Ursach, sondern den Weg und das Mittel an, wie auch sonsten Röm. 2, 27. 4, 9. 11. 1 Tim. 2, 15. und wie Christus selbst durch viel Leiden zu seiner Herrlichkeit ist eingegangen. Luc. 24, 26. Hebr. 2, 9. 10.
4. nach GOttes Ordnung, welche aber die Mittel, dem Leiden zu begegnen, nicht aufhebet, noch den Glauben ungewiß macht, als welcher alles überwindet. 1 Joh. 5, 4.

23. Und sie [u] ordneten [1] ihnen hin und her Aeltesten [2] in den Gemeinen, beteten und fasteten, und befohlen sie dem HErrn [3], an den sie gläubig worden waren.

[u] Cap. 6, 6. 11, 26.

1. oder, ordneten mit Aufhebung der Hände. Sihe Cap. 10, 41. Gleichwie bey den Griechen der Gebrauch war, daß, in Erwählung der Obrigkeiten, das Volck durch Ausstreckung, oder Aufhebung der Hände die Stimmen gab, also mag daher auch die Gewohnheit in der ersten Kirche gekommen seyn, daß die Vorstellung der Kirchen-Diener, welche von den Aposteln, oder denen, die von ihnen gesandt waren, geschehen, von der Gemeine mit Ausstreckung der Hände gut geheissen worden, welche Gewohnheit eine lange Zeit in der Kirche gewähret, wie die Kirchen-Historie bezeuget. Andere meynen, daß hiedurch zu verstehen sey die Auflegung der Hände, welche gleichfalls mit Einwilligung des Volcks geschehen, wie solches abzunehmen aus dem Fasten und Beten, welches geschahe von der gantzen Gemeine, und in dieser Erwählung auch gehalten wurde. Sihe auch Cap. 15, 22. 23. 1 Cor. 16, 3. 2 Cor. 8, 19.
2. d. i. Vorsteher der Kirchen, deren etliche zugleich Lehrer waren, andere aber nur Aufseher auf die Gemeine, welche Achtung gaben auf das Leben und die Sitten der Brüder, damit kein Aergerniß gegeben würde. Sihe oben Cap. 11, 30. und 1 Tim. 5, 17.
3. Dieses geschahe durch die Handauflegung Cap. 13, 3.

24. Und zogen durch Pisidiam [1], und kamen in Pamphyliam [2],

1. eine Landschafft, an Cilicien stossend,
2. eine Landschafft, an Isaurien und Lycaonien grentzend, darinn Pergen lage.

25. Und redeten das Wort zu Pergen [1], und zogen hinab gen Attalian [2].

1. War die Haupt-Stadt in Pamphilien. Cap. 13, 13.
2. eine Stadt, nicht weit von Pergen, gegen dem mittelländischen Meer hin, daran sie lag.

26. Und von dannen schiffeten sie gen Antiochiam [1], von dannen [2] sie verordnet [3] waren, durch die Gnade GOttes, zu dem Wercke [4], das sie hatten ausgerichtet.

1. in Syrien. Sihe oben Cap. 11, 20. 13, 1.
2. Sihe oben Cap. 13, 3. 4.
3. befohlen waren, der Gnade GOttes, nemlich durch Fasten, Beten und Auflegung der Hände. Sihe Cap. 13, 2. 3.
4. das Evangelium zu predigen in unterschiedlichen Städten und Landschafften.

27. Da sie aber dar kamen, versammleten sie die Gemeine, und verkündigten, [x] wie viel GOtt mit ihnen [1] gethan hätte, und wie er den Heyden hätte die [y] Thür [2] des Glaubens aufgethan.

[x] Cap. 15, 4. 21, 19. [y] 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3. Offenb. 3, 8.

1. d. i. durch sie, oder durch ihren Dienst. Sihe Cap. 15, 12.
2. des Hertzens, und zur Kirche. Röm. 16, 26. Eph. 2, 11. 3, 6. ꝛc.

28. Sie hatten aber ihr Wesen allda nicht eine kleine Zeit bey den Jüngern.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Glaube kömmt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes, Röm. 10, 17. O! so lasset denn dieses Wort unsers Hertzens Lust und Freude seyn!

v. 3. Den Widerspruch muß man sich an Fortpflantzung der Wahrheit GOttes nicht stören lassen, zumalen, wenn man schon allenthalben reichen Segen spühret.

v. 5. Wenn der Sturm zu groß ist, die Feinde Christi wüten, und dichten aufs Todtschlagen, darff man fliehen.

v. 8. Welch eine grosse Gnade GOttes ist es, gerade und gesunde Glieder des Leibes zu haben! Wie wenig danckt man GOTT davor. Ach! laßt uns dem Höchsten vor unsere Gesundheit danckbar seyn.

v. 10. Keine Noth ist so groß, auch kein leibliches Elend so langwürig, welchem, wenn es die Ehre GOttes erfordert, nicht sollte können geholffen werden.

v. 11. Heydnische Hertzen suchen GOtt in ungemeinen Gaben und Wercken. Wie unverschämt seyn dann viele der getaufften Heyden, die, was sie nicht wissen, lästern, und es ehe einem natürlichen Ursprung, als GOtt zuschreiben!

v. 13. Die Apostel zerrissen ihre Kleider, und sprungen unter das Volck, schryen und sprachen: Ihr Männer, was machet ihr da? wir sind auch sterbliche Menschen, gleichwie ihr, da man ihnen opfern wollte: was würden sie sagen, wie würden sie sich ereifern, wenn sie die Verehrung ihrer vermeynten Gebeine, die Anbetung ihrer Bilder, und den von dem lebendigen GOtt, dem allein Ehre und Dienst gebühret, auf sie gerichteten Dienst sehen sollten?

v. 15. Grösseste Heiligen seyn noch Menschen: wer will sie anbeten? Und du, lieber, gedencke daran, so du viel Gutes thust, und schöne Gaben hast, überhebe dich nicht als einen Götzen: seye demüthig, und förchte dich.

v. 17. Daß die Sonne leuchtet, die Erde Früchten trägt, ꝛc. ist eine Gnade aus GOtt, der durch Christum versöhnet ist, und dardurch die Sünder zu sich locken will. Darum, daß der erste Articul des Glaubens an dem andern hange, ist kein Zweiffel. Die Liebe GOttes in Christo hebt und trägt noch die Welt. O Wunder! und ach, daß wirs alle erkenneten!

v. 19. O! des Jammers! jetzo einen vergöttern, bald aber steinigen: welches ist ärger, einem Apostel opfern, oder ihn und seine Lehre zur Stadt hinaus schleiffen? ach! daß nicht noch beydes auf den heutigen Tag geschähe.

v. 22. Was schröckt dich das Leiden? ists doch ein Eingang zum Leben.

v. 23. Auch der mittelbare Beruff ist göttlich, wenn er in Apostolischem Geist, Ordnung und Sinn von denen geschiehet, welche eine redliche Sorge vor die Gemeine haben, beten, fasten, und sie dem HErrn befehlen.

v. 26. GOttes Werck und Wunder solle man preisen. Nicht uns, HErr! Ihm die Ehre. Ps. 115, 1.

Gebet.

BArmhertziger Heyland JESU! Du hast uns dein heiliges Evangelium predigen lassen, daß wir uns bekehren sollen zu dem lebendigen GOTT, welcher gemacht hat Himmel und Erden, und das Meer und alles, was darinnen ist, der in vergangenen Zeiten hat lassen alle Heyden wandeln ihre eigene Wege, der aber uns sich selbst nicht hat unbezeugt gelassen, sondern uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Hertzen mit Speise und Freuden erfüllet hat. Ach! gib, daß wir diese Güte deines himmlischen Vaters uns lassen zur Busse leiten, daß wir an dich glauben, und im Glauben ohnabfällig bleiben. Erhalte deiner Kirche getreue Lehrer, welche frey lehren im HErrn, und bezeugen das Wort deiner Gnade, und laß Zeichen und Wunder geschehen durch ihre Hände, daß die geistlich Lahme aufspringen, wandeln, und ihnen geholffen werde. Laß sie die Seelen der Jünger stärcken, sie unterweisen und ermahnen, daß wir durch viel Trübsalen müssen in das Reich GOttes eingehen, damit wir sammt ihnen nach dem kurtzen Leiden dieser Zeit desselben ewig theilhafftig werden. Amen.

Das fünffzehende Capitel.

Die Kirche wird durch eine Apostolische Versammlung zu Jerusalem aus den Jüden und Heyden über einiger Irrung vereiniget, indeme I. etliche bey Verlust der Seeligkeit die Beschneidung trieben. v. 1. II. Paulus und Barnabas deßwegen nach Jerusalem gereyset, wo die Gemeine darüber berathschlaget, und Petrus denen Pharisäern, die glaubig worden waren, und das Gesetz wollten gehalten haben, widersprochen. v. 2-11. III. Jacobus gibt den Ausspruch, und spricht die Heyden von der Beschneidung frey. v. 12-21. IV. Die Gemeine schicket hierauf ein schrifftliches Decret des Concilii an die Glaubigen durch Paulum und Barnabam, Judam und Silan, welches von jenen mit grosser Freude aufgenommen wird. v. 22-33. V. Paulus und Barnabas besuchen die Gemeinen, entzweyen sich ob ihren Gefährten, da dann Paulus mit Sila durch Syrien und Cilicien, Barnabas aber mit Johanne Marco in Cypern reyset. v. 34-41.

UNd etliche [1] kamen herab von Judäa [2], und lehreten [3] die Brüder, [a] wo ihr [4] euch nicht beschneiden lasset, nach der Weyse Mose [5], so könnet ihr nicht seelig werden.

[a] Tit. 1, 10. Phil. 3, 2. Col. 2, 8. 11, 16.

1. nemlich, die aus den Jüden zu der Christlichen Religion sich begeben hatten, v. 5. unter welchen, nach der alten Lehrer Meynung, auch der Ketzer Cerinthus gewesen.
2. nemlich gen Antiochien,
3. von sich selbst, und ohne Befehl der Apostel. Sihe unten v. 24.
4. nemlich ihr, die ihr aus den Heyden neulich zum Christl. Glauben bekehret seyd, wo ihr euch nicht über diß beschneiden lasset, und das Ceremonial-Gesetz haltet. Diese Lehre war falsch, und der Lehre des Evangelii zuwider, wie zu sehen Gal. 2, 16. 5, 2. dann obwohl die Beschneidung und andere Ceremonien den Jüden damals noch zugelassen waren: jedoch geschahe solches nicht aus Noth, als wann man ohne dieselbe nicht hätte können seelig werden, sondern aus Christlicher Liebe und Gedult, dieweil die Jüden den Punct, von der Abschaffung der Ceremonien des Gesetzes, noch so bald nicht begreiffen konnten. So waren auch die Heyden, die den Glauben an Christum angenommen hatten, an solche Ceremonien nicht gebunden.
5. Sihe 1 Mos. 17, 10. 3 Mos. 12, 3.

2. Da sich nun ein [1] Aufruhr erhub, und [b] Paulus und Barnabas [2] nicht einen geringen Zanck [3] mit ihnen hatten, ordneten sie [4], daß Paulus und Barnabas, und etliche andere aus ihnen hinauf zögen gen Jerusalem [5] zu denen Aposteln [6] und Aeltesten [7], um dieser Frage [8] willen.

[b] Cap. 11, 30. 13, 1.

1. oder

1. oder, kein kleiner Widerstand und Zanck entstund Paulo und Barnabä wider sie ꝛc. 2. die sich den falschen Lehrern widersetzten,
3. Befragung, d. i. Disputation, v. 7.
4. nemlich die Brüder: Oder die Vorsteher der Gemeine zu Antiochien.
5. Sihe Matth. 2, 1.
6. nemlich Petro, Jacobo und Johanne. Gal. 2, 9.
7. Sihe oben Cap. 14, 23. sich Bescheids von ihnen zu erholen, nicht daß es schlechterdings nöthig gewesen, oder daß Paulus sammt der Gemeine zu Antiochia keine Gewißheit der Sache gehabt hätten, sondern die Widersprecher so viel besser zu überführen. 8. Sihe auch Cap. 18, 15.

3. Und sie wurden von der Gemeine geleitet[1], und zogen durch Phönicien und Samariam, und erzähleten den Wandel[2] der Heyden, und machten grosse Freude allen Brüdern.

1. das ist, es wurden ihnen etliche von der Gemeine zugeordnet, die mit ihnen ziehen, und sie begleiten sollten, zur Anzeige, daß diese Sache sie nicht allein, sondern die gantze Gemeine angienge. Andere gebens, sie wurden von der Gemeine abgesandt.
2. die Bekehrung, nemlich zum Christlichen Glauben,

4. Da sie aber darkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeine, und von den Aposteln, und von den Aeltesten. Und sie verkündigten, wie viel GOTT mit ihnen[1] gethan hatte.

1. d. i. durch sie. Sihe oben Cap. 14, 27.

5. Da traten auf[1] etliche von der Pharisäer[2] Secte[3], die gläubig waren worden[4], und sprachen: Man muß sie[5] beschneiden, und gebieten zu halten das Gesetz[6] Mose.

1. oder, aber es seyn (sprechen sie) aufgetreten ꝛc. Diß sind nicht Lucä, sondern Pauli Worte.
2. Sihe Matth. 3, 7.
3. Ketzerey, selbsterwählten Meynung. Sihe Cap. 5, 17. Dieser Name wird auch der Christlichen Religion zugelegt. Sihe unten Cap. 24, 5. 14. 28, 22.
4. d. i. die die Christl. Religion angenommen, aber doch, wie es hieraus erscheinet, den alten Pharisäischen Sauerteig nicht allerdings verworffen hatten.
5. nemlich die bekehrte Heyden, Cap. 14, 27.
6. verstehe so wohl das Ceremonial-Gesetze, v. 24. als auch das Moral-Gesetze, nemlich dadurch gerecht und seelig zu werden.

6. Aber die Apostel und die Aeltesten kamen zusammen[1], diese Rede zu besehen[2].

1. Diß ist die erste Kirchen-Versammlung, Concilium, oder Synodus, der wegen Strittigkeiten in Religions-Sachen in dem N. Testam. ist gehalten worden.
2. oder, diese Sache zu erwägen.

7. Da man sich aber lange gezancket hatte[1], stund Petrus auf, und sprach zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder, Ihr wisset, daß GOtt lange[2] vor dieser Zeit unter uns[3] erwählet hat, daß durch meinen [c] Mund die Heyden das Wort des Evangelii höreten, und gläubeten.

[c] Cap. 10, 20. 11, 1. 13.

1. oder, da viele Befragung, d. i. Disputation, zwischen beyden Partheyen, die alle beyde mußten gehöret werden, geschehen. Andere, da sie sich lange mit einander unterredet hatten.
2. von alten Tagen: Nemlich nach Christi Himmelfahrt, und also im Anfang der Ausbreitung des Heil. Evangelii. Oder vielmehr von der Zeit an der Bekehrung Cornelii.
3. nemlich, mich Petrum. Das ist nun der erste Grund, warum die Gläubige aus den Heyden nicht mit dem Gesetze Mosis zu beschwehren seyen, weilen denen Heyden nicht das Wort des Gesetzes, sondern des Evangelii bestimmet ware, Jer. 31, 31. 32.

8. Und GOtt, der [d] Hertzen-Kündiger[1], zeugete[2] über sie, und gab ihnen den Heiligen Geist, gleich auch wie uns[3],

[d] Ps. 7, 10. ꝛc. Jer. 11, 20. 17, 10. 20, 12. Luc. 16, 15.

1. der nicht sihet auf den äusserlichen Schein, und ob einer ein Jude oder Heyde sey, sondern auf das Hertz, ob einer einen wahren Glauben habe, oder nicht.
2. gab deutlich zu verstehen, durch Mittheilung des Wunder-Geistes, daß er die Heyden auch in den Kirchen-Schoos aufnehmen wollte. Cap. 10, 28. Das ist nun der zweyte Grund: Welchen GOtt selbst Zeugniß gibt der Aufrichtigkeit, die bedurfften der Beschneidung nicht Cap. 15, 15. ꝛc.
3. Das ist der dritte Grund: Welchen der Heil. Geist und durch diesen Christus ist gegeben worden, die haben der Beschneidung nicht mehr nöthig.

9. Und machte keinen Unterscheid *[1] zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Hertzen[2] durch den Glauben[3].

* Das heisset ohne Gesetz und Verdienst seelig werden.

1. nemlich, betreffend die Gutthaten und Gaben, die da gemein seyn denen, die an Christum glauben. Das ist denn der vierte Grund Petri: Weil der Unterscheid und Zaun zwischen Juden und Heyden abgebrochen ist, so sind die Glaubige aus den Heyden frey von der Beschneidung. Sihe oben Cap. 10, 34. 35. Eph. 2, 14.
2. Das ist der fünffte Grund: Deren Hertzen schon rein sind, die haben der Beschneidung nicht nöthig. Es verstehet aber Petrus so wohl die Reinigung von der Levitischen Unreinigkeit, wie es so wohl sein Zweck, als auch die Vergleichung mit Cap. 10, 15. lehret, als auch von den Affecten, absonderlich der Schuld nach, denn ein reines Hertze allzeit eine Erneurung und Reinigung der Begierden heisset. Matth. 5, 8. 23, 26. 2 Cor. 6, 17. Eph. 5, 26. 1 Tim. 1, 5. 3, 9. 2 Tim. 1, 3. 2, 22. Tit. 2, 14. 1 Joh. 1, 7. 9. 2 Petr. 1, 9. Jac. 4, 8. Hebr. 10, 22. Den sechsten Grund sihe Gal. 5, 6.
3. dieweil der Glaube Christum ergreiffet, der uns mit seinem Blut und Geist reiniget von Sünden, haben demnach der äusserlichen Reinigung, nach dem Gesetze Mosis nicht vonnöthen.

10. Was versuchet[1] ihr denn nun GOtt, mit [e] Auflegen des Jochs[2] auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter[3] noch wir haben mögen tragen[4]? [e] Matth. 23, 4.

1. GOTT versuchen heißt hier, den Jüngern etwas auflegen, was ihr Vermögen nicht ist, GOTT auch nicht befohlen hat. Das thaten die Jüdenzende Christen, verliessen den Weg der Gerechtigkeit in Christo, und warffen dafür Mosen mit seiner Beschneidung auf.
2. so wohl des Moral- als Ceremonial-Gesetzes. Denn obwohlen die Beschneidung Gelegenheit zu diesem Streit gegeben hatte, so war sie es doch nicht allein, sondern auch das Moral-Gesetze Gal. 5, 3. ja das von dem Moral-abgesonderte Ceremonial-Gesetze ist nicht unerträglich, sondern konnte auch von den Heuchlern gehalten werden, als nur im äusserlichen bestehend, Ps. 50, 8. Jes. 1, 11. Matth. 9, 13. und wenn also das Ceremonial-Gesetze unerträglich gesagt wird, wie vielmehr ist es das sittliche, in welchem das schwehrere des Gesetzes sich befande? Matth. 23, 23. Zu dem haben die Pharisäer nicht nur die Haltung des Ceremonial- sondern auch vornemlich des Moral-Gesetzes zur Seeligkeit erfordert, und ihr die Rechtfertigung zugeeignet, hingegen habens die Apostel von dieser geläugnet, Cap. 13, 38. wie denn auch der Glaube v. 9. die Gnade v. 11. und die Hurerey v. 20. 29. lauter Dinge sind, die zu dem Moral-Gesetze gehören, oder ihm entgegen stehen.
3. auch die Vornehmste und Vollkommenste, Abraham, Moses u. s. w. wie viel weniger die Unwiedergeborne.
4. was die Schärffe der Erfüllung betrifft Gal. 5, 18. Ist also das gantze Gesetze dem durch die Sünde geschwächten Fleisch zu erfüllen nicht nur schwehr, sondern gar unmöglich Röm. 8, 3.

11. Sondern[1] [f] wir glauben durch die Gnade[2] des HERRN JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weyse[3] wie auch sie[4]. [f] Cf. 2, 11. 3, 4.

1. was weder die Väter noch wir durch das Gesetze haben erlangen können, v. 10.
2. d. i. durch das Leiden, und die Gerechtigkeit JESU Christi: damit er uns die Gnade GOttes verdienet hat, so durch die Ceremonien des Gesetzes fürgebildet, aber nicht geleistet worden. Joh. 1, 17.
3. durch eben dieselbige Gnade
4. nemlich die Alt-Väter, als welche ihre Seeligkeit und Frieden nicht in diesen gesetzlichen Ubungen, sondern in dem damals gehofften Meßia gesucht und gefunden haben. Denn daß dieses nicht von den Heyden, sondern denen nächst vorher stehenden Vätern zu verstehen seye, ist daraus offenbar, weilen von solchen geredet wird, welche das Exemplar und Norm sind, nach welchen auf gleiche Weyse die Neubekehrte sollen seelig werden, das sind aber nicht die Heyden, sondern die Alt-Väter, als welchen das Joch des Mosaischen Gesetzes auflage, und unerträglich war.

12. Da [g] schwieg die gantze Menge[1] stille[2], und höreten zu Paulo und Barnaba, die da erzähleten, wie grosse Zeichen und Wunder GOtt durch sie gethan hatte unter den Heyden *[3]. [g] Cap. 11, 18.

* die doch unbeschnitten und ohne Gesetz waren.

1. nicht der Gemeine, sondern der Apostel und Aeltesten, sihe v. 4.
2. zum Zeichen ihrer Uebereinstimmung mit Petro in demjenigen, das er gesagt hatte.
3. Hieraus konnten sie abnehmen, dieweil GOTT die Heyden auch ohne des Gesetzes Werck zu seinem Volck angenommen hatte, welches er bewiesen durch die herrliche Zeichen und Wunder, die er unter ihnen gethan, als das Evangelium ihnen ist geprediget worden, daß ihnen, den Jüden, nicht gebühren wollte, die Heyden aus der Gemeinschafft des Volcks GOttes auszuschliessen, oder solche Dinge von ihnen zu erfordern, die doch GOTT der HERR von ihnen nicht erfordert hatte.

13. Darnach als sie[1] geschwiegen, antwortete[2] Jacobus[3], und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, höret mir zu:

1. nemlich Paulus und Barnabas
2. das ist, hub an zu reden. Ist eine Hebr. Art zu reden.
3. nemlich der kleine, Alphäi Sohn. Sihe oben Cap. 12, 17.

14. Simon[1] hat erzählet, wie aufs erste[2] GOtt [h] heimgesuchet[3] hat, und angenommen ein Volck aus den Heyden zu seinem Namen[4]. [h] Cap. 10, 44.

1. oder Simeon, nemlich Petrus, der sich selbsten auch also nennete. 2 Petr. 1, 1. Sihe Matth. 10, 2.
2. d. i. vor langem, als GOTT ihm erstlich befohlen hatte, das Evangelium den Heyden zu predigen, oben Cap. 10, 20.
3. oder, in Gnaden angesehen hat, nemlich die Heyden,
4. das ist, das nach seinem Namen genennet würde: oder, das seinen Namen anruffte und ihm dienete. Andere, für seinen Namen, das ist, für sich.

15. Und da stimmen mit der Propheten Rede, als [i] geschrieben stehet: [i] Amos 9, 11.

16. Darnach will ich wieder kommen, und will wieder bauen[1] die [k] Hütte Davids[2], die zerfallen ist, und ihre Lücken[3] will ich wieder bauen, und will sie aufrichten,

[k] Amos 9, 11. 12.

1. Christus hat das zerfallene Reich Davids wieder aufgerichtet, indem er ihm durch die Predigt des Evangelii eine heilige Gemeine aus Jüden und Heyden beruffen und versammlet hat, welches sein ewiges und geistliches Reich ist, das durch das Reich Davids ist fürgebildet worden.
2. d. i. die Gemeine, in welcher Christus der Sohn Davids wohnet,
3. ihr Untergrabenes, nemlich in den unglaubigen Jüden, an welcher Statt die Heyden als lebendige Steine, gebauet seyn.

17. Auf daß[1], was übrig ist von Menschen[2], nach dem HERRN frage, dazu alle Heyden, über welche mein Name *[3] genennet ist, spricht der HERR, der das alles thut.

* Das ist, die mit meinem Namen genennet werden, als ein Volck GOttes, eine Gemeine Christi, ein Diener des HErrn.

1. Diese Worte stehen nicht also bey dem Propheten Amos, sondern seyn genommen aus der Griechischen Dollmetschung. Es kommt aber eines mit dem andern überein, was den Verstand, und dasjenige, was Jacobus allhie anweisen will, anlanget, nemlich daß Heyden, und also ausser den Jüden, noch andere Völcker werden seyn, über welche der Name des HERRN werde angeruffen werden: d. i. die GOTT dem HERRN dienen und sein Volck seyn werden. Sihe Am. 9, 11. 12.
2. die zum Reich GOttes gehören,
3. Sihe Cap. 11, 26.

18. GOTT

18. GOTT sind alle [1] seine Wercke bewußt von der Welt her [1].
Judith 9, 14. Sir. 33, 11.

1. von Ewigkeit her. Er will sagen: was GOTT thut, daß er die Heyden zu seiner Gemeine beruffet, und dieselben ohne die Ceremonien des Gesetzes seelig machet, das hat er von Ewigkeit her in seinem allweisen Rath, also zu thun, beschlossen gehabt: derhalben soll es uns nicht seltsam und fremd dücken, als wann GOTT in seinen Wercken wandelbar und unbeständig wäre.

19. Darum beschliesse [1] ich, daß man denen, so aus den Heyden zu GOtt sich bekehren, nicht Unruhe mache,

1. oder, urtheile: d. i. ich halts dafür, diß ist meine Meynung in dieser Sache: Daß also Jacobo das End-Urtheil in dieser Sache zukame.

20. Sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter [1], und von Hurerey [2], und vom Erstickten, und vom Blute.

1. Besudlungen der Abgötter oder Götzen: das ist, von Speise und Tranck, so den Götzen aufgeopfert, und dadurch man beflecket worden, wie es v. 29. erkläret wird. Es werden also hier die vornehmste Anstösse in dem Umgang mit den Jüden noch auf eine Zeitlang verboten, und sind demnach diese Dinge nicht schlechterdings, sondern unter der bedingten Nothwendigkeit des Ceremonial-Gesetzes auf noch einige Zeit zu Verhütung des Aergernisses bis zu dem Untergang der Stadt Jerusalem und des Jüdischen gemeinen Wesens, so lang noch Moses in den Synagogen gelesen wurde, v. 21. und also aus Schuldigkeit Christlicher Liebe gegen die schwache Jüden, damit sie nicht durch eine so geschwinde völlige Aufhebung aller Ceremonien Mosis geärgert, wo nicht gar von dem Evangelio abwendig gemacht würden, verboten. Cap. 16, 3. 1 Cor. 8, 9. 13. 9, 20. 22. 10, 23. Nachdem aber die Schwachheit der aus den Jüden glaubig gewordenen aufgehört, und alle Glaubigen zu Einem Sinn gekommen sind, so hat das Ceremonial-Gesetze durchaus seine Endschafft erreicht, welches dem Recht nach schon längstens aufgehoben, Cap. 15, 10. Matth. 15, 11. 17. Röm. 14, 14. 15. 1 Cor. 8, 4. 7. 10. 10, 25. Gal. 5, 1. Eph. 2, 15. Col. 2, 16. 1 Tim. 4, 3. 4. Tit. 1, 15. nun aber gantz abgeschafft, und denen tödtlich worden ist, die dasselbe nicht als eine indifferente Sache, sondern als zur Erlangung der Seeligkeit nothwendig haben gehalten wissen wollen, dergleichen die falsche Apostel waren, v. 1. 5. welche als Teufels-Lehrer 1 Tim. 4, 1. 3. abgewiesen werden v. 28.

2. Weilen Hurerey hier sonst indifferenten Dingen beygesetzt wird, so meynen einige, es seye dieses Wort nicht in eigentlichem Verstand anzunehmen, und bedeute entweder Abgötterey, nicht zwar die grobe, sondern subtilere, die damals in den Götzen-Häusern bey dem Essen des Götzen-Opfers seye getrieben worden, andere die Huren-Opfer 5 Mos. 23, 18. Sprüchw. 7, 14. andere die Huren-Profession und offentliche Prostitution. Jedoch hat man nicht genugsame Ursache, von dem gemeinen Verstand des Worts Hurerey abzugehen, und mag wohl die Ursache dieses Verbots seyn, weilen, wie die Jüden über ihrem Unterscheid der Speisen hielten, also sich die Heyden der unter ihnen zugelassenen gemeinen Hurerey nicht so gleich begeben wollten. Nun konnte zwar in jenem auf eine Zeitlang zugesehen werden, dieses aber als dem Moral-Gesetz entgegen, mußte schlechterdings verboten werden. Andere meynen, die Ursache dieses Verbots seye, weilen die Hurerey das gemeinste Laster unter den Heyden gewesen seye, und also besonder habe müssen verboten werden, wie Johannes denen Soldaten den Raub verboten habe Luc. 3, 12. ꝛc. oder weil es dem Heil. Geist so gefallen habe v. 28.

21. Denn [1] Moses hat von langen Zeiten her, in allen Städten, die ihn [2] predigen, und wird alle Sabbather-Tage in den Schulen gelesen.

1. Oder: Denn Moses hat von alten Geschlechtern von Stadt zu Stadt ihn predigende. Das ist die Ursache, warum die Heyden den Jüden etwas sollen nachgeben und sich mit ihnen bequemen, was die Ceremonien des Gesetzes anlanget, dieweil dieselbe schon eine lange Zeit bey ihnen üblich gewesen, und Moses alle Sabbath in ihren Schulen gelesen wird, deßwegen sie noch so bald zu der gäntzlichen Abschaffung derselben sich nicht verstehen können.
2. d. i. seine Schrifften. Neh. 8, 1. Luc. 16, 29.

22. Und es dauchte gut die Apostel und Aeltesten, sammt der gantzen Gemeine [1], aus ihnen Männer erwählen, und senden gen Antiochiam, mit Paulo und Barnaba, nemlich Judam, mit dem Zunamen Barsabas, und Silan [2], welche Männer Lehrer [3] waren unter den Brüdern.

1. die den Schluß der Apostel und Aeltesten gut geheissen hatte, daß also der gantzen Kirche dieses Recht zukommt.
2. Ist eben der, so Silvanus genennet wird 1 Thess. 1, 1. und 2 Thess. 1, 1.
3. fürnehme Männer: oder Vorsteher (der Kirchen)

23. Und sie gaben Schrifft in ihre Hand [1], also: Wir, die Apostel, und Aeltesten, und Brüder [2], wünschen Heyl [3] den Brüdern aus den Heyden, die zu Antiochia, und Syria, und Cilicia sind.

1. Oder, sie schrieben durch ihre Hand, d. i. durch sie, durch ihren Dienst, Cap. 7, 25. nemlich, daß der Brief durch sie überliefert würde,
2. Nemlich andere gemeine Brüder, der Gemeine zu Jerusalem, die diß auch für gut befunden hatten,
3. fröhlich zu seyn: welches eine gemeine Gruß-Formul war, deren sich die Griechen in dem Anfang der Send-Schreiben gebrauchten. Siehe Cap. 23, 26.

24. Dieweil wir gehöret haben, daß [m] etliche von den unsern *[1] sind ausgegangen [2], und haben euch mit Lehren irre gemacht [3], und eure Seelen zerrüttet [4], und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen, und das Gesetze halten [5], welchen wir nichts befohlen [6] haben.
[m] Cap. 20, 30. Gal. 5, 12. Tit. 1, 11.

* Merck, daß der Heilige Geist die Werck- und Gesetz-Lehrer nicht sendet, sondern nennet sie Verwirrer und Betrüber der Christen.

1. Oder, die von uns ausgegangen. Siehe oben v. 1. und 1 Joh. 2, 19.
2. Siehe Gal. 2, 4.
3. mit Worten beweget, unruhig gemacht,
4. oder, wanckelmüthig gemacht, indem sie nemlich die Gewißheit eures Glaubens, und die Ruhe eures Gemüths gleichsam lück und los gemacht.
5. Siehe v. 5.
6. Nemlich solches zu lehren, wiewohl sie unsern Namen mißbrauchen.

25. Hat es uns gut gedaucht, einmüthiglich versammlet, Männer erwählen, und zu euch senden, mit unsern liebsten Barnaba und Paulo,

26. Welche [n] Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers HErrn JEsu Christi [1].
[n] Cap. 13, 50. 14, 19.

1. Das ist, mit grosser Gefahr ihres Lebens das Evangelium freymüthiglich geprediget haben.

27. So haben wir gesandt Judam und Silan, welche auch mit Worten dasselbige verkündigen werden.

28. Denn es gefället dem Heiligen Geist [1], und uns [2], euch keine Beschwehrung mehr aufzulegen, denn nur diese nöthige [3] Stücke [4],

1. welcher den heiligen Versammlungen und rechtmäßigen Concilien beywohnet, und der oberste Präsident, Streit-Richter, der bey der Heil. Schrifft, auf welche auch die Heil. Apostel sich hier beruffen, sich allzeit gegenwärtig befindet, und Meister in derselben ist. Das vornehmste Decret dieser Versammlung betraff den Grund- und Haupt-Artickul von der Rechtfertigung, daß dieselbe frey seye von dem Joch des Gesetzes, und dieses Wohlgefallen des Heil. Geistes wussten die Apostel, theils aus den angeführten Schrifft-Stellen v. 15. theils aus der auch den Heyden mitgetheilten Gnade, theils aus ihrer unmittelbaren Erleuchtung v. 8. welche aber hernachmals aufgehört hat.
2. Nemlich aus Eingebung des Heil. Geistes, der die Apostel erleuchtete, und ihnen, als bestellten Lehrern der Kirche, in den Mund und in das Hertz gab, was sie reden, ordnen, und den Gemeinden zu glauben und zu thun fürschreiben sollten. Diese konnten und sollten auch Raths befragt, und ihrem Ausschlag gefolget werden. Aber dieses Vor-Recht gebühret keiner Versammlung der Bischöffe mehr, denn sie sind keine unmittelbare, von GOtt gelehrte und unbetrügliche Apostel, sondern Menschen, die straucheln und irren können. Darum haben auch die Concilia wenig genützt, viel mehr grossen Schaden und Zerrüttung verursachet, auch dem Antichrist seinen Stuhl gebauet, und den Geist Christi in seiner Kirche, durch Menschen-Gewalt und Ansehen, fast gar ersticket. Doch haben die Apostel dieses Decret nicht für sich allein, sondern mit ihnen die Aelteste und Brüder v. 23. gemacht, die allgemeine Uebereinstimmung der Kirche zu bezeugen. Zumalen da es, nebst der Haupt-Sache, auf eine Kirchen-Ubung ankame, nemlich eine zeitliche Unterlassung einiger Mittel-Dinge, die Einigkeit mit den Schwachen zu erhalten.
3. nicht die Seeligkeit zu erlangen, sondern das Aergerniß zu verhüten und einige Schwache zu gewinnen, 1 Cor. 9, 19. welches die gemeine Liebe erfordert.
4. deren etliche Gewissens halben allezeit nothwendig seyn, als sich enthalten vom Götzen-Opfer und Hurerey: andere, Friedens und brüderlicher Einigkeit halben, zu dieser Zeit mit den schwachglaubigen Jüden, als sich enthalten vom Blut und Erstickten. Und haben also die Apostel auf dieser Versammlung so wohl denen neubekehrten Heyden etwas eingewilliget, nemlich die Unterlassung des Ceremonien-Gesetzes Mosis, als auch denen aus den Jüden bekehrten etwas nachgesehen, nemlich den Gebrauch einiger Mittel-Dinge, zu welchen sie auch die aus den Heyden noch angehalten haben.

29. Daß ihr euch [o] enthaltet [1] vom Götzen-Opfer [2], und vom Blute, und vom Erstickten [3], und von Hurerey, von welchen so ihr euch enthaltet, thut ihr recht. Gehabt euch wohl [4].
[o] Cap. 16, 4. 21, 25.

1. Die Rede ist von denen in Antiochien, Syrien und Cilicien v. 23. welche durch die falsche Apostel, die, sich beschneiden zu lassen, als nothwendig zur Rechtfertigung und Seeligkeit v. 24. erforderten, irre gemacht waren. Ist also dieses mehr ein sonderes, als allgemeines Decret gewesen, welches andere aus den Heyden bekehrte, als z. e. die Corinthier nicht angienge 1 Cor. 10, 25.
2. Siehe hievon das gantze Capitel 1 Cor. 8.
3. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 14.
4. seyd gestärcket. Eine gemeine Formul, damit die Griechen ihre Briefe schliessen. Siehe Cap. 23, 30.

30. Da diese abgefertiget waren, kamen sie gen Antiochiam, und versammleten die Menge [1], und überantworteten den Brief.

1. Das ist, die gantze Gemeine,

31. Da sie den lasen, [p] wurden sie des Trostes *[1] froh.
[p] Cap. 13, 48.

* Vom Gesetz frey zu seyn.

1. den sie empfunden durch den guten Ausschlag der Apostel, der zum Frieden und Einigkeit der Brüder gerichtet war,

32. Judas aber und Silas [1], die auch [q] Propheten [2] waren, ermahneten [3] die Brüder mit vielen Reden, und stärcketen sie [4].
[q] Cap. 11, 27. 14, 22. 18, 23.

1. Siehe oben v. 22.
2. d. i. Lehrer des Worts, begabet mit der Gabe, die Heil. Schrifft recht auszulegen, die gesandt waren ihre Vermahnungen dabey zu thun. Siehe Cap. 13, 1.
3. oder, trösteten
4. im Christlichen Glauben.

33. Und da sie verzogen [1] eine Zeitlang [2], wurden sie von den Brüdern mit Frieden [3] abgefertiget zu den Aposteln [4].

1. gethan, gemacht, d. i. verblieben, oder eine Zeit zugebracht hatten. Siehe Jac. 4, 13.
2. eine geraume Zeit, Cap. 18, 23.
3. d. i. mit Urlaub, und Glückwünschung. Ist eine Hebr. Art zu reden.
4. gen Jerusalem, da sich dazumal, wo nicht alle, doch etliche Apostel aufhielten.

34. Es gefiel aber Sila, daß er da bliebe.

35. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antio-

Antiochia, lehreten und predigten des HERRN Wort, sammt vielen andern.

36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnaba: Laß uns wieder umziehen, und unsere Brüder besehen durch alle Städte, in welchen wir des [1] HErrn Wort verkündiget haben, wie sie sich halten [1].

[1] Cap. 13, 4. 13. 14, 1. 21. 23.

1. d. i. wie es um sie und ihren Glauben stehe? War eine Kirchen-Visitation, die man nicht unterlassen, sondern nach dem Apostolischen Zweck treulich einrichten solle.

37. Barnabas aber gab Rath [1], daß sie mit sich [2] nähmen [2] Johannem [3], mit dem Zunamen Marcus.

[2] Cap. 12, 12. 25. 2 Tim. 4, 11. Ep. Philem. v. 24.

1. oder, wollte,
2. zum Gehülffen im Lehr-Amt und Kirchen-Dienst: wie sie zuvor gethan hatten, oben Cap. 13, 5.
3. welcher Barnabas Neffe war, Col. 4, 10. darum war ihm Barnabas gewogen, und wollte ihn mit haben.

38. Paulus aber achtete es billig [1], daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen, der von ihnen gewichen [2] war in Pamphylia, und war nicht mit ihnen gezogen zu dem Wercke [3].

1. dieweil er ohne Zweiffel auf den Spruch Christi sahe, Luc. 9, 62. wer seine Hand an den Pflug leget, und sihet wieder zurück, der ist nicht tüchtig zum Reich GOttes.
2. oder, abgestanden. Sihe Cap. 13, 13.
3. Nemlich, den Heyden das Evangelium zu predigen, dazu der Heil. Geist sie beruffen hatte, dasselbe zu verrichten. Cap. 13, 2.

39. Und sie kamen scharff an einander [1], also, daß sie von einander zogen, und Barnabas zu sich nahm Marcum, und schiffete in [1] Cypern [2]. [1] 5 Mos. 29, 28. Jer. 32, 37.

1. Oder, da entstund Verbitterung: War eine menschliche Schwachheit bey diesen sonst heiligen Männern, und haben sie freylich wahr geredet oben Cap. 14, 15. doch hindert solches die Ohnfehlbarkeit in Glaubens-Sachen nicht.
2. Sihe oben Cap. 11, 19.

40. Paulus aber wählete [1] Silan, und zog hin, der Gnade GOttes befohlen [2] von den Brüdern.

1. oder nahm zu sich 2. übergeben

41. Er zog aber durch [u] Syrien und Cilicien, und [x] stärckete die Gemeinen [1]. [u] Gal. 1, 21. [x] Cap. 16, 5.

1. nemlich, die in diesen Landen versammlet waren.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Welch eine Thorheit und Tyranney ist das, daß Menschen als zur Seeligkeit nöthig fordern dörffen, was GOTT selbst nicht fordert! Ach! darum ist die Christliche Kirche in so grosser Verwirrung, daß die aufgeblasene und herrschsüchtige Geister, unter dem angenommenen Schein der Wahrheit und des Worts GOttes, denen Gewissen aufbürden darffen: Werdet ihr das und das nicht annehmen, glauben und thun, so könnet ihr nicht seelig werden. Stünden solche Mücken-Seiger und Cameel-Verschlucker auf dem ohnedem schmalen Weg der Selbst-Verläugnung in Christo, so würden sie übrig genug daran haben.

v. 2. In Glaubens-Sachen, wo Streit ist, solle man erleuchtete Männer, doch ohne Bindung der Freyheit, fragen, prüffen, was sie sagen, und folgen. Es ist ein Stück Christlicher Demuth, seinen Eigendünckel gefangen nehmen, und sich zur Einfalt, nach GOttes Wort, weisen lassen.

v. 8. Von welchen GOtt der Hertzenkündiger Zeugniß gibt, die den heiligen Geist, gleichwie wir, haben, und deren Hertzen durch den Glauben gereiniget sind, zwischen denen und uns ist kein wesentlicher Unterscheid.

v. 10. Andere Zeit, andere Sitten und Ordnung GOttes in seiner Kirche: und je grössere Erleuchtung und Glaube, je weniger Last vom knechtischen Joch des Gesetzes. Mercke es wohl! die grosse Last-Aufleger sind nicht die besten Lehrer. Wo Glaube und Liebe nicht im Hertzen herrschet, ist alles Joch-Ziehen an äusserlichen feinen Ubungen, Zucht und Gewohnheiten vergebens, ja wohl gar schädlich, und eine Thür zur Pharisäischen Einbildung.

v. 11. Erste Wahrheit, welche von den ersten Bischöffen in dem ersten Concilio der Kirche wider die erste Feinde der Gnade JEsu Christi ist ausgesprochen worden: daß nemlich sie allein den Menschen zu allen Zeiten, in allen Ständen und Lebens-Arten seelig mache. Dieses: wir glauben durch die Gnade JESU Christi seelig zu werden, gleicher Weyse wie auch sie, die Glaubige aller Zeiten, ist der einige Grund unsers Glaubens, und Ancker unsrer Hoffnung. Lasset uns diesen allerheiligsten Glauben bewahren bis ans Ende.

v. 15. Die Entscheidungen der Glaubens-Strittigkeiten müssen aus keiner andern Quelle, als der Heil. Schrifft, hergeleitet werden, findet man darinnen keinen sichern und gewissen Grund, so bleiben die Strittigkeiten besser unentschieden.

v. 20. Um der Schwachen willen, und Aergerniß zu vermeiden, darff man sich nicht allezeit des strengsten Rechts bedienen, sondern da gibt, absonderlich in nicht gar schlechterdings verbotenen Dingen, die Liebe nach, sie duldet alles, sie träget alles.

v. 24. Falsche, obgleich scheinbare Lehre, thut gräulich Schaden, verwirret die Gewissen, tilget den Geist und Glauben.

v. 28. Hüte dich für solchen! wären ihrer hundert und tausend beysammen, welche sagen: Dieses ist unsere Meynung, die must du annehmen, wo nicht, wirds dir übel gehen. Gewalt ist dieses, Unverstand, Tyranney. Wo bleibt der Heil. Geist? Welche Versammlung hat das Recht und Credit, ohnfehlbar zu seyn?

v. 29. Gib niemand Aergerniß durch den Gebrauch der Freyheit, geschweige durch Sünden.

v. 36. Wie gut ists! wann löbliche Kirchen-Ordnungen wohl in Acht genommen, die Gemeinen besucht, gebessert und die Unordnungen abgestellt werden.

v. 39. Grosse und heilige Leute fehlen auch, und nehmen sich manchmal ihrer Nepoten zu unzeitig und zu viel an.

Gebet.

HEiligster JESU! es müssen wohl Ketzereyen unter uns seyn, auf daß die, so da rechtschaffen sind, offenbar werden. Aber gib doch deinen heiligen Geist, und erleuchte die Vorsteher der Kirche, daß sie die wider dein Wort streitende Reden besehen, sie nach dieser unbetrüglichen Regul beurtheilen, und in deiner Furcht, Gnade und Licht entscheiden. Gib, daß wir an deiner Grund-Wahrheit bleiben, daß wir glauben durch die Gnade JEsu Christi seelig zu werden, wie auch alle Gläubige zu allen Zeiten. Zeuge auch über uns, du Hertzenkündiger, und gib uns deinen heiligen Geist, gleichwie ihnen: Mache keinen Unterscheid zwischen uns und ihnen, und reinige auch unsere Hertzen durch den Glauben, daß wir mit Freuden verkündigen können, wie viel du uns gethan hast, daß wir unsere schwache Brüder nicht ärgern, und bereit seyen, unsere Seelen hinzugeben vor deinen Namen, damit wir deiner Gnade befohlen seyn können in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das sechzehende Capitel.

Fernere Bevestigung der Kirche durch den Dienst Pauli I. zu Derben und Lystra, allwo Paulus Timotheum antrifft, hernach in Macedonien reyset, und in der Haupt-Stadt Philippis bleibet. v. 1-12. II. Daselbst wird Lydiä das Hertz geöffnet, ein Wahrsager-Geist von einem Weib ausgetrieben, Paulus aber und Silas deßwegen verfolget, gestäupet und ins Gefängniß gesetzet. v. 13-24. III. Um Mitternacht geschiehet unter dem Gebet Pauli und Silä ein groß Erdbeben, wodurch das Gefängniß geöffnet, und der Kerckermeister bekehret wird. v. 25-35. IV. Des andern Tages werden sie los gelassen, und ziehen nach genommenem Abschied von der Lydia fröhlich aus. v. 36-40.

ER kam aber gen Derben und Lystram [1], und sihe, ein Jünger * war daselbst, mit Namen [a] Timotheus [2], eines Jüdischen Weibes [3] Sohn, die war gläubig, aber eines Griechischen Vaters [4].

[a] 1 Tim. 1, 1. 2. 18.

* Welcher ohn Gesetz und unbeschnitten, ein rechter Heyd, und doch ein Christ worden.

1. Von diesen Städten sihe Cap. 14, 6.
2. Von diesem Timotheo sihe ein mehrers Cap. 17, 14. 19, 22. 20, 4. Röm. 16, 21. 1 Cor. 4, 17. Phil. 2, 19. 1 Thess. 3, 2. und fürnemlich 1 Tim. 1, 2.
3. die da bekehret war zum Christlichen Glauben, genannt Eunike. Sihe von ihr, wie auch von seiner Groß-Mutter Loide, 2 Tim. 1, 5.
4. der nicht nur des Herkommens, sondern auch der Religion nach ein Grieche und Heyde gewesen. Oder ist er ein Jüden-Genoß gewesen, aber ohne Beschneidung, dergleichen auch Cornelius war. Sihe Cap. 10, 2. 13, 42. Andere nahmen die Beschneidung an, und unterzogen sich dem Mosaischen Gesetze: Jene hiessen Jüden-Genossen der Pforten, um im bürgerlichen Wandel geduldet werden zu können: diese der Gerechtigkeit. Sihe Matth. 23, 15.

2. Der hatte [b] ein gut Gerüchte [1] bey den Brüdern, unter den Lystranern, und zu Iconien [2]. b Cap. 6, 3. 10, 22.

1. oder Zeugniß, nemlich der Gottseeligkeit, und Erfahrenheit in der Heil. Schrifft. 2 Tim. 3, 15. 2. Sihe Cap. 13, 51.

3. Diesen wollte Paulus lassen mit sich ziehen [1], und nahm und beschnidte ihn um der Jüden willen [2], die an demselbigen Orte waren, denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche [3] gewesen.

1. angegehen,
2. Nemlich, damit die schwachglaubige Jüden kein Abscheuen für ihm, als einem Lehrer hätten, und für seinem Dienst, wenn er wäre unbeschnitten geblieben. Er hat es also nicht aus Nothwendigkeit, dem obigen Apostolischen Decret entgegen Cap. 15, 2. Gal. 5, 2. sondern aus Liebe und Begierde zu erbauen und zu gewinnen, 1 Cor. 9, 22. gethan. Dann sie hielten noch viel von der Beschneidung, und verstunden nicht, daß sie nunmehr abgethan war und ihre Endschafft erreichet hatte. Hat also Paulus allhie die Beschneidung für ein Mittel-Ding gehalten, in deren Gebrauch man allzeit auf die Schwache sehen muß, daß sie nicht geärgert, sondern erbauet werden. 1 Cor. 9, 19. 20. 22. Sonsten da Paulus nicht mit Schwachen, sondern Hartnäckigen, zu thun hatte, welche auf die Beschneidung, als eine zur Seeligkeit nothwendige Sache, gedrungen, hat er, damit sie in diesem Irrthum nicht möchten bevestiget werden, und daß die Christliche Freyheit bestehen bliebe, um ihrentwillen Titum nicht wollen beschneiden lassen. Sihe Gal. 2, 3. Und also darff man wohl, Aergerniß der Schwachen und nicht genugsam Berichteten zu verhüten, Mittel-Dinge unterlassen, doch läßts sich von Mittel-Dingen, die Göttlichen Ursprungs sind, auf andere, die keine rechte Mittel-Dinge, sondern an sich böse sind, nicht schliessen.
3. Sihe oben v. 1.

4. Als sie aber durch die Städte zogen, überantworteten[1] sie ihnen zu halten[2] den Spruch *[1], welcher von den Aposteln und den Aeltesten zu Jerusalem[4] beschlossen war[5].

* Von der Freyheit vom Gesetz, Cap. 15, 20. 28.

1. Andere, unterrichteten sie (die Brüder) daß sie halten sollten ꝛc.
2. bewahren
3. Meynung, Gutachten. Sihe Cap. 15, 20. ꝛc.
4. Sihe Matth. 2, 1.
5. oder, gut befunden. Es war übrigens dieser nicht allein von den Aposteln, sondern auch den Aeltesten abgefaßte Schluß aus der heiligen Schrifft hergezogen Cap. 15, 15. 16. von dem heiligen Geist eingegeben v. 28. und aufgeschrieben v. 23. also keine ungeschriebene Tradition, wiewohl auch die Schrifft zu bewahren ist übergeben worden.

5. Da wurden die Gemeinen im Glauben[1] bevestiget, und nahmen zu[2] an der Zahl täglich.

1. so wohl insonderheit betreffend die Christliche Freyheit und den Gebrauch derselben, als auch insgemein andere Puncten des Glaubens.
2. oder, wurden überflüßig

6. Da sie aber durch Phrygiam[1] und das Land Galatiam[2] zogen, ward ihnen gewehret von dem Heiligen Geiste[3] zu reden das Wort in Asia[4].

1. Eine Landschafft in klein Asien zwischen Mysia, Galatia und Lycaonia.
2. Auch eine Landschafft in klein Asien, davon sihe Gal 1, 2.
3. Das ist, durch eine innerliche Ansprache GOttes: nicht, daß sie gar nicht das Evangelium allda predigen sollten: dann sie hernach daselbst geprediget haben, sihe Cap. 18, 23. 19, 10. 26. Offenb. 1, 4. sondern dieweil damals die Zeit noch nicht war, und sie zuvor andern predigen sollten. Also hat der Heil. Geist den Aposteln fürgeschrieben, was sie in dem Reysen und Predigen für eine Ordnung halten sollten, und erscheinet nur so viel daraus, daß GOtt in seiner Beruffung seine Stunden und Weilen habe Matth. 20, 1. 2. 3. und sie manchmalen aufziehe.
4. Diß war der dritte Theil der bewohnten und damals bekannten Welt, die zween andern Theil seyn Europa und Africa. Wiewohl es scheinet, daß Asia hie für klein Asien genommen werde.

7. Als sie aber kamen an Mysiam[1], versucheten sie durch Bithyniam[2] zu reysen, und der Geist[3] ließ es ihnen nicht zu[4].

1. Eine Landschafft in klein Asien zwischen Troas und Phrygia.
2. Eine Landschafft gelegen hart bey Troas gegen Thracien über, stossend an Pontum Euxinum oder das schwartze Meer.
3. Nemlich JEsu, welches Wort in vielen alten Exemplarien dabey stehet, auch im Syrischen.
4. Nemlich vor dieses mal. Sihe die Anmerckung über den vorhergehenden Vers. Denn hernach ist auch zu diesen das Evangelium gekommen. Sihe 1 Petr. 1, 1.

8. Da sie aber vor Mysiam überzogen, kamen sie hinab gen [c] Troada[1].

c Cap. 20, 6. 2 Cor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13.

1. Sonst genannt klein Phrygien: die Gegend, wo das alte berühmte Troja gestanden. Ist aber auch eine Stadt darinn, gleichen Namens.

9. Und Paulo erschien ein Gesichte bey der Nacht, das war ein Mann aus Macedonien[1], der stund und bat ihn, und sprach: Komm hernieder in Macedoniam, und hilff uns[2].

1. Diß war eine grosse Landschafft in Europa, zwischen Epirus und Thracien, welche an der einen Seiten sich erstreckt an das Aegäische Meer, jetzt genannt Archipelagus.
2. nemlich der Seele nach, durch die Predigt des Evangelii. Doch zeiget dieses Gesichte nicht das natürliche Verlangen dieser heydnischen Macedonier, sondern nur ihre höchste geistliche Dürfftigkeit an.

10. Als er aber das Gesichte gesehen hatte, da trachteten wir[1] alsobald zu reysen in Macedoniam, gewiß[2], daß uns der HERR dahin beruffen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen.

1. Hieraus erscheinet, wie auch unten v. 17. und sonsten, daß Lucas dazumal unter den Gefährten Pauli gewesen. Sihe auch Col. 4, 14. und Ep. Philem. v. 24.
2. oder, schliessende, nemlich daraus. Von dem Gr. Wort sihe Cap. 9, 22.

11. Da fuhren wir aus von Troada, und stracks Lauffs kamen wir gen Samothraciam[1], des andern Tages gen Neapolin[2],

1. Eine Insul in dem Aegäischen Meer, nahe bey dem vesten Lande Thracien, also genannt, weil die Einwohner derselben theils aus Thracien, theils aus Samos herkamen.
2. Eine Stadt gelegen an den Grentzen Thracien und Macedonien, nicht weit von Philippis, gegen der Insul Thasus über.

12. Und von dannen gen Philippis[1], welche ist die Haupt-Stadt des Landes Macedonia[2], und eine Frey-Stadt[3]. Wir [d] hatten aber in dieser Stadt unser Wesen etliche Tage.

d Cap. 15, 35.

1. Diese Stadt hat vor Zeiten Dathos geheissen, hernach ist sie Philippis genennet worden, von Philippo dem Könige in Macedonien, der sie wieder erbauen lassen, da sie verfallen war. Sihe Phil. 1, 1.
2. oder, die erste Stadt dieses Theils von Macedonien, wann man von Samothracien in Macedonien hinüber fährt.
3. Eine Colonie oder Pflantz-Stadt, von Fremdlingen besetzt und besaamet, die bey den Römern und Griechen, wenn sie aus ihnen hersprosseten, viel Freyheiten zu genüssen hatten.

13. Des Tages der Sabbather[1] giengen wir hinaus vor die Stadt an das Wasser, da man[2] pflegte zu beten, und satzten uns, und redeten zu den Weibern[3], die da zusammen kamen.

1. Oder, am Sabbath-Tag
2. Es wird da ein Jüdisches Bet-Haus oder Schule am Wasser gestanden seyn, nicht, daß man offentlich dahin knien, und am Ufer beten müssen.
3. Der Weiber wird allhie sonderlich gedacht, dieweil ihrer mehr waren, als der Männer, die sich daselbst pflegten zu versammlen, und von wegen der Purpur-Krämerin Lydia, deren in folgendem Vers gedacht wird. Daß aber auch Männer sich daselbst haben finden lassen, ist daraus abzunehmen, daß unten v. 40. der Brüder Meldung geschicht.

14. Und ein gottsfürchtig[1] Weib, mit Namen Lydia, eine Purpur-Krämerin, aus der Stadt der Thyatirer[2], hörete zu, welcher [c] that der HERR das Hertz auf[3], daß sie drauf Acht hatte[4], was von Paulo geredet ward.

c Luc. 24, 45.

1. Es war also dieses Weib keine Unglaubige oder Unbußfertige, sondern eine Bekehrte und vermuthlich eine Jüdengenoßin, welche zu dem offentlichen Gebet ausgegangen war. v. 13.
2. Diese Stadt lag in den Grentzen Lydien und Mysien. Sihe Offenb. 2, 18.
3. da sie der Heil. Geist durchs Wort nach vorgängigem Gehör erleuchtet, und ihren Willen gelencket zum Gehorsam des Glaubens an den wircklich erschienenen Heyland.
4. begierig zuhörete, und wohl zu Hertzen zog, was gesagt war.

15. Als sie aber und ihr Haus[1] getauffet ward, ermahnete sie uns, und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig[2] bin an den HERRN, so [f] kommet in mein Haus, und bleibet[3] allda. Und sie zwang uns[4].

f 1 Mos. 18, 3. Richt. 19, 21. Matth. 10, 11. Hebr. 13, 2.

1. d. i. das gantze Hausgesinde, gewiß auch die Kinder, so anderst einige sind gegenwärtig gewesen. Sihe auch v. 33.
2. oder, getreu bin dem HErrn, nemlich Christo,
3. nehmet allda die Herberg, so lang ihr allhie seyd.
4. Nemlich mit freundlichem und inständigem Bitten. Sihe Luc. 14, 23. 24, 29.

16. Es geschach aber, da wir zu dem Gebet[1] giengen, daß eine Magd[2] uns begegnete, die hatte [e] einen Wahrsager-Geist[3], und trug ihren Herren viel Genieß zu mit Wahrsagen.

e 1 Sam. 28, 7.

1. in das Bet-Haus beym Wasser. Oben v. 13.
2. Das Griechische Wort bedeutet insgemein eine Magd oder Mägdlein: allhie aber eine Dienst-Magd, dann es wird ihrer Herren gedacht v. 19.
3. einen Geist Pythonis, von dem Städtlein Pytho (hernach Delphos) also genannt, wo der Teufel prophezeyte, und aus Priestern so wohl als auch Weibern redete, und bey diesen öffters aus heimlichen Oertern, welche Keuschheit wegen nicht zu melden.

17. Dieselbige folgete allenthalben Paulo und uns nach, schrye und sprach: Diese[1] Menschen sind Knechte[2] GOttes des Allerhöchsten, die euch[3] den Weg der Seeligkeit verkündigen.

1. Es hat zwar dieser unreine Geist daran die Wahrheit gesagt: sein Fürhaben aber war, durch diß sein Zeugniß die Lehre der Apostel verdächtig zu machen, als wann Paulus mit ihm einen heimlichen Verstand hätte. Und wollte sichs nicht schicken, daß die Göttliche Wahrheit von dem Lügen-Geist sollte Zeugniß annehmen. Darum auch Christus die Teufel nicht reden ließ. Sihe Marc. 1, 25. Luc. 4, 41.
2. Die Apostel werden hier Knechte GOttes genennet, weil sie auf eine besondere Weyse dem Dienst GOttes gewidmet waren.
3. Andere, uns

18. Solches thät sie mannigen Tag. Paulo aber thät das wehe[1], und wandte sich um, und sprach zu dem Geiste: [h] Ich gebiete dir in dem Namen JEsu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde.

h Marc. 16, 17.

1. machte ihm Verdruß und Mühe, nicht nur das Elend dieser Magd, sondern auch die Betrügerey des Satans, dadurch die arme Menschen verführet wurden. Sihe Marc. 1, 25. So ließ auch Christus die Teufel nicht reden, noch die Wahrheit von ihm sagen, weil er solcher Zeugen nicht nöthig hatte, zumalen da sie nur was Böses suchten, um die Person, Amt und Wort verdächtig zu machen, daraus folgt aber nicht, daß man die Wahrheit von bösen Leuten und Ketzern nicht hören dörffe, Phil. 1, 16. 18.

19. Da aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Geniesses war ausgefahren[1], [i] nahmen sie Paulum und Silan, zogen sie auf den Marckt[2] vor die Obersten[3],

i 2 Cor. 5, 6.

1. gleichsam mit diesem unreinen Geist, das ist, aus war,
2. oder, Gerichts-Platz
3. Diese wurden in den Colonien von den Römern Decuriones genannt.

20. Und führeten sie zu den Hauptleuten[1], und sprachen: Diese Menschen [k] machen unsere Stadt irre[2], und sind Jüden[3],

k Cap. 17, 6. 1 Kön. 18, 17.

1. die von den Römern Duumviri genannt waren, und in den Colonien die höchste Gewalt hatten.
2. bewegen die Stadt, erschröcken und verwirren sie, daß die meisten nicht wissen, was sie hierüber thun oder dencken sollen. Sihe Esth. 3, 15.
3. Die Jüden waren den Heyden, bevorab den Römern, wegen ihres Rebellirens und Religion sehr verhasst: darum sie absonderlich von diesen den Schimpff und Schaden nicht wollten leiden.

21. Und verkündigen eine Weyse[1], welche uns nicht ziemet[2] anzunehmen, noch zu thun, weil wir Römer[3] sind.

1. nemlich, GOtt zu dienen, eine Religion,
2. oder, erlaubt ist
3. Dann die Römer hatten ein sonderbar Gesetz, daß sie die Jüdische Religion und Ceremonien keines wegs annehmen sollten.

22. Und

22. Und das Volck ward erreget wider sie, und die Hauptleute liessen ihnen die Kleider abreissen, und [1] hiessen sie stäupen [1]. [l] 2 Cor. 11, 25. Phil. 1, 13. 1 Thess. 2, 2.

1. geisseln, oder mit Ruthen streichen.

23. Und da sie sie wohl [m] gestäupet [1] hatten, warffen sie sie ins Gefängniß, und geboten dem Kerckermeister [2], daß er sie wohl [3] bewahrete.

[m] Luc. 10, 30. Offenb. 22, 18.

1. oder, viel Streiche gegeben
2. Bewahrer der Gefangenen,
3. sicherlich

24. Der nahm solch Gebot an, und warff sie in das innerste Gefängniß, und [n] legte ihre Füsse in den Stock [1].

[n] Ps. 105, 18.

1. Holtz.

25. Um die Mitternacht [1] aber [o] beteten Paulus und Silas, und lobeten [2] GOtt. Und es höreten sie die Gefangenen [3]. [o] Cap. 4, 31.

1. Daß sie aber dieses alle Mitternächte gethan haben, wird nicht gelesen.
2. oder, sungen GOtt Lob-Gesänge, nemlich, daß sie würdig gewesen, um seines Namens willen Schmach zu leiden. Cap. 5, 41.
3. nemlich die andere Gefangene.

26. Schnell aber ward ein groß Erdbeben, also, daß sich bewegten [1] die Grundveste des Gefängnisses. Und [p] von Stund an wurden alle Thüren aufgethan [2], und aller Bande los. [p] Cap. 5, 19. 12, 7.

1. oder erschüttert wurden, zum Zeichen, daß GOtt das Gebet seiner Diener erhöret hatte.
2. durch GOttes Krafft, von sich selbsten,

27. Als aber der Kerckermeister aus dem Schlaffe fuhr, und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwerdt aus, und wollte sich selbst erwürgen [1], denn er meynete, die Gefangenen wären entflohen.

1. Nemlich, hiedurch einem grausamen Tode zu entgehen, dessen er sich besorgt, wann die Gefangene auskommen wären.

28. Paulus aber rieff laut, und sprach: Thue dir nichts übels, denn wir sind alle hie.

29. Er forderte aber ein Licht, und sprang hinein, und ward zitternd, und fiel Paulo und Sila zu den Füssen.

30. Und führete sie heraus [1], und sprach: Lieben Herren, [q] was soll ich thun, daß ich seelig werde?

[q] Cap. 2, 37. 9, 6. Luc. 3, 10. Joh. 3, 16. 36.

1. aus dem innersten Kercker in sein Haus,

31. Sie sprachen: [r] Gläube an den HErrn JEsum Christum †, so wirst du und dein Haus [1] seelig.

[r] Joh. 3, 16. 36. (Stad. fehlet: Christum.)

1. Wann es nemlich deinem Exempel nachfolgen wird. Und ist in diesen Worten eine Verheissung begriffen, daß GOtt nicht allein diesem Kerckermeister, sondern auch seinem Weib und Kindern den Glauben geben würde, durch welchen sie sollten seelig werden: Siehe auch Cap. 2, 39.

32. Und sagten ihm das Wort des HERRN [1], und allen, die in seinem Hause waren.

1. d. i. predigten ihm das Evangelium,

33. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen [1] abe, und er ließ sich tauffen, und alle die Seinen alsobald.

1. das gerunnene Blut vom Geisseln, um dardurch die Schmertzen der Wunden zu lindern.

34. Und [s] führete sie in sein Haus, und setzte ihnen einen Tisch [1], und freuete sich [2] mit seinem gantzen Hause, daß er an GOtt gläubig *[3] worden war. [s] Luc. 5, 29. 19, 6.

* Dieser Mann wird ja auch ohne Werck und Gesetze fromm, durch den Glauben.

1. nicht zum Uberfluß oder fleischlicher Wohllust, sondern die lieben Apostel mit nöthiger Speise zu erquicken,
2. sprang auf vor Freuden, d. i. freuete sich sehr
3. geglaubet hatte.

35. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadt-Diener [1], und sprachen: Laß die Menschen gehen.

1. Ruthen- oder Stecken-Träger. So wurden die Diener oder Boten der Städte genennet, weil sie mit Ruthen, Stecken ꝛc. daher giengen.

36. Und der Kerckermeister verkündigte diese Rede Paulo: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los seyn sollet. Nun ziehet aus, und gehet hin mit Frieden.

37. Paulus aber sprach zu ihnen [1]: Sie haben uns ohne Recht und Urtheil [2] offentlich gestäupet, die wir doch Römer [3] sind, und in das Gefängniß geworffen, und sollten uns nun heimlich ausstossen? Nicht also [4], sondern lasset sie selbst kommen, und uns hinaus führen.

1. den Stadt-Dienern:
2. d. i. nicht nur unverschuldter Weyse, sondern auch ohn einigen Schein des Rechten
3. d. i. das Römische Bürger-Recht haben. Siehe unten Cap. 22, 27. Nun war es wider die Freyheit der Römischen Bürger, einen zu stäupen, sonderlich unverhörter Sachen.
4. soll es zugehen. Diß sagt Paulus nicht aus Hochmuth, sondern sich seines Rechtes zu gebrauchen, damit die Hauptleute die an ihm und Sila verübte Mißhandlung desto besser erkenneten, und sich hinfüro dafür hüteten, und auch sie hiedurch ein öffentliches Zeugniß ihrer Unschuld, zur Ehre GOttes, und zur Beförderung seines Evangelii hätten.

38. Die Stadt-Diener verkündigten diese Worte den Hauptleuten, und sie furchten sich, da sie höreten, daß sie Römer wären [1].

1. weil sie dieselbigen wider die Freyheit der Römer geißeln lassen. v. 37.

39. Und kamen, und ermahneten [1] sie, und führeten sie heraus, und [t] baten sie, daß sie auszögen [2] aus der Stadt. [t] Matth. 8, 34.

1. Oder baten sie, nemlich um Verzeihung, gaben ihnen gute Worte,
2. damit kein neuer Auflauff wider sie entstünde,

40. Da giengen sie aus dem Gefängniß, und giengen zu der Lydia [1]. Und da sie die Brüder gesehen hatten, und getröstet [2], zogen sie aus.

1. oder, in der Lydiä Haus. Siehe oben v. 14. 15.
2. über dem empfangenen Aergerniß des Creutzes, daß sie um des Evangelii willen wären verschmähet worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIn gottseeliger Ehegatte kan so wohl den andern, als die Kinder heiligen.

v. 3. Schwache nicht zu ärgern, thut und unterläßt man viel, Röm. 14, 1. so nur die Sache an sich frey und keine Sünde ist.

v. 5. Alsdann blühet und wächset die Kirche von Tage zu Tage, wenn die Lehrer niemand anderst als Christum und seine Apostel, ihre Lehre, Bezeugen und Satzungen sich zum Muster vorsetzen.

v. 6. Wie und was man reden solle für der Gemeine, muß der Heil. Geist den Lehrern anzeigen: auch schweigen sie zuweilen, halten inne nach GOttes Willen, Pred. 10, 4. Amos 5, 13.

v. 9. Wenn unsere Noth zu GOtt ruffet: komm, und hilff uns, so fehlet es ihm an Mitteln nicht, uns zu erretten.

v. 10. Jeder seye seiner Meynung gewiß. Menschen-Trost und eigene Einbildung stillet die Unruhe des Hertzens nicht.

v. 13. Keine Gelegenheit ist zu versäumen, da man andere neben sich erbauen kan. Was dächte man aber heutiges Tages, so ein Zuhörer, der aus der Kirche käme, den andern anreden, und über Göttliche, etwa gehörte Sachen, befragen wollte? wie ungleich sind doch unsere und der Apostel Zeiten!

v. 14. Man darff und soll seinem Beruff warten, kauffen, verkauffen, u. s. w. doch also, daß man sich am Dienst GOttes, an dem Gehör des Göttlichen Worts, an der Andacht und Gelegenheit in dem Guten zu wachsen, nicht hindern lasse, wenn uns änderst der heilige Geist das Hertz öffnen, und was uns noch fehlet, offenbaren solle.

v. 15. Liebe zum Wort zeiget sich in der Liebe gegen die Lehrer und dürfftige Gliedmassen Christi, Gal. 6, 6.

v. 17. Hätten die Apostel auch wohl besser können beschrieben werden, als so: Diese Menschen sind Knechte GOttes des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seeligkeit verkündigen? Doch waren es verwerffliche Worte des Teufels, und ist also die blose Wahrheit keine sichere Probe, daß man GOtt gefalle.

v. 18. Gottloser Leute Lob solle wahren Christen immer verdächtig, ja gehäßig und verdrießlich seyn.

v. 19. So lang der Welt ihr Gewinnst bleibet, kan sie noch wohl etwas von Christo leiden: entgehet dieser, ists Lärmen. Willt du es erfahren? Gehe hin, und widerstehe dem Teufel, du sollt Wunder sehen.

v. 20. So gefährliche Auflagen weiß die Welt den Knechten GOttes aufzubürden, und sie vor Verführer, Rebellen, Ruhe-Stöhrer u. s. w. auszuschreyen, da es ihr doch um ihren Geitz und Wohllust zu thun ist.

v. 21. So elend schliessen insgemein die Verfolger der wahren Religion: Was nicht von den Vätern, nicht ländlich, nicht hergebracht, nicht Römisch ist, das ist verwerfflich, das ziemet sich weder anzunehmen noch zu thun.

v. 22. Wie sehr versündigen sich die Obrigkeiten, welche ihre Gewalt mißbrauchen, und unschuldige Leute ohne Erkänntniß, um der Religion willen, da ihnen doch keine Herrschafft über die Gewissen zustehet, übel handiren, ihnen Wunden schlagen, sie ins Gefängniß stecken, martern und quälen!

v. 25. Auch des Nachts, im Leiden, im Elend, solle das Gebet emsig und brünstig seyn.

v. 27. Der natürliche Mensch, wenn er in groß Unglück kommt, weiß sich nicht zu retten, sondern fällt in Verzweifflung.

v. 37. Der Boshelt muß man das Maß voll geben, auch kein Mittel scheuen, daß sie zu Vertheydigung der Ehre Christi (nicht aus Rache) nur desto klärer an den Tag komme.

v. 40. Wie liebreich ist die Gemeinschafft der Heiligen! Sie sind gern bey einander, sie stärcken und trösten sich unter einander. Sie beurlauben sich von einander hertzlich.

Gebet.

BArmhertziger HERR JESU! komm hernieder, und hilff uns, sende uns deine Knechte, die uns den Weg der Seeligkeit verkündigen, gebiete dem bösen Geist in deinem Namen, daß er von uns weiche, und gib, daß wir uns an dem Bet-Ort fleißig versammlen, die Predigt des Evangelii begierig und glaubig anhören, thue uns allen das Hertz auf, daß wir auf das, was geredet wird, wohl Acht haben, und uns ermahnen lassen. Bevestige die Gemeinen im Glauben, daß sie zunehmen an der Zahl täglich, laß viele Sünder in sich selbst gehen, daß sie mit Forcht und Zittern sagen: Liebe Herren: was sollen wir thun, daß wir seelig werden? und wenn die gottlose Welt Verfolgung und Trübsal erwecket, und uns als solche ausschreyet, welche die Stadt irre machen, so errette uns nach deinem Willen, laß uns aber inzwischen beten und GOtt loben, den Verfolgten Gutes thun, ihre Striemen abwaschen, sie in unsere Häuser aufnehmen, und uns mit unserm gantzen Hause freuen, daß wir an GOtt gläubig sind. Laß uns alle an dich, unsern HErrn JEsum Christum, glauben, daß wir und unsere Häuser seelig werden. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

Weitere Pflantzung der Kirche unter den Heyden I. zu Thessalonich, allwo sich eine Verfolgung von denen Jüden wider Paulum erhub, welcher aber gen Beroen von denen Brüdern abgefertiget worden, in welcher Stadt er auch geprediget, und etliche bekehret, die ihn auch bey abermaliger Verfolgung nach Athen geleiteten. v. 1-15. II. Daselbst hält Paulus eine herrliche Rede wider ihre Philosophie und Aberglauben, durch welche einige wenige bekehret werden. v. 16-34.

NAchdem sie aber durch Amphipolin[1] und Apolloniam[2] reyseten, kamen sie gen [a] Thessalonich[3], da war eine Jüden-Schule[4]. [a] 1 Thess. 1, 1.

1. Eine Stadt in Macedonien, nicht weit von Philippis, also genannt, weil sie von beyden Seiten mit dem Meer umgeben war.
2. Eine Stadt auch in Macedonien bey Thessalonica.
3. Eine von den fürnehmsten Städten in Macedonien, an einem langen Sinu des Aegäischen Meers gelegen, also genannt, weil König Philippus allda die Thessalier überwunden.
4. Synagoge. Sihe Matth. 4, 23.

2. Nachdem nun Paulus gewohnet war, gieng[1] er zu ihnen hinein, und redete[2] mit ihnen auf drey Sabbathen aus der Schrifft[3],

1. Paulus sagt zwar oben Cap. 13, 46. daß er sich von den Jüden zu den Heyden wenden wolle: Aber das hat nicht die Meynung, als wann er solches alsbald thun, oder die Jüden gar verlassen wollte: dann er wußte wohl, daß auch unter den Jüden noch etliche wären, die da sollten bekehret werden: So waren auch in den Schulen, in welche er pflegte zu gehen, nicht allein Jüden, sondern auch etliche gottsfürchtige Heyden, die das Heydenthum verlassen hatten, wie zu sehen unt. v. 4. Und gieng Paulus desto lieber in solche Schulen, dieweil das Wort GOttes daselbst gelesen ward, und er dadurch gute Gelegenheit hatte Christum zu predigen, und seine Predigt, aus dem, so da gelesen worden, zu bestättigen.
2. disputirte
3. nemlich des A. Testam. damals. Sihe unt. Cap. 26, 22.

3. [b] Thät[1] sie ihnen auf, und legets ihnen vor, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Todten, und daß dieser JEsus, den Ich (sprach er) euch verkündige, ist der Christ[2].

b 2 Mos. 19, 7. 21, 1. 5 Mos. 4, 44. Ps. 22, 7. Jes. 53. Matth. 16, 21. 27, 30. ꝛc.

1. das ist, bewies daraus mit klaren Zeugnissen, Sihe Ps. 119, 130. Luc. 24, 32.
2. der wahre versprochene Meßias, Joh. 1, 41.

4. Und etliche unter ihnen fielen ihm zu[1], und gesellten[2] sich zu Paulo und Sila, auch der gottesfürchtigen Griechen[3] eine grosse Menge, darzu der vornehmsten Weiber nicht wenig.

1. liessen sich bereden, das ist, glaubten,
2. würden ihm zugefügt. Cap. 13, 48.
3. d. i. Jüdengenossen, wie es ausgedrückt wird Cap. 13, 43. oder andere, die der Jüdischen Religion zugethan waren.

5. Aber die halsstarrige[1] Jüden neideten[2], und nahmen zu sich etliche boshafftige Männer Pöbel-Volcks[3], machten eine Rotte[4], und richteten einen Aufruhr[5] in der Stadt an, und traten[6] vor das Haus Jasonis[7], und suchten sie zu führen unter das gemeine Volck[8].

1. oder, ungehorsame, oder, die nicht zu bereden waren, das ist, die unglaubig blieben. Joh. 3, 36.
2. oder, eiferten hierüber, nemlich mit einem verkehrten Eifer,
3. solche schlechte Leute, die auf dem Marckt müßig sitzen, und liederlichen Händeln etwa gerne nachgehen,
4. oder, einen Auflauff des Volcks,
5. Sihe ein gleiches Exempel unten Cap. 19, 29.
6. oder, machten sich an das Haus ꝛc. oder, stunden wider das Haus ꝛc.
7. da Paulus und Silas zur Herberge lagen. Etliche meynen, dieser Jason sey eben der, von dem man liset Röm. 16, 21.
8. nemlich daß sie gesteiniget würden.

6. Da sie aber sie nicht funden, schleiffeten sie den Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt, und schryen: Diese, die den gantzen Welt-Kreis [c] erregen[1], sind auch herkommen. [c] Cap. 16, 20. 1 Kön. 18, 17.

1. oder aufrührisch machen, daß einer wider den andern ist,

7. Die herberget Jason, und diese alle handeln wider des Käysers Gebot, sagen, ein [d] anderer[1] sey der König[2], nemlich JEsus. [d] Luc. 23, 2. Joh. 19, 12.

1. als der Römische Käyser,
2. Daraus ist abzunehmen, die Apostel haben in ihren Predigten viel von der hohen Würde, Majestät, Herrlichkeit und Reich des Königes Christi geredet, nebst der Lehre von seinem Priester- und Propheten-Amt, wie und was er für Unterthanen habe, ꝛc.

8. Sie bewegten aber das Volck, und die Obersten der Stadt, die solches höreten.

9. Und da sie Verantwortung[1] von Jason und den andern empfangen hatten, liessen sie sie los.

1. genug, das ist, genugsame Verantwortung, oder Versicherung, sich für Gericht widerum zu stellen, oder genugsame Bürgschafft und mit Geld geleistete Caution, oder genugsame Straffe.

10. Die Brüder aber fertigten[1] alsobald ab bey der [e] Nacht Paulum und Silan gen Beroen[2]. Da sie dar-kamen, giengen sie in die Jüden-Schule. [e] Cap. 9, 25.

1. fernere Gefahr, und Aufruhr zu vermeiden. Matth. 10, 23.
2. Eine Stadt in Macedonia.

11. Denn Sie[1] waren die Edelsten[2] unter denen zu Thessalonich, die nahmen das Wort[3] auf gantz williglich[4], und [f] forscheten[5] täglich in der Schrifft[6], ob sichs also hielte[7].

f Jes. 34, 16. Joh. 5, 39. Luc. 16, 29.

1. Diese aber, nemlich die Jüden zu Beroen, nicht zu Thessalonich,
2. Einige verstehen hier den Adel des Gemüths, und übersetzen die Wort also: Waren edlern Gemüths, als die Jüden zu Thessalonich, von welchen der Apostel so übel war angelassen worden v. 5. d. i. williger GOttes Wort anzunehmen: gerechter, wider Billichkeit niemand zu hassen und zu verfolgen: Andere hingegen verstehen den Adel des Geschlechts, welche Meynung aber hier nicht bestehen kan, weilen Lucas den Adel der Jüden zu Beroen hier anführt als eine Ursach, warum sie williger und gerner das Wort des Apostels angenommen haben, als die zu Thessalonich, worzu der Adel des Geschlechts nichts machte, ja es ist aus dem Zeugniß Pauli bekannt, daß die fleischliche Hoheit den meisten hierinn der gröste Anstoß gewesen.
3. d. i. das Evangelium, so ihnen geprediget ward,
4. mit aller Bereitwilligkeit des Hertzens, mit aller Zuneigung des Gemüths, auch hertzlicher Begierde, Innbrunst und Willfährigkeit,
5. urtheilten, überlegten, verglichen eines mit dem andern, nemlich die Predigt mit der Heil. Schrifft.
6. oder, den Schrifften, nemlich der Propheten. Haben nun bey dem Anfang der Christlichen Kirche die gemeine Christen das Wort GOttes lesen und erforschen darffen, warum nicht auch bey ihrem Fortgang? Je mehr sich das Christenthum ausgebreitet hat, je mehr sollen auch billig die Mittel des Heyls gebraucht werden.
7. ob die ihnen verkündigte Wahrheiten auch so, wie sie ihnen verkündigt worden, sich darinn fänden? Da es nun der Apostel Lehre nach der Heil. Schrifft zu prüffen erlaubt war, wie vielmehr muß solches den Christen bey allen andern Lehrern zu thun erlaubt seyn?

12. So gläubeten nun viel aus ihnen[1], auch der Griechischen[2] erbaren Weiber und Männer nicht wenig.

1. nemlich den Jüden zu Beroen, welches nicht nur von denen, die Paulum zu erst gehört und sein Wort angenommen haben, zu verstehen, sondern auch von den andern, die durch der erstern Exempel angereitzet und bewogen, eben also fleißig in der Schrifft geforschet haben.
2. heydnischen, tugendsamen und ehrlichen Leuten

13. Als aber die Jüden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beroen das Wort GOttes von Paulo verkündiget würde, kamen sie, und [g] bewegeten auch allda das Volck. [g] 1 Thess. 2, 14.

14. Aber da fertigten die Brüder Paulum alsobald ab, daß er gieng bis an das Meer[1], Silas aber und [h] Timotheus blieben da. [h] Cap. 16, 1.

1. als an das Meer, das ist, als wann er von dannen zu Schiffe wegfahren wollte.

15. Die aber Paulum geleiteten[1], führeten ihn bis gen Athene[2], und als sie Befehl empfiengen an den Silan und [i] Timotheum, daß sie aufs schierste[3] zu ihm kämen, zogen sie hin. [i] Cap. 16, 1.

1. d. i. über sich genommen, Paulum an einen sichern Ort zu bringen,
2. Eine Stadt und hohe Schule in Griechenland, nahe am Meer gelegen, ohnferne Corintho, aus den Kriegen in Morea wohl bekannt.
3. bäldiste

16. Da aber Paulus ihrer zu Athen wartete, [k] ergrimmete[1] sein Geist in ihm, da er sahe die Stadt so gar abgöttisch[2]. [k] 2 Petr. 2, 8.

1. oder, wurde verbittert. Diß war ein heiliger Eifer.
2. oder, so voll Götzen, oder Abgötterey. Diß bezeugen auch von dieser Stadt die heydnische Scribenten selber.

17. Und er redete[1] zwar zu den Jüden und gottesfürchtigen[2] in der Schule, auch auf dem Marckt alle Tage, zu denen, die sich herzu funden[3].

1. disputirte v. 2.
2. verstehe Griechen, oben v. 4.
3. oder, ihm vorkamen, das ist, ihm begegneten: oder die er hie und da antraff, und die da begehrten ihn zu hören.

18. Etliche aber der Epicurer[1] und Stoiker[2] Philosophi zancketen mit ihm, und etliche sprachen: Was will dieser Lotterbube*[3] sagen? Etliche aber: Es sihet, als wollte er neue Götter verkündigen. Das machte, er hatte das Evangelium von JEsu, und von der Auferstehung ihnen verkündiget.

* Im Griechischen heissens Lotterbaben, Tyriacks-Krämer, Freybenter, und des Gesindes, das mit annützem Gewäsch hin und wieder im Lande sich nähret.

1. Eine

1. Eine Secte der Weltweisen, also genannt von Epicuro, Xenocratis Lehr-Jünger, welche alles auf den Zweck, nicht eben einer gar säuischen, wie man sie zeihet, sondern vernünfftigen Wohllust gerichtet: d. i. jeder Mensch solle sehen, daß ihme bey allem seinem Thun und Vornehmen wohl und vergnüglich, sonderlich auch an dem Leibe gemächlich seyn möge.
2. War wieder eine andere Secte, also genannt, weil Zeno der Urheber ihrer Secte in Stoa, das ist, einem bedeckten Gang, oder Schopf lehrete, welche die Fürsehung GOttes an die Mittel gebunden und gelehret, man müßte die Tugend-Ubung für das höchste Gut halten, nichts widriges achten, im Leiden wie unempfindlich seyn, sich mit allem vergnügen, Ehre und Reichthum ausser der Tugend für nichts, ja für Schaden achten, ꝛc. Sind die besten unter den alten Welt-Weisen gewesen.
3. Plauderer, Hof-Narr, Spötter, Possenreisser, die um etliche Pfenninge viel Thorheiten schwätzen und treiben.

19. Sie nahmen ihn aber, und führeten ihn [1] auf den Richt-Platz [2], und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sey, die du lehrest?

1. nicht, daß sie ihn daselbst für Gericht stelleten, sondern Kurtzweil halben, damit sie etwas neues von ihm möchten hören. Sihe unten v. 21.
2. Areopagus: War gelegen mitten in der Stadt auf einer Höhe, also genannt von ihrem Abgott Ares, das ist, Mars, allda der höchste Rath oder Gericht war, und nur von schwehren und wichtigen Sachen gehandelt und geurtheilet wurde.

20. Denn du bringest etwas neues vor unsere Ohren, so wollten wir gerne wissen, was das sey.

21. Die Athener aber alle, auch die Ausländer [1] und Gäste, waren gerichtet auf nichts anders, denn etwas neues [2] zu sagen oder zu hören.

1. die anders woher bürtig waren, daselbst aber wohneten,
2. Diß zeugen auch von den Athenienſern die heydnische Scribenten.

22. Paulus aber stund mitten auf dem Richtplatz, und sprach: Ihr Männer von Athene, ich sehe euch, daß ihr in allen Stücken allzu abergläubig seyd [1].

1. oder, abergläubischer, nemlich als andere, oder, auf heydnische Weyse gar zu andächtig: Wie denn zu Athen mehr Götzen sollen gewesen seyn, als in gantz Griechenland.

23. Ich bin herdurch gegangen, und habe gesehen eure Gottesdienste [1], und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten [2] GOtt [3]. Nun verkündige Ich euch denselbigen, dem ihr unwissend [4] Gottesdienst thut [5].

1. eure Sachen, Bilder, Tempel, Altäre, zum Gottesdienst gehörig, und den Dienst selbst,
2. nemlich was seine eigentliche Subsistentz, Rathschlüsse und Namen betrifft. Inzwischen läßt sichs doch daraus schliessen, daß, weilen die des Göttlichen Worts ermangelnde Menschen etwas, welches ist, und verehrt zu werden verdient, Gottesdienst erweisen, sie voraus setzen, daß sie eine natürliche Erkänntniß GOttes, wenigstens was das Göttliche Wesen insgemein betrifft, haben.
3. Dieser Altar, mit einer solchen Uberschrifft, ist zur Zeit der Pestilentz, wie bey dem Diogene Laertio zu lesen, von denen zu Athen gemacht worden, dieweil sie sich besorgeten, sie verehreten die Götter nicht alle, sondern es möchte noch irgend ein GOTT seyn, der ihnen unbekannt wäre: damit sie nun auch denselben zufrieden stelleten, und ihm seine gebührende Ehre anthäten, haben sie ihm einen besondern Altar gebauet. Andere meynen, die Zänckereyen der Weltweisen von dem Höchsten GOtt seyen die Ursach dieser Auffschrifft gewesen.
4. nemlich auf eure Weyse, doch nicht verantwortlich und ohne eure Entschuldigung. Joh. 4, 22.
5. Ob aber wohl GOTT, welchem die Athenienſer unwissend Gottesdienst gethan haben, an sich der wahre GOTT ist, und sie also einen Begriff von dem Göttlichen Wesen, Macht und Dienst gehabt haben: so war doch diese Erkänntniß nicht die rechte, sondern mit grober Unwissenheit verbunden, daher der Apostel sie so hart bestrafft, wider die Gründe der Natur zu seyn beweiset, und ihnen mit dem jüngsten Gericht drohet.

24. GOtt, der die [1] Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist, sintemal er ein HErr ist Himmels und der Erden, wohnet er nicht [1] in Tempeln mit Händen gemacht [2],

[1] 1 Mos. 1, 1. 2 Chron. 6, 30. Ps. 33, 6. 124, 8. 146, 6. Jes. 66, 1. Offenb. 4, 11.

1. oder, wohnet nicht, nemlich umschlossen und beschrenckt, wie die Menschen in einem Haus
2. Hiemit straffet Paulus die Abgötterey der Heyden, welche ihre Götter an ihre Götzen, Götzen-Häuser und Capellen zu binden, und in denselben einzuschliessen pflegten.

25. Sein wird auch nicht von Menschen-Händen gepfleget [1], als der jemands bedürffte [2], so Er [m] selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.

[m] 4 Mos. 16, 22. 27, 16. Hiob 12, 10. 27, 3. 33, 4. Ps. 50, 10. ꝛc. Jes. 42, 5. 57, 16. Zach. 12, 1. Weish. 15, 11.

1. er wird nicht bedient, wie sonst ein Herr und König,
2. So ist also GOTT das vollkommenste und in sich selbst vergnügteste Wesen, und folglich nicht das Wesen aller Creaturen, sonsten würde er vieles bedarffen, als Speise, Tranck u. s. w.

26. Und hat gemacht [1], daß von Einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzet, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

1. Und hat aus einem einigen Blut, Adams und Evä, das gantze menschliche Geschlecht gemacht, auf daß es auf dem gantzen Erdboden wohnete, und hat gewisse Zeiten bestimmet, die er zuvor in seinem ewigen und allweisen Rath verordnet hat, nicht allein, wann Sommer und Winter seyn sollte, sondern auch die Zeit der Geburt und des Lebens eines jeden Menschen, und wann ein jedes Reich auf Erden seinen Anfang und sein Ende haben sollte, deßgleichen hat er bestimmet Ziel ihrer Wohnung, wo sie wohnen, und wie weit sich ihre Herrschafft erstrecken solle. 5 Mos. 32, 8. Sihe weiter 5 Mos. 30, 20. Hiob 14, 5. 6. Matth. 10, 29. Hieraus läßt sichs schliessen, daß keine Menschen aus der Erden erwachsen, und daß insonderheit die Athenienſer nicht von sich selbst entstanden seyen, daß es keine vom Teufel gezeugte Menschen gebe, daß der Ehestand der ersten Geschwistrige keine Blutschande, sondern nothwendig gewesen, daß keine Prädamiten können angenommen werden, daß einem jeden Menschen sein Lebens-Ziel, und einem jeden Reich seine Währung bestimmet seye, daß die allgemeine Gemeinschafft der Güter nicht statt habe u. s. w.

27. Daß sie [1] den HErrn suchen [2] sollten, ob sie doch ihn fühlen [3] und finden mögten [4], und zwar er ist nicht ferne [5] von einem jeglichen unter uns:

1. zu dem Ende, daß sie aus allem, was v. 26. gesagt ist, GOttes Wesen, Macht, Weisheit und Majestät, vermittelst des Vernunfft- und Natur-Lichts erkennen, ja gar mit Händen greiffen, und so fern beweget werden möchten, vermöge eines sorgfältigen Nachspührens, unter Göttlichem Segen und Handleitung auf die rechte Bahn, welche zur Kirche führet, zu kommen. Röm. 1, 19. 20. Finden heißt hier nicht zu Gnaden kommen, Spr. 1, 28. Jes. 55, 6. Vergl. c. 58, 9. sondern zu einiger Erkänntniß des wahren GOttes gelangen.
2. Es wird hier ein solches Suchen und Finden verstanden, welches natürlich, theoretisch, auch den Unwiedergebornen, ja gar den Teufeln Jac. 2, 19. gemein, ohne wahre Busse, v. 30. und also zur Seeligkeit nicht genugsam ist. Eine solche Untersuchung, welche aus der Schöpffung und Vorsehung GOttes vorzunehmen, und von allen, auch denen, welche mitten in der Finsterniß, und also noch ausser der Gnade, tappen, Eph. 2, 12. Hebr. 11, 6. kan vorgenommen werden.
3. Dieses Fühlen und Greiffen kommt eigentlich den Blinden zu, welche, was sie nicht sehen, greiffen, und schickt sich also wohl auf die Heyden, welche, da sie GOTT in den Zeiten der Unwissenheit nicht recht sehen und erkennen, ihn doch in seinen Wercken greiffen. Daraus kan man schliessen: Wenn GOTT aus der Bestimmung der Zeiten, den endlichen Reichen und umschriebenen Herrschafften dieser Welt, kan, ja soll erkannt werden, so haben die Menschen eine natürliche, aus den Geschöpffen wahrgenommene, von der Offenbarung und Tradition unterschiedene Erkänntniß GOttes.
4. Doch ist dieses Finden bey der natürlichen Verderbniß viel gehinderter, als daß man darzu allein durch die natürliche Untersuchung sollte gelangen können, wenn nichts anders darzu kommt, sondern sie dienet nur zu einer entfernteren Handleitung.
5. d. i. allgegenwärtig, mit seinen Wercken und Wesen. Denn es ist von einer solchen Gegenwart die Rede, nach welcher GOTT allen, auch den Götzen-Dienern gegenwärtig ist, und nach welcher wir in ihm sind und leben. Nun sind wir nicht in ihm nur dem Vorwissen nach, sondern so nahe uns unser Leben ist, so nahe ist uns GOtt, in dem wir leben, und da er uns mit seiner Macht gegenwärtig ist, muß er uns eben darum auch nach seinem Wesen gegenwärtig seyn, weilen GOttes Macht und Wesen Eines ist. Es bestehet also die Gegenwart GOttes nicht in einer Wirckung, sondern in einem wahrhafftigen Daseyn des Wesens.

28. Denn in ihm [1] leben, weben und sind wir, als auch etliche Poeten bey euch gesaget haben: Wir sind [2] seines Geschlechts *.

* Das ist, wir sind von ihm herkommen, als vom Vater, oder Schöpffer.

1. in ihm selbst, als durchgehends gegenwärtig, wie auch in seiner Macht und Krafft, die alles schaffet, erhält und träget: durch den alles lebet, webet, (d. i. sich reget und beweget) und sein fortsetzendes Wesen hat.
2. Dieser Spruch stehet in einem Griechischen Poeten, Namens Aratus, welcher vom Lauff des Himmels geschrieben.

29. So wir denn Göttliches Geschlechts sind [1], sollen wir nicht meynen, [n] die Gottheit sey gleich den güldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedancken gemacht [2].

[n] Jes. 40, 18. 41, 7. 44, 9. 46, 5.

1. Nicht eben wegen des Göttl. Ebenbilds, von welchem Aratus nichts gewußt hat mit den Athenienſern, sondern wegen der Schöpffung zu vernünfftigen Creaturen, doch folgt daraus nicht, daß wir aus dem Wesen GOttes selbst seyen, oder daß unsere Seelen auch noch geschaffen werden, sonsten könnte man es auch von den Leibern sagen.
2. durch die Grabung oder Schneidung der Kunst, d. i. durch die Kunst der Menschen geschnitten oder gegraben, wie die Bilder und Abgötter der Heyden waren.

30. Und zwar hat GOtt [o] die Zeit der Unwissenheit [1] übersehen [2]: Nun aber [p] gebeut er [3] allen Menschen an allen Enden Busse zu thun [4],

[o] c. 14, 16. [p] Luc. 24, 47. Röm. 13, 11. Eph. 3, 5. Tit. 2, 11.

1. rohen Blindheit, darinn GOTT die Heyden aus gerechtem Gericht stecken lassen: dabey nicht zu läugnen, daß GOTT seine Kirche im Alt. Testam. enge eingezogen, doch daß die Heyden nicht allerdings ohne alle Mittel gewesen, zum Licht zu gelangen.
2. hat es so lassen seyn, ohne daß er sie mit der Weyse, wie er durch Christum und seine Apostel hernachmals gethan, solches aber niemand schuldig gewesen, zum herrlichen Gnaden-Reich hätte ruffen wollen.
3. offentlich, nachdrücklich, mit grossen Schaaren der Evangelisten,
4. den Sinn zu ändern,

31. Darum [1], daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens [2] mit Gerechtigkeit, durch [q] einen Mann [3], in welchem er es beschlossen hat, und jedermann [4] vorhält den Glauben [5], nachdem [r] er ihn hat von den Todten auferwecket.

[q] Röm. 14, 10. ꝛc. [r] Cap. 3, 15. ꝛc. 2 Tim. 4, 1.

1. Mercke die Beweg-Ursach, warum GOTT Busse verkündigen lässet, daß männiglich dem Gericht des Zorns, welcher über den Unglauben und dessen Wercke ergehen wird, 2 Thess. 1, 8. entfliehen möge.
2. d. i. alle Menschen, die auf Erden gelebet, noch leben, und ins künfftige leben werden.
3. JESUM Christum, welcher von der menschlichen Natur ein Mann genennet wird. Der Apostel gedencket allhie nicht der Gottheit Christi, sondern allein seiner Menschheit: Erstlich, dieweil die zu Athen solches Geheimniß nicht fassen konnten, und sie ihnen leichtlich hätten mögen einbilden, als wann mehr als Ein GOtt wäre: darnach, dieweil Christus als der Mittler sichtbarlich in seiner angenommenen Menschheit erscheinen wird, wann er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.
4. allen, so viel nemlich gerichtet werden,

5. Glaube wird hier genommen nicht vor einen glaubwürdigen Beweisthum der Auferstehung Christi, noch auch vor die Treue und Wahrheit in Haltung der Verheissung; sondern vor den seeligmachenden Glauben.
6. der Vater, Sihe Cap. 2, 24.

32. Da sie höreten die Auferstehung der Todten, da hattens etliche ihren [s] Spott, etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören.
33. Also gieng Paulus von ihnen.

[s] 1 Cor. 1, 23.

34. Etliche Männer aber hiengen ihm an, und wurden gläubig *, unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rath [1], und ein Weib, mit Namen Damaris, und andere mit ihnen.

* Ohn Gesetz und Werck, dann sie waren ja Heyden.

1. ein Areopagiter, d. i. einer aus den Rathsherren oder Richtern, welche auf dem Platz, Areopagus genannt, da sich Paulus verantwortet hat, Gericht hielten. Sihe v. 19.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. DJeses ist die beste Methode, die Jüden zu überzeugen, man muß ihnen die Kennzeichen des Meßiä deutlich vorlegen, und daß JEsus von Nazareth gekommen, zeigen.

v. 5. Was thut ein blinder Eifer nicht, wenn ihne zumalen der Mord-Geist erhitzet?

v. 6. Wann das Evangelium rumort, wie Wasser im Kalck, und das Fleisch es nicht ertragen mag noch will, muß es eine Verkehrung und Beunruhigung des Staats seyn. Dazu fehlets nimmer an scheinbarem Vorwand.

v. 7. Einem frommen Kind GOttes wehe zu thun, gehet die Welt mit lauter Lügen, Lästern und Morden um.

v. 9. Wenn nicht Obrigkeiten manchmalen die natürliche Billigkeit noch bey sich fürwalten, und dem Recht seinen Lauff liessen, die Rechts-Mittel annähmen, und die Unschuld los gäben, so würde sie von der Wut der Welt verschlungen.

v. 11. Wie thöricht! einem Wegweiser glauben, blind ohne Prüfung: Hat man Paulo nachgeschlagen, der ein Apostel gewesen, warum wir nicht denen, die lügen und betrügen können, aus Schwachheit und Unverstand, oder aus Bosheit? Mensch! nimmst du doch keine Ducaten an ohngeprüfft, warum dann einen Glauben, dessen Schaden, wo er falsch erfunden wird, nach der Zeit ohnersetzlich ist.

v. 13. Der falsche Religions-Eifer, wenn er absonderlich aus der Quelle des Eigennutzes gehet, hat und hält keine Maß, sondern treibt alles auf das äusserste, und wütet nicht nur an eigenen, sondern auch fremden Orten.

v. 16. O heilige Brunst! die über Gräuel und alle Entunehrung GOttes eifert, und das Heyl der blinden verführten Menschen mit Ernst suchet.

v. 18. Arme Vernunfft, wie elend bist du! Die Welt-Weisen werden hier zu Narren über Göttlicher Weisheit. Fabeln müssens seyn, und nichtswerthe Mährlein, was sie nicht begreiffet und verstehet, oder Göttliche Einfalt ist.

v. 21. Gelobet seyst du, treuer Vater! daß du auch das Böse zum Guten wendest, und glückseeliger Fürwitz, der zu Christi Wahrheit leitet. Rosen aus Dornen!

v. 23. Ach! wie mancher Hertzens-Altar hat diese Uberschrifft: **dem unbekannten GOTT.** Die Gottheit ist natürlicher Weyse allen Menschen in das Hertz geschrieben, und wer ist, der sich nicht einen Gottesdienst zuschreibet? aber leyder! ist bey den meisten dieses Licht der Erkänntniß durch die fleischliche Begierden, Vorurtheile und böse Exempel so verdunckelt, daß der wahre GOtt ihnen dennoch ein unbekannter GOtt bleibet.

v. 24. Sehet da den schönsten Begriff der Welt-Weisheit von GOtt! GOtt ist: Das ist eine allen Menschen ins Hertz geschriebene und von allen Völckern angenommene Wahrheit, welche keines Beweises bedarff, doch aber leicht zu beweisen ist. Denn da Himmel und Erden nicht von sich selbsten sind, und doch sind, so muß ein Wesen von sich selbst, oder ein einiger ewiger GOtt seyn, und eben damit muß, was nicht von sich selbst ist, von ihm, und Er also der Ursprung, Schöpffer und HErr Himmels und der Erden seyn; der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist: weil also alles von GOtt und seiner Wirckung ist, so muß Er allmächtig seyn; weil die Creaturen alle von Jhm, und Er nicht von ihnen ist, muß Er unumschränckt, und also unendlich und allenthalben seyn: weil die Creaturen alle Bedärffniß von Jhm, und Er nichts von ihnen hat, muß Er selbst vergnügt, und der Allerhöchste seyn: weil die Creaturen von sich nichts, von GOtt aber alles haben, muß auch ihr Erhalten und Währen von Jhm seyn, und Er also ihnen Leben und Athem allenthalben geben: weil Himmel und Erden von GOtt sind, so muß auch das von Einem Menschen herkommende Geschlecht der Menschen mit seinen Wohnungen, Zeiten und Zielen von Jhm seyn: weil GOtt der HErr Himmels und der Erden, und absonderlich der mit Verstand und Willen begabten Geschöpffe ist, sie regieret, und also selbst den höchsten Verstand, Weisheit, Willen und Güte hat, so gebühret Jhm auch von allen vernünfftigen Geschöpffen Erkänntniß, Anbetung, Furcht, Liebe und Gehorsam, daß sie Jhn suchen sollen, ob sie Jhn fühlen und finden möchten: weil Er mit seinem Wesen, Macht und Willen allenthalben ist, so müssen insonderheit die Jhm am nächsten kommende Geschöpffe, in Jhm leben, weben und seyn: und weilen endlich der HErr Himmels und der Erden von den Menschen natürlicher Weyse nicht recht erkannt, verehrt und bedient wird, so fordert Er mit Recht von allen Menschen an allen Orten Busse, und geziemt es sich, daß Er seye ein Richter beydes der Lebendigen und der Todten.

v. 24. Was dencket ihr gewaltige Krieger und Länder-Fresser? Höret, GOtt hat dazu auch etwas zu sagen, wann man Königreiche anderst theilen soll.

Gebet.

EWiger GOTT! du hast die Welt gemacht, und alles, was darinnen ist, du, sintemal du ein HErr Himmels und der Erden bist, wohnest nicht in Temeln mit Händen gemacht, dein wird auch nicht von Menschen-Händen gepfleget, als der jemands bedürffte, so du selber jedermann Leben und Athem allenthalben gibst, und hast gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem gantzen Erdboden wohnen, und hast Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen, daß sie dich suchen sollten, ob sie doch dich fühlen und finden möchten, und zwar bist du nicht ferne von einem jeden unter uns, denn in dir leben, weben und sind wir, ja wir sind deines Geschlechts, ach! gib, daß du uns kein unerkannter GOtt seyest, sondern daß wir dich recht, wie du bist, erkennen, und dir einen gefälligen Gottesdienst leisten, laß uns bedencken, daß du die Zeit der Unwissenheit übersehen hast, nun aber allen Menschen an allen Enden gebeutest Busse zu thun, darum, daß du einen Tag gesetzet hast, an welchem du richten willst den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem du es beschlossen hast, und jedermann fürhältst den Glauben, nachdem du ihn von den Todten auferwecket hast, auf daß wir ja diese seelige Lehre nicht verspotten, sondern edlen Gemüths seyn, das Wort gantz williglich aufnehmen, und täglich forschen in der Schrifft, ob sichs also halte, daß wir unserm JEsu unabfällig anhangen, und durch Jhn ewig seelig werden. Amen.

Das achtzehende Capitel.

Paulus pflantzet die Kirche Christi I. zu Corintho, woselbst er Aquilam und Priscillam antrifft, Crispum bekehret, von den Jüden vor Gallion gestellet, aber auch wieder los wird. v. 1-17. II. Zu Epheso, da Apollo war, ein beredter Mann und mächtig in der Schrifft v. 18-22. und III. von Epheso aus auch in Galatien und Phrygien v. 23-28.

DArnach schied Paulus von Athene [1], und kam gen Corinthen [2],

1. Sihe oben Cap. 17, 15.
2. Die Haupt-Stadt der Landschafft Achajä in Griechenland, gelegen zwischen zweyen Meeren, in der Enge, auf welcher man von Peloponneso auf dem Trockenen in Achajam kommen konnte. Sihe ein mehrers von dieser Stadt 1 Cor. 1, 2.

2. Und fand einen Jüden, mit Namen [a] Aquilla, der Geburt [1] aus Ponto [2], welcher war neulich aus Welschland kommen, sammt seinem Weibe Priscilla, (darum, daß der Käyser [3] Claudius geboten hatte [4] allen Jüden, zu weichen aus Rom.)

[a] Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19.

1. oder, des Geschlechts
2. Diß war eine Landschafft des kleinern Asiens, gelegen zwischen Cappadocien und dem schwartzen Meer. Cap. 2, 9.
3. der Römische Käyser
4. geordnet. Dieses Befehls gedencken auch Suetonius in Claud. cap. 25. Orosius lib. 7. cap. 6. Von den Ursachen gibts unterschiedliche Meynungen. Es scheinet, es sey darum geschehen, entweder, weil die Jüden, so offt einer aus ihnen zum Christlichen Glauben getreten, wider ihn aufrührisch worden. Oder, weil etliche namhaffte Personen zu Rom die Christliche Religion angenommen. Dann die heydnischen Römer hielten die Jüden und Christen für Leute von einerley Religion.

3. Zu denselbigen gieng er ein, und dieweil er gleiches Handwercks [1] war, blieb er bey ihnen, und [b] arbeitete, sie waren aber des Handwercks Teppichmacher [2].

b Cap. 20, 34. 1 Cor. 4, 12. &c. 2 Cor. 11, 9. 12, 13.

1. Paulus war in seiner Jugend in den Schulen auferzogen worden, wie zu sehen unt. Cap. 22, 3. Aber nachdem er zum Apostel-Amt war beruffen worden, hat er ein Handwerck gelernet, damit er sich selber ernähren könnte, und der Kirche nicht müßte beschwehrlich seyn.
2. oder, Zeltenmacher: die zur selbigen Zeit mehrentheils von Fellen gemacht worden.

4. Und er lehrete [1] in der Schule auf alle Sabbather, und beredete [2] beyde Jüden und Griechen.

1. oder, disputirte
2. oder, bewegte: Verstehe zum Glauben, nemlich mit guten Gründen und Ursachen, die da aus der Heil. Schrifft hergenommen waren.

5. Da aber [c] Silas und [d] Timotheus aus Macedonien [1] kamen [2], drang [3] Paulum der Geist [4] zu [e] bezeugen [5] den Jüden JEsum, daß er der Christ sey [6].

c Cap. 17, 14. 15. d 1 Thess. 3, 6. e Cap. 9, 22.

1. Sihe oben Cap. 16, 9.
2. Verstehe, und Paulo erzähleten, wie glücklich sie ihr Amt daselbst verrichtet, und viel zu Christo bekehret hätten.
3. d. i. Er ward von dem Heil. Geist durch einen hefftigen Eifer gleichsam gedrungen.
4. nemlich der Heil. Geist, durch einen innerlichen Trieb. Oder, sein Geist, d. i. Gemüth, welches von Eifer brannte.
5. kräfftiglich, sehr zu bezeugen
6. d. i. der Gesalbte, der rechte von den Propheten verheissene Meßias.

6. Da

6. Da sie aber widerstrebeten und lästerten, [f] schüttelte er die Kleider aus [1], und sprach zu ihnen: Euer [2] Blut sey über euer Haupt: Ich gehe von nun an rein [3] zu den Heyden.
[f] Matth. 10, 14. ꝛc.

1. zum Zeichen, daß er hinfort keine Gemeinschafft mehr mit ihnen haben wolle.
2. d. i. die Schuld eures nicht nur zeitlichen, sondern auch ewigen Verderbens und Todes sey auf euch, ich kan nichts dafür. Sihe von dieser Art zu reden, 3 Mos. 20, 9. 12. 2 Sam. 1, 16. Matth. 27, 25.
3. d. i. unschuldig, nemlich an eurem Blut und Verderben, sintemal ich euch getreulich für dem Verderben gewarnet, und den Weg der Seeligkeit recht gewiesen, ihr aber habt nicht wollen folgen. Cap. 20, 26. Ezech. 33, 8. 9. Andere, ich bin rein, und hinfort will ich zu den Heyden gehen. Es wird also denen Widerspenstigen die Predigt des Evangelii gerecht entzogen.

7. Und machte sich von dannen [1], und kam in ein Haus eines, mit Namen Just, der gottesfürchtig [2] war, und desselbigen Haus war zu nächst an der Schule [3].

1. nemlich aus der Schule der Jüden,
2. d. i. ein Jüdengenoß war. Sihe Cap. 13, 43.
3. Es scheinet, Paulus habe darum allda wollen einkehren, damit nicht, wann er weit über die Strasse hätte gehen sollen, ein Auflauff von den unglaubigen Jüden entstünde, und er in Gefahr käme.

8. Crispus [1] aber, der Oberste der Schule [2], gläubete an den HErrn, mit seinem gantzen Hause, und viel Corinther *, die zuhöreten, wurden gläubig, und liessen sich täuffen [3].

* Die kommen auch ohn Gesetz und Werck.

1. Sihe von diesem Crispo 1 Cor. 1, 14.
2. Sihe Cap. 13, 15. Marc. 5, 22.
3. Obwohlen die Kinder darinnen die Predigt noch nicht annehmen konnten, so konnten sie doch getaufft werden.

9. Es sprach aber der HErr durch ein [g] Gesicht [1] in der Nacht zu Paulo: [h] Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht [2]:
[g] Cap. 16, 9. [h] 1 Cor. 2, 3.

1. Sihe Cap. 23, 11.
2. Diß wird also zum zweyten mal Paulo befohlen, zur Anzeigung, daß er durch keine Beschwehrde oder Gefahr sich sollte abhalten lassen, das Evangelium freymüthiglich zu predigen.

10. Denn [i] Ich bin mit dir [1], und niemand soll sich unterstehen dir zu schaden, denn ich habe ein groß Volck in dieser Stadt [2].
[i] Jes. 41, 10.

1. Sihe Luc. 1, 66. nicht nur der Hülffe, sondern dem Wesen selbst nach,
2. nemlich Corintho.

11. Er saß [1] aber daselbst ein Jahr und sechs Monden, und lehrete sie das Wort GOttes.

1. das ist, hielt sich auf, nemlich zu Corinthen. Ist eine Hebr. Art zu reden. Sihe Matth. 4, 16.

12. Da aber Gallion [1] Landvogt [2] war in Achaja [3], empöreten sich die Jüden einmüthiglich wider Paulum, und führeten ihn vor den Richtstuhl.

1. Senecä, des berühmten Stoickers, Bruder,
2. Vice-Burgermeister. Sihe Cap. 13, 7. 19, 38.
3. wie auch in gantz Griechenland,

13. Und sprachen: Dieser überredet die Leute, GOtt zu dienen, dem Gesetz [1] zuwider.

1. nemlich der Jüden, dann die Römer hatten den Jüden zugelassen, bey ihrem Gesetz zu bleiben.

14. Da aber Paulus wollte den Mund aufthun [1], sprach Gallion zu den Jüden: Wenn es ein [k] Frevel oder Schalckheit [2] wäre, lieben Jüden, so hörete [3] ich euch billig [4].
[k] Cap. 23, 29. 25, 11.

1. nemlich sich zu verantworten,
2. böse That, oder, Malefitz-Sache: das ist, ein Mord, Diebstahl, Aufruhr oder deßgleichen.
3. so duldete: d. i. ich wollte euch gedultig anhören, und recht halten.
4. oder nach Billichkeit, so viel es die Billichkeit zulassen würde.

15. Weil [1] es aber eine Frage [2] ist von der Lehre, und von den Worten [3], und von dem Gesetze unter euch, so [l] sehet ihr selber zu: Ich gedencke darüber nicht Richter [4] zu seyn.
[l] Matth. 27, 5.

1. oder, so es aber wäre ꝛc.
2. oder, Gezänck
3. oder, von den Worten, (daß jemand solle übel geredt haben von eurem Gesetz) und Namen, (d. i. Tituln, die man einem zuschreiben solle,) und dem Gesetz ꝛc.
4. oder, kein Richter

16. Und trieb sie [1] von dem Richtstuhl.

1. hieß sie ernstlich von dannen gehen.

17. Da ergriffen alle Griechen [1] Sosthenen [2], den Obersten der Schulen, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl, und Gallion nahm sichs nicht an.

1. nemlich, die noch heydnisch und unglaubig waren, gleichwie Gallion. Dann hättens die Glaubigen gethan, so hätte sie Paulus abgemahnet. Sie schlugen aber die Jüden, aus Haß wider sie, nicht aus Liebe gegen Paulum, als wann sie ihn hätten wollen vertheydigen. Jüde und Christ war ihnen einer wie der ander.
2. Ob es eben der Sosthenes sey, von welchem geredet wird 1 Cor. 1, 1. ist ungewiß.

18. Paulus aber blieb noch lange daselbst, darnach machete er seinen Abschied [1] mit den Brüdern, und wollte in Syrien schiffen und mit ihm Priscilla und Aquila, und er [2] beschor [3] sein Haupt zu Cenchrea [4], denn er hatte ein Gelübde [5].

1. nemlich dergestalt, daß er alles, betreffend seine eigene und der Gemeine Sachen, zuvor richtig gemacht, wie das Griechische Wort mit sich bringet. Sihe Marc. 6, 46.
2. Diß kan entweder von Paulo, oder von Aquila verstanden werden, wir halten das erste.
3. gleichwie diejenigen thaten, die das Gelübde gethan auf eine Zeitlang, wann diese Zeit aus gewesen. Sihe 4 Mos. 6, 18. 19. 20. Paulus als ein, obwohlen nicht beständiger, doch dermaliger Naziräer hatte diese Ceremonie vorgenommen. Da er zu Corintho war, hatte er nach der Weyse der Corinthier das Haar wachsen lassen: Jetzo aber, da er nach Jerusalem reysete, und wohl wußte, daß er mit Jüden würde zu thun haben, liesse er sein Haupt bescheeren. Ist also dieses kein Gottesdienst, sondern ein Gelübd eines Mitteldings, und Handlung der Liebe gewesen, mit welcher er sich zu den Schwachen herunter gelassen, zu zeigen, daß er kein Verächter des Gesetzes seye. Cap. 21, 23. 24.
4. Diß war der Haven zu Corintho gegen Morgen der Stadt. Gleichwie der Haven auf der andern Seiten genannt war Bechern.
5. nemlich der Naziräer, welches etliche gethan hatten für ihr gantzes lebenlang, andere nur auf eine Zeit, wie Paulus. Die Ursach sihe Cap. 21, 23. 24. 1 Cor. 9, 20.

19. Und kam hinab gen Ephesum, und ließ sie [1] daselbst [2]. Er aber gieng in die Schule, und redete mit den Jüden.

1. nemlich Aquilam und Priscillam,
2. nemlich zu Epheso, damit sie die Epheser im Glauben stärcken könnten.

20. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bey ihnen bliebe, und er verwilligte nicht,

21. Sondern machete seinen Abschied mit ihnen, und sprach: Ich muß [1] allerdinge das künfftige Fest zu Jerusalem [2] halten. [m] Wills GOtt, so will ich wieder zu euch kommen [3]. Und fuhr weg [4] von Epheso,
[m] 1 Cor. 4, 19. Hebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

1. nicht als ob die Feste noch nöthig und verbindlich wären, nach der ersten Taffel, sihe Gal. 4, 10. Col. 2, 16. sondern entweder von wegen seines Gelübds nach dem Gesetz 4 Mos. 6, 13. oder, welches vermuthlicher, weil er alsdann bey dem grossen Zulauff allerley Völcker, die auf das Fest kamen, eine stattliche Gelegenheit zu finden verhoffte, das Evangelium auszubreiten, worzu er von GOTT beruffen worden.
2. Diß ist die dritte Reyse, die Paulus nach seiner Bekehrung gen Jerusalem gethan, die erste ist gewesen von Damasco aus, bald nach seiner Bekehrung: die andere, als er sich bey dem Concilio, so daselbst gehalten worden, hat finden lassen.
3. welches er auch gethan, wie zu sehen unt. Cap. 19, 1.
4. nemlich zu Schiff, er ward in die Höhe getrieben

22. Und kam gen Cäsarien [1], und gieng hinauf [2], und grüssete die Gemeine, und zog hinab gen Antiochiam [3].

1. in Palästina gelegen. Cap. 10, 1.
2. gen Jerusalem: da er nicht lange bleiben können wegen der Widerspenstigkeit der Jüden.
3. in Syrien gelegen.

23. Und verzog [1] etliche Zeit, und reysete aus, und durchwandelte nach einander [2] das Galatische Land, und Phrygiam, und [n] stärckete alle Jünger.
[n] oben Cap. 14, 22.

1. nachdem er eine Zeitlang gemacht, oder gethan hatte. Sihe Cap. 15, 33. 20, 2. 2 Cor. 11, 25. Jac. 4, 13.
2. nemlich von einer Gemeine zu der andern, sie zu besuchen.

24. Es kam aber gen Ephesum ein Jude, mit Namen [o] Apollo [1], der Geburt von Alexandria, ein beredter Mann, und mächtig in der Schrifft [2].
[o] Röm. 16, 10. 1 Cor. 3, 6.

1. Sihe 1 Cor. 1, 12.
2. in derselben wohl belesen und erfahren, und tüchtig, sie auszulegen.

25. Dieser war unterweiset [1] den Weg des HErrn [2], und redete mit [p] brünstigem Geiste, und lehrete mit Fleiß von dem HErrn, und wußte allein [3] von der [q] Tauffe [4] Johannis.
[p] Röm. 12, 11. [q] Cap. 19, 3.

1. durch die lebendige Stimme unterwiesen in den Anfängen und ersten Hauptstücken Christlicher Religion. Es solle sich also dieser Unterweisung niemand entziehen.
2. d. i. in der Lehre des HERRN Christi, die uns weiset den Weg zur Seeligkeit. Cap. 9, 2. 22, 4. 24, 14. Matth. 22, 16.
3. dieweil er sonst von niemand, als von Johanne dem Täuffer war unterrichtet worden.
4. Durch die Tauffe wird allhie zugleich verstanden die Lehre Johannis, und angedeutet, dieser Apollo habe so viel von Christo gewußt, als Johannes der Täuffer seine Jünger gelehret, und diese Lehre an ihnen mit der Tauffe bestättiget. Cap. 1, 5. Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. Bey welcher Tauffe nicht ausgetheilet worden die sonderbare Gaben des Heil. Geistes, wie bey der Tauffe der Apostel unterschiedliche mal geschehen. Cap. 8, 15. 19, 6.

26. Dieser fieng an frey zu predigen in der Schule. Da ihn aber Aquila und Priscilla [1] höreten, nahmen sie ihn zu sich, und legten ihm den Weg GOttes [2] noch fleissiger [3] aus.

1. Die-

1. Dieses waren Privat-Personen, welchen also auch die Lehr-Sorge zukommt Cap. 19, 3. ꝛc.
2. d. i. die Christliche Religion. Sihe Cap. 9, 2.
3. gründlicher, von Puncten zu Puncten, auch was die Tauffe des Heil. Geists betrifft.

27. Da er aber wollte in Achajam [1] reysen, schrieben *[2] die Brüder, und vermahneten die Jünger, daß sie ihn aufnähmen. Und als er darkommen war, [1] halff er viel denen, die gläubig waren worden durch die Gnade [3].

[1] Röm. 12, 3. Eph. 2, 7. 1 Cor. 15, 10.

* Daß man den Schleichern nicht soll gläuben ohne Brief.

1. d. i. gen Corintho, in die Hauptstadt allda. Sihe 1 Cor. 3, 6.
2. oder, vermahneten ihn (den Apollo, nemlich daß er im Lehren tapffer wolle fortfahren) die Brüder, und schrieben an die Jünger ꝛc.
3. Diß kan man entweder also verstehen, daß die Glaubigen durch die Gnade geglaubet: oder daß Apollo ihnen durch die Gnade geholffen, dann beydes kommt von der Gnade GOttes vor.

28. Denn er [1] überwand [1] die Jüden beständiglich [2], und erweisete [3] öffentlich durch die Schrifft [4], daß JESUS der Christ [5] sey.

[5] Cap. 9, 22.

1. überflüßig überzeugte, daß sie nichts dagegen vermochten einzuwenden.
2. gewaltig, mit grossem Nachdruck und Ernst, mit voller Krafft,
3. indem er augenscheinlich darthat
4. durch die Schrifften, d. i. durch alle Bücher der Schrifft,
5. der versprochene Meßias und Heyland der Welt seye.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. EInes Handwercks darff sich kein Lehrer schämen, so wenig als Christus, daß Er eines Zimmermanns Sohn, und theils der Apostel, daß sie Fischer gewesen. Könnte man sich sonsten nähren, dörffte man Undanckbaren nicht zu Füssen ligen, oder den Widerspenstigen beschwehrlich seyn, welche das Evangelium und Predig-Amt nur darum hassen, weil es sie etwas kostet.

v. 6. Man ist nicht verbunden, einer verstockten Gemeine ewiglich das Wort zu verkündigen, wo alle Hoffnung verschwunden, ist davon gehen das beste. Mercke, widerstehen und lästern ziehet den Fluch nach sich.

v. 9. O herrlicher Schirms- und Schutz-Brief! dessen haben sich treue Hirten zu getrösten, ob sie gleich für den Richter gestellt, und ein Unglücks-Bad ihnen zubereitet wird. Darum Lehrer! schweige nicht! sonsten müssen die Balcken schreyen, und du für GOttes Gericht verstummen, was förchtest du?

v. 12. So machens die Statisten! die beissen die Religion nicht, als wann sie meynen, es stecke ein Frevel darunter, d. i. ihr Ansehen, Nutzen, Gewalt leide Schaden. Pfaffen-Gezäncke heissen auch die wichtigste Glaubens-Strittigkeiten: sie aber haben einen weiten Mantel, damit sie alle Religionen zudecken: glauben nichts und alles, wann nur der einträgliche Stand und Staat bleibet. Freund GOttes! kanst du solche Leute zählen?

v. 17. Einen um der Religion willen schlagen, sollte das kein Frevel seyn, sollte sich dessen die Obrigkeit, die eine Rächerin des Bösen ist, nicht anzunehmen haben? Wenn eine Obrigkeit die Gewaltthätigkeiten verhindert, so aus einem falschen Religions-Eifer geschehen, so heißt das nicht in ein fremd Amt greiffen, sondern das seine thun.

v. 25. Unvergleichliches Bild eines nützlichen Lehrers! wohl unterwiesen, kein blinder Leiter, mächtig und beschlagen mit und in der Schrifft, der reden kan, was er soll, der Brunst hat, und nicht einem Glocken-Spiel ähnlich ist, das klinget, ohne selbst-Gefühl, der mit Fleiß und allem Ernst lehret. Wehe aber, wann mit der Stunde die Brunst, und mit dem Concept der Eifer aus ist. Bild-Stöcke ohne Leben! die zwar ein Drath der Besoldung ziehet, doch weder Geist noch Krafft aus Christo haben.

Gebet.

O HERR JESU, du getreuer Ertz-Hirte! erhalte und gib deinem gläubigen Häufflein noch ferner gottseelige Lehrer, beredte Männer und mächtig in der Schrifft, welche unterwiesen seyen den Weg des HErrn, und reden mit brünstigem Geist, und lehren mit Fleiß von dem HErrn, welche frey predigen, den Weg GOttes fleißig auslegen, die Jünger vermahnen, und denen viel helffen, welche gläubig worden sind durch die Gnade, welche beständiglich die Widersprecher überwinden, und offentlich erweisen durch die Schrifft, daß du, HERR JESU, der Christ seyest. Sprich ihnen Muth und Freudigkeit ein: Förchtet euch nicht, sondern redet und schweiget nicht, denn ich bin mit euch, und niemand soll sich unterstehen, euch zu schaden. Dringe sie durch den Geist, deinen Namen zu bezeugen: ach! laß uns ihnen nicht widerstreben noch lästern, daß nicht unser Blut über unser Haupt komme, daß sie nicht unschuldig an unserm Blut von uns gehen, und den Staub über uns abschütteln, oder uns deine Gerichte hinterlassen, sondern laß uns an dich beständig glauben und gottsförchtig seyn mit unsern gantzen Häusern, daß wir rein zu dir eingehen in die ewige Herrlichkeit. Amen!

Das neunzehende Capitel.

Die Kirche Christi wächset zu Epheso mächtig durch den Dienst Pauli, indem er I. auf einige Jünger Johannis die Hände leget, und sie den heiligen Geist empfahen, in der Schule Tyranni lehret, und auch mit seinem Schweiß-Tuch und Koller Wunder thut. v. 1-12. II. Indeme sich falsche Beschwörer, sieben Söhne Scevä, hervor thun, und im Nahmen JEsu, den Paulus predige, einen Teufel austreiben wollen, der sie aber sehr übel schändet. v. 13-18. III. Da hierauf viele abergläubige Epheser ihre Zauberey-Bücher verbrennen, und glaubig werden. v. 19-20. IV. Worauf sich dennoch auch einige Verfolgung ergibt durch Demetrium, der eine Aufruhr anrichtet, welche aber durch den Cantzler wieder gestillet wird. v. 21-40.

ES geschach aber, da Apollo zu [1] Corinthen [1] war, daß Paulus durchwandelte die obern Länder [2], und kam gen Ephesum, und fand etliche Jünger [3].

[a] 1 Cor. 1, 12.

1. Sihe Cap. 18, 1.
2. nemlich Galatien und Phrygien. Sihe Cap. 18, 23.
3. dieser waren zwölffe, wie unt. v. 7. gemeldet wird. Sie werden aber Jünger genennet, dieweil sie sich zu der Christlichen Gemeine hielten, wiewohl sie gar einen geringen Anfang der Erkänntniß Christi hatten, und nur von Johanne und seiner Tauffe etwas wußten zu sagen.

2. Zu denen sprach er: Habt ihr den Heiligen Geist [1] empfangen, da ihr gläubig worden [2] seyd? Sie sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehöret [3], ob ein Heiliger Geist [4] sey.

1. verstehe seine ausserordentliche Wunder-Gaben, welche dazumal den Glaubigen pflegten mitgetheilet zu werden. Sihe Cap. 10, 44. 47. Joh. 7, 39. Denn es ist hier die Rede von dem H. Geist, welchen die Epheser erst nach der Hände Auflegung empfangen haben v. 6.
2. verstehe, und getauffet worden. Diesen Leuten aber, als Glaubigen, konnten die Heiligungs-Gaben, unter welchen der Glaube selbst ist, nicht unbekannt seyn.
3. Es läßt sich nicht schliessen, weil die Epheser nichts von den ausserordentlichen Wunder-Gaben des Heil. Geists gehört haben, so haben sie den Geber nicht gewußt, vielweniger den Heil. Geist selbst geläugnet. So kannte Samuel den HErrn nicht, was die ausserordentliche Offenbarungs-Art anbetrifft, wer wollte aber sagen, daß er gar nichts von dem HErrn gewußt, oder ihn gar geläugnet habe?
4. Nicht ists geredet von des Heil. Geistes Person und ordentlichen Gnaden-Wirckungen, welches sie freylich aus dem Alten Testament wissen müssen, sondern von seinen Wunder-Gaben, die sich jetzt häuffig herfür thaten, wenn man tauffete: so bey der Tauffe Johannis nicht geschehen. Matth. 3, 11. Die Person des Heil. Geists aber hat Johannes selbst bekannt gemacht Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 33.

3. Und er sprach zu ihnen: Worauf seyd ihr denn getaufft? Sie sprachen: Auf Johannis Tauffe [1].

1. d. i. Lehre. Sihe ob. Cap. 18, 25.

4. Paulus aber sprach [1]: Johannes hat getauffet mit der Tauffe der Busse, und sagete dem Volck, daß sie sollten gläuben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist, an JEsum, daß er Christus sey,

1. nemlich nicht nur, was in diesem 4ten, sondern auch in dem 5ten Vers vorkommt, und also in eine Parenthesin einzuschliessen ist, welches die beste Art ist, die hier vorkommende Schwierigkeit aufzulösen. Denn man möchte hier fragen: Wie? mußten diese Leute umgetaufft werden? Etliche der Väter sagen ja! vielleicht auch darum, weil diese Epheser den Zweck der Tauffe Johannis, Christum, (wie Paulus aus ihrer Antwort schloß v. 2.) nicht verstanden, da es an dem Tauffen allein nicht liget, wenn der erwachsene Täuffling nicht weiß, was oder wie ihme damit geschiehet, massen es eine Gegen-Antwort und Bund seyn soll, 1 Petr. 3, 21. dieses aber schliesse nicht, daß die Tauffe Johannis unkräfftig gewesen, denn die war zur Busse und Vergebung der Sünden, Marc. 1, 4. welches ohne die Krafft Christi nicht geschehen mag. Ubrigens ist der Unterscheid freylich groß gewesen, Cap. 1, 5. 11, 16. Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. Andere legens so aus, aus dem Griechischen: Sie waren getaufft, d. i. da erkenneten sie, getaufft zu seyn auf den Namen Christi, welches sie vorhin nicht verstanden. Seye darum keine Wiederholung vonnöthen gewesen. Andere aber zweiffelsohne am besten so, sagend, daß im 5ten v. von den Zuhörern Johannis, nicht Pauli geredet werde, und dieser erzähle hier, was jene gethan: nemlich da sie, Johannis Jünger, aber das höreten.

5. Da sie [1] das höreten, liessen sie sich tauffen [2] auf den Namen [1] des HErrn JEsu.

1. nemlich nach der erst gegebenen Erklärung die Jünger Johannis, nicht diese zwölff Epheser, welche von Paulo gar nicht sind getaufft worden, sonsten sie unter denen, von ihm getaufften, auch würden angeführt worden seyn, 1 Cor. 1, 14-16.
2. Noch andere verstehen dieses von der Wunder-Tauffe des heiligen Geists, als von welcher hier die Rede seye, weilen aber Lucas diese Wunder-Tauffe in dem folgenden Vers besonder anführet, und deutlich von dieser Wasser-Tauffe unterscheidet, so ist diese Auslegung nicht wahrscheinlich.
3. auf Christi Lehre, Befehl und Verheissung, die übrige Namen des Vaters und des Geists nicht ausgeschlossen, Matth. 28, 19. denn der Name Christi schließt in sich den Salbenden, Gesalbten und das Salb-Oel, und also die gantze heilige Dreyeinigkeit ein.

6. Und [1], da Paulus die Hände auf sie legete [2], [b] kam der Heilige Geist [3] auf sie, und redeten mit Zungen, und weissageten [4].

[b] Cap. 1, 5. 2, 4. 10, 44. 11, 15.

1. Dieses folget nun auf den 3ten Vers, und fähret nunmehr der Evangelist in seiner Erzählung wieder fort, nachdem er in den zwey vorhergehenden Versen Pauli Worte angeführt hatte.
2. Sihe Cap. 8, 17.
3. mit seinen Wunder-Gaben, deren alsobald gedacht wird,
4. d. i. verkündigten zukünfftige Dinge, oder, redeten aus sonderbarer Eingebung des Heil. Geistes von den Geheimnissen des Reichs GOttes, und legten die Weissagungen der Propheten aus. Sihe 1 Cor. 11, 4. und 14, 3.

7. Und alle der Männer waren bey zwölffen.

8. Er [c] gieng aber in die Schule, und predigte frey drey Monden lang, lehrete und beredete [1] sie von dem Reiche GOttes [2].

[c] Cap. 18, 4. 28, 23.

1. oder,

1. oder, überzeugete
2. d. i. von Sachen, so die ewige Seeligkeit anbetreffen.

9. Da aber etliche [d] verstockt waren, und nicht gläubten [1], und übel redeten von dem Wege [2] vor der Menge [3], wich er von ihnen, und sonderte ab die Jünger, und redete täglich in der Schule eines, der hieß Tyrannus [4].

[d] Cap. 16, 17. 2c. 22, 4. 24, 22. 2 Tim. 1, 13. 2 Petr. 2, 2.

1. oder ungehorsam waren,
2. des HErrn, das ist, vom Christenthum, oder Lehre des Evangelii. Also unt. v. 23. Sihe ob. Cap. 18, 25.
3. dem versammleten vielen Volck,
4. So ward anfänglich bey den Griechen ein jeder genennet, der da über andere Gewalt und Herrschafft hatte: und weil mehrentheils grosser Gewalt mißbrauchet wird, so sind nachgehends Tyrannen geheissen worden diejenigen, die entweder sich der Herrschafft unbefugter Weyse angemasset, oder dieselbe mit Grausamkeit und Ungerechtigkeit geführet haben. Allhie, wie es sich ansehen läßt, ist Tyrannus ein eigener Name eines Mannes, der diese Schule aufbauen lassen.

10. Und dasselbige geschach zwey Jahr lang, also, daß alle [1], die in Asia [2] wohneten [3], das Wort des HERRN [4] JEsu höreten, beyde Jüden und Griechen.

1. d. i. sehr viel, mehrentheils,
2. nemlich dem kleinern Asia
3. und gen Ephesum, welche eine sehr berühmte Stadt war in derselben Landschafft, zu kommen pflegten.
4. d. i. von dem HErrn

11. Und GOtt [c] wirckete nicht geringe Thaten [1] durch die Hände [2] Pauli.

[c] Cap. 13, 11. 14, 3. 10.

1. oder, Kräfften, d. i. Wunderwercke 2. d. i. durch den Dienst

12. Also, daß sie auch von seiner Haut [1] die Schweiß-Tüchlein [2] und Koller [3] über die Krancken hielten, und die Seuchen [4] von ihnen wichen, und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.

1. oder, von seinem Leibe
2. Dieses waren keine Reliquien eines Verstorbenen, sondern Gezeug eines lebenden Wunder-Apostels, mit dessen Tod und Amt auch diese Wunder aufgehört haben. Wie denn die Schweiß-Tücher und andere hinterlassene Kleider der Apostel, viel weniger anderer, die öffters nicht einmal Heilige gewesen, nichts dergleichen wircken können. Zudem sind nicht einmal diese Schweiß-Tüchlein und Köller verehrt worden, durch welche doch diese Wunder wahrhafftig geschehen sind, was soll man denn von andern sagen? und was würden die Apostel zu diesem Aberglauben sagen?
3. oder, Leib-Binden, mit welchen sie sich pflegten zu gürten. Hieraus aber lassen sich die Reliquien nicht behaupten, dann was allhie gemeldet wird, ist ein besonder Werck gewesen, welches dazumal allein geschehen, und nicht immer hat sollen nachgethan werden: wie man dann nicht liset, daß man solche Schweiß-Tücher und Köller aufgehaben habe, damit man ins künfftige dergleichen Wunderwercke durch dieselbe verrichten könnte: auch ist die Krafft, Krancken zu heilen, und die bösen Geister auszutreiben, nicht in denselben Schweiß-Tüchlein und Köllern gestecket, oder von ihnen hergerühret, sondern von GOtt und Christo, v. 11. der dazumal der Lehre des Apostels Pauli durch solche besondere Wunder-Wercke hat Zeugniß geben wollen, wie er verheissen hatte Marc. 16, 17. Derhalben auch die fürgewandte Wunder-Wercke im Pabstthum, durch Mittel der Reliquien, nichts seyn, dann lauter Betrug, die entweder erdacht werden, oder durch Hülffe und Verblendung des Teufels geschehen. Ein gleiches Exempel sonderbarer Wirckung GOttes durch die Apostel sihe ob. Cap. 5, 12. 15.
4. Kranckheiten

13. Es unterwunden sich aber etliche der umlauffenden [1] Jüden, die da Beschwerer [2] waren, den Namen des HErrn JEsu zu nennen [3] über die da böse Geister hatten, und sprachen: Wir beschweren euch bey JEsu, den Paulus prediget.

1. d. i. die durchs Land zogen, etwas zu gewinnen, die aus zaubern ein Handwerck machten, Landstreicher und erfahrne Schuler.
2. d. i. die durch die Beschwerungen bey dem Namen GOttes die unreinen Geister austrieben: dazu sich die unreinen Geister gern verstunden, die Leute im Aberglauben zu erhalten.
3. Weil sie sahen, daß Paulus in dem Namen JEsu mit so grossem Nachdruck Teufel ausgetrieben, wollten sie ihm diß nachthun. Solches aber geschahe ohne Befehl und Beruff, aus eigener Leichtfertigkeit, zumal auch aus Aberglauben, Ehr- und Geld-Geitz, damit sie desto höher gehalten würden, und der Gewinn desto grösser wäre, darum es auch übel gelungen.

14. Es waren ihrer aber sieben Söhne eines Jüden, Sceva, des Hohenpriesters [1], die solches thäten.

1. Sihe von diesen Hohenpriestern Matth. 2, 4.

15. Aber der böse Geist antwortete, und sprach: JEsum [1] kenne ich wohl, und Paulum weiß ich wohl, wer seyd Ihr aber [2]?

1. nemlich daß er Macht hat, mich auszutreiben,
2. d. i. was Macht habt ihr aber, mir zu gebieten?

16. Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie, und ward ihrer mächtig [1], und warff sie unter sich, also, daß sie nacket und verwundet aus demselbigen Hause entflohen.

1. oder, nachdem er ihr Meister ward, übermochte er sie, oder bekam die Oberhand wider sie,

17. Dasselbige aber ward kund allen, die zu Epheso wohneten, beyde Jüden und Griechen, und [f] fiel eine Furcht über sie alle, und der Name des HErrn JEsu ward hoch gelobet [1].

[f] Cap. 5, 5. 11.

1. groß gemacht. Sihe Cap. 10, 46.

18. Es kamen auch viel derer, die gläubig waren worden, und bekannten [1] und verkündigten, was sie ausgerichtet [2] hatten *.

* Mit Predigen, Lehren, und andern Früchten des Evangelii.

1. nicht durch eine Ohren-Beicht, sondern durch eine offene Bekänntniß und insgemein, Matth. 3, 6.
2. bekannten ihre Handlungen und Wercke, d. i. ihre Sünden, so sie begangen hatten.

19. Viel aber, die da vorwitzige Kunst [1] getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen, und verbrannten sie öffentlich, und überrechneten, was sie werth waren, und funden des Geldes funfzig tausend Groschen *[2].

* Das macht über sechsthalb tausend Gulden, ein Grosche gilt dreyssig Löwen-Pfenning.

1. Also wird mit einem gelinden Namen genennet die teuflische und schwartze Kunst der Zauberey und Wahrsagerey, dazu die Epheser von alten Zeiten her sehr geneigt waren.
2. oder, Denarien. Sihe Matth. 18, 28.

20. Also [g] mächtig [1] wuchs [2] das Wort des HErrn, und nahm überhand.

[g] Jes. 55, 11.

1. oder, also wuchs das Wort des HErrn mit Macht, das ist, sehr,
2. Sihe Cap. 6, 7. 12, 24.

21. Da das ausgerichtet [1] war, satzte ihm Paulus vor im Geiste [2], durch Macedoniam [3] und Achajam zu reysen [4], und gen [h] Jerusalem [5] zu wandeln, und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß [6] ich auch Rom sehen.

[h] Cap. 18, 21. 21, 15. 23, 11. Röm. 15, 25. Gal. 2, 1.

1. erfüllet, oder vollendet
2. durch Trieb des Heil. Geistes, der ihm in den Sinn gab, wie er seine Reyse anstellen sollte. Andere verstehens schlecht, satzte ihm für in seinem Gemüthe,
3. Sihe Cap. 16, 9. 4. die Gemeinen allda zu besuchen,
5. Sihe Matth. 2, 1.
6. Es hat das Ansehen, diß sey ihm auch insonderheit von GOtt geoffenbaret worden. Durch was für Gelegenheit, und wie er hernach gen Rom kommen, wird beschrieben Cap. 25, 12. 26, 32. und in den zweyen folgenden Capiteln.

22. Und sandte zween [1], die ihm dieneten [2], Timotheum und [i] Erastum, in Macedoniam, Er aber verzog eine Weile in Asia.

[i] Röm. 16, 23.

1. damit sie entweder seine Ankunfft denen in Macedonien verkündigten, und sie zu derselben vorbereiteten, oder eine Steuer für die Armen zu Jerusalem sammleten, 1 Cor. 4, 17.
2. halffen im Werck des HErrn, Röm. 16, 3. Phil. 2, 20. Ep. Philem. v. 2.

23. Es erhub sich aber um dieselbige Zeit [k] nicht eine kleine Bewegung über [l] diesem Wege [1].

[k] 2 Cor. 1, 8. [l] Cap. 9, 2.

1. Sihe ob. v. 9. und Cap. 18, 25.

24. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmied [1], der machte der Diana silberne Tempel [2], und wendete denen vom Handwercke [3] [m] nicht geringen Gewinst zu.

[m] Cap. 16, 16.

1. Silberschläger, Silbermünzer,
2. d. i. kleine Bildnissen oder Häuslein, die der Form nach dem weitberühmten Tempel der Diana zu Epheso ähnlich waren, und in denen ein kleines Bildlein der Abgöttin Diana stund, so sie von Silber machten, oder auf silberne Pfennige prägeten, welche Bildnisse die Heyden, die gen Epheso kamen, der Diana zu dienen, kauffte, und mit sich nahmen, zur Gedächtniß gemeldter Göttin, und daß sie dieselbe zu Hause verehren könnten. Dergleichen heut zu Tage zu Loretto und anderswo auch geschicht.
3. oder, Kunst

25. Dieselbigen versammlete er, und die Beyarbeiter desselbigen Handwercks, und sprach: Lieben Männer, ihr wisset, daß wir grossen Zugang von diesem Handel haben [1].

1. oder, daß wir aus diesem Gewinn unsere Wohlfahrt haben, d. i. daß wir davon leben, und uns ernähren müssen.

26. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Epheso, sondern auch fast in gantz Asia, dieser Paulus viel Volcks abfällig machet, überredet, und spricht: Es sind [n] nicht Götter, welche von Händen gemacht sind.

[n] Ps. 115, 4. Jer. 10, 3. Weish. 13, 10.

27. Aber es will nicht allein unserm Handel dahin gerathen [1], daß er nichts gelte, sondern auch der Tempel der grossen Göttin Diana wird für nichts geachtet, und wird dazu ihre Majestät untergehen, welcher doch gantz Asia und der Welt-Kreis Gottesdienst erzeiget.

1. oder, wir sind nicht allein in Gefahr, daß diß Theil (d. i. diß unser Handwerck) davon wir leben müssen, in Widersprechung komme, (d. i. in Verachtung) dergestalt, daß wir nicht viel zu thun haben werden,

28. Als sie das höreten, wurden sie voll Zorns, schryen und sprachen: Groß [1] ist Diana der Epheser.

1. d. i. herrlich und aller Ehren werth

29. Und die gantze Stadt ward voll Getümmels. Sie [o] stürmeten aber einmüthiglich zu dem Schauplatz [1], und ergriffen [p] Gajum und Aristarchum aus Macedonia, Paulus Gefehrten.

[o] Cap. 16, 19. 17, 8. 20, 4. 21, 27. 2 Cor. 1, 8. 2c. [p] Col. 4, 10.

1. Diß

1. Diß waren grosse Gebäue in etlichen fürnehmen heydnischen Städten, mit Staffeln über einander gebauet, da das Volck zusammen kam, den Schauspielen, welche zu Ehren ihrer Abgötter und sonsten angestellet worden, zuzuschauen.

30. Da aber Paulus wollte unter das Volck gehen [1], liessens ihm die Jünger nicht zu [2].

1. nemlich das Volck zu stillen, und damit nicht andere seinet wegen in Gefahr kämen,
2. weil sie furchten, er möchte in Gefahr kommen, und von dem rasenden Volck getödtet werden.

31. Auch etliche der Obersten in Asia [1], die Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sich nicht gäbe auf den Schauplatz.

1. Asiarchen, welches nicht diejenigen gewesen, so in Asia regierten, sondern gewisse Priester, welche über die Schauspiele, so zu Ehren der Abgötter angestellet worden, gesetzet waren, von denen etliche, wie es scheinet, von der Christlichen Religion nicht weit gewesen.

32. Etliche schryen sonst, etliche ein anders, und war die Gemeine [1] irre, und das mehrere Theil wußte nicht, warum sie zusammen kommen waren.

1. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich eine solche Versammlung, die da aus offentlichem Ansehen und Befehl zusammen beruffen worden: allhie aber eine solche Versammlung, da die Leute von sich selbsten, nicht ohne Verwirrung, zusammen gelauffen. v. 29.

33. Etliche aber vom Volck zogen Alexandrum [1] hervor, da ihn die Jüden hervorstiessen. Alexander aber winckete [2] mit der Hand, und wollte sich vor dem Volcke verantworten [3].

1. Etliche meynen, dieser sey derjenige gewesen, dessen Meldung geschicht 1 Tim. 1, 20. und 2 Tim. 4, 14. welcher dazumal ein Jünger des Apostels Pauli gewesen, und sey derselbe von den Jüden herfür gestossen worden, auf daß er von dem tobenden Volck erschlagen würde. Es läßt sich aber ansehen, dieser Alexander sey kein Christ, sondern ein Jüde gewesen, welcher zu dem End von den Jüden sey herfür gestossen worden, damit er die Jüden, welchen die heydnische und abgöttische Epheser eben so feind waren, als den Christen, verantwortete, und alle Ursach dieses Getümmels auf die Christen brächte.
2. Sihe Cap. 12, 17. 13, 16. 21, 40.
3. nemlich daß nicht sie, sondern die Christen, an diesem Auflauff schuldig wären.

34. Da sie aber inne wurden, daß er ein Jüde war, erhub sich eine Stimme von allen, und schryen bey zwo Stunden: Groß ist die Diana der Epheser.

35. Da aber der Cantzler [1] das Volck gestillet hatte, sprach er: Ihr Männer von Epheso, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sey eine Pflegerin [2] der grossen Göttin Diana, und des himmlischen Bildes [3]?

1. Schreiber, Rechtsgelehrte, oder gar Asiarche, wie sein Vortrag es sattsamlich anzeiget.
2. welche den Tempel, das Bild und Gottesdienst Dianä fleißig bewahret, und in grossen Ehren hält: darum (will er sagen) hat man sich nicht zu besorgen, wie Demetrius oben fürgegeben v. 27. es möchte darzu kommen, daß die Diana und ihr Tempel sollte für nichts geachtet werden.
3. das vom Jupiter gefallen ist: d. i. vom Himmel. Dieses Bild Dianä ist aus Reb-Holtz gemachet, und sehr alt gewesen, und obwohl der Tempel siebenmal erneuret worden, allezeit in Einem verblieben. Daher man das Volck beredete, es sey vom Himmel gefallen.

36. Weil nun das unwidersprechlich ist, so sollt ihr ja stille seyn, und nichts unbedächtiges [1] handeln.

1. oder in der Hitze, in Eile

37. Ihr habt diese Menschen [1] hergeführet, die weder Kirchenräuber, noch Lästerer eurer Göttin sind.

1. diese Männer, Gajum und Aristarchum, ob. v. 29.

38. Hat aber Demetrius, und die mit ihm sind vom Handwercke, zu jemand einen Anspruch, so hält man Gericht [1], und sind Landvögte [2] da, lasset sie sich unter einander verklagen.

1. oder, Rechts-Täge, Versammlungen der Richter werden gehalten,
2. oder, Vice-Burgermeister, die im Namen der Burgermeister zu Rom allda regierten. Sihe Cap. 13, 7.

39. Wollt ihr aber etwas anders handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen [1] Gemeine.

1. in einer gerichtlichen Versammlung des gantzen Volcks, welches in der weitläuffigsten Regierungs-Form zu Staats-Händeln und wichtigen Fällen rechtmäßig zu sprechen hat.

40. Denn wir stehen in der Fahr, daß wir um dieser heutigen Empörung verklaget mögten werden [1], und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solcher Aufruhr entschuldigen mögten. Und da er solches gesaget, ließ er die Gemeine gehen.

1. bey den Statthaltern,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. IN der Kirche gibts Stuffen der Erkänntniß.

v. 5. Haben wir Christum in der heiligen Tauffe angezogen, so lasset uns auch die Gaben des heiligen Geistes, die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung, Glauben, Liebe, Hoffnung, u. s. w. an uns zeigen. Wer diesen Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und rühmet sich vergebens, ein getauffter Christ zu heissen.

v. 9. Wo Verstockung und Lästerung herrschet wider die Wahrheit, ist es Zeit, die Frommen abzusondern, Jer. 15, 19. und die Perlen nicht mehr für die Säue zu werffen, Matth. 7, 6.

v. 13. So wunderbar ist die Göttliche Vorsehung, welche die Wercke der Gottlosen und des Teufels also zu verhindern pflegt, daß sie, wenn es ihm gefällt, zur Verherrlichung seines Namens dienen müssen.

v. 15. Die Christum im Munde führen, können verloren, und Teufels-Austreiber gar Zauberer seyn. Willt du aus diesem einen Christen schätzen? Matth. 7, 22.

v. 19. Wahrhafftige Busse räumet alle Gelegenheit der Sünde weg. Ihr Planeten-Leser, Punctirer, Segen-Sprecher, nicht nur an Bauren- sondern Herren-Höfen, dencket daran.

v. 20. Das Wort GOttes wächst bey einem Bekehrten mächtig, daß er alle Gelegenheit zur Sünde hinweg schafft, alle Werckzeuge, dadurch unsere Lüsten könnten entzündet werden, bey Seit thut, die vorher beliebte, aber schädliche Wissenschafften verabscheuet, und darinnen keine Kosten spahret, und keinen Schaden ansihet.

v. 23. Evangelium stifftet Unruhe bey Grossen und Kleinen. Wo die Küche schwinden oder schmal werden soll, düncket es die meisten ein Unrath zu seyn, ein wahrer Christ zu werden, oder solche zu leiden. Wehre dem Gewinn der Bosheit, was gilts? ob du allenthalben Gehör findest.

v. 24. Nichts kan die natürliche Menschen mehr in Harnisch bringen, als was wider ihr Interesse und Eigennutz streitet. Dieser flicht sich auch in die Religion ein, und je mehr diese denen vom Handwerck Gewinnst bringet, je mehr toben und rasen sie davor.

v. 27. Höre die Schlange, wie sie zischet. Sollte gantz Asien falsch glauben an der Dianä Wunder-Tempel? O nein! weg mit Christo. Uberlege, was ich sage.

v. 31. GOtt gibt auch manchmal unvermuthet aus den Grossen seiner Kirche einige Patronen, die sich ihrer und ihrer Vorsteher annehmen.

v. 32. So tumm ist der rohe Hauffe, er lästert, wovon er nichts weiß, 2 Petr. 2, 12.

v. 38. Was vermag nicht ein Staats-Redner? Niemand will gern unbedachtsam und gar unehrbar seyn, oder Schande verdienen durch unvernünfftige Händel. Wie kommt es denn, daß man frey wider GOtt und seine Wahrheit stürmet, und grössern Verlust nicht achtet?

Gebet.

HErtzlieber Heyland JESU Christe! Du hast uns tauffen lassen mit der Tauffe der Busse, und uns deinen heiligen Geist gegeben, gib doch, daß wir seine Wirckungen an uns spüren lassen. Gib, daß wir, die wir an dich glaubig sind worden, unsere Sünden bekennen, sie uns leyd seyn lassen, und alle Gelegenheiten, sie weiter zu begehen, aus dem Wege räumen, daß dein Wort unter uns mächtig wachse und überhand nehme. Wehre allen, welche um ihres Nutzens und anderer bösen Absichten willen dein Reich in Bewegung und Unruhe setzen, und für ihre Götzen streiten: Erwecke deinen Knechten auch gute Freunde aus den Leuten dieser Welt, die ihnen Billigkeit und Schutz erzeigen, und sie aus der Wut ihrer Feinde erretten, daß das Reich GOttes frey unter uns geprediget, gelehret, und wir davon überzeuget, dein heiliger Name aber hochgelobet werde ewiglich. Amen!

Das zwantzigste Capitel.

Paulus stärcket die Neubekehrte, und reyset 1. in Macedonien und Troada, woselbst er an einem Sabbath prediget bis zu Mitternacht, und einen Jüngling, Eutychum, der in dem Schlaff über den Söller hinab zu todt gefallen, wieder erwecket. v. 1-12. 11. Hernach kommt er nach Mileto, fordert die Aeltesten von Ephesus, und nimmt von ihnen bewealichen Abschied. v. 13-38.

NA nun die Empörung aufgehöret, rieff Paulus die Jünger zu sich, und [a] segnete [1] sie, und gieng aus zu reysen in Macedoniam [2].

a Cap. 19, 29. 40. 21, 6. Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Tim. 1, 3.

1. nahm Abschied oder grüssete sie, nemlich mit umfangen und küssen, wie es die Gewohnheit in diesen Landen mitbrachte, 1 Mos. 31, 55. 1 Thess. 5, 26.
2. Sihe Cap. 16, 9.

2. Und da er dieselbigen Länder durchzog, und sie ermahnet hatte mit vielen Worten, kam er in Griechenland [1], und verzog [2] allda drey Monden.

1. Nemlich in das Theil Griechenlandes, welches Attica genennet worden,
2. machte. Sihe Cap. 15, 33. 18, 23.

3. Da aber ihm die [b] Jüden nachstelleten, als er in Syrien wollte fahren [1], ward er zu Rath, wieder umzuwenden durch Macedoniam.

b Cap. 9, 23. 13, 45. 14, 2. 5. 17, 5. 26, 21. 2 Cor. 11, 26.

1. in die Höhe, oder in die Tieffe (nemlich des Meers) sollte getrieben werden,

4. Es zogen aber mit ihm [1] bis in Asiam, Sopater [2], von Beroen [3], von Thessalonica [4] aber [c] Aristarchus und Secun-

Secundus, und Gajus von Derben [5], und Timotheus, aus Asia [6] aber [d] Tychicus und Trophimus.

[c] Cap. 19, 29.. [d] Col. 4, 7. 10. Eph. 6, 21. 2 Tim. 4, 12. 20: Tit. 3, 12.

1. Es hat das Ansehen, Paulus habe nicht gewollt, daß diese ihn weiters sollten begleiten, ausgenommen Trophimus. Cap. 21, 29.
2. Sonsten Sosipater. Sihe Röm. 16, 21.
3. Sihe Cap. 17, 10. 4. Sihe Cap. 17, 1.
5. Sihe Cap. 14, 6.
6. Oder, aus denen aus Asia, ꝛc. Woraus erscheinet, daß, was der Apostel sagt, 2 Tim. 1, 15. nicht von allen, sondern nur von dem meisten Theil müsse verstanden werden.

5. Diese giengen voran, und harreten unserer [1] zu [c] Troada.

[c] Cap. 16, 8.

1. Pauli und Lucä. Denn Lucas dem Apostel Paulo stets Gesellschafft geleistet.

6. Wir aber schiffeten nach den Ostertagen [1] von Philippen [2] bis an den fünfften Tag [3], und kamen zu ihnen gen Troada [4], und hatten da unser Wesen [5] sieben Tage.

1. Tagen der ungesäuerten Brot. Matth. 26, 17.
2. Sihe Cap. 16, 12.
3. Oder, und kamen in fünff Tagen, (oder, am Ende der fünff Tage) zu ihnen gen Troada.
4. Sihe Cap. 16, 8.
5. oder, brachten zu, verschlossen, zerrieben, nemlich die Zeit.

7. Auf einen [1] Sabbath [2] aber, da die Jünger zusammen kamen, das [f] Brot zu brechen [3], predigte [4] ihnen Paulus, und wollte des andern Tages ausreysen, und verzog das Wort bis zu Mitternacht.

[f] 1 Cor. 10, 16. 11, 20.

1. Das ist, auf den ersten Tag, ꝛc. Sihe 1 Mos. 1, 5. Matth. 28, 1. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. und vergleiche damit 1 Cor. 16, 2. welcher Tag der Tag des HErrn genennet wird Offenb. 1, 10.
2. oder, der Sabbather, d. i. der Wochen. Sihe Matth. 28, 1. Luc. 18, 12. und ist also der Sonntag schon zu der Apostel Zeit zur offentlichen Versammlung der Gemeine und Gottesdienst gebraucht worden.
3. Hierdurch wird nicht das Heil. Abendmahl, sondern ein Gemein- oder Liebes-Mahl, verstanden. Sihe Cap. 2, 42.
4. oder, handelte Paulus mit ihnen, nemlich von der Lehre des Evangelii.

8. Und es waren viel [1] Fackeln [2] auf dem Söller [3], da sie [4] versammlet waren.

1. genug
2. Lampen, denn die erste bedrängte Christen hielten eine lange Zeit, damit sie desto weniger in Gefahr kämen, ihre Zusammenkünfften bey der Nacht, und hatten in diesen ihren Versammlungen Lichter, bösem Argwohn und der Lästerung zu begegnen, ob sollte es da ungebührlich hergehen, wie sie dann gleichwohl dessen von gottlosen Lästermäulern sind beschuldiget worden.
3. Sihe Cap. 1, 13. 4. Andere, da wir

9. Es saß aber ein Jüngling, mit Namen Eutychus, in einem Fenster, und sanck [1] in einen tieffen Schlaff, dieweil Paulus redete [2], und ward vom Schlaff überwogen, und fiel hinunter vom dritten Söller, und ward todt aufgehaben.

1. war weggenommen, weggeführet, d. i. überfallen von einem tieffen Schlaff,
2. oder, indeme Paulus lange redete,

10. Paulus aber gieng hinab, und fiel [g] auf ihn, umfieng ihn und sprach: Machet kein Getümmel, denn seine Seele [1] ist in ihm.

[g] 1 Kön. 17, 21. 2 Kön. 4, 34.

1. oder Leben, diß ist nicht also zu verstehen, als wann der Jüngling nicht wahrhafftig gestorben wäre: sondern Paulus redet also, entweder weil er gäntzlich versichert war, daß die Seele wieder in ihn kommen würde: Sihe Luc. 8, 52. oder, dieweil schon dazumal, und in demselbigen Augenblick, die Seele in den Leib des verstorbenen Jünglings wieder kommen war, nachdem nemlich Paulus auf ihn gefallen, und ihn umfangen hatte.

11. Da gieng er hinauf [1], und brach [2] das Brot, und biß an [3], und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach, und also [4] zog er aus.

1. das ist, wieder hinauf,
2. Sihe v. 7. wenn das Brotbrechen das Heil. Abendmahl heisset, wie? haben denn auch die Apostel nicht aus dem Kelch getruncken?
3. versuchte, kostete, nemlich die Speise, aß und tranck
4. Sihe dergleichen Joh. 4, 6.

12. Sie brachten aber den Knaben lebendig, und wurden nicht wenig getröstet [1].

1. Das ist, erfreuet und erquicket.

13. Wir aber zogen voran auf dem Schiffe [1], und fuhren gen Asson [2], und wollten daselbst Paulum zu uns nehmen, denn er hatte es also befohlen [3], und Er wollte zu Fuß gehen [4].

1. oder, zu dem Schiff,
2. Eine Stadt in Mysien, bey Troas, sonst auch Apollonia genannt,
3. geordnet,
4. d. i. über Land reysen, damit er unterwegs das Evangelium hin und wieder könnte predigen.

14. Als er nun zu uns schlug zu Asson, nahmen wir ihn zu uns, und kamen gen Mitylenen [1].

1. Eine Insul, darinn eine Stadt eben dieses Namens, nicht weit von Asson im Aegäischen Meer gelegen.

15. Und von dannen schiffeten wir, und kamen des andern Tages hin gen Chion [1], und des folgenden Tages stiessen wir an Samon [2], und blieben in Trogyllion [3], und des nächsten Tages kamen wir gen Mileto [4].

1. Eine Insul zwischen Samos und Lesbos, in demselben Meer.
2. Eine Insul um diese Gegend, darinn eine Stadt dieses Namens.
3. Eine Ecke des Berges Mycales, welcher sich in das Meer erstrecket, und von Samos gelegen ist 40 Stadien.
4. Eine Stadt an dem Meer in Jconien auf dem vesten Lande gelegen, nicht weit von Epheso.

16. Denn Paulus hatte beschlossen [1], vor Epheso über zu schiffen [2], daß er nicht müßte in Asia Zeit zubringen, denn er eilete auf den [h] Pfingsttag [3] zu Jerusalem [4] zu seyn, so es ihm möglich wäre.

[h] Cap. 18, 21. 19, 21. 21, 4. 12.

1. geurtheilet, d. i. für gut befunden, von dem Geist angetrieben, v. 22.
2. dieweil, wann er gen Ephesum kommen wäre, er nicht so bald hätte können von dannen scheiden, sondern würde von der Gemeine daselbst seyn aufgehalten worden.
3. Von diesem Fest-Tage sihe Cap. 2, 1. Diß that der Apostel, nicht als wann er gemeynt, diß Jüdische Fest müsse noch gehalten werden, Gal. 4, 10. Col. 2, 16. sondern damit er auf dem Feste viel Brüder antreffen, und das Evangelium vielen predigen, und den Jüden als ein Jude sich bezeugen möchte, 1 Cor. 9, 20.
4. Sihe Matth. 2, 1.

17. Aber von Mileto [1] sandte er gen Ephesum, und ließ fordern die Aeltesten [2] von der Gemeine.

1. Sihe v. 15.
2. Hierunter werden auch die Bischöffe und Lehrer der Kirchen verstanden, wie zu sehen unten v. 28. und ist also, ausser daß jene von dem Alter, diese von der Aufsicht benennt werden, nach göttlichem Rechte unter ihnen kein Unterscheid.

18. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: [i] Ihr wisset von dem ersten Tage an, da ich bin in Asiam [1] kommen, wie ich allezeit bin bey euch gewesen [2],

[i] Cap. 19, 10.

1. Er meynet eigentlich klein Asien, darinn Ephesus die Haupt-Stadt war.
2. d. i. mit euch umgegangen, und mein Amt unter euch verrichtet habe,

19. Und dem HErrn gedienet mit aller Demuth [1], und mit vielen Thränen [2], und Anfechtungen [3], die mir sind widerfahren von den Jüden, so mir nachstelleten.

1. oder Niedrigkeit, nemlich des Gemüths oder Zustandes. Sihe Luc. 1, 48.
2. nemlich aus Mitleiden über die arme unwissende und verführte Leute. (Dieses ist dem nicht zuwider, was er sagt 1 Thess. 5, 16. Seyd allezeit fröhlich: dann wann wir auf GOtt sehen, der unser höchstes Gut, und uns durch Christum versöhnet ist, haben wir Ursach, allezeit fröhlich zu seyn: Wann wir aber die Sünde der Menschen, und das Elend dieses zeitlichen Lebens betrachten, haben wir wohl Ursache zu weinen. Also 2 Cor. 2, 4.)
3. Versuchungen, Verfolgungen. Sihe Jac. 1, 2. und 1 Petr. 1, 6.

20. Wie ich nichts verhalten [1] habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich [2],

1. entzogen: entweder aus Furcht, oder Heucheley und Schmeicheley, oder Fahrläßigkeit oder, um des Gewinns willen. Sihe 1 Thessal. 2, 3. 4.
2. oder, in den Häusern, hier und da, bey jeder Gelegenheit, nicht nur in den öffentlichen Synagogen. Daraus sihet man, daß zu dem Amt eines Lehrers nicht nur das offentliche, sondern auch das besondere Lehren und Unterrichten gehöret.

21. Und habe bezeuget [1], beyde den Jüden und Griechen, die [k] Busse [2] zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JEsum.

[k] Marc. 1, 15. Luc. 24, 47.

1. d. i. hin und wieder zum höchsten und fleißigsten mit guten Gründen und Zeugnissen Heil. Schrifft ermahnet, daß sie sollen Busse thun, und an Christum glauben.
2. Sinnes-Aenderung, göttliche Traurigkeit, Erkänntniß, Reue und Leyd über die Sünde, das eine Stück der Bekehrung: der wahre Glaube ist das andere, beyde zusammen, der Innhalt aller Apostolischen Lehre und Predigt.

22. Und nun sihe, Ich im Geist [1] gebunden, [1] fahre hin gen Jerusalem [2], weiß nicht [3], was mir daselbst begegnen wird.

1 Cap. 18, 21. 19, 21.

1. d. i. nach der Vorsicht im Geist, und da er, durch denselben getrieben, an den Ort reysen mußte, wo er sollte und würde gebunden werden.
2. Sihe Matth. 2, 1.
3. Paulus wußte wohl insgemein, daß viel Trübsal ihm zu Jerusalem begegnen würde, doch die Art, Menge, Zeit und Weyse nicht.

23. Ohne, daß der [m] Heilige Geist in allen Städten bezeuget [1], und spricht, Bande und Trübsal warten mein daselbst.

[m] 1 Thess. 3, 3.

1. zum Theil durch innerliche Offenbarung, zum Theil durch die Propheten, denen der heilige Geist solches geoffenbaret hat, Cap. 21, 4. 11.

24. Aber ich [n] achte der keines, ich halte mein Leben [1] auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauff [2] mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem HErrn JESU, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade [3] GOttes.

[n] Cap. 21, 13. Röm. 8, 35. 1 Cor. 15, 31. 2 Cor. 1, 8. 4, 8. 6, 14. Eph. 3, 13. Phil. 1, 12. 4, 12. ꝛc. Col. 1, 24. 1 Thess. 2, 2. 3, 3. 2 Tim. 2, 9. Hebr. 10, 34.

1. Seele. Sihe Matth. 10, 39. 16, 25.
2. des Christenthums, und insonderheit meines Amts, 1 Cor. 9, 24. 2 Tim. 4, 7.
3. oder, der Gnade ꝛc. d. i. darinn uns die Gnade GOttes verkündiget wird.

25. Und nun sihe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht

nicht mehr sehen [1] werdet, alle die, durch welche ich gezogen bin, und geprediget habe das Reich GOttes.

1. So glaubte ers damals, doch scheinets einigen, daß, nachdem er von der Jüden wütigem Zorn, und von der ersten Gefängniß zu Rom erlediget worden, er wieder in Asien gekommen seye, wie aus einigen Umständen 2 Tim. 4, 16. u. s. m. will geschlossen werden.

26. Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein [1] bin von aller Blut [2].

1. d. i. unschuldig, wenn jemand verdammt wird, und verloren gehet: dann ich habe euch den Weg der Seeligkeit treulich gezeiget, und mein bestes gethan mit lehren, vermahnen und straffen, damit jedermann möchte seelig werden, und dem ewigen Tod entfliehen. Sihe Ezech. 3, 18. 19. und oben Cap. 18, 6.
2. ewigem Verderben.

27. Denn ich habe euch nichts verhalten [1], daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes [2].

1. weder mündlich noch schrifftlich, sihe ob. v. 20.
2. d. i. alles, was GOtt beschlossen und in seinem Wort geoffenbaret hat, betreffend die Seeligkeit der Menschen, durch wen und wie dieselbe erlanget werde, Luc. 7, 30. Joh. 15, 15. Ephes. 1, 11.

28. So habet nun Acht auf euch selbst [1], und auf die gantze [2] Heerde [3], unter [4] welche euch der Heilige Geist [5] gesetzet hat zu Bischöffen [6], zu weyden [7] die [o] Gemeine [8] GOttes [9], welche er durch sein eigen [10] Blut [11] erworben [12] hat.

[o] Jes. 53, 10. Col. 1, 14. Offenb. 5, 9.

1. d. i. auf eure Lehre, Leben und Amt, zu aller Zeit, und ohne Ausnahm des bösen Tags.
2. nemlich die Ephesinische Heerde, aus welcher Wölfe kommen würden, unten v. 29.
3. Christliche Gemeine, deren ihr, als Hirten, pflegen sollet,
4. in oder über
5. als der Urheber des rechtmäßigen Beruffs der Diener des Worts, wiewohl er sich dieses Orts des Diensts der Menschen gebrauchte, daß also auch der mittelbare Beruff göttlich ist. Sihe Cap. 13, 2. 3.
6. Auffsehern, d. i. Seelsorgern, Lehrern und Hirten, diese werden v. 17. die Aeltesten der Gemeine genennet. Woraus erhellet, daß in heiliger Schrifft zwischen den Bischöffen und Aeltesten kein Unterscheid gemacht werde. Sihe Phil. 1, 1.
7. nemlich mit gesunder Lehre des Worts GOttes. Ist eine Gleichniß-Rede, hergenommen von den Hirten, welchen das Amt der Diener des Worts gar wohl verglichen wird, Jer. 23, 4. Joh. 21, 15. Eph. 4, 11. 1 Petr. 5, 2.
8. Sihe Cap. 19, 32.
9. des im Fleisch geoffenbarten GOttes, welchem allein das Blut zukommt, 2 Cor. 5, 19. Hebr. 2, 14.
10. nicht natürlicher, sondern persönlicher Weyse, auf welche Weyse ihm keine Creatur, auch die Kirche selbst, nicht eigen ist.
11. GOtt und Mensch ist eine Person, in höchster Vereinigung und Gemeinschafft stehend, darum ist Christi Blut GOttes Blut. Das Wort aber wird niemalen des Vaters Blut genennet, als welcher ein Geist ist.
12. oder erkaufft, zu seinem Eigenthum gemacht, als mit einem wahren und theuren Löse-Geld, 1 Petr. 1, 18. 19.

29. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschiede [1] werden unter euch kommen [p] gräuliche [2] Wölfe [3], die der Heerde nicht verschonen werden.

[p] 2 Petr. 2, 1.

1. nemlich aus diesen Landen, oder aus diesem Leben,
2. schwehre
3. d. i. falsche Lehrer und Verführer, die der Kirchen nicht weniger gefährlich und schädlich seyn, als die Wölfe einer Heerde Schaafe, Matth. 7, 15. Solche werden Miethlinge, Mörder, Diebe genannt von Christo, Joh. 10, 8. 12. zerreissen die Schaafe durch falsche Lehre.

30. Auch aus euch selbst [1] werden aufstehen Männer, die da verkehrte [2] Lehren reden, die [q] Jünger an sich zu ziehen [3].

[q] Ps. 41, 10. Matth. 26, 21. 1 Joh. 2, 19. Offenb. 2, 2.

1. d. i. aus den Lehrern und Vorstehern selbst: daß es also in der Kirche selbst Ketzer gibt.
2. oder, verdrehete: wie der Satan alles verdrehet, die Wahrheit zu verfinstern.
3. daß sie ihnen und ihrer Lehre folgen.

31. Darum seyd wacker, und dencket dran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr [1], Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen.

1. vergl. Cap. 19, 10.

32. Und nun, lieben Brüder, ich befehl [1] euch GOtt, und dem [r] Worte [2] seiner Gnade, der [3] da mächtig ist euch zu erbauen [4], und zu geben das Erbe [5], unter allen, die geheiliget [6] werden.

[5] Cap. 9, 31. Eph. 1, 18.

1. Man kan auch einer Creatur anbefohlen werden, Cap. 18, 23. Joh. 19, 27. Röm. 16, 1.
2. d. i. dem Evangelio, damit ihr durch dasselbe getröstet und gestärcket werdet im Glauben zu eurer Seeligkeit. Sihe Cap. 14, 3. Denn es ist von einem solchen Wort die Rede, welches als ein Bewahrungs-Mittel kan angesehen werden wider die einreissende Ketzereyen, v. 29. 30. Das ist aber das Wort des Evangelii, welches die Norm und Richtschnur ist, nach welcher das Straff-Amt muß geführet, und durch welches die Wölfe können abgehalten werden. Andere verstehen allhie Christum, das selbst-ständige Wort und Brunnquell aller Gnaden, Joh. 1, 14. 17. Röm. 5, 1. 2. Eph. 1, 6. 7. sintemal die Glaubigen sich und andere, nicht dem Evangelio, sondern der Gnade GOttes und Christi pflegen zu befehlen, d. i. seiner Treu und Sorge zu ergeben und zu vertrauen. Cap. 14, 26. 15, 40. Sihe 1 Pet. 4, 10. Allein es wird auch das Evangelium den Glaubigen, als eine köstliche Beylage und vertrautes Pfand anbefohlen, 1 Tim. 1, 17. 6, 20. 2 Tim. 1, 13. 14. Sihe auch Luc. 1, 2.
3. nemlich GOtt, oder das Wort, Christus
4. d. i. die Gemeine zu vermehren an Gaben, und an der Anzahl,
5. des ewigen Lebens, und himmlischen Vaterlandes,
6. durch das Blut und Geist Christi gereiniget, und von der gottlosen Welt abgesondert, auf daß sie Kinder GOttes, und Erben des ewigen Lebens seyen,

33. Ich habe [s] eurer keines Silber, noch Gold, noch Kleid begehret [1].

[s] 1 Sam. 12, 3. 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 7, 2. 12, 17.

1. Ich habe mehr aus Liebe als Schuldigkeit, niemand zu ärgern, nichts von euch genommen, wie von andern, 2 Cor. 11, 8. Phil. 4, 10. 15. ꝛc. so muß man also, im Fall des Aergernisses, das Zeitliche schwinden lassen, 1 Cor. 6, 4. 5. 2 Cor. 11, 9.

34. Denn ihr wisset selber, daß [t] mir diese Hände zu meiner Nothdurfft, und derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben [1].

[t] 1 Cor. 4, 12. ꝛc. 1 Thess. 2, 9. 4, 11. 2 Thess. 3, 8.

1. Daraus läßt sichs nicht schliessen, daß den Predigern keine Besoldungen gebühren, denn der Apostel nicht von dem Recht, sondern von seinem Bezeugen redet: darnach ists ein grosser Unterscheid unter einem Apostel, der durch göttliche Eingebung, ohne menschliches Studiren, sein Amt hat verwalten können, und unter einem Prediger, der Zeit und Arbeit zu seinem Amt braucht. Endlich muß man auch die noch nicht dotirte Kirche von der mit nöthigem Unterhalt versehenen unterscheiden.

35. Ich habs euch alles gezeiget, daß man also [u] arbeiten müsse, und die Schwachen [1] aufnehmen [2], und gedencken an das Wort des HErrn JESU, daß Er gesaget [3] hat: Geben [4] ist seeliger [5], denn nehmen.

[u] Eph. 4, 28. 1 Thess. 5, 14.

1. nemlich im Glauben und Erkänntniß der Christlichen Lehre,
2. ihnen kein Aergerniß geben, sie nicht fallen machen, sondern vielmehr halten, daß sie nicht fallen, und da sie gefallen, Gedult mit ihnen haben, ihnen die Hand bieten, und wieder aufhelffen, ja auch alle Ursache und Anlaß zu einigem Verdacht und Argwohn ihnen benehmen: wie sie denn zur selben ersten Zeit, so sie ihren Lehrern Unterhalt und Nahrung hätten müssen verschaffen, leichtlich hätten mögen argwohnen, als ob sie nur um ihres eigenen Nutzens und Bauchs willen predigten. Sihe 1 Cor. 9, 12. und 2 Cor. 11, 12. wiewohl, ausserhalb diesem Fall des Aergernisses, die Sache an sich selbsten billig und nothwendig ist.
3. Diese Worte werden bey den Evangelisten nicht gefunden: Aber es haben dieselbe nicht alle Worte und Thaten Christi aufgezeichnet, Joh. 20, 30. 21, 25. gleichwohl findet sich die Lehre und Innhalt dieses Spruchs Matth. 5, 42. Luc. 6, 38. 16, 9. und da ihn Lucas hier aufgezeichnet, kan er nicht unter die ungeschriebene gerechnet werden. Und haben also die Bettler keinen Vorzug.
4. nemlich zeitliche Güter, zu Unterhaltung des Gottesdienstes, und der Armen.
5. dann wer den Armen gibt, der gibt dem HErrn auf Wucher, Sprüchw. 19, 17. Es ist nützlicher und sicherer, denn damit versündiget man sich nicht. Durch Geben kan auch Uberlassen verstanden werden, Matth. 5, 39. 40. Luc. 6, 29.

36. Und als er solches gesaget, kniete er nieder, und [x] betete mit ihnen allen.

[x] Cap. 21, 5.

37. Es ward aber viel Weinens [1] unter ihnen allen, und [y] fielen Paulo um den Hals, und küsseten ihn,

[y] 1 Mos. 45, 14. 46, 29.

1. Ein Zeichen ihrer hertzlichen Liebe gegen ihrem Lehrer.

38. Am allermeisten betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Kluge Diener Christi vermeiden die Gelegenheiten zu Unruhen, streben nicht wider den Strom, und GOTT bedienet sich der Bosheit ihrer Widerwärtigen, andere mit dem Licht des Evangelii zu begnadigen.

v. 3. Es streitet so gar nicht wider das Vertrauen, welches wir zu GOtt haben sollen, wenn wir uns der erlaubten Mitteln bedienen, daß es vielmehr GOtt versuchen heisset, wenn wir es unterlassen.

v. 7. Nehmet an das Wort mit Sanfftmuth, Jac. 1, 21. und seyd begierig darnach, 1 Petr. 2, 2. O! aber schlechtes Bezeugen, wenn man kaum Eine Stunde bey Tag, geschweige bey Nacht, das Wort höret. GOTT behüte, daß wir nicht bey brennenden Lampen, in Felsen-Klüfften und Kellern, es gerne hören wollten, und dessen doch beraubet seyn müssen, was jetzt volle Seelen, wie Honigseim, mit Füssen treten.

v. 10. Erschrecket nicht, denn er lebet, und seine Seele ist in ihm. So ist denn die Seele unsterblich, und deine Todten werden leben und auferstehen. Wer sollte sich dessen nicht sehr trösten?

v. 18. Die obere Hirten sollen die untere und angehende lehren. Werden diese wohl angeführt, so ergießt sich der Nutzen auf gantze Länder. Kein Unterricht kan fruchtbarer seyn.

v. 19. Herrliche Eigenschafften eines treuen Lehrers! Demuth für GOtt, Gedult in vielem Creutz, Offenhertzigkeit, wie man immer kan, die Schaafe zu weyden, gründliche Erkänntniß, was und wie man erbaulich lehren solle, unerschrockner Muth, der Verfolgung zu begegnen, Eifer und Fleiß, zu lauffen des HErrn Weg,

Weg, beydes in seinem Leben und Amt, hertzliche Liebe zur Gemeine, ein gut und unbeflecktes Gewissen muthwilliger Versäumniß halber, getroster Sinn und göttliche Freymündigkeit, jedem die Wahrheit nach Nothdurfft zu sagen, Hochachtung der theuer erworbenen Seelen, kluge Fürsicht der künfftigen Trübsalen, Vergnüglichkeit im Zeitlichen, und Feindschafft wider den Geitz, Kunst und Brunst im Gebet.

v. 28. O theure Seelen! GOttes sein eigen Blut rettet sie aus der Höllen Gluht. Wer zweiffelt hier, daß Christus wahrer GOtt seye? dabey sihe so wohl die Verantwortung (Blut kostet die Heerde) als auch den Ursprung des Beruffs. Das muß der heilige Geist seyn.

v. 30. Wenn man eine Secte, eine Parthey, eine falsche Kirche stifften will, die viele Leute an sich zu ziehen vermöge, geht man gerne von der Wahrheit der Lehre und Reinigkeit der Christlichen Sitten-Lehre ab.

v. 32. Sehet da das Hertz eines treuen Hirten, er übergibt seine Heerde GOtt und seiner Gnade, wie er sie ihm aus Gnaden gegeben hat.

v. 33. Wohl dem, der sein Hertz und Hände mit Schmieralien nicht beflecket. Sein Amt solle man um Besoldung thun, das gern Geschenck-nehmende Fleisch nicht hören, sondern treu seyn gegen GOtt und Menschen.

v. 38. Wem der Verlust eines treuen Lehrers nicht zu Hertzen gehet, der weiß nicht, was er an ihm gehabt hat und verlieret.

Gebet.

O treuer Ertz-Hirte der Schaafe JEsu Christe! gib deiner Kirche Hirten nach deinem Hertzen, welche, wie Paulus, dir dienen mit aller Demuth und viel Thränen und Anfechtungen, welche deiner Gemeine nichts verhalten, das da nützlich ist, ihr allen Rath GOttes verkündigen, und sie lehren offentlich und sonderlich, die da bezeugen jedermann die Busse zu GOtt und den Glauben an unsern HErrn JEsum Christum. Gib ihr Vorsteher, welche Acht haben auf sich selbst, und auf die gantze Heerde, unter welche sie der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen, zu weyden die Gemeine, die du dir mit deinem eigenen Blut erworben hast, gib, daß sie Menschen-Tage nicht suchen, und niemands Silber oder Gold begehren, sondern bedencken dein Wort, daß geben seeliger ist denn nehmen, welche wacker seyen und darau gedencken, daß sie nicht ablassen, Tag und Nacht einen jeden mit Thränen zu vermahnen. Gib aber auch, daß wir ihr Wort im Glauben annehmen, keine Schuld auf sie bringen, sie lieben und verehren, und unerachtet der heilige Geist bezeuget, daß Trübsal unser wartet, so laß uns doch der keines achten, auch unser Leben selbst nicht theuer halten, auf daß wir vollenden unsern Lauff mit Freuden, und das Amt, das wir von dir empfangen haben. Ach! befehle uns GOTT und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, uns zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen, die geheiliget werden, damit, wenn wir in den Todes-Schlaff verfallen, wir dereinst lebendig wieder gebracht, und ewiglich getröstet werden. Amen!

Das ein und zwanzigste Capitel.

Paulus reyset I. gen Tyrum, und wird daselbst von den Jüngern gewarnet, nicht nach Jerusalem zu ziehen. v. 1-7. II. Kommt nach Cäsarien, allwo ihm auch Agabus seine Bande verkündiget. v. 8-14. III. Zeucht gen Jerusalem, erzählet daselbst Jacobo seinen in Verkündigung des Evangelii gehabten Segen, und bezeuget seinen Gehorsam gegen dem Gesetz, um dem Verdacht, daß er dasselbe verachtete, zu entgehen, worüber er doch in dem Tempel von den Jüden gefangen und einem Hauptmann eingeliefert wird, von welchem er die Erlaubniß erlanget, sich gegen dem Volck zu verantworten. v. 15-40.

ALs es nun geschach, daß wir von ihnen gewandt [1], dahin fuhren [2], kamen wir stracks Lauffs gen Co [3], und am folgenden Tage gen Rhodis [4], und von dannen gen Patara [5].

1. oder abgeschieden, abgerissen: wie ein Vater von seinen Kindern.
2. oder abfuhren. Sihe Cap. 16, 11. 18, 21.
3. oder Coos. Eine Insul in dem Mittelländischen Meer, zwischen Creta und Carien, davon der berühmte Artzt Hippocrates, und der Mahler Appelles gebürtig gewesen.
4. Eine sehr berühmte Insul, darinn eine Stadt eben dieses Namens, gegen Lycien über, da das grosse eherne Bild stund, welches unter die 7 Wunder der Welt gerechnet ward.
5. Eine Stadt auf dem vesten Lande in Lycien, an dem Meer gelegen, so in Lycien die Haupt-Stadt war.

2. Und als wir ein Schiff funden, das in Phönicien [1] fuhr [2], traten wir darein, und fuhren hin.

1. Sihe Cap. 11, 19. 15, 3.
2. d. i. fahren sollte,

3. Als wir aber Cypern [1] ansichtig wurden [2], liessen wir sie zur lincken Hand, und schiffeten in Syrien, und kamen an zu Tyro [3], denn daselbst sollte das Schiff [4] die Waare niederlegen.

1. Sihe Cap. 11, 19.
2. oder, entdecket hatten,
3. Die Haupt-Stadt in Phönicien. Sihe Matth. 11, 21.
4. d. i. die Schiff-Leute

4. Und als wir Jünger [1] funden, blieben wir daselbst sieben Tage. Die sageten Paulo durch den [2] Geist [2], er sollte nicht hinauf gen Jerusalem ziehen [3].

Cap. 20, 23. 21, 12.

1. Etliche meynen, es werden die Jünger diejenigen Glaubigen, so noch in keiner ordentlichen Gemeine gewesen, und Brüder diejenigen, so in einer solchen Gemeine gewesen, genennet, und also unterschieden.
2. d. i. durch die Offenbarung des Geistes,
3. d. i. es würde ihm viel Leyds widerfahren zu Jerusalem. Dann diß hatte ihnen eigentlich der heilige Geist geoffenbaret. Sie schlossen aber daraus eigenes Gedünckens, und aus Liebe zu Paulo, daß er nicht sollte gen Jerusalem ziehen. So mißlich ist es, sonderlich in besonderen Fällen auch gutmeynende Schlüsse machen, wenn auch schon im Grunde ein Wort GOttes vorhanden ist. Diß solle nicht zur Niederschlagung, sondern zur Ubung und Vorsichtigkeit des Glaubens dienen.

5. Und es geschach, da wir die Tage [1] zubracht hatten, zogen wir aus, und wandelten. Und sie geleiteten uns alle [2], mit Weibern und Kindern, bis hinaus vor die Stadt, und [b] knieten nieder am Ufer, und beteten.

b Cap. 16, 13. 20, 36.

1. die sieben Tage, von welchen im vorhergehenden Vers: und hatten sie so lang müssen stille ligen, bis daß wieder ein Schiff gieng.
2. Ein Zeichen ihrer grossen Liebe zu ihrem Lehrer.

6. Und als wir einander gesegneten [1], traten wir ins Schiff, jene aber wandten sich wieder zu den Ihren [2].

1. oder, gegrüsset hatten, d. i. einander umfangen, und also den Abschied von einander genommen hatten, Cap. 20, 1.
2. zu ihrem eigenen, d. i. ein jeder in sein Haus, Joh. 19, 27.

7. Wir aber vollzogen die Schifffahrt von Tyro [1], und kamen gen Ptolemaida [2], und grüsseten die Brüder, und blieben Einen Tag bey ihnen.

1. Sihe oben v. 3. und Matth. 11, 21.
2. Eine Stadt an dem Mittelländischen Meer, unterhalb Tyro, hieß vor Zeiten Acco, Richt. 1, 31. ist aber so genannt nach einem Könige in Egypten.

8. Des andern Tages zogen wir [1] aus, die wir um Paulo waren, und kamen gen Cäsarien [2], und giengen in das Haus [c] Philippi, des Evangelisten [3], der einer von den sieben [4] war, und blieben [5] bey ihm.

c Cap. 8, 5. 26. 40.

1. d. i. Paulus und wir, ich Lucas und die wir um oder mit ihm waren. Sihe Cap. 13, 13.
2. nemlich im gelobten Lande. Sihe Cap. 10, 1.
3. Durch diß Wort wird hier nicht einer verstanden, der das Evangelium oder die Geschicht von Christo beschrieben hatte, wie man sonst die vier Evangelisten nennet, sondern ein Prediger des Evangelii, von den Aposteln bestellet, daß er in unterschiedlichen Gemeinen, da sie nicht immer bleiben konnten, ihre Stelle eine Weile vertreten, dasjenige, so sie gepflantzet, begiessen, und die von ihnen aufgerichtete Gemeinen mit Predigen und Verordnung getreuer Seelsorger, aufbauen helffen sollte. Sihe Ephes. 4, 11. 2 Tim. 4, 5.
4. nemlich Diaconen, oder Allmosen-Pflegern. Sihe Cap. 6, 5. Welches Amt aber, um anderer darzwischen gekommenen Umstände willen, sich nachgehends geändert hat.
5. d. i. beherbergeten

9. Derselbige hatte vier Töchter, die waren [d] Jungfrauen, und weissageten [1].

d Cap. 2, 17. Joel 3, 1.

1. d. i. hatten die Gabe, von zukünfftigen Dingen zu weissagen. Dann offentlich für der Gemeine die heilige Schrifft auslegen, ist den Weibs-Bildern nicht erlaubt, 1 Cor. 14, 34. 1 Tim. 2, 12. man wolle dann diß als ein sonderbar und ausserordentliches Exempel allhie ausnehmen.

10. Und als wir mehr Tage da blieben, reysete herab ein Prophet aus Judäa, mit Namen [c] Agabus, und kam zu uns.

c Cap. 11, 28.

11. Der nahm den Gürtel Pauli [1], und band seine [2] Hände und Füsse, und sprach: Das saget der [f] heilige Geist: Den Mann, deß der Gürtel ist, werden die Jüden also binden zu Jerusalem, und überantworten in der Heyden [3] Hände.

f Cap. 20, 23. 21, 33. 24, 27. 25, 14. Ephes. 6, 20. Phil. 1, 7. 13. Col. 4, 18. 2 Tim. 2, 9. Hebr. 10, 34.

1. Also pflegten die Propheten dasjenige, was sie vorgesaget, mit äusserlichen Zeichen fürzubilden, damit es den Leuten desto tieffer zu Hertzen gienge. Sihe Jes. 20, 2. Jer. 13, 1. 27, 2. Ezech. 12, 5.
2. nemlich seine eigene
3. nemlich zuerst des Römischen Statthalters, und darnach des grausamen Kaysers Neronis.

12. Als wir aber solches höreten, [g] baten wir ihn, und die desselbigen Orts waren [1], daß er nicht hinauf gen Jerusalem [2] zöge.

g Matth. 16, 22.

1. Diß thaten sie aus Liebe gegen Paulo. Sihe v. 4.
2. Sihe Matth. 2, 1.

13. Paulus aber antwortete: Was machet ihr, daß ihr weinet und brechet [1] mir mein Hertz? Denn [h] ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des HErrn JESU.

h Cap. 20, 24. Röm. 8, 35. 1 Cor. 4, 9. 15, 31. 2 Cor. 4, 10. 11, 23. Gal. 6, 17.

1. zermalmet, zerstosset es gleichsam zu Stücken, Ps. 51, 19. das ist, macht mir mein Hertze weich, oder verzagt, so viel an euch ist?

14. Da er aber sich nicht überreden ließ, schwiegen [1] wir, und sprachen: [i] Des HERRN Wille geschehe.

i 1 Sam. 3, 18. Matth. 6, 10. 26, 42. Luc. 11, 2. 22, 42.

1. d. i. gaben uns zufrieden, hielten nicht mehr an mit Bitten.

15. Und nach denselbigen Tagen entledigten * wir uns [1], und zogen hinauf gen Jerusalem.

* Das ist, wir legten unser Geräthlein ab, und liessens da, daß wir desto fertiger gehen konnten.

1. oder, nahmen wir unsere Bündlein von dannen hinweg.

16. Es kamen aber mit uns auch etliche Jünger von Cäsarien, und führeten uns zu einem, mit Namen [1] Mnason aus [k] Cypern, der ein alter Jünger war, bey dem wir herbergen sollten.

k Cap. 13, 4.

1. oder, führeten einen (mit ihnen,) Namens

17. Da wir nun gen Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gerne [1] auf.

1. oder freundlich, mit Freuden

18. Des andern Tages aber gieng Paulus mit uns ein zu Jacobo [1], und kamen die Aeltesten [2] alle dahin.

1. dem Apostel, dem Sohn Alphäi. Cap. 15, 13. Gal. 1, 19.
2. d. i. die Fürsteher der Gemeine

19. Und als er sie gegrüsset hatte, erzählete er eines nach dem andern [1], [l] was GOTT gethan hatte unter den Heyden durch sein Amt.

l Cap. 20, 24. Luc. 10, 17.

1. nach einem jeglichen Stück,

20. Da sie aber das höreten, lobeten [1] sie den HErrn, und sprachen zu ihm: Bruder, du siehest, wie viel tausend [2] Jüden sind, die gläubig worden sind, und sind alle [m] Eiferer [3] über dem Gesetze [4].

m Röm. 10, 2. Gal. 1, 14.

1. verherrlichten sie, den HErrn für solchen Segen, den er zu seinem Wort gegeben, Cap. 11, 18.
2. zehentausend, d. i. viele
3. aus Unverstand, dieweil sie vermeyneten, das Ceremonialische Gesetz müßte annoch gehalten werden, und nicht verstunden, daß es Christus abgeschaffet, und die Glaubigen davon befreyet hätte.
4. Ceremonien des Gesetzes.

21. Sie sind aber berichtet worden [1] wider dich, daß du lehrest von Mose [2] [n] abfallen [3] alle Jüden, die unter den Heyden sind, und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch nicht nach desselben Weyse [4] wandeln.

n Cap. 19, 26.

1. Das Grund-Wort heißt eigentlich so viel, als mit lebendiger Stimme unterwiesen werden, Luc. 1, 4.
2. dem Gesetz von Mose beschrieben
3. Diß war falsch: dann erstlich so lehrete Paulus die Jüden, die sich zum Christenthum bekehreten, nicht, daß sie von Mose abfallen, oder ihn allerdings verlassen, und seine Lehre verwerffen sollten, sondern daß sie die Erfüllungen der Figuren und Ceremonien des Gesetzes in Christo sollten erkennen und annehmen, und das Gesetz Mosis zu seinem rechten Zweck und Gebrauch, dazu es von GOtt war gegeben worden, richten. Darnach, ob er wohl lehrete, daß die Beschneidung den Christen im Neuen Testament nicht nöthig wäre, als welche ihre Endschafft erreichet hätte, wie die andern Ceremonien des Gesetzes auch: Jedoch trug er hierinn grosse Gedult mit den schwachen Jüden, die sich so bald in die Abschaffung solcher Ceremonien nicht richten konnten, um welcher willen er auch selbsten Timotheum beschneiden lassen. Sihe oben Cap. 16, 3. 18, 18. Gal. 2, 3.
4. oder, den Weysen, d. i. die Ceremonien des Gesetzes halten.

22. Was ists denn nun? Allerding [1] muß die Menge [2] zusammen kommen, denn es wird vor sie kommen, daß du kommen bist.

1. d. i. die Menge der Jüden, die zum Christenthum sind bekehret worden, wird nicht unterlassen, sich zu versammlen, und darnach zu trachten, daß sie dich sehen und hören möge. Damit du nun so wohl bey ihnen, als bey andern Jüden, die noch nicht bekehret sind, mit deiner Lehre und Predigten desto grössern Nutzen schaffen mögest, und nicht von ihnen für einen Abtrünnigen und Verächter des Gesetzes gehalten werdest, so folge unserm Rath.
2. d. i. die Gemeine, so hier von den Aeltesten unterschieden wird.

23. So thue [1] nun das, das wir dir sagen:

1. Allhie wird gefraget, ob dieser Rath gut gewesen, und ob Paulus recht gethan habe, daß er demselben gefolget? Antwort: Obwohl dieser Rath dem Apostel von den Aeltesten zu Jerusalem in guter Meynung gegeben worden, nemlich damit hiedurch dem bösen von ihm ausgestreueten Geschrey (er sey ein Verächter des Gesetzes) möchte begegnet, und er in dem Lauff seines Predig-Amts nicht gestecket werden: so hat doch der Ausgang bewiesen, daß solcher Rath dem Apostel bey den Jüden wenig gedienet, oder genutzet habe.

24. Wir haben [1] vier Männer, die haben ein Gelübde [2] auf sich, dieselbige nimm zu dir, und laß dich reinigen [3] mit ihnen, und wage [4] die Kost an sie, daß sie ihr Haupt beschären [5], und alle vernehmen, daß nicht sey, weß sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einher gehest [6], und haltest [7] das Gesetz [8].

1. oder, unter uns sind, nemlich in unserer Gemeine, unter den bekehrten Jüden,
2. ein Nasiräer-Gelübde, von welchem 4 Mos. 6, 2. und oben Cap. 18, 18.
3. nach den Ceremonien, die damals üblich waren, wann man die Zeit solches Gelübds erfüllet hatte, und sich zu Jerusalem im Tempel einstellen, und daselbst sein gewöhnlich Opfer thun sollte, nach dem Gesetz 4 Mos. 6, 13. ꝛc.
4. oder, wende Kosten an, neben ihnen, nemlich zu kauffen dasjenige, das zum Opfer gehöret,
5. Hieraus erscheinet, daß sie die Zeit ihres Gelübds erfüllet hatten, wie auch Paulus oben Cap. 18, 18. darum konnte er wohl sich zu ihnen gesellen, und neben ihnen sein Opfer thun.
6. oder, auch (also) wandelst, daß du ꝛc.
7. bewahrest. Welches Paulus eine Zeitlang, um der schwachen Jüden willen, sie desto besser zu gewinnen, gethan.
8. nemlich der Ceremonien.

25. Denn [1] den Gläubigen aus den Heyden haben wir geschrieben [2] und beschlossen [3], daß sie der keines [4] halten sollen, denn nur sich bewahren vor dem Götzen-Opfer, vor Blut, vor Erstickten, und vor Hurerey [5].

1. Hiemit wollen die Aeltesten zu verstehen geben, daß ihr Rath nicht streite wider den Schluß der Apostel, von welchem oben Cap. 15. denn derselbe gehet die Heyden an, nicht aber die Jüden, oder aber die Heyden, die da glauben, d. i. die Christliche Religion angenommen haben ꝛc.
2. gesandt, d. i. einen Brief geschrieben, und gesandt. Cap. 15, 20.
3. geurtheilet, gut befunden,
4. nemlich der Ceremonien
5. Sihe oben Cap. 15, 20. 29.

26. Da nahm Paulus die Männer zu sich, und ließ [1] sich des andern Tages sammt ihnen reinigen, und gieng in den Tempel, und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage der Reinigung [2], bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer geopfert ward.

1. verkündigte (nemlich den Priestern) die Erfüllung der Tage der Heiligung: das ist, gab offentlich zu erkennen, daß die Tage seines Gelübds erfüllet seyn, und daß er, laut des Gesetzes, dasselbige ablegen wolle Cap. 24, 18. 4 Mos. 6, 13.
2. Verstehe, verblieb allda. Es war aber diese Reinigung Pauli keine Verstellung, wie die Heucheley Petri Gal. 2, 14. sondern eine aus Liebe die Schwache zu gewinnen vorgenommene Vertheydigung, welche nicht die Furcht und Nothwendigkeit des Jüdenthums, wie Petri That, zum Grund hatte.

27. Als aber die sieben Tage [1] sollten vollendet werden, [o] sahen ihn die Jüden [2] aus Asia im Tempel, und erregeten [3] das gantze Volck [4], legeten die Hände an ihn, und schryen: [o] Cap. 24, 18.

1. Etliche verstehen diß von den sieben Tagen des Pfingst-Festes, auf welches Paulus hat wollen zu Jerusalem seyn, oben Cap. 20, 16. wiewohl wir im Gesetz nicht lesen, daß das Pfingst-Fest hätte sollen sieben Tage währen, wie die andern zwey hohen Feste, sondern es geschihet nur Eines Tages Meldung. Andere verstehens von den sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten.
2. d. i. die in Asia, und vermuthlich zu Epheso wohnhafft waren, und gen Jerusalem auf das Fest kamen, die auch offt viel übels in Asien wider Paulum gestifftet hatten Cap. 14, 19. sehr hartnäckig, und Paulo feind waren. Cap. 17, 5.
3. oder verwirreten
4. oder die gantze Menge, (die allda zugegen war) also daß sich auch die Jüden, die zum Christenthum bekehret waren, aus Unverstand und falschem Bericht oder Argwohn wider Paulum dazu mögen geschlagen haben.

28. Ihr Männer von Israel, helffet: diß ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehret [1] wider diß Volck, wider das Gesetz, und wider diese Stätte [2], auch dazu hat er die Griechen [3] in den Tempel [4] geführet, und diese [p] heilige Stätte gemein gemacht [5].

p 5 Mos. 23, 3.

1. Also ist auch Christus und Stephanus beschuldiget worden. Cap. 6, 13. Matth. 26, 61.
2. den Tempel, oder auch die Stadt,
3. Unbeschnittenen
4. nemlich weiter hinein, als es den Unheiligen zu kommen erlaubet war. Luc. 18, 13.
5. entheiliget, verunreiniget, sihe Cap. 10, 14. 15. Dieses war falsch, wie auch das vorige. Dann erstlich so hat er den Trophimum nicht in den Tempel geführet, wie sie sich fälschlich eingebildet hatten, weil sie ihn mit Paulo in der Stadt gesehen v. 29. Darnach, wenn er schon etliche bekehrte Griechen hinein geführet hätte, wäre der Tempel dadurch nicht verunreiniget worden, aber sie die Jüden, hatten den Tempel schon vorlängst durch ihren Geitz, Haß und Mord-Geist verunreiniget, und aus demselben eine Mörder-Gruben gemacht, Matth. 21, 13.

29. Denn sie hatten mit ihm in der Stadt [q] Trophimum [1], den Epheser, gesehen, denselbigen meyneten sie, Paulus hätte ihn in den Tempel geführet [2].

q Cap. 20, 4. 2 Tim. 4, 20.

1. welcher, ob er wohl die Christliche Religion angenommen, dennoch unbeschnitten, und kein Jüden-Genoß war.
2. Es war aber nicht, sihe v. 28.

30. Und die gantze Stadt [1] ward beweget, und ward ein Zulauff des Volcks. Sie [r] griffen aber Paulum, und zogen ihn [2] zum Tempel hinaus, und alsbald wurden die Thüren zugeschlossen.

r Cap. 26, 21.

1. das ist, alle Einwohner der Stadt
2. Damit der Tempel nicht länger, wie sie meyneten, durch ihn entheiliget würde, oder den Tempel mit seinem Blut nicht zu besudeln, dann sie hatten vor, ihn zu tödten, v. 31.

31. Da sie ihn aber tödten wollten, kam das Geschrey hinauf vor den obersten [1] Hauptmann der Schaar [2], wie das gantze Jerusalem [3] sich empörete [4].

1. Obersten über tausend, der über die Guarnison oder Besatzung gesetzet war, wird unten Cap. 23, 26. Claudius Lysias genannt.
2. der Römischen Kriegs-Leute, die zu Jerusalem in der Besatzung lagen,
3. Sihe Matth. 2, 1.
4. vermenget sey, oder verwirret.

32. Der

32. Der nahm von Stund an die Kriegesknechte und Hauptleute zu sich, und lieff unter sie [1]. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegesknechte sahen, höreten sie auf, Paulum zu schlagen.

1. oder, zu ihnen, wider sie.

33. Als aber der Hauptmann nahe herzu kam, nahm er ihn an, und hieß ihn [s] binden mit zwo Ketten [1], und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte?

s Cap. 20, 23.

1. an Händen und Füssen, wie Agabus vorgesagt hatte, oben v. 11.

34. Einer aber rieff diß, der ander das [1] im Volck. Da er aber nichts gewisses erfahren konnte, um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager [2] führen.

1. Sihe Cap. 22, 30.
2. Parembole, war ein Ort in der Stadt Jerusalem von dem Tempel gegen Mitternacht, mit Mauren umgeben und bevestiget wie ein Schloß, da die Römische Besatzung lag, oder ihre Lagerstatt hatte, und wurde nach einem Römischen Feld-Obersten Antonia genannt.

35. Und als er an die Stuffen [1] kam, mußten ihn die Kriegesknechte tragen, vor Gewalt des Volcks.

1. auf denen man ins Schloß hinauf gieng, welches auf der Höhe gelegen,

36. Denn es folgete viel Volcks nach, und schrye: [t] Weg [1] mit ihm. t Cap. 22, 22. Luc. 23, 18. Joh. 19, 15.

1. Räume ihn aus dem Wege als einen Fluch und Feg-Opfer, d. i. tödte ihn.

37. Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführet ward, sprach er zu dem Hauptmann: Darff [1] ich mit dir reden? Er aber sprach: Kanst [2] du Griechisch?

1. oder, so es mir erlaubet ist, etwas zu dir zu sagen, so will ich was reden.
2. Diß fraget er ihn, weil Paulus ein Jüde oder Hebräer war, und doch den Hauptmann Griechisch angeredet hatte, als in der Sprache, welche damals sehr gemein war, und die viel von den Römern gelernet hatten.

38. Bist du nicht der Egypter [1], der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemachet hat, und führetest [2] in die Wüsten hinaus vier tausend [3] Meuchelmörder [4]?

1. Etliche verstehen durch diesen den Theudam, von welchem oben Cap. 5, 36. dann obwohl daselbst gesagt wird, daß er sey erschlagen worden, so mag es doch der Hauptmann vielleicht nicht gewußt haben, oder hat er gemeynet, Paulus seye einer von seinem Anhang, oder Freundschafft. Andere verstehens von demjenigen, der vor ungefähr dreyen Jahren unter dem Landpfleger Felix das Volck aufrührisch gemacht, und für seine Person entflohen ware, von welchem Joseph Alterth. B. 20. Cap. 6. 7. de bello Jud. lib. 2. Cap. 12.
2. oder führet
3. die hernach zunahmen bis auf dreyßig tausend, wie Josephus schreibet.
4. Männer der Mörder, oder derjenigen, die kurtz Gewehr und mörderische Waffen trugen, von welchen Josephus wunderliche Dinge erzählet.

39. Paulus aber sprach: Ich bin ein Jüdischer Mann, [u] von Tarsen, ein Bürger einer namhafftigen Stadt [1] in Cilicia [2]. Ich bitte dich, erlaube mir zu reden zu dem Volck. u Cap. 9, 11. 22, 3.

1. einer nicht unberühmten Stadt, denn sie war die Haupt-Stadt in Cilicia.
2. zum Unterscheid eines andern Tarsen in Bithynien.

40. Als er aber ihm erlaubete, trat Paulus auf die Stuffen, und winckete [1] dem Volck mit der Hand. Da nun eine grosse Stille ward, redete er zu ihnen auf Hebräisch, und sprach:

1. Sihe Cap. 12, 17. 13, 16. 19, 33.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. Lässet uns aufheben heilige Hände, und beten an allen Orten. Grüssen und Letzen unter den Christen solle nicht ohne Gebet und Segen seyn.

v. 9. Im Reich Christi ist weder Mann noch Weib, Gal. 3, 28. weder nach dem Glauben noch nach den Gaben.

v. 12. Liebe wünschet offt auf Erden, was im Himmel anders beschlossen.

v. 13. Sey getreu bis in den Tod, Offenb. 2, 10.

v. 14. Durch stille-Seyn und Hoffen werden wir starck seyn, Jes. 30, 15.

v. 20. Die Unerfahrne im Wort der Gerechtigkeit eifern am meisten für ihre Meynungen, und stossen sich an dem, was sie noch nicht begreiffen. Doch muß die Wahrheit ihren Gang haben. Die Irrende gewinnen, ist recht, doch ohne jener Nachtheil.

v. 24. Ein anders ist Heucheln, ein anders aus Liebe, den Schwachen zur Besserung, jedermann allerley werden, 1 Cor. 9, 21. nemlich in freygestellten Dingen, deren Gebrauch aus dem Zweck kan geheiliget werden.

v. 27. Laß deine Liebe nicht ermüden, wenn ihr Anschlag nicht allezeit gelinget. Morgen ist auch ein Tag. Am Ende wird GOtt deine Arbeit krönen.

v. 36. Verbannen, todtschlagen wollen, verfluchen, heißt das über der reinen Wahrheit eifern?

v. 39. Seine Unschuld vertheydigen dörffen, ist erlaubt: Denn, warum solle der Lügen-Geist sich rühmen, er habe wahr geredet?

Gebet.

HErtzlieber HERR JESU Christe! wir haben eine beschwehrliche und gefährliche Wallfahrt in dieser Welt zu dir in dein himmlisches Jerusalem, und nicht nur sie, sondern auch unsere Brüder selbst wollen uns manchmal abhalten, nicht hinauf zu ziehen, weilen uns Ungemach und Widerwärtigkeit auf diesem Wege begegnet. Aber stärcke uns doch durch deinen heiligen Geist, daß wir niemand kein Aergerniß geben, auf unserer Pilgrimschafft ungesäumt fortwandeln, und wenn die gottlose Welt eine Verfolgung wider uns erreget, die Hände an uns leget, und schreyet: Helffet, weg mit ihnen, so errette uns aus ihrer Gewalt, daß wir unsern Lauff vollenden können mit Freuden. Und wenn es endlich darzu kommt, daß wir diese Welt gesegnen sollen, und uns unsere Weiber und Kinder geleiten, wenn sie nieder knien, beten und weinen, so laß uns antworten: Was machet ihr, daß ihr weinet, und brechet uns das Hertz, wir sind bereit zu sterben um des Namens des HErrn JEsu willen, daß sie in Christlicher Gelassenheit schweigen, und sagen: Des HErrn Wille geschehe, damit wir also in dein himmlisches Jerusalem und ewige Seeligkeit freudig kommen mögen. Amen.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Die Kirche Christi wird bestättiget durch die Verantwortungs-Rede Pauli, darinnen er I. dem Volck seinen vormaligen Wandel und Glauben, wie auch seinen Gnaden- und Amts-Beruff erzählet, v. 1-21. II. von weiterer Erzählung aber durch des Volcks Ungestümm und Wuth gehindert wird, deren er von dem Hauptmann entrissen, dennoch gestäupet werden sollte, v. 22-24. III. wovon er sich durch Vorschützung seines Römischen Bürger-Rechts befreyet, und damit den Hauptmann in grosse Furcht setzet. v. 25-30.

LHr [2] Männer, lieben [1] Brüder, und Väter, höret meine Verantwortung an euch. 2 Cap. 13, 26.

1. Er nennet das gemeine Volck, die ihm an Alter gleich waren, Brüder, und ihre Aeltesten und Obersten, Väter, bey ihnen durch diese freundliche Ansprache einen guten Willen und günstig Gehör zu erlangen. Sihe ein solch Exempel an Stephano Cap. 7, 2.

2. Da sie aber höreten, daß er [b] auf Hebräisch [1] zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach: b Cap. 21, 40.

1. d. i. Syrisch, welche Sprache mit der Hebräischen grosse Gemeinschafft hat, und deßwegen für Eine Sprache gehalten wird. Dann die Jüden haben nach der Babylonischen Gefängniß, weil sie mit den Syrern und Assyrern stets umgegangen, das Hebräische nicht mehr lauter, sondern mit diesen Sprachen sehr vermischet, geredt, welches vermischte Hebräische sie also wohl verstanden haben.

3. Ich bin ein Jüdischer Mann, geboren zu Tarsen in Cilicia, und erzogen in dieser Stadt, zu den Füssen [1] Gamalielis, gelehret mit allem Fleiß [2] im väterlichen Gesetz, und war ein Eiferer [3] um GOTT, gleich wie ihr alle seyd heutiges Tages.

1. d. i. ich bin ein Zuhörer und Lehr-Jünger gewesen Gamaliels, des berühmten Schrifftgelehrten, von dessen grossem Ansehen unter dem Volck sihe Cap. 5, 34. Diese Art zu reden ist daher genommen, daß die Lehrer etwas höher sassen in erhabenen Stühlen, die Lehr-Jünger aber auf niedrigen Bäncken, oder gar auf dem Boden, zu ihren Füssen, gleichwie auch von Maria gesagt wird Luc. 10, 39. sihe 5 Mos. 33, 3.
2. nach der Schärffe, nach der schärffsten Weyse des väterlichen Gesetzes, das ist, nach der Pharisäischen, welche unter den Jüden für die beste und schärffeste Haltung des Gesetzes geachtet ward. Sihe Cap. 26, 5. und Phil. 3, 5. Es lässt sich aber aus diesem Pharisäischen Wahn und Einbildung nicht schliessen, daß man keine Gewißheit des Glaubens haben könne.
3. d. i. ein Eiferer für das Gesetz GOttes, doch aus Unverstand, wie es Paulus selbsten hinzu setzet Röm. 10, 2.

4. Und [c] habe diesen Weg [1] verfolget bis an den Tod [2]. Ich band sie, und überantwortete sie ins Gefängniß, beyde Männer und Weiber, c Cap. 8, 3. 26, 9. 2c. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. Phil. 3, 6. 1 Tim. 1, 13.

1. Weg zum Leben, d. i. diese Lehre oder Religion, nemlich den Glauben an JEsum Christum, den Gecreutzigten, sihe oben Cap. 9, 2. 19, 9. 23.
2. die Anhänger zum Tode zu bringen, wie dem Stephano widerfahren, Cap. 7, 59.

5. Wie mir auch der [d] Hohepriester, und der gantze Hauffe der Aeltesten Zeugniß gibet, von welchen ich Briefe nahm an die Brüder [1], und reysete gen Damascon, daß ich, die daselbst waren, gebunden führete gen Jerusalem, daß sie gepeiniget würden. d Cap. 26, 12.

1. d. i. an die Jüden und ihre Obersten in den Synagogen hin und wieder, Cap. 9, 2. die er Brüder nennet, weil sie eines Geschlechts mit ihm waren, wiewohl bittere Feinde der Christen.

6. Es geschach [1] aber, da ich hinzog, und nahe bey Damascon kam, um den Mittag, [e] umblickete mich schnell ein groß Licht vom Himmel. e 1 Cor. 15, 8. 2 Cor. 12, 2.

1. Sihe von dieser Geschicht Cap. 9, 3. 2c. mit den Anmerckungen darüber.

7. Und ich fiel zum Erdboden, und hörete eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgest du mich?

8. Ich antwortete aber: HErr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin JEsus von Nazareth, den du verfolgest.

9. [f] Die aber mit mir waren, sahen das Licht, und erschracken, die [g] Stimme aber deß, der mit mir redete, höreten sie nicht [1].

f Dan. 10, 7. 1 Cor. 14, 2. g 1 Mos. 11, 7. 42, 23. 5 Mos. 28, 49.

1. nemlich nach einigen dergestalt, daß sie die Worte verstanden, dann sonst haben sie den Ton wohl gehöret. Allein unserer Meynung nach haben sie zwar wohl die Stimme Pauli, nicht aber Christi, und diese vielweniger deutlich und verständlich gehöret und verstanden, als des Hebräischen unkundig. Sihe die Anmerckung über Cap. 9, 7.

10. Ich sprach aber: HErr, was soll ich thun? Der HERR aber sprach zu mir: Stehe auf, und gehe in Damascon, da wird man dir sagen von allem, das dir zu thun verordnet ist.

11. Als ich aber vor Klarheit dieses Lichtes nicht sehen konnte [1], ward ich bey der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und kam gen Damascon.

1. Die fürtreffliche Klarheit dieses Lichts hatte meine Augen also verblendet, daß sie alsobald wie mit Schuppen überzogen worden, Cap. 9, 18.

12. Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, [h] Ananias, der ein gut Gerüchte hatte bey allen Jüden, die daselbst wohneten, h Cap. 9, 10. 17.

13. Der kam [1] zu mir, und trat bey mich, und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, sihe auf [2]. Und ich sahe ihn an zu derselbigen Stunde.

1. Nemlich von Christo durch ein Gesicht gesandt. Cap. 9, 10.
2. Oder, sihe wieder, werde wieder sehend.

14. Er aber sprach: GOTT unserer Väter hat dich [i] verordnet [1], daß du seinen Willen [2] erkennen solltest, und sehen [3] den Gerechten [4], und hören die Stimme aus seinem Munde. i Cap. 9, 15. 26, 16.

1. oder zuvor verordnet. Das Grund-Wort bedeutet so viel, als bey der Hand genommen.
2. Das ist der Evangelische Wille, die Gnaden-Ordnung und Rath GOttes von der Seeligkeit durch Christum, Cap. 26, 27.
3. Hieraus schliesset man mit Recht, daß Paulus durch eine sonderbare Krafft und Erleuchtung GOttes Christum auch im Fleisch gesehen habe, wie oben Cap. 7, 55. und daß er nicht so im höchsten Himmel seye, daß er sich nicht auch auf Erden sollte können sehen lassen, daselbst reden und gehöret werden.
4. d. i. JEsum Christum, der von keiner Sünde gewußt, wiewohl er als ein Ungerechter verdammet worden. Cap. 3, 14. Jes. 53, 11. 1 Joh. 2, 2.

15. Denn du wirst sein [k] Zeuge zu allen Menschen seyn deß, das du gesehen und gehöret hast. k Cap. 26, 16.

16. Und nun, was verzeuchst du? Stehe auf [1], und [l] laß dich tauffen, und abwaschen [2] deine Sünden, und ruffe an den Namen des HERRN.

l Matth. 3, 11. Marc. 1, 4. Luc. 3, 3.

1. Eine bey den Hebräern gewöhnliche Aufmunterung, sich zu einer Sache anzuschicken.
2. Denn die Tauffe ist ein Wasser-Bad der Erneuerung, Tit. 3, 5. und geschahe hier, die erlangte Rechtfertigung und Sünden-Vergebung Cap. 2, 38. Eph. 5, 26. zu versigeln.

17. Es geschach aber, da ich wieder [m] gen Jerusalem kam, und betete im Tempel, daß ich entzückt [1] ward, und sahe ihn. m Cap. 9, 26.

1. Sihe Cap. 10, 10. Es lässt sich ansehen, diß sey geschehen, nachdem er aus Arabien wieder gen Jerusalem gezogen, drey Jahr nach seiner Bekehrung. Gal. 1, 18.

18. Da sprach er zu mir: Eile [1], und mache dich behende von Jerusalem hinaus, denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugniß von mir.

1. Diese gantze Erzählung Pauli, gleichwie auch das Vorige, dienet darzu, daß er den Jüden weisen will, er sey nicht darum zu den Heyden gegangen, ihnen das Evangelium zu predigen, daß ihm die Verheissungen, so den Jüden geschehen, unbekannt gewesen, oder aus Partheylichkeit, oder einem heimlichen Neid gegen ihnen, sondern allein zu Folge der Göttlichen Stimme und Willen.

19. Und ich sprach: HERR, sie wissen selbst, daß ich [n] gefangen legete und stäupete [1] die, so an dich gläubten, in den Schulen hin und wieder. n v. 4. Cap. 8, 3.

1. ließ sie auf dazu gegebene Vollmacht von dem hohen Rath in den Synagogen geißeln Cap. 9, 2. Matth. 10, 17.

20. Und da das Blut Stephani, deines Zeugen [1], vergossen ward, stund ich auch daneben, und hatte Wohlgefallen an seinem Tode, und [o] verwahrete denen die Kleider, die ihn tödteten. o Cap. 7, 57. 8, 1.

1. Martyros: Davon das Wort Märtyrer kommt, weil sie mit ihrem Blut der Wahrheit des Evangelii Zeugniß geben, von denen Stephanus nach der Himmelfahrt Christi der erste war.

21. Und er sprach zu mir: [p] Gehe hin, denn ich will dich ferne unter die Heyden [1] senden.

p v. 14. Cap. 9, 15. 13, 2. Röm. 1, 5. 11, 13. Gal. 1, 15. Ephes. 3, 8. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.

1. deren Apostel er, Paulus, hauptsächlich gewesen, wie Petrus der Beschneidung.

22. Sie höreten aber ihm zu bis auf diß Wort [1], und huben ihre Stimme auf, und sprachen: Hinweg mit solchem von der Erden [2], denn es ist nicht billig, daß er leben soll.

1. Weil sie nicht leiden konnten, daß die Heyden ihnen sollten gleich gemacht, oder fürgezogen werden, sind sie darüber so widersetzig worden.
2. Nimm ihn hinweg von der Erden durch eine Todes-Straffe, Cap. 21, 36.

23. Da sie aber schryen, und ihre Kleider [1] abwurffen, und den Staub in die Lufft wurffen [2],

1. Oder Mäntel, Uberkleider
2. Nemlich aus Ungestümmigkeit, als rasende Leute. Andere meynen, sie haben diß gethan, zur Anzeigung, daß er nach ihrem Gesetze als ein Lästerer verdienet habe, gesteiniget zu werden: dazu dann das Abwerffen der Kleider, Cap. 7, 57. und der Staub, damit sie an statt der Steine, die sie nicht haben konnten, geworffen, gedienet.

24. Hieß ihn der Hauptmann [1] in das Lager [2] führen, und sagte, daß [q] man ihn stäupen und erfragen [3] sollte, daß er erführe, um welcher Ursache willen sie also über ihn rieffen. q Weish. 2, 19.

1. nemlich der Oberste, oder Commendant über die Vestung Antonia, Namens Claudius Lysias. Cap. 23, 26.
2. Sihe oben Cap. 21, 34.
3. man sollte mit geißeln auf ihn inquiriren,

25. Als er ihn aber mit Riemen anband [1], sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, der dabey stunde: [r] Ists auch recht [2] bey euch, einen Römischen [3] Menschen ohne Urtheil und Recht [4] geisseln [5]? r Cap. 16, 37.

1. oder, da er, nemlich der Hauptmann über hundert, ihn aber mit Riemen hervor streckte, d. i. also band, daß seine Glieder an einer Säule ausgestrecket worden, nach der Römer Art, oder einem Pfahl, damit er gegeisselt würde,
2. oder, erlaubt
3. Nemlich der Römische Freyheit, Ehre und Bürger-Recht hat, darunter mit begriffen war, daß er nicht durffte gegeisselt, oder am Leben gestraffet werden, als ein Römischer Bürger, sondern, wenn er ein Verbrechen begangen, mußte man ihm vor der Bestraffung erst gerichtlich das Römische Bürger-Recht abnehmen, und ihn für einen Feind der Republic erklären, hernach durffte man ihm eine schimpffliche Straffe und Todes-Art anthun.
4. d. i. ehe man die Sache recht erkundigt hat,
5. War eine Straffe vor Knechte und Leibeigene, nicht vor einen gebornen Römer.

26. Da das der Unterhauptmann hörete, gieng er zu dem Oberhauptmann, und verkündigte ihm, und sprach: Was willt du machen [1]? Dieser Mensch ist Römisch.

1. Sihe zu, was du thun willt.

27. Da kam zu ihm der Oberhauptmann, und sprach zu ihm: Sage mir, bist du Römisch? Er aber sprach: Ja [1].

1. Paulus war von Tarsen: Nun hatten die Bürger und Einwohner daselbst das Römische Bürger-Recht, welche Gnade sie von dem Käyser Augusto, deßwegen, daß sie in dem Krieg, welchen er wider den Brutum und Cassium geführet, es mit ihm gehalten, viel seinet wegen ausgestanden, auch deßwegen um ihre Mittel kommen waren, erlanget hatten. Sihe auch die Anmerckung über Cap. 9, 11.

28. Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe diß Bürger-Recht mit grosser Summa zuwege gebracht. Paulus aber sprach: Ich aber bin auch Römisch geboren [1].

1. Nach einigen hat Pauli Vater das Römische Bürger-Recht erkaufft, und es also erblich auf seinen Sohn gebracht, nach andern aber ware, wie erst gemeldt, den Bürgern zu Tarsen überhaupt das Römische Bürger-Recht geschenckt.

29. Da traten alsbald von ihm ab, die ihn erfragen sollten. Und der Oberhauptmann furchte sich [1], da er vernahm, daß er Römisch war, und er ihn gebunden hatte [2].

1. daß er nicht irgend deßwegen zu Rom von Paulo, oder seinen Freunden, verklaget würde,
2. das ist, binden lassen, und zwar zur Tortur v. 24. 25.

30. Des andern Tages wollte er gewiß erkunden, warum er verklaget würde von den Jüden, und lösete ihn von den Banden [1], und hieß die Hohenpriester und ihren gantzen Rath kommen, und führete Paulum hervor [2], und stellete ihn unter sie.

1. d. i. von den Ketten, die er als ein Gefangener tragen mußte Cap. 21, 33. damit er als ein Römischer Bürger ungebunden wäre, und also frey seine Verantwortung thun könnte.
2. oder, herab: Nemlich aus der Vestung, oder Castel Antonia, (welches in der Höhe lag) hernieder in einen Ort des Vor-Castels, oder dort herum, dahin er den Rath der Jüden hat kommen lassen. Dann es nicht vermuthlich, daß er in den Tempel selbsten Paulum bringen lassen, weil Lysias, mit den Seinen, Heyden waren, und deßwegen in den Tempel selbsten nicht kommen konnten, und gleichwohl aus Cap. 23, 10. erscheinet, daß er und seine Soldaten allda zugegen gewesen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. SEine Unschuld darff ein Christ wohl retten, sich auf seine gute Geburt, Auferziehung und weise Führungen GOttes beruffen, und seine Verantwortung thun.

v. 4. Es können auch gute Seelen aus Unwissenheit und blindem Eifer, in Meynung, GOTT einen Dienst zu thun, die Gemeine GOttes verfolgen. Paulus ist es nicht allein, der, in Meynung ein Eiferer für GOtt zu seyn, ein Verfolger des Sohns GOttes, und wider GOtt gewesen ist. O! darum ihr falsche Eiferer! prüffet recht, welches da seye des HErrn Wille.

v. 5. Grosse Gemüths-Aenderung in Religions-Sachen, solle sie ohne Verdacht der Bosheit und Leichtsinnigkeit seyn, muß ein gut Gezeugniß zum Grund haben, nicht den Nutzen, Ehre und Liebe zum Zeitlichen. Siehe die Nutz-Anwendungen des 9ten Capitels der Geschichte.

v. 7. Hörets ihr Sünder! ihr verfolget JEsum selbst. Was ihr seinen Gliedern thut, das thut ihr Ihm. O! es wird euch schwehr werden, wider den Stachel zu löcken!

v. 10. GOTT kan einen Sünder mitten in dem Lauff seiner Sünden so empfindlich rühren, daß er auf der Stelle in sich gehet, sich bekehret, und voller Zerknirschung spricht: HERR! was soll ich thun?

v. 14. Die Werckzeuge, welche der Kirche sonderbar nutzen sollen, müssen im Himmel verordnet seyn.

v. 16. Die heilige Tauffe ist der Eingang in das Reich Christi, sie ist das Bad, in welchem uns unsere Sünden abgewaschen werden, und der unter Anruffung des Namens JEsu gestifftete Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Ach! lasset uns deß trösten, und diesen Bund treulich halten.

v. 18. Betrübter Zustand, erbärmliches Gerichte, wenn die Göttliche Stimme spricht: Eile und gehe geschwind aus von ihnen, denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugniß von mir.

v. 22. Ein Sünder kan dem Wort ruhig zuhören, so lang man ihm seine Sünden nicht aufdecket, und GOttes Gerichte ankündiget. Greifft man ihn aber an, wo es ihm wehe thut, so ists Lärmen, und darffs wohl heissen: Hinweg mit solchem von der Erden, denn es ist nicht billich, daß er leben soll.

v. 24. Stäupen, und erst fragen, was man gethan, ist ungereimt. So machts die Welt! die verwirfft und verdammt, was sie nicht verstehet, und richtet, den sie nicht überwiesen.

v. 26. Christlicher Klugheit und Gedult ist es nicht zuwider, der zeitlichen Mittel sich gebrauchen, dadurch der Verfolgung und offenbarem Unrecht zu entfliehen. Christen haben auch Menschen-Recht zu geniessen: und bey diesem solle der Richter einen jeden erhalten, der Bürger ist, ohnbetrachtet, ob und wie viel er Theil hat am Reiche GOttes. O Tyranney! die um des Glaubens willen Unschuldige aller alt-hergebrachten Freyheiten berauben. Welch ein ungerechtes Recht!

v. 30. Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest: Erkenne es zuvor, und straffe es dann, Sir. 11, 7.

Gebet.

BArmhertziger Heyland JESU! der du dich auch der grossen und schwehren Sünder annimmst, und einen wider dich schnaubenden Saulum aus dem Verderben herum geholet hast, ach! umstrahle mich auch mit dem Licht deiner Gnade, daß ich aufhöre wider dich zu sündigen, deine Stimme höre, und in Zerknirschung meines Hertzens sage: HErr! wer bist du? HErr! was soll ich thun? Eröffne mir meine verfinsterte Augen, daß ich aufsehe, verordne mich, daß ich deinen Willen erkenne, und dich im Glauben sehe, den Gerechten, und die Stimme höre aus deinem Munde, ach! gib, daß ich nicht verziehe, aufstehe, abwasche meine Sünden, und deinen Namen anruffe, gib, daß ich bete, eile, und mich geschwinde aus der Mörder-Grube dieser Welt hinaus mache, wenn sie dein Zeugniß nicht aufnehmen: und wenn sie sagen: Hinweg mit solchem von der Erden, denn es ist nicht billich, daß er leben soll, so nehme mich auf zu dir in den Himmel, daß ich bey dir seye ewiglich. Amen.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Fernere Bevestigung der ersten Kirche I. durch Pauli Zeugniß von seinem guten Gewissen in der Verhandlung vor und mit dem Hohenpriester Anania, der ihn schlagen heisst. v. 1-5. II. Durch sein Bekänntniß von der Auferstehung der Todten, wordurch die Pharisäer und Sadducäer wider einander aufgebracht worden, Paulus aber von GOtt getröstet wurde. v. 6-11. III. Durch die Entdeckung des Mord-Verbündnisses von mehr denn 40 Jüden wider Paulum, deme er durch des Ober-Hauptmanns Claudii Lysiä Veranstaltung entgeht und an Felix nach Cäsarien geschickt wird. v. 12-35.

PAulus aber sahe [1] den Rath [2] an, und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, ich habe mit allem guten Gewissen [3] gewandelt [4] vor GOTT [5], bis auf diesen Tag.

1. scharff unter die Augen,
2. das Synedrium. Siehe Matth. 5, 22.
3. ohne Heucheley und grobe muthwillige Sünden Cap. 24, 16. 2 Tim. 1, 3. so wohl im Christen- als Jüdenthum, doch daß er sich, der aus Unwissenheit beschehenen Verfolgung wegen, für den grössesten Sünder erkennet 1 Tim. 1, 15. Ein gutes Gewissen aber hebt menschliche Schwachheiten und Ubereilungen nicht auf, und erstrecket sich meistentheils auf das Amt und Umgang mit dem Nächsten. Hiob 27, 5. 6. Andere verstehen dieses nur von Pauli Christenthum und Apostolat, als über welches er angeklagt worden, nicht aber von seinem Pharisäer-Stande, in welchem er sich vielmehr für den grössesten Sünder gehalten habe.
4. gleichsam als ein Bürger, ich habe mein Leben, oder bürgerlichen Wandel geführet, dann das Griechische Wort bedeutet eigentlich sich in einer Stadt verhalten, wie es einer rechtschaffenen Obrigkeit, oder einem rechtschaffenen Bürger zustehet. Siehe auch Phil. 1, 27. 3, 20.
5. d. i. vor dem Angesicht GOttes und in seiner Aufsicht, der ich mich stets erinnert. 1 Mos. 17, 1. GOtt zu Ehren und Gefallen, Röm. 6, 11. 14, 6-8. nicht aber den Menschen, Gal. 1, 10.

2. Der Hohepriester aber, Ananias [1], befahl denen, die um ihn stunden, daß sie [a] ihn aufs Maul schlügen.

[a] 1 Kön. 22, 24. Jer. 20, 2. Joh. 18, 22.

1. Annä Sohn, wie man meynet, ein verwegen- und boshafftiger Mann, der Secte nach ein Sadducäer.

3. Da sprach Paulus zu ihm: GOtt wird dich schlagen, du getünchte Wand [1]. [b] Sitzest du [2], und richtest mich nach dem Gesetze [3], und heissest mich schlagen wider das Gesetze [4]?

[b] 3 Mos. 19, 15. Joh. 7, 51.

1. d. i. du Heuchler. Matth. 23, 27. 28. der du zwar ein priesterlich Kleid anhast, aber ein grausam ungerecht Hertz. Hiemit handelt Paulus dem Befehl Christi, Matth. 5, 39. nicht zuwider: dann er nicht redet, als eine Privat-Person, den Hohenpriester zu schmähen, oder sich an ihm zu rächen, und Böses mit Bösem zu vergelten: sondern als ein Apostel Christi, der durch den Heil. Geist sonderlich getrieben und regieret worden, straffet er diesen Menschen ernstlich, und als ein Prophet, Cap. 13, 9-11. Gal. 5, 10. verkündiget er ihm frey GOttes Gerichte. Siehe dergleichen 2 Tim. 4, 14. wie es denn auch bey diesem Manne eingetroffen hat, sintemal er mit seinem Bruder Ezechia ist erschlagen worden.
2. Und du sitzest, als ein Richter,
3. Siehe 5 Mos. 17, 4. 9.
4. durch Ubertretung des Gesetzes, dieweil er ihn hieß schlagen, ehe er noch ausgeredet und seine Verantwortung gethan hatte: darnach, dieweil es ihm allein nicht gebührete, das Urtheil zu fällen, sondern dem gantzen Rath, für welchem Paulus damals stund. Ob man also wohl die Injurien mehr ertragen als rächen solle, so darff man sie doch, die Beleydiger zu belehren und die Unschuld zu zeigen, an ihnen ahnden.

4. Die aber umher stunden, sprachen: Schiltest du den Hohenpriester GOttes?

5. Und Paulus sprach: Lieben Brüder, ich wußte es nicht [1], daß er der Hohepriester ist. Denn es stehet geschrieben [2]: Dem [c] Obersten deines Volcks sollt du nicht fluchen [3].

[c] Pred. 10, 20. 2 Petr. 2, 10. Ep. Jud. v. 8.

1. Es meynen etliche, Paulus rede dieses Spotts-Weyse: und wolle damit anzeigen, daß er nichts an diesem Manne spühren könne, das einem Hohenpriester GOttes gezieme. Andere, ich erkenne ihn für keinen rechtmäßigen Hohenpriester, dieweil er sich mit Gewalt und durch Fürschub Herodis in dieses Amt eingedrungen hatte, wie beym Josepho zu lesen, der ihn Anabum nennet. Andere meynen, da Paulus mitten im halben Creyse der Consistorialen gestanden, und sich freymüthig umgesehen, habe der Hohepriester, da Paulus ihm eben den Rücken zugekehret, leise zu den Dienern gesagt, Paulum zu schlagen: Daher Paulus nicht gewußt, wer ihn zu schlagen befohlen, sondern denselben, der es gethan, insgemein gescholten, wie auch im Griechischen es heissen könne: Ich sahe es nicht. Noch andere legen es so aus, als hätte Paulus sagen wollen: Ich erkenne keinen Hohenpriester mehr, als nur Einen, nemlich JEsum. Allein so dieses Pauli Meynung gewesen wäre, so würde er die Levitischen Ceremonien nicht mitgehalten haben. Cap. 16. und 21. Andere halten dafür, weil damals die Hohenpriester sich zum öftern geändert, ja bald gar alle Jahr ein anderer dieses Amt getragen habe, Joh. 11, 49. Paulus aber eine lange Zeit nicht viel zu Jerusalem gewesen, als sey es kein Wunder, daß ihm der Hohepriester von Angesicht unbekannt gewesen, um so viel desto mehr, weil der Hohepriester nicht eben in allen Versammlungen selbsten zugegen zu seyn pflegte, es auch allhie ziemlich unordentlich her- und durch einander gegangen, wie aus dem gantzen Verlauff erhellet, und dieser, als der gegründesten Meynung, sind auch wir beygethan.
2. im Gesetz 2 Mos. 22, 28.
3. übel zu ihm, oder von ihm reden. Womit Paulus den Hohenpriester von seiner Schuld nicht lossprícht, noch seinen Ausspruch, daß ihn GOtt schlagen werde, widerruffet, noch auch sagt, daß er dem Hohenpriester wider das Gesetz geflucht, sondern nur, was in der Wahrheit gegründet war, zu seiner Entschuldigung und zur Besänfftigung der Gemüther brauchte, uns zu lehren, wie man ausser GOttes sonderbarem Geheiß die Obrigkeit, wenn sie gleich nichts tauget, mit Gedult ehren, das Unrecht leiden, und weder ihr noch andern aus Rache Böses wünschen solle. Doch soll und muß man ihr Amts wegen die dürre Wahrheit sagen. 1 Kön. 18, 18.

6. Als aber Paulus wußte, daß ein Theil [1] Sadducäer war, und das ander Theil Pharisäer [2], rieff er im Rath: Ihr [3] Männer, lieben Brüder, [4] ich bin ein Pharisäer [4], und eines Pharisäers Sohn. Ich werde angeklagt [5] um der Hoffnung und Auferstehung willen [6] der Todten.

[d] Cap. 26, 5. Phil. 3, 5.

1. Nemlich des Raths,
2. Von diesen beyden Secten sihe Matth 3, 7. 22, 23.
3. Als Paulus zu keiner rechten und vollkommenen Verhör kommen mochte, hat er seiner Richter Bosheit an den Tag bringen, und jedermann zu erkennen geben wollen, indem sie alle zusammen stimmeten, die Wahrheit zu unterdrücken, sie gleichwohl selbst unter einander gantz uneinig wären.
4. Nemlich meines Herkommens, und nach meinem vorigen Stande, halte es auch noch immer mit den Pharisäern, betreffend die Auferstehung der Todten, und etliche andere Puncten, in welchen sie bey der Wahrheit blieben.
5. oder, für Recht gestellet
6. verstehe, die gegründet ist in Christo, welcher ist die Auferstehung und das Leben Joh. 11, 25. Siehe unten Cap. 26, 23. Diß kan verstanden werden entweder von der Hoffnung der Auferstehung allein, oder von der Hoffnung

der

der Auferstehung und Seeligkeit zugleich, dann die Sadducäer läugneten beydes, als die da die Unsterblichkeit der Seelen nicht glaubten.

7. Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr [1] unter den Pharisäern und Sadducäern, und die Menge [2] zerspaltete sich.

1. oder Zwietracht. Die Ursache solcher Zwietracht, oder Aufruhr, war nicht Pauli Lehre und Bekänntniß, sondern der Ehrgeitz, Irrthum und Mißhelligkeit seiner Widersacher.
2. nemlich derjenigen, die versammlet waren,

8. Denn die Sadducäer [c] sagen, es sey keine Auferstehung [1], noch Engel [2], noch Geist [3], die Pharisäer aber bekennen beydes [4].

[c] Marc. 12, 18. Luc. 20, 27.

1. Sihe Matth. 22, 23.
2. Demnach die Heil. Schrifft so eigentlich von Engeln redet, so meynen einige, daß die Sadducäer nicht blos geläugnet haben, daß Engel seyen: sondern daß sie dieselbe nur für keine selbst-ständige und unsterbliche Creaturen, sondern allein für solche Erscheinungen, welche nach Verrichtung dessen, wozu sie GOtt erschaffen und gesandt, wieder vergehen und zunichte werden, gehalten haben. Allein dieses ist ungewiß, und vielmehr dem deutlichen Buchstaben gemässer, daß sie keinen Engel geglaubt haben, zum Zeugniß, wie weit man auch in der Kirche verfallen könne, und daß man aus der Natur von den Engeln nichts unfehlbares wisse.
3. Dieses ist eigentlich von der Seele des Menschen zu verstehen: dann sie dieselbe nicht für ein geistliches Wesen, das für sich selbst bestehen, und von dem Leibe könnte abgesondert werden, sondern allein für ein natürlich Temperament der Elementen im Leibe hielten, welches sammt dem Cörper durch den Tod zu Grunde gienge.
4. nemlich die Auferstehung des Leibes, und die Unsterblichkeit der Geister, das ist, der Engeln, und Seelen.

9. Es ward aber ein grosses Geschrey. Und die Schrifftgelehrten, der Pharisäer Theil, stunden auf, stritten, und sprachen: [f] Wir finden nichts arges an diesem Menschen. Hat [1] aber ein Geist, oder ein Engel, mit ihm geredt, so können wir [g] mit GOTT nicht streiten.

[f] Cap. 25, 25. [g] Cap. 5, 39.

1. Diß gehet auf das, was Paulus oben gesaget hatte Cap. 22, 7. 17. 18.

10. Da aber die Aufruhr [1] groß ward, besorgete sich der oberste Hauptmann, sie mögten Paulum zerreissen, und hieß das Kriegesvolck hinab gehen, und ihn von ihnen reissen, und in das Lager [2] führen.

1. oder Zwietracht
2. Sihe oben Cap. 21, 34.

11. Des andern Tages aber in der Nacht stund [1] der HErr bey ihm, und sprach: Sey [h] getrost, Paule, denn wie du von mir [2] zu Jerusalem gezeuget hast, also must du auch zu Rom zeugen. [h] Cap. 18, 9. 19, 21.

1. nemlich, nach einigen in einem Gesichte, oder Traum, oder Entzückung, 2 Cor. 12, 1. es hindert aber auch nichts, es von Christo selbst, der Paulo wircklich zugegen gewesen, zu verstehen, massen nicht ein Bild des HErrn, sondern der HErr selbst mit dem Apostel gesprochen.
2. oder, von den Sachen, die mich berühren, meiner Lehre, Evangelio ꝛc.

12. Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Jüden zusammen, und verbanneten [1] sich, weder zu essen noch zu trincken, bis daß sie Paulum getödtet hätten.

1. schwuren, daß sie ein Anathema, oder Fluch, vor GOtt seyn wollten, d. i. des Teufels und ewiglich verdammt seyn, wann sie etwas würden essen und trincken, ehe sie Paulum getödtet hätten. Sihe v. 21. Matth. 26, 74. Röm. 9, 3. Gal. 1, 8.

13. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten.

14. Die traten zu den Hohenpriestern und Aeltesten, und sprachen: Wir haben uns hart verbannet [1], nichts anzubeissen [2], bis wir Paulum getödtet haben.

1. mit einem Fluch uns selbst verfluchet, und also uns selbst auf den Fall, wenn wir Paulum beym Leben liessen, excommunicirt und in den Bann gethan und anathematisirt v. 12.
2. zu schmäcken, oder zu kosten, an Essen, oder Trincken,

15. [i] So thut nun kund dem Oberhauptmann [1], und dem Rath [2], daß er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn baß [3] verhören [4]. Wir aber sind bereit, ihn zu tödten, ehe denn er vor euch kommt. [i] Cap. 25, 3.

1. Nemlich Lysias. Sihe die Anmerckung Cap. 22, 24.
2. oder, mit Gutbefinden des Raths: Dann Paulus war damals allein in der Gewalt des Obersten und nicht des Raths.
3. oder genauer, schärffer, völliger
4. oder Bericht einnehmen von seinen Sachen.

16. Da aber Paulus Schwester Sohn den Anschlag hörete, kam er dar, und gieng in das Lager, und verkündigte es Paulo.

17. Paulus aber rieff zu sich einen von den Unterhauptleuten, und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann, denn er hat ihm etwas zu sagen.

18. Der nahm ihn an, und führete ihn zum Oberhauptmann, und sprach: Der gebundene Paulus rieff mir zu sich, und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

19. Da nahm ihn der Oberhauptmann bey der Hand, und wich an einen sondern Ort, und fragte ihn: Was ists, das du mir zu sagen hast?

20. Er aber sprach: Die Jüden [1] sind eins worden, dich zu bitten, daß du morgen Paulum vor den Rath bringen lassest, als wollten sie ihn baß verhören.

1. der Rath der Jüden mit etlichen andern von dem Volck

21. Du aber traue ihnen nicht [1]: denn es halten auf ihn mehr denn vierzig Männer unter ihnen, die haben sich verbannet, weder zu essen noch zu trincken, bis sie Paulum tödten, und sind jetzt bereit, und warten auf deine Verheissung [2].

1. oder, laß dich von ihnen nicht überreden, d. i. willige ihnen nicht ein:
2. daß du ihnen verheissest, Paulum des andern Tages wieder für den Rath der Jüden zu führen.

22. Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich, und gebot ihm, daß ers niemand sagte, daß er ihm solches eröffnet hätte.

23. Und er rieff zu sich zween Unterhauptleute, und sprach: Rüstet zweyhundert Kriegesknechte, daß sie gen Cäsarien [1] ziehen, und siebenzig Reuter, und zweyhundert Schützen [2] auf [3] die dritte Stunde der Nacht.

1. Nemlich im gelobten Land, an dem Mittelländischen Meer gelegen, da der Landpfleger seine ordentliche Residentz und Gericht hielte, als in der vestesten und gelegensten Stadt im Lande.
2. das Griech. Wort bedeutet eigentlich solche, die mit der rechten Hand fassen, nemlich die Spiesse, dieselbe zu werffen, oder zu schiessen auf die Feinde.
3. Nemlich nach der Sonnen Untergang, gegen der andern Nacht-Wache, auf daß er noch dieselbe Nacht aus der Gefahr käme.

24. Und die Thiere [1] richtet zu [2], daß sie Paulum darauf setzen [3], und bringen ihn bewahret [4] zu Felix [5], dem Landpfleger.

1. Last-Thiere, Esel und Kameele
2. stellet dar, haltet sie bereit, Paulum und die Bagage zu tragen,
3. darauf hebende,
4. durchsalviren, bringen ihn bey Leben und gutem Stand hin
5. Dieser Felix hatte einen Bruder Pallas, welcher zu erst ein Leibeigener, darnach ein Freygelassener Kaysers Claudii war, und mit einem andern Freygelassenen, Namen Narcissus, das Römische Reich unter diesem Kayser regierte, daher er auch seinen Bruder Felix zum Kayserlichen Statthalter, oder Landpfleger, in Judäa gemacht. Sihe Joseph. Alterth. B. 20. Cap. 5. 6.

25. Und schrieb einen Brief, der hielt also:

26. Claudius Lysias dem theuren [1] Landpfleger Felix, Freude zuvor [2].

1. allerbesten, mächtigsten, sihe Cap. 24, 3. 26, 25. Luc. 1, 3. War nach damaliger Standes-Gebühr des Kayserlichen Statthalters Ehren-Titul.
2. Ist der gewöhnliche Gruß der Griechen.

27. Diesen Mann hatten die Jüden gegriffen, und wollten ihn getödtet haben [1]. Da [k] kam ich mit dem Kriegesvolcke dazu, und riß ihn von ihnen, und [l] erfuhr, daß er ein Römer ist. [k] Cap. 21, 33. [l] Cap. 22, 25.

1. daß er sollte aus dem Wege geraumet werden.

28. Da ich mich aber wollte erkundigen der Ursache, darum sie ihn beschuldigten, [m] führete ich ihn in ihren Rath. [m] Cap. 22, 30.

29. Da befand ich, daß er beschuldiget ward von den Fragen [1] ihres Gesetzes, aber [n] keine Anklage hatte des Todes, oder der Bande, werth [2].

[n] Cap. 18, 15. 24, 19. 25, 25. 26, 31.

1. So redet er als ein Heyde, gleich als ob es der Mühe nicht werth wäre, daß man über der Jüden Religions-Strittigkeiten lange den Kopf zerbreche. Es hat aber GOtt diese seine Meynung gebrauchet, vermittelst derselben Paulum aus den ungerechten Händen der Jüden zu erlösen.
2. Es haben es also auch die Heyden eingesehen, daß die Ketzereyen nicht mit Todes-Straffe zu belegen sind.

30. Und da vor mich kam, daß etliche Jüden auf ihn hielten, sandte ich ihn von Stund an zu dir, und entbot den [o] Klägern auch, daß sie vor dir sagten, was sie wider ihn hätten. Gehab dich wohl.

[o] Cap. 24, 8. 25, 16.

31. Die Kriegesknechte, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulum und führeten ihn bey der Nacht gen Antipatriden [1].

1. Eine Stadt, gelegen an dem mittelländischen Meer, zwischen Joppe und Cäsarien, ungefähr sechszehen Meilen von Jerusalem und acht von Cäsarien, so Herodes, der Grosse, aufbauen und bevestigen und nach seinem Vater Antipatris nennen lassen.

32. Des andern Tages aber liessen sie die Reuter mit ihm ziehen, und wandten wieder um zum Lager.

33. Da die gen Cäsarien kamen, überantworteten sie den Brief dem Landpfleger, und stelleten ihm Paulum auch dar.

34. Da der Landpfleger den Brief lase, fragte er, aus welchem

welchem Lande er wäre? Und da er erkundet, daß er aus [p] Cilicia wäre, sprach er:

p Cap. 22, 3.

35. [q] Ich will dich verhören [1], wenn deine Verkläger auch da sind. Und hieß ihn verwahren in dem Richthause [2] Herodis [3].

q Cap. 24, 1. 25, 16.

1. Zur Genüge, völliglich hören,
2. Prätorio. Von dem lateinischen Wort Prætorium, welches einen Pallast bedeutet eines Regenten, er sey gleich ein Fürst, oder Landpfleger, oder Feld-Oberster, wie zu sehen Matth. 27, 27. Marc. 15, 16. Phil. 1, 13. allda auch ein besonderer Platz war, da man Recht gab und nahme.
3. Ward also genannt, weil Herodes der Grosse dasselbe allda gebauet, da er die Stadt, zuvor Stratonis Thurn genannt, bevestigte, und nach dem Namen des Kaysers Augusti Cäsarien nennete.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wohl dem, der mit Freudigkeit sich auf sein gutes Gewissen beruffen, und sagen kan: Mein Gewissen beißt mich nicht meines gantzen Lebens halber, Hiob 27, 6. Können wir uns schon vor GOtt nicht rechtfertigen, genug, wenn wir eine gerechte Sache unter den Menschen haben, und darauf trotzen können.

v. 2. Nichts ist dem Gottlosen unerträglicher, als das gute Gewissen der Frommen. Beruffen sie sich darauf, so schlägt man sie aufs Maul.

v. 3. Auch der Obrigkeit darff und soll man die Wahrheit sagen, doch mit Bescheidenheit. Wahrheit reden, heißt nicht den Obern fluchen, oder ihre Ehre nehmen.

v. 4. Wenn GOttes Ehre und die Gerechtigkeit leidet, so ist niemand, der sich der Sache annehme: aber wenn man der Obrigkeit scheint zu nahe zu treten, da sind bald Fuchsschwäntzer, welche die Sache aufmutzen, und ein grosses Verbrechen daraus machen.

v. 5. Der hohen Obrigkeit darff man nie fluchen, wenn sie auch schon des Amts unwürdig ist.

v. 6. Sich nach der Leute Meynung, Stand und Zuneigung wissen zu richten, ist nicht wider die Klugheit der Gerechten, sondern ein Stück derselben, so es geschiehet ohne Beleydigung der Wahrheit, Gewissens und Ehre GOttes.

v. 8. So weit kan einer verfallen, der auf Menschen-Satzungen hält, gerne klügelt, und nicht an der lautern Einfalt Christi und seines Worts hanget. Solch Unglück haben gemeiniglich die Gern-Meister, Meynung-Vergötterer, Schrifft-Verdreher, Schul-Zäncker und Wort-Krieger.

v. 9. 10. Wunderbare Vorsehung GOttes! wenn jemands Wege dem HErrn wohl gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Sprüchw. 16, 7.

v. 11. Grosse Noth: grosser Trost, grosse Hülffe! Laßt uns GOtt dienen, der wird und kan Rath schaffen: Dessen Wort muß stehen bleiben, sollte der Teufel und alle Gottlosen für Grimm bersten.

v. 12. Arme Knechte des Fürsten der Finsterniß! Wagenseile und Vereinbarung zum Sündigen, sich leiden und bemühen darüber, sihet man täglich. O Verzauberung! Wo bleibt aber der zehende Theil Mühe, die redliche Zusammensetzung ernsthaffter Anschläge für Christi Reich und Ehre? Sihet man daraus nicht, will man je im andern blind seyn, daß der Welt-Hauffe durch den Teufel regieret wird?

v. 14. Erschröckliches Gelübde, grausame Religion! welche durch Morden, Ruchlosigkeit und Betrügereyen muß behauptet werden. Ists möglich, daß solche Unmenschen in der Welt seyn können, ja ists möglich, daß es die Clerisey billigen und mit anstehen kan? wollte GOtt! man hätte kein Exempel als nur dieses.

v. 17. Das wäre GOtt versucht, sich der Mittel nicht wollen gebrauchen, einer Lebens-Gefahr zu entrinnen.

v. 18. ꝛc. Sehet hier an diesen Leuten, wie man öffters an Heyden, an Soldaten, an Welt-Leuten viele Tugenden antrifft, Freundlichkeit und Willfährigkeit auch armen, bedrängten, gefangenen Leuten zu dienen, ihre Angelegenheiten anzuhören, alle Vorsichtigkeit zu gebrauchen, ihnen Schutz angedeyhen zu lassen, und sie aus der Gefahr zu erretten, sich vor sie zu bemühen, ihrer Unschuld Zeugniß zu ertheilen, sie zu verhören, und ihnen also Recht widerfahren zu lassen, u. s. w. da hingegen die vermeynte reine Glaubens-Genossen, die sich der wahren Religion rühmen, unmenschlicher Tyranney, List und Ruchlosigkeit voll sind. Was kan ärgerlicher, was der Christlichen Religion nachtheiliger seyn?

Gebet.

Mein GOTT! laß mich mit allem guten Gewissen für dir wandeln, daß auch meine Feinde mir selbsten Zeugniß geben müssen, daß sie nichts Arges an mir finden und aufhören, wider dich zu streiten. Schlage die getünchte Wände, welche sitzen, und den Schein haben, als richteten sie nach dem Gesetze, und doch die Unschuldige schlagen, martern und quälen lassen wider das Gesetze. Steure solchen Epicurern, welche weder Auferstehung, noch Engel, noch Geist glauben, und sich verbannen, dich und dein Reich auszurotten. Stehe deinem glaubigen Häufflein bey, sprich ihnen Muth und Trost zu, und lencke die Hertzen der Obrigkeiten, daß sie sich ihrer annehmen, und sie aus den Händen ihrer Widerwärtigen erretten, daß sie also in der Hoffnung der Auferstehung der Todten beharren bis an ihr seeliges Ende. Amen.

Das vier und zwanzigste Capitel.

Die Christliche Kirche wird ferner bekräfftigt zu Cäsarien, woselbst Paulus I. vor dem Landpfleger sich wider die Falsche und in nichts als geschminckten Worten bestehende Anklage des Hohenpriesters und der Aeltesten durch den Redner Tertullum, verantwortet, und darinnen allen Verdacht der Aufruhr und Schädlichkeit unerschrocken von sich abwältzet, v. 10-13. sein Glaubens- und Gewissens-Bekänntniß ableget, v. 14-16. die eigentliche Gelegenheit zu seiner Gefangennehmung und deß über ihm entstandenen Tumults entdecket. v. 17-21. II. Darauf von Felix gütlich behandelt wird. v. 22. 23. III. Deme er durch eine bewegliche Rede in Gegenwart seines Weibes Drusillä, das Hertz rühret v. 24-27.

Über fünff Tage [1] zog hinab der Hohepriester Ananias mit den Aeltesten, und mit dem Redner [2] Tertullo, die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulum.

1. Nemlich, nachdem Paulus von Jerusalem gen Cäsarien gebracht worden: denn da sind diese seine Ankläger auch gen Cäsarien kommen, dahin sie von Lysias gewiesen worden. Sihe v. 8. und Cap. 23, 30. 33.
2. das ist, Dollmetsch, Fürsprach, ein wohl beredter Mann: nemlich, daß er das Wort führen sollte, es sey Griechisch oder Lateinisch.

2. Da er aber beruffen ward, fieng an Tertullus zu verklagen, und sprach:

3. Daß wir in grossem Friede leben [1] unter dir, und viel redlicher Thaten [2] diesem Volcke widerfahren durch deine Vorsichtigkeit, [a] allertheuresten [3] Felix, das nehmen [4] wir an allewege und allenthalben mit aller Danckbarkeit.

a Cap. 23, 26.

1. Allhier redet zwar Tertullus zum Theil die Wahrheit, zum Theil aber heuchelt er dem Landpfleger wider sein Gewissen, und wider die Wahrheit. Dann Felix hatte zwar einen Egypter und einen, Namens Eleasarus, einen schändlichen Betrieger und Strassen-Räuber in dem Jüdischen Lande mit seinem Anhang ausrotten lassen: Er ist aber im übrigen ein rechter Tyranne gewesen, der das Volck sehr ausgemergelt, die Unschuldigen mit den Schuldigen hingerichtet, viel Bluts vergossen, und den Hohenpriester Jonathan, der sich ihm in seinen unziemlichen Handlungen widersetzet, durch etliche Mörder umbringen lassen. sihe Joseph. lib. 20. cap. 5. 6. 7.
2. oder viel guter Dienst und Wohlthaten
3. oder mächtigster
4. d. i. erkennen

4. Auf daß ich aber dich nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wollest uns kürtzlich hören, nach deiner Gelindigkeit [1].

1. oder Bescheidenheit, oder Billigkeit.

5. Wir haben diesen Mann funden schädlich [1], und [b] der Aufruhr erreget allen Jüden auf dem gantzen Erdboden, und einen Vornehmsten [2] der Secte [3] der Nazarener [4],

b 1 Kön. 18, 17.

1. oder, eine Pest der Kirchen und Republic. Esr. 4, 19.
2. oder, Vorsteher, Fürsten ꝛc.
3. oder Ketzerey. sihe Cap. 5, 17.
4. Also nennet er verächtlich die Jünger Christi, oder die Christen, weil er in dem Wahn war, Christus sey von Nazareth aus Galiläa, welcherley Leute sehr veracht waren, Joh. 1, 46. 7, 41. 52. bürtig gewesen. Dieser Name ist auch hernach einer gewissen Secte unter den Christen von den Christen selbst gegeben worden, nemlich derjenigen, welche das Gesetze der Ceremonien mit dem Evangelio wollten vermengen, deren Haupt unter andern auch Cerinthus gewesen. Sihe Cap. 15, 1.

6. Der auch versuchet hat [1] den Tempel zu entweihen, welchen wir auch griffen, und wollten ihn gerichtet [2] haben nach unserm Gesetz.

1. Nemlich indem er Heyden und Unbeschnittene hinein gebracht: welches aber der Wahrheit nicht gemäß war. Sihe Cap. 21, 28. Gleichwohl verschweiget er diß, weil Felix selbst ein Heyde und unbeschnitten war.
2. dieweil den Jüden erlaubet war, nicht allein nach ihrem Gesetze zu leben, sondern auch die Straffbaren unter ihnen nach demselben zu richten und das Urtheil über sie zu sprechen: und war ihnen also nicht alles Recht in Malefitz-Sachen genommen: Aber die Execution, sonderlich vom Leben zum Tode, stund nicht in ihrer Macht, sondern es hatten sich die Römer dieselbe vorbehalten. Sihe Joh. 18, 31.

7. Aber [c] Lysias, der Hauptmann, unterkam das [1], und führete ihn mit grosser [2] Gewalt aus unsern Händen,

c Cap. 21, 31. 32.

1. oder kam darzwischen, legte sich darein, und verhinderte solches.
2. vieler

8. Und hieß seine [d] Verkläger zu dir kommen, von welchem [1] du kanst, so du es erforschen willt, dich deß alles erkundigen, um was wir ihn verklagen.

d Cap. 23, 30. 25, 16.

1. Nemlich Paulo, der hie zugegen ist. Diß sagte er unverschämter Weyse, wie aus der Antwort Pauli erscheinet. Etliche halten dafür, Tertulli Meynung sey, der Landpfleger solle Paulum lassen peinigen und foltern, damit er durch die Marter gezwungen werde, dasjenige zu bekennen, dessen er angeklagt werde. Sihe oben Cap. 22, 24. Andere verstehens also: von welchem nemlich Lysia. ꝛc.

9. Die Jüden [1] aber redeten [2] auch dazu, und sprachen, es hielte sich also.

1. nem-

1. nemlich, welche aus dem Rath vorhanden waren ihn anzuklagen.
2. oder, stimmeten auch zu: nemlich dem, das von ihrem Redner gesagt worden.

10. Paulus aber, da ihm der Landpfleger winckete zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volcke nun viel Jahr ein Richter bist [1], will ich unerschrocken mich [2] verantworten.

1. und derhalben der Jüden Sitten und Weyse wohl kennest. Diß saget er aber, weil Felix zuvor viel Jahre ein Theil des Jüdischen Landes, nemlich Trachonitis, Gaulonitis, und Bartanea regieret hatte.
2. oder, mich selbsten, oder meine Sachen, die mich angehen,

11. Denn du kanst erkennen [1], daß nicht mehr denn [2] zwölff Tage sind, daß ich bin [c] hinauf gen Jerusalem kommen, anzubeten [3]. [c] Cap. 21, 26.

1. nemlich, so du der Sache nachforschen willt,
2. nemlich biß auf heute, von welchen ich nur sieben zu Jerusalem, und die übrige fünffe zu Cäsarien in der Hafftung mich aufgehalten. In so kurtzer Zeit hätte er ihm zu Jerusalem nicht können so einen grossen Anhang machen und so viel Neuerungen einführen, daß die Jüden Ursach gehabt hätten, ihn so hart anzuklagen, wie sie thaten.
3. nicht aber Aufruhr zu erwecken, oder den Tempel zu entweihen.

12. Auch [f] haben sie mich nicht funden im Tempel mit jemand reden [1], oder einen Aufruhr machen im Volcke, noch in den Schulen, noch in den Städten. [f] Cap. 25, 8. 28, 17.

1. oder, wider jemand disputiren,

13. Sie können mir auch nicht beybringen [1], deß sie mich verklagen.

1. darthun, beweisen,

14. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege [1], den sie eine Secte [2] heissen, diene also dem GOTT meiner Väter, daß ich gläube allem, was geschrieben stehet im Gesetz, und in den Propheten.

1. oder Lehre oder Weyse des Gottesdienstes dieser Christlichen Religion, sihe Cap. 22, 4. Also bekennet Paulus hiemit offentlich, daß er ein Christ sey: läugnet aber, daß er darum einem andern GOtt diene, als dem GOtt ihrer Väter, oder einen andern Glauben habe, als denjenigen, welcher sich findet in dem Gesetze und den Propheten, daß er also keine neue Secte anrichte, wie sie ihn beschuldigten.
2. oder, Ketzerey

15. Und habe die Hoffnung [1] zu GOTT, auf welche auch sie [2] selbst warten, nemlich daß zukünfftig sey die Auferstehung [3] der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten [4].

1. Es haben also die Christen einerley Hoffnung mit den Jüden und Ein Heyl.
2. die Jüden meine Ankläger, nemlich ein Theil unter ihnen nach der Wahrheit, andere dem Schein nach, sihe oben Cap. 23, 6. ꝛc.
3. nemlich, in welcher ein jeder wird gerichtet werden nach seinen Wercken. v. 25.
4. d. i. der Gottlosen und Unglaubigen, welche Paulus erwartet, die Auferstehung der Gerechten aber hauptsächlich gehofft hat. Sihe Dan. 12, 2. Joh. 5, 29.

16. In demselbigen [1] aber übe ich mich zu haben [g] ein unverletzt [2] Gewissen allenthalben, beyde gegen GOTT und den Menschen. [g] 1 Cor. 4, 4. 2 Cor. 1, 12. 4, 2. 2 Tim. 1, 3. 1 Petr. 3, 16. Hebr. 13, 18.

1. oder, inzwischen
2. unanstößiges. Sihe oben Cap. 23, 1.

17. Aber nach vielen Jahren [1] bin ich kommen, und [h] habe ein Allmosen bracht meinem Volck [2], und Opfer [3]. [h] Röm. 15, 25. Gal. 2, 10.

1. nemlich, da ich abwesend gewesen von Jerusalem in andern Landen,
2. den armen Glaubigen aus den Jüden,
3. Sihe oben Cap. 21, 26. Und das hat Paulus gethan, den schwachen Christen aus den Jüden hierinn nachzugeben, gleichwie er auch dieser Ursache halben den Timotheum beschneiden lassen. Cap. 16, 3. Sihe hievon auch die Anmerckung über Cap. 18, 18. Wiewohl beydes durch Christi Tod aufgehaben worden. Dieses Nachgeben hat so lange können währen, biß daß die Stadt Jerusalem und der Tempel zerstöret, und die andern Jüden in ihrer Hartnäckigkeit von GOtt verstossen worden.

18. Darüber [i] funden sie mich, daß ich mich reinigen ließ im Tempel ohne alle Rumor und Getümmel. [i] Cap. 21, 27.

19. Das waren aber etliche Jüden aus Asia, welche sollten hie seyn vor dir, und mich verklagen, so sie etwas zu mir hätten.

20. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas unrechtes an mir funden haben, dieweil [1] ich stehe vor dem Rath,

1. oder, als ich für dem Rath stund, sihe oben Cap. 22, 30.

21. Ohne um [k] des einigen Wortes [1] willen, da ich unter ihnen stund und rieff [2]: Uber der Auferstehung der Todten werde ich von euch heute angeklaget. [k] Cap. 23, 6. 26, 6. 28, 20.

1. Stimme, d. i. es sey dann, daß sie diß Wort für unrecht halten,
2. Woraus zwar eine Zwietracht unter ihnen in dem Rath entstanden, aber ohne Ursach, dieweil sie selbst die Hoffnung haben. v. 15.

22. Da aber Felix solches hörete, zog er sie auf [1], denn er wußte fast wohl um diesen Weg [2], und sprach: Wenn [l] Lysias, der Hauptmann, herab kommt, so will ich mich eures Dinges erkundigen. [l] Cap. 23, 26.

1. gab ihnen keinen endlichen Bescheid, schob ihre Sachen auf,
2. Andere gebens also: Zog er sie auf, und sprach, wann ich genauere Wissenschafft dieses Wegs (d. i. dieser Religion) haben werde, wann Lysias wird herab kommen seyn, so will ich eure Sache vollkommlich erkennen. Gibt also Felix zwo Ursachen seines Aufschubs: Erstlich, daß er Zeit hätte sich der Christlichen Religion halben, darum Paulus beschuldiget worden, besser zu erkundigen: Zum andern, von Lysia zu vernehmen, was für eine Aufruhr Paulus zu Jerusalem angerichtet hätte.

23. Er befahl aber dem [m] Unterhauptmann, Paulum zu behalten [1], und lassen Ruhe [2] haben, und niemand von den Seinen [3] wehren, ihm zu dienen, oder zu ihm zu kommen. [m] Cap. 27, 3. 28, 16.

1. oder, verwahren zu lassen,
2. oder Nachlassung, Erleichterung, daß er nicht hart gehalten, oder enge eingesperret würde, wie man den Ubelthätern zu thun pflegt, oder, daß er mehrere Freyheit hätte in seiner Gefängniß.
3. seinen eigenen, nemlich Freunden, oder Glaubens-Genossen: wie dann zu Cäsarea von langem her eine Gemeine war: wie abzunehmen aus Cap. 10, 48. 21, 8.

24. Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla [1], die eine Jüdin war, und forderte Paulum, und hörete ihn von dem Glauben an Christo.

1. Diese war eine Tochter Herodis, welcher Jacobum tödten lassen, Cap. 12, 1. eine Schwester Agrippä, von welchem in den 2 folgenden Capiteln geredet wird, eine sehr unkeusche Weibes-Person, wie sie denn ihren Ehmann Aziz, den König der Emesenen, verlassen, damit sie Felix zum Weibe nehmen möchte, dazu sie ihn durch ihre Schönheit gebracht.

25. Da aber Paulus redete [1] von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, und von dem zukünfftigen Gerichte, erschrack [2] Felix, und antwortete: Gehe hin auf dißmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen ruffen.

1. Mit dieser Predigt hat Paulus dem Landpfleger das Gewissen wollen rühren: denn er wußte, wie er beschaffen, und daß er mit denen Lastern, die diesen Tugenden zuwider sind, behafftet wäre.
2. Wegen seines bösen Gewissens, welches ihn vieler bösen, dieser Predigt zuwider lauffenden Stücke, überzeugt. Sihe Röm. 2, 15. 1 Cor. 14, 24.

26. Er hoffete [1] aber darneben, daß ihm von Paulo sollte Geld gegeben werden, daß er ihn los gäbe, darum er ihn auch offt fordern ließ, und besprach sich mit ihm.

1. Dann er war sehr geitzig und erinnerte sich, daß Paulus oben v. 17. gesagt, er habe seinem Volck ein Allmosen gebracht: Auch wußte er, daß er den Christen sehr angenehm wäre, welche deßwegen kein Geld sich würden dauren lassen, ihn los zu machen.

27. Da aber zwey Jahr [1] um waren, kam [n] Portius Festus an Felix statt. Felix [2] aber [o] wollte den Jüden eine Wohlthat [3] erzeigen, und ließ Paulum hinter sich gefangen. [n] Cap. 25, 14. [o] Cap. 25, 9.

1. nemlich seiner Regierung über gantz Judäam: oder der Gefängniß Pauli.
2. Nemlich, welchen Kayser Nero zu einem Statthalter, oder Landpfleger, in Judäa gesetzt an Felix statt, und das wegen der Tyranney, so er, Felix, dieser Orte und anderswo getrieben, und daß er so viel Jüden in Cäsarien umbringen lassen: dann als sich die Jüden dessen durch gewisse Gesandten zu Rom beym Kayser beklagt, hat er ihn von der Regierung abgesetzt, und hätte ihn wohl gar am Leben gestrafft, wann er nicht von seinem Bruder Pallas beym Kayser wäre erbeten worden.
3. mit welcher er hoffte wieder gut zu machen, was er bey währender seiner Regierung mit Schinderey und Tyranney verderbet hatte: Aber es hat ihn nichts geholffen, wie aus der vorigen Anmerckung zu ersehen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Haß und blinde Religions-Eifer scheuet keine Mühe, Ungelegenheit und Kosten, und treibet alles auf das äusserste.

v. 3. Schaue doch! wie verschmitzt sind nicht die Kinder der Finsterniß in ihrem Geschlechte? Wie wissen sie Zucker im Mund zu schmeltzen, mit Loben Menschen-Gunst zu erwerben, das Gemüth zu ihrem Vortheil einzunehmen, und auf dieses alles eine stattliche Lügen zu bauen, und den Unschuldigen einzuhauen? Wie offt geschicht das? Täglich in Höfen, Cantzleyen, Richtstühlen. Alles wimmelt mit Trug und Schalckheit.

v. 5. Das ist das Prädicat, welches die Welt Christo selbst und allen Friedens-Predigern beyleget, daß sie die Pest des gemeinen Wesens, Verführer, Aufrührer, Ketzer heissen. So sucht meistens die geistlose Geistlichkeit den weltlichen Arm wider sie aufzuhetzen.

v. 6. Wessen die gottlose Verfolger der Kirche selbst schuldig sind, der Entheiligung Göttlicher Dinge, des Unfriedens, der Trennung und Aufruhr, dessen beschuldigen sie die Boten des Friedens, die nichts als Gutes verkündigen.

v. 7. Wenn die Obern ihren weltlichen Arm den Verfolgern nicht herleyhen, nicht mit ihnen ungerecht und gewaltthätig seyn, und ihnen in allem fügen wollen, so gehet das Geschrey auch wider sie selbst, und müssen auch sie selbst sich den Text lesen lassen.

v. 9. Die

v. 9. Die Lügen, sonderlich wenn sie wider die Frommen gerichtet ist, findet geschwind ihren Ja-Herrn, nicht aber die Wahrheit.

v. 10. Sey gesparsam in Tituln, wie hier Paulus. Sollt du einen Feind GOttes, ungerechten Richter, hochmüthigen Haman, zur Sünde verkaufften Ahab, einen allerfürtrefflichsten, unvergleichlichen, hochgeschätzten Mann heissen, von seinen hohen Meriten schwätzen? ꝛc. Wer die Gottlosen nicht achtet, nicht ehret, der wird wohl bleiben, Ps. 15, 4.

v. 12. Die beste Vertheydigung ist, das Gegentheil beweisen, oder, so mans bey Entstehung der Zeugen nicht vermag, auf sein gut Gewissen kühnlich trotzen können. Mercke, wie Paulus erstlich des Richters Amt bescheidentlich ehret, die Sache kürtzlich und ungeschmückt erzählt, die Bezüchtigung bescheidentlich läugnet, das Gegentheil behauptet, auf das Recht und förmliche Untersuchung sich beruffet, den rechten Grund der Klage aufdecket. Thue dergleichen für Gericht!

v. 14. Wer nichts als die Schrifft glaubet, ja was seine Feinde selbst, kan doch ein Ketzer gescholten und deßhalben verfolget werden. Warum das? Solch Unheyl stifftet der blinde Eifer, das schalckhafftige Interesse, die verzweiffelte Ehrsucht, die boshafftige Lust des Gern-Ketzer- und Geschrey-Machens: hauptsächlich die beywohnende Feindschafft und Bitterkeit gegen Christum und seine wahrhaffte Zeugen.

v. 15. Keine Uberzeugung ist kräfftiger, als wenn man die Widersacher mit ihrem eigenen Schwerdt schlagen, und, daß sie das an uns bestreiten, was sie selbst vor Wahrheit halten müssen, zeigen kan.

v. 16. Ein gutes Gewissen ist ein tägliches Wohlleben.

v. 21. Das ist das gröste Verbrechen der Christen, um welches willen sie die Welt hasset, daß sie eine Auferstehung der Todten glauben. Wer diesen Glauben hat, kan unmöglich mit Wissen ein Verfolger seyn.

v. 23. Es ist eine verdecktere und gelindere Ungerechtigkeit der Welt-Leute, wenn sie zwar die vor unschuldig Erkannte nicht verurtheilen und tödten, aber doch sie auch nicht los lassen, sondern die Sachen aufziehen, keinem Theil genug thun, und wohl gar auf Geld warten.

v. 25. So lange das Gewissen ruhig bleibet, höret der Welt-Mensch Gesetz und Evangelium an, kan leiden, und lobets, daß man andere straffet, nur ihn nicht. Aber, tastet man sein Hertz an, daß es aufwachet, so heißt es: Fort mit den melancholischen Grillen! Ein andermal wird wieder gut hören seyn. O gemeiner und schädlicher Betrug!

v. 27. So machens die gottlose Kinder dieser Welt, die ungerechte Richter, deren Hertz durchtrieben ist mit Geitz, welche die Freundschafft der Welt lieber haben, als die Freundschafft GOttes und der Gerechtigkeit, wenn sie schon ihre Ungerechtigkeit stürtzet, hören sie doch nicht auf, ihren Lauff mit Sünden zu beschliessen.

Gebet.

HEiliger JESU! ich bekenne es frey öffentlich, daß ich nach deinem Wege, welchen die Welt eine Secte heisset, diene dem GOtt meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetz und in den Propheten, und habe die Hoffnung zu GOTT, nemlich, daß zukünfftig seye die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. In demselben aber übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen. Erhalte mich in dieser seeligen Erkänntniß, und laß mich fleißig reden und hören von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, und von dem zukünfftigen Gerichte, daß ich darüber erschrecke, die Welt- und Geld-Liebe von mir ablege, und durch die seelige Hoffnung der Auferstehung der Todten zu dem ewigen Leben gelange. Amen.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Die Kirche wird ferner bevestiget I. durch Paulum, welcher sich vor Portio Festo, als dem Nachfolger Felicis, in Gegenwart der Jüden, welche viele, aber unerweisliche Klagen wider ihn aufbrachten, verantwortet, und endlich Noth-gedrungen an den Käyser appellirt. v. 1-12. II. Durch Festi Erzählung von diesem Handel an Agrippam insbesondere, und des folgenden Tags durch fernern vernünfftigen Vortrag öffentlich an eben diesen König und die vornehmste Männer der Stadt. v. 13-27.

DA nun Festus ins Land [1] kommen war, zog er über drey Tage hinauf von Cäsarien [2] gen Jerusalem [3].

1. oder, in die Provintz. Also nenneten die Römer die Landschafften, so sie mit dem Schwerdt erobert, und unter ihr Gebiet gebracht, welche durch gewisse, von ihnen dahin gesandte Statthalter im Namen des Römischen Reichs regieret wurden. Dergleichen auch Judäa eine war. Sihe auch Cap. 23, 34.
2. welche Stadt damals die Residentz war des Römischen Statthalters, oder Landpflegers, deßwegen weil sie vest, und wohl gelegen war. Cap. 23, 23.
3. die Haupt-Stadt des gantzen Landes, und da das geistliche und weltliche Regiment der Jüden war, doch unter der Aufsicht des Landpflegers.

2. Da erschienen vor ihm die Hohenpriester, und die Vornehmsten [1] der Jüden [2] wider Paulum, und ermahneten [3] ihn,

1. Ersten
2. nemlich aus dem Rath der Jüden. Cap. 24, 1.
3. oder baten

3. Und baten um Gunst wider ihn [1], daß er ihn fordern liesse gen Jerusalem, und stelleten ihm nach, [a] daß sie ihn unterweges umbrächten. [a] Cap. 23, 15.

1. Begebrende eine Gnade wider ihn,

4. Da antwortete Festus, Paulus würde ja behalten zu Cäsarien, aber er würde in kurtzem wieder dahin [1] ziehen.

1. nemlich gen Cäsarien: wie auch geschehen v. 6.

5. Welche nun unter euch (sprach er) können [1], die lasset mit hinab ziehen [2], und den Mann verklagen, so etwas [3] an ihm ist.

1. Die mächtig, oder vermögend sind,
2. Also redet er, weil Jerusalem höher im Lande, und auf Bergen lag. Sihe auch v. 7.
3. eine Ubelthat, die er begangen,

6. Da er aber bey ihnen mehr denn zehen Tage gewesen war [1], zog er hinab gen Cäsarea, und des andern Tages [b] satzte er sich auf den Richtstuhl, und hieß Paulum holen. [b] Joh. 19, 13.

1. Andere, nicht mehr als zehen Tage waren,

7. Da derselbige aber dar kam, traten umher die Jüden, die von Jerusalem herab kommen waren, und brachten auf viel und schwehre Klagen [1] wider Paulum, welche sie nicht mogten beweisen,

1. Was das für Klagen gewesen, erhellet aus Pauli Verantwortung im folgenden Vers.

8. Dieweil er sich verantwortete: Ich habe weder an der Jüden Gesetz, noch [c] an dem Tempel, noch an dem Kayser mich versündiget. [c] Cap. 24, 12. 26, 5. 28, 17.

9. Festus aber wollte den Jüden [1] eine Gunst erzeigen, und antwortete Paulo, und sprach: Willt du hinauf gen Jerusalem, und daselbst über diesem dich vor mir [2] richten lassen?

1. wie auch zuvor Felix that, Cap. 24, 27.
2. nemlich, für dem Rath der Jüden, in meiner Gegenwart, oder nach meiner Anordnung.

10. Paulus aber sprach [1]: Ich stehe vor des Kaysers [2] Gerichte [3], da soll ich mich lassen richten. Den Jüden habe ich kein Leyd gethan, wie auch du aufs beste weissest [4].

1. Dieweil Paulus merckte, daß Festus begehrte den Jüden zu willfahren, welche damit umgiengen, daß Paulus wieder gen Jerusalem gebracht, und unter Wegs von denen, die auf ihn laureten, überfallen und getödtet würde, ist er gezwungen worden, sich auf den Kayser zu beruffen.
2. dessen Statthalter du bist,
3. nemlich als ein Bürger zu Rom. Paulus beruffte sich auf den unglaubigen Kayser Neronem und zeigte damit, daß dieser von GOtt über ihn Gewalt habe Röm. 13, 1. Denn wie das Evangelium die Policeyen nicht aufhebt: Also verlieren die sich zum Christenthum bekehrende Obrigkeiten nichts von ihrem Recht über die Kirchen-Sachen, man wollte denn sagen, daß die Glaubige Obrigkeiten in geringerem Zustande seyen als die unglaubigen: und wie die Ursach der Appellation bey Paulo war theils eine politische, nemlich die Beschuldigung der Aufruhr, v. 7. 8. Cap. 24, 5. theils aber eine geistliche und die Kirchen-Sachen betreffende, nemlich von der Auferstehung und den Ceremonien: Also hat die Obrigkeit die Macht von beeden zu urtheilen, und zwar auch die unglaubige Obrigkeit, obwohlen der Gebrauch dieses Rechts manchmal aufhört oder irrig ist. So kan man auch nicht sagen, daß der Apostel aus Furcht und Zwang an diesen ungeziemenden Richter appellirt habe, oder daß es nicht mit Recht geschehen seye, denn keine Furcht und Gewalt so groß seyn konnte, welche den Apostel, der um Christi willen zu sterben bereit ware, sihe oben Cap. 20, 24. 23, 11. hätte dahin bringen können, einen ungeziemenden Richter zu erwählen, oder was nicht recht ist, zu thun.
4. so wohl aus demjenigen, was dir Felix von mir gesaget, als auch aus dieser meiner Verantwortung, die du jetzt gehöret hast.

11. Habe ich aber jemand Leyd gethan, und des Todes werth gehandelt, so wegere ich mich nicht zu sterben. Ist aber der keines nicht, deß sie mich verklagen, so kan [1] mich ihnen niemand ergeben. Ich beruffe [2] mich auf den Kayser.

1. Verstehe, mit Recht und Billigkeit
2. d. i. ich appellire für den Kayser, als ein Römischer Burger, der diß Recht in dergleichen Fällen hat, wie aus dem folgenden Vers und Cap. 26, 32. abzunehmen.

12. Da besprach sich Festus mit dem Rath [1], und antwortete: Auf den Kayser hast du dich beruffen, zum Kayser sollst du ziehen.

1. nicht der Jüden, sondern derjenigen, die er als ein Landpfleger zu sich beruffen,

13. Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippas [1] und Bernice [2] gen Cäsarien, Festum zu empfahen [3].

1. Diß war Agrippas der jüngere, Herodis Agrippä Sohn, welcher Jacobum hatte lassen enthaupten, oben Cap. 12, 1.
2. Eine leibliche Schwester dieses Agrippä (gleichwie auch Drusilla Cap. 24, 24.) ebenmäßig ein prächtig und unkeusches Weib, welche zuvor ihres Vaters Bruder zur Ehe gehabt, und jetzunder, nachdem sie von ihm gewichen (oder wie andere meynen, nachdem er gestorben) bey diesem ihrem Bruder in Blut-Schande, oder zum wenigsten nicht ohne grossen Argwohn der Blut-Schande sich aufgehalten.
3. oder, zu grüssen, zu bewillkommen, und ihm Glück zu wünschen zu seiner Ankunfft in diese Lande, und zu seinem neuen Amt.

14. Und da sie viel Tage daselbst gewesen waren, legte Festus dem Könige den Handel von Paulo vor, und sprach: Es ist ein Mann von [d] Felix hinterlassen gefangen,

d Cap. 24, 27.

15. Um welches willen die Hohenpriester und Aeltesten der Jüden vor mir erschienen, da ich zu Jerusalem war, und baten [1], ich sollte ihn richten lassen.

1. begehrten wider ihn Urtheil, nemlich des Todes, ohne andere Form des Rechten.

16. Welchen ich antwortete: Es ist der Römer Weyse nicht, daß ein Mensch ergeben werde [1] umzubringen [2], ehe [c] denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig, und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten.

c 5 Mos. 17, 4.

1. aus Gunst (gegen den Anklägern, wie sie sich unterstanden v. 3.) zu ergeben, hinzuschencken
2. zum Verderben, d. i. zum Tode, v. 11.

17. Da sie aber her zusammen kamen, machete ich keinen Aufschub, und hielt des andern Tages Gericht, und hieß den Mann vorbringen.

18. Von welchem, da die Verkläger auftraten, brachten sie der Ursache [1] keine auf, der ich mich versahe.

1. oder Klagen

19. Sie hatten aber etliche [f] Fragen [1] wider ihn von ihrem Aberglauben [2], und von einem verstorbenen JEsu *, von welchem Paulus [g] sagete, er lebete.

f Cap. 18, 15. 23, 29. g Luc. 24, 23.

* Wie spöttlich und verächtlich redet dieser stoltze Heyde von Christo, und unserm Glauben!

1. oder Strittigkeiten, Disputationen
2. Aberglaube ist ein falscher thörichter Glaube, wenn man wider Vernunfft, ohne Grund, irrig, und aus Einfalt betrogen, etwas glaubet oder fürchtet, eiferig und pünctlich darinnen ist, der Meynung, entweder GOtt zu dienen, oder ein Unglück dadurch abzuwenden. Im Griechischen hat es den Namen vom Geister- oder Butzen-Förchten. So nennet der Heyde die Christliche Religion.

20. Da ich mich aber der Frage nicht verstund [1], sprach ich, ob er wollte gen Jerusalem reysen, und daselbst sich darüber lassen richten?

1. Als ich aber zweiffelte an der Frage von dieser Sache. Diß sagte er wider die Wahrheit, seiner Sache einen Schein zu machen: Denn er hat diß Paulo zugemuthet, den Jüden eine Gunst zu erweisen. v. 9.

21. Da aber Paulus sich berieff, daß er aufs Kayserts [1] Erkänntniß behalten würde, hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kayser sende.

1. Im Griechischen stehet ein Wort, welches göttliche Ehre anzeiget: dergleichen die Heyden ihren Kaysern gegeben.

22. Agrippas aber sprach zu Festo: Ich mögte den Menschen auch gerne [1] hören. Er aber sprach: Morgen sollt du ihn hören.

1. aus Fürwitz, gleichwie Herodes Christum zu sehen begehrte, Luc. 23, 8.

23. Und am andern Tage, da Agrippas und Bernice kamen mit grossem Gepränge [1], und giengen in das Richthaus [2] mit den Haupt-Leuten und vornehmsten Männern der Stadt, und da es Festus hieß, ward Paulus bracht.

1. mit vieler Phantasie: d. i. Gepränge, Geleite, kostbaren Kleidungen, grossem Staat, Getöse und Geschleppe,
2. Das Griech. Wort bedeutet eigentlich einen Saal oder Ort, da man Audientz gibt, oder Rechts-Händel hört und führt.

24. Und Festus sprach: Lieber König Agrippa, und alle ihr Männer, die ihr mit uns hie seyd: Da sehet ihr den, um welchen mich die gantze Menge der Jüden angelanget hat, beyde zu Jerusalem und auch hie, und schryen, [h] er solle nicht länger leben.

h Cap. 22, 22. 24, 5.

25. Ich aber, da ich vernahm, [i] daß er nichts gethan hatte, das des Todes werth sey, und er auch selber sich auf den Kayser berieff, habe ich beschlossen ihn zu senden.

i Cap. 23, 9. 26, 31.

26. Von welchem ich nichts gewisses habe, das ich dem Herrn [1] schreibe. Darum habe ich ihn lassen [k] herfür bringen vor euch, allermeist aber vor dich, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener Erforschung haben möge, was ich schreibe.

k Cap. 12, 6. 26, 3.

1. d. i. dem Kayser: welchen Titul die ersten Kayser nicht annehmen wollten, weil er eine Herrschafft über die Unterthanen oder Leibeigene bedeute. Der Kayser Nero aber, unter welchem diß geschehen, hat ihm diesen Titul geben lassen: Gleichwie auch nach ihm viele andere Kayser.

27. Denn es düncket mich ungeschickt Ding seyn [1], einen Gefangenen zu schicken, und keine Ursach wider ihn anzeigen.

1. es kömmt mir unvernünfftig und ungereimt vor,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WAs muß es der Lands-Obrigkeit vor ein Verdruß seyn, wenn die Priester die erste und die fürnehmste sind, welche sie, die Unschuldige zu ruiniren, anlauffen.

v. 3. Schein und Seyn einer Sache ist zweyerley. Bitte GOtt, daß du entfliehest, wann die Welt Stricke legt: sie spricht: Wer kan sie sehen? Ps. 64, 6.

v. 4. Die Göttliche Vorsehung richtet öffters die Gedancken der Menschen wunderbarlich und ohne ihr eigenes Wissen dahin, daß sie etwas vornehmen und thun, wodurch die Unschuldige denen ihnen gelegten Stricken entgehen.

v. 6. Es ist löblich, wenn ein Richter die Sachen der ohne dem lang Unrecht leidenden gleich vornimmt, aber auch ohne Practiken ausmacht.

v. 8. Hat man Paulum für einen Ketzer und Rebellen ausgeschryen, ists Wunder, daß man seinen Nachfolgern gleiche Anschuldigungen macht?

v. 9. Gunst und Geld zu erhalten, ist nichts seltzames, den Gerechten ans Messer liefern, den Kopf des Unschuldigen in den Koth treten, den Frommen um ein alt Paar Schuh verkauffen: wenigstens zuckt man die Achsel, wenn man den Wolff nicht beissen will.

v. 10. Darum hat man Käyserliche und weltliche Rechte, Schutz- und Schirms-Briefe, bürgerliche Freyheiten, daß die Frommen getröstet, die Bösen aber hintertrieben werden. Wisse, Freveler! deßwegen hat eben GOtt die Obrigkeit geordnet mit Gesetz und Briefen, Wachs und Sigel, Galgen und Rad, deinem Muthwillen das Gebiß einzulegen, und die Wehr-lose Fromme zu schützen, Röm. 13, 4.

v. 12. Für Gericht stehen, dafür Recht fordern, den partheyischen Richter verwerffen, und einen höhern suchen, ist keine Sünde. Wäre gefehlt, wann allemal, so offt es dem Teufel gelüstet, der Gerechte seiner Schuppen Fuß-Tuch seyn, und alles, ohne mucken zu dörffen, leiden müßte.

v. 16. Das sind Hencker, keine Richter, welche von der Execution anfangen, und die Beklagte, sie seyen unschuldig oder schuldig, ohne Verhör und ordentlichen Gerichts-Proceß verdammen. Heyden sind vernünfftiger und billiger gewesen, und werden solcher Leute Richter seyn. Was soll man aber aus den Priestern machen, welche wider alle natürliche und Göttliche Rechte den Obrigkeiten solche Verdammungen an- und zumuthen dörffen?

v. 19. Die Landvögtliche Weisheit redet närrisch von dem Glauben. Was solle der Blinde von der Farbe?

v. 23. Der prächtige Aufzug, Staat und Gepränge, was soll er? der scheusliche Unrath? Wer es sihet, weiß nicht, ob er über die Comödie lachen, oder über die Thorheit weinen solle.

v. 27. Es begreiffen die Staats-Leute wohl, daß es ungeschickt Ding ist, um der Religion willen die Leute mit Gefängniß, Banden und Todes-Straffen zu belegen, und daß man dieses nicht als eine geziemende Ursache anzeigen kan, aber ihr Bezeugen kömmt mit ihrer Meynung nicht allzeit überein. Denn das vermeynte Staats-Interesse hat auch über die Vernunfft die Meisterschafft.

Gebet.

GErechtester HERR JEsu! du siehst und weissest, wie die gottlose Welt deinen Kindern so feind ist, sie verfolget, umzubringen trachtet und schreyet, sie sollen nicht länger leben, ob sie wohl niemand nichts zu Leyde thun und nichts handeln, welches solcher Verfolgung werth wäre. Ach! darum nehme dich ihrer in Gnaden an und regiere die Hertzen der Obrigkeiten, daß sie nicht von ihnen zum Raub in der Gottlosen Zähne übergeben werden, daß sie ihnen das gemeine Recht angedeyen lassen, ihnen ihre Ankläger gegenwärtig stellen und ihnen Raum geben, sich der Anklage zu verantworten, daß sie ihre Sache nicht umtreiben und aufhalten, sondern nach geschehener Erkänntniß, daß sie sich weder an der Religion noch an dem Kayser versündiget haben, ihrer Unschuld Zeugniß geben, und sie auf freyen Fuß stellen. Endlich wenn ihnen auch das Recht in der Welt entstehen sollte, so nehme sie auf in den Himmel. Amen.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Die fernere Bestättigung der Kirche zeiget sich I. in der Verantwortung Pauli vor Agrippa, darinn er sein Leben beschreibet: seine Unschuld rettet: sein Glaubens-Bekänntniß ableget: seinen wider Christum vormals gehegten widrigen Sinn bekennet: seinen Amts- und Gnaden-Beruff, auch die nach demselben geführte Mosaische Lehre (v. 18. 20. 22. 23.) beweglich vorstellet. v. 1-23. II. In der vernünfftigen Antwort und Rettung seiner Unschuld auf die spöttische Beschuldigung Festi. v. 24-32.

AGrippas [a] aber sprach zu Paulo: Es ist dir erlaubet, für dich zu reden. Da verantwortete sich Paulus, und reckete die Hand aus [1]:

a Cap. 25, 13.

1. zum Zeichen, daß er begehrte, man wolle still seyn, und aufmercken auf seine Rede.

2. Es ist mir sehr lieb [1], lieber König Agrippa [2], daß ich mich heute vor dir [3] verantworten soll, alles, deß ich von den Jüden beschuldiget werde:

1. Ich

1. Ich habe mich für glückseelig zu schätzen,
2. o König Agrippa, Lutherus aber setzet gerne das Wort lieber dazu bey solchem Anspruch.
3. der du als ein Jüde, in der Jüdischen Religion, im Gesetze und in der H. Schrifft, auf welche meine Lehre gegründet ist, unterrichtet bist: darum du auch desto besser von derselben wirst urtheilen können. Diß sagte er, nicht Agrippä zu schmeicheln, sondern ihn zu desto grösserer Andacht und Lehrsamkeit aufzumuntern.

3. Allermeist weil du weissest alle Sitten und Fragen der Jüden. Darum bitte ich dich, du wollest mich geduldiglich hören.

4. Zwar mein Leben [1] von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volcke zu Jerusalem zubracht ist, wissen alle Jüden,

1. d. i. wie ich gelebt, mich verhalten,

5. Die mich vorhin [1] gekannt haben, wenn sie wollten bezeugen. Denn ich bin [b] ein Pharisäer gewest, welche ist die strengeste [2] Secte unsers Gottesdienstes.

b Cap. 23, 6. 2c.

1. von oben an, d. i. von vergangenen Zeiten,
2. oder schärffeste, vollkommenste: Nemlich nach der Jüden Meynung. Siehe Cap. 22, 3. in Vergleichung mit den andern Jüdischen Secten, und was die äusserliche Strenge betrifft Matth. 23, 23. an sich aber ware sie vor Koth zu achten. Phil. 3, 6. 7.

6. Und nun stehe ich, und werde angeklaget [c] über der Hoffnung an die Verheissung [1], so geschehen ist von GOtt zu unsern Vätern.

c Cap. 2, 39. 28, 20. 1 Mos. 3, 15. 22, 18. 26, 4. 49, 10. 2 Mos. 3, 6. 16. 5 Mos. 18, 15. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. 54, 10. Jer. 23, 5. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 24. Mich. 7, 20.

1. d. i. an die Erfüllung der Verheissung von Erlangung der Gerechtigkeit und Seeligkeit durch den Meßiam. v. 22. 23.

7. Zu welcher [1] hoffen [2] die zwölff Geschlechte [3] der Unsern zu kommen, mit Gottesdienste [4] Tag und Nacht ämsiglich [5]. Dieser [d] Hoffnung [6] halber werde ich, lieber König Agrippa, von den Jüden beschuldiget.

d Cap. 23, 8. 24, 15. 2 Macc. 7, 9. 12, 43. Phil. 3, 11.

1. nemlich Hoffnung, d. i. gehofften Sache, oder Verheissung,
2. aber nunmehro irren, weil, was sie hofften, schon da war. Damit will Paulus anzeigen, im Haupt-Werck der Lehre sey keine Irrung, sondern nur an der Person des Meßiä, ob er der JEsus von Nazareth seye.
3. d. i. alle fromme und gottsfürchtige Jüden aus den 12 Geschlechtern Israels, nicht nur, die in Judäa wohnen, sondern auch die hin und wieder in der Welt zerstreuet sind. Jac. 1, 1.
4. wie derselbe durch Mosen im A. T. war verordnet worden, und war derselbe anders nichts, dann eine Anleitung zu Christo, in welchem alle Figuren und Ceremonien des Gesetzes sind erfüllet worden.
5. mit Anstreckung aller Kräfften, unabläßig, inständig.
6. d. i. wegen Erfüllung dieser Hoffnung 2c. darinn auch die Hoffnung der Auferstehung der Todten, und voraus des Meßiä mit begriffen: Welches er ohne Zweiffel aus den Schrifften der Propheten hatte erwiesen, gleichwie er thut Cap. 13, 33.

8. Warum [1] wird das für unglaublich bey euch gerichtet, daß GOTT Todten auferwecket?

1. oder was? wird es bey euch 2c. Diß saget Paulus darum, dieweil die Jüden nicht wollten glauben, daß Christus von den Todten auferstanden wäre. Andere halten dafür, Paulus habe sich gewendet zu Festo und andern Heyden, da er diß gesaget: dann Agrippa habe den Propheten geglaubet, v. 27. und daher auch eine Auferstehung der Todten.

9. Zwar [e] ich meynete [1] auch bey mir selbst, ich müßte viel zuwider thun dem Namen JESU [2] von Nazareth.

e Cap. 8, 3. 9, 1. 14. 22, 4. 19. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. Phil. 3, 6. 1 Tim. 1, 13.

1. gleichwie andere jetzund meynen, aus einem blinden Eifer, ohne rechtschaffene Erkänntniß.
2. d. i. JEsu selbsten und der Christlichen Religion, die sich von ihm nennet.

10. Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan habe, da ich viel Heiligen [1] in das Gefängniß verschloß, darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfieng, und wenn sie erwürget wurden, halff ich das Urtheil sprechen [2].

1. Christglaubigen
2. gab ich meine Stimme auch darzu.

11. Und durch alle Schulen peinigte [1] ich sie offt, und zwang [2] sie zu lästern [3], und war überaus unsinnig auf sie, verfolgete sie auch bis in die fremden Städte [4].

1. oder strafte, die beständig waren in ihrem Glauben,
2. mit peinigen und drohen,
3. Christum zu verläugnen, ja gar zu verfluchen, wie dann auch diß die Heyden in Verfolgung der Christen gethan.
4. bis zum Land hinaus.

12. Uber welchem [1], da ich auch [f] gen Damascon reysete, mit Macht und Befehl [2] von den Hohenpriestern,

f Cap. 22, 6.

1. In und unter welchen meinen unsinnigen Bemühungen. Was in dieser Erzählung der Erklärung vonnöthen hat, davon kan man sehen die Anmerckungen über das 9te Capitel dieses Buchs.
2. mit Vollmacht und Erlaubniß oder Commißion. Die Macht, welche sich diese Hohepriester über die auswärtige Jüden nahmen, war eine angemaßte, die sich nicht gebührte.

13. Mitten am Tage, lieber König, sahe ich auf dem Wege, daß ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonnen Glantz, mich und die mit mir reyseten, umleuchtete.

14. Da wir [1] aber alle zur Erden nieder fielen, hörete ich eine Stimme reden zu mir, die sprach auf Hebräisch [2]: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es wird dir schwehr seyn wider den Stachel zu löcken.

1. d. i. so wohl diejenigen, welche mit mir reyseten, als ich, wiewohl ich ligen blieb, sie aber alle erschrocken alsobald wieder aufstunden. Cap. 9, 7.
2. Hieraus ist abzunehmen, daß Paulus zu Agrippa und Festo nicht in Hebräischer, sondern in Griechischer oder Lateinischer Sprache geredet, als welche Sprachen ihnen besser bekannt gewesen.

15. Ich aber sprach: HErr, wer bist du? Er sprach: Ich bin JESUS, den du verfolgest, aber stehe auf, und trit auf deine Füsse.

16. Denn darzu bin ich dir erschienen [1], daß ich dich ordne zum Diener und [g] Zeugen deß, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen.

g Cap. 22, 15. 2 Cor. 12, 2.

1. oder von dir gesehen worden. Von der Weyse dieser Erscheinung sihe die Anmerckung Cap. 9, 17.

17. Und will dich erretten von dem Volck [1], und von den Heyden, unter welche ich dich jetzt sende,

1. Jüdischen Volck, das dich verfolgen wird,

18. Aufzuthun [1] [h] ihre Augen [2], daß sie sich bekehren [3] von der Finsterniß [4] zu dem Licht [5], und von der Gewalt [6] des Satans zu GOTT [7], zu empfahen Vergebung der Sünden, [i] und das Erbe [8], sammt denen, die geheiliget werden [9], durch den Glauben an mich [10].

h Jes. 35, 5. Eph. 1, 18. 4, 17. 5, 8. 11. Col. 1, 13. 1 Thess. 5, 4. 1 Petr. 2, 9. 25.
i Cap. 20, 32.

1. zu erleuchten nemlich durch die Predigt des Evangelii. Welches einige von der Offenbarung des göttlichen Willens, andere von der Bekehrung zum Glauben verstehen.
2. des Hertzens und Verstandes, denn ein geistlicher Blinder erkennet nicht den Gräuel des Unglaubens und gottlosen Wandels, die Verdammniß, die er über sich hat, den Heyland, der ihm die Gnade der Bekehrung verdienet hat, und zu schencken bereit ist, die Seeligkeit, welche die bekehrte Christen hier schon haben und dort vollkommen haben sollen, und daß er blind sey, sein Elend zu erkennen, Joh. 9, 40. 41. Offenb. 3, 17.
3. zurück zu kehren vermittelst deines Dienstes
4. d. i. von der natürlichen Blindheit und fleischlichen Unwissenheit
5. zu der rechten und seeligmachenden Erkänntniß GOttes,
6. unter welcher die Sünder insgemein, absonderlich die Heyden stunden. Eph. 2, 2. 3. Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8.
7. als ihrem rechtmäßigen HERRN v. 20. Joel 2, 12. 13. von dem sie durch die Sünde geschieden. Jes. 59, 2.
8. des ewigen Lebens, ein Loos: weil in den Erbtheilungen vorzeiten das Loos gebraucht worden.
9. unter den Geheiligten: d. i. unter denen von der gottlosen Welt abgesonderten,
10. an Christum, der hier redet, als durch welchen der Glaube und das Hertz gereiniget und Vergebung der Sünden und das Erbe erlanget wird. Cap. 10, 43. 15, 9.

19. Daher, lieber König Agrippa, war [k] ich der himmlischen Erscheinung nicht ungläubig [1],

k Jes. 50, 5. Gal. 1, 16.

1. ungehorsam, ich blieb nicht unüberredet, nemlich das Apostolat anzunehmen, denn von diesem, und nicht des Apostels ersten Bekehrung hier nach einigen die Rede ist.

20. Sondern [1] verkündigte zuerst denen zu Damasco und zu Jerusalem, und in alle Gegend Jüdischen Landes, auch den Heyden, daß sie Busse thäten [1], und sich bekehreten [2] zu GOTT, und thäten rechtschaffene Wercke der Busse [3].

1 Cap. 9, 20. 11, 26. 13, 14. 15. 14, 1. 15. 15, 35. 16, 13. 32. 17, 2. 17. 18, 4. 19. 19, 18. 20, 18. 22, 17. 21.

1. den Sinn änderten,
2. umkehreten
3. oder, Wercke der Busse würdig, d. i. geziemend, anständig, Matth. 10, 38. Röm. 16, 2. nicht aber verdienstlich oder versöhnend. Sihe hievon die Erklärung über Matth. 3, 8. Luc. 3, 8.

21. Um deßwillen haben mich die Jüden im Tempel gegriffen, und [m] unterstunden mich zu tödten.

m Cap. 9, 23. 21, 30.

22. Aber durch Hülffe GOttes ist mirs gelungen [1], und stehe [2] bis auf diesen Tag, und zeuge [3] beyde den Kleinen und Grossen [4], und sage nichts [5] ausser dem, das die Propheten gesaget haben, daß es geschehen sollte, und Moses [6].

1. mit der göttlichen Hülffe: weil ich denn von GOTT Hülffe (Beystand) erlangt, stehe ich 2c.
2. bin ich noch im Leben wider meiner Feinde Willen und Danck, und gar nicht träger oder furchtsamer das Evangelium zu verkündigen,
3. von Christo, wie v. 23. von der Busse, v. 20. und von allen Glaubens-Articuln, v. 18.
4. d. i. einem jeglichen, weß Standes er ist, niedriges oder hohes, ohne Ansehen der Person,
5. weder mit Worten noch Briefen, 2 Thess. 2, 13.
6. Cap. 3, 18. 24. 10, 43. 24, 14. Luc. 24, 25. 27.

23. Daß [n] Christus sollte leiden [1], und [o] der Erste seyn aus der Auferstehung von den Todten [2], und verkündigen [p] ein Licht [3] dem Volck [4] und den Heyden.

n Ps. 22, 7. Jes. 42, 6. und Cap. 53. Dan. 9, 26. o 1 Petr. 1, 11. Hebr. 7, 15.
p Luc. 2, 32.

1. zum Leiden bestimmet, gewidmet und gleichsam gemacht, darunter ist hier der Tod am Creutz und die Begräbniß mit begriffen, von welchem allen im A. T. geweissaget ist 1 Mos. 3,15. Ps. 16,9. 10. 1 Cor. 15,3. 4.
2. ewiglich zu leben: dann etliche, die zuvor auferstanden, wieder gestorben. Es sihet aber Paulus hier nicht allein auf die Ordnung, sondern fürnemlich auf die Krafft Christi, als des Haupts, durch welche die Glaubigen als seine Glieder zu seiner Zeit auch auferstehen werden zum ewigen Leben. Sihe 1 Cor. 15, 20. 22. 23. Col. 1,18. Offenb. 1,5.
3. d. i. das Evangelium, welches uns die Gnade GOttes in Christo vor Augen stellet. Sihe v. 18.
4. oder diesem Volck: nemlich dem Jüdischen, wie v. 17.

24. Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Paule, [q] du rasest [1], die grosse Kunst machet dich rasend [2]. q Joh. 10,20.

1. wie die, so nicht bey Sinnen sind von vielem Studiren. Also urtheilet der natürliche Mensch von der Weisheit GOttes. 1 Cor. 1,18. 2,14.
2. die viele Bücher, Schrifften, deine grosse Gelehrsamkeit, und daß du zu viel gelesen und studiret hast, drehet dich gleichsam im Wirbel herum in die Unsinnigkeit, bringt dich vom Verstand.

25. Er aber sprach: Mein theurer [1] Feste, ich rase nicht, sondern ich rede wahre und vernünfftige Worte [2].

1. Diesen Titul leget hier Paulus dem Festo bey, nicht dem Felix, weil er an jenem etwas bessers gefunden und der auch einen bessern Beruff vom Kayser hatte.
2. Worte der Wahrheit und eines gesunden Verstandes.

26. Denn der König weiß [1] solches [2] wohl, zu welchem ich freudig rede. Denn [r] ich achte, ihm sey der keines nicht verborgen, denn solches ist nicht im Winckel geschehen. r Joh. 18,20.

1. Sihe v. 3.
2. Erstlich, was sich mit Christo JEsu offentlich zu Jerusalem hat zugetragen, und durch gantz Syrien bekannt ist: darnach, daß alles, was ihm begegnet ist, zuvor von den Propheten ist geweissaget worden.

27. Gläubest du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du gläubest [1].

1. für wahrhafftig und GOttes Wort hältest, was die Propheten geschrieben haben.

28. Agrippas aber sprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel [1], du überredest [2] mich, daß ich ein Christ würde.

1. in wenigem, bald,
2. oder bewegest

29. Paulus aber sprach: [s] Ich wünschete vor GOtt, es fehlete an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, solche [1] würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande [2]. s 1 Cor. 7,7.

1. Christglaubige
2. d. i. diese Ketten, welche er an der Hand hatte. Sihe Cap. 12,6. 28,16.

30. Und da er das gesaget, stund der König auf, und der Landpfleger, und Bernice, und die mit ihnen sassen,

31. Und entwichen beyseits, redeten mit einander, und sprachen: Dieser Mensch hat nichts gethan, das des Todes oder der Bande [1] werth sey.

1. Sihe Cap. 23,9. 25,25.

32. Agrippas aber sprach zu Festo: Dieser Mensch hätte können los gegeben werden, wenn er sich nicht [t] auf den Kayser beruffen hätte [1]. t Cap. 25, 11.

1. Diß ist nur eine Ausflucht, dann daß er sich auf den Kayser beruffen, hätte seine Loslassung nicht verhindern sollen, dieweil sie ihn für unschuldig hielten: Aber diß wenden sie vor, daß sie ihn nicht los machen dörfften, dann sie besorgten sich für der Jüden Ungunst, in welche sie hiedurch kommen wären.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. MIt den Hohen in der Welt, wenn sie schon gottlos sind, muß man auf eine demüthige und ihrer Hoheit geziemende Weyse sprechen.

v. 3. Kluge Verantwortung! ohne Eifer- und Läster-Geifer. Paulus erweiset seine Unschuld, weil er als ein Jüde, ohne Tadel und streng gelebet, die Christen zwar verfolget, aber durch eine hohe Erleuchtung anders Sinnes worden, mit der Anzeige, daß er mit Hindansetzung alles Irrdischen dem Göttlichen Ruff gehorsam gewesen, Jüden und Heyden bisher geprediget von Christo, dem Licht ꝛc. So recht! Rede die Wahrheit mit Göttlichem Ernst, der Lügen wird schon Rath.

v. 4. Wir müssen unsern Lebens-Wandel also anrichten, daß auch unsere Widersacher uns mit Grund der Wahrheit nichts unrechts nachsagen können, sondern vielmehr unser Leben billigen müssen.

v. 6. Ists möglich, daß die Gottseeligkeit und Warten auf die Verheissung GOttes keine Missethat für die Richter seyn kan? Ja ists möglich, daß die, welche einerley Glauben und Hoffnung haben, einander um des Glaubens und der Hoffnung des ewigen Lebens willen verklagen und verfolgen können?

v. 9. Spiegelt euch an Pauli Exempel, ihr Eiferer! vielleicht eifert ihr, wie er, mit Unverstand und Unwissenheit, vielleicht irret ihr euch in eurer Meynung, daß ihr diesem oder jenem in allem müsset zuwider seyn. Prüffet, was ich sage.

v. 10. Ein Bekehrter erinnert sich seiner vorigen begangenen Sünden mit Schmertzen, und trachtet auch diese Erinnerung und Erzählung zu seiner und anderer Besserung anzuwenden.

v. 15. Schöner Beruff und Amt der Lehrer, welche gesandt sind den Sündern die Augen aufzuthun, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe, sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an Christum JEsum. Ach! daß sie diesen Endzweck an uns allen erreichen möchten, und unser keines dahinten bliebe.

v. 22. Wenn schon die Welt wider das Wort und seine Lehrer tobet und wütet, so gelinget es ihnen doch durch die Hülffe GOttes, wenn sie nur in ihrem Zeugniß gegen Grossen und Kleinen ungesetzt beharren, allein auf den Grund des Göttlichen Worts bauen, und das Geheimniß des Creutzes jedermann verkündigen.

v. 25. Jemand titulIren nach Lands-Gebrauch, ohne Ubermaß, ist nicht Unrecht, zumalen, wo man erkennet, daß die Person dessen nicht allerdings unwürdig sey, wie Festus.

v. 27. Der Historische Glaube und die bloße Erkänntniß der Wahrheit macht niemand seelig. Auch die Grosse und Hohe in der Welt haben manchmal eine schöne Erkänntniß der Geheimnisse der Christlichen Religion, und glauben dem Buchstaben des Prophetischen und Apostolischen Worts. Aber es fehlet doch noch viel, daß sie sollten wahre Christen werden. Denn die Absagung der Eitelkeit der Welt, die Verläugnung ihrer Wohllüsten, kurtz, die wahre Frömmigkeit stehet ihnen nicht an.

v. 28. Wie sauer geschichts! Christenthum ist wohl lieblich und ehrlich, aber wer hilfft Fleisch und Blut, Pracht und Hoheit, Wohllust und Uppigkeit überwinden? Die Krone ist schön, verdrießlich der Kampff, Busse, Verläugnung, Aeusserung alles Dings, was GOtt mißfället.

v. 29. Trübsalen, Bande und Schmach sind Christen eine Ehre, aber ein grausamer Anstoß einem in der Welt ersoffenen Menschen, der mehr nicht als einen guten Willen hat.

v. 31. Wahrheit schlägt ein, und überzeuget die Gewissen. So lässt sich die Unschuld zwar verdunckeln, doch nicht unterdrücken.

Gebet.

HErtzliebster HERR JEsu! ich dancke dir von Hertzen, daß du mir meine Augen aufgethan hast, daß ich mich bekehret habe von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, deinem himmlischen Vater, zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an dich. Ach! hilff lieber HERR JEsu, daß ich der himmlischen Erscheinung nicht unglaubig seye und rechtschaffene Wercke der Busse thue, laß mirs durch deine Hülffe gelingen, daß ich vest stehe in deinen Verheissungen und nichts annehme auffer dem, das die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Moses, nemlich daß du solltest leiden und der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volck und den Heyden. Ach! gib, daß ich diesen Propheten vestiglich glaube und es an nichts bey mir fehle, daß ich ein rechter Christ seye. Deine gottlose Verfolger aber wirff zu Boden, und wenn sie aus Unverstand eifern, so gib ihnen zu erkennen, daß du es selbst bist, den sie verfolgen, und daß es ihnen schwehr werden werde, wider den Stachel zu löcken, daß sie in sich schlagen, dir die Ehre geben und sagen: HERR, wer bist du? daß sie mit uns zu der Hoffnung an die Verheissung mit Gottesdienst Tag und Nacht ämsiglich kommen mögen. Amen.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Weitere Bestättigung der Lehre Christi durch Pauli Reyse nach Italien, auf welcher I. Julius sich freundlich gegen ihm bezeuget v. 1-3. II. sein Kluger und treuer Rath verworffen wird, und darauf eine grosse See-Gefahr entstehet, in welcher Paulus die Schiff-Gefährten tröstet, und in der grösten Gefahr durch sein Exempel muthig machet. v. 4-36. III. Worauf sie Schiffbruch leiden, aber doch nach Pauli Versicherung alle glücklich entrinnen. v. 37-44.

ALs es aber beschlossen war [1], [a] daß wir [2] in Welschland schiffen sollten, übergaben sie Paulum und etliche andere Gefangene dem Unterhauptmann, mit Namen Julio, von der Kayserlichen [3] Schaar [4]. a Cap. 20, 16. 25, 25.

1. nemlich von Festo und seinem Rath. Cap. 25, 21.
2. Hieraus und aus der folgenden Erzählung erscheinet, daß auch Lucas, der Scribent dieses Buchs, in Pauli Gesellschafft auf dieser gantzen Reyse gewesen sey.
3. d. i. Fürnehmsten, die des Kaysers Namen führete, und andern vorgieng.
4. oder Rotte. Von diesem Wort sihe Cap. 10, 1. Dieser Julius wird ein Hauptmann von dieser Schaar genennet, weil er eine Compagnie unter sich hatte, so unter des Kaysers Garde gehörete, und allem Ansehen nach hierzu bestellet war, daß die Gefangene um so viel desto besser unter ihm verwahret wären, und dem Kayser möchten überliefert werden.

2. Da wir aber in ein Adramitisch [1] Schiff traten, daß wir an Asiam [2] hin [3] schiffen sollten, fuhren wir vom Lande, und es war mit uns Aristarchus [4] aus Macedonia von Thessalonich [5].

1. welches gen Adramiten gehörte, eine Stadt in Mysien, gegen Mytilenen über.
2. nemlich klein Asien, allda auch Mysien gelegen war.
3. nach dem Vorhaben, dann wegen der widrigen Winde mußten sie einen andern Weg nehmen, wie aus folgender Erzählung erscheinet.
4. Diß war ein ansehnlicher Mann, welcher Paulo nachgefolget, auch in vielen Reysen grosse Beschwehrden mit ihm ausgestanden, wie zu sehen Cap. 19, 29. 20, 4. welcher auch Paulo in dieser Gefängniß bis gen Rom Gesellschafft

sellschafft geleistet, als ein Mitgefangener, wie es das Ansehen hat, oder welcher, als er gen Rom kommen, neben Paulo ist gefangen gesetzet worden, wie abzunehmen aus Col. 4, 10. 5. Von dieser Stadt sihe Cap. 17, 1.

3. Und kamen des andern Tages an zu Sidon [1]. Und Julius [b] hielt sich freundlich gegen Paulum, erlaubete ihm zu seinen guten Freunden [2] zu gehen, und seiner zu pflegen [3].

b Cap. 24, 23. 28, 16.

1. Eine Stadt in Phönicien, davon sihe Cap. 12, 20. Matth. 11, 21.
2. d. i. den Jüngern, oder etlichen von ihnen
3. d. i. daß er von ihnen erquicket, oder auch mit allerhand auf die Reyse nothwendigen Sachen versehen würde.

4. Und von dannen stiessen wir ab, und schiffeten unter [1] Cypern [2] hin, darum, daß uns die Winde entgegen waren.

1. oder, neben 2. Von dieser Insul sihe Cap. 11, 19. 13, 4.

5. Und schiffeten auf dem Meer vor Cilicia [1] und Pamphilia [2] über, und kamen gen Myra [3] in Lycia.

1. Dieses war eine Landschafft im kleinern Asien, gelegen an dem Mittelländischen Meer, zwischen Syrien und Pamphilien, sihe Cap. 6, 9. 15, 23. 41.
2. Von dieser Landschafft sihe auch Cap. 2, 10. 13, 13. 14, 24.
3. Eine Stadt im Lande Lycien, so da an Pamphilien grentzete, wo allem Ansehen nach das erste Schiff verblieben.

6. Und daselbst fand der Unterhauptmann ein Schiff von Alexandria [1], das schiffete in Welschland, und lud uns drauf.

1. Die Hauptstadt in Egypten und Lybien, welches Schiff aus Egypten gen Myra kommen, von dannen weiter in Italiam zu gehen.

7. Da wir aber langsam schiffeten, und in vielen Tagen kaum gegen Gnidum [1] kamen, (denn der Wind wehrete uns) schiffeten wir unter Creta [2] hin, nach der Stadt Salmone [3].

1. Eine Insul in dem Mittelländischen Meer, gegen Carien über. Andere halten es für ein Stück Landes oder Enge von Carien, so ins Meer gehet, gegen Creta über.
2. Eine Insul in demselben Meer, heut zu Tage Candia genannt. Sihe von derselbigen Tit. 1, 5.
3. einem Stück Landes oder Enge von Creta, so sich ins Meer erstrecket gegen Aufgang.

8. Und zogen kaum vorüber, da kamen wir an eine Stätte, die heisset Gutfurt [1], dabey war nahe die Stadt Lasea [2].

1. oder die schöne Schiff-Länden, oder gute Meer-Häven, noch heutiges Tages Boniporto genannt. Eine Stadt in Creta, also genannt von den bequemen und guten Porten oder Häven.
2. doch etwas besser ins Land hinein, wie Plinius bezeuget Lib. 4. Cap. 12. Er nennet sie aber Lasos.

9. Da nun viel Zeit vergangen war, und nunmehr [c] gefährlich war zu schiffen, darum, daß auch die Fasten [1] schon vorüber war, vermahnete sie Paulus,

c 2 Cor. 11, 25. 26.

1. d. i. die Zeit des Jahrs, da die Jüden aus Befehl GOttes 3 Mos. 16, 29. 23, 27. jährlich fasteten, am Fest der Versöhnung, auf den zehenden Tag des siebenden Monaths, welcher zum Theil in unsern September, zum Theil aber in den October fällt, also daß der zehende Tag dieses Monaths um den Anfang unsers Octobers gefallen, nach welchem Monath vor Alters man die Schiffahrten auf dem Meer eingestellet, bis auf den Martium, theils wegen der kurtzen Tage, theils wegen der vielen Ungewitter, die es inzwischen gibt, darum es gefährlich auf dem Meer zu schiffen. Und diese Fasten hat keine Gemeinschafft mit der heutigen Fasten, davon man lange nach diesen Zeiten in der alten Kirche nichts gewußt hat.

10. Und sprach zu ihnen: Lieben Männer, ich sehe [1], daß die Schiffahrt will mit Beleydigung und grossem Schaden ergehen, nicht allein der Last und des Schiffes, sondern auch unsers Lebens [2].

1. nicht nur aus Gelegenheit der Zeit, sondern auch, und zwar insonderheit durch Eingebung des Geistes GOttes,
2. unserer Seelen.

11. Aber der Unterhauptmann gläubete dem Schiff-Herrn und dem Schiffmann [1] mehr denn dem, das Paulus sagte.

1. welche, wie es das Ansehen hat, ihnen eingebildet, es seye noch Zeit genug, in einen andern Meer-Haven zu kommen, weil ihnen der Wind dazu gedienet.

12. Und da die Anfurt ungelegen war zu wintern, bestunden ihrer das mehrere Theil auf dem Rath, von dannen zu fahren, ob sie könnten kommen gen Phönice [1] zu wintern, welches ist eine Anfurt an Creta [2], gegen [3] dem Winde Südwest und Nordwest [4].

1. Nicht die Landschafft in Syrien, darinn Tyrus und Sidon die Hauptstädte sind, sondern eine See-Stadt und Haven auf der Insul Creta.
2. Ein Haven der Insul Candia.
3. so da sihet, d. i. krumm gelegen, wie ein halber Mond, und deßwegen befreyet von allen Winden.
4. Es sind 4 Haupt-Winde, Süden, Westen, Nord, Ost. Zwischen diesen sind viele andere, zusammen 32, welche nach der Magnet Nadel abgerechnet, bey den Schiffern ihre Namen haben, von dem Ort und Theil, woraus sie wehen.

13. Da aber der Südwind wehete, und sie meyneten, sie hätten nun ihr Vornehmen [1], erhuben sie sich gen Asson, und fuhren an Creta hin.

1. stiessen sie vom Lande, und fuhren hart an (der Insul) Creta fürüber.

14. Nicht lange aber darnach erhub sich wider ihr Vornehmen [1] eine Windsbraut [2], die man nennet Nord-Ost [3].

1. wider dieselbe Insul Cretam,
2. ein gewaltiger Sturmwind, der sich in einem Wirbel umdrehet. Matth. 8, 24.
3. Euroclydon, der Stürmer aus Orient, der stürmische Ost-Wind, der starcke Wellen erreget, Ps. 48, 8. warff Wellen.

15. Und da das Schiff ergriffen ward [1], und konnte sich nicht wider den Wind richten [2], gaben [3] wirs dahin, und schwebeten also.

1. von derselben Winds-Braut,
2. oder entgegen richten, so nemlich, daß das Vordertheil des Schiffs gegen dem Wind gerichtet wäre, und demselben gleichsam unter Augen gieng. Dann diß bedeutet eigentlich das Gr. Wort, als spräche man: gegen-äuglen.
3. d i. liessen wir es in GOttes Namen fahren, wie es von dem Winde getrieben worden.

16. Wir kamen [1] aber an eine Insul [2], die heisset Clauda [3], da konnten wir kaum einen Kahn [4] ergreiffen.

1. liessen drunter weg. Denn anlanden konnten sie nicht, weil sie nicht in ihrer, sondern des Windes Gewalt stunden.
2. Kleine Insul,
3. Eine kleine Insul an dem Ende Creta gegen Westen, nun Gozo genannt.
4. Nachen, den wir hernach führten,

17. Den huben wir auf [1], und brauchten der Hülffe [2], und bunden [3] ihn unten an das Schiff, denn wir furchten, es mögte in die Syrten * [4] fallen, und liessen das Gefässe [5] hinunter, und fuhren also.

* Syrten sind Wirbel an sandigten Orten, vorne an Africa.

1. oder, huben ihn auf (die Schiffleute) d. i. zogen ihn aus dem Wasser hinauf ins Schiff, damit er nicht von den Wellen überwältiget und zerbrochen würde.
2. brauchten sie Hülffen, d. i. die Schiffer nahmen alles, was sie konnten und wußten, zu Hülffe, brauchten alle ersinnliche Mittel das Schiff zu erhalten.
3. oder bunden das Schiff unten zusammen, nemlich mit Schiff-Seilen, die sie unter dem Schiff durchzogen, das Schiff dadurch an beyden Seiten vest zusammen zu binden, damit es von den Wellen desto weniger von einander möchte gerissen werden.
4. Sind Klippen oder Sand-Bäncke, da die Schiffe scheitern, sitzen bleiben oder verschlungen werden, solche Syrten waren nicht weit von ihnen an den Africanischen Küsten.
5. d. i. das Segel mit seiner Zugehör. Sihe Cap. 10, 11.

18. Und da wir groß Ungewitter erlitten hatten, da thäten sie des nächsten Tages einen Auswurff [1].

1. der Waaren, das Schiff zu erleichtern. Sihe unten v. 38.

19. Und am dritten Tage wurffen wir mit unsern Händen aus die Bereitschafft [1] im Schiffe.

1. das Schiff-Geschirr, so viel nemlich desselben überflüßig im Schiff war, denn daß sie das nothwendige dennoch behalten haben, erscheinet aus v. 28. 29. 30. ꝛc.

20. Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschien, und nicht ein klein Ungewitter uns zuwider war [1], war alle Hoffnung unsers Lebens dahin.

1. uns auflag, oder über uns schwebte,

21. Und da man lange [1] nicht gessen [2] hatte, trat Paulus ins Mittel unter sie, und sprach: Lieben Männer, man sollte mir gehorchet, und nicht von Creta aufgebrochen haben, und uns dieses Leydes und Schadens überhebet haben [3].

1. nemlich bey vierzehen Tagen, v. 33.
2. d. i. nicht ordentliche Mahlzeit gehalten, von wegen der Todes-Angst, und der steten Bewegung des Schiffs.
3. diesen Schaden gewonnen haben, d. i. demselben vorkommen seyn.

22. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seyd: denn keines Leben [1] aus uns wird umkommen [2], ohne das Schiff.

1. Seele

2. Diese Verheissung hatte ihre Bedingungen, welche v. 31. 33. 34. ausgedrückt werden.

23. Denn diese Nacht ist bey mir gestanden der [d] Engel GOttes [1], deß ich bin, und [c] dem ich diene,

d 1 Mos. 16, 7. c Röm. 1, 9. 2 Tim. 1, 3.

1. nach einigen der unerschaffene Engel des Bundes, das ist, Christus, nach unserer Meynung sind die Worte so zu übersetzen: Der Engel GOttes, dessen, nemlich GOttes, ich bin, und welchem GOTT ich auch diene. Dieser Dienst kommt den Engeln nicht zu.

24. Und sprach: [f] Fürchte dich nicht, Paule, du must vor den Kayser gestellet werden [1], und sihe, GOTT hat dir geschencket [2] alle, die mit dir schiffen.

f Cap. 23, 11.

1. oder stehen, dich stellen,
2. d. i. um deinet willen will er sie beym Leben erhalten, und aus dem Schiffbruch erretten. Sihe 1 Mos. 18, 32. 19, 21.

25. Darum, lieben Männer, seyd unverzagt: denn ich [g] gläube GOTT, es wird also geschehen, wie mir gesaget ist [1].

g Röm. 4, 20. 2 Tim. 1, 12.

1. durch den Engel GOttes.

26. Wir müssen aber anfahren [1] an eine Insul.

1. oder ausfallen, ausgeworffen werden, dieweil nemlich das Schiff brechen wird, Cap. 28, 1.

27. Da

27. Da aber die vierzehende Nacht kam, und wir [1] in Adria [2] fuhren [3] um die Mitternacht, wähneten [4] die Schiffleute, sie kämen etwa an ein Land.

1. oder daß wir
2. d. i. im Adriatischen Meer: Ist eigentlich das Meer, so heut zu Tage Golfo di Venetia genannt wird, wird aber bey den Alten, gleichwie auch allhie, in einer weitläuffigern Bedeutung genommen für das Theil des Mittelländischen Meers, welches über diß auch das Sicilianische und Jonische Meer begreifft.
3. hin und her getragen, oder herum getrieben wurden
4. Es ist also nicht der Heil. Schrifft, sondern dieser Leute Wahn zuzuschreiben, daß sie vermeynet, sie kämen etwa an ein Land, wiewohl daraus noch nicht folgt, daß sich die Erde bewege.

28. Und sie sencketen den Bleywurff ein, und funden zwanzig Klaffter [1] tieff [2], und über ein wenig von dannen senckten sie abermal, und funden funffzehen Klaffter.

1. Das Gr. Wort bedeutet eine Maß, oder Länge, die ein Mann machet, wenn er seine Arme auf beeden Seiten ausstrecket, welches wir eine Klaffter nennen.
2. nemlich tieff bis auf den Grund,

29. Da furchten sie sich, sie würden an harte [1] Oerter anstossen, und wurffen hinten vom Schiffe vier Ancker, und wünscheten, daß es Tag würde.

1. scharffe, felsichte

30. Da aber die Schiffleute die Flucht sucheten aus dem Schiffe, und den Kahn [1] niederliessen in das Meer, und gaben vor, sie wollten die Ancker vorne aus dem Schiffe lassen,

1. d. i. den Nachen, so sie zuvor ins Schiff hinauf gebracht hatten. v. 17.

31. Sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, und zu den Kriegesknechten: Wenn [1] diese nicht im Schiffe bleiben, so könnet ihr nicht beym Leben bleiben.

1. Denn obwohl GOtt Paulo durch seinen Engel verheissen hatte, daß niemand aus dem Schiff umkommen sollte, v. 24. so werden darum hiedurch die Mittel nicht aufgehoben, dadurch GOtt diese seine Verheissung vollstrecken wollte, und wer solche nicht braucht, der glaubt GOtt nicht, sondern versucht ihn. Ubrigens erscheinet hieraus, daß der Lebens-Termin nicht schlechterdings, was die natürliche Ursachen betrifft, unbeweglich seye, und daß GOtt auch das, was unter einer gewissen Bedingung geschehen würde, ob es wohl nicht erfolget, wisse.

32. Da hieben die Kriegesknechte die Stricke ab von dem Kahn, und liessen ihn fallen.

33. Und da es anfieng licht zu werden [1], ermahnete sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der [h] vierzehende Tag, daß ihr wartet und ungessen blieben seyd, und habet nichts [2] zu euch genommen.

h v. 27.

1. Bis dahin aber, da es wollte Tag werden,
2. d. i. so viel als nichts, sehr wenig: oder, nicht Mahlzeit gehalten, wie v. 21. Dann sonst kan ein gesunder Mensch, (wie die Aertzte bezeugen) über 7 Tage nicht wohl fasten, daß er nicht sterbe. Es scheint also, diese Leute haben zwar dann und wann etwas zu sich genommen, aber doch nicht gemeinschafftlich und ordentlich geessen, wie es von Johanne heisset, daß er weder geessen noch getruncken, nemlich nach der gewohnlichen Weyse, Matth. 11, 18. wie die in grossen Aengsten schwebende wenig und nicht ordentlich zu essen pflegen. Obwohlen auch die Morgenländische Leute den Hunger weit besser und länger ausstehen können, als wir Abendländische.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, euch zu laben [1]. Denn es wird eurer keinem [i] ein Haar von dem Haupt entfallen [2]. i Matth. 10, 30. Luc. 21, 18.

1. oder, zu eurer Erhaltung, nemlich, damit ihr Krafft und Stärcke habet, das Schiff zu regieren, und euch selbst helffen könnet, wann wir uns werden retten müssen.
2. d. i. es wird keinem kein Leyd widerfahren an seinem Leibe, Leben, oder Gesundheit. Ist eine Hebräische Art zu reden, siehe 1 Kön. 1, 52.

35. Und da er das gesagt, nahm [k] er das Brot, danckte [1] GOTT vor ihnen allen [2], und brachs [3], und fieng an zu essen. k Matth. 15, 36. Marc. 8, 6. 1 Tim. 4, 3.

1. nemlich für die Wohlthat, die ihnen GOtt annoch erzeiget, daß sie was zu essen gehabt, und desselben können geniessen zu ihrer Erlabung und Stärckung der Kräffte, gleichwie auch Christus zu thun pflegte Matth. 14, 19. Joh. 6, 11. und Paulus alle Christen vermahnet 1 Tim. 4, 4. 5. Siehe auch 1 Sam. 9, 13. Durch dieses Brot brechen verstehen einige ungereimt das Heil. Abendmahl ohne den Kelch, denn hier von einer Mahlzeit gröstentheils Unglaubiger die Rede ist, welchen niemand das Heil. Abendmahl zueignen wird. So war es auch eine Mahlzeit der abgematteten Leiber, nicht der Seelen. Und wer sollte glauben, daß diese Leute nach vierzehen tägigem Fasten nicht auch getruncken haben? Endlich würde folgen, daß auch Paulus in dem Heil. Abendmahl nur das Brot empfangen habe, weil von einem Trincken gleichfalls nichts gelesen wird.
2. allen zur Aufmunterung und Nachfolge,
3. nach Jüdischem Gebrauch Matth. 14, 19.

36. Da wurden sie alle gutes Muths, und nahmen auch Speise.

37. Unser waren aber alle zusammen im Schiff zweyhundert und sechs und siebenzig Seelen [1].

1. d. i. Menschen, Personen. Cap. 2, 41. 7, 14. Röm. 13, 1. 1 Petr. 3, 20.

38. Und da sie satt worden, erleichterten sie das Schiff, und wurffen das Getreyde in das Meer.

39. Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht, eines Anfurts [1] aber wurden sie gewahr, der hatte ein Ufer, da hinan wollten sie das Schiff treiben, wo es möglich wäre.

1. Busems, Schoosses

40. Und da sie die Ancker aufgehoben [1], liessen sie sich dem Meer, und löseten die Ruderbande auf [2], und richteten den Seegelbaum nach dem Winde [3], und trachteten nach dem Ufer.

1. rings umher abgethan, oder abgehauen,
2. damit sie zuvor die Ruder angebunden, da sie das Schiff im Namen GOttes dem wütenden Meer gleichsam übergeben.
3. und nachdem sie aufgeboben das Seegel, dem wehenden (Winde) nemlich entgegen,

41. Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beyden Seiten Meer hatte [l], stieß sich das Schiff an, und das Vordertheil blieb veste stehen unbeweglich, aber das Hintertheil [m] zerbrach von der Gewalt der Wellen. l Matth. 8, 24. m 2 Cor. 11, 25.

1. da sie einfielen in einen zwey-meerigten Ort, oder Sand-Bäncke, da auf beeden Seiten die See war,

42. Die Kriegesknechte aber hatten einen Rath [1], die Gefangenen zu tödten, daß nicht jemand, so heraus schwümme, entflöhe.

1. So bald haben sie vergessen, daß sie durch Paulum das Leben erhalten hatten, welches ja eine grosse Undanckbarkeit war, deren sich der Unterhauptmann nicht unbillich widersetzet hat.

43. Aber der Unterhauptmann wollte Paulum erhalten, und wehrete ihrem Vornehmen, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen, und entgehen an das Land,

44. Die andern aber [1], etliche auf den Brettern, etliche auf dem, das vom Schiffe war. Und also geschahe es, daß sie [n] alle erhalten zu Lande kamen. n v. 24. 25.

1. nemlich hieß er ans Land kommen,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr Rath GOttes muß bestehen. Paulus ist nach Rom zu gehen von GOtt verordnet, darbey muß es bleiben.

v. 3. GOtt beschehret den Seinigen offt einen unversehenen Freund und Wohlthäter.

v. 4. Diese gefährliche Schifffahrt ist ein Bild unserer beschwehrlichen Reyse nach dem Himmel, in welchen wir durch viel Trübsal eingehen müssen.

v. 10. GOtt gibt den Seinigen manchmal auch in dem Leiblichen erleuchtete Augen und guten Rath, daß, wenn man ihnen folgte, es wohl gienge. Aber die Welt achtet ihrer gemeiniglich nicht, bis sie es mit ihrem Schaden erfährt.

v. 18. Was der Mensch hat, lässt er für sein Leben, Hiob 2, 4. Ist nun das zeitliche Leben so edel, wie unschätzbarer ist denn das ewige Leben?

v. 20. Auch die Glaubigen gerathen in mancherley und gar Lebens-Gefahren nach GOttes Willen.

v. 23. Versichere dich, Seele, Göttlichen Beystandes, wo du bist, auch in der Tieffe des Meers. Sollte GOtt seinen Aug-Apfel, und JEsus, die Gluck-Henne, ihre Küchlein nicht decken?

v. 24. Um Eines Frommen willen werden hundert und tausend andere erhalten. Um Lots willen muß Sodom nicht untergehen, so lange er darinnen lebet. Wisset diß, ihr Gottlose und hochmüthige Welt-Kinder, denen geringen Lichtlein, denen von euch verspotteten einfältigen Christen, einem verschmäheten und gefangenen Paulo habt ihrs zu dancken, daß ihr den Tisch decken, Lufft schöpffen, die Sonne anschauen ꝛc. könnet. Traun, würde GOtt um des rückständigen Saamens willen, der noch bekehret werden solle, die Welt nicht aufrecht stehen lassen, er hätte euch verstockte Otter-Gezüchte sammt ihr schon längst ins Feuer geworffen.

v. 30. Wer denen Göttlichen Verheissungen nicht trauet, der sucht in der Noth allerley GOtt mißfällige Mittel, wodurch er sich und andere ins Verderben stürtzet.

v. 31. GOttes Hülffe kömmt selten ohne Mittel, solche gebrauche mit Gebet.

v. 34. So wunderbar ist GOtt. Ein in Ketten gefangen- und gebundener kan ein Prophet und Erlöser deren seyn, die ihn gefangen halten.

v. 42. So verbittert, gifftig und leichtfertig sind die Gottlosen, daß sie den Frommen das Leben und Lufft nicht gönnen, welche Gaben sie selbst um derselben willen geniessen, darum speye dieses Laster-Gesind an, und habe nichts mit ihnen.

v. 44. Was GOtt zugesagt hat, das hält er gewiß. Seine Verheissungen können nicht trügen.

Gebet.

Allmächtiger HERR JEsu! errette mich, wenn ich auf dem wilden Meer dieser Welt in mancherley Noth, Trübsal, oder wohl gar Lebens-Gefahr gerathe, und von den Wellen des Unglücks umgetrieben werde, stehe mir bey mit deinem heiligen Engel und gib mir gute Gedancken und Anschläge ein, daß ich mich nicht förchte, unverzagt seye und an dich und deine Verheissungen glaube, lasse mich auch gutem Rath folgen und schencke mir und andern, die mit mir in gleicher Noth sind, das Leben. Absonderlich erhalte mich allzeit in dem Schifflein deiner Kirche, und laß mich nimmermehr an dem Glauben Schiffbruch leiden, und ob es schon mit demselben gefährlich ist zu schiffen, ob schon manche Winds-Braut und grosses Ungewitter sich wider dasselbe erhebt, so daß wir es offt dahin geben und zwischen Forcht und Hoffnung schweben müssen, so laß mich doch nicht in die Syrten des Unglaubens und Abfalls verfallen, sondern lieber alles Zeitliche von mir werffen und mich dessen trösten, daß ich erhalten, zum Lande der ewigen Seeligkeit kommen werde. Amen.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Die Christliche Kirche wird ferner bestättiget durch die Ankunfft Pauli I. zu Melite, woselbst die verunglückte freundlich empfangen werden, Paulus aber durch wundersame Verwahrung vor dem Otter-Gifft von den Innwohnern vor einen GOtt gehalten, v. 1-6. II. der Vater Publii nebst noch andern Krancken von Paulo glücklich curirt wird, v. 7-10. III. von dannen sie nach drey Monden abschiffen, auch endlich zu Rom ankommen, allwo Paulo vergönnet wird zu wandeln und zu lehren nach seinem Gefallen, welches er mit vielem Segen, doch auch grossem Widerspruch der Jüden gethan, und zwey Jahr zu Rom verharret. v. 11-31.

Und da wir [a] auskamen, erfuhren wir, daß die Insul Melite[1] hieß. [a] Cap. 27, 26.

1. Eine Insul zwischen Africa und Sicilien, nun Malta genannt, darauf heute die Rhodiser- oder Maltheser-Ritter wohnen.

2. Die Leutlein[1] aber erzeigeten uns nicht geringe Freundschafft, zündeten ein Feuer[2] an, und nahmen uns alle auf, um [b] des Regens, der über uns kommen war, und um der Kälte willen. [b] 2 Cor. 11, 27.

1. Die Barbaren: also nenneten die Griechen und Römer alle andere, die ihres Volcks nicht waren, wegen ihrer fremden Sitten, und unbekannten Sprachen, so sie hatten. Sihe Röm. 1, 14. 1 Cor. 14, 11. Daher es kommen mag, daß noch heut zu Tage das Theil Africä gegen Sicilien und Malta über Barbarien genannt wird.
2. Das Gr. Wort bedeutet einen Hauffen Holtz, und anderer Materie, so tüchtig ist zu brennen.

3. Da aber Paulus einen Hauffen Reiser[1] zusammen raffelte, und legte es aufs Feuer, kam eine Otter[2] von der Hitze, und fuhr Paulo an seine Hand.

1. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich dürres Rebholtz und dergleichen, so gern brennet.
2. oder Natter, eine sehr gifftige Schlange, die nicht allein mit Beissen und Stechen, sondern auch bisweilen mit ihrem blosen Anhauchen den Menschen tödten kan. Sihe Matth. 3, 7.

4. Da aber die Leutlein sahen das Thier[1] an seiner Hand hangen, sprachen sie unter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn, welchen die Rache[2] nicht leben lässet, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

1. Therion, dardurch allerley wilde Thiere bedeutet werden, insonderheit aber diejenigen, so mit Beissen und Stechen den Menschen vergifften und tödten, wie diese Schlange. Man meynet, daß hievon die Artzney wider das Gifft, Theriaca genannt, ihren Namen habe, entweder darum, weil sie von dem Fleisch dieser Schlangen gemacht werde, oder darum, dieweil sie dem Gifft widerstehet, so da von diesem, oder andern gifftigen Thieren herkommt.
2. oder, die Gerechtigkeit, nemlich GOttes, wiewohl die Heyden aus der Rache auch eine Abgöttin gemacht: und ist also auch die Göttliche Rache aus der Natur bekannt.

5. Er aber schlenckerte das Thier ins Feuer, und ihm widerfuhr nichts übels[1].

1. oder, er litte nichts übels. Dardurch ist also erfüllet worden die Verheissung Christi Marc. 16, 18. Luc. 10, 19. Vergl. Ps. 91, 13.

6. Sie aber warteten, wenn er schwöllen würde[1], oder todt nieder fallen. Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts ungeheuers[2] widerfuhr, verwandten sie sich, und [c] sprachen, er wäre ein Gott[3]. [c] Cap. 8, 10.

1. oder, entzündet werden, nemlich durch das Gifft,
2. ungereimtes, das ist, kein Ungemach,
3. der nemlich in menschlicher Gestalt zu ihnen kommen wäre. Sihe ein Exempel eines solchen unbeständigen Urtheils der Heyden von Paulo und Barnaba Cap. 14, 11. 19.

7. An denselbigen Oertern aber hatte der Oberste[1] in der Insul, mit Namen Publius[2], ein Vorwerck[3], der nahm uns auf, und herbergete uns drey Tage freundlich.

1. der Erste
2. Das ist ein Römischer Name, daraus etliche schliessen, daß er der Römer Statthalter über diese Insul gewesen. Einmal muß er ein mächtiger Mann gewesen seyn, weil er so viel Leute, zwey hundert sechs und siebenzig, drey Tage lang speisen und beherbergen können.
3. Feld-Güter, oder Meyerhöfe,

8. Es geschach aber, daß der Vater Publii [d] am Fieber und an der Ruhr lag[1]: Zu dem gieng Paulus hinein und betete, und legete die Hand auf ihn[2], und machete ihn gesund. [d] Cap. 14, 3. 19, 11. Matth. 8, 14. Jac. 5, 14. 15.

1. mit hitzigen Fiebern und der rothen Ruhr befangen war:
2. Das Handauflegen war ein Zeichen, durch welches diejenigen, denen man die Hand auflegte, versichert wurden der Wirckung des Gebets, das man für sie gethan hatte, Cap. 8, 15. 17.

9. Da das geschahe, kamen auch die andern in der Insul herzu, die Kranckheiten hatten, und liessen sich gesund machen.

10. Und sie thäten uns grosse Ehre, und da wir auszogen, luden sie auf, was uns noth war[1].

1. zu Fortsetzung unserer Reyse in Italien.

11. Nach dreyen Monden[1] aber schiffeten wir aus in einem Schiffe von Alexandria, welches in der Insul gewintert hatte, und hatte ein Panier[2] der Zwillinge *[3].

* Die nun ein Gestirn am Himmel heissen, wurden bey den Heyden gehalten für Götter, die den Schiffleuten gnädig wären, und hiessen Castor und Pollux.

1. Was Paulus diese drey Monath über in Melite weiter gethan, wird nicht beschrieben. Es ist aber gewiß, daß er allda eine Kirche gepflantzet, welche eine von den standhafftigsten je und allezeit gewesen, wie die Kirchen-Historie mit sich bringet.
2. oder, hatte zu einem Zeichen Castor und Pollux, so da entweder auf dem vordersten, oder hintersten Theil des Schiffes gestanden, davon auch das Schiff den Namen hatte, gleichwie noch heutiges Tages grosse Schiffe ihren Namen haben von Städten, Ländern und Personen, die sie senden, oder von dannen sie fahren, dadurch sie von andern können unterschieden werden.
3. Jupiters Söhne, nemlich Castor und Pollux. Diß waren zween Heydnische Abgötter, oder Sternen, also genannt, von welcher Zeichen das Schiff den Namen hatte, daß es von denselben desto besser, wie sie meyneten, sollte bewahret werden: gleichwie auch noch heutiges Tages die Namen der abgestorbenen Heiligen, eben zu diesem Ende, von etlichen den Schiffen gegeben werden.

12. Und da wir gen Syracusa[1] kamen, blieben wir drey Tage da.

1. Die Haupt-Stadt in Sicilien gegen dem Meer gelegen,

13. Und da wir umschiffeten[1], kamen wir gen Region[2], und nach Einem Tage, da der Südwind sich erhub, kamen wir des andern Tages gen Puteolen[3].

1. nemlich um die Zunge der Insul Sicilien nach Italien,
2. Eine sehr bekannte Stadt und Haven in Italien, gegen Sicilien über: also genannt, wie viel Alte meynen, weil Sicilien vor Zeiten mit dieser Zunge oder Enge an Italien gestossen, hernach durch grosse Ungewitter und Wasser-Fluthen in dieser Enge davon getrennet worden.
3. Eine Stadt in Campanien, an dem Meer gelegen, nicht weit von Neapoli, von dannen ein sehr bequemer und gebahnter Weg war zu Land, nach Rom zu reysen.

14. Da funden wir Brüder, und wurden von ihnen gebeten, daß wir sieben Tage da blieben. Und also kamen wir gen Rom[1].

1. Diese Stadt ist wohl bekannt. Sihe Röm. 1, 7. Offenb. 17, 18.

15. Und von dannen, da die Brüder[1] von uns höreten[2], giengen sie aus uns entgegen, bis gen Appifer[3] und Tretabern[4]. Da die Paulus sahe, danckete[5] er GOtt, und gewann[6] eine Zuversicht.

1. d. i. etliche aus der Christlichen Gemeine, die allbereit da war, ehe Paulus kam: wie solches auch aus dem Send-Brief an die Römer, welchen Paulus schon hievor geschrieben hatte, erscheinet. Von wem diese Kirche gepflantzet worden, meldet die Heil. Schrifft nirgend, ausser dem, daß sie saget, auf den ersten Pfingstag seyen zu Jerusalem auch gewesen Ausländer von Rom. Cap. 2, 10. Clemens sagt, daß Barnabas diese Römische Kirche gestifftet habe.
2. daß wir kämen, und schon nahe bey Rom wären,
3. oder, Appii Forum, Appii Marckt. Ein Ort, bey sechzehen Stunden von Rom gelegen, also genannt von Appio Claudio, welcher von Rom bis dahin bey seinen Lebzeiten einen gepflasterten Weg machen lassen.
4. oder, Tres Tabernä, ein Städtlein, ungefähr fünff oder sechs Stunden von Rom, auch auf demselben Wege gelegen, also, daß etliche der Brüder daselbst Paulum erwartet, andere aber noch weiter bis auf Appii Marckt zu ihm entgegen gegangen.
5. daß GOtt ihn einmal seiner Bitte gewähret hätte, von welcher Röm. 1, 10.
6. Dann er sahe den guten Eifer so vieler Christen, bey welchen er in seiner Gefängniß Hülffe und Trost finden würde.

16. Da wir aber gen Rom kamen, [c] überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmann[1]. Aber Paulo [f] ward erlaubt zu bleiben[2], wo er wollte, mit einem Kriegsknechte[3], der sein hütete.

[c] Cap. 23, 33. [f] Cap. 24, 23. 27, 3.

1. oder, Obersten des Lagers. Es hat das Ansehen, dieses sey der Oberste über des Kaysers Leib-Garde gewesen, welche nicht allein in dem Pallast des Kaysers Wache hielte, sondern auch an der einen Seiten der Stadt etlich tausend starck in einem bevestigten Ort lag, damit sie auf allerhand fürfallende Noth-Fälle dem Kayser zu Diensten seyn möchte. Die Lateiner nennen ihn Præfectum Prætorii.
2. oder, zu bleiben für sich selbst, nemlich in einer sonderbaren bestandenen Wohnung, sihe v. 30. Es scheinet, Paulus habe diese Freyheit von dem Obersten erlanget, durch das gute Zeugniß, so Julius ihm bey dem Obersten gegeben, dem er seinen gottsfürchtigen Wandel und Wunderthaten auf der Reyse wird erzählet haben, nicht ohne GOttes sonderbare Fürsehung, damit Paulus das Evangelium desto besser ausbreiten, und ein jeder einen freyen Zugang zu ihm haben möchte. Sihe v. 30. 31.
3. trug darzu eine eiserne Kette an seiner rechten Hand, die er umgürtete, wann er zu Haus war, damit er desto freyer gehen konnte. Wann er aber ausgieng, war er mit derselben Ketten an der lincken Hand des Kriegs-Knechts gebunden. Sihe v. 20. und Cap. 12, 6. Eph. 6, 20.

17. Es geschach aber nach dreyen Tagen[1], daß Paulus zusammen rieff[2] die Vornehmsten[3] der Jüden. Da dieselbigen zusammen kamen, sprach er zu ihnen: [g] Ihr Männer, lieben Brüder, ich habe nichts gethan wider

unser

unser Volck, noch wider väterliche Sitten, und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände.
g Cap. 23, 1. 24, 12. ꝛc. 25, 8.

1. in welchen Paulus, weil er müde von der Reyse war, ausgeruhet hatte,
2. weil er als ein Gefangener in ihre Synagogen nicht kommen konnte,
3. die ersten, d. i. die angesehenste Männer oder Vorsteher.

18. Welche, da sie mich verhöret hatten, wollten sie mich los geben, dieweil keine Ursach des Todes an mir war.

19. Da aber die Jüden dawider redeten, ward ich genöthiget, mich h auf den Kayser zu beruffen, nicht als hätte ich mein Volck etwas zu verklagen 1.
h Cap. 25, 11. 12.

1. mir fürgenommen oder beschlossen. Dann obwohl Paulus Ursach genug hatte, sich über der Jüden Gewalt und Unbilligkeit zu beklagen, so gibt er dennoch den Jüden allhie zu erkennen, daß solches sein Vorhaben nicht gewesen sey, sondern allein sich selbst gebührlich zu vertheydigen.

20. Um der Ursach willen habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und ansprechen mögte: denn um der Hoffnung willen Israelis 1 bin ich mit dieser 1 Ketten umgeben 2.
1 Ephes. 6, 20. 2 Tim. 1, 16. 2, 9. Ep. Phil. v. 10. 13.

1. d. i. daß ich hoffe die ewige Seeligkeit durch den dem Volck Israel verheissenen Meßiam. Sihe oben Cap. 26, 6. 8.
2. Wiewohl Paulus nicht eingeschlossen war in einem Gefängniß, sondern bleiben mochte, wo er wollte, so mußte er doch, als ein Gefangener, eine Kette an seinem rechten Arm tragen, an welcher der Kriegs-Knecht, der seiner hütete, ihn leitete und führete.

21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Schrifft empfangen aus Judäa deinet halben, noch kein Bruder ist kommen, der von dir etwas arges 1 verkündiget oder gesaget habe.

1. Hieraus erscheinet, daß die Obersten der Jüden zu Jerusalem sich nicht hefftig darüber bekümmert, wie es den Jüden, die ausser dem Jüdischen Land wohneten, gehe, sondern daß nur sie im Lande ihre Ruh und Ansehen behalten möchten.

22. Doch wollen wir von dir hören, was du hältest. Denn von dieser Secte 1 ist uns kund, daß k ihr wird an allen Enden 2 widersprochen.
k Hebr. 12, 3.

1. der Nazarener oder Christen. So nennen sie die Christliche Religion. Sihe Cap. 24, 5. 14.
2. so wohl bey den Jüden, als bey den Heyden, Luc. 2, 34.

23. Und da sie ihm einen Tag bestimmeten, kamen viel zu ihm in die Herberge 1, welchen er auslegte und 1 bezeugete 2 das Reich GOttes 3, und predigte ihnen von JESU 4 aus dem Gesetz Mosi, und aus den m Propheten, von frühe Morgens an, bis an den Abend.
l Cap. 26, 22. m Cap. 13, 27. 19, 8. 26, 6. Luc. 24, 27.

1. die er bestanden, v. 16. 30.
2. überzeugete sie mit Zeugnissen aus der H. Schrifft. Sihe Cap. 2, 40. 20, 21.
3. daß nemlich das Reich GOttes kommen wäre: das ist, die gnadenreiche Zeit, in welcher GOtt seinen Sohn in die Welt gesandt, sein Volck seelig zu machen, auf daß alle, die an ihn glauben, mit ihm in ewiger Freude und Herrlichkeit im Himmel herrschen mögen.
4. oder, unterstund sie zu bewegen zum Glauben JEsu, zu den Sachen JEsu, oder JEsum betreffend

24. Und n etliche fielen zu dem, das er sagte, etliche aber gläubeten nicht.
n Cap. 14, 4. 17, 4. 19, 9.

25. Da sie aber unter einander mißhellig waren, giengen sie weg 1, als Paulus Ein Wort redete 2, daß wohl der o heilige Geist 3 gesagt hat durch den Propheten Jesaiam zu unsern Vätern,
o 2 Petr. 1, 21.

1. oder, wurden sie von ihm weggelassen, nemlich mit diesem Vorhaben, die Hartnäckigen nicht wieder zu beruffen, es wäre dann, daß sie sich eines bessern bedächten,
2. oder, nachdem Paulus diß einige Wort geredet. Dann mit folgender Warnung hat er sie abgefertiget, und ihnen also gleichsam einen Stachel im Hertzen gelassen, damit sie sich fürbaß eines bessern bedencken und bekehren möchten.
3. Derjenige, der Jes. 6, 9. diese Worte redet, ist der HERR der Herrlichkeit, sitzend auf seinem Thron, umgeben mit den Heil. Engeln, woraus erscheinet, daß der Heil. Geist derselbe HErr der Herrlichkeit sey, gleichwie auch eben diß von dem Sohn GOttes bezeuget wird Joh. 12, 41. So sind dann der Vater, der Sohn und der Heil. Geist, was das Wesen anbelanget, ein einiger GOTT, wiewohl in den Personen unterschieden.

26. Und p gesprochen: Gehe hin zu diesem Volck, und sprich: Mit den Ohren werdet ihrs hören, und nicht verstehen 1, und mit den Augen werdet ihrs sehen, und nicht erkennen.
p Jes. 6, 9. Jer. 5, 21. Ezech. 12, 2. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. ꝛc. Joh. 12, 40. Röm. 11, 8.

1. aus muthwilliger Blindheit und Widerspruch, wie auch wegen Versaumung derjenigen Mitteln, die zu Erlangung des Verstandes göttlicher Lehre gehören, z. e. das Gebet, fleißige Betrachtung, williger Geist, Einfalt, Gefangennehmung der Vernunfft, Ablegung des leydigen Eigendünckels und vorgefaßter Meynung ꝛc. Hierzu kan auch kommen das göttliche Gericht der Verstockung Sihe die Erklärung Matth. 13, 14.

27. Denn das Hertz dieses Volcks ist verstockt 1, und sie hören schwehrlich mit Ohren, und schlummern mit ihren Augen, auf daß 2 sie nicht dermaleins sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und verständig werden im Hertzen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülffe 3.

1. oder, dick, fett,
2. Das ist Gerichts-Straffs und Erfolgs-weyse zu verstehen, massen das Wörtlein daß, oder auf daß nicht nur eine End-Ursach, sondern auch Erfolg bedeutet. Sihe 2 Cor. 12, 9.
3. d. i. ihnen ihre Sünden vergebe.

28. So sey es euch kund gethan, daß den Heyden 1 gesandt 2 ist diß Heyl GOttes 3, und sie werdens hören.

1. laut Christi Befehl Luc. 24, 47. dieweil ihr Jüden dasselbe von euch stosset. Cap. 13, 46.
2. nemlich durch die Predigt der Apostel und ihrer Nachfolger,
3. das Evangelium, welches ist eine Lehre vom ewigen Heyl: oder die Seeligkeit, so uns nach GOttes Verheissung durch Christum JEsum ist erworben und verkündiget, oder JEsus Christus, der Urheber der Seeligkeit, Luc. 2, 30. Sihe oben Cap. 13, 26.

29. Und da er solches redete, giengen die Jüden hin, und hatten viel Fragens 1 unter ihnen selbst.

1. oder Gezänck: nemlich diejenigen, die Paulo nicht glaubten mit denen, die ihm glaubten, v. 24.

30. Paulus aber blieb zwey Jahr 1 in seinem eigenen Gedinge 2, und nahm auf alle, die zu ihm einkamen,

1. Ware gemeiner Rechnung nach das 4te und 5te des Kayserthums Neronis.
2. Herberge, die er gedinget, oder bestanden hatte, oben v. 23.

31. Predigte das Reich GOttes, und lehrete von dem HErrn JEsu 1, mit aller Freudigkeit 2, unverboten 3.

1. lehrete die Dinge, von dem HErrn JEsu, oder den HErrn JEsum betreffend. Diß letzte erkläret das erste: dann die Lehre von Aufrichtung des Reichs GOttes, ist die Lehre von Christo, darum sie auch das Wort oder das Evangelium des Reichs genennet wird Matth. 4, 23. 13, 19.
2. oder, Freymündigkeit, ungeacht seiner Gefängniß und aller Gefahr, so ihm daraus bey dem Kayser entstehen möchte,
3. oder, ungehindert, indem GOtt die Sachen also regieret, daß ihm von des Kaysers wegen keine Hinderniß in diesen zweyen Jahren in den Weg geleget worden. Gleichwohl ist er nachgehends vom Kayser Nerone deßwegen zu Rom zum Tod verurtheilet worden, wie nicht nur die Kirchen-Historie mit sich bringet, sondern auch er selbst vorgesaget 2 Tim. 4, 6. Sihe hievon auch die Anmerckung über Phil. 1, 25.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ES geschihet öffters, daß welche von denen sich rechtgläubig dünckenden verfolgt, geängstiget und umgetrieben werden, denen sie nicht einmal die gemeine Menschen-Liebe erweisen, sondern wider alle natürliche Pflichten mit ihnen handeln, von andern in der Religion irrigen, aber denen Natur-Gesetzen folgenden guten Leutlein mit aller Liebe und Freundschafft aufgenommen werden.

v. 8. Die Gutthätigkeit, Freygebigkeit und Gastfreyheit hat ihren gewissen Lohn, GOtt belohnet sie mit geistlichen und leiblichen Segen.

v. 15. Die Glaubige haben nicht nur eine geistliche, sondern auch, wenn es die Umstände leiden, eine leibliche Gemeinschafft mit einander, und lassen sich daran keine Trübsal noch Widerwärtigkeit hindern.

v. 16. Ists nicht Schande, daß ein Apostel Christi in dem heydnischen Rom unter der Regierung eines Tyrannen leidentlicher gehalten wird, als in dem heiligen Jerusalem? Dieses hat sich mehrmal zugetragen.

v. 17. Wie viele haben Bande, ja gar den Tod über sich müssen ergehen lassen, die sich weder an der Religion noch an dem Staat vergriffen, noch auch sonsten gesündiget hatten, sondern die treuste Bürger und frömmste Christen gewesen sind?

v. 19. Schönes Exempel der Sanfftmuth. Paulus wollte sein Volck nicht verklagen, ob es ihm wohl so unaussprechlich vieles zu leyd gethan hatte. Lasset uns diese Versöhnlichkeit ihme ablernen und nachthun.

v. 20. Nichts kan ungerechter und gottloser seyn, als einem Christen um der Hoffnung Israel, oder um deß durch die Gnade JEsu Christi allein angehofften ewigen Lebens willen, Bande und Schande anzuthun, doch ists auch allein diese Hoffnung werth, solche zu leiden.

v. 29. Leute, denen die heylsame Worte unsers HERRN JEsu Christi und die Lehre von der Gottseeligkeit nicht anstehet, die sind verdüstert und wissen nichts, sondern sind seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böse Argwohn, Schul-Gezäncke, solcher Menschen, welche zurüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubet sind, die da meynen, Gottseeligkeit seye ein Gewerb. Thue dich von solchen. 1 Tim. 6, 3. 4. 5.

Gebet.

SEeligster HERR JEsu! dir sey ewig Lob, Preis und Danck gesagt, daß du deine Kirche so mächtig gepflantzet, ausgebreitet und in der gantzen Welt, auch unter den armen Heyden mit grossen Zeichen und Wunder-Kräfften bestättiget, sie wider alles Wüten und Toben des Teufels und der Welt bis daher gnädiglich erhalten und uns ihre Begebenheiten zu unserer Erbauung und Trost vor Augen hast legen lassen. Wir preisen dich, daß du das Reich GOttes predigen und von dir, unserm HERRN JEsu, lehren lässest mit aller Freudigkeit unverboten. Ach! gib doch, daß niemand unter uns ein verstocktes Hertz habe, steure denen Mißhelligkeiten und Spaltungen und laß uns nicht daran ärgern, daß deinem Evangelio als einer Secte an allen Enden widersprochen wird, sondern thue uns allzeit kund das Heyl GOttes, laß es uns hören, daran glauben und darnach thun, daß von keinem unter uns etwas arges könne verkündiget oder gesagt werden, laß uns, o HERR JEsu, an der Hoffnung Israels, wenn wir auch darüber mit Ketten sollten umgeben werden, beharren biß an unser seeliges Ende. Amen, Halleluja, Amen.

Ende der Apostel Geschichte.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Römer.

DIese Epistel ist das rechte Hauptstücke des Neuen Testaments, und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und werth ist, daß sie ein Christen-Mensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe, als mit täglichem Brot der Seelen. Denn sie nimmer kan zu viel, und zu wohl gelesen oder betrachtet werden, und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird, und baß schmecket.

Darum ich auch meinen Dienst dazu thun will, und durch diese Vorrede einen Eingang dazu bereiten, so viel mir GOtt verliehen hat, damit sie desto baß von jedermann verstanden werde. Denn sie bisher mit Glossen und mancherley Geschwätz übel verfinstert ist, die doch an ihr selbsten ein helles Licht ist, fast genugsam die gantze Schrifft zu erleuchten.

Aufs erste müssen wir der Sprachen kündig werden, und wissen, was S. Paulus meynet durch diese Wort: Gesetz, Sünde, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Fleisch, Geist, und dergleichen. Sonst ist kein Lesen nütz daran.

DAs Wörtlein Gesetz must du hier nicht verstehen menschlicher Weyse, daß eine Lehre sey, was für Wercke zu thun oder zu lassen sind, wie es mit Menschen-Gesetzen zugehet, da man dem Gesetz mit Wercken gnug thut, obs Hertz schon nicht da ist. GOTT richtet nach des Hertzen Grund, darum fodert auch sein Gesetz des Hertzen Grund, und lässet ihm an Wercken nicht begnügen, sondern straffet vielmehr die Wercke, ohn Hertzen Grund gethan, als Heucheley und Lügen. Daher alle Menschen Lügner heissen Psal. 116, 11. Darum, daß keiner aus Hertzen Grund GOttes Gesetz hält, noch halten kan, denn jedermann findet bey sich selbst Unlust zum Guten, und Lust zum Bösen. Wo nun nicht ist freye Lust zum Guten, da ist des Hertzen Grund nicht am Gesetze GOttes, da ist denn gewißlich auch Sünde, und Zorn verdienet bey GOTT, ob gleich auswendig viel guter Werck und ehrbares Leben scheinen.

Daher schleußt S. Paulus am 2. Cap. daß die Jüden alle Sünder sind, und spricht: Daß allein die Thäter des Gesetzes gerecht sind bey GOTT. Will damit, daß niemand mit Wercken des Gesetzes Thäter ist, sondern sagt vielmehr zu ihnen also: Du lehrest, man soll nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Item, worinnen du einen andern richtest, darinnen verdammest du dich selbst, weil du eben dasselbige thust, das du richtest. Als sollt er sagen: Du lebest äusserlich fein in des Gesetzes Wercken, und richtest, die nicht also leben, und weisest jedermann zu lehren, den Splitter siehest du in der andern Auge, aber des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr, Matth. 7, 3.

Denn ob du wohl auswendig das Gesetz mit Wercken hältest, aus Furcht der Straffe, oder Liebe des Lohns, so thust du doch alles ohne freye Lust, und Liebe zum Gesetz, sondern mit Unlust und Zwang, wolltest lieber anders thun, wenn das Gesetz nicht wäre. Daraus sichs denn schleusset, daß du von Hertzen Grund dem Gesetze feind bist. Was ists denn, daß du andere lehrest nicht stehlen, so du im Hertzen selber ein Dieb bist, und äusserlich gerne wärest, wenn du dürfftest? Wiewohl auch das äusserliche Werck die Länge nicht nachbleibet bey solchen Heuchlern. Also lehrest du andere, aber dich selbst nicht, weissest auch selbst nicht, was du lehrest, hast auch das Gesetz noch nie recht verstanden. Ja dazu mehret das Gesetz die Sünde, wie er sagt im 5. Cap. v. 20. darum, daß ihm der Mensch nur feinder wird, je mehr es fodert, deß er keines kan.

Darum spricht er am 7. Cap. v. 14. Das Gesetz ist geistlich. Was ist das? Wenn das Gesetz leiblich wäre, so geschehe ihm mit Wercken gnug. Nun es aber geistlich ist, thut ihm niemand gnug, es gehe denn von Hertzen Grund alles, was du thust. Aber ein solch Hertz gibt niemand, denn GOttes Geist, der macht den Menschen dem Gesetz gleich, daß er Lust zum Gesetz gewinnet von Hertzen, und hinfort nicht aus Furcht noch Zwang, sondern aus freyem Hertzen alles thut. Also ist das Gesetz geistlich, das mit solchem geistlichen Hertzen will geliebet und erfüllet seyn, und fordert einen solchen Geist. Wo der nicht im Hertzen ist, da bleibet Sünde, Unlust, Feindschafft wider das Gesetz, das doch gut, gerecht und heilig ist.

So gewöhne dich nun der Rede, daß viel ein ander Ding ist, des Gesetzes Werck thun, und das Gesetz erfüllen. Des Gesetzes Werck ist alles, das der Mensch thut, oder thun kan am Gesetz, aus seinem freyen Willen und eignen Kräfften. Weil aber unter und neben solchen Wercken bleibet im Hertzen Unlust und Zwang zum Gesetze, sind solche Werck alle verloren, und kein nütze. Das meynet St. Paulus am 3. Cap. v. 10. da er spricht: Durch Gesetzes-Werck wird für GOtt kein Mensch gerecht. Daher siehest du nun, daß die Schulzäncker und Sophisten Verführer sind, wenn sie lehren mit Wercken sich zur Gnade bereiten. Wie kan sich mit Wercken zum Guten bereiten, der kein gut Werck, ohn Unlust und Unwillen, im Hertzen thut? Wie soll das Werck GOTT gelüsten, das aus einem unlustigen und widerwilligen Hertzen gehet?

Aber das Gesetz erfüllen, ist, mit Lust und Liebe seine Wercke thun, und frey ohne des Gesetzes Zwang göttlich und wohl leben, als wäre kein Gesetz oder Straffe. Solche Lust aber freyer Liebe gibt der heilige Geist ins Hertze, wie er spricht im 5. Cap. v. 5. Der Geist aber wird nicht, denn allein in, mit, und durch den Glauben an JEsum Christ, gegeben, wie er in der Vorrede sagt. So kömmet der Glaube nicht, ohn allein durch GOttes Wort, oder Evangelium, das Christum prediget, wie er ist GOttes Sohn und Mensch, gestorben und auferstanden, um unsert willen, wie er am 3. Cap. v. 25. Cap. 4. v. 25. und Cap. 10. v. 9. saget.

Daher kömmts, daß allein der Glaube gerecht macht, und das Gesetz erfüllet, denn er bringet den Geist aus Christi Verdienst. Der Geist aber macht ein lustig und frey Hertz, wie das Gesetz fordert, so gehen denn die guten Werck aus dem Glauben selber. Das meynet er am 3. Cap. v. 31. nachdem er des Gesetzes Werck verworffen hatte, daß es lautet, als wollte er das Gesetz aufheben durch den Glauben. Nein, (spricht er) wir richten das Gesetz an durch den Glauben, das ist, wir erfüllens durch den Glauben.

SÜnde heisset in der Schrifft nicht allein das äusserliche Werck am Leibe, sondern alle das Geschäffte, das sich mit reget und weget zu dem äusserlichen Werck, nemlich des Hertzen Grund mit allen Kräfften. Also,

daß das Wörtlein Thun, soll heissen, wenn der Mensch gantz dahin fället, und fähret in die Sünde. Denn es geschicht auch kein äusserlich Werck der Sünde, der Mensch fahrt denn gantz mit Leib und Seel hinan. Und sonderlich sihet die Schrifft ins Hertz, und auf die Wurtzel und Hauptquell aller Sünde, welche ist der Unglaube im Grunde des Hertzens. Also, daß, wie der Glaube allein gerecht macht, und den Geist und Lust bringt zu guten äusserlichen Wercken, also sündiget allein der Unglaube, und bringet das Fleisch auf, und Lust zu bösen äusserlichen Wercken, wie Adam und Eva geschah im Paradeis, 1 Mos. 3, 6. Daher Christus allein den Unglauben Sünde nennet, da er spricht Joh. 16, 8. 9. Der Geist wird die Welt straffen um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Darum auch, ehe denn gute oder böse Werck geschehen, als die guten oder bösen Früchte, muß zuvor im Hertzen da seyn Glaube oder Unglaube, als die Wurtzel, Safft und Hauptkrafft aller Sünde. Welches in der Schrifft auch darum der Schlangen-Kopf, und des alten Drachen Haupt heisset, den des Weibes Saamen, Christus, zutreten muß, wie Adam verheissen ward 1 Mos. 3, 15.

GNade und Gabe sind deß Unterscheids, daß Gnade eigentlich heisset GOttes Hulde oder Gunst, die er zu uns trägt bey sich selbst, aus welcher er geneiget wird, Christum und den Geist mit seinen Gaben in uns zu giessen, wie das aus dem 5 Cap. v. 15. klar wird, da er spricht: Gnade und Gabe in Christo, ꝛc. Ob nun wohl die Gaben und der Geist in uns täglich zunehmen, und doch nicht vollkommen sind, daß also noch böse Lüste und Sünde in uns überbleiben, welche wider den Geist streiten, wie er sagt Röm. 7, 14. und Gal. 5, 17. Und wie 1 Mos. 3, 15. verkündiget ist, der Hader zwischen des Weibes Saamen und der Schlangen Saamen, so thut doch die Gnade so viel, daß wir gantz und für voll gerecht für GOtt gerechnet werden. Denn seine Gnade theilet und stücket sich nicht, wie die Gaben thun, sondern nimmet uns gantz und gar auf in die Hulde, um Christus unsers Fürsprechers und Mittlers willen, und um daß in uns die Gaben angefangen sind.

Also verstehest du denn das 7 Capitel, da sich St. Paulus noch einen Sünder schilt, und doch im 8 Cap. spricht: Es sey nichts verdammliches an denen, die in Christo sind, der unvollkommenen Gaben und des Geistes halben. Um des ungetödteten Fleisches willen sind wir noch Sünder, aber weil wir an Christum gläuben, und des Geistes Anfang haben, ist uns GOtt so günstig und gnädig, daß er solche Sünde nicht achten noch richten will, sondern nach dem Glauben in Christo mit uns fahren, bis die Sünde getödtet werde.

GLaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten, und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Wercke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum, und sprechen: Der Glaube sey nicht gnug, man müsse Werck thun, soll man fromm und seelig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen, der spricht: Ich gläube, das halten sie denn für einen rechten Glauben: Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedancken ist, den des Hertzen Grund nimmer erfähret, also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach.

Aber der Glaube ist ein göttlich Werck in uns, das uns wandelt und neu gebieret aus GOTT, Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam, machet uns gantz andere Menschen von Hertzen, Muth, Sinn und allen Kräfften, und bringet den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig, geschäfftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmüglich ist, daß er nicht ohn Unterlaß sollte Gutes wircken. Er fragt auch nicht, ob gute Werck zu thun sind? sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Wercke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und sihet um sich nach dem Glauben und guten Wercken, und weiß weder was Glaube noch gute Werck sind, wäschet und schwatzet doch viel Wort vom Glauben und guten Wercken.

Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkänntniß göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann guts zu thun, jedermann zu dienen, allerley zu leiden, GOTT zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmüglich ist, Werck vom Glauben scheiden, ja so unmüglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum sihe dich für für deinen eigenen falschen Gedancken, und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen zu urtheilen, und sind die grössesten Narren. Bitte GOTT, daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibest du wohl ewig ohne Glauben, du dichtest und thust, was du willt oder kanst.

GErechtigkeit ist nun solcher Glaube, und heisset GOttes Gerechtigkeit, oder die für GOTT gilt, darum, daß sie GOTT gibt, und rechnets für Gerechtigkeit, um Christus willen unsers Mittlers, und macht den Menschen, daß er jedermann gibt, was er schuldig ist. Denn durch den Glauben wird der Mensch ohne Sünde, und gewinnet Lust zu GOttes Geboten, damit gibt er GOtt seine Ehre, und bezahlet ihm, was er ihm schuldig ist. Aber den Menschen dienet er willig lich, womit er kan, und bezahlet damit auch jedermann. Solche Gerechtigkeit kan Natur, freyer Wille und unsere Kräffte nicht zuwege bringen, denn wie niemand ihm selber kan den Glauben geben, so kan er auch den Unglauben nicht wegnehmen, wie will er denn eine einige kleineste Sünde wegnehmen? Darum ists alles falsch, Heucheley und Sünde, was ausser dem Glauben oder im Unglauben geschicht, Röm. 14, 23. es gleisse wie gut es mag.

FLeisch und Geist must du hie nicht also verstehen, daß Fleisch alleine sey, was die Unkeuschheit betreffe, und Geist, was das innerliche im Hertzen betreffe, sondern Fleisch heisset St. Paulus, wie Christus Joh. 3, 6. alles, was aus Fleisch geboren ist, den gantzen Menschen mit Leib und Seele, mit Vernunfft und allen Sinnen, darum, daß es alles an ihm nach dem Fleisch trachtet. Also, daß du auch Den fleischlich wissest zu heissen, der ohne Gnade von hohen geistlichen Sachen viel dichtet, lehret und schwatzet, wie du das aus den Wercken des Fleisches, Galat. 5, 19. wohl kanst lernen, da er auch Ketzerey und Haß, Fleisches Wercke heisset. Und Röm. 8, 3. spricht er: Daß durchs Fleisch das Gesetz geschwächet wird, welches nicht von Unkeuschheit, sondern von allen Sünden, allermeist aber vom Unglauben, gesagt ist, der das allergeistlichste Laster ist.

Wiederum auch Den Geistlich heissest, der mit den alleräusserlichsten Wercken umgehet, als Christus, da er der Jünger Füsse wusch, und Petrus, da er das Schiff führete und fischete. Also, daß Fleisch sey ein Mensch, der inwendig und auswendig lebet und wircket, das zu des Fleisches Nutz und zeitlichem Leben dienet. Geist sey, der inwendig und auswendig lebet und wircket, das zu dem Geist und zukünfftigem Leben dienet.

Ohn solchen Verstand dieser Wörter, wirst du diese Epistel St. Pauli, noch kein Buch der heiligen Schrifft nimmermehr verstehen. Darum hüte dich für allen Lehrern, die anderst diese Wort brauchen, sie seyen auch wer sie wollen, obs gleich Origenes, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und ihres gleichen, und noch höher wären. Nun wollen wir zur Epistel greiffen.

DJeweil einem Evangelischen Prediger gebühret, am ersten durch Offenbarung des Gesetzes und der Sünden alles zu straffen, und zu Sünden machen, das nicht aus dem Geist und Glauben an Christum gelebt wird, damit die Menschen zu ihrem eigenen Erkänntniß und Jammer

mer geführet werden, daß sie demüthig werden, und Hülffe begehren.

So thut St. Paulus auch, und fähet an im 1 Cap. und sträffet die groben Sünden und Unglauben, die öffentlich sind am Tage, als der Heyden Sünden waren, und noch sind, die ohn GOttes Gnade leben, und spricht: Es werde offenbar durchs Evangelium GOttes Zorn vom Himmel über alle Menschen um ihres gottlosen Wesens und Ungerechtigkeit willen. Denn ob sie gleich wissen, und täglich erkennen, daß ein GOTT sey, so ist doch die Natur an ihr selbst, ausser der Gnaden, so böse, daß sie ihm weder dancket, noch ihn ehret, sondern verblendet sich selbst, und fället ohn Unterlaß in ärger Wesen, bis daß sie nach Abgöttereyen, auch die schändlichsten Sünden, mit allen Lastern wircket, unverschämt, und dazu ungestrafft lässet an den andern.

Im 2 Capitel strecket er solche Straffe auch weiter auf die, so äusserlich fromm scheinen, oder heimlich sündigen, als die Jüden waren, und noch alle Heuchler sind, die ohn Lust und Liebe wohl und ehrbarlich leben, und im Hertzen GOttes Gesetz feind sind, und doch andere Leute gern urtheilen, wie aller Gleißner Art ist, daß sie sich selbst rein achten, und doch voll Geitzes, Hasses, Hoffart, und alles Unflats stecken, Matth. 23, 25. Die sinds eben, die GOttes Gütigkeit verachten, und nach ihrer Härtigkeit den Zorn über sich häuffen. Also, daß St. Paulus, als ein rechter Gesetz-Erklärer, niemand ohne Sünde bleiben lässet, sondern allen den Zorn GOttes verkündiget, die aus Natur oder freyem Willen wollen wohl leben, und läßt sie nichts besser seyn, denn die öffentlichen Sünder. Ja er spricht: Sie seyn Hartmüthige und Unbußfertige.

Im 3. wirfft er sie alle beyde in Einen Hauffen, und spricht: Einer sey wie der ander, allzumal Sünder für GOTT, ohn daß die Jüden GOttes Wort gehabt, wiewohl viel nicht daran geglaubet haben, doch damit GOttes Glaube und Wahrheit nicht aus ist. Und führet zufällig ein den Spruch aus dem 51 Psalm v. 6. Daß GOTT gerecht bleibet in seinen Worten. Darnach kömmet er wieder darauf, und beweisets durch Schrifft, daß sie alle Sünder sind, und durch Gesetzes Werck niemand gerecht werde, sondern das Gesetz nur, die Sünde zu erkennen, gegeben sey.

Darnach fähet er an, und lehret den rechten Weg, wie man müsse fromm und seelig werden, und spricht: Sie sind alle Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollten, müssen aber ohne Verdienst gerecht werden durch den Glauben an Christum, der uns solches verdienet hat durch sein Blut, und uns ein Gnaden-Stuhl worden von GOTT, der uns alle vorige Sünde vergibt, damit er beweise, daß seine Gerechtigkeit, die er gibt im Glauben, allein uns helffe, die zu der Zeit durchs Evangelium offenbaret, und zuvor durchs Gesetz und die Propheten bezeuget ist. Also wird das Gesetz durch den Glauben aufgerichtet, obwohl des Gesetzes Wercke damit werden nieder geleget sammt ihrem Ruhm.

Im 4. als nun durch die ersten drey Capitel die Sünde offenbaret, und der Weg des Glaubens zur Gerechtigkeit gelehret ist, fähet er an zu begegnen etlichen Einreden und Ansprüchen, und nimmet am ersten den für, den gemeiniglich thun alle, die vom Glauben hören, wie er ohne Werck gerecht mache, und sprechen: Soll man denn nun keine gute Wercke thun? Also hält er hier ihm selbst für den Abraham, und spricht: Was hat denn Abraham mit seinen Wercken gethan? Ists alles umsonst gewesen? Waren seine Wercke kein nütze? Und schleußt, daß Abraham ohn alle Werck, allein durch den Glauben, gerecht worden sey, so gar, daß er auch vor dem Werck seiner Beschneidung durch die Schrifft allein seines Glaubens halben gerecht gepreiset werde, 1 Mos. 15, 6. Hat aber das Werck der Beschneidung zu seiner Gerechtigkeit nichts gethan, das doch GOTT ihm gebot, und ein gut Werck des Gehorsams war, so wird gewißlich auch kein ander gut Werck zur Gerechtigkeit etwas thun, sondern wie die Beschneidung Abrahä ein äusserlich Zeichen war, damit er seine Gerechtigkeit im Glauben beweisete, also sind alle gute Werck nur äusserliche Zeichen, die aus dem Glauben folgen, und beweisen, als die guten Früchte, daß der Mensch schon für GOtt inwendig gerecht sey.

Damit bestättiget nun St. Paulus, als mit einem kräfftigen Exempel aus der Schrifft, seine vorige Lehre, Cap. 3. vom Glauben, und führet dazu noch einen Zeugen, David aus dem 32 Psalm, der auch sagt, daß der Mensch ohne Werck gerecht werde, wiewohl er nicht ohne Werck bleibet, wenn er gerecht worden ist. Darnach breitet er das Exempel aus wider alle andere Wercke des Gesetzes, und schleusst, daß die Jüden nicht mögen Abrahams Erben seyn, allein des Geblüts halben, vielweniger des Gesetzes Werck halben; sondern müssen Abrahams Glauben erben, wollen sie rechte Erben seyn, sintemal Abraham vor dem Gesetz, beyde Mosis und der Beschneidung, durch den Glauben ist gerecht worden, und ein Vater genennet aller Gläubigen. Dazu auch das Gesetz vielmehr Zorn wircke, denn Gnade, dieweil es niemand mit Liebe und Lust thut, daß vielmehr Ungnade denn Gnade durch des Gesetzes Werck kömmet. Darum muß allein der Glaube die Gnade, Abrahä verheissen, erlangen, denn auch solche Exempel um unsert willen geschrieben sind, daß wir auch gläuben sollen.

Im 5. kömmt er auf die Früchte und Wercke des Glaubens, als da sind Friede, Freude, Liebe gegen GOtt und jedermann, dazu Sicherheit, Trotz, Freudigkeit, Muth und Hoffnung in Trübsal und Leiden. Denn solches alles folget, wo der Glaube recht ist, um des überschwenglichen Guts willen, das uns GOtt in Christo erzeiget, daß er ihn für uns hat sterben lassen, ehe wir ihn darum bitten konnten, ja da wir noch Feinde waren. Also haben wir denn, daß der Glaube ohn alle Wercke gerecht macht, und doch nicht daraus folget, daß man darum keine gute Wercke thun soll, sondern daß die rechtschaffene Wercke nicht aussen bleiben, von welchen die Werckheiligen nichts wissen, und dichten ihnen selbst eigene Werck, darinnen weder Friede, Freude, Sicherheit, Liebe, Hoffnung, Trost, noch keines rechten Christlichen Wercks und Glaubens Art ist.

Darnach thut er einen lustigen Ausbruch und Spatziergang, und erzählet, wo beyde Sünde und Gerechtigkeit, Tod und Leben, herkommen, und hält die zween fein gegen einander, Adam und Christum. Will also sagen: Darum mußte Christus kommen, ein anderer Adam, der seine Gerechtigkeit auf uns erbete, durch eine neue geistliche Geburt im Glauben, gleichwie jener Adam auf uns geerbet hat die Sünde, durch die alte fleischliche Geburt.

Damit aber wird kund und bestättiget, daß ihm niemand kan selbst aus Sünden zur Gerechtigkeit mit Wercken helffen, so wenig er kan wehren, daß er leiblich geboren wird. Das wird auch damit beweiset, daß das Göttliche Gesetz, das doch billig helffen sollte, so etwas helffen sollte zur Gerechtigkeit, nicht allein ohn Hülffe kommen ist, sondern hat auch die Sünde gemehret, darum, daß die böse Natur ihm desto feinder wird, und ihre Lust desto lieber büssen will, je mehr ihr das Gesetz wehret. Daß also das Gesetz Christum noch nöthiger machet, und mehr Gnade fordert, die der Natur helffe.

Im 6. nimmet er das sonderliche Werck des Glaubens für sich, den Streit des Geistes mit dem Fleisch, vollend zu tödten die übrige Sünde und Lüste, die nach der Gerechtigkeit überblieben, und lehret uns, daß wir durch den Glauben nicht also gefreyet sind von Sünden, daß wir müßig, faul und sicher seyn sollten, als wäre keine Sünde mehr da. Es ist Sünde da, aber sie wird nicht zur Verdammniß gerechnet um des Glaubens willen, der mit ihr streitet. Darum haben wir mit uns selbst genug zu schaffen unser Lebenlang, daß wir unsern Leib zähmen, seine Lüste tödten, und seine Gliedmassen zwin-

gen, daß sie dem Geist gehorsam seyn, und nicht den Lüsten, damit wir dem Tod und Auferstehung Christi gleich seyn, und unsere Tauffe vollbringen, (die auch den Tod der Sünden und neu Leben der Gnaden bedeutet) bis daß wir gar rein von Sünden, auch leiblich mit Christo auferstehen, und ewiglich leben.

Und das können wir thun, spricht er: Weil wir in der Gnaden und nicht unter dem Gesetz sind. Welches er selbst ausleget, daß ohn Gesetz seyn, sey nicht so viel gesagt, daß man kein Gesetz habe, und möge thun, was jedermann gelüstet, sondern unter dem Gesetz seyn, ist, wenn wir ohne Gnade mit Gesetzes-Wercken umgehen, alsdenn herrschet gewißlich die Sünde durchs Gesetz, sintemal niemand dem Gesetz hold ist von Natur, dasselbige aber ist grosse Sünde. Die Gnade macht uns aber das Gesetz lieblich, so ist denn keine Sünde mehr da, und das Gesetz nicht mehr wider uns, sondern eins mit uns.

Dasselbige aber ist die rechte Freyheit von der Sünden und vom Gesetz, von welcher er bis ans Ende dieses Capitels schreibet, daß es sey eine Freyheit nur Guts zu thun mit Lust, und wohl leben ohne Zwang des Gesetzes. Darum ist die Freyheit eine geistliche Freyheit, die nicht das Gesetz aufhebet, sondern darreichet, was vom Gesetz gefordert wird, nemlich Lust und Liebe, damit das Gesetz gestillet wird, und nicht mehr zu treiben und zu fordern hat.

Gleich als wenn du einem Lehen-Herrn schuldig wärest, und könntest nicht bezahlen, von dem möchtest du auf zweyerley Weyse los werden, einmal, daß er nichts von dir nähme, und sein Register zurisse, das andere mal, daß ein frommer Mann für dich bezahlete, und gebe dir, damit du seinem Register genug thätest. Auf diese Weyse hat uns Christus vom Gesetz frey gemacht. Darum ists nicht eine wilde fleischliche Freyheit, die nichts thun solle, sondern die viel und allerley thut, und von des Gesetzes Fordern und Schuld ledig ist.

AM 7. bestättiget er solches mit einem Gleichniß des ehelichen Lebens. Als wenn ein Mann stirbet, so ist die Frau auch ledig, und ist also eins des andern los und abe, nicht also, daß die Frau nicht möge oder solle einen andern Mann nehmen, sondern vielmehr, daß sie nun allererst recht frey ist, einen andern zu nehmen, das sie vorhin nicht konnte thun, ehe sie jenes Mannes abe war.

Also ist unser Gewissen verbunden dem Gesetz, unter dem sündlichen alten Menschen, wenn der getödtet wird durch den Geist, so ist das Gewissen frey, und eines des andern los. Nicht, daß das Gewissen solle nichts thun, sondern nun allererst recht an Christo, dem andern Manne, hangen, und Frucht bringen des Lebens.

Darnach streichet er weiter aus die Art der Sünden und des Gesetzes, wie durch das Gesetz die Sünde sich nun recht reget und gewaltig wird. Denn der alte Mensch wird dem Gesetz nur desto feinder, weil er nicht kan bezahlen, das vom Gesetz gefordert wird. Denn Sünde ist seine Natur, und kan von ihm selbst nicht anders, darum ist das Gesetz sein Tod, und alle seine Marter. Nicht, daß das Gesetz böse sey, sondern, daß die böse Natur nicht leiden kan das Gute, daß es Guts von ihm fordere. Gleichwie ein Krancker nicht leiden kan, daß man von ihm fordere Lauffen und Springen, und andere Werck eines Gesunden.

Darum schleußt St. Paulus hier, daß, wo das Gesetz recht erkennet, und aufs beste gefasset wird, da thut es nichts mehr, denn es erinnert uns unsere Sünde, und tödtet uns durch dieselbige, und macht uns schuldig des ewigen Zorns, wie das alles fein sich lehret und erfähret im Gewissen, wenns mit dem Gesetz recht troffen wird. Also, daß man muß etwas anders haben, und mehr denn das Gesetz, den Menschen fromm und seelig zu machen. Welche aber das Gesetz nicht recht erkennen, die sind blind, gehen mit Vermessenheit dahin, meynen ihm mit Wercken gnug zu thun, denn sie wissen nicht, wie viel das Gesetz fordert, nemlich ein freywillig, lustig Hertz. Darum sehen sie Most nicht recht unter die Augen, das Tuch ist ihnen dafür geleget, und zugedecket.

DArnach zeiget er, wie Geist und Fleisch mit einander streiten in einem Menschen, und setzet sich selbst zu einem Exempel, daß wir lernen, das Werck (die Sünde in uns selbst zu tödten) recht erkennen. Er nennet aber beyde den Geist und das Fleisch ein Gesetz, darum, daß gleichwie des Göttlichen Gesetzes Art ist, daß es treibet und fordert, also treibet und fordert und wütet auch das Fleisch wider den Geist, und will seine Lust haben. Wiederum treibet und fordert der Geist wider das Fleisch, und will seine Lust haben. Dieser Zanck währet in uns, so lange wir leben, in einem mehr, im andern weniger, darnach der Geist oder Fleisch stärcker wird, und ist doch der gantze Mensch selbst alles beydes, Geist und Fleisch, der mit ihm selbst streitet, bis er gantz geistlich werde.

AM 8. tröstet er solche Streiter, daß sie solch Fleisch nicht verdamme. Und zeiget weiter an, was Fleisches und Geistes Art sey, und wie der Geist kömmet aus Christo, der uns seinen heiligen Geist gegeben hat, der uns geistlich macht, und das Fleisch dämpfet, und uns sichert, daß wir dennoch GOttes Kinder sind, wie hart auch die Sünde in uns wütet, so lange wir dem Geiste folgen, und der Sünden widerstreben, sie zu tödten. Weil aber nichts so gut ist, das Fleisch zu täuben, als Creutz und Leiden, tröstet er uns im Leiden, durch Beystand des Geistes, der Liebe und aller Creaturen, nemlich, daß beyde der Geist in uns seufftzet, und die Creatur sich mit uns sehnet, daß wir des Fleisches und der Sünden los werden. Also sehen wir, daß diese drey Capitel 6. 7. 8. auf das einige Werck des Glaubens treiben, das da heisset, den alten Adam tödten, und das Fleisch zwingen.

AM 9. 10. und 11. Capitel lehret er von der ewigen Versehung GOttes, daher es ursprünglich fleußt, wer gläuben oder nicht gläuben soll, von Sünden los oder nicht los werden kan, damit es je gar aus unsern Händen genommen, und allein in GOttes Hand gestellet sey, daß wir fromm werden. Und das ist auch aufs allerhöchste noth, denn wir sind so schwach und ungewiß, daß, wenn es bey uns stünde, würde freylich nicht Ein Mensch seelig, der Teufel würde sie gewiß alle überwältigen. Aber nun GOtt gewiß ist, daß ihm seine Versehung nicht fehlet, noch jemand ihm wehren kan, haben wir noch Hoffnung wider die Sünde.

Aber hie ist den freveln und hochfahrenden Geistern ein Mahl zu stecken, die ihren Verstand am ersten hieher führen, und oben anheben, zuvor den Abgrund göttlicher Versehung zu forschen, und vergeblich damit sich bekümmern, ob sie versehen sind. Die müssen sich denn selbst stürtzen, daß sie entweder verzagen, oder sich in die freye Schantze schlagen.

Du aber folge dieser Epistel, in ihrer Ordnung, bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest. Darnach mit der Sünde streitest, wie hier das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Capitel gelehret haben. Darnach, wenn du in das achte Capitel kommen bist, unter das Creutz und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9. 10. und 11. Capitel, wie tröstlich sie sey. Denn ohn Leiden, Creutz und Todes-Nöthen, kan man die Versehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider GOTT handeln. Darum muß Adam zuvor wohl todt seyn, ehe er diese Dinge leide, und den starcken Wein truncke. Darum sihe dich für, daß du nicht Wein trinckest, wenn du noch ein Säugling bist. Eine jegliche Lehre hat ihre Masse, Zeit und Alter.

AM 12. lehret er den rechten Gottesdienst, und macht alle Christen zu Pfaffen, daß sie opfern sollen, nicht Geld noch Viehe, wie im Gesetz, sondern ihre eigene Leibe mit Tödtung der Lüste. Darnach beschreibet er den äusserlichen Wandel der Christen, im geistlichen Regiment, wie sie lehren, predigen, regieren, dienen, geben, leiden, lieben,

ben, leben, und thun sollen, gegen Freund, Feind, und jedermann. Das sind die Wercke, die ein Christ thut, denn, wie gesagt ist: Glaube feyret nicht.

AM 13. lehret er das weltliche Regiment ehren und gehorsam seyn, welches darum eingesetzt ist, ob es wohl die Leute nicht fromm machet für GOTT, so schaffets doch so viel, daß die Frommen äusserlich Friede und Schutz haben, und die Bösen ohne Furcht, oder mit Fried und Ruhe, nicht können frey übels thun. Darum es zu ehren ist, auch den Frommen, ob sie wohl sein nicht dörffen. Endlich aber fasset er alles in Liebe, und beschleußt es in das Exempel Christi, wie der uns gethan hat, daß wir auch also thun, und ihm nachfolgen.

AM 14. lehret er die schwachen Gewissen im Glauben säuberlich führen, und ihr schonen, daß man der Christen Freyheit nicht brauche zu Schaden, sondern zur Förderung der Schwachen. Denn wo man das nicht thut, da folget Zwietracht und Verachtung des Evangelii, daran doch alle Noth ligt, daß es besser ist, den Schwachgläubigen ein wenig weichen, bis daß sie stärcker werden, denn daß allerding die Lehre des Evangelii sollt untergehen. Und ist solches Werck ein sonderlich Werck der Liebe, das wohl auch jetzt vonnöthen ist, da man mit Fleisch essen, und anderer Freyheit, frech und rauh, ohn alle Noth, die schwachen Gewissen zerrüttet, ehe sie die Wahrheit erkennen.

AM 15. setzt er Christum zum Exempel, daß wir auch die andern Schwachen dulden, als die sonst gebrechlich sind in öffentlichen Sünden, oder von unlustigen Sitten, welche man nicht muß hinwerffen, sondern tragen, bis sie auch besser werden. Denn also hat Christus mit uns gethan, und thut noch täglich, daß er gar viel Untugend und böser Sitten, neben aller Unvollkommenheit, an uns trägt, und hilfft ohn Unterlaß. Darnach zum Beschluß bittet er für sie, lobet sie, und befihlet sie GOtt, und zeiget sein Amt und Predigt an, und bittet sie gar säuberlich um Steure an die Armen zu Jerusalem, und ist eitel Liebe, davon er redet, und damit er umgehet.

DAs letzte Capitel ist ein Gruß-Capitel, aber darunter vermischt er gar ein edle Warnung für Menschen-Lehren, die da neben der Evangelischen Lehre einfallen, und Aergerniß anrichten, gerade, als hätte er gewißlich ersehen, daß aus Rom und durch die Römer kommen sollten die verführischen ärgerlichen Canones und Decretales, und das gantze Geschwärm und Gewürm menschlicher Gesetzen und Geboten, die jetzt alle Welt ersäuffet, und diese Epistel und alle heilige Schrifft, sammt dem Geist und Glauben vertilget haben, daß nichts mehr da blieben ist, denn der Abgott, Bauch, deß Diener sie hie St. Paulus schilt, GOTT erlöse uns von ihnen, Amen.

ALso finden wir in dieser Epistel aufs allerreichlichste, was ein Christ wissen soll, nemlich was Gesetz, Evangelium, Sünde, Straffe, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Christus, GOTT, gute Werck, Liebe, Hoffnung, Creutz sey, und wie wir uns gegen jedermann, er sey fromm, oder Sünder, starck oder schwach, Freund oder Feind, und gegen uns selber halten sollen. Darzu das alles mit Schrifften trefflich gegründet, mit Exempeln sein selbst, und der Propheten beweiset, daß nichts mehr hie zu wünschen ist. Darum es auch scheinet, als habe St. Paulus in dieser Epistel wollen einmal in die Kürtze verfassen die gantze Christliche und Evangelische Lehre, und einen Eingang bereiten in das gantze Alte Testament. Denn ohne Zweiffel, wer diese Epistel wohl im Hertzen hat, der hat des Alten Testaments Licht und Krafft bey sich. Darum lasse sich ein jeglicher Christ ihm gemein und stetig in Ubung seyn. Da gebe GOtt seine Gnade zu, Amen.

Neue Vorrede über die Briefe Pauli insgemein.

EHe wir zur Erläuterung der von dem Apostel Paulo der Kirche Christi hinterlassenen Briefe fortschreiten, wird es nicht undienlich seyn, einen kurtzen Vorbericht von dem Leben und den Verrichtungen dieses Apostels absonderlich, so fern sie diesen Briefen einiges Licht geben, zu ertheilen. Es ware dieser grosse Mann GOttes zu Tarsen geboren, der Hauptstadt Ciliciens, die wegen ihres Alters, Grösse, Menge der Einwohner, und absonderlich der daselbst blühenden Gelehrsamkeit so berühmt ware, daß sie mit Athen und Alexandrien konnte verglichen werden, und daher wohl verdiente von dem Apostel eine namhaffte Stadt genennet zu werden Gesch. 21, 39. Hieselbst waren viele Jüden wohnhafft, welche nach der Assyrischen und Babylonischen Gefängniß und Zerstreuung, wie in andere Länder, also auch in Cilicien gekommen, und sich daselbst ausgebreitet, auch vermuthlich durch ihre gute Verdienste zuwegen gebracht haben, daß ihnen das Römische Bürger-Recht geschenckt worden. Gesch. 22, 28. Als ein solcher Römischer Bürger nun wurde Paulus von Jüdischen Eltern, aus dem Stamm Benjamin Phil. 3, 5. geboren, und ob man wohl das eigentliche Geburts-Jahr nicht anzeigen kan, so läßt sichs doch aus den Umständen, daß er bey der Steinigung Stephani ein Jüngling, oder ein junger Mann war, welcher aber doch schon zu einem wichtigen Geschäfft von dem Synedrio konnte gebraucht werden, und gleich nach seiner darauf erfolgten Bekehrung das hohe, offentliche Apostolat anzutreten, fähig ware, und daß er sich in dem etwa um das Jahr Christi vier und sechzig geschriebenen Brief an den Philemon v. 9. einen Alten nennet, einiger massen schliessen, daß er fast von gleichem Alter, wie Christus, wenigstens nicht viel jünger, gewesen seye. Von seinen natürlichen Gaben, gutem Kopf, scharffem Verstand, Gedächtniß, Gelehrsamkeit, Fertigkeit in seinem Thun, leutseeligen und klugen Umgang mit jedermann, wie auch von seiner äusserlichen Gestalt, ist nicht nöthig, vieles zu melden, daß er aber so wohl in seiner Vater-Stadt als auch hernachmals zu Jerusalem, wohin die Jüden ihre Söhne, nach der Gewohnheit der Griechen, zu verschicken pflegten, denen Studien obgelegen, und absonderlich zu den Füssen des berühmten Meisters Gamaliels gesessen, und vor andern seines gleichen sehr zugenommen habe, ist aus vielen Stellen bekannt Gesch. 5, 34. 17, 28. vergl. 1 Cor. 15, 33. Tit. 1, 12. Gesch. 22, 3. Gal. 1, 14. ꝛc. Gleichwie aber damalen unter den Jüden zerschiedene Secten waren, also hat sich Paulus zu der Pharisäischen bekannt, welche er selbsten die strengste nennet, die am genauesten nach der väterlichen Weyse einhergienge. Gesch. 22, 3. 26, 5. Phil. 3, 5. Durch diese nun wurde er zu einer solchen Wuth wider das Christenthum veranlasset, daß er einen der gröbsten Verfolger der Christen abgabe. Gesch. 9, 1. ꝛc. 22, 3. ꝛc. 16, 9. ꝛc. 1 Cor. 15, 9. 1 Tim. 1, 14. ꝛc. Da er aber doch aus Unwissenheit sündigte und einen redlichen Sinn beybehielte. Gesch. 23, 1. 24, 16. 2 Tim. 1, 3. Seine Erkänntniß in göttlichen Geheimnissen, wie unser seeliger Hedinger redet, war groß und herrlich, wie der Augenschein einem jeden weiset: seine Schreib-Art tieff und gründlich: seine Wohlredenheit aus dem Geist überfliessend: seine Amts-Klugheit mit göttlicher Einfalt und Liebe vermenget: seine Person und Stimme zwar 2 Cor. 10, 10. schwach und verächtlich, hergegen die Lehre überzeugend: der Eifer feurig: seine Gedancken reich, wie eine lebendige Quelle: der Ernst wider die Bosheit unpartheyisch und erschröcklich: sein Fleiß unermüdet: seine Begierde, Christo zu dienen, unauslöschlich: seine Gaben und Krafft zu trösten, zu ermahnen, und gute Ordnungen einzuführen, unvergleichlich: dabey er mehr gearbeitet mit Mund und Feder, als die übrige alle, 2 Cor. 11, 23. und über alles uns noch die schönsten Briefe, einen unermeßlichen Reichthum himmlischer Weisheit hinterlassen hat, 2 Petr. 3, 15. Doch ist es keine Schul-mäßige Verfassung aller in der Ordnung stehenden Glaubens-Lehren, (denn so GOTT es haben wollen, würde niemand geschickter darzu als Paulus gewesen seyn) zur Anzeige, daß die Kirche dessen wohl, nicht aber eines göttlichen Unterrichts ermangeln möge, welcher zwar durch diesen auserwählten Rüstzeug und Prediger der Heyden aufs kläreste, nach jeder Gemeine Nothdurfft, geschehen: Jedennoch hat er nicht verhüten mögen, daß nicht etliche Dinge, welche an sich schwehr zu verstehen, von den Ungelehrten und Leichtfertigen verworren und verkehret worden zu ihrem eigenen Verderben und Verdammniß, 2 Petr. 3, 16. daß GOtt hertzlich zu preisen, der seinen Kindern solch einen lieben Vater, sie zu zeugen aus der

Wahrheit 1 Cor. 4, 15. gegeben, und dessen Schrifften der Kirche zum Trost und Stärckung hintersetzet hat. Wie wundersam übrigens Paulus mitten unter seiner Verfolgungs-Wuth auf dem Wege nach Damasco unmittelbar bekehrt, und zu einem Apostel verordnet worden, wird mit Umständen Gesch. 9, 1. ꝛc. 2 Cor. 11, 32. angeführt. Darauf er sein Apostolat-Amt unverweilet angetreten, Christum offentlich zu Damasco geprediget, und sich von da nach Arabien gewandt hat. Nachdem er nun in die drey Jahre in dieser Gegend das Evangelium verkündiget, ist er wieder nach Damasco kommen, Gal. 1, 17. 18. die dasige Gemeine zu bevestigen. Als ihm aber daselbst grosse Nachstellung geschahe, wurde er in einem Korb über die Mauren hinunter gelassen und errettet, Gesch. 9, 24. 25. 2 Cor. 11, 32. 33. worauf er sich das erste mal nach seiner Bekehrung nach Jerusalem begeben, Petrum und Jacobum, welche von den Aposteln noch anwesend waren, zu sehen, von welchen er auch durch die Beyhülffe Barnabä freundlich ist aufgenommen worden, und fünffzehen Tage bey ihnen zugebracht hat. Gesch. 9, 26. ꝛc. Gal. 1, 18. 19. 20. Hier hatte er auch die von ihm angeführte Entzückung in dem Tempel, durch welche er noch mehr in seinem Amt ist gestärcket worden. Gesch. 22, 17-21. als er aber auch aus Jerusalem wegen der von den Hellenisten instehenden Nachstellungen schnell weichen mußte, kam er in die Länder Syrien und Cilicien, Galat. 1, 21. vornemlich nach Cäsarien und Tarsen, Gesch. 9, 29. 30. wurde aber darauf von Barnaba nach Antiochien gebracht, woselbst sie ein gantzes Jahr geblieben, und den Christen-Namen gestifftet haben, aber auch nach Jerusalem gesandt wurden, den Brüdern eine Handreichung zu überbringen, Gesch. 11, 25-30. Nach ihrer Zurückkunfft gen Antiochien bekamen sie einen göttlichen Befehl, unter die Heyden zu gehen, und unter denselben ihr Amt zu verrichten, worzu sie sich denn anschickten, nachdem Paulus vorher die herrliche Entzückung bis in den dritten Himmel gehabt, und von einer grossen geistlichen Anfechtung angefochten ware, 2 Cor. 12, 1. ꝛc. Sie reyseten aber gen Seleucia und Cypern, und zogen bis nach Paphos, woselbst Paulus den Land-Vogt Sergium Paulum bekehrte, Gesch. 13, 6-12. und weilen von dieser Geschichte an, der Apostel, welcher sonsten Saulus hiesse, Paulus genennet wird, meynen einige, er habe diesen Namen von dem bekehrten Sergio Paulo angenommen. Darauf reyseten sie durch Pamphilien, Pisidien und Lycaonien, predigten zu Iconien, und als sie daselbst ausgetrieben wurden, zu Lystra, wo Paulus einen von Mutterleibe Lahmen geheilet, als sie aber auch hier wieder weichen mußten, nahmen sie die Reyse nach Antiochien wieder zurück, Gesch. 13, 14. Von hieraus wurde Paulus und Barnabas, nebst Tito, auf göttlichen Befehl, auf den angestellten Synodum der Apostel, Petri, Jacobi und Johannis, zu Jerusalem abgeordnet, die in der Antiochischen Kirche von einigen Gesetz-Eiferern und falschen Brüdern erweckte Unruhe zu stillen, welches sie auch durch einen einmüthigen Apostolischen Schluß wohl bewirckten, obwohlen Paulus dem Apostel Petro hernachmals zu Antiochien seinen nicht gar zu aufrichtigen Umgang ins Angesicht untersagte, Gesch. 15. Galat. 2. gantz. Von Antiochien zogen Paulus und Barnabas aus, eine Kirchen-Visitation vorzunehmen, wobey sie sich aber wegen Johannis Marci, eines Befreundten Barnabä, welchen Paulus, weilen er sie ehemals in Pamphilien, den Beschwehrden zu entgehen, verlassen hatte, nicht mitnehmen wollte, zweyeten, so daß Paulus mit Sila in Syrien und Cilicien gienge, Barnabas aber mit Johanne in Cypern schiffete, wiewohl diesem ungeachtet Barnabas und Marcus auch noch hernach von Paulo hoch geachtet wurden, 1 Cor. 9, 6. Coloss. 4, 10. Philem. v. 24. 2 Tim. 4, 11. Von Cilicien reysete Paulus in das benachbarte Iconien, die Gemeinen zu Derben und Lystra zu besuchen, woselbst er Timotheum angetroffen, den er als schon vorher bewährt befunden, Gesch. 13, 14. 45. ꝛc. 14, 1. ꝛc. 2 Tim. 3, 10. 11. 14. 15. und durch die Prophezeyungen als ein theures Werckzeug GOttes angepriesen, nach vorgängiger Beschneidung, abgelegter schöner Glaubens-Bekänntniß und von ihm empfangener Hand-Auflegung zu einem Evangelisten und Mitgehülffen sich beygesellt hat, Gesch. 16, 2. ꝛc. 1 Tim. 1, 18. 4, 14. 6, 12. 2 Tim. 1, 6. Von Lystra zoge der Apostel in Phrygien und Galatien, und wurde insonderheit von den Galatern wohl und als ein Engel GOttes aufgenommen, Galat. 4, 14. 15. welche er auch deßwegen sehr geliebt, und da sie sich durch die falsche Apostel, des ihnen mitgetheilten Apostolischen Schlusses Gesch. 16, 4. ungeachtet, verführen lassen, sehr vor sie geforget hat, Galat. 4, 19. ꝛc. 5, 1. ꝛc. Aus Galatien kame Paulus in Asien, und zwar die Haupt-Stadt Ephesum, durffte sich aber nicht daselbst verweilen, sondern mußte aus göttlichem Befehl sich nach Macedonien wenden, woselbst er in der Haupt-Stadt Philippis nebst Timotheo eine herrliche Gemeine pflantzete, welche nicht nur aus dem Hause der Lydiä und des Kerckermeisters bestunde, sondern so anwuchse, daß sie der Bischöffen und Diener nöthig hatte, Phil. 1, 1. Die meisten oder wohl alle, die sich bekehrten, waren zuvor Heyden, denn zu Philippis wenig oder gar keine Jüden Gesch. 16, 20. und keine Synagoge ware, v. 13. 16. wiewohl diese Paulo so ergebene, liebe und getreue Gemeine Phil. 1, 2. 4. 7. 26. doch hernach auch von den falschen Brüdern aus der Beschneidung hat wollen verwirrt werden, Phil. 3, 2. ꝛc. Als nun Paulus einige Zeiten sich hieselbst aufgehalten, ist er aus Gelegenheit eines in dem Namen JEsu ausgetriebenen Wahrsager-Geists und der darüber entstandenen Unruhe, gestäupet und in das innerste Gefängniß geworffen worden, woraus er aber nach entstandenem schwehren Erdbeben und daraus erfolgter Bekehrung des Kerckermeisters mit seinem gantzen Hause, von den Haupt-Leuten der Stadt mehr hinaus gebeten als ausgetrieben worden ist, Gesch. 16. Hierauf begabe er sich mit Sila und Timotheo nach Thessalonich, die andere Haupt-Stadt in Macedonien, woselbst eine Jüden-Schule war, Gesch. 17, 1. ꝛc. und pflantzete auch hier aus Jüden und Heyden 1 Thess. 1, 9. eine herrliche Gemeine, an die er nach einiger Zeit zwey schöne noch vorhandene Briefe geschrieben hat, darinnen er ihren Wachsthum im Glauben und in der Liebe sehr rühmet, 2 Thess. 1, 3. 4. also daß sie ein Fürbild worden allen Glaubigen in Macedonien und Achajen, 1 Thess. 1, 7. 8. 2, 12. 13. 14. 19. 20. 4, 9. 10. 2 Thess. 3, 1. wobey er auch, wie er sie gepflantzet und mit Vorstehern versehen, 1 Thess. 5, 12. 13. was und wie er ihnen geprediget, 1 Thess. 2, 7. ꝛc. was er mit ihnen um des Evangelii willen, 1 Thess. 2, 2. ꝛc. 2 Thess. 3, 2. ꝛc. und sie nach seiner Abreyse mit Gedult und Beständigkeit erlitten, 1 Thess. 2, 14. 3, 3. 4. 2 Thess. 3, 5. ꝛc. wie sie auch von den falschen Lehrern zur Verführung versucht, aber doch getreu geblieben, 2 Thess. 2, 2. ꝛc. und anderes dergleichen anführet. Welchem beygefügt werden kan, was so wohl von Pflantzung dieser Gemeine, Gesch. 17, 1-9. als auch zu Beroen, v. 10-14. und der von den halsstarrigen Jüden vorgenommenen Empörung, durch welche Paulus ist ausgeschafft worden, vorkommt. Hierauf ist Paulus nach Athen geleitet worden, und nachdem er daselbst einige Zeit sich aufgehalten, den Timotheum und Silam von Beroen, woselbst er sie gelassen hatte, zu erwarten, Gesch. 17, 15. und als sie angekommen, sie wiederum, indem er allein zu Athen bliebe, nach Thessalonich versendend, 1 Thess. 3, 1. 2. welches wenigstens etliche Wochen ausmacht, hat er nicht nur die herrliche Predigt von dem unbekannten, von ihm aber verkündigten GOtt, auf dem Areopago gehalten, sondern auch eine Kirche und Gemeine einiger Glaubigen, unter welchen Dionysius, ein Glied des berühmten Areopagi ware, gesammlet, Gesch. 17, 16-34. Doch mag das Wort GOttes in dieser, ob gleich sonsten sehr vornehmen und wegen der Welt-Weisheit weit berühmten Stadt nicht so durchgedrungen haben, als wie in dem gleichfalls berühmten Corintho, wohin sich Paulus von Athen gewendet hat. Daselbst traff er einen frommen Jüden, Aquilam aus Ponto, mit seinem Weibe Priscilla, die auch Prisca hiesse 2 Tim. 4, 19. an, und herbergte bey ihm desto bequemer, weil er von gleichem Handwerck, nemlich, wie er, ein Teppichmacher ware, Gesch. 18, 1-3. Indessen kamen Timotheus und Silas von Thessalonich wieder zurück, und traffen Paulum nicht mehr zu Athen, sondern Corintho an, v. 5. Hieselbst nun bliebe der Apostel eine lange Zeit, wohl über zwey Jahre, weil ihm eine grosse Thür des Evangelii aufgethan wurde, und richtete, wiewohl unter vielem Widerspruch der Jüden, die auch einmal einmüthiglich einen Aufruhr wider ihn erweckten, und ihn vor den gelinden Land-Vogt Gallion, Seneca Bruder, schleppten, eine gar fürtreffliche Gemeine an, Gesch. 18, 1-18. welche er auch mit zweyen noch in der Christlichen Kirche aufbehaltenen Briefen beehret hat, gleichwie auch die zwey Briefe an die Thessalonicher, welche der Zeit nach die zwey erste in dem N. T. sind, von diesem Ort aus sind geschrieben worden. Es könnte aus Vergleichung dieser Briefe, mit der Pflantzungs-Geschichte dieser Gemeine, vieles angeführt werden, wenn es unser enges Vorhaben lidte. Von Corintho zog Paulus hinab gen Ephesum, verweilete sich aber dasmal nicht lang daselbst, sondern eilete, noch auf das Oster-Fest zu Jerusalem zu seyn, nach dem Fest aber zog er hinab gen Antiochien, wovon er vor vier Jahren ausgegangen ware, Gesch. 15, 40. 41. durchwandelte nach einander Galatiam und Phrygiam, und kam wieder gen Ephesum. In diesem Ort nun fande er so gute Gelegenheit, das Evangelium auszubreiten, daß er gantzer drey Jahre daselbst verharrete, eine grosse Gemeine, an welche er auch einen Brief hinterlassen hat, anrichtete, die Gaben des heiligen Geistes ihr ertheilte, die Teufels-Banner zu schanden machte, viele und grosse Wunder verrichtete, die Gemeine mit Bischöffen und Aeltesten versahe, und seines Amts unter vielen Trübsalen und Verfolgungen so treulich wartete, daß er in seiner beweglichen Abschieds-Rede sagen konnte: Dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drey Jahre Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen, Gesch. 19, 1-20. 20, 17-38. An diesem Ort schrieb er auch so wohl den ersten Brief an die Corinthier, als den Brief an die Galater, und wurde endlich durch die grosse von dem Goldschmid Demetrio wegen der Göttin Diana erregten Aufruhr daselbst zu weichen genöthiget, Gesch. 19, 23-40. Darauf verreysete er in Macedonien, und predigte das Evangelium zu Troada, wurde durch die Ankunfft Titi erfreut, 2 Cor. 7, 4. ꝛc. und schickte denselben mit dem zweyten Brief an die Corinthier wieder zu ihnen zurück, er erfüllete inzwischen alles mit dem Evangelio bis an Illyricum, Röm. 15, 19. kam wieder in Griechenland nach Corintho, verweilete daselbst drey Monath, Gesch. 20, 2. 3. und schriebe vor seiner Abreyse den Brief an die Römer. Ob er nun wohl hierauf

nach

nach Jerusalem zu schiffen vorhatte, daselbst das Pfingst-Fest zu halten, so wurde er doch durch die auf ihn gerichtete Nachstellungen daran gehindert, und nach Troada umzukehren genöthiget, woselbst er den zu todt gefallenen Jüngling Eutychum wieder lebendig gemacht, und sich darauf nach Mileto begeben, wo er von denen Aeltesten zu Epheso beweglichen Abschied genommen, und, aller ihm gemachten Hindernissen ungeachtet, seinen Weg nach Jerusalem fortgesetzt hat, Gesch. 3-16. 21, 1-15. Was nun Paulo darauf zu Jerusalem begegnet, wie er, nachdem er sich auf Einrathen der Jüden in dem Tempel reinigen wollte, gefangen, und von dem Hauptmann Lysias aus ihren Händen errettet, wie er sich gegen die Jüden verantwortet, diese aber noch mehr darüber entrüstet, und ihn geisseln zu lassen bewogen worden, welchem aber Paulus, durch das Beruffen auf sein Römisches Bürger-Recht, entgangen, wie er sich darauf nochmalen vor dem Rath zu Jerusalem verantwortet, auf den Backen geschlagen, ihm durch einige Verbundene der Tod geschworen, solches aber verkundschafftet, durch den Ober-Hauptmann Lysiam verhindert, und Paulus durch den Lysiam dem Landpfleger Felix nach Cäsarien zugeschickt worden: Wie ferner der Apostel vor dem Landpfleger Felice verklagt, und auf seine gethane Verantwortung zwar nicht verdammt, doch auch nicht losgelassen, sondern dem Landpfleger Pontio Festo hinterlassen, vor demselben wieder verklagt, aber, nachdem er sich auf des Kaysers Gericht beruffen, dem Willen seiner Feinde nicht übergeben, sondern vor dem König Agrippa verhört und seiner gethanen ausführlichen und überaus herrlichen Verantwortung ungeachtet, doch nach Rom geschicket worden: Wie endlich die Schifffahrt nach Rom mit ihm wircklich vorgenommen, er für Gefahr gewarnet, man ihm aber nicht glauben wollen, wie sich darauf ein grosses Ungestümm auf dem Meer erhoben, und im erlittenen Schiff-Bruch um Pauli willen alle beym Leben erhalten worden, wie er zu Melite oder Malta eine Otter ohne Schaden von der Hand geschlenckert, Publici Vetter gesund gemacht, und endlich zu Rom das erstemal angekommen, gefangen behalten, auch allda das Reich GOttes in seinem eigenen Gedinge zwey Jahr unverboten geprediget habe, davon ist um so weniger hier vieles zu melden, je umständlicher es in den Geschichten von Cap. 21. bis 28. beschrieben ist. Weiter aber hat Lucas seine Apostolische Geschichts-Beschreibung nicht fortgesetzet, und muß also das übrige aus den nachmals geschriebenen Briefen Pauli hin und her gesammlet werden, aus welchen offenbar ist, daß die Gemeine zu Rom bey seiner Anwesenheit wohl zugenommen, und nicht nur allenthalben bekannt worden ist, sondern auch selbsten einige von des Römischen Kaysers Bedienten sich haben gewinnen lassen, so daß Paulus in seinen Banden an die Philipper schreiben konnte: Ich lasse euch wissen, daß, wie es um mich stehet, das ist nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen, also, daß meine Bande offenbar worden sind in Christo, in dem gantzen Richt-Hause oder Hof-Lager, und bey den andern allen, und daß viel Brüder in dem HErrn, die aus meinen Banden Zuversicht gewonnen, desto durstiger geworden sind, das Wort zu reden ohne Scheu. Phil. 1, 12. 13. 14. Diese Brüder und Gehülffen Pauli waren vornehmlich Timotheus, Phil. 1, 1. Col. 1, 1. Hebr. 13, 23. Lucas, Gesch. 27, 1. 2. 2c. Col. 4, 14. Aristarchus, Col. 4, 10. Tychicus, Col. 4, 7. Johannes Marcus, Col. 4, 10. Epaphroditus, Phil. 2, 25. Epaphras, Col. 1, 7. 8. 4, 12. Von welchen auch einige der Bande sind theilhafftig worden, als Timotheus, Hebr. 13, 23. Aristarchus Col. 4, 20. Epaphras, Ep. Philemon. v. 23. Phil. 2, 30. Jedoch waren auch einige, die es nicht treulich mit Paulo hielten, sondern um Zanck und Haders willen Christum predigten und meynten, sie wollten seinen Banden eine Trübsal zuwenden. Phil. 1, 15. 16. Es stunde auch in diesen ersten Banden dem Apostel noch Demas bey Col. 4, 14. Ep. Philemon. v. 24. der aber hernach bey den zweyten Banden untreu worden und abgewichen ist. 2 Tim. 4, 11. Inzwischen hat Paulus in dieser seiner zweyjährigen Gefängniß zu Rom die herrliche Briefe an Philemonem, die Colosser und die Philipper, und nach seiner Befreyung aus dem Gefängniß annoch in Italien die Epistel an die Hebräer geschrieben. Denn es wird der Bande Pauli gedacht Ep. Philemon. v. 1. 10. Col. 3, 18. Phil. 1, 7. 13. Hebr. 10, 34. 13, 23. und ist offenbar, daß die erstere zu verstehen sind, weilen den Brief an Philemonem der Onesimus, ein Knecht Philemonis, der vorher unnütze war, sich aber durch Paulum in dieser seiner ersten Gefängniß bekehren liesse, überbrachte, v. 10. 11. 2c. und der Apostel sich die Herberge nach seiner Befreyung bestellte, v. 22. auch einen Gruß von Epaphra seinem Mitgefangenen, Marco, Aristarcho, Dema und Luca beysetzte, v. 23. 24. die in seinen ersten Banden bey ihm waren, Phil. 4, 1-18. weilen bey Schreibung des Briefs an die Colosser Timotheus dem Apostel gegenwärtig gewesen, Col. 1, 1. der aber in den andern Banden nicht bey ihm ware: 2 Tim. 4, 9. 21. wie denn eben auch die Personen, wie in dem Brief an Philemonem, hier wieder vorkommen, Cap. 4, 10. 2c. und auch Onesimus wieder, nebst Thychico, der Uberbringer ware, v. 7. 8. 9. weilen der Brief an die Philipper wiederum bey der Anwesenheit des Timothei Cap. 1, 1. 2, 19. geschrieben, und durch Epaphram, zu einer solchen Zeit, da der Apostel Hoffnung hatte, die Philipper wieder zu sehen, geschickt wurde, nebst einem Gruß von allen Heiligen aus des Kaysers Hause, Cap. 4, 22. Und daß auch endlich der Brief Pauli an die Hebräer hieher gehöre, wollen wir anderwärts beweisen. Nachdem nun Paulus von seinen ersten Banden zu Rom befreyet worden, wovon aber die Weyse der Befreyung unbekannt, doch ohne Zweiffel auf geschehene herrliche Verantwortung des Evangelii Phil. 1, 17. erfolget ist, so hat er sich noch einige Zeit in Italien verweilet Hebr. 13, 23. 24. Darauf ist er wieder in Asien verreyset, und hat vorher die Cretenser in der Insul Candia besucht, welchen er Titum zurück gelassen Tit. 1, 5. Von Creta kame er nach Colossen zu Philemon v. 22. und darauf nach Ephesum, woselbst er Timotheum gelassen 1 Tim. 1, 3. weilen in dieser Gemeine unterschiedliche Fehler eingeschlichen waren, die seine Gegenwart erforderten, wovon die erste Epistel an Timotheum zeuget. Von Epheso reysete er in Macedonien, absonderlich die Philippenser zu besuchen, Phil. 1, 25. 2, 24. bey welchen er den ersten Brief an den Timotheum geschrieben. 1 Tim. 1, 3. 3, 14. 15. 4, 13. Hierauf überwinterte Paulus zu Neapoli, und beruffte den Titum aus Creta zu sich dahin, durch den an ihn geschriebenen Brief, Tit. 3, 12. der denn zu ihm kam, nachdem er an seiner statt Artemam oder Tychicum gesandt hatte, darauf kam er im Frühling noch einmal nach Ephesum zu dem Timotheo, 1 Tim. 3, 14. schiffete nach Troada, und kehrete bey Carpo ein, bey welchem er seinen Mantel, oder vielmehr seine Kisten mit Büchern und Scripturen niedergelegt, die er sich hernach nach Ephesum bringen liesse. 2 Tim. 4, 13. Als Paulus auf diese Art etliche Jahre herum gereyset, die Gemeinen zu stärcken, und zu vermehren, ist er endlich nochmals nach Rom gekommen, aber auch daselbst aufs neue, um des Evangelii willen, in das Gefängniß geworffen worden, in welchem er wiederum eine geraume Zeit zugebracht, und noch zwey Briefe, einen an die Epheser, welchen er durch Tychicum, der aus Epheso bürtig ware, Gesch. 21, 29. und den er zu Rom bey sich hatte, überschickt, und zu Anfang des Herbsts den andern Brief an den Timotheum, den man sein Testament nennen könnte, vermuthlich nach Ephesum geschrieben. Denn als er diese Briefe verfertigte, war er wieder im Gefängniß und in Banden. 1 Tim. 1, 8. 12. 18. 2, 9. Es können aber nicht seine erste Bande verstanden werden, weilen damals Timotheus und Marcus bey ihme waren, Phil. 1, 1. Col. 1, 1. 4, 10. in diesen Banden aber nicht, 2 Tim. 4, 11. 12. und weilen Paulus hier anzeiget, daß er seinen Lauff vollendet habe, und daß die Zeit seines Abscheidens aus diesem Leben vorhanden seye, 2 Tim. 4, 6. 7. da er hingegen aus den vorigen Banden nicht nur wircklich ist erlöset worden, sondern auch schon vorher dem Philemoni, den Philippern und Hebräern Hoffnung darzu hat machen können. So waren auch in den ersten Banden nebst Timotheo und Marco noch viele andere, und unter denselben auch Demas bey Paulo, Ep. Philem. v. 3. 4. Col. 4, 14. Hingegen in der andern Gefängniß verliessen ihn alle, ausser Lucas nicht, 2 Tim. 4, 11. und Demas gewann gar die Welt wieder lieb v. 10. Endlich hat der seelige Apostel Paulus sein geführtes Apostolat mit einem, von ihm vorgesehenen, 2 Tim. 4, 6. blutigen Marter-Tod, unter dem gottlosen Kayser und Tyrannen Nero, den er mit dem Namen des Löwen bezeichnet, v. 17. geendiget, und seinen JEsum gepriesen. Unsere Centuriatores berichten davon folgende Umstände: Endlich ist Paulus von dem unflätigsten und grausamsten Tyrannen Nero zu Rom enthauptet worden, an eben dem Tag, an welchem Petrus gecreutziget wurde, nemlich dem 14den Jahr des Nero, welches nach Christi Leiden das 37ste, und nach seiner Geburt das 70ste, von Pauli Bekehrung aber auch das 37ste ware, wie Eusebius, Hieronymus, Nicephorus, Euthalius der Diaconus beglauben. Von der Ursache seines Todes melden jene Alte, Eusebius und Hieronymus, nichts besonders, ohne Zweiffel, weilen sie nichts gewisses davon gefunden haben, ausser daß er um des Glaubens und der Bekänntniß unsers HErrn JEsu Christi, wie andere Christen, welche Nero verfolgete, getödtet worden. Jedoch schreibt Chrysostomus: Paulus habe des Nero Concubine, welche er liebete und sehr werth hielte, zum Christlichen Glauben gebracht, die Sacramenten der Christlichen Religion anzunehmen, und den schändlichen Umgang mit Nero zu entsagen, bewogen, worauf Nero, den er als einen Unfläter, schändlichen und lasterhafften Menschen beschrieben, ihn erstlich ins Gefängniß geworffen, darnach von ihm verlangt habe, aufzuhören, der Dirne dergleichen Anschläge und Erinnerungen zu geben, und als er es von ihm nicht erlangen können, diesen heiligsten Mann habe tödten lassen. Gepreiset seye der Reichthum der unermeßlichen Gnade GOttes, welche der Kirche Christi diesen treuen und auserwählten Werckzeug gegeben hat, durch welchen das Licht des seeligen Evangelii unter allen Heyden ist angezündet und bis auf uns fortgepflantzet worden. Erhalte uns, o GOTT! dieses unschätzbare Kleinod, daß wir alle dadurch seelig werden, deine Kirche aber wider die Pforten der Hölle bestehen möge bis an der Zeit Ende.

Neue Vorrede über die Epistel an die Römer.

ROm, die ehemalige Haupt-Stadt des Römischen Reichs und Monarchie, ist noch jetzo jedermanns als eine mächtige und grosse Stadt bekannt, in welcher ehemalen das blinde Heydenthum geherrschet hat, hernachmals aber auch das fröhliche Evangelium von JEsu Christo nicht nur ist geprediget, sondern auch angenommen, und Christo eine herrliche Gemeine gesammlet worden. Wer den guten Saamen daselbst zu erst ausgesäet habe, bleibet unbekannt, obwohlen einige dem Barnabä solches zueignen, jedoch weiß man so viel, daß, ehe noch der vor alle Gemeinen besorgte Apostel Paulus das erstemal nach Rom gekommen, und die Römer gesehen Cap. 1, 11. ꝛc. 15, 20. 22. schon Glaubige daselbst gewesen v. 14. ꝛc. an welche er diesen Brief geschrieben, und die er meistentheils namentlich grüsset Cap. 16, 3. 15. und als seine Gehülffen in Christo, berühmte Apostel, die viel in dem HErrn arbeiten v. 3. 6. 7. 9. 12. rühmet, woraus abzunehmen ist, daß diese daselbst die Gemeine gepflantzet, und also dem Apostel den Weg gebahnet haben. Jedoch ware es annoch nur eine Haus-Gemeine v. 5. und traffe der dahin kommende Apostel noch keine offentliche Gemeine an, weilen sich die Jüden erst, was es für eine Beschaffenheit mit dieser neuen Lehre habe, von Paulo erkundigten, welches, wenn eine offentliche Gemeine daselbst gewesen wäre, sie schon würden in Erfahrung gebracht haben. Gesch. 28, 22. ꝛc. Daß aber diese Gemeine, deren Glaube schon damals so berühmt ware Cap. 1, 8. als Paulus nicht gar lange nach diesem Brief selbst zu ihnen gekommen, und das Reich GOttes zwey Jahr unverhindert geprediget hat, weit herrlicher angewachsen seye, ist leicht zu erachten. Was die Zeit und den Ort anbetrifft, an welchem diese Epistel ist geschrieben worden, so sind zwar einige, welche meynen, daß sie zu Athen seye verfertiget worden, allein ohne Grund, indem vielmehr offenbar ist, daß der Apostel sie zu Corintho geschrieben habe, oder zu Cenchrea, einem See-Haven zu Corintho, denn er thut Gaji seines Wirths Meldung Cap. 16, 23. welcher zu Corintho ware, 1 Cor. 1, 14. und meldet einen Gruß von Erasto, welcher zu Corintho Rentmeister ware, Röm. 16, 23. 2 Tim. 4, 20. so befihlet er auch den Römern die Schwester Phöben, die am Dienst der Gemeine zu Cenchrea bey Corintho ware, durch welche er ohne Zweiffel auch diesen Brief überschickt hat, wie es auch die alte Unterschrifft mit diesen Worten bestättiget: an die Römer gesandt von Corintho durch Phöben, die am Dienst war der Gemeine zu Cenchrea. Die Zeit aber belangend, in welcher der Apostel diesen Brief geschrieben, so lehren die Umstände, daß es geschehen, als Paulus nach gepredigtem Evangelio in Macedonien, in Griechenland Gesch. 20, 2. 3. und das andere mal nach Corintho gekommen, und bereits bis an Illyricum alles mit dem Evangelio erfüllet hatte, Röm. 15, 19. denn daß es nicht bey seiner ersten Anwesenheit zu Corintho geschehen, ist daraus mit Recht zu schliessen, weil ihn damals Aquila und Priscilla beherberget, Gesch. 18, 1. 2. nunmehr aber wird Aquila als zu Rom anwesend gegrüsset, und als ein Mit-Gehülffe am Wort gerühmet. Röm. 16, 3. Es geschahe zu der Zeit, als Paulus Griechenland verlassen, und nach Jerusalem reysen wollte, Röm. 15, 25. als Aquila und Priscilla, die nun zu Rom waren, schon ihre Hälse für sein Leben dahin gegeben hatten Cap. 16, 4. Nicht weniger wird es daraus klar, weil er hier der Reyse nach Jerusalem gedencket, das Allmosen der Griechen dahin zu überbringen Cap. 15, 26. woraus Chrysostomus folgert, die zwey Briefe an die Corinthier müssen vorher geschrieben worden seyn, weilen er die Collecte darinnen erst anordne und bestelle 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 9, 1. 2. Bekannt ists aber, daß sie nach dem ersten Anwesen Pauli in dieser Stadt dahin versendet worden. Jedoch getrauen wir uns nicht, das eigentliche Jahr, in welchem dieser Brief ist geschrieben worden, zu determiniren, welches einige nach Christi Geburt 52, andere 54, andere 55, andere 58, noch andere 60 zu seyn vorgeben.

Kurtzer Innhalt der Epistel an die Römer.

St. Paulus will die aus gebornen Jüden und Heyden vermengte Christen-Gemeine zu Rom des rechten Wegs zur Gerechtigkeit, die für GOTT gilt, unterrichten. Denn daran ligts, daß niemand fehle. Die Jüden pochten auf ihre Gesetze, Tempel, Sitten, und schöne Kirchen-Gebräuche, auf Beschneidung, Ruhm, und viele Verheissungen GOttes: die Heyden auf ihre Vernunfft, vermeynte Tugend, und Ehrbarkeit. Beyde überführt der Apostel im 1 und 2 Capitel, daß sie nichts taugen, jeder Theil auf seine Weyse, zeiget, daß jene zwar einen Vortheil hätten, doch beyde Sünder wären. Cap. 3, 1-20. Macht darauf den Schluß, das Haupt-Fundament des Briefs: GOttes Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben ergreiffen, müsse gelten. v. 21-31. Im 4 Capitel bestättiget er seine Lehre mit dem Beyspiel Abrahams. Im 5 bemercket er den herrlichen Nutzen dieser Art Rechtfertigung, den Frieden vornemlich, dessen Grund-Ursach, Christum, gleich im 1 Vers angerührt, er weiter ausführet vom 6 Vers bis 21. worinnen beyläuffig von dem weiten Ungriff des Verdiensts Christi Meldung beschihet. Im 6 Capitel begegnet er den rohen Einwürffen, daß man unter der Gnade, bey solchem Wege der Rechtfertigung, in Sünden leben dürffen. Im 7 Capitel weiset er, daß auch der Gerechtfertigte noch sündliche Schwachheiten an sich habe und trage, wider welche er durch den Geist streitet, öffters darüber seufftzet, doch endlich als ein guter Kämpffer JEsu Christi so weit obsieget, daß das Fleisch keine Oberhand bekommt: deßwegen er auch seinem Heyland, in dessen Krafft er kämpffet, zu dancken Ursach hat, unter der Versicherung Cap. 8. daß, weil er, als ein Gefreyter GOttes nach dem Geist lebet, weder Gesetz, noch Sünde, noch Creutz ihm mehr schaden werde. Darauf er im 9 Cap. von den Jüden, seinen Brüdern, deren viel in Rom waren, anfangt zu reden, was doch ihrentwegen zu erwarten. Da er denn in diesem Capitel tieff-gründend, doch deutlich zu erkennen gibt, wie GOtt durch den äusserlichen Beruff und Anrichtung der Kirche in einem gewissen Volck auch Hinwegnehm- und Veränderung dieses Glücks auf andere Völcker seinen freyen Willen, darbey sein Recht, die muthwillige Sünder zu straffen, brauche, solcher Gestalt ihnen das Licht, Gnade, Segen und Kirchen-Glantz entziehe, und solches andern verleyhe. Da sofort im 10 Cap. ihre der Jüden Verschuldung weiter ausgeführet, und im 11 Cap. vieles von guter Erinnerung und Hoffnung der neu-angenommenen Heyden und verworffenen Jüden auf die Bahn gebracht wird. Dieses wäre das erste, das ist, der dem Apostel gewohnliche Lehr-Theil. Der andere vom 12 Cap. bis hinaus handelt vom thätigen Christenthum, wie aus den Summarien weiter zu ersehen.

Die

Die Epistel St. Pauli an die Römer.

Das erste Capitel.

Dieses Capitel begreifft in sich I. den allgemeinen Eingang des Briefs, in welchem so wohl die Person, die ihn geschrieben, als auch die Personen, an welche er ist geschrieben worden, beschrieben, und ein Gruß, oder Wunsch, angefügt wird. v. 1-7. II. Einen besondern Eingang, in welchem die Römer wegen ihres Glaubens gerühmet werden. v. 8-15. III. Den Vortrag, daß das Evangelium, nicht das Gesetz, die wahre Gerechtigkeit offenbare, und also die rechte Lehre und einige Krafft seye seelig zu machen alle, die daran glauben. v. 16. 17. IV. Die Abhandlung, da vorderst bewiesen wird, daß die wahre Gerechtigkeit von den Menschen dieser Welt nicht aus den Wercken des Natur-Gesetzes könne erlangt werden, v. 18-32.

PAulus[1], ein Knecht[2] JEsu Christi[3], beruffen[4] zum Apostel[5], ausgesondert[6] zu predigen das Evangelium[7] GOttes[8],

1. So fangt Paulus von der Vorschrifft seines Namens diese Epistel an, wie ers auch in den andern Briefen sihe Eph. 1, 1. 1 Tim. 1, 1. thate, in einigen stehen auch zwey Namen 1 Cor. 1, 1. 2 Cor 1, 1. Phil. 1, 1. in andern drey 1 Thess. 1, 1. 2. Thess. 1, 1. oder auch die gantze Brüderschafft voran Gal. 1, 1. 2. und so pflegten auch die übrige Apostel ihren Briefen die Namen meistens vorzusetzen, die Epistel an die Hebräer ausgenommen. Es ist diese Namens-Vorsetzung nicht umsonst, sondern dienet theils zur Gewißheit, daß es gewiß ein Paulinischer, oder Apostolischer Brief seye, theils zur Prüffung und Unterscheidung von den falschen Brüdern und ihrem Schreiben. Sonsten haben wir schon in der Vorrede von Pauli Person und Amt gehandelt, da er aber auch Saulus geheissen Gesch. 13, 9. so sind von diesem Namen unterschiedliche Gedancken: Einige meynen, daß er von seinen Eltern nach der damaligen Gewohnheit zwey Namen, den Geschlechts-Namen Saulus, und den Lateinischen Namen Paulus, welches teutsch der Kleine heißt, bekommen habe, weilen dergleichen Namen den Griechen selber Zeit angenehmer und bekannter gewesen, als die Hebräische, und zugleich das Römische Bürger-Recht angezeigt haben. Andere setzen, daß Christus bey dem Anfang seines Beruffs diesem Saulo den Namen geändert, und ihn Paulum genennet, anzudeuten, daß er aus einem hochmüthigen Pharisäer einen kleinen Paulum mache, wie er so Petro und andern die Namen geändert, oder vielmehr gemehrt hat, es hat aber diese Meynung weder in Heil. Schrifft, noch in der Antiquität einigen Grund. Noch andere glauben, Paulus habe erst von der Zeit an diesen Namen bekommen, als er mit den Römern umzugehen angefangen, ja es halten einige insonderheit davor, daß er von dem durch ihn zum Christlichen Glauben bekehrten Land-Vogt Sergio Paulo, den Namen behalten habe, Gesch. 13, 12. Es ist aber auch dieses eine blose und ungegründete Muthmassung, sintemalen er auch schon vor dem Umgang mit diesem Sergio Paulus hiesse v. 9. Eben so Grund-los ist die Muthmassung, daß die Griechen und Lateiner, derer Apostel Paulus gewesen, den unbekannten Namen Sauls in den ihnen bekannten und gewohnten Namen Pauls durch Veränderung eines einigen Buchstabens verwandelt haben, welches der Apostel, als der jedermann allerley worden, habe geschehen lassen, massen davon nirgend keine Spuhr anzutreffen ist, und der Name Sauls gar nicht unbekannt ware. Wir bleiben also bey dem Ausspruch des Heil. Geistes, daß Paulus auch Saulus geheissen, und also diese zwey Namen der Gewohnheit nach allstäts gehabt habe.
2. Knechte heissen in Heil. Schrifft, welche einem zugethan und ergeben sind, die sich ihres eigenen Willens begeben, und sich anderer Willen unterwerffen, denselben ehrerbietig begegnen, ihnen Ehre und Dienste bezeugen, sie seyen ihnen unterthan oder nicht, insonderheit aber die schuldig sind, gewisse Wercke zu leisten, dergleichen die offentliche Diener in der Policey und Kirche sind, ja der Meßias selbst. Auf alle diese Arten, die letzte ausgenommen, ware Paulus ein Knecht Christi, der sich ihm gantz ergeben, seinem eigenen Willen abgesagt, und sich gantz allein dem Willen seines Beruffers unterworffen, der ihm an seinem Geist mit allen Kräfften gedienet, ihn verehret, allein seine Ehre gesuchet, und sich seinem besondern Apostolat-Dienst mit Aufopferung seines eigenen Lebens gewidmet hat, Ein natürlicher Knecht, der Christo seinem GOtt und Schöpffer natürlicher Weyse zu dienen verbunden ware, ein gefangener Knecht, der durch die ausserordentliche, und gleichsam gewaltsame Bekehrung Christo ist beygethan worden. Endlich ein freywilliger Knecht, der sich mit Lust und Wohlgefallen allem Dienste des beschwehrlichsten und auf Leiden, Marter und Tod abzweckenden Apostolats unterworffen hat.
3. Sihe die Erklärung dieser Namen Matth. 1, 1. Es war aber insonderheit Paulus ein Knecht JEsu Christi, weilen er seinen unmittelbaren Beruff von ihm hatte, und weilen er ein gantz besonderes Amt verwaltete, und kein Knecht Mosis, sondern ein Apostel Christi war, dessen Kirche er zu pflantzen, und zu dessen Dienst er alles zu thun Gal. 1, 10. erweckt worden ist.
4. oder, ein beruffener Apostel, wie er beruffen seye, stehet Gesch. 9, 15. Dieses setzet er zuvorderst an, daß man an seinem Recht zu lehren und zu schreiben nicht zweiffeln möge. Er zeiget an, daß er sich der Apostel-Würde nicht selbst angemasset, sondern da er vielmehr wider Christum und die Seinige geschnaubet, er wider alles sein Gedencken diesen unmittelbaren Beruff von Christo bekommen habe. Obwohlen er aber vornemlich von dem Beruff zum Apostolat hier redet, sihe auch Gal. 1, 15. 16. so setzet er doch seinen Glaubens-Beruff als den Grund von jenem voraus, und mag er diesen Beruff an statt Jacobi, der bald ein Märtyrer worden, Gesch. 12, 2. erlanget haben.
5. Sihe davon Matth. 10, 2. Die Kennzeichen der Apostel waren, daß sie Christum mußten gesehen haben Gesch. 4, 20. 10, 41. 13, 31. 1 Joh. 1, 1. das traff auch bey Paulo ein Gesch. 22, 15. 1 Cor. 9, 1. daß sie der Auferstehung Christi JEsu Zeugen seyn mußten, Gesch. 1, 22. 2, 32. 3, 15. 5, 31. 32. 10, 40. 41. so hat auch Paulus den auferstandenen JEsum gesehen, und ~~von~~ von ihm gezeuget 1 Cor. 15. 4-8. 2 Tim. 2, 8. Die Apostel mußten Zeichen und Wunder thun 2 Cor. 12, 12. auch darinnen gabe Paulus den übrigen Aposteln nichts nach Gesch. 19, 11. 12. Röm. 15, 19. Sie mußten den Heil. Geist ausnehmend empfangen, mit neuen Zungen reden, die grosse Thaten GOttes preisen u. s. w. auch dieses fand sich bey Paulo Gesch. 9, 17. 1 Cor. 14, 18. Sie mußten in die gantze Welt gehen, alle Völcker lehren, und ihnen das Evangelium predigen Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Gesch. 1, 8. das hat Paulus gethan Cap. 15, 18. 19. 20. 21. Sie mußten das Amt der durch Christum geschehenen Versöhnung als Diener des Neuen Bundes allenthalben ausrichten: das hat Paulus treulich verrichtet 2 Cor. 3, 6. 5, 18. 19. Sie mußten endlich unmittelbar von Christo und GOtt dem Vater beruffen seyn: aber auch daran fehlte es Paulo nicht, sihe v. 5. Gesch. 26, 19. Gal. 1, 1. Er hatte also, wie die andere Apostel, die höchste Stuffe des Amts in der Kirche 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. welches Amt aber aufhören mußte. Eph. 4, 11.
6. von der Welt, ja von Mutterleibe an Jer. 1, 5. Gal. 1, 15. absonderlich aber durch den wircklichen Beruff und Sendung Gesch. 13, 2. Er ware schon durch menschliche Wahl zu einem Pharisäer abgesondert, worauf aber wohl hier nicht mag gesehen werden, denn hier sollte er durch eine Göttliche Absonderung zu dem höchsten Dienst geordnet seyn. Er wurde von dem Gesetz zur Gnade, von Mose zu Christo, von der Verheissung zum Evangelio, von dem Jüdenthum zum Christenthum, zu der aus glaubigen Jüden und Heyden vereinigten Kirche Christi abgesondert.
7. oder zum Evangelio, nemlich es zu verkündigen, zu bedienen, in aller Welt auszubreiten. Es heisset das Evangelium hier die Lehre von der Gnade GOttes in Christo, und zwar so fern er wircklich gestorben, und wieder auferstanden ist, die allen Bußfertigen Vergebung der Sünden, und den Himmel umsonst anbeut. 1 Cor. 15, 1. 3. 4.
8. weil es GOTT zum Urheber hat, mit GOtt umgehet, und zu GOttes Ehre einig und allein abzwecket,

2. Welches er zuvor [a] verheissen hat[1] durch [b] seine Propheten[2], in der heiligen Schrifft[3],

[a] 1 Mos. 22, 18. 5 Mos. 18, 15. 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 4, 2. 52, 7. Jer. 23, 5. 33, 14. 15. Ezech. 34, 23. Mich. 7, 20. Tit. 1, 2. Hebr. 8, 8. [b] Apost. Gesch. 3, 21.

1. So macht Paulus einen Unterscheid unter dem Evangelio, zu welchem er ist abgesondert worden, und unter der Verheissung, welche zuvor von den Propheten so wohl mündlich als schrifftlich geschehen ware, nemlich, daß des Weibes Saamen sollte der Schlangen den Kopf zertreten 1 Mos. 3, 15. ein Licht der Heyden, ein König, Goel und Erretter seyn, wie die Propheten zeugen Gesch. 10, 43. Ob aber wohl das Evangelium den wircklichen Erlöser darstellet, die Verheissung aber ihn noch als zukünfftig anweiset, und also so fern ein Unterscheid zwischen beyden ist, so ist doch nur Ein Evangelium, und betrifft dieser Unterscheid die Substantz der Sache selbst nicht. Denn dieses Evangelium kein anderes, als das in der Verheissung selbst durch die Propheten angebotene, beschriebene und versprochene ist, daher Christus und seine Apostel diese Evangelische Lehre und Geheimnisse allzeit aus den Schrifften Alt. Test. angeführt und bewiesen haben, und ob gleich dieses Evangelische Geheimniß von der Welt her verschwiegen heißt, sihe unten Cap. 16, 25. so ist doch solches nicht von der Sache selbst und der Verheissung, sondern von der vollkommenen und solennen Offenbarung, auch was die Umstände der Person des Marien-Sohns betrifft, zu verstehen.
2. Propheten sind hier Personen, welchen GOtt in dem Alt. Test. seine Geheimnisse auf eine sonderbare Art offenbarete. Ihr Amt ware die Sünden des Volcks eifrig zu straffen Jes. 58, 1. Hos. 10, 12. Busse zu predigen 2 Chron. 15, 1. 2. Jer. 17, 20. 35, 14. die Gottesforcht zu lehren 2 Cron. 26, 5. Zach. 7, 13. GOtt um Rath zu fragen, die Geschichten ihrer Zeiten zu beschreiben, und besondere, verborgene, zukünfftige Dinge zu weissagen, absonderlich Christi Zukunfft, Wunder, Wohlthaten u. s. w. zu verkündigen. Sihe Luc. 24, 25. Gesch. 10, 43. 1 Pet. 1, 11. Paulus nennet sie seine, d. i. GOttes Propheten, weil sie von ihm die Sendung und Tüchtigkeit hatten, weil er sie als seine Werckzeuge gebrauchte, und sie allein auf GOttes Ehre sehen mußten. Diese nun haben die Evangelische Lehre, nachdem sie von GOTT ist offenbaret worden 1 Mos. 3, 15. als seine Werckzeuge verkündiget, verheissen und vorgestellt 2 Sam. 23, 2. Hebr. 1, 1. 1 Pet. 1, 10. 2 Pet. 1, 21.
3. oder, in den heiligen Schrifften. So heissen die Canonische Bücher des Alt. Test. so wohl wegen ihrer Art, weil sie geschrieben sind, als auch ihrem Innhalt nach. Hier wird ihrer in der mehreren Zahl gedacht, weilen sie fast alle Verheissungen von Christo in sich fassen, und alle ihn zum Zweck haben. Es werden aber diese Schrifften heilig genennet, weilen sie den Heil. GOtt zum Urheber haben, Jes. 6, 3. Dan. 9, 23. 24. weilen sie durch die heilige Männer GOttes sind geschrieben worden, 2 Pet. 1, 21. weilen sie heilige Dinge, Geheimnisse, Gebote, Exempel enthalten, 1 Cor. 4, 1. 1 Tim. 3, 16. Col. 1, 26. weilen sie heilig machen, Joh. 17, 17. 2 Tim. 3, 16. endlich weilen sie keine weltliche Schrifften sind.

3. [c] Von seinem Sohn[1], der geboren ist[2] von dem Saamen David[3] nach[4] dem Fleisch[5],

[c] Matth. 1, 1. 3, 17. 20, 30. Marc. 10, 47. Luc. 1, 32. 69. 3, 23. 31. Gesch. 2, 30. 2 Tim. 2, 8. 2 Petr. 1, 17.

1. Daß GOTT einen Sohn habe, war in dem Alt. Testament genugsam bekannt, sihe Ps. 2, 7. 11. Vergl. Gesch. 13, 33. Hebr. 1, 5. 5, 5. Jes. 9, 6. Hos. 11, 1. Ezech. 21, 15. Sihe auch 2 Sam. 7, 14. Sprüchw. 30, 4. Zach. 12, 10. Weil nun von diesem Sohn schlechterdings und ohne Einschränckung gesagt wird, daß ihn der Vater gezeuget habe, so ist eine wahre wesentliche Zeugung zu verstehen. Um dieser Ursache willen heisset JESUS nach seiner Göttlichen Natur der Eingeborne Sohn GOttes, Amos 8, 10. Joh. 1, 14. 3, 16. der eigene Sohn Cap. 8, 32. der einen eigenen Vater hat, Joh. 5, 18. in dessen Schoos er der einig Geliebte ist. Jes. 5, 1. Jer. 11, 15. Joh. 1, 18. Ob aber wohl der Vater in dieser Zeugung dem Sohn ein gleiches, obwohl kein anderes Wesen, (wie es sonsten bey den Creaturen ist,) mitgetheilet hat, so hat er ihm hingegen, welches weit mehr, und bey den Creaturen nicht ist, eben das eine Göttliche Wesen, welches er selbst hat, von Ewigkeit mitgetheilet. Sihe auch Joh. 1, 18. Es wird aber eben die zweyte Göttliche Person gleichfalls in eigentlichem Verstand nach seiner Menschheit der Sohn GOttes um der persönlichen Vereinigung willen genennet Matth. 2, 15. 8, 29. Von diesem Sohn GOttes und zwar insonderheit so fern er der Mittler ist, handelt die Evangelische Verheissung: von GOtt, seinem Wesen, Eigenschafften und Wercken, weiß auch noch wohl die Natur etwas, aber von seinem Sohn, so wohl seiner Person als Amt nach, als von dem Mittler und Erlöser, weiß die gantze Welt nichts, ausser was GOtt in dem Evangelio davon geoffenbaret hat.
2. oder geworden ist, theils durch eine Vereinigung, wovon dieses Wort vorkommt Gesch. 7, 52. 18, 3. theils durch eine wahre Zeugung und Ge-

burt Matth. 13, 32. 21, 19. denn nach der Göttlichen Natur wurde dieser Sohn GOttes Fleisch, oder ein Mensch durch die persönliche Vereinigung, nach der menschlichen aber durch die Zeugung aus dem Saamen David. Sihe Matth 1, 20.

3. d. i. aus dem Geschlecht und Stammen David, also nicht unmittelbar aus dem Saamen David, sondern aus seinem Geschlecht, doch so, daß er auch das Fleisch der Jungfrau selbst angenommen hat Gal. 4, 4.

4. Ist ein Wörtlein, welches öffters einschräncket, 1 Cor. 14, 27. 1 Tim. 5, 21. Hebr. 4, 15. denn nach der Göttlichen Natur konnte JEsus weder Fleisch seyn, noch werden.

15. Fleisch heisset hier die menschliche Natur, nicht zwar wie sie verderbt, doch wie sie schwach und gebrechlich ist, Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 5, 7. 1 Pet. 3, 18. 4, 1. 1 Joh. 4, 2. denn es wird hier Fleisch verstanden, welches dem Geist der Heiligkeit v. 4. entgegen gesetzt ist. Wie nun durch diesen Geist die Göttliche Natur zu verstehen ist, also heisset im Gegensatz das Fleisch die menschliche Natur Christi, darnach heißt hier Fleisch das, nach welchem Christus aus dem Saamen David ist, das ist aber eigentlich die menschliche Natur, wird also hier ein Theil, nemlich das Fleisch, wie es offt geschiehet, vor den gantzen Menschen genommen Joh. 1, 14. Gal. 1, 16. ꝛc. denn die Menschwerdung ist der Grund aller übrigen Gnaden-Güter des Erlösers, und daher das vornehmste Stück des Evangelii. Wäre der Sohn GOttes nicht aus dem Saamen David geboren worden nach dem Fleisch, oder nach seiner menschlichen Natur, so wäre es um alles Fleisch gethan gewesen, denn er hätte sein Fleisch nicht für das Leben der Welt geben können, nicht sein Blut vergiessen vor die Sünden, nicht sich dem Gesetz unterwerffen, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, nicht den Tod schmäcken, nicht uns seine Brüder nennen, ja uns nicht erlösen mögen, als der eben so wohl die Engel als den Saamen Abrahä hätte annehmen können.

4. Und kräfftiglich [1] erweiset [2] ein [d] Sohn GOttes [3], nach dem Geist *, der da heiliget [4], sint der Zeit [5] er auferstanden ist von den Todten [6], nemlich JEsus Christus, unser HERR [7].

d Ps. 2, 7. Joh. 10, 36. Gesch. 13, 32. Hebr. 1, 5. 5, 5.

* Der Geist GOttes ist gegeben nach Christi Auffahrt, von da an heiliget er die Christen, und verkläret Christum in aller Welt, daß er GOttes Sohn sey, mit aller Macht, in Worten, Wundern und Zeichen.

1. And. Und der bestimmt ist, ein Sohn GOttes in der Krafft nach dem Geist der Heiligkeit. Gilt gleich. Der Verstand ist, Christus habe sich stattlich erwiesen, erklärt und dargestellet, als einen wahrhafftigen Sohn GOttes, wie durch Lehre, Wunder und Thaten, also auch durch den Geist der Heiligung, daß man ihn keiner Sünde zeyhen konnte Joh. 8, 46. wie er denn auch der Allerheiligste seyn mußte Dan. 9, 24. nicht weniger durch die selbst-Auferweckung von den Todten. Joh. 2, 19. 21. 10, 18.

2. oder eigentlich bestimmet, gleichsam mit Fingern gewiesen, offentlich angezeigt, als der Sohn GOttes durch seine göttliche Krafft und Herrlichkeit, die er in seiner göttlichen Lehre und Wundern an Tag gebracht Joh. 2, 11. und hernach noch mehr, als er in den Stand der Erhöhung getreten, da er den Heil. Geist gegeben und ausgegossen, der die Menschen geheiliget und in ihnen Christum noch weiter als den Sohn GOttes verkläret und durch die Bekehrung so vieler Menschen der gantzen Welt kund gethan, daß er der Sohn GOttes seye, welches dann sonderlich geschehen, nachdem er in eigener göttlicher Krafft von den Todten auferstanden, und sich zur Rechten GOttes gesetzet hat Joh. 10, 17. 18. Ap. Gesch. 2, 33. Wie denn auch diese seine Auferstehung selbst ein besonderes grosses Zeugniß war, daraus alle Welt überzeuget werden konnte, er sey der wahrhaffte Sohn des lebendigen GOttes 1 Petr. 3, 18. dann es heisset das im Grund-Text vorkommende Wort nicht etwas von neuem machen, wircken, hervor bringen, sondern etwas, das schon ist, bezeichnen, bestimmen, anzeigen, wie es so wohl der bey den Profan-Scribenten, als auch in der Heil. Schrifft vorkommende Gebrauch desselben lehret. Sihe Luc. 24, 26. Ap. Gesch. 2, 23. 10, 42. 17, 26. 31. Hebr. 4, 7. Und es ist die Rede von dem Sohn GOttes, der also voraus gesetzt und nicht erst gemacht, sondern nur nach abgelegter Knechts-Gestalt in seiner Herrlichkeit als ein solcher erwiesen wird. Zudem ist es an sich ungereimt und ohne alles Exempel der Schrifft, daß Christus durch blose Bestimmung sollte ein Sohn GOttes heissen, da vielmehr die Zeugung als der wahre Grund dieser Kindschafft angeführet wird. Und wenn Christus von seiner Auferstehung von den Todten ein Sohn GOttes hiesse, so hätte er nichts besonders vor andern, die auch nach der Heil. Schrifft entweder schon von den Todten auferstanden sind, oder am Jüngsten Tage auferstehen werden. Er war aber längst vor seiner Auferstehung ein Sohn GOttes Matth. 3, 17. Endlich ist auch hier nicht von der Vorbestimmung, Erwählung und Prädestination Christi zur Gnade und Herrlichkeit die Rede, dann ein anders ist die Vorbestimmung und Prädestination, ein anders die Erweisung, offentliche Anzeige, u. s. w. Jene sihet auf das Entfernte, diese auf das Gegenwärtige, jene kan von Christo, der von allen Sünden abgesondert ist Hebr. 7, 26. nicht gesagt werden, wohl aber diese. Endlich erhellet auch diese Prädestination nicht aus der Auferstehung Christi, sondern nach der gegenseitigen Meynung aus dem göttlichen Rathschluß.

3. oder des Sohns GOttes. Sihe v. 3.

4. seine Gottheit, die heilig ist 1 Pet. 3, 18. Hebr. 9. 14. Andere verstehen die sichtbare Ausgiessung des Heil. Geistes, der insonderheit der Geist der Heiligung heisse, daß aber durch diesen Geist hier vornemlich die göttliche Natur Christi verstanden werde, ist aus diesen Gründen offenbar 1. Weil dieses, nach dem Geist, entgegen gesetzt wird dem im vorhergehenden Vers vorkommenden, nach dem Fleisch, wodurch unstrittig die menschl. Natur Christi angezeiget wird. 2. Weil auch die göttliche Natur Christi ein Geist der Heiligkeit ist 1 Cor. 1, 30. und öffters ein Geist heisset 1 Cor. 15, 45. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 14. 3. Weilen der Zweck des Apostels ist, die zwey Naturen in Christo zu beschreiben. 4. Weilen es nicht heißt, durch den Geist, sondern nach dem Geist. 5. Weilen auch die Krafft GOttes die Göttliche Natur Christi ausdrückt. Joh. 4, 24. 6. Weilen ein solcher Geist verstanden wird, durch welchen Christus GOttes Sohn ist, das ist er aber durch seine göttliche Natur. Ob aber wohl aus diesen Gründen offenbar ist, daß durch diesen Geist der Heiligkeit die göttliche Natur Christi zu verstehen ist: so ist doch diese hier nicht so wohl an ihr selbst, als vielmehr so fern sie der menschlichen Natur persönlich mitgetheilt und also des gantzen Christi ist, anzumercken, wie er nemlich von dem H. Geist gesalbet ist, durch denselben sich selbst aus eigener Krafft von den Todten auferwecket hat und auch andere heiliget, welches alles der gantzen Person zukömmt.

5. oder, aus oder auch nach der Auferstehung von den Todten: beyde Übersetzungen können bestehen. Christus ist aus der Auferstehung als aus dem Grund, Mittel und Zeichen ein Sohn GOttes erwiesen worden. Dann welcher aus eigener, innerlicher, unabhängiger, freyer und also göttlicher Macht sich selbst hat erwecken können aus dem Tod, der muß GOTT, der wahre Meßias und GOttes Sohn seyn, dann die Auferweckung aus dem Tod ist ein allmächtiges, göttliches Werck, der muß ferner kein gemeines, sondern mit dem Heil. Geist gesalbtes Fleisch haben, denn blos natürliches Fleisch kan sich nicht selbst vom Tod erwecken, der muß GOttes Sohn nach beyden Naturen, nach der göttlichen natürlich und nach der menschlichen persönlich seyn, weil er sich nach beyden als den Sohn GOttes in der Auferstehung erwiesen. Wie er dann diese Auferweckung, als das vornehmste Zeichen seiner Meßiasschafft und daß er der Sohn GOttes seye, vorhin angeführt hatte Matth. 16, 4. Joh. 2, 18 ꝛc. Es ist aber auch Christus nach der Auferstehung und sint der Zeit derselben als der Sohn GOttes erklärt und erwiesen worden, weilen, so lang sein Erniedrigungs-Stande währte, diese göttliche Kindschafft nach beyden Naturen nicht so offenbar, sondern verdeckt und verborgen ware, weilen sie hingegen von seiner Auferstehung an aufs herrlichste, deutlichste und offentlichste ist bekannt worden, und weilen sich auch die Wirckungen des Sohns GOttes in dem Erhöhungs-Stande durch die Ausgiessung des Heil. Geistes und andere Wercke am meisten erwiesen haben und noch erweisen. Dann obwohlen Christus auch schon in dem Erniedrigungs Stande nach beyden Naturen GOttes Sohn wircklich ware, ja auch davor erklärt wurde Matth. 3. und 17. so ware doch dieses kaum ein Anfang und kömmt mit der nach der siegreichen Auferstehung geschehenen öffentlichen Erweisung in keine Vergleichung, sie geschahe auch dort nur mit Worten, hier aber mit dem Wercke, dort ware sie durch die Erniedrigung verdeckt, hier aufgedeckt.

6. d. i. durch seine Auferweckung, da er sich selbst aus eigenen Kräfften wieder auferwecket hat. Joh. 2, 19. 21. 10, 18. Eine leidende Auferweckung kan hier nicht verstanden werden, theils weilen viele auf solche Art auferweckt worden sind, und werden auferweckt werden, welche aber deßwegen nicht als Söhne GOttes erwiesen werden, theils weilen dieses Wort allezeit eine thätige Erweckung bedeutet. Andere übersetzen diese Worte: aus der Auferweckung der Todten, als wann von denen bey dem Tod Christi durch ihn erweckten Todten die Rede wäre. Allein obwohlen so wohl diese als auch die zukünfftige allgemeine Todten-Auferweckung ein göttliches Werck JEsu ist: so ist doch hier seine eigene Erweckung zu verstehen, weil er durch diese sich als den Sohn GOttes hauptsächlich erwiesen hat. Denn da Christus seine Wiedererweckung nicht nur hat vorhersagen, sondern auch aus eigenen Kräfften verrichten, sich dadurch als den Uberwinder des Teufels, des Tods und der Sünde erweisen und sich zur Rechten GOttes setzen können, so hat er sich ja dadurch als den Sohn GOttes erzeigt.

7. Christus ist nicht nur der HERR überhaupt, weil er wahrer GOtt ist, sondern er ist insonderheit der HERR als der Mittler und Erlöser, der deßwegen unser HErr ist, der uns erkaufft, zu seinem Eigenthum erworben hat und geistlicher Weyse als eigen besitzet. Joh. 20, 28.

5. Durch welchen [1] wir [2] haben empfangen [3] Gnade [4] und Apostel-Amt [5], unter allen [e] Heyden [6], den [f] Gehorsam [7] des Glaubens [8] aufzurichten unter seinem Namen [9].

e Cap. 3, 29. 16, 26. f 2 Cor. 10, 5.

1. Wie Christus das vornehmste Stück des Evangelii ist: also ist er auch der Grund aller Gnaden, die er so wohl erworben und verdienet hat, Eph. 2, 14. ꝛc. als auch gibt und mittheilet, Eph. 1, 3. 4.

2. Ich und die andere Apostel,

3. aus lauter Gnaden, als ein Geschenck und Gabe ohne unser Verdienst, Matth. 10, 8. Joh. 1, 16. 1 Cor. 4, 7.

4. Gnade heisset insgemein so wohl das gnädige Wohlwollen GOttes, als auch alle aus demselben herfür fliessende Gnaden und Gaben, insonderheit aber das durch Christi Versöhnung zuwegen gebrachte gnädige Wohlmeynen GOttes und die davon herkommende Gnaden-Gaben, absonderlich auch öffters die besondere Amts-Gnade, von dieser verstehen viele diese Gnade, als wäre der Sinn Pauli: Ich habe die besondere Gnade und Gabe empfangen, ein Apostel, ein Feg-Opfer, ein Fluch der Welt, aber auch ein Zeuge und Freund JEsu, und einsten ein leuchtender Stern im Himmel zu heissen, so daß Gnade und Apostel-Amt so viel wäre als Apostolische Amts-Gnade. Andere aber nehmen das Wort Gnade hier weitläuffiger, so daß es nicht nur die Amts Gnade, sondern auch die Heiligungs-Gaben, die Gnade der Versöhnung, der Bekehrung, der Sünden-Vergebung, ja die Gaben des H. Geists insgemein in sich fasse, welche letzte Erklärung, welche die Amts-Gnade auch einschliesset, wir annehmen.

5. d. i. die Freyheit und Macht unter die Heyden zu gehen, und allenthalben das Evangelium zu predigen, neben denen darzu nöthigen Apostolischen Gnaden und Gaben. Insonderheit hatte Paulus den Beruff empfangen, ein Gesandter nach den Heyden (oder gesammten Völckern) ohne weitere Verwerff- und Absonderung derselben zu seyn. Ap. Gesch. 9, 16. Gal. 1, 16. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. Darum er auch der Heyden Lehrer genannt wird, weil er nemlich sich vornemlich den Heyden zu predigen verbündlich gemacht und mit den andern Apostеln verglichen hatte, obwohl sein Beruff allgemein ware.

6. Bißher ware der Beruff an die Jüden gegangen und kaum einige Strahlen von ihrem Licht auf die Heyden gefallen, nunmehr aber ware der Unterschied aufgehoben und sollte die Evangelische Gnade aller Welt verkündiget werden. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Ap. Gesch. 1, 8. 13, 46. 18, 6. 1 Tim. 2, 6. 3, 16. Dessen erwähnet hier Paulus, weilen ein grosser Theil der bekehrten Römer von den Heyden ware.

7. oder, zum Gehorsam des Glaubens unter alle Heyden: d. i. die Heyden zum Gehorsam Christi und zum Glauben zu bringen. Ap. Gesch. 26, 16. Dem Glauben kommt zwar kein eigentlicher gesetzlicher Gehorsam zu, so wie ein Knecht seinem Herrn muß gehorsam seyn, doch kan der Glaube ein Gehorsam heissen in Evangelischem Verstand, wie ein Krancker dem Artzt gehorsam ist, da man nemlich sich in kindlicher Einfalt GOttes Wort unterwirfft, seine Verheissungen dürstiglich annimmt und im Reich Christi als ein treuer Unterthan denselben durch Gottseeligkeit beweiset. Denn wie unser Gottesdienst überhaupt nichts als Gehorsam ist, Röm. 6, 17. 16, 19. Phil. 2, 12. 1 Pet. 1, 14. also ist insonderheit der Glaube ein Gehorsam, weilen er dem göttlichen Zeugniß gehorsam ist und dasselbe auch wider alles Einreden der Vernunfft annimmt Gal. 1, 16. weilen, die nicht glauben, ungehorsam heissen Röm. 2, 8. 11, 30. Gal. 3, 5. 5, 7. 1 Tim. 6, 10. 21. weilen Unglaube und Ungehorsam einerley ist Hebr. 3, 19. 4, 6. weilen der Glaube beschrieben wird als ein Gehorsam der Wahrheit 1 Pet. 1, 22. weil endlich ein Gebot des Glaubens ist, so muß man ihm auch gehorchen 1 Joh. 3, 23. Es fordert aber auch der Glaube den Gehorsam, er erweckt, wircket und erhält ihn als die Wurtzel aller Christlichen Tugenden.

8. Die-

8. Dieses kan entweder von der Lehre des Glaubens angenommen werden, in welchem Verstand das Wort Glaube öffters vorkömmt, Ap. Gesch. 6/7. 15/24. Röm. 12/6. Gal. 1/23. 3/2. 1 Tim. 3/9. 4/6. Tit. 1/13. 2/2. Ep. Jud. v. 3. Offenb. 2/13. oder von dem rechtfertigenden und seeligmachenden Glauben, welcher in der zuversichtlichen Ergreiffung der durch das göttliche Wort erkannten Barmhertzigkeit GOttes in Christo bestehet, da er um seines Verdiensts willen einem bußfertigen Sünder gnädig ist, ihm seine Sünden vergibt, und ihn, wenn er biß ans Ende im Glauben und der Liebe beharret, seelig macht, der also eine Wissenschafft und Erkanntniß Jes. 53/11. Joh. 7/3. einen Beyfall, der allem Läugnen und Zweiffeln entgegen stehet Matth. 14/31. Röm. 4/19. Jac. 1/6. ein Verlangen, Ps. 130/5. Ergreiffung, Phil. 3/9. Vereinigung unt. Cap. 8/1. Vertrauen und Beruhigung in sich faßt Ps. 31/2. Vergl. Cap. 10/11. Marc. 16/16. Eph. 3/12. 1 Joh. 3/19. Wir setzen beydes zusammen, weilen der Zweck des Apostels auf beydes zugleich gehet und auch beydes zusammen gehöret.

9. oder vor seinen Namen, d. i. an seiner statt, von ihm, zu seiner Ehre, aus seinem Befehl und Autorität, zu seinem Eigenthum u. s. w. Sihe Matth. 28/19. Joh. 17/6.

6. Welcher ihr zum Theil auch seyd [1], die da beruffen sind von JEsu Christo [2].

1. oder, unter welchen auch ihr seyd, die ihr beruffen seyd, womit angezeiget wird, daß das Apostel-Amt an denen, so wohl aus den Jüden als Heyden glaubig wordenen Römern nicht vergeblich gewesen, sondern sie dem Evangelio in Gehorsam sich unterworffen und seiner Gnaden-Schätzen mit andern Christen seyen theilhafftig worden, und zwar durch das Mittel des angenommenen Beruffs.
2. oder zu JEsu Christo, oder JEsu Christi, die durch die Gnade JEsu Eigenthum worden sind, und die Seine heissen können Marc. 13/27. die seinen Beruff angenommen haben, dem Evangelio gehorsam worden und in die wirckliche Gemeinschafft Christi kommen sind.

7. Allen [1], die zu Rom sind, den Liebsten [2] GOttes, und [g] beruffenen [3] Heiligen [4]: Gnade [5] sey mit euch, und Friede [6] von GOTT, unserm Vater [7], und dem HErrn JESU Christo [8]. [g] Eph. 1/1. 1 Thess. 4/7.

1. ohne Unterschied des Stands, der Herkunfft, es seye von Jüden oder Heyden, der Würde u. s. w. weil alle in Christo gleich sind, doch ist nicht von allen Römischen Innwohnern, sondern nur von den bekehrten die Red.
2. Geliebten, welchen Titul die Apostel denen Glaubigen offt geben, so wohl in Ansehung GOttes, von welchem sie hertzlich geliebet werden, als auch ihrer selbst, die als geistliche Väter ihre Glaubens-Kinder lieben. Hier wird vornemlich auf GOtt gesehen, daher sie Geliebte GOttes genennet werden.
3. Er zeigt zugleich die Gnaden-Wohlthat an, welche eine Wirckung der Liebe GOttes ist, nemlich den göttlichen Beruff, welcher der Grund aller Heiligkeit ist, und auch die Pflicht, nemlich nach diesem heiligen Beruff heilig zu seyn.
4. die durch Christum geheiliget und zu seinem Eigenthum abgesondert sind, 1 Pet. 2/9. und die also nicht nur durch die Rechtfertigung geheiliget sind, sondern auch der Lebens-Heiligkeit nachstreben. Hebr. 2/11. 12/14. 13/12.
5. Das ist Pauli hertzlicher Wunsch, und sind also die Worte darunter zu verstehen: ich schreibe euch: oder, mein Wunsch ist vorderst dieser. Gnade aber heisset so wohl die Gunst und das Wohlwollen GOttes in Christo, dessen die Auserwählte geniessen, als auch alle aus dieser Zuneigung herfliessende Gnaden-Gaben, der Bekehrung, Erleuchtung, Sünden-Vergebung, Stärckung und Bewahrung im Guten, ja der Seeligkeit. Sihe v. 5.
6. Das ware der gewöhnliche Wunsch der Hebräer, in welchem sie einander nicht nur die Gnade GOttes, als die Quelle alles geistlichen und leiblichen Segens und Seeligkeit, sondern auch Frieden so wohl geistlich als leiblich, und also alle Glückseeligkeit anwünschten, 1 Cor. 1/3. 2 Cor. 1/2. Epheſ. 1/2. Phil. 1/2. Col. 1/2. 1 Thess. 1/1. 2 Thess. 1/2. Dieser Friede begreifft in sich eine Befreyung von allem Bösen, eine Wiederbringung des verlornen Guten, und eine Ruhe des Gemüthes, in und über alles, mit GOtt über uns, Röm. 5/1. mit dem Gewissen in uns, 1 Petr. 3/21. wider den Teufel um uns, Röm. 8/34.35. die Gnade gehet voran, der Friede folget. Ohne die Gnade wäre kein Friede, und durch den Frieden wird die Gnade überfliessend.
7. Das Gebet des Apostels gehet erstlich zu GOtt dem Vater, der nemlich wegen der Schöpffung, Erhaltung, Wiedergeburt, und unserer geistlichen Kindschafft unser Vater ist, von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen, und also zu erbeten sind. Es wird aber vornemlich des Vaters gedacht, weilen hier der Apostel Christum als den Mittler ansihet, in welcher Betrachtung er zwar von dem Vater unterschieden, aber Ihm nach der Gottheit nicht entgegen zu setzen ist.
8. Hiernächst gründet sich das Gebet Pauli auf Christum, weil Er solche Gaben erworben hat, und durch seinen heiligen Geist austheilet, Eph. 4/8. Weilen nun die neubekehrte Römer und alle Glaubigen dieser Gnaden-Güter höchst benöthiget sind: der Gnade, wegen ihrer anklebenden Unvollkommenheiten: des Friedens, wegen der daraus entstehenden Unruhe, sie aber doch als durch den Glauben geheiligte derselben fähig waren, so wünschte und erbate der Apostel als ein Bote des Friedens, und der doch vor sich selbst diese Gaben nicht geben konnte, solche von GOtt und seinem HErrn JEsu Christo. Ob aber wohl in diesem Gebet keine ausdrückliche Meldung des heiligen Geistes geschiehet, so folget doch so wenig daraus, daß er nicht wahrer GOtt seye, so wenig man aus der nur geschehenen Anwünschung der Gnade unsers HErrn JEsu Christi Phil. 4/23. schliessen kan, daß der Vater nicht GOtt seye. Zudem sind Gnade und Friede Wirckungen des heiligen Geistes, die Er in uns schafft und wircket.

8. Aufs erste [1] dancke ich [2] meinem GOTT [3], durch JEsum Christ [4] eurer aller halben [5], [h] daß man von eurem Glauben [6] in aller Welt [7] saget [8]. [h] Cap. 16/19.

1. Das ist der besondere Eingang dieser Epistel, da Paulus fürs erste gleich im Anfang, und fürnemlich GOtt für den Glaubens-Gehorsam der Römer dancket. Das Zweyte nicht eben der ausdrücklichen Zahl, doch der Sache nach, folget v. 15. ꝛc.
2. Dancken heisset nicht nur allein die von GOtt um Christi willen uns erzeigte Wohlthaten erkennen, dieselbe mit Mund und dem Hertzen preisen und bekennen, sondern auch mit dem Werck selbsten sich danckbar zu erweisen, bemühen.
3. Ein Christ muß GOtt über alles und vornemlich dancken, Röm. 11/36. Phil. 4/6. 1 Thess. 5/18. das thut Paulus seinem GOtt, womit er seinen Affect und Glaubens-Stärcke anzeiget, und den allgemeinen GOtt sich zueignet, sich auf Ihn verläßt, und sich Ihm im Gehorsam übergibt. Wie es auch bey andern Glaubigen gemein ist, Joh. 20/28. Gal. 2/20.
4. als in dessen Namen, Verdienst und Wirckung das Gebet geschiehet, und der als unser Fürsprach unser Gebet vor GOtt bringet, Hebr. 5/1.
5. die ihr nemlich zu Rom glaubig worden seyd. Sihe v. 7. ohne Unterscheid, vor den Geringen wie vor den Vornehmen.
6. Der Glaube heisset hier nicht nur der Ruff des Glaubens, sondern der gelobte und v. 5. beschriebene Glaube selbsten. Denn obwohlen der Glaube an sich im Hertzen, d. i. Verstand und Willen ist, und also nicht kan gesehen noch gehöret werden, so weiset er sich doch durch die Wercke, Jac. 2/18. ist durch die Liebe thätig, Gal. 5/6. Eph. 1/15. Col. 1/4. 1 Thess. 1/8. ꝛc. 3/6. 2 Thess. 1/3. und kan also nicht verborgen bleiben, sondern wird bekannt und offenbar vor jedermann.
7. welche nemlich dem Römischen Reich unterworffen war, und also in einem grossen Theil der Welt, denn die Römer sich Herren der Welt zu seyn rühmten, Luc. 2/1. Es läßt sich aber daraus, daß der Ruff von dem Glauben der in der Haupt-Stadt des Römischen Reichs sich befindenden Glaubigen in dem gantzen Reich erschollen, nicht schliessen, daß der Römische Glaube vor beständig der allgemeine Glaube seye und seyn werde: denn es sind dieses keine Prophetische Worte von dem Zukünfftigen handelnd, sondern Lob- und Verwunderungs-Worte, daß in dem sonst gottlosen Rom dem Evangelio eine so grosse Thür aufgethan worden, sonsten würde man eben das von den Thessalonichern, deren Glaube auch an allen Orten ausgebrochen ist, sagen können, wiewohl der von Paulo hier an den Römern gepriesene Glaube allerdings an sich selbsten der Catholische Glaube ist.
8. verkündiget. Es heisset dieses Wort auch öffters mit Ruhm, Preis und Billigung etwas verkündigen und preisen, Ap. Gesch. 15/36. 1 Cor. 11/26. Phil. 1/16. in welchem Verstand es auch hier anzunehmen ist.

9. Denn [i] GOTT ist mein Zeuge [1], (welchem ich diene [2] in meinem Geist [3] am Evangelio [4] von seinem Sohn [5],) daß ich ohn Unterlaß eurer gedencke [6], [i] Cap. 9/1. Phil. 1/8.

1. Ist eine Eids-Formul, mit welcher Paulus bezeuget, daß er den Wachsthum des Glaubens bey den Römern hertzlich verlange, sie seiner Liebe desto mehr zu versichern, und einen desto besseren Eingang bey ihnen zu haben. Denn GOtt ist ein Zeuge der Gedancken, Ps. 94/11. der Worte und Wercke, Hebr. 4/12.13. Es war also auch dieses eine Bekänntniß der Allgegenwart und Allwissenheit, der Wahrheit und Gerechtigkeit GOttes, daß, wenn es ihm nicht von Hertzen gienge, er ein schneller Zeuge wider ihn seyn könnte.
2. Das setzet der Apostel bey, zu zeigen, daß er nicht leichtsinnig GOtt zum Zeugen angeruffen habe, sondern vielmehr darzu als ein dem Dienst GOttes gantz Gewidmeter gute Ursache habe. Es begreifft aber dieses dienen neben der Apostolischen Lehre die Anbetung, Vertrauen, Anruffung, Danckſagung und allen Gehorsam Col. 1/10.
3. d. i. mit meinem Verstand, Willen, allen Kräfften, neuen Menschen und Fleiß der Gottseeligkeit, nicht mehr buchstäblich, levitisch, sondern innerlich, evangelisch, aufrichtig, ohne Heucheley Hebr. 8/10. Joh. 4/23. 24.
4. in der Verkündigung, Pflantzung und Ausbreitung des Evangelii. Phil. 4/15.
5. oder seines Sohns, als des göttlichen Erlösers und Mittlers,
6. nemlich in meinem Gebet Eph. 1/16. 2 Tim. 1/3. 1 Thess. 1/2.

10. Und allezeit in meinem Gebet flehe [1], ob sichs einmal zutragen wollte, [k] daß ich zu euch käme durch GOttes Willen [2]. [k] Cap. 15/23.32. 1 Thess. 3/10.

1. oder betend, wenn ich endlich einmal eine glückliche Reyse haben, oder genugsam bereitet seyn möchte, ohne fernere Hinderniß und Aufhalten zu euch zu kommen. Wodurch die Begierde bald bey ihnen zu seyn angezeiget wird.
2. oder Befehl, Wohlgefallen, Rathschluß. Er lehret mit dieser Einschränckung, daß unser Thun nicht in unsrer Macht stehe, und wir nichts ohne den Willen GOttes anfangen und auch um Particularitäten beten sollen 1 Pet. 4/19. Jac. 4/13. 14. 15. 1 Joh. 5/14.

11. Denn mich [1] verlanget euch zu sehen, auf daß ich euch mittheile [1] etwas geistlicher [2] Gabe [3], euch zu stärcken [4], [1] Cap. 15/23. 29.

1. durch die göttliche Predigt 1 Cor. 3/6. durchs Gebet. u. s. w.
2. So heissen die Gaben, die man aus Gnaden des Heil. Geistes hat, die nicht irrdisch und fleischlich, sondern ihrer Natur nach geistlich sind, und welche unsern Geist angehen, bessern und erbauen. 1 Cor. 14/1. Eph. 1/3.
3. Gnaden-Gaben, Lehre, Ermahnung, Trost, Freude, Hoffnung des ewigen Lebens.
4. Es verlangte den Apostel nicht nur die Römer äusserlich kennen zu lernen, sondern vornemlich ihren Glauben, der zwar in einem guten Wachsthum stunde, doch aber mehrere Stärckung nöthig hatte, durch seine persönliche Gegenwart und mündliche Predigt zu stärcken.

12. Das ist, daß ich sammt euch getröstet würde [1], durch euren und meinen Glauben, [m] den wir unter einander haben. [m] 2 Petr. 1/1. 3 Joh. v. 3. 4.

1. oder, uns gemeinschafftlich unter einander zu ermahnen, wie es andere geben, wir bleiben aber bey der Bedeutung des Trosts, welche sich zu dem Glauben am besten schickt, als seine Wirckung, denn es konnte der grosse Glaube Pauli die Römer trefflich stärcken, und in ihren Widerwärtigkeiten trösten, und hinwiederum konnte auch er durch ihren Glauben, als auch einem Zeugniß der Gnade GOttes und der Krafft des Evangelii, wohl aufgerichtet werden. Ist also der Verstand: euer Glaube würde mir Gelegenheit und Materie an die Hand geben euch zu trösten, und mein Glaube würde euch Materie geben mich zu trösten.

13. Ich will euch aber nicht verhalten [1], lieben Brüder [2], daß ich mir offt habe vorgesetzet zu euch zu kommen, (bin aber verhindert bisher [3],) daß ich auch unter euch [n] Frucht schaffete [4], gleichwie unter andern Heyden. [n] Phil. 4/17.

1. d. i. ihr sollet vielmehr das wissen,
2. So pflegte der Apostel die Gläubige vielfältig zu nennen, nicht nur seine Liebe gegen ihnen damit zu bezeugen, sondern auch anzuzeigen, daß sie nunmehr

mehr zu der Kindschafft Israels und der geistlichen Brüderschafft gekommen seyen und darinnen stehen.

3. Dieses muß, als darzwischen gesagt, eingeschlossen werden, diese Verhinderung mag entweder aus GOttes Befehl geschehen seyn, Ap. Gesch. 16, 7. weil Paulus von Jerusalem an biß gen Illyricum alles mit dem Evangelio Christi anfüllen sollte Cap. 15, 19. oder aus des Teufels Neid aus göttlicher Zulassung 1 Thess. 2, 18. als welcher allerley Hindernissen in den Weg geworffen hatte.

4. oder, daß ich eine Frucht schaffe. Frucht heisset hier alles Gute, welches durch die Lehre von Christo gewirckt und zuwegen gebracht wird, in Ansehung GOttes, Glaube, Liebe, Dancksagung: auf Seiten der Gläubigen, Ruhe des Gewissens, Freudigkeit zu GOtt ꝛc. in Ansehung der Mit-Christen, Liebe, Gutthätigkeit, Gedult, Sanfftmuth, Demuth u. s. w.

14. Ich bin ein ° Schuldener [1] beyde der Griechen [2] und der Ungriechen [3], beyde der Weisen [4] und der Unweisen [5]. ° 2 Cor. 11, 28.

1. Der Apostel war verbunden theils durch den Beruff zu seinem Apostolat, welcher allgemein ware, sihe v. 5. Ap. Gesch. 9, 15. theils durch die ihm in hohem Maß mitgetheilte Apostolische Amts-Gaben, durch welche GOTT ihn zubereitet hat Cap. 15, 18. 1 Cor. 14, 18. theils endlich durch den ausdrücklichen Beruff zu den Römern. Sihe v. 15. unten Cap. 15, 27.

2. In der Heiligen Schrifft werden sonsten die Griechen den Juden entgegen gesetzt. Sihe v. 16. Cap. 2, 9. 10. 10, 12. 1 Cor. 1, 22. ꝛc. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Es wurden aber zu den Griechen nicht nur die Einwohner Griechenlands gerechnet, sondern auch alle die, welche nach den Griechischen Gesetzen und Sitten lebten, und so verstehet auch hier der Apostel nicht nur die National-Griechen, sondern auch alle nach ihren Weysen lebende, auch selbsten die Römer und die unter diese zerstreute Juden nicht ausgenommen.

3. oder der Barbaren. Durch diese verstehet der Apostel krafft des Gegensatzes die Völcker, welche weder der Griechen und Römer Sprache hatten, noch nach ihren Sitten sich bezeugten. Denn ein Barbar heißt der, welcher nicht verstanden wird, noch einen andern verstehet 1 Cor. 14, 11.

4. der Weltweisen, dergleichen immer bey den meisten Völckern, absonderlich bey den Römern und Griechen waren, welche zwar durch ihre fleischliche Weisheit mehr an dem Evangelio gehindert als gefördert wurden, doch aber nicht schlechterdings von der Gnade ausgeschlossen waren, 1 Cor. 1, 22. ꝛc.

5. der Ungelehrten, in der Weltweisheit nicht Erfahrenen, Geringen, und in der Welt Verachteten Luc. 24, 25. Gal. 3, 1. 3. Und also gienge der Beruff Pauli an alle ohne Unterscheid Ap. Gesch. 9, 15.

15. Darum, so viel an mir ist [1], bin ich geneigt, auch P euch zu Rom das Evangelium zu predigen [2].

P Gesch. 28, 31.

1. ohne mich zu schonen, auf diesem Welt-Schau-Platz mit dem gecreutzigten JEsu zu erscheinen, so nur der HERR will,

2. die Lehre von der Gnade GOttes in Christo JEsu so mündlich als schrifftlich vorzutragen.

16. Denn ich schäme [1] [q] mich des Evangelii [2] von Christo [3] nicht: denn es ist eine Krafft [4] GOttes [5], die da seelig machet [6] alle, die daran gläuben [7], die Juden [r] vornemlich [8], und auch die Griechen [9].

q Ps. 40, 10. 119, 46. r Matth. 10, 5. 15, 24. 2 Tim. 1, 8.

1. Der Apostel gibt die Ursach, warum er Begierde trage auch den Römern das Evangelium zu predigen, weilen nemlich, obwohlen sich dieser Predigt viele schämen, und, da sie den Jüden eine Aergerniß, den Griechen aber eine aufrührische Thorheit seye, es in allewege scheinen möchte, daß man sich ihr, absonderlich an einem so weltlichen und gottlosen Ort wie Rom und woselbst man die gröste Verachtung und äusserste Verfolgung zu gewarten habe, zu schämen Ursach hätte, er dennoch so gar dieses Worts, das eine göttliche Krafft seye, sich nicht schäme, daß er vielmehr sonst in nichts seinen Ruhm suche Gal. 6, 14.

2. Sonsten heisset dieses Wort öffters die Predigt und Verkündigung des Evangelii, hier aber vornemlich die gepredigte Sache selbst, dieser schämte sich der Apostel nicht, weil es ist ein grosses Geheimniß der Gottseeligkeit 1 Tim. 3, 16. ein Evangelium des Heyls, Eph. 1, 13. göttliche Weisheit 1 Cor. 2, 6. ꝛc. weit fürtrefflicher als alle Menschen-Weisheit, 1 Cor. 1, 21. Geist und Wahrheit, 2 Cor. 3, 6. Eph. 1, 13. 1 Tim. 1, 15. ewig, Offenb. 14, 6. und heilsamst, Röm. 8, 17. 18. Phil. 1, 29. 1 Pet. 2, 19. u. s. w.

3. oder Christi, weil er desselben Urheber ist Gal. 1, 11. 12. weil er es selbst zu erst geprediget Joh. 1, 18. Hebr. 2, 3. weil es von den Tagen oder der Zeit Johannis und Christi, was seine offentliche Verkündigung betrifft, angefangen hat Marc. 1, 1. ꝛc. weil Christus sein vornehmster und fast einiger Haupt-Grund ist 1 Cor. 2, 2. weil es endlich in Christi Namen in der gantzen Welt geprediget wird Marc. 16, 15.

4. also an sich kein leeres Wort und todter Buchstabe, sondern Geist und Leben, unten Cap. 8, 2. 2 Cor. 3, 6. 1 Pet. 1, 23. Einige verstehen durch diese Krafft Christum selbst, das selbstständige Wort, theils weil er auch anderwärts die Krafft GOttes heisse Luc. 1, 35. theils weil er alle Gläubige seelig mache Joh. 3, 16. theils weil diese Krafft hier unmittelbar auf Christum gezogen werde. Allein die Umstände des Texts zeigen vielmehr, daß nicht Christus, sondern das Evangelische Wort hier eine Krafft GOttes genennet werde. Denn der Apostel ist bißher darinn begriffen, das Evangelium zu rühmen und zu zeigen, warum er dasselbe den Römern gern predigen möchte, so ist auch dieses die Ursache, warum er sich des Evangelii nicht schäme, weil es nemlich eine Krafft GOttes seye. Davon aber hatte er keine Ursach zu geben, daß er sich Christi nicht schäme. Es heisset aber das Evangelium auch sonsten eine Krafft GOttes Ps. 8, 3. 110, 2. 2 Cor. 2, 16. 4, 7. 6, 7. Hingegen heisset Christus niemal das Evangelium. Die Umstände lehren also, daß hier von einer andern Krafft GOttes, als Luc. 1, 35. die Rede seye, so ist auch das Wort ein Mittel, welches seelig macht, und gehet diese Krafft GOttes auf das von Pauls angerühmte Evangelium. Es ist also das Evangelium nicht die selbstständige Krafft GOttes, sonsten wäre es Christus selbst, nicht die wesentliche Krafft GOttes, sonsten wäre es GOTT, der von seiner Krafft dem Wesen nach nicht unterschieden ist, aber auch keine blos bedeutende, vorstellende, natürliche oder sittliche Krafft, nicht nur ein Anzeig der Krafft, auch nicht nur kräfftig, sondern eine übernatürliche, göttliche, wircksame und heilsame Krafft, welche erleuchtet 2 Pet. 1, 19. wiedergebieret, Phil. 1, 5. 6. reiniget, Joh. 17, 17. seelig macht, 1 Cor. 1, 21. nicht zwar in Krafft der äusserlichen Buchstaben und Sylben, welche nur das Mittel sind, durch welches sich diese Krafft GOttes äussert, sondern nach dem Göttlichen, unzertrennlichen, an sich kräfftigen Sinn und Verstand. So heisset also das Evangelium eine Krafft GOttes, nicht in Ansehung der Wunder, durch welche es solle bestättiget werden, denn hier nicht die Krafft der Wunder, sondern des Evangelii beschrieben wird, so sind auch die Wunder nicht um der Gläubigen, sondern Ungläubigen willen gegeben worden, 1 Cor. 14, 22. und es sind auch die Gläubige A. T. durch das Evangelium seelig worden, ob sie wohl die Evangelische Wunder nicht gehabt haben, Ap. Gesch. 15, 10. endlich entstehet der Glaube nicht aus den Wundern, sondern aus dem Wort Cap. 10, 17. welches eine Krafft GOttes, 1 Cor. 1, 18. 2 Cor. 5, 21. Eph. 5, 8. und Geist und Leben ist Joh. 6, 63.

5. weil sie von GOtt kommt, ihrer Art nach Göttlich ist, Göttliche Wirckungen hat, zu GOtt führet, und GOTT gefällt.

6. oder zur Seeligkeit. Daß die Rede von keiner leiblichen Seeligkeit seye, sondern von der wahren, geistlichen und ewigen, die keine neue, zuvor unerhörte ist, erscheinet nicht nur allein aus der Sache selbst, indem das Wort seelig macht 1 Cor. 1, 21. sondern auch aus andern Stellen 1 Pet. 1, 5. Hebr. 1, 14. 5, 9. 6, 9. Zudem wircket das Evangelium den Glauben, dessen Ende die Seeligkeit ist 1 Pet. 1, 11. und die Busse, die eine Frucht des Evangelii ist, wird zum Leben gegeben Gesch. 11, 18. Diese Seeligkeit aber bestehet in Ansehung dieses Lebens, in der Befreyung von der Schuld der Sünden, in der Rechtfertigung, von welcher Seeligkeit hier vornemlich die Rede ist, und von der Erlösung aus der Herrschafft derselben in der Heiligung nebst der Mittheilung aller darzu nöthigen Gnaden-Gaben, in Ansehung jenes Lebens aber in der vollkommenen Erneurung des Ebenbilds GOttes, und der aus derselben entstehenden Herrlichkeit Leibes und der Seelen, da wir GOtt sehen und geniessen werden, wie er ist.

7. oder, einem jeden Glaubenden. Ein Glaubiger heißt, welcher nach vorgängiger Wissenschafft und Beyfall die Evangelische Verheissung annimmt, und das Verdienst Christi in glaubigem Vertrauen sich zu eigen macht, der also glaubet an den, der die Gottlose gerecht machet und dem also sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird Röm. 8, 4. 5. Sihe von diesem Glauben oben v. 5. So ist das Evangelium eine Krafft GOttes zur Seeligkeit einem jeden Glaubigen, er seye in dem Alt. oder Neuen Test. denn der Apostel hier den Articul von der Rechtfertigung insgemein behandelt, und von der Gerechtigkeit des Glaubens ohne besonderes Augenmerck auf das Alte oder Neue Testament, weil in beyden die Gnade JESU Christi gleich nöthig ist, Gesch. 15, 10. redet. Daher er auch gleich seinen Vortrag aus dem Propheten Habacuc Cap. 2, 4. bestättiget v. 17. und unten auf das Gesetz und die Propheten sich beruffet Cap. 3, 21. wie auch Petrus dieses aus dem Zeugniß aller Propheten erwiesen hat Gesch. 10, 43.

8. Daß es ihnen zu erst sollte verkündiget werden, für den Griechen d. i. Heyden Gesch. 13, 46. weilen sie besonder im Bund stunden, die Verheissung ihnen sonderlich geschehen ware Cap. 15, 8. und der Meßias von ihnen aus dem Saamen Davids herkam. Doch gienge der Vorzug nur auf die Ordnung, nicht den Uberfluß der Gnade.

9. d. i. allen Heyden, denn wenn die Jüden den Griechen schlechterdings entgegen gesetzt werden, und kein weiterer Unterscheid unter Barbarn und Griechen gemacht wird, so werden durch diese alle Heyden verstanden, sihe v. 14. denn der Unterscheid der Völcker war nun durch den Meßiam aufgehaben, Eph. 2, 13. ꝛc. und nachdem die Jüden dieses Heyl von sich stiessen, hörete auch ihr Vorrecht nach und nach auf, und blieb gar kein Unterscheid mehr. Cap. 3, 22. Gal. 3, 28.

17. Sintemal [1] darinnen [2] offenbaret [3] wird die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt [4], welche kommt aus Glauben * in Glauben [5], [3] wie denn geschrieben stehet [6]: Der Gerechte wird seines Glaubens leben [7].

3 Hab. 2, 4. Joh. 3, 36. Hebr. 10, 38. 11, 7.

* Alle Gottseelige von Anfang bis zu Ende der Welt, werden durch einerley Glauben gerecht, denn Christus ist gestern, heut und in Ewigkeit.

1. oder Denn. Nun kommt der Apostel auf seinen Haupt-Zweck, den Innhalt des Evangelii von Christo, und warum es eine Krafft GOttes allen Glaubigen zur Seeligkeit seye, und man also keinen andern Weg und Mittel seelig zu werden, suchen solle, zu zeigen, und zu beweisen.

2. oder in demselben. Es ist aber hier das Evangelium, in welchem die Gerechtigkeit GOttes geoffenbaret wird, nicht in dem besonderen Verstand anzunehmen, nach welchem es die Verkündigung Christi, so fern er wircklich im Fleisch erschienen ist, sondern vor die Verkündigung der Gnade GOttes in Christo überhaupt, sonsten würden die Gläubigen A. T. von dem Evangelio, welches eine Krafft GOttes zur Seeligkeit ist, auszuschliessen seyn. Dann obwohlen die Offenbarung des Evangelii in dem Neuen Testament deutlicher, vollkommener und solenner ohne Decke und Schatten, in reicherer Maß gewesen; So war doch auch die Offenbarung in dem Alt. Test. und es kan nicht gesagt werden, daß das Evangelium im Alten Testament nur angezeiget, im Neuen Testament aber geoffenbaret worden seye. Denn es ware die Gerechtigkeit des Glaubens den heiligen Männern GOttes und Propheten geoffenbaret, und es haben die, welche sie gehört und ihre Schrifften gelesen haben, aus ihrem Wort den Glauben gefaßt, es kan aber der Glaube ohne die Beziehung auf die Gerechtigkeit nicht begriffen werden, Matth. 11, 27. Und war also einerley Art seelig zu werden. Ap. Gesch. 15, 10. 11.

3. Das Evangelium offenbaret nicht nur die Gerechtigkeit, so fern sie die dem Sünder zugerechnete ist, sondern es macht auch, daß wir sie durch den Glauben uns zueignen, und sie also erlangen Cap. 10, 17. Bestehet also diese Offenbarung nicht darinnen, daß das Evangelium vollkommen lehre, wie man leben solle, dann dieses dem Gesetz, nicht dem Evangelio zukommt. Gal. 3, 11. 12. Dieses aber offenbaret die Menschwerdung, Leiden, Sterben, mit Einem Wort, das Verdienst Christi und seine Gerechtigkeit, es verkündiget, daß nunmehr keine Verdammung statt habe Cap. 8, 1. 33. es zeiget das einige Mittel diese Gerechtigkeit zu ergreiffen, nemlich den Glauben Phil. 1, 11.

4. oder, die Gerechtigkeit GOttes aus Glauben zum Glauben. Die Gerechtigkeit GOttes heißt das, was er als seiner Gerechtigkeit gemäß vorschreibt, erfordert und vor genehm hält, und dieses wird in dem Evangelio geoffenbaret, nemlich, daß GOtt über die Sünde zürne, und sie nicht ungestrafft lassen könne, daß also der durch die Sünde verletzten Gerechtigkeit GOttes müsse ein Genügen geschehen, daß, weil solches der Sünder vor sich nicht thun könnne, JEsus Christus es für ihn durch seine vollkommene Gerechtigkeit geleistet habe, daß GOTT diese von dem Sünder angenommene Gerechtigkeit JESU Christi vor genehm halte, und sich damit zufrieden stelle, ja solche Annehmung durch seinen Geist in dem Sünder wircke,

und

und daß also dieser dadurch ein Gnaden-Recht bekomme, womit er von der Schuld, Anklage, Verdammung und Straffe befreyet wird, und hingegen das Recht zur geistlichen Gemeinschafft GOttes, dem Leben und der Seeligkeit erlanget. Dieses alles schliesset die Evangelische Gerechtigkeit ein, vornemlich aber die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, als welche aus dem Glauben kommt, nach welcher er uns von GOTT zur Gerechtigkeit ist gemacht worden 1 Cor. 1, 30. in welchem auch wir die Gerechtigkeit GOttes werden 2 Cor. 5, 21. welche geoffenbaret ist, da sie der Natur und dem Gesetz unbekannt ware, welche durch Mosen und die Propheten ist gezeigt worden 1 Mos. 15, 6. vergl. Cap. 4, 3. 5 Mos. 30, 12. vergl. Cap. 10, 6. Jes. 59, 20. vergl. Cap. 11, 26. 14, 17. Jes. 49, 25. 61, 10. 63, 1. Jer. 23, 5. welche GOttes, nicht unser ist Cap. 10, 3. Phil. 3, 9. welche alle eigene Wercke ausschließt, Cap. 3, 28. welche gleichwohl das Gesetz nicht aufhebt, sondern aufrichtet, und sein Recht erfüllet Cap. 3, 31. 8, 4. und also in der Gerechtigkeit gegründet ist. Das alles heißt eine Gerechtigkeit GOttes, Cap. 3, 21. 10, 3. Matth. 6, 33. 2 Cor. 5, 21. weil sie seinem Wesen gemäß und geziemend ist, von ihm, was den Sünder betrifft, herkommt, von dem Sohn GOttes ist geleistet worden, ein lauteres Geschenck und Gnade GOttes Cap. 5, 16. und die vornehmste Gabe des Reichs GOttes ist.

5. oder aus Glauben zum Glauben. Man hat unterschiedene falsche Erklärungen dieser Red-Art, nemlich entweder: aus dem von Sünden reinigenden Glauben, zu dem in gute Werck allzeit einfliessenden Glauben, oder aus dem Glauben der Lehrenden zu dem Glauben der Zuhörenden, oder aus dem dunckelen Glauben der Prophezeyungen des Alten Testaments zu dem klaren Glauben des Neuen Testam. oder von dem Glauben des verheissenden GOttes zu dem Glauben der Glaubigen: Aber da hier allein von dem Glauben der zu rechtfertigenden Sünder gehandelt wird, so will der Apostel mit dieser Red-Art so wohl die Beständigkeit, als Wachsthum des Glaubens Jer. 9, 3. Luc. 17, 5. 2 Cor. 3, 18. 10, 15. 2 Thess. 1, 3. und daß auf denselben in dem Werck der Rechtfertigung alles ankomme, anzeigen. Dann es wird in dem Evangelio die Gerechtigkeit geoffenbaret, nicht welche aus den Wercken, sondern aus Glauben in Glauben kommt, daß also die Rechtfertigung und Seeligkeit durchaus dem Glauben zuzuschreiben ist. Denn der Glaube ist das einige Mittel, wordurch GOttes und Christi im Evangelio geoffenbarete Gerechtigkeit ergriffen und erhalten wird, bis wir das Ende des Glaubens, der Seelen Seeligkeit erlangen 1 Pet. 1, 9. Nach andern ist der Verstand: aus Glauben zum Glauben, von einer Stuffe, Erkänntniß und Klarheit des Glaubens zur andern 2 Cor. 3, 18. oder, sie kommt aus Glauben, sie wird durch den Glauben erlangt, und nicht durch die Wercke, in Glauben, sie führet nicht so gleich zum schauen, sondern übet den Menschen je mehr und mehr im Glauben zu glauben, da öffters nichts zu glauben scheinet. Vergl. Cap. 4, 18. oder die Gerechtigkeit GOttes wird im Evangelio geoffenbaret, welche ist aus dem Glauben, mit welchem wir Christum ergreiffen, zum Glauben, mit welchem wir nun Christum vor unsern halten, und alles, was Christi ist, vor unser 1 Cor. 2, 21. Auf solche Weyse wäre der Glaube, mit welchem wir Christum ergreiffen, eigentlich das Mittel, die Gerechtigkeit zu erlangen, der Glaube aber, mit welchem wir glauben, Christus seye unser, wäre eine Frucht der durch den Glauben schon ergriffenen Gerechtigkeit, oder endlich aus dem Glauben, mit welchem wir dem Evangelio glauben, werden wir von der Gerechtigkeit vergewissert, welche uns vor GOTT los spricht zu dem Glauben, d. i. daß wir glauben, und also durch den Glauben uns diese Gerechtigkeit erwerben und zueignen.

6. Diese Art die Heil. Schrifft zu allegiren ware bey den Hebräern gar gemein Jos. 8, 31. 1 Kön. 2, 3. 2 Chron. 23, 18. Luc. 2, 23. 3, 4. 20, 42. 1 Cor. 9 9.

7. Sihe die Erklärung Hab. 2, 4. oder, wer aus dem Glauben gerecht ist, der wird leben. In dem Hebräischen heißt es: Und der Gerechte wird in dessen Glauben leben. Paulus aber läßt das Wort dessen aussen, weil es ihm zu seinem Zweck genug ware zu beweisen, daß die Gerechtigkeit aus dem Glauben seye. Und obwohlen der Prophet nicht von dem Evangelio und ewigen Leben, sondern von dem zeitlichen Leben und der Verheissung der Befreyung aus der Babylonischen Gefängniß nach einigen zu handeln scheinet, so ware doch sein Ausspruch von dem Glauben der Verheissungen GOttes allgemein, und wird hier insonderheit auf den Glauben an Christum angewendet. Zu dem haben die Glaubige Alt. Testaments die Verheissung von dem Meßia allzeit vor den Grund aller andern Verheissungen gehalten 1 Mos. 22, 18. 2 Cor. 1, 20. Sihe auch Gal. 3, 11. 12. welches auch hier geschiehet.

18. Denn [1] GOttes Zorn [2] vom Himmel [3] wird offenbaret *[4] über alles gottlose Wesen [5], und Ungerechtigkeit [6] der Menschen [7], die die Wahrheit [8] [t] in Ungerechtigkeit [9] aufhalten [10].

[t] Gesch. 17, 30.

* Es wird vom Himmel offenbaret, (sonst wüßte alle Welt davon nichts,) daß kein Mensch fromm sey für GOtt, sondern allesammt gottlose Sünder, ungerecht, das ist, Kinder des Zorns, Cap. 3, 10. Da ist nicht, der gerecht sey. Und wenn sie schon von GOtt etwas wissen oder hören, sind sie doch so böse, daß sie ihm weder dancken, noch dienen, daher sie auch müssen zur Straffe in allerley Laster fallen.

1. Hiermit kommt der Apostel auf die Abhandlung seines Haupt-Vortrags, und beweiset erstlich, daß die Heyden und Jüden, und also alle Menschen durch ihre eigene Gesetze und Lebens-Gerechtigkeit nicht können seelig werden, und daß deßwegen allein die Glaubens-Gerechtigkeit seelig mache. Der Schluß des Apostels ist: entweder können die Menschen vor GOtt gerecht, und also seelig werden durch die eigene Gesetz- und Lebens-Gerechtigkeit, oder durch die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens, denn es gibt weiter kein Mittel. Nun kan es nicht geschehen durch die von dem Gesetz erforderte Lebens-Gerechtigkeit, als welcher alle Menschen ermangeln, und vielmehr Sünder und voller Ungerechtigkeit sind, so muß es also die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens thun. Dieses, ob es wohl, was die eigene Gerechtigkeit betrifft, auch durch die leydige Erfahrung unwidersprechlich ist, beweiset nun der Apostel so wohl in diesem als folgenden Capiteln beydes von Heyden und Jüden.

2. GOtt hat eigentlich keinen Zorn, es heisset aber seine Straff-Gerechtigkeit Zorn, weilen sie eben die Wirckungen hat, welche bey den Menschen der Zorn zu haben pfleget. Es sagt also der Zorn Gottes 1) eine Abgeneigtheit von dem Bösen, 2) den Willen GOttes, das Böse und die Sünde zu straffen, 3) die gerechte Rache GOttes und 4) die daraus herkommende Straffen und Plagen. Daß aber ein solcher Zorn in GOtt seye, ist so wohl aus der Beschaffenheit seiner Natur, als auch dem gottlosen Wesen der Menschen offenbar, welche in alles Böse und Laster hinein eilen, und also, wenn man ihr Leben so wohl nach dem Natur- als Mosaischen Gesetz abmißt, GOTT zuwider, unter seinem Zorn, und zwar unter seinem allgemeinen, geistlichen und verdammenden Zorn seyn müssen.

3. Der Zorn ist vom Himmel, weil alles, was von GOtt und Göttlich geschiehet, vom Himmel zu seyn gesagt wird, sintemal GOTT im Himmel ist, und vom Himmel das Gute Gesch. 14, 17. und das Straff-Ubel schicket 1 Mos. 19, 24. Amos 3, 6. oder ist er vom Himmel durch die himmlische Zeichen und Gerichte, und die aus der Betrachtung des Himmels geschöpffte Erkänntniß.

4. Der Zorn GOttes über die Menschen wird geoffenbaret durch das Natur-Licht und Gesetze, als welches anzeigt, daß die Sünder nichts als Zorn GOttes und Ungnade verdient haben, indem sie ihr Gewissen anklagt und verdammet, 2) aus den Straff-Exempeln und Gerichten, welche GOTT auf die Sünden kommen läßt v. 26. 27. 3) durch das Licht des Göttlichen Worts, so wohl des Gesetzes, welches seiner Natur nach die Sünde strafft, und den Zorn GOttes anzeiget, als auch des Evangelii, denn nichts so sehr die Sünde aufdecket als das Licht des Evangelii, durch welches der Teufel mit der Welt aufgebracht, und ihre Bosheit, wiewohl zufälliger Weyse, in das Licht gesetzt wird.

5. oder, wider alle Gottlosigkeit. Darunter werden alle Sünden, mit welchen sich die Menschen von GOTT und seinem Dienst entfernen, und sich ihm widersetzen, verstanden.

6. aller Menschen, nicht nur der Jüden, sondern auch der Heyden, weilen alle Menschen, an sich selbst und ausser Christo betrachtet, so wohl gottlos als ungerecht sind, da ist keiner der Gutes thäte, auch nicht einer. Cap. 3, 10. 11.

7. Da sie unrecht verfahren, so wohl gegen sich unter einander, als gegen GOTT, und daher straffbar sind. Andere verstehen die Gottlosigkeit von den Sünden wider GOTT, der Irreligiosität, Abgötterey und verkehrten Gottesdiensts, die Ungerechtigkeit aber von der Verletzung der Liebe, von dem Unrecht, und alle dem, was wider die dem Nächsten schuldige Liebe und Pflichten ist. Es ist aber der Sache gemässer, beydes in allgemeinerm Verstand anzunehmen.

8. Durch diese Wahrheit verstehet man insgemein die natürliche Wahrheiten, welche man aus dem Natur-Licht und aus den natürlichen Wercken GOttes hernehmen kan, andere meynen, man könne es auch von der Wahrheit des Evangelii, oder der Evangelischen Lehre annehmen, wie Joh. 8, 32. Gal. 3, 1. 5, 7. Eph. 1, 13. als welche von der Wahrheit zeuge, daß GOTT wahrhafftig seye, lehre, Joh. 3, 33. 2 Cor. 1, 20. und die wahre auf der unbetrüglichen Wahrheit gegründete Weisheit seye: Allein gleichwie nicht von einer jeden, sondern von der zu der Religion gehörigen Wahrheit die Rede ist: also mag dieselbe, da sie auch von denen des Evangelii ermangelnden Heyden gesagt wird, nur von der natürlichen gelten, welche einfolglich, als von der Ungerechtigkeit unterschieden, nicht für blos falsch und verwerfflich kan gehalten werden.

9. d. i. ungerecht, auf eine ungerechte Weyse.

10. d. i. hindern, zurück halten, nicht hervor brechen lassen, welche die innerlich streitende, gefangene, und den Ausbruch suchende Wahrheit an sich halten, und sich ihr widersetzen, so daß sie nicht kan gelehrt, gelernt und gethan werden. Es schliesset also dieses ein 1) den Besitz dieser Wahrheit, aber in Ungerechtigkeit, 2) daß diese Wahrheit vest behalten und unzertrennlich von der Verderbniß seye, 3) daß es recht seye, und das Recht GOttes es erfordere, daß man sie brauche, als die von GOTT darzu gegeben worden, daß wir ihn suchen, und nicht in der Ungerechtigkeit bleiben sollen, 4) daß aber dennoch diese Wahrheit gefangen, und von der Ungerechtigkeit übermannt seye, und an ihrem Lauff, Fortgang und Offenbarung gehindert werde, welches die Exempel der die Wahrheit zwar erkennenden, aber nicht ausübenden Weltweisen genugsam belehren.

19. Denn [1] daß man weiß [2], daß GOTT sey, ist [u] ihnen [3] offenbar [4]: denn GOTT hat es ihnen offenbaret [5],

[u] Gesch. 14, 15. 2c. 17, 24.

1. Der Schluß des Apostels ist: wenn allen Menschen, was man natürlicher Weyse von GOTT wissen kan, nemlich daß er seye, und man ihm dienen solle, kund und offenbar ist, sie aber doch alle diese Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, so folgt, daß GOttes Zorn auch mit Recht über alle Menschen offenbar werde, und sie also natürlich nicht gerecht werden können.

2. oder, das Gewußte GOttes, oder von GOTT, so daß nicht so wohl auf die wirckliche Wissenschafft, als vielmehr auf die Eindrückung dessen, was von Natur von GOTT bekannt ist, gesehen wird. Was also GOTT eingeschrieben, was man von GOTT, seinen Eigenschafften und Wercken natürlicher Weyse ohne Offenbarung wissen kan und soll, nemlich daß er seye, daß er allmächtig, gütig, gerecht 2c. daß er über die Sünde zürne, sie bestraffe, das Gute belohne u. s. w. was dabey eine gewisse und unwidersprechliche Wahrheit ist, davon ist hier die Rede, folglich nicht von GOtt nach denen Drey Personen, von dem erbarmenden Willen GOttes in Christo u. s. w. kurtz, nicht von dem, was geglaubt wird und übernatürlich ist, sondern von dem, was natürlich bekannt und zur Unentschuldbarkeit genug ist. Denn der Apostel redet hauptsächlich von den Heyden, welchen die Offenbarung und das Evangelium unbekannt war, von einem solchen Wissen und Offenbaren, welches sie verkehrt haben v. 21. 23. so aber von denen nach der Offenbarung des Evangelii bekehrten Heyden nicht kan gesagt werden. Er redet von einem Wissen, der aus den Geschöpffen wahrgenommenen ewigen Krafft und Gottheit v. 20.

3. Oder in ihnen. Nach andern unter ihnen. Aber ohne Grund, absonderlich wenn es nur auf etliche gezogen ist. Der Verstand ist vielmehr: in ihnen, innerlich, in ihren Hertzen, in ihrem Verstand, Gewissen und Innersten ohne Mühe, Arbeit und Schwürigkeit ist es ihnen auch ohne Ansehung der äusserlichen Wercke und Geschöpffe bekannt. Diese Wahrheit stellt sich von sich selbst ein, und ist der Mensch sich selbst nicht bewußter, als er GOttes bewußt ist. Sihe unten Cap. 2, 15.

4. So offenbar und bekannt, daß es nicht kan geläugnet werden, 1 Cor. 3, 13. Gal. 5, 19. Es begreifft also dieses Wort alle Art der Offenbarung, sie geschehe ohne, oder mit einem Discurs. Deme aber ist nicht entgegen, daß 1 Cor. 1, 21. gesagt wird, die Welt habe durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannt, denn in dieser Stelle von der seeligmachenden Erkänntniß die Rede ist, nicht von der hier vorkommenden natürlichen, und obwohlen die Heyden diese hatten und haben konnten, so wurde sie doch von ihnen sehr verdunckelt und war sehr mangelhafft.

5. Sie habens nicht als einen blosen und flüchtigen Hirn-Gedancken, sondern als ein Werck GOttes in ihnen, der beydes die Wahrheit, die sie aufhalten, eingepflantzet, als auch das Vermögen verliehen, unter seinem Segen, aus dem Anblick der Geschöpffe, einen ewigen Ursprung vernünfftiglich zu schliessen. Nemlich die Art der natürlichen Erkänntniß ist zweyerley, entweder durch die Einpflantzung, oder durch die Betrachtung der Geschöpffe. Von dieser wird in folgendem Vers gehandelt, von jener aber in diesem Vers. Denn es sagt der Apostel, daß das Wissen GOttes in ihnen, innerhalb der Menschen seye, und redet also nicht von dem, welches von aussen erlangt wird, er redet von einem aufgehaltenen Wissen, um welches willen alle

Menschen und also auch die, welche die Vernunfft nicht gebrauchen und noch keine äusserliche erlangte Wissenschafft GOttes haben, unter GOttes Zorn sind, darzu kommen die unten von dem Apostel Cap. 2, 15. angeführte Gründe. Wir machen also vor die natürliche allen Menschen eingepflantzte Kundschafft GOttes diesen Schluß: Welches Wissen GOttes allen Menschen, Weisen und Unweisen v. 14. innerlich, in ihnen, in dem gantzen Geschlecht und allen seinen Gliedern unmittelbar durch Eindrückung und Einpflantzung geoffenbaret, welches eine an sich offenbare und unfehlbare Wahrheit ist, die als schon vorhin anwesend gefangen genommen wird und noch vor dem Gebrauch der Sinnen, der Wirckung des Verstands und Anblick der Geschöpffe gleichsam im Gefängniß ligt, und also zu der natürlichen und immerwährenden Beschaffenheit der Menschen, die nicht erst durch den Gebrauch der Vernunfft entstehet, gehöret, und welches Wissen endlich von dem aus der Betrachtung der Geschöpffe hergenommenen v. 19. unterschieden ist, das ist ein natürliches, eingepflantztes, nicht von aussen erworbenes Wissen.

20. Damit [1], daß [x] GOttes unsichtbares Wesen [2], das ist, seine ewige Krafft [3] und Gottheit [4], wird ersehen [5], so man deß wahrnimmt [6] an den Wercken [7], nemlich an [8] der Schöpffung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben [9]. [x] Hiob 12, 7. 8. 9. Ps. 19, 2. ꝛc. 148, 3. ꝛc. Weish. 13, 4. ꝛc.

1. Oder, dann, oder ja, nachdem nemlich der Apostel von der eingepflantzten Kundschafft GOttes geredet hatte, so berufft er sich, um die Menschen noch mehr zu fassen, auch auf die aus den Geschöpffen von aussen erworbene Wissenschafft von GOtt, und will sagen, ja auch über das von Natur eingepflantzte Wissen, sihet man GOTT aus seinen Wercken, GOtt hat sich den Menschen geoffenbaret, welches ich daraus schliesse, weilen nicht nur allein dieses innerlich in den Hertzen offenbar ist, sondern auch der unsichtbare GOtt aus den Wercken ersehen wird.
2. oder seine unsichtbare Dinge. Der Apostel begegnet damit einem Einwurff: GOtt ist unsichtbar, wie kan er denn erkannt werden und offenbar seyn? Die Antwort ist: Obwohl GOtt seinem Wesen, Eigenschafften und gantzer Natur nach, daher sich der Apostel hier der mehrern Zahl bedienet, geistlich und unsichtbar ist, Joh. 4, 24. Col. 1, 15. 1 Tim. 1, 17. so sind doch seine Wercke sichtbar, und ob wir wohl auch sein Thun und Wircken nicht sehen, so können wir es doch aus den Wercken ersehen. Es wird aber alles, was in und an GOtt ist, unsichtbar genennet, nicht in Absicht auf GOtt, als welcher sich von Ewigkeit aufs vollkommenste erkennet, sondern in Absicht auf die Creaturen, welche also müssen ihren Anfang genommen haben, weilen sonsten die unsichtbare Dinge allezeit würden sichtbar gewesen seyn. Origenes verstunde durch diese unsichtbare Dinge die Engel, allein gar ungereimt, da sie gleich durch GOttes ewige Krafft und Gottheit erklärt werden, und, die Engel nicht zu wissen, keine Unentschuldbarkeit mit sich bringt, noch weniger werden die den Heyden verborgene Geheimnisse, wie Matth. 13, 35. dadurch verstanden. Denn es redet der Apostel von solchen unsichtbaren Dingen, welche aus den Creaturen offenbar, und aus ihrem Anblick uns einiger massen sichtbar werden, welche aus der Schöpffung wahrgenommen werden, und welche in GOttes ewiger Krafft, Gottheit und andern unsichtbaren Eigenschafften bestehen.
3. Die göttliche Krafft ist ewig, weil alles, was in GOtt ist, ewig ist, und wie er, weder Anfang noch Ende hat. Diese ewige Krafft muß zuerst wahrgenommen werden, weil, wenn GOtt nicht ewig wäre, er auch kein Schöpffer und Erhalter der Zeit seyn könnte, und wenn man ein so grosses Welt-Gebäude, Wercke von so grosser Macht ansihet, deren auch das geringste nicht durch menschliche Krafft kan hervor gebracht werden, so wird man nothwendig zu der Allmacht GOttes geleitet. Diese Macht aber von den göttlichen Verheissungen oder denen erkannten Wirckungen Christi und der Apostel zu verstehen, ist wider allen Gebrauch dieses Worts, wider den offenbaren Context, und also ohne allen Grund.
4. Einige verstehen dadurch nicht das Göttliche Wesen und Natur, sondern eine Göttliche Wirckung, die Majestät, Ehre und den Umfang der göttlichen Tugenden, daß GOtt niemands bedürffe, und der König und HErr aller Dinge seye. Andere, beydes die Gottheit selbst, nach welcher GOtt ist, was er ist, und alle seine Eigenschafften, sie können gleich mitgetheilt werden oder nicht, so fern sie können erkannt werden, welches in alle Wege anzunehmen, das aber zu verwerffen ist, daß diese Gottheit seye die göttliche Verheissung, und was GOtt allezeit wolle gethan wissen, denn es heisset die Gottheit niemal so viel als Verheissung, sondern ist GOtt selbst, noch weniger heisst die ewige Gottheit Verheissung, denn es würde folgen, daß vor der Schöpffung der Menschen die Gottheit nicht gewesen seye.
5. Nicht zwar vollkommen oder heylsamlich erkannt, (jenes gehöret dem Himmel, dieses der Schrifft zu) doch einiger massen ergriffen, ermessen, geschlossen, und zwar so, daß sie nicht weniger bekannt sind, als was mit Augen gesehen wird, wenn man nur die Gemüths-Augen aufthun und Acht geben mag.
6. oder nach dem Grund-Text, die unsichtbare Dinge GOttes werden oder können an den Geschöpffen wahrgenommen, verstanden und eingesehen werden. Obwohlen GOtt und seine Göttliche Eigenschafften, ja auch Wirckungen mit leiblichen Augen nicht sichtbar sind, so werden sie doch durch den Verstand erkannt und gesehen, nemlich wenn unser Verstand, was auch die Sinne nicht fassen, ergreifft, versteht, beurtheilt, folgert u. s. w.
7. Dadurch sind nicht nur die Geschöpffe GOttes, sondern auch die Göttliche Wirckungen der Schöpffung und Vorsehung so wohl in dem Natur- als Sitten-Reich zu verstehen, welche, wo nicht mit dem leiblichen, doch Gemüths-Auge können gesehen werden. Die Wunder-Wercke Christi aber können durch diese Wercke nicht verstanden werden, weilen sie nirgend solche Geschöpffe heissen, weilen die Wunderwercke nicht von Anfang der Welt gewesen sind, und weilen endlich von solchen Wercken die Rede ist, welche zu allen Zeiten, so wohl den Heyden als Jüden sind bekannt worden, dergleichen die Wunderwercke nicht sind.
8. Dieses verstehet man auf zweyerley Weyse, entweder, wie hier, von dem Mittel und Vorwurff der Wissenschafft, daß man nemlich an den Creaturen oder erschaffenen Wercken GOTT erkennen, oder von der Zeit, daß man von der Schöpffung an diese Erkänntniß GOttes haben könne, beydes mag in gesundem Verstand angenommen werden.
9. Das ist nicht von dem Abscheu GOttes, wenigstens nicht von dem hauptsächlichen und ersten zu verstehen, sondern von dem Erfolg, in dem Verstand: daraus ist erfolgt, daß die Heyden, und zwar alle ohne Unterscheid, unentschuldbar sind. Es ist aber doch zur Seeligkeit nicht genugsam, was zur Unentschuldbarkeit genug ist, denn das Gute muß gantz gut seyn, und zum Bösen ists schon genug, wenn etwas daran böse ist. Hieraus läßt sichs nun schliessen: Wenn die Menschen GOttes unsichtbares Wesen, seine Ewigkeit, seine Macht, seine Gottheit, Majestät und Herrlichkeit aus den Wercken der Schöpffung und Erhaltung, vermittelst der Geschöpffe wahrnehmen, und also ersehen können, daß sie, dafern sie GOtt nicht recht erkennen und ihm dienen, unentschuldbar sind, so muß folgen, daß sie eine natürliche, erlangte Wissenschafft GOttes haben, und läßt sichs schliessen, daß GOttes Zorn vom Himmel über alle, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, offenbar seye, und also keiner natürlicher Weyse könne gerecht seyn oder werden.

21. Dieweil [1] sie wußten, daß ein GOtt ist [2], und haben ihn nicht gepreiset [3] als einen GOTT, noch gedancket [4], [y] sondern sind in ihrem Tichten [5] eitel worden *[6], und ihr unverständiges Hertz [7] ist verfinstert [8].

[y] 5 Mos. 28, 28. 29. 2 Kön. 17, 18. Jer. 2, 5. Eph. 4, 18. 1 Cor. 3, 20. 1 Thess. 4, 5.

* Wo nicht der Glaube ist, da fället die Vernunfft von einem aufs ander, bis sie gar verblendet wird in ihrem Tichten, wie denn allen weisen und spitzigen Köpfen geschicht.

1. Darum, oder das ist die Ursach, warum die natürliche Menschen ohne Entschuldigung sind, oder deßwegen haben sie die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten,
2. GOtt erkennet haben, gewiß und unwidersprechlich, aus schlüßigen Vernunfft-Gründen,
3. d. i. haben sie ihn doch nicht gepriesen. Daraus erhellet, daß die natürliche Wissenschafft von GOtt bey dem Wissen nicht bestehen solle, sondern zu einem GOtt geziemenden Preis und Dienst hätte können und sollen angewendet werden. Das haben aber die Heyden nicht gethan, indem sie GOtt die ihm gebührende Vollkommenheiten nicht gegeben, sondern sie hingegen andern, die nicht GOtt sind, zugeeignet haben, 1 Cor. 12, 2. Gal. 4, 8. ja indem sie ihm GOtt gar nicht geziemende Dinge zugeschrieben, und ihm also statt der Ehre Schande, durch leichtfertige Abbildung und Entheiligung seines Namens, angethan haben. Kurtz, sie haben weder von seiner Natur, Eigenschafften, Wercken und Wohlthaten die rechte und richtige Gedancken gehabt, noch ihm mit Worten und Wercken, so fern es die Natur fordern kan, GOtt-geziemend gedient.
4. d. i. sie haben ihn aus seinen Wercken und Wohlthaten, mit welchen er sich ihnen nicht hat unbezeugt gelassen Gesch. 14, 17. nicht verherrlichet noch ihm gebührend gedancket, sondern es dem blinden Glück, Gestirn, Fatalität oder ihrem Fleiß und Klugheit zugeschrieben.
5. mit Disputiren, Grübeln, Kunst-schwätzen, Fürwitz treiben, Secten machen, wie von den Weltweisen bekannt: darüber sind sie auf leere Hülsen, thörichte Gedancken, liederliche Grillen, elendes Gespey verfallen und gar zu Narren worden, welche ein erleuchteter Christ alsobald dafür erkennet, dahin doch die leuchtende Funcken oder Strahlen des von den ehrbaren Heyden wohl angelegten Natur-Lichts nicht zu zählen, denn in so fern sind sie unter GOttes Handleitung gestanden, der durch solche gute Betrachtungen von der Tugend, dem Göttlichen Wesen ꝛc. die dem Menschen natürlich anvertraute Wahrheit erwecken und zum nützlichen Zweck beydes der vernünfftigen Zufriedenheit in menschlicher Gesellschafft, als auch zu höherer Erkänntniß zu gelangen, aufs weiseste richten wollen.
6. So wohl damit, daß sie allen ihren Fleiß und Bemühung auf eitele Dinge, auf Götzen, die nichts sind in der Welt, gerichtet, und also eitele Dinge getrieben, als auch in dem ihren Zweck nicht erreicht, und was sie gesucht, nemlich GOtt zu versöhnen, Gutes von ihm zu erlangen, das Böse abzuwenden ꝛc. nicht erhalten haben.
7. ihre Seele, ihr Sinn, Wille, Absehen, Vornehmen, Gewissen und Begierden
8. Gleichwie das natürliche Hertz, was die heylsame Erkänntniß anbetrifft, vorhin finster war: also wurde auch die sonst offenbare Kundschafft GOttes durch unterlassenes Nachsinnen und Klugheit, und hingegen gehegte eitele Gedancken und Schlüsse und also durch GOttes gerechtes Gerichte verfinstert, daß es je länger je thörichter worden ist, so daß kaum in dem Sinn ein guter Gedancke, in dem Willen eine gute Bewegung, und in den Begierden einige Masse und Ordnung übrig geblieben ist Jes. 9, 2. Eph. 5, 11. woraus denn von sich selbsten folgt: daß, welche wider besser Wissen und Gewissen GOtt nicht preisen und ihm nicht dancken, sondern vielmehr durch eitles Tichten verfinstert und thöricht werden, keine Entschuldigung haben, unter dem Zorn GOttes stehen und einer bessern Gerechtigkeit bedürffen.

22. Da [z] sie sich für weise hielten [1], sind sie zu Narren worden, [z] Jer. 10, 14. 1 Cor. 1, 20.

1. Der Apostel begegnet wieder einer Einrede, die Welt-weise Heyden seyen gleichwohl weise Leute gewesen? worauf er antwortet, es haben wohl diese Leute sich für Weise ausgegeben, sich ihrer Weisheit gerühmet und sich auch Weise nennen lassen, es seye aber so gar keine wahre Weisheit gewesen, daß sie vielmehr eben darinnen, worinnen sie sich am weisesten angesehen, die gröste Thorheit begiengen, und will also der Apostel schliessen, weilen sich die Heyden einer eigenen falschen Selbst-Weisheit gerühmet, so seyen sie eben damit zu Narren worden.

23. Und haben [a] verwandelt [1] die Herrlichkeit [2] des unvergänglichen GOttes in ein Bilde [3], gleich dem vergänglichen [4] Menschen, und der Vögel, und der [b] vierfüssigen und der kriechenden Thiere [5].

[a] 2 Kön. 17, 29. Ps. 106, 20. [b] Weish. 11, 16. 12, 24. 13, 10. ꝛc.

1. Es beweiset nun der Apostel mit Exempeln, daß die natürliche Menschen in ihrem Tichten seyen eitel worden, und zeiget, was auf die Unterlassung der rechten Erforschung GOttes erfolgt seye, nemlich erschröckliche Abgötterey, abscheuliche Unfläterey, und ein Zusammen-Fluß aller Laster, davon das erste vornemlich wider GOtt, das andere wider den Menschen selbst, das dritte wider den Nächsten gehet. Auf solche Art haben sie die Herrlichkeit GOttes verwandelt, nicht zwar an sich selbst, denn so ist sie unveränderlich, sondern so viel an ihnen war, in ihrem Dienst, nicht in der Wahrheit, sondern in ihrer Meynung, durch Irrthum und Laster, ihrer Bemühung, Vergleichung und Urtheil nach.
2. die Majestät und Ehre, deren hier die geringste Dinge entgegen gesetzt werden,
3. Oder, in Gleichheit und Gestalt des Bildes, das ist, in ein vergängliches menschliches Götzen-Bild, und wird also dadurch GOtt, der Schöpffer aller Dinge, einem nicht einmal erschaffenen, sondern nur erdichteten Bilde entgegen gesetzt.
4. Dieses ist des Menschen Eigenschafft 1 Cor. 15, 53. 2 Pet. 2, 19. und ist abermal ein Gegensatz des unvergänglichen GOttes und vergänglichen Menschen
5. Sihe 5 Mos. 4, 16. 18. hingegen haben die Heyden den Bildern der Vögel und Thiere zugeeignet, daß sie GOtt vorstellen, daß GOtt in ihnen wohne,

daß

daß sie Göttl. Wirckungen haben, sie beteten sie an, sie verehrten und bedienten sie, und verwandelten also die Herrlichkeit GOttes auf das schändlichste.

24. Darum [1] hat sie auch GOTT dahin gegeben [2] in [c] ihrer Hertzen [3] Gelüste [4], in [d] Unreinigkeit [5], zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst,

[c] Ps. 81, 13. 2 Thess. 2, 11. [d] 1 Cor. 6, 18. 1 Thess. 4, 4. 2 Petr. 4, 3.

1. oder, deßwegen auch. Damit zeigt der Apostel an, wie gerecht die Straffe GOttes seye, und wie auf solche Sünden GOttes Gericht folge.
2. d. i. er hat sie verlassen Gesch. 14, 16. ihre Wege gehen lassen, sie nicht gehindert, mit seiner Allmacht nicht zurück gehalten, sie gestrafft, sie dem Satan übergeben, und ihnen die der Sünde zu widerstehen nöthige Krafft aus gerechtem Gericht entzogen.
3. d. i. des Willens, der Affecten und sinnlichen Neigungen,
4. Das sind die mancherley böse Lüsten, welche durch die fleischliche Zeugung in den Menschen sind, durch das Fleisch sich äussern und zu Fleisches-Wercken antreiben und daher sonsten Fleisches-Lüsten heissen, in welche GOtt die natürliche Menschen, weil sie selbst mit aller Macht auf sie hinein eilen, sincken lässt.
5. Dadurch wird nicht eine gemeine Unreinigkeit, sondern die äusserste und leichtfertigste in allen ihren Arten wider das sechste Gebot angezeigt, welche auch der Apostel zu mehrerer Abscheu weitläuffiger beschreibet.

25. Die GOttes Wahrheit * [1] haben verwandelt [2] in die Lügen [3], und haben geehret [4] und [c] gedienet dem Geschöpffe [5] mehr denn dem Schöpffer, der da [f] gelobet [6] ist in Ewigkeit, Amen [7].

[c] 1 Thess. 1, 9. [f] Cap. 9, 5. 2 Cor. 11, 31.

* Das ist, aus dem rechten GOTT haben sie Götzen gemacht.

1. Die Wahrheit heisset hier die natürliche Erkänntniß GOttes und sein Dienst.
2. Nicht zwar an sich, denn so kan die Wahrheit nicht geändert werden, sondern da sie dieselbe nicht recht eingesehen und angewendet haben, da sie an statt der Wahrheit Lügen und Irrthum angenommen und vertheidiget haben.
3. Indem sie nemlich für Götter gehalten haben, die keine waren, Götzen, die Lügen heissen Jes. 44, 20. Jer. 13, 25. 23, 14. Hos. 7, 1. Am. 2, 4.
4. Oder Gottesdienst erzeiget, sind Religios gewesen, so wohl gegen vermeynten heiligen Orten, als Sachen Gesch. 17, 23.
5. so wohl den vernünfftigen als unvernünfftigen, dem Teufel, Menschen, Himmel, Sternen, Erde, Meeren, Thieren ꝛc.
6. Dieses war die gewöhnliche Doxologie 1 Mos. 9, 26. 14, 20. 24, 31. welche insonderheit gebraucht wurde, wenn etwas angeführt wurde, welches wider GOttes Majestät und Ehre gesagt oder gethan ware, als womit man anzeigen wollte, daß dennoch der Göttlichen Majestät nichts abgehe, welche weder verloren gehen, noch durch der Menschen Bosheit verändert, ja auch nicht durch der Menschen Frommkeit könne vermehrt werden.
7. Sihe Matth. 6, 13.

26. Darum hat sie GOTT auch dahin gegeben in schändliche Lüste [1]. Denn ihre [g] Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen.

[g] 3 Mos. 18, 23. Weish. 14, 26. Eph. 5, 11. 12. Ep. Jud. v. 10.

1. **unehrliche Bewegungen**: dann wie wir 1 Thess. 4, 4. 5. vermahnet werden, unsere Gefässe zu behalten in Ehren, das ist, unsere Leiber für Unkeuschheit zu bewahren, also die, so sich der Unkeuschheit ergeben, verunehren sich selber und ihre Leiber, 1 Cor. 6, 18. fürnemlich die solche stumme Sünden begehen, es seye gleich, daß sie solches thun oder leiden.

27. Desselbigen gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes, und sind an einander erhitzet in ihren Lüsten, und haben [h] Mann mit Mann Schande getrieben, und den Lohn ihres Irrthums [1] (wie es denn seyn sollte [2]) an ihnen selbst [3] empfangen.

[h] 1 Cor. 6, 9.

1. Blindheit und gottlosen Verfahrens aus Narrheit. Diese wurde ihnen vergolten, nachdem sie ihre eigene Leiber wider die Natur, Scham und Zucht durch stumme Sünden geschändet haben.
2. Nemlich nach der Göttlichen Straff-Gerechtigkeit, sie haben den geziemenden, gleich vergeltenden Gegen-Lohn empfangen müssen, wie es so wohl das Natur-Gesetze, als GOttes Gerechtigkeit mit sich brachte.
3. d. i. an ihren eigenen Leibern

28. Und gleichwie [1] sie nicht geachtet haben [2], daß sie GOTT erkenneten [3], hat sie GOTT auch dahin gegeben in [i] verkehrten [4] Sinn [5], zu thun, das nicht taugt [6],

[i] Weish. 4, 11. Eph. 5, 3.

1. Damit wird wiederum die Gleichheit der Sünde und der Straffe aus dem Vergeltungs-Recht angezeigt.
2. nicht gut befunden, für recht erkannt und geurtheilt, sondern vielmehr verachtet und verworffen haben. Cap. 14, 22.
3. in Erkänntnis behielten, nicht mit einer leeren Erkänntniß, sondern daß sie GOtt recht erkennen, besitzen, behalten und ihm dienen möchten. Denn diese Erkänntniß ist ein höherer Grad einer vorher begriffenen und bekannten Sache, und gehet hier vornemlich auf den natürlichen Dienst GOttes, wie sie auch sonsten heisset Sprüchw. 1, 7. Hos. 6, 6. Col. 1, 11.
4. gantz verwerfflichen Sinn, daran die gesunde Vernunfft zutheuerst keinen Schatten der Entschuldigung findet, in einen Sinn, der alles Gute verwirfft und hingegen von GOtt verworffen wird.
5. d. i. in einen verkehrten Verstand, Willen, Neigungen aller Seelen-Kräfften,
6. zu begehen, auszuwircken, was die gebührende Ubereinstimmung mit dem Natur-Gesetze, ja auch Heyden-Gesetze nicht hat.

29. Voll [1] alles Ungerechten [2], Hurerey [3], Schalckheit [4], Geitzes [5], Bosheit [6], voll Hasses [7], Mordes [8], Haders [9], Lists [10], gifftig [11], Ohrenbläser [12],

1. Damit wird so wohl die Grösse als Menge dieser Laster angezeigt. Denn wenn man von GOtt abgewichen, so folget alles Böse hernach.
2. Ungerechtigkeit, dadurch alle so wohl offentliche als besondere Sünden wider die Billigkeit verstanden werden, die insonderheit damal bey den Römern, den Beherrschern der Welt, gar gemein waren.
3. alle so wohl einfache als qualificirte Hurerey, Ehebruch, Blut-Schande, Prostitution der Leiber um den Lohn ꝛc. welches wiederum zu Rom, der grossen Hauptstatt, sehr im Schwang gienge.
4. Verstehe keine gemeine, sondern eingewurtzelte Bosheit nach ungezähmtem Muthwillen zu handlen, ohne Ursach andern zu schaden und sich befleissen, Böses zu thun.
5. d. i. einer nimmersatten Begierde nach den Gütern dieser Welt, Reichthum, Ehre, Wohllust 1 Cor. 5, 11. Eph. 4, 19. 5, 3. Col. 3, 5. 1 Thess. 4, 6. 2 Pet. 2, 14.
6. Heisset hier die böse Sitten, welche auf beyde Seiten abweichen und der Tugend entgegen stehen, den auf das Böse abgerichteten bösen Willen.
7. oder Neids, welcher aus der Bosheit herkommt, gleichwie aus dem Neid bey denen ihren Begierden ergebenen Menschen Zancken und Morden entstehet.
8. Absonderlich war das Morden bey den Römern gemein, nicht nur in den vielen blutigen Kriegen, sondern auch bey ihren Leibeigenen, die sie wegen der geringsten Ursachen umbrachten und bey ihren Kayserrn, welche auf jeden Argwohn die Leute hinrichten liessen, wie die Historien bezeugen.
9. Dieses traff nicht nur in den offentlichen Gerichten bey den Römern, sondern auch in den Schulen und bey den Weltweisen ein, bey welchen alles voll Zanck und Hader war, ist aber auch sonsten so bey natürlichen Menschen.
10. oder Betrugs, da man anderst simulirt und anderst thut, damit werden die mit der Zunge begangene Sünden angezeigt, wodurch man insonderheit dem Nächsten heimlich nachstellt.
11. Bösartigkeit, das ist, verkehrtes Sinnes, da man gern alles zum ärgsten deutet, moros, argwöhnisch und schalckhafft ist,
12. Wie der Apostel bisher die Laster an ihnen selbst beschrieben hatte, so zeigt er sie nun auch an den Personen. Durch Ohrenbläser versteht er die heimliche Verläumder, welche verdeckt und im Verborgenen den Nächsten beissen, bösen Argwohn erregen, lästern.

30. Verläumder [1], Gottesverächter * [2], Freveler [3], Hoffärtige [4], Ruhmredige ** [5], Schädliche * [6], den Eltern Ungehorsame [7],**

* Sind die rechten Epicurer, die da leben, als sey kein GOTT.

** Die viel rühmen, und gerühmet wollen seyn, als wären sie etwas sonderlichs, und sinds doch nicht.

*** Die Tag und Nacht trachten, andern Leuten Schaden und Leyd zu thun, sind auch geschickt und geschwind, solche Practicken zu finden.

1. Das sind die öffentliche Lästerer, welche ohne Scheu und Scham anderer guten Leumund antasten, übel von ihnen reden und sie verläumden,
2. Hasser GOttes, die GOtt hassen und von GOtt gehasset werden,
3. Schmäher, d. i. Lästerer des Guten, welche den Nächsten mit Worten und Wercken übel behandeln und verlachen,
4. Uberheber, die sich besser als andere düncken, sich über andere erheben und sie gegen sich vor gering und nichts achten, wie es insonderheit der Römische Adel that,
5. Großsprecher, welche viel von sich und ihren Thaten rühmen, auf nichts als Lob bey andern sehen und allenthalben groß thun,
6. Erfinder böser Dinge, d. i. unruhige Erfinder allerley Bubenstücke Mich. 2, 1. die es nicht bey dem Alten bewinden lassen, sondern immer neue Arten der Leichtfertigkeiten erfinden und gleichsam ausgraben Sprüchw. 16, 27.
7. die sich nicht überreden lassen ihre Pflichten in Acht zu nehmen, sondern halsstarrig auch die Natur-Bande zerreissen wie Tiberius, Nero ꝛc.

31. Unvernünfftige * [1], Treulose [2], Störrige ** [3], Unversöhnliche * [4], Unbarmhertzige [5],**

* Das man heisset einen groben Mann, Hans Unvernunfft, mit dem Kopf hindurch ꝛc.

** Unbrüderlich, Wölffisch, Hündisch, die weder Lust noch Liebe zu Weibern, Kindern, Brüdern, Schwestern, ja Eltern haben.

*** Die nicht vergeben können, nicht zu versöhnen sind.

1. welche ohne Uberlegung und Verstand alles thun und keinen Verstand im Guten haben, ob sie wohl etwa im Bösen schlau sind,
2. die keine Sclaven ihrer Worte seyn wollen, die leichtsinnig versprechen, aber nichts halten, sondern ihre Worte, Wercke, Verheissungen, Bündnisse ꝛc. ohne Anstand wieder aufheben und zernichten,
3. die keinen natürlichen Liebes-Affect haben, oder die natürliche Neigung gegen Eltern, Kindern, Verwandten unterdrücken,
4. die keine Versöhnungen annehmen, sondern, wenn sie einmal Feinde sind, solche bleiben,
5. welche anderer Elend sich nicht nur nicht zu Hertzen gehen lassen, sondern auch in Straffen und Rach-Ausübungen unbarmhertzig sind,

32. Die [1] GOttes Gerechtigkeit [2] wissen, (daß, die solches thun, des [k] Todes würdig sind [1]) thun sie es nicht allein [4], sondern haben auch [l] Gefallen [5] an denen, die es thun.

[k] Cap. 2, 2. ꝛc. 6, 21. [l] Hos. 7, 2. 3.

1. Nach der Erzählung dieser erschröcklichen Laster füget der Apostel noch an, wie die natürliche Menschen und Heyden bey diesem allen eine unverschämte Stirn haben, und wider besser Wissen und Gewissen sündigen, oder doch an den Sünden Theil nehmen.
2. oder das Recht GOttes, das Natur-Gesetz und Recht, welches allen Menschen eingepflantzet ist, die Gesetz fürschreibende Gerechtigkeit GOttes, ja auch die Straff-Gerechtigkeit GOttes
3. nicht nur des leiblichen Tods als wie der Todtschlag, Aufruhr ꝛc. sondern auch des ewigen, dieweilen auch die Heyden wohl einsahen, daß auch nach dem Tod noch Straffen der Sünden zu befahren seyen. Wenigstens sind einige Laster, bey welchen die Menschen einstimmig sind, daß sie mit dem Tod zu straffen seyen.
4. d. i. dem ungeachtet, daß sie wissen, sie begehen Sünden, die in und nach der Zeit Straffen nach sich ziehen, thun sie es doch auch wider ihr Gewissen,
5. d. i. thun sie es nicht selbst, so billigen sie es doch an andern, und befördern die Sünden durch die Lust, die sie daran haben, durch Einwilligung, durch Geringmachung, durch Autorität und andere Arten der Einstimmung, durch heissen, rathen, folgen, loben, theilhafftig machen, nicht mißbilligen und straffen, schweigen, nicht verhindern ꝛc. welche Sünden alle auch bey den Weltweisen Römern statt hatten. Und fliesset daraus dieser richtige Schluß: Welche in den gräulichsten Lastern der Abgötterey, der schändlichsten Lüsten wider sich selbst und allen Arten der Bosheit wider den Nächsten ersoffen sind, die deßwegen aus gerechtem Gerichte GOttes in verkehrten Sinn dahin gegeben sind, welche wider besser Wissen und Gewissen nicht nur selbst sündigen, sondern auch an anderer Sünden Theil nehmen und Gefallen haben, die sind ohne alle Entschuldigung, über die ist GOttes Zorn vom Himmel offenbar, die haben keine eigene Gerechtigkeit und können also auch durch sie nicht gerecht werden, sondern bedarffen der Gerechtigkeit des Glaubens, das aber alles ist von allen natürlichen Menschen an dem Exempel der Heyden klar und nach der Erfahrung unwidersprechlich.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Paulus ein vollkommenes Bild eines Evangelischen Lehrers. Er ist ein Knecht, nicht der Menschen, sondern GOttes und Christi, nur allein dem zu gefallen, der ihn angenommen hat, er hat einen rechtmäßigen Göttlichen Beruff, er ist abgesondert von der Welt, und stehet in der Verläugnung aller Dinge, er ist seinem eigentlichen Amt nach kein gesetzlicher Treiber, sondern ein Evangelischer Tröster.

v. 2. Es ist nur Eine wahre, Evangelische Religion Alten und Neuen Testaments, sie ist so alt, als die Propheten, was neuer ist als sie, das ist verwerfflich.

v. 3. O! kündlich grosses Geheimniß, GOTT ist geoffenbaret im Fleisch! Hat nun GOTT seines eigenen Sohns nicht geschonet, sondern Ihn vor uns alle dahin gegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Röm. 8, 32.

v. 5. Glaube ist keine Freyheit zu sündigen, sondern Gehorsam, welcher dem Willen GOttes und Christo geleistet wird, ob er gleich als ein Gehorsam nicht rechtfertiget.

v. 6. Dancksaget dem Vater, der auch euch hat tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht.

v. 7. Was kan ein Lehrer vor einen seeligern Gruß und Wunsch auf seine Gemeine legen, als: Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und unserm HErrn JEsu Christo?

v. 8. Wie schönes Lob! dem dencket nach, Phil. 4, 8.

v. 9. Eines treuen Hirten Eigenschafft ist, seine Gemeine allzeit im Hertzen tragen, und ihrer ohne Unterlaß vor GOtt im Gebet gedencken. Wie bey gar vielen Hirten dürffte es an dieser Eigenschafft fehlen!

v. 11. Christen-Zusammenkünfften sollen nicht zur üppigen Lust, sondern Erbauung angesehen seyn. Und wer etwas hat, der theile mit, als ein treuer Haushalter.

v. 13. Die gute Absichten sind nicht genug, wenn sie nicht durch den Befehl GOttes begleitet, sondern wohl gar gehindert werden. Darum, o HErr! dein Wille geschehe!

v. 14. Was vor Weisheit ist dazu nöthig, seine Pflichten beyde den Weisen und den Unweisen abzustatten!

v. 16. Wer schämet sich der Artzney, wenn er kranck, des Lichts, der blind ist, und gerne sehen wollte? Wehe denen, welche sich der Worte Christi und seines Amts schämen! Luc. 9, 26. Ein Königlicher Gesandter seyn, ist viel bey der Welt, aber der Christi seiner ist, wird nichts von ihr geachtet: Solches Amt tragen, würde einem, der nur edel nach dem schlechtesten Schrot ist, ein ohnauslöschlicher Schandflecke seines Geschlechts heissen. So weit ists kommen!

v. 18. GOtt läßt sich den Heyden nicht unbezeugt. Die Geschöpffe sind Redner, die von seiner Macht und Weisheit zeugen.

v. 21. Sind die Heyden Narren, und dem Teufel zu Ubung aller Laster übergeben worden, weil sie GOtt aus der natürlichen Erkänntniß nicht gepriesen, noch Ihme für Gutes gedancket: Was solls mit den Christen, die ein grösseres Licht und noch grössere Ursach zu dancken haben? Ists Wunder, daß die meisten ihren gesunden Verstand durch Ubung der Sünde verloren haben? Die Welt ist nicht mehr gottlos, sondern sie raset.

v. 22. O! wie sollte das die Weltweisen demüthigen, daß ihre Weisheit meistentheils vor GOtt Thorheit ist!

v. 23. Ists möglich, daß vernünfftige Creaturen so weit verfallen, und die ihnen weit nachzusetzende Thiere, Vögel, Bestien zu ihren Göttern aufwerffen können? O! wie wenig ist der blinden Vernunfft zu trauen!

v. 24. Sünde wird zuweilen der Sünden Straffe.

v. 29. Welch ein Wust! der ligt im menschlichen Hertzen auf einem Hauffen. GOtt Lob! der uns reinigen will durch den Glauben, Wasser, Blut und Geist.

v. 32. Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden, 1 Tim. 5, 22. Es ist nicht genug, ehrbar für sich zu leben, wenn man bey andern alles Böse kan geschehen lassen, oder es noch wohl gar entschuldiget, da man Amts und Stands halber es zu verhindern und darwider zu eifern hätte.

Gebet.

O Du heiliger und gerechter GOTT! wir klagen und bekennen dir, daß wir leyder von Natur grosse und schwehre Sünder sind, voll alles Ungerechten, Hurerey, Schalckheit, Geitzes, Bosheit, Hasses, Mordes, Haders, Listes, giftig, Ohrenbläser, Verläumder, GOttes-Verächter, Freveler, hoffärtig, ruhmredig, schadlich, den Eltern ungehorsam, unvernünfftig, treulos, störrig, unversöhnlich, unbarmhertzig, die wir deine Gerechtigkeit wissen, daß die solches thun, des Todes würdig sind, und es dannoch nicht nur allein thun, sondern auch an denen, die es thun, Gefallen haben. O! darum ist ja billig dein Zorn offenbar vom Himmel über alles dieses unser gottloses Wesen und Ungerechtigkeit, die wir die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Denn wir wissen es ja, daß du, o GOTT! bist, du hast es uns ins Hertz geschrieben, und dich in unserm Inwendigen geoffenbaret, und wir können ja über das dein unsichtbares Wesen, deine ewige Krafft und Gottheit aus deinen allmächtigen Wercken, aus der Schöpffung dieses ungeheuren Welt-Gebäudes, aus deiner wunderbaren Erhaltung, aus allen deinen Wirckungen, wenn wir nur Acht geben mögen, deutlich ersehen, daß wir also keine Entschuldigung haben. Aber eben darum, dieweil wir wußten, daß du GOtt bist, und dich nicht gepreiset als einen GOtt, noch dir gedancket haben, sondern in unserm Tichten eitel worden sind, und unser unverständiges Hertz verfinstert ist, darum hast du, o GOtt! aus gerechtem Gerichte uns hingegeben in unsrer Hertzen schändliche Gelüste, so daß wir nothwendig verdammt und verloren seyn müßten, wenn uns nicht durch deinen lieben Sohn JEsum Christum wäre geholffen worden. Aber sein allerheiligstes Evangelium ist eine Krafft GOttes, die da seelig macht alle, die daran glauben, sintemal darinnen offenbaret wird die Gerechtigkeit, die für dir gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Ach! darum, o HERR JEsu! richte diesen Gehorsam des Glaubens auch in meinem Hertzen auf unter deinem Namen, und erweise dich, du Sohn David nach dem Fleisch, in mir kräfftiglich als ein Sohn GOttes nach dem Geist, der da heiliget, daß ich auch seye unter den Liebsten GOttes und beruffenen Heiligen. Gnade sey mit mir, und Friede von dir, o GOtt! unserm Vater, und dir, dem HErrn JEsu Christo, ewiglich. Amen!

Das andere Capitel.

Paulus beweiset ferner I. daß auch die beste natürliche Menschen die wahre Gerechtigkeit vor GOtt nicht haben können, wegen ihrer Sünden, v. 1. 2. wegen Häuffung des göttlichen Zorns, v. 3-10. weil GOtt gerad durch gehe und die Sünder, wer sie auch sind, nach Verdienst straffe. v. 11-16. II. Daß auch die Gerechtigkeit nicht aus den Wercken des Mosaischen Gesetzes von den Jüden, ob sie wohl viel Vorzug haben, zu erlangen seye, weilen es nicht auf das Wissen, sondern Thun vor GOtt ankomme, v. 14-24. und der Unbeschnittene, so er fromm ist, für GOtt für einen Beschnittenen gelte und die Beschneidung für eine Vorhaut wegen Ungehorsams, v. 25-29.

DArum[1], o Mensch[2], kanst du dich nicht entschuldigen, wer du bist[3], der da richtet[4]: denn[2] worinnen du einen andern richtest[5], verdammest du dich selbst[6], sintemal[7] du eben dasselbige thust, das du richtest.

[2] 2 Sam. 12, 5. Matth. 7, 2. Marc. 4, 24. Luc. 6, 38. 1 Cor. 4, 5.

1. Hiemit macht der Apostel einen Schluß aus dem vorhergehenden und begegnet einer Einrede, nemlich daß zwar aus den angeführten Lastern erhelle, die, welche sie begehen oder an denen sie begehenden Gefallen haben, seyen ohne Entschuldigung, allein, da unter den ehrbaren Heyden viele seyen, welche solch offenbares gottloses Wesen richten, d. i. verabscheuen, an andern bestraffen und eines ehrbaren Wandels sich befleissen, so seye noch nicht erwiesen, daß alle Menschen unter dem Zorn GOttes seyen und einer andern als der Natur-Gerechtigkeit nöthig haben.
2. So redet der Apostel den Menschen selbst an, desto mehr aufzumercken.
3. daß du kein Sünder, nicht unter GOttes Zorn und Straffe seyest und nicht einer weit andern Gerechtigkeit nöthig habest,
4. oder, ein jeder richtender. Das ist eben die angeführte Einrede: ich erkenne ja, daß es nicht recht seye, nicht achten GOtt zu erkennen und solche Sünden zu begehen, ich rechtfertige die darüber ergangene Straffen und befleisse mich eines bessern, darum bin ich entschuldiget. Ist also hier vornemlich von den ehrbaren natürlichen Menschen die Rede.
5. andere Leute aus Hochmuth und eingebildeter Gerechtigkeit, denn von dem öffentlichen Richter-Amt ist hier nicht die Rede.
6. indem du anderer Verhalten für unrecht hältest, sie strafft und daß die auf ihre Sünden folgende Straffen recht seyen, anzeigest, so bezeugest du eben damit, daß auch dein Verhalten sündlich und unrecht und du wie andere Straff- und Verdammniß-würdig seyest.
7. Das ist nun der Grund des Apostolischen Schlusses: wer an andern unrecht spricht und verdammet, was er doch selbst, wo nicht auf gleiche Weyse, doch mit gleichem Werck, Willen, Hertzen, wo nicht öffentlich, doch heimlich thut, oder nur aus Forcht der Straffe einiger massen unterläßt, der verdammt sich selbst und ist ein Sünder wie die andere. Daß aber dieses auch die ehrbarste natürliche Menschen zu allen Zeiten gethan haben, lehret die Erfahrung.

2. Denn[1] wir wissen[2], daß GOttes Urtheil[3] [b] ist recht[4] über[5] die, so solches thun. [b] Jes. 42, 3.

1. Dieses ist der fernere Grund, womit der Apostel seinen Hauptzweck auch an den best-scheinenden natürlichen Menschen beweiset, weilen nemlich das Göttliche Gerichte wahrhafftig und unbetrüglich seye, und sich nicht durch dieser Heuchler äusserlichen Schein blenden lasse, sondern auch ihre verborgenste Sünden einsehe, daß also vor GOtt niemand unschuldig bleibe.
2. auch aus der gesunden Vernunfft, nach welcher auch die Heuchler an andern recht sprechen, was sie an sich nicht wahrnehmen wollen. Vornemlich aber ist dieses aus dem Wort GOttes bekannt, daß alle Menschen von Natur unter der Verdammniß stehen.
3. nemlich das gesetzliche, welches Verdammung Luc. 20, 47. Straffe Röm. 13, 2. und Rache Joh. 9, 39. mit sich bringt.
4. nach der Wahrheit, aufrichtig, nicht nach dem äusserlichen Schein und Blendung, nicht der Heiligkeit GOttes gemäß, welche das Böse nicht leiden und mit dem Sünder keine Gemeinschafft haben kan.
5. oder wider, ja auch vor, in dem eigenen Gewissen deren, die es thun.

3. Denckest[1] du aber, o Mensch[2], der du richtest die, so solches thun, und thust auch dasselbige, [c] daß du dem Urtheil[3] GOttes entrinnen werdest[4]? [c] Jac. 2, 13.

1. oder, schliessest du aber, machest du dir aber die Rechnung? Damit begegnet der Apostel einem scheinbaren Einwurff der vernünfftig-ehrbaren Menschen, welche, unerachtet sie, was sie an andern verdammen, selbsten thun, doch aus der Güte, Gedult und Langmuth GOttes, die sie nicht gleich strafft, schliessen, daß es mit ihren Sünden nicht viel zu bedeuten habe.
2. du irrdischer, elender, sterblicher Mensch,
3. d. i. den Straffen GOttes und der Verdammung, meynest du, daß du dem Göttlichen Gerichte wie den menschlichen durch deine Heucheley entgehen werdest?
4. Es pflegen die Menschen bey ihrer bösen Sache und Gewissen allerley Behelffe sich auszudencken, wodurch sie dem göttlichen Urtheil und Straffen zu entfliehen vermeynen.

4. Oder[1] verachtest du den Reichthum[2] seiner Güte[3], [d] Gedult[4] und Langmüthigkeit*[5]? Weissest du nicht[6], daß dich [e] GOttes[7] Güte[8] zur Busse[9] leitet[10]?

[d] 2 Petr. 3, 9. 15. [e] Jes. 30, 18. Weish. 11, 24.

* Auf Lateinisch tardus iræ, und ist dem Hebräischen nachgeredt, Arech appas

appaim, und ist eine Tugend eigentlich, die langsam zürnet, und strafet das Unrecht. Aber Gedult ist, die das Ubel trägt an Gut, Leib und Ehre, ob es gleich mit Recht geschehe. Güte ist die leibliche Wohlthat untereinander, und freundliches Wesen.

1. Damit beantwortet der Apostel einen vorgebrachten Einwurff, daß, weil GOtt nicht gleich straffe, sondern vielmehr Güte, Gedult und Langmuth beweise, er den Sünder für unschuldig achte und es also mit den Sünden nicht viel zu bedeuten habe, daß nemlich dieses ein grosser Mißbrauch der Güte, Gedult und Langmuth GOttes, ja eine grosse Verachtung der Gnaden-Fülle GOttes seye.
2. die Menge, Fülle und reicheste Güte Cap. 11, 33. 2 Cor. 8, 2. Eph. 1, 7. 2, 7. Col. 1, 2.
3. Gutthätigkeit, da GOtt nicht nur das höchste Gut ist, sondern auch dem Menschen allerley Gutes widerfahren läßt Ap. Gesch. 14, 17.
4. wenn GOtt nicht nur die Sünden an den Menschen trägt, sondern auch die Straffen aufschiebt, unterläßt und von denselben aufhört, oder auch, wenn er die von den Menschen ihm erzeigte Unbilligkeiten erträget.
5. wenn GOtt nicht leicht zur Straffe gehet, sondern inne hält und in seinem Zorn langsam ist. 2 Cor. 6, 6. Galat. 5, 22. Eph. 4, 2. 2 Tim. 4, 2.
6. unwissend, oder da du muthwillig nicht wissen und erkennen willst, welches denn die zweyte Antwort auf den Einwurff von der Güte GOttes ist, daß es nemlich so ferne seye, daß man aus der von GOtt empfangenen Güte schliessen solle, daß er die Sünden nicht achte, daß vielmehr im Gegentheil der Endzweck GOttes in dieser Güte seye, den Menschen zur Busse zu leiten.
7. denn GOtt locket nicht nur den Menschen durch seine Wohlthaten, sondern bewegt auch die Seelen-Kräfften, ihm, dem gütigen GOtt, nicht entgegen zu seyn, sondern zu gehorsamen.
8. d. i. alle göttliche so geistliche als leibliche Wohlthaten, Gnaden und dem Menschen ertheilter Segen.
9. zur Sinnes Aenderung, welche nicht nur ein Mißfallen an der begangenen That, sondern auch eine Besserung des Willens und Vorhaben sich zu bessern mit sich bringt, und so wohl hier als auch sonsten für die gantze Busse genommen wird Matth. 3, 8. 11. 9, 13. Marc. 1, 4. 2, 17. Luc. 3, 3. 8. 5, 32. Ap. Gesch. 11, 18. 13, 24. 19, 4. 26, 20. 2 Cor. 7, 9. 10. 2 Tim. 2, 25. Hebr. 6, 6. Ob aber wohl die Wohlthaten GOttes unmittelbar nur zur pädagogischen Busse leiten können, so befördern sie doch eben damit mittelbar auch die heylsame.
10. oder, treiben gleichsam bey der Hand, oder wie ein Fuhrmann den Wagen, wie ein Steuermann das Schiff. Es geschiehet aber diese Leitung nicht nur durch äusserliche Vorstellung, sondern auch durch innerlichen Trieb und empfindliche Bewegung GOttes.

5. Du aber[1], nach deinem[f] verstockten[2] und unbußfertigen[3] Hertzen[4], häuffest dir selbst[5] den Zorn[6] auf den Tag[7] des Zorns[8], und der Offenbarung[9] des gerechten Gerichts[10] GOttes,

f 2 Mos. 33, 3. 5 Mos. 9, 6. 13. 10, 16. Jes. 48, 4. Hesek. 3, 7. Jacob. 5, 3.

1. Das ist die dritte Antwort auf die Einrede, die Güte GOttes zeige, daß die ehrbare Heyden entschuldiget seyen, nemlich es seye dieses so gar nicht, daß sie vielmehr durch diesen Mißbrauch und nicht erfolgende Busse ihr Gerichte je länger je mehr häuffen.
2. oder verhärteten, weil, wer in der Sünde muthwillig fortfähret, nicht nur sich immer tieffer verderbet, sondern auch des Bösen zuletzt gewohnt und gegen alle Ermahnung und Dräuung unempfindlich wird.
3. welches sich nicht ändern noch zu der wahren Erkänntniß GOttes in Christo bringen lassen will,
4. d. i. innwendigen Matth. 12, 40. Marc. 2, 8. Cap. 10, 10. 1 Cor. 7, 37.
5. du sammlest dir als einen Schatz, zu dem man täglich mehr leget. Es wird hier dem Schatz der Güte der Schatz des Zorns GOttes entgegen gesetzet, daß, gleichwie die unbußfertige Menschen die Schätze der Güte, Gedult und Langmuth verachten und mißbrauchen, also sie sich hingegen einen andern Schatz des Zorns GOttes auf den Hals laden, sich damit überhäuffen und machen, daß sich der Zorn GOttes täglich häuffe. 5 Mos. 32, 34-35. Jer. 50, 25.
6. Da die Güte GOttes gantz einen andern Endzweck, nemlich die Busse und Besserung hat, so bringt das unbußfertige Hertz sich selbst aus eigener Schuld ins Verderben.
7. Der Zorn kommt GOtt nicht eigentlich zu, sondern wird von ihm so fern gesagt, so fern er sich in seinen Wercken also bezeugt, wie es zornige zu thun pflegen im Straffen u. s. w. Daher er öffters, wie auch hier, so viel ist, als die Straffe selbst, Mich. 7, 9. und das ewige Verderben, Cap. 9, 22.
8. d. i. auf die Zeit, da GOtt seinen Zorn und Gerichte von dem Himmel wird offenbaren Mal. 4, 1. auf den Tag der Erscheinung Christi, da er Rache üben wird, 2 Theß. 1, 8.
9. d. i. der letzten Zukunfft Christi zum Gerichte, da alles, was nun verborgen ist, wird offenbar werden, alle Gedancken, Worte und Wercke der Menschen, ja auch der Zorn GOttes und die Gerichte selbst, die jetzt von den Gottlosen verachtet werden.
10. Dadurch wird das jüngste Gerichte angezeiget, in welchem die Fromme zu dem ewigen Reiche GOttes und seeligen Ruhe, die Gottlose aber zur ewigen Verdammniß und Straffe gelangen werden. Es heisset das gerechte Gerichte so wohl im Gegensatz auf die menschliche, als auch, weil es die Gerechtigkeit GOttes nicht leidet, daß es den Frommen allezeit böse und den Gottlosen allezeit gut ergehen solle, Matth. 10, 15. Marc. 6, 11. Luc. 10, 14. Hebr. 9, 27.

6. Welcher[g] geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken[1],

g Unten Cap. 14, 12. Hiob 34, 11. Ps. 62, 13. Spr. 24, 12. Jes. 26, 11. 40, 10. Jer. 17, 10. 32, 19. Sir. 16, 12. 35, 19. Matth. 16, 27. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Gal. 6, 5. Offenb. 2, 23. 22, 12.

1. Ist eine Wirckung der allgemeinen Gerechtigkeit GOttes, welche auch den Heyden nicht verborgen gewesen, nicht als wann die Wercke etwas Gutes verdienten, sondern weil GOtt so wohl der Heyden Tugend, als der Glaubigen ihre Wercke aus Gnaden, jene nur zeitlich, diese auch ewig zu belohnen pflegt. Und scheinet der Apostel nicht so wohl auf die Stuffen der Belohnung und Bestraffung zu sehen, als vielmehr anzuzeigen, daß die gute Wercke einen guten Gnaden- die böse aber einen bösen Verdienst-Lohn empfangen werden.

7. Nemlich[1] Preis[2], und Ehre[3], und unvergängliches Wesen[4], denen, die mit Gedult[5] in guten Wercken[6] trachten[7] nach dem ewigen Leben[8],

1. oder, denjenigen zwar, die mit Gedult (oder durch gedultige Ausharrung) in guten Wercken Preis und Ehre (nemlich bey GOtt und in GOtt) und unvergängliches Wesen (2 Tim. 1, 10.) suchen, das ewige Leben.
2. d. i. die ewige Herrlichkeit Joh. 17, 22. 2 Tim. 2, 10. 1 Petr. 5, 4. Klarheit Luc. 9, 31. 12, 27. 1 Cor. 15, 41. Fürtrefflichkeit 2 Cor. 3, 10. Erbarmung Eph. 3, 16. die ehemal anerschaffene Herrlichkeit Cap. 3, 23. die Göttliche Gemeinschafft und herrliche Offenbarung in dem Menschen.
3. Die Ehre begreifft die Würdigkeit der Sache Matth. 27, 6. die Hochachtung Joh. 4, 44. und die Belohnung 1 Tim. 5, 4. Hier redet der Apostel von der ewigen Ehre bey und für GOtt.
4. Dieses wird dem zeitlichen, flüchtigen, verweslichen, beschwehrlichen und vergänglichen Wesen dieser Zeit entgegen gehalten und damit die Begierde der Menschen nach einer immerwährenden Glückseeligkeit angezeigt.
5. oder Beständigkeit und Ausharren, die nicht nur wohl anfangen, sondern auch, ungeachtet aller Beschwehrlichkeit, beharren bis ans Ende.
6. oder, des guten Wercks, welches an sich gut, von GOtt befohlen, zu seiner Ehre gereichend, und des Glaubens Frucht ist 1 Cor. 13, 13. Phil. 1, 6. 1 Thess. 1, 3. Es wird also mit diesen Worten die Beschaffenheit deren, die seelig werden wollen, und die Ordnung beschrieben, nicht aber ihrer Beharrung in guten Wercken das ewige Leben zugeeignet, noch, daß man in Ansehung des Verdiensts gute Wercke zu thun habe, angezeigt.
7. oder, denen Suchenden. Dieses Suchen setzet voraus, daß das zu suchende seye, daß der suchende es noch nicht habe, daß es dennoch zu finden und nach angewandtem Fleiß zu erlangen seye. Es erfordert also dieses Suchen so wohl Erkänntniß als Glauben, da ein Mensch suchet zum Glauben an Christum zu kommen, in solchem Glauben und Ausübung seiner Früchten beständig ist, und wieder zu dem Ebenbilde GOttes erneurt, ja ewig seelig zu werden, trachtet.
8. d. i. die zukünfftige ewige Herrlichkeit, welche bestehet in Wegseyn aller Sünden, und der daher entstehenden Folgen an Seele und Leib, in Daseyn aller Glückseeligkeit: In Ansehung der Seelen in vollkommener Erkänntniß GOttes, Heiligkeit und Gerechtigkeit: In Ansehung des Leibes in Geistlichkeit, Klarheit und Schönheit, endlich in vollkommener Gemeinschafft mit GOtt, seinen Engeln und allen Auserwählten Luc. 23, 43. Hebr. 12, 22.

8. Aber denen, die da[h] zänckisch sind[1], und der Wahrheit[2] nicht[1] gehorchen[3], gehorchen[4] aber dem Ungerechten[5], [k]Ungnade[6] und Zorn[7]:

h Hos. 4, 4. Gal. 5, 12. Phil. 1, 16. i Hiob 24, 13. k 2 Thess. 1, 8.

1. die aus Zanck sind, d. i sich GOttes Wort und Führung widersetzen, und noch Recht und Ruhm darzu haben wollen,
2. Durch diese Wahrheit wird vorderst alles das verstanden, was von der Erkänntniß GOttes und dem, was recht oder unrecht ist, aus dem Natur-Licht zu haben Cap. 1, 18. Dann auch dieses Licht ist Wahrheit, welches das Gute gebietet und das Böse verbietet, so daß, wer ihm widerstehet, der Wahrheit ungehorsam ist. Was die Jüden betrifft, ist insonderheit diese Wahrheit das Gesetz Mosis, und da die Jüden darwider sündigten, so waren sie der Wahrheit ungehorsam v. 17 ꝛc. Vornemlich aber ist diese Wahrheit die Christliche Wahrheit und Lehre, welche im höchsten Verstand Wahrheit heisset Joh. 1, 17. und welcher nicht gehorsam seyn, eigentlich verdammet.
3. sie weder glauben noch achten, sondern sich ihr widersetzen und sie in Ungerechtigkeit aufhalten, Cap. 1, 18.
4. oder, denen Vertrauenden, die sich mit gantzem Willen aller Ungerechtigkeit ergeben, ihr nachhängen und bey aller Vorfallenheit sich als einen gefangenen Sclaven von der Ungerechtigkeit dahin nehmen lassen.
5. oder der Ungerechtigkeit, dem Stiffter derselben, dem Teufel, ihrem Fleisch und den bösen Reitzungen zur Sünde, und werden hier nicht nur die Sünden wider die Nächsten-Liebe, sondern auch die Gottlosigkeit begriffen.
6. verstehe, wird seyn oder vergolten werden. Es ist aber diese Ungnade das Ausschliessen von allem Guten, wiewohl sie auch mit dem Zorn die Grösse der Straffe anzeigen mag.
7. GOttes und alles Straff-Ubel, was er nach sich ziehet, absonderlich das ewige Verderben.

9. Trübsal[1] und Angst[2] über alle Seelen[3] der Menschen, die da [l]Böses thun[4], vornemlich[5] [m]der Jüden und auch der Griechen[6].

l Ezech. 18, 4. m Cap. 3, 9.

1. Zusammendrückung, wenn man von beyden Seiten gepreßt wird,
2. wenn man so in die Enge gebracht wird, daß man nicht weiß, wo man sich hinwenden solle, wie es den Kämpffern geschihet, wann sie so in die Enge getrieben werden, daß sie sich nicht mehr erwehren können. Hier heisset diese Trübsal und Anast die Verzweifflung und Höllenpein der Verdammten, welche in einem Wegseyn alles Guten, da sie der seeligen Anschau GOttes Matth. 25, 41. des Umgangs mit den heiligen Engeln und Auserwählten Luc. 16, 23. und aller Ruhe und Erquickung werden beraubet seyn 2 Theß. 1, 6. und in einem Daseyn alles Ubels, so wohl innerlich als äusserlich Matth. 25, 41. Marc. 9, 44. bestehen wird.
3. d. i. Menschen, jedoch wird vornemlich der Seelen Meldung gethan, weilen sie der eigentliche Sitz der Sünden und also auch der Straffen sind.
4. welche das Böse mit Lust und vollem Willen vollbringen. Sihe oben Cap. 1, 27.
5. erstlich des Jüden ꝛc. weilen die Jüden als Bundsgenossen GOttes vor allen andern Gelegenheit gehabt haben, GOtt zu erkennen, und zur wahren Busse zu gelangen Cap. 9, 4. am meisten aber sich widersetzt und die Gnade von sich gestossen haben. Denn es lehret auch die Vernunfft, daß, wer viel Wohlthaten empfangen, wenn er undanckbar ist, desto mehr Straffen zu gewarten habe. Je grössere Erleuchtung, Gnade und Gedult, je härtere Straffe. Sihe Matth. 11, 24.
6. d. i. Heyden, daß also so wohl, die das Wort GOttes haben, als die es nicht haben, bey ihrer Unbußfertigkeit verdammt werden. Denn wo die Sünde herrschet, da ist kein Glaube, und wo kein Glaube ist, da ist Verdammniß. Joh. 3, 36.

10. Preis[1] aber, und [n]Ehre, und Friede[2], allen denen, die da Gutes thun[3], vornemlich den Jüden und auch den Griechen:

n 1 Sam. 2, 30. Ps. 149, 9. Luc. 12, 37.

1. oder Herrlichkeit d. i. die ewige Seeligkeit, die sie in ihrem Leben gesucht haben, soll ihnen gegeben werden, v. 7. und 27.
2. Ist hier das ewige Vergnügen, welches in jenem Leben wird empfunden werden.
3. die das Licht der Natur recht gebrauchen, zu dem Glauben kommen und solchen

solchen Glauben, durch die gute Wercke beweisen. Sihe v. v. 7. Es kan nemlich dieses entweder gesetzlich verstanden werden, wenn jemand vollkommen Gutes thun könnte, würde er dardurch Preis, Ehre und Friede haben, oder Evangelisch, daß, welche von Jüden und Heyden des Glaubens an Christum JEsum seyn und ihn mit guten Wercken beweisen, über die, als den Israel GOttes, Friede seyn werde.

11. Denn [o] es ist kein Ansehen der Person [1] vor GOTT.

[o] 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Gesch. 10, 34. ꝛc. Gal. 2, 6. Ephes. 6, 9. Coloss. 3, 25. 1 Petr. 1, 17.

1. Annehmung des Angesichts. Sihe Matth. 22, 16. Ap. Gesch. 10, 34. Das Ansehen der Person ist, wann man im Gerichte einem Theil günstiger ist als dem andern, nicht um der Sache selbst, sondern um der Person willen, wenn sie vornehm, edel, reich, viel vermögend ist ꝛc. So sihet GOtt die Person nicht an, d. i. er straffet alle Sünder ohne Unterscheid, sie seyen wer- oder bilden sich ein, was sie wollen. Damit wird aller Ruhm der Jüden umgestossen, die gemeynet, GOtt dörffte oder könnte über sie nicht zörnen, sie hätten das Gesetze gehalten oder nicht. Und weil also GOtt ohne Ansehen der Person richtet, so können auch die scheinbarste Heuchler seinem Gerichte nicht entgehen.

12. Welche ohne Gesetz [1] gesündiget haben [2], die werden [p] auch ohne Gesetz verloren werden, und welche am Gesetz gesündiget haben [3], die werden [q] durchs Gesetz verurtheilet werden [4]. [p] Matth. 11, 22. [q] Luc. 12, 47. Joh. 5, 45.

1. nemlich ohne das Mosaische geschriebene Gesetze, als von welchem die Heyden nichts wußten, denn sonsten, wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Sünde, und es haben alle Menschen das Natur-Gesetze, nach welchem sie werden gerichtet werden.
2. d. i. welche aus dem Sündigen ein Handwerck gemacht, in der Sünde beharret, und nicht Busse gethan haben,
3. die wider das geschriebene, ihnen geoffenbarte Wort, gesündiget haben,
4. deren ihr Thun und Lassen wird von und nach dem Gesetze untersucht, vor Unrecht erkläret, und mit den Straffen, die im Gesetze oder Worte GOttes vorkommen, angesehen werden.

13. Sintemal [1] vor GOTT, nicht die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern [1] die das Gesetz thun [2], werden gerecht seyn. [z] 1 Joh. 3, 7. Jac. 1, 22. 25.

1. Das ist ein neuer Grund, warum so wohl Jüden als Heyden der Verdammniß unterworffen seyen, weil sie beyderseits das Gesetze nicht thun, sondern theils nur hören, da hingegen allein das vollkommene Thun gerecht und seelig macht.
2. vollkommenlich erfüllen, oder auch in der That das leisten, was man aus dem Gesetze weiß, und eine schuldige Pflicht zu seyn erkennet. Weil nun die Jüden ihre Gerechtigkeit im Gesetz ausser Christo wollten suchen, und es doch im wenigsten nicht gehalten, waren sie der Verdammniß um so mehr überzeuget, je weniger der äusserliche Dienst ohne den innern Gehorsam für GOtt gilt. Die Regul bleibt veste auch unter dem Evangelio. Wissen macht nichts, sondern das Thun, ob wir gleich, wie jene, die Seeligkeit dadurch nicht verdienen wollen noch können. Sihe Matth. 7, 21.

14. Denn [1] so die Heyden [2], die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur * [3] thun [4] des Gesetzes Werck [5], dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben [6], sind sie ihnen selbst ein Gesetz [7],

* Das natürliche Gesetz ist, was du willt dir gethan und überhaben seyn von einem andern, das thue und überhebe du auch einen andern, darinnen das Gesetz Mose begriffen ist, wie Christus sagt, Matth. 7, 12. An welchem Gesetz die Heyden auch nicht mehr denn das äusserliche Werck thun, wie die Jüden an Moses Gesetz. Und das Verklagen und Entschuldigen ist, daß eine Sünde grösser ist, denn die ander, wider das Gesetz.

1. Dieser Vers kan so übersetzt werden: Dieweil denn die das Gesetze nicht habende Heyden, von Natur die Gesetzes-Wercke thun, so sind dieselbe, das Gesetze nicht habende, sich selbst ein Gesetze. Weil also auch die das Mosaische Gesetze und Offenbarung nicht habende Heyden, doch sich selbst ein Gesetze sind und von Natur wissen, was recht und unrecht ist, so haben sie keine Entschuldigung, ligen unter der Verdammung und können durch sich selbst nicht gerechtfertiget werden.
2. die unwiedergeborne Heyden, die denen ein äusserliches Gesetze habenden Jüden entgegen gesetzt werden, und welche beyderseits nichts zu ihrer Rechtfertigung thun können, die Wiedergeborne aber haben ein Gesetz.
3. Dieses Wort gehet nicht auf die das Gesetz nicht habende Heyden, als von welchen es keines Beweises bedurffte, daß sie von Natur Heyden seyen, sondern auf das Thun des Gesetzes von Natur, d. i. durch Antrieb der Natur, der gesunden Vernunfft. Nicht daß sie GOttes Willen erfülleten, weiter, als nur in einigen Stücken zur äusserlichen Ehrbarkeit und Zucht gehörig: und zwar nicht alle Heyden, sondern nur die Klügsten und Vernünfftigsten unter ihnen, welche auf das Licht und Trieb der Natur fleißige Achtung gegeben.
4. nicht zwar auf eine solche Weyse, wie es das Gesetze erfordert, sondern unvollkommen und äusserlich, doch läßt sichs daraus mit Recht schliessen, daß ein allgemeines Natur-Gesetze von GOtt seye, und daß dieses Gesetze dem Menschen angeboren und von Natur bekannt seye. Denn weilen der Trieb, GOtt zu lieben und ihm zu dienen, zu dem Natur-Gesetze gehöret, dieses aber ohne Erkänntniß GOttes nicht seyn kan, so muß eine Wissenschafft von GOtt dem Menschen von Natur eingepräget seyn. Es ist aber doch keines Wegs daraus zu folgern, daß die Menschen aus bloser Natur-Kräfften ohne GOttes Gnade das Gesetze erfüllen, oder daß sie wahrhafftig gute Wercke thun, oder daß sie damit gerechtfertiget werden können, noch auch, daß gute Wercke ohne den Glauben an Christum geschehen, oder die Geheimnisse der Religion von natürlichen Menschen beurtheilet werden mögen, oder daß die Menschen eine genugsame Gnade zur Seeligkeit von Natur haben. Denn des Apostels Zweck vielmehr ist, zu beweisen, daß alle Menschen Ubertreter, wo nicht des Mosaischen, doch des Natur-Gesetzes, und also ohne Rechtfertigung und Entschuldigung verdammt seyen. Von dem Evangelio aber, Glauben, guten Glaubens-Wercken, Rechtfertigung und Seeligkeit, ist hier gar nicht die Rede, als welches alles natürlichen Menschen nicht zukommt.
5. oder die Dinge des Gesetzes, d. i. nach einigen, etwas von dem Gesetze, nach andern, was das Gesetze, nemlich das Moral-Gesetze fordert,
6. Daraus, daß die Heyden das Gesetze, nemlich Mosis, nicht gehabt haben, folgt nicht, daß sie ohne natürliche Erkänntniß GOttes gewesen seyen, denn ihr Gewissen nach dem Apostel sie eines andern überzeuget hat.
7. vermittelst der weisen Vernunfft-Schlüsse und Reitzungen zur Tugend und Ehrbarkeit, die sie nicht umsonst, sondern von GOtt, dem Urheber der vernünfftigen Natur, zu seyn, ohnschwehr aus sich selbsten ermessen können. Denn man muß wissen, daß im Gemüth des Menschen, auch nach dem Fall, nicht nur ein todter Gedancke von Tugend und Laster aufsteige, sondern ein gesetzlicher, mit Forcht der Straffe im Fall Ubertretens vermengter Trieb sich zeige, dem sie ohne Widerspruch ihres, ob gleich von aussen ungebundenen Hertzens, nicht ungehorsam seyn können.

15. Damit, daß sie beweisen [1], des Gesetzes Werck [2] sey beschrieben [3] in ihren Hertzen [4], sintemal [5] ihr Gewissen [6] sie bezeuget [7], dazu auch die Gedancken [8], die sich unter einander verklagen [9] oder entschuldigen [10],

1. oder, dieselbe beweisen. So fähret der Apostel fort, auch aus dem Zeugniß des Gewissens zu beweisen, daß auch die ehrbare Heyden, indem sie an andern richten, was sie heimlich selbst thun, unentschuldbar seyen und nicht können gerechtfertiget werden.
2. das Gebot, die Lehre, die Pflichten, die Sache des Gesetzes, man verstehet gemeiniglich das Natur-Gesetze, es mag aber wohl der Apostel das Mosaische verstehen wollen in diesem Sinn: die des Gesetzes Mosis ermangelende Heyden, die sich selbst ein Gesetze seyen, beweisen damit, daß eben das, was das Mosaische Gesetz erfordert, dieses Gesetzes Innhalt, Lehre, Wercke ꝛc. auch in ihren Hertzen sich finden.
3. Auch damit wird offenbarlich auf das Mosaische Gesetze gesehen, daß, gleichwie dieses von GOtt in steinerne Taffeln eingeschrieben worden: also auch das Natur-Gesetze allen Menschen in die Hertzens-Taffeln eingepräget seye. Es wird aber diese natürliche Einschreibung allen von aussen erlangten entgegen gesetzet Jer. 17, 1. 31, 33. 2 Cor. 3, 2. und kan weder von dem Finger der Wiedergeburt, denn diese den Heyden nicht zukommt, noch der Unterweisung, als welcher viele Völcker ermangelt haben, angenommen werden. Sondern es ist diese Einschreibung mehr ein Werck GOttes als des Menschen, da GOtt den Menschen antreibt, bewegt und überzeugt, woraus auch bey dem Menschen eine Uberzeugung, Aufschluß des Guten und Bösen und lebendige Bewegungen erfolgen. Man muß also durch dieses eingeschriebene Gesetz-Werck nicht die blose Vernunfft, welche auch ohne Offenbarung einen Unterscheid unter dem Guten und Bösen machen könne, verstehen, noch auch das nächste Vermögen, daß, so bald man zu dencken und unterrichtet zu werden anfange, sich gleich dieser Unterschied zeige, sondern es wird damit etwas wircklicheres, natürlich und vest eingepflantztes verstanden und daraus recht geschlossen, daß den Menschen eine natürliche Erkänntniß GOttes angeboren seye.
4. d. i. in ihrem Verstand, Willen, Gewissen und Innern, daß also ein anderes das Hertz, ein anderes das in dasselbe geschriebene Gesetz-Werck ist.
5. oder, indem das Gewissen mitbezeuget. Das Gewissen bezeuget die Menschen, d. i. es bemercket ihre Gedancken, Worte und Wercke, richtet sie nach dem Gesetze, ob sie ihm gemäß oder zuwider seyen, darauf spricht es das Urtheil, und billiget entweder das, was es recht findet, worauf Ruhe, Friede und Vergnügen folget, oder verwirfft und verdammet, was dem Gesetze entgegen ist, woraus Furcht, Angst und Unruhe entstehet. So zeuget nicht nur das Gewissen, sondern es zeuget auch mit, d. i. zu dem ins Hertz eingeschriebenen Gesetz-Werck kommt auch dieses Zeugniß des Gewissens und ist also von jenem unterschieden.
6. Das Gewissen ist die Krafft unserer Seele, welche unserer Dinge Wissenschafft hat und nach dem göttlichen Gesetze Zeugniß gibt von allen Gedancken, Worten und Wercken des Menschen, und zwar, daß sie entweder denselben beschuldiget oder entschuldiget, lossprícht oder verurtheilt, tröstet oder peiniget, und schliesset also das Gewissen unterschiedliche Wirckungen der Seele, des Verstands, Willens ꝛc. ein.
7. Dieses Bezeugen geschiehet theils durch äusserliche Wercke, welche auch andere wahrnehmen können, als Gesetze geben, ermahnen, straffen, belohnen, ꝛc. theils durch das, was in uns vorgehet, und ist also wohl wahr, daß dieses Bezeugen sich erst äussert, wenn der Mensch zum Gebrauch der Vernunfft kömmt, daraus folgt aber nicht, daß auch die Gesetz-Einschreibung nicht vor unserm Dencken seye.
8. oder Schlüsse, da der Verstand die vorkommende Dinge betrachtet, das Gute von dem Bösen, das Wahre von dem Falschen unterscheidet,
9. Wann auch von den verborgenen Sünden niemand nichts weiß, so gibt doch das Gewissen innerliche Zeugnisse, überzeugt die Seele von dem Unrecht, beklagt und verdammt sie, und ist also der Mensch sein eigener Ankläger, Zeuge und Richter.
10. Dieses geschiehet nicht nur, wenn das Gewissen den Ausspruch thut, daß man recht, wohl und löblich gethan habe, sondern auch, wenn es die Schuld erkennet und bekennet, auch Vergebung und Erlassung derselben bittet. Luc. 12, 11. 21, 14. Gesch. 19, 33. 24, 10. 25, 8. 26, 1. 2. 24. 2 Cor. 12, 19.

16. Auf [s] den Tag [1], da GOTT das [1] Verborgene [2] der Menschen durch JEsum Christ [3] richten wird, laut meines Evangelii [4]. [s] Matth. 25, 31. Gesch. 17, 31. 2 Tim. 4, 1. 8. [1] 1 Cor. 4, 5.

1. Dieses gehöret nach den meisten Auslegern gleich auf den 12ten Vers, und sind der 13de, 14de und 15de in eine Parenthesin einzuschliessen, in welchen der Apostel einem widrigen Einwurff, als ob ohne das Mosaische Gesetze niemand könne Sünder und verdammt seyn, begegnet.
2. wie alle Menschen, also auch alle ihre so innerliche als äusserliche Wercke, auch die, welche den Menschen unbekannt, oder wohl gar vor gut sind gehalten worden, da sie böse waren.
3. als den verordneten Richter der Todten und Lebendigen. Joh. 5, 22. 27. Ap. Gesch. 10, 42.
4. Predigt, Lehre und Unterricht: Evangelium wird von der Lehre des Glaubens dem Gesetze entgegen gestellt, aber insgemein auch für die Predigt genommen, derjenigen, welche im Neuen Testament gelebet, und die Kirche mit mancherley so wohl zu den Wercken als der Gnade gehörigen Wahrheiten erfüllet haben.

17. Sihe aber zu [1], du heissest ein [u] Jude [2], und [x] verlässest dich aufs Gesetz [3], und rühmest dich GOttes [4], [u] Phil. 3, 3. 5. [x] Unten Cap. 9, 4. Jes. 45, 25. 58, 2. Joh. 8, 33. 41. Sihe auch Mich. 3, 5.

1. Hiemit wendet sich der Apostel zu den Jüden, um auch ihnen zu zeigen, daß sie bey alle ihrem vermeynten Ruhm und Vorrechten gleichfalls grosse und grobe Sünder seyen.
2. du heißst mit dem Zunamen ein Jud: nemlich wegen deines Herkommens

von

von Israel und Juda, aus welchem der Meßias herkommen sollte, Ap. Gesch. 2, 9. darum auch die Jüden gern von ihm genennet wurden. Das sind die Vorrechte, deren sich die Jüden, wiewohl fälschlich und ihren Thaten entgegen v. 23. 24. rühmten. Das erste ware, daß sie Nachkommen der heiligen Väter, absonderlich Abrahams, daß sie der wahren von GOtt selbst angerichteten Religion und Gottesdienst zugethan, und solche seyen, welche Recht und Anspruch haben zu allem dem Guten, so GOtt den Vätern und Abraham in Zeit und Ewigkeit verheissen habe, absonderlich zu der Verheissung des Meßiä.

3. **beruhest im Gesetze**: das ist das andere Vorrecht, das Gesetze, die Offenbarung, welche so keinem Volck geschehen ist, und also ist der Verstand: Du hast nicht nur das Wort GOttes, sondern gründest dich auch aufs Gesetze, als ein Mittel der Seeligkeit, durch Haltung desselben, und damit GOtt lieb und werth zu seyn, als sein Kind und Volck. Du vermeynest keiner andern Gnade in Christo nöthig zu haben.

4. Das ist das dritte Vorrecht, dessen sich die Jüden rühmten, daß sie den wahren GOtt erkennen, und sein Eigenthum seyen, und so mißbrauchten sie also des Bundes GOttes und meynten, sie könnten auch ohne Busse und Glauben der Bunds-Gnaden theilhafftig seyn, rühmten sich auch derselben sehr gegen allen andern Völckern.

18. Und weissest seinen Willen [1], und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist [2], prüffest du [3], was das [y] Beste zu thun sey [4]. [y] Phil. 1, 10. 1 Thess. 5, 21.

1. Das ist das vierte Vorrecht. Dann so that GOtt keinem Heyden, noch ließ er sie wissen seine Rechte, Ps. 147, 19. 20. Doch ist hier nicht so wohl von dem wahren, als vielmehr eingebildeten und fleischlichen Wissen die Rede, da die Jüden sich des gesetzlichen Willens GOttes, den sie doch nicht hielten, rühmten, und mit ihrem vermeynten Wissen gegen denen unwissenden Heyden groß thaten.
2. aufs deutlichste, von Jugend an, wie im Catechismo.
3. Das ist das fünffte Vorrecht. Die Prüffung des Guten, da die Jüden wegen der habenden Offenbarung und reichen Unterrichts am besten das Wahre und Falsche, das Gute und Böse zu unterscheiden wußten, und sich wenigstens dessen wider die Heyden rühmten.
4. die Dinge, welche (als gut und bös) unterschieden sind.

19. Und vermissest dich [1] zu seyn ein [z] Leiter [2] der Blinden [3], ein Licht [4] derer, die im Finsterniß sind, [z] Jes. 42, 19. Matth. 5, 14. 15, 14. 23, 16. Luc. 6, 39.

1. traust dir selbsten zu, andere neben dir zu leiten, in Blindheit erleuchten, in Sünden und Fehlern bestraffen, in der Unwissenheit des Bessern berichten, und in den Himmel bringen zu können.
2. anderer Gewissen, Wege und Handlungen anführen und weisen zu können,
3. Damit wird vornemlich auf die Heyden gesehen, welche die Jüden für Blinde und Unwissende hielten.
4. so wohl des Glaubens in diesem Leben, Gesch. 26, 18. Eph. 5, 8. 1 Pet. 2, 9. 1 Joh. 1, 7. als auch des ewigen Lebens, Jes. 60, 19. 20. Joh. 3, 19. Gesch. 26, 20. 2 Tim. 1, 10.

20. Ein Züchtiger der Thörichten [1], ein Lehrer der Einfältigen [2], hast die [a] Form [3], was zu wissen und recht ist im Gesetz [4]. [a] Cap. 6, 17. 2 Tim. 3, 5.

1. Ein Unterweiser, der die Thoren und Unvorsichtige, die ihres Verstandes nicht recht gebrauchen, unterrichtet, weis und klug machen will, straffet und züchtiget,
2. der Unmündigen, der Kinder, die in der Wissenschafft schwach sind, Matth. 11, 25. 1 Cor. 3, 1. Hebr. 5, 13.
3. den Unterricht, den eingedruckten Entwurff einer nicht geringen, sondern genauen und ausnehmenden Wissenschafft,
4. oder, und der Wahrheit in dem Gesetze. Das ist nicht nur der Innhalt des Gesetzes, sondern auch die Absicht, welche Christus und das rechtschaffene Wesen in ihm ware, welches aber die Jüden, ob sie sich wohl der Gesetz-Wahrheit rühmten, gröstentheils nicht verstunden.

21. Nun [1] [b] lehrest du andere [2], und lehrest dich selber nicht [3]. Du predigest [4], man solle nicht stehlen [5], und du stiehlest [6]. [b] Ps. 50, 16. 17. Matth. 23, 4.

1. Damit zeiget der Apostel, daß der bisher angeführte Ruhm der Jüden falsch und unzulänglich seye.
2. Du vermissest dich, andere zu lehren, und bildest dir ein, dein Amt wohl auszurichten, welches er insonderheit von den Schrifftgelehrten und öffentlichen Lehrern, die den Schlüssel der Erkänntniß zu sich gerissen hatten, verstehet.
3. verdammest dich also selbst, indem du andere lehrest, und von ihnen forderst, was du selber nicht thust.
4. machst viel Wort und Wesens davon, lehrest es offentlich,
5. Diese Gebote und Verbote des Gesetzes lehrten, erklärten und forderten die Jüdische Meister in ihren Catechisationen und Unterrichtungen, hielten sie aber selbst nicht,
6. denn sie frassen der Witwen Häuser, waren geitzig ꝛc. Matth. 23, 14. Marc. 7, 11.

22. Du sprichst, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe [1]. Dir gräuelt vor den Götzen [2], und [c] raubest GOTT, was sein ist * [3]. [c] Mal. 1, 13. 14.

* Du bist ein GOttes-Dieb, denn GOttes ist die Ehre, die nehmen ihm alle Werckheiligen.

1. dergleichen Sünden von den Jüdischen Meistern selbsten der Talmud, ihr Geschicht-Schreiber Josephus, und andere, anführen.
2. Auch denen Heuchlern unter den Jüden ware nichts mehr zuwider als die Abgötterey der Heyden und ihr Götzendienst, daran bezeugten sie ihr äusserstes Mißfallen, und die Götzen stinckten sie gleichsam an.
3. du raubest das Heiligthum, du verachtest GOtt in dem Meßia, dienest ihm nicht, wie du solltest, hältst seinen Willen nicht, ja nimmst auch wohl in deinem Geitz das GOtt-Geheiligte dahin, und machst seinen Tempel zur Mörder-Grube. Luc. 19, 46.

23. Du [d] rühmest dich des Gesetzes [1], und [e] schändest GOTT [2] durch Ubertretung des Gesetzes.

[d] Oben v. 17. Unten Cap. 9, 4. [e] 2 Kön. 17, 29. Ps. 106, 20. 21.

1. Du verlässest dich auf deine Wissenschafft und äusserliches Thun und Halten des Gesetzes, Luc. 18, 11. rühmest und freuest dich dessen,
2. oder, entunehrest GOTT, indem eine jede Ubertretung eine Verachtung des Gesetzes und Gesetzgebers zum Grunde hat, und auch andern Gelegenheit gibt, GOtt nicht gebührend zu verehren, und zu verherrlichen.

24. Denn [f] eurenthalben [1] wird GOttes Name [2] [g] gelästert [3] unter den Heyden, als geschrieben stehet [4].

[f] 2 Sam. 12, 14. Jes. 52, 5. ꝛc. [g] Unten Cap. 14, 13. 1 Tim. 1, 6. Tit. 2, 5.

1. weilen die unter euch am frömmsten scheinende doch in der That so schlimm sind,
2. herrliche Eigenschafften, Wort und Offenbarung,
3. daß der GOtt eines so unheiligen Volcks nicht der wahre, heilige und mächtige seyn müsse,
4. z. e. Ezech. 36, 20. 23. Und weil denn nun auch die Besten unter den Jüden, welche die schönste Vorrechte hatten, doch durch das Gesetze nicht zu der wahren Gerechtigkeit haben gelangen können, so folget, daß diese Gerechtigkeit auch nicht aus dem Mosaischen Gesetze zu erlangen seye, sondern anderwärts müsse erhalten werden.

25. Die Beschneidung [1] ist wol nütz [2], wenn du das Gesetz hältest [3], hältest du aber das Gesetz nicht [4], so ist deine [h] Beschneidung schon eine Vorhaut worden [5]. [h] Ezech. 44, 7. 9.

1. Ist eine Antwort auf den vorher gesehenen Einwurff, darinn bestehend: So wäre ja die Beschneidung gar nichts, keine Gnade, kein Vorrecht? Darum lehret der Apostel, daß die Beschneidung eine Verbindung zum Gehorsam des Gesetzes seye, welche in diesem Fall für GOtt so viel gelte, als die unreine Vorhaut, d. i. ein beschnittener Jüde oder unbeschnittener Heyde (welche Beschneidung und Vorhaut genennet werden Gal. 2, 7.) seyen in gleicher Verdammniß, wenn sie wider das Gesetze sich vergreiffen. Darum wenn die Vorhaut, oder ein unbeschnittener Heyde das Gesetze halte, (wie ers hält im Glauben an Christum) so seye er in GOttes Augen als beschnitten.
2. Das Sacrament der Beschneidung hatte, so lang es gewähret, einen grossen Nutzen, denn es versicherte den Menschen der Gnade GOttes und seines Bunds, der Geburt des Meßiä aus dem Saamen Abrahams, und stellte ihm die geistliche Beschneidung für. Col. 2, 11.
3. entweder vollkommen, welches aber in dem durch die Sünde geschwächten Fleisch nicht geschehen kan, oder in Christo, wann der Mensch aus dem Gesetze seine Sünden lernet erkennen, Cap. 3, 20. sich zu Christo führen lässet, Gal. 3, 24. und durch denselben leistet, was ihm zu leisten unmöglich ware, Cap. 8, 3. und wenn denn die Beschneidung in dieser Ordnung angenommen und bewahret wurde, so ware sie bisher, so lange nemlich das Alte Testament gewähret hat, nütze.
4. gebrauchest du des Gesetzes nicht in dieser Ordnung und Absicht, deine Sünde daraus zu erkennen, zu Christo zu fliehen, und in ihm das Gesetze zu halten,
5. d. i. wird vor Vorhaut gehalten. Das äusserliche Zeichen der Beschneidung nützet dich ohne Buß und Glauben so wenig für GOtt, daß dich die Gnade eben so wenig als einen Heyden angehet, und du für einen Unbeschnittenen geachtet wirst.

26. So nun die Vorhaut [1] das [i] Recht im Gesetze [2] hält [3], meynest du nicht, daß seine Vorhaut * werde für eine Beschneidung gerechnet [4]? [i] Cap. 8, 4.

* So heisset St. Paulus die Heyden, darum, daß sie unbeschnitten sind.

1. Durch diese Vorhaut werden, krafft des Gegensatzes, die Glaubige verstanden, die keine Jüden sind, noch die Jüdische Ceremonien annehmen.
2. die Gerechtigkeiten im Gesetze, d. i. was das Gesetze zur Gerechtigkeit erfordert,
3. bewahret, obwohl nicht durch sich selbst, doch durch Christum, der es vollkommlich für uns erfüllet, und uns die Krafft erworben hat, nach dem Gesetze zu leben, und es aufrichtig zu halten,
4. d. i. GOtt sihet einen glaubigen Unbeschnittenen so an, als seye er beschnitten, erzeiget ihm eben die Gnade und Bunds-Recht, denn die Beschneidung des Fleisches bedarff der Beschneidung des Hertzens, aber die Beschneidung des Hertzens bedarff nicht der Beschneidung des Fleisches, die Wahrheit bedarff nicht des Bildes, aber das Bilde bedarff der Wahrheit. Und hat also hiemit der Apostel geweissaget, daß die leibliche Beschneidung aufhören werde, denn wenn eine Zeit seyn wird, in welcher auch die Vorhaut oder Heyden die Rechte des Gesetzes halten werden, so wird die Unterlassung der leiblichen Beschneidung für keine Verachtung des Bunds GOttes mehr können geachtet werden.

27. Und wird also [1], das [k] von Natur eine Vorhaut ist, und das Gesetz vollbringet [2], dich richten [3], der du unter dem [l] Buchstaben [4] und Beschneidung bist, und das Gesetz übertritest [5]. [k] v. 14. [l] Cap. 7, 6. 2 Cor. 3, 6.

1. Dieser Vers kan also übersetzt werden: Und die das Gesetz erfüllende Vorhaut von Natur wird dich richten, dich, den Ubertreter des Gesetzes, durch den Buchstaben und Beschneidung.
2. nemlich in Christo und durch Christum, sihe v. 25.
3. Du wirst vor den glaubigen Heyden nicht nur keinen Vorzug haben, sondern sie werden dich richten, dein Thun für unrecht erkennen und bezeugen, daß deine Verdammniß recht seye,
4. Der Buchstabe heisset in der Heil. Schrifft die in dem Wort GOttes geoffenbarte Wahrheiten an sich selbst, als welche durch die Buchstaben den Menschen vorgestellet werden, die Wahrheiten, in so fern sie von einem Menschen ohne den Geist GOttes gefasset werden, und dahero keine geistliche Wirckung in dem Menschen haben, insonderheit die Lehre des Gesetzes, als welche den Menschen zum wahren geistlichen Wesen nicht bringet, die äusserliche Wercke, welche ein Mensch nach dem Worte GOttes verrichtet, obschon nicht auf die vorgeschriebene Art, und zu demjenigen Zweck, der von GOtt gesetzt worden, welches allhier sonderlich die Bedeutung ist.
5. Weil nun die Beschneidung, wo das Gesetze nicht gehalten wird, nichts nützet, GOtt aber die gläubige Heyden, wenn sie das Gesetz in Christo halten, unangesehen, daß sie die Vorhaut sind, an statt der Jüden annimmt, so folgt, daß die herrliche Vorrechte dem Jüdischen Volck ohne Glauben an Christum gantz nichts helffen, und sie wegen ihrer Sünden so wohl unter dem Zorn GOttes, als andere Heyden seyen, die mit ihnen in gleichen Sünden leben.

28. Denn [m] das ist nicht ein Jüde, der auswendig ein Jüde ist [1], auch ist das nicht eine Beschneidung [2], die auswendig im Fleisch geschicht. [m] Cap. 9, 7. Joh. 8, 39.

1. Ein auswendiger Jüde ist, der von den Vätern, und insonderheit Abraham, nach dem Fleisch herkommt, die Beschneidung und das Gesetze Mosis annimmt, die äusserliche Wercke des Gesetzes thut, sich einen Jüden oder

Genossen

Genossen der wahren Religion zu seyn rühmet, und von jedermann darvor gehalten wird, und ein solcher auswendiger Jude, wenn ers allein und dem inwendigen entgegen gesetzt ist, kan vor keinen rechten Juden gehalten werden, weilen ihn der Gnaden-Bund GOttes und seine Vorrechte nichts angehen, und er kein ächter Glaubens-Sohn Abrahams, sondern ein Bastart ist.

2. Die Beschneidung ist entweder allein äusserlich, da nichts als die Vorhaut beschnitten wird, im übrigen aber der Mensch bleibt wie er ist, eben so gottlos als die Unbeschnittene, oder äusserlich und innerlich zugleich, wenn der Mensch nicht nur das äusserliche Zeichen der Beschneidung an sich nimmt, sondern auch durch den Glauben in den Gnaden-Bund GOttes kommt, und das Fleisch sammt seinen Lüsten tödtet. Jenes war ehemals die falsche, diese aber die rechte Beschneidung.

29. Sondern das ist ein Jude[1], der inwendig verborgen ist[2], und die Beschneidung des Hertzens ist [n] eine Beschneidung[3], die im Geist[4] und nicht im Buchstaben *[5] geschicht, welches Lob[6] ist nicht aus Menschen[7], sondern aus GOTT[8].

[n] 5 Mos. 10, 16. Jer. 4, 4. 31, 33. 1 Cor. 4, 5. Phil. 3, 3. Col. 2, 11. 1 Thess. 2, 4. 1 Petr. 3, 4.

* Heisset, was GOtt im Menschen über die Natur wircket. Buchstab heisset alles Thun der Natur ohne Geist.

1. Das ist in dem Neuen Bund ein innerlicher wahrer Jude, allein nemlich in dem Urtheil GOttes, sein Kind, Eigenthum, und Erbe, der dem glaubigen Abraham in seinen Fußstapffen folget, und im Glauben an Christum in wahrer Verläugnung seiner selbst in dem Gnaden-Bund GOttes stehet.
2. Dadurch werden die geistliche innerliche Juden den blos äusserlichen entgegen gesetzt, und durch solche innerliche Juden verstanden die Gläubige, welche, wenn sie auch gleich nicht von Abraham nach dem Fleisch herkommen, noch den äusserlichen Ceremonien unterworffen sind, doch mit ihm im Glauben an Christum stehen und in stetem Fleiß der Heiligkeit erfunden werden.
3. Diese Beschneidung ist die blos innerliche, welche in dem Neuen Testament statt findet, und in der Ablegung der Sünden durch die Busse und dem Glauben an Christum bestehet. Sie heisset eine Beschneidung des Hertzens, nicht nur im Gegensatz auf die blos äusserliche, die im Fleisch geschihet v. 28. sondern auch der äusserlichen und innerlichen zugleich, welche den Glaubigen Alten Testaments eigen war, eine Beschneidung aber, weilen darinnen auch ein wirckliches Ablegen, Abschneiden und Tödten des Fleisches, und zwar nicht ohne Schmertzen geschihet, und dadurch das also durch den Glauben gereinigte Hertz in alle Vorrechte, die dem glaubigen Volck eigen sind, gesetzet wird.
4. die durch Bekehrung und Erneurung geschicht, da der Heil. Geist durchs Evangelium (welches hier, als dem Buchstaben entgegen gesetzt, Geist heisset) die Menschen von der Sünden Herrschafft befreyet, dieselbe in ihnen tödtet, und durch Christi Gerechtigkeit für GOtt angenehm, und zum Gehorsam der Gebote GOttes lebendig, willig und thätig macht. S. 5 Mos. 10, 16.
5. Sihe v. 27.
6. Ruhm, Schein und Ansehen, gerecht und GOtt lieb zu seyn, wie sichs die Juden fälschlich, nur wegen der Beschneidung im Fleisch, ohne recht bekehrt und eine neue Creatur zu werden eingebildet haben.
7. wie die, so durch die Hand geschihet, Eph. 2, 11.
8. Sihe 5 Mos. 30, 6. und weil denn nun die Juden ihre Vorrechte mißbrauchten, und eben so wohl als die Heyden das Gesetze übertraten, so schliesset der Apostel daraus, daß sie ihr Vorzug nichts helffe, daß sie eben so wohl als die Heyden Sünder seyen, und daß also aus dem Gesetze Mosis die Gerechtigkeit nicht zu erlangen seye.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Andere meistern, ist so viel, als sich selbst verdammen. Wer richtet denn gerne, so er sich, als ein Heuchler, selbst das Straff-Urtheil fället? Tit. 3, 11.

v. 2. Wenn der HErr will Sünde zurechnen, wer kan vor Ihm bestehen? Vor Ihm ist kein Lebendiger gerecht.

v. 3. Ein Sünder kan sich selbst bereden, und durch mancherley Vorstellungen einschläffern, daß er meynet, seine Sünden werden ihm ungestrafft hingehen. Ach! wie gemein ist dieser Betrug!

v. 4. Blindheit! Verzug zeugt Betrug. Sicherheit folget auf Göttliche Langmuth. Hüte dich! je länger das Wetter umziehet, je schröcklicher schlägt es ein, zu dem ist lang geborgt nicht geschenckt.

v. 6. Die Gerechte werden es gut haben, und die Früchte ihrer Wercke essen, wehe aber den Gottlosen, denn es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

v. 7. Das ewige Leben ist ein Kleinod, um welches man ringen, eine Krone, um welche man kämpffen, eine Gabe, welche man annehmen, behalten und bewahren muß, bis ans Ende. Wer beharret, der wird seelig.

v. 8. Ach! welch eine unaussprechliche und ewige Angst und Trübsal folget auf die kurtze Lust der Sünde! Dencke, Sünder, an diese künfftige Angst und Verzweifflung, wenn du sündigen willt.

v. 9. Jede Sünde empfähet ihren rechten Lohn, Hebr. 2, 2. wer will damit schertzen?

v. 11. Ein grösseres Maß der Erkänntniß bringt nur grösserere Verdammung, und keine Entschuldigung. Auch ein Heyde weiß so viel, darüber er billich zum Tode gerichtet wird: geschweige denn ein Christ, der den Göttlichen Willen im Gesetze völlig einsehen kan und soll.

v. 12. Die Sünde verdammt, nicht der Unterscheid des Unterrichts, obwohlen bey hellerem Licht die Verdammniß des Sünders gröser, und er unentschuldbarer ist.

v. 13. Es ist so ferne, daß, wer das Gesetze annimmt und hört, darum sollte gerecht seyn vor GOtt, daß vielmehr der Knecht, der des Herrn Willen weiß, und hat ihn nicht gethan, gedoppelte Streiche leiden wird.

v. 14. Niemand ist ohne Gesetze: Hat mans nicht in Stein geschrieben, so hat mans doch ins Hertz gegraben. Entgehet ein Mittel, so fehlt es nicht an dem andern. Jedermann weiß natürlich, was recht oder unrecht, gut oder böse ist.

v. 15. GOtt Lob! sind die Gottlose mächtig in der Welt, daß ihr Unrecht recht seyn muß, und sie niemand anklagen, weniger richten und verdammen kan oder darff, so haben sie doch ihren eigenen Ankläger, Zeugen, Richter und Peiniger in ihrem eigenen Busen. Ihr Gewissen beißt sie, und diesen bellenden Hund können sie nicht schwaigen, wenn ihn nicht GOTT zu ihrem noch grössern Gerichte schweigen läßt.

v. 17. O! wie viele äusserliche Vorrechte kan eine Seele haben, Gemeinschafft an der wahren Kirche, Erkänntniß GOttes und seines Worts, seines Willens und seiner Wercke, die beste Unterweisung, geübte Sinnen zum Unterscheid des Guten und Bösen, und dennoch kan sie bey diesem allem verwerfflich und ausser der wahren innerlichen Gemeinschafft mit GOtt seyn.

v. 19. Wer andere anweiset zum Guten, eifert über das Böse, viel lehret und ermahnet, und Gewissens-Fälle erörtert, wie man ohne Anstoß fromm leben, und seelig werden soll, es aber selbst nicht thut, was bahnet er sich anderst, als den Weg zur Höllen?

v. 20. Sihe Lehrer! an dir selbst must du anfangen, zuvorderst dein eigener Lehrer, Leiter und Züchtiger seyn, zu erst dir selbst predigen, zu erst deinen eigenen Willen brechen, und das gepredigte thun. Aber andere leiten, züchtigen und meistern wollen, und selbst stehlen, ehebrechen, Kirchen-Raub begehen ꝛc. das stehet nicht wohl. Ach! wie groß ist dieses Verderben, wer kan den Jammer aussprechen?

v. 24. Sollte nicht das schon Ursache genug seyn, die Priesterschafft zu einem heiligen Leben zu bewegen, weilen ihr unheiliger Wandel ein so grosses Aergerniß gibt, und eine Ursache der Lästerung des Namens GOttes ist? Denn an was stößt man sich mehr, als daß die Priester lehren, was sie selbst nicht thun?

v. 25. In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue, umgekehrte, himmlischgesinnte, den Lüsten abgestorbene, und GOtt lebende, also geistlich beschnittene Creatur, Gal. 6, 15. Weg mit dem blosen Gepränge, äusserlichen Schein, Kirchen-Dienst, väterlichen Weysen, langem Gebet-Fürwenden, Allmosen, Leib-Brennen, Englischen Gruß Sprechen! Alles in allem muß die neue Creatur seyn: ohne diese ist keine Göttliche Reue, kein Glaube, kein Christus, keine Hoffnung der Seeligkeit.

Gebet.

GErechter GOTT! vor dem kein Mensch unschuldig ist und bestehen kan, wir wissen, daß dein Urtheil recht ist, auch über die sich fromm dünckende und andere richtende Menschen, die aber doch im Verborgenen böses thun. Ach! gib, daß wir ja nicht den Reichthum deiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit verachten, noch dencken, daß, weilen du deine Straffen aufschiebest, und Gedult mit uns hast, wir auch bey ausbleibender Bekehrung deinem Urtheil entrinnen werden, damit wir nicht mit verstocktem und unbußfertigem Hertzen uns selbsten häuffen den Zorn auf den Tag des Zorns und deines gerechten Gerichts, da du einem jeglichen geben wirst nach seinen Wercken, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, aber denen, die da zänckisch sind, der Wahrheit nicht gehorchen, aehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun, Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da gutes thun, denn es ist bey dir kein Ansehen der Person. Ach! darum laß uns deine Güte zur Busse leiten, daß wir deinen Willen nicht nur hören und wissen, und uns nicht nur auf unsere äusserliche Vorrechte, daß wir von der wahren Kirchen sind, verlassen, sondern auch vornemlich dein Gesetze thun, uns selbst lehren, uns selbst predigen, uns selbst züchtigen, und in ungefärbtem Glauben ein reines Gewissen bewahren bis ans Ende, daß wir der wahre innerliche Israel nach dem Geist mit beschnittenen Hertzen seyn mögen, dessen Lob nicht aus den Menschen, sondern aus dir, unserm GOtt, ist, in Zeit und Ewigkeit. Amen!

Das dritte Capitel.

Paulus fähret in dem Beweis fort, daß die Gerechtigkeit der Juden aus den Wercken des Mosaischen Gesetzes nicht die wahre Gerechtigkeit seye, wobey er I. einige Einwürffe der Juden, als von der Beschneidung, v. 1. 2. von der Bewahrung des Göttlichen Worts, v. 3. 4. von der Verherrlichung GOttes durch der Juden Sünde, v. 5-8. vorbringt, beantwortet, und endlich den Schluß macht, daß aus dem Gesetze Mosis keine Gerechtigkeit zu haben seye, v. 9-21. II. welches denn die wahre Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, bey Juden und Heyden seye, anzeiget, nemlich die Gerechtigkeit des Glaubens, v. 22-31.

WAs[1] haben denn die Juden Vortheils[2]? oder was nützet die Beschneidung[3]?

1. Dieses ist ein aus dem vorhergehenden entstehender Zweiffel und Einwurff: Wenn dem so wäre, daß die Juden so wohl Sünder als die Heyden wären, daß sie so wohl keine wahre Gerechtigkeit aus ihrem Gesetze, als die Heyden haben, daß ihnen ihre äusserliche Beschneidung nichts nütze, so würde folgen, daß kein Unterscheid unter den Juden und Heyden seye, daß jene keinen Vorzug vor diesen haben, daß GOTT die Beschneidung umsonst und unnützlich gegeben habe, ꝛc. Auf diesen scheinbaren Einwurff nun antwortet der Apostel in diesem Capitel, theils, daß es gar nicht folge, indem den Juden jedannoch viele Vortheile übrig bleiben, theils, daß in Ansehung der Rechtfertigung freylich kein Unterscheid seye, und daß dieselbe auf keine andere Art von den Juden, als wie es bey den glaubigen Heyden geschihet, zu erlangen seye, daß sie beyderseits Sünder seyen, beyderseits einer eigenen wahren Gerechtigkeit ermangeln, und beyderseits allein durch den Glauben an Christum können gerecht und seelig werden.
2. oder Uberflusses und Vorrechts vor den Heyden. Sind nicht die Juden allein GOttes eigenthümliches Volck und Bundsgenossen? welches aber, wann sie nichts vor den Heyden hätten, nicht wäre?
3. was nützet es denn, durch die Beschneidung ein Jude worden zu seyn, wenn auch die Heyden seelig werden?

2. Zwar

2. Zwar fast viel [1]. Zum ersten [2], ihnen ist vertrauet, was [a] GOTT geredet hat *[3].

[a] Unten Cap. 9, 4. 5 Mos. 4, 8. 31, 9. 12. Ps. 78, 5. 147, 19.

* Oder GOttes Wort. Wann sie nicht wären gewest, so hätte man die heilige Schrifft nicht.

1. So gestehet der Apostel, daß in allwege die Jüden vor den Heyden Vorrechte haben, ja er rühmet und preiset sie.
2. oder, das Fürnehmste ist, daß ihnen GOtt seine Zeugnisse anvertraut, die sie treulich bewahret und fortgebracht haben, ohne Schmälerung und Schaden, also, daß er sie für andern zum Volck erwählet, dem er seine Rechte zu wissen gethan, mit der Ordnung, daß der, so sie lernen wollte, und seelig werden, sich zu ihrer Religion und Gottesdienst bekennen müßte.
3. nemlich in dem Alt. Testament. Werden also dadurch die geschriebene Zeugnisse verstanden, welche der Laden des Bunds sind anvertrauet worden, 5 Mos. 31, 26. und ausser welchen mithin nichts als Canonisch anzunehmen ist, wodurch aber den Jüden kein weiteres als äusserliches Vorrecht, daß sie GOttes Buchhalter gewesen, zugewachsen.

3. Daß [1] aber etliche [b] nicht gläuben an dasselbige, was ligt daran [2]? Sollte ihr [c] Unglaube GOttes Glauben aufheben [3]? [b] Cap. 9, 6. 11, 29. 4 Mos. 23, 19. Hebr. 4, 2. [c] 2 Tim. 2, 13.

1. So scheinet der Apostel einem neuen Einwurff zu begegnen, daß, wann nach seinem Vorgeben die Jüden Sünder, dem Wort ungläubig, und ohne wahre Gerechtigkeit seyen, es kein Vorrecht seye, daß ihnen das Wort GOttes anvertrauet worden, denn man hätte einstreuen können: Was hilfft dieses die Jüden, sie glauben nicht alle dem Wort. Wird widerleget: GOttes Treue seye an der Menschen Unglauben nicht gebunden, und er halte seine Versprechungen, die er diesem Volck gethan, daß sie zu erst des verheissenen Meßiä und seiner Heyls-Güter theilhafftig seyn.
2. d. i. es bleibet dennoch ein grosses äusserliches Vorrecht und Gnade GOttes, dessen andere ermangeln.
3. d. i. es kan nicht geschehen, daß die Untreue etlicher, welche des Göttlichen Worts, der Verheissungen, der Beschneidung und Sacramenten mißbrauchen, sollten die Göttliche Wahrheiten, Verheissungen, Treue, Sacramenten an sich selbst, und ihrer Frucht nach unnützlich und unkräfftig machen oder vernichten können, sondern GOtt auf seiner Seiten hält mit seiner Treue und Bund, der niemalen aufhöret, und allzeit ein grosses Vorrecht der wahren Kirchen bleibet, und kan man allezeit zu diesem unveränderlichen Bund wieder umkehren.

4. Das sey ferne [1]! Es bleibe vielmehr also [2], daß [d] GOTT sey wahrhafftig, und alle [e] Menschen falsch *, wie geschrieben stehet [3]: Auf daß du gerecht seyest [4] in deinen Worten, und überwindest, wenn du gerichtet wirst [5]. [d] Joh. 3, 33. Tit. 1, 2. [e] Ps. 62, 10. Ps. 116, 11.

* GOtt hält gewiß, wer aber auf Menschen trauet, der fehlet.

1. Ist eine Formul eines, der etwas sehr verabscheuet.
2. d. i. Es ist so fern, daß, weil und wenn die Menschen untreu sind, auch GOtt sollte untreu seyn, daß es vielmehr umgekehrt ist, und GOtt, weil er GOtt ist, allzeit wahrhafftig, die Menschen aber, weil sie Menschen sind, wie es die Untreu der Jüden, des heiligen und eigenthümlichen Volcks GOttes erweiset, untreu erfunden werden, daß also aus der Menschen Untreu GOttes Wahrhafftigkeit nur desto mehr erhellet.
3. Ps. 51, 6. welche Worte hier nach der Griechischen Dollmetschung, wie es auch sonsten geschihet, weilen der Verstand einerley ist, angeführet werden.
4. gerechtfertiget werdest, d. i. gerecht und treu erkannt werdest
5. oder, wenn du mit den Menschen rechtest. Der Verstand ist: Wenn auch der sonst fromme und heilige König David, da er in die Sünde des Ehebruchs gefallen, hat bekennen müssen, daß GOtt allzeit recht behalte, wahrhafftig, treu und beständig erfunden werde, hingegen er und alle Menschen falsch, Lügner und Sünder seyen, so folgt, daß der Menschen Untreu GOttes Treue nicht aufhebe, sondern verherrliche.

5. Ists aber also [1], daß unsere [f] Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit preiset [2], was wollen wir sagen? Ist denn GOtt auch ungerecht [3], daß er darüber zürnet [4]? (Ich [g] rede also auf Menschen-Weyse [5],) [f] c. 1, 17. 18. [g] 1 Cor. 9, 8. Gal. 3, 15.

1. Ists aber also, verstehe darunter, möchte jemand sagen. Ein neuer Einwurff.
2. Der Schein-Grund ist: Wenn es an dem ist, daß, da wir untreu und Sünder seyn sollen, GOttes Wahrheit und Gerechtigkeit nur desto mehr verherrlichet wird, so wird folgen, daß wir nicht unter seinem Zorn seyen, oder mit andern Sündern werden gestrafft werden: Ursach, denn seine Wahrheit wird ja durch unsere Sünden nur desto herrlicher, dafür uns ja vielmehr Gnade denn Zorn gebühret:
3. d. i. GOtt thäte unrecht, wenn er zörnete über das, was zu Vergrösserung der Ehre seiner Gerechtigkeit dienet, nemlich die Sünde.
4. Zorn über (uns) bringet, d. i. Straffe in eigentlichem Verstand, über etliche, oder auch väterliche Züchtigungen über die Seinen, Ps. 6, 2.
5. nach dem Menschen, d. i. ich rede also nach dem Sinn meiner fleischlichen Gegner, der Jüden, die nicht Sünder seyn und der Gerechtigkeit ermangeln wollen.

6. Das sey ferne! Wie [h] könnte sonst GOtt [1] die Welt [2] richten? [h] 1 Mos. 18, 25. Hiob 8, 3. 34, 17.

1. Nemlich wenn er ungerecht wäre. Ist die Antwort aufs vorhergehende. Gleich aber wiederholet er den vorigen Einwurff mit der ferneren Klage v. 8. daß ihnen, den Aposteln, der gottlose Schluß, als eine schädliche Folge ihrer Lehre von der Rechtfertigung, unbillich aufgebürdet werde: man solle Böses thun, d. i. tapfer sündigen, daß Gutes daraus komme, d. i. GOttes Gerechtigkeit verherrlichet werde. Worüber Paulus den kurtzen Bescheid gibt: die so dencken und sagen, deren Verdammniß seye gantz recht.
2. d. i. die Heyden, sihe Marc. 16, 15. Der Verstand ist: Diese Einrede, daß, weil der Jüden Untreue GOttes Treue preise, sie nicht für Sünder können gehalten und gestrafft werden, bewiese zu viel, nemlich daß GOtt auch die Heyden nicht um ihrer Sünden willen richten und verdammen könne, weil auch durch ihre Sünden GOttes Gerechtigkeit verherrlichet werde. Demnach seye dieser Schluß falsch und müsse auch von Gegnern für ungereimt gehalten werden.

7. Denn so die Wahrheit GOttes durch meine [i] Lügen herrlicher [1] wird * zu seinem Preis, warum sollte ich denn noch als [k] ein Sünder gerichtet werden [2]? i Oben Cap. 1, 25. k Gal. 2, 15.

* David spricht Ps. 51, 6. Dir allein hab ich gesündiget, und übel für dir gethan, auf daß du gerecht seyest in deinen Worten, und überwindest, wenn du gerichtet wirst, ꝛc. Das lautet, als sollte man Sünde thun, auf daß GOtt gerecht sey, wie hie St. Paulus auch anzeiget. Und ist doch nicht also, sondern wir sollen die Sünde erkennen, die uns GOtt schuld gibt, auf daß er also in seinem Gesetz wahrhafftig und gerecht bekennet werde. Aber über diesem Erkänntniß zancken die Werckheiligen mit GOtt, und wollen ihre Werck nicht Sünde seyn lassen, und muß also GOtt ihr Lügner, und in seinen Worten gerichtet seyn. So will nun St. Paulus, daß nicht die Sünde GOtt preise, (sonst wäre es besser sündigen, denn guts thun,) sondern der Sünden Bekänntniß preiset GOtt und seine Gnade. Also bleibet GOtt wahrhafftig, und alle Menschen lügenhafftig, die solches nicht bekennen wollen, und ihr Unglaube macht GOttes Glauben nicht zu nichte, denn er gewinnet doch, und bleibet wahrhafftig.

1. überschwenglicher worden ist, d. i. offenbarer, heiterer
2. Die Summ und der Zusammenhang dieses wiederholten und weiter ausgeführten Einwurffs ist: GOtt ist wahrhafftig und überwindet allzeit als treu und gerecht v. 4. hingegen alle Menschen und also auch wir Jüden sind falsch, untreu, Sünder, daß wir aber Lügner und Sünder sind, gereichet zu GOttes Ehre, als dessen Gerechtigkeit dadurch gepriesen wird v. 5. also folgt aus diesem, daß uns GOtt, die wir seine Ehre befördern, nicht als Sünder richten werde und könne.

8. Und nicht vielmehr [1] also thun, wie wir gelästert werden, und wie etliche sprechen, daß wir sagen sollen: Lasset uns [1] Ubels thun, auf daß Gutes daraus komme? Welcher Verdammniß ist gantz recht [2]. 1 Cap. 5, 20. 6, 1. 15. 1 Sam. 15, 21. ꝛc.

1. d. i. ja, wenn es so ist, daß unsere Sünden zum Preis GOttes gereichen, so will es vielmehr nach dieser Lehre unsere Pflicht erfordern, daß wir Böses thun, auf daß Gutes daraus komme,
2. Da der Apostel auf diesen Einwurff schon v. 6. geantwortet hat, und er nur offenbare Bosheit und verstockten Sinn zum Grund hatte, so zeiget er hier solchen Lästerern nur ihr Gerichte der Verdammniß an, daß ihre Ausschliessung und Verstossung von der Gnade GOttes in Zeit und Ewigkeit gantz recht, dem H. Worte GOttes und der Sache selbst gemäß und billich seye.

9. Was sagen wir denn nun [1]? Haben wir einen [m] Vortheil [2]? Gar keinen [3]. Denn wir haben droben [4] bewiesen, daß [n] beyde Jüden und Griechen [5], alle unter der Sünde sind [6]. [m] Oben v. 1. [n] Cap. 11, 32. Gal. 3, 22.

1. Oder, was ist es nun?
2. Bey dem allen scheinet es doch noch, wir Jüden haben keinen Vorzug vor den Heyden, als die, wie wir gerecht und seelig werden können.
3. Nemlich in Sachen der Rechtfertigung für GOtt, und also kommt der Apostel auf seine andere Antwort, da er eingestehet, daß, so vielen äusserlichen Vorzug auch die Jüden vor den Heyden gehabt haben, sie doch, was das Hauptwerck der Rechtfertigung anbetrifft, als gleiche Sünder nicht anderst als die glaubige Heyden zur Gnade und Gerechtigkeit gelangen können.
4. und zwar von den Heyden Cap. 1, 18-32. 2, 1-16. von den Jüden Cap. 2, 17-29. 3, 1-8.
5. nach andern, beschuldiget beyde Jüden und Griechen, d. i. mit satten Gründen bewiesen, oder überzeuget. Das Griechische Wort bedeutet offt, jemand im Rechten beschuldigen, und mit gutem Beweis überzeugen.
6. Unter der Sünde seyn, heisset nicht nur so wohl angeborne als wirckliche Sünden haben, sondern auch von ihrer Schuld, Straff und Verdammniß nicht befreyet seyn, und annoch unter ihrer Herrschafft, Gewalt und Folgen stehen.

10. Wie denn [o] geschrieben stehet [1]: Da ist nicht, der gerecht sey [2], auch nicht Einer [3], [o] Ps. 53, 4. Pred. 7, 21.

1. Wie kan dem damaligen Volck zu Pauli Zeiten aufgebürdet werden, was David um seine Zeit geklaget? Antwort: Weil es eine Prophezeyung von der gantzen Nation und eine auf GOttes Allwissenheit beruhende Beschuldigung ist, deren sich keiner auch damals entbrechen können, daß ers besser gemacht hätte als seine Väter.
2. Ein jeder Mensch, als nach dem Ebenbilde GOttes geschaffen und seiner Gerechtigkeit theilhafftig, sollte gerecht seyn, d. i. das Gute, GOtt nebst seinen Eigenschafften und Willen vollkommen lieben, und das Böse, so solchem zuwider, vollkommen hassen.
3. Weilen nicht nur die anerschaffene Gerechtigkeit bey allen Menschen durch den Sünden-Fall ist verloren gegangen, sondern auch alle Menschen in ihrem natürlichen Zustande mit vielen wircklichen Ungerechtigkeiten beladen sind, so kan nach diesem heiligen Ausspruch Davids Ps. 14, 3. und der leydigen Erfahrung kein Mensch vor sich selbst gerecht seyn.

11. Da ist nicht [1], der verständig sey [2], da ist nicht, der nach GOTT frage [3].

1. So beweiset der Apostel mit David Ps. 53, 3. 4. ins besondere, daß bey allen Menschen so wohl der Verstand als Wille, und also alle Seelen-Kräfften, von Natur verdorben seyen.
2. Verständig seyn heisset die Krafft der Seele, durch welche der Mensch eine Sache in ihr selbst, oder in ihren Ursachen, Wirckungen ꝛc. fasset, beurtheilt, sich eindrückt, dem Willen vorlegt, und sie entweder zu erwählen, oder zu verwerffen rathet, wohl anzuwenden und zu gebrauchen, also, daß sie in allen Dingen auf GOtt, den letzten Endzweck, das höchste und beste Gut gerichtet, und zu seiner Erkänntniß, Dienst und Ehre gelencket werde, dieses verständig seyn aber fehlet von Natur bey allen Menschen, als deren Verstand durch den Sünden-Fall gantz verderbt und verblendet worden, daß nichts mehr von geistlichem Licht und Richten auf den rechten Endzweck übrig ist.
3. oder GOtt erfragend, aussuchend, kein natürlicher Mensch suchet die Gemeinschafft GOttes nach allen Kräfften, sondern ist vielmehr von GOtt abgewendt, ihm abgeneigt und fliehet seine Gemeinschafft, ja er wünschet um seiner Bosheit willen, daß GOtt nicht wäre.

12. Sie sind alle abgewichen [1], und allesammt untüchtig worden [2], da ist nicht, der [p] Gutes thue [3], auch nicht Einer. p Tit. 1, 16.

1. Wie sich das allgemeine Verderben der natürlichen Menschen in ihren Seelen-Kräfften zeiget: so offenbaret es sich auch in ihren Wercken, in welchen sie mit Lust, Willen und Freuden allzeit von dem Guten, von GOtt, von dem rechten Weg abweichen, und nur Abtritte, Abweichungen und Sünden lieben.

2. sie

2. sie thun nicht nur nichts Gutes, sondern können es auch nicht thun. Denn sie haben keine Tüchtigkeit mehr darzu, alle Kräfften sind verdorben.
3. entweder mit Unterlassung des Bösen, oder Vollbringung des Guten, so wie es GOtt vollkommen erfordert.

13. [q] Ihr Schlund [1] ist ein offen Grab [2], mit ihren Zungen handeln sie trüglich [3], Ottern-Gifft ist unter ihren Lippen [4]. [q] Ps. 5,10. 14,3. 140,4. Jer. 5,16.

1. nicht nur die Seelen-Kräfften, sondern auch die Leibes-Glieder sind durch die Sünde äusserst verderbt, und fängt hier der Apostel von dem ersten Glied, welches zu der Rede gehöret, an, und kommet biß an das letzte.
2. Gleichwie ein offenes Grab von denen verwesenden und faulenden Cörpern einen abscheulichen und schädlichen Gestanck von sich gibt: also gehet aus dem durch die Sünde verdorbenen Hertzen durch den Schlund und Rede als durch eine Thüre, nichts als Sünden-Gestanck, der GOtt und Menschen abscheulich ist, heraus.
3. die Zungen trügen unter dem angenommenen Schein der Wahrheit, der Redlichkeit, der Liebe, Betrügerey, Lügen, Bosheit.
4. unter ihren Reden ist zwar ein verborgenes aber schädliches Gifft, dem Nächsten an dem Leibe und der Seele Schaden zu thun.

14. [r] Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit [1]. [r] Ps. 10,7.

1. Dieses Fluchen und Bitterkeit gehet so wohl wider GOtt, dem die natürliche Menschen wenigstens bey sich selbst widersprechen, und auf eine bittere, gehäßige Art seine Heiligkeit, Weisheit, Regierung ꝛc. antasten und lästern, als wider den Nächsten, dem sie nichts Gutes gönnen und hingegen Böses wünschen, ihn hassen, verfolgen und mit Lästerungen belegen.

15. [s] Ihre Füsse sind eilend, Blut zu vergiessen [1]. [s] Spr. 1,16. Jes. 59,7.

1. Das ist das Verderben der natürlichen Menschen in Ansehung ihres Verhaltens, da sie alle Gelegenheit suchen, ihren Begierden genug zu thun und sie ins Werck zu richten.

16. In ihren Wegen [1] ist eitel Unfall [2] und Hertzeleyd [3],

1. In alle ihrem Thun und Lassen, Vornehmen und Verrichtungen
2. oder Untertretung. Sie thun alles mit Gewalt, alle ihre Bemühung gehet dahin, andere zu untertreten und sie scheinen darzu geboren zu seyn, daß sie zu anderer Verderben leben.
3. Mühseeligkeit und Elend, sie bemühen sich sehr, elend zu seyn.

17. Und den Weg [1] des Friedes [2] wissen sie nicht [3].

1. die Art den Frieden zu erlangen, den Zugang zum Frieden, welcher ist die Busse und die Rechtfertigung vor GOtt durch den Glauben Cap. 5,1. Hebr. 10,20. und in Ansehung des Nächsten das Nachgeben und Uebersehen.
2. vornemlich mit GOtt Cap. 5,1. des aus demselben entstehenden Friedens der Seele und des Friedens mit dem Neben-Menschen.
3. Sie wissen ihn nicht und begehren ihn nicht zu wissen noch zu erfahren.

18. [t] Es ist keine Furcht GOttes vor ihren Augen [1]. [t] 1 Mos. 20,11. Ps. 36,2.

1. Die natürliche Menschen stellen sich die Macht, Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes nicht vor und haben daher auch keine Ehrfurcht vor GOtt, ermangeln also des ersten Grunds und Quelle der wahren Gottseeligkeit und Weisheit, und thun nur, was sie gelüstet, ohne GOttes zu gedencken oder zu achten.

19. Wir [u] wissen aber [1], daß, was das Gesetz saget [2], das saget es denen, die [x] unter dem Gesetz sind [3], auf daß [4] aller [y] Mund [5] verstopfet werde, und alle Welt [6] GOtt schuldig [7] sey. [u] Gal. 3,10.22. [x] Cap. 6,14. Gal. 5,18. [y] Ezech. 16,63.

1. Weilen man einwenden möchte, die angeführte Klagen über das menschliche Verderben seyen von den vorigen Zeiten oder den Heyden gesagt, und gehen die jetzt lebende Jüden nicht an, so zeiget der Apostel, daß insonderheit diese Sprüche über die Jüden gehen.
2. Das Gesetze heisset hier die Schrifften des Alten Testaments, jedoch vornemlich die gesetzliche Wahrheiten, als welche das Sünden-Verderben straffen, was GOtt zur Beschuldigung der Sünde durch seine Knechte, Mosen und die Propheten, reden und aufschreiben lassen, damit hat er alle Jüden gemeynet, die unter dem Gesetze d. i. dem alten Bund gelebet und sich mit dem Dienst der äusserlichen Gebote, ohne Krafft und Seegen des Gehorsams beschleppen müssen, und wird angezeigt, daß die vorangeführte Sprüche in allwege in diesen Schrifften stehen, nemlich nicht nur der 10. 11 und 12 Vers im 14 und 53 Psalm, sondern auch der 13 Vers Ps. 5,10. der 14 Vers Ps. 10,8. der 15. 16. 17 Vers Jes. 59,7. der 18 Vers Ps. 36,2. wie es bey den Jüden gar nicht ungewöhnlich ware, viele Stellen zugleich anzuführen.
3. d. i. welche die heilige Schrifften und das Gesetz Mosis haben,
4. Hier haben wir den Haupt-Grund und Ursach, warum GOtt das Gesetze nach dem Fall gegeben, und damit so sehr in die Jüden getrungen hat, damit aller Welt kund würde die vollkommene Heiligkeit des Göttlichen Willens und die Unmöglichkeit solchen zu erfüllen: und daß solcher gestalten aller Ruhm und Einbildung eigener Gerechtigkeit abgeschnitten würde. Hierauf zielet alles, und daß bey Ermanglung eigener Wercke ein armer seines Elends überzeugter Sünder in Christo allein sein Heyl suchen und finden möchte.
5. der sich eigener Gerechtigkeit entweder nach dem Natur- oder Mosaischen Gesetze rühmen, und sich wider GOtt würde aufthun,
6. nicht nur die Heyden, sondern auch die Jüden, ja alle Menschen
7. d. i. solche, die sich an ihm verschuldet, seinen Zorn und Straffen verdienet, ohne eigene Gerechtigkeit erfunden, und also durch keine Gesetze oder Gesetzes-Wercke können gerecht werden, sondern zu solcher Gerechtigkeit einer besondern Gnade GOttes bedörffen.

20. Darum, daß [1] [z] kein Fleisch [2] durch des Gesetzes [3] Werck [4] vor ihm [5] gerecht seyn mag [6]: Denn [7] durch das [a] Gesetz [8] kommt Erkänntniß [9] der Sünde. [z] Gal. 2,16. [a] Cap. 4,15. 7,7. 1 Cor. 15,56. Hebr. 7,18.

1. oder, dahero wird aus den Wercken des Gesetzes kein Fleisch gerecht werden vor ihm. Das ist der aus dem bißherigen folgende Schluß: wenn beydes Jüden und zwar auch die besten und fromm scheinende nach dem Natur- und Mosaischen Gesetze Sünder und ohne wahre Gerechtigkeit sind, so kan ja also kein einiger Mensch durch irgend ein Gesetze gerecht werden, sondern muß ein ander Mittel der wahren Gerechtigkeit suchen.
2. d. i. kein Mensch. Es werden aber alle Menschen hier nachdrücklich Fleisch genennet, ihren natürlichen Zustand, da sie nicht von dem Geist, sondern von dem Fleisch beherrscht werden, damit anzuzeigen, als welches der Grund ist, warum kein Mensch vor sich selbst gerecht seyn kan, und sind auch die Wiedergeborne nicht auszunehmen, dergleichen David ware Ps. 143,3. aus welchem dieser Vers genommen ist, und Abraham. Siehe unten Cap. 4,2.
3. so wohl des Natur- als Mosaischen Gesetzes, durch welches aller Mund verstopfet und alle Welt GOtt schuldig wird v. 19. und durch welches Erkänntniß der Sünde ist. v. 20.
4. beydes der Jüden und der Heyden, alles dasjenige, was ein Mensch nach dem Gesetz thut und läßt, auch die Glaubens-Wercke nicht ausgeschlossen.
5. Vor den Menschen können Menschen wohl gerecht scheinen, (Sihe unten Cap. 4,2.) aber nicht vor GOtt, der alle unsere Fehler kennet.
6. Gerecht seyn heisset in einem Zustand sich befinden, da man mit Recht nicht kan getadelt und bestrafft werden und erfordert, daß man in der höchsten Vollkommenheit, nemlich aus allen Kräfften Matth. 22,37. in allen Stücken Jac. 2,10. zu allen Zeiten die Erforderungen des Gesetzes leiste.
7. So beweiset der Apostel ferner, daß durch des Gesetzes Wercke niemand gerecht werde, weil das Gesetz die Sünde anzeige, und also einen jeden überführe, daß er ein Sünder und folglich vor GOtt nicht gerecht seye, welches nach dem Sünden-Fall eine der fürnehmsten Wirckungen des Gesetzes ist nebst dem, daß es zu Christo treibet, die Zucht erhält und eine Regul ist des Lebens.
8. durch das natürliche Gesetze, da die Gedancken den sündigenden Menschen verklagen und bestraffen Cap. 2,15. durch das Zucht-Gesetze, welches zeiget, in welchen Stücken der Mensch von GOtt abgewichen seye und ihn also seiner Sünden überführet, und durch das Jüdische Kirchen-Gesetze, welches dem das Gebot GOttes übertretenden Volck Ezech. 20,24. ist gegeben worden, und es also seines Ungehorsams erinnert hat, Hebr. 10,3.
9. genugsame und deutliche Erkänntniß, daß die gantze Natur verderbet, und alles Thun und Lassen der Menschen GOtt zuwider seye.

21. Nun [1] [b] aber ist ohne Zuthun des Gesetzes [2] die [c] Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt [3], offenbaret [4], und bezeuget [5] durch das [d] Gesetz und die Propheten [6]. [b] Gesch. 15,11. [c] Phil. 3,9. [d] Joh. 5,46. Gesch. 26,22. 1 Petr. 1,10.

1. in der Zeit des Neuen Testaments, da das wirckliche Evangelium geprediget wird, auch selbsten von dem Sohn GOttes Joh. 1,18.
2. oder ausser dem Gesetze. Diese Worte können auf zweyerley Weyse erklärt werden, entweder, daß sie zu der Gerechtigkeit GOttes als eine Beschreibung derselben, oder zu dem Wort, geoffenbaret, gehören, es laufft aber der Verstand auf Eines hinaus, welcher aber auch bey denen Auslegern unterschiedlich ist. Denn einige meynen, der Verstand seye, nunmehr werde die Gerechtigkeit geoffenbaret, da das Gesetze aufgehöret, und so wohl das Kirchen- Jer. 31,33. Col. 2,16.17. als auch das Zucht-Gesetze nach seinem Zwang und Treiben aufgehoben worden, anderst als es bißher gewesen, da mit der Gerechtigkeit auch das Gesetze, mit dem Geist der Buchstabe, mit dem Amt der Gerechtigkeit auch das Amt der Verdammung und das, was aufhören muß, gewesen 2 Cor. 3,6-9. Wir aber verstehen es mit andern nach dem Zweck des Apostels also, daß er anzeigen wolle, kein Gesetze, weder das natürliche noch Mosaische, nach alle seinem Umfang angenommen, könne etwas zu der Glaubens-Gerechtigkeit beytragen, sondern dieselbe werde ohne und ausser allen Gesetz-Wercken erlangt und absonderlich jetzo als solche im Neuen Testament geoffenbaret, und ist der fernere Schluß des Apostels dieser: wenn die wahre Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, ausser und ohne alle Gesetz-Wercke geoffenbaret wird, so ist vor GOtt kein Fleisch gerecht, weil es sonsten aus einem Gesetze müßte gerecht seyn, welches aber vielmehr die Sünde anzeigt und alle Menschen verdammt.
3. oder die Gerechtigkeit GOttes. Der Sinn und Verstand ist Eines, was aber diese Gerechtigkeit GOttes seye, davon sihe oben Cap. 1,17.
4. nemlich klärer und offenbarer, welcher grössere Grad der Offenbarung dieser Gerechtigkeit nicht läugnet, daß sie auch schon im Alten Testament gewesen seye, sondern vielmehr dieses voraus setzet, daher auch der Apostel gleich sagt, daß sie durch das Gesetz und die Propheten seye bezeugt worden, welche ja zu dem Alten Testament gehören.
5. durch die Weissagungen, Verheissungen, Fürbilder ꝛc.
6. d. i. durch die gantze heilige Schrifft Alten Testaments. Sihe 1 Mos. 3,14. 15. 5,29. 15,1. 49,10.18. Hiob 33,23.24. 4 Mos. 21,9. 24,15-19. 5 Mos. 18,18.19. Ps. 32,1. Jes. 53. Jer. 23,6. Ezech. 18,21. Dan. 9,24. Sihe weiter Ap. Gesch. 10,43.

22. Ich sage [1] aber von solcher Gerechtigkeit vor GOTT, die da kommt durch den Glauben an JEsum Christ, zu [c] allen [2] und auf alle [3], die da [4] gläuben [5]. [c] Cap. 10,12. Col. 3,11.

1. oder, nemlich die Gerechtigkeit GOttes durch den Glauben JEsu Christi, d. i. an JEsum Christum, davon sihe oben Cap. 1,17.
2. durch Zurechnung, ohne Unterschied auf alle Jüden und Heyden.
3. als ein Kleid Jes. 61,1. Gal. 3,3. und Schild 1 Mos. 15,27.
4. an dieser Gerechtigkeit, die durch Christum auf uns unwürdige und verlorne Sünder kommt, vermittelst zuversichtlicher Annehmung und selbst-Zueignung derselben auf vorgängige Reue der Sünden Theil nehmen.
5. Das heißt nicht nur, aus dem Evangelio durch die Wirckung des heiligen Geistes in wahrer Busse die rechte Erkänntniß von Christi Person, Amt und Ständen schöpffen, sondern auch in seinem Hertzen solchem Beyfall geben und sein gantzes hertzliches Vertrauen auf ihn und sein Verdienst setzen.

23. Denn [f] es ist hie kein Unterscheid [1], sie sind all- [g] zumal Sünder * [2], und mangeln des Ruhms [3], den sie an GOTT haben sollten **, [f] Cap. 10,12. Gal. 3,28. [g] Cap. 11,32. 1 Kön. 8,46. ꝛc. Gal. 3,22.

* Mercke diß, da er sagt: Sie sind allzumal Sünder ꝛc. ist das Hauptstück und der Mittel-Platz dieser Epistel, und der gantzen Schrifft, nemlich, daß alles Sünde ist, was nicht durch das Blut Christi erlöset, im Glauben gerecht wird. Darum fasse diesen Text wohl, denn hie ligt darnieder aller Werck Verdienst und Ruhm, wie er selbst saget, und bleibet allein lauter GOttes Gnade und Ehre.

** Können in der Wahrheit nicht sagen, du bist mein GOtt, ob sie wohl mit dem Mund viel von ihm rühmen.

1. Diese

1. Diese Worte gehören entweder zum vorgehenden und so ist der Verstand: Die Gerechtigkeit GOttes kömmt durch den Glauben auf alle ohne Unterscheid einigen Vorzugs, Standes, Geschlechts und Volcks Gal. 3, 28. oder zu dem nachgehenden, und der Verstand ist: Es ist kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, sie sind allzumal Sünder, ermangeln der eigenen Gerechtigkeit, darinn ihre und GOttes Herrlichkeit bestehen sollte.
2. oder, denn sie haben alle gesündiget, nicht nur in Ansehung der Erbsünde, sondern auch mit wircklichen Sünden, wie es oben ist erwiesen worden.
3. oder des Ruhms und Herrlichkeit GOttes. Dadurch verstehen einige das Ebenbild, nach welchem GOtt den Menschen Anfangs erschaffen, da der Mensch GOTT gleich war, und die aus solchem Ebenbild entstehende Hochachtung und Ruhm des Menschen von GOtt, der den Menschen vor sein Bild erkannte, und vor GOtt, da der Mensch in solcher Heiligkeit vor GOtt treten, und sein Bild zu seyn sich rühmen konnte. Andere das Lob der Gerechtigkeit vor GOtt; Andere den Preis und Billigung GOttes, daß der Mensch nichts habe, womit er sich bey GOtt gefällig machen und sich als gerecht anpreisen könne. Alle diese Erklärungen können wohl bey einander stehen.

24. Und werden[1] ohne Verdienst[2] gerecht aus seiner Gnade[3], durch die Erlösung[4], so [h]durch Christum JEsum geschehen ist[5],

h Unten Cap. 5, 15. Ephes. 1, 7. 1 Tim. 2, 6. Tit. 3, 5. 7.

1. oder gerecht werdende, welches Wort hier nicht heisset, durch eine innerliche Gerechtigkeit gerecht werden, sondern ein in den Gerichten gebräuchliches Wort ist, da man einen Verklagten los spricht, welche Bedeutung allezeit in der Materie von der Rechtfertigung statt hat, denn es wird der Anklage des Gesetzes, der Sünden Schuld, Matth. 18, 24. des Schuldners, Cap. 3, 19. des Zeugens nemlich des Gewissens, Cap. 2, 15. der Handschrifft, Col. 2, 14. des Richter-Stuhls, 2 Cor. 5, 10. des Advocaten oder Fürsprechers, 1 Joh. 2, 1. des Richters, Joh. 5, 27. des Vergebens, Schenckens und Versöhnens, 2 Cor. 5, 19. des Behaltens der Sünde und Verdammniß u. s. w. Meldung gethan.
2. Geschencks-Weyse, durch eine lautere Gabe, daß niemand wäre, dem die gute Wercke zur Gerechtigkeit für GOtt verhülffen, hat Paulus bisher gewiesen, weil Jüden und Heyden keine hätten, zu deme, wenn sie schon da und möglich wäre der verderbten Natur, so verdiene man nichts damit, sondern aus Gnaden allein durch die Erlösung, und dadurch erworbene Gerechtigkeit Christi werde man gerecht und seelig, ohne Verdienst oder umsonst, ohne Wercke v. 28. ohne Zuthun des Gesetzes v. 21. nicht aus uns Eph. 2, 8. durch eine solche Schenckung, welche keine vorgängige Rechts-Ursache hat, die allem Preis, Schuldigkeit und Verdienst entgegen stehet, ja auch aller Bedingung eines von dem, der die Wohlthaten empfangt, zu leisten habenden Wercks, die also unverdient ist, aus Gnaden geschihet, ohne Würdigkeit, aus bloser Freygebigkeit, nicht nur ohne, sondern gegen unser Verdienst. Daher sie anzeigt, es seye keine Ursach der Rechtfertigung in uns, GOtt habe vielmehr Ursachen, warum er uns verdammen könnte, und daß also GOTT uns Unwürdige, und die gantz ein anders verdient hatten, aus lauter Barmhertzigkeit gerecht mache. Doch muß dieses ohne Verdienst nicht dem Verdienst und Genugthuung Christi entgegen gesetzt werden, denn es ist nicht von Christi Verdienst, sondern von dem unsern, welches ausgeschlossen wird, die Rede, dann jenes auch eine Gnade und ohne unser Verdienst ist.
3. welche auch unserm Verdienst entgegen gesetzt wird Cap. 4, 4. 11, 6. Eph. 2, 8. und also nicht die eingegossene Gnade seyn kan, sondern die Gunst und das unverdiente geneigte Wohlwollen GOttes gegen dem, der gantz ein anders verdient hatte v. 23. Cap. 4, 5.
4. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich eine Erlösung, welche durch Bezahlung eines Löse-Gelds geschicht, wie Christus selber redet Matth. 20, 28. Sihe auch 1 Cor. 7, 23. 1 Petr. 1, 18. So hat also GOtt seine Gunst nicht schlechterdings, sondern vermittelst des Löse-Gelds der Versöhnung zu uns gewendet, und schliesset folglich die Gnade des Vaters die Gnugthuung des Sohns so gar nicht aus, daß sie vielmehr diese einschliesset. Es heisset aber diese Erlösung die Versöhnung des Menschen mit GOtt, da Christus nach dem Rath des Friedens durch seine Thuns- und Leidens-Gerechtigkeit vor die Menschen genug gethan, und sie dadurch von der Schuld und Straffe ihrer Sünden befreyet, und ihnen die Krafft der Heiligung erworben hat. Daß aber diese Erlösung, die durch das Blut Christi versigelte Offenbarung des Willens GOttes seye, ist gantz erdichtet, wider allen Gebrauch dieses Worts, und den deutlichsten Stellen der Schrifft entgegen.
5. Oder, die in Christo JEsu ist, d. i. durch sein Verdienst, Gerechtigkeit und Gnugthuung, denn darum mußte er ein GOtt-Mensch seyn, daß er als wahrer Mensch unser Goel und Bluts-Freund seyn, und wahres doch unbeflecktes Fleisch von einer Jungfrau an sich haben, GOtt aber mußte er seyn, daß er uns zu GOttes Kindern machen, Joh. 1, 12. uns zur wahren Freyheit bringen, 1 Cor. 6, 19. 20. und uns das ewige Leben geben möchte, Ps. 73, 26. und eben darzu mußte er GOtt-Mensch zugleich seyn, daß seine Genugthuung unendlich, und also genugsam wäre.

25. Welchen GOTT hat vorgestellet[1] zu einem [i]Gnaden-Stuhl[2], durch den Glauben[3] in seinem Blut[4], damit[5] er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem[6], daß er Sünde vergibt, welche bis anhero blieben[7] war *unter göttlicher Gedult,

i 2 Mos. 25, 17. Gesch. 13, 38. 39. 17, 30. 2 Cor. 5, 19. Colosss. 1, 20. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. Hebr. 4, 16.

* Die Sünde konnte weder Gesetz noch kein gut Werck wegnehmen, es musts Christus und die Vergebung thun.

1. so wohl in dem ewigen Friedens-Rath 1 Pet. 1, 21. in den Prophezeyungen und Fürbildern des Alten Testaments, als auch vornemlich in der Sendung und Offenbarung im Fleisch zum Mittler-Amt und Predigt des Evangelii, welche nun viel heller und offenbarer geschehe als in dem Alten Testam.
2. So wurde genannt der von den Cherubinen mit ausgereckten Flügeln überschattete Deckel der Bunds-Lade, die ein Fürbild Christi gewesen, und jährlich von dem Hohenpriester mit Blut zur Versöhnung mußte besprengt werden, sihe 3 Mos. 16, 14. und wird ohne Zweiffel hierauf gesehen, doch kan das Wort im Gr. auch Versöhnung heissen.
3. nicht, daß der Glaube zu der Krafft des Verdiensts etwas wircke, sondern, weil es GOttes Ordnung ist, daß ohne den Glauben dieser blutige Gnaden-Stuhl, Christus, keinem nützen solle, vornemlich heißt hier der Glaube das Vertrauen, denn dieses allein ergreifft Christum als die Ursach des Heyls, oder wird durch das Wörtlein Glauben die Lehre von Christo, wie sonsten öffters, verstanden.
4. d. i. in seinem verdienstlichen Leiden und Sterben, in welchem er sein Blut vergossen hat,
5. oder, damit er seine (des Sohns oder des Vaters als des beleydigten GOttes) Gerechtigkeit erzeigte, d. i. entweder seine Verheissungen treulich hielte. Sihe Jes. 45, 24. Ps. 24, 5. Vergl. Luc. 1, 69. 70. oder seine Gnade und Barmhertzigkeit erwiese, oder wird geredet von der Rach- und Straff-Gerechtigkeit GOttes, daß er durch Bestraffung der Sünde an seinem Sohn solche dargethan, und zugleich erwiesen, daß er nichts Böses, wegen seiner unbefleckt- und wesentlichen Heiligkeit, könne unvergolten lassen, auch daß nun seine Gerechtigkeit durch den Verdienst seines Sohns vergnügt seye.
6. wegen Vorbeylassung der vorhin geschehenen Sünden, in der Gedult GOttes, seine Gerechtigkeit in gegenwärtiger Zeit zu beweisen, auf daß er allein ꝛc. Was ist das? was heißt Vorbeylassung? Gedult GOttes? Der Verstand ist: GOtt habe die Sünden von Adam her biß auf Christum, der sie gebüsset in der Zeit, ungerochen gelassen, und ihnen gleichsam gedultig nachgesehen, da er immer noch ein Recht, Fug und Macht wegen noch nicht wircklich geleisteter Genugthuung, dieselbe an den Menschen, als Ubertretern, selbst zu bestraffen, hatte: Letzthin aber habe er seine strenge Gerechtigkeit an seinem eigenen Sohne, dem Sünden-Bürgen, und zugleich seine Gnade darinn herfür leuchten lassen, daß er diese fremde Gerechtigkeit und Genugthuung willig angenommen, und sich dahin erkläret, daß, wer dieser seiner Verheissung, Wort und Gnade (vor oder nach der wircklichen Genugthuung, welche ihm als allwissenden GOtt in seiner Ewigkeit so wohl, als unveränderlichem Rathschluß, nicht weniger der von Ewigkeit übernommenen Bürgschafft des Sohns, allzeit gegenwärtig, gewiß, und als wie wircklich geschehen, gewesen) trauen, und durch den Glauben dieser fremden Gerechtigkeit seines Sohns sich annehmen werde, völligen Ablaß aller seiner Missethaten haben, für gerecht und unsträfflich für seinem Richterstuhl erkannt werden, und über diß aus dem ihm zugerechneten Verdienst das Recht zum Leben sammt aller seiner Göttlichen Huld und Gnade geniessen, und ewig besitzen solle. Daraus erhellet, daß auch die Väter des Alten Testaments der wircklichen Vergebung ihrer Sünden theilhafftig worden, und solches durch diese Stellen und Redens-Arten der Schrifft von Vorbeylass- oder Nachsehung, oder von Göttlicher Gedult (welche so viel als eine richterliche und zugleich gnädige Abwartung der wircklich und in der That geschehen-sollenden Genugthuung ist) nicht umgestossen werde.
7. Andere erklärens auch von denen vor der Wiedergeburt begangenen Sünden.

26. Auf daß er zu diesen Zeiten[1] darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt[2]: auf daß Er allein gerecht[3] sey, und [k]gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JESU.

k Cap. 4, 5.

1. im Gegensatz auf die künfftige Gerichts-Zeiten.
2. seine Gerechtigkeit erzeigte. Sihe oben v. 25.
3. heilig, ohnsträfflich, ohne alle Ungerechtigkeit und Sünde: der aber aus Gnaden gerecht mache, d. i. mit seines Sohns Gerechtigkeit ziere, einfolglich von allen Sünden lossspreche den, der da gläubet, nemlich als ein von aller eigenen Gerechtigkeit und guten Wercken entblösster, und zugleich mit Sünden, Fluch, und Zorn beladener Bettler zu Christo kommt, und in ihm allein Gerechtigkeit und Leben suchet.

27. Wo[1] bleibet nun der Ruhm[1]? Er ist aus[2]. Durch welch Gesetz? Durch der Wercke[3] Gesetz? Nicht also[4], sondern durch des Glaubens Gesetz.

l Cap. 2, 17. 23. 1 Cor. 1, 31. Ephes. 2, 9.

1. Das ist nun der Beschluß des Apostels, daß, nach dem bisher angeführten, Jüden und Heyden, und also allen Menschen nichts übrig bleibe, wordurch sie von sich selbsten dem Zorn GOttes entrinnen, und ein Recht zur Seeligkeit haben könnten. Ja, es wird auch der Ruhm ausgeschlossen, welcher sonsten die Gnaden-Hülffe bekennet, Luc. 18, 13. Eph. 2, 8. 9. und also auch alle aus dem Glauben herkommende Wercke. Röm. 4, 2.
2. er ist ausgeschlossen.
3. weder durch die innerliche noch äusserliche Wercke.
4. Nemlich, wenn man dem Gesetze könnte ein Genügen durch völligen Gehorsam leisten, so käme die Gerechtigkeit und der Ruhm, Forderung des Ruhms, und Lob der guten Wercke, als vom Fleiß und Krafft des Menschen herrührend, wahrhafftig aus dem Gesetze. Gal. 3, 21. So ist aber aller Ruhm aus, weil das Gesetze des Glaubens uns für verlorne, krafftlose und verdammte Sünder achtend und voraussetzend, zeiget, daß GOtt die Sünde an Christo gerochen, und durch den Glauben an ihne (als das einzige Mittel, seiner Wohlthaten theilhafftig werden zu können) die Sünder, welche nicht mutwillens unter dem Gesetze verdammt und verflucht zu werden gedencken, seelig machen wolle. Glaubens-Gesetze ist so viel als Glaubens-Ordnung, oder Glaubens-Lehre, nicht, daß GOtt den Glauben als ein Werck fordere, welches an statt tausend anderer allein gültig erkläret, und für völlig, wie bey einer verdorbenen Schuld etwas weniges für die gantze Summa angenommen werde: sondern, weil es seine gnädige Verordnung, Rath und Wille so seye, daß, wer an Christo wolle Theil nehmen, durch den Glauben es allein erlangen müsse, als welcher nichts als Gnade und fremdes Verdienst preise.

28. So [m]halten wir es nun[1], daß der Mensch gerecht[2] werde[3] ohne des Gesetzes[4] Wercke[5], allein[6] durch den Glauben[7].

m Cap. 8, 3. Gesch. 13, 38. Hebr. 7, 25.

1. So schliessen wir nun, nach wohl überlegter und bewiesener Untersuchung, nun machen wir diesen vesten Schluß,
2. für GOtt, sihe oben. v. 24.
3. Hier und sonsten allezeit, wo von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOTT geredet wird, werden Wercke und Glauben einander entgegen gesetzt: nicht, daß der Glaube nicht auch, und zwar ein köstliches Werck seye, sondern anzudeuten, daß die Wercke, als Pflichten vom Gesetz erfordert, (den Glauben selbst als eine Pflicht und Werck nicht ausgeschlossen) keinen für GOTT unschuldig und rein machen, sondern allein der Glaube, so fern, und indem er etwas zu eigen annimmt und ergreifft, wodurch ihm geholffen, und die Seele von aller Anklage und Verdamnung frey gesprochen wird: nemlich die Gerechtigkeit und Verdienst Christi, der ihme als eigen zugerechnet wird. Und in diesem Geschäffte wird der Glaube nicht als ein Werck und Verdienst betrachtet, sondern bloshin als ein Mittel, wodurch der arme Sünder das, was nicht sein ist, in Besitz nimmt,

Herr

Herr darüber wird, und dessen zu seinem Vortheil und Freude geniessen kan. Wie es ja ein anders ist, ein Stück Geld verdienen: ein anders, solches als eine Erbschafft annehmen, darzu er freylich seinen Willen erklären, und das Gut nicht ligen lassen, sondern in den Besitz nehmen muß. Wer wird aber sagen, daß dieses an- und in den Besitz Nehmen ein Verdienst, Bedingniß und Werck seye, dadurch er dieses Gut errungen und erworben habe. Oder, wer spricht von einem Bettler, er habe die Gabe nicht vergebens, sondern aus Verdienst empfangen, weil er seine Hand darnach ausgestreckt?

4. nicht nur des Ceremonial- sondern auch des Moral-Gesetzes. Denn es ist von diesem Gesetze die Rede, durch welches Erkänntniß der Sünde ist, sihe oben v. 20. unten Cap. 7, 7. dessen Gebote angeführet werden Cap. 2, 21. 22. 3, 10. durch welches nicht nur den Jüden der Mund gestopft, sondern auch alle Welt GOTT schuldig wird v. 20. ja, wenn nur das Ceremonial-Gesetze ausgeschlossen wäre, so würde viel mehr zu sagen seyn, daß die Rechtfertigung aus dem Gesetz komme, nemlich aus dem Moral-Gesetz, welches das vornehmste ist.

5. Solche Wercke werden hier ausgeschlossen, welche den Ubertretungen des Moral-Gesetzes entgegen stehen. Sihe oben Cap. 2, 23. 3, 10. Dergleichen auch Abraham gehabt Cap. 4, 2. welche allen Ruhm aufheben v. 27. So folgen auch die Glaubens-Wercke erst auf die Rechtfertigung, und können also bey und in ihr keine statt finden, die Wercke aber vor der Rechtfertigung auszuschliessen, wäre unnöthig gewesen, indem sie sich selbsten als böse Früchten ausschliessen. Cap. 14, 23.

6. Dieses Wörtlein stehet zwar hier nicht im Text: aber verstehet sich Sonnen-klar aus allen Umständen. Sihe Gal. 2, 16.

7. Der Glaube wird hier nicht nach seinem gantzen Umfang, Amt und Wirckung genommen, sondern so fern er rechtfertiget, d. i. so fern er die Gnade und Sünden-Vergebung annimmt, uns mit Christo vereiniget, und uns in seine Gemeinschafft bringt. Sihe oben Cap. 1, 17.

29. Oder ist GOTT allein[1] der Jüden GOTT? Ist er nicht auch der Heyden GOTT? [n] Ja freylich auch der Heyden GOTT.
[n] Cap. 11, 32.

1. d. i. Wenn der Mensch durchs Gesetze muß gerecht werden, so ist er allein der Jüden GOtt, (welches ungereimt) als denen er seine Mosaische Moral- und Ceremonial-Gesetze gegeben. Andere meynen, es schliesse der Apostel aus der vorangeführten Lehre von der Rechtfertigung, daß der Unterscheid der Völcker vor GOtt gantz aufgehoben seye.

30. Sintemal es ist ein [o] einiger GOTT[1], der da [p] gerecht machet[2] die Beschneidung[3] aus [q] dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben.
[o] Gal. 3, 20. Ephes. 4, 6. 1 Tim. 2, 5. [p] Gesch. 10, 35. 36. [q] Gesch. 15, 11.

1. Der Grund, warum GOtt so wohl der Heyden als Jüden GOtt ist, bestehet darinnen, daß, wie GOtt einig ist im Wesen, er eben so einen Sinn gegen den Menschen, und einerley Art sie zu rechtfertigen hat.
2. Sihe oben v. 22.
3. d. i. die Jüden. Die Vorhaut bedeutet die Heyden. Sihe oben Cap. 2, 26.

31. Wie? Heben[1] wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne! Sondern wir [r] richten das Gesetz auf*.
[r] Cap. 8, 4. Matth. 5, 17. Gal. 3, 21.

* Der Glaube erfüllet alle Gesetze, die Wercke erfüllen keinen Titul des Gesetzes.

1. Ist ein Vorwurff. Gilt der Glaube allein, so hats mit dem Gesetze ein Ende, und bedarff man seiner nicht mehr? Antwort, der Glaube hebt das Gesetze nicht auf, sondern stärcket und ehret es, weil er sein brauchet, als eines Spiegels der Sünde, einer Regul zum gottseeligen Leben, darzu die Krafft der Heil. Geist gibt, und als eines Zuchtmeisters gute Ordnung und Ehrbarkeit bey sich und dem Nächsten zu erhalten. Auf diesen 31sten Vers kan man das achte Capitel alsobald leichten Verstands halben lesen, doch das andere hernach holen: denn in demselben wird Eingangs gleich erwiesen, daß die Rechtfertigung durch den Glauben den Gehorsam des Glaubens bestättige, und von allem fleischlichen Sinn und Freyheit abwende, dergleichen zwar auch im 6ten Capitel gelehrt und gehandelt wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe faule Glieder der Kirche halten sich an die äusserliche Vorrechte derselben, trotzen und pochen darauf, und bedencken nicht, daß sie ohne Busse und Glauben ihnen nichts nützen.

v. 2. Es ist zwar Ein Weg zur Seeligkeit, doch stehets GOtt frey, in welchem Volck er seine Kirche bauen, und was Er ihr für ein Maß der Gnaden und Gaben verleyhen will.

v. 3. Wenn wir schon untreu sind, bleibet doch GOtt getreu: o! so laßt uns denn auf seine Treue und Verheissung uns verlassen, und uns deß trösten, daß wir zu der Treue unsers GOttes allzeit einen freyen Zutrit haben.

v. 7. Wie tölpisch bezeuget sich unsere überwitzige Vernunfft! die fället von einem Ende zum andern. Und was für thörichte Meynungen hecket nicht die Liebe zum Sündigen aus? die meistert GOttes Weisheit, Wort und Schrifft: spottet auch der rechten und reinen Lehre, wo sie kan. GOtt behüte uns dafür.

v. 10. GOtt thut keinem unrecht, wenn er ihn des schlimmsten bezüchtiget: Denn Höllen-Brände, Sünden-Knechte und Teufels-Kinder sind wir alle von Natur. Item, mercke! daß die Propheten gemeiniglich weiter hinaus als auf ihre Zeit sehen: Neue Leute, alte Sünden.

v. 19. Der wichtigsten Gründe einer der Göttlichen Lehre ist die Erkänntniß, wie Gesetze und Evangelium von einander unterschieden, und was Wirckungen jedem Theil beyzulegen seyen. GOttes Meynung und Willen wird öffters unter den äusserlichen anderst scheinenden Anstalten verdeckt, die wohl untersucht ein grosses Licht und Lust geben.

v. 20-26. Hier stehet die Grund-Säule der Evangelischen Kirchen! der Probier- und Eck-Stein der reinen seeligmachenden Lehre.

v. 25. Christus unsere Gerechtigkeit: 1 Cor. 1, 30. O des herrlichen Trostes, der uns für GOttes Zorn, dem Gesetz-Fluch, und dem ewigen Tod schützet! Kein Werck, keine Vollkommenheit ausser Christo, sondern allein der Glaube macht uns zu lieben Kindern GOttes, gerecht, heilig, seelig: und wer sich in der Heiligung übet, und die edle Früchten der Gerechtigkeit, die guten Wercke, durch den im Glauben ergriffenen Christum zeiget, der ist schon vorhin vollkommen heilig geachtet, nicht in ihm selber, der schwach, sündhafft, unvollkommen, und voller Stückwerck ist, sondern in JEsu, seinem Leben, Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit.

v. 31. Christenthum und die Lehre vom Glauben sperret der Sünde kein Thor auf, sondern zeiget, wie man um GOttes Willen, mit kindlichem Geist, dem Gesetze gehorsam seyn solle.

Gebet.

ACh! gerechter und heiliger GOTT! wie sind wir arme Menschen doch von Natur so gar verdorben? da ist nicht, der gerecht seye, auch nicht einer: da ist nicht, der verständig seye, da ist nicht, der nach GOtt frage, wir sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig worden, da ist nicht der Gutes thue, auch nicht einer: unser Schlund ist ein offen Grab, mit unsern Zungen handeln wir trüglich, Otter-Gifft ist unter unsern Lippen, unser Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit: unsere Füsse sind eilend Blut zu vergiessen: in unsern Wegen ist eitel Unfall und Hertzeleyd, und den Weg des Friedens wissen wir nicht, es ist keine Forcht GOttes für unsern Augen. O! es ist hie kein Unterscheid, wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus deiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, welchen du hast vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die für dir gilt, darböte, auf daß er allein gerecht seye, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsum. Ach! so lasse uns denn unser grosses Sünden-Elend erkennen und bekennen, daß für dir durch des Gesetzes Werck kein Fleisch gerecht werde, daß wir uns alle dir schuldig geben, uns allein an deine Gnade in Christo JEsu halten, und vest schliessen, daß wir gerecht werden ohne des Gesetzes Werck allein durch den Glauben: laß uns aber auch diese Gnade nicht auf Muthwillen ziehen, und darauf hinein sündigen, sondern das Gesetze dadurch in uns aufrichten, und sie uns züchtigen lassen, zu verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüsten, und züchtig, gerecht und gottseelig zu leben in dieser Welt, auf daß, wenn du kommen wirst, die Welt zu richten, wir durch deine Gnade in Christo ewig seelig werden. Amen.

Das vierte Capitel.

In diesem Capitel fängt der Apostel an seinen Hauptsatz, daß die Gerechtigkeit des Glaubens allein die vor GOtt geltende Gerechtigkeit seye, zu beweisen. Der erste Beweis ist hergenommen von dem Exempel Abrahams und dem Zeugnisse Davids, da er I. die Rechtfertigung Abrahams insgemein vorstellt v. 1-5. II. Das Zeugniß Davids anführt, v. 6-8. III. Wie die Rechtfertigung Abrahams weder durch die Beschneidung, v. 9-12. noch durch das Gesetze, v. 13-16. sondern durch den Glauben geschehen seye, weiset v. 17-22. IV. Solches auch auf andere Gläubige anwendet. v. 23-25.

WAs[1] sagen wir denn[2] von unserm [a] Vater[3] Abraham, daß er gefunden[4] habe nach dem [b] Fleisch[5]?
[a] Jes. 51, 2. [b] Hebr. 7, 16.

1. Abrahams Exempel zeiget beydes den Nutzen des Gesetzes von der Beschneidung, als auch die Richtigkeit des Lehr-Satzes, daß man ohne die Wercke seelig werde: Dieses ist der Haupt-Punct dieses Capitels, und gehet der Schluß dahin: auf welche Art Abraham, noch ehe das Gesetze ist gegeben worden, gerecht wurde, und welche Art David, nachdeme das Gesetze schon gegeben ware, gerecht zu werden lehret, die ist die rechte und einige Art der wahren Gerechtigkeit. Nun ist es die Gerechtigkeit des Glaubens.

2. Dieses kan auf zweyerley Weyse verstanden werden entweder als ein Einwurff der Jüden, in dem Verstand: wanns dem so wäre, daß niemand aus den Wercken gerecht werde, so würde folgen, daß auch Abraham mit seinem heiligen Wandel, Tugend-Kräfften, Gottesdienst ꝛc. nichts gefunden, verdienet, und von GOtt erlangt habe: oder als ein Ausspruch des Apostels: wir habens auch von unserm allgemeinen Vater Abraham nicht zu sagen, daß er durch die Wercke die wahre Gerechtigkeit aus eigenen Natur-Kräfften und Ceremonien-Dienst weder gesucht noch gefunden habe, sondern, daß er durch den Glauben seye gerecht und seelig worden.

3. Nach der ersten Auslegung wird dadurch Abraham, als der Jüden Vater, verstanden, und mögen die Worte, nach dem Fleisch, wohl dazu genommen werden, was sagen wir von Abraham, unserm leiblichen Vater, von dem wir nach dem Fleisch herkommen? nach der zweyten aber redet Paulus von Abraham, als dem Vater aller gläubigen Jüden und Heyden.

4. d. i. erlangt, zuwegen gebracht

5. Wenn dieses nicht so viel ist, als Abraham nach dem Fleisch, so mag es entweder von dem Ceremonien-Gesetze, und insonderheit der Beschneidung, Sihe oben Cap. 2, 28. Gal. 3, 3. Phil. 3, 3. 4. oder von den Natur-Kräfften, oder von allen Wercken des Gesetzes, in welchen die Gerechtigkeit zu suchen ein Werck des Fleisches ist, angenommen werden.

2. Das sagen wir: Ist Abraham[1] durch die Wercke gerecht[2], so hat er wohl Ruhm[3], aber nicht vor GOtt[4].

1. Im Griechischen stehet also: Denn so Abraham durch die Wercke gerecht worden ist ꝛc. So antwortet Paulus nach der angeführten Erklärung den Jüden und gestehet, daß Abraham gute Wercke gethan, vor GOtt gewandelt und fromm gewesen seye, da er z. e. ihm gehorsamet, seinen Sohn hat schlachten wollen ꝛc. ja daß er auch dadurch seye gerecht, d. i. als ein gerechter und frommer Mann erkannt und gepriesen worden, daß also auch diese seine gute Wercke nicht seyen vergeblich gewesen, sondern ihm Ruhm und Ehre bey den Menschen erworben haben, aber das läugnet er dabey, daß er deßwegen für GOtt, in GOttes Gerichte und nach GOttes Gerechtigkeit also seye gerecht worden, daß er um seiner guten Wercke willen die Sünden-

Verge-

Vergebung und Seeligkeit hätte erlangen können, da er viel mehr als schon vorher gläubig v. 3. 18. 1 Mos. 15, 6. und nicht mit Wercken umgehend v. 5. nicht wirckend v. 4. (wo aber keine Wirckung ist, da hat auch kein Unterschied der Wercke statt; sondern werden alle ausgeschlossen) vor GOtt gerecht worden oder die Sünden-Vergebung erhalten habe.

2. Man kan also auf eine gedoppelte Art gerecht seyn, entweder vor GOtt zu Erlangung der Sünden-Vergebung und Seeligkeit, oder vornemlich vor den Menschen, da man die Gerechtigkeit in einem gerechten Thun und Wandel beweiset. Diese gedoppelte Art, gerecht zu seyn, ist sehr unterschieden. Jene geschiehet ohne Verdienst, ohne des Gesetzes Wercke durch den Glauben, und ist allen Wercken entgegen gesetzt, diese geschiehet durch Wercke, und ist die Gerechtigkeit der Wercke; jene gehet vorher, und ist dieser Grund, diese folget auf jene, als ihre Frucht, jene ist vollkommen die Gerechtigkeit GOttes, die vor ihm gilt, ihm genug thut, und gefällt, die vollkommene Gerechtigkeit Christi, die er durch seinen Lebens- und Sterbens-Gehorsam erworben hat, und die uns zugerechnet wird, diese ist unvollkommen, gilt und bestehet nicht vor GOttes Gerichte, thut ihm nicht genug, ist innerlich, nicht von aussen zugerechnet, und gefällt GOtt nur um jener willen, jene ist verborgen, und allein GOTT und den Gläubigen bekannt, diese ist auch den Menschen offenbar, und wird aus den Wercken ersehen. Jene kommt allein von GOTT, und rechtfertiget den Gottlosen v. 5. diese aber geschiehet durch die Mitwirckung des erneurten und frommen Menschen. Keine kan ohne die andere seyn, diese, wenn sie eine wahre, keine Heuchel-Gerechtigkeit ist, setzet jene voraus, und folgt nothwendig auf sie, als ihre Frucht, jene zieht diese nothwendig nach sich als ein guter Baum. Sie sind also unzertrennlich verbunden, und doch von der unterschiedensten Natur, und also nicht zu vermengen.

3. Nun aber hat Abraham vor GOtt keinen Ruhm. Siehe oben Cap. 3, 27. So ist er also nicht durch die Wercke vor GOtt gerecht worden. Nemlich GOtt hat den glaubigen Abraham gerecht gemacht, d. i. ihme seine Sünden vergeben, und ihn zu einem Kind der Seeligkeit angenommen, noch ehe er gute Wercke gethan hat, und kan er also diesem seine Sünden-Vergebung und Seeligkeit nicht zuschreiben, noch sich deren vor GOtt rühmen.

4. d. i. für Menschen ists ein leichtes, fromm und unsträfflich seyn, die sehen nicht ins Hertz, auf den Zweck, Willen und Vollkommenheit des Wercks, sondern allein auf die äusserliche That, so fern sie dem Buchstaben gemäß ist. Aber GOtt schauet auf den Grund, und kan den geringsten Mangel nicht leiden: wo er diesen findet, ist es mit der Gerechtigkeit und Unschuld für ihm als dem Allerheiligsten verloren.

3. Was saget[1] denn [c]die Schrifft[2]? Abraham hat GOTT[3] geglaubet[4], und das[5] ist ihm[6] zur Gerechtigkeit[7] gerechnet[8]. [c] Jac. 2, 23.

1. So beweiset der Apostel, was er von der Rechtfertigung Abrahams gesagt hatte, aus der Schrifft, als einem auch von den Jüden angenommenen Grund.
2. nemlich 1 Mos. 15, 6.
3. der ihm einen grossen Lohn, den gesegneten Saamen verheissen hat v. 1. ja welcher Verheisser selbsten der gesegnete Weibes-Saame war.
4. d. i. er hat nicht nur die geoffenbarte Verheissung erkannt, und ihr einen vesten Beyfall gegeben, sondern auch ein wahres Hertzens-Vertrauen, daß die von GOtt ihm gegebene Verheissung an ihm werde erfüllet werden, gehabt. Siehe v. 18. ꝛc.
5. Nicht der Glaube für sich, sondern das, womit er umgieng. Was war das? Vielleicht die Allmacht GOttes, die seinen Saamen wie die Sterne mehren sollte? 1 Mos. 15, 5. 6. Nein: der Saame selbst, Christus. Siehe Gal. 3, 6. Vergl. mit v. 16.
6. als einem Wiedergebornen,
7. in dem Blut Christi. Siehe oben Cap. 3, 25. Also wurde Abraham keine eigene, innerliche Werck-Gerechtigkeit, sondern eine fremde, von aussen zugerechnete Glaubens-Gerechtigkeit, kurtz, die Gerechtigkeit des verheissenen Saamens zugerechnet, und gienge folglich der Glaube Abrahams nicht auf die leibliche Verheissungen, daß er von der erstorbenen Sarah werde einen Sohn haben, daß er ein Vater vieler Völcker seyn werde ꝛc. sondern vornemlich auf die geistliche Verheissung des Meßiä und seiner Heyls-Güter, die geistliche Glaubens-Völcker, die geistliche Welt-Erbschafft ꝛc. wie es Paulus selbst so wohl hier als Gal. 3. erkläret
8. Das Grund-Wort heisset in dieser Construction zurechnen. 3 Mos. 17, 4. 4 Mos. 18, 27. 30. 2 Sam. 19, 19. Ps. 32, 2. und bestunde darinn, daß GOtt den Abraham um der ergriffenen Verheissung willen, ohne Ansehung seiner Wercke und Verdienste, deren er für ihm mangelte, die Sünden vergab, ihn in Christo für gerecht erkannte, und in seine Gemeinschafft auf- und annahme. Daß hierinnen GOTT auf den Glauben Abrahams nicht als auf ein Werck gesehen habe, sondern auf den Vorwurff desselben, den verheissenen Saamen, ist offenbar, weilen des Apostels gantzer Zweck dahin gehet, die Rechtfertigung aus den Wercken zu verwerffen, insonderheit v. 4. 5. ꝛc. und wenn die Glaubens-Wercke rechtfertigen könnten, so wäre keine Ursach, warum es nicht auch andere Wercke, der gantzen Verhandlung Schnur-stracks entgegen, thun könnten, nun kan weder der Glaube, noch sonsten ein gutes Werck uns Sünden vergeben, und die Seeligkeit erwerben.

4. Dem aber[1], der mit Wercken umgehet[2], wird der [d]Lohn[3] nicht aus Gnaden zugerechnet[4], sondern aus Pflicht[5]. [d] Cap. 11, 6.

1. So zeiget der Apostel ferner, daß dieser jetzt angeführte Spruch beweise, daß Abraham nicht durch die Wercke, sondern den Glauben seye gerecht worden vor GOtt.
2. oder, dem Wirckenden, der durch Wercke gerecht und seelig werden will, darzu, wenn anderst die Rechtfertigung keine ungegründete, und auch auf unvollkommene Wercke gesetzte Einbildung und leerer Ruhm seyn solle, erfordert wird, daß er sie vollkommen vollbringe, und also den Lohn fordern könne, welches zwar in dem Stande der Unschuld, und bey dem Werck-Bund wohl möglich gewesen wäre, jetzo aber im Stande der Sünde unmöglich ist, daher GOtt an statt des Werck-Bundes den Gnaden- und Glaubens-Bund beliebet hat. Es redet also der Apostel hiervon nicht als von einer annoch möglichen Sache, sondern setzet es nur, wann es nemlich möglich wäre, wie seine Gegner dafür hielten.
3. entweder nach der Wahrheit, wenn die Wercke vollkommen sind, oder der Einbildung nach, wie bey den Werckheiligen,
4. Es gibt also auch eine Zurechnung in Ansehung des eigenen Verdiensts. 2 Sam. 19, 19. 2 Tim. 4, 16.
5. oder Schuldigkeit, weil er gethan, was ihm unter dem Verspruch des Lohns befohlen war, 3 Mos. 18, 5. Gal. 3, 12. oder, was er ihm schuldig zu seyn sich einbildete.

5. Dem [e]aber[1], der nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen[2] gerecht machet[3], dem wird sein Glaube[4] gerechnet zur Gerechtigkeit[5]. [e] Cap. 3, 28.

1. oder: Aber dem nicht Wirckenden, sondern Glaubenden an den, den Gottlosen gerecht-machenden, d. i. dem, der gute Wercke nicht thut, in der Hoffnung, dadurch gerecht zu seyn, oder sein Vertrauen darauf zu setzen, dergleichen er auch nicht einmal thun kan, als gottlos und unwiedergeboren. Weilen also der Apostel nicht den ohne Glauben Wirckenden dem aus dem Glauben Wirckenden, sondern schlechterdings dem Wirckenden den Glaubenden entgegen setzet, so werden alle Wercke, auch die aus dem Glauben entspriessende, ausgeschlossen, wie auch v. 4. alles Verdienst, und also alles Werck.
2. nicht der gottlos bleibt, sondern in dem nur kein Verdienst ist, der aber wiedergeboren und bekehrt wird. Denn ein Gottloser ist hier so viel als ein mit nichts als Sünden beladener und von allem guten Werck entblößter Mensch, der von Rechts wegen verdammt und ein Höllen-Brand ist: dabey aber solch sein Elend erkennet, an eigener Krafft und Würdigkeit verzaget, und durch den Glauben dürstet nach der Gnade GOttes. Sonsten ist dem HErrn ein Gräuel, den Gottlosen rechtfertigen. Spr. 24, 24. Jes. 5, 20. Ezech. 13, 19.
3. Zurechnungs-weyse, in Ansehung seines vor die Sünder gestorbenen Sohns, Cap. 5, 6.
4. Der Glaube mit seinem Haupt-Gut Christo. Gal. 3, 25. denn er trauet GOttes Verheissung: beyde aber, das Vertrauen und Verheissung, gründen sich in Christi Verdienst, das dem Glauben, krafft der Verheissung, zugerechnet, und der Sünder los gezählet, und für gerecht erkläret wird. Darum muß man den Glauben nicht als einen Beyfall allein der Verheissung, oder als eine freywillige Bedingniß ansehen, daß GOTT es eben so befohlen hätte: und wer denn glaubete dem Wort, dem verzeyhete GOtt die Sünde. O nein! sondern der Glaube hafftet durch die Verheissung an Christo, und freuet sich dessen vollgültiger Gerechtigkeit, als seines Eigenthums.
5. nicht als Gerechtigkeit, sondern zur Gerechtigkeit. Siehe oben v. 3.

6. Nach welcher Weyse auch David saget[1] *, daß die Seeligkeit sey allein des Menschen, welchem GOTT zurechnet die Gerechtigkeit[2], ohne Zuthun der Wercke[3], da er spricht:

* Hie erweiset er mit zweyen Exempeln, daß Verdienst nichts sey, sondern allein GOttes Gnade.

1. So beweiset der Apostel auch mit dem Zeugnisse Davids Ps. 32, 1. daß die Rechtfertigung ohne Verdienst der Wercke aus lauter Gnaden geschehe, und lehret zugleich, daß die Rechtfertigung und Seeligkeit einerley seye.
2. Siehe oben Cap. 3, 21. 22.
3. Siehe oben Cap. 3, 24.

7. [f]Seelig sind die[1], welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind[2], und welchen ihre Sünden[3] bedecket sind †[3]. [f] Ps. 32, 1. [g] 3 Mos. 17, 13. 5 Mos. 23, 13. [† Stad. ist.]

1. Die Rede ist von den Gottlosen v. 5. denen umsonst v. 4. eine ihnen äusserliche Gerechtigkeit zugerechnet wird.
2. Es ist zwar nicht eins, Sünde vergeben, und Gerechtigkeit zurechnen: doch ist beydes unzertrennlich beysammen, und hebt und gibt eines das andere. Darum schliesst Paulus recht aus dem Psalmen, der doch nur der nicht-Zurechnung oder Vergebung gedencket.
3. Wo etwas soll bedecket werden, da muß eine Decke seyn, welche auf die Sache geleget werde, und wird damit wieder auf den Gnadenstuhl gesehen, welcher in seinem Gegenbild, dem Verdienst Christi, die Sünde, auch die wirckliche Abweichungen, und vor der Bekehrung begangene Sünden zudecket.

8. Seelig ist der Mann, welchem GOTT keine Sünde zurechnet[1].

1. So ist also in der Rechtfertigung ein Vergeben, ein Zudecken, ein nicht-Zurechnen. Denn auch in der Sünde ist erstlich die Beleydigung GOttes, und die wird vergeben, hernach das Begehen der Sünde, so nachmal nicht unbegangen seyn kan, aber doch bedecket wird, und endlich die Schuld der Verdammniß, und die wird nicht zugerechnet, welches alles gerichtliche Handlungen sind, die nach dem Exempel Davids schon in dem Alten Testament Statt gehabt haben

9. Nun[1] diese Seeligkeit gehet sie über die Beschneidung[2], oder über die Vorhaut[3]? Wir müssen je sagen, daß Abraham sey sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet[4].

1. So wendet der Apostel den Spruch Davids auf Abraham, von dem er wieder fortfähret, an, und fraget: ob ihm diese Eigenschafft der Seeligkeit und Gerechtigkeit, oder die Zurechnung des Glaubens zur Gerechtigkeit in der Beschneidung als einem Gebote des fleischlichen Gesetzes, oder annoch in der Vorhaut, und also ohne Gesetze zugekommen seye? nemlich, wie ers in dem folgenden Vers thut, zu bezeugen, daß seine Rechtfertigung in der Vorhaut, und also ohne Gesetze geschehen seye.
2. Siehe oben Cap. 2, 25. 3. Siehe eben daselbst. 4. Siehe oben v. 3.

10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? In der Beschneidung[1] oder in der Vorhaut*[2]? Ohne Zweiffel nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.

* Denn Abraham gläubete, und ward gelobet für gerecht, ehe denn er beschnitten ward, 1 Mos. 15, 6. daß je die Gnade vor dem Werck seyn müsse.

1. als in einem Werck, dann davon ist die Rede.
2. Der Schluß des Apostels ist: wenn Abraham schon zuvor, ehe er das Gesetze der Beschneidung empfangen hatte, und da er noch unbeschnitten ware, gerechtfertiget gewesen, wie ich es erst aus 1 Mos. 15, 6. bewiesen habe, so kan er ja nicht durch das Gesetze der Beschneidung, als eines Wercks, gerechtfertiget worden seyn.

11. Das Zeichen aber der Beschneidung empfieng er zum [h] Sigel [1] der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte [2], auf daß [3] er würde ein [i] Vater [4] aller, die da gläuben [5] in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit [6],

h 1 Mos. 17, 10. 11. 2c. Gal. 3, 7. i Unten v. 16. 18.

1. Abraham war schon gerecht, und dessen war die Beschneidung ein Sigel, welches ihm die Gerechtigkeit des Glaubens versigelte: Einfolglich brachte die Beschneidung die Gerechtigkeit nicht, als die er längstens vorher hatte. Daraus aber wird übel geschlossen, daß die Beschneidung nichts als ein Sigel gewesen seye, sonderlich bey denen, welche sie in der zarten Jugend empfangen. Wäre dem so, hätten die Jüdische Kinder eines ordentlichen Mittels, wodurch ihnen Glaube und Seeligkeit (man wollte denn GOtt unmittelbare Gnaden-Wirckungen zuschreiben) geschenckt werden müßte, ermangeln müssen. Es war übrigens die Beschneidung ein Zeichen, ein Sigill und mehrere Versicherung des etwa wanckenden Glaubens Abrahams, wie die Obligationen und Patente zu mehrer Bekräfftigung besigelt werden. Sie war ein Zeichen und Erinnerung des Bundes zwischen GOtt und Abraham von der empfangenen Verheissung, nemlich von der Vermehrung seines Saamens unter den Heyden, von der Besitzung des Landes Canaan, und von dem Meßia, welcher aus seinem Saamen sollte geboren werden, eine Unterscheidung des Jüdischen Volcks von den andern Heyden, eine Vorbedeutung der Heil. Tauffe, und geistlichen Beschneidung des Hertzens und der sündlichen Geburt des Menschen.
2. Weil also Abraham den Glauben noch in der Vorhaut und unbeschnitten hatte, auch die Beschneidung nur eine Bestättigung dieses Glaubens ware, so ist er durch das Werck der Beschneidung nicht erst gerechtfertiget worden.
3. Der gemeine Entzweck GOttes, warum er dem Abraham noch in der Vorhaut den Glauben zur Gerechtigkeit zugerechnet hat, ware, daß er das Haupt und Vater aller Glaubigen auch aus der Vorhaut, d. i. der Heyden, würde.
4. d. i. Exempel und Muster der Nachfolge, wie es v. 12. erkläret wird, daß sie als seine Nachkommen geachtet, und also aller Verheissungen, die ihm geschehen, besonders des Segens durch den Meßiam Erben werden möchten.
5. So ist also Abraham auch das Haupt der Heyden, aber nur der Gläubigen, ein Vater aller Gläubigen, so wohl Jüden als Heyden.
6. daß denselbigen auch die Gerechtigkeit zugerechnet werde, nemlich die Gerechtigkeit Christi, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden durch die gnädige Zurechnung, wie sie dem glaubigen Abraham widerfahren ist.

12. Und würde auch ein Vater der [k] Beschneidung [1], nicht allein derer, die von der Beschneidung sind [2], sondern auch derer, die da wandeln [3] in den Fußstapfen des Glaubens, welcher war in der Vorhaut unsers Vaters Abrahams [4].

k Col. 2, 11.

1. Wie Abraham in der Vorhaut gerechtfertiget wurde, ein Vater der unbeschnittenen aber glaubigen Heyden zu seyn: also mußte er sich auch nachmals aus Göttlicher Verordnung beschneiden lassen, vornemlich ein Haupt, Vater und Stamm der Jüden zu seyn.
2. d. i. die zwar von Abraham nach dem Fleisch abstammen, und auch das äusserliche Zeichen der Beschneidung an sich haben, aber seines Glaubens und der Beschneidung des Hertzens ermangeln. Die auswendige Jüden sihe oben Cap. 2, 28.
3. in eben der Ordnung nachthun, nachahmen die innwendige Jüden (sihe oben Cap. 2, 29.) die Abraham als ihrem auch geistlichen Vater im Glauben, Vertrauen und Gehorsam nachfolgen, und seine Wercke thun Joh. 8, 39. d. i. die nicht an dem äusserlichen hangen bleiben, sondern mit ihm im Glauben beharren bis ans Ende.
4. oder, des in der Vorhaut gewesenen Glaubens unsers Vaters Abrahams, d. i. die rechte Jüden beharren so gar nicht bey dem äusserlichen Werck der Beschneidung, und ahmen nur darinnen dem Abraham ohne Glauben nach, daß sie vielmehr die Glaubens-Fußstapfen des annoch unbeschnittenen Abrahams suchen, und daraus mit ihm gerecht werden, und sich also als seine Glaubens-Kinder zeigen.

13. Denn [1] die Verheissung [2], daß er sollte seyn der Welt [3] Erbe, ist nicht geschehen Abraham, oder seinem Saamen [4], durchs Gesetz [5], sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens [6].

1. So fähret der Apostel mit einem neuen Beweis-Grund zu beweisen fort, daß Abraham nicht durch die Wercke seye gerecht worden. Sein Schluß ist: wenn dem Abraham nebst seinem Saamen die gnädige Verheissung, daß er der Glaubigen Welt-Erbe, oder ein Vater aller glaubigen Völcker seyn solle, nicht durch das Gesetze, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens geschehen ist, so muß er auch nicht durch die Wercke, die des Gesetzes sind, Gnade und Seeligkeit erlangt haben.
2. von dem gesegneten Weibes-Saamen, in welchem alle Völcker sollten gesegnet werden 1 Mos. 15, 6. 17, 2. Gal. 3, 18.
3. d. i. der gläubigen Heyden, wie die Welt zuweilen die Heyden heißt, Marc. 16, 15. Ist also dieses von Abrahams Glaubens-Kindern, absonderlich den glaubigen Heyden zu verstehen, die sich über die Welt ausgebreitet, durch die er als seinen geistlichen Saamen, gleichsam die Welt besessen. Andere erklärens von dem glückseeligen Theil der Welt, dem Land Canaan, als einem Fürbild des ewigen Lebens, Hebr. 6, 5. Offenb. 21, 1. Andere nehmens von Abrahams himmlischer und irrdischer Glückseeligkeit an, welche Erklärungen mit der ersten wohl können verbunden werden.
4. allen Glaubigen aus Jüden und Heyden, insonderheit Christo. Ps. 8, 7. 2c. Gal. 3, 16.
5. so damals durch Mosen noch nicht gegeben war. Vielweniger hatte GOtt ihm ein Werck zu thun anbefohlen, auf dessen Leistung er ihn zum Welt-Erben eingesetzt: sondern alles geschahe aus freyen Stücken, und in Ansehung seines Glaubens an den aus ihm herkommen-sollenden Weibes-Saamen.
6. Sihe oben Cap. 1, 17.

14. Denn [1] wo die vom Gesetz [2] Erben sind, so ist der Glaube nichts [3], und die Verheissung [4] ist abe.

1 Gal. 3, 18.

1. Ist ein fernerer Grund, warum die Rechtfertigung nicht aus den Wercken des Gesetzes zu erhalten seye, weil, wenn solches wäre, es keines Glaubens, keiner Verheissung bedörffte.
2. die auf die Beschneidung und andere Gesetzes-Wercke trauen und bauen, es seye, daß sie allein aus den Wercken, oder auch aus dem Glauben zugleich gerecht zu werden, gedencken.
3. Ursach: weil etwas zugleich als ein Gnaden-Geschenck, und doch als einen Lohn zu besitzen, unmöglich ist.
4. nemlich des Meßiä, der nur allein und ein einiger Heyland seyn kan.

15. Sintemal [1] [m] das Gesetz richtet nur Zorn an [2], [n] denn [3] wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung.

m Cap. 3, 20. 5, 13. 1 Cor. 15, 56. n Cap. 5, 20. 7, 8. Job. 15, 22. Gal. 3, 19.

1. Ein abermaliger Grund wider die Rechtfertigung aus den Wercken: was nur Zorn GOttes und allerley Unglück, Fluch und Unsegen durch Unvermeidliche Ubertretung, da es mehr gebeut, als der Mensch halten kan, anrichtet: das kan nicht Gnade, Sünden-Vergebung und Seeligkeit geben. Nun thut solches so wohl das Gesetze der Beschneidung, als auch alle übrige Gesetze, und ist also aus ihnen die Rechtfertigung nicht zu erlangen.
2. oder, wircket Zorn, nicht für sich selbst, sondern von wegen unserer Uebertretung, über welche GOtt zürnet, und sie nicht ungestrafft lassen kan. Es offenbaret den Zorn GOttes wider die Ubertretung durch Dräuung der Straffen und vermehret die Sünden wegen der Verderbniß der Natur des Menschen Röm. 7, 8.
3. Ist ein weiterer Grund wider die Gesetz-Gerechtigkeit: wenn das Gesetze die Sünden anzeiget, den Menschen davon überführt, und verdammt 2c. da hingegen, wo kein Gesetze, auch keine Ubertretung ist, und man nichts von der Sünde weiß, so folget, daß das Gesetze Sünder, aber keine Gerechte mache, und also die Rechtfertigung aus demselben nicht zu erholen seye.

16. Derhalben [1] muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen [2], auf daß sie sey aus Gnaden, und die [o] Verheissung vest bleibe allem Saamen * [3], nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist [4], sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist [5], welcher ist [p] unser aller [6] Vater,

o Gal. 3, 18. p Jes. 51, 2. Matth. 3, 9.

* Beyde der Jüden und Heyden, denn die gläubigen Heyden sind so wohl Abrahams Saamen, als die Jüden.

1. Das ist der Schluß, daß also allein der Glaube rechtfertige, welchen Paulus gleich wieder mit zweyen Gründen beweiset: woraus folgen würde, daß die Rechtfertigung nicht seye aus Gnaden, das kan nicht gesagt werden. Wenn aber die Rechtfertigung nicht aus dem Glauben, sondern aus den Wercken geschähe, so würde sie nicht aus Gnaden geschehen. Item, dadurch die Verheissung v. 13. nicht vest bliebe, das kan nicht seyn. Nun würde die Verheissung nicht vest bleiben, wenn die Rechtfertigung aus den Wercken wäre. 2. ist sie (die Verheissung) aus dem Glauben
3. dem geistlichen Saamen, allen Gläubigen aus Jüden und Heyden,
4. den gebornen Jüden in dem Alten Bund, welche die Beschneidung und das geoffenbarte Gesetze haben, die hier den Glaubigen im Neuen Bund oder Testament entgegen gesetzt werden, d. i. allen Menschen, so wohl Jüden als Griechen. Sihe folgenden 17den Vers.
5. wenn er schon sonsten ein unbeschnittener Heyde ist, 6. der Glaubigen,

17. Wie geschrieben stehet [1]: Ich habe dich gesetzet zum Vater vieler Heyden vor GOTT, dem du geglaubet hast [2], der da [q] lebendig machet [3] die Todten, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey [4].

q Hebr. 11, 18. 19.

1. Dieses Letztere, daß Abraham auch ein Vater der gläubigen Heyden seye, zu beweisen, führet der Apostel die Stelle an 1 Mos. 17, 4. 5. in welcher dem Abraham mit ausdrücklichen Worten verheissen wird, daß er zum Vater, verstehe zum Glaubens-Vater, vieler Heyden gesetzt seye.
2. für dem, dem er geglaubet hat, GOtt,
3. Dieses ist wieder nicht auf die Macht GOttes allein zu ziehen, als ob Abraham wäre gerecht worden, weil er geglaubet, daß GOtt allmächtig seye, nein! sondern weil GOtt durch diese Macht seinen Saamen gemehret, und in demselben Christum beschehret.
4. wie er es in der ersten Schöpffung erwiesen 1 Mos. Cap. 1.

18. Und er hat gegläubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war [1], auf daß er würde ein Vater vieler Heyden [2], wie denn zu ihm gesaget ist: [r] Also soll dein Saame seyn [3].

r 1 Mos. 15, 5. Hebr. 11, 12.

1. oder, wider Hoffnung auf Hoffnung d. i. wider die Hoffnung der nichts vor sich sehenden Vernunfft, auf Hoffnung des verheissenden GOttes.
2. ein geistlicher Vater vieler glaubigen Heyden,
3. nemlich wie die Sterne am Himmel, so zahlreich, so herrlich und glänzend, zum Preis GOttes ihres geistlichen Schöpffers.

19. Und er ward nicht schwach im Glauben [1], [2] sahe auch nicht an [2] seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, auch nicht den erstorbenen Leib der Sarah:

s 1 Mos. 17, 17. 18, 11.

1. Um Mittel sich umschauen, ist eine Schwachheit des Glaubens, ja gar Unglaube.
2. Er nahms nicht zu Hertzen. Die Vernunfft wird ihm zwar viele Einwürffe gemacht haben, daß er die Geburt des gesegneten Weibes-Saamen nicht glauben solle, dann solche aus seinem und Sarä Saamen geschehen sollte, da sie doch keinen Saamen hatten, ja auch alle Hoffnung wegen beyder hohem Alter einen zu erlangen, dahin ware, da zumalen der alte und erstorbene Leib Sarä von Natur unfruchtbar gewesen. Diesem allem aber gab er kein Gehör, sondern stritte wider diese Vernunffts-Einreden.

20. Denn er zweiffelte nicht an der Verheissung GOttes durch Unglauben, sondern ward starck im Glauben, und [t] gab GOTT * die Ehre [1],

t Joh. 8, 56. Hebr. 11, 17. 18.

* Wer GOtt gläubet, der gibt ihm seine Ehre, als daß er wahrhafftig, allmächtig, weise, gut sey, also erfüllet der Glaube die ersten drey Gebot, und machet den Menschen gerecht für GOtt, das ist denn der rechte Gottesdienst.

1. Darinn wird GOtt geehret, daß man seinem Wort trauet, wider alle Vernunfft, Menschen-Witz und Mittel. Also glauben, daß GOTT die Sünder gerecht mache aus lauter Gnaden um Christi willen, ist ein gröss eres Werck, und zwar Christi in uns Joh. 6, 29. weit herrlicher und preis-

würdi-

würdiger, als die Welt schaffen und regieren: da hingegen der Unglaube alles, was GOtt und GOttes ist, schändet und verunehret.

21. Und wußte aufs allergewisseste [1], daß, was GOtt verheisset, das [u] kan er auch thun. [u] Ps. 115, 3. Luc. 1, 37.

1. Es war also der Glaube Abrahams eine Zuversicht, weilen er ist ein vollkommenes Vertrauen, weilen sein Vorwurff die Verheissung, und sein Gegenstand der Unglaube und Mißtrauen ist.

22. Darum [x] ists ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet [1]. [x] 1 Mos. 15, 6.

1. Siehe oben v. 3.

23. Das ist aber nicht geschrieben allein [y] um seinet willen [1], daß es ihm zugerechnet ist [2],

[y] Cap. 15, 4. 1 Cor. 10, 6.

1. So wendet der Apostel das Bisherige auf alle Glaubige an, und zeiget, daß dasselbe nicht so wohl um Abrahams willen, siehe Hebr. 11, 12. als vielmehr auch zu unserm Nutzen aufgeschrieben worden seye, nemlich zu erkennen, daß die Gerechtigkeit des Glaubens allein die wahre seye, und man auf keine andere Weyse gerecht und seelig werden könne.
2. Siehe v. 3.

24. Sondern auch um unsert willen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir gläuben [1] an den [2], der unsern HErrn JEsum auferwecket hat von den Todten,

1. Siehe Cap. 1, 17.
2. d. i. GOtt den Vater, der die Gnade in Christo verheissen, verordnet, und durch seine Erweckung vollführet hat.

25. Welcher [1] ist [2] um unserer Sünde willen [2] dahin gegeben [3], und um unserer Gerechtigkeit [4] willen auferwecket [5].

[z] Cap. 8, 32. 1 Cor. 15, 3. 17. 1 Joh. 1, 7. 2, 2.

1. da er an sich selbsten unschuldig, und ohne Sünde war.
2. sie nemlich aufzuheben Jes. 53, 6. und uns zu versöhnen Cap. 5, 1.
3. unter das Gesetze, Gal. 4, 4. die Gewalt seiner Feinde Marc. 15, 10. und in den Tod zur Erlösung 1 Tim. 2, 6.
4. d. i. zu diesem Entzweck ist er wieder auferwecket worden, uns gerecht zu machen. Alle Handlungen Christi sind verdienstlich, als uns zum besten geschehen. Ob nun gleich die Auferstehung vom Tod kein Werck vom Gesetze befohlen ist, als woran eigentlich Verdienst und Gerechtigkeit haffte: jedoch hat er dadurch erlanget, als ein Uberwinder des Tods und losgelassener Bürge und Fürst des Lebens, daß er hierdurch seine Befreyung, item, die Genehmhaltung seines Mittler-Amts und Versöhn-Todes, uns kund thun, seine Gerechtigkeit schencken, den Glauben durch seinen Geist in uns wircken, und jener, als des allertheursten Guts, uns Sünder theilhafftig machen könne.
5. nemlich unsere Gerechtigkeit zu erwerben, anzuwenden, zu bezeugen, und zu bestättigen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Alles, was nur äusserlich ist, wie auch der Ruhm, Glantz und Ansehen einer Kirche: Item, eines Christen Gaben und Gnaden, darinn sich GOtt gegen ihme freundlich erzeiget, machen nichts zum Hauptwerck der Seeligkeit, sondern allein die neue Creatur, Joh. 3, 3. Gal. 6, 15.

v. 2. Ehrlich, Bürgerlich, Land-Sitten-gemäß, für Menschen ohne Tadel, heißt noch nicht gerecht vor GOtt.

v. 3. Die Art, wie wir vor GOtt bestehen, und gerecht werden können, müssen wir nicht aus dem Gesetze, noch weniger aus unserer Vernunfft und Einbildung erlernen, sondern allein aus der Göttlichen Offenbarung und Schrifft, welche uns sagt: Glaube nur, so wird dir geholffen!

v. 5. Weg mit dem Sauerteig des Pharisäischen Wahns: eigene Gerechtigkeit müsse die Staffel in den Himmel bauen. An Zöllnern und Sündern, Huren, Buben will GOtt seine Barmhertzigkeit preisen, nicht an den stoltzen Heiligen, die sich gelüsten lassen, den Unflath ihrer eingebildeten guten Wercke Christo an seine Crone zu schmieren. Die besten Wercke sind Spinnen-Weben für GOttes Gerichts-Feuer. Aber weisset du, Leser, daß über diesem Trost-Stein sich viel tausend Seelen zu todt gefallen haben? Wie? durch Sicherheit und Mißbrauch, der die Gnade auf Muthwillen ziehet. Sünder will zwar GOtt begnaden, aber nicht zu Heiligen machen, und darzu widmen gleich im ersten Aufblick ihrer Bekehrung, wer darff denn lästern: Evangelium sey ein Brief, nach dem alle Diebe frey gesprochen werden?

v. 6. Wenn ein Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes, ein Knecht und Prophet GOttes nicht mit seiner eigenen Gerechtigkeit vor GOtt bestehen kan, sondern ohne Zuthun der Wercke durch die zugerechnete Gerechtigkeit seelig zu werden verlangt, was will es denn mit andern Sündern werden, sollten sie nicht alle auf gleiche Weyse wie David suchen gerecht zu werden?

v. 7. Die gröste Seeligkeit in diesem Leben ist die Sünden-Vergebung. Wem GOtt seine Sünde zudeckt, dem können sie nichts schaden, noch aufgedecket werden.

v. 8. Es ist nur Eine Seeligkeit der Glaubigen. Denen Vätern des Alten Testaments sind die Sünden auf gleiche Weyse vergeben worden, als wie den Glaubigen Neuen Testaments.

v. 9. Der Glaube macht seelig, ohne diesen sind blos äusserliche Ceremonien und Zeichen unnöthig, unnützlich, ja wenn man sich darauf verläßt, und darinnen ohne Glauben die Seeligkeit setzt, schädlich. Alsdann lassen sie sich wohl gebrauchen, wenn das Hertz voller Glauben, Liebe und Gerechtigkeit ist, wenn sie Sigel der Gerechtigkeit, und des Glaubens, nicht aber Deckel der Heucheley und falscher Einbildung sind.

v. 12. Der Heiligen Exempel solle man nicht mit Kalbs-Augen anschauen, sondern ihrer Lehre und Leben mit Eifer folgen, wer in der Schrifft mit Nutzen liset, erschrickt über dem Gräuel der Bosshafftigen: Dencket aber über dem Lob der Frommen: so must du auch seyn, so weit will ich auch mit GOttes Hülffe kommen, Phil. 4, 8.

v. 15. Seelen, die unter dem Gesetze arbeiten, erlangen nichts als Quaal und Unruhe, doch zu ihrem Besten. Denn solche sinds, denen Christus am besten schmäcket. Je bitterer die Sünde, je süsser die Gnade: Je feuriger die Höllen-Angst, je tröstlicher der Himmel Göttlicher Gnaden.

v. 16. Gleiche Sünder, gleicher Zutrit zu der Gnade, und wer ist der Gröbste? ich und du. So haben wir denn der Gnade am meisten vonnöthen. Wem aber viel vergeben ist, wird viel lieben. Luc. 7, 47.

v. 17. Ein solcher Glaube ist rechter Art, welcher hofft, da nichts zu hoffen ist, welcher darinn veste ist, daß es GOtt einerley seye, etwas oder nichts vor sich zu haben, und eben so leicht, dem zu ruffen, das nicht ist, daß es seye, als zu machen, daß, was etwas ist, nichts seye. Ach! HErr, mehre uns diesen Glauben!

v. 18. Recht so! Alsdenn stehet der Glaube in seinem höchsten Grad, Krafft und Zierde, wenn er nichts als Himmel und Wasser, GOtt und Verzweifflung (an natürlichen Mitteln, eigenen Kräfften, Vernunfft, Hülffe und Kunst aller Menschen und Creaturen) sihet, und doch glaubet, es werde alles wohl, herrlich und seelig seyn. Der Glaube in der Hand ist Blendwerck, und erbärmliche Verführung, lauter Unglauben mit allem Schein.

v. 19. Die Gesetze der Natur sind nur der Natur von GOtt, nicht aber GOtt selbst gesetzet. Der Glaube sihet über sie hinaus. Elende Vernünfftler! welche die Macht GOttes nach dem Maß-Stab der geschaffenen Natur, ja nach dem mangelhafften und falschen Ellmeß ihrer Vernunfft und Einbildung abmessen.

v. 23. Die Schrifft ist darum nicht gegeben, daß der Staub darauf wachse, oder daß wir alte Geschichte daraus lesen und vergessen, sondern uns zur Lehre, zum Spiegel, zur Artzney, zum Trost.

Gebet.

Seelig sind die, o frommer GOtt! welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünde bedecket ist, seelig ist der Mann, welchem du, o GOtt! keine Sünde zurechnest. Ach! gib, daß ich auch dieser Seeligkeit theilhafftig werde, gib, daß ich an deinen Sohn glaube, und rechne mir das zur Gerechtigkeit, gib, daß ich nicht mit Wercken umgehe, daraus die Seeligkeit zu erlangen, sondern glaube an den, der den Gottlosen gerecht macht, laß mich zu solchem Ende das Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens in den Heil. Sacramenten empfangen, daß ich wandle in den Fußstapffen des Glaubens unsers Vaters Abrahams, daß ich mit ihme glaube auf Hoffnung, da nichts meiner blöden Vernunfft nach zu hoffen ist, daß ich nicht schwach werde im Glauben, nicht zweiffle an deinen Verheissungen durch Unglauben, sondern starck seye im Glauben, und dir die Ehre gebe, und wisse aufs allergewisseste, daß, was du verheissest, das könnest du auch thun, daß ich deiner Macht traue, der du lebendig machst die Todten, und ruffest dem, das nicht ist, daß es sey. O! so lasse uns denn in dem Glauben an dich vest bleiben, der du unsern HERRN JEsum auferwecket hast von den Todten, welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket, auf daß wir vor dir gerecht und Erben seyen der zukünfftigen Welt ewiglich durch unsern HERRN JEsum Christum. Amen.

Das fünffte Capitel.

Der andere Beweis, daß allein die Glaubens-Gerechtigkeit die wahre seye, durch welche wir vor GOTT gerecht und seelig werden, ist hergenommen von den herrlichen Früchten, welche aus dieser Glaubens-Gerechtigkeit herkommen, welche sind I. der Friede mit GOtt, v. 1. II. Der Zugang zu dem Genuß der Gnade GOttes, v. 2. III. Der Ruhm zukünfftiger Herrlichkeit, v. 3. 4. IV. Der Ruhm und die Freudigkeit in Trübsal, v. 5-10. V. Der Ruhm der Vereinigung mit GOtt noch in dieser Zeit, v. 11-21.

Nun [1] wir denn sind gerecht worden durch den Glauben [2], so haben wir [2] Friede [3] mit GOTT, durch unsern HERRN JEsum Christ [4]. [2] Joh. 16, 33. Eph. 2, 13.

1. So beweiset nun der Apostel auch aus dem Stande der Gerechtfertigten und Früchten der Rechtfertigung, daß dieselbe allein aus dem Glauben herkomme.
2. Siehe oben Cap. 3, 24. 25.
3. Dieses setzet voraus, daß vor der Rechtfertigung Unfriede gewesen: mit GOtt, der an dem sündigen Menschen keinen Gefallen mehr haben konnte, sondern ihn als seinen Feind verabscheuete und mit Zorn und Ungnade ansahe, mit und in dem Sünder selbst, als dessen Begierden voller Unordnung, Widersetzung und Unruhe waren, und mit dem Nebenmenschen, weil immer ein natürlicher Mensch dem andern entgegen ist, und sie in Unfrieden und Unruhe leben. Durch die Rechtfertigung aber wird dieser verlorne Friede wieder hergestellt mit GOtt, der die Sünden-Schulden vergibt, die Missethaten bedeckt und nicht zurechnet, hingegen um Christi Gerechtigkeit und Verdiensts willen den Menschen wieder lieb gewinnet, mit ihm zufrieden ist, aus einem ehemaligen Feind ein Freund wird, und sich an ihm vergnüget, wodurch auch der Mensch bey sich selbst wieder in Ordnung kommt, ein vergnügtes, zufriedenes Gewissen bekommt und keinen Zorn und Ungnade GOttes mehr wegen der Sünde zu befürchten hat,

ja es werden auch insonderheit die Gläubige unter einander zufrieden. Absonderlich mag auf das reichere Maß dieses geistlichen Friedens als ein Gut des Neuen Testaments gesehen werden.

4. weil er so wohl die verdienstliche als wirckende Ursach dieses Friedens ist, als um welches willen GOtt die Gläubige in seine Gemeinschafft und Freundschafft aufnimmt.

2. Durch welchen [1] wir auch einen [b] Zugang [2] haben im Glauben [3] zu dieser Gnade [4], darinnen wir [c] stehen [5], und rühmen uns [6] der Hoffnung [7] der zukünfftigen [d] Herrlichkeit, die GOTT geben soll [8].

b Joh. 10, 9. 14, 6. Eph. 2, 18. 3, 12. 2 Petr. 1, 11. Hebr. 3, 6. c 1 Cor. 15, 1. d Cap. 3, 23.

1. Das ist die andere Frucht der Rechtfertigung.
2. Durch diesen Zugang verstehen einige den ersten Zutrit zu der Gnade durch den Glauben an Christum in diesem Verstand, daß der Apostel zeigen wolle, daß wir den Frieden allein Christo zu dancken haben, weil das, woraus dieser Frieden fliesse, nemlich der Zugang zur Gnade allein eine Wohlthat Christi seye und würde also dieses keine neue, sondern die erst beschriebene Wohlthat seyn, andere aber verstehen es nicht von dem ersten Zugang zu der Gnade, auf welchen die Rechtfertigung folget, sondern von dem Zugang, welcher eine Frucht der Rechtfertigung und des Friedens mit GOtt ist Hebr. 4, 16. 10, 19. man kan aber wohl beydes zusammen setzen und zugleich, doch das letzte vornemlich, verstehen.
3. als welcher das Mittel ist, zu GOtt zu nahen, die Gnade zu ergreiffen, und im Geist zu wandlen,
4. Gnaden-Stand und Freundschafft des versöhnten GOttes,
5. Dieses Stehen sagt nicht nur eine Erhaltung, sondern auch einen Besitz, Bestand und Bewahrung der Gnade, und ist also der Verstand: wir haben nicht nur die Gnade, und sind der Vergebung unsrer Sünde versichert, sondern wir beharren auch als Kämpfer und Sieger auf dem Creutzes-Plan, und überwinden in derselben alles gar weit, diese Gnade umgibt, erhält und bewährt uns, sie läßt uns nicht fallen, noch betrogen werden.
6. Dieses ist die dritte Frucht der Rechtfertigung, das Rühmen der Herrlichkeit GOttes, welches nicht nur heisset, diese Herrlichkeit hoch und groß halten, sondern auch ihrer theilhafftig seyn und ihres Besitzes sich rühmen, als eines mit Blut erworbenen Rechts zum ewigen Leben. Ruhm heisset hier kein stoltzer Eigen-Ruhm, sondern Anmassung, Freude und Preis einer Sache zu GOttes Ehren.
7. oder, über der Hoffnung. Denn obwohl die Gerechtfertigte die herrliche Gnade schon besitzen, so hoffen sie doch ihren grösseren Wachsthum und Offenbarung so wohl in diesem, als vornemlich in jenem Leben.
8. oder, der Herrlichkeit GOttes, da die Gerechte hoffen, daß GOTT sich in ihnen je länger je mehr verherrlichen, sich als mächtig, barmhertzig, gerecht, reich, wahrhafftig, und als ihren GOtt erzeigen, vornemlich aber in jenem Leben sie nach seinem Bilde vollkommen erneuren und ewig seelig machen werde.

3. Nicht allein aber das [1], sondern [c] wir rühmen uns auch der Trübsalen [2], dieweil [3] wir wissen [4], daß Trübsal Gedult [5] bringet [6],

c 2 Cor. 11, 23. Phil. 1, 29. Hebr. 12, 11.

1. Das ist die vierte Frucht der Rechtfertigung, die Freude in Trübsalen.
2. als Zeichen unserer Erwählung, Hebr. 12, 6. und als eines Mittels unsrer Reinigung 1 Pet. 4, 14.
3. oder in den Trübsalen, d. i. die Gerechte werffen auch in Trübsalen ihre Hoffnung, ihr Vertrauen und Frieden in GOtt nicht weg, sind gutes Muths und freuen sich darinnen Matth. 5, 12. Joh. 16, 33. Ap. Gesch. 5, 41. Hebr. 10, 34. 1 Petr. 1, 6. 12. Jac. 1, 2. und rühmen sich, ihrer würdig geachtet zu werden, und wollen also die Herrlichkeit nicht ohne das Creutz.
4. Der Grund, warum sich die Gläubige der Trübsalen rühmen, ist der vielfältige Nutz des Creutzes.
5. Ausbarrung, da die Gläubige das Leiden nicht nur nicht fliehen und sich von GOtt nicht abziehen, sondern es auch willig aufnehmen, sich vielmehr dadurch in genauere Gemeinschafft mit GOtt bringen lassen und an ihm beharren.
6. oder, wircket, nicht zwar an sich selbsten und bey allen, denn das Gegentheil lehret die Erfahrung, sondern bey denen, die in der Gnade gewurtzelt sind, in deren Hertzen GOtt durch den heiligen Geist wircket, und sie seine Gnade in grösserem Grad empfinden und schmäcken läßt, als sonst, wodurch sie angetrieben werden, getrost auszuhalten und in GOtt mehr und mehr einzudringen.

4. Gedult aber bringet Erfahrung [1], Erfahrung * aber bringet Hoffnung [2],

* Erfahrung ist, wenn einer wohl versucht ist, und kan davon reden, als einer, der dabey gewesen ist.

1. Einige verstehen dieses von der Göttlichen Approbation, da nemlich GOtt nach der Prüffung unserer Gedult uns sich gefallen lasse und uns als bewähret ansehe: andere aber nehmen es mit mehrerem Grund von der Erfahrung der Glaubigen selbst an, welche in der ausharrenden Gedult in Trübsalen GOttes Treue, Wahrheit, Allmacht ꝛc. inne werden und erfahren, daß GOtt der Seinigen nicht vergißt, sie in Trübsalen tröstet und zu seiner Zeit mächtig heraus reißt, ja da sie auch daraus erkennen, daß ihr Glaube auch im Ofen der Trübsalen die Probe halten und bewährt erfunden werden könne.
2. Hoffnung zu GOtt, Hoffnung des Siegs, Hoffnung der ewigen Seeligkeit, diese bringet, erwecket, vermehret und schärffet die Erfahrung, denn da die Gläubige in ihrem Creutz erfahren haben, daß GOtt so gütig, treu, wahrhafftig und mächtig, so trauen und hoffen sie ferner dem, der ihnen geholffen hat und sind gewiß, daß auch ihr übriges Leiden so ein Ende gewinnen werde, daß sie es werden ertragen können, und daß sie von dem Leiden zur Wonne, von dem Leyd zur Freude kommen werden.

5. [f] Hoffnung aber läsßet nicht zu Schanden werden [1]: Denn die [g] Liebe GOttes [2] ist ausgegossen [3] in unser Hertz [4] durch den heiligen Geist [5], welcher [h] uns gegeben ist.

f Ps. 25, 3. Sir. 2, 18. Hebr. 6, 18. 19. g 1 Joh. 4, 16. h Joh. 14, 16. 17. 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13.

1. betreugt nicht: Ursach: weil die Hoffnung des Lebens nicht nur auf Christum gegründet, sondern auch mit der eben hierunter erwiesenen Liebe GOttes versigelt ist, daß er seinen Sohn für uns unwürdige Sünder dahin gegeben; Wer so viel thut, führet niemand mit leerer Hoffnung an.
2. Daß dieses von der Liebe GOttes, mit welcher er uns liebet, nicht von der Liebe, womit wir ihn lieben, zu verstehen seye, lehret der Zusammenhang. Denn es ist die Liebe, welche GOtt in Dahingebung seines Sohns bewiesen hat v. 8. welche der unbewegliche Grund unsrer Hoffnung ist, welche überfließt und ausgegossen ist, welches alles nur von der thätigen Liebe GOttes kan gesagt werden.
3. d. i. GOtt hat diese seine Liebe uns in unsern Hertzen zu erkennen, zu empfinden und zu schmäcken gegeben, und zwar reichlich, überflüßig.
4. Sihe oben Cap. 2, 15.
5. Diese Liebe ist also eine geistliche, Göttliche und zwar völligere Liebe und Gabe in dem Neuen als Alten Testament.

6. Denn auch Christus [1], da [i] wir noch schwach [2] waren, nach der Zeit [3], ist [k] für uns [4] Gottlose [5] gestorben.

i Eph. 2, 1. k Col. 2, 13. Hebr. 2, 15. 9, 15. 1 Petr. 3, 18.

1. als zum stärcksten Beweis der göttlichen Liebe 1 Joh. 4, 9.
2. unvermögend, auch nur das geringste geistliche Gute zu thun,
3. oder, ist nach der Zeit vor die Gottlose gestorben, so daß die Worte, nach der Zeit, nicht zu den Worten, da wir schwach waren, sondern zu den folgenden gehören, in diesem Verstand: GOtt habe zu rechter von ihm in seinem Rath bestimmten Zeit seine Liebe durch den Tod seines Sohns bewiesen. Andere verstehen es von dem verdorbenen Zustand der Menschen entweder vor der Rechtfertigung, oder zu der Zeit, da Christus für uns gestorben ist.
4. an unserer statt, denn ein solcher Tod ist ein Exempel der höchsten Liebe v. 7. 2 Cor. 5, 14. durch welchen Christus die Sünden auf sich genommen und sein Leben zum Schuld-Opfer dahin gegeben hat, als das Gegenbild aller Opfer.
5. seine Feinde, die Zorn und Verdammniß, also gantz keine Gnade und Liebe jemalen verdienet, oder verdienen können, ihme auch, dem allerheiligsten GOtt, gehäßig und zuwider waren.

7. Nun stirbet kaum jemand um des Rechtes willen [1], um etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben.

1. Kan im Griech. beydes von einer gerechten und guten Person oder Sache verstanden werden: dergleichen Fälle Möglichkeit Paulus in keinen Verdacht ziehen, aber zugleich lehren will, wie es mit Christo weit ein anders seye, der nicht für seine Freunde, für Fromme und Gerechte, oder auch um seines dabey habenden Nutzens willen gestorben, sondern für Feinde, für Gottlose, die es ihm nicht dancken.

8. Darum preiset [1] GOTT seine [1] Liebe gegen uns, daß [m] Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder [2] waren.

1 Joh. 3, 16. ꝛc. m Matth. 20, 28. Joh. 15, 13. Gal. 2, 13. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 15.

1. d. i. So zeiget sich also die Liebe GOttes als groß, herrlich und edel dadurch, daß sein Sohn für uns gestorben ist. Der Schluß des Apostels gehet dahin: wenn es unter den Menschen etwas grosses und rares ist, wenn ein Freund für seinen Freund stirbt, so ist es ja viel ein grösseres, daß Christus für seine Feinde und Sünder gestorben ist.
2. diesem nach ohn einigen Verdienst und Würdigkeit, auch ohne Glauben: denn dieser ist eine Frucht der Erlösung.

9. So werden wir je vielmehr [1] durch ihn behalten werden [2] vor dem [n] Zorn [3], nachdem wir durch sein Blut [4] gerecht worden sind [5].

n Cap. 2, 5.

1. Dieser Schluß gehet von dem schwehreren zu dem leichtern, wenn uns GOtt schon geliebet hat, da wir noch Sünder, Ungerechte und Verdammungswürdige waren, wie vielmehr wird er uns Versöhnte, Gerechtfertigte und Geheiligte lieben?
2. d. i. es wird uns der Göttliche Zorn, Ungnade und Verdammniß nicht nur nicht treffen, sondern wir werden hingegen ewig seelig werden.
3. Dadurch werden hier die Wirckungen des Zorns, Ungnade und Verdammniß, verstanden.
4. d. i. blutiges Verdienst, welches so wohl gerecht als heilig macht.
5. Sihe Cap. 3, 24.

10. Denn so wir GOtte [1] versöhnet sind [2], durch den Tod [3] seines Sohns, da wir noch Feinde [4] waren: vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben [5], so wir nun versöhnet sind [6].

1. Der beleydigte Theil ware GOtt, und mußte also mit diesem die Versöhnung geschehen, als dessen Zorn über alles gottlose Wesen offenbar wird, oben Cap. 1, 18. von welchem die Gerechtfertigte bewahret werden, v. 9.
2. da die Feindschafft und Zorn von Christo ist gebüßt, abgethan, hingegen aber Freundschafft und Gnade gestifftet worden, 2 Cor. 5, 19.
3. nemlich als einen Versöhn-Tod, den er freywillig und verdienstlich für uns erlitten und siegreich erstritten hat,
4. bevor wir bekehret und des Guten froh waren: denn GOtt versöhnete die Welt mit sich selber als Welt, in der Absicht, sie hernach solcher Versöhnung und der daran hangenden Gnaden, vermittelst der anwendenden Mitteln (die er ebenfalls frey schencket und anträgt) reichlich geniessen zu lassen. Wer diesem nach nicht Busse thut und glaubet, bleibet unter dem Zorn aus eigener Schuld, und frommet ihm die theure Verheissung nichts.
5. Durch den Tod ist die Versöhnung geschehen, weil aber Christus lebet, schaffet er in uns den Glauben, der solche sich zu Nutzen macht, und den Frieden mit GOtt nicht nach dem Recht allein, sondern in der That geniesset.
6. Der Schluß des Apostels ist: wenn GOtt denen noch Unversöhnten so viel Gnade und Liebe erzeigt hat, daß er auch seinen einigen Sohn für sie in den schmertzlichsten Tod hat dahin gegeben, so muß folgen, daß er sie vielmehr liebe, als Versöhnte, und durch seine Auferstehung und Leben ihnen das ewige Leben geben wolle, denn sonsten würde er nicht so viel an sie gewendet, und sichs seinen Sohn haben kosten lassen, sonsten würde der Tod und das Leben Christi umsonst und fruchtlos seyn ꝛc. und also, da dieses nicht seyn kan, kan uns unsere Hoffnung nicht lassen zu Schanden werden.

11. Nicht allein aber das [1], sondern wir [o] rühmen uns auch GOttes * [2], durch unsern HErrn JEsum Christ [3], durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben [4].

o 1 Cor. 1, 30. 31.

* Daß GOtt unser sey, und wir sein seyn, und alle Güter gemein von ihm und mit ihm haben in aller Zuversicht.

1. Die

1. Dieses ist die fünffte Frucht der Rechtfertigung, nemlich der Ruhm der Vereinigung mit GOtt noch in diesem Leben.
2. oder, wir rühmen uns in GOtt, als die nach der Rechtfertigung eine genaue geheime Vereinigung mit GOtt haben, da GOtt in uns und wir in GOtt sind, ja da wir auch eine sonderbare Gemeinschafft unter einander haben. Wir dörffen uns glückseelig preisen, daß GOtt unser gnädiger Vater und wir seine liebe Kinder seyen, wie man sich dessen rühmet, bey dem man wohl daran und in Ehren ist.
3. als welcher nicht nur die verdienstliche, sondern auch die wirckende Ursach dieser Vereinigung mit GOtt ist.
4. deren wircklich geniessen durch Vergebung der Sünde, und zwar nun in dem Neuen Testament, da solche ihrer wircklichen Leistung nach nicht mehr zukünfftig, sondern geschehen ist.

12. P Derhalben [1], wie [2] durch Einen Menschen [3] die Sünde [4] ist kommen [5] in die Welt [6], und der [q] Tod [7] durch [8] die Sünde, und ist also [9] der Tod zu allen Menschen [10] durchgedrungen, dieweil [11] sie [r] alle [12] gesündiget haben [13].

P 1 Mos. 3, 6. Sir. 25, 33. 1 Cor. 15, 21. 1 Tim. 2, 14. q Weish. 2, 24. r Oben Cap. 3, 23.

1. Hier macht Paulus einen Austritt in den Beweis, daß die Versöhnung allgemein seye, indem er den Fall des Menschen und Christi Erlösung gegen einander stellet und vergleichet.
2. Der Nachsatz fehlet, welcher aber leicht kan verstanden werden, daher man deßwegen die H. Schrifft keiner Dunckelheit beschuldigen kan.
3. Adam und Eva, die Ein Fleisch sind, und in Ansehung der Fortpflantzung hier Ein Mensch genennt werden. Sihe v. 14.
4. Das setzet voraus, daß ehemalen keine Sünde seye in der Welt gewesen, daß der erste Mensch ohne Sünde seye erschaffen worden zu GOttes Bilde, und daß also nicht GOtt, sondern der Mensch die Sünde in die Welt gebracht habe. Ob aber durch diese Sünde die wircklich erste Sünde Adams, oder aber die von ihm herkommende Erbsünde zu verstehen seye, davon sind die Ausleger unterschiedlich, indem unsere ältere Lehrer dieses, die neuere aber jenes annehmen. Jener Meynung ist: Es seye durch die in die Sünde gefallene Menschen die Erbsünde, die völlige Verderbniß aller Kräfften Leibes und der Seelen, vermittelst der fleischlichen Mittheilung und Fortpflantzung in die gantze Welt oder alle Menschen eingeführt worden. Diese aber verstehen die Ubertretung des ersten Bundes, die wirckliche Sünde Adams, durch welche die Sünde in der Welt zu seyn angefangen habe, aus welcher der Tod Adams hergekommen, der erst hernach zu andern hindurch gedrungen und zwar aus dieser Ursache, weil sie alle in ihm durch Theilnehmung und Zurechnung seiner Sünde gesündiget haben. Unserer Meynung nach darff man wohl beydes zusammen setzen. Denn die Sünde Adams, so fern sie genau die Ubertretung des Gebots von dem verbotenen Baum heisset, ware förmlich nur der einigen ersten Menschen, und so fern ware sie fremd, nicht unser, kame nicht in die Welt, oder auf andere Menschen, und also in so fern mag man sagen, daß sie nicht die Sünde seye, welche wir gesündiget haben, jedoch wird diese fremde Sünde unser durch Zurechnung, weil Adam unser nicht nur natürliches, sondern auch sittliches Haupt ware, welcher, was er durch seine Sünde verloren, nicht nur vor sich, sondern auch vor alle seine Nachkommen verloren hat, welche, auf alle kommende, Abwesenheit des Göttlichen Bilds, der Gerechtigkeit, Heiligkeit ꝛc. Sünde ist, daher sie alle mit den Folgen dieser ersten Sünde, mit der Erbsünde, die auch Sünde und wider das Gesetze ist, ob sie wohl vor dem Gesetze nicht wollte davor erkannt werden v. 13. geboren werden, so daß ihnen so wohl die Sünde Adams als die Quelle, als auch die eigene Erbschuld als die Frucht mit Recht unmittelbar kan zugerechnet werden und zugerechnet wird.
5. Nicht nur, daß sie darinnen zu seyn angefangen, nicht nur, daß sie durch ihre Gegenwart andern zu einem bösen Exempel gereichet hat, denn so ware sie schon zuvor durch den in die Sünde gefallenen und ein böses Exempel gebenden Teufel da, und so kommen noch die wirckliche Sünden in die Welt: sondern durch die Zurechnung der Schuld, und durch die Ansteckung und Fortpflantzung des äusserſten Verderbens. So kan man auch nicht sagen, daß die Sünde nur durch Nachahmung in die Welt gekommmen seye, denn so hätte sie nicht können auf die Kinder kommen, welche sie noch nicht nachahmen können, es hätte auch sonsten die Sünde Adams allen Menschen müssen bekannt werden, da doch unzahlbare nichts von dieser je gehöret haben, man könnte auch nicht sagen, daß sie auf diese Art allein durch den ersten Menschen in die Welt gekommen seye, indem diese auch dem Teufel nachahmet als ihrem Vater, und wie endlich der Tod nicht durch die Nachahmung in die Welt gekommen ist, so auch nicht die Sünde.
6. Diese Welt wird gleich durch alle Menschen erkläret, welche durch des Einen Menschen Sünde sind Sünder worden.
7. der äusserliche, innerliche und ewige Tod: der innerliche und geistliche gleich und auf der Stelle, der ewige und äusserliche, der Verschuldung, Verdammungs-Würdigkeit und Sterblichkeit, auch allem Ungemach, Kranckheiten, Unfall ꝛc. nach, denn sonsten der leibliche, wirckliche Tod erst durch den Abel in die Welt gekommen ist.
8. Es war die Sünde nicht eine bloſe Gelegenheit darzu, sondern eine verdienstliche Ursache des Todes. Sihe oben Cap. 1, 5. 2, 23. 3, 20. 4, 13. 6, 23. Welche also die Straffe trifft, die müssen auch an der Sünde Theil haben, weilen, wo keine Schuld, auch keine Straffe ist.
9. auf eben die Weyse, wie die Versöhnung Christi und Gerechtigkeit über die Menschen kommt.
10. die von Adam natürlich herkommen, auch die Kinder, welche mit gleicher Ubertretung, wie Adam, nicht sündigen, v. 14. 1 Cor. 15, 22.
11. oder welches besser, in welchem sie alle gesündiget haben, denn Adam war nicht allein Stamm-Urheber des menschlichen Geschlechts, sondern auch das Haupt des Bundes, den er nicht für seine Person allein, sondern im Namen aller seiner Nachkömmlinge eingegangen: welches die Ursache ist, warum die Sünde Adams diesen auch unmittelbar und mit Recht zugemessen wird.
12. welche sterben müssen, auch die nicht einmal geborne, welche also keine wirckliche Sünden wie Adam begangen haben v. 13.
13. theils in Adam, als der Quelle und dem Haupt, theils selbst durch eigene Erbsünde, und gehet also die Apostolische Vergleichung dahin: Gleichwie durch die fremde Sünde Adams und eines jeden Menschen Erb- und andere Sünden der Tod und alles Unheyl Zurechnungs- und Fortpflantzungs-weyse auf alle Menschen kommt: also kommt auch durch die fremde Versöhnung und Gerechtigkeit Christi Zurechnungs- und Mittheilungs-weyse alles Heyl und Seeligkeit auf alle gläubige Menschen.

13. Denn [1] die [s] Sünde war wohl [2] in der Welt, bis auf das Gesetz [3], aber [t] wo kein Gesetz ist [4], da achtet man der Sünde nicht [5].

s 1 Joh. 3, 16. t Cap. 4, 15.

1. So beweiset der Apostel, daß alle Menschen, auch vor dem Gesetze Sünder, absonderlich wegen der Erbschuld gewesen, ob sie wohl bey abgehendem äusserlichem Gesetze diese Sünde nicht sonders geachtet und tieff eingesehen haben, welche doch der über sie und zwar auch so gar die Kinder herrschende Tod sattsam bewiesen habe.
2. d. i. nicht nur der Tod allein, sondern auch die Sünde war in der Welt, welche die verfallene Natur Adams unter dem Gericht GOttes fortgepflantzt zur Zeit, da man von keinem Gesetze Mosis noch gehöret.
3. das erst nach dem Fall neben eingeschlichen ist v. 20. welches GOtt Mosi gab und dadurch alle Menschen als Sünder offentlich erkläret wurden.
4. wo das Gesetze nicht wircklich da, in seiner Bewegung und deutlichen Promulgation ist. Andere verstehens Bedingungs-weyse: wenn keine Sünde zugerechnet würde, so würde auch kein Gesetze seyn.
5. man hält sie gering, man achtet ihrer nicht: nichts desto weniger (Lutherus teutschet sondern) herrschete der Tod bis auf Mosen. Der Apostel lehret hiemit den kläglichen Fall und Zustand menschlichen Geschlechts aus Adam, vor den Zeiten Mosis, welches, da es kein äusserlich, in Schrifften verfaßtes Gesetze hatte, dennoch wegen obschwebender Verschuldung in Adam und eigener Verderbniß nicht anders als sündigen können, und zur Probe dessen den Tod leiden müssen.

14. Sondern der Tod [1] herrschete [2] von [u] Adam an bis auf Mosen [3], auch über die, die nicht gesündiget haben, mit gleicher Ubertretung, wie Adam [4], welcher ist ein Bilde * deß [5], der zukünfftig war.

u 1 Cor. 15, 21. 45.

* Wie Adam uns mit fremder Sünde, ohn unser Schuld verderbet hat, also hat uns Christus mit fremder Gnade, ohn unser Verdienst, seelig gemacht.

1. der geistliche so wohl als der leibliche,
2. als der so wohl Recht hatte zu herrschen, als auch durch wircklich Würgen und Tödten an allen dieses sein Recht ausübete.
3. bis auf die Mosaische Gesetz-Gebung, aus welcher die Sünde in der Welt erst recht offenbar wurde.
4. Entweder sinds die Kinder, welche nicht sündigen, wie Adam und alle Erwachsene mit reiffem Verstand und gutem Wissen, doch aber sterben müssen: zur Lehre, daß man auch kein Wiegen-Kind für unschuldig halte, oder wird die Ungleichheit daran erkannt, daß Adam dem gantzen menschlichen Geschlechte zum Schaden und im höchsten Muthwillen, da er Krafft und Vermögen genug hatte, alle Sünden-Reitzungen zu überwinden, gesündiget hat: da hergegen nach ihm jeder für sich sündiget, auch der Lust weniger als jener, wegen der inniligenden Verderbniß widerstehen kan. Doch ist die Erklärung von den Kindern der Sache am gemässesten.
5. nemlich Christi, des andern Adams vom Himmel, dessen Vorbilde war der nicht im Stand der Unschuld sich befindende, sondern gefallene Adam, daher ist dabey wohl zu mercken, daß in dem Bilde alles böse, in dem Gegenbilde aber alles gut ist.

15. Aber nicht hält sichs [1] mit der Gabe [2], wie mit der Sünde. Denn so an [x] Eines Sünde viel gestorben sind [3], so ist vielmehr GOttes Gnade und Gabe vielen [y] reichlich widerfahren [4], durch die Gnade des einigen Menschen [5], JEsu Christi.

x 1 Cor. 15, 22. y Joh. 1, 16. Ephes. 2, 7.

1. d. i. obwohlen die Zurechnung des Falls Adams und der Gnade Christi eine grosse Gleichheit mit einander haben und diese durch jene bedeutet ist, so ist doch auch ein Unterschied und ist diese viel gröſſer. Beyde werden zugerechnet, beyde werden als fremd zugerechnet und doch dadurch eigen gemacht, jener zur Verdammniß, diese zur Seeligkeit. Aber doch hat diese noch vieles besonderes.
2. Gnaden-Geschencke, diese Gabe ist die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, als welche den Gläubigen ohne all ihr Verdienst aus Gnaden geschencket wird.
3. Sihe v. 12.
4. oder, überflüßig gewesen über viele, d. i. kräfftiger und vielfältiger. Der Unterschied waltet darinn, weil 1. die Gnade überflüßig, die Sünde aber mit ihrer Straffe gleich auf ist. 2. Adam hat eine einige Sünde gethan, und dadurch ist das Verderben über alle Menschen kommen: hergegen die Gnade in Christo erstreckt sich über viele ja alle Sünden, die noch über die allgemeine Verschuldung in Adam begangen werden.
5. Darinn ist wiederum Gleichheit: wie durch Eines Sünde viele, ja alle sind Sünder worden, so widerfähret durch den einigen Menschen JEsum Christum vielen die Gnade und Gabe des Glaubens und der Seeligkeit.

16. Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß, die Gabe aber hilfft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit [1].

1. Auch hier ist neben der schon angezeigten Ungleichheit, daß nemlich die Gnade nicht nur aus Einer Sünde, wie das Verderben aus Einer Sünde kommen ist, hilfft, sondern aus vielen Sünden, darinnen eine Gleichheit, daß, wie durch des einigen Sünde alles Verderben, und das Urtheil zur Verdammniß ist, also auch die Gnade und Gabe des andern Adams zur Gerechtigkeit des Glaubens gereichet.

17. Denn [1] so um des einigen Sünde willen der Tod [2] geherrschet hat [3] durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfahen die [z] Fülle [4] der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit [5], herrschen [6] im Leben [7], durch Einen *, JEsum Christ.

z Oben v. 15. unten v. 20.

* Mercke, daß er hie von der Erb-Sünde redet, welche kommen ist aus Adams Ungehorsam, daher alles sündlich ist, was an uns ist.

1. Ist ein neuer Grund der Gleichheit des Falls Adams und der Gnade JEsu Christi. Wie durch jenen der Tod herrschet über alles Fleisch, auch über die, so nicht sündigen, wie Adam, so herrschet auch die Gnade zum Leben: wie der Tod durch den Einen herrschet, so auch das Leben durch Einen, JEsum Christ, doch ist dabey wieder diese Ungleichheit, daß der Tod auf gleiche Weyse über alles Fleisch herrschet, hingegen aber vielmehr herrschen, die da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit.
2. der geistliche, der sie zu Knechten der Sünden, der ewige, der sie zu Verdammten, und der leibliche, der sie zu Elenden und Sterblichen gemacht.

3. Es sind also zweyerley Reiche, eines des Tods, der Ungnade, Zorns, Unheyls, Verdammniß, und das andere des Lebens, der Gnade, des Heyls, der Seeligkeit.
4. oder, den Uberfluß 5. oder, der Gabe der Gerechtigkeit,
6. wie Könige, die Oberhand und den Sieg haben über die Sünde und deren Herrschafft durch das geistliche Leben der Wiedergeburt im Glauben, darauf das ewige folgen solle. Sie sind nicht mehr Knechte der Sünden, nicht mehr verdammte, sondern freye Kinder GOttes, und Erben des ewigen Lebens, ja auch der leibliche Tod höret bey ihnen auf, eine Straffe zu seyn, sondern wird eine väterliche Züchtigung, ein Schlaff und Eingang in die Seeligkeit.
7. im geistlichen Leben über Sünde und Teufel, im ewigen über Hölle und Verdammniß, und hingegen GOtt leben in ewiger Herrlichkeit.

18. Wie nun [1] durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist [2], [a] also ist auch durch Eines Gerechtigkeit [3] die Rechtfertigung [4] des Lebens [5] über alle Menschen [6] kommen*.

[a] Jes. 60, 21. 1 Cor. 15, 22. unten Cap. 11, 31.

* Wie Adams Sünde unser eigen worden ist, also ist auch Christus Gerechtigkeit unser eigen worden.

1. Das ist nun die Gleichheit der Sünde und der Gnade, was die Art, aus jener die Verdammniß, aus dieser die Gerechtigkeit zu erlangen, betrifft. Denn gleichwie durch Eines Sünde die Verdammung über alle Menschen kommen ist, theils durch Zurechnung, theils durch Mittheilung und Fortpflantzung: also kommt auch durch Eines, nemlich des andern Adams Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen. Es ist aber auch wiederum hierinnen ein Unterscheid: denn die Sünde kömmt über alle Menschen durch natürliche Fortpflantzung, hingegen die Rechtfertigung des Lebens kömmt über sie übernatürlich).
2. nemlich dem Recht und der Schuld nach,
3. Griech. Recht, Rechtsforderung, Befügniß für unschuldig erkannt und geurtheilt zu werden: welches Recht sich auf die gewirckte Gerechtigkeit gründet.
4. da ein armer Sünder vom Tod zum Leben freygesprochen wird.
5. weilen theils das geistliche Gnaden-Leben in der Rechtfertigung bestehet, theils auf die Gnaden-Rechtfertigung das ewige Leben erfolget.
6. dem Recht und der Erwerbung nach, daß aber viele und die meisten nicht in der That die Rechtfertigung und das Leben erlangen, ist die Schuld ihr Unglaube. Daher läßt sichs weder hieraus noch aus dem Zweck des Apostels, den Uberfluß der Gnade vor der Sünde zu zeigen, nicht schliessen, daß endlich alle Sünder werden bekehrt und herwiedergebracht werden. Denn dieses alles nach der von GOtt gesetzten Ordnung anzunehmen ist, welche den Unglauben aufhebt, und die Annehmung der Gnade erfordert, so lange also und bey welchem der Unglaube statt findet, wie allezeit der gröste Theil der Menschen ungläubig ist, so lang kommen die Gnaden-Früchten nicht über die Ungläubige, aus ihrer eigenen Schuld, und ist da bey versäumter Göttlicher Ordnung keine Errettung zu gewarten.

19. Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam [1] viele Sünder worden sind [2], also auch durch [b] Eines Gehorsam werden viele Gerechte [3].

[b] Jes. 53, 12. Phil. 2, 8.

1. Hier zeiget sich wiederum eine Gleichheit zwischen dem Ungehorsam des ersten, und zwischen dem Gehorsam des andern Adams: wie durch jenen viele, d. i. alle Menschen Sünder worden sind, so werden hingegen durch dieses Gehorsam, den er dem Gesetz geleistet beydes im Thun und Lehren, viele, d. i. alle Gläubige gerecht und seelig.
2. oder gesetzt worden sind, welches, wie auch das gerecht gesetzet werden, in gerichtlichem Verstand vornemlich muß angenommen werden, daß nemlich, wie wir durch Zurechnung der Sünde Adams Sünder worden sind, also wir auch durch die Zurechnung des Gehorsams Christi gerecht werden.
3. Diesen Nachsatz der Vergleichung verstehen unsere Ausleger insgemein also, daß auf die Sache selbst, nicht aber auf die Weyse zu sehen seye, nemlich, daß der Apostel nur wolle, wir haben in Christo die Gerechtigkeit, wie wir von Adam die Ungerechtigkeit haben, obwohl auf ungleiche Weyse, diese durch die Geburt, jene durch die Zurechnung, und gelte also der von der Weyse hergenommene Schluß nicht, daß, wie wir von Adam durch die in uns wohnende Sünde Sünder worden seyen, also uns auch keine zugerechnete, sondern innwohnende Gerechtigkeit durch Christum geschenckt werde, und gelte dieses um so weniger, jemehr hier Adam nicht als unser natürlicher Stamm-Vater, von welchem die innwohnende Sünde herkommt, sondern allein als unser Bunds-Haupt, welches mit einem andern Bunds-Haupt, Christo, verglichen werde, anzumercken seye. Man kan es aber auch gar wohl zulassen, daß wie wir durch Adam so wohl zu Sündern gesetzt werden durch die Zurechnung der Verschuldung, als auch durch die Mittheilung und Fortpflantzung der innwohnenden Verderbniß, also wir auch durch Christum zu Gerechten gesetzt werden, so wohl und vornemlich Zurechnungs-weyse, durch die in seinem Blut uns zur Sünden-Vergebung und Seeligkeit zugerechnete Gerechtigkeit Christi, als auch durch die uns aus seiner Gnade mitgetheilte innwohnende Gerechtigkeit, welche hier in der Heiligung anfängt, in jenem Leben aber vollführt und vollkommen seyn wird.

20. Das [c] Gesetz [1] aber ist neben einkommen [2], auf daß die [d] Sünde mächtiger würde [3]. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist [e] doch die Gnade viel mächtiger worden [4].

[c] Cap. 4, 15. 7, 5-13. Gal. 3, 19. [d] Cap. 7, 13. Joh. 15, 22. 1 Cor. 15, 56. [e] Luc. 7, 47. Gal. 3, 21.

1. Wie des Apostels Hauptzweck ist, zu beweisen, daß nicht die Gerechtigkeit aus dem Gesetze, sondern die Glaubens-Gerechtigkeit vor GOTT gelte, und er insonderheit solches aus der Vergleichung des andern Adams mit dem ersten bißher erwiesen hatte: also kommt er nun wieder auf das Gesetze, und begegnet einer scheinbaren Einrede, daß diesem nach, weilen die Sünde und der Tod auch vor dem Gesetze in der Welt gewesen und geherrscht habe, hingegen aber noch vielmehr die Gnade Christi zur Gerechtigkeit und Leben geherrscht habe und übergeflossen seye, folgen würde, das geschriebene und von Mose genau gegebene Gesetze habe keinen Nutzen, worauf der Apostel einige wahre Nutzbarkeiten des Gesetzes anzeiget und daß es mit der Gnade wohl stehen könne, ja durch sie aufgerichtet werde, antwortet.
2. eingeschoben worden, (wie ein Zettulein in das versigelte Testament, darinnen dem Haupt-Erben, wessen er sich zu erinnern habe, angedeutet wird) nicht als das Hauptwerck, oder als eine Bunds-Regul, nach deren die Menschen lebend, die Seeligkeit verdienstlich erwerben sollten, sondern aus einem andern Zweck, wie hernach stehet.
3. in ihrer Erkänntniß, weil sie das Gesetze Mosis aufdecket, man verstehe gleich das Moral- oder das die Handschrifft wider den Sünder schreibende Ceremonial-Gesetze: in ihrer Krafft, weil sie das Gesetze durchs Verbieten nur reitzet und grimmiger macht: in ihrer Verdammung, welche gräulicher tödtet und wütet in dem Gewissen durch das Gesetze, als ohne dasselbige.
4. oder, viel überflüßiger, die Gnade steuret der Sünde in allen Stücken, zeiget, daß sie vergeblich seye, störet ihre Herrschafft, hemmet ihre Verdammung, und bringet dargegen lauter Gnade, Friede, Leben, Krafft und Segen.

21. Auf daß [1], gleichwie die Sünde [2] geherrschet [3] hat zu dem Tode [4], also auch herrsche [5] die Gnade [6] durch die Gerechtigkeit zum [f] ewigen Leben, durch JEsum Christ, unsern HERRN.

[f] Cap. 6, 23.

1. Der Sinn des Apostels ist, es habe sich nach der durch das Gesetze gemehrten Sünde auch nothwendig die Gnade überflüßiger müssen erzeigen und mehr Sünden vergeben, so GOtt anderst gewollt, daß, wie die Sünde über den Menschen geherrschet hat durch den Tod, also auch die Gnade über die Menschen und folglich über die Sünde und zwar noch vielmehr herrsche durch die Gerechtigkeit Christi bis ins ewige Leben.
2. vornemlich auch die Erbsünde. Sihe Cap. 6, 12.
3. Die Sünde hält die natürliche Menschen so in ihrer Gewalt, daß sie aus eigenen Kräfften ihrer Natur und freyen Willens derselben nicht entgehen können, sondern von ihr nach Verstand und Willen beherrscht werden.
4. nicht nur dem leiblichen, sondern vornemlich dem geistlichen und ewigen, als welcher auf die Sünden-Herrschafft folget, und wenn kein Mittler darzwischen kommt, unausbleiblich ist.
5. Königlich, wircklich, geistlich, ordentlich. Sihe oben v. 17.
6. nemlich GOttes, des in Christo versöhnten Vaters.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GEwiß seyn der Sünden Vergebung, ist die Quelle aller Freude und Trost, bin ich bey GOtt in Gnaden, was soll mir immer schaden? Freude mitten in dem grössesten Leyde! Warum? Alles muß uns zum besten dienen.

v. 2. Die Glaubige sind ihrer Seeligkeit so gewiß, daß sie sich auch der zukünfftigen Herrlichkeit rühmen können.

v. 3. Jauchzen in Trübsalen ist eine Kunst, die niemand kan, als ein Kind GOttes.

v. 4. O wie seelig ist das Creutz! wenn es schon dem Fleisch wehe thut, so bringt es doch herrlichen Nutzen. Man wird dadurch besser bewährt, als das Gold durchs Feuer, die Hoffnung wird gestärckt, die Liebe GOttes in das Hertz ausgegossen ꝛc.

v. 5. Hüte dich für Heuchler-Hoffnung, die ist verloren, Hiob 20, 5. der Gläubigen ihre klebet vest an der Liebe GOttes in Christo, wie ein Ancker am Felsen, Hebr. 6, 19. Ach wollte GOTT! wir verstünden solches: könnte uns etwas mehr traurig und bekümmert machen?

v. 7. ꝛc. So rar die reine Liebe unter den Menschen ist, so wunderbare Exempel hat man doch von einigen, die auch ihr Leben vor ihre Mit-Bürger und Mit-Brüder gelassen haben. Aber alles dieses kommt in keine Vergleichung mit der Liebe Christi.

v. 8. Hat GOtt die Sünder so lieb, daß er ihnen zu lieb seinen Sohn geschlachtet, was wirds denn mit der Liebe seyn, wenn wir in der Glaubens-Krafft der Sünde absterben, heilig für ihm, und einest ohne alle Sünde seyn werden? Dencke, mein Creutzträger! an diese Liebe, wenn du unter dem Joch und Presse seufftzest, ja mitten im Tod. O seeliger Anstrich! Liebe, Liebe! gegen arme Würmer und Sünder. HErr! laß mich dieses Trostes Krafft empfinden, wenn ich voll Traurens und Aengsten werde, und der Satan durch Zweiffel nach diesem meinem unschätzbaren Kleinod greiffen, und solches entwenden will.

v. 9. Der Name des HErrn JEsu ist ein vestes Schloß, der Gerechte laufft dahin, und wird beschirmet.

v. 10. Was können und sollen nicht von dem, der seine Feinde liebet, seinen eigenen Sohn für sie in den Tod gibt, in dessen Tod Leben und Versöhnung ist, seine Freunde erwarten, was können sie nicht von seinem Leben, Herrlichkeit und Unsterblichkeit hoffen? Wer sollte nicht einen so liebreichen GOtt wieder lieben, und seine Gemeinschafft allem andern vorziehen?

v. 11. Welch ein Ruhm! GOttes Kind, und mit ihm wohl daran seyn! wie unbegreifflich, wie herrlich, wie seelig!

v. 12. O des kläglichen Rechts zur Straffe! ehe geboren, verloren, Kinder, und doch Sünder, ehe noch gezeuget, zur Höllen schon gebeuget. Wie so? In Adam, der hat für sich und seinen Saamen gesündiget, auch über diß (mercke die Straffe der ersten Haupt-Sünde) das Gifft der Sünden fortgepflantzt, das Kind wird mit der Sünde zum Zorn geboren, weil es im Paradis das Leben hat verloren.

v. 13. Ach HErr! wer kan mercken, wie offt er fehlet, verzeyhe mir auch die verborgene Fehle.

v. 14. Lasset uns in den Geschichten der Ertz-Väter nicht bey dem Buchstaben stehen bleiben, sondern auf das Geheimniß der Vorbedeutung sehen. So gar der klägliche Fall des ersten Adams beschliesst

schliesst ein liebliches und süsses Bilde des andern Adams, aus jenem Gifft saugt der Glaube einen süssen Honig des Evangelii.

v. 15-19. Grosser Schaden, eben so grosse Hülffe! Verzweiffelte Kranckheit, ohngezweiffelte Artzney! Was zagest du, Adams-Kind? Aller Welt Sünden, wenn ihrer noch zwanzig wären, sind im Meer des Bluts JEsu ersäufft, abgethan und versöhnet.

v. 20. Satan, du leugst! Soll meine Sünde grösser als die Gnade seyn? Ich habe es anders gelernet. Ach JESU! laß doch deine Brüder im Anfechtungs-Kampff nicht erligen! Laß dein heilig Verdienst in ihren Hertzen nicht verkleinert, wann schon ihre Sünden vergrössert werden. Unsere Sünden sollen groß in unserm Urtheil seyn: (Wehe dem, welchem sie klein düncken!) auf daß deine Gnade noch grösser als sie, im Glauben erscheine.

v. 21. Die Sünde hat ein mächtiges Reich und Herrschafft, niemand halte sie gering und verächtlich, doch ist das Reich der Gnade noch mächtiger, dieses hat zum Zweck jenes zu zerstören, wo das Reich der Gnade wächset, da nimmt das Reich der Sünde ab, jenes bringt das Leben, dieses den Tod. Wer sollte nicht lieber in dem Reiche der Lebendigen als Todten seyn wollen? wer sollte sich nicht unter den sanfften Scepter JESU begeben, welcher nur darum in unsern Hertzen herrschen will, daß er uns in diesem Leben heilig und in jenem seelig mache?

Gebet.

DU grosser Hoherpriester JESU Christe! wir sagen dir ewig Lob, Preis und Danck, daß du uns durch dein Blut gerecht gemacht, und durch deine Gerechtigkeit von unsern Sünden gereiniget hast, daß wir nun Friede haben mit GOTT deinem himmlischen Vater, und seine Ungnade und Zorn in Gnade und Liebe gegen uns verwandelt ist, und wir nun einen freudigen Zugang haben im Glauben zu seiner Gnade, darinnen wir stehen, und uns rühmen der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, die du uns geben wirst. Nicht nur allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Gedult, Gedult aber Erfahrung, und Erfahrung Hoffnung bringet, die Hoffnung aber nicht läßt zu Schanden werden. O! es ist ja die Liebe GOttes ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist, und daran preiset dein himmlischer Vater seine Liebe gegen uns, daß du für uns Gottlose gestorben bist, da wir noch Sünder waren, so werden wir je vielmehr durch dich behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch dein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOTT versöhnet sind durch deinen Tod, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir seelig werden durch dein Leben, so wir nun versöhnet sind. Ach! laß, du Sünden-Tilger und anderer Adam, uns deine Gnade und Gabe reichlich widerfahren, uns aus vielen Sünden helffen, und die Fülle der Gnade und Gabe zur Gerechtigkeit herrschen im Leben, auf daß, obschon unsre Sünde mächtig worden ist, doch deine Gnade noch mächtiger werde, und wie die Sünde bey uns geherrschet hat zum Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch dich, unsern HERRN JEsum Christ. Amen.

Das sechste Capitel.

In diesem Capitel führet der Apostel die sechste Frucht der Rechtfertigung, nemlich die Heiligung aus, und beweiset sie mit vielen Gründen, I. weil die Gerechtfertigte der Sünde gestorben. v. 1-4. II. Weilen sie mit Christo auferstanden. v. 4. 5. III. Weilen ihr alter Mensch mit Christo gecreutziget ist. v. 6. 7. IV. Weilen sie mit Christo leben. v. 8-13. V. Weilen sie nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sind. v. 14. 15. VI. Weilen, wenn sie sich zum Dienst der Sünde begeben, sie Knechte zum Tode wären. v. 16. 17. VII. Weilen die von der Sünde Befreyte, Knechte der Gerechtigkeit sind. v. 18. 19. 20. VIII. Weilen die Sünde schändliche und elende Früchten hat. v. 21. IX. Weilen die Früchten der Gerechtigkeit herrlich und seelig sind. v. 22. 23.

WAs wollen wir hiezu sagen? [a] Sollen wir denn in der Sünde beharren [1], auf daß die Gnade desto mächtiger werde [2]? [a] Gal. 2, 17.

1. Ein neuer und gemeiner Einwurff. Und ist des Apostels Absehen, in diesem Capitel dessen Betrug aufzudecken, mithin zu zeigen, daß die Lehre von der Gnade keine Freyheit zum sündigen gestatte, vielmehr darzu nöthige und dringe, dem Fleisch abzusterben und GOtt zu leben in Gerechtigkeit.
2. Der Sinn dieses, vornemlich aus Gelegenheit des vorhergehenden v. 20. aber auch überhaupt der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben ohne Wercke (siehe oben Cap. 3, 28. 5, 1.) und der Versöhnung Cap. 5, 11. ꝛc. vorgebrachten Einwurffs ist dieser: wenn, wo die Sünde mächtig ist, die Gnade noch mächtiger und überflüßiger wird, so hat man nicht nur die Sünde nicht zu meiden, man kan sie nicht nur ungestrafft thun, sondern man sündiget auch zum Überfluß der Gnade, und je mehr wir sündigen, je mehr wird GOtt verherrlichet. Diese schröckliche Folge fliesset aus der Lehre von der Gnade, sie hebt alle Heiligkeit und gute Wercke auf, muß also falsch und verwerfflich seyn. Mit diesem Einwurff brüsten sich alle alte und neue Gegner des Evangelii.

2. Das sey ferne [1]! wie sollten wir in der Sünde wollen leben [2], der wir [b] abgestorben sind [3]?
[b] Gal. 6, 14. 1 Petr. 2, 24.

1. Sihe oben Cap. 3, 4.
2. d. i. wir Gerechtfertigte können der Sünde nicht mehr leben, nicht mehr unheilig und gottlos seyn, sondern müssen uns vielmehr der wahren Heiligkeit befleissen. Der Sünde leben heißt, sie nicht nur haben, sondern auch geschäfftig und thätig seyn lassen, ihr ohne Widerstand folgen und sie in steter Bewegung seyn lassen, im Gegenstand heisset der Sünde nicht leben, ihr keine Wircksamkeit lassen, oder ihr absterben, daß sie so wenig mehr vermag als ein Todter.
3. auf dreyfache Weyse: In der Busse, welche sie hasset, beweinet und anspeyet: Im Glauben, der sie durch göttlich-verliehene Krafft in der Heiligung hinaus feget: In Christo, und dieses wiederum Zurechnungs-Wirckungs- und Fürbilds-weyse. Die Zurechnung machet, daß das, was Christus gethan, welcher der Sünde gestorben, sie zu tilgen und aufzuheben, uns, als von uns geschehen, zugeschrieben wird. Durch die Wirckung offenbaret sich der Geist Christi in den Glaubigen, dessen Haupt-Geschäffte auch dieses ist, die Sünde aus dem Hertzen zu vertreiben, und das Bild der Heiligkeit GOttes darinn wieder aufzurichten. Das Fürbild gibt uns eine Anreitzung und Exempel, wie wir auch der Sünde sollen absterben, dieselbige creutzigen und tödten, weil unser Haupt und Meister, der doch eine fremde Sünde getragen, auch dergleichen gethan hat. Und dieses ist der Schlüssel, den Apostel in seinen Redens-Arten recht zu begreiffen. Denn sein Schluß ist: Welchen Christus die Sünde nicht nur vergeben, sondern sie auch von ihrem Dienst und Herrschafft befreyet hat, so daß die Sünde wie gestorben und todt bey ihnen ist, die können so wenig mehr der Sünde dienen, so wenig ein Todter dienen, oder zugleich todt und zugleich lebendig und wirckſam seyn kan.

(Epistel am 6ten Sonntage nach Trinitatis.)

3. WIsset [c] ihr nicht [1], daß alle [2], die wir in JEsum Christ [3] getauffet sind, die sind in seinen [d] Tod * [4] getaufft [5]?
[c] Gal. 3, 27. Col. 2, 12. [d] 2 Cor. 4, 11.

* Daß wir auch, wie er sterben, denn wir sterben der Sünde nicht gar abe, das Fleisch sterbe denn auch leiblich.

1. d. i. Ihr wisset es ja, es kan euch nicht verborgen seyn, ihr seyd es schon lang gelehret, denn es gehöret zu eurem Eingang in das Christenthum, und so beweiset der Apostel, daß die Gerechtfertigte der Sünde gestorben seyen, nicht nur der Pflicht, sondern auch dem Stand nach, aus ihrer Gemeinschafft mit dem Tod Christi in der heiligen Tauffe.
2. oder die wir getaufft sind, alle Täufflinge, nicht als wenn einige wären, die nicht getaufft worden.
3. In Christum getaufft werden, ist so viel, als auf seinen Befehl, Autorität, Namen getaufft, ihm einverleibt, zu seiner Lehre und Verdienst verbunden, ihm geheiliget und übergeben werden als unserm HErrn und Heyland, kurtz, in die Gemeinschafft seines Verdiensts, Krafft, Wirckung und Herrlichkeit kommen, als worzu die Tauffe ein Mittel ist.
4. d. i. Erstlich werden wir dardurch versichert und wircklich theilhafftig der Früchten seines Todes. Hernach so verbinden wir uns damit, daß wir mit ihm der Sünde sterben, einfolglich Creutz, Tod und Marter darum ausstehen wollen, ehe wir gedächten, muthwillig zu sündigen, oder seinen Namen zu verunehren. So weiset uns der Tauff-Bund auf die Nothwendigkeit des Leidens, da wir nach Göttlicher Verordnung Cap. 8, 17. 29. mit Christo in dem Stande unsrer Erniedrigung geschmähet, verfolget und getödtet werden, auch uns zu diesem allen rüsten müssen.
5. weilen er dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, weil es so viel ist, als wenn wir selbst gestorben wären, und weilen sein Tod ein Fürbild unsers geistlichen Tods ist, da wir der Sünde und Welt absterben.

4. So sind wir je [e] mit ihm begraben [1] durch die Tauffe [2] in den Tod [3], auf daß [4], gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit [5] des Vaters, [f] also sollen auch Wir in einem neuen Leben [6] wandeln [7].
[e] Cap. 8, 10. Col. 2, 12. [f] Eph. 2, 5. 6. Col. 3, 8. ꝛc. 1 Petr. 2, 1. 24. 4, 1. 2. Hebr. 12, 1.

1. Die Begräbniß ist eine Folge des Todes, und ein Anzeigen, daß er wahrhafftig und gewiß seye. So ist mit Christo der Sünde begraben seyn, mit genugsamen Anzeigen beweisen, daß man der Sünde die Herrschafft nicht mehr lasse, daß sie durch Christum getödtet, und so aus den Augen und Gedächtniß kommen seye, wie ein Todter aus den Augen und Sinn kommt, begraben und verscharret wird.
2. Man tauchte die Täufflinge völlig unter das Wasser, zur Anzeige, hiemit sollte die Sünde, ihre Schuld und Herrschafft völlig ersäufft und mit Christo begraben seyn, Zurechnungs-Wirckungs- und Fürbilds-weyse, wie gleich oben erwähnt.
3. nemlich in den Tod der Sünde, weil wir deßwegen der Sünde sterben müssen, daß das bessere Leben darauf folgen könne.
4. Der Endzweck der Auferstehung Christi ist, daß auch wir zum geistlichen und ewigen Leben auferstehen sollen, Tit. 2, 14. 1 Joh. 3, 8. das hat er uns durch seine Auferstehung verdienet, darzu gibt er uns die Krafft, und dadurch wird der himmlische Vater gepriesen.
5. die ihm, dem Sohn, eignete als GOtt, und gegeben war als Menschen.
6. Das neue Leben ist das Leben des Menschen, wie es GOtt anfangs gegeben hat, da er in vollkommener Heiligkeit, Reinigkeit und Gerechtigkeit sich befande, das Leben, wie es durch den heiligen Geist in einem Gerechtfertigten erneuret und zu der Form des ersten Lebens wieder gebracht wird, bestehend in Ablegung des Leibes der Sünden und Tödtung der Glieder, die auf Erden sind, Eph. 4, 22. und in einem aufrichtigen Bestreben nach der durch Adam verlornen Heiligkeit, und ist also der Sünde sterben nicht genug, sondern mit Christo muß man auch ins geistliche Leben auferstehen.
7. Ein anders ist das neue Leben, ein anders der Wandel in demselben, dieses heisset gantz mit Verstand, Willen, Neigungen des Hertzens dahin geneigt seyn, darinnen immer mit Lust und Freude fortfahren, und nicht bestehen bleiben, welches alles auch in der Tauffe recht abgebildet wird, da der Täuffling nicht unter dem Wasser bleibt, sondern hervor kommt, aufstehet, und hernach als getaufft wandelt.

5. So [g] wir aber sammt ihm gepflantzet werden [1] zu gleichem Tode [2], so [h] werden wir auch der Auferstehung gleich seyn [3].
[g] Joh. 15, 5. Col. 2, 7. [h] Cap. 8, 11. Phil. 3, 10. 11. Col. 3, 1. 3. 2 Tim. 2, 11. ꝛc.

1. oder, so wir ihm eingepflantzet sind, daß wir gleich seyen im Tod, so werden wir auch ihm eingepflantzet seyn, daß wir ihm gleich seyen in der Auferstehung. Mit Christo sind wir nicht nur als mit einem Bunds-Haupt in GOttes Achtung verbunden, sondern auch im Glauben aufs genaueste vereiniget: darum wie er stirbt und lebet, so auch wir. O Geheimniß!
2. oder der Gleichheit seines Todes. So führet der Apostel unsere, der Glaubigen, Übereinstimmung mit dem Tod und Auferstehung Christi ferner durch unsere Einpflantzung in ihn und durch ihn aus, und ist das Gleichniß entweder von den Gliedern, die dem Leibe, oder von einem Reislein und Emte hergenommen, welche dem Baum so eingepflantzt und geemtet wird, daß sie mit ihm zusammen wächst, einerley Saffts und Krafft theilhafftig wird, nicht anders, als wenn sie von Natur ein Theil des Baums wäre: also sind die Gerechtfertigte Christo absonderlich durch die Tauffe innigst eingepflantzet, werden von seinem geistlichen Safft unterhalten, und

sterben

sterben in Krafft und Gemeinschafft seines Todes und Auferstehung nicht nur der Sünde, sondern leben auch GOtt in Christo JEsu.

3. Der Schluß des Apostels ist veste: weil die in der Tauffe Gerechtfertigte Christo, ihrem Haupt, nicht nur in Einem, nicht nur im Tod, sondern auch im Leben und Auferstehen gleich werden, weilen Christus mit dem Fleisch nicht kan vereiniget werden, und also Geist und Leben da seyn muß, mit welchem Er sich vereinige, und weilen er nicht nur bey den Glaubigen die Heerschafft der Sünden vertreibt, sondern auch ihnen Geist, Krafft und Leben gibt, aufzustehen, und im neuen Leben zu wandeln.

6. Dieweil wir wissen [1], daß unser [i] alter Mensch [2] sammt ihm [k] gecreutziget ist [3], auf daß der [l] sündliche Leib [4] aufhöre [5], daß wir hinfort [m] der Sünde nicht dienen [6].

i Eph. 4, 22. k Gal. 2, 19. 5, 24. 6, 14. l Cap. 7, 24. 8, 10. m 1 Petr. 4, 1. 2.

1. Das ist der dritte Grund, warum die Gerechtfertigte nicht in Sünden beharren, sondern der Heiligkeit sich bestreben müssen, nemlich die Gemeinschafft mit der Creutzigung Christi, denn wie auf die Creutzigung der Tod folget, also kan niemand geistlicher Weyse gecreutziget werden, der nicht zugleich der Sünde absterben sollte.
2. Dieser alte Mensch ist die verderbte Natur, alles, was an dem natürlichen Menschen verdorben ist, so wohl die innwohnende Sünde, als auch alles durch eigene, wirckliche Sünden und böse Gewohnheiten erlangtes und gesammletes Verderbniß, welches zwar nicht die Substantz des Menschen ist, jedoch aber ihn gantz und gar nach allen Kräfften der Seele und des Leibs eingenommen und vergifftet hat, und daher wohl ein Mensch heissen mag, wie auch, weil sie allen Menschen gemein ist. Ein alter Mensch aber, theils weil dieses Verderben von dem ersten Anfang in dem Menschen ist, theils, weil er dem neuen Menschen und Leben, welches wir durch die Gnade erlangen, entgegen gesetzt ist, theils, weil es wie ein altes Kleid dem Menschen übel anstehet, theils, weil es als ein altes eingewurtzeltes Ubel und verdorbener Schade übel zu heilen ist, und den gantzen Menschen alt und ungestalt macht. Endlich heisset er unser alter Mensch, weil uns von Natur nichts so eigen ist als dieses Verderben.
3. Dieses mit Christo gecreutziget Seyn bringet mit sich die Gemeinschafft der Creutzigung Christi, welche den Gerechtfertigten eigen ist, Zurechnungs- Wirckungs- und Exempels-weyse: und darinn bestehet, daß sie durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden, und Macht haben der Sünde zu sterben, und GOTT zu leben, und zeiget an, daß die Sünde nicht sterbe, man thue ihr denn Gewalt an, daß der Proceß des geistlichen Tods nicht ohne Schmertzen und Kränckung abgehe, daß die Macht der Sünde nach und nach verringert werde, wahrhafftig abnehme, daß davon nicht abzulassen, und daß der alte Mensch von uns als ein Malefi-cant solle angesehen werden, der in Spott und Schanden ist.
4. oder der Leib der Sünde. Nicht, daß die Sünde einen besondern Leib, die neue Creatur wieder einen andern in uns bilde und habe: sondern verblümter Weyse wird die gantze Zusammenfügung der aus vielen Irrthümern, Lüsten und Begierden, als so vielen Gliedmassen, bestehenden Erb-Sünde und menschlichen Natur-Verderbniß verstanden, deren um so viel mehr dieser Name gebühret, weil sie durch den Leib am meisten sichtbar wird, und sich darinn übet, sihe Col. 2, 11. 3, 5. auch so eine grosse oder noch grössere Anzahl der Sünden-Arten ist, so groß die Anzahl der leiblichen Glieder ist. Andere verstehen es in dem eigentlichen Verstand von dem menschlichen Leibe, so fern er unter der Sünde ist v. 12. und im Tod abgeleget wird, welches wir nicht ausschliessen.
5. vertilget oder krafftlos werde, d. i. auf daß der Zusammenhang der Sünde aufgelöset, entkräfftet, von seiner Herrschafft gebracht, unwircksam gemacht und aufgehoben würde, welches seine Grade hat, nach und nach geschiehet, je länger je mehr fortgeführet werden muß, doch aber nicht vollkommen in diesem Leben erreicht wird.
6. Der Sünde dienen heisset, ihrer Herrschafft nicht widerstehen, sie wircksam seyn lassen, und ihr gehorchen.

7. Denn [1] wer [n] gestorben ist [2], der ist gerechtfertiget von der Sünde [3].

n Gesch. 13, 39. 1 Petr. 4, 1.

1. So zeigt der Apostel ferner die Ursache an, warum ein Gerechtfertigter der Sünde sterben solle.
2. Dieses kan man entweder von den leiblich- oder geistlich-Todten verstehen. Nach der ersten Auslegung ist hier ein Gleichniß genommen von einem Todten, der keine Wercke mehr thut der Lebendigen, also auch nicht sündigen, viel weniger eine Straffe derselben erwarten kan: als wollte Paulus sagen, so seye es mit dem bewandt, welcher mit Christo und in Christo der Sünde todt und abgestorben seye, denn er sündige nicht mehr, und werde von keiner Straffe der Sünden mehr angefochten, eben so wenig als ein Ubelthäter, der sein Urtheil empfangen. Nach dem andern Sinn aber, welchen wir vorziehen, ist der Verstand: wer geistlich der Sünde gestorben ist, der ist so wenig mehr unter der Herrschafft der Sünde, so wenig ein Knecht noch unter der Herrschafft seines verstorbenen Herrn ist, sondern mit dem Tod auch die Herrschafft aufhöret.
3. d. i. der ist von der Schuld und Herrschafft der Sünde befreyet.

8. Sind wir aber [1] mit [o] Christo gestorben [2], so gläuben wir, [p] daß wir auch mit ihm leben werden [3],

o Gal. 5, 24. 2 Tim. 2, 1. p Cap. 8, 17. Gal. 2, 20.

1. Dieses ist der vierte Grund, warum die Glaubige der Heiligkeit sich befleißigen sollen, hergenommen von der Gemeinschafft der Gerechtfertigten, welche sie mit dem Leben Christi haben. Denn welche mit Christo gestorben sind, die werden auch mit ihm leben.
2. nemlich der Sünde, durch sein Verdienst, Wirckung und Exempel,
3. nemlich in dem neuen Leben des Geistes, sihe v. 4. denn wie auf den Tod Christi auch das Leben folgen mußte, also muß auch bey den Glaubigen auf den Tod der Sünde das neue geistliche Leben, nicht nur der Pflicht, sondern auch der Sache selbst nach, erfolgen.

9. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, [q] hinfort nicht stirbet [1], der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen [2].

q Cap. 14, 9. Jes. 53, 10. Hebr. 7, 16. 28. Off. 1, 18.

1. und also auch sein Blut nicht mehr vergiesset, weil er mit seinem Tod die Versöhnung vollendet hat,
2. Das ist nach einigen nichts anders als eine Verneinung, der Tod hat nie über ihn geherrschet Hos. 13, 14. Joh. 14, 30. Gesch. 2, 15. Hebr. 2, 13. 14. 15. und wird nie über ihn herrschen. Nach andern aber, welchen wir auch beypflichten, ist der Verstand, obwohlen Christus freywillig und von sich selbst, da sonsten der Tod nicht über ihn herrschen kan, sich zu Einem mal, die Sünden zu büssen und aufzuheben, der Gewalt des Todes unterworffen hat, so wird doch auch solche freywillige Ubergab in die Gewalt des Todes nicht mehr geschehen, Christus wird nimmer sterben.

10. Denn [1] das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, [r] zu Einem mal, das er aber lebet, das [s] lebet er GOtte [2].

1 Hebr. 9, 28. s Luc. 20, 38. Hebr. 7, 16.

1. Der Grund und die Ursach, warum Christus nur Einmal den Tod über sich ergehen läßt, ist, weilen der einige Tod Christi genugsam ware, die den Tod wirckende Sünde nach aller ihrer Schuld und Straffe zu büssen, zu versöhnen und aufzuheben, ja solche wircklich gebüsset hat, daß also sein ferneres Sterben unnöthig war, und also unmöglich ist.
2. für GOtt, ihm zur Ehre und Gefallen in himmlischer Herrlichkeit, ja er kan nicht anderst nach der Göttlichen Verordnung, als nunmehr mit Ehre und Preis gecrönet herrschen und leben ewiglich. Denn er mußte leiden, und hernach zu seiner Herrlichkeit eingehen.

11. Also [1] auch ihr, haltet euch dafür [2], daß ihr der Sünde gestorben seyd [3], und [t] lebet GOtte [4], in Christo JESU, unserm HERRN [5].]

t Gal. 2, 19. Col. 3, 3. 1 Petr. 2, 24.

1. Diese Anwendung des Apostels gehet nicht nur überhaupt dahin, daß, wie Christus, nachdem er der Sünde gestorben, nun lebet: also auch, die der Sünde abgestorbene Glaubige im neuen Leben wandeln sollen, denn das hatte er schon oben angeführt, sondern er will vornemlich, daß, wie Christus nur Einmal gestorben ist, und nun nimmermehr stirbt, sondern GOTT lebet in Ewigkeit: also sollen auch die Gerechtfertigte, wie sie einmal der Sünde abgestorben sind, und sich der Sünde zu sterben und GOtt zu leben einmal bequemt haben, beständig dabey beharren, nimmermehr in den vorigen Sünden-Tod zurück fallen, und so wohl im Leben des Glaubens, als des Schauens GOTT leben in Ewigkeit.
2. oder schliesset, machet diesen Schluß, daß, weil der gecreutzigte, gestorbene, begrabene, wieder auferstandene HErr JEsus nun in der Herrlichkeit GOttes des Vaters ewiglich lebet, ihr aber als Glaubige und Gerechtfertigte durch die Tauffe mit ihm eins, aller seiner Verdienste, seines Leidens, Sterbens, Creutzigens, Begrabens, ja auch der Früchten seiner Auferstehung, Lebens und Herrlichkeit theilhafftig worden seyd, es nicht anderst seyn könne, denn daß ihr als seine Glieder, auch mit ihm leiden, sterben, euer Fleisch creutzigen, die Sünde begraben, im neuen Leben auferstehen, und darinnen hier in der Zeit, und dorten in Ewigkeit leben müsset, und daß euch also die Gnade JEsu Christi nicht zur Sünde, sondern zur Heiligkeit nothwendig führe.
3. todt, d. i. die Sünde in euch getilget und gedämpffet durch die Krafft des H. Geistes. Sihe oben v. 7.
4. zu seiner Ehre, nach seinem Willen und Wohlgefallen, vornemlich in der ewigen Herrlichkeit,
5. d. i. durch sein Verdienst, in seiner Krafft, nach seinem Exempel.

12. So [1] lasset nun [u] die Sünde [2] nicht herrschen [3] in eurem sterblichen Leibe [4], ihr Gehorsam zu leisten [5] in seinen † Lüsten *.

u 1 Mos. 4, 7. [† Stad. ihren.]

* Mercke, die Heiligen haben noch böse Lüste im Fleisch, denen sie nicht folgen.

1. Aus den bisher angeführten Gründen fliessen nun diese Ermahnungen, daß nemlich die Gerechtfertigte nicht sollen in der Sünde leben.
2. Diese Sünde bedeutet hier nicht so wohl die wirckliche Sünden, als vielmehr die Erbsünde und eingewurtzelte habituirte Sünden, welche durch die wirckliche herrschen.
3. regieren als ein König, Meister seyn, die Oberhand in wircklicher Vollbringung der sündlichen Lüste gewinnen lassen. Sünde reget sich auch in den Glaubigen, aber sie muß Knecht seyn, hintertrieben und getödtet werden, also, daß man nicht nur der That widerstehe, sondern auch dem Sinn, Willen, Gewohnheit der Sünde und ihrer Wurtzel selbst Schaden thue, täglich an derselben auszureuten, und ihr ihre ausspriessende Krafft zu benehmen.
4. weilen nemlich die Sünden meistens durch die Glieder des Leibs ausgewirckt werden, und sich in den Leibs-Gliedern und Bewegungen am meisten zeigen, und darinn wüten. Es gedencket aber der Apostel des sterblichen Leibs, theils die Kürtze und Vergänglichkeit der Lüsten anzuzeigen, theils die schlechte und hinfällige Beschaffenheit unsers Leibes, dessen Begierden zu folgen einem zur seeligen Ewigkeit geschaffenen Menschen nicht wohl anstehe.
5. Obwohlen die Gerechtfertigte noch Sünde haben, und der aufsteigenden Lüsten nicht entübriget sind, so können und sollen sie doch denselben nicht gehorsamen, sie vollbringen und die Herrschafft haben lassen, sondern ihnen widerstehen, und ihre Ausbrüche unterdrücken.

13. Auch [x] begebet nicht [1] der Sünde eure Glieder [2] zu Waffen [3] der Ungerechtigkeit [4], sondern [y] begebet euch selbst GOtte [5], als die da aus den Todten lebendig sind [6], und eure Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit.

x Cap. 13, 14. Matth. 5, 29. 1 Cor. 9, 25. 27. y Cap. 12, 1. Luc. 1, 74. 1 Petr. 4, 2. Hebr. 9, 14.

1. stellet nicht dar, d. i. vermeidet die Gelegenheiten, daß nicht in eurem Leibe solche Bewegungen entstehen, durch welche auch das Gemüth eingenommen und überwunden werde, und daß nicht der durch die Sünde bestrickte Wille, die äusserliche Glieder zur Ausübung der Sünden vermöge, daher hier nur von einem sündlichen wider GOTT, uns selbst, und unsers Nächsten Heyl streitenden Gebrauch unsrer Glieder die Rede ist.
2. nemlich des Leibs, durch welche die Lüsten ausgeübt werden, obwohlen andere alle Leibs- und Seelen-Kräfften verstehen.
3. zu Werckzeugen, die Bosheit auszuhecken und zu üben, wie der Apostel die Sünde einem König oder Beherrscher in dem vorhergehenden Vers verglichen hat, so schreibt er ihr hier auch Waffen zu, welcher sie sich in ihrer Herrschafft bediene, nemlich unsrer Glieder, z. e. der Augen, sich gelüsten zu lassen, des Mundes, Böses zu reden, der Hände und Füsse, zu schaden. Sihe oben Cap. 3, 13. ꝛc.
4. Wie die Waffen der Gerechtigkeit so wohl hier, als 2 Cor. 6, 7. die von GOtt geordnete Mittel sind, theils die Gerechtigkeit des Glaubens zu erlangen, theils in der Gerechtigkeit des Lebens zu wandeln: also sind die Waffen der Ungerechtigkeit die Mittel, deren sich die Sünde bedienet, theils der Gemeinschafft Christi zu widerstreben, theils alles das, was dem Recht GOttes, unsers Nächsten, und unser selbsten entgegen ist, auszuüben.

5. an

5. an statt der Sünde die Herrschafft zu lassen, solle ein Gerechtfertigter sich dem sanfften Regiment GOttes überlassen,
6. Der Grund, warum die Glaubige sich dem Regiment GOttes übergeben sollen, ist, weilen, da sie ehemal unter den geistlich Todten waren, sie durch die Busse und Wiedergeburt des geistlichen Lebens wieder sind theilhafftig worden, und Krafft empfangen haben, das Böse zu meiden und Gutes zu thun, die sich also GOtt zum Eigenthum ergeben haben, die er in seinem Reiche brauchen, und durch sie wircken könne.

14. Denn[1] die Sünde wird [z]nicht herrschen können * über euch[2], sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd[3], sondern unter der Gnade[4]. [z] 1 Mos. 4, 7.

* So lange die Gnade regieret, bleibet das Gewissen frey, und zwinget die Sünde im Fleisch, aber ohne Gnade regieret sie, und das Gesetz verdammt das Gewissen.

1. So kommt der Apostel auf einen neuen Grund, warum die Gerechtfertigte nicht in der Sünde beharren können, weilen sie nemlich nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyen. 2. Sihe v. 12.
3. Unter dem Gesetze seyn, heisset vielerley: 1) In der Zeit-Ordnung leben, welche GOtt durch Mosen eingeführt, sonsten das Alte Testament genannt, da diejenige, welche darunter gelebet, Knechte seyn mußten von Hagar geboren. Sihe Gal. 4, 1. ꝛc. 2) dem Kirchen-Sitten- und Policey-Gesetze unterworffen seyn: es geschehe hernach der Gehorsam entweder nur nach dem buchstäblichen Wort-Laut, mit äusserlichen Pflichten, wie die Jüden gethan, oder dieselbe vollkommentlich nach dem Geist zu erfüllen, und theils gar zu endigen Gal. 4, 4. 3) so bedeutet es auch den Stand eines Menschen, welcher auf dem Buß-Weg begriffen ist, noch wenig oder nichts von dem süssen Evangelio schmäcket, derentwegen seinen Wandel mit Aengsten und vieler knechtischen Bemühung führet, viel auf äusserliche Ubungen und Zucht achtet, ohne durch den Geist der Kindschafft und Liebe von Furcht und Zwang entlediget zu seyn: da hergegen die, so unter dem Evangelio der Gnaden sind, einen freyen, kindlichen und unerschrockenen Muth haben, und mit Freudigkeit unter vielem Trost GOtt dienen. 4) Heisset unter dem Gesetze stehen, ihme ums Lohn gehorsam seyn, als einer Bunds-Formul: thue das, so wirst du leben. Endlich heißt auch unter dem Gesetze seyn, noch unter dem Fluch des Gesetzes stehen, noch nicht bekehrt seyn, aus Zwang und Furcht das, so das Gesetze befihlt, thun, und dem Jüdenthum anhangen 1 Cor. 9, 20. Diese fünffte Erklärung hat hier statt, weilen die Glaubige nicht mehr unter dem Fluch des Gesetzes sind Gal. 3, 13. nicht einen knechtischen, sondern kindlichen Geist haben, und im Neuen Testament leben.
4. Unter der Gnade seyn heißt, krafft des Gegensatzes, also der Barmhertzigkeit und Gnade GOttes in Christo geniessen, daß die Gerechtfertigte durch dieselbe von wegen der Gnugthuung Christi, durch die der Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit eine Genüge geschehen, von dem Fluch des Gesetzes befreyet sind, und in dem Neuen Testament mit einem mehrern Maß der Gnade als Kinder GOttes behandelt werden, denen alle ihre auch Schwachheits-Sünden vergeben, der Zwang und Furcht des Gesetzes abgenommen, und ein kindlicher Geist gegeben wird. Es ist also der Schluß des Apostels: welche nicht mehr ohne Gnade blos unter dem die Lust reitzenden oder auch nur von der Sünde überzeugenden und verdammenden Gesetze sind, bey denen kan und soll die Sünde nicht mehr wircken und herrschen. Dann wann das Gesetz aufhöret uns zu beschuldigen, und zu verdammen, so höret es auch auf, uns als Knechte der Sünde anzugeben, weilen die, welche nicht mehr zur Schuld und Straffe gehalten sind, auch nicht mehr zum Dienst und Gehorsam gehalten werden. Kurtz, wo die Sünde todt und abe ist, da kan und soll sie nicht mehr wircken und herrschen

15. Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht [a]unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind[1]? Das sey ferne! [a] Oben Cap. 3, 19. unten Cap. 7, 4. 1 Cor. 9, 20. Gal. 2, 19. 1 Tim. 1, 9.

1. So bringt der Apostel wieder einen Einwurff vor, welcher zu seiner und unsrer Zeit der Lehre von der Gnade vielfältig entgegen gesetzt wird, nemlich, daß weil die Gerechtfertigte nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyen, so gar nicht daraus folge, daß sie heilig leben sollen, daß vielmehr das Gegentheil daraus erhelle. Denn darffe sie das Gesetze wegen der Gnade nicht mehr verdammen, was sollte es dann nöthig seyn, heilig zu leben? Ob nun wohl der Apostel diesen boshafften Einwurff schon oben widerlegt hatte, so begegnet er ihm dennoch nochmalen von dem 16den Vers bis zum Ende des folgenden Capitels.

16. Wisset ihr nicht[1], [b]welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam[2], deß Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd, es sey der Sünde zum Tode[3], oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit[4]. [b] Joh. 8, 34. ꝛc. 2 Petr. 2, 19.

1. d. i. ihr wisset es ja, könnet und sollet es wissen, und damit führet der Apostel einen neuen Grund an, warum die Gerechtfertigte nicht in der Sünde beharren können, weilen, wenn wir uns der Sünde zum Gehorsam übergeben, wir der Sünde Knechte seyen, und also auch Knechte zum Tod, weilen der Tod der Sünden Sold seye.
2. Sünde und Gehorsam werden als zwey Herren entgegen gesetzt, denen man, wie ein Knecht dienet. Wird demnach durch den Gehorsam hier verstanden das, dem man gehorsam ist, entweder das Gesetze v. 17. genannt das Fürbild der Lehre, oder der Glaube selbst, durch den der Geist Christi zur Liebe und allen guten Wercken treibet: eben wie im Gegentheil die innwohnende Sünde oder das Fleisch herrschet in dem Sünder zum Ungehorsam, und ihne gefangen nimmt nach ihrem Willen.
3. welche der Sünde muthwillig Gehör geben, und sie freywillig vollbringen, die sind Knechte der Sünde, hangen ihr als ihrem Herrn an, und können keinem andern Herrn zugleich dienen, ja sie verfallen dadurch in den geistlichen und ewigen Tod, und können also nicht im Geist leben.
4. welche dem Tod entgegen stehet, und also im geistlichen Leben und Heiligkeit bestehet. Denn welche sich dem Willen GOttes als ihrem HErrn unterwerffen, die sind Knechte GOttes, und können nicht zugleich einem andern widrigen Herrn dienen, und erlangen auch ihren gerechten Lohn, daß sie die Sünde weder mehr verdammen noch beherrschen kan, sonsten würden sie wieder Abtrünnige, und wären nicht mehr unter der Gnade, sondern unter dem Zorn, Sünde und Gesetze.

17. GOTT sey aber gedancket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von Hertzen[1] dem [c]Vorbilde der Lehre[2], welchem ihr ergeben seyd. [c] 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13. 3, 14.

1. ohne Zwang, Drang, Lohnsucht, sondern freywillig, kindlich, ungenöthiget, aus der Liebe zu GOtt, Zug und Antrieb.
2. Dieses Fürbild der Lehre ist das Muster der Evangelischen Lehre, in welcher uns GOtt die Form und Norm vorgeschrieben hat, daß wir mit Glauben den Gehorsam Christi ergreiffen, und dem Evangelio gemäß in Heiligkeit leben sollen, und dieses Fürbild ist nicht nur uns übergeben, sondern wir haben auch uns darzu als zu unsrer Disciplin übergeben, da wir die Christliche Religion angenommen haben, und gehöret also die Lehre von der nothwendigen Heiligkeit zu den Gründen und Anfängen des Christenthums.

18. Denn [d]nun ihr frey[1] worden seyd von der Sünde, [e]seyd ihr Knechte[2] worden der Gerechtigkeit[3]. [d] Joh. 8, 32. [e] 1 Petr. 2, 16. Jac. 1, 25.

1. frey von ihrer Schuld, Straffe, Verdammung, Stachel, Herrschafft.
2. d. i. dienstbar, unterthan, mit allem Fleiß gehorsam, wie ein Knecht, doch mit kindlichem Geist. Denn ein Kind thut eben das, was ein Knecht und noch vielmehr.
3. Der Schluß ist: wer ein Knecht ist der Gerechtigkeit, der kan kein Sünden-Knecht seyn, denn er ist frey von der Sünde, sie hat ihm nichts mehr zu befehlen, Gerechtigkeit und Sünde können nicht bey einander bestehen, und ist es also falsch, daß die von der Sünde Gerechtfertigte in der Sünde muthwillig beharren können oder dörffen.

(Epistel am 7den Sonntage nach Trinitatis.)

19. Ich muß [f]menschlich[1] davon reden, um der Schwachheit[2] willen eures Fleisches. Gleichwie[3] ihr eure Glieder[4] [g]begeben habet[5] zu Dienste[6] der Unreinigkeit[7], und von einer Ungerechtigkeit[8] zu der andern[9]: also[10] begebet nun auch eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit[11], daß sie heilig werden[12]. [f] Cap. 3, 5. [g] Cap. 6, 13.

1. Ist eine weitere Erklärung des obigen, und zugleich eine Ermahnung unter dem Bilde der Knechtschafft und Freyheit. Und zielet St. Paulus mit der menschlichen d. i. einfältigen Gleichniß-Rede so wohl auf das vorhergehende, als das, was hernach folget. Andere verstehen, aber unwahrscheinlich, durch das Menschliche, was Menschen leisten können, was nicht über ihre Kräfften ist, als hätte der Apostel sagen wollen, er lege den Glaubigen keine zu grosse, sondern geringe und leichte Last auf.
2. Unverstands und Unvermögens, Göttliche Dinge zu begreiffen: um eures irrdischen, nur mit menschlichen Dingen umgehenden Sinnes willen, will ich mich nach euch richten und keine höhere Dinge vorbringen, als ihr begreiffen könnet.
3. nemlich, gleichwie
4. Dadurch mögen nicht nur die Leibes-Glieder, sondern alle Theile des Menschen, alle Seelen- und Leibes-Kräfften, welche Werckzeuge sind, durch die das natürliche Verderbniß seine Lüsten ausübt, verstanden werden.
5. d. i. mit Lust und Willen dargestellt habt, wie sich die Knechte zum Dienst ihrer Herren darstellen Matth. 26, 53. Luc. 1, 19. Joh. 18, 22.
6. oder als Diener, dienstbar, nemlich der Sünde in allem zu folgen, und in der Sünde zu beharren.
7. dergleichen eine jede Sünde ist 2 Cor. 7, 1. besonders die Heydnische Gräuel Eph. 4, 19. Col. 3, 5. ꝛc.
8. Ungesetzlichkeit, alles das, was wider GOttes Gesetze streitet, kurtz, durch diese Unreinigkeit und Ungerechtigkeit sind die Lüsten, mit welchen sich so wohl die Menschen selbst zu beflecken, als auch andere zu beleydigen, angereitzet werden, zu verstehen.
9. immer mit grösserer Maß und Fortsetzung bis in die Hölle hinein.
10. zu gleicher Maß, Fleiß und Fortsetzung
11. Heisset hier in weitläuffigem Verstand alle Gottseeligkeit und Frommkeit. 1 Pet. 3, 14.
12. oder zur Heiligung. So hat also der Apostel die zwey Arten der Dienstbarkeit, so wohl der Sünde als der Gerechtigkeit angeführt, damit zu beweisen, daß, weilen sie zugleich nicht bestehen können, die Gerechtfertigte auch nicht Knechte der Sünde seyn, oder in der Sünde beharren können, sondern nothwendig heilig seyn müssen.

20. Denn[1] da ihr [h]der Sünde Knechte waret, da waret[2] ihr frey[3] von der Gerechtigkeit. [h] Gesch. 14, 16.

1. So beweiset der Apostel ferner aus dem Stande der Sünden-Knechte und Gerechtigkeits-Knechte, daß diese nicht in der Sünde beharren können.
2. d. i. da ihr der Sünde mit Lust, Willen und Freude dientet v. 16. 17. Joh. 8, 34. Tit. 3, 3. 2 Pet 2, 19.
3. entledigt, blos und ohne gute Wercke, als elende Sünden-Sclaven, nemlich bey den Sündern ist beydes eine schändliche Knechtschafft der Sünde, und auch eine schändliche Freyheit von der Gerechtigkeit, d. i. der wahren Fromm- und Gottseeligkeit.

21. Was[1] hattet ihr nun zu der Zeit[2] für Frucht[3]? Welcher ihr euch jetzt[4] [i]schämet[5]: denn [k]das Ende[6] derselbigen ist der Tod[7]. [i] Ezech. 16, 61. 63. [k] Cap. 8, 6.

1. Der Schluß ist: was unnütze ist, ja was solche Früchten und Folgen bringet, deren man sich zu schämen hat, was auf Verderben, den geistlichen, leiblichen und ewigen Tod los und endlich ausgehet, das kan bey Gerechtfertigten, die vom Tod zum Leben kommen sind, nicht statt haben.
2. nemlich in dem vorigen Stande der Sünden Knechtschafft,
3. Nutzen und Vortheil, d. i. ihr hattet ja gar keinen wahren Nutzen von euren Sünden, sondern hingegen als böse Bäume böse Früchten, Folgen, Schaden.
4. in dem gegenwärtigen Gnaden-Stand und Knechtschafft GOttes,
5. d. i. ihr könnet daraus abnehmen, was man von den Sünden hat, weil, wenn ihr jetzt an eure vorige Sünde gedencket, ihr euch schämet, wenn das Andencken schamroth macht, wie vielmehr die Sünde selbst?
6. der Ausgang, Lohn, Tribut, Preis ꝛc.
7. der geistliche Tod, zeitliche Straffen und ewige Verdammniß.

22. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey[1], und GOttes Knechte worden[2], habt ihr eure Frucht[3], daß ihr heilig werdet[4], das [l]Ende[5] aber das ewige Leben[6]. [l] 1 Tim. 6, 19. 1 Petr. 1, 9.

1. Dieses

1. Dieses ist nun eine edle, löbliche und geziemende Freyheit der Gerechtfertigten, von der Sünde, ihrer Schuld, Straff und Herrschafft frey seyn, und ist der Verstand: GOtt hat euch von der grausamen Dienstbarkeit und Sclaverey der Sünde los und frey gemacht.
2. oder GOtt zum Dienst übergeben und in seine Knechtschafft gebracht seyd durch eine gleichfalls löbliche, geziemende und GOTT gefällige Dienerschafft.
3. d. i. gute Wercke zu eurem Nutzen und GOttes Preis.
4. oder zur Heiligung, d. i. zum Wachsthum und Bestättigung derselben: Ein Sieg über die Sünde ist des andern und vorgehenden Frucht und Crone.
5. der Ausgang, Preis, Gnaden-Lohn, Col. 3, 24.
6. Gnade GOttes, Friede und Freude im heiligen Geist, Ruhe in GOtt, dessen Vollkommenheit und völliger Genuß in jenem Leben erfolgen wird.

23. Denn [1] der Tod [2] ist der [m] Sünden [3] Sold [4], aber die Gabe GOttes [5] ist das ewige Leben [6], in Christo JEsu, unserm HErrn [7].]

m Cap. 5, 12. 1 Mos. 2, 17. 1 Cor. 15, 21. Jac. 1, 15.

1. Dieser Schluß des Apostels, daß die Gerechtfertigte nicht in der Sünde beharren können, ist hergenommen von den herrlichen Früchten der Knechtschafft GOttes: Auf welchen Dienst eine so herrliche Frucht, das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn, folget, gleichwie auf den Sünden-Dienst der Tod, einen solchen Dienst muß ein Gerechtfertigter GOtt nothwendig leisten.
2. der geistliche Tod der gefallenen Geister, der ewige Tod, welchem das ewige Leben entgegen gesetzt wird, aber auch der leibliche Tod, weil der Ausspruch des Apostels allgemein ist, auch der leibliche Tod von der Sünde herkommt und keine tüchtige Ursache da ist, diesen auszuschliessen, denn obwohlen dieser Tod hier vornemlich dem ewigen Leben entgegen gesetzt wird, so wird doch dadurch so wenig der leibliche Tod ausgeschlossen, so wenig man den geistlichen Tod ausschliessen kan, und hindert nichts, daß auch die Gläubige leiblich sterben, dann bey ihnen der leibliche Tod keine Straffe und Sold der Sünde mehr ist, sondern ein Eingang in die Herrlichkeit.
3. einer jeden Sünde, denn der Zweck des Apostels ist, die Gläubige nicht nur von dieser und jener Sünde abzumahnen, sondern von allen und jeden, weil auf jede der Tod, als der Sold folge. Er redet nicht nur von einer jeden Sünde, deren die Römer ehemals dienstbar gewesen und sich nun zu schämen hatten v. 21. sondern auch von denen, auch in den Wiedergebornen überbliebenen, nicht willkührlichen Sünden, wie er mit seinem Exempel bewiesen Cap. 7, 20. 24. von solcher Sünde, welche nicht herrschen solle, v. 14. ja von einer jeden Sünde, von welcher wir sind frey worden, v. 18.
4. Oben v. 21. wirds genannt das Ende oder Lohn. Hier ists ein Gleichniß von den Kriegs-Knechten, die Speis und Geld zum Lohn ihrer Arbeit krigen, und werden damit die unterschiedene Straffen, die die Sünde verdienet und die auch zu seiner Zeit folgen, angedittet.
5. Gnaden-Geschenck, allem unserm Verdienst entgegen gesetzt: und zwar durch Christum, der alles erworben, und wird also durch diese geänderte Rede alles Verdienst aufgehoben. Wie die Sünde den Tod wahrhafftig verdienet, so ist hingegen das ewige Leben lauter Gnade.
6. Sihe v. 22.
7. der es uns erworben, bestimmt hat und gibt.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe alte Leyer, und täglich-neue Lied der falsch-Evangelischen! Hörets, ihr Spötter! einmal für allemal: Unter der Gnade gilts nicht sündigen. Bey dir, HErr! ist Vergebung: Vielleicht, daß man im Sündigen desto verwegener seye? Nein, daß man dich fürchte, Ps. 130, 4. O des Gräuels! daß man Christum zum Sünden-Knecht, zum Deckel der Bosheit, zum Kühl-Pflaster eines mit Fleiß offenen Gewissen-Schadens, zum Fürsprecher aller Büberey, zum König leichtfertiger Beutel-Schneider, Hurer, Ehebrecher, Diebe, Mörder, zum Wasch-Trog einer heuchlerischen Busse, und zum Schwamm machet, die Schuld-Zech- und Sünden-Taffel alle Viertel-Jahr abzuwischen, um alles von frischem wieder anfangen zu dörffen. Wie offt wird es gescholten, widerlegt, anderst erwiesen, gesungen und geklungen? Umsonst. Die Welt will Sünder und doch unter der Gnade bleiben.

v. 2. Die Todte sucht man vergeblich unter den Lebendigen und die Lebendige unter den Todten. Ist die Sünde todt, wie kan sie leben? Ist sie lebendig, wie ist man ihr denn abgestorben? Eins hebt das andere auf. Merckts ihr Schein- und Heuchel-Christen, euer Meynen und Thun hält die Probe nicht einmal vor der Vernunfft.

v. 3. Mercke die Gründe, warum ein Evangelischer Christ ein Heiliger seyn, also der Sünde los werden, folgends fromm und gerecht leben müsse. 1.) Verpflichtet ihne hierzu die Tauffe, das Grab der Sünden. 2.) Die Auferstehung mit Christo zum neuen Leben. 3.) Die Aehnlichkeit und Gemeinschafft seines Todes, Leidens und Lebens. 4.) Sein Stand, daß er kein Knecht der Sünde, sondern GOttes: Auch 5.) nicht unter dem Gesetze, sondern der Gnade ist, die ihn frey von der Sünde, lustig und thätig zum Guten macht. 6.) Der Zweck, den GOtt führet mit der Erlösung, daß wir ihm dienen und heilig werden, nicht dem Teufel und dem Fleisch. 7.) Der Ausgang und Frucht, die bey der Sünde der Tod, bey dem Gehorsam des Glaubens das ewige Leben ist.

v. 4. Alles ist an Christo voller Geheimnisse. Alle Umstände seines Lebens, Leidens, Sterbens, Begräbnisses, Auferstehung, Lebens, Herrlichkeit ꝛc. haben geistliche Absichten und Bedeutungen. Lasset uns also Christum nach dem Geist kennen lernen.

v. 5. Wer mit Christo leben will, muß nothwendig mit ihm sterben. Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen.

v. 10. 11. Frommkeit muß kein Hirn-Gedancke, kein Wissen, keine schnelle Hitze, sondern ein beständig Leben in und aus GOTT seyn. Was meynet, ihr Heuchler, GOtt und Menschen zu betrügen? Euer HErr-Sagen, viel Predigen Hören, Knien und Schein-Beten, oder andern zu gefallen eine Weile mit GOttes Kindern Gesellschafft machen, hilfft euch nicht. Wer nicht folgt, und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErrn.

v. 15. Frommkeit aus Zwang, aus Furcht, aus Höflichkeit, andern zu gefallen, aus eigenem Trieb, aus Begierde, Lob und Nutzen zu haben, ist Blendwerck und Knechtschafft Ismaels. Kinder GOttes sind nicht unter dem Gesetze.

v. 22. Christen sind keine Libertiner, die thun dörffen, was sie wollen: Knechte, Knechte sind sie, aber GOttes. Wo sind aber solche Knechte? wie groß ist ihre Zahl? Hof- und Mode-Knechte, eigenen Willens- und Paßionen-Knechte, Gewohnheit-Sünden- Brauchs- und Bauch-Knechte, Menschen- und Staats-Knechte, Interesse- und Teufels-Knechte, sihet man mit Hauffen. Schande! daß sie mit Gewalt noch GOttes Knechte heissen wollen.

Gebet.

ALlerheiligster HERR JESU! Gib, daß wir auch heilig seyen, wie du heilig bist, daß wir nicht mehr in der Sünde leben und beharren, deren wir abgestorben sind. Wir sind schon in unsrer Heil. Tauffe in deinen Tod getaufft worden, und haben uns verbindlich gemacht, der Sünde zu sterben, dem Teufel und der Welt abzusagen, und uns dir zu eigen zu übergeben, wir haben unsre Sünden in dem Tauff-Wasser gelassen und begraben, und sind mit dir aufgestanden von den Todten, zu der Herrlichkeit deines Vaters zu kommen, und in einem neuen Leben zu wandeln. Ach! gib, daß wir nicht in unsern vorigen Sünden-Tod zurück fallen, sondern, daß wir unsern alten Menschen creutzigen, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Wir wissen, daß du von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbest, denn daß du gestorben bist, das bist du der Sünde gestorben zu Einem mal, daß du aber lebest, das lebest du GOtte. Ach! gib, daß, da wir einmal auch der Sünde gestorben sind, wir nun auch GOtt leben in dir, unserm HErrn JEsu Christo: O! so gib denn, daß wir die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, auch nicht der Sünde unsre Glieder begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern uns selbst GOtte begeben, als die da aus den Todten lebendig sind, und unsere Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit. Laß uns nicht mehr Sünden-Knechte zum Tod seyn, weilen wir von dieser elenden Knechtschafft nichts als Schande und den Tod zu gewarten haben, sondern laß uns Knechte der Gerechtigkeit seyn, davon wir die Frucht haben, daß wir heilig werden, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold: aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben in dir, Christo JEsu unserm HErrn. Ach! darum laß uns vom Tod zum Leben hindurch dringen, und durch dich ewig seelig werden. Amen.

Das siebende Capitel.

In diesem Capitel führet der Apostel die Heiligung, als die sechste Frucht der Rechtfertigung, ferner aus, und zeiget, daß die Gerechtfertigte nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyen. Welches er I. mit einem Gleichniß vorstellet. v. 1-6. II. Einige Einreden anführet und widerleget. v. 7-16. III. Mit seinem eigenen Exempel die Wahrheit dieser seiner Lehre bestättiget. v. 17-25.

WIsset ihr nicht [1], lieben Brüder [2], (denn ich rede mit denen, die das Gesetz wissen [3],) daß das Gesetz herrschet [4] über den Menschen, so lange er lebet [5]?

1. So beweiset der Apostel ferner, was er oben Cap. 6, 14. angeführt hatte, daß die Gerechtfertigte nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade, und also von der Sünden Schuld, Straff und Herrschafft frey seyen.
2. Dieses ist die dem Apostel gewöhnliche Anrede der Gläubigen, weil keine genauere Freundschafft oder Verwandtschafft seyn kan, als welche aus einer Glaubens-Gemeinschafft entstehet.
3. gebornen Jüden, oder vorhin gewesenen Jüdengenossen: denn dieser Brief an Jüden und Heyden, die zu Rom waren, geschrieben ist.
4. erlaubet ihm nicht zu thun, was er will, oder was ihm sonst zu thun erlaubet wäre. St. Paulus lehret die Jüden, daß sie nicht unrecht gethan, dem Gesetze in seinen Verordnungen, z. e. Beschneidung, Fest-Tägen, Opfern ꝛc. nachzuleben, oder auch seine scharffe und knechtische Dienst-Verfassung mit Gedult zu ertragen, so lange es GOtt gefallen hätte, diese Weyse mit seiner Kirche zu halten: Jetzo aber tauge es nicht mehr, und seye der Mensch eben so frey von des Gesetzes Verbindung, als ein Weib von ihrem Mann, wenn er verstorben, die einen andern nehme, und hernach diesem verbunden seye: Der erste seye das Gesetz Mosis, der andere Christus. Gleichwie aber in allen Gleichnissen man den Zweck fürnemlich beobachten, (welcher dieses Orts ist, die Freyheit von dem Gesetze, dessen Zwang, Noth und Werck-Bunds-Schein) das übrige aber nicht zu genau nehmen muß: Also hat der Apostel selbst hier die Worte verwechselt, und bald von dem Sterben des Manns, als des Gesetzes: bald, wie man dem Gesetze gestorben seye, geredet, v. 4. 6.
5. oder, so lange es lebet, so lange das Gesetze nicht abgethan ist, so lange es nicht todt und abe ist?

2. Denn [a] ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz [1], so aber der Mann stirbet, so ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft [2]. [a] 1 Cor. 7, 10. 39.

1. So erkläret Paulus seinen Satz insonderheit mit dem Exempel des Gesetzes von den Ehe-Leuten.
2. des Mannes, d. i. vom Gesetz der Ehe, durch welches sie dem Mann verpflichtet war.

3. Wo sie nun [b] bey einem andern Manne ist [1], weil der Mann lebet, wird sie eine Ehebrecherin geheissen [2], so aber

aber der Mann stirbet, ist sie frey vom Gesetz, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie bey einem andern Manne ist. [b] Matth. 5, 32. 19, 9.

1. eines andern Manns wird, d. i. einen andern Mann nimmt,
2. d. i. wird solche in der That seyn, und billig also genennet werden, wie das Griechische Wort also auch genommen wird Ap. Gesch. 11, 26.

4. Also auch, meine Brüder, [c] ihr seyd getödtet [1] dem Gesetz *[2], durch den Leib Christi [3], daß ihr [d] eines andern seyd, nemlich deß †, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir GOTT [e] Frucht [4] bringen [5].

[c] Unten Cap. 8, 2. Gal. 2, 19. 20. [d] 1 Cor. 3, 23. 2 Cor. 5, 15. Eph. 5, 30. [e] Oben Cap. 6, 22. [† Stad. bey einem andern seyd, nemlich dem,]

* Der alte Mensch hat das Gewissen mit Sünden zu eigen, wie ein Mann sein Weib, aber wenn der alte Mensch stirbet durch die Gnade, wird das Gewissen frey von Sünden, daß ihm auch das Gesetz nicht mehr die Sünde aufrücken, und dem alten Menschen unterthänig machen kan.

1. Wie ein Todter keine Gemeinschafft mehr mit den Lebendigen hat, also ihr auch nicht mehr mit dem Gesetze. Mercke hier, das Gesetz wird 1. genommen für eine Bunds-Formul, darinn GOtt Gehorsam fordert, und das Leben als einen Lohn verspricht. Diese hat allein gegolten im Stande der Unschuld, nach dem Fall nicht mehr, ob es gleich die Unverständige im Jüdenthum darfür angesehen, und darüber stoltze und unnütze Werckheiligen worden. 2. Für eine göttliche Ordnung und Anstalt, da er dem Moral-Gesetz eine ungemeine Straff-Schärffe zugeleget, dasselbe immer getrieben, das Kirchen- und Policey-Gesetz noch hinzu gethan, mit vielem Ernst und Beschwehrung, darunter die Väter im A. T. seufftzen, büssen, und grosse Noth erfahren müssen, als Knechte, welche unter dem Zucht-Meister lebten, Gal. 3, 24. 3. Für eine Lebens-Regul, Haus-Taffel, Zucht- und Lehr-Brief. In dem ersten und andern Verstand sind die Gläubigen dem Gesetz abgestorben, und das Gesetz ihnen, weilen Christus ihm als einer Bunds-Formul genug gethan, auch das A. T. durchs neue aufgehoben hat.
2. als einem sie hart haltenden und ihnen fluchenden Mann, nicht aber so fern es gute Wercke dirigiret, denn so müssen sie vielmehr GOtt Frucht bringen.
3. der nemlich für sie dahin gegeben worden in den Tod, und also den Tod der Sünde nicht nur verdient, sondern auch gewircket hat. Sihe oben Cap. 6, 3.
4. Weil er vom Gleichniß des Ehestands redet, hätte er sollen sagen: Kinder zeugen: welches, weil es sich hieher nicht wohl schicket, gebraucht er das Wörtlein Früchte, die gute Wercke dadurch meynend, die durch den Glauben an Christum gezeuget werden, Matth. 3, 10. Joh. 15, 2.
5. Der Schluß des Apostels gehet also dahin: wenn ein jedes Gesetz nicht länger verbindet, als biß es aufgehoben wird, wenn sein Recht zu befehlen oder auch zu straffen und zu verdammen nur so lang währet, biß ihm genug gethan ist, wie z. e. ein Eheweib nicht länger an den Mann gebunden ist, als bis er stirbt, wie sie hernach nicht mehr unter diesem Ehe-Gesetze ist, sondern zum Mann nehmen kan, welchen sie will, so folgt, daß, weilen Christus vor die Gläubige dem Gesetze genug gethan, es durch seinen Tod getödtet und ihm die Macht, so scharff mehr zu befehlen und zu verdammen, benommen hat, die Gerechtfertigte nicht mehr unter dem Gesetze, sondern davon frey seyen, und es so todt und abe seye, daß sie sich einem andern, d. i. Christo, der sie von dem geistlichen Tod erwecket, zur Herrschafft überlassen können und sollen.

5. Denn da wir im Fleisch waren [1], da waren die sündlichen Lüste [2], welche durchs Gesetz sich erregten [3], [f] kräfftig [4] in unsern Gliedern [5], dem [g] Tode Frucht zu bringen [6]. [f] Oben Cap. 3, 20. [g] Cap. 6, 21.

1. Im Fleisch seyn hat viel Bedeutung: Fleisch heisset Sünde, Leben, äusserlicher Umgang: item menschliche Natur, Schwachheit und Unkrafft. Hier meynet S. Paulus den natürlichen Stand des Sünders ausser der Gnade und wie er noch darzu unter dem Gesetz gefangen ist und seinen Satzungen: z. e. Ein Jüde, der nichts vom Geist der Freyheit oder des Meßiä aus dem unter den Bildern und Opfern versteckten und durch die Propheten verkündigten Evangelio hatte, dabey noch das Gesetze, seine Forderungen und Dräuungen täglich hörte, war ein elendes Geschöpffe: denn er bemühete sich zwar durch Gutes thun dem Zorn und Fluch des Gesetzes zu entrinnen: Aber vergebens: Denn die Sünde und böse Lust nahm nur desto mehr bey ihm überhand und brachte dem Tod Früchte Jac. 1, 15. Im Fleisch seyn ist also die höchste Staffel des Standes unter dem Gesetze, wann der unbekehrte Mensch seinen fleischlichen Gedancken und Lüsten den völligen Zügel schiessen läßt, alles nach dem Trieb seiner verderbten Natur thut, und unter der Herrschafft des Fleisches stehet.
2. die Paßionen der Sünden. Dadurch werden nicht die erste Bewegungen, sondern die unbändige Affecten, Begierden und Sünden-Kranckheiten verstanden, in welche die natürliche Menschen mit voller Macht und gantzem Willen hinein rinnen, ohne sich durch Gesetze, Verbote, Dräuungen ꝛc. abhalten zu lassen, da sie vielmehr nur desto mehr darauf hinein sündigen, solche Lüsten, welche nicht im Hertzen verdeckt und versteckt bleiben, sondern in den Gliedern mit Macht hervor brechen und sich äussern.
3. die durchs Gesetze sind. Das Gesetze steuret zwar an sich selbst der Sünde, aber zufälliger Weyse und gelegenheitlich erreget es auch die Lüste, indem es die nicht vor Sünde geachtete Lust als sündlich aufdeckt, welche unsere verderbte Vernunfft nicht für Sünde halten würde, den Sünder nur zorniger macht und ihm Gelegenheit, das verbotene nur desto mehr zu begehren, gibt. Sihe v. 7. 8.
4. sie hatten ihre Einwirckung, d. i. sie herrschten, wirckten und wüteten mächtig, unhindertreiblich, tyrannisch
5. Dadurch können so wohl die Leibes- als Seelen-Kräfften verstanden werden, in welche sich die Lüsten ausschütten und sie die Sünden auszuwircken, antreiben.
6. Dem Tod Frucht bringen heisset Sünden begehen, welche den Tod verdienen, und uns der Verdammung unterwerffen.

6. Nun aber sind wir von dem Gesetze los [1], und ihm [h] abgestorben, [i] das uns gefangen hielt [2], also, daß wir dienen sollen [3] im [k] neuen Wesen des Geistes [4], und nicht im [l] alten Wesen des Buchstabens [5].

[h] Cap. 6, 2. [i] Unten Cap. 8, 2. Gal. 3, 22. 4, 3. [k] Oben Cap. 6, 4. [l] Cap. 2, 27. 2 Cor. 3, 6. 7.

1. Jetzo aber sind wir müßig oder ledig gemacht worden von dem sterbenden Gesetze. d. i. wir sind nicht mehr unter dem Gesetze. Sihe oben Cap. 6, 15. Wir sind von dem Fluch, Strenge, Reitzung zur Sünde, Joch und Herrschafft des Gesetzes frey, es geht uns so fern nichts mehr an, ist todt und aufgehoben, wir sind davon so los, wie eine Ehefrau von ihrem verstorbenen Mann.
2. oder, in welchem wir gefangen gehalten worden. Viele verstehen dieses, wie hier, von dem Gesetze, andere aber bringen es lieber zu der vorher herrschenden Sünde, denn wenn wir der Sünde, oder sie uns sterbe, so hören die angeführte Wirckungen des Gesetzes auf. Noch andere legens von Christo aus in diesem Sinn: jetzt ist das Gesetze gestorben in ihm, welchem wir behalten wurden, d. i. Christo, zu dessen Glauben wir gleichsam als in einer Bewahrniß behalten werden, Gal. Cap. 3. Die erste und andere Erklärung sind gegründet, und können wohl bey einander stehen.
3. d. i. als Gerechtfertigte GOtt von gantzem Hertzen ergeben seyn, sich der Freyheit von der Sünde gebrauchen, und dieselbe nicht herrschen lassen.
4. Das neue Wesen des Geistes ist auf Seiten GOttes das Evangelium und Wort des Lebens, der Geist der Wiedergeburt: auf Seiten der Menschen, die neue Creatur, Göttliche Art, kindlicher Geist: Kurtz, der Glaube, ein lebendig und geschäfftig Ding. Unter diesem, durch dieses, und in diesem muß GOtt dienen, wer ein Theilhaber des Neuen Bundes seyn will. Hier ist, wie sonst allzeit, zu beobachten, daß den Vätern vor Christo das neue Wesen nicht ab- und allein die Knechtschafft unter dem Buchstaben zugesprochen werde, sondern mitten unter der Göttlichen Gesetz-Ordnung (Sihe gleich oben über v. 4.) wurde auch das Evangelium von dem Messia gelehret, aber mit geringerer Maß, denn im Neuen Testament. Jetzo aber, will Paulus, ist alle das gesetzliche dienstbare Wesen (dardurch ihr euch zu verdienstlichen Gedancken, wider GOttes Absehen, verleiten lassen) hinweg, und solle allein das Evangelium und Gnade gelten, daß ihr durch dieselbe lebendig gemacht, und von der Sünde durch Vergebung befreyet, hinfüro mit freudigem und kindlichem Hertzen, als schon Erwählte zum Reich und Neugeborne GOtt dienet, nicht einen Lohn von ihm zu krigen, sondern allein ihm für seine Wohlthat danckbar zu seyn.
5. Das alte Wesen des Buchstabens heisset, krafft des Gegensatzes, die Lehre des Gesetzes, als welche den Menschen zum wahren geistlichen Wesen nicht bringet, sondern sich in der alten verderbten Natur, absonderlich mit ihren Bestraffungen äussert, die äusserliche Wercke des Gottesdiensts, die er entweder gezwungen, oder unwissend, oder mit Unverstand verrichtet. Sihe oben Cap. 2, 27. dergleichen die blos äusserliche alte Jüden thaten.

7. Was wollen wir denn nun sagen [1]? Ist das Gesetz Sünde? das sey ferne! Aber die [m] Sünde erkannte ich [2] nicht [3], ohne durchs Gesetz. Denn [4] ich wußte nichts [5] von der Lust [6], wo [n] das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten [7].

[m] Oben Cap. 3, 20. [n] 2 Mos. 20, 17. ꝛc. 5 Mos. 5, 21.

1. Weil Paulus in dem 5ten Vers gesagt, daß das Gesetze vormals bey denen, die noch im Fleisch, und ausser dem Stand der Gnade waren, allerhand sündliche Lüsten erreget, also daß diese durch das Gesetze zufälliger Weyse nur immer kräfftiger worden: so will er nun hierauf von dem 7den biß 13. Vers allem Miß-Verstand fürbeugen, und die eigentliche Meynung solches Ausspruchs, der denen am Gesetze hangenden Jüden fast fremde und ungereimt geschienen, noch deutlicher erklären. Macht sich deßwegen selbst den Einwurff: Ist denn das Gesetz Sünde? Wann gesagt werden kan, daß vormals durchs Gesetze nur allerley sündliche Lüsten seyen erreget worden, folget denn nicht daraus, daß das Gesetze, als eine Ursach der Sünde auf solche Weyse selbst Sünde seye? Und antwortet darauf: das sey ferne! Die Meynung hat es nicht, als wollte ich dem Gesetze seine Heiligkeit, die es an sich selbst hat, hierdurch benehmen, denn ich sage nicht, daß das Gesetze für sich selber eine Ursach der Sünde gewesen seye, sondern theils, daß die Sünde, sonderlich in ihrer tieff-gesessenen Wurtzel der angebornen und ohne Unterlaß zum Bösen reitzenden Lust, erst durchs Gesetz recht erkennt worden: theils daß diese am Gebot, dem Absehen dessen Schnurstracks zuwider Ursach genommen habe, (nicht daß das Gebot ihr Ursach darzu gegeben) allerley böse Lust in mir zu erregen: denn ohne das Gesetz wäre die Sünde todt ꝛc. Kurtz, das Gesetze ist der Grund, woraus die Sünde nicht gezeugt, sondern nur erkannt wird, ist also das Gesetze so gar nicht die Ursache der Sünde, daß es vielmehr diese offenbaret, strafft und verdammt.
2. Es gestehen auch einige unsrer Lehrer, daß Paulus, wie in dem vorhergehenden, also hier bis nach dem 14. Vers von sich als einem unwiedergebornen rede, dieweil er nicht von seinem gegenwärtigen, sondern vergangenen Stande handle v. 4. 5. 6. einen alle Lust vollbringenden Menschen vorstelle, v. 8. die Sünden-Sclaverey beschreibe v. 9. 10. 11. von fleischlichen und unter die Sünde verkaufften melde v. 14. oder daß er seinen dreyfachen Zustand beschreibe, nemlich wie er gewesen, ehe das Gesetze gekommen, oder ehe er die Geistlichkeit des Gesetzes erkannt v. 7. 8. 9. wie er gewesen, da das Gesetz kommen v. 9. 16. wie es mit ihm gestanden, nachdem er dem Gesetz gestorben und Christi theilhafftig worden.
3. d. i. das Gesetze offenbarte mir die Sünde, ich hatte sie zwar, und also hat sie das Gesetz nicht gewirckt, aber ich erkannte sie nicht, weder in ihrer Abscheulichkeit, noch in ihrem Innbegriff, indem ich vieles, das Sünde ist, nicht für Sünde hielte, aber das Gesetze, welches einen vollkommenen Gehorsam und Heiligkeit fordert und in Entstehung derselben nichts als Fluch, Verdammung und Tod drohet, offenbarte mir die Sünde nach ihrer Abscheulichkeit, Grösse und Umfang.
4. Der Apostel beweiset seinen Satz, daß das Gesetz die Sünde offenbare, mit dem deutlichen Exempel der bösen Lust, und ist sein Schluß: wenn auch die böse, innerliche, angeborne Lust, die nicht in des natürlichen Menschen Gewalt stehet und also von der Vernunfft für keine Sünde geachtet wird, doch für GOtt und in dem Licht des Gesetzes Sünde ist, so folget, daß das Gesetz GOttes die Sünde offenbare.
5. nemlich noch als ein Pharisäer. Denn diese haben die innerliche Bewegungen und Lüsten von den Sünden ausgenommen, wie Josephus und der Talmud bezeugen, in welchem gelesen wird: einen bösen Gedancken rechnet GOtt nicht für ein Werck auf.
6. nemlich von der angebornen, innerlichen Lust nach ihren ersten, unwiderstreblichen Bewegungen, denn daß die freywillige Lust Sünde seye, wußten auch die Heyden, die Stoicker, die sie ausgerottet wünschten, und wenn auch schon der Nächste dardurch nicht beleydiget wird, welchrs doch nicht allemal wahr ist, so bleibet sie doch an sich Sünde.
7. Sey ohne Lüste. Was aber das Gesetze verbietet, das ist eigentlich Sünde.

8. Da

8. Da [1] nahm aber die Sünde [o] Ursach am Gebot, und erregete [2] in mir allerley Lust [3]. Denn ohne das Gesetz [4] war die Sünde todt [5].

[o] Oben Cap. 4, 15. 5, 20. Joh. 15, 22. Gal. 3, 19.

1. Oder, die Gelegenheit nehmende Sünde aber wirckete durch das Gesetze in mir alle Lust. Das ist die zweyte Antwort Pauli, daß das Gesetze nicht Sünde seye, weilen die innwohnende Lust nur Gelegenheit nehme durch das Gesetze, nicht aber dieses eine wahre Ursach seye, daß alle Lust gewircket werde.
2. Das bezeuget noch die Erfahrung: was verboten ist, darnach lüstet man.
3. nicht zwar allen äusserlichen Schaden, doch alle Arten innerlicher Lüsten.
4. d. i. wenn das Gesetze und Verbot unbekannt ist,
5. ohne Gesetze ist die Sünde todt, d. i. bleibet unerkannt, und wird auch nicht so starck gefühlet und empfunden, als nachdem sie durchs Gesetz gleichsam aufgewecket und rege gemacht wird. Sie ist todt, d. i. sie erwecket nicht so viel Lüsten, als sie hernach wider das erkannte Verbot erreget. Todt nicht an sich selbst, sondern gleichsam todt, unerkannt, nicht so wircksam, kräfftig, wütend.

9. Ich aber lebete etwa [1] ohne Gesetze [2]. Da aber das Gebot kam [3], ward die Sünde wieder lebendig [4].

1. oder vor diesem
2. Nemlich auf angeführte Weyse, nicht, als wenn kein Gesetze gewesen, sondern weilen es nicht geachtet wurde, und beschreibet also der Apostel damit den Stand der Sicherheit, ich lebte in grosser Sicherheit und zwar nicht ohne äusserliche buchstäbliche Erkänntniß, doch aber ohne den rechten gründlichen Verstand, Gefühl und Empfindung des Gesetzes, welches Erkänntniß der Sünde und des Göttlichen Zorns über sie, Schröckniß, Forcht und Qual des Gewissens, wo es waltet, wircket und verursachet.
3. recht gründlich erkannt und rege ward im Gewissen durch seine Krafft,
4. rege, nur desto mehr geschäfftig und unruhig in mir, durch Erkänntniß und Wut, da es vorher zu schlaffen schiene.

10. Ich [p] aber starb [1], und es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, [q] das mir doch zum Leben gegeben war [2].

[p] 2 Cor. 3, 6. [q] 3 Mos. 18, 5. Ezech. 20, 11.

1. d. i. ich erkannte aus dem rege wordenen Gesetz meinen geistlichen Tod, war ohne Trost, ohne Göttliches Leben, Glauben und Zuversicht, voller Verzweifflung, Hölle und Verdammniß: Denn das Gesetz tödtet, schlägt nieder und stürtzt den Sünder in Jammer und Noth.
2. das zum Leben war: Und also tödtet das Gesetze nicht an sich selbst, nicht nach GOttes erster und ernster Absicht, sondern zufällig und wider seine Natur an sich selbst, denn nach dieser ist es vielmehr zum Leben gegeben, daß nemlich, wer es erfüllen kan, wie es Adam im Stande der Unschuld gekonnt hätte, dadurch leben sollte, oder doch daß es allzeit zum Leben anwiese und verpflichtete, ob es wohl hernach bey versaumten Pflichten im Gegensatz nichts als Tod, Hölle und Verdammniß bringet, doch aber auch einen Zuchtmeister auf Christum abgibet.

11. Denn die Sünde [1] nahm Ursach am Gebote, und betrog [2] mich [2], und [3] tödtete mich durch dasselbige Gebot [3].

[1] Ephes. 4, 22. Hebr. 3, 13. [3] 2 Cor. 3, 6. 7.

1. oder, denn die Gelegenheit nehmende Sünde durch das Gesetze. Sihe oben v. 8.
2. verführete mich, nemlich zufälliger Weyse (sihe unten v. 13.) Sünde zu thun aus Widerstrebung der Natur, die dem Gesetz nicht unterthan seyn will und kan, und nur immer tieffer ins Verderben hinein fällt.
3. d. i. die Empfindung und Aufklärung des Gesetzes zeigte und offenbarte mir meinen geistlichen Tod und Verdammniß.

12. Das [1] Gesetz [1] ist je heilig [2], und das Gebot ist heilig, recht und gut. [1] 1 Tim. 1, 8.

1. Ist ein Schluß aus dem vorigen und Beschluß der Apostolischen Antwort auf obigen Einwurff, daß nemlich, weil das Gesetz weder die Lüsten noch den Tod selbst zeuge, sondern nur gelegenheitlich und zufällig offenbare, es nicht angeklagt werden könne.
2. denn es kommt von dem heiligen GOtt, hat einen heiligen Innhalt, geziemet der Heiligkeit GOttes, wircket an sich selbst und nach der Göttlichen Absicht Heiligkeit, Gutes und Leben, ist also recht, kan von Niemand getadelt werden und gut, dienet an sich zu lauter Gutem.

13. Ist denn, das da gut ist, mir ein Tod worden [1]? Das sey ferne [2]! Aber die Sünde [3], auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewircket, auf daß die Sünde würde [u] überaus sündig [4] durchs Gebot. [u] Oben Cap. 5, 20.

1. Ist ein neuer Einwurff: daß, weilen der Apostel gestehe, das Gebot gereiche zum Tod, doch daraus folge, daß es bös seye, weilen ja der Tod etwas böses seye.
2. Sihe oben Cap. 3, 6.
3. die innwohnende Erb-Sünde, die ist mir ein Tod worden, nicht das Gesetze, damit also erhellen möchte, wie die Sünde durch das Gute mir den Tod wirckete und mithin der Gräuel und Gifft der Sünde recht kund und offenbar würde.
4. Weil sie erkannt und nur destomehr erhitzt wird durchs Verbot. Wasser ist gut und kühlend, schütte es in den Kalck, wie wird er nicht sieden und rauchen, wüten und toben? die Sündlichkeit der Sünde wird nicht besser und eigentlicher erkannt, als wenn der Mensch das Gesetz und sich selber in seiner Verderbniß gegen einander hält, wie der Apostel hier thut, wenn er gleich fortfähret und sagt: Denn wir wissen ꝛc.

14. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist [1]: Ich [2] aber bin fleischlich [3], [x] unter die Sünde verkaufft [4]. [x] 1 Kön. 21, 20. 25. 1 Macc. 1, 16.

1. Ein lebendiges Wort GOttes, voller Krafft zu tödten, und in seiner Maß zu erleuchten 2 Cor. 3, 7. welches zumal nicht nur äusserlich- und ehrbaren, sondern auch geistlichen, innerlichen Gehorsam erfordert, wie ein Mensch zu GOttes Gefallen, nach Geist, Seel und Leib bewandt seyn solle, was er zu thun und zu lassen habe Matth. 22, 37.
2. Hier ist die Frage: Ob Paulus von dar an bis zu End des Capitels von sich rede nach seinem vorigen Zustand unter dem Gesetze, da er nicht mehr roh und sicher, sondern als ein Pharisäer und Jüdischer Werckheiliger durch Verheissung des Lohns darinn, und Dräuung der Straffe erweckt ware, ei-

ferigst zu trachten, demselben das Leben vermittelst eigenen Gehorsams (sihe Phil. 3, 4. 9.) ausser der noch unerkannten Gnade Christi noch abzuverdienen, um damit zu lehren, wie es denen ergehe, welche unter dem Gesetz ligend, aus demselben, mit falscher Einbildung und Vertrauen auf sich, Friede, Gerechtigkeit und Trost suchen, nichts aber als Unruhe und zuletzt den Tod finden? Oder aber ob er von seinem jetzigen Zustand, als eines Wiedergebornen und Apostels Meldung thue? Einige der neuen Lehrer wählen die erste Meynung fürnemlich aus folgenden Ursachen: 1) Weilen der Apostel hier von sich bejahe, was er so gleich in dem 9ten Vers des folgenden 8ten Capitels von denen bekehrten Römern verneinet, nemlich daß er fleischlich seye, welches sonsten die Beschreibung eines Unwiedergebornen ist. 2) Weil er so gar von sich sage: er seye unter die Sünde verkaufft, welches von einem Wiedergebornen, der von der Sünde frey worden oben Cap. 6, 18. hart und fast ungereimt laute. 3) Weil es in dem 15den Vers heisse: Das ich hasse, das thue ich, und in dem 23sten Vers, daß er in der Sünden Gesetz gefangen genommen seye, welches sich eben so wenig als das vorige mit dem Stand eines Wiedergebornen, der von dem Gesetz der Sünden und des Todes frey gemacht worden unten Cap. 8, 2. vergleichen lasse und hindere nicht, was er von Lust, Willen, Kampff ꝛc. sage, welches einem Gesetzlich- erleuchteten und Lohn- begierigen allerdings zukomme ꝛc. Hingegen unser seel. D. Luther, und insgemein alle Alte, auch gröstен Theils heutige Lehrer unserer Kirchen, behaupten die andere Auslegung von der Person des wiedergebornen Pauli aus folgenden Gründen: 1) Weilen dergleichen Kampff, als hier beschrieben wird, zwischen dem Gesetz in den Gliedern, und dem Gesetz im Gemüthe, oder wie es Gal. 5, 17. heisset, der Streit zwischen Geist und Fleisch sich allein bey den Glaubigen ereigne, die von dem Geist wiedergeboren, und also auch selbst zum Theil Geist sind Joh. 3, 6. und denen GOtt sein Gesetz in das Hertz und Sinn (oder Gemüthe) eingeschrieben hat, Jer. 31, 33. 2) Weilen Paulus v. 22. sage: Ich habe Lust an dem Gesetz GOttes nach dem innwendigen Menschen, durch welchen sonsten durchgehends in der Schrifft, und besonders in den Send-Briefen Pauli die neue Creatur, der neue Mensch, oder die Göttliche Art, Krafft und Sinn, als der Effect der geistlichen Wiedergeburt verstanden wird, sihe 2 Cor. 4, 16. 5, 17. Eph. 3, 16. 4, 23. 24. Col. 3, 10. 1 Pet. 3, 4. Vergl. mit Röm. 2, 29. 3) Weilen der Apostel in dem 25sten Vers als ein ohne Zweiffel wiedergebornes Kind GOttes seinem GOtt dancke durch JEsum Christum, daß, ob er sich gleich noch mit dem Leibe dieses Todes schleppen müsse, er dennoch durch seine Gnade, vermittelst der Wiedergeburt und Heiligung so weit kommen, daß er mit dem Gemüthe, d. i. nach dem Geist und innwendigen neuen Menschen, dem Gesetz GOttes diene, und also gesichert seye, daß die noch innwohnende Sünde ihm nicht zur Verdammniß gereiche, Cap. 8, 1. worzu noch kommt, daß 4) der Apostel immer von sich im Gegenwärtigen sage, ich will, ich habe Lust, ich hasse, ich thue, ich thue nicht v. 15. 23. da er hingegen oben v. 9. vergl. 5. 6. gantz anderst geredt habe: ich lebete vormals. 5) Habe er im vorhergehenden seinen Pharisäischen Zustand unter dem Gesetze v. 9. beschrieben, dem er nun den Stand des Christenthums und der Gnade beyfüge. 6) Billige er das Gesetze und den Fleiß in demselben, welches keinem Unwiedergebornen zukomme 1 Mos. 6, 5. Jerem. 17, 9. Matth. 7, 18. Joh. 15, 5. Eph. 2, 1. Col. 2, 13. Phil. 2, 13. 7) Erkenne er als ein Bußfertiger sein Elend v. 24. hingegen seyen die Unwiedergeborne unbußfertig, und erkennen also ihr Sünden Elend nicht, noch die Grösse derselben. 8) Weil er von einem solchen Zustand rede, in welchem er das Gute wolle, und das Böse hasse, welches keinem Unwiedergebornen zukomme v. 15. 9) Weilen er sich selbst von sich unterscheide, welches nicht anderst als von dem Stande, da er die Sünde vollbracht habe, und da er sie nun nicht mehr thue, könne verstanden werden. 10) Weilen er ein anders Gesetze in seinen Gliedern, und ein anders in seinem Gemüthe sehe u. s. w. Auf die oben angeführte erste Einrede aber antwortet man, der Apostel nenne sich nicht schlechterdings fleischlich, sondern nur nach der innwohnenden Sünde, nach den Uberbleibseln des Fleisches, und den Beschwehrlichkeiten, welche sie ihm, seiner Widerstrebung ungeachtet, noch verursache, auf welche Weyse auch die Corinthier noch fleischlich heissen 1 Cor. 3, 1. weilen auch die Wiedergeborne noch schwaches Fleisch haben, Matth. 26, 41. in ihnen das Fleisch wider den Geist gelüste, Gal. 5, 17. und sie noch fleischliche Wercke thun, Gal. 5, 19. 21. Auf die Redens-Art aber, unter die Sünde verkaufft seyn, dienet man, daß solche entweder nicht von der gegenwärtigen Zeit, sondern von dem Fall Adams zu verstehen seye, daß sie in demselben ehemals unter die Sünde seyen verkaufft worden, oder, daß sie nicht freywillig, sondern gezwungen, wie ein widerspenstiger Knecht, gefangen seyen, also nicht gäntzlich, sondern nur, wenn das Fleisch wider den Geist gelüste, oder, daß sie zwar noch unter die innwohnende Sünde verkaufft seyen, d. i. unter einige Reitzungen derselben, aber nicht ihre Herrschafft, welches sonsten im Fleisch v. 5. oder Fleisch seyn heisse Joh. 3, 6. Endlich antwortet man auf den dritten Einwurff, daß vielmehr das Gegentheil sich deutlich aus diesen Versen hervor thue, denn, weilen der Apostel von einem solchen Thun des Bösen rede, welches er hasse, so müsse er keine äusserliche grobe Wercke, sondern Schwachheit-Sünden verstehen, welche nur die Wiedergeborne hassen, da hingegen die Unwiedergeborne auch die grobe Sünden wollen, lieben, und gantz gerne verrichten, und weilen dem Gesetz in den Gliedern ein anderes Gesetze des Gemüths entgegen stehe, welches wiederum nur den Wiedergebornen zukommen könne, so müsse man es von den Wiedergebornen verstehen. Wie wir nun der gemeinen Meynung, daß der Apostel in den folgenden Versen von sich als einem Wiedergebornen, und im Namen aller Wiedergebornen rede, beypflichten: also lassen wir uns auch die oben v. 7. angeführte Erklärung gefallen, daß dieser 14de Vers noch von dem ehemaligen gesetzlichen und Pharisäischen Zustande Pauli unter dem Gesetze handle, daß also die angeführte zwey Schwürigkeiten, welche scheinbar sind, dahin fallen.
3. d. i. nach unserer Erklärung, ich lebe nach meinem natürlichen und blos gesetzlichen Zustand, im Fleisch, und wandle darinnen, nemlich nicht mehr jetzt v. 17. sondern vor meiner Bekehrung unten Cap. 8, 8.
4. d. i. ich bin von Natur ein Sclav der Sünden, unter der Herrschafft derselben, verkaufft wie die leibeigene Knechte, sihe oben Cap. 5, 17. Böses zu thun. Und ist also der Schluß des Apostels: wann das Gesetze an sich geistlich, der Mensch aber von Natur fleischlich, und unter die Sünde verkaufft ist, so folget, daß das Gesetze nicht an sich selbst, sondern nur zufälliger Weyse und gelegenheitlich wegen der Verdorbenheit des Menschen ihn tödte, und also nicht an sich Sünde seye.

15. Denn [4] ich [y] weiß nicht [2], was ich thue: denn ich thue nicht, das ich will [3], sondern das ich hasse [4], das thue ich. [y] Gal. 5, 17.

1. Nun

1. Nun fängt der Apostel vornemlich an, von sich als einem Wiedergebornen zu reden und ferner zu beweisen, daß das Gesetze geistlich seye, und also an sich nicht tödte, sondern daß das Ubel und der Tod einen andern Ursprung, nemlich die auch noch bey den Wiedergebornen sich befindende innwohnende Sünde habe, so daß, ob sie schon in einem Stande seyen, in welchem sie das Gute wollen und das Böse hassen, sie dennoch durch die Sünde noch mächtig gehindert und abgehalten werden.
2. sündige öffters aus Unwissenheit oder Ubereilung, oder wie das Griechische Wort sonst gebraucht wird, billige es selber nicht, was ich thue. Sihe Ps. 1,6. Matth. 7,23. 3. nach dem Geist, neuen und inwendigen Menschen,
4. nach eben diesem Geist der Wiedergeburt.

16. So ich aber das thue, das ich nicht will, so willige ich [1], daß das [z] Gesetz gut sey [2]. [z] v. 12.

1. damit gestehe ich, gehe es ein, oder, so stimme ich dem Gesetze zu, daß es gut seye.
2. So sihet der Apostel immer auf den oben v. 7. angeführten Einwurff, daß das Gesetz Sünde seye, und ist sein Schluß: Wenn auch ein Wiedergeborner, um der anklebenden Sünde willen, das von dem Gesetz erforderte Gute nicht thut, das er doch will, selbst billiget und verlangt, so muß das Gesetze nicht Sünde, sondern an sich gut seyn und hingegen das Verderben von der innwohnenden Sünde herkommen.

17. So thue ich [1] nun dasselbige nicht, sondern die Sünde [2], die [a] in mir wohnet [3]. [a] v. 20.

1. So fern ich aus dem Geist wiedergeboren bin. Diß wiederholet er v. 20.
2. die innwohnende Erb-Sünde, deren Wirckungen ich zwar durch den Geist widerstrebe, mich aber dennoch ihrer nicht völlig erwehren kan,
3. Der Schluß ist abermal: Wenn nicht ich, der ich vielmehr nach dem Geist der Wiedergeburt das vom Gesetz vorgeschriebene Gute will und verlange, sondern die in mir noch übrige Sünde das Böse thut, so ist nicht das Gesetze, sondern die Sünde bös und die Quelle alles Verderbens.

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische [1] wohnet [b] nichts gutes [2]. [c] Wollen [3] habe ich wohl, aber vollbringen [4] das Gute finde [5] ich nicht [6].

[b] 1 Mos. 6,5. [c] Cap. 8,9.

1. in meiner gantzen Natur, so fern sie durch die Sünde verderbet und Fleisch ist, welches sich insonderheit in den leiblichen u. fleischlichen Bewegungen äussert.
2. nemlich die Erb-Sünde, welche der Gegenwart, Reitzung und ersten Bewegungen nach, sich allzeit auch noch bey den Wiedergebornen befindet, und in ihnen zwar nicht herrschet, doch ist und wohnet.
3. durch die Gnade GOttes, der solches in mir wircket Phil. 2,13.
4. mit solchem Lust, Eifer und Vollkommenheit, als es wohl billig seyn sollte.
5. bey mir, um der anklebenden Erb-Sünde willen,
6. Wenn nun das Fleisch die Ursache ist, daß auch die Wiedergeborne das Gute nicht vollbringen, und sie, was die Erb-Sünde betrifft, nichts Gutes in sich wohnend haben, nicht aber das durch das Gesetz erkannte Gute, so folgt, daß das Gesetze nicht Sünde seye.

19. Denn das Gute [1], das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

1. das geistlich Gute, das ich aus der Gnade der Wiedergeburt will, das thue ich aus Verhinderung des Fleisches, oder der in mir wohnenden Erb-Sünde nicht, oder doch nicht, wie ich es will, sondern das durch das Gesetz erkannte Böse, das ich gleichfalls aus der Wiedergeburts-Gnade nicht will, das thue ich aus Ubereilung und Schwachheit. Ist also nicht von groben äusserlichen Sünden, welche auch ein Unwiedergeborner vermeiden kan, sondern von Schwachheits-Sünden die Rede.

20. So ich aber thue, das ich nicht will [1], so thue ich [2] dasselbige nicht, sondern die [d] Sünde, die in mir wohnet [3].

[d] v. 17. 1 Mos. 6,5. 8,21.

1. GOtt will es auch mir nicht zurechnen, weil es ohne meinen Willen aus Unwissenheit oder Ubereilung geschiehet.
2. nemlich als geistlich und wiedergeboren,
3. die Erb-Sünde. Wenn nun die Erb-Sünde Ursache ist, daß wir das durchs Gesetz erkannte Gute nicht thun, hingegen das erkannte Böse thun, so folgt, daß nicht das Gesetze Sünde, sondern geistlich, wir aber noch im Fleisch seyen.

21. So finde ich nun ein Gesetz [1], der ich will das Gute thun *, daß mir [c] das Böse anhanget [2].

[c] Hiob 14,4. Ps. 51,7. Hebr. 12,1.

* Thun heisset hie nicht das Werck vollbringen, sondern die Lüste fühlen, daß sie sich regen. Vollbringen aber ist, ohne Lust leben, gantz rein, das geschicht nicht in diesem Leben.

1. Gewalt, Trieb, Reitzung, Krafft der Erb-Sünde v. 17. welche alles unser Gutes verderbet und hemmet, auch so gar die besten Wercke für GOttes Gerichte an sich zur Unvollkommenheit und Sünde machet, wenn also dieses das uns anhangende Böse thut, so thut es nicht an sich das Gesetze, welches vielmehr das Gute will.
2. beyliget, oder, anliget, das ist, anklebet, nemlich nach der überbliebenen verderbten Natur.

22. Denn ich habe Lust [1] an GOttes Gesetz, nach dem [f] inwendigen * Menschen [2],

[f] 2 Cor. 4,16. Eph. 3,16. 4,24. 1 Petr. 3,4.

* Inwendiger Mensch heisset hie der Geist aus Gnaden geboren, welcher hie in den Heiligen streitet wider den äusserlichen, das ist, wider Vernunfft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist.

1. Ist eine Eigenschafft der Wiedergebornen sihe, Ps. 1,2. die das Gute nicht aus Zwang, sondern mit Lust und willigem Hertzen thun, doch nicht ohne Schwachheit und Widerstand des Fleisches, also nicht gantz, wie es das Gesetz erfordert, sondern nach dem inwendigen guten Theil.
2. oder neuen Menschen, nach dem Stand der Wiedergeburt und Erneuerung: heisset ein Mensch, weilen die Heiligung über den gantzen Menschen gehet, 1 Thess. 5,23.

23. Ich sehe [1] aber ein ander Gesetz [2] in meinen Gliedern, das da widerstreitet [3] dem Gesetz in meinem Gemüthe [4], und nimmt mich gefangen [5] in der Sünden [g] Gesetz [6], welches ist in meinen Gliedern [7]. [g] Ps. 51,7.

1. fühle, empfinde 2. Gewalt, Trieb, Reitzung. Sihe v. 21.
3. das Fleisch gelüstet wider den Geist Gal. 5,16. ꝛc. Es ist also hier nicht die Rede von dem Streit der Vernunfft und der Begierde, sondern dem Kampf zwischen Fleisch und Geist, welcher allein den Wiedergebornen zukommt.
4. dem Gesetze meines Verstandes, dann wann derselbe vom Heil. Geist erleuchtet ist, so regieret und leitet er den Willen und Gemüth des Menschen zum Guten. Dieses ist der innere Grund, aus welchem das geistlich Gute herkommt, die neue geistliche Natur in unserm Gemüthe durch die Gnade der Wiedergeburt. Heisset ein Gesetz, weil es treibet und reitzet das Gute zu thun und das Böse zu lassen.
5. Nemlich der Bemühung nach, aber wider meinen Willen und mit meinem Widerstand, daher es die Oberhand nicht bekommt. So fern, daß ich die Krafft, Reitzungen und Widerstand der innwohnenden Sünde noch fühlen muß, ob ich ihr gleich nicht mehr Gehorsam leiste in ihren Lüsten, ob. Cap. 6,12.
6. Ist die Erb-Sünde in uns, welche ein Gesetz heisset, weil sie zu dem Bösen reitzet und antreibet. Ein anderes Gesetz aber wird es genennet, weil es dem Gesetze GOttes stracks entgegen ist und so zu dem Bösen, wie dieses zu dem Guten, antreibet.
7. nicht so wohl in den äusserlichen Leibs-Gliedern, als vielmehr den innerlichen Seelen-Kräfften, in welchen bey den Unwiedergebornen die Sünde herrschet, bey den Wiedergebornen aber herrschen will. Inzwischen ist der Schluß Pauli: wenn nicht das Gesetze GOttes, nicht das Gesetze in dem Gemüthe der Wiedergebornen, sondern das andere Sünden-Gesetze der Erb-Lust zur Sünde reitzet und jenem vielmehr widerstehet, so folget, daß das Gesetze GOttes nicht Sünde seye.

24. Ich elender Mensch [1], wer wird mich erlösen von dem [h] Leibe dieses Todes [2] *? [h] Cap. 6,6. 8,10.

* Tod heißt er hie den Jammer und die Mühe in dem Streit mit der Sünde, wie 2 Mos. 10,17. Pharao spricht: Nimm diesen Tod (das waren die Heuschrecken) von mir.

1. Paulus hält das für sein gröstes Elend, daß er sich noch mit der Sünde schleppen muß, die ist ihm eine Last und Tod, darum wünschet er völlig davon befreyet zu werden. Sihe unten Cap. 8,23.
2. Der Leib des Todes heisset der gantze Zusammenhang der Sünden, dessen Glieder die mancherley Lüsten sind, Col. 3,5. welcher alles Elend und endlich den Tod als seine Straffe mit sich bringt.

25. Ich [i] dancke [i] GOTT, durch JEsum Christ, unsern HErrn [2]. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetz GOttes, aber mit dem [k] Fleische dem Gesetz der Sünden [3]. [i] 1 Cor. 1,4. [k] Joh. 3,6.

1. Der Apostel findet sich seines Wunsches zum Theil schon gewähret, und dancket deßwegen GOtt mit Freuden: aber wie fern? das folget gleich in den übrigen Worten, nemlich so fern, daß er, ungeachtet des noch anklebenden sündlichen Fleisches, dennoch mit dem Gemüthe nach dem inwendigen Menschen dem Gesetze GOttes zu dienen vermag, und an demselben seine Lust hat, v. 22. daneben auch im Glauben gesichert ist, daß die anklebende Sünde ihm nicht mehr zur Verdammniß gereichen könne. Unten Cap. 8,1. ja er getröstet sich auch dessen, daß GOtt ihn aus dem gegenwärtigen Elend dieses Lebens heraus reissen, daß eine seelige Auflösung durch den leiblichen Tod ihn erretten, und die seelige Auferstehung den Leib des Todes völlig zurück lassen werde.
2. der mich nemlich von der Schuld und Verdammung der Sünde in der Rechtfertigung und von der Herrschafft der Sünde in der Heiligung befreyet hat, ob ich wohl noch um die völlige Befreyung von dem Zunder, Gegenwart und Empfindung der Sünde seufftzen muß.
3. nicht der herrschenden, sondern nur reitzenden Sünde, da hingegen das Gesetze GOttes doch die Oberhand behält, und schliesset der Apostel nochmalen: Wenn das Gesetze GOttes und der Dienst, den man ihm leistet, gut ist, hingegen das Böse von dem Sünden-Gesetz herkommt, so folgt, daß das Gesetze nicht Sünde seye.

Nutz-Anwendungen.

v. 1-4. FRey sind wir vom Gesetze, nicht nach der Vorschrifft der Pflicht, die ewig bleibet, sondern nach seiner Verdammung, Zwang und Schärffe.

v. 6. Wo kein Hertz und geneigter Wille, nur äusserliche Arbeit und Mühe ist: wo keine Bekehrung des Lebens und Wachsthum nach dem inwendigen Menschen sich zeiget, ists verloren Werck, ein Buchstaben-Dienst, so man den Boden in den Tempeln durchknien, seinen Leib brennen lassen, ein Bettler und Einsiedler werden wollte. Ach! daß doch unsere Maul-Christen und von ihrem seeligen Zustand übel beredte Pharisäer und Vogtey-Heiligen, die sich fromm düncken, weil sie vor keinem Vogt- und Kirchen-Gericht jemals gestanden, dieses lernen, und ihre Hoffnung nicht mit Gewalt und Trotz auf den schlüpfrigen Trüb-Sand bauen wollten!

v. 8. Ehe GOTT das Hertz mit seinem Hammer zerschmeisset, ist die Sünde todt, dem Sünder wohl, und er läßt sich den gantzen Tag Mosen fürbläuen ohne Bewegung: Warum dieses? Ein anders ist das Gesetze hören, ein anders fühlen.

v. 9. Drey Stände sind eines Menschen, die man wohl unterscheiden muß: Die Sicherheit, Unempfindlichkeit, Verstockung: die Busse, Angst und Zagen über die Sünde: der kindliche, freywillige, und von GOTT getröstete Glaube. Der erste betreugt viele, weil sie weder Sünde noch Trost, weder Gesetz noch Evangelium fühlen, doch offt beydes gerne hören, Ehrbar leben, GOtt äusserlichen Dienst leisten, beichten, Absolution verlangen, (im Tode sonderlich) und gantz ruhig seyn, auch geschwind über die gröste Sünden sich trösten können, diese ruffet die Welt offt vor die gröste Heiligen aus. Der andere ist unumgänglich dem, der zu Christo kommen will, doch hat er seine Stuffen: viel Angst und viel gezwungene, auch zum Theil selbst beliebt und ersonnene Arbeit. Der dritte ist voller Liebe, Freude und guter Wercke.

v. 10. Nichts ist so gut, welches nicht durch Mißbrauch böse wer-

den könnte. Ist doch selbsten auf diese Art das seeligste Evangelium vielen ein Geruch des Todes zum Tode.

v. 14. Wie blind sind doch die fleischliche Menschen, daß viele sich bereden können, sie vermögen das Gesetze zu erfüllen, welches doch geistlich ist, d. i. eitel vollkommene, hohe, heilige, geistliche, göttliche Gedancken, Worte und Wercke, Lust und Bewegungen innerlich und äusserlich von uns haben will, da hergegen solche Leute nicht einmal äusserliche rechte gute Wercke thun. Je mehr man die geistliche Art des Gesetzes einsihet und verstehet, je weniger trauet man sich selbsten zu.

v. 15. ꝛc. Ein Wiedergeborner sündiget mit Unlust, Widerwillen, Kampf und Streit, er will das Böse nicht, er hasset es, er hat Lust an dem Gesetze GOttes nach dem inwendigen Menschen, er dienet mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes, nicht aber muthwilligen, herrschenden und wircklichen Tod-Sünden. Wer jene Eigenschafften an sich hat, der mag über seine Schwachheits-Sünden klagen, und GOtt über den Sieg wider die Sünden-Herrschafft dancken. So fern ists, daß sich Sünden-Knechte und Sclaven dieser Sache annehmen könnten oder sollten.

v. 17. O! wie haben nicht auch die Allerheiligste und Frömmste so nöthig zu wachen, zu beten und sich in Acht zu nehmen, da sie noch einen so mächtigen Feind in ihrem Busen haben, das anhangende, reitzende, widerstrebende, gefangennehmende Böse, das Sünden-Gesetz, den Leib des Todes, o! wie solle sie das demüthigen, zu der Gnade GOttes in Christo bringen, und zu einem täglichen Kampf, Busse und Besserung antreiben!

v. 24. Das Gebet wider die Sünde, wider den geistlichen Tod und seine Herrschafft, ist eines der nöthigsten, aber auch der raresten. Man betet lieber um anders, als um diese Bitterkeit. Aber wer am meisten über die Sünde seufftzet, der entlediget sich auch am meisten von ihrer Sclaverey.

Gebet.

Ach! mein GOTT, ich klage und bekenne dir, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnet nichts gutes, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Ich habe wohl Lust an dem Gesetze GOttes, nach dem innwendigen Menschen, ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetze, welches ist in meinen Gliedern. O! ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Doch ich dancke dir durch JEsum Christum, unsern HErrn, daß ich durch ihn vom Gesetze los und ihm abgestorben bin, also daß ich dir dienen kan im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Ach! laß mich dir in Zeit und Ewigkeit Frucht bringen. Amen!

Das achte Capitel.

In diesem Capitel beschreibet der Apostel die siebende Frucht der Rechtfertigung, nemlich die grosse Herrlichkeit der Glaubigen in Zeit und Ewigkeit, um zu zeigen, daß die Gerechtigkeit, welche eine so grosse Seeligkeit gibt, die wahre vor GOtt geltende, seye, da er denn I. diese Herrlichkeit beschreibet, beweiset, rettet, und die daraus fliessende Pflichten anführet. v. 1-13. II. Sieben besondere Stücke dieser Herrlichkeit erzählet, nemlich die Kindschafft GOttes, die Erbschafft, die Fürbitte des heiligen Geists, die Wirckung aller Dinge zu der Glaubigen Besten, die Schenckung aller Dinge, die Befreyung von der Schuld der Sünde und Verdammung, die Beharrung der Liebe GOttes. v. 14-39.

So ist nun[1] nichts [a]verdammliches*[2] an denen, die in Christo JEsu sind[3], die [b]nicht nach dem Fleische[4] wandeln, sondern nach dem Geist[5].

[a] Oben Cap. 5, 1. 10, 4. Jes. 54, 17. [b] Oben Cap. 7, 5. Gal. 5, 16.

* Obwohl noch Sünde im Fleisch wütet, so verdammt es doch nicht, darum, daß der Geist gerecht ist, und darwider streitet: Wo derselbige nicht ist, da wird das Gesetz durchs Fleisch geschwächt und übertreten, daß unmöglich ist, daß dem Menschen das Gesetz helffen sollte, denn nur zur Sünde und Tod. Darum sandte GOtt seinen Sohn, und lud auf ihn unsere Sünde, und halff uns also das Gesetz erfüllen durch seinen Geist.

1. Weil nemlich die innwohnende Sünde zwar noch in den Gerechtfertigten ist, aber nicht herrschet, sondern sie vielmehr mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes dienen und nicht mehr unter dem Gesetze sind. Mithin gehet dieser Schluß aus der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, welche oben Cap. 3. vorgetragen, Cap. 4. mit Exempeln erläutert, Cap. 5. nach ihren Früchten gepriesen und Cap. 6. und 7. wider den Mißbrauch ist gerettet worden.
2. Keine Verdammung: Denn ob gleich alle, auch von den Glaubigen aus Schwachheit begangene Sünde verdammlich ist, so folget doch keine Verdammung: denn sie sind unter der Gnade oben Cap. 6, 14. und schliesset also der Apostel nicht die Verdammlichkeit, sondern die wirckliche Verdammung aus. Denn daß die innwohnende Sünde an sich verdammlich seye, hat der Apostel bisher selbst gelehret, weil er sie das anhangende Böse Cap. 7, 21. die dem Gesetz des Gemüthes widerstrebende Sünde v. 23. genennet, und nun hier v. 3. bezeuget, daß Christus sie gebüsset habe, ja wenn hier von der Verdammlichkeit die Rede wäre, so würden auch die wirckliche Sünden der Wiedergebornen nicht verdammlich seyn.
3. In Christo seyn heisset in Vereinigung und Gemeinschafft mit ihm stehen durch den Glauben, durch die Zurechnung seiner Gerechtigkeit gerechtfertigt, durch seine Krafft von der Herrschafft der Sünde befreyet, geheiliget und erneuret seyn 2 Cor. 5, 17. Gal. 5, 24. in Christo seyn, wie die Reben in dem Weinstock Joh. 15, 2. in ihn getaufft seyn, oben Cap. 6, 3.
4. nach der innwohnenden Sünde, Trieb, Herrschafft, Lust und bösen Willen, denn nach dem Fleisch wandeln ist so viel als der Sünde gehorchen, ihr die Herrschafft lassen, und auf ihren Antrieb die Fleisches-Wercke thun: Ist folglich eine Eigenschafft der Unwidergebornen 2 Petr. 2, 10.
5. d. i. die nach der neuen geistlichen Natur, welche eine Wirckung des Heil. Geists ist, leben, welche in ihrem Leben und Thun eine solche beständige Art an sich nehmen und zeigen, welche dem Heil. Geist gefällt und von ihm ist. Diß setzet der Apostel entgegen den Maul-Christen, als ein Kennzeichen deren, die durch den Glauben mit Christo wahrhafftig vereiniget, und also von aller Verdammniß erlöset sind, Joh. 15, 2. 3.

2. Denn [c]das Gesetz des Geistes[1], der da lebendig machet[2], in Christo JEsu, hat mich [d]frey gemacht[3] von dem Gesetz der Sünde und des Todes[4].

[c] Cap. 3, 27. [d] Cap. 6, 18. 22. Joh. 8, 36. 2 Cor. 3, 17. Gal. 5, 1.

1. Das Evangelium, welchem der Heil. Geist also gegenwärtig ist, daß er durch dasselbe den Glauben und das Heyl wircket, oder der kindliche, freywillige und innerliche Trieb, der durch Christi Geist in den Gerechtfertigten durch das Evangelium gepflantzten Göttlichen Art, entgegen gesetzt dem Trieb, Gewalt und Herrschafft der innwohnenden Sünde, welche den Tod bringet.
2. Oder, denn das Gesetz des Geistes, des Lebens in Christo JESU. Dieser evangelische Trieb, Norm und Verbindung heisset das Gesetz des Lebens, weilen es das geistliche und so fort das ewige Leben wircket.
3. entlediget, von der Macht und Obrigkeit der zum bösen herrschenden Erb-Sünde, daß sie ihren Muthwillen und Meisterschafft, als durch den neuen Geist überwältiget, nicht mehr nach Lust üben kan. Die Schrifft nennet Freyheit, wo keine Herrschafft mehr ist. Also sagt Paulus: Wer von der Sünde überwunden seye, sie zu vollbringen, seye ihr Knecht 2 Petr. 2, 19. Gleicher Weyse muß für frey erkannt werden, welcher ihr in den Lüsten nicht mehr dienet Cap. 6, 12. sondern sie zwinget, entkräfftet und tödtet.
4. Das Gesetz der Sünde und des Todes ist die herrschende und den so geistlich- als ewigen Tod wirckende Erb-Sünde. Siehe oben Cap. 3, 25.

3. Denn[1] das [e]dem Gesetz[2] unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch[3] geschwächet ward[4]) das thät GOtt, und sandte[5] seinen Sohn in der Gestalt[6] des sündlichen Fleisches[7], und verdammte[8] die Sünde im Fleisch[9], durch Sünde[10]:

[e] Oben Cap. 7, 10. Ap. Gesch. 15, 10. Gal. 3, 21. Eph. 2, 1. Hebr. 7, 18.

1. Der Grund, warum bey den Glaubigen keine Verdammung statt hat und sie von der Herrschafft der Sünde frey sind, ist, daß der himmlische Vater die Sünde in dem Fleisch des Sohns verdammt und also aufgehoben hat.
2. das Unmögliche des Gesetzes, d. i. weil dem Gesetze unmöglich war, die Sünde zu tilgen, oder den Menschen für GOtt gerecht und seelig zu machen. Das Gesetz ist GOttes Wort, kräfftig in seiner Maß, aber nicht den Sünder lebendig, thätig zum Guten, und von seiner Last, Schuld und Straffe, frey zu machen. Denn es zeiget keine Artzney wider das Sünden-Gifft, sondern straffet und verdammet es, und wirfft die Seele mitten in die Verzweifflung. O! des feurigen Strahls aus Sinai, der alles verzehret! darum wird dem Gesetz (folglich und vielmehr dem Menschen unter dem Gesetz, welcher geschwächet, ja todt ist zum Guten im Fleisch) die Unmöglichkeit zugeschrieben, durch einen gesetzlichen d. i. geistlich- und vollkommenen Gehorsam ihm ein Genügen zu leisten. Es ist also diese Unmöglichkeit nicht in dem Gesetze selbst zu suchen, sondern in dem Sünder, der es nicht halten kan.
3. Das Fleisch heisset, wie sonsten, also auch hier, das natürliche Verderben, welches sich durch den leydigen Sünden-Fall bey allen Menschen befindet, und macht, daß sie, was auch das Gesetz mit seinen Dräuungen singt und sagt, doch die Sünde herrschen lassen, daß sie also zur wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht gelangen können.
4. Nicht an sich selbst, denn so kan das Gesetz nicht geschwächet werden, sondern in den Sündern, um welcher Verderben willen das Gesetz diese äusserliche Benennung hat.
5. Nicht Befehls-Weyse, sondern aus freywilliger Übereinstimmung und Annehmung des Mittler-Amts, wie auch ein gleicher, ja ein höherer von dem andern kan gesandt werden, daher diese Sendung der Gottheit Christi nicht präjudicirlich ist, sondern nur eine besondere Art, nach welcher der Sohn im Fleisch erschienen ist, mit sich bringt.
6. In der wahrhafftigen menschlichen Natur, welche dem äusserlichen Ansehen nach sündlich scheinen mögen, wie bey allen andern Menschen, an sich aber so nicht war Hebr. 4, 15. Es gehet also diese Gestalt nicht auf das Wort Fleisch, als wenn Christus nicht wahres wesentliches Fleisch, sondern nur seine Gestalt angenommen hätte, sondern auf das Wort Sünde, daß er als Sünder geschienen.
7. oder des Fleisches der Sünde, d. i. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in das Fleisch der Sünde, oder das sündliche Fleisch, sondern nur in die Gestalt desselben, daß, da er ohne Sünde war, Hebr. 4, 15. es doch schiene, als wenn er auch sündliches Fleisch hätte.
8. verurtheilete, rügete, straffete, als Richter, der seine Gerechtigkeit nicht verläugnen, oder ohne Entgeld die Sünde erlassen kan.
9. in Christi menschlicher, angenommener, zugleich vielem Leiden unterworffener Natur, auf welche er den Fluch legte Gal. 3, 13.
10. durch Sünd-Opfer an seinem heiligen Leibe geschehen. Siehe eben diese Redens-Art 2 Cor. 5, 21. Hebr. 10, 6.

4. Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert[1], in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln[2], sondern nach dem Geiste.

1. Das Recht des Gesetzes durch Christum, der uns seine vollkommene Gerechtigkeit durch den Glauben zu eigen schencket, auch durch sich selbst und seinen Geist die Erfüllung des Gesetzes in der Liebe Gal. 5, 14. Unten Cap. 13, 8. 10. (nemlich Beginnungs nicht Vollendungs-weyse ausser in jenem Leben) wircket. Vornemlich wird hier die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, welche so wohl dem Gehorsam des Gesetzes, als auch der bestimmten Straffe genug gethan hat, verstanden. Weilen die erste Wirckung der in und durch das Fleisch Christi verdammten Sünde die Hinwegnehmung ihrer Schuld und Straffe ist, ja weil die Herrschafft der Sünde nicht aufhören könnte, wenn nicht zuvor die Verdammung aufgehaben wäre, und endlich, weilen unsere unvollkommene Lebens-Gerechtigkeit dem Gesetze nicht genug thut, noch es erfüllet.
2. Siehe v. 1. Dieses sind keine Bedingungen zu der schon vorhergehenden Rechtfertigung, sondern Eigenschafften der Gerechtfertigten.

5. Denn die da [f]fleischlich sind[1], die sind [g]fleischlich gesinnet[2], die aber geistlich sind[3], die sind geistlich gesinnet[4].

[f] 1 Cor. 2, 14. [g] Joh. 3, 31.

1. oder: Denn die nach dem Fleisch seyende, d. i. welche das Fleisch, ihre verderbte Natur, ihre Norm seyn lassen, nach deren Trieb sie einig und allein thun, so daß nichts in ihnen ist, welches dem Fleisch widerstrebet, welches wiedergeboren und geheiliget ist. Siehe v. 1.
2. dencken, sinnen, was des Fleisches ist: d. i. Ihr Sinn, Hertz, Neigung

und Wille stehet und ist bedacht nach bösen Lüsten und deren Vollstreckung wider GOttes Gebot, und den Zweck der theuren Erlösung, das wollen und lieben sie.

3. nemlich nach dem Geist: d. i. durch den Geist GOttes wiedergeboren,
4. das ist, im Gegentheil, welche den Geist der Wiedergeburt zu ihrer Richtschnur haben, darnach leben und thun, deren Hertz, Sinn, Worte und Wercke sind geistlich, auf das geistliche, göttliche und gute gerichtet und auf dasselbe bedacht. Weil dann nur die Fleischliche dem Fleisch die Herrschafft lassen, hingegen die Geistliche auch geistlich gesinnet sind und den Geist herrschen lassen, so können sie nicht unter der Herrschafft der Sünden beharren.

6. Aber fleischlich gesinnet seyn *[1], [h] ist der Tod[2], und geistlich gesinnet seyn[3], ist Leben und [i] Friede[4].

h Cap. 6, 21. Gal. 6, 8. Jac. 1, 15. i Unten Cap. 14, 17.

* Ist, daß man nichts nach GOtt fraget, oder sein nicht achtet, und nichts davon verstehet.

1. Dann das Gesinnen des Fleisches
2. der geistliche und ewige Tod, GOttes Ungnade, Zorn und ewige Verdammniß, zugleich eine ohnfehlbare Anzeige, daß ein solcher fleischlich Gesinnter in GOtt nicht lebe durch Christum, Cap. 6, 11.
3. aber das Gesinnen des Geistes. Sihe v. 2.
4. das geistliche und ewige Leben, geistlicher Friede ꝛc. Sihe oben Cap. 5, 1. Der Schluß des Apostels ist: was geistliches und ewiges Unheyl, Tod und Verdammniß bringt, das kan bey Gerechtfertigten nicht Statt finden, was aber Leben und Frieden bringt, das stehet ihnen zu.

7. Denn fleischlich gesinnet seyn[1], ist eine Feindschafft[2] wider GOtt: sintemal es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist[3], denn es[4] [k] vermag[5] es auch nicht.

k 1 Cor. 2, 14.

1. Das Gesinnen des Fleisches. Es werden aber durch dieses Dichten und Trachten des Fleisches oder natürlichen Menschen nicht nur die sinnliche Begierden, nicht nur die böse Gedancken, sondern auch alles Verderben so wohl des Verstands als Willens angezeigt, als welches alles von Natur böse und GOtt mißfällig ist.
2. Denn GOTT kan nach seiner Gerechtigkeit die Sünde nicht leiden, sondern muß sie straffen, der fleischliche Mensch aber will solcher Straffe sich nicht unterwerffen, noch sie leiden, daraus entstehet denn Feindschafft zwischen GOTT und dem Sünder.
3. Die Gerechtfertigte sind schuldig Christo allein anzuhangen, ihm allein zu folgen, und in seiner Krafft GOTT Frucht zu bringen. Das thun aber die muthwillige Sünder nicht, sie kehren sich von Christo ab, halten es mit herrschenden Sünden, und bringen dem Tod Frucht.
4. d. i. der fleischliche Sinn, als fleischlich: denn von diesem ist die Rede, und hat also der natürliche Mensch keine wirckſame Krafft oder freyen Willen zum Guten.
5. wenn nun der fleischliche Sinn GOttes Feind ist, der sich ihm nicht unterwerffen will, ja nicht unterwerffen kan, so können Gerechtfertigte, welche GOttes Freunde worden sind, nicht mehr nach dem Fleisch wandeln.

8. Die aber fleischlich sind[1], mögen GOtt nicht gefallen[2].

1. oder, im Fleisch sind: nemlich seiner Lust zu Willen leben, und seine Lust walten lassen, gantz den fleischlichen Lüsten ergeben sind,
2. Wenn nun die nach dem Trieb des Fleisches Wandelnde GOTT nicht gefallen können, die Gerechtfertigte aber ihm gefallen, so folgt, daß sie nicht nach demselben leben können.

9. Ihr[1] aber seyd nicht fleischlich sondern geistlich[2], so anders [l] GOttes Geist in euch wohnet[3]. Wer aber [m] Christus Geist[4] nicht hat, der ist nicht sein[5].

l 1 Cor. 3, 16. m Gal. 4, 6. Phil. 1, 19. 1 Petr. 1, 11.

1. neml. die an Christum glauben, dann er eigentlich an diese schreibet, Cap. 1, 7.
2. seyd nicht in dem Fleisch, sondern in dem Geist, d. i. ihr folget nicht mehr dem Trieb des Fleisches und seiner Herrschafft, sondern lasset euch von der innerlichen, geistlichen, durch die Wiedergeburt erlangten Art regieren.
3. GOttes Geist ists, der den Menschen neu gebiert, das Fleisch in uns tödtet, und ihm keine Gewalt mehr läßt: Ferne! daß man ihm mehr als ein Sclave dienen, und seinen Muthwillen erfüllen sollte.
4. Mercke! Christi und GOttes Geist ist einer.
5. gehöret diesem Erlöser nicht an, mag sich auch seiner Gnaden-Schätze, z. e. Vergebung der Sünden, nicht erfreuen. Dieses ist Pauli Sinn, zu zeigen, daß ein Gerechtfertigter heilig leben, und Christi Geist folgen müsse.

10. So aber [n] Christus in euch ist[1], so ist der Leib zwar [o] todt[2] um der Sünde willen, der Geist[3] aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.

n 2 Cor. 13, 5. Col. 1, 27. o Oben Cap. 6, 6. 7, 24. Unten v. 13. 1 Petr. 3, 18.

1. Von den Glaubigen wird gesagt, daß Christus in ihnen seye, wenn er ihnen seinen Verdienst und alle Gnaden-Gaben schencket, wircket und mittheilet.
2. Einige verstehen dieses von dem geistlichen Tod, es erscheinet aber aus dem Zusammenhang mit dem folgenden 11ten Vers, daß von dem leiblichen Tod die Rede seye, und begegnet damit der Apostel einem Einwurff, daß nemlich, weilen auch die, so in Christo JESU sind, doch noch sterben müssen, sie noch unter der Verdammung stehen müssen. Darauf antwortet der Apostel, daß es zwar wahr seye, daß um der Sünde willen, nemlich von ihrer Dienstbarkeit völlig frey zu werden, der Leib noch sterblich, allerley Leiden und Ungemach, und endlich dem wircklichen Tod unterworffen seye, doch aber daraus keine Verdammung folge.
3. Durch diesen Geist verstehen einige den die Glaubige, vermittelst der Tödtung des Sünden-Leibs, lebendigmachenden Geist GOttes. Andere, den unsern Geist, ob gleich der Leib sterbe, in jenem Leben lebendigmachenden Geist GOttes, andere, unsern Geist oder Seele, und durch das Leben das ewige Leben. Noch andere, das Gute, so der heilige Geist in den Menschen wircke. Wir nehmen es also an: wenn Christus in euch ist, so habt ihr zwar noch einen sterblichen Leib, aber ihr habt auch zugleich den Geist GOttes in euch wohnend, der euren Geist hier geistlich lebendig macht, dorten aber zu dem ewigen Leben bringen wird.

11. So nun der Geist deß[1], der [p] JEsum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet[2], so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure [q] sterbliche Leibe [r] lebendig machen[3], um deß willen[4], daß sein Geist in euch wohnet[5].

p Cap. 6, 4. 5. Gesch. 2, 24. 3, 26. q Oben Cap. 6, 5. Eph. 2, 5. Col. 2, 13.
r 1 Cor. 6, 14. 2 Cor. 4, 14.

1. nemlich GOttes des Vaters, daß also hier aller dreyen Göttlichen Personen, des Vaters, der JESUM auferwecket hat, des von den Todten so wohl durch seines Vaters als seine eigene Krafft Joh. 2, 19. 5, 19. erweckten JESU, und des Geists Meldung geschihet.
2. d. i. beständig in ihnen bleibet, wircket, und sie als Wohnungen und Werckstätte besitzet,
3. d. i. er wird die sterbliche Leiber der Glaubigen theils von der innwohnenden Sünde, von dem geistlichen Tod durch seinen Geist befreyen, theils des ewigen Lebens vollkommen theilhafftig, gantz heilig und gantz herrlich machen.
4. Wo Geist ist, da ist Leben. Kan demnach der Mensch nicht (geistlich und ewig) todt seyn, der Christi Geist empfangen hat, der, wo er ist, wecket, treibet und führet zu allem Guten.
5. Der Schluß ist: weilen die Glaubige nur nach ihrem geringsten Theil, dem Leibe, dem Tod unterworffen sind, und auch dieser von dem Heil. Geist nebst dem Vater und Sohn von den Todten erwecket, von aller Sünde befreyet und vollkommen wird geheiliget werden, so kan keine Verdammung auf ihm seyn.

(Epistel am achten Sonntage nach Trinitatis.)

12. SO sind wir nun[1], lieben Brüder[2], [s] Schuldner[3], nicht dem Fleische[4], daß wir nach dem Fleische leben[5].

s Cap. 6, 7. 18. Eph. 4, 22. 5, 3. Col. 3, 5.

1. Richtiger Schluß! wir sind Christi und gleichsam mit seinem Geist neubeseelet, mithin frey von dem Gesetz der Sünden: wie sollten wir denn diesem einigen Gehorsam schuldig seyn?
2. Sihe oben Cap. 7, 1.
3. d. i. wir sind nicht nur der Sünde nicht mehr verbunden, wie vor unsrer Bekehrung, als die wir von der Sünde durch das Gesetz des Geistes sind frey gemacht worden, sondern wir sind auch hingegen schuldig nach dem Geist zu wandeln, als dem wir uns zu eigen übergeben haben.
4. d. i. der natürlichen Verderbniß und Neigung zum Bösen, der Erb-Sünde und allen ihren Wirckungen,
5. d. i. das Fleisch herrschen und ihm die Oberhand lassen. Ist eben so viel, als nach dem Fleisch wandeln, v. 1. in dem Fleisch seyn, v. 12. 13. das Gesinnen des Fleisches v. 6. 7.

13. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet[1], so werdet ihr sterben müssen[2], wo ihr aber[3] durch den Geist des Fleisches Geschäffte[4] tödtet[5], so werdet ihr leben[6].

1. wenn ihr die fleischliche Begierden bey euch herrschen lasset und sie vollbringet,
2. so wohl des geistlichen Todes und Ermanglung aller Göttlichen Gnade, Matth. 8, 22. Luc. 9, 60. Eph. 2, 5. Col. 2, 13. 1 Tim. 5, 6. als des ewigen Todes und Absonderung von GOTT. Offenb. 2, 11. 20, 14. 21, 8.
3. So werden gute und böse Wercke einander entgegen gesetzt, und jenen das Leben, diesen der Tod, wiewohl auf ungleiche Weyse zugeschrieben, und die Ordnung angezeigt.
4. oder, die Wirckungen des Leibes, d. i. die Practiquen des Fleisches, das fleischlich-gesinnt Seyn, v. 6. 7. die Lüsten. Gal. 5, 24.
5. durch den Tod Christi, und in seiner Krafft ihnen ohne Unterlaß widerstehet, wider sie streitet, und sie ableget,
6. so wohl das geistliche als ewige Leben haben: Wenn nun das Leben des Fleisches Tod, und der Tod des Fleisches Leben ist, so können lebendig gemachte Glaubige nicht mehr in der Sünde beharren.

14. Denn [t] welche [t] der Geist GOttes[2] treibet[1], die sind [u] GOttes Kinder[4].

t Ps. 143, 11. Gal. 5, 18. u Unten Cap. 9, 8. Joh. 1, 12.

1. Ein neuer Grund zum geistlichen, heiligen Leben: welche der Geist treibet als GOttes Kinder, die können nicht in Ungehorsam dem Trieb des Teufels und der Sünde folgen.
2. der heilige Geist durch die innere, geistliche, in den Glaubigen gewirckte Art.
3. führet und forttreibet, wie der Geist die Räder, Ezech. 1, 20. und lässet den Kindern GOttes keine Ruhe, daß sie nicht sollten etwas gutes wircken und dichten.
4. daran erkennet mans: und der Geist ist das Sigel und Pfand der Kindschafft, ja selbst dasjenige, wordurch der neugeborne Mensch als ein Kind GOttes lebet.

15. Denn ihr habt nicht einen [x] knechtlichen Geist[1] empfangen, daß ihr euch abermal [y] fürchten[2] müsset, sondern ihr habt einen [z] kindlichen Geist[3] empfangen, durch[4] welchen wir ruffen: Abba[5], lieber Vater!

x Oben Cap. 7, 6. Joh. 15, 15. 1 Cor. 2, 12. 2 Tim. 1, 7. y Luc. 1, 74.
z Jes. 56, 5. Gal. 3, 26. 4, 6. Ephes. 2, 18. 3, 12.

1. oder, Geist der Knechtschafft. Dadurch verstehen einige den Buchstaben des Gesetzes, welches ehemalen unter Donner und Blitz gegeben worden, und dem Volck Forcht eingejaget hatte. Andere den heiligen Geist, welchen wir empfangen, wenn er in uns wirckſam ist. Weil nun dieser uns durch die Gesetz-Predigt das Heyl zwar vortrage, aber mit dieser härtesten und nunmehr unmöglichen Bedingung, es zu erfüllen, so werde dadurch nichts als Forcht in uns erreget, daß das Gewissen gleichsam als ein Knecht den Zorn GOttes mit grosser Forcht erwarte. Andern ists der erste Grad der Bekehrung, da die Menschen aus Erkänntniß und Empfindung der Sünden sich förchten und zittern. Andern ists die knechtische Art, welche allein aus Furcht der Straffe von der Sünde abstehen. Ob nun wohl diese Erklärungen wohl bestehen können, und einander nicht entgegen sind, so verstehen wir doch hierdurch den knechtischen Geist vornemlich von derjenigen Maß des Geistes in dem A. T. welche zwar das Recht der geistlichen Kindschafft nicht ausschlosse, aber doch den Schein einer Knechtschafft hatte, so daß zwischen diesen unter den Zucht-Meistern gehaltenen Kindern und den Knechten kein Unterscheid ware, und sie unter den äusserlichen Satzungen gefangen lagen, Gal. 4, 1. 2. 3. Daß von diesem Geist die Rede seye, ist aus den folgenden Worten offenbar: daß ihr euch abermal (nemlich wie vor diesem) förchten müsset.
2. abermals zur Furcht, wie die, so unter dem Gesetze, dessen Schärffe, Zwang und in seinem Nothstall waren, wie die Väter des ersten Bundes, denn diese waren darunter nach dem äussern Menschen: die Werck-Heiligen aber mit Leib und Seele, als ledig von der Gnade des Evangelii in Christo.
3. oder Geist der Kindschafft, welcher, krafft des Gegensatzes, ist die reichere Maß der Kindschafft, da der heilige Geist den Glaubigen einen solchen Sinn schencket, welcher den Kindern gebühret, der ein kindliches Vertrauen erwecket, sie frey, willig und freudig zu GOtt macht, seinen Vaters-Willen in

kindlichem Gehorsam zu thun und darnach zu leben, ihn als ihren Vater zu ehren und anzuruffen, und alle väterliche Wohlthaten von ihm zu erbeten.

4. durch dessen unbegreiffliche Stimme. Unten v. 26. Wer kan das erklären? Genug daß es geschihet.

5. Ein süsses Wort, den zarten Kindern gemein, und Erben im Hause. Den Knechten ists nicht erlaubt, Vater oder Mutter zu sagen, sondern das kommt nur denen, entweder leiblich- oder angenommenen Kindern zu. S. Marc. 14, 36.

16. Derselbige [a] Geist gibt Zeugniß [1] unserm Geiste [2], daß wir GOttes Kinder [3] sind.

[a] Oben Cap. 5, 5. 2 Cor. 1, 22. 5, 5. Ephes. 1, 13. 4, 30.

1. Versicherung und Gewißheit, wie etliche glaubwürdige Zeugen einer zweiffelhafften Sache. Es können aber diese Worte auf zweyerley Weyse angenommen werden, entweder so: der heilige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, oder so: der heilige Geist zeuget zugleich mit unserm Geist, es kommt aber beydes auf Eines hinaus, und setzet das letztere das erstere voraus. Es gibt also der heilige Geist, welcher in den Bekehrten wohnet, v. 9. sie treibet, den Geist der Kindschafft, durch welchen wir Abba, lieber Vater, ruffen, der also von unserm Geist unterschieden ist, demselben ein unbetrügliches, mittelbares und ordentliches Zeugniß, welches von unserm Zeugniß unterschieden, und als dasselbe grösser ist. 1 Joh. 3, 20.

2. unsere Seele, so fern sie durch den heiligen Geist geheiliget, und durch ihn mit GOTT vereiniget ist, wie das Wort Geist auch vorkommt Luc. 1, 47. 1 Thess. 5, 23. Hebr. 4, 12.

3. nemlich auf eine herrlichere Art, als ehemals im A. T. durch die gnädige Annehmung zu freyen GOttes-Kindern.

17. Sind wir denn [b] Kinder, so sind wir auch [c] Erben [1], nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi [2], so wir anders [3] mit [d] leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit [4] erhaben werden [5].]

[b] Gal. 4, 7. [c] Ap. Gesch. 26, 18. Gal. 4, 7. [d] Oben Cap. 6, 8. Gesch. 14, 22. Phil. 3, 10. 2 Tim. 2, 11. 12.

1. Denn die Kinder, nicht die Knechte sind Erben ihrer Väter.

2. Denn solche Ehre werden alle Heilige haben, daß sie mit Christo (dessen voraus als GOttes und Erlösers seinen richtigen Weg hat) werden auf seinem Stuhl sitzen, Luc. 22, 29. 30. Offenb. 3, 21. Daß aber Christus ein Erbe hier und Hebr. 1, 2. 6, 17. genennt wird, hindert die Würdigkeit seines Verdiensts nicht, denn der Apostel dardurch anzeigen will, wie ihme, dem Christ und HERRN, alle Macht, Krafft und Herrschafft, nemlich nach der menschlichen Natur, gegeben seye, wie sonst dem Erben der Besitz aller väterlichen Güter.

3. Niemand verstehe hier eine wirckende Bedingniß, sondern eine wohlgefällige Ordnung GOttes, der seine Kinder mit Christo ans Creutz hefftet und erniedriget, aber auch erhöhet und krönet, das fürnehmste Leiden aber der Christen ist innerlich.

4. oder, auf daß wir auch mit verherrlichet werden, wie Christus durch sein Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen,

5. Wenn nun die Gerechtfertigte Erben GOttes und Mit-Erben Christi sind, welche mit ihm leiden und streiten müssen, so können sie nicht in der Sünde beharren.

(Epistel am vierten Sonntage nach Trinitatis.)

18. Denn ich halte es dafür [1], daß dieser Zeit [2] Leiden [3] der Herrlichkeit [4] nicht [e] werth sey [5], die an uns soll offenbaret [6] werden [7].

[e] Matth. 5, 12. 2 Cor. 4, 10. 17. Phil. 3, 20. 1 Petr. 1, 5. 6. 4, 13. 1 Joh. 3, 2.

1. ich schliesse aus unhintertreiblichem Grund, wenn ich das gegenwärtige Leiden mit der Grösse der zukünfftigen Herrlichkeit vergleiche,

2. dieser jetzigen Zeit, dadurch so wohl die Kürtze als Unwürdigkeit unsers Leidens angezeigt wird.

3. die Leiden, nicht nur die äusserliche Trübsalen 2 Cor. 1, 6. Gal. 5, 25. Phil. 3, 10. Col. 1, 24. 2 Tim. 3, 11. Hebr. 2, 10. sondern auch vornemlich der innerliche Kampff und Streit wider die Sünde. Phil. 3, 10. 1 Petr. 5, 9. Hebr. 10, 32.

4. Ist die Verherrlichung derer, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandlen, die nach der Seele vollkommen heilig und herrlich, nach dem Leibe aber voller Glantz und Unsterblichkeit seyn werden. Sihe oben Cap. 2, 7. ꝛc.

5. nicht gleichwichtig, mit dieser Seeligkeit in keine Vergleichung zu ziehen, denn diese ist unendlich, das Leiden aber kurtz und zeitlich, jene ist unermäßlich und unüberschwenglich, dieses aber nur ein weniges und aufhörendes.

6. Diese Worte können entweder so übersetzet werden: Die Leiden dieser Zeit sind nicht werth darzu, daß die künfftige Herrlichkeit an uns geoffenbaret werde, oder, zu der Herrlichkeit, die offenbart werden solle. Nach beydem Verstand wird die Herrlichkeit als noch verborgen und zukünfftig vorgestellt, welche aber an den Gerechtfertigten geoffenbaret, ins Licht gestellt, und sichtbar wird gemacht werden.

7. Der Schluß des Apostels ist wiederum: wenn so wohl das innerliche Leiden und Streiten wider die Sünden, als auch alle äusserliche denen Glaubigen zustossende Leiden mit ihrer künfftigen Herrlichkeit in keine Vergleichung kommen, sondern diese unendlich grösser ist, so folgt, daß sie in Ansehung dieser die zeitliche Lust der Sünden lassen können und sollen.

19. Denn das ängstliche Harren [1] der Creatur [2] wartet [3] auf die [f] Offenbarung [4] der Kinder GOttes [5].

[f] Col. 3, 3. 4.

1. Ist ein solches Sehnen, da man mit ausgerecktem Haupte und umschwebenden Augen auf etwas gutes und erfreuliches wartet.

2. Es wird diese Creatur gar unterschiedlich ausgeleget. Die gemeinste Meynung ist, daß durch diese Creatur die gantze sichtbare Natur, das gantze Welt-Gebäude aus Himmel und Erden bestehend, alle unvernünfftige Geschöpffe, die von dem Menschen unterschieden, zu verstehen seye, welchen hier durch eine Person-Dichtung solche Eigenschafften zugeeignet werden, die sonsten denen mit Sinn und Verstand begabten Geschöpffen eigen seyen. Weilen aber eine solche ungewohnte Person-Dichtung vielen Schwürigkeiten unterworffen ist, so haben andere gantz andere Erklärungen vorgebracht. Nemlich man hat durch diese Creatur verstehen wollen entweder die gute Engel, welche den Glaubigen auf der Welt dienen, und unerachtet ihrer ihnen noch anklebenden Schwachheits-Sünden ihnen beystehen müssen, von welchem Dienst der Eitelkeit sie sich aber zusammt den Glaubigen gern befreyet sehen möchten, und auch diese Befreyung zu seiner Zeit, nach welcher sie seuffzen, erlangen werden. Oder die böse Engel, oder die Menschen insgemein, oder die gottlose Menschen, oder die fromme und gottseelige Menschen im Himmel, oder die damalen lebende aus den Heyden bekehrte Glaubige, oder die aus Jüden und Heyden zu bekehrende Christen, oder die unter der Eitelkeit stehende Stände der Menschen, oder alles zusammen, was von GOTT geschaffen ist, so wohl vernünfftige als unvernünfftige, so wohl lebende als leblose Creaturen. Alldieweilen aber weder die gute, noch böse Engel, noch die Menschen insgemein, noch die Fromme und Gottseelige, noch die Seelige im Himmel irgend in der heiligen Schrifft die Creatur heissen, auch die hier dieser Creatur beygelegte Eigenschafften weder zu diesen noch den Ständen unter den Menschen sich völlig schicken, die unvernünfftige und leblose Creatur aber zu verstehen, hart ist, weil ausser dem, daß das Wort Creatur von den leblosen Geschöpffen allein mit Ausschliessung der Menschen nicht vorkommt, man in eigentlichem Verstand nicht von ihr sagen kan, daß sie ängstiglich harre, daß sie warte auf die Offenbarung der Kinder GOttes, daß sie einen Willen habe, daß sie hoffe, daß sie sich allzeit sehne und ängste, am allerwenigsten, daß sie zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes werde frey werden, ꝛc. neben dem man nicht absihet, warum der Apostel auf eine solche Person-Dichtung hier hätte kommen sollen, deren er sonsten gantz nicht gewohnt ist, als lassen wir uns um so mehr die Auslegung gefallen, welche durch diese Creatur vornemlich die damals bekehrte und ferner zu bekehrende Heyden verstehet, weilen 1.) die Heyden die Creatur zu benennen damals unter den Jüden gewohnlich ware, und sie, so fern sie zu bekehren und bekehrt waren, die Creatur oder Welt hiessen. Sihe Marc. 16. vergl. mit Matth. 28, 19. wo diese Creatur alle Heyden genennet werden, oben Cap. 4, 13. unt. Cap. 11, 12. 15. Col. 1, 23. Wie die Bekehrte auch sonsten die Creaturen GOttes, deren es Erstlinge gibt, Jac. 1, 18. und die neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Eph. 2, 10. 4, 24. Col. 3, 10. benamt werden. Weilen 2.) sich alle hier vorkommende Eigenschafften auf diese bekehrte und zu bekehrende Heyden wohl schicken, als die mit den übrigen Glaubigen aus den Jüden ängstiglich harren und warten auf die Offenbarung der Kinder GOttes, als die in Adam dem Dienst der Eitelkeit unterworffen sind worden, und darunter ungern stehen, als die auch die Hoffnung angehet, von diesem Dienst frey zu werden zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, die sich mit den andern Glaubigen sehnen und ängsten immerdar, und die endlich von den Erstlingen des Geistes denen Aposteln und andern zu erst glaubig wordenen deutlich können unterschieden werden. Weilen also 3.) diese Erklärung alle hier angeführte Wort und Redens-Arten in ihrer natürlichen Bedeutung läßt, 4.) der Art des Apostels und seinem Zweck gemäß und geziemend, und endlich 5.) keiner scheinbaren Schwürigkeit unterworffen ist, da hingegen 6.) ein sonsten in der Heil. Schrifft unbekanntes Geheimniß der seufftzenden leblosen Creatur zu setzen, unnöthig scheinet. Jedoch stehets einem jeden frey, auch bey der gemeinen Auslegung von der leblosen Creatur, als welche wider die Glaubens-Aehnlichkeit nicht anstosset, zu beharren.

3. mit sehnlichem Verlangen, wünschend sie in der Herrlichkeit zu sehen, und auch derselben theilhafftig zu werden,

4. nemlich hauptsächlich auf die künfftige Offenbarung der Seeligkeit. v. 18.

5. d. i. vornemlich der Seeligen im Himmel, als welche in der Seeligkeit den höchsten Grad der Kindschafft GOttes erlangt haben, und von deren zu offenbarenden Herrlichkeit hier die Rede ist.

20. Sintemal die Creatur unterworffen [1] ist der [g] Eitelkeit [2], ohn ihren Willen [3], sondern um deß willen, der sie unterworffen hat [4] auf Hoffnung [5]. [g] 1 Mos. 3, 16.

1. durch den leydigen Sünden-Fall

2. Dadurch ist der elende durch den Sünden-Fall verursachte Zustand der Menschen, absonderlich der Heyden zu verstehen, welche von Natur in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln, Eph. 4, 17. und auch als wiedergeboren noch unvollkommen, nicht völlig von dem Eitelkeits-Dienst frey und entlediget sind, sondern diese Freyheit erwarten müssen.

3. Die Glaubigen möchten der Sünde und des Elends, in welches sie durch die Sünde Adams gefallen sind, lieber los seyn, und GOTT in vollkommener Heiligkeit dienen Cap. 7, 25. Sie haben keinen Gefallen an der Eitelkeit.

4. Erstlich zwar der Betrug des Teufels, der durch die Verführung der ersten Menschen die gantze Welt dem Dienst der Eitelkeit unterworffen hat, darnach auch GOTT selbst, der durch seine Zulassung und Gerichte die Menschen, da sie in Adam gesündiget, so der Eitelkeit übergeben hat, daß sie sich damit bis in den Tod schleppen müssen auch wider ihren Willen.

5. Diß gehöret zum folgenden Vers, d. i. die Unterwerffung solle nicht beständig währen, sondern ein Ende nehmen, wenn die Kinder GOttes zu ihrer Freyheit aus diesem Welt-Egypten gelangen werden.

21. Denn auch die [h] Creatur frey werden wird [1] von dem [i] Dienste des vergänglichen Wesens [2], zu der herrlichen Freyheit [3] der Kinder GOttes [4].

[h] Luc. 21, 28. Gesch. 3, 21. 2 Petr. 3, 13. [i] 2 Petr. 2, 19.

1. Die Freyheit wird dem Dienst entgegen gesetzt, 1 Cor. 12, 13. Eph. 6, 8. Col. 3, 11. und heisset also frey werden, der Dienstbarkeit und Herrschafft entkommen, in die Freyheit gesetzt werden, Joh. 8, 32. 36. Röm. 6, 18. ꝛc. Gal. 5, 1. und wird hier angezeigt erstlich die Freyheit der glaubigen Heyden, welche durch ihre Bekehrung von dem Dienst und Herrschafft der Sünde sind frey worden, darnach die vollkommene Freyheit, da sie von allem Ubel Leibes und der Seelen gäntzlich erlöset und befreyet, hingegen mit vollkommener Heiligkeit, Reinigkeit und Gerechtigkeit, wie auch mit herrlichen Leibes-Kräfften und Unsterblichkeit sind begabet worden. Absonderlich wird gesehen auf den Unterscheid der vorigen Zeit, daß, da GOTT vorhin die Heyden ihre Wege in der Eitelkeit ihres Sinnes dahin gehen lassen, nun auch sie zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes kommen.

2. Durch diesen Dienst des vergänglichen Wesens wird eben das angezeigt, was der Apostel v. 20. Eitelkeit genannt hatte. Nemlich, obwohlen die Glaubigen von der Herrschafft der Sünde frey sind, so müssen sie sich doch noch mit dem Dienst der Vergänglichkeit schleppen, haben noch die Wurtzel der Sünde in und an sich, das vergängliche Fleisch, mancherley daher entstehendes Ubel, sind vielem Leiden unterworffen, und müssen endlich dem Leibe nach noch gar sterben. Sihe oben Cap. 7, 24.

3. oder, zu der Freyheit der Herrlichkeit. Diese Herrlichkeit heisset hier vornemlich die ewige Herrlichkeit, wovon der Apostel v. 17. 18. geredet hatte, doch ist auch zugleich das grössere Maß der Herrlichkeit, welches die Glaubige N. Testaments, absonderlich die des Geistes Erstlinge hatten, schon damals besassen, nicht auszuschliessen.

4. der Seeligen im Himmel, welche zu der vollkommenen Freyheit gekommen sind, nach welcher die übrige Glaubigen sich noch sehnen. Doch sind wiederum

herum die freye Kinder GOttes des Neuen Testaments, welche damals einen grösseren Grad des Geists der Kindschafft empfangen hatten, mit einzuschliessen, als nach deren Herrlichkeit die andern sich auch sehneten.

22. Denn wir wissen, daß alle Creatur[1] sehnet sich mit uns[2], und ängstet* sich[3] noch immerdar[4].

* Wie ein Weib in Kindes-Nöthen.

1. oder, alle die Creatur, alle Glaubigen aus den Heyden, als deren gemeinschafftliches Sehnen mit ihnen die glaubigen Römer wußten, da sie hingegen von der Sehnsucht der leblosen Geschöpffe nichts wissen konnten.
2. oder, zusammen seufftzet, d. i. verlanget hefftiglich. Das Wort Seufftzen bezeichnet eine Enge des Hertzens, dergleichen die, so offt und hefftig seufftzen, zu haben pflegen.
3. sie ängsten sich mit, nemlich den andern Glaubigen, und zwar werden durch dieses Wort die gröste Schmertzen der Gebärenden angezeigt, die Grösse der Sehnsucht nach ihrer Erlösung bey den Glaubigen zu bezeugen.
4. oder, bis hieher, sie erwarten bis jetzt die grössere Gnade der Kindschafft und völligen Erlösung und Herrlichkeit in dem Himmel, wie eine Schwangere ihre Stunde und Zeit ängstiglich erwartet.

23. Nicht allein aber sie[1], sondern auch wir selbst[2], die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der [k]Kindschafft[3], und [l]warten auf unsers Leibes Erlösung[4].]

k Gal. 4, 5. l Luc. 21, 28. 2 Cor. 5, 2. 4.

1. die Glaubigen aus den Heyden,
2. oder, sondern auch selbsten des Geistes Erstlinge habende. Erstlinge waren die erste und beste Früchten, welche GOTT mußten gebracht und geheiliget werden. 3 Mos. 23, 10. 4 Mos. 15, 19. 5 Mos. 26, 10. Es wurden aber dadurch die Glaubigen des N. Test. welche vornemlich und vor andern die Gaben des heiligen Geistes empfangen haben, und also der Ordnung und Würde nach andern, noch nicht bekehrten Menschen, vorgehen Cap. 16, 5. 1 Cor. 16, 15. Jac 1, 18. Offenb. 14, 4. vorbedütten. Daher hier ohne Zweiffel auf die Apostel und erste Glaubigen, welche vor andern die besondere und zum theil ausserordentliche Gaben des heiligen Geists absonderlich an dem Pfingst-Fest empfangen haben, gesehen wird. Denn sie werden nicht nur von den Glaubigen aus den Heyden, sondern auch von den glaubigen Römern und Paulo selbst allhier unterschieden.
3. deren ferneren Offenbarung, Frucht und Vollendung. Sihe oben v. 19.
4. so wohl des gantzen Menschen mit Leib und Seele, welche von Sünde, Tod und allem Ungemach befreyet werden sollen, als des Leibes insonderheit, Phil. 3, 21. sihe auch oben Cap. 7, 14. Es ist aber übrigens der Zweck in dieser gantzen Vorstellung und der Schluß Pauli dieser: Wenn beydes das innerliche und äusserliche Leiden dieser Zeit bey den Glaubigen der zukünfftigen Herrlichkeit so wohl hier als dorten nicht werth ist, sondern sie vielmehr mit ängstlichem Harren, Hoffen, Warten, Sehnen und Seufftzen auf ihre Befreyung von dem Dienst der Vergänglichkeit und Eitelkeit, auf ihre Kindschafft, auf ihres Leibes Erlösung, und die Offenbarung der Kinder GOttes warten, so folgt, daß sie in dem Sünden-Dienst nicht beharren können.

24. Denn[1] wir sind wohl seelig, doch in der Hoffnung[2]. Die [m]Hoffnung aber, die man [n]sihet, ist nicht Hoffnung: Denn wie kan man deß hoffen, das man sihet?

m 2 Cor. 5, 7. 1 Joh. 3, 2. n Joh. 20, 29. Hebr. 11, 1.

1. oder, denn durch die Hoffnung sind wir seelig gemacht.
2. Der Apostel beweiset ferner, daß die Glaubige wider die Sünde zu kämpfen und zu streiten haben, und also nicht darinnen beharren können. Weilen, ob sie wohl schon selig gemacht worden, die Sünden-Vergebung erlangt, von der Sünden Herrschafft befreyet, heilig und herrlich worden, ihnen doch die vornehmste und vollkommene Seeligkeit noch entstehe, welche sie anhoffen, auf die sie warten. Denn was man hoffe, das müsse nicht gegenwärtig und noch nicht offenbar seyn, sondern dessen müsse man in Gedult erwarten.

25. So wir aber deß hoffen, das wir [o]nicht sehen, so warten wir sein durch Gedult.

o 2 Cor. 4, 18.

26. Desselbigen gleichen[1] auch der Geist[2] hilfft[3] unserer Schwachheit[4] auf. Denn wir [p]wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret[5], sondern der Geist selbst vertrit[6] uns aufs beste, mit unaussprechlichen Seufftzen[7].

p Matth. 20, 22. Jac. 4, 3.

1. Wie die Glaubigen in ihrem Leiden und Kampf nach der Erlösung und Herrlichkeit sich sehnen: also hilfft ihnen auch der Heil. Geist in diesem Leiden.
2. der heilige Geist, der JESUM von den Todten auferwecket v. 11. der Geist GOttes und Christi, der in den Glaubigen wohnet v. 9. der die Heiligen vertrit v. 27. also eine Göttliche von unserm Geist unterschiedene Person.
3. Ein Wort, genommen von einem Starcken, welcher dem Schwächern hilfft seine Last tragen. Der Verstand ist: ob uns das Leiden dieser Zeit v. 18. mag schwehr düncken, so hilfft uns der Geist GOttes in uns nicht nur tragen, Ps. 68, 20. sondern auch beten und seufftzen: wie die zu thun pflegen, welchen eine Last zu schwehr ist, und davon wünschen befreyt zu seyn.
4. unsern Schwachheiten, d. i. Leiden, Hebr. 4, 15. Unvollkommenheiten, Schwachheits-Sünden ꝛc. welche von der natürlichen Verderbniß noch übrig sind, und machen, daß man in diesem Leben nicht vollkommen werden kan.
5. denn wir übereilen uns offt durch Ungedult, und wissen die rechte Art und Geschick des Gebets nicht ohne den Geist des Gebets. Zach. 12, 10.
6. nicht zwar wie Christus, dessen Amt ist für uns bitten 1 Joh. 2, 1. sondern auf seine eigene, mithin ohnbegreiffliche Weyse, indem er das Gebet wircket, ins Hertz leget, brünstig und Gottgefällig machet, auch in uns selbst als unser Advocat und Fürsprach zu und mit GOTT redet für uns.
7. Das sind keine eigentliche Seufzer, denn der heilige Geist keine Brust hat, so sind sie auch nicht ängstig oder fußfällig, sondern von den unsern unterschiedene v. 23. 25. Göttliche, die man nicht ausreden kan, wie Paulus dergleichen in seiner Entzückung gehöret hat. Wie also die hohepriesterliche Fürbitte Christi seiner Gottheit nicht entgegen stehet, also hebet auch die so wohl förmliche als auch wirckende Fürbitte des Heil. Geists seine Gottheit nicht auf.

27. Der aber [q]die Hertzen forschet[1], der weiß[2], was des Geistes Sinn sey: denn er vertrit die Heiligen, nach dem, das GOtt gefället[3].

q Ps. 7, 10. ꝛc. Jer. 11, 20. 17, 10. Gesch. 15, 8. 1 Cor. 2, 10. 11.

1. der Hertzens-Kündiger, welches eine Eigenschafft GOttes ist.
2. d. i. GOTT erhöret solche Fürbitte, er erkennet und weiß durch seine Allwissenheit, was ihr Verlangen, und worauf ihr Seufftzen gerichtet, läßt es ihm gefallen, und hilfft ihnen.
3. nach GOtt, d. i. nach dem Willen GOttes, indem er das vor sie bittet, was GOTT ihnen in Christo zu geben beschlossen, was zu ihrer Seelen Besten und zu seiner Ehre gereichet. Weil nun der Heilige Geist den bekehrten Glaubigen in ihren Schwachheiten hilfft, für sie bittet, sie vertrit, und der allsehende GOTT sich solches gefallen läßt, so haben sie ja nicht in der Sünde zu beharren, sondern können in allem Kampf getrost seyn, und sich auf die Beyhülffe des heiligen Geists verlassen.

(Epistel an S. Jacobi Tage.)

28. Wir wissen aber[1], daß denen, die GOTT lieben, [r]alle Dinge[2] zum Besten dienen[3], die nach dem [s]Vorsatz beruffen sind[4].

r Jes. 27, 9. Hebr. 12, 10. s Cap. 1, 7. Eph. 1, 11. 3, 11.

1. Wir wissen als gewiß und unfehlbar aus den Göttlichen Verheissungen, aus den Exempeln der Heiligen, aus eigener Erfahrung, und aus den Wegen GOttes überhaupt.
2. alle gute Dinge, die Göttliche Eigenschafften, Allmacht, Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, seine Wercke, die Fürbitte und Gemeinschafft der Heiligen, ja auch alle böse Dinge, die so leibliche als geistliche Trübsalen, Sünden, Tod und Teufel, diese zwar nicht für sich, sondern durch Göttliche gnädige Leitung
3. zum Guten mitwircken, wie unterschiedliche auch manchmal widrige und an sich schädliche Dinge unter einander gemenget, und so zubereitet werden, daß sie dem Patienten zum Besten dienen.
4. oder, der Fürsatz ist, da GOTT sich vorgenommen alle diejenige, so an Christum glauben, und in solchem Glauben beharren würden, seelig zu machen. Den Fürsatz der Menschen zu verstehen ist ungereimt.

29. Denn welche er zuvor versehen hat[1], die hat er auch [t]verordnet[2], daß sie gleich seyn[3] sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der [u]Erstgeborne[4] sey unter vielen Brüdern[5].

t Gesch. 14, 23. 1 Corinth. 15, 31. Gal. 6, 14. 2 Tim. 1, 12. Hebr. 2, 10. 11. u Col. 1, 18.

1. von welchen er zuvor gesehen hat, daß sie der himmlischen Beruffung durch seinen Geist nicht würden ungehorsam seyn,
2. Ist also die Vorhersehung und Verordnung nicht einerley. Einige verstehen diese Verordnung also, daß GOTT die Glaubigen, die er aus ewiger Versicht, wie sie sich im Leiden zu seinem Preis verhalten würden, aus seinem allerweisesten Rath auch darzu bestimmet, erkoren, gesetzt und verordnet habe. Allein diese Verordnung zum Leiden setzet die Wahl GOttes und die Verordnung, daß die Glaubige sollen seelig werden, voraus, und muß also diese hauptsächlich hier verstanden werden.
3. gleich gestaltet zu seyn dem Ebenbilde seines Sohns. Nemlich nicht in der Rechtfertigung, sondern in der Heiligung, 1 Petr. 2, 21. in der Herrlichkeit Phil. 3, 11. und auf dem Wege zu dieser in dem Leiden. v. 17. Gal. 6, 7.
4. nicht so wohl wegen seiner ewigen Gottheit, als vielmehr seiner Herrlichkeit, da er, gleich denen Erstgebornen im A. T. doppelt Erbe und Herrlichkeit vor seinen Brüdern geniesset, und der Oberste im Reich ist 1 Mos. 49, 3. der Erstling. 1 Cor. 15, 20. Offenb. 1, 5.
5. geistlichen Brüdern, GOttes Kindern, welche alle nach Christo müssen gebildet werden, als welcher in dem Bilde den Vorzug hat, und die Fürschrifft für alle Glaubige ist.

30. Welche er aber [x]verordnet hat, die hat er auch beruffen[1], welche er aber beruffen hat[2], die hat er auch gerecht gemacht[3], welche er aber hat gerecht gemacht[4], die hat er auch herrlich gemacht[5].

x Ephes. 1, 5.

1. Welche GOtt in seinem ewigen Rath verordnet hat, die hat er auch in der Zeit beruffen lassen,
2. welche GOTT nicht nur insgemein, sondern besonders nach dem Vorsatz und dem Erfolg ihres Gehorsams beruffen hat, daß sie den Beruff angenommen haben,
3. d. i. er hat ihnen in dieser Ordnung die Sünden vergeben, ihnen die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, und sie zur Busse und Glauben gebracht,
4. erkläret, daß sie gerecht seyen, und liebe Kinder GOttes. Sihe Jac 2, 25.
5. d. i. die hat er auch in dieser Ordnung schon in diesem Leben geheiliget, seiner Göttlichen Natur theilhafftig gemacht, und zu seinem Bilde erneuert, sich ihnen zu erkennen gegeben im Glauben, 2 Cor. 3, 15. und lebendiger Erfahrung, ihnen alles zum Besten dienen lassen, sie seiner Gnade versichert, und die Erstlinge der zukünfftigen Freude empfinden lassen, v. 38. in jenem Leben aber wird er sie vollkommen nach Leib und Seele verherrlichen, v. 18. Wenn nun den Gerechtfertigten alles zum Besten dienen muß, wenn sie dem Ebenbilde des Sohns GOttes gleich gestaltet, zur Seeligkeit verordnet, beruffen, ja gerecht, heilig und herrlich gemacht sind, so können sie nicht in der Sünde beharren, sondern sollen in allen Trübsalen getrost und freudig seyn, und ausharren.

31. Was wollen wir denn † hierzu sagen[1]? Ist [y]GOTT für uns[2], wer mag wider uns seyn?

y 4 Mos. 14, 9. Ps. 56, 12. 118, 6. Jes. 54, 15. [† Stad. weiter]

1. oder, was wollen wir zu diesen Dingen sagen? d. i. wenn diesem also ist, wie sollten wir denn in der Sünde beharren, wie sollten wir in unserm Christen-Beruff den Muth sincken lassen über unserm Leiden?
2. Haben wir einen versöhnten und gnädigen GOtt, der sich vorgesetzt hat, uns alles zum Besten dienen zu lassen, uns zu beruffen, uns gerecht, heilig und herrlich zu machen, wer mag denn wider uns seyn, wie sollte die Sünde, und alle unsere andere äusserliche und innerliche Feinde, Leiden und Trübsalen, wie sehr sie wider uns streiten, uns überwinden können? Das kan nicht geschehen, wir können ihnen die Oberhand nicht lassen.

32. Welcher auch[1] seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle [a]dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht [b]alles schencken[1]?

z 1 Mos. 22, 16. a Oben Cap. 4, 25. Joh. 3, 16. b 2 Petr. 1, 3.

1. Der Schluß gehet von dem Grössern zu dem Geringern: Hat GOTT seines eigenen, einigen, natürlichen Sohns Cap. 1, 4. 7. Joh. 5, 18. seiner Gerechtigkeit genug zu thun, nicht geschonet, sondern ihn für uns, an unserer

statt Matth. 20, 28. oben Cap. 5, 8. 9, 3. 1 Tim. 2, 6. und zu unserm Besten in den schmählichsten und schmertzlichsten Creutzes-Tod dahin gegeben, so wird er vielmehr alles andere, was mit seinem Sohn nicht zu vergleichen ist, mit ihm alle Wirckungen und Früchten der Erlösung, welche zu unserer vollkommenen Seeligkeit nöthig sind, alle wider die Sünde nöthige Göttliche Krafft und Stärcke uns mittheilen, geben und schencken, daß wir also in der Sünde zu beharren, und in dem Kampf wider sie, wie auch allem andern Leiden zu unterligen, nicht nöthig haben.

33. Wer will die Auserwählten GOttes[1] beschuldigen[2]? [c] GOtt ist hie, der da gerecht machet[3].

[c] Jes. 50, 8.

1. Die Auserwählten GOttes sind die nach dem Vorsatz verordnete, beruffene, gerecht und herrlich gemachte, dem Ebenbilde Christi gleichförmige Gläubigen, welche durch GOttes Rath, Krafft, und zu seiner Ehre solche Herrlich- und Seeligkeit haben.
2. d. i. weder das Gewissen Röm. 2, 15. noch das Gesetze Joh. 5, 45. noch der Teufel Offenb. 12, 10. können uns bey unserm Hertzen 1 Joh. 1, 19. ꝛc. oder für GOtt mit Recht anklagen, und uns entweder wegen unserer ehemaligen Mißhandlungen, oder auch jetzo wegen noch anhangenden Schwachheits-Sünden beschuldigen.
3. durch den Glauben in dem Verstand, wie oben Cap. 4, 5. welche Sünden nun GOTT gnädig vergeben und bedeckt hat, ja welcher ungeachtet er den Menschen für gerecht erkläret, die sind keiner Anklage des Gewissens, des Gesetzes und des Satans mehr unterworffen.

34. Wer [d] will verdammen[1]? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr[2], der auch auferwecket ist[3], welcher ist zur [e] Rechten GOttes[4], und [f] vertrit uns[5].

[d] Oben Cap. 4, 15. Hiob 34, 29. 2 Cor. 3, 9. [e] Ps. 110, 1. Hebr. 1, 3. 8, 1. [f] 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. 9, 24.

1. d. i. niemand kan verdammen, weil Christus hie vor die Auserwählte GOttes ist, der die Verdammniß auf sich genommen, und die Straffen ausgestanden hat, was er bezahlt, kan nicht mehr gefordert, und was GOTT abgestrafft, das kan nicht noch einmal gestrafft werden.
2. Es wird der Auferstehung Christi hier mehr als seinem Tod zugeschrieben, nicht an sich selbst, sondern in Ansehung unsrer, nicht was die Erwerbung, sondern die Anwendung, Bestättigung und Vergewisserung betrifft.
3. durch die Herrlichkeit des Vaters, der also damit bezeuget hat, daß ihm Christi Genugthuung angenehm, und er nun zufrieden seye.
4. welcher auch ist zur Rechten GOttes. Sihe Marc. 16, 19.
5. welcher auch uns vertrit, auf eine herrliche Art, ohne Abbruch seiner Gottheit, wie auch der Vater bittet 2 Cor. 5, 20. jedoch so wahrhafftig, als er auferstanden ist. Es wird also die Verdammung aufgehoben durch den Tod Christi, als das Opfer für die Sünde, durch seine Auferstehung, als die zu unserer Rechtfertigung geschehen ist, durch sein Sitzen zur Rechten GOttes, als des ewigen Hohenpriesters und Königs, und durch seine Vertretung, als eine Hohepriesterliche Handlung. Auf so vielerley Art können die Auserwählte nicht verdammt werden.

35. Wer[1] will uns [g] scheiden von der Liebe GOttes[2]? Trübsal?[3] oder Angst[4]? oder [h] Verfolgung[5]? oder Hunger[6]? oder Blösse[7]? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt[8]?

[g] 1 Petr. 3, 13. [h] Matth. 10, 23. 2 Cor. 11, 32.

1. Diese Frage ist eine starcke Verneinung: da Christus alles für uns gethan hat, wer, und was sollte uns scheiden von seiner Liebe?
2. Andere lesen Christi. Das aber fragt sich: ob die Rede seye von der Liebe GOttes und Christi, womit er uns liebet, oder, womit wir ihn lieben. Nun hindert nichts, es von beyden zu verstehen, doch ist das erste gemässer, denn der Apostel hatte bißher v. 33. 34. die Grösse der Liebe GOttes und Christi gepriesen, und er sagt gleich wieder v. 37. wir überwinden weit durch den, der uns geliebet, und v. 39. redet er von der Liebe GOttes in Christo JEsu, unserm HERRN.
3. Sollte es äusserliches Leiden thun können?
4. Sollte es innerliche Angst, wegen gegenwärtigem oder instehendem Ubel thun können?
5. Sollte es die Tyranney der Verfolger, die Verjagung von Haus und Hof ꝛc. thun können?
6. dergleichen den Christen offt begegnet Hebr. 11, 37.
7. Sollte es die Beraubung der Kleider, Haus und Güter thun können? Hebr. 10, 34.
8. Sollte es ein blutiger gewaltsamer Tod thun können? dergleichen in denen Verfolgungen vielen tausend Christen widerfahren ist?

36. Wie [i] geschrieben stehet[1]: Um deinet willen werden wir [k] getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet wie Schlacht-Schaafe[2].

[i] Ps. 44, 23. 1 Cor. 4, 9. 2 Cor. 4, 11. [k] Hebr. 11, 37.

1. Ist ein Beweis, daß die Glaubige zu allen Zeiten viel Leidens haben, z. e. Verjagung, Armuth ꝛc. Sihe auch 2 Cor. 6, 4. u. f. w.
2. die alle Augenblick nicht wissen, wann sie zur Schlachtbanck geführet werden, 1 Cor. 15, 31.

37. Aber [l] in dem allem[1] überwinden wir weit[2], um deß willen, der[3] uns geliebet hat.

[l] 1 Cor. 15, 57. 2 Cor. 2, 14. 1 Joh. 4, 4. 5, 4. Offenb. 12, 8.

1. in allen bißher angeführten Anstössen und Leiden
2. wir überwinden auf eine herrliche Art, die alles Leiden weit übertrifft, so fern ists, daß wir unterligen sollten,
3. durch den, der uns geliebet hat, durch seine Krafft, die uns mächtig macht, das Leiden zu überstehen, oder, um seiner Hülffe, um seiner Liebe willen.

38. Denn [m] ich bin gewiß[1], daß weder Tod[2] noch Leben[3], weder Engel[4] noch [n] Fürstenthum[5], noch Gewalt[6], weder Gegenwärtiges[7] noch Zukünfftiges[8],

[m] Phil. 1, 6. [n] Col. 2, 15. 1 Petr. 3, 22.

1. Aus dem innern Zeugniß des Heil. Geistes, als dem unbeweglichen Grund der Göttlichen Verheissungen v. 26. Wird also hier eine unbetrügliche Gewißheit angezeigt, 2 Tim. 1, 12.
2. keine Furcht des Todes, kein schmählicher Tod,
3. Dadurch verstehen einige die Vergnügungen dieses Lebens, andere das elende Leben und seine Beschwehrlichkeiten. Wir nehmens von der Hoffnung des Lebens an, welches von den Verfolgern verheissen wird.
4. die böse Engel, welche uns von Christo abzubringen trachten, 1 Pet. 5, 8.
5. Nach einigen die höchste Gewalt, guter, oder vielmehr böser Geister, welche, ob sie gleich ihr Fürstenthum nicht behalten, Jud. v. 6. haben sie doch den Namen, daß sie Fürsten heissen Eph. 6, 12. und ihr Oberster ein Gott, 2 Cor. 4, 4. ein Fürst der Welt. Joh. 12, 31. Nach andern die Herrschafften dieser Welt, Könige mit ihren Reichen, welche sich wider Christum auflehnen.
6. Ist das Wort, welches auch Eph. 1, 21. stehet. Sind Ordnungen der Engel. Andere legens aus von aller Gewalt und Herrschafft im Himmel und auf Erden, welche sich wider Christum und sein Reich setzet insgemein.
7. Es seye Leiden, Unglück, oder sonst etwas, welches uns einen Schrecken erwecken, oder auch mit süssen Verheissungen verleiten kan, von der Liebe GOttes abgesondert zu werden. Dahin gehören die Höhen der Vernunfft 2 Cor. 10, 5. und irrdischer Ehren: die Tieffen des Satans, und alle Verachtung: oder, was die Bosheit in den Kindern des Unglaubens zur Verführung der Frommen ersinnen mag.
8. was vor Jammer und Noth noch bevorstehet,

39. Weder Hohes[1] noch [o] Tieffes[2], noch keine andere Creatur[3] mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HERRN[4].]

[o] Offenb. 2, 24.

1. Ehre, Reichthum. Andere, die Erhöhung an das Creutz
2. Armuth, Verachtung, Verfolgung. Andere, Meers-Gefahr, Ersäuffung,
3. Rath, Anstalt und Beginnen eines Menschen oder Engels: So wird das Wort gebraucht 1 Pet. 2, 13. Andere, nichts auf der Welt.
4. Die wirckliche Liebe GOttes des Vaters gründet sich auf Christi Verdienst, Eph. 1, 6. Anwendung Joh. 17, 26. und Offenbarung Cap. 5, 8. Wenn nun die Auserwählten nichts beschuldigen, nichts verdammen, nichts von der Liebe GOttes in Christo JEsu scheiden kan, und sie also der Göttlichen Gnade, Hülffe, Beystands und Beharrung gewiß sind, wie sollten sie denn in der Sünde beharren, wie sollten sie nicht den innerlichen und äusserlichen Kampf biß zur Krönung standhafft und herrlich hinausführen?

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Falscher Trost! gerecht wollen seyn in Christo, und nach dem Fleisch wollen wandeln. Wo Sünde herrschet, da Verdammniß, wäre Christus tausendmal gestorben. Es muß das Fleisch mit Ihm am Creutz sterben, und sein Geist im Sünder leben, anderst ist ihme das erworbene Heyl nichts nütze.

v. 2. Edle Freyheit! der Glaube fasset Christum, sein Leben, der Tod stirbt, die Knechtschafft, da man der sündlichen Lust gehorsam gewesen, höret auf. Da ist lauter Freude, kindliche Einfalt, und ein munterer Wille, GOTT zu leben. Hingegen die Gesetz-Knechte wünschen, rennen, lauffen nach der Gerechtigkeit, loben die Frömmigkeit und Tugend, der Lohn stünde ihnen an, arbeiten auch und schwitzen darum: Aber vergebens! Was soll eigene Krafft, die Sünden-Bande aufzulösen? Schmertzen und Leyd erfolget, weil sich der Lohn-Diener und Heuchler betrogen, und nichts als den Tod im Busen findet.

v. 4. Wer sind die, welchen Christus seine Gesetz-Erfüllung zutheilet? Mercke wohl auf! die nicht nach dem Fleisch wandeln. So muß er dann in uns wircken durch seinen Geist, was Er selbst gethan hat, d. i. Liebe und Gehorsam bis an den Tod.

v. 5. Ihr Maul- und Schein-Christen! Hier ligt das Messer, womit entweder eurem alten Adam, oder eurer falschen Hoffnung, bey herrschenden Sünden seelig zu seyn, muß die Kähle zerschnitten werden.

v. 7. Wo der Sinn, Absichten und Anschläge noch Fleisch sind, ists umsonst, eine wahre Heiligung sich einbilden. Wie der Sinn, so das Hertz!

v. 9. Donner-Wort! Ohne Christi Geist kein Christ, kein Christus.

v. 10. Der Geist des HErrn ist nicht müßig in der Seele. Er belebet, stärcket, erleuchtet und treibet sie. O betrogene Welt! sie will den Geist haben, und rühmet sich dessen, und stincket wie ein faules Sünden-Aas, darinn sich kein Leben und keine Bewegung zeiget.

v. 12. Sind wir dem Fleisch nichts schuldig? Warum sprichst du dann: Meine Herrschafft, die Reputation, Gewohnheit, Staat, wills so haben, ich kan die Sünde nicht meiden, so gerne ich wolte? Schalckheit ists! Sage es teutsch: Ich habe Christum und seinen Geist nicht.

v. 13. So unmöglich es ist, daß die unter dem Regiment des heiligen Geists stehende sollten können verdammt werden, so unmöglich ists, daß die, in welchen die Sünde herrschet, sollten können seelig werden. Ach! Sünder, bedencke es recht!

v. 14. Ohne den Trieb des Geistes GOttes ein Kind GOttes seyn wollen, ist pur vergeblich, was will man aber sagen, wenn sich die vom Teufel und allen Sünden getriebene, GOttes Kinder zu seyn, rühmen?

v. 15. Was zitterst du, Seele! Bist du nicht ein Kind GOttes? Schreye Abba, lieber Vater! wenn dich die Sünde, der Teufel und allerley Noth quälet.

v. 17. Leiden und erben stehet beysammen. Wohl! der Himmel ist ja eines sauren Trits werth.

v. 19. O!

v. 19. O! wie beschwehrlich ist der Dienst der Eitelkeit und des vergänglichen Wesens. Wer sollte nicht wünschen, davon los und befreyet zu werden? Wohl uns! die wir mit ausgerecktem Halse auf die Offenbarung der Kinder GOttes warten, darnach seuffzen und gülffen!

v. 20. Die Sünde hat alles der Eitelkeit unterworffen. Ach! laßt uns sie anspeyen und verfluchen.

v. 21. Unsere Heiligung wird in diesem Leben nicht vollbracht. Wer hat nicht Ursach, unter dem Dienst des vergänglichen Wesens zu seuffzen: O! ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

v. 22. GOTT Lob! wir werden zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes gelangen, wenn wir anderst uns darnach sehnen, in ängstlichem Bußkampf darnach ringen, und unsere Leibes-Erlösung mit Freudigkeit erwarten.

v. 23. Die Gnade hat ihre Stuffen. Nicht alle bekommen die höchsten und besten Gaben des Geistes. Genug, wenn wir nur schmäcken die himmlische Gaben, und theilhafftig sind des Heil. Geists, Hebr. 6, 4.

v. 26. Traue deinem Hertzen und deiner Zunge nicht, wenn du betest: Zweiffel und Unglaube steckt darinn, irrdischer Unflath, Kaltsinnigkeit, falsche Brunst und Eifer. Folge dem Geist, der ist Meister im Beten, und der rechte Künstler aller Andacht.

v. 28. O süsser Trost! Christi Bild der schönste Schmuck, blutig! muthig. Trotz! daß alles in der Welt uns von der Liebe GOttes trennen soll: So seye dann willkommen, liebes Creutz, Schwerdt, Tod! Es muß so seyn, und schadet nichts.

v. 34. Ach leyder! mein JEsu! ich habe gesündiget. Soll ich verdammt seyn? Nein! dein Blut seye meine Reinigung, deine Verdammung meine Befreyung, dein Tod mein Leben! Bitte für mich!

Gebet.

HEiligster JESU! der du mich frey gemacht haßt von dem Gesetz der Sünden und des Todes, gib, daß ich nicht fleischlich seye, sondern geistlich, und bedencke, daß fleischlich gesinnet seyn der Tod, geistlich gesinnet seyn aber Leben und Friede ist, und daß, die fleischlich sind, GOTT nicht gefallen mögen. O! so gib denn, daß ich nicht nach dem Fleisch lebe, denn wo ich nach dem Fleisch lebe, werde ich sterben müssen, darum laß mich durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten, und also leben. Laß mich dein Kind seyn, und durch deinen Geist getrieben werden, gib mir keinen knechtischen Geist, daß ich mich abermal fürchten müsse, sondern gib mir einen kindlichen Geist, durch welchen ich ruffe: Abba, lieber Vater! Laß mir diesen Geist Zeugniß geben, daß ich GOttes Kind und Erbe, ja dein Mit-Erbe seye, auf daß ich auch mit dir leide, und also zur Herrlichkeit erhaben werde. Laß mich das Leiden dieser Zeit nicht werth achten der Herrlichkeit, die an uns solle offenbaret werden. Laß mich mit hertzlichem Sehnen und Aengsten trachten nach der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, und warten auf meines Leibes Erlösung. Laß deinen Geist unsern Schwachheiten aufhelffen, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret. Ach! darum gib, daß uns dein Geist selbst vertrete mit unaussprechlichen Seuffzen. Laß mich unter denen seyn, die du liebest, denen alles zum besten dienet, die nach dem Vorsatz beruffen, welche du versehen und verordnet hast, daß sie deinem Ebenbilde gleich seyn sollen. Ist GOTT für mich, wer mag wider mich seyn? Ach! laß mich deß trösten, daß mich nichts von deiner Liebe scheiden solle: Wer will mich beschuldigen? GOTT ist hier, der mich gerecht macht: Wer will mich verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher sitzet zur Rechten GOttes, und vertrit mich. Ach! darum laß mich in allem weit überwinden, und durch dich ewig seelig werden.

Das neunte Capitel.

In diesem Capitel beweiset der Apostel, daß die Glaubens-Gerechtigkeit die allein wahre vor GOTT geltende Gerechtigkeit seye an dem Exempel des Jüdischen Volcks, welches, weil es diese Glaubens-Gerechtigkeit nicht annehmen wollen, verstossen und verworffen worden, da er denn I. daß das Jüdische Volck verstossen und verbannt worden seye, anzeigt, v. 1-5. II. Einige Einwürffe der Jüden vorbringt und beantwortet, v. 6-23. III. Daß die Heyden an der Jüden statt seyen angenommen worden, darthut v. 24-33.

ICh sage [1] die Wahrheit in Christo [2], und lüge nicht [3], deß mir Zeugniß gibt mein Gewissen [4], in dem heiligen Geiste [5],

[2] Cap. 1, 9. 2 Cor. 1, 23. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5. 5, 27.

1. Man sucht den Zusammenhang dieses Capitels mit dem vorigen unterschiedlich. Einige meynen, der Apostel fange hier gantz was neues, und das andere Haupt-Lehrstück an, darzu ihm das kurtz vorhergehende keine, oder wenig Gelegenheit gegeben: wohl aber das, was er Cap. 3, 1. von der Jüden Vorzug gemeldet, dessen Ruhm und Meynung, als ob GOtt die Heyden an ihrer statt nicht beruffen dörffte, er vollends diß Orts über den Hauffen werffe, und es blos allein auf die Gnade GOttes ankommen lasse, die sie (die Jüden) zum Volck des Eigenthums und Kirche erwählet hätte. Andere meynen, daß der Apostel, welcher bißher die Herrlichkeit der Gerechtfertigten beschrieben hatte, dadurch seye veranlasset worden, die Unglückseeligkeit deren dieser Gnade ermangelnden Jüden zu beschreiben. Andere sehen die Sache also an, als wenn der Apostel einer neuen verborgenen Einrede begegnen wollte, daß, wenn dem so wäre, wie Paulus vorgebe, nemlich die wahre Gerechtigkeit seye allein aus dem Glauben an Christum, folgen würde, daß GOTT sein eigenthümlich Volck verstossen habe, welches ungereimt seye. Noch andere halten davor, daß, weilen der Apostel oben Cap. 8, 28. von denen nach dem Vorsatz Beruffenen geredet habe, ihme dadurch Gelegenheit seye gegeben worden, von denen, welche durch das Evangelium und den Beruff GOttes nach seinem Vorsatz beruffen werden, zu handeln. Endlich meynen einige, daß, wie des Apostels Haupt-Zweck seye, seinen Satz, daß das Evangelium eine Krafft GOttes seye, seelig zu machen, die daran glauben, die Jüden fürnemlich, Cap. 1, 16. nachdem er das Erstere sattsam bewiesen habe, er nun auch das von den Jüden weiter ausführen wolle. Bey welchem Letztern wir es auch bewenden lassen.

2. d. i. der Apostel rede in der Gemeinschafft mit Christo, er rede durch Christum, den er zum Zeugen darüber anruffe, der ihn auch straffen solle und würde, wenn er nicht die Wahrheit sagte.

3. Es seyen keine Schmeichel-Wort, die er nur seinem Volck zu Gefallen rede. Cap. 16, 18. Es redet aber der Apostel also, weil er hier eine gar verhaßte Sache, nemlich die Verwerffung des Jüdischen Volcks, die er auch Glimpfs halber nicht deutlich heraus sagt, vorstellen wollte, und die er so hoch betheurte, damit nicht seine Feinde, die ihn vor einen Abgefallenen und Verächter des Jüdischen Volcks hielten, ihn beschuldigen möchten, er sage dieses nur aus Haß, und einem wider sie erbitterten Hertzen.

4. Das Gewissen heisset hier den wohl und recht unterrichteten Sinn, welcher nach genauer Untersuchung sich nichts als der Wahrheit bewußt, und deren gewiß ist, und also in seinem Urtheil nicht betrogen wird.

5. oder, indem mir mein Gewissen mitbezeuget in dem Heiligen Geist, daß also dieses Zeugniß desto grösser ware, je mehr es von dem Heiligen Geist, durch welchen die Apostel unmittelbar erleuchtet und getrieben waren, herkame.

2. Daß ich grosse Traurigkeit [1] und Schmertzen [2] ohne Unterlaß in [b] meinem Hertzen habe. b Unten Cap. 10, 1.

1. über der Jüden, meiner Brüder, Unglauben, gesetzlichen Werckheiligkeit, Verstossung aus der Gnade ꝛc.

2. d. i. ich empfinde den grösten und immerwährenden Schmertzen, so offt ich an diese Sache gedencke. Womit denn der Apostel sattsam bezeugte, daß er nicht aus Haß, Neid, oder als ein Schaden-froh, sondern aus unvermeidlicher Nothwendigkeit seines Beruffs von dieser Sache rede.

3. Ich habe [c] gewünschet [1] verbannet zu seyn von [d] Christo für meine Brüder, die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch [2]. c 2 Sam. 18, 33. d Gal. 5, 4.

1. oder wünschete ein Anathema, d. i. eine Verbannung oder Fluch zu seyn. S. Gal. 1, 8. und Gesch. 23, 12. Diesen Wunsch Pauli verstehet man unterschiedlich. Viele glauben, der Apostel habe aus hefftiger Liebe gegen seine Landsleute beständig von Christo und seiner Gnade ausgeschlossen zu seyn, und hingegen unter dem Göttlichen Fluch zu ligen, gewünschet, wenn nur seinem Volck dadurch könnte geholffen werden, wie dergleichen auch ehemalen Moses gewünschet 2 Mos. 32, 32. Doch seye dieser Wunsch nicht auf die Sünden der Verdammten, welche Paulus nicht gewünschet, sondern nur auf die Straffe und Verderben auszubreiten. Weilen aber diese Erklärung andern hart und frech scheinet, indem es nicht zu vermuthen, daß der zum ewigen Leben erwählte Apostel sich selbst in den Stand der Verdammten gesetzt hätte wünschen, und einen solchen unerlaubten, wider die Selbst-Liebe streitenden, und zu erlangen unmöglichen Wunsch haben sollen, welches weder mit des Apostels Heiligkeit, noch Sanfftmüthigkeit, noch Weisheit überein komme, so geben sie andere Erklärungen, als daß entweder Paulus von seinem vorigen Pharisäischen Zustand rede, daß er in demselben gewünschet habe, vor sein Volck ein Fluch von Christo zu werden, welches aber keinen Schein hat, weilen der Apostel seine gegenwärtige Liebe seinem Volck bezeugen will: oder, daß die Worte so zu übersetzen seyen: ich wünschete verbannet zu seyn um Christi willen, zu seiner Ehre, welches aber weder dem Text, noch dem Zweck des Apostels gemäß ist: oder, daß der Sinn seye: ich wünschete ein Bann zu seyn von Christo, d. i. von Christi Kirche, ich wollte gern nicht nur der Ehre des Apostolats ermangeln, sondern auch der Verachteste unter den Christen seyn, wie die Verbannte sind: oder, ich wollte als ein keine Gemeinschafft mit Christo habender Mensch von der Christlichen Kirche abgesondert seyn, und allen Fluch, alles Elend, welches die Verbannte trifft, gerne über mich ergehen lassen, wenn ich damit meine Brüder von dem ewigen Verderben befreyen könnte. Unsrer Erklärung nach ist der Sinn dieser: Denn ich wünschete selbst eine Verbannung von Christo (wie es mein Volck ist) zu seyn, an statt meiner Brüder, meiner Befreundten nach dem Fleisch. Nemlich, was er mit deutlichen Worten nicht heraus sagen wollte, sondern mit Schmertzen im Sinn behielte, daß sein Volck unter dem Bann seye, das versteckte er mit Göttlicher Klugheit unter diesen Wunsch, daß er selbsten für seine Person, der ihm sonsten allerhöchsten und liebsten Gnade und Gemeinschafft Christi ermangeln, und von ihm abgesondert seyn wollte, in so fern, und biß seine leibliche Brüder und Volck von diesem Bann, Fluch und Verwerffung möchten los seyn. Wie nun also die Verstossung des Jüdischen Volcks nicht schlechterdings zu verstehen ist, sihe unten Cap. 11, 1. 2. wie nur die Verstockte, welche die Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben, sondern aus den Wercken suchten, von Christo abgesondert waren, wie dieser Bann aufhören, und sie sich bekehren konnten: also kan auch durch den Bann, welchen sich Paulus an statt, und zum Guten seines Volcks wünschete, nicht wohl ein anderer, als dieser zeitliche, nicht die Seeligkeit, sondern die Kirchen-Gemeinschafft betreffende und aufhörliche Bann verstanden werden, der in einer Absonderung von der Kirche, deren Haupt Christus ist, Ermanglung aller Vorrechte der Christen, und Erduldung alles Ubels, welches auf die Verwerffung aus der Kirche, und Absonderung von Christo, zu erfolgen pflegt, würde bestanden seyn. Diese Erklärung gründet sich darauf, daß das hier vorkommende Wort Bann in anderm Verstand in der Heil. Schrifft nicht gelesen wird, daß der Apostel von einem Bann für seine leibliche Brüder redet, und also von dem, in welchem sie damalen gestanden sind, daß ihm von keiner unmöglichen, sondern möglichen Sache die Rede ist, und daß endlich auf diese Weyse sein Wunsch seiner Weisheit gemäß, und den oben angeführten Schwürigkeiten nicht unterworffen ist.

2. Diese Einschränckung setzet Paulus der geistlichen Glaubens-Verwandtschafft entgegen 2 Cor. 5, 16.

4. Die da sind von Israel [1], welchen gehöret die [c] Kindschafft [2], und die [f] Herrlichkeit [3], und [g] der Bund [4], und das [h] Gesetz [5], und der [i] Gottesdienst [6], und die [k] Verheissung [7].

c 5 Mos. 7, 6. 14, 1. Jer. 31, 9. Matth. 15, 26. f 5 Mos. 33, 26. g Gal. 4, 24. Eph. 2, 12. h Oben Cap. 3, 2. i Hebr. 9, 1. k Oben Cap. 2, 17. 1 Mos. 22, 17. 18.

1. oder, welche Israeliten sind, Nachkömmlinge Israel, und also das Volck GOttes. Der Grund, will der Apostel, warum er so grosse Traurigkeit und Schmertzen habe über den Verstoß seines Volcks, seye, weilen sie so viele Vorrechte haben, und die Gnade und Verheissung vornemlich der Jüden seye, welchen das Evangelium zu erst habe müssen geprediget werden.

2. GOttes erstgeborner Sohn und Eigenthum zu heissen, oder, das Recht vor andern Völckern das Wort zu hören, und aus demselben wiedergeboren zu werden, denn auch das Evangelium ihnen zuvor, ehe es an die Heyden kam, mußte verkündiget werden. Gesch. 13, 46. Sie waren von

GOTT

GOTT zu Kindern angenommen 2 Mos. 4, 22. 5 Mos. 32, 8. 9. Jes. 1, 2. Jer. 31, 20.

3. die herrliche Erscheinungen der Majestät GOttes, geschehen entweder in einer Wolcke 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 11. oder in so vielen Wundern, oder über der Bunds-Lade 2 Mos. 25, 22. 4 Mos. 7, 89. Ps. 80, 2. 132, 7. 8. die Lade selbst wird Herrlichkeit und Ehre genennet 1 Sam. 4, 22. Ps. 26, 8. 63, 3. Jer. 14, 21. Hebr. 9, 5.

4. die zwey Testamente: das Alte mit sammt dem Neuen, welches auch unter dem Alten gewircket: oder, Gesetz und Evangelium, nach der Gestalt und Ordnung, wie sie in den Zeiten vor Christo unter Mose geprediget worden. Andere verstehen die zwo Taffeln Mosis, andere die zwey Sacramenten des Alten Bundes, als eine Ursach, warum der Apostel in der mehrern Zahl redet.

5. oder die Gesetzgebung: die Botmäßigkeit sich als ein freyes, und zugleich GOttes Volck, durch eigene und herrliche Gesetze zu regieren, 5 Mos. 4, 8. absonderlich die Gebung des Gesetzes auf Sinai 2 Mos. Capp. 19. 20.

6. die wahre Religion, und von GOtt selbst vorgeschriebene Weyse ihm zu dienen, und die schöne Art dieses Diensts. So hat er keinem Heyden, Ps 147, 20.

7. oder die Verheissungen: Insgemein, so wohl diejenige, welche zur Seeligkeit der Israelitischen Kirche, als ihrem Glantz, Ansehen und Herrlichkeit künfftiger Zeit unter dem Meßia gehörten, folglich nicht nur die leibliche, sondern geistliche Verheissungen, welche Abraham und seinem Saamen geschehen sind, Gal. 3, 16. wie dann alle diese auch äusserliche Vorrechte doch ihr Absehen auf den geistlichen und heylsamen Nutzen hatten.

5. Welcher auch sind die Väter[1], aus[2] welchen Christus herkommt nach dem Fleisch[3], der[4] da ist [l] GOTT über alles, [m] gelobet in Ewigkeit[5]. Amen.

[l] Jer. 23, 6. Joh. 1, 1. Gesch. 20, 28. 1 Joh. 5, 20. [m] Oben Cap. 1, 25.

1. Patriarchen und Heiligen, von denen sie das Leben, Ehre und Segen, fürnemlich den Gebenedeyten Weibes-Saamen zu gewarten hatten.

2. und von welchen (Jüden) Christus ꝛc. dann Christus ist herkommen aus dem Stamm Juda Hebr. 7, 14. Offenb. 5, 5.

3. d. i. so viel die menschliche Natur betrifft. Denn dieses, nach dem Fleisch, unterscheidet die menschliche Natur Christi von der Göttlichen, weil es dem über alles Gebenedeyten GOTT entgegen gesetzt wird, und weil es im Grund-Text einen Artickul vor sich hat, mit welchem es weder von Abraham oben Cap. 4, 1. noch von Paulo oben v. 3. gesagt wird.

4. Einige Verläugner der GOttheit Christi setzen hier ein Punctum ohne allen Grund, und verkehren diese Worte in eine Doxologie GOttes des Vaters. Es zeiget aber so wohl der Zusammenhang, als die Gemüths-Beschaffenheit des Apostels, welcher voller Traurigkeit war, und seinen Vortrag noch nicht endigte, sondern der menschlichen Natur Christi auch die Göttliche beyfügen wollte, daß die Worte von Christo zu verstehen sind.

5. Dieser Titul setzet allzeit die Gottheit und ewige Herrlichkeit voraus Cap. 1, 25. Offenb. 5, 9. 12.

6. Aber[1] nicht sage ich solches, [n] daß GOttes Wort darum aus[2] sey. Denn[3] es sind [o] nicht alle Israeliter[4], die von Israel sind[5].

[n] Oben Cap. 3, 3. 4 Mos. 23, 19. 2 Tim. 2, 13. [o] Oben Cap. 2, 28. Joh. 8, 39. Gal. 6, 16.

1. Paulus hat seinen Sinn für Betrübniß nicht gar ausgedrückt: aber aus dem Wörtlein aber erkennet man, was er sagen wollen, nemlich dieses: Es jammere ihn, daß seine Brüder sollen verstossen und verworffen seyn, die er gern mit seinem eigenen Leben retten wollte. Da hätte jemand einwenden können, wie? hat denn GOtt sein Wort und Verheissung v. 9. so schlecht zu halten willens? das Volck, welches er nach seinem Namen genennet, zu verwerffen, und andere an seinen Platz zu wählen? Hier folgt die Antwort: GOttes Verspruch habe dennoch seine Wirck- und Erfüllung, weil er niemalen nur auf den äusserlichen Glantz, Ruhm und Kirche, sondern dahin gerichtet gewesen, daß der Israel GOttes, d. i. die unsichtbare Kirche, die Zahl der Heiligen, das inwendige Jüdenthum, oben Cap. 2, 29. möchte erhalten werden. Daran werde es auch (will er weiter melden) dieses mal, wenn GOTT den Kirchen- und Staats-Leuchter unter dem leiblichen Israel würde umgestossen, und ihm allen äusserlichen Pracht an Opfern, Tempel, Gesetzen, Tituln ꝛc. entzogen haben, nicht ermangeln, indem GOtt sich aus dem, leyder! jetzt verkehrt- und unglaubigen, daher verstossenen Jüden-Geschlechte dennoch Saamen erwecken, erhalten, sie geistlich beschneiden, und als die Seinige Christo zuführen werde.

2. Nach dem Griechischen heißt es also: Es kan aber nicht geschehen, daß GOttes Wort entfallen oder dahin gefallen wäre, d. i. zu nichte worden: wie ein irrden Gefäß, das einem entfällt, in Stücken zerbrochen wird.

3. Die Ursache, warum der Bund GOttes dennoch bleibet, und die Verheissung nicht aus ist, wenn schon ein Volck äusserlich verstossen wird, bestehet darinnen, weilen die Verheissungen eigentlich von den Gläubigen zu verstehen sind, und den geistlichen Saamen angehen.

4. geistliche Israeliter: denn an andern wenig oder nichts gelegen.

5. nemlich nur nach dem Fleisch, ohne seinen Glaubens-Fußstapffen zu folgen.

7. Auch nicht alle, die Abrahams Saamen sind, sind darum auch Kinder[1], sondern in [p] Isaac[2] soll dir der Saame genennet seyn. [p] 1 Mos. 21, 12. Gal. 4, 28. Hebr. 11, 18.

1. nemlich glaubige Kinder, Kinder Abrahams, so fern er der Vater ist aller Glaubigen, denn die werden nur von GOtt für Kinder geachtet.

2. Ein Fürbild, wie Ismael zwar auch von Abraham geboren, doch nicht sein erb-mäßiges Kind war: Also hilfft nicht, Abraham leiblich Vater heissen.

8. Das ist, nicht sind das GOttes Kinder[1], die nach dem Fleische[2] Kinder sind, sondern [q] die Kinder der Verheissung[3] werden für Saamen gerechnet[4]. [q] Gal. 4, 28.

1. Sind also GOttes Kinder, und Abrahams Kinder, verstehe des geistlichen Abrahams Glaubens-Kinder einerley,

2. Kinder des Fleisches, allein und ohne Glauben. Joh. 8, 39. 40.

3. Isaac war nicht aus der Natur, sondern GOttes Verheissung geboren, welche jene, als schon erstorben, fruchtbar gemacht: So sind GOttes Kinder, nicht die an der Natur und deren, obgleich scheinbaren Wercken, sondern an der Gnade GOttes mit dem Glauben hangen, deren sehr viele, nemlich die gläubige Heyden, nicht einmal der Natur nach von Isaac herstammen.

4. sind es also nicht aus und für sich, sondern aus lauter Gnaden.

9. Denn diß ist ein Wort der Verheissung[1], da er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben[2].

1. nicht der Natur und fleischlichen Lauffs der Menschen, nach welchem vielmehr Abraham und Sarah zum Kinderzeugen untüchtig waren, sondern in Krafft der von dem Meßia gegebenen Verheissung sollte Sarah einen Gnaden-Sohn, ein Fürbild des Meßiä und aller Gläubigen haben, wie es auch also erfolget ist. Sihe diese Verheissung 1 Mos. 18, 10.

2. weil nun selbst Ismael der eigene, ja der erstgeborne Sohn des Abrahams, nicht für Saame, auf welchen GOtt in der Verheissung gesehen, geachtet worden, sondern allein Isaac, der Sohn der Verheissung, und in demselben diejenigen, so nach seinem Fürbild nicht nach der fleischlichen Geburt, sondern krafft der Verheissung GOttes Kinder werden, über diß auch Abraham und sein Weib Sarah den Isaac, und in demselben den Meßiam nicht nach der Natur, sondern durch den Glauben an die Verheissung erhalten und also ein Vater und Mutter der Glaubigen worden sind, so folget, daß nicht alle, die von Israel oder Abraham herstammen, darum auch wahrhafftige Israeliten oder Kinder Abrahams, auch folglich alle Nachkommen Abrahams und Israels an der Verheissung nicht Theil haben, und also die Verbannung der unglaubigen und halsstarrigen Jüden mit der Verheissung GOttes wohl bestehen könne.

10. Nicht allein aber ists mit dem also[1], sondern auch[2], da [r] Rebecca[3] von dem einigen Isaac, unserm Vater, schwanger ward, [r] 1 Mos. 25, 21.

1. Damit begegnet der Apostel einer Einrede, welche wider den von dem Exempel Ismaels und Isaacs genommenen Beweis vorgebracht werden konnte, nemlich, es seye kein Wunder, daß GOTT den Isaac, als den Sohn der Freyen, dem Ismael, welcher nur der Magd Sohn gewesen, vorgezogen habe. Ob nun wohl dem Beweis des Apostels durch diesen Umstand nichts abgienge, indem er nur beweisen wollen, daß GOTT in Austheilung seiner Gnade sich nicht an die fleischliche Geburt binde, sondern auch einen Erstgebornen Abrahams hintansetzen könne, so fasset er doch seine Gegner mit einem noch stärckeren Grund, wider welchen sie dieses Einwenden nicht vorbringen konnten, und bezeuget, daß es nicht allein mit diesem Exempel also seye.

2. Paulus führet also noch ein Exempel an, zu beweisen, GOtt seye es nicht um die äusserliche Geburt und allerley Vorrechte (darunter dieses der fürtrefflichsten eines ist, die sichtbare Kirche und das gewürdigte Volck für allen andern zu seyn, deme der HERR seine Sitten und Rechte, sich selbst, und den rechten Weg der Seeligkeit, sihe oben v. 4. 5. geoffenbaret, also, daß andere das Heyl, Licht und Wort bey ihr holen müssen) zu thun, die man aus der Natur hätte, sondern um die geistliche Wiedergeburt, Heiligung und wahre Kindschafft für ihm durch den Glauben. In jenem gebrauche er seine ungebundene Freyheit, eben so wohl, als mit Ismael und Esau, die er in solchen angezogenen Vortheilen hintan gesetzet, hergegen Isaac und Jacob herfürgezogen habe, ohne ihren Verdienst, aus freyem und gnädigem Willen.

3. Rebecca wurde von dem einigen schwanger, es waren da nicht, wie in dem vorigen Exempel, zwo Müttern, nicht unterschiedliche nach einander geborne Kinder, sondern Kinder einer Tracht, Zwillinge, in einem Ehebette, und aus einer Empfängniß erhalten, und dennoch waren sie nicht beyde Erben der Verheissung.

11. Ehe die Kinder[1] geboren waren[2], und weder Gutes noch Böses gethan hatten[3], auf daß der Vorsatz[4] GOttes bestünde[5] nach der Wahl[6], ward zu ihr gesagt[7],

1. Jacob und Esau, nicht so wohl ihren Personen, als gantzem Geschlechte nach betrachtet. Zwey Volck sind in deinem Leibe.

2. nicht als wenn sie nicht in Sünden empfangen wären, oder, als wenn GOtt ihre Empfängniß, Geburt und künfftiges Bezeugen nicht voraus gewußt hätte. Denn wie dieses wider seine Allwissenheit ist: also wird hier nur angezeigt, daß GOtt dieses künfftige Bezeugen nicht als einen verdienstlichen Beweg-Grund angesehen habe, einen vor dem andern zu erwählen oder zu verwerffen. Man hätte ferner einwenden mögen, daß Ismael um seiner Bosheit willen mit der Mutter seye ausgestossen worden. 1 Mos. 21, 9. Das widerlegt Paulus mit dem Exempel dieser Zwillinge, welche weder Gutes noch Böses gethan hatten.

3. Dieses Sprüchwort schliesset alle Handlungen, von welcher Art sie auch sind, aus. 1 Mos. 24, 50. Jes. 41, 23. Klagl. 3, 38. Doch läßt sichs nicht schliessen, daß, wo kein wircklichs und muthwilliges Böses ist, auch keine Erb-Sünde seye, sondern der Verstand ist nur, daß sie weder durch etwas Gutes die Verheissung, noch durch etwas Böses die Verwerffung verdient haben. Wann man aber gleich zugibt, daß Esau ein Fürbild der Verworffenen gewesen seye, so folgt doch nicht, daß, wie er, ehe er Böses gethan, seinem Bruder ist nachgesetzet worden, also auch die Verwerffung ohne Absicht auf die Sünde geschehe. Denn in einem Gleichniß ist nicht alles gleich, sonsten würde folgen, daß, wie Esau dem Jacob in der zeitlichen Dienstbarkeit ist nachgesetzet worden: also auch die Verwerffung zeitlich seye. So mag man auch sagen, daß vielmehr Esau ein Fürbild der durch ihre Gerechtigkeit den Segen, Verheissung und Gerechtigkeit suchenden Jüden, Isaac aber ein Fürbild der allein aus dem Glauben Gerechtfertigten gewesen seye.

4. der ewige, beständige und freye Rathschluß GOttes aus lauter Gnaden Cap. 8, 28. Eph. 1, 11. 3, 2. 2 Tim. 1, 9. alles umsonst, allein zu GOttes Ehre zu geben, und niemand nichts schuldig zu seyn, damit sich niemand rühme,

5. d. i. bewiesen und bestättiget würde durch diesen Grund und Fürbild

6. Die Wahl kommt in der Heil. Schrifft vor, entweder von der Erwählung zu einem gewissen Amt 4 Mos. 17, 5. 1 Sam. 10, 24. Joh. 6, 70. Luc. 6, 13. Gesch. 1, 24. oder zu äusserlichen Vorrechten Ps. 78, 67. oder zu der Herrlichkeit Eph. 1, 4. Hier ist die Rede von der Wahl zu den Begebenheiten in dem Gnaden-Reich 5 Mos. 7, 6. 7. Ps. 135, 4. Ezechiel 20, 5. 1 Pet. 2, 9.

7. nemlich der Rebecca, welche, nachdem sich ihre Kinder in ihrem Leibe wie Feinde gestossen hatten, den HErrn um dieselbe, was von ihnen werde zu halten seyn, gefragt, und die hier angeführte Antwort bekommen hatte, welche Stelle hier der Apostel, gleichwie auch die übrige angezogene Schrifft, als einen auch von seinen Gegnern angenommenen Grund anführet.

12. Nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus Gnade des Beruffers[1], also: Der [s] Grössere[2] soll dienstbar werden[3] dem Kleinern[4]. [s] Jes. 49, 7. 23.

1. Diese Worte gehören nach dem Grund-Text noch zu den vorigen, und sollten also stehen: auf daß der Vorsatz nach der Wahl bestünde, nicht aus den Wercken, sondern aus dem Beruffer, ward zu ihr gesagt: denn es gehet

der

der Sinn dahin, daß der Vorsatz nach der Wahl nicht auf Verdienst beruhe, sondern auf Gnade.

2. oder Grössere, Esau der Erstgeborne mit seinem Stammen, der an Stärcke und Zahl grösser ware 4 Mos. 20, 21.

3. wird dienen, beydes leiblich, denn David die Edomiter, die Nachkommen Esaus, bezwungen, daß sie dem Volck Israel 150 Jahr dienen mußten, 2 Sam. 8, 14. 1 Kön. 11, 15. 16. 22, 48. welches auch hernach von Hyrcano geschehen, 1 Macc. 5, 3. 2 Macc. 10, 15. und auch geistlich, da GOtt seine Kirche unter den Nachkommen Jacobs und Israels aufgerichtet, und den Meßiam von ihnen lassen geboren werden, daß, wenn Esau und seine Nachkommen seelig werden wollen, sie sich zu dem Gottesdienst Jacob wenden, und ihme zu Fuß fallen müssen.

4. dem Kleinern, d. i. Jacob und seinem Saamen 1 Mos. 25, 23. 27, 29.

13. Wie denn [1] geschrieben stehet [1]: Jacob hab ich geliebet [2], aber Esau hab ich gehasset [3]. [1] Mal. 1, 2. 3.

1. auf gleiche Weyse, und in gleichem Verstand, womit denn der Apostel seine Lehre ferner aus Mal. 1, 3. aus dem daselbst redenden Munde GOttes beweiset.

2. Diese Liebe wird erklärt von der Liebe GOttes, die GOtt Jacob und seinem Saamen nicht nur nach dem Vorzug der Erstgeburt, Besitz des Landes Canaan, und Stamm-Quelle des Meßiä erzeiget, sondern auch von der, dem Israelitischen Volck vor den Edomitern erwiesenen Liebe, da GOtt es aus der Babylonischen Gefängniß wiederum in das Land Canaan gebracht, und es herrlich gemacht, so auch von der Liebe GOttes gegen den Jacob und seine Nachkommen in Christo, so fern er und seine Nachkommen Christum annehmen, und als Erben der Verheissung, Erben des Lebens würden.

3. Dieser Haß kan seyn ein Haß, der der Liebe in der erstern angeführten Bedeutung entgegen stehet, und heisset so denn: Esau habe ich nicht solche Liebe als Jacob erzeiget, sondern wie Mal. 1, 3. stehet, sein Gebirge öde gemacht, und sein Erbe den Drachen zur Wüsten: wie auf solche Weyse das Wort hassen, für weniger lieben öffters vorkommt 1 Mos. 29, 31. 33. 5 Mos. 21, 15. 16. Ps. 78, 67. 68. Sprüchw. 13, 24. Luc. 14, 26. Vergl. Matth. 10, 37. Joh. 12, 25. oder ein eigentlicher Haß, ein Haß, welcher der Liebe GOttes in der Sache der geistlichen Kindschafft entgegen stehet, und also nicht blos ein Haß in zeitlichen Dingen, sondern ein Haß mit Zorn. Doch ist er so denn nicht absolut, als wenn Esau der Liebe GOttes, damit er Jacob geliebet, gar nicht theilhafftig werden sollen oder können, denn er sonst nicht an den Dienst Jacobs gewiesen worden wäre, seine Nachkommen auch nicht die Verheissung der Gnaden erhalten haben würden, wider Jes. 11, 14. Amos 9, 12. Marc. 3, 8. sondern ein Haß wegen seiner Bosheit, weil Esau den Göttlichen Wahlfürsatz seiner Erstgeburt nachsetzte, und nicht Jacob in Christo, oder Christo in Jacob dienen wollte, wie auch die Jüden darum, daß sie das Gesetze der Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben gesucht haben, und also um ihres Unglaubens willen sind verstossen worden v. 32.

14. Was wollen wir denn hie sagen [1]? Ist denn [u] GOTT ungerecht [2]? Das sey ferne [3]!

[u] 5 Mos. 32, 4. 2 Chron. 19, 7. Hiob. 8, 3. 24, 10.

1. nemlich, da mit dem Exempel Isaacs und Ismaels, wie auch Jacobs und Esaus erwiesen worden, daß nicht die fleischliche Geburt, sondern die Gnade GOttes in Christo die Ursach der Kindschafft seye, und daß GOtt, ohne auf die fleischliche Vorrechte zu sehen, zu seiner Kirche annehmen und frey verwerffen könne, welche er wolle.

2. Das ist ein neuer Einwurff, daß aus der Lehre Pauli folge, GOtt seye ungerecht. Denn, wenn GOTT die Jüden, seine Bundsgenossen, die ihm Tag und Nacht dienen, verwerffe, hingegen die Heyden, die nichts um seinet willen thun, erwähle und annehme, so seye er ja ungerecht. So haben sich die blinde und freche Menschen je und je unterstanden, von dem Recht GOttes, welches ihren Verstand unendlich übersteiget, nicht nur zu zancken, sondern auch gottslästerlich heraus zu sagen: GOtt ist ungerecht.

3. Sihe oben Cap. 3, 4.

15. Denn er spricht zu Mose [1]: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig [2], und welches ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.

1. So beweiset der Apostel mit einer andern Schrifftstelle aus 2 Mos. 33, 19. die Freyheit GOttes in Verwerffung der Jüden, und Annehmung der Heyden, und bestärcket zugleich seine Antwort, wie aus seiner Lehre gar nicht folge, daß GOtt ungerecht seye. Es hat aber GOTT diese Worte zu Mose geredet, da er ein Zeichen von ihm haben wollte, woran andere Völcker, daß er Israel zu seinem Eigenthum erwählet hätte, erkennen sollten v. 16. denn da hat ihm GOTT bezeuget, daß er zwar sich Israels, unerachtet es sich durch die Verehrung des gegossenen Kalbs so sehr an ihm verschuldet, wiederum erbarme, und ihm die vorige Gnade widerfahren lasse, daß er aber solches aus purer Gnade thue, ohne ihr Verdienst, und daß er also aus freyem Wohlgefallen sie wiederum für sein Volck und Bundsgenossen achten und lieben wolle.

2. Welchem ich gnädig seyn werde, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarmen werde, deß erbarme ich mich. Der Verstand ist: Es seye nichts Unrechtes in der gnädigen Annehmung der Heyden, denn sie seye ein freyes Werck der Göttlichen Barmhertzigkeit, welches ihnen GOTT ohne all ihr Verdienst und Begehren habe erzeigen können und wollen. Hingegen seye auch nichts Ungerechtes an der Verwerffung der Jüden, weilen GOTT nicht schuldig seye, sich immer ihrer zu erbarmen, und ihrer, wie er es mehrmals aus lauter unverdienter Gnade gethan, weiter zu schonen, wie sehr sie auch meynen, daß ers ihnen schuldig seye. Es ist also hier nur unmittelbar von der freyen Gnade und Erbarmung GOttes, in Annehmung der Heyden zu seinem Bund, und von der Verwerffung der Jüden aus diesem Bund die Rede.

16. So ligt [1] es nun nicht an jemands Wollen [2] oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen.

1. oder, so ist es nun nicht des wollenden noch des lauffenden, sondern des erbarmenden GOttes, nemlich, daß er Isaac vor Ismael, Jacob vor Esau erwählet, dem gnädig ist, welchem er gnädig ist, und ist also dieses die Anwendung der vorher angeführten Sprüchen, und der Schluß aus denselben, daß GOTT seine vollkommene Freyheit in seiner Erbarmung habe, und in seinen besondern Bund dieses oder jenes Volck aufnehmen, oder auch verwerffen könne, ohne in dieser Beruffungs-Gnade auf gute oder böse Wercke, Verdienst oder Schuld zu sehen.

2. eigenem Bemühen, Rennen und Lauffen. Es wird so gar der eigene Lauff zu diesem Erbarmen nicht erfordert, daß vielmehr, welche sich düncken zu wollen und zu lauffen, an diesem Erbarmen gehindert werden, und hingegen, welche weder wollen noch lauffen, diese Erbarmung erlangen, wie es die Erfahrung selbst an den verstossenen Jüden und angenommenen Heyden belehret.

17. Denn [1] die Schrifft sagt [x] zu Pharao: Eben darum hab ich dich erwecket [2], daß [3] ich an dir [4] meine Macht [5] erzeige, auf daß mein Name [6] verkündigt werde in allen Landen [7]. [x] 2 Mos. 9, 16.

1. So beweiset der Apostel seine Lehre von der freyen Erwählung der Heyden zu seinem Volck und Verwerffung der Jüden aus der Schrifft mit dem Exempel Pharao, und gibt zugleich die zweyte Antwort auf den obigen Einwurff, daß nemlich GOTT hierinnen nicht ungerecht seye, ob er wohl auch im Verstocken und Verwerffen sich seiner Freyheit bediene.

2. Dieses Erwecken erklären insgemein unsere Lehrer also, daß GOTT den bisher halsstarrigen und mitten unter den Straffen verstockten Pharao habe stehen lassen, seiner verschont, ihn aus so vielen Gefahren, absonderlich der Pestilentz errettet, ihn dem Tod nicht übergeben, sondern erhalten, und, da er ihn gleich hätte aus dem Mittel räumen können, so habe er seine Hartnäckigkeit mit grosser Gedult getragen und zugelassen, daß er sich mehr und mehr verstockt habe.

3. durch diesen Erfolg. So ist die Erweckung zuweilen eine Gelegenheit, wie Josua die Cananäer zum Streit erwecket hat, da sein Intent ware, sie, wann sie um Frieden bitten würden, zu erhalten, wo nicht der Göttlichen Ehre aufzuopfern.

4. in deiner Vertilgung

5. in so grossen Wunder-Wercken, von welchen sie selbst sagen mußten: hier ist GOttes Finger.

6. der Name seiner Gnade in Christo, 2 Mos. 23, 20. 21. Ps. 8, 2. 89, 20. Mich. 4, 5. Die Egypter, und durch dieselbe auch andere Völcker sollten sehen und erfahren, daß der GOTT Israels, der GOTT, der mit den Jüden in Absicht auf den Meßiam einen Bund gemacht, ein barmhertziger GOTT, ein GOTT von grosser Gedult und Langmuth, der den Sündern, und allen, die ihm zuwider, wie Pharao, lange nachsehe, und nicht so gleich im Zorn straffe, endlich aber ihnen doch den Garaus mache.

7. Der Sinn nun und Schluß des Apostels in diesen Worten gehet dahin: wenn es keine Ungerechtigkeit bey GOTT ist, sondern in seiner Freyheit, die verdiente Straffen jetzo zu erlassen, jetzo aufzuschieben, jetzo aber mit Strenge auf die ihm Widerspenstige auszuschütten, wie es an dem Exempel Pharao erscheinet, so ist GOTT auch nicht ungerecht, ob er wohl dem Jüdischen sündigen Volck, dem er sonsten vieles übersehen, und offt vergeben hat, endlich seinen Zorn und Ungnade, indem er es verworffen, und seine Respublique umgestossen hat, erwiesen, und hingegen die Heyden an seiner statt gnädig angenommen hat, als worinn er sich seiner Freyheit gebrauchet.

18. So [1] erbarmet [2] er sich nun, welches er will [3], und verstocket [4], welchen er will [5].

1. Dieses ist nun der Schluß aus dem vorigen, und der Beschluß der Antwort des Apostels auf den vorgebrachten Einwurff, daß nemlich, wie GOTT aus freyer Gnade sich des Jacobs erbarmet, und aus freyer Macht den Pharao verstockt habe: also er auch solches bey andern frey thun könne.

2. d. i. nach einigen, hat Macht sich zu erbarmen. Nach andern, er sihet zu, hält inne mit Straffen, verschonet so lang und viel er will. Oder, nimmt in seinen Bund und zu seiner Kirche auf und an.

3. d. i. aus freyer Gnade ohne Absicht auf einiges Verdienst, ohne auf Gutes oder Böses, d. i. auf nichts bey uns zu sehen, wenn wir es gleich gantz anderst wollen lauffen, und uns einbilden. Denn es wird dieses von GOTT gesagte Erbarmen, welches er will, allem menschlichen Wollen oder Lauffen entgegen gesetzet, v. 16. und damit angezeigt, daß dieses Erbarmen denen zukomme, welche es am wenigsten verdienen, es wollen noch verlangen, da hingegen, die es wollen, darnach ringen, und, es verdient zu haben, vermeynen, nicht darzu kommen.

4. Andere, er hält, oder tractirt hart, er verstockt, nicht durch reitzen und locken zur Sünde, (wer wollte GOTT so lästern? Jac. 1, 13.) sondern durch eine heilige und gerechte Verhängniß und Entziehung seiner Gnade, die er niemand schuldig, auch immer oder öffters zu wiederholen, krafft seines Worts, nicht verbunden ist: sondern was er thut, ist Gnade und Freyheit. Da denn, wenn solche Verhängniß und Gericht ergehet, der Teufel und Fleisch Meister sind, und in alle gräuliche Bosheit ausschaumen: GOTT aber, der alles zum Besten und seiner Ehre kehret, nimmt diese Gelegenheit und preiset seinen gerechten Namen für aller Welt, daß er die Bosheit nicht ewiglich vertrage, sondern, wie er soll und muß, wenn die unverdiente Gnaden-Warnungen nichts verfangen, zuletzt entsetzlich straffe, wie Pharao und das leibliche Israel genug erfahren. Es verstockt also GOTT nicht wirckender Weyse, denn so verstockt sich durch des Teufels Wirckung, Matth. 13, 14. Luc. 8, 12. 2 Cor. 4, 4. der Mensch selbst. 5 Mos. 10, 16. 2 Kön. 17, 14. 2 Chron. 30, 8. 36, 13. Neh. 9, 16. 29. Hebr. 3, 8. Denn daß GOTT weder gerade zu, noch von der Seiten her, weder an sich noch zufällig, weder eine natürliche noch sittliche Ursache, entweder durch Wircken, oder Befehlen, oder Billigen der Verstockung seye, das lehret seine Natur und Heiligkeit, 1 Joh. 1, 5. Jac. 1, 13. sein Verbot, Ps. 95, 8. seine Klagen, 2 Mos. 10, 3. seine Straffen, denn es kan der Rächer der Verstockung nicht ihr Urheber seyn. Jedennoch kan die Verstockung GOTT als dem gerechten Richter nach seinem richterlichen Willen zugeschrieben werden, theils weil er zuläßt, daß die Sünde eine Straffe der Sünde seye, Ps. 81, 13. Jes. 63, 19. theils weil er die Weiche des Hertzens hinweg nimmt, Matth. 13, 12. 25, 29. theils weil er den Verstockten die heylsame Mittel anbietet, woraus erfolget, daß sie ihnen zum Tod und Verderben gereichen, weil sie ihrer mißbrauchen, Sprüchw. 25, 20. Joh. 12, 37. 39. 40. theils endlich, weil er sie in verkehrten Sinn dahin und dem Satan übergibt.

5. d. i. nach einigen, es bleibt der Wille GOttes auch im Verstocken frey. Denn wie unser Wollen und Lauffen nicht machet, daß sich GOTT erbarmet, also verhindert es auch die Verstockung nicht, sondern GOTT kan dem ungeachtet verstocken, welchen er will. Nach andern ist der Sinn: GOTT könnte alle verstocken, weil alle Sünder sind, er will aber nur die Halsstarrige verstocken. Andere meynen, der Verstand seye: daß GOTT dem Pharaoni so lange zugesehen, seye blos bey GOTT gestanden, und könne nicht zum Exempel angeführt werden, daß er es einem andern auch so thun werde. Denn er verstocke, welchen er wolle. Obwohl Pharao an der Güte und Macht GOttes sich verstockt, gedenckende, weil GOTT so gütig, daß er seiner verschonet, die Straffe aufgehoben, und das so offt, so

werde

werde es im übrigen auch nichts auf sich haben, wenn er ihm nicht folgete: so sehe doch GOTT bey andern nicht so zu, sondern verstocke, welchen er wolle. Unsrer Meynung nach ist der Sinn: aus bisher angeführten Exempeln Isaacs und Ismaels, Jacobs und Esaus, Mosis und Pharao seye klar, daß GOtt in Erwählung zu seinem Volck und sichtbaren Kirche annehme, und sich erbarme, welches er wolle, und daß er in Ausschliessung aus seinem Bund, Volck und sichtbaren Kirche verstocke und verwerffe, welchen er wolle, und also darinnen seine völlige Freyheit und Willen habe.

19. So sagest du zu mir[1]: Was schuldiget er denn uns[2]? [y]Wer kan[3] seinem Willen widerstehen[4]?

[y] Ps. 33, 9. 115, 3.

1. Das ist nun der dritte Einwurff der verstockten Jüden, welchen sie ohne Zweifel auf diese Art dem Apostel öfft werden vorgehalten haben, und die er also hier nach ihrem Sinn anführet.
2. Was klaget, was zürnet er denn weiter?
3. oder, wer hat seinem Willen widerstanden? Den Sinn dieses Einwurffs drücken die Ausleger also aus: Wenn GOTT sich erbarmet, dessen er sich erbarmet, und verstocket, welchen er verstocket, so folgt, daß er sich über die Verstockten nicht beschwehren könne, weil ja seinem Willen niemand widerstehen kan. Oder, wenn GOTT uns Jüden nicht gleich strafft, sondern uns nach dem Exempel Pharao verstocken will, daß er uns hernach desto härter straffe, so hat er sich nicht über unsere Bosheit zu beklagen noch uns zu beschuldigen, daß wir seinem Willen nicht gehorchen, denn wer will seinem Willen widerstehen? oder in gantz anderem Verstand: Was beschuldiget GOtt uns, wer hat seinem Willen widerstanden, wer hat ja unter uns GOtt etwas zuwider gethan? Unserer Meynung nach ist der Verstand: wenn GOtt zum Volck und Kirche annimmt, welche er will, und insonderheit die weder wollende noch lauffende Heyden an unsere statt angenommen hat, und hingegen uns Jüden aus freyem Willen und Wohlgefallen nicht länger dulden, sondern verwerffen und verstossen will, so hat er keine Ursach über uns zu klagen, noch uns unsere Bosheit aufzurupffen, dann diesem seinem absoluten Willen hat niemand je widerstanden und kan niemand widerstehen.
4. so wohl, wenn er nimmer verschonen, oder einem andern Volck den unwürdig genossenen Segen zutheilen will. GOtt aber, der in diesem allem seine Freyheit brauchet, konnten die Jüden nicht mit Recht beschuldigen, als ob er sie jemalen und noch mit seiner seeligmachenden Gnade (die nicht, wie sie fälschlich meyneten, an die Stamm-Linie Abrahams, an ihre Opfer, Beschneidung und daraus habenden Ruhm gebunden war) versäumet hätte: denn er sein Evangelium ja reichlich und für allen andern der Jüdischen Nation antragen ließ, wenigstens die noch aus denselben zu retten, welche dem letzten längst verdienten Gericht der äusserſten Verstockung noch nicht möchten unterworffen seyn: In welchem Stück GOtt niemand meistern, viel weniger darinn (warum er eben diesen für jenem gerichtlich verstocke) fürwitzig grübeln, sondern seine Gerechtigkeit mit Forcht und Demuth ehren und verherrlichen solle. Sihe allerdings unten den 24 v. Hiob 34, 10-12. Vergl. mit Cap. 33, 29. und 36, 9-14.

20. Ja[1], lieber Mensch, [z]wer bist du[2] dann, daß du mit GOTT rechten willst[3]? Spricht auch ein Werck zu seinem [a]Meister: Warum machest du mich also[4]?

[z] Hiob 9, 2-35. 22, 4. ꝛc. Weish. 12, 12. 15, 7. [a] Jes. 45, 9. ꝛc. Jer. 18, 6. Weish.

1. Dieses ist nun die Antwort auf den unverschämten und boshafftigen Einwurff, da das Geschöpffe dem Schöpffer widerspricht und gern die Ursache seines Verderbens auf GOtt, seinen Willen und Rath, schieben möchte.
2. oder, du wer bist du? denckest du nicht, daß du ein Mensch und GOtt GOtt, du ein Geschöpff, er der Schöpffer, du ein elender, endlicher, unverständiger Wurm, er der Allerhöchste ist?
3. oder, der du GOtt widersprechen, widerantworten, widerbeffen darffst, ist es nicht genug, daß dir bisher ist geantwortet worden, daß GOTT seine Freyheit habe, und daß er nicht ungerecht seye? meynest du, daß er dir noch ferner Red und Antwort geben, von seinem Thun mit dir rechten und die ihm aufgebürdete Schuld von sich ablehnen solle?
4. So wenig ein Werck mit seinem Meister habern kan oder darff, wie es auch gemacht wird: so wenig kan ein Mensch mit GOtt rechten, denn er ist ja sein Geschöpff und hanget also vollkommen von GOttes Willen ab, so daß GOtt ein völliges, doch seinen Eigenschafften gemässes Recht zu ihm zustehet, welches durch kein Recht des Geschöpffes kan eingeschräncket werden. Absonderlich ist das von dem sündigen Menschen wahr, denn er hat mit seinen Sünden das ärgste verdienet: was ihm GOtt thut, ist lauter Gnade. Straffet er ihn aber, so empfähet er, was seine Thaten werth sind, ob er wohl nach seiner vorlauffenden Gnade sich aller erbarmen will.

21. Hat nicht ein Töpffer[1] Macht[2] aus Einem Klumpen[3] zu machen ein Faß[4] zu [b]Ehren, und das andere zu Unehren[5]?

[b] Jer. 22, 28. 2 Tim. 2, 20.

1. oder, hat nicht ein Töpffer Macht über den Leimen aus Einem, ꝛc. d. i. wie ein Töpffer die freye Macht hat, aus Einem Leim Gefässe zu ehrlichem Gebrauch und Stande und gleichfalls Gefässe zu unehrbarem Gebrauch zu machen: also hat auch GOtt der oberste Schöpffer, der auch sonst mit einem Töpffer verglichen wird Jes. 29, 16. 45, 9. 64, 8. Jerem. 18, 6. ꝛc. Macht, seine Geschöpffe, die sündige Menschen, entweder in einen geehrten Stand zu setzen, zu seiner Kirche zu erwählen und zu seinem Eigenthum besonder zu machen, oder aber andere dieser Ehre ermangeln zu lassen.
2. Das verstehen viele mehr von der absoluten Macht als Willen GOttes, daß er nemlich, wenn er auch mit seinen Geschöpffen aus absoluter Macht handelte, sie doch kein Recht mit ihm zu rechten haben würden, und daß also, wenn es GOtt auch gleich thäte, wie sich diese verstockte Einreder bereden, sie doch kein Recht und Ursach wider ihn zu hadern haben würden, es zeige aber gleich der folgende Vers, daß sich GOtt dieses Rechts nicht bediene. Allein nach unserer Erklärung und Meynung ist der Sinn, daß sich GOtt dieser Macht wircklich in Erwählung der Heyden zu seiner Kirche und Verwerffung der Jüden gebrauche.
3. Daß durch diesen Klumpen in der Anwendung die Menschen nicht nur als geschaffen, sondern auch als in die Sünde verfallen zu verstehen seyen, ist offenbar, weilen alle die angeführte Personen, die Jüden so wohl als Heyden, Ismael und Isaac, Esau und Jacob, Pharao ꝛc. von GOtt als mit Sünden beflecket, angetroffen worden sind, weilen vom Haß und Zorn GOttes die Rede ist, wo aber keine Sünde, da ist auch kein Haß und Zorn, weilen auch die Erbarmung und Gefässe der Barmhertzigkeit das Elend und also die Sünde voraus setzen, weilen niemand verstockt wird als die Sünder, und niemand zur Verdammniß zugerichtet ist als die Sünder.
4. Gefäß, Geschirr
5. Wie die Ehre hier bedeutet nicht den unmittelbaren Gnaden-Beruff zur Seeligkeit, sondern die obberührte Vortheile, welche die Jüden gantz ohne Grund, wenn sie sich gleich nicht bekehreten, für ihre Seeligkeit achteten: Also heißt Unehre, vermög Gegensatzes, nicht Sünde und Verdammniß, darzu GOtt niemand schaffet und verordnet 1 Thess. 5, 9. sondern der solcher Herrlichkeiten ermangelnde Stand eines Volcks oder Menschen, daraus zwar, wo man die anderstwo in der zur Kirche erwählten Nation oder sonst erscheinende reich-angebotene Gnade und Wort nicht annimmt, wie die verstockte Jüden gethan, die andere Unehre, Sünde und Verdammniß (Sihe 2 Tim. 2, 20.) leicht erwachsen kan. Der Schluß des Apostels ist also dieser: Wenn ein Werck mit seinem Töpffer, der aus Einem Klumpen ein Faß zu Ehren und Unehren macht, nicht zancken kan, noch wann es Verstand und Willen hätte, zancken würde: so könnet ihr halsstarrige und gottlose Jüden viel weniger mit dem frommen GOTT rechten, daß er die Heyden für euch zu seinem Volck und Kirche annimmt.

22. Derhalben[1], da GOTT wollte Zorn[2] erzeigen[3], und kund thun seine Macht[4], hat er mit grosser [c]Gedult[5] getragen die Gefässe des Zorns[6], die da zugerichtet sind[7] zur Verdammniß[8]:

[c] Cap. 2, 4.

1. oder, So aber GOtt wollende seinen Zorn erzeigen und kund thun, was er kan, mit grosser Langmuth die Gefässe des Zorns, zubereitet zum Verderben, getragen hat. Andere verstehens Frags-weyse: was denn? was ist zu sagen, wenn GOtt die Gefässe des Zorns nur mit Gedult getragen hat? Der Schluß und Sinn des Apostels ist: Wenn GOtt euch verstockte Jüden, die ihr Gefässe des Zorns und der Unehren seyd, zum Verderben zubereitet, doch mit so vieler Gedult und Langmuth ertragen, euch so viel Gutes gethan und eurer als seiner Bundsgenossen und Eigenthums so offt geschonet hat, endlich nun bey vollkommen erfülltem Maß eurer Sünden seinen gerechten Zorn und Rache über eure Halsstarrigkeit zu bezeugen und in eurer Verwerffung und Umstossung so wohl eurer Kirche als Regiments, was er kan, allen Völckern kund zu machen, so folgt, daß ihr deßwegen nicht mit ihm rechten noch vorgeben könnet, daß er um dieses seines unwiderstreblichen Willens halben euch nicht beschuldigen könne, sintemal er ja lang genug mit euch Gedult gehabt und ihr ohne seine Schuld Gefässe des Zorns zum Verderben zubereitet seyd, er aber darinnen seinen freyen Willen hat zu seinem Volck anzunehmen, oder diese Gnade zu versagen, wem er will.
2. Es ist also hier die Rede von dem richterlichen Willen GOttes, welcher die Sünde voraus setzet. Denn wo keine Sünde ist, da ist auch kein Zorn, keine Rache, keine Straffe. GOtt hasset nicht, was er gemacht hat, Weish. 11, 25.
3. beweisen, daß er das gottlose Leben der Menschen nicht liebe, sondern hasse und straffe. Daß also auch in der Verstockung und Verwerffung der Endzweck GOttes heilig und gerecht ist.
4. sein Können und Vermögen aller Welt auf eine ausnehmende Art bekannt zu machen, wie denn diese Macht sich noch bis auf den heutigen Tag in der Verwerffung des Jüdischen Volcks herrlich zeiget.
5. oder Langmuth. Er hat sein halsstarriges Volck so eine lange Zeit im Wesen erhalten, nicht verworffen oder verderbet, sondern ihm übersehen, und ihm unbeschreibliche Liebe und Wohlthaten erzeiget, dadurch es hätte sollen zur Busse geleitet werden.
6. Das sind die Menschen, die wegen ihrer muthwilligen Sünden unter GOttes Zorn und Straffe ligen, und an denen man spühren kan, nemlich durch ihre Bosheit und scheinbare Gerichte, so über sie ergehen, daß sie bey GOtt nicht in Gnaden stehen. Hier sind es insonderheit die Jüden, die nun zu ihrem Gerichte zeitig waren und verstossen werden sollten. Es stellet sie der Apostel unter dem Bilde der Gefässe vor, weil er das Gleichniß von einem seinem Meister nicht widerstrebenden Werck gegeben hatte, und weilen, wie in ein Gefäß etwas gegossen wird, also auch die Gerichte GOttes über solche verstockte Menschen überflüßig kommen.
7. d. i. die sich selbsten Hos. 13, 9. (oder die Göttliche Verhängnisse Zulassungs- und gerechter Gnaden-Verlassungs-weyse) durch Betrug des Teufels und der Welt zur Verdammniß bereitet haben,
8. oder zum Verderben, wodurch hier unmittelbar das Verwerffen der Jüden aus dem Bund GOttes und zeitliches Verderben, bey ausbleibender Busse aber mittelbar das ewige Verderben zu verstehen ist.

23. Auf daß[1] er kund thäte den Reichthum seiner Herrlichkeit[2] an den Gefässen der Barmhertzigkeit[3], die er bereitet hat[4] zur Herrlichkeit[5],

1. Und auf daß, ꝛc. So zeiget der Apostel im Gegentheil, daß auch in der den Heyden widerfahrenen Barmhertzigkeit nichts seye, worüber man wider GOtt und seinen freyen Rath klagen, mit ihm rechten und sich entschuldigen könnte, sintemal er hierinnen den Reichthum seiner Herrlichkeit eben so wohl aller Welt zu erkennen gebe, als er in der endlichen Bestraffung der Gefässe des Zorns seine Macht und Zorn geoffenbaret habe.
2. Der Reichthum der Herrlichkeit heisset hier die Gnaden-Herrlichkeit, oder die herrliche Gnade GOttes, wie Eph. 1, 6 7. 14. die GOTT in Vorlegung der Gnaden-Mittel und Gnaden-Kräfften erweiset, worauf die ewige Herrlichkeit folget, Eph. 1, 18. Col. 1, 27.
3. oder, der Erbarmung, sind hier im Gegensatz die zu Gnaden angenommene Heyden, welche ohne ihr Wollen und Lauffen Barmhertzigkeit erlangt haben.
4. zuvor bereitet, mercke die geänderte Rede! oben wird von den Zorn-Gefässen gemeldet: sie werden zubereitet, ohne Zusatz: von wem? v. 12. Hier wird von den Gnaden-Gefässen ausdrücklich gesagt, daß sie GOTT bereite, und zuvor geschickt mache, nemlich Wirckungs- und Verordnungs-weyse, welches in jenem Fall nur zu gedencken, Sünde und eine schwehre Vergreiffung gegen GOttes Heiligkeit ist.
5. unmittelbar zur Gnaden-, mittelbar zur Glori-Herrlichkeit.

24. Welche er beruffen hat[1], nemlich uns, nicht allein aus den Jüden[2], sondern auch aus den Heyden[3].

1. So ist also hier von der Beruffung zur Kirche die Rede.
2. Es sind folglich auch von den Jüden noch einige Gefässe der Barmhertzigkeit. v. 27. 29.
3. und zwar fürnemlich, nachdem die Jüden solche Gnade verachtet haben.

25. Wie er denn auch durch Oseam [d]spricht: Ich will das mein Volck heissen, das nicht mein Volck war[1], und meine liebe, die nicht die liebe war[2].

[d] 1 Petr. 2, 10. ꝛc.

1. nemlich

1. nemlich die Heyden, welche nicht GOttes Volck, sondern fremd waren. Eph. 2, 12.
2. Sihe Hos. 2, 23. Es gehet aber der Sinn und die fernere Antwort des Apostels dahin, daß GOTT so gar nicht wider seinen Bund in Annehmung der Heyden, und Verwerffung der Jüden gethan habe, daß es vielmehr längstens von den Propheten seye vorher gesagt worden. Und obwohlen einige meynen, daß diese Sprüche durch eine Accommodation, oder nur in mystischem Verstand anzunehmen seyen, so ist doch solches falsch, und sind vielmehr dieselbe in eigentlichem Verstand, wie sie hier angeführt werden, zu verstehen.

26. [c] Und soll geschehen, an dem Ort, da zu ihnen gesaget ward: Ihr seyd nicht mein Volck, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden. [c] Hos. 1, 10.

27. [f] Jesaias aber schreyet für Israel: Wenn die Zahl der Kinder Israel würde seyn wie der Sand am Meer, so wird doch das [g] übrige seelig werden [1].

[f] Jes. 10, 22. 23. [g] Cap. 11, 5.

1. Dieser Spruch Jes. 10, 22. beweiset, ob schon Israels und der Sünder darinn keine Zahl seye, so werden sich doch noch einige finden, (welche gegen der grossen Zahl für ein übriges möchten geachtet werden) die den Glauben annehmen und seelig werden: d. i. Israel, als ein Volck, seye nicht aus der Gnade, die ihm angeboten worden, verstossen, ob es sich gleich, wegen der meisten Unbußfertigkeit, unter dem Gericht und der vorhin genossenen Herrlichkeiten beraubet sehen müsse, welche letztere ohne dem grossen Theils mit Christi Ankunfft ihre Endschafft erreicht, und einfolglich die Heyden einen freyen Eingang in die Kirche erlangt haben.

28. Denn es wird ein Verderben [1] und Steuren geschehen zur Gerechtigkeit, und der HERR wird dasselbige Steuren* thun auf Erden.

* Ob wohl das mehrer Theil dahin fället, und ungläubig bleibet, wird er sie doch nicht alle lassen dahin fallen, sondern die übrigen erhalten, und durch sie sein Wort und Gnade desto reichlicher ausbreiten, dadurch sie gerecht und herrlich werden.

1. oder, denn GOTT ist der das Werck vollendende und abschneidende in Gerechtigkeit, weil der HERR ein abschneidendes Werck vornehmen wird in dem Lande. Der Sinn gehet dahin: der HERR der Heerscharen hat über die Sache, daß das übrige von Israel, und zwar das übrige nur allein soll seelig werden, nicht nur einen vesten unwiderrufflichen Schluß gemacht, sondern er wird es auch ins Werck richten, und zwar auf der Erden in dem Jüdischen Lande.

29. Und wie [h] Jesaias zuvor saget: Wenn uns nicht der HERR Zebaoth hätte lassen Saamen überbleiben, so wären wir [i] wie Sodoma worden, und gleich wie Gomorra. [h] Jes. 1, 9. [i] 1 Mos. 19, 24.

30. Was wollen wir nun hie sagen? Das wollen wir sagen: Die Heyden [1], die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden [2], haben die Gerechtigkeit erlanget [3], ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.

1. Daß die Heyden, da GOtt selbst die Heyden sein Volck nennet, (nur allein wenige aus den Jüden sollen seelig werden.)
2. die weder gewollt noch gelossen sind. v. 16. 3. doch die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben ist. Sihe oben Cap. 1, 17. 3, 21. 22.

31. Israel [k] aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden [1], und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen [2]. [k] Cap. 10, 2. 3. 11, 7.

1. der das Gesetze der Gerechtigkeit suchet, nemlich der eigenen Werck-Gerechtigkeit. 2. weder aus den Wercken, als welches dem durch die Sünde geschwächten Fleisch unmöglich ist, noch durch den Glauben, den es grösten Theils verworffen.

32. Warum das? Darum, daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Wercken des Gesetzes suchen. Denn sie [l] haben sich gestossen an den Stein des Anlauffens * [1]. [l] 1 Cor. 1, 23.

* Christus macht ohne Werck gerecht, dem gläuben sie nicht. Also stossen sie sich an ihn, und ärgern sich.

1. Die Ursach also des Falls und Verderbens Israels ist sein Unglaube, und das an Christo genommene Aergerniß.

33. Wie [m] geschrieben stehet: Sihe da, ich lege in Zion einen Stein des Anlauffens, und einen Fels der Aergerniß, und wer an ihn gläubet, der soll nicht zu [n] Schanden werden [1]. [m] Matth. 21, 42. &c. 1 Petr. 2, 6. [n] oben Cap. 5, 5. 10, 11.

1. Sihe Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. 28, 16.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Aus zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestehet alle Sache. Wenn JEsus Christus, das Gewissen, und der heilige Geist Zeugniß geben, so ists unfehlbare Wahrheit.

v. 2. Nichts betrübt die Frommen mehr, als das Verderben der Gottlosen. Absonderlich ein treuer Hirte kan nicht anders als mit Betrübniß und Thränen davon reden.

v. 3. Das heißt lieben! Hätten wir nur den geringern Grad.

v. 6. GOttes Wort hat immer seine Erfüllung, auf einen oder andern Weg.

v. 7. Hüte dich, deine Hoffnung der Seeligkeit auf Geburt, äussere Kirche, und das blosse Schein-Werck zu stellen. Innwendig muß der Christ und Abrahams Erbe seyn.

v. 10. GOTT ist niemand nichts schuldig. Gnade, Gnade ists, was Er thut. Galt Ismael neben Isaac nichts: Was wird dir widerfahren, scheußliche Mißgeburt, die du im Blut ligest, und meynest, GOTT müsse dir den Himmel bis an dein Siech- und Sterb-Bette nachtragen, Gnade anzunehmen, wenn dirs gelegen? Sagt ein Dieb auch also zum Richter: Laß mich stehlen bis in das 80ste Jahr, oder bis ich ein Bein gebrochen habe, darnach will ich mich vom Strang bey dir los bitten?

v. 11. Was ist hier des Apostels Absehen, als daß er die falsche Weisheit derer zu Schanden machen will, welche in den Auserwählten vor- oder nachgehende, geschehene oder noch zu thuende Wercke oder Verdienste suchen, welche nicht GOttes Gaben seyn, und die Ursache ihrer Gnaden-Wahl und ihres Vorzugs gewesen seyn sollen: und daß er den Glauben einer Wahl der Gnade und nicht des Verdiensts aufrichten will: einer Wahl, welche nichts in dem Menschen findet, das ihre Beweg-Ursache seyn könnte, sondern welche sie selbst in ihn legt?

v. 16. Eigen-rennen, lauffen, wircken, schwitzen, Gottesdienst erfinden, Buß-Zuchten oder Geisseln, in die Klüffte kriechen, Säcke anlegen, thut nichts zur Sache. GOTT muß das Hertz aufschliessen, wenn Er anklopft, thue ihm auf. Den Schlüssel hat Er selbst, du die Hände und Krafft von Ihm, aufzusperren.

v. 17. Grosses Gericht, die Verstockung! Viele sind darinn, und wissens nicht.

v. 22. Langmuth GOttes seye gepriesen! Wie viel tausend Höllen-Brände trägest du! O! aber auch wunderbare Wege, daß du manche, die besser sind als diese, schnell im Sünden-Lauff hinreissest! Du bist und bleibest gerecht, mein GOTT!

v. 30. Welch ein Schade! Wollen fromm seyn auf eigene Wahl und Art, erlanget nichts als Zorn. Darum folge doch jedermann der Schrifft. Alles übrige ist Verführung.

Gebet.

Du barmhertziger und gerechter GOTT! gib doch, daß ich mich nicht darauf verlasse, daß du mich unter Christen hast lassen geboren werden, daß du mir dein heiliges Wort, Evangelium und Sacramenten gegeben hast, deren so viel tausend andere Menschen ermangeln. Ach! laß mich erkennen und bekennen, daß es deine pur lautere, unverdiente Gnade und Erbarmung ist: Laß mich bedencken, daß es hierinnen nicht auf jemands Wollen oder Lauffen, sondern nur auf dein Erbarmen ankommt, daß, wem du gnädig bist, dem seyest du gnädig, und welches du dich erbarmest, deß erbarmest du dich, ja daß du dich erbarmest, welches du willst, und verstockest, welchen du willst. Ach! mein GOTT, laß mich nicht mit dir rechten, denn wer bin ich? Laß ja die arge Gedancken bey mir nicht aufkommen, daß du ungerecht seyest, sondern laß mich deine heilige, ob gleich wunderbare Wege, mit tiefer Demuth und Unterwerffung meiner Vernunfft verehren. Ach! mache mich zu einem Gefässe der Barmhertzigkeit, zubereitet zu der Herrlichkeit. Laß mich nach dem Gesetze der Gerechtigkeit stehen, und mich nicht an den Stein des Anlauffens stossen, sondern an deinen lieben Sohn JEsum Christum glauben, und ewiglich nicht zu Schanden werden. Amen.

Das zehende Capitel.

Der Apostel beweiset ferner, daß allein die Glaubens-Gerechtigkeit die wahre Gerechtigkeit seye, weilen die Jüden aus keiner andern Ursach, als weil sie ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten getrachtet, und die Glaubens-Gerechtigkeit verworffen haben, verstossen worden, wobey 1. die Gerechtigkeit, deren die Jüden nicht sind unterthan gewesen, sondern welche sie verworffen haben, beschrieben v. 1-13. 11. Warum die meiste Jüden nicht zu solcher Gerechtigkeit gekommen seyen: angezeigt wird v. 14-21.

Lieben Brüder [1], meines Hertzens Wunsch ist, und flehe auch GOTT für Israel, daß sie seelig werden.

oder, Brüder! das Wohlgefallen meines Hertzens, und das Gebet zu GOTT für Israel ist zu ihrer Seeligkeit, oder gehet auf ihre Seeligkeit. Damit bezeuget der Apostel wieder, wie oben Cap. 9, 1. 2. 3. sein brünstiges Hertze nach seiner Brüder Seeligkeit, und begegnet ihnen, daß er von ihrer Verwerffung nicht mit Lust, sondern mit Betrübniß rede, und sich in seinem Gebet ihre Seeligkeit treulich lasse angelegen seyn.

2. Denn [1] ich [a] gebe ihnen das Zeugniß, daß sie [b] eifern um GOTT [2], aber mit Unverstand [3].

[a] Col. 4, 13. [b] Gesch. 21, 20. 22, 3. 4. Gal. 1, 14. 4, 17.

1. Damit zeigt der Apostel an, warum ihm die Verwerffung seines Volcks so zu Hertzen gehe, weilen nemlich ihr wider die Glaubens-Gerechtigkeit gehender Widerspruch einen Eifer GOttes, also eine Sache, die an sich selbsten ausser diesen Umständen gut ist, zum Grund habe, sie aber doch wegen Mangels der rechten Erkänntniß verwerfflich mache.
2. oder, daß sie einen Eifer GOttes haben, d. i. einen grossen und hefftigen Eifer, einen Eifer vor GOTT, wie sie sich einbilden.
3. oder, nicht nach der Erkänntniß, nemlich der wahren Gerechtigkeit v. 3. und des Zwecks des Gesetzes v. 4. der sich also nicht auf die rechte Erkänntniß gründet, und einen falschen verwerfflichen Vorwurff hat. Welchemnach der wahre Eifer auf rechte, wahre und gewisse Erkänntniß sich gründen muß.

3. Denn sie [c] erkennen die Gerechtigkeit nicht [1], die vor GOTT gilt [2], und trachten ihre eigene Gerechtigkeit [3] aufzurichten [4], und sind also der Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, nicht unterthan [5].

[c] Cap. 9, 30. 31. Matth. 5, 20. Phil. 3, 9.

1. d. i. sie wollen sie nicht annehmen, nicht glauben, nicht einsehen, nicht als wenn sie ihnen nicht deutlich wäre gezeigt worden, und sie den Sinn begriffen hätten, sondern weilen sie muthwillens, um ihrer Vorurtheilen willen, die sie nicht abzulegen begehrten, sie nicht wissen wollten.
2. oder, die Gerechtigkeit GOttes. Sihe oben Cap. 3, 26.

3. Die

3. Die eigene Gerechtigkeit ist die, durch welche ein Mensch bey GOTT angenehm und in Gnaden zu seyn vermeynet, ob sie wohl GOTT weder verordnet noch ihm vorgeschrieben noch billiget, und die sich auf einen übel berichteten und übel angeordneten Willen gründet, in dem falschen Absehen auf die Rechtfertigung und Seeligkeit. Dieser Art ist nach dem Sünden-Fall die Werck-Gerechtigkeit, welche insonderheit im Gegensatz auf die Glaubens-Gerechtigkeit, die fremd und zugerechnet ist, die eigene und innerliche Gerechtigkeit genennet wird. Sie bestund bey den Jüden absonderlich darinnen, daß sie sich auf den äusserlichen Bund GOttes als sein Volck und Eigenthum, auf ihre fleischliche Herkunfft von den Vätern, auf ihre vermeynte Haltung des Gesetzes, welches sie nur in den äusserlichen Wercken setzten, auf ihren Tempel, Gottesdienst, Opfer, Fasten, Allmosen, ꝛc. auf ihre sorgfältige in Achtnehmung der väterlichen Aufsätzen und Traditionen, ꝛc. verliessen, und dabey, ihrer Sünden und Unglaubens ungeachtet, bey GOTT in Gnaden, wahrhafft, gerecht, und ihrer Seeligkeit gewiß zu seyn, hingegen an JESUM von Nazareth zu glauben, und sein Evangelium anzunehmen unnöthig, ja, da es absonderlich mit Aufhebung ihres Gesetzes und des alten Bundes geschehen sollte, unrecht und wohl gar gottslästerlich zu seyn, sich beredeten.

4. zu stellen, bey Kräfften zu erhalten, da sie begunnte zu wancken und zu fallen. Oder wird dadurch die Vermessenheit des menschlichen Gemüths angedittet, welches für GOtt stehet, und auf seine eigene Gerechtigkeit fusset, wie die Pharisäer, Luc. 18, 11. 12.

5. sie verachten und verwerffen die Lehre von dem Glauben an Christum JESUM, als stoltze und einbildische Heiligen, die doch grobe Sünder und Heuchler in der Haut sind, und wollen sich also unter den Gehorsam des Glaubens nicht bequemen.

4. Denn [1] Christus [d] ist des Gesetzes Ende [2], [c] wer an den gläubet, der ist gerecht [3].

d Gesch. 13, 38. 2 Cor. 3, 13. Gal. 3, 10-24. c Joh. 3, 18.

1. Ein fernerer Grund, warum die an Christum nicht glaubende Jüden mit Recht verworffen werden, weilen er des Gesetzes Ende ist, und nur wer an ihn glaubt, gerecht wird.
2. Christus ist alles Mosaischen Gesetzes Erfüllung, Zweck und Ausgang, nachdem Christus in der Fülle der Zeit ins Fleisch gekommen, so hat die Mosaische Oeconomie aufgehört, der Schatten ist bey der Ankunfft des Cörpers verschwunden, und alles Heyl ist in Christo, auf den alle Schrifft, Gesetz und das Alte Testament zielete, allein zu suchen und zu finden. Auch hat Christus für uns alles erfüllet. Matth. 5, 17.
3. oder zur Gerechtigkeit allen Glaubigen. Siehe oben Cap. 1, 17.

5. Moses [1] aber [f] schreibet wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt [2]: Welcher Mensch diß thut [3], der wird darinnen leben *[4].

f 3 Mos. 18, 5. ꝛc. Ezech. 20, 11. Gal. 3, 12.

* das ist, er meidet durch äusserliche Wercke die äusserliche Straffe des Gesetzes, aber das ist nichts für GOtt.

1. Denn Moses ꝛc.
2. von der Werck-Gerechtigkeit, welche die Jüden aufzurichten trachteten. v. 3.
3. einfolglich thun kan aus eigener Krafft, vollkommentlich ohne auch jemals gesündiget zu haben, oder auch, da dieses unmöglich ist, der sichs einbildet zu thun.
4. in der Wahrheit, wenn ers thun könnte und thun würde, jetzo aber nur nach seiner Einbildung: denn in der Wahrheit wird durch des Gesetzes Werck nunmehr kein Fleisch gerecht. Siehe oben Cap. 1, 17.

6. Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben [1] spricht also [2]: [g] Sprich nicht in deinem Hertzen: Wer will hinauf gen Himmel * fahren [3]? (Das ist nichts anders, denn Christum herab holen.)

g 5 Mos. 30, 12.

* Wer nicht gläubet, daß Christus gestorben und auferstanden ist, uns von Sünden gerecht zu machen, der spricht: Wer ist gen Himmel gefahren, und in die Tieffe gefahren? Das thun aber die, so mit Wercken und nicht mit Glauben wollen gerecht werden, ob sie wohl mit dem Munde auch also sagen, aber nicht im Hertzen. Der Nachdruck stehet in diesen Worten: Im Hertzen.

1. Siehe oben Cap. 1, 17. Hier fragt sichs, in welchem Sinn der Apostel die Worte Mosis aus 5 Mos. 30, 12-14. anführe? und sind vornemlich dreyerley Meynungen, davon die erste ist, es habe hier der Apostel mit diesen Worten nicht eigentlich etwas beweisen wollen, sondern er sage vielmehr nur seinen Verstand mit Mosis Worten kurtz, es seye hier eine blosse Accommodation. Die andere ist, es seyen die Worte Mosis prophetisch, und gehen auf die Zeiten des Neuen Testaments. Die dritte ist, daß Moses so wohl als Paulus von dem Evangelio rede, und zwar, daß jener solches von den Leuten seiner Zeit verstehe, daß also Paulus dieselbe mit Recht vom Evangelio verstanden und angewendet habe. Welche Auslegung in allwege anzunehmen, gleichwie die erste zu verwerffen ist. Denn nachdem Moses den Bund GOttes mit seinem Volck in dem Lande der Moabiter wieder verneuren wollte, und dasselbe Volck so wohl auf ihre Erfahrung der Wercke GOttes, Cap. 29, 1-8. als auf ihre Pflicht v. 9. gewiesen, kommet er insonderheit auf den Bund, und beschreibet die Personen, welchen solcher angehe, v. 10-15. die Dinge, welche aus solchem Bund ausschliessen, v. 16-19. die Straffen, so hierauf erfolgen, v. 20-29. und die Gnade, welche in solchem Bund enthalten, Cap. 30, 1-14. welche bestehet in der Bekehrung v. 1-5. Beschneidung des Hertzens, oder Reinigung des Gewissens durch die Besprengung des Bluts des Bundes, v. 6. vergl. Col. 2, 13. die Rettung von den Feinden, v. 7. die Mittheilung des Segens, und Gehorsam des Hertzens, v. 8. 9. 10. und endlich die Offenbarung der Verheissung GOttes von dem Gesetze und dessen Einschreibung in das Hertz, welches nichts anders seyn kan als das Gesetze des Glaubens, so in dem Neuen Testament auf eine gantz herrliche Art und Weyse sollen offenbaret werden. v. 11. 14.
2. d. i. lautet also: Oder von derselben wird also geredet: Oder, sie wird also in Heil. Schrifft beschrieben;
3. Die es erkläret man auch unterschiedlich, entweder also: die Worte Fahren, Holen ꝛc. seyen die Stimme der Werckheiligen, welche ihre Gerechtigkeit aus dem Gesetze herlangen, und sich wegen der Mühe beschwehren wollen. Diesem letztern begegnet Paulus und spricht: das Wort vom Glauben, und der Glaube selbst seye GOttes Werck ohne unsere Mühe, nichts als Einfalt, kindlicher Geist und rechtschaffenes Wesen, welches GOTT gebe und schencke ohne Schweiß und Arbeit allen denen, die seinem Evangelio trauen, und sich darzu bekennen. Andere also: Man solle weder an Christi Geburt, noch an seinem Sterben und Auferstehen, das ist, weder an dem Anfang, noch an der Vollendung der Erlösung zweiffeln. Andere, der Apostel wolle zeigen, es seye der Weg zur Evangelischen Rechtfertigung nicht schwehr, weil nur diß erfordert werde, daß wir glauben, der Mensch werde, nach dem er gestorben, wieder auferweckt, und in Himmel aufgenommen werden. Andere, gib nicht vor, daß die Gerechtigkeit des Glaubens zu erhalten, so schwehr seye, als wenn der Urheber derselben erst müßte vom Himmel erwartet werden, gedencke auch nicht, daß Christus zwar im Fleisch erschienen, aber gestorben, und im Grabe geblieben seye, da vielmehr alles erfüllt seye, was von Christo zuvor gesagt worden. Unsrer Meynung nach schickt sichs am besten, die vergebliche und unbeständige Bemühungen deren, welche sich nicht auf dem rechten Weg der Gerechtigkeit befinden, mit dem Auffahren in den Himmel, und mit dem Hinabfahren in die Tieffe zu vergleichen. Denn solches Aufrichten der eigenen Gerechtigkeit verwirfft die Menschwerdung und das Verdienst des Meßiä, und ist so viel als eine Verläugnung seines blutigen Marter- und Versöhn-Tods.

7. Oder, wer will hinab in die Tieffe fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen.)

8. Aber was saget [h] sie? Das Wort [1] ist dir nahe [2], nemlich in deinem Munde, und in deinem Hertzen.

h 5 Mos. 30, 14.

1. nemlich das Wort vom Glauben, wie Christus geboren, gestorben und wieder auferstanden seye.
2. ist nicht mehr so entfernet, sondern es wird davon geprediget, und es kommt durch die Predigt ins Hertz, äussert sich auch durch die Bekänntniß.

(Epistel am St. Andreas-Tage.)

Dis ist das Wort [i] vom Glauben [1], das wir [2] predigen.

i 1 Tim. 4, 6.

1. oder, des Glaubens, d. i. das Evangelium, durch welches wir zum Glauben vermahnet und gebracht werden, Cap. 1, 16.
2. Apostel, als Zeugen und Gesandten Christi in seinem Namen, 2 Cor. 5, 20.

9. Denn so du mit [k] deinem Munde [1] bekennest [2] JEsum, daß er der HERR sey [3], und gläubest in deinem Hertzen [4], daß ihn GOTT von den Todten auferwecket hat [5], so wirst du seelig.

k Matth. 10, 32.

1. Damit wird angezeigt, daß bey dem wahren Glauben eine genaue Übereinstimmung des Hertzens und des Mundes, als zweyer Werckzeuge des Glaubens, seyn müsse, wo nicht allzeit dem Werck nach, wie z. e. es bey den Kindern nicht seyn kan, doch der Krafft nach.
2. Durch diese Bekänntniß wird entweder verstanden die Bekänntniß des Glaubens, mit welchem geglaubt wird Ps. 116, 10. Marc. 9, 24. oder die Profession des Glaubens, welcher geglaubt wird, aus dessen Gehör der Glaube, durch welchen geglaubt wird, entstehet v. 17. und der auch sonst Bekänntniß heisset Cap. 15, 9. Hebr. 3, 1. 4, 14. 10, 23. 13, 15. 1 Joh. 4, 2. oder endlich die Handlung des rechtfertigenden Glaubens selbsten, da er im Gebet durch den Mund ausbricht v. 13. 14. Luc. 18, 13. und dem die Seeligkeit eben so wohl als dem Hertzens-Glauben zugeeignet wird.
3. den HErrn JEsum, der Glaube bekennet JEsum als den HErrn, den GOtt-Menschen und Mittler, der, wie über alles Eph. 1, 21. 22. also insonderheit über seine Glaubigen ein HErr ist, der sie theuer erkaufft hat. Gesch. 20, 28.
4. Siehe oben Cap. 1, 24. Es ist also die Rede nicht von einem Glauben, der nur in einer Wissenschafft und Beyfall, oder auch blos äusserlichen Mund-Bekänntniß bestünde, sondern von einem Hertzens-Glauben, der nach allem Sinn, Willen und Neigung auf Christum den Mittler gerichtet ist, und in ihm Heyl und Leben nimmt. Ein Glaube zur Seeligkeit v. 10. 13. dadurch man nicht zu schanden wird v. 11. dadurch wir JEsum unsern HErrn nennen, und den Namen des HErrn anruffen v. 12. 13. Kurtz, der wahre, rechtfertigende Glaube.
5. Der Glaube gehet auf alle Wohlthaten Christi. Es macht aber der Apostel seine Auferstehung namhafft, weil diese die Krone seiner Wercke, und die Bekräfftigung und Gewißheit des gantzen Evangelii ist, welche also zugleich mit verstanden wird, sintemalen, wer die Auferstehung Christi im Glauben annimmt, der wird und kan auch an dem Übrigen nicht zweiffeln.

10. Denn so man von Hertzen glaubet, so wird man [l] gerecht [1], und so man [m] mit dem Munde bekennet, so wird man seelig [2].

l 1 Mos. 15, 6. m Ps. 116, 10. 2 Cor. 9, 13. 1 Petr. 3, 15.

1. oder, mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit, siehe oben C. 1, 17.
2. oder, und mit dem Munde bekennet man zur Seeligkeit, nicht dieselbe zu verdienen, oder zu erlangen, denn sonsten würde der Apostel seiner bisherigen Lehre widersprochen haben, ob. Cap. 3, 28. 4, 2. 3. 4. 10, 3. 6. sondern die durch den Glauben schon erlangte Seeligkeit zu bezeugen und zu offenbaren, oder ist diese Bekänntniß, wie gedacht, eine Handlung des rechtfertigenden Glaubens selbst, und wird nur dieses angezeigt, daß mit dem rechten Glauben auch die rechte Bekänntniß allzeit verbunden seye, und daß man zur Zeit der Verfolgung sich des Glaubens nicht schäme, sondern Christum frey bekenne, Matth. 10, 32. 33. denn wer Christum in solchem Fall nicht bekennet, der kan nicht seelig werden, und wer ihn hingegen mit standhafftem Muth bekennet, der soll und wird aus Gnaden seelig werden.

11. Denn die Schrifft spricht: [n] Wer [1] an ihn [2] gläubet, wird nicht zu Schanden werden [3].

n Oben Cap. 9, 33. Ps. 25, 3.

1. Ein jeder, der da glaubet, er sey gleich ein Jüde, oder ein Heyd, wie im folgenden Vers erklärt wird.
2. nemlich Christum, von welchem Jes. 28, 16. geweissaget worden.
3. verloren, verdammt, betrogen in seiner Hoffnung seelig zu werden. Es heißt zwar bey dem Propheten: wer glaubt, der fleucht nicht, es hat aber der Apostel die Griechische Dollmetschung behalten, weil der Sinn einerley ist.

12. Es ist hie [o] kein Unterscheid [1] unter Jüden und Griechen, es ist aller [p] zumal Ein HERR [2], reich über alle, die ihn anruffen.

o Oben Cap. 3, 23. Gesch. 10, 34. ꝛc. 15, 9. p Oben Cap. 3, 30. Ephes. 1, 7. 2, 4. 3, 20. 4, 5. 1 Tim. 2, 5.

1. Damit bestättiget der Apostel die Gerechtigkeit des Glaubens ferner, weilen nunmehr der Unterschied aufgehoben seye, und so wohl Heyden als Jüden

den Antheil der Gnade haben, welches folglich nicht durch die Mosaische Gesetz-Gerechtigkeit, deren die Heyden ermangeln, sondern durch die Glaubens-Gerechtigkeit geschehe.

2. Die Ursache, warum kein Unterschied mehr zwischen Heyden und Jüden, ist, weilen Christus ein allgemeiner Erlöser, von dessen Reichthum und Fülle der Gnade alle nehmen können Gnade um Gnade, wie es der Apostel gleich aus dem Propheten Joel beweiset.

13. Denn [q] wer [1] den Namen [2] des HERRN wird anruffen [3], soll seelig werden [4]. [q] Gesch. 2, 21.

1. ein jeder, der
2. d. i. Christum und seine Barmhertzigkeit. Sihe Matth. 28, 19.
3. d. i. glauben, in Christo alle Seeligkeit suchen, und ihn in zuversichtlichem Vertrauen um seine Gnade anflehen wird,
4. Wenn also schon Joel Cap. 3, 5. bezeugt hat, daß alle an Christum Glaubende werden seelig werden, so folgt, daß unter glaubigen Jüden und Heyden kein Unterschied mehr seye, und daß nur die Glaubens-Gerechtigkeit seelig mache.

14. Wie sollen sie aber anruffen [1], an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben [2]? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger [3]?

1. Weilen nun alle, die den Namen des HErrn JEsu anruffen, sollen seelig werden, so schliesset der Apostel, daß auch alle zu dieser Anruffung haben müssen beruffen werden, weilen dieses Anruffen den Glauben, d. i. die Wissenschafft und Beyfall, diese das Gehör, das Hören aber die Prediger voraussetze und erfordere.
2. Darzu gehöret auch das Lesen und Betrachten des Worts Joh. 5, 39. 20, 31. Offenb. 2, 7. 11. 17.
3. Verkündiger. Im Griechischen stehet ein Wort, welches eines Herolden Stimme, oder eines, der auf offentlichem Marckt etwas ausschreyet, bedeutet. Doch kan dieses Predigen auch so wohl schrifftlich als mündlich geschehen. unten v. 18. 1 Cor. 1, 23. 9, 27. 15, 11. 12.

15. Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht [1] gesandt werden [1]? wie denn [2] geschrieben stehet [2]: Wie lieblich [3] sind die Füsse [4] derer, die den Frieden [5] verkündigen, die das Gute verkündigen! [1] Jer. 29, 9. Hebr. 5, 4. [2] Nahum 2, 1.

1. durch einen Göttlichen Beruff? Mercke, wie alles an einander hanget, anruffen, glauben, hören, predigen, gesandt werden. Es bezeuget aber damit der Apostel, daß er und seine Mit-Apostel den allgemeinen Beruff, absonderlich der Heyden, nicht für sich vorgenommen, sondern darzu nicht nur mit besonderen Gaben ausgerüstet, sondern auch von GOtt unmittelbar beruffen, und seines Göttlichen Willens vergewissert worden seyen. Ob nun wohl ein Unterschied zwischen diesem Apostolischen Beruff und der anderen Lehrer ist: so ist doch diese Wahrheit allgemein, und von allen, aus deren Gehör und Predigt der Glaube entstehet, v. 14. anzunehmen, da zumalen, was von den Aposteln gesagt ist, auch von ihren Nachfolgern zu verstehen. Marc. 13, 37.
2. nemlich Jes. 52, 7. mit welcher nicht eben accommodirten, sondern von den Zeiten des Neuen Testaments eigentlich redenden Stelle der Apostel noch ferner beweiset, daß der Apostolische Beruff und Predigt des Evangelii schon ehmalen verkündiget, und also die Glaubens-Gerechtigkeit allein gültig seye. 3. d. i. GOTT gefällig
4. Dadurch wird die Hurtigkeit und Freudigkeit der beruffenen Evangelisten angedittet.
5. den Frieden mit GOTT, oben Cap. 5, 1. und das Gute in Christo, wovon das gantze 5te und 8te Capitel dieser Epistel handelt.

16. Aber sie sind nicht alle [t] dem Evangelio gehorsam [1]. Denn [2] Jesaias [u] spricht: HERR, wer gläubet unserm Predigen [3]? [t] 2 Thess. 1, 8. [u] Joh. 12, 38.

1. Man hätte einwenden mögen, wenn GOTT ein HERR sey, reich über alle, der beyde, Jüden und Heyden seelig haben wolle, und sie insgesammt beruffe, warum dann nicht alle seelig werden? Darauf antwortet der Apostel, die Schuld lige an dem Ungehorsam gegen dem Evangelio oder an dem Unglauben, wie es auch wieder Jesaias verkündiget habe, Cap. 53, 1.
2. Daß Jesaias in diesem 53sten Capitel von Christi Leiden und Tod prophezeye, und also auch in diesen Worten von dem Ungehorsam gegen dem Evangelio handle, ist unlaugbar. 3. Gehör: d. i. unserer Predigt, die man höret:

17. So [1] kommt [x] der Glaube aus der Predigt [2], das Predigen aber durch [y] das Wort GOttes [3]. [x] Joh. 17, 20. [y] 1 Thess. 2, 13.

1. Dieses ist der Schluß aus dem 14ten und 15ten Vers, und kan der 16te Vers in eine Parenthesin eingeschlossen werden.
2. oder Gehör, obwohl nicht aus dem äusserlichen Gehör allein, sondern durch die Krafft des Worts.
3. durch das äusserlich gepredigte, gehörte oder gelesene, und angenommene Wort GOttes, welches nahe in unserm Munde ist, v. 8. 9. und dessen Schall ausgegangen ist in alle Lande. v. 18.

18. Ich sage aber [1]: Haben sie es nicht gehöret? Zwar [z] es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und [2] in alle Welt [2] ihre Worte [3]. [z] 2 Cor. 2, 14. [2] Jes. 49, 6.

1. Nach der meisten Ausleger Meynung begegnet hier der Apostel einem Einwurff, den sie aber unterschiedlich vorstellen, einige so: weil der Glaube aus der Predigt ist, wie kommts denn, daß die Jüden nicht glauben, haben sie vielleicht von Christo und seinem Evangelio nichts gehöret? Andere, ist denn eine neue Sendung und Friedens-Predigt von nöthen, haben dann die Israeliten das Wort GOttes nicht genugsam gehöret, und sind sie nicht durch den Ruff der Creaturen zu seinem Gesetze genugsam geleitet worden? Man kan aber den Einwurff auch so verstehen: wenn der Gnaden-Beruff allgemein wäre, und so wohl die Heyden als Jüden angienge, so würden auch diese das Wort GOttes, so doch nicht ist, gehöret haben? Worauf der Apostel antwortet: Ja doch, freylich haben sie es gehöret, denn ihr (der Boten) Schall ist ausgegangen (wircklich durch der Apostel Predigt, Col. 1, 6. 23.) in alle Welt, und wo sie selbst nicht persönlich hingelangt, ist doch ihr Gerücht hindurch gekommen.
2. bis an die Ende des Erdkreyses
3. Weilen dieses Worte des 19ten Psalms v. 5. sind, welche aber von der Predigt der Creaturen, die die Ehre GOttes verkündigen, des Himmels und seines Heers handeln, so fragt sichs: wie sie hier der Apostel von der Predigt des Evangelii angeführt habe? Einige meynen, es seyen diese Psalm-Worte in buchstäblichem Verstand von der Evangelischen Predigt anzunehmen, weilen sonsten der Beweis und die Antwort Pauli würde ungenugsam gewesen seyn, denn man hätte einwenden können, es seye die Regul des Himmels allgemein, nicht aber des Evangelii, welches vielmehr sonderbar seye. Andere aber meynen, der Verstand seye: so weit sich die Predigt der natürlichen Himmeln, welche die Ehre GOttes verkündigen, erstrecket, so weit erstrecket sich auch die Predigt der Evangelischen Friedens-Boten, welches hier desto mehr statt finden kan, weil der Apostel nicht, wie in dem vorhergehenden und nachfolgenden, eine deutliche Citation vorbringt, sondern sich nur der Worte Davids bedienet. Wir bleiben aber doch bey der ersten, als sichersten Auslegung.

19. Ich sage aber: Hat es Israel nicht erkannt [1]? Der erste [2] Moses spricht: [b] Ich will euch eifern machen über dem, das nicht mein Volck ist [3], und über einem unverständigen Volck will ich euch erzürnen. [b] 5 Mos. 32, 21.

1. daß nemlich nicht nur sie, sondern auch die Heyden des Evangelii sollen theilhafftig werden? 2. unter den Propheten und gröste
3. Ist eine deutliche Beschreibung der Heyden. Sihe oben Cap. 9, 25.

20. Jesaias aber darff wohl [1] sagen: Ich bin erfunden von denen, die mich nicht gesuchet haben [2], und bin erschienen denen, die nicht nach mir gefraget haben.

1. brauchet Kühnheit: d. i. redet noch freyer von der Bekehrung und dem Beruff der Heyden.
2. Sind Heyden, die blind waren und GOtt nicht erkannt, auch sich um seinen Dienst nicht bekümmert und beworben haben: massen GOTT ihnen mit dem Evangelio, sie ihme nicht nachgegangen. Sihe Jes. 65, 1.

21. Zu Israel aber [c] spricht er [1]: Den gantzen Tag habe ich meine Hände ausgestrecket, zu dem Volck, das ihm nicht sagen lässet, und widerspricht [2]. [c] Jes. 65, 2.

1. Wie Jesaias in den angeführten Worten deutlich von der Gnaden-Annehmung der Heyden prophezeyte: also verkündigte er auch in dem folgenden Vers die auf ihre Verstockung folgende Verwerffung der Jüden. Es ist also der endliche Schluß des Apostels: Wenn die heilige Propheten den allgemeinen Beruff auch der Heyden, den Reichthum der Gnade Christi über alle, den in alle Welt ausgehenden Schall des Evangelii, die Annehmung der Heyden zu GOttes Volck, hingegen dieses Zorn, Ungehorsam, Halsstarrigkeit und Widerspruch deutlich zuvor verkündiget haben, so folget, daß zwar GOTT die Heyden aus Gnaden angenommen, die Jüden aber verstossen habe, doch nicht schlechterdings noch aus seiner Schuld, sondern um ihres Widerspruchs und Unglaubens willen.
2. oder Ungehorsamen und Widersprechenden, d. i. widerspenstigen muthwilligen Volck. Sihe ein Exempel Jer. 44, 16. Ezech. 3, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Des Nächsten Seeligkeit wünschen, ist eine nöthige Liebes-Pflicht, kan man sie sonsten mit Worten und Wercken nicht fördern. Ach! daß Wünschen hülffe!

v. 2. O der vielen Eiferer! aus Büchern, aus Paßion, aus Unverstand. Habt Mitleiden mit ihnen, ihr besser Berichtete! Bittet für sie, weil Eifer mit Unverstand manchmalen Lästerung und Gewaltthätigkeit, ja Mord und Todtschlag nach sich ziehet. Der Jüden Eifer hat Christum gecreutziget, welch einen Heiligen! GOTT selbsten! Was Wunder, so der Zorn über seine Knechte hinaus gehet?

v. 6. Christus kostet Mühe. Du leugst! Thut GOtt nicht alles, du nichts? Laß dich nur ziehen, und in dir arbeiten. Es ist alles bereitet, kommet, kommet nur zur Hochzeit. Matth. 22, 4.

v. 10. Hertz ohne Mund ist Zaghafftigkeit: Mund ohne Hertz ist Heucheley. Beydes kein nütze! Erkenne, bekenne, so recht!

v. 14. Ach! wie viel gehört darzu, soll ein Mensch seelig werden: Hören, lehren, beruffen. Schöne Kette! Aber wo fehlets? Am Hören: Am recht und gründlich Predigen: Viel Tausenden am Senden und Beruff. Ein schröcklicher Schade! Ihr Unberuffene! fliehet! Hören, ohne beruffene Prediger, ist Seelen-Mörderey! Ohnmöglichkeit! So sagt Paulus.

v. 18. Keiner klage, das Wort sey ihm unbekannt. Wären alle Predigten Stein-Felsen, wir hätten schon tausendmal über sie den Hals gebrochen. So ists eine sanffte GOttes-Stimme zu unserm Besten. Hörets doch heute! Morgen vielleicht ists nimmer Zeit, oder krigt ihr einen Wolf und Miethling. Leidet alsdenn, daß er euch mit sich in die Höllen führe.

Gebet.

Ach mein GOTT! gib, daß ich um dich, deine Ehre und Lehre, dein Wort und Wahrheit eifere, aber nicht mit Unverstand, sondern nach der wahren Erkänntniß, daß ich ja nicht trachte, meine eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und der Gerechtigkeit, die für dir gilt, nicht unterthan seye. O HErr JEsu! ich habe nicht nöthig, in die Höhe zu fahren, und dich von dannen zu holen, noch hinab in die Tieffe zu fahren, das ist, dich von den Todten zu holen, sondern dein Evangelisches Gnaden-Wort ist mir nahe, nemlich in meinem Munde und in meinem Hertzen. Ach! gib, daß ich mit meinem Munde bekenne dich, JEsum, daß du der HErr seyest, und glaube in meinem Hertzen, daß dich GOTT von den Todten auferwecket habe, daß ich durch diesen Hertzens-Glauben gerecht und durch meine Glaubens-Bekänntniß seelig werde. O HErr JEsu! du bist ja aller zumal Ein HErr, reich über alle, die dich anruffen, wer deinen Namen anruffen wird, soll seelig werden, wer an dich glaubt, soll nicht zu Schanden werden. Laß uns dich in wahrem Glauben anruffen, erhalte uns dein Wort, daß wirs hören, gib uns allezeit Prediger nach deinem Hertzen, hilff, daß sie nicht selbst gelauffen kommen, sondern von dir gesandt werden. Gib aber auch, daß wir Zuhörer nicht von denen seyen, über welche du klagen müssest: Den gantzen Tag habe ich meine Hand ausgestreckt zu einem Volck, das ihm nicht sagen läßt und widerspricht: sondern daß vielmehr unser aller Wunsch seye, und wir dich unsern GOTT flehen, daß wir ewig seelig werden. Amen.

Das eilffte Capitel.

In diesem Capitel tröstet Paulus die Jüden, I. daß sie GOtt nicht durchaus verworffen habe, sondern Ihm auch aus ihnen einen heiligen Saamen behalte. v. 1-11. II. Vermahnet er die glaubig gewordene Heyden, daß sie sich ihres Berufs nicht überheben sollen, denn GOtt sie auch verstossen könne. v. 12-32. III. Mit angehängter Verwunderung über die wunderbare Gerichte GOttes. v. 33-36.

SO sage ich nun [1]: Hat denn [a] GOtt sein Volck verstossen? das sey ferne [2]! Denn [b] ich bin auch ein Israeliter, von dem Saamen Abraham, aus dem Geschlechte Benjamin [3].

a Jer. 31, 37. b 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5.

1. Ist ein abermaliger Einwurff der Jüden, oder doch ihr Sinn: Paulus möge auch sagen, was er wolle, so bleibe dieses, daß GOTT sein Volck verstossen, und also weder zur Kirche noch zur Gnade annehmen wolle.
2. siehe oben Cap. 3, 4. nemlich der Apostel läugnet, daß aus seiner Lehre folge, daß das gantze Volck GOttes gantz und gar, wie seine Gegner meynten, verstossen seye.
3. Den ersten Grund, daß die Verwerffung nicht allgemein seye, nimmt der Apostel von seinem eigenen Exempel her, daß er ja selbst ein Israelit und doch nicht verstossen, sondern von GOtt in Christo zu Gnaden angenommen seye.

2. GOtt hat sein Volck nicht verstossen [1], welches er zuvor versehen *[2] hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrifft saget von [1] Elia? Wie er trit vor GOTT wider Israel, und spricht:

* Es ist nicht alles GOttes Volck, was GOttes Volck heisset, darum wird es auch nicht alles verstossen, ob der mehrere Theil auch verstossen wird.

1. Hier führet der Apostel zwo Ursachen an, daß die Verstossung der Jüden nicht allgemein seye. Erstlich, weilen GOTT sein Volck, so fern es sein Volck ist, das geistliche Israel, welches er zuvor versehen, auserwählt und zu Gnaden angenommen, nicht verstossen habe. Zweytens, daß, so wenig zu der Zeit Eliä, unerachtet es Elias davor gehalten, es mit dem Volck gantz aus gewesen, sondern noch etlich tausend übrig geblieben seyen, so wenig seye es auch jetzo mit dem Volck gantz aus, sondern etliche bleiben nach der Wahl der Gnade. 2. vorerkannt 3. in Elia, d. i. in der Historie von Elia, welche beschrieben wird 1 Kön. 17. und folgenden Capiteln.

3. HErr, sie haben deine Propheten getödtet, und haben deine Altare ausgegraben, und ich bin allein überblieben, und sie stehen mir nach meinem Leben [1].

1. Sihe 1 Kön. 19, 10.

4. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend Mann, die nicht haben ihre Knie gebeuget vor dem Baal [1]. 1. 1 Kön. 19, 18.

5. Also gehets auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen [c] überbliebenen [1] nach der Wahl der Gnaden [2]. c Cap. 9, 27.

1. diesem Uberbleibsel, wie ein Bruch oder Rest von einer ungeraden Zahl.
2. zu seiner Kirche, Volck und Gnade in diesem Leben.

6. Ists [d] aber aus Gnaden [1], so ists nicht aus [2] Verdienst der Wercke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke, [e] so ist die Gnade nichts [3], sonst wäre Verdienst nicht Verdienst [4].

d 5 Mos. 9, 4. 5. e Oben Cap. 4, 4.

1. Damit zeiget der Apostel, daß auch die wenige aus Israel, welche noch zu Gnaden kommen, solches nicht ihrer Werck-Gerechtigkeit, sondern der Gnade zuzuschreiben haben, als die nach der Wahl der Gnaden übrig bleiben. Ja er zeiget, daß Verdienst und Gnade so mit einander streiten, daß sie zugleich nicht bestehen können. Denn die Gnade und Erbarmung setzet den Mangel des Verdiensts, und hingegen Sünde voraus, wo also das Verdienst fehlet, da kan kein Verdienst seyn.
2. aus Wercken, auf welche sich die Jüden verliessen.
3. so ist es nicht mehr Gnade,
4. sonst wäre das Werck kein Werck mehr: d. i. kein verdienstliches Werck.

7. Wie denn nun? Das Israel [1] suchet, das erlanget es nicht [2], [f] die Wahl * aber erlanget es [3], [g] die andern sind verstockt [4]. f Cap. 9, 31. g 2 Cor. 3, 14.

* d. i. die erwählet sind im Volck GOttes.

1. das Fleischliche, welches durch Wercke die Gerechtigkeit suchet,
2. es erlangt beydes die wahre Werck-Gerechtigkeit nicht, weil dieses dem durch die Sünde geschwächten Fleische unmöglich ist, und sie den rechten Begriff davon nicht hatten, als auch die Glaubens-Gerechtigkeit, die sie nicht wollen, sondern verwerffen und verfolgen.
3. die Glaubige aus den Jüden und in Christo Auserwählte, obwohl in Vergleichung mit den Verstockten wenige, die erlangen beydes die Glaubens-Gerechtigkeit, und auch die GOtt gefällige, ob gleich unvollkommene und nicht rechtfertigende Lebens-Gerechtigkeit.
4. aus eigenem Muthwillen und Göttlichem Gerichte. Ist also hier wiederum ein doppelter Grund, daß die Schuld der Verdammung so vieler halsstarrigen Jüden nicht GOttes, sondern ihrer selbst seye, weilen sie theils die Glaubens-Gerechtigkeit nicht suchen, sondern wider GOttes Willen nach dem trachten, was sie nicht erlangen können, theils aber eben damit muthwillig verstockt werden.

8. Wie geschrieben [h] stehet [1]: GOtt hat ihnen gegeben [2] einen erbitterten Geist [3], Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören [4], bis auf den heutigen Tag [5]. h Matth. 13, 13. 14. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10. Joh. 12, 40. Gesch. 28, 26.

1. nemlich Jes. 6, 10. 29, 10. welche Stellen, gleichwie auch die folgende, wenigstens was ihre Erfüllung betrifft, zu dem Neuen Testament gehören, und also nicht durch eine blosse Accommodation angeführet werden.
2. d. i. nach Prophetischer Weyse, wird ihnen geben. Wer ist so gottlos, daß er dieses Wirckungs-weyse GOTT zumessen darff? Zulassung ist es und eine Straffe, daß der GOtt dieser Welt diesen zu dem Göttlichen Gerichte durch ihre Sünden Zeitigen ihre Augen verblenden, und ihre Sinne verkehren durffte. 2 Cor. 4, 3. 4.
3. einen Geist der Erbitterung oder der Schlaffsucht, da man nicht leicht davon aufwacht, welchen einige von leiblicher, ob gleich durch ein Straff-Gerichte zugeschickter Schwächung des Verstands, da man nicht mehr weiß sich Rath zu schaffen, erklären. Wir aber verstehen den geistlichen von dem bösen Geist erweckten Schlaff, wenn man bey allen Geist- und Göttlichen Gnaden-Wirckungen, auch bey hellestem Licht unempfindlich ist, wie die Schlaff-süchtige Augen haben, und doch nicht sehen, Ohren, und doch nicht hören.
4. es können auch diese Worte nur den Erfolg anzeigen, wie David seine Feinde hat lästern gemacht, nicht nach seinem Sinn, sondern dem Erfolg nach.
5. Dieses setzt Paulus den Worten des Propheten bey, entweder als Erklärungs- oder auch als seine Worte, anzuzeigen, diese Verstockung währe noch bis auf seine Zeit, und zwar jetzo vornemlich.

9. Und David spricht: Laß ihren Tisch [1] zu einem Strick werden, und zu einer Berückung [2], und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung [3].

1. was ihnen GOTT beschehret, siehe Ps. 69, 23. es seyen Wohlthaten, Privilegien, leibliche und geistliche Speise des Evangelii. Andere verstehen durch diesen Tisch den Altar mit seinen Opfern, Mal. 1, 7. 10. 12. auf welche die Jüden alles Vertrauen gesetzt, so ihnen aber zu ihrem Verderben, wiewohl zufällig, gereichet.
2. zu einem Wildfang: Daß sie nemlich dadurch als ein Wild gefangen werden.
3. Sihe hier das Gericht! Sünden werden mit Sünden, und deren Hauffe mit Verstockung gestrafft.

10. Verblende [1] ihre Augen, daß sie nicht sehen, und [i] beuge ihren Rücken allezeit. 1 3 Mos. 26, 13.

1. Zulassungs- und auch dieses Verlassungs- und zuletzt gar gerichtlicher und Verdammungs-weyse. GOtt reißt keinem die Augen aus, gibt sie aber auch den Blinden nicht aus Schuldigkeit.

11. So sage ich nun: Sind sie darum angelauffen [1], daß sie fallen sollten? Das sey ferne! [k] Sondern aus ihrem Fall ist den Heyden das Heyl widerfahren, auf daß sie denen [1] nacheifern sollten [2].

k Gesch. 13, 46. l oben Cap. 10. 19.

1. So begegnet der Apostel wiederum einem Einwurff: wenn also GOTT nach den angeführten Stellen denen verstockten Jüden einen erbitterten Geist gegeben hat, ꝛc. so folgt, daß sie darum angelauffen an dem Stein des Anlauffens, und dem Felsen der Aergerniß, daß sie fallen, und in ihrem Fall und Verwerffung bleiben sollen. Dieser Folge aber widerspricht der Apostel.
2. Das ist der erste Grund des Apostels, daß die Jüden nicht schlechterdings verworffen, noch darum angelauffen seyen, daß sie fallen, oder im Fall bleiben sollen, weilen vielmehr GOttes gnädige Intention seye, daß sie das aus Gelegenheit ihrer Verstossung den Heyden widerfahrene Heyl, welches erst alsdann diesen geprediget worden, nachdem die Jüden es von sich gestossen, auch suchen, eifersüchtig werden, und es den Heyden im Glauben nachthun möchten.

12. Denn so ihr Fall der Welt [1] Reichthum ist, und ihr Schade ist der Heyden Reichthum, wie [m] vielmehr, wenn ihre Zahl voll würde [2]? m Hos. 1, 10. Unten v. 25. Cap. 9, 27.

1. d. i. der Heyden. Ist der andere Grund und der Verstand dieser: wenn durch der Jüden Fall und Unglauben die Heyden reich und in die Gemeinschafft Christi aufgenommen sind: was würde es denn seyn, so sie, die Jüden, mit hellem Hauffen zum Evangelio kommen würden? Was Herrlichkeit und Nutzen würde es nach sich ziehen? Und wie wenig kan also GOTT an ihrem Fall und Bleiben in demselben, Gefallen haben? Volle Zahl und Fülle ist so viel als eine grosse Menge, die ein gantzes ausmacht, im Gegensatz eines Rests.
2. ihre Fülle

13. Mit euch [1] Heyden rede ich [2]: Denn dieweil ich der [n] Heyden Apostel bin, will ich mein Amt [o] preisen [3].

n Unten Cap. 15, 16. Gesch. 9, 15. 13, 2. 22, 21. Gal. 1, 16. 2, 8. 1c. o Tit. 2, 10.

1. Denn mit euch
2. Jetzt vornemlich. Denn bisher redete er zu allen insgemein.
3. d. i. weilen ich vornemlich von GOTT bin verordnet worden, daß ich den Heyden das Evangelium predigen solle, so ists billig, daß ich mich in diesem meinem Amt über die Annehmung und Bekehrung der Heyden erfreue, und diese Gnaden-Wohlthat preise.

14. Ob ich mögte die, so mein Fleisch sind [1], zu eifern reitzen, und [p] ihrer etliche seelig machen [2]. p 1 Tim. 4, 16.

1. die Jüden, welche einerley leibliche Herkunfft mit Paulo hatten,
2. Das ist denn der dritte Grund des Apostels: Wenn die preiswürdige Bekehrung der Heyden die Jüden zur Eifersucht und Nachfolge reitzen sollte, daß auch von ihnen etliche durch das Apostolische Amt seelig werden möchten, so müssen sie nicht schlechterdings verworffen, noch also gefallen seyn, daß sie im Fall bleiben sollen.

15. Denn [1] so ihrer Verlust der Welt Versöhnung ist, was wäre das anders, denn das Leben [q] von den Todten nehmen *? q Ezech. 37, 10.

* Von den Todten das Leben holen, ist nichts, wie soll denn der Heyden Leben daher kommen, daß die Jüden gefallen und todt sind? Vielmehr sollen die todten Jüden von der Heyden Exempel zum Leben gereitzet werden.

1. oder, denn so ihre Wegwerffung der Welt (oder Heyden) Versöhnung ist, was ist die Annehmung anders denn das Leben aus den Todten? Der Schluß und vierte Grund des Apostels ist: Wenn die Verwerffung des Jüdischen Volcks die Gelegenheit zu der so herrlichen Bekehrung und Versöhnung der Heyden gewesen, so werde und müsse noch vielmehr die Bekehrung deren, die von dem Volck GOttes selbsten zu Gnaden kommen, von den bekehrten Heyden vor ein Leben und geistliche Auferstehung von den Todten gehalten werden, und seyen sie also nicht durchaus verstossen, sondern es können wohl einige seelig werden.

16. Ist der [r] Anbruch [1] heilig, so ist auch der Teig [2] heilig [3], und so die Wurtzel [4] heilig ist, so sind auch die Zweige heilig [5]. r 3 Mos. 23, 17.

1. die Erstlinge des Korns, Mehls und Teigs. Dadurch verstehet St. Paulus ausser Zweiffel die Heil. Patriarchen, von denen die Jüden abstammeten, doch waren auch diese nicht von Geburt, sondern Wiedergeburt heilig.
2. d. i. die Nachkommenschafft Israel. Das Gleichniß ist hergenommen von den Erstlingen des Brots und Teigs, welche die Israeliten GOTT bringen

gen mußten, wodurch dieselbe hernach alles Brots und Teigs als geheiliget das gantze Jahr hindurch frey gebrauchen durfften. Also hat auch, nachdem die Erstlinge von den Jüden zu dem Christlichen Glauben gebracht, und GOTT übergeben worden sind, die gantze Menge einen freyen Zugang bekommen zu eben diesem Glauben.

3. Man verstehet insgemein hier keine innerliche, sondern äusserliche und gesetzliche Heiligkeit. Wie durch die Erstlinge nichts innerlich in den Früchten vorgeloffen, sondern nur eine äusserliche Heiligkeit oder Erlaubniß, sie zu geniessen: so seyen auch die Jüden durch die Patriarchen als die Erstlinge zum Volck GOttes geheiliget worden, so daß die Verheissung des Meßiä auch ihm zugehöre, 1 Mos. 17,17. Gesch.2,39. welche Verheissung aber nicht schlechterdings, sondern unter der Bedingung oder Ordnung des Glaubens geschehen seye, bey deren Unterlassung die Verheissung nichts helffe, v.20. und werde also damit keine angeborne Heiligkeit, die nicht einmal Abraham gehabt habe, gemeynet. Andere aber verstehen es zwar von der innerlichen aber bloß möglichen, nicht wircklichen Heiligkeit, denn ja damals die Jüden abgebrochene Zweige, v. 17. verstockt und verblendet, v.7. 8. ꝛc. und Teufels Kinder gewesen, v. 20. Joh. 8,44. Es werde also weiter nichts angezeigt, als daß sie allzeit das Recht, zu der Gnade in Christo zu gelangen, annoch behalten haben.

4. Ist ein anderes Gleichniß von einem Baum und Wurtzel, zu welcher die Zweige natürlicher Weyse gehören, und die einerley Natur, Safft und Krafft haben.

5. Es ist also der fünffte Schluß des Apostels: wann das Jüdische Volck die H. Patriarchen zu Erstlingen und zur Wurtzel hat, zu der sie gehören, durch welche sie Bunds-Genossen, GOttes Volck und äusserlich geheiliget waren, so folgt, daß sie allzeit noch zu dem Bund, den Gnaden-Mitteln und Glieder der sichtbaren Kirche zu werden, Recht und Fug haben, folglich nicht durchaus und schlecht hin verworffen, noch so gefallen seyen, daß sie im Fall bleiben sollen.

17. Ob aber nun [1] etliche von den [s] Zweigen zerbrochen sind, und du, da du ein wilder Oelbaum [2] warest, [t] bist unter sie [3] gepfropfet, und theilhafftig worden der Wurtzel [4] und des Saffts [5] im [u] Oelbaum [6],

[s] Richt. 21, 6.7. [t] unten v. 24. [u] Jer. 11, 16.

1. Damit begegnet der Apostel einem Einwurff, welchen die Heyden hätten machen können, daß es nemlich zwar wahr seye, daß die Jüden Zweige der heiligen Wurtzel und Teig der Erstlinge seyen, aber sie haben ihre Heiligkeit durch ihren Unglauben verloren, und seyen als unnütze Zweige abgebrochen und weggeworffen worden. Darauf dienet der Apostel, daß doch dieses den bekehrten Heyden keine gerechte Gelegenheit gebe, sich wider die Jüden zu erheben. Denn theils seye dieses nur von etlichen, nemlich den Unglaubigen und Verstockten, nicht dem gantzen Volck wahr, theils bleiben doch die Jüden der Stamm, in welchen die Heyden als fremde und wilde Stämme haben müssen eingepfropfet werden, und welche also als die Wurtzel diese tragen, da man es hingegen nicht umkehren könne, theils bleibe denen natürlichen, ob gleich jetzt abgebrochenen Zweigen immer noch das Recht in ihren natürlichen Stammen wieder zu kommen, und ihm eingeædet zu werden.

2. Die Heyden heissen ein wilder Oel-Baum wegen ihres natürlichen Zustandes, da sie wild, unfruchtbar im Guten, aufgeblasen, ungebaut, voller böser und bitterer Früchten, weit ausgebreitet, und von keiner guten Wurtzel oder Stammen waren.

3. die an dem Stammen noch gut gebliebene Aeste, d. i. die Glaubige aus den Jüden, welche nicht erst Bunds-Genossen werden durfften, sondern da sie schon zuvor im Bund waren, durch die Annehmung der Gnade in Christo nur ihre Bunds-Pflichten in Acht nahmen, und also in dem Bund mehr bestättiget wurden, da hingegen die Glaubige aus den Heyden erst mußten in den Bund gelangen.

4. der Heil. Patriarchen und ihrer glaubigen Nachfolger. Sihe v. 16.

5. der Fettigkeit, das ist Christus und der heilige Geist mit seinen Wirckungen.

6. Ist das Volck GOttes als die sichtbare Kirche, in deren Gemeinschafft die glaubige Heyden durch die Gnade und den Glauben kommen, und alles Saffts und Krafft aus Christo sind theilhafftig worden, wie die Reiser des Stamms und Wurtzel theilhafftig werden. Joh. 15,2. ꝛc. Andere verstehen durch den Oel-Baum Christum.

18. So rühme dich nicht wider die Zweige [1]. Rühmest du dich aber wider sie, so sollt du wissen, daß du die Wurtzel nicht trägest [2], sondern die Wurtzel träget [3] dich [4].

1. die abgebrochen sind, dir viel einzubilden, sie zu verachten und schnöde zu handeln, als unheilige und verworffene JEsus-Mörder.

2. du trägest die Wurtzel nicht,

3. nemlich der Jüdischen Kirche hast du es zu dancken, daß du ein Christ bist: Was sollt du denn die Wurtzel gering achten, und den Stammen, sind schon etliche Zweige, an deren Platz du kommen bist, verdorret und zu Schanden gangen.

4. Das ist denn der sechste Schluß des Apostels: wenn nicht alle, sondern nur etliche Zweige oder Jüden abgebrochen und verworffen sind, wenn der Oel-Baum die Wurtzel und der Safft bleiben nebst einigen glaubigen Zweigen, unter welche die glaubige Heyden sind gepfropfet worden, welche also von der gemeinschafftlichen Wurtzel getragen werden, so folget, daß nicht nur die Glaubige aus den Heyden sich nicht zu überheben haben, sondern auch, daß das Volck Israel nicht gantz verstossen, noch so gefallen seye, daß es im Fall bleiben solle.

19. So sprichst du [1]: Die [x] Zweige sind zerbrochen, daß ich hinein gepfropfet würde.

[x] Gesch. 13, 46.

1. Ist ein abermaliger Einwurff: Sind die Zweige, die Jüden, verworffen, daß hingegen die glaubige Heyden zu Gnaden angenommen würden, so sind jene angelauffen, daß sie fallen sollten. Oder: wir rühmen uns nicht wider die Wurtzel, sondern wider die Zweige, von welchen es unlaugbar ist, daß sie abgebrochen seyen.

20. Ist wohl geredt [1]. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du stehest aber durch den Glauben [2], sey nicht [y] stoltz, sondern fürchte dich.

[y] Unten Cap. 12, 16. 1 Cor. 10, 11.12.

1. Es ist wahr, daß einige Zweige abgebrochen, und also verworffen sind, aber wie und warum? Sind sie ohne Ursach schlechthin zubrochen? Nein, um ihres Unglaubens willen. Sind sie so zubrochen, daß du nicht auch auf gleiche Weyse, und durch gleiche Schuld kanst zubrochen werden? Nein. Stehest du so durch den Glauben, daß du nicht auch fallen kanst? Nein: darum sey nicht stoltz, sondern fürchte dich, was jenen, das kan auch dir, und zwar noch vielmehr widerfahren.

2. durch den wahren Glauben, durch welchen du dem Oel-Baum bist eingepfropfet worden, und dessen du auch gewiß seyn kanst, in welchem du stehest, doch mit Forcht, ohne Stoltz. Mit kindlicher Forcht, welche keine Ungewißheit mit sich bringt, sondern nur eine Sorge wegen der Gefahr, abgeschnitten zu werden.

21. Hat GOtt der natürlichen Zweige [z] nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone [1].

[z] 2 Petr. 2, 4. 5.

1. Der Apostel schliesset von dem Grössern zu dem Geringern: wenn GOTT sein eigenthumliches Volck, welches er vor allen andern Völckern erwählet hat, um seines Unglaubens willen verstossen und verworffen hat, so haben vielmehr die dieses Vorrechts Ermangelnde, obwohlen jetzo durch den Glauben zu Gnaden angenommene Heyden Gefahr, im Fall ihres Abfalls und Unglaubens verworffen zu werden.

22. Darum [1] schaue die Güte [2] und den Ernst [3] GOttes: den Ernst an denen, die gefallen sind [4], die Güte aber an dir, [2] so ferne du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden [5].

[2] Joh. 15, 2. Col. 1, 23. Hebr. 3, 6. 12.

1. nicht stoltz zu seyn, sondern dich zu förchten,

2. in deiner Gnaden-Annehmung zu seiner Kirche.

3. Abhauung oder Abschneidung, d. i. das scharfe Verfahren in Verwerffung der Jüden, ihrer Vorrechte ungeachtet, um ihres Unglaubens willen.

4. Sihe oben v. 11.

5. Dieses zeiget deutlich die Möglichkeit des Abfalls von der Gnade.

23. Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepfropfet werden [1], GOtt [b] kan sie wohl wieder einpfropfen [2].

[b] 2 Cor. 3, 16.

1. Dieses ist der siebende Grund Pauli: wenn auch die durch ihren Unglauben abgebrochene Zweige, so sie nicht in dem Unglauben bleiben, wieder können eingepfropfet werden, so folget, daß sie nicht schlechterdings verworffen noch so gefallen seyen, daß sie nicht wieder sollten aufstehen können.

2. Ist der achte Grund: Wenn die Hand des HERRN nicht verkürtzt ist, sondern GOTT auch die abgebrochene Zweige wohl wieder annehmen, und zu Gliedern der wahren Kirche machen kan, deren Zweige sie in ihren Vorelteren, ehe die Heyden eingepfropfet worden, ohne dem gewesen, so sind sie nicht schlechterdings verworffen.

24. Denn so du aus dem Oelbaum [1], der von Natur [c] wild war, bist ausgehauen, und wider die Natur in den guten [d] Oelbaum gepfropfet, wie vielmehr werden die natürlichen eingepfropfet in ihren eigenen Oelbaum?

[c] Eph. 2, 12. [d] Jer. 11, 16.

1. Der neunte Schluß gehet von dem Grössern zu dem Kleinern: Hat GOTT in der Gnaden-Annehmung der Heyden sie als wilde Reiser dem guten Oel-Baum einpflantzen können, da man sonsten der Natur nach lieber gute als wilde Pfropf-Reiser auf einen Stamm setzet, so folget, daß GOTT vielmehr die Jüden als gleichsam natürliche Zweige seiner Kirche bey erfolgender Bekehrung wohl wieder einpfropfen könne, ja daß solches so zu sagen natürlicher seye, und daß sie also nicht als schlechterdings verworffen anzusehen.

25. Ich [1] will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht [e] stoltz seyd [2]: Blindheit [3] ist Israel eines Theils widerfahren, [f] so lange bis die [5] Fülle der Heyden eingegangen sey,

[e] Unten Cap. 12, 16. Jes. 5, 21. [f] 5 Mos. 4, 29. Jes. 10, 22. Hos. 3, 4. & Luc. 21, 24. Offenb. 11, 15.

1. Dieses ist der zehende Schluß des Apostels: wenn es als ein Göttliches und unfehlbares Geheimniß ist geoffenbaret worden, die Heyden vor Stoltz zu bewahren, daß Israel, der damaligen Kirche, zum Theil, in den meisten sichtbaren Gliedern derselben, Blindheit, Verstockung und Verhärtung widerfahren, nicht schlechterdings, sondern so lang die Fülle, die von GOtt bestimmte Zahl der Glaubigen Gal. 4,4. Eph. 1,10. der Heyden, in die Kirche Christi eingehet, und also der gantze Israel, so wohl aus natürlichen als eingepfropften Reisern bestehend, seelig werde, so folgt, daß der leibliche Israel nicht schlechterdings verworffen, noch so gefallen seye, daß er im Fall bleiben solle. Gleichwie nun zu diesem Zweck, nemlich zu beweisen, daß der leibliche Israel durch die Annehmung der Heyden nicht schlechterdings verworffen seye, genug ist, daß 1.) denen Jüden der Weg zur Gnade immer noch offen stehet, und sie sich bekehren können, daß 2.) sich auch nach und nach von Pauli Zeiten an viele tausende zum Christenthum bekehret, und zugleich, da die Fülle der Heyden eingehet, auch eingegangen sind, daß 3.) hier nicht der Zeit nach gesagt wird, die Jüden seyen verworffen, bis die Fülle der Heyden eingegangen seye, und alsdann auch gantz Israel seelig werde, sondern vielmehr die Weyse angezeigt wird, wie die Blindheit Israel nur zum Theil widerfahren seye, der grössere Theil aber, so lang die Fülle der Heyden eingehe, welches bis ans Ende der Welt währet, Luc. 21,24. auch eingehe, und also der gantze geistliche Israel seelig werde, daß sonsten 4.) wenn von der Zeit die Rede wäre, folgen würde, nahe vor dem jüngsten Tage könne kein Heyde mehr bekehrt und seelig werden, sondern allein die Israeliten, daß 5.) dem Stoltz der Heyden zu begegnen, schon genug ist, daß dennoch auch ein Theil des leiblichen Israels seelig wird, daß also eine besondere, solenne, noch zukünfftige, allgemeine Jüden-Bekehrung aus diesen Worten zu behaupten, nicht nöthig scheinet: also sind gleichwohl viele, auch unserer Lehrer, welche aus scheinbaren Gründen eine solche noch zukünfftige Jüden-Bekehrung zu lehren kein Bedencken tragen. Die vornehmste Ursachen sind, weilen 1.) der Apostel nicht von einer schon geschehenen, sondern noch zukünfftigen, gantz besonderen und nicht nur möglichen Sache, die geschehen könne, sondern die geschehen werde, rede. Denn, da er v. 23. gesagt, GOTT könne die Jüden wieder einpfropfen, und solches aus der Vergleichung mit den glaubigen Heyden v. 24. bewiesen, so habe er nicht gesagt, GOTT könne die natürliche Zweige wieder einpfropfen, sondern seye höher gestiegen, es würden die natürliche Zweige eingepfropfet werden, weilen 2.) er so gleich v. 25. dieses als ein besonderes Geheimniß geoffenbaret: dann er wolle ihnen nicht verhalten das Geheimniß, welches er auch aus Jes. 59, 18. 19. 20. bestättige: weilen 3.) der Apostel gleich v. 30. 31. lehre, wie es ehemalen mit den Heyden, so werde es auch mit den Jüden bewandt seyn: Wie ehemals die Heyden, so seyen jetzt die Jüden unglaubig, wie ehemals die Heyden, so würden auch die Jüden

den zu seiner Zeit Barmhertzigkeit erlangen, doch mit diesem Unterscheid, daß, wie die Heyden aus Gelegenheit des Unglaubens der Jüden, also dieselbe aus Gelegenheit des Glaubens der Heyden Gnade erlangen werden: weilen 4.) der gantze und zwar leibliche Israel, von welchem durchaus die Rede seye, v. 1. 2. 7. 8. 9. 11. ꝛc. solle seelig werden: weilen 5.) deutlich angezeigt werde, wenn solches geschehen solle, nemlich nach dem Eingang der Fülle der Heyden, weilen endlich 6.) es die Römer als eine grosse Verborgenheit wissen sollten. Nun seye ihnen, daß das geistliche Israel seelig werde, nicht unbekannt gewesen, und sie sollten es zu dem Ende wissen, daß sie nicht stoltz würden wider die Israeliten, die er v. 26. Jacob nenne, welches deutlich von dem Jüdischen Volck anzunehmen seye. Wir lassen unsers Orts einem jeden hierinnen seine Freyheit.

2. auf daß ihr nicht weise seyd bey euch selbst. Vergl. Cap. 12, 16. Spr. 3, 7.
3. Verhärtung, Verstockung

26. Und [h] also das gantze Israel [1] seelig werde [2], wie geschrieben stehet [3]: [i] Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jacob.

h 2 Cor. 3, 16. i Dan. 9, 24.

1. Welche noch eine grosse Jüden-Bekehrung erwarten, verstehen den leiblichen Israel, die Nachkommen Abrahams, insonderheit auch die zehen Stämme, welche zur Zeit Rehabeams von den übrigen sich getrennet, und hernachmals gefänglich weggeführet worden, ohne daß sie, wie die andere Stämme, wieder zurück kommen, doch können auch diese nicht sagen, daß dieser gantze Israel Haupt für Haupt werde seelig werden, und müssen also diese Worte einschräncken, welches nicht nöthig ist, wenn man es entweder von dem gantzen Hauffen der auserwählten Jüden, oder dem gantzen geistlichen Israel, aus glaubigen Heyden und Jüden, folglich auch einem Theil des leiblichen Israel bestehend, annimmt. Gal. 6, 16.
2. geistlich durch den Glauben an den Meßiam, und nach und nach wie die glaubige Heyden. 3. Sihe die Erklärung Jes. 27, 9. 59, 20. Jer. 31, 34

27. Und [k] diß ist mein Testament mit ihnen [1], wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen. k Jer. 31, 33. Hebr. 8, 8. 10, 16.

1. und diß ist ihnen ein Bund von mir,

28. Nach dem Evangelio halte ich [1] sie [l] für Feinde, um eurer willen, aber nach der Wahl habe ich sie lieb [l], [m] um der Väter willen. l 1 Thess. 2, 15. m unten Cap. 15, 8.

1. Paulus begegnet wieder einem Einwurff der glaubigen Heyden, nemlich die Jüden seyen ja so grimmige Feinde GOttes, ihrer und des Evangelii, und seye also billich, daß ihrer GOtt und die Glaubigen nicht mehr achten, darauf antwortet er, daß sie zwar freylich dem Evangelio widerspenstig, und also nach demselben für Widrige und für Feinde zu halten, die beydes GOtt und den Glaubigen zuwider, und denen hingegen auch GOtt und die Glaubige, so fern sie das Evangelium nicht annehmen, sondern ihm widerstreben, entgegen seyn müssen. Inzwischen seyen sie doch Leute, welche von den Vätern abstammen, die mit GOtt in einem besondern Bund gestanden, und auf eine absonderliche Weyse seyen erwählet worden, daß sie also nach der Wahl, nemlich zu der Gnade, zu deren sie noch ein Recht haben, und zu welcher ihrer nicht wenige wircklich noch gelangen werden, v. 7. nicht zu hassen, sondern zu lieben seyen.
1. sind sie lieb: nemlich GOtt dem HErrn,

29. [n] GOttes [1] Gaben *[2] und Beruffung mögen ihn nicht [o] gereuen **[3].

n Oben Cap. 4, 17. 2 Tim. 2, 13. o 4 Mos. 23, 19. 2 Sam. 23, 5. Hebr. 6, 17.

* GOtt hat uns seinen Sohn geschenckt, und durchs Evangelium beruffen, wer den nicht hören will, dem wird er nichts eigens oder sonderliches machen, dahin lautet die Epistel an die Hebräer, C. 10, 6.

** das ist, sie sind unwandelbar, und GOtt ändert sie nicht.

1. Dann GOttes Gnaden-Geschencke und Beruff sind ohne Reu. Das ist der neunte Schluß des Apostels: wenn GOttes Gaben und Beruffung, und also auch die Abraham geschehene Verheissung, sein und seines Saamens GOtt zu seyn, ihn auf seiner Seiten nicht gereuen mögen, und der Bund mit ihnen so wenig gantz aufhören kan, als wenig der Bund mit Sonn und Mond aufhören wird, so folgt, daß die Jüden nicht schlechterdings verstossen, noch also gefallen seyen, daß sie nicht wieder aufstehen könnten.
2. Die Rede ist von solchen Gaben, welche aus unbedingtem absolutem Rath und Willen GOttes gegeben werden, von dem Beruff Abrahams und seines gantzen natürlichen Saamens zu seinem Bund, Volck und Eigenthum, welcher nicht aus einer vorgängigen Bedingung, sondern aus freyem absolutem Willen GOttes herkam, da auch denen dem Bund Widerspenstigen doch die Gnaden angeboten, daß, welche sich von ihnen würden gewinnen lassen, zur Busse und Seeligkeit gebracht würden Sihe ob. Cap. 9.
3. GOtt retractirt seiner Seits seinen Bund nicht, und folglich nimmt er alle, die von dem Volck Israel zum Glauben an Christum bekehrt werden, krafft seines Bunds gerne und mit Gnaden an.

30. Denn gleicher Weyse, wie auch ihr weiland nicht habt geglaubet an GOTT [1], nun aber habt ihr Barmhertzigkeit [2] überkommen über ihrem Unglauben [3]:

1. Wie ihr Heyden ehemals vor eurer Bekehrung weder GOTT recht erkannt, noch ihm gedient habt, sondern die Wege der Unwissenheit in Sünden dahin gegangen seyd. Sihe oben Cap. 1.
2. nemlich die Barmhertzigkeit in Christo, in Aufnehmung zu seiner sichtbaren Kirche, die Gnade der Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung ꝛc.
3. d. i. Aus Gelegenheit des Unglaubens der Jüden, da, nachdem diese das ihnen zuerst angebotene Heyl von sich gestossen, wir Apostel aus Göttlichem Befehl uns zu den Heyden gewandt haben.

31. Also auch jene [1] haben jetzt [p] nicht wollen gläuben an die Barmhertzigkeit [2], die euch widerfahren ist, auf daß [3] sie auch Barmhertzigkeit überkommen [4].

1. diese p Gesch. 17, 5. 1 Thess. 2, 16.
2. Sie haben die Gnade in Christo verworffen, ja verfolgt und verstossen, daß sie den Heyden zu gutem gekommen ist.
3. aus Gelegenheit eurer Bekehrung, dadurch sie sollen gereitzet werden. v. 14.
4. und ihrer etliche seelig werden v. 14. nemlich durch den Glauben an Christum. Es ist also der zehende Schluß des Apostels: wenn der Fall der Jüden nach dem Sinn GOttes den Heyden eine Gelegenheit zur Evangelischen Gnade seyn, und ihnen den Weg darzu bahnen sollte, so solle viel mehr die denen Heyden widerfahrne Barmhertzigkeit und Bekehrung zu Christo nach der gnädigen Intention GOttes den Jüden eine Gelegenheit und Anreitzung zu ihrer Bekehrung und Ergreiffung dieser Barmhertzigkeit seyn, und sind sie einfolglich nicht schlechterdings verworffen.

32. Denn [1] GOtt [q] hat alles beschlossen *[2] unter den Unglauben [3], auf daß [4] er sich [1] aller erbarme [5]. q Gal. 3, 22. ꝛc. r Ps. 145, 9. Sir. 18, 12.

* Merck diesen Haupt-Spruch, der alle Werck und menschliche Gerechtigkeit verdammt, und allein GOttes Barmhertzigkeit erhebet, durch den Glauben zu erlangen.

1. Das ist der letzte Schluß des Apostels: Wenn GOtt alles, oder wie andere lesen, alle, nicht nur die Heyden, sondern auch die Jüden gleichsam als in einem Gefängniß beschlossen und behalten hat, sich aller zu erbarmen, und allen Antheil an seiner Barmhertzigkeit in Christo zu geben, so folgt, daß er insonderheit die Jüden nicht schlechterdings verworffen habe.
2. gefangen, eingeschränckt. Ist ein Gleichniß von einem Richter, der die Ubelthäter ins Gefängniß legt und aufbehält, bis er nach der Sache Untersuchung sie entweder zur gebührenden Straffe ziehe, oder los gebe: also hat GOtt nicht auf eine wirckende, sondern richterliche Weyse durch sein Gesetze Jüden und Heyden als Sünder gerüget, überwiesen, verdammt, sihe oben Cap. 3, 19. aber auch alle zur Erbarmung in Christo aufbehalten.
3. oder in dem Unglauben oder Ungehorsam, nicht nur allein dem wircklichen, sondern auch dem angebornen, denn sich GOtt auch deren erbarmet, die nicht wircklich ungehorsam gewesen, nemlich der Kinder.
4. nicht der Ursache, sondern dem Erfolg nach: Denn der Unglaube die Erbarmung nicht hat wircken können, sondern sie nur nach sich gezogen hat.
5. Wie also der Unglaube, so ist auch die Erbarmung allgemein, doch in gehöriger Ordnung, und in diesem Leben.

(Epistel am Sonntage Trinitatis.)

33. O [1] welch [s] eine Tieffe [2], des Reichthums [3], beyde der Weisheit [4] und Erkänntniß [5] GOttes! Wie gar unbegreifflich [6] sind seine Gerichte, und unerforschlich [7] seine Wege [8]! s Hiob 11, 7. Ps. 36, 7.

1. Ist eine Verwunderung über die unausforschliche Wege GOttes, wie er die Jüden verstockt als Richter, als Vater aber die Heyden annimmt, und auch jene wieder annehmen will. 2. eine Göttliche Tieffe 1 Cor. 2, 10.
3. der geistlichen Wohlthaten Eph. 1, 7. 2, 7. 3, 8. 16. Phil. 4, 19. Col. 1, 26. der Rechtfertigung, oben Cap. 3, 24. des Friedens, Cap. 5, 1. des Heiligen Geistes Cap. 8, 14.
4. welche aus der Einrichtung der Gnaden-Mittel, und Erfindung des Temperaments zwischen der Göttlichen Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit sattsam erhellet.
5. nach welcher er die Gnaden-Mittel aufs weiseste zu dispensiren und auszutheilen weiß.
6. Wie gar sind die Gerichte GOttes nicht auszugraben oder auszugrübeln, warum er ein Volck annehme, das andere verstosse, warum er die Jüden um ihres Unglaubens willen verworffen, und doch die Heyden, ihres Unglaubens ungeachtet, angenommen? ꝛc.
7. Wie gar sind seine Wege nicht auszuspühren. Die Wege GOttes heissen seine Rathschlüsse und Handlungen, nebst ihrer Ordnung, absonderlich hier die Ausspendung der Gnaden-Mitteln.
8. Es verwundert sich der Apostel über die Verborgenheit der Ursachen, warum GOTT seine Gnade so und so austheilet, über den gnadenreichen Beruff der Heyden, die doch eben so unwürdig als die Jüden waren, über die unter gleichen ungleiche Austheilung der Gnaden-Mitteln, ja über das Geheimniß v. 25. daß GOtt die JEsus-Mörder, die Jüden, doch nicht schlechterdings verworffen habe ꝛc. welches alles er in den bisherigen dreyen Capiteln gründlich erwiesen, und stattlich gezeigt hatte.

34. Denn [t] wer hat des HErrn Sinn erkannt [1]? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen [2]?

t Hiob 15, 8. Jer. 23, 18. Weish. 9, 13. Sir. 42, 22. 1 Cor. 2, 16.

1. Wer weiß, was GOtt in seinem Sinn und Gedancken führet, warum er eben so, und nicht anderst mit den Menschen handelt?
2. Es kan ja nicht seyn, daß ein endlicher Verstand dem unendlichen Anschläge gebe, so und nicht anderst zu verfahren, und sind also die Gerichte und Wege GOttes, absonderlich, so fern sie nicht geoffenbaret sind, unbegreifflich und unerforschlich. Sihe übrigens Jes. 40, 13.

35. Oder, wer hat ihm [u] etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten [1]? u Hiob 41, 2.

1. und es soll ihm wieder vergolten werden, das ist: Niemand hat GOTT je etwas, es seye ein Rath oder eine Wohlthat, oder sonsten was gegeben, oder geben können, weil er nichts bedarff, und hingegen alles von ihm abhanget, so daß man nichts von ihm aus Schuldigkeit fordern, und nichts ihm wieder vergelten kan, sondern alles aus seiner Gnade ohne alles Verdienst hat, weiß, besitzt und geniesst, daß man also alles seiner unerforschlichen Gnade zu dancken, und sie allein zu verehren hat.

36. Denn [x] von ihm [1], und [y] durch ihn, und in (zu) ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit [2]. Amen [3].) x Sprüchw. 16, 4. y Hebr. 2, 10.

1. von GOtt dem Vater, 1 Cor. 8, 6. durch Christum, Joh. 1, 1. 3. Hebr. 1, 2. im Heil. Geist, 2 Thess. 2, 13. Dieser Dreyeinige GOtt ist der Urheber unsers Heyls aus lauter Gnaden. So haben die Kirchen-Lehrer diese Stelle öffters von der Heil. Dreyeinigkeit angezogen, und mags seyn, daß der Apostel mit diesen Beywörtlein auf den Oeconomischen Unterscheid der Göttlichen Personen gesehen hat, und mag diese Anwendung, wann die Haupt-Lehre von den drey Personen aus andern Stellen vest gestellet ist, wohl statt finden. Andere aber erklärens also, daß das von ihm, den Göttlichen Rathschluß, das durch ihn, die Vollbringung dieses Raths, und das zu ihm, den Endzweck desselben anzeige, daß nemlich alles von GOttes Rathschluß herkomme, durch ihn gewirckt und erhalten werde, und zu seiner Ehre gereiche.
2. Diese Verherrlichung der Ehre GOttes, welche sich so herrlich in dem Gnaden-Beruff zeiget, geziemte sich zu einem so wichtigen Vortrag.
3. Sihe Matth. 6, 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOTT verstoßt uns nicht, wenn wir ihn nicht zuvor verstossen haben. So ist es also entweder schändlicher Betrug, wenn wir über GOTT klagen, daß er uns verstosse, da wir uns selbst anzuklagen hätten, oder unnöthige und ungegründete Anfech-

Anfechtung, daß uns der verstosse, dessen Treue unveränderlich und dessen Bund ewig ist.

v. 3. GOtt hat mehr Heiligen in der Welt, als wir uns manchmal einbilden. Viel guter Saamen ligt unter der Erden: im Frühling, wenns die rechte Zeit ist, käumet er auf. Tröstet euch damit, ihr treue Lehrer. Jes. 49, 2. 4.

v. 4. Sehet, welche die sind, die übrig behalten werden zur Seeligkeit, nemlich die ihre Knie nicht beugen vor den Götzen der Welt. Diese Götzen sind alles, was wir an GOttes statt in unsern Hertzen hegen. Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben.

v. 5. Du hältst diejenige Kirche und Versammlung vor die beste, welcher die meiste anhängen, welche die Grosse in der Welt verehren, und die also am meisten Glantz, Schein und Ansehen hat. O! nein, die kleine, die geringe Anzahl ist es, die GOTT zur Seeligkeit nach der Wahl übrig behalten hat. Tröste dich dessen, du kleine Heerde, denn es ist deines Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben.

v. 7. GOttes Wahl gilt. Wer sie annimmt, wird seelig. Ists aber eine Wahl, so ists Gnade und Erbarmung, kein Verdienst. Aber wehe denen Verstockten! Wer sind sie, welche die Wahl GOttes ausschlagen und selbst wählen? O ihr Elende und Blinde! Selbst erwählt, selbst verdammt!

v. 8. Entsetzliches Gerichte der Verstockung! Geschlagen werden, und es nicht fühlen, Augen haben, und nicht sehen, Ohren haben, und nicht hören, an statt des Lebens-Brots Gifft und Tod, an statt der Aufrichtung, Freude und Trosts, Fall, Straffe und Verdammniß, an statt des Lichts Finsterniß, an statt des Himmels die Erde, ja die Hölle haben!

v. 11. Welch ein grosser Künstler ist GOTT! Aus Bösem macht er Gutes: aus Gifft Artzney: aus nichts etwas.

v. 14. Eifern im Guten ist recht. Strebet nach den besten Gaben, 1 Cor. 12, 31. doch auch dieses nicht um unsert, sondern um GOttes Willen. Im Reich GOttes ist kein Präcedentz-Streit der Ehre, sondern der Liebe und Folge.

v. 17. Wirff nicht weg alsobalden, was dir nicht gefället. Viele sündigen daran. GOTT hat viele Wege an die Seelen. Dein Nächster fehlet: du auch. Solle der HErr beyde verwerffen? Trage und schone. Die Zeit bringt Rosen auch aus Dorn-Sträuchen.

v. 18. Wie wollte ich, daß an den armen Jüden sich niemand versündigte! Hungerige Obrigkeiten nehmen das Geld von diesen Blut-Egeln. Das ist das Zeichen beyder Verwerffung. Aber, sind diese nicht Abrahams Saamen, Stamms-Anverwandte der Kirche? GOTT! erbarme dich dieser Verstockten, und gedencke an deinen Bund.

v. 20. Wer weise ist, wird an anderer und fremdem Schaden witzig, nicht stoltz, sondern demüthig, nicht frech, sondern forchtsam. Denn was andern begegnet, kan ihm auch widerfahren, ja es wird ihn desto mehr treffen, je mehr er es vielleicht vor andern verdienet. O! so seye nicht stoltz, sondern fürchte dich.

v. 22. Alles, was GOTT thut, ist zu unserer Besserung angesehen. Seine Gerichte, uns darinnen zu spiegeln. Seine Erbarmungen und Gnaden, uns daran zu halten, und daran zu bleiben, bis ans Ende. Deine Güte, o GOTT! ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.

v. 23. Die verdammte Jüden! sprichst du: sie stehlen nur und betrügen, ein leichtfertig Volck. Du redest wahr nach dem Werck, nach dem Hertzen übel. Bist du besser, als sie? kan sie GOTT nicht bekehren? Sie hören das Wort: du auch. Kein Theil wird fromm. Wer hat grösser Verdammniß? du, oder jene, die ein Gericht über sich haben? Gleiche Blindheit wird über dich kommen, so du dich nicht zu Christo wendest.

v. 24. Was solltest du, Sünder! im geringsten zu deiner Bekehrung beytragen können? Bist du doch ein von Natur wilder, ausgewurtzelter Oel-Baum, welcher ausgehauen und wider seine Natur verpflantzt werden muß. Lautere, unverdiente, unaussprechliche Gnade und Erbarmung ist es. O! rühme dich nicht wider die Hand des Gärtners.

v. 25. Ists ein Geheimniß? Wer ist denn so keck, daß ers ergründen will? Ists ein geoffenbartes Geheimniß? Wer wills verneinen? Die Bekehrung der Jüden? kanst du dir nicht einbilden, wie es zugehet: So kan ich mir nicht einbilden, wie ich, du, ꝛc. vormals Heyden und Teufels-Knechte, jetzt Kinder GOttes und Tempel seines Geistes seyn sollen.

v. 33. Wie verwegen! GOttes Raths-Stube nicht nur einschauen, sondern meistern. Leidens doch Menschen nicht, daß man ihre Staats-Geheimnisse wisse: Sollen denn wir Blinden in GOttes Weisheit stürmen, die wir von gestern her sind, und nichts wissen? Hiob 8, 9. Du Mensch, seye klug mit der Schrifft, nicht über und neben der Schrifft. Tieffe Grübler steigen hoch, und fallen tieff, und taugt doch alles nicht zum Göttlichen Wesen. Ach! daß GOTT die bessern wollte, welche mit hohen und zum Theil allzuvernünfftigen Betrachtungen die Einfalt des Glaubens und Einigkeit der Kirche hindern!

Gebet.

DU gerechter und barmhertziger GOTT! du hast alles beschlossen unter den Unglauben, daß du dich aller erbarmest. Ach! gib, daß wir nicht in dem Unglauben beharren, und in das schwehre Gericht der Verstockung verfallen. Ach! gib uns nicht einen erbitterten Geist, Augen, daß wir nicht sehen, Ohren, daß wir nicht hören, laß nicht unsern Tisch zum Strick werden, und zu einer Verückung, und zum Aergerniß, uns zur Vergeltung. Verblende nicht unsere Augen, daß wir nicht sehen. Ach! laß uns spiegeln an dem erschröcklichen Gerichte, welches du über dein Volck ausgeübt hast. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, wir aber stehen durch den Glauben, ach! gib, daß wir nicht stoltz seyn, sondern uns förchten, denn so du der natürlichen Zweige nicht verschonet hast, du möchtest unserer vielleicht auch nicht verschonen. Darum laß uns beydes deine Güte und deinen Ernst schauen, den Ernst zwar an denen, die gefallen sind, die Güte aber an uns, so fern wir an der Güte bleiben, sonst werden wir auch abgehauen werden. Ach! laß uns von den wenigen übrig gebliebenen seyn, welche ihre Knie nicht beugen vor dem Baal dieser Welt, daß wir durch dich Barmhertzigkeit erlangen. Deine Gaben und Beruffung mögen dich ja nicht gereuen, darum verstosse uns nicht, und wende die Hand nicht von uns ab, sondern bewahre uns als dein auserwähltes Häufflein nach der Wahl der Gnaden. O! welch eine Tieffe des Reichthums beydes deiner Weisheit und deiner Erkänntniß! Wie gar unbegreifflich sind deine Gerichte und unerforschlich deine Wege, denn wer hat deinen Sinn erkannt, oder wer ist dein Rathgeber gewesen, oder wer hat dir etwas zuvor gegeben, das dir werde wieder vergolten? Denn von dir und durch dich und in dir sind alle Dinge. Dir sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Das zwölffte Capitel.

Hier fängt der Apostel das andere Stück seiner Abhandlung in der Vorstellung der Pflichten an, welche die durch die Glaubens-Gerechtigkeit Gerechtfertigte um der empfangenen Gnade willen beobachten sollen. Da er denn I. zu den Pflichten insgemein ermahnet, v. 1. 2. II. insonderheit anweiset, wie sich Gerechtfertigte in Ansehung der Kirche und deren Aemter, v. 3-8. ihrer selbst und des Nächsten, v. 9-18. und ihrer Feinde v. 19-21. bezeugen sollen.

(Epistel am ersten Sonntag nach Epiph.)

ICh [1] ermahne [2] euch [3], lieben Brüder [4], durch die Barmhertzigkeit GOttes [5], daß ihr [2] eure Leiber [6] begebet [7] zum Opfer [8], das da lebendig [9], heilig [10] und GOtt wohlgefällig [11] sey, welches sey euer [12] vernünfftiger Gottesdienst *[13].

[a] Cap. 6, 13. 16. Hebr. 13, 10. Offenb. 21, 22.

* S. Paulus heißt hie alle Opfer, Werck, GOttesdienst unvernünfftig, wenn sie ohne Glauben und GOttes Erkänntniß geschehen.

1. Der Apostel schliesset aus dem bisher Angeführten, da er gelehret, daß GOtt beyde, Jüden und Heyden, ohne Verdienst, aus lauter Gnaden, gerecht und seelig mache, erstlich insgemein die Pflichten, welche die Gerechtfertigte aus Danckbarkeit gegen GOtt auszuüben haben.
2. oder bitte sehr, woraus man den Apostolischen Affect sihet, denn er wollte mehr aus Liebe bewegen durch Bitten, denn aus Furcht durch Befehlen und Ermahnen.
3. weil euch GOtt so unaussprechliche Wohlthaten in Christo erzeigt hat,
4. Sihe oben Cap. 1, 13.
5. oder durch die Erbarmungen GOttes, d. i. durch die unendliche höchste Erbarmung GOttes. Denn so heissen die Eingeweyde der Barmhertzigkeit, und die Erbarmungen, die aus dem innersten Eingeweyde herkommen.
6. d. i. euch selbsten. Denn wie die Opfer im Fürbilde gantz mußten dargebracht und verbrannt werden, also müssen die Glaubige sich gantz nach Leib und Seele, mit allen Gedancken, Wercken und Bezeugungen GOTT vor seine Erbarmungen aufopfern 1 Petr. 2, 5.
7. Dieses Wort kommt sonsten von den Dienern vor, welche ihren Herren aufwarten, und auf allen ihren Winck mit Freudig- und Fertigkeit warten 1 Sam. 16, 22. Ps. 135, 2. Matth. 26, 53. Luc. 1, 19. Joh. 18, 22. hier aber wird auf die Opfer gesehen, welche dargestellt, auf den Altar gelegt, und durch das vom Himmel fallende Feuer mußten verzehret werden: so sollen die Gerechtfertigte sich selbsten dem HErrn vorstellen zu seinem Dienst, und sich seinem Liebes-Feuer übergeben.
8. So heissen die Opfer insgemein, vornemlich aber die Brand-Opfer. Im geistlichen Verstand wird der gantze Gottesdienst der Christen damit angedittet, Jes. 60, 7. 1 Pet. 2, 5. die geistliche Opfer, das zerknirschte Hertz, Ps. 51, 19. der Glaube an Christum, Cap. 10, 16. 18. und der neue Gehorsam mit der Tödtung des Fleisches, der hier insonderheit gemeynt ist.
9. Die Jüden opferten die todten Leichname der Thiere, aber die Christen sich selbst lebendig mit allen ihren Leibes- und Seelen-Bewegungen.
10. Die ehemalige Opfer mußten abgesondert, und ohne Wandel seyn 3 Mos. 1, 3. 10. wie vielmehr die geistliche Opfer der Christen? 1 Thess. 4, 3. Hebr. 12, 14. 1 Pet. 1, 15. 16.
11. Die im Glauben geopferte ehemalige Opfer waren GOtt ein süsser und angenehmer Geruch 3 Mos. 1, 9. 13. 17. so ist auch alles aus dem Glauben gehende Thun der Christen dem HErrn angenehm. 2 Cor. 2, 14. 15. Phil. 4, 18.
12. nicht so, als wenn er nach der Vernunfft, die nichts gilt in Glaubens-Sachen, müßte eingerichtet werden, sondern im Gegensatz der unvernünfftigen Thiere, welche man zum Opfer-Dienst sonst insgemein gebraucht. Es sollen also die Opfer der Christen, nicht mehr wie die Opfer der Heyden und Jüden, welche nach dem Opfer aller Opfer unvernünfftig, und durch das Wort GOttes verboten sind, mit unvernünfftigen Thieren, sondern durch Aufopferung der eigenen Leiber, in welchen sich die herrlichste von dem Wort GOttes geleitete Vernunfft befindet, geleistet werden.

2. Und [b] stellet [1] euch nicht dieser Welt [2] gleich, sondern verändert [3] euch [c] durch Verneuerung eures Sinnes [4], auf daß ihr prüffen [5] möget, [d] welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes Wille [6].

[b] 1 Petr. 1, 14. [c] Eph. 4, 23. [d] Eph. 5, 17. Phil. 1, 10. 1 Thess. 4, 3.

1. Nehmet die Larve, Gleichheit und Gestalt nicht an der Leute dieser Welt. Die Welt hat die Larve des Fürsten dieser Welt, bestehend in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben 1 Joh. 2, 16. diese Larve muß ein gerechtfertigter Christ ablegen.
2. Heisset hier die weltliche Gottlosigkeit, oder die weltliche, gottlose Menschen, und ist der Sinn: habt keine Gleichheit, nicht eben die Form, Art und Gestalt, welche die gottlose Welt, und die Welt-Kinder an sich haben,
3. werdet gantz umgekehrt, und nehmet ein ander Bild und Form eures Thuns, Sinns, Hertzens und Wesens an. Denn in der Wiedergeburt legen wir die Form und Bild des Teufels und der Welt ab, und werden in ein anderes Bild der Kinder GOttes gebildet und geformet.

4. Die Verneurung des Sinnes bestehet in der Wiedererlangung des ehemals gehabten Bildes GOttes, da die Kräfften der Seelen, durch welche wir die vorkommende Dinge erkennen, begreiffen und wollen, wenigstens dem Anfang nach aufs neue bey uns erwecket werden, Leben, Licht und Willen bekommen, das Böse zu hassen, und das Gute zu lieben, daß der Mensch in seinen Gedancken, Worten und Wercken gantz anderst wird, als er zuvor ware.

5. d. i. nicht nur obenhin wissen, sondern durch die Erfahrung innerlich in dem Hertzen, aus dem Effect selbsten erkennen und beurtheilen, nicht nur den Willen GOttes insgemein, und nach denen ausdrücklichen, in GOttes Wort enthaltenen Geboten, sondern auch in den besondern Vorfallenheiten durch des Heil. Geistes Erleuchtung und Leitung, was dem Göttlichen Willen gemäß seye, inne haben, und dieses ist eine Wirckung der Erneuerung, denn obwohlen die Erkänntniß des Göttlichen Willens auch vor der Erneurung hergehet, so ist doch die vollkommenere, in der Erfahrung gegründete, geübte Erkänntniß eine Wirckung der Erneurung, weilen diese immer wachsen und zunehmen kan und muß.

6. Andere übersetzen es so: daß ihr prüffet den Willen GOttes, und was gut, wohlgefällig und vollkommen ist. Es ist aber der Sache gemässer, es von dem Willen GOttes zu verstehen, welcher der gute, wohlgefällige und vollkommene genennet wird, abermal in dem Absehen auf die Opfer, welche diese Bedingungen haben mußten, daß sie gut oder feist 3 Mos. 27, 10. angenehm 3 Mos. 22, 21. und vollkommen oder ohne Fehl seyn mußten 2 Mos. 12, 5. So ist auch der Wille GOttes gut, der das Gute fordert, und das Böse verwirfft, der nützlich, der herrlich, nicht mehr wie die ehemalige Ceremonien-Gebote, ist, er ist wohlgefällig, es gefällt GOtt, wenn wir uns darnach richten, er geziemet GOtt, und macht ein gutes Gewissen, er ist endlich vollkommen, er fordert von uns Vollkommenheit, ist auch an sich ohne Fehl, und vergnüget uns völlig.

3. Denn[1] ich sage[2] durch die Gnade[3], [c]die mir gegeben ist, jedermann unter euch[4], daß niemand weiter von ihm halte[5], denn [f]sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nach dem [g]GOtt ausgetheilet hat das [h]Maß des Glaubens.

[c] Oben Cap. 1, 5. [f] 1 Cor. 4, 6. [g] 1 Cor. 7, 7. 12, 11. Ephes. 4, 7. [h] 2 Cor. 10, 13.

1. Aus eben dem Grund, aus welchem die Gerechtfertigte erneurte Sinne haben, und insgemein der Heiligkeit nachstreben sollen, fliessen auch die besondere Pflichten, zu welchen nun der Apostel ermahnet, und zwar vorderst die Pflicht der Demuth und Verträglichkeit.
2. ich erinnere, befehle, heisse einen jeden: wie also sagen vor befehlen vorkommt Jos. 11, 9. Esth. 1, 10. 11. 2, 15. Jon. 2, 11. Matth. 4, 3. Marc. 5, 43.
3. d. i. nach der mir gegebenen Apostolischen Macht, einem jeden zu rathen und zu befehlen, der meinem Amt und Unterricht übergeben ist.
4. Weilen der Hochmuth ein gemeines Laster ist, so gehet auch die Ermahnung zur Demuth einen jeden insonderheit an, wer er auch seyn mag.
5. oder, höher gesinnet seye, als man gesinnet seyn soll, sondern so gesinnet seye, daß man dabey Mäßigkeit gebrauche, wie GOtt einem jeglichen zugemessen hat das Maß des Glaubens, d. i. keiner solle sich mehr einbilden, als er (Amts- und Heiligungs-Gaben) empfangen hat: auch was er hat, klüglich und nützlich zum Behuff seiner Mitglieder an dem heiligen Leib Christi anwenden.

4. Denn[1] gleicher Weyse, als wir in [i]Einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäffte haben:

[i] 1 Cor. 12, 14.

1. Diß erkläret er mit dem Gleichniß eines Leibes und seiner Glieder: womit er beweiset, daß alle die Dienste und Gaben, die das eine oder andere Glied der Gemeine hat, vermög der Gemeinschafft der Heiligen, zur gemeinen Erbauung des gantzen Leibes der Gemeinen angewendet werden sollen. Sihe auch von diesem Gleichniß 1 Cor. 10, 17. 12, 12. Eph. 4, 12. 16. 25. 5, 30. Col. 2, 19. 3, 15.

5. Also sind wir viel[1] [k]Ein[2] Leib[3] in Christo[4], aber unter einander ist einer des andern Glied.

[k] 1 Cor. 10, 17. 12, 27. Eph. 1, 23. 4, 15. Col. 1, 24. 2, 19.

1. so viele glauben,
2. durch den Glauben
3. ein geistlicher und unsichtbarer
4. nicht als einem natürlichen, sondern geistlichen Haupt, nicht nur in Ansehung des innerlichen Einflusses, sondern auch der äusserlichen Regierung durch äusserliche Aemter, Prophezeyungen, Diaconie, äusserliche Disciplin, Versorgung der Armen ꝛc.

6. Und haben mannigerley[1] Gaben[2], nach der Gnade, die uns gegeben ist.]

1. d. i. wir haben nicht alle alles, darum solle einer dem andern dienen, wie ein Glied dem andern. Im Griechischen hanget dieses an einander, und lautet so: und dieweil wir unterschiedene Gnaden-Gaben haben, nach der Gnade, die uns gegeben ist, (so müssen wir uns dessen nicht überheben, sondern dem Werck abwarten, wie sichs gebühret: denn dieses muß aus dem vorhergehenden darunter verstanden werden) es seye z. e. Weissagung: so seye sie dem Glauben ähnlich. Es seye Bedienung (gegeben dem der) in der Ordnung ist. Er seye ein Lehrer (mit der darzu nöthigen Gabe ausgerüstet, als der) in der Lehre (oder Lehr-Amt stehet) ꝛc.
2. So heissen in der Heil. Schrifft so wohl die Amts-Gaben 1 Cor. 1, 7. 8, 7. 14, 4. 28. 30. 31. 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. 1 Pet. 4, 10. welche wegen der Aemter also genennet werden, weilen sie zum gemeinen Nutzen der Kirche gegeben werden, und durch Mißbrauch auch den Heuchlern und Unglaubigen zukommen. Sihe 1 Cor. 12, 8. ꝛc. als auch die Heiligungs-Gaben, welche also heissen, weil sie heiligen und nur den Glaubigen zukommen, als Glaube, Liebe, Hoffnung 1 Cor. 13, 13. 2 Cor. 4, 13. Hier werden beyderley angeführet, Amts-Gaben v. 6. 7. 8. Heiligungs-Gaben v. 9-21.

(Epistel am zweyten Sonntage nach Epiph.)

7. HAt jemand Weissagung[1], so sey sie dem Glauben ähnlich*[2]. [l]Hat jemand ein Amt[3], so warte er des Amts[4]. Lehret** jemand[5], so warte er der Lehre.

[l] 1 Pet. 4, 10. 11.

* Alle Weissagung, die auf Werck und nicht lauter auf Christum führet, als den einigen Trost, wie köstlich sie ist, so ist sie doch dem Glauben nicht ähnlich. Als da sind die Offenbarung der Polter-Geister, die Messen, Wallfahrten, Fasten und Heiligen-Dienst suchen.

** Man lehret, die es nicht wissen, und ermahnet, die es zuvor wissen.

1. das Amt und die Gabe, die heilige Propheten auszulegen. Sihe 1 Cor. 14. 2 Thess. 5, 20.
2. Aehnlichkeit heißt, wenn ein Ding mit dem andern ohne Abweichung übereinstimt, und sich alles zu einander schickt. So wird die Aehnlichkeit des Glaubens genennet die Übereinstimmung einer Erklärung mit den übrigen Stellen H. Schrifft, oder denen Haupt-Lehren, so in den vornehmsten Sprüchen vorgetragen werden, denn Glaube heißt hier die Lehre vom seeligmachenden Glauben. Ist also der Sinn: haben wir die Gabe, den Sinn H. Schrifft recht einzusehen, so müssen wir diese so brauchen, damit unsere Erklärung mit den andern Lehren des Glaubens übereinstimme, und denenselben nicht entgegen seye. Andere meynen, der Sinn seye: wenn einer eine Erklärung der Heil. Schrifft vornehmen wolle, so solle er so weit gehen, als das Maß seiner Erkänntniß sich erstrecke. Noch andere meynen, der Verstand seye, die Gabe der Prophezeyung solle nach dem Maß des Glaubens, entweder, womit wir glauben, oder auch des seeligmachenden Glaubens eingerichtet werden. Man kan aber diese zwey Stücke wohl zusammen thun, daß die Ausleger der Schrifft nichts vorbringen sollen, welches mit den Glaubens-Artickuln streite, und daß sie zugleich auf das Maß ihrer Gabe sehen, und nichts über ihren Verstand und Erkänntniß vorbringen sollen.
3. entweder ein Amt in dem Amt, eine Diaconie, welche ehemals in der Armen-Pfleg bestunde, Gesch. 6, 3. 1 Tim. 3, 8. in solcher Bedienung, deren sich die Apostel begeben haben, als die mit der Sorge vor die Armen, die Fremden, die Krancken und auch der Verpflegung der Kirchen-Diener zu thun hatte. Gesch. 12, 25.
4. oder in der Diaconie, d. i. der nehme sich seines Amts treulich und ernstlich an.
5. entweder ein Lehrer in der Lehre. Lehrer sind, welche die Glaubens-Lehren so wohl gründlich lehren, als auch wider die Widersprecher zu vertheydigen mächtig sind, die also das Lehr- und Straff-Amt führen 1 Cor. 12, 28.

8. Ermahnet[1] jemand, so warte er des Ermahnens. [m]Gibet[2] jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret[3] jemand, so sey er sorgfältig. Übet jemand Barmhertzigkeit[4], so thue ers mit [n]Lust.

[m] Matth. 6, 3. [n] 5 Mos. 15, 7. 2 Cor. 9, 7.

1. Entweder ein Ermahner in der Ermahnung. Durch die Ermahner werden die Pfarrer, die eine Seelen-Sorge haben, verstanden, welche des Warnungs-Ermahnungs- und Trost-Amts warten, das Wort GOttes predigen, und die Heil. Sacramenten ausspenden.
2. Ein Mittheiler in der Einfältigkeit. Diese Mittheiler sind die Diaconi, welche die Allmosen austheilen, diese sollen in ihrem Amt mit guter Treue, Unpartheylichkeit, Freygebigkeit und Redlichkeit sich bezeugen 2 Cor. 8, 2. 9, 13.
3. Ein Vorsteher mit Fleiß. Durch diese Vorsteher werden hier und 1 Thess. 5, 12. die Aelteste, welche die Kirchen-Policey verwalten, angeditten, deren Amt dieses ist, auf die Sitten eines jeden Glieds der Kirche Achtung geben, die Strauchlende warnen, die Gefallene censiren und bessern, äusserliche Kirchen-Ordnungen machen ꝛc. welches insonderheit Fleiß und Aufmercksamkeit erfordert.
4. Ein Erbarmender in der Fröhlichkeit. Ein den Armen, Dürfftigen, Elenden Barmhertzigkeit Erzeigender thue es fröhlich und mit Lust. Er besuche Witwen, Gefangene, Krancke ꝛc. entweder darzu von der Gemeine bestellt, oder aus eigenem Trieb der Liebe.

9. Die[1] [o]Liebe[2] seye nicht falsch[3]. Hasset das Arge[4], hanget[5] dem Guten an.

[o] Ps. 97, 10. Amos 5, 15. Mich. 3, 2. 1 Tim. 1, 5.

1. Nach den Amts-Gaben kommt der Apostel auf die Heiligungs-Gaben, welche allen Christen gemein sind, unter welchen die Liebe den Vorzug hat.
2. Die Liebe wird hier in allgemeinem Verstand angenommen, so wohl von der Liebe gegen GOtt, als auch gegen dem Neben-Menschen in Erweisung der Pflichten durch geistliche und leibliche Wohlthaten.
3. ohne Heucheley, wenn man dafür angesehen seyn will, man liebe GOTT und den Nächsten, da es doch im Hertzen anderst ist, hingegen solle die Liebe ernstlich, aufrichtig und redlich seyn 2 Cor. 6, 6. 1 Pet. 1, 22.
4. Habt einen Abscheu vor dem Bösen, wie für der Hölle, denn das Böse ist von dem Teufel, streitet wider GOtt, und führet zur Hölle.
5. klebet ihm an wie Pech und Leim, vest, unzertrennlich, daß ihr mit ihm Eins werdet, wie Mann und Weib, oder wie Christus und die Gemeine Matth. 19, 5. 1 Cor. 6, 17.

10. Die [p]brüderliche Liebe[1] unter einander seyn hertzlich[2]. [q]Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor[3].

[p] Eph. 4, 3. 1 Petr. 1, 22. Hebr. 13, 1. [q] Phil. 2, 3. 1 Petr. 5, 5.

1. Die Bruder-Liebe, die von der gemeinen Liebe unterschiedene 2 Pet. 1, 7. Liebe der geistlichen Glaubens-Brüder, deren Grund in der geistlichen gemeinschafftlichen Vereinigung bestehet, und nicht so wohl in unserm gemeinschafftlichen Vater Adam, als vielmehr unserm Bruder JEsu Christo Ps. 22, 23. Joh. 20, 17. Hebr. 2, 12. sich gründet.
2. So brünstig, wie Eltern, Kinder und Geschwistern einander aus hefftigem Trieb der Natur lieben.
3. mit Ehre einander vorlauffende. Die Ehrerbietung ist nicht so wohl die äusserliche Ehre, die man einem erweiset, als vielmehr die gute Meynung, die man von einem hat, da man ihn sich selbsten vorziehet, von ihm wohl und ehrlich gedencket und redet, von sich selbsten aber demüthig, und also allen Schein des Hasses und der Verachtung anderer von sich ablehnet.

11. Seyd [r]nicht träge[1], was ihr thun sollt. Seyd [s]brünstig im Geist[2]. [t]Schicket euch in die Zeit[3].

[r] Jer. 48, 10. Gal. 6, 9. [s] Offenb. 3, 15. [t] Ephes. 5, 16.

1. oder, zu dem Fleiß, oder der Dienst-Begierde, andern gute Dienste zu thun, seyd nicht faule, oder solche, die es ungern thun. Nemlich die Christen sollen nicht nur in den Ubungen der Gottseeligkeit, sondern auch ihren Berufs-Verrichtungen, absonderlich in denen Dienst-Bezeugungen hurtig, fertig und willig seyn.
2. oder eiferig im Geist. Wie ehemalen die Töpfe der Leviten von dem Feuer siedeten 1 Sam. 2, 13. ꝛc. so muß in dem Geist eines Christen von dem Feuer des Heil. Geistes eine Brunst und Eifer seyn, oder, wie der Sauerteig den gantzen Teig beweget, so treibt der Heil. Geist die Kinder GOttes.
3. Andere lesen: dienet dem HErrn. Das Schicken in die Zeit aber legt man also aus: entweder die Christen sollen, wenn ihnen etwas widriges begegne, damit vorlieb nehmen, und sich darein ergeben, oder, daß sie in unsündlichen Dingen, wie es die Zeiten erfordern, sich nach ihren Brü-

dern

dern richten oder accommodiren 1 Cor. 9, 19-23. oder, daß sie alle gute Gelegenheiten dem Nächsten zu dienen und zu helffen, ergreiffen sollen.

12. Seyd [u] fröhlich [1] in Hoffnung, gedultig [x] in Trübsal [2]. Haltet [y] an am Gebet [3].

[u] Luc. 10, 20. 1 Thess. 5, 16. [x] Hebr. 10, 36. Jac. 5, 8. [y] Col. 4, 2.

1. oder in der Hoffnung Fröhliche. Die Hoffnung ist die Erwartung der künfftigen ewigen Seeligkeit, diese sollen wir nicht kaltsinnig, sondern mit Freuden, als die allerhöchste Wohlthat erwarten. Hebr. 6, 19.
2. in der Trübsal ausharrende. Die Ausharrung ist eine gedultige Erwartung des Bessern Röm. 15, 4. 2 Thess. 3, 5. in der Trübsal Matth. 24, 21. Joh. 16, 21. Joh. 16, 21. 1 Cor. 7, 28. Phil. 4, 14.
3. in dem Gebet emsig Anhaltende. Dieses Wort bedeutet ein unaufhörliches Anhalten, da man nicht laß wird Marc. 3, 9. Gesch. 2, 42. 46. 6, 4. So sollen Christen seyn in allen Arten des Gebets, in der Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung Gesch. 10, 2. 31. Col. 4, 2. Hebr. 6, 18.

13. [z] Nehmet [1] euch der Heiligen Nothdurfft an. [a] Herberget gerne [2].

[z] 1 Cor. 16, 1. 2. [a] 1 Mos. 18, 3. 19, 2. 3. 1 Petr. 4, 9.

1. oder, mit den Nothwendigkeiten der Heiligen Gemeinschafft habende. Die Heilige sind die Glaubige, oder durch Christi Heiligkeit Geheiligte, deren Nöthen ein Mit-Christ nicht nur beyspringt und zu Hülffe kommt, sondern sie vor seine eigene hält, mit ihnen Gemeinschafft hat, und so wohl dadurch bewegt wird, als durch seine eigene. Seyd Mitgenossen, habt Gemeinschafft mit ihnen in ihren Nothdürfften, nicht durch Handreichung allein, sondern auch Rath, Trost und Gebet, und was sie bedörffen.
2. der Gast-Freyheit nachjagende. Nemlich der Apostel will, daß die Christen nicht erst auf Gelegenheit warten, sondern sie selbst suchen, und ihr gleichsam nachjagen sollen, denen Fremden, denen Exulanten, denen in Verfolgungen Unterdrückten Gutes zu thun, sie aufzunehmen und zu versorgen. Hebr. 13, 2.

14. Segnet, die euch verfolgen [1]: segnet und fluchet nicht [2].

1. Segnet eure Verfolger. Gönnet, wünschet, und thut auch den Verfolgern Guts. Nimmt die Verfolgte nicht so auf, daß ihr hingegen den Verfolgern fluchen solltet. Die Verfolger sind die Feinde der Kirche, welche die Christen um Ehre, Hab und Gut bringen, ins Elend jagen, oder wohl gar tödten. Matth. 5, 44. Luc. 21, 12. Joh. 5, 16. Gesch 22, 4. 1 Cor. 15, 9. Offenb. 12, 13.
2. Durch die Wiederholung des Segnens, und den Zusatz des Gegentheils, fluchet nicht, deutet der Apostel an, wie ernstlich und hertzlich dieses Segnen der Feinde seyn solle.

15. [b] Freuet [1] euch mit den Fröhlichen, und [c] weinet mit den Weinenden.

[b] 1 Cor. 12, 26. [c] Pf. 35, 13.

1. nicht aus Heucheley, sondern hertzlicher Liebe, welche Theil nimmt am Wehe und Wohlseyn der Brüder. Einige meynen, daß der Apostel auf die zwey Pforten des Tempels, deren eine der Verehlichten und Fröhlichen, die andere der Leydtragenden ware, gesehen habe.

16. Habt [d] einerley Sinn unter einander [1]. [e] Trachtet nicht nach hohen Dingen [2], sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.]

[d] Cap. 15, 5. Phil. 2, 2. [e] Pf. 131, 2. Sir. 3, 19.

1. Eins gesinnte unter einander. In der Lehre, der Liebe, und Glauben, Umgang und Erbauung unter einander, daß nicht einer da der andere dort hinaus wolle. 1 Cor. 1, 10.
2. Nicht nach den hohen Dingen gesinnte, sondern den niedern Dingen nachjagende, trachtet nicht nach dem Hohen in der Welt, Ehre, Freundschafft, Reichthum, auch Erhebung seiner Gaben, affectirten Herrschafft über andere ꝛc. welches alles dem Frieden und der Eintracht entgegen ist und sie stöhret, hingegen folget dem nach, was niedrig, modest und friedfertig ist, verachtet die Geringere nicht, schämet euch nicht ihnen zu dienen und euch nach ihnen zu richten ꝛc.

(Epistel am dritten Sonntage nach Epiph.)

17. [f] Haltet euch nicht selbst für klug [1]. [g] Vergeltet niemand Böses mit Bösem [2]. [h] Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann [3].

[f] Sprüchw. 3, 7. 28, 26. Jes. 5, 21. [g] Sprüchw. 20, 22. Matth. 5, 39. [h] 2 Cor. 8, 21.

1. Blähet euch nicht auf in eurem vermeynten Wissen, Gaben und Erfahrung: sondern strebet nach der Einfalt und der Göttlichen Weisheit, die sich gerne sagen, die Fehler untersagen und des bessern berichten lässt, 1 Cor. 8, 2. Jac. 3, 17. verlasset euch nicht auf euren euch beywohnenden vermeynten Verstand, Urtheil, Weisheit ꝛc. aus Selbst- und Eigen-Liebe.
2. Nicht Böses für Böses wiedergebende, welches geschiehet, wenn man sich weder selbst noch durch andere rächet, sondern vielmehr das angethane Unrecht mit Gedult verträget, Sprüchw. 24, 19. ꝛc. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9. doch ist das nur von der Privat-Rache, nicht von dem Amt der Obrigkeit gesagt, als welche aus Pflicht Böses wieder gibt und vergilt auch schon in dem A. T. 3 Mos. 19, 18.
3. Besorgende alles Gute vor allen Menschen, oder besorget das, oder dencket füraus, was fein, ehrlich und gut ist in den Augen aller Menschen, richtet euren Lebens-Wandel mit aller Sorgfalt und Fleiß also ein, daß niemand euch etwas anhaben und euch etwas unrechtes nachsagen kan, sondern besorget vielmehr alles Gute und Ehrliche, welches jedermann davor erkennen und niemand mißbilligen kan. Was ist das? Ehrbarkeit, was ehrlich, tugendsam, nützlich ist und wohl lautet, in welchem Urtheil auch die Gottlosen wegen des innwohnenden Natur Lichts mit den Frommen zusammen stimmen. Sihe Phil. 4, 8.

18. Ists möglich, so viel an euch ist, [i] so habet mit allen Menschen Friede [1].

[i] Marc. 9, 50. Hebr. 12, 14.

1. Man solle alle Ursach und Gelegenheit abschneiden, woraus Unfrieden entstehen könnte, hingegen alle nur mögliche Weyse Friede zu erhalten, zu stifften und zu befördern, und mit jedermann ruhig und friedlich zu leben, ergreiffen, jedoch so es möglich und so viel an uns ist, weil man nicht länger Frieden hat als der Nachbar will, in welchem Fall doch wir unserer Seits friedfertig seyn und alles versuchen sollen, auch mit unserm eigenen Schaden, nur daß der Friede erhalten oder doch wieder hergestellt werde. Doch soll man nicht mit den Sünden noch den offenbaren Irrthümern, die den Glaubens-Grund umstossen, Frieden halten, als welches wegen Göttlichen Verbots nicht möglich ist, noch bey uns stehet.

19. [k] Rächet euch selber nicht [1], meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn [2], denn es stehet [1] geschrieben [3]: Die Rache ist mein, ich will vergelten [4], spricht der HErr [5].

[k] 3 Mos. 19, 18. Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. 1 Cor. 6, 7. [1] Pf. 94, 1. Sprüchw. 25, 21. 22. Hebr. 10, 30.

1. Das hat Paulus nicht den Obrigkeiten, denn es waren damals noch keine unter den Christen, sondern den Privat-Personen geschrieben, die sich selbst aus eigener und Privat-Rache und Zorn nicht rächen sollen 1 Mos. 4, 24. 5 Mos. 18, 19. Luc. 18, 3. 5. Offenb. 6, 10. 19, 2.
2. GOttes. Denn Zorn, ohne Zusatz, wird öffters von GOtt verstanden, 3 Mos. 10, 6. Hiob 19, 29. ꝛc. Eph. 2, 3. Diesem muß ein Christ das ihm geschehene Unrecht befehlen und stille seyn. Andere, dem Zorn des Feindes, welchem man nachzugeben und zu weichen, bis solcher sich geleget. Andere, dem eigenen Zorn, daß, wenn er aufsteigen will, man ihn zurück halte, sich begreiffe, besser besinne, und ihn nicht ausbrechen lasse. Es erhellet aber aus den folgenden Worten, daß die Rache GOttes vornemlich zu verstehen seye.
3. 5 Mos. 32, 35.
4. ohnmittel- oder mittelbar durch die Obrigkeit, die zur Rache des Bösen gesetzet ist. Sihe Cap. 13, 4.
5. Weil nun GOtt Rächer seyn will, so sollen Christen sich nicht rächen, sintemalen es GOtt verboten hat und sie sich also durch Selbst-Rache an ihm versündigen würden, auch solche Selbst Rache weder zu des sündigenden Nächsten besten, noch zur Ehre GOttes gereichen, sondern vielmehr ein Eingriff in GOttes Rechte seyn würde.

20. So nun [m] deinen Feind [1] hungert [2], so speise ihn [3], dürstet ihn, so tränckе ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kolen* [4] auf sein Haupt sammlen.

[m] Matth. 5, 44.

* Feuer auf das Haupt legen, ist, daß der Feind durch Wohlthat über sich selbst erzürnet, daß er uns so übel gethan hat.

1. Der Selbst-Rache setzet der Apostel entgegen die Feinds-Liebe und Gutthätigkeit gegen demselben.
2. d. i. wenn er im Stande der Dürfftigkeit sich befindet, daß er deiner Liebe, Gutthaten und Hülffe nöthig hat.
3. Unter diesen zweyen vornehmern Arten der Gutthätigkeit, welche aus Sprüchw. 25, 21. 22. angeführt werden, werden alle Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit, wie es auch sonsten geschiehet Matth. 25, 35. 36. 37. mit begriffen und erfordert.
4. Er wird deine Unschuld und Liebe empfinden, schamroth werden, und sich des Bösen schmertzlich gereuen lassen. Auch wirst du sein Haupt und Hertz erwärmen zur Gegen-Liebe, und ihm die schlimme Gedancken von dir auf diese Weyse benehmen. Andere deutens auf die Rache GOttes, die sich auf des Feindes Haupt samlen werde Hiob 15, 34. Pf. 21, 10. 140, 11. Jes. 26, 11. daß, je mehr er Wohlthaten empfangen, je grösser seine Verdammniß seyn werde.

21. Laß dich nicht das [n] Böse überwinden, sondern [o] überwinde das Böse mit Gutem [1].]

[n] Weish. 7, 30. [o] 1 Sam. 24, 18.

1. Das Böse ist das von dem Feind uns angethane Unrecht und Ubel. Lassen wir uns von demselben zur Rache bewegen, so werden wir auch Bös und von dem Bösen überwunden: überwinden wir aber das Böse mit Wohlthaten, so ziehen wir das Gute aus dem Bösen und zeigen, daß wir keine Rach-Begierde haben. Es hat also der Apostel bißher fast alle Arten der gemeinen Christen-Pflichten angeführt, welche sind v. 9 die gemeine Liebe, die Liebe des Guten und Haß des Bösen, v. 10. die Bruder-Liebe, die Sitten-Ehrbarkeit, v. 11. die Dienstfertigkeit, die Geistes-Innbrunst, die Schickung in die Zeit, v. 12. die Christliche Hoffnung, die Gedult in Trübsal, der Gebets-Eifer, v. 13. die Gutthätigkeit, die Gast-Freyheit, v. 14. die Versöhnlichkeit, v. 15. die Christliche Sympathie in Freud und Leyd, v. 16. die Gleichgesinntheit, die Demuth, v. 17. die Bescheidenheit, die Sanfftmüthigkeit, der Fleiß der Ehrlichkeit, v. 18. die allgemeine Friedfertigkeit, v. 19. die Unterlassung des Zorns und Rache, v. 20. die Mildthätigkeit, v. 21. die Herrschafft über sich selbst und Uberwindung des Bösen mit Gutem.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Darauf kommt es an: sich ändern, der Welt widrig, und ein Opfer GOttes seyn.

v. 2. Neu, und dann geprüfft! Bey vielen ists, leyder! umgekehrt: sie wollen erst prüffen, darnach sich ändern. Blinde wollen erst von der Sache urtheilen, darnach sehend werden. GOtt erbarme sich ihres Elends!

v. 3. Nicht übers Nest hinaus! Was willt du fliegen ohne Federn, richten ohne Verstand, rühmen ohne Grund, fromm heissen ohne Probe, geschickt seyn ohne GOTT? Dieser thut alles, du nichts: Darum preise Ihn, nicht dich. Sey stille und demüthig!

v. 4. Höre, du bist des Nächsten Knecht! O! wie verdreußt es dich, König, Edelmann, Rath, Priester! Des Bauren Knecht seyd ihr, er der eure. Seelig, wer als ein Knecht des Höchsten in Liebe lebet!

v. 7. Viel Reguln: wenig That! Was solls? Viel Geschrey und wenig Wolle. Thue dein Amt, und halte dich alles Lobs und Lohns unwürdig. Viel Jahre hast du gedienet, viel gelitten, viel genützt: Recht so! Aber, unnützer Knecht! hast du nicht gethan, was du schuldig bist? Darum schweige!

v. 9. Lieblose, Falsche, Sünder, die an statt des Guten dem Bösen anhangen, sind keine Christen und GOttes Kinder, sondern Bastarte. Mensch! prüffe dich.

v. 10. Christenthum ist kein abgeschmackter Eigensinn und Grobheit. Liebe und Demuth lehret ein anders gegen dem Nächsten.

v. 11. Der Fleiß kan ermüden, und die Brunst des Geistes erlöschen, darum giesse Glaubens- und Gebets-Oel ins Feuer, daß es brenne, und ermuntere dich in dem, was du zu thun hast.

v. 12. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich.

v. 13. Ein Christ rathet, tröstet und betet nicht nur gerne vor seine nothlei-

nothleidende Mit-Brüder, sondern er springt ihnen auch mit der That und Wercken bey, speiset, tränckt und beherberget sie.

v. 14. Ruhige Tage sind uns Christen nicht verheissen, sondern Trübsalen und Verfolgungen zuvor gesagt, in welchen wir noch darzu wider die böse Neigung unsers bösen Hertzens an statt des Fluchens die Verfolger zu segnen haben.

v. 15. Eine geziemende Christen-Freude mit den Fröhlichen in dem HErrn, ist so wenig unerlaubt, als die gemäßigte Traurigkeit mit den Traurigen.

v. 16. Was besonders! spricht man. Ist lieblich: aber wie lang? Jeder hat seinen Kopf, die Glaubigen aber Ein Haupt, Einen Leib, Eine Seele. Ach! viele verderben sich, machen Spaltungen, wollen Recht haben. Weiche von deinem Kopf und eigensinnigen Willen: Das übrige wird gut werden. Mit Sententzen und Gläublein wird Christo nicht gedienet. Glaube, Liebe! die zwey Wort machen das Werck aus.

v. 17. Die Selbst-Klugheit ist Thorheit, die Vergeltung des Bösen mit Bösem ist böse, und die Unehrbarkeit schändlich und unanständig. Nun urtheilet selbst, ob ein Christ eine Thorheit, das Böse, und was schändlich, was unanständig ist, thun solle?

v. 18. Mit allen Menschen Friede! wie vielmehr mit Freunden, mit Brüdern, mit Glaubens-Genossen? Merckts, ihr Störrige, ihr Unversöhnliche und Feindseelige. Seelig sind die Friedfertigen, die werden GOttes Kinder heissen.

v. 19. Freveler Mensch! wer bist du, daß du GOtt in sein Amt greiffest? Weissest du nicht, daß die Rache sein ist? O! gib doch nicht deinem, sondern seinem Zorn Raum, sonsten häuffest du dir selbsten den Zorn auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichtes.

v. 20. Thue das! Es ist ohnmöglich, sprichst du: Lerne es. Du armer Wurm! was krümmest du dich? Leide, bis es GOTT entscheide, der allein ist unpartheyisch.

Gebet.

HEiliger GOTT! gib, daß wir unsere Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig seye, welches seye unser vernünfftiger Gottesdienst. Ach! gib, daß wir uns dieser Welt nicht gleich stellen, sondern uns verändern durch Verneurung unsers Sinnes. Gib doch, daß niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß ein jeglicher von sich mäßiglich halte, nachdem du ausgetheilet hast das Maß des Glaubens. Hilff, daß ein jeder unter uns seines Amts treulich warte, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Gib, daß unsre Liebe nicht falsch seye, daß wir das Arge hassen, und dem Guten anhangen. Laß die brüderliche Liebe unter einander hertzlich seyn, daß einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor komme. Ach! laß uns nicht träge, sondern brünstig im Geist seyn, uns in die Zeit schicken, laß uns fröhlich seyn in Hoffnung, gedultig in Trübsal, anhalten am Gebet, uns der Heiligen Nothdurfft annehmen, gerne herbergen, segnen, die uns verfolgen, segnen und nicht fluchen. Laß uns freuen mit den Fröhlichen, und weinen mit den Weinenden, gib, daß wir einerley Sinn unter einander haben, und nicht nach hohen Dingen trachten, sondern uns herunter halten zu den Niedrigen. Gib, daß wir uns nicht selbst für klug halten, nicht böses mit bösem vergelten, und uns der Ehrbarkeit gegen jedermann befleißigen. Laß uns mit jedermann, so viel an uns ist, Friede halten, uns selber nicht rächen, sondern deinem Zorn Raum geben. Laß uns die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit erweisen, daß wir auch vor dir Barmhertzigkeit erlangen ewiglich. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

In diesem Capitel kommt der Apostel von den gemeinen Christen-Pflichten auf die besondere und lehret, wie sich die Gerechtfertigte zu bezeugen haben I. gegen der Obrigkeit, da er denn die Pflicht insgemein anführt, v. 1. 2. die Obrigkeit beschreibet, v. 3. 4. die Nothwendigkeit der Pflicht zeiget v. 5-7. II. Gegen ihres gleichen, da er wiederum so wohl die Pflichten als auch die darzu antreibende Beweg-Ursachen beybringt v. 8-14.

JEdermann[1] sey [a]unterthan der Obrigkeit[2], die Gewalt über ihn hat[3]. Denn [b]es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt[4]: Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet[5].

[a] Joh. 19, 11. Tit. 3, 10. [b] Spr. 8, 15. Dan. 4, 22. Weish. 6, 4. ꝛc.

1. Alle Seele, d. i. ein jeder Mensch, was Geschlechts, Standes, Berufs, oder Alters er sey: und also auch die Kirchen-Diener: Nach den angeführten gemeinen Christen-Pflichten kommt der Apostel auf die besondere und zwar vorderst auf die der Obrigkeit schuldige, es seye, daß ihm die blos vorher verbotene Selbst-Rache und daß man dem Zorn GOttes in Göttlichen und weltlichen Gerichten, Raum geben solle, oder die vielerley Rebellionen, welche die Jüden wider die Obrigkeiten unter dem Vorwand, daß diese Heyden, sie aber ein freyes Volck GOttes seyen, erweckten, oder die Meynung einiger Neubekehrten, daß die Obrigkeiten mit der Evangelischen Freyheit nicht bestehen können, oder endlich die Vermeidung des Argwohns, als wenn die Apostel einer Herrschafft und Obrigkeitlichen Macht sich anzumassen unterstünden, zu dieser Vorstellung Anlaß und Gelegenheit gegeben haben. Es sagt aber der Apostel jedermann, eine jede Seele, eine jede Person, Cap. 2, 9. 1 Mos. 12, 5. 45, 15. 16. welche hier von dem vornehmsten Theil benennt wird, zum Anzeigen, daß die Unterthanen nicht nur dem Leibe, sondern auch den Seelen-Kräfften, Verstand, Willen, Begierden nach, der Obrigkeit unterthan seyen um des Gewissens willen v. 5. Weilen nun der Apostel keine Ausnahm macht und diesen Brief allen Heiligen, absonderlich den Lehrern und seinen Gehülffen in Christo unten Cap. 16, 3. 7. 9. ꝛc. geschrieben hat, auch die sogenannte geistliche Personen so wohl Schutz brauchen als andere, und sich auch eben sowohl, wenn sie Böses thun, vor der Obrigkeit zu förchten haben, so wird mit Grund geschlossen, daß alle Seelen, keine ausgenommen, der Obrigkeitlichen Gewalt unterworffen seyen. Der Kirchen-Vater Bernhardus sagt recht: Wenn euch jemand versucht auszunehmen, so bemüht er sich euch zu betrügen.

2. den Obrigkeiten, Mächten, Herrschafften, nicht so wohl den Ständen selbst, als vielmehr den Personen v. 3. 4. und zwar hier den Weltlichen, denn es damalen keine andere gabe, ja den Heydnischen, dem Nero, Caligula ꝛc. von welchen Unthieren damals die Frage war: ob die Christen ihnen gehorchen und unterthan seyn sollen? Man kan also auch hier keinen Unterscheid zwischen der weltlichen und geistlichen Obrigkeit machen, weilen über das angeführte sonsten der Apostel den Christen ihren Zweiffel nicht benommen, sondern vermehrt hätte, als die unter dem Vorwand der geistlichen Obrigkeit und christlichen Freyheit sich der heydnischen Herrschafft hätten entschlagen können, er aber weiß von keiner andern Obrigkeit, als die das Schwerdt nicht umsonst führet, die den Gewaltigen zukommt, die zu förchten ist, die eine Rächerin ist der Ubelthäter v. 3. 4. von der man Schutz hat, und deren Schoß, Zoll, Furcht gebühret v. 6. 7. daß also geistliche Obrigkeit ein Unding ist.

3. welche über andere erhaben sind, ohne zu untersuchen und zu attendiren, ob sie zu dieser Hoheit auf rechtmässige Weyse oder durch Gewalt gekommen seyen, Phil. 2, 3. 1 Petr. 2, 13. Denn, wenn man nicht gehorchen könnte, biß man von der Rechtmäßigkeit der erlangten Hoheit gewiß wäre, würde man allzeit in Gefahr der Rebellion stehen. Genug, daß wir aus der göttlichen Vorsehung, welche die auch unrechtmäßig erlangte Obermacht nicht gehindert, wissen, daß wir ihr zu gehorchen haben.

4. Von GOtt seyn heisset hier von der Vorsehung GOttes abhangen und begreifft alle Handlungen derselben, welche bey dem Stande der Obrigkeit vorkommen. So ist also der Stand der Obrigkeit von GOTT und zwar nicht nur Zulassungs-weyse, sondern auch aus GOttes Ordnung, Winck, Willen und Billigung. Und obwohlen in Erwählung und Bestimmung der Personen menschlicher Wille darzu kommt und es öffters unrecht in der Art und Weyse der Erwählung, Erlangung und Besitzung hergehet, so werden doch auch diese Zufälle von GOTT zu dem vorgesetzten Zweck gerichtet und ihnen Ziel und Maß gesetzet, wie weit sie gehen sollen Gesch. 17, 26. Die Bedingung aber, ohne von GOTT, zeiget an, daß sonst nichts von solcher Autorität, Ansehen und Wirckung seye, Obrigkeiten zu setzen, als GOTT.

5. Die Obrigkeiten aber, die jetzt, oder in der That Obrigkeiten sind, die sind von GOTT verordnet. St. Paulus scheinet damit zu vertheydigen, daß man der Römischen Obrigkeit, als einem rechtmäßigen Herrn von göttlicher Gewalt unterthan seyn solle.

2. Wer[1c] sich nun wider die Obrigkeit setzet[2], der widerstrebet[3] GOttes Ordnung[4], die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil[5] empfahen. [c] Spr. 24, 21.

1. Nachdem Paulus v. 1. jedermann der Obrigkeit unterthan zu seyn und zwar nicht nur dem Werck, sondern auch dem Recht und Gewissen nach, welches auch schon in dem A. T. statt hatte 1 Mos. 41, 43. 45, 8. 1 Sam. 24, 12. Hiob 29, 16. anbefohlen, so preiset er noch ferner die Obrigkeit als eine göttliche Ordnung und zeiget, daß man aller Obrigkeit, sie seye glaubig oder unglaubig, solche Unterthänigkeit zu bezeugen schuldig seye, ja daß, wer ihr widerstrebe, GOttes Ordnung widerstrebe. Denn es sind hier lauter allgemeine Ausdrücke. 1. Alle Seele, jedermann. 2. Die Mächten oder Obrigkeiten in der mehreren Zahl. 3. Die Bedingung, es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT: und ist also von der Obrigkeit insgemein, sie seye glaubig oder unglaubig, deren eine jede Seele unterworffen ist, die Rede. Mithin werden den christlichen Obrigkeiten durch das Christenthum ihre Rechte nicht geschmählert, noch einige Seelen ihrer Botmässigkeit entzogen, sonsten würden sie durch ihre Bekehrung geringer und würde eine unchristliche Obrigkeit mehr Rechte haben, einen grössern Schutz leisten können und mehr gutes thun, als eine Christliche, welches zu sagen, ungereimt ist.

2. entweder gar keine Obrigkeiten leiden will, oder die rechtmäßige verachtet, sich mit Gewalt und List ihr widersetzet, ihr Recht und zugleich gemeine Ruhe stöhret, der thut nicht, was GOTT haben will, welcher es geordnet, daß nach dem Fall Obermachten und Regierungen seyn sollen. Einfolglich darffen die Unterthanen, wenn sie blose Unterthanen sind, den Obrigkeiten niemalen, wären sie auch Tyrannen, widerstehen, sondern müssen die Sache GOTT anheim stellen.

3. Dieses Widerstreben geschiehet nicht nur durch wirckliche Rebellion und Aufstand, sondern auch durch allen muthwilligen Ungehorsam, wenn man denen Befehlen der Obrigkeit, die nicht wider GOttes und der Natur Gesetze sind, nicht gehorchet, wodurch man GOttes Ordnung widerstrebet.

4. Wird auch eine menschliche Ordnung genannt, wegen der Art und Gestalt der Regierung, welche von Menschen herrühret 1 Petr. 3, 13. Das vornehmste aber, nemlich der Stand selbst, ist GOttes Ordnung.

5. Was vor ein Urtheil, GOttes oder der Obrigkeiten? Es hindert nichts, beydes zugleich zu verstehen. Beyde sind göttliche Urtheile.

3. Denn[1] die[d] Gewaltigen sind nicht den guten Wercken[2], sondern den bösen[3] zu fürchten[4]. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue gutes, so wirst du [c]Lob von derselbigen haben. [d] Luc. 22, 25. [e] 1 Petr. 2, 14.

1. Einige meynen, der Apostel antworte einem Einwurff: So müssen die Christen immer in Forcht leben? Nein! sage er: die bösen Leute haben sie zu fürchten, nicht die Frommen. S. v. 4. Andere, der Schluß des Apostels seye: warum sollten, welche Gutes thun, der Obrigkeit widerstehen, die sie doch nicht zu fürchten haben? Aufruhr erwecken und Factionen machen komme denen zu, welche böses thun, die aber gutes thun, haben keine Ursache, sich vor der Obrigkeit zu förchten, als die auch keine Ursache habe, ihnen zu schaden, sondern sie vielmehr zu schützen, ehren, loben und ihnen gnädig zu seyn 1 Petr. 3, 13. und es ist in allewege die aus der Beschreibung und dem Zweck des obrigkeitlichen Standes hergenommene Ursache, warum niemand den Obermachten widerstehen solle, diese, weilen die Gute sie nicht zu förchten haben, als denen sie nicht zur Forcht, sondern zum Schutz, Lob und Trost gesetzet sind, die Böse aber ihr und GOttes auf sie wartendes Urtheil und Straffe billig vor Augen haben und beförchten, als die wissen sollen, daß GOTT zu diesem Ende die Obrigkeiten gesetzt habe, das Böse zu bestraffen.

2. oder denen, die gute Wercke thun, durch welche hier vornemlich die Wercke des denen Befehlen der Obrigkeit geleisteten Gehorsams und also die äusserliche auf Sicherheit, Ruhe und Frieden in der bürgerlichen Gesellschafft gehende gute Handlungen verstanden werden, doch sind die innerliche, auf Gottseligkeit gehende und zu der Religion oder Wohlstand der Kirche gehörige Wercke nicht auszuschliessen, als welche der äusserlich-guten Handlungen Grund und Bevestigung sind.

3. sind wiederum krafft des Gegensatzes, vornemlich die, die äussere Ruhe stöhrende, dem denen Obrigkeiten schuldigen Gehorsam entgegen stehende, die gegen dem Neben-Menschen habende bürgerliche Pflichten verletzende und also in dem Staat unleidentliche böse Handlungen, welche aber einen

bösen Grund des Hertzens voraussetzen und aus demselben als einer bösen Quelle herfliessen.

4. Furcht, oder zur Furcht, nemlich der Straffe. Es werden zwar öffters, die es am meisten verschuldet, von den Obrigkeiten am wenigsten gestrafft, und hingegen hat es nicht nur die Heil. Schrifft zuvor verkündiget, sondern es lehret es auch die Erfahrung, daß die Frommen öffters von gottlosen Obrigkeiten verfolgt und gequält werden, daß es also scheinen möchte, es hätten die glaubige Römer dem Apostel einwenden können, daß sie sich, vor ihren tyrannischen Obrigkeiten zu fürchten, grosse Ursache haben. Allein ausser dem, daß der Apostel die Obrigkeiten hier beschreibt, wie sie nach GOttes Ordnung und Sinn seyn sollen und wie es ihr Stand an sich selbst mit sich bringt, nicht aber wie sie dessen mißbrauchen, so gehet seine Intention nur dahin, zu beweisen, daß sich die Christen der Obrigkeiten nicht zu entschlagen noch einer ungebundenen Freyheit anzumassen, am wenigsten aber auf einige Weyse zu widersetzen, sondern den Stand selbst zu ehren und sich ihm mit aller Gedult zu unterwerffen haben.

4. Denn sie ist [f] GOttes Dienerin[1], dir [2] zu gute [3]. Thust du aber böses [4], so fürchte dich [5]: Denn sie träget [6] das Schwerdt [7] nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin [8], eine Rächerin zur Straffe, über den, der böses thut.

f 2 Chron. 19, 6. 7. Ps. 82, 6.

1. So fähret der Apostel fort, die von der Obrigkeit nach GOttes Verordnung zu habende Wohlthaten anzuführen. Sie ist GOttes Dienerin, aus seinem Winck, Willen und Ordnung gestifftet.
2. wider alle äusserliche Gefahr, wider die Feinde, Räuber, Lasterhaffte. Nicht daß es allzeit geschehe, sondern daß es nach ihrem Amt, Zweck und GOttes Sinn allzeit geschehen solle.
3. unmittelbar zwar zum bürgerlichen Guten, ein geruhiges und stilles Wesen führen zu können, nach dem endlichen Absehen aber nicht nur zum zeitlichen, sondern auch geistlichen Guten, leben zu können in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit 1 Tim. 2, 2.
4. Der Apostel verstehet hier nicht einen Irrthum des Verstands, denn dahin reicht nur das geistliche, nicht das leibliche Schwerdt, sondern die gröbere Sitten-Fehler, Schanden und Laster. Denn Böses thun, heißt gröbere Sünden begehen, und sie in der Ubung und Gebrauch haben, wie Sünde thun 1 Joh. 3, 9.
5. Die Rache und das Schwerdt der Obrigkeit. Wenn ein Christ recht thut, hat er die Macht der Obrigkeit nicht zu förchten, es mag ihm Recht von ihr widerfahren oder nicht, denn er hat doch ein gutes Gewissen und man kan ihm mit Recht nichts anhaben. Thut er aber Böses, so hat er Ursach sich zu fürchten. Denn er werde gestrafft oder nicht, so ist doch die Obrigkeit darzu gesetzt ihn zu straffen, und hat er also, wenn es schon auch nicht geschiehet, darum keine Freyheit zu sündigen.
6. Nicht nur mit der That, sondern mit Recht,
7. Dadurch wird alle Gewalt, Macht und Autorität der Obrigkeit angebitten und doch vornemlich das leibliche Schwerdt selbst, nebst allen übrigen Instrumenten und Arten der offentlichen Rache. Nicht das Ehren-Schwerdt, welches die Ubelthäter nicht förchten und welches ohne Wirckung und umsonst ist, sondern das Rach-Schwerdt, denn wo von zeitlichen Straffen des Schwerdts Meldung geschiehet, wird allzeit entweder eine Straffe 1 Mos. 48, 22. 2 Mos. 17, 13. 22, 24. 3 Mos. 21, 24. 5 Mos. 13, 15. 20, 13. oder der Krieg 1 Mos. 27, 40. 3 Mos. 21, 24. Jer. 24, 10. dadurch verstanden. Es erhellet also hieraus das Recht der Obrigkeiten, die Bösen empfindlich, so gar nach Gestalt der Sachen am Leben zu straffen, von GOttes wegen. Denn wenn es mit Unrecht geschiehet, wider GOttes Recht, Willen und Gebot, handelt die Obrigkeit nicht wie GOttes Amt-Mann und Scharff-Richter, sondern mörderisch. Es folgt aber nicht, wenn das Schwerdt Leibs- und Lebens Straffen bedeutet, daß darum alle Laster die kleine, wie die grosse, mit Lebens-Straffen müssen belegt werden. Denn die Obrigkeit ist eine Rächerin zur Straffe, die Rache aber ergehet nach der Proportion der Verschuldung. So bedeutet auch das Schwerdt nicht die Lebens-Straffen allein, sondern auch alle andere insgemein.
8. eine Priesterin gleichsam, heilige und offentliche göttliche Dienerin.

5. So seyd nun aus Noth [1] unterthan, nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens * willen.

* Weltliche Gewalt ist um zeitliches Friedes willen, darum ist das Gewissen aus pflichtiger Liebe schuldig, derselben unterthan zu seyn.

1. oder: Darum ists noth, unterthan zu seyn. Es stehet in keines Willkühr, ob ers seyn wolle oder nicht. Und zwar solle nicht der Zwang allein, sondern das Gewissen, als des göttlichen Willens so wohl aus der Vernunfft als dem Wort GOttes kundig, einen jeden darzu antreiben. Sihe Cap. 2, 15.

6. Derhalben [1] müsset ihr auch Schoß geben *: Denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben [2].

* Sehet, wie gut es ist, Schoß geben und gehorchen, daß ihr damit helffet die Frommen schützen, und die Bösen straffen, darum laßt es euch nicht verdriessen.

1. Einige meynen, mit dieser That der Menschen, welche auch ohne Zwang aus freyem Willen ihren Obern Zoll und Tribut geben, beweise der Apostel, daß man Gewissens-halber der Obrigkeit unterthan seye. Andere, er beweise damit überhaupt, daß man ihr unterthan seyn müsse, weilen die Zoll- und Tribut-Leistung eine Anzeige der Unterthänigkeit seye. Unserer Meynung nach führet dieses der Apostel als eine aus dem vorhergehenden fliessende Pflicht der Unterthanen an, weil nemlich die Obrigkeit auch Mittel haben müsse, ihr Amt zu thun, zu richten, Krieg zu führen zum Schutz der Gerechtigkeit. Darum gebe man Schoß nicht zur Wolluft, Mißbrauch wider GOTT, Favoriten reich zu machen ꝛc.
2. die auf eben dasselbe, nemlich den Schutz der Frommen und Bestraffung der Bösen sich Legende, darinn mit Fleiß Anhaltende und Ausdaurende. Dieses Wort bedeutet, mit einer schwehren und mühsamen Sache umgehen, Fleiß darinnen anlegen und anhalten und nicht nachlassen, biß man sie zum Stand und Ende gebracht hat. Und wird also die mit der Würde der Obrigkeit verbundene Bürde dadurch angezeigt, und zugleich die Billigkeit angewiesen, ihr mit allen nöthigen Mitteln an die Hand zu gehen.

7. So [g] gebet nun jedermann [1], was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret: Zoll [2], dem der Zoll gebühret: Furcht, dem die Furcht gebühret: [h] Ehre, dem die Ehre gebühret.

g Matth. 22, 21. Marc. 12, 17. Luc. 20, 25. h 1 Petr. 2, 17.

1. Der Obrigkeit, sie seye die Hohe oder die Niedere, und den Gesandten von ihr, deren der eine Schoß, der andere Zoll fordert: ihr selbst aber und diesen gehöret Furcht und Ehre, doch mit Unterscheid nach Erheischung derjenigen Würde und Amts, welches auf ihnen ruhet.
2. Schoß ware bey den Römern der Tribut, welcher entweder aus den Gütern und Vermögen, oder die Kopfsteuer, die vor die Personen gegeben wurde, Zoll aber der Impost, welcher von den Waaren bezahlt werden mußte. Hier werden dadurch alle Auflagen gemeynt, welche die Obrigkeiten denen Unterthanen auflegen können.

(Epistel am vierten Sonntage nach Epiphaniä.)

8. Seyd [i] niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: Denn [1] wer den andern [2] liebet, der hat das Gesetz erfüllet [3].

i Gal. 5, 14. 1 Tim. 1, 5.

1. Von den der Obrigkeit schuldigen Pflichten kommet der Apostel auf die, welche die Christen gegen ihres gleichen in Acht zu nehmen haben. Einige meynen, es sehe der Apostel auf das vorhergehende in diesem Sinn: Wer bezahlt, bleibt nichts schuldig. Wer seinen Zoll und Schoß gegeben, dem fordert man ihn nimmer ab. Aber die Liebe ist eine solche Schuld, daran man immer zahlet und doch nie fertig wird, ein ewiger Zins und unsterblich Capital. Das wolle Paulus, Liebe ohne Aufhören. Andere aber halten, er wolle durch das niemand nichts schuldig seyn, nur anzeigen, daß man sich in Ausübung seiner gemeinen Christen-Pflichten nicht saumseelig und moros bezeugen, sondern gedencken solle, daß man immer noch im Nest etwas schuldig bleibe, und noch mehr zu leisten habe.
2. Dadurch wird nach der Schrifft-Art ein jeder anderer Mensch, der ehemals GOttes Bild war und von einerley Geschlecht mit uns herkommt, mit dem wir zu thun haben, er seye Freund oder Feind, fremd oder einheimisch, glaubig oder unglaubig, durch die ihm schuldige Liebe aber alle Pflichten der andern Gesetz-Taffel verstanden.
3. Das Erfüllen des Gesetzes kan auf viererley Weyse geschehen. 1. Wer den Nächsten liebt wie sich selbsten, in der grösten Vollkommenheit, der hat das Gesetz vollkommen erfüllet. Aber solche eigene vollkommene Gesetz-Erfüllung ist nach dem leydigen Sünden-Fall den Menschen unmöglich und also hier nicht zu verstehen. 2. Wer seinen Nächsten aus ungeheucheltem Glauben liebet, der hat das Gesetz erfüllet durch gnädige Zurechnung der vollkommenen Liebe Christi und also Evangelisch Cap. 8, 4. 10, 4. 3. Wer seinen Nächsten liebet, der hat das Gesetze erfüllet nach denen Theilen und Geboten, welche v. 9. angeführt werden, daraus kan man aber keine vollkommene Erfüllung des gantzen Gesetzes nach allen seinen Theilen und Vollkommenheit schliessen. 4. Wer den andern liebet aus der empfangenen Gnade der Heiligung, der erfüllet das Gesetz hier Anfangs-dort Vollendungs-Weyse. Wie die Liebe, so die Erfüllung.

9. Denn das da gesagt ist: [k] Du sollt nicht ehebrechen: Du sollt nicht tödten: Du sollt nicht stehlen: Du sollt nicht falsch Gezeugniß geben: Dich soll nichts gelüsten [1]: Und so [2] ein ander Gebot mehr ist [3], das wird in diesem Wort verfasset [4]: [l] Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst *.

k 2 Mos. 20, 13. ꝛc. l Marc. 12, 31. ꝛc. Jac. 2, 8.

1. So beweiset Paulus durch Erzählung einiger Stücke des Gesetzes, daß dasselbe in der Liebe begriffen seye, denn weilen die Liebe dem Nächsten kein Arges thut, v. 10. so kan sie ihm auch weder sein Ehe-Bett, noch sein Leib und Leben, Ehr und Leumund, Hab und Gut, verletzen und ihm also Böses thun.
2. Dieses ist nur eine Bedingung, denn sie sind in der That alle in der Liebe begriffen.
3. Als zum Ex. das nicht angeführte vierte und zehende, vornemlich aber die übrige besondere Gebote und Pflichten, welche alle aus der Liebe als der Quelle herkommen und in dieselbe zurück fliessen.
4. als in einer Hauptsumma begriffen:
5. Sihe 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Die Liebe des Nächsten, so fern sie die Liebe GOttes voraus setzet, 1 Joh. 4, 20. 21. ist des gantzen Gesetzes Haupt und Verfassung.

10. Die [m] Liebe thut dem Nächsten nichts böses. [n] So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung [1].]

m 1 Cor. 13, 4. n Oben v. 8. Gal. 5, 14.

1. Weil aller Gebote Marck und Seele, Zweck und Leben bestehet in der Liebe GOttes und des Nächsten. Also wer nicht liebet, hat nichts gutes gethan, hätte er gleich alle Gebote nach dem Buchstaben gehalten. O eine nöthige Lehre!

(Epistel am ersten Sonntage des Advents.)

11. Und [o] weil wir solches [1] wissen, nemlich die Zeit [2], daß die Stunde [3] da ist, aufzustehen [4] vom Schlaff [5], sintemal [6] unser Heyl [7] [p] jetzt näher ist, denn da wirs gläubten [8].

o 2 Cor. 6, 2. p Jes. 46, 1. Hebr. 6, 9.

1. Und solches, setze hinzu, hat seine Richtigkeit. Oder, welches dem vorhergehenden gemäßer ist, muß geschehen, daß wir nemlich dem Nächsten nichts Böses zufügen, sondern GOtt und ihn von Hertzen lieben, weil wir nicht mehr im Sünden-Tod schlaffen, sondern als Kinder des Lichts alle Wercke der Finsterniß (die wider GOtt, das Licht, sind 1 Joh. 1, 5. ꝛc.) ablegen müssen.
2. wissende die gelegene Zeit Matth. 24, 45. Eph. 5, 16. Da nemlich jedermann das unter den Glaubigen hell strahlende Licht des Evangelii weiß, und also die gelegenste Zeit Busse zu thun und Liebe zu üben hat.
3. Nicht nur die gelegene Zeit, sondern gar die Stunde.
4. daß wir jetzt vom Schlaff aufwachen, als wie ein Schlaffender vom Schlaff aufgeweckt wird und aufstehet, wodurch denn die Wachsamkeit wider die Anfälle der Welt, des Fleisches und des Teufels, der stete Fleiß in allen Glaubens-Ubungen und die Bemühung in dem Stand guter Wercke erfunden zu werden, angezeigt wird. Sihe 1 Cor. 15, 34. Eph. 5, 14. 1 Thess. 5, 5. 6. 7.

5. Wie

5. Wie durch den Schlaff die Munterkeit der Lebens-Geister und die äußerliche Sinne gehindert werden: Also ist der geistliche Schlaff der Stand der Sicherheit, in welchem das geistliche Leben durch die Fleisches-Lüsten und Sünden gehemmet, gehindert und abgehalten wird. Eph. 5, 14. Daher bey solchen Schlaffenden alles finster, verwirret, und voller Gefahr ist und zwar um so mehr, je süßer ihnen der Schlaff ist und je unachtsamer und sicherer sie sind.
6. Der Beweg-Grund zur geistlichen Wachsamkeit solle seyn, weilen uns das Heyl jetzt näher ist als zuvor.
7. Dieses Heyl ist einigen die Erlösung von den argen Menschen und insonderheit der verfolgenden Synagoge, weil die Zeit zum Gerichte über sie um ein gutes näher kommen seye, als da die Glaubige angefangen zu glauben und das erste mal das Evangelium gehört haben. Es hat aber viel mehreren Grund, das geistliche Heyl in Christo zu verstehen, welches denen Glaubigen, wenn sie zu glauben anfangen, nahe wird, da sie nemlich aller Gnaden-Güter in Christo theilhafftig werden, aber je länger sie im Glauben beharren und zunehmen, je näher wird es ihnen, je mehr äußert es seine Krafft, daß wir endlich zur völligen Seeligkeit kommen.
8. oder vielmehr, denn da wir glaubeten oder zu glauben anfiengen.

12. Die [q] Nacht [r] ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So lasset uns [r] ablegen die Wercke der Finsterniß [2], und anlegen [3] die Waffen des Lichts [4].

[q] 1 Joh. 2, 8. [r] Col. 3, 8. Ep. Jud. v. 23. [3] Oben Cap. 6, 13.

1. Diese Nacht ist einigen das jetzige Leben, der Tag aber das nach der Auferstehung folgende Leben, andern die Nacht die Zeit des Gesetzes und Alten, der Tag aber der Gnade und des Neuen Testaments, in deren jener nur dunckele Schatten, in diesem aber helles Licht seye. Die beste Erklärung aber ist wohl, daß die Nacht den unalückseeligen Sünden- und Verderbens-Stand vor der Bekehrung, (dann Nacht und Tage heißt bey den Hebräern Glückseeligkeit und Unglückseeligkeit,) die Nacht der Sünden und des Heydenthums die Zeit der Unwissenheit Gesch. 17, 30. durch den Tag aber der glückseelige Stand der Bekehrung, Erleuchtung und Erneurung zum ewigen Leben zu verstehen seye, sihe Eph. 4, 18. 5, 8. 11. 1 Thess. 5, 5. ꝛc. Denn es zeiget so wohl das vorhergehende als nachfolgende, daß der Apostel in dem angefangenen Gleichniß fortfahre.
2. Wie die Finsterniß in geistlichem Verstand das natürliche alles geistlichen Lichts und Guten ermangelnde Verderben, alle Sünden, vornemlich den Unglauben und die Herrschafft der Sünden, bedeutet: Also heissen Wercke der Finsterniß die Gedancken, Worte und Wercke, welche aus solchem Verderben und Sünden-Herrschafft herkommen Eph. 4, 18. den Fürsten der Finsterniß, den Teufel, zum Urheber haben Col. 1, 13. im finstern und verborgenen verrichtet werden und das Licht scheuen Joh. 3, 20. und in die äußerste Finsterniß stürtzen Matth. 22, 13.
3. wie die Christen herrschende Sünden als ein altes ihnen unanständiges Kleid abzulegen: Also haben sie die Gaben des heiligen Geistes in guten Wercken als ein neues wohlstehendes Kleid willig und beständig anzulegen.
4. Die Gaben des Heil. Geistes heissen Waffen, weil sie in unsrer Ritterschafft unsre geistliche Feinde, den Teufel, die Sünde und die Welt hindern, daß sie in ihren Anfällen uns nicht überwältigen und nach ihrem Willen überwinden können. Sind aber Waffen des Lichts, weil sie von dem Vater des Lichts herkommen Jac. 1, 17. von Erleuchteten gebraucht werden, sich nach dem Licht des Göttlichen Worts richten und vor GOtt und Menschen leuchten, den Kindern des Lichts wohl anstehen, und zu dem himmlischen Licht bringen.

13. Lasset uns [t] ehrbarlich wandeln [t], als am Tage, [u] nicht in Fressen [2] und Sauffen, nicht in Kammern [3] und Unzucht [4], nicht in [x] Hader [5] und Neid [6],

[t] 1 Thess. 4, 12. [u] Luc. 21, 34. Gal. 5, 16. Eph. 5, 18. 1 Petr. 2, 11. [x] Jac. 3, 14.

1. Wie ehrbare Leute, die des Tags ausgehen, nicht mit zerrissenem unanständigem Habit, noch unordentlichem Bezeugen einher treten, sondern sich nach der Zucht und Wohlstand richten: So haben durch das Licht des Göttlichen Worts erleuchtete Christen vielmehr einen Licht-Wandel zu führen, und eine solchem Licht gemäße Lebens-Art zu halten 1 Thess. 5, 4. 5.
2. oder solchen muthwilligen Zusammenkünfften, da nichts als Lust und Freuden, Musiken, Unmäßigkeiten und ein dissolutes Wesen ist.
3. schweiffendem zusammen-Ligen und Schlupfen, Hurereyen, Ehebrüchen,
4. in beständiger Unmäßigkeit, da man mit Worten, Geberden und Wercken sein unkeusches Hertz offenbaret 1 Pet. 4, 3.
5. oder Lästerungen 6. Zorn und Zanck.

14. Sondern [y] ziehet an [1] den HErrn JEsum Christ, [z] und wartet des Leibes*[2], doch also, daß er nicht geil werde [3].]

[y] Gal. 3, 27. Col. 3, 10. [z] 1 Cor. 9, 27. Col. 2, 23.

* Das ist, martert den Leib nicht über Macht mit unerträglicher Heiligkeit, Wachens, Fastens, Frierens, wie die Heuchler thun.

1. Durch den Glauben, wie ein Kleid, welches anligt und wohl stehet, so sind die Glaubige gleichsam in Christi Gerechtigkeit eingewickelt und haben ihn angezogen, ahmen auch seinen Sitten nach.
2. machet die Vorsorge vor das Fleisch nicht zu seinen Begierden, d. i. pfleget ihm zur Nothdurfft und so, daß die böse Lust in ihme sich nicht durch die Pflege entzünden möge.
3. weilen nun die gelegene Zeit und Stunde da ist, der Sünden-Schlaff sich nimmer schicket, Christen ihrem Heyl immer näher kommen, die Nacht vergangen ist, die Wercke der Finsterniß abzulegen, und die Waffen des Lichts anzulegen sind, ehrbarlich als am Tage zu wandeln ist, nicht in Sünden und Lüsten zu leben, sondern Christus anzuziehen, und die böse Lüsten nicht zu nähren sind, so folgt, daß Christen wachsam seyn und durch ein sündliches Leben nicht wider die schuldige GOttes- und Nächsten-Liebe handeln sollen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Obrigkeit ist keine Grausamkeit, keine Last, sondern Lust der Schaafe, ein Zaum der Bosheit, eine Krone der Tugend: GOTT gebe solcher Obrigkeiten viele! Laßt uns darum bitten! Vielleicht daran fehlts, daß so viele Tyrannen und Scharff-Richter sind, nicht der Bösen, wie recht wäre, sondern der Frommen; so viel Bestürmer der guten Gesetze, und gar der Ehre GOttes.

v. 4. Obrigkeit, GOttes Dienerin: Viel gesagt. Also keine Herren über GOtt. Der wird einst Rechnung halten, und allen Ehren-Titul beyseit setzen. Weish. 6, 4.

v. 6. Gebt heraus, ihr Unterthanen, Gut und Blut, nur das Gewissen nicht. GOTT führet ein Register, wie alles angewendet werde. Murret nicht! sondern betet, und erbarmet euch über die Grossen, welche GOTT aufs Schlüpfrige gestellt hat.

v. 8. Ewige Schuld! Liebe. Werdet nicht müde, meine Brüder! Wer liebet, wird wieder geliebet, wo nicht von der undanckbaren Welt, doch von GOTT.

v. 9. Niemand entschuldige sich mit der Unwissenheit, niemand sage, wer will die viele Gebote und Verbote erkennen? Ist doch das gantze Gesetze in dem einigen Wort: **Liebe**, enthalten.

v. 10. Was stutzest du? Ists auch Lutherisch geredt: das Gesetz erfüllen? Sagts nicht Paulus? Aber mache guten Unterscheid mit deinem Catechismo unter vollkommentlich erfüllen, und anfangen zu erfüllen hier in der Unvollkommenheit.

v. 11. Auf vom Schlaff! Der Anfang deines Glaubens gieng hin. Jetzt must du wacker seyn und wandeln, streiten und fechten im Licht.

v. 13. Niemand thut etwas wider den natürlichen Wohlstand in dem Leiblichen, wie viel weniger sollen Christen etwas thun, das ihrem Stand und Beruff nicht wohl anstehet.

v. 14. Nimmer solle man des Leibes so pflegen, da man weiß, daß böse Lust daraus komme. Hänge ihm die Speise höher, faste auch oder arbeite, der Funcke wird erlöschen, so er kein Oele hat. Zeihe auch den Teufel nicht alles, wenn der volle Wanst, dein Gefräsſe, deine niedliche Leibs-Pflege, dein Müßiggang dich in Sünde stürtzet.

Gebet.

GNädiger GOtt und Vater! Gib uns gottseelige Obrigkeiten, unter welchen wir ein Christliches und geruhiges Leben führen können. Laß uns sie als deine Ordnung in hohem Werth halten und jedermann unterthan seyn, der Gewalt über uns hat, nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Gib aber auch, daß sie sich als deine Dienerinnen und Rächerinnen, zur Straffe über den, der böses thut, bezeugen, daß sie die Frommen schützen, ehren und loben, die Gottlose und Ubelthäter hingegen straffen und rächen, daß sie sich für ihnen fürchten und gutes thun lernen. Laß die Obrigkeiten das Schwerdt nicht umsonst tragen, sondern die Gerechtigkeit handhaben, die Bösen scharff züchtigen, und das Ubel von uns hinaus thun, uns zu gut. Gib, daß sich ihr ja niemand widersetze, sondern wohl bedencke, daß, wer sich ihr widersetzet, der widerstrebe GOttes Ordnung und werde ein schwehres Urtheil beydes von dir und der Obrigkeit empfahen. Gib, daß wir allen Obrigkeiten um ihres schwehren Amts willen gerne und willig Schoß, Zoll, Furcht und Ehre geben, und an unsrer Unterthänigkeit ihnen nichts schuldig bleiben. Laß uns aber auch insgemein in Erweisung unsrer Liebes-Pflichten niemand nichts schuldig bleiben, und unserem Nächsten nichts böses thun. Laß uns bedencken die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaff der Sünden, so hilff uns nun ablegen die Wercke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts, hilff, daß wir ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern anziehen den HErrn JEsum Christ, und warten des Leibes, doch also, daß er nicht geil, sondern wir nach Leibe und Seele ewig seelig werden. Amen.

Das vierzehende Capitel.

In diesem Capitel fähret der Apostel fort, die Pflichten der Gerechtfertigten unter einander anzuführen, und zwar wie sich Schwach- und Starck-Glaubige gegen einander zu bezeugen haben, da denn I. vorkommt, was die glaubige Jüden gegen die bekehrte Heyden v. 1-13. II. Was die Glaubigen aus den Heyden gegen den bekehrten Jüden zu beobachten haben. v. 14-23.

Den [a*] Schwachen [2] im Glauben nehmet auf [3], und verwirret* die Gewissen nicht [4].

[a] Cap. 15, 1. Gesch. 20, 35.

* Zweyerley Christen sind, etliche starck im Glauben, etliche schwach, jene verachten die Schwachen allzufrech, diese ärgern sich an den Starcken allzuleichtlich. So sollen sie nun beyde sich nach der Liebe richten, daß keiner den andern beleydige, noch richte, sondern thun und lassen, wie es dem andern nütz und noth ist.

1. Zu den Pflichten der Christen, welche sie gegen einander auszuüben haben, gehöret insonderheit auch als eine Liebes-Pflicht die Tragung der Schwachen, daher nun Paulus seine glaubige Römer desto mehr darzu ermahnet, je mehr damals über dieser Pflicht unter den Neubekehrten gestritten wurde und je nöthiger es also ware, ihnen Unterricht hierinnen zu ertheilen, denn daß unter den aus denen Jüden zum Christenthum Bekehrten ein Streit gewesen seye: ob die Bekehrte, es seye aus den Heyden oder vornemlich aus den Jüden, die Ceremonien des Gesetzes annoch zu halten verbunden seyen, oder aber nicht? ist aus vielen Stellen z. e. Gesch. 21, 21. ꝛc. Gal. 2, 11. ꝛc. absonderlich aus der darüber gehaltenen Apostolischen Versammlung und gegebenen Entscheid Gesch. 15, 22. ꝛc. offenbar. Es blieben aber, der Apostolischen Decision ungeachtet, doch diese zween Zweiffel übrig, ob nicht doch wenigstens die Glaubige aus den Jüden an die Ceremonien, vornemlich die beständigen Gebrauchs waren, als der Unterscheid der Speisen, gehalten und noch gebunden seyen? darnach: ob das Apostolische Verbot, nicht vom Götzen-Opfer und Erstickten zu essen ꝛc. schlechterdings verboten, daß man gar niemalen ohne Sünde davon essen könne? oder aber ob dieses Verbot nur um der Schwachen willen und das Aergerniß zu vermeiden gegeben worden seye? Diese Scrupel nun zu benehmen, führet der Apostel diesen Unterricht und Ermahnung an.

2. Wie

2. Wie ein kranck gewesener nicht gleich wieder alle Kräfften erlangt, sondern noch schwach ist, nicht gleich steiff und vest einher treten kan, sondern etwa noch hinüber und herüber wancket und nicht allezeit gewisse Tritte thut: Also heisset ein Schwacher im Glauben, ein zwar Bekehrter und glaubig wordener, welcher die schlechterdings nöthige Erkänntniß hat, an Christum glaubt und es redlich mit ihm meynt, übrigens aber doch noch Irrthümer hegt, nicht allen Unterricht hat und sich in alle Gebote und Verbote GOttes nicht eben finden kan. Wie denn hier insonderheit von solchen Schwachen die Rede ist, die noch in einiger Unwissenheit der durch Christum erworbenen Gnaden-Wohlthaten stunden, welche von der Christlichen Freyheit, so fern sie in der Befreyung von der Verbindung zu dem Mosaischen Gesetze bestehet, keinen genugsamen, sondern falschen Begriff hatten, und daher nicht nur allein vor sich nicht so keck waren, sich dieser Freyheit zu bedienen, sondern auch über andere, die sich derselben gebrauchten, sich ärgerten. Einfolglich ist dieses von solchen, die im Glaubens-Grund irren, oder welche die Apostolische Lehre verwerffen, das Gegentheil lehren, andern aufdringen und sie aus ihrer Gemeinschafft ausschliessen, wie es die falsche Apostel thaten, nicht zu verstehen, als welche keine Schwache im Glauben, sondern Verfolger und Sectirer sind, von welchen man weichen muß. Unt. 16, 17.

3. d. i. habt keinen Anstand, ihn für einen Bruder zu erkennen, ihn in eure Kirchen-Gemeinschafft aufzunehmen, darinnen zu dulden Cap. 15, 1. mit ihm im Preis und Danck GOttes einstimmig zu seyn v. 6. alles zum Frieden und Besserung zu richten v. 19. ihm alle Wercke der Christlichen Liebe und Freundschafft zu erweisen, und ihn in Liebe und Sanfftmuth zu unterweisen.

4. oder, nicht zu Bestreitungen, oder in Bestreitungen der Gedancken. d. i. nehmet euch nicht heraus, eine Meisterschafft über anderer Brüder Gedancken auszuüben, ihre Gewissen zu beurtheilen, mit ihnen darüber zu zancken, damit ihr sie nicht verwirret, noch grösseres Ubel dadurch anrichtet.

2. Einer gläubet, er möge allerley [1] essen, welcher aber schwach ist [2], [b] der isset Kraut [3].

b 1 Mos. 1, 29. 9, 3. Dan. 1, 5-12.

1. oder alles, was ihm fürkommet, weil keine Speise mehr im Neuen T. sündlich, wohl aber schädlich seyn kan. Und so führet also der Apostel das erste Exempel der Pflicht gegen die Schwache in dem Unterscheid der Speisen an.
2. in seiner Meynung, daß er nicht alles essen darffe,
3. Weil er sich nicht getrauet, Fleisch zu essen: welches Götzen-Opfer, oder sonst mit Heydnischem Aberglauben besudelt ist. Sihe allerdings das 8te Cap. der 1sten Epistel an die Corinthier: oder überhaupt, weil er den Unterschied der Speisen noch hält.

3. Welcher [c] isset [1], der verachte [2] den nicht, der da nicht isset [3], und welcher nicht isset, der richte den nicht [4], der da isset: denn GOtt hat ihn aufgenommen [5].

c Col. 2, 16.

1. Wer in seiner Erkänntniß so starck ist, daß er weiß, es seye aus Christlicher Freyheit kein Unterscheid der Speise mehr zu halten,
2. er halte seinen schwachen Bruder nicht für gering oder wohl gar für keinen Bruder wegen der ihm noch anklebenden Unwissenheit,
3. aus Schwachheit, weil er von seiner Freyheit nicht genugsam überzeugt ist,
4. verdamme ihn nicht als einen Sünder über dem Gebrauch seiner Freyheit. Mercke: wovon hier geredet wird, muß eine zweiffelhaffte Sache seyn können, obs Sünde seye, oder nicht? dahin gehören die offenbare Wercke des Fleisches nicht Gal. 5, 19. wer diese thun sihet, darff wohl richten: diese werden das Reich GOttes nicht ererben.
5. Das ist der erste Grund des Apostels: wenn GOTT beydes den Starcken, der seiner Freyheit zu gebrauchen weiß, und auch den Schwachen, der noch zweiffelt und irret, zu seinem Kind auf- und angenommen hat, so folgt, daß weder der Starcke den Schwachen verachten, noch der Schwache den Starcken richten, oder sich an ihm als einem Sünder stossen solle, sondern daß sie beyde einander als Brüder zu tragen und zu lieben haben. Vornemlich mag der Apostel auf die gnädige Annehmung der aus den Heyden Bekehrten sehen.

4. [d] Wer bist du [1], daß du einen fremden Knecht [2] richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, denn GOtt kan ihn wohl aufrichten [3].

d Jac. 4, 12. ꝛc.

1. Das ist der andere Grund der Pflicht, welche Starcke und Schwache gegen einander auszuüben haben: welcher nicht unter unserer Botmäßigkeit stehet, sondern nur allein GOtt zum HErrn hat, derselbe solle, wenn er starck ist und stehet, von einem andern nicht gerichtet, noch sein Thun für Sünde geachtet werden, hingegen solle er auch einen andern, der in Schwachheit fället, nicht verachten, sondern seinem Herrn, als der wieder aufgerichtet werden mag, fallen lassen, der ihn wiederum aufrichten kan.
2. Damit sihet der Apostel auf die Gewohnheit der Menschen, welche nicht zugeben, daß jemand ihre Knechte und Hausgenossen richte und sich einer Herrschafft über sie anmaße, auch nicht zulassen, daß die Knechte unter einander sich richten, verachten und bestreiten. So schließt der Apostel von dem geringern zu dem grössern: wenn das nicht einmal leibliche Herren leiden, daß man über ihre als fremde Knechte herrsche: wie viel weniger haben sich dessen Menschen wider die Knechte GOttes zu unterfangen, wie viel mehr haben sie solche GOtt ihrem HErrn lediglich stehen und fallen zu lassen, der die Gefallene wohl wieder aufrichten kan?
3. veststellen. Sollte er je deiner Meynung nach, ja auch in der That, aus Schwachheit sündigen, so wird und kan ihn sein HErr schon zu recht stellen.

5. Einer [c] hält einen Tag vor dem andern [1], der ander aber hält alle Tage gleich [2]. Ein jeglicher sey in seiner Meynung gewiß *[3].

c Gal. 4, 10. Col. 2, 16.

* Das ist, er wancke und zweiffele nicht in seinem Gewissen, sondern sey sicher, daß für GOtt keine Sünde sey, er esse oder esse nicht.

1. oder ziehet den einen Tag dem andern vor. Das ist das zweyte Exempel, mit welchem der Apostel die Pflicht der Starcken und Schwachen lehret, nemlich in dem Unterscheid der Tage.
2. ohne Levitischen Unterscheid, er glaubet, daß nunmehr in dem N. T. ein Tag seye wie der andere, keiner heiliger als der andere nach GOttes Gebot, als ob dieses noch währete, und man darinnen keinen Unterscheid mehr zu beobachten habe.
3. habe eine völlige Gewißheit, das heißt, nicht nach seinem Kopff und Sinn handeln, sondern in seiner Erkänntniß gewiß seyn, eine völlige Glaubens-Gewißheit in allem Dencken, Thun und Fürnehmen haben, und also ist das hier von keinem Koler-Glauben, blinden Gehorsam, zweiffelhafftem Gewissen oder nur probablen Meynung anzunehmen, sondern es solle so wohl der, welcher isset, welcher keinen Tag-Unterscheid hält, gewiß seyn, daß er recht daran thue, als auch der, welcher im Zweiffel nichts thut, gewiß seyn, daß solche Unterlassung recht seye.

6. Welcher auf die Tage hält [1], der thuts dem HErrn, und welcher nichts drauf hält, der thuts auch dem HErrn. Welcher isset, der isset dem HErrn: denn er [f] dancket GOtt. Welcher nicht isset, der isset dem HErrn nicht, und dancket GOtt.

f 5 Mos. 8, 10. 1 Cor. 10, 31. 1 Tim. 4, 3.

1. den Tag wahrnimmt: Hier ist wieder ein Grund des Apostels: wenn so wohl der, welcher noch einen Levitischen Tag-Unterscheid hält, oder von den ehemals verbotenen Speisen isset, es nach dem Maß seiner Erkänntniß in keiner andern Absicht thut, als GOtt zu dienen, und hinwiederum, wer diesen Unterscheid nimmer hält, oder wegen noch habenden Zweiffels von allen Speisen nicht isset, es auch dem HErrn thut, zu seiner Ehre, Danck und Preis, so folgt, daß so wohl die Essende als nicht Essende, die Tagwählende und nicht wählende einander in Gedult, Friede und Sanfftmuth tragen sollen. Und obwohlen hieraus erhellet, daß eine gute Absicht eines Wiedergebornen, ob gleich nicht genugsam erleuchteten Kinds GOttes, in einer an sich nicht bösen, sondern wohl gar in gewissem Zustande befohlenen Sache so weit bey GOtt und Menschen Gnade erlange, daß eine solche, wiewohl nicht ohne Irrthum uud Schwachheit begangene Handlung oder Unterlassung, dennoch den glaubigen Bruder nicht aus dem Gnaden-Stand setze, sondern ihn ein wahres Glied der Kirche seyn lasse, welches man mit Gedult und Sanfftmuth zu ertragen habe: So folgt doch daraus nicht, daß die bloße gute Intention, absonderlich bey Unwiedergebornen, in an sich bösen Handlungen genug seye und sie gut mache.

7. Denn [1g] unser keiner [h] lebet ihm selber, und keiner stirbet ihm selber [2].

g 1 Cor. 3, 23. h 2 Cor. 5, 15. Galat. 2, 20. 1 Thess. 5, 10. 1 Petr. 4, 2.

1. Ist der vierte Grund des Apostels: wenn nicht wir selbst oder andere unsers Lebens, unsers gantzen Thuns und Lassens, ja auch unsers Sterbens Meister und Richter sind, sondern wir im Leben und Tod dem HErrn als unserm und unsrer Brüder einigem Richter unterworffen sind, so folgt, daß wir unsern Bruder in seinem Thun nicht richten, sondern es dem HErrn anheim stellen und uns vielmehr unter einander ertragen sollen.
2. Jeder, will Paulus sagen, hat billich die Absicht, daß, er esse gleich oder nicht, er solches dem HErrn zu Ehren thue und darinn für tadel-los geurtheilet werde, weil weder unser Leben noch Tod in unserer Gewalt und Botmäßigkeit stehet, damit eigenen Gefallens zu schalten und zu walten. Denn so wenig wir sterben können aus eigener Macht und Willen, indem der Tod eine völlige Aufopferung ist unserer selbst zu GOttes Lob nach seinem Geheiß: eben so wenig möge das Leben nach eigener Willkühr mit Vorbeygehung des schuldigen Gehorsams gegen Christo und seinem Vater, durch essen und nicht essen angeordnet werden, weil ein jeglicher dahin zu sehen habe, daß er in allem, was er thut, Christum seinen König ehre und GOtt durch ihn. Col. 3, 17.

8. [i] Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben, [k] so sind wir des HErrn.

i 1 Thess. 5, 10. k 1 Cor. 6, 20.

9. Denn [1l] dazu ist Christus auch gestorben, und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über todte und lebendige [m] HErr [2] sey.

l Gesch. 10, 42. 2 Cor. 5, 15. m Tit. 2, 14.

1. Daß nicht wir selbst oder andere Meister über unser Leben und Tod und Richter unsers Thuns seyen, beweiset der Apostel ferner damit, weil Christus allein durch sein Leiden, Tod, Auferstehung und Leben ein HErr und Richter der Todten und Lebendigen worden seye und sie mit seinem Blut zu seinem Eigenthum erkaufft habe.
2. König, Meister und Befehlhaber und zwar nach beyden Naturen in Einer Person als Mittler und Haupt der Kirche: denn nach der Gottheit ist Ers vorhin gewesen, gründet sich demnach solche seine besondere Herrschafft in seiner Person, Amt und Verdienst Phil. 2, 8-11. wie auch Willen und Rath seines Vaters ihm zur Ehre, uns aber zum Besten. Denn es ziemete sich so, daß GOTT den Hertzog der Glaubigen durchs Leiden vollkommen und herrlich machte Hebr. 2, 10. und ihn, den Erb-Herrn über alles, erhöhete zum glorwürdigen und majestätischen Gebrauch aller königlichen Rechten und Hoheiten, die er ihm der Würde, Besitz, Krafft und Anspruch nach gleich mit seiner Menschwerdung zugeleget.

10. Du [1] aber, was [n] richtest du deinen Bruder? Oder du anderer, was verachtest du deinen Bruder? [o] Wir [2] werden alle vor dem Richtstuhl Christi dargestellet werden [3].

n Luc. 6, 37. o Matth. 25, 31. 32. Gesch. 17, 31. 2 Cor. 5, 10.

1. Ist dem also, daß wir Christen als Knechte einen so mächtigen HErrn haben, was solle denn einer den andern tadeln, hassen, richten, wenn er, wenigstens seinem Ermessen und Befinden nach, ihm Ehre zu erweisen und best-möglichst zu gehorsamen trachtet?
2. Dieses ist der fünffte Grund: Wenn wir alle für den Richter-Stuhl Christi werden gestellt werden und ein jeder vor sich selbst GOTT wird Rechenschafft geben müssen, so folgt, daß keiner den andern füreilig richten, verachten oder verdammen, sondern einer den andern in Liebe tragen und sanfftmüthig behandeln solle.
3. d. i. er wird schon einmal richten, wo es recht gethan oder gefehlt gewesen: biß dahin richtet einen jeglichen sein Gewissen.

11. Nachdem geschrieben stehet [1]: So wahr [2] als Ich lebe, spricht der HERR, mir * sollen [p] alle Knie [3] gebeuget

beuget werden, und alle Zungen sollen GOtt bekennen.
P Phil. 2, 10.

* So muß Christus rechter GOtt seyn, weil solches soll für seinem Richterstuhl geschehen.

1. Dann es stehet geschrieben: Sihe Jes. 45, 23. Weil nun von Christo in dieser Stelle gesagt wird, daß ihm alle Knie sollen gebogen werden, und alle Zungen ihn als GOtt bekennen sollen, so folgt, daß Er wahrer GOtt seye.
2. Ich lebe. Eine Art des Eidschwurs, die der HErr offt gebraucht. 4 Mos. 14, 21. 28. Jes. 49, 18. Jer. 22, 24. Ezech. 5, 11. 14, 16. 18. 20, 3.
3. der Schwachen so wohl als der Starcken. Die werden an jenem Tage, wie ein jeder im Hertzen geglaubet, also mit dem Munde bekennen, Ich seye ihr GOTT, HERR und Richter. Alsdenn werde keiner sich auf den andern beruffen, sondern allein GOTT die Ehre geben, als dem sie auch nach dem Gewissen im Leben gedienet haben.

12. So wird nun [q] ein jeglicher [1] für sich selbst GOtte Rechenschafft geben.
q Gal. 6, 5.

1. ohne sich mit eines andern Verantwortung ohne Noth und freywillig beladen zu dörffen: wie doch die zu thun pflegen, welche sich und ihre Meynung andern zum Muster gerne aufdringen.

13. Darum lasset uns nicht mehr [r] einer den andern richten, sondern das richtet [1] vielmehr, daß [s] niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergerniß darstelle [2].
r Matth. 7, 1. 1 Cor. 4, 5. s Matth. 18, 7. 1 Cor. 8, 9. 2c. 10, 32. 2 Cor. 6, 3.

1. das erforschet, ergründet und beurtheilet wohl, daß keiner durch unbedachtsamen und frechen Gebrauch seiner obgleich warhafftigen Freyheit dem Schwachen Anstoß gebe zum Fall: daß er ein gleiches zu thun, auch mit zweiffelhafftem Gewissen sich unterfahet. Denn dieses ist Sturtz und Sünde.
2. Ist der sechste Grund: Wenn, wofern die Starcke und Schwache einander nicht ertragen, Aergerniß und Anstoß gegeben wird, so folgt, daß es ihre Pflicht seye, sich unter einander zu tragen.

14. Ich weiß und bins gewiß in dem HErrn JEsu, daß [t] nichts gemein [1]* ist an ihm selbst [2], ohne [3], der es rechnet für gemein [4], demselbigen ists gemein.
t Matth. 15, 11. Gesch. 10, 15. 1 Cor. 8, 4. 1 Tim. 4, 4.

* Ist eben so viel als unrein, als das da nicht geweybet oder geheiliget ist.

1. unrein: d. i. der Tage, der Thiere und Speisen Unterscheid hat nun aufgehöret.
2. der Natur nach,
3. Einem Schwachen kan etwas der Religion nach unrein seyn, das an sich rein ist.
4. Was man thun oder unterlassen solle, wird durch den Glauben und die Liebe entschieden, durch den Glauben, daß man nichts mit zweifflendem Gewissen thue, durch die Liebe, daß nicht durch den Gebrauch indifferenter Dinge die Schwache geärgert werden.

15. So aber [1] dein Bruder über deiner Speise betrübet wird [2], so wandelst du schon nicht nach der Liebe. Lieber, [u] verderbe [3] den nicht mit deiner Speise [4], um welches willen Christus gestorben ist [5].
u 1 Cor. 8, 11. 13.

1. Dieses ist der siebende Grund: Wenn durch unzeitigen Gebrauch der Freyheit ein schwacher Bruder kan betrübt, ja gar verderbt werden, vor welchen doch Christus gestorben ist, so folgt, daß man ihn in Liebe und Sanfftmuth tragen solle, weil man sonst nicht nach der Liebe wandelt.
2. Indem du nach seinen Gedancken verbotene Dinge thust, darüber er Schaden nimmt an seiner Seele, welches die wichtigste Ursache der Betrübniß ist.
3. Der Apostel nimmt seinen Grund nicht so wohl her von der innerlichen Schändlichkeit des Aergernisses, als vielmehr von dem äusserlichen Erfolg der grossen Gefahr, daß der Bruder, v. 14. das Werck GOttes, v. 20. also ein sonst Glaubiger dadurch könne verderbt werden.
4. über dem unzeitigen Gebrauch deiner Freyheit in dem Genuß derselben.
5. Christus ist für den schwachen Bruder gestorben, und hat seine Seele so theuer geachtet, willt du sie verderben, zerrütten und in Sünde stürtzen?

16. Darum [1] [x] schaffet, daß euer Schatz *[2] nicht verlästert werde.
x Phil. 2, 12.

* Das Evangelium ist unser Schatz, daß derselbige verlästert wird, machen die, so der christlichen Freyheit frech brauchen, den Schwachen zum Aergerniß.

1. Ist der achte Grund des Apostels: wodurch das Evangelium, der Christen vornehmster Schatz, verlästert wird, das solle man nicht thun.
2. Gut des Glaubens, der Erkänntniß, des Evangelii und gantzen Christenthums, dessen ihr euch rühmet.

17. Denn [1] das [y] Reich GOttes [2] ist nicht Essen [3] und Trincken, sondern Gerechtigkeit [4] und Friede und Freude [5] in dem heiligen Geist.
y Luc. 17, 20.

1. Ist der neunte Grund: Wenn das Reich GOttes nicht in Essen und Trincken, noch andern dergleichen Dingen, die zum Natur-Reich gehören, bestehet, so folgt, daß ein Bruder den andern um solcher Dinge willen nicht verachten, richten oder verdammen, sondern vielmehr in Liebe und Sanfftmuth vertragen solle.
2. Sihe Matth. 6, 33.
3. Verstehe leibliches, natürliches, an sich indifferentes Essen, denn davon ist hier die Frage.
4. Sihe Matth. in dem angezogenen Ort.
5. geistlicher Friede, sihe Matth. 10, 13.
6. geistliche und göttliche Freude in dem heiligen Geist, als dem Wircker, welcher diese Freude schafft, mehrt und erhält.

18. Wer darinnen Christo dienet, der [z] ist GOtt gefällig, [a] und den Menschen werth [1].
z 1 Thess. 2, 15. a Unt. Cap. 15, 2.

1. probieret, gut und gottseelig befunden und gehalten.

19. Darum [1] lasset uns dem nachstreben [2], [b] das zum Friede dienet, und was [c] zur Besserung [3] unter einander dienet.
b Hebr. 12, 14. c Eph. 4, 16. Ep. Jud. v. 20.

1. Ist der zehende Grund: Wenn Christen dem Frieden nachstreben sollen, und dem, was zur Besserung unter einander dienen soll, so folgt, daß die Starcken und Schwachen einander tragen sollen.
2. verfolgen, d. i. auf alle Weyse suchen,
3. Erbauung

20. Lieber, [d] verstöre [1] nicht um der Speise willen GOttes Werck [2]. Es ist zwar [e] alles rein [3], aber es ist nicht gut [4] dem, der es isset mit einem Anstoß seines Gewissens [5].
d v. 15. e Matth. 15, 11. Tit. 1, 15.

1. mache nicht los, zerrütte, hindere nicht. Aergerniß thut dieses, wenn man also lebet, daß der andere mit Recht oder Unrecht dadurch anstößig gemacht, zum Zweiffel, Kaltsinnigkeit und gar in Sünde verleitet wird. Mercke: weil vom verstören und verderben in dieser Sache gedacht wird, nicht die Gottlosen und Spötter, denen zu Liebe man seine Freyheit nicht, als in gewissen Fällen, beschräncken und einziehen solle, sondern Fromme, aber Schwache im Erkänntniß und Beurtheilung erlaubt: oder unerlaubter Wercke, verstanden werden.
2. das Werck des Glaubens. Denn glauben ist GOttes Werck Joh. 6, 29. Eph. 1, 19.
3. Damit begegnet Paulus einem Einwurff, es seye ja in dem N. Test. der Speis-Unterscheid aufgehoben? und antwortet, daß zwar deme also seye, doch ausser dem Fall des dem schwachen Bruder gegebenen Aergernisses.
4. bös, d. i. Sünde und schädlich
5. Ist der eilffte Grund: Wenn das Werck GOttes weit edler und unvergleichlicher ist als alle Speisen, so folgt, daß man jenes diesem vorziehen und viel eher einige Speisen meiden, als das Werck GOttes verstören, mithin einen Schwachen, ohne ihm einen Anstoß seines Gewissens zu geben, tragen solle.

21. Es ist [f] besser [1], du essest kein Fleisch, und trinckest keinen Wein, oder das, daran sich dein Bruder stösset, oder ärgert, oder schwach wird [2].
f 1 Cor. 8, 13.

1. gut: d. i. zu Erbauung der Schwachen in der Gemeine dienstlich. Der Apostel will, es seye besser von allem Fleisch der Götzen-Opfer oder auch sonsten aller im Gesetze verbotenen Speisen sich zu enthalten und keinen bey den Götzen-Opfern gebrauchten Wein zu trincken, als solches mit Anstoß der Schwachen zu thun.
2. Anstossen ist mehr als ärgern, ärgern mehr als schwächen. Am ersten bedenckt man sich: warum geschihet das? was hat dieses zu bedeuten? wer weiß, obs recht ist? und warum thuts dieser, den ich bißher für einen wackern Christen gehalten? Das andere entstehet, wenn man Noth leidet am Glauben und Eifer des göttlichen Lebens und anstehet, damit fortzufahren, weil ein anderer unsere Einfalt und gar zu enges Gewissen zu schimpffen scheinet mit seinem widrigen Exempel. Thuts dieser, spricht man, so ist mirs recht. Drittens schwach seyn und werden heißt, wenn der Angefochtene und Betrübte kranck wird am Glauben, er geräth über dem Beyspiel auf lauter Zweiffel, nimmt ab an geistlichen Kräfften und williget in die Nachfolge, mit einem nagenden Gewissen, etwa um Gewinns, Schmeicheley, Lebens-Freyheit oder anderer Ursachen willen: wie manche sichs lassen verdrüßlich düncken, die Pflichten der Gottseeligkeit zu üben, die sie zwar für nöthig erkennen, alsobald aber das an sich sanffte Joch Christi abwerffen, wo sie nur einen eintzigen zum Fürgänger haben, mit dessen Exempel sie sich schmücken können.

22. Hast [1] du den Glauben, so habe ihn bey dir selbst vor GOtt [2]. Seelig ist, der ihm selbst kein [g] Gewissen machet, in dem, das er annimmt [3].
g 1 Joh. 3, 19. 20.

1. oder, du hast den Glauben, nemlich, daß nunmehr im N. T. alles rein seye, und daß du solche reine Speise im Glauben geniessen könnest: Ist also wiederum ein Einwurff, dem Paulus vorbeuget, darinn bestehend: ich glaube vest, daß ich nunmehr alle Speisen ohne Sünden essen darffe, ja daß ich mit solchem Essen meinen Glauben bezeugen könne.
2. Damit antwortet der Apostel, daß es schon gut seye, den Glauben zu haben, daß man aber nicht allzeit verbunden seye, ihn allenthalben zu bezeugen mit Anstoß der Schwachen, sondern in solchem Fall könne, ja solle man ihn bey sich selbst im Hertzen, im Verborgenen und vor GOTT, dem Hertzenkündiger, ohne äusserliches Bezeugen behalten.
3. Seelig ist, der sich selbst nicht richtet oder verdammet in dem, was er (oder worinn er sich) geprüfft und wohl unterforschet hat. Seelig ist der, d. i. er sündiget und verschuldet sich nicht für GOtt, wenn er, was er thut und handelt, nach dem Wort geprüffet hat und mit einem lautern und Glaubens-vesten Gewissen führet. Es begegnen aber diese Wort wiederum einem Einwurff, daß es ja gut seye, sich kein Gewissen in unnöthigen Dingen zu machen, welches der Apostel eingestehet, ja einen solchen Starckglaubigen seelig preiset, aber die daraus hergeleitete Folge v. 23. läugnet.

23. Wer aber [h] darüber zweiffelt [1], und isset doch, der ist verdammt [2]: Denn es gehet nicht aus dem Glauben [3]. [i] Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde *.
h Philip. 2, 14. i Tit. 1, 15. Hebr. 11, 6.

* Mercke, diß ist ein gemeiner Hauptspruch wider alle Werck ohn Glauben gethan. Und hüte dich für falschen Glossen, so die erdichtet sind von vielen Lehrern.

1. wenn er isset: nemlich einige Speise, die im A. T. verboten gewesen,
2. Das ist die Antwort auf den letzten Einwurff, daß es nicht folge, weil man sich nun in Annehmung der nicht mehr verbotenen Dinge kein Gewissen mehr zu machen habe, man deßwegen auch im Zweiffel essen und also wider das obgleich irrige und schwache Gewissen thun darffe. Denn wer im Zweiffel etwas thut, nimme es gleich auf, es seye Sünde oder nicht, und sündige eben dardurch wissentlich und vorsetzlich wider GOTT und sein Gewissen, welches verdammlich seye.
3. Hier fragt sichs, ob das vom seeligmachenden Glauben zu verstehen seye, oder ob Glaube hier den Ausspruch und die Uberzeugung des Gewissens heisse? Das erste wollen die meiste unsrer Ausleger, weilen von einem solchen Glauben die Rede seye, dessen Ermanglung verdamme, der in einer Glaubens-Gewißheit bestehe v. 5. den nur ein Bruder haben könne v. 10. 13. 15. um welches willen man bey GOTT angenehm seye v. 18. der Glaube an JEsum Christum den gestorbenen und auferstandenen v. 9. in dem wir erkennen was rein oder unrein ist v. 14. welches alles dem seeligmachenden Glauben zukomme, da hingegen der Ausspruch und Uberzeugung des Gewissens niemalen Glaube heisse und so wohl Glaubigen als Unglaubigen zukomme. Andere aber verstehen die gewisse Uberzeugung des Gewissens aus diesen Ursachen, weilen von einem solchen Glauben hier die Rede seye, den man für sich selbst haben darff. v. 22.

Weil

Weil die Schwachen, welche mit ungewissem und zweifflendem Gewissen etwas thaten, es nicht aus dem Glauben verrichteten, die aber doch den wahren Glauben an Christum hatten, daß es also offenbar zu seyn scheinet, daß nicht von dem Glauben an Christum die Rede seye, und weilen man endlich aufs höchste durch diesen Glauben das Vertrauen zu GOttes Güte, die unser Thun billige, verstehen könne, dessen Grund erst die Barmhertzigkeit in Christo seye, welche aber anderwärtsher müsse bewiesen werden. Wir bleiben, dieser Ursachen ungeachtet, bey der ersten Erklärung.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Steine tragen einander im Gewölbe: so du deinen Nächsten. Du weissest viel: Dein Nächster nutzet viel: Wenigstens must du ihm das Zeugniß geben, daß er ein zartes Gewissen habe.

v. 3. Ach! wollte GOtt, es wäre nur verachtet! Lästert und verfolget man nicht die Schwachen, die recht zu thun vermeynen? welches auch die Gewaltthätige ausser der Hitze für Schwachheit urtheilen. Streicht man nicht den Schwachen an? Schlägt man sie vollends todt? Du sprichst: Sie könntens und solltens besser wissen. Fragt sichs: ob sie es können? Hast du sie gelehret und unterrichtet? Haben sie sich wider bessern Bericht gesperret? Weiter forsche: Wer ist schwach, du oder jener? Wer ist blind, du, oder jener? Schwach oder starck seyn kömmt nicht auf unsere Einbildung, sondern auf die Wahrheit, die Schrifft und GOttes Gericht an.

v. 4. Ein freveler Richter und Verdammer der schwachen Brüder ist gottlos, ungerecht und unbillig. Denn ist es nicht gottlos, den zu verdammen, welchen GOtt zu Gnaden aufgenommen hat? Ist es nicht ungerecht, einen fremden Knecht zu richten, über den man nicht zu gebieten hat? Ist es nicht unbillich, dessen Thun zu verachten, der es zu GOttes Ehre, Dienst und Danck vorgenommen hat?

v. 7. Sind wir Christi, was sollen wir nach der Welt Gefallen fragen? In sein Hertz gehören wir, lebendig und todt. Glückseelige Herberge!

v. 10. Wie keck mit dem Urtheil! Bist du Richter, du elender Heuchler und Pharisäer? Christus hat allein, was zum Richter-Amt gehöret: Doch mag Schrifft, Glaube und Liebe vieles erkennen, und GOtt sein Urtheil nachsprechen.

v. 13. Hüte dich, Seele, für Aergerniß. Kein Stein, keine Sünde, wie du meynest, ist so klein, sie kan des Schwachen Fall seyn. Gebrauche das Recht, so du hast, aber recht.

v. 23. Wer weiß, was recht ist, und thuts nicht, dem ists Sünde. Jac. 4, 17. Wer zweiffelt, ob etwas Sünde sey, und thuts doch, dem ist hinwiederum die Tugend selbst Sünde.

Gebet.

ACh! mein GOtt! Gib, daß ich meinen schwachen Bruder nicht ärgere, noch die Gewissen verwirre, laß mich ihn nicht verachten, wenn er eine schwächere Erkanntniß als ich hat, noch den richten, welchen doch du zu Gnaden angenommen hast. Denn wer bin ich, daß ich einen fremden Knecht sollte richten? Er stehet, oder fället seinem Herrn. Gib, daß ein jeder seiner Meynung gewiß seye, und daß wir alles, was wir thun, mit Worten und mit Wercken, in dem Namen deines lieben Sohns JEsu Christi thun, und dancken dir GOtt und dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi durch ihn. Denn unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber, leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben, oder sterben, so sind wir des HErrn. O! wir müssen ja alle für den Richterstuhl Christi dargestellt werden und es muß ein jeglicher für sich selbst GOtt Rechenschafft geben. Darum lasse uns nicht mehr einen andern richten, sondern vielmehr das richten, daß niemand seinem Bruder einen Anstoß, oder Aergerniß darstelle. Ach! laß uns den schwachen Bruder, der dein Werck ist, und vor welchen dein Sohn Christus gestorben ist, durch Aergerniß und Mißbrauch der Freyheit in äusserlichen Dingen nicht verderben, auf daß der Schatz unsers Christenthums nicht verlästert werde. Es bestehet ja dein Reich nicht im äusserlichen, nicht in Essen und Trincken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist, wer deinem Sohn Christo darinnen dienet, der ist dir gefällig, und den Menschen werth. Ach! laß uns darinnen bleiben biß an unser seeliges Ende. Amen.

Das funffzehende Capitel.

In diesem Capitel fähret der Apostel fort, die Pflichten der Starcken und Schwachen im Glauben anzuführen, da er denn I. solches mit dem Exempel JEsu Christi beweiset. v. 1-13. II. Die Ursache, warum er an die glaubige Römer geschrieben habe? beybringet. v. 14-21. III. Nach andern vollendeten Geschäfften und Reysen zu ihnen zu kommen verspricht. v. 22-29. IV. Um ihre Fürbitte zu gesegneter Verrichtung seines Amts und Errettung von den Unglaubigen bittet. v. 30-33.

WIr [1] aber, die wir starck [2] sind, sollen [3] [2] der Schwachen *[4] Gebrechlichkeit [5] tragen [6], und nicht [7] Gefallen an uns selber haben. [2] 1 Cor. 9, 22.

* Diß Capitel redet von den Gebrechlichen am Leben, als die in offentliche Sünde, oder Fehle fallen, daß man die auch tragen, und nicht verwerffen soll, bis sie stärcker werden. Gleichwie das vorige Capitel die schwache Gewissen recht lehret zu handeln.

1. Der Apostel schließt sich selbst mit ein, damit die Vermahnung desto mehr Krafft habe.
2. im Glauben und der Erkänntniß Christi, und der christlichen Lehre, fürnemlich von der christlichen Freyheit. Sihe oben Cap. 14.
3. sind schuldig, nemlich aus denen so wohl in dem vorigen Capitel angeführten, als auch noch ferner zu meldenden Ursachen,
4. Sihe oben Cap. 14, 1.
5. die Schwachheiten, d. i. die Unwissenheit und Irrthümer, so aus Schwachheit bey ihnen, fürnemlich in diesem Stück der Lehre, sich noch befinden.
6. d. i. vertragen, als eine Last von ihnen nehmen und ihnen tragen helffen. Sihe Gal. 6, 1. 2.
7. unserm eigenen Sinn und Gemächlichkeit nicht folgen, nur zu leben auf die Weyse, wie es uns beliebet, ohne Sorge, ob der Nächste Schaden oder Nutzen davon habe?

2. Es stelle [b] sich [1] aber ein jeglicher [2] unter uns also, daß er seinem Nächsten [3] gefalle [4] zum Guten [5], zur Besserung [6].

[b] 1 Cor. 9, 19.

1. Es gefalle aber ein jeglicher seinem Nächsten ꝛc.
2. wer er ist. Da wird niemand ausgenommen.
3. vielmehr denn seinem schwachen Bruder, der seiner Hülffe nöthig hat,
4. in seiner Dienstfertigkeit,
5. Nutz und Heyl des Nächsten: Oder, im Guten, das ist, in Sachen, die nicht böse sind,
6. Erbauung: Sihe Cap. 14, 19. Eitelen Leuten solle niemand in der Eitelkeit gefallen Gal. 1, 10.

3. Denn [1] auch Christus nicht an ihm selber [c] Gefallen hatte [2], sondern [3] wie [d] geschrieben stehet: Die Schmach [4] derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen [5].

[c] Jes. 53, 4. [d] Ps. 69, 10. Jes. 53, 4. 5.

1. Christi Exempel soll so viel gelten bey den Christen, als eine Regul, nach der sie ihr Leben anstellen sollen, Joh. 13, 15. 34. Philipp. 2, 5. und wäre ihnen eine grosse Schande, wenn sie anders thäten, als er ihnen vorgethan, und sie gelehret hat.
2. Auch Christus hat nichts weniger gesucht, als seinen eigenen Willen, Ehre, Ruhe: sondern sich zum Knecht dargestellt, GOttes und aller Menschen: dem solle man folgen Matth. 11, 29.
3. Verstehe, er hat sich verhalten. Oder, es ist ihm ergangen: (Er hat um unsert willen allerley Schmach und Verfolgung von den Feinden GOttes erlitten,)
4. die Schmachen: d. i. die Sünden, durch welche die Menschen GOTT Schmach anthun: oder allerley Verachtung und Unbillichkeit der Gottlosen.
5. d. i. habe über mich genommen, oder sind mir auferlegt, sie zu büssen. Der Spruch Davids, als eines Fürbilds Christi, beweiset so viel, daß dieser unser HErr habe fremde Schuld und Straffe auf sich genommen, den Menschen zum Besten: also sollen auch wir um des Nächsten Wohlfahrt willen viel (fürnemlich die Hinderung, unserer christlichen Freyheit nicht nach Willen gebrauchen zu dörffen,) ertragen und leiden, sein Heyl zu fördern. Sihe Phil. 2, 5. 6. 7. 8. 1 Joh. 3, 16.

(Epistel am andern Sonntage des Advents.)

4. WAs aber [e] zuvor [1] geschrieben ist [2], das ist uns zur Lehre [3] geschrieben [4], auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft [5] Hoffnung [6] haben [7].

[e] Cap. 4, 23. 24. 1 Cor. 10, 11.

1. Oder, Denn alles, was zuvor geschrieben ist,
2. nemlich von Mose, David und den Propheten, in denen folglich auch im N. T. nicht aufgehobenen Schrifften des Alten Testaments: Welches nun auch von den Schrifften des Neuen Testaments kan gesagt werden.
3. oder, Unterrichtung, nemlich in Sachen, die unsere ewige Seeligkeit betreffen. Sihe Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 15. 16.
4. vorhin geschrieben. Nicht nur als nützliche, sondern vielmehr nothwendige, befohlene und zur Seeligkeit gehörige Dinge, welche den Glauben wo nicht erwecken, doch vermehren und befördern, und also, wo nicht zu dem Wesen, doch zu der Vollständigkeit des Glaubens erfordert werden.
5. welche also allen Glaubigen zum Trost und Gebrauch müssen übersetzt und brauchbar gemacht werden.
6. deren Exempel uns die Schrifft in den heiligen Männern GOttes, sonderlich in Christo, von welchem Moses, David und die Propheten geweissaget haben, vorstellet. Es verstehet aber der Apostel allhie nicht allein die Gedult im Creutz und Verfolgung, sondern auch die, durch welche wir mit den mancherley Fehlern des Nächsten Gedult tragen.
7. unserer Seeligkeit, daß wir und der schwache Neben-Mensch nicht sollen verloren werden, weil GOTT getreu ist und es mit eines jeden berufenen Heyl ernstlich meynet.

5. GOtt aber der Gedult und des Trostes [1] gebe euch, daß ihr [f] einerley gesinnet [2] seyd unter einander, nach JEsu Christ [3]. [f] Ps. 133, 1. ꝛc. Phil. 3, 16. ꝛc.

1. d. i. welcher die Gedult, und den Trost in den Glaubigen wircket, vermittelst der heiligen Schrifft, v. 4.
2. im Glauben und in der Liebe. Cap. 12, 16. 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. Phil. 2, 2. 4, 2. 9, 16. Wo Trennung der Meynungen und liebloser Eigensinn ist, entstehen Spaltungen. Die Regul und Mittel der Einigkeit ist nicht unser eigener, sondern Christi Wille und Wort.
3. d. i. nach der rechten Lehre Christi: oder nach Christi Exempel.

6. Auf daß ihr [g] einmüthiglich [1] mit Einem Munde [2] lobet [3] GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi [4].

[g] Gesch. 1, 14.

1. mit Einem Hertzen und Seele. Gesch. 4, 32.
2. mit Einem verständlichen Munde, also ein jeder in seiner Mutter-Sprache.
3. verherrlichet. Jüden und Heyden, als nun Schaafe und Jünger JEsu, sollen Ein Hertz und Zunge haben: aus einerley Glauben, ohne hochmüthige Trennung, GOTT loben und preisen. Welches bey denen nicht geschiehet, die einander ärgern, hassen und verdammen.
4. das ist, der der Vater ist unsers HErrn JEsu Christi. Eph. 1, 3. 17.

7. Darum nehmet [1] euch [2] unter einander auf, gleichwie [3] euch [4] Christus hat [h] aufgenommen [5] zu GOttes Lobe [6].

[h] Ob. Cap. 14, 3.

1. Sihe oben C. 14, 1.
2. so wohl die Starcken die Schwachen, als die Schwachen die Starcken: Haltet einander für Brüder, und begegnet einander brüderlich in der Liebe und Friede.
3. nach Christi Exempel, 4. uns
5. als Neben-Glieder, Mit-Brüder und Erben am Reich GOttes,
6. daß wir GOTT loben, der uns solche Gnade erzeigt hat, oder, zur Herrlichkeit GOttes, seinen Namen an uns zu verherrlichen, indem wir einander aufnehmen, wie uns Christus hat aufgenommen.

8. Ich sage [1] aber, daß * JEsus Christus sey [i] ein Diener gewesen der Beschneidung **[2], um der Wahrheit willen GOttes, zu bestättigen [k] die Verheissung [3], den Vätern [4] geschehen.

i Matth. 15, 24. k Oben Cap. 3, 24. Gesch. 3, 25.

* Sume-

* Summa Summarum dieser Epistel: Beyde Jüden und Heyden sollen seelig werden.

** Das ist, Apostel, Prediger, Bote, zu den Jüden und nicht zu den Heyden persönlich gesandt.

1. Hier zeiget der Apostel weiter an, wie Christus beyde Jüden und Heyden angenommen habe, sie Beyde zu vermahnen, daß sie auch also einander annehmen sollen. Er will sagen: Christus hat die Jüden werth geachtet, daß er ihnen dienete, und das Evangelium selber predigte: derowegen sollen die Heyden sie nicht verachten, wenn sie schon die christliche Freyheit noch nicht allerdings verstehen: wiederum, Christus hat die Heyden aus Barmhertzigkeit aufgenommen, derowegen sollen die Jüden sie nicht verachten, als Fremdlinge.
2. das ist, der Beschnittenen, nemlich der Jüden Cap. 2, 26. 27. 3, 30. 4, 9. 12. Gal. 2, 7. ꝛc. Col. 3, 11. denen er, der der HErr ist über alle, als ein Diener, den Weg der Seeligkeit zuerst verkündiget, und unter ihnen allein persönlich seinen Dienst verrichtet hat. Matth. 15, 24. 20, 28.
3. nicht als wann die Jüden an sich besser oder würdiger gewesen wären als die Heyden, sondern daß GOTT in seinen Verheissungen, die er ihnen und ihren Vätern gethan, wahrhafftig erfunden würde. Sihe Luc. 1, 54. 55.
4. der Väter, sihe 2 Cor. 1, 20.

9. Daß [1] die Heyden aber GOtt loben [2] um [1] der Barmhertzigkeit [3] willen, wie geschrieben stehet [4]: Darum will ich dich loben [5] unter den Heyden, und deinem Namen singen. 1 Cap. 11, 30. 2 Sam. 22, 50.

1. oder, die Heyden aber (hat er aufgenommen, oben v. 7.) auf daß sie GOTT loben um der Barmhertzigkeit willen, oder, und (daß) die Heyden GOTT loben ꝛc. oder die Heyden aber, sage ich, loben GOTT ꝛc. Hier beweiset er den andern Theil, nemlich, daß Christus auch die Heyden, vermög der Verheissungen GOttes im Alten Testament, angenommen.
2. herrlich machen: das ist, nachdem sie zur Erkänntniß des wahren GOttes und zum Glauben gebracht worden, ihm dancken, ihn ehren, ihm dienen, und endlich seiner Herrlichkeit zugleich theilhafftig werden.
3. die ihnen (wie den Jüden, aus lauter Gnaden, 5 Mos. 7, 7. 8.) widerfahren, daß sie, die gantz fremde waren von GOtt, in die Gemeinschafft seines Volcks sind aufgenommen, und seiner Gnade theilhafftig worden. Es ist aber der Gegen-Satz merckwürdig, welchen der Apostel zwischen den Jüden und Heyden macht. Von jenen sagt er, daß Christus ihr Diener gewesen um der Wahrheit willen, von diesen, daß sie GOTT loben um der Barmhertzigkeit oder Erbarmung willen. Womit er anzeiget, daß jene ein aus der Treue und Wahrheit GOttes herfliessendes Vorrecht haben, bey diesen aber lauter Erbarmung seye. Denn den Heyden war Christus nicht verheissen, noch kund gethan, wie den Jüden. Doch hat diesen GOTT geoffenbaret, was Er mit jenen aus lauter Barmhertzigkeit fürhätte, wie die nachstehende Sprüche zeugen, dahin gehend, daß auch die Heyden sollen mit eingeleibet, Miterben und Mitgenossen seyn der Verheissung in Christo Eph. 3, 6.
4. Ps. 18, 50. allwo David in der Person Christi redet und GOTT unter den Heyden lobet, indem Er durch seinen heiligen Geist in ihnen wircket, daß sie zuvorderst GOTT recht erkennen, darnach ihn loben und preisen.
5. bekennen

10. Und abermal spricht er [1]: Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volck.

1. 5 Mos. 32, 43. allwo das Gericht wider das undanckbare und ungehorsame Jüden-Volck verkündiget und dabey zugleich angezeigt wird, daß nach von demselben ein Theil übrig bleibe, mit welchem die Heyden mit Einem Mund GOTT loben und in demselben sich freuen werden. Andere führen die Stellen an Psal. 67, 5. Jes. 35, 1. 66, 10.

11. Und abermal [1]: Lobet den HErrn, alle Heyden, und preiset ihn, alle Völcker.

1. Sihe Ps. 117, 1.
2. Lobet zugleich, mit Einem Munde, v. 6. ihr Jüden und Heyden, gleichsam in zweyen Choren.

12. Und abermal spricht Jesaias [1]: Es wird seyn die [m] Wurtzel Jesse [2], und der auferstehen [3] wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen [4].

m Offenb. 5, 5. 22, 16.

1. Sihe Jes. 11, 10.
2. d. i. Christus, welcher entsprossen ist aus der Wurtzel Jesse, das ist, aus David, dem Sohn Jesse, oder der die Wurtzel, der Erstgeborne unter vielen Brüdern und der Stamm seiner Gemeine ist Ps. 89, 28.
3. Beym Propheten heißt es: Stehen zum Panier den Völckern: daß er nemlich von den Völckern erkannt werde, als der Meßias und der HErr, dem die Völcker haben sollen gehorchen und anhangen, 1 Mos. 49, 10.
4. Beym Propheten stehet: nach ihm fragen: als nach dem, der ihre Hoffnung und Vertrauen ist. Es ist aber in dem Verstand selbst kein Unterscheid.

13. GOTT aber der Hoffnung [1] erfülle euch mit aller [2] [n] Freude und Friede im Glauben [3], daß ihr völlige Hoffnung [4] habet durch die Krafft des heiligen Geistes [5].]

n Oben Cap. 14, 17.

1. d. i. auf welchen wir hoffen sollen, 1 Tim. 6, 7. und der die Hoffnung in uns wircket durch seine Verheissungen und Heil. Geist, 1 Petr. 1, 3.
2. mit aller Freude: d. i. mit rechter und beständiger geistlicher Freude, Phil. 4, 4.
3. alldieweil ihr in diesem Leben glaubet, oder, neben eurem Glauben, bey welchem allezeit Freude und Friede sich befindet,
4. überflüßig seyn möget in der Hoffnung, voll seyd derselben, und daher freudig und munter, alles um Christi willen zu leiden, geschweige, die Schwachheit der Brüder zu ertragen.
5. der diese geistliche Gaben und Tugenden durch seine Krafft in den Menschen wircket 1 Cor. 12, 6. 11.

14. Ich [1] weiß [2] aber fast wohl von euch, lieben Brüder, daß ihr selber *[3] voll Gütigkeit [4] seyd, erfüllet [o] mit aller Erkänntniß [5], daß ihr euch unter einander [p] könnet ermahnen [6].

o 2 Pet. 1, 12. 1 Joh. 2, 21. p Col. 3, 16. Hebr. 3, 13.

* Das ist, ob ihr meines Schreibens nicht bedürfft, so treibt mich doch mein Amt, das ich von GOttes Gnade habe, euch und jedermann zu lehren und ermahnen.

1. Jedoch, lieben Brüder, auch ich selber bin versichert. Hier fänget der Apostel an, diesen Send-Brief zu beschliessen, mit Entschuldigung, daß er ihnen so weitläuffig und frey geschrieben, und mit Verheissung, daß er selber zu ihnen kommen wolle.
2. bin versichert: das ist, ich vertraue oder versichere mich vestiglich, nach dem Urtheil der Liebe, die alles glaubet 1 Cor. 13, 7. dieweil ich weiß, daß ihr es mit der That bezeuget.
3. ohne meine Vermahnung,
4. und daß derhalben die Uneinigkeit, so unter euch über dem Gebrauch der Mitteldinge entstanden, nicht aus Bosheit oder Haß gegen einander, sondern aus Schwachheit herkommt.
5. nemlich geistliche Dinge, die zur Seeligkeit nothwendig. Denn obwohl unter ihnen viel Schwache und Unverständige waren, so waren doch auch viel Gottseelige, Verständige und in der christlichen Lehre wohlgeübte, in welcher Ansehung er dieses saget. Vergl. 1 Cor. 1, 5.
6. mächtig, euch unter einander zu ermahnen.

15. Ich habs aber dennoch gewaget [1], und euch etwas wollen schreiben, lieben Brüder, euch zu erinnern [2], um [3] der Gnade [4] willen, die mir von GOtt gegeben ist.

1. Ich habe euch etwas (zum Theil, oder etlicher massen) kühnlich (tecker) geschrieben: nemlich indem ich hin und wieder eure Mängel frey angeditten und gestraffet habe,
2. daß ihr an die Dinge, so ihr selber wohl wisset und verstehet, (oben v. 14.) und nicht recht ins Werck setzet, mit Fleiß gedencket und sie betrachtet,
3. oder durch die Gnade,
4. nemlich des Apostel-Amts, sihe oben Cap. 1, 5. und 12, 3. das ist, dieweil ich von GOtt darzu bestellet und beruffen bin, und ich meinem Amt treulich nachkommen und genug thun muß.

16. Daß ich soll seyn [1] ein [q] Diener [2] Christi unter die Heyden [3], zu opfern [4] das Evangelium GOttes [5], auf daß die Heyden ein Opfer werden, GOtt angenehme [6], geheiliget [7] durch den heiligen Geist.

q Gal. 2, 7. Phil. 2, 17. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11. 4, 6.

1. oder, Auf daß ich sey, ꝛc.
2. Vom Gr. Wort sihe Cap. 13, 6. Gesch. 13, 2. Hebr. 8, 2.
3. Sihe Cap. 11, 13. Gesch. 9, 15. 13, 2.
4. Opfern heißt sonst schlachten. Solches Wort aber stehet nicht im Gr. sondern eines, welches eine heilige Bedienung bedeutet insgemein. Er will sagen: ich bin ein Diener Christi, und gehe Pflicht wegen mit der allerheiligsten Predigt und Werck des Evangelii also um, daß doch die Heyden Christo zugeführet, und ein Opfer für ihme, durch Absterbung des alten Menschen und völlige Uberlassung zu GOttes Führung und Willen einst werden möchten.
5. d. i. das GOtt mir vertrauet hat, und zu lehren befohlen, mit Predigen und Schreiben.
6. auf daß der Heyden Opfer angenehm werde,
7. Sihe Cap. 12, 1.

17. Darum [1] kan ich mich rühmen [2] in JEsu Christ [r], daß ich GOtt *diene [4]. r 2 Cor. 10, 13.

* Das ist, daß ich sein Prediger bin.

1. Diß sagt der Apostel, die Ehre seines Apostel-Amts zu vertheydigen wider seine Mißgönner und Verleumder.
2. ich habe Ruhm, daß ich so viel Heyden durch meinen Dienst zum Glauben gebracht habe,
3. der meinen Dienst gesegnet, und als der einige Urheber ihrer Bekehrung durch mich, als seinen Werckzeug, gewircket hat: also daß nicht mir, sondern ihm alle Ehre gebühret.
4. in denen Sachen, die GOtt (als den einigen Urheber des Segens und der Beförderung meines Diensts) betreffen, (nemlich seine Ehre, seinen Gottesdienst, und die Erbauung seiner Kirche.)

18. Denn ich dürffte nicht etwas reden [1], wo [2] dasselbige Christus nicht durch mich [2] wirckete, die Heyden [3] zum Gehorsam [4] zu bringen, durch Wort [5] und Werck [6].

s Matth. 10, 19. 20. t Unt. Cap. 16, 26.

1. Es beruft sich hiemit der Apostel gar auf den Göttlichen Trieb Christi, ohne den er nichts lehre, wircke, schreibe: auch auf den wircklichen Augenschein des verliehenen Segens, daß ja niemand zweiffle an seinem Recht, so zu thun, nemlich der Heyden Bekehrung aller Enden sich eiferigst angelegen seyn zu lassen.
2. so wohl als einen der andern Aposteln Gal. 2, 8.
3. zum Gehorsam der Heyden: welcher Apostel ich fürnemlich bin.
4. d. i. zum Glauben an Christum, sihe oben Cap. 1, 5.
5. d. i. durch die Predigt des Evangelii,
6. d. i. mit vieler Arbeit, Mühe und Beschwehrde, oder, durch Wunderwercke: wie im folgenden Vers erkläret wird.

19. Durch Krafft der Zeichen und Wunder, und durch [u] Krafft des Geistes GOttes [1], also, daß ich von Jerusalem an [2] und umher [3] bis an Illyricum [4], alles [5] mit dem Evangelio Christi erfüllet habe,

u 1 Cor. 2, 4. 1 Thess. 1, 5.

1. die kräfftige Wirckung des Heil. Geistes in den Hertzen der Menschen,
2. Das sind wohl dreyhundert und fünffzig teutsche Meilen.
3. d. i. in den umligenden Ländern, als nemlich in Arabien, Gal. 1, 17. zu Damasco, Gal. 1, 17. zu Antiochien, Gesch. 13, 1. zu Seleucien, Gesch. 13, 4. in Cypern, Gesch. 13, 4. in Pamphylien, Gesch. 13, 13. in Pisidien, Gesch. 13, 14. in Lycaonien, Gesch. 14, 6. in Cilicien, Gesch. 15, 41. in Phrygien, Gesch. 16, 6. in Galatien, Gesch. 16, 6. zu Troas, Gesch. 16, 8. zu Athen, Gesch. 17, 15. zu Epheso, Gesch. 19, 1. in Achajen, Gesch. 18, 27. in Macedonien, Gesch. 16, 10. und andern. Oder, in die Runde, reysend von einem Lande ins ander, hin und her.
4. Ein Land am Adriatischen Meer gelegen, so an Macedonien grentzet, und nun Sclavonien heisset.

5. das

5. das Evangelium Christi erfüllet habe: d. i. alle Länder mit der Predigt und Erkänntniß des Evangelii Christi.

20. Und mich sonderlich geflissen[1], das Evangelium zu predigen, wo Christi[x] Name nicht bekannt * war[2], auf daß ich nicht auf einen fremden Grund[3] bauete,

x 2 Cor. 10, 15. 16.

* Weil ihr zuvor gelehret seyd, hab ich desto weniger geeilet zu euch, weil sonst Raum war, da Christus noch nicht geprediget war.

1. Und also sehr begierig gewesen bin, gleichsam mit einem heiligen und löblichen Ehrgeitz. Diß saget er, zu beweisen, daß er eben so wohl ein Apostel sey, als die andern: und daß er nicht weniger, ja wohl mehr gearbeitet habe, dann sie, ob er wohl der Letzte gewesen, der zum Apostel-Amt ist beruffen worden, sihe 1 Cor. 15, 10.
2. nicht wo Christus (das ist, die Erkänntniß und Lehre Christi) genennet (das ist, verkündiget, oder bekannt) war,
3. welchen schon ein andrer Apostel geleget hatte, sihe 1 Cor. 1, 13.

21. Sondern wie[y] geschrieben stehet[1]: Welchen nicht ist von ihm verkündiget, die sollens sehen, und welche nicht gehöret haben, sollens verstehen. y Jes. 52, 15.

1. Der Spruch beweiset, daß denen, welche vom Evangelio nie nichts gehöret, eben dieses sollte verkündiget werden. Und dieses verrichtete Paulus nach Göttlichem Beruff hierzu.

22. Das ist auch die Sache, [2]darum ich vielmal verhindert bin zu euch zu kommen[1].

z Cap. 1, 13. 1 Thess. 2, 18.

1. d. i. weil ich die Hände voll zu thun hatte, anderstwo den Heyden das Wort vom Reich GOttes zu verkündigen, ward ich gehindert an meiner Reyse zu euch.

23. Nun ich aber nicht mehr Raum[1] habe in diesen Ländern[2], habe aber[a] verlanget zu euch zu kommen von vielen Jahren her,

a Oben Cap. 1, 10. Unten v. 31. 1 Thess. 3, 10. 2 Tim. 1, 4.

1. keinen Ort, der nicht mit dem Evangelio erfüllet wäre,
2. nemlich Syrien, Griechenland und Asien.

24. Wenn ich reysen werde in Hispanien[1], will ich zu euch kommen. Denn ich hoffe, daß ich da durchreysen, und euch sehen werde, und[b] von euch dorthin geleitet werden möge, so doch, daß ich zuvor mich ein wenig mit [c]euch ergötze[2].

b 1 Cor. 16, 6. c Oben Cap. 1, 11. Unt. v. 32.

1. das äusserste Land Europens gegen Niedergang und dem andern Welt-Theil, Africa. Hieraus erhellet, daß daselbst der Glaube an Christum vor Paulo, wie man sagt, durch den fabelhafften Jacobum zu Compostell nicht geprediget war.
2. mit euch erfüllet und gesättiget werde: d. i. wenn ich zur Genüge werde mit euch geredet, und über eurem geistlichen Wohlstand und dessen wircklichem Augenschein mich werde erquicket haben.

25. Nun[d] aber fahre ich hin gen Jerusalem[1], den Heiligen[2] zu Dienste[3]. d Gesch. 19, 21. 24, 17.

1. Sihe Matth. 2, 1.
2. den armen und bedrängten Christen, so daselbst waren,
3. oder, dienend, die Armen-Steuer daselbst abzulegen und andere Nothdurfft der Kirchen zu ersetzen. Hier sehen wir, daß, wiewohl zu der Apostel-Zeit gewiße Almosen-Pfleger verordnet worden, damit die Apostel mit der Sammlung und Ausspendung der Almosen, im Lehren und Predigen nicht verhindert würden, Gesch. 6, 2. die Apostel gleichwohl die Sorge für die Armen nicht allerdings abgeleget, noch sich der Almosen gäntzlich entschlagen, sonderlich wenn nicht treue und gottsförchtige Leute vorhanden gewesen, denen man dieselbige hätte vertrauen können.

26. Denn[1] die aus Macedonia und Achaja haben willliglich eine [c]gemeine[2] Steuer zusammen gelegt den armen Heiligen[3] zu Jerusalem[4]. c 2 Cor. 8, 1.

1. Es hat denen in Macedonia und Achaja (nemlich den Gemeinen) gefallen (aus eigener, freywilliger Bewegung und Mitleiden) eine Gemeinschafft, oder Mittheilung zu thun (eine gemeine Steuer zusammen zu legen)
2. Sihe 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 9, 2. 12.
3. für die Armen der Heiligen, ꝛc.
4. Sihe Matth. 2, 1.

27. Sie[1] habens williglich * gethan, und sind auch ihre Schuldener[2]. Denn so die Heyden sind [f]ihrer[3] geistlichen Güter theilhafftig worden, ists billig[4], daß sie ihnen auch in leiblichen[5] Gütern Dienst beweisen.

f Oben Cap. 11, 17.

* Mercke die Apostolische Art, wie höflich und säuberlich suchet St. Paulus diese Steuer bey den Römern.

1. oder, denn es hat ihnen also gefallen. Diß wiederholet er, ihre Freywilligkeit zu loben, und hiemit die Römer heimlich zu ermahnen, daß sie ihrem Exempel nachfolgen sollen, als die nicht weniger in gutem Wohlstand sassen, denn die in Griechenland.
2. d. i. schuldig ihnen Handreichung zu thun. Er will hiemit nicht ihre Freywilligkeit geringer machen, sondern die Römer höflich ermahnen und erinnern, daß sie auch solches zu thun schuldig seyen, aus Ursache, die hernach folget.
3. der Jüden, d. i. die Jüdische Kirche hat den Heyden Christum und sein Evangelium mitgetheilt, und sie an geistl. Gütern reich gemacht, daß sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, so ists nun billich, daß die gewesene Heyden nun denen leiblich-verarmten Jüden und Christen aus denselben das Ihrige im irrdischen auch nicht versagen, und so viel lieber Gutes thun, je höher die geistliche für den leiblichen Gütern zu schätzen sind, sihe 1 Cor. 9, 11.
4. oder, sind sie schuldig, d. i. durch die grosse Gutthat, so sie von ihnen empfangen, verpflichtet, dieselbige etlicher massen zu vergelten. Sihe auch 1 Cor. 9, 11. Gal. 6, 6.
5. fleischlichen: die zu Erhaltung des Fleisches, das ist des Leibes, nothwendig.

28. Wenn ich nun solches[1] ausgerichtet[2], und ihnen diese Frucht[3] versigelt * habe, will ich durch euch in[5] Hispanien ziehen. 5 Oben v. 24.

* Das ist, treulich und wohl verwahret überantwortet

1. Verstehe diese Reyse, und diesen Dienst
2. vollendet,
3. d. i. das gesammlete Almosen werde fleißig zu Handen gestellt, beliefert, und gleichsam wohl verwahrlich darinn verschlossen haben.

29. Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich [h]mit vollem Segen[1] des Evangelii Christi kommen werde.

h Cap. 1, 11.

1. in der Fülle des Segens, d. i. mit vollem, oder überflüßigem geistlichem Segen, euch durch meine Predigt in der Christlichen Lehre zu stärcken, dadurch der ewige Segen GOttes uns verkündiget wird.

30. Ich ermahne[1] euch aber, lieben Brüder, durch unsern HErrn JEsum Christ[2], und durch die Liebe[3] des Geistes[4], daß ihr mir helffet kämpfen[5] mit beten[6] für mich zu GOtt,

i 2 Cor. 1, 11. Eph. 6, 18. Phil. 4, 3. Col. 4, 11. 2 Thess. 3, 1.

1. oder bitte
2. d. i. so lieb ihr den HErrn JEsum Christum habt: oder thut es nicht so wohl um meinet, als fürnemlich um Christi willen.
3. nemlich entweder womit GOTT euch liebet, Cap. 5, 5. oder, womit ihr GOtt und euren Nächsten liebet,
4. d. i. die der Heil. Geist in unsern Hertzen wircket und entzündet, und mit welcher er die Glaubigen zusammen verbindet: Sihe Phil. 2, 1. oder, damit er uns liebet,
5. mit mir kämpfet: d. i. ernstlich, eiferig und beständig anhaltet: wie die, die da kämpfen, einander beystehen, und mit Kämpfen anhalten, biß sie den Sieg erlangen. Sihe 1 Mos. 32, 26.
6. welches die Waffen sind, damit die Glaubige ihre Feinde bestreiten.

31. Auf daß ich errettet werde von den Ungläubigen[1] in Judäa, und [k]daß mein Dienst[2], den ich gen Jerusalem[3] thue, angenehm[4] werde den Heiligen[5].

k Oben v. 25. Gesch. 12, 25.

1. oder, Ungehorsamen: welche die Lehre des Evangelii verwerffen und ihr widerstehen, und mich wegen derselbigen hassen. Diese haben den Apostel gesucht zu Jerusalem zu tödten, er ist aber aus ihren Händen erlöset worden. Sihe Gesch. 21, 27. 33. und wußte Paulus vorhin, daß ihm solches widerfahren würde, Gesch. 20, 22. sihe 2 Thess. 3, 2.
2. nemlich die gesammlete Steuer zu überliefern,
3. d. i. den armen Glaubigen daselbst
4. daß es die Glaubigen aus den Jüden aufnehmen möchten als eine herrliche Probe der durch Christum gestiffteten Liebes-Gemeinschafft zwischen ihnen und den vorhin gewesenen Heyden. Denn dieses wollte den Neubekehrten Jüden fast gar nicht in den Sinn, daß die unreine Heyden gleicher Würde, Lichts und Glücks mit ihnen sollten theilhafftig seyn.
5. Sihe v. 25. 26.

32. Auf daß[1] ich mit Freuden zu euch komme, durch den Willen GOttes[1], und mich mit euch erquicke[2].

l Gesch. 18, 21. 1 Cor. 4, 19.

1. d. i. so es GOttes Wille seyn wird. Sihe Cap. 1, 10. Jac. 4, 13. 14. 15.
2. Ruhe empfange. Sihe Matth. 11, 28. nemlich durch beyderseits Gegenwärtigkeit und Gespräche mit einander.

33. Der GOtt aber des Friedes[1] sey mit euch allen. Amen.

1. d. i. der der Urheber ist alles Segens, Guten und Wohlfahrt: und will, daß von seinen Kindern allezeit Friede gehalten werde. C. 16, 20. 1 Cor. 14, 33. 2 Cor. 13, 11. 13. Phil. 4, 9. 2 Thess. 3, 16. Hebr. 13, 20.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Der Haupt-Zweck unserer Schöpffung und Erlösung ist, GOTT zu Willen und dem Nächsten zu Trost zu leben. Diesen zu bessern, solle man keine Unruhe, Verdruß und Schaden meiden.

v. 5. Eigensinn und leydiger Zwietracht zerreisset die Kirche, störet das Gebet, macht allen Gottesdienst zu Gestanck und Gräuel. Was dencken dann die unvernünfftigen Eiferer, die Mucken seigen, und Kameele verschlucken? Einen kleinen Fehler tadeln sie an einem Kinde GOttes, das ihnen nicht anstehet, sie aber sind Ehebrecher, Diebe, Ungerechte, Neidige, Verläumder, und dabey gutes Muths, als noch grosse Heiligen und Stützen des Staats und der Kirche.

v. 7. Liebe, Sanfftmuth, Verträglichkeit ist der Christen Geist und Art, nicht verfolgen, stürmen, bannisiren. Dieses sind Waffen und Geräthe der Götzen-Hirten. Zach. 11, 15. 17. Wolfs-Klauen: Griffe eines neuen Antichrists. Also, mein Bruder! warum zürnest du über das Straucheln deines Nächsten? Bist du nie gefallen? Wie? so man dich auch in den Schlamm getreten und auf einmal verworffen hätte? Schäme dich deiner Heucheley und Hochmuths!

v. 14. Sehet da das Fürbild eines rechtschaffenen Lehrers an Paulo, wie er so bescheiden und freundlich mit seinen Lehrlingen umgehet, wie er sie nicht nur mündlich, sondern auch nach Gestalt der Sachen schrifftlich lehret, wie er sich bemühet, GOTT angenehme und durch den Heiligen Geist geheiligte Opfer zu opfern, wie er sich seines heiligen Amts rühmet, wie

er allein bey dem Wort GOttes bleibet, wie er nicht nur mit Worten sondern auch mit dem Werck lehret, und wie er das Evangelium je länger je weiter auszubreiten trachtet.

v. 15. Auch die haben Mahnens und Lehrens vonnöthen, die schon viel wissen und wohl lauffen. 2 Petr. 1, 12. Wie sagst du denn, fauler Lehrer: Ich habe nun ausgeschafft: Meine Schäflein sind versorgt: Warum? Meine Wochen-Predigt hab ich gethan. Halte an! halte an! Und was solls mit der schläffrigen Arbeit, da deine Zuhörer noch nicht erfüllet sind mit dem Verstand des Catechismi, geschweige aller Erkänntniß.

v. 17. Sein Amt und GOttes Gabe darinn soll und darff man rühmen. Niemand lasse sich da was nehmen: Denn der Teufel suchet das, er lästert das Amt, so GOttes ist. Darum reitet er heutiges Tages die meisten Leute, denn sie achten das Predig-Amt mehr nicht, als einen Staats-Dienst, und wollen kein Opfer, sondern Richter der Predigten seyn. Lasset sie fahren auf ihrem Dünckel. GOTT wird mit der Zeit seine Ehre schon retten.

v. 18. Schönes Muster eines Lehrers! nichts reden, als durch Christum, und die Krafft seines Geistes im Leben beweisen. O seltenes Wildpret! der elenden Schwätzer ist keine Zahl.

v. 20. Mercke! Paulus will auf keinen fremden Grund bauen, aber jetzt ists nichts neues in der Kirche, daß einer dem andern den guten Grund, Christum, mit Schreyen, Verdacht-Rufen und anderer Bosheit umreisset.

v. 24. Was thut Liebe zu Christo nicht! Welch eine Reyse nach Rom und nach Spanien! Freund! Heissest du nicht ein Amts-Nachfolger Pauli, ein Pfarrer und Seelen-Hirte? Wie viel Meilen Wegs hast du in dein Filial, Schule, Privat-Haus eines Zuhörers? Wie offt und wie gerne thust du die Reyse?

v. 30. Beten ist so viel, als kämpffen. Grössere Arbeit als Pflügen. Aber wie leicht nimmst du es?

Gebet.

O HERR JEsu Christe! der du mich in meiner Schwachheit aufgenommen und bißher getragen hast, ich will Dich loben unter den Heyden und deinem Namen lobsingen um der Gnade willen, die mir gegeben ist, ein Opfer zu werden, das dir angenehm und durch den Heiligen Geist geheiliget ist. Darum du GOTT der Hoffnung, Gedult und alles Trostes, erfülle mich ferner mit aller Erkänntniß, mich und meinen Nächsten zu ermahnen, auf daß wir einander gefallen zum Guten, zur Besserung und mit Einem Munde loben Dich GOTT und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. O HERR JEsu Christe! versigle mir die Frucht, die dein Wort in mich gepflantzet hat, daß ich durch Gedult und Trost der Schrifft möge Hoffnung haben, daß ich stets helffe kämpffen mit Beten vor mich und alle Menschen, und mit geistlichen und leiblichen Gütern meinen Nächsten erquicke. Komm ferner zu uns mit vollem Segen deines H. Evangelii, und laß deiner Prediger Dienst den Heiligen angenehm seyn. O! du GOTT des Friedens seye mit uns und erfülle unsere Seelen mit allerley Friede und Freude im Glauben, daß wir völlige Hoffnung und Seeligkeit haben und erlangen durch die Krafft des heiligen Geistes, hier in der Zeit und dorten in Ewigkeit, Amen.

Das sechzehende Capitel.

Dieses Capitel enthält den Beschluß dieser Epistel, da Paulus I. die Schwester Phöben befihlet und mancherley Grüsse an die Glaubigen ertheilet. v. 1-16. II. Eine ernstliche Vermahnung wegen der Verführer vorbringt. v. 21-23. III. Mit wünschen, segnen und einem schönen Lob GOttes beschließt. v. 24-27.

ICh befehle euch aber unsere Schwester [1] Phöben, welche ist am Dienste [2] der Gemeine zu Cenchrea [3]:

1. in Christo
2. War eine Diaconißin, Helfferin. Nicht was sie jetzt sind, da man von den ersten Kirchen-Gebräuchen fast gar entfallen, sondern Dienerinnen von der Gemeine, der krancken Weiber zu warten, solche zu täuffen, auch zu lehren, alles um Zucht und Vermeidung Verdachts willen. Sihe 1 Tim. 5, 2. und 6. And. meynen, sie seye eines Diaconi Ehefrau gewesen.
3. War ein Meer-Haven zu Corintho. Sihe Gesch. 18, 18.

2. Daß ihr sie aufnehmet [1] in dem HErrn [2], wie sichs [2] ziemet [3] den Heiligen [4], und thut ihr Beystand in allem Geschäffte [5], darinnen sie euer bedarff: Denn sie hat auch vielen Beystand gethan [6], auch mir selbst.

[2] 3 Joh. v. 6.

1. d. i. beherberget, und freundlich empfahet
2. d. i. um des HErrn willen: oder, in des HErrn Namen,
3. würdiglich, d. i. geziemend
4. nemlich ihr, die ein heiliges und gottseeliges Weib ist, und auch euch, als Glaubigen, welche schuldig sind, diejenigen freundlich zu empfangen, und ihnen gutes thun, welche da sind Glaubens-Genossen, und sich um die Kirche wohl verdienet haben.
5. mit Rath und That, daß ihr mit verrichten helffet ihre Geschäffte, so sie zu Rom zu verrichten hat,
6. ist eine Fürsteherin, Wirthin, Wohlthäterin gewesen,

3. Grüsset die [b] Priscam [1] und den Aquilam, meine [c] Gehülffen [2] in Christo JEsu.

b 2 Tim. 4, 19. c 2 Cor. 8, 23.

1. Priscillam, Aquilä Ehweib, beyde wohl erfahren in GOttes Wort und christlicher Lehre. Gesch. 18, 26.
2. Mitwircker mit beten und unterrichten. Gesch. 18, 26.

4. (Welche haben für [d] mein Leben [1] ihre [c] Hälse dargegeben [2], welchen nicht allein ich dancke, sondern alle Gemeinen unter den Heyden [3].)

d Gesch. 18, 12. 18. c Gal. 4, 15.

1. Seele. Sihe Matth. 2, 20.
2. haben sich meinethalben keiner Lebens-Gefahr gescheuet, aus Pflicht der Liebe, nicht aber an Pauli statt Straffen zu büssen, wie Christus gebüßet hat.
3. sintemal ihnen dadurch die Gutthat widerfahren, daß ich noch beym Leben blieben, sie zu lehren und zu stärcken.

5. Auch [f] grüsset die Gemeine in ihrem Hause [1]. Grüsset Epänetum, meinen Liebsten [2], welcher ist [g] der Erstling [3] unter denen aus Achaja [4] in Christo.

f Ep. Philem. v. 2. Col. 4, 14. g 1 Cor. 16, 15.

1. Die Heiligen versammleten sich Partheyen-weyse bald da, bald dort in einem Privat-Hause, Sicherheit wegen, und weil ihnen noch, als gehässigen Leuten, keine öffentliche Zusammenkünfften verstattet wurden. Daher kommts, daß viele Pfarreyen und Kirchen an einem Ort entstanden, weil man nach der Hand auch der Gemächlichkeit hierunter gepfleget, und nicht zu viel an Einer Stelle wollen beysammen haben: Welches billich auch noch so seyn sollte. Denn wie kan eine so grosse Menge, die in einem grossen steinernen Gebäu sich zusammen häuffet, füg- und nützlich vom Lehr-Amt unterrichtet und erbauet werden? In allen Gassen sollte eine Kirche und Fürsteher derselben seyn: denn möchte das Wort vielleicht besser wachsen.
2. nemlich wegen seiner sonderbaren Gottseeligkeit,
3. einer von den ersten, den ich durch meine Predigt zu Christo gebracht habe,
4. Achajä, d. i. aus allen Glaubigen, die zu Achaja sind,

6. Grüsset Mariam, welche viel [h] Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat [1].

h Unt. v. 12.

1. viel für uns (die Glaubigen, fürnemlich die Lehrer) gearbeitet hat: nemlich mit Beherbergung und andern Diensten.

7. Grüsset den Andronicum und den Juniam, meine Gefreundte [1], und meine Mit-Gefangene [2], welche sind berühmte Apostel [3], und vor mir gewesen in Christo [4].

1. Jüden von Geblüt und Vettern,
2. welche auch, wie ich, um des Evangelii willen gefangen gewesen. Col. 4, 10. Ep. Philem. v. 23.
3. unter den Aposteln. Dieser Name wird bißweilen denen gegeben, die der Apostel Gehülffen gewesen, und das Evangelium hin und wieder in denen Kirchen, die von den Aposteln waren gepflantzet worden, geprediget haben: wie 2 Cor. 8, 23. Phil. 2, 25. und also kan solcher Name auch allhie verstanden werden. Andere gebens: Berühmte bey den Aposteln, das ist, daß sie von den Aposteln seyen hoch und werth gehalten worden.
4. im Glauben an ihne, d. i. sind vor mir Christen worden.

8. Grüsset Amplian, meinen Lieben [1] in dem HErrn.

1. d. i. dieweil er auch an den HErrn glaubet.

9. Grüsset Urban, unsern [1] Gehülffen in Christo, und Stachyn, meinen Lieben.

[1] oben v. 3.

10. Grüsset Apellen, den bewährten [1] in Christo, grüsset, die da sind von Aristobuli [2] Gesinde.

1. geprüfften in vielen Trübsalen, nach seiner Gedult und Standhafftigkeit.
2. Es scheinet, dieser Aristobulus sey selber noch kein Christ gewesen, weil der Apostel ihn nicht grüssen läßt: Doch ist er allem Ansehen nach ein bescheidener Mann gewesen, der die Christen unter seinem Haus-Gesinde geduldet.

11. Grüsset Herodionem, meinen Gefreundten. Grüsset, die da sind von Narcissus Gesinde, in dem HErrn [1].

1. oder, (nemlich,) die in dem HErrn sind: d. i. Christen, seine Gliedmassen, ihm durch wahren Glauben einverleibet, wie oben v. 7. denn die noch Heyden waren von diesem Haus-Gesinde, die grüsset er nicht.

12. Grüsset die Tryphena und die Tryphosa, welche in dem HErrn gearbeitet [1] haben. Grüsset die Persida, meine liebe, welche in dem HErrn viel gearbeitet hat.

1. Welches kan verstanden werden von dem Dienst, den sie der Kirchen GOttes geleistet, von welchem oben v. 1. oder, daß sie sich bearbeitet, durch Privat-Unterweisung und Vermahnung viel zu gewinnen.

13. Grüsset Ruffum, den Auserwählten [1] in dem HErrn, und seine und meine Mutter [2].

1. der ein auserlesener und sonderlicher Mann ist, für andern Glaubigen herrliche und fürtreffliche Gaben hat,
2. des Ruffi nach der Natur, meine nach der Liebe.

14. Grüsset Asyncritum, und Phlegontem, Hermam, Patroban, Hermen, und die Brüder bey ihnen.

15. Grüsset Philologum und die Julian, Nereum und seine Schwester, und Olympan, und alle Heiligen bey ihnen.

16. Grüsset [k] euch unter einander mit dem heiligen Kuß [1]. Es grüssen euch die Gemeinen Christi.

k 1 Cor. 16, 20. ꝛc. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. 1 Petr. 5, 14.

1. Eine Grüssungs-Art nach Orientalischer Weyse. 1 Mos. 29, 11. Ist als ein Zeichen der Liebe, ohnerachtet daß die Heyden darüber gelästert, lange beybehalten, und auch bey dem hochwürdigen Mahl des HErrn gebraucht, doch in Occident abgeschafft worden.

17. Ich ermahne [1] aber euch, lieben Brüder, daß ihr [l] auffsehet auf die, die da Zertrennung [2] und Aergerniß anrichten, neben [3] der Lehre, die ihr [4] gelernet habet, und [m] weichet [5] von denselbigen.

l Matth. 7, 15. 2 Thess. 3, 6. 1 Tim. 6, 3. 2 Joh. v. 10. m 1 Cor. 5, 11.

1. oder bitte
2. Uneinigkeit, Zwietracht, im Glauben und Aergerniß im Leben.
3. außer und neben dem Vortrag der Lehre richten sie allerley schädliche Händel an, suchen das Ihre und nicht GOtt. Er verstehet durch solche so wohl andere falsche Lehrer, als die, so die Christliche Religion zwar angenommen, und doch lehreten, daß die Ceremonien des Gesetzes noch zur Seeligkeit nothwendig seyen. Sihe Gal. 1, 7. Phil. 3, 2. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. Tit. 3, 10.
4. von uns so wohl ehmals, als jetzt durch diesen geschriebenen Brief, wie auch aus den Schrifften der Propheten.
5. d. i. meidet sie, so viel ihr könnet: habet nichts mit ihnen zu schaffen, so lange biß sie sich bekehren. Hieraus ist offenbar, daß die Römische Gemeine verführet werden konnte, sonsten würde diese Ermahnung umsonst gewesen seyn.

18. Denn

18. Denn [1] solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo [2], sondern [n] ihrem Bauche [3], und durch [o] süsse Worte und prächtige Rede [4] verführen sie die unschuldigen Hertzen [5].

n Phil. 3, 19. 2 Petr. 2, 3. o Ezech. 13, 18.

1. Er beschreibet dieselbigen, damit sie mögen erkannt und desto besser gemieden werden.
2. ob sie wohl für Diener des HErrn sich ausgeben,
3. Bauch heißt Interesse, Wollust, Nahrung, Glück, Auskommen, und alles, was in dem Irrdischen Vortheil und Nutzen bringen kan: Wie ein Thier nichts hat, warum es sorget und bemühet ist, als seinen Bauch.
4. feine Reden, Segnungen: Da man GOTT und die Bibel immer im Munde führet, Gutes wünschet, über das Böse klaget, und selbst ein Kirch-Verderber, Heuchler und Miethling mit andern ist.
5. die Hertzen auch nicht böser Leute, d. i. fromme, schadlose, aufrichtige Hertzen, die nichts Böses thun, auch von andern nicht förchten, und recht gut werden könnten, wenn sie redliche Anführer hätten.

19. Denn [p] euer Gehorsam [1] ist unter jedermann auskommen [2]. Derhalben freue ich mich über euch. Ich will aber, daß [q] ihr weise seyd aufs gute [3], aber einfältig [4] aufs Böse.

p Cap. 1, 8. q Jer. 4, 22.

1. des Glaubens. Cap. 1, 5.
2. bekannt und berühmt. Derhalben (will er sagen) würde es euch übel anstehen, und einen bösen Namen machen, wenn ihr euch von der reinen Lehre des Evangelii solltet verführen und abtreiben lassen.
3. d. i. daß ihr wisset und verstehet, was gut ist, und demselben vestiglich anhanget,
4. d. i. ohne Falsch, Betrug und Arglist: oder unschädlich, unschuldig. Sihe Matth. 10, 16. 1 Cor. 14, 20.

20. Aber [r] der GOtt des Friedes [1] [s] zertrete [2] den Satan [3] unter eure [t] Füsse in kurtzem [4]. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch [5].

r Cap. 15, 33. s 1 Mos. 3, 15. t Jos. 10, 24.

1. d. i. der den Frieden stifftet und erhält.
2. wird ihn zertrümmern, durch Hintertreibung seiner tyrannischen Anschläge, und herrliche Fortpflantzung des Reichs Christi, wider seinen Danck und Willen.
3. Sihe Matth. 4, 10. nemlich der durch seine Werckzeuge euch suchet zu verführen,
4. welches in dieser Zeit zwar anfängt, am Ende aber dieser Welt, welches bevorstehet, Offenb. 22, 12. vollkommlich geschehen wird.
5. Diesen Wunsch gebraucht der Apostel in allen seinen Send-Briefen. Sihe 2 Thess. 3, 18.

21. Es grüssen euch Timotheus [1], mein Gehülffe, und [u] Lucius, und [x] Jason, und [y] Sosipater, meine Gefreundten [2].

u Gesch. 13, 1. x Gesch 17, 5. y Gesch. 20, 4.

1. Das ist der, an welchen Paulus zwo Episteln geschrieben, dessen auch gedacht wird Gesch. 16, 1. Phil. 2, 19. Col. 1, 1. 1 Thess. 3, 2. 1 Tim. 1, 2.
2. Bluts-Verwandten.

22. Ich Tertius grüsse euch, der ich diesen Brief geschrieben habe [1], in dem HErrn.

1. nemlich aus dem Munde Pauli,

23. Es grüsset euch [2] Gajus [1], mein und der gantzen Gemeine Wirth [2]. Es grüsset euch [a] Erastus, der Stadt [3] Rentmeister [4], und Quartus, der Bruder [5].

z Gesch. 19, 29. a Gesch. 19, 22.

1. Sihe von ihm Gesch. 20, 4. 1 Cor. 1, 14.
2. Das ist, der in seinem Hause den Apostel und andere Glaubigen, so daselbst nicht wohnhafft waren, beherberget. Sihe v. 1.
3. nemlich Corinthus, von wannen der Apostel diesen Send-Brief geschrieben.
4. oder Einnehmer. Sihe Luc. 16, 1.
5. unser Bruder in Christo.

24. Die Gnade [1] unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Amen.

1. Sihe v. 20. Der Apostel wiederholet diesen Wunsch, anzudeuten, wie nothwendig derselbe sey, und daß diese Epistel von ihm aus grosser Zuneigung geschrieben worden.

25. Dem aber, der euch [b] stärcken [1] kan [2], laut meines Evangelii [3] und Predigt von JEsu Christo [4], durch welche das Geheimniß [5] [c] offenbaret ist, [d] das von der Welt her [6] verschwiegen [7] gewesen ist,

b Eph. 3, 20. 1 Petr. 5, 10. c Col. 1, 26. d Eph. 3, 9.

1. der da mächtig ist, euch zu stärcken, oder zu bevestigen,
2. im Glauben,
3. oder, nach meinem Evangelio: d. i. das durch mich geprediget ist, sihe Cap. 2, 16.
4. JEsu Christi: d. i. welches die Predigt, die der HErr Christus selber geprediget hat, Hebr. 1, 1. 2. oder dessen Innhalt der HErr Christus ist. 1 Cor. 2, 2.
5. nach der Offenbarung des Geheimnißes, von Christo dem GOTT-Menschen, seinen Wohlthaten und Aufnahm der Heyden zu seiner seeligen Gemeinschafft.
6. von ewigen Zeiten: oder von den Zeiten der Welt her: d. i. nachdem die Welt erschaffen worden.
7. Solches war zwar in gewisser Maß den Vätern im A. T. unverborgen, aber solche ihre Erkänntniß war, gegen das helle Licht der Glaubigen im neuen Bund gerechnet, wie Dunckelheit zu achten, und ein verborgen Werck, davon man etwas weiß, doch den Grund nicht sehen und erreichen kan. Ist derowegen nicht also zu verstehen, als wann man im alten Bund von der Evangelischen Lehre nichts gewußt hätte: denn im folgenden Vers wird gemeldet, es sey die Offenbarung dieser Lehre auch durch die Prophetische Schrifften geschehen, sondern es wird dieses Geheimniß hier verschwiegen genennet, weilen es Fleisch und Blut nicht offenbaren konnte, weilen die Heyden nichts davon wußten, und weilen es unter den Jüden selbst noch nicht erfüllet ware.

26. Nun aber [e] offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schrifften [1], aus Befehl des ewigen GOttes, den Gehorsam des Glaubens [2] aufzurichten unter allen Heyden.

e 2 Tim. 1, 10.

1. in welchen der Meßias verheissen und beschrieben wird, mit allen Umständen und Gutthaten. Gesch. 26, 22. Cap. 1, 2. 3, 21. 1 Petr. 1, 10. Welche in Christo, wie aus deren Vergleichung mit dem, so im N. T. beschrieben wird, zu schliessen, erfüllet sind.
2. nach dem Geheimniß, welches unter allen Heyden kund gemacht ist, zum Gehorsam des Glaubens, d. i. daß dieselbe der Lehre Christi sich unterwerffen, und ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Der Glaube ist ein Gehorsam, und zeuget Gehorsam aller Gebote GOttes. Sihe Cap. 1, 5. Er ist aber doch kein gesetzlicher, sondern evangelischer Gehorsam, weilen er nicht als ein Werck sondern so fern er Christum den Gestorbenen und Gecreutzigten begreifft, seelig macht oben Cap. 14, 9.

27. Demselbigen GOtt [1], [f] der alleine weise ist [2], sey Ehre durch JEsum Christ, in Ewigkeit. Amen.

f 1 Tim. 1, 17. Ep. Jud. v. 25.

1. oder, dem einigen weisen GOTT. Oder, dem allein weisen GOTT durch JESUM Christum, dem sey die Ehre in Ewigkeit.
2. Es ist aber der allein weise GOtt und der Vater nicht einerley, denn dieses Wort die Person, jenes aber das allen dreyen Personen gemeine Wesen anzeiget Jes. 11, 1. und schliesset also das allein nicht die übrige Personen sondern die Götzen und alles andere, was nicht GOtt ist, aus, hingegen kan eben so wohl von dem Sohn und Heiligem Geist, das allein wahrer GOtt als wie von dem Vater gesagt werden und wird hier mehr nicht als der oeconomische Amts-Unterscheid angemercket.

An die Römer gesandt von Corintho durch Phöben, die am Dienst war der Gemeine zu Cenchrea.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wie fein! fromme Weibs-Personen am Kirchen-Dienst, zur Witwen- Kinder- Armen- und Krancken-Pflege. O! wie sehr ist dieser Eifer erloschen! Ein jeder für sich in seinem Hause. Doch, wer sihet nicht die Fußstapffen des noch lebenden GOttes?

v. 3. Ein Weib Pauli Gehülffin am Wort! Solltens fromme Haus-Väter, Zunfft-Meister, Bürger nicht seyn dörffen? Alles mit gutem Rath und Ordnung.

v. 4. In der Gefahr erkennet man, welches rechtschaffene Zuhörer sind, denn der Glaube und die Liebe hält sie bey ihren Hirten, daß sie auch im Tode unzertrennlich sind.

v. 5. ꝛc. Der Vorzug in der Kirche gründet sich nicht auf Geblüt, Geschlecht, Herkunfft, weltlichen Stand, Ehre, Reichthum ꝛc. sondern je mehr man denen Heiligen beystehet, je mehr man an dem Dienst JEsu Christi arbeitet, je mehr Gefahren man um Christi willen sich unterwirfft, je zeitlicher man dem Evangelio gehorsam wird, je mehr man vor die Gemeine thut, je liebes-würdiger man ist in dem HErrn, je mehr man ein Auserwählter des HErrn ist, ja je mehr man in dem HErrn ist, je grösser, angesehener und fürtrefflicher ist man in der Gemeine.

v. 17. Lehre machts nicht aus. Wo Aergerniß, Zanckſucht und Geschrey bey einem Manne ist, da fliehe.

v. 19. Christen sind keine Klötze, thumme Leute. Pf. 119, 100. 104. Fleißig, klug, eiferig zum Guten, voll stattlichen Raths und weisen Anführens. Aber daß sie sich auf Bosheit, Intriguen und allerley Practiquen, (sonderlich wie man sich angenehm machen solle nach dem Fleisch, mit dem Creutz Christi lavieren, politisiren und schmeicheln) nichts verstehen und offt betrogen werden, ist ihre göttliche Einfalt und Liebe schuld.

v. 20. Widerstehet dem Teufel durchs Gebet, so fliehet er von euch.

v. 25. Die Kirche wächset, und ein Christ soll wachsen täglich am Erkäntniß, 2 Petr. 3, 18. und allem guten Werck, 1 Thess. 4, 1.

v. 26. Wie herrlich sind die Tage des neuen Testaments! jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls.

Gebet.

O Du allein weiser GOTT! wie groß ist deine Gnade, durch welche uns das Geheimniß geoffenbaret ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen, aufzurichten den Gehorsam des Glaubens unter allen Heyden. Ich bitte dich von Grund meines Hertzens: Du wollest deine Gnade ferner mit mir und allen Glaubigen seyn lassen, uns zu stärcken nach dem Evangelio und der Predigt von JEsu Christo. Erhalte treue Diener deines Worts, daß sie auffsehen auf die, welche Zertrennung und Aergerniß anrichten wollen neben der Lehre, die wir gelernet haben, daß wir von ihnen weichen. O frommer GOTT! bewahre uns doch für solchen, welche nicht dem HErrn Christo dienen, sondern ihrem Bauch, und durch süsse Wort und prächtige Reden die unschuldige Hertzen verführen. Gib, daß wir weise seyen aufs Gute, aber einfältig aufs Böse, auf daß unser Gehorsam unter jedermann aufkomme und einer des andern sich erfreuen möge und wir im HErrn arbeiten, wie sichs den Heiligen ziemet. Aber der GOTT des Friedens zertrete den Satan unter unsere Füsse in kurtzem. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi seye mit mir und allen armen Sündern in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Römer.

D. Lutheri Vorrede über die erste Epistel St. Pauli an die Corinthier.

IN dieser Epistel vermahnet S. Paulus die Corinthier, daß sie sollen einträchtig seyn im Glauben, und in der Lehre, und darauf sehen, daß sie das Hauptstück (nemlich, daß Christus unser Heyl ist) wohl lernen, an welchem sich alle Vernunfft und Weisheit stösset.

Denn gleichwie jetzt zu unser Zeit, so das Evangelium an Tag kommen ist, finden sich der tollen Heiligen viel, (welche man Rotten-Geister, Schwärmer und Ketzer heißt) die allzu früh klug und gelehrt worden sind, und können für grosser Kunst und Weisheit sich mit niemand gleich oder einträchtig halten, einer will hie hinaus, der ander dort naus, als wäre es grosse Schande, wo nicht ein jeglicher ein sonderliches fürnähme, und seine eigene Weisheit aufwürffe, welche niemand wiederum kan zu Narren machen, so sie doch im Grunde gar nichts von der rechten Hauptsache wissen noch verstehen, ob sie gleich viel mit dem Maul davon plaudern.

Also giengs S. Paulo auch. Da er seine Corinthier hatte den Christlichen Glauben und die Freyheit vom Gesetz gelehret, funden sich auch die tollen Heiligen, und unzeitige Klüglinge, zertrenneten die einträchtige Lehre, und machten Spaltung unter den Glaubigen. Einer wollte Paulisch, der ander Apollisch, einer Petrisch, der ander Christisch seyn. Einer wollte die Beschneidung haben, der ander nicht. Einer wollt die Ehe, der ander nicht. Einer wollte Götzen-Opfer essen, der ander nicht. Etliche wollten leiblich frey seyn. Etliche Weiber wollten in Haaren gehen, und dergleichen. Bis sie dahin geriethen, daß einer der Freyheit mißbrauchte, und nahm seine Stief-Mutter zur Ehe. Und etliche nichts von der Todten Auferstehung hielten. Etliche nicht viel vom Sacrament. Und (in Summa) es gieng wüste und gantz unordentlich zu, daß ein jeglicher wollte Meister seyn, und lehren, und mit dem Evangelio, Sacrament, Glauben, machen, was ihn gut dauchte, und liessen dieweil das Hauptstück fein fahren und ligen, daß Christus unser Heyl, Gerechtigkeit, Erlösung ist, als hätten sie es längst an den Schuhen zerrissen. Wie denn solch Stück nicht kan auf der Bahn bleiben, wo man beginnet zu klügeln, und weise zu seyn.

Allerding, wie es auch jetzt uns gehet, nachdem wir den Teutschen das Evangelium eröffnet haben, von GOttes Gnaden, da will auch ein jeglicher der beste Meister seyn, und den Heiligen Geist allein haben. Gerade als wäre das Evangelium darum geprediget, daß wir unsere Klugheit und Vernunfft darinnen erzeigen und Ruhm suchen sollten. Daß diese Corinther wohl mögen seyn ein Exempel oder Beyspiel unsern Leuten zu dieser Zeit, welche auch wohl eine solche Epistel bedürfften. Es muß aber also seyn, und soll dem Evangelio so gehen, daß tolle Heiligen und unzeitige Klüglinge Rotten und Aergerniß anrichten, auf daß die Bewährten (wie hie S. Paulus auch sagt) offenbar werden.

DArum straffet und verdammt S. Paulus solche schädliche Weisheit gar ernstlich, und machet solche Naßweise Heiligen wieder zu Narren, spricht schlecht: Daß sie nichts wissen von Christo, noch von dem Geist und Gaben GOttes, uns in Christo gegeben, und sollen noch anheben zu lernen. Es müssen geistliche Leute seyn, die es verstehen sollen. Weise seyn wollen und Klugheit fürgeben im Evangelio sey eben das rechte Aergerniß und Hinderniß, Christum und GOtt zu erkennen: Rotten und Zwitracht anzurichten, da mag die kluge Vernunfft und Weisheit wohl zu dienen, daß eitel tolle Heiligen und wilde Christen werden. Aber unsern HErrn JEsum Christum mögen sie nimmermehr erkennen, sie werden denn wiederum zu Narren, und lassen sich demüthiglich durchs einfältige Wort GOttes lehren und führen. Solches treibet er durch die ersten vier Capitel.

Im 5. straffet er die grosse Unzucht deß, der seine Stief-Mutter genommen hatte, und will ihn in Bann thun, und dem Teufel geben. Zeiget damit an, eine rechte Weyse des Bannes zu brauchen, daß er mit Bewilligung der glaubigen Gemeine gefället soll werden über die öffentliche Laster, wie auch Christus Matth. 18, 17. lehret.

Im 6. straffet er das Hadern und Zancken für Gerichte, sonderlich für den Heyden und Unglaubigen, und lehret, daß sie unter einander selbst sollen die Sachen schlichten, oder Unrecht leiden.

Im 7. gibt er Unterricht von der Keuschheit und ehelichem Stande, lobet die Keuschheit und Jungfrauschafft, daß sie nütze seyen, des Evangelii desto baß zu warten, wie Christus auch lehret, Matth. 19. von den Keuschen, die um des Evangelii oder Himmelreichs willen keusch sind. Aber S. Paulus will sie ungenöthiget und ungezwungen, und ohn Fahr grösser Sünde gehalten haben, sonst sey besser freyen, denn Keuschheit, die in stetiger Brunst steckt.

Im 8. bis auf das 12. handelt er mancherley Weyse, wie man die schwachen Gewissen führen und halten soll in äusserlichen Sachen, als da sind Essen, Trincken, Kleider, Sacrament haben. Und wehret allenthalben, daß die Starcken nicht verachten sollen die Schwachen, sintemal er selbst, ob er wohl ein Apostel sey, dennoch viel sich enthalten habe, da er wohl Recht zu hätte. Darzu sich die Starcken wohl fürchten mögen, dieweil vorzeiten in Israel so viel untergangen sind, die doch allesammt durch Wunderwerck aus Egypten geführet sind. Und machet darneben etliche Ausläuffte heylsamer Lehre.

Im 12. und 13. handelt er, wie mancherley Gaben GOttes sind, unter welchen doch die Liebe das beste sey, daß sie sich nicht erheben, sondern dienen sollen unter einander einmüthig, dieweil es ist Ein GOtt, Ein HErr, Ein Geist, und alles Ein, wie mancherley es auch sey.

Im 14. lehret er die Prediger, Propheten und Sänger, daß sie ordentlich ihrer Gaben brauchen, und nur zur Besserung, nicht zu eigener Ehre, ihr Predigen, Kunst und Verstand fürgeben.

Im 15. straffet er die, so von der Auferstehung des Fleisches unrecht gelehret und geglaubet hatten.

Im letzten vermahnet er sie zu brüderlicher Hülffe in zeitlicher Nahrung den Dürfftigen.

Neue Vorrede.

COrinthus war ehemals die Hauptstadt in Achaja oder Griechenland, ein sehr reicher, zwischen zweyen Meeren, dem Jonischen und Aegäischen, gelegener berühmter, aber auch gottloser Ort, in welchem die Laster grosser Städte, Hurerey, Trunckenheit, Hochmuth, Uneinigkeiten u. s. w. in höchstem Schwang giengen, so daß, wenn man einen unflätigen, in allen Lastern ersoffenen Menschen beschreiben wollte, man Sprüchworts-Weyse zu sagen pflegte: Κορινθιάζειν, **er lebt auf gut Corinthisch**, und wiederum, **es kan es nicht ein jeder den Corinthiern gleich thun**, nemlich an Pracht, Lüsten und Sünden. Gleichwohlen hat GOtt in dieser grossen Stadt seinem Evangelio vornemlich durch den Dienst Pauli eine grosse Thür aufgethan, so daß, als er in dem drey und fünffzigsten Jahr Christi, im dreyzehenden der Regierung Claudii dahin gekommen, und ein Jahr und sechs Monath daselbst das Wort GOttes gelehret hatte, eine grosse und fürtreffliche Gemeine gesammlet wurde, Gesch. 18, 1-18. welche das Sigel seines Apostolat-Amts war in dem HErrn

HErrn 1 Cor. 9, 2. Gleichwie nun Paulus vor alle von ihm gepflantzte Gemeinden Sorge getragen und auch diese zu ihm als ihrem geistlichen Vater alles kindliche Vertrauen hatten: also hat er auch insonderheit die Gemeine zu Corintho auf ihre schrifftliche Veranlassung, ja durch sie alle Christliche Gemeinden, mit zweyen sehr herrlichen Send-Schreiben zu erbauen, sich angelegen seyn lassen. Es ist aber der erste dieser Briefe nicht zu Philippis, der Hauptstadt in Macedonien, wie die alte Unterschrifft es sonsten mit sich bringt, denn durch Macedonien wollte der Apostel erst ziehen, da er diesen Brief schon geschrieben hatte C. 16, 5. sondern in Asien geschrieben worden, denn er sagt deutlich: es grüssen euch die Gemeinen in Asia, v. 19. und zwar zu Epheso, als woselbst er bis auf Pfingsten bleiben wollte v. 8. woselbst Aquila und Priscilla waren Gesch. 18, 24. 26. von welchen und der Gemeine in ihrem Hause er den Corinthiern einen Gruß meldet unt. Cap. 16, 19. also noch eher, als Aquila und Priscilla oder Prisca, wie sie 2 Tim. 4, 19. genennet wird, nach Rom gezogen waren, wohin ihnen der Apostel in dem Brief an die Römer einen Gruß überschrieben hat Röm. 16, 3. welchem nach auch der Brief an die Römer später als dieser erste an die Corinthier muß geschrieben worden seyn, und da dieser bald nach dem von dem Demetrio zu Epheso erregten Aufstand ist gegeben worden Gesch. 19, 23. auf welchen Paulus gleich in Macedonien und Atticam gewichen Cap. 20, 1. 2. so muß dieser Brief an die Corinthier noch vor diesem Aufstand abgeschickt worden seyn. Inzwischen ist doch die Verfertigungs-Zeit dieses Briefs nicht bälder gewesen, als Paulus sich schon eine geraume Zeit zu Epheso aufgehalten, und mit grossem Segen das Evangelium geprediget hatte Gesch. 19, 20. 1 Cor. 15, 10. nach dem er schon Timotheum von sich gesandt hatte Gesch. 19, 22. 1 Cor. 4, 17. 16, 10. Da Paulus und Sosthenes als Freunde bey einander waren 1 Cor. 1, 1. Nachdem nicht nur Petrus und Paulus, sondern auch Apollo ein Ansehen bey der Gemeine gehabt v. 12. nachdem der Apostel Crispum und Gajum getaufft v. 14. nachdem er Timotheum zu ihnen gesandt C. 16, 10. nachdem er mit wilden Thieren oder Leuten zu Epheso gekämpfft C. 15, 32. und ehe er von dannen Abschied genommen C. 16, 8. ꝛc. hatte. Dieses alles nun schickt sich auf das Jahr Christi sechs und fünffzig und das Zweyte der Regierung des Kaysers Neronis, in welchem also dieser Brief mag geschrieben worden seyn. Die Gelegenheit zu diesem Briefe haben dem Apostel die Unordnungen, welche in der Corinthischen Kirche in seiner Abwesenheit eingeschlichen und ihm theils durch ihre eigene schrifftliche Anzeige, theils durch anderer Nachricht sind bekannt worden, gegeben. Dahero sein Zweck und Absehen ist, so wohl die Gemeine zu Corintho in einigen Glaubens-Puncten weiter zu unterrichten, als auch insonderheit von Trennungen und Spaltungen, von Stoltz und Hochmuth, von Hurerey, von Zänckereyen, von unglaubigen Richtern, von dem Götzen-Opfer, von Unordnung in dem Gottesdienst und absonderlich bey dem heiligen Abendmahl, von unvorsichtigem und liebloſem Gebrauch der Gaben u. s. w. sie abzuwarnen und also in dem wahren Christenthum zu befestigen. Es ist einfolglich dieser Brief von unterschiedlichem Innhalt: Die Zuschrifft und Eingang kommt vor Cap. 1, 1-9. Die Abhandlung aber handelt 1. von den Uneinigkeiten und Spaltungen der Corinthier Cap. 1, 10. ꝛc. 2. von dem nicht aus der Gemeine ausgestossenen Blutschänder Cap. 5, 1. ꝛc. 3. von den Streitigkeiten der Corinthier vor unglaubiger Obrigkeit Cap. 6, 1. ꝛc. 4. von dem Götzen-Opfer Cap. 8, 1. ꝛc. 5. von dem Bezeugen der Männer und Weiber bey dem Gottesdienst C. 11, 2. ꝛc. 6. von der rechten Behandlung des heiligen Abendmahls Cap. 11, 17. ꝛc. 7. von dem gesuchten Ruhm in der Gabe mancherley Sprachen Cap. 12, 1. ꝛc. 8. von der Wahrheit der zukünfftigen Todten-Auferstehung Cap. 15. 9. von der Almosen-Collect vor die Gemeine zu Jerusalem Cap. 16. Mit dem aus Ermahnungen, Grüssen und Gebeten bestehenden Beschluß.

Das erste Capitel.

In diesem Capitel ermahnet der Apostel die Corinthier nach gemachtem Eingang v. 1-9. 1. Zur Einträchtigkeit und Fleiß, die Trennungen und Spaltungen zu vermeiden, da er denn die in der Corinthischen Gemeine sich geäusserte Trennung anführet v. 11. 12. solche ihnen verweiset v. 14-16. und als der Predigt des Evangelii von dem Creutz Christi entgegen, welche der selbst-klugen Welt Thorheit v. 17-23. den Glaubigen aber allein göttliche Weisheit seye v. 24-29. anführet.

PAulus, beruffen zum Apostel JEsu Christi[1], durch den Willen GOttes[2], und Bruder Sosthenes[3].

1. Von Paulo und seinem Beruff zum Apostolat sihe Gesch. Cap. 9. Röm. 1, 1.
2. nach GOttes Rath, Befehl und Wohlgefallen, ohne Verdienst aus lauter Gnaden, als nicht nur darzu verordnet, Gal. 1, 1. sondern auch wircklich ausgesondert, Gesch. 13, 2.
3. Dieser Sosthenes ist vermuthlich der Schul-Oberste, welcher vor dem Richt-Stuhl ist geschlagen worden Gesch. 18, 17. Pauli Gefährte und Amts-Bruder, welchen er sich hier in dieser Uberschrifft beyfüget, nicht so wohl, weil er von Corintho bürtig gewesen, oder aus andern dergleichen Ursachen, sondern weil er vielleicht diesen Brief auf- oder abgeschrieben hat.

2. Der Gemeine GOttes zu Corinthen, den[a] Geheiligten[1] in Christo JEsu, [b] den beruffenen Heiligen, sammt allen denen[2], die [c] anruffen[3] den Namen unsers HErrn JEsu Christi[4], an allen ihren und unsern Orten[5].

[a] Joh. 17, 19. Röm. 15, 16. [b] Röm. 1, 7. Eph. 1, 1. [c] Gesch. 9, 14. 22, 16. Röm. 10, 12. 2 Tim. 2, 22.

1. die nicht nur in der äusserlichen Kirchen-Gemeinschafft sind, sondern die innerlich geheiliget, mit der Milch des Evangelii genähret Cap. 3, 2. 3. und also wiedergeboren sind,
2. nicht nur allein den Corinthiern, sondern auch allen Glaubigen an allen Orten. Und gehöret also dieser Brief Pauli allen Glaubigen zu.
3. nicht nur allein mit äusserlicher Bekänntniß, sondern auch als Geheiligte durch den Heil. Geist im Glauben. Sihe Röm. 10, 13. Und demnach ist Christus wahrer GOTT 5 Mos. 6, 13. Matth. 4, 10.
4. Die Worte: unsers HErrn JEsu Christi, setzen einige zu den folgenden: an allen Orten, zu bezeugen, daß Christus allgegenwärtig, und als allgegenwärtig anzubeten seye.
5. Folglich ist kein Ort zum Gebet heiliger als der andere.

3. Gnade sey[d] mit euch, und Friede von GOTT[1], unserm Vater[2], und dem HErrn JEsu Christo.

[d] 2 Cor. 1, 2. Eph. 1, 2. 1 Petr. 1, 2.

1. Sihe die Erklärung Röm. 1, 7.
2. Wie von dem Vater, also auch von dem Sohn 2 Joh. v. 3.

(Epistel am 18. Sonntage nach Trinitatis.)

4. ICh[e] dancke[1] meinem[2] GOTT allezeit[3] euret halben, für die Gnade GOttes[4], die euch gegeben ist in Christo JEsu[5]:

[e] Röm. 1, 8. Eph. 1, 15. 16.

1. Nach dem Gruß fängt der Apostel gleich mit einer Danckſagung an, weilen GOtt nichts so angenehm ist, als wenn man ihm so wohl vor sich, als vor andere danckſaget. Diese Danckſagung aber heisset in der Heil. Schrifft die wahre und redliche Erkänntniß und Bekänntniß der von GOTT um Christi Verdienst willen empfangenen Wohlthaten, welche die höchste Danckbarkeit und Preis der Göttlichen Güte in Christo mit sich bringet.
2. So nennet Paulus den allgemeinen GOTT aus kindlichem Sinn und höchstem Affect.
3. d. i. mit beständigem Hertzens-Sinn 1 Thess. 5, 17. gar offt Joh. 18, 20.
4. Die erste Wohlthat, vor welche Paulus danckſaget, ist die den Corinthiern gegebene Gnade GOttes. Diese Gnade ist die Göttliche Barmhertzigkeit, aus welcher als einer Quelle alle Glückseeligkeit der Seele und himmlisches Heyl herkommt. Daher heissen alle Wohlthaten GOttes Gnade oder umsonst geschenckte Gaben GOttes.
5. durch Christum sein Verdienst, Gemeinschafft und Wirckung.

5. Daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken[f] reich gemacht, an aller[g] Lehre[2], und in aller Erkäntniß[3].

[f] Röm. 15, 14. Col. 1, 9. [g] Cap. 12, 8. Gesch. 20, 20.

1. Die andere Wohlthat, für welche Paulus dancket, ist der Reichthum des Geistes, welcher in der Fülle der geistlichen und himmlischen Güter bestehet, die durch Christi Verdienst sind erworben worden und durch den Glauben denen Gläubigen zugeeignet werden Luc. 12, 21. Röm. 10, 12. Eph. 1, 7. 2, 7. 3, 8. Hebr. 11, 26. Jac. 2, 5.
2. Wort, Rede, in allem, was man euch lehren kan und soll von GOttes wegen. Und dieses habt ihr nicht nur im Wort und Wissen, sondern in lebendiger Erkänntniß, gründlichem Glauben, himmel-vester Gewißheit 1 Thess. 1, 5. 2, 13. sihe unten v. 6. da von der Krafft, Leben und Gewißheit gesagt wird, worinn das Reich GOttes bestehet. Cap. 4, 20.
3. Man kan auch durch das Wort das Evangelium, und durch die Erkänntniß den aus demselben entstehenden Glauben, der durch die Liebe und Gottseeligkeit wircket, verstehen.

6. Wie[1] denn die Predigt[2] von Christo in euch[h] kräftig worden ist[3]:

[h] Röm. 1, 16.

1. oder: Wie das Zeugniß Christi bevestiget worden ist in euch. Die dritte Wohlthat ist also die Bestättigung des Zeugnisses Christi.
2. Dieses Zeugniß ist das heilige Evangelium, welches Christus zeuget, und welches von Christo zeuget 1 Cor. 2, 1. 2 Tim. 1, 8.
3. ist vest und bestättiget, das ist, durch den Glauben aufgenommen und auſser Zweiffel gesetzt worden Marc. 16, 20. Röm. 15, 8. Phil. 1, 7.

7. Also, daß ihr[i] keinen Mangel habt an irgend einer Gabe[1], und[k] wartet[2] nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi.

[i] Ps. 34, 11. [k] Röm. 8, 18. Phil. 3, 20. Tit. 2, 13.

1. Die vierte Wohlthat ist die Mittheilung aller Gaben, worunter alle so wohl Amts- als Heiligungs-Gaben begriffen werden.
2. Die fünffte Wohlthat ist die Erwartung der Offenbarung JEsu Christi. Gr. die ihr wartet: oder: indem ihr wartet, d. i. neml. an Gnaden-Gaben fehlet euch nichts: auſser daß das Vollkommene erscheinen wird an jenem Tage, daran das Stück-Werck soll aufhören Cap. 13, 10. nach welchem ihr billich grosses Verlangen traget Röm. 8, 23

8. Welcher[l] auch wird euch vest behalten[2] bis ans Ende, daß ihr[m] unsträfflich[3] seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi[4].

[l] 2 Cor. 1, 21. [m] 1 Thess. 5, 23.

1. mein GOtt, dessen Gnade euch gegeben ist v. 4.
2. So ihr beharret im Glauben Col 1, 22. also nicht diejenige, welche in muthwillige grobe Sünden zurück fallen,
3. ohnangefochten vom Gericht Röm. 8, 1. 33. frey von Beschuldigung
4. oder das jüngste Gericht 1 Thess. 5, 2. 2 Thess. 2, 2. 2 Petr. 3, 10. 12.

9. Denn[n] GOtt ist treu[1], durch welchen ihr beruffen seyd, [o] zur Gemeinschafft*[2] seines Sohns JEsu Christi, unsers HErrn.)

[n] Unt. Cap. 10, 13. 1 Thess. 5, 24. ꝛc. 2 Thess. 3, 3. [o] Joh. 15, 5.

* Das ist, ihr seyd Mit-Erben und Mit-Genossen aller Güter Christi.

1. Der Apostel schliesset aus der Treue GOttes, welche der Menschen Untreue

treue nicht aufhebet Röm. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. mit Recht die Gewißheit des Glaubens auf GOttes Seiten, dessen Werck die Bestättigung ist Phil. 1, 6.

2. nemlich seiner Wohlthaten Luc. 1, 49. ꝛc.

10. Ich ermahne euch aber[1], lieben Brüder, durch den Namen[2] unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr[p] allzumal einerley Rede führet[3], und lasset nicht Spaltungen[4] unter euch seyn, sondern haltet * vest an einander[5], in Einem Sinne[6], und in einerley Meynung.

p Röm. 12, 16. 15, 5. Phil. 2, 2. 3, 15. 1 Petr. 3, 8.

* Daß ihr euch nicht lasset trennen.

1. Hiemit kommt der Apostel zu seinem Vortrag und Haupt-Absehen, nemlich denen in der Kirche zu Corintho eingerissenen Mißbräuchen zu begegnen und zu steuren.
2. Siehe Matth. 28, 19.
3. nemlich was den Grund des Glaubens anbetrifft Röm. 15, 5.
4. Zwistigkeiten, da man sich in Glaubens-Sachen und gewissen Meynungen von einander trennet.
5. oder zurechtgerichtet zu Einem Sinn und eben derselben Meynung, wodurch also der Apostel es in die Länge nicht leiden will, daß die gleichsam aus ihrem Ort gesetzte Glieder nicht wieder sollen eingerichtet und in ihren vorigen Ort gebracht werden.
6. Sinn, Hertz, Neigung, Absicht, Meynung aber ist der Begriff und Gedancke von Göttlichen Wahrheiten: da es nicht gilt, dencken, fürgeben und behaupten, was man will. Ein Sinn und Meynung solle seyn, aus und nach der Schrifft: aber keine Tyranney der Vernünfftler und hochmühtigen Schul-Geister.

11. Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloes[1] Gesinde, von euch, daß Zanck[2] unter euch sey.

1. durch die von Chloes, d. i. der Chloe Kinder, oder Hausgenossen, oder Gesinde, 2. Zänckereyen

12. Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: [q] Ich bin Paulisch[1], der ander, ich bin [r] Apollisch[2], der dritte, ich bin Kephisch[3], der vierte, ich bin Christisch[4].

q Cap. 3, 4. r Unt. Cap. 16, 12.

1. Ich halte es mit Paulo wegen seiner tieffen Gelehrsamkeit,
2. ich halte es mit Apollo wegen seiner Beredsamkeit Gesch. 18, 25.
3. oder Petrisch: ich halte es mit Petro wegen seines ehrwürdigen Alters. Es ist aber hier weder eine Aufsteigung noch Spur des Primats Petri, sonsten würde auch Apollo Paulo vorzuziehen seyn, und gesetzt, es habe Paulus, wie er diß schrieb, eine Absicht auf eine Ordnung gehabt, sollte es darum alsobald eine Ordnung der Botmäßigkeit seyn, dadurch Petrus ein grösseres Ansehen für den andern Lehrern gehabt hätte, da sie dem hätten müssen gehorchen? Paulus strafft hier die Corinthier deßwegen, daß sie in ihrem Gemüthe und im Wercke Christum und seine Diener hätten wider einander gesetzet, welches aus der Frage v. 13. zu ersehen: Ist Christus nun getrennet? Gehet also die Meynung dahin: weil Christus, was den Zweck ihres Predigens betrifft, von seinen Dienern nicht getrennet seye, und also dessen Diener Einen Zweck beobachteten, so müßten sie auch von ihren Zuhörern nicht als Häupter unterschiedlicher Secten getrennet werden. Zu dem so nimmt Paulus v. 15. alle Ursache weg, woraus einiger Vorzug unter den Aposteln zu folgen scheinen möchte, indem er nemlich keinen auf seinen Namen getaufft habe. Daher werden nun solche Stuffen des Ansehens unter Apollo, Petro und Paulo weggethan, daß man also keinem für dem andern im Glauben und Leben folgen müsse, welches doch aus der grössern Botmäßigkeit Petri und aus dessen grössern Unfehlbarkeit, so er für andern solle gehabt haben, folgen müßte.
4. d. i. ich halte es mit keinem als Christo selbst, dem Ertzhirten, die andern sind nur Diener: oder kan man auch verstehen diejenige, welche das Predigamt gar verachten und beyseit setzen, da man doch die Lehrer in ihren Gaben und Arbeit als Werckzeuge des HErrn erkennen soll. 1 Thess. 5, 12. Es sind also auch die, welche sich von Christo Christen nennen, so fern sie sich durch diesen Namen von andern unbefugter Dingen sondern, und sich diesen Namen allein zueignen, verwerffliche Sectirer.

13. Wie? Ist Christus nun zertrennet[1]? Ist denn Paulus für euch gecreutziget[2]? Oder seyd ihr in Pauli Namen getaufft[3]?

1. nemlich von und in seinem Predig-Amt, oder seinem geistlichen Leibe? Dieses ist der erste Grund, warum Christen der Lehrer halben sich nicht trennen sollen, weilen Christus mit ihrem Amt unzertrennlich, sie alle nur Diener, Er aber das einige Haupt und der Einfluß ist.
2. Ist der zweyte Grund: welcher nicht für und an unserer statt gecreutziget ist, dem haben wir auch nicht als unserm Haupt anzuhangen. Christus ist also gecreutziget worden auf eine Art, welche ihm mit den Märtyrern nicht gemein ist. Denn diese wohl auch zum Besten der Glaubigen und ihrer Erbauung gestorben und zum Theil gecreutziget worden sind 2 Cor. 1, 6. Col. 1, 24. 2 Tim. 2. 10. 1 Joh. 3, 16. nicht aber für sie und an ihrer statt, welches allein dem Haupt zukommt.
3. Ist der dritte Grund: in wessen Namen man nicht getaufft ist, siehe Matth. 28, 19. den hat man nicht zu seinem Haupt anzunehmen, es ist aber auch hieraus offenbar, daß in eines Namen getaufft seyn ein Character der Gottheit seye, als welche Paulus hier von sich ablehnet. Ubrigens ists merckwürdig, daß Paulus hier seine Anhänger zu erst bestreitet und von sich selbst den Anfang macht.

14. Ich dancke GOTT, daß ich niemand unter euch getauffet habe, ohne Crispum[1], und [s] Gajum[2], s Röm. 16, 23.

1. den Schul-Obersten Gesch. 18, 8
2. Pauli und der Gemeine Wirth Röm. 16, 23.

15. Daß nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauffet.

16. Ich habe aber auch getauffet des [t] Stephana Hausgesinde[1]. Darnach weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauffet habe. t Cap. 16, 15. 17.

1. ohne Zweiffel auch Kinder.

17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen[1], sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit [u] klugen Worten[2], auf daß nicht das Creutz Christi[3] zu nichte werde.

u Cap. 2, 4. 2 Petr. 1, 16.

1. nicht fürnemlich zu diesem Zweck, denn das möchten andere verrichten, die geringere Gaben und ein leichteres Amt als Paulus hatten, dem man es, als dem erwählten Rüstzeug unter die Heyden, nicht zumuthen durffte, die Einfältige zu unterrichten, sie ans Wasser zu führen und einzutauchen ꝛc. Eben wie die Lehrer mit der Almosen-Pflege nicht wohl ohne Abbruch des nöthigern umgehen können.
2. nicht in der Weisheit der Rede, d. i. nicht in fleischlicher, affectirter, weltlicher Weisheit und Wohlredenheit, sondern in Göttlicher Weisheit,
3. die Predigt vom Creutz Christi, von einem gecreutzigten GOTT, der aller Menschen Heyland und Seeligmacher seye. Diese Predigt wird zu nichte, ihrer Krafft und Frucht beraubt, wenn man sie mit geschmückten Kunst-Reden und Spitzfündigkeit beybringen will. Denn sie ist der fleischlichen und hochmüthigen Vernunfft entgegen und muß in Glaubens-Einfalt angenommen werden.

18. Denn das Wort vom Creutz ist eine Thorheit[1] denen, die verloren werden, uns aber, die wir seelig werden, ists [x] eine GOttes-Krafft[2].

x Röm. 1, 16. 2 Petr. 1, 16.

1. d. i. die Evangelische Predigt von dem Creutze Christi, welches der Welt Leben seye, kommt denen natürlich-klugen Vernunffts-Geistern, die keine Glaubens-Einfalt haben, als thöricht, lächerlich, abgeschmackt, ja unsinnig für und es will ihnen nichts weniger ein, als daß GOtt gestorben seye.
2. oder, diese Predigt vom Creutz ist uns Glaubigen ein kräfftiges Mittel, erleuchtet, wiedergeboren und überzeugt zu werden, wir finden in derselben lauter geistlichen Safft und Krafft, Geist, Leben, Weisheit und Seeligkeit.

19. Denn es stehet [y] geschrieben[1]: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen[2], und den Verstand[3] der Verständigen will ich verwerffen.

y Hiob 5, 12.

1. Jes. 29, 14.
2. die es nach der Natur sind, oder wenigstens sichs zu seyn einbilden,
3. nicht an sich selbst, sondern in seinem fleischlichen Mißbrauch,

20. Wo[z] sind die Klugen[1]? Wo sind die Schrifftgelehrten[2]? Wo sind die Welt-Weisen[3]? Hat nicht GOtt die[2] Weisheit dieser Welt[4] zur Thorheit gemacht?

z Hiob 12, 17. Jes. 33, 18 2 Bar. 3, 28.

1. die Weisen, die sich vor weise halten, die Sophisten?
2. Die Gelehrten, welche in Büchern, den Gesetzen, Historien u. s. w. wohl bewandert sind?
3. Die Natur-Erforscher, Disputierer, welche alles ausgrübeln und mit ihrem Verstand überall hindurch wollen?
4. die in der Welt, ihren Aemtern und Verrichtungen so dafür paßieren kan, aber in Göttlichen Sachen blind und toll ist, nichts erkennet, richtet und verstehet: daß hernachmals ein Erleuchteter bekennen muß, was für ein Thor mit aller Einbildung er vorhin gewesen, ehe ihm das Licht des Lebens vorhin geschienen hat.

21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit [b] nicht erkannte[1], gefiel es GOtte wohl, durch thörichte Predigt[2] seelig zu machen die, so daran glauben.

b Matth. 11, 25. Luc. 10, 21.

1. Die Rede ist nicht von der natürlichen Erkänntniß GOttes, als welche der Apostel Röm. 1, 19. 20. allen Menschen zugeeignet hatte und die an sich selbst eine wahre Wissenschafft ist, welche hier Weisheit heisset, sondern von der geistlichen, heylsamen und deutlichen Erkänntniß GOttes nach dem Evangelio.
2. oder, durch die Thorheit der Predigt, welche nemlich denen Welt- und Vernunfft-Klugen so scheinet, weil sie von einem gecreutzigten GOTT aufs einfältigste handelt und solche thöricht-scheinende Predigt doch das Heyl und die Seeligkeit bringen solle.

22. Sintemal [c] die Jüden Zeichen[1] fordern, und die Griechen nach Weisheit[2] fragen.

c Matth. 12, 38. Joh. 4, 48.

1. Die ungläubige Jüden forderten immer Zeichen und zwar noch grössere und höhere, als Christus gethan, Zeichen vom Himmel, siehe Matth. 16, 1. Marc. 8, 11. die allergrösseste und herrlichste. Solche fordern, ware der höchste Unglaube. Denn da ihnen der HERR JEsus Wunder die Menge auf Erden gethan, waren sie damit nicht zufrieden, gleich als hätte ihr Moses dergleichen auch gethan, es müßten andere am Himmel erscheinen, ehe sie dem Propheten von Nazareth wollten glauben und ihne für den Meßiam halten.
2. nach natürlichen Ursachen, der Vernunfft begreifflichen, ihrem fleischlichen Sinn anständigen, schön ausgezierten Beweisen und Vorstellungen.

23. Wir aber predigen den gecreutzigten Christum, [d] den Jüden ein Aergerniß[1], und den Griechen [e] eine Thorheit[2].

d Matth. 6, 6. 11, 6. Joh. 6, 60. 66. Röm. 9, 33. e Unt. Cap. 2, 14.

1. nicht ein gegebenes, sondern genommenes Aergerniß, wie es ist zuvor verkündiget worden Jes. 8, 14. Luc. 2, 34. denn diese blinde Leute sich nicht nur an einem so armseeligen und endlich gar gecreutzigten Heyland stiessen, da sie vielmehr einen weltlichen erwarteten, sondern sich auch zu der Gemeinschafft seines Creutzes gar nicht bequemen konnten Gal. 5, 11.
2. denn es kam denen natürlichen Heyden nichts ungereimter, als der gecreutzigte und gestorbene GOtt vor.

24. Denen aber, die beruffen sind, beyde Jüden und Griechen, predigen wir Christum, [f] göttliche Krafft und göttliche Weisheit[1].

f Röm. 1, 16. Col. 2, 3.

1. Es ist also auch der gecreutzigte Christus GOttes des Vaters Krafft und Weisheit.

25. Denn

25. Denn die göttliche Thorheit*[1] ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärcker, denn die Menschen sind.

* Göttliche Thorheit und Schwachheit ist das Evangelium, das für den Klugen närrisch, für den Heiligen ketzerisch, aber für den Christen mächtig und weise ist.

1. d. i. was den Unwiedergebornen, Vernunfft-klugen Thorheit zu seyn scheinet, nemlich die Evangelische Lehre von Christi Creutz, das ist doch weiser als alles, was in und an den Menschen ist, und was unkräfftig und unnütz scheinet, das ist kräfftiger, stärcker und nützlicher, als alles, was in und an den Menschen ist.

26. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruff: nicht viel [g] Weise nach dem Fleisch[1], nicht viel Gewaltige[2], nicht viel Edle[3] sind beruffen[4],

g Joh. 7, 48. Jac. 2, 5.

1. fleischliche Weisen, welche eine pure Welt-Weisheit ohne Wiedergeburt haben,
2. grosse geehrte Leute, die etwas gelten auf Erden,
3. Hoch- und Wohlgeborne, die mit ihrer Geburt und Adel allenthalben vornen dran seyn und eine Freyheit zu sündigen für andern haben wollen.
4. kräfftig, mit dem Erfolg, nach dem Vorsatz, auf welche Art wenig beruffen sind Röm. 8, 30. und der Beruff mit der Erwählung einerley ist.

27. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOTT erwählet[1], daß er die Weisen zu Schanden mache[2], und was schwach ist[3] vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er zu Schanden mache, was starck ist,

1. nemlich zur Kindschafft und Seeligkeit, an die er seine Liebe mit allem Ernst zu ihrer Errettung kehren will,
2. daß man offenbarlich sehe, wie alle leibliche Vortheile, Kunst, Witz, Gewalt und allerley Gaben, nichts thun und helffen zum Himmelreich, auch GOtt solcher Dinge so wenig achte, daß ers eine Hinderung der Seeligkeit seyn und bleiben lässet.
3. was sich starck zu seyn düncket. Wie durch das Schwache, gemeine, geringe Leute aus dem gemeinen Volck, also werden durch das Sarcke die vermeynte Grosse, Weise und Mächtige in der Welt verstanden.

28. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat GOTT erwählet, und [h] das da nichts ist[1], daß er zu nichte mache, was etwas ist[2]:

h Röm. 4, 17.

1. gering in seinen und aller Welt Augen, wo er nichts von grossem Schein und Gaben findet,
2. Einbildung von sich hat, wegen vieler Gaben und guten Wercken, was angesehen und im Werth in der Welt ist Gal. 6, 3.

29. Auf[1] daß sich vor ihm kein Fleisch[1] rühme[2].

i Röm. 3, 27. Eph. 2, 9.

1. kein Mensch Gal. 2, 16. 1 Petr. 1, 24. GOTT kan nichts leiden, was Ehre neben und ohne Ihn haben will. Ist die gemeine Regul Luc. 1, 51. 1 Petr. 5, 5. ꝛc.
2. brüste, Lohn nach Verdienst fordere. GOtt will alles in allem seyn, der Mensch solle für ihm nichts gelten, auch nichts haben, damit er prange.

30. Von welchem auch [k] ihr herkommet[1] in Christo JEsu, welcher uns gemacht ist von GOtt zur [l] Weisheit[2], und zur [m] Gerechtigkeit, und zur [n] Heiligung, und zur [o] Erlösung:

k Röm. 11, 36. 1 Col. 2, 3. m Jer. 23, 5. 6. n Joh. 17, 19. o Hebr. 2, 15.

1. oder, aus Ihm aber seyd ihr: d. i. er hat euch durch Christum zu etwas gemacht, gezeuget, erhöhet, begabet, daß ihr jetzt seine Kinder und Erben seyd. Cap. 15. 21. Joh. 1, 9. Jac. 1, 18.
2. Ob wir wohl bekennen, daß uns Christus gemacht seye zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung ursächlich oder in Ansehung der Erwerbung, und daß unter diesen Worten werde angeditten, es komme die Erlösung und Heiligung nicht von uns: so läugnen wir doch, daß hier allein von der Erwerbung geredet werde, wie auch, daß Christus auf gleiche Weyse zu unserer Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht seye, und habe sie uns durch sein Verdienst erworben, eigne sie aber uns durch eine Eingiessung zu. Denn daß diese Dinge nicht auf Eine Weyse von Christo und uns gesagt werden, ist daher zu sehen, daß die Erlösung keines wegs durch eine Eingiessung unser seyn kan, sondern wie Christus unser Friede Eph. 2, 14. genennet wird, weil Er uns den Frieden bey GOtt erworben hat, also wird er auch hier unsere Erlösung genennet, weil Er sie erworben hat. Wie aber die Gegner selbst nicht zugeben, daß Christus nur der Erwerbung nach unsere Heiligung seye, sondern wollen, Er seye es auch wegen der Eingiessung der Heiligkeit, welches einer andern Art ist: Also hindert es nicht, wenn wir gleich zugeben, Christus seye wegen der Erwerbung unsere Gerechtigkeit, daß wir nicht zugleich sollten sagen können, Er seye auch noch auf die Art unsere Gerechtigkeit, daß uns dessen Gerechtigkeit von GOtt werde zugerechnet. Mit diesen Worten aber wird nicht nur der beruffenen und glaubigen Jüden und Heyden Ruhm ausgeschlossen, daß sie die Urheber ihrer Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht seyen, sondern es wird auch angezeiget, es bestehe ihre Gerechtigkeit nicht in einer eingegossenen Vollkommenheit guter Wercke. Denn vorher schließt Paulus der Beruffenen Verdienste aus und beweiset hier nicht, daß sie ihre Weisheit, Adel und Macht von GOtt haben, als welches die noch unbekehrte Jüden nicht einmal läugneten, sie läugneten aber, daß die eingegossene Gerechtigkeit, welche sie bekannten von GOTT zu haben, nichts sollte zu Erlangung der Seeligkeit nützen. Das hat denn der Apostel, wenn er allen Ruhm ausgeschlossen hat, widerlegen wollen v. 29. 30. Phil. 3, 3. 4. Röm. 4, 1. 2. 10. 11. Denn weil sich die Jüden wegen der von GOtt eingegossenen Gerechtigkeit der Wercke, nicht aber wegen der aus natürlichen Kräfften verrichteten Wercke zu rühmen pflegten: so muß auch Paulus, wenn er Christum als unsere Gerechtigkeit angibt, solche dadurch haben ausgeschlossen. Der ist denn wegen seines Verdiensts und Zurechnung unsere Gerechtigkeit, er ist uns gemacht zur Weisheit: in seinem Propheten-Amt, da er uns salbet mit seinem Geist 1 Joh. 2, 27. sich offenbaret in uns Joh. 14, 21. sich spiegelt in uns mit seiner Klarheit 2 Cor. 3, 18. 4, 6. Verstand gibt, zu erkennen ihn als den lebendigen Weg zum Vater Joh. 17, 3. Hebr. 10, 20. So ist er uns gegeben zur Gerechtigkeit als Priester, die Er erworben am Creutz für uns und solche auch in uns wircket 2 Cor. 5, 21. Phil. 3, 9. So zur Heiligung, daß wir rein und heilig seyen ohne Tadel und unsträfflich für ihm in der Liebe. Das schaffet er als König in uns durch sich selbst und seinen Heil. Geist. So zur Erlösung überall, als welches die Frucht und Nutz ist seines Mittler-Amts.

31. Auf daß (wie [p] geschrieben stehet) wer sich rühmet, der rühme [q] sich des HERRN[1].

p Jes. 65, 16. q 2 Cor. 10, 17. q Röm. 5, 11.

1. Sihe Jerem. 9, 24.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. HChöner Titul! wie viel Gemeinen darff man heute so grüssen? wen wunderts nicht, daß manche so keck sind, wo sie nur auf eine Cantzel kommen, frey zu sagen: Ihr allesammt Andächtige und Auserwählte! ists wahr? bistu dessen gewiß? mein Lehrer!

v. 4. Das Hertz eines geistlichen Vaters in Christo gehet immer mit Wünschen, Beten, Flehen und Danckſagen über. Er kan an den Segen in Christo nicht gedencken, ohne die Knie seines Hertzens zu beugen und in danckbares Lob GOttes auszubrechen.

v. 5. Lehren und bekehren muß beysammen seyn, was hilfft viel hören ohne Fassung einer gründlichen Erkänntniß?

v. 6. Vest! kräfftig! O Elend, daß die wenigste dahin gelangen wollen! darum sihet man so viele Rohrstäbe in der Wüsten, die der Wind treibet.

v. 7. Kein Mangel. Habe nur deine Lust an dem HErrn und seinem Wort Ps. 37, 4.

v. 8. Auf! laßt uns in unserm Christen-Lauff hurtig fort wandeln. Die Krafft ist nicht unser, sondern GOttes. Seine Treue wird uns vest behalten biß ans Ende, und seine Liebe wird uns unsträfflich darstellen an dem Tage JEsu Christi. O Seeligkeit!

v. 9. Wenn die Gnaden-Kinder ein gleiches Erbe haben mit dem natürlichen Sohn und Schoos-Kind, so muß wohl ihr Erbe das gröste und höchste seyn. Wohl uns! wird es heissen können: das Loos ist uns gefallen aufs lieblichste, uns ist ein schönes Erbtheil worden.

v. 10. Welch ein Schade! Zergliederung des Leibes Christi. Wer stifftet solch Elend? nicht die Friedfertigen Matth. 5, 9. nicht die Bekenner Christi und seine Liebhaber, die zwar der Satan nicht leiden kan Ps. 120, 7. sondern die Eiferer mit Unverstand Röm. 10, 2. die Zäncker der falsch berühmten Kunst 1 Tim. 6, 20. die ohnlautere Geister Phil. 1, 16. du Mensch, lerne halten den Spruch Gal. 6, 1. und übe dich darinnen.

v. 12. Wählen unter den Gaben, und fleischlich an ihnen hangen, ist Sünde und Abgötterey, und bey vielen ein Unverstand. Wählen ist unrecht unter denen, welche allesammt Diener Christi, seine Werckzeuge und Knechte sind, als Cephas, Paulus, Apollo. Aber wählen ist recht unter denen, die wie Hirten und Miethlinge, Väter und Mörder, Propheten und Lügenspeyer, Korn- und Spreu-Verkäuffer, Kern-Lehrer und Schwätzer, Griffel GOttes und Postillen-Papageyen, GOttes- und Teufels-Knechte im Leben, unterschieden sind.

v. 13. Wer in der Gemeinschafft JEsu Christi bleibt und sich von ihm nicht trennet, der kan kein Sectirer seyn. O! was sind denn die viele Secten unter den Christen für ein betrübtes Zeichen des zertrennten oder vielmehr verlornen Christi!

v. 17. Die Ausspendungen der Güter GOttes darffen nicht alle auf Einem Mann ligen, wohl Einer Stadt, worinn der Lehrer und Aemter viel sind. Auch nicht alle haben alle Gaben zu allem.

v. 17. Kunst, Witz und alles Menschen-Werck und Rath verderbet den Glauben, irret die Kirche, und verhindert die Krafft der Gnaden-Mittel.

v. 21. Je närrischer etwas der Welt düncket in Göttlichen Sachen, je besser ists. Aber welch eine Keckheit! daß die Staats-Klügler Christi Reich meistern, und die Blinde von Glaubens-Farben urtheilen wollen, zwar sind sie Cantzler und Räthe: Jes. 33, 18. Zwar heissen sie Schrifft-Gelehrten. Aber ihr Raths-Sitz und fleischliche Witz reichet nicht zu GOttes Weisheit. Säuglinge und Kinder wissens besser. Matth. 11, 25.

v. 22. Weisheit! Weisheit! fertigen Verstand, Wissenschafft, Gelehrsamkeit aus tausend Büchern, rufft die Welt. Böse Stimme in den Kirchen und Schulen! Eins ist noth: Ein Buch, Ein Christus.

v. 26. Donnerstreich! wer will gerne weise, gewaltig und edel seyn? Die Probe weiset sich täglich, daß Pauli Wort wahr seye, mit aller Frommen Bestürtzung.

v. 30. Theile Christum nicht: willt du ihne als deine Gerechtigkeit, so must du ihn auch als Heiligung haben, als Weisheit und Erlösung.

Ge-

Gebet.

WIr dancken dir von Hertzens-Grund, Heiligster Vater! für die Gnade, die du uns gegeben hast in Christo JEsu, daß wir durch ihn an allen Stücken reich gemacht sind in aller Lehre und in aller Erkänntniß, wie denn die Predigt des Evangelii von Christo in uns kräfftig worden ist, also daß wir keinen Mangel haben an irgend einer Gabe und warten nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi und hoffen, du getreuer GOtt, der du uns beruffen hast zu der Gemeinschafft deines Sohns JEsu Christi unsers HErrn, werdest uns vest behalten bis ans Ende, daß wir unsträfflich seyen auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Ach! gib, daß wir allzumal einerley Rede führen, und nicht Spaltungen unter uns seyen, sondern wir vest an einander halten in Einem Sinne und in einerley Meynung. Gib, daß wir uns nicht ärgern an dem Wort vom Creutz, sondern daß es uns vielmehr seye göttliche Krafft und göttliche Weisheit. Du, gnädiger GOtt, hast uns Unedle, Verachtete und Thörichte vor der Welt erwählet, daß du die Weisen zu Schanden macheſt, und auf daß sich für dir kein Fleisch rühme, du hast deinen Sohn Christum JEsum uns gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, ach! gib, daß wir uns deiner und seiner allein rühmen, und also Gnade und Friede mit uns seye von dir GOtt dem Vater und unserm HErrn JEsu Christo in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das andere Capitel.

In diesem Capitel fähret der Apostel fort, zu beweisen, daß die Predigt des Evangelii keine weltliche Weisheit und Wohlredenheit erfordere, und man also deßwegen keine Trennungen anzurichten habe, und zeiget, wie er solches in seinem Apostolat selbsten genau in Acht genommen, da er denn I. die Weisheit dieser Welt und die Weisheit GOttes gegen einander hält, und aus ihrer Vergleichung seine Lehre beweiset. v. 1-9. II. Den Ursprung der Göttlichen Weisheit und die Art, wie sie angenommen und beurtheilet werden muß, lehret. v. 10-16.

UNd ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam[1], kam ich[a] nicht mit hohen Worten[2], oder hoher Weisheit[3], euch zu verkündigen[4] die göttliche[b] Predigt[5].

[a] Cap. 1, 17. 2 Petr. 1, 16. [b] 1 Joh. 5, 10.

1. Damit setzet sich der Apostel den vielen Rednern, welche zu Corintho waren und von deren hochtrabendem Vortrag viele sich noch eingenommen befanden, entgegen und zeiget, das die Glaubwürdigkeit der Predigt des Creutzes so gar nicht von der Wohlredenheit abhange, daß sie vielmehr durch diese gehindert werde.
2. in Hoheit der Rede, oder Vortrags. Mit Wohlredenheit, Kunst-Rede, spitzfündigen Vernunfft-Schlüssen, welche die Welt-Leute hochachten, sie loben und darnach forschen.
3. menschlicher Weisheit. Denn an Göttlicher Weisheit fehlete es in dem Vortrag Pauli nicht v. 6.
4. Sihe die Art der Predigten Pauli zu Corintho Gesch. 18.
5. oder Zeugniß GOttes. Dieses Zeugniß ist das Wort des Evangelii von dem für uns gecreutzigten Heylande.

2. Denn ich hielt mich nicht dafür[1], daß ich etwas wüßte unter euch, [c] ohne allein JEsum Christum, den Gecreutzigten.

[c] Gal. 6, 14. Phil. 1, 21.

1. Ich achtete es nicht billich, nützlich und nöthig zu seyn, daß ich etwas unter euch wissen, lehren und verkündigen sollte, als nur JEsum Christum, und zwar als einen gecreutzigten. Ich hätte mit fleischlicher Weisheit, Kunst und Gaben auch wohl können aufgezogen kommen, aber Christus, der gehenckte GOtt, sollte der Kern und Stern meines Vortrags seyn.

3. Und ich[d] war bey euch mit Schwachheit[1], und mit Furcht[2], und mit grossem Zittern.

[d] Gal. 4, 13.

1. entweder des geringscheinenden Vortrags, oder des schlechten Stands, da Paulus mit seinen eigenen Händen arbeitete und sein Brot verdiente Gesch. 18, 3. oder des vielen Leidens und Verachtung, sihe 2 Cor. 11, 21. 30. oder der Niedrigkeit des Gemüths. Es mag aber hier die Schwachheit vornemlich auf die Unscheinbarkeit und Unglaubwürdigkeit des Creutzes Christi vor der unerleuchteten Vernunfft gehen, wie oben Cap. 1, 25.
2. für GOtt, in eiferiger Besorgung meines Amts, ja nichts an jemand zu verseumen. So wird das Wort gebraucht Ps. 2, 11. Dan. 6, 26. 2 Cor. 7, 15. Ephes. 6, 5. Phil. 2, 12.

4. Und [e] mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft[1]:

[e] Cap. 1, 17. ꝛc. 2 Petr. 1, 16.

1. Durch Geist und Krafft verstehet Paulus nicht des Predigers Eifer, die Hefftigkeit zu reden und die mitgehende Wunder, sondern die Krafft und Tugend des Heil. Geistes im Worte, wordurch er uns das überredet, welches in sich nicht gläublich war, noch mit Worten fürgetragen wurde, so zum überreden bequem. Solches ist zu sehen aus dem Gegensatz, denn der Beweisung des Geistes werden die vernünfftigen Reden menschlicher Weisheit entgegen gesetzt, welche nicht nur an sich selbst glaubliche Dinge begreiffen, sondern auch mit überredenden Wort-Blumen vorgetragen werden.

5. Auf daß euer Glaube[f] * bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern[g] auf GOttes Krafft.

[f] 2 Cor. 4, 7. [g] Eph. 1, 17. 1 Thess. 1, 5.

* Darum können Menschen-Lehren nicht ein Grund des Gewissens oder Glaubens seyn.

6. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit[1] bey den Vollkommenen[2], nicht eine Weisheit[h] dieser Welt[3], auch nicht der Obersten[4] dieser Welt, [i] welche vergehen[5]:

[h] Hiob 28, 21. [i] Unt. Cap. 15, 24.

1. nemlich die Lehre des Evangelii, welche die Apostel aus unmittelbarer Eingebung wußten und redeten, ist, so thöricht sie auch der unwiedergebornen Welt vorkommt, dennoch Göttliche Weisheit, so wohl an ihr selbst, als auch ihrer Krafft und Wirckung nach.
2. Vollkommenheit wird verschiedentlich in der Schrifft gebraucht, vom Christen-Wandel, dem nichts fehlt an sich Matth. 19, 21. Jac. 1, 4. oder an seinem Amt 2 Tim. 3, 17. oder an dem Glauben in seinen wesentlichen Stücken und Kennzeichen Jac. 2, 22. von der Aufrichtigkeit in der Gottesforcht Jes. 38, 3. von Tadellosigkeit nach dem Gesetz, Weish. 9, 6. Aber über dieses findet sich eine Vollkommenheit, welche den Glaubigen zugemessen wird, in Vergleichung entweder mit den Gottlosen, oder aber in Erwägung ihrer genugsamen Erleuchtung, Wissenschafft und Pflicht-Ubung, so fern sie von einem, der seelig werden will, in Göttlicher Heyls-Ordnung erfordert wird. Nicht daß jemand, der da lebet, ohne Fehler, Mängel und Gebrechen seye, sondern daß ihm solche zugedeckt, und durch den Glauben an Christum nicht zugerechnet werden: indessen aber, da Werck, Gabe, Erkänntniß und Frucht des Glaubens an sich den Namen träget der Vollkommenheit, nicht nach dem scharffen Urtheil des Gesetzes, sondern weil es der gütige Vater so titulirt. So wird die Erkänntniß GOttes genannt eine vollkommene Gerechtigkeit Weish. 15, 3. Paulus will darstellen Vollkommene Col. 1, 28. 4, 12. Vollkommene sind die, welche mehr als die erste Buchstaben der Glaubens-Lehre gefaßt Hebr. 5, 14. So muß keinem am Verstand nöthiger Dinge zum Christenthum was abgehen, obs ihm sonsten fehlet, das heisset vollkommen seyn Cap. 14, 20. Eben so, die einen hohen Grad Göttlichen Lichts erlangt, sihe Phil. 3, 13. Solcherley Vollkommenheit befihlet Christus Matth. 5, 48. Paulus wünschet sie den Corinthiern 2 Cor. 13, 9. 11. damit wird keineswegs umgestossen, daß wir das vollkommene Maß des Alters erst erreichen müssen Eph. 4, 13. und das Vollkommene erst kommen soll Cap. 13, 10. keiner noch seinem Meister gleich, also auch nicht vollkommen ist Luc. 6, 40. Demnach das Gesetz keinen vollkommen mache und niemand das Gewissen für GOtt rechtfertige Hebr. 7, 19. 9, 9. 10, 1. sondern Christus, der Vollkommene Jes. 42, 19. in dem wir vollkommen sind Col. 2, 10. sihe auch Matth. 10, 23. woselbst vollkommen machen die Städte, so viel ist, als dieselbe genugsam unterrichten.
3. der Weisheit, welche aus der Vernunfft herkommt, mit weltlichen Dingen umgehet, auf eine weltliche Art vorgetragen wird, und, wenn sie auch am weitesten kommt, doch die heimliche Weisheit GOttes weder versteht, noch vor wahr hält.
4. Sind die Obersten oder Vorsteher der Jüdischen Synagoge und Kirche Luc. 23, 13. Joh. 3, 1. 7, 48. Gesch. 4, 5. Werden Obersten der Welt genennet, weil bey den Hebräern es eine gewohnliche Redens-Art war, die Zeit vor und unter dem Meßia, d. i. das Alte und Neue Testament eine Welt zu nennen Hebr. 2, 5. doch hindert nichts, auch alle in der Welt Gewaltige und sich weis-dünckende, welche dem Evangelio nicht unterthan sind, absonderlich die Welt-Weisen und Redner selber Zeit mit zu begreiffen.
5. sie werden zu nichte mit aller ihrer Witz, Wohlredenheit, Kunst und Gesetzen.

7. Sondern wir reden[1] [k] von der heimlichen verborgenen *[2] Weisheit GOttes, welche[l] GOtt[3] verordnet hat vor der Welt[4], zu unserer Herrlichkeit[5].

[k] Ps. 51, 8. Unt. Cap. 4, 1. [l] Eph. 3, 9. Col. 1, 26.

* Denn es ligt unter der Thorheit und dem Creutz verborgen, und scheinet nicht in Ehren und Reichthum.

1. Die Weisheit, von welcher die Apostel redeten, war eben diese, die sie auch schrieben, sihe unten Cap. 15, 1. 2. 3. und bestunde also nicht in ungeschriebenen Satzungen.
2. oder von der Weisheit GOttes im Geheimniß der verborgenen. Die Rede ist von der Weisheit des Geheimnisses des Creutzes, welches ein natürlicher Mensch nicht nur nicht vor wahr halten, sondern auch nicht einmal mit natürlichen Kräfften fassen und begreiffen kan, daß es also so wohl an sich, als auch nach seiner Offenbarung und Begriff ein Geheimniß ist.
3. oder zuvor verordnet hat, nemlich in seinem ewigen Rathschluß, da es sonsten unausgefunden und unbegreiflich würde geblieben seyn.
4. oder vor den Zeit-Läufften d. i. von Ewigkeit,
5. so wohl zu unserer Erneurung, hier in diesem Leben, als auch zu unserer ewigen Seeligkeit.

8. Welche[1] keiner[m] von den Obersten dieser Welt[2] erkannt hat: Denn wo sie die erkannt hätten, hätten[3] sie [n] den HErrn der Herrlichkeit[4] nicht gecreutziget.

[m] Matth. 11, 25. Joh. 7, 48. 16, 3. Gesch. 3, 17. 13, 27. 2 Cor. 3, 14. 1 Tim. 1, 13. [n] Gesch. 3, 15.

1. nemlich Herrlichkeit oder auch Weisheit GOttes
2. Sihe v. 6. doch sind einige als Joseph, Nicodemus ꝛc. auszunehmen, und die in der Welt ersoffene, vor das zukünfftige aber unbesorgte Creutziger Christi, Hannas und Caiphas, Pontius Pilatus ꝛc. zu verstehen. Von den Teufeln es anzunehmen, ist ungereimt.
3. nemlich mit einer practischen und heylsamen Erkänntniß als den Meßiam in dem Geheimniß des Creutzes.
4. Christum, welcher die Herrlichkeit dieses und jenes Lebens erworben hat, gibt und geben wird,

9. Sondern, wie geschrieben stehet[1]: Das kein Auge gesehen hat[2], und kein Ohr gehöret hat, und in[o] keines Menschen Hertz kommen ist, das GOtt bereitet hat[3] denen, die Ihn lieben.

[o] Matth. 16, 17.

1. nemlich Jes. 64, 4. welche Stelle hier nicht durch eine Accommodation, sondern in buchstäblichem Verstand angeführt wird. Denn der Prophet beschreibet die angefangene Seeligkeit, welche in der Erkänntniß der Menschwerdung des Heylands und anderer Geheimnissen der Gnade bestehet. Paulus aber führet solches fort auf die vollkommene Seeligkeit in dem Himmel, ja wenn die Geheimnisse der Gnade so verborgen und natürlich unerkänntlich sind, wie vielmehr die Geheimnisse des Himmels. Wiewohl andere davor halten, daß diese Stelle in buchstäblichem Verstand allein von den Glaubens-Geheimnissen in diesem Leben handle, als welche, da sie den Unglaubigen verborgen sind, allein den Glaubigen geoffenbaret werden. Röm. 16, 25. Eph. 3, 5.
2. Der Verstand ist: obwohlen sonsten die Sinnen, die Augen, die Ohren, item der Verstand so wohl die Mittel als der Ursprung aller Erkänntniß sind: so haben sie doch keine natürliche Fähigkeit, die Glaubens-Geheimnisse zu verstehen, noch viel weniger für wahr zu halten, sondern müssen hierzu alle Tüchtigkeit durch eine besondere Gnade GOttes erlangen: folglich kan kein unerleuchtetes Aug, Ohr, Hertz oder Verstand etwas Geistlich in dem Geistlichen ohne den H. Geist verstehen oder thun.
3. was für Herrlichkeit, Güter, Gaben, Freude, Friede, Leben zugerüstet, hintersetzet, und bereitet habe zu geniessen hier und dort.

10. Uns[p] aber hat es GOtt offenbaret[1] durch seinen

seinen Geist[2]. Denn der Geist erforschet[3] alle Dinge, auch die Tieffen der Gottheit.

P Hiob 11, 6. 7. Matth. 13, 11. 16, 17. 2 Cor. 3, 18. 1 Joh. 2, 27.

1. nemlich GOtt der Sohn Joh. 1, 18. 2 Tim. 2, 19. hat es den Glaubigen durch seinen Heil. Geist kund gethan und sie es wircklich und heylsamlich erkennen und erfahren lassen.
2. Obwohlen der Heil. Geist GOttes Geist heisset, so ist er doch dem Wesen nach deßwegen von GOtt nicht unterschieden. Denn sonsten würden auch die Eigenschafften, welche auch GOttes sind und heissen, von dem Wesen unterschieden seyn.
3. In diesen Worten ist die Gottheit des Heil. Geistes gegründet, und es ist kein Forschen eines Unwissenden oder eines, der nach grösserer Vollkommenheit strebet, wie v. 11. der Geist des Menschen gleichwohl eine vernünfftige Seele ist, ob er wohl forschet und weiß die Gedancken der Menschen: also ist auch der Geist GOttes dennoch ein GOTT, ob er wohl forschet und weiß, was in GOtt ist, Röm. 8, 27. Denn Paulus führet diese Gleichnisse zu dem Ende an, auf daß man daraus verstehe, daß, wie die Form des Menschen und die Krafft zu verstehen einerley, so seye auch, der die Tieffe der Gottheit forschet und weiß, GOtt selbst. Daraus folget: wie der Heil. Geist den Sinn GOttes nicht erkennet, daß er wisse, wie er seyn könne oder solle, sondern wie er in der That ist, also, wenn von uns v. 12. gesagt wird, daß wir durch den Geist GOttes wissen, was uns von GOTT gegeben sey, so wird nicht beditten, wir wissen, was uns GOtt anbiete, oder wir wissen, was uns für Geheimnisse von GOtt entdecket seyen: sondern es erstrecket sich auch diese Wissenschafft hinaus zu dem Guten, so uns GOtt wircklich geschencket hat, und daß wir gewiß seyn, wir seyen bey GOtt in Gnaden, wie also der Heil. Geist weiß, daß Er GOtt ist. Und hier redet Paulus nicht von einer sonderbaren Offenbarung, sondern von einem Guten, das die Glaubigen, an welche er schrieb, mit ihm und seinen Mit-Aposteln gemein hatten. Demnach wissen wir Glaubigen nicht allein, was GOtt an unserer Stelle gethan und gelitten habe, welches gottlose Menschen auch wissen können, sondern daß er uns die erworbene Gerechtigkeit auch habe zugeeignet.

11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen[1] ist ohne der [q] Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in GOTT ist, ohne der Geist GOttes.

q Spr. 20, 27.

1. die Seele des Menschen, d. i. wie des Menschen Seele am besten und genau weiß, was in ihm fürgehet, was er dencke, schliesse und fürnehme: also auch der Geist GOttes, der weiß, was er in seinem Hertzen verborgen hat, und das kan und will Er uns offenbaren, siehe ein gleiches von Christo Joh. 1, 18.

12. Wir[r] aber haben nicht empfangen den Geist der Welt[2], sondern[r] den Geist aus GOTT, daß wir wissen können[3], was uns von GOTT gegeben ist†:

r Joh. 14, 16. Röm. 8, 15. † Stad. wie reichlich wir von GOtt begnadet sind.

1. so viel unserer GOtt lieben v. 9. und nicht mehr natürliche Menschen sind v. 14.
2. Durch den Geist der Welt wird hier nicht so wohl der böse Geist der im Argen ligenden Welt, als vielmehr die natürliche Krafft, welche aus der Vernunfft und Welt-Weisheit herkommt und durch sie erlangt worden ist, die angeborne oder erworbene Wohlredenheit ꝛc. verstanden, sintemalen v. 13. dieser Geist der Welt erkläret wird durch Worte, welche menschliche Weisheit lehret. Hingegen heisset der Heil. Geist der Geist aus GOtt, welchen die Glaubigen empfangen haben, weil er die in GOtt verborgene Tieffen der Geheimnissen des Creutzes JEsu lehret und sie ihnen beybringt.
3. gründlich und aus der Erfahrung, welches aus und durch die Vernunfft zu erlangen unmöglich ist.

13. Welches wir[s] auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit[1] lehren kan, sondern mit Worten[2], die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.

s ob. v. 4. Cap. 1, 17. 2 Petr. 1, 16.

1. Hiemit setzet der Apostel die Worte menschlicher Weisheit entgegen den Worten, die der Heil. Geist lehret, und daß weder die Worte noch die geistliche Sachen von denen, die Christum gecreutziget haben, können verstanden werden. Daraus folgt aber nicht, weil die Weisheit GOttes und die Weisheit der Menschen, der Geist GOttes und der Geist des Menschen, einander entgegen gesetzt werden, daß deßwegen in der Bekehrung des Wenschen ein anderer Effect des Predigers und des gepredigten Worts seye. Denn die Worte menschliche Weisheit das Evangelium nicht in sich begreiffen, und eben durch die thörichte Predigt die Krafft GOttes sich äussert. Deßwegen ist das Thun des lehrenden Predigers und überredenden Geistes zwar unterschieden, aber sie wircken durch Einen Werckzeug und zu Einer Zeit.
2. Damit werden die Apostolische Wörter unterschieden von den Sachen, so uns von GOtt gegeben sind, wie solches so wohl aus dem Gegensatz offenbar ist, als aus der angefügten Ursache. Denn die Ursache, warum die Apostel die Worte des Heil. Geistes gebrauchten, ist diese: auf daß des Geistes Worte zu den geistlichen Sachen gefüget werden, und daß sich die prächtige Worte zu den geistlichen Sachen nicht schicken. Denn durch die Worte menschlicher Weisheit verstehet hier der Apostel allzeit die Worte oder Zeichen, damit die Dinge fürgeleget werden, und unterscheidet also das Wort von den eingewickelten Sachen v. 14. woraus zu sehen, es seye das erste Wort (geistlich) von den geistlichen Redens-Arten, das folgende geistliche aber, nicht von geistlichen Personen, wovon v. 6. Cap. 6, 11. geredet wird, sondern von den geistlichen Dingen zu verstehen, und müsse also unter den Worten und Sachen eine Gleichheit und Proportion seyn. Ubrigens schliesset man daraus, weil die Apostel mit Worten gelehret, die der Heil. Geist lehret, daß auch die Worte der Heil. Schrifft von Göttlicher unmittelbarer Eingebung herkommen, item daß die Schrifft aus der Schrifft müsse erkläret werden.

14. [t] Der natürliche * Mensch[1] aber vernimmt[2] nichts vom Geiste GOttes[3]: es ist ihm[u] eine Thorheit[4], und kan es[x] nicht erkennen[5], denn es muß geistlich gerichtet seyn[6].

t Röm. 8, 7. Ep. Jud. v. 10. 19. u ob. Cap. 1, 23. x Joh. 14, 17. 2 Cor. 4, 4.

* Der natürliche Mensch ist, wie er ausser der Gnaden ist, mit aller Vernunfft, Kunst, Sinnen und Vermögen, auch aufs beste geschickt.

1. Das Wort, natürlicher oder seelischer Mensch, bedeutet den gantzen Begriff des Menschen, Leib, Seele und Vernunfft, wie nemlich derselbe ohne Erleuchtung an sich selbst und in seinen eigenen Wirckungen betrachtet wird.
2. kan nichts davon fassen: Das Object, welches zu begreiffen ist, sind Worte und Sachen, von welchen beyden Dingen v. 13. geredet wird. Und wenn es gleich die Sachen allein wären, so folgte dennoch nicht, daß im vorigen Vers durch das Geistliche allein die Sachen zu verstehen seyen. Denn der Zusammenhang würde dennoch dieser seyn: ob wir gleich die geistliche Dinge mit geistlichen einfältigen Worten fürtragen, dennoch verstehet der natürliche Mensch nichts von diesem, denn was geistlich zusammen gefüget ist, v. 14. das muß auch geistlich gerichtet seyn v. 15.
3. d. i. von den geistlichen den Propheten und Aposteln eingegebenen Geheimnissen, so wohl denen höhern, als auch den Anfangs-Gründen des Glaubens, so wohl vor, als nach der Offenbarung.
4. nach dem Vortrag, denn sonsten könnte es ihm keine Thorheit seyn, wenn es ihm nicht vorgehalten würde.
5. Die verneinende Redens-Art, er vernimmt es nicht, er kan es nicht begreiffen, saget nicht nur, daß er es nicht könne billigen und für wahr halten, sondern auch, es vermöge der natürliche Mensch den wahren Verstand nicht zu verstehen. Denn beydes wird unter den Worten begriffen. Wenn also ein unwiedergeborner Mensch das Wort GOttes höret oder liset, so verstehet er zwar den äußerlichen Wort-Laut, innerlich aber und deutlich fasset er den letzten Sinn des Heil. Geistes nicht, so groß ist das Unvermögen des natürlichen Menschen.
6. d. i. der blos natürliche Mensch kan weder von den Worten noch von den Sachen urtheilen, weil dieses Urtheil geistlich, nicht aus einem natürlichen Grund, sondern aus der Offenbarung, Geist und Krafft seyn muß.

15. Der [y] Geistliche[1] aber[z] richtet *[2] alles[3], und wird von niemand[†] gerichtet.

y Unt. Cap. 14, 37. z Spr. 28, 5. Unt. Cap. 14, 24. 29.

* Verstehet, fühlet, findet, ist gewiß ꝛc. Welches die Vernunfft nicht vermag, weiß auch nicht, was Glaube oder Evangelium ist.

1. Der geistliche, dem natürlichen entgegen gesetzte Mensch, ist der erleuchtete und wiedergeborne, welcher nicht nach der Vernunfft, sondern nach der Offenbarung, nicht aus Natur- sondern Gnaden-Kräfften richtet und urtheilet. Durch die erste Schöpffung ist der Mensch ein natürlicher Mensch, durch die andere und neue Schöpffung ein geistlicher Mensch, und ist also dieser Gegensatz nicht so wohl von dem fleischlichen und geistlichen Menschen, denn auch die Wiedergeborne noch Uberbleibsele vom Fleisch haben, als vielmehr von dem blos natürlichen und durch den Geist GOttes in den Geheimnissen der Gnade in Christo erleuchteten zu verstehen.
2. d. i. er faßt, v. 14. begreifft, prüffet 1 Thess. 5, 21. und zwar nicht natürlich, sondern geistlich v. 13. 14.
3. nicht nur die geistliche Sachen, sondern auch die geistliche Worte, die sich zu den geistlichen Sachen schicken.
4. Ist der Richtende unwiedergeboren, was soll der Blinde von Farben richten? Ist er wiedergeboren, so hat er gleichen Sinn mit jenem. Und wenn schon die Meynungen ausser dem Haupt-Grund Christo 1 Cor. 3, 11. verschieden wären, wird sich doch dieser keines Urtheils über jenen wider die Liebe und Sanfftmuth anmassen, viel weniger seinen Begriff, Wissen und Gewissen meistern, oder sich zum Herrn und Richter seines Glaubens wider die Gebühr aufdringen.

16. Denn[a] wer hat des HErrn Sinn erkannt[1]? Oder wer will ihn unterweisen[2]? Wir[3] aber haben[b] Christi Sinn[4].

a Hiob 15, 8. Jes. 40, 13. Jer. 23, 18. Weish. 9, 13. Röm. 11, 34. ꝛc. b Phil. 2, 5.

1. d. i. kein natürlicher nur aus Vernunffts-Kräfften und dem Natur-Licht urtheilender Mensch kan des HErrn Sinn, welcher die Geheimnisse der Gnade in Christo betrifft, wissen, verstehen, beurtheilen, sondern er ist ihm so wohl dem Vortrag als der Sache selbst nach unbegreifflich, unausfindlich, ja gar Thorheit v. 14.
2. was und auf was vor eine Art der Offenbarung er mit uns handeln solle?
3. Er redet von den geistlichen Menschen, die sinds, welche in und aus Christo eine der Vernunfft unbekannte, unerfahrne, unbegreiffliche Weisheit haben, die Schrifft zu verstehen, GOttes Wahrheiten, Vorhaben, Wege und Gerichte zu erkennen, die auch über dieses mit ihrer Neigung, Lust und Willen dem Bilde, Geist und Willen Christi gleichförmig sind und werden.
4. Der Sinn und Schluß des Apostels in diesem gantzen Capitel ist: weilen wir wiedergeborne Christen Christi Sinn haben, welcher Geist und Krafft, v. 4. die heimliche verborgene Weisheit GOttes, v. 7. der Geist GOttes, v. 11. 14. der Geist aus GOtt v. 12. ꝛc. ist, welchen nur geistliche Menschen richten können, der aber natürlichen Menschen Thorheit ist, welche nach hohen Worten menschlicher Weisheit, v. 1. 4. Menschen-Weisheit, v. 5. Weisheit dieser Welt v. 6. fragen: so folgt, daß wir Christen als Geistliche die Geheimnisse des Creutzes, so wohl dem Vortrag als der Sache selbst nach gantz anderst, als die natürliche Menschen ansehen und beurtheilen, mithin nicht auf äußerliche Wohlredenheit, Kunst und natürliche Geschicklichkeit sehen oder um derselben willen streiten.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wohlredenheit, prächtiger Stylus, liebliche Vorstellungen und Kunst-Wörter füllen die Ohren, nicht das Hertz. Was zu Hertzen gehen soll, muß von Hertzen, nicht von dem Gehirne und Ciceronis Rhetoric kommen.

v. 2. Gerade hin, das beste. Christus, der Gecreutzigte, aller Lehrer A und O. Was sollen ihm die Kunst-Federn? Weg mit dem Unflath! Lasse den Geist GOttes mit und in dir reden, Christum selbst, der weiß am besten, wo er die Hertzen treffen solle. Röm. 15, 18.

v. 3. Geschlecht und Ansehen thut nichts zum Lehrer: Wäre er gleich ein Bauren- und Taglöhners-Sohn, hat ihne nur GOtt beruffen und ausgerüstet. So singen die Creutz-Vögel am besten,

sten, nicht die von den Zucker-Stängeln Canariens daher kommen: Ich will sagen, die Bewährten im Ofen des Elends sind die bewährtesten Anführer zur Seeligkeit. Erfahrung ist viel bey dem Schiffmann auf dem wilden Meer, die See-Charten auf den hohen Schulen eingesehen zu haben, thut noch das wenigste zum Handel.

v. 4. Die Glaubens-Uberzeugung ist viel stärcker, als der bündigste Beweis aus der Philosophie. Denn dieser beruhet auf Menschen-Weisheit, jene auf GOttes Krafft.

v. 6. Recht so! die Gottlosen sollen von den Himmels-Lehren nichts wissen: Was soll die Perle den Schweinen? der süsse Geruch Christi den Koth-Schläuchen des Satans? das Licht der Nacht-Eule? Du aber, mein Christ, freue dich deines Schatzes, und laß die Albern schwätzen, geifern, verurtheilen und verdammen, so lang sie wollen. Bitte für sie! daß sich GOtt ihrer Blindheit erbarme. Joh. 9, 40. 41.

v. 8. Wundere dich nicht, daß die Gröste in der Welt, die Vernünfftigste und Weiseste Christum nicht nur nicht annehmen, sondern ihm gar den empfindlichsten Tort thun, ihn martern, und creutzigen. Sie verstehens nicht besser und vermessen sich doch, mit ihrer Vernunfft, wie durch alles, also auch durch Glauben und Religion dringen zu können.

v. 9. Wer nicht mehr glauben will, als was er sihet, höret und mit seinem natürlichen Verstand begreiffet, der ist nicht tüchtig zu dem Reiche GOttes. Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht sihet.

v. 11. Von dem Hertzens-Zustand eines andern urtheilen wollen, ist mißlich und grossen Theils unmöglich, ihn aber gar verdammen, ist frech und gefährlich. Ein jeder prüffe sein selbst Werck.

v. 12. Ein Christ glaubet nicht auf Gerath-wohl, er weiß, was er glaubet, und beweiset, was er glaubet, mit Lehr und Leben. Was wissen aber die unglückseeligen Bauch-Knechte und Sünder? es träumet ihnen, das Licht scheinet nicht in ihre Finsterniß, Christus ist und bleibet ihnen unbekannt.

v. 13. Höre, wie man predigen solle: nicht aus Romanen daher stelzen, nicht Stachel-Wörter elender Spitzfindigkeiten brauchen, sondern nach dem Fürbild der gesunden Worte die Geheimnisse GOttes aussprechen, 1 Tim. 6, 3. und wie es der Heilige Geist seinen getreuen Knechten auf die Zunge und ins Hertze leget. Matth. 10, 20.

v. 14. Der seelische, oder natürliche Mensch, mit aller seiner Krafft, Raths-Stellen, Erfahrung auf Reysen, langem Studieren, vielem Lesen und Wissen, verstehet nichts: Wer denn? Der Geistliche, der ist Richter, richtet andere, ihn niemand. O! der grossen Herrlichkeit eines Erleuchteten von GOtt! Aber wie geschiehet es, daß grosse Kirchen-Versammlungen, ein Hauffe gelehrter Bischöffe, eine gute Lehre und Person verdammen? Gar wohl! Sie bilden sich geistlich zu seyn ein, die Gerichtete aber achten sie als blinde thierische und natürliche Menschen und Verführer. Gemach! hier kommt es darauf an, wer die beste Proben der Geistlichkeit an sich trage, der Richter oder der Beklagte.

Gebet.

GErechter und heiliger GOtt! unser natürlicher Mensch vernimmt nichts von deinem Geist, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn, du aber hast es uns geoffenbaret durch deinen Geist, welcher alle Ding erforschet, auch die Tieffe der Gottheit, denn wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus dir, daß wir wissen, wie reichlich wir von dir sind begnadiget worden, darum dancken wir dir von Hertzen, daß du uns deine heimliche verborgene Weisheit geoffenbaret hast, welche du verordnet hast vor der Welt zu unserer Herrlichkeit. O! grosser GOtt, gib mir Christi Sinn, und lehre mich bedencken, daß mein Glaube bestehen müsse nicht auf Menschen-Weisheit, sondern auf deine göttliche Krafft, daß ich nicht mich verführen lasse durch hohe Worte menschlicher Weisheit, noch mich ärgere an dem verächtlichen Vortrag der Predigt des Evangelii vom Creutze JEsu, sondern auf die Beweisung des Geistes und der Krafft sehe, daß ich mich nicht dafür halte etwas zu wissen, ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten, und durch ihn erlange, was kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz gekommen ist, was du bereitet hast denen, die dich lieben, nemlich hier die Gnaden- und dorten die ewige Herrlichkeit. Amen.

Das dritte Capitel.

In diesem Capitel widerlegt der Apostel die Spaltung und Uneinigkeit der Gemeine zu Corintho ferner. I. Weilen die Lehrer in ihrem Lehr- und Pflantz-Amt einander alle gleich. v. 1-10. II. Weilen nur Ein Glaubens-Grund, Christus. v. 10-15. III. Weilen die Christen von gleicher Würde und alles ihr seye, Christus und seine Knechte, daß es also ohne Noth, Parthey zu machen. v. 16-22.

UNd ich, lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit [a] Geistlichen [1], sondern als mit Fleischlichen [2], wie mit [b] jungen Kindern [3] in Christo.

[a] Oben Cap. 6, 15. 1 Joh. 2, 13. 14.

1. die den Heil. Geist in solcher Maß empfangen, daß sie grosser Geheimnisse fähig wären.
2. nicht in dem Verstand, als wann sie den Geist Christi gar nicht hätten gehabt, dann sonst wären sie keine Kinder in Christo, sondern weil sie nicht allein in Göttlichen Sachen noch sehr unverständig und ungeübt, sondern auch den fleischlichen Affecten, welche v. 3. beschrieben werden, noch sehr ergeben waren.
3. die einer höhern Lehre noch nicht fähig waren: sihe Jes. 28, 9. und hie mit erkläret er das Wort, fleischlich, damit es nicht genommen werde allein für die Menschen, die unwiedergeboren und gantz entfremdet sind von dem Geiste Christi, wie es offtmals in Heil. Schrifft gebraucht wird, Sihe Röm. 8, 8.

2. Milch [1] * habe ich euch zu trincken gegeben, und nicht Speise [2]: denn ihr konntet noch nicht [3], auch könnet ihr noch jetzt nicht,

* Hie hat St. Paulus das Papstthum und alle Secten verdammet.

1. d. i. die Gründe der Lehre von dem gecreutzigten Christo und seinem Verdienst habe ich euch fürgehalten, und nicht andere schwehrere Glaubens-Geheimnisse, oder, die einfältige Lehre des Christenthums, und nicht hohe und tieffe Sachen. Sihe Hebr. 5, 12. 1 Pet. 2, 2.
2. verstehe starcke Speisen: das ist, höhere Geheimnisse, oder höhere Auslegungen der christlichen Lehre, die mit hohen Worten und tiefffinnigen Reden fürgetragen werden. Sihe weiter Hebr. 5, 12.
3. verstehe, dieselbige vertragen,

3. Dieweil ihr noch [1] fleischlich [2] seyd. Denn sintemal [c] Eifer, und Zanck, und Zwietracht unter euch sind, seyd ihr denn nicht fleischlich, und wandelt [d] nach menschlicher Weyse [3]? [c] Cap. 1, 10. 11. Gal. 5, 19. 20. [d] Jac. 3, 14. 15.

1. was den mehrern Theil unter euch anlangt,
2. Sihe v. 1.
3. d. i. lebet wie andere weltlich- und fleischlich gesinnte Menschen.

4. Denn so einer saget: [e] Ich bin Paulisch [1], der ander aber, ich bin Apollisch, seyd ihr denn nicht fleischlich? [e] Oben Cap. 1, 12.

1. Ich halte es mit Paulo, der soll mein Führer seyn: Ein anderer hält es mit dem Apollo. Gesch. 18, 24. Der Apostel sihet aber damit nicht auf die aus dem Unterscheid der Gaben und Talenten der noch zu erwählenden Lehrer herzuleitende Ungleichheit, sondern auf das fleischlicher, nur auf das äussere gerichtete Urtheil der schon bestimmten Diener Christi.

5. Wer ist nun Paulus? Wer ist [f] Apollo? [g] Diener [1] sind sie, durch welche [2] ihr seyd gläubig worden, und dasselbige, wie [3] der HErr einem jeglichen gegeben hat. [f] Oben Cap. 1, 12. Gesch. 18, 24. [g] Unten v. 9. Cap. 4, 1.

1. Christi: der allein ist euer Meister, dem habt ihr zu folgen.
2. d. i. durch welcher Dienst und Predigt. Röm. 10, 17.
3. nach der Gnade, die der HErr einem jeglichen verliehen hat, sihe Cap. 12, 4.

6. Ich habe [h] gepflantzet [1], [i] Apollo hat begossen [2], aber [k] GOtt hat das Gedeyen gegeben [3].

[h] Jac. 1, 21. [i] Gesch. 18, 26. [k] Jes. 27, 2. 3. Marc. 4, 26. 27.

1. den Grund gelegt zu eurem Glauben, wie er v. 10. redet.
2. d. i. hat das Evangelium nach mir geprediget, und euch in demjenigen, das ihr von mir gehöret, ferner unterwiesen und unterrichtet,
3. der es wachsen macht. Das Gleichniß ist klar.

7. So ist nun weder der da pflantzet, noch der da begeusset, etwas [1], sondern GOtt, der das Gedeyen gibt.

1. welches nicht dahin zu verstehen, als ob Paulus die Diener wollte verachtet haben, (dann 1 Cor. 4, 1. sagt er das Widerspiel) sondern daß sich niemand an den Gaben der Diener, sie seyen auch wer sie wollen, also vergaffen solle, daß er ihnen die Ehre geben wollte, die dem obersten Urheber dieses Wercks gebühret: dann die Krafft und Wirckung ist nicht den Predigern, sondern GOtt zuzuschreiben, welcher sie verordnet, ihnen tüchtige Gaben gibt, daß ihre Arbeit kräfftig ist in den Hertzen der Menschen 2 Cor. 3, 5. 12, 6. Gal. 3, 5.

8. Der aber pflantzet, und der da begeusset, ist einer wie der ander [1]. Ein [1] jeglicher aber wird seinen Lohn [2] empfahen nach seiner Arbeit [3].

[1] Ps. 62, 13. Röm. 2, 6. 2 Cor. 5, 10.

1. keiner hat einen Vorzug an dem Werck der Bekehrung und eurer Liebe, obgleich die Gaben und Wirckungen nach GOttes Willen und Führung unterschieden sind.
2. nicht aus Verdienst, sondern von wegen der gnädigen Verheissung GOttes.
3. d. i. nachdem er sich in seinem Amt wird wohl gehalten und beflissen haben, Matth. 25, 20. ꝛc. 2 Tim. 4, 8. Dan. 12, 3.

9. Denn wir [1] sind GOttes [m] Mitarbeiter [2]: ihr seyd GOttes [n] Ackerwerck [3], und [o] GOttes Gebäu [4].

[m] 2 Cor. 6, 1. [n] Jes. 5, 1. [o] Matth. 16, 18. Ephes. 2, 20. Col. 2, 7. 1 Petr. 2, 5. Hebr. 3, 3. 4.

1. nemlich Diener des Worts GOttes,
2. oder Mitwircker: Lehrer wircken mit GOtt, nicht als ob ihre eigene mit GOttes Krafft würde zusammen gesetzt, sondern weil die Göttliche durch sie als Werckzeuge arbeitet: doch nach der Bildung eines jeden, auch etwa natürlichen Gaben, die der HErr heiliget.
3. ihr, als Glieder der Kirchen GOttes, seyd diejenige, an die diese Arbeit gewendet wird, als einen grossen Acker-Bau.
4. Ist eine andere Gleichniß von einem grossen Gebäu, welches einem vortreflichen Werckmeister übergeben ist, und da er seine Diener emsig anhält, welche Gleichniß er hernach weiter ausführet und zu seinem Zweck richtet.

10. Ich [p] von GOttes Gnaden [1], die mir gegeben ist, habe den [q] Grund geleget [2] als ein weiser Baumeister [3], ein anderer [4] bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie [5] er darauf baue. [p] Cap. 15, 10. Röm. 1, 5. 12, 3. [q] Offenb. 21, 14.

1. nach der Gnade GOttes, nemlich durch welche ich zu einem Apostel Christi beruffen bin, und mit welcher er mir biß anhero in meinem Dienst beygestanden ist. Womit er alles, was er ist und thut, nicht ihm selber, sondern GOtt zuschreibet.
2. nemlich bey der Kirche zu Corintho,
3. d. i. wie einem rechten, fürsichtigen und getreuen Baumeister wohl anstehet.
4. Diß redet er von den ordentlichen Dienern, welche nach den Aposteln in den

den aufgerichteten Kirchen beruffen und verordnet sind, und in dem angefangenen Werck der Apostel fortgefahren Röm. 15,20.
5. mit seiner Lehre und Unterricht, oder auch Exempel.

11. Einen [1] andern [1] Grund kan zwar niemand legen ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus [2].

[1] Jes. 28,16.

1. Denn einen andern Grund ꝛc.
2. JEsus der Christ, oder daß JEsus von Nazareth der wahre Meßias, der verheissene Prophet, wahrhaffte Hohepriester und ewige König seye. Dieser wird das Fundament der Kirche genannt, entweder in Ansehung seiner selbsten, als auf welchem das Heyl seiner Gemeine beruhet, weil er, als wahrer GOtt und Mensch, uns die Seeligkeit erworben hat, und dieselbe uns durch seinen Geist zueignet, Matth. 16,18. 1 Petr. 2,6. oder in Betrachtung seiner Lehre, dadurch wir zu ihm, als dem einigen Seeligmacher, gewiesen und gebracht werden, und durch den Glauben an ihn empfangen Gerechtigkeit, Heiligung und das ewige Leben. Auf diese Lehre sihet der Apostel allhier, und zeiget an, daß wir in der Lehre des Evangelii zu niemand anders sollen gewiesen werden, die Seeligkeit zu erlangen, dann zu Christi Person und Verdienst, sihe Joh. 14,6. Gesch. 4,12. Eph. 2,20.

12. So aber jemand auf diesen Grund [1] bauet Gold *, Silber, Edelstein [2], Holtz, Heu, Stoppeln [3],

* Das ist von predigen und lehren gesagt, die zu des Glaubens Besserung oder Geringerung gelehret werden. Man bestehet keine Lehre im Sterben, Jüngsten Tag und allen Nöthen, es wird verzehret, es sey denn lauter GOttes Wort, das befindet sich alles im Gewissen wohl.

1. d. i. auf diese Lehre, daß die Seeligkeit allein in Christo JEsu zu suchen,
2. d. i. nützliche, reine und köstliche Lehre, welche zu Erbauung des Glaubens und Besserung des Lebens dienet und die Probe hält, wann sie durch das Wort und den Geist GOttes bewähret wird. 2 Tim. 1,13.
3. Hierdurch werden verstanden nicht einige Ketzereyen oder falsche Lehren, die das Fundament umstossen, wodurch die Gemeine Christi verführet oder zertrennet wird, dann solche hält das Wort GOttes für Wercke des Fleisches, die den Menschen der Seeligkeit berauben, Gesch. 20,30. Gal. 5,21. 1 Tim. 4,1.2.3. sondern eitele, unnütze, nichtige Lehren, Irrthum oder Satzungen, die wenig auf sich haben, aus menschlichem Hirn gesponnen, die das Fundament nicht umstossen, aber die Probe nicht halten, oder allerhand fürwitzige, unnöthige Streitigkeiten, die nichts erbauen, wie auch aufgeblasene Manieren zu reden, ausserhalb GOttes Wort, welche der Apostel in diesen 4 ersten Capiteln durchaus bestraffet.

13. So wird eines [3] jeglichen [1] Werck offenbar werden, der Tag [2] wirds klar machen [3]: denn es wird durchs Feuer [4] offenbar werden, und [5] welcherley eines jeglichen Werck sey, wird das Feuer bewähren.

[3] Cap. 4,5. [1] Jes. 48,10. Zach. 13,9. 1 Petr. 4,12.

1. nemlich Lehrers. Dann von diesen und ihren Wercken (das ist, Lehren) redet allhie der Apostel.
2. des jüngsten Gerichts, oder die Stunde der Versuchung und des besondern Gerichts, welches auch der Tag des HErrn heisset, sihe Ezech. 13,15. Joel 1,15. Amos 5,15.
3. d. i. offenbaren und ans Licht der Wahrheit bringen, Röm. 13,12. 13. Eph. 5,13. 2 Petr. 1,19. nemlich ob es Holtz, Heu, Stroh, Stoppeln, oder ob es Gold, Silber und Edelgesteine seyen?
4. Durch diß Feur kan allhie nicht verstanden werden das Fegfeur, wodurch die Menschen nach diesem Leben von ihren Sünden sollten gefegt oder gereiniget werden, weil durch diß Feuer, davon Paulus redet, nicht allein das Werck, das vergehet oder verbrennt wird, sondern auch das da bleibet und belohnet wird, soll probirt werden: sondern entweder das Feuer des Heil. Geistes, der durch das Licht des Göttlichen Worts die wohlgegründete Arbeit und getreue Lehre der Lehrer zu seiner Zeit in der Kirchen GOttes entdecket und die ohnnöthige oder fürwitzige Lehre unterscheidet und zu nicht machet, eben wie das Gold durch das Feuer von seiner Unreinigkeit gesäubert wird, Ps. 12,7. Jer. 23,29. Malach. 3,2. Luc. 24,32. Joh. 3,21. Eph. 5,13. oder, das Feuer der Verfolgung, Angst und Versuchung, wodurch die rechte Lehre geprüffet wird, weil sie uns alsdann einen beständigen Trost gibt, welches die andere oder falsche Lehre nicht thun kan. Marc. 9,49. 1 Petr. 1,6.7. Jac. 1,2.

14. Wird jemands Werck bleiben, das er darauf gebauet hat [1], so wird er Lohn empfahen [2].

1. Welches Werck der Lehre oder Predigt die Feuer-Probe aushalten und ausdauren wird,
2. den verheissenen Gnaden-Lohn des Erbes, Dan. 12,3. Es wird ihm gelohnet werden nach dem Segen, Nutzbarkeit und Bewandtniß seiner Arbeit in der Kirche.

15. Wird aber jemands Werck verbrennen [1], so wird er deß Schaden leiden [2], er selbst aber wird seelig werden [3], so doch, [u] als durchs Feuer [4].

[u] Marc. 9,49.

1. Wird die Lehre oder Predigt die Feuer-Probe nicht aushalten, sondern wie Stroh und Stoppeln verbrennen und zu nichte werden,
2. d. i. seine Mühe ist verloren, das Meynungen-Gerüste bey sich und andern gebauet zu haben, und die prächtige Reden werden ohne Nutzen verschwinden,
3. gerettet, und gleichsam wie ein Brand aus der Flamme gerissen werden, daß er an seiner Person und Seeligkeit keinen Schaden nehme, weil ihme das Feuer den elenden Uberbau verzehren und ihn in das rechtschaffene Wesen in Christo durch die Erfahrung besser hineinführen wird. Dieses alles, wie es jetzt vom bauen gesagt ist, deutet zwar fürnemlich auf die Lehrer, aber auch auf die Gemeinden und einen jeglichen, der Christum zum Grund des Glaubens gefaßt, und mit keinnützem Stroh und faulem Holtz denselben nicht beladen, sondern Göttliche Lehre und Weisheit, durch Aufschliessung seiner tieffen Geheimnissen der Schrifft, darauf setzen und sich heylsamlich darinn zum Lobe GOttes üben will.
4. d. i. sehr schwehrlich und nicht ohne Noth, Angst und Gefahr.

16. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes [x] [1] Tempel seyd [2], und der Geist GOttes in euch wohnet?

[x] 2 Cor. 6,16. Eph. 2,21.22. 3,17. 1 Pet. 2,5. Hebr. 3,6.

1. Eben dieser Tempel GOttes wird unten Cap. 6,19. der Tempel des Heil. Geistes genennet, und auch hier ist der Tempel GOttes und des Geistes GOttes einerley, daß also der Heil. Geist wahrer GOtt ist, da zumalen allein die Einwohnung GOttes einen Tempel GOttes macht.
2. Durch die reine Predigt des Göttlichen Worts wird ein geistlicher Tempel GOttes erbauet, kein äusserlicher und leiblicher, wie ehmalen die Stiffts-Hütte und der Tempel Salomonis, sondern ein innerlicher, in welchem der Heil. Geist wohnet d. i. bleibet, ihn mit seinen Gnaden-Wirckungen erfüllet und zum Preis und Dienst GOttes in dem Geist geschickt und tüchtig macht. Wie es nun ehmalen die gröste Sünde war, den äußerlichen Tempel oder etwas, was zum Tempel gehörte, zu entunehren, gering zu schätzen, zu entheiligen oder zu verderben, welches mit der Todes-Straffe belegt wurde: Also schließt der Apostel von dem geringeren zu dem grössern, daß es noch eine grössere Sünde seye, wenn jemand den geistlichen und innerlichen Tempel GOttes, d. i. die Glaubigen verderbe, auf welches die gröste Straffe erfolgen müsse.

17. So jemand den Tempel GOttes verderbet [1], den wird [y] GOtt verderben [2]: Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr.

[y] 2 Petr. 2,1.

1. Er seye gleich ein Lehrer, oder der sich von ihme bauen und führen lässet, der hüte sich, daß er den Grund nicht umreisse, oder den Bau verwüste mit ärgerlichen und falschen Lehren, eingebildeter Wohlredenheit, Meynungen und ungöttlichem Leben.
2. d. i. er wird ihne aufs schärffste heimsuchen und straffen, ja bey ausbleibender Busse gar ewiglich in die Hölle verderben Matth. 10,28. 21,41.

18. Niemand [2] betrüge sich selbst [1]. Welcher sich unter euch [a] düncket weise zu seyn [2], der werde ein [b] Narr [3] in dieser Welt, daß er möge weise seyn.

[2] Jac. 1,22. [a] Spr. 3,7. Jes. 5,21. Röm. 12,16. [b] Cap. 4,10.

1. Der fernere Schluß des Apostels ist: Wenn derjenige, der sich weise zu seyn dünckt, oder auf Worte menschlicher Wohlredenheit und Weisheit sihet, und deßwegen einen Lehrer dem andern vorziehet, ein Narr werden, d. i. an die thörichte Predigt von dem gecreutzigten GOtt glauben, und also erst dadurch weise werden muß, wenn er sich nicht selbst betrügen will, so folgt, daß man um menschlicher Weisheit oder vielmehr Thorheit, um prächtiger Reden und Worte willen, sich nicht zu trennen oder Partheyen anzurichten habe.
2. oder wer sich dünckt, weise zu seyn in der Welt, der werde ein Narr, auf daß er weise werde,
3. nicht so, daß er Witz und Verstand verliere, sondern sich deren Ein- und Widerspruchs, der weltlichen Gelehrsam- und Spitzfündigkeit, auch alles dessen, was die Welt für klug und tiefsinnig lobet, verzeihe, hingegen den Weg sich führen lasse, welchen der unbekehrte Hauffe für Einfalt, alberes ungereimtes Wesen, Unsinn, Phantasterey und Thorheit achtet, beydes in Lehr und Leben.

19. Denn dieser Welt [1] Weisheit ist [c] Thorheit bey GOtt. Denn [2] es stehet geschrieben [3]: Die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit.

[c] Cap. 1,19.20.

1. Sihe oben Cap. 2,6.
2. Damit beweiset der Apostel seine bißherige Lehre, daß, wer sich weise dünke, sich selbst betriege, und also vielmehr vor der Welt ein Narr werden müsse, seiner Gewohnheit nach mit zweyen Stellen aus dem A. T.
3. Hiob 5,13. woraus erhellet, daß die Weisheit der Welt nicht nur aus den Netzen nicht heraus reisse, sondern vielmehr nur mehr verstricke, und also keine wahre Weisheit, sondern vielmehr Thorheit seye.

20. Und abermal: Der HErr weiß der Weisen Gedancken, daß sie eitel sind [1].

1. Sihe Psalm 94,11. Es heißt zwar daselbst überhaupt: der HErr weiß die Gedancken der Menschen, daß sie eitel sind, es zeiget aber die Sache selbst, daß keine gemeine Menschen, sondern die sich weis und klug dünckende verstanden werden.

21. Darum [1] rühme sich niemand eines Menschen [2]. Es ist alles euer * [3],

* Darum hat kein Mensch Macht über die Christen Gesetze zu machen, die Gewissen zu binden.

1. Das ist nun der Beschluß des Apostels, daß sich also niemand eines Menschen zu rühmen habe.
2. Sich eines Menschen rühmen ist so viel, als eine unordentliche und unmässige Liebe und Hochachtung zu einem haben und tragen, und durch den Mißbrauch seiner Gaben und die unmäßige Erhebung derselben andere verachten und damit Trennung und Aergerniß anrichten. Da hingegen Christen allein des HErrn sich zu rühmen haben, sihe oben Cap. 1,31.
3. Das ist ein neuer, von der Würde der Glaubigen hergenommener Grund, daß nemlich sie sich keines Menschen zu rühmen, keinem knechtisch anzuhangen und um keines willen Spaltung und Aergerniß anzurichten haben, weilen sie allein ein Eigenthum Christi und GOttes, alles übrige aber zu ihrem Dienst und Nutzen seye.

22. Es sey Paulus oder Apollo, es sey [1] Kephas oder die [d] Welt [2], es sey das Leben [3] oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige [4], alles ist euer.

[d] Röm. 4,13.

1. Weit gefehlt, daß ihr an Paulo und Kepha hangen und Partheyen machen sollet. Vielmehr sind sie um euert willen da, ein jeglicher mit seiner Gabe euch zu dienen 1 Petr. 4,10.
2. d. i. alles was in der Welt ist, welches zu der Menschen Nutzen und Dienst ist geschaffen und zu der Glaubigen Gebrauch geheiliget worden.
3. Sihe Röm. 14,8. 4. Sihe Röm. 8,38.

23. Ihr [c] aber seyd Christi [1], Christus aber ist [f] GOttes [2].

[c] Cap. 11,3. [f] Luc. 3,38.

1. der ist euer einiger rechter Hirt, Haupt und Meister, ihr seine Schaafe und Eigenthum und also keine Menschen-Knechte, daß ihr von ihnen abhangen und um ihret willen Trennung anrichten solltet.
2. Obwohlen eines andern seyn auch an sich selbst nicht gleich eine Unterthänigkeit mit sich bringt, noch den andern allemal geringer macht, so wird doch auch nicht durchaus von Christo gesagt, daß er GOttes seye, wie die Glaubige Christi sind, denn diese sind nicht nur von Christo erschaffen, sondern auch durch sein Blut erlöset, und werden durch sein Verdienst gerecht, geheiliget und seelig, auf welche Art man nicht sagen kan, daß Chri-

stus GOttes seye, sondern der Verstand ist nur, daß auch Christus selbst als Mensch, als des Vaters Gesandter nach seinem Mittler-Amt, GOttes seye, oder zu seines Vaters Ehre und Dienst alles thue, woraus gar nicht folget, daß er geringer als der Vater seye.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Finder GOttes haben manchesmal noch grobe und unerkannte Fehler an sich, bis sie weiter kommen und stärcker werden im Glauben.

v. 2. Die Lehr-Klugheit richtet sich nach den Altern in Christo. Kindern gehöret Milch, denen Stärckern stärckere Speise. Gib einem jeden, was ihm gehöret zu rechter Zeit.

v. 4. Lehrer sind ungleich an Gaben. Aber es gilt nicht, diesen wählen und andere verachten. Jeder thue sein Amt, welches nach seiner Maß nicht ohne Krafft und GOttes ist. Doch mache Unterscheid unter dem Gebrauch der Gaben: Denn, der Hochmuth damit übet, schändet sie, und hindert das Wort, anstatt, daß ers damit fördern sollte. So ist auch ein anders Faulheit und Unverstand, ein anders Mangel der Gaben, die GOtt einem nicht bescheret. Sihe du nach der Wurtzel, ob der Lehrer sein Amt aus dem Geist thue. Das Hertz muß hier die Speise kosten, nicht Augen und Ohren.

v. 7. Sey vergnügt mit diesem. Pflantze, begiesse du: Solls nicht wachsen, ists GOttes Gericht und Wille, welcher Gedeyhen und Wachsthum gerne verleyhet, wo der Baum für sich nicht erstorben seyn, und als dürres Holtz das Land nicht irren will.

v. 11. Ohne Christo kein Grund. Der Grund ist noch kein Haus. Doch, wer den Grund hat, der hat alles. Bauen soll man: aber Edelsteine. Besser, nicht bauen, und sich mit dem Grund begnügen, als Stroh und Holtz von keiner Währung darauf setzen. Besser, Einfalt in Christo mit wenigem Wissen, als viel Wissen, ohne Christo, und das Gehirn mit Spinne-Weben des Weltweisen Kunst-Plauderns anfüllen.

v. 13. Feuer bewährt und verzehrt. Im Creutz, in hohen Anfechtungen, im Tod, an jenem Gericht zeigets sich, was Korn oder Spreu im Hertzen seye, was ein safftiger Kern-Spruch oder ein lebloser Gedancke eines spitzfündigen Vernünfftlers und unbekehrten Schul-Zänckers seye.

v. 17. GOttes Tempel zerrüttet falsche Lehre und Meynung von Christo, seinen Gaben und Reich in den Hertzen, besonders diejenige, welche seinen Verdienst nur zum Deckel der Bosheit brauchet.

v. 18. Wunder-Methode! Zuvor ein Narr werden, darnach klug seyn. Die Welt will weise seyn, und wird zum Narren. Röm. 1, 22. Scheue dich nicht, mein Freund, so die Welt dir die Kappe auffetzet. Spotten ist ihr Brauch, und GOttes Weisheit für Thorheit achten, ihre Gewohnheit, sie verstehets nicht besser.

v. 20. Mein! folge doch nicht deinen eigenen oder anderer sich weisdünckenden Gedancken, sondern bleibe bey GOttes Wort. Denn alles, was mit dieser Weisheit nicht übereinstimmet, wie weis, klug und wohlausgesonnen es immer scheinen mag, ist Thorheit bey GOtt.

v. 21. Mein JEsu! wie weit sind deine Christen verfallen! Sie rühmen sich nicht nur der Menschen, sondern welche diesen oder jenen Menschen nicht für ihr Haupt erkennen, sich seiner nicht rühmen, und sich ihm blindlings nicht unterwerffen wollen, die quälen, lästern und verfolgen sie, und nehmen ihnen Ehre, Gut, Leib und Leben. Sie zerreissen nicht nur deine, sondern auch die natürliche Gesetze, und meynen noch, sie thuen dir einen Dienst daran. Ach! schaue darein und schaffe, daß des Brennens und Reissens ein Ende werde.

v. 22. Alles ist euer, ihr Christen! So sollte es seyn, aber wie ists? Nichts ist euer. Nimmt man euch doch GOttes Wort, Gewissen, Vernunfft, Freyheit, Religion, Kirchen, ja Gut und Blut, Leib und Leben. Gönnt man euch doch nicht die gesunde Lufft. Nichts ist euer, alles hat die Teufels-Brut hinweggenommen, auch so viel an ihr ist, GOtt und den Himmel. Jedoch, es bleibt dabey, alles ist euer: Wenn mans euch schon nimmt, so ists doch euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes. O des bleibenden Trosts!

Gebet.

GRosser und allweiser GOtt! Dieweilen keinen andern Grund der Seeligkeit niemand legen kan ausser dem, der gelegt ist, welcher ist dein eingeborner Sohn JEsus Christus, so gib, daß ich auf denselben nicht baue Holtz, Heu, Stoppeln, sondern Gold, Silber, Edelsteine, ach! gib, daß mein Werck, welches ich darauf baue, nicht verbrenne, und ich deß Schaden leide, sondern daß mein Werck bleibe und ich Lohn empfange, laß mich die Feuer-Probe aushalten, daß ich seelig werde, ach! laß mich dein Acker-Werck und dein Gebäu, ja deinen Tempel seyn, in welchem dein Geist wohne, laß mich ja deinen Tempel, der heilig ist, nicht verderben, daß du mich nicht wieder verderbest, sondern tränke mich allezeit mit der süssen Milch deines Evangelii, und gib zu dem Pflantzen und Begiessen deines Worts allezeit dein göttliches Gedeyhen, daß ich dein und deines Sohns JEsu Christi seye und bleibe und in und mit ihm alles habe in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das vierte Capitel.

In diesem Capitel rettet der Apostel seine Person ferner wider den Wahn, als wäre er mit dem Apollo nicht zu vergleichen, da er denn 1. zeiget, daß er, ob er wohl nach anderer Urtheil nicht zu fragen habe, doch wie Apollo für einen Diener Christi und Haushalter über GOttes Geheimnisse zu halten seye. v. 1-7. II. Auf drey Schein-Gründe antwortet, als 1. daß durch den zierlichen Vortrag mit Worten menschlicher Weisheit die Heyden eher gewonnen, und die Kirche in einen herrschenden Zustand könne gesetzt werden, welches er aber dem Absehen GOttes, das auf Leiden gehet, entgegen zu seyn lehret. v. 8-13. 2. Daß es scheine, als wäre Paulus wegen des Apollo und anderer höherer Lehrer eifersüchtig, welchem er aber damit begegnet, daß er als ihr geistlicher Vater billich sie als seine Kinder liebe, und für sie sorge. v. 14-17. 3. Daß er aus Mangel der Wohlredenheit sich nicht werde getrauen, wieder zu ihnen zu kommen, wovon er sie aber des Gegentheils versichert, und nicht mit der Apostolischen Ruthen kommen zu darffen, wünschet. v. 18-21.

(Epistel am dritten Sonntage des Advents.)

Dafür[1] halte uns jedermann[2], nemlich für [3][a] Christi[4] Diener[5], und Haushalter[6] über [b] GOttes Geheimnisse*[7].

[a] Matth. 16, 19. 2 Cor. 4, 5. 6, 4. Col. 1, 25. [b] Eph. 3, 3. Col. 1, 26.

* Das ist das Evangelium, darinnen die Göttliche Güter verborgen und fürgetragen werden.

1. Den Zusammenhang mit dem vorhergehenden setzen einige also, der Apostel fahre fort, die Trennung wegen der Lehrer zu bestraffen, und lehre, wie sie nur Knechte Eines Herrn seyen, jeder nach seinem Beruff und Maß der Gaben, daß er mithin noch ferner diesen Dienst und Amt habe gering machen wollen. Andere hingegen suchen sie also: nachdem der Apostel die Corinthier gescholten, daß sie auf einige ihrer Lehrer zu viel halten, und um ihret willen Secten machen, so bestraffe er nun, daß sie andere Lehrer hingegen verachten, und wolle, daß, wie es nicht billich seye, daß sie, als die GOttes und Christi seyen, Menschen-Knechte werden, also seye es noch weniger billich, daß treue und wohlvorstehende Lehrer ihrer unbefugten Censur und frechem Urtheil sollen unterworffen seyn, denn sie Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimnisse seyen.

2. der Mensch, d. i. ein jeder Cap. 11, 28. Gal. 2, 16. jedermann, er seye Freund oder Feind, Gönner oder Mißgönner, der halte, rechne und verehre uns Lehrer, so wohl mich Paulum, als auch den nur mittelbar berufenen Sosthenem Cap. 1, 1. nicht nur in der That, sondern auch aus Schuldigkeit und dem Recht nach, vor von GOTT und Christo gesandte und gesetzte Diener und Haushalter,

3. als, welches ein Bestättigungs-Wörtlein ist Matth. 14, 5. Luc. 22, 44. Phil. 2, 7.

4. die von Christo JEsu beruffen, allein seinem Dienst und Pflantzung seines Reichs ergeben und zu Beförderung seiner Ehre abgerichtet sind,

5. Dieses Wort bedeutet seinem Ursprung nach Knechte, die zum Rudern verdammt sind, nach dem Gebrauch der Schrifft aber offentliche Diener Joh. 7, 45. 46. 18, 12. 18. 22. Gesch. 5, 22. 26. ja selbsten Königliche Bediente Spruchw. 14, 35. und Fürsten Weish. 6, 5.

6. Das sind Verwalter fremder Güter, vor welche sie Rechenschafft geben müssen. Luc. 12, 12. 16, 1. 3. 8. Gal. 4, 2. Von einem offentlichen Bedienen kommet das Wort vor Röm. 16, 23. Hier wird vornemlich darauf gesehen, daß die Lehrer wie kluge und treue Haushalter die Schätze der Geheimnisse des Glaubens mit aller Treue, Fleiß und Ordnung zu verwalten haben, als in dem Königlichen Hause GOttes 1 Tim. 3, 15. Hebr. 10, 21. 1 Petr. 4, 17.

7. Geheimnisse wurden genennet heimliche heilige Dinge, welche zu divulgiren verboten war. In der heiligen Schrifft wird das Wort so wohl in bösem 2 Thess. 2, 7. als vornemlich gutem Verstand entweder vor einige Hauptstücke der Christlichen Lehre insonderheit Cap. 15, 51. Eph. 5, 32. 1 Tim. 3, 16. oder der gantzen Christlichen Lehre insgemein genommen Matth. 13, 11. Marc. 4, 11. Luc. 8, 10. 1 Tim. 3, 9. So heissen hier die Apostel Verwalter der Geheimnisse GOttes, d. i. des Göttlichen Worts, Sacramenten und gantzen Christlichen Lehre, so auch Tit. 1, 7. 1 Pet. 4, 10.

2. Nun[1] suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie[c] treu[2] erfunden werden.

[c] Luc. 12, 42.

1. Übrigens, oder was weiter an einem Haushalter erfordert und gesucht wird, ist diß, daß er treu seye.

2. d. i. daß er eine gute Erfahrung, redlichen Sinn, Fleiß und Liebe der Gerechtigkeit habe Luc. 16, 10. ꝛc. wie Moses Hebr. 3, 5. Samuel 1 Sam. 3, 20. die Diener des Evangelii Col. 1, 7. 4, 7.

3. Mir aber ists ein geringes[1], daß ich von euch gerichtet werde[2], oder von einem menschlichen Tage[3], auch richte ich mich selbst nicht[4].

1. Ist eine Sprüchworts-Rede: es gehet mich wenig an, ich achte es gering, es kan meinem Beruff nichts schaden, und darum frage ich auch nicht viel darnach.

2. d. i. es ligt mir nichts daran, ob ich in euren Urtheilen erhebt oder gescholten und niedergedrückt werde?

3. oder Gerichts-Tage, weilen man zu den Gerichten auf die gesetzte Zeiten betaget wird. Hier kan man das Gericht des menschlichen Tages eigentlich verstehen von unrechtmäßigem Gerichte, da man den Fleiß, die Gaben und Qualitäten der Lehrer, so sie haben, zu sehr erhebet, oder verringert. Denn das dienet zur Sache, und es beweiset es unser Lutherus aus dem 5ten Vers. Alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren, da entweder ein grösser oder geringer Lob wegen des verwalteten Amts diesem oder jenem solle gegeben werden Cap. 3, 13. Werden also hierdurch keineswegs die ordentliche Kirchen-Gerichte, welche von Menschen verwaltet werden, aufgehoben. Gewiß, die Sache, wovon der Apostel sagt, daß man sie nicht richten solle, ist so beschaffen, daß man davon in diesem Leben keine offenbare Gewißheit haben kan, denn sie sind im Finstern verborgen und werden von dem HErrn nur an das Licht gebracht werden v. 5. Cap. 3, 13. und die, welchen hier das Urtheil untersagt wird, sind außer Zweiffel nicht die Lehrer, sondern der Lehrer Schüler Cap. 3, 4. 4, 3. davon keines zu den Kirchen-Gerichten, wie sie von Anfang gewesen, kan gezogen werden. Es hat es auch Chrysostomus und Hieronymus von dem Urtheil eines unmäßigen und ungegründeten Lobs ausgeleget.

4. Der

4. Der Schluß des Apostels ist, da ein jeder Mensch am besten von sich selbsten von den Gründen seines Thuns und Lassens, von seinen Absichten und andern Umständen urtheilen und sie unterforschen könne, und doch nicht einmal er selbst das Gerichte über sich zu nehmen, sondern es GOtt dem höchsten und einigen Richter zu überlassen habe, so haben sich vielweniger andere die Macht herauszunehmen, ein solches decretorisches, endliches und unbefugtes Urtheil oder Gericht über ihre Mitbrüder auszusprechen.

4. Ich bin mir wohl nichts bewußt[1], aber darinnen[d] bin ich nicht gerechtfertiget[2]: Der[e] HErr ists aber, der mich richtet.

[d] 2 Mos. 34, 7. Hiob 9, 2. Ps. 130, 3. 143, 2. Röm. 3, 2. 4, 2. [e] Ps. 35, 24.

1. d. i. ich weiß von keiner Untreu und Vergehung in meinem Apostolat, wie ich beschuldiget werde, und erinnere mich nicht, den Menschen hierinnen Anstoß gegeben zu haben. Daraus folgt aber nicht, daß Paulus sonsten vor GOtt in seinem Leben ohne Sünde gewesen seye. Denn er ware sich noch vieles in seinem übrigen Leben bewußt Röm. 7, 17. 18. 23. 1 Cor. 15, 19. 1 Tim. 1, 13. 15.
2. Die Sache selbst zeigt, es seye hier die Rede von einer Lossprechung für dem menschlichen Tage, und ist das, was wir insgemein zu sagen pflegen: wenn man im Gewissen unschuldig ist, das seye einem wohl selbst, aber nicht andern genug: weil man in den Gerichten nur das ansihet, was mit offenbaren Zeugnissen bewiesen wird. Ist derowegen das Wort rechtfertigen, oder nicht gerechtfertiget seyn, hier eben so viel, als durch den Spruch des Richters nicht los gesprochen seyn. Ist dahero hier nicht die Rede von der Rechtfertigung, da einem die Gerechtigkeit Christi wird zugerechnet. An dieser Rechtfertigung zweiffelt der Apostel nicht, er läugnet aber, daß er sie von GOtt durch die Unschuld des Gewissens erlangt habe.

5. Darum[f] richtet nicht vor der Zeit[1], bis der[g] HErr komme[2], welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist[3], und den Rath der Hertzen[4] offenbaren[5]: alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren[6].

[f] Matth. 7, 1. [g] Dan. 7, 10. Röm. 2, 1. 6. 29. 14, 10. 2 Cor. 5, 10. Offenb. 20, 12.

1. richtet nicht voreilig, frech, unzeitig, andere Lehrer nach ihren Gaben, Handlungen, Absichten, sondern richtet sie nach ihrer Lehre 1 Cor. 10, 15. 1 Thess. 5, 21. Es wird also hier wiederum ein Gerichte verstanden, welches sich weder auf die Schrifft, noch Billichkeit, noch Vernunfft gründet, sondern nur aus menschlichen Affecten, Muthwillen und Frechheit herkommt und gefället wird.
2. nemlich zum Gerichte Matth. 25, 31. 1 Thess. 5, 16.
3. die Gedancken der Hertzen. And. verstehen die verborgene Sünden der Gottlosen.
4. die Räthe der Hertzen. Sihe Röm. 1, 24. Man kan die gute Anschläge und Wirckungen der Glaubigen, als um derent willen ihnen von GOtt Lob widerfahren wird, verstehen.
5. Wann es denn allein GOtt ist, der von dem Hertzen, den Anschlägen und Räthen desselben urtheilen kan und nur er an jenem Tage die Hertzens-Gedancken offenbaren und ans Licht stellen wird, so folgt, daß sich dessen kein Mensch unterstehen solle.
6. Einem jeglichen treuen Knecht wird nicht aus Verdienst oder in Krafft der Gerechtigkeit, sondern in Krafft der Verheissung von GOtt Lob geschehen, GOtt wird seine redliche Absichten und gute Wirckungen ans Licht bringen und aus Gnaden belohnen, dahin hat man also das Gerichte anstehen zu lassen.

6. Solches aber, lieben Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet[1], um euret willen: daß ihr an uns lernet, daß[h] niemand höher von sich halte[2], denn jetzt geschrieben ist[3], auf daß sich nicht einer wider den andern um jemands willen aufblase[4]. [h] Spr. 3, 7. Röm. 12, 3.

1. In diesen Dingen habe ich mich und den Apollo zum Muster und Exempel vorgestellt um euret willen, daß ihr daran lernet, da wir es selbst nicht leiden können noch wollen, daß man uns unmäßig verehre und um unsert willen andere verachte, unnütze Händel anfange und sich trenne, daß noch viel weniger wegen anderer zu gestatten seye, aus unordentlicher Liebe, Hochachtung und unreinen Affecten, Trennungen und Spaltungen anzurichten.
2. oder, daß ihr lernet, nicht über das, was geschrieben ist, gesinnet zu seyn,
3. So verstehens viele, und es mag auch die Auslegung wohl bestehen, weilen aber in dem Grund-Text die Worte: was geschrieben ist, allgemeiner sind, so meynen andere, es werde auf die Sprüche der H. Schrifft, welche von der Demuth und niedrigen Sinn handeln, gesehen, und werde also zugleich die Schrifft, als die einige Regul der Glaubens-Sachen, mit Ausschliessung aller Traditionen angegeben.
4. d. i. daß nicht einer wider den andern sich stoltz, ungehalten und insolent um jemands, dem er anhangt, willen, erhebe, mit dessen Gaben prange, sich brüste, andere verachte und also unziemliche und schädliche Trennungen mache.

7. Denn wer hat dich vorgezogen[1]? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast[2]? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte[3]?

[i] Jes. 10, 15. Joh. 3, 27. Röm. 12, 6. 1 Petr. 4, 10. Jac. 1, 17.

1. oder wer unterscheidet dich? Der Apostel redet hier nicht von der ewigen Seeligkeit oder der Verdammniß, sondern von den grössern oder kleinern Gnaden-Gaben, so einem aus Gnade sind zugewandt, womit die Menschen sich pflegen über andere zu überheben, dieselbe gering zu halten oder zu richten, wie denn der 6te Vers zeiget, es ziehe diß der Apostel auf sich, Apollo und dessen Schüler. Es ist auch aus dem 8ten Vers zu sehen: ihr seyd schon satt worden, das ist, ihr seyd schon zur höchsten Vollkommenheit der Gaben kommen, nemlich eurem Düncken nach v. 10. Und also sind hier die Gaben, wodurch die Corinthier unter einander unterschieden waren, Gnaden-Gaben, und werden die Leute, welchen sie mitgetheilet sind, hier nicht angesehen, als ewig Erwählte und Verworffene, sondern als Schüler unterschiedlicher Lehrer, welche doch alle nach dem ewigen Leben zielten, alle satt und reich und zu dem Gnaden-Reich GOttes kommen waren. Gewiß, dem Vermuthen nach waren sie alle im Stande der Gnaden v. 8. 10. 11. waren alle liebe Kinder v. 14. alle gezeuget durch das Evangelium v. 15. darum kan diß nicht, als durch eine Analogie auf das Absondern des Glaubigen von dem Unglaubigen, des Erwählten vom Verworffenen gezogen werden. Wie nun der Apostel nicht redet von der Unterscheidung, welche geschicht durch die ewige Erwählung und Verwerffung, so muß man es auch nicht dahin deuten, als wenn in dem Menschen ein natürlich Vermögen sey, wodurch er sich unterscheide vom Verworffenen, indem er thäte, was in ihm sey. Ach nein! von Natur ist unter uns kein Unterscheid. Chrysostomus legt das Wort Fürziehen von dem Menschen aus, der seine Lehrer lobet: Wer ist der, der dich andern fürziehet? Ist es nicht ein Mensch, der fehlen kan?
2. Die Rede ist vornemlich von den Amts-Gaben, doch ist der Ausspruch allgemein, welcher hier ins besondere angewendet wird.
3. Weil aller Ruhm abgeschnitten wird, so sind nicht nur die Kräfften, sondern auch die gute Anwendung derselben von GOTT. Übrigens ist der Schluß wiederum offenbar: Wenn aller Unterscheid der Gaben, aller Vorzug, ja aller gute Gebrauch der Gaben von GOTT ist und sich also niemand seiner Gaben als wären sie sein, und nicht empfangen, rühmen kan, so folgt, daß man damit keinen Pracht treiben, noch weniger aber deßwegen Aergerniß, Spaltung und Trennung anrichten solle.

8. Ihr seyd schon[k] satt worden[1], ihr seyd schon reich worden*, ihr herrschet ohne uns, und wollte GOtt,[l] ihr herrschetet, auf daß auch wir mit euch herrschen mögten.

[k] Off. 3, 17. [l] unten Cap. 6, 2. 3. Dan. 7, 27. Offenb. 11, 15-18.

* Ironia, er spottet ihr, und meynet das Widerspiel.

1. Mit dieser harten, aber wohlverdienten Invectiv bezeuget der Apostel seinen grossen Schmertzen über den an sich selbst elenden und dürfftigen, ihrem Düncken nach aber satten und reichen Zustand der Corinthier, in welchen sie durch die Verführung der falschen Lehrer gerathen. Der Verstand ist: Ihr lebet, thut und bezeuget euch so, als wenn ihr schon zu dem höchsten Grad der Gaben gekommen, als wenn ihr zu einer solchen geistlichen Fülle gebracht und so mit dem euch beygebrachten Zucker gesättiget wäret, daß wir euch dargegen hungerig gelassen und bey weitem nicht so gesättiget hätten. Ihr seyd in eurem Düncken und Einbildung so reich an Erkänntniß, an Weisheit und Einsicht der tiefffsten Wahrheiten, daß ihr euch nach Paulo nicht mehr umsehet, als der nur den ersten Schatten eurer Finsternissen vertrieben hat. Ihr herrschet ohne uns, ihr seyd in unsrer Abwesenheit so glückseelig, sicher und ruhig worden, daß ihr unsrer Lehre, Raths und Unterrichts nicht mehr bedärffet, vor euch selbst herrschen, richten und ordnen könnet in Kirchen-Sachen, was ihr wollt. Aber mitten unter diesen Scheltungen seufftzet der Apostel: wollte GOtt, es wäre dem also, ihr hättet eine göttliche wahre Fülle, Sättigung, Reichthum und Herrschafft, er wollte sie ihnen, ob sie wohl nicht von ihm seye, nicht mißgönnen, sondern selbst auch mit Freuden in ihre Gemeinschafft kommen. Wie er aber mit diesem allen das Gegentheil anzeiget, daß es nemlich eine eingebildete falsche Sättigung, Fülle und Reichthum seye: also folgt der Schluß von selbsten: wenn die prächtige Worte menschlicher Weisheit keine wahre Sättigung, Reichthum, Herrschafft und Ruhe geben, sondern dieses alles falsch und eingebildet ist, so hat man sich wegen solcher äusserlichen Gaben nicht zu überheben, nicht zu stoltzieren, nicht Trennung und Aergerniß anzurichten.

9. Ich halte aber, GOtt habe uns Apostel für die allergeringsten[1] dargestellet, als dem[m] Tode übergeben[2]: Denn wir sind ein[n] Schauspiel[3] worden der Welt[4], und den Engeln[5], und den Menschen[6].

[m] Ps. 44, 23. Röm. 8, 36. 2 Cor. 4, 11. [n] Hebr. 10, 33.

1. Obwohlen dieses vornemlich von dem Apostel Paulo wahr ist, wie aus seiner Lebens-Beschreibung bekannt seyn kan, so hindert doch nichts, es auch von den andern Aposteln und ihren getreuen Nachfolgern zu verstehen, durch deren Exempel denn Paulus den Hochmuth der falschen Aposteln zu Corintho beschämen wollte.
2. die in beständiger Todes-Gefahr waren und auch gröstен Theils die Wahrheit des Evangelii mit einem blutigen Marter-Tod bestättigten.
3. Der Apostel sihet damit auf die Gewohnheiten selbiger Zeit, da man auf offenen darzu bestellt- und gebauten Plätzen, die meisten Theils blutige Schauspiele mit Thieren und Menschen, den Zuschauern zur Belustigung und jedem zu beliebigem Urtheil, absonderlich die Gefangene zum Triumph oder zu den Bestien aufgeführt hat: so mußten die treue Bekenner JEsu sich als ein Schauspiel und Triumph offentlich aufführen, beschnarchen, martern und tödten lassen. Sihe Gesch. Capp. 4. 5. 6. 7. 8. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. ꝛc.
4. der gottlosen, vornemlich heydnischen Welt,
5. den bösen, die sich über Schimpff und Schaden der Frommen erfreuen, wiewohl andere auch die gute Engel verstehen, welche Zuschauer sind des mit den Bekennern JEsu von der Welt genommenen Aufzugs.
6. Der Schluß des Apostels gehet dahin: wenn die wahre Apostel aus GOttes weiser Zulassung und Darstellung nichts als Spott, Schande und Verfolgung zu erwarten haben, so folgt, daß es falsche Apostel seyen, welche mit irrdischer Weisheit, Kunst, Wohlredenheit und Gaben sich brüsten, Ruhm und Anhang damit zu suchen, und daß man also sich um ihret willen nicht zu trennen habe.

10. Wir sind[o] Narren um Christi willen[1], ihr aber seyd klug in Christo[2]. Wir[p] schwach[3], ihr aber starck[4]. Ihr herrlich[5], wir aber verachtet[6].

[o] Cap. 3, 18. [p] 2 Cor. 13, 9.

1. Nach der Welt Urtheil ist alles unser Predigen und Bezeugen Narrheit und Thorheit, ja man hält uns mit unserm gecreutzigten JEsu für Narren. Sihe oben Cap. 1, 18. 21. 23. 25. 27. Cap. 2, 14.
2. Nemlich nach eurer Einbildung, ihr düncket euch mit eurer Weisheit und Wohlredenheit einen bessern Weg erfunden zu haben, das Christenthum angenehm und anständig zu machen.
3. nemlich in unserm Vortrag oder auch unserm Stand nach, wir sind im Elend, veracht, verhaßt und können uns in die Welt nicht schicken. Sihe oben Cap. 1, 27. 2, 3.
4. ihr verlasset euch auf eure Weisheit, Wohlredenheit, Stärcke, Gunst und Klugheit und vermeynet, es werde euch niemand nichts anhaben, noch euch ein Übel begegnen können. Sihe oben Cap. 1, 27.
5. Ihr düncket euch im Ansehen, in hohem Werth und Hochachtung wegen eurer Weisheit und Wohlredenheit zu seyn,
6. ohne Ehre; Ansehen und menschlicher Weisheit, nicht nur bey der Welt, sondern auch bey euch selbst.

11. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und

Durst[1], und sind nacket[2], und [q] werden geschlagen[3], und haben keine [r] gewisse Stätte[4],

q 2 Cor. 4, 8. 6, 5. r Luc. 9, 58.

1. Siehe Röm. 8, 35. 2 Cor. 11, 27. Phil. 4, 12. denn sie wurden an vielen Orten nicht aufgenommen, noch ihnen etwas gereicht.
2. übel gekleidet, Marc. 14, 52. Joh. 21, 7.
3. Siehe 2 Cor. 11, 24. 12, 7. 1 Petr. 2, 20.
4. Gesch. 14, 6. 18, 3.

12. Und [s] arbeiten, und wircken mit unsern eigenen Händen[1]. Man schilt uns[2], so segnen wir, [t] man verfolget uns[3], so dulden wirs, man lästert uns, so flehen wir.

s Gesch. 20, 34. 1 Cor. 9, 14. 1 Thess. 2, 9. t Pf. 109, 28.

1. Siehe Gesch. 18, 3. 2 Thess. 3, 8.
2. Siehe Gesch. 17, 6. 18. 21, 18.
3. Siehe 2 Cor. Cap. 11.

13. Wir sind stets als ein [u] Fluch *[1] der Welt, und ein Fegopfer aller Leute[2].

u Klagl. 3, 45.

* Fluch auf Griechisch Katharma, Fegopfer Peripsema, Lateinisch Piaculum, hieß ein Mensch, der eine solche böse That begangen hatte, daß man meynet, GOtt würde Land und Leute darum verfluchen und verderben. Darum wenn sie denselbigen abthäten, meyneten sie, sie hätten den Fluch weggethan, und das Land gereiniget. Solcher Fluch war der Prophet Jonas, da er ins Meer geworffen ward. Zuweilen nahmen sie auch einen unschuldigen Menschen, wenn so grosse Plage im Lande war, und meyneten, sie fegten das Land von solcher Plage mit solchem Tode und Opfer, warffen ihn ins Meer, und sprachen: Du seyest unser Fegopfer, daß wir genesen und erlöset werden. Also meynet die Welt, daß die Apostel und des Evangelii Prediger die ärgsten und schändlichsten Leute auf Erden seyn, wenn sie der los wäre, so stünde es wohl, und wäre alles Unglücks und Fluchs los, hätten damit GOtt grossen Dienst gethan, Job. 16, 2.

1. Auskehrsel, die man ausfeget als stinckenden Unflat: eben so viel ist das Feg-Opfer, die Abschnipfeln einer Sache, die man wegwirfft, was man ab- und weg feilt, abwischt und wegschmeißt. Der Apostel sihet auf die Gewohnheiten der Heyden, welche, wenn sie mit schwehrer Kranckheit angegriffen wurden und in Kriegs-Noth oder anderer Gefahr waren, pflegten Menschen zu opfern, weil sie glaubten, die göttliche Majestät könne nicht versöhnet werden, wofern nicht für das Leben eines Menschen ein anderer geopfert werde. Die Athenienser gebrauchten hierzu einige der Geringsten des Volcks, welche sie auf gemeine Kosten unterhielten, und wenn die Noth es erforderte, mit gewissen Ceremonien schlachteten. Sie nannten diese in ihrer Sprach καθάρματα oder περίψημα, sprachen alle Flüche über sie aus und sagten: sey du unser περίψημα, das ist, unser Erhalter oder Erlöser und alsdenn warffen sie ihn zuweilen ins Meer, als ein Opfer für dem Neptuno. Andere gebrauchten gefangene Feinde oder Fremdlinge darzu: Andere boten sich auch wohl freywillig darzu an, wie Curtius, dahin gehöret auch das gräuliche Opfer, welches dem Moloch gebracht wurde, dem die liebsten Kinder aufgeopfert wurden 2 Kön. 3, 27.
2. Dieses alles nun gehet wieder dahin, daß, weilen die Apostel und also die beste und vornehmste Lehrer Narren, schwach, verachtet, dürfftig, elend, ein Fluch und Feg-Opfer der Welt seyen, so habe man nichts prächtiges, weltliches und angesehenes an ihnen zu suchen, noch sie deßwegen zu verachten und andere vorzuziehen.

14. Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme[1], sondern ich ermahne euch, als [x] meine liebe Kinder.

x 1 Thess. 2, 11.

1. Weilen einige der Corinthier absonderlich durch Anreitzung der falschen Apostel diese scharffe Vorstellung hätten also annehmen können, als wären sie dadurch beschimpfft worden, so zeigt der Apostel, daß er sie nicht aus einem erbitterten Gemüthe und in der Absicht, sie durchzuhecheln, sondern aus väterlichem Recht, Hertzen und Liebe bißher gestrafft habe.

15. Denn ob ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister[1] hättet in Christo, so habet ihr doch nicht viele Väter. Denn ich habe euch [y] gezeuget in Christo JEsu, durchs[2] Evangelium.

y Gesch. 18, 11. z Gal. 4, 19. Ep. Philem. v. 10.

1. Die Zuchtmeister werden entgegen gesetzt den geistlichen Vätern in Christo, wie nun ein Vater in Christo derjenige heißt, welcher durch das Wort nicht zwar als Urheber, denn so ist GOtt allein der geistliche Vater Matth. 23, 9. Joh. 1, 12. doch als Diener wiedergebieret, und aus väterlichem Sinn und Hertzen das angefangene gute Werck befördert und unterhält: also ist ein Zuchtmeister, welcher das Hertz nicht wiedergebieret und bessert, sondern die anderwärts Wiedergeborne an sich zieht, mit prächtigen Worten, schön scheinender äusserlicher Zucht und gesetzlichem Eifer wider das Böse sich unterwirfft, über sie herrschet und bey den Einfältigen es dahin bringt, daß sie groß und viel von ihnen halten und ihren Geboten, Ordnungen und Gesetzen sich lieber unterwerffen, als der sanfften evangelischen Art der wahren geistlichen Väter und dem Wort GOttes: Es ist also der Verstand: Wenn ihr Corinthier gleich zehen tausend, d. i. weiß nicht wie unzahlbar viele dergleichen Zuchtmeister hättet in Christo, welche den Namen, das Amt von Christo und die Lehre Christi fürwenden, so habt ihr doch an ihnen gar keine und auch sonsten nicht viel wahre geistliche Väter, denn ich habe euch fürnemlich und erstlich geistlicher Weyse gezeuget in Christo, wiedergeboren und bekehret durch das Wort des Evangelii.

16. Darum ermahne ich euch, [a] seyd meine Nachfolger[1].

a Cap. 11, 1. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. 2 Thess. 3, 9.

1. Weilen Paulus der geistliche Vater ware, so konnte er auch mit Recht von seinen geistlichen Kindern fordern, daß sie ihm absonderlich, wovon hier die Rede ist, in der christlichen Einfalt, Demuth, Liebe, Eintracht, rechtem Gebrauch der von GOtt verliehenen Gaben und Beurtheilung derselben nachfolgen sollen. Es ist aber in diesen Worten wiederum ein Grund enthalten: Wenn die Christen nicht gesetzlichen Zuchtmeistern, die mit prächtigen Worten menschlicher Weisheit, scheinbaren Ordnungen und Gesetzen über sie herrschen, sondern ihren geistlichen Vätern in Christo in der Einfalt, Demuth und Niedrigkeit nachzufolgen haben, so folgt, daß sie sich nicht durch äusserlichen Schein prächtiger Worte, Zucht ꝛc. einnehmen zu lassen, noch viel weniger Trennungen anzurichten haben.

17. Aus derselben Ursach habe ich Timotheum zu euch gesandt, [b] welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem HErrn[1], daß er euch erinnere meiner Wege, die da in Christo sind[2], gleichwie ich an allen Enden in allen Gemeinen lehre.

b 1 Tim. 1, 2. 2 Tim. 1, 2.

1. Siehe von diesem geistlichen Glaubens-Sohn Pauli, Timotheo, Gesch. 16, 1. unten Cap. 16, 10. und die zwey Briefe an ihn.
2. Die Wege in Christo sind die aus der Krafft Christi, nach seiner Lehre und zu seiner Ehre vorgenommene Handlungen und Bezeugungen, nebst ihrer Art und Weyse sowohl im Lehren, als übrigem Umgang und Leben. Und solche Lehr- und Lebens-Art Pauli, welche nicht auf Pralerey, schöne Worte, Kunstgepränge und Krämerey der Gaben, sondern auf ein rechtschaffenes Wesen in Christo gerichtet war, ist den Corinthiern, bey denen Paulus so lang gewesen, bekannt, aber nun fast vergessen und also eine neue Erinnerung nöthig gewesen. Sihe Gesch. 9, 2. 22, 4. 28, 14.

18. Es blähen sich etliche auf[1], als würde ich nicht zu euch kommen.

1. Der Apostel scheinet einem Einwurff zu begegnen: Es geben zwar die falsche Apostel zu Corintho stoltz und hochmüthig für, ich werde mich nicht mehr erkühnen darffen, wieder nach Corintho zu kommen und meine apostolische Autorität zu zeigen, ich werde aber nach GOttes Willen bald kommen.

19. Ich will aber gar kürtzlich zu euch kommen, [c] so der HErr will, und erlernen[1], nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Krafft.

c Gesch. 18, 21. ꝛc. Röm. 15, 32. Hebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

1. Damit zeiget der Apostel den Endzweck seiner vorgenommenen Reyse nach Corintho, nemlich zu erlernen oder zu erfahren, nicht das Geschwätz, die Pralerey und den äusserlichen Schein, sondern die That des Christenthums, die Heiligung, den Glauben, die Liebe, die Treue und andere innerliche Christen-Tugenden, ob sie sich bey denen pralenden Corinthiern besser, als bey andern Christen befinden.

20. Denn [d] das Reich GOttes stehet nicht in Worten[1], sondern in [e] Krafft[2].

d Cap. 2, 4. e 2 Cor. 13, 3. 4. 1 Thess. 1, 5. 2 Petr. 1, 16.

1. Das Reich der Gnaden, in welchem GOTT durch Christum herrschet, alles, was in der christlichen Religion göttlich, thätig und heylsam ist, aus welchem man abnehmen kan, daß Christus durch seinen Geist in den Glaubigen herrsche, das bestehet nicht in Worten menschlicher Weisheit, Wohlredenheit und Zierde,
2. in wahrer Erkänntniß GOttes in Christo, in wahrem Glauben, Demuth, Gedult, Hoffnung und überhaupt geistlicher Thätigkeit und Wirckung. Und dieses ist denn der letzte Grund des Apostels: Wenn das Reich GOttes, welches durch die Predigt des Evangelii und den Dienst der Lehrer angerichtet wird, nicht in äusserlichen Worten, Wohlredenheit und menschlicher Weisheit bestehet und diese also nicht nur nicht fordert, sondern gar ausschließt, sondern in Geist, Leben, Krafft, übernatürlicher Art, That, Ubung und Erfahrung: so folgt, daß man auf äusserlichen Glantz, Wortblumen und überhaupt menschliche Weisheit in dem Christenthum nicht zu sehen, weniger sich deßwegen zu zweyen, Trennung und Aergerniß anzurichten habe.

21. Was wollt ihr? Soll ich mit der [f] Ruthe[1] zu euch kommen, oder mit Liebe und sanfftmüthigem Geist?

f 2 Cor. 10, 2. 6.

1. Was es für eine Ruthe sey, das kan man aus der entgegen gesetzten Liebe und sanfftmüthigem Geiste sehen. Denn wie durch das Letzte eine gelinde Unterweisung wird angebitten, also will die Ruthe eine harte Bestraffung zu erkennen geben. Man besehe 2 Cor. 5, 11. 13. Andere wollen hierunter den Bann, wodurch die halsstarrigen Sünder von der Gemeine ausgeschlossen werden, mit verstehen, welche Ruthe Paulus bey dem Blutschänder gebraucht habe Cap. 5, 1. Wie wir nun gestehen, daß Paulus auch eine Ruthe bey dem Blutschänder gebraucht habe, so läugnen wir doch, daß darunter eine solche Macht mit begriffen seye, daß Lehrer die Personen, die in Bann gethan sind, können des Gebrauchs ihrer zeitlichen Güter verlustiget machen und sie ausschliessen von der Gemeinschafft zu kauffen und zu verkauffen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LEhrer sind Knechte, keine Herren des Glaubens, daß man nach ihren Erfindungen glauben und leben müsse. Einer ist unser Meister, Christus Matth. 23, 8. Hirten aber und Schaafe sind Brüder.

v. 2. Dein Lehrer ist nicht ansehnlich, hat eine schwache Stimme, liebt und übt keine Wohlredenheit, macht nicht viel Wesens: genug! er ist treu. Ein anderer ist beredt, zierlich, ansehnlich, beliebt und belobt, wohl! ist er aber auch treu? Dieses, und nicht mehr wird erfordert.

v. 3. Man richtet dich, verwirfft deine Lehre, Eifer und Brunst über dem Verfall der Kirchen, die Brüche zu heilen, die Wunden zu verbinden. Man weiset dir den Lauff-Zettul, oder hat viel an deinem Thun zu tadeln, in Hoffnung, du werdest bescheidener und ruhiger werden. Was schadets? Mit unserm Namen an den Galgen, mit dem Leib ins Gefängniß, mit dem Glück zum Land hinaus. Wohl dir, so dich der HErr lobet, dein Gewissen los zählet, dein Hertz nicht verdammet.

v. 4. Seeliger Zustand! sich nichts bewußt seyn und sich doch in Demuth nicht rechtfertigen. Mein GOtt! was dencken die, welche sich so vieler Sünden bewußt sind, und sich doch noch zu rechtfertigen unterstehen? Blinde und unseelige Leute!

v. 5. Wie ungleich ist das Gerichte GOttes und der Menschen!

Dieses ist gemeiniglich unzeitig, übereilt, gründet sich auf Unwissenheit, richtet sich nach dem äusserlichen Schein, lobt, was zu schelten, und schilt, was zu loben ist. ꝛc. Aber GOtt Lob! es stehet ein besseres Gerichte noch bevor, welches zur rechten Zeit, im rechten Licht, nicht nach dem Schein, sondern nach dem Hertzen, genau, gerecht, wahrhafftig, unwandelbar richten wird. Alsdann wird einem jeden von GOtt Lob widerfahren, wie es ihm gebühret.

v. 7. Weß sind die Federn? Hast du sie nicht entlehnet? Wie? Wenn sie der Wind wegwehet, wo bleibt dein Ruhm? Deine Schönheit verzehret die Seuche, deinen Reichthum der Krieg, den Verstand das gebrechliche Alter, deine Herren-Gunst die Zunge des Verleumders, dein Angedencken der Tod, und alle deine Meriten die vergeßliche Zeit, und der Neid deines Amts-Nachfolgers. Gib denn GOtt, was ihm gehöret, und diene dem Teufel, auch dir selbst nicht, mit seinen Gaben.

v. 8. Was thut Einbildung nicht für Schaden! Sie machet die Bettler reich in den Gedancken, und alle Heuchler zu Christen.

v. 9. Recht so! Leiden ist heilig! Hin zu den Löwen! Das sind die besten Zeugen der Wahrheit, welche mitten im Koth der Verachtung von Herrlichkeit rühmen, mitten im Feuer GOtt loben, und wenns ihnen am schlimmsten geht, von Glück sagen. Bist du der Welt ihr Kehrsel und Unflat, es muß so seyn: Sie stincket dich auch an: Ist wett. Gal. 6, 14.

v. 10. Das äusserliche Ansehen, Herrlichkeit und Glückseeligkeit ist kein Kennzeichen der wahren Kirche, sondern wohl der falschen. Welches sind die beste Christen, die Klugen, die Starcken, die Herrlichen? Nein! sondern die Schwachen, die Verachteten; die Narren um Christus willen.

v. 15. Deren sind viel, welche über dem Gesetz eifern, aber wie gering ist die Zahl der Väter! Die geistlichen Vögte haben noch wenig bekehret. Christenthum entspringet aus GOtt und seinem unvergänglichen Saamen. Wer aber in Christo zeugen will, solle auch sagen können: Seyd meine Nachfolger.

v. 20. O ein theures Wort! Krafft, Krafft, nicht Geschwätz und Schein macht einen Christen und Kind GOttes.

Gebet.

Ich dancke dir von Hertzen, mildreicher GOtt! für die Gaben, die du mir gegeben hast. Denn was habe ich, das ich nicht von dir empfangen habe? So ich es aber empfangen habe, was sollte ich mich rühmen, als der es nicht empfangen hätte? Ich dancke dir, daß du uns Christi Diener gegeben hast, und Haushalter über deine Geheimnisse. Gib ihnen Gnade, daß sie treu erfunden werden, und es nicht achten, wenn sie von menschlichem Tage gerichtet werden, und deß sich trösten, daß du HErr es bist, der sie richtet, und daß einem jeden, der treu ist, von dir Lob widerfahre. Lieber HErr JEsu, wir sind Narren um deinet willen, man schilt uns, so segnen wir, man verfolget uns, so dulden wirs, man lästert uns, so flehen wir, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer aller Leute, gib, daß wir uns ja mit Worten und Wercken nicht aufblasen, sondern eines guten Gewissens befleißigen. O! HErr JEsu, wenn du kommen wirst, ans Licht zu bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen zu offenbaren, so laß uns alsdann mit dir ewig satt seyn, und mit dir herrschen ewiglich. Amen.

Das fünffte Capitel.

Hier schilt der Apostel den aus der Corinthier Uneinigkeiten herrührenden Ubelstand ihrer Kirche, daß sie offenbare Sünder nicht von sich ausschaffen, da denn I. die Sünde und das Aergerniß, welches durch die Kirchen-Zucht hätte sollen abgethan werden, angezeigt wird, v. 1. 2. II. und das Urtheil wider den Blutschänder ausgesprochen, und zur Erfüllung der Kirche übergeben v. 3-5. III. Die Pflicht, es zu thun, angeführt v. 6-8. IV. Die Regul, nach welcher der Bann solle vorgenommen werden, beschrieben v. 9-12. V. Und endlich auf den Blutschänder angewendet wird. v. 13.

Es gehet ein gemein Geschrey[1], daß Hurerey[2] unter euch ist, und eine solche Hurerey, da auch die Heyden nicht von zu sagen wissen[3], daß[2] einer seines Vaters Weib[4] habe.

[2] 3 Mos. 18, 7. 8. ꝛc.

1. Man höret insgemein oder durchaus von einer Hurerey unter euch, einer solchen, welche nicht einmal unter den Heyden genennet wird, oder die auch ihnen unbekannt und verboten ist. Damit kommt der Apostel auf das zweyte Stück dieses Briefs, nemlich die Bestraffung des Blutschänders oder die Klage wegen der übeln Kirchen-Zucht zu Corintho.
2. Dieses gemeine Wort bedeutet hier alle Arten der Hurerey, Ehebruchs, Blutschande ꝛc.
3. Nemlich die wohlgesittete Heyden, bey welchen die Blutschande verboten war, selten vorkame und verabscheuet wurde,
4. d. i. seine Stiefmutter. Die Muthmassungen, daß solches noch bey des Vaters Lebzeiten geschehen, oder daß dieses Weib von dem Vater seye geschieden worden, oder daß dieser Blutschänder ein Proselyt von den Jüden gewesen, denen es bey Annehmung der Jüdischen Religion erlaubt gewesen, auch des Vaters Weib zu nehmen, oder daß dieses Weib nicht eine Ehefrau, sondern nur ein Kebsweib dieses Manns gewesen, sind alle ungewiß und können nicht erwiesen werden.

2. Und ihr seyd[b] aufgeblasen[1] und habet nicht vielmehr Leyd getragen[2], auf daß, der das Werck gethan hat, von euch gethan würde[3].

[b] Cap. 4, 6.

1. Ihr dünckет euch weise zu seyn, seyd stoltz und pranget mit euren Lehrern und ihren Gaben, da doch ihr und sie nicht einmal ihr Amt und Pflicht thun, sondern das leiden, was man in keiner christlichen Gemeine leiden soll.
2. Es ist also einer Gemeine Pflicht über ein offentliches Laster und Aergerniß auch offentlich Leyd zu tragen, sich vor GOTT zu demüthigen und das Böse von sich zu schaffen.
3. Dieses von sich thun ist nicht so viel, als den Lasterhafften bey der weltlichen Obrigkeit zur Straffe anbringen, sondern der Kirchen-Gemeinschafft, Kirchen-Rechte und Wohlthaten berauben. Und also sind offenbare Sünder aus der Kirche auszuschaffen oder zu excommuniciren.

3. Ich[c] zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geiste gegenwärtig[1], habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches also gethan hat,

[c] 2 Cor. 10, 2. Col. 2, 5.

1. nicht nur mit dem Gemüthe, Gedancken und Sorge, die ich für euch trage, sondern auch mit meiner apostolischen Macht, ja mit dem Geist Christi, welcher eben derselbe ist, der in mir und in eurer Gemeine herrschet. Es thut aber der Apostel seiner leiblichen Abwesenheit Meldung, theils wider die falsche Apostel zu erweisen, daß er jedennoch seine apostolische Macht und Krafft durch die allmächtige und gegenwärtige Krafft Christi ausüben könne und also nicht so zu verachten seye, ob er gleich abwesend sich befinde, theils anzuzeigen, daß bey einem gegebenen so grossen Aergerniß die Excommunication des Blutschänders nicht so lange könne aufgeschoben werden, biß er selbsten zu ihnen komme, theils endlich zu lehren, daß auch unter Abwesenden ein synodalischer Schluß könne abgefaßt werden.

4. In dem Namen unsers HErrn JEsu Christi[1], in eurer Versammlung[2] mit meinem Geist, und[d] mit der Krafft[3] unsers HErrn JEsu Christi,

[d] Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 23.

1. d. i. auf Befehl und Geheiß, auch Krafft und Macht JEsu Christi, der also die Haupt-Ursache der Excommunication ist.
2. So wird also zu einer Excommunication die Übereinstimmung der Versammlung erfordert.
3. Daraus schließt man, daß der Bann nicht nur eine Anzeigung, sondern auch eine kräfftige Wirckung seye. Mercke übrigens die Zugehörden des Bannes. 1. Im Namen und auf Geheiß, auch nach schrifftmäßiger Verordnung Christi. 2. In der Gemeine, mit ihrem Vorwissen und Einwilligung. 3. Mit dem Geist in göttlichem Sinn und Eifer. 4. Mit der Krafft Christi, vermög der Gewalt, so er der Kirche verliehen, das Aergerniß von ihr hinaus zu thun, und dabey keines Menschen Zorn zu förchten. 5. Zum Verderben des Fleisches, zur Plage nicht so wohl am Leibe, als daß die Sünde gecreutziget, Busse gewircket und die reuende Seele gerettet werde. Er lautets so: In dem Namen unsers HErrn JEsu Christi! wenn ihr und mein Geist in Einer werdet versammlet seyn, mit der Krafft unsers HErrn JEsu Christi ꝛc.

5. Ihn[e] zu übergeben[1] dem Satan[2], zum Verderben des[f] Fleisches[3], auf daß der Geist[4] seelig werde am Tage des HErrn JEsu[5].

[e] 2 Cor. 13, 10. [f] 1 Petr. 4, 6.

1. Es fragt sich, ob hier von der Ausschliessung aus der Kirchen-Gemeinschafft und zwar entweder allein, oder allein von einer ausserordentlichen Wirckung der apostolischen Macht, oder von beyden zugleich die Rede seye? Einige verstehen es von einer bürgerlichen, nicht aber kirchlichen Ausschliessung, wie eine solche bürgerliche Ausschliessung, die aber mit unsrer Excommunication nichts gemein habe, bey den Jüden üblich gewesen: es ist aber solche Meynung ohne allen Grund. Wie nun aus dem gantzen Capitel erhellet, daß der Apostel lehret, der Blutschänder seye aus der Kirchen-Gemeinschafft auszuschliessen: Sihe auch 1 Joh. 5, 16. Wie aus den vorhergehenden 3ten und 4ten Versen klar ist, daß der Apostel nicht von einem ihm allein zukommenden Werck, sondern einem solchen, welches mit ihm von der gantzen Corinthischen Gemeine in ihrer Versammlung geschehen solle, welches nichts anders als die in der Kirche gewohnliche Excommunication ist: Also zeiget doch dieser fünffte Vers, daß etwas mehrers als eine gemeine Ausschliessung zu verstehen seye, und daß also beydes zugleich, nemlich die Excommunication und eine ausserordentliche Wirckung des apostolischen Amts, hier könne bemerckt werden.
2. Welche diese Stelle allein von der Kirchen-Ausschliessung verstehen, die legen das Ubergeben dem Satan so aus: Es seye nichts anders, als wenn die Kirche offentlich bezeuge, daß ein solcher als ein Kind und Sclav des Teufels von der Kirche erkannter Sünder, kein Glied der Kirche mehr seye und also, als von ihr und ihrer Gemeinschafft ausgeschlossen, anzusehen. Denen aber diese Ubergebung dem Satan allein eine ausserordentliche Ubung der apostolischen Macht ist, die verstehen dadurch eine Ubergab zu mancherley Leibes Kranckheiten und Unglücke, die der Teufel wircke, und die also bey den gewohnlichen Excommunicationen keine statt mehr finden könne. Wir verstehens von beydem, doch so, daß, was ausserordentlich aus apostolischer Macht in dieser Ubergab war, aufgehöret hat und in der Kirche nicht mehr kan ausgeübt werden.
3. Hier wird geredet von dem Endzweck des Bannes, davon der Apostel unter andern sagt, er sey zum Verderben des Fleisches. Wir verstehen hiedurch das innwendige Schröcken und Gewissens-Angst, so der Teufel machen würde und vergleichen es mit 1 Tim. 1, 20. Darff man also das Verderben des Fleisches nicht eigentlich von den äusserlichen Schmertzen des Leibes annehmen, sondern man kan es von den schmertzhafften Aengsten des Gemüths auslegen. Die Exempel Petri und Pauli, welche den Ananiam und Elimam mit äusserlicher Leibs-Straffe belegten, gehören hier nicht her, weil hier nur von den ordentlichen, nicht wunderthätigen Wirckungen des Banns geredet wird. Daß aber die Kirche eine solche Macht habe, dadurch sie die Halsstarrigen nicht allein könne von der Gemeine ausschliessen, sondern auch dem Satan übergeben, deren Gemüth mit Angst und wohl auch den Leib mit Schmertzen zu plagen, wird hieraus wohl geschlossen. An eine Todes-Straffe ist hier nicht zu gedencken, weilen solche für die Kirchen-Versammlung nicht gehöret, der dem Satan übergebene Blutschänder nach dieser Ubergab noch gelebet und Busse hat thun können, und endlich der Apostel eine solche wunderthätige Tödtung weder der Corinthischen Kirche anbefohlen, noch sie um ihrer Unterlassung willen gestrafft hat.
4. der in Tödtung des lüsternen Fleisches zerknirschte, gedemüthigte und also sich bekehrende Geist und geistliche Mensch
5. wenn er nemlich zum Gerichte kommen wird, oder auch im Tod.

(Epistel am Ostertage.)

6. Euer Ruhm ist nicht fein[1]. Wisset ihr nicht[2], daß ein[g] wenig Sauerteig[3] den gantzen Teig versäuert?

[g] Gal. 5, 9. Hebr. 12, 15.

1. Euer Rühmen und geistliches Pralen mit euren Lehrern, ihren Gaben und dem

dem Wohlstand eurer Kirche schickt und reimt sich übel mit eurem Bezeugen, da ihr nicht einmal eine offentliche Blutschande ahndet und einen solchen Blutschänder aus eurer Gemeine ausschaffet und bannet. Einige der Väter meynen, es seye dieser Blutschänder selbsten einer von den Lehrern, deren sich die Corinthier gerühmet, gewesen, welches wir an seinen Ort gestellet seyn lassen.

2. Damit begegnet der Apostel einer Einrede, daß die That des einigen Blutschänders nicht der gantzen Gemeine zur Last könne geleget werden, darauf er antwortet, daß in allwege, wie ein kleines Stück Sauerteig den gantzen Teig versäure, also auch ein einiges böses nicht abgethanes Exempel viele ja alle anstecken und eine gantze Gemeine verderben könne.

3. Sauerteig heisset alles, was etwas anstecken und verderben kan, es seye ein böses Exempel oder sonsten dergleichen etwas. Hier wird insonderheit die Sünde des Blutschänders und das gegebene Aergerniß verstanden.

7. Darum[h 1] feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig *seyd[2], gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn[3] wir haben auch ein[i] Osterlamm[4], das ist Christus, für uns[5] geopfert[6].

h 2 Cor. 5, 16. 17. i Jes. 53, 7. Joh. 1, 29. 1 Pet. 1, 19.

* Es ist noch übrig Sünde in den Heiligen, die auszufegen ist, darum spricht er: Ihr seyd ungesäuert, das ist, heilig, aber schaffet, daß ihr alles ausfeget, und gantz rein, ein gantz neuer Teig werdet.

1. Weil der Ruhm des Christenthums Sünden, Schanden und Aergernisse nicht leidet, sondern diese ihm ein Schandflecken sind, so schließt der Apostel, daß solcher alte Sauerteig der Laster und Aergernissen auszufegen seye, er sihet aber dieses zu bestättigen auf die bey den Jüden übliche Gewohnheit, den Sauerteig vor Ostern auszufegen, als welche die Reinigung der Kirche neuen Testaments vorbeditten hat. Denn wenn das Osterlamm sollte geessen werden, so mußte vor allen Dingen aller Sauerteig aus allen Winckeln aufgesucht und ausgeschafft werden, an dessen statt hingegen gantzer sieben Tag lang ungesäuert Brot gebraucht wurde. Dieses aber hatte die Bedeutung, daß absonderlich in dem neuen Testament der alte Sauerteig der Heucheley, falschen Lehre, Sünden und Aergernissen solle ausgeschafft und weggethan, und hingegen ein neuer Teig eine ungesäuerte und reine Gemeine, die muthwillige Sünder unter sich nicht dulde, seyn solle. Wovon zu sehen 2 Mos. 12, 10. 20. 13, 6. 7. 3 Mos. 23, 6. 5 Mos. 16, 3. 4.

2. d. i. weil es der Christen Beruff und Stand absonderlich in dem N. T. mit sich bringt, daß sie durch den Glauben gereiniget, ungesäuert und heilig seyn sollen.

3. Dieses ist die andere Ursach, warum die Christen das Böse von sich auszuschaffen haben, weilen wir nemlich auch ein Ostern des N. T. haben, gleichwie, wenn das Osterlamm geschlachtet wurde, die Jüden ohne Sauerteig seyn mußten: also gezieme es sich, da wir auch ein Osterlamm, den für uns geschlachteten JEsum haben, daß wir auch allen Sauerteig der offentlichen Sünden und Aergernissen ausschaffen, und also beständiges geistliches Ostern halten.

4. oder Ostern. Es ist ein dreyfaches Ostern, das blos äusserliche, welches in Schlachtung und Essen eines Lamms nach den buchstäblichen Gesetzen des A. T. ohne Busse und Glauben an das Lamm GOttes, welches durch diese Handlung beditten wurde, geschahe und verwerfflich ware Jes. 1, 14. Am. 5, 21. 8, 10. Das andere Ostern ware das Aeusserliche und Innerliche zugleich, und bestunde in dem Sacrament des alten Testaments, da nach dem göttlichen Gesetz und Einsetzung ein gantzes von der Heerde abgesondertes Lamm von den Jüden und Jüden-Genossen geschlachtet, gebraten und geessen, zugleich aber der Sauerteig ausgefegt und die Pfosten der Häuser mit dem Blut bestrichen wurden, alles zu dem Ende, daß der Glaube an den Meßiam in ihnen erweckt, die Gnade GOttes erlangt, die Plage abgewendet und das ewige Leben erhalten werden möchte. Sihe davon 2 Mos. 12. Das dritte Ostern, wovon hier die Rede ist, bestehet in dem allein innerlichen und geistlichen Ostern des neuen Testaments, nicht mehr in dem Jüdischen Vorbilde, sondern in dem wahren Gegenbilde des N. T. denn wie in dem Bilde ein Lamm war aus der Heerde, so ist im Gegenbilde der GOttes- und Menschen-Sohn, wie jenes ein Lamm seyn mußte ohne Wandel, so ware Christus ohne Sünde, wie jenes mußte geschlachtet und gebraten werden, so wurde Christus von dem brennenden Zorn GOttes in heisser Liebe gebraten Ps. 69, 10. Hebr. 12, 19. ꝛc. wie jenes zwischen Abend geschlachtet wurde, so Christus am Ende der Welt Hebr. 9, 26. wie jenem kein Bein durffte gebrochen werden, so auch Christo nicht Joh. 19, 33. wie mit jenes Blut die Pfosten bestrichen wurden, so reiniget uns das Blut JEsu, bewahret uns für dem Würg-Engel, öffnet uns den Himmel und segnet unsern Aus- und Eingang, wie in jenem der Würg-Engel vorbey gienge, so schlägt dieses die Sünde und den Tod nieder, wie jenes in den eigenen Häusern geessen wurde, so muß hier Christus in wahrem eigenen Glauben angenommen, wie jenes gantz verzehret, so muß Christus gantz als König, Hohepriester und Prophet ergriffen werden, wie jenes ohne Sauerteig, so muß dieses ohne Heucheley, wie jenes mit bittern Salsen, so muß dieses mit Buß und Gedult unter dem Creutz, wie jenes eilend, so muß dieses ernstlich und mit hefftiger Begierde nach der Seeligkeit geessen werden, wie endlich an jenem nur die Beschnittene, so haben an diesem nur die Christen und Glaubigen Antheil.

5. an unsrer statt und uns zu gut

6. oder geschlachtet: Christus ist auch ein Opfer Eph. 5, 2. 1 Petr. 2, 24. und zwar ein blutiges Opfer, so daß Er hinfort nicht stirbet Röm. 6, 9. Offenb. 5, 9.

8. Darum lasset uns[k] Ostern halten[1] nicht im alten Sauerteige[2], auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalckheit[3], sondern in dem Süßteige[4] der Lauterkeit[5] und der Wahrheit[6].] k 2 Mos. 12, 3. 15. 19.

1. oder Fest halten, beständig, das gantze Leben hindurch, welches geschiehet, wenn wir nicht nur das Opfer JEsu wohl erkennen, sondern auch ihn im Glauben beständig ergreiffen, den alten Sauerteig ausfegen und ein ungesäuerter, neuer, heiliger Teig oder Volck GOttes sind ꝛc. Sihe v. 7.

2. nemlich der Sünden und Aergernissen. Sihe v. 6.

3. d. i. nicht in muthwilligen Sünden, Unreinigkeiten des Fleisches und schandbaren Begierden,

4. Der Süßteig oder neue Teig ist, krafft des Gegensatzes, der ohne muthwillige Sünden und Aergernissen geführte Christen-Wandel so wohl der einzelen Christen, als der gantzen Gemeinen.

5. Lauterkeit ist die Aufrichtigkeit des Hertzens, da man es treu mit GOtt und dem Neben-Christen meynet.

6. Wahrheit ist das rechtschaffene Wesen, welches dem leeren Schein und Einbildung entgegen stehet.

9. Ich habe euch geschrieben in dem Briefe[1], daß ihr nichts sollt zu[1] schaffen haben[2] mit den Hurern.

1 Matth. 18, 17. 2 Cor. 6, 14. Ephes. 5, 11. 2 Thess. 3, 14.

1. in diesem Briefe. Dardurch wird eben dieser erste Brief an die Corinthier verstanden und zwar v. 1. und Cap. 3, 13. 17. Darff man also dahin nicht gehen, als wenn ein Brief verloren sey. Es hindert auch nicht im 11ten v. das Wort Nun. Denn es ist glaublicher, daß es von der jetzigen als der vergangenen Zeit verstanden werde. Wiewohl auch andere nicht unwahrscheinlich davor halten, es werde der andere Brief an die Thessalonicher Cap. 3, 6. 14. angezogen, als welcher vor denen an die Corinthier geschrieben worden, und mit diesen habe müssen communiciret werden, wie es auch mit andern Briefen gehalten worden, sihe Col. 4, 16. 1 Thess. 5, 27.

2. oder nicht vermengt zu werden. Die Rede ist von einem solchen Vermengen, welches ausser der Kirche nicht unerlaubt und gefährlich ist, denn es nicht auf die, so draußen sind, v. 12. gehet: von einem Vermengen mit unordentlich wandelnden Christen, nicht mit Unchristen, also nicht von einem Vermengen, welches nur in dem weltlichen Umgang, Handel und Wandel bestünde, denn dieser weder mit denen außer, noch denen in der Kirche vermeidlich ist, sondern von einem Vermengen mit ärgerlichen Brüdern, also in Absicht auf die Kirchliche Gemeinschafft mit ihnen, daß man nemlich ihr ärgerliches Wesen ahnden, richten, beurtheilen und nach Gestalt der Sache der weltlichen Obrigkeit zur Straffe überlassen, die genaue Christen-Gemeinschafft mit ihnen aufheben, sie aus der Gemeine ausschliessen, und auf solche Art nichts mit ihnen zu schaffen haben solle. Es wird also hier nicht so wohl verboten, an den Sünden Theil zu nehmen: denn dieses ist vorhin bey allen außer und in der Kirche unrecht: So werden auch hier nicht eigentlich die gemeine Pflichten wider das Böse geboten, denn diese sind auch gegen alle in und außer der Kirche in Acht zu nehmen. Hingegen ist hier ein Verbot, welches allein die angehet, die in einer Kirchen-Gemeinschafft mit einander stehen, dessen Inachtnehmung einfolglich keine weltliche Straffe seyn kan, noch auch mit weltlichen Zwangs-Mitteln, Gefängnissen, Geld-Bussen, Verjagungen oder wohl gar Leibs- und Lebens-Straffen muß zuwegen gebracht werden.

10. Das meyne ich gar nicht von den[m] Hurern dieser Welt[1], oder von den Geitzigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen, sonst müsstet ihr die Welt räumen *[2]. m 2 Cor. 3, 15. Ephes. 5, 15.

* Wer nicht unter bösen Leuten seyn wollte, der müßte die gantze Welt meiden. Darum will er, daß man böse Christen meiden solle, daß sie nicht den Namen führen, oder sich bessern müssen: Denn die Unchristen haben den Namen nicht.

1. Aus dem Gegensatz ist klar, daß durch die Hurer dieser Welt die aus den Heyden, welche auch sonsten die Welt heissen, zu verstehen, welche sich nicht zu dem Christenthum bekennen und also Unchristen sind. Es scheinet, daß die aufgeblasene falsche Apostel zu Corintho, welche einige die Gnosticker zu seyn vermeynen, die Ermahnung Pauli, sich mit den Hurern nicht zu vermengen, darum übel ausgelegt und mißditten haben, weilen, wenn man ihr nachkäme und mit den Hurern nichts zu schaffen hätte, folgen würde, man müsse sich des Umgangs der Heyden, die zu Corintho die Hurerey für erlaubt hielten, entziehen, wodurch sie wider die Christen aufgebracht und viele Ungelegenheiten verursacht werden würden. Diesem begegnet nun der Apostel und zeiget, daß dieses eine boshaffte Mißdeutung seiner Ermahnung seye, indem er nicht von Unchristen und dem weltlichen Umgang mit ihnen, sondern von unordentlich wandelnden Brüdern und der Kirchlichen Gemeinschafft mit ihnen geredet habe und es noch also wolle verstanden wissen. Denn es gehören vor das Kirchen-Gerichte nur die, so in, nicht die, so außer der Kirche seyen.

2. d. i. wenn die Christen den bürgerlichen Umgang mit den lasterhafften auser und in der Kirche meiden müßten und dieses Pauli Meynung wäre, so würden sie aus der Welt hinaus und sie räumen müssen, als welche allenthalben voll Lasterhaffter zu allen Zeiten ist.

11. Nun aber habe ich euch geschrieben[1], ihr sollt nichts mit ihnen zu[n] schaffen haben, nemlich so jemand ist, der sich lässet einen Brüder[2] nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, [o] mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen[3].

n Oben v. 9. 2 Joh. v. 10. o Matth. 18, 17. Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. 14. 2 Joh. v. 10.

1. d. i. Nun aber ist der Verstand dessen, was ich euch geschrieben habe, dieser, nicht daß ihr den bürgerlichen Umgang mit denen außer der Kirche meiden, sondern, daß ihr die Kirchliche und genaue Gemeinschafft derer, die Glieder der Kirchen seyn wollen, und doch in offentlichen Lastern leben, fliehen sollet.

2. Dieses ist der liebreiche Nam, mit welchem die erste Christen um ihrer geistlichen Verwandtschafft willen sich zu nennen pflegten. Röm. 9, 3. 1 Tim. 5, 1. 1 Petr. 2, 17. 5, 9. 1 Joh. 3, 14. 16. Hebr. 2, 12. 17.

3. Damit wird alle genaue, geistliche und Kirchliche Gemeinschafft mit solchen lasterhafften Personen, so lang das Aergerniß nicht abgethan ist, nicht aber der bürgerliche Umgang oder die Ausübung der natürlichen und bürgerlichen Pflichten verboten. Weilen aber dieses nicht nur den Glaubigen ins besondere, sondern auch der gantzen Gemeine gesagt wird, so wird recht daraus geschlossen, daß nicht das gemeine Essen, sondern das Sacramentliche am Tisch des HErrn verstanden werde, d. i. dergleichen Sündhaffte und mit offenbaren Aergernissen Beladene soll man zum Heil. Abendmal nicht lassen, als worinn die Liebes-Gemeinschafft der Christen unter einander ernneuert und bestättiget wird. Absonderlich sihet hier der Apostel auf die unter den ersten Christen üblich gewesene Liebes-Mahle.

12. Denn was gehen mich die[p] draussen an[1], daß ich sie sollte richten[2]? Richtet ihr nicht, die da hinnen sind[3]?

p Marc. 4, 11. 1 Thess. 4, 12. 1 Tim. 3, 7.

1. Die draussen oder außer der Kirche sind, heissen die Gottlose dieser Welt v. 10. welche das Christenthum nicht annehmen und sich also auch den Kirchen-Gesetzen und Urtheil nicht unterwerffen. Von diesen sagt der Apostel, daß sie ihn nichts angehen, oder daß sie unter seiner Gewalt nicht stehen, daß er sie als Glieder der Kirche nicht anzusehen, nicht zu beurtheilen und die

die Kirchen-Disciplin an ihnen auszuüben habe, und beweiset damit, daß er das, was er geschrieben habe, sich nemlich nicht zu vermengen mit den Hurern und andern unordentlich wandelnden, gar nicht von den noch unbekehrten Heyden und dem bürgerlichen Umgang mit ihnen, sondern von der Brüder-Gemeinschafft der Christen verstanden habe.

2. Richten heisset hier auf eines andern Thun Achtung geben, und wo es straffbar, darüber nach Christi Verordnung und der Kirchen Gebrauch ein Urtheil fällen: nicht auf weltliche Weyse mit Schwerdt und Lands-Verweisung, sondern durchs Wort, brüderliche Ermahnung, Ubung der Kirchen-Zucht, Ausschliessung aus der Gemeine der Heiligen, Auflegung nothwendiger Buß-Pflichten als Zeichen der Besserung u. s. w.

3. d. i. was gehen euch die draussen an, welche in und nach der Welt Leben, also keine Glieder eurer Kirchen-Gesellschafft sind? Diese haben sonst ihre Richter und Obrigkeit, ja GOTT selbst zum Rächer des Bösen. Wenn ihr eure brüderliche Bestraffung wohl anlegen wollt, wie ihr denn sollt, so brauchet sie an denen, die unter euch sind. Darum seyd nicht nachläßig wie bißher, in diesem eurem Amt: thut hinaus den Blutschänder und seines gleichen.

13. GOtt aber wird, die draussen sind, richten[1]. [q]Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist[2].

q oben v. 2. 5 Mos. 13, 5. 22, 21. 22. 24.

1. Einige schliessen hieraus, daß man das Urtheil von den Heyden, und absonderlich ihren Kindern, GOtt wohl anheim stellen könne.

2. den Bösen, den Blutschänder v. 1. Es ist nichts mehr übrig, als daß ihr nunmehr den Blutschänder excommunicirt und aus eurer Gemeine ausschafft, bis auf folgende Besserung 2 Cor. 7, 8. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DAs Aergerniß und der Ruff von denen Lastern, die in der Kirche begangen werden, ist gröſſer, denn von denen, welche außer der Kirche geschehen. Darum muß man sie in der Kirche desto mehr fliehen, sich desto mehr und allgemeiner darüber betrüben und sie desto weniger ungestrafft leiden.

v. 2. Eine tieff verfallene Gemeine kan sich doch in einem glückseeligen und blühenden Zustand zu seyn, einbilden, und sich wohl gar über andere erheben und aufblähen, da sie vielmehr Busse thun, und sich demüthigen sollte.

v. 3. Man kan die Wohlfahrt der Kirche auch im Geist, im Gebet, in der Krafft, in Schrifften, mit Rathgeben ꝛc. befördern, wenn man schon nicht leiblich bey einander und gegenwärtig ist.

v. 4. Offenbare Laster gehören nicht in die Kirche. Hinaus mit! Aber leyder! Es ist ein Löwe auf der Gassen! Der Missethäter ist groß, reich, fürnehm. Was wird er schaden, wenn er zürnet! O! hätten wir Paulinische Hertzen, Beruff, Großmüthigkeit, wie bald sollte man mit diesen Schröck-Gespenstern fertig seyn! Aber Menschen-Knechte, Forcht, falsche Klugheit, verderben alles, darum herrschet der Teufel mit seinen Aergernissen allenthalben. O du armer, aber Göttlicher Kirchen-Bann, wo bist du?

v. 6. Böse und ärgerliche Exempel stecken an und fressen um sich wie der Krebs. Ein einiges räudiges Schaaf ist der gantzen Heerde gefährlich, wenn es nicht abgesondert und der Ansteckung begegnet wird.

v. 7. Das Absehen GOttes in alle seinem Bezeugen gegen uns ist dieses, daß wir heilig seyen, gleichwie Er heilig ist.

v. 8. Das Ostern des A. T. ist ein Fürbild des Ostern N. T. doch ist das Gegenbild weit herrlicher als das Original. In jenem wurde ein natürliches Lamm äusserlich und leiblich geessen, in diesem wird das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde trägt, geistlich im Glauben genossen, in jenem wurde der Sauerteig äusserlich ausgefeget, in diesem wird der durch jenen bedittene Sauerteig der Bosheit und Schalckheit innerlich abgethan und der Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit genossen, in jenem wurde auf das noch zukünfftige Lamm GOttes gesehen, in diesem ist das Lamm GOttes selbst gegenwärtig und an statt des Schattens lauter Krafft und Wahrheit, jenes währete nur etliche Tage, dieses ist beständig und währet die gantze Zeit über unsers Christen-Lebens. Ach! daß man von solchem geistlichen Ostern unter den Christen so wenig weiß, und es noch weniger im Glauben und Heiligkeit, wie es seyn sollte, feyret!

v. 10. Menschen-Gesellschafft kan und solle man nicht meiden. Was hilfft das Verkriechen in Berge und Klüfften? der alte Adam kreucht mit. Treibe diesen aus: so wird dein Hertz eine holdseelige Wüsteney und Einöde seyn, darinn sich Christus mit dir unterreden will. Hos. 2, 14.

Gebet.

ACh! HErr JEsu! Reinige doch deine Kirche, daß niemand unter uns seye, der sich lasse einen Bruder nennen, und doch seye ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit denselben laß uns nicht vertraulich umgehen, sondern das böse von uns hinaus thun. Gib doch, daß es nicht von uns heisse: Euer Ruhm ist nicht fein, wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? Darum gib, daß wir den alten Sauerteig ausfegen, auf daß wir ein neuer Teig seyen. Laß uns, da wir dich zum wahren Osterlamm für uns geschlachtet haben, beständiges geistliches Ostern halten, nicht in dem alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalckheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit. O! HErr JEsu, übergib uns nicht dem Satan: Solle aber das Fleisch gezüchtiget werden, so gib doch, daß der Geist seelig werde am Tage deiner Herrlichkeit. Amen.

Das sechste Capitel.

Hier bestrafft der Apostel die Uneinigkeiten und das Rechten der Corinthier vor den Unglaubigen, und zeiget 1. wie ein grosser Ubelstand bey Christen dieses seye und wie ihm könne begegnet werden v. 1-11. II. Gibt er einen Unterricht von dem Gebrauch der Mitteldinge, und beweiset, daß die Hurerey an sich sündlich, und keines wegs unter die Mitteldinge zu rechnen seye. v. 12-17.

WIe[1] darff jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, [2]hadern vor den Unrechten[2], und nicht vor den Heiligen[3]?

a Matth. 5, 40.

1. Nun kommt Paulus auf das dritte Stück seiner Abhandlung, nemlich die Rechts-Processe vor Heydnischer Obrigkeit, er verwirfft aber hier die Rechts-Händel nicht durchaus, sondern nur in diesen gewissen Fällen, erstlich, wenn man einen unglaubigen Richter hat, dem es eine Freude ist, die Christen uneinig zu sehen, gleichwie es andern Christen zum Aergerniß gereichet, ihre Mitbrüder vor unglaubiger Obrigkeit im Streit zu haben, in welchem Fall die Injurien billiger erduldet, als solchen Richtern geoffenbaret werden v. 7. 2. Wenn der Proceß oder die Rechts-Sache nur geringe Dinge und Händel betrifft, die leicht zu entscheiden und zu vermittlen sind v. 2. 3. Wenn nicht vorhero durch glaubige Brüder als Schiedsleute eine gütliche Verhandlung ist versucht worden, als die darzu tüchtig genug sind v. 3. 4. Wenn der Proceß bey Heydnischer Obrigkeit geführt wird, den Bruder zu betrügen und zu vervortheilen v. 8. 5. Wenn er geführet wird zwischen Bruder und Bruder v. 1. 6. Ein anderes war es, wenn ein Christ von einem Heyden vor den weltlichen Richt-Stuhl geschleppt wurde, da er wohl folgen mußte. 6. Uberhaupt, wenn die Rechts-Händel nicht vernünfftig, Christlich und recht, wie es das Natur- und Göttliche Gesetze erfordert, geführet werden. Einfolglich ist des Apostels Meynung nicht, daß man der Heydnischen Obrigkeit nicht gehorsam seyn solle, wovon er das Gegentheil sattsam Röm. 13, 1. gelehret hat, sondern er will nur, daß die Christen keine Rechts-Händel anfangen oder sie unter einander selbst ausmachen sollen, daß sie der Heydnischen Gerichte nicht nöthig haben, und daß es ihnen eine Schande seye, wenn sie von Heydnischer Obrigkeit zu Beobachtung ihrer Pflichten müssen gebracht und gezwungen werden. Es machen uns die Papisten eine solche Verbindung zwischen dem vorigen und diesem Capitel, es wolle der Apostel zeigen, es sey die Sache wegen des Blutschänders vorher schon in dem weltlichen Gerichte fürgewesen: straffe also die Corinthier an diesem Orte, daß sie die Ehe-Sachen, worzu diese Blutschand gehöret, hätten für das weltliche Gerichte gezogen: wollen also ferner, es werden hier die Kirchen-Gerichte eingesetzt, und zwar so, daß die Erkänntniß solcher Dinge der weltlichen Obrigkeit gar entzogen werde. Aber daß diß falsch sey, ist aus dem 5ten Cap. v. 2. 6. 13. zu sehen, da die Corinthier gestrafft werden, daß sie mit dem Blutschänder wären umgangen, hätten seine That gleichsam gut geheissen, und ihn nicht für der weltlichen Obrigkeit verklaget. Denn zu der Zeit ware bey den Corinthischen Christen keine Oberkeitliche Gewalt. Wird also hier kein Kirchen-Gericht eingesetzt.

2. d. i. solchen, welche insgemein ungerecht zu seyn pflegen, absonderlich gegen den Christen, deren Religion ihnen so verhaßt ist. Und dieses ist die erste Ursache des Apostels wider die Rechts-Händel vor der Heydnischen Obrigkeit, weilen vor fremden und ungerechten Richtern zu streiten den Christen weder geziemend noch nützlich seyn könne, sondern vielmehr verkleinerlich und schädlich seyn müsse.

3. d. i. Christen, welche Heilige heissen, weilen sie Christi Eigenthum sind, 1 Petr. 2, 9. weilen sie durch die Heiligkeit Christi Vergebung der Sünden haben 2 Cor. 5, 21. und der Heiligung mit allem Fleiß nachstreben, 1 Petr. 1, 15. 16. Es ist aber dieses der andere Grund des Apostels: Wenn die Christen für Heilige und Geliebte GOttes zu achten, so folgt, daß es ihnen eine Schande seye, vor Heydnischer Obrigkeit Rechts-Händel zu haben.

2. Wisset ihr nicht, daß[b] die Heiligen[1] die Welt[2] richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seyd ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen[3] zu richten?

b Dan. 7, 22. Luc. 22, 30. oben Cap. 4, 8. 2 Thess. 1, 7-10. Offenb. 2, 26. 3, 21. 20, 4.

1. Dieser dritte Grund gehet von dem gröſſern zu dem geringern: Wenn die Heiligen oder Christen die Welt zu richten tüchtig sind, wie viel mehr sind sie tüchtig unter einander geringe Dinge zu schlichten.

2. Dieses verstehet man insgemein von dem Gerichte der Glaubigen über die Gottlose am Jüngsten Tage Matth. 19, 28. Wie nun kein Zweiffel ist, daß dahin gesehen werde: also sind doch andere, welche die Worte weitläuffiger annehmen, nemlich von dem Gerichte der Frommen und Glaubigen aus dem Wort GOttes über die Wercke und Vornehmungen der Welt-Leute. Noch andere verstehen die Worte Prophetisch, ob die Corinthier nicht wissen, daß die Zeit kommen werde, daß diese Welt von Christlichen Fürsten und Richtern beherrscht, und der Götzen-Dienst, Unglaube und Ungerechtigkeit werde aufgehoben werden, da nun deme also seye, warum sie diesem nicht noch zuvorkommen, und auch jetzo schon ihre Sachen unter einander ausmachen? Unserer Meynung nach heisset die Welt hier, wie mehrmalen, die Heyden, und ist der Verstand: da die Christen darzu beruffen worden, daß sie die Heydnische Welt und ihr weltliches Thun, Wercke und Verrichtungen richten sollen, und da also sie der Heyden Richter seyn sollen, so schickts sichs desto weniger, daß sie sich von diesen sollen ohne Noth richten lassen.

3. Durch die geringste Gerichts-Sachen werden keine weltliche Gerichte verstanden, so den geistlichen entgegen gesetzt wären, sondern geringere Sachen, welche v. 4. genennet werden Sachen, so das Leben angehen, oder die im gemeinen Leben vorgehen, und ist also der Schluß so viel klärer: Welche geschickt sind die gantze Welt und die böse Engel 2 Petr. 3, 7. Col. 2, 15. zu richten, die können so viel mehr geringere Sachen richten.

3. Wisset ihr nicht, daß wir über[c] die Engel[1] richten werden? Wie vielmehr über die zeitlichen Güter?

c 2 Petr. 2, 4. Ep. Jud. v. 6.

1. Dieses ist der vierte Grund wiederum von dem gröſſern zu dem geringern.

Man

Man verstehet aber insgemein wie in dem vorigen Vers das Gerichte der Frommen am Jüngsten Tage über die böse Engel, die sie werden helffen verdammen und des Richters Ausspruch gutheissen. Wie wir aber solches nicht ausschliessen: also hindert doch nichts, warum es nicht überhaupt von dem Gerichte und Sieg der Glaubigen über die böse Engel und ihre Wercke, über den Teufel und seinen Anhang so wohl jetzo, als dereinst sollte verstanden werden Eph. 2, 2. ꝛc. 6, 12. ꝛc.

4. Ihr[1] aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habet, so nehmet ihr die, so bey der Gemeine verachtet sind*, und setzet sie zu Richtern.

* Das sind die Heyden, die man nicht läßt mit den Christen zu Christlichen Sachen, als Sacrament. ꝛc.

1. Er will sagen: was darff sichs zu den weltlichen Gerichts-Stühlen laufen? nehmet aus der Gemeine die Geringste, wo sie nur fromm und erleuchtet sind, so werden sie eure Händel wohl schlichten und aus einander setzen können, doch wird nach einigen in diesen Worten eine That gestrafft, so unter ihnen fürgieng, und wird darinn nicht gesagt, was geschehen solle, wie solches zu sehen aus dem 5ten Vers. Sie sollten viel lieber die verachtesten unter den Christen zu Schieds-Männern erwählen, als daß sie für dem unglaubigen Richter streiten sollten. Indeß sind es keine Kirchen-Sachen, worüber hier gestritten wird, sondern die, so zum gemeinen Leben gehörten. Andere legens also aus: wie? nehmet ihr die Verachteste, das ist, die ihr Christen billich als blinde Heyden für nichts achtet, zu Richtern? Indessen hat der Schluß des Apostels in beyderley Verstand seine Richtigkeit.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht Einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder[1]?

1. Dieses ist der sechste Grund: wenn es ein leichtes ist, Schieds-Leute zu erwählen, welche zwischen Bruder und Bruder schlichten können, und es eine Schande wäre, wenn unter den Christen keiner diese Weisheit besitzen könnte, einen Schieds-Mann abgeben zu können, so folgt, daß die Christen vor den Heyden nicht rechten sollen.

6. Sondern ein Bruder mit dem andern[1] hadert, dazu vor den Ungläubigen.

1. Ist der siebende Grund: wenn es ungeziemend ist, daß Brüder und Brüder, Christen und Christen vor unglaubigen Heyden rechten und fechten, so folgt, daß sie ihre Gerichts-Sachen nicht für die Heydnische Gerichte ziehen sollen, davon aber ist die Frage nicht, wenn der schuldige Theil ein Heyd ist, denn ein solcher muß wohl vor seiner Obrigkeit belangt werden.

7. Es ist schon ein Fehl[1] unter euch, daß ihr mit einander rechtet[2]. Warum[3] lasset ihr euch[d] nicht viel lieber Unrecht thun[4]? Warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?

d Spr. 20, 22. Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. Röm. 12, 19. 1 Thess. 5, 15. 1 Pet. 3, 9.

1. nicht eben des Rechtens an sich, sondern seiner heyllosen und sündlichen Ursache wegen, da man aus neidigem, bösem, geitzigem Gemüthe rechtet, Händel hat, und das strengste Recht gerne suchet.
2. Dieses ist der achte Grund: weil das Rechten der Christen unter einander ein Fehler ist, und sie sich lieber sollen unrecht thun lassen, so folget, daß es ihnen noch weniger anstehe, vor den Heyden zu rechten.
3. Wenn die Christen so gesinnet wären, daß sie lieber Unrecht lidten als thäten, und den Gewinnst einer zweiffelhafften Ungerechtigkeit hindan setzten, so könnte kein Streit unter ihnen seyn, und würden nicht so viele Proceße geführet werden. Jedoch wenn das Unrecht, welches man einem anthut oder anzuthun gedencket, zu groß ist, als daß man es ertragen kan, z. e. wenn man einem so nach Ehre und Gut stehet, daß, wenn man sich nicht wehret, man verderben muß, so kan man ohne Sünde rechten.
4. oder warum leidet ihr nicht vielmehr Unrecht? welches man insgemein von dem beleydigten Theil annimmt, warum er sich nicht lieber Unrecht anthun lasse, als daß er deßwegen vor den Heyden rechte und fechte. Einige aber verstehen es von dem beleydigenden Theil in diesem Verstand: Warum leidet ihr nicht vielmehr Unrecht, als daß ihrs andern anthut? weilen sonst der Beleydigenden, die doch vornemlich zu straffen, nicht würde gedacht seyn. Es hindert aber nichts, beyde Erklärungen anzunehmen oder auch wohl zusammen zu setzen.

8. Sondern ihr thut Unrecht[1], und vervortheilet[2], und solches an den[c] Brüdern.

c 1 Thess. 4, 6.

1. Dieses ist der neunte Grund: Weil Unrecht thun und vervortheilen und solches an den Brüdern an sich nicht recht ist, so geziemet es sich noch weniger, solches vor den Heyden und ihrem Richtstuhl zu thun.
2. Gr. machet, daß der Gegner zu kurtz kommt. Gemeiniglich hat der eine Theil unrecht. Entweder wissend, so thut er eine grobe Sünde mit Lügen, bemühen, Kosten verursachen dem Unschuldigen. Oder unwissend: so ists Unrecht. Unrecht, daß man den strengsten Weg suchet und keinen Vertrag leidet; Unrecht nach der Weyse, wie schon erwähnet v. 7. Unrecht, weil es der Mühe offt nicht werth ist.

9. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten[1] werden das Reich GOttes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen, [f] weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder,

f Gal. 5, 19. 20. 21. Eph. 5, 5. 1 Thess. 4, 6. 1 Tim. 1, 9. Hebr. 12, 14. Offenb. 22, 15. [g] Röm. 1, 26-31.

1. Dieses ist der zehende Grund: Wenn die Ungerechten und also auch die Gerichts-Zäncker und die um kahle Dinge, die sie als Christen Friedens wegen sollten verschmertzen, einen Rechts-Krieg anfangen, das Reich GOttes nicht ererben, oder nicht seelig werden, so haben sich ja Christen als solche absonderlich vor unglaubiger Obrigkeit nicht zu bezeugen.

10. Noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben.

11. Und solche[h] sind eurer etliche gewesen, aber ihr seyd [i] abgewaschen[1], ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden[2] durch den [k] Namen[3] des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

h Ephes. 2, 1. 2. 3. 5, 8. Col. 3, 7. Tit. 3, 3. [i] Ephes. 5, 26. Hebr. 9, 14. 10, 22. [k] 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5.

1. durch die Tauffe 1 Petr. 3, 21. und Busse Jes. 1, 16.
2. Daß hier die Rechtfertigung nach der Heiligung gesetzt wird, daraus folgt nicht, es seye rechtfertigen so viel, als eine tugendhaffte Fertigkeit krigen, und daß sonst Paulus unkräfftig aus der Rechtfertigung zur Heiligkeit des Lebens würde ermahnet haben. Denn es ist ja bekannt, es schliesse die Schrifft gantz offt, wir seyen wegen der erwiesenen Wohlthaten GOttes zum heiligen Wandel verbunden, wie aus dem 20sten Vers zu ersehen: da wir deßwegen unsere Leiber nicht sollen beflecken, weil auch die theuer erkaufft seyen. Wiewohl auch nicht alle Heiligung in einer Eingiessung bestehet, denn die geschihet auch durch das Opfer des Leibs Christi. Ebr. 10, 10.
3. in Krafft seines Verdiensts, um seinet willen, weil er euch erlöset, die Reinigung eurer Sünden und den Heil. Geist erworben, der euch heiliget und gerecht darstellet, wie im Glauben, also auch gottseeligem Leben. GOtt rechnet uns die Sünde nicht zu, und hält uns in Christo für gerecht und heilig: aber der Geist macht uns auch gerecht und heilig. Beydes muß beysammen seyn.

12. Ich[1] habe es alles Macht[1], es frommet aber nicht alles[2]. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts [m] gefangen nehmen[3].

1 Cap. 10, 23. Sir. 37, 31. [m] Gal. 2, 4. 5. Col. 2, 18. 20.

1. Nun kommt der Apostel auf den Vortrag von den Mitteldingen und begegnet vorderst einem Einwurff: ich habe es alles Macht, weil ich von Sünden bin abgewaschen worden, so kan mir nun der Gebrauch der Mitteldinge nichts schaden, ich kan rechten und nicht rechten, ich kan Götzen-Opfer essen und nicht essen, ich kan in der Ehe und ausser der Ehe seyn, ja die blosse Hurerey selbst ist mir nicht unerlaubt, denn es scheinet, daß die Corinthier in diesem ihrem ehmaligen Vorurtheil von einigen falschen Lehrern und Leuten, die man hernachmals Gnosticos oder Nicolaiten genennet hat, wider das ausdrückliche Verbot der Versammlung zu Jerusalem Gesch. 15. seyen unterhalten worden.
2. Dieses ist die Antwort des Apostels: Gesetzt, daß das angeführte Mitteldinge wären, welches doch, absonderlich was die Hurerey betrifft, falsch ist v. 9. so nütze doch nicht alles zu unsrer und des Nächsten Erbauung, worauf in dem Gebrauch der Mitteldingen zu sehen, es diene nicht alles zu des Leibes Gesundheit und der Zucht des Fleisches.
3. Das ist die andere Antwort des Apostels: Die Christen müssen auch in Dingen, die ihnen erlaubt sind, sich nicht gefangen nehmen lassen, d. i. nicht meynen daß sie, wenn es weder ihnen noch dem Nächsten nützet, sondern wohl gar schädlich und verboten ist, wie in der Hurerey, ihrer Freyheit sich bedienen können. Paulus hebt damit die Obrigkeitliche Macht nicht auf, sondern will nur, daß man im Gebrauch der Mitteldinge auf das, was frommet und nützet, sehen und den Gebrauch der Freyheit nach den Reguln der Liebe und Erbauung abmessen solle.

13. Die[n] Speise[1] dem Bauche[2], und der Bauch der Speise, aber GOtt wird diesen[3] und jene hinrichten. Der [o] Leib aber nicht der Hurerey, sondern dem [p] HErrn[4], und der HErr dem Leibe[5].

n Cap. 15, 20. Matth. 15, 17. [o] 1 Thess. 4, 3. [p] Unt. v. 19. 20.

1. Dieses ist die erste Ursach, warum auch die blosse Hurerey den Christen verboten, und nicht ein Mittelding, wie essen und trincken seye, weilen solches wider den Endzweck des Leibs seye. Denn die Speise zwar dem Bauch und dieser der Speise von GOtt verordnet seye, aber der Leib sey nicht verordnet zur Hurerey, sondern dem HErrn, ja der HErr selbst dem Leibe.
2. d. i. eines taugt und gebühret dem andern in diesem Leben: der Bauch lüstet nach Speise, die man mit Freyheit, wo es dem Schwachen keinen Anstoß gibt Röm. 14, 21. und nach Lust geniessen kan. Aber eine andere Bewandtniß hat es mit der Hurerey, da man den Leib nicht brauchen darff mit gleicher Freyheit, wie den Magen zur Speise.
3. nicht zwar seinem Wesen nach, denn auch der Bauch wieder wird auferweckt werden v. 14. sondern nach seinem Gebrauch. Der Gebrauch, will Paulus sagen, der Speisen, die dem Bauch verordnet sind, ist zwar frey, aber er darff darum in keinen Mißbrauch erwachsen, denn GOtt wird beydes den Gebrauch der Speise und des Bauchs aufheben.
4. d. i. der Leib ist darzu von GOtt geschaffen, und insonderheit von Christo erlöset, daß er sein Eigenthum, Wohnung und Tempel seye v. 19. und von ihm geheiliget werde.
5. nemlich wie der gantze Leib Christo zum Dienst gewidmet ist, also will derselbe ihn auch für sein Eigenthum achten, sich seiner annehmen und einst aus dem Tode lebendig machen.

14. GOtt aber hat [q] den HErrn auferwecket, und wird uns auch [r] auferwecken durch seine Krafft[1].

q Gesch. 3, 15. Gal. 1, 1. [r] Röm. 8, 11. 2 Cor. 4, 14.

1. Weil also GOtt durch seine allmächtige Krafft, mit welcher er Christum von den Todten auferwecket hat, auch unsere Leiber auferwecken wird, daß mithin der Bauch seinem Wesen nach nicht wird hingerichtet, sondern auferweckt werden, so sollen wir unsern zur Auferstehung bestimmten Leib nicht zur Hurerey mißbrauchen.

15. Wisset ihr nicht[1], daß [s] eure Leiber Christi Glieder sind[2]? Sollt ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder draus machen[3]? Das sey ferne!

s Unten Cap. 12, 27. Ephes. 4, 15. 16. 5, 30.

1. Dieses ist der zweyte Grund wider die Hurerey, weilen sie der Würde unserer Leiber, die Christi Glieder sind, durchaus entgegen stehet.
2. so wohl wegen seiner Vereinigung mit eines glaubigen Leib und Seele, als insgemein wegen der gantzen Kirche, deren Haupt Christus, jeder Christ aber ein Glied von solchem Leibe ist.
3. Das wäre doppelt unrecht, und Christen unanständig, Christo unserm HErrn seine von ihm erlöste Glieder hinweg nehmen, und sich in eine leibliche und geistliche Sclaverey einer Hure, ja durch sie des Teufels zu übergeben.

16. Oder wisset ihr[1] nicht, daß, wer an der Huren hanget, der ist Ein [t] Leib mit ihr? Denn sie werden (spricht er) zwey in Einem Fleische seyn[2].

t Matth. 19, 5. ꝛc. Ephes. 5, 31.

1. Wenn also, wer an der Huren haugt, Ein Leib oder Fleisch wegen der leiblichen

lichen Vermischung mit ihr ist, und sich seinem rechtmäßigen HErrn entziehet, hingegen in die Gemeinschafft deren, die GOtt zuwider sind, kommt, so folgt, daß die Hurerey den Christen höchst unanständig und zu fliehen seye.

2. Die Stelle 1 Mos. 2, 24. redet zwar von Eheleuten, weil aber Huren-Volck eben das thut, was Eheleute, so bleiben diese Worte auch in diesem Stücke wahr von ihnen. Sie sind Ein Fleisch vor GOtt wie die Eheleute.

17. Wer aber [1] dem HErrn [u] anhanget [2], der ist Ein Geist * mit ihm [3].

[u] Joh. 17, 21. 22.

* Wie jene Ein Fleisch sind.

1. weil, wer sich dem HErrn zu eigen übergibt, durch die geistliche Vereinigung Ein Geist, Ein Hertz, Sinn und Wille mit ihm wird, so kan er ja nicht Ein Hertz, Leibe und Wille mit einer Hure werden.
2. anklebet, aufs genaueste vereinbaret wird durch den Glauben, Liebe, und die Göttliche Innwohnung Christi, der so nahe und näher will verbunden seyn mit den Glaubigen, als Mann und Weib, als Leib und Seele.
3. Es heißt nicht: er wird eins mit ihm, wie die drey Personen eins sind 1 Joh. 5, 7. sondern Ein Geist, d. i. er wird mit ihm eins seyn im Geist, weil es Ein Geist ist, der Christum das Haupt und uns die Glieder beseelet, und wird also die geistliche Gnaden-Vereinigung angedittet, welche, ob sie wohl mit Worten nicht kan ausgesprochen werden, doch unfehlbar so viel mit sich bringt, daß zwischen Christo und einem Glaubigen die genaueste Verbindung ist, daß der Glaubige nicht ohne Christo, und dieser nicht ohne jenen seyn kan, daß dieser jenen vor seine Braut erkennet, und von ihm als der Bräutigam erkennet wird, daß sie sich beyde in einander hoch erfreuen, daß ihrer Ein Hertz, Seele und Wille wird und die also mit Christo Vereinigte gesinnet sind wie er, wie Er nicht das irrdische, sondern geistliche, Göttliche und himmlische lieben, suchen und bewohnen, und also seiner Göttlichen Natur theilhafftig werden. 2 Petr. 1, 3. 4.

18. Fliehet [x] die Hurerey [1]. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe [2]: Wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe [3].

[x] Ephes. 5, 3-5.

1. Nun kommt der Apostel auf einen neuen Grund, warum die Hurerey von Christen zu fliehen und durchaus nicht für ein Mittelding zu halten seye: weilen nemlich durch die Hurerey der eigene Leib am höchsten und äußersten geschändet, und wider ihn gesündiget wird, welches ja Christen, die zur Heiligkeit beruffen sind, durchaus nicht anstehet. Denn muthwillig sündigen kan bey den Glaubigen nicht bestehen.
2. wie stehlen, morden ꝛc. die sich an etwas ausser dem Leibe versündigen und ihm schaden:
3. Die Hurerey ist allein, welche den gantzen Leib zur Schand-That verpflichtet und damit verunreiniget, und mehr, als alles andere: denn obschon auch z. e. die Füllerey eine Sünde ist, welche in dem Missethäter allein, ohne eines andern Aergerniß und Schaden beruhen kan: Dennoch dörffen dieses Laster alle Gliedmassen des Leibs nicht entgelten, die Schande der Trunckenheit zu tragen, auch ist Speise und Tranck, daran man sündiget, kein Glied des Leibes: da hergegen ein Hurer Ein Leib wird mit einer Huren und seinen gantzen Leib schändet. Wiewohl auch einige dieses nur Vergleichungs-Weyse verstehen, daß die Hurerey absonderlich den eigenen Leib entunehre, oder auch die Worte: alle Sünde, in dem Verstand annehmen: die meiste Sünde ꝛc.

19. Oder wisset ihr nicht [1], daß [y] euer Leib [2] ein Tempel [3] des heiligen Geistes [4] ist, der in euch ist [5], welchen ihr habt von GOtt, und seyd [z] nicht euer selbst?

[y] Cap. 3, 16. ꝛc. [z] Röm. 14, 8. 9.

1. Ist ein abermaliger wichtiger, von der Herrlichkeit der Christen hergenommener Grund wider die Hurerey: Welche Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind, welche nicht ihr eigen, sondern unter der Regierung des Heiligen Geistes sind, die können der Hurerey nicht übergeben werden, denn der Heil. Geist leidet es nicht, und der heilige Tempel GOttes wird dadurch entweyhet, entheiliget und beflecket.
2. Es sind also auch die Leiber nicht von der geistlichen Vereinigung auszuschliessen.
3. Wie die Tempel die Stätte sind, in welchen GOtt gedienet, ihm geopfert, das Gebet verrichtet, und GOtt gelobet wird, also sind die Leiber der Christen die dem Heiligen Geist gewidmete und geheiligte Oerter, in welchen die Christen als geistliche Priester ihr Glaubens-Gebet- und Danck-Opfer bringen.
4. Weil also der Heil. Geist in allen Glaubigen als seinen Tempeln ist, so ist er auch als der allgegenwärtige GOtt zu verehren v. 20. 2 Cor. 6, 16.
5. zwar nicht räumlich, doch eigentlich.

20. Denn [a] ihr seyd theuer erkaufft [1]. Darum so [b] preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geist, welche sind GOttes.

[a] Unten Cap. 7, 23. Gal. 3, 13. 1 Petr. 1, 18. 19. 2 Petr. 2, 1. Hebr. 9, 12. Offenb. 5, 9. [b] 2 Cor. 4, 10. 11.

1. Das ist der letzte Grund des Apostels wider die Hurerey, von der Obligation der Christen wegen ihrer Erlösung hergenommen: welche durch das kostbare Löse-Geld des Leibs und Bluts Christi von allen Sünden, und also auch der Hurerey erlöset, und nach Leib und Seele Christi Eigenthum worden sind, die können der Hurerey nicht mehr ergeben seyn. So verhält sichs aber mit allen Christen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WEhe denen Staats-Haus- und Kirchen-Zänckern! Wo bleibt Vertrag, Liebe, Nachsehen, Sanfftmuth, stiller Geist? Ausflüchte genug, beydes die Billigkeit und Liebe zu übertäuben. O! daß wir für GOtt recht hätten! Die Menschen möchten glauben von uns, was sie wollten.

v. 3. Engel richten: welch eine Hoheit! Grosse Leute verschencken ehe einen Acker, als daß sie darum rechten: Du auch so! Was soll dir der elende Gewinn um einen Proceß von zehen und zwanzig Jahren? Ein Erbstück um eine ewige Feindschafft? Aber was düncket der Welt-Mensch hierzu? Gut macht Muth! Haben wir nur, was kümmert uns das Christen-Leben der Narren.

v. 7. Die grossen Rechts-Bücher, welch ein Scheuel! Ists der Mühe werth, so viel schreyen und schreiben? warum? um Kronen, um Schlösser, um Herrschafften, ziehet man mit Schwerdtern oder viel tausend gelben Geharnischten aus, die Richter zu bestechen, oder die Gegenparthey zu überwältigen. Was bleibt über zum Rechts-Krieg? Ein Capital-Brief, ein Haus, ein Acker ꝛc. und darum zanckest du mit so vielen Advocaten? Du ein Christe, der alles gerne verlieren solle, Friede zu haben? Marc. 9, 50.

v. 10. Ist viel! Sind diese alle verdammt, so kanst du die Seelige fast alle zählen! Ungerechte Proceßisten, Gerichts-Zäncker, ihr Hurer, ihr kleine und grosse Diebe, ihr subtile und grobe Diebe, ihr heimliche und offenbare Diebe ꝛc. erschrecket!

v. 11. Süsses Wort! Gewesen. Seyn schadet und bleiben wollen.

v. 13. Hurerey eine grosse Sünde, denn da nimmt man GOtt, was sein ist: schändet Christi Glied: wird Ein Leib und Hertz mit einer Meze und Schand-Aas: entunehret seinen Leib aufs ärgste: Zerbricht den Tempel GOttes: Sündiget wider seine Erlösungs-Pflicht und gibt nicht GOTT, sondern dem Teufel, Leib und Seele, welche GOttes sind.

Gebet.

HEiliger HErr JEsu! steure doch denen Uneinigkeiten, und dem ärgerlichen Rechten und Fechten unter den Christen, daß sie nicht um zeitlicher Güter und fahrender Hab willen einander vor ungerechte Richter schleppen, noch vielweniger selbst unrecht thun und vervortheilen, und solches an den Brüdern, laß uns doch bedencken, daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben, ach! laß uns bedencken, daß weder die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben. Ach! wir sind ja von unsern Sünden abgewaschen, wir sind geheiliget, wir sind gerecht worden durch deinen Namen, HErr JEsu, und durch den Geist unsers GOttes, darum gib, daß wir in diese Sünden nicht zurück fallen, sondern heilige unsre Seele und Leib, daß er ein Tempel des heiligen Geistes seye, der in ihm wohne, laß uns unsrer Erlösungs-Pflicht wahrnehmen, daß wir theuer erkaufft sind, und deßwegen GOtt an unserm Leibe und an unserm Geist preisen, welche sind GOttes. Laß uns dir anhangen und Ein Geist mit dir seyn, auf daß, wie dich GOtt dein himmlischer Vater auferwecket hat von den Todten, also er auch dereinst uns auferwecke durch seine Krafft zur ewigen und seeligen Herrlichkeit. Amen.

Das siebende Capitel.

In diesem andern Theil dieses Briefs kommt Paulus auf die Beantwortung der ihm von den Corinthiern vorgelegten Fragen, da er denn I. die Frage von dem ledigen Stand also entscheidet, daß er vielmehr die Nothwendigkeit und Pflichten des Ehestands anführet. v. 1-4. II. Auf den ersten Fall von der Entziehung Betens und Fastens halber mit vieler Einschränckung antwortet. v. 5-7. III. Den andern Fall von den wiederholten Ehen der Witwer und Witwen mit der habenden oder nicht habenden Gabe der Enthaltung auflöset. v. 8. 9. IV. Den dritten Fall von den Ehescheidungen also behandelt, daß er die thätliche so wohl wegen der Uneinigkeiten, v. 10. 11. als auch wegen Unterschieds der Religion v. 12-14. mißbilliget und verbietet, die Leidende aber zuläßt v. 15. und jenes mit vielen Gründen beweiset. v. 16-24. V. Endlich den vierten Fall von dem Jungfräulichen Stand also beleuchtet, daß er unter den Jungfrauen, die nicht mehr unter Elterlicher Botmäßigkeit sind, und die noch darunter sind, unterscheidet, und beyderseits den ledigen Stand, um der instehenden Noth willen, denen, welche die Gabe der Enthaltung haben, anrathet. v. 25-40.

VOn dem ihr aber mir geschrieben habt, antworte ich [1]: Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.

1. Es ist ungegründet, daß Hieronymus sagt, es seye in diesem Capitel nur eine Verordnung gemacht wegen der Pflichten derer, so verehlicht sind, weil Paulus solche Worte gebrauche, welche bedeuten, daß einer in der Ehe schon lebe, als wenn er sage, ein jeglicher behalte sein eigen Weib. Denn es ist falsch, daß das Wort, so im Grund-Text ist, bedeute, daß man die besessene Sache nur ferner behalte: zumal es auch bedeutet, daß man sie erst krige, ja es heißt auch wohl, daß man ein Ding erlange, so nicht beständig seyn wird. 2 Petr. 3, 16. Ist also nichts, daß man auf diesen Ungrund bauet, als wenn die Menschen, von deren Freyheit und Pflichten Paulus hier redet, allein Verehlichte seyen, da er doch v. 8. die Ledige ausdrücklich von den Verehlichten unterscheidet, als davon er erst v. 10. redet und v. 27. 28. 32. 33. Daß von den Ledigen und Jungfrauen hier geredet werde, ist so offenbar, daß es niemand läugnen darff: wir läugnen aber, daß v. 1. von den verehlichten Personen geredet sey, denn es wäre der Satz gottlos und dem entgegen, was v. 3. 4. 5. 10. 11. gelehrt. Daraus folgt ferner, es sey die Hurerey, davon v. 2. nicht von der Hurerey der Männer, welches ja eine Ehebrecherey wäre, sondern vornemlich von der Hurerey der ledigen Menschen zu verstehen. Wobey man sich über einige verwundern muß, daß sie sagen dürffen, kein Weib berühren, sey eben so viel, als seinem Weibe nicht ehelich beywohnen. Indeß ist hier v. 1. gut, so viel als nützlich oder bequem, und die Nutzbarkeit muß man nicht einmal blos hin annehmen, sondern nur nach der Beschaffenheit der Zeit, darinnen diß Paulus schreibet v. 26. 29. 32. 35. als woselbst auch das Gute auf die anstehende Noth gezogen wird. Inzwischen kan dieses alles um so mehr gesagt werden, als unsrer Meynung nach in diesem ersten Vers noch nicht Pauli Meynung, sondern der Corinthier Anfrage enthalten ist, denn die Worte heissen eigentlich also: Wovon ihr aber mir geschrieben habt, es seye einem Jeden gut, kein Weib zu berühren, verstehe, darauf antworte ich.

2. Aber um der Hurerey willen [1] habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann [2].

1. Aber um der Hurereyen willen, nemlich sie zu vermeiden. Dieses ist nun die Antwort des Apostels und zugleich das von ihm wider die bloße oben verworffene Hurerey vorgeschlagene Mittel. Er verstehet also alle Arten der Hurerey, so wohl der Unverehlichten vornemlich als auch der Verehlichten.
2. Wie ein jedes Eheweib nur einen eigenen Ehemann haben kan und darff, auch nach den weltlichen Gesetzen, so kan und darff auch Ein Mann nicht mehr als nur ein eigenes Weib haben, und ist also die Vielweiberey verboten.

ten. Zudem ist der Zweck des Apostels, der Hurerey zu begegnen und die Lüsten einzuschräncken, durch die Vielweiberey aber werden sie erweitert.

3. [a] Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschafft [1]: desselbigen gleichen das Weib dem Manne.

[a] 1 Pet. 3, 7.

1. die eheliche Pflicht. Ist abermal ein Grund wider die Vielweiberey: wenn der Mann eben so wohl schuldig ist seinem eigenen einigen Eheweib die Freundschafft zu erweisen, wie das Weib nur allein dem Mann sie zu erweisen schuldig ist, so folgt, daß die Vielweiberey unrecht und verboten seye.

4. Das Weib [1] ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Desselbigen gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib [2].

1. Ist der dritte Grund wider die Vielweiberey: Wenn weder das Weib ihres Leibs mächtig ist, noch dieses allein dem Mann zuständige Recht einem andern zuwenden kan, und hinwiederum auch der Mann seines Leibs nicht mächtig ist, und also das allein seinem Eheweib zuständige Recht keiner andern oder mehrern zuwenden kan, so folgt, daß die Vielweiberey, noch vielmehr die Vielmännerey, unrecht und verboten seye.
2. d. i. Ein Ehegatte mag seinen Leib, so lang er zur Beywohnung geordnet ist, dem andern Theil nicht entziehen eigenen Gefallens, es geschehe hernach aus Gelübd, Eigensinn oder andern unrichtigen Ursachen. Denn durch eigenmächtige Entziehung würde der andere Ehegatte seines Rechts und Mittels beraubt, dadurch er, göttlicher Verordnung nach, dem leydigen Fall gemäß, die böse Brunst stillen und der Hurerey entfliehen soll. Es ist wahrscheinlich aus dem ersten Vers und dieser Lehre, als einer Antwort, daß die Corinthier sich über die eheliche Beywohnung gleich als einem fleischlichen Werck, ein Gewissen gemacht, und durch eigenwillige Entziehung ihre Mitehegenossen in Sünden-Gefahr der Hurerey und Ehebruchs, der zumal bey den Heyden fast gemein war, gestürtzet haben.

5. Entziehe [1] sich nicht eines dem andern, es sey denn aus beyder Bewilligung [b] eine Zeitlang, daß ihr zum Fasten und Beten Musse habt, und kommet wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche, um eurer Unkeuschheit [2] willen. [b] Joel. 2, 16.

1. Damit antwortet der Apostel weiter und unterrichtet die Corinthier, wie fern sich von einander entziehen mit beyderseitiger Bewilligung, eine Zeitlang, aus guter und wichtiger Absicht nicht zwar geboten, doch vergönnt seye v. 6. Das Wort so entziehen übersetzt, hat im Grund-Text eine solche Bedeutung, da man Mangel hat von dem, das man haben sollte. Was aber hier für ein Mangel verstanden werde, ist aus dem 3ten und 4ten Vers zu sehen, nemlich da ein Ehegatte dem andern seinen Leib entziehet. Cap. 6, 8. wird es gebrauchet von der Beraubung des Rechten, so man dem Nächsten schuldig ist. Darum irret Hieronymus, wenn er diß Entziehen dahin ziehet, als sollten sich die Eheleute nicht von Hause und Tische entziehen, aber wohl vom Bette v. 11. und zwar aus der Ursache, daß man allzeit beten müsse, und also an keine Beywohnung gedencken könne. Als wenn der Apostel wollte, daß man alle Augenblick beten müsse und zwar in der höchsten Andacht. Zudem so bedeutet das Musse haben zu beten hier nicht die gemeine und tägliche Weyse zu beten, welche mit dem rechten Gebrauch des Ehestands nicht weniger bestehen kan als pflügen und ackern, welches Hieronymus so sehr lobet, sondern es wird dadurch angedeutet ein gesetztes Fasten und sonderliches Beten, so die Christen an diß Fasten gebunden haben, wie denn dasselbe zu dem Ende soll übernommen werden, daß man so viel geschickter seye, GOTT zu dienen. Und an solchen fürgenommenen Bet- und Fast-Tägen haben sich die Jünger Christi nicht nur von der ehelichen Beywohnung, sondern auch von andern irrdischen Geschäfften enthalten. Wie nun nicht folget: Man muß allezeit beten: Darum kan man nimmer das Recht sprechen, nimmer den Acker bauen, so folgt auch nicht: Man muß immer beten: Darum muß man nimmer seinem Weibe beywohnen, zumalen hier nicht einmahl von dem täglichen Gebete geredet wird, wie aus dem Wort σχολάζειν zu sehen, denn wenn dazu gefüget wird das Wort Gebet, so bedeutet es allzeit solenne Gebete und nicht die täglichen Matth. 17, 21. Marc. 9, 29. Luc. 2, 37. Gesch. 14, 23. 27, 9. 20, 30. Der sich denn des ehelichen Gebrauchs wegen des angesetzten Bet-Tages und Fast-Tages enthält, wird dem wohl befohlen, sich allzeit dessen zu enthalten?
2. Dadurch wird nicht das Laster der Unkeuschheit verstanden, sondern die auch bey den Wiedergebornen überbleibende unkeusche und, obgleich wider ihren Willen, aufsteigende böse Lust, welche aber, wenn man ihr selbst Gelegenheit gibt, leicht zu einer Versuchung des Satans werden kan, dadurch man überwunden und befleckt wird. Oder mag es auch heissen, die Unkeuschheit zu verhüten.

6. Solches sage ich aber aus Vergunst [1], und nicht aus Gebot.

1. Weil hier gehandelt wird, daß Eheleute nach dem Enthalten können wieder zusammen kommen, so will Hieronymus und nach ihm andere, es vergönne solches nur der Apostel und zwar mit halbem Willen, eben als wenn ein Kauffmann vergönnen muß, daß seine Waaren um Erhaltung seines Lebens aus dem Schiffe geworffen werden. Unter dieser Vergünstigung meynen sie, sey auch mit begriffen, daß einer um der Hurerey willen sein eigen Weib habe. Aber es ist eine offenbare Verderbung der apostolischen Meynung, als wenn er nur den Verehlichten vergönne, daß sie nach dem Fast- und Bet-Tage mögen wieder zusammen kommen, und daß er fürnemlich wolle, sie mögen sich sondern und das eheliche Band brechen. Denn wie es der Apostel nimmer gebrochen hat, v. 7. so konnte er auch sein Beyspiel darzu nicht anführen. Zudem, so wäre solche Vergünstigung dem ausdrücklichen Befehl, daß Weib und Mann einander die schuldige Pflicht leisten sollten, wie auch dem Verbot, sich von einander nicht zu entziehen v. 5. gantz zuwider v. 2. 3. 4. So müssen denn die Worte, das sage ich aber aus Vergunst, zu der Ausnahme gebracht werden, welche v. 5. zu dem allgemeinen Verbot gefüget ist, nemlich es sollen sich Eheleute nicht einer dem andern entziehen, es sey denn aus beyder Bewilligung und solches, daß sie sich nemlich vereinigen, sie wollen sich eine Zeitlang des ehelichen Gebrauchs enthalten, sagt der Apostel, gebiete er nicht, sondern vergönne es nur, weil es ein bequem Mittel sey, die Andacht zu erwecken. Der Verstand ist also: Es ist erlaubt so zu thun, nemlich sich auf eine Zeitlang zu entziehen in angeführten Umständen, aber nicht geboten, daß demnach, welche sich zu entziehen keine Ursach und Willen haben, nicht sündigen. Damit aber schleußt der Apostel nicht aus Zucht und Nothdurfft der Ehe-Gebühr in Absicht des darunter waltenden Zwecks der Bewahrung für Sünde und Kinder-Zeugens. Denn schändliche Ubung der gereitzten Geilheit ist auch im Ehestand verboten, und ist Hurerey im Ehestand, Mißbrauch des Heil. Stands und göttlicher Ordnung, viehische Hengste-Brunst, ein Gräuel für den keuschen Augen des allerreinesten GOttes.

7. Ich wollte aber lieber [1], alle Menschen wären, [c] wie ich bin, aber [d] ein jeglicher hat seine eigene Gabe von GOtt, [e] einer sonst, der andere so [2].

[c] Gesch. 26, 29. [d] Matth. 19, 12. Röm. 12, 6. Unt. Cap. 12, 11. [e] Matth. 19, 11.

1. Es ist dieses, nach einigen, Pauli, der entweder allzeit ledig geblieben oder ein Witwer ware, Wunsch, daß auch andere die besondere Gabe der Enthaltung, die er hatte, haben mögen, er zeiget aber zugleich, daß sie nicht allgemein seye und redet nichts von Gelübden, sondern von dieser besondern Gabe. Unserer Meynung aber nach will er nicht, daß alle ohne Ehe, sondern nur daß sie, wie er, keusch seyn sollen.
2. der Eine so, daß er sich enthalten kan, der Andere so, daß er zu dem Ehestand geschickter ist.

8. Ich sage zwar den Ledigen [1] und Witwen: Es ist ihnen gut [2], wenn sie auch bleiben wie ich.

1. d. i. denen wieder ledig wordenen Witwern. Denn es scheinet, der Apostel seye insonderheit, was von den wiederholten Ehen der Witwer und Witwen zu halten seye, gefragt worden.
2. d. i. nützlich und bequem. Sihe v. 1.

9. So sie aber sich [f] nicht enthalten [1], so laß sie freyen: Es ist besser [2] freyen, denn Brunst [3] leiden.

[f] 1 Tim. 5, 14.

1. enthalten können: und demnach mit immerwährenden, ausser der Ehe ohnhintertreiblichen Versuchungen geplaget sind,
2. nützlicher und seeliger, auch im Gewissen verbindlich, das zu wählen, was uns für Sünde bewahret,
3. Ist die tobende Geilheit, dadurch der Mensch zur Unzucht gewaltig gereitzet und in die Gefahr, aus der Gnade GOttes durch stumme Sünden, Unreinigkeit, Ehebruch ꝛc. zu fallen, gestürtzet wird.

10. Den Ehelichen [1] aber gebiete [g] nicht ich, sondern der [h] HErr [2], daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne. [g] Mal. 2, 14. Marc. 10, 11. 12. Luc. 16, 18. [h] 1 Thess. 4, 15.

1. In den vorhergehenden 7. 8. 9. Versen hatte der Apostel einen freyen Rath gegeben, sich in gewissen Umständen der Ehe zu enthalten, jetzo aber kommt er auf ein göttliches und ausdrückliches Gebot, daß sich ein Ehegatt von dem andern nicht scheiden solle, den ehelosen Stand dargegen zu erwählen.
2. Hier ist kein Unterscheid zu machen unter dem Ursprung der Offenbarung, sondern unter der Art, nemlich daß sich die Verehelichten nicht sollen scheiden, das sey von GOTT befohlen und zwar im N. T. durch ausdrückliche Befehle des HErrn JEsu Matth. 5, 32. 19, 9. In dem andern aber seye kein solches ausdrückliches Gebot vorhanden, und könne nach Umständen etwas nachgelassen werden, nemlich wenn der unglaubige Ehegatte bey dem Glaubigen entweder bleiben wolle oder nicht.

11. So sie sich aber scheidet [1], daß sie ohne Ehe bleibe [2], oder sich mit dem Manne versöhne *. Und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.

* Keine Ursach scheidet Mann und Weib, ohne der Ehebruch, Matth. 19. Darum in andern Zorn-Sachen müssen sie entweder eins werden, oder ohne Ehe bleiben, wo sie sich darüber scheiden.

1. Es kan auch heissen: Das Weib werde nicht getrennet von dem Mann: so sie aber getrennet würde, solle sie ehelos bleiben. Doch ziehen wir die Ubersetzung Lutheri vor. Denn weilen das Weib sich wieder versöhnen, oder ausser Ehe bleiben solle, so muß von ihrer eigenen muthwillig vorgenommenen Scheidung die Rede seyn, wenn sie nemlich mit ihrem Manne sich entzweyet und also von ihm lauffet, welches der Apostel hier verbietet, gleichwie auch, daß der Mann das Weib von sich lassen solle, entweder wegen Uneinigkeit oder anderer geringerer Ursachen, welches sonsten so wohl bey den Jüden als Heyden gar gemein ware.
2. Denn weilen die Trennung nicht wegen Ehebruchs geschiehet, so bleibet noch die Ehe, ohnerachtet des eigenmächtigen Scheidens, und kan also ein solches Weib oder Mann ohne einen Ehebruch zu begehen, sich nicht anderwärts verehelichen. Es mag aber dieses auf die ohne ihre Schuld Abgescheidene oder beständig und gäntzlich Verlassene nicht gezogen werden, welchen die andere Ehe frey bleibet. S. v. 15.

12. Den andern [1] aber sage ich, nicht der HErr [2]: So ein Bruder [i] ein ungläubig Weib hat, und dieselbige läßet es ihr gefallen bey ihm [3] zu wohnen, der scheide sich nicht von ihr. [i] Esr. 9, 1. 2.

1. Dieses ist der andere Fall von ungleichen Partheyen. Da ein Ehegatte von beyden unglaubig oder ein Unchrist ist, über welchen der Apostel ohne Zweiffel auch ins besondere ist gefragt worden.
2. nemlich von solcher ungleichen Ehe hatten die Apostel keinen ausdrücklichen Befehl, Gebot oder Verbot des HErrn Christi, wie von der Ehescheidung. Es ist also der Verstand: Von der Ehescheidung habt ihr Christum selbst gehöret, daß er sie verboten, aber von der ungleichen Ehe habt ihr nichts von ihm gehöret, sondern das höret ihr nun von mir, wiewohl aus seiner Eingebung. Denn ich habe seinen Geist v. 40. Demnach findet sich hier nichts wider die Unfehlbarkeit der Apostel.
3. Es ist also der Glaubens-Unterscheid keine genugsame und gültige Ursache der Ehescheidung.

13. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und er lässet es ihm gefallen, bey ihr zu wohnen, die scheide sich nicht von ihm.

14. Denn der ungläubige Mann ist geheiliget [1] durchs Weib, und das ungläubige Weib wird geheiliget * durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein, nun [k] aber sind sie heilig. [k] Röm. 11, 16.

* Gleichwie den Reinen ist alles rein, Tit. 1, 15. Also ist einem Christen ein anchristlich Gemahl auch rein, daß er ohne Sünde bey ihm seyn mag, und die Kinder nicht zu verwerffen, als unrein, die er nicht leiden

leiden soll oder möge. Denn Ehe- und Kinder-Sorge bleibet recht, es sey Heydnisch oder Christisch.

1. Hier lehret die angefügte Ursach, es wolle der Apostel, es solle sich der glaubige von dem unglaubigen Ehegatten nicht trennen, sondern sie sollen wegen der kirchlichen Heiligkeit, das ist wegen Gemeinschafft einiger Güter, so der Kirche eigen sind, bey einander bleiben. Solche Güter sind, daß Ehegatten unter einander von göttlichen Dingen sprechen können, daß der Glaubige für den Unglaubigen kan bitten, daß der Glaubige den Unglaubigen von dem Vorsatz zu sündigen kan abmahnen, welches alles Dinge sind, welche der Unglaubige nicht haben würde, wenn er allein unter den Unglaubigen wohnete 1 Petr. 3, 1. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. Muß also die Gemeinschafft, so zwischen dem glaubigen und unglaubigen Ehegatten ist, nicht auf alles gezogen werden, viel weniger auf die Gemeinschafft der ewigen Gnaden-Wahl. Denn hier ist die Rede von solcher Gemeinschafft, welche glaubige und unglaubige Eheleute insgemein unter sich haben: Und denn auch von der Gemeinschafft solcher Heiligkeit, welche aus der ehelichen Beywohnung herfliesset. Nun aber fliesset die Wahl nicht aus der Ehe her, und erstrecket sich nicht auf alle Verehlichte, wie denn auch die Holländer in ihren Biblischen Anmerckungen die letzte Worte dieses Verses: Nun aber sind ihre Kinder heilig, nur von einer äusserlichen Heiligkeit, oder von einer Gemeinschafft der Güter auslegen, so allen Beruffenen, und nicht allein den Auserwählten gemein sind. Man sihet aber, es sey die Gemeinschafft der Heiligkeit unter dem glaubigen Vater und Mutter und Kinder von einer Art. Ist also falsch, daß einige sagen, es bedeute die Heiligkeit, so unter den Eltern ist, daß sie auch an der ewigen Gnaden-Wahl Theil haben: oder es würde folgen, daß auch die Kinder, so von einem glaubigen Vater und von einer unglaubigen Mutter entsprossen sind, zum ewigen Leben müßten erwählet seyn, welches sie selbst für ungereimt achten: wie die Holländer es denn dahin ziehen, daß der glaubige Theil für die Kinder bete, sie in wahrer Lehre unterrichte, und sie anderer Christlichen Wohlthaten theilhafftig mache.

15. So aber der Unglaubige sich scheidet [1], so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen [2]. Im [1] Friede aber hat uns GOTT beruffen [3].

1 Eph. 2, 14. 17.

1. Wenn der heydnische Ehemann sein Christliches Eheweib nicht mehr haben will und sie mit Gewalt verstößt, muß sie es zwar geschehen lassen und darff anderstwo heurathen, obgleich die Verstossung des Heyden an sich unrecht und dem Wort GOttes (welches keine andere Ursache als den Ehebruch und was ihm gleich gilt, gestattet) entgegen gewesen. Daraus wird mit Recht geschlossen, daß, so unerlaubt und unrecht das thätliche und muthwillige Scheiden ist, so wenig könne die leidende und gezwungene Ehescheidung verunbilliget werden, wann nemlich der unschuldige Theil von dem Schuldigen boshafftig und beständig verlassen wird, in welchem Fall jenem sich wieder zu verehlichen, unverboten ist. Denn ein solcher muthwilliger Verlasser, wenn er schon den Christen-Namen hat, ist doch ärger als ein Heyde, 1 Tim. 5, 8. und wird billich seine Verlassung, wenn er auf die Einladung der Kirche nicht wieder umkehren will, dem Ehebruch gleich geachtet.
2. Man muß aber doch die Ursache, daß man in solchen Fällen nicht gebunden seye, nicht in dem Unglauben oder dem Religions-Unterscheid, sondern in der Verlassung und der daher rührenden Gefahr, sich nicht enthalten zu können, suchen.
3. d. i. GOTT will nicht, daß die Glaubigen sollen Unruhe und Last des Gewissens haben: viel weniger mit ihren unglaubigen Ehegatten im Unfriede leben, denn der Glaube, darzu wir beruffen sind, lehret nichts, als Gedult und Friede.

16. Was weissest du [1] aber, du [m] Weib, ob du den Mann werdest seelig machen? Oder du Mann, was weissest du, ob du das Weib werdest seelig machen?

m 1 Petr. 3, 1.

1. Ich halte es mit denen, welche die Frage dieses Verses in verneinendem Sinne von dem zweiffelhafften und ungewissen Umgange des unglaubigen Ehegattens auslegen, und also hier die zweyte bewegende Ursache enthalten sey, warum ein glaubiger Ehegatte mit Gedult die Trennung des Unglaubigen ertragen solle, weilen nemlich der glaubige Theil zum Frieden und nicht zum Streit beruffen sey v. 15. und denn, weilen die Bekehrung des Unglaubigen nicht in menschlichen Kräfften stehe, sondern an GOTT lige, welcher den Segen darzu geben müße und der auch einem jeglichen sein Maß habe ausgetheilet, sowohl die Widerwärtigkeit zu ertragen, als auch die Unglaubigen zu bekehren.

17. Doch [1] wie einem jeglichen GOTT hat ausgetheilet, ein jeglicher [2], wie ihn der HERR beruffen hat, also wandele er. Und also schaffe ichs in allen Gemeinen.

1. Die Wörter εἰ μὴ bedeuten hier nicht, daß dem Vorigen etwas entgegen sey, oder daß etwas von einander gesetzet werde, sondern es wird damit nur etwas ausgenommen oder excipirt, wie sie denn öffters im neuen Testament so genommen werden, daß sie entweder das einziehen, was vorhergegangen ist, oder auch das Gegentheil dessen ausschliessen, was vorher erzählet ist. Hier ist es so viel als nisi oder ohne.
2. Haupt-Lehre! ein jeder solle leben, er seye in oder ausser dem Ehestand, wie sichs gebühret, friedlich, verträglich, sanfftmüthig, ohne des andern Beleydigung in seinem Recht, nach dem Gesetz und Willen des HERRN: Mit welcher Gelegenheit Paulus auch von Sachen redet, die zu Ehe-Händeln und zu dem ehelosen Leben nicht gehören v. 18. ꝛc. und wenn denn also ein Stand und Beruff an sich selbst vor GOTT ist wie der andere, so folgt, daß ein jeder mit seinem Beruff und Stand zufrieden seyn solle, er sey in oder ausser der Ehe, er sey geschieden oder ungeschieden ꝛc.

18. Ist jemand beschnitten beruffen, der zeuge keine Vorhaut [1]. Ist jemand beruffen in der Vorhaut *, der lasse sich nicht beschneiden.

* Das ist, niemand dringe darauf, daß Vorhaut oder Beschneidung noth sey, sondern lasse es beydes ohne Noth und frey seyn jedermann.

1. Es ware bey den Jüden eine gewisse Kunst, die Vorhaut wieder herbey zu ziehen, welche hier der Apostel verbietet, weilen auch, was beschnitten und unbeschnitten sey, nun alles gleich gelte.

19. Die [n] Beschneidung ist nichts [1], und die Vorhaut ist nichts [2], sondern GOttes Gebot halten.

n Gal. 5, 6. 6, 15.

1. d. i. Sie gilt nichts nunmehr vor GOTT. Vorhin ware sie ein Sacrament und Fürbild, jetzt bey der Gegenwart des Cörpers aufgehaben: und wo man sie für nöthig hält, schädlich zur Seeligkeit. Gal. 5, 2.
2. Unbeschnitten seyn verdammt nicht: GOTT fragt absonderlich jetzo im N. T. nicht darnach, ob jemand beschnitten seye oder nicht, sondern ob man seine Gebote halte?

20. [o] Ein jeglicher bleibe in dem Beruff, darinnen er beruffen ist.

o Eph. 4, 1. Phil. 1, 27. Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12.

21. Bist du ein Knecht beruffen, [p] sorge dir nicht, doch kanst du frey werden, so brauche deß viel lieber.

p 1 Tim. 6, 2.

22. Denn [1] wer ein Knecht beruffen ist in dem HErrn, der ist ein [q] Gefreyter des HERRN: desselbigen gleichen wer ein Freyer beruffen ist, der ist ein [r] Knecht Christi.

q Joh. 8, 36. Röm. 6, 17. r Röm. 6, 18. 22. Gal. 5, 13. Eph. 6, 6. 1 Petr. 2, 16.

1. Dieweilen, wer im Knechts-Stande beruffen ist zur Gemeinschafft Christi, dadurch ein geistlich Gefreyter des HErrn von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hinwiederum ein dem Stande nach freyer Christ, doch ein Knecht Christi ist, zu seinem Dienst erkaufft und erlöset, so folgt, daß ein Stand vor GOTT seye wie der andere, und daß also ein jeder in dem Beruff bleiben könne und solle, in welchem er beruffen ist.

23. Ihr [s] seyd theuer erkauffet, werdet nicht der Menschen [1] Knechte.

s Cap. 6, 20. ꝛc. 1 Petr. 1, 19.

1. D. i. da ihr Christen durch ein so theuer Löse-Geld und also wahrhafftig erkaufft und in die Freyheit versetzet seyd durch Christum, so begebet euch nicht leicht und freventlich in der Menschen Knechtschafft, so fern sie dem Recht GOttes und Christi an euch zuwider oder auch denen unserm GOtt und Christo schuldigen Pflichten schädlich seyn kan. Und wird also hier vornemlich das Anhangen an den Herren und Meistern, welche Christo zuwider sind und die Christen mit ihren Geboten bestricken, verboten.

24. Ein jeglicher, lieben Brüder, worinnen er beruffen ist, darinnen bleibe er bey GOTT [1].

1. D. i. ein jeder Beruff solle in GOtt und vor GOtt geführet werden, woraus denn offenbar ist, daß kein Beruff an sich selbst einige Entschuldigung gebe, sondern, daß man in einem jeden bey GOtt bleiben könne, daß eines jeden Beruffs vornehmstes Absehen, Norm und Segen dieser seye, bey GOtt bleiben können, daß, obwohl ein Beruff mehrern Versuchungen unterworffen ist als der andere, dennoch ein jeder unter GOttes Vorsehung stehe, und wenn genugsame Sorgfalt angewendet wird, bey GOtt bleiben lasse, und daß endlich das Bleiben bey GOtt oder der Dienst GOttes in allem Beruff doch vor allem andern solle gesucht und ausgeübt werden, ꝛc.

25. Von den Jungfrauen aber hab ich kein Gebot des HErrn [1], ich sage aber meine [t] Meynung, als ich Barmhertzigkeit erlanget habe von dem HErrn, [u] treu zu seyn.

t 2 Cor. 8, 10. u Cap. 4, 2.

1. Es wird hier wiederum nicht Göttlicher Befehl und Pauli menschliche Meynung einander entgegen gesetzt, sondern nur gesagt, daß kein ausdrücklicher allgemeiner Befehl des HErrn Christi vorhanden seye: ob die Jungfrauen freyen sollen oder nicht? Es ist also der Gegensatz zwischen Göttlichem ausdrücklichem Befehl und Göttlicher Apostolischer Meynung. Denn was der Apostel hier schreibet, gibt er als einen ihme von GOTT eingegebenen nützlichen Rath. Doch ists nur ein Rath über ein Mittelding, welches an sich weder seelig macht noch verdammet, man wollte denn die Nonnen für seeliger halten als Saram und Rebeccam ꝛc.

26. So meyne ich nun, solches [x] sey gut [1], um der [y] gegenwärtigen Noth willen [2], daß es dem Menschen gut sey also zu seyn.

x 1 Mos. 2, 18. y Jer. 16, 2. Luc. 21, 23.

1. d. i. dermalen bequemer, rathsamer v. 1. nützlicher v. 35.
2. Diese Noth sind die blutige Verfolgungen, welche auf die erste Christen gewartet und ihnen widerfahren sind, in welchen, Weib und Kinder zu haben, die Noth vergrösserte, ohne dieselbe aber zu seyn, erleichterte. Es gehet also dieser Rath offenbarlich nur auf eine gewisse Zeit und ist nicht allgemein.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden [1], bist du aber los vom Weibe, so suche kein Weib [2].

1. Weil solches dem ausdrücklichen Befehl Christi zuwider ist, sihe oben v. 10. Einige verstehen dieses von den Sponsalien, daß auch dieselbe nicht aufzuheben seyen, weilen hier der Apostel von den Ledigen, nicht Verheuratheten rede.
2. nemlich dermalen bey instehender grosser Noth v. 26. und wenn du die Gabe der Enthaltung besitzest, sonsten ists besser freyen, v. 9.

28. So du aber freyest, sündigest du nicht, und so eine Jungfrau freyet, sündiget sie nicht: doch werden solche leibliche Trübsal haben [1]. Ich verschonete aber eurer gerne.

1. absonderlich bey instehenden harten Verfolgungen 2 Cor. 1, 4. 8. 2, 4. 4, 17. 6, 4. 5. daher der Apostel ihrer dermalen gerne schonete.

29. Das sage ich aber, lieben Brüder, die [z] Zeit ist kurtz [1]. Weiter ist das die Meynung, die da Weiber haben, daß sie seyen, als [a] hätten sie keine [2], und die da weinen, als weineten sie nicht:

z Röm. 13, 11. 1 Petr. 4, 7. a Luc. 14, 26.

1. oder, das sage ich aber: Brüder! weil die Zeit hinfüro kurtz ist, auf daß auch die, welche Weiber haben, seyen als hätten sie keine. Hier hat man zu sehen, ob die kurtze Zeit die Kürtze andeute, welche ein jeder zu leben hat, oder die Kürtze, so biß zum Ende der Welt verlauffen wird, oder ob gemeynt seye, es werde die Kirche nicht lange mehr des ruhigen Standes geniessen, sondern es werde die Verfolgung bald angehen? Von der gegenwärtigen Ruhe der Corinthier kan mans nicht annehmen, dieweil die vorhergehende Worte schon von der leiblichen Trübsal reden v. 28. und der 26ste Vers von der gegenwärtigen Noth. Es wills auch die Ursache nicht zulassen, damit Paulus einem den Ehestand zu der Zeit hat widerrathen wollen. Ist daher hier so viel, als was er 2 Tim. 3, 1. nennet harte Zeiten, oder es werde bald eine harte Verfolgungs-Zeit kommen.

2. Damit verbietet der Apostel den Gebrauch des Ehestands so wenig, als den Gebrauch der Welt v. 31. so will er auch nicht, daß man sich einander entziehen solle, welches er v. 5. verboten, sondern er will, daß die, so Weiber haben, ihr Hertz nicht aus übermäßiger Liebe an sie hängen sollen, denn ein Christ in Verläugnung aller Dinge, absonderlich zur Verfolgungs-Zeit stehen muß.

30. Und die sich freuen, als [b]freueten sie sich nicht[1], und die da kauffen, als besässen sie es nicht. b Ezech. 7, 12.

1. Alles dieses gehet dahin, daß die Christen zur Verfolgungs-Zeit in einer gäntzlichen Verläugnung stehen, daß sie nicht werden offentlich weinen darffen, wenn die ihrige werden zum Tod gebracht werden, daß sie sich nicht werden offentlich freuen darffen, wenn einige mit dem Leben werden davon kommen, daß, wenn sie etwas kauffen, sie sich nicht die Rechnung auf einen langen Besitz werden machen darffen, sondern sich zur Flucht und zum Raub des Ihrigen werden müssen gefaßt machen. Jedoch mag es auch überhaupt dahin geditten werden, daß die Christen ihr Hertz nicht an das Zeitliche zu hängen, sondern GOtt über alles zu lieben haben.

31. Und die dieser Welt[1] brauchen, daß sie derselbigen nicht [c]mißbrauchen: denn das [d]Wesen dieser Welt[2] vergehet. c Pf. 62, 11. d Pf. 39, 7. Jes. 40, 6. 1 Petr. 1, 24. Jac. 1, 10. 4, 14.

1. d. i. ihrer Güter, Speise, Kleidung, Hauses, Früchten, Thiere, Umgangs in irrdischen Nothwendigkeiten. ꝛc.
2. die Gestalt dieser Welt, dadurch verstehen einige, was in der Welt scheinbar ist, andere den leiblichen Umgang, absonderlich auch in dem ehelichen Leben Matth. 22, 30. andere das gantze Welt-Gebäude mit allem, was darinnen ist, und woraus man sonsten Lust, Freude und Vergnügen suchet. Wir aber verstehens also: denn die Gestalt des gegenwärtigen Zeitlaufs vergehet, oder es ist an dem, daß der ruhige Zustand der Kirche bald vergehen und harte Zeiten eintreffen werden v. 29.

32. Ich wollte aber, daß ihr ohne Sorge wäret[1]. Wer [e]ledig ist, der sorget, was den HErrn angehöret, wie er dem HErrn gefalle[2]. e 1 Tim. 5, 5.

1. das ist, ich erleichterte euch gerne die Sorgen auf die kommende harte Zeiten.
2. fürnemlich, hauptsächlich und alleine, da Verehlichte auch sorgen müssen, sich und die Ihrige zu erhalten, zu pflegen, aus Noth zu retten, Kinder zu erziehen, viel Anlaufs im häuslichen Stand haben, darüber sie an ihrem Gottesdienst und nützlichen Andachts-Ubungen öffters gehindert werden. St. Pauli Meynung ist nicht, als ob der Ehestand schlechterding und ohne Ausnahm hinderlich und der ledige Stand förderlich wäre zum Christenthum, denn beydes hat keinen Grund in der Erfahrung. Mancher hat mehr Hinderung zum Guten im ledigen, als im ehelichen Stand. Und dieser ist selbst ein Gottesdienst: massen Kinder zeugen und erziehen, pflügen und ackern, die Seinigen redlich zu nähren, gilt so viel bey GOtt als beten und singen und einen Hauffen andächtige Betrachtungen mit Musse haben. Denn der Ehestand seine heilige Ordnung, und solche Arbeit darinn ein von ihm befohlen, darum heiliges Werck ist, eben so wohl als beten. Dieses alleine will der Apostel weisen, daß, wer am wenigsten Hinderung zu seiner selbst Besserung, zum Gottesdienst, zur Mehrung des Glaubens, weniger Gelegenheit zur Versuchung mit Sorgen der Nahrung, zum Abfall ꝛc. haben wolle, in Betrachtung dessen, was gemeiniglich zu geschehen pflege, besser thue, so er ledig bleibet, als wenn er ehelich wird. Absonderlich zu einer grossen instehenden Verfolgungs-Zeit.

33. Wer aber freyet, der sorget, was die Welt angehöret, wie [f]er dem Weibe gefalle[1]. Es ist ein [g]Unterscheid zwischen einem Weibe und einer Jungfrauen. f Eph. 5, 29. g Sprüchw. 31, 13.

1. Es redet der Apostel hier nicht von solchen Dingen, welche dem Gottesdienst entgegen sind, noch von dem allgemeinen Thun der Verehlichten, als ob sie alle, allzeit und nur allein vor das, was der Welt angehöret, sorgeten, und sonst nichts thäten, sondern von den Haus-Sorgen, die ihnen theils dem Recht, theils der Gewohnheit nach zukommen. Dem Recht: denn die Haushaltungs-Sorgen so gar mit der Christlichen Frommkeit nicht streiten, daß sie vielmehr ein Theil derselben sind, und auch von einem Bischoff erfordert werden, so daß, wer sie unterläßt, ärger ist, als ein Heyde und Unglaubiger: Der Gewohnheit aber, weil es guten Theils zu geschehen pfleget, daß die Ehe-Sorgen grösser sind, als sie seyn sollten, absonderlich in besondern Umständen und Zeiten. Es geschihet aber solches zufälliger Weyse, wie es auch zu geschehen pflegt, daß die Ledige nicht sorgen, was dem HErrn angehört, sondern geitziger sind als die Verehelichte.

34. Welche nicht freyet, die sorget, was den HErrn angehöret, daß sie heilig sey, beyde am Leibe und auch am Geiste[1], die aber freyet, die sorget, was die Welt angehöret[2], wie sie dem Mann gefalle.

1. sich in der Heiligung übe, mit Gebet, Lesung der Schrifft, erbaulichen Gesprächen, Ubung allerley Liebes- und Tugend-Wercken an andern: welche Dinge in solchem Grade unterwegen bleiben bey denen, die ihrer Haushaltung pflegen. Denn Haushaltung führen ist zwar ein heilig Werck bey den Heiligen, aber mehret an und für sich die Heiligung nicht, wie das Gebet, die Göttliche Gnaden-Mittel, das Wort und Sacramenten, die Prüffung durchs Creutz: ja bey den Unachtsamen folget Zerstreuung, Verwicklung in die Bauch-Sorge ꝛc.
2. irrdische Händel des Haus-Wesens, Vieh-Zucht, Acker-Werck. Sihe Sprüchw. 31, 13. u. s. w. Doch ist dieses wiederum nicht schlechterdings, sondern nur Vergleichungs-Weyse anzunehmen, wie es nemlich gemeiniglich zu geschehen pflege, daß die Verehlichte mehr vor das, was die Welt und die Nahrungs-Sorgen angehet, besorget seyen, als die Ledigen, denn man ja sonsten auch im Ehestand, wie die Patriarchen, GOtt dienen und gefallen kan v. 24.

35. Solches aber sage ich zu eurem Nutz *[1], nicht daß ich euch einen [h]Strick **[2] an den Hals werffe, sondern dazu, daß es fein ist, und ihr stets und [i]unverhindert dem HErrn dienen könnet.

h 5 Mos. 4, 16. Jos. 23, 13. i Luc. 10, 39. 41.

* Daß ihr erwählet hierinnen, was euch das beste ist.

** Paulus will niemand die Ehe verbieten, wie jetzt durch Gesetz und Gelübd geschicht, bey Pfaffen, Mönchen und Nonnen.

1. nemlich, dieser Rath war denen, welche die Gabe der Enthaltung hatten, auf die bevorstehende grosse Noth gar nützlich,
2. der Versuchung in Sünde und Unglück verleitet zu werden, damit, daß ich euch den Ehestand mißrathen hätte. Es ist also das Ehe-Verbot ein denen, die Gabe der Enthaltung nicht Besitzenden, an den Hals unrechtmäßig geworffener Strick.

36. So aber jemand[1] sich lässet düncken, es wolle sich nicht schicken[2] mit seiner Jungfrauen, weil sie eben wohl mannbar ist, und es will nicht anders seyn, so [k]thue er, was er will, er sündiget nicht, er lasse sie freyen. k Sir. 7, 27. 26, 13. 42, 10.

1. ein Vater oder Pfleger seines Kinds
2. Es wird dieses sich nicht schicken dem füglichen v. 35. entgegen gesetzt. Wie nun das fügliche oder das sich schickende allerley Art bedeutet, sie mag groß oder geringe seyn, so bedeutet auch hier das unbehörliche oder das sich nicht schicket, das ungeziemende, allerley Art, es mag politisch, bürgerlich oder sittlich seyn. So verhält sich es auch mit dem Worte, und es muß also geschehen. Denn das bedeutet nicht allezeit die natürliche oder den äusserſten Grad der sittlichen Nothwendigkeit, sondern eine jegliche bürgerliche Congruentz, wenn sie auch nur unter den Nachbarn bräuchlich, oder wenn es nur sittlich ist oder den guten Sitten zukommt. Sihe Cap. 9, 5. 11, 7. 10. an welchem letzten Orte von der Kleidung geredet wird, so sich zu dem weiblichen Geschlecht schicket oder füget. Ist also falsch, daß hier von der höchsten Nothwendigkeit der Eltern, ihre Töchter auszustatten, geredet werde.

37. Wenn einer aber ihm veste vornimmt, weil er ungezwungen ist, und seinen freyen Willen * hat, und beschleußt solches in seinem Hertzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen[1], der thut wohl[2].

* Das ist, daß sie darein willige. Ungezwungen ist er, denn es zwinget ihn GOttes Gebot nicht darzu.

1. weil sie will, und die Gabe der Keuschheit hat. Sir. 42, 9. ꝛc.
2. d. i. nützlich, der gegenwärtigen Zeit und der instehenden Noth gemäß.

38. Endlich, welcher verheurathet, der thut wohl, welcher aber nicht verheurathet, der thut *besser[1].

* Nicht, daß er für GOTT damit höher werde, für welchem allein der Glaubige bebet, sondern wie er droben sagt, daß er daß GOttes Wort warten kan in diesem Leben.

1. um angeführter Ursachen willen.

39. Ein Weib[1] ist gebunden an das Gesetz, so lang ihr Mann lebet, so aber ihr Mann entschläfft, ist sie frey sich zu verheurathen, welchem sie will, allein, daß es in dem HERRN[1] geschehe. 1 Röm. 7, 2.

1. mit seinem Willen, seiner Ordnung gemäß, in Zucht und Ehren

40. Seeliger[1] ist sie aber, wo sie also bleibet, nach meiner Meynung[2]. Ich halte aber, ich habe auch den [m]Geist GOttes. m 1 Thess. 4, 8.

1. d. i. glückseeliger ist sie wegen des instehenden Nothstands v. 26. 28. Luc. 23, 29.
2. Diese Meynung heißt hier nicht einen geistlichen Rath, sondern einen Spruch von einer ökonomischen Sache, der doch von dem Heil. Geist herkame.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. FReund- und Gemeinschafft der Eheleute ist kein heydnischer Unflat, kein Sodoms-Leben, kein stummer Sünden-Gräuel. Nachdeme wenig davon darff geredet werden, weil alles die schamhaffte Natur und GOttes Ordnung für sich lehren solle, verderben viele Seelen in dem Schlamm der entsetzlichsten Gräueln, bleiben sie gleich verborgen in ihrem blinden Gewissen, oder für dem nachläßigen Richter.

v. 6. Ohne Anfechtung der Brunst seyn kommt nicht auf den Willen, sondern herben Kampff an: auch dieser sieget nicht immerdar.

v. 9. Der Trieb zur ehlichen Gemeinschafft ist von GOTT gestifftet, wie der Hunger zur Speise. O! aber des teufelischen Mißbrauchs! des aberglaubischen Nothstalls, des heydnischen Entunehrens und Spottens, des heuchlerischen Verachtens, des antichristischen Verwehrens einer heiligen Ehe, durch Pfaffen- und Soldaten-Gesetze! Ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren 1 Thess. 4, 4. Hurer, Ehebrecher und stumme Unfläter wird GOTT richten. Hebr. 13, 4.

v. 10. Ehestand ist kein Wechselbanck. Behalten muß hier walten. Aber was der Teufel zusammen bringet, die Fleisches-Lust zusammen knüpfet, Geld- und Ehrsucht zusammen kuppelt, hat schlechtes Glück, Segen und Bestand. Fromme Eheleute dulden, schweigen, meiden, suchen und befördern den Frieden.

v. 16. Dein Ehgatte ist gottlos viele Jahr, lebt wie ein Heyde, wer weiß, ob nicht eine gute Stunde kommen wird, daß du ihn gewinnest? Bete, seufftze, harre. Schmähen hilfft nicht, nicht dräuen und offt verklagen.

v. 20. Keinem soll sein Stand zuwider seyn, hat er nur einen göttlichen Beruff, denn GOTT hat Mittel, seinen Beruffenen zu helffen. O des Elends! wie wenig sind vergnügt!

v. 26. Ein anders ist eine Noth der Verfolgung, ein anders ein Nothstall im Closter durch ein unbesonnen Gelübd.

v. 36. Die Macht der Eltern ist zwar groß über ihre Kinder: Aber

wehe denen, die sie zwingen und reitzen zur unwilligen Ehe, aus schlimmen Absichten nur auf Geld und Ehre! Wehe auch denen, die ihnen alle Büberey verstatten, um einen Mann zu krigen. Haus-Vater, schaue drauf, Sir. 42, 9. 10. ob dein Haus kein Huren-Stall, und deine Tochter keine Dina sey? Doch was hilfft wachen, so die wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit der Unverehlichten die Thüre der Keuschheit nicht verrigelt und bewahret?

Gebet.

HEiliger GOTT! Du willst, daß ein jeder in dem Beruff bleiben solle bey dir, darinnen du ihn beruffen hast. Gib, daß die Ledigen, welchen du die Gabe der Enthaltung ertheilet hast, vor das sorgen, was dir angehöret, wie sie dir gefallen, die Ehelichen aber in deiner Ordnung bleiben, sich nicht von einander scheiden, noch eines des andern sich entziehe, es seye denn aus beyder Bewilligung eine Zeitlang, daß sie zum Fasten und Beten Musse haben und wieder zusammen kommen, daß sie der Satan nicht versuche, gib, daß, die da Weiber haben, seyen, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kauffen, als besässen sie es nicht, und die dieser Welt gebrauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das Wesen dieser Welt vergehet. Darum laß uns deinen Willen thun, daß wir bleiben in Ewigkeit. Amen.

Das achte Capitel.

I. Unterricht von dem Götzen-Opfer, wie das Essen desselben an und vor sich selbst zwar nicht sündlich seye: v. 1-8. II. Indessen aber doch diese Freyheit nicht zum Anstoß der Schwachen zu gebrauchen. v. 9-13.

VOn dem [a] Götzen-Opfer [1] aber wissen wir, denn wir haben alle das Wissen [2]. Das Wissen [b] bläset * auf [3], aber die Liebe bessert [4].

[a] Gesch. 15, 20. [b] Cap. 5, 2.

* Hie fähet er an die Liebe zu preisen gegen den Schwachgläubigen.

1. Hiemit kommt der Apostel auf die Frage von dem Götzen-Opfer, welche damalen von grosser Wichtigkeit war. Diese Götzen-Opfer sind die in den heydnischen Götzen-Tempeln geopferte Thiere, deren Fleisch theils auf den Altären verbrannt, theils in denen Opfer-Mahlzeiten so wohl in als ausser den Tempeln verzehrt, theils aber auch in der Metzg offentlich verkaufft wurde. Weil nun dieses Götzen-Opfer den Christen durch den Apostolischen Schluß Gesch. 15. verboten ware, sie aber öffters nicht einmal gewiß wissen konnten, ob das z. e. ihnen von ihren heydnischen Eltern, Verwandten, u. s. w. vorgesetzte Fleisch nicht etwan solches Götzen-Opfer seye? und sie wenigstens wegen allerley Ungelegenheiten schwehrlich schienen sich dessen enthalten zu können, so gab es dißfalls bey ihnen vielen Zweiffel, da absonderlich die aus den Heyden glaubig gewordene sich ihrer Christlichen Freyheit bedienen, und allerley Fleisch, dessen sie sonsten gewohnt waren, essen wollten, worinnen sie von einigen sich mit ihrem Wissen brüstenden Lehrern unterstützet wurden, hingegen aber die Glaubigen aus den Jüden sich an diesem Götzen-Opfer-Essen äusserst stiessen und ärgerten, daß dahero ein gründlicher Unterricht höchst nöthig war.

2. oder: Aber von dem Götzen-Opfer (zu sagen,) so wissen wir, daß wir alle das Wissen (oder die Erkänntniß) haben: Wissen haben wir alle, meynet die Starcken, die wohl wußten, erlaubte und verbotene Dinge zu unterscheiden, aber wider die Liebe handelten, indem sie die Schwachen und Unwissende geärgert.

3. oder bläbet auf. Das Wissen nicht an sich selbst, sondern, wenn es ohne Liebe ist, verleitet gemeiniglich zum Stoltz, daß man mit seinem Kopf allein hindurch, und niemand nachgeben will, ohne zu bedencken: ob solche Wissenschafft nützlich oder schädlich ist?

4. Die rechte und wohl-erleuchtete Liebe thut und unterläßt das, was am meisten zum wahren Unterricht, Erbauung und geistlichem Nutzen so wohl unserer selbst, als unserer Mitbrüder gereichet. Und ist also das rechte Wissen allzeit mit Liebe verbunden.

2. So aber [c] sich jemand düncken läßt [1], er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll [2].

[c] Gal. 6, 3. 1 Tim. 6, 4.

1. mit Hochmuth und Einbildung von sich selbst ohne Liebe,

2. d. i. welcher weiß, was von dem Götzen-Opfer zu halten, und deßwegen sich für andern weise düncket, der weiß doch sein Amt der Liebe nicht, wie er seines Wissens recht gebrauchen solle.

3. So aber jemand GOtt liebet [1], derselbige ist [d] von ihm erkannt.

[d] Cap. 13, 12. Joh. 10, 27. Gal. 4, 9. 2 Tim. 2, 19.

1. Dieses ist ein schöner Grund, warum es besser seye lieben, als viel wissen: weilen, wer GOTT liebet, und also auch um seinet willen den schwachen Nächsten, 1 Joh. 4, 20. 21. dem er zu Gefallen seine Freyheit einziehet, derselbe wird auch von GOTT thätlich und hertzlich vor den Seinen erkannt, geachtet, angenommen und geliebt.

4. So wissen wir nun [1] von der Speise des Götzen-Opfers, daß ein [e] Götze nichts in der Welt [2] sey, und daß kein anderer GOtt sey, ohne der [f] Einige.

[e] Röm. 14, 14. [f] 5 Mos. 4, 39. 6, 4. Marc. 12, 29.

1. So kommt der Apostel zur Sache selbst und lehret, daß allerdings, weil ein Götze nichts ist in der Welt, und weilen ein einiger wahrer GOTT ist, die Starcken über dem Götzen-Opfer sich kein Gewissen zu machen haben, sondern es wohl ohne Zweifflung essen können.

2. Der Haupt-Satz des Apostels ist: daß die Götzen-Opfer den Menschen nicht verunreinigen, es seye denn, daß sie einer esse, unter der Meynung, als wenn in den Bildern oder in der Sache, so durch das Bild bezeichnet ist, etwas Göttliches sey. Den Beweis, daß die Götzen-Opfer den Menschen nicht verunreinigen, nimmt der Apostel daher, weil das, was nichts ist, keine Eigenschafften habe, und daher den Menschen weder heiligen noch verunreinigen könne. Indessen aber ist streitig, was hier durch den Götzen, der nichts ist in der Welt, verstanden werde. Einige wollen durch den Götzen das blosse Götzen-Bilde verstehen, und zwar nicht so weit es aus Silber oder Gold gemacht, sondern eigentlich nach seiner Bedeutung. Sey also die Meynung: das Bild bedeute das, was nichts ist in der Welt, denn es sey entweder das, was es bedeutet, gar nicht in der Natur gewesen, oder so es gewesen, sey es doch gestorben und untergangen, und sey also kein GOTT, sondern ein blosser Mensch gewesen. Wäre also das Götzen-Bild, wenn es eigentlich für eine Darstellung einer Göttlichen Person oder Sache genommen wird, ein bloß Hirn-Gedichte. Aber auf solche Art wäre es doch noch nicht nichts, denn ob gleich die Sache, so durch das Bild beditten worden, nimmer gewesen, wie denn der grosse Christoph nicht gewesen, so ist doch die Abbildung im Gemüthe, welche durch das Götzen-Bild ist erweckt worden, eine Affection des Gemüthes, und ist also wircklich etwas. Zu dem, so zeiget die Redens-Art, nichts in der Welt seyn, es wolle der Apostel nur auf gewisse Art läugnen, es sey die Sache, welche durch das Götzen-Bild bedeutet ist, nicht so in der Natur der Dinge, wie sie da abgebildet ist, und wie sie für den Götzen-Dienern dafür gehalten wird. Man vergleiche Cap. 14, 10. Eph. 2, 12. 1 Joh. 2, 15. 16. 4, 3. da der Anti-Christ in der Welt ist, oder in der Natur. Wenn nun hie gesagt wird, der Götze seye nicht in der Welt, so ist nicht nur die Meynung, als wenn nur die Existentz des Dinges, so durch das Götzen-Bild beditten ist, sey in dem Gemüthe des Menschen, und also ein blosses Hirn-Gedichte, sondern heisset vielmehr, es sey die Sache, so durch das Bild beditten worden, nichts Göttliches in der Welt, oder werth, daß man sie verehre. Diß wird auch klar aus dem Gegensatze der Worte, so für den Unsern hergehen. Wir Christen wissen, daß kein anderer GOTT sey. Hiermit wird durch den andern GOTT, dem Dinge, so durch das Bild beditten ist, das Göttliche abgesaget, so die Heyden darinn meynten zu seyn, und folglich so bestund die Abgötterey nicht in der Meynung, als wenn in dem Bilde eigentlich etwas Göttliches gewesen sey, sondern, daß man meynte, es seye in der beditteten Sache etwas Göttliches, welches man daher mußte ehren mit Anbeten, mit Opfern und dergleichen, und daß man aus dem Dienste einen grossen Nutzen würde zu erwarten haben. Chrysostomus legt es aus, es sey das Bild, so etwas bedeutet, nichts in der Welt, sondern nur eine Einbildung des menschlichen Gemüthes, und sey auch der Götze, so durch das Bild beditten ist, nichts Göttliches, und daher der Anruffung und des Gottesdiensts unwerth. Denn der Götze sey nichts, es sey auch kein anderer GOtt ohne der einige, das Bild sey auch kein Zeichen der bezeichneten Sache. Denn ob gleich die Sache ist, oder gewesen ist, wie die Sonne, der Jupiter, so seyen sie doch keine Götter, und daher nicht Göttlich zu verehren. So thun denn der Sache nicht genug, welche das Wort Götze an diesem Ort allein für das Götzen-Bilde, so eigentlich etwas abbilde, annehmen, und die abgebildete Sache ausschliessen. Cap. 10, 19. 20. zeiget der Apostel deutlich genug, es seyen der Heyden Götzen nicht gar nichts, verneinender Weyse, denn sie seyen Teufel: sondern sie haben kein Göttlich Wesen. Ist also die Abgötterey keine blosse Einbildung des Gemüthes, sondern es ist eine falsche und unvergönnete Einbildung, als wenn in dem abgebildeten Dinge eine Göttlichkeit seye, in welchem doch nichts Göttliches ist.

5. Und wiewohl es sind [1], die [g] Götter genennet werden, es sey im Himmel oder auf Erden [2], sintemal es sind viel Götter und viel [h] Herren,

[g] Ps. 82, 6. Joh. 10, 34. 35. [h] Eph. 1, 21. 6, 5.

1. Paulus begegnet damit einem Einwurff: denn man hätte wider seinen Satz, daß ein Götze nichts seye in der Welt, einwenden mögen: obwohlen die steinerne und höltzerne Götzen-Bilder nichts, d. i. nichts Göttliches seyen, so könne doch nicht geläugnet werden, daß, welche unter diesen Bildern verehrt werden, Götter und Herren seyen. Darauf er antwortet, theils durch einen Unterscheid unter den vermeynten, erdichteten und erträumten Namen-Göttern und Herren, und unter dem einigen wahren GOTT, theils indem er läugnet, daß solche fälschlich vergötterte Herren unsere, der Christen, Herren seyen, denen wir etwas Göttliches beyzumessen, oder sie vor etwas zu halten hätten.

2. Dieses verstehet man entweder so, daß die Götter und Herren im Himmel die Engel, Ps. 97, 7. und die auf Erden die Obrigkeiten Ps. 82, 6. seyen, oder daß die heydnische Götzen, z. e. die Geister und abgestorbene Seelen, welche von dem aberglaubigen Volck vor Götter und Herren gehalten und verehrt wurden, zu verstehen. Man kan es aber füglich von beyden zugleich, so wohl von den fälschlich, als auch verblümter Weyse genennten Herren und Göttern annehmen.

6. So haben wir doch nur [i] Einen GOtt, den Vater [1], von [2] welchem alle Dinge sind, und wir in ihm [3], und Einen [4] [k] HErrn [5] JEsum Christ [6], [l] durch welchen alle Dinge sind, und wir [m] durch ihn [7].

[i] Mal. 2, 10. Röm. 11, 36. [k] Cap. 12, 3. Eph. 4, 5. Phil. 2, 11. [l] Joh. 1, 3. Ps. 33, 6. [m] Eph. 2, 10.

1. Hiemit wird zwar der persönliche und oeconomische Unterscheid zwischen dem Vater und Sohn angezeigt, keineswegs aber geläugnet, daß Christus wahrer GOTT seye. Denn 1.) wird der einige GOTT nur den sogenannten Göttern, nicht aber dem Sohn und H. Geist entgegen gesetzt, und die viel-Götterey verworffen. 2.) Wird das Wörtlein Ein nicht zu dem Wort Vater gesetzt, sondern es heißt nur, wir haben Einen GOTT, nemlich Vater, Sohn und heiligen Geist. 3.) Wie, wenn von Christo gesagt wird, er seye der Eine HERR, Matth. 23, 8. der Eine Meister, v. 10. ja der Eine GOtt, Jes. 45, 14. 15. weder der Vater Jes. 33, 22. noch der Heil. Geist Joh. 16, 13. kan ausgeschlossen werden: Also schliesset auch das, Ein GOTT, Christum nicht aus, sondern ein. 4.) Kan der Vater nicht ohne den Sohn und Heil. Geist seyn, welche drey Eins sind, 1 Joh. 5, 7. obwohlen der Vater wegen der Ordnung offt allein genennet wird, doch ohne Ausschliessung der andern Personen. 5.) Entweder ist Christus auch nur ein Namen-GOtt oder wahrer GOTT, nun wird er hier den Namen-Göttern entgegen gesetzt, und muß also wahrer GOTT seyn. 6.) Wie durch viel Götter und viele Herren einerley zu verstehen ist, v. 5. also ist auch durch Einen GOtt und Einen HErrn einerley gemeynt, sonsten, wenn dieser HErr nicht der höchste wäre, so wäre er auch unter der Zahl der vielen Herren, und könnte also ihnen nicht entgegen gesetzt werden. 7.) Wenn Christus nicht auch der einige wahre GOTT wäre, so würde der Schluß des Apostels nichts beweisen, daß, weil nur Ein GOTT, die Götzen nichts seyen. 8.) Weilen durch Christum alle Dinge sind, und wir durch ihn, so ist er nicht nur vor allen Creaturen, sondern diese sind auch von ihm durch die Göttliche Schöpffung und Erlösung, und also ist er wahrer GOTT.

2. nicht aus seinem Wesen, sondern durch seine Wirckung, welche auch dem Sohn zukommt. Joh. 16, 14. Eph. 4, 16. 5, 30.

3. wir Glaubigen in und zu ihm als unserm letzten Endzweck, wie wir auch in Christo sind, Col. 1, 16. oder auch in seiner Gegenwart und Krafft, die alles schafft, trägt und erhält. Gesch. 17, 3.

4. Dieses wiederholte Wörtlein bringt keinen wesentlichen Natur-Unterscheid mit sich. Eph. 4, 4. 6.

5. wie GOTT der Vater als Person nicht allein GOTT ist, also ist Christus als die andere Person, nicht allein HErr. Gleichwie aber auch GOTT entgegen gesetzt wird dem Gott-Menschen, als Versöhner dem Versöhnten: Also wird das Wörtlein HErr für eine gantz eigene Würdigkeit genommen, welche dem Sohn als GOtt-Menschen verliehen ist, König zu seyn seiner

Gemeine von GOttes seines Vaters wegen. Gesch. 2, 36. 3, 26. ꝛc. Sihe unten Cap 15, 24. Röm. 14, 9. Hebr. 1, 2.

6. der HERR aller Herren, 1 Tim. 6, 15. der Eins ist mit dem Vater. 1 Cor. 2, 4. 5. Ep. Jud. v. 4.

7. So redet die Schrifft von Christo als Schöpffer und Wiederbringer des verlornen Heyls.

7. Es hat aber nicht jedermann das Wissen [1]: Denn etliche machen ihnen noch ein Gewissen über dem Götzen [2], und essens für Götzen-Opfer [3], damit wird ihr Gewissen, weil es so schwach ist, beflecket.

1. daß nemlich ein Götze nichts seye in der Welt, und daß man also von dem Götzen-Opfer an sich selbst nicht verunreiniget werde.

2. Dieses verstehen einige so, als wenn noch unterschiedliche der Neubekehrten in dem Wahn gestanden wären, die Götzen wären bey den Götzen-Bildern, und könnten ihnen also, wenn sie Götzen-Opfer essen, nutzen oder schaden, allein solcher heydnische Wahn ist von Christen nicht zu vermuthen. Vielmehr mag das schwache Gewissen darinnen bestanden seyn, daß einige doch geglaubt haben, es werde gleichwohl das Götzen-Opfer durch die Götzen-Diener befleckt, und es seye also eine solche mit heydnischen Ceremonien, Segnungen und Spreng-Wasser besudelte, und dem Teufel gewidmete Speise zu essen eine Sünde, und von GOTT verboten 2 Mos. 34, 15. Gesch. 15, 20.

3. Weilen also dieses Essen nicht aus Glauben, sondern einer, obgleich irrigen Einbildung, oder wenigstens Zweiffel gienge, so war es Sünde. Sihe Röm. 14, 23.

8. Aber [n] die Speise fördert uns nicht vor GOtt [1]. Essen wir, so werden wir darum nicht besser seyn, essen wir nicht, so werden wir darum nichts weniger seyn.

[n] Röm. 14, 17.

1. oder, die Speise stellet uns GOTT nicht dar, d. i. Ihm ist nichts daran gelegen, wir essen, oder essen nicht: wir sind deßwegen weder besser noch schlimmer für ihm.

9. Sehet aber zu, daß diese [o] eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen [1]. [o] Gal. 5, 13. 1 Pet. 2, 36.

1. Es ist zwar den Starcken erlaubt, alles ohne Anstand zu essen, aber doch mit dieser Ausnahm, wenn die Schwache nicht dadurch Anstoß bekommen, daß sie nemlich ohne genugsamen Bericht und Uberzeugung ein gleiches zu thun mit zweifflendem Gewissen veranlasset werden.

10. Denn so dich, der du das Erkänntniß hast, jemand sehe zu Tische sitzen im Götzen-Hause, wird nicht sein Gewissen, dieweil er schwach ist, verursachet, das [p] Götzen-Opfer zu essen? [p] Offenb. 2, 20.

11. Und wird also über deinem Erkänntniß [1] der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist [2].

1. Es wird der allzufreye Gebrauch deiner Freyheit und Erkänntniß die Ursache seyn, daß dein schwacher Bruder sündigen, und etwa gar in der Sünde umkommen wird. Damit streitet der Apostel wider die hernachmals so genannte Gnosticos, welche die Glaubige zur Hurerey und Götzenopfer-Essen verführten. Offenb. 2, 20. 2. Sihe Röm. 14, 15.

12. Wenn ihr aber also sündiget an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen [1], so sündiget ihr an Christo [2].

1. verwundet durch Reitzung zur Sünde,

2. dessen Leiden an solchen unfruchtbar wird. Weilen also ein sich der Freyheit und Erkänntniß in Mittel-Dingen frech gebrauchender beydes an seinem Neben-Christen und Christo selbst sich versündiget, so solle er lieber diesen Gebrauch immer unterlassen, als seinen Bruder ärgern. v. 13.

13. Darum, [q] so die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte. [q] Röm. 14, 21. 2 Cor. 11, 29.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Hochmuth verderbet alles, auch das Beste. Wissen ist gut, aber Gifft mit Hochmuth. Wie stinckts aus der Gelehrten Büchern! sie sind aus Stoltz geschrieben, nicht GOTT zu Ehren. Wasser-Blasen! schön von Farben, voll vom Wind. Wo bleibt der Segen all der grossen Mühe?

v. 3. Liebe muß Regentin seyn unsers Lebens, das Hertz des Verstands, der Zweck des Unternehmens.

v. 6. Freude, viel Herren, und doch nur Einer. Jene haben den Titul und Schein, Einer das Recht und die Macht sammt dem Titul, dieser ist Christus, dem sollen wir leben und sterben. Röm. 14, 8. kein anderer solle über uns, aber wohl unter ihme gebieten.

v. 13. Kein Fleisch essen ewiglich, ein grosser Zwang! Das thun alle Christen, nicht nur die strenge Ordens-Leute: diese aus selbst erwählter Heiligkeit, jene aus Liebe, den Nächsten zu bauen. Was thust aber du? du weicheist um kein Haar, und denckest nicht einmal daran, ob in dem, was du thust, dein Nächster Besserung habe, oder den Tod finde. Wehe der Welt, der Aergerniß halben. Matth. 18, 7.

Gebet.

O! Grosser GOTT, wir wissen, daß kein anderer GOtt ist, als du, der Einige, und daß wir nur dich Einigen GOtt den Vater haben, von welchem alle Dinge sind, und wir in dir, und dich Einen HErrn JEsum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch dich. Ach! gib, daß wir in dieser seeligen Erkänntniß je mehr und mehr wachsen und zunehmen, aber das Wissen nicht allein haben, ohne die Liebe, welches nur aufbläset. Laß uns unsere Erkänntniß und Freyheit nicht zum Anstoß der Schwachen mißbrauchen, daß nicht über unserm Erkänntniß der schwache Bruder umkomme, um welches willen doch Christus gestorben ist, und wir uns also auch an Christo versündigen, sondern laß uns dich und deinen Sohn JEsum Christum von gantzem Hertzen lieben, daß wir auch von dir als die Deine in Zeit und Ewigkeit erkannt und geliebt werden. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Unterricht von der Freyheit ausser Ehe zu bleiben, deren sich Paulus gebrauchen oder begeben können, wie er auch die den Predigern schuldige Belohnung aus freyem Willen nicht genommen. v. 1-23. II. Ermahnung zu rechtschaffenem Ernst im Christen-Kampf und Lauff nach seinem eigenen Exempel. v. 24-27.

Bin [1] ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frey? Habe ich nicht unsern HErrn JEsum Christum gesehen [2]? Seyd nicht ihr mein [2] Werck in dem HErrn [3]? [2] 2 Cor. 3, 3.

1. Was der Apostel von diesem ersten bis zum 20sten Vers von Exempeln anführet, daß er die Dinge hätte gebrauchen können, welche er doch nicht gebraucht habe, gehet dahin, daß er a pari oder majori beweise, was er Cap. 8, 13. gesaget hat, daß er sich nemlich, die Schwachen nicht zu ärgern, lieber von den gantz vergönnten Dingen enthalten wolle, wie er denn selbst v. 19. 20. den Zweck der angeführten Exempel anzeiget. Ist also Pauli Meynung gantz nicht, von der Vollkommenheit des Mönch-Standes zu handeln, wie er denn nicht von dem redet, was man allzeit und allenthalben unterlassen müsse, sondern nur von dem, was man um Vermeidung des Aergernisses der schwachen Brüder unterlassen solle. Wir kehren vielmehr den Beweis um, und sagen: aus welchem Stande die meisten Aergernissen bey den Schwachen entstehen, der ist zu meiden. Die entstehen aber aus der Enthaltung von der Ehe, Enthaltung vom Fleische, u. s. w.

2. Das Sehen, so im Glauben und dunckelen Worte geschihet, und allen Christen gemein ist, das gibt dem Apostel vor andern Christen keinen Vorzug, und kan also nicht verstanden werden. So muß sich denn hier der Apostel, wie er auch anderswo thut Cap. 15, 5. Gesch. 22, 18. auf eine Augen-Schaue beruffen, auf was Weyse Christus sich nach seiner Auferstehung von Petro, von den andern Aposteln, von den 500 Brüdern hat sehen lassen, als welche mit ihren Augen den HErrn gesehen haben.

3. d. i. durch mich in der Krafft Christi bekehrt und geistlich gezeugt. Sihe oben Cap. 4, 15.

2. Bin ich nicht andern ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel, denn [b] das Sigel [1] meines Apostel-Amts seyd Ihr in dem HErrn [2]. [b] 2 Cor. 3, 2. 3.

1. Die Corinthier waren auf eine moralische Art das Sigel des Apostolats Pauli, indem sie anzeigten, und ein offentliches Zeugniß gaben, daß er ein wahrer Apostel seye, durch dessen evangelische Predigt sie bekehrt worden, und seelig zu werden hofften.

2. d. i. wenn ich mich auch sonsten nicht als einen Apostel bewiesen, oder andern auf gleiche Art in wircklicher That und persönlicher Ausrichtung meines Amts bey ihnen gedienet hätte, so habe ich es doch persönlich bey euch gethan.

3. Wenn man mich fraget, so antworte ich also.

4. Haben [c] wir nicht Macht [1] zu essen und zu trincken [2]? [c] Luc. 10, 8. 1 Thess. 2, 6. 7. 2 Thess. 3, 9.

1. Freyheit, Fug, Erlaubniß

2. d. i. es ist ja das Essen und Trincken an sich selbst ein Mittel-Ding, und können wir nunmehr aus Christlicher Freyheit essen von Speisen, von was wir wollen, und was wir wollen.

5. Haben wir nicht auch Macht [1] eine Schwester [2] zum [d] Weibe [3] mit umher zu führen, wie die andern Apostel [4], und des [e] HErrn Brüder [5], und Kephas? [d] Luc. 4, 38. [e] Matth. 12, 46. Marc. 6, 3.

1. Das andere Exempel der Christlichen Freyheit in Mittel Dingen ist, daß der Apostel Macht gehabt hat, ein Weib zu nehmen oder nicht.

2. nicht dem Geblüt, sondern dem Glauben und der Religion nach, eine Neben Christin, ein glaubiges Weibs-Bild. Cap. 7, 15. Röm. 16, 1. Jac. 2, 15. Denn daß die Apostel leibliche Schwestern mit sich herum geführt haben, ist um so weniger zu glauben, je weniger man liset, daß sie dergleichen gehabt haben.

3. Durch die Frau, die eine Schwester ist, muß man hier etwas verstehen, wovon sich Paulus enthalten hat. Nun aber hat er so wohl die Dienste der Männer, als Frauen zu seiner täglichen Nothdurfft zugelassen, Gesch. 19, 12. Phil. 2, 25. 2 Tim. 1, 18. Philem. v. 13. wie denn Christus solche Dienste der Weiber zugelassen hat, Matth. 8, 15. Luc. 8, 3. muß daher ein ehelicher Dienst verstanden werden. Darnach ist hier die Rede nur von einer Frau, welche herum zu führen kein Aergerniß gewesen wäre, 1 Thess. 5, 22. wenn aber die Apostel ihre eigene Weiber verlassen, und andere mit sich herum geführt hätten, würden sie die gantze Welt geärgert haben: weiter redet der Apostel von einer Frau, über welche er Macht haben könnte, welche ihm zu Land und zu Wasser nachzuziehen verbunden wäre, und mit deren Erhaltung er den Gemeinden nicht wollte beschwehrlich seyn, welches alles nur von einer Ehefrau, und nicht von einer Wohlthäterin kan angenommen werden.

4. Daraus schließt Ignatius, daß alle Apostel Weiber gehabt haben, Ambrosius aber nimmt Johannem und Paulum aus, es füget aber hier Paulus auch Barnabam hinzu.

5. Bluts-Verwandte Christi, Jacob der Apostel Gal. 1, 19. und Joses, Simon und Judas, Matth. 13, 55. Petrus hatte eine Schwieger, Matth. 8, 14. und, wie man davor hält, eine Tochter, Petronellam.

6. Oder haben allein Ich und Barnabas nicht [f] Macht solches zu thun? [f] 2 Thess. 3, 9.

7. Welcher [1] [g] zeucht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold [2]? Welcher pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder, welcher weydet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde? [g] 2 Cor. 10, 4.

1. Das dritte Exempel der Freyheit in Mittel-Dingen nimmt der Apostel daher, daß er wegen seines Apostolats oder Predig-Amts einen Sold fordern und nehmen können oder nicht.

2. Den ersten Grund, daß den Lehrern ihr Sold und Verpflegung gebühre, nimmt der Apostel von der natürlich erkannten Billichkeit und Gleichheit in anderwärtigem Beruff her, als im Kriegs-Stand, Feld- und Hirten-Beruff, da ein jeder seinen gebührenden Lohn hat.

8. Rede ich aber solches auf Menschen-Weyse [1]? Saget nicht solches das Gesetz auch?

1. oder: Ich rede solches nicht nach dem Menschen, d. i. ich sage solches nicht allein

allein als etwas, was die Menschen leicht annehmen, was unter ihnen gewohnlich ist, und Menschen-Recht hat, gleich als hätte es im geistlichen und in dem Wort GOttes keinen Grund, sondern es sagt solches das Gesetze oder Wort GOttes auch.

9. Denn im Gesetz Mosi [h] stehet geschrieben [1]: Du sollst dem Ochsen [2] nicht das Maul verbinden, der da drischet. Sorget * GOtt für die Ochsen? [h] 1 Tim. 5, 18.

* GOtt sorget für alle Dinge, aber er sorget nicht, daß für die Ochsen geschrieben würde, denn sie können nicht lesen.

1. 5 Mos. 25, 4. Dieses ist der andere Grund des Apostels, welchen er aus dem Worte GOttes selbst hernimmt. Einige meynen, diese Stelle werde hier durch eine blosse Accommodation angeführt, andere, der Apostel schliesse von dem Geringern zu dem Grössern, noch andere, es gehe die Intention GOttes selbsten in diesem Spruch weiter, und seye der Verstand dieser: Meynest du, daß GOTT dieses Gesetz fürnemlich der dreschenden Ochsen wegen gegeben? Nein! sondern zum Fürbilde, was an den Lehrern zu thun: diesen aber ihre Arbeit zu vergelten, und diese Auslegung scheinet aus dem folgenden Vers klar und wahr zu seyn.
2. Der Apostel läugnet nicht, daß GOTT für die Ochsen sorge, sondern er redet Vergleichungs-weyse, daß es GOTT nicht so wohl und so sehr um die Ochsen, als vielmehr um uns Menschen seye.

10. Oder saget ers nicht allerdinge um unsert willen? Denn es ist ja um unsert willen geschrieben. Denn [i] der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischet, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhafftig werde [1]. [i] 2 Tim. 2, 6.

1. einen Genuß davon habe. GOTT will für sich nicht umsonst bedient seyn, Mal. 3, 18. geschweige, daß man denen elenden Menschen, denen Maden, mit seinem Wort ohne ihre Gebühr-Leistung gewärtig seyn solle, zumalen da die, welche das Wort lehren, selten ein ander Gewerbe zur Nahrung treiben dörffen und können. Sir. 38, 25. u. f. w.

11. So [k] wir euch das Geistliche säen, ists ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernden [1]? [k] Röm. 15, 27.

1. Dieses ist der dritte Grund des Apostels von dem Geringern zu dem Grössern: Wenn die geistliche Wohlthaten, welche durch den Dienst der Lehrer der Kirche zufliessen, in keine Vergleichung kommen mit dem leiblichen und zeitlichen Sold, welcher den Lehrern gegeben wird, so folgt, daß man in allweg diesen zu geben schuldig seye. Es ist zwar Geld oder sonsten zeitlichen Werth vor geistliche Dinge nehmen eine Simonie, nicht aber einen Sold vor die Arbeit geben oder nehmen.

12. So aber andere dieser Macht an euch theilhafftig sind, warum nicht vielmehr wir [1]? [l] Aber wir haben solcher Macht nicht gebrauchet [2] *, sondern wir vertragen allerley [3], daß wir nicht dem Evangelio Christi eine Hinderniß machen. [l] 2 Cor. 11, 9.

* Sihe, der Apostel verschonet so fast der Schwachheit an den andern, daß er auch alles deß sich enthält, da er Macht, als ein Apostel, dazu auch der andern Apostel Exempel dazu hatte.

1. Ist der vierte, von anderer Exempel hergenommene Grund: Wenn andere von euch, und zwar mit Recht ihre leibliche Verpflegung empfangen und nehmen, welche doch nicht eure erste geistliche Väter sind, die euch gezeugt hatten in Christo, wie ich, so folgt, daß auch ich die Macht gehabt hätte, Sold und Lohn von euch zu nehmen.
2. Damit zeiget nun der Apostel an seinem eigenen Exempel, daß man in dem Gebrauch der Mittel-Dinge nicht allzeit seiner Macht und Freyheit sich gebrauchen könne und solle, sondern auf das, was der Kirche nutzet oder schadet, zu sehen habe, als welches in diesem Capitel sein Haupt-Absehen ist. Es ist zwar keinen Sold nehmen an sich ein freyes Mittel-Ding, nach den Umständen aber, wenn eine solche Soldnehmung den Schein eines Geitzes zum Anstoß der Neubekehrten, oder Gelegenheit zu Lästerungen gibt, ist man auch wohl schuldig, von solchem Sold sich zu enthalten. Weilen GOTT allen bösen Schein, und alles gegebene Aergerniß verboten hat. Röm. 15, 1. 1 Thess. 5, 22.
3. allerley Unlust, Mühe, Hunger, Widerwärtigkeit, mit Hindansetzung der eigenen offenbaren Rechte, nur daß wir kein Murren, Anstoß oder Widersinn erwecken dem Evangelio zum Schaden.

13. Wisset ihr nicht [1], daß, die da [m] opfern, essen vom Opfer? Und die des Altars pflegen, geniessen des Altars? [m] 4 Mos. 18, 8. 5 Mos. 18, 1. 2. 3.

1. Dieses ist der fünffte Grund Pauli, das Priester- und Leviten-Recht, welches bey den Lehrern Neuen Testam. nicht weniger Statt hat.

14. Also hat auch der HErr befohlen [1], daß, [n] die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. [n] 1 Tim. 5, 18.

1. Ist der sechste Grund, von dem ausdrücklichen Befehl des HErrn Christi hergenommen. Sihe Matth. 10, 10. Luc. 10, 7.

15. Ich aber habe der keines gebrauchet [1]. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen [o] Ruhm [2] sollte zu nichte machen. [o] Gesch. 18, 3. 20, 34. 2 Cor. 11, 10. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8.

1. weder daß ich zum Anstoß der Schwachen geessen oder getruncken, noch daß ich eine Schwester zum Eheweibe mit Beschwehrde der Gemeinen herum geführt, noch auch sonsten Sold und Unterhalt genommen hätte.
2. nicht eines überünzigen, oder vor GOTT verdienstlichen Wercks, sondern des guten Gewissens wider die Lästerungen der falschen Aposteln.

16. Denn daß ich das Evangelium predige, darff ich mich nicht rühmen: denn ich [p] muß es thun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte. [p] Röm. 1, 14.

17. Thue ichs gerne, so wird mir gelohnet [1], thue ichs aber ungerne, so ist mir das [q] Amt doch befohlen. [q] Cap. 4, 1.

1. aus Gnaden von GOTT, der meine Treue ansihet, wider die Verleumder schützet und ewig krönet. 2 Tim. 4, 7. 8.

18. Was ist denn nun mein Lohn [1] *? Nemlich daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frey umsonst, auf daß ich nicht meiner [r] Freyheit mißbrauche am Evangelio. [r] Cap. 8, 9.

* St. Paulus will nicht rühmen sein Predigen, denn das ist er schuldig, sondern daß er umsonst predige, ohne Sold, das hält er für einen sonderlichen Lohn und Ruhm.

1. Ihr gebt mir keine Besoldung: was habe ich denn für Trost und Vergeltung meiner Mühe? Antwort: dieses, daß ich die Probe meiner Redlichkeit durch das umsonst-Dienen gegen euch abgeleget, und durch dieses den falschen Lehrern und Schwätzern, die ihr weit höher als mich geachtet, solchen Ruhm der Treue abgedrungen habe.

19. Denn wiewohl ich frey bin von jedermann [1], habe ich doch mich selbst jedermann [s] zum Knechte gemacht, auf daß ich ihrer viel gewinne. [s] Matth. 20, 27. 28.

1. d. i. ob ich wohl von niemand etwas annehme, dadurch ich ihm verbunden wäre, so mache ich mich doch selbst jedermann zum Knechte, indem ich mich in einen jeden schicke, jedem zu dienen bereit bin, und alles, was ich nur mit gutem Gewissen thun kan, zu seinem Nutzen und Besten einrichte.

20. Den Jüden bin ich worden als ein Jüde [1], auf daß ich die Jüden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz [2], auf daß ich die, so unter dem Gesetz [3] sind, gewinne.

1. in Beobachtung ihrer äusserlichen Ceremonien, damit nicht die Jüden von seinem Umgang möchten abgehalten, und also dem Evangelio eine Hinderniß gemacht werden.
2. Mosis und dessen Satzungen, welche die Jüden nicht wollten fahren lassen, und deßwegen sich am Evangelio stiessen. Also beschnidte Paulus Timotheum, Gesch. 16, 13. hingegen zur andern Zeit Titum nicht Gal. 2, 3. beschor sein Haupt zu Cenchrea, Gesch. 18, 18. und reinigte sich. Cap. 21, 26.
3. wiewohl ich durch Christliche Freyheit von diesem Ceremonien-Gesetze befreyet war.

21. Denen, die ohne Gesetz sind [1], [t] bin ich als ohne Gesetz worden [2], (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOtt [3], sondern bin in dem Gesetz Christi) auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne. [t] Gal. 2, 3.

1. d. i Heyden, die das Mosaische Ceremonien-Gesetze nicht haben. Röm 2, 14.
2. Er that bey den Heyden, als wäre er nie kein Jüde gewesen, ohne ihr Leviten-Gesetz mehr in Acht zu nehmen mit Waschen, Reinigen, Todten Anrühren, Speisen- und Tag-Unterscheid, daß er nicht damit die Heyden von dem Evangelio abhielte, weßwegen er Titum diesen Bekehrten aus den Heyden zu lieb, nicht hat beschneiden lassen.
3. das Gesetze für GOTT ist das unveränderliche Natur- und Göttliche Gesetze, ja auch das Gesetze Christi, d. i. des Glaubens, und der von Christo eingeschärfften Liebe. Gal. 6, 2.

22. Den Schwachen [1] bin ich worden als ein Schwacher [2], auf daß ich die Schwachen gewinne. [u] Ich bin jedermann allerley worden [3], auf daß ich allenthalben ja [x] etliche seelig mache [4]. [u] 2 Cor. 11, 29. [x] Röm. 11, 14.

1. d. i. denen von dem Gebrauch der Christlichen Freyheit noch kein genugsames Wissen und Gewissen habenden
2. indem ich freywillig davon mich enthalten habe, wessen ich aus Christlicher Freyheit hätte gebrauchen können,
3. nicht schlechterdings, und wider die Verbindungen des Gesetzes, v. 21. sondern in dem Gebrauch und Unterlaßung der Mittel-Dinge.
4. das hieß er gewinnen ihre Seelen, ohnausgeschlossen den Fang der Liebe, Gunst und Vertrauens, ohne welche kein Lehrer gehöret wird.

23. Solches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhafftig werde [1].

1. meine Absicht, da ich jedermann allerley werde, gehet allein dahin, das Evangelium zu befördern, und zum Genuß, der den treuen Knechten GOttes gegebenen Verheissungen zu gelangen. Matth. 25, 21. ꝛc.

(Epistel am Sonntage Septuagesimä.)

24. Wisset ihr nicht [1], daß die, so in * den Schrancken lauffen, die lauffen [2] alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet.

* Oder: In oder am die Wette lauffen.

1. Damit der Apostel zeige, daß er nicht ohne hochwichtige Ursachen sich des Gebrauchs seiner Freyheit enthalte, und in seinem Apostolat jedermann allerley werde, ja etliche zu gewinnen oder seelig zu machen, so lehret er nun an dem Beyspiel der bey den Heyden gewohnlichen und üblichen Spielen, wie dieses eine allgemeine Christen-Pflicht seye, in rechter Ordnung nach dem Kleinod zu lauffen. Darauf berufft er sich: wisset ihr nicht, ihr wisset es ja, es ist eine bey euch bekannte und gewohnte Sache.
2. Das Schrancken-Lauffen war ein, auch absonderlich zu Corintho gewohntes Lust-Spiel, da einige auf einem darzu verordneten Platz in gewisser Ordnung nach den Spiel-Reguln in die Wette um eine gewisse Gabe, Krantz oder Kleinod lieffen und spielten: wie nun solche Leute auf dem rechten Weg lauffen, wie sie allen Fleiß und Sorgfalt anwenden mußten, aufs gewisseste zum Ziel zu kommen, wie sie ihre Ordnung und Reguln in Acht zu nehmen hatten: so muß der Christen-Lauff auf dem rechten Weg des Lebens, mit der allergrösten Sorgfältigkeit und nach den Reguln der Geboten GOttes geführt werden.

25. Ein [y] jeglicher [1] aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche [2]. [y] Eph. 6, 12.

1. Das andere Gleichniß nimmt der Apostel von den Fechtern her, welche sichs auch sauer werden lassen, die härteste Ubungen unternehmen, sich dem Gebrauch gewisser Speisen, Getränck und anderer Commoditäten, dadurch sie möchten gehindert und entkräfftet werden, entziehen, in allem gewisse Maß halten, nicht zu lange wachen noch schlaffen, und also mit Einem Wort sich von allem Hinderlichen enthalten mußten.
2. Der Schluß des Apostels gehet wiederum von dem Geringern zu dem Grössern:

sern: Wenn die leibliche Fechter bey euch sich so mässigen, so vieles, dessen sie sonsten gebrauchen würden, sich selbst versagen, und so viel hartes leiden, und das zwar nur aus Eitelkeit, aus einer schlechten Ehr-Begierde, eine vergängliche, und nach kurtzer Zeit verwelckliche Krone oder Lorbeer-Krantz zu erlangen, wie sollte denn nicht vielmehr ein Christ in einer geistlichen Verläugnung und Enthaltung aller Dinge, die den Christen-Kampf hindern, stehen, und insonderheit den Gebrauch der Mittel-Dinge also mäßigen, daß er der gemeinen Erbauung nicht hinderlich seye? wie sollte er nicht eben so wohl als die Fechter seinen eigenen Willen brechen, sich nach seinem Herrn allein richten, keusch, mäßig, enthaltend, wachsam und genau, mit Ertragung aller Beschwehrlichkeiten und Unternehmung aller diensamen Ubungen seinen Christen-Kampf unablässig führen, da es ihme nicht um eine vergängliche, sondern unvergängliche Krone, nemlich um die ewige Seeligkeit zu thun ist?

26. Ich [z] lauffe aber also, nicht als aufs Ungewisse [1]*: ich fechte also, nicht als der in die Lufft streichet. [z] Gal. 2, 2.

* Gleichwie ein Kämpfer, der zur Seiten neben aus läufft, des Ziels muß fehlen, und der da ficht, und Fehlstreiche thut, der schläget vergeblich in die Lufft: Also gehet es allen, die fast viel gute Werck ohn Glauben thun, denn sie sind ungewiß, wie sie mit GOtt dran sind, darum sind es eitel Fehlläuffe, Fehlstreiche, und Fehlwerck.

1. Dieser Schluß gehet wieder von dem Grössern zu dem Geringern: Wenn der Apostolische und Christen-Lauff nicht aufs Ungewisse gehet, sondern ein jeder das Kleinod gewiß erlangen kan, da hingegen in jenen Wett-Läuffen viele auf das Ungewisse liefen: wenn der Apostolische und Christen-Kampf keine vergebliche Lufft-Streiche thut, wie es den Fechtern geschihet, da keiner des Siegs gewiß ist, sondern hier ein jeder, der da recht kämpfet, gewiß sieget, so folgt, daß nicht nur Paulus, sondern auch mit ihm ein jeder Christ sich gerne alles Dings enthalte, die gewisse Seeligkeit zu erlangen.

27. Sondern ich betäube [1] meinen Leib, und zähme ihn [2], daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerfflich werde.

1. Paulus hat seinen Leib betäubet, indem er sich auch von den Dingen enthalten hat, welche er doch mit gutem Gewissen hätte brauchen können, daß also das Wort betäuben hier, wie Luc. 18, 5. in uneigentlichem Verstande vorkommt, gleichwie auch das Wort Leib, nach einigen, hier den Leib der Sünde, den alten Menschen bedeutet, wie Röm. 6, 6. 7, 24. Col. 2, 11. 3, 5. 9. Espencäus verstehet es von den leiblichen Ubungen, als Wachen, Fasten, auf der Erde ligen, und dergleichen: Auch insgemein von den Bequemlichkeiten, so erzählet sind, deren sich doch der Apostel entschlagen hat. Und ob gleich Paulus 1 Tim. 4. dieselbe in Vergleichung der Predigt des Evangelii und der Allmosen geringe halte, so mißbillige er sie doch nicht. Chrysostomus legt das Betäuben des Leibs aus, daß sich Paulus von dem Essen des Götzen-Opfers enthalten habe: was er hie von der Verwerfflichkeit sagt, wird von etlichen dahin gezogen, daß sie daraus beweisen, man könne den Glauben wieder verlieren. Aber der Apostel redet hier nicht von der Verwerffung, von der gerechthaltenden Gnade, und der ewigen Herrlichkeit, denn sonsten würde folgen, daß Petrus und andere, welche sich der Dinge gebraucht haben, davon sich Paulus enthalten hat, müßten seyn verwerfflich worden: sondern von der Geschicklichkeit das Apostel-Amt in Ansehung der Schwachen zu führen, in Vergleichung anderer. In diesem Sinn wird die δοκιμη genommen 2 Cor. 9, 13. und das Wort δοκιμος heißt in Ansehung der Dinge, davon es gesagt wird, eine Geschick- oder Ungeschicklichkeit zu einem gewissen Amte, 2 Tim. 2, 15. der sich von dem Aergerniß der Brüder enthält, wird δοκιμος genannt Röm. 14, 18. und die Erde αδοκιμος Hebr. 6. welche ungeschickt ist, Frucht zu bringen.

2. wie einen Knecht halte ich ihn im Gehorsam, oder wie ein Pferd im Zaum. Jac. 3, 3-10. Ist so viel: ich creutzige, tödte mein Fleisch und die böse Lüste in mir, lasse die Sünde nicht herrschen. Röm. 6, 12. Gal. 5, 24. Ja ich breche meinem Leib an seiner Freyheit und Nothdurfft ab, leide Hunger und Durst ꝛc. nur daß ich Nutzen schaffe an mir und euch, damit keiner sage: ich gebiete und rathe viel, und halte es selbst nicht.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Was die Apostel gethan, darff uns nicht befremden. Wie aber? ein Sergen-Weber, solle er ein Fürbild der Grossen, der Edlen, der Gewaltigen, der Reichen in der Welt seyn? ja! er sagets aus GOttes Trieb: Seyd meine Nachfolger: Seine Nachfolge ist Christi.

v. 5. Lehrer am Wort dörffen verehlicht seyn: nicht seyn, ist Freyheit.

v. 7. Dieses verdreußt die Welt! die Wahrheit-Sager noch belohnen. Sie sollte es thun, aber thuts nicht, oder doch ungerne. Mercke den Beweis der Schuldigkeit, die Gleichnisse, den Befehl GOttes, die Billigkeit. Aber höre auch, Lehrer! ist dirs nur um die Besoldung zu thun? kanst du ändern um eine Hand-voll Gersten? wie treibest du deine Besoldung ein? vielleicht mit Geitz und Lieblosigkeit: kanst du darum tractiren und handeln? nimmst und verwirffst du, was dir nicht, aber GOtt gefället? Prüffe dich, und schertze nicht.

v. 20. Seelige Menschen-Gefälligkeit, zur Besserung, ohne Sünde!

v. 24. Verfehlen die des Kleinods, welche lauffen, was hoffen die, welche stille sitzen, zurück lauffen, sich im Weg aufhalten? Ach! Seeligkeit erlangen ist kein Kinder-Spiel. Erworben ist sie ohne unsere Mühe: Das Kleinod stehet da, aber ringe darnach! Ernst, Ernst, Forcht und Zittern ist nöthig. Phil. 2, 12. Dorthin zu gelangen, wo den Siegern die Krone wird aufgesetzt.

Gebet.

Barmhertziger, himmlischer Vater! Du hast uns das einige herrliche Kleinod, die himmlische Beruffung in Christo JEsu zum ewigen Leben vorgeleget, und willt, daß wir darum ringen und kämpfen sollen. Ach! gib, daß wir alle so darnach lauffen, daß wir es ergreiffen mögen, gib, daß wir uns von allem dem sorgfältig enthalten, was uns an diesem unserm Christen-Lauff und Kampf kan hinderlich seyn. Ach! es ist es ja die unvergängliche Krone werth, daß wir darnach ringen, und der Seelen Seeligkeit davon tragen. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Warnung für Mißbrauch der Gaben GOttes an dem Exempel der hochbegnadigten, aber wegen Undancks hochbestrafften Israeliten, v. 1-13. II. insonderheit für dem Götzen-Dienst und Götzen-Opfer, v. 14-24. III. nebst fernerem Unterricht von dem Gebrauch und Mißbrauch in Essen und Trincken, ja allen Dingen. v. 25-33.

Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß [2] unsere Väter sind alle [1] unter der Wolcken gewesen [2], und sind alle [3] durchs Meer gegangen [4],

[a] 2 Mos. 13, 21. 22. ꝛc.

1. Das Wort Alle, welches fünff mal wiederholet wird, muß zu einem gewissen Subject gezogen werden, welches die Väter sind, die nicht mit uns, sondern unter einander verglichen werden, so wohl wegen der Gemeinschafft aller Göttlichen Wohlthaten, als auch wegen des Mißbrauchs derselben. Es ist solches wahrzunehmen aus dem 5ten Vers, da gesagt wird, es habe GOTT hernach an vielen keinen Gefallen gehabt. Es erhellet auch aus dem 6ten Vers, da der Nachsatz uns zugeeignet wird, nachdem der Vorsatz war vorhergegangen: wie denn auch hier die Christen den Vätern entgegen gesetzt werden. Indessen verfolgt nun Paulus seine Rede, welche er oben Cap. 8. hatte angehaben, nemlich, daß die, so die gemeine Wohlthaten des Göttlichen Erkänntnisses und der Heiligung empfangen hätten, derselben nicht sollten mißbrauchen, und beweiset mit seinem eigenen Exempel, wie er die gemeinen Privilegien der Apostel, und deren so ihm insonderheit gegeben, so gebrauche, daß er sie nicht mißbrauche, v. 1. 2. 3. ꝛc. v. 22. 26. 27. Diese Sache verfolgt er auch in diesem 10den Capitel, worinnen er der Väter Exempel, welche der gemeinen Wohlthaten gemißbraucht haben, und deßwegen gestrafft sind, anführet, und dieselbe auf sein Vornehmen vom Götzen-Opfer ziehet, v. 12. und zeiget, welche und wie grosse Ungelegenheit aus dem Mißbrauch der Freyheit folge, v. 14. 15. ꝛc. sollten sich deßwegen für dem Götzen-Opfer hüten, denn sie würden dadurch in die Gemeinschafft der Teufel kommen, welches gefährlich sey. Denn im Gottesdienst fände sich allezeit eine Gemeinschafft, wie denn die, so die Opfer im Alten Testam. gegessen, in die Gemeinschafft des Altars gekommen, und im Neuen Testament würden die, so das Sacrament essen, Ein Leib, weil sie das Sacramentliche Brot geistlich verbinde. Durch solche Gelegenheit kommt der Apostel darauf, daß er die Götzen-Opfer mit den Symbolis im Abendmahl, und den Mißbrauch der Götzen-Opfer mit dem Mißbrauch der Symbolorum in dem Heil. Abendmahl vergleicht, und hiezu die Lehre vom Abendmahl hier anführet. So bliebe es denn dabey, sie sollten sich des freyen Gebrauchs des Götzen-Opfers, wann sie wüßten, daß es ein solches sey, sonderlich wenn sich ein Bruder an ihrem Essen ärgerte, enthalten, und auch mit Mittel-Dingen des Nächsten Erbauung suchen. v. 22. 23.

2. d. i. sie haben alle Theil und Gemeinschafft gehabt an der Wolcken, die sich ihnen offt gezeiget auf dem Weg und in der Wüsten. 2 Mos. 14, 24. 34, 5. 40, 34. ꝛc.

3. entweder die leibliche Väter, der von den Juden zu Corintho zu dem Christenthum bekehrten, oder die geistlichen Glaubens-Väter der Bekehrten zu Corintho insgemein, die ihr Fürbild gewesen. v. 12.

4. d. i. sie haben alle an der wundersamen Errettung in dem Durchgang durchs Meer Theil gehabt.

2. Und sind alle unter Mosen getaufft [1], mit der Wolcken und mit dem Meer [2],

1. oder, und sind alle auf Mosen getaufft. Ich halte, diß werde bequemer ausgelegt auf Mosis Lehre, als durch den Dienst Mosis. Denn es mag das Wort Tauffen, wenn es mit auf zusammen gesetzt ist, entweder eigentlich oder uneigentlich genommen werden, so bedeutet es allezeit, es seye die Tauffe auf das Bekänntniß oder die Genehmhaltung der Lehre, welche der geführet hat, auf welchen einer getaufft worden, geschehen. Matth. 28, 29. Gesch. 2, 38. 19, 1. 5. Röm. 6, 3. So bedeutet das Wort εις Cap. 12, 13. die End-Ursache, wir sind alle zu Einem Leib getaufft, nemlich zu dem Ende, daß wir unter einander Ein Leib seyn. So heißt auch das Wort Moses die Lehre Mosis, als Matth. 23, 2. Luc. 16, 24. Marc. 1, 44. Joh. 5, 45. Gesch. 6, 11. 2 Cor. 3, 7.

2. als mit den Fürbildern, doch sind sie weder in die Wolcken noch in das Meer eingetaucht worden, und gehöret also dieses nicht zu dem Wesen der Tauffe.

3. Und [b] haben alle einerley geistliche Speise gessen [1],

[b] 2 Mos. 16, 15. ꝛc. Ps. 105, 40.

1. nemlich das Manna im Fürbild. Joh. 6, 48. 49. Diese Speise und Tranck der Israeliten wird geistlich genannt, wegen des Ursprungs und Form, denn der Apostel hat es dem, so blos natürlich ist, entgegen gesetzt, wiewohl ich nicht läugne, es könne das Manna und das Wasser des Felsen auf die himmlische Dinge im Abendmahl accommodirt werden. Joh. 6, 31. wird das Manna wegen seines Ursprungs himmlisch genennet, im Fortgang der Rede wird es auch zwar mit den Wohlthaten des Leibs Christi verglichen, aber nicht in der Gleich- sondern Ungleichheit. v. 32. 49. 50. ꝛc. Nach einigen aber ist der Verstand dieser, daß die Väter alle den Leib Christi gessen, und sein Blut getruncken haben, nicht zwar mit dem Munde, doch durch den Glauben, nicht Sacramentlich, doch allein im Fürbilde. Denn wie der Fels geistlich seye, so seye auch die Speise und der Tranck geistlich, obwohl nicht sacramentlich, sondern wahrhafftig.

4. Und [c] haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken: sie truncken aber von dem geistlichen Fels [1], der mit folgete [2], welcher war Christus.

[c] 2 Mos. 17, 6. ꝛc. 4 Mos. 20, 10. 21, 16. Ps. 78, 15. 16.

1. Der Fels ware Christus, aus welchem die Israeliten getruncken haben, was die Gemeinschafft der vorkommenden Gnade betrifft, welche deßwegen nicht geläugnet wird, daß viele nicht geglaubt haben, Hebr. 4, 2. und GOTT an ihrer vielen keinen Gefallen gehabt, v. 5. denn daß alle Gäste zur Hochzeit geladen werden, und daß allen gleiche geistliche Speisen aufgetragen werden, Matth. 22. das ist allerdings eine Wohlthat, so aus der Gnade Christi herfleußt, zu welcher Gemeinschafft auch die kommen, so kein hochzeitlich Kleid anhaben.

2. sie truncken durch den Glauben von dem Gegenbilde des leiblichen Felsen, dem geistlichen Felsen, Christo, der ihnen nachfolgete, d. i. sie begleitete wesentlich, als ihr Gesetzgeber von seines Vaters wegen, aber auch als ihr Heyland leiblich und geistlich, 2 Mos. 23, 20. Gal. 3, 19. ꝛc. denn daß von dem natürlichen Felsen Bäche den Israeliten nachgefolgt seyen, wird ohne Grund der Schrifft gesagt, noch ungegründeter aber ists, daß auf das ihnen in Schläuchen nachgetragene Wasser gesehen werde. Ubrigens ist kein Zweiffel, daß die glaubige Väter selbiger Zeit diese Geheimnisse der Tauffe mit der Wolcken und dem Meer, der geistlichen Speise und des Trancks durch den Felsen ꝛc. wohl erkannt und eingesehen haben, sintemalen es von ihnen selbst heißt, daß sie davon gessen und getruncken haben ꝛc.

5. Aber

5. Aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten[1].]

1. Sihe 4 Mos. 26, 65.

(Epist. am 9ten Sonntage nach Trinitatis.)

6. DAs ist aber uns zum Vorbilde[1] geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen[2] des Bösen, gleichwie [d]jene gelüstet hat. [d] 4 Mos. 11, 34. Ps. 78, 20.

1. oder, diese Dinge sind uns Fürbilder gewesen, d. i. so wohl die den Israeliten erzeigte Wohlthaten, als auch die auf ihren Ungehorsam erfolgte Gerichte und schwehre Straffen bilden uns ab, was auch GOTT an uns thut, und wie der Mißbrauch seiner Gnaden und Gaben von ihm werde angesehen und gestrafft werden.
2. das, worinnen die Israeliten überhaupt nicht nachzuahmen sind, ist die böse Lust, als die Quelle der übrigen Sünden und Laster, doch ist hier von den wircklichen und muthwilligen bösen Gelüsten die Rede, dergleichen jene gehabt haben. Sihe 4 Mos. 11, 4. ꝛc. Ps. 106, 14.

7. Werdet [c]auch nicht Abgöttische[1], gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen.

[c] 2 Mos. 20, 3.

1. oder, werdet nicht Götzen-Diener. Das andere Laster, welches nun insonderheit an den Israeliten zu verabscheuen ist, ware die Abgötterey, und wird auf die Geschichte von dem güldenen Kalb gesehen, als bey welches Verehrung das Volck nach Gewohnheit der Heyden ein unmässiges Mahl und Panquet gehabt, und aufgestanden ist zu spielen, um das Kalb zu tantzen, allerley Spiele und Muthwillen zu verüben. Sihe 2 Mos. 32, 4.

8. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben[1], wie etliche unter [f]jenen Hurerey trieben, und fielen auf Einen Tag drey und zwanzig tausend[2]. [f] Ps. 106, 28-30.

1. Das dritte zur Abscheu aufgeschriebene Laster ist die Hurerey, mit der darauf erfolgten harten Straffe, und wird auf die Geschichte 4 Mos. 25, 1-9. gesehen, da das mit dem Götzen-Opfer angefüllte Volck mit den Midianitischen und Moabitischen Weibern geburet hat, und dessentwegen etlich und zwanzig tausend sind getödtet worden.
2. nemlich ungefähr drey und zwanzig tausend. Moses setzet vier und zwanzig tausend. Es wollte aber der Apostel hier die Anzahl nicht genau nehmen, wie solches auch sonsten in der Schrifft nicht ungewohnt ist. Doch ist auch zu sagen, daß Paulus von denen durch die Plage unmittelbar Aufgeriebenen rede, da hingegen Moses auch die viele aufgehängte, und auf seinen Befehl hingerichtete, 4 Mos. 25, 4. 5. mit einrechne, und daher vier und zwanzig tausend setze. Sihe 4 Mos. 25, 9.

9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen[1], wie [g]etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. [g] 2 Mos. 17, 2. 7. Ps. 78, 18. 57. 95, 9. 106, 14.

1. Das vierte Laster, welches an den Israeliten zu verabscheuen, gienge wider das Evangelium, und bestunde in dem Versuchen Christi, da nemlich diese Leute das Himmel-Brot schnöde behandelten, und eine lose Speise hiessen. 4 Mos. 21, 5. 6. Denn wie das GOTT versuchen heißt, wenn man durch Unglauben sich ihm widersetzt, und durch beharrliche Unbußfertigkeit, wie weit seine Gedult gehe, und ob er straffen werde? erfahren will: Also heißt Christum versuchen, den anwesenden Sohn GOttes und Führer Israels zum Zorn durch Sünde und Murren reitzen, ob er auch das Volck leiblich, geschweige geistlich führen, erhalten und glücklich machen könne? Ist ein klarer Beweis der Gottheit Christi, und daß er schon damals im Wesen gewesen. Joh. 8, 58.

10. Murret auch nicht[1], gleichwie jener etliche murreten, und [h]wurden umbracht durch den Verderber[2].

[h] 2 Mos. 16, 2. Ps. 106, 25.

1. Das 5te Laster gienge wider sie selbst, und bestunde in der Ungedult, da die Israeliten wider GOTT und ihren Führer gemurret, das ist, fälschlich und ohne Ursach geklagt haben, als hätte er sie aus einem glückseeligen Zustand in lauter Unglück und Elend geführet. Sihe 4 Mos. 14, 2. ꝛc.
2. den Engel von GOTT zu diesem Werck gesandt, 2 Mos. 12, 23. Jer. 2, 30. oder GOTT selbst, welcher ist ein verzehrend Feuer. Hebr. 12, 29.

11. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde[1], [i]es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das [k]Ende der Welt[2] kommen ist.

i oben Cap. 9, 10. Röm. 15, 4. k Matth. 13, 40. Hebr. 10, 25. Phil. 4, 5.

1. oder zum Zorn-Zeichen und Straff-Exempel,
2. oder, die Ende der Zeit-Läufften. So werden in der Heil. Schrifft absonderlich des Alten Testam. die Tage des Meßiä genennet, als welche das Ende der Jüdischen Policey waren. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1. Vergl. Dan. 12, 4. 9. Hebr. 1, 1. Je näher die Zerstörung Jerusalems da ware, desto gewisser ware man von der letzten Stunde. 1 Joh. 2, 8. Vergl. Matth. 24, 23. 24. Und so sind die ehemals an dem Volck Israel ausgeübte Gerichte den Christen in den letzten Zeiten, d. i. in dem gantzen Neuen Testament zur Warnung geschrieben, daß sie sich desto mehr hüten, und die Verwüstung Jerusalems nebst den übrigen Schicksalen des Jüdischen Volcks sich desto mehr zu Gemüthe ziehen möchten.

12. Darum[1], wer [l]sich läßt düncken[2], er stehe*, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. l Röm. 11, 20.

* Darum verachte keiner den andern, wie starck oder schwach er sey. Wer weiß, wie lange er selbst bleibet.

1. an dem Exempel so vieler niedergeschlagenen Israeliten, welche doch alle von dem geistlichen Felß getruncken hatten. v. 4.
2. Dieses Düncken heisset hier keine falsche Beredung, sondern wie mehrmalen eine gewisse Meynung, wie Matth. 22, 17. 42. Marc. 10, 42. Luc. 1, 3. Joh. 5, 39. Gesch. 15, 22. 26, 9. 1 Cor. 4, 9. 7, 40. auf die man sich aber doch zu viel verläßt, und glaubt, es habe keine Gefahr mit seinem Fall und Seeligkeit: Jene meyntens auch, und sind verloren gangen.

13. Es hat euch noch keine denn [m]menschliche Versuchung[1] betreten, aber [n]GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen[2], sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.]

m Hebr. 12, 4. n oben Cap. 1, 8. 9. Ps. 125, 3. Jer. 29, 11. 2 Cor. 12, 9. 1 Thess. 5, 24. 2 Pet. 2, 9.

1. Die menschliche Versuchung muß aus dem, was vor und nach gehet, erkannt werden, wie zu sehen aus dem Worte darum. v. 14. Nemlich es war die menschliche Versuchung, welche in dem täglichen menschlichen Leben wegen des Essens des Götzen-Opfers pflegte und konnte entstehen. Von dem kühnen Essen spricht er v. 12. von der Kühnheit dieselbe zu essen redet er auch v. 22. 23. Sind wir stärcker denn der HERR, daß wir daher keine Ungunst besorgen? welches aber der Apostel für gefährlich hält. Zu dem folgt alsobald: Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles. Woraus erhellet, was Paulus von dem Mißbrauch der alten Wohlthaten, so den Israeliten erwiesen, und von den Straffen, so darauf erfolgt sind, wie auch was er von dem Mißbrauch der Gaben des Neuen Testam. und von den Straffen, so sie sich würden damit zuziehen, v. 14. 23. anzeucht, damit wolle er beweisen, es sey der Gebrauch der Götzen-Opfer, wie auch anderer Mittel-Dinge wohl vergönnet, aber auch gefährlich. Und diese Gefahr, so aus dem Mißbrauch der Götzen-Opfer, und der erwiesenen Göttlichen Wohlthaten kommt, nennet er hier menschliche Versuchung, v. 13. wiewohl dieser Spruch auch zu härtern Versuchungen, so uns von GOTT oder dem Teufel zukommen, zu ziehen.
2. Damit zeiget der Apostel, daß bey dem freyen Umgang mit den abgöttischen Heyden und dem Genuß ihrer Götzen-Opfer noch grössere Versuchung und Gefahr, wieder zur Abgötterey gebracht zu werden, sich einfinden könne, wie denn, daß es wircklich so erfolgt seye, die Kirchen-Geschichten genugsam lehren, jedoch füget er dabey diesen Trost und Versicherung an, daß die Treue GOttes die Versuchung niemalen über das von ihm selbst gegebene geistliche Vermögen gehen lasse, und daß er in der Zulassung der Versuchung auch zugleich das Ende derselben mache, verordne und schaffe, daß sie, wie groß sie auch scheinen möchte, doch erträglich und durch seine Krafft überwindlich seye.

14. Darum, meine Liebsten, [o]fliehet von dem Götzendienst[1]. o oben Cap. 8, 10. 2 Mos. 20, 3. 2 Cor. 6, 17. 1 Joh. 5, 21.

1. von den abgöttischen Leuten, ihrem Brauch und Dienst. Mercke hier, daß oben Cap. 8, 4. zwar gedacht werde: Ein Götze seye nichts, derentwegen dürffte man sich auch deßwegen kein Gewissen machen: Denn das geschahe denen zu lieb, welche guter Meynung, ohne Zweiffel und Fürsatz zu sündigen, Götzen-Opfer assen. Aber dieses schlug zur Bosheit aus, da man Menschen zu gefallen, aus eigen-nützigen Absichten, mit bösem Gewissen, Gemeinschafft hatte mit Abgöttereyen und ihrem Gottesdienst, als wäre es etwas geringes; dieses strafft der Apostel hier als höchst gefährlich und verdammlich. Sihe unten v. 21.

15. Als mit den Klugen[1] rede ich, [p]richtet ihr, was ich sage. p Cap. 2, 15. unten Cap. 14, 29. 37.

1. Weilen nun der Apostel mit Gründen beweisen wollte, daß denen Christen das Zusammen-sitzen mit den Heyden in ihren Götzen-Tempeln, und freye Götzen-Opfer Essen übel anstehe, und gefährlich seye, so will er, daß sie mit reiffem erleuchteten Urtheil, als die geübte Sinnen haben zum Unterscheid des Guten und Bösen, der Sache recht nachdencken, und davon nach dem Wort GOttes ein gesundes Urtheil fällen sollen.

16. Der[1] [q]gesegnete Kelch[2], welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft[3] des Blutes Christi[4]? Das Brot, das wir brechen[5], ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes[6] Christi[7]? q Matth. 26, 27. Luc. 22, 19. 20.

1. Der erste Grund des Apostels, warum die Christen den Götzen-Opfern nicht beywohnen können, ist, weilen, wie die, so zu dem Heil. Abendmahl gehen, und nach seiner Einsetzung seinen Leib essen, und sein Blut trincken, in seine Gemeinschafft kommen, also auch die, so den Götzen-Opfern beywohnen, in die Gemeinschafft der Teufeln, denen sie gehalten werden, gelangen.
2. Die Jüden segneten den Kelch und Kuchen bey dem Oster-Mahl, Christus that dergleichen, aber aus einer höhern Absicht. So auch die Apostel und deren Nachfolger, wie aus dieser Stelle erkannt wird. Denn die Unterscheidung der gemeinen, von der heiligen Speise, muß einen Grund haben, Cap. 11, 29. diese ist das Gebet und Einsetzungs-Worte, daß also hier der Kelch in seinem gantzen Umfang, Amt und Handlung genommen wird.
3. Das Wort Gemeinschafft bedeutet allzeit eine wahre, und beyderseitige Gegenwart derer Dinge, welche mit einander Gemeinschafft zu haben, gesagt werden, Cap. 1, 9. 2 Cor. 6, 14. 13, 13. Phil. 1, 5. 2, 1. Ep. Philemon. v. 6. 1 Joh. 1, 3. Weilen nun hier es 1.) deutlich heißt, daß der Kelch die Gemeinschafft des Bluts, das Brot die Gemeinschafft des Leibs seye, oder welches eben so viel ist, daß der Wein dem Blut Christi gemein, mit ihm vereiniget und verbunden, und das Brot mit dem Leib Christi gemein, vereiniget und verbunden seye: und also nicht nur eine Gemeinschafft zwischen Christo und den Glaubigen durch den Glauben angezeiget wird, weilen 2.) von einer solchen Gemeinschafft die Rede ist, welche der Gemeinschafft des Altars gleich ist, da das geopferte Fleisch wahrhafftig, und wircklich von denen, des Altars Theilhafftigen, geessen wurde, und weilen 3.) die Erklärung dieser Gemeinschafft, von dem wahren und wircklichen Daseyn des Leibs und Bluts Christi mit den Einsetzungs-Worten des H. Abendmahls am besten übereinstimmet, so schliesset man daraus, daß der Leib und das Blut Christi in dem H. Abendmahl gegenwärtig seye, und daß die der Sache nicht genug thun, welche nur eine uneigentliche Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi, in der, denen Glaubigen zugehörigen und gemeinsamen Wirckung gedachten Leibs und Bluts Christi bestehend, allhier verstehen.
4. und deren, die es trincken, und also mit Christo Gemeinschafft haben?
5. Daraus erhellet 1. daß das gebrochene und ausgetheilte Brot annoch Brot bleibe, und also keine wesentliche Verwandlung vorgehe. 2. Daß nicht das Brot überhaupt, sondern wenn es gebrochen und ausgetheilet wird, Gemeinschafft mit dem Leib Christi habe, und also nicht mehr ausser dieser Handlung, daß es folglich hernach nicht mehr als Christi Leib aufzubewahren und zu verehren ist. 3. Daß von einem Brot-brechen die Rede ist, durch welches das Brot Gemeinschafft hat mit dem Leib Christi, welches mehr durch die Austheilung als das Brechen geschihet.
6. Wie der gesegnete Kelch nur die Gemeinschafft des Bluts, so ist das gebrochene Brot nur die Gemeinschafft des Leibs Christi, daß also keine Sacramentliche Concomitanz hier Statt hat.
7. und deren, die es essen?

17. Denn [1] Ein [2]Brot ists, so sind wir [3]viel Ein Leib [2]: dieweil wir alle Eines Brots theilhafftig sind.

[1] oben Cap. 5, 7. [2] unten Cap. 12, 27. Röm. 12, 5.

1. Oder, dieweil Ein Brot Ein Leib wir viele sind, denn die alle sind Eines Brots theilhafftig. Es ist aus dem Zweck des Apostels zu sehen, es seye die Rede von der Einigkeit des Glaubens und Religion unter denen, so einerley Gottesdiensts pflegen, wie solches der folgende 18de Vers andeutet, da Paulus von den Jsraeliten, die von einerley Opfer und Einem Altar assen, schliesset: Wie man gehalten, daß sie eben den Glauben haben, welchen die Priester mit ihrer Handlung bey dem Altar bekannt: Also bekennen sich auch die, welche von den Opfern, so den Teufeln geopfert sind, essen, zu eben der Abgötterey, welche die Götzen Priester mit ihrem Thun bey dem Altar begehen. Woraus zu sehen ist, es bedeute di Gemeinschafft, welche unter dem, der die Götzen-Opfer ißt, und dem Teufel, als dem die Opfer gewidmet sind, sich befindet. Wiewohl die Vereinigung und Gemeinschafft, so sich im Abendmahl findet, näher ist, als die, so zwischen dem Opfer-Esser und dem Teufel ist. Denn Brot und Leib werden im Abendmahl so verbunden, daß ich sagen kan, das Brot sey der Leib Christi: Indessen aber wird der Gast des Abendmahls nicht sacramentlich, sondern nur geistlich mit Christo vereiniget. Man kan auch nicht sagen, dieser Gast seye Christi Leib, wie ich wegen der sacramentlichen Vereinigung sagen kan, es sey das Brot Christi Leib. Sind also die Arten der Vereinigung zwischen dem Götzen-Opfer und dem Teufel, und unter dem Brot und Wein, und dem Leibe und dem Blute Christi nicht gleich. Hieraus ist zu sehen, es irren die, so da meynen, es seye Eine Art der Gemeinschafft und Verbindung unter dem Brot und dem Leibe Christi und denen, so ihn essen, und unter den Götzen-Opfern und dem Teufel, dem die Opfer gewidmet wurden, und unter dem, so die Opfer isset, und dem Teufel, nemlich nur eine moralische Gemeinschafft. Allein wie die, so die Opfer assen, auf gewisse Art mit dem Teufel, dem die Opfer gewidmet wurden, vereiniget wurden: also werden auch die, so das Brot im Abendmahl essen, auf gewisse Art mit dem Brot und mit dem Leibe Christi, so mit Brot gereicht wird, vereiniget. Es ist aber darum die Vereinigung nicht gleich, oder von Einer Art: und das wurde zum Zweck des Apostels nicht erfordert, als der nur dahin gieng, es sollten die Corinthier der vergönneten Dinge nicht mißbrauchen, als woraus sonst eine grosse Gefahr erfolgen würde.

2. Es ist klar, daß hier von dem mystischen Leib Christi, d. i. den Glaubigen mit ihm, ihrem Haupt, die Rede seye, es folgt aber daraus nicht, daß auch in dem vorigen Vers nicht von Christi wahrem Leib geredet werde, denn die Gemeinschafft mit dem mystischen Leib Christi erst als ein Erfolg der Gemeinschafft, mit dem so wohl Brot und Wein, als wahren Leib und Blut Christi angeführet wird.

18. Sehet an den Jsrael [1] nach dem Fleisch: [1] welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschafft des Altars?

[1] oben Cap. 9, 13.

1. Dieses ist der andere Grund des Apostels wider die Gemeinschafft mit dem Götzen-Dienst, von dem Exempel der Jsraeliten hergenommen: wenn die Jsraeliten insgemein, die das Opfer assen, damit anzeigten, daß sie in der Gemeinschafft des Altars stehen, d. i. daß sie sich zu Einem und eben demselben Gottesdienst verstehen, und einerley Religion haben: so folgt, daß, welche Götzen-Opfer, als solches, essen, und dem Götzen-Dienst beywohnen, eben damit die Abgötterey billigen, und also sich sehr versündigen.

19. Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götze etwas sey? Oder daß das Götzen-Opfer etwas sey [1]?

1. Man hätte dem Apostel einwenden mögen, er habe ja oben selbst eingestanden, daß ein Götze nichts sey in der Welt, Cap. 8, 4. und daß man das Götzen-Opfer wohl essen könne, v. 8. ob er denn nun das vorige wiederruffe? welches er durch diese Fragen starck vernemet, und anzeiget, daß er das obige nicht schlechterdings verstanden habe, sondern nur so, daß ein Götze nichts Göttliches seye, und daß man wohl Götzen-Opfer, aber nicht für Götzen-Opfer v. 7. essen darffe, wenn man aber in die Gemeinschafft des Opfers komme, so seye es ein anderes, so seye es unrecht und verdammlich.

20. Aber ich sage [1], daß die [u] Heyden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln [2], und nicht GOtte. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschafft seyn sollt.

[u] 3 Mos. 17, 7. 5 Mos. 32, 17. Ps. 106, 37. Offenb. 9, 20.

1. Damit kommt Paulus auf seinen dritten Grund: wenn die Heyden, was sie opfern, nicht dem wahren GOTT, sondern den Teufeln zu Ehren und Dienst opfern, und also eben damit, welche dieses Opfers theilhafftig sind, in die Gemeinschafft der Teufel kommen, so folgt, daß die Christen so wenig das Götzen-Opfer für Götzen-Opfer essen können, so wenig sie in der Gemeinschafft der Teufel seyn sollen.

2. Einige meynen, es heissen die δαιμονια hier nicht die Teufel, sondern die erdichtete Gottheiten, welche die Heyden in die Zahl ihrer Götter und Fürsprecher versetzt, und in ihren Bildnissen verehrt haben, weilen aber dieses Wort in der Heil. Schrifft beständig die böse Geister oder Teufel bezeichnet, so behalten wir diesen Verstand um so mehr auch hier, je gewisser es ist, daß in dem gantzen Götzendienst des Teufels Wille, als dessen Urhebers und Zwecks, ist bewirckt worden.

21. Jhr könnet [x] nicht zugleich trincken des HERRN Kelch, und der Teufel Kelch [1]: Jhr könnet nicht zugleich theilhafftig seyn [2] des HErrn Tisches und der Teufel Tisches [2].

[x] Zeph. 1, 5. 2 Cor. 6, 15.

1. d. i. ihr könnet nicht mit Recht, mit Nutzen, mit gutem Gewissen, würdig und ohne Schaden, denn so wird das nicht Können öffters genommen, 1 Mos. 24, 50. 34, 14. 5 Mos. 16, 5. 17, 15. 22, 19. Matth. 6, 24. Gesch. 4, 20. 2 Cor. 13, 8. den gesegneten Kelch trincken, und also Gemeinschafft mit Christi Blut haben, und zugleich auch den abgöttischen Opfer-Kelch trincken, und also Gemeinschafft mit den Teufeln haben, weilen Christus und Belial nicht mit einander stimmen, zum Gerichte kan es wohl geschehen, wie das Jsrael nach dem Fleisch zugleich von dem geistlichen mitfolgenden Felsen getruncken, und zugleich Abgötterey getrieben, zu seinem Verderben 5 Mos. 32, 17. aber nicht zum Segen. Es ist also der vierte Grund des Apostels: weil es unmöglich ist, zugleich ein Diener Christi und ein Götzen-Diener zu seyn, zugleich durch den Genuß des Bluts Christi sich zu seinem Dienst und durch den Genuß des Götzen-Opfers sich zu dem Teufels-Dienst zu verstehen, so folgt, daß der Götzen-Dienst von Christen höchstens zu fliehen seye. Haben übrigens die Christen die Gemeinschafft des Teufels darum zu fliehen, weilen sie in der Gemeinschafft des gesegneten Kelchs stehen, so muß dieser Kelch des HErrn Christi einem jeden Christen zugehören, und keinem können entzogen werden.

2. Es läßt sich nicht schliessen, daß, wie keine wesentliche Gemeinschafft zwischen den Götzenopfer-Essern und den Götzen ist, also auch keine Gemeinschafft der Wesen zwischen dem Leib Christi und den Gästen in dem Heil. Abendmahl seye, denn wenn man die Vergleichung zu weit treiben wollte, so würde auch folgen, daß, wie zwischen den Essern des Götzen-Opfers und den Götzen keine geistliche Gemeinschafft ist, also auch zwischen den Gästen in dem Heil. Abendmahl und dem HErrn Christo keine solche geistliche Gemeinschafft seye. Zu dem sind einige, welche anmercken, daß die Götzen-Diener durch das Götzenopfer-Essen in die wesentliche Gemeinschafft der Teufel kommen.

3. Das denen Teufeln geopferte Fleisch wurde nach geendigtem Opfer entweder in den Tempeln oder den Häusern gessen und verzehret, und war also kein Opfer mehr.

22. Oder wollen wir den HErrn [y] trotzen [1]? Sind wir stärcker denn Er?

[y] 5 Mos. 32, 19. 21.

1. oder zum Eifer reitzen? Jst der fünffte Grund: wenn GOTT absonderlich wider die Abgötterey, wie es die viele Zeugnisse der Schrifft, und die manigfaltige Straffen sattsam beweisen, ein eiferiger GOTT ist, dessen Macht und Zorn niemand widerstehen kan, so folgt, daß man nicht leichtsinnig und frech sich in Gefahr der Abgötterey begeben, sondern dieselbe höchstens fliehen solle.

23. Jch [z] habe es zwar alles [1] Macht, aber es frommet nicht alles. Jch habe es alles Macht, aber es bessert nicht alles.

[z] Cap. 6, 12. Sir. 37, 31.

1. Jst der sechste Grund: Wenn die Christen in Mittel-Dingen zwar alles Macht haben, und also auch Götzen-Opfer essen können oder nicht, der Gebrauch aber dieser Macht nur statt hat, wenn niemand dadurch geärgert oder zur Sünde gereitzt wird, so folgt, daß bey der Gefahr, daß wir oder andere möchten zur Abgötterey verleitet werden, das Götzen-Opfer nicht könne gessen werden.

24. Niemand [a] suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist [1].

[a] unten v. 33. Cap. 13, 5. Röm. 15, 2. Phil. 2, 4.

1. Dieses ist der siebende Grund: Wenn keiner seiner Macht und Freyheit mit Anstoß und Aergerniß der Schwachen v. 32. gebrauchen darff, sondern nach der Regul der Liebe auf das zu sehen hat, wodurch er und andere können gebessert werden, so folgt, daß sich kein Christ in die Gefahr der Abgötterey begeben könne und solle, sondern sie höchstens zu fliehen habe.

25. Alles, was feil ist auf dem Fleisch-Marckt, das esset, und forschet nichts [1], auf daß ihr des Gewissens verschonet.

1. Hieraus erhellet, daß mit dem Fleisch auf dem Marckt es nicht ohne abgöttische Befleckung zugegangen, denn was wäre sonst Forschens oder nicht Forschens vonnöthen gewesen?

26. Denn [1] [b] die Erde ist des HERRN, und was darinnen ist.

[b] 2 Mos. 19, 5. 26. Ps. 24, 1. 50, 10.

1. Der erste Grund, warum Christen eine jede Speise, wenn es nur ohne Aergerniß und Zweiffel geschihet, essen können, ist, weil alles des HErrn ist, die Erde selbst und was darinnen ist, und also keine Speise das Gewissen verunreinigen kan. Es suchen aber einige diesen Grund etwas höher, daß nemlich ehemals, da GOTT nur über Jsrael geherrschet, die übrige Erde unrein gewesen, und daher die Jsraeliten fleissig haben nachzuforschen gehabt, ob nicht, was sie assen, durch Abgötterey verunreiniget seye, welches aber nunmehr in dem Neuen Testam. da auch die unreine Erde der Heyden des HErrn worden, und er sein Reich allenthalben ausgebreitet habe, aufgehört, so, daß nichts mehr unrein, und also nach dem Speisen-Unterscheid nicht mehr zu forschen seye.

27. So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollet hingehen, so [c] esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet.

[c] Luc. 10, 7.

28. [d] Wo aber jemand würde zu euch sagen: das ist Götzen-Opfer, so esset nicht um deß willen, der es anzeiget, [e] auf daß ihr des Gewissens verschonet [1]. Die Erde ist des HERRN *, und was drinnen ist.

[d] Cap. 8, 7. [e] Cap. 8, 10. 11.

* Christus ist der HErr und frey, also auch alle Christen in allen Dingen.

1. nemlich dessen, der es anzeiget. Denn war es ein Heyde, so wurde er durch das Götzenopfer-Essen des Christen in seinem Jrrthum gestärcket, war es aber ein schwacher Christ, so wurde er geärgert.

29. Jch sage aber vom Gewissen, nicht dein selbst [1], [f] sondern des andern. Denn warum sollte ich meine Freyheit lassen urtheilen * von eines andern Gewissen?

[f] Röm. 14, 15.

* Er mag mich urtheilen, aber mein Gewissen soll darum ungeurtheilet und ungefangen seyn, ob ich ihm äusserlich weiche zum Dienst.

1. denn wer starck ist und weiß, daß das Götzen-Opfer das Gewissen nicht verunreiniget, der hat auch nicht nöthig, des Gewissens zu schonen. Ein solcher hat vor sich selbst nicht nöthig, seine Freyheit von eines andern Gewissen beurtheilen zu lassen, und also leidet sein eigenes Gewissen nicht Noth, wohl aber des andern schwachen Bruders.

30. Denn [1] so Jchs [g] mit Danckſagung genieſſe, was sollte ich denn verlästert werden über dem, dafür Jch dancke?

[g] Röm. 14, 6.

1. Dieses ist der andere Grund des Apostels, warum man, so es ohne Aergerniß der schwachen Brüder geschihet, alles essen könne, weilen man nemlich über dem, was man mit Gebet und Danckſagung heilige, und also empfange, nicht mit Fug und Recht könne verlästert werden. Jst eben das, was er anderwärts sagt: denn alle Creatur GOttes ist gut und nichts verwerfflich, das mit Danckſagung empfangen wird, denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet, 1 Tim. 4, 4. 5.

31. Jhr

31. Ihr [h] esset nun, oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre [1].

h 5 Mos. 8, 10. Zach. 7, 6. Col. 3, 17.

1. Ist der dritte Grund: weilen die Christen, sie essen oder trincken, oder was sie thun, alles thun zu GOttes Ehre, so folgt, daß sie ohne Aergerniß alle Speise essen, und allen Tranck trincken können.

32. Seyd [1] nicht ärgerlich [1] weder den Jüden [2] noch den Griechen [3], noch der Gemeine GOttes [4]. i Röm. 14, 13.

1. Damit führet der Apostel die Ausnahme, welche bey dem Gebrauch der Freyheit in Acht zu nehmen ist, nochmalen an, nemlich die Vermeidung des Aergernisses.
2. die sich an dem nicht in Acht genommenen Speisen-Unterscheid, absonderlich aber an aller Gemeinschafft mit den abgöttischen Heyden sehr stiessen.
3. diese konnten es auch vor ein Zeugniß, daß die ihre Götzenopfer-Essende noch ihrer heydnischen Religion beygethan seyen, oder doch dieselbe nicht mißbilligen, annehmen, welches ärgerlich ware.
4. absonderlich ware das freche Bezeugen, Umgang mit den abgöttischen Heyden und Essen ihrer Götzen-Opfer der Gemeine GOttes, nach den vielen in derselben sich befindenden Schwachen, ärgerlich und anstössig.

33. Gleichwie [k] ich auch jedermann in allerley [1] mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie seelig werden.

k oben Cap. 8, 13. 9, 19. 20. Röm. 15, 2.

1. in allen, nemlich nach der Christlichen Freyheit in allen Mittel-Dingen, indem sich der Apostel in alle Schwache, so viel es hat seyn können, ohne Sünde geschickt, und sich seiner Freyheit nicht bedienet, sondern alles zu ihrem Dienst und Beförderung ihrer Seeligkeit eingerichtet hat, nicht daß er zu den Sünden stille geschwiegen, oder jemand geheuchelt hätte, denn das wäre sündlich gewesen, sondern durch eine unsündliche, weiseste und behutsamste Bezeugung.

Cap. 11. v. 1. Seyd [1] meine Nachfolger, gleichwie ich Christi [1]. 1 Cap. 4, 16. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. 2 Thess. 3, 9.

1. doch nicht in vollkommener Masse, Phil. 3, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. DAs Manna, der Wasser-Fels, die Wolcken-Säule, mochten die Unglaubigen und Gottlosen nicht schützen für ihrem Untergang. Wo hats ihnen gefehlet? Am Gehorsam der Wahrheit und an der Heiligung, ohne welche Niemand wird GOtt schauen. Hebr. 4, 2. 12, 14.

v. 8-11. Scheue sich jedermann für solchen Lastern! Wer kan GOttes Zorn tragen, wenn er entbrennet? Sinds keine zeitliche Straffen, (ach! aber Straffe genug, daß man solche Sünden begehet!) so folget einst die ewige in jener Welt.

v. 12. Wie leicht gefallen! Wache, bete, traue dem Feind und dir selber nicht. Aber viele meynen, sie stehen und sind nicht aufgestanden, sondern ligen im Sünden-Koth begraben. Prüffe dich!

v. 13. Niemand sage, daß er von GOtt versucht werde zum Bösen. Jac. 1, 13. Leidest du aber in der Prüffung, halte aus! das Ende wird gut seyn. Was klagt ihr denn, Zärtlinge? Das Creutz ist nie so groß, die Krafft zu tragen ist grösser. Soll deine Ungedult GOtt Lügen straffen?

v. 17. Wo Christi Leib, da Liebe!

v. 21. Es gilt nicht, zweyen Herren dienen, eben so wenig, als bey ihnen zugleich schmarotzen. Eines ist falsch Brot. Schmäcken dir die Lock-Speisen der Welt, so laß die Mahlzeit Christi fahren. Das Manna und Schwein-Träber gehören nicht in Einen Magen.

v. 24. Jeder suche, was des andern ist: So sagt auch die Vernunfft, die Eigen-Liebe, der Geitz, nemlich verkehrter Weyse: Nehme, raube, expracticire, was des andern ist, aber mercke den Beysatz: Niemand suche was sein ist, nicht seine Ehre, Nutzen, Lust, Freude, sondern GOttes, der Engel, des Nächsten. Thust du das? Nein! sagst du, andere auch nicht: Gilt das?

v. 28. Behutsam! nicht gesehen, mag bestehen! Nicht Sünden, die GOtt sihet, und ein Christe fliehet, sondern Mittel-Dinge, deren freyen Gebrauch nicht ein jeglicher verstehen und tragen kan. Wehe den Aergernissen, wehe dem Gewissen, das frey thut, was ihm gelüstet! Unseelige Freyheit, welche Ketten der herrschenden Bosheit träget!

Gebet.

HEiliger und gerechter GOTT! gib, daß wir doch an fremdem Schaden klug werden, und deine heilige Straff-Gerichte, welche du über die Verächter deiner Gnade je und je hast ergehen lassen, uns als einen Spiegel vorstellen, damit wir nicht auch in gleiche Sünden des Unglaubens, Murrens wider dich, Hurerey und andere Gräuel-Sünden hineinfallen, sondern laß uns unter denen vielen dahin Fallenden unsere Seelen erretten, und wie einen Brand aus dem Feuer reissen. Laß uns doch nicht versucht werden über unser Vermögen, sondern schaffe, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. Laß uns in deiner und deines Sohns seeligen Gemeinschafft seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das eilffte Capitel.

Bestraffung der bey den Corinthiern eingerissenen Mißbräuche I. im Beten und Lehren mit bedecktem oder unbedecktem Haupte. v. 2-16. II. In Haltung ihrer Zusammenkünfften und des Heil. Abendmahls, wobey die Einsetzung wiederholet, und die Pflichten eingeschärffet werden. v. 17-34.

2. ICh lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedencket in allen Stücken, und haltet [b] die Weyse, [c] gleichwie ich euch gegeben habe [1].

b 2 Thess. 2, 15. 3, 6. c v. 23. Cap. 15, 1. 3.

1. und die Uberlieferungen haltet wie ichs euch überliefert. Hieraus folgt nicht, daß einige in GOttes Wort unbeschriebene Satzungen, so zur Seeligkeit zu glauben nöthig wären, sollten vorhanden seyn. Denn hier handelt der Apostel von der Weiber-Kleidung, von dem Umstande des Orts und der Zeit, darinnen das Abendmahl seye zu gebrauchen, v. 4. 33. wobey wir aber nicht läugnen, es könne dieses auch auf andere Dinge gezogen werden, so mit denen, wovon hier geredet wird, gleicher Art sind. Die das Wort andere v. 34. auf ungleiche Dinge ziehen wollen, müssen den Beweis über sich nehmen, und einmal ein Register der von Paulo überlieferten unbeschriebenen Satzungen aufweisen.

3. Ich lasse euch aber wissen [1], daß Christus [2] ist eines jeglichen Mannes [3] Haupt [4], [d] der Mann aber ist des Weibes Haupt, [e] GOtt aber ist Christus Haupt [5].

d Eph. 5, 23. 1 Pet. 3, 6. e oben Cap. 3, 23. Joh. 14, 28. Phil. 2, 7-9.

1. Wie der Apostel in dem vorigen Vers die Corinthier gelobet, daß sie die Apostolische Satzungen halten: Also strafft er nun etliche Unordnungen, welche bey ihnen eingeschlichen waren, und über welche er auch mag befragt worden seyn. Die erste davon war: ob es auch den Weibern, und zwar mit aufgedecktem und entblößtem Haupt zu beten und zu weissagen erlaubt seye und gezieme? denn es mögen die Gnostici auch einige Weiber aufgeführt haben, welche ihre sonst bedeckte Häupter und Angesichter aufgedeckt, und, wie die Männer, in der Gemeine offentlich gebetet und geweissaget haben. Diesen Ubel-Stand schilt hier der Apostel, und beweiset mit vielen Gründen, daß er abzuthun seye.
2. Der erste Grund des Apostels, warum die Weiber nicht wie die Männer mit aufgedecktem Angesichte und Haupt in der offentlichen Gemeine beten, weissagen und lehren sollen, ist, weilen solches der Würde des Manns entgegen ist, als deme nach Göttlicher Verordnung das Weib eben so subordinirt und unterworffen seyn solle, als wie der Mann Christo, und Christus GOTT unterworffen ist.
3. nemlich eines jeden glaubigen Manns, denn von solchen ist hier die Rede, der ein Glied an dem Leibe Christi ist, und sich seiner als seines Haupts rühmet, und obwohl in Christo weder Mann noch Weib ist, Gal. 3, 28. und also nicht die Männer allein Christum zum Haupt haben, sondern alle Christen, so bleibt doch diese heilige Ordnung, daß Christus unmittelbar das Haupt der Männer ist, durch welche auch die Weiber sollen göttlich regieret, und der Gnaden theilhafftig werden.
4. Das Haupt ist das fürnehmste Glied des Leibes, hat Ehre, Geist und Krafft für andern, die es regieret. So, will Paulus sagen, regieret der Mann das Weib, wie beyde Christus. Jeder Theil in seiner Ordnung, jener im Leiblichen, dieser im Geistlichen.
5. Christus erkennet GOTT seinen Vater als sein Haupt, so wohl nach seinem Ausgang aus dem Wesen, was seine Göttliche Natur betrifft, als auch nach seiner menschlichen Natur, nach welcher er dem Vater unterthan ist. unten Cap. 15, 28.

4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder weissaget [1], und hat etwas auf dem Haupte [2], der schändet sein Haupt [3].

1. Es lehren die Umstände, daß von dem offentlichen Gebet und Lehr-Amt die Rede seye, wie das Wort weissagen auch sonsten so viel als lehren und die Schrifft auslegen ist. Sihe Cap. 14, 3. 4. Wiewohl auch einige sind, welche das Wort weissagen hier vor Singen, oder GOTT in offentlicher Gemeine mit heiligem Gesang verehren, annehmen, welches auch den Weibern, jedoch mit Ehrbarkeit erlaubt gewesen. Eph. 5, 18. 19. Col. 3, 16.
2. Das ist der andere Grund des Apostels: weil ein jeder mit zugedecktem Haupt und Angesichte offentlich betender und lehrender Mann seinem Haupt eine Unehre anthut, so folgt, daß zwar die Christliche Weiber bedeckt seyn, die Männer aber es nicht thun sollen.
3. oder um das Haupt habend. Den Grund dieser Sache suchen einige darinnen, daß ein unbedecktes Haupt bey den Griechen und Römern ein Merckmaal der Freyheit und Ehre gewesen. Andere, daß man in den Jüdischen Synagogen mit bedecktem Haupt gebeten und geweissaget habe, daß also der Apostel habe andeuten wollen, ein mit bedecktem Haupt betender und weissagender Mann beschimpfe Christum, gleich als wenn er sich des Evangelii zu schämen hätte, als wenn er noch unter des Gesetzes Knechtschafft wäre, wenn die Decke Mosis noch fürhienge, und man noch keinen freyen und kindlichen Zugang zu GOTT dem Vater hätte. Meiner Meynung nach bestehet der Grund darinnen, daß der Mann von GOTT zum Haupt ist verordnet worden, insonderheit in Ansehung des Weibs, und es ihm also eine Schande ist, wenn er sich dieses Rechts begibt, seine und folglich auch Christi, der sein Haupt ist, Würde hindan setzet, und sich verhüllet, welches den Weibern zukommt, und hingegen die Weiber unverhüllet offentlich lehren und beten läßt.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem [1] Haupte, die schändet ihr Haupt [2]: denn es ist eben so viel, als [f] wäre sie beschoren [3]. f 5 Mos. 21, 12. 13.

1. Einige meynen, der Apostel verbiete hier den Heyden nachzuahmen, bey welchen die Priester mit bedecktem, die Weiber aber mit unbedecktem Haupt und fliegenden Haaren den vermeynten Gottes- oder vielmehr Götzendienst verrichtet haben.
2. thut ihm Unehre an, handelt wider die Gebühr ihrer Unterwerffung, und entunehret ihren Mann als ihr Haupt, ja Christum und GOTT selbst.
3. Das ist der dritte Grund: So wenig es einer Weibs-Person anstehet, beschoren zu seyn, so wenig geziemt es ihr mit aufgedecktem Angesicht und Haupt frey in der Gemeine zu lehren und zu weissagen.

6. Will sie sich nicht bedecken, [g] so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe, oder beschoren sey, so lasset sie das Haupt bedecken. g 4 Mos. 5, 18.

7. Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal [1] er ist [h] GOttes Bild [2] und Ehre, das Weib aber ist des Mannes Ehre. h 1 Mos. 1, 27. ꝛc.

1. Ist der vierte Grund: Weil der Mann unmittelbar GOttes Bild und Ehre ist, und das Weib des Mannes Ehre, so folgt, daß jener durch den Gebrauch seiner Macht und Freyheit, wenn er als der Herr mit unverhülltem Haupt lehret, thue, was ihm anstehet, das Weib aber durch Verhüllung, Unterwerffung und Gehorsam.
2. Wie der Mann GOttes Bild genannt wird, weil er die Ehre unmittelbar von GOTT empfangen hat, und nicht vermittelst einer andern Creatur: so heisset auch das Weib des Mannes Ehre, weil sie das Bild von dem Manne empfangen hat. Daher kan man verstehen, man müsse v. 10. das Wort Macht von der Erkänntlichkeit der Ober-Macht annehmen. Man kan auch die Ursache wohl sehen, warum ein Weib das Zeichen der Unterthänigkeit soll auf dem Haupt tragen um der Engel willen: weil sie nemlich der Ordnung und Würde nach höher, nicht aber weil sie Zeugen ihres Wandels sind. Denn ob sich gleich das so verhält, so nimmt doch der Apostel an diesem Orte seinen Grund von der Hoheit der Ordnung, welche in der ersten Schöpffung gemacht ist, worinn die Frau nicht unmittelbar das Bild GOttes ist. Was nun die Ursache ist, warum das Weib den Mann als einen Höhern, worzu

er in

er in der Schöpffung gemacht ist, soll erkennen, das ist auch die Ursach, warum sie die Engel fürchten solle, als welche wegen der Ordnung und Würde der Schöpffung noch höher sind. Welche das Wort Engel, v. 10. uneigentlich nehmen, die mercken des Apostels Zweck nicht, denn nachdem er den Grund von der Hoheit der Engel angeführet hatte, so fähret er v. 11. 12. in eben derselben Art des Beweises fort, und nimmt seinen Grund abermal aus der Ordnung der Schöpffung.

8. Denn [i] der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne [1]. [i] 1 Mos. 2, 18-21.

1. Damit sihet der Apostel auf die Ordnung der Zeit, daß der Mann vor dem Weibe geschaffen worden, zum Zeichen, daß diese ihm der Würde nach nachgehe und unterworffen seye.

9. Und der [k] Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen [1]. [k] 1 Mos. 2, 18. 23.

1. Dieses ist die Ordnung des Endzwecks, da wiederum nicht der Mann um des schon zuvor anwesenden Weibs willen, und ihr zur Gehülffin, sondern das Weib um des schon zuvor geschaffenen Manns willen, und zu seiner Gehülffin aus ihm ist genommen worden. Aus welcher doppelten Ordnung denn der fünffte Grund fliesset, daß das Weib an Würde dem Manne nachgehe, und also, wie in der That selbsten durch Enthaltung von dem offentlichen Lehr-Amt, also auch durch ihre Kleidung als einem Zeichen ihres Standes und Unterwerffung, sich geziemend bezeugen solle.

10. Darum soll das [l] Weib eine Macht [1] * auf dem Haupte haben, [m] um der Engel willen [2]. [l] 1 Mos. 20, 16. 24, 65. [m] 1 Tim. 5, 21.

* Das ist der Schleyer oder Decke, dabey man mercke, daß sie unter des Mannes Macht sey, 1 Mos. 2, 16.

1. Ob man wohl nicht weiß, was dieses eigentlich für eine Art von Kleidung gewesen, so ist doch so viel klar, daß eine Decke verstanden wird, welche das Zeichen der Botmässigkeit des Mannes über das Weib, ja auch der Engel, Christi und GOttes ist.
2. Nach einigen ist der Sinn: Um der Lehrer und Knechte GOttes willen, für denen man Ehrbarkeit und Zucht beweisen, und nichts wider die Ordnung thun solle: denn Paulus rede hier von den offentlichen Versammlungen und die Lehrer werden Engel genennet Mal. 2, 7. 3, 1. Hagg. 1, 13. Offenb. 1, 20. allein daß diese Erklärung dem Zweck des Apostels zuwider seye, haben wir schon v. 7. angezeigt, und eben derselbe leidet es auch nicht, die böse Engel zu verstehen, weilen der Grund von der Würde hergenommen ist.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem [n] HERRN [1]. [n] Gal. 3, 28.

1. Man hätte einwenden mögen, diese Unterthänigkeit des Weibes gegen dem Mann gereiche zur Verachtung des weiblichen Geschlechts, da doch in Christo weder Mann noch Weib seye. Darauf antwortet Paulus hier und v. 12. daß zwar das wahr seye, daß sie in Christo einerley Würde haben, ja daß auch in der Natur nunmehr der Mann nicht seyn könne ohne durch das Weib, jedoch bleibe die von GOTT verordnete Ordnung, und da sie allerseits von ihm herkomme, so gereiche sie nicht zur Verachtung eines von beyden Geschlechtern, sondern ein jedes bleibe in seiner Würde.

12. Denn wie das Weib von dem Manne, also kommt auch der Mann durchs Weib, aber alles von GOtt.

13. [o] Richtet bey euch selbst, obs wohl stehet, daß ein Weib unbedeckt vor GOtt bete? [o] Gesch. 4, 19.

14. Oder lehret euch auch nicht [1] die Natur [2], daß einem Manne eine Unehre ist, so er lange Haare zeuget,

1. Dieses ist der letzte Grund des Apostels: wenn es selbsten auch die Natur ohne die Offenbarung lehret, denn die Reguln des Wohlstands fliessen ja auch aus der Quelle der Vernunfft, daß einem Mann die Freyheit und Zeichen derselben, freye, beschnittene und unbedeckte Haare, wohl anstehen, hingegen denen Weibs-Personen gezieme, eingezogen, mit ihren langen Haaren, bedeckt und nicht frech zu seyn, absonderlich in offentlicher Gemeine, so folgt, daß eine solche Ungeziemenheit nicht an ihnen zu leiden seye.
2. Weilen nicht wohl erscheinet, wie die Natur lehre, daß es dem Mann eine Schande seye, lange Haare zu ziehen, und hingegen dem Weib eine Ehre seye, indem das Natur-Gesetze sonst unveränderlich ist, diese Dinge aber nach dem Unterscheid der Gewohnheiten der Völcker sehr unterschieden und veränderlich sind: so wird das hier vorkommende Wort Natur sehr zerschiedentlich ausgelegt. Nemlich Natur bedeutet hier nach den Auslegern bald das Natur-Gesetze, bald das Natur-Licht, bald das Völcker-Recht, bald die natürliche Neigung, bald die Gewohnheit, bald den Geschlechts-Unterscheid, bald die von GOtt gemachte Ordnung ꝛc. Alldieweilen aber der Apostel unserer Meynung nach nicht nur allein auf die unbedeckte und bedeckte Haare als ein Zeichen der Freyheit und Unterwerffung, sondern auch vornemlich auf diese selbst sihet und daher will, daß die offentliche und freye Lehr-Bedienung dem männlichen Geschlecht, die modeste Unterwerffung aber denen Weibs-Personen zukomme und zumalen das Wort Natur nicht nur die unveränderliche Natur, sondern auch überhaupt alles, was der Vernunfft gemäß ist und von ihr herkommt, und der natürlichen Beschaffenheit, Ordnung, Wohlstand und Geschlecht geziemet ꝛc. bedeutet, so mögen in seiner Masse beynahem alle angeführte Bedeutungen des Worts Natur hier statt finden. Denn auch das Natur-Gesetze ohne die Offenbarung lehret die Ehrbarkeit, Bescheidenheit und Unterwerffung der Weibs-Personen, das Natur-Licht lehret den Wohlstand, das Völcker-Recht hat allezeit den Unterscheid des männlichen und weiblichen Geschlechts, auch was die Kleidung betrifft, in Acht genommen, die natürliche Neigung gehet bey Weibs-Personen meistentheils mehr zur Schamhafftigkeit, Verhüllung und Bedeckung als bey Manns-Personen, die Gewohnheiten der Völcker stimmen hiemit überein, der Geschlechts-Unterscheid wird von jedermann erkannt und die Würde des Manns vor dem Weibe war auch den Heyden nicht unbekannt.

15. Und dem Weibe eine Ehre, so sie lange Haare zeuget? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben.

16. Ist [p] aber jemand unter euch, der Lust zu zancken hat [1], der wisse, daß wir solche Weyse nicht haben, die Gemeinen GOttes auch nicht. [p] 1 Tim. 6, 4.

1. Oder: So aber jemand sich einen Gern-Zäncker zu seyn düncket, so haben wir dergleichen Gewohnheit nicht, noch die Gemeinen GOttes. Damit lehret der Apostel, daß man in dergleichen Fällen, den Wohlstand betreffend, nicht zancken solle.

17. Ich muß aber diß befehlen [1], ich [q] kans nicht loben, daß ihr [r] nicht auf bessere Weyse, sondern auf ärgere Weyse zusammen kommt. [q] v. 22. [r] Hebr. 10, 24. ꝛc.

1. oder: Dieses aber verkündigend, kan ichs nicht loben, daß ꝛc. Damit kommt der Apostel auf einen andern Ubelstand in der Corinthischen Kirche, der sich in ihren Versammlungen zeigte.

18. Zum ersten, wenn ihr zusammen kommt in der Gemeine, höre ich, es seyen [s] Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ichs [1]. [s] Cap. 1, 10. 11, 12.

1. Oder: von einem Theil glaube ichs, daß nemlich die oben gestraffte Spaltungen Cap. 1, 10. ꝛc. sich auch in den Versammlungen auf allerley unanständige Weysen zeigen und äussern, obwohlen auch ein Theil rechtschaffen bleibet.

19. Denn es [t] müssen [1] Rotten [2] unter euch [3] seyn, auf daß [4] die, so [u] rechtschaffen sind, [x] offenbar unter euch werden. [t] Matth. 18, 7. Luc. 17, 1. Gesch. 20, 30. [u] 1 Joh. 2, 19. [x] Luc. 2, 35.

1. Der Grund, warum sich über Spaltungen in der Kirche nicht zu verwundern ist, bestehet darinn, daß sie seyn müssen, nicht zwar schlechterdings, sondern wegen der Menschen Bosheit und Blindheit, und der daher rührenden Macht des Teufels über sie.
2. Selbst-Erwählungen, nicht in Meynungen allein, sondern auch im Leben und Umgang mit dem Nächsten, wie hier. Ist sonst das Wort, welches man von den Catharis liederlicher Weyse Ketzer teutschet, und manches mal noch übeler ausleget.
3. Eine allgemeine Übereinstimmung der Christen ist also nicht möglich.
4. obwohlen die Ketzereyen böse, GOtt mißfällig und Wercke des Fleisches sind, Gal. 5, 20. so weiß sie doch GOtt zu einem guten Ende zu gebrauchen, nemlich auf daß, wiewohl zufällig, die da rechtschaffen sind in dem Glauben und der Liebe, GOtt und den Glaubigen offenbar werden.

20. Wenn ihr nun zusammen kommt, so hält man da nicht des HERRN Abendmahl [1].

1. Man hält das Abendmahl nicht wie man sollte, nemlich nicht in Liebe und Zucht, wie es die Stifftung desselben erfordert.

21. Denn [1] so man das Abendmahl halten soll, [y] nimmt ein jeglicher sein Eigenes [2] vorhin, und einer ist hungerig, der andere ist truncken [3]. [y] unten v. 33.

1. Die Ursache, warum das Abendmahl bey den Corinthiern nicht recht gehalten wurde, ware vornemlich diese, weilen es bey denen zugleich angestellten Liebes-Mahlen und Gastereyen gar unordentlich hergienge. Diese Mahle sind auch hernachmals wegen des Mißbrauchs abgeschafft worden.
2. Es war der Gebrauch, daß Arme und Reiche sollten mit einander essen. So nahm der Reiche die Speise, die er gebracht, für sich und gab dem Armen nichts, wenigstens dem nicht, der nicht von seiner Parthey war.
3. satt von Speis und Tranck, (nicht toll und voll) wie sonst öffters. Sihe Hohel. 5, 1. Ps. 36, 9. Joh. 2, 10. doch war auch dieses unziemend und verwerfflich

22. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine GOttes, und [2] beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht. [2] Jac. 2, 6.

(Epistel am grünen Donnerstage.)

23. Ich habe es von dem HErrn empfangen [1], das [a] ich euch gegeben habe [2]. Denn der [b] HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot [3],

[a] Cap. 15, 3. [b] Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. ꝛc.

1. nicht durch eines Menschen Erzählung und Unterricht, sondern durch die Göttliche unmittelbare Offenbarung, welche, weil Paulus die Einsetzungs-Worte nicht mit angehört hatte, nöthig war.
2. So wohl ehemalen bey Anordnung eurer Kirche, als auch jetzo durch diese Wiederholung, aus Befehl und Macht des HErrn JEsu.
3. Sihe Matth. 26, 26. ꝛc.

24. Danckete [1], und brachs [2], und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib [3], der für euch gebrochen wird [4]: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

1. nemlich GOtt seinem Vater. Die Formul der Danksagung oder Segnung aber ist weder ausgedrückt noch vorgeschrieben.
2. aus Gelegenheit der Kuchen, die besser zu brechen als zu schneiden waren.
3. Sihe die Erklärung dieser Worte Matth. 26, 26.
4. d. i. nach der Erklärung Luc. 22, 19. in den Tod gegeben wird. Andere verstehens von der Austheilung und Geniessung, und zwar vornemlich von der Brechung des Brots, weilen das Brot, das gebrochen wird, die Gemeinschafft des Leibs Christi seye. Das Brot seye gebrochen worden, nicht der Leib Joh. 19, 36. Doch werde dieses Brechen auch von dem Leib gesagt, weil er mit dem Brot vereiniget seye und der Tod dadurch einiger massen angedeutet werde. Denn was zerbrochen wird, werde zernichtet, zerstöret, wenigstens getheilet, so auch Leib und Seele im Tod. Solche Trennung aber seye klar genug in der zerschiedenen Austheil- und Geniessung des Brots und Weins, wenn je eine Todes-Abbildung noth seye.

25. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut [1]: Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

1. Sihe die Erklärung Luc. 22, 20. Der Kelch wird hier betrachtet in dem Gebrauch des Trinckens.

26. Denn so offt [1] ihr von diesem Brot [2] esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod [4] verkündigen, [c] bis daß er kommt [5]. [c] Joh. 14, 3. Gesch. 1, 11.

1. Man muß die Worte, so offt ihr trincket, nicht dahin ziehen, als wenn man eine Freyheit habe zu trincken, oder nicht zu trincken, denn solcher Freyheit ist das Befehls-Wort, solches thut, entgegen und steht daher nicht in unserer

serer Macht solches zu unterlassen. Zudem so wird das Wort so offt, eben so wohl auf das Essen des Brotes, als das Trincken des Weins gezogen. Woraus nach der Papisten Sätzen folgen müsste, man könne auch das Essen unterlassen, und das Trincken allein erwählen. Allein es will das Wort so offt nur dieses andeuten, wir sollen so offt des HErrn Tod verkündigen, als wir sein heiliges Blut trincken, denn er will die Zeit des Essens und Trinckens nur mit der Zeit des Verkündigens verbinden, wenn nun die Christen das Trincken des Bluts unterlassen könnten, so würden sie auch die Gedächtniß und Verkündigung des Todes Christi unterlassen können, welches gottlos zu sagen ist, vielmehr solle das Essen und Trincken offt geschehen, wie die Gedächtniß des Todes Christi offt zu erneuren ist.

2. von diesem gesegneten, zum Sacrament und einem Gedächtniß- oder Liebes-Mahl Christi durchs Gebet und Dancksagung gewidmeten Brot, welches also auch noch nach der Segnung wahres Brot bleibet,
3. die gantze Corinthische Gemeine solle, wie das Brot essen, also auch den Kelch trincken: welche den Tod Christi zu verkündigen haben, die sollen auch aus dem Kelch trincken, jenes aber sollen ja alle Christen thun.
4. nicht so wohl die Historie des Leidens und Tods Christi, als vielmehr die Bedeutung und Geheimniß der Versöhnung, Heiligung und Seeligmachung.
5. in seiner letztern sichtbaren Zukunfft zu seinem Gericht und Glori-Reich. Es wird also so wohl die Christliche Kirche bis dahin übrig bleiben, als auch das solenne Gedächtniß des Tods Christi in dem Heil. Abendmahl bis dahin dauren.

27. Welcher nun unwürdig[1] von diesem Brot isset, oder[2] von dem Kelch des HERRN trincket, der [d] ist schuldig[3] an dem Leibe und Blute des HErrn.

[d] 3 Mos. 17, 4. Matth. 23, 30.

1. Die Unwürdigkeit bestehet nicht in einem schwachen Glauben: Denn dem zu gut ist vielmehr das Abendmahl verordnet, sondern theils in der unterlassenen Selbst-Prüffung v. 28. theils in dem nicht Unterscheiden des Leibs des HErrn v. 29.
2. Dieses zeiget nicht an, daß das Brot-Essen genug seye. Denn es würde sonst ebenfalls das Kelch-Trincken allein genug seyn, und wie aus den Worten: verflucht sey, wer seinem Vater oder Mutter fluchet 5 Mos. 27, 16. nicht folgt, daß es genug seye, allein den Vater zu segnen mit Ausschliessung der Mutter, also lässt sich auch daraus nicht schliessen, weilen, wer unwürdig isset oder trincket, schuldig wird an dem Leib und Blut des HErrn, daß es genug seye, das Brot allein zu essen, vielmehr, wie die Verschuldung an beyden geschihet, also solle auch der Genuß von beyden geschehen.
3. verschuldet, versündiget sich an diesen theuren Gaben und heiliger Opfer-Speise: die Verschuldung aber bestehet in der Unehre, Unterlassung und Versäumung des Zwecks dieses Mahls, fürnemlich durch die nicht-Unterscheidung v. 29. und obwohlen auch der Mißbrauch der Symbolorum eine Verschuldung, welche Christo zur Unehre gereichet, wie einer wider den König sündiget, der sein Bild und Müntz entunehret, so wird doch hier noch über dieses angezeigt, daß ein unwürdiger Communicant sich nicht eben an dem HErrn insgemein oder seiner Majestät, sondern genau an dem Leibe und Blut Christi selbst verschulde, denn sonsten würden auch die unwürdige Esser des Manna und Osterlamms an dem Leib und Blut des HErrn schuldig worden seyn, welches nirgend gesagt wird. Zudem wird von einem, der des Königs Bild entunehret hat, nicht gesagt, daß er an dem Leibe des Königs selbst sich verschuldet, sondern nur daß er die Majestät verletzet habe.

28. Der[1] Mensch[2] prüffe*[3] [c] aber sich selbst[4], und also esse er von diesem Brote, und trincke von diesem Kelche[5].

[c] Gal. 6, 4.

* Das ist, ein jeglicher sehe zu, wie er gläube in diesem Abendmahl, was und worzu ers empfahe.

1. Dieser grossen Sünde der Verschuldung an dem Leib und Blut des HErrn setzet der Apostel als ein Mittel die Selbst-Prüffung entgegen, und führet sie als eine aus den Einsetzungs-Worten fliessende Lehre und Pflicht der Communicanten an.
2. d. i. ein jeder Christ, der communiciren will und also auch die gemeine Christen, die keine Lehrer sind.
3. Ein Gleichniß von der Prüffung eines Goldschmids 2 Cor. 13, 5. Wie nun in einer solchen Prüffung ein Untersuchen des wahren und falschen, ein Halten an den Probier-Stein und Urtheil ist: also bestehet auch diese Prüffung in der nach den Einsetzungs-Worten des Heil. Abendmahls genau vorgenommenen Untersuchung und darüber gefällten sicheren Urtheil, nemlich worinnen dieses Mahl nicht nur allein dem Buchstaben nach bestehe, und was man also in Haltung desselben nothwendig thun müsse, als segnen, nehmen, essen, trincken u. s. w. sondern auch vornemlich, worauf das grosse darinnen enthaltene Geheimniß ankomme, daß der wahre Leib und Blut JEsu darinnen gereicht werde, daß er als ein Opfer-Leib und Versöhn-Blut, ja als ein Testament mit allen erworbenen Schätzen und Gaben, daß er wahrhafftig, ob wohl übernatürlich und unbegreifflich gegeben werde, wem er gereicht werde, wem zum Segen, wem zum Gerichte, wie also ein würdiger Gast durch Busse und Glauben gerüst und der nicht nur sacramentlichen, sondern auch vornemlich geistlichen Gemeinschafft mit Christo und seinem geistlichen Leib müsse fähig seyn, wie hingegen ein Unbußfertiger, Unglaubiger, den Leib und Blut nicht Unterscheidender, den Tod JEsu als seinen Versöhn-Tod im Glauben nicht Verkündigender, ein Unwürdiger und der geistlichen Gemeinschafft Unfähiger seye, was vor seelige Absichten, Früchten, Wirckungen, Vorzug vor den Zeichen Alten Testaments ꝛc. dieses Geheimniß-volle, testamentliche Versöhnungs- und Liebes-Mahl habe? u. s. w.
4. nach allen Theilen des Glaubens, insonderheit was den Glauben betrifft, der auf den Leib und das Blut Christi gehet v. 29. unten 2 Cor. 13, 5. ein solcher gewisser, über sich selbst reflectirender Glaube kommt denen Kindern, Wahnsinnigen, Rasenden, Besessenen ꝛc. nicht zu, und solle also das Abendmahl denen der Vernunfft nicht Mächtigen und der Selbst-Prüffung Unfähigen nicht gegeben werden.
5. Die Verbindung den Kelch zu trincken ist eben so groß, als das gesegnete Brot zu essen, welches die Gemeinschafft des Leibs Christi ist.

29. Denn[1] welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte[2], damit, daß er nicht unterscheidet*[3] den Leib[4] des HErrn.

* Der Christus Leichnam handelt, und damit umgehet, als achtet ers nicht mehr, denn andere Speise.

1. Die wichtige Ursache, warum die Selbst-Prüffung nicht zu unterlassen ist, weilen, wer solches thut und also unwürdig isset und trincket, sich selber das Gericht isset und trincket.
2. d. i. er erweckt sich selbst den Zorn GOttes mit seinen Wirckungen, den geistlichen und leiblichen Straffen. Doch bedeutet allhier das Gericht nicht das ewige Gericht, das Gericht der Verdammniß, denn in dem folgenden wird solches dem Richten, von welchem die Rede, entgegen gesetzet, sondern es kan seyn das Straff-Gericht, welches ergehet durch allerley geist- und leibliche Straffen und Plagen, z. e. Kranckheit ꝛc. worauf denn freylich, wenn keine Besserung sich findet, endlich das Gericht der ewigen Verdammniß folget.
3. oder, recht beurtheilet, richtet, Cap. 12, 10. Matth. 16, 3. Hebr. 5, 14. indem er nemlich weder das Geheimniß dieses gesegneten Brots und Kelchs recht würdig und ehrerbietig betrachtet, erwäget und diese gemeinem Brot und Wein vorziehet, noch sich selbst, seinen Glauben und Beschaffenheit sattsam prüffet,
4. welcher also gegenwärtig seyn und unwürdig muß können geessen werden.

30. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch[1], und ein gut Theil [f] schlaffen.

[f] Cap. 7, 39. 1 Thess. 4, 13.

1. Ist ein weiterer Grund, warum das H. Abendmahl nicht unwürdig solle genossen werden, weilen darauf das Gericht auch leiblicher Plagen und Kranckheiten folgen können, ja bey den Corinthiern erfolget sind.

31. Denn [g] so wir uns selber richteten[1], so würden wir nicht gerichtet[2].

[g] Ps. 32, 5. Eph. 5, 10.

1. prüfften, unsere Sünden, Busse, Glauben, Liebe, ꝛc. untersuchten,
2. wie diejenige, welche um Mißbrauchs willen über dem heiligen Mahl des HERRN erkrancket sind und frühzeitigen Tods verfahren. Wenn wir nun, durch die Selbst-Prüffung und Gerichte über uns, dem Gerichte GOttes entgehen können, so folgt ja, daß wir solche Prüffung nicht unterlassen und also unwürdig essen sollen.

32. Wenn [h] wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HERRN[1] gezüchtiget, auf daß wir nicht [k] sammt der Welt verdammet werden[1].]

[h] Weish. 12, 22. [i] Hebr. 12, 5. 6. 10. [k] Röm. 5, 9.

1. So sind also die unwürdig Essende noch in der Gefahr der ewigen Verdammniß, wenn sie nicht durch die zeitliche Züchtigung sich zur Busse bringen lassen.

33. Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammen kommet zu essen, so harre einer des andern.

34. Hungert aber jemand, der esse daheime, auf daß ihr nicht zum Gericht zusammen kommet. Das andere[1] will ich ordnen, wenn ich komme.

1. Das übrige. Die Rede ist nicht von zur Seeligkeit nöthigen Lehren, denn diese hatten die Corinthier schon reichlich von Paulo empfangen Cap. 1, 5. sondern von Ordnungen, die zum Wohlstand und Zierde der Kirche gehören Cap. 14, 4. 16, 1. und von Abstellung dergleichen Unordnungen, als in diesem und folgenden Capiteln vorkommen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. IN allem gilt Zucht. Ländlich, sittlich! Nicht in Sünden, sondern unschuldigen Gebräuchen. Höflich seyn, Hut abziehen, bücken, gewisse ordentliche Kleidung, Besuchung, ꝛc. sind keine Sünden, sondern ehrbare Sachen. Ein ehrbarer Mensch, ein löblicher Bürger, ein rechtschaffener Christ, kommen gar wohl in Einer Person zusammen.

v. 6. Zu Beschämung der Halsstarrigen darff man wohl etwas rathen, so schimpfflich ist, aber mit Apostolischem Geist. Weg Paßion, Hochmuth, Eigensinn, Tyranney: Alles, die Bösen zu gewinnen.

v. 10. Der Mann ist Meister, Herr, König in seinem Hause. Gefehlt, wer dessen etwas vergibt aus unzeitiger Liebe, Forcht, und bösem Gewissen der aus fleischlichen Absichten entsponnenen Ehe. Doch wohnet bey den Weibern mit Vernunfft, 1 Petr. 3, 7. Sanfftmuth, Gal. 6, 1. als Miterben der Gnade, denen GOtt den Gehorsam, als eine löbliche Ordnung aufgeleget; die aber nach dem Fall zum Creutz bey den Schwachen, bey den Unwiedergebornen zur Plage worden. Löwen im Hause, und Knechte im Hause, sind beyde nicht zu entschuldigen.

v. 19. GOtt wendet alles zum Besten: der Most muß jöhren und toben, soll Wein daraus werden: So muß die Kirche mit Meynungen und Mißbräuchen angefochten werden: Was böse ist, schäumet sich aus. So lernet man sich kennen, und scheidet sich der Heuchler von dem Christen.

v. 21. Abendmahl, ein Mahl, aber keine Gewohnheit. Nicht der Magen, sondern die Seele muß gesättiget seyn. Ich fühle nichts, sprichst du: Mercke, wie du issest, trinckest. Vielleicht mit Zweiffel, Eigensinn, Eckel der jetzigen Weyse. Hat man noch das Wesen, was hindert den heiligen Gebrauch? Ach! aber, daß GOtt seinem Zion Hülffe sendete, zu grösserer Liebe, an Liebes Mahlen sollte es nicht fehlen.

v. 28. Prüffe! Prüffe! Wie viel sind es, die dieses thun und thun können? Doch muß es geessen und getruncken seyn am Mahl des HErrn. Warum sind viele kranck? Warum sterben viele? Warum gehen viele zu Grund? Manche sagen, es war eine ansteckende Seuche, der Arzt hat gefehlt: Unglück kan man nicht meiden. Ich antworte: Darum auch, weil sie das heilige Mahl unwürdig empfangen. GOttes Gericht währet noch: Aber wer sihets? wer vernimmts?

v. 33. Harre, heisst es: nicht zwinge, verrortheile. Bist du darbey, schaue, daß ein anderer durch dich kein Aergerniß empfahe. Wie geschicht das? Mit Dringen, Præcedentz-Streiten, Kaltsinnigkeit, verruffenem bösen Leben, daß man weiß und dir anmercket, du taugest nichts.

Gebet.

WEisester Schöpffer! du hast uns zu deinem Bilde und Ehre erschaffen, und willst, daß wir deine Heiligkeit und Herrlichkeit in rechter Ordnung an uns tragen und zeigen, und ein wohlanständiges Leben führen, absonderlich aber unserm HERRN JEsu Christo, als unserm Haupt unterthan seyn sollen. Ach! steure, o JEsu! denen Unordnungen in deiner Kirche, und laß uns insonderheit dein heiliges Liebes-Mahl mit rechtem Glauben, brünstiger Andacht, sorgfältiger Selbst-Prüffung und hertzlicher Liebe unter einander geniessen, daß wir uns nicht selber das Gerichte essen und trincken, und an deinem allerheiligsten Leib und Blut verschulden, sondern, daß wir deinen Versöhn- und Heyl-Tod mit gröster Danckbarkeit verkündigen, biß du kommen wirst, uns in dein ewiges Reich und Herrlichkeit einzuführen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

Warnung für Uberhebung wegen der Gaben, weil sie I. nicht von uns, sondern von GOtt dem heiligen Geist herrühren. v. 1-3. II. Mancherley und einem jeden nach Nothdurfft etwas mitgetheilet ist. v. 4-11. III. Die Gemeine Einem Leib gleich ist, der sich wegen seiner mancherley Glieder und Gaben nicht selbst trennet. v. 12-27. IV. Die mancherley Aemter in der Kirche GOttes Ordnung sind. v. 28-31.

(Epistel am 10den Sonntage nach Trinitatis.)

1. VOn[1] den geistlichen Gaben[2] aber [2]will ich euch, lieben Brüder[3], nicht verhalten.

[a] Cap. 10, 1. 1 Thess. 4, 13.

1. Der Zweck in diesem und folgenden Capiteln ist, zu zeigen, daß die geistliche so wohl Heiligungs- als Amts-Gaben, ob sie wohl an sich selbsten sehr unterschiedlich und mancherley seyen, doch von Einem Geist herkommen und alle zur Erbauung der Gemeine abzwecken, daß man sich also wegen derselben nicht zu überheben, keine Spaltungen anzurichten, oder die Ordnung und Liebe zu verletzen habe, welches abermal in der Corinthischen Kirche ein billich zu bestraffender Ubelstand ware.
2. Oder von den Geistlichen, das verstehen die meisten von den geistlichen Gaben, weilen aber das Wort allgemein ist, so nehmen es auch einige von den geistlichen Personen an, und hindert nichts, beydes zusammen zu setzen, obwohlen vornehmlich von den geistlichen Gaben die Rede ist. Daß aber durch die geistliche Gaben nicht allein die Wunder-Gaben zu verstehen seyen, ist zu sehen aus der Beschreibung des vorigen Standes, worinn die Corinthier gestanden v. 2. und auch aus der vornehmsten Wirckung der geistlichen Gaben, welche ist die Erkänntniß des Meßiä, daß dieser unser HErr sey. Nach diesen seeligmachenden Gaben folgen erst v. 4. die unterschiedene Gaben.
3. Sihe Röm. 1, 13.

2. Ihr [b] wisset, daß ihr Heyden seyd gewesen*, und hingegangen[1] zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet.

[b] Cap. 6, 11. 1 Thess. 1, 9.

* Das ist, da ihr Heyden waret, wußtet ihr nichts, weder von Christo, noch von dem heil. Geist. Nun aber solltet ihr des Geistes Gaben wissen, ohn welche niemand Christum erkennet, sondern vielmehr verfluchet.

1. Oder, daß ihr, wie ihr geführet wurdet, getrieben worden seyd, nemlich wie das Vieh in der Blindheit durch den Geist der Finsterniß. Sihe Eph. 2, 2. 3.

3. Darum thue ich euch kund[1], daß [c] niemand JEsum verfluchet[2], der durch den Geist GOttes redet: und [d] niemand kan JEsum einen HErrn heissen[3], ohne durch den heiligen Geist.

[c] Marc. 9, 39. [d] Röm. 10, 9

1. auf daß ihr wisset, es seye der H. Geist, der euch von den Götzen ab- und zu JEsu geführet hat,
2. Damit gibt der Apostel zwey Kennzeichen, daran man erkennen kan: ob einer ein wahrer oder falscher Prophet, oder auch Christ seye? Erstlich: wer JEsum verfluchet, ihn vor einen Verführer und seine Lehre vor falsch und verwerfflich hält, und hingegen zur Abgötterey anleitet, der wird von dem Geist der Finsterniß getrieben, ist ein falscher Geist und Verführer, im Gegentheil, wer durch den Geist GOttes redet, und von ihm getrieben wird, der kan unmöglich JEsum, von welchem der Geist zeuget, verwerffen, und verfluchen, sondern ist ein wahrer Geist und Christ.
3. Zweytens: Wer JEsum nicht nur nicht verfluchet, sondern dargegen vor seinen HERRN annimmt, anrufft, seinen Namen preiset, alle sein Vertrauen auf ihn setzet, ihme gehorchet und bis ans Ende getreu bleibet, der hat solches alles von dem H. Geist, ist ein wahrer Geist und Christ. Denn es ist den HErrn nennen so viel als bekennen, nemlich von Hertzen, daß also der Glaube des Hertzens und Bekänntniß des Mundes übereinkommen.

(Epistel am St. Matthäus-Tage.)

4. ES sind [e] mannigerley Gaben[1], aber es ist [f] Ein Geist.

[e] Röm. 12, 6. 1 Pet. 4, 10. Hebr. 2, 4. [f] Eph. 4, 5.

1. Oder, es sind Unterscheide der Gaben, aber kein Unterscheid des Geistes, es sind also die Gaben und der Geist nicht einerley, sondern dieser ein persönlicher Geber, jene, wie er will, ausgetheilte Gaben. v. 11.

5. Und es sind [g] mannigerley Aemter[1], aber es ist Ein HErr[2].

[g] Eph. 4, 11.

1. oder Bedienungen, damit der Kirche gedienet wird. Einige machen zwar unter diesen Gaben, Bedienungen und Kräfften einen Unterscheid, es sind aber unsrer Meynung nach mehr unterschiedliche Benennungen der Wirckungen des Heiligen Geistes, welche, so fern sie aus Gnaden gegeben werden, Gaben, so fern sie zum Dienst der Kirche abzwecken, Bedienungen, deren man sich nicht zu überheben hat, und so fern sie nicht müssig sind, Kräfften heissen.
2. neml. nach einigen eben derselbe H. Geist 2 Cor. 3, 17. nach andern, die andere Person der Gottheit, der Sohn, welcher insonderheit ist der HERR über alles.

6. Und es sind mannigerley Kräffte[1], aber es ist Ein GOtt[2], der da [h] wircket alles in allen.

[h] Eph. 1, 23.

1. oder Wirckungen, wodurch absonderlich die Wunder-Kräfften und Wercke gemeynt sind.
2. Nemlich, nach unserer Meynung, GOtt der Vater, als die unmittelbare Ursache der Wunder-Wercke, doch nicht mit Ausschliessung der andern Personen. Dieses Ein Geist, Ein HErr und Ein GOtt, ist also nun ein klares Zeugniß so wohl der Einheit des Göttlichen Wesens, als der drey Göttlichen Personen.

7. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum [i] gemeinen Nutz[1].

[i] Röm. 14, 19.

1. oder: Einem jeglichen aber wird die Offenbarung des Geistes gegeben zu dem, was nützlich ist, nemlich der Gemeine, nicht zum Pracht und Eigen-Nutzen, sondern zur Wohlfahrt der Kirche.

8. Einem wird gegeben[1] durch den Geist zu reden von der Weisheit[2], dem andern wird gegeben [k] zu reden von der Erkänntniß[3], nach demselbigen Geist,

[k] Cap. 8, 7. 14, 6.

1. So macht der Apostel neunerley Gaben und Wirckungen des Heil. Geistes namhafft.
2. oder die Rede der Weisheit. Womit hier die, durch die unmittelbare Eingebung des H. Geistes erlangte tieffe Erkänntniß der Geheimnissen, und Krafft, sie vorzutragen, angedittet wird, welche mit den höchsten Geheimnissen umgehet und starcke Speise geben kan. Cap. 2, 7.
3. oder, die Rede der Erkänntniß, d. i. die Gabe, denen jungen Kindern in Christo Milch zu geben Cap. 13, 2. die Schrifft zu wissen und sie anwenden zu können.

9. Einem andern der Glaube[1], in demselbigen Geist, einem andern die [l] Gabe gesund zu machen[2], in demselbigen Geist,

[l] Jac. 5, 14.

1. Wunder-Glaube, oder ein besonderer Helden-Trieb des Glaubens und der Liebe zu Christo,
2. die Gaben der Gesundheiten, nemlich in dem Namen JEsu Christi, entweder nur mit einem Wort, oder mit Hände-Auflegen, oder mit Salben mit Oele, ꝛc. den Krancken die Gesundheit zu erlangen.

10. Einem andern Wunder zu thun[1], einem andern Weissagung[2], einem andern [m] Geister zu unterscheiden[3], einem andern mannigerley [n] Sprachen*[4], einem andern die Sprachen auszulegen.

[m] 1 Joh. 4, 1. [n] Gesch. 2, 4. 10, 46.

* Es ist in allen Christen ein Geist, Weisheit, Erkänntniß, Glaube, Krafft, ꝛc. Aber solches gegen einander üben und beweisen, ist nicht jedermanns, sondern von Weisheit reden, die da lehren GOtt erkennen. Vom Erkänntniß reden, die da lehren äusserlich Wesen und Christliche Freyheit. Glauben beweisen, die ihn öffentlich bekennen, mit Worten und Wercken, als die Märtyrer. Geister unterscheiden, die da prüfen die Propheceyen und Lehren.

1. oder die Wirckungen der Kräfften und Wunder-Wercke und Austreibung der Teufel, Bindung des Satans ꝛc.
2. die Gabe künfftige Dinge vorher zu sagen, die Propheten in ihren dunckelen Sprüchen zu erklären, Christum daraus zu beweisen, und den Schrifft-Verstand zu offenbaren,
3. oder Unterscheidungen der Geister, d. i. die Gabe, die wahre von den falschen Propheten mit Gewißheit zu erkennen, und die Leute, die etwas ausserordentliches an sich haben, ob ihre Lehre, Bewegungen, Wunder, aus GOTT, oder anders woher seyen, zu beurtheilen,
4. oder Arten der Sprachen, d. i. die Gabe mancherley fremde Sprachen zu reden, ohne sie dollmetschen, oder einem, der die Sprache nicht verstehet, mit einer andern wohl auslegen zu können: welches eine eigene Gabe war, damit das Wunder-Werck desto eher möchte erkannt, und GOtt in der Vielheit der Gaben an unterschiedlichen Personen gepriesen werden. Hieraus wird offenbar, daß nicht ein jeglicher alle Sprachen geredet, sonst sie es, auf Erfordern, was sie geredet, auslegen können. Ein anderer verstunds, konnte es aber nicht reden, wie in seiner eigenen Sprache auslegen, anders als es bey den Aposteln ware, welche diese Gaben zugleich hatten.

11. Diß aber alles wircket derselbige einige Geist, und [o] theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will[1].]

[o] Cap. 7, 7. Röm. 12, 3. 6. Eph. 4, 7. Hebr. 2, 4.

1. Es ist aus der Zueignung dieser persönlichen Eigenschafften und Wirckungen, welche von den wirckenden unterschieden sind, Sonnen-klar, daß der Heilige Geist eine vor sich selbst bestehende Person seye, und ists eine elende Ausflucht, daß hier eine Person-Dichtung seye, wie etwa sonsten auch dem Wind Joh. 3, 8. und dem Antrieb des Schiffmanns Jac. 3, 4. ein Wille zugeschrieben werde. Denn daß in diesen Stellen der Wille uneigentlich genommen werde, ist an sich selbst offenbar, hier aber ist keine Spur einer Person-Dichtung zu finden. Von dem Wind oder andern dergleichen Dingen kan man nicht sagen, daß er nach seinem Gutbefinden Gaben austheile ꝛc. wie es hier von dem H. Geist gesagt ist, der ein anderer ist als der Vater Joh. 14, 16. 26. 15, 26. 16, 13. 14.

12. Denn[1] gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus[2].

1. Wie der Apostel bisher mit der Einheit des Geistes, seiner mancherley Wirckungen ungeachtet, bewiesen hatte, daß man sich um dieser unterschiedlichen Gaben willen nicht zu überheben, oder Spaltungen anzurichten habe: Also zeiget er es nun auch aus der Einheit des Haupts, Christi, der mit seiner Gemeine nur Einen Leib ausmachet.
2. verstehe, ist nur Ein geistlicher Leib mit seiner Gemeine.

13. Denn[1] wir sind, durch Einen Geist[2], alle zu Einem Leibe[3] getauffet[4], [p] wir seyn Jüden oder Griechen, Knechte oder Freyen[5], und sind alle zu Einem Geiste getränckt*[6].

[p] Gal. 3, 28. Eph. 2, 14-16. Col. 3, 11.

* Wir trincken einerley Sacrament, daß wir auch einerley Geist empfahen, gleichwie wir einerley Tauffe empfahen, daß wir Ein Leib seyn.

1. Dieses ist ein fernerer Grund von der Einheit der Tauffe und des heiligen Abendmahls zu einem geistlichen Leibe Christi.
2. Nemlich GOttes v. 3. welcher als der Einige, einem jeden die Gaben austheilet, wie er will v. 11. Einige verstehen durch diesen Geist den Dreyeinigen GOTT, der ein Geist ist, Joh. 4, 24. und in dessen Namen wir getaufft werden, welche Erklärung wir auch nicht mißbilligen.
3. Nemlich der Kirche, daß also der Zweck und das Absehen GOttes bey den Sacramenten auch auf die Einheit und Einigkeit der Kirche, als des geistlichen Leibs Christi, gehet.
4. Daß von der Wasser-Tauffe die Rede seye, obwohl das Element nicht ausgedrückt wird, wie es auch sonsten geschihet, ist daraus offenbar, weilen diese Tauffe durch und in dem Geist, der das himmlische Element der Tauffe ist, geschihet, und die Wirckung die Vereinigung der Glaubigen zu einem geistlichen Leibe und Kirche ist.
5. d. i. von welcherley Art, Geschlecht und Stand wir seyen,
6. Weil dieser Tranck mit der Tauffe verbunden wird, so wird von den beyden Sacramenten Neuen Testaments geredet. Und wie Paulus hier saget, daß die, so getränckt werden, des Einen Geistes Christi theilhafftig werden, so hat er Cap. 10, 17. gelehret, uns werde das Sacramentliche Brot gegeben, daß wir Ein Leib seyen. Es ist hieraus zu sehen, es müssen in der Corinthischen Kirche Knechte und Freye, Jüden und Griechen auch den gesegneten Kelch genossen haben, und daß also hier unter dem Worte Trincken das gantze Abendmahl zu verstehen seye, denn es ein Trincken, welches das allgemeine Band der Gemeinschafft der Heiligen ist.

14. Denn

14. Denn auch der [q]Leib[1] ist nicht Ein Glied, sondern viele. [q] v. 20.

1. Das Gleichniß eines Leibs wird auf zweyerley Art der Kirche zugeeignet, einmal die genaue Vereinigung der gantzen Kirche mit Christo anzuzeigen Eph. 1, 4. 5. Col. 1, 1. 2c. und auf diese Weyse ist nur Ein Haupt der Kirche, nemlich Christus. Darnach so fern die Vereinigung der Gläubigen unter einander dadurch erläutert wird, nach dem Unterscheid der Gaben, durch welche sie mehr befördert als gehindert werden solle, in welchem Verstand das Haupt, nicht zwar der Kirche, sondern in der Kirche alle diejenige sind, welche an Gaben einen Vorzug haben.

15. So [r]aber der Fuß[1] spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht, sollte er um deß willen nicht des Leibes Glied seyn? [r] Col. 2, 19.

1. Der Apostel lehret und beweiset mit diesem Gleichniß ferner, daß eine Gabe für der andern köstlich seye, und ihren eigenen Nutzen habe, aber dieses solle nicht eine Ursach der Trennung, (wie zu Corintho geschahe) da einer diese, der ander eine andere Gabe lobete, und das übrige verachtete) sondern desto vesterer Vereinigung seyn.

16. Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied, sollte es um deß willen nicht des Leibes Glied seyn?

17. Wenn der gantze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehöre? So er gantz das Gehöre wäre, wo bliebe der Geruch?

18. Nun aber hat GOtt die [s]Glieder gesetzet, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat. [s] Col. 2, 19.

19. So aber alle Glieder Ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun aber sind [t]der Glieder viel, aber der Leib ist Einer. [t] v. 14.

21. Es kan das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich darff dein nicht, oder wiederum das Haupt[1] zu den Füssen: Ich darff eurer nicht.

1. Das Haupt wird hier dem Auge und Füssen entgegen gesetzt, und also nicht förmlich genommen, wie Christus das Haupt ist, sondern nur vor ein edlers Glied des menschlichen Leibs und bedeutet die, welche an Gaben andern vorgehen, und wie durch die Füsse nicht nur zwey Gläubige, also werden durch das Haupt alle mehr-begabte Lehrer, nicht nur Einer verstanden.

22. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns düncken die schwächesten[1] seyn, sind die nöthigsten.

1. Hieraus ist zu sehen, daß die Kirchen-Diener unter einander müssen geordnet seyn, und daß sie auch nach einiger Meynung in der Würde den Stuffen nach unterschieden seyn.

23. Und die uns düncken die unehrlichsten[1] seyn, denenselbigen legen wir am meisten Ehre an, und die uns übel anstehen, die schmücket man am meisten.

1. Die etwa ein Gebrechen oder Fehler haben, dessen man sich schämet. Damit lehret Paulus, daß auch die geringste Gabe, wie man sichs einbildet, doch die nützlichste am Leibe seyn könne, um dem Hochmuth der Corinthier und ihrer eigensinnigen Wahl zu steuren.

24. Denn die uns wohl anstehen, die bedürffens nicht. Aber GOtt hat den Leib also vermenget, und dem dürfftigen Gliede am meisten Ehre gegeben[1],

1. Denn alle Glieder und die Seele mit ihren Kräfften ist darum besorget, ein krancken Glied zu heilen, oder ein mangelhafftes zuzudecken oder zu zieren.

25. Auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sey, sondern die Glieder für einander gleich sorgen.

26. Und so Ein Glied leidet[1], so leiden alle Glieder mit, und so Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit.

1. Hier wird dem Neid gewehret, der dem Nächsten mit seinen Gaben Schande und Unglück gönnet, um sich desto grösser in den seinen zu machen. Wie nun kein Glied das andere hasset, sondern liebet und um seine Erhaltung sorget, auch im Wohlseyn sich mit freuet, hergegen im Leiden leidet, so solle es unter Christen auch seyn.

27. [u]Ihr seyd aber der Leib Christi[1], und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil. [u] Röm. 12, 5. Eph. 4, 12. 5, 30. Col. 1, 22.

1. Weil also alle Gläubige Christi Leib, und Er folglich ihr einiges Haupt ist, an welchem ein jeglicher nach dem Maß und Theil seiner Gaben und Aemter als ein Glied zu betrachten ist, so hat man sich dieser wegen nicht zu überheben oder zu trennen.

28. Und GOtt hat gesetzet in der Gemeine, aufs erste die [x]Apostel[1], aufs andere die [y]Propheten[2], aufs dritte die [z]Lehrer[3], darnach die Wunderthäter[4], darnach die Gaben gesund zu machen, [a]Helffer[5], Regierer[6], mannigerley Sprachen. [x] Eph. 4, 11. [y] Eph. 2, 20. [z] Hebr. 13, 17. 24. [a] Gesch. 20, 34. 35.

1. Zu einem Apostel gehörten vornehmlich diese drey Stücke: Den HErrn gesehen zu haben, und von ihm unmittelbar beruffen zu seyn, als ein Zeuge: die Wunder-Gabe, mit einem solchen Beystand des Heil. Geistes, durch welchen ihnen alles eingegeben, und sie unfehlbar in ihrem Vortrag wurden: das höchste Ansehen der Kirche, welche zu pflantzen sie verordnet und ausgesandt worden, zu ordnen aus unwiderstreblichem Befehl, was nöthig war dem Volck GOttes. Welches Amt nachmals in der gepflantzten Kirche aufgehöret hat.
2. welche zukünfftige und verborgene Dinge offenbarten, oder auch auslegten. Ap. Gesch. 2, 30. 11, 27. 21, 9. 10. Diese waren noch geringer als die Apostel, theils wegen der Wunder-Gabe mancherley Sprachen, deren die Propheten ermangelten, theils weilen die Propheten nur in der ihnen geschehenen Offenbarung von dem H. Geist angeblasen wurden, 4 Mos. 11, 25. 2 Kön. 3, 15. 2c. die Apostel aber allezeit den sie treibenden Geist in sich wohnend hatten, theils weilen jene ihr Amt nur an einige Personen und Volck hatten, diese aber es in der gantzen Welt verrichten mußten.
3. die das Volck unterrichten einfältig, bleibend an einem Ort, entgegen gesetzt den Aposteln in der allgemeinen Obsicht, und den Propheten in Ansehung der tieffen Wissenschafft hoher Geheimnisse.
4. oder Kräfften, nemlich Wunder zu thun,
5. oder Helffungen, womit ausser dem obigen der Gemeine gedienet ward, mit Krancken warten, trösten, 2c.
6. oder Regierungen, d. i Personen, die Zucht, Ordnung, äusserliche Anstalt, wie in einer Versammlung seyn muß, angerichtet, und darüber gehalten mit besonderer Weisheit. Niemand verstehe hier Meister des Glaubens, Gewaltthätige Proceduren, Vogteyliche Rug-Gerichte. Alles war in der Liebe mit Göttlichem Ernst und Nachdruck.

29. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? [b]Sind sie alle Wunderthäter? [b] Joh. 10, 41.

30. Haben sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit mannigerley Sprachen? Können sie alle auslegen[1]?

1. Weilen also nicht alle alles haben, sondern der eine dieses, der andere ein anders, so solle keiner den andern verachten, sondern ein jeder seiner Gaben in Zucht, Ordnung und Liebe brauchen.

31. [c]Strebet[1] aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen[2]. [c] Cap. 14, 1.

1. Eifert darnach, wünschet dieselbe, aber ohne Neid, Mißgunst, GOTT zu Ehren.
2. oder: Ich will euch einen Weg zeigen, der höher ist, als dieser, nemlich den Weg der Liebe Cap. 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Aus der Glocke den Klang. Wer Christum ehret, bekennet, und darüber keine Gefahr scheuet, hat ein grosses Zeugniß seiner Wahrhafftigkeit. Doch muß HErr-Sagen und Thun, Rühmen und Leisten, Großsprechen und Beweisen im Werck, wohl unterschieden werden. Viel Schwätzer sind ausgegangen, und viel Papageyen sind ausgeflogen in die Welt. Die haben den Schein und Sprache der Christen: Ist nichts! ihr Zweck und Werck verräth sie. Reibe die Müntz, du wirst das Kupfer sehen. Wollte GOtt, es wären der Heuchler weniger, so würden offenbare Sünder keine Besteiffung ihrer Bosheit haben, und die Frommen keine Qual und Aergerniß.

v. 4. Ist Ein Geist? Warum neidest du? Warum lästerst du? Schande! die an Einem Bau arbeiten, sind böse, weil der eine oben, der andere unten zimmert. Du, mein Christ, laß jeden gelten, so viel er gilt. Seye du nichts in deinen eigenen Augen, aber getreu in deiner Arbeit, nach allem Vermögen. O! daß die Gliedmassen einst möchten zusammen stimmen, Fuß und Auge, Hand und Haupt, was würde daraus nicht für Gutes kommen? Aber nein! der Teufel zerreisset und zertrennet alles, durch Neid, Geitz, Ehrsucht.

v. 23. Warum zierest du dein Angesicht? Es hat Pocken-Gruben. Warum verbirgest du deine Hand? Sie sieht garstig aus, und hat krumme Finger. Wohl! Warum deckest du nicht die Fehler deines Nächsten? Ist er nicht dein Mitglied? So ists! Wir wollen schön, ansehnlich, gelehrt, fürnehm, geehrt seyn, und alles gelten, der Nächste soll nichts seyn. Seine Ehre unsere Schande! Pfuy des Gräuels! Welt bleibt Welt, deckt Fehler auf und zu, nach Belieben: nur der Pfau, der sich in seinen eigenen Federn, Gaben, Verdiensten brüstet, solle ohne Mangel seyn. Lieber HErr GOtt! Laß uns nichts seyn weiter, als treue Haushalter. Die Kunst der Verwaltung bestehet in Liebe und Demuth.

Gebet.

Ich dancke dir, gnadenreicher GOTT heiliger Geist, daß du die reiche Ströme deiner Gnaden so mildiglich auf uns ausfliessen lässest, und nicht nur die zur gemeinen Besserung deiner Gemeine nöthige Amts-Gaben, Weisheit, Erkänntniß, Kräfften, Sprachen, Weissagungen 2c. mittheilest und erhältest, sondern auch uns allen deine seelige Heiligungs-Gaben gibst, daß wir in wahrem Glauben JEsum unsern HErrn nennen, und durch dich in seiner seeligsten Gemeinschafft stehen können. Ach! gib, daß wir deiner Gaben nicht mißbrauchen, nicht Spaltungen unter uns seyn lassen, und keiner sich über den andern erhebe, sondern als Glieder Eines Leibs, alle den gemeinen Nutzen, und dir zu gefallen suchen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

Fernerer Beweis, daß man sich wegen Amts-Gaben nicht zu überheben habe, weilen I. die beste Gabe die Liebe ist, v. 1-3. II. dero Kennzeichen, v. 4-7. III. und den Glauben und die Hoffnung übersteigende Währung. v. 8-13.

(Epistel am Sonntage Quinquagesimä.)

Wenn[1] ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete[2], und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Ertz, oder eine klingende Schelle[3].

1. Es ist nichts daran gelegen, wenn man mit dem letzten Vers des vorigen Capitels dieses anhebet, und wenn man dabey zugibt, daß der köstliche Weg seye der Weg der Liebe, so hier von dem Apostel gewiesen wird. Denn es ist aus den Stücken der Vergleichung zu sehen, daß nicht der seeligmachende Glaube, noch dessen eigenes Werck, sondern die Wunder-Gaben und deren Gebrauch mit der Herrlichkeit der Liebe verglichen werde.

2. Der Verstand ist: Wenn ich alle Sprachen, die in der Welt sind, oder je darinn gewesen sind, und ich es über das den Engeln in ihrer eigentlichen oder uneigentlichen Sprache nachthun könnte, so, daß ich in allen solchen Sprachen die höchste menschliche und Englische Wohl-Redenheit hätte, so würde

würde mich doch dieses alles ohne die Liebe, so ichs nur zu meinem Ruhm und Nutzen und anderer Schaden brauchte, nichts nutzen.

3. oder Cymbel, wie ein Ertz oder Cymbel weiter nicht als einen leeren Ton und Laut von sich gibt, also, wer ohne Liebe redet, der redet leer und vergeblich.

2. Und *wenn ich weissagen[1] könnte, und wüsste alle Geheimnisse[2], und alle Erkänntniß[3], und hätte allen Glauben *[4], [b] also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts[5].

[a] Matth. 7, 22. Röm. 12, 7. [b] Matth. 21, 21. Marc. 11, 23. Luc. 17, 6.

* Wiewohl allein der Glaube gerecht machet, als St. Paulus allenthalben treibet: Doch wo die Liebe nicht folget, wäre der Glaube gewißlich nicht recht, ob er gleich Wunder thäte.

1. Siehe Cap. 12, 10.
2. der göttlichen Dinge, und absonderlich der Glaubens-Artickel,
3. auch menschlicher von GOTT mir mitgetheilter Wissenschafft,
4. wenn ich den vollkommenen Wunder-Glauben hätte, nemlich der Kräfften, der Gesundmachungen, ꝛc. Cap. 12, 9. 10. Es ist die Rede von einem Glauben, der von der Liebe zertrennlich, und nicht einem jeden gemein ist, Cap. 12, 9. also von dem Wunder-Glauben, der Berge versetzen kan, welches eine Sprüchworts-Rede ist. Sihe Matth. 17, 20. Durch allen Glauben wollen einige auch den gerechtmachenden mit verstehen: allein wenn gleich der Glaube in einem gewissen Stücke nicht so herrlich wäre, als die Liebe, so folgete doch nicht, daß wir daraus nicht allein gerecht würden. Zudem so legt Salmeron allen Glauben selbst aus von dem höchsten Grad des wunderthätigen Glaubens.
5. ein eiteles, unnützes und unwürdiges Ding und Mensch.

3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe[1], und liesse meinen Leib brennen[2], und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

1. wenn ich alle mein Vermögen gleichsam in Stücke zertheilte, und unter die Arme mit grossem Fleiß und Arbeit austheilte, nemlich im Fall der Noth vor die Religion, thäte es aber nicht aus Liebe, sondern eiteler Ehrsucht, und den Menschen zu gefallen,
2. Wie der Apostel die Liebe in den vorigen Worten mit der Mildthätigkeit, so vergleicht er sie in diesen mit der Tapferkeit, wenn er auch seinen Leib zum Feuer übergäbe, welches viele Märtyrer, auf die er mag gesehen haben, gethan, thäte es aber nicht aus Liebe GOttes, sondern Ruhmsucht, wie man Exempel einiger Heyden hat, so würde es ihm nichts nützen.

4. Die Liebe ist [c] langmüthig[1] und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, [c] Spr. 10, 12. 1 Pet. 4, 8.

1. Die Wirckungen der Liebe, aus welchen auch ihre Herrlichkeit und Vorzug erscheinet, sind mancherley: die Gedult, die Leutseeligkeit, Luc. 6, 35. Röm. 2, 4. und verneinender Weyse nicht die Eifersucht oder Neid und Mißgunst, Gesch. 7, 9. nicht der Muthwillen, sie ist nicht geschminckt, heuchelt und erhebt sich nicht, handelt nicht schlimm, tumultuirt nicht, auch nicht der Hochmuth und Stoltz, Cap. 4, 6. 18. 19. 5, 2. 8, 1.

5. Sie stellet sich nicht ungeberdig *[1], sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie [d] trachtet nicht nach Schaden. [d] 3 Mos. 19, 18. Zach. 7, 9. 10. 8, 16. 17.

* wie die zornigen, störrigen, ungedultigen Köpfe thun.

1. Nicht der Ubelstand, nicht der Geitz, Cap. 10, 14. 33. nicht die Geneigtheit zum Zorn, sie erzürnet sich nicht nur nicht ohne Ursach, sondern hält auch in dem gerechten Zorn gebührende Maße, und wird nicht aus ihrer ordentlichen stillen sanfften Bewegung gebracht. Ein Gleichniß vom Fieber, welches erhitzet und erschüttert wider die Gewohnheit: nicht das Dencken des Bösen, sie rechnet keinem das Böse zu, vermuthet und argwohnet nicht das Böse, und deutet alles aufs beste.

6. Sie [e] freuet sich [1] nicht der Ungerechtigkeit *, [f] sie freuet sich [2] aber der Wahrheit †. [e] Röm. 1, 32. [f] 2 Joh. v. 4.

† (Stad. sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugeht, sie freuet sich aber, wenns recht zugeht.)

* Sie lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschicht, wie Simei thät, da David für Absalom flohe, 1 Sam. 16, 7.

1. Nicht die Unrechts-Freude, sie billiget es nicht, wann man unrecht thut, und hat keine Freude daran, wenn man unrecht leidet,
2. sondern die Wahrheits-Freude, sie freuet sich über das, was recht, billich, wahrhafftig und aufrichtig ist. Joh. 3, 21.

7. Sie [g] verträget alles [1], sie gläubet alles [2], sie [h] hoffet alles [3], sie duldet alles [4]. [g] Spr. 10, 12. [h] Röm. 8, 25.

1. oder, decket alles zu. Eine fernere Wirckung der Liebe ist also die Verträglichkeit, da sie nicht nur des Nächsten Fehler bedecket, sondern auch um desselben willen Unrecht, Trübsal, ja wohl gar den Tod selbsten erträget und leidet.
2. Eine Wirckung ist der Glaube, sie glaubet alles, was nemlich zu glauben ist, oder sie glaubet lieber, was zu glauben nicht schadet, als daß sie andere frech Lügen straffen sollte,
3. Eine Wirckung der Liebe ist die Hoffnung. Sie hoffet alles, was von GOTT und dem Nächsten zu hoffen ist,
4. Ist die letzte hier angeführte Wirckung der Liebe, die gedultige Ausharrung, da man nicht nur die Hülffs-Stunde GOttes mit Gedult erwartet, sondern auch die Bosheit des Nächsten, bis sie aufhöret, ertragen wird. Doch ist dieses alles von dem, was mit gutem Gewissen kan geglaubt, gehofft und ertragen werden, zu verstehen.

8. Die Liebe [1] höret nimmer auf *, so doch die Weissagungen aufhören werden [2], und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntniß aufhören wird.

* Das ist, sie lässt nicht ab Guts zu thun, man thu ihr Liebe oder Leyd, sie wird nicht müde, sondern hält vest an mit Wohlthun, und wird nicht anders.

1. oder, die Liebe fällt nicht ab. Endlich beweiset der Apostel den Vorzug der Liebe auch aus ihrer Währung, da hingegen andere Gaben aufhören.
2. Die Weissagung und die Sprachen werden, nach einiger Meynung, aufhören, nicht allein in der zukünfftigen Welt, sondern auch hier in der Gnaden-Zeit, und bedeutet also das Wissen, so Stückwerck ist, v. 9. 10. nicht allein die unvollkommene Art, und das wenige, so wir von den Sachen hier in der Zeit wissen, welchem entgegen gesetzt ist eine klärere Art zu verstehen, und der mehrere Begriff der Dinge, den wir in der Herrlichkeit haben werden, sondern es wird auch die gegenwärtige Unwissenheit der Corinthier verstanden, welche Kinder Cap. 3, 1. genennet werden, daß also die geringere Erkänntniß der grössern entgegen gesetzt wird, welche wir hier im Reich der Gnaden haben. Die Ursache ist, weil der Apostel das Gleichniß von der unterschiedlichen Erkänntniß des kindlichen und männlichen Alters pflegt von dem unterschiedlichen Wachsthum der Anfänger und der Vollkommenen im Stande der Gnaden zu gebrauchen, Röm. 2, 20. 1 Cor. 14, 20. Gal. 3, 24. ꝛc. 4, 2. Ephes. 4, 14. Hebr. 5, 12. ꝛc. Sonderlich wird Ephes. 4, 13. 14. ein vollkommener Mann dem Knaben entgegen gesetzt, der im Stand der Gnaden durch den Wind der Meynungen getrieben wird. Und denn so bedeutet auch ἐκ μέρους v. 9. 10. einen Theil der Zeit, oder eine Zeitlang im Stande der Gnaden. Es ist nicht im Wege, daß der Apostel v. 13. durch die Wörter jetzt und denn den Stand der Gnaden dem Stande der Herrlichkeit entgegen setzet, womit er scheinet anzudeuten, er habe v. 9. 10. von eben demselben Stande geredet. Denn es pflegt Paulus wohl bey solcher Gelegenheit von dem Gnaden-Stande zu dem Stande der Herrlichkeit hinauf zu steigen. Nach andern ist der Sinn: Die Gaben der Weissagung und Sprachen werden nur bleiben, bis die Kirche gepflantzet ist, in der gepflantzten Kirche aber werden sie nicht mehr seyn. Die meiste Ausleger aber verstehens im Gegensatz auf die künfftige Herrlichkeit, daß nemlich das Schauen das abstractive Wissen und Glauben aufheben, und das grössere Licht das geringere verdunckeln werde.

9. Denn unser Wissen ist Stückwerck *, und unser Weissagen ist Stückwerck [1].

* Wiewohl wir im Glauben alles haben, und erkennen, was GOtt ist, und uns gibt, so ist doch dasselbige Erkennen noch Stückwerck, und unvollkommen, gegen der zukünfftigen Klarheit.

1. so wohl der Art, Weyse und Maß, als auch dem Umfang nach, vornemlich in Vergleichung der künfftigen Herrlichkeit. Jedoch mögen auch die Stuffen des Wachsthums der Erkänntniß in diesem Leben nicht ausgeschlossen seyn.

10. Wenn aber kommen wird [i] das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören [1]. [i] Eph. 4, 13.

1. Wenn das Vollkommene in jenem Leben kommen wird, so wird das Wissen, welches sonsten aus äusserlichen Geboten und innerlichen Bildungen geschöpffet wurde, aufhören. Die Liebe aber wird nicht aufhören, weilen ihre Art bleiben und nur vollkommener wird gemacht werden, 1 Joh. 4, 16.

11. [k] Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge: da ich aber ein Mann ward, thät ich ab, was kindisch war. [k] Eph. 4, 13. 14.

12. Wir [l] sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Worte [1], denn aber von Angesicht zu Angesichte [2]. Jetzt erkenne ichs Stückweyse [3], denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin [4]. [l] 2 Cor. 5, 7. Phil. 3, 12. 1 Joh. 3, 2.

1. Rätzel. Ein Spiegel präsentiret das Bild, nicht das Wesen, ein Rätzel die Wahrheit, aber verwickelt, daß man sie kaum halb erkennet: so bewandt ist das Wissen, Erkennen und Glauben dieser Zeit. Der Zweck aber des Apostels ist nicht, die Schrifft der Dunckelheit zu beschuldigen, sondern den Unterscheid der Gaben zu zeigen, und vor Uberhebung zu warnen, und also nicht die Erkänntniß selbst dunckel zu machen, sondern nur die mancherley Stuffen dieser Erkänntniß zu lehren. Übrigens sind die Ausleger darinnen uneinig, ob aus diesen Worten erhelle, daß die Erkänntniß dieses und jenes Lebens dem Wesen selbst, oder nur den Graden nach unterschieden seye? Welche das erstere bejahen, berufen sich darauf, daß ein Spiegel das Wesen selbst nicht präsentire, und also ein wesentlicher Unterscheid zwischen einer Erkänntniß mit und ohne Spiegel seye. Zudem werde hier die mittelbare, änigmatische und abstractive Erkänntniß, der unmittelbaren, ausgewickelten und anschauenden entgegen gesetzt, welche einen wesentlichen Unterscheid mit sich bringe. Die aber nur unterschiedliche Stuffen erkennen, und keinen wesentlichen Unterscheid zwischen der Seeligkeit dieses und jenes Lebens zulassen, sagen, wir sehen hier, wie dort, einerley Vorwurff, nemlich den dreyeinigen GOtt, und seye einerley Glaube, Liebe, Hoffnung, ꝛc. obwohlen die Grade gar unterschieden seyen, so seye es auch noch nicht ausgemacht, ob zwischen einer Erkänntniß mit und ohne Spiegel ein wesentlicher Unterscheid seye? ausser dem, daß das vorkommende Grund-Wort nicht eigentlich einen Spiegel heisse, so werde auch durch das Rätzel nicht eine Abbildung der Dinge, sondern nur ein Grad der Erkänntniß angezeigt. Endlich seye es zu dem Zweck des Apostels genug, daß ein so grosser Unterscheid der Art, Graden und Vollkommenheit auch zwischen beyden seye. Wir lassen hierinnen einem jeden seine Freyheit.
2. unmittelbar und anschauend. 3. symbolisch, unvollkommen, dunckel,
4. von GOTT, vollkommentlich, deutlich, ohne Betrug und Schwachheit, doch mit dem Unterscheid, der zwischen dem unendlichen Schöpffer und dem Geschöpff ist und allezeit bleibet.

13. Nun aber [1] bleibet [m] Glaube [2], Hoffnung [3], Liebe, diese drey [4], aber die Liebe ist die grösseste *[5] unter ihnen.] [m] 1 Thess. 1, 3.

* Liebe macht nicht gerecht, sondern der Glaube, Röm. 1, 17. Weil aber der Glaube und Hoffnung gegen GOtt handeln, und nur Guts empfahen, darzu aufhören müssen, die Liebe aber gegen dem Nächsten handelt, und nur Guts thut, darzu ewig bleibet, ist sie grösser, das ist, weiter, thätiger und wahrhafftiger.

1. Nach dem Unterscheid der vorigen Erklärungen, entweder in der gepflantzten Kirche, nachdem die ausserordentliche Gaben aufgehöret haben, und wir durch einen Spiegel sehen, oder in diesem so wohl als jenem Leben, denn die Auslegung der Schrifft wird erst am Ende der Welt aufhören, Glaube, Liebe und Hoffnung aber bleiben.
2. Nicht so wohl der rechtfertigende, der eine Mutter der Liebe ist, als vielmehr der alles glaubet v. 7. und eine Tochter ist der Liebe.
3. welche alles hoffet v. 7. 4. aus denen v. 4. 5. 6. 7. erzählten. Denn sonsten bleibet auch die Gerechtigkeit und andere Tugenden.
5. Nach der Währung und Pflicht-Leistung gegen GOtt: Denn die Liebe gibt GOtt sich selbsten, der Glaube aber und Hoffnung nimmt von GOTT. Droben wird die Liebe das Vereinigungs-Mittel seyn, daß GOtt ewig in uns seye, und wir in ihm. Glaube aber und Hoffnung gehören in gewisser Masse allein in dieses Sünden- und Jammer-Leben.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LIebe, Liebe gehet über alles, ausser derselben ist aller Schein, alle Gabe, aller Ruhm, alle Einbildung von dem Christenthum vergebens. Vergasse sich niemand am Leiden und Geben. Forsche nach dem Gemüth, Grund und Zweck: auch die Pharisäer gaben Almosen, auch die Baals-Pfaffen zerplagten sich übel: warens darum grosse Heiligen? Wie viel weniger ist der ein Christ, der noch nichts leidet, nichts redet, nichts thut, ausser seinen geschwornen Stadt- und Kirchen-Pflichten. Liebe gibt das Gewicht zu allen.

v. 4. Mercke, welcher Art die Liebe seye, an ihren Eigenschafften und Wercken. Wie viel haben sich mit der Maul-Liebe betrogen!

v. 10 Ists Stück- und Flickwerck, was rühmest du denn dein Wissen? Im Himmel wird erst die Schule seyn, darinn wir Meister werden. Hier ist Kinder-Einfalt, Schwachheit, Thorheit. Doch must du nicht thumm und blind, oder ohne alle Erkänntniß seyn, sondern deß brauchen, was dir GOtt im Spiegel zeiget.

Gebet.

O Du GOTT der Liebe! geuß die reine und ungefälschte Liebe, welche unter allen Gaben die beste ist, aus in unsere Hertzen durch deinen heiligen Geist, daß unsere Liebe langmüthig und freundlich seye, nicht eifere, nicht Muthwillen treibe, sich nicht aufblähe, sich nicht ungeberdig stelle, nicht das ihre suche, sich nicht erbittern lasse, nicht nach Schaden trachte, sich nicht freue, wenns unrecht hergehet, sich aber freue, wenns recht hergehet: alles vertrage, alles vertraue, alles hoffe, alles dulde, und nimmer aufhöre, sondern immer völliger werde in Ewigkeit. Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Nochmalige bewegliche Ermahnung zu rechtem Gebrauch der von GOtt verliehenen Gabe in der Liebe, worunter die erbaulichste das Weissagen, weil dieses durch Erklären der Schrifft bessert. Alles, alles! zur Besserung! v. 3. 4. 5. 17-26. II. in guter Ordnung und Unterthänigkeit, v. 23-33. III. mit Ausschliessung des Weiber-Lehrens in der Gemeine, v. 34. 35. IV. nebst ernstlicher Einschärffung des Apostolischen Befehls. v. 36-40.

STrebet nach der Liebe. Fleißiget euch der geistlichen Gaben[1], am meisten aber, daß ihr weissagen[2] möget.

1. Siehe oben Cap. 12, 1. daß die Mutter-Sprache in einer jeden Gemeine solle gebraucht werden, ist in diesem Capitel so klar, daß dawider nichts zu sagen fällt. Denn es wird darinn geredet von der gantzen Gemeine v. 4. 5. 14. 19. 23. 28. 33. 34. Die Zuhörer sind nicht alleine Propheten und Gelehrte unter sich, sondern auch Layen und Unerfahrne v. 16. Glaubige und Unglaubige, alle Sünder, so da sollen unterrichtet und gebessert werden. v. 23. 24. Ja es wird gezeiget, was den unerfahrnen Hauffen nicht bessern kan, das solle man unterlassen, v. 6. 7. 9. 11. 12. Welche bey ihrer Versammlung eine fremde Sprache brauchen, können nichts hierwider einwenden, als dieses: Es können solche Zeiten einfallen, da es besser sey, sich solcher Sprache zu bedienen, so weniger bekannt ist, als der, so allen kund ist. Dieses aber hat keinen Grund. Denn es ist die Frage, ob man bey dem offentlichen Gottesdienste nicht solle eine gemeine übliche Sprache gebrauchen? Nun ist uns ja in der grössesten Hitze der Verfolgung nicht vergönnet, daß wir in der offentlichen Versammlung das Bekänntniß unsers Glaubens sollten verheelen, müssen also daselbst keine andere Sprache gebrauchen, als welche auch von den Unglaubigen kan verstanden werden. Gewiß, im 23sten Vers erfordert der Apostel in der Versammlung der Gemeine eine solche Sprache, welche auch von den Unglaubigen kan verstanden werden, er mag denn entweder mit einem Gemüthe zu lernen, oder auch mit einem Gemüthe die Gemeine zu verrathen und zu verfolgen, hinein gehen. Indessen hat es eine andere Bewandtniß, wenn ausser der ordentlichen Kirchen-Versammlung die Gelehrten entweder durch Briefe, oder in besondern Gesprächen unter einander handeln, denn daß diese in einer unbekannten Sprache unter einander von Glaubens- und andern Sachen handeln können, wird von uns nicht geläugnet.

2. die Schrifft erklären, lehren, ermahnen, trösten v. 3. und damit den Nächsten erbauen und also mehr als mit andern Gaben nutzen möget.

2. Denn der mit der [a]Zungen redet[1], der redet nicht den Menschen, sondern GOtte: Denn ihm höret niemand zu, im Geist aber redet er die Geheimnisse. [a] Gesch. 2, 4. 10, 46.

1. Wer mit fremden unbekannten Sprachen redet, kan damit, wenn er im Geist aus seinem Trieb und Andacht redet, wohl GOtt, aber nicht, dem es nicht verstehenden, und nicht mit Verstand zuhörenden Nächsten dienen.

3. Wer aber weissaget, der redet den Menschen zur Besserung, und zur Ermahnung, und zur Tröstung.

4. Wer mit Zungen redet *, der bessert sich selbst, wer aber weissaget, der bessert die Gemeine.

* Mit Zungen reden, ist, Psalmen oder Propheten in der Gemeine lesen oder singen, und sie nicht auslegen, wiewohl sie der Leser verstehet. Weissagen ist, den Sinn von GOtt nehmen, und andern geben mögen. Auslegen ist, den Sinn andern fürgeben. Also meynet St. Paulus, mit Zungen reden, bessert die Gemeine nicht, Weissagen aber und Auslegen bessert die Gemeine. Im Geist, heisset bey ihm selber.

5. Ich wollte, [b]daß ihr alle mit Zungen reden könntet, aber vielmehr, daß ihr weissagetet. Denn der da weissaget, ist grösser[1], denn der mit Zungen redet, es sey denn, daß ers auch auslege, daß die Gemeine davon gebessert werde. [b] 4 Mos. 11, 29.

1. schaffet einen grössern und mehreren Nutzen,

6. Nun aber, lieben Brüder, wenn ich zu euch käme, und redete mit Zungen, was wäre ich euch nütze, so ich nicht mit euch redete entweder durch Offenbarung[1], oder durch [c]Erkänntniß, oder durch Weissagung, oder durch Lehre? [c] Cap. 12, 8.

1. Paulus erzählet vier Dinge, die heutiges Tages nicht wohl zu unterscheiden sind, doch mag Offenbarung seyn ein Göttlicher unmittel- oder mittelbarer Einfluß einer besondern Wahrheit von GOtt, ohne, oder durch sein Wort. Erkänntniß die Gabe, jemand die nöthige auch hohe, und den Vollkommenen anständige Wissenschafft, Göttliche Glaubens- und Tugend-Lehren beyzubringen: Weissagung das Vermögen, die Propheten zu erklären: Lehre die Unwissende fein leicht und deutlich zu unterrichten. Erkänntniß, Weisheit, Lehre, treffen bald ein, bald sind sie unterschieden.

7. Hält sichs doch auch also in den Dingen, die da lauten, und doch nicht leben, es sey eine Pfeiffe, oder eine Harfe: wann sie nicht unterschiedliche Stimme von sich geben, wie kan man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist?

8. Und so die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer will sich zum Streit rüsten?

9. Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kan man wissen, was geredet ist[1]? Denn ihr werdet in den Wind reden.

1. Es kan also die Schrifft nur Einen deutlichen buchstäblichen Sinn haben.

10. Zwar es ist mannigerley Art der Stimme in der Welt, und derselben ist doch keine undeutlich.

11. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich unteutsch[1] seyn dem, der da redet, und der da redet, wird mir unteutsch seyn.

1. ein Fremdling seyn, dessen Sprache man nicht verstehet,

12. Also auch ihr, sintemal ihr euch [d]fleißiget der geistlichen Gaben, trachtet darnach, daß ihr die Gemeine bessert, [e]auf daß ihr alles reichlich habet[1]. [d] v. 1. [e] Matth. 25, 25. 29.

1. überflüssig seyd, die nöthigste und nützlichste Gaben habt.

13. Darum, wer mit der Zungen redet, der bete also, daß ers auch auslege.

14. So ich aber mit der Zungen bete, so betet mein Geist, aber mein Sinn[1] bringet niemand Frucht[2].

1. Verstand dessen, das ich bete,

2. Hier spricht der Apostel nicht, daß das Gebet, dessen Worte und Sinn der Beter nicht weiß, kräfftig seye, und etwas erhalten werde, sondern es wird nur gesagt: Mein Geist bittet, oder hat den Vorsatz zu beten, und mein Verstand gibt keine Frucht, denn da handelt Paulus nicht von dem Nutzen, oder der Unnutzbarkeit, so auf den Beter kommt, sondern welcher auf andere kommet. Ist also der Sinn ohne Frucht bey andern, v. 19. die Worte und der Sinn des Gebets wird von dem Beter zwar verstanden, aber sie werden nicht von den andern eingenommen, welche ihn in der Gemeine öffentlich beten hören. v. 16. 26.

15. Wie soll es aber denn seyn? Nemlich also, ich will beten mit dem Geist[1], und will beten auch im Sinn, ich will [f]Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn *. [f] Eph. 5, 19. Col. 3, 16.

* Mit dem Sinn reden, ist eben so viel, als auslegen, und den Sinn den andern erklären: Aber im Geist reden, ist den Sinn selbst verstehen und nicht auslegen.

1. aus dem Trieb des Geistes in mir selbsten, mit gutem Verstand dessen, was ich singe und bete. Aber auch so, daß es andere verstehen. Das Wörtlein Sinn hat in dem 14. 15 und 19den Vers zweyerley Auslegung. Heißt eigentlich das Gemüthe und Gedancken des Menschen, der entweder einem andern unvernehmlich, wie in fremden Sprachen, oder vernehmlich ist, wie in der Auslegung. Jenseits ist er ohne Frucht bey andern: dißseits nützlich. Denn andere werden unterweiset, nemlich die Anwesende.

16. Wenn du aber segnest[1] im Geist, wie soll der, so an statt des Layen[2] stehet, Amen[3] sagen auf deine Dancksagung? Sintemal er nicht verstehet, was du sagest.

1. mit einem lauten Ausspruch, wie die Priester 4 Mos. 6, 22.
2. des Unwissenden, der es nicht verstehet,
3. wie es nemlich in der Kirche gebräuchlich ware,

17. Du dancksagest wohl fein, aber der ander wird nicht davon gebessert.

18. Ich dancke meinem GOtt, daß ich mehr mit Zungen rede, denn ihr alle[1].

1. Daraus sihet man, daß der Apostel mit der Gabe, mancherley und fremde Sprachen zu reden, sehr herrlich ist begabet gewesen.

19. Aber ich will in der Gemeine lieber fünff Worte reden mit meinem Sinn *[1], auf daß ich auch andere unterweise, denn sonst zehen tausend Worte mit Zungen.

* das ist, den Sinn mit Predigen auslegen,

1. d. i. ich will lieber die wenigste Worte so vortragen, daß ich sie und die Zuhörer verstehe, und also in der Erkänntniß und Dienst GOttes können unterrichtet werden, als daß ich meine Gabe der fremden Sprachen durch unverständlichen Vortrag weitläuffig zeigen, und damit unnützlich pralen sollte.

20. Lieben Brüder, werdet nicht [g]Kinder an dem Verständniß[1], sondern [h]an der Bosheit seyd Kinder[2], an dem Verständniß aber seyd vollkommen[3]. g Eph. 4, 14. Hebr. 5, 12. h Matth. 18, 3. 19, 14. Marc. 10, 14. 1 Pet. 2, 1. 2.

1. indem ihr euch über fremde unverständliche Sprachen mehr verwundert, als über die euch nützliche erfreuet,
2. durch heilige Einfalt, welche mit muthwilliger Bosheit nicht bestehen kan, obwohlen die Erb-Schuld allzeit bleibet.
3. Trachtet darnach immer weiter und ins männliche Alter zu kommen, in dem Glauben, Weisheit und Erfahrung, seyd aber einfältig aufs böse Röm. 16, 10. Matth. 10, 16. Vollkommenheit nach dem Gemüth heißt eine veste, gründliche Erkänntniß, dem Wissen der Anfänger entgegen gesetzt. Sihe oben Cap 2, 6.

21. Im Gesetz[1] stehet geschrieben: Ich will mit andern

dern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volcke, und sie werden mich auch also nicht hören, spricht der HERR.

1. d. i. in der Schrifft, denn die heißt auch das Gesetz Joh. 12, 34. 15, 25. Es ziehet aber der Apostel hier die Stelle Jes. 28, 11. gegen seine Gewohnheit nicht aus der Griechischen Dollmetschung, sondern nach dem Sinn des Grund-Textes an.

22. Darum so sind die [i] Zungen zum Zeichen *[1], nicht den Gläubigen [2], sondern den Ungläubigen, die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern [k] den Gläubigen.

i Matth. 12, 38. 39. 16, 1. Luc. 11, 29. Joh. 4, 48. k Joh. 15, 15.

* Durch mancherley Zungen werden die Ungläubigen zum Glauben bekehret, wie durch andere Zeichen und Wunder, aber durch Weissagung werden die Gläubigen gebessert und gestärcket, als durch Zeichen, daran sie ihren Glauben prüffen und erfahren, daß er recht sey.

1. zum Beweg-Grund die Unglaubige herbeyzulocken in dem Neuen Testament, aber auch zum Zorn-Zeichen, wie aus v. 21. erhellet.
2. nemlich als Beweg-Gründe zum Glauben, obwohlen als Preiswürdige Wirckungen. Gesch. 10, 46.

23. Wenn nun die gantze Gemeine zusammen käme an einem Orte, und redeten alle mit Zungen, es kämen aber hinein Layen oder Ungläubige, würden sie nicht sagen, ihr wäret unsinnig [1]?

1. Es ist also ein Unsinn, mit fremden unbekannten Sprachen in der Gemeine ohne Auslegung gegen Unverständigen reden.

24. So sie aber alle weissageten, und käme denn ein Ungläubiger oder Laye hinein, der würde von denselbigen allen gestraffet *[1], und von allen gerichtet.

* oder überwiesen von ihnen allen. Er muß sagen, das ist doch recht von GOtt gelehrt.

1. über seinen Sünden, und der Hertzens-Zustand würde aufgedeckt durch die Krafft des Worts, so ihr ausleget, und durch die Weisheit in mancherley Erfahrung an den Seelen.

25. Und also würde [l] das Verborgene seines Hertzens offenbar, und er würde also fallen auf sein Angesichte, GOtt anbeten und bekennen, daß [m] GOtt wahrhafftig in euch sey [1].

l Cap. 4, 5. m Zach. 8, 23.

1. Hier wird geredet von der ordentlichen Wirckung der offentlichen Predigt, so in der Mutter-Sprache geschicht, daß, wie den Jüngern nach Emaus und den Zuhörern Petri das Hertz gerühret ist, solches auch andern Zuhörern pflege und könne begegnen. Es wird aber hier nicht geredet von der Wunderthätigen und ausserordentlichen Wirckung sonderlicher Wörter, wie die waren, da Christus sprach: Lazare komm heraus, und womit Petrus Ananiam und Sapphiram anredete. Ist also aus diesen Wörtern vielmehr die Krafft des Göttlichen gepredigten Worts zu mercken, so es hat, unsere Hertzen zu überführen.

26. Wie ist ihm denn nun, lieben Brüder? Wenn [n] ihr zusammen kommet, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Lasset es alles geschehen zur Besserung.

n Cap. 11, 18. 20.

27. So jemand mit der Zunge redet, oder zween, oder aufs meiste drey, eins ums ander, so lege es Einer aus.

28. Ist er aber nicht ein Ausleger [1], so schweige er unter der Gemeine, rede aber ihm selber und GOtte.

1. Oder: So aber kein Ausleger vorhanden wäre, so solle der Sprachen-Redner schweigen, also nicht der, welcher nichts auslegen kan, denn das verbeut sich von selbsten.

29. Die Weissager aber lasset reden, zween oder drey, und die andern lasset richten [1].

1. Die andere Propheten sollen richten nicht eigenmächtig, sondern nach der Schrifft und Glaubens-Aehnlichkeit, Röm. 12, 6. auf welche Art auch selbsten die Zuhörer richten können. Gesch. 17, 11. 1 Joh. 4, 1.

30. So aber eine [o] Offenbarung geschicht einem andern, der da sitzet [1], so schweige der erste [2]. [o] Phil. 3, 15.

1. Die Lehrer stunden, die Zuhörer sassen. S. Matth. 5, 1.
2. Die Rede ist hier von den unmittelbaren Offenbarungen, welche nur eine Zeitlang währeten, zum Zeichen den Unglaubigen, v. 22. und kein Recht öffentlich zu lehren gaben, sonst würden auch die Weiber es haben thun dörffen, wider v. 34.

31. Ihr könnet wohl alle weissagen, einer nach dem andern, auf daß sie alle lernen, und alle ermahnet werden.

32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan *[1].

* Etliche meynen, weil sie den Verstand und des Geistes Gaben haben, sollen sie niemand weichen noch schweigen, daraus denn Secten und Zwietracht folgen. Aber St. Paulus spricht hie, sie sollen und mögen wohl weichen, sintemal die Gaben des Geistes in ihrer Macht stehen, ihr nicht zu brauchen wider die Einigkeit, daß sie nicht sagen dürffen, der Geist treibe und zwinge sie.

1. d. i. der Geist eines Propheten solle dem andern nichts eintragen und so lang untergeben seyn, bis er ausgeredet: nicht daß ein Geist den andern meistern solle, ausser und wider die Schrifft. Denn der Zusammenhang dieser Worte zeiget, daß hie geredet werde von dem innwendigen Vermögen derer, die da weissagen, die geschehene Offenbarungen auf eine Zeitlang bey sich zu behalten, und so lange in der Gemeine zu schweigen, bis daß der andere seine Rede zu Ende gebracht habe. Denn der Apostel hat mit diesem Spruch beweisen wollen, daß einer nach dem andern weissagen solle v. 31. und im 33 sten Vers heißt es: GOTT sey ein GOtt der Ordnung und des Friedens. Wird daher übel hieraus bewiesen, daß die Meynung eines Kirchen-Lehrers billig der Censur der andern Lehrer solle unterworffen seyn. Denn, ob das gleich auf gewiße Art wahr ist, v. 29. so ist es doch hier nicht enthalten, denn, wie gesagt ist, wird gehandelt von dem Vermögen, seine Meynung so lange bey sich zu behalten, bis es der Ort und die Zeit zulassen, sie offentlich fürzubringen, was man von dem Jeremia fürwirfft, daß er gezwungen worden sey, zu weissagen Cap. 20, 7. und von Paulo 1 Cor. 9, 16. gehöret hie nicht her. Denn von denselben ist keiner gezwungen worden, daß er nicht eines andern Propheten, der jetzt im Wercke des Amts begriffen war, Rede solle aushören, von welcher Sache der Apostel redet.

33. Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedes, wie in allen Gemeinen der Heiligen.

34. Eure [p] Weiber lasset schweigen unter der Gemeine: Denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern unterthan seyn, wie auch das Gesetz saget.

p Cap. 11, 3. 1 Tim. 2, 12. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. Tit. 2, 5. 1 Petr. 3, 1.

35. Wollen sie aber etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. [q] Es stehet den Weibern übel an, unter der Gemeine reden. [q] oben Cap. 11, 10. 13.

36. Oder ist das Wort GOttes von euch auskommen? Oder ists alleine zu euch kommen [1]?

1. d. i Seyd ihr die ersten gewesen, zu denen das Evangelium kommen, oder seyd ihrs alleine, darum ihr so stoltz seyd und euch einbildet, andere müssen sich nach euch richten, und eure Mängel und Verwirrung in vielen jetzt berührten Sachen recht sprechen.

37. So sich jemand lässet dincken, [r] er sey ein Prophet, oder [s] Geistlich, der [t] erkenne, was ich euch schreibe, denn es sind des HERRN Gebote. [r] oben v. 29. [s] oben Cap. 2, 15. [t] 1 Joh. 4, 6.

38. Ist aber jemand unwissend, [u] der sey unwissend [1].

u Offenb. 22, 11.

1. Will jemand halsstarriger und muthwilliger Weyse unwissend seyn, der seye es zu seinem Gericht und Schaden.

39. Darum, lieben Brüder, [x] fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht mit Zungen zu reden. [x] oben v. 1.

40. Lasset alles ehrlich und [y] ordentlich zugehen. [y] Col. 2, 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIne Gabe ist nützlicher als die andere, doch alle Preiswürdig. v. 6. GOtt offenbaret sich mancherley Weyse. Freue dich dessen, und lerne den erkennen, der sich dir so eifrig kund zu thun bemühet. Dein Heyl ist daran gelegen.

v. 7. Ein Lehrer richte sein Amt also aus, daß er verständlich seye. Was solle Kunst für den Bauren? Griechisch und Hebräisch für Idioten? Spreu menschlicher Weisheit für hungerige Seelen nach der Speise des Lebens? Steige herab von deinen Kunst-Höhen, mein Lehrer, und schäme dich nicht der Einfalt für tausend Unwissenden, um etlicher Personen willen, denen das Hertz nach Weisheit, und das Ohr nach Kunst und was Neues jücket.

v. 16. Wie fein! Laß auch die Deinigen zum Gebet, so du für ihnen thust, Amen sagen. O! aber des elenden und safftlosen Kirchen-Diensts, da der arme Laye nichts verstehet, und mehr nichts als Gauckeley und allerley seltsame Geberden für Augen sihet!

v. 25. Gelobet sey der HErr, der seinem Wort Krafft gibt, und die treuen Lehrer offenbaret für vieler Gewissen. 2 Cor. 4, 2.

v. 26. Mercket den Haupt-Zweck alles Thuns der Christen, Lehrer, Räthe, Obrigkeiten, Haus-Väter: Die Besserung.

v. 29. Gottesdienst leidet keine Unordnung. Ohne Gabe und Beruff reden, ist Unrecht. Doch sihe hier, daß die ersten Prediger keine Redner, sondern Gespräch-Halter gewesen, die andere unterrichtet, und sich in der Versammlung (welches die nützlichste Weyse ist, denn man öffters nicht weiß, wer oder was man gefasset,) fragen, und den Vortrag richten lassen. Alles mit Bescheidenheit, Liebe, Zucht, ohne Fürwitz und Eigensinn.

v. 38. Fahre hin, wer nicht lernen will! Gräme dich, mein Freund, deßwegen nicht zu tode, es ist Muthwille bey vielen, auch Thummheit, meistens ein Gericht GOttes.

Gebet.

O Frommer GOtt! du bist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedens, ach! gib, daß auch wir in unsern Gemeinen alles ehrlich und ordentlich lassen zugehen, daß wir zur Besserung zusammen kommen, einer den andern lehre, ermahne, erbaue, und daß wir mit Psalmen und Lob-Gesängen loben, dich GOtt und den Vater unsers HERRN JEsu Christi. Erhalte deiner Kirche getreue Lehrer, welche dein Wort verständlich predigen, gute Zucht und Ordnungen erhalten, und deine Gemeinen aufs reichlichste erbauen, daß auch die Feinde und Unglaubigen erkennen mögen, daß du wahrhafftig unter uns seyest, daß sie auf ihre Angesichte fallen, und dich mit uns anbeten und bekennen in Ewigkeit. Amen.

Das fünffzehende Capitel.

I. Kurtze Erinnerung und Wiederholung des von Paulo und den andern Aposteln (v. 11.) gepredigten Evangelii von JEsu Christo, und dessen Auferstehung, zu Beschämung und Widerlegung der gottlosen Lehre, daß die Auferstehung der Todten nichts, oder schon geschehen seye, da Paulus II. gründlich beweiset, daß die Auferstehung der Leiber der Glaubigen gewiß zukünfftig seye a) durch ernstliche Folgereyen: wenn die Auferstehung nichts seye, so seye auch Christus nicht auferstanden, denn er hat ja auch einen Leib, wie wir. Diß seye aber ja schröcklich, weil dadurch die Heil. Schrifft Alten Testaments, die Predigt, und das wahrhafftige, mit so vielen Wundern bestättigte, und mit Heil. Schrifft Alten Testaments übereinstimmende Zeugniß der Apostel, ja der zarte Glaube und die Frucht der Erlösung von Sünden und vom Tod umgestossen werde, v. 12-19. b) durch kräfftige Darthuung derselben, 1) aus der Auferstehung JEsu Christi, dem der Tod selbst unterthan ist, und der über alle seine Feinde herrschet, v. 20-28. 2) aus der Tauffe über den Todten, oder freudigen Erduldung des Marter-Tods, worauf Paulus selbst wartete. v. 29-34. III. Beantwortung der Einwürffe, da von der Art der Auferstehung, auch von ihrer Zeit (Offenb. 11, 15. 19.) und andern Umständen v. 35-57. geredet wird. IV. Schlüßliche Ermahnung zur Beständigkeit im Glauben v. 58.

(Epistel

(Epistel am 11ten Sonntage nach Trinitatis.)

ICh [a] erinnere euch aber [1], lieben Brüder, des Evangelii [2], das ich euch verkündiget habe, [b] welches ihr auch angenommen habt [3], in welchem ihr auch stehet [4],

[a] Gal. 1, 11. 12. [b] 1 Thess. 2, 13.

1. Ich führe euch zu Gemüth, wiederhole und drucke euch ins Hertze,
2. Sihe Röm. 1, 1.
3. als wahr im Glauben, mit Freuden und in dem H. Geist 1 Thess. 1, 5. 6.
4. Dieses Wort heisset im Glauben verharren. Röm. 5, 2. 11, 20. 1 Cor. 10, 12. 16, 13. 2 Cor. 1, 24. Phil. 4, 1.

2. Durch welches ihr auch [c] seelig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habet, es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet.

[c] oben Cap. 1, 18. Röm. 1, 16.

3. Denn ich habe euch [d] zuvörderst gegeben [1], welches ich auch empfangen habe [2], daß Christus [e] gestorben sey für unsere Sünden [3], nach der Schrifft *[4],

[d] oben Cap. 5, 7. 1 Petr. 2, 24. [e] Ps. 22, 16. 17. Zach. 13, 7.

* Denn für der Vernunfft, ausser der Schrifft, ist alles thörlich zu hören.

1. oder überliefert, sowohl mündlich als schrifftl. aus und nach der Schrifft v. 4.
2. Nicht nur von Anania und den Aposteln, sondern vornehmlich unmittelbar durch die Offenbarung Christi. Oben Cap. 11, 23. Gal. 1, 12.
3. sie zu büssen und zu tilgen, wie aber die Sünden nicht sterben können, so ist auch Christus nicht an statt der Sünden, sondern der Sünder gestorben,
4. ihrer Vorsage durch die Propheten, Abbildung durch die Opfer und andere Vorbilder. 1 Mos. 22, 9. 10. 4 Mos. 21, 9. Jes. 43, 24. 25. 53, 5. Dan. 9, 26. Hebr. 9, 12.

4. Und daß er begraben sey [1], und daß er auferstanden sey am dritten Tage, [f] nach der Schrifft [2], [f] Matth. 12, 40.

1. Sihe Matth. 27, 60. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53. Joh. 19, 41. vergl. Jes. 11, 10. 53, 9.
2. Ps. 16, 10. 22, 1. 2c. Jes. 53, 10. Hos. 6, 2. 13, 14. Jon. 2, 1. 2. 1 Pet. 1, 11.

5. Und daß er gesehen worden ist von Kephas [1], darnach [g] von den Zwölffen [2]. [g] Joh. 20, 19. Gesch. 10, 40. 41.

1. oder Petro, jedoch noch vor ihm von den Weibern Luc. 24, 35. 36. und den zwey Emauntischen Jüngern.
2. Marc. 16, 14. Waren zwar nur eilffe, doch behielte das Collegium den Namen, welches auch bald wieder erfüllet wurde. Gesch. 1, 25.

6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünff hundert [1] Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen.

1. versammlet, entweder am Oelberg Luc. 24, 50. Gesch. 1, 9. oder in Galiläa. Matth. 28, 7.

7. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo [1], darnach von allen Aposteln.

1. dem Grossen Matth. 4, 21. Gesch. 12, 2. oder Kleinen Marc. 15, 40. Gal. 1, 19. Ist ungewiß, ja nach einigen keiner von beyden, sondern ein anderer

8. Am letzten nach allen ist er auch [h] von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden [1].

[h] Cap. 9, 1. Gesch. 9, 5. 23, 11. 2 Cor. 12, 2.

1. Weil der Apostel allhier sein Zeugniß als eines Augen-Zeugen anführet, zu beweisen, daß der Leib aufgewecket sey, welcher für uns in den Tod gegeben, auf daß er hernach daraus führe, es werde eben derselbe Leib wieder auferstehen, so wird daraus geschlossen, es müsse Paulus eben auf die Art JEsum gesehen haben, wie Petrus, Jacobus und die andere Apostel ihn gesehen haben. v. 5. 6. 7. Es muß Paulo auch der Cörper Christi eben so wohl gegenwärtig gewesen seyn, als Jacobo und den andern. Denn wenn das nicht gewesen wäre, so hätte aus dem Zeugniß Pauli die Auferstehung des Leibs Christi nicht mit gleicher Gewißheit können bewiesen werden, als sie aus dem Sehen Jacobi, Petri, und der andern bestättiget ist. Denn die Zeugen, so nur eines Dinges Bild sehen, und es nicht selbst mit ihren eigenen Augen anschauen, denen kan man solchen Glauben nicht beylegen, als denen, welche zeugen, daß sie es mit ihren eigenen Augen gesehen, und mit ihren Händen betastet haben. Daher muß Christus Paulo auf dem Wege zu Damasco leiblich erschienen seyn, auf welche Weyse des Apostels Zeugniß, wegen der Augenschau so gewiß wird, als der andern, so Christum mit ihren Augen gesehen haben.

9. Denn [i] Ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, [k] daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe.

[i] Eph. 3, 8. [k] Gesch 8, 3. 2c. 9, 1. 22, 4. 26, 9. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13.

10. Aber von [l] GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe [m] vielmehr gearbeitet, denn sie alle [1], nicht aber Ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist [2].]

[l] Cap. 3, 10. Röm. 1, 5. 15, 18. 19. Eph. 3, 7. 8. [m] 2 Cor. 11, 5. 23. 12, 11.

1. nemlich die Schwätzer und falsche Apostel, die seine Person und Amt verkleinern wollten,
2. Die Worte: Seine Gnade mit mir, bedeuten nicht einen doppelten Ursprung der guten Wercke, einen so blos Göttlich, so die Gnade GOttes sey, und den andern, welcher menschlich, und mit dem Wort, mir, angedeutet werde, sondern das Wort mir, gibt nur das Subject zu erkennen, nicht aber die aus sich und denen natürlichen Kräfften wirckende Ursache.

11. Es sey nun ich oder jene [1], also predigen wir, und also habt ihr gegläubet.

1. die mich verkleinerende Schwätzer. Es ligt nichts an der Person, zumalen da sie doch eben das, was ich auch, predigen.

12. So aber Christus geprediget wird, daß er sey von den Todten auferstanden, wie sagen denn etliche [1] unter euch, die Auferstehung der Todten sey nichts?

1. Wer diese gewesen, und worinnen ihre Meynung eigentlich bestanden, ist nicht so gar offenbar. Daß Hymenäus und Philetus geschwärmet, die Auferstehung der Todten seye schon geschehen, und damit etlicher Glauben verkehret haben, stehet 2 Tim. 2, 17. 18. Ob aber diese Schwärmer aus den Jüden und Sadducäische Abkömmlinge, oder ob sie falsche und Gnostische Welt-Weisen, die denen die Todten-Auferstehung verlachenden Welt-Weisen sich haben wollen gefällig machen, gewesen seyen, ist streitig, item, ob sie gar alle Hoffnung des ewigen Lebens nach Leib und Seele hinweg genommen, oder ob sie nur, daß die Leiber wieder auferstehen, und eine Belohnung haben würden, geläugnet? Uns kommt gläublicher vor, daß diese falsche Lehrer Jüden gewesen, als welche vorgegeben, die Auferstehung seye schon, nemlich geistlich, geschehen, welches ehe von denen, mit dem Sadducäischen Sauerteig angesteckten Jüden, als den Heyden zu vermuthen ist. Jedoch meynen wir nicht, daß sie das ewige Leben schlechterdings geläugnet, sondern nur die Auferstehung der Leiber, als welche sie für unmöglich hielten. Denn diese Fleisches-Auferstehung beweiset hier der Apostel, und redet von diesen Leuten als von Christen, welches, wenn sie kein ewiges Leben geglaubt und geprediget hätten, nicht seyn könnte.

13. Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden [1].

1. Den ersten Grund, wider die nicht zu erwartende Leiber-Auferstehung der Todten, nimmt der Apostel daher, weilen diese Absurdität, welche diese Leute selbst müssen davor gehalten haben, daraus folgen würde, daß auch Christus nicht wahrhafftig und leiblich auferstanden seye. Nicht nur weilen von gleichen gleiches zu urtheilen ist, sondern vielmehr, weilen das Haupt nicht ohne die Glieder seyn kan.

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich [1], [n] so ist auch euer Glaube vergeblich [2].

[n] unten v. 17.

1. Dieses ist der andere Grund wider die Lehre, daß die Leiber nicht wieder auferstehen werden, weilen, wenn solches wahr wäre, die gantze Lehre des Evangelii, nicht nur Pauli, sondern auch selbst, der mit diesem Irrthum eingenommenen Lehrer, würde umsonst, unnütz und vergeblich seyn, als welche, durch die wahrhafftig geschehene Auferstehung JEsu auch dem Leibe nach, vornehmlich erwiesen und bevestiget wird, die Auferstehung der Glaubigen, als eine Wirckung der Auferstehung Christi verkündiget, auf die Verherrlichung der gantzen Glaubigen abzwecket, und sie im Creutz mit dem ewigen Leben tröstet.
2. Ist der dritte Grund des Apostels, weilen bey diesem Irrthum der Glaube, dessen nicht nur allein die Lehre von der Todten-Auferstehung ein Stück ist, sondern der auch in allen seinen andern Theilen auf diese Wahrheit abzwecket, und sich auf die Auferstehung JEsu Christi gründet, hinfallen würde.

15. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen GOttes [1], daß wir [o] wider GOtt gezeuget hätten, [p] er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen.

[o] Gesch. 2, 24. 32. [p] Gesch. 3, 15. 2c.

1. Ist der vierte Grund, weilen die Apostel als Lügner und falsche Verführer nach diesem Irrwahn seyn würden, als welche vorgeben, daß sie von GOtt gehöret haben, die Todten werden mit Leib und Seele wieder auferstehen, insonderheit seye Christus also wieder auferstanden, und daß sie gesandt wären, solches zu predigen, so es doch weder von GOtt gesagt worden, noch jemalen würde geschehen.

16. Denn so die [q] Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. [q] Röm. 8, 11.

17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist [r] euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden [1], [r] v. 14.

1. Ist der fünffte Grund, es würde folgen, daß die Christen noch in ihren Sünden seyen: d. i. daß Christus sie nicht wahrhafftig versöhnet, daß sie nicht wahrhafftig gerechtfertiget, oder ihnen ihre Sünden vergeben, sie durch Christum nicht geheiliget und seelig gemacht worden, daß die Verheissungen des Evangelii lügen, und da sie ihnen geglaubt, sie betrogen worden seyen, denn der vermeynte Meßias, weil er nicht erstanden, wäre ein Betrüger gewesen, kein Erlöser und Sohn GOttes, der die Verwesung nicht sehen sollte, Gesch. 2, 24. darum wären die Sünden noch ungebüßt und in ihrer völligen Krafft.

18. So sind auch die, so in Christo [s] entschlaffen sind, verloren [1]. [s] 1 Thess. 4, 14. 15.

1. mit Leib und Seele: Mit dem Leib, der nicht lebendig werden solle, der Seele, wegen des irrigen Glaubens an einen falschen Meßiam. Ist der sechste Grund, es würde folgen, daß die im Glauben an Christum mit und ohne Marter-Tod Verstorbene, als die auf eine falsche Verheissung und Hoffnung gebauet, und die Seeligkeit nicht erlangt, eben damit höchst unglückseelig und verdammt in der That selbst seyn würden, was auch die falsche Lehrer von dem Seelen-Zustand nach dem Tod und den künfftigen Dingen mögen für Gedancken gehabt haben.

19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen [1].

1. Ist der siebende Grund, es würde folgen, daß die Christen unter allen andern Menschen die elendeste seyen, wegen des Creutzes und der Verfolgung über dem Glauben: Item um des strengen und sauren Gehorsams willen, da der Glaube das Gegenwärtige fahren lässet, und nur aufs Unsichtbare wartet 2 Cor. 4, 18. Tit. 2, 13. da indessen die irrdisch-gesinnte und die nichts glauben, Freude und Wollust die Fülle haben.

20. Nun aber ist Christus auferstanden [1] von den Todten, und [t] der Erstling [2] worden unter denen, die da schlaffen. [t] unten v. 23. Col. 1, 18. Offenb. 1, 5.

1. Ist der achte Grund, gleichwie, wenn Christus nicht auferstanden wäre, unser Glaube, Predigt, Christenthum, Auferstehung und Seeligkeit nichts wäre, also ist, da er wahrhafftig und leiblich auferstanden, vornehmlich auch unsere als seiner durch ihn geheiligten Glieder bevorstehende Auferstehung des Fleisches so gewiß, als gewiß auf die dargebrachte Erstlinge die Ernde folgete.
2. Hiemit wird klar auf den Jüdischen Gebrauch gesehen, da die Erstlinge der Früchten GOtt zum Opfer mußten gebracht werden, wodurch die gantze Ernde geheiliget und gesegnet wurde. Hier wird Christus der Erstling der Schlaffenden, oder der Erste aus der Todten Auferstehung Gesch. 26, 23. genennet, nicht nur allein wegen der Ordnung, weil er zuerst vor

uns von den Todten auferstanden, sondern auch vornehmlich wegen der Wirckung, weilen er durch seine Auferstehung unsere Auferstehung zum ewigen Leben wircket, als das Haupt seinen gantzen geistlichen Leib heiliget, und in der Auferweckung nach sich ziehet.

21. Sintemal durch [u] einen Menschen der Tod[1], und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt.

[u] 1 Mos. 3, 19. Röm. 5, 12. 18. 6, 23.

1. Ist der neunte Grund, von dem Bilde und Gegen-Bilde hergenommen. Wie durch den einen, nemlich den ersten Adam, der Tod kommen ist, oder wie der erste Mensch der Erstling, so wohl der Ordnung, wenigstens was den geistlichen Tod betrifft, als auch der Wirckung nach, aller Sterbenden ist: Also ist sein Gegen-Bild, der andere Adam v. 22. der ins geistliche Leben gemacht ist, v. 45. der Erstling der Wiederlebenden.

22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in [x] Christo alle lebendig gemachet werden[1].

[x] Röm. 5, 21.

1. Nemlich die Glaubigen, die er hier tröstet und lehret, die in Christo sterben. v. 18. ihm zugehören v. 23. deren Erstling er ist, v. 20. die zur Herrlichkeit auferstehen. v. 43 50. 52. 55. Denn Pauli Beweis-Krafft in seinem Schluß jetzo nicht auf die Gottlosen gerichtet, an sich aber überaus bündig ist: Er setzet Haupt gegen Haupt. Christus erwecket seine Glieder, die Glaubigen, als ihr Haupt: Wie Adam ihr erstes Haupt im Werck-Bunde sie getödtet hatte, vermittelst der zugerechneten und fortgepflantzten Sünde. Röm. 5, 12. Daraus folget nicht, daß Christus die Gottlosen, (für die er zwar gelitten, gebüsset und gut gesprochen, auch etlicher Massen die Person der gantzen gefallenen Welt vertreten hat für dem Gerichte seines Vaters) als ihr Haupt, das er nicht ist, noch seyn kan nach der Schrifft, erwecken werde. Wohl aber dieses: deren Haupt Christus ist, die kan und wird er lebendig machen, eben so wohl, wie Adam, das allgemeine Haupt der Menschen, dieselbe tödten. Ubrigens wird er die Gottlosen aus den Gräbern führen, als der bestellte Richter und Gewalthaber, der die Verächter seiner Gnaden persönlich verurtheilen, also vorher lebendig darstellen solle.

23. Ein jeglicher[1] aber in seiner Ordnung[2]. [y] Der Erstling Christus, darnach die Christum angehören, wenn er kommen wird[3].

[y] v. 20.

1. Christus und seine Brüderschafft
2. Oder, ein jeglicher in seiner eigenen Ordnung. Hier macht der Apostel die Ordnung nicht nach den Ehren-Aemtern, sondern also, daß, Christus der Erstling sey, 2. die so in Christo entschlaffen, 3. kommt er an die, so am Jüngsten Tage werden überblieben seyn: Endlich aber werden die übrige alle herfür kommen. 1 Thess. 4, 3. ꝛc.
3. Ist der zehende Grund: Wenn Christus kommen wird zu richten die Todten und Lebendigen, so müssen die Todten, absonderlich die ihm als dem Haupt und Erstling angehören, auferstehen.

24. Darnach[1] das [z] Ende[2], wenn er das Reich[3] GOtt und dem Vater[4] überantworten wird[5], [a] wenn er aufheben wird[6] alle [b] Herrschafft[7], und alle Oberkeit und Gewalt.

[z] Matth. 24, 6. [a] Dan. 2, 34. 44. [b] oben Cap. 2, 6.

1. Diese Ordnung lässet einen Zwischen-Raum von tausend Jahren zwischen der Ankunfft Christi und der Welt Ende schwehrlich zu. Es ist keine bequemere Verbindung dieser Worte mit den vorhergehenden, als daß man sie von der Uberantwortung des Reichs verstehe, worinn Christus der Erstling seiner Glaubigen gewesen ist, und folglich wird Christus auch unterthan seyn, nicht bloßhin seiner Person und Amte nach, sondern in dem Absehen, welches er als der Erstling mit der übrigen Massa hat. Diese Absicht gehet auf die Gemeinschafft, welche unter dem Haupte und denen Gliedern im Reiche der Gnaden gewesen, wie zu sehen aus dem 13. 14. 16. 20. 21. v. da der Schluß aus den gemeinen Eigenschafften des Cörpers Christi, und der Leiber, so werden erwecket werden, geführet wird. Wie denn v. 17. 18. von der Gemeinschafft Christi und der Glaubigen gehandelt wird. Woraus zu sehen, in welchem Sinne künfftig die Glaubigen und der Glaubigen Haupt, Christus, dermaleins GOtt werden unterworffen werden, und daß man die Unterwerffung nicht weiter müsse ausdehnen, als es die Gemeinschafft unter dem Haupte und den Gliedern zuläßet. Nun aber ist die Gottheit Christi und seine ewige Natur ausser dieser Gemeinschafft. Und weil der Apostel nach den Worten, da gesagt wird v. 28. es würde der Sohn selbst unterthan seyn, wieder fortfähret, die Gewißheit der gemeinen Auferstehung zu beweisen v. 29. so ist zu sehen, es seye solches nach der menschlichen Natur zu verstehen, als welche der Erstling mit den andern, so sollen auferwecket werden, gemein hat. Es thun aber die den Worten: Alsdenn wird der Sohn selbst unterthan seyn, nicht genug, welche sie mit Ausschliessung des Sohns von dessen Gliedern nur auslegen. Denn, wie gesagt ist, so gebrauchet der Apostel, die gemeine Auferstehung zu beweisen, solche Gründe, welche dem Erstlinge Christo und Glaubigen gemein sind. Und hindert nicht, daß Christus nach der menschlichen Natur dem Vater vorhin schon unterthan gewesen. Denn es pflegt die Heilige Schrifft wohl zu sagen, daß ein Ding alsdenn geschehe, wenn die Sache auf eine sonderliche Art, oder mit mehrerer Klarheit geschicht, ob sie gleich vorher schon geschehen ist.
2. nemlich das Ende aller Dinge 1 Petr. 4, 7. der Zeit, Offenb. 10, 6. Himmels und der Erden, Psalm 102, 27. des Antichrists, 2 Thess. 2, 8. des Tods, Offenb. 21, 4. der Arbeit, Offenb. 14, 13. der streitenden Kirche, der bisherigen Art des Gnaden-Reichs, da GOTT beydes die Mittel und auch die Hindernisse dieses Reichs völlig aufheben wird, das Wort, die Sacramenten, das Predig-Amt, alle Herrschafft, Obrigkeit und Gewalt, da GOTT ohne diese Regierungs-Art alles in allem unmittelbar seyn wird, also ist die Rede nicht nur von dem Ende des Aufhörens, sondern auch des Anfangs und der Vollkommenheit. v. 28. Ubrigens ist hier der eilffte Grund des Apostels: weilen das Ende aller Dinge, aller Feinde, worunter der Tod vornemlich ist, von GOTT bestimmt ist, so können die Glaubigen nicht in den Klauen des Todes bleiben, sondern werden gewiß auferstehen, Joh. 6, 39. 40.
3. oder die Regierungs-Art. Nicht sein natürliches Reich, welches er als GOTT mit dem Vater und Heil. Geist gemein hat, denn er ist ein ewiger König, dessen Reich kein Ende hat, Jes. 9, 7. Dan. 7, 14. Luc. 1, 33. wie auch der Vater, da er dem Sohn das Reich gegeben, sich dessen nicht begeben hat Ps. 2, 6. 8. Dan. 7, 14. Matth. 28, 18. Joh. 13, 3. 17, 2. sondern seine oeconomische Regierungs-Art, die er als der Mittler, nach dem mit dem Vater eingegangenen Friedens-Rath durchs Wort und die Sacramenten in Krafft seines durch Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen erworbenen Verdiensts, in Besiegung der geistlichen Feinde Sünde, Tods und Teufels bisher geführet, und nunmehr herrlich und völlig hinaus geführet hat, oder die Fromme aus dem Tod erweckte, und nun völlig verherrlichte Reichs-Genossen, v. 23. welche er dem Vater als Sieger darstellen wird, Matth. 25, 33. Joh. 17, 22. 24. Eph. 5, 27. Hebr. 2, 13. Und läßt sichs nicht einwenden, daß eine neue Regierungs-Art keine Ubergab des Reichs seye. Denn erstlich βασιλεια öffters eine Regierungs-Art heisset, hernach kan man dieses nur sagen von der Ubergab eines Reichs, dessen man sich begibt, dergleichen hier nicht ist, denn obwohlen die Art der streitenden Kirche oder das Gnaden-Reich aufhöret, so bleibet doch das weit herrlichere Glori-Reich. So kan man auch nicht sagen, es würde hieraus folgen, daß der Vater das Reich nach der Ubergab des Sohns durchs Wort und Sacramenten zu führen anfangen würde. Denn es ist keine Ubergab eines fortzusetzenden, sondern vollendeten Reichs oder Regierungs-Art. Eine Vorstellung des vollständigen Siegs, Darstellung der Sieger, und also keine Ablegung grösserer vorher gehabter Herrlichkeit, sondern vielmehr ein Antritt eines weit grösseren und herrlicheren Reichs.
4. weilen der Oeconomie nach der Sohn dem Vater von seiner Reichs-Verwaltung Rechenschafft zu geben hatte,
5. auf schon gedachte Art, nicht durch eine Ablegung, sondern durch eine Vorlegung, Triumph und Präsentation der siegenden Reichs-Genossen, also nicht durch eine Erniedrigung, sondern durch eine Erhöhung, nicht durch eine Unterlassung fernerer Beherrschung, sondern nur durch Unterlassen des bisherigen Kriegs, welcher nach völlig erhaltenem Sieg von sich selbsten aufhöret, hingegen desto grössere Herrlichkeit und Herrschafft nach sich ziehet. Und das ist denn der zwölffte Grund: weil der Sohn dem Vater alle Glaubigen als Sieger und Befreyte von allen ihren Feinden herrlich vorstellen wird, daß der lebendige GOTT seye alles in allem, so müssen zuvor die Glaubigen von den Todten auferstanden seyn.
6. Dieses Wort bringt keine Annihilation oder völlige Zernichtung der Substantz selbsten, sondern nur eine Veränderung des Standes, Gebrauchs, Krafft und Wirckung mit sich. Luc. 13, 7. Röm. 3, 3. 31. 4, 14. 1 Cor. 6, 13. 13, 8. 10. Eph. 2, 15. Gal. 3, 17. 5, 4. Jedoch sagt es auch nirgends in der Schrifft eine Veränderung zu dem Bessern, sondern wird hier durch unter die Füsse legen v. 35. erkläret, daß man also die Wiederbringung der Teufel vergeblich erwartet. Und kan man zwar wohl von einem Artzt sagen, daß er mit seinen Artzneyen die Kranckheit, nicht aber daß er den Krancken aufhebe.
7. Einige verstehen durch alle Herrschafft, Obrigkeit und Gewalt allein den Teufel, der des Todes Gewalt hat, Hebr. 2, 14. und der auch sonsten mit diesem Namen genennet wird. Röm. 8, 38. Eph. 6, 12. 1 Petr. 3, 22. Andere aber begreiffen darunter unterschiedliche Dinge. Ob nun wohl die Teufel vornemlich gemeynt sind, so erkläret doch der Apostel gleich selbsten von allen Feinden Christi und seines Reichs, die er zu seinen Füssen legen mußte, v. 25. welche also alle hier zugleich zu verstehen sind: und ob wir schon den genauen Unterscheid nicht so eigentlich anzeigen mögen, so scheinets doch, dem Gebrauch der Schrifft gemäß zu seyn, durch alle Herrschafft die böse Geister Röm. 8, 38. Eph. 6, 12. Ep. Jud. v. 6. durch alle Obrigkeit das Reich der Finsterniß, Sünde und ihre Herrschafft, Unglauben, Tod und Hölle, Col. 1, 13. Eph 6, 12. durch die Gewalt die weltliche Machten, welche dem Reich Christi zuwider sind, zu verstehen. Röm. 8, 38. 1 Petr. 3, 22. So ist denn der dreyzehende Grund des Apostels: wenn Christus das gantze Reich der Finsterniß, alle seine Feinde aufheben wird, so müssen seine Glaubige nicht mehr von ihnen gehalten werden können, sondern von den Todten auferstehen.

25. [c] Er muß aber herrschen, biß daß er alle seine Feinde unter seine Füsse lege.

[c] Ps. 110, 1. Matth. 22, 44. ꝛc. Gesch. 2, 34. Eph. 1, 20. 22. Hebr. 1, 13. 10, 13.

26. Der [d] letzte Feind[1], der aufgehaben wird[2], ist der Tod[3].

[d] Offenb. 20, 14. 21, 4.

1. Weil der Glaubigen Tod ein Feind genennet wird, so schliessen einige daraus, es sey den Glaubigen doch eine Straffe, ob ihnen gleich die Sünden vergeben seyn. Allein er heißt ein Feind wegen der Beschwehrde, so die Glaubigen davon haben, nicht aber als wenn GOTT vorhabe sie dadurch zu straffen: denn es ist nicht alles, was dem Leib beschwehrlich ist, eine Straffe. Gewiß, es ware die Beschneidung, Lots Ausführung aus Sodom, und andere Dinge mehr, eine Wohlthat, ob sie gleich dem Leib beschwehrlich waren. So wird auch das Wort Feind für eine Beschwehrde genommen Gal. 4, 16. Eph. 2, 14. 16.
2. durch völlige Verschlingung, v. 54. jedoch nur was die Glaubigen betrifft, deren Leiber er bis zum Ende der Welt behält nicht zur Straffe, sondern aus GOttes freyer Verordnung. Da hingegen in Ansehung der Unglaubigen der Tod weder ihr letzter Feind, noch auch aufzuheben ist, welche, ob sie gleich auch auferstehen werden, doch nicht auferstehen, von diesem Feind befreyet, sondern einem ärgern übergeben zu werden.
3. Einige verstehen so wohl den geistlichen als leiblichen Tod, mit welchem die Auferweckung zum ewigen Leben hier bewiesen werde. Andere aber den leiblichen Tod, als der durch die Auferstehung aufgehoben werden solle, und also bis dahin auch bey den Glaubigen nicht aufhöre. Er heißt aber der letzte Feind der Glaubigen, nicht weil er das Ende des Lebens ist, sondern weilen er erst alsdann völlig aufhören wird, wenn ihre Leiber auferstehen werden, und das Ende aller Dinge seyn wird. Woraus denn wiederum dieser Schluß folget: Wenn auch selbsten der leibliche Tod, von welchem auch die Glaubige noch aus Göttlicher Verordnung bis zum Ende der Welt gehalten werden, doch zuletzt vollkommen wird aufgehoben werden, so müssen die Glaubigen auch in diesem Tod nicht bleiben können, sondern wieder auferstehen.

27. Denn [e] er hat ihm alles unter seine Füsse gethan[1]. Wenn er aber saget[2], daß es alles unterthan sey, ists offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm alles unterthan hat[3].

[e] Matth. 11, 27. ꝛc. 28, 18.

1. unter die Füsse thun heißt Macht und Gewalt über etwas geben. So ist Christo die Macht und Gewalt über alles, absonderlich seine Feinde gegeben worden, Eph. 1, 22. Hebr. 2, 8. sie zu untertreten, und ihnen alle Macht zu nehmen. Röm. 16, 20.
2. Ps. 8, 7. 110, 2. 3. nemlich der Vater nach der Oeconomie.

28. Wenn aber alles ihm unterthan seyn wird, alsdenn wird auch der [f] Sohn selbst[1] unterthan seyn[2] dem, der ihm alles unterthan hat, auf daß GOtt[3] sey[4] alles[5] in allen[6].

[f] Cap. 3, 23. 11, 3.

1. dem Vater, nicht wie ein Unterthan der Obrigkeit, sondern durch dieses, daß er nicht mehr wird ein König und Haupt der Kirchen seyn, durch Ablegung seines

seines Mittler-Amts, und bishero getragenen Gesandtschafft, Würde und Bürde. Ausser diesem wird er nach seiner Göttlichen Natur bleiben, wer er ist und war von Ewigkeit, ein HErr über alles. Kurtz, die Oeconomie wird aufhören, nicht die Königliche Herrschafft.

2. Man gibt dieses auch so: alsdenn wird auch der Sohn selbst in seine Ordnung treten oder folgen, nemlich das Reich übergeben, mit darauf folgender, nunmehr ruhigen und herrlichen Regierung über alle Auserwählte, als sein Erbtheil, und zwar dem, der vorher ihme ordentlich alles untergeben hatte, daß fürohin sey GOTT unmittelbar, und nicht mehr Christus im Glauben, alles in allen.
3. der drey einige GOTT, Vater, Sohn Col. 3, 11. und Heil. Geist Cap. 2, 10. ohne die bisherige Oeconomie, die aufgehöret hat.
4. auf die glorioseste und vollkommenste Art, nicht mehr mittel sondern unmittelbar ohne Wort, Sacramenten, Glauben ꝛc.
5. was wir noch hoffen,
6. ober allen, nemlich Auserwählten, denn von dieser Auferstehung ist hier die Rede. GOTT wird alles in allen seyn, durch Verschlingung und völlige Vertilgung der geistlichen innerlichen Feinden, der Sünde und des Todes, denn hier ist auch bey den Glaubigen GOTT noch nicht alles, sondern theils GOTT, theils die Sünde, theils der Tod. Jedoch folgt daraus nicht, daß die Auserwählte auch den Graden der Herrlichkeit nach einander werden gleich seyn, wie auch die Engel, in welchen GOTT alles ist, nicht gleich sind.

29. **Was machen sonst, die sich tauffen lassen über den Todten, so allerdinge die Todten nicht auferstehen*? Was lassen sie sich tauffen über den Todten?**

* Die Auferstehung zu bestärcken, liessen sich die Christen täuffen über den Todten-Gräbern, und deuteten auf dieselbigen, daß eben dieselbigen würden auferstehen.

1. Diese Tauffe über den Todten gehöret mit unter die schwehre Dinge, die in Pauli Briefen nicht leicht zu verstehen sind. Ohne die gar mancherley Auslegungen weitläuffig anzuführen, verstehen wir dadurch weder 1. die uneigentliche Tauffe des sich selbst angethanen Leidens, und der eigenen Genugthuungen, denn von einer solchen Selbst-Tauffe ist keine Spur, weder in der Heil. Schrifft, noch sonsten, und ist sie also ein pures Gerichte, ja man hätte dem Apostel einwenden können, was gehen uns die an, welche also unsinnig sind, daß sie sich selbst martern? und was hätte eine Selbst-Tauffe über die Todten für einen Verstand? Noch 2tens die Tauffe für andere, die von dem Tod übereilet, noch nicht getaufft waren, welche Gewohnheit erst nach Paulo aufgekommen, und der Corinthianer ware, die er vielmehr würde widerleget haben: Noch 3tens die ceremonialische Tauffe über den Todten, 4 Mos. 19, 18. Sir. 34, 30. denn sie geschahe nicht um der Todten Auferstehung, sondern Verunreinigung über den Todten wegen, sie geschahe auch wegen des Viehs, welches nicht auferstehet, Hag. 2, 14. und war endlich ein Jüdischer Gebrauch, welcher bey den neubekehrten Christen, absonderlich aus den Heyden, nicht statt hatte; Noch 4tens die Sacramentliche Tauffe, entweder daß die Täufflinge über den Gräbern der Märtyrer auf den Kirchhöfen wären getaufft worden, oder daß getaufft werden über den Todten so viel wäre zum Zeugniß des Glaubens und der künfftigen Auferstehung, welches die Cathechumenen in dem Symbolo bekennen mußten getaufft werden, oder daß es so viel seye, als getaufft werden aus Gelegenheit der Todten, denn von jenem Gebrauch, die Täufflinge über den Gräbern zu tauffen, weiß das Alterthum nichts, und man hatte damalen noch keine Kirchhöfe, so ist auch über den Todten getaufft werden, und zum Zeugniß der Auferstehung der Todten getaufft werden, weit ein anders, und das Symbolum ist weit jünger, als daß Paulus auf diesen Gebrauch sollte gesehen haben. Endlich heißt über niemalen so viel als aus Gelegenheit, anderes jetzo zu geschweigen. Es ist aber noch die Creutz- und Todes-Tauffe übrig, von welcher diese Stelle zu verstehen uns nicht ungereimt scheinet, 1.) weilen diese Erklärung dem Zweck des Apostels, welcher ist, die Auferstehung zu beweisen, am gemässesten ist: denn sein Schluß ist: wenn die Christen die grösseste Gefahr, Leiden, Blut- und Marter-Tauffe nicht scheuen, so müssen sie wieder von den Todten auferstehen, weilen sonsten alle ihre Marter umsonst wäre, und sie thöricht thäten. 2.) Weilen die folgende Verse 30. 31. 32. daß davon hier die Rede seye, offenbarlich anzeigen. 3.) Weilen unläugbar ist, daß das Wort tauffen von solcher Blut- und Marter-Tauffe ohne dieser noch in dreyen Stellen gebraucht wird, Matth. 20, 22. 23. Marc. 10, 39. Luc. 12, 50. Der Verstand ist also unsrer Meynung nach dieser: wenn die Todten nicht auferstünden, würde es umsonst seyn, sich martern zu lassen, über, zu, und in Platz der schon gemarterten Todten, welche alle um der Hoffnung der Auferstehung willen solche Gefahr, Leiden und Tod ausgestanden haben.

30. **Und [g] was stehen wir alle Stunden in der Gefahr?**

g oben Cap. 4, 10. 11. Röm. 8, 36.

31. **Bey unserm [h] Ruhm, den ich habe in Christo JEsu, unserm HErrn, [i] ich sterbe täglich.**

h 1 Thess. 2, 19. i Cap. 4, 10.

1. Ist ein fernerer Grund des Apostels von seinem eigenen Exempel: wenn nicht nur wir Christen insgemein um der Auferstehung der Todten willen alle Stunden in Gefahr stehen, und unser Leben nicht zu theuer achten, es für sie hinzugeben, sondern auch ich Paulus diesen Ruhm in Christo JESU, absonderlich als sein Apostel und Blut-Zeuge habe, daß ich täglich sterbe, in tausenderley Gefahren und Nöthen bin, die ich um seinet willen ausstehe, in unaufhörlicher Tödtung des Fleisches, und Verläugnung meiner selbst, ja in freudiger Erwartung eines gewaltsamen Todes, so müssen ja die Todten auferstehen, sonsten wären wir Thoren und unsinnig.

32. **Habe ich menschlicher Meynung [1] zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten [2]? was hilfft michs, so die Todten nicht auferstehen? [k] Lasset uns essen und trincken, denn morgen sind wir todt.**

k Jes. 56, 12. Weish. 2, 2.

1. nach dem Menschen, oder wie die Menschen pflegen,
2. Diesen Thier-Kampf Pauli nehmen einige in eigentlichem Verstand, andere verblümt an. Denn, sagen die, welche die letzte Meynung haben, weil der Apostel ein Römischer Burger war, so konnte er dieser Straffe nicht unterworffen werden. Man liset auch nicht, daß er jemals durch den Grimm und Wuth des Volcks habe sollen denselben vorgeworffen werden, auch wie er zu Epheso Gesch. 19 lebte, und wenn er sein Leiden erzählte, und wie die Cretenser böse Thiere genennet werden Tit. 1, 12 Siehe auch 2 Petr. 2, 12. und der Nero ein Löw, also seye es glaublicher, daß das Wort wilde Thiere hier verblümt genommen werde. Ja es sind etliche, welche diesen Thier-Streit nur vom Gemüth des Apostels auslegen: Er wolle lieber den wilden Thieren fürgeworffen werden, als die Christliche Religion verläugnen, wie er bedinglich wünsche, ein Fluch für der Jüden Heyl zu werden. Allein das kommt mit dem Zweck nicht überein, denn aus eines innerlichem Vorsatze, der nicht in die Augen fällt, konnte die Hoffnung der gewissen Auferstehung nicht geschlossen werden. So redet er denn von einem bekannten Unglück, v. 30. 31. 32. so er in Ansehung der künfftigen Auferstehung großmüthig übernommen. Jedoch eben aus dieser Ursache, weilen sich Paulus hier auf eine bekannte Geschicht und Unglück beruffe, des eigentlichen Orts, wo es geschehen, Meldung thut, nemlich zu Epheso, auch das Wort ἐθηριομαχησα nicht scheinet von Menschen können angenommen zu werden, so mag der eigentliche Verstand, obwohl die Umstände unbekannt sind, statt haben.
3. Dieses ist nun der letzte Grund des Apostels: woraus folgen würde, daß nicht nur die Christen, welche die gröste Leibs- und Lebens-Gefahr um der Religion willen ausstehen, unnütz und vergeblich handeln, sondern auch, daß es besser seye, mit den Gottlosen in den Tag hinein zu leben und zu sagen: laßt uns essen und trincken, denn Morgen sind wir todt, Jes. 22, 13. das kan von Christen nicht geglaubt werden, sondern ist gottlos, höchst-gefährlich und verdammlich. Nun würde das folgen, wenn die Leiber der Glaubigen nicht auferstünden, denn so würde es auch mit den Seelen aus seyn, sintemalen die Unsterblichkeit der Seelen und die Auferstehung der Leiber auf Einem Grund beruhen. Matth. 22, 32. ꝛc.

33. **[l] Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze* verderben gute Sitten.**

l oben Cap. 6, 9. Eph. 5, 6. ꝛc.

* Das ist, böse Gesellschafft, da offt gar ärgerliche Wort gefallen wider den Glauben, und verderben gute Gewissen, Jes. 22, 13.

34. **[m] Werdet doch einmal recht nüchtern, und sündiget nicht, denn [n] etliche wissen nichts von GOtt: [o] Das sage ich euch zur Schande.**

m Röm. 13, 11. ꝛc. Eph. 5, 14. 2 Tim. 2, 26. n Matth. 22, 29. o oben Cap. 6, 5.

1. oder: denn einige haben eine Unerkänntniß GOttes, sie wissen die nöthigste Artickel ihres Glaubens nicht, sondern lassen sich durch böse Geschwätze, die ihnen die Verführer aus der blinden Vernunfft vorpredigen, verführen.

35. **Mögte aber jemand sagen: [p] Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherley Leibe werden sie kommen?**

p Ezech. 37, 3.

1. Hiemit kommt der Apostel auf die vornehmste Einwürffe, welche wider die Auferstehung der Leiber der Glaubigen von den Schwätzern damals vorgebracht worden sind, und noch vorgebracht werden. Erstlich, es seye unmöglich, daß eben die Leiber wieder auferstehen werden, zweytens, seye es nicht begreifflich, wie und mit welcherley Leibe die Todten kommen werden? und daher seye diese eigentliche Auferstehung nicht zu glauben.

36. **Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, [q] es sterbe denn.**

q Joh. 12, 24.

1. Der Grund der Antwort des Apostels, nach der scharffen Anrede, du Narr, wodurch er anzeigt, wie solche verführische Geschwätze so thöricht seyen, und den Christen so gar nicht anstehen, gehet dahin, daß, wie selbsten in der Natur nichts wieder lebendig werde, es sterbe, vermodere und verwese denn zuvor, wodurch es eine andere Gestalt bekommen müsse: also könne und werde auch GOTT einem jeden seinen eigenen Leib wieder geben, aber mit gantz andern Qualitäten und Eigenschafften.

37. **Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein blos Korn, nemlich Weitzen, oder der andern eines.**

1. Weil gesagt wird, es komme nicht der Leib herfür, der gesäet seye, sondern GOTT gebe, wie er will, einem jeglichen Saamen seinen Leib, so wollen etliche daraus schliessen, es stehe nicht eben derselbe Cörper dem Wesen nach wieder auf. Aber es ist klar, daß hier der Leib nachdem wie, und welcherley betrachtet werde. Ist also die Rede von der Vollkommenheit und Unvollkommenheit der Qualitäten, welches auch aus den beygefügten Gleichnissen, so von der grössern und geringern Klarheit der Sternen genommen, zu sehen ist. v. 40. 41.

38. **GOtt aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den [r] Saamen seinen eigenen Leib.**

r 1 Mos. 1, 11.

39. **Nicht ist alles Fleisch einerley Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehes, ein anders der Fische, ein anders der Vögel.**

40. **Und es sind himmlische Cörper, und irrdische Cörper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irrdischen.**

41. **Eine [1] andere [2] Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne [3], denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.**

1. Wie der Apostel in dem 40sten Vers gelehrt hatte, was vor ein Unterscheid seye unter den verherrlichten Leibern, und so fern sie noch nicht verherrlichet und wieder erwecket sind: also zeiget er nun, was die Verherrlichte unter einander für einen Unterscheid haben, aus Vergleichung mit den himmlischen Cörpern, die von einerley Wesen sind.
2. Zwar werden alle Glaubigen an sich selbst und der wesentlichen Seeligkeit nach leuchten wie die Sonne, Matth 13, 43. jedoch wird, wenn sie unter einander verglichen werden, und was die Stuffen der Herrlichkeit betrifft, bey ihnen ein Unterscheid der Klarheit, wie unter Sonne, Mond und Sternen seyn.
3. Das kan nicht auf die im Grab ligende Leiber angewendet werden, als welche keine Klarheit haben, sondern in Unehre ligen, v. 43. und wer wollte sagen, daß ein Leichnam von einem verherrlichten Leib unterschieden seye, wie ein Stern von dem andern?

42. **Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich [1], und wird auferstehen unverweslich [2].**

1. oder in Verwesung, jetzo wird unser Leib durch den Tod in die Erde gebracht, daß er darinnen verwese und vermodere, da ist nichts als Fäulniß und Verderbniß, bis er zu Staub und Aschen wird.
2. in Unverderblichkeit, daß er nicht mehr wird verderbt, zerstört und getödtet

tödtet werden, sondern alle die Eigenschafften haben wird, welche zu einem unverweslichen Leibe gehören.

43. Es wird gesäet in Unehre[1], und wird auferstehen [2]in Herrlichkeit[2]. Es wird gesäet in Schwachheit[3], und wird auferstehen in Krafft[4]. [s] Phil. 3, 20. 21.

1. d. i. der in die Erde geworffene todte, stinckende und faulende Leichnam ermangelt der ihm anerschaffenen Ehre, und ist vor GOTT, Engel und Menschen abscheulich).
2. d. i. er wird die Göttliche Ehre, Bild und Herrlichkeit noch mehr als in seiner ersten Erschaffung an sich bekommen.
3. d. i. da er schon vorhin schwach, kränckelich, gebrechlich gewesen, so ist er nun im Tod gar ohne alle Kräfften, Leben und Bewegung,
4. d. i. voller Kräfften, Leben, Bewegung, ohne alle Gebrechen, Schwach- und Kranckheiten, vielweniger dem Tod selbsten.

44. Es[1] wird gesäet ein natürlicher Leib *[2], und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib[3].

* Der isset, trincket, schläffet, dauet, zu- und abnimmt, Kinder zeuget ꝛc. Geistlich, der solches keines darff, und doch ein wahrer Leib vom Geist lebendig ist, wie man aus 1 Mos. 2, 7. verstehen kan.

1. Wenn Paulus die gegenwärtige Unvollkommenheit, und die künfftige Vollkommenheit des natürlichen Leibes vorstellet, so wird nicht erfordert, daß man das Natürliche und Irrdische, v. 48. so verstehe, als wenn die Schwachheiten, so wir durch den Fall auf uns gebracht haben, zugleich mit verstanden werden, sonderlich da es scheinet, er habe den natürlichen Leib nach der Beschaffenheit betrachtet, in welcher der Mensch zu erst geschaffen ist, v. 45. sondern es ist genug, daß der natürliche und irrdische Leib angesehen werde mit seinen natürlichen Eigenschafften, so doch, daß die übernatürliche Herrlichkeiten ausgeschlossen werden. Denn es will der Apostel zeigen, es werden unsre Leiber im Himmel eine weit bessere Condition erlangen, als sie in der ersten Schöpffung erlangt haben, wie denn kein Zweiffel ist, es würden auch unserer ersten Eltern Leiber, wenn sie gleich in der anerschaffenen Vollkommenheit bestanden wären, in dem Stande der Herrlichkeit mit grössern Gaben beschenckt worden seyn, als sie in der ersten Schöpffung empfangen hatten. Hindert also nicht, daß man nicht das Fleisch und Blut von der Substantz des ersten Menschen ausser dem Absehen, der durch die Sünde zugezogenen Schwachheiten, verstehen sollte. Denn es waren noch die herrlicheren Gaben zurücke, welche zu den Gaben der Schöpffung kommen sollten. Will also der Apostel, es werde die Herrlichkeit unsrer Leiber gröſſer werden, als die Herrlichkeit des Cörpers unsers ersten Vaters, so er in der ersten Schöpffung empfangen hat, werden also durch Fleisch und Blut keine Laster verstanden, sondern die Substantz des Leibes selbst. Ein solcher Leib, als Adam empfangen hat, und wir von ihm, wird das Reich GOttes, nemlich der Herrlichkeit, nicht ererben, sondern es wird ein weit herrlicherer Cörper seyn.
2. Hier wird gesäet ein natürlicher Leib, der durch Speis und Tranck unterhalten wird, denn wird auferstehen ein geistlicher, den nicht mehr hungern und dürsten wird, der durch keine irrdische Last mehr untergehalten wird, oder was uns sonst noch mehr das Wort geistlich zu Sinne bringen kan. Denn im Himmel wird unser Leib nicht seyn, Speise und Tranck zu empfangen, Cap. 6, 13. es wird auch keine Speise seyn, unsern Bauch zu füllen, sondern wie er für dem HErrn ist, so wird er auch unsre Speise und Tranck seyn. Es heisset also dieser unser zukünfftiger Leib geistlich, nicht der Substantz nach, denn sonst wäre er kein Leib mehr, sondern wegen der geistlichen ihm gegebenen Eigenschafften, v. 35. da er nicht mehr essen, trincken, Kinder zeugen, sondern hierinnen den Engeln gleich seyn wird. Matth. 22, 30.
3. oder, es ist ein natürlicher Leib, und ein geistlicher Leib.

45. Wie es geschrieben stehet: Der erste Mensch[1], Adam, ist gemacht ins natürliche Leben[2], und [t]der letzte Adam ins geistliche Leben[3]. [t] Röm. 5, 14.

1. von welchem alle irrdische sind, v. 48 wie von Christo alle geistliche,
2. oder, zur lebendigen Seele, 1 Mos. 2, 7. d. i. GOTT hat Adam gegeben eine vernünfftig- und bewegende Seele, daß er im irrdischen Leben essen, trincken, Kinder zeugen, GOttes Wercke erkennen, und sich zum ewigen Leben bereiten sollte.
3. oder zu einem lebendigmachenden Geist, d. i. mit seiner menschlichen Natur ist der ewige Geist der Gottheit vereiniget, welcher alles lebendig machet, geist- und leiblich durch seine Krafft. Geistlich: indem er wiedergebieret, zu Kindern GOttes und zu einem geistlichen, himmlischen und überirrdischen Leben: leiblich, indem er von den Todten erwecket, und den irrdischen Leib mit geistlicher Herrlichkeit verklären und anziehen wird.

46. [u]Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. [u] 1 Mos. 25, 25. 26.

47. Der erste Mensch[1] ist von der Erden[2], und irrdisch, der [x]ander Mensch ist der HERR vom Himmel[3]. [x] Luc. 1, 78. Joh. 3, 13. 31. 6, 33.

1. Es werden der erste und andere Adam mit einander verglichen als zwey Häupter, jener der natürlichen Geburt, dieser der geistlichen Wiedererweckung aus den Todten.
2. Ist ein Beweis des v. 46. kurtz vorhergehenden Lehr-Satzes, d. i. wie der irrdische mit irrdischen Eigenschafften erschaffene Adam vorgieng, der andere und geistliche Adam Christus folgete, also muß auch der Leib, den wir aus Adam haben, zuvor irrdisch seyn und geboren werden, oder irrdische Eigenschafften haben, ehe er geistlich wird nach dem Bilde des andern Adams, d. i. er muß durch den Tod zuvor ablegen die irrdische Eigenschafften, hernach neu aufstehen. Sihe v. 49.
3. nicht der Mensch, sondern HErr vom Himmel, denn er hat keine Menschheit mit sich gebracht, sondern die ist erst nach der Auferstehung geistlich worden, nach den geistlichen Eigenschafften und Wohnsitz, worinnen wir sein Bild tragen werden, v. 49.

48. Welcherley der irrdische ist, solcherley sind auch die [y]irrdischen, und welcherley der himmlische ist, solcherley sind auch die himmlischen. [y] 1 Mos. 5, 3.

49. Und wie wir[1] getragen haben das Bild des Irrdischen, also werden wir[2] auch tragen [z]das Bild des Himmlischen. [z] Röm. 8, 29. 2 Cor. 3, 18. Phil. 3, 21. 1 Joh. 3, 2.

1. natürliche v. 44. und irrdische v. 47. 48.
2. geistliche v. 44. und himmlische v. 48.

50. Davon sage ich aber, lieben Brüder, daß [2]Fleisch und Blut[1] nicht können das Reich GOttes ererben[2], auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche. [a] Matth. 16, 17. Joh. 1, 12. 13. Gal. 1, 16.

1. d. i. der Mensch nach seinen natürlichen Eigenschafften v. 44. also wohl der Substantz und Wesen, aber nicht den Qualitäten nach, wie er natürlich ist, v. 35.
2. denn da werden die natürliche Eigenschafften und Verrichtungen aufhören, Cap. 6, 13. Röm. 14, 17. 18.

51. Sihe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir [b]werden[1] nicht alle entschlaffen, wir werden aber alle verwandelt werden, [b] 2 Cor. 5, 4.

1. d. i. die am Ende der Tage überlebende Glaubigen, welche der Apostel in seine Gemeinschafft ziehet, werden nicht alle sterben, aber doch etwas dem Tode ähnliches erleiden, und von dem natürlichen in den geistlichen Zustand durch eine augenblickliche Verwandlung versetzet werden: Jedoch werden sie denen Schlaffenden nicht vorkommen, sondern wenn diese auferstanden, verwandelt werden, 1 Thess. 4, 16.

52. Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zur [c]Zeit der letzten Posaune[1]. Denn es wird die [d]Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. [c] Offenb. 11, 15. [d] Matth. 24, 31. 1 Thess. 4, 16.

1. Diese letzte Posaune scheinet ein Absehen zu haben auf andere, die vorher gegangen. Ob sie eigentlich oder uneigentlich zu deuten sey, werden wir dereinst erfahren.

53. Denn diß[1] Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und [c]diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. [c] 2 Cor. 5, 4.

1. Eben diß Subject unterschiedener auf einander folgenden Eigenschafften und Qualitäten, daß also eben derselbe Leib, welchen wir hier gehabt haben, auferstehen wird, v. 54.

54. Wenn aber diß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden[1] das Wort, das geschrieben stehet:

1. Der Tod ist zwar vorlängst überwunden und aufgehaben worden, daß er die Glaubigen nicht verschlingen, noch ihnen mehr schaden kan, 2 Tim. 1, 10. am Ende aber wird er auch selbst, daß er gar nicht mehr seye, aufgehaben werden.

55. Der Tod[1] ist verschlungen * in den Sieg[2]. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

* Das ist, der Tod ligt darnieder, und hat nun keine Macht mehr, sondern das Leben ligt oben, und spricht: Hie gewonnen, wo bist du nun, Tod? ꝛc.

1. Es werden hier, wie öffters im Neuen Testament, zwey Stellen aus dem Alten Testament, Jes. 25, 8. Hos. 13, 14. zugleich angezogen, und zwar nicht durch eine Allusion, sondern so, daß, was von Christo, dem Haupt, unmittelbar gesagt ist, seinen lebendigen Gliedern zugeeignet wird.
2. oder zum Sieg, oder in Ewigkeit, nach Jes. 25, 8. welches letztere das beste: Der Tod ist verschlungen ewiglich, der geistliche so wohl als der leibliche, an denen, die Christi sind. Die Verdammte sterben ewiglich.

56. Aber der [f]Stachel des Todes ist die Sünde, die [g]Krafft aber der Sünde ist das Gesetz[1]. [f] Hebr. 2, 14. [g] Röm. 5, 20.

1. wodurch die Sünde erkannt, rege und mächtig wird, Röm. 7, 5. ꝛc.

57. [h]GOtt aber sey Danck, [i]der uns den Sieg[1] gegeben hat durch unsern HERRN JEsum Christum. [h] Röm. 7, 24. 25. [i] 1 Joh. 5, 5.

1. Diese Victorie und Sieg über den Tod mag auch noch als ein herrlicher Grund der Auferstehung der Todten angemerckt werden.

58. Darum, meine lieben Brüder, [k]seyd veste, unbeweglich, und [l]nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn, sintemal ihr wisset, [m]daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. [k] unten Cap. 16, 13. [l] Offenb. 2, 19. [m] 2 Chron. 15, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Vergesset nicht, ihr Lieben, was ihr so offt gehöret, auch fälschet den Geschmack des Worts nicht. Ach des Jammers! daß viel tausend hören, und nicht vernehmen, vernehmen, und nicht behalten, behalten, und nicht empfinden das Wort des Lebens. O! ein grosses Gericht und Blindheit dieser Zeiten!

v. 10. Demüthiger Ruhm! Heiliger Stoltz! dem Satan sagen: GOtt seye in uns kräfftig gewesen. Aber was solle dieses Wort in dem Munde der Gottlosen? Sind sie von GOttes Gnaden? Arbeitet dieser in ihnen zu seiner Ehre?

v. 19. Freue dich, Seele, nach diesem wirds gut werden. Dich drücket Creutz, ich hoffe die Krone. Hier Last, dort Lust. Lasst uns doch zufrieden seyn mit allem. Ach HErr! Gib uns eine lebendige Quelle der Hoffnung ins Hertz, die nimmer versiege: Laß die Unruhe nicht überhand nehmen, sondern überschütte uns in aller Betrübniß, Angst und Noth, mit deinem himmlischen Trost, süsser JEsu!

v. 26. Tod! bitteres Kraut! wie schwehr gehet es ein, dich lieben, dich, einen Feind. Seye denn Feind! Hat dich nicht der Heyland überwunden? Der Sieg ist gewiß.

v. 33. Fliehet man die Pest, Krebs, Ansteckung: Warum nicht böse Gesellschafft? Ist das zeitliche Leben mehr als die Seele? Ja wohl! dem Brauch nach: der hütet sich mehr für Kranckheit, als für Sünden.

v. 35. Ich solle aus dem Grab, Staub, Feuer, Meeres-Grund wieder kommen,

men, mit Klarheit, Glantz, Geschmuck? Vernunfft sagt nein. O Blindheit! Frage den schönen fruchtbaren Halm, was und wo er vor weniger Zeit gewesen?

v. 9. Was bekümmert dich, lieber Mensch, deine keuchende Brust, dein blindes Auge, dein gebrochener Leib? ꝛc. Zeuch hin in deine Grube, die ist der Tiegel, darinn du sollt neu- und umgegossen werden. Englische Schönheit sollt du haben. Wohl! so trage ich meine Gebrechen mit Freuden.

v. 51. Wer will den jüngsten Tag förchten? Schnell gesund werden, ists eine Plage? Auf einmal wird das Sterbliche vom Leben verschlungen werden. 2 Cor. 5, 4.

Gebet.

HErrlich-lebender JEsu! du bist auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlaffen, ach! ich tröste mich dessen von Hertzen, daß auch mein morscher Leib wiederum aus dem Staub wird auferwecket werden, darum, daß dein lebendigmachender Geist in mir ist. O! es ist ja unsere Arbeit und unsere Trübsal nicht vergeblich in dem HErrn. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich: es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit: es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Krafft: es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Denn diß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und diß Sterbliche die Unsterblichkeit. O! warum sollte es uns denn für dem Tod grauen? Der Tod ist verschlungen in dem Sieg, Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN JEsum Christum. Amen.

Das sechzehende Capitel.

I. Anordnung der sonntäglichen Almosen-Collecte. v. 1-4. II. Anzeige und Hoffnung seiner Ankunfft nach Corintho und Bleibens daselbst auf eine Zeitlang v. 5-9. III. Recommendation des Timothei, wie auch des Apollo. v. 10-12. IV. Hertzliche Ermahnungen so wohl insgemein, als insonderheit. v. 13-18. V. Grüsse an die Corinthier. v. 19-21. VI. Beschluß mit Einbindung der Liebe JEsu. v. 22-24.

VOn der [a] Steuer[1] aber, die den Heiligen[2] geschicht, wie ich den Gemeinen in Galatia geordnet habe, also thut auch ihr. [a] Gesch. 11, 29. Röm. 12, 13. 2 Cor. 8, 4. 9, 1.

1. Almosen-Collecte den armen Brüdern in Judäa wegen der von Agabo Gesch. 11, 28. verkündigten Theurung, wird unten eine Gnade oder Wohlthat genennet, v. 3. 2. Sihe oben Cap. 1, 2.

2. Auf einen jeglichen [b] Sabbather[1] lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihm gut düncket, auf daß nicht, wenn ich komme, denn allererst die Steuer zu sammlen sey. [b] Gesch. 20, 7. 11, 29.

1. Auf einen oder ersten der Sabbather, d. i. Wochen-Tage, Matth. 28, 1. Marc. 16, 2. 9. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. 19. Er verstehet den Sonn- oder des HErrn Tag, da sollen sie sammlen, und ist also die Heiligung unsers Sabbaths oder des ersten Tags in der Wochen eine Apostolische Anordnung.

3. Wenn ich aber darkommen bin, welche ihr durch Briefe dafür ansehet[1], die [c] will ich senden, daß sie hinbringen eure Wohlthat gen Jerusalem. [c] 2 Cor. 8, 16. 19.

1. So wird also zu dem Beruff eines Kirchen-Dieners der Consens der gantzen Kirche erfordert.

4. So es aber werth ist, daß ich auch hinreyse, sollen sie mit mir reysen.

5. Ich [d] will aber zu euch kommen[1], wenn ich durch Macedoniam ziehe, denn durch Macedoniam werde ich ziehen. [d] Gesch. 19, 21.

1. nemlich so der HErr will, v. 7. und Cap. 4, 19. Ist also diesem nicht entgegen, was 2 Cor. 1, 15. ꝛc. geschrieben stehet.

6. Bey euch aber werde ich vielleicht bleiben, oder auch wintern, auf daß Ihr mich geleitet, wo ich hinziehen werde.

7. Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen: Denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bey euch bleiben, [e] so es der HERR zulässet. [e] oben Cap. 4, 19. Gesch. 18, 21. Jac. 4, 15.

8. Ich werde aber zu [f] Epheso bleiben bis auf Pfingsten. [f] Cap. 15, 32.

9. Denn mir ist [g] eine grosse Thür * aufgethan, die viel Frucht wircket, und sind viele Widerwärtige da. [g] Gesch. 14, 27. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3.

* Grosse Thür aufgethan, meynet er, daß viel Zuhörer da sind, als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein, und sie fleißig am Evangelio hangen, so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Riß fand.

10. So [h] Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bey euch sey: Denn [i] er treibet auch das Werck des HErrn, wie Ich. [h] oben Cap. 4, 17. [i] Phil. 2, 19. 22. 1 Thess. 3, 2.

11. Daß [k] ihn nun nicht jemand verachte[1]. Geleitet ihn aber im Friede, daß er zu mir komme: Denn ich warte sein mit den Brüdern. [k] Tit. 2, 15.

1. etwa um seiner Jugend willen, 1 Tim 4, 12.

12. Von [l] Apollo, dem Bruder, aber wisset, daß ich ihn sehr viel ermahnet habe, daß er zu euch käme mit den Brüdern: und es war allerdinge sein Wille nicht, daß er jetzt käme, er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen seyn wird. [l] Gesch. 18, 24.

13. [m] Wachet, stehet im Glauben, [n] seyd männlich, und seyd starck. [m] Cap. 15, 34. [n] oben Cap. 14, 20. Eph. 6, 10. Col. 1, 11.

14. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

15. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder: Ihr kennet das [o] Haus Stephana[1], daß sie sind die [p] Erstlinge[2] in Achaja, und haben sich selbst verordnet zum [q] Dienst[3] den Heiligen: [o] Cap. 1, 16. [p] Röm. 16, 5. [q] Hebr. 6, 10.

1. Dieses Haus bestunde ohne Zweiffel nicht aus lauter Männern, noch weniger Lehrern.
2. d. i. welche zuerst den Christlichen Glauben angenommen haben und bekehrt worden sind,
3. Einige verstehen dieses nicht von einem Lehr-Dienst, sondern von der Almosen-Pflege, daß sich diese Leute frey und gutwillig darzu dargestellt haben. Jedoch schliessen einige aus dem 16 den Vers, daß es Lehrer gewesen, die sich von selbsten freywillig darzu angeboten, nicht aber sich ein- oder wider die göttliche Ordnung der Kirche aufgedrungen haben.

16. Auf daß auch Ihr solchen [r] unterthan[1] seyd, und allen, die mitwircken, und arbeiten. [r] Phil. 2, 29. 1 Thess. 5, 12. 1 Tim. 5, 17. Hebr. 13, 17.

1. gehorsam, so viel ihr Amt betraff, auch ehrerbietig, Eph. 5, 21.

17. Ich freue mich über der Zukunfft Stephana und Fortunati und Achaici: Denn wo ich eurer Mangel hatte, das haben sie erstattet.

18. Sie haben [s] erquicket meinen und euren Geist. [t] Erkennet, die solche sind. [s] 1 Thess. 3, 7. 8. [t] oben v. 16.

19. Es grüssen euch die Gemeinen in Asia. Es grüssen euch sehr in dem HErrn [u] Aquilas und Priscilla, sammt der Gemeine in ihrem Hause. [u] Gesch. 18, 2.

20. Es grüssen euch alle Brüder. Grüsset euch unter einander [x] mit dem heiligen Kuß[1]. [x] 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. 1 Pet. 5, 14.

1. Sihe Röm. 16, 16

21. Ich Paulus grüsse euch mit meiner Hand[1].

1. Das wird Paulus eigenhändig beygeschrieben haben, da er sonsten seine Briefe durch andere niederschreiben lassen. Andere aber meynen, er werde, weilen die Briefe so leicht gefälscht und andere untergeschoben werden können, ein besonderes Zeichen mit seiner Hand gemacht haben. Sihe Coloss. 4, 18. 2 Thess 3, 17.

22. [y] So jemand den HERRN JEsum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema *, Maharam Motha[1]. [y] oben Cap. 12, 3. Ps. 2, 12. Spr. 8, 36.

* Bann auf teutsch, Anathema auf Griechisch, Maharam auf Hebräisch, ist Ein Ding. Motha aber heisset Tod. Will nun St. Paulus sagen: Wer Christum nicht liebet, der ist verbannet zum Tode. Sihe 3 Mos. 27, 29.

1. Der HErr kommt.

23. Die [z] Gnade des HErrn JEsu Christi sey mit euch. [z] Röm. 16, 24.

24. Meine Liebe sey mit euch allen in Christo JESU. Amen.

Die erste Epistel an die Corinthier, gesandt von Philippen, durch Stephanan und Fortunatum und Achaicum und Timotheum.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. STeuren, meynt man, seyen verloren. Doch gibt man Heller auf Gewinn: so stoltz ist die karae Liebe. Sage mir, mein Freund, warum fallen Schulen, Spitäle und Lazareten zusammen? Es fehlet am Steuren. Wer lebet, wird noch Wunder erfahren, was für Mißgeburten elender Anschläge die Liebloßigkeit gebären werde. Doch hast du Recht, der Mißbrauch ist groß. Soll deine Liebe die Raben der Nachwelt speisen? Die gottlose Räuber des den frommen Witwen und Wayfen hinterlegten Guts? Ausflüchten! dein Fleisch ist deren froh: Lasse GOtt für die Rache sorgen, sie haben den Angel verschlungen.

v. 3. Paulus sorget, schreibet, flehet für die Armen, sollte es Schande seyn, ihme nachfolgen?

v. 10. Christen suchen, ehren und lieben einander: deß wundert sich der rohe Hauffe, und kan es nicht erleiden.

v. 15. Dienen am Wort, nichts verdienen, ist der treuen Knechte JEsu heiffestes Anligen: Last für Lust. Solche sind Liebe und Ehren werth.

v. 22. Amen! Ja! verflucht seyen, die dich, mein Seelen-Freund, nicht lieben. Hüte dich, arme Creatur. Pauli Eifer ist billich, und hat an unzähligen seine Krafft bewiesen. Was aber, HErr, du segnest, ist und bleibet gesegnet.

Gebet.

REgiere uns, o seeligster JEsu! durch deinen heiligen Geist, daß wir wachen, stehen im Glauben, männlich und starck seyen, und alle unsere Dinge in der Liebe geschehen lassen, absonderlich erwecke unsere Hertzen zu einer Christlichen Mildthätigkeit, daß wir gerne geben, und der armen Nothdurfft uns zu Hertzen gehen lassen. Oeffne deinem Wort eine weite und grosse Thür unter uns, daß es wachse und zunehme im Segen. Amen. O HERR JEsu! so jemand dich den HERRN JEsum nicht lieb hat, der sey Anathema Maharam Motha. Deine Gnade aber, o HERR JEsu! seye über uns, wie wir auf dich hoffen. Amen.

Ende der ersten Epistel St. Pauli an die Corinthier.

D. Lutheri Vorrede über die andere Epistel St. Pauli an die Corinthier.

IN der ersten Epistel hat St. Paulus die Corinthier hart gestrafft, in vielen Stücken, und scharffen Wein in die Wunden gegossen, und sie erschröckt. Nun aber ein Apostel soll ein tröstlicher Prediger seyn, die erschrockene und blöden Gewissen aufzurichten, mehr denn zu schröcken, darum lobet er sie nun wiederum in dieser Epistel, und geusset auch Oel in die Wunden, und thut sich wunderfreundlich zu ihnen, und heisset den Sünder mit Liebe wieder aufnehmen.

Im 1. und 2. Capitel zeiget er seine Liebe gegen sie, wie er alles geredt, gethan

gethan und gelitten habe, zu ihrem Nutz und Heyl, daß sie ja sich alles Besten zu ihm versehen sollen.

Darnach preiset er das Evangelische Amt, welches das höchste und tröstlichste Werck ist, zu Nutz und Heyl der Gewissen, und zeiget, wie dasselbige edler sey, denn des Gesetzes Amt. Und wie dasselbige verfolget wird, und doch zunimmet an den Gläubigen, und eine Hoffnung macht durchs Creutz der ewigen Herrlichkeit. Aber mit dem allen rühret er die falschen Apostel, welche das Gesetz wider das Evangelium trieben und eitel äusserliche Heiligkeit (das ist Heucheley) lehreten, und liessen die inwendige Schande des Unglaubens stehen, das thut er am 3. 4. und 5ten Capitel.

Im 6. und 7. ermahnet er sie, daß sie solcher Predigt Folge thun mit Wercken und Leiden. Und beschleusst es mit ihrem Lobe, daß er sie reitzet fort zu fahren.

Im 8. und 9. ermahnet er sie, daß sie auch mit zeitlicher Nahrung Steuer und Hülffe thäten den Heiligen zu Jerusalem in der theuren Zeit, welche von Anfang ihre Güter alle hatten übergeben, Ap. Gesch. 4, 32.

Im 10. 11. 12ten hat er mit den falschen Aposteln zu schaffen.

Im 13. drohet er denen, die gesündiget hatten, und sich nicht besserten.

Neue Vorrede.

Obwohl Paulus in dem vorigen Briefe seine Treue den Corinthiern genugsam bezeuget hatte: So mußte er doch viele unbilligeUrtheile über sich ergehen, sonderlich aber deßhalben sehr ungütig richten lassen, daß er, wie er doch zugesaget, und in seiner Reyse nach Macedoniam so gute Gelegenheit dazu gehabt hätte, nicht nach Corintho gekommen wäre. Dahero ist dieser Brief eine sehr bewegliche Apologie und Schutz-Rede wider solche empfindliche Beschuldigung, und thut er darinnen mit den allerbeweglichsten Bezeugungen dar, daß er wahrhafftig gesinnet gewesen, zu ihnen zu kommen, Cap. 1, 15. und wie boshafftig ihn demnach seine Feinde beschuldigen, ob er seiner Meynung nicht gewiß, sondern bald so, bald anders wäre, bald so, bald anders redete, daher er sich auf die Unveränderlichkeit JEsu Christi, dem er einverleibet, und dessen Knecht er seye, beruffet, v. 18. u. f. und endlich gar GOtt zum Zeugen auf seine Seele anruffet, daß er solches aus Liebe gegen ihnen, und ihrer zu verschonen gethan, und seine vorhin vorgehabte Hinkunfft unterlassen habe, v. 23. 24. welcher Zweck wohl zu beobachten, und gleichbalden weiset, warum er sein Leiden und Tröstungen gleich im Anfange des Briefs setzet, nemlich die Corinthier zu überführen, daß, ob sie wohl seiner leiblichen Gegenwart dermalen hätten ermangeln müssen, so wären sie ja doch, wie seiner Leiden und Trübsalen, also auch seiner von GOtt empfangenen Tröstungen theilhafftig Cap. 1, 6. u. f.

Übrigens möchte man diese Epistel in V. Stücke abtheilen.

Im I. Theil bezeuget Paulus denen Corinthiern seine Liebe, Capp. 1. 2.

Im II. preiset er sein Amt, als ein Amt des Geistes, des Lebens und der Krafft Capp. 3. 4. 5.

Im III. ermahnet er die Corinthier zur Gottseeligkeit, Fortfahren in der Heiligung, Gedult, Gehorsam. Capp. 6. 7.

Im IV. muntert er sie besonders zur Wohlthätigkeit gegen die Arme auf. Capp. 8. 9.

Im V. vertheydiget er sein Amt, Person und Lehre wider die unbillige Beschuldigungen der falschen Apostel, und schleußt also, sie sollen im Glauben und der Christl. Eintracht bleiben und zunehmen Capp. 11. 12. 13.

Das erste Capitel.

I. Eingang und Gruß. v. 1. 2. II. Antritt zu seinem Vorhaben, durch Vorstellung der Gemeinschafft seiner Leiden, und von GOtt empfangenen Tröstungen, auch Errettung vom Tode. Sihe Gesch. 14, 19. 20. dahero sie ja von seinem damaligen Ausbleiben keinen Schaden haben. v. 3-14. III. Ursachen, warum er nicht, wie er selbst im Sinne gehabt, zu ihnen gekommen. v. 15. 24.

PAulus[1], ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, und Bruder[2] [a] Timotheus[3], der Gemeine GOttes zu Corinthen, sammt allen Heiligen in gantz Achaja[4].

[a] Phil. 1, 1. Col. 1, 1.

1. Von dem Namen Pauli, seinem Apostel-Amt und diesem gantzen Apostolischen Gruß, sihe die Auslegung Röm. 1, 1. 7.
2. Glaubens-Genosse und Mitgehülffe im Predig-Amt, 1 Cor. 16, 10. 11.
3. Weil Timotheus zuvor von dem Apostel gen Corinthen gesandt worden, nun aber wieder zu ihm umgekehret ware, durch welchen er von dem Zustand der Gemeine berichtet wurde, so setzet er ihn allhier an seine Seite, ihm hierdurch desto mehr Ansehens bey ihnen zu machen, gleichwie er in dem ersten Send-Briefe Sosthenem, auch mit dem Titul eines Bruders, sich zugesellet hat, 1 Cor. 1, 1.
4. einer fürnehmen Provintz in Griechenland, deren Hauptstadt Corinthus gewesen, sihe 1 Cor. 1, 2.

2. Gnade[1] sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

1. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. Ephes. 1, 2. 1 Petr. 1, 2.

3. [b] Gelobet[1] sey GOtt[2] und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit[3], und [c] GOtt alles Trostes: [b] 1 Petr. 1, 3. ꝛc. [c] Röm. 15, 5.

1. oder, gesegnet sey der GOtt ꝛc. Sihe Ephes. 1, 3. Dieweil die falsche Apostel Paulo seine Trübsalen fürwurffen, als ein Zeichen einer bösen Sache, und daß ihm GOTT zuwider wäre, kehret er solchen Grund um, und nimmt Ursache aus seinen Trübsalen, GOtt zu loben und zu dancken.
2. d. i. GOtt, der ein Vater ist unsers HErrn JEsu Christi, sihe 1 Cor. 15, 24.
3. oder, der Barmhertzigkeiten: d. i. der für sich selbst barmhertzig ist gegen uns, und eine Ursache aller Barmhertzigkeit und Trostes in uns. Sihe Ps. 103, 13. Klagl. 3, 22.

4. [d] Der uns tröstet[1] in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal[2], mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. [d] Unten Cap. 7, 6.

1. nemlich durch sein Wort und Heil. Geist, Joh. 14, 16.
2. sie seye so groß, als sie immer wolle, und rühre her, wo sie immer wolle,

5. Denn [e] gleichwie wir des Leidens[1] Christi[2] viel haben[3], also werden wir auch[4] reichlich getröstet[5] durch Christum[6]. [e] Ps. 34, 20. 94, 19.

1. der Leiden, in der mehreren Zahl,
2. das wir leiden um des Namens Christi willen in allerhand Verfolgungen, oder das wir leiden als Glieder Christi nach dem Exempel Christi, welcher das Leiden, so da seinen Gliedern widerfähret, für das Seinige hält, sihe Cap. 4, 10. Gesch. 9, 4. Röm. 8, 17. Col. 1, 24.
3. oder, überflüßig haben,
4. nemlich so wohl wir selbst, als auch andere durch uns, sihe v. 4.
5. oder, es ist auch euer Trost überfliessend
6. Sihe 1 Mos. 5, 29. Jes. 61, 1. 2. 3.

6. Wir[1] haben aber Trübsal, oder Trost, so geschicht es euch zu gute. Ists Trübsal, so geschicht es euch zu Trost und Heyl. (welches Heyl[f] beweiset sich, so ihr leidet mit Gedult, dermassen, wie Wir leiden.) Ists Trost, so geschicht es euch auch zu Trost und Heyl. [f] Cap. 4, 15. 17.

1. Es sey denn nun, daß wir bedrängt werden, so ists um eures Trosts und Heyls willen, welches (Heyl) kräfftig wircket in geduldiger Ausharrung eben derselben Leiden, die auch wir leiden: oder, es seye, daß wir getröstet werden, so ists um eures Trosts und Heyls willen. Das Wörtlein ὑπερ bedeutet hier nicht die verdienstliche Ursach, denn Paulus nicht für die Corinthier gestorben ist 1 Cor. 1, 13. sondern allein Christus Gesch. 4, 12. so sind auch die Leiden der Herrlichkeit nicht werth Röm. 8, 18. daher es recht übersetzt ist: euch zu gute, in welchem Verstand es auch Col. 1, 24. vorkommt.

7. Und stehet unsere Hoffnung veste für euch[1], dieweil wir wissen, daß, [g] wie ihr des Leidens[2] theilhafftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes[3] theilhafftig seyn. [g] 2 Thess. 1, 4. 7.

1. über euch, oder von euch, daß ihr euch nemlich des Evangelii nicht werdet schämen, noch wägern, etwas um dasselbe zu leiden,
2. der Leiden v. 5.
3. so auch des Trostes. Leiden und Trost habt ihr beysammen.

8. Denn wir wollen euch nicht verhalten, lieben Brüder, unsere Trübsal[1], die uns in Asia widerfahren ist, da wir über die Masse beschwehret waren, und über Macht[2], also, daß wir uns auch des Lebens erwägten[3];

1. nemlich die Aufruhr Demetrii. Gesch. 19, 23. 1 Cor. 15, 32.
2. über eigenes Vermögen und Krafft 1 Cor. 10, 13. welche aber GOtt gibt, Phil. 4, 13.
3. oder, deßhalben gantz im Zweiffel waren.

9. Und bey uns beschlossen hatten, wir müßten sterben[1]. Das[2] geschach aber darum, daß wir unser [h] Vertrauen nicht auf uns selbst stelleten, sondern auf GOtt, der [i] die Todten auferwecket[3]. [h] Jer. 17, 5. 7. [i] Röm. 4, 17.

1. Wir selbst in uns hatten schon das Urtheil des Todes, d. i. es war in unsern Gedancken richtig, es müsse gestorben seyn.
2. nemlich daß uns GOtt in solche Angst und Gefahr hat lassen gerathen,
3. also vielmehr aus Todes-Gefahr erretten kan.

10. Welcher uns [k] von solchem Tode[1] erlöset hat, und noch täglich erlöset, und hoffen auf ihn, er werde uns auch [l] hinfort erlösen, [k] 1 Sam. 17, 37. [l] 2 Tim. 4, 18.

1. d. i. Todes-Gefahr: Andere, so grossem Tode, 2 Mos. 10, 17.

11. Durch [m] Hülffe eurer Fürbitte für uns: auf daß über uns, für die Gabe[1], die uns gegeben ist durch viel Personen, [n] viel Dancks geschehe. [m] Röm. 15, 30. Phil. 1, 19. Ep. Philem. v. 22. [n] Unten Cap. 4, 15.

1. Andere, für die aus vielen Absichten an uns gethane Gaben von vielen Danck geschehe. Durch die Gabe verstehet er die freudige Ausrichtung seines Amts, davon er im folgenden v. 12. Erwähnung thut.

12. Denn unser Ruhm ist der, nemlich das [o] Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in [p] Einfältigkeit[1] und Göttlicher Lauterkeit[2], nicht in fleischlicher Weisheit, [q] sondern in der Gnade GOttes[3] auf der Welt gewandelt haben, allermeist[4] aber bey euch. [o] Hebr. 13, 18. [p] Matth. 10, 16. [q] Unten Cap. 6, 4. 7.

1. ohne Klügeley, Menschen-Weisheit, 1 Cor. 2, 4. mit einfältiger Vorstellung der Lehre vom Creutz und Glauben in einem aufrichtigen, von aller Heucheley entfremdeten Wandel,
2. Ist ein Leben ohne Betrug und Bosheit, alleine auf GOttes Ehre zielend Sihe 1 Cor. 5, 8.
3. d. i. wie mich die Gnade GOttes durch den Heil. Geist allezeit regiert und geleitet hat,
4. überflüßiger, dieweil er sich länger, als in andern Gemeinen, bey ihnen aufgehalten hatte, Gesch. 18, 11.

13. Denn wir schreiben euch[r] nichts anders, denn das ihr leset, und auch befindet. Ich hoffe aber, ihr werdet uns auch bis ans Ende also befinden, gleichwie ihr uns zum Theil befunden habt. [r] 1 Joh. 2, 7.

14. Denn [s] wir sind[t] euer Ruhm, gleichwie auch ihr unser Ruhm seyd auf des[t] HErrn JEsu Tag. [s] Cap. 5, 12. [t] Phil. 2, 16. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. 20.

1. ihr freuet euch dessen, und prauget damit, daß ihr mich zum Lehrer bekommen, als einer grossen Ehre und Glück. Eben wie ich mich auch freue über euch, als willige Schäflein, und werde ich mein Amt durch euch preisen an jenem Tage. Niemand verstehe hier einen sündlichen Hochmuth, Großsprecherey, eitelen Ruhm, wider und ohne GOtt.

15. Und auf solches Vertrauen[1] gedachte ich jenes mal [u] zu euch zu kommen, auf daß ihr abermal eine Wohlthat[2] empfienget, [u] 1 Cor. 16, 5.

1. nemlich daß ich in solchem Credit bey euch seye,
2. die zweyte Gnade, durchs Wort und Lehre. Röm. 1, 11. 15.

16. Und

16. Und ich durch euch in [x] Macedoniam [1] reysete, und wiederum aus Macedonia zu euch käme, und [y] von euch geleitet würde in Judäam.
[x] Gesch. 19, 21. [y] 1 Cor. 16, 5.
1. Ein Königreich und Landschafft Griechenlands, Gesch. 16, 12.

17. Habe ich aber einer Leichtfertigkeit gebrauchet [1], da ich solches gedachte? Oder sind meine Anschläge fleischlich [2]? Nicht also, sondern bey mir [z] ist ja ja, und nein ist nein.
[z] Matth. 5, 37. Jac. 5, 12.
1. War dieser mein Anschlag leichtfertig, fleischlich, sündlich, wie es die Schwätzer bey euch, meine Feinde, ausdeuten?
2. also, daß bey mir seye (bald oder zugleich) ja, ja! und nein, nein! d. i. daß ich bald so, bald anderst rede, wanckelmüthig, in meinem Thun und Worten falsch und unrichtig sey?

18. Aber [1], o ein [a] treuer GOtt, daß unser Wort an euch nicht ja und nein [2] gewesen ist.
[a] 1 Cor. 1, 9.
1. Aber GOtt ist getreu, (der weiß,) daß unser Wort ꝛc. Warum sagt er dieses? Antwort: weil die bösen Leute seine Lehre wollten verdächtig machen, aus dem Grund, weil er auch in andern Stücken (z. e. der Reyse nach Corintho,) der Meynung nicht gewiß, und bald so, bald anderst wäre. Dieses ist die Verbindung mit dem, was v. 19. nachfolget.
2. d. i. nicht veränderlich, weder in meiner Lehre, noch an ihm selbsten, d. i. wie Christus Wahrheit ist seiner Person, Amt und Werck nach, also auch das Evangelium von ihm, welches ich verkündige.

19. Denn der Sohn GOttes, JEsus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, durch mich und [b] Silvanum, und Timotheum, der war nicht ja und nein, sondern es war ja in ihm.
[b] 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1.

20. Denn alle GOttes Verheissungen sind ja [1] [c] in ihm, und sind Amen* in ihm, GOtt zu Lobe [2] durch uns [3].
[c] Gesch. 13, 32. 33.
* Das ist gewiß und wahrhafftig.
1. Ja und Amen ist hier dem Verstand nach eines: nemlich Wahrheit, Beständigkeit. Amen heißt, es ist wahr, wird wahr, bleibt wahr! darum es auch für wahrlich, gleichsam als ein Eid, geteutschet und gebraucht wird Joh. 16, 23. ꝛc.
2. d. i. zum Preis seiner Göttlichen Wahrheit, 3. der Apostel Dienst.

21. GOtt ists aber, der uns [d] bevestiget [1] sammt euch in Christum, und uns gesalbet [2],
[d] 1 Cor. 1, 8. 1 Pet. 5, 10.
1. in seiner Wahrheit, als Jünger und Lehrer, uns und andern zu Versicherung Göttlicher Gewißheit in seinem Wort und Zeugnissen. Dieses meldet er, die Ursach zu weisen, warum er weder im Glauben und Meynung, noch auch der Lehre wancken könne.
2. Salbe und Oele stärcket, zieret, ehret, bleibet, lindert, bezeichnet. Stärcken und bleiben, (denn was mit Oele begossen ist, verlieret seinen Geruch, Tinctur und Farbe nicht so leicht,) gehöret fürnemlich hieher, und wird der Heil. Geist billich dißfalls dem Oele verglichen, weil er die Glaubigen starck im Glauben, und wie die Fechter weiland, unüberwindlich machet, daß sie kein Anfall vom Lügen-Geist und Irrthum bewegen oder verwirren kan. Also, wo die Salbung ist, die Lehre und Gewißheit des Glaubens aus GOtt, da bleibet sie gerne, wie verschüttetes Oele im Tuch 1 Joh. 2, 27. Auch werden wir durch diesen Geist Propheten, die, was sie andere lehren, selbst ohngezweiffelt glauben müssen 2 Tim. 1, 11. 1 Petr. 2, 9. Diese mystische Confirmation und Salbung ist also gantz was anders als die leibliche und elementarische.

22. Und [e] versigelt [1], und in unsere Hertzen [f] das Pfand [2], den Geist, gegeben hat.
[e] Eph. 1, 14. 4, 30. [f] Unten Cap. 5, 5. Röm. 8, 16. Offenb. 2, 17.
1. Sigeln ist versichern, verwahren. Wo ein Sigel stehet, zweiffelt man nicht an der Wahrheit der Schrifft. Ist so viel hier, als bevestigen, salben, oder mit Pfand versichern. Damit lehret Paulus, daß er und seine Amts-Mitgenossen nicht zweiffeln oder wancken, also nicht bald ja, bald nein, als der Sache selbst ungewiß, sagen können.
2. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich ein solch Unterpfand, welches da ein Theil oder Anfang ist des zukünfftigen Guts, das uns verheissen und versichert wird, wie ein Kauffmann durch die Angabe versichert wird, daß die gantze Kauff-Summa zu seiner Zeit werde erleget werden. So sind also die Glaubige ihres Gnaden-Standes gewiß.

Nutz-Anwendungen.

v. 5. AN Trost mangelts nie. Zeigt er sich nicht alsobald, wird er kommen, und sich fühlen lassen zu rechter Zeit: Traue nur GOtt!

v. 9. GOtt läßt die Seinen offt im Elend: Aber dieses solle der Zunder und Sporn ihres Glaubens und Gebets seyn. Dann lernt man glauben, was Vater, GOtt, Auferstehung seye. Vorhin klebts nicht recht an im Hertzen. Mein Freund! bey deinem Geld-Kasten, Wucher, Ehrsucht, wird diese Herrlichkeit und Trost dir verborgen bleiben, sollte dich der letzte Zuspruch auf dem eilenden Todten-Bette hundert Ducaten kosten.

v. 12. O! stattliches Haupt-Küssen, ein gut Gewissen! Suche, heile, und bewahre solches. Versäume dein Amt nicht.

v. 13. Ein Christ ist beständig im guten Fürsatz, Leben, Zweck. Die Heuchler und Gottlosen richten den Mantel nach dem Wind. Heute loben sie Christum zum Staats-Streich: Morgen treten sie ihn mit Füssen. GOtt stürtze solche Böswichter, oder bekehre sie, so schwehrlich zu hoffen.

v. 17. Ein Wort ein Wort! hieß es bey den ehrbaren Teutschen. Jetzt stinckt die Welt von Lügen. Soll eine grosse Weisheit seyn. Mein Christ! du hast es anderst gelernet. Rede die Wahrheit. Eph. 4, 25.

Gebet.

GElobet seyest du, GOTT und Vater unsers HErrn JEsu Christi, du Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, der du uns tröstest in allen unsern Trübsalen. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Darum stellen wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst, sondern auf dich lebendigen GOtt, der du die Todten auferweckest, und uns von so manchem Tode schon erlöset hast, und noch täglich erlösest, und hoffen, du werdest uns noch ferner erlösen. Ach! gib nur, daß unser Ruhm der seye, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in deiner Gnade auf der Welt gewandelt haben, und dieser Ruhm uns bleibe auf des HErrn JEsu Tag. Amen.

Das andere Capitel.

Fernere Ursachen, warum er lieber geschrieben, als selbst gekommen: v. 1-4. I. Aufnahm des bishero abgesonderten, aber nunmehro bußfertigen Sünders, v. 5-11. II. Pauli Verlangen nach Tito, und seine Dancksagung gegen GOtt, der seinem Wort allezeit, auch bey dem Widerstand Sieg gibet. v. 12-17.

23. ICh ruffe aber GOTT an [g] zum Zeugen auf meine Seele, daß ich euer [1] verschonet habe, [h] in dem, daß ich nicht wieder gen Corinthen kommen bin.
[g] Röm. 1, 9. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5. 1 Tim. 5, 21. [h] Cap. 2, 1. 12, 20. 13, 2. 10.
1. Weil man fragen mögte nach der Ursach: warum er dem Verspruch gemäß nach Corinthum nicht kommen? so zeiget er sie allhier an, mit Betheurung aus Noth, wider die Verleumder seiner Person und Lehre. Redet von Verschonen, weil er Apostolische Schärffe gegen sie hätte gebrauchen müssen. Sihe 1 Cor. 4, 21.

24. Nicht, daß wir [i] Herren [1] seyn über euren Glauben, sondern wir sind [k] Gehülffen [2] eurer Freude: denn ihr [l] stehet [3] im Glauben.
[i] 1 Petr. 5, 3. [k] 1 Cor. 3, 9. [l] Röm. 11, 20. 1 Cor. 16, 13.
1. d. i. weil ich gesagt: ich hätte eurer geschonet, hats nicht die Meynung, als ob ich über euch und euren Glauben herrschen, und all euer Thun meistern wollte, wie es wohl das Ansehen gewinnet, wenn getreue Lehrer ihrer Schaafe Mängel anden und bestraffen. Demnach muß man niemand zum Glauben zwingen, demnach verbinden Kirchen-Gesetze die Gewissen nicht, und ist alle Kirchen-Herrschafft verboten.
2. Mit-Arbeiter, die euch in Christi Namen zum Himmel und aller geistlichen Freude fördern, durch Hinwegräumung der Sünde und Fehler, die euch hieran hindern.
3. der Grund ist gut bey euch, darum schadet euch keine väterliche Bestraffung nicht. Und eben deßwegen können wir euren Glauben nicht beherrschen, denn ihr wisset selbst schon gründlich, was ihr glaubet, ohne Gefahr, wanckend und irre an und durch uns zu werden.

Cap. 2. v. 1. Ich gedachte [1] aber solches bey mir, daß ich nicht [a] abermal in Traurigkeit zu euch käme.
[a] Cap. 12, 21.
1. Nemlich eurer zu schonen mit Ernst, Bann und Straffe.

2. Denn so ich euch traurig mache [1], wer ist, der mich fröhlich mache, ohne der [2] da von mir betrübet wird?
1. mit scharffer Ruthe und Apostolischem Eifer über eure Mängel,
2. der Gestraffte, meynet den Blutschänder, 1 Cor. 5, 1.

3. Und dasselbige [1] habe ich euch geschrieben, [b] daß ich nicht, wenn ich käme, traurig seyn müßte, über welche ich mich billig sollte freuen. Sintemal ich mich deß zu euch allen versehe, daß meine Freude euer aller Freude sey.
[b] Cap. 12, 21.
1. d. i. der Ursachen habe ich meinen Sinn vom Ausbleiben und Verschonen euch nicht wollen bergen, damit ihr von euch selbsten daran seyn möchtet, alle Ursach meiner Straffe, und eurer Traurigkeit beyseit zu thun, uns beyderseits zur Freude.

4. Denn ich schrieb euch in grosser Trübsal und Angst des Hertzens, mit viel [c] Thränen, nicht daß ihr [1] solltet betrübet werden, sondern auf daß ihr die Liebe erkennetet, welche ich habe sonderlich zu euch.
[c] Phil. 3, 18.
1. als ob ich Lust und Freude daran hätte, sondern alles geschicht euch zum Besten.

5. So aber [d] jemand ein Betrübniß [1] hat angerichtet, der hat nicht [2] mich * betrübet, ohne [3] zum Theil, auf daß ich nicht euch alle beschwehre.
[d] 1 Cor. 5, 1.
* Das ist, er hat mich nicht über euch betrübt, sondern euch, denn was ich betrübt gewest bin, das ist nicht um meinet willen, sondern um eurent willen geschehen.
1. Durch Empfindung meines Eifers, sich selbst und andern. Die gantze Gemeinde mußte des groben Sünders entgelten, 1 Cor. 5, 6. 2. allein
3. sondern zum Theil (damit ich niemand beschwehre,) euch alle. Dieses muß der Verstand seyn, kein anderer. Zum Theil alle ist eine, nicht nur Griechische, sondern auch Lateinische Redens-Art.

6. Es ist aber genug *[1], daß derselbige von vielen also gestraffet ist,
* Hie redet er von dem, den er droben in der ersten Epistel Cap. 5, 1. strafft, und dem Teufel wollt geben, befiehlet, man soll ihn wieder annehmen, nach der geschehenen Straffe.
1. laßts dabey seyn, daß er nach erfolgter Buße da er nun in der Gemeinde, oder von den Aeltesten derselben, seiner Sünden wegen gestrafft, und seine Busse erkannt worden, er länger nicht im Bann hangen, oder weitere Schärffe mit ihm vorgenommen werden solle. Kirchen-Bann hat seine Grade und Masse.

7. Daß ihr nun fort ihm desto mehr vergebet [1], und tröstet, auf daß er nicht in allzu grosser Traurigkeit [2] versincke.
1. Gunst erweiset, 2. dardurch er in Verzweifflung gerathe.

8. Darum ermahne [1] ich euch, daß ihr [c] die Liebe [2] an ihm beweiset [3].
[c] 1 Cor. 16, 14.
1. oder bitte 2. nemlich die Christus gegen den bußfertigen Sündern will bewiesen haben. Matth. 18, 21. 22.
3. bekräfftiget, in der That zeiget durch Wieder-Aufnehmung in die Gemeinschaft der Brüder, als ein rechtes Glied der Kirche.

9. Denn darum habe ich euch auch geschrieben, daß ich erken-

erkennete, ob ihr rechtschaffen seyd, gehorsam zu seyn in allen [1] Stücken.

1. oder, daß ich erkenne eure Bewährung, ob ihr die Probe haltet in dem Gehorsam, in allen Stücken.

10. Welchem aber ihr etwas vergebet [1], dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemande, das vergebe ich um euret willen [2], an Christus statt [3],

1. Sihe hievon v. 7. 2. damit euch solches zu Erbauung und Besserung diene, und ich hiemit meine Übereinstimmung in Haltung der Gebote Christi und die Liebe gegen euch erweise,
3. im Angesichte Christi, d. i. redlich, offenhertzig, ohne Hinterhalt, eben so, als wenn er selbst, der HErr, zugegen wäre,

11. Auf daß wir [1] nicht übervortheilet [2] werden vom Satan [3]. Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinn hat [4].

1. die Straffende durch allzugrosse Schärffe: der Gestraffte durch Verzweifflung und übernehmende Traurigkeit, ob. v. 7. die ein Band ist des Satans.
2. Das Gr. Wort bedeutet, mehr bekommen dann jemand gebührt, und wird meistentheils von den Geitzigen gebraucht, durch eine Gleichniß, hergenommen von den geitzigen Kauffleuten, die alle Vortheil und Anlaß suchen, die Leute zu betriegen. 3. Sihe Matth. 4, 10.
4. denn sein Sinn, seine Gedancken, sind uns nicht unbewußt.

12. Da ich aber gen Troada [1] kam, zu predigen das Evangelium Christi, und [f] mir eine Thür [2] aufgethan war, in dem HErrn, [f] Gesch. 14, 27. Col. 4, 3.

1. Einer fürnehmen Stadt in klein Asien, wovon, und der Reyse Pauli, sihe weiter Gesch. 16, 8. ꝛc. und 20, 6.
2. d. i. Gelegenheit. Sihe 1 Cor. 16, 9.

13. Hatte ich [g] keine Ruhe in meinem Geiste, da ich Titum [1], meinen Bruder, nicht fand, sondern ich machte meinen Abschied mit ihnen, und fuhr aus [2] in Macedoniam [3]. [g] Unt. Cap. 7, 5.

1. den er nach Corinthum, nach der dasigen Kirche Zustand zu forschen, gesandt hatte, 2. der Hoffnung, ihne der Orten anzutreffen,
3. Sihe Gesch. 16, 9.

14. Aber [h] GOtt sey gedancket, der uns allezeit Sieg gibt in Christo, und offenbaret [1] den Geruch seiner Erkänntniß durch uns an allen Orten [i].

h 1 Cor. 15, 57. Col. 2, 15. i Hohel. 1, 3. 12.

1. Andere, und GOtt sey gedancket, der allenthalben uns zum (aus uns einen) Triumph machet in Christo. Alles zielet auf den Sieg, dessen der Triumph ein öffentliches Ehren-Zeichen gewesen. Der Sieg aber bestehet darinn, wenn das gepredigte Wort kräfftig entweder zur Busse überzeuget, oder im Gegentheil die Gewissen verdammet.

15. Denn wir sind GOtte ein guter Geruch [1] Christi, beyde [k] unter denen, die seelig werden, und unter denen, die verloren [2] werden: k 1 Cor. 1, 18.

1. durch Fürlegung des Gesetzes und des Evangelii, des Zorns und der Gnade im lebendigen Wort, davon wir für all.r Welt zeugen,
2. Das Wort ist an sich gut und herrlich, ob es gleich den Sünder zum Tode urtheilet, denn das thut die Sünde, nicht das Gesetz, so an sich heilig und gut ist, Röm. 7, 8. 12. Aber wie Wasser in den lebendigen Kalck fället, also auch das Evangelium ist lauter Trost und Leben, aber den Unglaubigen ein Zeuge ihrer Verdammniß, wie eine verachtete oder übel-gebrauchte Artzney ein Vorbote des Todes. Balsam und Bisam kan gewissen Zuständen schädlich seyn, und ein Geruch des Todes, also das liebe Evangelium von der Gnade denen, die stoltz und sicher sind, und diese Lehre auf Muthwillen ziehen.

16. Diesen [1] ein [1] Geruch des Todes zum Tode [2], jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und [m] wer ist hiezu tüchtig [3]? 1 Luc. 2, 34. m Cap. 3, 5. 6.

1. aus ihrer eigenen Schuld, weil sie dem Evangelio nicht gehorchen, Hos. 13, 9. 2. d. i. tödtlicher Geruch zum Tode, um ihrer vorgängigen Halsstarrigkeit willen, Gesch. 13, 46. 3. Wer hat dieses aus sich selbst? ein guter Geruch zu seyn, zum Leben oder Tod? Niemand. GOtt gibt und richtet es aus durch Treue und unverfälschte Predigt seines Göttlichen Worts.

17. Denn wir sind nicht, wie etlicher viel, die das [n] Wort GOttes verfälschen *[1], sondern als aus Lauterkeit [2], und als [o] aus GOtt [3], vor GOtt, reden wir in [4] Christo.

n Jes. 1, 22. Unt. Cap. 4, 2. o Röm. 15, 18. 1 Cor. 2, 13.

* Um des Bauchs und Geitzes willen, wie ein Kretzschmer den Wein fälschet.

1. Wie die bösen Wirthe thun, welche Wasser unter den Wein schütten: Das thun Lehrer, welche dem Wort Zusätze und allerhand Vermischung machen von Kunst, Träumen, Wohlredenheit, Affecten. ꝛc. 2. Sihe ob. c. 1, 12.
3. aus seinem Trieb und Eingeben: Item, ohne Falsch, als in seiner Gegenwart. 4. aus und von ihm.

Nutz-Anwendungen.

v. 24. Glaube läßt sich nicht zwingen, der Antichrist bringet Fessel und Bande auf den Lehr-Stuhl, und die Bekenner aufs Rathhaus. O der grausamen Bosheit und Hochmuths! daß ein Mensch den andern zwingen will, zu glauben, was er selbst nicht glaubet. Merckts, ihr Sophisten!

Cap. 2. v. 4. Der Fall eines einigen Sünders kostet Paulum so viel Schmertzen und Thränen: Wo sind die deine, über so viel irrende und verlorne Schaafe? O ihr Miethlinge! Geringe Besoldung und das Hagel-Wetter in den Zehenden schmertzet euch, nicht die Seelen.

v. 7. Du klagest: Ich versincke. Warum? Ich solle verdammt seyn. Recht so! Aber ists dir auch leyd, gesündiget haben? Nein! die Straffe förchte ich, den Schimpff scheue ich. Fahr immerhin! Viele trauren, im Gewissen gerühret, nicht des Zorns wegen, sondern der verlornen Sünden-Freyheit halben.

v. 8. Bußfertige muß man wieder zu Gnaden annehmen, und keinem die Sünde aufrücken, der sich bessert. Sir. 8, 6.

v. 14. Wann Lehrer nichts fruchten, als daß durchs Wort die Verdammniß an den Seelen wircket, so sind sie doch ein guter Geruch Christi. Laß es seyn! niemand wird bekehret. So werden sie denn verkehret. Auch dieses ist eine Krafft des Worts, die Bösen verstocken, und die Blinden noch blinder machen, aus eigener Schuld, und rechtem Gerichte.

v. 17. Hüte dich vor Verfälschung! das gehet auch die an, welche nicht lehren, sondern hören. Wie viel giessen Wasser zu, der Sicherheit, falscher Einbildung, übler Auslegungen? Wie geht man mit den Sprüchen um, welche dem alten Adam ans Leben wollen? Wie wirds nicht vermischet mit Eigendünckel, Menschen-Tand und heyllosem Trost, daß der Wein nicht zu viel rumore! O Schade! den viele zu spat bereuen werden.

Gebet.

Heiliger GOTT! uns ist nicht unbewußt, was der Satan im Sinn hat, ach! darum bewahre uns, daß wir nicht von ihm übervortheilet werden, gib uns doch allezeit Sieg in Christo, und offenbare den Geruch seiner Erkänntniß durch uns an allen Orten, daß wir dir ein guter Geruch Christi seyen, beyde unter denen, die seelig werden, und unter denen, die verloren werden, diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig? Ach! mache uns tüchtig und fertig zu thun deinen Willen und was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum. Amen.

Das dritte Capitel.

Paulus dringet noch tieffer in die Hertzen seiner Corinthier, und beruffet sich I. auf die Kräfften des Worts, so in ihre Hertzen geschrieben seye. v. 1-3. II. Woher solche Krafft komme? von GOtt, v. 4. 5. III. Wie sie sich äussere? 1.) durch Führung des Amtes des Geistes, der das geistliche Leben bringet in Christo JEsu, Röm. 8, 2. und nicht des Buchstabens, der ohne den geistlichen Sinn von Christo, tödtet, v. 6-11. 2.) durch klare und lebendige Vorstellung des Evangelii von Christo, mit aufgedecktem Angesicht. v. 12-18.

Heben wir [1] denn abermal an [2] uns selbst zu preisen [2]? Oder bedürffen wir, wie etliche, der Lobebriefe [3] an euch, oder Lobebriefe von euch? a Cap. 5, 12.

1. Der Apostel redet allhie in der mehrern Zahl, weil dieser Brief nicht allein in seinem, sondern auch in Timothei Namen geschrieben ist. Sihe Cap. 1, 1.
2. recommendiren? 3. oder Recommendations-Schreiben. Waren solche Zeugniß-Briefe, die man den Christen oder Lehrern gab, wenn sie von einer Gemeinde zur andern wollten. Da nahm man keinen an in die Gemeinschafft ohne solchen Schein und Vorschrifft seines tugendlichen Verhaltens.

2. Ihr seyd unser [b] Brief [1] in unser Hertz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen, b 1 Cor. 9, 2. 3.

1. d. i. das unbetrügliche Zeugniß unsers Verhaltens im Leben und Amt seyd ihr selbst, weil in euer Hertz der H. Geist durch unsern Dienst solche Wirckungen der Gnade, als so viel Buchstaben geschrieben, daraus jedermann lesen und bemercken kan, unser Fleiß und Beruff seye an euch nicht vergeblich gewesen, das Werck selbst muß hier den Meister loben.

3. Die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief [1] Christi seyd, durch unser Predigamt zubereitet [2], und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen [3] GOttes, nicht [c] in steinern Taffeln, sondern in [d] fleischern [4] Taffeln des Hertzens. c 2 Mos. 24, 12. 34, 1. d Spr. 3, 3.

1. Christen sind öffentliche Patenten oder Briefe, daraus man etwas erkennen kan, nemlich wenn man betrachtet ihre Göttliche Bewegungen, Busse, Glauben, Liebe, Hoffnung, ꝛc. kurtz, das Bild der neuen Creatur. Briefe Christi, weil er sie schreibet durch seine Schreiber, die Lehrer, deren Hand und Zunge der Griffel, die Beweg-Krafft im Schreiben der H. Geist ist. Dieser wird der Dinte entgegen gesetzt, und doch damit verglichen, weil, wie Dinte das Mittel ist, wordurch die Buchstaben auf das Papier gesetzt, und die Gedancken des Schreibers erkännt- und lesentlich gemacht werden: Also ist auch der H. Geist die Ursache, welche den Göttlichen Sinn im Hertzen und fleischernen Taffeln und zwar durchs Wort offenbaret, und dem blinden Menschen zu erkennen gibt. 2. durch uns bedienet worden,
3. der nicht allein selber das Leben hat, sondern auch dasselbe denen mittheilet, in welchen er durch seinen Geist wircket, und seine Gesetze einschreibet. Jer. 31, 33. Hebr. 8, 10. 4. Mosis Gesetz stund auf hartem Stein. Hier das Hertz! beweglich, willig, neugeboren. Moses befihlet ohne Nachdruck des Vermögens: der Geist wircket, was er befihlet: schreibet mit feurigen Buchstaben, sihe Ezech. 11, 19. vergl. 36, 26. in die von ihm geänderte Seele.

(Epistel am zwölfften Sonntage nach Trinitatis.)

4. Ein solch Vertrauen [1] * aber haben wir [c] durch Christum zu GOtt. c Joh. 14, 6. ꝛc.

* Daß wir euch zum Brief bereitet haben.

1. nemlich von der Krafft unsers Predig-Amts an euch,

5. Nicht [f] daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas [1] zu dencken, als von uns selber [2], sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt [3], f Cap. 2, 16. Phil. 2, 13.

1. Guts, das da diene zum Heyl der Menschen, 2. aus menschlichen Kräfften, 3. unsere Tüchtigkeit ist aus GOtt. Es wird zwar dieser Spruch hier ins besondere auf das Predig-Amt angewendet, ist aber an sich allgemein, und wenn der unmittelbar erleuchtete Apostel nichts Gutes gedencken konnte, wie vielweniger die Unwiedergeborne?

6. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, [g] das Amt zu führen des neuen Testaments [1], nicht [h] des Buchstabens [2], sondern des Geistes [3]. Denn [i] der Buchstabe * tödtet, aber der Geist ** machet lebendig.

g Unt. Cap. 5, 18. Hebr. 8, 6. 8. h Röm. 2, 27. 29. i Unt. v. 9. Röm. 4, 15. 20. 21. 7, 10. 11.

* Buchstaben lehren, ist das blosse Gesetz und Werck lehren, ohn der Gnade GOttes Erkänntniß, dadurch wird alles verdammt, und des Todes schuldig erkannt, was der Mensch ist und thut, denn er kan ohn GOttes Gnade nichts Guts thun.

** Geist

** Geist lehren, ist die Gnade ohn Gesetz und Verdienst lehren, dadurch wird der Mensch lebendig und selig.

1. Diener zu seyn des Neuen Testaments. Solche sind die, welche unter der neuen Bunds-Ordnung GOttes mit seiner Kirche und Erbauung derselben durchs Wort und Sacramenten beschäfftiget sind. Das Neue Testament aber ist die Gnaden-Anstalt GOttes, da Er Christum, den Welt-Heyland, wircklich geschencket, das Erlösungs-Werck vollenden, die alten Bilder und Schatten-Gebräuche des Mosaischen Bundes, mit der scharffen Lehr-Art und Drang des äusserlichen Gesetzes, wie auch den Unterscheid der Völcker aufhören, und dargegen männiglich aller Orten seine Versöhnung, Liebe und Himmelreich verkündigen lassen. Dieses geschahe durchs Amt des Evangelii, durch die Botschafft von wircklich-geleisteter Erlösung und allgemeiner Gnade GOttes gegen alle Sünder.
2. des Gesetzes, mit derjenigen Schärffe, Manier und Weyse der Verkündigung, wie sie unter der Mosaischen Kirchen- und Zeit-Ordnung, neml. im Alten Testament üblich gewesen. Wird ein Buchstabe genannt, weil es auf steinerne Taffeln gebildet war. Ein Buchstabe, der da tödtet, weil das Gesetz niemand kan lebendig machen, Gal. 3, 21. sondern gebeut, Lohn verspricht, aber auch dem Ungehorsam dräuet, und die Sünder, die keine Krafft zu gehorchen aus ihm haben, ängstet, quälet, verdammet, in die Hölle stürtzet, und ihnen den Tod zuerkennet, daß es also kein todter Buchstabe ist. 3. des Evangelii, welches auch ein Wort GOttes ist, aber begleitet mit einer durchdringenden Lebens-Krafft, die schüchterne, und im Gesetz verdammte Seelen zu erleuchten, zu trösten, zu erquicken, zu erfreuen. Darum dieses Wort der Gnaden aus dem Geist ist, Geist und Leben, Joh. 6, 63. Hebr. 4, 12. Geist und Leben zeuget. v. 8. Wollte man sagen: Wie? ist nicht ein Wort GOttes wie das andere? Antwort: jedes hat freylich seine Krafft, Nachdruck und Nutzen, aus dem Munde und Hertzen GOttes: aber der Unterscheid ist in der Gattung und gleichsam dem Wesen eines jeglichen Worts und seiner Wirckung. Denn ein anders ist befehlen, ein anders den Gehorsam wircken, ein anders dräuen, ein anders trösten, ein anders schlagen und verwunden, und wieder ein anders heilen und erquicken. Auch bringt es die göttliche Ordnung mit, daß er einem Werck seiner Weisheit und Allmacht dieses Maß der Krafft zu einem gewissen Endzweck, einem andern wieder ein besonderes Maß zuleget. Sein Wort, welches die Welt geschaffen, schaffet darum kein neues Hertz. Das Wort, wordurch dieses geschaffen wird, muß viel stärcker seyn, als jenes. Siehe Ephes. 1, 19.

7. So aber [i] das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und [k] in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also [l] daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichtes [m], die doch aufhöret [z]:

k 2 Mos. 24, 12. 5 Mos. 10, 1. l 2 Mos. 34, 29. 33. m Unt. v. 11. 13. 1 Cor. 2, 6.

1. So aber das Amt des Todes, welches im Buchstaben begriffen, und in die Steine gebildet ist, Klarheit gehabt hat: S. Paulus fähet an zu reden von dem Preis und Fürtrefflichkeit des Geist-Amtes für dem Dienst Mose, und weiset, daß zwar dieser auch herrlich und gar lieblich mit dem Glantz seines Angesichts begleitet gewesen: aber dieses seye nichts gegen der höhern und innwendigen Klarheit der Erkänntniß, Glaubens, Göttlicher Freude aus dem Evangelio. 2. Mosis Glantz hat aufgehöret. War ein Fürbild, daß sein Gesetze, nicht allein die Ceremonien, ihre Opfer und Schatten-Wercke, sondern auch das Sitten-Gesetz nach seiner Schärffe, Fluch und Verdammungs-Krafft in Christo bey den Glaubigen, die seines Verdienstes geniessen, aufhören sollte.

8. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt [1], Klarheit haben [2]?

1. das Amt des Geistes: d. i. die Predigt des Evangelii, durch welche der Heil. Geist kräfftig in unsern Hertzen ist, sihe v. 6.
2. in der Herrlichkeit seyn, d. i. wird herrlich seyn. Diese Klarheit ist die herrliche Wirckung, die sich sehen läßt in denen, welche durch die Predigt des Evangelii bekehret werden.

9. Denn so das Amt [n], das die Verdammniß prediget [1], Klarheit hat, vielmehr hat das Amt [2], [o] das die Gerechtigkeit [3] prediget, überschwengliche Klarheit [4].

n Joh. 5, 45. o Röm. 1, 17. 3, 21.

1. Das Amt der Verdammniß d. i. die Predigt des Gesetzes, welche den sündigen Menschen die Verdammniß von wegen ihrer Sünden ankündiget. 2. das Amt der Gerechtigkeit, d. i. die Predigt des Evangelii, welches den Menschen durch Vergebung der Sünde und die zugerechnete Gerechtigkeit Christi seelig macht. 3. Christi, die er dem Gesetz für uns verdammte Sünder geleistet. 4. an Herrlichkeit überfliessen.

10. Denn auch [1] jenes [p] Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwenglichen Klarheit. p Sihe oben Cap. 2, 5.

1. d. i. so viel jenen Theil des Amts, nemlich die Gesetz-Predigt, betrifft, ob es gleich einige Klarheit hatte, ist es doch nicht zu vergleichen mit dem Glantz des Geist-Dienstes am Evangelio. Das beweiset er in folgendem v. 11.

11. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret [1], vielmehr wird das Klarheit haben, [q] das da bleibet [2].]

q Hebr. 12, 27. 28.

1. das Gesetz, sihe oben v. 7. Gal. 3, 24. 25. Hebr. 8, 13. 2. oder das Bleibende, d. i. das Evangelium, welches bleiben wird bis ans Ende der Welt ohne Veränderung, Matth. 28, 19. 20. 1 Cor. 11, 26. Offenb. 2, 25.

12. Dieweil wir nun [1] solche Hoffnung haben [1], brauchen wir [s] grosser Freudigkeit [2], [1] v. 4. [s] Unt. Cap. 6, 11. Ephes. 6, 19.

1. daß unser Predigamt nicht ohne sonderliche Krafft und Wirckung bey den Zuhörern seyn werde. 2. Freymüthigkeit, Freyheit im Reden an und zu euch, im Werck eurer Bekehrung.

13. Und thun nicht wie Moses [1], der [t] die Decke vor sein Angesicht hieng, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten [2] das Ende deß, der aufhöret. t 2 Mos. 34, 33. 35.

1. Moses hieng ein Tuch für sein Angesicht: Wir nicht, sondern wir lassen die helleste Klarheit unsers Amts euch zuleuchten, daß ihr selbst ein Licht werden möchtet in dem HErrn, durch einen erleuchteten Glauben und Göttliches Leben. 2. d. i. Sie haben nicht allein das leuchtende Antlitz Mosis nicht können an- und einschauen, sondern sie wußten auch nicht, was es bedeuten, und diese Klarheit für einen Zweck haben sollte. Ende heißt auch Zweck, Röm. 10, 4. weil der Zweck endet, und das letzte ist in der Wirckung. Damit nimmt S. Paulus (weil sein Geist mit reicher Erkänntniß alles Dings überflosse) Gelegenheit, von der Jüden Verstockung und Blindheit zu reden.

14. Sondern ihre [u] Sinne sind verstocket [1]. Denn bis auf den heutigen Tag bleibet dieselbe Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen [2], welche [3] in Christo aufhöret.

u Jes. 6, 10. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 13. 14. Röm. 11, 8.

1. Nemlich aus GOttes gerechtem Urtheil. 2. Die Jüden lesen die Schrifft fleißig, aber ohne Verstand und Begriff des geistlichen Sinns, der auf Christum deutet, ohne Lebens-Empfindung, Safft und Krafft.
3. nemlich Decke, d. i. keinem fällt die Decke der Blindheit und Unverstandes vom Gesicht, es sey denn, daß er sich zu Christo wende, seinen Geist und Erleuchtung empfahe. Item, wo Christi Licht und Geist ist, da findet man keine Verdeckung mehr, sondern eine helle und tieffe Einsicht himmlischer Wahrheit und Geheimnißen. Man kan aber diese Decke nicht dahin deuten, daß die Heilige Schrifft dunckel seye. Denn 1. hat Moses sein Gesicht bedecket, nicht weil es dunckel, sondern vielmehr zu hellscheinend ware 2 Mos. 34, 33. 34. 35. 2. hienge diese Decke nicht über den Worten der Schrifft, sondern über dem Lesen, und zwar 3. nicht der gantzen Schrifft, sondern nur des Alten Testaments und wurde 4. im N. Testament aufgehoben, bezeichnete auch 5. nicht die Dunckelheit der Schrifft, sondern die verfinsterte Hertzen, welche 6. nicht anders als durch die Bekehrung können von dieser Decke befreyet werden.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hänget [1] die Decke vor ihrem Hertzen.

1. aus gerechtem Gerichte GOttes, und ihrer eigenen Verhärtung.

16. Wenn es * [x] aber sich bekehrte zu dem HErrn, so würde die Decke [y] abgethan. x Röm. 11, 23. 26. y 2 Mos. 34, 34.

* Das Hertz der Jüden.

17. Denn [z] der HERR [1] ist der Geist. Wo aber der Geist des HErrn ist, [a] da ist Freyheit [2].

z Joh. 4, 24. a Joh. 8, 32. Röm. 6, 14.

1. oder, der Geist ist der HErr. In dem ersten Verstand ist Christus der Eigenthums-HErr, 1 Cor. 8, 6. unt. C. 4, 5. und Haupt seiner Kirche. Wird ein Geist genannt, weil er und sein Wort ist Geist und Leben, Joh. 6, 63. der Lebendig-machende in allen seinen Glaubigen, Sihe 1 Cor. 15, 45. vergl. Hebr. 9, 14. und 1 Petr. 3, 18. In dem letztern Verstand, welcher der wahrscheinlichste, wird von der Herrschafft des Geistes Meldung gethan deßwegen, weil er v. 16. von der Bekehrung zum HErrn geredet. Daß er nun zeige, wie diese Bekehrung zugleich die Abnehmung der Decke wircke, so gibt er die Ursache dessen an, weil dieser HErr der H. Geist seye, welcher durchs Evangelium, so auch Geist ist, erzählter massen alle Decken und Finsternissen, vermittelst seines hellen Glantzes, hinwegnehme.
2. von Blindheit, Decke der Unwissenheit.

18. Nun aber spiegelt * sich in uns allen [1] des HErrn Klarheit [2] †, [b] mit aufgedecktem ** Angesichte [3], und wir werden verkläret [4] [c] in dasselbige Bilde, [d] von einer Klarheit zu der andern [5], als vom HErrn, der der Geist ist.

† Stad. Nun aber schauen wir alle die Klarheit des HErrn, wie in einem Spiegel ꝛc.
b Joh. 14, 9. 1 Cor. 13, 12. Unt. Cap. 4, 4. 6. 5, 7. c Röm. 8, 29. d Eph. 4, 12. 13.

* Wie der Spiegel ein Bild fähet, also fähet unser Hertz die Erkänntniß Christi. ** Die Decke Mosis ist, den Buchstaben und seine Lehre nicht erkennen. Das aufgedeckte Angesicht des HErrn ist klare Erkänntniß der Gnaden und des Geistes, der uns frey machet vom Gesetz, Buchstaben, und seinen Wercken, daß ihre Klarheit und Werck müssen aufhören.

1. Bißher von den Jüden: Jetzt rühmet er die gegenseitige Erkänntniß der Apostel und Christen überall, denn es werden nicht die Lehrer des Alten und N. Testaments, sondern die Schüler Mosis und Christi einander entgegen gesetzet.
2. Klarheit des Evangelii, durch den Geist, welcher der HErr ist, und dessen das Amt ist am Wort der Gnaden. 3. wir alle aber, die wir die Klarheit des HErrn mit aufgedecktem Angesicht (ohne Decke verstehe des Hertzens v. 14. 15. 16.) durchschauen, wie in einem Spiegel, (da sich ein Gesichte, zum Exempel der Sonnen, deutlich präsentiret,) d. i. die wir haben eine klare Erkänntniß, ꝛc. werden verkläret ꝛc. 4. wir werden umgewandt und gestaltet nach dem gläntzenden Bilde GOttes, welches wir sehen, wie in einem Spiegel, hell und klar, ohne Decke. Denn die Erkänntniß von der Liebe GOttes, seiner Heiligkeit und Tugend, welche sich im Evangelio, als ein hell-strahlendes Sonnen-Bild zeiget, wircket durch sich eine Wiederabbildung solcher göttlichen Eigenschafften in der menschlichen Seele, die solch Gegen-Bild also frey annimmt, wie das Auge das Bild im Spiegel. 5. von einer Herrlichkeit zu einer Herrlichkeit, also, daß diese verklärte und verbildete wachsen und zunehmen von einer Erkänntniß und Tugend zu der andern. Darinn ist ein Unterscheid: Im leiblichen Spiegel sihet man das offene Angesicht auf einmal in seinem Bilde, hier aber im geistlichen Stück-weyse. Je länger man es anschauet, je mehr verbildet sichs in unserm Glauben und Leben.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. INs Hertz, ins Hertz, gehöret die Schrifft Gottes, nicht in die Bücher, ins Gehirne: zeige deinen willigen Geist, Glauben, Gehorsam: Dann sollen die Schrifften, die Hand, die gelöste Zunge, nicht trügen. Leben, Leben, muß da seyn, kein gekratzter Buchstab in die Steine.

v. 5. Wohin? ich muß einen Dienst ums Geld, oder durch ein Weib holen. Wie tüchtig? so lang habe ich studirt: So viel verzehret auf hohen Schulen. Wo bleibet die Tüchtigkeit von GOtt?

v. 7. Gesetz hat auch Krafft, auch Licht. Wie ists denn ein Buchstabe ohn Leben, und der doch tödtete? Ich meyne, daß diesen Donner-Keul genug fühlen die angefochtene Gewissen, die nahe sind gebücket zur Höllen, wo sie nicht Christus tröstet, und salbet mit seinem Freuden-Geist.

v. 9. Das Wort vom Reich ists nicht helle? Schlägst du nicht darfür die Augen nieder? Darum scheuen manche das Licht, denn sie lieben die Finsterniß. Joh. 1, 5. 3, 19.

v. 13. Zwi-

v. 13. Zwischen hören und verstehen, sehen und begreiffen, ist ein Unterscheid. Israels Blindheit wird mehr als gemein, viel Predigten, wenig Eindruck, Mosis Angesicht leuchtet: Aber was hindert den Anblick? Die Decke der viehischen Erziehung, tummen Unverstands, eingewurtzelter Bosheit und ohnversöhnlichen Hasses gegen GOtt und sein Wort.

v. 14. Daß die Jüden blind sind, gehet nicht natürlich zu. Ein Gericht ists, daß sie lesen und lesen, und nichts wissen. O! daß manche nicht eileten zur Verstockung, durch Mißbrauch Hörens und Lesens. Und was hilfft lesen, wilt du nicht genesen?

v. 18. Willkommen, Himmels-Schein und Glantz, GOtt sey Danck für sein Licht. Drücke aber, JESU, dein Bild in unsere Hertzen, daß wir dir ähnlich werden. Licht innen, Licht aussen!

Gebet

BArmhertziger GOTT! wir dancken dir von Hertzen, daß, da wir nicht tüchtig sind von uns selbst, etwas Gutes nur zu gedencken als von uns selber, du uns tüchtig gemacht, und dein Evangelium ins Hertze geschrieben hast, nicht mit Dinten, sondern mit deinem lebendigen Geist, nicht in steinerne Taffeln, sondern in fleischerne Taffeln des Hertzens, ach! gib, daß niemand mehr unter uns ein verstocktes und verfinstertes Hertze habe, sondern wir alle deine Klarheit schauen wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesichte, und verkläret werden in dasselbe Bilde, von einer Klarheit zu der andern, als von deinem Geiste, daß wir durch ihn ewig frey, und in Christo seelig werden. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Fernere Vorstellung seiner Redlichkeit, Treue und guten Gewissens. v. 1. 2. II. Warum sein Amt nicht bey allen fruchte? v. 3. 4. III. Dessen Summa, JEsus Christus, daß er seye der HErr. v. 5. IV. Ursprung aus GOtt und dessen Licht. v. 6. 7. V. Darüber zustossende schwehre und mancherley Leiden, sammt Göttlichem überschwenglichem Trost, und darunter bezeugender Standhafftigkeit. v. 8. 17. 18.

DArum, dieweil wir ein solch Amt[1] haben, nachdem [a]uns Barmhertzigkeit widerfahren ist, [b]so werden wir nicht müde[2],

[a] 1 Cor. 7, 25. 1 Thess. 2, 4. 1 Tim. 1, 12-15. [b] Unt. v. 7. 8. 13. 16.

1. nemlich des Geistes und Lebens, das Evangelium zu predigen. Sihe oben Cap. 3, 6. 2. träge, versincken nicht von wegen allerley Mühe, Trübsal und Elendes, so wir in Verrichtung solches Amts müssen ausstehen, wie v. 10. zu sehen. Sihe von diesem Wort auch Luc. 18, 1.

2. Sondern meiden[1] auch heimliche Schande*, und gehen nicht [c]mit Schalckheit um, [d]fälschen auch nicht GOttes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit, und beweisen[2] uns wohl [c]gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt[3]. [c] 1 Thess. 2, 5. 2 Tim. 3, 6. [d] Ob. Cap. 2, 17. [c] Unt. Cap. 5, 11. 6, 4.

* Er sticht die falschen Apostel, welche äusserlich schön gleissen, aber innwendig sind sie voll Unflats, Matth. 23, 25. 27.

1. haben abgesagt der verdeckten Schande, oder den verborgenen Dingen, deren man sich schämet. Meynet dadurch nicht heydnische grobe Sünden, sondern die Betrügerey und falschen Schein der unnützen Schwätzer zu Corinths, welche ihre Ehr-Sucht, Hochmuth, Geitz, Neid, Verleumdung und Bitterkeit, mit gleissendem Schein der guten Absichten bekleisterten. Will sagen: Ich gehe nicht mit solchen Practiquen und heuchlerischen Verstellungen um, wie eure Verführer, die sich ihrer Bosheit und verborgenen Schalcks-Tücken selbst schämen, darum sie ihnen bey euch eine andere Farbe anstreichen. 2. recommendiren uns selbst an aller Gewissen, d. i. wir halten uns so in unserm Amt, daß jedermanns Gewissen von unserer Treue muß überzeuget seyn, welche auch guten Theils den Nachdruck unsers Dienstes an sich empfinden. 3. als Leute, die für GOttes Augen ohne Teuscherey wandeln.

3. Ist[1] nun unser Evangelium verdeckt, so ists in [f]denen, die verloren werden[2], verdeckt. [f] 1 Cor. 1, 18. 2 Thess. 2, 10.

1. oder: Doch so noch unser, nicht nur geschriebenes, sondern auch gepredigtes Evangelium verdecket, d. i. unklar, unkräfftig zur Bildung des neuen Menschen ist ꝛc. 2. die nemlich wollen verloren werden, daß also die Schuld nicht bey dem Evangelio, sondern auf Seiten ihrer selbst ist.

4. Bey welchen der GOtt* dieser Welt[1] der Unglaubigen Sinne[g] verblendet hat, daß sie nicht sehen[2] das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes[3].

[g] Jes. 6, 9. 10. Joh. 12, 40. Gesch. 26, 18. Eph. 4, 18.

* Der Teufel ist der Welt Fürst und Gott, denn sie dienet ihm, und ist unter ihm.

1. der Teufel, ein Gott und Fürst Joh. 12, 31. genannt, weil er von seinen lieben Getreuen darfür gehalten, er selbst aber es seyn will, Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. Ephes. 6, 12. auch darum, weil ihm GOtt Raum und Macht, als einem König, der ein finsteres Reich hat, gönnet, in der Welt umzuschwärmen, und durch die Güter derselben, welche er, als unter dem Fluch stehend, bey Gelegenheit und Ort, nach Göttlicher Verhängniß anträget, und seinen Knechten austheilet, die Albern zu verführen.

2. auf daß ihnen nicht scheinen möge die Erleuchtung oder das Licht des Evangelii der Herrlichkeit Christi. 3. Sihe Col. 1, 15. Hebr. 1, 3 Joh. 1, 18. 12, 45. 14, 9. Phil. 2, 6.

5. Denn wir [h]predigen nicht uns selbst[1], sondern JEsum Christ, daß er sey der [i]HERR, wir aber eure Knechte um JEsus willen. [h] Cap. 1, 24. 1 Cor. 3, 5. [i] 1 Cor. 8, 6.

1. uns einen Anhang zu machen, uns zu Gefallen und Ehren, daß wir Herren wären über euren Glauben,

6. Denn [k]GOtt, der da hieß[1] das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen [l]hellen Schein in unsere Hertzen gegeben[2], daß (durch) uns) entstünde* die [m]Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes [n]in dem Angesichte** JEsu Christi[3].

[k] 1 Mos. 1, 3. [l] 2 Pet. 1, 19. [m] Ps. 36, 10. [n] Oben Cap. 3, 7. 18.

* Das ist, wir sollen leuchten und predigen, wie man GOttes Gnade erkennen soll, in Christo uns erzeigt, andere mögen Werck und Gesetz leuchten, ꝛc. ** Durch das Erkänntniß Christi, nicht durch das Angesicht Mosis, welches ist Erkänntniß des Gesetzes, denn durch Christum erkennen wir GOtt, Joh. 6, 68.

1. nemlich im Anfang der Schöpffung, da die Finsterniß die Erde bedeckete, 2. der leuchtet nun auch in unsern Hertzen, hat ein Licht darinn aufgehen lassen, 3. zur Erleuchtung der Erkänntniß der Herrlichkeit GOttes in der Person JEsu Christi, d. i. daß wir die Klarheit und Herrlichkeit GOttes, wie es aus dem Bilde und Angesichte Christi im Evangelio strahlet, anschauen möchten ohne Decke und Unverstand.

(Epistel am St. Bartholomäi Tage.)

7. WIr haben [o]aber solchen Schatz in irrdischen Gefässen[1], auf daß die überschwengliche Krafft[2] sey GOttes, und [p]nicht von uns. [o] Cap. 5, 1. Matth. 13, 44. [p] 1 Cor. 2, 5.

1. Muschel-Gefäßen, die leicht zerbrechen, leuchten als Glas und Scherben. Deutet damit auf ihre und seine Schwachheit, Blödigkeit, Unwürdigkeit, Christi Knechte und so hoch erleuchtete Leute zu seyn. Sihe Richt. 7, 16-19.

2. die Fürtrefflichkeit der Krafft, ist allhier die Krafft die Menschen zu bekehren.

8. [q]Wir[1] haben allenthalben Trübsal[2], aber wir ängsten uns nicht[3]. Uns ist bange[4], aber wir verzagen nicht[5].

q Unt. Cap. 6, 4. 5.

1. Wir Apostel und Christen insgemein, nach Göttlichem Rath und Führung.

2. oder, werden allenthalben gedrücket, gepresset, 3. nicht daß sie gar keine Angst empfunden, denn das gestehet der Apostel von sich c. 2, 4. 6, 4. sondern daß die Angst sie nicht überwunden, Röm. 8, 35. 37.

4. Wir sind rathlos, 5. werden doch aber nicht in solche Enge gebracht, daß wir nicht wüßten, wo wir uns hinwenden sollten, denn obschon unter den Menschen für sie keine Hülffe, so wußten sie doch ihre Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen ihnen Hülffe kommen sollte und wußten, daß, ob sie schon keine Wege, wie sie der Gefahr entgehen sollten, sahen, doch GOtt derjenige sey, der vom Tod erretten könne Ps. 68, 21.

9. Wir leiden Verfolgung, [r]aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt[1], aber wir kommen nicht um. [r] Ps. 37, 24. 118, 18.

1. oder niedergeworffen,

10. Und[s] tragen um allezeit das Sterben[1] des HErrn JEsu an unserm Leibe, [t]auf daß auch das Leben[2] des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.]

[s] Ob. Cap. 1, 5. 1 Cor. 15, 31. Gal. 6, 17. Phil. 3, 10. [t] Röm. 8, 17. 1 Cor. 15, 49. Col. 3, 4. 2 Tim. 2, 11. 12. 1 Petr. 4, 13.

1. durch mancherley Bedrängniß, Verfolgung, Creutz, verzehrende Arbeit, Selbst-Verläugnung, 2. das innere geistliche Leben Christi Gal. 2, 20. und das himmlische mit ihm in der Herrlichkeit. Sihe 2 Thess. 1, 10. und Col. 3, 4. da sich das, was in den Glaubigen Christus und sein Leben ist, recht offenbaren wird.

11. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in [u]den Tod[1] gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische[2].

[u] Ps. 44, 23. Matth. 5, 11.

1. Creutz-Tod, Angst und Forcht, mithin tägliche Gefahr des Todes, Röm. 8, 36. 2. durch die Verklärung an jenem Tage. Phil. 3, 21. S. v. 10.

12. Darum so ist nun der[x] Tod mächtig[1] in uns, [y]aber das Leben[2] in euch. [x] 1 Cor. 4, 9. 15, 31. Sihe unt. Cap. 13, 9. [y] Röm. 6, 5. 8.

1. treibet uns zum Eifer und Fleiß, weil wir nicht wissen, wie lang es mit uns währen soll. 2. hergegen werdet ihr lebendig und gestärcket durch unser Wort und Exempel.

13. Dieweil wir aber[z] denselbigen[1] Geist des Glaubens haben, (nach dem geschrieben stehet: Ich gläube, darum rede[2] ich,) so gläuben wir auch, darum so reden wir auch. [z] Gesch. 15, 11. 1 Petr. 1, 11.

1. oder, eben denselben Geist, eben wie die glaubigen Väter im A. T. welche geglaubet an den Meßiam, und ihne bekennet, gelehret, und darauf gewiesen: darum thun wir auch dergleichen. 2. Sihe Ps. 116, 10.

14. Und wissen, daß der, so den HErrn[a] JEsum hat auferwecket, wird uns[1] auch[2] auferwecken durch JEsum, und wird uns[b] darstellen sammt euch.

[a] Gesch. 3, 15. ꝛc. Röm. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. [b] Unt. Cap. 5, 10. Ep. Jud. v. 24.

1. Wie kommt Paulus zu reden von der Auferstehung? Antwort: darum, weil er vom Leiden und Tod vorhero geredet, und Offenbarung des Lebens, damit tröstet er sich und andere, Christum frey zu lehren und zu bekennen.

2. nemlich am jüngsten Tage

15. Denn es geschicht[c] alles[1] um euret willen, [d]auf daß[2] die überschwengliche Gnade durch [c]vieler Dancksagen GOtt reichlich preise[3].

[c] Ob. Cap. 1, 6. Col. 1, 24. 2 Tim. 2, 10. [d] Röm. 5, 15. [e] Ob. Cap. 1, 11.

1. Was ich jetzt vom Tod und Leben gemeldet habe, daß man über diesem Trost GOtt reichlich dancke, 2. euch zum Besten, auf daß ihr durch unser Exempel, als eures Apostels und Lehrers, im Glauben gestärcket werdet, und zugleich Ursache habet, neben uns, GOtt für seine gnädige Errettung Danck zu sagen, 3. auf daß die überschwengliche Gnade durch viele überflüßig herfür bringe Danckſagung zu der Herrlichkeit GOttes.

16. Darum werden wir[f] nicht müde, sondern, ob unser äusserlicher Mensch[1g] verwesset, so wird doch der[h] innerliche[2] von Tage zu Tage verneuert.

[f] Ob. v. 1. [g] 1 Pet. 4, 1. [h] Eph. 3, 16.

1. der Mensch von aussen, unser Leib, Kräffte, Leben und Wohlfahrt, Glück und Wesen in dem Zeitlichen verschwindet und aufgerieben wird, durch Arbeit, Creutz, Plage, allerley Marter, und zuletzt den Tod.

2. der Mensch von innen, d. i. die Seele, welche das neue Leben der Wiedergeburt nach dem neuen Menschen unter dem Creutz mehret und stärcket. Röm 7, 22. 23. Eph. 4, 23.

17. Denn unsere[i] Trübsal, die zeitlich[1] und leicht[2] ist, schaffet eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit[3],

[i] Ps. 30, 6. Matth. 5, 12. Röm. 8, 18. 1 Petr. 1, 6. 1 Joh. 3, 2.

1. nur einen Augenblick währet: nemlich gegen der ewigen Herrlichkeit, oder die sehr geschwind fürüber gehet, nemlich wie unser Leben selbst nicht lange

lange währet: Dann nach diesem Leben werden alle unsere Thränen abgewischet von unsern Augen, Offenb. 7, 16. 17. 2. die Leichte unserer Trübsal. Diß saget der Apostel nicht, als ob die Trübsal an sich selbst leicht sey, sondern weil sie der HErr durch die Krafft und Trost seines Heil. Geistes uns leicht machet, sihe Röm. 5, 3. 8, 37. 3. schaffet ein, von einer überschwenglichen Herrlichkeit zur andern, ewigwährendes Gewicht der Herrlichkeit: nicht aus Verdienst oder eigener Würdigkeit, sondern um Christi willen aus lauter Gnade Gottes, und nach seiner Ordnung, sihe Röm. 8, 29. 2 Thess. 1, 7. 2 Tim. 4, 8.

18. Uns, die wir nicht sehen [1] auf das [k] Sichtbare [2], sondern auf das Unsichtbare [3]. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich [4], was aber unsichtbar ist, das ist ewig [5]. [k] Röm. 8, 24. Hebr. 11, 1.

1. aufmercken: nemlich als auf ein Ziel, darnach wir trachten, wie das Gr. Wort eigentlich mit sich bringet. 2. d. i. weltliche Ehre oder Unehre, Wohlstand oder Ubelstand dieses Lebens, den wir täglich für unsern Augen sehen, 3. oder, das man nicht sihet, nemlich mit leiblichen Augen: das ist, die geistliche und himmlische Herrlichkeit und Freude, die uns verheissen ist, und die wir glauben und hoffen, wovon er weiter handelt in folgendem Cap. Sihe Hebr. 11, 1. ꝛc. 4. vergänglich, währet eine kurtze Zeit, 5. Daher wer seines Hertzens Verlangen auf solche unsichtbare himmlische Güter richtet, wird bleiben in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. MAn darff keiner Lügen dazu, daß man Gottes Gebot lehre und halte. Sir. 34, 8. die Schäflein riechen wohl, wer Wolf oder Hirte ist.

v. 4. Klägliche Blendung! Wunder müßte es seyn, wenn das helle Licht der Wahrheit die stock-finstere Hertzen nicht erleuchten und überzeugen sollte. Aber, o Blendung! die ist Ursache des Unglücks. Mensch! fühlest du keine Rührung vom Wort: Glaube, der Feind ist dir nahe, und decket dir das Hertz mit den Augen zu.

v. 5. Wer prediget sich selbst? Der Ehre, Gunst, Gewinn suchet, nicht Christi Schaafe, Phil. 2, 21. Nimms zu Hertzen auch du, Richter, Amtmann, Raths-Herr, Wie viel redest du den Tag? Geschichts GOtt oder dir zu Gefallen? Prüffe es wohl.

v. 6. Schein zuvor ins Hertz, darnach entstehet die Erkänntniß! das will fast niemand glauben. Wer ist witzig, und meynet nicht, er habe Verstand genug zur Schrifft? O nein! ein blindes Auge sihet das Licht nicht: und auch das helleste Auge sihet nicht ohne Licht. Also, o GOtt! in deinem Licht sehen wir das Licht. Psal. 36, 10. Gib uns solches, und erbarme dich der Staar-blinden Seher. Joh. 9, 40. 41.

v. 7. Irrdene Gefässe hast du für dir, Splitter-Richter! Was spottest du die Krafft GOttes in den Schwachen?

v. 10. Leiden lehret meiden, und kan uns nicht von GOttes Güte scheiden. Röm. 8, 35.

v. 12. Der Glaube birget sich nicht: Er redet, lehret, warnet.

v. 16. Aus der Fäulung des alten Menschen wird der Neue geboren. Joh. 12, 24. Lebt jener, stirbt dieser.

v. 17. Leicht! leicht! ist das Creutz, du sagst: Nein! es ist schwehr: Hebe die Augen auf nach der Herrlichkeit, nach dem Gnaden-Lohn, nach der Kron: Sagst du es noch?

Gebet.

WEisester GOTT! der du hiessest das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, ach! gib auch einen hellen Schein in unsere Hertzen, daß in uns entstehe die Erleuchtung von der Erkänntniß deiner Klarheit in dem Angesichte JEsu Christi. Ach! laß das Licht deines Evangelii helle und kräfftig in uns seyn, daß wir uns wohl beweisen gegen aller Menschen Gewissen für dir, und nicht müde werden, ob wir wohl allenthalben Trübsal leiden, sondern ob unser äusserliche Mensch verwesete, doch der innerliche von Tag zu Tag verneuret werde, und wir uns deß trösten, daß unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit schaffet, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, auf daß, wie wir das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe tragen, also auch das Leben JEsu an unserm Leibe offenbar werde, vornemlich an jenem Tage. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Bewegliche Vorstellung, wo die beste und ewig bleibende Wohnung seye, in welche die Glaubigen von dem himmlischen Vater werden hingenommen werden, sammt hertzlicher Ermahnung, darnach zu trachten, daß wir diese Seeligkeit von dem Richter JEsu Christo erlangen. v. 1-10. II. Abwendung des Verdachts der Ruhmsucht von ihm selbst, mit Offenbarung seines Hertzens and Amtes, welches blos zu ihrer Versöhnung abwecke. v. 11-21.

WIr wissen [1] aber, so [a] unser irrdisch Haus [2] [b] dieser Hütten zerbrochen [3] wird, daß wir einen Bau [4] haben von GOtt erbauet, [c] ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel [5].
[a] Ob. Cap. 4, 7. [b] 2 Pet. 1, 13. 14. [c] Joh. 14, 2.

1. nemlich aus dem Zeugniß des göttlichen Worts und des Gewissens,
2. d. i. unser schwacher und sterblicher Leib, welchen wir auf dieser Erden mit uns schleppen, der aus Erden gemacht und baufällig ist, wie eine Hütte eines Reysenden, oder Hirten, welche leichtlich aufgerichtet, und wann er weiter will, wieder abgebrochen und umgeworffen werden kan. Sihe dergleichen Hiob 4, 19. 3. aufgelöset
4. eine veste und beständige Wohnung. Sihe Hebr. 11, 10. Etliche verstehen diß von der himmlischen Herrlichkeit, mit welcher unsere Leiber erst am Jüngsten Tage sollen verkläret werden. Weil aber der Apostel allhie deutlich redet von einem Gebäu oder Hause, welches wir, nachdem diese Hütte wird zerbrochen seyn, von GOTT haben werden, und zwar in dem Himmel, und die wir, so bald wir aus diesem Leibe scheiden, einnehmen werden, wie aus v. 6. 8. erscheinet: Als kan man hierdurch eben so wohl die himmlische Herrlichkeit insgemein verstehen, mit welcher die Seele geschmücket, und gleichsam bekleidet wird, so bald sie ihre Hütte ableget, und der Leib dermaleins wird bekleidet werden, wann er von den Todten wird auferstanden seyn. Sihe von dem ersten Hebr. 11, 14. 16. Offenb. 7, 14. und von dem andern 1 Cor. 15, 42. 43. Phil. 3, 20. 21.
5. in den Himmeln.

2. Und über demselbigen [d] sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden [1]. [d] Röm. 8, 23.

1. Und zwar seufftzen wir in dieser (Hütten,) mit der Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden Verlangende. Die Uberkleidung ist nicht vom Haus, sondern der Herrlichkeit im Haus zu verstehen. Dieses Haus und Herrlichkeit ist der Himmel, und kommt vom Himmel. 2 Thess. 1, 7. Offenb. 21, 2.

3. So doch, wo wir bekleidet [1], und nicht [e] blos erfunden werden. [e] Matth. 22, 11. Offenb. 16, 15.

1. mit Christi Gerechtigkeit, Gal. 3, 27. und neuen Menschen, Ephes. 4, 24. Sihe Offenb. 3, 18. Andere gebens so: Und so wirs angezogen, werden wir nicht blos erfunden werden.

4. Denn dieweil wir in der Hütten [1] sind, sehnen [2] wir uns, und sind beschwehret, sintemal wir wollten [3] lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben.

1. welche den zerstreueten Sinn drücket, Weish. 9, 1.
2. oder seufftzen wir, als die beschwehret sind, nemlich mit der Last der Sünden, und allerley Elend, welches aus der Sünde folget,
3. d. i. wir sterben nicht gerne, so fern der Tod eine Zerstörung unsers Leibs und Lebens ist: aber doch wünschen wir, durch denselben einzugehen in die Uberkleidung der Herrlichkeit. Andere erklärens: S. Paulus wollte gern im Leben bleiben, biß der HErr käme zum Gericht, um verwandelt zu werden, nicht aber zu sterben. 1 Cor. 15, 53. 1 Thess. 4, 17. welches aber mit dem nachfolgenden v. 8. nicht wohl zu vergleichen. Andere, welches das Beste, deutens so: Weilen wir nicht wollen ausgezogen seyn, (d. i. sterben aus Unmuth, welches sich nicht gebühret,) sondern (in der Auferstehung) überkleidet, und mit GOttes Herrlichkeit begabet werden,

5. Der uns aber zu demselbigen [f] bereitet [1], das ist GOtt, der uns das [g] Pfand [2], den Geist, gegeben hat.
[f] Eph. 2, 10. [g] Eph. 1, 13.

1. gewircket oder zugerichtet, 2. Gewißheit im Heiligen Geist, daß diese Herrlichkeit erfolgen werde. Sihe oben c. 1, 22.

6. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so [h] wallen wir dem HErrn [1].
[h] Ps. 39, 13. 14. 119, 19. Hebr. 11, 13. 14.

1. oder: sind abwesend (wie Pilgers-Leute in der Fremde) vom HErrn, Phil. 3, 20.

7. Denn wir wandeln [1] im Glauben, und nicht im Schauen [2].

1. auf dem Wege, da wir zwar große und gewisse, aber dunckele Erkänntniß haben von der Herrlichkeit, die wir hoffen. Röm. 8, 23. 24. 1 Cor. 13, 12. 1 Joh. 3, 2.
2. der Glaube hat auch sein Schauen, Joh. 6, 40. aber hier wird der Besitz dessen verstanden, was jetzt noch unsichtbar ist. Hebr. 11, 7. 27. Das Schauen im Gegensatz des Glaubens heißet das unmittelbare Anschauen 1 Cor. 13, 12.

8. Wir [i] sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und [i] daheim zu seyn [2] bey dem HErrn. [i] Phil. 1, 23.

1. Eine Wiederholung wegen des Zwischen-Satzes: will auf kurtz teutsch so viel sagen, vom 6. bis 9. vers: Ob nun gleich wir, so lang wir im Leibe schweben, nicht daheime sind bey dem HErrn, (denn wir wandeln hier im Glauben,) so sind wir doch getrost und guten Muths, wünschen einmal daheime zu seyn, und befleißigen uns unterdessen, ihm zu gefallen, wie nach, also noch in diesem Leben. 2. im Vaterlande, Phil 3, 20.

9. Darum fleißigen wir uns auch [1], wir sind [k] daheime, oder wallen, daß wir ihm wohl gefallen. [k] 2 Petr. 3, 14.

1. Wir streben darnach, wie die Welt-Menschen nach Ehre,

10. Denn wir müssen alle [1] offenbaret [2] werden [1] vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe [3], [m] nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben [4], es sey gut [5] oder böse [6]. [l] Röm. 14, 10. [m] Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. Ezech. 7, 27. 1 Cor. 3, 8. Gal 6, 5. Eph. 6, 8. Col. 3, 24. 25. 1 Petr. 1, 17.

1. nemlich nicht allein für unsere Personen, sondern auch in Ansehung unserer Gedancken, Wort und Wercken. Röm. 2, 16. Offenb. 2, 23. 20, 12.
2. offenbar, aber nicht alle gerichtet, so fern Gericht eine Entdeckung der Sünde, Beschämung und Verdammung heißt. Joh. 5, 24. vergl. Joh. 3, 18.
3. oder wegtrage, nemlich zu einer Vergeltung,
4. oder was durch den Leib (geschicht,) nemlich allhie in diesem Leben, oder weil wir in diesem Leibe sind,
5. das ist, den Lohn des Guten, aus Gnaden
6. das ist, den Lohn des Bösen aus Verdienst. Sihe von beyden Matth. 25, 34. 41. Röm. 6, 23.

11. Dieweil wir [n] denn wissen, daß der HErr zu fürchten ist [1], fahren wir schön* [2] mit den Leuten, aber GOtt sind wir offenbar. Ich hoffe aber, daß wir auch in euren Gewissen offenbar sind [3]. [n] Hiob 31, 23.

* Das ist, wir tyrannisiren noch treiben die Leute nicht mit Bannen und andern freveln Regimenten, denn wir fürchten GOtt, sondern lehren sie säuberlich, daß wir niemand aufstätzig machen.

1. Weil wir denn die Furcht des HErrn wissen, daß des HErrn Gericht, dessen er im vorhergehenden Vers Meldung gethan, schröcklich ist: um deßwillen sehen wir wohl zu, daß wir für ihm allzeit aufrichtig einher wandeln. Sihe Hebr. 10, 31.
2. bereden wir mit guten Gründen aus GOttes Wort, daß sie sich bekehren, ihr Heyl bedencken, und sich rüsten zum Gericht also treulich, wie es GOtt bekannt ist.
3. daß ihr unsere Mühe und Ernst, Recht und Krafft des Amts an uns erkennen werdet. Sihe Cap. 4, 2.

12. Daß [1] wir [o] uns nicht abermal loben, sondern euch eine Ursach geben zu rühmen von uns, auf daß ihr habet [p] zu rühmen wider die, so sich [q] nach dem Ansehen rühmen [2], und nicht nach dem Hertzen.
[o] Cap. 3, 1. [p] Ob. Cap. 1, 14. 3, 1. Unt. Cap. 10, 8. [q] Phil. 3, 4.

1. Dann wir loben uns nicht abermal selbst bey euch: sondern wir geben euch Anlaß zu rühmen von uns: Als spräche der Apostel, was wir von unserm Fleiß, Treu und Aufrichtigkeit sagen, das sagen wir nicht zu dem Ende, daß wir uns selbst loben, oder Ehre und Gunst bey euch zu erlangen: sondern vielmehr, daß ihr die Gnade GOttes erkennet, der euch einen so treuen Lehrer und Apostel gesandt hat, und euch durch die falsche Apostel nicht verführen läßt, welche sich grosser Dinge rühmen, wiewohl nichts darhinter ist. Siehe unten Cap. 11, 12. ꝛc.. 2. die in dem Angesicht rühmen, d. i. sich äusserlich grosser Heiligkeit, Treu und Aufrichtigkeit anmassen, wiewohl ihr Hertz voller List, Betrugs und Schalckheit ist.

13. Denn thun wir [1] zu viel [1] *, so thun wirs GOtt, sind wir mäßig [2], so sind wir euch mäßig. [1] Cap. 11, 16. 17. Marc. 3, 21.

* Das ist, ob wir gleich scharff mit den Leuten fahren, so dienen wir doch GOtt daran. Thun wir aber säuberlich und mäßig mit ihnen, so thun wirs den Leuten zu Dienst, daß allenthalben recht und wohlgethan ist.

1. oder: denn es seye so, daß wir unserer Sinne beraubt wären, so thun wirs GOtt. d. i. Wenn wir so um euer Heyl eifern, reden und streiten, daß es euch dünckt, wir hätten am Verstand Noth gelitten, so müßt ihr wissen, daß wir uns für und mit GOtt so bezeugen, der unser Hertz und Treue prüfet, und sollt ihr euch deßhalben keineswegs beschwehren.
2. wir gebrauchen Glimpf, Sanfftmuth und Bescheidenheit,

14. Denn die Liebe Christi [1] dringet [2] uns also, sintemal wir halten, daß, so einer [3] für alle gestorben ist [3], so sind sie alle [4] gestorben, [3] 1 Tim. 2, 6. Hebr. 2, 9.

1. Dieses kan verstanden werden entweder von der Liebe Christi gegen uns, oder von unserer Liebe gegen ihm, da wir ihn lieben, daß Er sich selbst für uns gegeben hat, welches nachfolgender Vers scheinet mit sich zu bringen, wiewohl auch unsere Liebe aus seiner Liebe gegen uns herfleußt.
2. zwinget, klemmet, ängstet uns so. Wichtige Ursach, warum Lehrer zu Bekehrung der armen Schaafe Christi alles versuchen sollen.
3. der Sünde Röm. 6, 6. Hebr. 9, 26. 28.
4. d. i. so sey es eben so viel, als wären sie alle gestorben, oder so seyen alle gestorben, nemlich, sammt ihm durch seinen Tod, nicht allein die Vergebung der Sünden, und die Versöhnung mit GOtt zu erlangen, sondern auch der Sünde abzusterben. wie Röm. 6, 6. Hebr. 9, 26. 27. 28. S. v. 15.

15. Und er ist [1] darum für [1] alle gestorben, auf daß die, so da leben [2], hinfort nicht ihnen selbst [3] leben, sondern dem [4], der für sie gestorben und auferstanden [5] ist. [1] Röm. 5, 15. 6, 11. 12. 14, 7. 1 Cor. 6, 19. Gal. 2, 20. 1 Thess. 5, 10. 1 Petr. 4, 2.

1. Das Wörtlein υπερ zu Personen gesetzet, heisset an statt v. 20. Joh. 10, 11. Röm. 5, 7. 9, 3. 1 Cor. 5, 7. 1 Tim. 2, 2. 6. Ep. Philem. v. 13.
2. das Leben, welches sie in Adam verloren hatten, durch Christum wieder erlanget haben,
3. nach ihren Lüsten, und nur zu ihrem eigenen Nutzen und Ehre
4. das ist, Christo zu Dienst und Ehren, und zu seinem heiligen Willen,
5. um ihrer Gerechtigkeit willen wieder von den Todten auferstanden. Röm. 4, 25.

16. Darum von nun an [1] [u] kennen [2] wir niemand nach dem Fleische *[3]: und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleische, so kennen wir ihn doch jetzt [4] nicht mehr. [u] Matth. 12, 50. Joh. 15, 14. Gal. 5, 6. Col. 3, 11.

* Christum nicht mehr erkennen nach dem Fleisch ist, nichts fleischlichs an ihm suchen oder gewarten, wie die Jünger thäten für dem Leiden, sondern an seinem Wort begnügen, darinnen sie eitel geistlich und ewiges Gut haben.

1. nachdem wir bekehret sind, und zu dem Apostel-Amt beruffen,
2. richten niemand nach Gunst, Liebe, Freund- und Verwandtschafft
3. Fleisch heisset hier alles, was zum natürlichen Leben gehöret, Verwandtschafft, Reichthum, Pomp, Ansehen und alles Aeusserliche.
4. die irrdische Freundschafft und Liebe zu Christo, als einem Verwandten, worauf sich die falsche Apostel beruffen, hat aufgehöret. Christen schätzen einander nach dem Geist und der neuen Creatur: außer diesem solle nichts gelten, keine Liebe und Hochachtung.

17. Darum, [x] ist jemand in Christo [1], so ist er eine [y] neue Creatur [2], das Alte [3] ist vergangen, sihe, es ist alles [4] neu worden. [x] Röm. 8, 1-10. [y] Gal. 6, 15.

1. durch den Glauben in der Erneuerung,
2. ein neues geistliches Geschöpffe. Die Vergleichung der ersten und neuen Schöpffung geschihet in Ansehung des Ursprungs, denn wie der Mensch nichts zu seiner Schöpffung, so kan er auch nichts zu seiner Bekehrung beytragen, weiter auf die Art noch Materie ꝛc. muß man das Gleichniß nicht ausdehnen.
3. die alte Ceremonien Hebr. 8, 13. der alte Mensch, und alles, was der neuen Schöpffung des innerlichen Menschen entgegen ist.
4. so wohl in Ansehung aller deren, die in Christo sind, welche alle neue Creaturen worden, als auch in Ansehung aller Theilen und Kräfften des gantzen Menschen, obwohlen diese Erneuerung in diesem Leben nicht vollendet wird. Diesen aus Jes. 43, 19. 65, 17. genommenen Spruch führet hier Paulus von der Erneuerung in diesem, Johannes aber Offenb. 21, 1. in jenem Leben an, woraus zu schliessen, daß die Erneuerung erst am Ende der Welt ihre Vollkommenheit erreichen wird.

18. Aber das alles [1] von GOtt, der [z] uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, und das [a] Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. [z] Röm. 5, 10. Col. 1, 20. 1 Joh. 2, 2. 4, 10. [a] Ob. Cap. 3, 8. 9.

1. Nemlich was diese neue Erschaffung betrifft. 2. oder, das Amt der Versöhnung. Ist das Predigamt N. T. welches oben Cap. 3. weitläufftig beschrieben wird. Wird also genennet, weil es die allbereit geschehene Versöhnung des Menschen mit GOtt vorträgt und verkündiget.

19. Denn [b] GOtt war [1] in Christo, und versöhnete die Welt [2] mit ihm selber, und rechnete [3] ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat [c] unter uns aufgerichtet [4] das Wort von der Versöhnung [5]. [b] Joh. 3, 16. Röm. 3, 24. 25. [c] Eph. 1, 7. 8. 9.

1. nicht allein durch Beywohnung, Hülffe und Beystand, welcher gestalt GOtt in allen Heiligen ist: sondern auch durch Vereinigung der Göttlichen Natur mit der Menschlichen: und nach der Göttlichen Natur ist Christus Eines Wesens mit GOtt dem Vater. Andere, GOtt war in Christo mit ihm die Welt versöhnend, d. i. hat durch Christum mit ihm selbst die Welt versöhnet.
2. Hohes Geheimniß! GOtt zürnet: wird versöhnet, durch einen aus seinem Mittel: der muß die Gestalt des Feindes annehmen, den Feind aussöhnen, das ist der gefallene Mensch. Recht und Gnade fleußt hier zusammen, Gerechtigkeit und Erbarmung.
3. Nicht-Zurechnung ist zweyerley. Die erste bestehet darinn, daß GOtt seinem Sohn die Sünde der Welt auferleget, an deren statt er gebüsset, Jes. 53, 5. 6. ohnbetrachtet noch des Glaubens, wer den haben würde oder nicht. Solchergestalten ist das gantze Menschliche Geschlecht überhaupt befreyet von der gesetzlichen Nothpflicht, GOtt durch eigene Straffe und vollkommenen Gehorsam zu vergnügen. Und dieses ist die Erwerbung der allgemeinen Gnade, welche männiglich zugedacht und bestimmt, aber noch nicht wircklich zugetheilet ist, denn darzu gehöret der Glaube. Dieser greiffet nach GOttes Verheissung in Christo, eignet sich dieses seines Heylandes Verdienst und Recht zu, wird Eines mit ihm, als seinem Haupt und Mittler. Hierauf folget die eigentliche und andere Zurechnung, die beschihet in der Rechtfertigung, vermöge deren der Sünder aller Schuld losgezählet, und aller Güter Christi, ja Christi selbst, mit allem, was er hat, theilhafftig wird. So zeuget die Schrifft, wie sonst, also auch hier. Darum sagt Paulus: Er rechnete ihnen, ihnen, die Sünde nicht zu: d. i. denen, die glauben an Christum, der die Welt-Versöhnung gestifftet.
4. dargestellet, vest offentlich 5. d. i. die Predigt des Evangelii.

20. So sind wir nun [d] Botschaffter [1] an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen [2] mit GOtt. [d] Ob. Cap. 3, 6. Jes. 52, 7. 1 Cor. 4, 1.

1. Gesandten an statt, doch so, daß der Sendende mit und in ihnen seye. Er sagt: ermahnet durch uns. Wie? Siehe Röm. 15, 18. Col. 1, 29. gleich als vermahnete GOtt durch uns.
2. d. i. nehmet die angebotene Gnade GOttes durch wahren Glauben an Christum und sein Blut, an und auf. Röm. 3, 25.

21. Denn er hat den, [e] der von keiner Sünde wußte [1], für uns [f] zur Sünde [2] gemacht, auf daß wir würden [3] [g] in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt [4]. [e] Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22. ꝛc. 1 Joh. 3, 5. Hebr. 4, 15. 7, 26. [f] Jes. 53, 6. Gal. 2, 13. Hebr. 9, 28. [g] Col. 1, 14. Eph. 1, 6. 7. Phil. 3, 9.

1. keiner Sünde bewußt ware, welches nicht nur heisset, keine Sünde gethan haben, sondern auch keine thun oder vornehmen können.
2. Sündopfer, Röm. 8, 3. oder voller Sünde, der gröste Sünder, Zurechnungs-weyse, da er ihme aller Sünden Schuld und Straff als ein gnädiger HErr aufgebürdet, und hernach ihn als Richter gestrafft. Fasse dieses vest wider die Feinde deines Glaubens.
3. Abermal Zurechnungs-weyse. Denn Gerechtigkeit GOttes wird zwar auch in den Glaubigen gewircket, und muß gewircket werden, aber die Rechtfertigung ist des Sünders aus Gnaden, durch eine fremde Gerechtigkeit. Siehe Röm. 4, 5. Phil. 3, 9. ꝛc.
4. die Gerechtigkeit GOttes. Siehe Röm. 1, 17. 3, 21. 25.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. Willt du nicht heim, mein Kind! Fleuch von der Strassen, die Gefahr ist groß: Das Wetter fället ein. Heim zu GOtt, frey von aller Noth.

v. 13. Wen verdreußt die Schärffe seines Lehrers, der dencke, er hats GOtt gethan: gefällt er diesem, was wollen wir tadeln und zürnen?

v. 14. Liebe Christi läßt niemand Ruh. Sie wircket immerdar, und reisset, wo sie kan, die Brüder aus dem Feuer. Ep. Jud. v. 23.

v. 15. Welch eine Verbindung! wie helle, wie vest, wie unzerbrüchlich, hier stehet der Zweck unserer Erlösung! Christo leben. Wo sind die Weisen und Kunst-Redner, welche durch gesuchte Ausflüchte der fleischlichen Freyheit noch dörfften Raum machen? Spiegle dich an diesem Spruch, und lasse ihn ein Kleinod an deiner Brust zum steten Angedencken seyn.

v. 16. Christi Bekandter und Verwandter nach dem Fleisch seyn, bringet keine Seeligkeit, vielweniger ein Stück von seinem Kleid, seine Dornen-Krone, seine Krippe. Innwendig must du ihn kennen: in ihm und durch ihn eine neue Creatur seyn. Die gilt, sonst nichts.

v. 17. Wie offt höret man von alten Gebräuchen: Alles ist neu in Christo, und wird täglich verneuert, gebessert. Alt wider die Schrifft, alt ohne Wachsthum, taugt nichts. Lasset alles in der Liebe geschehen zur Besserung. 1 Cor. 14, 26.

v. 18. 19. Güldene Wahrheit! was wäre aller Welt-Schatz ohne diese? GOtt versöhnet: Der Friede verkündiget: Christus ein Sünder für uns: Und wir gerecht und heilig in ihm. So ists gewonnen! Fluch, Sünde und Tod, was schadet ihr dem, der in Christo ist? Röm. 8, 1.

Gebet.

Allmächtiger GOTT! wir wissen, so unser irrdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von dir erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, bereite uns darzu, o GOtt, der du uns das Pfand, den Geist, gegeben hast, und gib, daß wir uns befleißigen, wir seyen daheim oder wir wallen, daß wir dir wohlgefallen, damit wir vor dem Richterstul Christi dereinst mit Freuden offenbar werden, und die Früchten unsers Glaubens empfangen können. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Ermahnung, seines Ausbleibens ohngeachtet, die Gnade GOttes wohl anzuwenden, v. 1-13. II. und sich vor Verführung und Gemeinschafft mit den Gottlosen zu hüten, um der theuren Verheissungen GOttes willen. v. 14-18.

(Epistel am 1. Sonntage in der Fasten.)

Wir ermahnen aber euch, als Mithelffer [1], daß ihr nicht [a] vergeblich [2] die Gnade [3] GOttes empfahet. [a] Hebr. 12, 15.

1. Mitarbeiter GOttes, 1 Cor. 3, 9. oder eurer Seeligkeit. Wir Mitwirckende aber vermahnen euch,
2. ohne Frucht der Besserung, Wachsthum, Danckbarkeit: Item ohne fleissige Anwendung zum Frommen des Nächsten.
3. nemlich die euch durch das Evangelium und unsern Dienst ist angeboten, und von euch angenommen worden.

2. Denn er spricht [1]: Ich habe dich in der angenehmen Zeit [2] erhöret, und habe dir am Tage des Heyls geholffen. Sehet, [b] jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. [b] Luc. 4, 19.

1. Sihe

1. Sihe Jes. 49, 8. 2. die man wohl anzuwenden hat, und brauchen kan zum Guten.

3. Lasset [c] uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt [1] nicht [d] verlästert [2] werde.

[c] Matth. 18, 6. Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 32. [d] 1 Sam. 2, 17.

1. unser Dienst an euch: als wäre unsere Lehre und euer Glaube unrichtig. Aus den Früchten eures Lebens wird man unsere Lehre urtheilen. 1 Tim. 6, 1. 1 Pet. 2, 12.
2. oder getadelt, gestraffet: wie das Gr. Wort eigentlich mitbringet: welches pfleget zu geschehen, wann das Leben der Diener des Worts mit ihrer Lehre nicht übereinstimmet.

4. Sondern in allen Dingen lasset [e] uns [1] beweisen [2] als die [f] Diener GOttes, in grosser [3] Gedult, in Trübsalen, [g] in Nöthen, in Aengsten,

[e] Cap. 4, 2. [f] 1 Cor. 4, 1. 2. [g] 2 Tim. 3, 10.

1. uns Lehrer und Gemeinden
2. oder, uns selbst recommendiren oder machen, daß wir nach gethaner Probe für gut erkannt werden 3. vieler

5. In [h] Schlägen, in Gefängnissen, in [i] Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten,

[h] 1 Cor. 4, 11. Phil. 4, 11. 12. [i] Gesch. 19, 23-30.

6. In [k] Keuschheit, in [l] Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe,

[k] 1 Tim. 4, 12. [l] 1 Cor. 8, 7. 12, 8. 14, 6.

7. In dem [m] Worte der Wahrheit, in der [n] Krafft GOttes, durch [o] Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken,

[m] 2 Tim. 2, 15. [n] 1 Cor. 2, 4. [o] Eph. 6, 11. 2c. 2 Tim. 4, 7.

8. Durch Ehre und Schande [1], durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die [p] Verführer [2], und doch wahrhafftig,

[p] Matth. 27, 63. 1 Cor. 4, 13.

1. d. i. mitten in der Ehre und Unehre: nemlich Ehre bey den Frommen, und Unehre bey den gottlosen und weltlichen Menschen. Verstehe auch diesen Unterscheid in folgenden Gegensätzen: und sihe ein Exempel in Christo, Joh. 7, 12 und in Paulo Gesch. 17, 18. 32.
2. wie wir scheinen, Ketzer und Irr-Geister,

9. Als die Unbekannten [1], und doch bekannt [2], als die [q] Sterbenden [3], und sihe, wir leben [4], als die [r] Gezüchtigten [5], und doch nicht ertödtet,

[q] Cap. 4, 10. 11. Jes. 26, 19. [r] Ps. 118, 18.

1. für der blinden Welt, verachtet, und nichts geschätzet, Hebr. 11, 38.
2. denen, die geübte Sinne haben, Hebr. 5, 14. Christum kennen und seine Schaafe, bekannt an der Frucht, Glauben, und allen Umständen, daran sich ein Christ von dem Heuchler unterscheidet. Bekannt, wegen Eifers, Lebens, Leidens in vielen Verfolgungen, sonderlich GOtt bekannt
3. im Creutz, Nöthen, auch geistlich, sich und der Welt abgestorben,
4. nemlich durch sonderbare Gnade und Beystand GOttes, in Christo
5. väterlich, von GOtt, zur Probe der Gedult und Glaubens.

10. Als die Traurigen [1], aber allezeit [3] fröhlich [2], als die Armen, aber die doch viel reich [3] machen, als die nichts inne haben, und doch alles [4] haben.)

[s] Cap. 8, 9. Phil. 4, 4.

1. die Ursachen haben zu trauren über ihre eigene Sünde, trauren äusserlich ihrem Creutzstand nach, auch innerlich unter den Faust-Streichen des Mord-Geistes. Trauren über andere, die Gräuel der Zeiten, den Verlust so vieler Millionen Seelen, über die gemeine Blindheit und Verstockung, ohne Hülff und Rettung. 2. im Heil Geist, in GOtt, Christo, in der Hoffnung, Vorschmack der Herrlichkeit, und daß ihre Namen im Himmel sind angeschrieben, Luc. 10, 20. O Freude! wer wollte traurig seyn?
3. am Glauben, durchs Wort und Beyspiel, an übrigen himmlischen Gütern
4. GOtt, und in ihme alle Fülle der Gnaden

11. O ihr Corinther, unser Mund hat sich zu euch aufgethan [1], unser Hertz [t] ist getrost [2].

[t] Jes. 60, 5.

1. mit Erzählung unsers Christen-Zustands, 2. ausgebreitet. Eine Redens-Art der Hebräer, Freude und guten Muth anzudeuten.

12. Unsert halben [1] dürfft ihr euch nicht ängsten *. Daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus hertzlicher Meynung.

* Aus der vorigen Epistel waren die Corinther erschröckt, und härmeten sich, daß sie den Apostel beleydiget hatten. Nun tröstet er sie, und spricht: Sein Hertz und Mund sey fröhlich, und ausgebreitet, darum können sie sich nicht ängsten noch härmen, als sey er über sie unlustig. Daß sie sich aber darob härmen, sey an ihm keine Ursach, sondern als fromme Kinder härmen sie sich aus gutem Hertzen, da es auch nicht noth ist.

1. Ihr seyd nicht enge eingesperret in uns: (das ist, die Liebe, die ich gegen euch trage, ist groß,) aber ihr seyd enge eingesperret in eurem Hertzen, d. i. ihr liebet mich nicht, wie ich euch liebe, sondern die Liebe, die ihr gegen mir traget, ist gering und enge eingesperret und kurtz gespannet. Sihe Cap. 12, 15. oder, ihr seyd nicht eng in uns, das ist, ihr besitzet unser Hertz allerdings, wir thun unser Hertz weit für euch auf, aber ihr seyd enge in eurem Eingeweyde, das ist, ihr thut euer Hertz nicht genug auf, sondern haltet dasselbe für uns noch zum Theil gleichsam verschlossen.

13. Ich rede mit euch, als mit meinen Kindern, daß ihr euch auch also gegen mir stellet, und seyd auch getrost [1].

1. So werdet dann, zu einer gleichen Gegen-Belohnung, (ich spreche zu euch als Kindern,) auch ihr ausgebreitet: d. i. es ist billich, daß ihr euch mit mir freuet, die Kinder mit dem Vater.

14. [u] Ziehet nicht am fremden Joch [1] mit den Unglaubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit [2]? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß?

[u] 2 Mos. 34, 12-16. 5 Mos. 7, 2. 3. 22, 10. 1 Kön. 18, 21. Sir. 13, 21. 1 Cor. 5, 9. 10, 21. Eph. 5, 11.

1. Traget nicht ein anderes Joch, nemlich als das Joch Christi, unter welchem die Glaubige stehen, Matth. 11, 29. Er verbietet also nicht alle Gemeinschafft mit den Unglaubigen, dann das würde demjenigen, was er 1 Cor. 5, 10. gesagt hat, entgegen seyn, sondern allein diejenige, dadurch man vom wahren Gottesdienst möchte abgehalten, abgezogen, auch zur Abgötterey und andern Sünden verführet, oder aber die Unglaubigen in ihren Sünden gestarcket werden. 2. Gesetzlosigkeit, nemlich der herrschenden Bosheit? als welches mit der wahren Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit der Christen nicht bestehen kan.

15. Wie [x] stimmet Christus mit Belial [1]? Oder was für ein Theil [2] hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

[x] 1 Kön. 18, 21. 2 Chron. 20, 37.

1. Belial heißt ein Mensch, der nichts werth ist, 1 Sam. 1, 16. 2c. wird bey den Hebräern offt gebraucht für den bösen Ursprung und Haupt-Ursach, welche die Menschen in grobe Sünden und allerley Bosheit treibet, d. i. der Teufel und seine Schuppen.
2. Verstehe im himmlisch- und göttlichen Dingen. Dann die Erde, Lufft und was dergleichen, hat er mit ihm gemein.

16. Was hat der Tempel GOttes [1] für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr [2] aber seyd der Tempel des lebendigen [3] GOttes, wie denn GOtt spricht [4]: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn.

1. nemlich der zum Dienst des wahren GOttes geheiliget ist. Wie und warum die Glaubige also genennt werden, sihe 1 Cor. 3, 16.
2. nemlich die ihr an Christum glaubet, Eph. 2, 21. 1 Pet. 2, 5.
3. das ist, der nicht allein selber lebet, sondern auch allem, das da lebet, ein Ursprung des Lebens ist, Gesch. 17, 25 Und wird dieser Titul GOtt gegeben im Gegensatz der stummen und todten Götzen. 4. Diese Worte sind zum Theil genommen aus 3 Mos. 26, 11. 12. zum Theil aus Ezech. 37, 26.

17. [y] Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht [1] der HERR, und rühret kein Unreines an: so will Ich euch annehmen,

[y] 4 Mos. 16, 21. 26. 2 Tim. 2, 21. Offenb. 18, 4. 2c.

1. Diese Worte sind hergenommen aus Jes. 52, 11. also, daß diese Vermahnung Pauli aus unterschiedlichen Orten zusammen gesetzet ist.

18. Und [z] euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR.

[z] Jer. 31, 1. 9. 33. 32, 38. Offenb. 21, 3. 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Brauche der rechten Zeit. Das Stündlein kan vorbey gehen. Klopffet GOtt an, er thut die Thür auf, folge, gehorche!

v. 3. 2c. Schöne Beschreibung des Christen-Stands: Was Wunderleute sind sie? Aber auch wie glückseelig im gröbsten Unglück nach dem Urtheil der Albern? Dessen rühme und freue sich jedermann, der ein getreuer Knecht und Nachfolger ist seines HErrn.

v. 14. Wer darff dem starcken Beweis widersprechen? Wer liebet Gesellschafften, die ihn die Liebe GOttes kostet? Hoher Verlust! können wir keine andere Gemeinschafft als mit Bösen haben, ists je besser ein Käutzlein seyn auf dem Dache. O! aber eine gewünschte Vereinigung: GOtt unser GOtt! GOtt in und mit uns. Das übrige mag dahin fahren, Welt, wisse! ich achte deines Umgangs und Freundschafft nicht. Jac. 4, 4.

Gebet.

Ach! lieber GOtt, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls, gib, daß wir diese Gnade nicht vergeblich empfahen, sondern erhöre uns in der angenehmen Zeit, und hilff uns an dem Tage des Heyls, laß uns niemand irgend ein Aergerniß geben, daß unser Christenthum nicht verlästert werde, laß uns in allen Dingen beweisen, als die Diener GOttes in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heil. Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in deiner Krafft, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Lincken und zur Rechten. Wohne und wandle in uns, daß du unser GOtt und wir dein Volck, deine Söhne und Töchtern seyen ewiglich. Amen.

Das siebende Capitel.

I. Fernere Anwendung der oben angezogenen Verheissungen, zum Fleiß in der Heiligung. v. 1-3. II. Pauli Freuden-Bezeugungen über der guten Disciplin, so die Corinthier auf seine Veranstaltung gehalten, v. 4-12. III. Ja auch Titi darüber geschöpffte Freude. v. 13-16.

Dieweil wir nun solche [1] Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller [a] [2] Befleckung des Fleisches und des Geistes * uns reinigen, und [b] fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes [3].

[a] 1 Cor. 3, 3. 4. [b] 1 Joh. 3, 3. Hebr. 6, 1.

* Das ist, der Lehre und des Glaubens Befleckung, wie die falschen Apostel lehreten.

1. welche oben stehet am Ende des 6ten Capitels
2. Sünde besudelt entweder die Seele allein, durch den Sinn, Gedancken und Willen, oder den Leib mit der Seele zugleich, z. e. 1 Cor. 6, 20. mit Hurerey.
3. Vollendende, oder zu Ende führende die Heiligung in der Furcht GOttes.

2. Fasset uns [1], wir haben [c] niemand leyd gethan [2], wir haben niemand verletzt [3], wir haben [d] niemand vervortheilet [4].

[c] Gesch. 20, 33. [d] Cap. 12, 17.

1. oder gebet uns Platz, d. i. unsern Vermahnungen an euch,
2. oder, wir haben niemand Unrecht gethan, nemlich durch angemaßte Herrschafft über euch,
3. verderbet, durch falsche Lehre und sündliches Exempel,
4. durch liebkosen, schmeicheln, Gewinnstsuchen. 1 Thess. 2, 4. 5.

3. Nicht sage ich solches euch zu verdammen [1], denn ich habe droben zuvor gesaget, daß ihr in [e] unsern Hertzen seyd, mit zu sterben und mit zu leben [2].

[e] Cap. 6, 11. 12. 13. Phil. 1, 7.

1. zu verurtheilen, nicht euch, deren guten Sinn und Vorhaben ich weiß, sondern die Lügner, eure Verführer, welche mich gerne bey euch wollten verdächtig machen.
2. d. i. daß ich euch hertzlich lieb habe, also, daß ich begehre mit euch zu leben und zu sterben.

4. Ich [f] rede mit grosser Freudigkeit zu euch, ich rühme viel

viel von euch, ich bin [e] erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden, in allem unserm Trübsal.

e Cap. 7, 12. 8 Cap. 1, 3. 4.

5. Denn da [h] wir in Macedoniam kamen, hatte unser Fleisch [1] keine Ruhe, sondern allenthalben waren wir in Trübsal, [i] auswendig Streit [2], inwendig Furcht [3].

h Gesch. 16, 9. ꝛc. i 5 Mos. 32, 25.

1. Leib, nach dem äusserlichen Menschen, Pein, Mühe, Ungemach: dem Geist nach, schreibt er, habe er Trost, v. 6.
2. viel Streit, wider die Sünden, Irrthümer, Unordnungen, 2 Tim. 4, 5. Tit. 1, 8. 10.
3. viel Furcht, damit die Kirche keinen Schaden gewinne, etwas verabsäumet werde, oder die Schwachen zurückfallen: und was des Fürchtens und Sorgens bey einem getreuen Lehr-Vater mehr ist.

6. Aber [k] GOtt, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Zukunfft Titi. k Cap. 1, 3. 4. 1 Thess. 3, 6. 7.

7. Nicht allein aber durch seine Zukunfft, sondern auch durch den Trost, damit er getröstet war an euch, und verkündigte uns euer Verlangen, euer Weinen, euren Eifer um mich, also, daß ich mich noch mehr freuete.

8. Denn daß [l] ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und ob michs reuete, so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübet hat [1],

l Cap. 2, 4.

1. Die gemeine Wort-Scheidungs Zeichen wollen diesen Verstand haben: Denn ob ich euch auch durch den Brief traurig gemacht, so reuet es mich (jetzt) nicht, ob es mich schon gereuet hätte, denn ich sehe, daß derselbe Brief, obschon nur auf eine (kurtze) Stunde, euch hat traurig gemacht. Nun freue ich mich, ꝛc.

9. So freue ich mich doch nun, nicht davon, daß ihr seyd betrübt worden, sondern daß ihr betrübt seyd worden zur Reue [1]. Denn ihr seyd göttlich [2] betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinne nehmet.

1. Aenderung des Sinnes, Buße, deren erste Wirckung ist, sich das Böse reuen lassen.
2. nach GOtt. Was ist Reue, Traurigkeit, nach GOtt? dieses: Wenn der Sünder sich das Böse reuen lässet, nicht darum, weil er Straffe, Pein, Angst, Schande, Unruhe davon hat, denn die Welt kan sich des Bösen auch reuen lassen: sondern deßwegen, weil er GOtt beleydiget, seinen GOtt, Wohlthäter, Liebhaber, darüber er tausendmal gern Hölle und Tod leiden wollte, wenn nur die Sünde nicht geschehen wäre. Muß demnach die Göttliche Traurigkeit herrühren aus einer mit kindlicher Liebe vermengten Reue, und zum Grund haben die Erkänntniß des Glaubens, von den Göttlichen Wohlthaten, und dem tieffen Gräuel der Sünde. Diese selbst muß die Ursach der Reue, nicht die Straffe, die Reue aber in allem so bewandt seyn, wie sie, daß sie GOtt gefalle, in seinem Wort beschrieben wird.

10. Denn die [m] göttliche [1] Traurigkeit wircket zur Seeligkeit eine Reue [2], die niemand gereuet [3], die [n] Traurigkeit aber der Welt [4] wircket den Tod [5].

m Matth. 5, 4. 26, 75. Luc. 18, 13. n Sir. 30, 23-25. Marc. 10, 22.

1. die Traurigkeit, die nach GOtt ist: d. i. nach GOttes Willen Röm. 8, 1. Phil. 3, 12. 1 Tim. 1, 11. 5, 21. Tit. 3, 5. Philem. v. 14. die von GOtt kommt, GOtt angenehm ist, und den Sünder zu GOtt bringet, wann nemlich das Hertz des Sünders darüber recht betrübet wird, daß er GOtt seinen Vater durch seine Sünden erzürnet hat, und dabey sich findet das gute Vertrauen der Vergebung der Sünden durch Christum JEsum, und ein ernstlicher Fürsatz, die Sünde zu meiden. Wie die Exempel Davids, des verlornen Sohns, der Sünderin, des Zöllners, Petri und anderer ausweisen.
2. oder, Sinnes-Aenderung,
3. von wegen der herrlichen Frucht und des grossen Nutzens, den sie mit sich bringet.
4. d. i. der Gottlosen, der Kinder der Welt, nicht wegen der Sünde, sondern wegen des Verlusts oder Mangels weltlicher Dinge, oder welche allein herkommt aus Furcht der Straffe der Sünden, und darauf nichts anders erfolget, als Verhärtung in den Sünden, Verzweifflung und die ewige Verdammniß, wie an Cain, Achitophel, Achab, Judas und andern zu sehen.
5. denn sie kennet GOttes Barmhertzigkeit nicht, und ist deren nicht gewiß in der Blindheit und Unglauben, dannenhero nichts als Verzweifflung, nur ärgern Muthwillen, weil man doch verdammt seye, und zuletzt gar Verstockung stifftet.

11. Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewircket, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache [1]? Ihr habt euch beweiset in allen Stücken, daß ihr rein [2] seyd an der That.

1. das Böse zu rächen, zu richten, und beyseit zu thun, welches sie vorhin saumseelig aus Unachtsamkeit, Menschen-Forcht und Liebe, besonders am Blut-Schänder unterlassen,
2. nicht allerdings, sondern nur in so fern, daß sie die That selbst nicht durchaus gebilliget und gut geheissen, ob sie gleich die Ahndung sündlicher Weyse unterlassen.

12. Darum, ob ich euch geschrieben habe, so ists doch nicht geschehen um deß willen, der beleydiget hat, auch nicht um deß willen, der beleydiget ist: sondern um deß willen, daß euer Fleiß gegen uns offenbar würde bey euch vor GOTT [1].

1. Andere Exemplarien im Gr. habens so: damit unser Fleiß, den wir haben über euch, offenbar würde gegen euch, für dem Angesichte GOttes.

13. Derhalben sind wir getröstet worden, daß ihr getröstet seyd [1]. Uberschwenglicher aber haben wir uns noch mehr gefreuet über der Freude Titi: denn sein Geist ist erquicket an euch allen [2].

1. durch euren Trost: durch welchen nemlich ihr uns getröstet habet, indem ihr euch auf unsern vorigen Brief also erzeiget habet, wie jetzt gemeldet worden.
2. oder, von euch allen: nemlich weil ich sehe, wie willig ihr gewesen seyd, meine Vermahnungen und seine Person anzunehmen, und ihm alle Gunst zu beweisen.

14. Denn ° was ich vor ihm von euch gerühmet habe, bin ich nicht zu schanden worden: sondern, gleichwie alles wahr ist, das ich mit euch geredet habe, also ist auch unser Ruhm [1] bey Tito wahr worden. ° 2 Thess. 1, 4.

1. d. i. Mein Wort zu euch war nichts als Wahrheit, also ist auch der Ruhm von euch Wahrheit worden, und hat sich alles so im Werck selbst bewiesen.

15. Und er ist überaus hertzlich wohl an euch [1], wenn er gedenckt an eurer aller [p] Gehorsam, wie ihr ihn mit Furcht [2] und Zittern habet aufgenommen. p Cap. 2, 9.

1. Seine inniglicher Hertzens-Liebe ist überflüßiger, (reicher und hefftiger) gegen euch, 2. kindlicher Forcht, wie einem Glaubens-Kinde gegen dem Lehr-Vater gebühret,

16. Ich [q] freue mich, daß ich mich zu euch * alles [1] versehen darff. q 2 Thess. 3, 4.

* Ich kans mit euch nicht verderben. 1. alles Guten

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EVangelium solle nicht träg, sondern munter machen zu stetigem Wachsthum in der Gottseeligkeit. Das Reinigen, das Zunehmen währet immerfort. Aber mein Freund! was stehest du still? Wie? Bist du nicht schon vor geraumen Jahren mit aller Besserung fertig worden: und dir fehlet zur Seeligkeit nichts mehr. Du erkennest immer ein Sünder zu seyn, willt es auch bleiben. Ist das der Danck für so theure Verheissungen Gottes?

v. 5. Der Christen Leben, Amt, Liebe, ist sehr unruhig zuweilen, doch suche Ruhe in der Unruhe. Das Fleisch mag kämpfen: Der Geist mag stille seyn. Wohl dem, der dieses kan!

v. 7. Freuen wir uns auch, wenn wir von der Bösen Bekehrung hören?

v. 9. Kein Lehrer hat Freude daran, wenn er straffen und betrüben muß. Ach! daß doch alle Trosts und Göttlicher Erquickungen fähig wären.

v. 10. Nicht jede Busse ist recht: Nicht jede Zähren sind Zeugen eines zerknirschten Geistes. Niemand fahre zu geschwind mit seinem Urtheil. O ein großes! Göttlich betrübet seyn. Die Früchte der Sünden Abstellung müssen sie beweisen.

Gebet.

O! Du GOTT des Trostes, der du die Geringen tröstest, wir haben allenthalben Trübsal, auswendig Streit, innwendig Furcht, gib, daß wir über unsere Sünden betrübt werden zur Reue, gib uns nicht eine Traurigkeit der Welt, die den Tod wircket, sondern eine Göttliche Traurigkeit, die da wircke eine Reue zur Seeligkeit, die niemand gereue. Und dieweil wir so grosse Verheissungen haben, so hilff, daß wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in deiner Furcht, biß wir erfüllet mit Trost, und überschwenglich in Freuden eingehen zu deiner Freude. Amen.

Das achte Capitel.

I. Preis der gutthätigen und liebreichen Gemeinden in Macedonia, dero Exempel auch die Corinthier nachzufolgen. v. 1-8. II. Wozu er sie mit dem Fürbilde JEsu Christi, der Christlichen Billigkeit und dem Göttlichen Segen bewegen will. v. 9-15. III. Titi hierinnen bezeugter Fleiß, und Pauli für GOtt und Menschen v. 21. offenbare Redlichkeit, v. 16-24.

ICh [1] thue euch kund, lieben Brüder, die [2] Gnade GOttes, die in den Gemeinen in Macedonia [2] gegeben ist. 2 Röm. 15, 26.

1. Wir thun euch kund: nemlich ich und Timotheus, wie oben Cap. 1, 1.
2. Siehe Gesch 16, 9. ꝛc

2. Denn ihre [b] Freude war da überschwenglich, da sie durch viel Trübsal bewähret [1] wurden. Und wiewohl sie sehr arm [2] waren, haben sie doch [c] reichlich gegeben in aller [d] Einfältigkeit [3]. b Cap. 7, 4. 13. 1 Petr. 1, 7. c 1 Cor. 16, 2. d Jac. 1, 5.

1. wie Gold im Ofen, Spr. 17, 3. nicht, daß GOtt nicht wüßte, was in und an dem Menschen ist, sondern theils ihme sich selbst kund zu machen, theils das Unnütze, die anklebende Schlacken sündlicher Schwachheiten abzutreiben: theils den geprüfften köstlich, angenehme, Christi Bild ähnlich und der ewigen Herrlichkeit würdiger darzustellen.
2. arm in Ansehung des Vermögens, reich, im Angreiffen desselben, im Zusammen-Fluß der Gaben, und in Betrachtung des mild-thätigen liebreichen Willens. Sihe Luc. 21, 4 und folgendem v 3 Aus dem Gr. kan mans auch so geben: In vielen Bewährungen der Trübsal ist ihre überschwengliche Freude und ihre tieffe Armuth überschwenglich gewesen zu dem Reichthum ihrer Gutthätigkeit.
3. aufrichtig, reichlich, ohne zu grübeln, zu zweiffeln, nachzurechnen.

3. Denn nach allem Vermögen, (das zeuge ich) und über Vermögen waren sie selbst willig,

4. Und fleheten uns mit vielem Ermahnen, daß wir [e] aufnähmen die Wohlthat [1] und Gemeinschafft [2] der Handreichung, die da geschicht den Heiligen.

e Cap. 9, 1. Gesch. 11, 29. Röm. 15, 26. 1 Cor. 16, 1.

1. die Gnade, das ist, die freywillige Gabe
2. Gemeinschafft ist vielerley: der Personen, im Glauben, Lieben, einerley Hoffnung, die Ein Haupt als Glieder gemein haben. Eph. 4, 16. der Leiber, im Ehestand. 1 Cor. 6, 16. der Güter Gesch. 2, 44. der Gaben, da man einander Handreichung thut. 1 Cor. 9, 7. Gal. 6, 6. 10. also auch hier.

5. Und nicht [1], wie wir hoffeten, sondern ergaben sich selbst zu erst dem HErrn, und darnach uns, durch den Willen GOttes:

1. d. i.

1. d. i. nicht allein thaten sie, wie wirs ihnen zugetrauet, sondern noch ein mehrers, weil sie GOtt und uns sich lauterlich zu heiliger Führung in der Gottseeligkeit ergaben, doch jedem Theil auf besondere Weyse, GOtt, als dem Urheber ihres Heyls, ihrem Schild, Licht, Lohn und höchsten Gut, ihnen, den Aposteln, als seinen Knechten, ihren treuen Lehrern und Anweisern zur Seeligkeit.

6. Daß wir mußten [1] Titum ermahnen, auf daß er, wie er zuvor hatte angefangen, also auch unter euch solche Wohlthat [2] ausrichtete.

1. GOtt fügte es so, daß wir, durch das Exempel der Macedonier erwecket, ein Vertrauen schöpffeten, es möchte bey euch auch so geschehen, darum wir Titum ermahnet, es an euch ebenmäßig zu versuchen, und eine Collecte unter euch anzustellen.
2. Gnade: d. i. die Gabe der Gutthätigkeit, wie v. 1. 7. 19.

7. Aber [1] gleichwie ihr in [f] allen Stücken reich seyd [2], im Glauben [3], und im [g] Wort [4], und in der Erkäntniß [5], und in allerley Fleiß [6], und in eurer Liebe zu uns: also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohlthat reich seyd [7].

f 1 Cor. 1, 5. g 1 Cor. 12, 8.

1. oder: Wie ihr nun ꝛc Das Wort im Gr. welches aber insgemein geteutschet wird, hat bey S. Paulo vielerley Krafft und Bedeutung, einen Verstand und Wort-Lauff an den andern zu hängen.
2. oder, einen Uberfluß habt,
3. seeligmachenden Glauben an Christum, der durch die Liebe thätig seyn soll. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18.
4. nemlich des Evangelii, welches reichlich unter euch wohnet. Col. 3, 16.
5. alles dessen, was ihr zur Seeligkeit wissen sollt, Phil. 1, 9. und wordurch ihr eines von dem andern wohl zu unterscheiden wisset. Hebr. 5, 14.
6. Gutes zu thun, aus Liebe, nach der Vorschrifft des Worts, mit aller Sorgfalt, wie Christen sollen, 7. oder, an dieser Gnade Uberfluß habet.

8. Nicht sage ich, daß ich etwas [h] gebiete [1], sondern dieweil andere so fleissig sind [2], versuche [3] ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sey.

h 1 Cor. 7, 6.

1. nach Befehl. Liebes-Wercke sind zwar an sich befohlen, die Art aber will ohngezwungen seyn.
2. oder, sondern durch den Fleiß anderer, d. i. durch das Exempel des Fleisses und Mildigkeit der Gemeinen in Macedonien
3. oder, will ich auch die Aufrichtigkeit eurer Liebe bewähren, d. i. berühmt und bekannt machen, daß sie seye ungefärbt und reichlich fruchtbar in guten Wercken.

9. Denn ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, [i] daß, ob er wohl reich [1] ist, ward er doch arm [2] um euret willen, auf daß ihr [k] durch seine Armuth [3] reich würdet.

i Luc. 9, 58. Hebr. 12, 2. k Cap. 6, 10.

1. em HErr über alles, wie von Anbegin, also nach seiner Erhöhung Hebr. 1, 2.
2. geboren von armen Eltern, ohne Haab und Güter, Matth. 8, 20. wie ein Knecht in Dürfftigkeit und Verachtung Phil. 2, 7. nackend und bloß am Creutz, da er im Zeitlichen nichts mehr hatte. Matth. 27, 34.
3. alle sein Leiden, im Stand der Erniedrigung, durch die Armuth, welche voller Leiden ist, überhaupt angedeutet. Dardurch hat er uns reich gemacht, weil er uns durch sein verdienstliches Leiden und Armuth alle Gnaden- und Himmels-Güter erworben. Der Schluß gehet von dem Grössern zu dem Geringern: wenn Christus uns reich zu machen, arm worden ist, wie vielmehr sollen wir Gutes thun, wenn auch schon unsere Gutthätigkeit uns selbst Mangel bringen sollte?

10. Und mein [1] Wohlmeynen [1] hierinnen gebe ich. Denn solches ist euch nützlich, die ihr * angefangen habt vor dem Jahre her, nicht alleine das Thun, sondern auch das Wollen [2].

1 1 Cor. 7, 6. 25.

* Ihr seyd die ersten gewesen, die es wollten, und auch thaten.

1. Gutachten, als spräche er: ich ermahne euch nicht allein, daß ihr reichlich steuret für die Armen, dieweil es sich in allweg gebühret, und ihr es vor GOtt zu thun schuldig seyd, sondern ich rathe es euch auch, als ein Werck, das euch sehr nützlich und sehr ersprießlich seyn wird, dieweil der HErr es euch reichlich vergelten wird. Sprüch. 19, 17. Matth. 10, 42.
2. willig und mit Freuden zu geben, dann das ist mehr, dann allein wollen, oder allein thun.

11. Nun aber [m] vollbringet auch das Thun, auf daß, gleichwie da ist ein geneigt Gemüthe [n] zu wollen, so sey auch da ein geneigt Gemüthe zu thun, von dem, das ihr habt [1].

m Spr. 3, 27. 28. n Phil. 2, 13.

1. d. i. nach eurem Vermögen.

12. Denn so einer [o] willig [1] ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.

o 2 Chr. 6, 7-9. Marc. 12, 43. Luc. 21, 3. 1 Petr. 4, 10.

1. GOtt sihet das Hertz an, nicht die Größe der Gabe. Wer arm ist, kan nicht viel geben, doch was er gibt, gebe er einfältig, aus gutem Hertzen.

13. Nicht geschicht das der Meynung, daß die andern Ruhe [1] haben, und ihr Trübsal, sondern daß es gleich sey.

1. Uberfluß durch eure Steure, d. i. nicht hats die Meynung, daß ihr euren Schweiß heraus geben, andere dardurch in Fülle setzen, euch selbst aber in Dürfftigkeit stürtzen sollet.

14. So diene euer Uberfluß [p] ihrem Mangel, diese (theure) Zeit lang, auf daß auch ihrer Uberschwang [1] hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich [2] ist.

p Cap. 9, 12.

1. Uberfluß, wann es dazu käme, daß ihr, zur Zeit der Verfolgung, oder sonst ihrer Hülffe und Steuer wieder solltet bedürffen. Andere legen es aus von dem Uberfluß der geistlichen Gaben, welche die Jüden den Heyden desto fleissiger und bequemer mittheilen könnten, wann sie sich um die zeitliche Nahrung nicht bekümmern dürfften.
2. damit eine Gleichheit werde, nemlich im Geben oder Empfahen, nach der Dürfftigkeit und Uberfluß eines jeglichen. Oder daß nicht einer Uberfluß habe, der andere Mangel, sondern, daß diejenigen, so Uberfluß haben, die Armen mit gebührender Nothdurfft versorgen, welches mit folgendem Vers eben so wohl übereinkommet.

15. Wie [q] geschrieben stehet: Der viel sammlete, hatte nicht Uberfluß: und der wenig sammlete, hatte nicht Mangel.

q 2 Mos. 16, 18.

16. GOtt [r] aber sey Danck, der solchen Fleiß an euch gegeben hat in das Hertz Titi.

r Cap. 9, 15.

17. Denn er nahm zwar die Ermahnung [1] an, aber dieweil er so sehr fleißig war, ist er von ihm selber zu euch gereyset [2].

1. von welcher oben v. 6. 2. ausgegangen.

18. Wir haben aber einen Bruder [1] mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelio [2] durch alle Gemeinen.

1. Etliche meynen, es sey Barnabas gewesen, welchen Paulus zum Gefährten in seinen Reysen gehabt, Gesch. 13, 2. 1 Cor. 9, 6. Viele der alten Kirchen-Lehrer halten dafür, daß es Lucas gewesen, welcher das Evangelium Christi beschrieben hat, weil aber hier nicht von der Beschreibung des Evangelii, sondern von der Predigt desselben geredet wird, so ist diß ungewiß, wie nicht weniger auch das erste. 2. am Dienst, das Evangelium zu predigen,

19. Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet [t] von den Gemeinen zu unserm Gefährten in dieser Wohlthat †[2], welche [s] durch uns ausgerichtet wird dem HErrn zu Ehren, und (zum Preis) eures guten Willens [3].

(† Stad. zum Gefährten unserer Fahrt,) s Gal. 2, 10.

1. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich eine Erwählung, die mit Aufhebung oder Ausstreckung der Hände geschicht, also daß Paulus nicht allein selbst diesen hiezu verordnet hat, sondern auch die Gemeinen in Macedonia. Sihe von diesem Wort auch Gesch. 14, 23.
2. Gnade, d. i. Gabe, Gutthaten milder Handreichung, Steuer,
3. oder Willfährigkeit eures Gemüths.

20. Und verhüten das, daß uns nicht jemand übel nachreden möge [1], [t] solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet [2] wird,

t Cap. 9, 1.

1. wie leicht geschehen mögen, wenn nicht etliche Männer an statt einsen, (da einer bald in den Verdacht bey bösen Mäulern gerathen kan, über der Einnahm vielen Geldes,) wären bestellet worden. 2. oder verwaltet

21. Und sehen darauf, [u] daß es redlich zugehe [1], nicht allein vor dem HErrn, sondern auch vor den Menschen.

u Röm. 12, 17. Phil. 4, 8. 1 Petr. 2, 12.

1. oder, auf das, was ehrlich ist, und wohl anstehet: daß wir nemlich für GOtt ein gut Gewissen, und für den Menschen einen guten Namen haben.

22. Auch haben wir mit ihm gesandt unsern Bruder [1], den wir offt gespüret haben, in vielen Stücken, daß er fleissig [2] sey, nun aber viel fleissiger.

1. Etliche meynen, dieser sey Lucas: Andere, daß es Apollo, wiederum andere, daß es Barnabas gewesen. Gesch. 13, 2.
2. sorgfältig und getreu. Sihe ob. v. 17.

23. Und wir sind grosser Zuversicht [1] zu euch, es sey Titus [2] halben, (welcher mein Geselle und Gehülffe unter euch ist,) oder unserer Brüder [3] halben, (welche Apostel [4] sind der Gemeinen, und eine Ehre Christi [5],)

1. viel fleißiger durch eine große Zuversicht zu euch, nemlich guten Vertrauens, ihr werdet unser Werck und Gesinnen an euch, nach der darunter führenden guten Absicht, urtheilen, und mit reicher Handreichung, unserer Hoffnung nach, einhalten.
2. von Tito: d. i. will man wissen, wer Titus ist, so ist er mein ꝛc.
3. von unsern Brüdern, so seyn sie ꝛc. das ist, will man wissen wer sie seyn, so seyn sie ꝛc. nemlich die von den Gemeinen aus Macedonien neben Tito hiezu verordnet und erwählet sind, wovon er geredet hatte v. 18. 22.
4. oder Abgesandte, d. i. Lehrer, Kirchen-Diener. Sihe Röm. 16, 7.
5. eine Herrlichkeit Christi,

24. Erzeiget nun [1] die Beweisung eurer Liebe und unsers Ruhms von euch, an diesen, auch öffentlich vor den Gemeinen [2].

1. d. i. Ich lasse es nun dahin gestellet seyn, worauf ihr in diesem Handel die meiste Achtung haben werdet, auf Titum, oder meine Amts-Brüder, doch verhoffe ich, ihr werdet gegen diese Abgeordnete so viel Liebe beweisen, auch deren Fürtrag und Anmuthung so weit gelten lassen, daß die Gemeinen umher daraus, vermittelst des wircklichen Nachrucks, erkennen mögen, wie das rühmliche Gedächtniß und Hochschätzung meiner treuen Arbeit an euch noch nicht erloschen seye.
2. oder, für dem Angesicht der Gemeinen: d. i. als die ihr zu Zeugen dieser Liebe werdet haben alle die Gemeinen, die davon eine Wissenschafft haben werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Viel Trübsal! viel Freude! Gottes Weyse und Werck ist dieses: mit Creutz gekräncket, mit Lust getränckt.

v. 3. Arm, und doch reich. Reich an Gaben, reich am Segen. Andere legen viel ein: Erschrecke nicht! Es ist ein Schaum vom Töpffen: Der Rost vom fremden Gut. Gib du von deinem Schweiß. Sir. 34, 21.

v. 7. Uberfluß am Wort solle Reichthum der Liebe zeugen. Wie schlecht bestehest du in der Prob. Böser Pfenning, der eine Ducaten schadet. Das erfahren die Geitzigen. Sie kratzen und schaben: Geben aber GOtt nichts, der jeden Heller mit tausend Thalern jährlich verzinset.

v. 9. Christus ward arm, andere reich zu machen: Viel der Christen machen andere arm, daß sie reich werden. Heißt das dem HErrn ähnlich seyn?

v. 11. Verspruch will gehalten seyn, sonderlich für GOtt. Willen nicht erfüllen, was ists, als doppelt Sünde?

v. 13. Daß die Bettler reich, und die Reichen Bettler werden sollen, ist Christi Be-

sli Befehl nicht: sondern dieses, daß keiner alles, und der andere nichts habe. Liebe theilet mit, nimmt aber auch nicht zu viel.

v. 20. Hüte dich für der That: aber auch für bösem Schein. 1 Thess. 5, 22.

Gebet.

WIr dancken dir, barmhertziger GOtt! für die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich war, er doch arm worden ist um unsert willen, auf daß wir durch seine Armuth reich würden. Ach! gib, daß wir uns vorderist diesem unserm HErrn, und denn auch den Heiligen zur Gemeinschafft der Handreichung ergeben. Ach! lieber GOtt, gib uns ein geneigt Gemüthe zu wollen und auch zu thun von dem, was wir haben. Laß uns angenehm seyn mit dem wenigen, welches wir geben in Einfältigkeit zu deinen Ehren, zu bezeugen, daß unsere Liebe rechter Art seye. Absonderlich aber laß uns reich seyn im Glauben und im Wort, und in der Erkänntniß, und in allerley Fleiß und in der Liebe. Laß uns darauf sehen, daß es redlich bey uns zugehe, nicht allein vor dir, sondern auch vor den Menschen. O HERR JESU! dein Uberfluß ersetze unsern Mangel hier in der Zeit, biß wir zu dir gelangen in die Vollkommenheit. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Fernere Aufmunterung zur Gutthätigkeit und reichen Steuer, und zwar mit willigem Hertzen, v. 1-10. II. mit beygefägter Verheissung reichen Nutzens, v. 11-15.

DEnn von solcher [1] Steuer [1], die den Heiligen geschicht, ist mir nicht Noth euch zu schreiben. [2] Cap. 8, 4. 20.

1. oder Dienst 1. Hierdurch kan verstanden werden entweder die Handreichung selbst, oder die Weyse, solche zu sammlen, und nach Jerusalem zu liefern, welches alles er ihrem Gutdüncken heimstellet, weil er wußte, daß sie hiezu lange zuvor bereitwillig gewesen, und fürsichtig genug wären, solches wohl und gebührlich zu verrichten.

2. Denn ich weiß euren [b] guten Willen, davon ich rühme bey denen aus Macedonia, (und sage:) Achaja [1] ist vor dem Jahre bereit gewesen. Und euer Exempel hat viele gereitzet [2]. b Cap. 8, 19.

1. die Landschafft in Griechenland, deren Hauptstadt Corinthus ware. Sihe Röm. 15, 26. 1 Cor. 1, 1. 2. euer Eifer hat gar viele angereitzet.

3. Ich habe aber diese [c] Brüder [1] darum gesandt, daß nicht unser Ruhm von euch zu nichte würde in dem Stücke, und daß ihr bereit [2] seyd, gleichwie ich von euch gesaget habe, c c. 13, 13.

1. Titum und zween andere, oben cap. 8, 6. 18. 2. nemlich auf meine Ankunfft.

4. Auf daß nicht, so die aus Macedonia mit mir kämen [1], und euch unbereitet fünden, wir (will nicht sagen Ihr) zu Schanden würden mit solchem Rühmen [2].

1. d. i. die Brüder, die von der Gemeine aus Macedonia erwählet waren, diese Steuer überzubringen, 2. in dem Wesen des Ruhms, d. i. in meinem Vertrauen und freymüthigen Ruhm von eurem Fleiß, Bereitwilligkeit und Gemeinschafft der Liebe, oben v. 2.

5. Ich habe es aber für nöthig angesehen, die Brüder zu ermahnen, daß sie voran zögen zu euch, zu verfertigen [1] diesen zuvor verheissenen [2] Segen [3], daß er bereitet sey, also, daß es sey [4] ein Segen, und nicht ein Geitz *. 4 1 Sam. 25, 27.

*das ist, Kargheit, und wenig geben.

1. zusammen zu bringen 2. angekündeten: Diß kan verstanden werden entweder von dem, was Titus von ihnen in seiner Wiederkunfft angebracht hatte, wie abzunehmen aus cap. 7, 13. oder von demjenigen, wovon Paulus zuvor an sie geschrieben und zu sammlen verordnet hatte. 1 Cor. 16, 1. 3. eine freywillige Gabe, nicht erzwungen und abgenöthiget, wie die Geitzigen pflegen, die keinen Heller geben, sie müssen denn, Ehre halben, oder Schande zu meiden. 4. oder eine Begierde mehr zu haben.

(Epistel am Tage S. Laurentii.)

6. ICh meyne aber das, [c] wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernden, und wer da säet im Segen [1], der wird auch ernden im Segen [2]. c Spr. 11, 24. 22, 8. Gal. 6, 8.

1. reichlich, einfältig, willig, wie v. 5. Ist immer zu verstehen nach dem Vermögen: Doch nicht aus dem Uberfluß allein, sondern auch aus dem Nothwendigen. Liebe kan sich, dem Ansehen nach, selbst vernachtheilen. 2. d. i von GOtt überflüßige Belohnung empfahen: Daß also in dem ewigen Leben unterschiedliche Stuffen seyn werden, doch aus Gnaden, wie der Saame die Ernde nicht verdienet.

7. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang: denn [c] einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb. c 2 Mos. 25, 2. 5 Mos. 15, 7. Sir. 35, 11.

8. GOtt aber kan machen, daß allerley Gnade [1] unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle [2] Gnüge habet, und reich [2] seyd zu allerley guten Wercken. c 1 Tim. 6, 6-8.

1. Mittel genug, auch andern davon Gutes zu thun, 2. am Vermögen und Gelegenheit

9. Wie geschrieben stehet [1]: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit [2] bleibet [3] in Ewigkeit.

1. neml. Ps 112, 9. da der Prophet die Eigenschafften eines gottseeligen Menschen auch auf diese Weyse beschreibet. 2. d. i. Gutthätigkeit, Almosen, oder die Wercke der Barmhertzigkeit, wie diß Wort bey den Hebräern offtmals also genommen wird. Sihe Ps. 112, 9. 3. nemlich in der Gedächtniß der Menschen und GOttes, damit sie in Ewigkeit aus Gnaden belohnet werden. Matth. 25, 34. und Luc. 12, 33. 16, 9.

10. Der aber [h] Saamen reichet dem Säemann [1], der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird [1] vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit [2]. h Jes. 55, 10. 1 Spr. 11, 24. Ps. 37, 16.

1. Schönes Gleichniß! der Säemann streuet offt aus das wenige, was er noch hat, und thut ihm wehe darüber, alles auf Hoffnung der reichen Ernde. Solche hat GOtt verheissen denen, welche sich im Aussäen sehr angreiffen, aus Liebe, und GOtt zu Dienst. 2. so wohl der zugerechneten vor GOtt, als auch der innwohnenden vor den Menschen.

11. Daß [k] ihr reich seyd in allen Dingen, mit [1] aller Einfältigkeit *[2], welche wircket [3] durch uns [4] Dancksagung GOtte. k 1 Cor. 1, 5.

* Daß die Wohlthat nicht um Geniesses, Lohns oder Ehre willen, sondern aus blosser freyer Liebe und Lust geschihet.

1. in aller Einfältigkeit, 2. das ist Gutthätigkeit, welche in der Einfalt geschehen soll Röm. 12, 8. 3. nemlich bey den Armen und Nothleidenden, welche angetrieben werden, GOtt zu dancken, wann sie solche Gutthaten von uns empfangen, wie folgende Verse weiter andeuten. 4. dieweil wir die Armen vermahnen, daß sie GOtt für solche Steuer dancken sollen.

12. Denn die Handreichung [1] dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel [2] der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinnen, daß viele GOtt dancken für diesen unsern treuen Dienst [3],

1. Bedienung dieses Gottesdiensts. Sihe Röm. 15, 27. 2. worinnen sie im Zeitlichen zu kurtz kommen sind. Sihe das Wort Col. 1, 24.
3. durch die Probe solches Dienstes,

13. Und preisen GOtt über eurem unterthänigen Bekänntniß [1] des Evangelii Christi, und über eurer einfältigen Steuer [2] an sie und an alle,

1. Unterthänigkeit der Zustimmung, nemlich daß sie willig worden, Christum zu bekennen, mit dem Munde so wohl, als der wircklichen That, durch Steuren und Almosen reichen. Dardurch beweiset sich der Glaube. Spr. 3, 28. 2. oder Gemeinschafft. Sihe oben c. 8, 4.

14. Und [1] über ihrem Gebet für euch, welche verlanget nach euch, um der [1] überschwenglichen Gnade GOttes willen in euch. 1 Cap. 8, 16.

1. oder, durch ihr Gebet preisen sie GOtt, und mehren seine Herrlichkeit.

15. GOTT aber sey Danck für seine unaussprechliche Gabe [1]!

1. Allhier beschliesst der Apostel diese gantze Sache, sie zu erinnern, daß die Ehre alles dieses vorgedachten Ruhms und Gaben nicht eigentlich ihnen, sondern GOtt, zu ihrer Erniedrigung und Demuth, solle zugeschrieben werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GUtes Beyspiel nutzet viel.
v. 5. Armen-Sorge, Pfarr-Sorge. Rede und flehe ihrent wegen.
v. 6. Befohlne Almosen sind Um- und Anlagen, und die erzwungene Sünden. Gabe mit Fluchen hat keinen Segen und Lohn

v. 2. Warum so sauer? Ungern! kein Stern. Laß es lieber bleiben.

v. 8. Nichts verloren, was an Christi Glieder verschenckt ist. Doch schaue, ob kein Seufftzer an deinem Gut klebe. Meynest du, das Blut der Dürfftigen, die Thränen der Armen, die gestohlne und geraubte Opfer reitzen GOtt zur Vergeltung? Was nicht dein, wie kan es angenehme seyn? O ihr Betrogene! das heißt Leute schinden, und die Haut GOtt in seinem Tempel aufhängen, zum Gedächtniß der Bosheit.

Gebet.

MIldreicher GOTT! der du einen fröhlichen Geber lieb hast, gib, daß unser Almosen eine Wohlthat und Segen seye und nicht ein Geitz, laß uns bedencken, daß, wer da kärglich säet, auch kärglich ernden werde, und daß, wer da säet im Segen, auch ernden werde im Segen. Laß uns nicht mit Unwillen und Zwang geben, sondern mit gutem und freudigem Willen. Absonderlich aber mache, daß allerley Gnade reichlich unter uns seye, daß wir in allen Dingen volle Genüge haben, und reich seyen in allerley guten Wercken, daß es von einem jeden unter uns heissen könne: er hat ausgestreuet und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit, ja das Gewächse der Gerechtigkeit laß wachsen und sich mehren, biß wir ernden ohne Aufhören. Amen.

Das zehnde Capitel.

I. Abwendung der unverdienten Beschuldigungen, welche Paulus von denen falschen Aposteln erdulden mußte, ob führete er sein Amt aus fleischlichen Absichten. v. 1-9. II. Vorstellung seines gleichen Sinnes in Briefen und in Gegenwart, da hingegen seine Feinde fleischlich verfahren. v. 10-16.

ICh aber Paulus ermahne [1] euch, [2] durch die Sanfftmüthigkeit und Lindigkeit [2] Christi, der ich gegenwärtig [3] unter euch geringe [4] bin, im Abwesen aber bin ich dürstig [5] gegen euch. a Röm. 12, 1.

1. Verst. daß ihr den Lästerungen meiner Widersacher nicht wollet Gehör geben, 2. Billigkeit: eine richterliche Tugend, do man von und zu gibt, auch den strengsten Weg nicht gehet, sondern aus Treue handelt, wie Christus an uns Sündern thut. 3. nach dem Angesicht, d. i. gegenwärtig, oder nach der äusserlichen Gestalt, 4. niedrig, leutselig: daher fast wenig geachtet, wie ein guter gelinder Vater bey seinen muthwilligen Kindern. So redeten die falschen Apostel, Paulum bey den Corinthiern zu verkleinern. 5. kühn, ernsthafft, voll Strafens und Dräuens.

2. Ich bitte aber, daß mir nicht noth sey gegenwärtig dürstig zu handeln, und der [b] Kühnheit zu gebrauchen, die man mir zumisset [1], gegen etliche, die uns schätzen, als wandelten wir [c] fleischlicher Weyse [2]. b 1 Cor. 4, 21. c Cap. 1, 12.

1. getrost handeln durch die Zuversicht, darinnen ich angesehen und geachtet werde, daß ich zu kühn, 2. aus Paßion, ohne Bedacht, Weisheit, Bescheidenheit, und andere Gebühr. Fleischlich ist, was nicht aus GOtt, sondern von der Natur allein herrühret, darum keine Göttliche Krafft und Nachdruck hat. So sahen die Schwätzer S. Pauli Handlungen an: die Bosheit der Heuchler schändet auch das Beste, um daß sie groß werde und viel gelte.

3. Denn

3. Denn ob wir wohl im Fleische[1] wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicher Weyse.

1. in dieser Welt, mit vielen so leiblich- als geistlichen Schwachheiten, Elend und Tod umgeben,

4. Denn die Waffen[1] unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich[2], sondern[d] mächtig vor GOtt[3], zu verstören[4] die Vevestungen[5]. d Röm. 15, 18. 19.

1. d. i. die Mittel, die wir gebrauchen, durch das Evangelium Christi die Menschen zu bekehren, und unter das Reich und Gehorsam Christi zu bringen, 2. gebrechlich, unvermögend, Eph. 6, 12. vielweniger solche Mittel, des Satans Reich zu bestreiten, welche nur aus dem Fleisch, dessen Witz, Rath, Paßion, Eifer und Bemühung, wie der falschen Apostel waren, herrühren: O nein! unsere Rüstung ist himmlisch, kräfftig, aus der Rüst-Kammer GOttes. Eph. 6, 11. 3. nach seinem Urtheil, also wahrhafftig, starck, siegend, durchdringend, in, aus und mit GOtt. Dahin gehöret das Wort Hebr. 4, 12. 4. widerlegen, zernichten und krafftlos machen, niederwerffen, sihe Jer. 1, 10. 18. 19. 5. oder die Bollwercke. Vestung ist, was sich wehret, und nicht leicht zu gewinnen ist. Im bösen Verstand, der Eigensinn, stoltzer Muth, eingewurtzelte Bosheit, gewohnte Sünden: der alte Adam in uns mit allen seinen Schutz-Wehren, Ausflüchten, vermeynten Recht. Luc. 11, 21. Im guten: die Veste des Glaubens und der Gerechtigkeit, da man auf Christum gegründet ist, unbeweglich. Eph. 3, 17. Col. 2, 7. 2 Pet. 3, 17.

5. Damit wir[c] verstören die Anschläge[1], und alle Höhe[2], die sich erhebet wider das Erkänntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunfft[3] unter den[f] Gehorsam Christi, c 1 Cor. 1, 24. 25. f Röm. 16, 26.

1. Vernunfft-Schlüsse: Denn die sind dem Glauben und seiner Einfalt in den tieffen Geheimnissen höchst zuwider. 2. Erhöhung, Veste. Was hoch ist, ist auch stoltz, vest, läßt sich schwehrlich einnehmen. Hierdurch wird angezeigt aller Widerstand gegen das Wort, Christum, Busse und Glauben: da sich der verlorne Mensch darzu noch viel einbildet, sich der Demuth und des Creutzes Christi schämet, seiner Anmuthungen, von Verläugnung, Verachtung des Zeitlichen, ꝛc. spottet, seinem Reich mit List und Gewalt sich widersetzet. So stärckete der Satan die blinde Heyden in ihrer vermeynten Weisheit, Tugend, Lob und Ehre, Stoltz und Hochmuth, daß sie das Evangelium für Thorheit hielten, und sich schämeten, ihm gehorsam zu werden, welches sie vielmehr verfolget.

3. alle, auch subtile Gedancken, Witz und Kunst der natürlichen Menschen. Solche Gefangennehmung und Bändigung geschihet, wann durch das Licht Gottes die Finsterniß und Thorheit der Vernunfft und aller Natur Kräffte aufgedeckt, überzeuget, beschämet, und zuletzt gar vertrieben wird.

6. Und sind bereit zu rächen[1] allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllet[2] ist.

1. nicht auf weltliche Weyse, Matth. 20, 25. sondern geistlich und göttlich, durch ernsthaffte Bestraffung, Bann des Gesetzes, Apostolischen Fluch. Sihe 1 Cor. 5, 5. 2. d. i. wenn ich werde sehen, daß die Gehorsamen im Guten sattsamlich werden gestärcket und gegründet seyn, alsdann will ich der Halsstarrigen mit scharffer Bestraffung nicht schonen.

7. Richtet ihr nach dem Ansehen[1]? [g]Verlässet sich jemand darauf, daß er Christum angehöre, [h]der dencke solches auch wiederum bey ihm, daß, gleichwie er Christum angehöret, also gehören wir auch Christum an. g 1 Cor. 14, 37. h 1 Joh. 4, 6.

1. Wie beydes, eine Person und Handlung, euch äusserlich mag in die Augen fallen? Die Schwätzer wollten Paulo seinen Ruhm am Evangelio und Credit schmählern, darum, daß er nicht mit Christo in dessen Lebens-Tagen gewandelt, die Kirche verfolget, und sonsten im Amt wider die gegenseitig-fürrückende Klugheit und Sanfftmuth gehandelt hätte.

8. Und so[i] ich auch etwas weiter mich rühmete von unserer Gewalt[1], welche uns der HErr gegeben hat, euch zu bessern[2], und nicht zu verderben[3], wollte ich nicht zu Schanden werden. i Cap. 12, 6.

1. Wunder-thätiger Weyse einen Ubelthäter zu straffen: z. e. zu tödten, dem Teufel zu überantworten, andern zum heylsamen Exempel.

2. zur Erbauung, 3. d. i. nicht daß wir, als Tyrannen, Freude an eurem Unglück, Pein und Plage hätten, sondern daß die Gezüchtigte für sich und andere über ihrem Beyspiel gebessert werden. 1 Cor. 5, 5. Das Gesetz fluchet, bannet, verdammet, nicht zum Unheyl des Sünders, sondern daß er zu Christo komme Gal. 3, 22. 24.

9. (Das sage ich aber) daß ihr nicht euch dünckeu lasset, als hätte ich euch wollen schröcken[1] mit Briefen.

1. nur schröcken, ohne weitern Nachdruck. Sollen keine leere Dräuungen seyn.

10. Denn die Briefe, (sprechen sie) sind schwehr[1] und starck, aber[k] die Gegenwärtigkeit des Leibes ist schwach[2], und die Rede verächtlich. k 2. 1.

1. voll Dräuens, Scheltens, Straffens, dahero beschwehrlich anzuhören. Joh. 6, 60. 2. gelinde, furchtsam, ohne Krafft, daß man sich zu fürchten hätte, d. i. aus den Briefen blitzt und donnert es, und meynet man Wunder, was für ein Wetter aus Apostolischem Ernst darauf folgen werde, aber das Gegentheil zeiget sich in der Gegenwart, da man an statt der Schärffe nichts als Gelindigkeit spüret, welches, weil sich niemand daran kehret, zur Veracht- und Verhönung seiner Person, Amt, Worts und Lehre dienet.

11. Wer ein solcher ist, der dencke, daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen, so dürffen wir auch wohl seyn mit der That gegenwärtig.

12. Denn wir[l] dürffen uns nicht unter die rechnen oder zählen, so sich selbst loben: Aber dieweil sie[1] sich bey sich selbst messen[2], und halten[l] allein von sich selbst, verstehen sie nichts. l Cap. 3, 1.

1. die falschen Apostel 2. in sich selbst, d. i. nach ihrem eigenen Wohlgefallen oder Guldüncken wollen geachtet seyn, 3. vergleichen sich mit sich selbst, nemlich also, daß sie nicht auf andere sehen, denen der HErr mehr Gaben und Gewalt mitgetheilet hat, wie die Apostel Christi waren

13. Wir aber rühmen uns[m] nicht über das Ziel, sondern nur nach[n] dem Ziel[l] der Regul, damit uns GOtt abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch. m Unt. Cap. 11, 18. 12, 5. 1 Cor. 12, 11. n Röm. 12, 3.

1. der Arbeit, wie weit GOtt einen Apostel mit seiner Predigt in den Ländern kommen lassen. Nemlich die falschen Apostel traten in fremde Arbeit ein, rühmeten sich der Leute Bekehrung zu ihrem Vortheil, da sie doch dieselbe nicht, sondern andere Lehrer vor ihnen, gestifftet. Dessen will S. Paulus unschuldig seyn, aber dabey melden: er seye es, der die Corinthier Christo gewonnen und gezeuget habe. Sihe 1 Cor. 4, 15

14. Denn wir fahren * nicht zu weit[1], als hätten wir nicht gelanget bis an euch[2]: Denn wir sind ja auch[o] bis zu euch kommen mit dem Evangelio Christi. o Röm. 15, 19. 20.

* Wir wollten uns nicht zu weit rühmen, wo wir nicht bis an euch kommen wären, wie jene thun, und rühmen sich fremder Arbeit, die unser ist.

1. Wir strecken uns selbsten nicht drüber hinaus, d. i. wir rühmen nicht zu viel von uns, so wir sagen, daß wir mit unserer Arbeit zu euch gelanget.

2. oder als zu euch nicht kommende:

15. Und rühmen uns nicht übers Ziel[l] in[p] fremder Arbeit, und haben Hoffnung, wenn nun euer Glaube in euch gewachsen, daß wir, unserer Regul nach, wollen weiter kommen, p Röm. 15, 20.

1. zu, oder in den Dingen, die ohne Maß sind: d. i. ausser der Maß, die uns GOtt mitgetheilet hat, wie die andere thun.

16. Und das Evangelium auch predigen denen, die jenseit euch wohnen, und uns nicht rühmen in dem, das[q] mit fremder Regul[l] bereitet ist. q Gal. 2, 7-9.

1. fremder oder anderer Leute Arbeit Meynet das Predigamt und Lehre, welches nicht nach eigenem Dünckel, sondern nach dem Winckelmaß des Worts, Phil. 3, 15. 16. mußte geführet werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Auf Gelindigkeit kan und soll zuweilen Schärffe und Ernst folgen. Wer will immer Trost lehren, bey so grosser Verkehrung?

v. 8. Niemand will Bestraffung seiner Sünde leiden. Ists doch zu des Krancken Besten, so man ihm zur Wunde räumet, ja gar schneidet und brennet. Kluge Christen dancken für den Eifer deren, welche ihnen die Wahrheit sagen, und nicht schmeicheln.

v. 10. Richte niemand seinen Mahner zum Guten aus dem Gesicht, Alter, Stand. Der Geringste für der Welt, mag die grösseste Erkänntniß in Göttlichen Dingen haben, auch tiefere Erfahrung als die, welche man sonst darfür ansihet, als Lichter und Säulen der Kirche.

Gebet.

Allmächtiger Vater! gib, daß die Waffen unserer Ritterschafft nicht fleischlich, sondern mächtig für dir seyen, zu verstören die Vevestungen, damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider dein Erkäntniß, und gefangen nehmen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi, und bereit seyen zu rächen allen Ungehorsam. Laß uns allein des HErrn rühmen, daß wir wieder von ihm gelobet werden ewiglich. Amen.

Das eilffte Capitel.

1. Betrübtes und zumal über die Corinthier eiferndes Hertze Pauli, daß sie mehr den falschen Aposteln, als ihme Gehör gegeben, da doch jene Satans-Diener seyn, und um das Zeitliche dienen, er aber, Paulus, ihnen ohne Belohnung geprediget. v. 1-16. II. Sein abgenöthigter Ruhm. v. 17-33.

17. Wer[r] sich aber rühmet, der rühme sich des HErrn[r]. r Jes. 65, 16. Jer. 9, 24. 1 Cor. 1, 31.

1. oder, in dem HErrn, d. i. schreibe dem HErrn alles Lob seiner Arbeit zu, weil die Krafft zu arbeiten selbst und auch die Früchten allein von seinem Segen entspringen. Sihe 1 Cor 3, 5. 15, 10.

18. Denn darum ist einer nicht tüchtig[1], daß er sich selbst lobet, sondern[s] daß ihn der HErr lobet. s Röm. 2, 29. 1 Cor. 4, 5.

1. oder bewähret, Lobenswerth: d. i nach der Bewährung, treu und aufrichtig erkannt erwählet und befunden.

Cap. 11. v. 1. Wollte GOtt, [t]ihr hieltet mir ein wenig Thorheit[1] zu gute, doch ihr haltet mirs wohl zu gute. t v. 16. Cap. 12, 6.

1. Sich selbst rühmen, ist zwar Thorheit, wenn man den Zweck, den gewissen Fall der Nothdurfft, und die weitere Umstände nicht ansihet, sondern nur davon richtet nach dem Ausspruch der ehrbaren Welt. Spr. 27, 2. Aber wenn es GOtt allein zu Ehren, zu Beschämung der Lästerer, zu Vertheydigung der Wahrheit und Unschuld geschihet, ist es Weisheit, ob es gleich die Mißgünstigen oder Unberichtete dafür nicht halten, oder ausgeben. Auch ist ein Unterscheid zu machen, wenn man seine Person und Verdienste aus Hochmuth, Ehrgeitz, und um Privat-Nutzens willen, ein anders, wenn man sein Amt, die Gnade GOttes an sich unwürdigen, auch seine, aus derselben gethane Wercke wider die Verleumder rühmet: denn der Teufel hat ein Grosses gewonnen, wenn er einem Christen seinen ehrlichen Namen und Credit genommen. S. Paulus redet hier auf Menschen Weyse, und verlanget, die Corinthier möchten, weil sie das stoltze Rühmen von andern erdulden, sein abgenöthigtes, welches ihnen vielleicht nicht weniger als jenes thörlich fürkommen werde, gleicher massen ertragen.

2. Denn ich eifere über euch[b] mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet[1c] einem Manne, daß[d] ich eine reine Jungfrau[1] Christo zubrächte. b 4 Mos. 25, 11. c Ob. Cap. 5, 20. 1 Mos. 2, 3. 3. d Ezech. 44, 22.

1. Christo verlobt, als dem Seelen-Bräutigam Ps. 45, 12. Ephes. 5, 25.

2. die

2. die keinen andern Mann kennet, unbefleckt an der Seele ist, von der Welt-Liebe und unreinen Lust. Sihe 3 Mos. 21, 13. Offenb. 14, 4.

3. Ich fürchte aber, daß nicht, wie [c] die Schlange [1] Hevam verführete mit [2] ihrer Schalckheit, also auch eure Sinnen [3] verrücket [4] werden von der Einfältigkeit [5] in Christo.

[c] 1 Mos. 3, 4. 13. Joh. 8, 44.

1. d. i. der Satan durch die Schlange 2. in, d. i. unter dem Schein der Freundschafft, daß sie sie zu gröſſerer Ehre und Herrlichkeit bringen wolle, 3. Gedancken, Seelen-Bewegungen, Absichten, Verstand und Wille. Von äusserlichen Sinnen, die man so nennet, wird hier nicht geredet, ob gleich dieselbe mit dem Innwendigen rein und sauber müssen dem Seelen-Bräutigam Christo dargestellt, und beydes, Befleckung am Leib und Geist, vermieden werden. Cap. 7, 1. 1 Thess. 4, 4. 4. verderbet, verfault, stinckend und unnütze gemacht. Sihe von zerrütteten Sinnen 2 Tim. 3, 8. item 2 Petr. 2, 12. 5. Die Einfältigkeit in Christo ist nicht, wo man nichts von Christo oder seinem Worte weiß, sondern wo man bey seinen Worten schlechterdings und einfältig bleibet, sucht also bey keinem andern sein Heyl oder Seeligkeit, als bey und in Christo, und folget seinem Exempel und Geboten treulich nach, ohne daß man sich von der Welt oder seinem Fleische davon abziehen lassen wollte, oder daß man dasselbige nicht nöthig halten wollte, worinnen wir GOttes und Christi Willen klar vor Augen haben.

4. Denn so, der da zu euch kommt, einen andern JEsum predigte, den wir nicht geprediget haben, oder ihr einen andern Geist empfienget, den ihr nicht empfangen habet, oder ein [f] ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habet, so vertrüget ihrs billig [1].

[f] Gal. 1, 8. 9. Phil. 1, 15. 16.

1. vertrüget ihrs wohl: ihr liessets gerne, gerne zu. Damit sticht Paulus der Corinthier Undanck und Nachlässigkeit an, den guten Schatz des reinen Evangelii besser, als geschahe, zu bewahren.

5. Denn ich [g] achte, ich sey nicht weniger [1], denn die hohen Apostel sind.

[g] Cap. 12, 11. 1 Cor. 15, 10. Gal. 2, 6-9.

1. warum nicht auch an mir, der ich doch erachte, nicht weniger zu seyn, nicht nur an Fleiß, sondern auch Amt und Autorität als die höchste Apostel, welche also einander gleich waren.

6. Und ob ich [h] alber [1] bin mit Reden, so bin ich doch [i] nicht alber in dem Erkänntniß. Doch [2] ich bin [k] bey euch allenthalben wohl bekannt.

[h] 1 Cor. 1, 17. 2, 1-13. [i] Eph. 3, 4. [k] Ob. Cap. 4, 2.

1. oder ein Idiot. Sihe von diesem Wort 1 Cor. 14, 16. in meinem Vortrag thöricht, oder einfältig und ungeschickt, wie ihr wähnen möchtet. 2. Sondern ich bin ꝛc.

7. Oder habe ich gesündiget [1], daß ich mich erniedriget habe, auf daß ihr erhöhet würdet? Denn ich habe euch das Evangelium [1] umsonst verkündiget,

[1] 1 Cor. 9, 18.

1. habe ichs weniger um euch verschuldet, daß ihr mich auch eine Weile von mir selbst rühmen höret, da ihr andere Narren so gerne vertraget, die falschen Apostel: oder habe ich eure Gunst und Gedult eben damit verschertzet, als mit einer Sünde und Ungebühr, daß ich mich mit umsonst-Lehren so sehr um euer Heyl bemühet habe? Nennet dieses eine Erniedrigung, weil er diß-falls gleichsam ihr Knecht worden.

8. Und habe [m] andere Gemeinen beraubet [1], und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte [2].

[m] Phil. 4, 10. 14. 16.

1. d. i. Unterhalt von ihnen genommen, den sie nicht, sondern ihr mir schuldig waret, 2. oder, zu eurem Dienst.

9. Und da ich bey euch war gegenwärtig, und Mangel hatte, war ich niemand [n] beschwehrlich [1] (denn meinen Mangel erstatteten die Brüder [2], die aus Macedonia kamen,) und habe mich in allen Stücken euch unbeschwehrlich gehalten, und will auch noch mich also halten.

[n] Unt. Cap. 12, 13. Gesch. 20, 33. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8.

1. Das Gr. Wort bedeutet, jemand also drucken oder beschwehren, daß er die Empfindlichkeit verleuret, gleichwie ein Glied, das da schläffet oder betäubet ist. 2. nemlich die da Mithelffer Pauli waren, Cap. 8, 16. 19. 9, 3. Sihe auch Phil. 4, 15.

10. So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist [1], so soll mir [o] dieser Ruhm [2] in den Ländern Achaja [3] nicht gestopffet [4] * werden.

[o] 1 Cor. 9, 15.

* Wie ein lauffend Wasser, also soll mein Ruhm auch lauffen und ungestopffet fortgehen.

1. Die Wahrheit Christi ist in mir. Ist eine Weyse zu schwören. Sihe Röm. 9, 1. 2. daß ich nicht um Geld diene, oder meinen eigenen Nutzen suche, 3. in welchem die Stadt Corinthus lag. 4. oder verhindert: gleichwie ein Weg mit einem Zaun oder Hag zugestopffet, d. i. verhindert und aufgehalten wird. Die Ursache, warum Paulus dasselbe in Achaja, da Corinthus die Haupt-Stadt war, nicht anders hat thun wollen, wird v. 12. erkläret.

11. Warum das? Daß ich euch nicht sollte lieb haben? GOtt weiß es [1].

1. nemlich, daß ich euch lieb habe.

12. Was ich aber thue [1], und thun will, das thue ich darum, daß ich die Ursach abhaue [2] denen, die Ursache suchen, daß [p] sie [3] rühmen möchten, sie seyen wie wir.

[p] Unt. v. 22. 23.

1. rühme und schreibe von mir, sonderlich, daß ich ohne Entgeld euch gepredigt habe, 2. daß ich den ruhmsüchtigen Schwätzern alle Gelegenheit bey euch nähme, sich groß zu machen, und ihr also erführet, wie schlecht es um sie bestellet seye, als die nur euer Lob und ihren Vortheil von euch suchen. 3. auf daß sie in demjenigen, dessen sie sich rühmen, erfunden werden, wie wir: Etliche verstehen dieses also: als wann diese falsche Apostel eben so wohl den Gemeinen umsonst gedienet hätten, als Paulus: dieses aber ist dem zuwider, was von ihnen v. 20. gemeldet wird. So ist dann das die Meynung, daß Paulus darum habe wollen umsonst in den Gemeinen Achaja dienen, auf daß, so er anders thäte, und Sold von ihnen nähme, diese Leute nicht rühmen möchten, daß sie hierinn thäten, wie Paulus und die seinige, die wohl von Anfang dem Schein nach um nichts gedienet, da sie noch geringe unter ihnen waren, nachmals aber, da sie in ein gröſſers Ansehen kommen seyen, eben so wohl ihre Besoldung nehmen, als sie, zu welchem Ruhm er ihnen keinen Anlaß geben wollte.

13. Denn [q] solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen [1] sich zu [r] Christus Aposteln.

[q] Ob. Cap. 4, 2. Phil. 3, 2. [r] Matth. 7, 15. 16.

1. verändern ihre Gestalt, Wort, Geberden, also, daß man glauben sollte, sie wären treue Arbeiter, die es aus und für GOtt redlich mit euch meynen.

14. Und das ist auch kein Wunder: Denn er selbst, der Satan [1], verstellet [2] sich zum Engel des Lichts.

1. Sihe Matth. 4, 10. 2. durch scheinbare Lügen, Offenbarungen, Kräfften, daß man wähnet, er seye ein guter Engel, der im Licht geblieben.

15. Darum ist es nicht ein Grosses, ob sich auch seine Diener [s] verstellen als Prediger der Gerechtigkeit [t], welcher Ende [2] seyn wird nach ihren Wercken.

[s] Tit. 1, 10. 11. [t] Phil. 3, 19.

1. Sihe 2 Petr. 2, 15. also, wenn der Teufel und seine Apostel auch Wahrheit und Gerechtigkeit predigen, wie man fromm seyn solle, so bleibt er doch ein Teufel. Wer wollte diesen gerne zum Lehrer haben, gläntzete er noch so schön als ein Engel? 2. d. i. endliche Vergeltung oder Belohnung, Sihe Matth. 25, 41. also wird diß Wort auch genommen 1 Petr. 1, 9.

16. Ich sage abermal, daß nicht jemand wähne, ich sey [u] thöricht: Wo aber nicht, so nehmet mich an als einen Thörichten, daß ich mich auch ein wenig rühme.

[u] Ob. v. 1. Cap. 12, 6.

17. Was ich jetzt rede, das rede ich nicht als im HErrn [1], sondern als in der Thorheit, dieweil wir in das Rühmen kommen sind [2].

1. verstehe darunter: wie ihrs dafür ansehet. Oder, gesetzt, ich redete nicht aus dem HERRN, aus unmittelbarem Trieb, so höret mich doch als einen Menschen, der thörlich redet, wie ihr bey andern schon gethan. Sihe unt. v. 19. Andere gebens: nach dem HErrn: d. i. ich rede jetzt nicht, wie die thun, welche des HErrn Vorschrifft folgen, als der vielmehr das Selbst-Lob absonderlich auſſer dem Noth-Fall verboten hat. 2. in dem Wesen des Ruhms, oder Vertrauen, Freymüthigkeit. Sihe Cap. 9, 4.

18. [x] Sintemal viele sich rühmen nach dem Fleisch, [y] will ich mich auch rühmen.

[x] Phil. 3, 4. 5. [y] Ob. Cap. 10, 13. Unt. Cap. 12, 5. 6.

(Epistel am Sonntage Sexagesimä.)

19. DEnn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd.

20. Ihr vertraget, so euch jemand [z] zu Knechten machet [1], so euch jemand [a] schindet [2], so euch jemand nimmet, so euch jemand [b] trotzet [3], so euch jemand in das Angesicht streichet.

[z] Gal. 5, 1. [a] Ob. v. 8. 9. [b] 2 Thess. 2, 4.

1. auf blinden Gehorsam führet, wider das Wort, aus Muthwillen, 2. auffrisset, euch unter allerley Vorwand das eure raubet, mit Besoldung-Heischen, übel-angelegten Almosen, durch Schmeicheley, falsche Lehre und Bußen, 3. sich über euch mit eurer Verachtung erhebet,

21. Das sage ich [c] nach der Unehre [1], als wären wir [d] schwach worden *. [c] Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne.

[c] Ob. v. 17. [d] Ob. Cap. 10, 10. [c] Ob. v. 18.

* Das ist, wir wollen uns jetzt stellen als die Schwachen, die ihr tragen müsset, das uns doch eine Schande ist, sintemal wir euch tragen sollen.

1. nemlich diese Erduldung ist euch keine Ehre, und ich rede so davon, als wären wir (in diesem Stück, wie etliche Exemplarien haben,) schwach und unkeck gewesen, da wir doch eurer keineswegs, wie die Schwätzer, mißbrauchen wollen. Man kan auch den 21 v. gleich an den 18 hängen, als wollte S. Paulus sagen: Ich will mich auch rühmen, wie jene: welchen es zwar eine Unehre ist, daß ichs melde, weil sie nichts als Schande damit, wie Lügner, verdienen, bey mir aber möchte es eine Schwachheit zu seyn scheinen, sich rühmen wollen. Oder: als wären wir elende, trübseelige Leute gegen diesen Großsprechern. Denn wenn ein Lehrer, der viel gelitten um Christus willen, dessen gedencket, ists denen Plauderern, die viel ohne Grund, mit lauter Heucheley gelten wollten, lauter Schande.

22. Sie sind Hebräer, [f] ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Saamen, ich auch.

[f] Gesch. 22, 3. Röm. 11, 1. Phil. 3, 5.

23. Sie sind Diener Christi [1], (ich rede thörlich) ich bin wohl mehr [2]. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, [g] ich bin öffter gefangen, [h] offt in Todes-Nöthen gewest.

[g] Gesch. 21, 11. [h] Ob. Cap. 6, 4.

1. ihrem Fürgeben nach, 2. d. i. ich übertreffe sie im Dienst des Evangelii, in welchem ich mehr gethan und ausgestanden habe als sie, welches er mit folgenden Exempeln beweiset. 3. Tod: in der mehrern Zahl: das ist, in mercklichen Todes-Gefahren. Sihe dergleichen Art zu reden Cap. 1, 10. 4, 11. 1 Cor. 15, 31.

24. Von den Jüden habe ich fünffmal empfangen vierzig Streiche weniger eins [1].

1. Die ungerade Zahl ware fürgeschrieben, um desto forglicher darauf Achtung zu geben. Sihe 5 Mos. 25, 3. Gesch. 16, 22. Lucas erzählet nicht alles in den Geschichten, was Paulus ausgestanden, laut dieser seiner Erzählung.

25. Ich bin dreymal gestäupet, [i] einmal gesteiniget, dreymal habe ich [k] Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tieffe (des Meers.)

[i] Gesch. 14, 19. [k] Gesch. 27, 41.

26. Ich habe offt gereyset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern [1], in

Fähr-

Fährlichkeit[l] unter den Jüden[2], in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten[3], in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit[m] auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern[4], [l] Gesch. 14, 19. [m] Gesch. 27, 2. ꝛc.

1. oder Strassen-Räubern, 2. aus meinem Geschlecht, nemlich der Jüden, wie aus dem Gegensatz der Heyden erscheinet, 3. in der Stadt d. i. in den Städten, es sey dann, daß man die Stadt Jerusalem dadurch verstehe, welche um ihrer Fürtrefflichkeit willen schlechthin die Stadt genennet wird. 4. aus den Jüden, welche weder in der Lehre, noch Wandel, noch Treue richtig, sondern tückische Heuchler und Verfolger der reinen Lehrer waren.

27. In Mühe und[n] Arbeit, in viel Wachen[1], in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. [n] Cap. 6, 5.

1. Unruhe, so Tags als Nachts,

28. Ohne[1] was sich sonst zuträget, nemlich daß ich täglich werde angelauffen, und trage[o] Sorge für alle Gemeinen[2]. [o] Gesch. 20, 18. ꝛc.

1. (und) ohn dasjenige, das sich von aussen zuträget, (ausserhalb der Kirchen, oder das allein den Leib, oder äusserlichen Menschen angehet, und mich äusserlich anficht,) werde ich täglich (als von einem Heer) überfallen, (nemlich durch die mancherley,) Sorge, die ich trage für alle Gemeinen.
2. denn die Apostel waren ihrem Beruff und Amt nach nicht an Einen Ort und Gemeinde gebunden.

29. Wer ist schwach[1], *und[p] ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert[2], und ich brenne nicht? [p] Röm. 15, 1. 1 Cor. 8, 13.

* Mit den Schwachen im Glauben thät und ließ er viel, das er wohl anders Macht hatte, wie er 1 Cor. 9, und 12. sagt. Und brannte (das ist) es verdroß ihn hart, wenn man die Schwachen ärgerte.

1. schwach im Glauben, daß er Nachsehens und Langmuths bedarff 1 Cor. 9, 22. Hier scheinets, gebrauche S. Paulus das Wort für Creutz, Noth, Kummer, damit die Christen geplaget, und darinn geübet werden. Will sagen: wo ist einer, dem etwas widriges begegnet, daß ich nicht alsobalden hertzliches Mitleiden mit ihm habe, und so viel durch Wehmuth davon empfinde, als er selbsten? 2. stößt sich an dem unrichtigen Wandel der strauchlenden Brüder, und wird betrübt darüber, daß ich nicht gleich mit ihm darüber eifere, und trachte dem Bösen abzuhelffen.

30. So ich mich je rühmen soll, will ich mich[q] meiner Schwachheit[1] rühmen. [q] Cap. 12, 5.

1. Schwachheit heißt hier nicht sündliche Schwachheit, deren sich kein Christe, geschweige Paulus, rühmen, wohl aber sich darüber schmertzlich beklagen solle: sondern Leiden und Trübsal, verzehrende Arbeit und Sorge, dardurch der Leib beunruhiget, entkräfftet, zuletzt gar dem Tod zu theil wird. Dessen will er sich rühmen, GOtt zu Ehren.

31. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß[r], daß ich nicht lüge. [r] Röm. 1, 25. 9, 5.

1. Ist eine Gattung des Eidschwurs und Anruffung GOttes über dasjenige, was er saget, wie Cap. 1, 23.

32. Zu[s] Damasco der Landpfleger[1] des Königes[2] Areta verwahrete die Stadt der Damascer[3], und wollte mich greiffen[4]. [s] Gesch. 9, 24.

1. der Oberste des Volcks 2. Königs in Arabien
3. die Haupt-Stadt in Syrien. 4. aus Anstifftung der Jüden.

33. Und ich ward[t] in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer nieder gelassen, und entrann aus seinen Händen. [t] Gesch. 9, 25.

Nutz-Anwendungen.

v. 18. WAs fragen wir nach der Welt Urtheil, ja aller Menschen, weilen sie, ob gleich einige fromm, doch allesamt im Urtheilen gebrechlich sind, wenn GOtt uns im Gewissen lobet? Mancher ist von gantzen Kirchen für verwerfflich ausgeschryen worden, wohl gar ins Feuer, Elend, Grab darüber kommen, der wie ein Stern im Himmel leuchtet. Darum gute Nacht Welt-Censur: Welt-Urtheil. Ich mercke, sehe, erfahre es, daß den Seegel nach Menschen-Sinn und Urtheil richten, der richtigste Weg zur Scheuterung seye an den beschryenen Klugheits-Klippen, die andere besser Menschen-Forcht und Menschen-Liebe nennen. Hüte dich für diesem Sund, Strudel und Abgrund.

Cap. 11. v. 1. Wem Ernst ist, seine Seele zu retten, der leget seine Wort nicht auf die Gold-Waage. Laß dichs, treue Seele! nicht kräncken, wenn dein Thun und Eifer gescholten wird. Weist du nicht, daß die meisten Menschen mit einem Pabst schwanger gehen? d. i. mit Eigensinn, Vorurtheil, Affecten. Jeder wollte gern, andere sollten sich nach ihme richten, in Worten und Wercken. Was ist von solchen Richtern zu hoffen? Bete, ringe, kämpfe, ruffe GOtt brünstig um seine Regierung an, reinige dich von unlauteren Bewegungen und Absichten deines Hertzens: Darnach fahre zu! das wird das Beste seyn!

v. 5. Für unverschämten Lästerern soll und darff man sein Amt, Gaben, Verdienste loben: doch mit Behutsamkeit: allein aus höchster Noth. Wenn GOttes Ehre Schaden leidet, und das Heyl des Nächsten, alsdann lege dem Läster-Teufel den Zügel ein, und stelle dich ihm trotzig an die Seite.

v. 13. So hören wir! der Satan kan wie ein Engel scheinen, und die Lügner von Gerechtigkeit plaudern. O! so ists noch kein Beweis! der Mann ist gut und ein gesegnetes Werck-Zeug Gottes, weil er wohl redet, lehret, prediget. Der Beruff, Ernst, Sinn, Endzweck muß den rechten Ausschlag geben. Darum prüffet die Geister! 1 Joh. 4, 1. jedem ist doch daran gelegen.

v. 19. Wunder! von Betrügern und Verführern kan man offt mehr leiden, als von denen, welche es treulich meynen. Reiten nicht die Gottlosen fast alle Stände in ihrem Zaum? Treue muß schweigen, oder Unglück haben. Ein schwehres Gericht von GOtt, und grosse Blindheit der letzten Zeiten!

v. 30. Nicht der Sünde, wohl aber des Leidens, und darunter waltenden Gnade Gottes, solle man sich rühmen. Mercke hier die gemeine falsche Auslegung der groben Sünder, die sich mit der Schwachheit pflegen zu entschuldigen.

Gebet.

WEisester JESU! es verstellen sich offt die falsche Apostel und trügliche Arbeiter zu deinen Aposteln, und das ist auch kein Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts, darum ist es nicht ein Grosses, ob sich auch seine Diener verstellen, als Prediger der Gerechtigkeit, ach! darum bewahre uns, daß nicht, wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalckheit, also auch unsere Sinnen verrücket werden in dir, sondern wir dir von treuen Vätern als eine reine Jungfrau zugeführet, und GOtt, deinem und unserm Vater, welcher seye gelobet in Ewigkeit, ewiglich angetrauet werden. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Fernere Vertheydigung Pauli, durch Vorstellung seiner gehabten Offenbarungen, und dabey empfundenen Züchtigungen v. 1-12.
II. Mit Bestraffung des Undancks seiner Corinthier v. 13-21.

ES ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die[2] Gesichte und Offenbarungen[1] des HErrn. [2] 2 Mos. 3, 3.

1. Waren solche Offenbarungen, darinn man Personen, Thiere, Bilder, und allerley manchesmal wunderliche und übernatürliche Vorstellungen gesehen, entweder mit klaren wackern Augen, oder in einer Entzückung, oder im Traum.

2. Ich kenne einen[1] Menschen in Christo vor vierzehen Jahren[2], (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe[3] gewesen, so weiß ichs auch nicht: GOtt weiß es.) Derselbige ward[b] entzücket[4] bis in den dritten Himmel[5]. [b] Gesch. 9, 3. 22, 17. 1 Cor. 15, 8.

1. einen Christen. Andere teutschens so: Ich kenne einen Menschen, welcher in Christo (oder durch denselben) entzücket war, 2. da er, etlicher Rechnung nach, schon 10 Jahr das Wort geprediget hatte,
3. der Seelen nach: der Apostel hält es wenigstens für möglich, daß der Leib auf Erden, der Geist aber im Himmel seyn könne. 4. Entzückung ist eine Göttliche (in gewissen Fällen auch natürliche) Sammlung der Seelen-Kräfften, dadurch die Geschäffte und Sinne des Leibes entweder sehr geschwächt werden, oder gar fast, wie bey einem Todten, aufhören, da indessen der Geist seine ungewöhnliche Bewegungen hat, etwas sihet, spüret, höret und erfähret, was ihm vorhin entweder gäntzlich, oder doch nach der Weyse, Stand, Gewißheit, unbekannt gewesen. 5. der Vögel- der Sternen- der oberste Himmel: Dieser wird von den Jüden der dritte genannt 1 Kön. 8, 27. Hier mag S. Paulus verstehen den Ort der Herrlichkeit, wo die Frommen mit Christo herrschen. S. Eph. 3, 15. 4, 10. 2 Tim. 4, 18. 1 Petr. 1, 4. Hebr. 10, 34. das Paradis genannt v. 4. Sihe Luc. 23, 43.

3. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht: GOtt weiß es.)

4. Er ward entzückt in das Paradis, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan[1].

1. oder darff. Weil es keine Worte (oder Sachen) gewesen, die er andern offenbaren sollte.

5. Davon[1] will ich mich rühmen, von mir selbst[2] aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner[c] Schwachheit. [c] Cap. 11, 30.

1. von dieser entzückten Person, die er verdecket, wer sie seye. Er wars aber selbsten. Sihe v. 7. 2. von meiner Person mit Namen, und von dem, was mein ist.

6. Und[d] so ich mich rühmen[1] wollte, thäte ich darum nicht thörlich: Denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir sihet, oder von mir höret. [d] Cap. 10, 8. 11, 16.

1. viel Wesens von der Offenbarung machen

7. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben[e] ein *Pfahl[1] ins Fleisch, nemlich des Satans Engel[2], der mich[f] mit Fäusten schlage[3], auf daß ich mich nicht überhebe. [e] 4 Mos. 33, 55. Ezech. 28, 24. [f] Hiob 2, 7.

* Heißt hie nicht des Fleisches Anfechtung zur Unkeuschheit, sondern grosse Plage und Schrecken vom Teufel. Denn Pfahl ist, da man die Leute angespiesset, gecreutziget oder gehencket hat.

1. Spreisse, der im Fleisch stecket, schmertzet und schwüret. Andere, eine Stange, daran man die Missethäter gespießt. Was es seye, sagt er selbsten: des Satans Engel. 2. ein Gesandter vom Teufel-Obersten, aus GOttes Verhängniß. 3 leiblich, mit schmertzhafften Streichen, Wunden, Striemen: auch Verfolgungen, und allerley Trangsal am Leib, wie Hiob mit Blattern, oder geistlich, durch hohe Anfechtungen. Alles ist ungewiß. Schwachheit aber muß es gewesen seyn, die ihme trefflich wehe gethan, und ihne für GOtt gedemüthiget, zum Gebet getrieben. ꝛc.

8. Dafür ich dreymal[1] dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche. 1. d. i. öffters

9. Und er hat zu mir gesaget: [g] Laß dir an meiner Gnade genügen[1]: Denn *[h] meine Krafft ist in den Schwachen mächtig[2]. Darum will ich mich am allerliebsten[i] rühmen meiner Schwachheit, [3] auf daß die Krafft[4] Christi bey mir[k] wohne[5].] [g] 5 Mos. 3, 26. [h] v. 10. Cap. 13, 4. [i] Ob. v. 5. [k] 2 Mos. 40, 34. 35. Offenb. 7, 15.

* Mit diesen Worten tröstet Christus alle, die in Schwachheit oder Leiden sind, denn er kan seine Stärcke in uns nicht beweisen, wir seyn denn schwach und leiden.

1. oder, meine Gnade ist dir genug: Nemlich durch welche ich dich wider diese Schwachheiten also stärcke, daß du überwinden kanst. Sihe 1 Cor. 10, 13.

2. oder

2. oder, wird in Schwachheit vollbracht, vollendet, oder erwiesen, daß sie vollkommen sey, wie Jac. 2, 22. 3. Sihe die Anmerckungen oben Cap. 11, 30. 4. Trost, Freude, Gedult Christi, solche Plagen zu überstehen, 5. mich überdecke, wie ein Gezelt, oder, wohne über mir, als in einer Hütte. Hiob 29, 3.

10. Darum bin ich [l] gutes Muths [1] in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christus willen. [m] Denn wenn ich schwach bin, so bin ich starck [2]. [l] Cap. 11, 30. Röm. 5, 3. [m] Ob. v. 9.

1. habe ich Wohlgefallen an den Schwachheiten ꝛc. d. i. ich rühme mich gerne derselben. 2. GOtt verleyhet mir ein gröfferes Maß seiner Stärcke, wenn ich wircklich in Nöthen und Trübsal stecke, als vorhin, wenn ich deren enthaben bin.

11. Ich bin ein Narr [1] worden über dem Rühmen: Dazu habt ihr mich gezwungen [2]. Denn ich sollte von euch gelobet werden, sintemal ich [n] nichts weniger bin, denn die hohen Apostel sind, [o] wiewohl ich nichts [3] bin. [n] Cap. 11, 5. [o] 1 Cor. 4, 9. 15, 8-10.

1. Sihe Cap. 11, 1. 2. durch euer Verfahren, indem ihr der Schwätzer Lob von sich, mir und meinem Amt zum Nachtheil, habt angenommen, und meiner, gegen jene, fast nichts mehr geachtet. 3. aus und von mir selbsten

12. Denn es [p] sind ja eines Apostels [1] Zeichen unter euch geschehen [2], mit aller Gedult, mit Zeichen und mit Wundern, und mit Thaten [3]. [p] Joh. 14, 10-14. Röm. 15, 18. 19.

1. Meynet sich selbst. 2. ausgewircket, 3. in Kräfften, d. i. Wunder-Wercken.

13. Welches ists, darinnen ihr geringer seyd denn die andern Gemeinen, ohne daß ich selbst euch nicht habe [q] beschwehret [1]? Vergebet mir diese Sünde. [q] Cap. 11, 9.

1. Rücket ihnen für, daß er alles gethan habe, was sie von ihm begehren können, nur daß er nicht auch Lohn gefordert, wie die falschen Apostel. Nennets eine Sünde oder Fehler, ihre Thorheit und Unverstand, auch höchste Unbilligkeit zu beschämen.

14. Sihe, ich bin [r] bereit zum dritten mal zu euch zu kommen, und will euch nicht beschwehren [1]: Denn [s] ich suche nicht das eure [2], sondern euch [3]. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammlen, sondern die Eltern den Kindern [4]. [r] Cap. 13, 1. [s] Phil. 2, 21.

1. Abermal ohne euren Unterhalt, umsonst euch lehren. 2. euer Geld und Gut. 3. daß ich euch Christo gewinne, und ihr durch den Glauben an ihn seelig werdet. 4. War ein Sprüchwort. Will sagen: Ich bin euer (geistlicher) Vater, ihr meine Kinder, darum will ich vielmehr euch Schätze sammlen, als von euch nehmen, wie es bey leiblichen Eltern so im Brauch ist.

15. Ich aber will fast gerne darlegen [1], und [t] dargelegt werden für eure Seelen, wiewohl ich euch fast sehr liebe, und doch wenig geliebet werde. [t] Cap. 1, 6. 6, 12. 13. Phil. 2, 17. Col. 1, 24. 1 Thess. 2, 8. 2 Tim. 2, 10.

1. Kosten darlegen, oder meine Mühe daran recken: Wie ich mich denn in eurem Dienst aufzehre.

16. Aber laß also seyn, daß ich euch [u] nicht habe beschwehret [1], sondern, dieweil ich tückisch war, habe ich euch [x] mit Hinterlist gefangen. [u] Cap. 11, 9. 2 Thess. 3, 8. [x] 1 Thess. 2, 3.

1. Das ist, laß es so seyn! Ich habe euch umsonst unterrichtet: Aber dieses müßt ihr wissen, daß ich euch hierdurch ins Netz gebracht, und mit einer heiligen List gefangen habe: Nemlich daß ihr euer bisherig-übeles Verhalten gegen mich, hergegen die Schalckheit der Schwätzer, die mit euch unredlich fahren, weislich erkennen möget.

17. Habe [y] ich aber auch jemand übervortheilet [1] durch deren etliche, die ich zu euch gesandt habe? [y] Cap. 7, 2.

1. euch etwas vom Zeitlichen abgedrungen, aus Geitz, oder einigerley Ursache wegen? Das habe nicht allein ich für meine Person nicht gethan, sondern auch Titus nicht und sein Gefährten.

18. Ich habe [z] Titum ermahnet, und mit ihm gesandt einen Bruder. Hat euch auch Titus übervortheilet? Haben wir nicht in Einem Geiste [1] gewandelt? Haben wir nicht in einerley Fußstapfen gegangen? [z] Cap. 8, 6. 16. 18.

1. in Einem Sinne, mit gleicher Absicht, Treue und Sorgfalt, aus Einem Grunde.

19. Lasset ihr euch abermal düncken, wir verantworten [1] uns? [a] Wir reden in Christo vor GOtt, aber das alles geschicht, meine Liebsten, euch zur Besserung [2]. [a] Ob. Cap. 2, 17.

1. als über einer Sünde, daß wir euch nicht das eurige genommen? Sihe oben die Anmerckung v. 13. 2. oder Erbauung.

20. Denn ich fürchte, wenn [b] ich komme, daß ich euch nicht finde, wie ich will, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollet [1]: daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zanck, Afterreden [2], Ohrenblasen, Aufblähen [3], Aufruhr [4] da sey. [b] Cap. 10, 2. 13, 2. 10.

1. nemlich wenn ich die Ruthe brauchen muß. 1 Cor. 4, 21. 2. Übeles Nachreden, Verleumden unter einander, und wohl gar wider mich, durch Verleitung eurer bösen Anführer. 3. Von eitelem Wissen, 1 Cor. 8, 1. oder durch eine selbst-gemachte stoltze Wahl dieses begabten Lehrers für einem andern. 1 Cor. 4, 6. 4. oder Unruhen, dergleichen bey partheyischen Gemüthern entstehen.

21. Daß ich nicht abermal komme, und mich mein GOtt demüthige [1] bey euch, und müsse [c] Leyd tragen über viele, die zuvor gesündiget, und nicht Busse gethan haben, für [d] die Unreinigkeit, und Hurerey, und Unzucht [2], die sie getrieben haben. [c] Oben Cap. 2, 1. 13, 2. [d] 1 Cor. 5, 1.

1. niederschlage, aus Betrübniß in die Asche um eurent willen setze, und mir alle Freude eurent wegen entziehe. 2. Geilheit und Muthwillen. Denn die Corinthier mit dergleichen Lastern sehr, als gewesene Heyden, noch behafftet waren. Sihe Col. 3, 4. 5. 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 6. Ein weiser Christ vertuschet viel heimliche Gnaden GOttes, um sich keine Gelegenheit zum Stoltz, andern zum Lästern, ohne Noth zu geben

v. 7. Wo viel Gaben sind, da stellet sich viele Versuchung, aber auch Trost und Versicherung des Siegs ein.

v. 9. GOtt weiß am besten, was uns gut ist. Niemand weniger, als wir, im Schmertzen des Creutzes. Darum bitte mit Beding!

v. 10. So ists! je mehr geniedriget im Leiden, je mehr erhöhet mit Gnaden! Wer scheuet sich denn für dem Leiden und Maalzeichen Christi? Kein Creutz, kein Christe!

v. 13. So aber sind wir! was schädlich lieben, was nutzlich hassen wir, und achtens geringe. Verführer, Schmeichler, Lobredner, sind am besten daran, Lieber! stehest du dir nicht selbst vor dem Licht? Treue ist offenhertzig, hat Saltz im Munde, und gewürtzte Reden. Mercke darauf!

v. 21. Welch ein Schmertz, der Anblick grosser Zerrüttung! Stein und Eisen muß seyn, ein Hertz von Ertz, welches keine Empfindung hat über dem häuffigen Untergang so vieler tausend Seelen.

Gebet.

O HERR JESU! laß uns an deiner Gnade genügen, denn deine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum laß uns gutes Muthes seyn in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten um deinet willen. Ist es dein heiliger Wille, uns auch von deinen Heimlichkeiten etwas erkennen zu lassen, so gib doch, daß wir uns dessen nicht überheben, sondern wenn uns etwa auch ein Pfahl ins Fleisch gegeben ist, nemlich des Satans Engel, der uns mit Fäusten schläget, wir uns nichts als unserer Schwachheit rühmen, auf daß deine Krafft bey uns wohne ewiglich. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. Ernstliche Vorstellung der Apostolischen Krafft, für deren sich die Corinthier gleichwohl scheuen sollten v. 1-4. II. Vermahnung zur Selbstprüffung. v. 5. III. Pauli Gebet für sie. v. 6. 7. IV. Letzte und väterliche Erinnerung, mit Grüssen und Wünschen. v. 8-13.

KOmme [1] ich [a] zum drittenmal zu euch, so soll [b] in zweyer oder [2] dreyer (Zeugen) Munde bestehen allerley Sache. [a] Cap. 12, 14. [b] 4 Mos. 35, 30. 5 Mos. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. Joh. 8, 17. Hebr. 10, 28.

1. Nach einigen: Ich komme nun zum drittenmal zu euch, (das ist schon das drittemal, daß ich schreibe: Das erstemal ist gewesen durch die Epistel, deren er gedencket 1 Cor. 5, 9. welche wir nicht haben: Das zweyte, durch die Epistel, die wir haben: Das dritte, durch diese andere Epistel:) Es soll in zweyer oder dreyer Zeugen Mund eine jegliche Sache bestehen: (das ist, wenn ihr euch nicht bessert, auf diese Erinnerungen, so werden dieselbige gleichsam drey Zeugen seyn eurer Widerspenstigkeit, also daß ich werde Ursache haben, bey meiner Ankunfft einen Ernst zu gebrauchen, und zur Straffe zu schreiten, von welcher oben Cap. 10, 2. 6. oder, ist dieses von der Gegenwart Pauli selbst zu verstehen, nicht daß er dreymal zu Corinthen gewesen sey, sondern weil er einmal allda gewesen, Gesch. 18, 1. darnach zweymal ihm vorgenommen und verheissen hatte zu kommen: Einmal in dem ersten Brief, Cap. 16, 5. und nun allhie wiederum: wie es denn auch hernach geschehen ist. 2. alles Wort: das ist, alle Sache oder Wahrheit bestättiget werde.

2. Ich habs euch zuvor gesaget, und sage es euch zuvor, als gegenwärtig, zum andern mal, und schreibe es nun im Abwesen, denen, [c] die zuvor gesündiget haben, und den andern allen: wenn ich abermal komme, [d] so will ich nicht schonen. [c] Cap. 12, 20. [d] Unt. v. 10. Ob. Cap. 1, 23.

3. Sintemal [1] ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet deß, der [e] in mir redet, nemlich Christus, welcher unter euch nicht schwach [2] ist, sondern [f] ist mächtig unter euch. [e] Matth. 10, 20. [f] Ob. Cap. 12, 12. 19. Phil. 4, 13.

1. dieweil ihr eine Probe suchet des in mir redenden Christi. Röm. 15, 18. 2. Krafftlos, daß ihr seine Macht und Straffe nicht zu befahren, oder zu förchten hättet,

4. Und ob er wohl gecreutziget ist [g] in der Schwachheit [1], so lebet er doch in der Krafft Gottes [2]. Und ob wir auch schwach [3] sind in ihm [4], so * leben wir [5] doch mit ihm in der Krafft GOttes unter euch. [g] Röm. 6, 9. Phil. 2, 7. 8. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 2, 9.

* Das ist, komme ich, so will ich wohl beweisen, daß ich lebe in Christo, ob euer etliche mich gleich für nichts halten.

1. Im Stand seiner Erniedrigung, da er voll Leidens war, und keine Göttliche Majestät, Straff-Gerechtigkeit und Macht, am Creutz todt hangend, zu haben schiene. 2. auferwecket, da sich die beywohnende Gottes-Krafft in seiner Erhöhung herrlich herfürgethan: da er nun herrschet gewaltiglich über seine Feinde, Kirche und alle Glaubigen, unter denen er sich durchs Wort, Zeichen, Straffen, und mancherley Beweisung, nicht ohnbezeugt lässet. 3. allerley Trübsalen, Verfolgungen, und dem zeitlichen Tod unterworffen: und verhalten uns auch als schwache und verächtliche Menschen, 4. die wir, als seine Diener und Glieder seines Leibes, ihm hierinnen müssen gleichförmig seyn. 5. werden wir leben, d. i. eine lebendige und wirckliche Krafft erzeigen, durch die Allmacht Gottes, welcher in unserm Lehr- und Straff-Amt mitwircket und kräfftig ist. Sihe 2 Cor. 10, 4.

5. Versuchet [1] euch selbst, ob ihr im Glauben seyd [2], [h] prüffet euch selbst. Oder [i] erkennet ihr euch selbst nicht, daß [i] JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd [3]. [h] 1 Cor. 11, 28. [i] Röm. 8, 9. 10. Eph. 3, 17.

1. Prü-

1. Prüffet, wie der Goldschmied sein Gold. 2. im Stand, Christi Jünger, Gottes-Kinder und Erb-Genossen zu seyn, durch den Glauben, Gehorsam, und gottseeliges Leben, so aus dem Glauben herrühret.
3. oder: Habt ihr die Gabe nicht, zu erkennen und zu prüffen euch selbst, daß (oder dieweil) Christus in euch ist. In euch, Col. 1, 27. ist mehr denn unter euch mit seiner Gegenwart, Licht, Geist und Wort.
4. And. Es seye denn, daß ihr etlicher massen untüchtig seyd: zu zeigen, nicht, daß sie schon verworffen seyen, sondern bey nahe verwerfflich werden können, wo sie sich nicht wohl fürsehen, prüffen und bessern.

6. Ich hoffe aber, ihr erkennet, daß Wir [1] nicht untüchtig sind.

1. Wir wahre Apostel, die wir das Sigel unsers Apostolats an euch haben. ob. c. 3, 3. 9, 2.

7. Ich bitte aber GOtt, daß ihr nichts Ubels thut [1]: nicht, auf daß wir tüchtig gesehen werden, sondern auf daß ihr das Gute thut, und wir die [k] Untüchtigen seyn.

k Ob. Cap. 10, 10.

1. Der Verstand ist: Hütet euch, daß ihr durch Ubelthun nicht in mein Apostolisches Straff-Amt fallet, denn es ist besser, daß wir untüchtig (Krafft-los und unvermögend, ein Wunder-Straff-Exempel, oder sonst einen Göttlichen Ernst unter euch, aus Mangel eurer Straff-fälligkeit, zu beweisen,) von Leuten angesehen, als daß wir eurer Sünden wegen, euch zur Schande und Schaden, für tüchtig, d. i. mit ausserordentlicher Göttlicher Krafft von Christo ausgerüstet, sollen erkannt und gefördtet werden.

8. Denn wir [1] können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

1. d. i. wollten wir nicht unpartheyisch und getreu in unserm Amt seyn, so würden wir nichts vermögen, mit Lehren und Straffen: Aber wir gehen gerad durch, und brauchen dessen zur Besserung und Behuff der Wahrheit Gottes und seines Evangelii.

9. Wir freuen uns aber, [1] wenn wir schwach sind [1], und ihr mächtig [2] seyd. Und dasselbe wünschen wir auch, nemlich [m] eure Vollkommenheit [1].

1 Ob. v. 4. 7. m Unt. v. 11.

1. keine Ursache haben, Christi uns verliehene Macht wider euch zu gebrauchen, 2. starck im Glauben 3. Zurechtstellung, Besserung, Vereinigung, daß ihr nicht nur das Böse meidet, sondern im Guten auch wachset und täglich in der Liebe unter einander Col. 3, 14. vollkommener werdet. Sihe von der Vollkommenheit 1 Cor. 2, 6.

10. Derhalben ich auch solches abwesend schreibe, [n] auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärffe brauchen müsse, nach der Macht, welche mir der HErr [o] zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat.

n Cap. 2, 3. 12, 20. 21. o Cap. 10, 8.

11. Zuletzt, lieben Brüder, [p] freuet euch, [q] seyd vollkommen, tröstet euch, [r] habet einerley Sinn, seyd friedsam: so wird GOtt der Liebe und des Friedes mit euch seyn.

p Phil. 4, 4. q Ob. v. 9. Matth. 5, 48. r Röm. 12, 16. 18. 15, 5. 1 Cor. 1, 10. Phil. 2, 2. 3, 15. 16. 1 Petr. 3, 8.

12. [s] Grüsset euch unter einander mit dem heiligen Kuß [1]. Es grüssen euch alle Heiligen.

s 1 Cor. 16, 20. 2c.

1. nemlich nach Gewohnheit der Orientalischen Länder, da dieses ein Zeichen der Einigkeit war und der Ehre, die sie einander anthaten. Sihe 1 Mos. 41, 40. Ps. 2, 12.

13. Die Gnade [1] unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe [2] GOttes, und die Gemeinschafft [3] des Heiligen Geistes, sey mit euch allen. Amen.

1. nemlich dardurch er uns mit GOtt versöhnet hat. Röm. 5, 10.
2. nemlich dardurch er uns liebet in Christo, Epbes. 1, 6. an Kindsstatt annimmt und bewahret, Röm. 8, 39. 3. dardurch wir in dieser Gnade und Liebe je mehr und mehr gestärcket, auch derselben versichert werden, Röm. 8, 15. also daß wir hier ein klares Zeugniß der Heil. Dreyeinigkeit haben.

Die andere Epistel an die Corinthier, gesandt von Philippen in Macedonia, durch Titum und Lucam.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. LAng geschont, nicht gewohnt, daß es so bleiben müsse. Elisa rufft den Bären: Samuel greifft nach dem Schwerdt. Elia rufft dem Feuer, wann es Zeit, und wann die Gedult aus ist. Wie manchen hat das Seuffzen der Lehrer und des frommen Nächsten im Fluch-Feuer aufgezehret! Spotte Gottes nicht, der in seinen Knechten zeuget. Gal. 6, 7. Hebr. 13, 17.

v. 4. Freuet euch, meine Lieben! der Herr ist König, und herrscht unter seinen Feinden: aber ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtets nicht. Psal. 92, 7. Er wirds wohl machen. Niemand förchte sich vor der Gewalt und Macht der Finsterniß, um den Abend wirds licht seyn. Zach. 14, 7.

v. 5. Ich bin ein Christ, ein Kind der Seeligkeit, sprichst du: hast du es aber geprüfft, bist du dessen gewiß? Vielleicht steckest du in einem falschen Wahn, und hast böse Müntz für gute, Kupffer für Gold eingenommen. Offenb. 3, 17.

v. 8. Bleibt dabey! laßt uns die Wahrheit sagen und vertheydigen biß in den Tod. Sir. 4, 33.

Geber.

SEeligster JESU! der du gecreutziget bist in der Schwachheit, nun aber lebest in der Krafft GOttes, gib, ob wir auch schwach sind in dir, daß wir doch mit dir leben in der Krafft GOttes. Gib, daß wir uns selbst versuchen und prüffen, ob wir im Glauben seyen? laß uns nichts Ubels thun, uns in dir freuen und trösten, vollkommen seyn, einerley Sinn haben, und friedsam seyn, daß du, o du GOtt der Liebe und des Friedens! mit uns seyn könnest. Ja deine Gnade, o HErr JESU Christe, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des H. Geistes seye mit uns in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Ende der andern Epistel S. Pauli an die Corinthier.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Galater.

DIe Galater waren durch St. Paulum zu dem rechten Christen-Glauben, und ins Evangelium von dem Gesetz gebracht, aber nach seinem Abschied kamen die falschen Apostel, die der rechten Apostel Jünger waren, und wandten die Galater wieder um, daß sie gläubten, sie müßten durch des Gesetzes Werck seelig werden, und thäten Sünde, wo sie nicht des Gesetzes Werck hielten, wie Ap. Gesch. am 15 Cap. auch etliche zu Jerusalem hohe Leute fürgaben.

Diesen zu entgegen hebt Paulus sein Amt hoch, und will sich nichts weniger gehalten haben, denn ein anderer Apostel. Und rühmet allein von GOtt seine Lehre und Amt, auf daß er den Ruhm der falschen Apostel, die sich mit der rechten Apostel Werck und Namen beholffen, dämpfte, und spricht: Es sey nicht recht, wenns gleich ein Engel anders prediget, oder er selbst, geschweige denn, wenn es der Apostel Jünger, oder sie selbst es anders lehreten.

Das thut er im 1 und 2ten Capitel, und schleußt, daß ohn Verdienst, ohn Werck, ohn Gesetze, sondern allein durch Christum jedermann muß gerecht werden.

Im 3 und 4ten Capitel bewähret er das alles mit Schrifften, Exempeln und Gleichnissen, und zeiget, wie das Gesetz viel mehr Sünde und Verfluchung bringe, denn Gerechtigkeit, welche allein aus Gnaden von GOTT verheissen, durch Christum, ohne Gesetz erfüllet, und uns gegeben ist.

Im 5 und 6ten Capitel lehret er die Werck der Liebe, die dem Glauben folgen sollen.

Neue Vorrede.

DIese Epistel ist mit deren an die Römer gleicher Absicht, und stellet der heilige Apostel in dem

I. Theil seine unmittelbare Beruffung zum Apostel-Amte gar nachdrücklich vor, zur Vertheydigung wider die, so ihme den Lauff des Evangelii zu hindern sich unterstunden. Capp. 1. 2.

Im II. behandelt er die Lehre von der Rechtfertigung für GOTT, und von der Christlichen Freyheit. Capp. 3. 4.

Im III. ermahnet er zur Danckbarkeit für die Gnade des Evangelii, in allen Früchten des Geistes. Capp. 5. 6.

Das erste Capitel.

I. Der Titul und Uberschrifft dieses Briefs. v. 1. II. Der Haupt-Vortrag und die Summa des Apostolischen Vortrags: Wie unbillig und sich selbst schädlich die Galater thäten, daß sie von dem wahren Evangelio, so ihnen durch Paulum von dem HErrn JEsu, als dem einigen Mittler, und einigen Trost aller Gläubigen, auch dem einigen Zweck und Haupt-Absicht des geoffenbarten Gnaden-Wortes, gepredigt worden, auf ein anderes abwenden liessen. v. 1-7. III. Der Beweiß und Bestättigung dieses Vortrags, von der mehr als Englischen Gewißheit dieses Evangelii, und der Art, auf welche es Paulo geoffenbaret worden. v. 8-24.

PAulus, ein Apostel [1], (nicht von Menschen [2], auch nicht durch Menschen [3], sondern [2] durch JEsum Christ [4] und [5] GOtt den Vater, der ihn [b] auferwecket hat von den Todten [6].)

2 Tit. 1, 3. b Gesch. 3, 15. 4, 10. 10, 40. Eph. 1, 20. Col. 2, 12. Hebr. 13, 20.

1. Diese Aufschrifft vom 1. bis 5ten Vers begreifft die Summa dieses Briefs, welche auf zwey Stücke ankommt: Nemlich eines Theils auf die Bestättigung der Paulo zukommenden Apostolischen Autorität, Beruff und Amt, Cap. 1. und 2. andern Theils auf das einige Evangelium und Grund des Heyls, wovon hernach bis zu Ende des Briefs gehandelt wird. Beydes gehet wider die falsche Apostel aus der Beschneidung, welche die Galater verführen wollten, und zum Theil ihren Zweck erreichet hatten. Sihe übrigens von Paulo, dem Apostel, die allgemeine Vorrede über diese Briefe, Gesch. 9. Röm. 1, 1. 2c.

2. Der Apostel will damit nicht dieses zeigen, daß er unmittelbar beruffen worden, nicht mittelbar durch Menschen, denn dieses ist erst in denen gleichfolgenden Worten enthalten, sondern daß der Ursprung seines Beruffs nicht menschlich seye, noch von Menschen, als der Haupt-Ursache, es seye unmittel- oder mittelbar, herkomme.

3. oder, noch durch einen Menschen, d. i. ich bin gar nicht menschlich beruffen, weder so, daß Menschen die Haupt-Ursache meines Beruffs waren, noch auch so, daß es nur durch sie geschehen, und sie also die Mittel-Ursache meines Beruffs wären: ich bin weder von einer gantzen Gemeine, als vielen Menschen, noch auch durch einen ihrer Vorsteher, oder einen ansehnlichen Apostel, deren sich die falsche Apostel rühmen, beruffen worden.

4. Es lehret dieser Gegensatz zwischen einem göttlichen und menschlichen Beruff, da die Menschen und GOTT einander unmittelbar entgegen stehen, v. 10. 1 Cor. 4, 3. 4. 1 Thess. 2, 13. und daß eben so wohl dem Sohn zugeeignet wird, was vom Vater gesagt ist, daß Christus wahrer GOTT ist, als welcher nicht unter die Zahl der Mittel-Ursachen gehöret, in einerley Grad der Wirckung mit GOTT dem Vater gesetzt wird, alle Gnade und Frieden, wie der Vater, ertheilet, v. 3. und sich gantz für uns dahin gegeben hat, v. 4. . deme stehet das Wörtlein durch nicht entgegen, denn wenn es bey Christo eine Mittel-Ursache anzeigte, so würde es auch müssen von GOTT dem Vater gesagt werden: denn es heißt durch JEsum Christum und durch GOTT den Vater: vielmehr vereiniget dieses Wörtlein den Vater und Sohn, als gleichen Wesens, zu einerley Wirckung, 1 Cor. 1, 1.

5. ein Beyspiel, daß die Ordnung der Personen willkührlich ist, Röm. 10, 9. 2 Cor. 13, 13.

6. nemlich

6. nemlich nach seiner menschlichen Natur, ob wohl der Sohn auch thut, was der Vater, Joh. 2, 19. 5, 17. 26. als der sich selbst erwecket hat.

2. Und alle Brüder, die bey mir sind, den Gemeinen in Galatia [1].

1. d. i. schreiben den Gemeinen in Galatia, oder grüssen sie. Es thut der Apostel dieser in Rom sich bey ihm befindenden Brüder Meldung, ihre Übereinstimmung im Glauben mit ihm, und den gemeinen Schmertzen, den sie über der Galater Verführung hatten, auszudrücken.

3. Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, dem Vater, und unserm HErrn JEsu Christo [1].

1. Sihe die Erklärung dieses Grusses Röm. 1, 7. Gnade ist fürnehmlich die Sünden-Vergebung, mit Einschliessung der Heiligungs-Gnade, woraus der geistliche Friede, als eine Frucht der Rechtfertigung, Röm. 5, 1. und Zeichen der Heiligung folget, Phil. 4, 7. so daß diese zwey Worte das ganze Christenthum in sich begreiffen.

4. Der* sich [c] selbst für unsere Sünden gegeben hat [1], daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt [2], nach dem Willen GOttes und unsers Vaters [3],

[c] Cap. 2, 20. Matth. 20, 28. Joh. 3, 16. 1 Cor. 15, 3. Eph. 5, 2. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14.
* Sihe, wie er alle Wort richtet wider die eigene Gerechtigkeit.

1. sie zu büssen und hinweg zu nehmen, Joh. 1, 29. 1 Joh. 1, 7. 1 Petr. 3, 18. Hebr. 9, 14. 10, 12. wer nur durch seine Erinnerungen oder Exempel andere von den Sünden abhält, von dem kan man nicht sagen, daß er sich vor die Sünde dahin gegeben habe.
2. ihrem verdammlichen Stand, 1 Joh. 5, 19. oder den bösen Wercken, Gemein- und Gesellschafft der gottlosen Kinder derselben.
3. Es mag hier Paulus schon auf seinen Haupt-Vortrag gesehen haben, und sein Schluß seyn: Wenn der Sohn GOttes sich selbsten für uns dahin gegeben hat, daß er uns errettete von dieser argen Welt, nach dem Willen GOttes und unsers Vaters, so folgt, daß die Gesetz-Wege von den falschen Aposteln, als zur Seeligkeit nöthig, vergeblich vorgeschrieben werden, und daß man umsonst auf dieselbe wieder zurück kehre, da man doch weder Genugthuung für die Sünde, noch Befreyung von derselben, noch die Seeligkeit von ihnen haben kan.

5. [d] Welchem [1] sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[d] 2 Tim. 4, 18.

1. Vater und Sohn

6. Mich wundert [1], daß ihr euch so bald [2] abwenden lasset von dem, der [e] euch beruffen hat [3] in die Gnade Christi [4], auf ein ander Evangelium [5], [e] Cap. 5, 8. Gesch. 13, 43. 14, 22. Heb. 3, 12.

1. Nun kommt der Apostel auf seinen Eingang, in welchem er sich wundert, die Galater beschämt, und seinen Unwillen bezeuget, daß sie sich so bald von der rechten Apostolischen Lehre haben abwendig machen lassen, und daß sie ihren falschen Aposteln mehr als ihm und dem rechten Evangelio trauen. 2. nach eurer Bekehrung, und gleich auf die Verführung,
3. Einige verstehen mit uns den Apostel selbst, andere GOTT den Vater.
4. nicht zum Gesetze, Wercken, Sünde, Zorn und Verdammniß, sondern zur lauteren Gnade, Erbarmung, Vergebung, Frieden und Seeligkeit.
5. nemlich ein verkehrt und verfälschtes Evangelium, welches aber die falsche Apostel dem von Paulo gepredigten fürgezogen haben.

7. So doch kein [f] anders ist, ohne [1] daß etliche [2] sind, die euch [g] verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren. [f] 2 Cor. 11, 4. [g] Gesch. 15, 1. 24.

1. Sondern es sind etliche euch bewegende und wünschende, zu verkehren das Evangelium Christi, d. i. ob wohl nur ein einiges wahres Evangelium Christi ist, nemlich das von den Aposteln gepredigte, so sind doch die falsche Apostel da, welche solches in ein anders falsches, so viel an ihnen ist, verkehren, und unter euch Unruhe und Bewegungen anrichten, daß einige vor, andere wider sie sind.
2. Jüdenzende Lehrer, welche Beschneidung und Gesetz, also eigen-Thun und Wercke, wollten ins Evangelium einschieben, gleich als ob hierdurch die Gerechtigkeit für GOTT müßte erlanget, und dem, ihrer Meynung nach unvollgültigen, Verdienst Christi etwas an die Seite gesetzt werden.

8. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel [1] euch würde Evangelium predigen, anders, denn [2] das wir euch gepredigt haben [3], der sey verflucht [4].

1. Weilen der Apostel der falschen anmaßlichen Autorität, welche sich die Verführer der Galater gaben, z. e. daß sie Christum selbst gehöret haben, seine Befreundte seyen, der Versammlung zu Jerusalem beygewohnet haben, von den Aposteln Lob-Briefe haben, ꝛc. begegnen will, so sagt er, wenn auch ich ein unmittelbar beruffener Apostel, oder ein Engel vom Himmel, so es möglich wäre, ein dem Wesen nach anderes v. 6. 7. Evangelium mit Mund oder Feder predigen, lehren und verkündigen sollte, 2 Cor. 11, 4 1 Tim. 6, 3.
2. über das von mir und meinen Mit-Arbeitern gepredigte. Nicht nur wider, welches sonsten das Wort παρα auch heisset, sondern auch nur über und neben dem rechten Evangelio, wiewohl alles, was über das rechte Evangelium gelehret wird, auch wider dasselbe ist, weil der Glaubens-Grund einig ist, und ihm also nichts kan beygethan werden. Die falsche Apostel beschuldigten das Evangelium Pauli nicht, daß es falsch, sondern nur daß es unvollkommen und ungenugsam seye, daher sie die Beschneidung und andere gesetzliche Ceremonien darüber eingeführt wissen wollten. Jedoch hatten sie ein ander Evangelium.
3. sie haben aber nichts ausser der Schrifft gepredigt, Gesch. 26, 22. und was sie gepredigt, der Substantz nach, auch geschrieben. 2 Cor. 1, 23. 10, 11. 13, 2. Dahero diese Stelle so gar nicht für die ungeschriebene Lehr-Traditionen angeführt werden kan, daß sie vielmehr eben damit, daß, wenn auch ein Engel vom Himmel ein Evangelium über das geschriebene predigte, er verflucht wäre, am kräfftigsten bestreitet.
4. oder Verfluchung, ein Fluch. Sihe 1 Cor. 16, 22.

9. Wie wir jetzt gesaget haben, so sagen wir auch abermal [1]: So jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habet, der sey verflucht.

1. Die Wiederholung lehret die Nothwendig- und Wichtigkeit der Sache, daß das einige Evangelium erhalten werde.

10. Predige ich denn jetzt [h] Menschen oder GOtt zum Dienste [1]? Oder gedencke ich Menschen gefällig zu seyn [2]? [i] Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.

[h] 1 Thess. 2, 4. 1 Tim. 5, 21. [i] Jac. 4, 4.

1. d. i. Ich suche ja jetzo nicht mehr die Gunst der Menschen, wie ehmalen, da ich ein Pharisäer war, und mich nach den Menschen, ihren Lehren und Aufsätzen gerichtet habe, Gesch. 9, 2. 22, 5. sondern allein GOttes. Andere geben andere Übersetzungen: Berede ich jetzt Menschen, oder GOTT? Soll ich jetzt eines Menschen oder GOttes Gehorsam verkündigen?
2. oder; suche ich den Menschen zu gefallen? d. i. ich kan mich ja nicht in Glaubens-Sachen nach den Menschen richten, wie es die falsche Lehrer thaten, sihe unten Cap. 6, 12. denn wenn ich meine Lehre noch nach der Menschen Gutdüncken und Aufsätzen einrichtete, und mich dem Fleisch angenehm zu machen suchte, so würde ich Christi Knecht nicht seyn, da ich nun ihn zum HErrn angenommen habe, so muß ich genau bey seinem Evangelio bleiben.

11. Ich [k] thue euch aber kund [1], lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist [2]. [k] 1 Cor. 15, 1.

1. Nach dem Eingang gehet der Apostel zu seinem Vortrag, daß er nemlich in seinem Apostel-Amt nicht den Menschen, sondern GOTT in Christo dienen und gefallen müsse durch Erzählung seiner Bekehrung und geführten Amts.
2. oder nach dem Menschen, d. i. nicht menschlichen Ursprungs, Art, und Beschaffenheit, wie es die Menschen gerne haben, und sichs einbilden, und will also damit der Apostel, daß er weder seiner Lehre Urheber seye, noch auch dieselbe ändern, mehren und mindern könne.

12. Denn [l] Ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet [1], sondern durch die Offenbarung JEsu Christi. [l] Röm. 16, 26. 1 Cor. 11, 23. Eph. 3, 3.

1. d. i. ich habe das Evangelium weder von einem Menschen ursprünglich empfangen, noch auch von einem Menschen seine Weyse und Art gelernet, wie ich ehedessen das Gesetz von Gamaliel gelernet habe, Gesch. 22, 3. sondern ich habe es beydes unmittelbar empfangen, und unmittelbar ohne eines Menschen Unterricht gelernet durch die Göttliche, allen Menschen entgegen gesetzte, Offenbarung JESU Christi, der also wahrer GOTT ist. Die falsche Apostel mögen eingestanden haben, daß Paulus sein Evangelium erstlich von Christo empfangen habe, aber mit Verläugnung dessen, daß er nicht hernach vieles von Menschen erlernt habe, davon er das Gegentheil lehret.

13. Denn ihr habet je wohl gehöret meinen Wandel weiland im Jüdenthum, [m] wie ich über die Masse die Gemeine GOttes verfolgete, und verstörete [1] sie. [m] Gesch. 26, 9. ꝛc. Phil. 3, 6.

1. d. i. es ist eine bekannte Sache, daß ich im Jüdenthum meine jetzige Lehre so gar nicht von mir selbst empfangen habe, oder von meinen Lehrern bin gelehrt worden, daß ich vielmehr dieselbe aufs äusserste verfolgete, und mich blos auf Menschen-Lehre steiffete. Sihe Gesch. 8 und 9.

14. Und nahm zu im Jüdenthum über viele meines gleichen in meinem Geschlechte [1], und [n] eiferte über die Masse um das väterliche Gesetz [2]. [n] Röm. 10, 2. Phil. 3, 6.

1. meines Alters, ich habe, wie in der Erkänntniß der Jüdischen Schul-Lehre, also auch in dem falschen und blinden Eifer wider die Christen viele meines gleichen übertroffen. Sihe Gesch. 22, 3. So gar habe ich diese Lehre weder von mir noch von andern,
2. oder meinen Väterlichen Aufsätzen, d. i. in der Lehre des Gesetzes, wie sie mit vielem Menschen-Tand, Aufsätzen und Glossen verdorben, und die Gerechtigkeit des Lebens darinn gesucht worden ist.

15. Da es aber GOtte wohl gefiel [1], der [o] mich von meiner Mutter Leibe [2] hat ausgesondert, und beruffen durch seine Gnade, [o] Jer. 1, 5. Gesch. 9, 15.

1. Das ist eine schöne Beschreibung des wahren Apostolischen Beruffs. Die wirckende Ursache desselben ist das Wohlgefallen GOttes oder sein Wille, 1 Cor. 1, 1. 2 Cor. 1, 1. Eph. 1, 1. 1 Tim. 1, 1. die bewegende Ursache ist seine Gnade in Christo, durch die er den Apostel beruffen. Sein Wesen bestunde theils in der Absonderung nicht nur von der Welt, welche allen Christen zukommt, 2 Cor. 6, 17. sondern auch von den übrigen Gliedern der Kirche zu einer besondern Verrichtung, Röm. 1, 1. wie ehmalen die Opfer, insonderheit die Oster-Lämmer 2 Mos. 12, 6. von der Heerde abgesondert wurden, theils in der Offenbarung des Sohns GOttes, wovon v. 16.
2. d. i. durch seinen ewigen Rath.

16. Daß er seinen Sohn offenbarete [1] in mir [2], daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heyden, alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut [3],

1. nemlich Ihn als sein Apostel zu predigen, Gesch. 9, 15. 26, 16. ꝛc Röm. 15, 16. daß also der Sohn GOttes hier in alle seinem Umfang der Lehre, der Person, des Amts ꝛc. zu nehmen ist, welches der Apostel alles durch unmittelbare Erleuchtung von GOTT erlernet hat. 2 Cor. 4, 6. Col. 1, 27.
2. da er mich so mächtig, schnell und gnädig bekehret hat, daß jedermann diese gnädige Offenbarung und Aenderung an und in mir wahrnehmen konnte,
3. oder, besprach ich mich nicht alsobalden mit Fleisch und Blut, d. i. mit Menschen, ich lieff weder zu meinen vorigen Jüdischen Meistern, mich Raths bey ihnen zu erholen, noch auch sonsten zu irgend einem Menschen, auch selbsten den Aposteln nicht, von ihnen etwas weiteres zu lernen, v. 17. sondern war der himmlischen Offenbarung wider alles Einreden der verderbten Vernunfft also gleich gehorsam. Sihe Matth. 16, 17.

17. Kam auch nicht gen Jerusalem [1], zu denen, die vor mir Aposteln waren, sondern zog hin in Arabiam, und kam wiederum gen Damascon [2].

1. nemlich unmittelbar, denn im Vorbeygehen er hernach dahin gekommen, Gesch. 22, 17. 2. nach dreyen Jahren.

18. Darnach über [p] drey Jahr kam ich gen Jerusalem, Petrum zu schauen [1], und blieb funffzehen Tage bey ihm. [p] Gesch. 9, 26.

1. zu besuchen, also Ehren und Liebe halber, nicht etwas von ihm zu lernen, v. 12. noch sich ihm zu unterwerffen. Cap. 2, 7. 11.

19. Der andern Apostel aber sahe ich keinen, ohne Jacobum, des HErrn Bruder.

20. Was ich euch aber schreibe, sihe [1], [q] GOtt weiß, ich lüge nicht.

[q] Röm. 9, 1. 1. sihe, vor GOtt, verstehe rede, schreibe, bezeuge ich.

21. Darnach [r] kam ich in die Länder Syria und Cilicia.

[r] Gesch. 9, 30.

22. Ich war aber unbekannt von Angesicht den Christlichen Gemeinen in Judäa.

23. Sie hatten aber alleine gehöret, daß, der [s] uns weiland verfolgete, der prediget jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörete.

[s] Gesch. 9, 21.

24. Und preiseten GOtt über mir.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. BEdencke den Zweck deiner Erlösung wohl! Der ist, frey seyn von Befleckung und Gemeinschafft der Welt, der argen Welt, der jetzigen, verstockten, leichtfertigen, verruchten Welt, die im Argen ligt. Aber suche ihr Raub-Schloß nicht von aussen, sondern in dir selbsten, darinn dein böser Wille Burg-Vogt ist.

v. 6. Erleuchtet seyn und blind werden, wohl anfangen und irre gehen, ist möglich. Darum wache auf dich selbst, und bewahre die theure Beylage des Glaubens.

v. 7. Mehr gelehrt, als sichs gehört, das heisst verkehrt. Die Irr-Lehrer wollten zwar Christi Gnade, aber etwas von eigenen Wercken dabey haben. Grob gefehlt! Zusatz verderbet den Schatz. Weg mit den Aufsätzen der Väter! Wir wollen das reine, pur lautere Wort behalten, darnach glauben, leben und sterben. Die Kauff-Leute Babels mögen sich mit falscher Waare behelffen. Aber, irre nicht, mein Freund! dieses ist gesagt von der Rechtfertigung, Erlangung der Gnade GOttes und des Lebens. Sonst gehöret zum Verdienst Christi deine Danckbarkeit, zur Kindschafft der Gehorsam, zum Glaubens-Baum die Werck-Frucht.

v. 8. Wie hart! verflucht seyn. Niemand lehre und behaupte, was ihm einfället, ohne Göttlichen Grund.

v. 10. Recht so! Wer in der Kirche, im Staat, im Haus, Menschen dienet, fürchtet, scheuet, und ihrent wegen das Recht beuget, schmeichelt, hofirt, hat seinen besten Titul verschertzet, Christi Knecht, Jünger und Angewandter. Donnerstreich! wem gellen nicht seine Ohren, wenn ers höret?

v. 12. Mittelbarer Beruff gilt jetzt: Durch Menschen, von Menschen, aber nicht menschlich, sündlich, teuflisch. Wie denn? Nach GOttes Wort, guter Ordnung, Willen der Kirche, als dem Finger-Zeig GOttes. Beruffungen aus dem Teufel, und zum Teufel sind es, welche mit Sünden gemacht, gesucht, gewircket werden, wider GOtt, seine Lehre und Ehre, ja selbst die Ehrbarkeit.

v. 14. Das Eifern guter Seelen kan dannoch irrig seyn: also natürlich, ohne Maß. Prüffet alles! nach dem Wort, mit Gebet. Der Unwiedergebornen Schein-Eifer taugt zum voraus und überall nichts: Geschicht aus Blindheit, Ehrsucht, Affect, Eigensinn, ob er gleich gut scheinet. Tit. 1, 15.

v. 16. Viel Zweiffeln, und lang Uberlegen verderbts. Der gute Wille, den GOtt schaffet, fähret zu, und klügelt nicht lange.

Gebet.

BArmhertziger GOtt! wir dancken dir von Hertzen, daß du uns in die Gnade JEsu Christi beruffen, und uns das allertheuerste Evangelium von deinem Sohn durch den Dienst treuer Lehrer hast verkündigen lassen, ach! bewahre uns, daß wir uns nicht abwendig machen lassen auf ein ander Evangelium, sintemalen, wenn auch ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium predigte, er verflucht wäre. O! darum offenbare in uns deinen Sohn, den du von den Todten hast auferwecket, und der sich selbst für unsere Sünde gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt nach deinem Willen, dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das andere Capitel.

1. Fortsetzung der Geschichte von Paulo selbst, und der ihme geschehenen Offenbarungen, auch seines dabey bezeugten beherzten Muths, wider Petrum selbst, und Summa seiner Lehre von der Rechtfertigung durch die Gnade in JEsu Christo, und durch den Glauben an Ihne, die er so wohl mit der hohen Apostel Übereinstimmung, als auch ihm zukommender gleicher Autorität beweiset. v. 1-16. II. Vorstellung, wie aus dieser Lehre kein sündhafftes, sondern recht Christlich Leben folge. v. 17-21.

DArnach über vierzehen Jahr [1] zog ich abermal hinauf gen Jerusalem, mit [a] Barnaba, und nahm Titum auch mit mir.

[a] Gesch. 15, 2.

1. nach denen drey in Arabien zugebrachten Jahren, und also siebenzehen Jahr nach seiner Bekehrung.

2. Ich zog aber hinauf aus einer [b] Offenbarung [1], und besprach mich mit ihnen über dem Evangelio, das ich predige unter den Heyden, besonders aber mit denen, die das [c] Ansehen hatten [2], auf daß ich nicht vergeblich liefe oder gelauffen hätte [3].

[b] Gesch. 19, 21. [c] 2 Cor. 12, 11.

1. aus besonderem Göttlichen Eingeben, wie sonst öffters, Gesch. 13, 2. 16, 7. ꝛc. also nicht auf Petri Citation, auch nicht allein mit ihm, sondern auch mit den andern Brüdern zu Jerusalem über dem Evangelio zu conferiren, welches unter gleichen geschihet, wie denn Paulus sich Petro nicht unterworffen, sondern gleich gemacht v. 7. ja ihm widerstanden ist, v. 11. so fern ists, daß er sein Evangelium, welches er schon 17 Jahr mit Göttlichem Succeß geprediget hatte, erst durch Petrum hätte sollen bestättigen lassen, da er doch nichts von Menschen empfangen und gelehrt worden ist. v. 7.
2. die Angesehenen, Bewährten, nach dem Sinn und Gewohnheit der Jüden, welche diesen Aposteln ein besonderes Ansehen beylegten, und sich auf dasselbe wider Paulum berufften.
3. auf daß dem Lauff des Evangelii desto weniger Hinderniß in den Weg geleget würde, welches, wenn die falsche Apostel eine Uneinigkeit der Lehre und Bezeugens zwischen Paulo und den übrigen Aposteln hätten zeigen können, würde erfolget seyn.

3. Aber es [d] ward auch Titus nicht gezwungen sich zu beschneiden, der mit mir war, ob er wohl ein Grieche war [1].

[d] Gesch. 16, 3. 1 Cor. 9, 21.

1. d. i. ein gewisses Anzeigen, daß die Apostel an meiner Lehre und Bezeugen nichts haben tadeln können, sondern mit mir darinnen eins sind, ist dieses, daß, da ich Titum aus Vertrauen gegen meiner guten Sache mit mir nach Jerusalem brachte, und er als ein Lehrer mit mir war, die hohe Apostel nicht einmal verlangt haben, daß, da er unbeschnitten und von heydnischer Abkunfft war, er beschnitten werden mußte, noch viel weniger also solches für nothwendig gehalten haben.

4. Denn [1] da etliche falsche Brüder [2] sich mit eingedrungen [3], und neben eingeschlichen waren [4], zu verkundschafften [5] unsere Freyheit [6], die wir haben in Christo JEsu [7], daß sie uns [c] gefangen nähmen [8],

[c] 2 Cor. 11, 20. Col. 2, 20.

1. oder: dieses aber (geschahe) um der falschen eingeschobenen Brüder willen, welche eingeschlichen waren, auszukundschafften unsere Freyheit ꝛc. d. i. ob wir wohl sonsten hätten weichen, und Titum wie Timotheum beschneiden können, jedoch weilen die falsche Brüder darauf gelauret, und es zum Nachtheil unsrer Christlichen Freyheit würden mißbraucht haben, so haben wir mit Einstimmung der Apostel diese Beschneidung unterlassen.
2. Dadurch verstehet der Apostel die falsche Apostel, welche zwar für Brüder wollten angesehen seyn, in der That aber innerliche Feinde, und Nachsteller des wahren Glaubens, der wahren Kirche und Christlichen Freyheit waren, dergleichen Cerinthus und seine Nachfolger gewesen sind.
3. welche durch angenommenen Schein der Frommkeit, Demuth und Rechtgesinntheit betrüglich und hinterlistig sich unter die Christen unvermerckt eingeschoben, und mit ihnen vermischt haben,
4. Damit wird die listige, heimliche und nachstellige Art ihres Eingangs in die Kirche, ja selbsten in das Lehr-Amt angezeiget, welcher wegen des guten Scheins nicht vermerckt worden, wie es bey den Schleichern und Verführern zu geschehen pfleget.
5. auszuspähen, wie Spionen, und zu lauren auf unsere Freyheit von den Ceremonien Mosis, um uns deßwegen anzufallen, gehässig und verdächtig zu machen, oder unser Gewissen zu nöthigen und zu überzeugen, dieselbe zu verlassen. Denn diese Nachsteller und Verführer vermeynten auf beyden Seiten Gelegenheit zu haben, Paulum zu verlästern. Würde er Titum beschneiden, so würden sie ihn angiessen können, daß er in seiner Lehre unbeständig seye, und da er bisher das Gegentheil gelehret, nun selbst in Praxi das widrige bezeuge: würde er ihn aber nicht beschneiden, so könne er bey den Jüden verhaßt gemacht werden, als der der Göttlichen Disposition und dem Gesetze Mosis sich widersetze.
6. Die Freyheit ist das Recht, nach eigenem Gefallen auf eine seiner Natur gemässe Art zu handeln und zu leben, der einem zukommenden Güter ohne Hinderniß und Verbot sich bedienen zu können, und mit keinen Beschwehrden, die nicht zu eines Natur gehören, beladen zu seyn, insonderheit ist die geistliche und Christliche Freyheit, von welcher hier die Rede ist, das durch Christum erworbene Recht der Christen von dem Fluch und Zwang, so wohl des Moral-Gesetzes auf seine Art, als auch des Ceremonial-Gesetzes schlechterdings befreyet zu seyn, so daß sie von allen Menschen-Satzungen, Lasten und Gesetzen frey sind, und nach eigenem Gefallen, doch dem Evangelio gemäß, thun und leben können, ohne jemands Hinderniß, Verbot und Beschwehrde.
7. welcher so wohl die verdienstliche als wirckende Ursach dieser Freyheit ist. Joh. 8, 36.
8. nemlich unter das vorige Gesetz-Joch, welches weder wir noch unsre Väter haben ertragen können, Gesch. 15, 10. 23. 24. und von welchem uns Christus befreyet hat, unten Cap. 5, 1. 4.

5. Welchen wir denselbigen nicht eine Stunde *[1] unterthan zu seyn [2], auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch bestünde [3].

* Denn es dazumal sie dauchte Ursach seyn, den Halsstarrigen zu weichen, daß sie sich nicht ärgerten.

1. d. i. keineswegs, keinen Augenblick,
2. d. i. wir sind so gar nicht gewichen, daß wir uns unter das vorige Joch hätten ziehen lassen, daß vielmehr die Widersacher uns weichen, und uns unsre Freyheit haben lassen müssen, wie die Kämpfer nicht weichen, bis man ihnen gewichen ist.
3. auf daß die Reinigkeit des Evangelii vest und unbeweglich bestehen bliebe. Es nennets aber der Apostel die Wahrheit des Evangelii, auf daß erscheine, die Lehre von der Nothwendigkeit des Gesetzes und der Wercke in der Rechtfertigung, verkehre das wahre Evangelium in ein falsches, und stosse also den Glaubens-Grund über einen Hauffen, welches nicht alle Unreinigkeit der Lehre thut, mithin muß man auch in Mittel-Dingen, wenn der Glaubens-Grund darüber Noth leidet, den Gegnern nicht weichen.

6. Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherley * sie weiland gewesen sind, da ligt mir nichts an [1]: [f] Denn GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Mich aber haben die, so das Ansehen hatten, nichts anders gelehret [2].

[f] 5 Mos. 10, 17. 2 Chr. 19, 7. Hiob 34, 19. Gesch. 10, 34. Röm. 2, 11. Eph. 6, 9. Col. 3, 25. 1 Pet. 1, 17.

* Die falschen Apostel zogen an, daß die zwölff Apostel mit Christo selbst gewandelt hätten, darum sie mehr denn Paulus gülten, das widerlegt St. Paulus, und spricht: Es lige daran nicht, wie groß oder herrlich sie seyn, es ist im Evangelio ein Prediger, wie der ander, 1 Cor. 3, 8.

1. Man warff Paulo für, die ansehnlichsten Apostel, Petrus, Jacobus, ꝛc. die den HErrn selbst gesehen und gehöret, und also vieles Vorrecht haben, hätten die Beschneidung ehedessen befohlen oder gut geheissen. Er antwortet: es möge so seyn, aber in diesem Stück gelte kein Ansehen der Person, oder des äusserlichen, ja sie selbst haben ihn, seiner von GOTT empfangenen Lehre wegen, nicht angefochten, sie recht gesprochen, und seine Meynung wider die Beschneidung allerdings gelten lassen.
2. d. i. sie haben ihm nichts von weiterer Lehre, oder auch Apostolischer Autorität, denn diese vertheydiget hier der Apostel vornemlich wider die falsche Lehrer, beygelegt.

7. Sondern [1] wiederum, da sie sahen, daß mir [3] vertrauet

trauet war das Evangelium an die Vorhaut *[2], gleichwie Petro das Evangelium an die Beschneidung [3],

3 Gesch. 13, 46. 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.

* Die Heyden heisset er Vorhaut, darum, daß sie nicht beschnitten sind,
1. Weilen also die hohe Apostel erkannt haben, daß Paulus eben die Gnade so wohl der Heiligung, als vornemlich des Apostel-Amts, neml. das Evangelium unter den Heyden zu predigen, empfangen, welche sie selbst in der den Jüden fürnemlich geschehenen Verkündigung desselben hatten, so konnte Paulus mit Recht daraus herführen, daß so wohl der Lehre als der Apostolischen Macht nach, zwischen ihm und ihnen kein Unterscheid seye.
2. an die Heyden. Sihe Röm. 11, 13. Sie sahens aus der Bestellung und Beruff: Item aus der Mahnung des Geists: So auch aus der Frucht selbsten. v. 8.
3. Jüden, also waren Petrus und Paulus nicht zwar für andern, als Meister, erhaben, doch besonders angewiesen an Jüden und Griechen, als aus einem Göttlichen Befehl, so von den übrigen Aposteln nicht gelesen wird.

8. (Denn der mit Petro kräfftig ist gewesen zum Apostel-Amt unter die Beschneidung, der ist mit mir auch [h] kräfftig gewesen unter die Heyden.) h Röm. 15, 18. 19.

9. Und erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jacobus, und Kephas, und Johannes, die für [i] Säulen [1] angesehen waren, gaben sie mir und Barnaba die rechte Hand, und wurden mit uns eins [2], daß wir [3] unter die [k] Heyden, sie aber unter die Beschneidung predigten.

i Offenb. 3, 12. k Röm. 1, 5.

1. Pfeiler, Grund-Vesten, fürnehmste Lehrer und Glieder der Kirche
2. so gaben sie mir und Barnabä die rechte Hand der Gemeinschafft. Das Reichen der rechten Hand ist ein Zeichen der Brüderschafft und Eintracht, und so war also auch hier die Reichung der rechten Hand, und zwar der Gemeinschafft, ein Anzeigen, daß Paulus und die übrige Apostel einerley Lehre, Evangelium, Glauben, Apostolat, Autorität und Beruff haben. ꝛc.
3. d. i. sie haben uns die rechte Hand der durchgängigen Gemeinschafft so und unter diesem Verglich gegeben, daß wir, wie bißher, also noch ferner mit gleichem Recht, Macht, Autorität, ohne einige Einschränckung, Hinderniß und Dependenz unter den Heyden das Evangelium predigen sollen, wie sie es mit höchster unabhangender Apostolischer Macht unter dem Jüdenthum vornemlich ausbreiten sollen.

10. Allein [1], daß wir der [l] Armen gedächten: Welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun.

l Gesch. 11, 30. 24, 17. 1 Cor. 16, 1.

1. d. i. sie haben uns unsre Autorität und Amt so gar nicht in keinem Stück eingeschräncket, daß sie vielmehr nur dieses einige ausbedungen, welches ohne dem nicht zum Glauben gehöret, sondern eine Liebes-Pflicht ist, daß wir der armen Glaubigen uns annehmen, und, wo sie auch sind, vor sie sorgen sollen, sihe auch Röm. 15, 25. ꝛc. 2 Cor. 8. und 9. welche Armen-Pflege demnach ein Stück des Lehr-Amts ist, und auch von den Nachfolgern der Aposteln beobachtet werden solle.

11. Da aber [1] Petrus gen Antiochiam kam [2], widerstund ich ihm unter Augen [3], denn es war Klage über ihn kommen [4].

1. Hiemit bestättiget der Apostel Paulus die Göttliche unumschränckte Autorität seines Evangelii noch mehr durch die von ihm vorgenommene Correction des Apostels Petri. Denn da Paulus kein Bedencken gehabt hat, den strauchlenden Petrum zu bestraffen, und die Evangelische Freyheit wider sein Thun so zu behaupten, daß er ihm selbst hat müssen gewonnen geben, so folgt, daß sein Evangelium weder von Petro noch sonsten einem Apostel abhängig, sondern er von gleicher Autorität mit ihnen gewesen, und sihet man hieraus Sonnen-klar, daß Petrus keine Oberherrlichkeit vor andern gehabt habe.
2. welches nicht vor, sondern nach dem zu Jerusalem gehaltenen Concilio geschahe, da Paulus und Barnabas unter die Heyden wieder ausgegangen sind.
3. oder unter das Angesicht, κατα προσωπον heisset niemalen zum Schein, sondern allezeit ins Angesicht, Luc. 2, 31. Gesch. 3, 13. 25, 16. 2 Cor. 10, 7. wie es denn auch v. 14. mit den Worten: für allen offentlich, erkläret wird. So hat Paulus auch das Simuliren vielmehr an Petro gestrafft v. 13. 14.
4. oder, denn er war für straffbar erkannt. Denn er hatte, wo nicht in der Lehre, doch im Leben, wo nicht in der Theorie, doch in der Praxi, wo nicht in der Predigt, doch im Wandel und Umgang gefehlet und gesündiget, und war diese Sünde an sich selbst, denn wegen der Umstände der Person mag es wohl keine Tod-Sünde gewesen seyn, desto gröſſer, weil sie ausdrücklich eine Heucheley heisset, und zwar eine solche, dadurch auch andere sind verführet worden, ja welche auch Barnabam selbst, der ein Heyden-Apostel war, mit ins Netze gezogen, also daß die aus den Heyden Neubekehrte in den Wahn gekommen, daß es zur Seeligkeit nöthig seye, Jüdisch zu leben, und deßwegen Petrus vor allen offentlich, als über eine notorische grobe Sünde, mußte gestrafft werden. Damit kommt in keine Vergleichung, was Paulus gethan, da er Timotheum beschnitten, und sein Haupt zu Cenchrea beschoren, denn er dieses freywillig, ohne einiges Aergerniß, nicht aus Furcht und Heucheley, welche ihm nirgend zugeschrieben wird, gethan hat.

12. Denn zuvor, ehe etliche [1] von Jacobo kamen, aß er mit den Heyden, da sie aber kamen, entzog er sich, und sonderte sich, darum, daß er die von der Beschneidung fürchtete [2].

1. Wenn oder warum Jacobus einige gesandt, wird nicht gemeldet: mögen falsche Brüder gewesen seyn, die es auf Jacobum ausgegeben, geschickt zu seyn, anderer Freyheit zu fangen. v. 4.
2. in keine Ungelegenheit mit ihnen zu kommen. Petrus hatte zwar als der Jüden Apostel auf sie zu sehen, aber zu rechter Zeit und Ort. Denn wie Paulus, der Heyden Apostel, wenn er unter den Jüden war, worden ist als ein Jüde, d. i. sich zu ihren Gebräuchen, die noch nicht schädlich waren, accommodirt, also hätte auch Petrus, da er zu Antiochien war, und also sich unter den Neubekehrten aus den Heyden aufhielte, mehr auf sie, als den stärckeren Theil, als auf die wenige Jüden sehen, und sich nicht förchten sollen. Es bestunde seine Sünde nicht darinnen, daß er mit den Heyden aß, denn das konnte er aus Christlicher Freyheit wohl thun, sondern daß er sich hernach aus Furcht absonderte. Er hat also seine Lehre selbst nicht geändert, sondern nicht darnach gewandelt.

13. Und heuchelten [1] mit ihm die andern Jüden, also, daß auch Barnabas verführet ward mit ihnen zu heucheln.

1. Heucheley heißt etwas thun wider besseres Gewissen, mit Zaghafftigkeit, Zweiffel, aus Menschen-Forcht und Liebe, oder eigentlich, wenn Hertz und That nicht zusammen stimmet, sondern der Mensch sich verstellet, also, daß es anderst um seinen Sinn, Thun und Wesen bewandt ist, als man ihn äusserlich dafür ansihet.

14. Aber da ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten [1], nach der Wahrheit des Evangelii, sprach ich zu Petro vor [m] allen öffentlich: So du, der du ein Jüde bist, Heydnisch lebest [2], und nicht Jüdisch, warum zwingest du denn die Heyden Jüdisch zu leben [3]? m 1 Tim. 5, 20.

1. oder, die Füsse nicht recht setzten zu der Wahrheit des Evangelii. Sihe Hebr. 12, 13. Ein Gleichniß von einem Manne, der nicht stet und vest auf seinem Pfad wandelt, sondern wancket, gleitet und austrit.
2. ohne den Speise-Unterscheid mehr zu beobachten. v. 12. Gesch. 10, 13.
3. den Speise- und Täge-Unterscheid zu halten, und andere Jüdische Sitten. Zwingen wird nicht allzeit von einem äusserlichen Zwang genommen, unten Cap. 4, 12. Luc. 24, 29. sondern kan auch durch Exempel, Autorität, Zureden ꝛc. geschehen. Es ist übrigens dieses der erste Grund wider Petri Heucheley, von seinem eigenen vorigen Thun hergenommen, da er selbst vorher nicht nur gelehret, daß das Gesetze durch Christum aufgehoben seye, sondern auch nicht mehr Jüdisch, sondern heydnisch, ohne das Gesetze zu halten, gelebet, so könne er nun solches nicht mehr mit Grund umstossen, und ihm zuwider thun.

15. Wiewohl wir [n] von Natur [1] Jüden, und nicht [o] Sünder [2] aus den Heyden sind. n Eph. 2, 3. o Matth. 26, 45.

1. von Geschlecht und Abkunfft
2. Das kan auf zweyerley Weyse verstanden werden, entweder daß das Wort Sünder auf die Heyden gehe, in diesem Sinn: wir sind nicht Sünder ohne Gesetz und Wercke, wie die Heyden, die in alle Sünden hinein fallen, sondern wir werden gerecht geboren und erzogen, oder vielmehr also: wir von Natur und Geschlecht Jüden, und nicht Heyden, sind doch auch Sünder, indem wir erkennen, daß wir eben darum, weilen wir Sünder sind, durch das Gesetz und seine Wercke nicht können gerecht werden, welchen letztern Verstand wir vorziehen.

16. Doch, weil wir wissen, daß der [p] Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird, sondern [1] durch den Glauben an JEsum Christ [2], so gläuben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Wercke [3]: Denn durch des Gesetzes Wercke wird kein Fleisch gerecht [4].

p Ps. 143, 2. Gesch. 13, 38. Röm. 4, 5. 11, 6. Eph. 2, 8. Hebr. 7, 18. 19.

1. εαν μη schliesset nicht nur auch sonsten aus, und heisset so viel als sondern, Matth. 12, 4. 24, 36. Marc. 13, 32. Joh. 17, 12. Offenb. 9, 4. 21, 27. sondern es lehret es auch der unmittelbare Gegensatz zwischen den Wercken und dem Glauben, daß es hier so müsse genommen werden.
2. Dieses ist der andere Grund wider das Bezeugen Petri: wenn wir Jüden die Rechtfertigung nicht im Gesetze, sondern im Glauben an Christum JEsum zu suchen haben, so haben solches vielmehr die Heyden zu thun, und kan ihnen also das Halten des Gesetzes, absonderlich des Ceremonien-Gesetzes, nimmermehr zur Last geleget, und von ihnen erfordert werden. Sihe übrigens von der Rechtfertigung, nicht durch des Gesetzes Wercke, sondern durch den Glauben an Christum, Röm. 3, 19-28. und das gantze 4te Capitel.
3. Die Rede ist nicht von vollkommenen, sondern unvollkommenen Wercken, dergleichen die falsche Apostel haben wollten, von Wercken des Moral-Gesetzes, als welches die Verheissung hat, Cap. 3, 12. welches verdammt, v. 10. von welchem uns Christus erlöset hat, v. 13. welches nicht rechtfertigen kan, v. 21. sondern ein Zucht-Meister auf Christum ist, v. 24. würden nur die Wercke des Ceremonien-Gesetzes ausgeschlossen, so käme dennoch die Rechtfertigung am meisten aus dem Gesetze. Denn das Moral-Gesetze ist das vornehmste Gesetze. Zudem lebet der GOTT, der durchs Gesetze dem Gesetze gestorben ist, unten v. 19. das ist aber das Moral-Gesetze.
4. Sihe Röm. 3, 20. Ist der dritte Grund wider Petri Bezeugen: Wenn das Gesetze niemand rechtfertigen kan, so muß es auch niemand zur Rechtfertigung aufgelegt werden, und ist es folglich unrecht, die Ceremonien des Gesetzes als nothwendig annoch zu halten.

17. Sollten wir aber [1], die [q] da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sünden-Diener *. Das sey ferne [2]! q Röm. 3, 24.

* Wer durch Werck will fromm werden, der thut eben, als mache uns Christus durch seinen Dienst, Amt, Predigen und Leiden allererst zu Sünder, die durchs Gesetz müßten fromm werden, das ist Christum verläugnet, gecreutziget, verlästert und die Sünde wiederbauet, die zuvor durchs Glaubens Predigt abgethan war.

1. Hiemit führet der Apostel wider seine bisherige Lehre nach dem Sinn seiner Gegner zwey Einwürffe an, als erstlich, es folge aus seiner Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben, und nicht den Wercken, daß die gerechtfertigte Christen auch noch unvollkommen und Sünder seyen, welche dem Gesetze nicht genug thun: zweytens, daß hiemit Christus ein Sünden-Diener, Beförderer und Liebhaber seye: welches gottlos und ungereimt zu sagen.
2. Ist abermalen ein starcke Läugnung solcher Folgen. Sihe auch Röm. 6, 1. 2. ꝛc. Der Schluß des Apostels ist, was Christum entunehret und den Gerechten, der die Sünden zu zerstören in die Welt gekommen ist, zum Sünden-Diener macht, das kan von ihm nicht gesagt werden.

18. Wann ich aber das, so ich [r] zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Ubertreter [r].

r Gesch. 15, 10. Eph. 2, 14.

1. Damit will Paulus nach einigen zeigen: es gelte im Christenthum nicht heucheln, oder andern zu Gefallen sündigen, sondern man solle bey der Wahrheit bleiben. Daß aber Petrus gesündiget habe durch Heucheln, beweise er daraus, weil er das Zerbrochene wieder gebauet, d. i. das Gesetze Mosis durch Freyheit mit den Heyden übergangen und zerrissen, hernach, als die Jüden von Jerusalem kamen, durch widrige Anstellung und Heucheley wieder ergäntzet und gebilliget, demnach das erstere, die gebrauchte Freyheit, als Sünde durch die gegenstreitende That verworffen habe.

habe. Andere erklärens so: wenn ich den Sünden, durch die Lehre vom Glauben, wieder würde Lufft machen, und sie hegen und bauen, mache ich mich selbst zum Ubertreter, durch ärgerlichs Lehren und Leben. Es ist nemlich die Allegorie von dem Bauen hergenommen, da man, was man als unnütze umgerissen, nicht wieder aufrichtet. Ein solcher Bau war das Jüdenthum oder die Lehre von dem nothwendigen Halten des Gesetzes. Diesen Bau haben die Christen, deren Person hier der Apostel Glimpfs- und Nachdrucks halber an sich nimmt, umgerissen, theils bey sich selbsten durch den Glauben und die Glaubens-Wercke, theils bey andern durch ihre Lehre und Exempel, Phil. 3, 7. 8. 9. Petrus aber hatte diesen von ihme umgerissenen Bau auch durch sein Bezeugen und Exempel wieder aufgericht, und sich also zum Sünder gemacht.

19. Ich bin aber [1] durchs Gesetz dem Gesetz * gestorben [2], [2] auf daß ich GOtte lebe [3], ich bin mit Christo gecreutziget [4].

[3] 1 Thess. 5, 10. 1 Pet. 4, 2.

* durch den Glauben, der ein geistlich lebendig Gesetz ist, sind wir dem Gesetz des Buchstabens gestorben, daß wir ihm nichts mehr schuldig sind, Röm. 7.

1. oder: Denn ich bin. Ist der Beweis, daß das abgebrochene Gesetze nicht wieder aufzurichten seye, denn welchem man abgestorben ist, das hat man nicht mehr zu achten, sondern welchem man lebet, den hat man zu achten. Nun sind die Christen dem Gesetze gestorben, und leben GOTT in Christo JESU.
2. Dem Gesetze gestorben seyn heisset, nichts mit ihm mehr zu schaffen haben, nicht mehr unter dem Gesetze seyn, es als todt ansehen. Das Gleichniß ist von dem Ehestand hergenommen, Röm. 7, 1. ꝛc. 1 Cor. 7, 39. Wir sind aber dem Gesetze auf unterschiedliche Art gestorben, dem Ceremonien-Gesetze, daß wir es weder zu halten haben, noch es uns verdammen kan, noch wir dardurch gerechtfertiget werden können, dem Moral-Gesetze aber, daß es uns weder rechtfertigen noch verdammen kan, ob es wohl noch zu halten ist. Sihe Cap. 5, 18. Röm. 6, 14. Diesem Gesetze aber sind wir durchs Gesetze, das ist, die Schrifften Mosis und der Propheten, als welche zeugen, daß ausser JESU kein Heyl seye, Gesch. 10, 43. gestorben.
3. wir sind nicht so dem Gesetze gestorben, daß wir in Sünden todt bleiben, sondern daß wir GOTT in Christo leben sollen, d. i. daß wir alles zu seiner Ehre und nach seinem Willen thun.
4. Zueignungs-Loszählungs-Wirckungs- und Nachahmungs-weyse. Sihe Röm. 6, 3. 6. 7, 4. 14, 7. ꝛc. 1 Cor. 6, 20. 2 Cor. 5, 15. Tit. 2, 14. wie demnach Christus das Gesetze, mit seinem Creutz und Opfer daran, mithin sein gantzes Schatten-Werck, Forderung und Verdammung geendet: also hat ein Christe, der in GOttes Urtheil mit Christo seinem Haupt allem Gesetz getödtet zu seyn erachtet wird, sich an dasselbe nicht mehr zu kehren, sofort seine Gerechtigkeit darinnen nicht zu suchen.

20. Ich lebe [1], aber doch nun nicht ich, [1] sondern Christus lebet in mir [2]. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch [3], das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes [4], der mich geliebet hat [5], und [u] sich selbst für mich dargegeben. [1] 2 Cor. 13, 5. [u] Cap. 1, 4. ꝛc.

1. Damit beweiset der Apostel ferner, daß, unerachtet wir dem Gesetze gestorben, und im Fleisch und Schwachheit als Sünder leben, doch Christus so gar kein Sünden-Diener seye, daß vielmehr alles geistliche Leben von ihm herkomme, und nicht so wohl wir, als er in uns lebe.
2. mit Christo und in Christo, Zueignungs-Wirckungs und Vereinigungsweyse. Dieses muß nicht von einander getrennet werden.
3. d. i. ob ich wohl noch sündliche Schwachheiten und Gebrechen an mir habe, die wider das Gesetze sind, so bin ich doch kein muthwilliger Sünder mehr, noch ist Christus ein Sünden-Diener.
4. d. i. ich lebe im Glauben, welcher den Sohn GOttes ergreiffet, der alles geistliche Leben in mir verdient hat, mittheilet und wircket, daß also keine verdammliche Sünde, und noch weniger wirckliche Verdammung in mir seyn kan, wenn ich nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandele. Röm. 8, 1. 2. 9.
5. nemlich zum Opfer und Versöhnung. Daß also alles geistliche Leben von dem Verdienst und Tod Christi allein herkommt, und er allein durch den Glauben ergriffen, mit Ausschliessung aller Wercke, unser einiges Heyl ist.

21. Ich werffe nicht weg die Gnade GOttes [1]: Denn so [x] durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben [2]. [x] Röm. 4, 14. Hebr. 7, 11. 19.

1. Damit zeiget der Apostel 1.) daß durch die Lehre von der Nothwendigkeit des Gesetzes zur Seeligkeit die Gnade GOttes in Christo JESU weggeworffen, aufgehoben und zernichtet werde, daß 2.) diese Gnade GOttes in Christo allein zu bewahren seye, und allein seelig mache, und daß 3.) diese Gnade nicht nur in der Rechtfertigung, sondern auch in der Heiligung nicht wegzuwerffen, sondern sich vornemlich auch in dem geistlichen Leben zeige und äussere.
2. Ist der letzte Grund in diesem Capitel: könnte das Gesetze rechtfertigen, so wäre Christi Verdienst und Genugthuung für die Sünde nichts, und also Christus umsonst gestorben, welches bey Christen nur zu gedencken gottlos und ungereimt ist, und das gantze Christenthum aufhebet.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Menschen um Rath fragen, will Göttlichen Befehl haben, Willen und Ordnung. Sonsten hilfft es wenig in Glaubens-Sachen, und ist schädlich, wenn man darauf trauet.

v. 4. Gesetzliche Zucht-Meister, die aufs Aeussere sehen, leiden nicht, daß andere Freyheit brauchen, und doch im Geist mehr thun, als sie. Lieber Christe! Lerne doch einmal, daß das äusserliche Dienst-Werck noch keinen lebendigen Erben GOttes mache: Hertz! Hertz! Hertz von innen heraus, muß GOtt lieben, fürchten, ehren, Sünde fliehen, und dem leben, der für dich gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15.

v. 11. Die Wahrheit bekenne frey, ohne Bekleisterung, wo du recht hast. Wenn Fehler fürgehen, und Aergernissen in Lehr und Leben, gilt es nicht schweigen, Seegel-Streichen, und dem Wind nachlauffen, sondern vest stehen auf seinem Platz.

v. 14. Heuchler muß man beschämen und bestraffen.

v. 16. Gründe dich in dem Haupt-Articul von der Rechtfertigung.

v. 17. Schändliche Ausflucht! Aus Gnaden seelig! Darum ohne Wercke, mit lauter Sünden? Traun! Christus ist kein Advocat der bösen Buben für seines Vaters Gericht, d. i. deren die es bleiben wollen. Er verheisset ihre Busse und Bekehrung, die er selbst zu wircken, sie aber anzunehmen bereit sind.

v. 20. So muß es seyn: In Christo gehenckt seyn und leben. Doch kommt das Leben nicht so geschwind. Sünde bereuen, ist nur die Bereitung zum Leben. Wiederum ist ein anders Leben deren, die in Mutterleibe empfangen sind, deren, die zur Geburt eilen, und deren, die in der Wiegen ligen, auch anders, die erwachsen, mannlich und starck sind. Sage nicht, daß deine erste Buß-Bewegungen das völlige Leben JEsu Christi seyen.

v. 21. Was lästerst du die Nothwendigkeit der guten Wercke? Niemand kennet besser die von dir gerühmte Gnade Christi, als die, welche ihm folgen.

Gebet.

GRosser GOtt! wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ. Darum glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Wercke. Ach! gib, daß wir in dieser Wahrheit des Evangelii bestehen, das Ansehen der Person nicht achten und uns von falschen Irr-Geistern nicht gefangen nehmen lassen. Mein JEsu! ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich GOtt lebe, ich bin mit dir gecreutziget. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern du, HERR Christe, lebest in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben dir, dem Sohne GOttes, der du mich geliebet und dich selbst für mich dargegeben hast, ach! erhalte mich in dir zum ewigen Leben. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Widerlegung der falschen Lehre von der Rechtfertigung durch die Wercke, mit angehängtem Beweißthum, aus der Art des Gesetzes, Christi Erlösung, unbeweglicher Gewißheit der Testamentlichen Verheissung von JEsu Christo. ꝛc. v. 1-18. II. Beantwortung zerschiedener Einwürffe. v. 19-29.

O [a] unverständigen Galater [1], wer hat euch bezaubert [2], daß ihr der [b] Wahrheit nicht gehorchet? welchen Christus JEsus vor die Augen gemahlet war, und jetzt unter euch gecreutziget ist. [a] Luc. 24, 25. [b] Cap. 5, 7.

1. Nachdem der Apostel seine Apostolische Würde sattsam bisher erwiesen hatte, so trit er nun der Sache näher, und straffet den schändlichen Abfall der Galater von seiner Apostolischen Lehre. Er nennet sie aus gerechtem Eifer, und sie zu beschämen, nicht aber aus Haß und Schmäh-Sucht, welches verboten Matth. 5, 22. Unverständige, weilen sie sich nemlich bezaubern lassen, daß sie der wahren Lehre des Evangelii nicht mehr gehorchet und nicht eingesehen, wie es unmöglich bey einander stehen könne, durch das Gesetze wollen gerecht und seelig werden, und doch zugleich durch den Glauben an Christum den Gecreutzigten.
2. Bezauberte sind Leute, die etwas thun und leiden müssen, nicht wissend, woher, und offt wider ihren Sinn und Willen, durch etwas unnatürliches geblendet und angetrieben. So waren denen Galatern die Augen durch die falsche Apostel geblendet, daß sie das helle Licht des Evangelii nicht mehr sahen, unerachtet ihnen JESUS Christus mit allen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten aufs deutlichste, wie in einem Gemählde von Paulo vorgestellt und vorgemahlt ware.

2. Das will ich alleine von euch lernen [1], [c] habet ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Wercke, oder durch die Predigt vom Glauben? [c] Gesch. 2, 38. 8, 15. 15, 8. Eph. 1, 13.

1. Dieses ist der erste besondere Grund des Apostels: welche den heiligen Geist mit seinen Gaben nicht durch das Gesetze, sondern durch das Evangelium empfangen haben, die sind an das Gesetze nicht gebunden, daraus gerecht und seelig zu werden.

3. Seyd ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihrs denn nun im Fleische vollenden [1]?

1. Ist der andere Grund: was im Geist angefangen ist, das muß im Fleisch nicht fortgesetzet werden, denn Fleisch und Geist stehen einander entgegen. Geist ist der Heil. Geist, der Sinn Christi, die geistliche Kräfften. Sihe unten Cap. 5, 5. 16. ꝛc. 6, 1. 8. Fleisch aber heisset die Art der verderbten Natur, welche entweder gar gottlose, oder doch Heuchel-Wercke, welche das Gesetz erzwinget, hervor bringt. Unten Cap. 5, 13. 17. 19. 6, 13.

4. Habt ihr denn so viel umsonst erlitten [1]? Ists anders [d] umsonst [2]. [d] 2 Petr. 2, 21. 22.

1. Ist der dritte Grund: woraus folgen würde, daß die um des Evangelii willen erlittene Trang- und Trübsalen umsonst und vergebens seyen, das solle von Christen ferne seyn. Es würde aber deme also seyn, wenn sie durch das Gesetze wollten gerecht und seelig werden.
2. oder: wollte GOTT, es wäre umsonst, d. i. daß es nur keinen Schaden nach sich zöge, unten Cap. 5, 2. Andere legens aus: vielleicht ists doch nicht umsonst: ich hoffe doch ein besseres von euch.

5. Der euch nun den Geist reichet, und thut solche Thaten unter euch, thut ers durch des Gesetzes Wercke, oder durch die [c] Predigt vom Glauben [1]? [c] Röm. 10, 8.

1. Ist der vierte Grund: wenn die Schenckung des Geistes der Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung ꝛc. nicht von den Gesetzes-Wercken, sondern allein dem Glauben abhanget, so folgt, daß man sich dem Joch der Gebote des Gesetzes nicht mehr unterwerffen solle, dadurch gerecht und seelig zu werden.

6. Gleichwie [f] Abraham hat GOtt geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit [1]. [f] 1 Mos. 15, 6. Jac. 2, 23.

1. Ist der fünffte Grund, von dem Exempel Abrahams hergenommen: wenn dem gottseeligen Abraham nicht seine Wercke nach dem Gesetze, sondern sein Glaube ist zur Gerechtigkeit gerechnet worden, so ist daraus zu erkennen, daß nicht die mit Wercken umgehen, sondern die des Glaubens sind, seine geistliche Kinder seyen, und daß sie also nicht durch Wercke, sondern aus dem Glauben gerecht und seelig werden. Sihe dieses Exempel erkläret Röm. 4, 3.

7. So erkennet ihr ja nun, daß [g] die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. [g] Röm. 4, 11. 12. 16. 9, 7. 8.

8. Die Schrifft aber hat es zuvor ersehen [1], daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache: darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden.

1. Oder, die Schrifft aber, welche zuvor gesehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht machet, hat dem Abraham das Evangelium zuvor verkündiget. Ist der sechste Grund: Weilen die H. Schrifft oder der Geist der Schrifft längstens vorher gesehen und bezeuget hat, daß alle Völcker nicht anders als durch den Glauben an JEsum Christum sollen gesegnet, d. i. gerechtfertiget, geheiliget und seelig gemacht werden, so kan solches nicht durchs Gesetze geschehen. S. auch 1 Mos. 12, 3. 18, 18.

9. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

10. Denn die mit des Gesetzes Wercken umgehen, die sind unter dem Fluch[1]. Denn es stehet geschrieben: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß ers thue[2].

1. Ist der siebende Grund: Wenn die, so mit Gesetzes-Wercken umgehen, das ist, durch das Gesetze gerecht und seelig werden wollen, und doch dasselbe übertreten, wie es von allen Menschen geschihet, unter dem Fluch sind, von dem Gesetze angeklagt, überzeugt und verdammt werden, so folgt, daß das Gesetze nicht gerecht und seelig mache, und also dem Evangelio nicht an die Seiten zu setzen seye. Sihe auch Röm. 4, 4. 5. ꝛc.
2. Sihe 5 Mos. 27, 26.

11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor GOtt, ist offenbar: denn [h] der Gerechte wird seines Glaubens leben[1]. h Hab. 2, 4. Hebr. 10, 38.

1. Ist der achte Grund, welchen Paulus auch Röm. 1, 17. angeführet hat, daselbst sihe die Erklärung.

12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens[1], sondern [i] der Mensch, der es thut[2], wird dadurch leben.

i 3 Mos. 18, 5. ꝛc. Ezech. 20, 11. Luc. 10, 28. Röm. 10, 5.

1. Das Gesetze hat mit dem Glauben, so fern er rechtfertiget, nichts zu thun. Das Gesetze weiß nichts von Gnade und Artzney wider die Sünde, nichts von Erlassung, aber viel von Dräuung der Straffe, nichts von Christo, allein treibet es den Gehorsam, will Wercke haben, verspricht den frommen Lohn, deren es doch keine Macht und Gewalt findet. Möchte man sagen: Moses hat doch auch von Vergebung der Sünden mit Worten und Wercken, d. i. seinen Opfern, Bildern und vielen Verheissungen, gelehret. Antwort: Das hat er gethan als ein Prophet, nicht als Gesetz-Geber, und das Kirchen-Gesetze hatte zwar das Evangelium in sich, aber als Gesetz wollte es Gehorsam, und durch denselben eine gesetzliche Gerechtigkeit haben. Z. E. die Beschneidung war ein Sigel der Gerechtigkeit, ein Gnaden-Zeichen, aber auch ein Gebot im Fleisch, wer es unterließ sollte ausgerottet werden aus seinem Volck. 1 Mos. 17, 14. Die Gesetz- und Irr-Lehrer aber meyneten, die Beschneidung an sich seye eine Gerechtigkeit und der Gehorsam hierinn ein Mittel der Seeligkeit neben Christo: so Irrthum war und Unverstand der Schrifft, eine Verkehrung der gantzen Heyls-Ordnung. So hatten auch die Opfer ein Bild von Christo, die Priester und Propheten lehreten davon. Aber dieses ware der Evangelische Kern in den Gesetzlichen Schaalen, daß man opfern mußte. Will demnach St. Paulus lehren, der Alten Gerechtigkeit komme nicht aus dem Gesetz, welches befihlet und dräuet, läugnet aber nicht, daß unter, mit und bey dem Gesetze nicht sey das Evangelium gewesen, dadurch sie gerecht und seelig worden.
2. Das Gesetze will Thäter haben, die den Himmel mit Wercken verdienen. Das Evangelium will nur Sünder haben, die nichts gethan, aber die Sünde bereuend (oder durch Gesetze zerknirschet) Artzney, Hülffe, und Gnade in Christo und seines Vaters Barmhertzigkeit suchen: Damit werden die Wercke der Glaubigen nicht ausgemustert, sondern im Evangelio durch Christum und den Glauben an Ihne Krafft verliehen, daß sie ihre Schuldigkeit nebst dem Gräuel der Sünde recht einsehen, Mosen erst recht lernen und lieben, und nach seinem Gesetze wandeln, nicht aus Zwang oder Lohn-Sucht, sondern als schon Gerechte in Christo, solcher Gerechtigkeit Nutzen, Zweck, Freude und Krafft auch in den möglichsten Wercken mit allem Fleiß zu beweisen. Mercke, Leser! dieses ist der Unterscheid zwischen Gesetz und Evangelio. Das lerne hier, damit du anderstwo nicht anstossest, sicher, oder ein Werckheiliger werdest.

13. Christus aber[1] hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes[2], da er ward ein Fluch für uns: (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holtze hänget[3].)

1. Ist der neunte Grund: Was verfluchet, das kan nicht rechtfertigen, hingegen, was von dem Fluch des Gesetzes erlöset, das rechtfertiget, folglich rechtfertiget allein der Glaube an JEsum Christum.
2. Christus als unser Bürge hat uns, die wir alle unter dem Fluch waren, v. 10. Röm. 3, 23. durch das Lösegeld seines Bluts, Cap. 4, 5. 1 Cor. 6, 20. 7, 23. 1 Tim. 2, 6. 2 Pet. 2, 1. Off. 5, 9. von der auch wircklichen Verfluchung des Gesetzes, auch des Moral-Gesetzes v. 10. also erlöset, daß er durch eine, nach dem Urtheil der Wahrheit Röm. 2, 2. geschehene Uberneh-mung und genaueste Genugthuung, (denn sonsten hätte GOTT seines Sohns schonen können,) nicht nur uns zu gut, sondern an unsrer statt Röm. 5, 7. 8, 26. Ep. Philem. v. 13. ein Fluch worden ist, oder den von uns verdienten Fluch übernommen und gebüsset hat. 2 Cor. 5, 21.
3. Sihe 5 Mos. 21, 23. Der leibliche oder bürgerliche Straff-Fluch der Gehenckten, die also ihrem Verbrechen nach verflucht waren, obwohlen die Personen konnten seelig werden, war eine Abbildung des Göttlichen Fluchs, welcher über die Sünder kommen, den aber Christus tragen, darum zum Zeichen dessen gerichtlich verdammt und gehencket werden sollte.

14. Auf daß [k] der Segen[1] Abrahä unter die Heyden käme in Christo JEsu, und wir also den verheissenen Geist empfiengen durch den Glauben. k 1 Mos. 12, 3.

1. nicht bestehend allein in Vermehrung seines Geschlechts, sondern Christo seinem Saamen, um dessentwillen alles gesegnet wird. Dahin gehöret der Heilige Geist, welchen er erworben, der uns seinen Trost und Frieden verkündiget. Muß demnach hier durch den verheissenen Geist (oder die Verheissung des Geistes) nicht bloshin verstanden werden dessen sichtbare Ausgiessung und Wunder-Gaben, sondern vielmehr alles gute, welches dieser Geist in den Zeiten Neuen Testaments, welche er mit seiner Wunder-Krafft eingeweyhet, von Christi wegen lehren, wircken, schencken, und mittheilen sollte, Barmhertzigkeit GOttes, Licht, Krafft, Rechtfertigung, Heiligung, Hoffnung, Leben und Seeligkeit.

(Epistel am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.)

15. LIeben Brüder, ich will nach menschlicher Weyse reden[1], [l] verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestättiget ist) und thut auch nichts dazu. l Hebr. 9, 17.

1. Ich will von dem Geringern zu dem Grössern, von dem Menschlichen zu dem Göttlichen schliessen. Ist der zehende Grund: Wenn auch bey den Menschen ein recht eingerichtetes, bestättigtes, und durch den Tod des Testierers bekräfftigtes Testament stet und vest bleibet, und nicht geändert wird, so kan vielweniger das mit Abraham in Christo, dem einigen Saamen, aufgerichtete Göttliche Testament, durch das Gesetze aufgehaben, oder auch dieses ihme an die Seiten gesetzet werden, als welches erst etlich hundert Jahr hernach ist gegeben worden.

16. Nun ist je die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesagt[1]. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus[2].

1. oder, die Verheissungen sind zugesagt, weil sie öffters sind wiederholet worden 1 Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. 26, 4. 28, 14.
2. Ist der eilffte Grund: Wenn der mit Abraham, als dem Vater aller Glaubigen, aufgerichtete Bund und Testament, nicht auf vielen Saamen, sondern auf dem einigen Saamen Christo, seiner Gnade und Verdienst, durch den Glauben zu ergreiffen, bestehet, so kan das Gesetze nicht gelten zur Seeligkeit.

17. Ich sage aber davon[1]: das Testament, das von GOtt zuvor bestättiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung sollte durchs Gesetz aufhören, [m] welches gegeben ist über vier hundert und dreyßig Jahr hernach[2]. m 2 Mos. 12, 40. Gesch. 7, 6.

1. Ist der zwölffte Grund: Wenn der Bund der Gnaden, mit Abraham aufgerichtet, ein Bund der Verheissung ist, und von GOtt lang zuvor auf Christum ist bestättiget worden, ehe das Gesetze ist gegeben worden, so folget, daß das erst etlich hundert Jahr hernach gegebene Gesetze nicht könne gerecht und seelig machen. Die Vor-Bestättigung bestunde 1. in dem Willen und Eid GOttes, der vest war, wie auch in seiner Allwissenheit, deren alles gegenwärtig ist. 2. In der Unbeweglichkeit des Willens Christi auch vor seinem Tod. 3. In dem figürlichen Tod der Opfer-Thiere.
2. Nemlich von der Zeit der ersten Verheissung an zu rechnen, 1 Mos. 12, 3.

18. Denn so das [n] Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheissung gegeben. GOtt aber hats Abraham durch Verheissung frey geschencket[1]. n Röm. 4, 13. 14.

1. Ist der dreyzehende Grund: Erbe und Lohn sind einander gantz zuwider. Das Gesetze gibt Lohn, die Verheissung Erbe, wenn also das Erbe durchs Gesetze erworben würde, so wäre es kein Erbe, keine Verheissung, kein Geschenck, welches alles falsch und ungereimt ist, denn GOtt hats Abraham durch Verheissung frey geschencket.

19. Was soll denn das Gesetz *[1]? Es ist dazu kommen[2] um [o] der Sünde willen[3], bis [p] der Saame käme[4], dem die Verheissung geschehen ist, und ist gestellet von [q] den Engeln[5] durch die Hand [r] des Mittlers **[6].

o Röm. 5, 20. 7, 7-9. p Röm. 10, 4. q 5 Mos. 33, 2. r 2 Mos. 19, 3. 3 Mos. 26, 46.

* GOtt hat Abraham das Erbe, d. i. Gerechtigkeit und ewiges Leben aus Gnaden zugesagt, was hilfft denn das Gesetz? Antwort: Das Gesetz offenbaret und mehret die Sünde, so es viel fordert, daß wir nicht vermögen, und offenbaret sie darum, daß wir erkennen, daß GOtt aus Gnaden gerecht mache. Wenn das Gesetz allein gnug wäre, fromm zu machen, was dürfften wir der verheissenen Gnade?

** Mose, welcher Mittler zwischen GOtt und dem Volck war. Es hätte aber keines Mittlers bedurfft, so das Volck hätte das Gesetz hören mögen, 2 Mos. 19, 20. 20, 19. 5 Mos. 5, 5. So sie es nun nicht hören mögen, wie mag sie das Gesetz fromm machen?

1. Ein Einwurff der falschen Apostel: Aus dem bisherigen würde folgen, daß das Gesetze unnütze und vergeblich seye, welches doch von GOtt selbst gegeben worden? Darauf antwortet der Apostel, daß, ob es wohl diesen Nutzen nicht habe, daß nunmehr der Gehorsam desselben für GOtt rechtfertigen könne, so habe es hingegen seine andere Nutzbarkeiten und Absichten.
2. Es ist das Gesetze Mosis der Verheissung nicht entgegen gesetzt, sondern ihr vielmehr zum Dienst beygesetzet worden: Denn es ist ein Zuchtmeister auf Christum.
3. nemlich ein Spiegel der Sünden zu seyn, darinn sie in ihrer Grösse und Abscheulichkeit gesehen, gerüget, und verdammet worden. Die Bunds-Gestalt, Schärffe, Treiben und Befehlen des Gesetzes auch in den Opfer-Pflichten (die doch zugleich eine Gnaden-Predigt waren) hatte keine andere Absicht als die Beängstigung des Sünders, daß er sein Elend erkennen, an seinem Vermögen in den Wercken verzagen, und bey GOttes Gnade allein Hülffe suchen sollte.
4. bis Christus sowohl leiblich ins Fleisch, als auch geistlich ins Hertz käme. Denn je näher uns Christus wird, je mehr weicht die Pädagogie des Gesetzes. Einige verstehens von dem Ceremonien-Gesetze, welches, bis Christus gekommen, gewähret, man hat es aber besser von dem Gesetze insgemein anzunehmen, welches mit seinem Treiben, Drohen, Fluch und Verdammung bis auf Christum gehet, der ein anders machte, die Sünde büssete, dem scharff-anligenden Gesetz ein wircklich Genügen leistete. Vorhin war noch die Forcht und Knechts-Gestalt von aussen auch bey den Glaubigen, von innen und aussen aber bey den rohen Sündern und Werckheiligen.
5. durch oder unter den Engeln, als dienstbaren Geistern, Hebr. 1, 14. die bey der Gesetz-Gebung gegenwärtig waren, und sie gebilliget haben. Gesch. 7, 38. 53. Hebr. 2, 2. ꝛc. woselbst eine Vergleichung zwischen den Engeln, als Dienern des Alten Testaments, und Christo, als dem HErrn des Neuen Testaments, angestellet wird.
6. Durch diesen Mittler verstehen einige Christum, weilen nur Ein Mittler, Christus, ist, 1 Tim. 2, 5. welcher dem Gesetze die grösseste Autorität, auf welche hier Paulus abzwecke, zuwegen gebracht. Andere aber verstehen Mosen, als durch welchen das Gesetz gegeben worden, Joh. 1, 17. und

zwar

zwar durch seine Hand, welches die Mittel-Ursache anzeiget, Christus aber seye eines bessern Testaments Mittler, Hebr. 8, 6. Es läßt sich aber hieraus für den Dienst der Heiligen nichts schliessen, es seye, daß man Mosen vor einen Mittler im Fürbilde, oder nur als einen Unterhändler ansehen wollte, denn die Heiligen nicht GOttes Unterhändler zu uns sind. Zudem ist nicht von dem verstorbenen, sondern noch lebenden Mose die Rede.

20. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen [1] Mittler, [s] GOtt aber ist einig *[2]. [s] 5 Mos. 4, 39. 6, 4. Röm. 3, 30.

*Das ist, er ist alleine, und hat seines gleichen nicht. Darum ohn Mittler nicht mit ihm zu handeln ist, als auch Hiob sagt.

1. Welche durch den Mittler in dem vorigen Vers Christum verstehen, legen diesen Vers also aus: Paulus wolle lehren, daß Christus das Gesetz nicht als eine Werck-Bunds-Formul gegeben, dadurch man müßte gerecht werden, sondern als ein Mittler, der aus zwey Partheyen eines, und zwischen ihnen Frieden stifften wollte. So dieses, müßte das Gesetz und seine Offenbarung einen gantz andern (als die Werckheiligen Jüden und Irr-Lehrer meyneten) also zum Mittler-Amt diensamen Zweck haben, der war dieser: daß das Gesetz die Gewissen geschröckt, die Artzney im Schatten gezeiget, und der Sünder zu GOtt getrieben würde. Denen aber Moses der Mittler ist, verstehen den Zusammenhang also: Paulus wolle die Art des Mittlers erklären, daß nemlich, obwohlen das Gesetz durch die Hand des Mittlers gegeben worden, und es also scheinen mögen, daß es eine Vermittelung seyn könne, so seye doch Moses nur ein geringerer Mittler gewesen, der die uneinige Partheyen nicht vereinigen, oder den Endzweck derjenigen Vereinigung, welche GOtt, der Einig ist, in seinem Bund intendirt, erreichen können, sondern nur einem andern, nemlich dem Einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen, Christo JEsu, und der durch ihn zu ertheilenden Gnade des Evangelii diensam wäre. Joh. 1, 16. 17. 1 Tim. 2, 5.
2. im Wesen, und beständig in seinem Wort und Verheissungen.

21. Wie? Ist denn das Gesetz wider GOttes Verheissungen [1]? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte [t] lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhafftig aus dem Gesetze. [t] Röm. 8, 2. 3. 4.

1. Ist ein weiterer Einwurff der falschen Gesetz-Eiferer: Aus dem bisherigen würde folgen, das Gesetze streite wider die Verheissung GOttes, so doch, da beyde von GOtt herkommen, nicht seyn könne. Diese Folge verneinet hier der Apostel, weil das Gesetze Mosis nicht zu dem Ende gegeben worden, daß es lebendig machen solle, welches er nunmehr nicht kan, sondern nur ein Zuchtmeister auf Christum zu seyn v. 24. daß es also der Verheissung von Christo so gar nicht entgegen stehe, daß es vielmehr derselben herrlich diene, wenn aber ein Gesetze gegeben worden wäre, welches neben seinem Befehlen und Anweisen, in dem gegenwärtigen Stande der sündigenden Menschen die Ungerechte lebendig machen könnte, so würde in alle Wege die Rechtfertigung aus ihm zu erheben seyn, und es also die Verheissung gar aufheben.

22. Aber die [u] Schrifft hat es alles beschlossen unter die Sünde [1], auf daß die Verheissung käme [x] durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da gläuben.] [u] Röm. 3, 9. [x] Cap. 3, 14. 26.

1. d. i. das Gesetze, enthalten in den Schrifften Mosis und der Propheten, hat nicht dieses Absehen, die Menschen zu rechtfertigen, sondern alle als Sünder zu überzeugen, zu straffen, zu verdammen, und gleichsam als in ein Gefängniß, bis zur Bestraffung oder Befreyung einzusperren. Sihe Röm. 11, 32. Hebr. 2, 15.

(Epistel am Neuen Jahrs-Tage.)

23. EHe denn aber der Glaube [1] kam, wurden wir unter dem [y] Gesetz verwahret und verschlossen [2] auf den Glauben, der da sollte [z] offenbaret werden [3]. [y] Cap. 4, 2. 3. Röm. 7, 6. [z] Röm. 16, 25. 26.

1. Man kan hier durch den Glauben verstehen entweder Christum, so fern er wircklich im Fleisch erschienen, oder die Predigt des Evangelii, oder die Zeit des Neuen Testaments, da die gesetzliche Bunds-gestaltete Werck-Ordnung mit ihrem Schein, Schärffe, wie auch das Schatten-Wesen sollte abgethan, hingegen das Evangelium und Göttliche Krafft darinnen reichlich, klärlich und ohne Verstellung geprediget werden.
2. Sihe v. 22. 3. nemlich zu grösserem Licht, Maß, Krafft, ohne Gesetzes-Zwang, Dräuen und Treiben.

24. Also ist das Gesetze [a] unser Zuchtmeister [1] gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden [2]. [a] Matth. 5, 17. Röm. 10, 4.

1. Handleiter, Schulmeister, Anführer. Dieses ist der zweyte Nutzen des Gesetzes Mosis, daß es nemlich, wiewohl nur von der Seiten her, zu Christo führet, aus Gelegenheit der Unmöglichkeit, es erfüllen zu können. Das Gesetze führete also die Israeliter, nach der Absicht GOttes, nicht auf eigene verdienstliche Wercke, sondern auf Christum insgemein als ein befehlend, und den Ungehorsamen fluchend Gesetze. Insonderheit führete zu Christo das Sitten-Gesetze mit strenger, täglicher, nachdrücklicher Erforderung eines geistlichen, aber den Menschen unmöglichen Gehorsams. Das Levitische Kirchen-Gesetze mit seinen Bildern und Sünden-Fürrückungen in den Opfern, Waschen ꝛc. Das Policey-Gesetze mit Obrigkeitlichem Zwang und Fürzeigung eines bessern Königreichs, Jerusalems und Canaans, unter Christo dem rechten Salomo und Friede-Fürsten. Noch heute führet das überbliebene Sitten-Gesetz zu Christo, durch Scheltung unserer Sünden, Dräuen und Auflegen zeitlich- und ewiger Straffen den Ungehorsamen.
2. Sihe Röm. 3, 28.

25. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister [1].

1. nemlich nach seiner Schärffe. Sihe v. 24.

26. Denn [b] ihr seyd alle GOttes Kinder [1], durch den Glauben an Christo JEsu. [b] Jes. 56, 3. 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 15.

1. Es beweiset der Apostel damit, daß wir nicht mehr unter dem Gesetze sind, weilen seine Pädagogie aufgehöret hat, er redet also nicht von der Kindschafft insgemein, denn diese auch den Erben noch als Kindern zukame, welche schon Herren aller Güter waren, sondern von der völligen Kindschafft ohne Pädagogie, die ein Gut des Neuen Testaments ist.

27. Denn wie viel eurer [c] getaufft sind [1], die [d] haben Christum angezogen. [c] Röm. 6, 3. [d] Röm. 13, 14.

1. Weilen wir Christen in dem Neuen Testament auf den wircklich erschienenen Heyland JEsum, seine Lehre und Verdienst getaufft sind, und also seine Gerechtigkeit durch den Glauben v. 26. wie ein Kleid angezogen haben, so muß die Pädagogie des Gesetzes, die nur auf ihn als zukünfftig gienge, aufgehöret, und die völlige Kindschafft angefangen haben.

28. Hie ist kein [c] Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib: denn Ihr seyd allzumal Einer in Christo JEsu [1]. [c] Joh. 17, 21. Röm. 3, 29. 30. 10, 12. 1 Cor. 12, 13. Eph. 2, 14. 15. Col. 3, 11.

1. d. i. Aller von dem Gesetz eingeführter Unterscheid und Jüdische Vorrechte haben nun in dem Neuen Testament ihre Endschafft, der Unterscheid der Völcker und Geschlechter, der Knechtschafft und Freyheit, und also aller Ruhm des Gesetzes hat aufgehöret, und also sind wir nicht mehr unter dem Gesetze, also ist die Rechtfertigung nicht aus dem Gesetze, und ist vielmehr bey allem, als einem geistlichen Leib, keine andere Art gerecht und seelig zu werden, als durch den Glauben an Christum.

29. Seyd Ihr aber Christi [1], so seyd ihr ja [f] Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.] [f] Röm. 2, 28. 29. 9, 7.

1. d. i. gehöret ihr durch den Glauben dem bereits erschienenen Meßiä an, so seyd ihr ja Abrahams geistlicher Saamen, und nach der Verheissung ohne Unterscheid, ob ihr wohl aus den Heyden herstammet, Erben, nemlich des ewigen Lebens, weilen dem Abraham, als dem Vater aller Glaubigen, nicht in dem Gesetze, sondern dem einigen Saamen v. 16. die Verheissung geschehen ist, daß durch ihn alle Völcker sollen gesegnet werden.

Nutz-Anwendungen

v. 1. MAhlen, Schreiben, Lehren, thuts von Menschen nicht, GOTT muß es thun durch sein lebendiges Wort und Geist, durch Menschen, Lehrer, Christen. Aber das beste Gemählde wird verdorben ohne die Beharrlichkeit im Guten. Regen, Thau und feuchtes Wetter zernichtet den guten Grund. Gelobet seye der Finger GOttes, der nicht aufs Papier, sondern in die Hertzen schreibet!

v. 2. Gesetz macht nicht lebendig. Heisst, befiehlt, dräuet und ängstet zwar, aber ohne Leben. Dienst, Zwang, Schein genug: Heucheley genug! Pünctliches Uhr-Werck, aber stumme Räder ohne Seele. Deren sind viele, die als Christen gerühmet werden. Sand-Uhren sinds, die pünctlich auf die Zeit deuten, aber wo ist ihr Geist, Himmel, Gnaden-Zug? Daran ligt alles!

v. 3. Seltsam! Ein Kind wird ein Knecht, ein Herr zum Dienstboten. Wer GOtt kennet, was soll ihm der äussere Dienst? den zwar ein Christe brauchet, weil befohlen, nicht als befohlen.

v. 6. Abraham des Glaubens Vater. Folge ihm! Im Glauben gerecht: als gerecht, thätig in der Liebe gegen GOtt und jedermann.

v. 9. 11. 12. Ohne Wercke gerecht, aber nicht ohne Wercke gerecht erkannt für GOtt und Menschen.

v. 13. Unbeschreiblicher Schatz! Hohes Geheimniß! Christus ein Fluch! GOtt ein Fluch! Der Segen ein Fluch! Welch eine Artzney! Aus Fluch wird Segen: Aus Gifft Lebens-Krafft: Aus Zorn Gnade. Gelobet seyest du, mein Leben, mein JEsu! Gib, daß ich in dir den Segen erben, und vom Fluch der Sünden und Hölle frey werden möge.

v. 14. Wo Christus, da sein Geist!

v. 15. Nur Ein Weg zum Himmel, ob gleich unterschiedliche Gestalten.

v. 22. Des Gesetzes Zweck ist nicht, daß man höre, sondern zu Christo komme, und getrieben werde.

v. 26. Wer glaubt, ist GOttes Kind, sonst niemand. Was Glauben seye, hast du schon offt gehöret.

Gebet.

HEiliger GOtt! daß durchs Gesetz niemand gerecht wird für dir, ist offenbar: Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben. Du aber, HERR Christe, hast uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da du warest ein Fluch für uns: Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holtz hanget, du bist am Holtz gehangen, auf daß dein Segen über uns käme und wir den verheissenen Geist empfiengen durch den Glauben. Ach! gib doch, da wir dich in der Tauffe angezogen haben, daß wir deine Kinder und Erben seyen der ewigen Seeligkeit. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Weitere Fortführung der Apostolischen Gründe wider die Gerechtigkeit aus dem Gesetze: weil nemlich die Gläubigen in dem Stande der Kindschafft stehen, und durch die widrige Lehre die gantze Ordnung des Heyls umgekehret, v. 1-21. II. ja auch die Christliche Freyheit zerstöret werde. v. 22-31.

(Epistel am Sonntage nach dem Christ-Tage.)

ICh sage aber [1], so lange der Erbe ein [a] Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter [2]. [a] Hebr. 12, 9. 10.

1. Nunmehr kommt der Apostel, den Nutzen des Gesetzes zu zeigen, auf ein anderes Gleichniß, da er das Gesetze Mosis denen Pflegern und Vormündern vergleichet. Nemlich, gleichwie einem Erben, der aber noch minderjährig und ein Kind ist, an seinem Kinds- und Erbs-Recht nichts abgehet und dieses dadurch nicht aufgehoben, sondern bestättiget wird, ob er wohl wegen Minderjährigkeit noch unter der Disciplin seyn, von andern Gesetze annehmen, ihnen gehorchen und unterthan seyn muß, ja, seine eigene Güter, deren er doch dem Recht nach ein Herr ist, nicht selbst eigenen Gefallens niessen und gebrauchen darff, so daß er in diesen Stücken einem Knecht ähnlicher sihet, als einem Herrn oder Erben: Also seye auch in dem Alten Testament dem Verheissungs- und Kinds-Recht bey den Glaubigen nichts entgangen, ob sie wohl gleichsam in ihrer Minderjährigkeit, bis sie durch Christum recht frey worden, unter der Mosaischen Gesetzlichen Disciplin seyn mußten, und also streite auch diese Disciplin nicht mit der Verheissung, sondern bevestige sie viel mehr und weise auf sie.
2. Ein Kind ist auch nach dem Römischen Recht nicht nur erst nach dem Tod des Vaters, sondern auch bey seinen Lebzeiten ein Erbe und Herr der Güter.

2. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern[1] bis auf die bestimmte Zeit vom Vater.

1. Hierdurch werden nicht nur die von den Vätern auf ihren Todes-Fall bestimmte Pfleger und Vormünder, sondern auch die zu Auferziehung ihrer Kinder, bis sie großjährig werden, geordnete Vorsteher und Hofmeister, ohne welche sie nichts thun, und ihre Güter nicht verwalten dörffen, verstanden. Und wie es nun durch die gemeine und Land-Gesetze geordnet ist, wie lang die Minderjährigkeit währet, also stunde solches zu determiniren ehemalen den Vätern zu.

3. Also auch wir, da wir Kinder[1] waren, waren wir [b]gefangen unter den äusserlichen Satzungen[2]. [b] oben Cap. 3, 23.

1. Paulus nennet die bisherige Glieder der Jüdischen Kirche Kinder, theils, weilen die Kirche Alten Testaments noch nicht zu ihrer Zeitigung kommen, und bey weitem nicht so groß war als die Kirche Neuen Testaments, denn jene nur in das enge Canaan eingeschlossen, diese aber in die gantze Welt ausgebreitet ist, theils, weilen die Erkänntniß in dem Alten Testament weit geringer, dunckeler, fürbildischer und so zu sagen kindischer war, als sie im Neuen Testament ist.
2. Oder: waren wir, wie im knechtischen Dienst gehalten unter den ersten Buchstaben der Welt. Erste Buchstaben sind der Anfang Göttlicher Lehre von Busse und guten Wercken Hebr. 5, 12. äusserliche Heiligkeit Hebr. 9, 1. das leichteste und gröbste von ehrlichen Tugend-Pflichten in der Welt zu leben: Oder eigentlicher sind hier die Buchstaben der Welt das gantze Mosaische Gesetze, als welches aus geschriebenen Buchstaben bestehet. 2 Cor. 3, 7. Dieses Gesetze heisset Buchstaben der Welt, weilen auch die Welt, die Menschen, von Natur des Gesetzes Wercke wissen Röm. 2, 14. weil es solche Dinge gebietet und verbietet, welche in der Welt bekannt und offenbar sind, weilen diese Gesetze etwas menschliches sind, Menschen-Wercke in der Welt, welche Christo entgegen gesetzt werden, und weilen endlich das Gesetze das Absehen hatte, die Welt, oder die Menschen in der Welt auf den zukünfftigen Messiam zu führen. Siehe auch Col. 2, 8. Hebr. 5, 12.

4. Da [c]aber die Zeit[1] erfüllet ward, sandte[2] GOtt seinen Sohn[3], geboren[4] von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan[5].

[c] 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 24. Eph. 1, 10.

1. die von GOtt bestimmte Zeit, Dan. 9, 25. die Zeit der Besserung, Hebr. 9, 10. da nemlich der Messias wircklich erscheinen, und die Kindheit der Kirche aufhören sollte,
2. Oder: sandte GOtt aus, nemlich vom Himmel, oder von sich Joh. 3, 31. 8, 42. in das Fleisch oder Menschheit Joh. 16, 28. 17, 18. Wie aber ein gleicher einen gleichen, ja höhern senden kan, mit seiner Einwilligung, also folgt aus dieser Sendung nicht, daß der Sohn dem Wesen nach geringer als der Vater seye. Joh. 5, 18. 23.
3. GOtt der Vater sandte seinen von Ewigkeit gezeugten Sohn, der also schon zuvor war, nun auch im Fleisch von einem Weibe oder Jungfrau weiblichen Geschlechts geboren.
4. oder geworden, nemlich durch die Geburt
5. d. i. Er wurde von einer Jüdischen Weibs-Person geboren, nun waren alle Jüdisch-geborne Kinder zu dem gantzen Mosaischen Gesetze verbunden, und war also auch Christus von Geburt unter dem Gesetze, nicht um sein selbst willen, denn so war er vielmehr der HErr des Gesetzes, Marc. 2, 28. und sonsten hätte er andere nicht erlösen können, wenn er selbst vor sich dem Gesetze hätte genug thun müssen, sondern wie er nicht um sein selbst, sondern um unsert willen von einer Jungfrau ist geboren, also ist er auch um unsert willen unter das Gesetze gethan worden, nemlich durch einen vollkommenen Thun- und Leidens-Gehorsam, denn zu beyden waren wir verbunden, ihm für uns genug zu thun.

5. Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren[1], erlösete[2], [d]daß wir die Kindschafft[3] empfiengen.

[d] Joh. 1, 12.

1. alle Sünder, welche alle ihm durch Thun und Leiden genug zu thun verbunden sind Cap. 3, 10. 5 Mos. 27, 26. Röm. 3, 9. 12. 19. fürnehmlich aber die Jüden, welche es gehöret, und die es, als gehöret, vor andern verpflichtet. Mercke, daß alle Menschen dem Sitten-Gesetze schuldig waren, als Menschen und Geschöpffe GOttes, ob sie es gleich nicht äusserlich gehöret, denn das Hauptwerck von diesem Gesetze war geschrieben in ihren Hertzen. Röm. 2, 15. Zum Levitischen Gesetze waren sie verbunden, wenn sie wollten seelig werden: Zum Policey-Gesetze in etlichen Puncten, wenn sie wollten unter den Jüden handeln und wandeln. Die Jüden aber waren verpflichtet zu allem in allen Stücken, als die Kirche und Volck GOttes, ohne Ausnahm und Milderung, mit Bedräuung harter Straffen zeitlich und ewig, im Fall Ungehorsams.
2. durch ein Löse-Geld Cap. 3, 13. Matth. 20, 28. 1 Pet. 1, 18. 19. nicht nur von dem Alt-Testamentlichen Zwang, Schärffe und Bunds-Gestalt, sondern insgemein dem Fluch, der alle Ungehorsame, sie seyen Jüden oder Heyden, angieng.
3. oder, Annehmung zur Kindschafft. Nemlich einer freyen und furchtlosen, von allem knechtischen, minderjährigen Zucht-Wesen erledigten Kindschafft, bey den Jüden in Ansehung des obligenden Gesetz-Jochs, so dann einer Kindschafft im Gegen-Satz des vorhin verdammlichen Fluchs, deren alle Glaubigen an Christum, nicht allein Jüden, sondern auch Heyden zu geniessen haben. Die Glaubigen Alten Testaments hatten zwar auch den Besitz dieser Freyheit, aber nicht den von dem Schatten der Ceremonien ledigen Gebrauch, nun aber ist durch das wirckliche Verdienst Christi so wohl jener als dieser erworben.

6. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns[1] in eure Hertzen, der schreyet: Abba! lieber Vater[2]!

1. Der heilige Geist heisset der Geist des Sohns, nicht wegen des ihm gegebenen Zeugnisses, denn er hat auch von Johanne gezeuget Jes. 40, 3. auch nicht, weil er in ihm gewohnet, denn er war auch in den Propheten 1 Pet. 1, 11. und Aposteln Joh. 20, 22. noch eigentlich wegen der Sendung, sondern wegen des Ausgangs von ihm, denn diesen setzet die Sendung voraus. 2. Siehe Röm. 8, 16.

7. Also ist nun hie kein Knecht mehr[1], sondern eitel Kinder[2]. Sinds aber [c]Kinder, so sinds auch Erben GOttes durch Christum.] [c] Röm. 8, 17.

1. d. i. Nun in dem Neuen Testament hat die Gesetzliche Knechtschafft, nach welcher unter einem Knecht und dem minderjährigen Erben kein Unterscheid war v. 1. aufgehöret, und sind wir nicht mehr unter dem Gesetze.
2. nemlich, nur allein Kinder, erwachsene und gefreyte Kinder, die dem Gesetz-Joch nicht mehr unterworffen sind.

8. Aber zu der Zeit, [f]da ihr GOtt nicht erkanntet[1], [g]dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind[2].

[f] 1 Cor. 8, 4. 15, 34. 1 Thess. 4, 5. [g] 1 Cor. 12, 2.

1. nemlich den wahren GOtt, wie ihr ihn in Christo erkennen solltet,
2. Die Jüden dienten ihren Meistern, Richtern, Gesetzgebern, die Heyden ihren Götzen. Beyde waren von Natur nicht Götter. Jenen mangelte die lebendige Erkänntniß GOttes, als eines Barmhertzigen und Gnädigen, der Busse für Versöhnung annimmt: Diese, die Heyden, wußten das wenigste von GOtt Röm. 1, 21. Eph. 2, 12. 4, 18.

9. Nun ihr aber GOtt erkannt habet, (ja vielmehr von GOtt [h]erkannt seyd[1]) wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen[2] und dürfftigen[3] Satzungen[4], welchen ihr [i]von neuen an dienen wollt?

[h] 1 Cor. 13, 12. [i] Joh. 3, 3.

1. d. i. Da euch GOtt die seelige Erkänntniß aus Gnaden gegeben hat, und euch für die Seinige hält, liebet und belohnen will,
2. die keine Krafft zu rechtfertigen haben, absonderlich in dem Neuen Testament. Hebr. 9, 8. 9. 10.
3. oder armseeligen, weilen sie nur Schatten, der in der Gegenwart des Cörpers weichen mußte, waren. 4. Siehe oben v. 3.

10. Ihr [k]haltet[1] Tage und Monden, und Feste, und Jahr-Zeit. [k] Röm. 14, 5. Col. 2, 16.

1. Ihr feyret, in Meynung, dadurch gerecht und seelig zu werden, die heiligen und ersten Tage der Jahre, Monathe, und andere feyerliche Zeiten nach Jüdischer Weyse. 2 Mos. 20, 8. 23, 15. 4 Mos. 28, 11. Jahr-Zeiten mögen die Jubel- und Sabbath-Jahre seyn 2 Mos. 23, 10. 3 Mos. 25, 4. 10.

11. Ich fürchte euer, [l]daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet. [l] 2 Joh. v. 8.

12. Seyd doch [m]wie ich: denn Ich bin wie ihr[1]. Lieben Brüder, (ich bitte euch) ihr habet mir kein Leyd gethan. [m] 1 Cor. 11, 1.

1. Die Auslegungen sind hier unterschiedlich. Verwerffet, wie ich, die Jüdische Satzungen, denn ich habe mich auch nach eurer Schwachheit gerichtet, daß ich euch Christo gewinne. Andere: Seyd meine Nachfolger, ich war wie ihr: das ist: eifernd um das Gesetze: Nehmet jetzt auch meinen Sinn an, denn ich alles für Schaden achte um Christus willen. Phil. 3, 7. Wir wählen diese Erklärung: Seyd auch künfftig wie ich, suchet nicht durch das Gesetze gerecht zu werden, sondern bestehet in der Freyheit, und laßt euch nicht verführen.

13. Denn ihr wisset, daß ich euch [n]in Schwachheit[1] nach dem Fleisch das Evangelium geprediget habe zum erstenmal. [n] 1 Cor. 2, 3. 2 Cor. 11, 21.

1. d. i. sehr geringer Lebens-Art. 2 Cor. 10, 1.

14. Und meine Anfechtungen[1], die ich leide nach dem Fleisch, habet ihr nicht verachtet noch verschmähet, sondern als einen [o]Engel GOttes nahmet ihr mich auf, ja als [p]Christum JEsum. [o] Mal. 2, 7. Joh. 13, 20. [p] Matth. 10, 40.

1. meine Versuchung in dem Fleisch geistlich und leiblich. 1 Petr. 4, 1. Meine Verfolgung habt ihr nicht angespeyet, oder nichts daraus gemacht.

15. Wie waret ihr dazumal [q]so seelig! Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen, und mir gegeben. [q] Röm. 4, 9.

16. Bin ich denn also euer [r]Feind worden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? [r] Amos 5, 10.

17. Sie [s]eifern um euch nicht fein, sondern sie wollen euch von mir [t]abfällig machen, daß ihr um sie sollt eifern. [s] 2 Cor. 11, 2. [t] Gesch. 20, 30.

18. Eifern ist gut, wenns immerdar geschicht um das Gute, und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bey euch bin.

19. Meine lieben Kinder, [u]welche ich abermal[1] mit Aengsten gebäre, bis daß Christus[x] in euch eine Gestalt gewinne[2]. [u] 1 Cor. 4, 15. [x] Col. 1, 27.

1. Es kan also die Wiedergeburt, wie verloren, also auch wieder erlangt werden.
2. Oder: gebildet werde: durch rechte Erkänntniß und Folge seiner Lehre, von deren ihr abgewichen seyd, und ihne verloren habt. Unten Cap. 5, 4. Christus wird empfangen im Glauben, wohnet im Hertzen als in Mutterleibe, und seine Gestalt zeiget sich im neuen Menschen Eph. 4, 24. Col. 3, 10.

20. Ich wollte aber, daß ich jetzt bey euch wäre, und meine Stimme wandeln[1] könnte: denn ich bin irre an euch.

1. angenehmer reden als so, wie es mir und euch lieb wäre,

(Epistel am 4ten Sonntage in der Fasten, Lätare.)

21. Saget mir, die ihr [y]unter dem Gesetz seyn wollt[1], habt ihr das Gesetz[2] nicht gehöret?

[y] Cap. 3, 25. Röm. 3, 19.

1. die ihr jetzo, nach der erfüllten Zeit, doch noch unter der gesetzlichen, knechtischen und ehmaligen Disposition seyn, und neben dem Evangelio durch die Mosaische Verordnungen gerecht und seelig werden wollet,
2. d. i. das Gesetz-Buch und die darinnen 1 Mos. 16. und 21. enthaltene Geschichte von der Hagar und Sara, oder der Abrahamischen Kirche, nicht gehöret, da es so offt bey euch verlesen wird?

22. Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne[1] hatte, [z]einen von der Magd, den [a]andern von der Freyen. [z] 1 Mos. 16, 15. [a] 1 Mos. 21, 2. 2c. Gesch. 7, 8. Hebr. 11, 11.

1. Die

1. Die Historie lehret, daß Ein Vater, der Abraham, zween Söhne, Ismael und Isaac, aber von zweyen Müttern, jenen von der Egyptischen Magd Hagar, welche ihm die unfruchtbare Sara beygeleget hatte, diesen von Sara selbsten, gehabt habe, und daß diese zwo Müttern von ungleichem Stande gewesen, jene ein Kebsweib und Magd, diese die rechtmässige Ehe-Frau und Freye.

23. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der [b] aber von der Freyen, ist durch die [c] Verheissung geboren[1]. [b] Joh. 8, 33. [c] Cap. 4, 28. Röm. 9, 7. 8.

1. Wie die Müttern, so war auch die Art der Geburt dieser Brüder ungleich. Denn der von der Magd geborne Ismael war von dem Fleisch, das ist nach dem Lauff der Natur, ohne daß seine Geburt besonders verheissen wurde, oder etwas ausserordentliches dabey vorgienge. Isaac aber durch absonderliche Verheissung gantz ausserordentlich von zum Kinder-zeugen der Natur nach untüchtigen Eltern, und zwar jener als von der Magd zur Knechtschafft, dieser als von der Freyen zur Freyheit geboren.

24. Die Worte bedeuten etwas[1]. Denn das sind die [d] zwey Testamente[2], eines[3] von dem Berge Sina[4], das zur Knechtschafft gebieret[5], welches ist die Agar[6]. [d] Hebr. 8, 10.

1. Sind verblümte Reden, auf was weiters zielend, als der Wort-Laut anzeiget.
2. Oder Bündnisse, beydes kan das Wort heissen. Der Heyl-Rath GOttes ist ein Testament, in Ansehung der Bekräfftigung durch den Tod Hebr. 9, 16. und der unverdienten Erbschafft Röm. 8, 17. 11, 6. Ein Bund, weil er zwischen zwo Partheyen aufgerichtet, mit Blut bestättiget, und so beschaffen ist, daß GOtt uns etwas in Christo verspricht, darüber der Glaube und Gehorsam einschlägt. Ich will dein GOtt seyn, ist die Bunds-Formul, und du sollt mein Volck seyn. 2 Cor. 6, 16. Dieser Dinge Bündnisse und Testamenten sind zwey, durch Hagar und Sara für- und abgebildet. So ist das Alte Testament ein Testament, weil es durch das beywohnende Evangelium im Wort, Verheissungen und Opfern, Christum, Himmel und Seeligkeit vermacht und verspricht: Welcher Verspruch, Erb-Verschreibung und letzter Gnaden-Wille GOttes mit dem Tod des Erb-Stiffters Christi, aber nur in Bildern der Böcke und Kälber, der Brand- und Sünd-Opfer, weiland unter Mose bestättiget worden. Aber das Neue Testament ist eben der Evangelische Wille GOttes (aber ohne Schatten-Werck, Bunds-Gestalt, ohne gesetzlichen Zwang und Schrecken, sondern) klar und helle von dem bereits erschienenen Christo, der Gerechtigkeit und Erbe erworben hat. Ein Bund, weil er den Glauben fordert und Christum verspricht: Ein Testament im Blut und Tod Christi, als eine Erbschafft. Ein Bund, vornehmlich in Ansehung des Vertrags zwischen dem Vater und Sohn, ein Testament in Ansehung unsrer und Christi, als der uns die erworbene Bunds-Gnaden auf Testaments-Weyse als eine Verheissung und Erbschafft von Todes wegen dispensiret und austheilet.
3. Hier fragt sichs: Ob durch diß eine von dem Berg Sina gegebene Testament, welches mit Hagar verglichen wird, das Gesetze, oder auch der Gesetz-Bund, und hinwiederum durch das andere, durch Saram vorgestellte, das Evangelium oder auch der Evangelische Bund zu verstehen seye? Die meiste, absonderlich alte Ausleger stehen in diesen Gedancken. Wir aber verstehen durch diese zwey Testamente, die zwey unterschiedliche Oeconomien Eines und desselben Gnaden-Bunds, welcher in dem Alten so wohl als Neuen Testamente statt gehabt hat, und voraus zu setzen ist, so daß das Alte Testament, welches hier Hagar heisset, nichts anders war, als die Oeconomie des Evangelischen Gnaden-Bundes, nach welcher der alten Kirche die Evangelische Gnaden, den Glaubigen vor Christi Zukunfft ins Fleisch, unter mancherley Schatten, Fürbildungen, Ceremonien und Gesetzen, absonderlich von Mose und dem Sinaitischen Gesetze an, sind zugetheilet, und diese Kirche regieret, und zu dem ewigen Leben ist geführet worden. Hingegen heisset Sara das Neue Testament, oder die Oeconomie des Gnaden-Bundes, welche von der Zukunfft Christi ins Fleisch an, in der neuen Kirche bis ans Ende der Welt, nach aufgehobenem Schatten-Werck, gesetzlichem Zwang, und gantzer Mosaischer Verfassung in völliger Freyheit währet, und die Glaubige mit vielen Vorrechten zum ewigen Leben führet. Daß davon hier die Rede seye, ist aus dem Zweck, (Sihe Cap. 3, 25.) der Zeit v. 24. 25. der Wirckung v. 24. 25. 26. 28. 31. dem Object v. 24. 25. 26. der durchgängigen Uebereinstimmung mit den übrigen Redens-Arten des Apostels in diesem Brief, der Harmonie zwischen den Für-Bildern und Gegen-Bildern, und endlich daraus offenbar, weilen sich unterschiedliches weder zu dem Gesetze noch Evangelio schicket.
4. Nicht als wenn das Alte Testament erst von der Gesetz-Gebung auf dem Berge Sinai seinen ersten Anfang genommen hätte, sondern weilen es da auf eine ausnehmende Art sich geäussert hat. Auch nicht als wenn da ein blosser Gesetz-Bund wäre gegeben worden. Dann vielmehr die Evangelische Gnade selbst abgebildet und dadurch angetragen worden ist 3 Mos. 1, 3. ꝛc. 17, 11. vergl. Ps. 40, 7. 8. Joh. 1, 29. Eph. 5, 2. 1 Petr. 1, 10. ꝛc. Hebr. 10, 1-11. auch alles auf Christum abzweckte, Gal. 3, 17-23.
5. Auch das A. T. hat GOtt Kinder geboren Ezech. 16, 8. 20. 23, 4. Gesch. 15, 11. die aber noch minderjährige Kinder waren, oben v. 1. so daß unter ihnen und Knechten kein Unterscheid gewesen, und sie also zur Knechtschafft geboren waren, sihe oben v. 1. 3. 7. 9. Cap. 3, 25. 5, 1. nicht zwar zu einer leiblichen, viel weniger sündlichen, sondern blos äusserlichen, in einer gesetzlichen und beschwehrlichen Disciplin bestehenden, mit welcher aber die innerliche Freyheit und Kindschafft nach damaliger Art wohl bestehen konnte. Das Gesetz aber tödtet vielmehr Röm. 5, 20. als daß es gebären sollte, welches nie von ihm gesagt wird, auch nicht, daß es einen knechtischen Sinn habe oder wircke.
6. Denn wie Hagar, die Egyptische Magd, Abraham einen Sohn zur Knechtschafft, ohne besondere Verheissung, nach dem Natur-Lauff, vor Sara geboren, und hernach auf Sarä Befruchtung und Isaacs Geburt, wegen der diesem in seiner Jugend durch ihren Sohn Ismael angethanen Unbilligkeiten und Verfolgungen, aus dem Hause Abrahams ist mit Ismael ausgestossen worden: also hat die Kirche Alten Testaments, das Jüdische Jerusalem, unter dienstbarer Oeconomie, GOTT zwar wahre Kinder, doch der äusserlichen Disciplin nach zur Knechtschafft, nach der Bündniß, zu welcher ein jeder von Geburt einen Antheil hatte, vor der erfüllten Verheissung geboren, nach erfüllter Verheissung aber hat nicht nur diese Oeconomie und Kirche aufhören müssen, sondern sie ist auch wegen der dem himmlischen Isaac und seinen Gliedern im Anfang des Neuen Testaments zugefügten Verfolgungen und beharrlicher Widersetzlichkeit, aus der Kirche GOttes ausgestossen und verlassen worden.

25. Denn Agar heisst in Arabia der Berg Sina[1], und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist[2], und ist dienstbar mit seinen Kindern[3].

1. d. i. denn ein Berg in dem wüsten Arabien hat zugleich den Namen, daß er Hagar und Sina heisset. Obwohlen nicht klar ist, woher dieses gekommen, so mag doch dieser Berg den Namen von der Hagar gehabt haben, als welche so wohl in ihrer Flucht 1 Mos. 16, 7. ꝛc. dahin gekommen ist, als auch daselbst gewohnet hat, 1 Mos. 21, 21. daher auch ihre Nachkömmlinge Hagariter hiessen, Ps. 83, 7. daß aber GOttes weise Direction darunter gewesen, und er damit die Sinaitische Bunds-Art habe andeuten wollen, hat uns hier der Apostel aus göttlicher Eingebung gelehret.
2. Das Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, oder das jetzige Jerusalem ist die damalen sichtbare Kirche des Alten Testaments, denn es kommt hier nicht leiblich, sondern geistlich und der Religion nach vor. Dieses Jerusalem oder die alte Kirche war an Ein Volck, 5 Mos. 4, 6. ꝛc. Ps. 147, 19. 20. Röm. 9, 4. 5. Land, 5 Mos. 4, 14. 6, 1. 12, 9. 10. Stätte und Gottesdienst gebunden, 5 Mos. 12, 5. ꝛc. Ps. 132, 11. 14. kam vornemlich von Sinai her, 5 Mos. 4, 1. 2. Röm. 7, 1-5. zeugete GOTT Kinder, aber wie Knechte, v. 3. Cap. 3, 23. und empfienge auch zeitliche Güter, als Fürbilder der zukünfftigen besseren, 1 Mos. 17, 7. Vergl. Hebr. 11, 16. Ps. 73, 25. 26. noch vor der Kirche Neuen Testaments, v. 3. Jer. 31, 31. 32. bey welcher dieses alles anders ist.
3. oder, aber (bey allem diesem) dient es eben mit seinen Kindern. Sihe v. 24.

26. Aber das [c] Jerusalem, das droben ist[1], das ist [f] die Freye[2], die ist unser aller[3] Mutter[4]. [c] Hebr. 12, 22. Offenb. 3, 12. 21, 2. 10. [f] Joh. 8, 36.

1. oder, das obere, höhere Jerusalem. Es mag seyn, daß der Apostel auf den Berg Zion, welcher das obere Jerusalem hiesse, und ein Fürbild des Neuen Testaments ware, Ps. 2, 6. 87, 2. Hebr. 12, 18. 19. 22. damit sihet. Er verstehet aber dadurch, krafft des Gegensatzes, die Saram oder Kirche des N. T. welche von oben oder dem Himmel Hebr. 8, 2. frey, allen Völckern offen, ohne Schatten, Fürbilder, ohne Canaan, Tempel, Opfer, Hebr. 9, 1-8. und eine fruchtbare Mutter nach angeschienener langer Unfruchtbarkeit ist.
2. nicht nur nach der innerlichen Freyheit: denn die ist allen Glaubigen gemein, die von dem Fluch des Gesetzes, von der Sünde und Tod, und von der Herrschafft des Teufels frey sind, sondern, worauf hier gesehen wird, nach der äusserlichen Freyheit, frey von dem Joch der Knechtschafft, des Mosaischen Schatten-Diensts und der harten Disciplin, mit völliger Aufhebung aller so wohl Verbindung als in Acht-nehmung aller Ceremonien und der damit verknüpfft gewesenen Beschwehrlichkeiten. Völlige freye und mannbare Kinder, v. 4. im Gegensatz der minderjährigen, unter welchen und Knechten kein Unterscheid ist, v. 3. 31.
3. im Gegensatz der Mosaischen Oeconomie, da die Kirche nur an Ein Volck, Land und Stätte hauptsächlich gebunden ware, da hingegen im Neuen Testamente aller Völcker, Städte und Stände Unterscheid aufgehoben ist, Jes. 42, 6. 7. 49, 6. Joh. 4, 20-24. Ephes. 2, 13-18.
4. nemlich die geistliche Sara. Denn wie Sara, die Freye, nach langer Unfruchtbarkeit endlich nach der Hagar, und zwar viel fruchtbarer, aus besonderer Verheissung Abraham den freyen Isaac geboren hat, der, ob er wohl von dem Ismael ist verfolgt worden, doch im Hause geblieben ist, und alles geerbet hat: also hat die freye Kirche Neuen Testaments lange unfruchtbar geschienen, bis in der Fülle der Zeit sie viel fruchtbarer als die alte Kirche, durch das wircklich geleistete Verdienst Christi GOtt in ihm viele Kinder gezeuget hat, und noch zeuget, die er in völliger Freyheit als mannbare Kinder behandelt, und ob sie wohl, absonderlich in dem Anfange, von der alten abfälligen Kirche starck verfolgt worden, doch erhält und zur himmlischen Erbschafft bringt, und bringen wird bis ans Ende der Tage.

27. Denn es [g] stehet geschrieben[1]: Sey fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und ruffe, die du nicht schwanger bist: denn die [h] Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. [g] Jes. 54, 1. ꝛc. [h] 1 Sam. 2, 5. Jes. 49, 21.

1. Dieser Spruch ist ein Beweis, daß das geistliche Jerusalem nicht das Evangelium für sich, sondern die Kirche Neuen Testaments seye, die durch die Ausbreitung dessen GOtt viel Kinder gebäre, Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 23. und zwar ungleich mehr, ob sie wohl eine Zeitlang unfruchtbar geschienen, als die Kirche Alten Testaments, welche allein den Mann zu haben und in dem Bund zu stehen vermeynte.

28. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaac [i] nach, [k] der Verheissung Kinder[1]. [i] Röm. 9, 7. 8. ꝛc. [k] Oben v. 23.

1. d. i. die den Mann hatte, die Kirche Alten Testaments hat zwar GOtt auch Kinder geboren, aber zur Knechtschafft, ohne besondere Verheissung, nach der Weyse Ismaels, aber wir in dem Neuen Testament sind nun recht freye Kinder, nach der Weyse des auf besondere Verheissung gebornen Isaacs, und gehören der geistlichen Sara, welche unfruchtbar und einsam geschienen hat, zu.

29. Aber gleichwie zu der Zeit, [l] der nach dem Fleische geboren war[1], verfolgete den, der nach dem Geiste geboren war[2], also gehet es jetzt auch[3]. [l] 1 Mos. 21, 9.

1. der Ismael, welcher nach dem Lauff der Natur geboren, nichts ausserordentliches an sich hatte, sondern vielmehr GOtt zuwider war, auf seine Erstgeburt trotzte, die dem Isaac geschehene Verheissungen verlachte, und ihn auf allerley Weyse verfolgete, 1 Mos. 16, 12.
2. den Isaac, den Sohn der Verheissung, der auf besondere und aus besonderer Verheissung und geistlicher Gnade ist geboren worden, und den verheissenen Saamen, dessen Geburt so wohl an sich als in den Glaubigen ausserordentlich ist, abbildete, sich auch seiner Herkunfft und Stande gemäß geistlich, göttlich und fromm bezeuget, und sich den Verfolgungen in Gedult unterworffen hat,
3. d. i. auf gleiche Weyse verfolgen die von der alten Kirche, welche den Zweck GOttes und sein Absehen mit der jetzt aufgehobenen Mosaischen Oeconomie weder einsehen, noch sich nach seinem Willen richten wollen, die freye Kinder des Neuen Testaments, die sich der durch Christum, den himmlischen Isaac, erworbenen Freyheit, ohne ferneres Gesetz-Joch bedienen wollen und sollen, feinden sie darüber an, trotzen auf ihre vermeynte Vorrechte, und verachten die allen Völckern geschehene Gnade, zu ihrem eigenen Verderben.

30. Aber was [m] spricht die Schrifft[1]? Stoß die Magd hinaus

hinaus mit ihrem Sohn: denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. [m] Joh. 8, 35.

1. 1 Mos. 21, 10. welche Stelle aber nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dieser mystischen Intention und Sinn GOttes nach zu verstehen ist. Wie nemlich die sich der freyen Sara nach ihrer Befruchtung nicht unterwerffen wollende Hagar mit ihrem widerspenstigen Sohn Ismael mußte ausgestossen werden, und zu dem Erbtheil nicht gelangen konnte: also mußte auch die alte Kirche oder Jüdische Synagoge, nach des geistlichen Isaacs Geburt, so fern sie sich ihm nicht unterwerffen wollte, sondern ihn und die Seine vielmehr verfolgete, Joh. 8, 33. 39. Gesch. 13, 46. 1 Cor. 1, 22. 23. nach und nach ausgestossen, und von dem Erbtheil ausgeschlossen werden, hingegen die Kinder der freyen Sara und des himmlischen Isaacs allein im Hause beständig bleiben, und des himmlischen Erbes theilhafftig werden.

31. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern [n] der Freyen [1].] [n] Röm. 6, 22. 2 Cor. 3, 17.

1. Wir sind nicht mehr, oder sollen nicht seyn Gesetz-Knechte, Kinder des ersten Testaments, mit vielen Ceremonien, Opfern und der Beschneidung beladen, sondern Kinder des Neuen Testaments, der geistlichen, freyen Sara, frey davon und ledig, allein in Christi, des Gegenbildes Isaacs, Verdienst getröstet durch den Glauben, und versichert unserer Seeligkeit als eines schon erworbenen Erbes.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Mercke den herrlichen Glaubens-Grund von Christi Person, beyden Naturen, Gehorsam und Wohlthaten, der uns befreyet hat vom Fluch des Gesetzes, und sonderheitlich auch von der knechtischen Forcht und Dienst.

v. 15. Eine schöne Probe des Glaubens, lieben die von Hertzen, welche uns denselben einpflantzen! O des Gräuels, so man Zunge und Augen gern ausreissen wollte denen, die uns das Wort lehren vom Himmelreich!

v. 18. Mit Hefftigkeit und brünstiger Bewegung gutes thun und fördern, ist keine Sünde. Die Welt heissets Paßion, die Forchtsame Unvorsichtigkeit. Folge du, Mensch, GOttes Trieb und Willen. 2 Cor. 5, 13.

v. 19. Was Mühe kostet es, einen Christen gebären? Traun! die blosse Predigten sind keine Geburts-Wehen. Lehrer, du must anderst dran.

v. 31. Wer um Lohn dienet, krigt nichts. Mercken das die Gesetz-Heiligen, die zumal nur mit ihren äusserlichen Wercken prangen? Nichts gefället GOtt als der Glaube, und willige kindliche Geist, aus dem aller Gehorsam herstammen muß.

Gebet.

ACh mein GOtt! zu der Zeit, da wir dich nicht recht erkannten, dieneten wir denen, die von Natur nicht Götter sind, nun wir aber dich erkannt haben, oder vielmehr von dir erkannt sind, ach! so laß uns nicht wieder ab- und von dir umwenden. Ach! laß uns erkennen die herrliche Freyheit und Seeligkeit, in welche du uns nunmehr im Neuen Bunde gesetzet hast, da du deinen Sohn gesandt, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete und wir die Kindschafft empfiengen, und weil wir denn Kinder sind, so hast du auch gesandt den Geist deines Sohns in unsere Hertzen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Ja sind wir Kinder, so sind wir auch deine Erben durch Christum, und sehnen uns nach dem Jerusalem, das droben ist, darzu hilff uns gnädiglich Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Ermahnung zur Beständigkeit in der so theuer erworbenen Freyheit. v. 1-15. II. Zum Wandel im Geist, und in der Liebe, und in der Heiligung. v. 16-26.

SO bestehet nun in der [a] Freyheit [1], damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das [b] knechtische Joch fangen.

[a] Joh. 8, 32. 36. [b] Gesch. 15, 10.

1. Dieses ist nun der Beschluß, welchen der Apostel aus dem bisherigen herzichet, und damit zur Beständigkeit im Glauben ermahnet, weil wir nemlich nunmehr im Neuen Testament Kinder der Freyen sind, frey von der ehemaligen gesetzlichen Mosaischen Disposition, so haben wir in dieser Evangelischen Freyheit zu bestehen, und die alte Oeconomie fahren zu lassen, welches der Apostel nochmalen mit etlichen Gründen beweiset.

2. Sihe, Ich Paulus sage euch: [c] Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze [1]. [c] Gesch. 15, 1.

1. Denn Christus ist kommen uns von dem Joch des Gesetzes zu befreyen, wenn also die Zuversicht noch auf das Gesetze und seine Wercke gesetzt wird, so wird die Frucht der Zukunfft Christi aufgehoben und unnütze.

3. Ich zeuge abermal einem jedermann, der sich beschneiden lässet, daß er noch [d] das gantze Gesetz schuldig *[1] ist zu thun. [d] Jac. 2, 10.

* Denn ohne Glauben ist kein Hertz rein, ohne Hertzens-Reinigkeit ist kein Werck recht und rein.

1. Denn die Beschneidung war eine Verbindung, zu halten das gantze Gesetze Mosis, und zu gehorchen dem äusserlichen Schatten-Dienst, um dadurch zu bezeugen, daß man den Meßiam noch als künfftig hoffe, und gar keines aus falscher Einbildung der in diesem Dienst hafftenden Gerechtigkeit, nöthig habe.

4. Ihr [e] habet Christum verloren [1], die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt [2], und seyd von der Gnade gefallen [3]. [e] Cap. 2, 21.

1. Es ist also ein unmittelbarer Widerspruch zwischen dem Glauben und Wercken, zwischen Gnade und Verdienst, so daß diese zwey keineswegs zugleich in der Rechtfertigung bestehen können, und einander aufheben. Christus allein unsre Gerechtigkeit, oder gar nicht.
2. absonderlich nunmehr in dem Neuen Testamente, da die gesetzliche Oeconomie oder das Alte Testament aufgehöret hat,
3. habt keine Gnade und Erbe zu hoffen, weil ihr um Lohn dienet, als Knechte und Gesetz-Heilige.

5. Wir aber [1] [f] warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, [g] der man hoffen muß. [f] 2 Tim. 4, 8. [g] Röm. 5, 1. 4. Tit. 2, 13.

1. Wir Kinder der Freyen, wir Glaubige des Neuen Testaments warten im Geist, im Evangelischen Geist, im Geist Isaacs, der Kindschafft, der Freyheit des Glaubens, im heiligen Geist, der ihne anzündet, uns erleuchtet und neu gebieret durch Tauff und Wort, und zwar allein mit Ausschliessung alles Schatten-Wercks und Mosaischen Knechtschafft, anderst als die Glaubigen Alten Testaments, der Hoffnung der Gerechtigkeit durch den Glauben, oder der zugerechneten Gerechtigkeit des wircklich erschienenen Heylands JEsu.

6. Denn [h] in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas [1], sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist [2]. [h] 1 Cor. 7, 19. 2 Cor. 5, 17. Col. 3, 11.

1. d. i. Nunmehr in dem Neuen Testamente bringt die Vorhaut keinen Schaden, und die Beschneidung keinen Nutzen mehr, weil nemlich die Mosaische Oeconomie, zu welcher die Beschneidung vornemlich gehörte, aufgehört hat, und der Völcker-Unterscheid ist aufgehaben worden.
2. kräfftig, wirckend, von innen heraus, wie ein Baum aus seinem Kern und Wurtzel Frucht bringet. Nicht der durch die Liebe gewirckte Glaube, sondern der durch die Liebe wirckende Glaube, und zwar der Glaube, der durch die Liebe wircket, nicht so fern er durch sie wircket. Der Glaube, ist er rechter Art, muß leben, wircken, und Geschäffte Hände-voll immer haben, Liebe zu bezeugen: nicht, daß die Liebe Gerechtigkeit für GOtt seye, sondern eine Frucht und Pflicht des Glaubens, daran man seine Art und Rechtschaffenheit erkenne.

7. Ihr [i] lieffet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? [i] Cap. 3, 1. 1 Cor. 9, 24.

8. Solch [k] Uberreden ist nicht von dem, der euch beruffen hat. [k] Cap. 1, 6. unten v. 13.

9. Ein wenig Sauerteig versäuert den gantzen Teig [1]. 1. Sihe 1 Cor. 5, 6.

10. [l] Ich versehe mich zu euch in dem HErrn, ihr werdet nicht anders gesinnet seyn. Wer euch aber [m] irre machet, der wird sein Urtheil tragen, er sey, wer er wolle. [l] 2 Cor. 2, 3. 8, 22. [m] Luc. 17, 1. 2.

11. Ich aber, lieben Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, [n] warum leide ich denn Verfolgung? So [o] hätte das Aergerniß des Creutzes aufgehöret [1]. [n] Unten Cap. 6, 12. [o] 1 Cor. 1, 23.

1. Das Geheimniß des Creutzes JEsu, oder daß allein in ihm das Heyl seye, ware den Jüden ein Aergerniß, über welchem sie die Christen verfolgten. Wäre nun jenes nicht, sondern die Gerechtigkeit aus dem Gesetze, so würden die Christen umsonst und thöricht darüber Verfolgung leiden.

12. Wollte GOtt, daß sie auch [p] ausgerottet [1] würden, die euch verstören. [p] Joh. 7, 25.

1. oder abgehauen wie dürre Aeste vom Baum, die ins Feuer gehören, 2 Petr. 2, 2. nemlich des göttlichen Gerichts. Der Verstand ist: Es ist so fern, daß ich dem Creutz Christi etwas sollte zuwider thun können, daß ich vielmehr wünsche, daß, die es thun, GOttes Gerichte spüren mögen.

13. Ihr aber, lieben Brüder, seyd [q] zur Freyheit beruffen. Allein [1] sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleische [1] nicht Raum gebet *, sondern durch die Liebe diene einer dem andern. [q] Oben v. 1. [1] 1 Cor. 8, 9. Ep. Jud. v. 4.

* Das thun diejenigen, die da sagen: Dieweil der Glaube alles thut, so wollen wir nichts Guts thun, und auf den Glauben uns verlassen.

1. der sündlichen Lust, gleich als ob ihr nun an gar nichts mehr gebunden wäret. Ein anders ist frey seyn vom Gesetz Mosis, ein anders von GOttes seinem und Christi, 1 Cor. 9, 21.

14. Denn alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet [1], in dem: [s] Liebe deinen Nächsten als dich selbst. [s] 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. ꝛc. Röm. 13, 9.

1. wird überhaupt begriffen und gethan nach ihrer Haupt-Forderung, Kern und Stern, welcher Liebe ist. Wer liebet, thut allenthalben frey, was GOtt will.

15. So ihr euch aber unter einander [1] beisset und fresset [1], so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. [1] 2 Cor. 12, 20.

1. vornemlich auch durch Haß und Streit in Glaubens-Sachen, und über Mosis Beschneidung.

(Epistel am 14den Sonntage nach Trinitatis.)

16. ICh sage aber [1]: Wandelt [u] im Geist [2], so werdet ihr die Lüste des Fleisches [3] nicht vollbringen. [u] Röm. 6, 12. 1 Pet. 2, 11.

1. d. i. Damit ihr nicht aus Gelegenheit der Freyheit dem Fleisch Raum gebet, so zeige ich euch wider diesen Mißbrauch diß Mittel:
2. Geist heisset hier den neuen Menschen, oder den Menschen, so fern er erneuert und geistlich ist, wie Cap. 3, 3. 6, 8. Joh. 3, 6. Röm. 8, 2. 4. 5. 6. 9. 13. wandeln aber heißt leben, in beständigem Wircken der guten Wercke erfunden werden, Röm. 8, 1. 4.
3. des alten Menschen, des Menschen, so fern er unwiedergeboren, fleischlich und böse ist, Joh. 3, 6. Röm. 8, 5.

17. Denn [1] das [x] Fleisch [2] gelüstet [3] wider den Geist [4], und den Geist [5] wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet [6]. [x] Marc. 14, 38. Röm. 7, 15. 23.

1. Die Ursache, warum Christen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben sollen, ist, weilen sonsten der Streit zwischen dem Geist und Fleisch vergebens wäre, und weilen Fleisch und Geist nicht zugleich herrschen kan, sondern eines das andere bestreitet.
2. Nicht eben nur die begierliche Lust, denn aus dieser kommen Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Rotten ꝛc. nicht eigentlich her, sondern die gantze Verderbniß und Ungesetzlichkeit aller Kräfften des Verstands, Willens und Begierden.
3. so wohl durch Erregung böser Bewegungen, als auch durch Hinderung der guten,

4. den

4. den neuen Menschen, der in den Wiedergebornen die Oberhand hat, aber doch noch immer von dem Fleisch bestritten wird, daß also das Werck der Heiligung an Verstand, Willen und allen Kräfften nicht zur Vollkommenheit kommt.
5. den Neuen Menschen in dem heiligen Geist gelüstet wider das Fleisch, indem er so wohl gute Bewegungen hervor bringt, als auch den bösen steuret,
6. d. i. der Wille ist offt gut, aber die böse Lust hindert es, daß ihr das Werck entweder gar nicht thut, oder verderbets mit mancherley mangelhafften Umständen, also im Gegentheil thut ihr offt nicht aus Verbot und Widersetzung des Geistes, worzu euch die Sünde in der Lust, Gedancken und Willen etwa gereitzet hat.

18. Regieret [y] euch aber der Geist [1], so seyd ihr nicht unter dem Gesetze [2]. [y] Röm. 6, 14. 8, 2.

1. Werdet ihr von dem Geist der Freyheit getrieben, daß ihr ihm die Herrschafft lasset, seinem Trieb folget, und seine Wercke vollbringet, kurtz, daß ihr im Geist wandelt, v. 16.
2. Ihr seyd nicht mehr unter dem Moral-Gesetz, nicht zwar so fern es zum Gehorsam verbindet, sondern so fern es treibt, schröckt, verdammt und flucht, ihr seyd auch nicht mehr unter dem Ceremonien-Joch der Mosaischen Disciplin, sondern lebet als Freye, Erwachsene, nach dem Geist des Evangelii.

19. Offenbar sind aber die [z] Wercke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, [a] Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, [z] 1 Cor. 6, 9. [a] Col. 3, 5.

20. Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, [b] Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, [b] 1 Cor. 3, 3.

21. [c] Sauffen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das [d] Reich GOttes nicht ererben. [c] Luc. 21, 34. [d] 1 Cor. 6, 9. 10. Eph. 5, 5. Offenb. 22, 15.

22. Die [e] Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit. [e] Eph. 5, 9.

23. [f] Wider solche ist das Gesetze nicht [1]. [f] oben v. 18. Cap. 2, 19. 1 Tim. 1, 9.

1. sie zu verklagen und zu verdammen. Gesetz ist Freund mit dem, der glaubet: denn in Christo thut er das Gesetz, und hats schon gethan, auch das Ceremonien-Gesetz hat auf Christum gewiesen. Man kan es aber auch auf die Früchten des Geistes deuten, welche an sich selbst gut sind, und von dem Gesetz nicht können verdammt werden. So fern sie aber unvollkommen sind, ist das Fleisch in den Glaubigen durch Christum gecreutziget, der den Fluch, welchen die Unvollkommenheit verdienet, hinweg genommen hat.

24. Welche aber Christum angehören [1], die [g] creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.] [g] Röm. 6, 6. unten Cap. 6, 14.

1. die nicht mehr unter dem Gesetze, sondern frey und mit Christo vereiniget sind, Cap. 3, 29. 1 Cor. 15, 23. Hebr. 3, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Ihr seyd theuer erkaufft, seyd nicht Menschen-Knechte, Meynungen-Knechte, 1 Cor. 7, 32. jeder diene GOtt von gantzem Hertzen, und lasse seine Freyheit, die er in GOtt und seinem Könige JEsu hat, durch Menschen-Gebot und Lehre nicht fangen und beschräncken.

v. 3. Wer wohl angefangen, lauffe bis zum Ziel! Was stehest du still? Was schröckt dich? Was hindert dich? Schande! Wer am Ende erligen, im Sieg gewonnen geben will. Beharren bringt die Kron.

v. 5. Welch ein Trost! Christus will alles seyn. In ihm haben wir Gerechtigkeit und Stärcke, Jes. 45, 24. Warum Stärcke? Der Glaube muß streiten und überwinden, 1 Joh. 5, 4. und das, was er hat, Christum seinen Schatz, vest halten.

v. 6. Sihe, was hier für ein Glaube verstanden werde, der für GOtt gilt. Wo ist die Liebe? die Spur seines Lebens?

v. 7. Hüte dich, Pilger! auf dem Weg nach dem Himmel sind viel Anstösse. Höretst du die Syrenen singen, und die Mörder pfeiffen? Vollende du deinen Lauff mit Freuden! Laß dich das Dräuen und Schmeicheln der Welt nicht irren. Der HErr mit dir!

v. 9. Das wenigste vom Bösen steckt an: Ein kleiner Funck zündet einen Wald an. Jac. 3, 5. Weg mit! O aber ihr Unachtsamen! ists euch ein geringes, durch faule Geschwätz und Gesellschafften, durch Gifft der Lügen wider Christum, verderbt, und als ein Teig der Lauterkeit, 1 Cor. 5, 6. versäuert zu werden?

v. 11. Die Welt hat das Ihrige lieb, das heget, das höret, das schützet sie. Halte es mit ihr, du wirst des Verfolgens bald entlediget seyn. Aber, liebster JEsu, gib, daß ich dir getreu verbleibe, und dem Teufel zum Trotz, und dem Reich der Finsterniß mit deinem Creutz zum Aergerniß lebe.

v. 16. Christenthum ein Streit: aber auch ein Sieg nach dem Streit. Doch, wie unvollkommen beydes, kämpfen und siegen! weil offt nach Siegen das Kämpfen wiederum folget.

v. 19. Welch ein Schaum aller Gräuel! Die Rechnung ist richtig: Das Urtheil gewiß. Wohl denen, die mit Christo der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben. 1 Petr. 2, 24.

Gebet.

O HERR JEsu! die durch das Gesetz gerecht werden wollen, sind von der Gnade gefallen und haben dich verloren, wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß. Denn in dir gilt nichts als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Darum laß uns bestehen in der Freyheit, damit du uns befreyet hast, aber auch zusehen, daß wir durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum geben, sondern durch Liebe einer dem andern diene. Laß uns im Geist wandeln, daß wir die Lüsten des Fleisches nicht vollbringen, regiere uns durch deinen Geist, daß wir die Früchten des Geistes bringen, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glauben, Sanfftmuth, Keuschheit. Laß uns unser Fleisch creutzigen, sammt den Lüsten und Begierden, daß wir das Reich GOttes ererben. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Vermahnung zu Aushelffung der Schwachen: Unterhaltung der Lehrer: und Gutthätigkeit gegen die Armen. v. 1-10. II. Beschluß des Briefes, mit Wiederholung des gantzen Zwecks, und hertzlichem Wunsch. v. 11-18.

(Epistel am 15den Sonntage nach Trinitatis.)

25. SO wir [h] im Geiste leben, so lasset uns auch im [i] Geiste wandeln [1]. [h] oben v. 18. [i] oben v. 16.

1. Da wir im Geist der Freyheit des Neuen Testaments leben, so laßt uns auch nach dieser geraden Regul und Christen-Lauff einher gehen.

26. Lasset uns nicht [k] eiteler Ehre geitzig seyn, unter einander zu entrüsten [1] und zu hassen. [k] Phil. 2, 3.

1. oder heraus zu fordern zum Streit und Zanck, aufzubringen zum Zorn, wie unter Ehrgeitzigen geschihet, die selten unter sich Ruhe und Frieden haben.

Cap. 6. v. 1. Lieben Brüder, so [a] ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, [b] so helffet ihm wieder zurecht [1] mit [c] sanfftmüthigem Geiste, die Ihr [d] geistlich seyd [2]. Und sihe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest [3]. [a] Matth. 18, 15. [b] Röm. 14, 1. 15, 1. [c] 2 Tim. 2, 24. 1 Pet. 3, 4. [d] 1 Cor. 2, 15. 3, 1.

1. d. i. So jemand von einer Sünde, sie seye, welcher Art sie wolle, durch des Teufels Bosheit und des Fleisches Reitzung überfallen wird, so richtet ein solches aus seinem Ort gesetztes Glied wieder ein,
2. die ihr im Evangelischen Geist lebet, wandelt und durch ihn getrieben werdet.
3. Ist der Grund solcher Sanfftmuth, nemlich die Erkänntniß der eigenen Gebrechlichkeit.

2. Einer [e] trage des andern Last [1], so werdet ihr das [f] Gesetz Christi erfüllen [2]. [e] Röm. 14, 1. 1 Thess. 5, 14. [f] oben Cap. 5, 14. Matth. 11, 29. 1 Joh. 4, 21.

1. wie Steine im Gewölbe. Jeder hat seinen Mangel der Sünde, Elends, Creutzes, Arbeit ꝛc.
2. nemlich Joh. 13, 34. Ist der andere Grund, weilen diese Sanfftmuth von Christo befohlen ist.

3. So aber [g] sich jemand lässet düncken [1], er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreuget sich selbst [2]. [g] 1 Cor. 3, 18. 2 Cor. 10, 12. Jac. 1, 26.

1. ohne allen Grund, aus Hochmuth und leerer Einbildung, 1 Cor. 8, 1-3. als hätte er anderer Hülffe, Nachsehen und Sanfftmuth nicht nöthig.
2. Ist der dritte Grund: weilen man sich leicht betrügen und sich selbst zu viel zutrauen kan, so solle man andern zurecht helffen, daß sie uns auch wieder, so es nöthig, zurecht helffen.

4. Ein jeglicher aber [h] prüffe sein selbst Werck [1], und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben, und [i] nicht an einem andern *. [h] 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. [i] 1 Cor. 4, 5. 6.

* Falsche Lehrer suchen nicht, wie sie fromm werden, sondern daß sie nur viel Ruhm bey den andern haben, und stehet ihr Ding allein auf fremdem Zufall und Anhang, denn sie sind Ehr-gierig, und nicht rechtschaffen.

1. Ist der vierte Grund: wenn ein jeder sein selbst Werck zu prüffen und seine eigene Last zu tragen hat, so solle er sich nicht zu viel zutrauen, und andern zurecht helffen, daß auch ihm wieder zurecht geholffen werde.

5. Denn [k] ein jeglicher wird seine Last tragen. [k] 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10.

6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der [l] theile mit [1] allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. [l] 1 Cor. 9, 7. ꝛc.

1. oder stehe in Gemeinschafft alles guten mit seinem Catecheten, der ihne in dem Glauben einfältig durch Frag und Antwort unterrichtet hat. Die Gemeinschafft aber unter Christen ist des Geistes, der Liebe, der Handreichung im Dienst der Gaben und allerley Wohlthat auch im Zeitlichen.

7. Irret [m] euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten [1]. Denn [n] was der Mensch säet, das wird er ernden [2]. [m] 1 Cor. 6, 9. [n] Spr. 22, 8. Luc. 6, 38.

1. Dieses wird wider den Geitz gesagt, da man unter allerley Vorwand und Entschuldigungen den Lehrern ihren Lohn steigert, welches der Apostel ein Spotten GOttes heisset, dergleichen Sünde des Ananiä und der Sapphira war, Ap. Gesch. 5, 3. 4. 2. Sihe 2 Cor. 9, 6.

8. Wer auf sein Fleisch [1] säet, der wird von dem Fleisch das Verderben [2] ernden. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernden.

1. dem Fleisch zu Gefallen aus Geitz innhält, Böses für Gutes thut,
2. die Verrostung, Fäulniß, Verderben beydes an Leib und Seel, 2 Pet. 2, 12.

9. Lasset [o] uns aber Gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir [p] auch ernden ohne Aufhören. [o] 2 Thess. 3, 13. [p] Ps. 126, 6.

10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.]

11. Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben mit [q] eigener Hand. [q] Röm. 16, 22.

12. Die sich wollen angenehm [1] machen [r] nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein, [s] daß sie nicht mit dem Creutz Christi verfolget werden. [r] oben Cap. 1, 10. 2 Cor. 11, 18. [s] oben Cap. 5, 11. Phil. 3, 4. 18.

1. oder, so viel ihrer im äusserlichen Fleisch wohl gefallen wollen, die zwingen euch, ꝛc. Waren die falsche Lehrer, die Ruhm suchten durch Vertheydigung des Leviten-Gesetzes, und sich scheueten für dem Zorn, Schaden und Unglimpf der Jüdischen Eiferer.

13. Denn auch sie selbst, [t] die sich beschneiden lassen, halten

halten das Gesetz nicht[1], sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleische[2] rühmen mögen. [1] Matth. 23, 4. 23. Gesch. 15, 10.

1. nemlich wo sie die Ceremonien ohne Gefahr unterlassen können,
2. äusserlichen Wercken, Beschneidung ꝛc.

14. Es sey aber ferne von mir [u] rühmen, denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt [x] gecreutziget ist, und ich der Welt[1].

[u] Jer. 9, 24. 1 Cor. 1, 31. [x] oben Cap. 5, 24.

1. Pauli Sinn war anderst, als der falschen Apostel, diese rühmten sich des Fleisches, der Menschen, der eigenen Wercke, nicht des Creutzes und Verdienstes Christi: Paulus aber allein des Creutzes Christi, des Verdiensts, der Lehre davon, und des darauf folgenden Leidens, nicht seiner Wercke, denn er wußte, daß der Glaube an das Verdienst des Creutzes Christi das mit sich bringet, daß ein Christ durch nichts in der Welt, auch seine eigene Wercke, nicht gerecht und seelig werden kan, und sie als einen Gehenckten, als einen Fluch anzusehen hat in Christo.

15. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas[1], sondern eine neue Creatur[2].

1. Siehe oben Cap. 5, 6.
2. neuer Mensch, neue göttliche Art, geschaffen von GOTT in Christo zu guten Wercken, Ephes. 2, 10. ein Geschöpffe aus nichts, gantz neue, geändert, umgekehrt, dem vorigen alten und verderbten Wesen und alten Menschen durchaus nicht gleich.

16. Und wie viel nach dieser Regul*[1] einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, und [y] über den Israel[2] GOttes. [y] Ps. 125, 5. Röm. 2, 29. Phil. 3, 3.

* Diese Regul ist nicht der Menschen Lehre, sondern das Evangelium und der Glaube in Christo. Und die Maalzeichen sind nicht die Narben an Christi Leibe, sondern allerley Leiden, das wir am Leibe um Christi willen tragen.

1. nach der jetzt fürgetragenen Lehre von der Rechtfertigung aus der Gnade Christi.
2. geistliches Israel, die Kirche Neuen Testaments und deren Glieder, die ein Volck GOttes und ohne Hände beschnitten sind, Col. 2, 11.

17. Hinfort mache mir niemand weiter Mühe: Denn ich trage die [z] Maalzeichen[1] des HErrn JEsu an meinem Leibe. [z] 2 Cor. 4, 10.

1. d. i. Ich beschwöre euch bey den Maalzeichen des HErrn JEsu, den Verfolgungen, Banden, Plagen, die ich um Christi willen an mir habe, sonst wird er mein Rächer seyn.

18. Die [a] Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geist[1], lieben Brüder. Amen. [a] Phil. 4, 23. 2 Tim. 4, 22.

1. Siehe Röm. 16, 24.

An die Galater gesandt von Rom.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WIr fehlen alle mannigfalt! Zürne niemand über die Maße, wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seyd? Luc. 9, 54. Sind wir Engel-rein und Tadel-los, daß uns des Nächsten Fehler so geschwind in den Harnisch jaget? War es Christi Weyse, das zerstossene Rohr zerbrechen? Laßt uns thun, wie er gethan! Der HErr ist in einem sanfften Sausen, ob gleich ihme die starcken Winde zuweilen die Bahn brechen.

v. 4. Hüte dich für fremden Federn! Anderer Leute Tugend und Heiligkeit macht dich zu keinem Christen, viel weniger die Thaten deiner Vor-Eltern. Du selbst must das Zeugniß Christi haben, gehörest du ihm an. Der HErr kennet die Seinen an dem Sigel, seine Schaafe am Creutz, seine Diener an der Hof-Farbe.

v. 7. Wie langmüthig bist du, GOtt! Wir Erdwürmer liessen Feuer regnen über die Beleydiger. Doch kanst du so zornig werden, als gnädig du gewesen. Sir. 5, 7. Wunder! daß dich eine Hand-voll Asche, ein gekrönter Koth, ein Unflath mit seinem Wappen-Rock, ein faules Sünden-Aaß mit trotziger Bosheit reitzen, und dir, einem brüllenden Löwen, zwischen die Zähne greiffen solle.

v. 8. Wie ausgestreuet, so gesammlet! Du säest Disteln und Unkraut der abgeseimten Bosheit: Was wird die Ernde seyn? Glück und Segen? Weit gefehlt! Ihr säet Wind, heißt es, und erndet Ungewitter. Wer klug ist, pflüget ein Neues, und säet nicht mehr unter die Hecken. Jer. 4, 3.

v. 12. Wie viel tausend Brüder habt ihr, ihr Predigt Pfründer in Galatia? Die Hand voll Gersten, das heitere Gesicht, die sichere Gewogenheit, der günstige Patron, euer Trost! Mit Schmeicheln und Seegelstreichen, denckt ihr, kommt man fort. Ich halte es nicht mit euch. Mosis Proceß und Wahl die beste. Christi Schmach für den Purpur Aegyptens!

v. 13. Andern predigen, und selbst verwerfflich seyn, Last den andern aufladen, und sie mit keinem Finger anrühren, welch eine Heucheley! GOtt säubere seine Kirche von solchen!

v. 15. Mercke! Neue Creatur die gilt! Neuer Mensch, Sinn und Wille. Alles ist neu worden. Wollte GOtt, das Alte wäre vergangen!

Gebet.

Ach! mein GOtt! Was der Mensch säet, das wird er ernden. Wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernden: Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernden, ach! laß uns im Geist leben, laß uns im Geist wandeln, laß uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen, und so ein Mensch von einem Fehl übereilet wird, so hilff, daß wir ihm zu recht helffen mit sanfftmüthigem Geist, laß einen jeden sein selbst Werck prüffen, und seine eigene Last tragen. Laß uns Gutes thun und nicht müde werden, zu seiner Zeit aber auch ernden ohne Aufhören. Deine Gnade, o HErr JEsu! seye mit unserm Geist. Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Galater.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Epheser.

IN dieser Epistel lehret St. Paulus aufs erste, was das Evangelium sey, wie es allein von GOtt in Ewigkeit versehen, und durch Christum verdienet, und ausgegangen ist, daß alle, die daran gläuben, gerecht, fromm, lebendig, seelig, und vom Gesetz, Sünde und Tod frey werden. Das thut er durch die ersten drey Capitel.

Darnach lehret er meiden die Neben-Lehre und Menschen-Gebot, auf daß wir an Einem Haupt bleiben, gewiß, rechtschaffen und völlig werden in Christo allein, an welchem wirs gar haben, daß wir ausser ihm nichts dürffen, das thut er im 4ten Capitel.

Fortan lehret er den Glauben üben, und beweisen mit guten Wercken, und Sünde meiden, und mit geistlichen Waffen streiten wider den Teufel, damit wir durchs Creutz in Hoffnung bestehen mögen.

Neue Vorrede.

ES meynen einige von den Alten und Neuen, der Apostel habe diesen Brief nicht an die Epheser, sondern Laodicäer geschrieben und werde derselbe Col. 4, 16. angezogen. Ihr Grund ist, weil Paulus hier an solche schreibe, die er vor seinen Banden zu Rom nicht gesehen, sondern nur von ihnen gehöret Cap. 1, 15. die auch seine Weisheit in dem Geheimniß Christi erst aus Lesung seiner Epistel erkennen mochten Cap. 3, 4. und nur gehöret von dem Amt der Gnade GOttes, die ihm an sie gegeben worden Cap. 3, 2. da doch Paulus vorhin 3 Jahr zu Ephesus gelehrt, und den Ephesern allen Rath GOttes von ihrer Seeligkeit verkündiget hatte Gesch. 20, 20. ꝛc dergleichen Ausdrücke sich also nur vor diejenige schicken, die er niemals gesehen, wie auf die von Colossen Col. 1, 4. und auf Philemon v. 5. Allein, da Ephes. 1, 1. ausdrücklich stehet, daß dieser Brief an die Epheser geschrieben, und der Apostel 2 Tim. 4, 12. schreibet, er habe Tychicum nach Ephesus gesandt, ohne Zweiffel mit diesem Brief an diese Gemeine Ephes. 6, 21. 22. so mögen wohl die obige Einwürffe nicht von sonderer Erhebl chkeit seyn, indeme ja Paulus zu Rom in seiner Gefangenschafft von der Beständigkeit der Epheser im Glauben an Christum mag gehöret, sie auch, was sie von dem Amt Pauli an sie gehöret, von ihme selbst mögen vernommen haben, und durch Lesung seiner Epistel weiters darinnen bestättiget worden seyn, zumalen da Col. 4, 16. nicht von einem Brief an die von Laodicäa, sondern aus Laodicäa geschrieben stehet. Ephesus war damals die Hauptstadt in dem Lydischen Asien, eine grosse und reiche Handelstadt, die Residentz des Pro-Consulis von Rom, an dem Jonischen Meer gelegen, worinnen der grosse und reiche Götzen-Tempel Diana war, ist aber jetzo nur ein schlechtes Dorf und kaum daselbst einige Uberbleibsel von der alten Herrlichkeit zu sehen, unter der Botmäßigkeit der Türcken. Wie die Gemeine daselbst gepflantzet worden, lernen wir aus den Geschichten der Apostel Cap. 18. ꝛc. denn da lesen wir, wie Paulus von Corintho nach Ephesus gekommen und daselbst in der Jüden-Schule gelehret Cap. 18, 19. ꝛc. wie ferner Apollo, Aquila und Priscilla allda gleiches gethan v. 24. ꝛc. wie Paulus wiederum gen Ephesus gekommen und daselbst das Evangelium bestättiget und eine Gemeine gesammlet Cap. 19. und wie er zu Mileto von den Aeltesten der Gemeine zu Ephesus Abschied genommen Cap. 20, 17. ꝛc. So ist auch bekannt, wie Paulus nach seinen ersten Banden zu Rom wieder nach Ephesus gekommen und daselbst Timotheum gelassen, 1 Tim. 1, 3. zu welchem er auch wieder nach Ephesus gekommen seyn mag 1 Tim 3, 14. Er hatte sich da grosse Freunde auch unter den Fürnehmen gemacht Gesch. 19, 31. 35. und viele von ihren fürwitzigen Zauber-Künsten bekehrt Gesch. 19, 19. auch grosse Wunder daselbst verrichtet Gesch. 19, 11. 12. aber auch viele Verfolgung von Jüden und Heyden ausgestanden, auch Gesch. 19, 9. 23 ꝛc 20, 19. 1 Cor. 16, 9. und Gesch. 20, 29. voran verkündiget, daß gräuliche Wölfe unter die Gemeine zu Ephesus kommen würden. Es waren aber diese falsche Lehrer fürnemlich aus den Jüden. Einige wollten, daß die Heyden durch die Annehmung des Evangelii nicht könnten seelig werden, es wäre denn, daß sie sich auch beschneiden liessen, und das Gesetz Mosis hielten. Anderer unnützes Geschwätz, Geschlecht-Register, Fabeln und falsch-berühmte Kunst bestraffet er 1 Tim. 1, 3. 6, 20. Es erhellet aus der Epistel selbst, daß die Gemeine meistens aus bekehrten Heyden bestanden, doch waren auch Jüden da, die sich zum Evangelio bekehrt hatten. Gesch. 18, 19. 20. 24. ꝛc. 19, 1. ꝛc. 9. 10. 17. 33. 34. Daß dieser Brief zu Rom geschrieben, ist gewiß, aber ob er in der ersten oder andern Gefangenschafft Pauli daselbst geschrieben worden, davon sind die Gelehrte unterschiedener Meynung. Doch scheinet die letztere Meynung wahrscheinlicher zu seyn. (1.) Weilen Paulus in denen Briefen, welche er aus der ersten Römischen Gefangenschafft an die Philipper, Colosser und Philemon geschrieben, im Anfang derselben sich allezeit Timotheum zugesellet, hier nicht, (2.) weil 2 Tim. 4, 12. stehet, er habe aus seiner andern Gefangenschafft zu Rom den Tychicum nach Ephesus gesandt, und eben dieser diesen Brief an die Epheser gebracht, Ephes. 6, 21. 22. wiewohl Tychicus auch aus der ersten Gefangenschafft Pauli von ihme mit einem Brief nach Colossen gesendet worden Col. 4, 7. 8. Der Innhalt der Epistel ist dieser: Der Apostel will die von ihme gepflanzte Gemeinde zu Ephesus in der Erkänntniß der Evangelischen Wahrheit stärcken, und zur Beständigkeit ermuntern, er hält demnach im ersten Capitel derselben vor die ihnen von GOtt so reichlich in Christo erwiesene geistliche Wohlthaten und wünschet, daß sie durch das Licht des heiligen Geistes den Werth derselben je mehr und mehr erkennen mögen, er fähret fort, ihnen dieselbe im zweyten Capitel mit Gegeneinanderhaltung ihres vorigen und jetzigen Zustandes anzupreisen, preiset auch in dem dritten Capitel sein Predig-Amt an ihnen, verwahret sie vor dem Aergerniß seiner Gefangenschafft, und thut ein herrliches Gebet vor ihre Bevestigung im Guten und ermahnet sie im vierten zu einem Evangelischen Tugend-Wandel, welche Ermahnung er auch im fünfften Capitel fortsetzet und zu dessen Ende auch die Pflichten der Eheleute anhänget, dahernach in dem sechsten Capitel die Pflichten der Kinder, der Eltern, der Knechte und Herrschafften folgen und die gantze Epistel mit einer schönen Vermahnung zu Ausübung geistlicher Ritterschafft und zum Gebet für ihne nebst einem Apostolischen Gruß beschlossen wird.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft der gantzen Epistel. v. 1. II. Der Apostolische Gruß und Wunsch. v. 2. III. Danckſagung so wohl für alle, als besondere Göttliche Wohlthaten. v. 3-23.

PAulus, ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes[1], [2] den Heiligen[2] zu Epheso, und Gläubigen[3] an Christo JEsu. [a] Röm. 1, 7. 2 Cor. 1, 1.

1. Denn

1. Denn von GOtt war er beruffen zum Apoſtel-Amt. Sihe Geſch. Cap. 9. Gal. 1, 12.
2. Die Jüden meyneten, ſie wären allein GOttes heiliges Volck. Nun aber bezeuget Paulus mit dieſem Titul, daß auch die aus den Heyden bekehrte Epheſer GOttes heiliges Volck ſeyen, 1 Pet. 2, 9. dem übrigen gottloſen Heyden-Volck entgegen geſetzt. Mit einem Wort, Heilige iſt ſo viel als Chriſten. Geſch. 9, 13. 32. 41. 26, 10. 1 Cor. 6, 1. 2. 14, 33. 16, 1. 15. 2 Cor. 8, 4. 9, 1. 12. 13, 13.
3. getreuen, die da treu ſind in dem Glauben an JEſum Chriſtum.

2. Gnade [b] ſey mit euch, und Friede [1] von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto [2].

b Röm. 1, 7. Gal. 1, 3. 1 Pet. 1, 2.

1. alles, fürnemlich geiſtliches Wohlergehen, welches auch den Frieden mit GOtt, mit unſerm Gewiſſen, mit dem Nächſten mit ſich führet.
2. Gleichwie, wenn Chriſtus der HErr genennet wird, daraus nicht folget, daß GOtt der Vater nicht auch HErr ſeye, alſo, wenn der Vater GOtt genennet wird, kan auch daraus nicht gefolgert werden, daß Chriſtus nicht wahrer GOtt ſeye. Sihe auch 1 Cor. 8, 6.

(Epiſtel am St. Thomas-Tage.)

3. GElobet ſey [c] GOtt, und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti [1], der uns [2] geſegnet hat [3] mit allerley geiſtlichem Segen [4] in himmliſchen Gütern [5] durch Chriſtum [6].

c 2 Cor. 1, 3. 1 Pet. 1, 3. ꝛc.

1. Sihe die zweyte Anmerckung bey dem vorhergehenden Verſe.
2. die wir vorhin von Natur verfluchte Sünder und unter dem Zorn GOttes waren, aber als Heyden in dem Saamen Abrahä, in Chriſto ſollten geſegnet werden 1 Moſ. 22, 18. 3. Gutes zugeſaget hat. Mercke, dieſer Segen GOttes iſt allgemein, denn es iſt ein Segen, der, wie bereits angezeigt, über alle Geſchlechte der Erden gehen ſollte, es iſt ein Segen, der ſich über alle, die unter dem Fluch ligen, erſtrecket, es iſt ein Segen, der über alle diejenigen ergehet, die da ſollen heilig ſeyn v. 4. es iſt ein Segen, der ſo allgemein iſt, als die Erlöſung Chriſti und der Ruff zum Evangelio allgemein iſt v. 7. 9. Andere verſtehen hier den beſonderen Segen, welchen die Glaubigen allein von GOtt erlangen, denen die Himmliſche Gnaden-Güter nicht nur allein zugedacht, ſondern auch wircklich geſchencket ſind.
4. Wird hier entgegen geſetzt dem leiblichen Segen, der dem leiblichen Iſrael im Alten Teſtament gegeben war 4 Moſ. 6, 24 ꝛc. 5 Moſ 7, 13. Und werden alſo hier verſtanden die geiſtliche Gnaden-Güter, welche uns Chriſtus erworben hat und ſchencket, die Vergebung der Sünden, die Gnade Gottes, ſeine vollkommene Gerechtigkeit, die Kindſchafft GOttes, die Erbſchafft des ewigen Lebens ꝛc.
5. Im Grund-Text heißt es nur: in denen Himmliſchen. Einige verſtehen in den Himmliſchen Oertern, wie unten v. 20. und Cap. 2, 6. daß alſo der Sinn dieſer wäre: dieſer geiſtliche Segen, womit wir geſegnet werden, ſeye im Himmel uns zugedacht und in demſelbigen aufgehoben, komme vom Himmel und werde von dannen durch Chriſtum auf uns hernieder geflöſſet. Oder iſt der Verſtand: in himmliſchen Dingen, geiſtlichen und himmliſchen Gütern, die die Seele laben und gen Himmel führen.
6. in Chriſto, d. i. uns, die wir in Chriſto ſind, ihme eingeleibet durch den Glauben, oder vielmehr durch Chriſtum, der da iſt der Erwerber und Austheiler dieſes geiſtlichen und himmliſchen Segens, und alſo um Chriſti willen, welcher dieſen Segen uns verdienet hat 1 Moſ. 22, 18.

4. Wie er uns denn [d] erwählet hat [1] durch denſelbigen [2], ehe der Welt Grund geleget war [3], daß wir ſollten ſeyn [4] heilig [5] und [e] unſträfflich [6] vor ihm [7] in der Liebe [8].

d Joh. 15, 16. 2 Tim. 1, 9. Jac. 2, 5. e Luc. 1, 75. Röm. 8, 29. 30. 2 Theſſ. 2, 13. Tit. 1, 9. 2, 10.

1. Die Jüden meynten, ſie wären allein GOttes auserwähltes Volck. Nun zeigt hier der Apoſtel im Gegentheil an, daß die Erwählung allgemein ſeye und auch auf die Heyden gehe, wie die Erlöſung durch das Blut Chriſti v. 7. Fragſt du, was iſt denn dieſe allgemeine Erwählung GOttes? Sind doch nur wenige auserwählet? Matth. 20, 16. 22, 14. Antwort: Die allgemeine Erwählung, von welcher hier die Rede iſt, iſt nichts anders als derſelbe Gnaden-Wille GOttes, da GOTT allen Menſchen durch Chriſtum Gnade und ewiges Leben zugedacht, wenn ſie an dieſen, den Heyland der Welt, glauben würden. Neben dieſer allgemeinen Erwählung iſt auch eine beſondere Gnaden-Wahl, da GOtt denen, die er als Gläubige in ſeiner Allwiſſenheit voraus geſehen, das ewige Leben um Chriſti willen wircklich zugeeignet hat. Von welcher die meiſte Ausleger dieſen Text verſtehen.
2. in demſelben, in Chriſto. Sihe oben v. 3. die letzte Anmerckung.
3. alſo von Ewigkeit her. Denn alle Rathſchlüſſe GOttes ſind von Ewigkeit her gemacht und nicht erſt in der Zeit errichtet. Es ſetzet der Apoſtel dieſes fürnemlich den Jüden entgegen, die ihre Wahl zum Volck GOttes erſt von den Zeiten Abrahams herführeten, obwohl auch dieſe GOtt von Ewigkeit her beſchloſſen hatte. 4. Sihe hier den Endzweck unſerer ewigen Erwählung.
5. d. i. daß wir nicht mehr nach den Lüſten des Fleiſches wandeln, ſondern uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes reinigen ſollten.
6. nicht mit einer geſetzlichen Unſträfflichkeit, denn dieſe iſt unmöglich, ſondern auf Evangeliſche Weyſe, ſo daß wir nach der Krafft, die uns durch den Heil. Geiſt dargereichet wird, uns redlich beſtreben, nach den Geboten GOttes zu wandeln und mit keiner wiſſentlichen und muthwilligen Sünde unſer Gewiſſen beflecken. Sihe unten Cap. 5, 27. Phil. 2, 15. Col. 1, 22. 1 Theſſ. 2, 10. 3, 13. 2 Pet. 3, 14. Ep. Jud. v. 24. Offenb. 14, 5.
7. nicht nur allein vor Menſchen, ſondern auch vor GOtt, denn GOtt ſihet das Hertz an und erkennet deſſen Grund.
8. denn die Liebe ſo wohl gegen GOtt als auch gegen die Menſchen muß alle unſere Thaten heiligen und beſeelen, aus dieſer muß all unſer Thun flieſſen, wo es GOtt gefällig ſeyn ſolle. Andere meynen, der Sinn ſeye dieſer, GOTT habe uns aus Liebe erwählet.

5. Und hat uns verordnet [1] zur Kindſchafft [2] gegen ihm ſelbſt, durch JEſum Chriſt [3], nach dem Wohlgefallen ſeines Willens [4],

1. zuvor beſtimmet, auserſehen. Iſt eben ſo viel als erwählet.
2. d. i. daß wir ſeine Kinder und alſo in dieſe beſondere Gnade und Liebe GOttes aufgenommen werden ſollten. Sihe von dieſer Kindſchafft Joh. 1, 12. Röm. 8, 14. ꝛc. Gal. 4, 5. 1 Joh. 3, 2. 3. durch JEſum Chriſt, als den Erwerber derſelben zu ihme, d. i. zu ſeinen, nemlich Chriſti, Ehren v. 6. 12. 14. oder, daß wir uns zu Ihme, zu Chriſto, als ſeine auserwählte Kinder ſammeln ſollten, 4. d. i. nach ſeinem guten Willen ohne Anſehung unſerer Verdienſte, deren wir auch keine hatten, doch ſo, daß wir an Chriſtum glauben, durch den Glauben GOttes Kinder werden, und durch Chriſtum, und um Chriſti, der da der Grund unſerer Gnaden-Wahl zur Seeligkeit iſt, und ſeiner Erlöſung willen, die wir im Glauben annehmen, allen geiſtlichen und göttlichen Segen empfangen ſollten.

6. Zu Lobe ſeiner herrlichen Gnade [1], durch welche er uns hat angenehm gemacht [2] in dem Geliebten [3]:]

1. der Herrlichkeit ſeiner Gnaden. Diß iſt die letzte End-Urſach unſerer Gnaden-Wahl: Und da ſehen wir auch unſere Pflicht zugleich, wie wir GOtt vor ſolche Gnade hoch preiſen und loben ſollen.
2. begnadiget hat, zu Gnaden angenommen hat
3. in Chriſto, ſeinem geliebten Sohn, Matth. 3, 17. der ſolche Gnade uns durch ſeine Erlöſung v. 7. verdienet.

7. An welchem [1] wir haben die [f] Erlöſung [2] durch ſein Blut [3], nemlich die Vergebung der Sünden [4], nach dem [g] Reichthum ſeiner Gnade [5]:

f Geſch. 20, 28. g Röm. 2, 4. 9, 23. Phil. 4, 19.

1. und alſo nicht durch unſere Wercke. 2. von der Sünden Schuld und Straffe, von der Gewalt des Satans, von der ewigen Verdammniß, denn unter dieſem allem lagen wir Menſchen von Natur gefangen, Röm 3, 23.
3. Denn dieſes von Chriſto vergoſſene Blut iſt die Ranzion und das vollkommene Löſe-Geld für unſere Sünden Col. 1, 14. 1 Petr. 1, 18.
4. So werden demnach uns die Sünden vergeben, um des Bluts Chriſti willen, ſo für uns vergoſſen worden.
5. Diß iſt demnach die Beweg Urſach unſerer Gnaden-Wahl.

8. Welche uns reichlich widerfahren iſt [1], durch allerley [h] Weisheit und Klugheit [2].

h 1 Cor. 1, 24. 2, 6. 7.

1. welche Er, GOtt der Vater und Chriſtus, hat überflieſſen laſſen auf uns,
2. Denn in dieſer Gnaden-Wahl zeiget ſich gar herrlich die Weisheit und Klugheit GOttes, daß derſelbe ein ſo herrlich Mittel weislich ausgeſonnen, uns aus der Verdammniß zu retten, auch daſſelbe zu unſerer Seeligmachung durch die Ordnung des Heyls klüglichſt geordnet. Oder iſt der Sinn dieſer: GOtt, da Er uns wieder zu Gnaden angenommen, habe uns zugleich mit Weisheit und Klugheit erfüllet, nemlich mit der Klugheit der Gerechten, Luc. 1, 77. daß wir den Reichthum dieſer ſeiner Gnade weislich erkennen, und denſelben zu unſerem Heyl durch den Glauben klüglich gebrauchen. Col. 1, 9.

9. Und hat uns wiſſen laſſen [1] das [i] Geheimniß ſeines Willens [2], nach ſeinem Wohlgefallen [3], und hat daſſelbige hervor gebracht durch ihn [4],

i Röm. 16, 25. Col. 1, 26.

1. Da Er uns hat wiſſen laſſen und bekannt gemacht, durch den Geiſt der Offenbarung v. 17. 2. welches mit der Vernunfft niemand erforſchen können, welches auch unter ſo vielen Fürbildern des Alten Teſtaments verborgen war, und erſt im Neuen Bunde in aller ſeiner Klarheit iſt offenbaret worden 1 Petr. 1, 12. 3. Sihe oben v. 5.
4. welchen, Wohlgefallen, Er, GOtt der Vater, in ſich oder in demſelben Chriſto fürgeſetzet oder beſchloſſen hatte,

10. Daß es geprediget würde, [k] da die Zeit erfüllet war [1], auf daß alle Dinge zuſammen (unter ein Haupt) verfaſſet [2] würden * in Chriſto [3], beyde das im Himmel und auch auf Erden iſt [4], durch ihn ſelbſt.

k Gal. 4, 4.

* GOtt will Chriſto alle Ding unterthan, und ihn für einen HErrn und Haupt gehalten haben, Pſ. 8, 7. Alſo, daß, wer den nicht hat, ſoll keinen GOtt haben. Nach dem Grund-Text heißt es eigentlich: Verfaſſet unter ein Haupt. Denn es iſt über die Maſſe jämmerlich zu ſehen, daß das gantze menſchliche Geſchlecht alſo zuriſſen iſt, auch dieſer Theil, welcher GOttes Volck genennet wird. Und iſt für Augen leyder! daß ſehr wenig an einander hanget, ſondern iſt der gröſſer Theil mancherley zerſtreuet in mancherley Secten und Opinion. Und iſt im Anfang das menſchliche Geſchlecht abgeriſſen von GOtt, und unter ſich bald zerſtreuet worden, wie auch die Engel getrennet ſind worden. Aber GOtt hat dieſen einigen Heyland, ſeinen Sohn, zum Haupt verordnet, der bringt das arme menſchliche Geſchlecht wiederum zuſammen, und will für und für in dieſem Leben ſeine Kirche verſammlen und erhalten, daß die gantze Kirche und die ſeeligen Engel in Ewigkeit ein Regiment haben, und zugleich GOtt erkennen, und preiſen. Und tröſten uns dieſe Worte St. Pauli, daß wir nicht verzagen ſollen, ob gleich groſſe Zerſtörungen auf Erden vor Augen ſind. Denn dieſes Haupt wird gleichwohl ein Häufflein allezeit beyſammen behalten.

1. zur Haushaltung der Erfüllung der Zeiten, d. i. damit mit dieſer Gnade, die GOtt auf die Menſchen in Chriſto alſo ausflieſſen laſſen, dergeſtalt in der Fülle der Zeit hausgehalten und dieſelbe alſo verwaltet und ausgetheilet würde, 2. unter ein Haupt gebracht
3. der demnach dieſes Haupt iſt,
4. Die heilige Engel und die auserwählte Geiſter in dem Himmel, wie auch die Gläubige auf Erden. Denn die machen zuſammen aus die Gemeine GOttes, deren Haupt Chriſtus iſt, wie zu ſehen Hebr. 12, 22. ꝛc. Und dieſe Vereinigung iſt durchs Blut Chriſti geſchehen Col. 1, 20. nicht als wenn die Engel auch durch Chriſtum erlöſet wären, oder als wenn die böſe Engel und die verdammte Menſchen auch noch unter dieſes Haupt, Chriſtum, ſollten gebracht werden. Denn das Wort alle leidet hier ſeine Einſchränckung nach der Glaubens-Aehnlichkeit, welche uns lehret, daß die gefallene Engel und verdammte Menſchen auf ewig verdammt ſeyen.

11. Durch welchen [1] wir auch zum [l] Erbtheil [2] kommen ſind, die wir zuvor verordnet ſind [3], nach dem Vorſatz [4] deß, der alle Dinge wircket nach dem Rath ſeines Willens [5]:

l Geſch. 26, 18.

1. ſage ich, in Chriſto, 2. zum Loos des Erbtheils der Heiligen im Licht Col. 1, 12. welches Erbtheil die ewige Seeligkeit iſt, Röm. 8, 17. Andere überſetzens ſo: in welchem wir auch ein Erbtheil und Eigenthum GOttes worden ſind 5 Moſ. 4, 20. 32, 9. 1 Kön. 8, 51. dergeſtalt, daß nunmehro die Jüden ſich nicht mehr rühmen dürffen, allein GOttes Volck zu ſeyn. 3. durch dieſe Gnaden-Wahl und gnädigen Rathſchluß GOttes, oben v. 4. 5. 9. 4. dem Rathſchluß 5. Sihe Jeſ. 46, 10. Fragſt du: Iſt denn alſo der Wille GOttes unbedingt? Antwort: Diß ſtehet nicht im Text. Vielmehr heiſſt es, wir ſeyen in Chriſto geſegnet, erwählet, zur Kindſchafft angenommen, begnadiget, erlöſet, und dieſer gnädige Rathſchluß GOttes ſeye gefaſſt in Chriſto, einfolglich komme dieſen zu ſtatten, welche da an Chriſtum glauben und ſeine Erlöſung annehmen, deren Glau-

ben also GOtt von Ewigkeit her voraus gesehen, und sie um deß willen, weil sie in Christo sind, seelig zu machen beschlossen hat.

12. Auf daß wir etwas seyn [1] zu Lobe seiner Herrlichkeit [2], die wir [m] zuvor auf Christum hoffen [3]. [m] Gal. 3, 23. 25.

1. auf daß wir seyen die Erwählte GOttes, sein Volck
2. welches auch wir durch unsere Dancksagung und durch unsere Wercke ausbreiten sollen, 3. geboffet haben. Einige meynen, der Apostel rede hier in der Person der bekehrten Jüden zu Ephesus, welche wegen des angenommenen Christenthums von den andern aus Ephesus vertrieben worden und nach Thessalonich sich begeben hatten 2 Thess. 2, 13. Denn die Jüden erwarteten ja den Meßiam Luc. 2, 25. &c. 10, 24. die Hoffnung Israels Gesch. 26, 7. 28, 20. ehe die Heyden solche Hoffnung haben konnten, Jes. 2, 2. Allein der Sinn ist dieser: Die wir zuvor vor andern Heyden, denen das Evangelium erst hernach geprediget worden, auf Christum unsere Hoffnung gesetzet haben.

13. [n] Durch welchen auch Ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seeligkeit [1]: durch welchen ihr auch, da ihr gläubetet, [o] versigelt worden seyd [2] mit dem Heiligen Geist [3] der Verheissung [4], [n] Joh. 1, 18. Hebr. 1, 1. [o] Cap. 4, 30.

1. das Evangelium, die theure Botschafft der durch Christum geschehenen Erlösung, so da ein Evangelium der Seeligkeit ist, und solche nicht nur verkündiget, sondern auch wircket, Röm. 1, 16.
2. als Kinder GOttes mit dem Sigel und den Gnaden-Gaben des Heil. Geistes bezeichnet und bestättiget worden seyd 2 Cor. 1, 21. 22. unt. Cap. 4, 30.
3. der euch geschencket ist, der in euch wohnet, der seine Gnaden Gaben, sein Licht, seine Krafft, seinen Trost in euch ausgeusst,
4. der da euch verheissen war Joel 3, 1. Luc. 24, 49. Joh 7, 39. 14, 16. 17. 26. 15, 26. 16, 7. &c. Gesch. 1, 4. 5. 2, 17. 33.

14. Welcher ist das Pfand unsers Erbes [1] zu unserer Erlösung [2], daß wir sein [p] Eigenthum würden [3], zu Lobe seiner Herrlichkeit [4]. [p] Tit. 2, 14. 1 Pet. 2, 9.

1. Durch welches Pfand ihr gewiß versichert seyn könnet, daß ihr das Erbe des ewigen Lebens dereinst erhalten werdet. Röm. 8, 16. 17. 2 Cor. 1, 21. Einige ziehen diese Worte auf Christum, welchen wir als das Pfand unseres Erbes im Glauben besitzen. 2. Sihe oben v. 7. Wird uns also auch der Heilige Geist darum geschencket, daß er unsere durch Christum beschehene Erlösung in unsern Hertzen versigeln solle. 3. Eigentlich heists: Um die Erlösung der Erwerbung, durch welche uns Christus zu seinem Eigenthum erworben, in uns zu versichern, 4. Diß wird nun zum dritten mal hier wiederholet, v. 6. 12. 14. daß wir ja dieser Pflicht nicht vergessen sollen.

15. Darum auch Ich, nachdem ich gehöret habe [q] von dem Glauben bey euch an den HErrn JEsum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen [1], [q] Col. 1, 4. Ep. Philem. v. 5.

1. daß ihr nemlich in dem Guten also weiter fortfahret, wie ich vormals selbst persönlich an euch mit Freuden wahrgenommen habe,

16. Höre ich nicht auf zu dancken für euch, und gedencke eurer in meinem Gebet,

17. Daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi [1], der Vater der Herrlichkeit [2], gebe euch den Geist [3] der Weisheit [4] und der Offenbarung [5], zu seiner selbst Erkänntniß [6],

1. GOtt der Vater ist Christi GOtt wegen seines Mittler-Amts und menschlicher Natur, auch wegen des mit ihme gemachten Bundes Joh. 20, 17.
2. dem alle Majestät gebührt, wie auch Christo, seinem eingebornen Sohne, 1 Cor. 2, 8. Gesch. 7, 2. 3. den heiligen Geist, der da ist die dritte Person der Heil. Gottheit. 4. welcher, da Er selbst allweise ist und auch die Tieffe der Gottheit erforschet, 1 Cor. 2, 10. also auch die Göttliche Weisheit denen Glaubigen mittheilet Gesch. 6, 3. 1 Cor. 2, 1. &c. Jac. 1, 5. 3, 17.
5. die durchs Wort des Evangelii geschihet, da uns der Wille GOttes von unserer Seeligkeit geoffenbaret ist, und welches Wort der Heil. Geist seinen Knechten eingegeben,
6. in Erkänntniß desselben, nemlich GOttes, daß ihr GOtt in Christo mit allen seinen Wohlthaten recht und seeliglich erkennen lernet,

18. Und [r] erleuchtete Augen eures Verständnisses [1], daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs [2], und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes [3] an seinen Heiligen, [r] 2 Cor. 4, 4.

1. Verstandes, Gemüths, 2. die Hoffnung, welche in euch der Ruff GOttes zu eurer Bekehrung und zur Seeligkeit wircket,
3. Diß ist das ewige Leben.

19. Und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner [s] Krafft an uns, die wir gläuben, nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke [1], [s] 1 Cor. 2, 5. Col. 2, 12.

1. Wird also zu der Bekehrung des Menschen eben diejenige allmächtige Krafft GOttes erfordert, durch welche Christus von den Todten auferwecket worden. So mächtig aber diese Krafft ist, so ist sie doch nicht nach der Ordnung und dem Willen GOttes unwiderstreblich. Gesch. 7, 51. Mercke, es ist hier von Wirckung des Glaubens, nicht von unserer künfftigen Auferweckung die Rede, wie Joh. 5, 21. Röm. 8, 11.

20. Welche er gewircket hat in Christo, da er ihn [t] von den Todten auferwecket hat, und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel [1], [t] Gesch. 3, 15. &c.

1. nach seiner Auffahrt, da der HERR Christus zur Rechten des himmlischen Vaters gesessen und zum völligen und offenbaren Gebrauch der Göttlichen Allmacht erhaben worden,

21. Uber [u] alle Fürstenthum [1], Gewalt, Macht, Herrschafft [2], und alles, was genannt mag werden [3], nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen [4]. [u] Col. 2, 10.

1. Herrschafft, 2. Obrigkeit. Durch die Namen werden so wohl die Königreiche, Herrschafften und Obrigkeiten auf Erden, als auch die unterschiedene Ordnungen der Engel im Himmel verstanden Sihe Cap. 3, 10. 6, 12. Röm. 8, 38. 1 Cor. 15, 24. Col. 1, 16. 3. und allen Namen, der genennet wird, über alle Hoheit und Herrlichkeit, sie mag Namen haben, wie sie will, 4. Einige erklären diese beyde Welten von dem Alten und Neuen Testamente: Es ist aber besser, man erkläre diese Worte nach ihrem Laut von diesem und jenem Leben. Denn Christus ist erhaben über alle Creaturen im Himmel und auf Erden.

22. Und hat alle Dinge [1] unter seine Füsse gethan [2], und hat ihn gesetzet zum [x] Haupte [3] der Gemeine, über alles *, [x] Cap. 4, 15. 5, 23. Col. 1, 18.

* Christus ist ein solch Haupt der Gemeine, daß er gleichwohl über alles ein Herr ist, über Teufel und Welt, &c.

1. alle Creaturen, Engel und Menschen Ps. 8, 6. 1 Cor. 15, 27. Phil. 2, 10. 3, 21. 2. ihme unterworffen Matth. 28, 18. Hebr. 2, 8.
3. nicht nur allein, so ferne Christus der Fürst über seine Gemeine, sondern auch so ferne diese sein Leib ist, der aus diesem seinem Haupt alle Lebens- und Heiligungs-Krafft ziehet, wie gleich nachfolget.

23. Welche da ist [y] sein Leib [1], nemlich die Fülle [2] deß, der alles [3] in allen [4] erfüllet *5. [y] Röm. 12, 5.

* Christus ist und wircket alle Werck in allen Creaturen, darum ist sein alle Creatur voll, also ist auch seine gemeine Christenheit seine Fülle, daß sie sammt ihm ein ganzer Leib und völliger Hauffe ist.

1. nicht sein eigentlicher Leib, sondern ein solcher nur Gleichniß Weyse zu reden, und bedeutet diese Gleichniß-Rede die grosse Verbindung zwischen Christo und seiner Gemeine. Sihe auch unten Cap 4, 12. 15. 16. 5, 23. Col. 1, 18. 2, 19. 2. Die Gemeine Christi wird seine Erfüllung genennet, weilen sie mit Christo als ihrem Haupt einen völligen Leib ausmacht und erfüllet, und weil Christus sie mit den Gaben seines Geistes erfüllet. Sihe auch unten Cap. 3, 19. 4, 13. 3. alle Kräfften der Seele, den Verstand mit Licht, den Willen mit Folgsamkeit und Heiligkeit, 4. Gliedern seines geistlichen Leibes 5. da er die Gaben des Heil. Geistes in dieselbe einflösset und machet, daß sie zu einem rechten geistlichen Wachsthum kommen. Unten Cap. 4, 12. 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EIn Diener Christi, ein Lehrer des Evangelii muß durch den Willen GOttes eingesetzt seyn. Merckts, ihr Currenten, die ihr selbst lauffet.

v. 1. So sollte es seyn, die Gemeinen sollten wenigstens meistentheils aus lauter Heiligen bestehen.

v. 3. O! da sollte wohl täglich unser Mund und Hertz überfliessen von dem Lobe GOttes über dem geistlichen Gnaden-Segen, den er uns in Christo schencket. Wo aber dieses nicht ist, wo wir solchen Eifer zum Lobe GOttes nicht in uns finden, o! da erkennen wir wohl den rechten Werth dieses Segens nicht.

v. 4. Sihe den End-Zweck deiner Gnaden-Wahl, ja auch derselben Kenn-Zeichen. Prüfft euch darnach, ihr Christen!

v. 5. Welch eine Herrlichkeit, ein Kind GOttes zu seyn! Und dazu bist du von Christo geordnet.

v. 6. Sihe, der Geliebte GOttes, sein eingeborner Sohn, hat dich, o Sünder, wiederum bey GOtt zu Gnaden gebracht. Sollte deine Seele nicht in dem Lobe deines Heylands und deines GOttes bey Betrachtung dieser grossen Seeligkeit zerfliessen?

v. 7 8. Seele! ich frage dich, erkennest du auch den Reichthum der Gnade GOttes in Christo, daß dieser dich erlöset und die Vergebung der Sünden dir erworben? O! welch unaussprechliche Wohlthat ist dieses! Aber solche zu erkennen sind nur die geschickt, die da Göttliche Weisheit haben.

v. 10. Da alles im Himmel und auf Erden unter Christum, als das Haupt, sich sammlen solle, warum willt du denn, Seele, noch dahinten bleiben und dich nicht auch sammlen unter deines Heylands Gnaden-Flügel?

v. 13. Wie theuer ist doch das Wort GOttes! Es ist ein Wort der Seeligkeit.

v. 13. 14. Wie seelig sind nicht die Glaubige! Sie sind versigelt mit dem Heil. Geist, dieser ist das Pfand ihres künfftigen Erbes, so in dem Himmel ihnen bereitet ist. Ach! wer sollte nicht mit allem Ernst nach dieser grossen Herrlichkeit streben? Und wer sollte wohl zweiffeln an der Gewißheit des ewigen Lebens, da Er so ein unschätzbares Pfand desselben besitzet?

v. 16. Sihe hier, wie ein Prediger seiner Gemeine im Gebet vor GOtt gedencken solle. Aber diß müsst ihr auch alle thun, die ihr Heilige GOttes seyd, und im Gebet vor einander zu GOtt ringen. Aber wie selten, wie unbekannt ist diese seelige Ubung unter Christen! Wie fremd ist ihnen doch das rechte Hertzens-Gebet!

v. 17. 18. Die Göttliche Weisheit und Erleuchtung wird nicht ohne Gebet erlanget. Und ihr elende Menschen meynet, ihr könnet die Göttliche Wahrheiten durch eure eigene Witz und natürliche Kräfften erforschen.

v. 17. Niemand kan GOtt wahrhafftig und seeliglich erkennen ohne den Geist GOttes.

v. 18. Ihr Christen, stellet euch doch zum öfftern die Hoffnung eures Berufs vor. Nicht zu vergänglichen, sondern zu ewigen Schätzen, zu einer ewigen Herrlichkeit seyd ihr beruffen. Warum hängt ihr denn eure Hertzen ans Zeitliche und wählet so falsch und thöricht?

v. 19. 20. Die Bekehrung ist ein recht grosses und allmächtiges Werck GOttes. Ist also nicht in eines Menschen Krafft, bestehet auch demnach nicht in einem blossen Hirn-Gedancken, sondern ist eine recht grosse Aenderung der Seele, da alle derselben Kräffte von der Sünde und der Welt ab- und zum Himmel und zu GOtt lauterlich gekehret werden.

v. 20. Einen zur Rechten GOttes erhöheten und allmächtigen Heyland haben wir, der unsere Seelen mit aller seiner Göttlichen Krafft als unser Haupt erfüllet, wo wir nur dieselbe ihme öffnen, und seinem Geiste in uns Platz lassen wollen.

Gebet.

GNädiger und in Christo versöhnter Vater, wir dancken dir für deine ewige Erwählung, durch welche du in Christo uns gesegnet, zu deinen Kindern uns ersehen, und das Erbe des ewigen Lebens uns zugedacht hast. Ach! erleuchte doch unser Hertz durch deinen Geist, daß wir diese grosse Gnade recht erkennen, die Erlösung, die wir in Christo haben, mit grossem Glauben annehmen, aus ihme, als unserm Haupt, alle Krafft zu einem heiligen Wandel ziehen, die Hoffnung unseres Berufs uns immerhin zu Gemüthe führen, und deine allmächtige Krafft, die du uns zu unserer Bekehrung und Heiligung gibest, allezeit in uns wirckam seyn lassen, damit wir auch dem Evangelio würdiglich wandeln und durch den Heil. Geist, der da das Pfand unsers Erbes ist, bis auf den Tag unserer Erlösung zum ewigen Leben versigelt werden mögen. Amen.

Das

Das andere Capitel.

I. Preis der Allmacht und Erbarmung GOttes in unserer geistlichen Auferweckung. v. 1-11. II. Sammt beweglicher Vorstellung des elenden und höchst-unglückseeligen Zustandes vor der Bekehrung, und erlangter Seeligkeit nach derselben. v. 12-22.

1. Und auch euch [1], da [2] ihr todt waret [2] durch Uebertretung und Sünden [3],

[2] Röm. 5, 6. Col. 2, 13.

1. hat er nemlich lebendig gemacht. Sihe v. 5.
2. nemlich geistlicher Weyse. Ein geistlich-todter ist derjenige, welchem das geistliche Leben, das Leben, das da in GOtt ist, fehlet, der da nichts gutes wircken kan, weil er unter der Herrschafft der Sünde stehet, der auch deßwegen des ewigen Todes und der Verdammniß schuldig ist. Mercke, daß dennoch auch ein Unterscheid zwischen einem geistlich- und leiblich-Todten seye. Denn obwohlen ein geistlich-Todter sich so wenig das geistliche Leben geben kan, wie ein leiblich-todter das leibliche, so kan doch ein geistlich-todter der ihn aus dem geistlichen Tode erweckenden Krafft widerstehen, da hingegen ein leiblich-todter der aus dem leiblichen Tode ihne erweckenden Krafft GOttes nicht widerstehen kan. 3. in Ubertretungen und Sünden,

2. In welchen ihr [b] weiland gewandelt habt, nach dem Lauff dieser Welt [1], und nach dem Fürsten [2], der in der Lufft herrschet [3], nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werck hat [4] in den Kindern des Unglaubens [5].

[b] 1 Cor. 6, 11. Tit. 3, 3. ꝛc.

1. wie es die gottlose Welt gewohnet ist,
2. Diß ist der Satan, der ein Fürst ist im Reich der Finsterniß über die böse und gefallene Engel, und herrschet auch über die gottlose Menschen. Sihe Matth. 9, 34. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. Joh. 12, 31. unt. cap. 6, 12.
3. dem Fürsten der Gewalt der Lufft, der aus dem Himmel verstossen ist, und nun seine Gewalt ausübet in der Lufft, durch die Zulassung und Verhängniß GOttes, nicht als ein Herr der Lufft, sondern als ein Feind GOttes und Tyrann, da er die Ketten der Finsterniß, mit welchen er gebunden ist, und seine Hölle allenthalben mit sich herumführet, wie alle andere böse Engel 2 Petr. 2, 4. Ep. Judä v. 6. Ein Exempel seiner Gewalt in der Lufft haben wir Hiob 1, 16. 19. 4. wircket
5. die er zum Unglauben und allen Sünden verführet, wie er ehemals unsere erste Eltern verführte.

3. Unter [c] welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches [1], und thaten den Willen des Fleisches [1] und der Vernunfft [2], und waren auch Kinder des Zorns [3] von Natur [4], gleichwie auch die andern [5].

[c] Col. 3, 7.

1. ausübten unsere fleischliche und sündliche Begierden,
2. und der sündlichen Gedancken,
3. auf welchen der Zorn Gottes ruhete, der über die Sünder entbrannt ist, und welchen diese mit ihren Sünden verdienen.
4. von eurer Geburt an, Gal. 2, 15. Sihe 1 Mos. 8, 21. Psalm 51, 7. Denn die Natur wird hier der Gnade entgegen gesetzt. v. 8.
5. Menschen, so wohl Jüden als Heyden, ausser der Gnade GOttes. Röm. 3, 23. unten Cap. 4, 17. Wird also hier angedeutet der allgemeine verderbliche und sündliche Zustand der Menschen.

4. Aber GOtt, der da [d] reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat,

[d] Cap. 1, 7. Röm. 10, 12.

5. Da wir [c] todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht [1], (denn aus Gnaden seyd ihr seelig worden [2].)

[c] oben v. 1. Röm. 5, 6. ꝛc.

1. d. i. gleichwie Christus ist auferweckt worden von den Todten, also hat GOTT durch seinen Geist, und durch eben dieselbe Krafft, oben Cap. 1, 19. 20. uns geistlicher Weyse lebendig gemacht, und befreyet von dem geistlichen Tode durch den Glauben an Christum, durch Einflössung eines neuen Lebens, da wir nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geiste wandeln, da der Verstand erleuchtet, und der Wille zu GOTT gekehret ist,
2. errettet worden von eurem sündlichen Wandel, von dem geistlichen Tode, von der ewigen Verdammniß.

6. Und hat uns sammt ihm [f] auferwecket [1], und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzet [2], in Christo JEsu [3]:

[f] Gesch. 3, 15. ꝛc. 2 Cor. 4, 14.

1. Sihe in dem vorigen Vers die erste Anmerckung.
2. mitgesetzt in die überhimmlische Oerter dem Recht nach, das wir nunmehro zum Himmel haben, in welchem Christus sitzet zur Rechten seines himmlischen Vaters, und auf dem Thron seiner Herrlichkeit, da er auch Thronen für seine Glaubige bereitet hat. Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 3. 2 Tim. 2, 12. Offenb. 3, 21. 20, 4. 3. um seines Verdienstes willen.

7. Auf daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten [1] den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu.

1. jener seeligen Ewigkeit, ja auch in den künfftigen Zeiten dieser Welt.

8. Denn [g] aus Gnaden seyd ihr seelig [1] worden, durch den Glauben [2], und dasselbige nicht aus euch [3], [h] GOttes Gabe [4] ist es.

[g] Gesch. 15, 11. Röm. 3, 28. Gal. 2, 16. [h] Col. 2, 12. 2 Thess. 3, 2.

1. errettet. Sihe oben v. 5. die zweyte Anmerckung.
2. an Christum, dessen Erlösung ihr im Glauben ergriffen habt, und dadurch vor GOTT gerechtfertiget worden seyd,
3. aus eurem eigenen Verdienst oder natürlichen Kräfften, 4. Geschenck

9. Nicht aus den Wercken [1], auf daß sich nicht jemand [i] rühme.

[i] Röm. 3, 27. 1 Cor. 1, 29.

1. Demnach werden hier alle Wercke, ja auch die Wercke der Glaubigen, als Ursachen, womit wir unsre Seeligkeit verdienen und erwerben, ausgeschlossen wie von der Seeligmachung, also auch noch mehr von der Rechtfertigung. Alles dieses rühret von der pur lautern Gnade GOttes her.

10. Denn wir sind [k] sein Werck [1], geschaffen in Christo JEsu [1] zu guten Wercken [2], zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat [3], daß wir darinnen wandeln sollen.

[k] Ps. 100, 3. [l] Tit. 2, 14.

1. Gemächte, Geschöpff, ein neues und geistliches Geschöpffe, gantz verändert nach allen unsern Seelen-Kräfften, und mit einem neuen Leben begabet 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.
2. Diß sagt der Apostel darum, damit niemand den Satz, daß wir nicht aus den Wercken, sondern aus pur lauterer Gnade GOttes seelig geworden, mißbrauchte, und daraus folgerte: demnach seyen die gute Wercke nicht nöthig. Was sind aber gute Wercke? Antwort, die nach den Geboten GOttes eingerichtet sind, und aus dem Trieb des Heil. Geistes fliessen.
3. in unsrer Bekehrung, als welche nothwendig gute Wercke nach sich ziehet.

11. Darum gedencket daran, daß Ihr, die ihr [m] weiland nach dem Fleisch [1] Heyden gewesen seyd, und die Vorhaut [2] genennet wurdet, von denen, die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschicht [3],

[m] Cap. 5, 8. 1 Cor. 12, 2.

1. nach eurer fleischlichen Geburt, 2. die Unbeschnittene. Röm. 2, 25. ꝛc.
3. von den Jüden, die da beschnitten sind. Röm. 3, 30. 4, 9. Mercke, die Beschneidung, die mit Händen geschihet, wird entgegen gesetzt der geistlichen Beschneidung des Hertzens. Röm. 2, 29. Col. 2, 11.

12. Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo [1], fremde und [n] ausser der Bürgerschafft Israel [2], und [o] fremde von den Testamenten [3] der Verheissung [4], daher ihr keine Hoffnung [5] hattet, und waret ohne GOtt [6] in der Welt.

[n] Neh. 2, 20. Col. 1, 21. [o] Röm. 4, 4. 9, 4. Gal. 4, 24.

1. seine seelige Erkänntniß, den Glauben an ihne und seine Seeligkeit,
2. ihr gehörtet vorhin nicht zu GOttes Volck, welches im Alten Testament allein die Jüden waren,
3. Bündnissen, welche GOTT im Alten Testament mit den Jüden gemacht, also überhaupt von dem Bund der Gnade, dem Alten und Neuen,
4. denn in diesen Bündnissen waren die herrlichste Verheissungen GOttes enthalten, leibliche und vornemlich geistliche, da GOTT versprach, er wollte der Bunds-Verwandten gnädiger GOTT seyn, ihnen ihre Sünden vergeben, sie in dem Meßia segnen und seelig machen, oder gehet dieses Wort Verheissung auf das Folgende, daß der Sinn wäre: ihr hattet keine Hoffnung der Verheissung, daß solche Gnaden-Verheissung auch an euch erfüllet würde. 5. der Gnade GOttes und der Seeligkeit
6. Leute, die keinen GOTT glauben, Atheisten. Nicht, als wenn die Heyden überhaupt keinen GOTT geglaubet, wiewohl einige wohl so thöricht gewesen: sondern den wahren GOTT glaubten und verehrten sie nicht, wie sie sollten, sie waren Abgötter, sie fürchteten GOTT nicht, Hos. 4, 1. Gal. 4, 8. und lebten, als wenn kein GOTT wäre. Ps. 14, 1. Röm. 3, 11.

13. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd [1], und weiland ferne [2] gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut Christi [3].

1. an ihne glaubet, in ihme lebet, in denselben eingeleibet seyd,
2. von GOTT, seinem Reich, seiner Gnade, seiner Seeligkeit, seiner Gemeine
3. wordurch euch die Versöhnung mit GOTT erworben worden.

14. Denn Er ist [p] unser Friede [1], der aus beyden [2] Eines [1] hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaum [4], der dazwischen war [5], in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm [6] die Feindschafft,

[p] Mich. 5, 4. Joh. 16, 33. Gesch. 10, 36. Col. 1, 20.

1. d. i. derjenige, der uns den Frieden schaffet, der Friede-Fürst, Jes. 9, 6. der Frieden-Stiffter, Röm. 5, 1. Phil. 4, 7. der besonders den Frieden zwischen Jüden und Heyden gemacht, und durch den Glauben an ihne beyde zu Einer Gemeine vereiniget hat, nach der Verheissung Jes. 2, 4. 11, 6. ꝛc.
2. aus Jüden und Heyden,
3. eine Gemeine 4. die Wand,
5. nemlich das Levitische und Ceremonial-Gesetz der Jüden, welches diese von den Heyden absonderte. Es wird hier geditten auf den Vorhang des Tempels, der bey dem Tode JESU zuriß, und auf die Mauer, die da zwischen dem Vorhof der Jüden und der Heyden im Tempel war, da kein Heyde, ohne sein Leben zu verwircken, diese Zwischen-Wand passiren durffte. Ez. 44, 7. Gesch. 21, 28. Oder wird durch diese Zwischen-Wand vielmehr verstanden die Feindschafft, die zwischen Jüden und Heyden waltete, welche Christus durch seine Menschwerdung mit dem Levitischen Gesetze aufgehoben. Beydes kommt in folgenden. 6. zernichtete, aufhub

15. Nemlich [q] das Gesetz *, so in Geboten gestellet war [1], auf daß er aus zween [2] Einen neuen Menschen [3] in ihm selber [4] schaffete, und Friede machete,

[q] Col. 2, 14.

* Das Gesetz war die Feindschafft zwischen Heyden und Jüden, denn dadurch wollten die Jüden besser seyn. Nun aber sie ohn Gesetz allzumal durch Christum den Geist haben, hat solche Feindschafft ein Ende, und ist einer wie der ander.

1. das Gesetz der Gebote in den Lehren. Einige verstehen hier die Lehren auch, wie die vorhergehende Worte, von denen Levitischen Gesetzen, und meynen es werden dadurch willkührliche und also veränderliche Gebräuche angeditten. Andere erklärens besser von den Lehren Christi, daß Christus mit seinen Lehren das Levitische Gesetz aufgehaben.
2. aus Jüden und Heyden, einen jedweden Glaubigen aus Jüden und Heyden.
3. zu einem Christen 4. durch sich selbst

16. Und [r] daß er beyde [1] versöhnete mit GOtt in Einem Leibe [2], durch das Creutz [3], und hat die Feindschafft getödtet [4] durch sich selbst.

[r] 1 Cor. 12, 13. Col. 1, 20.

1. Jüden und Heyden, 2. in Einer Gemeine. Sihe oben Cap. 1, 22. 23.
3. da er unsre Sünde gebüsset, sein Blut vergossen und gestorben,
4. aufgehaben

17. Und ist kommen, hat verkündiget im [s] Evangelio [1] den Friede, euch, die ihr ferne waret [2], und denen, die nahe waren [3]:

[s] Luc. 24, 47.

1. hat evangelisiret, eine freudige Botschafft verkündiget, nemlich den Frieden, die Versöhnung GOttes,
2. den Heyden. Sihe oben v. 12. 13. 3. den Jüden. Sihe Jes. 57, 19.

18. Denn [t] durch ihn haben wir den Zugang [1] alle beyde in Einem Geiste [2] zum Vater.

[t] Joh. 10, 9. Röm. 5, 2. unten Cap. 3, 12.

1. denn Christus ist der Weg zum Vater, Joh. 14, 6. Hebr. 10, 20. weil er uns solchen öffnet, durch sein Blut, Geist und Lehre,
2. der den Glauben an Christum in uns wircket, und durch denselben uns in Liebe vereiniget, unten Cap. 4, 4.

(Epistel am Tage Philippi und Jacobi.)

19. SO seyd ihr [1] nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge [2], sondern [u] Bürger mit den Heiligen, und GOttes [x] Hausgenossen [3], [u] Phil. 3, 20. [x] Gal. 6, 10.

1. bekehrte Heyden, 2. Fremde und Beysitzer in der Gemeine GOttes,
3. ihr gehöret nun von Rechts-wegen zu dem Volcke GOttes. Hebr. 12, 23

20. Erbauet auf den Grund [1] der Apostel und Propheten, [y] da JEsus Christus der Eckstein ist [2]: [y] 1 Pet. 2, 4.

1. Lehr-Grund, die Lehre, denn die Propheten und Apostel waren ihren Personen nach auch Sünder. Offenb. 21, 14.
2. worauf das gantze Gebäude der Kirche ruhet. 1 Cor. 3, 11. Psalm 118, 22. Jes. 28, 16. Matth. 21, 42. 44.

21. Auf welchem der gantze Bau [1] in einander gefüget [2], wächset zu einem heiligen [z] Tempel [3] in dem HErrn [4]. [z] 1 Cor. 6, 19. 2 Cor. 6, 16.

1. der Kirche
2. da ein Glied dem andern Handreichung thut, eines dem andern mit seiner Gabe dienet, unten Cap. 4, 16. 3. geistlichen Tempel 4. Christo.

22. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist [1].]

1. denn GOTT wohnet in den Glaubigen durch den Heil. Geist. 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16. 1 Pet. 2, 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WIsset ihr wohl, ihr Sünden-Knechte, welch gräßliche Gestalt eure Seele vor GOttes Augen hat? Sie ist ein faules stinckendes Aas, ohne Bewegung, ohne Leben.

v. 2. Und wisset ihr noch ferner, wem ihr als Knechte dienet? dem Teufel, der wircket, der herrschet in euch.

v. 3. Hüte dich ja, Seele, daß du nicht deinen sündlichen Lüsten folgest. Die Folge ist allzugefährlich, der Zorn GOttes, die ewige Verdammniß.

v. 4. ꝛc. Welch ein Reichthum der Göttlichen Barmhertzigkeit und Gnade ist es, daß uns GOTT aus Todten lebendig macht, und die ewige Seeligkeit schencket! Ach! Seele, erkenne es doch, und mache dich dieser Gnade GOttes durch rechtschaffene Busse fähig.

v. 8. 9. GOTT macht uns seelig aus lauter Gnade, welche auf die Erlösung Christi sich gründet. Alle Wercke sind hier ausgeschlossen, aller eigene Ruhm.

v. 10. Christen sind ein neues Geschöpff, von GOTT zu guten Wercken bereitet. So prüffe denn dich, Seele, ob du auch solches Kennzeichen an dir tragest? Bist du auch eine neue Creatur? Bist du auch im Stand guter Wercke?

v. 11. 12. Welch erbärmlicher Zustand des Menschen ausser der Bekehrung! Er hat keinen Theil an der Gnade GOttes, er ist ohne GOTT in der Welt.

v. 13. ꝛc. In dem Neuen Testament ist das Levitische Gesetz und der Unterscheid zwischen Jüden und Heyden aufgehaben. Beyde haben gleichen Zugang zu der Gnade GOttes.

v. 16. Die Versöhnung der Menschen ist durchs Blut Christi am Creutz geschehen. Was erdichten denn die Menschen neue Opfer zur Versöhnung?

v. 19. In der Welt sollen wir als Pilgrim wandeln, aber in der Kirche GOttes sollen wir Hausgenossen seyn.

v. 20. Christus ist der Grund, worauf die Kirche gebauet ist, und die Lehre, durch welche die Propheten und Apostel von ihme gezeuget haben.

v. 22. Willt du ein wahres Glied seyn an der Gemeine GOttes, so werde vorher selbst ein Tempel GOttes und des Heil. Geistes.

Gebet.

GRosser Heyland, der du uns aus Todten lebendig machen, und das ewige Leben aus Gnaden schencken willst, ach! gib, daß wir nicht mehr wandeln nach den Lüsten unsers Fleisches, daß wir nicht mehr gehorchen unserer blinden und verführischen Vernunfft, daß wir nicht mehr den Satan in uns sein Werck haben lassen, sondern eine neue Creatur in dir werden, in guten Wercken wandeln, deine Versöhnung im Glauben annehmen, und uns je mehr und mehr auf dich, als den Grund unsers Heyls erbauen, damit wir durch dich Zugang zu dem Vater haben, und dereinst in das himmlische Jerusalem eingebürgert werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Vorstellung Pauli wegen seines Amtes. v. 1-12. Und II. Versicherung seines Gebets. v. 13-21.

DErhalben ich Paulus, der [2] Gefangene [1] Christi JEsu für euch Heyden [2], [2] Gesch. 21, 33. Phil. 1, 7.

1. in der zweyten Gefangenschafft zu Rom unter dem Käyser Nerone, da er bald hernach um des Evangelii willen enthauptet worden.
2. Mercke, dieser Vers muß verbunden werden mit v. 8. oder v. 13. und die Verse, die dazwischen stehen, sind nur ein Zwischen-Satz. So eifrig, so voll war die Feder des Apostels. Andere meynen, es müsse hier etwas ergäntzet werden, nemlich, ich schreibe euch dieses. Wiederum andere halten davor, die Worte können so übersetzet werden: Um dessen willen, daß ihr Epheser nemlich in dem Glauben an Christum gestärcket und auferbauet werdet zu einem Tempel GOttes, bin ich ein Gefangener JESU Christi für euch Heyden, denen ich das Evangelium geprediget habe.

2. Nachdem ihr [1] gehöret [2] habt von dem [b] Amt [3] der Gnade GOttes [4], die mir an euch [5] gegeben ist [6], [b] Gesch. 9, 15. 13, 2.

1. Wenn ihr nur auch recht 2. und vernommen
3. die Haushaltung, die Verwaltung
4. der euch gepredigten Gnade GOttes, 5. Heyden 6. Gal. 2, 9.

3. Daß mir ist kund worden [1] dieses Geheimniß [2] durch Offenbarung [3], wie ich droben aufs kürtzeste geschrieben habe [4],

1. Daß er, nemlich GOTT, mir kund gemacht hat
2. das Geheimniß von der Bekehrung der Heyden, so vorhin nicht so bekannt war, daß auch die Apostel lange daran zweiffelten, wie Petrus. Gesch 10. 34. 35.
3. Siehe Gesch. 9, 15. 22, 21. 2 Cor. 12, 1-7. Gal. 1, 12. 4. oben c. 2, 11. 17. 18.

4. Daran ihr, so ihrs leset, mercken könnet meinen Verstand an dem [c] Geheimniß Christi [1], [c] Col. 4, 3.

1. von der Bekehrung der Heyden,

5. Welches nicht [d] kund gethan ist [1] in den vorigen Zeiten [2] den Menschen-Kindern, als es nun [3] offenbaret ist seinen heiligen Aposteln und Propheten [4], durch den Geist [5]: [d] Röm. 16, 25.

1. erkannt worden ist
2. den andern Welt-Altern, d. i. in dem Alten Testamente. Möchte man einwenden, daß doch in den Propheten so herrliche Weissagungen von Bekehrung der Heyden im Neuen Testamente stehen. Antwort: Ohngeacht dessen, so ist doch diese Wahrheit damals so deutlich nicht kund gemacht worden, als in dem Neuen Testament, wie gleich folget. Wenigstens ist sie von den Menschen nicht so erkannt gewesen. Denn den Jüden war es ja unglaublich, daß auch die Heyden GOttes Volck werden sollten.
3. Also läugnet der Apostel nicht gantz, daß auch im Alten Testament diese Wahrheit offenbaret worden sey, sondern will nur sagen, nicht so deutlich und klar seye sie erkannt worden.
4. denen GOTT im Neuen Testament diese Wahrheit aufs neue kund gethan, wie Petro, Gesch. 10. oder die da die Gabe hatten, die Weissagungen des Alten Testaments recht zu erklären,
5. der die Propheten treibet und erleuchtet. 2 Petr. 1, 21.

6. Nemlich [c] daß die Heyden Mit-Erben [1] seyn, und mit eingeleibet [2], und Mitgenossen seiner [3] Verheissung in Christo, durch das Evangelium, [c] Gal. 3, 28. 29.

1. der ewigen Seeligkeit
2. in die Gemeine Christi, die da ist sein Leib, 3. nemlich GOttes

7. Deß [f] ich ein Diener [1] worden bin, nach der Gabe, aus der Gnade GOttes, die mir nach seiner mächtigen Krafft [2] gegeben ist. [f] Röm. 1, 5. 15, 16.

1. So werden die Apostel auch Diener genennet in weitläuffigerem Verstand. 1 Cor. 3, 5. 2 Cor. 3, 6. 6, 4. 11, 23. Col. 1, 23. 25.
2. Siehe oben Cap. 1, 19. unten Cap 4, 16. Phil. 3, 21. Col. 1, 29.

8. Mir, dem [g] allergeringsten unter allen Heiligen [1], ist gegeben diese [h] Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi [2], [g] 1 Cor. 15, 9. 10. [h] Gesch. 9, 15. Gal. 1, 16. 1 Tim. 2, 7.

1. Paulus erinnert sich immer seines vormaligen Standes, da er ein Verfolger der Kirche war. 1 Tim. 1, 12. 13.
2. der Gnade Christi, daß dieselbe über die unwürdigste Creaturen in solcher Fülle sich ergossen, und Christus zur Seeligkeit der Menschen sich auch gar in den Tod, und zwar den Tod des Creutzes hingegeben,

9. Und [i] zu erleuchten jedermann, welche da sey die Gemeinschafft [1] des Geheimnisses, [k] das von der Welt her [2] in GOtt [3] verborgen gewesen ist, der [l] alle Dinge geschaffen hat [4] durch JEsum Christ. [i] Gesch. 26, 18. [k] Röm. 16, 25. Col. 1, 26. 1 Joh. 1, 3.

1. Mittheilung 2. von langen Zeiten her 3. in seinem Rath
4. in der ersten und andern Schöpffung,

10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümen * und Herrschafften in dem Himmel [1], an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit GOttes [2],

* Die Engel im Himmel, ob sie wohl voll GOttes sind, so erfahren sie doch täglich an der Christenheit neue Gnade und Gaben, die GOtt täglich ausgibt, wie auch Christus Luc. 15, 10. spricht: Daß sich die Engel freuen über einen Sünder, der Busse thut.

1. denen heiligen Engeln. Oben Cap. 1, 21. Col. 1, 16. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 1, 12.
2. in Erlösung des menschlichen Geschlechts, in der gantzen Ordnung des Heyls, ꝛc.

11. Nach dem Vorsatz von der Welt her [1], welche er beweiset hat [2] in Christo JEsu, unserm HErrn [3].

1. nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, d. i. nach dem ewigen Rathschluß GOttes, 2. welchen Er, GOTT der Vater, gemacht hat
3. nemlich mit dessen Einwilligung, und daß er der Mittler des menschlichen Geschlechts seyn sollte.

12. [m] Durch welchen wir haben [n] Freudigkeit [1] und Zugang [2] in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. [m] Joh. 14, 6. ꝛc. [n] Röm. 5, 2. Hebr. 4, 16. 10, 19.

1. Freymündigkeit, daß wir frey vor ihme sprechen, und unsere Nothdurfft fürtragen können, Röm. 8, 15. Gal. 4, 6.
2. zu dem Vater. Siehe oben Cap. 2, 18.

(Epistel am 16den Sonntage nach Trinitatis.)

13. DArum bitte ich, daß ihr [o] nicht müde werdet um meiner Trübsalen willen, die ich [p] für euch [1] leide, welche euch eine Ehre sind [2]. [o] Phil. 1, 14. 1 Thess. 3, 3. [p] Col. 1, 24.

1. nicht an eurer statt, sondern um eurer willen, weilen ich auch euch das Evangelium geprediget habe, und daß ich durch meine Leiden euch in der Lehre des Evangelii bevestige, als die ich mit meinem Tode versigeln will, ja auch euch zum guten Exempel.
2. welches euch eine Ehre ist, einen solchen Stiffter eurer Kirche zu haben, der um des Evangelii willen auch die grösseste Marter, ja den Tod selbst nicht scheuet.

14. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem [q] Vater unsers HErrn JEsu Christi, [q] Cap. 1, 3.

15. Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset * im Himmel und auf Erden [1],

* Es

* Es sind auch alle Engel, alle Christen, ja auch alle Menschen GOttes Kinder, denn er sie alle geschaffen hat.
1. von welchem alles Geschlecht der Engel und Menschen im Himmel und auf Erden genennet wird, denn sie heissen alle GOttes Geschlecht, GOttes Geschöpffe Gesch. 17, 28.

16. Daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit[1], [r] starck zu werden[2] durch seinen Geist[3] an dem innwendigen Menschen[4], [r] Cap. 6, 10.
1. d. i. seiner Allmacht, seiner Gnade, seiner Barmhertzigkeit, denn alle diese Eigenschafften gehören zur Herrlichkeit GOttes.
2. mit Macht gestärcket zu werden
3. denn dahin langen ja gar nicht die natürliche Kräfften.
4. Der innwendige Mensch ist die neue Gestalt der Seele, nach welcher sie wieder geboren, neu geschaffen und bekehrt ist. Sihe unten Cap. 4, 24.

17. Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen[1], und durch die Liebe[2] [s] eingewurtzelt und gegründet werden, [s] Col. 2, 7.
1. Christus wohnet demnach in seinen Glaubigen wesentlich und dergestalt, daß er durch seine Gottes-Krafft dieselbe belebet, die Gaben seines Geistes in dieselbe ausgeußt, und das Gute in ihnen wircket, also aufs genaueste mit denselben verbunden ist. Joh. 14, 23. 15, 1. ꝛc. 1 Cor. 6, 17. Gal. 2, 20. unten Cap. 5, 29.
2. so wohl GOttes gegen euch, als auch eurer gegen GOTT,

18. Auf daß ihr begreiffen möget[1] mit allen Heiligen, welches da sey die [t] Breite*, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe[2]. [t] Hiob 11, 8. 9.
* Die Liebe beweiset, daß der Glaube rechtschaffen sey. Derselbige begreifft denn, daß nichts so breit, lang, tieff, hoch sey, da Christus nicht Macht habe, und helffen könnte, und fürchtet sich nicht weder für Sünde, Tod noch Hölle, es sey breit, lang, tieff ꝛc. wie Ps. 139, 7. auch sagt: Wo soll ich hingehen für deinem Geist?
1. Krafft gewinnet zu begreiffen,
2. entweder der Herrlichkeit und Allmacht GOttes und Christi, oder das Geheimniß von der Erlösung der Menschen, und Bekehrung der Heyden, oder der Göttlichen Barmhertzigkeit und Liebe gegen euch, welches auch am wahrscheinlichsten ist, wie aus dem vorhergehenden und nachfolgenden erhellet.

19. Auch erkennen, daß Christum lieb haben*, viel besser ist, denn alles wissen[1], auf daß ihr erfüllet[2] werdet mit allerley GOttes-Fülle**.

* Viel ein grösser Ding ists, Christum lieb haben, denn viel predigen können, 1 Cor. 8, 1. Wissen blähet auf, Lieben bessert. Item, so jemand GOtt liebet, der ist von ihm erkannt, Joh. 21, 16.

** Daß GOtt allein in euch regiere und wircke, und ihr sein voll seyd.
1. und zu erkennen die alle Erkänntniß übersteigende Liebe Christi, womit er uns liebet,
2. zu aller Fülle GOttes, d. i. daß GOTT alle Fülle seiner Gnade über euch ausgiesse, Joh. 1, 16. ja sich selbst euch zu eigen schencke, und mit seiner Gnaden-Gegenwart, und mit seinem Geist euch erfülle. 2 Petr. 1, 4.

20. Dem [u] aber, der überschwenglich[1] thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns wircket, [u] Röm. 10, 12. 16, 25.
1. überflüssig

21. Dem [x] sey Ehre[1] in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit[2], von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.] [x] Röm. 16, 27.
1. gesagt 2. auf alle Geschlechte,

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. GOTT hat die Geheimnisse seines Willens nicht auf einmal nach allem ihrem Umfang, und in aller ihrer Klarheit kund gethan, sondern es hat der Göttlichen Weisheit beliebet, hierinnen Stuffen-weyse zu gehen.

v. 5. O! wie glücklich sind wir, die wir Kinder des neuen Bundes sind, und eine so deutliche und helle Offenbarung haben. Aber, wie wollens diejenige verantworten, die mitten in dem Licht des Evangelii stockblind sind, und von ihren fleischlichen Vorurtheilen, von ihrer tollen Vernunfft, von dem Satan und den Lüsten ihres Fleisches ihre Augen verblenden lassen?

v. 8. Sihe, wie Paulus so demüthig ist, ohngeacht der herrlichen und grossen Gaben, die er hatte. Folge ihm nach, mein Lehrer. Je demüthiger du bist, je reichere Gnade, je grösseres Licht wird dir gegeben.

v. 9. Lehrer sollen ein Licht seyn, das da andere erleuchtet, in Lehre und Leben.

v. 12. Welch ein Trost ist das, daß wir mit Freudigkeit hinzu treten dörffen zu dem Thron GOttes! Den Weg hat uns Christus gebahnet. Aber hiezu gehöret ein gutes Gewissen, ein von den Banden der Sünde durch den Glauben an das Blut JESU frey gemachtes und gereinigtes Hertz.

v. 13. Die Leiden und Trübsalen der Lehrer um der Wahrheit willen, wie sie werth geachtet sind vor den Augen GOttes, also sollen sie auch in unsern Augen hoch geachtet werden zu gleicher unsrer Nachfolge.

v. 16. 17. Sihe, was das Vornehmste ist, das ein Lehrer vor seine Gemeine erbitten solle, aber auch, wornach du, o Seele, zu trachten hast, starck zu werden durch den Geist GOttes an dem innwendigen Menschen. Ey, frage dich doch, wie ist deine innere Gestalt, bist du auch ein neues Geschöpffe, sind auch deine Begierden zu GOTT und dem Himmel gekehret, merckest du auch, daß Christus in dir wohnet, hast du auch einen würdigen Begriff von der grossen Liebe GOttes gegen dir? Wo ist die Fülle der Gnade GOttes, die in dich ausgegossen ist? Wie ist nicht alles in dir so todt, so leblos! wie fremd kommen dir nicht diese Fragen vor! aber eben daraus erkennest du, daß du noch kein wahrer Christe seyest.

v. 20. Warum zweiffelst du in deinem Gebet? du Angefochtener! GOTT kan und wird und will mehr thun, als du bittest oder verstehest. Er wird Auswege und Hülffe vor dich finden, die du jetzt noch nicht zu erkennen vermagst.

Gebet.

Auch wir beugen vor dir, o theurester Heyland, die Knie unsrer Hertzen, und bitten dich, daß du durch deinen Geist uns erleuchten, und durch deine allmächtige GOttes-Krafft also unsre Hertzen rühren und beleben wollest, daß wir nicht nur allein den Reichthum der Gnade, der in dir ist, und die Grösse deiner Liebe, die du uns bezeuget hast, recht erkennen, sondern auch dieselbe also anwenden, daß wir Krafft gewinnen und starck werden an dem innwendigen Menschen, daß wir neue Creaturen in dir werden, und du also in unsern Seelen durch den Glauben wohnen, und alle Fülle deiner Gnade in dieselbe ausgiessen mögest, dir zu ewigem Preise, uns aber zu unsrer ewigen Seeligkeit. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Vermahnung zur Demuth und Sanfftmuth. v. 1. 2. II. Zur Einigkeit im Geist. v. 3-19. III. Zum rechtschaffenen Wesen und Wahrheit in Christo JEsu. v. 20-25. IV. Zur Mäßigung des Zorns. v. 26. 27. V. Zur Arbeitsamkeit. v. 28. VI. Zur Erbarkeit im Reden. v. 29. 30. VII. Zur Barmhertzigkeit. v. 31. 32.

(Epistel am 17den Sonntage nach Trinitatis.)

SO ermahne nun euch ich [a] Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, [b] wie sichs gebühret eurem Beruff, darinn ihr beruffen seyd[1], [a] Gesch. 21, 33. [b] Phil. 1, 27. Col. 1, 10.
1. Wir sind aber beruffen zur Heiligung. 1 Thess. 4, 7.

2. Mit [c] aller Demuth und Sanfftmuth, mit Gedult, und [d] vertraget einer den andern in der Liebe, [c] Col. 3, 12. 1 Thess. 5, 14. [d] 2 Tim. 2, 24.

3. Und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist[1], durch das Band des Friedes.
1. die der Geist Christi wircket. Es wird besonders diese Einigkeit denen aus Jüden und Heyden bekehrten Ephesern anbefohlen, daß sie wegen dieses Unterscheids keinen Zwist mehr unter einander haben sollten, weilen nunmehro auch die Heyden zum Volck GOttes angenommen worden.

4. [c] Ein Leib[1] und Ein Geist[2], wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs[3]. [c] Röm. 12, 5.
1. die Gemeine Christi, davon Christus das Haupt ist Oben Cap. 1, 23.
2. der Heil. Geist, der diese Gemeine regieret. 1 Cor. 12, 4.
3. Diß ist das ewige Leben, welches wir hoffen, und zu welchem wir beruffen sind. Sihe oben Cap. 1, 18.

5. Ein [f] HErr[1], Ein Glaube[2], Eine Tauffe[3], [f] 5 Mos. 6, 4.
1. Christus, 1 Cor. 8, 6. der HERR der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. der HErr vom Himmel. 1 Cor. 15, 47. 2. Eine Glaubens-Lehre, Ep. Judä v. 3.
3. die von Christo eingesetzet ist,

6. Ein [g] GOtt und Vater[1] (unser) aller, der da ist über euch alle[2], und durch euch alle[3], und in euch allen[4].] [g] Mal. 2, 10. 1 Cor. 12, 6.
1. Einige meynen, hier werde nicht nur GOTT der Vater, sondern auch alle drey Personen der Heil. Gottheit verstanden. GOtt wird Ein Vater aller genennet, weil er alles erschaffen hat, besonders ein Vater der Glaubigen, die er neu geschaffen hat, und wie ein Vater liebet. Es wird aber vielmehr hier die Person des Vaters angezeiget, weil der Heil. Geist und der Sohn GOttes schon oben benennet worden.
2. denn über alle erstreckt sich seine Herrschafft,
3. Denn durch alle, und von allen soll er gepriesen werden,
4. wohnet in euch allen durch seinen Geist.

7. Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade[1] nach dem Maß der Gabe Christi[2].
1. eine geistliche Gnaden-Gabe, denn die geistliche Gaben sind von GOtt willkührlich und unterschiedlich ausgetheilet. Röm. 12, 3. 1 Cor. 12, 1. ꝛc. 1 Petr. 4, 10.
2. nach dem Maß, wie Christus die geistliche Gaben austheilet.

8. Darum spricht er[1]: Er[2] ist aufgefahren in Höhe, und hat das Gefängniß* gefangen geführet[3], und hat den Menschen Gaben gegeben[4].
* Das ist, die Sünde, Tod und Gewissen, daß sie uns nicht fahen noch halten mögen.
1. nemlich der Psalmist. Ps. 68, 19. 2. der HErr Meßias,
3. den Satan überwunden und gefangen,
4. Im Grund-Text stehet: du hast genommen Gaben in dem Menschen, du hast Gaben genommen von deinem himmlischen Vater, und hast sie unter die Menschen ausgetheilet.

9. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die unterste Oerter der Erden[1]?
1. entweder durch die Menschwerdung, durch welche der Sohn GOttes unten auf diese Erde kommen ist, Ps. 139, 15. oder in das Grab, Ps. 63, 10. oder in die Hölle, da sich Christus als den Besieger des Satans triumphierend geoffenbaret hat. Alles dieses kan auch zusammen hier verstanden werden.

10. Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der [h] aufgefahren ist über alle Himmel[1], auf daß er alles erfüllete*[2]. [h] Gesch. 2, 33.
* Daß er alles in allen Dingen wircke, und ohn ihn nichts gethan, geredt oder gedacht werde.
1. über den Lufft- und Sternen-Himmel, in den Himmel der Majestät GOttes, in den Ort der seeligen und außerwählten Engel und Geister, da sich GOttes Herrlichkeit besonders offenbaret. Gesch. 3, 21. Hebr. 7, 26.
2. Himmel und Erden, besonders auch seine Kirche, nach derselben, d. i. menschlichen Natur, nach welcher er gen Himmel gefahren ist, mit seiner Gegenwart, und also auch erfüllete alles, was in den Propheten von ihm geschrieben stehet, ja auch seine Gemeine und seine Glaubige mit den Gaben des Heil. Geistes, und also auch den Willen seines himmlischen Vaters in allem, ja alles mit seinem Ruhm und Herrlichkeit erfüllete.

11. Und Er hat etliche zu Aposteln gesetzet[1], etliche aber zu Propheten[2], etliche zu Evangelisten[3], etliche zu Hirten[4] und Lehrern[4],
1. Und er hat gegeben diese zu Aposteln. Sihe Matth. 10, 1. ꝛc. 28, 19. 20.
2. theils, die da zukünfftige Dinge durch Eingebung des Heil. Geistes weissagen konnten, theils die da die Heil. Schrifft, besonders die Propheten wohl zu

erklären, und mit besonderm Göttlichen Eifer und Eindrang in die Gemüther zu reden, die Gabe hatten. Gesch. 11, 27. 19, 6. 21, 4. 9. 10. 1 Cor. 12, 28. rc. 14, 1. rc.

3. die da waren Mit-Arbeiter der Apostel in der Predigt des Evangelii, Gesch. 21, 8. 2 Tim. 4, 5. wie Timotheus, Titus, Silas, Philippus, Barnabas, Lucas, Epaphras und viel andere mehr, wie denn hieher durchaus die 70 Jünger gehören.

4. Ist Ein Amt, das Amt der Bischöffe und Aeltesten bey besondern Gemeinen.

12. Daß die Heiligen zugerichtet werden* zum Werck des Amts, [i] dadurch der Leib Christi erbauet werde [i],

[i] Cap. 1, 23. 1 Pet. 2, 5.

* Das ist, wohl gerüst, und allenthalben versorget und zubereitet, daß nichts fehlet zum Amt der Christenheit, rc.

1. zur Einrichtung der Heiligen, zum Werck des Dienstes, zur Auferbauung des Leibes Christi. Sind drey Sachen, warum GOTT solche Aemter geordnet, 1.) die Ein- und Zusammenrichtung der Heiligen und Beruffenen zu einerley Glauben und Verbindung in der Liebe. 2.) Zum Dienst der Kirche in denen dazu verordneten Personen. 3.) Zu Erbauung derselben auf den Grund und Eckstein Christum, 1 Cor. 3, 9. Der Leib Christi ist die Gemeine, sonst auch ein Haus genannt. Oben Cap. 2, 22.

13. Bis daß wir alle hinan kommen [1] zu einerley Glauben [2] und Erkänntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommen Mann werden [3], der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi [4]:

1. einander entgegen kommen, mit einander uns vereinigen
2. zu der Einigkeit des Glaubens, und nicht mehr sich Zanck unter uns erege, ob die Heyden auch Theil haben an der Gnade GOttes, oder ob sie dem Levitischen Gesetz sich noch müssen unterwerffen?
3. damit wir zu einem vollkommenen Mann werden. Der gantze Leib der aus Jüden und Heyden gesammleten Kirche wird hier einem Mann verglichen, wie oben Cap. 2, 15. Dieser Mann, dieser Leib ist vollkommen, wenn alle Glieder in rechter Verbindung mit einander stehen, welches geschihet durch die Einigkeit des Glaubens. Ist also hier von der Vollkommenheit der Heiligung, die in diesem Leben nicht erwartet werden kan, nicht die Rede.
4. und gelangen zu dem Maß des Alters der Fülle Christi. Mercke, die Fülle Christi ist seine Gemeine oben Cap. 1, 23. denn er erfüllet sie mit den Gaben seines Geistes, oben Cap. 3, 19. Ist also der Sinn dieser, daß wir erreichen dasselbe Maß des geistlichen Alters, da Christus die Fülle seiner Gnade und seines Geistes in uns ausgiessen kan, und wir sein geistlicher Leib werden, welchen er mit seinem Geist und Gnade erfüllet.

14. Auf daß [k] wir nicht mehr Kinder seyen, und uns [l] wägen und wiegen lassen [1] von allerley Winde der Lehre, durch Schalckheit* [2] der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen [3].

[k] 1 Cor. 14, 20. [l] Matth. 11, 7. Hebr. 13, 9.

* Das ist, wie die Spitzbuben mit den Würffeln umgehen, also geben die mit der Schrifft um, die Menschen-Lehre fürgeben.

1. die wir gleichsam als die Wellen herum getrieben werden
2. durch das Würffel-Spiel, daß wir herumgeworffen werden wie die Würffel, und so gar unbeständig sind in unserm Glauben,
3. in der Schalckheit, zur Nachstellung des Irrthums.

15. Lasset uns aber rechtschaffen seyn [1] in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an den [2], der das Haupt ist, [m] Christus,

[m] Cap. 5, 23. Col. 1, 18.

1. es aufrichtig, redlich und ehrlich mit einander meynen, oder der Wahrheit nachjagen, 2. zu ihme,

16. Aus [n] welchem der gantze Leib [1] zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelencke, dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Wercke eines jeglichen Gliedes in seiner Masse, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe [2].

[n] Cap. 2, 21. Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 12.

1. die Gemeine
2. zusammen gefüget und verbunden durch alle Verbindung der Darreichung, nach der Krafft in der Maß eines jeglichen Theils, das Wachsthum des Leibes macht, zu sein selbst Erbauung in der Liebe. Der Apostel will sagen, die glaubige Epheser sollten als der Leib Christi also an ihme, dem Haupt, wachsen, daß, gleichwie bey einem natürlichen Leibe alle Nerven, Adern, innerliche und äusserliche Theile also mit einander verbunden sind, daß ein Theil dem andern Krafft zum Wachsthum und zu Erhaltung des Leibes mittheilet, also auch die Epheser dergestalt in der Liebe zusammen verbunden seyen, daß einer dem andern mit seiner geistlichen Gabe dienen, ihne zum guten erwecken und darinne stärcken solle, damit die gantze Gemeine je mehr und mehr erbauet werde, und dieser Leib Christi in seinem Wachsthum herrlich zunehme.

17. So sage ich nun [1] und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln [o] in der Eitelkeit ihres Sinnes:

[o] Röm. 1, 21. 1 Pet. 4, 3.

1. Derowegen sage ich dieses

18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind [p] entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist [1], durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die [q] Blindheit [2] ihres Hertzens:

[p] Cap. 2, 12. [q] 1 Thess. 4, 5.

1. des neuen Lebens, so GOtt durch seinen Geist in uns wircket. Ist nichts anders als die Bekehrung. 2. Verstockung

19. Welche [r] ruchlos [1] sind, und ergeben sich der Unzucht [2], und treiben allerley Unreinigkeit sammt dem Geitz [3].

[r] Röm. 1, 24. 26.

1. Sinn-los sind, keine Empfindung mehr haben, so, daß der Geist GOttes nicht mehr an ihnen arbeiten kan. 1 Tim. 4, 2.
2. Leichtfertigkeit, Geilheit,
3. Wie kömmt der Geitz hieher? Antwort, weilen die Heyden mit ihrer Hurerey Gewinnst machten, und um den Huren-Lohn sich zur Unzucht dahin gaben. Oder mögen die Worte also übersetzt werden: Zur Ausübung aller Unreinigkeit mit immer weiterer Begierde solche auszuüben.

20. Ihr aber habt Christum [1] nicht also gelernet,

1. das ist, die Lehre Christi, das Evangelium von Christo. Der Text mag auch so übersetzet werden: Ihr aber nicht also. Ihr habt Christum gelernet.

21. So ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist [1].

1. gleichwie in JEsu die Wahrheit ist. Wie es auch die Wahrheit des Evangelii von Christo mit sich bringet. Oder wird hier durch die Wahrheit ungeheuchelte Frömmigkeit verstanden. Joh. 8, 44. 1 Joh. 1, 6. 2, 4. Worinnen diese Wahrheit bestehe, wird gleich erkläret.

(Epistel am 19den Sonntage nach Trinitatis.)

22. So [s] leget nun von euch ab [1] nach dem vorigen Wandel [2], den [t] alten Menschen [3], der durch Lüste in Irrthum sich verderbet [4],

[s] Col. 3, 8. 1 Pet. 2, 1. [t] Röm. 6, 6.

1. Daß ihr sollet ablegen
2. den ihr im Heydenthum geführet habt 1 Petr. 1, 18. 4, 3.
3. die alte böse und sündliche Begierden und Lüste, heißt sonst der befleckte Rock des Fleisches. Ep. Judä v. 23.
4. der da verderbet wird durch die Lüsten der Verführung,

23. [u] Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths [1],

[u] Röm. 12, 2. Col. 3, 10.

1. in dem innwendigsten Grund der Seele,

24. Und ziehet den neuen Menschen [1] an, der nach GOtt [2] geschaffen ist [3] in rechtschaffener [4] Gerechtigkeit [5] und Heiligkeit.

1. neue, geistliche und himmlische Begierden, Col. 3, 9.
2. d. i. nach dem Ebenbilde GOttes, wie der erste Mensch geschaffen war 1 Mos. 1, 26. rc.
3. in der neuen Schöpffung, da nicht ein neues Wesen des Menschen, sondern nur neue Begierden, eine neue geistliche Gestalt ihm anerschaffen wird, 4. wahrhafftiger 5. Ist hier so viel als Unschuld.

25. Darum [x] leget die Lügen ab, und [y] redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal [z] wir unter einander Glieder sind [1].

[x] Col. 3, 9. [y] Ps. 15, 2. Zach. 8, 16. [z] Röm. 12, 5.

1. an Einem Leibe, dessen Haupt Christus ist.

26. [a] Zürnet [1] und sündiget nicht [2], lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

[a] Jac. 1, 19.

1. Werdet ihr zornig,
2. so sündiget ja nicht, sondern mässiget diese so hefftige Gemüths-Bewegung, welche, wenn sie auch schon nicht aus Ungedult, Hochmuth, Eigensinn rc. sondern um der Ehre GOttes und des Guten willen, in euch erreget wird, dannoch zur Sünde werden kan, wenn die Maß überschritten wird Ps. 4, 5.

27. Gebet auch nicht [b] Raum dem Lästerer [1].

[b] 1 Tim. 3, 7. 1 Pet. 5, 9. Jac. 4, 7.

1. d. i. den Heyden, daß sie wegen eures Zorns, bösen Affecten und sündlichen Wandels euch lästern können, oder nimmet keine Lästerung von denen bösartigen Menschen an, oder gebt nicht Raum dem Satan, daß er euch versuche und überwinde, welches durch Zorn leicht geschehen kan.

28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern [c] arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Guts, auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen.]

[c] 1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 8. 12.

29. Lasset kein [d] faul Geschwätz [1] aus eurem Munde gehen, sondern [e] was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut [2], daß es holdseelig [3] sey zu hören [4].

[d] Sir. 21, 27. 28, 28. Phil. 4, 8. Col. 4, 6. [e] Col. 3, 16. 17.

1. das keinen guten Geruch von sich gibt, da kein Saltz der Weisheit und Erbauung inne ist, wohin alle Lästerung, Ubel-reden, eiteles, unnützes, liederliches Geschwätz, Possen-reissen, Ruhmredigkeit, Schelten, Zancken, Lügen, alle Laster der Zunge verstanden werden.
2. sondern, wo eine Rede gut ist zur nöthigen Erbauung,
3. anmuthig 4. daß die Hörende sich daraus auch erbauen können.

30. Und betrübet nicht [1] den Heiligen Geist GOttes, damit ihr versigelt seyd [2] auf den Tag der Erlösung [3].

1. stosset nicht von euch durch eure Sünden aus. Jes. 63, 10.
2. bezeichnet als Kinder GOttes, bestättiget im Guten, versichert der ewigen Seeligkeit und der Gnade GOttes. Oben Cap. 1, 13. 14.
3. Ist der Tag eines seeligen Todes, ja auch der Tag der Einführung in die Herrlichkeit 2 Tim. 4, 18.

31. Alle [f] Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch [1], sammt aller Bosheit.

[f] Col. 3, 8.

1. solle von euch weggenommen werden,

32. Seyd aber [g] unter einander freundlich [1], hertzlich [2], und vergebet [3] einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat [4] in Christo.

[g] Phil. 2, 1. Col. 3, 12. 13.

1. gütig, 2. barmhertzig, 3. schencket, erweiset Gnade
4. Gnade erwiesen hat

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Christen haben einen wichtigen und grossen Beruff, nach den Gesetzen ihres Heylands würdiglich zu wandeln. O! daß wir solchen Beruff in alle unserm Thun allezeit vor Augen hätten, und uns selbst fragten: Ist auch das, was du vornimmest, gemäß deinem Beruff, den du hast?

v. 2. rc. Einigkeit des Geistes, der Christen höchste Zierde. Wie? sollten die in Zwi-tracht

Zwietracht leben, die Glieder an Einem Leibe, an Einem Haupt JEsu Christo sind? Aber das ist eben ein Zeichen des verdorbenen Christenthums, daß so viele Secten, so viel Zwietracht und Zanck unter den Christen ist.

v. 5. Ach! so sollte es seyn! Nur Ein Glaube sollte unter den Christen herrschen! Woher kömmt es denn, daß so viel Glaubens-Uneinigkeit allenthalben sich zeiget? Daher, daß man nicht lauterlich nach GOttes Wort sich richten will, und nach den Vorurtheilen der verkehrten Vernunfft und seinen Lüsten gehet.

v. 7. ꝛc. So viel herrliche Gnaden- und Geistes-Gaben hat Christus seiner Gemeine erworben. Frage dich, strebest du auch darnach? Ringest du auch darnach im Gebet? Nimmst du auch aus der Fülle JEsu dieselbige geistliche Krafft, die du nöthig hast zur Seeligkeit?

v. 8. ꝛc. Christus hat durch seine Siegreiche Himmelfahrt uns die herrlichste Gnaden-Gaben erworben.

v. 11. ꝛc. Das heilige Predig-Amt ist von Christo eingesetzt, zur Erbauung seiner Gemeine.

v. 14. Christen müssen vest in ihrem Glauben seyn, diese Gewißheit aber und Vestigung des Hertzens erlangen sie durch die Gnade. Hebr. 13, 9.

v. 15. 16. Liebe und Einigkeit erbauet. Ihr Glaubens-Zäncker, was richtet ihr mit eurem unbefugten Zancken aus, als daß ihr den Leib Christi zertrennet?

v. 17. ꝛc. Beschaue dich doch in diesem Spiegel, du Unbekehrter! was ist doch unseeligers, als entfremdet zu seyn von dem Leben aus GOtt, blind, eitel und verfinstert zu seyn in seinen Wegen? Und so bist du, und wandelst unter der Herrschafft deiner Lüsten zur Hölle.

v. 20. ꝛc. Ihr Christen, hier stehet euer Staat, nach welchem ihr euch zu richten habt. Eine wahre, gründliche Frömmigkeit und Heiligung muß sich bey euch finden, neue Menschen, neue Creaturen müßt ihr seyn, Gerechtigkeit und Heiligkeit muß euren Wandel zieren. Wahrheit, Sanfftmuth, Arbeitsamkeit, erbauliche Reden, müssen sich bey euch finden.

v. 30. Ihr Gottlose, ihr betrübet und stosset von euch den Heil. Geist mit euren Sünden, und beraubet euch also selbst des Pfands eurer Seeligkeit. Welche Tollheit ist das?

v. 31. 32. Ach! erbittere dich ja nicht wider deinen Nächsten! Vergib ihm doch, wie Christus dir vergeben hat. So erfüllest du das Gesetz der Liebe.

Gebet.

THeurer Heyland, wir bitten dich, bevestige unsere Hertzen in dem Glauben an dir, erleuchte unsern Verstand, bekehre und reinige unsern Willen, daß wir unserm Beruff würdiglich wandeln, der Einträchtigkeit und Friedsamkeit mit allem Ernst nachstreben, mit unsern Gaben einer dem andern dienen, die Lüste des Fleisches mit allem Ernst meiden, nach dem Leben, das aus dir ist, trachten, uns zu einem neuen Leben erneuren, und als neue Creaturen vor dir wandeln, auch vor allem Zorn, Bitterkeit, Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und unnützem Geschwätz uns hüten, damit dein Geist, der da ist ein Geist der Liebe, von uns nicht betrübet werde, und wir mit demselben, als dem Pfand unsers Erbes, zur ewigen Seeligkeit bestättiget werden mögen, Amen.

Das fünffte Capitel.

Fortgesetzte Vermahnungen I. zur Liebe. v. 1. 2. II. zur Keuschheit. v. 3. 4. 5. III. zur Vorsichtigkeit im Wandel. v. 6-17. IV. zur Nüchterkeit. v. 18. V. zum Lobe GOttes im Geist. v. 19. 20. VI. zu besondern Pflichten der Männer und Weiber, nach Christi Exempel. v. 21-33.

(Epistel am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi.)

SO seyd nun [2] GOttes Nachfolger [1], als die lieben Kinder, [2] Luc. 6, 36.

1. Ahmet die Tugenden und die Liebe, und die Heiligkeit GOttes nach, denn wie er, euer Vater im Himmel, heilig ist, also sollt auch ihr heilig seyn in alle eurem Wandel, ob ihr wohl in solcher Vollkommenheit dieselbe nicht zu erreichen vermöget 1 Pet. 1, 15. 16.

2. Und wandelt in der [b] Liebe, gleichwie [c] Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns [1], zur Gabe [2] und [d] Opfer, GOtte zu einem süssen Geruch [3].

[b] Marc. 12, 31. Joh. 13, 34. 15, 12. 1 Joh. 3, 23. [c] Röm. 5, 8. Gal. 2, 20. Tit. 2, 14. 1 Pet. 3, 18. [d] Hebr. 9, 14.

1. an unserer statt, und uns zu gut, 2. Opfer-Gabe
3. lieblichen Geruch, zu einem Opfer, das GOtt recht angenehm war, Phil. 4, 18.

3. [e] Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz [1], lasset nicht von euch gesaget werden [2], wie den Heiligen zustehet. [e] Col. 3, 5. 1 Thess. 4, 3. Hebr. 12, 16.

1. Es mag hier besonders gesehen werden auf die Epheser, weil Ephesus eine Handelsstadt war, da der Geitz herrschete. Oder wird hier beditten die unersättliche unreine Lust der Epheser, wie oben Cap. 4, 19.
2. Sihe 1 Cor. 5, 1.

4. Auch schandbare Worte [1] und Narrentheidinge [2], oder Schertz [3], welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dancksagung [4].

1. schändliches Wesen 2. närrische Reden, 3. Possen-reissen,
4. gegen GOtt vor die viele Wohlthaten, die ihr von ihm im Geist- und Leiblichen empfanget. Andere meynen, das Wort im Grund-Text könne auch eine annehmliche, liebliche, erbauliche Rede bedeuten. Sihe oben Cap 4, 29. Col. 3, 16. 4, 6.

5. Denn das sollt ihr wissen [1], daß kein [f] Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger (welcher ist ein [g] Götzen-Diener [2]) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes.

[f] 1 Cor. 6, 10. Gal. 5, 21. [g] Col. 3, 5.

1. Wisset ihr, 2. Denn ein Geitziger hält seinen Reichthum für seinen GOtt Matth. 6, 24. und spricht zum Gold-Klumpen, du bist mein Trost, Hiob 31, 24.

6. [h] Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen [1] Worten: denn um [i] dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens [2].

[h] Matth. 24, 4. Marc. 13, 5. Luc. 21, 8. 1 Cor. 15, 33. 2 Thess. 2, 3. [i] Col. 3, 6.

1. leeren Worten, falschen Vorgebungen, als wenn alle diese Sünden nichts zu bedeuten hätten. 2. die Unglaubige und Gottlose.

7. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen.

8. Denn ihr [k] waret weiland Finsterniß [1], nun aber seyd ihr [l] ein Licht [2] in dem HErrn. [k] 1 Pet. 2, 9. [l] 1 Thess. 5, 5.

1. verfinstert, blind in eurem Verstande, oben Cap. 4, 18.
2. erleuchtet durch das Evangelium

9. Wandelt wie [m] die Kinder des Lichts [1]. Die [n] Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit [2], und Gerechtigkeit, und Wahrheit.] [m] Joh. 12, 36. [n] Gal. 5, 22.

1. die da erleuchtet sind, und wissen, was der Wille GOttes, und welches der Weg zur Seeligkeit ist, in dem Licht, so, daß, was ihr thut, ihr vor den Augen der gantzen Welt thun möget. 2. zeiget sich in aller Gütigkeit,

10. Und [o] prüffet, was da sey wohlgefällig dem HErrn.

[o] Röm. 12, 2. 1 Thess. 5, 21.

11. Und [p] habet nicht Gemeinschafft mit den [q] unfruchtbaren Wercken der Finsterniß [1], straffet sie aber vielmehr. [p] 2 Cor. 6, 14. 2 Thess. 3, 14. [q] Matth. 18, 17. 1 Cor. 6, 9. 10. 1 Thess. 4, 5. Tit. 3, 10.

1. die nichts gutes mit sich bringen können, sondern vielmehr GOttes Zorn auf die Seele laden,

12. Denn was heimlich von ihnen geschicht [1], das ist auch schändlich zu sagen.

1. ihre Heydnische Sünden- und Sodoms Gräuel,

13. Das alles aber wird offenbar, wenns vom Licht [1] gestraffet wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht [2].

1. des Göttlichen Gerichtes
2. ins Licht gestellet. Der Apostel will sagen: Hütet euch vor den Wercken der Finsterniß, sie kommen doch endlich ans Licht. Joh. 3, 19. 1 Cor. 4, 5.

14. Darum spricht er [1]: [r] Wache auf [2], der du schläffest [3], und stehe auf von den Todten [4], so wird dich [s] Christus erleuchten [5].

[r] Röm. 13, 11. 1 Thess. 5, 6. [s] 2 Mos. 40, 38. Hiob 29, 3.

1. der Geist GOttes in mir: 2. aus deinem Sünden-Schlaff,
3. der du so sicher in den Tag hinein lebest,
4. von den todten Wercken, aus dem geistlichen Tode, aus der Zahl der geistlich-todten Menschen, nicht aus eigener, sondern der göttlichen Krafft, die dir dargereichet wird,
5. so wirst du ein Licht in Christo werden, Christus die Sonne der Gerechtigkeit Mal. 4, 2. das Licht der Welt Joh. 1, 9. 8, 12. wird alsdenn das Licht seiner Gnade völlig in deine Seele fallen lassen. Mercke, die Erleuchtung gehet nach ihren ersten Stuffen vor der Bekehrung, folget aber derselben, wenn das Maß derselben wachsen solle. Man kan mit diesem Spruch vergleichen Jes. 9, 1. 26, 19. 60, 1.

(Epistel am 20sten Sonntage nach Trinitatis.)

15. SO sehet nun zu, wie ihr [t] vorsichtiglich [1] wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen [2], [t] Matth. 10, 16. 1 Cor. 10, 32. 2 Cor. 6, 3.

1. pünctlich, accurat, nach der Ordnung des Heyls
2. Die grösseste Weisheit ist diese, seinen Wandel also zu führen, daß man geraden Wegs zur seeligen Ewigkeit zugehe.

16. Und [u] schicket euch in die Zeit [1], denn es ist böse Zeit [2]*. [u] Röm. 12, 11. Col. 4, 5.

* Es begegnen einem Christen so mancherley Hinderniß und Ursachen, nützliche Geschäffte zu versäumen, daß er schier wie ein Gefangener sich losreissen, und die Zeit gleichsam stehlen, und etwa auch theuer lösen muß mit Ungunst, ꝛc. wie man spricht: Amici fures temporis.

1. erkauffet die Zeit, wendet ja alle Augenblicke wohl an zu eurer Besserung, daß ihr einen Schatz aufs Zukünfftige sammlet, zu ergreiffen das ewige Leben. Wie sich ein Wettlauffer nicht aufhält auf dem Wege, sondern eilet, daß er das Kleinod erreiche.
2. weilen die Tage böse sind, denn es sind Tage der Versuchung, der Verführung, der Verfolgung.

17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, [x] was da sey des HErrn Wille,

[x] Röm. 12, 2. ꝛc. 1 Thess. 4, 3.

18. Und sauffet euch nicht voll Weins [1], daraus ein unordig Wesen folget *[2], sondern werdet voll Geistes [3],

* Wie wir sehen, daß die Trunckenbold, Wilde, Freche, Unverschämte, und allerding ungezogen sind mit Worten, Schreyen, Geberden und dergleichen.

1. nicht nur so, daß ihr die Sinne verlieret, sondern es wird alle Übermaß im Trincken hier verboten, die den Leib und das Gemüth beschwehret Luc. 21, 34.
2. worinnen die Schwelgerey bestehet, eine Übermaß, die hernach in ein unordentliches, unbescheidenes und schändliches Wesen ausbricht, Sprüchw. 23, 29. Jes 5, 11 Sirach 31, 36. ꝛc.
3. werdet erfüllet mit dem Heil. Geist, mit Göttlichem Eifer. Röm. 14, 17.

19. Und [y] redet unter einander [1] von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern [2], singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen [3], [y] Col. 3, 16.

1. sprechet davon, wie ihr euch eine geistliche Freude mit Singen geistlicher Lieder machen wollet, wie dann von den ersten Christen besonders gerühmet wird, daß sie auch manchmalen, besonders bey dem Heil. Liebes-Mahl, auch ohne Vorbedacht die schönste Lieder aus Eingebung des H. Geistes gesungen. Sihe auch Jac. 5, 13.
2. die von geistlichen, himmlischen Dingen handeln,
3. mit dem Hertzen, nicht nur mit dem Munde, denn wo es nur auf den Lippen klebet, ist es ein todtes Geplerr, so der HErr nicht hören mag Am. 5, 23.

20. Und [z] saget Danck allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, [z] Col. 3, 17. 1 Thess. 5, 18.

21. Und [a] seyd unter einander unterthan [1] in der Furcht GOttes.] [a] 1 Pet. 5, 5.

1. dienet einer dem andern mit der Gabe, die er empfangen hat, es suche immer einer dem andern mit Liebe und Demuth vorzukommen Phil 2, 3. 1 Petr. 4, 10 Röm. 12, 10. Mercke, diese Regul des Apostels hebt den Unterschied der Aemter nicht auf.

22. [b] Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als dem HErrn [1]. [b] 1 Mos. 3, 16. Col. 3, 18. 1 Tim. 2, 11. 1 Pet. 3, 1.

1. Christo. Siehe auch unten Cap. 6, 5. Nicht auf gleiche Weyse, sondern in seiner Maß, mit williaem Gehorsam und Dienst, mit Demuth und Liebe.

23. Denn der Mann ist des Weibes Haupt [1], gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und Er ist seines Leibes [2] Heyland.

1. Siehe 1 Cor. 11, 3. 2. der Gemeine

24. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern, in allen Dingen [1].

1. die billich sind.

25. Ihr [c] Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus [d] auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, [c] Col. 3, 19. ꝛc. [d] Gal. 2, 20.

26. Auf daß er sie [e] heiligte, und hat sie gereiniget durch das [f] Wasser-Bad im Worte [1]. [e] Joh. 17, 17. [f] Hebr. 10, 22.

1. durch die Heil. Tauffe, welche mit dem Segens-Wort GOttes verbunden ist. Tit. 3, 5. Demnach hat die Heil. Tauffe die Krafft, unsre Seelen zu reinigen und abzuwaschen von der Sünde.

27. Auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich [1] sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runtzel, oder deß etwas [2], sondern daß [g] sie heilig sey und unsträfflich. [g] 1 Thess. 3, 13.

1. voller Herrlichkeit, Schmuck und Glantz Ps. 45, 13. Hohel. 4, 7.
2. Wie? ist denn die Gemeine Christi, die hier auf Erden streitet, gantz ohne Mackel? Antwort: Erstlich kan solches nur gesagt werden von derselben, so ferne sie in der vollkommenen Gerechtigkeit ihres Heylands, die ihr geschencket ist, pranget, denn diese bedecket allen Mangel und Flecken Jes. 61, 10. Fürs andere, so ist je dieses der Endzweck unsers Heylands, daß er seine Gemeine so darstelle, welches erst in seiner Vollkommenheit in jenem Leben sich zeigen wird 2 Cor. 11, 2.

28. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigene Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst.

29. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfleget sein, gleichwie auch der HErr die Gemeine [1].

1. denn er nähret sie mit seinem Wort und Geist, mit seinem theuren Leib und Blut, er pfleget ihr, er erhält und beschützet sie, er gibt ihr Wachsthum durch Einflössung seiner Göttlichen Krafft.

30. Denn [h] wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine [1]. [h] Röm. 12, 5.

1. Denn Christus ist ja wahrer Mensch worden, Fleisches und Blutes theilhafftig Hebr. 2, 14. doch wird eben hierauf eigentlich in diesen Worten nicht gesehen, sondern auf die geistliche Vereinigung, da wir aufs genaueste und innigste mit ihm verbunden sind, so daß wir Ein Geist mit ihme werden, 1 Cor. 6, 17. Das Gleichniß ist genommen aus 1 Mos. 2, 23. 24. muß aber aufs Geistliche geführet werden, weil der Apostel hier von einem Geheimniß redet v. 32. Der Grund des Gleichnisses ist dieser, weil die Gemeine der Leib Christi ist, wahrhafftig nicht ein fleischlicher, sondern geistlicher Leib.

31. Um deß willen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwey Ein Fleisch seyn [1].

1. Siehe die Erklärung dieser Worte 1 Mos. 2, 24. Matth. 19, 5. Marc. 10, 7.

32. Das Geheimniß [1] ist groß*: Ich sage aber von Christo und der Gemeine.

* Sacrament oder Mysterium heisset Geheimniß, oder ein verborgen Ding, das doch von aussen seine Bedeutung hat. Also ist Christus und seine Gemeine ein Geheimniß, ein groß, heilig, verborgen Ding, das man gläuben, und nicht sehen kan. Es wird aber durch Mann und Weib, als durch ein äusserliches Zeichen bedeutet, daß gleichwie Mann und Weib Ein Leib sind, und alle Güter gemein haben: also hat auch die Gemeine alles, was Christus ist und hat, Col. 1, 20.

1. Dieses Geheimniß von der Vereinigung Christi und seiner Gemeine, davon die Ehe ein Bild seyn solle,

33. Doch auch ihr, ja ein jeglicher habe lieb sein Weib, als sich selbst. Das Weib aber fürchte den Mann [1].

1. nicht als einen Löwen im Hause, Sir. 4, 35. mit knechtischer Forcht, sondern als ihr Haupt und Herrn. 1 Pet. 3, 6.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Siehe hier den Ruff der Christen und die Weyse, wie sie wandeln solten. GOtt sollen sie nachfolgen, und ihme suchen ähnlich zu werden. Denn nach seinem Bilde sollen sie neu geschaffen seyn. Du aber, wem folgest du nach? der Sünde, der Welt, dem Satan, die dich in die Hölle führen.

v. 2. Christus hat uns geliebet bis in den Tod, damit er nicht nur allein durch das Opfer seines Leibes uns mit GOtt versöhnete, sondern auch uns ein Beyspiel der Liebe gäbe.

v. 4. Hörts, ihr Possen-Reisser! Ihr dörfft euch des Christenthums nicht rühmen. Ihr verrathet dadurch allzusehr den eiteln Grund eures noch ungeheiligten Hertzens.

v. 5. ꝛc. Es ist umsonst, Sünder, daß du noch bey deinen herrschenden Sünden dennoch ein Christ seyn und die Hoffnung der Seeligkeit haben willt. Ach! laß dich doch nicht mit vergeblichen Worten verführen. Der Buchstabe ligt allzu klar da.

v. 8. ꝛc. Ach! sihe doch hinein in dein Hertz und Gewissen! Trifft du nicht darinnen lauter Finsterniß, Blindheit, Unglauben, Sünde an? Diß alles muß durch das Licht der Wahrheit vertrieben werden, sollst du bekehrt und ein Licht in dem HErrn seyn. Neue Augen des Geistes must du haben, die da den Gräuel der Sünde, und die darinn steckende Verdammniß, hingegen aber auch die Würde, die Fürtrefflichkeit, die Herrlichkeit, die Seeligkeit, die Nutzbarkeit des wahren Christenthums, und des Lebens in GOtt recht einsehen, damit du jenes mit allem Ernste fliehen, nach diesem aber immer mehr und mehr Verlangen tragen mögest.

v. 14. Ach! daß doch diese Stimme, o Sünder, mit Krafft in deiner Seele erschallete, und dich aus deinem geistlichen Tod und Schlummer einsmals erweckete!

v. 16. Sage nicht, es ist noch Zeit genug, daß ich mich bekehre. Nein, es können noch böse Stunden kommen, da du solches nicht ins Werck setzen kanst. Es können Versuchungs-, Verfolgungs-, Verführungs-, ja die Todes-Stunde kommen, und dich überfallen. So erkauffe dann die Zeit und gib ja wohl Acht auf die gute Stunden, da der Geist GOttes an deiner Seele anklopfet.

v. 18. ꝛc. Sihe, wie der Wandel und Umgang wahrer Christen beschaffen seyn solle.

v. 21. Du Stoltzer, du must herab von deinem Stoltz, und deinem Nächsten unterthan werden, in der Furcht GOttes. Demuth, Niedrigkeit, Gehorsam must du lernen, wenn du ein Christ werden willst.

v. 26. 27. Christen sollen rein und unsträfflich seyn. Ach! wie weit bist du noch von solcher Seeligkeit entfernet! Strebe doch darnach, und wandle würdiglich deinem Beruff.

v. 32. Welch ein grosses Geheimniß! Christus würdiget seine Gemeine und eine jedwede glaubige Seele, daß er sie zu seiner Braut erkieset, und sich aufs innigste mit ihr vereiniget. Meynest du aber, du seyest solcher Würde fähig, wenn du noch in dem Schlamm der Sünden dich wältzest?

Gebet.

DAnck sey dir, o Heyland! für deine grosse Liebe, daß du dich zu einem Opfer für meine Sünden dahin gegeben. Ach! laß mein Hertz in rechter Gegen-Liebe gegen dir und meinem Nächsten entbrennen. Heilige dasselbe, reinige es, erleuchte es, und belebe es mit deiner allmächtigen Geistes Krafft von oben, daß alles in demselben licht werde, daß ich die unfruchtbare Wercke der Finsterniß von Hertzen hasse, daß ich vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes mich bewahre, daß ich voll Geistes werde, und nur immerhin dich preise und lobe, damit du mich deiner seeligen und geistlichen Vereinigung würdigen, mich je mehr und mehr heiligen und endlich ewig seelig machen mögest.

Das sechste Capitel.

I. Pflichten der Kinder und Eltern. v. 1-4. II. Der Knechte und Herren. v. 5-9. III. Vermahnung zu Ausrüstung der Christen zum Geistlichen Kampf. v. 10-20. IV. Beschluß des Briefs, in Recommendation des Tychici und einem hertzlichen Wunsche bestehend. v. 21-24.

IHr [a] Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn [1]: denn das ist billig [2]. [a] Col. 3, 20.

1. nicht nur aus Furcht der Straffe, sondern weil es der HERR befihlt, und seinen Segen darauf gesetzet hat.
2. Denn ihr habt ja ihnen euer Leben, eure Auferziehung und alles übrige gute, das ihr besitzet, nach GOtt zu dancken, und wie wollt ihr den Eltern alle an euch bewiesene Treue vergelten? Sir. 7, 29. 30. Mercke, auch bösen Eltern ist man Ehr-Bezeugung und Gehorsam schuldig in billigen Dingen.

2. [b] Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheissung hat [1]: [b] 2 Mos. 20, 12. ꝛc. 5 Mos. 5, 16.

1. Nicht als wenn die drey erste Gebote nicht auch Segen denjenigen brächten, die sie halten, sondern es ist bey dem vierten der Segen besonder ausgedrückt, zu zeigen, wie so sehr angenehm es GOtt seye, wenn die Kinder ihre Eltern ehren und ihnen gehorsam sind.

3. Auf daß dirs wohlgehe, und lange lebest auf Erden [1].

1. oder wenn es je GOtt nicht gefället, diesen leiblichen Segen einem zu geben, so verwandelt er denselben in ein höheres und geistliches Gut.

4. Und ihr [c] Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn [1], sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn [2]. [c] Col. 3, 21.

1. mit unnöthiger Schärffe, mit allzu harten Drohungen, mit schmählichen Worten, mit allzu grosser und unkluger Geringhaltung, mit falschen Versprechungen, ꝛc.
2. denselben zu fürchten, ihme zu gehorsamen. Andere: in der Setzung des Gemüths in dem HErrn, oder in Anführung zur wahren Religion. 2 Tim. 1, 5. 3, 15.

5. Ihr [d] Knechte, seyd gehorsam [1] euren leiblichen Herren, [e] mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit [2] eures Hertzens, als Christo [3], [d] Tit. 2, 9. ꝛc. [e] Phil. 2, 12. 1 Pet. 2, 18.

1. gehorchet 2. Redlichkeit
3. Sihe die Anmerckung oben Cap. 5, 22. So werth ist der getreue Dienst der Knechte, den sie ihren Herren leisten, geachtet, daß Christus solchen aufnimmt, als wäre er ihm geschehen, weil er solchen befihlet, und weil solcher um seines Befehls willen geschihet. Sihe gleich den folgenden Vers.

6. Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen, mit gutem Willen.

7. Lasset euch düncken, daß ihr dem [f] HErrn dienet, und nicht den Menschen [1], [f] Col. 3, 23.

1. nicht allein den Menschen,

8. Und wisset, was [g] ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey ein Knecht oder ein Freyer. [g] Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10.

9. Und ihr [h] Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset das Dräuen [1], und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist [2], und ist bey ihm [i] kein Ansehen der Person. [h] Col. 4, 1. [i] Gesch. 10, 34. ꝛc. Röm. 2, 11.

1. das unbefugte, allzuharte Dräuen mit Schelten und Schwören,
2. dem ihr deßwegen Rechenschafft geben müsset,

(Epistel

(Epistel am 21sten Sonntage nach Trinitatis.)

10. Zuletzt[1], meine Brüder, [k] seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke[2]. k 1 Cor. 16, 13.

1. Übrigens, 2. zu Ausführung eures geistlichen Kampfs, den ihr führen sollt wider die Sünde, die Welt, den Satan.

11. [l]Ziehet an den Harnisch[1] GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels.

l Röm. 13, 14.

1. die gantze Rüstung, vom Haupt zun Füssen. Ist figürlich geredet, wendet alle Göttliche Krafft, die euch dargereichet wird, zum geistlichen Kampf an. 2 Cor. 10, 4. 1 Thess. 5, 8.

12. Denn wir haben nicht[1] mit Fleisch und Blut[2] zu kämpfen, sondern [m] mit Fürsten und Gewaltigen[3], nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen[4], mit den bösen Geistern unter dem Himmel[5]. m Joh. 14, 30.

1. nicht allein. Denn das Wörtlein nicht wird in Heil. Schrifft öffters für nicht allein, genommen.
2. mit Menschen, die uns zu verführen und zu verfolgen trachten, oder mit unsern bösen Lüsten. Matth. 16, 17. 1 Cor. 15, 50. Gal. 1, 16. 17.
3. wider die Herrschafften, Gewalte der bösen Engel, die durch GOttes Verhängniß solche Gewalt der Verführung wider die Menschen ausüben. Sihe oben Cap. 1, 21.
4. wider die Beherrscher der Finsterniß dieser Welt. Einige verstehen dadurch die finstere Lufft dieser untern Welt, in welcher die Teufel Wind und Wetter erregen, und also den Frommen schaden können Hiob 1. Sihe oben Cap. 2, 2. Andere meynen, durch die Finsterniß dieser Welt werden hier die Gottlose verstanden, die Kinder der Finsterniß sind und Wercke der Finsterniß thun. Sihe oben Cap. 5, 8. 11. Denn in diesen hat der Satan sein Werck, oben Cap. 2, 2.
5. wider die Geistlichkeiten der Bosheit. Das ist: wider die böse Geister Matth. 12, 45. die in himmlischen Dingen uns zu schaden trachten, oder die in dem Lufft-Himmel ihre Macht beweisen.

13. Um deß willen, so ergreiffet den Harnisch[1] GOttes, auf daß ihr an dem bösen Tage †[2] Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget[3].

(Stad. wenn das böse Stündlein kommt.)

1. Sihe oben v. 11. 2. der Versuchung
3. und, wenn ihr alles gethan habt, stehen bleibet.

14. So stehet [n] nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit[1], und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit[2], n Luc. 12, 35. 1 Pet. 1, 13.

1. Von dieser Wahrheit sihe oben Cap. 4, 21.
2. mit dem Brust-Harnisch der Gerechtigkeit Christi, doch die Lebens-Gerechtigkeit nicht ausgeschlossen,

15. Und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben* das Evangelium des Friedes, damit ihr bereitet seyd[1].

* Predigen, bekennen, und alles thun, was zum Evangelio gehöret.

1. geschuhet an Füssen in der Bereitschafft des Evangelii des Friedens, d. i. seyd fertig und bereit, das Evangelium, so den Frieden mit GOtt verkündiget, Jes. 52, 7. Röm. 10, 15. oben Cap. 2, 14. und zum Frieden führet, Luc. 1, 79. auszubreiten und nach demselben zu wandeln.

16. Vor allen Dingen aber ergreiffet ° den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts[1]. ° 1 Pet. 5, 9.

1. des Satans. Es werden hier entweder Pfeile verstanden, deren Spitz im Feuer wohl ausgearbeitet worden, oder Pfeile, daran brennende Materie gebunden war, und damit man vormals die lederne Schilde der Feinde, oder die Häuser in den Brand zu bringen trachtete. So sind die Pfeile des Satans feurig, er entzündet in denen Menschen böse Lüste und Anfechtungen, aber durch die Krafft des Glaubens an Christum werden dieselbe ausgelöschet.

17. Und nehmet den Helm des Heyls[1], und das Schwerdt des Geistes[2], welches ist das Wort GOttes[3].]

1. Diß ist die Hoffnung zur Seeligkeit Jes. 59, 17. 1 Thess. 5, 8.
2. des Heil. Geistes, oder das geistliche Schwerdt,
3. Sihe Jes. 49, 2. Ps. 149, 6. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. 2, 12. So strite Christus wider den Satan Matth. 4.

18. Und betet [p] stets in allem Anligen[1], mit Bitten und Flehen im Geist[2], und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, p Col. 4, 2.

1. zu aller Zeit, wenn euch Hülffe Noth ist, Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17.
2. Denn nur die Geistes-Gebete sind GOtt angenehm, die aus Trieb des Heil. Geistes und in wahrer Hertzens Andacht geschehen. Sihe Joh. 4, 24. Röm. 8, 26. 27. Ephes. 5, 19.

19. Und [q] für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii.

q Col. 4, 3. ꝛc. 2 Thess. 3, 1.

20. Welches [r] Bote ich bin[1] in der Ketten[2], auf daß ich darinn freudig[3] handeln möge und reden, wie sichs gebühret[4]. r Gesch. 28, 20. 31. 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 5, 20.

1. Um wessen willen ich ein Gesandter Christi bin. And. ich alt werde
2. Hier zu Rom, in meiner zweyten Gefangenschafft. Sihe die Vorrede.
3. mit freyem Muth und Mund 4. wie ich denn so reden solle.

21. Auf daß aber ihr auch wisset, wie es um mich stehet, und was ich schaffe, wirds euch alles kund thun Tychicus[1], mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HErrn,

1. Sihe Gesch. 20, 4. Col. 4, 7. 2 Tim. 4, 12.

22. Welchen ich [s] gesandt habe zu euch, um desselbigen willen, daß ihr erfahret, [t] wie es um mich stehet, und daß er eure Hertzen tröste. s 2 Tim. 4, 12. t Col. 4, 7.

23. Friede sey den Brüdern, und Liebe mit Glauben, von GOtt dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

24. [u] Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern HErrn JEsum Christ unverrückt[1]. Amen. u 2 Cor. 13, 13.

Geschrieben von Rom an die Epheser, durch Tychicum.

1. in der Unverweslichkeit, in jenem unsterblichen und seeligen Leben, biß dahin, wünschet der Apostel, solle sich die Gnade GOttes an seinen Liebhabern zeigen. 1 Cor. 15, 42. Oder gebet das Wort auf die Liebe Christi, daß diese durch die Lüsten des Fleisches nicht verdorben werden solle 1 Cor. 3, 17. 2 Petr. 1, 4. Ep. Jud. v. 10. Oder ist der Sinn: Man solle Christum lieben in reiner und gesunder Lehre Tit. 2, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. Kinderzucht ist nicht so leicht gelernet. Ihr Eltern, darauf müsst ihr studiren, daß ihr solche lernet, und GOtt um diese Gabe bitten, besonders aber so müßt ihr wachsam seyn über alle euer Thun, daß ihr kein böses Exempel euren Kindern gebt, und vor allem die wahre Gottesfurcht in ihr Hertz einpflantzet.

v. 5. ꝛc. Welch ein grosser Trost und Aufmunterung ists vor Knechte und Dienstboten, daß sie durch ihren Dienst zugleich Christo dienen und daß so grosser Segen in demselben verborgen liget! Aber wie solle sie nicht dieses auch zur Treue in ihrem Dienst erwecken?

v. 10. ꝛc. Warum wollen doch die Christen nur immer arme schwache Menschen seyn? Starck sollen sie seyn in dem HErrn und in der Macht seiner Stärcke, und Göttliche Krafft anziehen, um den Satan, der Welt, der Sünde widerstehen zu können.

v. 11. ꝛc. Meynest du wohl, Seele, das Christenthum gehe ohne Kampf ab, oder du werdest die Krone der Ehren empfahen, ohne gekämpfet zu haben? Du betreugst dich. Täglich must du im Streit seyn und gute Ritterschafft im Glauben üben. Fragst du: Wer sind denn meine Feinde? Greiffe nur in deinen Busen, da findest du die sündliche Lüsten, die wider dich streiten, die Trägheit und Schläffrigkeit, die deinen Geist benebelt, die Glaubens-Zweifel, die du hast, die Gewissens-Wunden, die dich anfechten ꝛc. Ausser dir ist der Satan und die Welt, die dir Netze stellen ꝛc. Wenn du wider diese Feinde nicht recht im Glauben gewapnet bist, so gehest du zu Grunde.

v. 13. Wisse, Seele, es wartet noch ein böses Stündlein auf dich! Warum bist du denn so sicher? Warum wachest du denn nicht? Warum bist du denn so leichtsinnig, und gibst dich in so viele geistliche Gefahr?

v. 17. Wie lieb solle uns nicht das Wort GOttes seyn, da es uns so trefflichen Dienst in dem geistlichen Glaubens-Kampf thun kan.

v. 18. Aber, wie fleissig sollen wir uns nicht auch im Gebet erfinden lassen. Sihe, wenn böse Lüsten aufsteigen, wenn dein Gewissen dich anficht, wenn die Welt dich versuchet, so bete, so ringe, so kämpfe vor GOtt, da wirst du gewiß Krafft und Klugheit erlangen, in allem weit zu überwinden.

v. 19. Ihr Zuhörer! woher kömmts, daß der Lehrer manchmalen so träg ist, und daß er so gar nicht mit Macht in euer Gewissen reden kan? Antwort, ihr betet nicht vor denselben. Ach! so offt derselbe auf die Canzel trit, so offt solltet ihr alle eure Sinnen und euer gantzes Hertz in voller Andacht zu dem HErrn aufziehen und in grösseter Innbrunst eures Hertzens bitten, daß er mit Freudigkeit und grossem Eindrang in eure Seelen reden möge.

Gebet.

Grosser Heyland, gib Gnade, daß die Kinder gegen Eltern, die Eltern gegen Kinder, die Dienstboten gegen die Herrschafft und diese gegen die Dienstboten ihre Pflichten heiliglich in Acht nehmen. Besonders rüste uns in unserm geistlichen Kampf aus mit deiner Krafft aus der Höhe, daß wir gute Ritterschafft üben, und daß wir den Satan, die Welt und unsere böse Lüsten mit grosser Glaubens- und Geistes-Tapferkeit überwinden, und laß uns nur so gleich zum Gebet fliehen, in demselben vor dir ringen, und besonders auch für unsere Lehrer beten, damit deine Gnade unverrückt bey uns bleiben möge. Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Epheser.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Philipper.

IN dieser Epistel lobet und ermahnet S. Paulus die Philipper, daß sie bleiben und fortfahren sollen im rechten Glauben, und zunehmen in der Liebe. Dieweil aber dem Glauben allezeit Schaden thun die falschen Apostel und Werck-Lehrer, warnet er sie für denselbigen, und zeiget ihnen an mancherley Prediger, etliche gute, etliche böse, auch sich selbst, und seine Jünger, Timotheum und Epaphroditum. Das thut er im ersten und andern Capitel.

Im 3ten verwirfft er die glaublose und menschliche Gerechtigkeit, so durch die falschen Apostel gelehret und gehalten wird, setzet sich selbst zum Exempel, der in solcher Gerechtigkeit herrlich gelebt habe, und doch nun nichts davon halte, um Christus Gerechtigkeit willen. Denn jene macht nur den Bauch zum GOtt, und Feinde des Creutzes Christi.

Im 4ten ermahnet er sie zum Frieden und gutem äusserlichen Wandel gegen einander. Und dancket ihnen für ihr Geschenck, das sie ihm gesandt haben.

Neue Vorrede.

WIe die Gemeinde der Philipper von dem Apostel Paulo gepflantzet worden, ist aus Gesch. 16, 9. ꝛc. zu ersehen, woselbst auch v. 12. stehet, daß Philippen die Hauptstadt in Macedonien und eine Colonie der Römer gewesen. Hatte den Namen von dem König in Macedonien Philippo, Alexandri des Grossen Vater, weil er sie erweitert. Daselbst wurde die Purpur-Krämerin Lydia und der Kerckermeister, wie auch Jüden und Heyden bekehret, Paulus und Silas gestäupet und ins Gefängniß geworffen, aber auch wunderbarer Weyse daraus errettet v. 13. ꝛc. Daselbsthin kam Paulus noch einmal Gesch. 20, 6. Er schrieb aber diese Epistel, da er zu Rom das erstemal gefangen war, und zwar mit Timotheo Phil. 1, 1. 7. 13, 14. 2, 19. woraus er aber wieder erlöset worden und die Hoffnung hatte, die Philipper wieder zu sehen Cap. 1, 25. Die Gelegenheit zu dieser Epistel gabe die milde Beysteuer, welche die Philipper ihme durch Epaphroditum zuschickten Cap. 2, 25. 4, 10. ꝛc. den er auch mit dieser Epistel zurück sandte an die Philipper, Cap. 2, 25. 28. Der Innhalt und Endzweck der Epistel wird in der Vorrede des seeligen Lutheri angezeiget.

Das

Das erſte Capitel.

I. Uberſchrifft und Apoſtoliſcher Gruß. v. 1. 2. II. Danckſagung zu GOtt, wegen der Philipper ſeeligen Gemeinſchafft an dem Evangelio, in der Hoffnung ihrer Beſtändigkeit. v. 3-11. III. Erzählung, wie es mit Paulo und dem Evangelio ſtehe. v. 12-26. IV. Ermahnung zu einem heiligen und beſtändig-gottſeeligen Leben. v. 27-30.

PAulus [a] und Timotheus, Knechte JEſu Chriſti, [b] allen Heiligen in Chriſto JEſu zu [c] Philippen, ſammt den Biſchöffen und Dienern:

a 2 Cor. 1, 1. Coloſſ. 1, 1. 1 Theſſ. 1, 1. 2 Theſſ. 1, 1. Philem. v. 1. b Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. Eph. 1, 1. c Geſch. 16, 12. ꝛc. 20, 6.

2. [d] Gnade ſey mit euch, und Friede von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto.

d Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 3. Eph. 1, 2.

(Epiſtel am 22ſten Sonntage nach Trinitatis.)

3. ICh [e] dancke meinem GOtt, ſo offt ich eurer gedencke,

e Röm. 1, 8. 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 16. Coloſſ. 1, 3. 1 Theſſ. 1, 2. 2 Theſſ. 1, 3.

4. (Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden.)

5. Uber eurer Gemeinſchafft am Evangelio, vom erſten Tage an bisher.

6. Und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht, daß, der in euch [f] angefangen hat das gute Werck [1], der wirds auch [g] vollführen [2], bis an den Tag JEſu Chriſti [3].

f unten Cap. 2, 13. g Pſ. 138, 8. Röm. 11, 29. 1 Petr. 5, 10.

1. das groſſe Bekehrungs-Werck, dann dieſes iſt nicht Menſchen- ſondern GOttes Werck, wie im Anfang, alſo auch im Fortgang. Vergl. Joh. 6, 29.
2. zu einem erwünſchten und geſegneten Ende bringen, indem er euch von Tag zu Tag immerhin neues Göttliches Licht, Krafft und Gnade ſchencken wird,
3. bis auf den groſſen und allgemeinen Gerichts-Tag, welcher auch ſonſt der Tag des HERRN genennt wird, z. e. 2 Petr. 3, 10. 12 Vergl. unten v. 10. Cap. 2, 16. Andere, bis auf euren Todes-Tag, da euch Chriſtus zu ſich aus dieſem Leben nehmen wird.

7. Wie es denn mir billig iſt [1], daß ich dermaſſen von euch allen halte [2], darum, daß ich euch in meinem Hertzen habe, [h] in dieſem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräfftige, als die ihr alle mit mir der Gnade [3] theilhafftig ſeyd.

h Eph. 3, 1. 4, 1. Col. 4, 3.

1. nach der Chriſtlichen Liebe und Hoffnung, die ich zu euch habe,
2. was v. 6 ſtehet, nemlich daß ihr in eurem Glauben durch die Gnade GOttes bis ans Ende beharren werdet. Andere, daß ich dermaſſen vor euch alle ſorge in meinem Gebet, v. 3. 4. d. i. daß ich ſorgfältig vor euch zu GOtt bitte, und ihme dancke,
3. an Chriſtum zu glauben, und um Chriſti willen zu leiden, dann auch dieſes letztere iſt Gnade und Ehre bey GOTT. Vergl. unten v. 29.

8. Denn GOtt iſt [i] mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Hertzen-Grunde in JEſu Chriſto [1].

i Röm. 1, 9. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. 11, 31. Gal. 1, 20. 1 Theſſ. 2, 5. 1 Tim. 5, 21. 2 Tim. 4, 1.

1. eigentlich, in den Eingeweyden JESU Chriſti, d. i. um der innigſten Liebe willen, damit Chriſtus euch und ihr ihne hinwiederum liebet. Es war demnach Pauli Liebe gegen den Philippern nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich, nicht auf einen irrdiſchen und leiblichen Grund, z. e. auf die Geſchencke und Wohlthaten, die er zuvor von ihnen empfangen, ſondern allein auf Chriſtum und ſeine Liebe gegründet.

9. Und daſelbſt um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde [1] in allerley Erkänntniß und Erfahrung:

1. daß ihr, meine Lieben, je mehr und mehr wachſet

10. Daß ihr prüffen möget, was das Beſte ſey [1], auf daß ihr ſeyd [k] lauter [2] und unanſtößig [3], bis auf den Tag Chriſti [4],

k 2 Cor. 1, 12. 2 Pet. 3, 1.

1. Vergl. Röm. 2, 18. 12, 2. Eph. 5, 10. 1 Theſſ. 5, 21.
2. rein und unverfälſcht, ohne Irrthum und Heucheley in der Lehre, im Glauben und Leben,
3. oder unärgerlich, damit weder andere durch euch, noch ihr durch andere geärgert werdet. Sihe das Grund-Wort auch Geſch. 24, 16.
4. wie oben v. 6.

11. Erfüllet mit [l] Früchten der [m] Gerechtigkeit [1], die durch JEſum Chriſtum geſchehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.]

l Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Col. 1, 10. m Tit. 3, 5.

1. mit guten und Chriſtlichen Tugend-Wercken, als Früchten des Glaubens, und der durch denſelben uns zugerechneten Gerechtigkeit Chriſti.

12. Ich laſſe euch aber wiſſen, lieben Brüder, daß, [n] wie es um mich ſtehet [1], das iſt nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen [2]:

n Eph. 6, 21. 22. Col. 4, 7.

1. meine dermalige dem äuſſerlichen Anſehen nach unglückſeelige Umſtände, nemlich meine Bande und Verfolgungen, wordurch die Feinde des Evangelii den Lauff deſſelben zu hindern ſuchten,
2. indem nemlich andere, da ſie meine Standhafftigkeit an dem Evangelio auch mitten unter meinen Trübſalen geſehen, in der Erkänntniß und Bekänntniß der Evangeliſchen Wahrheit nur deſto mehr geſtärcket worden.

13. Alſo, daß meine Bande [1] offenbar worden ſind in Chriſto [2], in dem gantzen Richt-Hauſe [3], und bey den andern allen [4],

1. d. i. die Urſach und Gelegenheit meiner Bande, nemlich Chriſtus und ſein Evangelium, welches ich frey offentlich bekannt und geprediget,
2. durch Chriſtum und ſeine Gnade, oder um Chriſti willen und zu ſeiner Ehre,
3. Griechiſch und Lateiniſch Prætorium, d. i. vermuthlich an dem Käyſerlichen Hof, und in dem Pallaſt des damaligen Käyſers Neronis, dann auch da hatte Paulus einige bekehret, und eine Haus-Kirche gepflantzet, unten Cap. 4, 22. Andere verſtehen durch diß Prætorium den Ort, wo der Römiſche Prätor Gericht hielte. Noch andere, den Platz oder das Lager der Soldaten, die man Prätorianer hieß.
4. bey allen übrigen Römern, oder vielmehr, und an allen übrigen Orten der Stadt Rom auſſer dem Prätorio,

14. Und viel Brüder in dem HErrn, [o] aus meinen Banden Zuverſicht gewonnen [1], deſto dürſtiger geworden ſind [2], das Wort zu reden ohne Scheu [3].

o Eph. 3, 13. 1 Theſſ. 3, 3.

1. indem ſie durch meinen unerſchrockenen Muth, Standhafftigkeit und Tapferkeit in meinen Banden behertzt, und zu gleicher Freymüthigkeit angefriſcht worden,
2. ſich nun nicht nur mit eben demjenigen Muth, wie vor meinen Banden, ſondern auch noch mehr erkühnen,
3. das Evangelium frey offentlich ohne einige Menſchen-Forcht nicht nur vor ſich ſelbſt zu bekennen, ſondern auch andern zu verkündigen.

15. Etliche zwar predigen Chriſtum, auch um Haß [1] und Haders willen, etliche aber aus guter Meynung [2].

1. aus Neid und Eiferſucht, weil ſie nemlich Paulo die Ehre eines ſo groſſen Evangeliſchen Predigers mißgönneten, oder wenigſtens nicht allein laſſen wollten. Mercke, auch von dieſen heißt es hier und v. 16. 18. daß ſie ihrer böſen Abſicht ungeachtet dannoch Chriſtum und ſein Evangelium wahrhafftig geprediget, folglich ſo dependiret die Krafft und Wahrheit des gepredigten Worts keines Wegs von der Abſicht oder dem Leben eines Predigers, und kan auch ein im Hertzen falſcher und boshafftiger, und im Leben gottloſer Lehrer das wahrhafftige Wort GOttes rein und unverfälſcht predigen.
2. aus einer reinen und lauteren Abſicht, nemlich aus Liebe zu Chriſto, zu der Evangeliſchen Wahrheit und zu dem Heyl der Menſchen, mithin auch zu mir ſelbſt und meiner Lehre, ohne ihre eigene Ehre, und meine Verkleinerung darunter zu ſuchen.

16. Jene verkündigen Chriſtum aus Zanck [1], und nicht [p] lauter [2]: denn ſie meynen, ſie wollen eine Trübſal zuwenden meinen Banden.

p 2 Cor. 4, 2. Gal. 5, 11. ꝛc.

1. aus einem Geiſt des Widerſpruchs, weil ſie mit Paulo um die Ehre und um den Vorzug ſtriten,
2. nemlich dem Sinn und der Abſicht nach, dann die Lehre an ſich ſelbſt war lauter, ſonſt hätte ſich Paulus unten v. 18. nicht darüber freuen können. Vergl. die 1ſte Anmerckung über den vorhergehenden Vers.

17. Dieſe aber aus Liebe: denn ſie wiſſen, daß ich zur Verantwortung des [q] Evangelii hie lige [1].

q v. 7.

1. in der Gefangenſchafft und in den Banden, oder geſetzt, d. i. von GOTT erwählt, beruffen, und in das Amt eines Evangeliſchen Lehrers eingeſetzt bin.

18. Was iſt ihm aber denn [1]? Daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weyſe, es geſchehe zufallens, oder rechter Weyſe: ſo [r] freue ich mich doch darinne, und will mich auch freuen,

r Cap. 2, 7. 18.

1. Was ligt aber daran, daß einige Chriſtum aus einem falſchen und unlauteren Hertzen predigen? was bekümmern wir uns um die Abſicht ſolcher Lehrer und Prediger? Genug, daß auch durch dieſe die wahre Evangeliſche Lehre Chriſti, obſchon wider ihre Intention, dannoch wahrhafftig und in der That geprediget und unter die Leute gebracht wird, dann daß dieſes mir zu Verdruß und Trotz geſchicht, achte ich nicht, weil ich nicht meine eigene, ſondern Chriſti Ehre ſuche.

19. Denn [s] ich weiß, daß mir daſſelbe [1] gelinget zur Seeligkeit [2], durch euer Gebet, und durch Handreichung des Geiſtes JEſu Chriſti [3].

s 2 Cor. 1, 11.

1. der Neid und die Bosheit ſolcher falſch-geſinnten Lehrer, die mir durch ihre Lehre nur Trübſal zuzuwenden ſuchen. v. 16.
2. zum Heyl und Beſten, nicht nur in der Ewigkeit, ſondern auch noch in der Zeit, ſo wohl leiblich als geiſtlich, inmaſſen es mir nicht nur zu meiner leiblichen Befreyung aus der Gefangenſchafft und zu Vergröſſerung meiner Ehre gelegenheitlich dienen, ſondern auch meinen Geiſt und Muth nur deſto mehr anfriſchen wird, ob dem Evangelio mit deſto gröſſerer Standhafftigkeit zu halten, und daſſelbige mit mehrerer Freyheit zu predigen,
3. durch den Geiſt der Gnaden, Krafft und Stärcke, den mir Chriſtus vermittelſt eurer Fürbitte ſchencken, und der mir in allen meinen Trübſalen beyſtehen, mich ſtärcken und tröſten wird.

20. Wie ich endlich [t] warte und hoffe, daß ich in keinerley Stück [u] zu ſchanden werde [2], ſondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie ſonſt allezeit [3], alſo auch jetzt, Chriſtus [u] hoch gepreiſet werde an meinem Leibe, es ſey durch Leben oder durch Tod.

t Röm. 15, 5. u Geſch. 19, 17. 1 Cor. 6, 20.

1. ſehnlich, gleichſam als mit aufgerichtetem Haupt oder Halſe, dann das iſt die eigentliche Bedeutung des Grund-Worts. Sihe daſſelbe auch Röm. 8, 19. und vergl. Luc. 21, 28.
2. daß die Ehre meines Amts nicht Noth leide, wie es auch übrigens dem Aeuſſerlichen und Leiblichen nach mit mir gehet,
3. in meinen vorigen Lebens- und Amts-Jahren, da ich zwar auch viele äuſſerliche und leibliche Trübſalen erlitten, aber doch jederzeit mit Sieg und Ehren glücklich dardurch gekommen,

21. Denn [x] Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn [1].

x Röm. 15, 18. Gal. 2, 20.

1. Dann mir iſt das Leben Chriſtus, und das Sterben Gewinn, d. i. lebe ich, ſo lebe ich Chriſto, zu ſeinen Ehren und Dienſten, zu Verherrlichung ſeines Namens und Ausbreitung ſeines Reichs durch die Predigt des Evangelii, ſterbe ich aber, ſo habe ich dieſen Gewinn und Vortheil davon, daß ich als ein Blutzeug Chriſti ſterben, mithin die Wahrheit ſeiner Lehre durch meinen Tod bekräfftigen und verſigeln darff, zu geſchweigen, daß ich vor mich ſelbſt auf dieſe letztere Art aller Marter und Mühſeeligkeit dieſes elenden zeitlichen Lebens auf der Welt abkäme, und hingegen das ewige ſeelige Leben in dem Himmel als den Gnaden-Lohn aller getreuen Bekenner und Märtyrer Chriſti von Stund an zum Gewinn hätte. Andere, Chriſtus iſt mein Gewinn, es ſeye gleich, daß ich lebe oder ſterbe, er allein kan mich glückſeelig machen im Leben und im Tod.

22. Sinte-

22. Sintemal aber im Fleische leben[1] dienet mehr Frucht zu schaffen[2], so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll.

1. im Leibe, d. i. in diesem leiblichen Leben zu bleiben, wie Gal. 2, 20. unten v. 24. 2. der Kirche Christi (folglich auch euch, als einem Theil derselben) nutzlicher ist, weil ich selbige, wann ich bey Leben bleibe, durch meine Lehre noch weiter erbauen und ausbreiten kan.

23. Denn es liget mir beydes hart an: Ich [y]habe Lust abzuscheiden[1], und bey Christo zu seyn[2], welches auch viel besser wäre[3], [y] 1 Kön. 19, 4. 2 Cor. 5, 8.

1. Eigentlich: aufzulösen oder aufzubrechen, wie ein Reysender von der Herberg, oder wie ein Schiffer, wann er fortfahren will, die Seile, womit das Schiff an das Land gebunden ist, los macht. Andere, aufgelöst zu werden von den Banden dieses Leibes. Noch andere, umzukehren in mein Vaterland, in den Himmel, zu demjenigen, von welchem ich dem Geist nach in diese Welt gleichsam als in die Fremde ausgegangen, nemlich zu GOTT, wie Pred. 12, 7. Vergl. mit der Red-Art Luc. 12, 36. 2 Tim. 4, 6.
2. im Himmel oder Paradis, wie Luc. 23, 43. Wann also das Beyseyn der sterbenden Glaubigen bey Christo mit ihrem Abschied aus diesem Leben unmittelbar verbunden ist, so gibt es keinen mittleren Zustand der Seelen nach diesem Tod. Vergl. Offenb. 14, 13.
3. nemlich mir vor meine Person, ohne Absicht auf Christum und seine Kirche,

24. Aber es ist nöthiger im Fleische bleiben um euret willen.

25. Und [z]in guter Zuversicht weiß ich, daß ich [a]bleiben, und bey euch allen seyn werde[1], euch zur Förderung und zur Freude des Glaubens[2], [z] v. 6. [a] Joh. 21, 22.

1. daß ich nach meiner Loslassung aus diesen meinen ersteren Banden wieder zu euch kommen, und noch eine Zeitlang bey euch bleiben werde. Vergl. unten Cap. 2, 24.
2. um euren Glauben, und mithin auch die Freudigkeit, die aus dem Glauben kommt, durch meine Evangelische Lehre noch weiter zu stärcken und zu vermehren.

26. Auf daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo JEsu an mir, durch meine Zukunfft wieder zu euch.

27. Wandelt[1] [b]nur würdiglich dem Evangelio Christi[2], auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre[3], daß ihr stehet in Einem Geist, und Einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii, [b] Gesch. 23, 1. 1 Cor. 7, 20.

1. Das Grund-Wort bedeutet eigentlich einen solchen Wandel, den ein Bürger in einer bürgerlichen Gesellschafft führet. Vergl. unten Cap. 3, 20.
2. eurem Evangelischen Beruff und Stand gemäß. Vergl. Eph. 4, 1. Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12. 4, 1.
3. auf daß, wann ich entweder wiederum zu euch komme, und euch selbst persönlich sehe, oder auch abwesend bleibe, ich von euch und euren Umständen höre, daß ꝛc.

28. Und euch in keinem Wege [c]erschröcken[1] lasset von den Widersachern, welches[2] ist ein Anzeigen[3], ihnen der [d]Verdammniß, euch aber der [c]Seeligkeit, und dasselbige von GOtt[4]. [c] Jes. 44, 8. 51, 7. Matth. 10, 26. 1 Pet. 3, 13. [d] Cap. 3, 19. [c] Röm. 8, 18.

1. von dem wahren Evangelischen Glauben abwendig machen
2. welcher Streit eurer Widersacher wider die Evangelische Wahrheit, wann er mit standhafftem und tapferem Muth von euch ausgehalten wird,
3. und zugleich eine Ursach und Gelegenheit,
4. als der auch das Böse zu dem Nutzen und Besten seiner Glaubigen wendet, und dieses aus pur lauteren Gnaden, nicht durch irgend ein verdienstliches Werck in oder aus dem Menschen selbst. Vergl. Eph. 2, 8.

29. Denn euch ist gegeben[1] um Christus willen zu thun, daß ihr nicht allein an ihn gläubet, sondern auch [f]um seinet willen leidet[2], [f] Röm. 5, 3.

1. eigentlich, aus Gnaden geschencket, ohne euer Verdienst, ohne, daß ihr euch selbst aus eigenen Kräfften darzu tüchtig und würdig machet,
2. und euer Leiden mit Gedult und Standhafftigkeit überwindet, dann zu einem rechtschaffenen Christen gehöret nicht nur recht glauben, sondern auch gedultig leiden. Vergl. Matth. 5, 12. Gesch. 5, 41. 2 Tim. 3, 12.

30. Und habet denselbigen Kampf[1], welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret.

1. nicht nur des Glaubens, 1 Tim. 6, 12. sondern auch des Leidens, der Trübsalen und Verfolgungen, Hebr. 10, 32. Vergl. 2 Tim. 4, 7.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HJer haben wir ein rechtes Exemplar, wie ein Prediger gegen seine Gemeine gesinnet seyn solle.
v. 20. Der Preis Christi solle unser Haupt-Zweck im Leben, Leiden und Sterben seyn.

v. 21. ꝛc. Was fürchtest du den Tod, Seele! du gewinnst ja damit den Himmel, und da wird das Leben Christi erst recht in dir offenbaret.

v. 27. Christen sollen würdiglich wandeln dem Evangelio, und über demselben kämpfen und leiden. Diß ist ihr Beruff.

Gebet.

TReuer Heyland, gib uns getreue Lehrer, die es recht wohl mit unsern Seelen meynen, gib aber auch, daß wir derselben Evangelischen Dienst an uns lassen fruchtbar seyn lassen, würdiglich deinem Evangelio wandeln, und über demselben wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle, mit grosser Glaubens-Krafft kämpfen, damit unser Sterben dereinst uns ein Gewinnst der ewigen Seeligkeit werden und wir in dir ewiglich leben mögen. Amen.

Das andere Capitel.

I. Ermahnung zur Einmüthigkeit und Demuth, nach dem Exempel des erniedrigten HErrn JEsu. v. 1-11. II. Zum Ernst, in Erlangung der Seeligkeit, und gottseeligem Wandel. v. 12-18. III. Versicherung der Ankunfft Timothei, oder vielleicht seiner selbst. v. 19-24. IV. Anbefehlung des Epaphroditi. v. 25-30.

IST nun bey euch [a]Ermahnung in Christo[1], ist Trost der Liebe[2], ist Gemeinschafft des Geistes[3], ist hertzliche Liebe und Barmhertzigkeit[4], [a] Röm. 12, 10.

1. Gilt nun bey euch eine Christliche Ermahnung, und kan ich dardurch etwas in euren Seelen ausrichten, so ermahne ich euch, daß ꝛc.
2. gilt bey euch ein tröstlicher, liebes-voller, und aus Liebe herrührender Zuspruch, (dann das Grund-Wort heißt eigentlich eine freundliche und tröstliche Anrede oder Gespräch,) oder, wann ihr selbst einen Trost in der Liebe suchet, und euch unter einander durch eine wahre und ungeheuchelte Bruder-Liebe trösten wollet, wie ihr schuldig seyd, oder, wann ihr noch eine Liebe gegen mir habt, dardurch ihr mich in meinen Banden zu trösten suchet, so zeiget sie darinnen, daß ꝛc.
3. wann ihr anderst die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu halten suchet, (Eph. 4, 3.) wann ihr mit einander selbst, und mit mir als Glieder unter Einem Haupt, Christo, durch den Geist der Liebe geistlich vereiniget seyn wollet. Vergl. oben Cap. 1, 27.
4. unter euch selbst und gegen mir in meinen Banden. Das erstere Grund-Wort bedeutet eigentlich Eingeweyde, d. i. einen innigsten Liebes-Affect, wordurch das Innerste des Menschen empfindlich beweget wird. Vergl. von demselben die Anmerckung über Cap. 1, 8.

2. So erfüllet meine Freude[1], daß ihr [b]Eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seyd. [b] Cap. 1, 27.

1. so machet die Freude, die ihr schon vorhin durch eure Bekehrung zu Christo und glaubige Annehmung seines Evangelii, wie auch durch eure Beständigkeit im Glauben, in meinem Hertzen erwecket habt, (oben Cap. 1, 3. ꝛc.) durch eine gute Harmonie und Eintracht unter euch bey mir, als eurem getreuen Apostel und Lehrer, der nur euer Bestes sucht, und sich freut, wann es wohl bey euch stehet, noch grösser und vollkommener,

3. Nichts thut durch Zanck oder [c]eitele Ehre, sondern durch Demuth [d]achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst. [c] Gal. 5, 26. [d] Röm. 12, 10. 1 Cor. 10, 24.

4. Und [e]ein jeglicher sehe nicht[1] auf das Seine[2], sondern[3] auf das, das des andern ist[4]. [e] Matth. 11, 29. Joh. 13, 15.

1. d. i. nicht allein, nicht vornemlich, nicht mit Abbruch, Vernachtheilung oder Verabsäumung anderer ꝛc. dann alle Sorge überhaupt vor sich selbst und sein eigen Bestes wird hier nicht schlechterdings verboten, sondern nur in eine gewisse Ordnung eingeschränckt. Sihe gleichen eingeschränckten Verstand des Wörtleins Nicht, und anderer dergleichen Verneinungs-Formuln Jerem. 7, 22. und in andern daselbst in der Anmerckung angeführten Stellen.
2. nicht allein auf sein eigen Interesse, auf seinen eigenen Nutzen und Vortheil, auf seine eigene Ehre, Gemächlichkeit ꝛc.
3. Im Grund-Text steht ausdrücklich, sondern auch, zum Anzeigen, daß die Sorge vor den Nächsten mit der Sorge vor sich selbst verbunden, folglich diese nicht schlechterdings ausgeschlossen und völlig hintan gesetzt werden solle. Vergl. die vorhergehende 1ste Anmerckung.
4. Vergl. 1 Cor. 10, 24. 33. 13, 5. mit den Anmerckungen. Einige verknüpffen diesen Vers mit dem vorhergehenden in folgendem Verstand: Zu diesem Ende nun, damit ihr euch also unter einander einer den andern höher dann sich selbst achten, mithin eure Hertzen in einer beständigen Demuth vor GOTT erhalten möget, so solle ein jeglicher unter euch nicht so wohl seine eigene, als vielmehr seines Nächsten gute Qualitäten und Gaben, Kunst, Verstand, Geschicklichkeit, Tugend, Frommkeit, ꝛc. ansehen und ehren.

(Epistel am Palm-Sonntage.)

5. EJn jeglicher sey [f]gesinnet, wie JEsus Christus auch war[1], [f] 1 Cor. 2, 16.

1. Dann dieser Sinn der Demuth soll in euch seyn, der auch in JESU Christo war, und sich vornemlich zeigte in den Tagen seines Fleisches, da er sich auf das allertiefffste erniedriget, wie v. 6. ꝛc. folget.

6. Welcher[1], ob er wohl in [g]Göttlicher Gestalt war[2], hielt ers nicht für einen Raub[3], GOtt gleich seyn[4], [g] Joh. 1, 1. 2.

1. JESUS Christus im Fleisch, und als Mensch, deme allein die Erniedrigung und Erhöhung zukommt,
2. da er in der Gestalt GOttes war, d. i. da er in den Tagen seines Fleisches als wahrhafftiger GOTT vor den Augen der Welt erschienen durch den Gebrauch der Göttlichen Eigenschafften, die seiner Menschheit von der Gottheit mitgetheilet worden, in so fern selbiger das Werck menschlicher Erlösung nicht hinderte. Es wird also durch diese Gottes-Gestalt eines Theils zwar nicht nur eine blosse äusserliche Gott-Gleichheit, nach deren Christus um seiner vortrefflichen Gaben und Wunder willen nur allein von aussen Göttlich geschienen, wie die Widersacher meynen, aber doch auch andern Theils nicht das Wesen GOttes selbst verstanden, dann obschon übrigens an sich wahr und ausgemacht, daß Christus das wesentliche Ebenbild GOttes, (Col. 1, 15.) und der wesentliche Glantz der Göttlichen Herrlichkeit, (Hebr. 1, 3.) mithin wesentlicher GOtt selbst ist, und das Göttliche Wesen mit dem Vater und Heil. Geist gemein hat, so mag doch hierauf dieser Ausdruck darum nicht gedittet werden, weil hier von einer solchen Gestalt die Rede ist, welche Christus nicht vor seiner Menschwerdung gehabt, sondern erst mit derselbigen bekommen, und deren er sich um unserer Erlösung willen eine Zeitlang geäussert, (v. 7.) welches beydes sich nur auf den Gebrauch der Göttlichen Eigenschafften in dem leiblichen Leben Christi schickt, von seinem Göttlichen Wesen aber nicht gesagt werden kan, weil er solches nicht nur vor seiner Menschwerdung von Ewigkeit her gehabt, sondern auch ohne einige Aeusserung und Aenderung in Ewigkeit besitzt und behält.
3. überhub und rühmte er sich dessen nicht, stolzirte und prangete er nicht damit, wie ein Sieger, wann er im Triumph einziehet, mit einem Raub, den er seinem Feind abgejagt. Andere, hielt er nicht davor, daß er diese Gleichförmigkeit mit GOTT als eine GOtt geraubte, und dahero ihm nicht gehörige Ehre mit Unrecht besässe, wie z. e. die böse Engel und unsere erste Eltern aus Hochmuth GOTT gleich seyn, mithin ihme seine Gottheit gleichsam abstehlen wollten, darüber sie von ihme gestürtzt wurden, sondern er sahe sie als eine solche Sache an, darzu er von Natur ein Recht hätte, und die ihme als eine eigenthumliche Ehre gebührte und zukäme.
4. d. i. gleiche Majestät und Herrlichkeit mit GOTT besitzen und gebrauchen, folglich so ist diese Gott-Gleichheit einerley mit der vorgemeldten Gestalt GOttes.

7. Son-

7. Sondern [h] äusserte sich selbst [1], und nahm Knechtes Gestalt an [2], ward gleich wie ein anderer Mensch [3], und an Geberden [4] als ein Mensch erfunden.

h Ps. 8, 6. 22, 7. Jes. 53, 3. Hebr. 2, 9.

1. Eigentlich, er leerete sich selbst aus, d. i. er begab sich auf eine Zeitlang nicht des Göttlichen Wesens selbst, dann dieses behielt er unverändert, indem er auch in seiner allertiefsten Erniedrigung immerzu wahrhafftiger GOTT geblieben, auch nicht der Göttlichen Eigenschafften an sich selbst, und dem Besitz nach, dann diese sind von dem Göttlichen Wesen unzertrennlich, ja gar in der Sache selbst mit demselben einerley, sondern nur des wircklichen Gebrauchs dieser Eigenschafften, vornemlich der Majestät und Herrlichkeit GOttes, und zwar auch dessen nicht gäntzlich und allerdings, (dann auch mitten in seiner tiefsten Erniedrigung hat er hin und her unterschiedliche Spuren von dem Gebrauch der Göttlichen Eigenschafften sehen lassen, z. e. der Allmacht, Joh. 18, 6.) sondern nur gegen sich selbst, und in so fern selbiger das Werck der Erlösung hätte hindern können, dann wann Christus z. e. nur seine Allmacht gantz und völlig gegen sich selbst wider seine Feinde hätte gebrauchen wollen, so hätten diese keine Hand an ihn legen, noch ihne creutzigen und tödten können, folglich so wäre die Erlösung des menschlichen Geschlechts durch das Leiden und Sterben Christi unterblieben. Diese freywillige Ausleerung oder Aeusserung nun war der erste Grad oder das erste Stück der Erniedrigung Christi.
2. Durch diese Knechts-Gestalt wird nicht die menschliche Natur Christi überhaupt und an sich selbst verstanden, wie einige meynen, dann jene hat er in seiner Erhöhung wiederum abgeleget, welches von dieser nicht gesagt werden kan, weil er auch nach seiner Erhöhung wahrer Mensch geblieben, und wegen Unauflöslichkeit der persönlichen Vereinigung seiner beyden Naturen in Ewigkeit bleiben wird: sondern es wird dardurch angedeutet derjenige knechtische, geringe und armseelige Zustand, in welchen sich Christus als Mensch in den Tagen seines Fleisches gesetzt, da er sich vor uns und uns zu gut nicht nur GOTT und dem Göttlichen Gesetz, (Ps. 40, 7. 8. 9. Jes. 42, 1. 43, 25. 52, 13. Ezech. 34, 24. Zach. 3, 8. Matth. 12, 18. Gesch. 4, 27. Röm. 15, 8. Gal. 4, 4. Hebr. 10, 5.) sondern auch denen Menschen, z. e. seinen Eltern (Luc. 2, 51.) der weltlichen Obrigkeit, (Matth. 17, 27. Joh. 19, 11.) ja überhaupt allen Menschen, (Matth. 20, 28. Luc. 22, 27.) zu einem Diener und Knecht freywillig unterworffen, in armer Gestalt auf dieser Welt herumgewandelt, und endlich auch eine knechtische Straffe, nemlich die Straffe des Creutzes erlitten. Diese Annehmung der Knechts-Gestalt war der andere Grad der Erniedrigung Christi.
3. in der Gleichheit der Menschen, als deren Natur er nicht nur dem Schein nach, wie einige von den alten Ketzern geglaubet, sondern wahrhafftig durch seine Empfängniß und Geburt angenommen, (Hebr. 2, 14. 17.) daher er auch in Heil. Schrifft hin und her ein Mensch oder Menschen-Sohn genennet wird, (z. e. Matth. 8, 20. 9, 6. 10, 23. 11, 19. 12, 8. 32. 40. 13, 37. 41. 16, 13. 27. 28. 17, 9. 12. 22. 18, 11. 19, 28. 26, 24. ꝛc.) folglich so wird hier nicht nur eine äusserliche, oder äusserlich scheinende, sondern vielmehr eine innerliche, natürliche und wesentliche Gleichheit verstanden, welche die Wahrheit der menschlichen Natur Christi nicht ausschließt, sondern vielmehr bedeutet.
4. an äusserlicher Gestalt und Beschaffenheit, welche sich in seinen Geberden, Worten und Wercken gezeiget, in dem er z. e. wie andere Menschen geessen, getruncken, gewandelt, geschlaffen, geredet, geweinet, und sonst menschliche Gebrechen und Schwachheiten an sich genommen, dardurch er die Wahrheit seiner menschlichen Natur genugsam bewiesen. War das dritte Stück seiner Erniedrigung.

8. Er [i] niedrigte sich selbst, und ward [k] gehorsam bis zum Tode [1], ja zum Tode am Creutz [2]. i Hebr. 12, 2. k Gal. 4, 4. Hebr. 5, 8.

1. Er gehorchte seinem himmlischen Vater nicht nur darinnen, daß er seinen Willen gethan, und sein Gesetz vollkommentlich erfüllet, sondern auch darinnen, daß er unsere Sünden zu büssen, die allerbitterste Schmertzen, und endlich gar den Tod erlitten. War der vierte und letzte Grad der Erniedrigung Christi.
2. so gar, daß er nicht nur eine gemeine, sondern die allerschmählichste und schmertzlichste Todes-Art ausgestanden, welche GOTT selbsten verflucht, (5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13.) und nachgehends der Römische Käyser Constantinus Magnus in dem vierten Jahrhundert nach Christi Geburt abgeschafft, weil der Sohn GOttes, der HERR Christus selbst, durch dieselbe hingerichtet worden.

9. Darum [1] hat ihn [2] auch [1] GOtt erhöhet [3], und hat ihm einen Namen [4] gegeben [5], der über alle Namen ist [6]:

1 Gesch. 2, 33. Hebr. 2, 9.

1. nicht als ob Christus durch seine vorhergehende Erniedrigung die nachfolgende Erhöhung verdient hätte, dann Christus hat sich selbst durch sein Leben, Leiden und Sterben nichts, sondern uns alles verdienet, und zeigt also dieses Wörtlein hier nicht eine verdienstliche Ursach, sondern nur eine blosse Folge an, (wie 1 Sam. 2, 30. 1 Kön. 22, 19. Psalm 42, 7. 45, 8. 110, 7. 119, 104. Pred. 8, 10. Jes. 26, 14. 37, 33. 51, 6. Dan. 2, 24. Habac. 1, 17. Marc. 11, 24. Joh. 7, 22. Gesch. 20, 26. 2 Cor. 4, 13. 2 Petr. 1, 10. Hebr. 1, 9. 3, 7.) welches unter andern auch daraus abzunehmen, weil gleich nachstehet, daß GOTT seinem Sohn diese Erhöhung aus Gnaden geschencket. Vergl. die folgende 5te Anmerckung.
2. den HErrn Christum nach seiner menschlichen Natur, dann diese allein war einer solchen Veränderung fähig, daß sie, wie zuvor erniedriget, also auch nachgehends erhöhet werden konnte, dahingegen die Göttliche Natur immerdar unverändert geblieben.
3. indem er ihn nach seiner Lebendigwerdung im Grab, und Auferstehung von den Todten wiederum zu sich gen Himmel aufgenommen, und zu der Rechten seiner Majestät gesetzt, (Gesch. 1, 9. 10. 11. 2, 33. 5, 31.) mithin zu seiner Herrlichkeit eingehen, (Luc. 24, 26.) und mit Preis und Ehren gekrönet werden lassen. (Hebr. 2, 9.) Es ist also diese Erhöhung Christi weit unterschieden von derjenigen, welche Joh. 3, 14. 8, 28. 12, 32. 34. gemeldet wird.
4. Durch diesen Namen wird nicht nur ein blosses Nenn-Wort verstanden, wie z. e. der Name JESUS war, dann diesen hat Christus auch schon im Stand seiner Erniedrigung, und zwar mit unterschiedlichen andern Menschen gemein gehabt, sondern es wird dardurch angedeutet der völlige und offenbare Gebrauch der Göttlichen Majestät, Ehre und Herrlichkeit so wohl gegen sich selbst, als gegen die Geschöpffe, welcher sich bey Christo, nachdem er selbigen im Stand seiner Erniedrigung theils gar abgelegt, theils verborgen, in dem Stand seiner Erhöhung wieder gezeiget, und wodurch ihn sein himmlischer Vater als einen wahrhafftigen GOTT und Sohn GOttes, als den Meßiam und HErrn der gantzen Welt auf eine weit höhere solennere und fürtrefflichere Art als zuvor geoffenbaret und erkläret hat.
5. eigentlich, aus Gnaden geschencket, wie oben Cap. 1, 29. (nemlich als Menschen, oder nach seiner menschlichen Natur, dann nach der Göttlichen konnte ihm in der Zeit nichts geschenckt oder gegeben werden, weil er als GOTT von Ewigkeit her alles besaß, und mit dem Vater wie ein gleiches Wesen, also auch gleiche Ehre hatte. (Vergl. Dan. 7, 14. Matth. 28, 18. Röm. 11, 35. mit den Anmerckungen.) folglich, so hat sich Christus diesen Namen, oder überhaupt seine Erhöhung nicht durch seine vorhergehende Erniedrigung verdienet, (vergl. die vorhergehende 1ste Anmerckung,) dann ein Gnaden-Geschenck schließt allen Verdienst aus. Vergl. Röm. 11, 6.
6. der alle, nicht nur menschliche, sondern auch Englische Würde und Ehre unendlich weit übertrifft. Eph. 1, 20. 21. Hebr. 1, 4.

10. Daß [m] in dem Namen JEsu [1] sich beugen sollen alle derer Knie [2], die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind [3], m Jes. 45, 23. Röm. 14, 11.

1. nicht nur, wann man den Namen JESU nennt und ausspricht, dann dieses blosse Wort an und vor sich selbst, dem Buchstaben und äusserlichen Laut nach, hat nichts besonders vor andern (wenigstens Göttlichen) Namen, folglich so wird mit diesen Worten nicht eben hauptsächlich darauf gesehen, daß man bey äusserlicher Aussprache dieses Namens ins besondere seine Ehrerbietung in äusserlichen Geberden bezeugen solle, sondern der Verstand gehet vornemlich dahin, daß vor der Person, Majestät und Hoheit des also erhöheten und majestätisch verherrlichten JESU und bey Anruffung seines heiligen Namens die Knie (und zwar vornemlich des Hertzens, vergl. die folgende Anmerckung) gebeuget werden sollen, dann so wohl Göttliche als menschliche Namen werden in Heil. Schrifft gar offt vor die Personen und Sachen selbst gesetzt, z. e. 5 Mos. 28, 58. Ps. 20, 2. 115, 1. Jes. 30, 27. Mich. 5, 3. Joh. 3, 18. 17, 6. Gesch. 3, 16. 4, 12. 10, 43. Eph. 1, 21. 1 Joh. 2, 12. Offenb. 3, 4. 11, 13.
2. nicht eben leiblich und äusserlich, obschon die Red-Art von einer leiblichen Ehrerbietung, die man sonst denen Königen, Fürsten und andern Grossen dieser Welt durch solche äusserliche Geberden zu bezeugen pflegt, hergenommen, dann denen Geistern, von welchen doch in den folgenden Worten dieses Knie-Beugen auch erfordert wird, kommt diese Ceremonie in ihrem leiblichen und eigentlichen Verstand nicht zu: sondern der Sinn davon ist hier figürlich und geistlich, und deutet überhaupt auf die Göttliche so wohl innerliche als äusserliche Ehre, und auf den Dienst, den man dem HERRN JESU, (und zwar auch als Menschen, dann als Mensch wurde er erhöhet, v. 9. Not. 2. und als erhöhet sollte er also geehret werden, und wird demnach diese Ehre hier aus seiner Erhöhung selbst hergeleitet,) leisten solle. Vergl. Offenb. 5, 8. ꝛc.
3. d. i. 1.) alle Engel und Außerwählte im Himmel, 2.) alle, so wohl fromme als gottlose Menschen, so auf Erden leben, 3.) alle böse Geister und Verdammte in der Hölle, (als welche uns in Heil. Schrifft wegen ihrer Abscheulichkeit offt als unterirrdisch vorgestellet wird, sihe z. e. 4 Mos. 16, 33. 5 Mos. 32, 22. Hiob 7, 9. 17, 16. Matth. 11, 23. Eph. 4, 9. ꝛc.) folglich alle und jede vernünfftige Creaturen überhaupt und insgemein, wer sie auch seyen, in welchem Ort und Stand sie auch immer seyen. Dann nicht nur die gute, sondern auch die böse Engel und Menschen müssen Christum als einen majestätischen GOtt-Menschen und HErrn, der über Himmel, Erden und Hölle Gewalt hat, erkennen, sich vor ihme förchten, und ihme seine Ehre geben, und bestehet der Unterscheid nur darinnen, daß es jene freywillig und ungezwungen, diese aber wider Willen und gezwungen thun.

11. Und alle Zungen [1] bekennen sollen, daß [n] JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters [2].]

n Gesch. 2, 36. 1 Cor. 8, 6. 12, 3.

1. d. i. alle Völcker von allerley Sprachen, (wie Jes. 45, 23. Dan. 3, 4. 7. 29. 31. 5, 19. 6, 25. 7, 14.) ja auch alle Englische Zungen, folglich mit einem Wort, alle vernünfftige Creaturen, wie im vorhergehenden Vers.
2. oder, daß der HERR JESUS Christus zu der Herrlichkeit GOttes des Vaters auch nach seiner menschlichen Natur erhöhet sey, und nunmehro auch als Mensch in gleicher Ehre stehe mit seinem himmlischen Vater, zu dessen majestätischer Rechten er sich in der Höhe gesetzet. Hebr. 1, 3.

12. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seyd gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen [1], schaffet, daß ihr seelig werdet [2] mit [o] Furcht [3] und Zittern.

o Ps. 2, 11. 1 Pet. 1, 17. Hebr. 12, 28.

1. Diese Worte gehören dem Zusammenhang nach nicht so wohl zu dem vorhergehenden Lob, als vielmehr zu dem nachfolgenden Befehl in folgendem Verstand: Also schaffet auch künfftig hin nicht als in meiner Gegenwart oder um meiner Gegenwart willen allein, d. i. damit es nicht, wann ihr etwa jetzt von eurem Gehorsam nachliesset, das Ansehen bekäme, ob hättet ihr mir mit demselben nur einen heuchlerischen und schmeichlerischen Augen-Dienst thun wollen, so lang ich euch vor den Augen und persönlich bey euch zu Philippen gewesen, sondern nun vielmehr in meiner Abwesenheit, (weil ihr jetzt in Ermanglung meiner weniger getreue Freunde und Lehrer, und hingegen mehr Verführer um euch habt) daß ꝛc.
2. wircket euer Heyl, nicht durch eigene, (natürliche oder geistliche) Kräfften, nicht durch eigene verdienstliche Wercke, sondern durch den Glauben an Christum, welcher GOttes Werck in uns ist, vergl. insonderheit Joh. 6, 27. 28. 29. mit den Anmerckungen. Es heißt also hier sein Heyl wircken nichts anders, als die von GOTT verordnete Gnaden- und Heyls-Mittel ergreiffen, gebrauchen und durch dieselbige seine Seeligkeit in gehöriger Ordnung suchen, d. i. an Christum glauben, und sich das Verdienst und die Gerechtigkeit Christi durch einen wahren lebendigen Glauben zueignen: folglich so mag aus diesen Worten durchaus nicht behauptet werden, daß der Mensch durch seine eigene Wercke vor GOtt gerecht und seelig werden, mithin ihme den Himmel gleichsam abverdienen könne, denn das Gegentheil lehret Paulus gleich selbst im folgenden Vers, und unten Cap. 3, 9.
3. Nicht mit einer knechtischen, zweiffelhafften oder gar verzweifflenden Forcht, welche GOtt fliehet und scheuet, und alle Zuversicht des Glaubens, alle Gewißheit von der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, mithin auch von der Seeligkeit der Menschen schlechterdings ausschliesset, sondern nur mit einer kindlichen Forcht, mit einer Christlichen Sorgfalt, Ehrerbietung und Demuth, welche neben der Gewißheit des Glaubens wohl stehet, und nicht dieser, sondern nur eines theils einer rohen und Epicurischen Sicherheit, wordurch der Glaube erstickt, und die Gnade GOttes verscherzt wird, andern theils einem geistlichen Stoltz und Hochmuth

entgegen

entgegen gesetzt ist: folglich so ist aus dieser Stelle keineswegs erweis ich, daß der Mensch an der Gnade GOttes, und an seiner Seeligkeit immerdar zweiffeln müsse, und derselben in seinem gantzen Leben niemalen gewiß seyn könne, dann das Gegentheil erhellet aus Röm. 5, 1. 8, 1. 15. 16. 38. 1 Cor. 2, 12. 2 Cor. 1, 21. 22. Eph. 3, 12. 2 Tim. 1, 12. 1 Joh. 3, 14. Mercke, die Glaubige sind vollkommen gewiß von dem gegenwärtigen Stand ihrer Seeligkeit, von dem Zukünfftigen aber unter der Bedingung, wenn sie nicht selber muthwillig aus der Gnade fallen wollen.

13. Denn [1] GOtt ists, der in euch [P] wircket beyde* das Wollen und das Vollbringen [2], nach seinem Wohlgefallen. P Joh. 6, 29. Hebr. 13, 21.

* Andere: Daß etwas geschehe, das ihm wohlgefällig ist.

1. Dann, damit ihr sehet, daß ihr hohe Ursach habt, euch also um euer Heyl zu bekümmern, mit Christlicher Behutsamkeit und Demuth vor eure Seeligkeit zu sorgen, und folglich alle Sicherheit, Stoltz und Vermessenheit zu fliehen, so wisset, daß euer Heyl nicht bey euch selbsten stehet, und daß es mit eurer Seeligkeit nicht auf euch selbst und euren eigenen Willen und Kräfften ankommt, sondern allein auf GOtt, und auf die pur lautere Gnade GOttes, welche ihr also mit aller Sorgfalt erhalten, und ja zusehen müsset, damit ihr selbige durch einen rohen sichern Sinn und andere muthwillige Sünden nicht verschertzet, denn GOtt allein ist es, der ꝛc. So hangt dieser Vers mit dem vorhergehenden zusammen. Andere machen diesen Zusammenhang: doch darfft ihr nicht erschrecken, daß ich euch gesagt habe, ihr müsset euer Heyl wircken mit Forcht und Zittern, noch darüber in Betrachtung eures Unvermögens gar verzagen und kleinmüthig werden, dann ihr seyd es nicht selbst, die da wircken, sondern GOtt ists ꝛc.
2. verstehe, in geistlichen Dingen, die die Seeligkeit betreffen, z. e. in dem Werck der Wiedergeburt und Bekehrung, dann darinnen ist der Mensch nach dem Fall von Natur todt, und hat keine natürliche Kräfften, keinen freyen Willen mehr, irgend eine geistliche gute Bewegung von sich selbst in seinem Hertzen hervorzubringen, sondern GOtt, als der Anfänger und Vollender unsers Glaubens (Hebr. 12, 2.) muß allein und ohne unsere natürliche Mit-Wirckung, alles, was geistlich gut seyn solle, durch seine übernatürliche Gnaden-Krafft dem Anfang und Fortgang nach in uns wircken, und also z. e. das Werck unserer Bekehrung in uns nicht nur anfangen, sondern auch fort- und ausführen, und kan der Mensch aus eigenen natürlichen Kräfften nicht das geringste darzu beytragen, noch dasselbe auf einigerley Weyse von und durch sich selbst eigenmächtig fördern, ob es wohl übrigens nach Matth. 23, 37. Gesch. 7, 51. in seiner eigenen und natürlichen Macht stehet, selbiges durch einen boshafftigen Widerstand, den er der Gnaden Wirckung des Heil. Geistes thut, in sich zu hindern, vergl. 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Jerem. 31, 18. Ezech. 16, 4. ꝛc. Joh. 15, 5. 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5. Eph. 2, 1. ꝛc. 4, 18. 5, 18. oben Cap. 1, 6. Col. 2, 13. Mercke noch, dieses Unvermögen der Menschen gehet nur auf das Geistliche, nicht auf das Natürliche, dann natürlich gute Wercke kan auch noch nach dem Fall ein Natur-Mensch aus natürlichen Kräfften thun.

14. Thut alles [1] ohne [q] Murmelung, und ohne Zweiffel*, q Joh. 6, 43. 1 Pet. 4, 9.

* Daß sie nicht murren wider GOtt in Ungedult, auch nicht wancken im Glauben.

1. was ihr nach euren Christen Pflichten zu thun habt, es mag auch Namen haben, wie es will, und eure verderbte Natur, euer Fleisch und Blut so sauer ankommen, als es immer will,

15. Auf daß ihr seyd [r] ohne Tadel, und lauter, und GOttes Kinder, unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen [1] und verkehrten Geschlechte, unter welchem [s] ihr scheinet, als Lichter in der Welt [2], r Cap. 1, 10. Eph. 5, 27. s Eph. 5, 8.

1. krummen, d. i. gottlosen und unglaubigen, wie Gesch. 2, 40. So wird das Böse in Heil. Schrifft auch sonsten krumm genennt, z. e. Ps. 125, 5.
2. Vergl. Matth. 5, 14. 16. 1 Petr. 2, 12. mit den Anmerckungen.

16. Damit, daß ihr [t] haltet ob dem Worte des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als [u] der ich nicht vergeblich gelauffen [1], noch vergeblich gearbeitet habe. t 2 Tim. 1, 13. u 1 Cor. 9, 26.

1. in dem Lauff meines Evangelischen Lehr-Amts unter euch. Gal. 2, 2.

17. Und ob ich geopfert werde * über dem Opfer und [x] GOttesdienst eures Glaubens [1], so freue ich mich und freue mich mit euch allen [2]. x Röm. 15, 16.

* Das ist, ob ich sterben müßte, und mein Blut vergiessen über dem, daß ich euch zu GOttes Dienern und Opfer gemacht habe, durchs Evangelium und Glauben, so soll michs nicht dauren, sondern wills mit Freuden thun, und ihr sollt mir dasselbige auch mit Freuden gönnen.

1. Ja wann ich auch gleich um des Evangelii willen, welches ich euch geprediget, als ein Märtyrer und Blut-Zeug Christi mein Leben lassen muß, mithin mein Blut gleichsam als ein Tranck-Opfer geopfert und ausgegossen wird über eurem Glauben, den der Geist GOttes durch meine Predigt in euch gewircket, und zu einem GOtt wohlgefälligen geistlichen Opfer (wie Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5.) zubereitet hat, ꝛc. Das Grund-Wort, welches hier stehet, heisst eigentlich ein Tranck-Opfer opfern, oder etwas nasses und flüßiges zum Tranck-Opfer ausgiessen, und ist also die Red-Art hergenommen von den leiblichen Tranck-Opfern Alten Testaments, welche ehmalen nach dem Levitischen Gesetz zu denen Schlacht- und Speis-Opfern (mit denen also hier Paulus den Glauben der Philipper, wie mit den Tranck Opfern sein eigen Blut, vergleicht,) hinzu gethan und ausgegossen werden mußten 2 Mos. 29, 40. 41. 30, 9. 3 Mos. 23, 13. 18. 37. 4 Mos. 6, 15. 17. 15, 5. ꝛc. 28, 7. ꝛc. 29, 6. ꝛc. Vergl. 1 Mos. 35, 14. und sihe gleichen figürlichen Gebrauch dieser Red-Art 2 Tim. 4, 6.
2. so will ich es doch von Hertzen gern leiden, und mich so gar nicht darüber betrüben, daß ich mir vielmehr die gröste Ehre und Freude davon machen werde, um Christi und um euret willen zu sterben, und eines theils Christi Evangelium, andern theils euren Glauben mit meinem Blut und Tod zu bekräfftigen und zu versigeln. Vergl. 2 Cor. 7, 4.

18. Desselbigen sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen.

19. Ich hoffe aber in dem HErrn JEsu, daß ich [y] Timotheum bald werde zu euch senden [1], daß ich auch erquicket werde, wenn ich erfahre, wie es um euch stehet. y Gesch. 16, 1. 1 Thess. 3, 2.

1. Dann Timotheus war damalen bey Paulo zu Rom, und stund ihm bey in seinen Banden.

20. Denn ich habe keinen, der [z] so gar meines Sinnes sey, der so hertzlich für euch sorget [1]. z 1 Cor. 16, 10.

1. welcher (Timotheus) eure Sachen, eure Umstände und Angelegenheiten, vornemlich im Geistlichen aufrichtig und treulich, mit einem redlichen Sinn und Hertzen, ohne Betrug und Falschheit, ohne eine eigennützige oder irgend einige andere unlautere Absicht besorgen wird.

21. Denn [a] sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist. a Jes. 56, 11. Jer. 6, 13. 1 Cor. 10, 24.

22. Ihr aber wisset, daß er rechtschaffen ist, denn wie [b] ein Kind dem Vater, hat er mit mir gedienet am Evangelio. b 1 Cor. 4, 14. 1 Tim. 1, 2.

23. Denselbigen, hoffe ich, werde ich senden von Stund an, wenn ich erfahren habe, wie es um mich stehet.

24. Ich [c] vertraue aber in dem HErrn, daß auch ich selbst schier kommen werde. c Cap. 1, 25.

25. Ich habs aber für nöthig angesehen, den Bruder Epaphroditum [1] zu euch zu senden [2], der mein [d] Gehülffe und Mitstreiter, und euer Apostel [3], und meiner Nothdurfft Diener ist [4]: d 1 Cor. 16, 16.

1. den ihr vor einiger Zeit mit einer milden Beysteuer zu mir in mein Gefängniß nach Rom gesandt, mich in eurem Namen zu besuchen, mir in meinen Banden zu dienen, und in allen Stücken, so wohl mit Verschaffung nöthiger Lebens-Mittel, als mit Besorgung meiner übrigen Sachen an die Hand zu gehen und auszuhelffen. Vergl. unten Cap. 4, 18. Einige halten diesen Epaphroditum vor Einen mit Epaphra, dessen Coloss. 1, 7. 4, 12. gedacht wird, welches andere verneinen, weil dieser Philem. v. 23. ein Mitgefangener Pauli heisst, welches sich ihrer Meynung nach auf jenen nicht wohl schickt.
2. wiederum zurück zu senden, (und zwar mit dieser Epistel an euch. Sihe unten das Ende derselben,) um also euch durch ihn von meinem dermaligen Zustand zu benachrichtigen, und eurer bisherigen Bekümmerniß und Angst so wohl mein- als seinet wegen abzuhelffen.
3. So nennt hier Paulus den Epaphroditum nicht in einem genauen und eigentlichen Verstand, dann eigentlich hieß ehmalen ein Apostel derjenige, der Christum selbst im Fleisch gesehen, und von ihme unmittelbar beruffen und ausgesandt worden, das Evangelium zu predigen, (sihe Röm. 1, 1. mit der 5ten Anmerckung,) welches Epaphrodito nicht zugekommen, sondern in einer weitläufftigern Bedeutung, entweder, weil er Bischoff, mithin der vornehmste Lehrer und der Ordnung nach der erste Geistliche zu Philippen war, wie viele Ausleger aus dieser Stelle schliessen, oder, weil er das Evangelium in einer Apostolischen (d. i. von einem Apostel gepflantzten) Kirche geprediget, und die Apostolische Lehre darinnen fortgeführt, mithin, wie ihn Paulus erst selbst genennet, ein Gehülff eines Apostels gewesen, dann so wird dieser Name in Heil. Schrifft auch bisweilen genommen, (sihe Röm. 16, 7. mit der 3ten Anmerckung,) oder endlich überhaupt, weil er von den Philippern mit einer Collecte oder Beysteuer zu Paulo nach Rom deputirt und abgesandt worden, dann das Wort Apostel heisst seinem Ursprung nach in der Griechischen Sprache überhaupt einen Gesandten, und wurde in der ersten Christlichen Kirche ins besonder auch von denenjenigen gebraucht, die mit dergleichen Collecten und Geldern zu denen Gemeinden hin und her ausgesandt worden.
4. indem er mir das nöthige zu meiner Nahrung und Unterhalt von euch überbracht, und mir auch bis daher, so lang er bey mir war, mit aller Sorgfalt und Treue in meinen Banden gedienet, so viel es meine Nothdurfft erfordert.

26. Sintemal er [e] nach euch allen Verlangen hatte, und war hoch bekümmert, darum, daß ihr gehöret hättet, daß er kranck war gewesen [1]. e Cap. 1, 8. Röm. 1, 11.

1. weil er wohl wußte, daß euch die Nachricht von seiner Kranckheit sehr tieff würde zu Hertzen gehen.

27. Und er war zwar [f] todt-kranck, aber GOtt hat sich über ihn erbarmet, nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte. f Jes. 38, 1.

28. Ich habe ihn aber desto eilender gesandt, auf daß ihr ihn sehet, und wieder fröhlich werdet, und ich auch der Traurigkeit weniger habe [1].

1. wann ich höre, daß er zu euer aller Freude und Vergnügung, (als an welcher ich jederzeit auch Theil nehme, vergl. oben v. 2. mit der 1sten Anmerckung,) wiederum wohl und glücklich bey euch angelangt, und sich mit euch in dem HErrn ergötzt.

29. So [g] nehmet ihn nun auf in dem HErrn, mit allen Freuden, und [h] habet solche [1] in Ehren. g Röm. 16, 2. h 1 Thess. 5, 13. Hebr. 13, 17.

1. solche treue und theure Lehrer, die mit einem so grossen Fleiß und Eifer arbeiten am Wort und in der Lehre, wie Epaphroditus und Timotheus, dann solche sind billich aller Ehren werth. Vergl. 1 Tim. 5, 17.

30. Denn um des Wercks Christi willen [1] ist er dem Tode so nahe kommen [2], da er sein Leben geringe bedachte [3], auf daß [i] er mir dienete an eurer statt. i 1 Cor. 16, 17.

1. d. i. um des Dienstes willen, den er mir als einem Knecht Christi in eurem Namen geleistet. Dann auf euren Befehl und Sendung hat er eine lange beschwehrliche und gefährliche Reyse zu mir gethan, und mir nicht nur diejenige Collecte, die ihr zu meinem Unterhalt aus Christlicher Güte beygesteuret, überbracht, sondern auch noch darzu in meinen Banden treulich beygestanden. Wird Christi Werck genennt, weil dasjenige Gute, so man denen Lehrern und Predigern zu Dienst und Gefallen thut, zu der Ehre Christi, nemlich zu Ausbreitung seines Evangelii, zu Verherrlichung seines Reichs und Vermehrung seiner Kirche, durch jene, als Werckzeuge, gereicht, von Christo selbst befohlen, (vergl. Matth. 10, 10.) und von ihme mit einem

nem solchen gnädigen Wohlgefallen aufgenommen wird, als wann es ihme selbst widerführe, Matth. 10, 40.

2. oder todt-kranck worden, wie oben v. 27. indem ihme entweder seine mühseelige Reyse selbst, oder sonst irgend ein anderer Zufall, den er aus Gelegenheit derselben noch unterwegs oder zu Rom gehabt, sammt der ungemein grossen Mühe, die er sich in meiner Bedienung gegeben, an seiner Gesundheit geschadet, und ihn in die gröste Lebens-Gefahr gestützt,

3. eigentlich, seiner Seelen übel rathete, und kein Bedencken trug, sich selbst, seine eigene Gesundheit und Leben vor mich und mir zum Dienst, folglich auch durch mich Christo zu Ehren, als dessen Diener ich bin, in die äusserste Gefahr zu setzen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2c. Einigkeit, Demuth und Selbst-Verläugnung, ist der Christen wahre Zierde. Ach! daß wir doch mit allem Fleiß darnach trachteten!

v. 5. Der ist ein wahrer Christ, der den Sinn Christi hat.

v. 6. 2c. Hier haben wir die Lehre von den beyden Ständen Christi, dem Stand der Erniedrigung und dem Stande der Erhöhung herrlich ausgedrückt.

v. 12. Mit Furcht und Zittern müssen wir unsere Seeligkeit schaffen. Erschrecke darüber, du Sünder, der du meynst, es seye mit einer kaltsinnigen Beichte und Maul-Gottesdienst alles ausgericht.

v. 13. Mit eigenen Natur-Kräfften können wir uns nicht bekehren noch heiligen. Aber gelobet sey der HErr, der diß grosse Werck in uns anfahen und vollenden will. Ach! daß wir nur Ihne durch seinen Geist in uns wircken liessen.

v. 15. Sihe hier deinen Beruff, mein Christ, aber prüffe dich auch darnach. Frage dich, ist dein Wandel unsträfflich, leuchtest du auch als ein Licht unter den Gottlosen und fleusst auch die Krafft deines Glaubens auf andere zur Erbauung aus?

v. 21. Nicht das Unsere, nicht unsere Gemächlichkeit, nicht unsere Lüsten, sondern das, was Christi ist, die Beförderung seines Reichs müssen wir an uns und andern als unsern Haupt-Zweck suchen, wenn wir seelig werden wollen.

Gebet.

GRosser Heyland, der du dich so tieff vor uns erniedriget hast, ach! schencke uns auch diesen deinen Sinn, deine Demuth, deine Gedult, deinen Gehorsam, deine Liebe, und da du nun so herrlich erhöhet bist, so laß uns auch in deiner Krafft wandeln, und vollende an uns herrlich das Werck unserer Seeligkeit, daß wir allein dich und deine Ehre in allem suchen, und als die Lichter der Welt, mitten unter dem gottlosen Geschlechte dieser Welt scheinen, damit dein Reich also vermehret und auch durch unsern Wandel andere erbauet werden mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Ursache des offt wiederholten Vortrags und einerley Schreibens. v. 1. II. Warnung für den falschen Aposteln und dero falschen Gerechtigkeit und Ruhm. v. 2-6. III. Pauli Sinn und Glaube von der wahren Gerechtigkeit. v. 7-16. IV. Vorstellung seines Exempels zur Nachfolge. v. 17-21.

MEiter, lieben Brüder, freuet euch in dem HErrn! Daß ich euch immer einerley [1] schreibe, verdreusst mich nicht, und machet euch desto gewisser.

1. oder, eben dasjenige, nemlich, was ich euch schon vorhin mündlich geprediget, da ich selbst bey euch gewesen und euch das Evangelium in eigener Person verkündiget habe. Folglich so ist aus dieser Stelle nicht zu erweisen, daß Paulus schon vor diesem einen andern Send-Brief an die Philipper geschrieben.

2. Sehet auf die Hunde [1], sehet auf die [2] bösen Arbeiter, sehet auf die [b] Zerschneidung *. [2] 2 Cor. 11, 13. [b] Tit. 1, 11.

* Er nennet die falschen Prediger die Zerschneidung, darum, daß sie die Beschneidung als nöthig zur Seeligkeit lehreten, damit die Hertzen von dem Glauben abgeschnitten werden.

1. Hierdurch werden die falsche Apostel und Lehrer angeditten, die die wahre Lehre Christi durch ihre, besonders, wie hernach folget, aus dem Jüdenthum, aus welchem sie zu dem Christenthum übergegangen, mitgebrachte und beybehaltene Irrthümer verfälschten, mithin der Christlichen Religion sehr gefährlich und schädlich waren, also genannt, neben andern Ursachen, vornemlich auch wegen ihrer unverschämten Frechheit, womit sie dem Evangelio widersprochen, und wegen ihrer bißigen Lästerungen, womit sie die wahre Apostel Christi, vornemlich Paulum und seine Lehre gleichsam wie Hunde angebollen haben. Sihe eben diesen Namen auch, wiewohl in einer andern Application Jes. 56, 10. 11.

2. d. i. auf die Jüden, oder aus dem Jüdenthum bekehrte und annoch Jüdisch gesinnte Christen, die sich auch noch als Christen ihrer leiblichen Beschneidung am Fleisch als eines guten und verdienstlichen Wercks rühmen, ihre Gerechtigkeit darinnen suchen, und die Nothwendigkeit derselben, wie auch anderer Jüdischen Ceremonien des Alten Bundes zu nicht geringem Nachtheil der Christlichen Freyheit auch noch in der Kirche Christi unter dem Neuen Bunde lehren, dardurch aber nichts anders als eine Zerschneidung, (welches Wort also hier wegen Gleichheit des Lauts gar artig vor die Beschneidung gesetzt wird) d. i. Trennung, Spaltung und Verderbniß in der Kirche anrichten. Vergl. Röm. 16, 17.

3. Denn wir sind die [c] Beschneidung [1], die wir GOtt im Geiste [2] dienen, und rühmen uns von Christo JEsu [3], und verlassen uns nicht [d] auf Fleisch [4]. [c] Col. 2, 11. [d] 2 Cor. 11, 22.

1. d. i. die Beschnittene, wie dieses Wort auch sonst gebraucht wird, z. e. Röm. 3, 30. 15, 8. Gal. 2, 7. 8. 9. Eph. 2, 11. 2c. Der Sinn ist: Wann je die Beschneidung eine Ehre seyn, und etwas gelten solle, so sind vielmehr wir Recht-Lehrende und Rechtgläubige, die wir unsere Gerechtigkeit nicht in äusserlichen Ceremonien und Wercken des Gesetzes, sondern in Christo und seiner verdienstlichen Gerechtigkeit suchen, die wahrhafftig Beschnittene, und können uns solcher Ehre rühmen, weil wir nicht nur eine äusserliche und leibliche, sondern die innerliche und geistliche Beschneidung des Hertzens haben, die allein vor GOtt gilt Röm. 2, 29. vergl. 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. Gesch. 7, 51.

2. mit einem geistlichen Dienst des Hertzens, nicht nur mit einem leiblichen Dienst der Wercke, oder mit äusserlichen Ceremonien, wie die Beschneidung ist. Vergl. Joh. 4, 23. 24.

3. in Christo JEsu, wir suchen all unsern geistlichen Ruhm und Ehre allein in Christo und seinem Verdienst, in welchem weder Beschneidung noch Vorhaut gilt, sondern eine neue Creatur Gal. 6, 14. 15. vergl. 1 Cor. 1, 31. 2 Cor. 10, 17.

4. auf fleischliche Vorzüge, auf leibliche und äusserliche Wercke des Gesetzes, wie die Beschneidung ist, die auswendig im Fleisch geschicht, Röm. 2, 28.

4. Wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen mögte [1]. So ein ander sich düncken lässet, er möge sich Fleisches rühmen, [c] ich viel mehr: [c] 2 Cor. 11, 18. 22.

1. Ja, wann es auch auf eine fleischliche und äusserliche Beschneidung und auf andere fleischliche Vorzüge, die die Jüden ehmalen unter dem Alten Bund vor denen Heyden hatten, noch unter dem Neuen Bund ankäme, wann auch diese noch in Christo JEsu gälte, und ein Vertrauen darauf zu setzen, oder ein Ruhm darinnen zu suchen wäre, welches doch nicht ist: so hätte auch ich eben so wohl als solche Jüdisch-gesinnte Christen, ja noch vielmehr Materie und Ursach mich zu rühmen, und mir etwas auf solche fleischliche Vortheile einzubilden, inmassen auch ich ein geborner Jüde bin, mithin meiner Geburt und Geschlecht nach alle solche vermeynte Vorrechte auch habe, die andere Jüdisch geborne haben. Sihe die folgende Verse.

5. Der ich am achten Tage beschnitten bin, einer aus dem Volcke von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Hebräer aus den Hebräern [1], und nach dem Gesetz [2] ein [f] Pharisäer [3], [f] Gesch. 23, 6. 2c.

1. ein Hebräischer Sohn, und zwar auch von Hebräischen Eltern geboren, nicht nur von Proselytis oder solchen Fremdlingen, die als Heyden geboren worden, und sich nach der Hand erst zu dem Jüdenthum bekehret haben. Vergl. Gesch. 22, 3. 2 Cor. 11, 22.

2. nach der Lehr oder Secte, deren damalen vornemlich 3 unter den Jüden waren, nemlich Pharisäer, Sadducäer und Essäer,

3. welches die vornehmste und strengste Jüdische Secte gewesen. Gesch. 26, 5. vergl. Gesch. 23, 6.

6. Nach dem Eifer [1] ein Verfolger der Gemeine [2], nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträfflich.

1. Nach einem zwar blinden und unverständigen (wie Röm. 10, 2.) doch damals wohlgemeynten Eifer (vergl. Joh. 16, 2.) vor die Jüdische Religion und die gesetzliche Ceremonien derselben,

2. der Christen, die diese äusserliche Ceremonien des Jüdischen Gottesdiensts nicht beobachteten, und die ich also nach meinem damaligen Irrthum vor Feinde GOttes und seines Gesetzes hielte. Vergl. Gesch. 8, 3. 9, 1. 2c. 22, 3. 4. Gal. 1, 13. 14. 1 Tim. 1, 13.

7. Aber was mir [g] Gewinn war [1], das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. [g] Matth. 13, 44.

1. Meine fleischliche Geburt aus dem Jüdenthum, meine Beschneidung, mein Eifer vor das Jüdische Gesetz, und andere äusserliche Dinge, darinn ich zuvor als ein Jüde meine Gerechtigkeit und Ehre suchte, und die ich nach meinem vormaligen irrigen Wahn vor nützlich zur Seeligkeit hielte,

8. Denn ich achte es alles [1] für Schaden gegen der überschwenglichen [h] Erkänntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet [2], und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, [h] Jes. 53, 11. Col. 2, 2.

1. Ja auch jetzt noch, da ich schon lang ein Christ bin, achte ich alles, (alle solche fleischliche und leibliche Vortheile ausser Christo,) wie im Anfang, da ich angefangen Christum zu erkennen, und an ihne zu glauben,

2. oder, aller Dinge Schaden gelitten, alles andere ausser Christo, wie es auch Namen haben mag, gern in Wind geschlagen und fahren lassen,

9. Und in ihm erfunden werde, daß ich [1] nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird [1], [i] Röm. 9, 30.

1. nemlich die Gerechtigkeit aus GOtt in dem Glauben, d. i. die vollkommene und vor GOtt allein gültige Gerechtigkeit seines Sohns Christi, die dieser durch sein Verdienst uns erworben, wir aber als ein pur lauteres Gnaden-Geschenck GOttes durch einen wahren und zuversichtlichen Glauben uns zueignen. Hier haben wir also ein herrliches Zeugniß von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOTT, wie nemlich solche nicht durch das Gesetz noch durch Wercke des Gesetzes, (auch nicht einmal durch das Moral-Gesetz, weil auch dieses in dem Werck der Rechtfertigung dem Glauben entgegen gesetzt und durch denselbigen dem Einfluß nach ausgeschlossen ist,) sondern allein durch den Glauben geschehe. Vergl. Ap. Gesch. 13, 38. Röm. 3, 20. 24. 28. 30. 4, 5. 2c. 5, 1. 10, 3. 4. Gal. 2, 16. 3, 11. Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 1, 9. Tit. 3, 5. 6.

10. Zu erkennen ihn und die Krafft seiner Auferstehung [1], und die [k] Gemeinschafft seiner Leiden [2], daß ich seinem Tode ähnlich werde [3], [k] Röm. 8, 17. Gal. 6, 14.

1. d. i. den herrlichen Nutzen, den uns Christus mit seiner Auferstehung erworben, nemlich eines Theils unsere geistliche Auferstehung aus dem Tod der Sünden, (Rom. 6, 3. 4.) und andern Theils die Wiederauferstehung unserer Leiber am Jüngsten Tag. (1 Cor. 15, 20.) Dann diese beyde Würckungen hat die Krafft der Auferstehung Christi bey uns, weil auch diese verdienstlich ist, ob sie gleich nicht mehr zu der Genugthuung Christi gehöret, als welche sich schon in seinem Tod geendet. Vergl. auch Röm. 4, 25.

2. krafft deren ein jeder rechtschaffener Christ mit Christo und um Christi willen auf dieser Welt leiden, mithin gleichsam die Maalzeichen Christi auch an seinem Leibe tragen muß, Gal. 6, 17. Vergl. ferner Matth. 10, 38. 16, 24. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. 14, 27. Röm. 8, 17. 2 Cor. 4, 10. ob. Cap. 1, 29. 2 Tim. 2, 11. 12. 1 Petr. 4, 13.

3. durch meinen geistlichen Tod, dardurch ich der Sünde, der Welt, und mir selbst auch absterbe. Sihe Rom. 6, 5. 6. 8, 13. Gal. 5, 24. Coloss. 3, 5.

11. Damit ich entgegen komme [1], zur Auferstehung der Todten [2].

1. Ob ich etwa Christo gleichsam entgegen kommen, oder nach seinem Exempel und Bilde gelangen möchte 2c. So redet der Apostel nicht aus einem unglaubigen Zweiffel oder Mißtrauen, sondern eines Theils die Schwehre und Wichtigkeit dieser Sache, andern Theils sein sehnliches Verlan-

Verlangen nach derselben dardurch anzuzeigen. Sihe gleiche Red-Art im folgenden Vers.
2. als einer Frucht und Wirckung der Auferstehung Christi. Sihe den vorhergehenden Vers. Einige verstehen hier ins besondere die geistliche Auferstehung aus dem Tod der Sünden durch die Wiedergeburt, welcher Verstand sich mit dem folgenden nicht unfüglich reimen lässet.

12. Nicht, [l]daß ichs schon ergriffen habe[l], oder schon vollkommen sey*: Ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen mögte, nachdem[z] ich von Christo JEsu [m]ergriffen bin[z]. [l] 1 Tim. 6, 12. Joh. 6, 44. 12, 32. [m] Jes. 8, 11.

* Das ist: Christus hat mich beruffen, und also zu seiner Gnade bracht. Demselbigen wollt ich gerne genug thun, und auch ergreiffen.
1. nemlich das vorgesteckte Ziel und Kleinod (v. 14. Vergl. 1 Cor. 9, 24.) oder die Vollkommenheit, (wie gleich folget) nemlich der Wiedergeburt und des geistlichen Lebens,
2. Andere, dasjenige, worzu oder um dessen willen, oder gleichwie
3. auf dem Weg nach Damascus mit einem himmlischen Licht erleuchtet, bekehret und durch einen gantz besondern Gnaden-Zug zur Gemeinschafft seines Evangelii wundersamer Weyse gezogen worden. Gesch. 9, 3. ꝛc. Vergl. mit der Red-Art 1 Cor. 13, 12.

13. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich[1], [n]ich vergesse, was dahinten ist[2], und [o]strecke mich[2] zu dem, das da vornen ist[4], [n] Ps. 45, 11. [o] Luc. 9, 59. 62.

1. oder: Eines aber suche und thue ich, nemlich das Einige Nothwendige, von welchem Luc. 10, 42. Vergl. mit der Red-Art Ps. 27, 4.
2. Ich gedencke nicht einmal an den Weg, den ich in meinem Christen-Lauff schon zurück geleget, und an das Gute, so ich schon vorhin darinnen gethan, nemlich an den geistlichen Kampf des Glaubens, den ich bisher darinnen gekämpfet, an die Wercke der Gerechtigkeit, die ich ausgeübet, und an die mannigfaltige Trübsalen, die ich schon darinnen um Christi willen ausgestanden, wie ein Wett-Läuffer, (dann von einem solchen ist die Gleichniß-Rede hergenommen) in seinem Wett-Lauff nicht zurück sihet, wie weit er schon geloffen, und was vor ein Stückwegs er schon zurück geleget, sondern nur vor sich hin schauet, wie weit er noch zu lauffen habe. So fern ist es also, daß ich mich auf meinen vorigen Christen-Wandel verlassen, oder einige Vollkommenheit darinnen suchen sollte. Andere: Ich schlage aus dem Sinn alles, was mich in meinem Christen-Lauff aufhalten und hindern, folglich des himmlischen Kleinods verlustig machen könnte, nemlich die Welt, und alle Güter dieser Welt, Reichthum, Ehre, Wollust ꝛc.
3. ich dehne und strecke mich gleichsam aus, wie ein Wettläuffer Haupt und Hals, Händ und Füsse ausstreckt nach dem Ziel, auf welches er mit vollem Lauff zurennt, d. i. ich strecke allen Fleiß und alle Kräfften daran, ich sehne mich mit allem Ernst und Eifer ꝛc.
4. nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod (v. 14.) und nach dem Weg, den ich in meinem Christen-Lauff bis zu Erreichung desselben noch zu lauffen habe.

14. Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem [p]Kleinod, welches vorhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu[1]. [p] 1 Cor. 9, 24. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 4, 7.

1. nach dem Kleinod (Preis, Ehren-Krantz oder Siegs-Zeichen) des obern Beruffs GOttes in Christo JESU, d. i. nach der geistlichen und himmlischen Vollkommenheit, worzu GOTT mich und alle rechtschaffene Christen in seinem Sohn Christo aus Gnaden erwählet, und durch das Wort, welches von oben her ist, nemlich durch das himmlische Wort seines Evangelii beruffen.

15. Wie viel nun unser [q]vollkommen sind[1], die lasset uns also gesinnet seyn[2], und sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch GOtt offenbaren[3]. [q] Matth. 5, 48.

1. Sihe von dem Verstand dieses Worts die 2te Anmerckung über 1 Cor. 2, 6.
2. wie ich euch bis daher nicht nur mit Worten gelehret, sondern auch an dem Exempel und Fürbilde meines eigenen Lebens gezeiget,
3. und wann ihr etwa in irgend einer Sache anderst gesinnet seyd, eine andere widrige oder irrige Meynung heget, und euch in diesem oder jenem Stück nicht selbst helffen, noch darein finden könnet, so wird euch GOTT auch dieses offenbaren, nemlich durch das ordentliche Mittel seines Worts, als die einige Regul unseres Glaubens und Lebens, (v. 16.) nicht durch unmittelbare und ausserordentliche Gesichte und Offenbarungen.

16. Doch so ferne, daß wir nach einer [r]Regul*[1], darein wir kommen sind, wandeln[1], und [s]gleich gesinnet seyn. [r] Gal. 6, 16. [s] Cap. 1, 27. 2, 2. Röm. 12, 16. 15, 5. 1 Cor. 1, 10. 1 Pet. 3, 8.

* Daß solche Offenbarung nicht wider den Glauben und geistliche Einigkeit sey.
1. doch darein wir gekommen sind, d. i. in denjenigen Dingen, zu deren Verstand und Erkänntniß wir allbereit durch die Gnade GOttes gelanget, darinnen laßt uns nach einerley Regul einher gehen, nemlich nach der einigen Regul des Glaubens und des Lebens, nach der Richtschnur Göttlichen Worts,

(Epistel am 23sten Sonntage nach Trinitatis.)

17. [t]Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln[1], wie ihr uns habet zum Vorbilde. [t] 1 Cor. 4, 16. 11, 1.

1. die in der Lehre, im Glauben und Leben mit mir übereinstimmen, dergleichen damalen z. e. Timotheus, Epaphroditus und andere reine Lehrer der ersten Kirche waren, damit auch ihr ihrem Glauben folget. Hebr. 13, 7.

18. Denn [u]viele[1] wandeln[2], von welchen ich euch offt gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi[3], [u] Matth. 7, 13. Röm. 16, 17.

1. die falsche Apostel und Lehrer, von welchen oben v. 2.
2. unrichtig und unlauter, nicht nach unserm Fürbilde, (v. 17.) mithin auch nicht nach dem Fürbild des Göttlichen Worts, als nach welchem wir unsern Wandel einrichten.
3. oder, daß sie seyen Feinde ꝛc. d. i. daß sie die Ehre und Krafft des Creutzes Christi durch ihren irrigen Wandel zernichten, indem sie nemlich dem Verdienst desselben auch ihre eigene Wercke als verdienstlich anflicken und einmischen wollen. Vergl. Gal. 6, 12.

19. Welcher [x]Ende ist das Verdammniß, welchen der [y]Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre [z]zu schanden wird[1], derer, die irrdisch gesinnet sind. [x] 2 Cor. 11, 15. [y] Röm. 16, 18. [z] Hos. 4, 7. Röm. 6, 21.

1. und deren Ehre in der Schande ist, d. i. welche ihre Ehre in schändlichen Dingen suchen, deren sie sich billich schämen sollten, z. e. in zeitlichem Wolleben, Schwelgen und Prassen. Vergl. 2 Petr. 2, 13. Einige meynen, es werde hiemit ins besondere auf das Fleisch gesehen, an welchem die Beschneidung geschahe. Andere erklären die gantze Stelle so: welche, weil sie mit Hintansetzung der Ehre GOttes nur ihre eigene Ehre suchen, endlich nicht nur vor GOTT, sondern auch vor den Menschen zu Schanden werden.

20. Unser Wandel[1] aber ist [a]im Himmel[2], von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi, des HErrn: [a] Eph. 2, 6. 1 Thess. 1, 10. Tit. 2, 13.

1. eigentlich, unser bürgerliches Wesen, unsere bürgerliche Lebens-Art oder Burgerrecht. Vergl. mit der Red-Art oben Cap. 1, 27. mit der 1sten Anmerckung, und Eph. 2, 19.
2. wir hingegen (dann hier setzt sich Paulus denen irrdisch-gesinnten falschen Aposteln v. 19. entgegen,) trachten nach dem, das droben ist, (Coloss. 3, 1. 2.) wir leben auch schon auf dieser Welt als Himmels-Bürger, wir sehen den Himmel an als unser Vaterland, wir sind schon einiger Massen in dem Geist daselbst, dann unsere Hoffnung, unser Schatz und Hertz ist daselbst, und wir sind allbereit gantz himmlisch gesinnet. Vergl. Hebr. 13, 14.

21. Welcher [b]unsern nichtigen Leib[1] verklären wird[2], daß er ähnlich[3] werde seinem verklärten Leibe[4], nach der Wirckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.] [b] 1 Cor. 15, 49. 53. Col. 3, 4.

1. den Leib unserer Niedrigkeit, d. i. unsern schwachen, elenden und gebrechlichen Leib, den wir in diesem leiblichen Leben auf der Welt herum getragen, der zwar sterben, verwesen und zu Staub und Aschen werden muß, aber nachgehends durch die übernatürliche und unendliche Krafft GOttes wiederum herrlich auferwecket werden wird,
2. eigentlich, verändern oder verwandeln wird, nicht zwar dem Wesen selbst, sondern nur der Gestalt und den Eigenschafften nach, dann das Grund-Wort heißt seinem Ursprung nach, eine andere Gestalt geben oder anderst bilden, mithin so werden wir in der Auferstehung der Todten keine gantz andere Leiber bekommen, sondern unsere vorige Leiber werden nur mit andern und neuen Eigenschafften überkleidet werden, nemlich mit denjenigen, welche 1 Cor. 15, 42. ꝛc. erzählet werden.
3. gleich gestaltet, also, daß er gleiche geistliche Eigenschafften mit dem verklärten und verherrlichten Leibe Christi besitze (nicht zwar dem Grad, doch der Sache selbst nach, z. e. gleiche Freyheit von allen leiblichen Schwachheiten dieses Lebens, von Hunger, Durst, Frost, Hitze, Mattigkeit, Schmertzen, Kranckheiten ꝛc. (Vergl. Offenb. 7, 16. 21, 4.) ferner gleiche Klarheit, (Matth. 13, 43. 1 Cor. 15, 41.) gleiche Hurtigkeit und Fertigkeit, gleiche Subtilität, und endlich auch gleiche Unsterblichkeit.
4. dem Leib seiner Herrlichkeit, welchen er in seiner Auferstehung empfangen, und noch hat, auch in Ewigkeit haben und behalten wird,

Nutz-Anwendungen.

v. 8. 9. WEr in Christo erfunden werden will, muß seine seelige Erkänntniß über alles hoch schätzen, und mit Verläugnung aller seiner eigenen Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit JEsu Christi durch den Glauben sich zu eignen.

v. 10. Aber auch Christo in dem Leiden suchen gleichförmig zu werden und durch die Krafft seiner Auferstehung aufstehen von dem Tod der Sünden und in einem neuen Leben wandeln.

v. 12. ꝛc. Wenn wir schon in diesem Leben zu keiner Vollkommenheit der Heiligung es bringen können, so müssen wir doch mit allem Fleiß der Heiligung und Verläugnung des Zeitlichen lauffen zu dem vorgesteckten Ziel unserer Seeligkeit, und also mit allem Ernst streiten wider die geistliche Trägheit, die in diesem Lauff uns abhindert.

v. 19. ꝛc. Mercke es, dein Sinn muß von der Erde sich gen Himmel, wo deine Heimath ist, schwingen. Aber wie klebst du nicht mit deinem Hertzen an der Welt, an ihrer Lust und an ihren Schätzen! Ist nicht diß ein offenbares Zeichen deines unbekehrten Standes?

Gebet.

THeurer Erlöser! Ach! gib, daß wir mit Verläugnung dieser Welt und ihrer vergänglichen Schätze, ja mit Verläugnung all unsers eigenen Wirckens allein trachten nach deiner seeligen Erkänntniß und nach deiner Gerechtigkeit, aber auch die Krafft deiner Auferstehung dergestalt in uns wirckſam seyn lassen, daß wir mit grossem Ernst in der Gemeinschafft deiner Leiden durch die Tödtung des irrdischen Fleisches-Sinnes eintreten, und nachjagen dem himmlischen Kleinod, damit wir unser Bürger-Recht im Himmel finden, und deiner Zukunfft zu unserer endlichen Verklärung mit Freuden erwarten mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Ermahnung an zerschiedene Glaubige und Amts-Gehülffen, zur Standhafftigkeit, Freude und Friede. v. 1-9. II. Danckſagung vor genossene Wohlthaten. v. 10-20. III. Beschluß des Briefs. v. 21-23.

ALso, meine lieben und gewünschte Brüder, [a]meine Freude und meine Krone[1], bestehet also in dem HErrn, ihr Lieben. [a] 2 Cor. 1, 14.

1. an welchen ich Freude und Ehre habe, oder deren ich mich in Christo freuen und rühmen kan, weil ich als euer Lehrer durch die Predigt des Evangelii viel Gutes bey euch gestifftet. Vergl. mit der letzten Red-Art Sprüchw. 12, 4. 17, 6. 1 Thess 2, 19. und mit der Sache selbst oben Cap. 2, 16.

2. Die Evodiam ermahne ich, und die Syntychen[1] ermahne ich, daß sie eines Sinnes seyn in dem HErrn[2].

1. Waren zwey glaubige Weiber in der Christlichen Gemeinde zu Philippen, welche damals, allem Ansehen nach, entweder unter sich selbst oder mit andern Glaubigen uneins gewesen seyn müssen.

2. daß sie sich wiederum entweder mit einander selbst, oder mit der Gemeinde über ihre bisherige Strittigkeiten vergleichen, und in Christlicher Einigkeit beysammen leben. Vergl. oben Cap. 2, 2. 3, 16.

3. Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle*[1], stehe ihnen bey, die sammt mir über dem Evangelio gekämpfet haben, mit Clemens[2] und den andern meinen Gehülffen, welcher Namen sind [b] in dem Buche des Lebens[3].

b 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Dan. 12, 1. Luc. 10, 20. Offenb. 3, 5. 13, 8. 17, 8. 20, 12. 21, 27. 22, 19.

* Das ist, mein sonderlicher treuer Geselle für andern, der es von Hertzen meynet, wie ich im Evangelio zu predigen: ich achte aber, er meynet den fürnehmsten Bischoff zu Philippen.

1. Das Grund-Wort bedeutet eigentlich einen solchen, der mit einem andern an einem Joch zieht. Wer eigentlich hier damit von Paulo gemeynt und angeredet werde, weiß man nicht gewiß, und sind die Muthmassungen der Ausleger davon gar unterschiedlich. Einige verstehen dardurch einen Mann oder Bruder der einen von den beyden vorgemeldten Weibs-Personen. Andere den Kercker-Meister, den Paulus zu Philippen bekehret, Gesch. 16, 27. 28. Noch andere erklärens von einem Weibsbild, und zwar entweder von einem Eheweib Pauli, oder von einer andern Christlichen Tugend-Matron zu Philippen, allein diese Erklärungen haben die geringste Wahrscheinlichkeit nicht. Wiederum andere halten hier das Grund-Wort (Συζυγος) nicht vor ein allgemeines Nenn-Wort, sondern vor einen eigenen Namen einer besondern Person, und verstehen dardurch eine Christliche Manns-Person zu Philippen, so Syzygus geheissen. Endlich so deutens auch noch andere auf Epaphroditum (von welchem oben Cap. 2, 25.) oder Silam, oder Barnabam, oder Timotheum, oder überhaupt einen vornehmen und angesehenen Lehrer, der mit Paulo an dem Dienst des Evangelii gearbeitet, und also gleichsam an einerley geistlichem Joch mit ihme gezogen, und diese letzte Meynung ist wohl die wahrscheinlichste.
2. War auch ein Diener des Evangelii und Priester der Gemeinde zu Philippen. Ob er aber auch nachgehends Bischoff zu Rom worden, und dem Lino oder Cleto auf dem Römischen Stuhl nachgefolget, ist ungewiß.
3. welche, wie ich aus Christlicher Liebe hoffe, in dem ewigen Rathschluß GOttes zum Leben und Seeligkeit durch Christum erwählet sind.

(Epistel am 4ten Sonntage des Advents.)

4. [c] Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch.

c Luc. 10, 20. 2 Cor. 6, 10. 1 Pet. 4, 13. Jac. 1, 2.

5. Eure Lindigkeit[1] lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe[2],

1. oder Bescheidenheit, Mäßigkeit, Sanfftmuth ꝛc. Ist eigentlich eine solche Tugend, da man dem Nächsten seine Worte oder Wercke, so sie etwa bös und ungerecht scheinen, nicht gleich auf das allerärgste ausdeutet, noch mit ihme nach aller Strenge verfährt, sondern aus Christlicher Gedult vieles übersieht, und mit dem Mantel der Liebe zudeckt, auch, wo es nur immer möglich ist, um Liebe und Friedens willen gern weicht und nachgibt, dann vom weichen oder nachgeben hat diese Tugend in der Grund-Sprache ihren Namen. Vergl. von derselben ferner Röm. 15, 1. ꝛc. 1 Tim. 3, 3. 2 Tim. 2, 24. Tit. 3, 2.
2. entweder mit seiner Zukunfft zum Jüngsten Gericht, (wie Jac. 5, 8. 9. Vergl. 1 Cor. 10, 11. Hebr. 10, 25.) da er alles Unrecht härtiglich straffen, und hingegen die Gedult und Sanfftmuth, womit man selbiges überwunden, aus Gnaden belohnen wird, oder überhaupt mit seiner Allgegenwart und Allwissenheit, krafft deren er alle Bezeugungen der Menschen gegen einander sihet und höret.

6. [d] Sorget nichts[1], sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor GOtt kund werden.

d Ps. 145, 18. 1 Tim. 6, 8.

1. unmäßig, mißtrauisch, heydnisch ꝛc. Vergl. Matth. 6, 25. mit der 1sten Anmerckung.

7. Und [e] der Friede GOttes[1], welcher höher ist, denn alle Vernunfft[2], bewahre[3] eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu.]

e Col. 3, 15.

1. der Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ, (Röm. 5, 1.) und der Friede des Gewissens, welcher aus dem Frieden mit GOtt fließt, und von GOtt allein gegeben werden kan. Vergl. Joh. 14, 27.
2. welcher allen Sinn, Verstand und Gedancken weit übertrifft, d. i. dessen Höheit, Adel und Vortrefflichkeit nicht nur unaussprechlich, sondern auch unausdencklich ist, weil er alle geistliche und himmlische Gnaden-Güter in sich schließt und mit sich bringt,
3. oder Verkündigungs und Zusagungs weyse: wird alsdann (wann ihr nemlich thut, was ich euch v. 6. befohlen) verwahren, (gleichsam als mit einer Schildwache oder Besatzung, wie man eine Stadt im Kriege zu verwahren pflegt, dann diß ist die eigentliche Bedeutung des Grund-Worts. Sihe dasselbe auch 2 Cor. 11, 32. Gal. 3, 23. 1 Petr. 1, 5.) wider alle Versuchungen und Anfechtungen des Teufels, der Welt und eures eigenen Fleisches und Bluts, womit diese eure geistliche Feinde auf euer Hertz wie auf eine Vestung zustürmen werden.

8. [f] Weiter, lieben Brüder, was wahrhafftig ist, was [g] ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet[1], ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach.

f Cap. 3, 1. g Röm. 12, 17. 13, 13.

1. was einen guten Namen hat oder bringt, was einen in gute Reputation setzen, und darinnen erhalten kan, dann diß ist eines der vornehmsten Güter auf dieser Welt, nach welchem auch ein Christ trachten darff und soll. Vergl. Sprüchw. 22, 1. Pred. 7, 2. Sir. 41, 15. 16.

9. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habet an mir, das thut, so [h] wird der HErr des Friedes mit euch seyn.

h Röm. 15, 33. 2 Cor. 13, 11.

10. Ich bin aber höchlich erfreuet in dem HErrn, daß ihr wieder wacker worden seyd[1] für mich zu sorgen[2], wiewohl ihr allewege gesorget habt[3], aber die Zeit hats nicht wollen leiden[4].

1. Eigentlich nach dem Grund-Text, daß ihr jetzt endlich wiederum ausgeschlagen, geblühet und gegrünet habt, nemlich in eurer Gutthätigkeit gegen mir, und durch mich gegen Christo selbst und seinem Evangelio, (Vergl. ob. Cap. 2, 30. mit der 1sten Anmerckung) nachdem ihr bis daher eine Zeitlang dürr und unfruchtbar darinnen geschienen, aus Mangel nicht zwar des guten Willens selbst, sondern nur des Vermögens, selbigen in der That zu zeigen, wie hernach folget. Die Red-Art ist hergenommen von einem Baum, welcher im Frühling wiederum ausschlägt, blühet und Frucht trägt, nachdem er zuvor im Winter ohne Blühte und Frucht, und gleichsam erstorben gewesen.
2. oder, an mich zu gedencken, d. i. euer gütiges Angedencken, euren guten und geneigten Willen gegen mir äusserlich und in dem Werck selbst, durch Übersendung einer milden Beysteuer, (v. 18.) sehen zu lassen.
3. oder, an mich dachtet, in eurem Sinn und Hertzen, d. i. innerlich einen guten Willen und eine geneigte Liebe gegen mir hattet,
4. aber ihr hattet keine gute und bequeme Gelegenheit, entweder wegen allzuweiter Entfernung des Orts, oder um anderer Ursachen willen, eure Gutwilligkeit und Dienstgeflissenheit gegen mir in der That selbst durch äusserliche Proben darzuthun.

11. Nicht sage ich das, des Mangels halben[1]: denn ich habe gelernet, bey welchen ich bin[2], mir [i] genügen zu lassen.

i 1 Tim. 6, 6.

1. nicht um meiner eigenen Person, Interesse und Nutzens willen, nicht als ob ich nicht auch Mangel leiden und mich mit wenigem behelffen könnte, folglich meine eigene Noth und Dürfftigkeit mich hierzu zwänge und dränge,
2. in was vor einem Stand ich auch immer bin, so schmal es auch bey mir daher gehet.

12. Ich kan [k] niedrig seyn, und kan hoch seyn[1]. Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt seyn und [l] hungern, beyde übrig haben und Mangel leiden.

k 1 Cor. 4, 11. l 2 Cor. 11, 27.

1. Ich weiß, nemlich aus einer langwierigen Erfahrung und Gewohnheit, niedrig, gering und verachtet, das ist, in einer verachteten Armuth zu leben, und einen Uberfluß oder übrig zu haben, wie im folgenden, d. i. ich kan mich in Glück und Unglück, in Reichthum und Armuth, in Vollauf und Mangel schicken, und bin zufrieden, ich mag etwas oder nichts haben.

13. Ich vermag alles durch den, der mich [m] mächtig machet, Christus[1].

m Eph. 6, 10. Col. 1, 11.

1. Dieses aber alles, und was sonst noch mehr ist, kan und vermag ich nicht von mir selbst aus eigenen natürlichen Kräfften, sondern allein durch die mächtige Gnaden-Krafft Christi, womit er mich aus der Höhe ausgerüstet, und wodurch er, wie andere Christliche Tugenden, also auch eine Christliche Zufriedenheit und Vergnüglichkeit in meiner Seele gewircket.

14. Doch, ihr habt wohl gethan, daß ihr euch meines Trübsals [n] angenommen habt.

n Hebr. 13, 3.

15. Ihr aber von Philippen wisset, daß von Anfang des Evangelii, da ich auszog aus Macedonia[1], keine [o] Gemeine mit mir getheilet[2] hat, nach der Rechnung der Ausgabe und Einnahme[3], denn ihr allein.

o 2 Cor. 11, 9.

1. worinnen ihr wohnet, um das Evangelium auch anderwärts, z. E. zu Athen ꝛc. zu predigen, wovon Gesch. Capp. 17. 18.
2. mir von ihrem Vermögen mitgetheilet, Beysteuer und Handreichung gethan,
3. so, daß ich hätte in ein Register eintragen können, wer mir etwas gegeben, von wem, was und wie viel ich empfangen. Ist eine Redens-Art von Kauffleuten hergenommen, welche ihre Einnahm und Ausgab in ihren Büchern fleißig aufzuzeichnen pflegen.

16. Denn gen Thessalonich sandtet ihr zu meiner Nothdurfft einmal, und darnach aber einmal.

17. Nicht[1], daß ich das Geschencke suche[2], sondern ich [p] suche die Frucht[3], daß sie [q] überflüßig in eurer Rechnung sey[4].

p Luc. 13, 7. q 2 Cor. 9, 6.

1. schreibe oder sage ich das (wie oben v. 11.) oder lobe ich euch und eure Freygebigkeit,
2. als ob es eben mir vor meine Person, und um meines eigenen Nutzens willen so sehr um Geschencke und Gaben zu thun wäre, dann deren könnte ich meines Orts endlich schon entbehren. v. 11. 12.
3. ich suche euren Nutzen dardurch, weil ich weiß, daß GOtt die Gutthaten, die man seinen und seines Evangelii Dienern erweiset, als eine Frucht des Glaubens und der Liebe gegen ihme selbst mit anderwärtiger Frucht und Segen reichlich belohnet,
4. damit meine Schuld gegen euch anwachse, und das Schuld-Register groß werde, (denn von diesem ist auch hier die Redens-Art hergenommen, wie v. 15.) mithin GOtt als der Bürge und Zähler vor mich reiche Gelegenheit habe, euch hinwiederum gutes zu thun, und eure Gutthaten, die ihr mir erzeiget, mit allerley geistlichem und leiblichem Heyl zu vergelten.

18. Denn ich [r] habe alles, und habe überflüßig[1]. Ich bin erfüllet[2], da ich empfieng durch Epaphroditum[3], das von euch kam, ein [s] süsser Geruch[4], ein angenehm Opfer[5], GOtte gefällig[6].

r 2 Cor. 6, 10. s Hebr. 13, 16.

1. Ich habe alles wohl und richtig empfangen, was ihr mir durch Epaphroditum zur Beysteuer geschickt, und habe zu meiner Nahrung und Unterhalt mehr als genug daran.
2. mit Trost (wie 2 Cor. 7, 4.) und Freuden (wie 2 Tim. 1, 4.) oder mit Geschencke und Gaben, mit nöthigen Lebens-Mitteln, d. i. ich habe zu voller Genüge empfangen, was ich zu meinem Unterhalt bedarff,
3. euren Apostel und Lehrer, von welchem oben Cap. 2, 25.
4. diejenige Gelder oder Lebens-Mittel, die von euch gesandt wurden, als einen Geruch des Wohlriechens, d. i. als ein wohlriechendes Opfer. Eben so wird auch der gecreutzigte Leib Christi in figürlichem Sinn genennet Eph. 5, 2. Die Redens-Art ist hergenommen von den leiblichen Opfern A. Testaments, durch deren süssen und lieblichen Geruch GOtt ehmalen ausgesöhnet wurde. Sihe z. E. 1 Mos. 8, 21. 2 Mos. 29, 18. 25. 41. 3 Mos. 1, 9. 13. 17. ꝛc.
5. Vergl. mit dieser Benennung Hebr. 13, 16. dann auch da werden solche Wohlthaten, dergleichen hier die Philipper dem Paulo erwiesen, Opfer genannt.
6. Vergl. Röm. 12, 1. allwo die Leiber der Frommen, gleichwie hier ihre Wercke, GOtt-gefällige Opfer genennet werden.

19. Mein

19. Mein [t] GOtt aber erfülle alle eure Nothdurfft, nach seinem Reichthum in der Herrlichkeit, in Christo JEsu.
[t] 2 Cor. 9, 8.

20. Dem [u] GOtt aber und unserm Vater sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. [u] 2 Tim. 4, 18.

21. Grüsset alle Heiligen in Christo JEsu. Es grüssen euch [x] die Brüder, die bey mir sind [1]. [x] 1 Cor. 16, 20.
1. meine geistliche Glaubens- und Amts-Brüder, z. E. Timotheus, Linus, Clemens ꝛc. Dann diese waren schier beständig bey Paulo zu Rom.

22. Es grüssen [y] euch alle Heiligen [1], sonderlich aber die von des Kaysers Hause [2]. [y] 2 Cor. 13, 12.
1. alle übrige Christen zu Rom, ausser denen v. 21. gemeldten Brüdern,
2. die neubekehrte Christen an dem Kayserlichen Hof des damal regierenden Römischen Kaysers Neronis, dann auch da hat sich das von Paulo gepredigte Evangelium durch Bekehrung einiger Seelen kräfftig erzeiget. vergl. oben Cap. 1, 13.

23. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Amen.

Geschrieben von Rom durch Epaphroditum.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. ꝛc. FReude in GOtt, Vertrauen auf GOtt, Friede in GOtt, Gemeinschafft mit GOtt in immerwährendem Gebet und Liebe GOttes, sind Eigenschafften wahrer Christen. Aber wie wenige sind es, die solches an ihnen selbst erfahren! wie wenige sind es, die solche Seeligkeit in ihren Seelen empfinden!

v. 8. Der Pfad der Tugend ists, den die Christen wandeln sollen. Wahrhafftigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Keuschheit, sind die Tugenden, denen sie nachstreben sollen.

v. 12. 13. Sihe, wie der Sinn der Christen muß geartet seyn! Aber, sprichst du, wie ist solches möglich? Die Antwort gibt der Apostel: Christen vermögen alles in dem, der sie mächtig machet, Christo.

v. 15. ꝛc. Wie angenehm ist nicht GOtt unsere Mildigkeit, die wir besonders an Armen beweisen, die um Christi willen Noth leiden und Glieder an seinem Leibe sind.

Gebet.

LIebster Heyland, ach! schencke uns auch diese Seeligkeit, daß wir uns in dir allewege freuen, mit dir im Gebet und Dancksagung Gemeinschafft haben, unser Vertrauen auf dich setzen, und deines so theuren Friedens in unsern Seelen geniessen mögen, daß wir wacker werden mögen in dem Guten, der Tugend nachstreben, und in Geduld und Verläugnung einen gleichen Sinn auch in den Trübsalen, die uns zustossen, behalten, damit deine Krafft an uns herrlich, und deine Gnade über uns in allem gepriesen werden möge Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Philipper.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an die Colosser.

GLeichwie die Epistel an die Galater sich artet, und gerathen ist nach der Epistel an die Römer, und eben dasselbige mit kurtzem Begriff fasset, das die an die Römer weiter und reicher ausführet: Also artet sich diese an die Colosser nach der an die Epheser, und fasset auch mit kurtzem Begriff denselbigen Innhalt.

Aufs erste lobet und wünschet der Apostel den Colossern, daß sie im Glauben bleiben und zunehmen. Und streichet heraus, was das Evangelium und der Glaube sey, nemlich eine Weisheit, die Christum einen HErrn und GOtt erkenne, für uns gecreutziget, die von der Welt her verborgen, und nun durch sein Amt herfürbracht sey. Das ist das erste Capitel.

Im 2. warnet er sie für Menschen-Lehren, die allezeit dem Glauben entgegen sind, und mahlet dieselbigen also eben ab, als sie nirgend in der Schrifft abgemahlet sind, und tadelt sie meisterlich.

Im 3. ermahnet er sie, daß sie im lautern Glauben fruchtbar seyn, mit allerley guten Wercken gegen einander. Und beschreibet allerley Ständen ihre eigene Werck.

Im 4. befiehlet er sich in ihr Gebet, grüsset und stärcket sie.

Neue Vorrede.

COlossus, eine Stadt in Groß-Phrygien an den Gräntzen Cariens, nicht weit von Laodicäa an dem Fluß Licho, heutigs Tags Chonos, solle nebst Laodicäa und Hierapoli nicht lang nach Empfang dieses Apostolischen Briefes durch Erdbeben sehr zerstöret worden seyn. Von wem die Gemeine zu Colossen gepflantzt worden, ist unbekannt. Es ist wahrscheinlich, daß solches geschehen, da Paulus Asien schon quittiret hatte, weil er solche, ehe er diese Epistel geschrieben, noch nie gesehen, cap. 1, 4. 6. 7. 8. 2, 1. Ihre Lehrer waren Epaphras, Philemon, Archippus. cap. 4, 12. 17. Philem. v. 2. 23. Es ware Paulus, da er diesen Brief schriebe und durch Onesimum den Colossern überschickte cap. 4, 9. in den ersten Banden zu Rom unter Nerone, cap. 4, 3. 10. 18. denn es war damals Timotheus bey ihm, der in seiner andern Gefangenschafft nicht mit gewesen Cap. 1, 1. wie auch Epaphras, Aristarchus, Lucas und Demas, von welchen ein Gruß hier beygefüget wird. Es meynen einige, Paulus habe durch Onesimum zu erst den Brief an Philemon geschickt, nachdem aber Philemon ersehen, daß Onesimus dem Apostel in seiner Gefangenschafft nützlich gewesen, als habe er ihne wiederum nach Rom an ihn gesandt, da dann der Apostel erst einen Brief an die Colosser geschrieben, und den Onesimum sammt Tychico aufs neue nach Colossen abgeschickt, um den Brief dahin zu bringen. cap. 4, 7. denn es nennet da Paulus Onesimum einen getreuen und lieben Bruder cap. 4, 9. führet Aristarchum als gefangen an cap. 4, 10. der im Briefe an Philemon noch frey ist v. 10. und Epaphram als frey v. 12. der gefangen war, als er an Philemon schrieb v. 23. Der Hauptzweck der Epistel ist, die Colosser im Glauben zu stärcken, und wider die Irrlehrer aus dem Juden- und Heydenthum, welche noch die Beybehaltung des Mosaischen Kirchen-Gesetzes, und die Anbetung der Engel und eine falsche Philosophie trieben, zu bewahren, streicht die Weisheit von und in Christo heraus, ermahnet sie zum Fleiß der Heiligung, und empfiehlt sich ihrem Gebet. Sonst hat diese Epistel mit der Epistel an die Epheser viele Verwandtschafft.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Wunsch. v. 1. 2. II. Hertzliche Liebes-Bezeugung und Eingang in die Hertzen der Colosser durch seine Dancksagung gegen GOtt für ihren Glauben: durch sein Gebet für sie: und durch eine heylsame Lehre von Christo. v. 3-29.

PAulus, [a] ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, und Bruder Timotheus,
[a] 2 Cor. 1, 1.

2. Den Heiligen zu Colossen, und den gläubigen Brüdern in Christo. [b] Gnade sey mit euch und Friede von GOTT, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. [b] Röm. 1, 7. Eph. 1, 1. 2.

3. Wir [c] dancken GOtt, und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, und beten allezeit für euch,
[c] Röm. 1, 8. 1 Cor. 1, 4. Eph. 1, 16. Philipp. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. 2, 13. 2 Thess. 1, 3. 2, 13. 2 Tim. 1, 3. Philem. v. 4.

4. [d] Nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben an Christum JEsum und von der [e] Liebe zu allen Heiligen,
[d] Eph. 1, 15. [e] 2 Petr. 1, 7.

5. Um der [f] Hoffnung willen, die euch beygeleget ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehöret habet, durch das Wort der [g] Wahrheit im Evangelio.
[f] 1 Petr. 1, 4. Eph. 1, 18. [g] Jac. 1, 18.

6. Das zu euch kommen ist, wie auch in [h] alle Welt [1], und ist fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehöret habet, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit: [h] Röm. 10, 18. Joh. 15, 16. 2 Cor. 2, 14.
1. zu Folge der Verkündigung Matth. 24, 19. und des Befehls Christi Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Hier haben wir also abermal ein herrliches Zeugniß von der Allgemeinheit der Gnaden-Beruffung Gottes durchs Evangelium, als welches nicht nur denen Jüden, wie ehmalen unter dem alten Bund, auch nicht nur einem und dem andern Volck oder Theil der Welt aus einem unbedingten Göttlichen Rathschluß, sondern allen und jeden Völckern auf der gantzen Erden und in allen Theilen der Welt entweder durch die Apostel selbst, oder durch ihre Jünger geprediget, oder wenigstens durch das Gerücht bekannt worden. Vergl. Röm. 10, 18.

7. Wie ihr denn gelernet habt von Epaphra [1], unserm lieben Mit-Diener, welcher ist ein treuer Diener Christi für euch;
1. eurem Evangelischen Lehrer, der euch durch die Predigt des Evangelii bekehret, und eine Christliche Gemeinde unter euch gepflantzet hat. Sihe von ihm auch unten cap. 4, 1. 12. Philem. v. 23. Einige meynen, der Name Epaphras seye abgekürtzt aus dem Wort Epaphroditus, und halten dahero diesen Epaphram vor den Epaphroditum, der ein Philippischer Lehrer war, und dessen Philipp. 2, 25. 4, 18. gedacht wird.

8. Der uns auch eröffnet hat [1] eure Liebe im Geist [2].
1. da er von Colossen aus zu mir nach Rom ins Gefängniß gekommen, und mich von dem Zustand der Christlichen Gemeinde zu Colossen benachrichtiget, 2. d. i. eure geistliche, durch den Heiligen Geist und dessen kräfftigen Liebes-Trieb in euren Hertzen gewirckte Liebe, die ihr so wohl unter einander selbst und gegen allen Heiligen (v. 4.) als auch ins besondere gegen mir traget.

(Epistel am 24sten Sonntage nach Trinitatis.)

9. DErhalben auch Wir, von dem Tage an, [i] da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit [k] Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, [i] Eph. 1, 15. 16. Philipp. 1, 9. [k] 1 Cor. 1, 5.

10. Daß ihr [l] wandelt würdiglich [1] dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken,
[l] Eph. 4, 1. Philipp. 1, 27. 1 Thess. 2, 12. ꝛc. 4, 1.
1. dem Evangelio Christi und eurem Christen-Beruff,

11. Und wachset in der [m] Erkänntniß GOttes, [n] und gestärcket werdet mit aller Krafft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden [1],
[m] 1 Cor. 1, 5. Eph. 3, 16. [n] 1 Cor. 16, 13.
1. Und damit ihr von dem allmächtigen GOtt, dessen Krafft in den Schwachen mächtig ist, (2 Cor. 12, 9.) mit Göttlicher Krafft aus der Höhe ausgerüstet werdet, alle Trübsalen und Verfolgungen nicht nur mit stiller Gedult und Gelassenheit, ja gar mit Freuden um Christi willen zu erdulden, sondern auch mit Christlicher Großmuth und Tapferkeit zu überwinden.

12. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat [1] zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte [2],
1. nicht durch einige eigene Krafft, Verdienst oder Würdigkeit in uns selbst, sondern durch seine pur lautere Gnade und Gnaden-Wirckung, dann daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. 2 Cor. 3, 5.
2. zum geistlichen Gnaden- und Glorie-Reich Christi, (wie hernach folget) welches denen Heiligen oder den Glaubigen und Auserwählten, als von GOtt selbst erleuchteten Kindern des Lichts, zum Erbe oder Loos-Theil (dann diß ist die eigentliche Bedeutung des Grund-Worts) bestimmet und bereitet ist, (vergl. Matth. 25, 34.) d. i. zur Gemeinschafft der Kirchen Christi, so wohl der streitenden hier auf Erden, als der triumphierenden dort im Himmel. Die Red-Art ist hergenommen von dem leiblichen Loos, wodurch ehmalen das irrdische Canaan als ein Vorbild der Kirchen Christi denen leiblichen Israeliten als Vorbildern des geistlichen Israels, der Glaubigen und Auserwählten unter dem neuen Bund zum Erbe ausgetheilet wurde. Sihe 4 Mos. 26, 55. 56. 33, 54. 34, 13. 36, 2. Jos. Capp. 15. 16. ꝛc. Psalm 105, 11. und vergl. Gesch. 26, 18. Eph. 1, 11.

13. Welcher uns [o] errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß [1] und hat uns versetzet in das [p] Reich seines lieben Sohns [2],

[o] Cap. 2, 15. [p] Matth. 3, 17. 17, 5.

1. oder, von der Macht der Finsterniß, (wie Luc. 22, 53.) d. i. von dem mächtigen Reich des Teufels, als des Fürsten der Finsterniß (Eph. 6, 12.) in welchem Reich ihr als Heyden geboren worden, und bis zu eurer Bekehrung hin mit verfinstertem Verstand, (Eph. 4, 17. 18.) ja gar als die Finsterniß selbst (Eph. 5, 8.) gelebt und gewandelt, auch allerhand Wercke der Finsterniß getrieben (Rom. 13, 12. Eph. 5, 11.) dardurch ihr euch der äussersten Finsterniß in der Höllen schuldig gemacht. Vergl. Matth. 8, 12. 22, 13. Marc. 15, 33. 2 Petr. 2, 4. 17. Ep. Jud. v. 6. 13.
2. in das geistliche Licht-Reich Christi, worinnen wir wiedergeboren, erneuert, geheiliget, gerecht und seelig, mithin Kinder des Lichts werden. Sihe die letzte Anmerckung über den vorhergehenden Vers und vergl. 1 Petr. 2, 9.

14. An [q] welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.)

[q] Gesch. 20, 28. Eph. 1, 7. 2, 16. 1 Petr. 1, 19. Hebr. 9, 14.

15. Welcher ist das Ebenbilde [r] [1] des unsichtbaren GOttes, der Erstgeborne vor allen Creaturen [2]:

[r] Spr. 8, 24. Offenb. 3, 14.

1. nemlich das wesentliche und vollkommene Ebenbild, weil er auch wesentlicher GOTT ist, und nicht nur ein gleiches, sondern gar ein einiges Wesen mit dem Vater hat, so ihme dieser durch die ewige Geburt mitgetheilet, und dardurch er sich in ihme gleichsam ausgedrückt und abgebildet. (Vergl. Joh. 14, 9. 2 Cor. 4, 4. Hebr. 1, 3.) Es ist also dieses Ebenbild GOttes nicht nur seiner Herrlichkeit, sondern auch seiner Natur nach weit unterschieden von demjenigen, nach welchem der erste Mensch erschaffen worden, (1 Mos. 1, 26. 27. 5, 1. 9, 6. Jac. 3, 9.) und zu welchem der gefallene Mensch durch die Wiedergeburt erneuret werden solle, unt. Cap. 3, 10.
2. So wird Christus genennt, nicht als wann er vor der allgemeinen Schöpffung Himmels und Erden von GOtt erschaffen worden wäre, mithin selbst auch in die Zahl der Creaturen gehörte, und nur in der Ordnung derselben die erste Stelle besässe, dann in diesem Fall hätte er der Erstgeschaffene, nicht der Erstgeborne genennet werden müssen: Sondern diese Benennung deutet auf seine ewige Geburt aus GOtt, nach deren er von seinem himmlischen Vater vor der Schöpffung aller Dinge, mithin von Ewigkeit her, (dann nach Redens-Art heiliger Schrifft ist, vor Erschaffung der Welt gewesen seyn und ewig seyn, einerley, sihe z. E. Psalm 90, 2. 3.) und zwar als GOtt, als künfftiger Schöpffer und HErr der Creaturen, (dann vor einen HErrn, oder überhaupt vor dasjenige, was das erste und vornehmste, und andern Dingen überlegen ist, wird das Wort erstgeboren in Heil. Schrifft auch sonst gebraucht, z. E. Psalm 89, 28. Hiob 18, 13. Jes. 14, 30.) mithin von den Creaturen selbst, nicht nur der Zeit und anderen zufälligen Umständen und Eigenschafften nach, sondern auch in Ansehung des Wesens selbst gantz unterschieden, durch Mittheilung des Göttlichen Wesens gezeuget worden. Vergl. Psalm 2, 7. Sprüchw. 8, 22. ꝛc. Es wird also hier Christo der Name des Erstgebornen in einem andern Verstande beygelegt, als Röm. 8, 29. Vergl. die 2 letzte Anmerckungen daselbst.

16. Denn durch ihn [1] ist alles geschaffen [2], das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare [3], beyde die Thronen und Herrschafften, und Fürstenthümen, und Obrigkeiten [4]: es ist alles durch ihn [5] und zu ihm geschaffen,

1. Nicht als durch ein Instrument und Werckzeug des Vaters, sondern als durch eine Haupt-Ursach, dann auch diese wird in Heiliger Schrifft hin und her mit dem Wörtlein durch angedittet, z. E. 5 Mos. 33, 29. Röm. 1. 5. 5, 2. 11, 36. 1 Cor. 1, 9. Gal. 1, 1. ꝛc. folglich so ist aus dieser Stelle eben so wenig, als aus Psalm 33, 6. Joh. 1, 3. 1 Cor. 8, 6. Hebr. 1, 2. zu erweisen, daß der Vater allein die Haupt-Ursach in dem Werck der Schöpffung gewesen seye, und den Sohn nur als ein Instrument darzu gebraucht, mithin nur jener aus eigener, dieser aber aus fremder Krafft dabey gewircket, und die Welt erschaffen habe. 2. im Anfang aller Dinge (1 Mos. 1, 1. Joh. 1, 1. ꝛc.) folglich in der ersten und leiblichen Schöpffung, dann von dieser ist hier die Rede, nicht von der andern und geistlichen Schöpffung, weil hier auch die Engel unter die Geschöpffe Christi gezählt werden, welche doch zu seiner geistlichen Schöpffung nicht gehören, noch Theil daran haben, da selbige nur in Wiederbringung und Erlösung der gefallenen Menschen bestanden, zu geschweigen, daß das Wort erschaffen, wann es in einem solchen allgemeinen und unumschränckten Verstand, wie hier, stehet, und keinen besondern Zusatz hat, um deß willen es auf die geistliche Schöpffung zu deuten wäre, jedesmal die erste und leibliche Schöpffung bedeutet,
3. die uncörperliche und geistliche Geschöpffe, die kein leibliches Aug sehen kan, nemlich die Seele der Menschen, und vornemlich die Engel, deren weitere Beschreibung gleich nachfolget. 4. Durch diese 4. besondere Namen werden nach der gemeinsten Erklärung besondere Orden und Classen der Engel angedittet, deren eigentlichen Unterscheid aber man nicht genau weiß wie sehr sich auch einige bemühen, die Ordnung in der himmlischen Hierarchie mit einer Gewißheit zu bestimmen. Vergl. Eph. 1, 21. 3, 10. 1 Petr. 3, 22. Andere deutens auf allerley Arten und Classen der irrdischen und weltlichen Obrigkeiten, allein die erste Erklärung ist dem Zusammenhang des Texts gemässer, weil nach demselben die vorgemeldte unsichtbare Geschöpffe wiederum in ihre zerschiedene Classen abgetheilt zu werden scheinen
5. zu seiner Ehr, zu seinem Dienst und Gehorsam, als dem Endzweck der Schöpffung.

17. Und Er ist [s] vor allen [1], und es bestehet alles in ihm [2].

[s] Spr. 8, 25. 26. 27. Joh. 8, 58.

1. vor allen Geschöpffen, weil sie alle durch ihn geschaffen worden, mithin eine Wirckung sind seiner allmächtigen Krafft, als der Haupt-Ursache derselben, eine Ursache aber jederzeit vor dem Effect, den sie durch ihre Wircksamkeit hervorbringt, ihre Existenz hat. Ist nun Christus vor allen erschaffenen Dingen schon gewesen, so ist er auch ewig, dann vor der Schöpffung aller Dinge war nichts als Ewigkeit, und dahero heißt auch sonst in Heil. Schrifft vor der Schöpffung gewesen seyn, eben so viel, als ewig seyn. Sihe die letzte Anmerckung über v. 15. 2. krafft der Erhaltung, indem er alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort träget. Hebr. 1, 3. Vergl. Gesch. 17, 28.

18. Und Er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine [1] welcher ist der Anfang [2] und der [3] Erstgeborne von den Todten [3], auf daß er in allen Dingen [4] den Vorgang [5] habe.

[1] Gesch. 26, 23. ꝛc.

1. des geistlichen und mystischen Leibes der Christlichen Kirche, in deren alle Gläubige von ihme, als Glieder von ihrem Haupt, ihr geistliches Leben, ihre geistliche Bewegung, Krafft und Stärcke haben. Vergl. Eph. 1, 22. 23. 4, 15. 16. 5, 23. Hier kommt also der Geist GOttes von dem v. 16. 17. beschriebenen Natur-Reich Christi auf sein Gnaden-Reich, und zeigt, wie Christus diejenige göttliche Gewalt und Herrschafft, die er in dem Reich der Natur, krafft der Schöpffung und Erhaltung über die gantze Welt überhaupt hat, in dem Reich der Gnaden an seiner Kirchen ins besondere ausübe.
2. Der Grund und Ursprung, die erste Ursach, wie aller Creaturen überhaupt durch die Schöpffung, also auch seiner Kirche ins besondere durch die Erlösung, vornemlich der Anfang der Auferstehung, wie die folgende Worte mit sich bringen. 3. der erste (nicht nur in der Ordnung der Zeit, sondern auch der Würde nach, mithin auch der vornehmste) unter denen, die von den Todten zu einem unsterblichen Leben, nemlich zu der ewigen Herrlichkeit im Himmel auferstanden, ja allein derjenige, der durch seine eigene Macht und Krafft auferstanden, (Joh. 10, 18.) und dessen Auferstehung eine Ursache ist unserer Auferstehung, vergl. 1 Cor. 15, 20. 23. und Offenb. 1, 5. mit den Anmerckungen. 4. unter oder vielmehr vor allen Creaturen, nicht nur Menschen, die seine Brüder sind nach dem Fleisch (Röm. 8, 29. Hebr. 2, 11.) sondern auch Engeln Hebr. 1, 4. ꝛc. Vergl. Eph. 1, 22. 5. Eigentlich, die erste Stelle, als der Erstgeborne, nicht nur in Ansehung seiner ersten, das ist, vor dem Anfang aller Dinge geschehenen und folglich ewigen Geburt aus GOtt (v. 15.) sondern auch wegen seiner Auferstehung von den Todten, durch die er zu der ewigen Herrlichkeit zu erst und vor allen andern Todten, ja auch auf eine gantz andere, höhere und vortrefflichere Art als alle andere gleichsam neu geboren worden.

19. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm [1] [a] alle Fülle [2] wohnen sollte,

[a] Joh. 1, 16. 13, 3. Eph. 3, 19.

1. in seiner menschlichen Natur durch die persönliche Vereinigung,
2. der Gottheit, wie unt Cap. 2, 9. Vergl. die dortige Anmerckungen.

20. Und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst [1], es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machete durch das Blut an seinem Creutze durch sich selbst [2].

1. Und daß er (der Vater) durch ihn, (den Sohn, als Gnaden-Mittler, folglich nicht durch die Engel, auf deren Dienst die damalige falsche Apostel drangen) alles, (alle gefallene Menschen) gegen sich selbst oder mit sich selbst versöhnte. Vergl. Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 18. 19. 1 Joh. 4, 10.
2. indem er (der Vater) durch das Blut seines, (des Sohns) Creutzes, (welches dieser am Stammen des Creutzes vergossen, das ist, überhaupt durch das blutige Leiden, Sterben und Verdienst seines Sohns) durch ihn, seinen Sohn, oder durch dasselbe Creutzes-Blut, sage ich, Frieden machte, und alles, was entweder auf Erden oder im Himmel ist, wiederum mit einander versöhnte und vereinigte, nemlich die Menschen auf Erden mit sich selbst und mit den heiligen Engeln im Himmel, als welche ebenfalls, wie GOtt den Menschen, feind worden wegen der Sünde, wordurch sich diese von GOtt abgewandt haben. Vergl. Eph. 1, 9. 10. mit den Anmerckungen.

21. Und euch [1], die ihr weiland [2] Fremde [3] und Feinde waret, durch die Vernunfft [4] in bösen Wercken [5],

1. ihr bekehrte und glaubige Colosser, dann auf diese appliciret hier Paulus ins besondere, was er v. 20. von der Versöhnung aller Menschen durch das Blut Christi überhaupt und insgemein gesagt, 2. in dem Heydenthum, vor eurer Bekehrung, 3. von GOtt, von dem wahren Dienst und der Kirche GOttes, von dem Leben, das aus GOtt ist, von Christo, von den Testamenten der Verheissung, von der Hoffnung der ewigen Seeligkeit ꝛc. Sihe ein gantz gleiches von den Ephesern Eph. 2, 12. 4, 18. 4. in eurem fleischlichen Sinn, denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt, Röm. 8, 7. 5. welcher (fleischliche Sinn) sich durch eure heydnische Sünden und Gräuel zeigte, mithin euch zu innerlichen und äusserlichen Feinden GOttes machte.

22. Nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod [1], [x] auf daß er euch darstellete heilig und unsträfflich, und ohne Tadel vor ihm selbst,

[x] Luc. 1, 75.

1. Auch euch, sage ich, ins besondere hat er, der himmlische Vater, durch den fleischlichen, (das ist nicht nur wahrhafftigen und menschlichen, sondern auch schwachen, gebrechlichen und sterblichen, mithin so wohl von seinem mystischen ob. v. 18. als verklärten geistlichen Leibe unterschiedenen) Leibe seines Sohns, indem er selbigen leiden und sterben, mithin durch den leiblichen Tod ein Opfer seiner Gerechtigkeit zur Genugthuung für euch werden lassen, oder, hat er, der Sohn GOttes Christus, durch den Tod, den er an seinem eigenen Leibe wahrhafftig erlitten) versöhnet,

23. So ihr anders bleibet im Glauben gegründet [y] und veste, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii [1], welches ihr gehöret habt, welches geprediget ist unter alle Creatur, die unter dem Himmel ist [2], welches ich Paulus Diener worden bin.

[y] Joh. 15, 4. 1 Cor. 15, 58.

1. von der Hoffnungs-vollen Lehre des Evangelii, als worinnen allerley zu hoffen habende himmlische Gnaden- und Heyls-Güter verheissen werden. Vergl. ob. v. 5. 2. allen Völckern in aller Welt. Vergl. ob. v. 6. mit der 1sten Anmerckung.

24. Nun [z] freue ich mich in meinem Leiden, das ich für euch leide [1], und erstatte [2] an meinem Fleische [3], was noch mangelt an Trübsalen in Christo [4], für seinen Leib, welcher ist die Gemeine [5],

[z] Röm. 12, 15. 2 Cor. 7, 4.

1. Nicht verdienstlicher Weyse, zur Genugthuung an eurer statt, wie Christus vor euch gelitten, sondern nur exemplarischer Weyse, das ist, euch zum Exempel, zu eurer Erbauung, Trost und Stärckung in der einmal erkannten Wahrheit des Evangelii, und in den Trübsalen, welche etwa auch ihr um derselben willen werdet zu leiden haben. Vergl. 2 Cor. 1, 5. 6. 4, 15. 12, 15. Eph. 3, 13. Philipp. 2, 17. 2 Tim. 2, 10 so auch am Ende dieses Verses. 2. und erfülle oder ergäntze hinwiederum, d. i. ich leide hinwiederum Christo zu Ehren, wie er mir zum Heyl und Besten gelitten, 3. an meinem eigenen Leibe, durch allerhand leibliche Trübsalen, womit mein Leib geplaget wird, so lang ich im Fleisch lebe, 4. die Mängel oder den Uberrest der Trübsalen Christi: Hat also Christus mit seinen eigenen Trüb-

Trübsalen, die er um unsert willen in seinem Leben und Tod erlitten, noch nicht vollkommen vor uns genug gethan, und war das verdienstliche Leiden Christi allein noch nicht zulänglich und vollgültig, uns wiederum mit GOtt auszusöhnen, daß es erst von Paulo und andern Glaubigen durch den Zusatz ihrer eigenen Trübsalen ergäntzt und zur Vollkommenheit gebracht werden muß? Antwort: Die Rede ist hier durchaus nicht von dem verdienstlichen Leiden Christi, welches Christus in den Tagen seines Fleisches an seinem Leibe und in seiner eigenen Person vor uns gelitten, dann dieses ist freylich schon an sich vollkommen und in keinem einigen Stück mangelhafft, hat also auch den geringsten Zusatz nicht nöthig: (Vergl. Joh 17, 4. 19, 30. Ob. v. 20. Hebr. 10, 14) sondern es wird hier verstanden dasjenige Leiden, welches die Glaubigen in Christo und um Christi willen, oder vielmehr Christus selbst in seinen Glaubigen, als das Haupt an seinem mystischen Leibe und in seinen mystischen Gliedern leiden, und welches dahero auch das mystische Leiden Christi genennet wird, weil Christus all diejenige Trübsalen sich selbst zueignet und vor die seine erkennt, die seiner Kirche als seinem geistlichen Leibe und den wahren Gliedmassen derselben, den Frommen und Glaubigen, um seinet willen zugefüget werden. (Sihe Gesch. 9, 4. 2 Cor. 1, 5.) Diese Trübsalen Christi nun sind freylich noch nicht vollkommen, sondern werden täglich noch durch neue Zusätze vermehrt, weil die wahre Bekenner Christi täglich noch um Christi willen leiden, und bis ans Ende der Welt leiden werden. Es ist also aus dieser Stelle keines wegs weder einige Unvollkommenheit des verdienstlichen Leidens Christi vor uns, noch eine verdienstliche Krafft des Leidens der Heiligen zu schliessen.

5. zum Exempel und Nutzen, zur Erbauung, Trost und Stärckung (wie zuvor im Anfang dieses Verses) seines geistlichen und mystischen Leibes, nemlich der Christlichen Kirchen, wie oben v. 18.

25. Welcher ich ein Diener worden bin, nach [a] dem göttlichen Predigamte [1], das mir gegeben ist unter euch [2], daß ich das Wort GOttes [3] reichlich predigen soll, [a] Eph. 3, 2.

1. Eigentlich, nach der Oeconomie oder Haushaltung und Ordnung GOttes, nach deren er mir das Apostel-Amt unter den Heyden, gleichwie Petro unter den Jüden, in seinem Hause oder Kirche angewiesen (Gesch. 9, 15. 22, 21. Röm. 1, 5. Gal. 2, 7. 8. 1 Tim. 2, 7.) Die Red-Art ist hergenommen von einem wohl eingerichteten Hauswesen, darinnen ein weiser Haus-Vater einem jeglichen Hausgenossen sein gehöriges Amt und Geschäffte zutheilt und anweiset (Luc. 12, 42. 16, 1 ꝛc.) Sihe das Grund-Wort auch 1 Cor. 9, 17. Eph. 1, 10. und vergl. 1 Cor. 4, 1. 1 Petr. 4, 10. 2. weil auch ihr der Geburt und dem Fleisch nach Heyden seyd, (Vergl. ob. v. 21.) mithin auch unter meiner, als eines allgemeinen von GOTT gantz besonder und ausserordentlich beruffenen Heyden-Lehrers, amtlicher Sorge und Aufsicht stehet, 3. d. i. alle Länder und Völcker mit der Predigt desselben zu erfüllen, (wie Röm. 15, 19. dann dort steht im Grund-Text gleiche Red-Art.)

26. Nemlich das [b] Geheimniß, das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, nun aber offenbaret ist seinen Heiligen [1], [b] Röm. 16, 25. Eph. 3, 9.

1. denen Glaubigen N. Testaments durch die Predigt der Evangelisten und Aposteln. Sihe den weitern Verstand dieses und der folgenden Verse in den Anmerckungen über Matth. 13, 11. Röm. 16, 25. Eph. 1, 9. 10. 3, 4. 12.

27. Welchen GOtt gewollt hat [c] kund thun, welcher da sey der herrliche Reichthum dieses Geheimnisses unter den Heyden, welcher ist Christus in euch [1], der da ist die Hoffnung [2] der Herrlichkeit, [c] 2 Cor. 2, 14.

1. welcher Reichthum darinnen bestehet, daß Christus mit seinem Verdienst und mit allen dardurch erworbenen himmlischen Gnaden und Heyls-Gütern unter euch geprediget wird, und durch den Glauben, nemlich durch glaubige Annehmung seines Evangelii, in euch und eure Hertzen kommt und darinnen wohnet,
2. der Grund und Vorwurff unserer Hoffnung, derjenige, durch welchen und auf welchen wir hoffen. Vergl. 1 Tim. 1, 1.

28. Den wir verkündigen, und vermahnen alle Menschen [1], und lehren [d] alle Menschen, mit aller Weisheit [2], auf [e] daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen [3] in Christo JEsu. [d] Joh. 1, 7. Gesch. 20, 31. [e] Eph. 5, 27.

1. welchen (Christum) wir verkündigen, indem wir einen jeglichen Menschen, ohne Unterscheid des Stands, Geschlechts und Alters, weil in Christo kein solcher Unterscheid mehr gilt, (Gal. 3, 28. unt. Cap. 3, 11.) folgl. Jüden und Heyden, Knechte und Freye, ꝛc. an Christi statt und um Christi willen als seine Apostel und Botschaffter vermahnen, 2 Cor. 5, 20.
2. in aller geistlichen und himmlischen, zur Seeligkeit nöthigen Weisheit, welche in einer geistlichen Erkänntniß GOttes und Göttlicher Dinge bestehet, und wie durch alle von GOtt eingegebene Schrifft überhaupt, 2 Tim. 3, 15. 16. also vornemlich auch durch das Evangelium gelernet wird.
3. mit einer Christlichen und Evangelischen Vollkommenheit, in so weit solche in diesem unvollkommenen Leben möglich ist. Vergl. 1 Cor. 2, 6. mit der 2ten Note und 2 Tim. 3, 17.

29. Daran ich auch [f] arbeite und ringe, nach der Wirckung deß, der in mir kräfftiglich wircket [1]. [f] 2 Tim. 4, 7.

1. nach seiner (Christi) Wirckung oder Wircksamkeit, die in mir wircket mit Krafft, d. i. nicht zwar aus eigenen natürlichen Kräfften, sondern durch die übernatürliche und Göttliche Gnaden-Krafft Christi, die in mir mächtig ist, und mich in diesem geistlichen Geschäfft und Kampf wider alle Anfechtung von aussen und innen stärcket. Vergl. Philipp. 4, 13.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. ꝛc. O! welche Freude ists, wann ein Lehrer also vor seine Gemeine GOtt dancken kan. Dahin sollen wir trachten, auch unsere Gemeinden in einen solchen seeligen Zustand zu setzen, und deßwegen für sie mit unausgesetztem Gebet vor GOtt zu kämpfen, auf daß sie immer völliger werden.

v. 10. 11. Wachsen müssen wir in der Erkänntniß, wachsen in der Krafft GOttes, wachsen im geistlichen Wandel und in der Heiligung: wann ein neu-gebornes Kind nicht gleichsam zusehens wächset, so ists ein böses Anzeigen. So ists auch mit Christen.

v. 12. Eine unaussprechliche Gutthat ists, daß GOtt dir, o Seele, die Sünden in Krafft der durchs Blut Christi geschehenen Erlösung vergibt, daß er dich aus der Herrschafft des Teufels erlöset und in das Reich seines Sohns versetzet, und daß er dir das herrliche Erbtheil im Himmel zugesprochen. Aber danckest du ihme auch davor, und suchest du auch immerhin tüchtiger zu werden zu solcher Gnade?

v. 15. ꝛc. Welch einen grossen Heyland haben wir doch! Er ist der wesentliche GOtt, der Schöpffer, Erhalter und Beherrscher aller Creaturen, das Haupt seiner Gemeine, der da die Welt durch sein Blut versöhnet hat, der durch seinen Geist uns heiliget, ja ewig seelig machet.

v. 23. Sihe, wie allgemein der Ruff GOttes zur Seeligkeit ist.

v. 24. So solle es seyn, Christen sollen sich über ihr Leiden freuen:

v. 29. Denn es sind Leiden Christi, die von Christo kommen, die sie Christo gleichförmig machen, die Christus sich selbsten zurechnet, die Christi Herrlichkeit nach sich ziehen, zu deren geduldiger und glaubigen Erduldung Christus uns seine Krafft schencket.

Gebet.

GRosser Heyland! Ach! laß die Predigt deines Worts mit solcher Krafft in unsre Hertzen schallen, daß sie herrliche Früchten der Heiligung in uns bringe, und dadurch die Krafft deiner Erlösung und Versöhnung recht herrlich sich an uns erzeige, wir auch dadurch im Leiden gestärcket, in der Erkänntniß bevestiget und in unserm geistlichen Kampf herrlich ermuntert werden. Amen.

Das andere Capitel.

I. Der Apostel dringet ferner in die Hertzen der Glaubigen, mit Vorstellung seines Kampfs und Sorge für die Colosser und andere Glaubigen. v. 1-3. II. Warnet für Verführung, mit Vorstellung beweglicher Gründe. v. 4-23.

ICh lasse euch aber wissen, welch [a] einen Kampf ich habe um euch, und um die zu Laodicea [1], und alle, die meine Person [2] im Fleisch nicht gesehen haben. [a] Philipp. 1, 30.

1. eure Nachbarn, dann Laodicäa lag auch in Phrygien, nahe bey Colossen, und ist vermuthlich auch da, wie zu Colossen, unter dem guten Saamen des Evangelii, den die wahre Lehrer ausgestreuet haben, allerley Unkraut der Irrthümer von den falschen Aposteln mit eingemischt worden, dahero dann dieser Sendbrief von Colossen aus auch nach Laodicäam geschickt, und in der Gemeinde allda ebenmäßig wie bey den Colossern zur Warnung und Verwahrung vor solchem schädlichen Gifft abgelesen werden sollte, unt. cap. 4, 16. 2. mein Angesicht, wie Gesch. 20, 25. 38. d. i. bey denen ich nicht selbst persönlich gewesen, noch das Evangelium mündlich geprediget habe. Hieraus ist abzunehmen, daß Paulus nicht selbst nach Colossen und Laodicäa gekommen, noch die Kirchen daselbst in eigener Person und durch mündlichen Unterricht gepflantzt habe.

2. Auf daß ihre Hertzen ermahnet [1], und zusammen gefasset werden in der Liebe [2], zu allem Reichthum des gewissen Verstandes [3], [b] zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi [4], [b] Jes. 53, 11. Jer. 9, 23. Philipp. 3, 8.

1. oder getröstet, erquickt und gestärckt, mithin in der einmal erkannten Wahrheit bestättiget und bevestiget werden, wann sie sehen meine so hertzliche und zärtliche Liebe, die ich gegen ihnen trage, meine so genaue Uebereinstimmung mit der Lehre, die ihnen von Epaphra verkündiget und vorgetragen worden, meine so viele Trübsalen, die ich um des Evangelii willen leide, und endlich meine unbewegliche Beständigkeit, womit ich, aller Mühe und Gefahr ungeachtet, dannoch vest an demselben bleibe, und darob halte. 2. eigentlich zusammengefüget, wie Bretter oder Balcken oder andere cörperliche Dinge durch gewisse Fugen leiblich an einander gefüget werden, damit sie desto vester halten, d. i. auf das genaueste mit einander im Geist verbunden und vereiniget werden durch eine wahrhaffte, geistliche und Christliche Liebe, als das Band der Vollkommenheit, (unt. cap. 3, 14.) Sihe das Grund-Wort in gleichem Verstand Eph. 4, 16.
3. damit ihre geistliche Erkänntniß, ihr Verstand in Göttlichen und himmlischen Wahrheiten, vorneml. in der geheimen Lehre des Evangelii von Tag zu Tag gewisser, vester und völliger werde durch den Unterricht, den sie einander selbst in einer solchen geistlichen Liebe und Einigkeit geben werden, vermittelst der Erleuchtung und Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes.
4. d. i. in der angefangenen Erkänntniß des hohen und Geheimniß-vollen Evangelii, nemlich der geheimen und heylsamen Lehre von GOtt dem Vater und seinem Sohn Christo je länger je mehr zu wachsen und zuzunehmen (oben cap. 1, 9. 10. 2 Petr. 3, 18.) weil in einer solchen Erkänntniß das ewige Leben bestehet, Joh. 17, 3.

3. In welchem [1] verborgen ligen [2] alle Schätze der Weisheit und der [c] Erkänntniß [3]. [c] Jes. 11, 2.

1. Christo, oder Geheimniß von Christo, d. i. in der Lehre von Christo, oder in der Erkänntniß Christi, in so fern dieser in dem Geheimniß-vollen Evangelio gelehret, gelernet und erkennet wird,
2. wie in einer Schatz-Kammer verwahrt und enthalten oder aufbehalten sind. Andere deuten dieses Verborgen ligen auf die der Natur und Vernunfft unausforschliche Tieffe der Weisheit Christi (nach Matth. 11, 25. Röm. 11, 33.) Noch andere auf das schlechte und unscheinbare Ansehen derselben in den Tagen des Fleisches Christi, da sie vor den Augen der Welt nicht immerdar als Weisheit geschienen noch von den fleischlich Weisen dieser Welt, besonders den Jüden darvor erkannt, sondern verachtet, ja gar als Thorheit geachtet worden, mithin unter der armen und niedrigen Knechts-Gestalt Christi gleichsam verdeckt und verborgen gelegen, Matth. 13, 54. 1 Cor. 2, 6. 7. 8. 3. Der Sinn ist: Wer Christum aus seinem Evangelio kennt und weiß, so, wie er sich darinnen geoffenbaret hat, und dardurch erkannt werden will, nemlich nicht nur dem Buchstaben nach, sondern geistlich, lebendig ꝛc. der hat wircklich eine in geistlichen und göttlichen Dingen vollkommene Erkänntniß und Weisheit, und weiß schon alles, was ihm zu seiner Seeligkeit zu wissen nöthig ist, bedarff also nicht, daß er ausser Christo anderswo, z. e. in dem, was v. 4. 8. stehet, einige Weisheit suche. Der Grund davon ist, weil Christus selbst als GOtt von Natur und als Mensch durch die persönliche Vereinigung und Mittheilung der göttlichen Eigenschafften, welche der menschlichen Natur von der Göttlichen geschehen, allweise und allwissend ist.

4. Ich sage aber davon [1], daß euch niemand [d] betrüge mit vernünfftigen Reden [2]. [d] Eph. 5, 6.

* Die der Vernunfft gemäß und eben sind, als die Lehre von den Wercken, ꝛc.

1. Dieses aber sage ich darum und zu dem Ende, 2. mit philosophischen

oder oratorischen Schein-Gründen, welche zwar plausibel in die Augen und Ohren fallen, und einen äusserlichen Schein der Wahrheit haben, in der That aber doch falsch sind.

5. Denn ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin [1], so bin ich aber im Geist bey euch, freue mich, und sehe [e] eure Ordnung [2], und [f] euren vesten Glauben an Christum.

[e] 1 Cor. 14, 40. [f] Cap. 1, 23.

1. Vergl. 1 Cor. 5, 3. mit der Anmerckung. 2. die gute Ordnung und Einrichtung nicht nur eures privat Christen-Wandels, sondern auch eurer öffentlichen Kirchen-Disciplin.

6. Wie ihr nun angenommen habt den HErrn Christum JEsum, so wandelt in ihm,

7. Und seyd [g] gewurtzelt und [h] erbauet in ihm, und seyd veste im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd [i] in demselbigen reichlich danckbar [1].

[g] Eph. 3, 17. [h] Eph. 2, 22. [i] 1 Thess. 5, 18. Col. 3, 15.

1. seyd überflüßig, werdet reich und wachset an demselben (Glauben) mit stetiger Dancksagung vor die empfangene Gnade des Evangelii.

8. Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophia [1] und [k] lose Verführung [2] nach der Menschen Lehre [3], und nach der Welt Satzungen [4], und nicht nach Christo [5].

[k] 1 Tim. 6, 20.

1. durch den Mißbrauch der falschen und heydnischen, sonderheitlich der Platonischen Philosophie in geistlichen und göttlichen Dingen. Es wird also hierdurch der rechte Gebrauch der wahren und eigentlichen Philosophie oder Welt-Weisheit nicht gescholten, noch den Christen verboten, dann auch diese hat ihren Grund in GOtt, weil GOtt eben so wohl ein Urheber der Vernunfft ist, als der Offenbarung. 2. durch leeren Betrug, d. i. durch eitele und betrügliche Sophistereyen, durch spitzfündige Subtilitäten und Grillen, da nichts dahinter ist, 3. oder Tradition, wie Matth. 15, 2. 3. 9. allwo auch Christus wider solche menschliche über oder wider GOttes Gebot eingeführte Satzungen eifert. 4. eigentlich nach den Elementen der Welt, wordurch das Ceremonial-Gesetz und der Levitische Gottesdienst angeditten wird, wie Gal. 4, 3. 9. Vergl. die dortige Anmerckung. 5. nach dem Evangelio und der Lehre Christi, als womit sich diese vorgemeldte Dinge nicht vermischen lassen, sondern schnurstracks darwider streiten.

9. Denn in ihm [1] wohnet [2] die gantze Fülle der Gottheit [3] leibhafftig [4].

1. in Christo als Menschen, oder in der menschlichen Natur Christi, 2. krafft der persönlichen Vereinigung und Mittheilung der Eigenschafften, womit die göttliche Natur die angenommene Menschheit Christi begnadiget, 3. nicht nur die göttliche Gnaden-Gaben, wie die Widersacher wollen, sondern das gantze göttliche Wesen mit allen göttlichen Eigenschafften, wie die Worte selbst mit sich bringen. Vergl. ob. Cap. 1, 19. 4. Nicht auf eine leibliche oder materialische Weyse, dann so kan GOtt als ein unleiblich geistliches Wesen nirgend wohnen, sondern leiblich ist hier so viel als wahrhafftig, wesentlich, persönlich ꝛc. oder in dem Leibe, wie in einem Tempel, wie die Seele in dem Leibe eines Menschen.

10. Und ihr seyd [1] vollkommen [1] *in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstenthümen und Obrigkeit [2],

1 Philipp. 4, 13.

* d. i. Ihr habts gantz und gar, wenn ihr Christum habt, dörfft nichts weiter suchen.

1. erfüllet, nemlich von seiner Fülle, v. 9. als von welcher ihr nehmen könnet Gnade um Gnade, Joh. 1, 16. daß ihr also weder Philosophie, noch Menschen-Satzungen, noch Mosaische Ceremonien zu eurer Seeligkeit nöthig habt, sondern selbige vollkommen in Christo allein findet. Vergl. ob. Cap. 1, 23. 2. aller nicht nur menschlichen und weltlichen, sondern auch englischen und himmlischen Herrschafft und Macht, das ist, erhöhet über alles, im Himmel und auf Erden, auch über die Engel selbst (dann diese werden auch oben Cap. 1, 16. Mächten und Herrschafften genennt), daß ihr also nicht nöthig habt den Engeln zu dienen, und euch in eurem Gebet zu GOtt an sie, als Mittler zu halten, wie euch eure falsche Apostel bereden wollen. Vergl. Eph. 1, 20. 21.

11. In welchem ihr auch beschnitten seyd, mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung [m] des sündlichen Leibes im Fleisch, nemlich mit der [n] Beschneidung Christi [1],

[m] Röm. 6, 6. [n] Gal. 5, 24.

1. In welchem und von welchem ihr auch schon geistlich beschnitten (d. i. durch die Gnade des Heil. Geistes wiedergeboren) seyd, daß ihr also der leiblichen und ceremonialischen Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschicht, (Eph. 2, 11.) und zu deren euch eure falsche Apostel zwingen wollen, nicht mehr bedörffet, weil sie in Christo JEsu nicht mehr gilt (1 Cor. 7, 13. Gal. 5, 6. 6, 15.) Sihe von jener geistlichen Beschneidung des Hertzens ein mehrers 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. Röm. 2, 29. Philipp. 3, 3.

12. In dem, daß ihr mit ihm [o] begraben seyd durch die Tauffe, in welchem ihr auch seyd [p] auferstanden durch den Glauben, den GOtt wircket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten [1].

[o] Gal. 3, 27. [p] Cap. 3, 1. ꝛc. Eph. 1, 19.

1. Vergl. zu dem Verstand dieses Verses die Anmerckungen über Röm. 6, 3. 4. dann dort ist allbereit vorgekommen, was hier von der geistlichen Begräbniß und Auferstehung der Christen, als dem Gegenbild und Nutzen der leiblichen Begräbniß und Auferstehung Christi, gesagt wird.

13. Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht [1], da ihr todt waret in den Sünden [2], und in der Vorhaut eures Fleisches [3], und hat uns [q] geschencket alle Sünden,

[q] Luc. 7, 42.

1. Indem er durch die verdienstliche Krafft seines Todes, Auferstehung und Lebens, das geistliche Leben in euch gewircket, und das ewige Leben euch erworben, 2. Vergl. Eph. 2, 1-5. mit den Anmerckungen. 3. Durch diese Vorhaut wird in einem figürlichen und geistlichen Sinn die verderbte Natur oder Erb-Sünde angeditten, gleichwie durch die nachstehende Sünde die wirckliche Sünden.

14. Und ausgetilget [1] die Handschrifft, *so wider uns war [2], welche durch Satzungen entstund [1], und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffet [t],

* Nichts ist so hart wider uns, als unser eigen Gewissen, damit wir, als mit eigner Handschrifft, überzeuget werden, wenn das Gesetz uns die Sünde offenbaret, damit wir solche Handschrifft geschrieben haben. Aber Christus erlöset uns von solchem allen, durch sein Creutz, und vertreibet auch den Teufel mit der Sünd.

1. ausgelöscht, durchgestrichen, caßirt, wie sonst ein Glaubiger ein Schuld-Bekänntniß zu caßiren und zu annulliren pflegt, wann die Schuld entweder ihme von dem Schuldner bezahlt, oder diesem von ihme nachgelassen ist, 2. das Ceremonial-Gesetz, welches gleichsam wie eine Obligation oder Schuld-Bekänntniß von uns und unserer Schuld gegen GOtt zeugte. Andere verstehen hierdurch das Mosaische Gesetz überhaupt, vornemlich das Moral- und Zucht-Gesetz, welches, weil es uns zu erfüllen unmöglich war, uns immerdar als Ubertreter bey GOtt anklagte und verdammte, dessen scharffe Anforderung und Fluch aber durch Christum aufgehoben werden. Wiederum andere erklärens von dem Bund, den GOtt mit Adam gemacht, dieser aber nachgehends gebrochen, mithin das gantze menschliche Geschlecht vor GOtt schuldig gemacht. Noch And. von dem Gedächtniß unserer Sünden bey GOtt, und endlich noch And. von dem bösen Gewissen der Menschen: Allein die Folge, welche v. 16. gemacht wird, und andere Umstände zeigen, daß hier von dem Ceremonial-Gesetz die Rede seye.
3. Vergl. Eph. 2, 15. Andere gebens, durch seine eigene Satzungen, d. i. durch die Evangelische Lehre des Neuen Testaments, als welche er dem Mosaischen Gesetz des alten Bundes substituiret hat.
4. durch seine vollkommene Genugthuung und Bezahlung, die er am Creutz vor uns geleistet, ungültig und nichtig gemacht. Einige meynen, Paulus allubire mit dieser Red-Art auf eine gewisse Ceremonie der Alten, die damalen auch in Asia üblich gewesen, und darinnen bestanden seyn solle, daß diejenige Edicten, die man abschaffen und vor nichtig erklären wollte, mit einem Nagel durchgestochen wurden.

15. Und [r] hat ausgezogen [1] die Fürstenthüme und die Gewaltigen [2], und sie schau getragen offentlich [3], und einen Triumph aus ihnen gemacht [4] durch sich selbst [5].

[r] 1 Mos. 3, 15. Matth. 12, 29. Luc. 11, 22. Joh. 12, 31. 1 Joh. 3, 8.

1. oder, entwaffnet, Wehrlos gemacht. Die Red-Art ist hergenommen von den Uberwindern, welche ehmalen ihren überwundenen Feinden ihre Waffen abnahmen, und selbige im Triumph mit Ketten und Banden offentlich vor sich herführen liessen. 2. die Herrschafften und Mächten, d. i. seine und unsere geistliche Feinde, die uns zuvor als Sclaven in ihrer Macht und Gewalt hatten, nemlich Sünde, Teufel und Tod, ja das gantze höllische Reich überhaupt. Vergl. mit der Benennung Eph. 2, 2. 6, 12. oben Cap. 1, 13. Andere erklärens von der Jüdischen Synagog, welcher Verstand sich auch mit demjenigen, was von den Ceremonial-Gesetzen vorgehet und nachfolget, nicht uneben reimt. 3. frey offentlich, vor den Augen GOttes, wie auch der heiligen Engel und Auserwählten prostituiret, beschimpft und zu Schanden gemacht, 4. über sie als ein herrlicher Sieger und Uberwinder des höllischen Heers triumphiret
5. durch seine eigene göttliche Macht und Krafft, nicht durch fremde Hülffe, wie die leibliche und irrdische Sieger: oder, durch dasselbe, nemlich Creutz. v. 14.

16. So lasset nun niemand euch [s] Gewissen machen [1] über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather [2],

[s] Gal. 4, 10.

1. So richte oder verdamme euch nun niemand. Vergl. Röm. 14, 1. ꝛc.
2. d. i. überhaupt über dem Jüdischen Ceremonial-Gesetz des Alten Testaments, dann dahin gehören alle diese im Text gemeldte Dinge. Sihe von dem Levitischen oder Ceremonialischen Verbot der Speisen 3 Mos. Cap. 11. des Trancks 4 Mos. 6, 3. von dem Gebot der Feyertagen 2 Mos 23, 14. ꝛc. 34, 18. ꝛc. 3 Mos. 23, 1. ꝛc. 5 Mos. 16, 16. der Neumonden 4 Mos. 10, 10. 28, 11. und der Sabbather 2 Mos. 20, 8. 31, 13. 35, 2. 3.

17. Welches ist der [t] Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo [1].

[t] Hebr. 8, 5.

1. weil alle diese und andere dergleichen äusserliche und leibliche Ceremonien des Alten Testaments nur Vorbilder von Christo als dem wahrhafften, reelen und wesentlichen Gegenbild derselben unter dem N. Testament waren, folglich nach der Ankunfft Christi nothwendig verschwinden und aufhören mußten. Hier haben wir also einen deutlichen Grund der Abschaffung des Ceremonial-Gesetzes im N. Testament. Vergl. Hebr. 10, 1.

18. [u] Lasset euch niemand das Ziel verrücken [1], der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth [2] und Geistlichkeit der Engel [3], deß er nie keines gesehen hat [4], und ist ohne Sache [5 x] aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn [6],

[u] Jer. 29, 8. Matth. 24, 4. [x] 1 Cor. 4, 6.

1. Eigentlich nach dem Grund-Text, um den vorgesetzten Preis oder Ehren-Krantz, um das Kleinod (des ewigen Lebens nemlich, wie Philipp. 3, 14.) durch Betrug und Hinterlist, durch falsche und verführische Lehre, bringen. And. Niemand masse sich einer unrechtmäßigen Gewalt an über euch,
2. in einer verstellten und gleißnerischen Demuth, unter deren ein grosser geistlicher Hochmuth, ein stoltzer aufgeblasener Sinn verborgen ligt,
3. in Religion oder Verehrung und Dienst der Engel, welchen insonderheit die falsche Apostel damalen unter den Christen zu Colossen einführen wollten, weil sie die Engel als Mittler zwischen GOtt und Menschen, und Fürsprecher vor diese bey jenem, an die man also sein Gebet zu GOtt billich zu addreßiren hätte, fälschlich angaben. 4. da es doch lauter unbekannte Dinge, lauter ungewisse und selbst erdichtete Fabeln sind, was ein solcher von den Engeln im Himmel, z. E. von ihren unterschiedlichen Namen, Classen, Aemtern, Verrichtungen ꝛc. mit solcher Vermessenheit vorgibt, als ob er selbst im Himmel gewesen wäre, und den wircklichen Augenschein davon eingenommen hätte. 5. ohne Grund und Ursach, aus einem pur lauteren, eitelen und närrischen Hochmuth, 6. über seiner fleischlichen und falsch-eingebildeten Weisheit in hohen und himmlischen Dingen.

19. Und hält sich nicht [1] an dem Haupte [2], aus welchem der gantze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also wächset zur Göttlichen Grösse [3].

1. als ein wahrhafftes und rechtschaffenes Glied des geistlichen Leibes Christi,
2. an Christo, dem Haupt der Gemeinde, nicht nur der Glaubigen und Auserwählten (ob. Cap 1, 18. 24.) sondern auch der Engel. Vergl. ob. v. 10.

3. im

3. im Wachsthum GOttes, indeme GOtt selbst Wachsthum und Gedeyen gibt. Vergl. Eph. 4, 16.

20. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo [1] den [y] Satzungen der Welt [2], was lasset ihr euch denn [z] fangen mit Satzungen [3], als lebetet ihr noch in der Welt [4]?

[y] Gal. 2, 19. 4, 9. [z] Gal. 5, 1.

1. durch den Creutzes-Tod Christi, (als wodurch er das Ceremonial-Gesetz aufgehaben, und gleichsam neben sich als nunmehr ungültig ans Creutz geheffet, ob. v. 14.) befreyet worden seyd, 2. von den Elementen der Welt, wie ob. v. 8. 3. And. warum machet ihr dann noch solche Satzungen, warum setzet und ordnet ihr noch weiter, daß man z. E. dieses oder jenes nicht angreiffen solle, ꝛc. v. 21. 4. unter solchen Elementen und Satzungen der Welt, da ihr doch nunmehro Christo im Geist leben solltet.

21. Die da sagen: Du sollt das [1] nicht angreiffen, du sollt das nicht kosten, du sollt das nicht [2] anrühren: [2] 3 Mos. 15, 5.

1. diese oder jene ceremonialisch unreine Speise oder Tranck

22. [b] Welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist [c] Menschen-Gebot und Lehre [1],

[b] 1 Cor. 6, 13. [c] Jes. 29, 13. Tit. 1, 14.

1. Welche Dinge alle, als leibliche und vergängliche Dinge (dergleichen z. E. Speis und Tranck sind) durch den Gebrauch zur Verderbniß oder Verwesung werden, (verzehret werden und draufgehen) mithin der Seele des Menschen im geistlichen weder nutzen noch schaden, und in das geistliche Reich Christi, zu Erlangung geistlicher und himmlischer Gnaden-Güter den geringsten Einfluß nicht haben, (Vergl. Matth. 15, 11. 17.) welche über diß auch nicht nach GOttes Befehl, sondern nur nach denen Geboten und Lehren der Menschen, (die doch in Religions- und Glaubens-Sachen ungültig sind Matth. 15, 9.) verboten werden.

23. Welche [1] haben einen [d] Schein der Weisheit [2], durch selbsterwählte Geistlichkeit [3] und Demuth, und dadurch, daß sie des [e] Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre * thun zu [f] seiner Nothdurfft [4].

[d] 2 Tim. 3, 5. [e] 1 Tim. 4, 8. [f] Röm. 13, 14. 1 Tim. 5, 23.

* GOtt will den Leib geehret haben, daß ist: Er soll sein Futter, Kleider, ꝛc. zur Nothdurfft haben, und nicht mit unerträglichem Fasten, Arbeit oder unmüglicher Reuschheit verderbet werden, wie der Menschen Lehre thun.

1. leibliche Dinge oder Menschen-Satzungen 2. der Welt und denen Einfältigen gar plausibel und scheinbar in die Augen fallen, weil es dem äusserlichen Ansehen nach scheint, man diene GOtt damit, und zwar mehr, als er selbsten fordert, man stehe in einer wahren Demuth vor GOtt und denen Menschen, man casteye seinen Leib ꝛc. 3. Religion oder Dienst, wie ob. v. 18. 4. Andere übersetzen diese letztere Worte so: Aber nicht in einiger Ehre sind, nemlich bey GOtt, als der auf dergleichen leibliche und äusserliche Dinge nicht sihet, weil sie nur gehören zur Füllung oder Sättigung des Fleisches, mithin den geringsten Einfluß in den Geist und in das geistliche Leben des Menschen nicht haben.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. SJhe, was zu einem rechtschaffenen Christenthum gehöret. Ein Reichthum und Gewißheit des Glaubens, eine Zusammenfassung der Hertzen in der Liebe, ein Wandel in Christo.

v. 8. Menschen-Satzungen und Menschen-Weisheit ohne Christo sind verwerflich.

v. 9. Christus ist wahrer GOtt, denn die Gottheit mit allen ihren Eigenschafften wohnet und zeiget sich aufs herrlichste in dem Menschen Christo.

v. 11. 12. Die Heilige Tauffe, durch welche wir geistlich beschnitten und wiedergeboren werden, ist auf das Sacrament der Beschneidung im Alten Testament gekommen.

v. 14. GOtt Lob, die Handschrifft, die wider uns war, und da wir uns schuldig der Verdammniß bekennen mußten, ist ausgetilget durch das Blut Christi. Sollten wir nicht auf ewig dem HErrn danckbar seyn für diese unaussprechliche Gnade, mit einem heiligen und ihm wohlgefälligen Wandel?

v. 16. 20. ꝛc. Die Verbietung gewisser Speise ist wider die Art des Neuen Testaments.

v. 18. Die Engel solle man nicht anbeten.

v. 23. Selbst-erwählter Gottesdienst ist kein Nutz.

Gebet.

HEurer Erlöser, in welchem die Fülle der Gottheit wohnet, und alle Schätze der Erkänntniß ligen, wir bitten dich, schencke uns vor allen Dingen eine Gewißheit und einen Reichthum des Glaubens, daß wir uns je mehr und mehr in dir erbauen, in dir wandeln, vor aller Verführung und falschen Meynungen kräfftig bewahrt bleiben, den sündlichen Leib im Fleisch ablegen, und da wir durch dich die Vergebung der Sünden empfangen haben, und in dir zum geistlichen Leben erwecket worden, also auch allein an dich als unser Haupt uns halten und beständig an dir bleiben mögen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Ermahnung zu einem himmlischen Sinn, und gottseeligen Wandel in dem neuen Menschen. v. 1-17. II. zu besonderen Pflichten der Weiber und Männer: Kinder und Eltern: wie auch der Knechte. v. 18-25.

SEyd ihr nun [a] mit Christo auferstanden [1], so suchet, was droben ist [2], da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes. [a] Cap. 2, 12. Röm. 6, 5.

1. aus dem Tod der Sünden zum geistlichen Leben des Glaubens durch die Tauffe, als das Bad der Wiedergeburt. Mercke, dieses Capitel ist nicht nur dem Innhalt, sondern offt auch den Worten nach gröstentheils schon in der Epistel an die Epheser vorgekommen. Dahero hier wenig anzumercken übrig ist, weil die meiste hieher gehörige Erklärungen schon in den dortigen Anmerckungen gefunden werden können. 2. den Himmel und himmlische Dinge, himmlisches Leben, himmlische Glorie und Herrlichkeit ꝛc.

2. [b] Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist [1]. [b] Matth. 6, 33.

1. Seyd geistlich und himmlisch, nicht weltlich und irrdisch gesinnet. Vergl. Phil. 3, 19. 20.

3. Denn ihr seyd [c] gestorben [1], und euer Leben [2] ist [d] verborgen [3] mit Christo in GOtt [4].

[c] Röm. 6, 2. [d] Röm. 8, 24. [f] 2 Cor. 5, 7.

1. geistlicher Weyse, d. i. der Sünde, der Welt und eurem eigenen Fleisch und Blut abgestorben, wie Röm. 6, 8. 11. 2. das geistliche Leben des Glaubens in euch, 3. vor den Augen der Welt, weil es nicht in äusserlichen Ceremonien und Wercken, noch in einer äusserlichen und leiblichen Herrlichkeit, sondern in dem inneren Wesen des Geistes bestehet, 4. als dem es dermalen, weil er allein als ein Hertzenkündiger mit seinem allsehenden Aug in das innere Wesen des Geistes sihet, auch noch allein bekannt ist.

4. Wenn aber [e] Christus, euer Leben [1], sich offenbaren wird [2], denn werdet Ihr auch offenbar werden mit ihm, in der [f] Herrlichkeit [1].

[e] Phil. 1, 21. 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 15, 43.

1. der Grund und die Urquelle des geistlichen und ewigen Lebens, deren jenes er durch seinen Geist und Gnade in uns wircket, dieses aber durch sein Verdienst erworben, daher er sich auch selbsten das Leben nennt Joh. 11, 25. 14, 6. 2. am jüngsten Tag, durch seine sichtbarliche Zukunfft zum Gericht, 3. wann er euch als seine Glaubige und Auserwählte von den Unglaubigen und Verdammten, wie Schaafe von den Böcken scheiden, zu seiner Rechten stellen, und als solche, die ihme zuvor auf dieser Welt im Geist gelebet haben, mit sich in seine Herrlichkeit, in das ewige Leben einführen wird. Matth. 25, 31. ꝛc.

5. So [g] tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind [1], [h] Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey [2]: [g] Eph. 4, 22. [h] 1 Thess. 4, 5.

1. Das ist, den irrdischen Sinn, die weltliche Lüsten und Begierden, die sich noch in eurem Fleisch und in euren Gliedern regen, sihe Röm. 7, 5. 23. und vergl. Röm. 6, 12. 8, 13. Gal. 5, 24. 6, 14. 2. indeme er Geld und Gut für seinen Götzen hält. Hiob 31, 24. Vergl. Eph. 5, 5.

6. Um [i] welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens,

[i] 1 Cor. 6, 10. Gal. 5, 21. Eph. 5, 6. Offenb. 22, 15.

7. In welchen auch Ihr weiland [1] [k] gewandelt habet, da ihr darinnen lebetet. [k] Eph. 2, 3. Tit. 3, 3.

1. vor eurer Bekehrung, (wie ob. Cap. 1, 21.) mithin noch im Heydenthum, worinnen solche Laster, wo nicht gar gebilliget und gleichsam privilegiret, doch wenigstens geduldet worden.

8. Nun aber [l] leget alles [1] ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.

[l] Röm. 6, 4. Eph. 4, 22, 25. 1 Petr. 2, 1. Jac. 1, 21. Hebr. 12, 1.

1. alle Sünden und Laster, als Glieder des alten Menschen, so wohl die schon v. 5. gemeldet worden, als die hier nachfolgen.

9. [m] Lüget nicht unter einander, ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus [1], [m] Zach. 8, 16. Eph. 4, 25.

1. Oder, als die da ausgezogen haben ꝛc. S. Eph. 4, 22.

10. Und [n] ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkänntniß [1], nach dem [o] Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat [2]: [n] Eph. 4, 23. 24. [o] 1 Mos. 1, 27.

1. Indem euer Verstand, welcher durch die Sünde verfinstert worden (Eph. 4, 18.) durch die Gnade, Krafft und Licht des Heil. Geistes wiederum erleuchtet, mithin ihr selbst aus Finsterniß Licht werdet, Eph. 5, 8. 2. dann das anerschaffene göttliche Ebenbild bestund ehmalen in einer vollkommenen Erkänntniß und Weisheit des Verstands, womit eine vollkommene Reinigkeit und Heiligkeit des Willens verbunden war.

11. Da [1] nicht ist Grieche, Jüde, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche [2], Scytha [3], Knecht, Freyer [4], sondern alles und in allen Christus [5].

1. In diesem v. 9. 10. beschriebenen Werck der Wiedergeburt und Erneurung oder in Christo und seiner Kirche unter dem N. Bund, worinnen diese Wiedergeburt und Erneurung geschehen solle, 2. Barbar. So nennten ehmalen die Griechen alles, was nicht Griechisch war. 3. Waren die allerwildesten unter den Barbarn. 4. Der Sinn ist dieser, daß es hier nicht darauf ankomme, ob einer ein Jüde oder Heyd seye, und daß kein Unterscheid des Stands oder Geschlechts in Christo mehr gelte. S. hievon mit mehrerem Röm. 10, 12. 1 Cor. 7, 18-22. 12, 13. Gal. 3, 28. 5, 6. 6, 15. Eph. 2, 14. ꝛc. 5. der, gleichwie er ohne einige Ausnahm aller Menschen Mittler, Erlöser und Heyland ist, also auch alle, ohne einigen Unterscheid, durch die Gnade des Heil. Geistes wiedergebären, erneuren und heiligen will, und in dem wir alles, was wir zu unserer Seeligkeit nöthig haben, alle geistliche Gnade, Krafft und Stärcke, ja Leben und Seeligkeit selbst vollkommen finden. Vergl. Joh. 1, 16. 1 Cor. 1, 30.

(Epistel am 5ten Sonntage nach Epiphaniä.)

12. SO [p] ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, hertzliches Erbarmen [1], Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult [2], [p] Eph. 4, 32.

1. Eigentlich, die Eingeweyde der Erbarmungen, d. i. einen solchen hertzlichen Liebes-Affect, wordurch das Hertz und die Seele in ihrem Innersten beweget werden. S. das Grund-Wort auch Phil. 1, 8. 2, 1. 2. als die Theile und Glieder oder auch Kleider des neuen Menschen, den ihr nach v. 10. anzuziehen habt, wann ihr als wiedergeborne Kinder GOttes in seiner Gnade stehen wollet.

13. Und [q] vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern: gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch Ihr.

[q] Matth. 6, 14. Marc. 11, 25. Eph. 4, 2. 1 Cor. 13, 7.

14. Uber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit [1].

1. So wird die Liebe genennt, weil sie die gröste und vollkommenste ist unter allen Evangelischen Christen-Tugenden (1 Cor. 13, 13.) ja des gantzen Gesetzes Erfüllung (Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14.) und weil durch dieselbige, wie alle Tugenden bey denen Christen, also auch die Christen selbst als Glieder des geistlichen Leibes Christi mit einander und mit ihrem Haupt Christo vollkommen verbunden und vereiniget werden. Vergl. auch Eph. 4, 3. ob. Cap. 2, 2.

15. Und

15. Und der Friede GOttes [1] regiere * [2] in euren Hertzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd [3] in einem Leibe [4], und [1] seyd danckbar. [1] Cap. 2, 7. ꝛc.

* Das ist: Er sey Meister, und erhalte euch in allen Anfechtungen, daß ihr nicht murret wider GOtt, sondern auf GOtt trotzen möget. Nach dem, was Christus saget Joh. 16, 20. 22. In der Welt habt ihr Angst, in Mir Friede.

1. der brüderliche Friede, die Christliche Einigkeit mit dem Nächsten, so eine Gabe GOttes, und eine Folge oder Frucht desjenigen Friedens ist, den wir mit GOTT selbst in unserem Gewissen haben, Röm. 5, 1. Phil. 4, 7. 2. Das Grund-Wort heißt eigentlich einen Wettstreit dirigiren, den Preis oder das Kleinod dabey bestimmen und austheilen. 3. dann im Frieden hat uns GOTT beruffen, 1 Cor. 7, 15. Vergl. die dortige letzte Anmerckung. 4. in oder zu einem geistlichen Leib, dessen Glieder durch das Band des Friedens vest zusammen halten,

16. Lasset das Wort Christi [1] unter euch reichlich [2] wohnen [2], in aller Weisheit: lehret und vermahnet euch [1] selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen * Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen.

[1] Joh. 5, 39. 1 Cor. 1, 5. [2] Eph. 5, 19. 1 Thess. 5, 11. Hebr. 3, 13. 10, 24.

* Das ist: Tröstlichen, holdseeligen, gnadenreichen, ꝛc.

1. die Lehre des Evangelii von Christo, die euch Epaphras und andere wahre Evangelische Lehrer geprediget haben und noch predigen, 2. forschet täglich in der Schrifft, gebet stets damit um und übet euch darinnen durch fleißiges Lesen, Meditiren ꝛc. nach dem Exempel der Berrhoenser, Gesch. 17, 11. Diesem nach dörffen nicht nur, sondern sollen auch alle Christen die H. Schrifft lesen, dann dieser Befehl ist allgemein, und gehet nicht nur die Lehrer und Prediger, sondern auch das Volck an.

17. Und [u] alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu [1], und danckt GOtt und dem Vater durch ihn.

[u] Eph. 5, 20.

1. Das ist, zu der Ehre GOttes, wie es in der gleichlautenden Stelle 1 Cor. 10, 31. ausgedrücket wird, also nemlich, daß diese durch all euer Thun und Lassen jedesmal entweder mittelbar oder unmittelbar befördert, wenigstens niemalen verhindert werde.

18. [x] Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem HErrn, wie sichs gebühret. [x] Eph. 5, 22. ꝛc. 1 Petr. 3, 1.

19. [y] Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. [y] Eph. 5, 25. 1 Petr. 3, 7.

20. [z] Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen [1]: denn das ist dem HErrn gefällig. [z] Eph. 6, 1.

1. die nicht wider GOtt, Gewissen und Ehrbarkeit streiten. Vergl. Gesch. 5, 29.

21. [a] Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden [1]. [a] Eph. 6, 4.

1. Eigentlich, den Muth sincken lassen, in Ungedult und Verzweifflung gerathen, und darüber nur desto halsstarriger werden.

22. [b] Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Hertzens und mit Gottesfurcht. [b] Eph. 6, 5. ꝛc. Tit. 2, 9. 1 Petr. 2, 18.

23. Alles, was ihr thut, das thut von Hertzen, [c] als dem HErrn, und nicht den Menschen. [c] Eph. 6, 7.

24. Und wisset, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes [1]: denn ihr dienet dem HErrn Christo [2].

1. daß GOtt, als euer geistlicher und himmlischer Oberherr, eure getreue Dienste, die ihr euren weltlichen und leiblichen Herren mit redlichem und aufrichtigem Hertzen in der Furcht GOttes leistet, mit dem geistlichen und ewigen Erbe der Kinder GOttes, nemlich mit Leben und Seeligkeit, aus Gnaden belohnen wird. 2. in der Person und unter dem Bilde eurer leiblichen Herren, weil Christus selbst von euch Gehorsam und Treue gegen euren Herren fordert, und den Dienst, den ihr diesen thut, eben so ansieht und aufnimmt, als ob er ihm selbst geschähe.

25. Wer aber unrecht thut, der wird empfahen, was er unrecht gethan hat [1]: und [d] gilt kein Ansehen der Person.

[d] 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Gesch. 10, 34. ꝛc. Röm. 2, 11. 1 Petr. 1, 17.

1. Sein Unrecht büssen, und darum gestrafft werden, er seye hernach Knecht oder Freyer. Vergl. mit der Red-Art 2 Cor. 5, 10.

Cap. 4. v. 1. [a] Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habet. [a] Eph. 6, 9. vergl. Hiob 31, 13. 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. Siehe hier den Staat der Christen. Himmlisch müssen wir gesinnet seyn. Phil. 3, 19. 20.

v. 3. Was schadets, wann schon die Christen in der Welt verachtet sind, desto herrlicher werden sie erscheinen in jener Herrlichkeit.

v. 5. ꝛc. Worinnen bestehet dann das Leben der Christen? In Dämpfung der Lüste des Fleisches, und einem ununterbrochenen heiligen Tugend-Wandel. Wo dieses Leben sich findet, da ist Friede in GOtt, Ruhe des Gewissens.

v. 16. Reichlich solle das Wort GOttes unter uns wohnen. Warum verbeut mans dann den Layen?

v. 16. Sihe hier die Nothwendigkeit des Haus-Gottesdiensts!

v. 16. In unserm Hertzen müssen wir dem HErrn singen, wenn unser äusserliches Gesang ihme gefallen solle.

v. 17. Frage dich über deiner Rede, über deinem Wandel, über einem jedweden Wercke, das du fürnimmst, obs auch dem HErrn JEsu gefallen könne? diß erfordert die so nöthige Pflicht der Wachsamkeit der Christen.

v. 18. ꝛc. O! wenn ein jeder in seinem Stande nach seinen Pflichten und nach seinem Beruff thäte, wie herrlich würde es nicht mit den Gemeinen stehen!

v. 23. 24. Welche eine Seeligkeit ist doch in dem getreuen Dienst der Dienst-Boten verborgen! Sie dienen nicht nur den Menschen, sondern auch dadurch dem HErrn, der es befiehlet, und dieser wird ihnen ihre Treue gewiß vergelten.

Gebet.

GEn Himmel gefahrner Heyland, ach verleyhe, daß auch wir unsern Sinn zu dir richten und himmlisch gesinnet seyn, daß wir der Sünde absterben, die Lüste des Fleisches tödten, neue Wercke des Geistes thun, einen rechtschaffenen Tugend-Wandel führen, deinen Frieden in unsrer Seele herrschen und dein Wort reichlich unter uns wohnen lassen, dir in unserm Hertzen spielen, in alle unserm Thun allein auf deinen Willen sehen, und in unserm Beruff und in allen Pflichten desselben uns treu erfinden lassen, damit wir auch dereinst von dir die ewige Vergeltung des himmlischen Erbes empfangen mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Pflicht der Herren gegen die Knechte v. 1. II. der Colosser gegen Paulo, v. 3. 4. III. gegen die Heyden und in Worten, v. 5. 6. IV. Beschluß mit Bezeugen, Grüssen und Wünschen. v. 7-18.

2. HAltet an [b] am Gebet, und wachet [1] in demselbigen mit Dancksagung:

[b] Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. 1 Thess. 5, 17. ꝛc.

1. vornemlich geistlich, mit einer geistlichen Munterkeit und Andacht des Hertzens. Vergl. Psalm 63, 2. Marc. 13, 33. 1 Cor. 16, 13. Eph. 6, 18. 1 Thess. 5, 6. Offenb. 3, 2. 16, 15.

3. Und [c] betet zugleich auch für uns, auf daß GOtt uns die Thür des Worts aufthue [1], zu reden das Geheimniß Christi [2], darum ich auch gebunden bin [3]:

[c] Röm. 15, 30. Eph. 6, 19. 2 Thess. 3, 1.

1. Das ist, gute Gelegenheit das Wort GOttes zu predigen, und dem gepredigten Wort einen guten Eingang in die Hertzen meiner Zuhörer gebe. Sihe gleiche Red-Art Gesch. 14, 27. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. 2. die hohe und Geheimniß-volle Lehre des Evangelii von Christo, wie ob. Cap. 2, 2. 3. in diesem meinem Gefängniß zu Rom, wie Phil. 1, 7.

4. Auf daß ich dasselbige offenbare, wie ich soll reden.

5. Wandelt weislich gegen die, die draussen sind [1], und schicket euch in die Zeit [2].

1. ausser der Kirche Christi, d. i. eines Theils gegen den unglaubigen Jüden und Heyden, andern Theils gegen gottlosen Welt-Kindern (wie 1 Cor. 5, 12. 13. 1 Thess. 4, 12. 1 Tim. 3, 7.) damit ihr sie weder durch ein gottloses Leben ärgert, noch durch allzugrosse Bitterkeit, durch einen allzuscharffen, fleischlichen und unzeitigen Eifer wider euch aufbringet, sondern vielmehr durch ein gutes Exempel und Liebe zu gewinnen suchet. Vergl. 1 Petr. 2, 12. 2. Kauffet die gelegene Zeit, wie Eph. 5, 16.

6. Eure Rede sey allezeit lieblich *, und mit [d] Saltz gewürtzet [1], daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet [2]. [d] Marc. 9, 50.

* Tröstlich, wie oben Cap. 3, 16.

1. nicht nur anmuthig und holdseelig, sondern auch erbaulich, nützlich und lehrhafft, nicht faul, wie Eph. 4, 29. dann das Saltz macht die Speisen nicht nur wohlschmäckend, sondern bewahret sie auch vor Fäulniß, 2. dann anders redet man mit einem Glaubens-Genossen, anders mit einem Ketzer, anders mit einem Unglaubigen, anders mit einem Schwachglaubigen ꝛc. und wird also nach dem Unterscheid der Leute auch eine weise und kluge Discretion in der Rede erfordert.

7. Wie [e] es um mich stehet, wird euch alles kund thun Tychicus, der liebe Bruder, und getreue Diener und Mitknecht in dem HErrn, [e] Eph. 6, 21.

8. Welchen ich hab darum zu euch gesandt, daß er erfahre, wie es sich mit euch hält, und daß er eure Hertzen ermahne [1],

1. oder tröste, wie es in der gleichlautenden Stelle, Eph. 6, 22. übersetzt worden. Dann das Grund-Wort heißt beydes.

9. Sammt Onesimo, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den euren [1] ist: alles, wie es hie zustehet, werden sie euch kund thun.

1. aus euch, d. i. ein Colosser oder wenigstens ein Phrygier. Sihe von diesem Onesimo mit mehrerem Philem. v. 10. ꝛc.

10. Es grüsset euch Aristarchus [1], mein Mitgefangener, und Marcus [2], der Neffe [3] Barnabä, von welchem ihr etliche Befehl empfangen habet [4]. So er zu euch kommt, nehmet ihn auf [5].

1. ein geborner Jüde aus Thessalonich in Macedonien, den Paulus auf seiner ersten Reyse nach Thessalonich bekehret hat, worauf er Paulum als ein treuer Gefährt hin und her begleitete, und endlich auch mit ihme gefänglich nach Rom geführet wurde. Sihe Gesch. 19, 29. 20, 4. 27, 2. Philem. v. 24. 2. mit dem Vornamen Johannes, ein Sohn Mariä, in deren Haus Petrus eingekehrt, da er von dem Engel aus dem Gefängniß geführet worden, Gesch. 12, 11. Er begleitete zwar anfänglich Paulum und Barnabam, Gesch. 12, 25. wurde aber der Reyse bald überdrüßig, so daß er zu Pergen in Pamphylia von ihnen wich, und wieder gen Jerusalem zog, Gesch. 13, 13. welche Sache nachgehends zwischen Paulo und Barnaba eine so hefftige Entzweyung verursachte, daß sie sich auf der Reyse von einander getrennet, und der eine da, der andere dorthin gezogen, weil, als Barnabas Marcum nach der Hand wieder in die Apostolische Gefährtschafft aufgenommen, Paulus sich darwider gesetzt, und ihn als einen solchen, der sie einmal abtrünniger Weyse verlassen, nicht mehr annehmen wollen, Geschicht 15, 37-41. doch ist er endlich auch bey diesem wiederum ausgesöhnet, und ihme in seinem Apostel-Amt sehr nützlich und dienlich worden, wie theils aus dieser gegenwärtigen Stelle, theils aus 2 Tim. 4, 11. zu sehen, vergl. ferner Philem. v. 24. 3. Vetter, Geschwistrig Kind, Vaters Bruder oder Schwester Sohn, 4. dessen wegen (oder von deme) euch einige Recommendations-Schreiben zugekommen, (entweder von Paulo selbst, oder von Epaphra oder von Barnaba oder sonst irgend woher.) 5. in dem HErrn mit allen Freuden, Philipp. 2, 29.

11. Und Jesus, der da heißt Just [1], die aus der Beschneidung [2] sind. Diese sind allein [3] meine Gehülffen am Reich

Reich GOttes[4], die mir ein Trost worden sind.

1. Nach einiger Muthmassung eben derjenige, dessen Gesch. 18, 7. gedacht wird. 2. d. i. geborne Jüden und aus dem Judenthum bekehrte Christen. Vergl. mit der Red-Art Gesch. 11, 2. Röm. 4, 12. Gal. 2, 12. Eph. 2, 11. Tit. 1, 10. 3. nemlich aus den Jüden, oder aus Asien, oder zu Rom, oder ist allein so viel als fast allein, dann das ist gewiß, daß Paulus ausser diesen jetztgemeldten auch noch andere Gehülffen und Mit-Arbeiter gehabt hat. 4. d. i. in Ausbreitung des Evangelii und der Kirche Christi, als welche in Heil. Schrifft hin und her das Reich GOttes oder das Himmelreich genennt wird. Sihe zum Exempel Matth. 3, 2. 4, 17. 10, 7. 11, 12. 12, 28. 13, 11. 24. 31. ꝛc.

12. Es grüsset euch[f] Epaphras, der von den euren[1] ist, ein Knecht Christi, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet[2] vollkommen, und erfüllet mit allem Willen GOttes[3]. f Cap. 1, 7.

1. oder aus euch, wie auch von Onesimo ob. v. 9. gesagt worden, so wird Epaphras genennt, weil er unter den Colossern gelebt und gelehrt hat, ja vielleicht auch geboren worden, 2. in der einmal erkannten Wahrheit des Evangelii, und im Glauben an Christum beständig bleibet, und euch durch die falsche Apostel, die bey euch sind, und euch das Ziel zu verrücken suchen, (ob. Cap. 2, 18.) nimmermehr davon abwendig machen lasset. Vergl. Philipp. 4, 1.
3. euch an Erkänntniß und Ausübung des Göttlichen Willens.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er grossen Fleiß[1] hat um euch, und um die zu Laodicea, und zu Hierapoli[2].

1. vielen Eifer, ein ernstliches und innbrünstiges Verlangen nach eurer aller Heyl und Seeligkeit, 2. als euer Nachbar, dann diese beyde Städte lagen auch in Phrygien nahe bey Colossen, und sind vielleicht vorhin ebenfalls wie Colossen von Epaphra mit der Lehre des Evangelii erfüllet worden. Vergl. ob. Cap. 2, 1.

14. Es grüsset euch Lucas[1], der Artzt, der Geliebte, und Demas[2].

1. der Evangelist, dessen auch 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. gedacht wird,
2. der hernach Paulum verlassen, und die Welt lieb gewonnen, 2 Tim. 4, 10.

15. Grüsset die Brüder zu Laodicea, und den Nymphan, und die Gemeine in seinem Hause[1].

1. Sihe von solchen Haus-Gemeinden oder Haus-Kirchen die 1ste Anmerckung über Röm. 16, 15.

16. Und wenn die Epistel bey euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeine zu Laodicea gelesen werde[1], und daß ihr die[g] von Laodicea[2] leset. g 1 Thess. 5, 27.

1. weil die Christen zu Laodicea wegen der auch bey ihnen eingeschlichenen falschen Apostel einer gleichen Verwahrung und Warnung vor dem schädlichen Gifft ihrer Irrthümer mit euch benöthiget sind.
2. Von dieser Epistel sind vornemlich viererley Meynungen der Ausleger. Einige verstehen dardurch einen Brief, den Paulus selbst an die Laodicenser geschrieben, aber ohne allen Grund, dann ob gleich noch heut zu Tag ein solcher Brief von einigen aufgewiesen wird, so hat man doch genugsame Proben, daß solcher nur erdichtet und unterschoben ist, zu deme so streitet dieser Verstand schnur-stracks wider die klare und deutliche Worte im Grund-Text, als worinnen nicht ein Brief an Laodiceam oder die Laodicenser, sondern aus Laodicea gemeldet wird. Andere erklärens dahero von einem Brief, der zwar aus Laodicea aber doch von Paulo selbst geschrieben worden, und zwar ins besondere von der ersten Epistel an den Timotheum, weil diese in ihrer Unterschrifft die Stadt Laodicea, als den Ort, wo sie geschrieben worden, aufzeiget: allein auch diese Erklärung hat keinen genugsamen Grund, weil Paulus (wenigstens biß dahin, da er den Brief an die Colosser geschrieben,) niemalen selbst und in eigener Person zu Laodicea gewesen, wie aus obigem Cap. 2, 1. abzunehmen, und mag man das Gegentheil nicht aus gemeldter Unterschrifft behaupten, weil von den Unterschrifften der Paulinischen Episteln überhaupt bekannt, daß sie nicht von den Heil. Scribenten selbst, sondern erst nachgehends von andern und zwar offt ohne Gewißheit beygesetzt worden, folglich auch zu keinem Beweißthum dienen können, zu geschweigen, daß die Unterschrifft des ersten Briefs an Timotheum in den alten Griechischen Exemplarien sehr unterschiedlich gelesen wird. Wiederum andere halten davor, Paulus habe von seiner Epistel an die Epheser auch ein Exemplar nach Laodiceam geschickt, und hier begehret, daß selbige von Laodicea aus den benachbarten Colossern communiciret, folglich gleichsam ein Circular-Schreiben, wie viele Paulinische Episteln, gewesen. Endlich so verstehen noch andere hierdurch einen Brief, den die Laodicenser an Paulum geschrieben, und der vielleicht die Colosser selbst auch angieng, oder ihnen wenigstens wegen seines Glaubens und Liebes-vollen Innhalts erbaulich und nützlich seyn konnte, nachgehends aber verloren gegangen, und jetzo nimmer vorhanden ist. Und diese letztere Meynung ist wohl die wahrscheinlichste.

17. Und saget dem Archippo[1]: Sihe auf das Amt, das du empfangen hast in dem HErrn, daß du dasselbige ausrichtest[2].

1. War ein Lehrer der Gemeinde zu Colossen. Ob er ins besondere Bischoff selbst, und Epaphrä Amts-Verweser oder Nachfolger in dem Bisthum, wie einige, oder nur ein Priester, wie andere, oder nur ein Diaconus, wie noch andere wollen, allda gewesen, weiß man nicht gewiß. Seiner wird auch Philem. v. 2. gedacht. 2. oder erfüllest, d. i. demselben eine Genüge leistest, und mit aller möglichen Vollkommenheit thuest, was selbiges ausweiset. Siehe gantz gleiche Red-Art 2 Tim. 4, 5. Es wird hieraus nicht ohne allen Grund gemuthmasset, daß dieser Archippus in seinem Lehr- und Predig-Amt um etwas saumseelig und nachlässig worden seyn, mithin einer solchen Ermahnung und Aufmunterung nöthig gehabt haben müsse.

18. Mein Gruß mit meiner Paulus-Hand[1]. Gedencket meiner Bande. Die Gnade sey mit euch. Amen.

1. zum Zeichen, daß dieser Brief von mir selbst kommt, und nicht von jemand anders unter meinem Namen fälschlich ausgegeben worden. Dann das vorhergehende hatte Paulus nicht selbst eigenhändig geschrieben, sondern einem seiner Gehülffen und Diener in die Feder dictirt, und war also nur dieser Gruß von seiner eigenen Hand. Sihe ein gleiches 1 Cor. 16, 21. 2 Thess. 3, 17.

Geschrieben von Rom durch Tychicum und Onesimum.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. DAs Gebet ist eine nöthige, eine seelige Ubung, durch welche sich die geistliche Wachsamkeit am besten zeiget, was du thust, was du fürnimmst, das überlege vorher im Gebet mit GOtt.
v. 3. Ihr Zuhörer, betet doch auch für eure Lehrer, daß GOtt ihnen Freudigkeit und Nachdruck in ihrem Amt und Rede gebe.
v. 5. 6. Weisheit in der Rede, Weisheit im Wandel, ist eine eigene Zierde der Christen.
v. 17. Ein jeder wandle treulich in seinem Beruff.

Gebet.

HEiliger GOtt, der du unser HErr im Himmel bist, den wir vor allen zu fürchten haben, stärcke uns in deiner Gnade, daß wir weislich wandeln, daß wir auch über unsere Reden wachen, und dieselbe mit dem Saltz einer Christlichen Weisheit würtzen, daß wir im Gebet anhalten, und auch für unsre Lehrer beten, und daß wir überhaupt mit Fleiß und Treue unseres Berufs warten und deine Gnade also stets mit uns seyn möge. Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Colosser.

D. Lutheri Vorrede über die erste Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

DIese Epistel schreibet S. Paulus aus sonderlicher Liebe und Apostolischer Sorge. Denn er lobet sie durch die ersten 2. Capitel, wie sie das Evangelium haben von ihm mit solchem Ernst angenommen, daß sie auch durch Leiden und Verfolgung darinnen bestanden, und allen Gemeinden allenthalben ein schön Exempel des Glaubens worden sind, und gleich Christo und seinen Aposteln, von den Jüden, ihren eigenen Gefreundten, Verfolgung erlitten haben, wie er selbst auch bey ihnen erlitten hatte, ihnen zum Exempel, und ein heilig Leben bey ihnen geführet. Dafür danket er GOtt, daß solche Frucht bey ihnen sein Evangelium geschaffet hatte.

Im 3. zeiget er seinen Fleiß und Sorge, daß solche seine Arbeit, und ihr löblicher Anfang nicht durch den Teufel und seine Apostel mit Menschen-Lehre verstöret würde, darum habe er zuvor Timotheum zu ihnen gesandt, solches zu erkunden, und danket GOtt, daß sichs noch recht bey ihnen funden hat, und wünschet ihnen das Zunehmen.

Im 4. ermahnet er sie, daß sie sich für Sünden hüten, und Gutes unter einander thun. Darzu antwortet er ihnen auf eine Frage, die sie an ihn durch Timotheum hatten getragen, von der Todten Auferstehung, ob sie alle zugleich, oder nach einander werden auferstehen.

Im 5. schreibet er vom Jüngsten Tag, wie derselbige kommen soll behende und schnell. Und gibt ihnen etliche gute Ordnung für, die andern zu regieren, und wie sie sich gegen der andern Leben und Lehren halten sollen.

Neue Vorrede über die zwey Episteln St. Pauli an die Thessalonicher.

THessalonich ware ehemalen die Hauptstadt in Macedonien, und heißt noch jetzo Salonica. Hieselbst pflantzete Paulus eine Christliche Gemeine Gesch. 17, 1. 20. und sandte ihnen nach seiner Abreyse, sie in dem Glauben zu bevestigen und weiter zu bringen, Timotheum und Silam Gesch. 8, 5. welche als sie zu dem Apostel nach Corintho zurück kamen, und ihm von dem blühenden Zustande dieser Gemeine vergnügte Nachricht überbrachten, schriebe er bald diese zwey Briefe an sie 1 Thess. 3, 8. und zwar beyde zu Corintho, nicht den ersten zu Athen, den andern zu Rom, wie Eythalius davorgehalten hat. Es ist auch der andere nicht vor dem ersten geschrieben worden, wie Grotius wähnet, der auch darinnen gröblich irret, daß der Anti-Christ, von welchem der Apostel redet, Caligula seye, als welcher schon zuvor an seinen Ort gegangen ware, da hingegen der Anti-Christ erst als künfftig von Paulo beschrieben wird. Ubrigens sind diese zwey Briefe die erste unter den Paulinischen und mögen im Jahr Christi 52. und 12ten der Regierung Claudii geschrieben worden seyn. Der Hauptzweck ist in beyden, diese Christliche Gemeine zur Beständigkeit und Wachsthum in der Gnade, absonderlich auch wider die Irrlehrer zu ermahnen und zu verwahren.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft der Epistel. v. 1. 2. II. Danckſagung gegen GOtt für der Thessalonicher Bekehrung. v 3-5. III. Lob derselben Christlichen Bezeugungen. v. 6. 10.

PAulus und Silvanus[1], und Timotheus, der Gemeine zu Thessalonich[2], in GOtt[3] dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo. Gnade[4] sey mit euch und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

1. Dieser ist eben der, welcher auch Silas genennet wird Gesch. 15, 22. 16, 19. 17, 4. ꝛc. War ein beständiger Reys-Gefährt Pauli durch die Landschafft Macedonien, Griechenland, und andere Länder, Gesch. 15, 16. Er wird aber nebst Timotheo von dem Apostel allhie namhafft gemacht, dieweil sie mit ihm zu Thessalonich gegenwärtig gewesen, als er die Gemeine daselbst gepflantzet, und Zeugen waren desjenigen, was sich daselbst damals zugetragen, und dessen der Apostel in dieser Epistel gedencket.
2. von Gelegenheit dieser Stadt, wie auch von Bekehrung und Aufrichtung dieser Gemeine sihe zu Anfang Gesch. 17. 3. verstehe, die da ist in GOtt, ꝛc. also 2 Thess. 1, 1. das ist, die den Namen GOttes des Vaters und JEsu Christi bekennet. Sihe Joh. 17, 3.
4. Sihe von diesem Gruß Röm. 1, 7.

2. Wir[a] dancken GOtt allezeit für euch alle, und gedencken eurer in unserm Gebet ohne Unterlaß.

a Röm. 1, 8. 9. Eph. 1, 16. Phil. 1, 3. Col. 1, 3.

3. Und gedencken an euer Werck im Glauben[1], und an eure Arbeit in der Liebe[2], und an eure Gedult in der[b] Hoffnung,

nung, welche iſt unſer HErr JEſus Chriſtus[3], vor GOtt und unſerm Vater. [b] Röm. 8, 25.

1. oder, euer Werck des Glaubens, d. i. des Glaubens, den GOtt in euch wircket, Joh. 6, 29. der auch nicht müſſig, ſondern wirckend iſt, und ſich durch gute Wercke thätig und lebendig erzeiget hat, Sihe Gal. 5, 6. 2 Theſſ. 1, 11. Jac. 2, 17. 2. oder, Arbeit der Liebe, d. i. der arbeitſamen Liebe, die allezeit fertig und bereit iſt geweſen, jedermann zu dienen, ſonderlich den Brüdern in der Zeit der Trübſal und Verfolgung.

3. und an die Gedult der Hoffnung unſers HErrn JEſu Chriſti. Nicht nur allein iſt der Glaubigen Hoffnung auf Chriſtum gegründet, ſondern er ſelbſt iſt die Hoffnung, 1 Tim. 1, 1. die Urſach, Grund, und gleichſam das Weſen deroſelben. Denn wer Chriſtum hat, der hat die lebendige Hoffnung alles deſſen, was er ſelbſt iſt und erworben hat.

4. Denn, lieben Brüder, von GOtt geliebet, wir wiſſen, wie[c] ihr auserwählet ſeyd[1], [c] 2 Theſſ. 2, 13.

1. wir wiſſen eure Erwählung: die Frucht und Kennzeichen derſelben an der willigen Aufnahm des kräfftigen Worts, eurer, die ihr wircklich glaubig ſeyd.

5. Daß unſer Evangelium iſt bey euch geweſen, nicht allein im Worte[1], ſondern beyde[d] in der Krafft[2] und in dem[e] heiligen Geiſt[3], und in groſſer Gewißheit[4], wie ihr wiſſet, welcherley wir geweſen ſind unter euch um euret willen. [d] 1 Cor. 1, 6. 2, 5. 4, 20. [e] Eph. 1, 13.

1. im Schall, Wort-Klang und bloſſen Wiſſen, 2. d. i. das Wort hat an euch ſein Leben und himmliſche Krafft und Macht bewieſen. Röm. 1, 16. Sihe Unt. cap. 2, 13. Andere verſtehen allhie die Wunder-Wercke, die der Apoſtel durch die Krafft GOttes zu Bekräfftigung ſeiner Lehre gethan.
3. der in und durch mich ordentlich und auch wunderbarer Weyſe wircket,
4. nemlich des Glaubens: etliche verſtehen dieſes von der Gewißheit der Lehre Pauli, die er mit vielem dargethan, und damit die Gewiſſen überzeuget hat, ohnangeſehen der Ungelegenheit, in die er darüber gerathen.

6. Und ihr ſeyd unſere[f] Nachfolger worden und des HErrn[1], und habet das Wort aufgenommen unter vielen Trübſalen mit Freuden[2] im heiligen Geiſte. [f] 1 Cor. 4, 16. Phil. 3, 17.

1. Chriſti, als des allgemeinen Fürbildes, 2. ohne daß ihr euch die äuſſerliche Trübſalen daran ſtören laſſet. Mit Freuden, heißt es, des Heiligen Geiſtes: dieweil er dieſelbe erwecket und ſtifftet, als ein Geiſt der Freuden. Röm. 14, 17.

7. Alſo, daß ihr worden ſeyd ein Vorbild[1] allen Gläubigen in[g] Macedonia und Achaja. [g] Cap. 4, 10.

1. oder, Fürbilder, Exempel ꝛc. nemlich der Standhafftigkeit und Gedult,

8. Denn von euch iſt auserſchollen das Wort des HErrn nicht allein in Macedonia und Achaja, ſondern an allen Orten iſt auch[h] euer Glaube an GOtt ausgebrochen, alſo, daß nicht noth iſt euch etwas zu ſagen[1]. [h] Röm. 1, 8.

1. d. i. weil ihrs vorhin wiſſet, wäre es überflüſſig, viel davon zu melden.

9. Denn ſie ſelbſt verkündigen von euch, was für einen Eingang[1] wir zu euch gehabt haben, und wie ihr[i] bekehret ſeyd zu GOtt von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen[2] und wahren GOtt, [i] 1 Cor. 12, 2. 1 Tim. 6, 17. Hebr. 9, 14.

1. d. i. wie willig ihr uns zu euch habet eingelaſſen, wie eifrig und mit was Freuden ihr unſere Predigt habt angenommen. Sihe Geſch. 17, 4.
2. ſo genannt, weil er in ſich lauter Leben, und kein todtes Bild iſt, wie die Götzen der Heyden. Pſ. 115, 4.

10. Und zu[k] warten ſeines Sohns vom Himmel[1], welchen er auferwecket hat von den Todten, JEſum, der uns von dem zukünfftigen Zorn[2] erlöſet hat. [k] 1 Cor. 1, 7. Phil. 3, 20.

1. oder, aus den Himmeln, nemlich in ſeiner andern Zukunfft zum Gericht der Lebendigen und der Todten, 2. der über die Sünder kommen wird am Jüngſten Gerichte. Sie ſind zwar ſchon unter dem Zorn, Joh. 3, 36. aber der Zeit noch ohne völlige Empfindung und Verhängniß deſſelben: Röm. 2, 5. 5, 9. wie im Gegentheil die Herrlichkeit der Kinder GOttes hier in dem Glaubens-Reich auch noch nicht offenbar iſt. Col. 3, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DEs Lehr-Amts Hauptſtück iſt beten.
v. 5. Hören das Lehren, iſt nicht genug. Das Wort muß ins Leben der Seele kommen, und der Saame darinnen aufkäumen. Viel Hören ohne Bekehren, heißt GOtt bethören, und ſich ſelbſten. Jac. 1, 22.

v. 6. Du thuſt dich, liebe Seele, groſſer Streiche aus bey deinem Glauben: aber was wirds ſeyn, wenn du über denſelben kämpfen ſollt? Mancher könnte ſich wohl entſchlieſſen, dem Wort zu folgen, fromm und ein Chriſte zu werden: Leyder aber ſchröcket ihne das Creutz. Ach! daß deren viel wären, die mit Freuden, obwohlen unter groſſen Trübſalen, im Heiligen Geiſt Chriſtum und ſein Evangelium aufnähmen! ſchäme ſich ein jeder ſeiner Zärtlichkeit.

v. 9. Welch ein lieblicher Geruch, das gute Exempel einer frommen und wohlgezogenen Gemeinde! Andere folgen gerne, wenn ſie das Licht der aufgegangenen Herrlichkeit Gottes über ſeinem Iſrael und Volck wahrnehmen. Ach aber leyder! wie wird der Name des HErrn, ſeine Lehre und Ehre, gelä-ſtert und geſchändet unter denen, die drauſſen ſind. Ein Gräuel über alle Gräuel, daß die edle Wahrheit durch ein laſterhafftes Leben ſolle verwerfflich, verdächtig und gehäßig gemacht werden. Tauſend Mühlſteine können ſolche, nun allgemeine Aergerniſſe, nicht tieff genug verſencken und ertränken. Matth. 18, 6.

Gebet.

WIr dancken dir, o groſſer GOtt! von Hertzen, daß du uns auserwählet haſt in Chriſto, daß ſein Evangelium bey uns nicht allein iſt im Wort, ſondern beyde in der Krafft und in dem heiligen Geiſt und in groſſer Gewißheit, ach! laß dieſes dein Evangelium noch ferner einen Eingang bey uns haben, daß wir uns zu dir bekehren, zu dienen dir, dem lebendigen und wahren GOtt, und zu warten deines Sohns vom Himmel, welchen du auferweckt haſt von den Todten, JEſum, der uns von dem zukünfftigen Zorn erlöſet hat. Gedencke doch an unſer Werck im Glauben, und an unſere Arbeit in der Liebe, und an unſere Gedult in der Hoffnung, und laß deine Gnade und Frieden vor dir und deinem Sohn, unſerm HErrn JEſu Chriſto, mit uns ſeyn ewiglich. Amen.

Das andere Capitel.

I. Erinnerung an die Theſſalonicher wegen ihrer Bekehrung, wie ſie durch des Apoſtels Dienſt geſchehen, v. 1-12. II. Lob ihres Gehorſams, v. 13-20.

DEnn auch ihr wiſſet, lieben Brüder, von unſerm Eingange[1] zu euch, daß er nicht vergeblich[2] geweſen iſt,

1. d. i. unſere erſte Ankunfft zu euch, euch das Evangelium zu predigen, ſihe Geſch. 17, 1. 4. und ob. c. 1, 5. 9. 2. d. i. ohne Frucht

2. Sondern, als wir zuvor gelitten hatten, und[3] geſchmähet geweſen waren zu Philippen[1], (wie ihr wiſſet) waren wir dennoch freudig[2] in unſerm GOtt[3], bey euch zu ſagen das Evangelium GOttes, mit groſſem Kämpfen[4]. [2] Geſch. 16, 22. 17, 2. 2 Cor. 11, 25.

1. War auch eine vornehme Stadt in Macedonien, wie Geſch. 16, 12. zu ſehen. Was Paulus da gethan und gelitten, ſihe auch daſelbſt.
2. wir waroen freudig, alles zu reden und zu bezeugen, und keine Gefahr zu ſcheuen 3. d. i. durch Hülffe und Beyſtand unſers GOttes,
4. in vielem Kampf, denn er fand groſſen Widerſtand ſowohl bey den hartnäckigen Jüden, als bey den unwiſſenden Heyden.

3. Denn[b] unſere Ermahnung[1] iſt nicht geweſen zu Irrthum[2], noch zu Unreinigkeit[3], noch mit Liſt[4], [b] 2 Cor. 7, 2.

1. euch nemlich zum Gehorſam des Evangelii Chriſti zu bringen,
2. aus Irrthum, daß ich, und ihr mit mir, wäret in Irrthum verleitet worden, wie andere gethan, die das Evangelium gefälſchet haben. Gal. 6, 12. 2 Cor. 2, 17. 3. aus Unreinigkeit, daß ich euch fleiſchliche Freyheit verſtattet hätte. 2 Petr. 2, 13. Ep. Jud. v. 13.
4. in Betrug, mit boshafftiger Liſt und Schalckheit, euch hinter das Licht zu führen, das eure zu ſuchen, unter einem heiligen Schein.

4. Sondern wie wir von GOtt bewähret ſind, daß uns das Evangelium[c] vertrauet iſt zu predigen, alſo reden wir, nicht als wollten wir den[d] Menſchen gefallen, ſondern GOtte, der unſer Hertz prüffet. [c] Gal. 1, 10. 2, 7. 1 Tim. 1, 11. [d] Gal. 1, 10.

5. Denn wir nie mit Schmeichel-Worten[1] ſind umgangen, wie ihr wiſſet, noch[e] dem Geitz[2] geſtellet, GOtt iſt deß Zeuge: [e] 2 Cor. 12, 14.

1. in Reden des Schmeichelns, nemlich wie die Betrüger pflegen, damit ſie die Hertzen der Menſchen an ſich ziehen, die nichts anders lehren, als was ſie wiſſen, das ihnen angenehm. 2. auch nicht in dem Vorwand des Geitzes. Der Geitzige will nicht geitzig ſeyn, oder das Anſehen haben, daß ihne nach Gewinn hungere, ſondern weiß ſeinem Laſter eine tugendliche Farbe anzuſtreichen.

6. Haben auch nicht[f] Ehre geſuchet von den Leuten, weder von euch, noch von andern: [f] Joh. 5, 41. 44. 12, 43.

7. Hätten[g] euch auch mögen ſchwehr[1] ſeyn, als Chriſti Apoſtel, ſondern wir ſind mütterlich[2] geweſen bey euch, gleichwie eine[h] Amme ihrer Kinder pfleget. [g] Geſch. 20, 33. 2 Cor. 12, 13. [h] 4 Moſ. 11, 12.

1. mit Lohn-Forderung für meine Arbeit an euch, 1 Cor. 9, 12. 2 Cor. 11, 9.
2. Kinds-freundlich, wie Eltern im Brauch haben, mit zarten und lieben Kindern umzugehen.

8. Alſo hatten wir Hertzens-Luſt[1] an euch, und waren willig euch mitzutheilen nicht allein das Evangelium GOttes, ſondern auch[i] unſer Leben[2], darum, daß wir euch lieb haben gewonnen[3]. [i] 2 Cor. 12, 15.

1. haben hertzliches Verlangen nach euch, und ſind willig, laſſens uns gefallen,
2. unſere Seelen, d. i. das Leben, 3. oder, darum ſeyd ihr uns lieb worden, nemlich von wegen eures Eifers, in Annehmung des Evangelii, und eurer Gedult im Leiden um deſſelben willen.

9. Ihr ſeyd wohl eindächtig, lieben Brüder,[k] unſerer Arbeit und unſerer Mühe: denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch[l] beſchwehrlich wären[1], und predigten unter euch das Evangelium GOttes. [k] 1 Cor. 4, 12. ꝛc. 2 Theſſ. 3, 8. [l] 2 Cor. 12, 13.

1. Wie fern im Fall des Aergerniſſes Lehrer von ihrer Beſoldung abzuſtehen haben ſihe 1 Cor. 9. Ein Handwerck aber neben dem Lehr-Amt zu treiben, gienge bey den Apoſteln, welche unmittelbar erleuchtet waren, und die außerordentliche Gaben des heiligen Geiſtes hatten, eher an, als bey den heutigen Lehrern.

10. Deß ſeyd ihr Zeugen, und GOtt, wie heilig und gerecht und[m] unſträfflich wir bey euch, die ihr gläubig waret, geweſen ſind. [m] 1 Tim. 3, 2.

11. Wie ihr denn wiſſet, daß wir, als ein Vater ſeine Kinder, einen[n] jeglichen unter euch ermahnet und getröſtet, [n] Geſch. 20, 31.

12. Und bezeuget haben, daß ihr[o] wandeln ſolltet würdiglich[1] vor GOtt, der euch beruffen hat zu ſeinem Reich, und zu ſeiner Herrlichkeit[2]. [o] Eph. 4, 1. Phil. 1, 27.

1. oder, wie es geziemet GOtt, das iſt, wie es denen geziemet, die GOtt erkennen, gehorchen, bekennen, 2. oder herrlichen Reich, hier der Gnaden, dort der unendlichen Glorie.

13. Darum auch wir ohne Unterlaß GOtt dancken, daß ihr, da ihr empfienget von uns das Wort[1] göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf[2], nicht als Menſchen-Wort, ſondern (wie es denn wahrhafftig iſt) als GOttes Wort[3], welcher

cher [4 P] auch wircket [5] in euch, die ihr gläubet. P Cap. 1, 5.

1. das Wort des Gehörs. Sihe Röm. 10, 17. welches zwar dem Schall und Buchstaben nach menschlich, in der Sache aber und nach der Krafft göttlich ist, und sich in der Wirckung an den Seelen nicht unbezeuget lässet,
2. nemlich mit dem Hertzen und Glauben, wie Gesch. 16, 14.
3. Daß also das Wort, nicht so fern die Lehrer der Kirche darinnen übereinstimmen und um ihret willen, sondern weil es GOtt sagt, anzunehmen ist.
4. nemlich GOtt, oder welches, nemlich Wort 5. nemlich die Gewißheit der Vergebung eurer Sünden, freudigen Zugang zu GOTT, durch den H. Geist, Liebe gegen GOtt und dem Nächsten, Hoffnung der Seeligkeit, Gedult und dergleichen Tugenden.

14. Denn ihr seyd [q] Nachfolger worden, lieben Brüder, der Gemeinen GOttes in Judäa, in Christo JEsu, daß ihr eben dasselbige erlitten habet von euren Blutfreunden [1], das jene [2] von den Jüden, q Phil. 3, 17.

1. oder Verwandten, Lands-Leuten, Mit-Bürgern, die nemlich von den Jüden dazu erwecket worden. Sihe davon Gesch. 17, 5. 13. Das Gr. Wort bedeutet eigentlich diejenigen, die von Einem Stand, Volck, oder Gesellschafft sind. 2. glaubige

15. Welche auch [r] den HErrn JEsum getödtet [1] haben, und ihre eigene Propheten [2], und haben uns verfolget [3], und [s] gefallen GOtt nicht, und sind [t] allen Menschen [4] zuwider, r Gesch. 3, 15. 7, 52. s Cap. 4, 1. t 1 Mos. 16, 12.

1. d. i. biß in den Tod verfolget, und nicht geruhet, biß sie ihn durch die Hände der Unglaubigen ans Creutz gebracht haben. Sihe Gesch. 2, 23.
2. die nemlich aus ihrem eigenen Volck zu ihnen insonderheit von GOtt gesandt worden, 3. Das Gr. Wort bedeutet, jemand also verfolgen, daß er durch die Verfolgung verjagt und hinausgestossen wird.
4. neml. die ihre Seeligkeit in Christo suchen,

16. Wehren uns zu sagen den Heyden, damit sie seelig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen [1] allwege: Denn der [u] Zorn ist schon endlich über sie kommen [2]. u Matth. 23, 33.

1. GOtt straffet nicht leichtlich die erste Sünde, sondern er lässet die Bosheit zu einer gewissen Zeit und Zahl aufsteigen: Wenn die das von ihm bestimmte Maß erreichet, bricht er mit seinem Gericht ein: welche Bestimmung aber man nicht wohl eher als mit dem Ausgang erkennen mag: doch sind die Vorzeichen, z. E. aus der Langwierigkeit und Grösse der Sünden, aus Verschmähung der reichlich anbietenden Gnaden-Mitteln, aus der Verstockung, ꝛc. nicht unscheinbarlich zu schliessen. 2. Über sie aber ist kommen der Zorn zum Ende: d. i. der ihnen den Garaus mache.

17. Wir aber, lieben Brüder, nachdem wir eurer eine Weile beraubet [1] gewesen sind, nach dem Angesicht, nicht nach dem Hertzen, haben wir desto mehr geeilet, euer Angesicht zu sehen [x] mit grossem Verlangen [2]. x Röm. 1, 11. 15, 23.

1. gleichsam wie ein Kind seiner Eltern: so wehe that es mir,
2. Lust, Begierde. Wird sonst gar offt von böser Lust gebraucht.

18. Darum haben wir wollen zu euch kommen, (ich Paulus) zweymal, und [y] Satanas hat uns verhindert [1]. y Gesch. 17, 13. Röm. 15, 22.

1. durch Verfolgung, oder andere Weyse, daß ich nicht abkommen können.

19. Denn [z] wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms [1]? Seyd nicht auch ihrs vor unserm HErrn JEsu Christo, zu seiner Zukunfft? z 2 Cor. 1, 18. Phil. 4, 1.

1. Zeichen und Sigel unsers Amts, und der darinn bewiesenen schuldigen Treue für GOttes Thron? Nicht, daß sich Paulus hochmüthig gebrüstet hätte über dem verliehenen Pfund, sondern, weil er wußte, daß GOtt dieselbe aus Gnaden reichlich belohnen werde. 2 Tim. 4, 8.

20. Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 12. Unvergleichlicher hell-polirter Spiegel eines rechtschaffenen Seelen-Hirten! Wollte GOtt, es möchten der Lieb-Gott-Geist- und Krafft-losen, geitzigen, hoffärtigen, ungeschickten, lasterhafften, und mit Sünden beladenen, auch der auf eine Natur- und Pharisäer-Gerechtigkeit mehr als Glauben und Leben aus Christo dringenden Miethlingen, der unnützen Gesetz-Lehrer und Schwätzer aus der Beschneidung, weniger: hingegen der treuen Arbeiter am Wort, die dasselbige recht theilen, mächtig sind in der Schrifft, mit Beweisung des Geistes und der Krafft, Lichter im Glauben, Fürbilder der Heerden, wahre Knechte und Botschaffter Christi, des Gecreutzigten, Prediger der Gerechtigkeit, Werckzeuge der himmlischen Weisheit, selbst erleuchteten Leiter ꝛc. so viel seyn, als des Sandes am Meer! Der HErr gebe seiner Heerde aller Orten Hirten nach seinem Hertzen! Jer. 3, 15.

v. 13. GOttes Wort kan nicht ohne Bewegung und Frucht seyn, wo man es nur walten lässet, so wenig als Feuer und Licht in der Kälte und Finsterniß.

v. 14. Die Wahrheit in Christo muß verfolget seyn: Manchesmal durch blinden Eifer deren, die sich einbilden, sie haben die Gerechtigkeit längst gethan, als Freunde GOttes. Darein schicke und schmücke dich, laß sie so ferne machen. Alles hat seine Zeit.

v. 16. Christi Lehre anfechten, anfeinden, unterdrücken durch Irrthum, Gewalt, böses Leben, bleibt nicht ungerochen. Wie hat GOtt den Jüden gelohnet?

v. 18. Wie listig ist der Satan! Geschahe das am grünen Holtz, Paulo: Wunderst du dich, mein Freund! daß es dir in deinem Amt zur Besserung nicht gelinget?

Gebet.

Du heiliger und grosser GOtt! der du uns beruffen hast zu deinem Reich und zu deiner Herrlichkeit, gib, daß wir würdiglich wandeln für dir und das Wort göttlicher Predigt aufnehmen, nicht als Menschen-Wort, sondern (wie es denn wahrhafftig ist) als GOttes Wort, laß es in uns wircken, daß wir glauben und Nachfolger werden der Gemeine GOttes. Gib uns allzeit treue Lehrer, welche nicht Menschen, sondern dir zu gefallen suchen, die nicht mit Schmeichel-Worten umgehen, noch dem Geitz stellen, auch nicht Ehre suchen von Leuten, sondern mütterlich unter uns seyen, und wie eine Amme ihrer Kinder pflegen, daß wir ihre Hoffnung, Freude und Krone des Ruhms für unserm HErrn JEsu Christo zu seiner herrlichen Zukunfft seyen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Absendung Timothei an die Thessalonicher, und dessen dem Apostel erfreuliche Wiederkunfft. v. 1-8. II. Danckſagung zu GOtt, und Wunsch Pauli die Thessalonicher zu sehen. v. 9-13.

Darum haben wirs nicht weiter wollen vertragen [1], und haben uns lassen wohl gefallen, daß wir zu Athene [2] allein [3] gelassen würden,

1. Das Verlangen, von euch nähere Kundschafft zu haben, sihe unt. v. 5. bin biß dahin um euch in grosser Unruhe, 2. Die Haupt-Stadt in Attica, wohin St. Paulum die Jünger gebracht hatten. Sihe Gesch. 17, 15. daselbst erwartete er des Silas und Timothei. 3. Er mit Sila, vermuthlich

2. Und haben [a] Timotheum gesandt, unsern Bruder, und Diener GOttes, und unsern Gehülffen im Evangelio Christi, euch zu stärcken und [b] zu ermahnen in eurem Glauben: a Gesch. 17, 14. b Gesch. 14, 22. Phil. 2, 19. 20.

3. Daß nicht jemand [c] weich [1] würde in diesen Trübsalen: Denn ihr wisset [2], daß wir [d] dazu gesetzt * sind [3]. c Eph. 3, 13. d Ps. 38, 18. 1 Petr. 2, 21.

* d. i. Es will nicht anders seyn.

1. beweget, (das ist, irre, und von der Predigt des Evangelii abwendig gemacht) würde. Sihe 2 Thess. 2, 2. das Gr. Wort bedeutet, hieher und dorthin beweget werden. 2. aus dem Zeugniß H. Schrifft Sprüch. 3, 11. 12. und des HErrn Christi Joh. 15, 20. 16, 2. aus dem Exempel anderer Glaubigen, aus eigener Erfahrung, oben Cap. 2, 14. 3. Wir sind darum da: wie ein Eckstein da ligt, zum Anstoß verordnet, Röm. 8, 29. nicht nur zum Leiden insgemein, 2 Tim. 3, 12. sondern auch insonderheit, was ein jeglicher an seinem Ort, nach dem Maß verliehener Kräfften, für ein Creutz und Prüffung haben solle. So hat GOtt auch einer Gemeinde für der andern ihre Gedult-Proben, ihme zu Lob, bestimmet.

4. Und da wir bey euch waren, sageten wirs euch zuvor, wir würden Trübsal haben müssen, wie denn auch geschehen ist, und ihr wisset.

5. Darum ichs auch nicht länger vertragen [1], habe ich ausgesandt [2], daß ich erführe euren Glauben [3], auf daß nicht euch [e] vielleicht versuchet hätte der [f] Versucher [4], und [g] unsere Arbeit [5] vergeblich [6] würde. e 2 Cor. 11, 3. f Matth. 4, 3. g Phil. 2, 16.

1. nemlich diß Verlangen, wie v. 1. 2. nemlich Timotheum,
3. daß ich euren Glauben aufs gewisseste erkennen möge, 4. zum Bösen, der Satan. Vergl. Matth. 4, 3. das Gegentheil stehet von GOtt Jac. 1, 13. denn die Versuchung zum Bösen ist dem Teufel eigen.
5. d. i. die mit vieler Müh und Arbeit vergesellschafftete Verkündigung des Evangelii oben c. 2, 9. 6. oder fruchtlos

6. Nun aber, so Timotheus zu uns von euch kommen ist, und uns verkündiget hat euren Glauben und Liebe, und daß ihr unser gedencket allezeit zum besten, und verlanget nach uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch:

7. Da sind wir, lieben Brüder, getröstet [1] worden an euch, in allem unserm Trübsal und Noth, durch euren Glauben.

1. Wir haben unsers Leyds und Sorge vergessen, als man uns euren Seelen-Wohlstand verkündiget hat.

8. Denn nun sind wir [h] lebendig [1], dieweil ihr [i] stehet [2] in dem HErrn [3]. h 1 Mos. 45, 27. i Röm. 11, 20. Col. 4, 12.

1. Nun leben wir, von Freuden: Traurigkeit nimmt Lust und Leben. Sir. 38, 19. 2. vest und mannlich im Glauben, ohne in Gefahr zu fallen. 1 Cor. 10, 12. 16, 13. 3. dann durch den Glauben werden wir mit Christo vereiniget.

9. Denn was für einen Danck können wir GOtt vergelten um euch, für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm GOtt [1]?

1. Freude für GOtt ist entgegen gesetzt der gottlosen üppigen Welt-Freude, über Dinge, die verwerfflich sind, oder kein nach dem wahren Gut hungeriges Hertz sättigen können.

10. Wir [k] bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir sehen mögen euer Angesichte, und erstatten [1], so etwas [1] mangelt an eurem Glauben [2]. k Röm. 1, 10. 11. 15, 23. l Col. 1, 24.

1. zurechtstellen, hereinbringen den Mangel und Abgang, worinn euer Glaube noch möchte nachgesetzt seyn, und der Besserung nöthig haben,
2. die Mängel, die Gebrechen des Glaubens. Es werden also damit nicht die Mängel der Lehre oder Lehrenden, sondern Lernenden angezeiget.

11. Er aber, GOtt unser Vater, und unser HErr JEsus Christus, schicke unsern Weg zu euch.

12. Euch aber vermehre [1] der HErr, und lasse die Liebe völlig werden [m] unter einander, und gegen jedermann (wie denn auch wir sind gegen euch.) m Cap. 3, 15.

1. oder: Lasse euch völlig und überflüßig seyn in der Liebe. Diese hat ihre Stuffen: Die höchste ist Beständigkeit und Aufopferung seiner selbst zu seines Nächsten, ja Feindes Nutzen, ohne allen eigenen Vortheil, alleine um GOttes willen. 1 Joh. 3, 16.

13. Daß [n] eure Hertzen gestärcket [1], [o] unsträfflich [2] seyn in der Heiligkeit vor GOtt und unserm Vater, auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi, sammt allen seinen Heiligen. n 2 Thess. 2, 17. o 1 Cor. 1, 8. Eph. 5, 27. Phil. 1, 10.

1. bevestiget, unterstützet werden, wie ein Gebäu, das wohl gegründet ist,

ist, und nicht umfallen kan. 1 Pet. 5, 10. Siehe auch 2 Pet. 3, 17. woselbst einer Vestung gedacht wird. Unbevestigte wird geteutschet, Leichtfertige, die an nichts beharren, sondern wetterwendisch sind. 2 Pet. 3, 16.

2. ohne Tadel, daran der Lästerer nichts finde, der Menschen Gericht: aber auch GOttes Gericht, um Christi willen, dessen Gerechtigkeit unsere Gebrechen zudecket und heilet.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Was thut Liebe und Fleiß nicht eines getreuen Seelen-Hirten? Was er nicht vermag, dazu reitzet er andere an. Mein Freund! gehe hin, und thue dergleichen! Nicht genug ists, seinen Bruder persönlich bessern: Jeder sorge darum, daß es, so viel möglich, durch andere geschehe: die Obrigkeit durch das Predig-Amt und gute Ordnung, die Lehrer durch fromme Hertzen, die andere, ihnen zum Behuf, aus gutem Hertzen erbauen können.

v. 5. Heiliger Fürwitz, wissen wollen, wie es um andere Mitgenossen im Glauben stehet! Liebe, Liebe zum Reich Christi und den armen Schaafen dringet und dringet solches.

v. 6. Welch ein Trost, GOtt gibt allenthalben Sieg durch Christum. 2 Cor. 2, 14. Freuet euch, ihr Frommen, und lobet den HErrn.

v. 10. Liebe will vereiniget, und um die Mit-Brüder im Glauben seyn. Ists denn Wunder und Unrecht, wenn die Frommen gern beysammen seyn, sich trösten und erquicken mit dem Wort GOttes und Gebet?

v. 12. Warum stehest du stille? Warum wächset dein Glaube nicht? Bitte den GOtt der Heiligung um Stärcke und Vollendung in allem Guten.

Gebet.

Ach! treuer GOtt, sende uns allzeit Diener und Gehülffen im Evangelio Christi, uns zu stärcken und zu ermahnen in unserm Glauben, daß nicht jemand weich werde in den Trübsalen, die uns begegnen, denn wir wissen, daß wir darzu gesetzet sind. Ach! Laß uns allezeit stehen in dem HErrn. Du aber, GOtt unser Vater und unser HErr JEsu Christe, vermehre uns und laß die Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann, daß unsere Hertzen gestärcket und unsträflich seyen in der Heiligkeit für dir, unserm Vater, auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi sammt allen seinen Heiligen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Ermahnung zu einem heiligen Wandel, Vermeidung der Hurerey und Unzucht, Wachsthum in der Liebe, Stille und Arbeitsamkeit, v. 1-12. II. Christen-Trost über dem Abschied der Ihrigen. v. 13-18.

(Epistel am 2ten Sonntage in der Fasten, Reminiscere.)

Weiter[1], lieben Brüder, bitten wir euch, und [a]ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt[2], [b]wie ihr sollet wandeln, und [c]GOtt gefallen, daß ihr immer [d]völliger[3] werdet.

[a] 2 Thess. 3, 12. [b] Eph. 4, 1. Phil. 1, 27. [c] Hebr. 11, 5. [d] Col. 1, 9.

1. Was nun das übrige anlanget, Brüder, 2. N. durch die Lehre.
3. fortfahret in der Heiligung und Furcht GOttes, 2 Cor. 7, 1. überflüßiger werdet im Guten. Christen, die ihre gute Wercke zählen, und aus Gesparsamkeit messen und beschneiden, so viel sie können, taugen nichts.

2. Denn ihr wisset, welche Gebote[1] wir euch gegeben haben, durch den HErrn JEsum[2].

1. Göttliche Gebote. Oben Cap. 2, 13. 2 Thess. 3, 6. 14. Er meynet keine geheime und verborgene Befehle, sondern sein öffentliches Ansinnen, Lehre und Verordnung an sie, der Heiligung nachzustreben, von Christi wegen, der es als König so haben will, und als Prophete verkündiget: wer ein Kind GOttes seye, müsse auch der Heiligung sich befleißigen, nach dem Fürbilde seines Vaters. 1 Pet. 1, 15. 16. 2. aus seiner Macht, nach seiner Lehre.

3. Denn [e]das ist der Wille GOttes, eure Heiligung[1], daß ihr meidet die [f]Hurerey,

[e] Röm. 12, 2. ꝛc. Eph. 5, 17. Phil. 4, 8. [f] 1 Cor. 6, 13.

1. ein abgesonderter, GOtt geweyheter, ohnbesudelter, keuscher und reiner Wandel, Hertz, Leib, Seel und Geist,

4. Und ein jeglicher unter euch wisse[1] sein [g]Faß[2] zu behalten in Heiligung und Ehren,

[g] 1 Cor. 6, 13. 15.

1. N. aus dem Wort oder dem in der Schrifft geoffenbarten Willen GOttes v. 3. so wohl ausser als in der Ehe, denn die Thessalonicher theils verheurathet, theils unverheurathet waren. 2. Werckzeug der Seele, die irdische Hütte: Er meynet nach einigen eines jeden Weib, welches ein schwacher Werckzeug heisset, nach unserer Meynung aber, weilen die Erinnerung an beyderley Geschlecht gehet, den Leib, 2 Cor 4, 7. denselben mit geiler Brunst nicht zu schänden und zu entunehren. Von der Heyden Weyse und Gräueln siehe Röm. 1, 24. 27.

5. Nicht in der [h]Lust-Seuche[1], wie die Heyden, die von [i]GOtt nichts wissen[2].

[h] Eph. 4, 19. [i] 1 Cor. 15, 34. Eph. 4, 18.

1. (böser) Bewegung der Begierden, geiler Brunst, so wohl ausser, als in der Ehe. Siehe Col. 3, 5. 2. wie sie wissen sollen. Röm. 1, 19-21. 1 Cor. 8, 2. Eph. 2, 12. N. sie wissen nicht, daß GOtt unsere Heiligung, die Reinigkeit selbst, und ein Rächer aller Unreinigkeit ist, sonsten sie ihren Göttern nicht so viele Ehebrüche würden zugeschrieben haben.

6. Und daß niemand zu weit greiffe[1], noch [k]vervortheile[2] seinen Bruder im Handel: denn der HErr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesaget und bezeuget haben.

[k] Jes. 33, 15. 1 Cor. 6, 8.

1. übersteige, d. i. mehr begehre zu haben oder von seinem Nächsten zu nehmen, dann recht und billich ist, 2. durch Geitz. A. erklärens von den verstohlenen Wassern, davon geredet wird Spr. 9, 17. von heydnischer Leichtfertigkeit, wider die Keuschheit des Ehebetts, Entführung, und allerley Betrügerey zur Unreinigkeit, als von welcher vorher v. 4. 5. und v. 7. geredet wird.

7. Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit[1], sondern[1] zur Heiligung.]

[l] 3 Mos. 11, 44. Joh. 17, 19. 1 Cor. 1, 2. 2 Tim. 1, 9.

1. Hiemit verstehet der Apostel nicht nur die Unkeuschheit, sondern auch den Geitz und die Ungerechtigkeit, wodurch die Seele ebenmäßig beflecket wird.

8. Wer nun verachtet[1], der verachtet nicht[2] Menschen, sondern GOtt, der [m]seinen heiligen Geist gegeben hat in euch[3].

[m] 1 Petr. 4, 14.

1. verwirfft, gering hält, euch als Christen und Kinder GOttes, durch Entunehrung eurer Person, Ehebetts, Haab und Guts. Oder verachtet unsern Befehl und Wort, so wir hiemit an euch, und vor dem schon ergehen lassen, oder auch seinen Beruff v. 7. 2. nur, sondern vornemlich GOtt, der diesen Befehl durch seine Propheten und Apostel gegeben hat.
3. Andere Exemplarien lesen, in uns. Luc. 10, 16. Gesch. 5, 4.

9. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht Noth euch zu schreiben: Denn ihr seyd selbst [n]von GOtt gelehret[1], euch unter einander zu lieben.

[n] 3 Mos. 19, 18. Marc. 12, 31. ꝛc. Joh. 6, 45. 13, 34. 15, 12. 1 Joh. 3, 11. 4, 21. 2 Petr. 1, 7.

1. Gottes Gelehrte, durch Christum, sein Wort, Geist und Lehre: also nicht unmittelbar, sondern durchs Wort oben cap. 2, 13. durch deren Hertzen nemlich das gepredigte Wort in der Krafft des H. Geistes durchgedrungen ist. Ja die Salbung des Heil. Geistes ist nichts anders als des gepredigten Worts Versiglung. v. 8.

10. Und das thut ihr auch an allen Brüdern[1], die in gantz Macedonia[2] sind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, [o]daß ihr noch völliger *[3] werdet, [o] v. 1.

* Daß ihr für andern sonderlichen Fleiß thut, und das für eure Ehre achtet, daß ihr still seyd, und thut, was euch befohlen ist.

1. d. i. ihr beweiset auch mit der That, daß ihr die Brüder lieb habt,
2. Siehe Gesch. 16, 9. 3. überflüßiger

11. Und [p]ringet[1] darnach, daß ihr stille seyd, und das eure schaffet, und [q]arbeitet mit euren eigenen[2] Händen, wie wir euch geboten haben,

[p] Eph. 4, 28. 2 Thess. 3, 7. 12. [q] Cap. 2, 9.

1. euch darnach bestrebet, gleichsam eine Ehre darinn suchet, wenn ihr stille seyd: d. i. nicht hin und her lauffet, rumoret, in fremde Händel euch mischet, wie Müssige thun 2. Damit wird der Müßiggang deren verboten, welche die Arbeit gern an das Gesind hängen, für sich aber faullenzen, und ihres Amts nicht nach Gebühr warten. Die Heyden waren es gewohnt, dem Spiel, Füllerey, Huren-Winckeln, nachzulauffen: sonderlich die Griechen. Dahero ihre Regenten sie mit Schau-Spielen offt aufgehalten, oder unnöthige Kriegs-Händel angefangen, nur daß der Meuterey und anderm Staats-Ubel, welches aus dem Müßiggang erfolget, möchte gesteuret werden.

12. Auf daß ihr[1] ehrbarlich[1] wandelt gegen die, die draussen[2] sind, und ihrer keines *[3] bedürffet.

[1] Röm. 13, 13. Col. 4, 5.

* d. i. Nähret euch selber, und liget nicht den Leuten auf dem Halse, wie die faulen Bettelmönche, Wiedertäuffer, Landläuffer, denn solche sind unnütze Leute, und ärgern die Ungläubigen.

1. Das Gr. Wort bedeutet das, was ziemlich und wohl anstehet.
2. d. i. Heyden: ausser der Gemeinschafft der Kirche. Eph. 2, 12.
3. entweder der Leute selbst, oder ihrer Güter, Hülffe, Zusprungs. Paulus will: sie sollten für sich arbriten im Segen, daß sie den Gottlosen nicht dörfften in die Hände sehen: welches ihnen zum Gespött, ihrem Glauben zum Aergerniß, ihrer Seele aber zur Verführung durch den Umgang gereichen würde.

(Epistel am 25sten Sonntage nach Trinitatis.)

13. Wir wollen euch aber, lieben Brüder, [s]nicht verhalten von denen, die da schlaffen[1], [t]auf daß ihr nicht traurig seyd[2], wie die andern[3], die keine Hoffnung haben.

[s] 1 Cor. 10, 1. [t] Sir. 22, 11.

1. im Tode: daraus GOtt so leicht erwecket, als sonst jemand einen Schlaffenden. Zugleich wird auf die Ruhe gesehen. Jes. 57, 2. 2. Sie müssen also in keinem Fegfeuer seyn, sonsten man sich ihret halben zu betrüben Ursach hätte. 3. Heyden und Gottlosen, die keine Versicherung Göttl. Wahrheit, also auch von diesem Werck der Auferstehung, dem Trost und Freude der Christen, nichts im Hertzen haben. Die Auferstehung der Todten ist also ein Glaubens-Articul, den Heyden aus dem Natur-Licht nicht bewußt.

14. Denn so wir gläuben, daß [u]JEsus gestorben und auferstanden ist, also wird GOtt auch, die da entschlaffen[1] sind durch JEsum, mit ihm führen.

[u] Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 13. 18.

1. entweder entschlaffen durch JEsum: denn allen glaubigen Gliedern an Christo ist der Tod ein Schlaff und Ruhe worden: oder werden sie durch Christum geführet werden, siehe Hebr. 2, 10. Matth. 25, 34. 2 Thess. 1, 10. ihren Vorgänger, wie im Glauben, Hebr. 12, 2. im Leben, Joh. 8, 12. also auch in die Herrlichkeit.

15. Denn das sagen wir euch, als ein Wort[1] des HErrn, daß wir, die wir leben, und überbleiben[2] in der Zukunfft des HErrn, [x]werden denen nicht vorkommen[3], die da schlaffen.

[x] 1 Cor. 15, 23. 51. ꝛc.

1. im Wort des HErrn. Nicht als einen menschlichen guten Gedancken, sondern als das unfehlbare Wort GOttes. Siehe 1 Cor. 7, 12.
2. die der Jüngste Tag lebendig ergreiffen wird. Schleußt sich mit ein: nicht, daß er geglaubet für seine Person, er würde noch leben am Jüngsten Tage. Siehe 2 Thess. 2, 3. 2 Tim. 4, 18. Phil. 1, 23. sondern gemeinschafftlicher Weyse mit dem gantzen Leib der Kirche. 3. nicht zu den Schlaffenden gelangen. Siehe vom Gebrauch dieses Worts Luc. 11, 20. Röm. 9, 31. 2 Cor. 10, 14. Philipp. 3, 16. ꝛc. Heißt also kommen, fürkommen. Paulus will: Die Lebendig-ergriffene werden nicht eher gerichtet und herrlich werden, als die Verstorbene, nun Erweckte. Ob aber wohl hieraus erhellet, daß die völlige Seeligkeit erst nach der Todten Auferstehung geschehen wird, so läßt sichs doch daraus nicht schliessen, daß nicht die abgeschiedene Seelen gleich nach dem Tod zur Seeligkeit kommen, als welches hier nicht geläugnet wird.

16. Denn

16. Denn er selbst, [y] der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey [1] und Stimme des Ertz-Engels [2], und mit der Posaune [3] GOttes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten [4] in Christo werden auferstehen zu erst.

[y] Matth. 24, 31. 1 Cor. 15, 21. Offenb. 8, 2.

1. Im Gr. stehet ein Wort, welches der Schiff-Patron brauchet, die trägen Ruder-Knechte munter zu machen, wird gezielet auf die aufweckende Trost-Stimme, Joh. 5, 28. 2. des Fürsten aller übrigen Engel, Thronen und Herrschafften. Christus ist sonsten der Michael. Hier aber wird ein erschaffenes Haupt der übrigen Engeln verstanden: Wie auch der Teufel ein Fürst ist der Seinigen. Matth. 25, 41.
3. einer laut-tönenden grossen Posaune: denn groß ist nach der Schrifft zum öfftern, wenn das Wort GOTT dabey stehet. Posaunen brauchte man zum Heerzug, sihe 4 Mos. 10, 2. und da die Mauren zu Jericho einfallen sollten, Jos. 6, 20. auch da der HERR sein Gesetz und Bund auf Sinai gegeben, mit dem Verspruch des Lebens, und Israels GOTT zu seyn. 2 Mos. 19, 16-19. Also soll eine Posaune und lautes Getöne schallen, wenn der HErr die Welt einwerffen, die Glaubigen in Canaan einführen, und ihr GOtt und Lohn seyn wird in Ewigkeit.
4. die in Christo entschlaffen, oben v. 14. Offenb. 14, 13.

17. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen [z] hingerückt [1] werden in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit [z].

[z] 2 Thess. 1, 7. Offenb. 11, 12.

1. mit aller Gewalt hingerissen, vor Freuden, durch GOttes Krafft und Liebe, 2. sichtbarlich, unaufhörlich, in seiner ewigen Herrlichkeit.

18. So [2] tröstet euch nun mit diesen Worten [1] unter einander.)

[2] 2 Cor. 13, 11.

1. in diesen Worten, das ist, Ursachen oder Betrachtungen

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WAs zürnest du, und bist ungedultig, daß dein Lehrer, lieber Mit-Christe! immer mehr und mehr fordert? Du sprichst: man ist mit nichts zufrieden, thuts nichts auch Paulus hier? Er weiset auf seine Lehre, und gebeut immer völliger, ja überflüßig zu werden, in aller Erkänntniß und Gottseeligkeit. Darum murre nicht, sondern folge!

v. 2. Von GOtt geruffene und ausgerüstete Lehrer reden durch Christum. Wer ist so keck, ihr Wort und Gebot zu verwerffen?

v. 3. Heiligung, Heiligung, Reinigkeit, Absonderung von der Welt, ist der gnädige Wille GOttes an dich und mich: Also nicht allein Glauben und Wissen, und mit dem Wissen im Koth der Sünden ligen.

v. 5. Hüte sich jeder Mensch für Befleckung seines Leibs, was solle der Heilige Geist in dem Gestanck-Nest der geilen Brunst? Wer GOtt förchtet, bewahret auch sein Ehe-Bette in Keuschheit, und brauchet es zu keinem Deckel der Bosheit, oder zum Cloac der viehischen Geilheit.

v. 9. Wer von GOtt erleuchtet ist, bedarff nicht viel Mahnens: Das Göttliche Licht und Leben in ihm treibet ihn zu aller Tugend, und zeiget ihm, was recht und unrecht seye, ohne Mühe.

v. 11. Die Faullentzer ab der Gassen! was verzehren diese Müßige der Fremden Brot? Gebt das eure, meine Lieben! den Dürfftigen, welche GOtt kennen, lieben, und ihme folgen: Deren ihr euch einmal an jenem Tag rühmen dörffet: ihr habet Christum in ihnen gespeiset, besuchet, gekleidet.

v. 16. Halleluja! es solle alles neu werden. Der Tod muß fort! aus dem Grab solle uns die Posaune erwecken. Wohin? wohin? zu dir, mein JESU! Gib, daß ich dieses vest glaube, und mich dieses Trostes erinnere jetzt täglich, und bey meiner seeligen Hinfahrt.

Gebet.

ACh GOtt! Gib, daß es auch von unsern Christlichen Gemeinen heissen könne: Von der brüderlichen Liebe ist nicht noth, euch zu schreiben oder zu lehren: denn ihr seyd selbst von GOtt gelehret, euch unter einander zu lieben, und das thut ihr auch an allen Brüdern. Wir wissen zwar wohl, wie wir wandeln und GOtt gefallen sollen, und welche Gebot uns gegeben sind durch den HErrn JEsum, aber gib, daß wir immer völliger werden, gib, daß wir meiden die Hurerey und ein jeglicher unter uns wisse sein Gefäß zu behalten in Heiligung und Ehren, und bedencken, daß dein Wille unsere Heiligung ist, als der du uns nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung beruffen hast, daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn du bist Rächer über das alles. Ach! Laß uns darnach ringen, stille zu seyn, und das unsere zu schaffen und mit unsern eigenen Händen zu arbeiten, daß wir auch ehrbarlich gegen denen, die draussen sind, wandeln. Ach! Laß uns dessen in allen unsern Trübsalen trösten, daß unser HErr JEsus Christus hernieder kommen wird vom Himmel mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels, und mit deiner Posaunen, uns, die wir in ihm entschlaffen sind, mit den Überlebenden mit sich zu führen, daß wir bey ihm seyen allezeit. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Unterricht von der Zeit der Zukunfft des HErrn JEsu, und der Auferstehung von den Todten, sammt Ermahnung zur Christlichen Vorbereitung v. 1-11. II. und zur Danckbarkeit gegen die Lehrer. v. 12. 13. III. Kurtzer Begriff der nöthigsten Christen-Pflichten, sammt dem Beschluß und Wunsch. v. 14-28.

(Epistel am 27sten Sonntage nach Trinitatis.)

VOn den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth [1] euch zu schreiben.

1. Weil ihrs schon wisset, daß GOtt die Stunde solcher Ankunfft Christi seiner Macht und Allwissenheit vorbehalten, seinen Kindern aber, aus wichtigen Ursachen, verborgen habe. Matth. 24, 36. Gesch. 1, 7.

2. Denn ihr selbst wisset [2] gewiß [1], daß der Tag des HErrn wird kommen [2], wie ein Dieb [3] in der Nacht.

[2] Luc. 12, 39. 2 Petr. 3, 10. Offenb. 16, 15.

1. genau und pünctlich. Also wird der letzte Tag durchgehends geheissen, weil Christus kommen wird als ein HErr, zu richten die Lebendigen und die Todten, 2. kommt. So reden die Propheten von zukünfftigen Dingen, als wann sie schon gegenwärtig wären, um der Gewißheit willen.
3. in Ansehung des unversehenen Einbruchs: Weiter muß das Gleichniß nicht gedehnet werden.

3. Denn wenn sie [1] werden sagen [2]: [b] es ist Friede, es hat keine Gefahr [3], so wird sie das Verderben schnell [4] überfallen, gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.

[b] Jer. 6, 14. 8, 11. Matth. 24, 38.

1. die Welt-Kinder, die Gottlosen 2. N. mit Worten, oder aufs wenigste in ihren Hertzen, wie Ps. 14, 1. 3. es ist sicher, wir haben Schirms genug, und Gewißheit, daß uns kein Fall stürtzen wird. 4. oder ein schnell Verderben ꝛc. Luc. 21, 34. 2 Thess. 1, 9. S. Amos 5, 19. 9, 2. 3.

4. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß [1], daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe.

1. in der Blindheit, der Zeit Zeichen nicht wahrzunehmen, oder: ihr habt keine Gemeinschaft mit den Wercken der Finsterniß, in Sicherheit und verstocktem Sinn zu leben: sondern ihr seyd Kinder des Lichts, Eph. 5, 9. wachsam und nüchtern auf die Zukunfft des HErrn, Luc. 12, 35. 37. daß euch derselbe nicht unbereitet finde. Matth. 25, 5. 8.

5. Ihr seyd allzumal [c] Kinder des Lichts und Kinder des Tages: wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß [1].

[c] Luc. 16, 8.

1. Sihe Röm. 13, 12. Eph. 5, 9.

6. So lasset uns nun nicht schlaffen [1], wie die andern, sondern lasset uns [d] wachen [2] und nüchtern seyn [3].

[d] Luc. 21, 36. Röm. 13, 11. 13. Eph. 5, 14.

1. im Schlaff der Sicherheit, Sünden, Verstockung. Wie ein Schlaffender Ruhe hat, und nichts mercket: Also ists mit denen in der Bosheit verhärteten Seelen bewandt. Es ist ihnen wohl, sie bekümmern sich um keine Ermahnung und Gefahr: Und werden sie gleich gerüttelt, und um etwas unruhig gemacht, schlummern sie bald wieder ein, bis sie den ewigen Schlaff schlaffen, und dem andern Tode zu Theil werden. 2. geistlicher Weyse, über die Feinde, Satan, Welt, und eigen Fleisch und Blut, um geschickt zu seyn, ihren Versuchungen zu wehren, und sie zu überwinden. 3. an der Seele so wohl, als dem Leibe. Denn wenn die Seele frey ist von nichtigen Vorurtheilen, Aberglauben, Blindheit, bösen Neigungen und Affecten, so ist sie auch geschickter, ihrer Schantze wider den Feind wahrzunehmen, sich für Uberfall, Verführung und Sünde zu hüten. Wie auch der Leib thut, so er mit Übermaß in Speis und Tranck nicht beladen ist.

7. Denn die da schlaffen, die schlaffen des [c] Nachts [1], und die da truncken sind, die sind des Nachts truncken.

[c] Röm. 13, 12. 13.

1. wie gemeiniglich geschihet. Sonst fangen wohl die Helden in Füllerey auch des Morgens an. Jes. 5, 11. 22.

8. Wir aber, die wir [f] des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan [g] mit dem Krebs [1] des Glaubens, und der Liebe, und mit dem Helm [2] der Hoffnung zur Seeligkeit.

[f] Röm. 13, 12. [g] Jes. 59, 17.

1. Brust-Stück, Leib-Harnisch. Damit wird der Glaube und die Liebe verglichen. Eph 6, 14. wird Meldung gethan vom Krebs der Gerechtigkeit, und Schild des Glaubens. Ist eines. Weil die Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben ergriffen, und in der Liebe gewircket, der Schirm ist wider den Teufel, böses Gewissen, Anklage und Lästerung der Feinde, wenn sie nichts haben, wovon sie Böses reden. Glaube rechtfertiget für GOtt: Liebe für den Menschen. 2. Bickel-Haube schirmet das Haupt, Witz und alle Sinne. So macht die Hoffnung lebendig und unverdrossen, auch des Siegs und der Krone gewiß. Ist das Haupt-Werck. Wo keine Hoffnung, da kein Friede, Muth, Freude und Seeligkeit. 1 Cor. 15, 19.

9. Denn [h] GOtt hat uns nicht gesetzet [1] zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen [2], durch unsern HErrn JEsum Christ,

[h] Röm. 9, 22. 1 Tim. 1, 15. 2 Petr. 3, 9.

1. verordnet, 1 Pet. 2, 8. d. i. GOttes Wille ist es nicht, daß wir Sünder unter dem Zorn und Verdammniß ligen, Joh. 3, 36. viel weniger hat er den gefallenen Menschen darzu bestimmet, daß es so seyn müßte, sondern er hat ihn erschaffen, und hernachmals erworben durch Christum zur Seeligkeit. Darum gilts, will St. Paulus sagen, Ernst und Sorgfalt, dieselbe zu schaffen, Phil. 2, 12. nicht aber zu schlaffen in Sünden, als Wercken der Nacht und Finsterniß. Deren Amt und Pflicht es also ist, zu wachen, danckbar und nüchtern zu seyn, die sind nach GOttes Intention nicht zum Zorn gesetzet. 2. zur Erlangung der Seeligkeit,

10. Der für uns [1] gestorben ist, auf daß, [i] wir wachen oder schlaffen [2], zugleich mit ihm leben sollen.

[i] Röm. 14, 8. 9.

1. für die Kinder des Lichts, an ihrer statt, und um ihrent willen, welche selbst hätten sterben sollen, Joh. 10, 15. 11, 50. 18, 14. Röm. 5, 6. 8, 32. 1 Cor. 5, 7. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. Col. 2, 2. Hebr. 2, 9. 1 Pet. 2, 21. 1 Joh. 3, 16. 2. Das Wort hat hier einen gantz andern Verstand, als ob. v. 6. Bedeutet hier entweder den natürlichen oder Todes-Schlaff. Beyderseits sind die Glaubigen des Himmelreichs gewiß, und des ewigen Lebens. Röm. 14, 8.

11. Darum [k] ermahnet [1] euch unter einander, und bauet [2] einer den andern, wie ihr denn thut.)

[k] Hebr. 10, 24. 25.

1. oder: tröstet, dann das Grund-Wort bedeutet beydes. 2. mit Lehre und Beyspiel. Ep. Jud. v. 20.

12. Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr [1] erkennet [1], die an euch arbeiten [2], und euch fürstehen [3] in dem HErrn, und euch ermahnen.

[1] Hebr. 13, 7. 17.

1. nach Würden, mit Liebe und Danck. Röm 15, 27. 1 Cor. 16, 18. Gal. 6, 6. Phil. 2, 29. 2. durch Wort und Lehre. 1 Tim 5, 17. 3. als Aeltesten, Zuchthalter, Väter und Regenten der Gemeinde.

13. Habet sie desto lieber [1] um ihres [m] Wercks willen, und seyd *[n] friedsam [2] mit ihnen.

[m] Phil. 2, 29. [n] 2 Cor. 13, 11.

* Beleydiget sie nicht, urtheilet und murret nicht wider sie, meistert noch überklügelt sie nicht.

1. Oder, haltet sie überflüßig mehr in der Liebe, d. i. nicht aus Furcht oder Zwang, sondern aus Zuneigung. 2. unter einander und mit den Lehrern: nehmet ihnen nichts übel.

14. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, [o] vermahnet die Ungezogenen [1], tröstet die Kleinmüthigen [2], traget die Schwachen [3], seyd gedultig [4] gegen jedermann.

[o] 2 Thess. 3, 15.

1. die ein unordig Leben führen. 2 Thess. 3, 11. 2. im Creutz, Anfechtung,

:ung, Kampf wider die Sünde, 3. am Gewissen. Sihe Röm. 15, 1. 4. oder: langmüthig

15. Sehet zu, daß [P] niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern allezeit jaget dem Guten nach, beyde unter einander und gegen jedermann.

[P] Spr. 20, 22. Röm. 12, 17. 1 Petr. 3, 9.

16. Seyd [q] allezeit fröhlich [1]. [q] Luc. 10, 20. Röm. 12, 12.

1. Sihe 2 Cor. 6, 10. Phil. 4, 4.

17. [r] Betet ohne Unterlaß [1]. [r] Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Col. 4, 2.

1. Nicht nur bey aller Gelegenheit, in aller Noth, sondern auch durch ohnabläßige Erhebung des Hertzens zu GOtt. Wo Glaube, da Gebet, Danck und Lobe GOttes, woran man weder durch den Ehestand noch andere Geschäfften sich solle hindern lassen.

18. Seyd danckbar [1] in allen Dingen [2]: Denn das ist der Wille GOttes in Christo JEsu an euch.

1. Oder, dancket (GOtt) S. Eph. 5, 20. 2. in allem, d. i. so wohl im Ubelstand, als im Wohlstand, indem ihr euch dem Willen des HErrn unterwerffet, sintemal er denen, die ihn lieben, alles zum Besten wendet. Sihe Hiob 1, 21. Matth. 5, 11. 12. Röm. 8, 28.

19. Den [s] Geist [1] dämpfet * nicht [2]. [s] 1 Cor. 14, 30.

* Wiewohl die Geister sich sollen richten lassen von der Gemeine, 1 Cor. 14, 29. so soll man sie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpfen oder verstossen, sondern verhören und prüffen. Also die Weissagung auch und alle Lehre.

1. Den Geist in seinen Wirckungen, an uns selbst und an andern, die Bewegungen des Heil. Geists, z. E. die Prophezeyung 2. oder, löschet nicht aus, sondern erwecket ihn vielmehr, 2 Tim. 1, 6. und zwar wird es allen so wohl Lehr- als Lernenden gesagt. Die Auslöschung oder Dämpfung geschihet durch Lästerung, Gewalt, durch Verbot, Schröcken, und andere Weyse, wordurch seine Freyheit, Brunst, Eifer und Nachdruck gehemmet und ersticket wird.

20. Die [t] Weissagung verachtet nicht [1]. [t] 2 Chr. 36, 16. 1 Cor. 14, 29-31.

1. d. i. die Schrifften der Propheten, oder die Gabe, die Prophezeyungen auszulegen, oder von künfftigen Dingen zu weissagen, haltet nicht geringe. In der ersten Kirche waren die hohen Gaben üblich, von Geheimnissen schön zu reden und zu singen. Offt aber schiene es einfältig Gezeug zu seyn, in den Gedancken der stoltzen Geister. Daraus kam Verachtung: Wie offt geschicht, daß ein Natur- und Vernunfft Lehrer gering schätzet, was GOttes Geist in den Idioten wircket, redet, schreibet, treibet und übet, weil es etwan mit den Schul-Reguln nicht allerdings übereintrifft.

21. [u] Prüffet aber alles [1], und das Gute behaltet. [u] Röm. 2, 18. 1 Joh. 4, 1. Phil. 1, 10.

1. genau, sorgfältig, nach dem Prüffe-Stein der Schrifft, und zwar alle, dann welche das Gute zu behalten haben, die sollen prüffen alles, auch was die Ketzer geschrieben haben. Einfolglich ist der blinde Gehorsam unrecht und verboten.

22. Meidet allen [x] bösen Schein [1]. [x] Röm. 12, 9.

1. Gestalt und Ansehen des Bösen, ob es gleich an sich möchte gut und unverwerfflich seyn, absonderlich in der Gefahr eines zu gebenden Aergerniß.

23. Er aber, [y] der GOtt des Friedes [1], heilige euch durch und durch [2], und euer [z] Geist [3] ganz *[4], sammt der Seele und Leibe, müsse [2] behalten werden unsträfflich [5] auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.

[y] Röm. 15, 33. [z] Luc. 10, 27. Hebr. 4, 12. [2] 1 Cor. 1, 8.

* das ist, in allen Stücken, als im Glauben, Liebe, Hoffnung, Wort, &c.

1. Das ist der GOtt, der alles Heyls ein Ursprung: Dann so wird das Wort Friede durchaus in H. Schrifft genommen. Oder, der ein Stiffter ist des rechten Friedens mit GOtt und unserm Nächsten, S. Röm. 5, 1. 24, 17. 2. keinen Theil, Stück und Krafft eures Wesens ausgenommen, 3. Der Mensch wird entweder in seiner natürlichen Beschaffenheit betrachtet, und so hat er nur zwey wesentliche Theile, Leib und Seele, oder nach seinem geistlichen und übernatürlichen Wesen, und so haben die Wiedergeborne neben Leib und Seele einen Geist, eine geistliche, übernatürliche Art, die sie auf dem rechten Weg führet, und alle Kräfften aufheitert und bessert, wie hingegen die Gottlose einen Schwindel- und Schlummer-Geist haben. 4. als ein gantzes Erbe, 5. S. Phil. 1, 10.

24. [b] Getreu ist er, der euch ruffet, welcher wirds auch thun [1]. [b] 1 Cor. 1, 9. 10, 13. 1 Thess. 5, 3. 2 Tim. 2, 13. 1 Joh. 1, 9.

1. hinausführen, verrichten, vollenden. Eine Red-Art der Hebräer. Ps. 37, 5.

25. Lieben Brüder, [c] betet für uns. [c] Col. 4, 3.

26. Grüsset [d] alle Brüder mit dem heiligen Kuß [1]. [d] 1 Cor. 16, 20-23. 1. Sihe davon Röm. 16, 16.

27. Ich [e] beschwöre [1] euch [2] bey dem HErrn, daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern. [e] Col. 4, 16.

1. Sihe dergleichen Matth. 26, 63. 2. N. Regierer und Vorsteher der Gemeine, an welche diese Epistel gesandt ist, daß sie selbige hernach der gantzen Gemeine mittheilen. Thun daher übel alle diejenige, welche diese Ablesung der Episteln Pauli und gantzer H. Schrifft dem gemeinen Mann verbieten.

28. Die [f] Gnade [1] unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch. Amen. [f] Phil. 4, 23. 1. Sihe von diesem Beschluß Röm. 16, 20.

An die Thessalonicher die Erste, geschrieben von Athene.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Weil dem so, wie sind dann die sichere Welt-Hertzen so verwegen, es auf den schnellen Richter, Galgen und Rad, Hölle und verdammende Ewigkeit zu wagen? Plötzlich wird er da seyn, die Stunde ist ungewiß! Darum rüste dich, Seele! zur Rechenschafft. Mercke auf die Zeichen der Zeiten. Stehe auf, der du schläffest! Wehe dem! den der Tag des Todes und Gerichts übereilet: Oele zu kauffen in die Lampen, ist alsdenn zu spät.

v. 8. Streiten ist nöthig: ohne dieses gelanget niemand zum Preis und Krone. O ihr träge Hertzen! die ihr, in Rosen der Wollüsten sitzend, den Himmel einzunehmen gedencket. Wo ist Pantzer und Krebs, Helm und Schwerdt? Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet Luc. 13, 24.

v. 9. Hörest du, betrübte Seele! GOTT hat keinen Gefallen am Tode des Sünders.

v. 12. Liebe erfordert Gegenliebe! Ein treuer Hirte lässet sein Leben für die Schaafe, trägt sie in den Armen, sorget und wachet für sie, Tag und Nacht, mit Lehre und Gebet. Sind solche nicht doppelter Liebe und Ehren werth?

v. 22. Wie viel verderbet der böse Schein! Alles muß am Werck gut seyn: solls der HErr loben. Auf den Nächsten muß man auch sehen: und billich. GOtt kennet das Hertz, die Menschen nicht. Hüte dich, diesem Aergerniß zu geben, dem Schwachen mit deiner Freyheit. Liebe regieret alles zum rechten Zweck, zur rechten Zeit.

Gebet.

Barmhertziger GOtt! der du uns nicht gesetzet hast zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlaffen, wir zugleich mit ihm leben sollen, wecke uns auf, daß wir als Kinder des Lichts nüchtern seyen, angethan mit dem Krebs des Glaubens, und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. Gib, daß wir vermahnen die Ungezogenen, trösten die Kleinmüthigen, tragen die Schwachen, gedultig seyn gegen jedermann, nicht Böes mit Bösem vergelten, sondern allzeit nachjagen dem Guten beyde unter einander und gegen jedermann, allzeit fröhlich seyn, ohne Unterlaß beten, in allen Dingen danckbar seyn, den Geist nicht dämpfen, deine Gaben nicht verachten, alles prüffen, und das Gute behalten, und allen bösen Schein meiden. O! du GOtt des Friedens, heilige uns durch und durch, und unser Geist gantz, sammt der Seele und Leibe müsse behalten werden unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi, du bist getreu, der du uns ruffest, du wirst es auch thun. Deine Gnade und unsers HErrn JEsu Christi seye mit uns. Amen.

Ende der ersten Epistel an die Thessalonicher.

D. Lutheri Vorrede über die andere Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

IN der ersten Epistel hatte St. Paulus den Thessalonichern eine Frage aufgelöset vom Jüngsten Tage, wie derselbe schnell, als ein Dieb in der Nacht, kommen wird. Wie es nun pfleget zu kommen, daß immer eine Frage die andere gebieret, aus falschem Verstand, also verstunden die Thessalonicher, der Jüngste Tag wäre schon vorhanden. Darauf schreibet er diese Epistel, und erkläret sich selbst.

Im ersten Capitel tröstet er sie mit der ewigen Belohnung ihres Glaubens und Gedult in allerley Leiden, und mit der Straffe ihrer Verfolger in ewiger Pein.

Im andern lehret er, wie vor dem Jüngsten Tage das Römische Reich zuvor muß untergehen, und der Ende-Christ sich für GOtt aufwerffen in der Christenheit, und mit falschen Lehren und Zeichen die ungläubige Welt verführen, bis daß Christus komme, und verstöre ihn durch seine herrliche Zukunfft, und mit einer geistlichen Predigt zuvor tödte.

Im dritten thut er etliche Ermahnungen, und sonderlich, daß sie die Müßigen, die sich nicht mit eigener Hand ernähren, straffen, und wo sie sich nicht bessern, meiden sollen. Welches gar hart wider den jetzigen geistlichen Stand lautet.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Gruß. v. 1. 2. II. Dancksagung gegen GOTT, mit angehängter Ursache. v. 3. 4. III. Trost im Leiden vom Jüngsten Gerichte. v. 5-10. IV. Gebet für die Thessalonicher um ihre Stärckung im Glauben. v. 11. 12.

PAulus und Silvanus, und Timotheus, der Gemeine zu Thessalonich, in GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

2. [a] Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. [a] 1 Cor. 1, 3. Col. 1, 2.

(Epistel am 26sten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Wir sollen [b] GOtt dancken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig [1] ist, denn euer Glaube wächset sehr [2], und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander, [b] Cap. 2, 13. 1 Thess. 1, 2. Eph. 1, 16. Col. 1, 3.

1. würdig und geziemend, Matth. 3, 8 Ap. Gesch. 26, 20.
2. überwächset, nemlich über das, was er zuvor gewesen,

4. Also, [c] daß wir uns eurer [1] rühmen unter den Gemeinen GOttes, von eurer Gedult und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet. [c] 2 Cor. 7, 14. 1 Thess. 2, 19.

1. oder, in euch rühmen, das ist, euch preisen und GOtt dancken, von wegen seines Segens über euch, und euch andern Gemeinen zu einem Exempel der Nachfolge fürstellen.

5. Welches anzeiget, daß GOtt recht richten wird [1], und ihr [2] [d] würdig werdet zum Reich GOttes, über welchem ihr auch leidet. [d] Luc. 21, 36.

1. oder, ein Beweis des gerechten Gerichts GOttes, welches einmal über die Wercke der Menschen kommen soll und muß, Pred. 3, 17. weil es seine Heilig- und Gerechtigkeit nicht leidet, daß den Frommen ihr Leiden, und den Gottlosen ihre Bosheit, die jene plagen und kräncken, solle unvergolten bleiben.
2. zu dem Ende, damit ihr würdig geachtet und gemacht werdet des Reichs GOttes: nicht, als ob das Leiden etwas zur Würdigkeit hälffe, Röm. 8, 18. sondern in Ansehung des göttlichen Gnaden-Willens, der den Leidenden eine Erquickung und Ehren-Krone um Christi willen versprochen, mit der Verordnung, daß keiner ohne Leiden herrschen, und ohne Kämpfen gekrönet, und ohne das Bild Christi, als des Sohns, zum Erbtheil des Vaters kommen solle, Röm. 8, 17. 29. 2 Tim. 2, 5. 11. 12. Denn ein anders ist die gesetzliche, ein anders die evangelische, ein anders die eigene innere aus den Wercken herfliessende, verdienstliche, ein anders die fremde, von eines andern Würde herkommende Würdigkeit. Von dieser, der Glaubens-Würdigkeit, ist hier

hier die Rede, nach welcher die Gläubige des Reichs würdig heissen, d. i. so zubereitet durch die Gnade, daß sie es besitzen können, in welchem Verstand das Wort würdig öffters vorkommt, Matth. 3, 8. Ap. Gesch. 26, 20. Das Reich GOttes bedeutet die vollkommene Seeligkeit, doch ohne Ausschluß des Gnaden-Reichs, denn auch über diesem muß man leiden, Phil. 1, 29. Und der ist Christi nicht werth, welcher nicht alles verläugnet, Matth. 10, 37.

6. Nachdem [c] es recht [1] ist bey GOtt, zu vergelten [2] Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, [c] Jer. 51, 24. Luc. 6, 38.

1. oder, gerecht, so wohl wegen der Verheissung als Christi Genugthuung.
2. mit gleichem Maß, hier und dort, sihe Zach. 2, 8. doch folget daraus nicht: Wie die Gottlosen ewige Straffe verdienen, also die Glaubigen mit ihrem Leiden eine ewige Erquickung. Ubrigens bleibet es ein gerechtes Werck GOttes, der es versprochen, aus Gnaden zu vergelten das Leiden und alle gute Wercke, Matth. 5, 11. 12. 1 Petr. 4, 14. ꝛc.

7. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, [f] Ruhe [1] mit uns, wenn nun [g] der HErr JEsus wird offenbaret werden [2] vom Himmel, [h] sammt den Engeln seiner Krafft [3],

[f] Weish. 3, 3. Luc. 16, 25. [g] 1 Thess. 4, 16. 1 Pet. 4, 13. [h] Matth. 25, 31.

1. von Sünde, Creutz, Noth und aller Arbeit, Offenb. 14, 13.
2. oder, in der Offenbarung des HErrn JEsu vom Himmel. Sihe die Anmerckung Col. 3, 4. Es läßt sich aber daraus, weil die völlige Seeligkeit der gantzen Person noch erwartet wird, nicht schliessen, daß die abgeschiedene Seelen nicht gleich seelig seyen, Offenb. 14, 13. zudem ists ein Unterscheid unter dem Besitz und der Offenbarung der Seeligkeit: von dieser, nicht jenem, ist hier die Rede.
3. oder, kräfftigen, Krafft- und Macht-reichen Engeln,

8. Und mit [i] Feuer-Flammen, Rache zu geben [1] über die, so GOtt nicht erkennen [2], und über die, so [k] nicht gehorsam sind dem Evangelio [3] unsers HErrn JEsu Christi:

[i] Jes. 66, 15. 16. [k] Röm. 2, 8.

1. in dem Feuer der Flammen, (das ist, flammendem Feuer) Rach-gebende, wordurch der ewige Zorn und Fluch GOttes über die Verdammten angezeigt, auch zugleich gewiesen wird auf den Berg Sinai, und die feurige Ankunfft des Gesetzgebers, 2 Mos. 19, 18. Hebr. 12, 18. 29. dort das Gesetz im Feuer: hier die Vollziehung der Straffe mit Feuer.
2. nemlich, wie sichs geziemet, daher ihn auch nicht lieben, noch ihm vertrauen,
3. Evangelium bedeutet entweder die Predigt von gnädiger Vergebung der Sünde insonderheit, oder die gantze Lehr-Verfassung von Christo. In dem letztern Sinn ist der Glaube und die aus ihm herstammende Wercke, Tödtung des alten Menschen, ꝛc. ein Gehorsam, von solcher Lehre erfordert mit eigenen Beweg-Ursachen und Verbindlichkeiten, davon das Gesetz Mosis nichts weiß.

9. Welche werden Pein leiden [1], das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn [2], und von seiner herrlichen Macht [3],

1. oder Straffe, den ewigen Untergang, Verderben, Verdammniß zur Höllen-Quaal.
2. entweder, weil das zornige Angesicht des Richters wie einen Schwefel-Strom sie anzünden, (Sihe Jes. 30, 33. Vergl. Offenb. 1, 14. 16.) oder ihre Pein darinn bestehen wird, von dessen Anblick ausgeschlossen, und von ihme verwiesen zu seyn, 1 Joh. 3, 2. Matth. 25, 41.
3. oder, von der Herrlichkeit seiner Stärcke, d. i. von seiner starcken Herrlichkeit, wie zuvor v. 8. und Ephes. 1, 7. denn die Herrlichkeit, Ehre und Hoheit GOttes bestehet darinn, wenn er seine Weisheit, Heiligkeit, Liebe, Macht, also auch seine Gerechtigkeit, kund thut, Jes. 2, 19. Röm. 1, 18. 19. Tit. 2, 13.

10. Wenn er [l] kommen wird, daß er herrlich [1] erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habet ihr geglaubet [2].] [l] Gesch. 1, 11. Offenb. 1, 7.

1. herrlich gemacht werde in seinen Heiligen, und wunderbar in allen Gläubigen, d. i. an und in ihnen wird sich die Herrlichkeit Christi wunderbarlich offenbaren, die bisher unter manchen Trübsalen, Sünde und Sterblichkeit verborgen gewesen. Sihe Coloss. 3, 4. Solches wird geschehen, wenn der HErr die Seinige an Seel und Leib verklären, ihre vorhin unbekannt-gewesene innwendige Glückseeligkeit, Licht, Leben, Gaben, für aller Augen aufdecken, sie, als Tempeln der Gottheit, als seine Freunde und Kinder, darstellen, und in seine ewige Freude einführen wird, zu seinem, des Heyl-Stiffters, ohnendlichem Lob und Preis. Alsdann soll sich zeigen der Unterscheid zwischen den Frommen und Gottlosen, Mal. 3, 18. und was grosse Narren diese gewesen mit all ihrer vermeynten Welt-Herrlichkeit und Wohl-Leben, Weish. 5, 2.
2. sintemal unser Zeugniß unter euch ist geglaubet worden.

11. Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser GOtt euch würdig mache des Berufs [1], und erfülle alles Wohlgefallen [2] der Güte, und das Werck des Glaubens in der Krafft [3],

1. so wohl des Evangelii selbst, als der darinn versprochenen Güter, und jetzt erwähnten ewigen Lebens, 2 Petr. 3, 14.
2. nemlich sein göttliches Wohlgefallen, daß sein Wille der Heiligung an ihnen vollendet werde. Sihe Luc. 2, 14. Hebr. 13, 21.
3. d. i. der Glaube ist nicht Menschen- sondern GOttes-Werck, Joh. 6, 29. durch eine grosse Macht entzündet, Eph. 1, 20. vermittelst des Evangelii, der Krafft GOttes, Röm. 1, 16. der sich auch mächtig beweisen muß im Sieg wider Sünde und Welt, 1 Joh. 5, 4.

12. Auf daß an euch gepreiset werde der Name [1] unsers HErrn JEsu Christi, und ihr an ihm [2], nach der Gnade unsers GOttes, und des HErrn JEsu Christi.

1. Lehre, Nachfolge, Reich und Hoheit Christi, zu dem, als dem Haupt, wir uns bekennen, und uns sein rühmen,
2. oder: wir verherrlichet werden an ihm, nach und durch die Gnade GOttes, d. i. Wie GOttes Ruhm, Liebe, Weisheit und Gnade vergrössert wird an der Verherrlichung seiner Kinder, welche durch seine Macht im Glauben bewahret werden zur Seeligkeit: also werden diese verkläret und herrlich gemacht durch GOtt, der ihnen solchen Glauben, Gedult, Hoffnung, Sieg, und darauf erfolgende Erhöhung und Krone der Gerechtigkeit schencket. GOtt wird sich unser, und wir sein rühmen und erfreuen an jenem Tage.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. O! Eine grosse, aber auch seltene Freude und Ruhm! Gesegnet bist du, Stadt und Land, worinn sich ein solches Heiligthum von Gottseeligen Hertzen findet. Eifert doch, lieben Brüder, dem schönen Exempel nach!

v. 5. Nichts vergessen! nichts unvergolten! Zittert ihr Gottlosen! das Gericht über eure Höllen-Wercke wird nicht aussen bleiben. Freuet euch aber alle ihr Frommen, Ruhe und Erquickung wird auf eure Arbeit, Kampf und Streit, Leiden und Creutz, folgen. Eja! wären wir doch einmal bey dir, süsser JEsu! komme bald! Amen, ja, komme bald!

v. 9. Herrlich in uns, geschmückt wie eine Braut wird unsere Seele seyn. JEsus, als die Sonne, wird in und aus ihr mit hellen Strahlen leuchten. O unvergleichliche Glückseeligkeit! wenn sollen wir dich erleben und erfahren? Schone nicht, theurester Heyland! alles Leiden, Marter und Schmertzen in viel tausend Jahren ist keines einigen Augenblicks werth von solcher Herrlichkeit, Röm. 8, 18. geschweige die kleinen Creutz und Liebes-Streiche von deiner liebreichen Hand, das kurtze Leiden der Zeit.

v. 11. Gebet ist der güldene Schlüssel zu allen Gnaden GOttes, und deren Vermehrung. Er will emsig, brünstig und ohnablässig angeflehet seyn. Fehlets an Wachsthum und Stärcke, so fehlets auch am Gebet. Kämpfe, mein Christ, über deinem Glauben, und seye niemalen sicher und reich in deinen Augen, Offenb. 3, 17. sondern wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest, Matth. 26, 41. schwach werdest und dahinten bleibest.

Gebet.

Ach! HERR unser GOTT! mache uns würdig unsers Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werck des Glaubens in der Krafft, auf daß an uns gepreiset werde der Name unsers HErrn JEsu Christi, und wir an ihm nach deiner und seiner Gnade. Mache uns würdig zu deinem Reich, über welchem wir auch leiden, nachdem es recht ist bey dir zu vergelten Trübsal denen, die uns Trübsal anlegen, uns aber, die wir Trübsal leiden, Ruhe mit allen Heiligen, wenn nun unser HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft, und mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des HErrn, wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine in seinen Heiligen, und wunderbarlich in allen Glaubigen. Amen, ja komm HErr JEsu! deine Gnade und Friede von GOtt unserm Vater sey mit uns! Amen.

Das andere Capitel.

I. Verkündigung des vor dem Jüngsten Gericht gedroheten Widerchrists. v. 1-12. II. Danckſagung gegen GOtt für die Gnade, so er den Thessalonichern verliehen, samt hertzlichem Wunsche für sie. v. 13-17.

Aber der Zukunfft [1] halben unsers HErrn JEsu Christi, und unserer Versammlung zu ihm, bitten wir euch, lieben Brüder,

1. deren er gedacht 1 Thess. 4, 15. man hatte ihm aber, wie es scheinet, seine Worte anderst, als er wollte, ausgelegt. Im Gr. kan es so lauten: Wir ermahnen euch aber über der (oder durch die) Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi, und unserer Versammlung zu ihm.

2. Daß ihr euch nicht balde [a] bewegen lasset von eurem Sinn [1], noch erschröcken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe [2], als von uns gesandt, daß der [b] Tag Christi vorhanden sey. [a] Jer. 29, 8. [b] 1 Thess. 5, 2.

1. Verstand, Gemüth, dessen gröstes Ubel ist Irrthum und Verwirrung durch falsche und zugleich schädliche Lehre,
2. eines angegebenen Propheten, Gesichte, Offenbarungen, Kräfften,

3. Lasset [c] euch niemand verführen in keinerley Weyse. Denn er kommt nicht, es sey denn, daß zuvor der Abfall [1] komme *, und offenbaret [2] werde der Mensch der Sünden, und das Kind des Verderbens [3],

[c] Matth. 24, 4. Eph. 5, 6. Col. 2, 18.

* Der Abfall ist, daß man vom Glauben auf Menschen-Lehre tritt wie auch 1 Tim. 4, 1. stehet.

1. Das Wort im Text bedeutet einen Abfall von der Lehre, 1 Tim. 4, 1. dardurch dieselbe verkehret, Christus verloren und gar verfolget wird. ꝛc. Ein Abfall von der Wahrheit zu der Lügen v. 10. 11. wo nicht in allen Gesch. 21, 21. doch in den Grund-Artickeln des Glaubens. Es wird also nicht ein weltlicher Abfall von dem Römischen Reich verstanden, weilen dieses die letzte bis ans Ende der Welt bleibende Monarchie seyn solle.
2. kennbar gemacht, und durch das Licht der Schrifft bestrafft, und klärlich überführet werde, seines Abfalls und Antichristenthums halben, daß es männiglich nun greiffen und sehen mag, weil alle Bekleisterung und falsche Farben nichts mehr helffen.
3. Beyde Namen kommen auf Eines an, dardurch angedeutet wird ein gottloser Bösewicht, voller Laster und Lästerung, der sich und andere in zeitlich- und ewiges Verderben führet, ein Antichrist. Daß es nicht eine einzele Person, (dergleichen zwar etwa ins Künfftige die beschriebene Wirckungen in grösserer Maß, als noch bis dahero nie geschehen seyn mag, erfüllen möchte,) sondern ein mit solcher Gattung Personen verwalteter Stand seyn müsse, glauben die meisten Ausleger, weil die H. Schrifft offt so zu reden gewohnt ist, S. Jes. 10, 5. 14, 12. Dan. 7, 17. Hebr. 9, 7. wenn sie einen Stand, Staat, Folge gewisser Zeiten und Leute andeuten will, um so vielmehr, weil der Apostel unten v. 7. bezeuget, daß diß Geheimniß der Bosheit oder Ungerechtigkeit sich schon zu seiner Zeit geregt, daß es also ein Mensch von vielen Jahr-hunderten von Pauli Zeit an bis ans Ende der Welt, und folglich weder Nero noch Cajus noch sonst eine einzele Person ist. Sihe 1 Joh. 2, 18.

4. Der da ist ein Widerwärtiger [1], und [d] sich überhebet

bet über alles, das GOtt[2] oder GOttesdienst[3] heisset, also, daß er sich setzet[4] in den Tempel *[5] GOttes, als ein GOtt[6], und gibt sich vor, er sey GOTT.

d Jes. 14, 13. Dan. 11, 16.

* Das Sitzen ist das Regiment in der Christenheit des WiderChrists, damit er macht, daß sein Gebot über GOttes Gebot und Dienst gehalten wird.

1. der sich widersetzet: nemlich Christi Wort und Reich, auf allerley Weyse, mit List und Gewalt,
2. Etliche verstehen dieses von den dreyen Personen der H. Dreyeinigkeit: Andere verstehen es nicht von GOtt allein, sondern auch von allen Königen, Fürsten und Regenten, die auch Götter in der Schrifft genennet werden, (S. Ps. 82, 6. 1 Cor. 8, 5.) über welche der Antichrist sich auch erhebe. Es überhebet sich aber der Antichrist über GOtt, indem er seine Gebote und Satzungen steiffer will gehalten haben, als was GOtt befohlen, ja den Christlichen Glauben und wahren Gottesdienst gantz umstoßt, und an dessen statt seine Gräuel und Abgötterey einführet.
3. Das Wort heisset das, was man Göttlich oder fast Göttlich verehret: Ward auch von den Alten zu der Kayser und Könige Ehren-Tituln gebraucht, zumalen da von der Schrifft selbst die Obrigkeiten Götter genannt werden.
4. Das Sitzen im Tempel ist das Regiment in der Christenheit des Widerchrists, damit er macht, daß sein Gebot über GOttes Gebot und Dienst gehalten wird. So heißt sitzen herrschen, Ps. 9, 5. 29, 10. 99, 1. Zach. 6, 12. 1 Cor. 15, 25. Offenb. 18, 7. und so ist Petrus zu Rom nicht gesessen, sondern hat diese Herrschafft vielmehr verboten 1 Pet. 5, 3.
5. Diß kan der Tempel zu Jerusalem nicht seyn, Dan. 9, 27. als welcher nach der Zerstörung nicht mehr zu erbauen, sondern es wird die sichtbare Kirche verstanden, oder ein Ort und Versammlung, worinnen man GOtt, von Rechts wegen, alleine dienen sollte. 1 Cor. 3, 17. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 21.
6. nicht, daß er meyne, wahrhafftig ein GOtt zu seyn, sondern weil er sich Göttlicher Wercke, Macht und Ansehens auf Erden und unter den Menschen anmasset, als ein Beherrscher der Gewissen.

5. Gedencket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch [c] bey euch war? c Joh. 16, 4. Gesch. 17, 1.

6. Und was es noch aufhält[1], wisset ihr[2], daß er offenbaret werde zu seiner Zeit[3].

1. oder der Aufhalter, d. i. die Majestät des alten Römischen Reichs, welche nicht zwar dem Daseyn, jedoch der Offenbarung des Antichrists hinderlich ist gewesen. Viele meynen, es werde die Kayserliche Macht in Orient und Occident verstanden, welche die statthalterische unbefugte Gewalt des Antichrists über Güter und Menschen lange bezähmet, beschräncket, und ihr nicht allen Muthwillen gelassen: Obgleich diese Widersetzlichkeit viel Christen- und sonderlich Teutsches Blut gekostet, und zuletzt vergeblich gewesen. Man kan aber auch GOttes Rath, oder das noch damals gar zu helle Evangelium in den ersten Zeiten verstehen. Andere haben andere Meynung, damit wir uns nicht aufhalten.
2. aus meinem Unterricht und diesem Brief,
3. da ihm GOtt den Zaum der Bosheit wird schiessen lassen, zur Probe der Wahrheit, und Züchtigung seiner Kinder.

7. Denn es reget[1] sich schon bereit die Bosheit heimlich, ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan[2] werden.

1. Es wircket schon das Gebeimniß der Gesetzlosigkeit, oder Bosheit. Das Gifft wird schon gebrütet: Anerwogen gleich mit der Ausbreitung des Evangelii der Satan sein Reich im Antichristenthum, so auf Lügen und Gewalt bestehet, zu bauen angefangen, bis sich die lang verdeckte Schlange herfürthun, und, gleichsam mit völliger Unterdrückung der Wahrheit und Kirche Christi, den Meister spielen dörffen.
2. aufhören und überwältiget werden muß, aus Göttlichem Verhängniß, nicht zwar durch eine völlige Aufhebung der Römischen Monarchie, sondern durch ihre Zergliederung, vor welcher des Antichrists Macht angewachsen.

8. Und alsdann wird der Boshafftige[1] offenbaret[2] werden. Welchen der HErr umbringen[3] wird mit dem Geist seines Mundes[4], und wird sein ein Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunfft[5],

1. der Gesetzlose, das ist, der Antichrist, der also genennet wird, weil er sich keinem Gesetz und keines Menschen Beurtheilung wird unterwerffen, sondern sich rühmet, daß er über alle Gesetze sey,
2. mit aufgedecktem Angesichte, ohngescheuet und ungehindert, daß den bösen Gast jedermann, als einen Feind Christi, kennen wird: ob er sich gleich mit der Schmincke seiner Göttlichen Lehre und Nachfolge, als ein Ertz-Betrüger zieren, und viele noch, seinen Anhang, damit blenden und hinterführen dörffte.
3. erwürgen und zunichte machen, daß seine Macht, Gewalt und Ansehen nicht mehr seye. Nicht zwar auf einmal, sondern nach und nach, durch Uberzeugungen, und daraus erfolgender Verringerung seiner Macht.
4. durchs Wort: Jes. 11, 4. Denn geistliche Gewalt, auf Aberglauben und blindem Irrthum beruhend, muß auf geistliche Weyse hingerichtet werden. Andere, durch GOttes Odem, Befehl und Zorn. Sihe Hiob 4, 9. Jes. 11, 4. 30. 33. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. 18, 21. 19, 13. 15.
5. zum Jüngsten Gericht, denn davon war die Frage v. 2. 1 Thess. 3, 13. 1 Tim. 4, 2. 2 Tim. 4, 1. Tit. 2, 13. wiewohl es andere von einer besondern Hülffe und Gnaden-Offenbarung Christi wollen verstanden wissen.

9. Deß[1], welches Zukunfft geschicht nach der [f] Wirckung des Satans[2], mit[3] allerley lügenhafftigen Kräfften, und Zeichen, und Wundern,

f 5 Mos. 13, 1. Matth. 24, 24. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. Offenb. 13, 13.

1. nemlich Boshafftigen und Antichrists, 2. S. Matth. 4, 10.
3. oder, in aller Krafft und Zeichen und Wundern der Lügen, die Lügen sind, und zu Lügen führen, falsche Zeichen und Wunder, und wenn auch schon einige an sich selbst wahre übernatürliche Wunder wären, so sind sie doch dem Vorsatz und der Absicht nach Lügen, weilen sie zu dem falschen führen, welches Lügen heisset Hiob 13, 4. Jer. 8, 5. 8. 10. Off. 21, 27. 22, 15.

10. Und mit allerley[1] Verführung zur Ungerechtigkeit[2], unter denen, [g] die verloren werden, dafür[3], daß sie die Liebe zur [h] Wahrheit nicht haben angenommen[4], daß sie seelig würden. g 2 Cor. 2, 15. h Cap. 1, 8. Gal. 5, 7.

1. aller: ist aber recht gegeben, allerley, dann der Satan eine eingeschränckte Macht hat.
2. Sünde, Aberglauben, und aller Bosheit, die wider Christi Lehre und Ehre streitet, so fortan die Gewissen von der wahren Gerechtigkeit des Evangelii zu einer selbst-erdichteten und falschen abführen und verleiten,
3. d. i. zur Vergeltung, daß sie ꝛc. wie es das Griechische Wort mit sich bringet. Das ist dann eine gerechte Straffe GOttes über die Undanckbarkeit solcher Leute, wie in folgendem mit mehrerm angedeutet wird.
4. nicht wie sie sollen und können: da sie vielmehr das Licht hassen, anfeinden, und bis aufs Blut verfolgen, welches nicht nur viele der Jüden, sondern auch von den Heyden gethan haben.

11. Darum[1] wird ihnen GOTT kräfftige Irrthum[2] senden[3], daß[4] sie glauben der Lügen, i 1 Kön. 22, 22. 1 Tim. 4, 1.

1. weil nemlich die Menschen die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen,
2. kräfftige Wirckungen des Irrthums, die kräfftiglich wircken an den armen Seelen der Verlornen, zu Liebe der Lügen, daß sie sich mit Fabeln und Menschen-Tand werden abspeisen und sättigen lassen, Wunder meynend, was für einen herrlichen Glauben und Religion sie haben, darinn doch kein Christus und Seeligkeit, sondern eitel Finsterniß, Menschen Verdienst, blinder Eifer, und erbärmliche Verführung ist zum Tod und Verdammniß. Sihe von solcherley Gerichten GOttes 5 Mos. 28, 28. 2 Chron. 18, 22. Hiob 12, 16. Jes. 19, 14. Ezech. 14, 9. Röm. 1, 24. 2 Cor. 4, 3. 4. ꝛc.
3. durch hinweg-Räumung der bisherigen Hindernissen, Zulassungs-weyse und aus gerechtem Gericht, weil sie die Wahrheit nicht angenommen. v. 12.
4. dem Erfolg nach, da sie sichs vielmehr hätten sollen zur Warnung dienen lassen. Matth. 24, 24. oben v. 3.

12. Auf daß gerichtet[1] werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

1. verurtheilet zum ewigen Tod, wie den unglaubigen Heuchlern und Feinden des Creutzes Christi gebühret,

13. Wir aber [k] sollen GOtt dancken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem HErrn, daß euch GOtt[1] erwählet hat von Anfang[2] zur Seeligkeit, in der Heiligung[2] des Geistes, und im Glauben der Wahrheit[3],

k Cap. 1, 3. 4. l Eph. 1, 4.

1. von Ewigkeit, sihe die Anmerck. 1 Joh. 1, 1. Oder von Anfang der Predigt von Christo. So hiesse erwählen so viel als aussondern zum Genuß der Gnaden Joh. 15, 16. 1 Cor. 1, 27.
2. Die Heiligung des Geistes ist hier nicht die Heiligkeit des Lebens, als welche dem Glauben der Wahrheit nicht könnte vorgesetzet werden, sondern der heiligmachende Dienst der Lehrer und Wort GOttes Joh. 17, 17. 2 Cor. 3, 8. 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 1, 2.
3. oder dem wahren Glauben, nicht zwar dem wircklichen, sondern dem von Ewigkeit vorher gesehenen,

14. Darein er euch beruffen hat durch unser Evangelium, zum herrlichen [m] Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi[1]. m Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9.

1. zur Erlangung, oder eigenthümlicher Besitzung der Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi, nemlich, daß ihr Christi Eigenthum werdet, oder solches von ihm erlanget, sein Erbe in der Herrlichkeit, die ihr im Glauben von ihm hoffet.

15. So stehet nun, lieben Brüder, und haltet[n] an den Satzungen[1], die ihr gelehret seyd, es sey durch unser Wort, oder Epistel[2]. n Cap. 3, 6.

1. Uberlieferungen, d. i. Lehren, wie die Hebräer reden. St. Paulus dencket nicht an Menschen-Satzungen oder Lehren ausser und neben dem Wort GOttes.
2. mündlich oder schrifftlich. Das Wörtlein oder zeiget keinen Unterscheid der Sache selbst, sondern nur der Art und Weyse an. So laßt sichs auch von Apostolischen auf andere Satzungen nicht schliessen. Und wenn einiges den Thessalonichern nicht geschrieben ist, so folgt nicht, daß es andern nicht seye geschrieben worden, da Paulus noch unterschiedliche Briefe nach diesen geschrieben hat.

16. Er aber, unser HErr JEsus Christus, und GOtt und unser Vater, [o] der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen[1] Trost, und eine gute[2] Hoffnung, durch Gnade, o Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 10.

1. der auf GOttes Eid, Himmel-veste und ewige Verheissung gegründet ist. Hebr. 6, 19.
2. lebendige, gewisse, und grossen Guts versicherte Hoffnung. 1 Pet. 1, 3. 4.

17. Der ermahne[1] eure [p] Hertzen, und stärcke euch in allerley Lehre und gutem Werck[2]. p 1 Thess. 3, 13.

1. oder tröste 2. in allem guten Wort und Werck, daß ihr euch und andere neben euch so wohl durchs Wort und Unterricht, als auch durch ein gutes Beyspiel der thätigen Gottseeligkeit, erbauen möget.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Trau, schau wem! Es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt, 1 Joh. 4, 1. Prüffet alles, 1 Thess. 5, 21. Wer Christum nicht mitbringet, den grüsset nicht. 2 Joh. v. 9 10.

v. 3. Der letzte Tag hat seine Vor-Zeichen, und er selbst wird seine Währung haben. Niemand übereile sich mit rechnen und hoffen: Jeder aber hat seinen Jüngsten Tag im Tod. Wie schnell kommt dieser, und wie ein Fallstrick! Knall und Fall ist offt eins! Was dencken ewiglich die Sicheren? Wie viel Seelen haben sie zu verwahrlosen? Nur Eine! Einmal verloren, ewig verloren!

v. 4. Hier das rechte Bild des Antichrists! Schaue um dich, wo ist er anzutreffen? Wie seine Zauberey, Gräuel und Verführung; also wird sein Fall groß und entsetzlich seyn. Freuet euch dessen, ihr Himmel, Apostel und Propheten. Offenb. 18, 20.

v. 11. Umsonst bekehret, wenn GOtt verkehret, durch sein heiliges Gericht.

Verstockte kommen nicht zum Glauben, Stock-blinde nicht zum Licht. Wer wundert sich mehr über Mosis Decke, 2 Cor. 3, 16. des Welt-Gottes Blendung, 2 Cor. 4, 4. wenn er von kräfftigen Irrthümen höret? Scheußliche Lügen: und doch geglaubt, mit Verfolgung der Wahrheit. Das ist ein grosser Zorn GOttes!

v. 13. Erwählt und ein Erbe GOttes worden seyn, welch eine Wohlthat! wer kans verdancken? Alle unsere Adern sollten Zungen, und warme Bluts-Tropffen darinn so viel Lob-Redner seyn der unbegreifflichen Güte GOttes. Aber ach! der Armuth unsers Hertzens und Vermögens! Lieber Vater! nimm den guten Willen an, und mache uns täglich geschickter zu deinem Preis.

Gebet.

WIr dancken dir, barmhertziger GOTT! daß du uns erwählet hast von Anfang zur Seeligkeit in der Heiligung des Geistes und in dem Glauben der Wahrheit, darinn du uns beruffen hast durch das Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi, ach! gib, daß wir bestehen bleiben in dieser Wahrheit und uns niemand verführen lassen in keinerley Weyse. O! du unser lieber HErr JEsu Christe, und GOtt unser Vater, der du uns geliebet und gegeben hast einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung durch Gnade, ach! ermahne unsere Hertzen und stärcke uns in allerley Lehre und guten Wercken, daß wir mit Freuden erwarten die Erscheinung deiner Zukunfft. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Verlangen Pauli nach der Thessalonicher Fürbitte, sammt bezeugter Hoffnung wegen ihres Gehorsams. v. 1-5. II. Anrichtung Christlicher Disciplin gegen die unordentlich-wandelnde. v. 6-15. III. Beschluß und Wunsch. v. 16-18.

WEiter, lieben Brüder, [2]betet für uns, [b]daß das Wort des HErrn[1] lauffe[2], und gepreiset[3] werde, wie bey euch, [2] Col. 4, 3. ꝛc. [b] Matth. 9, 38.

1. d. i. die Predigt des Evangelii
2. ausgebreitet werde in vielen Ländern und Hertzen,
3. herrlich gemacht, in Ehren gehalten und hochgelobet werde: welches geschicht, wenn man an den Bekehrten GOttes Güte, Macht und Weisheit spühret, die Aenderung ihres Sinnes, Freude und Friede, den andern zur Reitzung der Nachfolge.

2. Und daß wir [c]erlöset werden von den unartigen* und argen Menschen[1]. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding[2]. [c] Röm. 15, 31.

* Das sind die wilden, störrigen, wunderlichen, ketzerischen Köpfe.

1. den ungereimten, widerwärtigen und unnützen Leuten. Meynet die Verkehrer und Verfolger des Evangelii.
2. oder, der Glaube ist nicht aller. Diesen Spruch verstehet man unterschiedlich, einige so, der Apostel wolle sagen: Kein Wunder ists, daß viele Christo sich widersetzen und der Lehre von dem Glauben, denn dieser ist kein Vernunfft- und Natur-Werck, sondern GOttes Gabe. Matth. 13, 11. Joh. 6, 44. Andern ist der Sinn: der Glaube seye nicht aller Menschen, nicht, daß GOtt solchen nicht allen geben wollte, denn das Gegentheil erhellet aus Gesch. 17, 31. sondern weil die Menschen theils ihnen solchen nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft geben oder nehmen können, theils den Gnaden-Wirckungen des Heil. Geistes sich widersetzen, und nicht in die von GOtt, nach seiner ewigen Weisheit gemachte Heyls-Ordnung treten wollen Gesch. 13, 48. Matth. 23, 37. Noch andere verstehen hier nicht den seeligmachenden Glauben, sondern die Treue und Glauben unter den Menschen, weilen die Treue GOttes v. 3. der Menschen Untreue entgegen gesetzet werde, welche Erklärung nicht ungereimt ist.

3. Aber der HErr ist [d]treu, der wird euch [e]stärcken[1] und bewahren vor dem Argen[2]. [d] 1 Cor. 1, 9. ꝛc. 10, 13. [e] 1 Petr. 5, 10.

1. unterstützen, steiffen und vesten wider die Anstösse, den Teufel, oder seine Werckzeuge, davon v. 2. oder das Böse insgemein, daß ihr darein nicht fallet: Nemlich in Unglauben, Zweiffel, Ruchlosigkeit, Lästerung der Wahrheit. ꝛc.
2. dem Teufel, oder der Sünde, die von ihm herkommt. Matth. 6, 13. Tit. 3, 3. Hebr. 3, 12. 1 Joh. 5, 19.

4. Wir versehen uns aber zu euch in dem HErrn, daß ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten[1].

1. nicht als Menschen, 1 Cor. 7, 23. sondern als Christi Knechte, in seinem Namen.

5. Der HErr aber richte[1] eure Hertzen zu der [f]Liebe GOttes[2], und zu der Gedult Christi[3]. [f] Röm. 5, 5. 15, 13. Hebr. 13, 20.

1. wolle zurechtstellen, ordnen und schicken
2. damit er uns, oder wir ihn lieben. Von Natur sind wir zu beydem todt und ungeschickt, Feinde GOttes. Röm 8, 10. Col. 1, 21.
3. Gedult, um Christi Ehre und Lehre willen zu leiden. Auch ist unsere Gedult Christi Gedult, weil er sie durch seinen Geist wircket, und sichs gethan zu seyn erachtet, was seine Gliedmassen leiden. Man mag es erklären von geduldiger Erwartung Christi, mit seinem Reich und Gericht.

6. Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr euch [g]entziehet[1] von allem Bruder, der da unordig wandelt[2], und nicht nach der Satzung[3], die er von uns empfangen hat. [g] Röm. 16, 17. 2 Joh. v. 10.

1. entschlaget, seiner müssig gehet, als eines räudigen Schaafs, Matth. 18, 15. ꝛc. 1 Cor. 5, 11. was nemlich die genauere Gemeinschafft, durch welche man könnte angestecket werden, anbetrifft, 1 Cor. 5, 10. wenn keine Hoffnung seiner Besserung übrig ist. Tit. 3, 10. 11.
2. insgemein, wider die Gebühr des Christen-Standes, ferne von GOttes Wort und dem tugendlichen Fürbild Christi, auch anderer guten Zucht und rühmlichen Anstalt der Kirche. Oder wird insonderheit verstanden der Müssiggang, und daraus erwachsende Laster, davon v. 11.
3. Uberlieferung, Lehre, Apostolischen Befehl und Verordnung,

7. Denn ihr wisset, wie [h]ihr uns[1] sollt nachfolgen. Denn wir sind nicht unordig unter euch gewesen, [h] 1 Cor. 4, 16.

1. uns, als Christi Nachfolgern. 1 Cor. 11, 1. Phil. 3, 17.

8. Haben auch nicht umsonst[1] das Brot genommen von jemand, sondern mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewircket, daß wir nicht jemand unter euch beschwehrlich wären.

1. ohne es mit Lehren oder Hand-Arbeit verdienet zu haben. S. 1 Cor. 9, 12. 1 Thess. 2, 9. das letzte verstehet er hier absonderlich.

9. Nicht darum, daß wir deß [i]nicht Macht[1] haben, sondern [k]daß wir uns selbst zum Vorbilde euch geben, uns nachzufolgen[2]. [i] Matth. 10, 10. [k] 1 Cor. 4, 16. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6.

1. Fug und Recht. Sihe 1 Cor. 9, 7. u. s. w.
2. wie in andern Sachen, also in dem Fleiß der Arbeit, Haß des Müssiggangs, Fürwitzes ꝛc. Ist also dieses nicht denen Sold-empfangenden Lehrern, sondern den Müssiggängern entgegen gesetzet. S. 1 Cor. 9. und 1 Thess. 2, 9.

10. Und da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will [1]arbeiten, der soll auch nicht essen[1]. [1] 1 Mos. 3, 19.

1. dem solle man das Brot der guthertzigen Brüder und ihr Almosen, als müssigen Leuten, nicht unter die Zähne streuen. Man lasse sie Hunger leiden, alsdenn werden sie arbeiten. Ist ein die Müssiggänger treffendes Sprüchwort.

11. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordig, und arbeiten nichts, sondern treiben [m]Fürwitz[1]. [m] Spr. 12, 11.

1. Sihe davon 1 Tim. 5, 13. Fürwitz treiben ist, wenn man sich seines Berufs und Amts nicht mit Ernst annimmt, gerne in andere Händel gaffet, nur nach neuen Zeitungen fraget, wie die zu Athen, Gesch. 17, 21. andere Leute tadelt in ihrem Thun, und richtet gantz ohngebeten, sich auch in viele Sachen und Verrichtungen mischet, darzu man keinen rechtmässigen Beruff hat.

12. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie [n]mit stillem Wesen[1] arbeiten, und ihr eigen [2]Brot essen. [n] Eph. 4, 2.

1. mit Stillesitzen und Abwarten ihres eigenen Thuns, ohne Umlauffen, Geschrey und Toben 2. selbst-erworben. 1 Thess. 4, 11.

13. Ihr aber, lieben Brüder, [o]werdet nicht verdrossen[1] Gutes zu thun. [o] Gal. 6, 9.

1. Das Griechische Wort bedeutet eigentlich ärger, das ist, träger werden: Diß thut der Apostel allhier hinzu, sie zu vermahnen, daß sie um des Mißbrauchs dieser Müssiggänger willen darum nicht träg oder verdrossen werden, den rechten Armen gutes zu thun.

14. So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Worte, den zeichnet[1] an durch einen Brief, und habet nichts mit ihm zu schaffen[2], auf daß er schamroth werde[3].

1. zeichnet ihn aus, mir zur Nachricht, daß ich ihne wisse und kenne, folgends die Nothdurfft mit ihm fürkehre. Oder, hänget ihme ein Denckmaal an der Witzigung, bemercket ihn, daß sich andere für ihme scheuen, stosset ihn aus eurer Gemeinschafft. Ein Gleichniß, wie, wenn man etwas verworfenes beyseit schiebet, oder hinweg thut.
2. werdet mit ihme nicht vermischet, d. i. laßt ihn gehen, als unwürdig eines Umgangs. Oben v. 6. Es verbietet also der Apostel nur die genaue Vermischung, ärgerlichen und die Bosheit billigenden Umgang und Gemeinschafft mit offenbar Lasterhafften: vom bürgerlichen Umgang ist nicht die Rede. Einige ziehens auch nur auf die Faullenzer. v. 11.
3. wieder umzukehren zu seiner Pflicht.

15. Doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern [p]vermahnet ihn als einen Bruder[1]. [p] Matth. 18, 15. Gal. 6, 1. 2.

1. Hieraus läßt sich mehr ein Exempel der brüderlichen Bestraffung, als des grossen Banns nehmen.

16. Er aber, [q]der HErr des Friedes[1], gebe euch Friede allenthalben[2], und auf allerley Weyse[3]. Der HErr sey mit euch allen. [q] 1 Thess. 5, 23.

1. der ein Ursprung und Ursach alles Friedens und Wohlstandes ist. S. Röm. 15, 33. 2. oder allezeit,
3. das ist, so wohl mit GOtt, als mit andern.

17. Der [r]Gruß mit meiner Hand Pauli, das ist das Zeichen[1] in allen Briefen, also schreibe ich. [r] 1 Cor. 16, 21. Col. 4, 18.

1. Ist des Apostels Sorgfalt, zu verhüten, daß nicht fremde Briefe für Pauli unter- und eingeschoben werden. Woraus erhellet, daß der Satan schon damals mit solchen Betrügereyen seye umgegangen: darum nicht leichte zu trauen, wenn im Alterthum einem tapferen Lehrer etwas, als sein Werck und Meynung, wird zugeschrieben: geschweige die Legenden, welche man den Aposteln selbst unverschämt zueignet.

18. Die [s]Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Amen. [s] 1 Thess. 5, 28.

Geschrieben von Athene.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GLaube dünckt dich ein leichter Handel zu seyn, andere haben ihn schon mit dem Catechismo und an denen Schuhen zerrissen. Falscher und schädlicher Begriff! Glaube, ein Werck GOttes, Joh. 6, 29. widrig der Natur, entsetzlich dem alten Menschen in seinem Irrthum und Lüsten. Dancke was du kanst, so du glaubest. Glauben ist ein Wunder-Werck der wiederschaffenden Allmacht GOttes. So viel Glaubige, so viel Welt- und Meer-Wunder.

v. 3. Was ist stärcker als starck, als der Rise und starcke Gewapnete? GOtt, der uns beruffet, erleuchtet und bewahret. Traue es ihm zu. Verbirge dich hinter dieser Schirm-Wand. Trotz dem alten Drachen.

v. 6. Bettler ab der Strassen! was sollen die faulen Hummel der Bienen Speise, die nassen Handwercks-Brüder der Christen Brot kosten?

v. 12. Ein ehrlich Handwerck mit GOtt getrieben hat einen güldenen Boden: Wer fromm ist, redlich arbeitet, niemand vervortheilet, dessen Gold wird GOtt seyn. Hiob 22, 25.

v. 14. Einen groben Sünder solle man äussern, straffen solle man ihne, vermahnen, beschämen. Alles ohne Tyranney, Hochmuth, zu des Irrenden Besten und Zurechtbringung. Unzeitige Gemeinschafft, Stillschweigen und Liebkosen stürtzet den sonst Unschuldigen mit dem Sünder in die Hölle. Mercket das, ihr Placentiner.

Gebet.

O HERR JESU! du bist getreu, stärcke und bewahre uns für dem Argen, richte unsere Hertzen zu der Liebe GOttes und zu deiner Gedult. Bitte für uns, daß dein Wort bey uns lauffe und gepriesen werde, daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen. Ach! gib, daß wir uns entziehen von allem Bruder, der unordentlich wandelt, nicht Fürwitz treiben, sondern mit stillem Wesen unser eigen Brot essen. O du GOtt des Friedens! gib uns Frieden allenthalben und auf allerley Weyse. Deine Gnade, o HERR JEsu, sey mit uns allen, Amen.

Ende der andern Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

D. Lutheri Vorrede über die erste Epistel St. Pauli an Timotheum.

DJese Epistel schreibet S. Paulus zum Fürbilde allen Bischöffen, was sie lehren, und wie sie die Christenheit in allerley Ständen regieren sollen, auf daß nicht noth sey, aus eigen Menschendünckel die Christen zu regieren.

Im 1 Cap. befiehlet er, daß ein Bischoff halte über dem rechten Glauben und Liebe, und den falschen Gesetz-Predigern widerstehe, die neben Christo und dem Evangelio auch die Werck des Gesetzes treiben wollten, und fasset in eine kurtze Summa die gantze Christliche Lehre, wozu das Gesetz diene, und was das Evangelium sey. Setzet sich selbst zum tröstlichen Exempel allen Sündern und betrübten Gewissen.

Im 2ten befiehlet er zu beten für alle Stände, und gebeut, daß die Weiber nicht predigen, auch nicht köstlichen Geschmuck tragen, sondern den Männern gehorsam seyn sollen.

Im 3ten beschreibet er, was für Personen die Bischöffe oder Priester und ihre Weiber seyn sollen. Item, die Kirchendiener und ihre Weiber. Und lobets, so jemand begehrt ein Bischoff solcher Weyse zu seyn.

Im 4ten verkündiget er den falschen Bischoff- und geistlichen Stand, der dem vorgesagten entgegen ist, da solche Personen nicht seyn werden, sondern die Ehe und Speise verbieten, und gantz das Widerspiel mit Menschen-Lehren treiben sollten, des Bildes, das er angezeiget hat.

Im 5ten befiehlet er, wie die Witwen und jungen Weiber sollen bestellet werden, und welche Witwen man von der gemeinen Steuer nähren soll. Auch wie man fromme und unsträffliche Bischöffe oder Priester in Ehren halten oder straffen solle.

Im 6ten ermahnet er die Bischöffe, daß sie dem lautern Evangelio anhangen, dasselbige mit Predigen und Leben treiben, der unnützen fürwitzigen Fragen sich entschlagen, die nur zu weltlichem Ruhm und Reichthum zu suchen, aufgeworffen werden.

Neue Vorrede über die zwey Episteln Pauli an Timotheum.

DJese zwey Briefe an den Timotheum sind die letzten unter den Paulinischen Briefen, von dem Apostel an diesen seinen Glaubens-Sohn Timotheum gegeben, der von einem heydnischen Vater, und einer frommen Jüdischen Mutter und Groß-Mutter herstammete, von Paulo bekehret, und den Jüden zu Gefallen beschnitten wurde, Gesch. 16, 1. ꝛc. darauf er des Apostels treuer Gefährte, Gesch. 20, 4. Evangelist und Mitgenosse seiner Banden, Hebr. 13, 23. geworden, dem er den ersten dieser Briefe geschrieben, als er in Macedonien reysend ihn zu Epheso bleiben hiesse, 1 Tim. 1, 3. Gesch. 20, 3. als Hymenäus und Alexander am Glauben Schiffbruch gelitten, Gesch. 19, 33. ꝛc. 1 Tim. 1, 19. 20. da er Hoffnung zu seiner baldigen Wiederkunfft machen konnte, 1 Tim. 3, 14. nachdem die zuvor gesagte falsche Lehrer und Wölfe bereits in die Heerde eingebrochen waren, Gesch. 20, 29. 30. 1 Tim. 4, 1. ꝛc. welches auf das Jahr Christi 65. eintreffen mag. Wenn der Unterschrifft Glauben bey zumessen wäre, so würde dieser Brief aus Laodicäa, der Haupt-Stadt Phrygiens, geschrieben seyn, es ist aber wahrscheinlicher, daß er aus Philippis in Macedonien ist gegeben worden. Das Haupt-Absehen dieses Briefs ist, ein Muster eines rechtschaffenen Evangelischen Lehrers an Timotheo vorzustellen, und ihn insonderheit zu belehren, wie er sich für den falschen Lehrern und Lügen-Predigern sorgfältig verwahren, und die Kirchen mit tüchtigen Leuten bestellen solle. Der andere Brief ist der letzte, als der blos vor dem Marter-Tod des Apostels ist geschrieben worden. 2 Tim. 4, 6. nachdem er zu Nicopoli überwintert, Tit. 3, 12. und im Frühling zu Timotheo nach Ephesum gekommen 1 Tim. 3, 14. zu Troada, Corinthus und Mileto 2 Tim. 4, 13. 20. durchgezogen, und zu Rom in die andere Gefangenschafft gekommen, 2 Tim. 1, 8. 2, 9. 4, 11. 16. da er denn gegen dem Herbst diesen Brief als sein Testament geschrieben, und darauf seinen seeligen Tod erwartet hat, 2 Tim. 4, 6. 8. nemlich im Jahr Christ 67.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Gruß. v. 1. 2. II. Bestraffung derer, welche zu Epheso nicht recht von dem Gesetze gelehret. v. 3-7. III. Unterricht vom rechten Gebrauch des Gesetzes, in Betrachtung der theuren Erlösung JEsu Christi, sammt hertzlicher Ermahnung an Timotheum. v. 8-20.

PAulus, ein Apostel JEsu Christi, nach dem [a] Befehl GOttes, unsers Heylandes, und des HErrn JEsu Christi, der unsere [b] Hoffnung[1] ist,

[a] Gesch. 9, 15. Röm. 1, 1. [b] Col. 1, 27.

1. Grund-Ursach derselben, Zweck und Ziel. Durch und in ihm hoffen wir. Gesch. 4, 12.

2. [c] Timotheo, meinem rechtschaffenen[1] Sohn im Glauben, [d] Gnade[2], Barmhertzigkeit[3], Friede von GOtt, unserm Vater, und unserm HErrn JEsu Christo.

[c] Gesch. 16, 1. 1 Thess. 3, 2. [d] Gal. 1, 3.

1. der rechter Art ist, und mir, seinem Vater, nachschläget: verstehe in geistlichen Sachen, Phil. 2, 20. und geistlicher Weyse, im Glauben, durchs Wort. 1 Cor. 4, 15. Philem. v. 10. Tit. 1, 4. Gal. 4, 19.
2. Sihe den Anfang der übrigen Send-Briefen Pauli.
3. Diß ist eine Frucht der Gnade GOttes, dann wie durch die Gnade allhie kan verstanden werden die ewige Gnade unserer Erwählung, also durch die Barmhertzigkeit die Vergebung unserer Sünden durch den Glauben, und durch den Frieden die Ruhe unsers Gewissens in GOTT. Röm. 5, 1. ꝛc.

3. Wie ich dich ermahnet[1] habe, daß du zu Epheso bliebest, da ich in Macedoniam zog[2], und gebötest[3] etlichen, daß sie nicht anders lehreten[4],

1. oder gebeten 2. Sihe von dieser Reyse Gesch. 20, 1.
3. in Christi Namen. Es waren Wölfe, Gesch. 20, 29. und falsche Lehrer zu Epheso, denen solle Timotheus eine Zeitlang widerstehen.
4. d. i. keine verkehrte Lehre führeten, kein ander Evangelium predigten, wie Gal. 1, 8.

4. Auch nicht Acht hätten auf die [e] Fabeln[1] und der Geschlechte Register[2], die kein Ende haben, und bringen Fragen auf, mehr denn Besserung[3] zu GOtt im Glauben.

[e] Cap. 4, 7. ꝛc. 6, 4. 20. 2 Tim. 2, 16. Tit. 1, 14. 3, 9.

1. nicht so wohl heydnische als Talmudische Fabeln, die sich in die erste Kirche eingekrochen,
2. der alten Väter, davon 1 Chron. Capp. 1-10. zu lesen, darüber die Jüden viel unnöthigen Zanckens und Scrupulirens mögen gehabt haben. Andere, von den verruffenen Aeonen,
3. oder, Göttliche Erbauung, d. i. mit denen spitzfündigen Safft-losen Fragen und Wort-Streiten wird GOTT sein Haus nicht gebauet. Eph. 2, 21.

5. Denn die [f] Haupt-Summa[1] des Gebots[2] ist, Liebe von reinem[3] Hertzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem[4] Glauben.

[f] Pred. 12, 13. Röm. 13, 10. Gal. 5, 4.

1. oder End, Zweck und Ziel, dahin nemlich alles gehet, was im Gesetz und in gantzer Heil. Schrifft verfasset ist, welcher Zweck in so weit erreicht wird, in so weit man liebet.
2. Pauli, den er Timotheo gegeben: Andere legens besser aus von dem gesetzlichen Willen GOttes, welchen die Irr-Lehrer verdrehet und verkehret, d. i. es seye das Gesetz darum gegeben, nicht, daß es rechtfertige, sondern, daß es Liebe lehre gegen GOTT und den Nächsten.
3. aufrichtigem ohnbefudeltem Hertzen, nemlich nicht mit Tücken, arger List, und Liebe zur Sünde,
4. der nicht getüncht, geheuchelt und falsch ist. Das Moral-Gesetz Mosis zwar weiß nichts vom Glauben: aber wie es mit dem Evangelio erleuchtet ist, d. i. wenn GOTT nicht mit uns redet als HErr und Schöpffer, sondern als Vater in Christo versöhnt, so erkennet man, daß ihm keine Liebe gefalle, (wie auch sonst kein Werck,) als welche aus dem Glauben herstammet an Christum seinen Sohn.

6. Welcher[1] haben etliche gefehlet[2], und sind umgewandt zu [g] unnützem Geschwätz,

[g] Cap. 6, 4. 20. Tit. 1, 10.

1. jetzt erwähnten Pflichten,
2. oder verfehlet. Das Griechische Wort bedeutet eine Abweichung oder Verfehlung von dem vorgesetzten Zweck.

7. Wollen der Schrifft [h] Meister[1] seyn, und verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen[2].

[h] Joh. 3, 10.

1. Gesetz-Lehrer: denn hieran strauchelten die falschen Lehrer, daß sie des Gesetzes Zweck und Absicht nicht verstunden.
2. behaupten, erhärten, mit vielen Schein-Ursachen.

8. Wir wissen aber, daß [i] das Gesetz gut ist, so sein jemand recht brauchet,

[i] Röm. 7, 12. 14.

9. Und weiß solches, [k] daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist[1], sondern den Ungerechten[2] und Ungehorsamen[3], den Gottlosen und Sündern[4], den Unheiligen und Ungeistlichen[5], den Vater-Mördern und Mutter-Mördern, den Todtschlägern,

[k] Röm. 6, 14. Gal. 3, 19. 5, 18. 23.

1. oder, dem Gerechten ligt kein Joch auf dem Hals. Die Rede ist von dem Gerechten, als Gerichten, der so wohl in GOttes Gericht, als auch dem Besitz und Wircklichkeit nach gerecht ist, lebt und thut, dem ligt das drohende, zwingende, verdammende Gesetze nicht mehr auf dem Hals als eine Last. So fern aber das Gesetze gut und wohl zu gebrauchen ist, v. 8. und die Liebe zum Zweck hat, v. 5. so gehet es auch noch den Gerechten an, sein Leben zu leiten, nicht daß er erst gerecht werde, sondern gerecht bleibe.
2. die ausser dem Glauben, ausser Christo, dannenhero unter dem Gesetz und seiner Gewalt sind,
3. die sich unter keine Zucht und Ordnung bequemen,
4. die Gröbste und Ruchloseste derselben, Meister im Sündigen,
5. rohen, profanen, leichtfertigen Leuten, die keinen Scheu und Forcht für Göttlichen Sachen haben.

10. Den[1] Hurern, den Knabenschändern, den [m] Menschen-Dieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so etwas mehr der heylsamen[1] Lehre zuwider ist,

[l] Röm. 1, 29. 1 Cor. 6, 9. [m] 2 Mos. 21, 16.

1. der gesunden Lehre, dardurch die Seele gesund wird im Glauben. Tit. 1, 13. 2, 2. Die Lasier sind zwar der gesunden Evangelischen Lehre nicht so unmittelbar, als wie dem Gesetze, von welchem sie gestrafft werden, entgegen, doch widerstreben sie auch dem Evangelio, weil sie den Glauben aufheben, Christum creutzigen, und die Heiligung hindern.

11. Nach dem [n] herrlichen Evangelio[1] des [o] seeligen GOttes, welches mir [p] vertrauet ist.

[n] 2 Cor. 3, 8. Eph. 1, 6. [o] unten Cap. 6, 15. [p] 1 Thess. 2, 4.

1. Vermög

1. Vermög oder laut des Evangelii der Herrlichkeit, dardurch GOttes Weisheit und Liebe herrlich gemacht wird, welches die Gerechten vom Gesetz befreyet: nicht zwar der allgemeinen Folg-Verbindung nach, doch nach der Krafft und Recht der Verdammung, welche nur die Glaub- und Gottlosen trifft. Mercke, dieser 11te Vers gehört zum Wort heylsamer Lehre v. 10. als welche nach dem herrlichen Evangelio Christi eingerichtet war.

12. Und ich dancke unserm HErrn Christo JEsu, der mich starck gemachet [1], und treu geachtet hat, und gesetzet in das Amt [2],

1. im Glauben und Amt, dieses zu erkennen und zu lehren,
2. oder, mühsamen Dienst,

13. Der ich zuvor war [q] ein Lästerer [1], und ein Verfolger [2], und ein Schmäher [3], aber mir ist Barmhertzigkeit widerfahren: denn ich habs [r] unwissend [4] gethan, im Unglauben. [q] Gesch. 8, 3. 9, 1. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. Phil. 3, 6. [r] Gesch. 3, 17.

1. wider das Evangelium GOttes, 2. der Christlichen Gemeine,
3. oder: Unterdrücker, der einem Leyds und bitteres Unrecht anthut, mit Worten und Wercken,
4. nicht, als ob die Unwissenheit Paulum entschuldige, oder Ursach seye der Begnadigung: sondern er will damit andeuten, daß er kein Sünder in den Heil. Geist, oder ein muthwilliger Verächter der Lehre Christi gewesen, wider besser Wissen und Gewissen. Darum habe GOTT seine Barmhertzigkeit eher können walten lassen über ihn, als andere, die fürsetzlich und mit gutem Bedacht die wohlerkannte Wahrheit gelästert und verfolget haben.

14. Es ist aber desto reicher [1] gewesen die Gnade unsers HErrn, sammt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JEsu ist [2].

1. überaus überflüssig
2. d. i. GOTT hat nicht allein mit Gnaden mich angesehen, sondern hat mich auch gewürdiget des Glaubens und der Liebe in Christo: im Glauben zu erkennen den Reichthum seiner Gnade, und die Liebe wircklich zu empfinden durch Vergebung der Sünden. Beyde aber, Glauben und Liebe, die ich selbst erfahre und habe, von GOTT und gegen GOTT, auch andern zu verkündigen und zu preisen.

15. Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theurer werthes Wort [1], daß [s] Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder [2] seelig zu machen, unter welchen Ich der Vornehmste [3] bin. [s] Matth. 9, 13. Marc. 2, 17. Luc. 5, 32. 19, 10. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. 1 Joh. 3, 5. 4, 2.

1. ein beglaubtes (oder wahrhafftes) Wort, welches aller Aufnahm würdig ist, d. i. welches jedermann mit freudigem Glauben annehmen solle,
2. die sich zu Christo bekehren, und ihn mit wahrem Glauben annehmen,
3. der erste: entweder in der Reyhe der bekehrten groben Sünder, oder in Ansehung seines schwehren Sünden-Zustands, denn er ein Feind und Verfolger der Christen war.

16. Aber darum ist mir [1] Barmhertzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult [2], zum Exempel [3] denen, die an ihn gläuben sollten zum ewigen Leben.

1. Sondern darum habe ich Erbarmung erlanget, daß an mir, dem Ersten (und Fürnehmsten) Christus zeigete
2. Langmüthigkeit, dardurch Christus die Sünder träget, und sie nicht nach Verdienst in ihrer Bosheit hinreisset, sondern sie, als verlorne Schaafe, suchet.
3. Fürbild, daran sie sich tröstlich spiegeln sollen, und Gnade hoffen durch Busse, also schliessend: Hat Paulus Gnade erlanget, warum nicht auch wir?

17. Aber GOtt, [t] dem ewigen [1] Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, und allein Weisen [2], sey Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen. [t] unten Cap. 6, 15.

1. der Erden oder der Welt, d. i. aller Creaturen, wie das Griechische Wort Hebr. 1, 2. genommen wird. Oder, der von Ewigkeit ist, und in Ewigkeit lebt,
2. der vollkommen weise, wie auch gut ist: und niemand weis und gut, als aus und von ihm. Matth. 19, 17. Röm. 16, 27.

18. Diß Gebot * befehl [1] ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen ** [2] über dir, daß du in denselbigen eine [u] gute Ritterschafft übest [3], [u] 1 Cor. 9, 25. 26. 2 Tim. 2, 3. Ep. Jud. v. 3.

* Das ist, von Christo zu predigen, wie er hie sagt: Daß er in die Welt kommen sey, ꝛc.

** Das ist, die Lehre, die du zuvor empfangen hast, welche in den Propheten geschrieben stehet.

1. Diese Verkündigung und Anzeige hinterlege ich dir, als ein theures Pfand und Beylage,
2. GOTT pflegte in der ersten Kirche Männer zu erwecken, welche entweder einige Personen zum Dienst GOttes aussonderten, ihnen einen grossen Segen im Amt verhiessen oder zuvor sagten, was sie hier und da würden zu leiden haben. Wie Paulo geschehen Gesch. 9, 17. also auch Timotheo.
3. dich tapfer gebrauchest, das Reich des Teufels anzufechten und verstören zu helffen, hingegen aber das Reich Christi zu vertheydigen und auszubreiten, nicht allein als ein gemeiner Christ, sondern auch als ein Lehrer und Kirchen-Diener. Sihe Cap. 6, 12. 2 Tim. 4, 7. 8.

19. Und habest den [x] Glauben und gut Gewissen [1], welche etliche von sich gestossen, und am [y] Glauben Schiffbruch erlitten haben [2], [x] Cap. 2, 9. [y] Cap. 6, 10.

1. bekenne und lehre den Glauben, treulich, ohne alle Verfälschung, also, daß du ein gut Gewissen bewahrest,
2. haben gescheitert an den Felsen allerley Irrthums und Gottlosigkeit, daß sie von dem wahren Glauben abgefallen, und nun, leyder! untergehen.

20. Unter welchen ist Hymenäus und [z] Alexander [1], welche ich habe dem Satana [2] übergeben [3], daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern [4]. [z] 2 Tim. 4, 14.

1. vielleicht der, Gesch. 19, 33. Von Hymenäo sihe 2 Tim. 2, 17. da auch v. 18. ihr Irrthum wird angezeigt. 2. Sihe Matth. 4, 10.
3. übergeben, unter seine Gewalt, sie am Leibe zu plagen. Sihe 1 Cor. 5, 5.
4. d. i. von der gesunden Lehre, oder Göttlichen Wahrheit übel reden, wie das Griechische Wort auch von der Lehre gebraucht wird unten Cap. 6, 1. und Tit. 2, 5.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. WAs nicht tauget zur Besserung in der Gottseeligkeit, solle man aus Kirchen und Schulen hinaus schaffen. Was hilfft es, mit spitzfündigen Fragen und subtilen Beantwortungen von Sachen, die man ohne Verlust der Seeligkeit nicht wissen darff, die Einfalt des Glaubens, die Zeit und Papier verderben? Ists verantwortlich? O! wie viele haben das Gehirne mit solchen Spinnenweben angefüllet, Ruhm dardurch gesucht und erlangt, im Hertzen aber Glaube und Liebe darüber verloren! Hüte dich, Jünger, wer du bist.

v. 5. Darauf kommt alles an, mit der Ubung der wahren Gottseeligkeit. Jeder prüffe nach diesem seine gute Wercke.

v. 7. Mercket diß, ihr gern seyn-wollende Schrifft-Meister, mit aller eurer Einbildung könnet ihr Schwätzer, Verführer, und blinde Leiter seyn. Wer lehren will aus GOtt, muß mehr im Kopf und Hertzen haben, als eine Buchstäbliche Lehr-Form Gewaltig muß er seyn in der Schrifft, Lehrhafftig, 1 Tim. 2, 2. ein rechtschaffener und mit dem Geist GOttes gesalbter Arbeiter, der wisse recht zu theilen das Wort 2 Tim. 2, 15.

v. 9. Gesetz kan den Gerechten in Christo nicht anklagen und verdammen. Sie sind nicht unter dem Stab des Gesetzes. Gal. 5, 23. Aber fürchtet euch für diesem Ankläger, Richter, Zeugen und Scharffrichter, ihr Ruch- und Gottlosen. Traun! Ihr sollt diesen Meister einst unter entsetzlichen Aengsten fühlen.

v. 13. Auch die gröbste Sünder können Barmhertzigkeit erlangen: nicht nur dieses, sondern gar auch Werckzeuge werden der Ehre GOttes. Bey dir, HErr! ist Vergebung, daß man dich förchte. Ps 130, 4.

v. 19. Wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Das Maß der Erkänntniß ist nie so groß, man kan wieder geblendet werden, durch Irrthum und lose Theydunge. Darum führet euren Wandel mit Furchten. 1 Pet. 1, 17. Es kan ein Sturm-Wind kommen, wenn das Meer am stillesten ist.

Gebet.

ES ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß du, mein HErr JEsu Christe, kommen bist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin, aber darum ist mir Barmhertzigkeit widerfahren, auf daß du an mir fürnehmlich erzeigtest alle Gedult und Langmuth, zum Exempel denen, die an dich gläuben sollen zum ewigen Leben. Ich dancke dir von Hertzen, daß du mich starck gemacht und treu geachtet hast, daß du mich hast wissen lassen die Haupt-Summa des Gebots, Liebe von gantzem Hertzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben nach dem herrlichen Evangelio des seligen GOttes, daß ich darinnen eine gute Ritterschafft übe, Glauben und gut Gewissen bewahre bis ans Ende. Dir aber, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

Das andere Capitel.

Ermahnung zum Gebet, und zwar I. für wen man beten soll: v. 1-7. II. Wer, und in was für Habit man zu beten: v 8-10. III. Bey welcher Gelegenheit den Weibern insonderheit die Stille und Demuth anbefohlen wird. v. 11-15.

SO ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zu erst thue [a] Bitte [1], Gebet, Fürbitte und Danck-sagung für alle [2] Menschen, [a] Phil. 4, 6.

1. Mercke hier alle vier Gattungen des Gebets. Bitte mag heissen so viel, als Abbitte allerley Ubels, Gebet, Flehen um Hülffe. Das übrige ist klar.
2. keinen ausgenommen: also nicht nur für allerley Alle, nicht allerley, will GOTT seelig haben, alle, die einen GOTT und Mittler haben, v. 5. von welchen er will, daß sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, v. 4. welche das Apostel-Amt angehet. v. 7. Daß er nicht allen gleiche Mittel gibt, gebühret sich nicht zu grübeln. O Tieffe! Röm. 11, 33.

2. Für die [b] Könige und für alle Oberkeit [1], auf daß [2] wir ein geruhliches und [c] stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit [3] und Ehrbarkeit. [b] Jer. 29, 7. [c] 2 Thess. 3, 12.

1. die in Würden und Hoheit sitzen, und über andere zu gebieten haben, sie seyen fromm oder gottlos, auch vor die Tyrannen und Verfolger der Wahrheit, dergleichen des Timothei Obrigkeit war,
2. Ist die End-Ursach, beydes der obrigkeitlichen Gewalt, und unsers Vor-Gebets. Darum sind sie da, und keiner andern Verrichtung wegen.
3. Diß gehet auf den Gottesdienst oder die erste Taffel der Gebote GOttes, wie das folgende Wort, Ehrbarkeit, oder Sittsamkeit, auf die Gebote der andern Taffel, und diejenige Dienste, die eines dem andern schuldig ist, deutet: dann die rechtschaffene Obrigkeiten sind Beschirmer beyder Taffeln der zehen Gebote, und gehöret also die Sorge vor die Gottseeligkeit Christlicher Obrigkeit zu.

3. Denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor GOtt [1], unserm Heylande [2],

1. ein solch Gebet nimmt er gern auf und an,
2. Dieser Name gebühret GOTT insgemein, wegen seiner väterlichen Aufsicht und Rettung. Sihe unten Cap. 4, 10.

4. Welcher will [1], [d] daß allen [2] Menschen geholffen werde [3], und zur Erkänntniß der Wahrheit [4] kommen. [d] Ezech. 18, 23. 2 Pet. 3, 9.

1. nicht Zwang-, Gesetz- und unbedungener Macht-weyse: denn so müßte Augenblicks jedermann bekehret und seelig seyn, sondern, wie es seine Heyls-Ordnung, die Bewanntniß menschlicher Natur und Willens, ja die Sache selbst zulässet. Des Menschen Wille kan der geistlichen Krafft und geschenckten Freyheit nicht brauchen oder mißbrauchen: Auch aus seinem Natur-bösen Willen dem Guten widerstehen.
2. Sihe oben v. 1. 3. seelig werden, 4. die im Evangelio geoffenbaret,

5. Denn [1] es ist [e] Ein [2] GOtt und [f] Ein Mittler [3] zwischen

zwischen GOtt[4] und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, [e] Joh. 17, 3. [f] Hebr. 9, 15.

1. Das Wörtlein, denn, macht den Schluß. Paulus will sagen, ihr müsset für alle Menschen beten. Warum? GOTT will sie alle seelig haben. Wie wird das bewiesen? denn er hat seinen Sohn zum Mittler gestellt, der sein Blut zur Versöhnung aller Welt vergossen, wie man es auch aller Welt verkündigen muß, als eine Wahrheit, die sie angehet. Und was soll es seyn, für allerley beten? Wer sind die allerley?
2. Ein einiger GOTT, nicht im Gegensatz auf die Personen, sondern falsche Götzen, dann die drey Personen, Vater, Sohn und Heil. Geist, sind dem Wesen nach der Einige GOTT, so ists auch ein grosser Unterschied, wann man sagt: es ist ein Einiger GOTT, und der Vater ist allein GOTT.
3. oder ein einiger Mittler. Denn wie Ein GOTT ist mit Ausschliessung aller Götzen, also ist Ein Mittler mit Ausschliessung aller anderer, die Schrifft weiß nur von Einem Fürsprach, wie von Einem Mittler, denn das Mittler-Amt ist der Grund der Versprechung. Röm. 8, 32. Hebr. 7, 25. 1 Joh. 2, 1. 2.
4. wie es nicht folgt: Christus ist ein Mittler der Menschen, darum ist er kein Mensch, so folgt auch nicht: er ist ein Mittler GOttes, darum nicht selbst GOTT, sondern vielmehr läßt sich bey beyden das Gegentheil schliessen.

6. Der [g] sich selbst gegeben hat für alle[1] zur Erlösung[2], daß solches[3] zu seiner Zeit[4] [h] gepredi-get würde. [g] Matth. 20, 28. Gal. 1, 4. ꝛc. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. [h] 1 Cor. 1, 6.

1. keinen ausgenommen. Denn, entweder hätte ers nicht gekönnt, oder nicht gewollt, alle zu erlösen. Keines ist wahr, beydes entsetzlich zu sagen und zu dencken: Weil man GOTT solcher Gestalten zum Heuchler, Tyrannen und Lügner machet, der es nie mit Ernst in den Sinn genommen, diesen oder jenen, vor seiner Geburt zum Tod Erkornen, zu retten und seelig zu machen. Was man aus dem Schul-Staub und Vernunfft-Unflath wider diese Lehre einführet, aus seiner Vorwissenheit zur Heucheley, aus des Menschen Widerstand zu GOttes Ohnmacht, aus Vergrösserung der Gerechtigkeit GOttes zu seiner Liebe und Barmhertzigkeit Verkleinerung schliesset, ist Menschen-Tand, Klügeley, Fürwitz, wider die Einfalt des Glaubens.
2. oder, Lösung, Ranzion: an statt so vieler Sünder, so viel Bluts, so vieler Gefangenen, so viel Geld. 1 Petr. 1, 19. Die Wiederlösung bedeutet so viel, wenn der Erlöser etwas, das dem Ubel und Pein, welches der andere, den er erlöset, auszustehen hätte, gleich ist, leidet. Gal. 3, 13.
3. (Welches ist, oder damit solches wäre) das Zeugniß, (das ist, die Summa des Evangelii, in welchem GOTT zeuget, was sein Wille sey, wegen unserer Erlösung, oder, das Zeugniß, nemlich der unaussprechlichen Liebe GOttes gegen den Menschen, wie Paulus sagt Röm. 5, 8. oder, der Seeligmacher, von dem die Propheten gezeuget haben, daß er zu seiner Zeit geoffenbaret werden solle. 1 Petr. 1, 11. 12.
4. zu eigener Zeit, nemlich von GOTT dazu bestimmet: welche der Apostel die Fülle der Zeit nennet. Gal. 4, 4. In dem Neuen Testament, denn in den Zeiten des Alten Testam. haben die Propheten gezeuget, daß der Meßias sich dahin geben werde, aber das Neue Testam. zeuget, daß sich Christus wircklich dahin gegeben habe.

7. Dazu[1] [i] ich gesetzt bin ein Prediger[2] und Apostel (ich sage die Wahrheit in Christo[3], und lüge nicht) ein Lehrer der Heyden[4], im Glauben und in der Wahrheit[5]. [i] 2 Tim. 1, 11.

1. oder, zu welchem, nemlich Zeugniß, davon in vorhergehendem Vers.
2. Siehe von diesem Wort die Anmerckung über Röm. 10, 14.
3. das ist, durch Christum, oder bey Christo, eine Gattung des Eides, wie Röm. 9, 1.
4. Siehe Gal. 1, 16. Eph. 3, 8. Gesch. 9, 15. 13, 2. ꝛc.
5. d. i. mit Aufrichtigkeit und Treue. Siehe Gesch. 20, 27. 31. 1 Thess. 2, 11.

8. So[1] will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten[2], und aufheben[3] heilige[4] Hände, ohne Zorn[5] und Zweiffel*.

* Daß sie nicht murren wider GOtt, noch zweiffeln an seiner Gnade im Gewissen, Phil. 2.

1. Paulus fähret fort, das Gebet zu treiben. Siehe oben v. 1.
2. Ist eine Erlaubniß und Recht zu beten, nicht nur zu Jerusalem und auf dem Berge Garizim, Joh. 4, 21. nicht im Tempel und Versammlung allein, sondern auch im Kämmerlein, Matth. 6, 6. allenthalben, Mal. 1, 11. doch ists auch ein Befehl. Wo man gehet und stehet, kan und soll der Glaube zu GOTT in Andacht steigen. 1 Thess. 5, 17.
3. Siehe 2 Mos. 9, 33. Vergl. Ps. 134, 2. 141, 2.
4. nicht mit Blut, Ungerechtigkeit, fremdem Gut, Geschenck und Gaben ꝛc. beflecket. Ps. 26, 6. Jes. 1, 15. Mit reinem Hertzen: Hände sind das wenigste. Matth. 15, 20.
5. ohne Hefftigkeit, Haß, Grimm, Lieblosigkeit wider den Nächsten. Diese hindern das Gebet, Jac. 4, 2. wie auch Zweiffelmüthigkeit. Jac. 1, 6.

9. Desselbigen gleichen die Weiber[1], daß sie in [k] zierlichem Kleide, mit Scham und Zucht sich schmücken, [l] nicht mit Zöpfen, oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem Gewand[2]: [k] Tit. 2, 3. [l] Jes. 3, 16. ꝛc.

1. Verstehe: will ich, daß sie beten sollen. Damit geräth Paulus auf ihren Habit und Schmuck. Sie sollen beten in ehrbarem Aufzug, nicht zu prächtig, nicht zu unflätig, sondern, wie sichs ziemet ihrem Stand und Glauben.
2. nicht, daß es schlechterdings verboten seye: 1 Mos. 24, 22. 2 Mos. 35, 22. Spr. 31, 22. Luc. 15, 22. sondern die Hoffart, welche sich darinn gemeiniglich brüstet, um den Putz hefftig sorget, und sich grosse Dinge mit Schmuck und Kostbarkeit einbildet. Was soll der Maden-Sack sich so zieren? Siehe das recht-köstliche Kleid für GOTT, was es seye, 1 Petr. 3, 4.

10. Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da [m] Gottseeligkeit beweisen[1] durch gute Werck. [m] Cap. 5, 10.

1. verkündigen, verheissen, anzeigen, wie sie in guten Wercken den Glauben beweisen wollen, die That muß den Verspruch rechtfertigen.

11. Ein Weib lerne[1] in der Stille, [n] mit aller Unterthänigkeit. [n] Eph. 5, 22.

1. GOttes Wort, und was sie zum Verstand der Heil. Schrifft und ihrer Seeligkeit zu wissen nöthig hat: das lerne sie in der Stille, ohne in offentlicher Versammlung zu reden, wie Männern erlaubt gewesen. Siehe 1 Cor. 14, 34. Zu Hause durfften sie freylich wohl die Ihrige unterrichten. Spr. 31, 1. Gesch. 18, 26. So brach die Noth Eisen, die kein Gesetz hat. In Christo ist weder Mann noch Weib, Gal. 3, 28. wenn man eine Seele retten, tauffen und lehren solle.

12. Einem [o] Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre[1], auch nicht, [p] daß sie des Mannes Herr[2] sey, sondern stille sey. [o] 1 Cor. 14, 34. [p] 1 Mos. 3, 16. Eph. 5, 24.

1. nemlich offentlich und ausser dem Nothfall, wenn sie absonderlich noch in der Stille selbst zu lernen hat,
2. in Sachen des Ehestands: sonst kan der Mann, nach Reichs- und Civil-Rechten, des Weibs Unterthan seyn in andern Händeln, wie man Exempel hat, welche doch die Haupt-Regul nicht aufheben, sondern bevestigen.

13. Denn [q] Adam[1] ist am ersten gemacht[2], darnach Heva. [q] 1 Mos. 1, 27. ꝛc. 2, 7. 21.

1. Adam ist nicht der erste gewesen, der verführet worden, wie er in der Schöpffung der erste war, von der Ordnung der Verführung ist die Rede.
2. Ist so viel: Das Weib ist geschaffen um des Manns willen. 1 Cor. 11, 9.

14. Und Adam ward nicht[1] verführet, [r] das Weib aber ward verführet, und hat die Ubertretung eingeführet[2]. [r] 1 Mos. 3, 6. ꝛc. 2 Cor. 11, 3.

1. nemlich nicht so schändlich, wie das Weib, welche dem Teufel Gehör und Raum gegeben: da hergegen Adam aus unmässiger Liebe seinem Weib zu Gefallen gesündiget,
2. den Anfang im Sündigen gemacht, und ihren Mann auch verleitet. Darum muß sie dieser Ursach wegen ihme, als ihrem Herrn und Haupt, zur Straffe unterworffen seyn.

15. Sie[1] wird aber seelig[2] werden [s] durch Kinder zeugen, so sie bleibet*[3] im Glauben, und [t] in der Liebe, und in der [u] Heiligung[4], sammt der Zucht. [s] unten Cap. 5, 10. 14. [t] Cap. 1, 5. [u] Tit. 2, 4. 5.

* Man lese bleibet oder bleiben, gilt gleich viel, denn es ist von Weibern in gemein geredt, nicht von Kindern darzu, wie etliche sich hie ohn Ursach martern.

1. ein jedes Weib. v. 9. 10. 1 Mos. 1, 26.
2. nicht, als ob Kinder-Zeugen ein Mittel zur Seeligkeit seye, sondern Paulus will sagen: des Weibes Amt seye, nicht andere Dinge verrichten, als z. e. predigen in der Gemeine, sondern Kinder zeugen: dazu habe sie GOTT beruffen, derselben zu pflegen, sie zu erziehen, thue sie das, lebe sie in ihrer GOtt-gefälligen Ordnung und Beruff, so werde ihr nicht schaden, wenn sie gleich mit Schmertzen gebäre, und andere gute Wercke, dergleichen bey den Männern war das Lehren, für ihre Person unterlasse, denn der Fluch treffe keinen Glaubigen, Röm. 8, 1. Gal. 3, 13. ob ihm gleich vieles ein Creutz ist. Also, obschon auch Gottseelige Weibs-Personen im Gebären Angst und Schmertzen haben, ja gar darüber sterben, ist ihnen dieses eine väterliche Prüffung, mit nichten aber eine Hinderung ihrer Seeligkeit.
3. so sie bleiben, nemlich die Weiber. Der Apostel redet in der mehrern Zahl, um anzudeuten, daß dieser Trost alle Weiber, wo und wer sie seyen, angehe.
4. Diese Tugenden kommen auch den Seeligen im Himmel zu, und sind also keine Wirckungen des Ehestands an sich selbsten.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GEbet schleußt niemand aus. Gekrönte Häupter haben dessen am allermeisten vonnöthen: Ihnen und uns zu nutz. Suchet Babels und seiner Könige Bestes. Jer. 29, 7. Darff und kan der Satan die Tyrannen aufhetzen zu Krieg, Gewalt, Verfolgung, was für einen Jammer-Stand muß nicht die Kirche fühlen! Darum ists Betens Zeit.

v. 5. Christus ein Erlöser aller Menschen. Mein und dein! Keiner soll ausgeschlossen seyn. Wüßten wir nur einen einigen, der dieses Unglück hätte, so müßten wir zweiffeln, ob es nicht vielleicht einer unter uns beyden wäre: Ich oder du! Trost über allen Trost: Alle!

v. 8. Gebet ohne Glut, erleuchteten Muth, ist nicht gut. Unglaube verderbet das Beste.

v. 9. Viel Schmücken, eine Frucht des Hochmuths: der Madensack will gesehen, geehrt, und gelobt seyn. Schlechte Schönheit, die eine Kranckheit oder ein Wurm verzehret.

v. 11. ꝛc. Das Weib hat wohl den Vorzug in der Verführung, aber nicht in der Schöpffung. O! wie sollte dieser Gedancke zu ihrer Demüthigung, Stille und Unterthänigkeit dienen!

v. 15. Ich höre fromme Haus-Müttern klagen: Mein Hauffe Kinder hindert mich vom Gebet. Ihr pflegen und warten ist der angenehmste Gottesdienst: GOtt hats befohlen, ist seine Ordnung, Kinder zeugen und erziehen. Thut heisse Seufftzer über einen jungen Ehe-Pflantzen, regieret die Lämmer mit Sanfftmuth: bringet sie zum HErrn, und segnet sie. Wie wohl gethan!

Gebet.

O HERR JEsu Christe! du Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der du dich selbst gegeben hast für alle zur Erlösung, daß solches unter uns geprediget würde: Du willt ja, daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, ach! darum gib, daß wir für allen Dingen thun Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. Laß uns an allen Orten aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel, stille seyn und Gottseeligkeit beweisen durch gute Wercke, daß wir GOtt, unserm Heyland, angenehm seyen in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das dritte Capitel.

Staat und Verhaltung der Lehrer, und zwar I. wie ein Bischoff sich zu bezeugen: v. 1-7. II. Wie ein Diaconus: v. 8-11. Wie dessen Weib: v. 11. 12. III. Daß man die Wohlverdiente auch promoviren solle. v. 13. 14. IV. Wie sich Timotheus zu verhalten: v. 15. 16.

DAs ist je gewißlich wahr[1], so [a] jemand ein Bischoffs-Amt begehret[2], der begehret ein köstlich Werck. [a] Gesch. 20, 28. Phil. 1, 1.

1. ein treues Wort, oder gewiß, glaubwürdig,
2. wen nach eines Auffsehers Amt gelüstet, dasselbe zu verwalten, den gelüstet

lüstet auch eines guten Wercks, oder guter Wercke. d. i. So jemand meynet, er könne ein nutzlicher Aufseher seyn, der muß sich zuvor prüffen, ob er die guten Eigenschafften habe, welche hier erfordert werden: damit er sich nicht einbilde, er dörffe leben und thun, wie er will. O denn der frechen Bauch-Diener! die es so auslegen: Wer einen Pfarr-Dienst begehret, (darum lauffet, und, wider GOttes Wort und Willen, krumme Wege, solchen zu erjagen, brauchet,) der verlanget auch eine gute Pfründe. Gleich als ob damals auf die Lehrer und Aufseher ein fettes Widum- und Kirchen-Gut, ein reich-s Einkommen und Beicht-Pfenning, gewartet hätte. Schwerdt, Schmach, Hunger, Blösse, Stösse, ꝛc. hatten sie zur Ausbeute. Pfuy! der Miethlingen und Schrifft-Verderber mit losem Gewissen. Ein anders ist ein Bischoffs-Amt begehren, welches erlaubt ist, ein anders selbst nehmen, welches unerlaubt ist. Jenes hebt die Sendung nicht auf. Jes. 6, 6. 8. Es wird aber darum hier der Sendung und des Berufs nicht gedacht, weilen nicht das Amt, sondern die Personen beschrieben werden.

2. Es soll[1] aber [b] ein Bischoff unsträfflich[2] seyn, Eines[3] Weibes[4] Mann[5], nüchtern[6], mäßig, sittig[7], gastfrey, lehrhafftig[8], [b] 3 Mos. 21, 17. Tit. 1, 6. 1 Pet. 5, 3.

1. Dieses soll gehet nicht auf das Weib, als wenn ein jeder Bischoff ein Weib haben müßte, sondern auf das Wörtlein Ein, daß er nicht mehr als Ein Weib haben solle.
2. unscheltbar vor der Kirche und ehrbaren Welt, frey von muthwilligen Sünden und Lastern. So sind also offenbar Gottlose der Kirche nicht aufzudringen.
3. nicht der ein Weib gehabt habe, aber nicht mehr habe, es wäre denn, daß man auch einen Bischoff verstehen wollte, der nicht wircklich nüchtern, mäßig, sittig ꝛc. seye, sondern der es nur gewesen, und was würden die gute Lehren v. 4. 5. 11. die schon verstorbene oder verstossene Frauen nutzen?
4. Die Kirche dadurch zu verstehen, ist abgeschmackt. Denn es werden nicht der Kirche, die nur Einen Bräutigam, Christum, hat, 2 Cor. 11, 2. sondern der Weiber Tugenden hier beschrieben, v. 11. und von der Oeconomie, Kinder-Zucht, u. s. w. geredet. v. 4. 5.
5. Ungereimt ists zu sagen, es seye dieses Gebot nur ein Zeitliches, nicht Beständiges, und gelte nur im Anfang, nicht Fortgang der Kirche. Denn, da es bey der noch Jungfräulichen Kirche statt gefunden, wie sollte es nicht jetzo Platz haben? sollten wohl die jetzige Bischöffe heiliger seyn, als jene? Zu dem ist es die uralte, beständige Stifftung, 1 Mos. 2, 24. daß aber nur die erste Ehe einem Bischoff hier zugelassen, die wiederholte aber verboten seye, ist auch ohne allen Grund. Denn Ein ist so viel als Eine, Matth. 8, 19. 21, 19. 24. Luc. 5, 12. Marc. 14, 51. Joh. 6, 51. und gehet nicht auf die Ehen, sondern das Weib, daß ein Bischoff nicht mehr als Ein Weib zugleich habe, oder auch gehabt habe, welches bey damals zugelassener vielWeiberey zu befehlen nicht ungeschickt und unnöthig war. Die wiederholte Ehen aber bleiben frey. Röm. 7, 1. 2. 3. unten Cap. 5, 14.
6. oder, wachsam: der fleissige Aufsicht habe auf seine Gemeinde,
7. oder, sauber, nicht unflätig, garstig, unreinlich am Leib, Kleidung und Geberden,
8. der eine Gabe und Pfund von GOTT habe, eindringend, gründlich, leicht, mit Nachdruck zu lehren,

3. Nicht [c] ein Weinsauffer, [d] nicht pochen[1], nicht unehrliche Handthierung treiben[2], sondern gelinde[3], nicht haderhafftig[4], nicht geitzig[5]. [c] 3 Mos. 10, 8. Tit. 1, 7. [d] 2 Tim. 2, 24.

1. kein Schläger, der nicht mit der Faust ungöttlich drein schlage,
2. nicht schändlichen Gewinns süchtig seye,
3. nicht, wie Eli, oder ein stummer Hund, ein Liederling, der fünffe gerad seyn lasse: sondern Billichkeit wisse zu beobachten, und nicht das schärffeste Recht in besondern Fällen aus Göttlicher Klugheit brauche. Ist das Wort, welches vorkommt Phil. 4, 5.
4. der nicht gern streite, nemlich um eine Handvoll Gersten, Priester-Theil: nicht gerne Proceß führe, für dem Richter lige, Händel anfange mit Nachbarn: sondern in Christlicher Liebe verträglich seye,
5. Geldgierig: oder, der Geld und Gewinn liebet.

4. Der seinem eigenen Hause wohl fürstehe, der [e] gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit[1]: [e] 1 Sam. 2, 12.

1. Was wäre es nöthig gewesen, den Bischoffen Ehe-Reguln vorzuschreiben, wenn sie von dem Ehestand abzuhalten wären?

5. (So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß fürzusteheu, wie wird er die Gemeine GOttes versorgen?)

6. Nicht ein Neuling[1], auf daß er sich nicht aufblase[2], und dem [f] Lästerer[3] ins Urtheil falle. [f] v. 11.

1. neugepflantzt, der erst neulich den Glauben angenommen,
2. wegen eingebildeter Weisheit und Würden,
3. einem Lästerer und Verleumder, oder dem Teufel selbst, zum Schimpf der gantzen Kirche, Lästerung seines Amts und Glaubens.

7. Er muß aber auch ein [g] gut Zeugniß haben von denen, die [h] draussen[1] sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick[2]. [g] Cap. 5, 10. [h] 1 Cor. 5, 12.

1. im Heydenthum. Denn Aergerniß mußte bey diesem fleissigst verhütet werden.
2. Netz, Nachstellung, dardurch die Krafft und Nachdruck seines Amts gehindert, unvermögend gemacht, und gleichsam bestricket werde.

8. Desselbigen gleichen [i] die Diener[1] sollen ehrbar seyn, nicht zweyzüngig[2], nicht Weinsäuffer[3], nicht unehrliche Handthierung treiben[4], [i] Tit. 1, 7.

1. Helffer. Wer sie gewesen, sihe Gesch. 6, 3. Röm. 12, 7. 8.
2. Zweywörtig, das ist, eitel und unbeständig in Worten,
3. oder, vielem Wein ergeben,
4. oder, eines schändlichen Gewinns begierig. Sihe oben v. 3.

9. Die das Geheimniß des Glaubens[1] in [k] reinem Gewissen haben[2]. [k] Cap. 1, 19.

1. d. i. die Geheimniß-reiche, und der Natur verborgene Erkänntniß des Glaubens, Wissenschafft der Christlichen Lehre,
2. das ist, behalten oder bewahren.

10. Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen[1], darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträfflich sind.

1. nach den Reguln, wie es ihnen zur Probe die Aufseher oder die Gemeine auferlegt,

11. Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar seyn, [l] nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen. [l] Tit. 2, 3.

12. Die Diener laß einen jeglichen seyn [m] Eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl fürstehen, und ihren eigenen Häusern. [m] v. 2.

13. Welche aber [n] wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stuffe[1], und eine [o] grosse Freudigkeit[2] im Glauben in Christo JEsu. [n] Matth. 25, 21. [o] Eph. 3, 12. 1 Joh. 3, 21.

1. ein fein Ansehen für der Gemeinde, oder einen Zutritt zu höhern Aemtern, darinn man ihnen mehr anvertrauen dörffe,
2. Freymündigkeit, Begleiterin eines guten Gewissens wider böse Mäuler.

14. Solches schreibe ich dir, und hoffe aufs schierste zu dir zu kommen,

15. So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollt in dem [p] Hause GOttes, welches ist die Gemeine des lebendigen GOttes, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit[1]. [p] 2 Tim. 2, 20. Hebr. 3, 6. Offenb. 3, 12.

1. Etliche ziehen diese Worte auf den folgenden Vers, also: Ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit ist, und ein kündlich grosses Geheimniß, daß GOtt geoffenbaret ist im Fleisch, ꝛc. Wir lassens, wie vorhin. Die Kirche aber wird ein Pfeiler, Säule, Bevestigung der Wahrheit des Evangelii, oder eine wahrhaffte Säule und Veste genannt, nicht, als ob sie des Glaubens und göttlichen Worts Sigel und Stütze seyn müßte oder könnte: Nein! sondern Eröffnungs-, Verkündigungs-, Vertheydigungs-, Zeugniß-weyse. Wie ein Mandat am Rath-Hause, Thor und Säule desselben angehefftet, davon keine Bekräfftigung empfähet: also auch das Evangelium nicht von der Kirche, als welche von jenem ihren Glauben, Glantz und Wesen hat.

16. Und kündlich[1] groß ist das gottseelige Geheimniß[2], GOtt*[3] ist offenbaret[4] im Fleisch, gerechtfertiget**[5] im Geist, erschienen[6] den Engeln, geprediget den Heyden, geglaubet von der Welt[7], [q] aufgenommen in die Herrlichkeit[8]. [q] Marc. 16, 19.

* Etliche haben nicht GOtt.

** Der Heilige Geist preiset Christum im Evangelio und Glauben, welchen sonst alle Welt verdammet und lästert.

1. d. i. kündig, bekannter maßen, unläugbar, unwidersprechlich, ungezweifelt, nach allgemeiner Zustimmung.
2. oder, Geheimniß der Gottseeligkeit: weil es uns die wahre Gottseeligkeit lehret, nemlich GOtt recht erkennen, lieben und ihm nach seinem Willen dienen.
3. d. i. der ewige Sohn GOttes, 1 Petr. 1, 20. 1 Joh. 3, 5. 8. Hebr. 9, 26. wie das Wort GOtt auch für GOtt den Sohn genommen wird Joh. 1, 1. Gesch. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. und anderswo.
4. hat sich den Menschen kund gethan durch Annehmung ihrer Natur. Sihe Joh. 1, 14. Röm. 1, 3. Hebr. 2, 14.
5. für gerecht erkläret und erkannt. Wie denn? durch den Geist, d. i. die Gottheit Christi, Hebr. 9, 14. die in ihm ohnbefleckte Heiligkeit, vollgültiges Verdienst, Auferweckung vom Tod, daran man ihne, als den Sohn GOttes, erkannt, gewircket hat, Röm. 1, 4. Etliche verstehen hier durch den Geist die Gaben des Heil. Geistes, welche er nach seiner Himmelfahrt über seine Jünger und andere Gläubige ausgegossen, welches aber mit Pauli Zweck nicht überein kommt, weil diese Gaben des Heil Geistes erst nach Christi Verklärung mitgetheilet worden, davon er im letzten Theil dieses Verses redet.
6. gepriesen und gesehen von ihnen, als der Meßias, 1 Petr. 1, 12. in seiner Geburt, Luc. 2, 14. Versuchung, Matth. 4, 11. Leiden, Luc. 22, 43. Auferstehung und Himmelfahrt, Luc. 24, 4. Gesch. 1, 10.
7. besser, in der Welt, 8. herrlich aufgenommen, mit einer Wolcke, in Begleitung der heiligen Engel, Ps. 68, 18. Gesch. 1, 9.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 7. BEschaue dich in diesem Spiegel, mein Lehrer! Was blicket dir für ein Gesicht entgegen? Vergiß nicht deiner Flecken, sie abzuwischen. Jac. 1, 24.

v. 9. Reine Lehre, und rein Gewissen, muß immer beysammen seyn! Was soll viel Wissen ohne Gewissen? Viel Lehren ohne Selbst-bekehren?

v. 13. Höher steigen muß GOtt zeigen: Niemand nimmt ihm selbst Ehre. Hebr. 5, 4.

v. 15. Die Kirche kan fehlen, aber nicht fallen. Auch dieses in den sichtbaren Gliedern. Doch aber das manchesmal unter dem Scheffel verborgene Licht, die, ob gleich mit vielen Finsternissen umnebelte Berg-Stadt wird bleiben, sollte gleich die Welt zu Trümmern gehen. GOTT muß ein Volck haben und behalten, das ihm dienet: Ps. 46, 5. eine Cantzel, worauf er lehret: ein Haus, worinn er wohnet.

Gebet.

DU grosser Ertz-Hirte und Bischoff unserer Seelen JEsu Christe! laß uns wissen, wie wir wandeln sollen in dem Hause GOttes, welches ist die Gemeine des lebendigen GOttes, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit. Gib uns Bischöffe, Lehrer und Diener nach deinem Hertzen, die das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben, die unsträfflich, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhafftig, nicht Weinsäuffer seyen, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhafftig, nicht geitzig, die ihren eigenen Häusern wohl fürstehen, gehorsame Kinder haben mit aller Ehrbarkeit, nicht Neulinge, nicht zwey-züngig, die ein gutes Gezeugniß haben von denen, die draussen sind, daß sie sich nicht aufblasen, und dem Lästerer ins Urtheil, Schmach und Stricke fallen, sondern eine gute Stuffe erwerben, und eine grosse Freudigkeit im Glauben, der in dir, JEsu Christe, ist, dir sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Das vierte Capitel.

I. Weissagung vom Abfall in den letzten Zeiten. v. 1-6. II. Die fernere dem Timotheo eingeschärffte Amts-Treu. v. 7-16.

DEr Geist[1] aber saget deutlich, daß [a]in den letzten Zeiten[2] werden etliche von dem Glauben abtreten[3], und anhangen den verführischen Geistern[4], und Lehren der Teufel[5], [a] Dan. 7, 25. 2 Tim. 3, 1. Ep. Jud. v. 18.

1. der heilige Geist, Gesch. 20, 23. 21, 4. redend durch besonders erleuchtete Personen und Propheten. Sihe Gesch. 11, 28. 2 Thess. 2, 2.
2. So nennet die Schrifft den letzten Zeit-Begriff der Welt: entweder meynend das Neue Testament überhaupt, oder desselben letzten Theil, Dan. 8, 19. 12, 4. Hos. 3, 5. Mich. 4, 1. Luc. 18, 8. 2 Petr. 3, 3. 1 Joh. 2, 18. Andere gebens, in den folgenden Zeiten.
3. d. i. von der Lehre des Christlichen Glaubens, wie die folgende Worte beweisen. Sihe oben Cap. 1, 19. 2 Thess. 2, 3. 2 Petr. 2, 1.
4. d. i. falschen Lehrern, 1 Joh. 4, 1. oder bösen Geistern in ihnen,
5. Im Griechischen stehet ein Wort, welches sonsten auch Gespenster, oder abgeleibte herum-irrende Geister, Seelen, Halbgötter, (verstehe nach der Irr-Lehrer, auch heydnischer Welt-Weisen Meynung) bedeutet. Es ist kein Zweiffel, daß hier auf etwas besonders gezielet werde, welches die Verführer etwa aus der Platonischen, Jüdischen, oder einer andern Schule, genommen haben. Sihe fast dergleichen von den Engeln Col. 2, 18.

2. Durch die, so in Gleißnerey Lügen-Redner sind, und [b]Brandmaal in ihrem Gewissen haben[1],

b oben Cap. 1, 19. Eph. 4, 19.

1. d. i. die nichts mehr fühlen und empfinden im Gewissen: wie die Krancken am Ort des verwundeten Leibs, woselbst man mit einem Brand-Eisen darüber gefahren.

3. Und verbieten ehelich zu werden[1], und[2] [c]zu meiden die Speise[3], die [d]GOTT geschaffen hat[4], zu nehmen mit [e]Dancksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. [c] Col. 2, 21. 22. [d] 1 Mos. 9, 3. [e] Röm. 14, 6. 1 Cor. 10, 30.

1. gleich als ob der Ehestand unrein wäre, und zum guten hinderlich, Hebr. 13, 4.
2. verstehe, gebieten: wie aus folgenden Worten erscheinet, und dergleichen Exempel, da das Gegen-Wort auf das vorige muß verstanden werden, mehr gefunden werden. Sihe 1 Cor. 14, 34. und oben Cap. 2, 12.
3. entweder aus Jüdischem Aberglauben, oder aus erdichteter Heiligkeit, oder auf eine Pythagorische Weyse.
4. nemlich was GOtt den Gläubigen, wegen der Herrschafft über die Geschöpffe, oder nach hingelegtem Speisen-Unterscheid des Jüdenthums, erlaubet hat, zu schlachten, zu kochen, zu geniessen: Das verbieten diese.

4. Denn alle [f]Creatur GOttes ist gut, und nichts [g]verwerfflich, das mit Dancksagung empfangen wird:

f 1 Mos. 1, 31. Gesch. 10, 15. Röm. 14, 14. 20. Tit. 1, 15. g Matth. 15, 11. Col. 2, 16.

5. Denn es wird geheiliget[1] durch das Wort GOttes[2] und Gebet[3].

1. geweyhet, entlediget vom anklebenden Fluch und leiblicher Schädlichkeit: also, daß man es ohne Sünde geniessen kan,
2. weil dasselbe uns lehret, daß alle Speisen um des Menschen willen fürnemlich erschaffen seyen: und daß die Glaubigen das Recht der Herrschafft über die Erd-Gewächse und Thiere durch Christum wieder bekommen haben: daß auch der Unterscheid der Speisen, welcher im Gesetz war befohlen worden, im Neuen Testament aufgehoben, und den Reinen alles rein sey. Sihe Tit. 1, 15.
3. durch welches wir GOtt bitten, daß er uns seinen göttlichen Segen gebe, und heilige die Gaben, die wir von seiner milden Güte empfangen: auch ihm für dieselbe Danck sagen. Sihe Matth. 15, 36. Joh. 6, 11.

6. Wenn du den Brüdern solches vorhältest[1], so wirst du ein guter Diener JEsu Christi seyn, [h]auferzogen in den Worten[2] des Glaubens und der guten Lehre, bey welcher du immerdar gewesen bist[3]. [h] 2 Tim. 1, 5. 3, 15. 1 Pet. 2, 2.

1. in öffterer und öffentlicher Lehre, mit allem Nachdruck. Es meynet St. Paulus nicht alles obige, wovon er geredet, Cap. 1, 2. 3. doch fürnemlich, was Cap. 4, 1-5. stehet, wie aus v. 7. zu schliessen.
2. solchen Worten, darinnen die Lehre des Glaubens wird auf eine Schrifftmäßige, göttliche Weyse und Lehr-Art fürgetragen. Denn es nicht genug ist, den rechten Glauben, was die Wissenschafft betrifft, haben und lehren, sondern es muß auch der Vortrag und die Rede nicht eigenwillig, selbstersonnen, vielmehr dem Fürbilde des Geistes und seiner Mund-Art, wie er redet, ähnlich seyn. Sihe unten Cap. 6, 3. 2 Tim. 1, 13. Ist zu mercken wegen derjenigen Bücher und Schrifften, die eine fremde, der Schrifft ganz unbekannte, aus allerley Künsten genommene Sprache haben, davon man wenig oder nichts verstehet. 3. oder, deren du gefolget bist.

7. Der [i]ungeistlichen aber und altvetterischen Fabeln[1] entschlage dich. Übe[2] dich selbst aber an der Gottseeligkeit.

i Cap. 6, 20. 2 Tim. 2, 16. 23. Tit. 1, 14. 3, 9.

1. lügenhafftigen Tand, dergleichen in den ersten drey hundert Jahren es verschiedene gegeben, als der Valentinianer, Gnosticker, ꝛc. und nach dem Verfall der Kirchen mit Haussen eingebrochen sind: z. e. falsche Offenbarungen, Wunder, Engel-Gespräche.
2. übe, wie ein Fechter auf der Kampf-Schule. Verwirfft die schmertzliche Ubungen des Leibs, mit unmäßigem Fasten, und anderm, da man ihm seine Plag nicht thut, Coloss. 2, 23.

8. Denn die [k]leibliche Ubung[1] ist wenig nütze, aber die [l]Gottseeligkeit[2] ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung[3] [m]dieses und des zukünfftigen Lebens.

k oben v. 2. 3. l Cap. 6, 6. m Matth. 5, 5. Eph. 6, 3.

1. wenn man dem Leibe wehe thut, durch Hunger, Fasten, Wachen, Bodenligen, ꝛc. 2. Leibliche Ubungen sind also keine Gottseeligkeit: denn sie wird von ihnen hier unterschieden.
3. nemlich von Christo selber, Matth. 6, 33. doch mit Ausnahm des Creutzes.

9. Das[1] ist [n]je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort[2]. [n] Cap. 1, 15.

1. was er im vorhergehenden Vers gesagt hat,
2. oder, ein treues und aller Annehmung würdiges Wort, d. i. eine veste und wahrhafftige Verheissung.

10. Denn[1] dahin arbeiten wir auch, und werden geschmähet, daß wir auf den lebendigen GOtt[2] gehoffet haben, welcher ist [o]der Heyland[3] aller Menschen, [p]sonderlich aber der Gläubigen. [o] oben Cap. 2, 4. [p] Gal. 6, 10. Eph. 5, 23.

1. nemlich weil wahre, nicht selbst-erwählte Frömmigkeit Nutzen bringet von GOtt, und darum allein auf ihne hoffen, nicht auf Geister, Engel ꝛc. so leiden wir uns darüber. Setzet den lebendigen GOtt den falschen Göttern oder Halbgöttern, Geistern und Seelen, ꝛc. entgegen.
2. den Vater, der ein Heyland heisset Cap. 2, 3. 4. Tit. 2, 10. 3, 3. 4.
3. Wenn das Wort Heyland von GOtt vorkommt, bedeutet es allezeit einen geistlichen Heyland, Luc. 1, 47. 2, 11. Joh. 4, 42. Gesch. 6, 31. und wenn es in Ansehung der Menschen insgemein nur einen leiblichen Erhalter hiesse, in Ansehung der Glaubigen aber einen Erlöser, so würde es zugleich einen doppelten Verstand haben, welches ungereimt ist.

11. Solches gebeut und lehre.

12. [q]Niemand verachte deine Jugend, sondern sey ein [r]Vorbild den Gläubigen im Worte[1], im Wandel, in der Liebe, im Geist[2], im Glauben[3], in der Keuschheit.

q Mal. 2, 9. 1 Cor. 16, 11. Tit. 2, 15. r Tit. 2, 7. 1 Pet. 5, 3.

1. im recht gebührlichen Vortrag desselben, und dem darnach angeordneten Amt, 2. im Gebrauch seines Triebs und Gaben,
3. Beweiß desselben in seinen heiligen Wirckungen, Vertrauen zu GOTT, Ernst im Beruff, Liebthätigkeit.

13. Halt an[1] [s]mit Lesen[2], mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme. [s] Joh. 5, 39. Gesch. 13, 15. 27. 2 Cor. 1, 13.

1. für dich allein, oder für andere, zur Erbauung. Denn man lase die Schrifft, ein ziemlich Stück aus einem Buche, bey Jüden und den ersten Christen: nicht nur etliche Versicul, wie heutiges Tages.

14. Laß nicht aus der Acht [t]die Gabe, [u]die dir gegeben ist durch die Weissagung[1], mit Handauflegung[2] der Aeltesten*. [t] 2 Tim. 1, 6. [u] oben Cap. 1, 18.

* Das ist, der Priester oder Priesterschafft.

1. Scheinet, daß Timotheus, vermög einer besondern Offenbarung des Geistes, beruffen worden, durch Weissagung einiger Propheten, oder daß diese zuvor verkündiget, wie es mit ihme gehen werde.
2. Ein Apostolischer Gebrauch, zu ordnen, zu segnen, in einem Amt zu bestätigen, Gesch. 6, 6. 8, 17. 13, 3. 19, 6. Unten Cap. 5, 22. ꝛc.

15. Solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen[1] in allen Dingen offenbar sey.

1. in Förderung der Gaben und Gottseeligkeit bey dir und andern

16. Hab Acht [x]auf dich selbst, und [y]auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst seelig machen[1], und die dich hören.

x Gesch. 20, 28. y 2 Tim. 3, 14.

1. nicht aus deinem Verdienst und Krafft, sondern GOttes Gnade, im Wort,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LEtzte Zeit, verletzte Zeit, durch Irrthum, und sonderlich das Geheimniß der Bosheit.

v. 2. Freche Heuchler haben gemeiniglich verhärtete Gewissen, darum darff man sich ihrer Lügen nicht wundern.

v. 4. Laßt euch kein Gewissen machen über Speise und Tranck. Wer gibt einem andern Macht über dich zu sprechen: Du sollt das nicht kosten? Col. 2, 21. Werdet nicht Menschen-Knechte! Doch kan die Kirche und Obrigkeit äusserliche Zucht, Fast-Täge, Tisch-Ordnungen gebieten, nicht zum Zwang und Bann im Gewissen, sondern zur Förderung eines bußfertigen und mäßigen Lebens.

v. 5. Speise und Nahrung hat einen Fluch und heimliches Gifft in sich, dem Menschen, der Sünde halben, zu schaden. Was nimmt das böse Ding hinweg? Gebet und Wort. Dieses zeiget, wie man die Gaben GOttes, ihme zu Ehren, geniessen solle.

v. 7. Glaube betreugt nicht, wer den köstlichen Schrifft-Kern recht geschmäcket hat, gehet nimmer um mit den keinnützigen Vernunfft-Hülsen.

v. 8. Umgekehrt! denckt die Welt, fromm seyn schadet! Du leugst, Satan! Bringt es kein Gold und Ehre, schafft es doch einen freudigen und vergnügten Muth in GOTT, im Tod und allem Elend. GOttes Gnade ist besser, denn Leben, deren tröste dich durch Christum, und sey fromm! Dir soll kein Gutes mangeln. Ps. 84, 12.

v. 12. Gegründet in der Schrifft, und durch Christum erleuchtet, ist alt genug zum Lehrer. Geübte Sinne finden sich bey alten Christen. Alt an Gaben, Weisheit und Stärcke: nicht an Jahren. Weish. 4, 9. Samuel, der Junge, war ein treuer Prophet für Eli, dem Alten, 1 Sam. 3, 19. Aber auch Samuel der Alte für seinen jungen Söhnen. 1 Sam. 8, 3.

Gebet.

LEbendiger GOTT! der du ein Heyland bist aller Menschen, absonderlich aber der Glaubigen, laß uns auf dich hoffen, und anderer Fürbilde seyn im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben und in der Keuschheit, laß uns gute Diener JEsu Christi seyn, auferzogen in den Worten des Glaubens, und der guten Lehre, laß uns selbst an der Gottseeligkeit üben, denn die leibliche Ubung ist wenig nutz, aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens, dieses schencke uns aus Gnaden um JEsu Christi willen. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Die oben recommendirte Treu solle Timotheus auch beweisen gegen seinen Zuhörern von mancherley Alter und Stand und Geschlecht. v. 1-8. II. Von denen Witwen, welche zum Dienst der Heiligen zu bestellen, und Erhaltung der Witwen. v. 9-16. III. Wie die Aeltesten der Kirche zu versorgen: v. 17. 18. IV. Wie mit den Sündern umzugehen: v. 19-25.

Einen

JInen [2] Alten [1] schelte nicht, sondern ermahne ihn als einen Vater, die Jungen als die Brüder,
[a] 3 Mos. 19, 32.

1. Kein Lehrer wird verstanden, wie sonst das Wort bedeutet, sondern jede alte Leute. Diese solle man nicht mit Worten, Schlägen, hart anfahren, ꝛc

2. Die alten Weiber als [b] die Mütter, die jungen als die Schwestern mit aller Keuschheit.
[b] Joh. 19, 27.

3. Ehre die Witwen, welche [c] rechte [1] Witwen sind.
[c] v. 5. 16.

1. oder, die wahrhafftig Witwen seyn, die um und um verlassen sind, und niemand mehr haben, der sie versorge und berathe.

4. So aber eine Witwe Kinder [1] oder Neffen hat, solche [2] laß zuvor lernen [3] ihre eigene Häuser Göttlich regieren, und [d] den Eltern gleiches vergelten: denn das ist wohl gethan, und angenehm vor GOtt.
[d] 1 Mos. 45, 18. Sir. 3, 13. 14. Marc. 7, 10. 11. Eph. 6, 1. 2.

1. erwachsene, die ihre Nahrung haben. Neffen sind Kinds-Kinder.
2. nemlich solche Kinder und Neffen.
3. lernen zuerst Gottseeligkeit zu üben gegen ihr eigen Haus, d. i. sie sollen Wercke der Gottseeligkeit und mildthätiger Liebe zuerst beweisen gegen die Ihrigen, Eltern, Groß-Eltern.

5. Das ist aber eine rechte Witwe [1], die einsam [2] ist *, die ihre Hoffnung auf GOtt [3] stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht [4].

* Die niemand zu versorgen hat, und allein ist.

1. oder, wahrhafftig eine Witwe. Sihe oben v. 3.
2. allein gelassen, ohne Hülff und Beystand ihrer Anverwandten,
3. GOtt, der Witwen Richter, und der Waysen Vater, Ps. 68, 6.
4. Sihe Luc. 2, 37.

6. Welche aber in [c] Wollüsten lebet, die ist lebendig todt [1].
[c] Röm. 8, 13.

1. dem Leibe nach lebet sie, ist aber geistlich todt, Matth. 8, 22. Offenb. 3, 1.

7. Solches [f] gebeut [1], auf daß sie [g] untadelich seyen.
[f] Cap. 4, 11. [g] unten v. 14.

1. auch dieses verkündige, lehre,

8. So aber jemand die Seinen [1], sonderlich seine Hausgenossen [2], nicht versorget, der hat den [h] Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heyde [3].
[h] 2 Tim. 3, 5. Tit. 1, 16.

1. seine eigene. Dieser Spruch wird sehr mißbraucht von denen, welche ihren Geitz, Beförderung ihrer Kinder und Anverwandten, mit Nachtheil besserer Leute, u. s. m. damit beschönen wollen. Ist eine unverantwortliche Sünde. St. Pauli Meynung ist: Kinder und Neffen sollen ihre Mittel- und Nahrungs-lose Eltern versorgen, ihnen steuren und rathen, wie oben v. 4. 2. die zum Haus und Geschlecht gehören, oder auch Glaubens Anverwandte, Gal. 6, 10. 3. oder Unglaubiger, denn ein Heyde aus dem Licht der Natur erkennen kan, daß man Eltern gutes vergelten müsse.

9. Laß keine Witwe erwählet [1] werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sey [i] Eines Mannes Weib [2],
[i] 5 Mos. 24, 3. 4.

1. zum Kirchen-Dienst. Denn man bedurffte Christlicher Weibs-Personen zur Almosen-Krancken- und Tauff-Pflege. Sihe Röm. 16, 1.
2. Es kan auf vielerley Weyse geschehen, daß ein Weib nicht nur Eines Mannes Weib ist, 1.) wenn sie ihn verläßt, entweder wider oder mit seinem Willen, und einen andern heurathet, 2) wenn sie nach ihrer Verstossung noch bey des vorigen Leben einen andern nimmt, 3) wenn sie währender Ehe mit einem andern zu thun hat, 4) wenn sie öffentlich mehr als Einen Mann zugleich hat, 5.) wenn sie nach des ersten Tod den zweyten oder dritten heurathet. Nicht von diesem Fall, welcher vielmehr in gewisser Maß geboten ist, v. 14. sondern von den vorhergehenden redet hier der Apostel.

10. Und die ein Zeugniß habe guter Wercke, so sie Kinder aufgezogen [1] hat, so sie [k] gastfrey gewesen ist, so sie der Heiligen Füsse [1] gewaschen [2] hat, so sie den [m] Trübsäligen Handreichung gethan hat, so sie allem guten Werck nachkommen ist.
[k] Röm. 12, 13. 1 Pet. 4, 9. Hebr. 13, 2. [l] 1 Mos. 18, 4. Luc. 7, 38. 44. Joh. 13, 14. [m] Matth. 25, 35-40. Hebr. 6, 10.

1. nemlich ehrlich, in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn, Eph. 6, 4.
2. War in den warmen Ost-Ländern der erste Dienst, welchen man Freunden, Fremden und Ankömmlingen bewiese. Hierdurch wird angedeutet nicht dieses allein, sondern andere Freundschaffts- und manchesmal mühsam- und verächtliche Liebes-Dienste.

11. Der jungen Witwen aber entschlage dich [1]: Denn wenn sie [n] geil * worden sind wider Christum [2], so wollen sie freyen:
[n] oben v. 6.

* Als die das Futter sticht, weil sie von den gemeinen Almosen wohl leben, müßig gehen, und faul werden.

1. verwirff, d. i. brauche sie nicht zum Kirchen-Dienst:
2. Wenn sie bey seinem Unterhalt lüstern werden, frech und leichtfertig, daß sie Männer wollen haben,

12. Und haben ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben [1] verbrochen haben [2].

1. nemlich erstes Gelübde und Treue
2. denn der Glaube wird durch Sünden wider das Gewissen verloren, 1 Tim. 1, 19. 4, 1. 6, 21. 2 Tim. 2, 18. 3, 8.

13. Daneben sind sie faul [1], und lernen [o] umlauffen durch die Häuser, nicht allein aber sind sie faul, sondern auch [p] schwätzig und vorwitzig [2], und reden, das nicht seyn soll.
[o] Spr. 7, 11. [p] Tit. 2, 3.

1. gehen gern müßig, und liederlichen Händeln nach, weil sie von der Kirchen Unterhalt leben, und, wie andere, ums Brot nicht sorgen dörffen,
2. Sihe 2 Thess. 3, 11.

14. So will ich nun, daß die [q] jungen Witwen freyen [1], Kinder zeugen, haushalten, dem Widersacher [2] keine Ursach geben zu schelten.
[q] Tit. 2, 4. 5. 8.

1. verstehe, wann sie sich nicht enthalten können. Sihe 1 Cor. 7, 9.
2. den Feinden Christi, seines Worts und Kirche, damit sie nicht lästern über Weibs-Personen, die mit ihrem frechen Leben Aergerniß geben: auch dadurch, wenn sie aus dem Kirchendienst lauffen, und sich der Geilheit wegen zum Schimpff bey den Welt-Kindern darstellen.

15. Denn es sind schon etliche [r] umgewandt [1], dem Satan [2] nach.
[r] Cap. 1, 6.

1. Nicht, als ob Freyen an sich Sünde seye: Denn St. Paulus befiehlet es ja, v. 14. sondern, weil sie in Unzucht, durch Satanische Versuchungen, verfallen, 2. Sihe Matth. 4, 10.

16. So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Witwen hat, der [s] versorge dieselben [1], und lasse die Gemeine nicht beschwehret werden, auf daß die, so rechte Witwen sind, mögen gnug haben.
[s] oben v. 8.

1. d. i. So jemand, der Christum kennet, eine Mutter oder Groß-Mutter, als eine Witwe, bey sich hat, solle er solche der Kirche zu unterhalten nicht auf den Hals schieben, sondern selbst sie versorgen, damit andere, die gar niemand haben, sondern Pflag-los bleiben, Hunger und Noth leiden mußten, zum Kirchendienst angenommen, und solchergestalten versorget werden können. Daraus ist zu ersehen, daß die erste Kirche, ob sie gleich grosse Liebe an den Dürfftigen bewiesen, doch ihre Wohlthat keinen Faullentzern gedeyen lassen, sondern sie zu nur möglichen Arbeiten angespannet. Ihre Almosen sollten keine Pfründen für müßige und nichts-werthe Leute seyn: und wurden dieselbe ihren eigenen Kindern zur Versorgung heimgewiesen.

17. Die [t] Aeltesten [1], die [u] wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth [2], sonderlich die da arbeiten im Wort, und [x] in der Lehre.
[t] 1 Thess. 5, 12. Hebr. 13, 17. [u] Röm. 12, 8. 15, 27. 1 Cor. 9, 11. Phil. 2, 29. [x] Röm. 12, 7. 1 Cor. 12, 28.

1. Waren, wie hieraus erhellet, zweyerley: Etliche giengen mit Lehren, Vermahnen, Trösten und Catechisiren um: Andere stunden der Gemeine sonst für, mit guten Rathschlägen, ordneten alles zu seiner Zucht, mercketen auf jede Ungebühr, ꝛc.
2. so wohl, daß man ihr Amt in Ehren halte, als auch ihnen den behörigen Unterhalt reiche. Sihe des Worts Gebrauch also Marc 7, 10. 11.

18. Denn es spricht die [y] Schrifft: Du sollt dem Ochsen [1] nicht das Maul verbinden, der da drischet. Und: [z] Ein Arbeiter ist seines Lohns werth.
[y] 5 Mos. 25, 4. [z] 5 Mos. 24, 14. Luc. 10, 7. 1 Cor.

1. Sihe die Anmerckung 1 Cor. 9, 9. Matth. 10, 10.

19. Wider einen Aeltesten nimm keine Klage auf [1] ausser [a] zween oder dreyen Zeugen.
[a] Joh. 8, 17. ꝛc.

1. d. i. Man solle die Klagen nicht leichte annehmen, ihres Amtes zu schonen: vielweniger richten, ausser genugsamer Uberzeugung, 5 Mos. 19, 15. Daraus folgt nicht, daß die Bischöffe ein weltliches Richter-Amt haben. Denn es wird keines Bischoffs Meldung gethan, sondern Timothei, eines Evangelisten, 2 Tim. 4, 5. der kein weltliches, sondern Gewissens-Gerichte hatte, und zwar zu einer Zeit, da noch keine Christliche Obrigkeiten waren.

20. Die [1] da sündigen, die straffe [2] [b] vor allen [3], auf daß sich auch die andern [c] fürchten.
[b] Eph. 5, 12. 13. 2 Tim. 4, 2. [c] 5 Mos. 17, 13.

1. Sie seyen Aeltesten, oder andere, nur, daß man die Sache gewiß seye. Wie sehr ist es denn gefehlt, sein Straff-Amt öffentlich ohne Noth und behörige Gewißheit brauchen? 2. überzeuge
3. für der Gemeinde, welche nemlich mit Recht geklagt, und einfolglich geärgert worden Oben v. 19. Sihe Matth. 18, 17. 2 Cor. 2, 6.

21. Ich bezeuge [1] vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo [2], und den auserwählten Engeln [3], [d] daß du solches haltest, [c] ohne eigen Gutdünckel * [4], und nichts thust nach Gunst [5].
[d] 2 Tim. 4, 1. [c] unten Cap. 6, 14.

* Daß du keiner Sachen noch Person zu Lieb nachgebest, oder überhelffest, wider solche Lehre und Ordnung, als wenn einer seiner eigen Sachen oder Dünckel rathen, oder einer Person überhelffen will, wider das Recht.

1. St. Paulus braucht diese Betheurung, weil die Sache wichtig, und an rechter Bestellung der Kirchen-Aemter so viel gelegen.
2. den Heil. Geist ohnausgeschlossen, Ps. 33, 6. Matth. 28, 19 1 Joh. 5, 7.
3. die nicht gefallen, und die Wahl zur Herrlichkeit durch ihre Beständigkeit erlanget, Ep. Jud. v. 6. Joh. 8, 44.
4. Vorurtheil, Eigensinn, Ausnahm,
5. Zuneigung. Ein Gleichniß von dem Zünglein in der Waage.

22. Die [f] Hände lege niemand bald auf [1], mache dich auch nicht theilhafftig [2] fremder Sünden. Halte dich selber keusch.
[f] Gesch. 6, 6.

1. Ordne niemand leichte zum Amt der Kirche, du seyest denn seiner guten Qualitäten gewiß, Cap. 3, 2 u. s. w. Man legte einem die Hand auf zum Segen. Sihe oben Cap. 4, 14.
2. mit ordnen, schweigen, nachsehen, oder wie es geschehen mag.

23. Trinck nicht mehr Wasser [1], sondern brauch ein wenig Weins, um deines Magens willen, und daß du offt kranck bist [2].

1. allein Wasser, sondern gebrauche Wein, verstehe, mit Wasser vermischt: denn im Orient tranck man keinen lautern Wein: und wer es that, schadete der Gesundheit, und ward für einen Trunckenbold gehalten.
2. Sollte wohl aus dieser besondern Abstinentz Timothei vom W in folgen, daß man sich, und zwar an gewissen Tägen, insgemein des Fleisches enthalten solle? Warum nicht lieber des Weins? Diese Enthaltung Timothei ware ja beständig, nicht einen Tag vor den andern, geschahe auch nicht aus der Absicht, etwas damit zu verdienen, sondern aus Angewöhnung, und wurde von Paulo mißbilliget und verboten.

24. Etlicher Menschen Sünden [s] sind [1] offenbar *, daß

man

man sie vorher richten kan[2], etlicher aber werden hernach offenbar[3]. [g] Gal. 5, 19.

* Etlicher Ketzer und böser Leute Wesen ist so offenbar, daß sie niemand mit Heucheln betrügen können, etliche betrügen eine Weile, aber zuletzt kommts doch an den Tag. Also wiederum, etliche lehren und leben Göttlich, das offenbar ist, und bessert jedermann, etlicher aber Reden und Thun läßt man nicht gut seyn, bis die Zeit hernach offenbar macht, daß es gut gewesen sey.

1. zuvor offenbar, d. i. ehe man es gründlich untersuchet,
2. und geben vorher zu (ihrem) Gericht,
3. folgen hernach: d. i. werden erst bekannt, wenn man darnach forschet. Er will sagen: Manche sihet man für gut an, die zu Kirchen-Diensten erwählet werden, und es findet sich nachmals das Widerspiel. Andere hält man nicht so für tüchtig, als wie sichs in dem Werck weiset. Dieses schreibet St. Paulus Timotheo zum Trost, daß er sich nicht gräme, wenn ihme seine gute Meynung bey einigen etwa mißlingen möchte.

25. Desselbigen gleichen auch etlicher gute Werck sind zuvor offenbar, und die andern bleiben auch nicht verborgen.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. WAs kanst du den Eltern darfür thun, daß sie an dir gethan haben? Sir. 7, 30. Antwort: Vergelten ihre Treu, Liebe, Wohlthat, mit gleichem Sinn. Geringer Zins von einem grossen Capital! GOtt stehet dafür, und segnet solchen Danck. Eph. 6, 3.

v. 8. Da höre ichs, sprichst du: Die Meinigen solle ich versorgen, 2 Cor. 12, 14. Gemach! verspricht Paulus auch die Sünden, Ungerechtigkeit, Geschenck-nehmen, Wucher-einschieben in allerley Aemter, mit anderer Nachtheil? O Nein! So versorgt, zur Rach gedorgt: Du sammlest Schätze, aber auch Seufftzer: Versorge die Deinen: mit GOtt, mit Gebet, Wart, Pflage, Lohn-Reichung. So recht!

v. 10. Witwe und Gastfrey: Wie viel findet man solcher?

v. 13. Schlechtes Lob eines geilen Weibs! Hüte dich, Dina, daß dein Ehren-Krantz nicht verwelcke.

v. 19. Die Sache trifft den geistlichen Vater an: Solle man seine Blösse nicht zudecken? Aber wie freuet sich der Teufel nicht, wenn er dem Predig-Amt seinen Geifer anschmützen, und der Gefallenen Fehler zur Schau höhnisch darstellen kan!

v. 20. Höre, Paulus will den Sünder offentlich gestrafft wissen: nicht mit grossen Tituln, unter Proceß mässiger Zeugen-Führung, nicht im Winckel, nicht mit verblümten Zucker-Worten: Nein! teutsch und laut. Zürnest du? Was kan das Amt dafür.

v. 22. Donner-Wort! Wer hat diesen Miethling zum Pfarrer gesetzt? Den Wolf über die Schaafe? Wer diesen Leut-Verderber zum Rath, Vogt, Amtmann, Pfleger? Du. Wer sollte den Schaden büssen, wenn der Wolf die Schaafe frißt? Du. Wer soll mit ihm in die Hölle fahren? Du. Warum das? Du hättest nein sagen, wehren, stören sollen, war es in deiner Macht. Nicht gehindert, heißt einmal gut heissen, zweymal, darzu helfen, dreymal mit sündigen. Ist dieses nicht genug zur Verdammniß? Sie stehlen, du auch. Sie rauben GOtt, was sein ist, du auch. Sie verwüsten gute Zucht und Ordnung, du auch. Die Sünden-Gemeinschafft durch Rath und That ist richtig: Das End-Urtheil gewiß.

Gebet.

ACh! Heiliger GOTT! gib, daß wir untadelich seyen, unsere Hoffnung auf dich stellen, am Gebet und Flehen Tag und Nacht bleiben, ein Zeugniß guter Wercke haben, den Trübsäligen Handreichung thun und allem guten Werck nachkommen, denn das ist wohl gethan und angenehm für dir. Gib, daß wir uns fremder Sünden nicht theilhafftig machen, uns selber keusch halten, und nichts thun nach eigenem Gutdünckel, oder nach Gunst, daß wir dem Widersacher keine Ursach geben zu schelten. Ich bezeuge für dir, o GOtt, und dem HErrn JEsu Christo, und den auserwählten Engeln, daß ich solches alles halten will. Gib mir darzu deine Gnade und Heiligen Geist um JEsu Christi willen. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Pflichten der Knechte. v. 1. 2. II. Ermahnung an Timotheum zum Beharren in der Lehre JEsu. v. 3-5. III. Ermahnung zur Genügsamkeit, Gerechtigkeit, und redlichem Bekänntniß, sammt einem Befehl an die Reichen, und dem Beschluß. v. 6-21.

DJe [a] Knechte, so unter dem Joch[1] sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten[2], auf daß nicht der Name GOttes und die Lehre[3] verlästert werde. [a] Eph. 6, 5. Col. 3, 22. Tit. 2, 9. 10. 1 Pet. 2, 18.

1. Leib-Eigenschafft, ein schwehres Joch: so waren die Knechte meistentheils, erkaufft, oder sonst gewonnen.
2. denen sie nicht allein alle Ehrerbietung erzeigen sollen, sondern auch allen Gehorsam zu erzeigen schuldig sind,
3. als wann die Lehre des Evangelii eine Ursach wäre aller Unordnung, Empörung, Ungehorsams, und unter dem Deckmantel der Christlichen Freyheit von ihren Herren abzöge.

2. Welche aber gläubige Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten[1], (mit dem Schein) daß sie Brüder sind, sondern sollen vielmehr dienstbar seyn, dieweil sie gläubig und geliebet[2], und der Wohlthat[3] theilhafftig sind. Solches [b] lehre und ermahne. [b] Cap. 4, 11. Tit. 3, 8.

1. Furcht, Demuth, Ehrerbietigkeit gegen sie ausziehen, unter dem Vorwand: Herr und Knecht seyen Brüder zusammen. Der Glaube hebet der Stände Unterscheid nicht auf, 1 Petr. 2, 16. 17.
2. nemlich von dem HErrn, 2 Thess. 2, 13.
3. der Erlösung und Predigt davon

3. So jemand [c] anders lehret, und bleibet nicht bey den [d] heylsamen Worten[1] unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseeligkeit,

[c] Gal. 1, 6. 7. 8. 9. [d] 2 Tim. 1, 13. ꝛc. oben Cap. 1, 3. 10.

1. welcher nicht beytrit, gesunden, gesund-machenden Worten, darinn kein Irrthum, Betrug, Gifft, sondern eitel Wahrheit, Krafft und Leben ist. Sihe Tit. 1, 13.

4. Der ist verdüstert*[1], und weiß nichts[2], sondern ist seuchtig**[1] in [e] Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet[4] Neid, Hader, Lästerung, böse Argwohn,

[e] oben Cap. 1, 4.

* Attonitus, der in seinen Gedancken ersoffen gehet und niemand achtet.

** Lügen ist allzeit siech, und darff viel Flickens und Gloßirens.

1. aufgeblasen, 1 Cor. 4, 19. 8, 1.
2. wie er wissen soll. Christus ist die rechte Weisheit, wo diese nicht wohnet im Hertzen, ist alles übrige unnützes Hirn-Gespinst und leeres Wissen.
3. kranck, nemlich an Sinnen und Gemüth, ja an der Seele selbst. St. Paulus zielet auch darauf: Wie ein Krancker viel wunderlicher Lüste und Einfälle hat, besonders in hitzigen Fiebern, viel fraget, fordert, wissen will: so ists mit denen, welche in der Natur-Krafft, ausser GOttes Licht und Trieb, viel forschen, reich sind an Schul-Meynungen, fertig in spitzfündigen Wort-Streiten, sie haben nimmer genug: allenthalben ligt ihnen ihr Klügeln und Critisiren im Sinn. Arme Leute! ferne von der Einfalt in Christo. 4. Meynungen-Feindschafft, Verletzung der Sententz-Majestäten, Zerrüttung unter den Schulen und gantzen Kirchen. Keiner will gefehlet haben, ziehet viel Zeugnisse für seine Parthey an, offt mit Unrecht, lebet in Hochmuth, Zorn, Eigensinn. GOtt heile diese fast allgemeine Kranckheit der hohen Schulen.

5. Schul-Gezänck[1] solcher Menschen, die zerrüttete[2] Sinne haben, und der Wahrheit[3] beraubt sind, die da meynen, Gottseeligkeit sey ein Gewerbe*[4]. [f] Thue dich von solchen.

[f] Röm. 16, 17. 1 Cor. 11, 16. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10. 2 Pet. 2, 3. 2 Joh. v. 10.

* Ein Händelchen, damit man Ehre oder Gut möge suchen, und nicht GOtt dienen allein.

1. unnützes Gezäncke, liederliche Zeit-Verderbungen: Wenn man einen gantzen Tag Wort-streitet, bleibt einer so witzig als der andere. So lang nur einer seinen Gegner eintreiben, höhnen, beschimpfen will, ists ein scheußlicher Hochmuth: Freunde in GOTT weisen und überweisen einander in Sanfftmuth und Liebe, machen nicht gleich einen Staats- und Kirchen-Lärmen daraus, wenn man in Neben-Sachen nicht einig ist.
2. verderbet, verblendet sind am Verstand. Sihe 2 Tim. 3, 8.
3. aus GOTT: die er aus seinem Wort, nicht die Vernunfft aus ihrer Krafft, gebieret. Es bleibt ein grosser Unterscheid zwischen einer Göttlich-eingepflantzten und natürlich-entsponnenen Wahrheit, ob sie schon dem Wortlaut nach einige Aehnlichkeit unter einander haben. Alles Vernunfft-Werck schwindet, verdirbt, hat keine Göttliche Uberzeugung, darans Leben und Trost käme, in allen Trübsalen, Versuchungen und dem Tod selbsten.
4. Christliche Lehre seye darum da, daß man mit neuen Meynungen einen Jahrmarckt halte, sich einen Anhang mache, Ehr und Gut gewinne, wie die alten Welt-Weisen gethan.

6. Es ist aber [g] ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und [h] lässet ihm genügen[1].

[g] Cap. 4, 8. Spr. 15, 16. 23, 4. [h] Phil. 4, 12. Hebr. 13, 5.

1. oder: Es ist ein grosser Gewinn die Gottseeligkeit mit der Vergnüglichkeit, weil er vom Gewerbe geredet, lehret er, daß nicht das aufgeblasene Wissen, sondern die wahre Frömmigkeit der beste Gewinn seye. 1 Tim. 4, 8.

7. Denn wir [i] haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. [i] Hiob 1, 21. 27, 19. Ps. 49, 18. Pred. 5, 14. ꝛc.

8. Wenn wir aber [k] Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

[k] 1 Mos. 28, 20. Spr. 30, 8. Matth. 6, 25. Luc. 12, 15. ꝛc. 1 Pet. 5, 7.

9. Denn [l] die da reich werden wollen[1], die fallen in Versuchung und Stricke[2], und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß.

[l] Spr. 11, 28. 20, 21. 23, 4. Pred. 5, 9. Sir. 27, 1. Marc. 4, 19. Jac. 5, 1.

1. Es wird also hier die unmässige Begierde reich zu werden, oder der Geitz verboten. v. 10.
2. des Mißtrauens, Bauch-Sorge, Untreue, Falschheit, Zweiffel, Ungerechtigkeit, und aller Laster. Wer Gold und Geld liebet, ist ein geschickter Werckzeug des Teufels zu aller ersinnlicher Bosheit, ein Götzen-Knecht und Unchriste, der nichts von wahrer Liebe weiß: unehrbar, und manchesmal des richtigen Verstands beraubet. Mammon macht seine Diener zu Ertz-Narren. Wer einmal recht in sein Garn fället, wird daraus nimmer los, weniger als ein Vogel vom Strick. Zu dem will niemand geitzig seyn, sondern nur genügsam, gesparsam, fürsichtig, und ein guter Haushalter.

10. Denn Geitz[1] ist eine Wurtzel[2] alles Ubels[3], welches hat etliche gelüstet, und sind [m] vom Glauben[4] irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmertzen*[5].

[m] oben Cap. 1, 19.

* Nemlich mit Sorgen und Aengsten, und Unruh Tag und Nacht, um das Gut, daß sie deß nimmer froh werden, wie auch Christus den Reichthum Dornen vergleicht, um solches Stechens und Sorgens willen, Matth. 13, 22.

1. Geld-Liebe
2. wie die Wurtzel allen Theilen des Baums die Nahrung gibt: so nähret der Geitz alle Laster.
3. aller Ubel, in der mehrern Zahl. Sihe 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. Sprüchw. 15, 16.
4. Vertrauen an GOTT, oder der wahren Religion: wie es offt geschihet, daß man um Geldes willen den Glauben verläugnet.
5. haben sich selbst mit vielen Schmertzen durchstochen: d. i. ihre Seelen mit Angst und Sorge gequälet. Reichthum machet Quaal und Sorgen, im Gewinnen, Vermehren und Erhalten, darum auch Christus den Reichthum den Dornen vergleichet, die die Menschen verletzen, und den guten Saamen ersticken. Matth. 13, 22.

11. Aber, du GOttes-Mensch[1], fleuch solches[2], [n] jage aber nach der Gerechtigkeit[3], der Gottseeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth. [n] 2 Tim. 2, 22.

1. So

1. So nennet man die Lehrer und Propheten, 1 Sam. 2, 27. 2 Kön. 1, 9. 2 Tim. 3, 17. 2. den Geitz und alle Sünden,
3. gegen GOTT und dem Nächsten, welche, wie auch andere Tugenden, fürnemlich durch den Geitz b leydiget wird.

12. Kämpfe [o] den guten Kampf des Glaubens, [p] ergreiffe [1] das ewige Leben, dazu du auch beruffen bist, und bekannt hast [2] ein gut Bekäntniß vor vielen Zeugen.

[o] oben Cap. 1, 18. 1 Cor. 9, 25. 26. 2 Tim. 2, 22. [p] Phil. 3, 12. 14. unten v. 19.

1. strecke die Hände darnach aus, es zu erst und vest zu fassen: wie die Wett-Läuffer thaten, aus Begierde des Kleinods.
2. vermüthlich, da er eingesegnet worden in sein Amt. Oben Cap. 4, 14. Hebr. 12, 1.

13. Ich [q] gebiete dir vor GOtt, [r] der alle Dinge lebendig machet [1], und vor Christo JESU, der [s] unter Pontio Pilato bezeuget [2] hat ein gut Bekäntniß:

[q] oben Cap. 5, 21. [r] 5 Mos. 32, 39. ꝛc. [s] Joh. 19, 11.

1. geist- und leiblich, in der Erschaffung und Erweckung,
2. Sihe Matth. 27, 11. Joh. 18, 37. Solchem Exempel der Standhafftigkeit und Bekänntniß Christi bis ans Ende sollen billich alle Christen, und insonderheit alle treue Kirchen-Diener nachfolgen. Sihe 1 Petr. 2, 21. Hebr. 12, 2.

14. Daß du haltest das Gebot [1] ohne Flecken [2], untadelich, bis auf die [t] Erscheinung [3] unsers HErrn JESU Christi: [t] Tit. 2, 13.

1. alles, was oben stehet,
2. d. i. mit aller Sorgfalt, ohne Tadel, Sünden-Flecken, und Beschuldigung für GOTT und Menschen zu seyn. Das letzte ist zu erhalten durch Fleiß, das erstere durch Christum im Glauben, der unsere Sünden vergibt, heilet, zudecket. 3. Sihe Philipp. 1, 6. 1 Thess. 3, 13.

15. Welche [1] wird zeigen [u] zu seiner Zeit [x] der Seelige [2] und allein Gewaltige, der König aller Könige [3], und [y] HErr aller Herren, [u] oben Cap. 2, 6. [x] oben Cap. 1, 11. [y] 5 Mos. 10, 17.

1. nemlich Erscheinung
2. Seelig heißt, dem nichts an allem Vergnügen und Freude mangelt. Diese Tituln gebühren zwar GOTT dem Vater, Ob. Cap. 1, 17. Matth. 19, 17. aber mit Einschliessung Christi. Offenb. 1, 8. 19, 16. ꝛc.
3. So heisset auch der Sohn GOttes Offenb. 17, 14. 19, 16.

16. Der allein [1] Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht [2], da niemand zukommen kan, [z] welchen kein Mensch gesehen hat [3], noch sehen [4] kan: dem sey Ehre und ewiges Reich [5]. Amen. [z] 2 Mos. 33, 20. Joh. 1, 18. 1 Joh. 4, 12.

1. nemlich aus und von sich selber: anders als Engel- und Menschen-Seelen, die nicht sterblich sind, aus Gnaden der Erschaff- und Erhaltung. Zöge GOTT seine Hand ab, würden sie zu nichte.
2. in der grössesten unbegreifflichen Herrlichkeit: die ein Licht, und damit verglichen wird, weil, was helle, licht-strahlend und gläntzend ist, auch herrlich aussihet: welcher gestalten sich GOTT im Feuer und Licht öffters geoffenbaret. 3. nemlich auf eine anschauende Weyse,
4. mit leiblichen Augen: Hieraus wird auch geschlossen, daß die Heiligen im Alten Testam. niemal den Vater in angenommener Gestalt, sondern den Sohn, als künfftigen Meßiam, gesehen haben, 2 Mos. 24, 10. ausser in Träumen und Gesichten. Jes. 6, 1. Dan. 7, 9.
5. Stärcke, wie ein König hat: in der Welt und in den Hertzen, daß er allenthalben als ein HERR und König erkannt, gelobet und gepriesen würde.

17. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stoltz seyn [1], auch [2] nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern [b] auf den lebendigen GOtt, der uns dargibt reichlich [c] allerley [2] zu geniessen [3],

[a] Hiob 31, 24. Ps. 62, 11. Marc. 10, 24. Luc. 12, 15. 20. [b] Cap. 4, 10. 5, 5. Ps. 62, 9. [c] Gesch. 14, 17. 17, 25.

1. d. i. keine hochmüthige Einbildung und grosse Gedancken haben,
2. oder, alle Dinge, und hiemit auch die Reichthüme,
3. nemlich mit Danckbarkeit und Mässigkeit. Sihe 5 Mos. 8, 10. ꝛc.

18. Daß sie [d] Gutes thun [1], reich werden [e] an guten Wercken, gerne geben, behülfflich [2] seyn,

[d] 5 Mos. 15, 7. 10. Luc. 6, 30. 35. [e] Luc. 12, 21. Jac. 2, 5.

1. Den Reichthum gibt GOTT darum, daß man austheile. Reiche sind Haushalter GOttes, und Almosen-Pfleger.
2. gemeinsam, freundlich, die gerne mittheilen. Sihe Gal. 6, 6.

19. [f] Schätze saminlen, ihnen selbst einen guten Grund [1] aufs Zukünfftige, daß sie [g] ergreiffen das ewige Leben.

[f] Matth. 6, 20. Luc. 12, 33. 16, 9. [g] oben v. 12.

1. Meynet die Gutthätigkeit: Wird ein Grund genennet, weil sie ist ein Werck des Glaubens, das aus Gnaden eine gewisse Belohnung hat. Hebr. 6, 10. Sihe Ob. Cap. 3, 13.

20. O Timothee, bewahre, das dir vertrauet ist [1], und meide die ungeistlichen losen Geschwätze [2], und das Gezäncke der falsch-berühmten Kunst [3],

1. die Lehre des Glaubens, als ein theures Pfand und Beylage,
2. profane leere Geschrey der spitzfündigen Irr-Lehrer, die mehr unnützer Fragen aufbringen, denn Besserung zu GOTT. Sihe 2 Tim. 2, 14. 16. Oben Cap. 1, 4.
3. die Gegensätze der falsch-benamten Erkänntniß: solcher Leute, die man nach der Zeit die Gnostiker genennet, weil sie sich einer tieffen und sonderbaren Wissenschafft Göttlicher Sachen gerühmet.

21. Welche etliche vorgeben, und [h] fehlen des Glaubens. Die Gnade sey mit dir. Amen. [h] Cap. 1, 6. 2 Tim. 2, 18.

Geschrieben von Laodicea, die da ist eine Haupt-Stadt des Landes Phrygia Pacatiana.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Christliche Brüderschafft hebt menschliche Ehren-Ordnung nicht auf. Anders lehren, heißt hier von Christo weichen und seinem Wort. So bleibt der Unterscheid zwischen dem Herrn und Knecht, dem Könige und Unterthanen, Vater und Kinde.

v. 4. Schul-zancken und nichts wissen, Wort-streiten und verdüstert seyn, viel meynen und fragen, und doch keine Wahrheit haben, wie reimt sich das zusammen? Ists möglich? Ja, St. Paulus warnet dafür, mich und dich. Der Glaube an Christum, die Weisheit von oben, das himmlische Licht der Seelen, leidet keine Finsterniß, hasset den Zanck, brüstet sich über keinem Vernunfft-Sieg, sondern ist einfältig, liebreich, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte. Jac. 3, 17.

v. 9. Schädlicher Gewinn! Eine Hand-voll Gold ohne GOtt. Schatten-Griffe! Kamels-Höcker für dem Nadelöhr. Ihr reichen Mammons-Knechte! Es sihet gefährlich aus. Rüstet euch zur Fahrt. Wohin? Ins Verderben. Euer Abgott hat eiserne Klauen, er zeucht euch mit in den Abgrund.

v. 12. Erkennen und bekennen, solle man nicht trennen.

v. 17. Ungewiß! Was? Dein Haupt-Gut, Haus, Einkünfften. Es gehet richtig, sagst du. Der Hauffe wächst wohl! Wenn der Satan kein Räuber wird. Was ist alsdenn alle der Reichthum, wenn die Seele verloren, und der lachende Erb Herr ist in deinen Gütern? Thorheit! Israels GOtt soll mein Schatz seyn. Jer. 10, 16.

Gebet.

O Reicher GOtt! Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und ihm genügen lässet, denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. O! so lasse uns begnügen, wenn wir Nahrung und Kleidung haben, denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verdörben und Verdammniß. Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, ach! laß uns solches fliehen, und nachjagen der Gerechtigkeit, der Gottseeligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth, und kämpfen den guten Kampf des Glaubens, ergreiffen das ewige Leben, darzu wir auch beruffen sind. Ach! gib, daß wir halten das Gebot unsers HErrn JEsu Christi ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung dieses unsers HErrn JEsu Christi, welche du zeigen wirst, du Seeliger und allein Gewaltiger, du König aller Könige und HERR aller Herren, der du allein Unsterblichkeit hast, der du wohnest in einem Licht, da niemand zukommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan, dir sey Ehre und ewiges Reich. Amen.

Ende der ersten Epistel St. Pauli an Timotheum.

D. Lutheri Vorrede über die andere Epistel St. Pauli an Timotheum.

Diese Epistel ist ein Letze-Brief, darinnen S. Paulus Timotheum ermahnet, daß er fortfahre, wie er angefangen habe, das Evangelium zu treiben, das auch wohl noth ist. Sintemal viel sind, die abgefallen. Darzu viel falsche Geister und Lehrer sich allenthalben erregen, darum einem Bischoff zustehet, immer zu wachen und arbeiten an dem Evangelio.

Insonderheit aber verkündiget er im 3 und 4 Capitel die fährliche Zeit am Ende der Welt, darinnen das falsche geistliche Leben alle Welt verführen soll mit äusserlichem Schein, darunter allerley Bosheit und Untugend ihr Wesen habe. Wie wir leyder jetzt sehen an unsern Geistlichen, daß diese Prophecey S. Pauli allzu reichlich erfüllet werde.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Gruß. v. 1. 2. II. Pauli Danckſagung und Gedult für Timotheum, sammt einer Ermunterung an ihn zu unerschrockenem Muth. v. 2-12. III. Anbefehlung des Fürbildes der heylsamen Worte. v. 13. 14. IV. Klage über die Abtrünnigen, und Lob des Hauses Onesiphori. v. 15-18.

Paulus, ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, nach der Verheissung [1] [a] des Lebens in Christo JEsu. [a] Cap. 2, 10.

1. das ist, nach dem Evangelio, darinn das Leben, Gnade GOttes, Vergebung der Sünden, Christus und sein Reich verkündiget wird. Ist so viel, als: Paulus, ausgesondert zu predigen das Evangelium GOttes. Röm. 1, 1.

2. Meinem lieben Sohn [1] Timotheo [2], Gnade, [b] Barmhertzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und Christo JEsu, unserm HErrn. [b] 1 Cor. 7, 25.

1. Kind. Sihe 1 Tim. 1, 2. So nennet ihn der Apostel, der nunmehr ein alter Mann war, Philem. v. 9. weil er noch jung war, 1 Tim. 4, 12. und er ihn durch das Evangelium gezeuget, auch gegen ihm väterlich gesinnet war, wie solches auch das Wort, lieben, zu erkennen gibt.
2. Von dem sihe Gesch. 16, 1. Röm. 16, 21. 1 Cor. 4, 17. 2 Cor. 1, 1. Phil. 2, 19. 1 Tim. 1, 2.

3. Ich dancke GOtt, dem ich diene von meinen Voreltern her [1] [c] in reinem Gewissen [2], daß ich ohne Unterlaß dein gedencke in meinem Gebet Tag und Nacht. [c] Gesch. 24, 16. Röm. 1, 8. 9. 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5.

1. Nemlich in meinem Christenthum, nicht in meinem ehemaligen Stand. Dann er redet nicht von der Zeit, sondern von dem Exempel, daß er nach dem Exempel seiner Voreltern, der Heiligen Patriarchen und Propheten, nunmehr seinem GOtt diene.
2. In dem Verstand, wie Gesch. 23, 1. nemlich ohne Heucheley, mit Ernst ohne wider das Gewissen muthwillig Sünde zu thun: mit Jüdischer Reinigkeit, obgleich in Blindheit und Eifer mit Unverstand. Andere deuten die Reinigkeit von seinem jetzt-bekehrten Zustand, als spräche er: Ich diene GOtt von meinen Voreltern her, jetzt zwar mit reinem Gewissen. Hebr. 9, 14. 10, 22.

4. Und mich verlanget dich zu sehen, (wenn ich dencke an deine Thränen [1]) auf daß ich mit Freuden erfüllet würde,

1. vergossen aus Liebe zu GOtt und zu ihm, sonderlich bey dem Abschied, Gesch. 20,

20, 37. 38. 1. Tim. 1, 3. oder aus Mitleiden seiner Trübsalen: oder aus Bereuung der Sünde.

5. Und erinnere mich des ungefärbten[1] Glaubens in dir[2], welcher zuvor gewohnet[3] hat in deiner Großmutter[4] Loide[5], und in deiner Mutter Eunike, bin aber gewiß, daß auch in dir.

1. ungeheuchelten Glaubens an Christum, 2. Diß wußte der Apostel entweder aus der Offenbarung des Heil. Geistes, oder urtheilet er also aus Liebe, weilen Timotheus seinen Glauben durch gute Werck bewiesen.
3. d. i. gleichsam einen gewissen und beständigen Sitz gehabt, in ihnen ist eingepflantzet und eingewurtzelt gewesen 4. Mütterlicher Seiten, denn sein Vatter war ein Grieche. Sihe Gesch. 16, 1.
5. welche ein glaubiges Jüdisches Weib genennet wird Gesch. 16, 1.

6. Um welcher Sache willen[1] ich dich erinnere, daß du [d]erweckest[2] die Gabe[3] GOttes, die in dir ist durch[4] die Auflegung[5] meiner[6] Hände. [d] 1 Thess. 5, 19. 1 Tim. 4, 14.

1. d. i. dieweil GOtt dir den wahren Glauben gegeben hat, welcher eine Wurtzel ist aller guten Wercke, sollt du denselben nicht bey dir müssig oder unfruchtbar seyn lassen, 2. Das Gr. Wort, welches allhie der Apostel braucht, bedeutet eigentlich ein klein Feuer, das bey nahe verloschen, oder unter der Asche verborgen gewesen, durch Anblasen wieder lebendig und brennend machen. Eine sehr bequeme Gleichniß, dadurch angezeiget wird, daß also auch die Gaben des H. Geistes durchs Gebet, beständiges Lesen, fleissige Ausrichtung des Beruffs, vermehret und gleichsam brennend gemacht werden.
3. nicht so wohl die Heiligungs- als außerordentliche Amts-Gabe.
4. durch bringt nicht allezeit eine Ursache mit sich, Matth. 26, 61. Gal. 3, 19. 2 Tim. 2, 1. sondern heißt hier so viel als nach. Sihe 1 Tim. 4, 14.
5. d. i. Ordination, welche mit Händauflegung geschicht.
6. 1 Tim. 4, 14. sagt er: der Aeltesten. Ist beydes wahr, indem der Apostel ihm die Hände aufgelegt in Gegenwart und in dem Namen der gantzen Versammlung der Aeltesten, als der Fürnehmste unter ihnen und dazu ein Apostel.

7. Denn GOTT hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht[1], sondern der Krafft[2], und der Liebe[3], und der Zucht*[4].

* Das Wörtlein Zucht, das Paulus offt brauchet, heißt, daß wir zu teutsch sagen, mäßig, fein, säuberlich, vernünfftig fahren von Geberden.
1. oder der Knechtschafft. Sihe die Anmerck. Röm. 8, 15.
2. Macht, Stärcke, den geistlichen Feinden anzugewinnen. Nicht, als hätten die Väter im Alten Bund gar keine Krafft empfangen, sondern es wird von einem grössern Maß derselben geredet, durchs Evangelium, die Krafft GOttes, Röm. 1, 16. mitgetheilet. 3. GOttes, 4. sittsamen, klugen Verstandes, da man sich Sünde, Gefahr und Feinde nicht leicht schröcken läßt.

8. Darum so [e]schäme dich nicht des Zeugnisses[1] unsers HErrn, noch meiner[2], der ich sein [f]Gebundener[3] bin, sondern[4] leide dich mit dem Evangelio, wie ich nach der Krafft[5] GOttes, [e] Röm. 1, 16. [f] Gesch. 21, 33. Eph. 3, 1. Col. 4, 18.

1. d. i. des Evangelii, welches ein Zeugniß ist von unserm HErrn JEsu Joh. 15, 27. Gesch. 1, 8. und von der Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes, welche er an den Menschen erweiset. Sihe Ps. 19, 8. 119, 2. 1 Cor. 1, 6. 2, 1. oder, der Bekänntniß des Namens JEsu Christi.
2. denn meine Bande sollen deine Ehre seyn. Eph. 3, 13.
3. d. i. um der Predigt willen des Evangelii von Christo, um des Namens Christi willen sind mir diese Bande angelegt, nicht um einer Ubelthat willen. 4. leide deinen Theil mit, über dem Evangelio, und zugleich mit andern, die über seinem Bekänntniß müssen leiden. Cap. 2, 3. 3, 12. oder, nimm dich meiner an, der ich jetzt um des Evangelii willen leide, gleich als wann du selber mit mir lidtest. Sihe Phil. 1, 7. 4, 14.
5. Kan verstanden werden entweder von der Krafft, die von GOtt dem Menschen gegeben wird, oder von der Krafft, durch welche GOtt in dem Menschen wircket: das erstere kommt überein mit den vorhergehenden Worten des 7ten v. das andere hingegen mit den folgenden Worten. Der Zweck des Apostels ist, den Timotheum von dem Vertrauen auf eigene Kräfften abzuhalten, hingegen aber denselben zu ermahnen, daß er sich allein auf GOtt und seine Krafft verlassen solle.

9. Der uns hat seelig gemacht[1], und beruffen[2] mit einem heiligen[3] Ruff, [g]nicht nach unsern Wercken, sondern nach [h]seinem Vorsatz[4] und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt[5].

[g] Tit. 3, 5. 2c. [h] Röm. 16, 25. Eph. 3, 9. Col. 1, 26. Tit. 1, 2. 1 Petr. 1, 20.
1. durch seinen Sohn JEsum Christum, 2. durch die Predigt des Evangelii und seines Geistes kräfftige Wirckung, nemlich in seinem Rath-Schluß zu der Gnade, nicht nach der wircklichen Mittheilung, sondern ewigen Destination. 3. weil derselbe von demjenigen herkommt, der die Heiligkeit selber ist, durch die heilige Menschen GOttes, die das heilige Evangelium predigen, geschicht, 2 Petr. 1, 21. und wir durch denselben zur Heiligkeit beruffen werden, Eph. 1, 4. 1 Thess. 4, 7.
4. wordurch der Apostel denjenigen Fürsatz verstehet, da GOtt von Ewigkeit her beschlossen, die an Christum glauben, seelig zu machen, Röm. 8, 28.
5. vor ewigen Zeiten. Sihe Eph. 1, 4.

10. Jetzt aber [i]offenbaret[1] durch die[2] Erscheinung unsers Heylandes JEsu Christi, der dem [k]Tode[3] die Macht hat genommen[4], und das Leben[5] und ein [l]unvergängliches Wesen[6] ans Licht bracht, durch das Evangelium[7],

[i] Röm. 16, 26. [k] Jes. 25, 8. [l] Röm. 2, 7. Eph. 6, 24.
1. Die Gnade Christi ware zwar auch schon im Alten Testament gegeben, aber verborgener unter dem Schatten der Fürbilder und gesparsamer, neml. allein den Jüden v. 9. Nun aber im Neuen Testament wurde sie nicht nur klärer, deutlicher und herrlicher, sondern auch mehrern gegeben, ja allen angeboten, 1 Tim. 3, 16. 2. Christi im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 11. 3, 4. denn damals hat sich GOttes von Ewigkeit bestimmter Gnaden-Wille in der allgemeinen Erlösung und Beruff der Heyden herfür gethan.
3. nemlich dem zeitlichen und ewigen Tod, dann die Glaubige werden von beydem in der seeligen Auferstehung zum ewigen Leben befreyt.
4. zu nichte gemacht, durch seine vollkommene Genugthuung vor die Sünde, 1 Cor. 15, 55. 56. durch seinen Tod, Hos. 13, 14. durch den von dem Satan erhaltenen herrlichen Sieg, Weish. 2, 24. Hebr. 2, 14.
5. nemlich das geistliche, Eph. 2, 5.
6. nemlich das ewige,
7. welches allen denen, die an Christum glauben, ewiges Leben anbeut und verheißt.

11. Zu welchem[1] [m]ich gesetzt[2] bin ein Prediger und Apostel, und [n]Lehrer der Heyden.

[m] 1 Cor. 1, 17. 1 Tim. 2, 7. 2c. [n] Gal. 2, 8. Eph. 3, 8.
1. d. i. welches zu predigen, fürnemlich unter den Heyden,
2. nemlich von Christo. Gal. 1, 1.

12. Um welcher Sache willen ich solches[1] leide: Aber ich schäme michs nicht: Denn ich weiß[2], an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan[3] mir meine Beylage[4] bewahren[5] bis an jenen Tag[6].

1. diese Verfolgung und Bande
2. veste und gewiß,
3. oder, mächtig ist: d. i. nicht nur den Willen hat, welches aus seinen Verheissungen offenbar, sondern auch die Macht, solche zu vollbringen.
4. Pfand und vertrauten Schatz: Dieses ist hier die verhoffende Herrlichkeit, Krone und Erquickung in jenem Leben. Cap. 4, 8. Andere verstehen dadurch das Evangelium, welches GOtt den Menschen als einen Schatz beygeleget v. 14. 1 Tim. 6, 20. andere die Seele. 1 Pet. 4, 19.
5. daß der Teufel und die Welt mir dieselbe nicht werden nehmen können,
6. der seeligen Auflösung oder auch der fröhlichen Auferstehung.

13. Halt[1] an dem Vorbilde [o]der heylsamen Worte, die du von[2] mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. [o] Tit. 2, 1. 2c.
1. Habe für dir allezeit einen richtigen Begriff, Form und Riß der gesunden Lehre, wie du leben, und andere unterrichten sollest. Hier gelten keine eigene Einfälle, Kunst-Begriffe, selbst-ersonnene Red-Arten. Worte sollens seyn, die der H. Geist lehret. Sihe 1 Cor. 2, 13. 1 Tim. 6, 3.
2. im Glauben und in der Liebe, die da ist in Christo JEsu, d. i. welche die haben müssen, die sich Christi rühmen.

14. Diese gute Beylage[1] bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet[2].

1. die Lehre vom Glauben und Liebe in Christo. Alles, was theuer, werth, und hoch zu achten ist, mag eine Beylage heissen.
2. Sihe Röm. 8, 9. 11. 1 Cor. 3, 16.

15. Das weisset du, daß sich gewandt † haben[1] von mir alle[2], die in [p]Asia sind, unter welchen ist Phygellus und Hermogenes. [† Stad. verkehret] [p] Unten Cap. 4, 15. Gesch. 19, 10.
1. wo nicht gar vom Glauben, doch von der Gemeinschafft des Amts, der Lehre und Liebe, denn er über Verlassung klaget unt. Cap. 4, 10. 16.
2. Lehrer,

16. Der HERR gebe Barmhertzigkeit dem [q]Hause Onesiphori: denn er hat mich offt erquicket[1], und hat sich meiner Kette nicht geschämet. [q] Cap. 4, 19.
1. erkühlet: Ein Gleichniß, genommen von der Sommer-Hitze, die mit Lufft oder frischem Wasser abgekühlet wird.

17. Sondern, da er zu Rom war, suchete er mich aufs fleißigste, und fand mich.

18. Der HErr gebe ihm[1], daß er finde [r]Barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem Tage[2]. Und wie viel er mir zu Epheso gedienet hat, weisset du am besten.

[r] Ep. Judä v. 21.
1. noch bey seinem Leben, denn er ware, nach einigen, Timothei Nachfolger im Bisthum.
2. nemlich am Jüngsten Tage.

Nutz-Anwendungen

v. 3. Der Fleiß, sich für Sünde zu hüten, ist eine allgemeine Pflicht, auch deren, die noch keine vollkommene Erkänntniß haben: Solches gefället GOtt, ein wachsames Gewissen. Heyden, Türcken und Jüden tragen Sorge darum, keiner vergreifft sich gerne an seinem GOtt. Und wir Christen, wir Christen, schlagen unser Gewissen, wider besser Wissen, so offt, so grausam, so freventlich.

v. 5. Gute Zucht bringet schöne Frucht. Fromme Eltern, fromme Kinder, doch nicht allezeit. Der Satan stellet denen am meisten nach, die mit Gebet und Vermahnung seinem Reich entrissen werden. Daran prüffet er seine Kunst zu verführen. Der Eltern Seufftzer, der Kinder Schutz-Mauren. Sterben jene, kommen diese in die Freyheit, und sind späth, wie andere früh, verloren. Thut das eure, ihr Väter und Müttern! daß die Ungerathene euch einst nicht die Schuld der Verdammung, sondern sich selbsten geben müssen.

v. 7. Der Glaube ist großmüthig, scheuet keinen Menschen und Gefahr, schämet sich keines Leidens. Prüffe, lieber! hast du dergleichen Glauben? wie bitter ist dir das Creutz! Wie schämest du dich über Christi Wort und Folge! Bey deiner guten Küche, bey deinen grossen Ehren-Tituln, bey deinen vielen Gemächlichkeiten willt du ein Christ seyn! Wohl, wenn dirs GOTT gönnet. Aber was lässest du lieber fahren? Ich frage dich? dein Hertz, dein bester Richter und Zeuge.

v. 10. Der Tod, was ist er? Nichts. Schaue ihn durch Christi Wunden an allen Ecken an. Warum förchtest du dich für ihm? Pfuy des Unglaubens! doch laufft uns dieser Schatte nach, wie sehr wir ihne fliehen.

v. 12. Brand, Raub und Krieg nimmt mir alles! Was ists? das Beste ist gestehnet: droben ligts im Himmel: wohl verwahret!

v. 17. O seltene Liebe, o rare Treue! Paulus gesucht, wo? in den Banden. Guts gethan, wem? einem der sterben soll unter dem Scharffrichter. Ihr

delicaten und eigennützige Wohlthäter! Warum scheuet ihr euch für Schmach und Lumpen? die besten Freunde und Glieder Christi sind verborgen, verachtet, gehöhnet. Gebet.

BArmhertziger GOtt! der du uns seelig gemacht und beruffen hast mit einem heiligen Ruff, nicht nach unsern Wercken, sondern nach deinem Fürsatz und Gnade, die du uns vor den Zeiten der Welt gegeben, jetzt aber offenbaret hast durch die Erscheinung unsers Heylands JEsu Christi, der dem Tod die Macht genommen und Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat durch das Evangelium. Ach! gib, daß wir uns nicht schämen des Zeugnisses unsers HErrn, sondern uns leiden mit dem Evangelio nach deiner Krafft. Denn du hast uns ja nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Krafft und der Liebe und der Zucht. Gib, daß wir die gute Beylage bewahren durch den heiligen Geist, der in uns wohnet, wir wissen ja, an welchen wir glauben und sind gewiß, daß er uns unsere Beylage bewahren kan bis an jenen Tag, ach! gib, daß wir an demselben Barmhertzigkeit bey dir finden; deine Gnade und Friede sey mit uns. Amen.

Das andere Capitel.

I. Ermahnung an Timotheum zu Vollendung des guten Kampfs. v. 1-13. II. Warnung für Zänckerey. v. 14-18. II. Trost und Erinnerung von dem vesten Grunde GOttes v. 19-21. IV. Nochmalige Erinnerung und Warnung an Timotheum. v. 22-26.

SO sey nun [a] starck [1], mein Sohn [2], durch die Gnade [3] in Christo JEsu [4]. [a] 1 Cor. 16, 13. Eph. 6, 10.

1. dein Amt mit Nachdruck zu thun, allen Widerstand, Feind, Welt und Satan zu überwinden,
2. Sihe cap. 1, 2. 1 Cor. 4, 17. 1 Tim. 1, 2. 3. in der Gnade: d. i. im Glauben, durch welchen wir die Gnade GOttes in Christo JEsu fassen und ergreiffen: oder in der Lehre des Evangelii, welches ist das Wort der Gnade. Gesch. 14, 3. 4. die in Christo JEsu ist, d. i. die GOtt uns erwiesen und bezeuget hat durch JEsum Christum.

2. Und was du [b] von mir gehöret hast durch viel Zeugen [1], das [c] befihl [2] treuen Menschen, die da tüchtig sind auch andere zu lehren [3]. [b] Cap. 1, 13. [c] 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 5.

1. oder: unter und in Beyseyn vieler Zeugen, die meine Lehre und Vermahnung an dich vernommen und gehöret, 2. vertraue, lege es ihnen ins Hertz und Mund, vermittelst der ihnen zum Lehren eingeräumten Gewalt.
3. mithin hat nunmehr nur der mittelbare Beruff in der Kirche statt.

3. [d] Leide [1] dich als ein guter Streiter [2] JEsu Christi. [d] Cap. 1, 8.

1. leide Ubels, d. i. Trübsalen: wie v. 9. und Cap. 4, 5. 10.
2. Kriegsmann, Soldat. Darum sind Prediger keine Pfründer, auch keine Raths-Herren, sondern Streiter, die Feinde zu besiegen für sich haben. Aber dieser Titul gebühret auch Christen insgemein. Die Waffen ihrer Ritterschafft sind nicht fleischlich, 2 Cor. 10, 4. ihre Feinde nicht gering. Eph. 6, 12.

4. Kein Kriegsmann [1] flicht sich in Händel der Nahrung [2], auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat.

1. Obwohlen einige dieses allein auf Timotheum und also die Lehrer deuten: so ist doch ein jeder Christ ein Krieger, der in der Tauffe sich in den Christen-Streit begeben hat, in der streitenden Kirche lebet und sich der geistlichen Waffen gebrauchen solle, Eph 6, 13. ꝛc. Und diesen Christen-Kampf hindert an sich selbsten weder die gemäßigte Sorge der Nahrung, denn diese hat Paulus mit seinen eigenen Händen gesucht und erworben, noch der Ehestand, sonsten würden die Priester des A. Testaments, die Bischöffe der ersten Kirche, Petrus selbst kein guter Streiter JEsu Christi gewesen seyn, und hätten sie keine Weiber mit herum führen, 1 Cor. 9, 5. ihren Häusern wohl vorstehen, 1 Tim. 3, 4. und für die ihrige sorgen dörffen, 1 Tim. 5, 8 Diese Dinge halten an sich selbst nicht vom Christen-Streit ab, wenn die, so sie haben, sind, als hätten sie dieselbe nicht, 1 Cor. 7, 29. Nur der Mißbrauch wird hier verboten, wenn man das gantze Hertz daran hängt, und die nöthige Christen-Ubungen aufhebt. 2. oder, des Lebens, d. i. was zu des Lebens Unterhalt gehöret: Luc. 21, 34. vergl. Matth. 6, 31.

5. Und so jemand auch kämpfet [1], wird er doch nicht [c] gekrönet, er kämpfe denn recht [2]. [c] Cap. 4, 8.

1. Sihe 1 Cor. 9, 25. 2. gesetzlich, d. i. nach den Kampf-Reguln, wie sichs gebühret, und GOttes Wille es erfordert, wie wir unsern Wandel und Lauff auf Erden führen und vollenden sollen.

6. Es soll aber der Ackermann [1], der den Acker bauet, der Früchte [f] am ersten geniessen. Mercke, was ich sage [2]. [f] 1 Cor. 9, 10.

1. Ein ander Gleichniß, der Verstand aber und Verbindung mit dem vorgehenden ist dunckel. Darum gebens andere so: Der Ackermann muß arbeiten, und so erst der Früchte geniessen, d. i. ein Lehrer muß zuvor Fleiß und Arbeit thun, ehe er kan der Früchte seines Amts gewärtig seyn: er muß pflügen, umbrechen, säen, verzäunen, solle sein Werck und der Saame des Worts gedeyen und wohl gerathen. Doch mag das erstere diesen Sinn haben: Wer bauet an dem geistlichen Acker-Werck, solle zuförderst des Gnaden-Lohns und der Früchte seiner Mühe geniessen. Je tapfferer Soldat, je hurtigerer Läuffer, je gewisser Beute und Kron.
2. Was ich dir durch diese Gleichnisse vom Kriegsmann, Kämpfer und Ackermann will zu verstehen geben, und auf dein Amt applicieren.

7. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben [1].

1. gebe dir, ꝛc.

8. Halte [1] im Gedächtniß JEsum Christum, [g] der auferstanden ist von den Todten, [h] aus dem Saamen David, nach meinem Evangelio, [g] 1 Cor. 15, 4. 20. [h] 2 Sam. 7, 12. Ps. 132, 11. Jes. 11, 1. Röm. 1, 3. ꝛc.

1. dir zum Fürbilde deines Beruffs im Leben und Leiden: aber auch zum Trost.

9. Uber welchem [1] ich mich [i] leide [2] bis an die Bande, als ein Ubelthäter, aber GOttes Wort ist nicht gebunden [3]. [i] Eph. 3, 13. Col. 1, 24.

1. in welchem, Christo oder Evangelio: in beyder Krafft, um beyder Ehre willen 2. leide übels. Sihe oben v. 3. 3. Ich zwar bin gebunden zum Todes-Urtheil: aber dennoch hat das Wort von Christo seinen Lauff und Fortgang. Phil. 1, 12. 13.

10. Darum [1] dulde ich alles um der Auserwählten willen [2], auf daß auch Sie die Seeligkeit erlangen in Christo JEsu [3], mit ewiger Herrlichkeit.

1. Dieweil ich glaube, daß Christus von den Todten auferstanden ist, und daß ich auch zu seiner Zeit mit ihm auferstehen werde. Sihe oben v. 8. und 1 Cor. 15, 30. oder, damit das Evangelium hin und wieder möge ausgebreitet werden. 2. nicht, daß ich für ihre Sünden bezahle, und genug thue, denn das hat Christus allein und vollkommlich gethan Jes. 63, 3. Gesch. 4, 12. 1 Tim. 2, 5. sondern auf daß sie in mir ein lebendiges Exempel haben der Standhafftigkeit und der Gedult, durch welches sie erbauet und gestärcket werden Sihe 2 Cor. 1, 6. 3. die in Christo JEsu ist, d. i. die Christus uns verdienet und erworben hat, und die den Glaubigen um Christi willen geschencket wird.

11. Das ist je gewißlich wahr [1]: [k] Sterben wir [a] mit, so [3] werden wir mit leben [4]. [k] Joh. 12, 24. Röm. 6, 5. Col. 3, 3. 1 Petr. 4, 13.

1. oder, ein beglaubtes (oder wahrhafftes) Wort. 2. der Sünde, und vergehen unter dem Creutz, also, daß wir auch gar einen gewaltigen Tod leiden: 3. Die Bedingung zeigt nur die Ordnung, nicht die Ursach an. 4. dort ewiglich.

12. [l] Dulden wir [1], so werden wir mit herrschen [2]. [m] Verläugnen wir [3], so wird er uns auch verläugnen [4]. [l] 2 Cor. 4, 10. Phil. 3, 10. 1 Petr. 4, 13. [m] Luc. 9, 26.

1. leiden wir in diesem Leben mit Christo allerley Verfolgungen, Schmach, Creutz und den Tod, 2. mit regieren wie Könige. Sihe Röm. 8, 17.
3. nemlich Christum und seine Lehre, mit Worten und Wercken,
4. oder nicht vor die Seine erkennen. Sihe Matth. 10, 33. Luc. 12, 9.

13. [n] Gläuben wir nicht [1], so [o] bleibet er treu [2]: Er kan sich selbst [3] nicht läugnen. [n] Röm. 3, 3. 9, 6. 11, 29. [o] 4 Mos. 23, 19.

1. oder: werden untreu an ihm, welches auch den Glaubigen durch klägliche Ubereilungen, Mißtrauen, Zweiffel, und andere Sünden geschehen kan. 2. in Worten, Verheissungen und Thaten gegen die gefallene Sünder, welche er wieder rettet durch Busse, wie David, Petrum, ꝛc. aber er ist auch getreu in Dräuungen und Straffen, davon er nichts dahinten lässet, so man ohne Reue in der Bosheit hartnäckiger Weyse verharret. 3. seine Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit

14. Solches erinnere sie, und bezeuge vor dem HErrn [1], daß sie [p] nicht um Worte zancken [2], welches nichts nütz ist, denn zu verkehren, die da zuhören. [p] 1 Tim. 6, 4. Tit. 3, 9.

1. d. i. ruffe den HErrn zum Zeugen und Richter wider sie an, wenn sie deiner Erinnerung nicht Statt und Platz geben. Sihe 1 Tim. 6, 13.
2. keinen Wort-Streit führen: d. i. fechten und zancken, mit Geschrey und Eifer, über Meynungen, Worten und solchen Dingen, woran wenig oder nichts gelegen, und im Gegentheil die Gemüther mit Zweiffel, Fürwitz, Frechheit, und anderm Bösen, anfüllen und verwirren.

15. Befleißige dich GOtt zu erzeigen [q] einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter [1], der da recht theile *[2] das Wort [r] der Wahrheit [3]. [q] 2 Cor. 10, 15. [r] Jac. 1, 18.

* daß er nicht das Gesetz und Evangelium in einander menge, sondern treibe das Gesetz wider die Rohen, Harten, Bösen, und werffe sie unter das weltliche Recht, oder in den Bann, aber die Blöden, Betrübten, Frommen tröste er mit dem Evangelio.

1. Sey fleißig, dich GOtt bewährt darzustellen, als einen unbeschämten Arbeiter, 2. Ein Gleichniß von einem Haushalter, der einem jeden zutheilet, Grossen und Kleinen, was ihm noth ist und gebühret: also muß mit Timotheo ein Lehrer und Haushalter GOttes, 1 Cor. 4, 1. seine Zuhörer unterrichten, leiten, warnen, trösten, wie sie es bedürffen, jedem so viel sagen, und von dem Wort zueignen, was und so viel er nützlich gebrauchen und tragen kan: insonderheit, daß er den Schwachen Milch, den Starcken starcke Speise fürlege: die Sichern nicht tröste, die Göttlich-Betrübte nicht ohne Noth mehr ängste und schröcke.
3. oder: wahres Wort, Wort von Christo, der Wahrheit und seinem rechtschaffenen Wesen.

16. Des [s] ungeistlichen losen Geschwätzes [1] entschlage dich [2]: denn es hilfft viel zum ungöttlichen Wesen [3]. [s] 1 Tim. 1, 4. 4, 7. ꝛc. 6, 20.

1. des unheiligen und leeren Geschwätzes, wo nichts hinter ist. 1 Tim. 6, 5. 2 Pet. 2, 18. 2. stelle dich um, oder wider ꝛc. d. i. nicht allein hüte dich dafür, sondern straffe und hindere es auch an andern:
3. oder, sie (die solch unnütz Geschwätz treiben) würden, (dadurch) nur desto mehr fortschreiten (oder fortfahren) in ihrer Gottlosigkeit, wann man sich nemlich mit ihnen in solch Geschwätze einlassen, oder demselben nicht alsobald steuren und wehren sollte.

17. Und ihr Wort [1] frisset um sich wie der Krebs [2], unter welchen ist Hymenäus und Philetus [3],

1. Die Ketzerey ist kein leiblicher, sondern geistlicher Krebs, und muß also mit dem geistlichen, nicht leiblichen Schwerdt abgethan werden, mit welchem Hymenäus und Philetus sind abgeschnitten worden v. 18. denen leiblich nichts Ubels widerfahren ist. 2. eine fleisch-faulende unheilbare Kranckheit, die fort frisset, wo man das Gefressene nicht am Leben abschneidet. So ists mit Irrthum und böser Lehre.
3. Sihe von diesen 1 Tim. 1, 20.

18. Welche der [t] Wahrheit gefehlet [1] haben, und sagen, die Auferstehung sey schon geschehen [2], und haben etlicher Glauben [u] verkehret. [t] Matth. 24, 24. [u] 1 Tim. 6, 21.

1. wie ein böser Schütze des rechten Zwecks.
2. Was die Gründe ihrer Lügen gewesen, ist unbekannt.

19. Aber der veste Grund [1] GOttes [2] bestehet, und hat dieses Sigel [3]: Der HErr [x] kennet [4] die Seinen: und es trete ab [5] von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet *. [x] Ps. 1, 6. Nah. 1, 7. Matth. 7, 23. Joh. 10, 3. 14.

* d. i. prediget, rühmet und anruffet.

1. Was veste stehet, heißt ein Grund. Was GOtt bauet, lehret, redet, ordnet, wird nicht, wie Vernunfft-Werck, Meynungen und blosse Einbildung,

dung, umgeworffen, oder durch allerley Winde der Lehre beweget. Hebr 13, 9. Hier nennet er Grund, die gedoppelte Wahrheit, welche hernach stehet, theils, daß GOtt die seinen kenne, theils, daß ein Christe von Sünden abtreten solle. 2. das Wohlgefallen Gottes, die Glaubigen seelig zu machen, bleibt allzeit auf Gottes Seiten bestehen. 3. Sigel zeichnet und bewahret: so GOtt die seinen in seiner Wahrheit, die er nicht ändert, 4. mit einer liebreichen, sorgfältigen, treuen, kräfftigen, trostreichen Erkänntniß. Der lässet sie nicht fallen, und es braucht Mühe, seine Schäflein aus seiner Hand zu reissen. 5. Die Worte sind klar: Aber dieses mercke: Es ist ein versigelter Grund GOttes fromm seyn, Christen sind Gerechte und Heilige. So muß es seyn. Trotz! der dieses Sigel verletze.

20. In einem [1] grossen Hause aber sind nicht allein güldene und silberne Gefässe, sondern auch höltzerne und irrdene, und etliche zu Ehren, etliche aber [y] zu Unehren [2].

[y] Röm. 9, 21.

1. Das Gleichniß führet der Apostel an deßwegen, weil er gleich oben vom Grund geredet, daß man sich nicht verwundere, daß in der Welt Gottlose und Gerechte, Gute und Böse, unter einander leben. Allerley Geschirre! allerley Leute! Nur daran ligts: sich für den besudelten Gefässen, Sünden-Cloacken, rußigen Kesseln, zu hüten, und von ihrer Gemeinschafft abzutreten. 2. Die Böse sind in dem grossen Haus der sichtbaren Kirche, aber sie sind nicht von der Kirche, nicht ihr zur Zierde und Gebrauch, sondern zum Verbrechen, zur Schande, und dem Hausherrn unbräuchlich.

21. So nun jemand [1] sich reiniget [2] von solchen Leuten [3], der wird ein [4] geheiliget Faß seyn, zu den Ehren, dem Hausherrn [5] bräuchlich, und [z] zu allem guten Werck bereitet [6].

[z] Unten Cap. 3, 17.

1. Ein Wiedergeborner in der Kirche, der sich zwar nicht für GOtt, denn vor diesem reiniget uns allein das Blut Christi von unsern Sünden, sondern vor den Menschen durch angefangene Heiligkeit und zwar nicht aus eigenen, sondern von dem Heil. Geist mitgetheilten Kräfften. 2 Cor. 7, 1. 2. abthut von ihnen, sie fliehet und meidet. Leyder! will jedermann um Nutzen-Ehren- und Wollust-bringende Unfläter seyn, schweben, und von dem Welt-Aas sich nähren. Wer dieses liset, der mercke darauf! wer solle aber mercken, wenn er blind, verstockt, und zum Bösen verkaufft ist? 3. oder, von solchen Dingen: neml. von dem ungeistlichen losen Geschwätz, oben v. 16. und von der Ungerechtigkeit, v. 19. 4. der wird ein Faß seyn zu Ehren, das da geheiliget sey, gereiniget vom Unflath der Sünden, und zum Dienst des HErrn gewidmet, dem Hausherrn dienlich, und zu allen guten Wercken bereitet: 5. wordurch Christus verstanden wird, der ein HErr dieses grossen Hauses ist. Hebr. 3, 6.
6. nemlich von GOtt, durch seine Gnade, 1 Cor. 4, 7. Eph. 2, 20.

22. Fleuch die Lüste der Jugend [1], [a] jage [2] aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Friede [3], mit allen, die den HErrn anruffen [b] von reinem Hertzen.

[a] 1 Tim. 6, 11. [b] 1 Cor. 1, 2.

1. Jugend wimmelt mit Untugend. In allen Ständen meldet sich das unversohrne Alter. Fleuch! Timotheo werden hier verboten nicht gemeine grobe Jugend-Laster, sondern Ehrsucht, unbedachtsamer Eifer. ꝛc.
2. mit Ernst und Schweiß, fromm seyn kostet Mühe, Ringen, Kämpfen.
3. Eintracht und liebreicher Zusammenstimmung der Hertzen, der Lehre, der Neigungen. Auch erleuchtete Christen haben damit zu thun. Ungleiche Naturen, Gewohnheiten, Meynungen, Begierden, Urtheile von auch göttlichen Dingen, machen offt stutzig und stößig, auch die redlichen Hertzen, wo sie nicht über sich selbst wachen.

23. Aber der [c] thörichten [1] und unnützen *[2] Fragen entschlage dich: Denn du weissest, [d] daß sie nur Zanck [3] gebären.

[c] 1 Tim. 4, 7. ꝛc. Tit. 3, 9. [d] 1 Tim. 6, 4.

* Welche weder zur Lehre noch zur Besserung des Lebens dienen.
1. was keinen Nuzen hat, und Sünde stifftet, ists nicht Thorheit? So auch die ungewaschene, ungereimte, und nach grobem Verstand schmäckende fürwizige Fragen. GOtt steure denselben auf hohen Schulen, bey Gesprächen, in der Christenheit. 2. ungelehrten, das ist, die uns nicht können lehren, was zu unserer Erbauung dienet, oder vonnöthen ist,
3. Streit, nemlich mit Worten

24. Ein [c] Knecht aber des HErrn [1] soll nicht [2] zänckisch seyn, sondern freundlich gegen jedermann, [f] lehrhafftig [3], der die Bösen [4] tragen [5] kan mit Sanfftmuth [6],

[c] Tit. 1, 7. 9. [f] Gal. 6, 1.

1. d. i. ein Kirchen-Diener 2. solle nicht streiten, Händel suchen und hegen, sondern Gelindigkeit, Gedult, Nachsehens brauchen, so viel müglich: aber auch Ernst und Schärffe, wo jenes verachtet, und dem Schaden anders nicht gerathen wird. 3. Sihe 1 Tim. 3, 2.
4. so lang noch Hoffnung ist einer Besserung. Oder, das Böse: nemlich allerley Unbillichkeit, Leyd und Verdruß, welchen die gottlose und undanckbare Welt den Kirchen-Dienern pflegt anzuthun. 5. nicht, daß er den Bösen alles übersehen, und sie nicht straffen solle: sondern daß er bescheidentlich mit ihnen umgehe und sie dardurch zu gewinnen suche, so lang noch Hoffnung ist zu ihrer Bekehrung.
6. Diese Wort gehören zum folgenden Vers.

25. Und [g] straffe [1] die Widerspenstigen [2], ob ihnen GOtt dermaleins [h] Busse [3] gäbe, die Wahrheit zu erkennen [4],

[g] Cap. 4, 2. [h] Gesch. 8, 22.

1. leite, gängle, wie ein Kind, mit guten, liebreichen Worten: thuts nicht gut: denn brauche die Ruthe. 1 Cor. 4, 21. 2. d. i. die, so einer andern Lehre und Religion zugethan sind, und ihm widersprechen, nicht aus Bosheit und Hartnäckigkeit, sondern aus Unwissenheit und menschlicher Schwachheit, oder die widerstehen, nemlich der gesunden Lehre des Evangelii, oder, die eines widerwärtigen Sinnes sind. 3. Es ist also die Busse eine Gabe GOttes. 4. zur Erkänntniß der Wahrheit, oder, durch die Erkänntniß der Wahrheit,

26. Und wieder [1] nüchtern [2] würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen [3] sind zu seinem [4] Willen.

[i] 1 Cor. 15, 34.

1. Ein Gleichniß: nicht so wohl zum Strick, (denn von Stricken nüchtern werden, so redet man nicht,) als der bestrickenden Sünde, und ihrem Stiffter, dem Teufel gehörig, der die Boshafftigen, wie die Trunckene, ins Nez und Grube seiner Gewalt und GOttes ewige Verdammniß stürtzet. 2. Das Gr. Wort bedeutet lebendig gefangen werden, wie die wilden Thiere von den Jägern, in den Stricken oder Garnen,
3. desselbigen, nemlich des Teufels, oder, wie es einige verstehen, GOttes, als dessen in vorhergehenden Worten v. 25. gedacht worden.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. Es braucht Ernst, wer die Krone will erstreiten. Die Kampf-Regul heisset: Ringet darnach! mit Gebet, im Glauben durch Hoffnung und Gedult, und dieses bis zum Ende.

v. 9. O des unvergleichlichen Verspruchs: mit gecreutziget, mit verkläret! Christi Leiden und Herrlichkeit ist seinen Gliedern gemein. Wer stehet an, das erstere zu erwählen, das andere zu erlangen? Ists doch der Mühe werth. Zärtling! schäme dich mehr zu klagen: wie schwehr, wie schwehr das Creutz! diese Bürde wird mit göttlicher Würde, dein Leiden mit Englischen Freuden mehr als zu wohl vergolten.

v. 15. Lehre und Leute soll man wohl unterscheiden. Jedem taugt nicht allerley Speise. Das Beste kan Gifft werden durch schädlichen Mißbrauch des Hörers. Jammer! daß bey vieler Unordnung in diesem Stück manchen das Amt des Worts werden muß ein Geruch des Todes!

v. 16. Arme Vernunfft, Theydinge und sasttlose Klügeleyen erwürgen den Glauben: dessen Einfalt wältzet sich nicht in den Stacheln menschlichen Kunst-Gepränges. Gewissere Fechter-Streiche erfordert der Göttliche Glaubens-Kämpfer für Christum und seine Wahrheit.

v. 19. Köstlicher Anstrich! GOtt kennet mich und alle seine Kinder. Wie gerne bleib ich der rohen und stoltzen Welt unbekannt. Was hilfft, sie kennen? zu nichts als brennen in ewiger Qual, wo man die Stimme höret: Ich habe euch noch nie erkannt.

v. 24. Schönes Bild eines treuen Hirten! Tragen thut viel: Liebe das meiste. Die sanffte Glut schmeltzet, die schnelle Hitz verzehret, doch nutzet beydes an seinem Ort.

Gebet.

O Ein vester Grund, o GOtt! bestehet und hat dieses Sigel: der HErr kennet die Seinen und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Ach! gib, daß wir uns reinigen durch deinen heiligen Geist zu geheiligten Gefässen, bräuchlich zu deinen Ehren, und zu allen guten Wercken bereitet. Laß uns fliehen die Lüsten der Jugend und nachjagen der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den HErrn anruffen von gantzem Hertzen. Gib, daß wir uns leiden als gute Streiter JEsu Christi und recht kämpfen, damit wir auch gekrönet werden. Laß uns JEsum Christum im Gedächtniß halten, der von den Todten auferstanden ist. Laß uns mit dir sterben, daß wir mit dir leben, mit dir dulden, daß wir auch mit dir herrschen, laß uns starck seyn in der Gnade, daß wir auch die Seeligkeit erlangen in Christo JEsu mit ewiger Herrlichkeit. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Verkündigung der letzten bösen Zeiten und überhand nehmender Gräuel. v. 1-9. II. Ermahnung an den lieben Timotheum, ihme, Paulo, nachzufolgen, und bey der Heil. Schrifft zu bleiben. v. 10-17.

DAs sollt du aber wissen, daß in den [a] lezten Tagen [1] werden [b] gräuliche [2] Zeiten kommen.

[a] 1 Tim. 4, 1. ꝛc. 2 Petr. 3, 3. Ep. Jud. v. 18. [b] Eph. 5, 16.

1. des Neuen Testam. für dem Ende der Welt. 2. schwehre, d. i. beschwehrliche, harte, schlimme und gottlose Zeiten: nemlich der Sünden und Laster wegen, die darinn herrschen werden.

2. Denn [1] es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten [2], [c] geitzig [3], ruhmredig [4], hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undanckbar, ungeistlich [5],

[c] Röm. 1, 30. 31.

1. oder, die Menschen werden seyn: d. i. der mehrere Theil der Menschen.
2. sich selbst liebend, nemlich auf eine unordentliche und verkehrte Weyse,
3. Geldgierig, 4. Prahler, Großsprecher, die ihr eigen menschlich Werck, Wesen, Kunst und Vornehmen groß machen werden,
5. Unheilige, die keinen Funcken von dem heiligen Leben aus GOTT haben werden,

3. Störrig [1], unversöhnlich [2], Schänder [3], unkeusch [4], wilde [5], ungütig [6],

1. die keine natürliche Liebe, welche sich zwischen Eltern und Kindern, nächsten Freunden und Verwandten findet, mehr haben werden,
2. oder Bund-brüchig, untreu. Röm. 1, 31. 3. verstehe, ehrlichen Namens und Leumuths, nach Art des Teufels, als des Ertz-Lästerers.
4. oder unmäßig, nemlich in Speise und Tranck, oder fleischlicher Wollust.
5. unfreundliche, unbändige, Zaum und Zucht-lose
6. ohne Liebe zum Guten: die das Gute (die Tugend, oder die Frommen) nicht lieb haben,

4. Verräther, Freveler [1], aufgeblasen, die mehr lieben Wollust [d] denn GOTT,

[d] Phil. 3, 17.

1. kecke, verwegene, muthwillige, die keine Gefahr und Gesetz scheuen,

5. Die da haben den [e] Schein [1] eines gottseeligen Wesens, aber seine Krafft [2] verläugnen [3] sie. Und solche [f] meide [4].

[e] Matth. 7, 15. [f] 2 Thess. 3, 14. 1 Tim. 6, 5. Tit. 1, 16.

1. Lehr-Form, oder äusserliche angenommene Gestalt der Gottseeligkeit. Beydes haben die Heuchler, Schein und Wort, Maul und Geberden, viel schöne Reden, ohne Beweisung der Krafft und Folge der That dessen, wessen er sich ausgethan und gerühmet. 2. Die Krafft der wahren Gottseeligkeit bestehet in einem wahren Glauben an Christum, der das Hertz reiniget, Gesch. 15, 9. in einem innern Hertzens-Gehorsam 1 Tim. 1, 5. in einer ungeheuchelten und aufrichtigen Liebe GOttes und des Nächsten. 3. haben verläugnet 4. oder, habe einen Abscheu vor ihnen, d. i. habe keine Gemeinschafft mit solchen Leuten, sondern fleuch sie.

6. Aus [g] denselbigen sind, die hin und her in die Häuser schleichen [1], und führen [2] die Weiblein [3] [h] gefangen, die mit Sünden beladen [4] sind, und mit mannigerley Lüsten fahren [5],

[g] Matth. 23, 14. Tit. 1, 11. [h] 2 Cor. 11, 20. Gal. 5, 1.

1. unter allerhand Fürwand, 2. d. i. ziehen durch glatte Wort ihres Hertzen

Hertzen an sich, und führen sie wie sie wollen, wie man denen thut, die im Krieg gefangen werden. 3. nemlich die leichtsinnig und unbeständig sind, 4. überhäufft, als wie Spreu und Koth auf der Tenne, 5. getrieben werden, nemlich die verführte Weiblein, wie die Kinder GOttes im Gegentheil durch seinen Geist. Röm. 8,14. Siehe 1 Cor. 12,2. Eph. 2,2.

7. Lernen immerdar, und können nimmer zur [i] Erkänntniß der Wahrheit kommen [l].

i 1 Tim. 2,4.

1. in neuen Wunder, was ihnen ihre Verführer für Weisheit und Künste fürsagen. Sie fehlen aber der Wahrheit, füllen das Gehirne mit kernlosem Wahn, ferne von dem Glauben.

8. Gleicher Weyse aber, wie Jannes und Jambres [k] Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Wahrheit [2]: Es sind Menschen [1] von zerrütteten [3] Sinnen, untüchtig [4] zum Glauben.

k 2 Mos. 7,11. l 1 Tim. 6,5. Eph. 4,22.

1. Müssen zwey benamte Zauberer in Egypten gewesen seyn.
2. der Lehre des Evangelii, in denen, die lehren und verfechten,
3. verdorben, gleichsam verfaulet: so redet die Schrifft von dem Irrthum und Lüsten. Siehe 2 Pet. 1,8. 4. verwerfflich, was antrifft den Glauben: nemlich die in Glaubens-Sachen nichts verstehen, noch von denselben recht urtheilen können, sind für keine rechtschaffene Lehrer der Lehre des Glaubens, oder für Glaubige zu halten. Siehe 1 Cor. 9,27.

9. Aber sie werdens die Länge nicht treiben [1]: denn ihre Thorheit [2] wird [m] offenbar werden jedermann [3], gleichwie auch jener [4] war.

m 1 Tim. 5,24.

1. werden nicht ferner fortfahren: das ist, GOTT wird ihrer Bosheit steuren, und sie offentlich zu schanden machen. Oder, sie werden nicht mehr zunehmen, nemlich im Ansehen bey den Menschen, sie dadurch zu verführen, wiewohl sie zunehmen werden im Bösen, v. 13. Diß ist sonderlich von den verführischen Geistern zu verstehen, die zu des Apostels Zeit waren, und für welchen er den Timotheum warnet.
2. d. i. ihre thörichte und falsche Lehre: oder ihre Gleißnerey und Scheinheiligkeit 3. nemlich durch die Offenbarung des Worts, sie werdens über den von GOtt gesetzten Termin nicht treiben, noch die Kirche überwältigen können, sondern zu schanden werden.
4. nemlich der zwey Egyptischen Zauberer, deren er zuvor gedacht.

10. Du aber hast erfahren [1] meine Lehre, meine Weyse [2], meine Meynung [3], meinen Glauben [4], meine [5] Langmuth, meine Liebe, meine Gedult,

1. wohl eingenommen und begriffen, oder, nachgefolget, nachgetrachtet, d. i. mir beständig nachfolgend erlernet, auch deren gefolget. Siehe von diesem Wort Luc 1,3. und 1 Tim. 4,6. 2. Unterricht, Anführung,
3. oder, Fürnehmen, d. i. meinen Zweck, den ich mir allzeit in meinem Beruff habe vorgesetzt, 4. oder, Treue, Vertrauen, Standhafftigkeit im Glauben, 5. Siehe von Langmuth und Gedult die Anmerck. Col. 1,11.

11. Meine Verfolgung [1], meine Leiden, welche mir widerfahren sind zu Antiochia [2], zu [n] Iconien, zu [o] Lystran, welche Verfolgung ich da ertrug, und [p] aus allen hat mich der HErr [q] erlöset.

n Gesch. 14,1.2. o Gesch. 14,19. p Unten Cap. 4,18. Ps. 34,20. q 2 Cor. 1,10.

1. oder, was für Verfolgungen, (nemlich noch viel andere dergleichen, siehe 2 Cor. 1,23. ꝛc.) ich erlitten habe, 2. Aus dieser Stadt Pisidiä ward er gestossen, in den beyden andern gesteiniget. Siehe Gesch. 13,14.50.

12. Und alle [1], die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, [r] müssen Verfolgung leiden.

r Matth. 16,24. Luc. 24,26. Joh. 15,18. 17,14. Gesch. 14,22. 1 Thess. 3,3.

1. Aber auch alle, d. i. nicht nur ich, sondern auch alle Kinder GOttes, sind den Verfolgungen unterworffen: wo nicht allezeit gewaltthätigen, blutigen, äusserlichen, doch andern Verfolgungen, welche der Satan und Welt über sie erregen, durch Versuchung, Neid, Angst, und allerley Unglück, doch: wo findet man einen Menschen, der Christum liebet, und GOTT förchtet, der nicht auch im äussern viel leiden müßte, Schmach, Hohn, Unbillichkeit? ꝛc.

13. Mit den bösen Menschen [1] aber und verführischen [2] wirds je länger je [s] ärger [3], verführen und werden verführet [4].

s 2 Petr. 2,20. Offenb. 22,11.

1. als da sind die Tyrannen und Verfolger, 2. Zauberern, welche die Leute mit falscher Lehre gleichsam bezaubern und verblenden. Gal. 3,1.
3. oder, sie werden zunehmen in dem Bösen, 4. Ein Blinder stürtzt den andern in die Grube. Der grösseste Schade ist ihr selbst.

14. Du aber bleibe in dem, das du gelernet hast [1], und dir vertrauet ist [2], sintemal du weissest, von wem [3] du gelernet hast.

1. nemlich von einem unmittelbar erleuchteten, bey welcher Lehre man im Gegensatz aller Verführer zu bleiben hat, deren Lehre folglich auch gantz und vollkommen seyn muß,
2. oder, dessen du versichert bist: nemlich daß es die rechte Lehre sey.
3. nemlich von mir, der ich ein Apostel Christi bin, und diß Zeugniß habe, daß meine Lehre unfehlbarlich wahr, und vom Heil. Geist mir eingegeben ist, von Christo selber beruffen, Gal. 1,1. und in den dritten Himmel verzucket, 2 Cor. 12,2. Siehe cap. 2,2.

15. Und weil du [t] von Kind auf [1] die heilige Schrifft [2] weissest, kan dich dieselbe unterweisen [3] [u] zur Seeligkeit [4], durch den Glauben an Christo JEsu [5].

t Oben Cap. 1,5. u Röm. 1,16.

1. Man muß also auch den Kindern, so bald es seyn kan, die Heil. Schrifft einpräuen, Ps. 19,8. 22,5. so fern ists, daß die Erwachsene sie nicht sollten lesen dörffen und müssen. 2. Schrifften 3. weise, klug und geschickt machen in Göttlichen Dingen zum gemeinen Christen-Leben und deinem Amt gehörig, 4 oder, weise zur Seeligkeit, demnach kan die Schrifft in nothwendigen Dingen nicht dunckel, nicht zweydeutig, nicht verdorben seyn. 5. Damit wird der vollkommene und einige Weg der Seeligkeit ausgedrückt. Gesch. 4,12.

16. Denn alle [1] [x] Schrifft [2] von GOtt eingegeben [3] ist nütz [4] zur Lehre [5], zur Straffe [6], zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit,

x 2 Petr. 1,19. ꝛc. Röm. 15,4.

1. d. i. die gantze Schrifft, wie diß Wort, alle, auch genommen wird 1 Cor. 13,2. 11. Matth. 3,5. Col. 2,9. wodurch fürnemlich verstanden werden die Schrifften Alten Testam. deren Erklärung sind die Schrifften des Neuen Testam. welche deswegen allhie darunter auch begriffen, so viel deren damals geschrieben waren, da Paulus diesen Send-Brief geschrieben, kurtz vor seinem Tod, Cap 4,6. welches auch von den übrigen, die damals noch nicht geschrieben waren, ebenmäßig soll verstanden werden. Siehe 2 Pet. 3,16. Offenb. 1,1. 22,16. ꝛc. 2. oder, ist von GOtt eingegeben, und ist nutz ꝛc. 3. So ist also nicht nur alles in der Schrifft, sondern auch die Schrifft selbst von GOTT eingegeben, denn wenn nur ein Wort in der Schrifft wäre, von welchem, daß es nicht von GOtt eingegeben worden, könnte gesagt werden, so wäre schon nicht die gantze Schrifft von GOTT eingegeben, und folglich hängt auch die Authorität der Schrifft nicht von der Kirche, sondern ihrer Göttlichen Eingebung ab.
4. was so nutzlich ist, daß es vollkommen und zu allen guten Wercken geschickt machen kan, das ist genugsam und fordert nichts weiters neben sich, wäre die Schrifft unvollkommen nützlich, wer könnte wissen, woher sie zu ergäntzen? Nutz ist auch so viel als genugsam.
5. nemlich der Haupt-Puncten der Christlichen Religion. 6. oder, Uberzeugung der Gewissen. Daraus folget die Zurechtstellung, auch kindliche Anführung in und zu der Gerechtigkeit.

17. Daß [y] ein Mensch GOttes [1] sey [z] vollkommen [2], [a] zu allem guten Werck geschickt [3].

y 1 Sam. 2,27. 1 Tim. 6,11. z Luc. 6,40. a Cap. 2,21.

1. Lehrer, oder auch ein Christen-Mensch insgemein, was den Hirten genug ist, warum nicht auch den Schaafen? 2. geschickt, ausgerüstet, vollbereitet, zu seinem Beruff und Gottgefälligen Wandel,
3. Es ist also die Schrifft von genugsamer Vollkommenheit und Wirckung.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. LEtzte Tage voller Plage. Soll der Richter kommen wie ein Fallstrick? kan es anders seyn? das Maß der Sünden füllet sich an. Wir erwarten der Erlösung mit Gedult.

v. 6. Schaue doch des Teufels Neid, der aus diesen Worten der Frommen Gemeinschafft lästert. Auf diese Weyse darffst du, Christe! nicht mehr zu Maria und Martha kommen. Luc. 10,39. Mensch, wer der Gottseeligkeit Krafft verläugnet, und mit mancherley Lüsten fähret, den fliehe, er schleiche oder trete laut.

v. 7. So gehets den ungewaschenen Hertzen, die ins Heiligthum der Schrifft mit fleischlicher Witz dringen. Wie kan das böse Schalcks-Auge der Sonnen Glantz ertragen? Wer blind ist, d. i. seinen Natur-Jammer und Blindheit erkennet, der sihet Joh. 9,39. Traun, mein spitzfündiger Weltweiser aus der Bibel! Willt du seyn zum Himmelreich gelehrt, kauffe dir zuvor Augensalbe Offenb. 3,18. Du lachest und spottest! Ich beweine deine Thorheit, untüchtig zum Glauben.

v. 10. Erfahren sagst du, Paule! wie? durch nachfolgen und üben? So muß es seyn! Nicht wissen alleine, sondern thun das Wissen, macht sicher und gewiß. Joh. 7,17.

v. 12. Gedult! Fromm und verfolget, des Teufels, der Heuchler, der Staats-, Christen-Fuß-Hader, Läster-Zweck und Speichel-Grube seyn, ist stets beysammen. In Christo können wir uns dessen freuen und rühmen.

v. 13. Trotz! ich kriege mit der Schrifft, mein soll der Sieg seyn. Irrwische sind Aufsätze, Menschen-Gebot und Meynungen, Eigendünckel ꝛc. HErr, laß dein Wort ein Licht seyn auf meinem Wege!

Gebet.

HEiliger GOtt, weil wir die heilige Schrifft von Kind auf wissen, so laß uns dieselbe unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben in Christo JEsu, laß uns alle von dir eingegebene Schrifft nützlich seyn zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß wir als Menschen GOttes vollkommen seyn, zu allen guten Wercken geschickt. Wir wissen, daß alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, aber du, HErr wirst uns von allen Trübsalen erlösen. Laß uns die gottlose Menschen dieser letzten Zeit meiden, welche mehr Wollust lieben denn GOtt, die den Schein eines gottseeligen Lebens haben, aber seine Krafft verläugnen, laß uns hingegen vest bleiben in dem, das wir gelernet haben und uns vertrauet ist, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Noch fernere Stärckung und Ermahnung an Timotheum, zur Treue im Leben und Amt, mit Vorhaltung seiner eigenen biß in den Tod beständigen Treue. v. 1-8. II. Verlangen Pauli nach der Ankunfft Timothei v. 9-13. III. Warnung vor Alexandern. v. 14.15. IV. Klage über der Menschen, doch nicht über GOttes Verlassung, sammt dem Beschluß und Gruß. v. 16-22.

SO bezeuge [1] ich nun vor GOTT und dem HErrn JEsu Christo, der da [2] zukünfftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich [2]:

2 Matth. 25,31. Joh. 5,27. Gesch. 10,42. 17,31. Röm. 14,9. 2 Cor. 5,10. 2 Thess. 1,7.8. 2,8.

1. beschwöre dich bey Christo, und dem Zeugniß von seiner Zukunfft. Siehe 1 Tim. 5,21. 2. oder: Bey seiner Erscheinung, mit seiner Herrlichkeit und Reich der Glorie, da er als König, Haupt und HErr sich offenbaren wird. 2 Thess. 1,7. Col. 3,4. ꝛc.

2. [b] Predige [1] das Wort, [c] halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit: straffe [2], dräue [3], ermahne [4] mit aller Gedult [5] und Lehre.

b Jes. 58,1. c Col. 4,2.

1. Verkündige es, und schreye es aus, fein laut und offentlich, nicht in dem Winckel, sondern auf dem Dache, 2. wenn es zu hören ohngelegen, verdrießlich, ja öffters im Erfolg eine Ursach nur grössern Ungehorsams, Widerspenstigkeit, Unruhe, und vieler Natur-Weisen Klage ist, man habe wider Klugheit und Vernunfft gehandelt. Das heißt zur Unzeit. S. Ezech. 2,5. Gesch. 24,25. In diesem Stück kommt das meiste auf den Lehrer an, wie er sein Thun für GOtt rechtfertige, die Menschen urtheilen hernach, was

was sie wollen. 2 Cor. 5, 13. 3. überzeuge, überführe, 4. schelte: N. die ein böß und unordentlich Leben führen. 5. oder tröste: N. alle Schwach- und Betrübte, 6. Langmüthigkeit

3. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie[1] die [d] heylsame Lehre[2] nicht leiden werden[3], sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen[4], nach dem [c] ihnen die Ohren jücken, [d] Jes. 30, 10. 1 Tim. 6, 3. [c] Mich. 2, 11. 1 Joh. 4, 5.

1. deine Zuhörer, oder Leute, welche GOtt gern beruffen wollte zu seinem Reich, 2. die gesunde Lehre des H. Evangelii. S. Cap. 1, 13 3. Es wird ihnen unerträglich seyn, die lautere Wahrheit zu hören: Künstler und Schmeichler wollten sie gerne haben, die ihnen die jückende Ohren kratzen, dem Gehöre hofiren, aber das Hertz mit allen Sünden ohnangetastet lassen.
4. haufenweyse sich aufbürden. Der Kosten solle sie nicht dauren, viel Fuchsschwäntzer und Leise-Prediger zu erhalten und zu hören: Nur der Teutsch-Sprecher, und welche alle ihre Wercke und mit dem Christen-Namen vertuschte Fleisches-Freyheit verwerffen, deren wollen sie nicht.

4. Und werden die Ohren von der Wahrheit[1] wenden[2], und sich zu den Fabeln[3] kehren.

1. reinen und wahren Lehre des Evangelii 2. das ist, sie nicht wollen hören, 3. Lügen-Geschwätz, galanten Erzählungen, immer neuen Kunst-Erfindungen, den Hörer zu vergnügen, annehmlichen Redner-Blumen, aber alles ohne Krafft und Geist. Mercke! dieses solle ihr Gericht-Straffe seyn: weilen sie der Evangelischen Wahrheit nicht wollen, müssen sie Fabel-Hansen und Narren-Possen hören, und den armen Seelen-Hunger mit Spreu füllen.

5. Du aber sey nüchtern[1] allenthalben[2], leide dich[3], thue das Werck eines Evangelischen Predigers[4], richte dein Amt redlich aus[5].

1. geistlich und leiblich: Dannenhero wachsam und sorgfältig, 2. in allem, 3. leide Ubels. S. ob. Cap. 2, 3. 4. Evangelisten, Evangelische Prediger sind Evangelisten, aber keine Apostel. 5. sey getrosten und Glaubens-vollen Muths in deinem Dienst. Welches letztere Wort sonst einen Dienst bedeutet, dem Lehr- und andern Vorsteher-Aemtern der Kirche entgegen gesetzt. Röm. 12, 7.

6. Denn ich werde schon geopfert[1], und die Zeit [f] meines Abscheidens[2] ist vorhanden. [f] Phil. 2, 17. 2 Petr. 1, 14.

1. ausgegossen, wie der Opfer-Wein. Zielet auf einen Gebrauch der Heyden bey ihren Opfern, wie er sonst auch Gleichnisse nimmt von ihren Kampf- und Ritter-Spielen. S. Unt. v. 7. 2. Auflösung, sihe Phil. 1, 23.

7. Ich habe einen[1] guten Kampf gekämpfet[2], ich habe den Lauff[3] vollendet[4], ich habe Glauben[5] gehalten[6].

1. eben den guten Kampf, neml. den, welcher ihme von GOtt zugeordnet und bestimmet war. 2. S. 1 Tim. 6, 12. 1 Cor. 9, 24. Bedeutet einen ernsten Kampf, auf Leib und Leben: So nennet man den Todes-Kampf. Christen, Christenthum ist kein Kinderspiel. Der Apostel rühmt sich nicht seiner Wercke, sagt auch nicht, daß er vollkommen, Röm. 7, 23. Phil. 3, 12. oder aus eigenen Kräfften, 1 Cor. 15, 10 gekämpfet habe, sondern er erfreut sich nur über seine Gewißheit und Beständigkeit in dem Glauben und seiner Amts-Treue. 3. des Apostolats 4. ich bin dem Kleinod am nächsten: Viele fangen an lauffen, vollenden nicht. Gal. 5, 7 5. dadurch nicht nur der seeligmachende Glaube, sondern auch die Treue verstanden wird, die er Christo, in Bedienung des Apostel-Amts, angelobet hatte.
6. vest bis ans Ende. Offenb. 2, 10.

8. Hinfort[1] ist mir[2] beygeleget die Krone[3] der Gerechtigkeit[4], welche mir[5] der HErr an jenem Tage[6], der gerechte[7] Richter, geben wird[8], nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung[9] lieb haben[10].

1. Nicht aus dieser Ursache, sondern in dieser Ordnung, unmittelbar hierauf ohne die Zwischenkunfft einer fernern Reinigung und Fegfeuers, denn sonsten wäre der Kampf noch nicht aus, sondern gienge erst recht an. 2. Es kan also ein Gläubiger seiner Seeligkeit gewiß seyn. 3. d. i. das ewige Leben, die ewige Seeligkeit und Herrlichkeit. Ein Gleichniß von den Kämpfern hergenommen, welche eine Krone empfiengen, wenn sie gebührlich gekämpfet hatten. S. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 2, 5. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12. Offenb. 2, 10. 3, 11. 4. der Gerechtigkeit GOttes, der sie aus Gnaden, nach seinem Verspruch austheilet: Christi, der sie durch seine vollkommene Gerechtigkeit erworben: unsers thätigen Glaubens, der Gerechtigkeit durch Christum gewircket, GOtt auch dieselbe nicht unvergolten zu lassen, abermal aus Gnaden verheissen hat. Jac. 1, 12. Hebr. 6, 10 Weg Verdienste! 5. der gantzen Person, nach Leib und Seele, denn sie gantz gestritten, jedoch läßt sichs von der noch künfftigen völligen Seeligkeit nicht schliessen, daß nicht die Seelen der Gläubigen gleich nach dem Abscheiden aus dem Leibe seelig werden. 6. N. meiner Auflösung, und vollkommlich am Tage des letzten Gerichts, wie 1 Cor. 1, 8. 2 Cor. 1, 14. 2 Tim. 1, 12. 18
7. der einem jeden geben wird nach seinen Wercken Röm. 2, 6. 2 Thess. 1, 6.
8. aus Verheissung, welche zu halten ein Theil der Gerechtigkeit ist. 9. Zukunfft zum Jüngsten Gericht, sihe v. 1. 10. darauf warten und sich deren freuen.

9. [g] Fleißige dich, daß du bald[1] zu mir kommest. [g] v. 21.

1. nach Rom

10. Denn [h] Demas hat mich verlassen[1], und diese Welt lieb gewonnen, und ist gen Thessalonich gezogen, Crescens in Galatian, Titus in Dalmatian[2].

[h] Coloss. 4, 14. Ep. Philem. v. 24.

1. ist von mir weggezogen, weil er den jetzigen Welt-Lauff lieber hatte, als mich im Gefängniß und Christum. Einige meynen, er habe nur sein geistliches Amt verlassen, A. gar das Christenthum und gottseeliges, Welt-abgestorbenes Leben, 1 Joh. 2, 10. 2. Dieß Landschafft ist ein Theil Illyrici, grentzet gegen Morgen an Macedonien, gegen Abend und Mittag an das Adriatische Meer.

11. [i] Lucas[1] ist allein bey mir. [k] Marcum[2] nimm zu dir, und bringe ihn mit dir: denn er ist mir nützlich zum Dienst. [i] Col. 4, 14. [k] Gesch. 15, 37. Col. 4, 10.

1. Vielleicht der Evangelist. 2. Sihe die Vorrede über Marcum.

12. Tychicum[1] habe ich gen Ephesum gesandt[2].

1. Sihe Gesch. 20, 4. Eph. 6, 21. Col. 4, 7. Tit. 3, 12. 2. diese Kirche an deine statt zu versehen.

13. Den Mantel[1], den ich zu [1] Troada ließ bey Carpo, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, sonderlich aber das Pergamen[2]. 1 Gesch. 20, 6.

1. A. Schreib-Tisch oder Kiste, den Bücher-Kasten, in welchem ein Exemplar des A. Testaments, welches sonst nicht leicht zu haben und von grossem Werth ware, mag gewesen seyn. 2. die Häute. Denn auf solche schrieb man vor Alters, ehe man das Papier erfunden. St. Paulus mochte was sonderliches darauf gezeichnet haben. Das Wort Bücher heißt Gr. Biblia, das ist Bücher der heiligen GOttes-Männer A. und N. Testaments, von denen die Bibel oder heilige Schrifft den Namen hat. Allhier werden nicht die Schrifften A. T. die Paulus anders nennet 2 Tim. 3, 16. sondern besondere Bücher verstanden.

14. Alexander[1], der Schmid[2], hat mir viel Böses beweiset. Der HErr bezahle[3] ihm nach seinen Wercken[4].

1. Sihe 1 Tim. 1, 20. 2. Kupferschmid, 3. Diß ist kein Fluch aus einem rachgierigen Hertzen, wider die Lehre Christi Matth. 5, 44. und Pauli selber Röm. 12, 14. sondern eine Prophetische Dräuung, aus einem Göttlichen Eifer, für die Ehre GOttes und Eingebung des Heil. Geistes, derjenigen Straffe, so ihm bevor stund, dieweil er sich der Wahrheit muthwillig widersetzet hatte, und keine Besserung bey ihm zu hoffen war. Sihe N. h. 4, 4. und Ps. 5, 11. Unten aber v. 16. bittet Paulus für die, die mehr aus menschlicher Schwachheit und Furcht der Gefahr ihn verlassen hatten, und von denen noch Hoffnung war, daß sie sich möchten bekehren.
4. Dieser Fluch geschahe mit der Bedingniß, wenn Alexander in seiner Bosheit beharren würde.

15. Vor welchem hüte du dich auch: denn er hat unsern Worten[1] sehr widerstanden.

1. Lehre und Predigt

16. In meiner[1] ersten Verantwortung stund [m] niemand bey mir[2], sondern sie verliessen mich alle. Es sey ihnen nicht zugerechnet. [m] Joh. 16, 32.

1. Darinn ward er von Nerone fast frey gesprochen: solle aber wegen einer neuen Ursach, und daß er einen seiner Höflinge zum Glauben bekehret, hingerichtet worden seyn. Sonst kan man die nachstehende Worte auch so teutschen: War niemand (vielleicht doch Lucam ausgenommen) um, mit, bey und neben mir, der mir von meinen Amts-Gehülffen mit Rath, Vorspruch und That wäre beygestanden. 2. So ist also auch Petrus damals nach Pauli anderer Ankunfft in Rom nicht zu Rom gewesen, der sonsten Paulo würde beygestanden seyn.

17. Der HErr aber stund mir bey[1], und stärckete mich, auf daß durch mich die Predigt bestättiget würde, und alle Heyden höreten. Und [n] ich bin erlöset von des Löwen[2] Rachen. [n] Gesch. 12, 11.

1. mit Stärcke des Glaubens, oder im Gesichte, 2. des blutgierigen Kayserß, den er nicht nennen will. Ps. 10, 9. Jer. 2, 30. ꝛc. Einige meynen, es seye dieses ein Sprüchwort, wordurch angezeiget werde die grosse Gefahr, aus welcher Paulus durch GOttes Hülffe seye errettet worden.

18. Der HERR aber wird mich erlösen[1] von allem Ubel[2], und aushelffen[3] zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. Ich bin dessen versichert aus seinen Verheissungen, Ps. 34, 20. 41, 3. 55, 23.
2. allem bösen Werck, so an mir, oder auch durch mich, aus sündlicher Übereilung könnte verübet werden: d. i. durch einen seeligen Tod wird aller meiner Plage und Verfolgung, und der Sünde selbst, ein Ende werden.
3. erretten, behalten, flüchten und bringen in sein ewiges Reich. Ein Gleichniß, wie wenn man etwas aus dem Brand rettet.

19. Grüsse Priscam und Aquilam[1], und das Haus[2] Onesiphori[3].

1. Sihe Gesch. 18, 2. Röm. 16, 3. 2. Sihe 2 Tim. 1, 16.
3. Daraus folgt nicht, daß Onesiphorus schon gestorben gewesen, denn ja der Haus-Vater vornemlich zum Haus gehöret. Sollte wohl Stephanas deßwegen gestorben gewesen seyn, weilen seines getaufften Hausgesindes Meldung geschihet 1 Cor. 1, 16.

20. Erastus[1] blieb zu Corintho, Trophimum[2] aber ließ ich zu Mileto[3] kranck:

1. Sihe Gesch. 19, 22. Röm. 16, 23. 2. Sihe Gesch. 20, 4. 21, 29.
3. Sihe Gesch. 20, 15. 17.

21. Thue [o] Fleiß, daß du vor dem Winter kommest. Es grüsset dich Eubulus, und Pudens[1], und Linus, und Claudia, und alle Brüder. [o] v. 9.

1. Solle ein Raths-Herr zu Rom, und Claudia sein Ehe-Weib gewesen seyn.

22. Der HErr JEsus Christus sey mit deinem Geiste. Die [p] Gnade sey mit euch. Amen. [p] Tit. 3, 15.

Geschrieben von Rom, die andere Epistel an Timotheum, da Paulus zum andernmal vor dem Kayser Nero ward dargestellet.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Seelen-Hirte, was hörest du? Eine hohe Betheurung. Soll es dir nicht Ernst seyn? Halte an, auch zur Unzeit. Wo bleibt die falschberühmte Klugheit? Ist das Wort ein Feuer im Marck und Beinen, wer will schweigen! des Richtens ist zwar viel, aber muß man die Gern-Richter und Klugheit-Dichter fragen, wie man in GOttes Namen, dem Teufel zu Trotz reden solle? Was GOtt in seinen Werckzeugen thut, ist Zeit bey ihnen, bey dem getroffenen immer Unzeit, deß tröste dich und leide. Unten v. 5.

v. 3. Eiserne Hertzen, wächserne Ohren, und Zucker-Worte bey allen Sünden. So recht! der gerade Weg, daß einer mit dem andern verdammt werde. Was die Welt gern höret, taugt nicht viel 1 Joh. 4, 5. Rasen und Rumoren muß das Evangelium und Stephanum hinaus stossen, da tönets recht.

recht. Was solle Rede-Kunst und schmeichelnde Zierlichkeit bey GOttes Geist und des Glaubens Einfalt?

v. 7. Hast du dir dieses zum Leichen-Text erwählet? Wie öfft höret man ihne! Wohl, wenn es wahr ist. Aber prüffe es! Hast du gekämpfet, gelauffen, Glauben gehalten, wie recht ist? GOtt und du wissen es am besten. Am Ufer der Ewigkeit stehen, und müde Welt-Füsse haben, heißt das Werck noch nicht zum Besten ausgerichtet. Wer wird gekrönet? der recht kampfet. 2 Tim 2, 5.

v. 10. O! wie viele Brüder hat Demas, welche die Welt lieber haben denn GOtt. Eine Zeitlang, wenns wohl gehet, glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie wieder ab.

v. 14. Ein Schmid widerstehet Paulo, GOtt, Christi Reich und Wort. Das kan der Feind durch manchesmal unansichtbare Leute. Eine Fliege beschmeisset viel Salben, ein räudiges Schaaf viel andere.

Gebet.

GNädiger und allweiser Vater! du hast uns zuvor verkündigen lassen, daß eine Zeit kommen werde, da die Menschen die heylsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken, und werden zwar die Ohren von der Wahrheit wenden, sich aber zu den Fabeln kehren: ach! darum gib uns treue Timotheos, welche nüchtern seyen allenthalben, das Werck Evangelischer Prediger thun und ihr Amt redlich ausrichten, welche predigen das Wort, anhalten, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, straffen, dräuen, ermahnen mit aller Gedult und Lehre, daß wir unter ihnen einen guten Kampf kämpfen, den Lauff vollenden und den Glauben behalten, damit uns hinfort beygeleget werde die Krone der Gerechtigkeit, welche du, HErr, du gerechter Richter, an jenem Tage uns geben wirst, nicht uns aber allein, sondern auch allen, die deine Erscheinung lieb haben. Ach! gib, daß wir dich nicht wie Demas verlassen und die Welt lieb gewinnen. Stehe uns bey und stärcke uns, erlöse uns von allem Ubel und hilff uns aus zu deinem himmlischen Reiche, dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. HErr JEsu, sey mit unserm Geiste. Deine Gnade sey mit uns. Amen.

Ende der andern Epistel St. Pauli an Timotheum.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an Titum.

DIß ist eine kurtze Epistel, aber ein Ausbund Christlicher Lehre, darinnen allerley so meisterlich verfasset ist, das einem Christen noth zu wissen ist, und darnach zu leben.

Aufs erste lehret er, was ein Bischoff oder Pfarrherr für ein Mann seyn soll, nemlich, der fromm und gelehrt sey, das Evangelium zu predigen, und die falschen Lehrer der Wercke und Menschen-Gesetz zu widerlegen, welche allezeit wider den Glauben streiten, und die Gewissen von der Christlichen Freyheit verführen, in das Gefängniß ihrer Menschen-Werck, als sollten sie für GOtt fromm machen, die doch kein nütze sind.

Im 2 Capitel lehret er allerley Stände, Alt, Jung, Frauen, Männer, Herren und Knechte, wie sie sich halten sollen, als die Christus durch sein Sterben erworben hat zum Eigenthum.

Im 3 lehret er die weltlichen Herrschafften ehren, und ihnen gehorchen. Und zeiget abermal an die Gnade, die uns Christus erworben hat, damit niemand dencke, daß es genug sey, gehorsam seyn der Herrschafft, sintemal alle unsere Gerechtigkeit nichts ist für GOtt. Und befiehlet, die Halsstarrigen und Ketzer zu meiden.

Neue Vorrede.

TItus ware seiner Abkunfft und Geburt nach ein Grieche oder Heyde Gal. 2, 3. Mag seyn, daß er von Corintho gebürtig gewesen, woselbst er eine Weile gelehret, und ein Vorsteher-Amt verwaltet, auch sehr lieb und werth ist gehalten worden, 2 Cor. 7, 15. Dannenhero auch Paulus ihn dahin, eine Almosen-Collect zu sammlen, verschickt 2 Cor 8, 6. und sich sonsten als seines Gesellen, Mitarbeiters und Bruders, der mit ihm in einerley Geist und Fußstapfen gegangen, 2 Cor. 2, 13. 8, 23. 12, 18. in mancherley Kirchen-Verrichtungen bedienet, und insonderheit auch in Dalmatien, daselbst das Evangelium zu predigen und zu pflantzen, versendet hat. 2 Tim. 4, 10. Daß er Ober-Aufseher der Kirchen in Creta oder wie es heut zu Tage heisset, des Königreichs Candien, welches die Türcken besitzen, auf Pauli Verordnung gewesen, die dasige Kirchen ferner zu bauen und zu befördern, ist aus dem 1sten Cap. v. 5. offenbar und ohnzweiffelhafft. Wenn und wie aber Paulus diese Kirchen zu Creta angerichtet habe, ist mit Gewißheit nicht zu berichten. So viel wissen wir, daß Paulus nach der Befreyung aus seinen ersten Banden die Morgenländische Landschafften durchzogen ist, als welches er nicht nur den Philippern Cap. 2, 24. dem Philemoni v. 22. und den Hebräern Cap. 13, 23. verheissen, sondern auch geleistet hat, da er denn in dem Ruckwege von Jerusalem durch Cretam oder Candien gekommen und daselbst Titum zuruck gelassen hat Cap. 1, 5. nachdem er weiter nach Ephesum, wo Timotheus geblieben 1 Tim. 1, 3. und Macedonien fortgereyset, und zu der Zeit, da er sagen konnte, daß er zu Nicopoli überwintern wolle, und Tychicum und Artemam bey sich hatte Cap. 3, 12. diesen Brief geschrieben, welches auf das Jahr Christi 64. eintrifft. Was den Ort betrifft, wo Paulus diesen Brief geschrieben, meynen einige er seye Philippis, andere Colossus, andere Nicopolis, wie die alte Unterschrifften wollen, gewesen, und ist aus den Umständen wahrscheinlich, daß es entweder an diesem letzten, oder doch an einem benachbarten Ort geschehen seye. Der Innhalt und Haupt-Zweck gehet dahin, Titum mit nöthiger Instruction und Anführung zu versehen, wie er seinem Amt eines Evangelischen Bischoffs mit vielem Segen warten, und den Verführern begegnen solle.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft des Briefs, sammt der Erinnerung an Titum, was er für Bischöffe und Lehrer bestellen solle. v. 1-9. II. Beschreibung der bösen in Creta herrschenden Sitten. v. 10-12. III. Ermahnung, dieselbe scharff zu straffen. v. 13-16.

PAulus, ein Knecht [1] GOttes [2], aber ein Apostel [3] JEsu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten GOttes [4], und der Erkäntniß [5] der Wahrheit zur Gottseeligkeit,

1. Viele waren Knechte GOttes, darum keine Apostel. 2 Cor. 6, 4.
2. Siehe Röm. 1, 1. Phil. 1, 1. Jac. 1, 1. 2 Pet. 1, 1. Ep. Jud. v. 1. Offenb. 1, 1.
3. Siehe Röm. 1, 1. 4. welcher selbst glaubet, und nichts anders lehret, als was alle Heiligen und Väter geglaubet und gelehret haben,
5. So wird genennet das Evangelium von Christo, eine Lehre zur Gottseeligkeit führend, welche ihr Zweck ist, 2 Tim. 3, 16. Nur der Glaube macht uns zu Kindern GOttes, und fähig seiner himmlischen Güter, aber auch fromm, gehorsam, gerecht, damit das verlorne Bild der Heiligkeit wieder aufgerichtet und der gefallene Mensch zur vorigen Hoffnung und Seeligkeit wieder gebracht werde, daß er seye in GOtt, und GOtt in ihm.

2. Auf Hoffnung † des ewigen Lebens, welches [a] verheissen hat, der [b] nicht leuget, GOtt, [c] vor den Zeiten der Welt [1], (†Stad. in der Hoffnung)

a Joh. 14, 19. Röm. 1, 2. b 4 Mos. 23, 19. Ps. 5, 7. 2 Tim. 2, 13. c Röm. 16, 25.

1. d. i. ehe man die Zeiten anfieng zu zählen, im Paradis, durch den Verspruch des Weibes-Saamens. 1 Mos. 3, 15. Andere verstehens von der ewigen Gnaden-Wahl, Schluß und Rath in Christo, der ein Verspruch der Seeligkeit, den Erwählten in Christo von Ewigkeit geschehen, wohl mag genannt werden, eben wie in einem Testament und Geschenck-Brief etwas einer späten Nachkömmlingschafft gleichsam versprochen wird.

3. Hat aber offenbaret [d] zu seiner Zeit [1] sein Wort durch die Predigt, die [e] mir vertrauet ist nach dem Befehl GOttes, unsers Heylandes.

d Eph. 1, 9. 10. e Gesch. 9, 6. 15. 20, 24. Gal. 1, 1. 1 Thess. 2, 4.

1. zu gelegenen Zeiten: Nemlich des N. Testaments. Gleich von Anbegin der Welt, nach dem Fall, Christum leiden, und das Licht des Evangelii männiglich scheinen zu lassen, hatte GOtt nicht für gut befunden. Die Finsterniß mußte zuvor erkannt, der Schmertzen und Sünden-Schade gefühlt, die Sonne der Gnaden durch die Morgen-Röthe zuvor verkündiget werden.

4. [f] Tito, meinem rechtschaffenen [1] Sohn [2], nach unser beyder Glauben [3], [g] Gnade, Barmhertzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo, unserm Heylande. f 2 Cor. 7, 14. Gal. 2, 3. g Eph. 1, 2. Col. 1, 2.

1. der rechter Art ist. Siehe 1 Tim. 1, 2. 2. geistlicher Weyse durchs Wort gezeuget. 1 Cor 4, 15. Philem. v. 10. 1 Tim. 1, 2.
3. nach dem gemeinschafftlichen Glauben, der allen Christen gemein ist.

5. Derhalben ließ ich dich in Creta [1], daß du solltest vollend anrichten [2], da ichs gelassen habe, und [h] besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten [3], wie ich dir befohlen habe.

h Gesch. 14, 23. 2 Tim. 2, 2.

1. Candien. Siehe Gesch. 27, 7-12. 2. anordnen, zurechtstellen, nicht als beständiger Bischoff, sondern als Ober-Aufseher und Director der Sache,
3. daß du bestelletest von Stadt zu Stadt Aeltesten, Aufseher, Lehrer, Bischöffe v. 7. und Fürsteher der Gemeinde, 1 Tim. 5, 22. Es gilt da nicht, wo es Seel und Seeligkeit angehet, einer Gemeinde wider ihren Willen verwerffliche Leute aufdringen, wie etwa einen bösen Vogt, ungeschickten Artzt. In einer so wichtigen Sache kan keiner dem andern blinde Commißion geben, eben so wenig, als in Glaubens- und Lehr-Händeln schlechter dingen anzunehmen, was ihrer etliche für gut befunden haben, ohne Vorbehalt seiner Selbst-Probe. Die Meisterlosigkeit, da man der armen Kirche ihr Recht raubet, hat den Anti-Christ ausgehecket, und grosses Unheyl gestifftet.

6. Wo einer ist untadelich [1], Eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtiget, daß sie Schwelger [2] und ungehorsam sind [3].

1. Siehe 1 Tim. 3, 2. 2. die kein unordentliches wild- und lasterhafftes Leben führen. Siehe dieses Wort Eph. 5, 18. 3. die sich unter keine Zucht, Ordnung und Gesetz bequemen wollen.

7. Denn ein Bischoff [1] soll untadelich seyn, als ein [i] Haushalter GOttes, nicht eigensinnig *[2], nicht zornig [3], nicht [k] ein Weinsäuffer, nicht pochen [4], nicht unehrliche Handthierung treiben [5], i 1 Cor. 4, 1. Hebr. 3, 5. k 3 Mos. 10, 9. 2c. Eph. 5, 18.

* Der seinen eigenen Kopf hat, niemand weichet, man muß ihm weichen, wie man spricht, mit dem Kopf hindurch.

1. Siehe von diesem Wort Gesch. 20, 28. 1 Tim 3, 1. 2. der sich in allem selbst wohlgefalle, anderer Leute Meynung und Rath verwerffe,
3. nicht gähe, zornig, zornsüchtig, 4. kein Drein-Schläger seyn,
5. nicht schändlichen Gewinns begierig. 1 Pet. 5, 2.

8. Sondern [1] gastfrey [1], gütig [2], züchtig *[3], gerecht, heilig, keusch [4], 1 1 Tim. 3, 2.

* Vernünfftig, mäßig, 2c.

1. Siehe Hebr. 13, 2. nicht Gasterey-frey, mit kostbaren Mahlzeiten und Gelagen: sondern der den Dürfftigen sein Brot breche, gerne mittheile, Mildthätigkeit beweise, auch mit Speis und Tranck labe, die nicht haben zu vergelten, Luc. 14, 13. gegen jedermann Liebe beweise, ferne vom Geitz und Schaden, wie die thun, welche weder sich noch andern über ihrem Tische gutes thun. Ihr Abgott sitzt im Kasten. 2. Liebhaber der Guten und der Frommen, 3. oder: mäßig, fürsichtig,
4. Sich von verbotenen Lüsten enthalten, und auch in der Ehe selbsten 1 Cor. 9, 25. 2 Petr. 1, 4.

9. Und [m] halte [1] ob dem Worte, das gewiß ist, und lehren kan [2], auf daß er mächtig [3] sey zu ermahnen durch die heylsame [4] Lehre, und zu straffen [5] die Widersprecher.

m 1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13.

1. treibe es, weiche nicht davon zu Fabeln und Menschen-Tand,
2. halte über dem nach der Lehre glaubhafften Wort, d. i. welches glaubwürdig ist, wenn es geprediget wird nach (meiner oder Christi) Lehre: oder wie ich dich dessen vorhin berichtet habe, oder, welches durch die Lehre Glauben zeuget und Gewißheit in den Hertzen, aus seiner beywohnenden Göttlichen Krafft. 3. Dieses will viel sagen, Weisheit, Erfahrung, Göttliches Licht und Selbst-Gewißheit, Glauben, Ernst, Nachdruck, Liebe zum Heyl der Schaafe. Wer sind diese Mächtige? wie werden sie gezogen? was fordert man heute? Etliche Jahre Schul-Recht: Ist das genug?
4. gesundmachende 5. überführen, überzeugen: welches

ches durch die Kunst-Züge einer natürlichen Witz- und Verstand-Fertigkeit im Wortstreiten nicht geschehen kan.

10. Denn es sind viel freche [1] und unnütze [n] Schwätzer [2] und Verführer [3], sonderlich die aus der Beschneidung [4],

[n] Gesch. 15, 1.

1. die sich keiner Ordnung unterwerffen wollen. Siehe 1 Tim. 1, 9. Tit. 1, 6.
2. eitele Schwätzer. Siehe von diesem Wort 1 Tim. 1, 6.
3. Verführer der Gemüther, die sich mit falschen Lehr- und Grund-Sätzen anfüllen, viel plaudern und zancken, ohne Safft und Geist. Selbst-blind, und wollen doch andere führen. 4. d. i. die Jüden, dergleichen viel in den Mittelländischen Insuln, Egypten, Asien, von der Babylonischen Zerstreuung an, und nachgefolgter Kriege wegen, wohneten: welche viel schwätzten von Mose, äusserlichem Dienst, Gebräuchen, ohne das Hertz anzugreiffen, und auf das innere zu führen: Daran ligts!

11. Welchen man muß das Maul stopfen [1]: [o] Die da gantze Häuser verkehren, und lehren, das nicht taugt [2], um [p] schändliches Gewinns willen. [o] 2 Tim. 3, 6. [p] 1 Petr. 5, 2.

1. daß sie schweigen müssen. Matth. 22, 34. 2. das sich nicht gebühret, d. i. das nicht der Heil. Schrifft gemäß ist,

12. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigen Prophet [1]: Die Creter sind immer Lügner, böse Thiere [2], und faule Bäuche.

1. Poet. Gesch. 17, 28. War Epimenides, aus Creta gebürtig.
2. Räuber, Betrieger, die von keinem Recht und Billichkeit etwas wissen: wie sie bey den alten Scribenten das Lob haben.

13. Diß [q] Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen [r] straffe [1] sie scharff [2], auf daß sie [s] gesund seyen im Glauben [3].

[q] Joh. 19, 35. [r] 2 Tim. 4, 2. [s] Unt. Cap. 2, 2.

1. überzeuge, überweise 2. abgeschnittener Weyse, wie Röm. 11, 22. 2 Cor. 13, 10. Eine Gleichniß von den Aertzten genommen, welche das erstorbene Fleisch abschneiden. 3. d. i. wieder zum Glauben und zu recht gebracht werden.

14. Und nicht achten auf die jüdischen [t] Fabeln, und [u] Menschen-Gebote, welche sich von der Wahrheit abwenden.

[t] 1 Tim. 4, 7. 2c. [u] Jes. 29, 13. Matth. 15, 9. Col. 2, 22.

15. Den [x] Reinen [1] ist alles [2] rein: [y] Den Unreinen aber und Ungläubigen ist [z] nichts rein, sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen.

[x] Matth. 15, 11. Gesch. 10, 15. Röm. 14, 20. [y] Hagg. 2, 13. 14. Matth. 23, 25. [z] Spr. 15, 8. Pred. 4, 17.

1. welche gereiniget sind im Glauben, durch Christi Blut, reines Gewissen haben für GOtt und Menschen. Gesch. 15, 9. 2. Speise und Tranck, deren Unterscheid vermuthlich die Jüden ihnen aufbürden wollen, so er Fabeln vorher nennet. Also all-Mittel-Dinge sind den Frommen rein. Aber die Unreinen hilfft nichts, was jene thun dörffen. All ihr Thun ist verflucht und verloren, zutheurst ihr Gebet, nichts als Sünde, wenns gleich Mittel-Dinge, und je an sich unverboten wären. Darum frage kein Gottloser: ob er tantzen, jagen, spielen, kurtzweilen, 2c. dörffe? keine Wercke der Gottlosen sind gut.

16. Sie sagen [1], sie [2] erkennen GOtt, aber mit den Wercken verläugnen [2] sie es [3]: sintemal sie sind, an welchen GOtt Gräuel hat, und gehorchen nicht, und [b] sind zu allem guten Werck untüchtig [4]. [a] Ep. Jud. v. 4. [b] 1 Cor. 9, 27. 2 Tim. 3, 8. 17.

1. bekennen, nemlich mit dem Munde und äusserlichen Schein,
2. Siehe 2 Tim. 3, 5. 3. oder, ihn, nemlich GOtt. 4. verwerfflich, das ist, weil sie keine gute Wercke herfür bringen, werden sie billich verwerfflich, und daß sie keine rechte Glaubigen seyen, geachtet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Mercke! Erkänntniß, Gottseeligkeit, Hoffnung, ein schönes Kleeblat. Keines ohne das andere. Dessen befleisse dich. Ach HErr! gib, daß man in allen Gemeinden diese Früchte deiner Gnaden reichlich finde!

v. 5. Aufseher-Amt eine schwehre Last. Ein Aufseher, ein Tugend-geschmückter Engel GOttes, dessen Lust er ist unter seiner Last. Weg! stinckende Hoheiten der stoltzen Bischöffe: Weg! berüchtigte Gräuel und Aergernisse der verwerfflichen Götzen-Hirten. O! daß doch diese Lehre aller Berufenen und Beruffenden in der Kirche Denckmaal und Spiegel seyn möchte!

v. 9. Mächtig zu ermahnen, ist viel. Wo lernet man das? Ist dieß die Kunst eines unbekehrten Schul- und Vernunfft-Geistes? GOtt bewahre seine Kinder und Kirche für Schwätzern. So laßt uns, meine Lieben! täglich seufftzen. Du aber, wer du bist, prüffe dich: Wie viel gute Worte hast du den Sündern gegeben um eine Hand voll Gersten?

v. 13. Was sagst du, Paule! Timotheus wird gesteiniget, zum wenigst n abgeschafft werden, so er scharff ist. Küssen und Pfulben thun es besser, so bleibt man bey Gunst und Ehren. Lieber JEsu! rüste deine Knechte aus mit himmlischer Weisheit, gelinde und scharff zu seyn, wenn es jedem noth ist, laß sie durch sündlichen Eifer nicht geblendet, aber auch durch fleischliche Klugheit, deren Grund ist Menschen-Forcht, nicht geschröcket werden.

v. 15. Schröcklich! Was ein Gottloser thut, ist Sünde: sein Gebet, Almosen 2c. O! daß wir weise wären, und bedächten solches.

Gebet.

HEiliger GOtt! ich dancke dir, daß du mir durch dein Evangelium den Glauben der Auserwählten und die Erkänntniß der Wahrheit, die zur Gottseeligkeit ist, gegeben hast. Bewahre mich für den frechen und unnützen Schwätzern und Verführern, auf daß ich gesund bleibe im Glauben und mich von der Wahrheit nicht abwende. Ach! behüte uns für solchen bösen Thieren und faulen Bäuchen, und gib uns untadeliche Bischöffe, welche halten ob dem Wort, das da gewiß ist, und lehren kan, auf daß sie mächtig seyen zu ermahnen durch die heylsame Lehre und zu straffen die Widersprecher, welche gastfrey, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch und unsträfflich seyen. O GOtt, laß uns nicht von denen seyn, welche sagen, sie erkennen dich, aber mit den Wercken es verläugnen, sintemal sie sind, an welchen du Gräuel hast und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werck untüchtig. Laß uns deine rechtschaffene Söhne und Töchtern seyn, und erhalte uns die Hoffnung des ewigen Lebens, welche du GOtt, der du nicht lügest, uns verheissen hast vor den Zeiten der Welt. Gnade, Barmhertzigkeit und Friede von dir, GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo unserm Heylande, sey mit uns, Amen.

Das andere Capitel.

I. Wie Titus im Lehren und Leben sich allen Zuhörern zum Fürbilde darstellen solle v. 1-10. II. Ursache, hergenommen von der erschienenen heylsamen Gnade. v. 11-15.

DU aber [2] rede, wie sichs ziemet, nach der heylsamen [1] Lehre. [2] 2 Tim. 1, 13. ob. Cap. 1, 9.

1. gesunden, oder gesundmachenden. Siehe 1 Tim. 1, 10. 6, 3.

2. Den Alten, daß sie nüchtern seyn, ehrbar, züchtig *, [b] gesund im Glauben, in der Liebe, in der Gedult. [b] C. 1, 13.

* Allenthalben, wo die Zucht oder züchtig stehet, da vernimm, daß sie sollen vernünfftig, mäßig und fein sich halten, denn ich darff des Worts vernünfftig nicht brauchen.

3. Den alten Weibern desselbigen gleichen, daß sie [c] sich stellen [1], wie den Heiligen ziemet, nicht [d] Lästerinnen seyen, nicht Weinsäufferinnen [2], gute Lehrerinnen,

[c] 1 Pet. 3, 3. 1 Tim. 2, 9. [d] 1 Tim. 5, 13.

1. in der Gestalt: Nemlich so wohl in der Kleidung, als ihrem gantzen Wandel, 2. keine Sclavinnen des Weins, die da meynen, sie müssen getruncken haben.

4. Daß sie die jungen Weiber lehren züchtig seyn, ihre Männer lieben, Kinder lieben,

5. Sittig seyn, keusch, häuslich [1], gütig, [e] ihren Männern unterthan, auf daß nicht das Wort GOttes [f] verlästert werde. [e] 1 Cor. 11, 10. Eph. 5, 21. Col. 3, 18. [f] Röm. 2, 24. 1 Tim. 3, 7. 6, 1.

1. Haus-Hüterinnen, die gerne daheim bleiben. Richt. 5, 24. 1 Tim. 5, 13.

6. Desselbigen gleichen die jungen Männer ermahne, daß sie züchtig [1] seyn.

1. oder: mässig, fürsichtig. Siehe v. 2. 12.

7. Allenthalben aber [g] stelle dich selbst zum Vorbilde guter Wercke mit unverfälschter Lehre [1], mit Ehrbarkeit,

[g] 1 Cor. 11, 1. 1 Tim. 4, 12. 1 Petr. 5, 3.

1. Und stelle dar in der Lehre Unverderblichkeit, (worinn keine Verrottung, Betrug und faul Werck ist,) ohne Vermischung der Natur-Weisheit und Menschen-Tands. Siehe 2 Cor. 2, 17.

8. Mit heylsamen [1] und untadelichem [2] Worte, auf daß [h] der Widerwärtige [3] sich schäme [4], und nichts habe, daß er von uns möge böses sagen [5]. [h] 1 Tim. 3, 7. 5, 14. 1 Petr. 2, 12. 3, 16.

1. das gesund ist, und die Seelen gesund machen kan,
2. in dem Vortrag desselben und Anlegung an die Hertzen, denn im Vortrag kan ein Lehrer wider die Klugheit, GOttes Rath und Heyls-Ordnung, auch aus sündlichem Affect, sündigen. Es kan aber das Wort, untadelich, zu der Person Titi gehören, so stelle dar dich selbsten, 2c. ein gesundes Wort, dich aber in allem untadelich, 3. d. i. der noch fremd und ein Feind ist der Evangelischen Lehre: oder auch der Teufel, der ein Stiffter und Ursprung ist alles Lästerns. 4. oder, zu schanden werde: nemlich über seinen Lästerungen wider die Lehre oder Lehrer des Evangelii. 5. nemlich mit Wahrheit.

9. Den [i] Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen [1] Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen,

[i] Eph. 6, 5. Col. 3, 22. 1 Tim. 6, 1. 2. 1 Petr. 2, 18.

1. verst. erlaubten Dingen, sollen sie den Herren gefällig leben, ihr Leben ihnen nicht sauer machen, sie nicht muthwillig erzürnen.

10. Nicht veruntreuen [1], sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre [2] GOttes, [k] unsers Heylandes, zieren in allen Stücken. [k] Cap. 1, 3. 1 Tim. 1, 1.

1. entziehen mit Lügen, List, Verheilosung, Faulheit,
2. zu der sie sich bekennen. Diese zieret man mit thätigem Gehorsam.

(Epistel am heiligen Christtage.)

11. DEnn [1] es ist [1] erschienen [2] die heylsame [3] Gnade GOttes [4] allen [5] Menschen, [1] 1 Tim. 2, 4.

1. Eine Beweg-Ursache zu gottseeligem Wandel, welche hier die ob-angeregte Ordnungen und unmittelbar die Knechte, sonst aber insgemein alle Menschen angehet. 2. nemlich als ein helleres Licht in der Finsterniß der Schatten des A. Testaments und der Unwissenheit des Heydenthums, Jes. 42, 7. 16 Gesch. 26, 18 Eph. 5, 8. Tit 3, 4. 1 Pet. 2, 9 1 Joh 2, 8.
3. Heyl-bringende seeligmachende Gnade 4. durch Christum erwiesen und in dem Evangelio verfasset, ja die Gnade GOttes des Sohns, dem die Erscheinung zukommt, Jes. 9, 2. 60, 1. 2. Mal. 1, 11. Luc. 1, 79. Joh. 1, 8. 8, 12. 1 Tim. 3, 15. 2 Tim. 1, 10. 5. keinen ausgenommen, so viele züchtig, gerecht und heilig leben sollen.

12. Und züchtiget [1] uns, daß wir sollen [m] verläugnen [2] das ungöttliche Wesen [3], und die weltlichen [4] Lüste, und züchtig * [5], gerecht und gottseelig leben in dieser Welt [6],

[m] Unt. Cap. 3, 8. Eph. 1, 4. 2 Tim. 1, 9.

* Züchtig, d. i. mäßig, vernünfftig, 2c.

1. leitet, gängelt, führet uns an, wie ein Zucht-Meister thut mit einem Knaben, 2. abzulegen, von sich zu thun, keine Lust und Neigung mehr dahin zu haben, 3. die Gottlosigkeit, ist, wenn man die Forcht und Wort GOttes aus den Augen setzet, seine Straffe nicht scheuet, thut Böses nach Lust, ohne sich an GOttes Liebe, Warnung und Lockung zu kehren. 4. so genannt, weil sie in der Welt, aus Liebe zu derselben, durch Trieb ihres GOttes, des Teufels, verübet, und mit der Welt vergehen und gestrafft werden. 1 Joh. 2, 16.
5. weise, mäßig, vernünfftig, bescheiden und keusch für sich, gerecht in dem Umgang mit dem Nächsten, ihne nicht zu beleydigen, und das seine, Dienst Liebe, Lohn, 2c. zu geben: fromm gegen GOtt, 6. in dem Welt-Lauff, wie sie jetzt mit Blindheit, Lastern, Gräueln, und aller Gottlosigkeit verwildet und verderbet ist. Siehe Phil. 2, 15.

13. Und [n] warten [1] auf die seelige Hoffnung [2] und [o] Erscheinung der Herrlichkeit [3] des grossen GOttes [4] und unsers

sers Heylandes JEsu Christi:

n 1 Cor. 1, 7. Phil. 3, 20. 1 Thess. 1, 10. o 2 Thess. 1, 10. 1 Petr. 1, 5.

1. mit grossem Verlangen und Freude. Sihe Luc. 2, 25.
2. d. i. das ewige und seelige Leben, welches wir hoffen.
3. d. i. nach Hebr. Red-Art der herrlichen Erscheinung, nemlich zum Gericht, dann diese Erscheinung wird mit grosser Herrlichkeit geschehen. Sihe Matth. 16, 27. 19, 28. 24, 30. 25, 31. 1 Pet. 4, 13. 4. d. i. JEsu Christi unsers grossen GOttes und Heylandes. Dann beyde diese Titul werden JEsu Christo allhie zugeschrieben, wie aus dem offenbar, daß allhie von seiner herrlichen Erscheinung zum Gericht geredet wird, wie auch die Zusammenfügung der Griechischen Wörter mitbringet.

14. Der[p] sich selbst[1] für uns[2] gegeben[3] hat, auf daß Er uns erlösete[4] von aller[5] Ungerechtigkeit[6], und reinigte[7] ihm selbst ein Volck zum Eigenthum[8], das fleißig[9] wäre zu guten Wercken.]

p Gal. 1, 4. 2c. Eph. 5, 2. Hebr. 9, 14.

1. sein Fleisch Joh. 6, 51. seinen Leib. Luc. 22, 9. Blut, v. 20. Seele, Matth. 20, 28. Sihe Eph. 5, 25. 1 Pet. 1, 18. 19. Hebr. 9, 12.
2. oder an unserer statt, als Bürge, Mittler, Sünden-Büsser und Bunds-Haupt, 3. in Leiden und Tod. Röm. 8, 32. Joh. 3, 16.
4. vom Fluch, Straffe, Herrschafft, Gewalt, Gefangenschafft, Beschädigung der Sünde, und was ihr anhängig, Blindheit, Unverstand, Unglück, Unruhe, Schmach und Schande. 5. Mercke es wohl! weg mit den Reservaten, ihr Staats-Hof- und Werck-Scheinheiligen! hinaus mit dem Unflath der Sünden aus euren Seelen, solle Christus darinnen wohnen, sie erlöset und zu GOtt gebracht haben. 6. Gesetzlosigkeit
7. nemlich durch seinen Geist, durch welchen, als ein reines Wasser, die Glaubigen vom Unflath der Sünden gereiniget, und zu einem Volcke GOttes abgesondert werden. Sihe Ezech. 36, 25. 26. 8. ein eigen Volck, erkaufft, erworben und gewonnen mit Christi Blut, abgesondert von dem gottlosen Hauffen, nach dem Sinn, Glauben und Wandel, obgleich unter ihnen schwebend und wallend, so lang GOtt will. Sihe Matth. 13, 30.
9. ein Eiferer, brünstig, eiferig, hitzig, ohnermüdet in dem Fleiß guter Wercke.

15. Solches rede und ermahne, und straffe[1] mit gantzem Ernst*[2]. Laß dich niemand[q] verachten[3]. q Mal. 2, 9.

* d. i. daß sie wissen, es sey GOttes Gebot, und kein Schertz, er wolle es ernstlich haben.

1. erweise es, mit satten Gründen, überzeuge davon, mit kräfftigem Beweis. 2. mit allem Befehl, Macht, Ansehen, Gewalt und Ernst, doch ohne Zwang. 1 Pet. 5, 3. 3. als etwa zu jung, 1 Tim. 4, 12. oder durch zu viele Gelindigkeit und unzeitiges Nachsehen. 2 Cor. 13, 3.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. JEdem seine Speise, Alten und Jungen, Reichen und Armen, Herren und Knechten: Aber du, Lehrer! gehe voran. Wer andere führen will, muß ein Licht seyn: keine Postillen-Fackel, sondern er selbst mit heiliger Lehre und Leben.

v. 11. Hier stehets klar! Wer zweiffelt mehr an dem Zweck der theuren Erlösung? Wissen thuts nicht. Zucht, zu verläugnen die Lüsten, zu warten auf die Offenbarung, zum Fleiß guter Wercke: Das ists, warum Christus kommen. Ein Volck des Eigenthums will er haben, deßwegen hat er den Tod gelitten, Sünde gebüsset, das Recht zum Himmel erworben: nicht, daß wir bey diesen Gaben und sicheren Trotz darauf dem Teufel, sondern ihm, dienen sollen. Glaube macht zu Knechten, Nachfolgern und Schaafen Christi. Fehlet es dir an dem Willen, Rührung und That hierzu: Was soll dein Glaube? Und dabey bleibts!

v. 15. Mit dem blossen Lehren ists nicht ausgerichtet. Ermahnen und straffen must du mit allem Ernst und dich nicht verachten lassen. Weg Zaghafftigkeit und Temporisiren. Widerstehe dem Teufel, so fleucht er von dir.

Gebet.

ES ist erschienen deine heylsame Gnade, o GOtt, allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken, ach! gib, daß wir uns bezeugen, wie sichs geziemet, nach dieser heylsamen Lehre, daß wir ehrbar, züchtig, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Gedult seyen und alle gute Treue erzeigen, auf daß wir die Lehre GOttes unsers Heylands zieren in allen Stücken, und für dir gefällig seyn in Christo JEsu, Amen.

Das dritte Capitel.

I. Ermahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit, und zur Gelindigkeit und Sanfftmuth gegen alle Menschen. v. 1-8. II. Unnütze Fragen und ketzerische Menschen zu meiden. v. 9-11. III. Anbefehlung zerschiedener Personen zur Liebe, sammt etlichen Grüssen und dem Beschluß, v. 12-15.

ERinnere sie, daß sie den Fürsten und der[a] Obrigkeit[1] unterthan und gehorsam[2] seyn, zu[b] allem guten Wercke bereit seyn, a Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13. 2c. b 2 Tim. 3, 17.

1. Ober-Mächten. Ein Name, den Engeln und Menschen in der Schrifft gegeben. 2. in allen billigen Dingen, auch die Lehrer sind nicht ausgenommen.

2. Niemand lästern, nicht hadern, [c] gelinde* seyn, alle Sanfftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen.

c Phil. 4, 5. 2 Tim. 2, 24.

*Das sind, die alle Dinge zum besten kehren und deuten, oder annehmen.

3. Denn[d] wir waren auch weiland[1] unweise[2], ungehorsame[3], irrige[4], dienende den Lüsten und mancherley Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten[5] uns unter einander. d 1 Cor. 6, 11. Eph. 2, 2. 5, 8. Col. 3, 7. 1 Petr. 4, 3.

1. vor unserer Bekehrung 2. unverständig in geistlichen Sachen, die Seeligkeit betreffend. Sihe 1 Cor. 2, 14. Eph. 4, 17. 18. 3. GOtt und Menschen, 4. Irr-gehende, wie die, so keinen rechten Weg wissen. Sihe 1 Petr. 2, 25. 5. wir waren verhasset, (oder würdig, gehasset zu werden, von GOtt und den Engeln wegen unserer Sünden und) hasseten uns unter einander.

(Epistel am Sonntag nach dem N. Jahr.)

4. DA aber[e] erschien[1] die Freundlichkeit[2] und Leutseeligkeit GOttes, unsers[f] Heylandes[3], e 1 Joh. 4, 9. f 1 Tim. 4, 10.

1. nemlich durch die Predigt des Evangelii: wie oben Cap. 2, 11.
2. oder: Mildigkeit und Menschen-Huld GOttes. Sihe 5 Mos. 33, 3. Joh. 3, 16. Röm. 2, 4. 5, 8. 11, 22. Eph. 2, 7. 1 Joh. 4, 16.
3. Dieser Name wird hier GOtt insgemein zugeeignet, insonderheit dem Vater, als welcher den Geist durch Christum in uns ausgiesset.

5. [g] Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit[1], die wir gethan[2] hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit machte er uns seelig[1], durch das[h] Bad[4] der Wiedergeburt[5] und Erneuerung[6] des heiligen Geistes, g Gesch. 15, 11. Röm. 3, 20. 4, 2. 6. 9, 12. Gal. 2, 16. Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 1, 9. h Joh. 3, 3.

1. die in der Gerechtigkeit sind, das ist, gethan nach dem Gesetz GOttes, welches die Regul ist aller Gerechtigkeit: also, daß hier klärlich alle gute Wercke, nicht allein des Ceremonial- sondern auch Moral-Gesetzes ausgeschlossen werden. 2. nemlich nicht allein vor unserer Bekehrung und Rechtfertigung, als wann wir uns durch dieselbige darzu bereitet hätten: sondern auch die nach der Bekehrung gethan worden, sintemal diesen Wercken nicht entgegen gesetzt werden die Wercke nach der Bekehrung, sondern die Barmhertzigkeit GOttes, die alle Wercke ausschließt Röm. 9, 16. 11, 6.
3. gerecht, heilig, und Erben seines Reichs, 4. die Tauffe, die nicht ein Zeichen allein, sondern auch ein Mittel ist der neuen Geburt. Und ob zwar die Erwachsene schon anders woher Unterricht, Glauben, Kindschafft und Anfang des neuen göttlichen Lebens, aus GOttes Wort haben können, so fördert und stärcket doch die Tauffe auch bey solchen die neue Geburt. Massen in göttlichen Sachen viele Mittel doch einerley Wirckung haben, als z. E. Vergebung der Sünden wird geschencket durch Wort und Sacrament.
5. d. i. eine Geburt zum himmlischen und geistlichen Leben. Neugeborne, neue Leute, gehörig in eine andere und fremde Welt. Wie die natürliche Geburt gibt Wesen, Leben, Bewegung, Rechte: So die Geistliche aus GOtt, Joh. 1, 12. in einer höhern Ordnung. 6. Ein Werck GOttes, dardurch der Mensch umgewandt, neu und anderst wird, am Sinn, Willen, Neigungen und Wercken. Wird auch Heiligung genennet, die den gantzen Menschen heiliget und GOtt weyhet. Sonst wird der Glaubens-Articul der Erneurung von dem der Rechtfertigung und der Bekehrung von der Finsterniß zu dem Licht unterschieden. Denn die Erneurung, so ferne sie neue, d. i. gute Wercke im Menschen schaffet, ihne weder für GOtt rechtfertiget, so der Glaube thut in Christo, noch auch die Bekehrung oder Wiedergeburt selbst ist, sondern ihr Geschäfft und Frucht, durch die von GOtt verliehene Gnaden-Kräfften gutes zu thun, und die Sünden inn- und auswendig abzuschaffen, so eine Währung biß ins Grab, und grosse Unvollkommenheit hat: da hergegen, ein Kind Gottes zu werden, eine That Gottes auf einmal ist, und diese so wohl als die Rechtfertigung nicht leidet, daß man sie unvollkommen nenne, schwach, und der täglichen Besserung nothdürfftig.

6. Welchen er[i] ausgegossen[1] hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heyland[2]. i Ezech. 36, 25. 2c. Joel 3, 1. Gesch. 2, 33. Röm. 5, 5.

1. im Tauff-Wasser, im Wort, am Pfingst-Fest, und sonsten durch reiche Mittheilung nicht Uebereingiessung 2. Dieweil er uns den H. Geist durch sein Verdienst erworben hat, und von seiner Fülle werden alle seine Glieder des H. Geistes theilhafftig.

7. Auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht[1], und [k] Erben seyn des ewigen Lebens, nach der[l] Hoffnung[2]. k Röm. 8, 17. l 1 Tim. 1, 1. 1 Petr. 1, 3.

1. gerechtfertiget, d. i. frey und ledig gesprochen in dem Gericht GOttes, durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und Vergebung der Sünden.
2. oder, nach der Hoffnung des ewigen Lebens, d. i. des ewigen Lebens, welches die Gläubige hoffen. Cap. 1, 2.

8. Das ist je gewißlich wahr[1].] Solches will ich, daß du vest*[2] lehrest, auf daß die, so an GOtt gläubig sind worden, in[m] einem Stande guter** Wercke funden werden[3]. Solches ist gut und[n] nütz[4] den Menschen. m v. 14. n 1 Tim. 4, 8.

* Daß die Leute mercken und glauben, daß es gewiß und Ernst sey, was du lehrest, und nicht unnöthig, faul, oder für Zweiffel halten, als wärens Mährlein, oder lose Theydingen, wie Christus Marc. 1, 22. auch gewaltiglich lehret, nicht wie die Pharisäer, 2c.

** Daß man sie brauchen könne in Aemtern, die nicht unnütze Leute sind, die zu nichts tügen, als Münche, Meßknechte, 2c.

1. oder, ein beglaubtes, (d. i. wahrhafftes) Wort. Sihe 1 Tim. 1, 15. 2 Tim. 2, 11. 2. oder, ernstlich bevestiget, d. i. mit vesten und satten Gründen aus der Schrifft den Zuhörern einschärffest, daß sie solches vestiglich glauben, fleißig und ernstlich betrachten. 3. Sorge tragen, daß sie guten Wercken fürstehen, daß ist, sich fürnemlich und vor allen Dingen der guten Wercke befleissigen, und mit gutem Exempel andern vorgehen. 4. nemlich weil GOtt dieselben aus Gnaden belohnen will.

9. Der[o] thörichten Fragen aber, der Geschlecht-Register[1], des Zancks und Streits über dem Gesetz, entschlage dich: denn sie sind unnütze und eitel. o 1 Tim. 1, 4. 4, 7. 2 Tim. 2, 23. oben Cap. 1, 14.

1. darauf die Jüden viel hielten, und darinn grübelten. Daß aber diese Register verzeichnet worden, geschah um Christi willen, deren, nachdem er kommen, weiter nicht nöthig.

10. Einen[p] ketzerischen Menschen[1] [q] meide[2], wenn er einmal und abermal ermahnet ist[3], p Matth. 7, 15. q Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. 2 Joh. v. 10.

1. Dieses Wort ward von den Katharen, so genannten Irrglaubigen, (welche gantz rein seyn wollten, als man vorgibt,) in unsere teutsche Sprache aufgenommen. Die Papisten nennen so, was nicht ihres Thuns ist. Nach der Schrifft bedeutets einen Menschen, der nach eigener Wahl einhergehet, in Lehr und Leben. Sihe von diesem Wort Gesch. 5, 17. 15, 5. 1 Cor. 11, 19.
2. verwirff: habe nichts mehr mit ihm zu thun, und nichts gemein mit ihm, laß ihn gehen, daß du nicht mehr mit ihm disputirest.

3. Man

3. Man muß es also nicht nur ein- sondern offtmal versuchen, einen Ketzer zurecht zu bringen, auch durch die Gemeinde. Sihe Matth. 18, 17.

11. Und wisse, daß [r] ein solcher verkehrt ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat. [r] 1 Tim. 6, 5.

12. Wenn ich zu dir senden werde Artemam oder [s] Tychicum, so komm eilend zu mir gen Nicopolin [1], denn daselbst habe ich beschlossen [2] den Winter zu bleiben.

[s] Gesch. 20, 4. Eph. 6, 21. Col. 4, 7.

1. Man meynet die Stadt solchen Namens in Thracien, ohnferne Philippis. Andere vermeynen, es werde hier verstanden Nicopolis in Epiro, erbauet von Augusto, zur Gedächtniß des Sieges, welchen er daselbst auf dem Meer wider Antonium erhalten, heute genennet Prevesia. 2. geurtheilet

13. Zenan, den Schrifftgelehrten [1], und [t] Apollen fertige ab mit Fleiß, auf daß ihnen nichts gebreche. [t] Gesch. 18, 24.

1. oder Rechts Gelehrten, nach Jüdischer Weyse,

14. Laß aber auch die unsern lernen, daß sie [u] im Stande guter Wercke sich finden lassen, wo man ihrer bedarff, auf daß sie nicht unfruchtbar seyn. [u] Oben v. 8. 1 Tim. 6, 18.

15. Es grüssen dich alle, die mit mir sind. Grüsse alle, die uns [x] lieben im Glauben. Die Gnade sey mit euch allen. Amen. [x] Gal. 5, 6. Geschrieben von Nicopoli, in Macedonia.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. HAst du dieses bißher gethan? Fürtreffliche Reguln. HErr! Gib deinen Heiligen Geist allen, die deinen Namen kennen, daß sie mit Freuden lauffen den Weg deiner Gebote.

v. 5. Unschätzbare Gnade! Wo finden wir für sie Dancks genug? durch Christi Blut erkaufft, zum Leben umgetaufft. Uberlege es, liebe Seele, tausendmal, was du hier liesest. Aus dem Höllen Brand und verlornen Stand führt dich GOttes Hand, zu Christo, zum Heyl, zum Himmel: die Beweg-Ursach ist seine Liebe: der Schatz, Gerechtigkeit und Erbschafft: die Mittel, Wort und Sacramenten.

v. 8. Nöthige Sorgfalt, wichtiger Beysatz! Gute Werck folgen aus obiger Kern-Evangelischen Gnaden-Lehre, wer verdeut denn dieselbe? Zeugniß her, unbefugter Lästerer!

v. 10. Viel sagen und singen, mag die Busse nicht erzwingen. Laßt Babel fahren, will sie sich nicht heilen lassen. Die Verstockte hättens gerne, wenn das Evangelium ihr Knecht wäre, ihnen aufzuwarten, wenns ihnen Ehren halber gelegen ist. O nein! GOtt hat seine Stunden! hinaus mit den Hunden zum Heiligthum.

v. 14 Das Christenthum will Übung haben, bis man im Stande guter Wercke sich kan finden lassen. Ach! ringet, kämpfet, daß ihr nicht unfruchtbar seyet.

Gebet.

HEiliger GOTT, wir waren weiland Unweise, Ungehorsame, Irrige, dienende den Lüsten und mancherley Wollüsten und wandelten in Bosheit und Neid und hasseten uns unter einander: da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseeligkeit GOttes, unsers Heylandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmhertzigkeit machte er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist je gewißlich wahr: Ach! gib daß wir dieses vest halten, die wir an dich sind glaubig worden, daß wir im Stande guter Wercke gefunden werden, und zu allem guten Werck bereit seyn, niemand lästern, nicht hadern, gelinde seyen, alle Sanfftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen, darzu seye, o GOtt! deine Gnade in Christo mit uns allen, Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an Titum.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Pauli an Philemon.

DIese Epistel zeiget ein meisterlich, lieblich Exempel Christlicher Liebe, denn da sehen wir, wie S. Paulus sich des armen Onesimi annimmt, und ihn gegen seinem Herrn vertrit, mit allem, das er vermag, und stellet sich nicht anders, denn als sey er selbst Onesimus, der sich versündiget habe.

Doch thut er das nicht mit Gewalt oder Zwang, als er wohl Recht hätte, sondern äussert sich seines Rechten, damit er zwinget, daß Philemon sich seines Rechten auch verzeyhen muß. Eben wie uns Christus gethan hat gegen GOtt seinem Vater: Also thut auch S. Paulus für Onesimo gegen Philemon. Denn Christus hat sich auch seines Rechten geäussert, und mit Liebe und Demuth den Vater überwunden, daß er seinen Zorn und Recht hat müssen legen, und uns zu Gnaden nehmen, um Christus willen, der also ernstlich uns vertrit, und sich unser so hertzlich annimmt, denn wir sind alle seine Onesimi, so wirs gläuben.

Neue Vorrede.

PHilemon, an welchen hier Paulus schreibt, solle, nach Hieronymi Bericht, ein vornehmer Bürger in der Stadt Colossen gewesen seyn. Der Apostel nennet ihn seinen Gehülffen, v. 1. preiset seinen Glauben, Liebe und Gutthätigkeit v. 7. und ist aus den Umständen zu vermuthen, daß er im Zeitlichen kein geringes Vermögen gehabt habe, v. 2. 7. Onesimus war sein Knecht und Leibeigener, auf was vor Art ist unbekannt, welcher ihm nach begangenem Diebstal oder sonsten zugefügten Schaden v. 18. durchgegangen, sich aber zu Rom von Paulo in seinen Banden hat bekehren lassen, und ein gar gutes Zeugniß seiner Treue und Aufrichtigkeit davon getragen, daß Paulus kein Bedencken getragen, ihn seinem alten Herrn wieder zuzuschicken, aufs beste zu empfehlen, und aufs liebreichste mit ihm auszusöhnen. Ob aber dieser Onesimus, der vermuthlich von Colossen gebürtig ware Col. 4, 9. hernachmals Bischoff zu Epheso geworden seye, lassen wir an seinen Ort gestellet seyn. Der Ausfertigungs-Ort war Rom, da S. Paulus in seinen ersten Banden lag und die Herberge bey Philemon bestellen konnte v. 22. beyläufftig in dem Jahr Christi 64.

Die Epistel St. Pauli an Philemon.

I. Die Uberschrifft und der Gruß, v 1. 2. II. Dancksagung für den Glauben und Liebe Philemonis. v. 3-7. III. Die verlangte Aussöhnung Onesimi mit seinem gewesenen Herrn Philemon. v. 8-12. IV. Ursache, warum Paulus den Onesimum zu Philemon gesendet. v. 13-17. V. Verpfändung für Onesimum. v 18-21. VI. Beschluß, mit Ersuchen um ihr Gebet und hertzliche Begrüssung. v 22-25.

PAulus, der [a] Gebundene [1] Christi JEsu, und Timotheus, der Bruder, Philemoni dem Lieben und unserm Gehülffen [2]. [a] Eph. 3, 1.

1. Nemlich der zu Rom um der Bekänntniß Christi willen gefangen lag Gesch. 28, 16. 20. Es waren aber dieses Pauli erste Bande, aus welchen er los gekommen ist v. 22. da er hingegen in den andern ist aufgeopfert worden, 2 Tim. 4, 6. in welchen Timotheus gegenwärtig ware v. 1. da er hingegen in den zweyten an ihn abwesend zwey Briefe geschrieben hat.

2. entweder im Lehren, oder auf andere Weyse, dadurch das Evangelium, GOttesfercht und Zucht von einem Christen gefördert werden mag. Sihe Röm. 16, 3. Col. 1, 7 4, 9.

2. Und Appia [1], der Lieben, und Archippo [2], unserm Streitgenossen, und der [b] Gemeine in deinem Hause [3]. [b] Röm. 16, 5. 1 Cor. 16, 19. Col. 4, 15.

1. Solle Philemons Ehe-Weib gewesen seyn. 2. War ein Diener der Gemeinde zu Colossen. Col. 4, 17. 3. Die Christen ersterer Zeiten versammelten sich, wo sie konnten, das Wort zu hören, zu beten, und GOtt zu loben. Damal richtete man das Kirchen-Wesen nicht nach dem Staat. Man ist doch darum in der Welt, daß man sorge um seine Seeligkeit und GOttes Willen thue in Beweisung der Liebe gegen ihm und gegen dem Nächsten. Aber der Teufel hat aus demselben durch Verkehrung des Regiment-Wesens einen Nothfall der Frommen, eine Blut-triefende Mörder-Grube und stinckenden Laster-Kercker gemacht, darinn die meiste etlichen Gewaltig- und Gewaltthätigen wie Knechte, hergegen Christo fast verstohlener Weyse dienen mußten. GOtt lasse doch einst seine Macht herfür brechen wie die Morgen-Röthe, wider das Reich der Finsterniß!

3. Gnade [c] sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. [c] Eph. 1, 2. Col. 1, 2.

4. Ich [d] dancke meinem GOtt, und gedencke dein allezeit in meinem Gebet, [d] 1 Thess. 1, 2. 2 Thess. 1, 3.

5. Nachdem ich [e] höre von der Liebe und dem Glauben [1], welchen du hast an den HErrn JEsum, und gegen alle Heiligen, [e] Eph. 1, 15. Col. 1, 4.

1. Dieses Wort wird offenbarlich hier genommen von einer liebreichen Ergebenheit zum Dienst Christi und des Nächsten.

6. Daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir [f] kräfftig werde durch Erkänntniß alle des Guten, das ihr habt in Christo JEsu [1]. [f] Gal. 5, 6.

1. Daß die Gemeinschafft deines Glaubens thätig (oder wirckend) wird in der Erkänntniß alle des Guten, das in euch ist, auf Christum JEsum. Entweder wird verstanden die Gemeinschafft einerley Glaubens, Lehre und Religion unter einander, oder dessen Mild- und Gutthätigkeit, sihe Hebr. 13, 16. Mercke, wer Christum und das Gute von ihm kennet, schmäcket und erfähret, der ist von selbsten willfährig, dem nothleidenden Mitgliede Liebes zu erweisen.

7. Wir haben aber grosse Freude [1] und Trost an deiner Liebe, denn [g] die Hertzen der Heiligen sind erquicket [2] durch dich, lieber Bruder. [g] 2 Tim. 1, 16.

1. Andere lesen Gnade, welche das gute Exempel stifftet zur Freude und Nachfolge. 2. und gleichsam zur Rube gebracht worden

8. Darum, [h] wiewohl ich habe grosse Freudigkeit [1] in Christo, dir zu gebieten, was dir ziemet. [h] 1 Thess. 2, 7.

1. ohnerschrockenen Muth, dergleichen bey Lehrern sich finden muß, wollen sie als stumme Hunde mit andern nicht verdammt werden Und diese sollen gebieten, nicht nur ermahnen, jedes, wo es noth und diensam ist.

9. So will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen, der ich ein solcher bin, nemlich ein alter Paulus, nun aber auch ein Gebundener JEsu Christi.

10. So ermahne ich dich um meines Sohns willen [1], Onesimi* [2], den ich [i] gezeuget habe in meinen Banden: [i] 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19.

* Griechisch, heisset nütze auf teutsch. Dahin lautet St. Paulus, da er spricht: Er ist mir und dir nütze, d. i. ein Onesimus.

1. oder: für mein Kind, gezeuget geistlich durchs Wort, ihme geprediget im Gefängniß, 2. Dieser Onesimus ware Philemonis leibeigener Knecht, von Colossen gebürtig, Col. 4, 9. Wie er unter Philemonis Botmäßigkeit gekommen, ob er in seinem Hause von einer Magd geboren, oder von seinem Vater verkaufft, oder sich selbst verkaufft habe? weiß man nicht.

11. Welcher weiland dir unnütze [1], nun aber mir und dir wohl nütze [2] ist, den habe ich wieder gesandt.

1. untreu, schädlich, 2. bekehrte und fromme Dienstboten nutzen viel, wie an Jacob und Joseph zu ersehen. 1 Mos. 30, 30. 39, 5.

12. Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Hertz [1], annehmen.

1. mein eigen Eingeweyde. Eine Redens-Art, seine Liebe und Hochachtung anzudeuten.

13. Denn ich wollte ihn bey mir behalten, daß er mir an deiner statt dienete in den Banden des Evangelii,

14. Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts thun, auf daß dein Gutes [1] nicht wäre genöthiget, sondern freywillig [2].

1. deine Wohlthat gegen mir, da du nemlich deinem Knecht Onesimo zugelassen hättest, bey mir zu bleiben und mir zu dienen.

2. dar-

2. daran hats bey Philemone nicht gefehlet, als der nicht nur Onesimo alles vergeben, erlassen und vergessen, sondern auch ihn gleich wieder nach Rom zurück geschickt, Paulo in seinen Banden zu dienen, von welchem er hernach aufs neue mit dem erst darauf an die Colosser geschriebenen Brief dahin ist zurück geschickt worden, Col. 4, 9.

15. Vielleicht aber ist er darum eine Zeitlang [1] von dir kommen, daß du ihn ewig [2] wieder hättest,

1. auf eine Stunde 2. in diesem Leben, und dort im ewigen

16. Nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen lieben Bruder, sonderlich mir, wie vielmehr aber dir, beyde nach dem Fleisch und in dem HErrn [1]?

1. d. i. dir solle er am meisten lieb seyn, um doppelter Ursache willen, als nunmehr ein Christ, und als ein treuer Diener und Hausgenosse.

17. So du nun mich hältest für deinen Gesellen [1], so wolltest du ihn als mich selbst annehmen.

1. Mitgenossen, im Glauben und Liebe,

18. So er aber dir etwas Schaden gethan hat [1], oder schuldig ist, das rechne mir zu [2].

1. Man hält insgemein davor, daß Onesimus seinen Herrn Philemonem bestohlen, oder Geld auf ihn aufgenommen, und ihn also zu Schaden gebracht habe. Daß es nicht wircklich geschehen seye, und darum der Apostel mit Bedingniß rede, hat keinen Grund.
2. schreibe es mir auf meinen Conto.

19. Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, ich wills bezahlen [1]. Ich schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist.

1. oder büßen, hier hast du meine Handschrifft, ich will Bürge und gut für ihn seyn, auch selbst, wo ers nicht kan, bezahlen, und den Schaden gut machen. Dieses alles ist nicht in genauem Verstand anzunehmen, als wenn es Pauli ernstlicher Sinn und Meynung gewesen, vor Onesimum zu bezahlen oder zu büssen, sondern er will nur, daß Philemon, der sich selbst und alles ihm schuldig seye, um seinet willen Onesimo gerne alles nachsehen und schencken könne und werde v. 21.

20. Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergötze [1] in dem HErrn: erquicke mein Hertz in dem HErrn.

1. deiner in diesem Stück geniesse, daß du meine Fürbitte etwas gelten lassest.

21. Ich habe [k] aus Zuversicht deines Gehorsams dir geschrieben, denn ich weiß, du wirst mehr thun, denn ich sage.

k 2 Cor. 7, 15. 16.

22. Daneben bereite mir die [l] Herberge: denn ich hoffe, daß ich durch [m] euer Gebet euch geschencket werde.

l Hebr. 13, 2. m Phil. 1, 25.

23. Es grüsset dich [n] Epaphras, mein Mitgefangener in Christo JEsu, n Col. 4, 12.

24. [o] Marcus, [p] Aristarchus, [q] Demas, Lucas, meine Gehülffen. o Gesch. 12, 12. Col. 4, 10. p Gesch. 19, 29. q Col. 4, 14.

25. Die [r] Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geist. Amen. r Röm. 16, 24.

Geschrieben von Rom durch Onesimum.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. GEmeinde im Hause, welch eine Zierde der ersten Kirchen! unersättlicher Hunger nach dem Wort, unermüdeter Fleiß, aller Enden und bey aller Gelegenheit Frucht zu schaffen.

v. 4. O des edlen Zeugnisses! kräfftiger Glaube in den Wercken der Liebe, Lieb wallendes Hertz, mildthätige Hand. Die Schrifft rühmets vielleicht umsonst? Nein: alles zur Nachfolge. Das spühre ich, das sehe und finde ich allenthalben: Glauben durch die Liebe thätig.

v. 5. Wie ist die Gemeinschafft der Liebe, des Glaubens, der Freude, des Trosts und der Ermahnung unter wahren Christen so groß, so hertzlich, so thätig!

v. 10. Ein Sünder bekehrt, wo? in den Banden. Seeliger Wechsel! preiswürdige That! das vermag die Liebe GOttes und eines treuen Lehrers, jene nimmt den reuenden Missethäter willig an: diese trachtet das Verlorne zu suchen, bey jeder Gelegenheit, zutheuerst im Kercker, für dem Anblick des Todes. Ach HErr! laß in mir und allen Christen ein solches Feuer der Liebe brennen, welches andere mit seinem Licht und Brand anzünden möge.

v. 16. Gewürdigter Knecht! gedoppelt lieb! wegen neuer Treue und wahrer Frömmigkeit. Preise GOtt, hast du solche Dienst-Boten: achte sie nicht geringe, sie sind ein seltenes Wildpret.

v. 19. Wahre Liebe ist verschwenderisch. Merckt, was ich will! Sie gibt, leihet verspricht, wo sie kan, um des guten willen: wird sie gleich offt betrogen.

Gebet.

HErr mein GOtt, ich dancke dir von Hertzen, daß ich den Glauben habe an den HErrn JEsum und die Liebe gegen alle Heiligen: Ach! gib, daß mein Glaube kräfftig werde durch Erkänntniß all des Guten, das ich habe in Christo JESU, auf daß auch andere Freud und Trost an meiner Liebe haben, und die Hertzen der Heiligen dadurch erquicket werden. O! GOtt, verleyhe mir doch die Gnade, daß mein Gutes nicht sey genöthiget, sondern freywillig. Gib uns ein versöhnliches Hertze, unsern Brüdern gerne zu vergeben, und nicht zuzurechnen, was sie uns Schaden gethan, so sie sich bessern und bekehren, ach! GOTT, gönne uns, daß wir uns an dir ergötzen. Deine und unsers HErrn JEsu Christi Gnade seye mit unserm Geiste ewiglich, Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an Philemon.

D. Lutheri Vorrede über die erste Epistel St. Petri.

DJese Epistel hat St. Petrus zu den bekehrten Heyden geschrieben, und ermahnet sie, im Glauben beständig zu seyn, und zuzunehmen durch allerley Leiden und gute Werck.

Im ersten Capitel stärcket er ihren Glauben durch göttliche Verheissung und Krafft der zukünfftigen Seeligkeit. Und zeiget an, wie dieselbige nicht von uns verdienet, sondern zuvor durch die Propheten verkündiget sey. Darum sollen sie nun im neuen Wesen heilig leben, und des alten vergessen, als die neu geboren sind durch das lebendige ewige Wort GOttes.

Im andern lehret er das Haupt und den Eckstein Christum erkennen, und daß sie, als rechtschaffene Priester, sich selbst GOtt opfern, wie Christus sich geopfert hat. Und hebet an allerley Stände zu unterrichten. Am ersten lehret er insgemein hin, der weltlichen Herrschafft unterthan seyn. Darnach sonderlich die Knechte ihren eigenen Herren unterworffen seyn, und Unrecht von ihnen leiden, um Christus willen, der für uns auch Unrecht erlitten hat.

Im dritten lehret er die Weiber gehorsam seyn, auch den unglaubigen Männern, und sich heiliglich zieren. Item die Männer, daß sie ihre Weiber dulden und vertragen. Und darnach insgemein, unter einander demüthig, geduldig und freundlich seyn, wie Christus für unsere Sünde gewesen ist.

Im vierten lehret er das Fleisch zwingen, mit Nüchterkeit, Wachen, Mäßigkeit, Beten, und mit Christus Leiden trösten und stärcken, und unterweiset das geistliche Regiment, wie man allein GOttes Wort und Werck treiben soll, und ein jeglicher dem andern mit seiner Gabe dienstbar seyn, und nicht wundern, sondern fröhlich seyn, ob wir leiden müssen um Christus Namens willen.

Im fünfften ermahnet er die Bischöffe und Priester, wie sie leben und das Volck weyden sollen. Und warnet uns für dem Teufel, als der ohne Unterlaß uns nachgehe allenthalben.

Neue Vorrede über die zwey Briefe Petri.

MAn hat von dem seeligen Apostel Petro ausser dem, was die heilige Schrifften von seiner Person, Beruff und Verrichtungen melden, wenig sichere und beglaubte Nachricht. Daher wir uns dabey nicht aufhalten, sondern nur kürtzlich von seinen zwey Briefen folgende Umstände anführen: Der erste Brief ist an die auserwählte Fremdlinge aus der Zerstreuung Cap. 1, 1. die sich damalen hin und her in Orient befanden, und meistens Jüden waren, deren Apostel Petrus insonderheit ware Gal. 2, 7. geschrieben, doch sind auch die Glaubigen aus den Heyden, welche sich mit jenen vermischet haben, und in eine Gemeinschafft getreten sind, nicht auszuschliessen. Daß dieses Schreiben vornemlich auf die Glaubigen aus den Jüden gehe, beweisen einige mit diesen Gründen: weilen 1.) im Eingang solche Landschafften benamt werden, worinn sich, nach Aussag der Geschicht-Schreiber, viele von der Jüdenschafft Zwangs- oder freywilliger Weyse, allesammt aber als Fremdlinge aufgehalten, weilen 2.) die Beweis-Art aus dem Gesetz des Alten Testaments Cap. 1, 10. 24. 2, 6. 8. 25. ꝛc. mehr auf Jüdisch eingerichtet ist, weilen 3.) nicht so wohl auf die Heyden als Jüden zu deuten ist, was Cap. 1, 18. stehet von dem Wandel nach Väterlicher Weyse. Item was vom Eigenthum GOttes, königlichen Priesterthum u. s. w. vorkommt. Hingegen kan auch, daß die Glaubigen aus den Heyden nicht auszuschliessen seyen, mit diesen Ursachen dargethan werden: weilen 1.) der Cap. 2, 10. angeführte Spruch Hoseä auch nach der Erklärung Pauli von den Heyden zu verstehen ist, Röm. 9, 25. weilen 2.) die Ermahnung Cap. 4, 3. eher diejenige angehet, welche von Natur und Erziehung Heyden gewesen, als die, welche nur unter ihnen wohnend, ihren Sitten möchten nachgeahmet und sich mit heydnischen Sünden besudelt haben, weilen 3.) die meiste, ja alle hier vorkommende Lehren sich auf das geistliche Israel überhaupt, wie es aus Jüden und Heyden entsprossen, gar wohl und ungezwungen schicken, und weilen endlich 4.) insonderheit auch der andere dieser Briefen an eben die Leute gehet, an welche auch Paulus, der Heyden Apostel, auf welchen Petrus sich, als seinen lieben Bruder, berufft, Cap. 3, 15. geschrieben hat. Was die Zeit betrifft, in welche dieser erste Brief Petri ist geschrieben worden, so ist es geschehen noch eher als Paulus nach Rom gekommen, welches in dem Jahr Christi 62. geschahe: denn sonsten würde er auch Pauli ohne Zweiffel Meldung gethan haben, jedoch ist sie noch vor der Epistel an die Römer geschrieben worden, als welche gleichfalls Petri nicht gedencket: daher es nicht wohl vor dem Jahr sechzig, noch auch viel hernach muß geschehen seyn, weilen Paulus sich im Jahr drey und sechzig zu Rom aufgehalten hat. Der Innhalt und Zweck dieser Epistel gehet vornemlich dahin, die im Elend und unter schwehrer Verfolgung schmachtende und hin und her zerstreute Glaubigen mit göttlichem Trost aufzurichten, im Glauben zu stärcken, und zur Beständigkeit aufzumuntern, mit welchem Zweck Petrus viele andere Evangelische Haupt-Lehren verbunden und verknüpft hat. Der Ort der Ausfertigung ware Babylon, und zwar vermuthlich Parthica, wiewohl auch andere ein anderes in Egypten, oder auch in verblümtem Verstand Rom verstehen.

Was die andere Epistel St. Petri betrifft, so sind zwar einige in den Gedancken gestanden, als hätte nicht Petrus, der Apostel des HErrn, sondern ein anderer, nemlich Simon, Bischoff zu Jerusalem, sie verfertiget. Sie führen aber, dieses zu beweisen, gar schlechte Gründe an, welche zu widerlegen sich der Mühe nicht verlohnet. Hingegen lehret das Gegentheil nicht nur die deutliche Uberschrifft, da sich Petrus, wie in dem ersten Brief, einen Apostel JESU Christi nennet, sondern auch sich auf seinen vorigen Brief namentlich beziehet, Cap. 3, 1. mit diesen Worten: Diß ist die andere Epistel, die ich euch schreibe. Nichts davon zu melden, daß er sich selbsten als einen solchen beschreibet, der die Herrlichkeit Christi gesehen, und seine Stimme vom Himmel gehöret habe, Cap. 1, 16. 17. und der auch Paulum seinen lieben Bruder nennen konnte, Cap. 3, 15. Dahero die Christliche Kirche, dieses ungegründeten Widerspruchs einiger wenigen ungeachtet, auch diesen Brief vor eine unzweiffelhaffte Epistel St. Petri des Apostels hält, liset und gebraucht. Sie ist aber nicht lange vor seinem Marter-Tod geschrieben worden, als wovon er selbsten sagt: Ich weiß, daß ich meine Hütten bald ablegen muß, wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat, Cap. 1, 14. Der Ort, wo er geschrieben, mag Rom gewesen seyn, als woselbst Petrus unter Nerone mit Paulo bald darauf in dem Jahr Christi 68. die Wahrheit des Evangelii mit einem blutigen Creutz- und Marter-Tod bestättiget hat, daß er also wohl das Jahr vorher, nemlich

An. 67.

An. 67. diesen Brief mag geschrieben haben. Der Innhalt und Hauptzweck gehet theils auf eine Stärckung und Bewahrung der glaubigen zerstreuten Schäflein, vornemlich aus den Hebräern, in der erkannten Lehre des Evangelii, und eine Warnung vor den Spöttern und Irr-Lehrern, absonderlich der Nicolaiten selbiger Zeit, nach welchem Zweck auch die Abtheilung leicht einzurichten ist.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Wunsch. v. 1. 2. II. Hochgepriesene Wohlthat der Wiedergebart. v. 3-12. III. Und die daraus entstehende Verpflichtung. v. 13-25.

PEtrus, ein Apostel JEsu Christi, den erwählten[1] Fremdlingen[2] hin und her[2], in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia[3],

[a] Joh. 7, 35. Gesch. 8, 1. Jac. 1, 1.

1. Erwählte werden hier diejenigen genennet, welche GOTT aus ewiger Liebe und Erbarmung, in Ansehung ihres Glaubens an seinen Sohn JEsum Christum, zur Seeligkeit ausgesondert hat.
2. Fremdlingen der Zerstreuung, weil sie damals hin und wieder, ausser ihrem Vaterlande, an fremden Orten sich aufhalten mußten,
3. Waren Provinzen in Asien, dem andern Welt-Theile gelegen, Asia aber, als die 4te Landschafft, deren in dem Text gedacht wird, war das kleinere Asien im grossen, darinn Ephesus die Hauptstadt war. Offenb. 1, 11.

2. Nach der Versehung GOttes, des Vaters[1], durch die Heiligung des Geistes[2], zum Gehorsam, und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi[3]: GOtt gebe euch viel Gnade und Friede[4].

1. Vorsehung oder Vorwissenschafft, da nemlich GOTT der Vater in dem Licht seiner Allwissenheit, ehe der Welt Grund geleget war, gesehen, welche unter denen Menschen seinen Gnaden-Beruff annehmen, an Christum glauben, und bis ans Ende im Glauben beharren würden. Sihe Röm. 8, 29.
2. GOTT hat keine andere zum ewigen Leben erwählet, als nur die, von denen er gewußt, daß sie denen Gnaden-Wirckungen des Heil. Geistes in ihren Seelen Platz geben, und der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen kan, nachjagen würden. Sihe Hebr. 12, 14.
3. Durch das Blut JESU Christi müssen unsere Hertzen besprenget werden zur Reinigung von dem Unflath, Macht und Herrschafft der Sünden. Sihe 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9, 14.
4. Gnade und Friede werde euch vermannigfaltiget. Ist das gewöhnliche Wunsch-Gebet der theuren GOttes-Männer. Sihe Gal. 1, 3. Philem. v. 3.

(Epistel am Tage Simonis und Judä.)

3. GElobet [b] sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wieder geboren hat[1] zu einer lebendigen [c] Hoffnung[2], durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten[3],

[b] 2 Cor. 1, 3. Eph. 1, 3. [c] Röm. 15, 13. Eph. 1, 18.

1. Wiedergeburt ändert zwar den Menschen nicht der Substanz und dem Wesen nach, dannoch ändert sie das Allerinnerste des Menschen, also, daß er ein gantz anderer und neuer Mensch wird an Hertz, Sinn, Muth und allen Kräfften.
2. Die Hoffnung der Christen ist nichts anders, als ein zuversichtliches Erwarten der künfftigen Güter, so man von GOTT durch Christum erlangen soll. Heißt hier eine lebendige Hoffnung, theils wegen ihres Ursprungs, so der lebendige GOTT ist, theils wegen ihrer Ordnung, da sie durch das geistliche Leben, so wir in der Wiedergeburt empfangen haben, in unsern Hertzen entstehet, theils wegen ihrer Art und Wirckung, indeme sie nicht nur an sich selbst voller Leben ist, sondern auch unsern innern Menschen gleichsam belebet, daß er durch die gewisse Erwartung des ewigen Lebens ernähret und gestärcket wird, theils, und zwar vornemlich wegen ihres Grunds, so da ist der von den Todten auferstandene und lebendig gewordene Heyland.
3. Die lebendige Hoffnung der Christen gründet sich auf die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, weil Christus als Haupt, König, Bräutigam auferstanden in ein ewiges Leben, so wird er seine Glieder, Unterthanen und Braut auch nach sich ziehen. Sihe 1 Cor. 15, 22. Joh. 12, 26.

4. Zu einem [d] unvergänglichen* und unbefleckten und [e] unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel[1].

[d] 2 Cor. 4, 17. 18. [e] 1 Cor. 9, 25. unten Cap. 5, 4.

* Unvergänglich, da keine Furcht und Sorge ist, daß sie ein Ende nehme. Unbefleckt, die mit keiner Traurigkeit oder Unlust vermischet ist. Unverwelcklich, da man nimmer müde noch überdrüßig wird, sondern ewig rein und frisch bleibet, weltliche Freude ist das Widerspiel.

1. Sihe Col. 1, 5. 2 Tim. 1, 12.

5. Euch, die ihr aus GOttes Macht[1] durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar[2] werde zu der letzten Zeit.

1. Wie eine grosse Macht dazu gehöret, einen Sünder zu bekehren, Eph. 1, 19. 20. so gehöret auch dergleichen dazu, wenn er solle behalten werden. 1 Petr 5, 10. Mercke aber, daß es nicht geschehe, ohne durch Vermittelung des Glaubens unsrer Seits, und auch diesen bewahret GOTT, doch daß wir muthwillig Glauben und Gnade durch Leichtfertigkeit der Sünde nicht verlieren.
2. Sihe 1 Joh. 3, 2.

6. In [f] welcher ihr euch freuen werdet[1], die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll[2],) traurig seyd in mancherley Anfechtungen:

[f] Röm. 5, 3. 2 Cor. 4, 17.

1. freuet, jetzt schon, über den Erstlingen, und der gewissen Hoffnung. Das Wort in der Grund-Sprache bedeutet eine solche Freude, an welcher auch der Leib Theil nimmt, und durch allerhand Bewegung solches zu erkennen gibt.
2. aus GOttes Rath, euch für andern mit schwehrem Creutz zu beladen: Ist ein Gegensatz desjenigen, was sich ein Mensch selbst für Böses und Unruhe muthwillig über den Hals ziehet.

7. Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde[1], denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer[2] bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret[3] wird JEsus Christus.

1. Auf daß das Bewährte eures Glaubens viel kostbarer erfunden werde. Also hat unser Glaube viel unnützes ohne Prüffung und Läuterung 1 Cor. 3, 13. 2. Sprüchw. 17, 3. Jes. 48, 10. Sir. 2, 5.
3. Sihe 1 Cor. 3, 13. unten Cap. 4, 13.

8. Welchen ihr [g] nicht gesehen[1] und doch lieb habet, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet[2], so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude[3],

[g] Joh. 20, 29. 2 Cor. 5, 16. 1 Joh. 4, 10. Hebr. 11, 1. 27.

1. nach dem Fleisch,
2. in welchem ihr jetzt zwar nicht Sehende, doch Glaubende, euch freuet,
3. Hier schon freuen sich die Glaubigen, und zwar mit einer von der Welt verspotteten, an sich aber ehrenwürdigen herrlichen Freude. Sihe Cap. 4, 14.

9. Und das [h] Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit.]

[h] Röm. 5, 2. 6, 22. 1 Cor. 9, 25. Phil. 3, 14. 2 Tim. 4, 7. 8.

10. Nach welcher Seeligkeit haben gesuchet und geforschet[1] die [i] Propheten, die von der zukünfftigen Gnade[2] auf euch geweissaget haben,

[i] 1 Mos. 49, 18. Jes. 11, 1. Dan. 9, 24. Hagg. 2, 8. Zach. 6, 12. Luc. 10, 24.

1. mit allem Ernst und Fleiß, wie die Bergknappen die Gold- und Silber-Adern ausspähen, oder wie die Jäger das Wild aufsuchen.
2. nicht zwar, daß die Glaubigen Alt. Test. davon gar nichts empfangen und genossen, denn sie sind ja auch Christi theilhafftig worden, sondern weil sie nicht so ein grosses Maß der Gnaden gehabt, als den Glaubigen Neuen Testam. versprochen worden.

11. Und haben geforschet, auf welche und welcherley Zeit[1] deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die [k] Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach.

[k] Ps. 22, 7. Jes. 53, 3. Luc. 24, 26.

1. sie haben geforschet nicht allein nach der Sache, sondern auch nach der Zeit, wenn Christus erscheinen, sterben, und als das Haupt und Vorläuffer der Seinigen, in die Herrlichkeit eingehen sollte.

12. Welchen es offenbaret ist[1]. Denn sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüstet zu schauen[2].

1. Welchen es geoffenbaret ist, weil sie damit nicht ihnen selbst, sondern uns dieneten, oder dienen sollten, als welches auch nun, u. s. w. d. i. die Zeit-Erforschung und Anzeige der wichtigsten Umstände, wenn der Meßias kommen, leiden, und den Himmel erwerben sollte, mußte geschehen, nicht den Propheten selbst zu Dienst, ob sie sich gleich mit Abraham Joh. 8, 56. darob gefreuet und getröstet, sondern fürnemlich denen, welche die Ankunfft desselben daraus erlernen, und ihre Gebühr dargegen beobachten sollten, den nun zum Vorschein in der Zeit Fülle andringenden Heyland mit Glauben, Gehorsam und Freude zu empfangen, und seiner Wohlthaten zu geniessen.
2. Das Wort in der Grund-Sprache heisset eigentlich eine Sache bückend anschauen. Sihe Luc. 24, 12. Joh. 20, 5. 11. Wird also damit der Engel grosse Begierde und hefftiges Verlangen, Christi Leiden und Herrlichkeiten zu betrachten, angezeiget.

13. Darum so [l] begürtet die Lenden eures Gemüths[1], seyd nüchtern, und setzet eure Hoffnung gantz[2] auf die Gnade, die euch angeboten wird[3] durch die Offenbarung JEsu Christi,

[l] Luc. 12, 35. Eph. 6, 14.

1. Die Lenden des Gemüthes gürten heisset im geistlichen Verstande fertig und gerüstet seyn, im Lauff des Glaubens und des Christenthums fortzugehen.
2. vollkommlich, ohne Ausnahm
3. die euch gebracht ist in der Offenbarung Christi, d. i. deren ihr wircklich theilhafftig seyd durch die Predigt von Christo.

14. Als gehorsame Kinder[1], und stellet euch nicht gleich wie vorhin[2], da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet,

1. weilen Glaubige wahrhafftig aus GOTT geboren sind, so sind sie als Kinder ihrem himmlischen Vater in allem gehorsam.
2. nehmet die vorige Art, Mode, Form und Manier nicht mehr an euch. Sihe Röm. 12, 2.

15. Sondern nach dem[1], der euch beruffen hat, und heilig ist, seyd auch [m] ihr heilig, in allem eurem Wandel.

[m] Luc. 1, 75. unten Cap. 3, 15.

1. nach dem Muster und Vorschrifft dessen, der heilig ist,

16. Denn es stehet [n] geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

[n] 3 Mos. 11, 44. 2c. 19, 2. 20, 7.

17. Und sintemal ihr den zum Vater anruffet, der [o] ohne Ansehen der Person richtet[1], nach eines jeglichen Werck, so führet euren Wandel, so lange ihr hie wallet, [p] mit Furchten[2],

[o] Gesch. 10, 34. 2c. [p] Phil. 2, 12. Hebr. 12, 28.

1. Ist eine Hebräische Redens-Art, bedeutend, wenn man eine Person im Gericht für der andern gelten lässet, nicht um des Rechts, sondern Liebe, Nutzens oder anderer Ursachen halben. Jac. 2, 9.
2. kindlicher Furcht,

18. Und wisset, daß ihr [q] nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel[1], nach väterlicher Weyse[2],

[q] 1 Cor. 6, 20. 7, 23.

1. Der eitele Wandel ist theils das Leben des Jüdischen Volcks, nach der Väter Auffsätzen, da sie darinnen die Gerechtigkeit suchten, und nicht zu Christo kamen, theils das heydnische sichere Leben, da sie die Gebote GOttes auffer

Augen

Augen setzten, und von dem Satan getrieben, von einer Sünde in die andere, und in das ewige Verderben eileten.
2. wie ihr es von euren Vätern empfangen und gelernet.

19. Sondern mit dem theuren [1] [t] Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes [2].
[t] 1 Cor. 6, 20. 7, 23. Hebr. 9, 14. Offenb. 1, 5.
1. kostbaren, hochschätzbaren und daher vollgültigen
2. unmangelhafften, ungebrechlichen Lamms, Jes. 53, 4. 9. 2 Cor. 5, 21. Joh. 8, 46.

20. Der zwar zuvor versehen [1] ist, [3] ehe der Welt Grund geleget ward, aber offenbaret [2] zu den letzten Zeiten [3] um euret willen, [2] Röm. 16, 25. Eph. 1, 9. 3, 9.
1. zur Erlösung ersehen und erwählet, nemlich in dem Rath des Friedens von Ewigkeit her.
2. im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. und durchs gepredigte Evangelium von ihm,
3. Letzte Zeit bedeutet hier das Neue Testament, wird also genennet in Ansehung des vorhergegangenen grossen Zeit-Lauffs vor und unter dem Gesetze.

21. Die [t] ihr durch ihn [1] gläubet an GOtt, der ihn auferwecket hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben [2] und Hoffnung zu GOTT haben mögtet. [t] Joh. 14, 6. 2c.
1. durch seine kräfftige Gnaden-Wirckung
2. Bevestigung eures Glaubens an GOTT. Der Glaube wird gestärcket durch die Auferstehung Christi, weil er dadurch so wohl der Person, daß sie der wahre Meßias, als auch der uns erworbenen Wohlthaten versichert wird. So verhält sichs auch mit der Hoffnung, welche zuweilen mit dem Glauben Ein Ding, zuweilen dessen Frucht ist, so fern jener das gegenwärtige Gut in Christo ergreiffet, diese aber noch das Grössere und Zukünfftige hoffet.

22. Und machet keusch [1] eure Seelen in Gehorsam der Wahrheit [2] durch den Geist [3], zu ungefärbter [4] [u] Bruder-Liebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus [x] reinem Hertzen. [u] Eph. 4, 3. Hebr. 13, 1. [x] 1 Tim. 1, 5.
1. reiniget. Jac. 4, 8.
2. Wer der Göttlichen Wahrheit, wie sie uns so wohl im Gesetz als Evangelio geoffenbaret ist, gehorsam werden soll, der muß dazu durch den Heil. Geist, der den Glauben und alle seine Früchte in uns wircken muß, gereiniget werden.
3. heiligen Geist, 4. ungeheuchelter, darinnen kein Falsch ist,

23. Als die da [y] wiederum geboren [1] sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen [2] Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. [y] Joh. 1, 13. 3, 3. 5. 1 Joh. 3, 9. Jac. 1, 18.
1. Glaubige sind aus Einem Saamen, so da ist das Wort des Evangelii, gezeuget und wiedergeboren, mithin allesammt Brüder unter einander, darum sollen sie auch einander, als Brüder, hertzlich und brünstig lieb haben.
2. Das Wort GOttes ist lebendig, so wohl an sich selbst als etwas, so aus GOtt, der Lebens-Quelle, herfleußt, als auch so ferne es in den Hertzen derer, die ihme nicht muthwillig widerstreben, das geistliche Leben wircket.

24. Denn [z] alles Fleisch [1] ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen, [z] Ps. 102, 12. 103, 15. Sir. 14, 19. Jac. 1, 10. 11.
1. der Mensch, mit alle seinem natürlichen Wesen und Unternehmen, Rath und Wort, Pracht und Herrlichkeit. Ist genommen aus Jes. 40, 6.

25. Aber des HErrn Wort [1] bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.
1. des Evangelii von Christo,

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GLaubest du diesen Trost um ein Kayserthum in dem Reyhen von acht Versiculn aufgezeichnet? Ist die Hoffnung lebendig, so ist auch das Erbe gewiß, die Krone, welche nicht verblühet, der Reichthum, den niemand entwenden kan. Halte aber aus in der Glut. Wie kurtz das Leiden, wie lang die glänzende Ewigkeit! himmlisch Leben wird GOTT geben mir dort oben, ewig soll mein Hertz ihn loben.
v. 11. Forschen in der Schrifft, eine so nützlich- als heilige Arbeit.
v. 12. Was die Engel freuet, warum nicht uns, die es angehet? Scheußlicher Undanck der rohen Welt-Hertzen! Christi Geburt und Leiden sehen sie an mit gleicher, d. i. ohne Empfindung.
v. 15. Güldene Worte! von aller Christen Gebühr. Ein Heiliger bist du, oder ein Vieh, eines von beyden must du seyn.
v. 17. Grosse Verbindung! ein erkaufftes und zur Kindschafft aufgenommener Sclave wird sich hoffentlich nicht beschwehren, an statt des Ruders und der Peitsche einen erträglich- und holdseeligen Dienst zu leisten seinem Erlöser. Was thust du aber? Fahre hin! bleib ein Bandite des Teufels, stehet dir der neue Herr nicht an, und lasse seine Erlösung mit Frieden. Freuet euch aber, ihr Glaubigen, die Ranzion ist erleget. Gehet aus dem Gefängniß in die seeligste Freyheit.
v. 23. Theures Wort! du bleibest, wir vergehen. Unversehrliche Wahrheit! du magst und kanst nicht betrügen. Zeuge uns, o Vater! durch dieses Wort zum Ausbund deiner Creaturen.

Gebet.

GElobet seyest du, o GOTT und Vater unsers HERRN JESU Christi, der du uns nach deiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren hast zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Ach! gib, daß unser Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird JESUS Christus, welchen wir nicht gesehen, und doch lieb haben, und an ihn glauben. Ach! gib, daß wir unsre Seelen keusch machen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungefärbter Bruder-Liebe, und uns unter einander brünstig lieb haben aus reinem Hertzen. Ach! laß uns, als gehorsame Kinder, dieser Welt nicht gleich stellen wie vorhin, sondern heilig seyn, wie du heilig bist, und so lang wir hie wallen, unsern Wandel mit Furcht führen, auf daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Amen.

Das andere Capitel.

I. Fernere Vermahnung zum gottseeligen Leben, und Warnung vor Sünden. v. 1-12. II. Zur Gedult an alle, aus Gelegenheit der Knechte, nach dem Exempel des HErrn JEsu. v. 13-25.

SO [a] leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afterreden, [a] Röm. 6, 4. 2c. 1 Cor. 5, 8. Eph. 4, 22. Col. 3, 8. 1 Pet. 4, 1. 2. Hebr. 12, 1.

2. Und seyd begierig nach der vernünfftigen * lautern Milch [1], als [b] die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet: [b] Matth. 18, 3. Hebr. 5, 13.
* Das ist geistliche Milch, welche ist das Evangelium, so mans mit dem Glauben fasset, nicht mit fleischlichem Sinn, denn damit wirds falsche und unreine Milch.
1. oder wörtlichen Milch des Worts GOttes, heisset insgemein die lautere Lehre des Evangelii, wie sie allen unreinen, verfälschten und mit Menschen-Satzungen vermischten Getränken entgegen gesetzet wird. Nicht wie 1 Cor. 3, 2. Hebr. 5, 12. da die Milch die Lehre der Anfänger bedeutet, wie sie der stärckeren Speise der Vollkommeneren entgegen gesetzet wird.

3. So ihr anders [c] geschmäcket habt, daß der HERR freundlich ist. [c] Ps. 34, 9. Hebr. 6, 5.

4. Zu welchem ihr kommen seyd, als zu dem [d] lebendigen [1] Stein, der von den Menschen verworffen, aber bey GOtt ist er auserwählt und köstlich. [d] Ps. 118, 22. Eph. 2, 20.
1. der lebendig und lebendig-machend ist,

5. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen [1] Hause [2], und zum [e] heiligen Priesterthum, zu opfern [3] geistliche Opfer [4], die GOtt angenehm sind [5], durch JEsum Christum.
[e] Jes. 61, 6. 66, 21. Mal. 1, 11. Phil. 4, 18. Hebr. 12, 28.
1. im Gegensatz auf den Salomonischen materialischen Tempel, wie auch das Priesterthum geistlich und mystisch ist.
2. ein aus Glaubigen, als solchen, zusammen gesetztes Haus, deren Glauben man nicht sehen kan, 1 Cor. 2, 11.
3. so viel lebendige Glieder der Kirche sind,
4. nicht eigentliche, sondern geistliche Opfer der Keuschheit, Röm. 12, 1. des Lobs und Almosens, Hebr. 13, 15. 16.
5. nicht durch sich selbst, sondern den durch den Glauben ergriffenen Christum,

6. Darum stehet in der Schrifft: [f] Sihe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion: Und wer an ihn gläubet, der soll nicht zu schanden werden.
[f] S. Jes. 8, 14. 28, 16. Ps. 116, 12. Röm. 9, 33.

7. Euch nun, die ihr gläubet, ist er köstlich, den Ungläubigen aber [g] ist der Stein, den die Bau-Leute verworffen haben, und zum Eckstein worden ist,
[g] Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. 2c.

8. [h] Ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß: die sich stossen an dem Wort, und gläuben nicht daran [1], darauf sie [2] gesetzt sind [3]. [h] Luc. 2, 34. Röm. 9, 33.
1. oder die Unglaubigen, die dem Evangelio nicht glauben,
2. oder, zu welchem sie auch: das gehet nicht auf das Wort, oder den Stein, sondern auf den Innhalt des sechsten Verses: zu glauben an diesen Stein, daß sie nicht zu schanden werden. 3. nicht von GOtt, sondern durch ihren Unglauben, wenn man dieses Setzen gerichtlich verstehen wollte.

9. Ihr [i] aber [1] seyd das auserwählte Geschlecht, das [k] Königliche Priesterthum [2], das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. [i] Jes. 43, 20. [k] 2 Mos. 19, 6. Offenb. 1, 6. 5, 10.
1. alle Heiligen, an welche Petrus hier insgemein schreibet,
2. auf eine höhere Art als das Jüden-Volck im A. Bund. Dieser Titul ist geistl. und mystisch, welcher nicht macht, daß alle Christen offentliche Lehrer sind, sonsten würden sie auch weltliche Könige und eigentliche Priester seyn.

10. Die [l] ihr weiland nicht ein Volck waret, nun aber GOttes Volck seyd, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd. [l] Hos. 1, 10. 2, 23. Röm. 9, 25. 2c.

(Epistel am 3ten Sonntage nach Ostern, Jubilate.)

11. LIeben Brüder, ich ermahne euch, als [m] die Fremdlingen und Pilgrim: [n] Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele [o] streiten [1].
[m] Ps. 39, 13. 2c. Hebr. 11, 9. [n] Röm. 13, 13. 2c. Gal. 5, 16. [o] Jac. 4, 1.
1. sie tödten und das geistliche Leben rauben.

12. Und führet einen [p] guten Wandel unter den Heyden, [q] auf daß die, so von euch afterreden, als von Ubelthätern, [r] eure gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den [s] Tag * kommen wird [1]. [p] Röm. 12, 17. 2 Cor. 8, 21. Phil. 2, 15. [q] Tit. 2, 8. 1 Petr. 3, 16. [r] Matth. 5, 16. [s] Luc. 1, 68. 19, 44.
* Es bleibet zuletzt keine Tugend noch Untugend verborgen, 1 Tim. 5, 25. Es ist nichts heimliches, das nicht offenbar werde. Matth. 10, 26.
1. am Tage der Heimsuchung.

13. Seyd [t] unterthan [1] aller [2] menschlichen Ordnung [3], um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, [t] Tit. 3, 1.

1. Dieser gantze Brief ist Catholisch, und gehet alle Christen an, nicht nur allein die, welche der Obrigkeit den Eid der Treue geleistet haben, wiewohl ihn alle zu leisten schuldig sind. Die Rede ist hier von solchen, welche der Mißbrauch Christlicher Freyheit in den Argwohn des Ungehorsams bringen könnte, das kan aber vornemlich bey Lehrern geschehen. Zudem sind ja auch die übrige Ermahnungen Petri allgemein, warum nicht auch diese?
2. Aller Obrigkeit gebühret Unterthänigkeit, und zwar solche, dergleichen die Knechte auch den harten Herren zu leisten haben. Es seye gleich eine mittel- oder unmittelbare, glaubige oder unglaubige Obrigkeit, wie denn damalen die in Asien hin und her zerstreute Glaubigen unter der heydnischen und zwar mehr despotischen, als rechtmäßigen Obrigkeit der Parther waren.
3. menschlichem Geschöpff, nicht nach der wirckenden Ursache: denn diese ist vielmehr GOtt, weil keine Obrigkeit ist ohne von GOtt, Röm. 13, 1. sondern nach der End-Ursache, weilen diese Ordnung zu Nutz der Menschen ist erschaffen worden.

14. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobe den Frommen.

15. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr [u] mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen.
[u] Cap. 3, 9.

16. Als die [x] Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes.
[x] 1 Cor. 7, 23. Gal. 5, 1. 13.

17. Thut [y] Ehre jedermann[1]. [z] Habet die Brüder lieb. [a] Fürchtet GOtt. Ehret den König.]
[y] Röm. 12, 10. [z] Eph. 4, 2. Hebr. 13, 1. [a] Joh. 4, 21. [a] Spr. 24, 21.
1. Civil-Ehre, nicht allemal geistliche Gemeinschafft, Ps. 15, 4. 2 Cor. 6, 14.

18. Ihr [b] Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.
[b] Eph. 6, 5. ꝛc.

19. Denn das ist Gnade, so jemand [c] um des Gewissens willen zu GOtt das Ubel verträgt, und leidet das Unrecht.
[c] Matth. 5, 10.

20. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn [d] ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt.]
[d] Cap. 3, 14. 17. 4, 14. Matth. 5, 10.

(Epistel am andern Sonntag nach Ostern, Miseric. Dom.)

21. Denn dazu seyd ihr [e] beruffen[1]. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns[2], und uns ein [f] Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen[3].
[e] Matth. 16, 24. Röm. 8, 29. 30. 1 Thess. 3, 3. [f] Joh. 13, 15. Phil. 2, 5. 1 Joh. 2, 6.
1. zum Leiden und Dulden.
2. an unserer statt, Joh. 10, 12. Philem. v. 13. und ist also der Hauptzweck des Leidens Christi gewesen, an unsrer statt zu leiden, welchem das Neben-Absehen, uns ein Exempel zu geben, nicht entgegen zu setzen, sondern mit jenem zu vergleichen ist.
3. Nicht im Genugthun, als welches uns nicht zukommt, sondern in Ertragung des Creutzes.

22. [g] Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.
[g] Jes. 53, 9. Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21.

23. Welcher [h] nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.
[h] Jes. 53, 7. Matth. 27, 39. Joh. 8, 48.

24. Welcher [i] unsere Sünden[1] selbst geopfert hat[2] an seinem Leibe auf dem Holtz, [k] auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden.
[i] Matth. 8, 17. [k] Röm. 6, 11.
1. Nicht seine, sondern unsere Sünden, denn er hat keine Sünde gethan, v. 22. als geistliche Geschwäre, Jes. 53, 4.
2. nicht nur allein der seinem Leib aufgelegten oder zugerechneten Schuld, sondern auch der an dem Holtz ausgestandenen Straffe nach.

25. Denn ihr waret [l] wie die irrende Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem [m] Hirten und Bischoffe eurer Seelen.]
[l] Jes. 53, 6. ꝛc. Ezech. 34, 6. Luc. 15, 4. [m] Joh. 10, 12. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Wie hungerig! die Milch ist süsse. Laß mich mein GOTT ein Kindlein seyn, dem es an dieser Nahrung nimmer mangle. Du aber höre! Wem das Wort schmäcken solle, muß eine von Bosheit gereinigte Seele haben. Verderbter Magen kan nichts kosten, und warum nimmst du nicht zu? Es legt sich nichts zum Wachsthum an. Böse Anzeige deines verkehrten Willens.

v. 4. Wohl gebaut! auf Christum, wer will diesen Tempel einreissen? Matth. 16, 18. In diesem laß dein Gebet und Opfer fleißig rauchen.

v. 7. Warum toben die Weisen und Klugen wider die Einfalt der Frömmigkeit? Warum muß Christus Sünder seyn? Antwort: Hier hast du die Ursach.

v. 9. Ein Christ für sich, eine Mißgeburt. Er hat kein Hertz und keine Zunge, GOtt zu preisen, keine Liebe, andere neben sich zu bessern, zu bekehren und zu bauen.

v. 11. Wanderer, wie lang sitzest du in der Herberge? Dort ist dein Vaterland. Weg mit den üppigen Freuden des Dorfs, wodurch du reysest.

v. 12. Schande! Christen wie Heyden! Hüte dich! und bete: Lieber GOtt! mache an den groben Aergernissen ein Ende.

v. 16. Frey sind wir, aber nicht vom Gesetz Christi und GOttes, 1 Cor. 9, 21. Ube dich an der Gottseeligkeit nach dieser Vorschrifft.

v. 21. Christus unsere Gabe und Fürbild: unser Mittler und Haupt, unser Hirt und Licht. Was ist unsere Pflicht? Glauben und folgen.

Gebet.

Heiliger JEsu! du hast uns gewürdiget, das auserwählte Geschlecht zu seyn, das königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß wir verkündigen sollen die Tugenden deß, der uns beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Ach! gib, daß wir uns, als Fremdlinge und Pilgrime, enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und einen guten Wandel führen, auf daß die, so von uns afterreden als von Ubelthätern, unsere gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Laß uns ablegen alle Bosheit und allen Betrug und Heucheley, und Neid und alles Afterreden, und begierig seyn nach der vernünfftigen lautern Milch, als die jetzt geborne Kindlein, auf daß wir durch dieselbe zunehmen. Laß uns jedermann Ehre thun, die Brüder lieb haben, GOtt fürchten, den König ehren, unterthan seyn aller menschlichen Obrigkeit, um deinet willen und um Wohlthat willen leiden, und das Ubel vertragen, daß wir uns als lebendige Steine bauen zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die GOTT angenehm sind durch dich, unsern HErrn JEsum Christum. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Wahre Zierde der Weiber, Gehorsam und stilles Wesen, und wie sie ihre Männer, ob sie wohl aus dem Heydenthum noch nicht bekehret, nicht verachten sollen. v. 1-6. II. Pflicht der Ehe-Männer. v. 7. III. Vermahnung zur Gedult nach Christi Fürbilde. v. 8-17. IV. Herrliche Kette der Glaubens-Artical vom Leiden JEsu nach dem Fleisch, Lebendigmachung nach dem Geist, Höllenfahrt, Auferstehung, Sitzen zur rechten Hand GOttes, und Triumph, sammt Vorstellung des Tauff-Bundes. v. 18-22.

Desselbigen gleichen sollen [a] die Weiber ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht gläuben an das Wort, durch der Weiber Wandel [b] ohne Wort[1] gewonnen werden,
[a] Sir. 9, 2. 1 Cor. 14, 34. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. Tit. 2, 5. [b] 1 Cor. 7, 16.
1. ohne offentlich geprediges Wort, durch Exempel, Gedult, Gehorsam.

2. Wenn sie ansehen euren keuschen Wandel, in der Furcht.

3. Welcher [c] Geschmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten, und Gold umhängen, oder Kleider anlegen.
[c] Jes. 3, 18. ꝛc. 1 Tim. 2, 9. Tit. 2, 3.

4. Sondern [d] der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt*, mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor GOtt.
[d] Ps. 45, 14. Röm. 2, 29. 7, 22. 2 Cor. 4, 16.
* Daß sie rein und rechtschaffen im Glauben seyn.

5. Denn also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung auf GOtt setzten, und ihren Männern unterthan waren.

6. Wie die Sara Abraham gehorsam war, und [e] hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern* seyd.
[e] 1 Mos. 18, 12.
* Weiber sind natürlich schüchtern, und erschrecken leicht, sie sollen aber veste seyn, und ob sich ein Leiden erhübe, nicht so weibisch erschrecken.

7. Desselbigen gleichen, [f] ihr Männer, wohnet bey ihnen mit Vernunfft[1], und gebet dem weibischen, als dem schwächesten Werckzeuge*, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde[2].
[f] 1 Cor. 7, 3. Eph. 5, 25. Col. 3, 19.
* Alle Christen sind GOttes Werckzeuge, aber das Weib ist beyde am Leib und am Muth schwächer, denn der Mann, darum sein mit Vernunfft zu schonen ist, daß nicht Uneinigkeit sich erhebe, dadurch denn alle Gebet verhindert werden.
1. nach der Erkänntniß, nemlich der seeligmachenden Lehre.
2. durch Uneinigkeit und Händel.

(Epistel am 5ten Sonntage nach Trinitatis.)

8. Endlich aber seyd allesammt [g] gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich.
[g] Röm. 12, 16. 15, 5. 1 Cor. 1, 10. Phil. 3, 16. ꝛc.

9. [h] Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet.
[h] 3 Mos. 19, 18. Spr. 20, 22. 24, 29. Matth. 5, 39. Röm. 12, 17. 1 Cor. 6, 7. 1 Thess. 5, 15.

10. [i] Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schwaige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen.
[i] Ps. 34, 13.

11. [k] Er wende sich vom Bösen, und thue Guts, er suche Friede, und jage ihm nach.
[k] Ps. 37, 27. 28. Jes. 1, 16. 17.

12. Denn die [l] Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet: das Angesicht aber des HErrn sihet auf die da Böses thun[1].
[l] Ps. 33, 18. 19.
1. sie zu straffen und auszurotten, Ps. 34, 17.

13. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?

14. Und [m] ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen,

len, so seyd ihr doch seelig. [n] Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht [1].

[m] Cap. 2, 20. ꝛc. 4, 14. Matth. 5, 10. Luc. 6, 27. [n] Jes. 8, 12. 51, 7. Jer. 1, 8. 1 Macc. 2, 62.

1. nemlich mehr als für GOTT.

15. [o] Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen.] Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann [1], der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist,

[o] Jes. 8, 13. 29, 23.

1. der nemlich Macht und Recht darzu hat. Denn wenn ein Rasender mit gezucktem Schwerdt die Glaubens-Bekänntniß forderte, wäre es rathsamer zu fliehen.

16. Und das mit Sanfftmüthigkeit und [p] Furcht, und habet ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch afftereden, als von Ubelthätern, zu schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo.

[p] Phil. 2, 12.

17. Denn es ist besser, so es GOttes Wille ist, daß ihr von [q] Wohlthat wegen leidet, denn von Ubelthat wegen.

[q] Cap. 2, 19.

18. Sintemal auch [r] Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOtte opferte, und ist getödtet nach dem [s] Fleisch, aber lebendig gemacht [1] nach dem Geiste.

[r] Röm. 5, 6. Hebr. 9, 28. [s] Cap. 2, 24. 4, 1. 6.

1. der gantze Christus, eben wie er auch gantz getödtet ware.

19. In denselbigen ist er auch hingegangen [t], und hat geprediget [1] den Geistern im Gefängniß, [t] Eph. 2, 17.

1. Die gemeine Erklärung dieser Verse ist diese: Der wieder auferweckte Christus seye in dem Geist seiner Gottheit, durch welchen er wieder nach dem Fleisch oder Menschheit lebendig worden, v. 18. Röm. 1, 4. zu den abgeschiedenen unglaubigen Seelen v. 20. in den Kercker der Hölle, als welches der Aufenthalts-Ort der Unglaubigen ist, Matth. 5, 25. 18, 34. Luc. 12, 58. 16, 24. Offenb. 20, 7. so wahrhafftig und räumlich nach seiner menschlichen Natur hingegangen, als in den Himmel selbst, v. 22. und habe daselbst nicht mehr Evangelisch, wie zuvor, Cap 4. 6. 2 Petr. 2, 5. sondern gesetzlich und mit dem Werck selbst geprediget, wie das Wort predigen auch Hebr. 12, 24. genommen werde. Andere haben andere Erklärungen.

20. Die etwa nicht gläubeten, da GOtt einsmals harrete, und Gedult hatte zu den Zeiten [u] Noä, da man die Archa zurüstete, in welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden durchs Wasser: [u] Matth. 24, 37. ꝛc.

21. Welches nun auch uns seelig machet in [x] der Tauffe [1], die durch jenes bedeutet ist [2], nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch [3], sondern der Bund* eines guten Gewissens mit GOtt [4], durch die [y] Auferstehung JEsu Christi.

[x] Marc. 16, 16. Eph. 5, 26. [y] Col. 2, 11. ꝛc.

* Stipulatio: daß GOtt sich uns mit Gnaden verpflicht, und wirs annehmen.

1. welche als das Mittel auch von den zukünfftigen Sünden errettet: denn sonsten würde es keine vollkommene Seeligmachung seyn, wie jene durch die Arche geschehene war.
2. also die wahre sacramentliche Wasser-Tauffe, das Gegenbild jener Arche,
3. wie es bey den Levitischen Reinigungen geschahe, 3 Mos. 11, 40.
4. Wir verstehen durch diese Frage des guten Gewissens weder das Sacrament der Tauffe selbst, sondern eine Wirckung derselben: folglich nicht die Nennung des Namens Vaters, Sohns und heiligen Geists, noch die Frage des Tauffenden, wenn er unmittelbar fraget: Glaubest du? Gesch. 8, 27. noch auch vielweniger den Verspruch guter Wercke, als eine Bedingniß, welche dem Bund GOttes das Gewicht gebe, wie auch Noa nicht durch den Verspruch eines vorgängigen Wercks oder Gehorsams, sondern durch das Vertrauen auf GOttes Verheissung ist seelig worden: Sondern es ist theils hier eine leidende Frage, so fern sich das gute Gewissen eines Täufflings unterstehet von GOTT gefragt zu werden, theils eine wirckliche Frage, so fern es sich unterstehet GOtt als seinen versöhneten Vater anzuruffen, und aus seinem Munde sich Raths zu erholen.

22. Welcher ist [z] zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfften. [z] Ps. 110, 1. Eph. 1, 20. Col. 3, 1. Hebr. 4, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EXempel, wie sie schaden, also nutzen sie vieles.
v. 4. Der wohl-anständigste Schmuck! solls dieser seyn? sprichst du: der stehet mir nicht an. Ist alt, und dienet nichts zum Staat. Wohl! nachdem du einem Könige gefallen willt. Ist es GOTT? so muß er herrlich, aber innwendig seyn. Ps. 45, 14. Ists der Teufel, der Fürst der Welt? was gehest du Petrum und Christum an? Kleide dich auf deine Weyse.

v. 8. Schwehre Forderung! doch muß es seyn! hier gilt nicht accordiren Prüffe dich! thust du das? ꝛc.

v. 13. Die Welt stürmet, der Satan blecket die Zähne, es regnet mit Feinden: sollte dir, du treuer Liebhaber GOttes! darüber die Haut schauern? Hast du nicht einen Vater, der allmächtig, und einen König, der ein Uberwinder aller seiner Feinde ist? Mögen dir denn die arme Aschen-Töpfe, die Menschen, und die Hölle selbst, ohne sein Geheiß, ein Haar krümmen? darum fahre darein getrost, der HErr mit dir! hie Schwerdt des HErrn und Gideon!

v. 19. GOttes Rache kommt langsam, aber trit hart, lang geschont, gräulich gestrafft, nach der ersten Welt habens tausend andere erfahren.

Gebet.

KEuscher und Heiliger GOTT! gib, daß wir einen keuschen Wandel führen in der Forcht, und unser verborgener Mensch des Hertzens unverrückt seye mit sanfftem und stillem Geiste, denn das ist köstlich für dir. Laß uns allesamt gleich gesinnet seyn, mitleidig, brüderlich, barmhertzig, freundlich, nicht Böses mit Bösem vergelten, nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern dargegen segnen, als die wir wissen, daß wir darzu beruffen sind, daß wir den Segen beerben, ach! gib, daß wir unsre Zunge schwaigen, daß sie nichts Böses rede, und unsre Lippen, daß sie nicht triegen, daß wir uns von Bösem wenden und Gutes thun, den Frieden suchen und ihm nachjagen, daß wir leben und gute Tage sehen. Laß uns dich in unsern Hertzen heiligen und bereit seyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert, der Hoffnung, die in uns ist, und das mit Sanfftmüthigkeit und Furcht, als die ein gut Gewissen haben, auf daß wir unsern Tauff-Bund als den Bund eines guten Gewissens bewahren, und durch die Auferstehung JESU Christi seelig werden. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Weitere Ermahnung zur Gedult. v. 1-6. II. Christliche Lebens-Reguln. v. 7-11. III. Trost im Leiden. v. 12-19.

WEil nun Christus im [a] Fleisch für uns [1] gelitten hat, so wapnet euch [2] auch mit [b] demselbigen Sinn: denn wer [c] am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden [3], [a] Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. [b] Phil. 2, 5. Hebr. 12, 1. 2. [c] Röm. 6, 6.

1. Sihe oben Cap. 2, 21. 2. rüstet euch, als wie wider einen Feind,
3. nemlich von der muthwilligen herrschenden Sünde des alten Menschen durch die Tödtung,

2. Daß er [d] hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebe.

[d] Röm. 14, 7. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. Eph. 4, 24. 1 Thess. 5, 10. Hebr. 9, 14.

3. Denn es ist genug, daß wir die [e] vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach heydnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunckenheit, Fresserey, Saufferey, und gräulichen Abgöttereyen.

[e] Eph. 4, 17. 18. Tit. 3, 3.

4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen lauffet in dasselbige wüste unordige Wesen, und Lästern.

5. Welche werden [f] Rechenschafft geben dem, [g] der bereit ist zu richten [1] die Lebendigen und die Todten. [f] Matth. 12, 36. [g] Gesch. 10, 42. 2 Tim. 4, 1. ꝛc.

1. auf eine sichtbare Weyse bey seiner leiblichen Wiederkunfft,

6. Denn dazu ist auch den [h] Todten [1] das Evangelium verkündiget [2], auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch [3], aber im Geiste GOtte leben [4].

[h] Cap. 3, 19. Joh. 5, 25.

1. den geistlich Todten, Luc. 9, 60. 1 Tim. 5, 6. welche noch in dem Fleisch von den Menschen konnten gerichtet werden, die also hier Todten heissen nicht in Ansehung der ehemaligen Predigt, welche sie vor Christi Geburt, da sie am Leben waren, gehöret hatten, sondern der Zeit, zu welcher Petrus dieses geschrieben.
2. Es wird nicht gesagt von wem, noch weniger, daß es unmittelbar von Christo geschehen seye: so wird auch der Ort nicht ausgedrückt, ob wohl aus dem Zweck der Predigt klar ist, daß es in der Welt geschehen.
3. daß der alte fleischliche Mensch abgethan würde,
4. oder daß der Geist erneuret würde zu GOttes Lob.

7. Es ist [i] aber nahe kommen das Ende aller Dinge. [i] 1 Cor. 10, 11. 1 Joh. 2, 18.

(Epistel am Sonntage Exaudi.)

8. SO seyd [k] nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn [l] die Liebe decket* auch der Sünden Menge [1]. [k] Luc. 21, 36. [l] Spr. 10, 12.

* Wer seinen Nächsten liebet, der lässet sich nicht erzürnen, sondern verträgt alles, wie viel an ihm gesündiget wird, das heisset hie der Sünden Menge, 1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträgt alles.

1. oder vergibt dem Nächsten leicht seine Beleydigungen.

9. Seyd [m] gastfrey unter einander ohne [n] Murmeln, [m] Hebr. 13, 2. ꝛc. [n] Phil. 2, 14.

10. Und [o] dienet einander, ein jeglicher [p] mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mannigerley Gnade GOttes. [o] Spr. 3, 28. [p] Röm. 12, 6. 2 Cor. 8, 11.

11. So jemand redet, daß ers [q] rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das GOTT darreichet, auf daß in allen Dingen GOTT gepreiset werde durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.]

[q] Jer. 23, 22. 2 Cor. 2, 17.

(Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr.)

12. IHr Lieben, lasset euch die Hitze*, so euch begegnet, nicht befremden, (die [r] euch widerfähret, daß ihr versuchet werdet [1]) als widerführe euch etwas seltsames,

[r] Cap. 1, 7. Jes. 48, 10. Zach. 13, 9. 1 Cor. 3, 13.

* d. i. Verfolgung, die uns bewähret, wie Feuer das Gold.

1. nicht in Ansehung des allwissenden GOttes, sondern des eigenen Gewissens und Nächstens.

13. Sondern freuet euch, daß [s] ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zur Zeit der [t] Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.

[s] Matth. 5, 10. Jac. 1, 2. Gesch. 5, 41. [t] Col. 3, 4. Tit. 2, 13. unten Cap. 5, 1.

14. [u] Seelig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi: denn der Geist, der ein Geist der

Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er [x]verlästert, aber bey euch ist er gepreiset.

[u] Matth. 5, 11. ꝛc. [x] Hebr. 10, 29.

15. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt* greiffet.

* Das Laster treibet der Teufel allermeist in den falschen Christen, die wollen immer viel zu schaffen haben, und regieren, da ihnen nichts befohlen ist, wie die Bischöffe und Geistliche thun, regieren die Welt. Item, die aufrührischen und fürwitzigen Prediger, schädliche und fährliche Leute.

16. Leidet er aber als ein Christ, so [y]schäme er sich nicht, er [z]ehre aber GOtt in solchem Fall.

[y] Gal. 6, 14. 2 Tim. 1, 8. 12. [z] Joh. 21, 19.

17. Denn es [a]ist Zeit, daß anfahe das Gericht an dem Hause GOttes[1]. So aber zu erst an uns, [b]was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio GOttes nicht gläuben?

[a] Pred. 8, 11. Jes. 10, 12. Jer. 25, 29. 49, 12. 2 Macc. 6, 13. 14. Luc. 23, 31. [b] Luc. 10, 12. 2 Thess. 1, 8.

1. ein väterliches Gerichte zur Besserung, nicht zum Verderben.

18. Und [c]so der Gerechte kaum[1] erhalten wird[2], wo will der Gottlose und Sünder erscheinen[3]? [c] Spr. 11, 21.

1. d. i. schwehrlich, wegen Schwachheit des Fleisches, da man durch so viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen muß,
2. in so vielen Beschwehrlichkeiten unterstützet und bewahret wird,
3. der seinen verdienten Lohn von GOtt empfangen wird?

19. Darum, welche da leiden nach GOttes Willen, die [d]sollen ihm ihre Seelen[1] befehlen, als dem treuen Schöpfer[2], in guten Wercken.] [d] Ps. 31, 6. Luc. 23, 46.

1. als ihren vornehmsten Theil, Matth. 10, 18.
2. So ist also GOtt auch als der Schöpffer anzuruffen.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Stillstand der Sünden, der Sünder Wohlstand! Beharrlichkeit der stärckeste Rigel wider die Gnade, beste Busse, nimmer thun.

v. 4. Das verdreußt die Welt-Kinder am meisten, die Sonderung von ihrer Gemeinschafft: dadurch achten sie sich beschämt und verachtet zu seyn. Hochmuth und gifftige Bosheit die Quelle ihrer Lästerung.

v. 10. Sind die Gaben und Güter dein? Wer hat sie dir verliehen? GOTT? zu was Ende? damit zu prangen? keines wegs! sondern ihme und dem Nächsten damit zu dienen. Liebe machet dich zum Knecht deines Neben-Christen. Je mehr du empfangen hast, je reicher kanst du mittheilen, Rath und That.

v. 12. Kleiner Schmertz, grosse Erquickung! beydes mit Christo, wie herrlich! was nimmt man dir, das dir nicht Millionen-fach vergolten werde? was soll denn Klagen und Weinen? Laßt uns schauen aufs Künfftige, und das Gegenwärtige damit versüssen. Maal-Zeichen Christi sind Ehren-Zeichen. Wo Schmach der Welt, da Erhöhung für GOTT und seinen Engeln.

v. 17. GOttes Zorn kein Schertz, Er wittert und zersplittert. Förchte dich, wer du bist! denn Sünde klebet dir an, die für dem Richter-Banck ja nicht bestehen kan.

Gebet.

EWiger Hoherpriester JESU Christe! der du für uns im Fleisch gelitten hast, gib, daß wir uns auch mit demselben Sinn wapnen, daß wir hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes leben. Denn es ist ja genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach sündlichem Willen, ach! laß uns nun gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geiste dir leben. Laß uns nüchtern und mässig seyn zum Gebet, für allen Dingen aber unter einander eine brünstige Liebe haben, und einander dienen, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes. Laß uns die Hitze, so uns begegnet, nicht befremden, daß wir versuchet werden als widerführe uns etwas seltsames, sondern uns freuen, daß wir mit dir leiden, auf daß wir auch zur Zeit der Offenbarung deiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen. Darum wenn wir nach deinem Willen leiden, so laß uns unsere Seelen dir, als dem treuen Schöpffer, befehlen in guten Wercken, daß in allen Dingen GOTT gepriesen werde durch dich unsern HERRN JEsum Christum, dir seye Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Vermahnung an die alten und jungen Lehrer, sonderlich zur Demuth. v. 1-9. II. Beschluß der gantzen Epistel. v. 10-14.

DJe Aeltesten[1], so unter euch sind, ermahne ich, der Mit-Aeltester, und Zeuge [a]der Leiden, die in Christo sind, und theilhafftig [b]der Herrlichkeit[2], die offenbaret werden soll. [a] Luc. 24, 48. [b] Röm. 8, 17. Offenb. 1, 9.

1. Nicht so wohl dem Alter, als Stand und Amt nach, 3 Mos. 19, 32. Richt. 18, 19. Diesen rechnet sich hier Petrus bey, welcher folglich einen Primat muß gehabt haben, sonsten würde er sich nicht in gleiche Ordnung gesetzt, sondern vielmehr sein Vorrecht ausgedrückt haben, seiner Ermahnung ein desto grösseres Gewicht zu geben.
2. So kan man also seiner Seeligkeit gewiß seyn.

2. Weydet die [c]Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um [d]schändliches Gewinns willen, sondern von Hertzen-Grunde, [c] Gesch. 20, 28. [d] 1 Tim. 3, 3.

3. Nicht als die [e]übers Volck*[1] herrschen, sondern werdet [f]Vorbilde der Heerde. [e] 2 Cor. 1, 24. [f] Tit. 1, 7.

* Cleros heißt ein Loos, der auch ein Theil, so einem jeglichen durchs Loos zugetheilet wird. Also heisset hie Petrus das Pfarr-Volck oder Kirchspiel ein Loos, d. i. ein Theil, das seinem Pfarrherrn befohlen ist.

1. Heisset v. 2. die Heerde GOttes, und werden dadurch alle die verstanden, über welche die Aeltesten nicht herrschen sollen, folglich die gantze Kirche, die auch sonsten GOttes Erbe genennet wird, denn über die sollen sie nicht herschen. So ist auch das Grund-Wort herrschen allgemein, und heisset nicht nur weltlich und mit Gewalt herrschen, ja es wird auch wohl in gutem Verstand genommen 1 Mos. 1, 28. Ps. 72, 8. 110, 2. zu dem herrschen die vermeynte Nachfolger Petri allerdings weltlich und mit Gewalt.

4. So werdet ihr, (wenn erscheinen wird der [g]Ertz-Hirte) die [h]unverwelckliche Krone der Ehren[1] empfahen. [g] Jes. 40, 11. [h] 1 Petr. 1, 4. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12.

1. Diese Ehren-Krone ist das ewige Leben, nicht als ein schuldiger Lohn, sondern ein auf den Glaubens-Kampf folgendes Geschencke, v. 9. Es gibt auch eine Gnaden-Krone, Ps. 5, 13. 103, 4. So ist auch die Herrlichkeit eine Gnade und Gabe, Röm. 6, 23. Auch die Kämpfer bekamen Geschenck- und Verheissungs-Kronen.

5. Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seyd unterthan den Aeltesten. Allesammt seyd [i]unter einander unterthan, und haltet vest* an der Demuth. Denn [k]GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. [i] Röm. 12, 10. Eph. 5, 21. [k] Jac. 4, 6. ꝛc.

* Daß die Demuth gegen einander verknüpffet und in einander geflochten sey, daß sie der Teufel mit keiner List noch Krafft trennen möge.

(Epistel am dritten Sonntag nach Trinitatis.)

6. SO [l]demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. l Hiob 22, 29. Sprüchw. 29, 23. Matth. 23, 12. Luc. 14, 11. 18, 14. Jac. 4, 10.

7. [m]Alle eure Sorge[1] werffet auf ihn, denn [n]Er sorget für euch. [m] Ps. 55, 23. Matth. 6, 25. Luc. 12, 22. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 8. [n] Weish. 12, 13. 1 Cor. 9, 9. Hebr. 13, 5.

1. Damit wird nicht die nöthige Amt- und Berufs-Sorge, sondern die unordentliche Welt-Sorge verworffen.

8. Seyd [o]nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. [o] Luc. 21, 36. 1 Thess. 5, 6.

9. Dem [p]widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. [p] Eph. 6, 12. 13. Jac. 4, 7.

10. Der GOTT aber aller Gnade, der uns beruffen hat[1] zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr [q]eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen. [q] Cap. 1, 6. Hebr. 10, 37.

1. nach seinem Vorsatz, Röm. 8, 28.

11. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.)

12. Durch euren treuen Bruder, [r]Silvanum, (als ich achte) habe ich euch ein wenig[1] geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade GOttes[2] ist, darinnen ihr stehet. [r] Gesch. 15, 32. 2 Cor. 1, 19. [s] Röm. 5, 2. 1 Cor. 15, 1.

1. eben diesen Brief

13. Es grüssen euch, die sammt euch auserwählt sind zu Babylonia, und mein Sohn [t]Marcus. [t] Gesch. 12, 12. 25.

1. Durch Babylon wird hier nicht das verblümte, wie in der hohen Offenbarung, verstanden. Denn solche verblümte Reden kommen in Unterschrifften nicht vor. Sondern Babylon ist hier die vornehmste Stadt, in welcher sich damalen die zerstreute Jüden, an die Petrus geschrieben, hauptsächlich aufgehalten haben, als der Jüden Apostel, Gal. 2, 8.

14. [u]Grüsset euch unter einander mit dem Kuß der Liebe. Friede sey mit allen, die in Christo JEsu sind. Amen. [u] 1 Cor. 16, 20. ꝛc. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. OBer-Hirten, Unter-Hirten, keiner ohne den andern. Jener richtet und ordnet, diese arbeiten und wachen für ihre vertraute Heerden. Seelig sind diese Knechte, wenn sie der HERR treu erfindet. Ein hohes Wort: Heerden und Schaafe Christi: Wer wollte sie gerne verwahrlosen?

v. 5. Demuth die niedrigste Tugend, die höchste am Werth, denn sie bringt Gnade: der Regen feuchtet die tieffen Thäler: niedrige Violen riechen wohl. Stoltz des Satans Bild, und GOttes Gräuel, ein Gifft, das alles Gute verderbt und schändet. Fleuch, Seele, für dieser Schlangen: sie hat viele Heiligen zu todt gestochen, und gleichsam aus dem Himmel gestürtzt.

v. 8. Satan ein starcker Gewapneter, aber überwindlich. Glaube, das beste Gewehr, damit rüste dich zum Streit und Gegenwehr.

v. 10. Alles von GOTT! mit GOTT! zu GOTT! der gibt Stärcke den Unvermögenden.

Gebet.

MÄchtiger JESU! unser Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, ach! gib, daß wir ihm vest im Glauben widerstehen, laß uns nüchtern seyn und wachen, laß uns alle Sorgen auf dich werffen, denn du sorgest für uns, ach! gib, daß wir alle unter einander unterthan seyn, und vest halten an der Demuth, denn du widerstehest ja den Hoffärtigen, den Demüthigen gibst du Gnade, so laß uns nun demüthigen unter deine gewaltige Hand, daß du uns auch erhöhest zu seiner Zeit. Ach! laß uns auch theilhafftig seyn der Herrlichkeit, die offenbaret werden solle, und uns, wenn du, der Ertz-Hirte, erscheinen wirst, die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. Du aber, o du GOTT aller Gnade, der du uns beruffen hast zu deiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU, ach! vollbereite uns, die wir hier eine kleine Zeit leiden, stärcke, kräfftige und gründe uns! Dir sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Friede sey mit uns allen, die wir in Christo JESU sind. Amen.

Ende der ersten Epistel St. Petri.

D. Lutheri

D. Lutheri Vorrede über die andere Epistel St. Petri.

DJese Epistel ist wider die geschrieben, so da meynen, der Christliche Glaube möge ohne Werck seyn. Darum ermahnet er sie, daß sie durch gute Werck sich prüffen, und des Glaubens gewiß werden. Gleichwie man an den Früchten die Bäume erkennet.

Und fähet darnach an, wider die Menschen Lehre das Evangelium zu preisen, daß man dasselbige allein soll hören, und keine Menschen-Lehre, denn als er spricht: Es ist noch nie keine Prophecey von Menschen-Willen geschehen.

Darum warnet er im 2 Capitel für den falschen Lehrern zukünfftig, die mit Wercken umgehen, und dadurch Christum verläugnen, und dräuet denselbigen hart mit dreyen gräulichen Exempeln, und mahlet sie so eben ab, mit ihrem Geitz, Hochmuth, Frevel, Hurerey, Heucheley, daß mans greiffen muß, daß er den heutigen geistlichen Stand meyne, der alle Welt mit seinem Geitz verschlungen, und ein frey, fleischlich, weltlich Leben freventlich führet.

Im 3. zeiget er an, daß der Jüngste Tag bald kommen werde, und obs für den Menschen tausend Jahr düncket seyn, ists doch für GOtt als ein Tag. Und beschreibet, wie es zugehen werde am Jüngsten Tage, daß alles mit Feuer verzehret werden soll. Er weissaget aber auch, daß zur selbigen Zeit die Leute gantz spöttisch seyn, und nichts vom Glauben halten werden, wie die Epicurer.

Summa, das erste Capitel zeiget, wie die Christenheit stehen sollte, zur Zeit des reinen Evangelii.

Das andere Capitel zeiget, wie sie zur Zeit des Pabsts und Menschen-Lehre stehen würde.

Das dritte Capitel, wie hernach die Leute beyde Evangelium und alle Lehre verachten, und nichts gläuben werden. Und das gehet jetzt im vollen Schwang, bis Christus komme.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Wunsch. v. 1. 2. II. Bewegliche Erinnerung zum Fleiß in der Gottseeligkeit. v. 3-11. III. Petri an seine Zuhörer gewendete Treue vor seinem Ende, sammt nochmaliger Ermahnung, an seiner Lehre zu beharren. v. 12-21.

SImon[1] Petrus[2], ein Knecht[3] und Apostel[4] JEsu Christi, denen, die[a] mit uns[5] eben denselbigen theuren Glauben[6] überkommen[7] haben in[8] der Gerechtigkeit, die unser GOtt gibet, und der Heyland JEsus Christus. [a] Röm. 1, 12.

1. oder Simeon. Sihe Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. 2. Sihe 1 Petr. 1, 1.
3. Sihe Röm. 1, 1. Phil. 1, 1. Jac. 1, 1. 4. Sihe Luc. 6, 13.
5. nemlich den Aposteln und andern Glaubigen,
6. dann obwohl bisweilen der Glaube des einen stärcker und gröSSer ist, als der Glaube des andern, in Ansehung der Stuffen, so ist gleichwohl eines jeglichen Glaube, wann er nur aufrichtig ist, theuer, in Ansehung desjenigen, das der Glaube ergreiffet, und dessen, so man durch den Glauben erlanget.
7. durchs Loos erlangt, durch GOttes Gnade, Rath und Willen, der, wie er das Loos lencket im Schoos nach seinem Wohlgefallen, Sprüchw. 16, 33. also schencket er sein Wort und Beruff, wem und wie er will.
8. in der Gerechtigkeit GOttes und Christi, d. i. die er uns in Christo schencket. Andere, durch die Gerechtigkeit, d i. Treue und Liebe GOttes.

2. GOtt[b] gebe euch viel Gnade und Friede[1] durch das Erkänntniß[2] [c] GOttes, und JEsu Christi, unsers HErrn.

[b] Ep. Jud. v. 2. [c] Joh. 17, 3.

1. oder, Gnade und Friede werde euch vermehret, dann den Anfang hatten sie allbereit empfangen. Sihe die Anmerckung über Röm. 1, 7.
2. Der Glaube kennet und schmäcket GOttes Güte: der ists auch, welcher seine Gnaden-Güter, Vergebung der Sünden, Friede und Freude von ihm empfähet, als das Gefäß, worein er alle seine Fülle ausschüttet.

3. Nachdem[1] allerley seiner Göttlichen Krafft, (was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet) uns geschencket ist, durch[2] die Erkänntniß deß, der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend[3],

1. oder: Nachdem seine (des Vaters) göttliche Krafft, was zum Leben und Gottseeligkeit dienet, uns geschencket hat, nemlich aus lauter Barmhertzigkeit. Und aber auch ihr allen Fleiß anwendend, reichet dar ꝛc. Sihe fast gleiche Red-Art 1 Tim. 1, 3.
2. durch die Predigt des Evangelii, dadurch ihr GOtt erkennen, und an ihne glauben gelernet. Sihe oben v. 2.
3. oder, durch seine herrliche Tugend, 1 Petr. 2, 9.

4. Durch welche[1] uns die theuren und [2] [d] allergröSSesten Verheissungen geschencket sind, nemlich, daß ihr[3] durch dasselbige[4] theilhafftig werdet[5] der [e] Göttlichen Natur[6], so ihr fliehet die [f] vergängliche Lust der Welt[7]: [d] Jes. 56, 5.

[e] Joh. 1, 12. 2 Cor. 3, 18. Gal. 3, 26. Hebr. 12, 10. [f] Eph. 4, 22.

1. nemlich vorerzählte Wohlthaten GOttes, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. v. 3. Andere lesen, durch welchen, nemlich JEsum Christum unsern HErrn,
2. Was ist gröSSer und theurer, als das höchste Gut? dessen sind und werden wir theilhafftig, hier schon im Glauben und Hoffnung, dort aber im völligen Genuß.
3. Damit es nicht das Ansehen habe, als seye dieses ein Vorrecht nur der Apostel, so ändert Petrus die Person, und sagt nicht mehr uns, sondern ihr.
4. dieselbige, nemlich Verheissungen GOttes, ein kräfftiges Wort, dadurch wir neu geboren werden, 1 Petr. 1, 23. Jac. 1, 18.
5. nicht durch Christi Menschwerdung, denn das Wort ist nicht nur theilhafftig, sondern selbst Fleisch worden, und zwar der gantzen Welt zu gut, davon hier, gleichwie auch von der Sacramentlichen Theilhafftigwerdung, die Rede nicht ist, noch durch die Rechtfertigung, welche hier vielmehr voraus gesetzet wird, noch durch eine Transsubstantiation, denn sonsten würde unter einem Wiedergebornen und Unwiedergebornen ein wesentlicher Unterscheid seyn, zudem heißt theilhafftig werden niemalen so viel, als eine andere Substantz erlangen, noch durch die Verherrlichung, denn es ist die Rede von solchen, welche noch die vergängliche Lust der Welt zu fliehen haben, sondern durch die mystische Vereinigung, denn theilhafftig seyn kan nicht seyn ohne vorgängige Vereinigung.
6. nicht dem Wesen nach, auch nicht Nachahmungs-weyse allein, sondern auch Vereinigungs-Wirckungs-Verbindungs-weyse. Denn das zerfallene Bild GOttes, welches wieder muß aufgerichtet werden im Menschen durch die Wiedergeburt und Erneurung, bestehet darinn, daß man GOtt in seinen edelsten Eigenschafften, Liebe, Güte, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ähnlich, aber auch mit ihme genau vereinbaret, und Ein Geist mit ihm werde, Joh. 17, 21. 1 Cor. 6, 17. so, daß wir in GOtt seyen, und er in uns. Solche Gemeinschafft mit GOtt, dem Licht, beweiset sich in Vermeidung der Wercke der Finsterniß, 1 Joh. 1, 7.
7. fliehende die in der Welt durch die böSSe Lust (herrschende) Verderbniß und Seelen-Verrottung. Erb-Lust und Sünde daraus verderbet Seele und Leib.

5. So wendet allen euren Fleiß dran[1], und reichet dar[2] in eurem Glauben Tugend[3], und in der Tugend Bescheidenheit[4],

1. bringet herbey (oder zu demselben) allen Fleiß: nemlich weil ihr GOttes Gnade reichlich empfangen, wie v. 3. erwähnet ist, so kehret alle Sorgfalt für, dieselbe nicht zu verlieren.
2. thut hinzu, eines zum andern. Nicht, als ob wir zu unserer Seeligkeit was wircken könnten, sondern zum Unterricht, daß der Glaube, solle er etwas taugen, sich in den Wercken thätig beweisen müsse.
3. tugendlichen Wandel, 4. Erkänntniß, Wachsthum darinn, und deren gute Früchte. Sihe unten Cap. 3, 18. darunter Bescheidenheit, oder Fürsichtigkeit im Wandel und Umgang mit dem Nächsten, eine der fürnehmsten ist.

6. Und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit,

7. Und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der [g] brüderlichen Liebe gemeine[1] Liebe. [g] 1 Petr. 1, 22. 2, 17.

1. gegen alle Menschen: 1 Thess. 3, 12. 5, 15. auch Feinde. Matth. 5, 44. Röm. 12, 18.

8. Denn wo solches reichlich bey euch ist[1], wirds euch nicht faul[2] noch [h] unfruchtbar seyn lassen, in der Erkänntniß[3] unsers HErrn JEsu Christi. [h] Spr. 11, 30. Phil. 1, 11. Tit. 3, 14.

1. solche jetzt erzählte Tugenden bey euch sind, und zwar im Uberfluß,
2. nachlässig, verdrossen in Ubung der Christen-Pflicht
3. d. i. es wird beym bloSSen Wissen nicht bleiben.

9. Welcher aber solches nicht hat[i], der ist blind[1], und tappet[2] mit der Hand, und vergisset der Reinigung[3] seiner vorigen[4] Sünden. [i] Jes. 59, 10. 1 Joh. 2, 9. 11.

1. in Göttlichen Dingen, hat keinen wahren Glauben, und stecket mit allem seinem Ruhm der Wissenschafft in seiner vorigen Blindheit. Joh. 7, 17. 14, 21. 2. übelsichtig, der blintzeln, und eine Sache nahe am Gesicht haben muß, will er sehen. Die eigentliche Art der Maul- und Heuchel-Christen. Sie meynen, sie wissens, sehens und glaubens, und wissen nichts. 1 Tim. 1, 7. 2 Tim. 3, 7.
3. bedenckets nicht, wie er durch die Tauffe und Busse von den Sünden vorigen Lebens gewaschen seye: Vergisset seines Tauff-Eides und der darinn gelobten Pflicht, Col. 2, 11. 2 Tim. 2, 19.
4. die vor Zeiten begangen seyn, nemlich vor der Bekehrung zu dem Christenthum, oder vor der Tauffe in seiner Unwissenheit und Blindheit.

10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren[1] Beruff und Erwählung [k] vest zu machen[2]. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln[3]. [k] Hebr. 3, 14.

1. Beruff zum Glauben gehet vor: die Erwählung aus dem Glauben folget nach, als die sich darauf gründet: nicht der Zeit nach in der Zeit, sondern der Ordnung nach im Schluß von Ewigkeit her beschehen, d. i. GOtt beruffet in der Zeit: wer aber demselben glauben und folgen werde, das sahe er im Licht seiner Allwissenheit, und machte auch den Schluß der Erwählung vor der Zeit der Welt.
2. durch Versicherung bey sich selbst, über dem Kennzeichen der Erwählung, welches ist ein thätiger Glaube.
3. in eurem Christen-Lauff, sondern denselben seeliglich vollenden. 1 Cor. 9, 26. Ihr werdet nicht fallen, nemlich gröblich und tödtlich Röm. 11, 11. Jac. 2, 2. 10.

11. Und also wird euch reichlich dargereichet werden[1] der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi.

1. Christus öffnet zwar die Thür zu seinem ewigen Reich: aber wir müssen trachten und darnach ringen, durch die enge Pforte einzugehen. Matth. 7, 13. Luc. 13, 24. Je mehr sich der Glaube übet in guten Wercken, je stärcker wird er, und krigt immer mehrere Versicherung seines Wohlstandes, und zu hoffen habenden Kleinods.

12. Darum[1] will ichs nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern[1], wiewohl ihrs wisset, und gestärcket[2] seyd in der gegenwärtigen Wahrheit[3]. [l] Röm. 15, 14. 15.

1. nemlich auch durch meine schrifftlich hinterlassene Zeugnisse,
2. wohl gegründet, und sattsam unterrichtet
3. d. i. in der Lehre des Evangelii, welche ist ein Wort unbeweglicher Wahrheit, von welcher er jetzund handelte und schriebe.

13. Denn ich achte es billig seyn, so lange ich in dieser Hütten[1] bin, euch [m] zu erwecken und zu erinnern. [m] Cap. 3, 1.

1. in dieser Welt und Leib, darinn meine Seele als in einer Hirten-Hütte wohnet, 2 Cor. 5, 1. Weish. 9, 15.

14. Denn ich [n] weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß[1], wie mir dann auch unser HErr JEsus Christus eröffnet[2] hat. [n] 2 Tim. 4, 6.

1. daß die Ablegung meiner Hütten eilend ist, d. i. daß ich bald sterben muß,
2. geoffenbaret, der Apostel meynet entweder die Offenbarung, so ihm der HERR gethan hat, von der Gattung und Weyse seines Todes, Joh. 21, 18. 19. oder eine andere Offenbarung, die ihm von der Zeit seines Todes hernachmals widerfahren, welche nicht beschrieben.

15. Ich will aber Fleiß thun [1], daß ihr [2] allenthalben habet [3] nach meinem Abschiede [4] solches im Gedächtniß zu halten [5].

1. so lang ich in dieser Hütten bin,
2. allezeit: welches auch bey dem Wort, Fleiß thun, stehen kan.
3. oder Könnt, Joh. 8, 6. Gesch. 4, 14. Eph. 4, 28.
4. oder Ausgang, nemlich aus diesem Leben, d. i. Tode. Sihe von diesem Wort Luc. 9, 31.
5. oder, Erinnerung zu thun, nemlich wenn ihr diesen meinen Send-Brief leset, welcher zu dem Ende von mir geschrieben ist.

16. Denn wir haben nicht [o] den klugen Fabeln [1] gefolget, da wir euch kund gethan haben die Krafft [2] und Zukunfft unsers HERRN JEsu Christi, sondern wir haben seine [p] Herrlichkeit [3] selber [4] gesehen, [o] 1 Cor. 1, 17. 2, 4. [p] Matth. 17, 1. Joh. 1, 14.

1. Geschlecht-Registern, 1 Tim. 1, 4. ungeistlichem Geschwätz und Gezänck der falsch-berühmten Kunst, Cap. 6, 20. 2 Tim. 2, 16.
2. d. i. die kräfftige Zukunfft Christi, oder die Krafft der Zukunfft. Nennets so theils wegen der kräfftigen Predigten und Wunder, die Christus im Fleisch gethan: theils wegen seines Worts und Reichs, dadurch er in die Hertzen kommt. 1 Cor. 4, 20.
3. Majestät, welche nemlich in ihm hat herfür geleuchtet, als er mit seinen Aposteln allhie auf Erden wandelte, ob er wohl damals in Knechts-Gestalt war, und ist sonderlich die Verklärung Christi auf dem Berg, deren Petrus allhie gedencket, derselben Herrlichkeit ein klares Zeugniß und Probe gewesen. Sihe Hebr. 8, 1.
4. Ein Zeuge von Gesicht gilt viel. Joh. 1, 14. 1 Joh. 1, 1.

17. Da er empfieng [1] von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit dermassen: [q] Diß ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. [q] Matth. 3, 17. 2c. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 3, 22. 9, 35.

1. auf dem Berge Thabor, oder auch auf dem Tempel-Berg. Joh. 12, 28.

18. Und diese Stimme haben Wir [1] gehöret vom Himmel bracht, [r] da wir mit ihm waren auf dem heiligen [2] Berge. [r] Matth. 17, 5. Luc. 9, 28.

1. Wir Apostel, und insonderheit mit Petro Jacobus und Johannes,
2. so genannt, wegen der Verklärung Christi.

19. Wir haben ein vestes [1] Prophetisch Wort [2], und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf [3] ein Licht [3], das da scheinet in einem dunckeln Orte [4], bis der Tag anbreche [5], und der Morgen-Stern [6] aufgehe in euren Hertzen. [5] 2 Cor. 4, 6.

1. vesteres, als jenes Wort vom Himmel, und herrlicher, als der Glantz auf Thabor. GOttes Wort ist zwar immer kräfftig, aber das Prophetische Wort mehr als eines aus den Wolcken: Denn die Uberzeugungs-Krafft kan sich auf jene Weyse besser als diese äussern und offenbaren an den Hartnäckigen, die Beweis- und Zusammenstimmung vieler Zeugen, dergleichen die Propheten sind, suchen und haben wollen. Andere gebens, gar vest, nach einer Hebräischen Red-Art: Nemlich darauf, als auf einen sichern Grund, den Glauben zu bauen. Eph. 2, 20.
2. das Prophetische Wort, nemlich das in den Schrifften der Propheten beschrieben ist, und von der Krafft und Zukunfft Christi überflüssig zeuget. Sihe Luc. 1, 70. Joh. 5, 39. Gesch. 10, 43. Röm. 1, 2. 1 Pet. 1, 10.
3. oder, Lucern, Leuchte, Kertze, wie die Schrifft auch anderswo genennet wird, Ps. 19, 9. 119, 105. Sprüchw. 6, 23. weil sie das Mittel ist, dadurch wir erleuchtet werden mit Erkänntniß des Heyls.
4. d. i. den menschlichen Hertzen, die voller Irrthum und Blindheit sind von Natur. Joh. 1, 5. 1 Cor. 2, 14. Eph. 4, 17.
5. der Tag durchscheine, durchbreche: nemlich der letzte Tag des HErrn: So lange solle das Wort leuchten. Oder verstehet mans von Vermehrung des Göttlichen Lichts in der Seele in einem höhern Grad, da es nun etwas helle ist, und nicht mehr dunckel, wie bey den Anfänglingen im ersten Anbruch des Lichts.
6. Christus, Offenb. 22, 16. der gehet auf in den Hertzen durch seinen Strahl und Glantz einer völligen Erleuchtung, da er jetzt selbst scheinet, lehret und wohnet in der Seele. Das Wort und Christus sind beyde ein Licht, jedes scheinet auf seine Weyse, und keines ohne das andere. Völlig wird er leuchten in jenem Leben. Offenb. 21, 25.

20. Und das sollt ihr für das erste [1] wissen, daß [t] keine Weissagung in der Schrifft [2] geschicht aus eigener Auslegung [3]. [t] 2 Tim. 3, 16.

1. fürnemlich, zu erst, für das erste, ist alles eins.
2. alle Weissagung der Schrifft ist nicht, 2c. Das ist, nach gewöhnlicher Hebr. Redens-Art, keine Prophetische Schrifft
3. Das Wort heißt etwas aufbinden, lösen, frey machen, wie die Läuffer, die auf ein gegebenes Zeichen ihren Lauff antreten: Heißt auch Auslegung. St. Petrus will: Die H. Männer und Propheten haben nicht aus eigener Macht und Willkühr ihr Wort geschrieben, und GOttes Rath nach ihrem eigenen Menschen-Sinn ausgeleget: sondern alles aus des Heil. Geistes Trieb. Oder: wenn mans verstehet nicht von den Propheten selbst, sondern ihren Büchern, welche andere lesen und auslegen, so soll es wieder nicht eigen willig geschehen, sondern nach der Schrifft und Aehnlichkeit des Glaubens. Röm. 12, 7.

21. Denn es ist noch nie keine Weissagung [1] aus menschlichem Willen [2] hervor bracht, sondern die [u] heiligen Menschen GOttes [3] haben geredet [4], getrieben [5] [x] von dem Heiligen Geiste. [u] Weish. 7, 27. [x] Gesch. 28, 25.

1. Lehre, Wort, Auslegung in der Schrifft, zur Seeligkeit gehörig,
2. Oder, aus eines Menschen Willen, d. i. Menschen habens nicht ersponnen noch ersonnen.
3. So werden die Propheten und Lehrer genennet, weil GOtt sich derselben in seinem Hause und zu seinem Dienst sonderlich gebrauchet. Sihe 1 Sam. 2, 27. 9, 6. 1 Kön. 17, 18. 2 Kön. 1, 9. 4, 7. 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3, 17.
4. nemlich ihre Prophetische Lehre, und dieselbe auch in Schrifften verfasset, und uns hinterlassen,
5. wie ein Schiff vom Wind, Wort und Sachen aus Göttlichem Eingeben zu beschreiben. Denn was eine Regul seyn soll des Glaubens, eine Norm des Lebens, ein Licht und Wegweiser zum Himmel, das muß begabet seyn mit Göttlicher Ohnfehlbarkeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Niemand klaget mit Recht über Unvermögen, Gutes zu thun: wirds ihm nicht von GOTT gegeben? Fromm seyn ist nicht ohnmöglich, in GOttes Krafft. Brauche deroselben mit allem Ernst und Fleiß.

v. 4. Hohe Würdigkeit der Glaubigen! Sie in GOTT, und GOTT in ihnen! woran läßt sichs erkennen? betrachte Petri Wort, und thue darnach.

v. 5. Die güldene Tugend-Kette schmücket den neuen Menschen aufs beste: Niemand zerreisse ihre Gelencke: wir eines, solle alle haben.

v. 13. Werdet nicht müde einander zu ermahnen. Der fürnehmsten guten Wercke eines ist, Seelen aus dem Feuer erretten. Jac. 5, 19. 20. Die Gelegenheit ist täglich für der Hand, man darff nicht bis Morgen warten.

v. 16. Wer Irrwischen nacheilet, versincket im Morast. Christen verwahren sich für solchen Lichtern, Christus und sein Wort das wahre Licht auf unsern Wegen.

v. 19. Helle und gläntzend war die Verklärung auf dem Berge Thabor: noch heller, gewiß und vester ist das Wort GOttes. Ist dem so? was bedürffen wir einer bessern Anweisung zur Seeligkeit? Hier die Stimme GOttes und Christi, dessen Worte sind Geist und Leben. Joh. 6, 68.

Gebet.

GRosser Heyland JESU Christe! nachdem allerley deiner Göttlichen Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, uns geschencket ist durch deine Erkänntniß, der du uns beruffen hast durch deine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrössesten Verheissungen geschencket sind, nemlich, daß wir durch dieselbige theilhafftig werden der Göttlichen Natur, so wir fliehen die vergängliche Lust der Welt, ach! gib, daß wir desto mehr Fleiß thun unsern Beruff und Erwählung vest zu machen, und allen Fleiß anwenden, darzureichen in unserm Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe, auf daß solches reichlich bey uns sey, und wir nicht unfruchtbar seyen in der Erkänntniß unsers HERRN JESU Christi, ja daß uns reichlich dargereichet werde der Eingang zu dem herrlichen Reich unsers HERRN JESU Christi, dir seye Ehre in Ewigkeit. Amen.

Das andere Capitel.

I. Warnung vor falschen Lehrern, sammt dero Beschreibung und Straffe. v. 1-11. II. Gefahr der Verführung. v. 12-22.

ES waren [1] aber auch falsche Propheten unter dem Volcke, wie auch unter euch seyn werden [2] falsche Lehrer, die neben einführen werden [2] verderbliche Secten [3], und verläugnen den HERRN [4], der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdammniß [5]. [2] Matth. 24, 11. Gesch. 20, 29. 1 Cor. 11, 19. 1 Tim. 4, 1.

1. Vorzeiten im Alten Testament Jer. 23, 21. 5 Mos. 13, 1. 2c.
2. heimlich oder offentlich, über und neben dem Wort.
3. Meynungen und Lebens-Art nach eigener Wahl. Gesch. 5, 17. Tit. 3, 10.
4. mit Lehre und Leben, Tit. 1, 15. Ep. Jud. v. 4. und zwar ihren unumschränckt-gebietenden HErrn. Sihe vom Wort Luc. 2, 29. Gesch. 4, 24. Schwätzer haben viel Worte, wenig Wercke. 5. Verderben und Untergang.

2. Und [b] viele werden nachfolgen ihrem Verderben [1], durch welche wird der Weg der Wahrheit [2] [c] verlästert [3] werden. [b] 2 Tim. 4, 3. [c] 1 Petr. 4, 14.

1. Andere lesen ein ander Wort, bedeutend Unzucht, Geilheit, Muthwille.
2. die Lehre des Evangelii, so genannt Gesch. 9, 2. 19, 9. 22, 4.
3. geschmähet, verachtet, geschändet, nicht allein durch sie selbst, sondern auch durch andere, welche sich an ihrem gottlosen Leben stossen, und darum übel von dem Christenthum reden werden.

3. Und durch [d] Geitz mit erdichteten Worten werden sie an euch [e] handthieren [1]. Von [f] welchen das Urtheil von langes her nicht säumig ist, und ihr Verdammniß [2] schläfft nicht [3]. [d] Tit. 1, 11. [e] 2 Thess. 2, 10. Offenb. 18, 13. [f] 5 Mos. 32, 35.

1. Gewerbe treiben mit euch. Ein Gleichniß von Kauffleuten genommen, welche ihre Waar loben und bieten, wie es ihnen Nutzen und Gewinn bringet, d. i. sie werden mit gleißnerischen Worten euch versuchen, Himmel und Freyheit versprechen, so viel und offt, als es ihnen einträgt. S. Ezech. 13, 19. wie es die Bauch-Diener machen, trösten und straffen nach dem Beutel, und darüber die Seelen verführen, und in die Verdammniß stürtzen.
2. Verderben. 3. Ist so viel als säumet nicht, wird nicht ausen bleiben. Wie ein Schlaffender ruhet und stille ist ohne Arbeit, also scheinet es, als ob manchesmal die Straffe und Gericht GOttes ruhete, GOtt schlaffe und dencke an die Sünde nicht. Ps. 50, 21.

4. Denn so GOtt [g] der Engel, die gesündiget [1] haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten [2] der Finsterniß zur Hölle verstossen [3], und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden, [g] Joh. 8, 44. Ep. Jud. v. 6. Offenb. 20, 2.

1. Worinn die Sünde der gefallenen Engeln eigentlich bestanden, meldet die Schrifft nicht.
2. Wie man einen Mörder oder sonst einen Missethäter mit Fesseln bindet, und in den

in den Gefängnissen bewahret, bis sie zum offentlichen Urtheil herfürgezogen werden: Also hat GOtt die gefallene Geister aus dem Himmel verstossen, in den verdammlichen Stand der Finsterniß, darinn sie ohne Licht, Trost und Hoffnung sind, ob sie gleich in den Lüfften und auf Erden herum schweben, und den Bösen zum Strick der Verführung, den Frommen aber zum Triumph des Glaubens dienen müssen, bis das Gericht über sie vollendet wird. Matth. 25, 41. Haben demnach die Teufel ihre Hölle schon in und um sich, denn wo GOttes Zorn waltet, da ist Hölle, obschon die völlige Empfindung noch bevor stehet. Matth. 8, 29. Luc 8, 31. Eph. 6, 12.

3. eigentlich, in einen höllischen Stand der Quaal verstossen.

5. Und hat[h] nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noa, den Prediger der Gerechtigkeit, selb achte[1], und führete die Sündfluth über die Welt der Gottlosen.

h 1 Mos. 7, 17. 18. 1 Petr. 3, 20.

1. oder, den Achten: nemlich von Seth, dem Sohn Adams.

6. Und hat[i] die Städte Sodoma und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehret und verdammet[1], damit ein Exempel gesetzet den Gottlosen[2], die hernach kommen würden.

i 1 Mos. 19, 24. ꝛc. Ezech. 16, 49.

1. oder, mit Umkehrung verdammt, das ist, mit gäntzlicher Vertilgung, beydes der Menschen und der Städte,
2. ein Beyspiel der Witzigung gesetzt denen, die gottlos leben würden, ins Künfftige sich daran zu spiegeln.

7. Und hat erlöset den gerechten[k] Lot, welchem die schändlichen[1] Leute alles Leyd thäten mit ihrem unzüchtigen Wandel:

k 1 Mos. 19, 7. ꝛc.

1. Das Griechische Wort bedeutet solche Leute, die nach keiner Vernunfft, Gesetz und Ordnung, ohne GOtt und alle Ehrbarkeit leben.

8. (Denn dieweil er gerecht war, und unter ihnen wohnete, daß ers sehen und hören mußte[1], [1] quäleten[2] sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Wercken.)

1 Ps. 119, 158. Ezech. 9, 4.

1. ward gepeiniget durch das Gesicht und das Gehör in den gesetzlosen Wercken, 2. Ein Wort, von der Höllen Quaal gebraucht. Luc. 16, 23.

9. Der[m] HERR[1] weiß die Gottseeligen aus der Versuchung[2] zu erlösen, die Ungerechten[3] aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

m 1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 1, 9.

1. oder, so weiß denn der HErr, d. i. kan und will, wie er offtmals erwiesen. Hier muß ein Schluß gemacht werden des 4ten v. also: So GOtt der Engel und Sodoms nicht verschonet hat, dabey doch den gerechten Lot errettet, so kan er auch alle Gottseeligen aus der Versuchung erlösen, hergegen die Bösen sparen zum Gericht. Andere machens so: Hat GOtt Sodoms ꝛc. nicht geschonet, so wird er auch die falschen Propheten straffen, von denen geredet wird v. 1. 2. Gefahr, Creutz, Noth, darinn ihr Glaube und Gedult muß geprüffet werden. Sihe Jac. 1, 2.
3. die Ungerechte, als unter der Straffe stehende, zu behalten zum Gericht. Nemlich die Gottlosen sind schon in der Straffe und GOttes Zorn und Gericht, Joh. 3, 36. ob sie es gleich nicht glauben, fühlen und empfinden.

10. Allermeist aber die, so da[n] wandeln nach dem Fleisch[1], in der unreinen Lust[2], und die Herrschafft verachten[3], dürstig[4], eigensinnig[5], nicht erzittern[6] die Majestäten zu lästern.

n Ep. Jud. v. 4. 7. 8. 10. 16.

1. seinem bösen Eingeben und Trieb,
2. in der Begierde der Befleckung, nemlich deren, welche die Seele besudelt, und sammt dem Leibe zum Stanck-Haus des Satans machet. 1 Cor. 6, 16. 2 Cor. 7, 1. 1 Thess. 4, 3. 7.
3. keiner Obrigkeit, Gesetz und Zucht wollen unterworffen seyn, und so wohl mit Worten als mit Wercken sich darwider setzen. Pred. 10, 20. Gesch. 23, 5.
4. keck, frech und verwegen,
5. die sich selbst gefallen, ihrem Rath und Kopf folgen. Sihe Tit. 1, 7.
6. sich nicht entblöden, von der höchsten Obrigkeit, deren sie sollten unterthan seyn mit Liebe und Ehr-Furcht, Röm. 13, 7. schlimm zu reden. Griechisch heißt es, Herrlichkeiten, Würden: welches auch von geistlichen Aemtern, den Aposteln und treuen Lehrern, und allem, was GOtt geehret haben will, kan verstanden werden, denn die falschen Propheten dieses im Brauch gehabt, die Knechte GOttes, auf denen der Geist der Herrlichkeit geruhet, mit Lästerungen anzugreiffen. Sihe 3 Joh. v. 10.

11. So doch die Engel[1], die grössere Stärcke und Macht haben, nicht ertragen[2] das lästerliche Gericht wider sich vom HERRN.

1. die guten,
2. Solle so heissen: kein lästerlich Urtheil fällen, wider sie (nemlich obererzählte Herrlichkeiten) für dem HErrn. Das ist: Sind die Engel so bescheiden, daß, ob gleich sie an solchen Personen viel sündliches wahrnehmen, dennoch mit Ehrerbietung ihrer für GOtt gedencken: wie gräulich ist es denn, daß sich die Irr-Lehrer mit bösen Urtheilen gegen andere vergreiffen!

12. Aber sie sind wie die[o] unvernünfftigen Thiere, die von Natur dazu geboren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden, lästern, da sie nichts von wissen[2], und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen[3],

o Ep. Jud. v. 10.

1. wie das tumme Vieh, zum Verderben bereitet, Jer. 12, 3. die nur ihrer bösen Natur folgen, reden und thun, was sie wollen,
2. nach dem rechten Grund, im Göttlichen Licht der Wahrheit: Wollen der Schrifft Meister seyn, ohne ihren Verstand. 1 Tim. 1, 7. So verstehen die blinden, unbekehrten, in der Natur Verderbniß stehende Leute nichts vom Geiste GOttes, 1 Cor. 2, 14. ob sie sich gleich dessen anmassen.
3. in ihrem Verderben, Verrottung, werden sie verderbet werden, d. i. in ihren Sünden, welche eine Fäulniß der Seelen sind, werden sie untergehen. Cap. 1, 4.

13. Und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Sie achten für[1] Wollust das zeitliche[2] Wolleben, sie sind Schande und Laster[3], prangen[4] von euren Almosen*,

prassen mit dem euren,

* Die Stiffte und Präbenden, dafür sie nichts thun, spotten euer noch dazu, denn εντρυφωντες eigentlich heissen, die der Leute, als der Narren spotten zu ihrem Schaden, wollen dazu ihre Sünde ungestrafft haben.

1. da man dem Leib in Zärtlichkeit, mit niedlicher Speis und Tranck, gutem Geruch und allerhand Ergötzungen pfleget. 2 Tim. 3, 4.
2. tägliche. Gleich dem reichen Schlimmer. Luc. 16, 19.
3. Schandflecken, und eine Unehre der Kirchen,
4. die zärtlich leben bey ihren Betrügereyen, wenn sie mit euch zur Mahlzeit sind, d. i. die sich mit ihrer Heucheley bey euch um Genieß willen einschmeicheln, indessen das eure verschlingen. Matth. 23, 14. 2 Cor. 11, 20.

14. Haben Augen voll Ehebruchs[1], lassen ihnen die Sünde nicht wehren[2], locken an sich die leichtfertigen[3] Seelen, haben ein Hertz[4] durchtrieben mit Geitz, verfluchte Leute[5].

1. oder, einer Ehebrecherin. Sihe Matth. 5, 28.
2. und die (nemlich Augen) von der Sünde nicht ablassen: Sie thun solches an Einem Stück, wo sie irgend ein Weibsbild anblicken, so werden sie alsobald mit böser Lust entbrannt.
3. die Unbevestigten, die noch keinen vesten Grund gelegt haben in dem rechtschaffenen Wesen, auch noch keine Erfahrung und geübte Sinnen haben, das Gute vom Bösen, Wahrheit von Lügen, und die Geister recht zu unterscheiden. Cap. 3, 16. Eph. 4, 14. Hebr. 5, 13. 13, 9. 1 Joh. 4, 1.
4. d. i. wohl-geübt in allerhand Practiken, und aus fremder Hand zu leben.
5. Kinder des Fluchs, d. i. Verfluchte Leute, alles Fluchs würdig, nach üblicher Hebr. Redens-Art, wie Joh. 17, 12. Eph. 2, 2. Col. 3, 6. 1 Thess. 2, 3. 1 Petr. 1, 14.

15. Verlassen[1] den richtigen Weg[2], und gehen irre, und folgen nach dem Wege[3] Balaam, des Sohns Bosor, welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit[4]:

1. Oder, nachdem sie verlassen haben den rechten Weg, so sind sie irre gegangen, 2. Das ist: die wahre und heylsame von GOtt in seinem Wort geoffenbarte Lehre. Sihe oben v. 2.
3. machens wie Bileam, der um den Lohn nicht nur fluchen wollen, 4 Mos. 22, 6. sondern durch seinen Rath Israel in Sünde der Hurerey gestürtzet. Sihe Offenb. 2, 14. ein Verführter und Verführer. 2 Tim. 3, 13.
4. welcher geliebet hat den Lohn der Ungerechtigkeit.

16. [p] Hatte aber eine Straffe[1] seiner Ubertretung, nemlich das stumme lastbare Thier redete[2] mit Menschen-Stimme[3], und wehrete des Propheten[4] Thorheit.

p 4 Mos. 22, 28. ꝛc. Hab. 2, 11.

1. Oder Uberzeugung 2. gab einen Ton
3. welches durch Göttliche Allmacht geschehen, und daher als ein Wunder anzusehen, daß ein von Natur sprachloses Thier eine Stimme gleich eines Menschen von sich gegeben.
4. Nemlich Balaams, welcher ein Prophet genennet wird, wie auch Jos. 13, 22. Weissager oder Wahrsager, weil er bey den Moabitern ward für einen solchen gehalten, dafür die Propheten gehalten wurden bey dem Volck GOttes: Wiewohl er auch von dem Meßia durch GOttes Eingebung, die Wahrheit hat geweissaget. 4 Mos. 24, 17. Sihe dergleichen Joh. 11, 51.

17. Das sind[q] Brunnen[1] ohne Wasser, und Wolcken vom Wind-Wirbel umgetrieben, welchen behalten ist eine dunckele[2] Finsterniß in Ewigkeit.

q Ep. Jud. v. 12.

1. machen vergebliche Hoffnung von sich, daß man Wunder meynet, ihren Worten und Heuchel-Schein nach, was hinter ihnen stecke: wie ein Brunnen-Kasten ohne Wasser, und eine leichte Wolcke, die der Wind verwehet, davon man dem äusserlichen Anblick nach Wasser und Regen vermuthen sollen. 2. die sehr dicke Finsterniß im Ort der Quaal. Matth. 8, 12. 22, 13.

18. Denn sie reden[r] stoltze Worte, da nichts hinter ist, und [s] reitzen[2] durch Unzucht* zur fleischlichen Lust diejenigen, die recht[3] entrunnen waren, und nun im Irrthum wandeln:

r Ps. 17, 10. 1 Tim. 1, 6. Ep. Jud. v. 16. s Hos. 9, 1.

* Wie der Pabst durchs Eheverbieten die Welt erfüllet hat mit allem muthwilligen Leben und gräulichen fleischlichen Sünden.

1. Oder, sehr aufgeblasene Dinge der Eitelkeit. 1 Cor. 4, 19. Großsprecher, von ihren Erleuchtungen, Künsten, Zanckfertigkeit in geistlichen Sachen, vielem Leiden über ihren guten Wercken, ꝛc. damit blenden sie die Einfältigen, da sie doch Wölfe, Betrüger, Heuchler und GOttes-Feinde im Busen sind.
2. damit locken sie, legen sein Aas, in oder mit den Begierden des Fleisches und Geilheiten: Sagen: heimliche Hurerey, oder dem Fleisch Raum geben in seinen Begierden, seye keine Sünde, oder werde leicht vergeben: fast wie von den Gnostickern folgender Zeit mit Entsetzen gelesen wird: Oder wie der Mahomet seine Religion durch die Vielweiberey und Erlaubniß fleischlicher Lüsten ausgebreitet. Darzu gehören die, welche über alle Gräuel den Beicht-Fahnen schwingen, den Weg zum Himmel breit und weit, auch die Freyheit und Lust zum sündigen, mit ohnbefohlenem Gnaden-Versprechen, groß machen: alles um Lohn, aus Menschen-Forcht, oder auch muthwilligem Unverstand. 3. wahrhafftig.

19. Und verheissen ihnen Freyheit[t], so sie selbst Knechte[2] des Verderbens sind. Denn [t] von welchem jemand[1] überwunden ist, deß Knecht ist er worden.

t Joh. 8, 34. ꝛc.

1. von Sünde und Straffen: seyen so enge nicht eingespannet wie vor dem, da man unter Mose gute Wercke thun müssen. Frey und ungezogen leben, seye gut Evangelisch. Sihe Gal. 5, 13. 1 Petr. 2, 16.
2. der Sünde, unter deren Herrschafft sie stehen, sihe oben v. 12. und folgender ewigen Verdammniß.
3. es seye Geist oder Fleisch, Gerechtigkeit oder Sünde, Röm. 6, 18. GOtt oder der Teufel.

20. Denn so sie entflohen sind dem[u] Unflath der Welt[1], durch die Erkänntniß des HErrn und Heylandes JEsu Christi, werden aber wiederum in dieselbigen geflochten[2], und überwunden, ist mit[x] ihnen das Letzte[3] ärger worden denn das Erste.

u Phil. 3, 7. 8. x Matth. 12, 45. Hebr. 10, 26. 27.

1. Abgöt-

1. Abgötterey, Irrthum, Sünden, Lüsten, und allem, was dem Glauben, Lehre und Liebe Christi nicht gemäß ist. Mercke, der Welt ihr Thun, Pracht, Lust, Sünden-Ergötzungen, ein Unflath: dem muß man nicht nachlauffen, oder mitten in den Koth-Hauffen mit Fleiß sitzen, und dennoch wollen rein seyn, wie Hof-Staats-Mode-Christen fürgeben, sondern fliehen.
2. eingedrehet, wie ein Schiff durch den Wirbel-Zug, die Wolle durch das Seiler-Rad.
3. je öffter man aus der Gnade fället, je schlimmer und verzweiffelter wird es, Luc. 11, 26.

21. Denn [y] es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit [1] nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren [2] von dem heiligen Gebot [3], das ihnen gegeben ist. [y] Luc. 12, 47. 48.

1. die Lehre Christi, oder die Lehre des Evangelii, in welcher die Art, die vor GOtt gültige Gerechtigkeit und das ewige Leben zu erlangen, gezeiget wird.
2. durch Abfall vom Glauben, Tod-Sünden und gottloses Leben, da man sich des Guten reuen läßt, und aus lauterm Muthwillen, oder aus Scheu das Joch Christi zu tragen, oder aus eingespyenem Zw iffel in bösen Gesellschafften, oder um Ehre und Freude noch mehr in der Welt zu geniessen, umkehret zu den Fleisch-Töpfen Egypti. Das sind verruchte Leute, Hunde und Schweine. O! aber wie ist das Heiligthum derselben allenthalben voll!
3. der Lehre Christi, welche zu heiligem Leben vermahnet und antreibet, als ein Geheimniß zur Gottseeligkeit, 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 12. ꝛc.

22. Es ist ihnen widerfahren das wahre [z] Sprüchwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und, die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder im Koth. [z] Spr. 26, 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Prüffet die Geister, ob sie aus GOTT sind. 1 Joh. 4, 1. Haben sie gleich einen rauhen Mantel an. Zach. 13, 4. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, und an ihrem Anhang euch nicht vergaffen.
v. 4. Straff-Exempel der Heil. Schrifft sind keine verlegene Geschicht-Erzählungen, sondern Schröck-Bilder zur Witzigung. 1 Cor. 10, 6.
v. 12. Ist es Wunder, daß die Gottlosen muthwillige Bosheit und Laster treiben? haben sie doch den gesunden Verstand verloren, und sind um ein Geringes vernünfftiger, als das thumme Vieh. Sollte dem so seyn? Der Geist GOttes zeuget hier davon, und die tägliche Erfahrung. Urtheilet über ihre Handlungen, und richtet ein recht Gericht. Grosse Sünder, grosse Narren.
v. 17. Viel Wort, wenig Krafft! Lügenkrämer sind Verführer. Umgekehrt, ists wieder wahr. Wohl einer Stadt und Land, die Lehrer haben noch Pauli Muster. 2 Cor. 2, 17. 4, 2.
v. 19. Niemand will Knecht seyn, keiner ein Sclave des höllischen Feindes: Und das sind doch alle Sünder: Knechte ihrer Lüsten, Bauchs, Fleisches, und des ärgsten Widersachers ihrer zeitlich- und ewigen Wohlfahrt.
v. 20. Schröcklich zu hören, und doch wahr: Recidiven sind gefährlich, zuletzt unheilbar.

Gebet.

Ach! heiliger GOTT, es sind viele Verführer und falsche Propheten, welche verderbliche Secten einführen, und den HErrn verläugnen, der sie erkauffet hat, welche durch Geitz mit erdichteten Worten an deinen Schäflein handthieren, das zeitliche Leben für Wollust achten, sich die Sünde nicht wehren lassen, die leichtfertigen Seelen an sich locken, und ein Hertz haben durchtrieben mit Geitz, verfluchte Leute, welche den richtigen Weg verlassen und irre gehen, die stoltze Wort reden, da nichts hinter ist, und die über sich selbst ein schnell Verdammniß führen, gib doch, daß wir uns vor ihnen hüten, und da wir entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkänntniß des HERRN, unsers Heylands JESU Christi, uns nicht wieder in dieselbe einflechten lassen. Du, HERR, weisselt ja die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts zu peinigen, ach! bewahre uns, daß wir uns nicht kehren von dem heiligen Gebot, erlöse uns von dem Sturm dieser Welt, und führe uns ein in die ewige Ruhe. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Weissagung von den künfftigen Zeiten, v. 1-10. II. und Vermahnung zur ernstlichen Bekehrung, in Betrachtung des Jüngsten Tages. v. 11-18.

Dis ist die andere Epistel [1], die ich euch schreibe, ihr Lieben, in welcher ich erwecke und erinnere euren lautern Sinn [2],

1. Meynet nicht das nachstehende Capitel allein, sondern auch das, was vorgehet, die erste, oben erklärte Epistel
2. darinn keine Heucheley und Falschheit ist, Hebr. 3, 12. oben Cap. 1, 13.

2. Daß ihr gedencket an die Worte, die euch zuvor gesaget sind von den heiligen Propheten, und an unser Gebot [1], die wir sind [2] Apostel des HErrn und Heylandes. [2] 1 Cor. 4, 1. 2 Cor. 13, 4.

1. nicht als Menschen-sondern als GOttes-Gebot durch sie. Apostel ermahnen und rathen nicht nur, sondern befehlen auch. Sihe 1 Cor. 7, 10. 12.

(Epistel am 26sten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Und wisset das aufs erste [1], daß [b] in den letzten Tagen [2] kommen werden Spötter*[3], die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, [b] 1 Tim. 4, 1. ꝛc. 2 Tim. 3, 1.

* Sind unsere Epicurer und Sadducäer, die weder diß noch das gläuben, leben nach ihrem Gefallen dahin, oder wie St. Petrus sagt, nach ihren eigenen Lüsten, thun was sie wollen, und gar wohl gelüstet, wie wir vor Augen sehen.

1. fürnemlich, zu allerförderist: denn es kommt kein zum andern, zum dritten hernach. Gesch. 13, 46. Sihe Röm. 3, 2. 2 Petr. 1, 20.
2. nemlich der Welt
3. die aus göttlichen Wahrheiten einen Hohn machen, nichts glauben, nur daß sie keine Hinderung ihrer Bosheit im Gewissen haben.

4. Und [c] sagen: Wo [1] ist die Verheissung [2] seiner Zukunfft? Denn nachdem die Väter [3] entschlaffen [4] sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. [c] Jes. 5, 19. Jer. 17, 15. Ezech. 12, 22.

1. Diß fragen ist so viel als läugnen, denn sie reden nicht nach ihrem eigenen, sondern nach der Gläubigen Sinn, welche dieser Verheissung warten.
2. daß der Tag seines Gerichts kommen solle, davon man so viel geredet, so lang gedräuet. Andere, wo bleibet die Erfüllung der Verheissung seiner Zukunfft?
3. Es bleibt Himmel und Erden, wie vor Alters. Es wäre, so spotten sie, einmal Zeit, daß die guten Leute vom langen Schlaff einst aufstünden.
4. gestorben. Sihe 5 Mos. 31, 16. 2 Sam. 7, 12. 1 Kön. 2, 10. Jes. 26, 20. 57, 2. Dan. 12, 2. Matth. 9, 24. Joh. 11, 11. 1 Cor. 11, 30. 1 Thess. 4, 13.

5. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß [1] der [d] Himmel vor Zeiten auch war, dazu die [e] Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch GOttes Wort: [d] 1 Mos. 1, 2. 6. [e] Ps. 24, 2. 33, 6.

1. daß die Himmel von langem her gewesen, darzu die Erde, die aus dem Wasser und in dem Wasser bestehet, durch das Wort GOttes. Das ist: GOtt schuff Himmel und Erden, welche aus dem Wasser, damit sie vor Absonderung des Trockenen bedecket war, empor giena, und nun mit dem Wasser ein zusammen gesetztes, mit Wasser und Erde, jedes zu seinem Theil beschränckтes Gebäude ausmachet, durch sein Wort, und erhält sie noch durch dasselbe nach seinem freyen Willen. Denn St. Petrus zeigen will: Alles komme, wie mit Erschaff- also auch der fürwährenden Erhaltung auf GOttes pur lauteren freyen Willen an, daß es demnach Spottens keine Noth sye. Massen, wie die Sündfluth sich über die Erde, ohnerachtet der dem Wasser anfangs gegebenen und so lang erhaltenen Schrancken, ergossen, plötzlich und unversehens: also könne und werde auch die Feuer- und Zorn-Fluth über die letzte Welt kommen, ob sichs schon noch nicht dafür ansehen lasse.

6. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen * mit der [f] Sündfluth verderbet. [f] 1 Mos. 7, 21. ꝛc.

* Durchs Wort und Wasser.

7. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet [1], daß sie zum [g] Feuer behalten werden am Tage des Gerichts [2], und Verdammniß [3] der gottlosen Menschen. [g] Ps. 50, 3. 102, 27. Jes. 51, 6. Hebr. 1, 11. unt. v. 10.

1. Der Himmel aber, der jetzt ist, und die Erde, werden aufgesparet, wie ein Schatz beyseit geleget, bis sie verbrennen sollen,
2. Sihe Gesch. 17, 31. Ep. Jud. v 15. 3. Oder Verderbens

8. Eines [1] aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß [h] Ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie Ein Tag. [h] Ps. 90, 4.

1. Ist eine Antwort auf der Spötter Einwurff.

9. Der [i] HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche [k] für einen Verzug [1] achten, sondern [l] er hat Gedult [2] mit uns, und will nicht, daß jemand [3] verloren werde, [m] sondern daß sich jedermann zur Busse [4] kehre. [i] Hab. 2, 3. Hebr. 10, 37. [k] 1 Pet. 3, 20. [l] Jes. 30, 18. Röm. 2, 4. [m] Ezech. 18, 23. ꝛc. 1 Tim. 2, 4.

1. nemlich über die bestimmte Zeit, wenigstens der Menschen Meynung nach. Pred. 8, 11.
2. ist langmüthig gegen uns, sihet den Sündern lange nach, ob sich nicht noch einige bekehren möchten,
3. von allen Menschen, also viel weniger denen, die er mit seinem Gnaden-Ruff kräfftiglich ziehet in den Schoos der Kirchen,
4. Oder, Sinnes-Aenderung

10. Es wird aber [n] des HErrn Tag [1] kommen, als ein Dieb [2] in der Nacht, in welchem die [o] Himmel zergehen [3] werden mit grossem Krachen [4], die Elemente [5] aber werden vor Hitze [6] zerschmeltzen [7], und die Erde, und die Wercke [8], die drinnen sind, werden verbrennen. [n] Luc. 12, 39. 40. Offenb. 3, 3. 16, 15. [o] Cap. 3, 7. Luc. 21, 33.

1. nemlich der jüngste Tag. Sihe Joel 2, 11.
2. nemlich unversehens. Sihe 1 Thess. 5, 2.
3. fort- und vorbey gehen, wie etwas, das aus dem Gesichte verschwindet: an deren Statt hingegen ein neuer Himmel und eine neue Erde v. 13. kommen wird.
4. Das Wort heißt ein Geräusche vom Wetter und Winde, der daher stürmet, Bäume ausreisset, die See erreget, ꝛc. mit grossem Krachen und Getöne.
5. die haupt-ursprüngliche Dinge, woraus alle Geschöpffe bestehen, man nenne sie, wie man wolle: denn die vier Schul-Elementen dörfften nicht männiglich gefallen: was zwischen dem Himmel und der Erden ist.
6. was für ein Feuer, Schmeltzen, oder Auflösen, Verbrennen, dieses seyn werde, ist und bleibet GOTT bekannt.
7. aufgelöset werden,
8. Natur- und Kunst-Wercke, z. e. Häuser, Bäume. ꝛc.

11. So nun das alles soll zergehen [1], wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel, und gottseeligem Wesen [2],

1. aufgelöset werden,
2. Gottseeligkeiten, und mancherley Buß- und Glaubens-Übungen derselben,

12. Daß ihr wartet [1] und eilet zu der Zukunfft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom [p] Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmeltzen werden. [p] Ps. 50, 3.

1. mit Gedult. Wie denn, eilet? Antw. mit Verlangen, Wünschen und Bereiten zu diesem glückseeligen Tag. Sihe Phil. 3, 11.

13. Wir warten aber eines neuen Himmels, und

und einer neuen Erden nach seiner Verheissung [1], in welchen Gerechtigkeit wohnet.

1. Siehe von dieser Verheissung des neuen Himmels und der neuen Erde Jes. 65, 17. 66, 22.

14. Darum, meine Lieben, [q] dieweil ihr darauf warten sollet [1], so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt [2] und [r] unsträfflich [3] im Friede [4] erfunden werdet.]

q 1 Thess. 3, 13. r 1 Cor. 1, 8. Phil. 1, 10.

1. wartet, jetzt schon,
2. im Glauben, durch Christi Blut gereiniget, und mit grössester Sorgfalt von Sünden und der Welt unbesudelt zu bleiben, und mit Ablegung der Befleckung immer fortzufahren. 2 Cor. 7, 1.
3. für GOTT aus Gnaden um Christi willen, für dem Nächsten, von Rechts wegen. 1 Petr. 4, 15. Luc. 1, 6.
4. mit GOTT, Röm. 5, 1. und grosser Freudigkeit zu ihme, 1 Joh. 3, 21. gewaschen am Leibe und Gewissen mit reinem Wasser. Hebr. 10, 22.

15. Und die [s] Gedult unsers HErrn [1] achtet für eure Seeligkeit, als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben [2] hat.

s Röm. 2, 4. 1 Pet. 3, 20.

1. d. i. daß GOTT so langsam herein bricht mit seinem jüngsten Tag, das lasset euch dünken euer grössestes Glück zu seyn, und noch vieler unbekehrten Mittel zur hoffenden Bekehrung.
2. Meynet, allem Ansehen nach, die Epistel an die Hebräer, darinn er von Ablegung der Sünde, Gedult, heiligem Wandel, (als Vorbereitungen zum jüngsten Tag,) Erwähnung thut. Hebr. 12, 1. u. s. w.

16. Wie [1] er auch in allen Briefen davon redet, in welchen [2] sind etliche Dinge [3] schwehr zu verstehen, welche verwirren [4] die Ungelehrigen [5] und Leichtfertigen [6], wie auch die andern Schrifften, zu [7] ihrem eigenen Verdammniß [8].

1. Griechisch lautets so: wie auch in allen denen Briefen, redend in denselben von diesen Sachen. Kan ausgeleget werden: entweder, daß er in allen Briefen davon rede, nemlich von gottseeligem Wandel: oder daß er davon geschrieben in denen Briefen, darinn er des jüngsten Tags gedacht: als Röm. 8, 19. 1 Cor. 15, 24. 1 Thess. 4, 15. 5, 2. ꝛc.
2. entweder Briefen, oder darinn beschriebenen zukünfftigen Dingen. Beydes ist so, daß unerleuchtete Gemüther Finsterniß finden mitten im Licht der Worte so wohl als Geheimnisse: doch ist auch ein Unterscheid in der Klarheit. Vieles muß den Anfänglingen dunckel seyn, was den Erfahrnen klar ist.
3. Ist also nicht alles, was in der Schrifft gelehret wird, schwehr zu verstehen, sondern allein etliche Oerter oder Sprüche, sonderlich die von zukünfftigen Dingen und dem Rath GOttes von denselben, wie auch von etlichen hohen Geheimnissen handeln, welche Sachen, ob sie wohl schwehr zu fassen, dennoch deutlich genug fürgetragen werden, so viel den Gläubigen davon zur Seeligkeit zu wissen vonnöthen: Gleichwie auch alles, was zur Seeligkeit zu wissen nothwendig, in der Heil. Schrifft klärlich genug gelehret und ausgedrücket wird. Siehe 5 Mos. 29, 29. 30, 11. Psalm 19, 8. 119, 105. Sprüchw. 6, 23. 2 Cor. 4, 3. 2 Petr. 1, 19.
4. mit übeln, blinden Auslegungen, Verkehrung des Sinns,
5. welche ungeschickt sind durch eigene Schuld der Vernunfft oder Bosheit zu glauben. 2 Tim. 3, 8. Solche sind, welche keine Schrift wissen, und dennoch viel grübeln und klügeln wollen: oder den Schlüssel der Erkänntniß nicht haben, Gebet, Heil. Geist, und in ihme erleuchtete Augen des Verstandes.
6. die Unbevestigten, die in dem rechten Grund der Lehre nicht bevestiget sind. Siehe oben Cap. 2, 14.
7. Hierdurch wird angedeutet nicht ihr Absehen, so sie dißfalls haben, sondern der Ausgang, welcher darauf werde folgen.
8. oder, Verderben und Untergang.

17. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so [t] verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen [1] Leute, sammt ihnen verführet werdet, und entfallet aus euer eigenen Vestung [2]. t Marc. 13, 5. 9. 33.

1. unbändigen, Gesetz-losen: meynet die falschen Lehrer. Siehe oben Cap. 2, 7.
2. des Glaubens, durch Verführung in Irrthum betrogen. 2 Tim. 2, 19.

18. Wachset [1] aber in der Gnade und Erkänntniß unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Demselbigen [2] sey Ehre, nun [3] und zu ewigen Zeiten [4]. Amen.

1. nehmet zu in der Erkänntniß seeligmachender Lehre, und thätlichem Beweis derselben in guten Wercken. Siehe Eph. 4, 16.
2. nemlich dem HERRN JESU Christo. Nun aber die Lob-Preisung allein GOTT zugehöret, als ist diß ein klares Beweisthum der Gottheit Christi.
3. d. i. in diesem Leben,
4. in den Tag der Ewigkeit, das ist, der Zeit nach diesem Leben, welche ewiglich währen wird.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Schwartze Schwalben, welche den jüngsten Tag verkündigen, Spötter und Atheisten in grosser Anzahl.

v. 9. Warum verzeucht das Gericht so lange? Antw. GOTT ist langmüthiger als du, und hat eine andere Uhr als du, nach deren er seine Stunden misset. Darum spare deinen Fürwitz und Klügeley.

v. 10. Das muß ein entsetzlicher Tag seyn, wem ist nicht bange auf die Geburt-Schmertzen der letzten Zeit? Aber, ihr Frommen, freuet euch, hebet eure Häupter empor, die Erlösung ist nahe. Luc. 21, 28.

v. 17. Eine starcke Vestung bedarff eines wachsam- und Löwenmüthigen Commendanten, sonst gehet sie verloren. Wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Wachet!

Gebet.

O Du grosser GOTT! bewahre uns, daß wir nicht von den Spöttern seyen, welche nach ihren eigenen Lüsten leben und sagen: wo ist die Verheissung seiner Zukunfft? Sondern gib uns Gnade, daß wir mit heiligem Wandel geschickt seyen. Denn du, HERR, verzeuchst ja nicht, wie es etliche für einen Verzug halten, sondern du hast Gedult mit uns, und willst nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. O! so laß uns denn in wahrer Busse deiner warten, auf daß wir unbefleckt und unsträfflich im Friede erfunden, und nicht verführet werden, noch entfallen aus unsrer Glaubens-Vestung. O GOTT! laß uns wachsen in deiner Gnade und Erkänntniß unsers HERRN und Heylands JESU Christi, auf daß, wenn er kommt, wir ihn mit Freuden erwarten. Demselben seye Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Ende der andern Epistel St. Petri.

D. Lutheri Vorrede über die drey Episteln St. Johannis.

Die erste Epistel St. Johannis ist eine rechtschaffene Apostolische Epistel, und sollt billig bald nach seinem Evangelio folgen, denn gleichwie er im Evangelio den Glauben treibet, also begegnet er in der Epistel denen, die sich des Glaubens rühmeten ohne Werck. Und lehret mannigfaltig, wie die Werck nicht aussen bleiben, wo der Glaube ist. Bleiben sie aber aussen, so ist der Glaube nicht rechtschaffen, sondern Lügen und Finsterniß. Er thut aber dasselbige nicht mit Treiben aufs Gesetz, wie St. Jacobi Epistel thut, sondern mit Reitzen, daß wir auch lieben sollen, wie GOtt uns geliebet hat

Er schreibt aber auch darinnen hart wider die Corinthier, und wider den Geist des Wider-Christs, der dazumal schon anfienge Christum zu verlaugnen, daß er ins Fleisch kommen sey, welches nun allererst recht im Schwange gehet. Denn ob man wohl jetzt nicht läugnet mit dem Munde öffentlich, daß Christus ins Fleisch kommen sey, so läugnen sie es doch mit dem Hertzen, mit der Lehre und Leben. Denn wer durch seine Werck und Thun will fromm und seelig werden, der thut eben so viel, als der Christum verläugnet, sintemal Christus darum ins Fleisch kommen ist, daß er uns ohn unsere Wercke, allein durch sein Blut, fromm und seelig machete.

Also streitet die Epistel wider beede Theil, wider die, so gar ohne Werck seyn wollen im Glauben, und wider die, so mit Wercken wollen fromm werden. Und behält uns auf rechter Mittelstrasse, daß wir durch den Glauben fromm und der Sünden los werden. Und darnach auch, wenn wir nun fromm sind, gute Werck und Liebe um GOttes willen üben, frey ohn alles Gesuch.

Die andern zwo Episteln sind nicht Lehr-Episteln, sondern Exempel der Liebe und des Glaubens, und haben auch einen rechten Apostolischen Geist.

Neue Vorrede.

Von des seeligsten Apostels und Evangelisten Johannis Person, Amt und Begebenheiten haben wir die Umstände in der Vorrede über sein Evangelium bereits angeführet. Von seinen dreyen Briefen aber ist noch kürtzlich folgendes zu vermelden. Die erste Epistel ist allzeit ausser Zweifel gewesen, und unserm Evangelisten einstimmig zuerkannt worden, ob sie wohl die sonsten in den Paulinischen Briefen gewohnliche Aufschrifft nicht hat, und es lehret es auch der durch die Vergleichung dieses Briefs mit dem Evangelio Johannis bewährte Augenschein, daß das hohe und Liebes-volle Hertz und Hand Johannis von beeden der Urheber seye. Die Zeit aber der Ausfertigung, so wohl dieses ersten, als auch der zwey andern Briefen, wird von unterschiedlichen unterschiedlich gesetzet. Doch ists gläublich, daß sie spät und bey dem schon zum Ende gehenden ersten Jahr-hundert nach Christi Geburt, etwa im Jahr ein oder zwey und neuntzig geschrieben worden sind. Denn, da insonderheit dieser erste Brief die Verführer und Anti-Christen selbiger Zeit bestreitet, welche zu schwärmen angefangen, daß JEsus nicht Christus und der Sohn GOttes seye, und daß er nicht wahrhafftig, sondern nur dem Schein nach ins Fleisch gekommen, welches des Zauberers Simons Ketzerey ware, aus welcher nach Irenäi Bericht die übrige Ungeheur der damaligen Ketzereyen, der Nicolaiten, Gnosticker u. s. w. entsprossen, so muß wohl diese Erinnerung gegen dem Ausgang des ersten Jahr-hunderts geschehen seyn. An wen aber Johannes diesen Brief hauptsächlich geschrieben habe, kan auch mit völliger Gewißheit nicht gesagt werden und ob wir wohl die auf der Tradition beruhende Aussage Augustini, daß dieser Brief vornemlich an die Parther, deren in den Gesch. Cap. 2, 9. Meldung geschihet, gerichtet worden, nicht bestreiten wollen: so halten wir doch für wahrscheinlicher, daß Johannes dieses Schreiben an die Glaubigen in Asien insgemein geschrieben habe, aus welchem Grund es mag gekommen seyn, daß dieser Brief in der alten Uberschrifft καθολικη, der allgemeine, alle Glaubigen angehörige benamt wird. Der Ort der Ausfertigung wird wohl Ephesus gewesen seyn, woselbst sich Johannes nach seiner Wiederkunfft aus Pathmo meistens aufgehalten hat. Den Zweck und Haupt-Innhalt dieses ersten Briefs kan man aus der Gelegenheit ihn zu schreiben ersehen. Dann wie diese die einschleichende Ketzereyen wider die Person und Gottheit Christi nebst dem Mißbrauch der Evangelischen Lehren von der Rechtfertigung, Sünden-Vergebung und Heiligung ware: also ist auch das Absehen des heiligen Johannis, diesen Irrlehrern und Mißbräuchen zu begegnen und zu zeigen, wie der Glaube an Christum sich in den Wercken erweisen, und sein rechtschaffen- und lebendiges Wesen dadurch offenbaren müsse. Die Abtheilung mag diese seyn, daß I. in dem ersten Stück getrieben werde überhaupt die Nothwendigkeit, der Sünde abzusterben, die zwar Christus gebüsset, aber auch verordnet habe, daß wir uns vor derselben hüten sollen. Capp. 1. 2. v. 1-18. II. Eine Warnung vor dem Wider-Christ Cap. 2, 19-29. III. Eine Reihe der vortrefflichsten Lehren und Beweg-Gründen fromm zu seyn, und reich an Liebe gegen GOtt und dem Nächsten. Capp. 3. 4. IV. Ein merckwürdiger Unterricht von des Glaubens Sieg und Krafft. Cap. 5. Was die zwey andern Briefe betrifft, so ist nicht in Abrede zu seyn, daß sie von einigen so fern in Zweiffel gezogen werden, als wären sie nicht von dem Apostel und Evangelisten Johanne, sondern von einem andern weit späteren Kirchen-Lehrer gleichen Namens geschrieben worden, allein die Gründe solches zu behaupten, sind sehr gering, wobey

wir

wir uns nicht aufzuhalten gedencken. Die Gelegenheit sie zu schreiben war diese: Es kamen einige zu dem Apostel, welche das Evangelium unter den Heyden, aber umsonst, 3 Joh. v. 7. sie nicht zu beschwehren, geprediget hatten. Diese hat der Apostel denen Asiatischen Glaubigen treulich empfohlen, ihnen mit Unterhalt mildreich an die Hand zu gehen, v. 9. welches insonderheit eine fürnehme und vor die evangelische Wahrheit wohlgesinnte Frau, desgleichen Gajus und Demetrius, löblich thaten, da hingegen ein hochmüthiger Diotrephes sich gar unfreundlich bezeugt, und diese gute Leute nicht nur nicht angenommen, sondern auch, die es gethan, aus der Gemeine gestossen hat. Nachdem der Apostel dieses vernommen, hat er gleich diese zwey kurtze Schreiben, das eine an die unbekannte vornehme Frau, das andere an Gajum, der von dem Apostel verordneter Bischoff zu Pergamo solle gewesen seyn, (sihe Röm. 16, 23. 1 Cor. 1, 14. 4, 17. Eph. 6, 21. Col. 1, 7. ꝛc.) seine Freude über ihren Glauben und Gutthätigkeit zu bezeugen, durch eben diese, Gajo noch ferner empfohlene Leute, übersandt und geschrieben, wobey er Hoffnung gemacht, sie ohne Zweiffel in der vorzunehmenden Kirchen-Visitation von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und auch dem Diotrephi zu begegnen Hoffnung gemacht hat. 2 Joh. v. 12. 3 Joh. v. 10. 14. Welchem nach der Zweck und Innhalt dieser Briefe an sich klar und auch dieses wahrscheinlich ist, daß sie bald nach dem ersten von dem Apostel zu Epheso geschrieben worden.

Das erste Capitel.

I. Zeugniß von der Offenbarung des Worts GOttes, unsers HErrn JEsu Christi im Fleisch, und dero Endzweck, unserer Gemeinschafft mit GOtt. v. 1-4. II. Kennzeichen und Pflichten derer, so in solcher Lichtes-Gemeinschafft zu stehen verlangen. v. 5-10.

DAs [1] da von Anfang [2] war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir [a] beschauet haben, und unsere [b] Hände betastet haben, vom Wort des Lebens [4]:

[a] 2 Petr. 1, 16. [b] Luc. 24, 39. Joh. 20, 27.

1. Johannes will beweisen, daß JEsus Christus wahrer GOtt und Mensch in Einer Person seye und fangt deßwegen von seiner Beschreibung an. Wie auf solche Art Personen beschrieben werden Matth. 18. 11. Joh. 3, 6. Hebr. 7, 7.
2. aller Creaturen, nicht nur von, sondern auch vor Erschaffung der Welt her, Spr. 8, 26 Weish. 9, 9. Sir. 24, 14. Joh. 1, 2.
3. Ist eine Beschreibung der Evangelisten und Apostel, welche Christum gesehen, gehöret, betastet, d. i. alle äusserliche und innerliche, leibliche und geistliche Sinnen zu seiner Erkänntniß angewandt haben, diese schliessen von den Sinnen recht Bejahungs-weyse: Was man sihet, höret, betastet ꝛc. das muß wahrhafftig seyn, es lässet sich aber nicht umgekehrt auf verneinende Art schliessen: Was man nicht sihet, höret, betastet, das ist nicht wahrhafftig Joh. 20, 29. 4. des selbstständigen Lebens Cap. 4, 9. 5, 7. 11. 20. Joh. 1, 14. 5, 21. 6, 48. 50. 69. 11, 25. 14, 6. Das Evangelium heisset zwar auch ῥημα, ein Wort des Lebens Joh. 6, 68. aber niemalen λογος, das begreiffliche Wort des Lebens.

2. (Und das [c] Leben ist erschienen [1]: und wir haben gesehen [2], und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches [d] war bey dem Vater, und ist uns erschienen.)

[c] Joh. 1, 4. Röm. 16, 26. Col. 1, 26. 2 Tim. 1, 10. [d] Joh. 1, 1. 2.

1. das Leben, welches bey dem Vater war, also das selbstständige Joh. 11, 25. 14, 6. 1 Joh. 5, 20. 2. in dem Fleisch, sichtbar 1 Tim. 3, 16.

3. Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns [e] Gemeinschafft habet, und unsere Gemeinschafft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne, JEsu Christo [1].

[e] Joh. 17, 21. 23. 1 Cor. 1, 9.

1. Die Glaubige haben also eine wahre mystische Gemeinschafft in dem Licht oder Heiligkeit des Lebens mit GOtt dem Vater und dem Sohn, aus welcher aber doch keine solche Gemeinschafft der Wirckungen, als wie aus der persönlichen Vereinigung herfliesset, sondern nur eine, die Zurechnungs- und Gleichniß-weyse geschehet.

4. Und solches schreiben wir euch, auf daß [f] eure Freude völlig [1] sey.

[f] Joh. 16, 24. 2 Joh. v. 12.

1. ohne Vermischung einiger Ursach der Traurigkeit. Joh. 14, 27. 15, 11. 17, 13.

5. Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben, und euch verkündigen, [g] daß GOtt [1] ein Licht ist [2], und in ihm ist [h] keine Finsterniß [3].

[g] Joh. 1, 9. 8, 12. 9, 5. 12, 35. 1 Tim. 6, 16. [h] Jac. 1, 17.

1. der Vater, dessen Sohn JEsus Christus ist v. 3.
2. wesentlich, nach der Wirckung und Vorzug, ein unendlich reineres vollkommeneres Licht, als alle Creaturen, und also ein eigentliches Licht, welches erleuchtet und die Erleuchtete sich ähnlich, obwohlen nicht vollkommen gleich macht. 3. auch nicht der Wirckung nach, daß er also kein Urheber der Sünde seyn kan.

6. So wir [i] sagen [1], daß wir Gemeinschafft [2] mit ihm haben, und [k] wandeln im Finsterniß [3], so lügen [4] wir, und thun nicht die Wahrheit [5].

[i] Unt. Cap. 2, 9. [k] Joh. 12, 35.

1. Dieses ziehet der Apostel als eine Folge aus der angeführten Wahrheit, daß GOtt ein Licht seye, nemlich wann jemand das sage entweder in seinem Hertzen oder mit seinem Munde und Bekänntniß, daß er mit diesem Licht Gemeinschafft habe, und doch mit der That selbst und in seinem Leben durch Liebe der Sünden das Gegentheil bezeuge, so rede ein solcher die Unwahrheit und thue nicht nach der Wahrheit des Evangelii, oder beweise sie nicht mit dem Werck und der That.
2. Theil an ihme, Vereinigung und süssen Genuß seiner, als des höchsten Guts,
3. oder: in Sünden leben, 4. weil Licht keine Gemeinschafft hat mit der Finsterniß, 2 Cor. 6, 14. kein muthwilliger Sünder mit GOtt, der seine Gnade keinem unbußfertigen und in der Bosheit beharrlich fortgehenden Missethäter versprochen hat, 5. gehen nicht redlich mit GOttes Schrifft um, haben noch kein rechtschaffenes Wesen in der Wahrheit, sondern einen krafftlosen Mund-Glauben, Eph. 4, 20. 21. seyn Heuchler, welche viel rühmen von Christo, seine Lehre aber und Fußstapfen hassen. Sihe Joh. 3, 21.

7. So wir aber im [l] Lichte [1] wandeln, wie Er [2] im Lichte ist, so haben wir Gemeinschafft [3] unter einander [4], und [5] das [m] Blut JEsu Christi [6], seines Sohns, machet uns rein [7] von aller Sünde [8].

[l] Joh. 8, 12. [m] Offenb. 1, 5.

1. in Göttlicher Erkänntniß und reiner Unschuld eines heiligen Tugend-Lebens für GOtt und in GOtt. Sihe Eph. 5, 9. 2 ein Licht und im Licht. Dan. 2, 22. 1 Tim. 6, 16. 3. nemlich die Gaubigen, welche unter sich und mit GOTT im Glauben, Einem Geist, Liebe und gemeinsamen Dienst ihrer Güter und Gaben verbunden sind. (Sihe Joh 17, 21.) und diese sind Glieder am heiligen Leib JEsu, Kinder GOttes und seine Erben, Ein Geist mit ihm 1 Cor. 6, 17. 4. Ist die andere Folge, aus der Wahrheit, daß GOtt ein Licht seye. 5 Zeiget an, daß die Ursach solcher seeligen Gemeinschafft mit GOtt, dem Licht, nicht von unserer Würdigkeit, sondern Christi Verdienst herstamme, in dem wir angenehme gemacht, Eph. 1, 6. und durch die Reinigung GOtt nahe worden seyn.
6. das wahre, eigene, Hebr. 2, 14. einige Gesch. 4, 12. 1 Pet. 1, 19 und kostbarste Blut JEsu Christi des Mittlers, wordurch das gantze hochtheure Verdienst angezeigt wird, als welches sich sonderlich in der Blut-Vergiessung geäussert hat Hebr. 9, 22. 7. nicht natürlich, sondern geistlich, nicht leiblich, sondern in dem Gegenbilde 3 Mos. 17. 11. Hebr. 9, 14. 22. wer wollte glauben, daß in dem A. Testament die Aussätzige durch das Thier-Blut leiblich von ihrem Aussatz gereiniget worden, geschweige von den Sünden?
8. Erb und allen wircklichen begangenen, jetzigen und künfftigen Sünden, denn nach aufgehobener Schuld bleibt keine Straffe mehr übrig.

8. So wir [1] sagen, wir [n] haben [2] keine Sünde [3], so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit [4] ist nicht in uns [5].

[n] 1 Kön. 8, 46. 2 Chron. 6, 36. Hiob 9, 2. Spr. 20, 9. Pred. 7, 21. Jac. 3, 2.

1. Die Rede ist von den Wiedergebornen, die im Licht wandeln v. 7. wenn deren jemand etwa auf die Gedancken kommt oder es wohl gar heraus sagt, daß er ohne Sünde seye, doch ists noch vielmehr wahr von den Unwiedergebornen.
2. Sünde haben und Sünde thun, c. 3, 8. 9. ist zweyerley. Jenes bedeutet, daß die Erb-Sünde in uns, auch als Wiedergebornen, wohne, uns reitze und neige zum Bösen. Dieses, darein willigen, sie vollenden, und über sich herrschen lassen. Sihe Jac. 1, 14. 15. Zuerst wird die Lock-Speise in den Gedancken aufgesteckt, daran spiegelt sich der lüsternde Verstand, der Wille wird gereitzet, schlägt ein, darauf folget die Vollendung. Wo Vollendung ist, da findet sich entweder Ubereilung oder Muthwille. Offt wird eine Sünde verbracht, ehe bedacht. Doch ist eine Sünde für der andern, sie geschehe wie sie wolle, an sich tödtlich: wie die benamste Gal. 5, 19. etliche, obschon vollstrecket, und mit Busse gleich wieder geheilet, tödtet den Glauben nicht. Auch sind nicht alle eingewilligte alsobalden auch herrschende: aber alle herrschende sind verwilligte Sünden, wo nicht immer in der nächsten Wirck-Ursach, (denn ein gäh-Zorniger auch zornig wird, und im Eifer viel Sünden begehet wider seinen Willen, denn er hatte nimmer zu zürnen, und wird gewaltig fortgerissen,) doch darum, weil man die Herrschafft nicht aufkommen lassen, oder dem aufgehenden Trieb frühzeitig begegnen sollen. Wer diesem nach meynet, ob er sich enthalte des wircklichen Ausbruchs der Sünde, und darein nicht williget, daß er auch kein böses Erb Gifft in der Seelen, viele sündliche Reitzungen und Lüste wider GOttes Gebot habe, der verführet und stürtzet sein Hertz in Irrthum, Lügen, geistlichen Stoltz, mit grossem Schaden.
3. Es wird zwar die böse Lust damit gemeynet, aber nicht allein, sondern eine jede Sünde, welche zu bekennen ist v. 9. wenn sie auch schon gering oder gar keine Sünde zu seyn scheinen möchte, oder wenn es auch schon andern unbekannt ist. Denn ein offentlicher Sünder kan so nicht sagen, daß er keine Sünde habe. 4. Nicht nur die gebührende Demuth, sondern auch die Wahrheit der Erneuerung und Aufrichtigkeit in Christo entstehet solchen.
5. folglich kan weder das Gesetz erfüllet, noch es zur völligen Vollkommenheit in diesem Leben gebracht werden.

9. So wir aber unsere Sünde bekennen [1], so ist er [o] treu und gerecht [2], daß er uns die Sünde vergibt [3], und reiniget uns von aller Untugend.

[o] 1 Thess. 5, 24. ꝛc.

1. mit Mund und Hertzen für GOtt und Menschen. Sihe Ps. 32, 5. Spr. 28, 13. Jac. 5, 16. Es wird fürnehmlich hier die innere Bekänntniß verstanden, welche dem Gerechten und Treuen geschihet, welche die Sünden-Vergebung mit sich bringt, dessen Gegentheil GOtt zum Lügner macht v. 10. die den innerlichen Wahn: Wir haben keine Sünde, entgegen stehet und also allgemein ist. 2. Das Absehen gehet hier nicht auf die göttliche Straff-Gerechtigkeit, ausser in Ansehung des Bürgen und der Genugthuung, sondern es wird die Gerechtigkeit im Verheissen und Nachsehen gemeynet.
3. durch Loszählung von Sünden, und Zurechnung des Verdiensts Christi. So reiniget er die Sünder ebenmäßig durch Zurechnung, Vergebung, Wirckung des innwohnenden Christi, seines Geistes und Blutes, mitgetheilet im Wort, Joh. 6, 54. und Sacrament. 1 Cor. 11, 25.

10. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget [1], so machen wir ihn zum [p] Lügner [2], und sein [q] Wort [3] ist nicht in uns [4].

[p] Röm. 3, 4. [q] Unt. Cap. 2, 4. 14. 24.

1. weder von innen, noch von aussen: weder in der Lust oder in thätlicher Vollziehung: mit völligem vorbedachtem Willen, wider Gewissen und Zeugniß des guten Geistes, (welches immer Tod Sünde ist,) oder aus schneller Ubereilung, 2. denn er uns für Sünder erkläret,
3. die lebendige Erkänntniß desselben, 4. d. i. wir glauben der Wahrheit seines Worts, daß wir alle Sünder, das Blut Christi aber unsere Reinigung seye, nicht aufrichtig, sondern verwerffen es vielmehr durch diesen falschen und schädlichen Wahn.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GOttes Offenbarung im Fleisch ist mehr als gewiß! Wer will so viel und glaubhafften Zeugen widersprechen? Ach! aber leyder! daß diese letzte Zeiten mit Spöttern und Atheisten überschwemmet werden. Wer gläubet, und im Glauben versigelt ist, der dancke GOtt.

v. 6. Licht leidet keine Finsterniß! GOtt keine Sünde. Daran prüffe dich, ob du GOtt angehörest. Moses leuchtete gar leiblich durch langwieri-

gen

gen Umgang mit diesem Licht: Warum nicht die Seele, worinn es wohnet? Zeige deinen Schein, und führe dich selbst nicht hinter das Licht durch irrige Einbildung.

v. 7. Jedermann schreyet, Christi Blut reiniget mich: auch die Schweine im Koth Sprüchw. 30, 12. Unflath! wie kan dich diese rosenfarbe Schwemme rein waschen, wenn du im Mist der Sünden begraben ligst, und kurtzum ligen willt? das Maul macht keinen sauber, sondern die Gemeinschafft mit dem Vater und seinem Sohn.

v. 8. Fühle ins Gewissen, hast du nicht Fleisch und Blut? Was läugnest du ein Sünder zu seyn? Schäme dich der Heucheley! Grobe Sünden thust du nicht: Wohl! aber was düncket dich von der Quelle des Bösen, deinem Grund-verdorbenen Hertzen? da ligt der Schatz des Gräuels! was von unnützen Gedancken, von Verdruß zu deiner Pflicht, und deren Unvollkommenheit in allen Stücken?

v. 9. Ich bekenne meine Sünden, sprichst du: Aber wie? mit Lachen, Freuden, aus Gewohnheit, mit Lust damit fortzufahren. Höllen-Brand! solltest du mit dem Bekennen dich noch der Sünde rühmen. O! daß doch GOtt die herrschende Blindheit seiner Christen in diesem Stück erleuchten und heilen wollte!

Gebet.

BArmhertziger JEsu! so wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, so wir aber unsere Sünde bekennen, so bist du getreu und gerecht, daß du uns die Sünde vergibst und uns reinigest von aller Untugend. Denn dein Blut, o HErr JEsu! macht uns rein von aller Sünde. Du bist mit deinem Vater ein Licht und in dir ist keine Finsterniß, so wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit dir haben und wandeln im Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. Ach! darum gib, daß wir im Licht wandeln, wie du im Licht bist, und Gemeinschafft unter einander haben, daß unsere Gemeinschafft seye mit dem Vater, und mit dir, auf daß unire Freude völlig seye hier in der Zeit, und dorten in der Ewigkeit. Amen.

Das andere Capitel.

I. Zweck der Lehre von JEsu Christo, und dero Innhalt. v. 1-6. II. Preis und Vortrefflichkeit derselben, so aus der Liebes-Frucht, und kräfftigen Offenbarung deroselben an die Hertzen aller Menschen von allen Altern sich erweiset. v. 7-14. III. Warnung für Welt-Lust und Betrug der falschen Lehrer. v. 15-26. IV. Versicherter Trost wider alle Verführung von der empfangenen Christen-Salbung. v. 27-29.

1. MEine Kindlein[1], solches schreibe[2] ich euch[3], auf daß ihr nicht sündiget[4]. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen [a] Fürsprecher[5] bey dem Vater[6], JEsum Christ, der gerecht[7] ist. [a] Hebr. 12, 24.

1. die ihr den Boshafften überwunden, v. 13. die ihr die Salbung habt, v. 20. in denen das Wort GOttes bleibet, v. 14. Diß Wort gebrauchet er, seine Freundlichkeit gegen sie zu bezeugen, wie Christus Joh. 13, 33. und nennet die Glaubigen mit diesem Namen, weil er nicht nur ihrer viel durch die Predigt des Evangelii gleichsam gezeuget hat, 1 Cor. 4, 15. Philem. v. 10. sondern auch wegen seines hohen Alters. 2. von der Allgemeinheit der Sünde oben Cap. 1, 8. und daß sie könne vergeben werden v. 9. damit nicht die Sichere sagen, wir haben nach der Tauffe keine Sünde mehr, oder die Kleinglaubige, wir haben keine Sünden-Vergebung mehr.
3. allen, denn diese Epistel ist insonderheit Catholisch und allgemein.
4. es seye muthwillig, oder aus Ubereilung. Denn auch für Schwachheits-Sünden solle man sich hüten, und täglich damit klüger werden, daß uns des Fleisches Lust und List, und des Satans geschwinde Versuchung nicht berücke. Wenn man das nicht von allen und jeden Sünden annimmt, so geschihet dem Zweck des Apostels, der gantz auf Trost gehet, keine Genüge.
5. Advocat, Sach- und Rechts-Verwalter, Fürbitter. Opfern und beten war das Amt des Hohenpriesters, so auch Christi. Siehe Röm. 8, 34. Hebr. 7, 25. 9, 24. wie diese Fürbitte geschehe, wissen wir nicht. Sie ist Geheimniß-voll, kräfftig, ohnaufhörlich. O Trost!
6. Siehe 1 Tim. 2, 5. Röm. 8, 34.
7. nicht nur wegen der seiner Menschlichen Natur angebornen, wie auch durch Vereinigung mit der Göttlichen geschenckten, sondern auch durch sein heiliges Verdienst erworbenen Gerechtigkeit. Christus, dreyfach der Gerechte. Jes. 53, 12. Zach. 9, 9. Gesch. 7, 52. 1 Petr. 3, 18.

2. Und derselbige[1] ist die [b] Versöhnung für unsere Sünde[2], nicht allein aber für die unsere, sondern auch für [c] der gantzen Welt.
[b] Unt. Cap. 4, 10. 2 Cor. 5, 18. [c] Unt. Cap. 4, 14. Joh. 4, 42.

1. JEsus Christus, der GOtt-Mensch, ist die Versöhnung nicht nur durch die Anzeigung und Offenbarung, denn sonsten wäre ein jeder Prediger die Versöhnung, sondern vornehmlich durch verdienstliches und aussöhnendes Leiden und genugthuende Gerechtigkeit, auch nicht nur so, daß seine Versöhnung nur genugsam, nicht aber durchaus kräfftig gewesen, denn dieses würde den Trost mehr verringern, als vermehren.
2. so wohl für die wircklichen, als zum Exempel, daß man keine Sünde habe nach der Tauffe, als auch für die Erb-Sünde. Eine allgemeine Versöhnung. Denn sie erstrecket sich so weit, so weit sich die Welt der Sünder und Sünden erstrecket, und so weit das Apostolische Trost-Amt, die sich bekehrende Sünder zu trösten und von Sünden abzuhalten, gehet. Eine blutige Versöhnung oben Cap. 1, 7. welche in zwey Stücken bestehet, in der Aussöhnung der Sünden Hebr. 2, 17. 9, 12. und des Sünders Versöhnung bey dem beleydigten GOtt Luc. 18, 13. Röm. 3, 25. 5, 8. 10. Eph. 5, 2. Col. 1, 13. 14. 20. 22.

3. Und an dem mercken wir[1], daß wir ihn[2] kennen, so wir seine Gebote[3] halten[4].

1. So groß ist die Glaubens-Gewißheit. 2. JEsum Christum, als die Versöhnung v. 2. so unzertrennlich ist die Heiligung mit der Rechtfertigung verbunden. 3. So wohl die Evangelische vom Glauben cap. 3, 23. als auch die gesetzliche 4. so viel es mit aller Sorgfältigkeit und Evangelischer Aufrichtigkeit möglich ist, denn wir doch noch Sünde haben, oben Cap. 1, 8.

4. Wer da [d] saget[1], ich kenne ihn[2], und hält[3] seine Gebote nicht, der ist ein Lügner[4], und in solchem ist keine Wahrheit[5]. [d] Ob. Cap. 1, 6. Unt. Cap. 4, 20. Jer. 22, 16. Matth. 7, 21. 23.

1. Ein Prahler, Schein- und Maul-Christ, der da fälschlich denckt oder sagt,
2. mit einer begierlichen, billigenden, zuversichtlichen und thätlichen Erkänntniß v. 3. Kurtz: er glaube wahrhafftig an Christum JEsum.
3. S. v. 4. sondern vielmehr übertritt, 4. als der den Glauben und Gemeinschafft mit GOtt in Christo fälschlich vorgibt und also ein Betrüger seiner selbst und anderer ist. 5. nicht das rechtschaffene Wesen, nicht das Evangelische Wort, ob. cap. 1, 10.

5. Wer aber sein Wort[1] hält[2], in solchem ist wahrlich die Liebe GOttes[3] vollkommen[4]. [e] Daran[5] erkennen wir, daß wir in ihm[6] sind. [e] Joh. 13, 35.

1. oder Gebot, v. 3. 5. ob. cap. 1, 10. 2. GOttes Wort halten, erfüllen, und vollkommenlich erfüllen, ist nicht einerley. Jenes ist möglich, dieses nicht: beydes ist befohlen, das letztere aber in dieser Unvollkommenheit nicht zu erlangen. Siehe Joh. 14, 21. Gal. 5, 14. Weil wir denn das Gesetz thun, aber nicht vollkommenlich, so bleibt die Sünde, und ist die Verdammniß nach dem Gesetz richtig. Jac. 2, 10. Aber Christus hats alles ohne Tadel an unserer statt gehalten, und hält uns dafür im Glauben an Christum, als hätten wir alle seine Gebot erfüllet, ob wirs gleich selbst auch im Werck der Heiligung halten, aber mangelhafft: welche Mängel aber GOTT mit Gnaden zudecket und übersihet an seinen Kindern. Siehe Röm. 8, 4. 3. damit er ihn liebet und ihm alle seine Gnade mittheilet, welche Liebe ihren Zweck erreichet, auf- und angenommen und bezeuget wird. Siehe unt. cap 4, 12. Röm. 5, 5. Andere verstehen unsere Liebe gegen GOtt, welches in so fern wahr ist, als diese unsere Liebe mit zu der Vollendung und Gemeinschafft mit der Liebe GOttes gehöret. 4. Auf wie vielerley Weyse das Wort Vollkommen genommen werde, sihe die Stellen 1 Cor. 14, 20. 2 Cor. 13, 11. Phil. 3, 12. 15. Jac. 1, 4. ꝛc. Hier für dasjenige, wenn etwas seine wesentliche Stücke und Zugehörden hat: so ist der Glaube vollkommen, wenn er Christum erkennet, ergreiffet und auf ihn, als sein eintziges Gut und Heyl, sich gründet, ob er schon schwach, mit viel Zweiffel und Unwissenheit hier noch verwickelt ist. So ist die Liebe gegen GOtt vollkommen, deren nichts mangelt, warum sie nicht eine wahre, aufrichtige, und recht göttliche, ungeheuchelte Liebe möchte genannt werden: ob gleich hernach an den Stuffen, über alles, von gantzem Hertzen, von allen Kräfften, von gantzer Seelen, vieles auch bey den Heiligsten abgehet. Siehe Matth. 5, 48. Joh. 16, 24. sonderlich 2 Tim. 3, 17. 5. Hierinn, nemlich an dem Halten der Gebote GOttes 6. GOtt und Christo. Siehe Joh. 17, 21. durch den Glauben, Liebe, und geheime innigliche Vereinigung mit denselben.

6. Wer da saget, daß er in ihm bleibet[1], der soll auch wandeln, [f] gleichwie er[2] gewandelt hat. [f] Joh. 13, 15.

1. Siehe Joh. 15, 4. 5. 2. Siehe von gleichwie, als einem Muster, Eph. 4, 32. 5, 2. Col. 3, 13. 1 Cor. 11, 1. Christus unser Fürbild, 1 Petr. 2, 21. dem müssen ähnlich seyn, welche sich des Glaubens an, und Segens von ihme rühmen. Dabey bleibts! Wer aber dem Teufel und der Welt will ähnlich seyn, und doch ein Christ, ist ein Lügner, Heuchler und Schandflecke seines edlen Namens. Ob nun das Fleisch uns hindert an der vollkommenen Aehnlichkeit, jedoch solle der Trieb dahin unabläßig seyn, und nimmer ruhen, an sich zu bessern nach seinem unvergleichlichen Muster. Leser! thust du das?

7. Brüder, ich schreibe euch[s] nicht ein neu Gebot[1], sondern das alte Gebot, das ihr habet von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang [h] gehöret habet. [s] Unt. Cap. 3, 11. 2 Joh. v. 5. [h] Oben Cap. 1, 3.

1. Es scheinet, der Apostel begegne einem Einwurff: wann wir wandeln sollen, wie Christus, so ist eine andere neue Heyls-Ordnung, als wir gehöret haben, so macht das Halten der Gebote selig, nicht der Glaube: das läugnet der Apostel und sagt vielmehr, es seye das alte Gebot, welches wir je und allezeit gehört haben. Es ist also das alte Gebot die Lehre des Evangelii von dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, welche den Christen von dem Anfang an ihrer Bekehrung gegeben, verkündiget und eingeschärfft wird, und also unter Christen nichts neues seyn kan.

8. Wiederum[1] ein neu[2] Gebot schreibe ich euch, das[3] da wahrhafftig ist bey ihm und bey euch: denn die[4] Finsterniß ist vergangen[7], und das wahre [k] Licht[5] scheinet jetzt. [i] 1 Thess. 5, 5. 2. [k] Joh. 1, 9.

1. oder: Hingegen 2. nicht wegen der befohlenen Sache, nemlich der Liebe, die stecket schon in den Tafeln Mosis, und dem alten Gebot der Nachfolge Christi: sondern in Ansehung des Amts der Liebe, da sie zum Kennzeichen angewiesen und gegeben ist, woran man einen wahren Nachfolger JEsu erkennen solle. Siehe Joh. 13, 34. 3. Gebot nach seiner lebendigen Wissenschafft und Ubung der Sache selbst, d. i. Christus liebet euch, und ihr ihn, ohne Teuscherey. 4. Will sagen: Es kan nicht seyn, daß ihr das Gebot der Liebe nicht wissen und redlich üben solltet, denn ihr seyd nimmer in der Finsterniß voriger Blindheit, Unglaubens, und gottlosen Lebens. Siehe Röm. 13, 12. 5. nemlich Christus, seine Lehre und Wort. Siehe Cap. 1, 7. Joh. 8, 12. 12, 35. Eph. 5, 8.

9. Wer da saget, [l] er sey im Lichte[1], und hasset seinen Bruder[2], der ist noch im Finsterniß[3]. [l] Oben Cap. 1, 5. 6. Unt. Cap. 3, 15. 4, 20. 1 Cor. 13, 2.

1. ein Kind des Lichts, Eph. 5, 8. und Gemeinschafft habe mit GOtt, dem Licht. 1 Joh 1, 7. 2. wer den Bruder-Haß bey sich herrschen läßt, und ihn nicht vielmehr liebet, 3. ausser Christo, Glauben, Seeligkeit, steckt noch in Sünden, Blindheit und Verdammniß, er bilde sich sonst ein und glaube von seinem Wohlstand, er und andere, was sie wollen.

10. Wer [m] seinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte, und ist kein [n] Aergerniß bey ihm[1]. [m] Unt. Cap. 3, 14. 4, 12. [n] Joh. 11, 9. 10. 2 Petr. 1, 10.

1. woran er selbst durch seine That, oder andere durch sein Exempel und Verleitung, straucheln, stürtzen und zu Grund geben möchten. Siehe was Aergerniß seye, Matth. 18, 7. Röm. 9, 33. 2 Cor. 6, 3. absonderlich Matth. 13, 41.

11. Wer aber seinen [o] Bruder hasset, der ist im Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet[1], denn [p] die Finsterniß haben seine Augen verblendet. [o] Unt. Cap. 3, 14. 15. 4, 20. [p] Joh. 12, 25.

1. gehet im Finsterniß, auf dem Irr-Wege, ohne Hoffnung seelig zu werden. Joh. 13, 35.

12. Lie-

12. Lieben Kindlein [1], ich schreibe euch, daß euch die [g] Sünden vergeben werden [2], [f] durch seinen Namen [3].

g Luc. 24, 47. f Gesch. 13, 38.

1. Dieses ist eine liebreiche Benennung der Christen insgemein, und sihet nicht auf das natürliche Alter, wie v. 13. 2. Es mögen einige gezweifselt haben: ob die nach der Tauffe begangene Sünden wieder vergeben werden? welchen Johannes begegnet und zeiget, daß die Sünden um Christi Verdienst willen allzeit vergeben werden. 3. oder um seines Namens willen, von seines Verdiensts wegen Gesch. 4, 12. 10, 43.

13. Ich schreibe [1] euch Vätern [2], denn ihr kennet [3] den [4], der vom Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habet den [5] Bösewicht [5] überwunden [6]. Ich schreibe euch [t] Kindern [7], denn ihr [u] kennet den Vater [8].

s Offenb. 12, 11. t 1 Petr. 2, 2. Hebr. 5, 13. u Jer. 31, 34.

1. nemlich, daß ihr im Licht seyet, die Brüder nicht hasset, sondern liebet, und die Welt nicht lieb habet. 2. Man kan die Worte, Väter, Jünglinge, Kinder, nehmen für unterschiedene Stuffen des Glaubens, Stärcke und Erfahrung in Göttlichen Sachen. Sihe Eph. 4, 13. 1 Cor. 3, 1. 16, 13. ꝛc. 3. ihr glaubet an Christum JEsum, stehet in seiner Gemeinschafft als des Lichts, und könnet mithin die Wercke der Welt und Finsterniß nicht lieben. Sihe v. 3. 4. 4. Christum, der war von Anbegin. Sihe Joh. 1, 1. 5. den Argen und Erb-Feind des menschlichen Geschlechts und Reichs Christi, sonst genannt der Widersacher, 1 Pet. 5, 8. der Arge, Matth. 13, 19. 2. Thess 3, 3. 6. durch den Glauben, Gebet, im Sieg Christi. Cap. 5, 4. Joh. 14, 33. 16, 36. Col. 2, 15. Welche nun den Teufel mit seinen Schuppen überwunden haben, die können die Welt und was darinnen ist, nicht lieb haben.

7. Es sihet zwar der Apostel vornemlich auf die unterschiedliche Stuffen des geistlichen Alters der Christen, doch schliessen wir auch das leibliche Alter nicht aus, sondern verstehen diese Ermahnung als an die Alte, Mittlere und Junge gerichtet, denen auch die zugelegte Eigenschafften vornemlich zukommen.

8. welche also GOtt in Christo ihren Vater im Glauben nennen und erkennen, die können die Welt nicht lieb haben, weil alles, was in der Welt ist, nicht vom Vater ist. v. 16.

14. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr [x] starck [1] seyd, und das [y] Wort GOttes [2] bey euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt.

x Hebr. 11, 34. y Oben Cap. 1, 10. Joh. 5, 38. 15, 7.

1. im HErrn, am Geist, wie am Leibe. Eph. 6, 10.

2. nach seiner Göttlichen Krafft, Wirckung und Wesen, als ein lebendiger Göttlicher Saame. 1 Pet. 1, 23.

15. Habt nicht lieb [1] die Welt, noch was in der Welt ist [2]. So jemand die Welt [z] lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters [3].

z Gal. 1, 10. Jac. 4, 4.

1. alles Irrdische, ausser und wider GOtt: nicht nur die Creaturen und Gaben GOttes nicht, sondern keines wegs auch die gottlosen Leute in der Welt, ihre Lüsten, Sitten, Gewohnheiten, Wercke, Gebräuche, Freuden, Ergötzungen: Sihe Röm. 12, 2. fürnemlich sich selbst nicht, den kurtzen Begriff der Bosheit, und den Hauptgrund aller Verderbniß, welcher ist Eigen-Liebe. 2. Habt nicht nur allein die an sich schädliche oder auch überflüßige Dinge nicht lieb, sondern auch nicht einmal die nöthige und nützliche, so fern, daß ihr sie der Liebe des Vaters vorziehen und ihr nicht unterwerffen solltet: alle Ehre, Reichthum, Ansehen und Herrlichkeit haltet gegen der Liebe GOttes für nichts und liebet sie nicht nur nicht, so fern sie die Liebe des Vaters hindern, sondern hasset sie auch.

3. Weil also die Vaters-Liebe und Welt-Liebe nicht bey einander stehen kan, so müssen Christen die Welt nicht lieb haben, sonsten verlieren sie die Liebe des Vaters. Fragt sich: ob die Liebe des Vaters gegen uns, oder unsere Liebe gegen den Vater? Antw. GOttes beyde, denn wer GOtt nicht liebet, der bezeuget damit, daß er auch der Liebe nicht theilhafftig seye oder bleibe.

16. Denn alles, was in der Welt [1] ist, (nemlich des Fleisches * Lust [2], und der Augen Lust [3], und hoffärtiges Leben [4],) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

* Fleisches-Lust ist Hurerey. Augen-Lust ist Geitz und Reichthum. Hoffärtiges Leben ist Ehrgeitz, Gewalt, Lob, und obem ausfahren.

1. nicht das Gebäude Himmels und der Erden, sondern die Welt der Verderbniß. Cap. 5, 19. Ist wiederum ein Grund, warum die Welt nicht kan und soll von Christen geliebt werden, weilen die Welt-Liebe ihren Ursprung nicht von GOtt dem Vater in Christo hat, sondern von der Welt, so fern sie im Argen ligt.

2. allerley böse Lust, sonderlich zur Wollust, Uppigkeit, Geilheit, Unmäßigkeit, und alles, wordurch das sündliche Fleisch gebeitzt, gehäget und gemästet wird.

3. So wird des Propheten Weib genennet Ezech. 24, 16. Hier bedeutets alles, wornach die Augen lüsten zum Verderb des innern Menschen: als da ist, unmäßige Beschauung schöner Sachen auser GOttes Lob, zur Entzündung und Förderung der bösen Lust: Reichthum, wohlgestaltete Gesichter, Schau-Spiele. Sihe Spr. 27, 20. Pred. 4, 8.

4. oder, hochmüthiger Trotz, da man Pracht, Stoltz und Gräuel treibet, sich nicht darinn einreden lässet, und noch Recht haben will. Trotz! wer uns soll meistern? Sihe 2 Tim. 3, 2.

17. Und [1] die Welt vergehet [2] mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes [3] thut, der bleibet in Ewigkeit [4].

1. Ein abermaliger Grund wider die Welt-Liebe, weilen die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit flüchtig und nichtig ist, und dahin fährt.

2. sie selbst nimmt ein Ende, und die Bösen darauf gehen zu Grund mit ihren Ehren, Gütern und Herrlichkeiten. Nichts bleibet als ihrer Sünden Straffe. Sie vergehen, wie ein Spiel, wenn es gethan und vorbey ist. Sihe 1 Cor. 7, 31. wie auch Ps. 90, 10. Jes. 40, 6. Jac. 1, 10. 4, 14. 1 Petr. 1, 24. ꝛc.

3. den Willen GOttes nach dem Evangelio, in Christo und seiner Gemeinschafft,

4. Noch ein Grund wider die Welt-Liebe, weil die Gottliebende ewig bleiben nemlich in Herrlichkeit und Seeligkeit. Matth. 10, 28. Joh. 3, 16. 8, 35. 14, 2. 15, 16. 2 Cor. 9, 9. 2 Tim. 1, 10. Offenb. 14, 13.

18. Kinder, es ist die letzte Stunde [1], und wie ihr gehöret [2] habet, daß der [2] Widerchrist * [3] kommt, und nun sind viel Widerchristen worden, daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist [4].

a 2 Joh. v. 7.

* Widerchrist ist, d. i. den man nennet Endechrist.

1. die Stunde Christi, entgegen gesetzt der Stunde vor und der Stunde nach dem Gesetze. Heißt also diese Stunde hier den Zeitlauff von Christi Geburt bis an den Jüngsten Tag, und eben darum 1 Cor. 10, 11. 1 Pet. 4, 7. Hebr 9, 26. Jac. 5, 9. wird sie die letzte Stunde genennet, weil sie bis ans Ende der Tage währet.

2. von dem Anfang eurer Bekehrung an, auch wohl aus den Propheten, noch ehe die Schrifften Neuen Testam. sind vollendet worden.

3. Solcher ist ein jeder Stand, Staat, Gesetzgeber, Mensch, Sünder, welcher Christo, seinem Reich, Lehre und Ehre, mit Gewalt, List, Irrthum, Betrug, Wunder-Zeichen, Gesetzen, Menschen-Satzungen, Gewohnheiten, ꝛc. sich widersetzet. Allenthalben erwecket der Teufel in allen Ständen und mitten in der Kirchen solche, die sich verbinden, das Evangelium, sein Licht und Krafft, zu verhindern. Aber es sind auch grobe, grosse und sichtbare Anti-Christen. Sihe 2 Thess. 2, 3. u. s. w.

4. denn es ist von Christo und seinen Aposteln zuvor verkündiget, daß in den letzten Zeiten solche Verführer und Anti-Christen seyn werden, Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 1. 2 Petr. 3, 3.

19. Sie sind [b] [1] von uns ausgegangen, aber sie waren [2] nicht von uns: denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bey uns blieben [3], aber auf daß sie [c] offenbaret würden, daß sie nicht alle von uns sind.

b Ps. 41, 10. Gesch. 20, 30. c 1 Cor. 11, 19.

1. oder, aus ihrem Ausgang von uns wirds offenbar, daß sie nicht von unserer, der Apostel, Gemeinschafft des Glaubens und der Apostolischen Lehre sind, noch von uns gesandt waren, weilen sie nemlich Verführer und Anti-Chr sten sind.

2. nach dem innern Zustand, Gemeinschafft des wahren Glaubens und der Liebe. Mercke, nicht alle, die den Christen-Namen tragen und haben, sind Christen, und lebendige Mitglieder deroselben.

3. Sihe Hebr. 3, 14. nicht, als ob kein wahrer Christ von dem Glauben abfallen könnte: massen das Gegentheil stehet Hebr. 6, 4. sondern, daß es keiner leicht thue aus frechem Muthwillen, oder zeitlichen Gewinns und Lust halben: wie die Fürwitzigen dieser Zeit, die sich zwar das Christenthum lassen belieben, zur Zeit der Anfechtung aber, wenn sie auch darüber etwas leiden sollen, fallen sie ab, und schänden es wohl gar mit Worten und Wercken. Wen GOtt recht gezogen, den stößt so geschwind keine Versuchung um. Sihe Joh. 10, 28. Matth. 7, 25.

20. Und [1] ihr habt [2] die [d] Salbung [3] von dem, der heilig ist [4], und [e] wisset alles [5].

d v. 27. 2 Cor. 1, 21. Hebr. 1, 9. e Joh. 14, 26.

1. damit ihr nicht saget, ihr könnet die Verführer und Anti-Christen nicht erkennen, so wisset, daß ihr die Salbung habt,

2. durch das Wort v. 5. 7. 14. Gal. 3, 2. und bewahret als einen Schatz.

3. Hierdurch wird verstanden der Heilige Geist, Ps. 45, 8. 133, 2. der durch seine Gaben, Krafft und Wort die Hertzen erleuchtet, stärcket, weihet, zieret und angenehme machet, wie ein köstlicher Balsam that an Königen, Propheten und Priestern im ersten Bund.

4. von Christo, dem Allerheiligsten, Joh. 16, 14. 15.

5. ihr habt eine lebendige, zuversichtliche Erkänntniß aller Lehren, welche zur Seeligkeit nöthig und heylsam sind, so daß ihr Verführern Gehör zu geben nicht nöthig habt, sondern sie vielmehr nach dieser Salbung prüfen könnet. Sihe Joh. 16, 13.

21. Ich habe euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit [1] nicht, sondern ihr wisset sie, und wisset, daß keine Lügen aus der Wahrheit kommt.

1. Aus der Wahrheit des Evangelii, Worts und Lichts kan nichts, keine Lehre, die Christo entgegen ist, herkommen, sondern, was ihm zuwider gelehret wird, ist Lügen.

22. Wer ist ein Lügner [1], ohne [2] der da läugnet [3], daß JEsus der Christ sey [4]? [f] Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn läugnet.

f Cap. 4, 3. 2 Petr. 2, 1. 2 Joh. v. 7.

1. der Lügner, d. i. der Haupt-Lügner, welcher für andern den Namen haben solle,

2. oder, so es der nicht ist,

3. nicht mit ausdrücklichen Worten, sondern in der That selbst, indem er Christi Gottheit, daß er der einige und völlige Erlöser seye, der dem Vater genug gethan habe, ꝛc. läugnet.

4. der Christ nicht sey, d. i. der läugnet, daß JEsus der Meßias seye: aber diese Verläugnung bestehet nicht allein in Verneinung Christi, seiner Person und Amts, wie die Jüden thun, sondern auch Lehre und Lebens, durch grosse Heucheley, Verführung und gräuliche Bosheit, daraus man schliessen muß: man halte Christum für nichts, für keinen GOtt, Lehrer, Haupt und König, und kenne darum auch den Vater, als Vater, nicht.

23. Wer [g] den Sohn läugnet [1], der hat auch den Vater nicht [2].

g Cap. 4, 15. Luc. 12, 9. 2 Tim. 2, 12.

1. Sihe oben v. 22.

2. d. i. der kan sich seiner Väterlichen Huld und Gnade nicht getrösten, theils Verschuldungs-Joh. 17, 3. theils Erfolgs-Weyse, weil der Vater und Sohn Eins sind Joh. 17, 11. Vergl. mit c. 15, 23. und niemand zum Vater kommen kan, ohne durch den Sohn. Joh. 14, 6.

24. Was ihr nun [h] gehöret habet von Anfang, das bleibe bey euch [1]. So bey euch [i] bleibet, was ihr von Anfang gehöret habet, so werdet ihr auch bey dem Sohn und Vater bleiben [2].

h v. 7. i Joh. 15, 7.

1. dabey verharret vestiglich. 2. ihrer Gemeinschafft, Innwohnung und Wohlthaten geniessen. Joh. 14, 23.

25. Und das ist die Verheissung, die Er uns verheissen hat, [k] das ewige Leben [1].

k Matth. 19, 29. 25, 46. Joh. 3, 16. 5, 24. 6, 33. 54.

1. Wer mit GOtt und Christo vereiniget ist in diesem Leben, der hat die Wurtzel des ewigen Lebens schon in sich, denn, was wird dieses anderst seyn, als in, mit und durch GOtt leben? Sihe unt. Cap. 3, 2.

26. Sol-

26. Solches habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27. Und die[1] Salbung[3], die ihr von ihm empfangen habet, bleibet bey euch, und dürffet nicht, daß[m] euch jemand[2] lehre[3]: sondern wie euch die Salbung allerley lehret, so ists wahr[4], und ist keine Lügen, und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bey demselbigen. [l] Joh. 14, 26. 16, 13. [m] Jer. 31, 34. Hebr. 8, 11.

1. Sihe oben v. 20. Salbung zur Erleuchtung, Stärcke, geistlicher Würde. 2. Ein Meister aus Menschen, dem ihr blindlings zu folgen hättet. Einer ist euer Meister, Christus und sein Geist, durch die Schrifft und Wort, so er euch einspricht, ausleget und versigelt: Sihe Ps. 119, 99. daß ihr reich seyd in aller nöthigen Erkänntniß und Erfahrung. Phil. 1, 9.
3. nemlich etwas neues ausser dem, was ihr seyd gelehrt worden, denn es wird dieses denen Verführern entgegen gesetzet v. 26. folglich wird weder die Schrifft, noch das Predig-Amt ausgeschlossen, sonsten wäre selbsten diese Erinnerung Johannis vergeblich gewesen.
4. nemlich was sie euch lehret. Oder: die Salbung ist wahr, keine Lügen, Spiegelfechten und eitele Beredung. unt. Cap. 5, 6.

28. Und nun, Kindlein, bleibet bey[1] ihm, auf daß, wenn er offenbaret[2] wird, daß wir Freudigkeit[3] haben, und [n] nicht zu Schanden werden vor ihm, in seiner Zukunfft.

[n] Marc. 8, 38.

1. oder, in ihm nemlich Christo, d. i. bey seiner Gemeinschafft und Lehre, und haltet veste darob,
2. nemlich in seiner Zukunfft zum Gericht, wie aus folgenden Worten erscheinet. Sihe auch cap. 3, 2. 3. getrosten, freyen und unerschrockenen Muth des Glaubens, für GOtt zu erscheinen. unt. Cap. 3, 21. 4, 17. 5, 14. Der Glaube, wenn er GOttes Verheissungen in Christo trauet, seine Liebe schmäcket, und gesichert ist der Gnade, macht er das Gemüthe getrost, munter und fröhlich, nicht nur willig zu lauffen den Weg seiner Gebote, sondern auch dem Satan und der Welt ohne Forcht zu widerstehen, es auf GOtt zu wagen in allem Creutz, Schmach und Leiden, und mit aufgerecktem Haupt zu warten auf die Zukunfft des HErrn. Tit. 2, 13.

29. So ihr wisset[1], daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer recht thut[2], der ist von ihm geboren[3].

1. Damit führet Johannes aus der Gemeinschafft mit GOtt dem Vater und Christo die Heiligung her und mags seyn, daß schon damalen einige die Nothwendigkeit derselben geläugnet und die Rechtfertigung der Heiligung entgegen gesetzt haben. Sihe cap. 3, 7. und sollte dieser Vers noch zu dem folgenden dritten Capitel gesetzt werden, als wohin er gehöret.
2. Gottseelig lebt nach seinem Muster und Fürbild. Eph. 5, 1.
3. Sihe Joh. 1, 12. 13. d. i. der beweiset, daß er der Göttlichen Natur theilhafftig worden. 2 Pet. 1, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. HErtzlicher Trost! lieblicher Anstrich! Christus ein Advocat und Fürsprecher, der unsere Sachen gewinnet, Freuet euch, ihr Angefochtene! so hats keine Noth, eure und meine Sünden sind gebüsset! unser Heyland trotzet auf sein Recht. Ach laß uns, süsser JEsu! dieses Trosts geniessen in der letzten Todes-Stunde.

v. 3. Die Müntz hält ihre Prob. Bley verräth sich, daß es kein Silber, und Ertz, daß es kein Gold seye. Vielleicht am Klang? Nein: am Strich. Dieser ist: Christi Gebot halten. Nimm deiner Wahr, liebe Seele, des Betrugs Schade ist dein.

v. 6. Hieher, die ihr nicht glauben wollet, daß fromm seyn nöthig seye. Euer Vorgänger ist Christus. Thut wie Er. Schauet auf sein Exempel. Eigene Wahl und eigene Meisterey bahnet die Strasse zu der Höllen.

v. 9. Liebe des Nächsten, das Hauptstück unserer Pflicht, das Kennzeichen der Schaafe Christi, die Hof-Farbe des himmlischen Reichs.

v. 13. Stuffen der Erkanntniß, der Stärcke des Glaubens, ꝛc. sind unterschieblich. Niemand schreite über das Ziel, womit ihn GOtt der Zeit abgemessen hat. Fliege nicht ohne Federn. Euch gehet es an, ihr Gähe-Christen! Schnell wollt ihr oben, und grosse Heiligen seyn. Gemach!

v. 15. Dieses güldene Kalb hat drey Köpfe, darum tantzet die Welt. Willt du mit? Was wird das Ende seyn? Es vergehet! du nicht. Straffe wartet auf den Sünder für gebüßte Lust, die Zeche nach der Kost.

v. 18. Antichristenthum ein Zeichen des Jüngsten Tages. O! wie nahe sind wir denn!

v. 27. Ein Christe ein Gesalbter, das ist sein Name, aber auch der stattlichste Vortheil zur Göttlichen Weisheit, die öffnet ihm die Schule. Die Hochgelehrtesten darinnen sind, welche unten sitzen am Banck der Demuth, und in der Einfalt ihrer Stimme folgen. Die wissen alles, und lernen immer, was sie wissen, im lieben und üben.

Gebet.

ALlmächtiger GOtt! gib doch, daß wir nicht sündigen, und ob jemand unter uns sündiget, so haben wir ja einen Fürsprach bey dir, dem Vater, JEsum Christum, der gerecht und die Versöhnung ist für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt, und an dem mercken wir, daß wir dich kennen, so wir deine Gebot halten, so hilff uns nun dein Wort halten, und laß deine Liebe vollkommen in uns seyn. Ach! hilff uns, daß wir den Bösewicht überwinden, gib, daß wir nicht lieb haben die Welt, noch was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, und der Augen-Lust, und hoffärtiges Leben, denn solches alles ist nicht von dir, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber deinen Willen thut, der bleibet in Ewigkeit. Ach! darum bleiben wir bey deinem Sohn JEsu Christo, auf daß, wenn er offenbaret wird, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden für ihm, in seiner Zukunfft, sondern die Verheissung, die er uns verheissen hat, das ewige Leben, erlangen. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Herrlichkeit der Kinder GOttes, und ihre Hoffnung, v. 1. 2.
II. Die Pflicht und kindlicher Gehorsam, wozu sie antreibet, v. 3-24.

SEhet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir[2] GOttes[1] Kinder sollen heissen. Darum kennet euch[2] [b] die Welt nicht[3], [c] denn sie kennet ihn nicht. [2] Joh. 1, 12. [b] Col. 3, 3. 4. [c] Joh. 15, 21. 16, 3. 17, 26.

1. Der Apostel hat c 2, 29. der geistlichen Geburt aus GOtt Anregung gethan, dieses führet er hier fort, die Nothwendigkeit der Heiligung zu beweisen.
2. oder, uns 3. d. i. Sie erkennet euch nicht als GOttes Kinder, liebet und ehret euch nicht als solche, sondern hasset euch vielmehr.

2. Meine Lieben, wir[d] sind[1] nun GOttes Kinder[2], und ist[e] noch nicht[3] erschienen[4], was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es[5] erscheinen wird[6], daß wir ihm[7] gleich seyn werden[8]: denn wir werden ihn[9] sehen, wie er ist[10].

[d] Jes. 56, 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 15. Gal. 3, 26. 4, 6. [e] Röm. 8, 25.

1. himmlisch und neu-geboren, zur Kindschafft angenommen, des Erbes versichert. Aber wie alles seyn werde mit unserer Herrlichkeit, davon wir die Erstlinge und Gewißheit haben, das bleibt uns hier noch verborgen, so wohl der ausführlichen Wissenschafft, als wircklicher Empfindung halben.
2. ob wir wohl von den Gottlosen nicht davor angesehen werden,
3. absonderlich bey der Welt und den Gottlosen,
4. Die Schrifft redet zwar herrlich davon, aber nur insgemein, daß wir eine unaussprechliche Freude, 1 Pet. 1, 8. ein unverwelckliches Erbe, v. 4. eine Krone der Gerechtigkeit 2. Tim. 4, 8. ein himmlisches Reich, v. 18. ꝛc. zu gewarten haben: aber worinn solche Freude, Herrlichkeit, Ehre und Wonne bestehen, was die Stuffen, Lust und Glantz derselben seyn werden, davon hat man wenig Bericht aus der Schrifft, wenig Kundschafft und Erfahrung. Wir mögens doch in dieser Sterblichkeit weder fassen noch begreiffen. Eja! wären wir da! 5. verstehe, was wir sagen werden Röm. 8, 18. Col. 3, 3. 4. 6. wenn Christus kommen wird mit seinem Reich Matth. 25, 31. Col. 3, 4. 2 Thess. 1, 7.
7. GOtt, und diesem seinem Sohn werden wir in Herrlichkeit, wie hier im Leiden und Leben, ähnlich seyn, an Leib und Seele, mit aller seiner Glorie, Licht und Seeligkeit erfüllet. Sihe Phil. 3, 21. Col. 3, 4. 2 Tim. 2, 12.
8. nach der Art des ersten Ebenbildes.
9. Hier ist uns Christus verdeckt: Wir können seine Majestät und Pracht, worinn er schwebet, nicht sehen. Droben sollen wir ihn schauen, wie Jacob und seine Söhne den Joseph. Ich will ihn sehen, sagt der fromme Greis 1 Mos. 45, 28. So wirds ein Stück unserer Himmels-Freude seyn, Christum unser Haupt, Bräutigam, Bruder und König sehen in seiner Herrlichkeit, und deren mit geniessen. Sihe Ps. 16, 11. Joh. 17, 24. 1 Cor. 13, 12. Offenb. 22, 4. 10. wahrhafft und dem Wesen nach, wie er ist, 1 Cor. 13, 12. Durch eine unmittelbare Anschau, doch schliesset diese die unterschiedliche Stuffen der nicht dem Wesen nach betrachteten Seeligkeit nicht aus, so wenig als sichs aus ihrer Ermanglung schliessen lässet, daß die Verdammniß ohne Stuffen seye.

3. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der[f] reiniget sich[1], gleichwie er auch rein ist[2]. [f] Jac. 4, 8.

1. Nemlich weihet, heiliget, casteyet sich von Sünden, täglich frömmer und heiliger zu werden, 2 Cor. 7, 1. und das darum, weil nichts unreines ins himmlische Jerusalem eingehen solle. Hebr. 12, 14. Offenb. 22, 15.
2. nicht gereiniget, sondern an sich rein ist: Darum das gleichwie hier keine Gleichheit, sondern eine Aehnlichkeit mit sich bringet.

4. Wer Sünde[1] thut[2], der thut auch unrecht: und [g] die Sünde[3] ist das Unrecht. [g] Unt. Cap. 5, 17.

1. sie geschehe muthwillig, oder aus Übereilung. Sihe oben Cap. 1, 8.
2. Sihe oben Cap. 1, 8. Dieses setzet der Apostel den Verführern entgegen, welche vorgaben, die Bekehrte seyen ohne Gesetze, und darffen also frey sündigen v. 7. Röm. 6, 1. 15. Gal. 5, 13. 1 Pet. 2, 16. 2 Pet. 2, 19.
3. Ungesetzlichkeit, d. i. die Übertretung des Gesetzes, denn eine jede Sünde streitet wider ein Gesetze, und ist also Sünde und Ungesetzlichkeit einerley. Die Heiligkeit GOttes ist die Wurtzel dessen, welches recht ist, das Gesetz aber die Anzeige und Offenbarung. Dieses ist dann die Haupt-Beschreibung der Sünde, was sie seye: Nemlich eine Überschreitung, Abgang, Abfall vom Gesetz, und was über dessen Richtschnur, zur lincken oder zur rechten, durch Thun oder Unterlassen, durch zu viel oder zu wenig, abgehet. Woraus erhellet, daß eigentlich wider das Evangelium, so fern es eine Gnaden-Predigt von Christo ist, keine Sünde, wohl aber eine Thorheit begangen werde: wie, wenn der Krancke die Artzney, der Bettler den angebotenen Schatz nicht annehmen will? weil aber doch der Unglaube und Verwerffung des Evangelii auch ein Ungehorsam genannt wird 2 Thess. 1, 8. so ist es vom Gesetz GOttes zu verstehen, darinn er schlechterdings befohlen, seinem geoffenbarten Willen und Wort gemäß zu leben, also auch zu glauben, was und wem er zu glauben befihlet.

5. Und ihr wisset, daß Er ist erschienen[1], [h] auf daß Er unsere Sünden[2] wegnehme[3], und ist[i] keine Sünde[4] in ihm[5]. [h] Jes. 53, 4. Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. 1 Tim. 1, 15. [i] 2 Cor. 5, 21. 1 Petr. 2, 22. Hebr. 4, 15.

1. Nemlich in dem Fleisch. So beweiset Johannes aus dem Zweck der Zukunfft Christi ins Fleisch, daß die in seiner Gemeinschafft stehende nicht muthwillig sündigen können. 2. alle Sünde, denn Christus hat alle weggenommen. 3 tilgete, zu nicht machete, daß sie nicht verdammen, kerckermeistern, ängsten und quälen kan. In jeder Sünde ist eine Verletzung der Majestät des Gesetz-Gebers, eine Verpflichtung zu der Straffe, eine Beleydigung des Gewissens, eine Narbe, Wunde, Riß und Beule der Seelen. Dieses alles hat Christus hinweggenommen durch sein Verdienst, also daß die, so an ihne glauben, frey davon seyn sollen für GOttes Gericht, als wäre die Sünde nie geschehen. Sihe Hebr. 9, 28. Es kan auch heissen: aufhübe, trüge, wie ein Priester das Opfer-Fleisch auf den Altar. 1 Pet. 2, 24. 4. Nemlich nach ihrer Schuld, Straff und Herrschafft. Weil also auch diese weg ist, wo Christus ist, so kan das muthwillige Sündigen bey Christen nicht statt finden.
5. folglich kan er auch kein Sünden-Patron seyn, noch sie in seiner Gemeinschafft leiden.

6. Wer[k] in ihm bleibet[1], der sündiget nicht[2], [l] wer da sündiget[3], der hat ihn[4] nicht gesehen noch erkannt[5]. [k] Unt. Cap. 5, 18. [l] Cap. 4, 8. 3 Joh. v. 11.

1. durch den Glauben ihm eingeleibet. Sihe oben cap. 2, 6.
2. d. i. der lebet in keiner herrschenden Sünde, hütet sich ernsten Fleisses für allem, was GOtt mißfällig ist: ließ sich ehe das Leben nehmen, ehe er würde wissentlich die geringste Sünde üben: Und wo er noch Übereilungen, Gewohnheit, Neigung zum Bösen spüret, da widerstrebet er mit aller Macht und ruhet er nicht, unter vielem Gebet, Wachsamkeit, täglich erneuerter

Busse, biß daß er von solchen Anfällen, wo nicht gar unangefochten, doch für deren Übermeisterung und öfterer Einkehr, wegen starcker Gegenwehr sicher bleibet. Was aber Sünde oder nicht Sünde seye, kommt nicht auf des Menschen, sondern GOttes Urtheil an, den man anruffen soll, er wolle uns auch die verborgene, etwa unerkannte Sünden, Fehler und Gebrechen aufdecken. Ps. 19, 3. 3. von einer und anderer bösen Lust, oder vielen zumal, beherrschet, wissentlich in Tod-Sünden gestürtzet, oder auch bey vielen Übereilungen, als woraus Tod-Sünden erwachsen können, frech und sicher wird. 4. Christum nicht gesehen, geistlich im Glauben, göttlicher Erkänntniß: Rühmet sich umsonst seiner Lehre, Wiedergeburt und Hoffnung seiner Gnaden,

5. d.i. der glaubet nicht wahrhafftig und lebendig an ihn. Sihe oben Cap. 2, 3. 4. 5.

7. Kindlein, lasset euch niemand verführen [1]. Wer [2] recht thut [3], der ist gerecht [4], gleichwie Er gerecht [5] ist [6].

1. laßt euch die Schwätzer nicht überreden, daß den Bekehrten erlaubt seye, frey zu sündigen. 2. Die Rede ist von einem schon Gerechtfertigten. v. 5.
3. oder, wer die Gerechtigkeit thut aus dem Glauben. Diß wird entgegen gesetzt dem, der Sünde thut, und heißt daher ein gottseeliges und gerechtes Leben führen, und sich in allem Guten üben.
4. hat nicht nur das Kennzeichen, daß er durch Christi Gerechtigkeit im Glauben gerecht seye, sondern wircket auch in demselbigen eine wahre, GOtt angenehme, 1 Pet. 2, 5. und obzwar nicht an sich vollkommene, doch dafür aus Gnaden und väterlicher Liebe gehaltene Gerechtigkeit.
5. Sihe oben Cap. 2, 29. Christus ist gerecht dreyfach: mit göttlicher, angeborner und erworbener Gerechtigkeit. Cap. 2, 1.
6. der Gerechtmachende, welchem in der Heiligung, von welcher hier Johannes handlet, die Gerechtfertigte nachzuahmen, zu seinem Bilde erneuret, und ihm also in seiner Maß gleich zu werden, nöthig haben.

8. Wer Sünde thut [1], [m] der ist vom Teufel [2], denn der Teufel [3] sündiget [4] von Anfang [5]. Dazu [6] ist erschienen der Sohn GOttes, [n] daß Er die Wercke [7] des Teufels zerstöre [8]. [m] Joh. 8, 44. [n] 1 Mos. 3, 15.

1. aus Vorsatz, ohne Widerstrebung. Sihe oben Cap. 1, 8.
2. nicht wesentlich: sondern sein Werckzeug, Eph. 2, 2. Bild, Brut, Sclave 2 Tim. 2, 26. Unterthan. Col. 1, 13. wie, wer Recht thut, von GOtt ist, v. 9
3. das Haupt und König der bösen Geister: deren sind viel, haben aber ein zusammen-hangendes Reich. Luc. 11, 17. ꝛc.
4. ist sein Hand-Werck, Ruhm und Zweck, GOtt zu beleydigen, sein Reich anzufechten und zu zerstören, durch sich selbst, und die, welche er reitzet, und treibet nach seinem Willen. Wie er vom Anfang seines Falls gethan, so thut er noch. Welch eine Langmuth und Weisheit GOttes! der des satanischen Reichs Bosheit duldet, und zum guten Zweck richtet.
5. seines Abfalls und der Sünde. 6. darzu aber ist Christus kommen ins Fleisch, mit Predigen, Wort und Gaben, daß diesem Teufel sein Reich Werck und Fürhaben zerbrochen werde: nicht nur durch Aufhebung des unflätigen Heydenthums, der Gespenster-Erscheinungen und gräulichen Abgöttereyen, sondern auch seiner Anläuffe, Verführungen, Herrschafft und Gewalt. Col. 2, 15. Ist geschehen durch Christum verdienstlich, weil er den Sieg und Krafft, den Satan zu überwinden, theuer gewonnen: wircklich, von aussen, durch die allgemeine Predigt des Evangelii, von innen, durch Annehmung des Glaubens und dessen blutiger Versigelung so vieler tausend Menschen, durch Vergebung der Sünden, die Krafft des Heiligen Geistes, Haß der Welt, ꝛc. Geschihet noch täglich bey denen, welche diesem Feind für sich, in ihrem Amt, mit Gebet, gutem Beyspiel, widerstehen, widersprechen, und allerhand Abbruch thun, wird geschehen künfftig, da das satanische Reich, Wesen und Tyranney, völlig zernichtet und gestrafft werden solle.
7. nicht nur seine Macht, sondern auch seine Wercke, die Sünden durch Versöhnung und Erlösung von denselben, 1 Joh. 2, 2. die von ihm herkommende Plagen durch Verhindern und Hinwegnehmen Matth. 8, 31. Röm. 8, 38.
8. auflöse: Nemlich was mit Sünden und Blindheit in seinem Reich gebunden ist.

9. Wer aus GOtt geboren ist [1], der [o] [2] thut nicht [3] Sünde [4], denn sein [5] Saame [6] bleibet bey ihm [7]: und [8] kan nicht [9] sündigen [10], denn [11] er ist von GOtt [12] geboren [13]. o v. 6. Cap. 5, 18.

1. oder ein jeder aus GOtt Geborener, ein jeder Wiedergeborner ohne Unterscheid des Geschlechts, Personen, Alters und Ordnung und allein die Wiedergeborenen sündigen nicht. Denn wie Sünde thun eine Eigenschafft der Gottlosen ist, v. 8. also ist nicht Sünde thun, eine Eigenschafft der Wiedergebornen, welche als aus oder von GOtt geboren ihrem Vater, der nicht sündiget, gleich und also ohne muthwillige Sünde sind.
2. Sihe ob. Cap. 1, 8. 2, 29. 3. mit Willen, denn die Sünde, die noch von einem Wiedergebornen kan gesagt werden, thut er nicht, sondern die Lust, die in ihm wohnet Röm. 7, 20. 4. keine wirckliche Tod-Sünde, als Bruder-Mord v. 12. Haß v. 15. Unbarmhertzigkeit v. 17. keine notorische Sünde, durch welche die Kinder des Teufels von den Kindern GOttes können unterschieden werden v. 10. 5. das lebendige, ohnvergängliche Wort. 1 Pet. 1, 23. So lange dieser und die daraus entstandene neue Geburt im Menschen hafftet, ist er eine neue Creatur, und thut nicht Sünde, die ein Werck der Finsterniß, eine Frucht des Fleisches, und ein Geschäffte des Satans ist. 6. Obwohlen einige durch diesen Saamen entweder den Heiligen Geist, oder Christum, oder die Liebe, oder den Göttlichen Sinn der Wiedergebornen verstehen: so ist doch ohne Zweiffel dieser Saame das göttliche Wort, als welches der Geist GOttes selbsten als einen lebendigen Saamen Matth. 13, 22. 23. Joh. 6, 63. und als das ordentliche Mittel, so wohl der Wiedergeburt 1 Cor. 4, 15. Jac. 1, 18. 1 Pet. 1, 22. 4, 6. als auch der Erneurung beschreibet Ps. 119, 11. 133. Joh. 8, 47. 15, 7. Marc. 4, 27. Eph. 4, 27. 1 Pet. 1, 22. welches innerlich Joh. 15, 7. 1 Joh. 2, 14. Jac. 1, 21. und dessen Frucht der neue Mensch ist Röm. 7, 22. 2 Cor. 4, 16. Eph. 3, 16. Col. 3, 1. ꝛc. 1 Pet. 3, 4. 7. nemlich dem aus GOTT geborenen. 8. oder ja 9. Er soll und darff nicht nur nicht sündigen, denn das ist auch die Pflicht der Unwiedergeborenen, sondern als ein Wiedergeborener kan er nach der Art und Natur seiner Wiedergeburt nicht sündigen Matth. 7, 18. 19. 23, 26. 2 Cor. 13, 8. Offenb. 2, 2. denn wie ein Unwiedergeborener nach der Natur und Art seiner fleischlichen Geburt nichts gutes thun kan Jer. 13 23. Matth. 7, 18. 12, 34. Joh. 5, 43. 8, 43. 14, 17. also ist es auch mit einem Wiedergebornen, daß er aus dem Grund und Art seiner Wiedergeburt nicht sündigen kan.
10. denn das ist wider die Natur der Wiedergeburt, doch ists von der muthwilligen und vorsetzlichen Sünde zu verstehen Joh. 5, 14.
11. oder so fern er von GOtt geboren ist.
12. der nicht sündigen kan, 13. doch ist die Geburt und Wiedergeburt nicht durchaus gleicher Art.

10. Daran wirds offenbar [1], welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind: Wer [2] nicht recht thut, der ist [p] nicht von GOtt [3], und wer [4] nicht seinen Bruder lieb hat. p Cap. 4, 8.

1. nemlich einem jeden wirds in seinem eigenen Gewissen offenbar. v. 14.
2. ein jeder, der nicht Gerechtigkeit thut. Sihe v. 7.
3. aus GOtt geboren: weil er nicht nach dem Grund und Art der Wiedergeburt thut, und weil GOtt nicht sündigen kan.
4. weil sich manche einbilden, sie seyen aus GOtt geboren, seine Kinder und Christen, gibt er ihnen hier die rechte Probe, die Wahrheit zu erkennen, neml. die Liebe der Brüder oder Neben-Christen.

11. Denn das ist die Botschafft [1], die ihr gehöret habet [q] von Anfang, [r] daß wir uns unter einander lieben sollen. q Ob. Cap. 2, 7. r Joh. 13, 34. 15, 12.

1. Sihe oben Cap. 1, 5.

12. Nicht wie [s] Cain, der von dem Argen [t] war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine [t] Wercke böse waren, und seines Bruders gerecht [2]. s 1 Mos. 4, 8. ꝛc. t Hebr. 11, 4.

1. dem Teufel, Cap. 5, 18.
2. Abel that nach der Art seines gerechten wiedergebornen Sinns, Cains Wercke aber waren wie sein böses unwiedergebornes Hertz.

(Epistel am 2ten Sonntage nach Trinitatis.)

13. Verwundert [u] euch nicht [1], meine Brüder, ob euch die Welt [2] hasset. u Matth. 5, 11.

1. Derohalben laßt es euch nicht befremden. S. Johannes läßt öffters die Verbindungs-Wörtlein aus. Will sagen: Hat Cain seinen Bruder Abel aus Haß der Frömmigkeit todt geschlagen, so wundert euch nicht, wenn euch dergleichen begegnet. Sihe Weish. 2, 15.
2. Hauffen der Bösen, des Teufels Saame. Sihe Joh. 15, 18. 17, 14.

14. Wir wissen [1], daß wir aus dem Tode in das Leben [2] kommen sind [3], denn wir lieben die Brüder. Wer [x] den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. x Ob. Cap. 2, 11. 3 Mos. 19, 17.

1. aus der Art, Wirckung, und nothwendigen Zeichen: Dieser Vers hänget an dem 11. v. da er von der Bruder-Liebe zu reden angefangen: und meldet hier, daß dieselbe seye das Maal und Kennzeichen der Göttlichen Geburt und geistlichen Lebens.
2. von dem geistlichen Tod in das geistliche Leben, Col. 1, 13.
3. Dieses, in das Leben kommen seyn, gehet noch vor der Liebe her, welche nicht die Ursache dieses Übergangs ist, sondern ein Zeichen des Wißens, daß wir gewiß übergangen seyen von dem Tod in das Leben.

15. Wer [y] seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger [1], und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend [2]. y Cap. 2, 11.

1. ein Menschen-Mörder, nemlich für GOtt, der in seinem Gesetz nicht allein den äusserlichen Todtschlag verbeut, sondern auch die Wurtzel des Todtschlages, als Neid, Haß, Zorn, Rachgierigkeit. Sihe Matth. 5, 21. 22.
2. Denn es ist eine Tod-Sünde Gal. 5, 21. und Haß, Feindschafft, ꝛc. des Hals-Gerichts für GOtt so wohl schuldig, als der leibliche Mord. Sihe Matth. 5, 21. 22.

16. Daran haben wir [z] erkannt die Liebe [1], daß Er [2] sein Leben [3] für uns gelassen hat. Und wir [4] sollen [5] auch das Leben [6] für die Brüder [7] lassen. z Röm. 5, 8. Eph. 5, 2.

1. die Liebe GOttes und Christi gegen uns, unt. Cap. 4, 9. zum Beweis, daß wir nothwendig auch die Brüder müssen lieben, so gar mit Aufopferung des Lebens. Wahre Liebe spahret sich nicht, man stirbt aber für die Brüder nicht nur in Verfolgungen, unter des Scharff-Richters Hand, sondern auch in seinem schwehren Beruff, darinn man sich, GOtt zu Ehren und der Kirche zum Besten, in Gefahr und vieler Arbeit verzehret.
2. GOtt, dessen Liebe wir erkannt haben, Joh. 10, 17. 18. Gesch. 20, 28.
3. seine Seele. Sihe Matth. 20, 28. Joh. 10, 15.
4. wiewohl nicht auf gleiche Weyse wie Christus: dann es ist ein Schluß des Apostels, nicht eine Vergleichung: Darum weil GOtt zum Exempel der Liebe Joh. 15, 13. Röm. 8, 32. 1 Pet. 2, 21. 1 Joh. 4, 11. 17. gestorben ist, so sollen wir auch für die Brüder, nicht sie zu erlösen, sondern zu erhalten, das Leben lassen.
5. oder sind schuldig, nemlich wann die Ehre GOttes, der Gemeine Erbauung, und Noth der Brüder ein solches erfordert.
6. Dieses Gebot hat auch schon in dem Alten Testament statt gehabt, wie aus dem Exempel Abrahams 1 Mos. 14, 14. Mosis, der vor das Volck sterben wollte, Davids, der vor Absalon, der dreyen Helden, die vor David das Leben hergeben wollten 2 Sam. 23, 17. erhellet, ja man findet noch dergleichen Exempel unten den Heyden. Und doch liebt der, welcher in gewissem Fall für den andern stirbt, diesen nicht mehr als sich selbst, sondern wie sich selbst, und thut das, was er in gleichem Fall auch sich zu geschehen wünschet, Matth. 7, 2.
7. Ist ein jeder, der unserer Hülffe bedarff, auch die Feinde, denn auch für die zu sterben, zwingt uns das Exempel Christi, doch soll und darff keiner vor den andern, der ein Maleficant ist, gerichtlich sterben, denn solche Verwechslung ist unrecht, 5 Mos. 24, 16. Ezech. 18, 20.

17. Wenn aber jemand [1] dieser Welt Güter [2] hat, und [a] sihet seinen Bruder darben, und schleußt sein Hertz [3] vor ihm [4] zu, [b] wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? a 5 Mos. 15, 7. Luc. 3, 11. Jac. 2, 15. b Cap. 4, 20.

1. wenn jemand so gar nicht geneigt ist, sein Leben für die Brüder zu lassen, daß er auch nicht einmal von seinem zeitlichen Gut etwas den nothdürfftigen Brüdern zukommen lassen kan, ein solcher kan durchaus keine wahre Liebe zu GOtt haben, noch auch hinwiederum von ihm geliebt werden.
2. das Leben, das ist, die Nahrung, Marc. 12, 44. Luc. 8, 43.
3. Inngeweyde: nach der heiligen Schrifft Red-Art, den Sitz der Erbarmung. Jes. 58, 7. Phil. 2, 1. Philem. v. 7.
4. von ihm, d.i. daß er ihm nicht beystehet in der Noth.

18. Mei-

18. Meine Kindlein, lasset uns [c] nicht lieben mit [1] Worten [2], noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit [3].]

[c] 1 Petr. 1, 22. 4, 8. Jac. 1, 22. 2, 15.

1. erlogenen Complimenten, falschen Bezeugungen der Freundschafft, Teuscherey, die Einfältige abzulauren, in Noth und Gefahr zu bringen. O! der verfluchten Büberey! Jer. 9, 5. welche der HErr von Hertzen hasset und straffet. Ps. 5, 7. 11. 55, 24.
2. Verstehe allein, oder eher und mehr mit dem Werck als Worten,
3. mit Aufrichtig- und Redlichkeit. Ephes. 4, 25.

19. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind [1], und können unser Hertz [2] vor ihm stillen [3],

1. d. i. wahrhaffte Christen, und aus dem Wort der Wahrheit Jac. 1, 18. geborne Kinder GOttes sind,
2. oder, unsere Hertzen, d. i. unsere Gewissen
3. oder, versichern, weil aus der Liebe erkannt wird die Wahrheit des Glaubens.

20. Daß [1], so uns unser Hertz [d] verdammet [2], daß GOtt grösser [3] ist denn unser Hertz, und [e] erkennet alle Dinge [4].

[d] 1 Cor. 11, 31. Tit. 3, 11. [e] Joh. 16, 30.

1. S. Johannes läßt hier ein Wörtlein zu Ergäntzung des Verstandes, seiner Gewohnheit nach, aussen. Solle so lauten: denn, so uns unser Hertz verdammet, (so ists gewiß,) daß GOtt grösser ist. ꝛc.
2. Der Verstand ist hier nach einigen nicht von der Gewissens-Verdammung, wegen gethaner Sünden, unsere Unvollkommen- und Unwürdigkeit, darüber auch den Glaubigen, in täglicher Busse, oder in den Anfechtungen, angst und bange wird: und dieses nicht ohne Ursach: denn, wo Sünde, da Verdammung! Röm. 8, 1. sondern von der heimlichen Schalckheit und Heucheley, wenn man in seinem Busen am besten weiß, daß man den Nächsten mit falschen Worten und Wercken belüge und teusche, welchem nach der Sinn des Apostels in der Verbindung dieser ist: Wenn uns unser eigen Hertz sagen, straffen und verdammen muß, wir heucheln: wie vielmehr können wir glauben, daß GOttes Auge alles sehe und erkenne, unsere angeborne oder gewohnte Bosheit, Lieblosigkeit, und getünchtes Schein-Wesen, mehr noch als wir. Wir aber verstehen dieses nicht in gesetzlichem, sondern evangelischem Verstand: wenn sich der Fall zuträgt, daß wir in der Anfechtung meynen, wir seyen verdammt, wir haben nichts, womit wir unser Hertz stillen und beruhigen können, wenn die Empfindung der Göttlichen Gnaden abgeht u. s. w.
3. an Gnade, die grösser ist als die Sünde, Röm. 5, 20. 21. an Gerichts-Macht, vornemlich aber an Allwissenheit, und sihet, was wir nicht sehen,
4. den Glauben und unsere Wercke der Liebe, Jes. 38, 3. Gesch. 24, 16. 1 Cor. 4, 2.

21. Ihr Lieben, so uns unser Hertz [1] nicht verdammet, so haben wir [f] eine Freudigkeit zu GOtt.

[f] Cap. 2, 28. 4, 17. 5, 14. Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16.

1. d. i. wissen wir uns, in Untersuchung des Gewissens, keiner Falschheit schuldig, so ist dieses ein gutes Kennzeichen für uns, daß wir im wahren Glauben seyen. Glaube ist liebreich und redlich, einfältig und ohne Falsch, wie die Tauben.

22. Und [g] was [1] wir bitten, werden wir von ihm nehmen [2], denn wir halten [3] seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

[g] Ps. 145, 18. Spr. 15, 29. Matth. 7, 8. 18, 19. 21, 22. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 16, 24. Jac. 1, 5.

1. nemlich das uns zur Seeligkeit nöthig ist, und mit seinem Willen übereinkommt. Sihe Cap. 5, 14.
2. nicht um der Redlichkeit, sondern des Glaubens willen, der redlich ist.
3. Sihe die Anmerckung oben Cap. 2, 3.

23. Und das ist sein Gebot, [h] daß wir gläuben an den Namen seines Sohns JEsu Christi, und [i] lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.

[h] Joh. 6, 29. [i] 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Joh. 13, 34. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. ꝛc. 1 Petr. 4, 8.

24. Und [k] wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und Er in ihm [1]. Und [l] daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an [m] dem Geiste [2], den er uns gegeben hat.

[k] Joh. 14, 23. Unt. Cap. 4, 12. 13. [l] Cap. 4, 13. [m] Röm. 8, 9.

1. hat Gemeinschafft mit GOtt, oben Cap. 1, 6. und ist aufs genaueste mit Christo vereiniget: Eph. 4, 15. 5, 30. der Glaube vereinbaret mit demselben, als aus Noth der Sünde, zum Trost: die Liebe vereinbaret mit Freuden, zur Danckbarkeit: Der Glaube ergreiffet das Heyl: Die Liebe erquicket sich an demselben: Der Glaube nimmt: Die Liebe gibt: Beyde wollen von ihrem Haupt-Gut ungeschieden seyn. Joh. 17, 21.
2. aus dem Geist, dessen Trieb, Sigel, Zeugniß. Röm. 8, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WAs wirds seyn nach diesem Leben? Unendliche Freude! Was mehr? Freude, Freude, Freude ohne Ende, in GOtt, mit GOtt, durch GOtt. Ach JEsu! Was Danck erstatten wir dir für die Gewißheit der ewigen Güter? Werden wir nicht seyn wie die Traumenden über einer so grossen Herrlichkeit? Süsse Brösamlein! wie niedlich muß die Taffel selbst schmäcken! Fleuch, mein Geist! von hinnen. O! aber, was zeucht ihn zurücke? Ungerne sterben. Verdrießliche Pein: Ich soll dich noch überwinden.

v. 5. Alles stimmet zusammen! Fort Sünde! bey den Erlöseten von Christo hast du keine Stätte. Mercke! warum man sie fliehen und tödten solle. Sie ist ein Abfall vom Gesetz, das Widerspiel des Bildes Christi, eine Geburt des Satans, ein Merckzeichen seiner Sclaven.

v. 14. Lieben der Christen Leben: Lieben die Feinde, lieben mit der That. Lieblose Welt! Was solle dir der eitele Ruhm der Jüngerschafft Christi? Cains-Keul und Mord-Pfeile zeugen, weß Geistes Kind du seyest.

v. 20. In Blut und Glut bleibet dieser Glaubens Muth: von GOtt erkannt! der richtet als ein versöhnter Vater unsere Hertzen. GOtt ist groß, und gleicher Grösse seine Barmhertzigkeit in Christo. Mein Heyland! drücke diese Wahrheit in meine Seele mit deinem Sigel.

Gebet.

WElch eine Liebe hast du uns, o Vater! erzeiget, daß wir deine Kinder sollen heissen, darum kennet uns die Welt nicht, denn sie kennet dich nicht. Wir aber wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, ja er ist ein Todtschläger, der das ewige Leben nicht bey sich bleibend hat. Daran wirds offenbar, welches deine Kinder, und die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht thut, der ist nicht von dir, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Darum gib, daß wir nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit. Ach! gib, daß wir nicht Sünde thun, und dein Saame in uns bleibe, denn dazu bist ja du, ewiger Sohn GOttes, erschienen, daß du die Wercke des Teufels zerstöreſt, und unsre Sünde wegnehmest. Ach! gib, daß ein jeglicher, der solche Hoffnung zu dir hat, sich auch reinige, wie du rein bist, auf daß, wenn nun unser HErr JEsus Christus erscheinen wird, wir ihm gleich seyen, und ihn sehen, wie er ist. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Nöthige Prüffung der falschen Propheten an ihren Kennzeichen, indem (a) sie verläugnen JEsum, daß er der Christ oder Meßias, und in dem Fleische, zu Ausrichtung seines Mittler-Amtes erschienen seye, (b) von der Welt reden, und (c) die Apostolische Lehre nicht hören. v. 1-6.
II. Vermahnung zur brüderlichen Liebe. v. 7-21.

IHr Lieben, [a] gläubet nicht einem jeglichen Geist [1], sondern [b] prüffet [2] die Geister, ob sie [3] von GOtt sind: denn es sind viel falscher Propheten [4] [c] ausgegangen [5] in die Welt.

[a] Jer. 14, 14. 29, 8. Matth. 7, 15. 16. 24, 4. 5. 24. 1 Cor. 14, 29. Col. 2, 18. [b] 1 Thess. 5, 21. Offenb. 2, 2. [c] 2 Joh. v. 7.

1. einem Lehrer oder sonst einem Christen, der fürgibt, er seye geistlich, ein Werckzeug des Geistes, von ihm erleuchtet, gerüstet und begabet, andere zu lehren. So gibts verführische Geister, 1 Tim. 4, 1. vergl. mit 1 Cor. 14, 32. 2. nemlich an dem Probierstein des Göttlichen Worts. Sihe v. 2. 3. Joh. 5, 39. Gesch. 17, 11. Röm. 12, 6. es wird aber dieses allen befohlen. Allen, welche der Apostel anreden konnte: ihr Lieben: welche der Gefahr der Verführung unterworffen, und welche nicht einem jeden Geist glauben sollen. Das ist aber die Pflicht aller Christen.
3. ob ihre Lehre, Trieb und Schein göttlich und wahrhafftig, oder aber Verstellung, 2 Cor. 11, 15. vergl. 1 Cor. 12, 3. Verführung zur Lügen und Bosheit seye. 5 Mos. 13, 1. 2 Thess. 2, 9. Zumalen, da eine Engels-Zunge, grosse Erkänntniß, reiche Almosen, ja gar das Martyrthum noch keinen Christen, geschweige Lehrer aus GOtt, machen 1 Cor. 13, 1. Prüfet sie, sie seyen Lehrer der Wahrheit oder des Irrthums v. 6. 2 Thess. 2, 2. wären sie auch Engel Gal. 1, 8. 4. d. i. Lehrer, welche weissagen, oder Schrifft deuten und erklären, sihe 1 Cor. 14, 32.
5. hin und wieder lauffen, Land und Meer umziehen, Matth. 23, 15. mit dem Schein wahrer Aposteln, da sie doch Betrüger sind und Knechte des Verderbens. 2 Petr. 2, 1. 19. 3, 1. ꝛc.

2. Daran sollt ihr den Geist GOttes erkennen [1]: [d] Ein jeglicher Geist, der da bekennet [2], daß JEsus Christus [3] ist in das Fleisch [4] kommen, der ist von GOtt [5].

[d] Unt. Cap. 5, 1. 2 Joh. v. 7.

1. in der Lehre, Wundern, Gaben. 2. aufrichtig und völlig glaubet und lehret, mit Mund und Hertzen, Röm. 10, 9. Woraus erhellet, daß nicht bloßhin die Geburt Christi, sondern auch sein Amt, und dessen Zweck, die Rechtfertig- und Heiligung verstanden werde. Sihe oben Cap. 2, 22. Wiewohl dieses die handgreifflichste Irr-Geister damals waren, welche aus Jüdischem Unglauben die Wahrheit der Person und Geburt JEsu von Nazareth, als des rechten Meßiä, verneinet und umgestossen.
3. als der einige Grund des Glaubens und des Heyls. 1 Cor. 3, 11.
4. d. i. der menschlichen Natur Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16.
5. Sihe die Anmerckungen 1 Cor. 12, 3.

3. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt. Und das ist der Geist des Widerchrists [1], von welchem [2] ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist [e] jetzt [1] schon in der Welt.

[e] Oben Cap. 2, 18.

1. Sihe oben Cap. 2, 22. 2. Geist 3. nemlich der Geist, Sinn, Wurtzel, Staats-Reguln des grossen, damals noch zukünfftigen Antichrists, der mit Lügen, Irrthum, Bosheit und grosser Tyranney die gantze Welt erfüllet hat. Das Ey, woraus dieser Basiliske geboren ist, war Vernunfft-Liebe, geistlicher Hochmuth, Glaubens-Ruhm im äusserlichen Gottesdienst, ohne wahre Bekehrung, Regier-Sucht über die Gewissen, Liebe zur Wollust unter dem Namen Christi. ꝛc. Solches war schon damals ausgebrutet, und regete sich das Geheimniß der Bosheit. 2 Thess. 2, 7.

4. Kindlein, ihr seyd von GOtt, und habet jene [1] überwunden [2]: denn der in euch ist [3], ist [f] grösser [4], denn der in der Welt ist [5].

[f] 2 Kön. 6, 16. 2 Chron. 32, 7.

1. Jene, die falschen Lehrer, mit ihrem Tand und Sünden, worzu sie reitzen. 2 Tim. 3, 6. 2 Petr 2, 13. 2. durch mannlichen Gegenspruch und Standhafftigkeit in der Lehre Christi. 3. Christus, 2 Cor. 13, 4. Col. 1, 27. und sein Geist. 1 Cor. 3, 16.
4. mächtiger. Sihe von diesem Wort Joh. 10, 29. Oben Cap. 3, 20.
5. nemlich der Teufel,

5. Sie sind von der Welt [1], darum reden sie von der Welt [2], und die [g] Welt höret [3] sie.

[g] 2 Tim. 4, 3.

1. vom Geschlecht der Gottlosen, der irrdischen Dinge und Lüsten Liebhaber, und Mitgenossen der Bosheit. 2. Wessen das Hertz voll ist, dessen gehet der Mund über. Von der Welt reden heißt, nicht nur weltliche Händel loben, sie entschuldigen, faul Geschwätz treiben, Eph. 4, 29. sondern auch die Erklärung der Schrifft, sein Amt, in geist- und weltlichen Sachen, den Schein und Vorwand des Guten nach dem weltlichen Sinn, Wunsch und Wohlgefallen, einrichten, wie sonderlich der falschen Propheten Art ist, zu schmeicheln, Pfülben zu machen. 3. gerne, willig, denn man preiset sie seelig in allen Sünden, dabey sie ruhig bleiben,

2 Tim. 4, 3. gern und in die Harre gehöret werden für einem unbekehrten Hauffen, ist verdächtig Joh. 8, 47. unten v. 6.

6. Wir sind von GOtt, und [h] wer GOtt erkennet, der höret uns [1], welcher nicht von GOtt ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit [2], und den Geist des Irrthums. [h] Joh. 8, 47. 10, 5. 27.

1. als Botschafften GOttes, mit offenen Ohren und willigem Hertzen, nimmt auch an unsere Lehre als GOttes Wort. 1 Thess. 2, 13.
2. der keine Träume, Menschen-Tand, sondern GOttes Wort verkündiget, wie es seyn soll. 1 Petr. 4, 11. Mercke! wen die Welt ohne Zorn, Haß und gerne höret, der hat das Merckzeichen, er seye kein Christ aus GOtt. Worte thun dem Teufel keinen Schaden, aber die Krafft, 1 Cor. 4, 20. welche, ob sie schon im Wort stecket, verderbet, unrecht und zum Schaden der Seelen, (z. e. mit lauter Kern- und Trost-Sprüchen, damit die Sichere und Gottlose noch sicherer und vermessener auf die Gnade gemacht werden,) angebracht, und mit wenig Gebeyen, wegen des unseeligen Werckzeugs, begleitet wird. Theure Wahrheit! wie wenig achten dein!

7. Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben, denn die Liebe ist von GOtt [1], und [i] wer lieb hat, der ist von GOtt geboren [2], und kennet [3] GOtt. [i] Joh. 8, 47.

1. als ein Strahl seines Wesens, ein Werck von ihm. Röm. 5, 5.
2. d. i. daran spühret er, daß ein göttliches Leben, ja GOTT selbst, die Liebe, in ihm wohne.
3. wahrhafftig, gründlich, mit lebendiger, thätiger Liebe, voller Erkänntniß.

8. Wer nicht lieb hat, der [k] kennet GOtt nicht [1]: denn GOtt ist die Liebe [2]. [k] Cap. 2, 4. 3, 6.

1. Warum dieses? Antwort, weil der wahre Glaube durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. und der, so GOtt kennet, als die ewige Liebe, nothwendig durch dieselbe muß zum Lieben angefeuret und entzündet werden. Woraus zu schliessen, daß die wahre Erkänntniß GOttes nicht in einer leblosen Betrachtung, sondern innersten Empfindung und Gemeinschafft GOttes in allen Seelen-Kräfften bestehe.
2. nicht verblümter, sonder wesentlicher, Wirckungs- auch Fürbilds-weyse. So ist GOtt wahrhafftig die Liebe, die, wie alle seine Eigenschafften, sein Wesen ist. Ewig hat er sich selbst geliebet, auf eine unerforschliche Weyse. Das Wort ist der Sohn der Liebe, der Heil. Geist das Band der Liebe, hernach ist seine Liebe ausgebrochen in die Creaturen, die er als sein Werck nicht, wohl aber die Sünde an ihnen hasset. Weish. 11, 25.

9. Daran [1] ist [1] erschienen die Liebe GOttes gegen uns [2], daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben [3] sollen. [1] Joh. 3, 16. 2c. Röm. 5, 8. 8, 32.

1. oder: denn daran ist erschienen. S. Johannes gibt einen Beweis, daß GOtt lauter Liebe seye.
2. in uns,
3. geistlich und ewig

10. Darinnen [1] stehet die Liebe [2], nicht, daß wir [m] GOtt geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur [n] Versöhnung für unsere Sünden. [m] Joh. 15, 16. [n] 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20. 2c.

1. d. i. es hat diese Bewandtsame mit der Liebe, nicht, daß wir den Anfang im Lieben gemacht hätten, denn wir waren Feinde. Röm. 5, 8. 10.
2. Man verstehet hier nicht die besondere Vereinigungs- und Freundschaffts-Liebe, als welche die Versöhnung voraus setzet, sondern die allgemeine Erbarmungs-Liebe.

11. Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so [o] sollen wir uns auch unter einander lieben. [o] Matth. 18, 33. Joh. 15, 12. 13.

1. Wie wir überhaupt mehr Ursach und Verbindung den Nächsten, als GOtt uns, zu lieben haben.

12. [p] Niemand [1] hat GOtt jemals gesehen [2]. So wir uns unter einander lieben [3], so bleibet GOtt in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. [p] Joh. 1, 18. 2c. 5, 37.

1. oder kein Mensch, siehe 1 Tim. 6, 16.
2. nemlich mit leiblichen Augen und wie wir ihn dereinst sehen werden von Angesicht zu Angesicht.
3. diese unsere Liebe ist nicht die Ursach, sondern das Kennzeichen der Liebe, womit uns GOTT liebet v. 13.

13. Daran [1] erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und Er in uns, daß [q] er uns von seinem Geiste [2] gegeben hat. [q] Cap. 3, 24.

1. als einen nothwendigen Effect, nemlich der gemeinschafftlichen Liebe.
2. der Kindschafft Röm. 8, 15. darinn lauter Liebe ohne Forcht ist, unten v. 18. Andere verstehen überhaupt die Gaben des heiligen Geistes.

14. Und [r] wir haben gesehen, und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heylande der Welt. [r] Joh. 1, 14.

15. Welcher nun [s] bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt [1]. [s] Cap. 5, 5.

1. durch den Glauben und Gnade.

16. Und wir haben erkannt [1] und geglaubet die Liebe [2], die GOTT zu uns hat.

(Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis.)

GOTT [1] ist die Liebe, und wer in der Liebe [3] bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt [4] in ihm. [1] v. 8.

1. aus der beyderseitigen Liebe, die Quelle und Mittelpunct aller Liebe,
2. wesentlich und ursprünglich,
3. in der gemeinschafftlichen Liebe
4. durch den Glauben, der noch vor der Liebe hergehet,

17. Daran [1] ist die Liebe völlig [2] bey uns, auf daß wir eine [u] Freudigkeit [3] haben am Tage des Gerichts: denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt [4]. [u] Cap. 2, 28. 3, 21. 5, 4. Eph. 3, 12.

1. daß wir nemlich, was die Liebe betrifft, wie er, sind in der Welt,
2. der Empfindung nach.
3. Ursache: denn wenn wir gesichert sind der wahren und beständigen Liebe GOttes gegen uns, so haben wir das Sigel seiner Kindschafft, und können uns getrösten, wie in aller Noth und Creutz, also am letzten Welt-Gerichte, seiner Gnade. Der Glaube kennet und schmäcket GOtt in seiner ohnendlichen Liebe, darum ist er freudig und guten Muths,
4. Im Grund-Text lautet der ganze Vers also: In diesem (Stück) ist die Liebe vollendet oder völlig bey uns, damit wir nemlich eine Freudigkeit zu GOtt haben, dieweil, wie er (GOtt) ist, (gegen uns) also auch wir seyen (gegen dem Nächsten) in dieser Welt. Drey Dinge meldet Johannes, 1.) woran man erkenne, daß die Liebe GOttes wahrhafftig in uns wohne, und hieran nichts gebreche, 2. was solcher völligen Liebe Zweck seye, die Freudigkeit, 3.) wie der Ruhm, daß man GOtt lieb seye, seine Liebe habe und empfinde: Kurtz: im Stand der Gnaden lebe, von der Liebe des Nächsten, oder insgemein von einer brünstigen Gegen-Liebe gegen GOtt und dem Nächsten nicht möge getrennet werden. Denn dieses ist der Hauptzweck des Apostels.

18. Furcht [1] ist nicht in der Liebe [2], sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus [3]: denn die Furcht hat Pein [4]. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe [5].

1. Weil St. Johannes gedacht, daß in uns die Liebe ein Vertrauen und Freudigkeit erwecke, so erkläret ers nun weiter, daß dieselbe Freudigkeit durch keine (knechtische) Forcht gemindert oder zerstöret werde.
2. mit welcher GOtt uns liebet,
3. d. i. Wo sich GOttes Liebe im Hertzen ausgeußt, und mit ihr die Versicherung seiner ewigen Gnade, da ist kein Förchten mehr seines Zorns und Gerichts. Da ist Trost, Freude und Jauchzen des Hertzens, unsere Liebe gegen GOTT (welche andere hier verstehen möchten) leidet zwar keinen knechtischen Geist, Röm. 8, 15. und vertreibet die Forcht ebenmäßig. Doch wäre die Versicherung der Gnade, auf unserer Liebe beruhend, und nicht so völlig, auch nicht unbeweglich, dannenhero eine schwache Stütze eines zulänglichen Trosts in Noth, Tod und allem Anligen.
4. Straffe, Angst, Unruh und Schmertzen. Wie alle fühlen, die keinen gnädigen GOtt haben, wenn die Sünden in ihnen erwachen.
5. d. i. wer solche Pein, Forcht und Schrecken noch empfindet, der kan daran abnehmen, ihm mangle noch etwas, oder seye in einem Stand, daß sich die Liebe GOttes und seine Gnade in ihn nicht ausgiessen könne. Damit meynet ohne Zweiffel St. Johannes den Haß der Brüder, Feindschafft, Heucheley und Falschheit. Wo diese noch seye, könne sich GOttes Liebe gegen uns nicht offenbaren. Siehe oben Cap. 3, 17. 21. Es mag zwar seyn zur Stund der Anfechtung, daß man die Gnade und Liebe GOttes nicht empfindet, der Glaube wird ein glimmend Docht, das Hertz mit Schrecken erfüllet. Aber von diesem Zufall redet St. Johannes hier nicht, sondern von der Beweg-Ursach, warum wir unsern Nächsten lieben sollen? nemlich deßwegen, weil man den Einfluß der göttlichen Liebe hindert, bey dessen Entstehung, auf welche Forcht und Schrecken folge, man zurück dencken solle, unser unreines und vergalltes Hertz seye Schuld daran.

19. Lasset uns ihn lieben, denn [x] Er hat uns erst geliebet [1]. [x] v. 10.

1. Der Apostel will sagen: Ist denn GOtt so gütig und gnädig, daß er uns hertzlich liebet, welche Liebe durch niemand, als uns selbst gemindert und gehindert wird, wie erst gedacht: Ey, so laßt uns ihne wieder brünstig lieben, wie ein jeder seine Schuldigkeit hierinn ohne diß gerne erkennet: doch aber uns hieran nicht betrügen in der Meynung: wir liebten GOtt: denn aus der Liebe des Nächsten muß man schliessen, ob unsere Liebe gegen GOtt, und wiederum die Liebe GOttes gegen uns, wahrhafftig und keine tele Beredung sey.

20. So [y] jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sihet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht sihet [1]? [y] Cap. 2, 4. 11.

1. Das Sehen ist das Mittel, nicht die Ursach der Liebe.

21. Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, [z] wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.] [z] Marc. 12, 31. 2c.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. TRau, schau wem? Es gilt nicht Hab und Gut, sondern Seel und Seeligkeit. Wunderns werth ists, daß die wenigste sich um falsch-Waare bekümmern, darüber sie doch gewiß und ewig verderben. Wer klug ist, forschet nach, und fällt nicht zu mit einem ohnbesonnenen Credit.

v. 6. Man höret nicht: Wen? GOTT und seine Knechte. Das macht der Haß zum Guten. Der Frommen Odem stinckt die Welt an, sie will solche weder sehen noch riechen, noch leiden. So müssen sich Licht und Finsterniß scheiden. Trost für dich, wenn du GOTT liebest, und sein Kind bist, wenn dich des Teufels Braut anfeindet, und dein gutes Wort nicht verträget. Was soll die Perle einer Huren?

v. 7. Satter Beweis! GOtt ist die Liebe, darum sollt du lieben. Wo GOttes Licht und Leben, da Lieben. Sind wir der Göttlichen Natur theilhafftig worden, wenn wir göttlich gesinnet und geartet sind? Es treugt nicht. So viel wahre Liebe, so viel Aehnlichkeit mit GOtt.

v. 19. Wer sollte anfangen im Lieben? der Herr oder der Knecht? der Vater oder das Kind? der gnädige König oder der zum Tod verurtheilte Missethäter? GOtt kommet zuvor mit Lieben, daß wir ihn lieben können. Theure Gnade! unbegreifflich-hohe Wohlthat! Ihr Sünder! Erkennet doch die Billigkeit, GOtt zu lieben. Was ihr mit Leib und Seele seyd, ist seine Gabe, soll der Danck ein höllischer Haß seyn? Das grösseste Wunder wird uns dünken in jenem Leben, die scheußliche Liebloßigkeit der Creatur gegen dem höchsten Gut. Ists möglich, was doch alle Tag von millionen Menschen geschihet, GOtt hassen?

Gebet.

WIe groß ist deine Liebe, o GOtt! daß du uns deinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hast, daß wir durch ihn leben sollen. Ach! gib, daß wir in dir bleiben, und du ihn uns. Laß uns die Geister sorgfältig prüfen, und nicht einem jeden Geist glauben, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt, welche uns trachten zu verführen. Laß uns in der seeligen Bekänntniß,

niß, daß unser HErr JEsus Christus um unsert willen ins Fleisch kommen seye, beständig bleiben. Gib, daß wir uns unter einander lieben, denn die Liebe ist von dir, und wer lieb hat, der ist von dir geboren und kennet dich, wer nicht lieb hat, der kennet dich nicht, denn du bist die Liebe. Ach! Laß deine Liebe völlig bey uns seyn, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, daß wir durch deinen Sohn JEsum Christum das ewige Leben haben. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Neue Art der Wiedergebornen und Glaubigen, sammt dero Kennzeichen, Liebe GOttes und des Nächsten: Beobachtung der Gebote GOttes, und Besiegung der Welt. v. 1-5. II. Grundveste und Zeugnisse, auf welchen der Glaube beruhet. v. 6-12. III. Beschluß der gantzen Epistel, in Wiederholung des geschriebenen und einer ernstlichen Ermahnung bestehend. v. 13-21.

WEr da gläubet[1], daß JEsus sey der Christ, der ist [2]von GOtt geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von ihm geboren ist[2]. [2] Joh. 1, 12. 13.

1. mit Mund und Hertzen Christum bekennet, als den Meßiam nach seiner Person, Amt, Zweck. Sihe oben Cap. 2, 22. 3, 23.
2. seinen Bruder in Christo, ein Kind GOttes neben sich.

2. [b]Daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder lieben, wenn wir GOtt lieben, und seine Gebote halten[1]. b Cap. 3, 19.

1. d. i. wollen wir wissen, ob wir den Nächsten lieben, so nehmen wirs ab von dem Gehorsam gegen GOtt. Mercke, wie der Apostel gelehret hat im 4ten Capitel, woran man die Liebe gegen GOtt und von GOtt erkenne, nemlich aus der Liebe des Nächsten, also berichtet er diß Orts, wie man die Wahrheit der Bruder-Liebe aus dem Gehorsam des Gebots GOttes erkennen müsse, d. i. wer nicht GOttes Gebot hält, fromm ist, und sich dem HErrn zu gefallen einen redlichen Ernst seyn lässet, der leuget, wenn er rühmet, er liebe GOtt oder den Nächsten.

3. Denn das ist die Liebe zu GOtt[1], daß wir [c]seine Gebote[2] halten: und seine Gebote sind [d]nicht schwehr[3]. c Joh. 14, 23. 24. d Matth. 11, 30.

1. nemlich die in der ersten Taffel des Gesetzes befohlene Liebe, damit wir GOtt lieben, 2. absonderlich das Gebot des Glaubens Cap 3, 23. welches einem durch die Krafft des heiligen Geistes Glaubigen, dem kein Gesetz gegeben ist 1 Tim. 1, 9. nicht schwehr ist. Die es allein von den Geboten des Gesetzes der an sich unerträglichen Last Gesch. 15, 10. verstehen, legen es theils Zurechnungs-weyse, theils Anfangs weyse aus, daß nemlich ein Glaubiger die Gebote des Gesetzes nicht zwar selbst erfülle, aber doch, als von Christo vollkommen erfüllet, sich zugeeignet sehe, Röm. 10, 4. und auch aus dem Trieb des freywilligen Geistes an dem Gesetze GOttes Lust habe Röm. 7, 22. 8, 1. 2.
3. kommen einen wiedergebornen Christen nicht sauer an, theils wegen der beywohnenden Liebe, die alles süsse und lustig machet, theils wegen verliehener Krafft und Vermögens, den Willen GOttes zu erkennen, und darnach zu thun. Was dem natürlichen und geistlich-todten Menschen ohnmöglich, das ist dem neugebornen im Anfang noch schwehr und mühsam, wenn er aber erstarcket im Glauben, süsse und leicht. Sihe Ps. 51, 12. Ezech. 36, 26.

(Epistel am 1. Sonnt. nach Ostern, Quasimodogeniti.)

4. DEnn[1] alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt[2], und unser Glaube ist der Sieg[3], der die Welt überwunden hat[4].

1. Die Ursach, warum einem Glaubigen die Gebote GOttes nicht schwehr sind, ist, weilen er wiedergeboren ist aus GOtt und also einen göttlichen Lieb-vollen Sinn hat.
2. läßt sich durch ihre Lüste, Gebräuche, Versuchungen nicht verführen, sondern lebt in GOtt, und beherrschet in seiner Gnade alles, was sich in ihme durch Reitzung der äussern Welt-Bosheit und sonst wider sein heilig Gebot erregen kan. 3. Der Glaube ist der Sieg, weil er aus einem geistlichen, zum Streit tüchtigen Leben bestehet, weil er sich auf Christum, der die Welt überwunden hat, gründet Joh. 16, 33. und weil er aus Christo beständig neue Lebens und Sieges-Krafft ziehet.
4. oder, stehet in täglichem Uberwinden und Besiegen.

5. Wer ist aber, der die Welt[c] überwindet, ohne der da gläubet[1], daß JEsus GOttes Sohn ist? c Cap. 4, 4. 1 Cor. 15, 57.

1. Sihe oben v. 1.

6. Dieser ists[1], der da kommt[2], mit Wasser[3] und Blut[4], JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut[5]. Und der Geist[6] ists, der da zeuget[7], daß Geist Wahrheit ist*.

* Wo der Geist ist, da ist keine Heucheley, sondern es ist alles rechtschaffen und wahrhafftig mit ihm, was er redet, thut, lebet. Wo nicht Geist ist, da ist Heucheley und Lügen.

1. St. Johannes will die Ursach an den Tag legen, warum der Glaube an Christum so mächtig und starck sey, die Welt zu überwinden, welche diese ist: weil der Glaube die trefflichste und dreymal gedoppelte Zeugen für und um sich hat, durch welche er der ewigen Wahrheit überzeuget, darinn gestärcket und muthig gemacht wird, den Teufel in seinem Reich anzugreiffen, die Welt und Sünde zu bekämpffen und zu besiegen.
2. Was da zu uns kommt, das muß gegenwärtig seyn.
3. dem Tauff-Wasser Matth. 3, 11. Joh. 3, 5. Eph. 5, 26. 4. in dem H. Abendmahl 1 Cor. 11, 25. und sind also nur zwey Sacramenten des Neuen Testaments, sonst müßten mehr als drey Zeugen auf Erden seyn.
5. Beydes ist aus Christi Seiten zugleich geronnen, zum Wahrzeichen, daß sein Verdienst die völlige Reinigung unserer Sünden gemacht habe, Hebr. 1, 3. und in den Sacramenten so wohl schencke als versigle, besser und mehr, als im Alten Testament geschehen, da Wasser und Blut die Levitische Säuberungs-Mittel gewesen. Hebr. 9, 13. 14.
6. der Heil. Geist, andere verstehen die Lehr-Geister, welche auch zeugen, Luc. 24, 48. Joh. 19, 35. 21, 24. Gesch. 1, 8. 22. 2, 32. 10, 39. 41. 22, 15.
7. Nicht durch eine blosse Bezeugung, sondern durch eine kräfftige Überzeugung, nicht allein äusserlich, sondern vornemlich innerlich v. 10. durch ein beständiges Zeugniß, wie das Zeugniß des Wassers und Bluts ist.

7. Denn[e 1] Drey[2] sind, die da zeugen[3] im Himmel[4]: Der Vater[5], das Wort[6], und der heilige Geist[7], und diese Drey sind Eins[8]. e Matth. 28, 19. Ps. 33, 6. 1 Cor. 12, 4. 2c.

1. Zu mehrerer Bezeugung, daß JEsus der wahre Meßias seye, kan ich nicht nur drey Zeugen auf Erden, sondern auch drey Zeugen im Himmel aufführen. Nun beruhet ja alle Wahrheit in zweyer oder dreyer Zeugen Mund 5 Mos. 17, 6. Es ist aber nicht zu läugnen, daß dieser Vers in vielen Exemplarien nicht gelesen wird, welches die Feinde der heiligen Dreyeinigkeit dahin mißbrauchen, daß also dieses Geheimniß daraus nicht könne bewiesen werden. Allein es seye, daß ehemalen die Arianer aus Bosheit diesen Vers ausgestrichen, welches nicht unwahrscheinlich ist, oder daß er durch einen Zufall aus Nachläßigkeit der Abschreiber oder auf andere Weyse aus solchen Exemplarien gekommen, so ist doch gantz offenbar, daß er rechtmäßig seye und nicht könne weggelassen werden. Denn 1. wird diese Stelle in vielen sehr alten Exemplarien gelesen und ist noch vor dem Nicänischen Concilio von Cypriano angeführt, von Hieronymo aber geklaget worden, daß sie zu seiner Zeit in etlichen Exemplarien vermisset worden, 2. erfordert der Zweck des Apostels diese Stelle nothwendig, als welcher dahin gehet, den Glauben mit einem Göttlichen Zeugniß zu bestättigen, daher dem v. 8. angeführten menschlichen nothwendig ein Göttliches Zeugniß mußte entgegen gesetzt werden, 3. zeigt solches auch der Zusammenhang klar, denn wenn der achte Vers gleich auf den sechsten unmittelbar folgte, so würden beyde einerley sagen, und also eine unnützliche Tautologie und Wiederholung müssen zugegeben werden, welches ungereimt ist. Aus welchen und andern dergleichen Ursachen dieser Vers vor genuin und rechtmäßig zu achten ist.
2. nicht dreyerley Dinge, sondern drey Personen, drey Zeugen. Wann schon einer auf dreyerley Art mündlich, schrifftlich und mit seinem Sigill zeuget, so kan doch deßwegen nicht von ihm gesagt werden, daß er drey Zeugen seye. Wo Zeugen aufgeführet werden, da verstehet man Personen, man habe denn wichtige Ursachen, kein persönliches Zeugniß zu verstehen, wie v. 8. Es haben aber die daselbst vorkommende Zeugen keine Gleichheit mit denen v. 7. sonsten würde man auch zugeben müssen, daß, wie die Zeugen v. 8. wesentlich und wircklich von einander unterschieden sind, so seyen es auch die v. 7.
3. ein Zeugniß ablegen für der Welt, in der Kirche und dem menschlichen Hertzen. Sind 3 Personen, aber einig im Wesen.
4. Nicht in dem Himmel der Seeligkeit, denn daselbst wird der Glaube nicht mehr bestättiget, sondern aufgehoben, sondern in dem Himmel der Majestät, welcher GOtt selbst ist Luc. 15, 18 Dahero das Zeugen im Himmel so viel als ein himmliches, Göttliches v. 9. innerliches v. 10. unsichtbares, unsymbolisches und von dem Zeugniß auf Erden unterschiedenes Zeugniß ist. Unterschieden, aber doch nicht getrennt. Denn der Vater zeuget als durchs Wasser wiedergebärend, der Sohn als durch Blut gegenwärtig, der heilige Geist als im Werck wircksam.
5. der Zeuger des Sohns 2 Sam. 7, 14. Joh. 14, 11. Eph. 1, 17. dieser hat gezeuget in der Tauffe Matth. 3, 17. in der Verklärung Matth. 17, 5. 2 Petr. 1, 17. und durch die Stimme vom Himmel Joh. 12, 28.
6. Das Wort (sihe Ps. 2, 7. Joh. 1, 1. Röm. 8, 32) hat gezeuget, daß es gleiches Wesens mit dem Vater Joh. 10, 20. gleicher Wirckung Joh. 5, 16. 23. und gleicher Macht seye, Matth. 26, 63.
7. Dieser heilige Geist 1 Joh. 3, 24. hat gezeuget in Gestalt einer Taube Matth. 3, 16. Joh. 1, 33. in einer lichten Wolcke Matth. 17, 5. in dem Pfingst-Feuer Gesch. 2, 3. 4, 22. als GOTT, weilen er den wircklichen Zeugen entgegen gesetzet wird, weil er Eins ist mit dem Vater und Sohn, und weil sein Zeugniß das Zeugniß GOttes heisset v. 9. Darnach als eine Person, weilen es einer Person eigentlich zukommt, zu zeugen, und weilen er in gleicher Ordnung mit dem Vater und Sohn, die unstreitig Personen sind, gesetzt wird.
8. auf das vollkommenste und also wesentlich, nicht nur allein der Übereinstimmung nach, dann diese bringt die Natur des Zeugnisses ohnehin mit sich, sondern dem Wesen nach 5 Mos. 6, 4. ja es setzet die Gleichheit des Willens in einem einfachesten Wesen die Gleich- oder Einheit des Wesens voraus. Sonsten hätte Johannes sagen können, sie sind Eine, in der mehreren Zahl, wie Paulus von den Glaubigen wegen der Gleichgesinntheit sagt: sie sind alle Eine in Christo Gal. 3, 28. oder hätte können gesagt werden: sie sind zu Einem oder beysammen, wie die Zeugen auf Erden. Wie nun die Worte Christi, ich und der Vater sind Eines Joh. 10, 30. dem Wesen nach zu verstehen sind, so daß die Jüden Christum deßwegen als einen Gottslästerer, der sich selbst zu einem GOtt gemacht v. 33. steinigen wollten, Christus aber dargegen sein Göttliches Wesen vertheydiget hat: v. 36. 37. also bezeichnen auch diese Wort hier, sie haben Ein Göttliches Wesen, daß also so wohl die Einheit des Göttlichen Wesens, als auch die Drey-Einigkeit der von einander unterschiedenen dreyen Personen, Vaters, Sohns und heiligen Geistes sonnenklar hier bestättiget ist.

8. Und drey[1] sind[2], die da zeugen[3] auf Erden[4]: Der Geist[5], und das Wasser[6], und das Blut[7], und die drey sind beysammen*[8].

* d. i. wo eines ist, da ist auch das ander, denn Christi Blut, die Tauffe, und der Heilige Geist bezeugen, bekennen und predigen das Evangelium für der Welt, und in eines jeglichen Gewissen, der da gläubet, denn er fühlet, daß er durchs Wasser und Geist mit Christi Blut erworben, gerecht und seelig wird.

1. andere, den himmlischen unterworffene Zeugen,
2. noch jetzo in der Christlichen Kirche, 3. wircklich und sinnlich
4. in leiblichen Zeichen und Gefässen 2 Cor. 4, 7. das Wort durch den Schall, die Tauffe durch das Wasser, das heilige Abendmahl durch den Wein, ja durch das Blut selbst, welches von der Erden gekommen, auf die Erden ausgeflossen ist Luc. 22, 44. und von der Erden schreyet Hebr. 12, 24.
5. Das Werck des Evangelii, welches Wahrheit ist v. 6. ein Zeugniß Jes. 8, 20. Joh. 5, 39. 1 Cor. 1, 6. Andere verstehen den Geist des Predig-Amts 2 Cor. 3, 6. weilen die Lehrer auch Geister heissen Cap. 4, 1. 6. 2 Thess. 2, 2. 1 Cor. 12, 10. Zeugen sind, Joh. 1, 15. 19. 32. 3, 32. 5, 33. 19, 35. 21, 24. Gesch. 1, 8. 4, 33. 10, 39. 13, 31. 1 Tim. 6, 12. Hebr. 12, 1. Offenb. 22, 16. 20. und Blut-Zeugen Gesch. 22, 20. Offenb. 1, 9. 17, 6.
6. d. i. durch eine Synecdochen, die Tauffe, wie auch sonsten Matth. 3, 6. 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Joh. 1, 26. 3, 5. Gesch. 1, 5. 8, 36. 10, 47. 11, 16. Eph. 5, 26. Hebr. 10, 22.

7. als das andere Gnaden-Zeugniß, nemlich das heilige Abendmahl, darinnen Christus noch zu uns kommt v. 6. welches die Gemeinschafft erstlich des Bluts, darnach auch des Leibs heisset 1 Cor. 10, 16.
8. oder haben auf den dreyeinigen GOTT ihr Absehen.

9. So wir der [g] Menschen Zeugniß annehmen [1], so ist [2] GOttes Zeugniß gröſſer [3]: denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. [g] Joh. 5, 37. 8, 17.

1. Der Schluß des Apostels ist von dem geringern zum gröſſern: das Göttliche so wohl wirckliche als persönliche Zeugniß ist ja gröſſer als alles menschliche. 2. insonderheit 3. glaubwürdiger, kräfftiger.

10. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat [h] solches Zeugniß [1] bey ihm [2].] [i] Wer GOtte nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner [3], denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von seinem Sohn.

[h] Röm. 8, 16. [i] Joh. 3, 36.

1. das Zeugniß GOttes, welches er von seinem Sohn gezeuget hat v. 9. und von der Schenckung des ewigen Lebens v. 11.
2. So groß ist die Glaubens-Gewißheit!
3. so viel an ihm ist. Hebr. 10, 29.

11. Und das ist das Zeugniß [1], daß uns GOtt das ewige Leben [2] hat gegeben, und solches [k] Leben ist in seinem Sohn.

[k] Joh. 1, 4. 6, 40.

1. Ein Zeuge muß zeugen. Was zeuget nun der dreyeinige GOtt durch die Gnaden-Mittel? Christus sey der Meßias, unser Heyl, Licht, Leben und volle Seeligkeit. 2. im Verspruch, Anfang, Hoffnung, Erstlingen. Christus ist das Leben v. 20. Joh. 5, 39. 14, 6.

12. Wer den [1] Sohn GOttes hat [1], der hat das Leben [2], wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht.

[1] Joh. 3, 36. 5, 24.

1. durch den Glauben v. 13. 2. das Leben seiner Seelen, die Wurtzel und Grund des ewigen Lebens, so sich einst völlig wird aufdecken: wie die Hölle in denen Gottlosen, welche ist: ohne GOtt seyn, solches erkennen und fühlen. Col. 3, 4.

13. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr [m] gläubet an den Namen [1] des Sohnes GOttes, auf daß ihr wisset [2], daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr gläubet an den Namen des Sohnes GOttes. [m] Joh. 20, 31.

1. Oben Cap. 3, 23. 2. mit lebendiger und Göttlicher Gewißheit,

14. Und das ist die [n] Freudigkeit, die wir haben zu ihm [1], daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so [o] höret er uns [2]. [n] Cap. 2, 28. 4, 17. Hebr. 4, 16. [o] Cap. 3, 22. Ps. 145, 19.

1. zu Christo, dem Sohne GOttes,
2. Der Apostel will sagen: eine Frucht und Wirckung unsers Göttlichen Lebens und Glaubens ist der zuversichtliche Zugang im Gebet zu GOtt. Siehe Röm. 5, 2. Hebr. 10, 22.

15. Und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben [1], die wir von ihm gebeten haben.

1. oder erlangen so gewiß, als hätten wirs schon.

16. So jemand sihet [1] seinen Bruder [2] sündigen, eine Sünde nicht zum Tode [3], der mag bitten, so wird er [4] geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es [p] ist eine Sünde zum Tode [5] *: dafür sage ich nicht, daß [q] jemand bitte [6]. [p] 4 Mos. 15, 30. Sir. 23, 15. [q] 1 Sam. 2, 25.

* d. i. die Sünde in den H. Geist, davon lise Matth. 12, 31.

1. Diese Bedingung kommt bey der Sünde zum Tod nicht vor, und lehret, daß zwar das Gebet der Glaubigen immer kräfftig sey Joh. 16, 23. Jac. 5, 16. 17. jedoch seyen etliche Sünden, dafür GOtt nicht wolle haben, daß man bitte. Sihe Jer. 7, 16. 14, 11. Joh. 17, 9.
2. seinen noch lebenden, sichtbaren und sonsten aus GOtt gebornen Bruder. v. 18
3. Eine jede Sünde verdienet zwar den Tod und ist also so fern zum Tod und an sich tödtlich, denn was wäre es sonst nöthig, zu beten und das geistliche Leben zu erlangen? Es nennet aber hier der Apostel eine Sünde nicht zum Tod zufälliger Weyse, daß eine solche Sünde nicht gleich wircklich zum Tod bringe, entweder wegen der Beschaffenheit des Sündigenden, der ein Wiedergeborner und Glaubiger ist und nur aus Schwachheit und Ubereilung sündiget, welche Sünde, weil der Glaube nicht überwunden wird, sondern vielmehr überwindet, nicht zugerechnet wird Röm. 8, 1. oder wegen des entweder möglichen oder auch wircklichen Erfolgs. Denn gleichwie Christus die Kranckheit Lazari, an welcher er doch gestorben, nicht zum Tod nannte wegen der gleich darauf erfolgenden Wiederauferweckung: Also heisset Johannes die Sünde nicht zum Tod, welche gleich durch die Busse wieder abgethan werden kan, oder auch wircklich abgethan und vergeben wird, welches man so wohl von schwehren, als geringern Sünden verstehen kan Luc. 12, 10. Denn allein vor die Sünde, die nicht vergeben wird, ist nicht zu beten.
4. entweder GOtt, der die Betende höret v. 15. wird geben und erhalten, oder, nach andern, der glaubige Fürbitter wird durchs Gebet erlangen. Luc. 16, 9.
5. welche nicht nur allein den Tod verdienet, sondern auch unfehlbar, unvermeidlich und aufs besonderste demselbigen wircklich unterworffen ist, ohne Hoffnung des auch nur möglichen Lebens. Dieses ist nach den meisten Auslegern die Sünde in den heiligen Geist, nach einigen andern aber auch eine jede vorsetzliche grobe Sünde Cap. 3, 5. 12. 15. 17.
6. als für eine Sünde zum Tod, jedoch, da die Gabe der Entscheidung uns mangelt, kan man für solche Sünder nicht als für solche, sondern vorläuffig und mit Bedingung bitten 1 Tim. 2, 1.

17. Alle [r] Untugend ist Sünde: und es ist etliche Sünde nicht zum Tode* [1]. [r] Cap. 3, 4.

* Oder, es ist aber nicht Sünde zum Tode.

1. Alle Untugend ist (zwar) Sünde, aber (damit kein Bußfertiger Sünder verzweiffle an Göttlicher Gnade) es ist auch eine Sünde nicht zum Tode, aus deren die Auferweckung zum geistlichen Leben nicht unmöglich. Sihe dergleichen Redens-Art Joh. 11, 4. von Lazaro, der kranck, ja todt war, aber wieder erwecket werden konnte und sollte.

18. Wir [s] wissen [1], daß, wer von GOtt geboren ist, der sündiget nicht: sondern wer von GOtt geboren ist, der [t] bewahret sich [2], und der [u] Arge [3] wird ihn nicht antasten [4]. [s] Cap. 3, 9. [t] 2 Thess. 3, 3. 1 Petr. 5, 8. 9. [u] Ob. Cap. 3, 12.

1. aber daß ꝛc. Wie er der Verzweifflung v. 17. gesteuret, so steuret er jetzo der Sicherheit, daß man nicht frech und muthwillig sündige.
2. hütet sich wohl, waffnet sich mit geistl. Rüstung Eph. 6, 11. wachet 1 Petr. 5, 8. daß er nicht aus seiner Vestung entfalle 2 Petr. 3, 17. und gestürtzet werde 1 Cor. 10, 12. 3. der Teufel 4. neml. tödtlich.

19. Wir wissen, daß wir von GOtt sind [1], und die gantze Welt [2] liget im [x] Argen [3]. [x] Eph. 2, 2.

1. Warum muß man sich so fleißig bewahren? darum, weil wir wissen, daß wir von GOtt sind und ihm angehören, derowegen der Teufel und die Welt uns so sehr feind sind, Sihe Joh. 17, 14.
2. der Unwiedergebornen
3. in der Sünde, oder dem Teufel selbst, wie ein Kind im Schoos.

20. Wir wissen aber, daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns [y] einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhafftigen [1], und sind in dem Wahrhafftigen [2], in seinem Sohn JEsu Christo. Dieser [3] ist [4] der [z] wahrhafftige [5] GOtt, und das ewige Leben [6]. [y] 1 Cor. 2, 16. [z] Jes. 9, 6. 1 Tim. 3, 16. Tit. 2, 13. Hebr. 1, 8.

1. Christum, welcher die Wahrheit Joh. 14, 6. und der wahrhafftige Zeuge ist. Offenb. 3, 7. 14.
2. haben Gemeinschafft mit ihm. Sihe oben Cap. 1, 3.
3. Nicht der Vater, welchen Johannes erst den Wahrhafftigen genennet hatte, was wäre aber die Wiederholung nöthig gewesen einer ohne dem unstrittigen Sache? sondern der Sohn, von dem er gesagt hatte, daß wir in dem Wahrhafftigen seyen, das beweiset er nun, weil eben derselbe der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben seye.
4. im Gegensatz auf die Götzen v. 21.
5. natürliche und eigentliche höchste GOtt Joh. 17, 3. 1 Thess. 1, 9.
6. Dieses wird nie von dem Vater, sondern öffters von dem Sohn gesagt Joh. 1, 4. 11, 25. 1 Joh. 1, 2. 5, 11. 12.

21. Kindlein, [2] hütet euch vor den Abgöttern [1]. Amen. [1] 2 Mos. 20, 3. 1 Cor. 10, 14.

1. Darum weil ihr den Wahrhafftigen kennet, so hütet euch für leiblicher und geistlicher Abgötterey und der Sünden Gemeinschafft.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. EInem Gottlosen ist Frömmigkeit nach Christi Gebot und Lehr unmöglich, einem Anfängling schwehr, einem starcken Glaubigen leicht.

v. 4. Kinder GOttes sind Streiter und Ritter. Es muß gefochten seyn um die Krone, der Glaube siegt. Elender Mensch! wo nicht auch das Siegen und Krönen folget. Welt, packe dich unter die Füsse! auf Löwen und Ottern wollen wir treten. Hier Schwerdt des HErrn! Seeliger Stand eines Gerechten in Christo seinem Haupt. Er besteiget nicht Wälle und Mauren, sondern des Teufels Reich, und die Mauren Jericho in seinem eigenen Hertzen.

v. 6. Ein erheblich und unwidersprechlich Zeugniß! Zweymal drey Zeugen im Himmel und auf Erden. Wer will mir den Glauben strittig machen? Hilff, HErr, daß ich dieser Zeugen Zeugniß empfinde, und mich dessen tröste in aller Noth.

v. 14. Wo Gewißheit des Glaubens, da ist Freudigkeit. Je mehr der Glaube truncken wird von GOttes Gütern, er schmäcket und kostet sie mit Hauffen: je hefftiger jauchzet er für Uberfluß seiner Zufriedenheit. Himmel auf Erden! Wer ist würdig deiner Süßigkeit? Ach JEsu! ich glaube, hilff meinem Unglauben, gründe ihn auf dich selbsten, du Fels des Heyls!

v. 18. Güldenes theures Wort! Donnerkeil, der das Maul-Christenthum zu Boden schläget! Seeliger Fleiß, der sich selbst, zur Freude und Versicherung des Gnaden-Standes, für Sünde bewahret!

Gebet.

O Du Heiliger Dreyeiniger GOtt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der du zeugest im Himmel, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, und auf Erden, daß er komme mit Wasser und Blut, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, und daß Geist Wahrheit seye, ach! gib, daß wir dieses dein Göttliches Zeugniß, welches gröſſer ist als aller Menschen Zeugniß, im Glauben annehmen, und, als von dir geboren, durch den Glauben die Welt überwinden, auf daß wir die Freudigkeit zu dir haben können, daß, so wir etwas bitten nach deinem Willen, du uns höreſt, und daß wir die Bitte haben, die wir von dir gebeten haben. Ach! gib, daß wir nicht sündigen, und uns bewahren, daß uns der Arge nicht antaste. Gib, daß wir erkennen den Wahrhafftigen, und seyen in dem Wahrhafftigen in Christo JEsu, welcher ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben, hochgelobt in alle Ewigkeit. Amen.

Ende der ersten Epistel St. Johannis.

Die andere Epistel St. Johannis.

I. Uberschrifft des Briefes an eine auserwählte Frau und dero Kinder. v. 1. 2. II. Freuden-Bezeugung des Apostels über den Wandel derselben in der Wahrheit. v. 3. 4. III. Ermahnung zum fleißigen Beharren an der angenommenen Wahrheit und Verwahrung für Verführern. v. 5-11. IV. Kurtzer Beschluß und Gruß. v. 12. 13.

DEr Aelteste [1] der auserwählten [2] Frauen [3] und ihren Kindern, die [a] ich lieb habe in der Wahrheit [4], und nicht allein ich, sondern auch alle, die die [b] Wahrheit erkannt haben, [a] 3 Joh. v. 1. [b] 1 Tim. 2, 4.

1. So nennet sich Johannes in Ansehung seines geistlichen Amts, als ein Fürsteher der Kirche, 1 Petr. 5, 1.
2. Ein Christen-Name, Col. 3, 12. 3. Wer diese Frau gewesen, ist nicht bekannt.
4. nicht nur wahrhafftig, 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 18. sondern auch im Glauben an Christum und seine Lehre, also nicht fleischlich und irrdisch.

2. Um

2. Um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bey uns seyn wird in Ewigkeit.

3. [c]Gnade, Barmhertzigkeit, Friede von GOtt dem Vater, und von dem HErrn JEsu Christo, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe [1], sey mit euch †. [† Stad. uns] [c] 1 Tim. 1, 2.

1. d. i. solche Gnade sey mit uns zu Bestättigung des Evangelii, Stärckung des ungefärbten Glaubens und Gründung in der Liebe.

4. Ich bin sehr [d]erfreuet, daß ich funden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit [1] wandeln, wie denn wir ein Gebot [2] vom Vater empfangen haben. [d] 3 Joh. v. 3.

1. rechtschaffenem Wesen des Christenthums, Eph. 4, 21. besonders in aufrichtiger Liebe, Eph. 4, 15. Mercke, Wahrheit heisset vielerley, z. E. GOttes Wort, Evangelium, Christus, seine Lehre, Rechtschaffenheit, Wahrhafftigkeit, Glauben, auch eine natürliche Wissenschafft. Röm 1, 25. ꝛc.
2. nemlich durch den Sohn, Joh. 15, 15.

5. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ein [e]neu Gebot schreibe ich dir, sondern das wir gehabt haben [f] von Anfang [1], [g]daß wir uns unter einander lieben. [e] Joh. 13, 34. 15, 12. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. 1 Petr. 4, 8. 1 Joh. 2, 7. 8. [f] 1 Joh. 2, 24. 3, 11. [g] Marc. 12, 31. ꝛc.

1. der Zeit, da ihr die Predigt von Christo gehört habt,

6. Und [h]das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinem Gebot. Das ist das Gebot, wie ihr gehöret habet von Anfang, auf daß ihr daselbst innen wandelt. [h] 1 Joh. 5, 3.

7. Denn [i]viel Verführer [1] sind in die Welt kommen, die nicht bekennen JEsum Christ, daß er in das Fleisch kommen ist. Dieser ist der Verführer und der Widerchrist. [i] Matth. 24, 5. 24. 1 Joh. 2, 18. 2 Petr. 2, 1. 4, 1. 2. 3.

1. Anti-Christen 1 Joh. 2, 22.

8. Sehet euch vor, daß wir [k]nicht verlieren [1], was wir erarbeitet haben, sondern vollen [2] Lohn empfahen. [k] Gal. 3, 4. 1 Thess. 3, 5. Hebr. 10, 32.

1. d. i. habet Sorge, daß wir nicht vergebens uns um euch bemüht haben, mit Lehren und Ermahnen, so geschehen würde, wenn ihr zurück in Irrthum fielet.
2. d. i. überflüßigen Gnaden-Lohn, das Ende des Glaubens, 1 Petr. 1, 9. aber auch unserer Arbeit, die GOtt, vermöge seines Verspruchs, nicht unvergolten läßt. Sihe Matth. 10, 42. Hebr. 6, 10. 2 Tim. 4, 7. 8. ꝛc.

9. [l]Wer übertritt [1], und bleibet nicht in der [m]Lehre Christi, der hat keinen GOtt *[2]: Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat Beyde, den Vater und den Sohn [3]. [l] 1 Joh. 2, 22. 23. [m] 1 Tim. 6, 3. 4.

* Mercke, daß ausser dem Glauben Christi verloren ist aller Gottesdienst in aller Welt.

1. Christum verläugnet, abfällt, in herrschenden Sünden wider GOtt und sein Gewissen lebt,
2. kein Licht, Leben und Gnade von ihm, Eph. 2, 12.
3. lebet in der süssesten Gemeinschafft mit beyden.

10. So jemand zu euch kommt [1], und bringet diese Lehre nicht [2], den [n]nehmet nicht zu Hause, und grüsset ihn auch nicht. [n] Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. ꝛc. Tit. 3, 10.

1. ein Verführer, welcher wegen der Gefahr des Aergernisses und der Verführung in eine genaue, vielweniger geistliche Gemeinschafft, nicht aufzunehmen ist. Von der bürgerlichen, äusserlichen, öconomischen u. s. w. ist nicht die Rede. 1 Cor. 5, 10. 2. im Mund und Hertzen,

11. Denn wer ihn [o]grüsset [1], der machet sich [p]theilhafftig [2] seiner bösen Wercke. [o] Tob. 4, 18. [p] 1 Tim. 5, 22.

1. d. i. damit bezeuget, daß man seiner keine Scheu trage, wenig seines Irrthums und Bosheit achte, einfolglich den Sünder stärcket, und gleichsam rechtfertiget, durch willigen Umgang mit ihme, und Gebrauch der liebreichen Freundlichkeit gegen ihm.
2. Wie? durch anscheinende Genehmhaltung seiner Wercke, Aergerniß für andern, die sich auf unser Thun beruffen, Stürtzung in Gefahr, von ihme angesteckt und verführt zu werden, 2 Tim. 2, 17. durch Zeit-Verschwendung mit solchen Leuten, Verlust der edlen Worte, Mißbrauch der Liebes-Bezeugungen ꝛc. fürnemlich die Besteiffung der Gottlosen in ihren Sünden, welche alsdenn meynen, sie haben recht, wenn wir mit ihnen umgehen.

12. Ich hätte euch viel zu schreiben [1], aber ich wollte [q]nicht mit Briefen und Dinten, sondern ich hoffe zu euch zu kommen, und mündlich mit euch zu reden [2], auf daß unsere Freude [r]vollkommen [3] sey. [q] 3 Joh. v. 13. [r] Joh. 17, 13. 1 Joh. 1, 4.

1. nicht zum Glauben und Seeligkeit nöthige Dinge, denn darinnen wandelten diese Leute schon, v. 4. sondern vieles von der Gefahr, welche aus dem unvorsichtigen Umgang mit den Verführern entstehet, vieles von den Sitten und Arten solcher Verführer, und insonderheit von dem Demetrio, endlich vieles, welches zu den Kirchen-Anstalten und Ceremonien gehöret.
2. eben das, was er und seine Mit-Apostel auch geschrieben haben.
3. erfüllet, überflüßig,

13. Es grüssen dich die Kinder deiner Schwester der Auserwählten. Amen.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. IN Christo ist weder Mann noch Weib, Gal. 3, 28.

v. 4. Der Eltern Schmuck, fromme Kinder, die Zierde der Kirchen, die Freude aller Frommen. Junge Pflantzen der Gerechtigkeit prangen mehr im Garten GOttes, als Bäume dem Abgang nahe.

v. 6. Was fragt man viel: wie soll ich GOtt lieben? womit kan ichs beweisen? Darinn, wenn du dir ehe das Leben lässest rauben, als zur Einwilligung der Sünden treiben. Schmeichle sich niemand, daß er GOtt liebe, wenn er um Gunst und Nutzens willen noch sündigen darff. Wie jammern mich die Hof- und Welt-Leute!

v. 10. Gemeinschafft mit Bösen, schädlich. Wer geht in ein Pest-Haus? fleucht man nicht einen mit giftiger Seuche behaffteten Bett-Risen? Warum nicht einen Verführer, unreinen Satans-Knecht, und wie ein Aas vor Sünden stinckenden Höllen-Brand? Umgekehrt in der Welt, gegen jedermann freundlich, nur Christum nicht in seinen Gliedern.

Gebet.

HEiliger GOtt! ich dancke dir durch deinen Sohn JEsum Christum, daß du mich die Wahrheit hast erkennen lassen, ach! gib, daß ich auch in der Wahrheit, und nach deinem Gebot wandele. Ach! erhalte mich in der Wahrheit, und bewahre mich für Verführern, welche in die Welt kommen sind, und von der wahren Bekäntniß JEsu Christi abweichen. Ach! gib, daß wir uns fürsehen, damit wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Laß uns bey der Lehre Christi bleiben, denn so haben wir beedes den Vater und den Sohn, Gnade, Barmhertzigkeit, Friede von dir, GOtt dem Vater, und von dir unserm lieben HErrn JEsu Christo, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe. Sey mit uns, auf daß unsre Freude vollkommen sey ewiglich. Amen.

Ende der andern Epistel St. Johannis.

Die dritte Epistel St. Johannis.

I. Uberschrifft und Wunsch an Gajum. v. 1. 2. II. Gedoppelte Freude des Apostels über der Gottseeligkeit und Wohlthätigkeit Gaji. v. 3-7. III. Klage über den Hochmuth Diotrephis v. 8-11. VI. Lob Demetrii. v. 12. V. Beschluß. v. 13-15.

DEr Aelteste Gajo [1] dem Lieben, [a] den ich lieb habe in der Wahrheit. [a] 2 Joh. v. 1. 1. Sihe die Vorrede.

2. Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohl gehe und gesund [1] seyest, wie es denn deiner Seelen wohl gehet.

1. so wohl am Leibe, als am Glauben, Tit. 1, 13.

3. Ich bin aber sehr erfreuet, da die Brüder kamen, und zeugeten von deiner Wahrheit [1], wie [b]denn du wandelst in der Wahrheit. [b] 2 Joh. v. 4.

1. von deinem Glauben, Bestand darinnen und ungeheuchelter Aufrichtigkeit,

4. Ich habe keine grössere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

5. Mein Lieber, du thust treulich [1], was du thust an den Brüdern und Gästen [2],

1. wie ein GOtt-förchtender Haus-Halter, Luc. 12, 42. 1 Cor. 4, 2.
2. oder Fremdlingen,

6. Die von deiner Liebe [c]gezeuget haben vor der Gemeine: und du hast wohl gethan, daß du sie [d]abgefertiget hast würdiglich vor GOtt [1]. [c] Philem. v. 5. [d] Tit. 3, 13.

1. Du wirst wohl daran thun, wenn du sie wirst abfertigen und begleiten, nicht nur ein Stück Wegs mit ihnen gehen, sondern sie sonst auch versorgen, Gesch. 27, 3. 28, 10. wie sichs vor GOtt gebühret, Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12.

7. Denn um seines Namens willen sind sie ausgezogen [1], und [e]haben von den Heyden nichts genommen [2]. [e] Matth. 10, 8.

1. das Evangelium zu predigen, oder darüber zu leiden, als Flüchtlinge und Ausgestossene. 2. zu ihrem Unterhalt, wie sie wohl konnten. S. 1 Cor. 11, 7.

8. So sollen wir nun solche [f] aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehülffen werden [1]. [f] Hebr. 13, 2.

1. d. i. daß wir durch Verpflegung guter Christen und Lehrer der Pflantzung des Worts Raum machen.

9. Ich habe der Gemeine [1] geschrieben, aber Diotrephes, der unter ihnen will hoch gehalten seyn [2], nimmt uns nicht an [3].

1. deren Gajus ein Vorsteher oder Glied war, 2. allenthalben der Erste und vornen dran seyn, 3. achtet meiner Fürschrifft nicht.

10. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Wercke, die er thut, und [g]plaudert mit bösen Worten wider uns: und lässet ihm an dem nicht begnügen. Er [h]selbst nimmt die Brüder nicht an, und [i]wehret denen, die es thun wollen, und [k]stösset sie aus der Gemeine [1]. [g] 2 Petr. 2, 18. [h] Matth. 23, 13. [i] Luc. 11, 52. [k] Matth. 18, 17. 1 Cor. 5, 7.

1. durch den unbefugten und eigenmächtigen Kirchen-Bann.

11. Mein Lieber, [1] folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. [m]Wer Gutes thut, der ist von GOtt, wer Böses thut, der sihet GOTT nicht [1]. [1] Ps. 37, 27. Jes. 1, 16. 1 Petr. 3, 11. [m] Joh. 8, 47.

1. hat GOtt nicht gesehen, mit den Augen des Glaubens. Sihe 1 Joh. 3, 6. 12.

12. Demetrius hat Zeugniß von jedermann, und von der Wahrheit selbst, und wir zeugen auch, und ihr [n]wisset, daß unser Zeugniß wahr ist [1]. [n] Joh. 19, 35. 21, 24.

1. gut Gezeugniß, 1 Tim. 3, 6. der Wahrheit gemäß.

13. Ich hatte viel zu schreiben, aber ich [o]wollte nicht mit Dinten und Feder zu dir schreiben. [o] 2 Joh. v. 12.

14. Ich

14. Ich hoffe aber dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.

15. [P] Friede sey mit dir. Es grüssen dich die Freunde. Grüsse die Freunde mit Namen. [P] 1 Petr. 5, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. DEnn recht gesund, wenn der Seele wohl ist. 2 Cor. 4, 16.
v. 3. Das rechtschaffene Wesen in Christo birget sich nicht, der gute Geruch breitet sich aus unter die Brüder. Freuet euch, meine Lieben! wenn GOtt noch Saamen zeiget, und ein Volck, das ihme dienet.
v. 4. Blinder Eifer sündiget wider die Liebe, und voraus Unverstand, was und wie zu loben. Schäme dich nicht, Edelstein! von Menschen verworffen im Staub zu ligen, du bist doch, wer du bist. Wohl dir, so dich der HErr lobet. 2 Cor. 10, 18.
v. 11. Fleuch wie ein Rehe, liebe Seele! auf die Würtz-Berge. Weichet aus Babel, der unreinen Gesellschafft der Feinde GOttes, die ihr sein Geräthe traget: Heilige Hertzen, heiliger Umgang! Tauben sollen bey Tauben, und die garstige Raben bey Raben wohnen.

Gebet.

SEeligster JEsu! gib, daß ich nicht nachfolge dem Bösen, sondern dem Guten, denn wer Gutes thut, der ist von dir. Wer aber Böses thut, der sihet dich nicht. Laß es meines Hertzens Freude seyn, wenn nicht nur ich in der Wahrheit wandle, sondern wenn ich noch sehe, daß andere wandeln in der Wahrheit. Gib, daß ich von jedermann und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß habe, alles, was ich thue, treulich thue, daß auch andere von meiner Liebe zeugen können. Bewahre mich vor denen, die Diotrephis Sinn haben, hoch wollen gehalten seyn, und nicht nur das Gute selbst nicht thun, sondern auch denen wehren, die es thun wollen. Ach! HErr JEsu, laß es meiner Seele wohl gehen in Ewigkeit, Amen.

Ende der dritten Epistel St. Johannis.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel an die Hebräer.

BIsher haben wir die gewissen rechten Haupt-Bücher des Neuen Testaments gehabt. Diese vier nachfolgende aber haben vorzeiten ein ander Ansehen gehabt. Und aufs erste, daß diese Epistel an die Hebräer nicht S. Pauli, noch einiges Apostels sey, beweiset sich dabey, daß im andern Capitel v. 3. stehet also: Diese Lehre ist durch die, so es selbst von dem HErrn gehöret haben, auf uns kommen und blieben. Damit wird es klar, daß er von den Aposteln redet, als ein Jünger, auf den solche Lehre von den Aposteln kommen sey, vielleicht lange hernach. Denn S. Paulus Gal. 1. mächtiglich bezeuget, er habe sein Evangelium von keinem Menschen, noch durch Menschen, sondern von GOtt selber.

Uber das hat sie einen harten Knoten, daß sie am 6 und 10 Capitel stracks verneinet, und versaget die Busse den Sündern nach der Tauffe. Und am 12. spricht: Esau habe Busse gesucht, und doch nicht funden. Welches, wie es lautet, scheinet wider alle Evangelia und Episteln S. Pauli seyn, wiewohl man mag eine Glosse darauf machen, so lauten doch die Wort so klar, daß ich nicht weiß, obs gnug sey. Mich dünckt, es sey eine Epistel von vielen Stücken zusammen gesetzt, und nicht einerley ordentlich handele.

Wie dem allen, so ists je eine ausbündige feine Epistel, die vom Priesterthum Christi meisterlich und gründlich aus der Schrifft redet, dazu das Alte Testament fein und reichlich ausleget, daß es offenbar ist, sie sey eines trefflichen gelehrten Mannes, der ein Jünger der Apostel gewesen, viel von ihnen gelernet, und fast im Glauben erfahren, und der Schrifft geübet ist.

Und ob er wohl nicht den Grund leget des Glaubens, wie er selbst zeuget Cap. 6, 1. welches der Apostel Amt ist, so bauet er doch fein darauf Gold, Silber, Edelgesteine, wie S. Paulus 1 Cor. 3, 12. sagt. Derohalben uns nicht hindern soll, ob vielleicht etwa Holtz, Stroh oder Heu mit untermenget werde, sondern solche feine Lehrer mit allen Ehren aufnehmen. Ohne daß man sie den Apostolischen Episteln nicht allerdinge gleichen mag.

Wer sie aber geschrieben habe, ist unbewußt, will auch wohl unbewußt bleiben noch eine Weile, da liget auch nichts an. Uns soll begnügen an der Lehre, die er so beständiglich aus und in der Schrifft gründet, und gleich einen rechten feinen Griff und Maß zeiget, die Schrifft zu lesen und handeln.

Neue Vorrede.

WEr der Urheber dieser Epistel seye, ist strittig. Einige der Alten haben Barnabam, Clementem von Rom, Lucam, Apollon davor gehalten, denen auch einige von den Neuern beypflichten. Die gemeineste Meynung aber streitet vor den heil. Apostel Paulum. Die Gründe derselben sind diese. 1. Weilen Petrus 2. Petr. 3, 15. 16. ausdrücklich meldet, daß Paulus an die Hebräer, an welche er schriebe, gleichfalls einen, und zwar schwehren Brief, (wie der Brief an die Hebräer ist,) abgelassen, und zwar von eben dergleichen Dingen, deren auch Petrus in diesem seinem Briefe Erwähnung thut, z. E. von der innstehenden Zukunfft des HErrn, und desto grösserer Nothwendigkeit der Heiligung, 2 Petr. 3, 9. 14. 18. Vergl. Hebr. 9, 14. 10, 22. 23. 25. 37. 12, 14. 13, 9. 2. Weilen die Schreib-Art dieser Epistel mit der hohen Schreib-Art der Paulinischen Briefe so gar genau übereinkommet, und Paulus besonders auch in diesem Brief treibet, was er in seinen andern sonst so nachdrücklich dargethan hatte, nemlich die Abschaffung des Alten und die Vorrechte des Neuen Bundes. 3. Weil er nicht nur allein Timothei, als seines Mit-Arbeiters und Reyse-Gefährten C. 13, 23. wie auch 2 Cor. 1, 1. Col. 1, 1. 1 Thess. 3, 2. sondern auch seiner Bande C. 10, 34. 13, 3. wie sonst in seinen Briefen gedencket. 4. Weil der Schluß dieses Briefs mit den andern Briefen Pauli, so wohl in Ansehung des Segens-Wunsches C. 13, 20. 21. vergl. 2 Thess. 3, 16. Röm. 16, 25. 27. Phil. 4, 19. 20. als des Grusses C. 13, 24. und auch des Kennzeichens seiner Briefe, welches nach vielen ist, daß er mit seiner eigenen Hand geschrieben haben solle: die Gnade unsers HErrn JEsu Christi seye mit euch allen 2 Thess. 3, 17. 18. vergl. Hebr. 13, 25. gleich ist. 5. Weil er die Hebräer aufmuntert, für ihne zu bitten, daß er ihnen bald wieder gegeben werde C. 13, 19. welches er auch thut Ep. Philem. v. 22. Phil. 2, 24. und sonsten. 6. Weilen diese Meynung bekräfftiget wird durch den Beyfall besonders der Griechischen und auch der meisten von den Lateinischen alten Kirchen-Lehrern. Die Gründe, die dagegen streiten, sind 1. Weil in diesem Brief an die Hebräer eine ganz andere Schreib-Art seye, als in andern Paulinischen Briefen. 2. Weil in diesem Brief keine Aufschrifft von Paulo stehe, wie in andern seinen Briefen. 3. Weil Paulus nicht den Jüden, sondern den Heyden das Evangelium predigen sollen Gal. 2, 7. wiewohl dieser Einwurff genug aus 1 Cor. 9, 20. widerleget werden kan. 4. Weilen der Urheber dieser Epistel sich als einen Jünger der Apostel angebe Hebr. 2, 3. da doch Paulus sein Evangelium von GOTT selbst empfangen Gal. 1, 1. 5. Weil der Urheber dieser Epistel C. 6, 6. 10, 26. 12, 17. nach dem Sinn der Novatianer von der Busse und Vergebung der Sünden lehre, weßwegen auch dieser Brief von der Römischen Kirche, lange, wie auch von einigen andern Lehrern nicht für Göttlich, ja für sehr zweifelhafft, wiewohl ohne allen Grund, denn auch obige Einwürffe wohl zu heben sind, gehalten worden, bis endlich derselbe von der gantzen Christlichen Kirche für ächt und Canonisch angenommen worden. Es ist dieser Brief nicht Hebräisch oder Syrisch, sondern Griechisch geschrieben worden an die Hebräer, die Bekehrte aus den Jüden, fürnemlich die zu Jerusalem und in Palästina, die Paulus bald wieder sehen wollte, zu End seiner ersten Gefangenschafft in Rom aus Italien, ja Rom selbsten C. 10, 34. 13, 3. 19. 23. 24. Der Hauptzweck des Apostels gehet dahin, daß er die glaubigen Hebräer aufmuntert, wie im Erkänntniß Göttlicher Wahrheiten von Christo, seiner Gottheit, Erhöhung, Priester-Amt, ꝛc. also in Ubung aufrichtiger Gottseeligkeit immer völliger zu werden, darum er ihnen einen kräfftigen Trost gibt im Leiden, und die edelsten Glaubens-Beyspiele fürmahlet, derjenigen, welche die Welt und Sünde sammt aller Trübsal, in des Lammes Blut ritterlich überwunden haben. Eine Abtheilung könnte ein jeder machen nach Belieben, obiger Anzeige aber des Hauptzwecks zu Folge mag sie geschehen in zwey Stücke: deren das erste lehret wichtige Sachen von Christo, seiner Person, Amt und andern darzwischen lauffenden Dingen. Capp. 1-10. bis zum 18. v. Das andere ermahnet zur Freudigkeit des Glaubens, Gedult, Beharrlichkeit und sonst vielen guten Wercken. Cap. 10, 19. bis zum Ende.

Das erste Capitel.

1. Von dem Urheber der Evangelischen Lehre, JEsu Christo, dem Sohn GOttes, durch welchen GOTT am letzten geredet. v. 1. 2. 2. Herrlichkeit dieses Urhebers und dessen Vortrefflichkeit über die Engel, wegen seines Namens, Ewigkeit und Amts. v. 3-14.

NAchdem vor Zeiten GOTT manchmal [1] und [a] mancherley Weyse [2] geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,

[a] 4 Mos. 12, 6. 8. 1 Sam. 28, 6.

1. zu vielen unterschiedenen malen, Stuffen-weyse, nach den unterschiedenen Zeiten des alten Testaments, wie die Propheten auf einander gefolget, auch Theils-weyse, da der eine Prophet von diesem, der andere von jenem, das da den neuen Bund und Christum anbetraff, geweissaget. 2. durch Gesichte, Träume, Urim und Thummim, Prophetischen Einspruch, Offenbarung der Engel, Vorbilder, Rätzel, Erscheinungen, Stimmen vom Himmel und vom Gnaden-Stuhl ꝛc.

2. Hat er [b] am letzten [1] in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn [2], welchen er [3] gesetzet hat [c] zum Erben [4] über alles [5], durch welchen er auch [d] die Welt [6] gemacht hat [7].

b 2 Petr. 3, 3. c Ps. 2, 8. d 1 Cor. 8, 6.

1. in diesen letzten Tagen des Neuen Testaments, das die letzte Welt-Zeit ist, 2. den HErrn Meßiam, wie er in der Fülle der Zeit Mensch worden. Denn in dem Alten Testament hat GOtt auch öffters durch seinen Sohn, der in der Gestalt eines Engels meistentheils erschine, aber noch nicht Mensch ware, geredet. 3. als Mittler des Menschlichen Geschlechts und nach seiner menschlichen Natur,
4. d. i. zum HErrn Gal. 4, 1. warum aber zum Erben, da doch Christus ein so grosses Löse-Geld bezahlet, die Menschen sich zum Eigenthum erworben, und sein Verdienst unendlich ist? Antwort: GOtt der Vater war ja nicht schuldig, dieses Löse-Geld, diesen Verdienst anzunehmen, und also hat er dennoch aus Gnaden Christo als Mittlern und nach seiner menschlichen Natur alles geschencket, und ihn erhöhet.
5. über alle Engel und Menschen, über das Reich der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit, als einen grossen König,
6. die Welte, die untere und obere, die sichtbare und unsichtbare, die erste, andere und dritte Welt. 7. Ist ein unfehlbares Zeichen der ewigen und höchsten Gottheit des Sohnes. Und mag hiewider nicht eingewandt werden, daß es nur heiße, der Vater habe durch ihn die Welt gemacht und also sich nur seines Diensts dazu bedienet, denn erstlich niemand die Welt schaffen kan, als der allmächtig ist, Jes. 44, 24. fürs andre, so ist die Welt auch durch GOtt den Vater geschaffen, nach der Schrifft. Röm. 11, 36. unten C. 2, 10. So wird auch anderwärts die Schöpfung der Welt Christo zugeschrieben, Ps. 33, 6. Sprüchw. 8, 27. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. ꝛc.

3. Welcher, sintemal er ist der Glantz [1] seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild [2] seines Wesens [3], und träget alle Dinge mit seinem kräfftigen Worte [4], und hat gemacht die Reinigung [5] unserer Sünden durch sich selbst [6], hat er sich gesetzt [7] zu der Rechten der Majestät [8] in der Höhe [9].

1. Abglantz 2. Abdruck, Ausdruck, wie ein Bild vom Sigel, wird aber Christus hier so genennet, weil er ist der wesentliche Sohn GOttes, von Ewigkeit her von ihme gezeuget, gleicher Majestät und Herrlichkeit, gleiches Wesens, daß, wer den Sohn sihet, auch zugleich den 3. Sihe auch 2 Cor. 4, 4. Phil. 2, 6. Col. 1, 15. Es

den Vater sihet. Joh.14, 9. Kan also aus diesem Gleichniß nicht erwiesen werden, daß der Sohn geringer als der Vater seye Joh.10, 30.
4. mit dem Wort seiner Krafft, erhält alles mit seiner Allmacht. Pf.147, 15. 18. 148, 8. Jes.30, 31. Ist also hier kein eigentliches Wort zu verstehen, wie 1 Kön. 1, 27. Luc.5, 5. 2 Petr.3, 5. unten C.11, 3. Mercke, die Krafft des Vaters ist auch die Krafft des Sohns, obwohl hier von der Krafft des Vaters nicht geredet wird. Col.1, 17.
5. Tilgung 6. nicht durch Levitische Opfer, sondern durch sein Blut, wodurch er nicht nur die Vergebung der Sünden, sondern auch die Krafft erworben, durch welche wir uns von Sünden wircklich reinigen können. Sihe Cap 9, 14. 26. Gesch.15, 9. Eph.5, 26. Tit.2, 14. 1 Petr.2, 24. 7. ist gesessen 8. des Vaters
9. in den hohen Orten, im Himmel, da er als ein König über die gantze Welt, fürnemlich über seine Glaubige herrschet, als der da auch nach seiner Menschheit alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen. Matth.28, 18. 1 Cor.15, 25. Eph. 1, 20. Phil.2, 10

4. So viel [c] besser [1] worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen [2] er vor ihnen ererbet hat [3].

[c] Unt. Cap. 2, 7. 8. 9. Eph. 1, 21.

1. herrlicher 2. Würde und Herrlichkeit 3. Sihe oben v. 2. Phil.2, 9. 10.

5. Denn zu welchem Engel hat er [1] jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget [2]? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn [3].

1. GOtt der Vater, 2. Sihe Pf. 2, 7. mit den dortigen Anmerckungen, ferner Gesch. 13, 33. unten C.5, 5. Möchte man einwenden, es seyen ja alle glaubige Kinder GOttes, ja die Engel werden auch so genennet Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7. und der zweyte Psalm handle von David? Antwort: Hier ist die Rede von dem eingebornen Sohn GOttes, den der Vater an dem Tage der Ewigkeit gezeuget, dem die Heyden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum gegeben worden, der die Heyden mit einem eisernen Scepter zuschlagen sollte, auf welchen die da trauen, seelig werden. Dieses alles aber schickt sich allein auf den HErrn Messiam, nicht auf David, auf keinen Engel noch Menschen, und so erklärens auch die alten Jüden. 3. Sihe 2 Sam. 7, 14. Man könnte einwerffen, es seye dort von Salomo die Rede. Antwort: Es ist wahr, daß einiges auch auf Salomo gehet, und auch diese Worte auf gewisse Weyse auf solchen möchten geditten werden können. Eigentlich aber gehen sie den HErrn Meßiam an, als welchem allein der Stuhl seines geistlichen Königreichs auf ewig bestättiget worden, v. 13.

6. Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt [1], spricht er [2]: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten [3].

1. Wenn er aber abermalen einführet oder einführen wird den Erstgebornen in die Welt. Durch den Erstgebornen wird ohne Zweiffel Christus verstanden, so wohl wegen seiner Göttlichen Geburt vom Vater, als auch, weilen er zuerst von den Todten zu einem beständigen Leben auferstanden. Röm.8, 29. Col.1, 18. Offenb. 1, 5. Die Einführung verstehen einige von einer historischen Einführung der heiligen Schrifft, und wenn die Schrifft abermal den Erstgebornen Sohn GOttes einführt ꝛc. Andere deutens auf die von GOtt dem Vater beschehene Einführung seines Sohns in die Welt, die da geschehen ist durch die Menschwerdung, durch seine Erweckung vom Tod und Erhöhung, durch die Predigt des Evangelii, oder noch geschehen wird durch die Sendung Christi zum jüngsten Gericht. Mit der letzten Meynung scheinet der angezogene 97. Psalm am besten übereinzustimmen. 2. der Psalmist Pf. 97, 7. allwo stehet: Betet ihn, den Richter des Erdbodens, an alle Götter: Durch die Götter aber werden die Engel verstanden. Pf.8, 6. Andere meynen, die Worte seyen aus der Griechischen Dollmetschung 5 Mos. 32, 43. genommen. Aber im Hebräischen Grunde findt man dergleichen daselbst nichts. 3. Demnach folgert der Apostel so: wer da als ein Richter der Welt, und als GOTT anzubeten ist, ist grösser denn die Engel.

7. Von den Engeln spricht er [1] zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen [2].

1. der Psalmist Pf. 104, 4. allwo die Anmerckung anzusehen ist.
2. Demnach sind die Engel nur Diener GOttes, die so geschwinde, wie die Winde und die Feuer-Flammen, GOttes Befehl ausrichten.

8. Aber von dem Sohn [1]: GOtt [2], dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit [3], das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter [4].

1. GOttes, spricht eben dieser Psalmist, Psal.45. der nicht von Salomo, sondern dem HErrn Meßia unstrittig handelt, v.7. 2. So wird demnach hier der Sohn GOttes angeredet.
3. Dein Reich ist ein ewiges Reich, 4. dadurch du Gerechtigkeit ausübest, wie gleich folget

9. Du hast geliebet [f] die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit: darum hat dich, o GOtt [1], gesalbet dein GOtt [2], mit dem Oele der Freuden [3], über deine Genossen [4].

[f] Pf. 45, 8.

1. O Meßia, nach deiner menschlichen Natur, 2. GOtt der Vater, der ein GOtt des Meßiä ist, theils, weil er ihne nach seiner Göttlichen Natur von Ewigkeit her gezeuget, theils, weil er ihne gesendet hat zum Mittler-Amt, theils, weil er mit dessen Göttlicher Natur die Menschliche vereiniget und diese mit den Göttlichen Eigenschafften und den unendlichen Gaben des Heiligen Geistes gesalbet,
3. d. i. mit den herrlichen und lauter Freude bringenden Gaben des Heil. Geistes. Sihe Jes.11, 2. 61, 1 Joh.3, 34. Gesch. 4, 27. 10, 38. zu einem Propheten, Hohenpriester und Könige. 4. die Patriarchen, Könige, Priester, Propheten, Apostel, ja alle Glaubige, die nur mit Maß gesalbet sind mit den Gaben des Heiligen Geistes 2 Cor.1, 21. 1 Joh.2, 20. 27. Erhellet also auch aus dem ewigen Reich, und der herrlichen Salbung Christi, daß er höher als die Engel ist.

10. Und [1] Du, HErr [2], hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Wercke.

1. Hier wird weiter angezogen Pf.102, 26. 2. Der HErr Meßias wird hier angeredet, der Sohn GOttes, dessen Vorzug vor den Engeln der Apostel weiter beweisen will, daß er Himmel und Erden erschaffen habe. Denn der ists, der sich über Zion erbarmet, der sie bauet, der ein neues Volck durch seinen Geist schaffet, der da los macht die Kinder des Todes, der die Heyden zu sich ruffet, Pf.102, 14. ꝛc.

11. Dieselbigen [g] werden vergehen [1], du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid [2], [g] Jes. 51, 6.

1. auch dem Wesen nach, 2 Petr. 3, 10. 2. Mercke, ein altes Kleid wird nimmer verneuret, sondern weggeworffen. Also wird die Welt dem Wesen nach vergehen.

12. Und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige [1], und deine Jahre werden nicht aufhören [2].

1. eben derselbe unwandelbare GOtt, ungeändert in seinem Wesen, Eigenschafften, Rathschlüssen und Wercken, 2. Also ist demnach auch der Sohn GOttes wegen seiner Ewigkeit höher als die Engel.

13. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: [h] Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse [2]?

h Matth. 22, 44. ꝛc. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Gesch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Eph. 1, 20.

1. GOtt der Vater, 2. Sihe hier Pf.110, 1. sammt den dortigen Anmerckungen.

14. Sind sie nicht allzumal dienstbare [1] Geister [2], ausgesandt [3] [i] zum Dienst [4], um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit? i Pf. 91, 11. ꝛc. Matth. 18, 10. Luc. 16, 22.

1. Sihe Pf. 103, 21. Jes. 6, 2. Ezech. 10, 8. Dan. 7, 10. Zach. 1, 8. ꝛc. denn sie dienen GOtt, zum Nutzen der Glaubigen. 2. Also ohne Leib, geistlicher Natur, 3. von GOtt und also auch von Christo, dem HErrn der Engel Eph. 1, 21. 4. die Glaubige zu schützen, zu leiten, und ihnen allerley Gutes zu erweisen, Hiob 33, 23. Pf. 34, 8. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EInen recht grossen Evangelisten haben wir im Neuen Bunde, den ewigen und auserwählten Sohn des allerhöchsten GOttes. Ey, sollten wir nicht diesen grossen Propheten zu hören begierig seyn und demselben in wahrem Glaubens-Gehorsam uns unterwerffen?

v. 2. ꝛc. Christus ist wahrer GOtt, denn er ist der Schöpffer und Erhalter aller Dinge, das wesentliche Bild GOttes, ein HERR über alles, erhaben zur Rechten der Majestät in der Höhe, der eingeborne Sohn GOttes, den alle Heilige Engel anbeten müssen, dessen Königreich ewig, der selbst GOTT heisset, der gesalbet ist mit dem Heiligen Geist ohne Maß, der die Welt einmal zernichten und alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget sehen wird. Sollten wir denn nicht mit tieffester Anbetung diesen grossen GOTT verehren, seine Majestät aufs höheste preisen, in ihme als unserm GOtt uns freuen, mit völligem Glauben ihme anhangen, und ihme als unserm Könige in aller Unterthänigkeit gehorchen?

v. 7. 13. Sind die Heilige Engel Diener, die GOTT zu unserm Dienste aussendet, ey, wie sollen wir nicht vor ihnen uns scheuen, GOtt vor ihren Schutz dancken, und uns desselben in rechtschaffener Hertzens-Heiligkeit würdig machen!

Gebet.

THeurester Heyland, den wir als unsern GOtt mit tieffester Hertzens-Anbetung verehren; ach! laß diese theure Wahrheit von deiner ewigen Gottheit recht in unsern Seelen versigelt und bekräfftiget werden, damit wir mit völligem Glauben an dir hangen, dir als unsrem HErrn und Könige getreulich dienen, unter dein Gnaden-Scepter uns in wahrem Glaubens-Gehorsam beugen, und als deine Reichs-Genossen des Schutzes deiner Heiligen Engel uns fähig machen, und durch deine Gnade die ewige Seeligkeit ererben. Amen.

Das andere Capitel.

1. Starcker Schluß des Apostels aus dem vorigen, wie hoch die Lehre des Evangelii wegen eines so hohen Urhebers zu achten, und wie die Bekehrten so beständig dabey verharren sollen. v. 1-4. II Nochmaliger Erweis der Majestät des HErrn JEsu, und wie dieselbe auch im Leiden und Sterben sich geäussert, und warum Er seinen Brüdern gleich worden. v. 5-18.

DArum sollen wir desto mehr wahr nehmen des Worts, das wir hören [1], daß wir nicht dahin fahren* [2].

* Wie ein Schiff für der Anfuhrt wegscheußt ins Verderben.

1. Derowegen, weil diß der ewige Sohn GOttes, ja GOtt selber ist, der uns das Evangelium geprediget hat, so laßt uns desto mehr Acht geben auf die gehörte Dinge, 2. dahin fliessen und zerrinnen, vorbey fahren vor dem Haven der Seeligkeit, uns selbst durch unsern flatterichten und zerstreueten Sinn verderben.

2. Denn so das Wort vest worden ist [1], das durch die Engel [2] geredet ist [3], und eine jegliche Ubertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen [2] rechten Lohn [4]: [2] 5 Mos. 27, 26.

1. und in seine Erfüllung gangen ist, 2. im Alten Testamente
3. auf dem Berge Sinai. Wird also hier das Gesetz Mosis verstanden. Fragstu: Es hat ja aber GOtt selbst und besonders der Sohn GOttes das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben, wie aus Gesch. 7, 37. 38. Unt. C. 12, 25. ꝛc. Pf. 68, 18. 19. erhellet? so ist die Antwort, daß damals der HErr Meßias in Gebung des Gesetzes des Dienstes der Engel sich bedienet 5 Mos. 33, 2. Gesch 7, 53. Gal. 3, 19. im Neuen Testamente aber selbst theils unmittelbar und in eigner Person, theils durch seine Apostel das Evangelium geprediget habe.
4. Sihe 1 Cor. 10, 6. ꝛc. ja es gehören hieher alle Straff-Exempel des Alten Testaments.

3. [b] Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seeligkeit [1] nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget

get

get ist [c] durch den HErrn [2], ist sie auf uns kommen [3] durch die, so es gehöret haben. [b] Cap. 10, 29. [c] Cap. 12, 25.

1. Heyl, heylbringende Lehre, die von dem Meßia selbst geprediget ist,
2. Christum. Wie? ist denn kein Evangelium im Alten Testament geprediget worden? Ja wohl. Aber im Neuen Testament ist es erstlich geprediget worden durch Christum und zwar viel klarer, viel deutlicher, ohne Rätzel, ohne Levitischen Bilder-Schatten, mit Anzeigung der wircklichen Erfüllung in ihme. 3. bevestiget

4. Und GOTT hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräfften [1], und mit Austheilung des heiligen Geistes [2], nach seinem Willen [3].

1. kräfftigen Thaten durchs Wort und Wunder, die theils Christus selbst, theils seine Apostel verrichteten. Marc. 16, 20. Gesch. 2, 22. 14, 3. 19, 11. 1 Cor. 12, 6. 2. wunderſamer Außtheilung der außerordentlichen Gaben des Heil. Geistes, wie z. e. Gesch. 2.
3. nach seiner freyen Willkühr. 1 Cor. 12, 11.

5. Denn er hat [d] nicht den Engeln unterthan [e] die zukünfftige Welt [1], davon wir reden [2].

[d] 1 Cor. 6, 2. 3. [e] Ob. Cap. 1, 6. 2 Petr. 3, 13.

1. Durch die zukünfftige Welt wird hier nicht allein der Himmel der Seeligkeit unten C. 13, 14. verstanden, den wir dereinst ererben sollen, denn dahin schicket sich nicht, was Ps. 8, 8. stehet, alles hast du unter seine Füsse gethan, Schaafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere, sondern das Neue Testament, welches die zukünfftige Welt genennet wird in Absicht auf die Welt des Alten Testaments, wie Adam genennet wird von Paulo ein Bild des Zukünfftigen, nemlich Christi, der damals schon gekommen war, Röm. 5, 14. Fragstu: demnach ist das Alte Testament den Engeln unterworffen gewesen? Antwort. Diß folget erstlich nicht, fürs andere so ist der Unterschied dieser, daß GOtt im Alten Testament gar offt seinen Willen durch die Engel verkündiget, auch in Gebung des Gesetzes der Engel sich bedienet, wie oben v. 2. angemercket worden, und durch dieselbe seine Gerichte und andere grosse Thaten ausführen lassen, nun aber im Neuen Testament haben die Erscheinungen der Engel, ohngeacht solche zu Anfang desselben sich noch gezeiget, und dieser besondere Dienst derselben aufgehöret, wenigstens ist derselbe nicht mehr so gemein, wie in dem Alten. Dann jedennoch derselbe in den Gerichten vor dem Jüngsten Tage, wie aus der Offenb. Joh. erhellet, und am Jüngsten Tage sich wiederum besonders zeigen wird.
2. daß darinn solche Wunder und Zeichen, durch Christum und seine Apostel geschehen v. 4.

6. Es bezeuget aber [1] einer [2] an einem [f] Ort [3], und spricht: Was ist der Mensch [4], daß du sein gedenckest [5], und des Menschen Sohn [6], daß du ihn heimsuchest [7]? [f] Ps. 144, 3.

1. Der Apostel will beweisen, daß nicht den Engeln, sondern Christo, zumalen in dem Stand seiner Erhöhung, alles unterthan seye.
2. David, 3. Ps. 8, 5. 6. 7. Sihe allda unsre Anmerckungen.
4. der Meßias, Röm. 5, 15. 5. und ihme so erhöhest, daß du alles ihme unterwirffst. 6. So wird Christus gar offt genannt.
7. mit Gnaden, und erhöhest.

7. Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel [1] mangeln lassen *[2], [g] mit Preis und Ehren hast du ihn gekrönet [3], und hast ihn gesetzet über die Wercke [4] deiner Hände. [g] Matth. 28, 18.

* Hebräisch lautet dieser Vers also: Du hast ihn eine kleine Zeit GOttes mangeln lassen: d. i. du hast ihn verlassen drey Tage seines Leidens, als wäre kein GOtt bey ihm, wo aber GOtt nicht ist, da ist auch kein Engel, noch keine göttliche Hülffe, wie vorhin, da er groß Wunderwerck thät.

1. Im Hebräischen stehet Götter, doch kan dieses Wort auch die Engel bedeuten. Und wer GOttes mangelt, mangelt auch der Heil. Engel, und ihres Dienstes, der da in der That dem erniedrigten und leidenden Christo zum öfftern, doch mit seinem Willen, mangelte. Matth. 26, 53.
2. oder ihn geringer gemacht als die Engel, da er Knechts-Gestalt hat annehmen, sich des Gebrauchs seiner Majestät an seinem Leibe entäussern, ja gar sich hat müssen creutzigen und tödten lassen.
3. in seiner Erhöhung Phil. 2, 10. 4. Sihe Eph. 1, 21. 22. 1 Cor. 15, 27.

8. [h] Alles hast du unterthan zu seinen [1] Füssen. In dem, daß er ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey [2], jetzt aber [3] sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterthan sey [4].

h Matth. 11, 27. 1 Cor. 15, 27. Eph. 1, 22.

1. des im Fleisch erschienenen und erhöheten Messiä
2. also auch die Engel nicht. 3. in diesem Leben
4. wiewohl es ihme in der That unterthan ist.

9. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat [1], sehen wir, daß es JEsus ist, [i] durchs Leiden des Todes gekrönet [2] mit Preis [3] und Ehren, auf daß er von GOttes Gnaden [4] für [k] alle [5] den Tod schmäckete [6].

i Phil. 2, 8. 9. k 1 Tim. 2, 5. 6. 1 Joh. 2, 2.

1. geringer worden ist als die Engel durch seine Erniedrigung und angenommene Knechts-Gestalt, 2. Sihe oben v. 7.
3. Herrlichkeit 4. durch die Gnade GOttes, denn es ist ja die grösseste Gnade GOttes, daß er uns einen so herrlichen Erlöser geschencket,
5. Also ist die Erlösungs-Gnade allgemein.
6. und seine Schmertzen, Angst und Bitterkeit kostete. Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. Luc 9, 27. Joh. 8, 52.

10. Denn es zienete dem [1], um deß willen [2] alle Dinge sind, und [1] durch den [3] alle Dinge sind, der da viel Kinder hat [m] zur Herrlichkeit [4] geführet [5], daß er den [n] Hertzogen [6] ihrer Seeligkeit durch Leiden [o] vollkommen machte [7].

l Joh. 1, 3. Röm. 11, 36. m Luc. 24, 26. n unten Cap. 12, 2. Gesch. 5, 31. o unten Cap. 7, 28.

1. demselben, GOtt dem Vater, 2. seiner Ehre willen,
3. als dem Schöpffer, 4. des ewigen Lebens Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 1 Pet. 5, 1. 10. 5. im alten und auch schon im Neuen Testament,
6. Anführer, Sihe unt. Cap. 5, 9. Gesch. 3, 15. 7. erhöhete.

11. Sintemal sie alle [1] von Einem [2] kommen, beyde [p] der da heiliget [3], und die da geheiliget werden [4]. Darum [q] schämet er sich auch nicht, sie Brüder [r] zu heissen [5],

p Unt. Cap. 9, 13. 14. 10, 10. 14. q unten Cap. 11, 16. r Joh. 20, 17.

1. Christus und die Glaubige, die durch ihn seelig werden,
2. von Adam, 3. Christus durch sein Wort, Tauffe und Geist,
4. seine Glaubige. 5. wegen gleicher Menschheit. v. 14. aber auch nach dem Geist Matth. 12, 50. 28, 10.

12. Und spricht [1]: Ich will verkündigen deinen Namen [2] meinen Brüdern [3], und mitten in der Gemeine dir lobsingen.

1. Ps. 22, 23. 2. deinen Ruhm, deine Gnade, deine Majestät, o Vater,
3. nach dem Fleisch, den Jüden, den Aposteln, meinen Jüngern, Matth. 28, 18. Luc. 24, 44. ꝛc. Joh. 20, 17. 21. Auß diesem Spruch beweiset demnach der Apostel, daß die Glaubige von dem HErrn Messia schon im Alten Testament Brüder genennet worden.

13. Und abermal [1]: Ich will mein Vertrauen auf ihn [2] setzen [3]. Und abermal: Sihe da, ich und die Kinder [4], welche mir [5] GOtt [6] gegeben hat [7].

1. Ps. 18, 3. Hier redet David, als ein Fürbild des Messiä, und der Messias, als ein Gegenbild Davids. 2. den Vater,
3. und stelle mich also allen Menschen dißfalls gleich, nehme ihre Schwachheit an und fühle sie, traue aber auch allein auf die Gnade meines Vaters. Christus ist also uns gleich worden, als ein Bruder. Unt. cap. 4, 15. oder gehen die Worte auf Jes. 8, 17. zumalen, da die folgende Jes. 8, 18. stehen. Sihe auch Jes. 12, 2. 4. die Glaubige, die der Messias hier Kinder nennet, auch wegen gleicher Menschheit, die er mit ihnen gemein hatte, nach welcher sie demnach auch seine Brüder sind, als Kinder des Vaters im Himmel, dessen eingeborner Sohn er ist, 5. nach der Menschheit,
6. der Vater 7. seinen Namen in der Welt zu verherrlichen, sein Reich zu bauen, mir zum Eigenthum, daß ich sie in die Seeligkeit führe.

14. Nachdem [1] nun die Kinder Fleisch und Blut haben [2], ist ers [3] gleicher massen theilhafftig worden [3], auf daß er [t] durch den Tod [4] die Macht nehme dem [5], der des Todes Gewalt hatte [6], das ist, dem Teufel [7],

s Joh. 1, 14. Phil. 2, 7. t Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 54. 2 Tim. 1, 10. ꝛc.

1. Dieweilen 2. theilhafftig sind Fleisches und Blutes,
3. auch in Annehmung menschlicher Schwachheiten, doch ausser der Sünde, unt. Cap. 4, 15. 4. den Er, der HErr Messias, um unsert willen als eine Straffe ausgestanden, und dadurch uns die Gnade GOttes, Vergebung der Sünden und Errettung von der ewigen Verdammniß erworben hat,
5. zerstörete, zernichtete den, 6. der die Menschen durch seine Verführung in den zeitlichen und geistlichen, ja auch ewigen Tod gestürtzet,
7. Diesen hat demnach Christus durch seinen Tod überwunden und ihm die Macht genommen.

15. Und [u] erlösete [1] die, so durch Furcht des Todes [2] im gantzen Leben Knechte seyn musten [3]. [u] Luc. 1, 74. Gal. 3, 24.

1. frey machte vom Fluch des Gesetzes, der Sünde, dem Satan, der ewigen Verdammniß, 2. des zeitlichen und ewigen Todes,
3. Und diesen Geist der Knechtschafft haben alle Gottlosen, denn, wenn sie an den zeitlichen Tod, der auf sie wartet, gedencken, müssen sie sich fürchten, weil ihnen derselbe ein Eingang ist zu dem ewigen Tode, zur Verdammniß. Nicht so die Fromme. Denn diesen ist der Tod ein Eingang zum Leben. Und von dieser Furcht würden auch die Gottlose frey werden, wenn sie sich bekehreten. Einige meynen, es werde in diesen Worten auch mit gesaget, daß Christus die Glaubige des neuen Bundes befreyet habe von dem Geist der Knechtschafft, der im Alten Testament herrschete. Röm. 8, 15. Gal. 4, 1.

16. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich [1], sondern den Saamen Abrahä [2] nimmt er an sich.

1. er nimmt sich niemals der Engel, der verdammten Engel an, sie aus der Knechtschafft ihrer Verdammniß zu erlösen. Denn, wer den andern lösen und erretten wollte, mußte ein naher Bluts-Verwandter seyn. 4 Mos. 35, 12. Ruth 4, 4. So hat Christus die Engel auch nicht erretten können, weil er ihr Geschlecht nicht angenommen.
2. d. i. der Menschlichen Natur, gebürtig aus den Lenden Abrahams, nicht zwar, als ob nur Abrahams Geschlecht von Christo erlöset wäre, denn es ist Christus nicht nur mit diesem, sondern auch durch dieses mit dem gantzen Menschlichen Geschlecht durch seine Menschwerdung befreundet, wie denn auch dieses Annehmen von seiner Menschwerdung und Annehmung desselbigen einzelen Saamens Gal. 3, 16. wohl erkläret wird, nach dem obigen 14 vers.

17. Daher mußte er aller Dinge seinen Brüdern [x] gleich werden [2], auf daß er barmhertzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volckes [3]. [x] Phil. 2, 7.

1. den Menschen. Sihe oben v. 11. ꝛc. 2. auch die Menschliche Schwachheiten an sich fühlen unt. Cap. 4, 15. 3. der Menschen, d. i. durch sein Leiden und Sterben die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden vor sie zu erwerben.

18. Denn [y] darinnen er gelitten hat und versucht ist [1], kan er helffen denen, die versucht werden [2]. [y] Cap. 4, 15. 16.

1. nicht von einer innerlichen bösen Lust, sondern nur äusserlichen Versuchungen, vom Satan, zur Sünde, und wenn von innerlichen Versuchungen die Rede ist, so sind dadurch die Menschliche Schwachheiten zu verstehen, die Schmertzen und Leiden, so Christus auf sich genommen.
2. auch von der Sünde selbst, die in ihnen wohnet.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DU Leser der Heil. Schrifft, mercke ja wohl auf das, was du liesest, und gib Acht auf die Göttliche Wahrheiten, die dir darinnen vorgeleget werden, denn es ist GOtt, der mit dir redet, und sonst deine Unachtsamkeit hart bestraffen wird.

v. 3. 4. Ach was ist doch das vor eine Seeligkeit, daß wir das Wort aus dem Munde GOttes und unsers Heylandes selbst haben, mit so vielen Wundern und Zeichen bekräfftiget! So groß aber solche Seeligkeit ist, so straffbar ist der Unglaube, der ungeacht dieser grossen Gewißheit dennoch zweiffelt.

v. 5.

v. 5. Nicht den Engeln, sondern Christo ist die Kirche des Neuen Testaments unterthan. Warum ruffest du denn die Engel an, du Falschglaubiger?

v. 7. 9. Sihe hier eine schöne Beschreibung der beyden Stände Christi, des Stands der Erniedrigung und des Stands der Erhöhung.

v. 8. Alles, alles ist Christo unterthan, nicht nur allein in dieser, sondern auch in der zukünfftigen Welt Eph. 1, 21. 22. Ach daß wir doch in wahrem Glaubens-Gehorsam Ihme von nun an uns unterwürffen, damit wir nicht unter seine als eines Richters Zorn-Ruthe uns beugen müssten.

v. 9. Süsses Wort! der HErr Christus hat für uns den Tod geschmäcket, auf daß wir für ihme leben möchten.

v. 10. Christus, der Hertzog deiner Seeligkeit, ist durchs Leiden vollkommen gemacht. Warum willt du denn nicht gleichen Weg gehen, du Creutz-flüchtiger?

v. 11. ꝛc. Christus ist unser Bruder, unser Goel, wahrer Mensch, der Uberwinder des Satans, unser Retter und Erlöser, ein barmhertziger und treuer Hohepriester, der Versöhner unserer Sünden! Welch herrliche Erweckungs- und Trost-Gründe finden wir hier nicht, an einen so theuren Heyland uns im vestem Glauben zu halten und seiner Güte zu trauen?

Gebet.

DU treuer Hohe-Priester und Heyland JEsu Christe, wir dancken dir, daß du unser Fleisch an dich genommen hast, unser Bruder und Heyland worden bist, und unsre Sünden durch deinen Tod versöhnet hast. Ach verleyhe, daß wir deines Wortes recht wahr nehmen, an dasselbe vest glauben und demselben gehorchen, dir einfolglich uns in rechter Glaubens-Folgsamkeit unterwerffen, und, da du dich uns zu gut so tieff erniedriget hast, aber durch das Leiden des Todes eingegangen bist in deine Herrlichkeit, auch in dem Leiden dir suchen ähnlich zu werden, und durch dasselbe unsere Seelen für dir heiligen lassen, damit wir auch also von und mit dir zur Herrlichkeit erhaben werden. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Ferners fortgesetzte Vermahnung zum ohnabfälligen Beharren an der Lehre JEsu Christi, v. 1-4. II. Mit noch mehrern Gründen von der Treue JEsu, unsers Hohenpriesters, und der grossen Gefahr der Ausschliessung aus der Ruhe GOttes. v. 5-19.

DErhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit beruffen seyd durch den [a] himmlischen Beruff[1], [b] nehmet wahr[2] des Apostels[3] und Hohenpriesters[4], den wir bekennen, Christi JEsu: [a] Phil. 3, 14. [b] unten Cap. 12, 2.

1. die ihr theilhafftig seyd der himmlischen Beruffung zum Reich der Gnaden, zum Glauben an Christum, zur ewigen Seeligkeit, Eph. 1, 18. 4, 1. durchs Wort des Evangelii, 2. bemercket wohl

3. den grossen Apostel und Gesandten GOttes des himmlischen Vaters, den er gesandt hat zu eurem Mittler und zum Heyland der Welt, Gal. 4, 4. Joh. 20, 21. 4. grossen Hohe-Priester des neuen Bundes, von dessen herrlichem Hohen-Priesterthum besonders diese Epistel handelt. Sihe unten Cap. 4, 14. 6, 20. 7, 8.

2. Der da treu[1] ist dem, der ihn gemacht hat[2], wie auch Moses in seinem gantzen Hause[3].

1. in Ausführung des Mittler-Amts, und Leistung alles deßen vor das Menschliche Geschlecht, das er versprochen hatte. Unt. Cap. 10, 5. ꝛc.

2. zum Hohe-Priester, oder der ihn erschaffen hat nach der Menschlichen Natur. Gesch. 2, 36. 3. in dem Hause Israel, oder auch in der Stiffts-Hütte 4 Mos. 12, 7. denn diese verwaltete und da regierete Moses, als ein treuer Knecht des HErrn. So auch Christus seine Gemeine, die GOttes Haus ist. Eph. 2, 22.

3. Dieser aber ist grösserer Ehren[1] werth[2] denn Moses, nachdem der eine grössere Ehre am Hause hat, der es bereitet[3], [c] denn das Haus. [c] Eph. 2, 22. 1 Tim. 3, 15.

1. Herrlichkeit 2. gewürdiget worden,

3. zugerüstet. Denn Christus hat selbst seine Gemeine gegründet, gepflantzet und erbauet. Zach. 6, 12. Matth. 16, 18. Moses aber war selbst mit vom Hause Israel, so GOtt bereitet und zu seiner Gemeine gemacht hatte.

4. Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet: der aber [d] alles bereitet, das ist GOtt[1]. [d] 2 Cor. 5, 5. Eph. 2, 10.

1. der nicht allein die gantze Welt geschaffen, sondern auch in derselben sich eine Gemeine gepflantzet hat.

5. Und Moses zwar war treu in seinem gantzen Hause, als ein Knecht[1], zum Zeugniß deß, das gesagt sollte werden[2],

1. Möchte man sagen: Christus wird ja auch ein Knecht des Vaters genennt Jes. 52, 13. denn er ja Knechts-Gestalt an sich genommen Phil. 2, 7. Antwort: Er ist aber auch zugleich der Sohn, der Erbe, der HErr, dessen das Haus eigen ist. 2. von dem HErrn Messia und seinen Aposteln, die da gewiesen, wie in dem Gesetz Mose alles auf ihne, den HErrn Christum, gezielet habe, den auch Moses selbst fürgebildet. Es bekräfftiget demnach die Lehre Mosis das Evangelium von Christo herrlich.

6. Christus aber, als ein Sohn[1] über sein Haus[2]: [e] welches Haus sind wir[3], so wir anders[f] das Vertrauen[4] und den Ruhm[g] der Hoffnung[5] biß ans Ende veste behalten[6]. [e] 1 Cor. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. 1 Petr. 2, 5. [f] unt. Cap. 10, 23. 38. Col. 1, 23. [g] Röm. 5, 2.

1. dem das Haus eigen ist, 2. geistliches Haus, Gemeine, 1 Cor. 3, 16. Eph. 2, 22. 3. und bleibens auch 4. die Freymündigkeit des Glaubens, 5. der ewigen Seeligkeit 6. denn das Ende krönet das Werck. Ezech. 18, 24. 2 Tim. 2, 5. und, wer da durch muthwillige Sünden den Glauben verleuret, zerstöret den Tempel GOttes 1 Cor. 3, 17. und wird ein Haus des Satans Luc. 11, 26.

7. Darum wie der heilige Geist spricht[1]: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme,

1. Pf. 95, 8. ꝛc. unt. Cap. 4, 7.

8. So verstocket eure Hertzen nicht, als geschach in der Verbitterung[1], am Tage der Versuchung[2] in der Wüsten,

1. zu Meriba 2 Mos. 17, 2. 7. 4 Mos. 20, 3. 13.
2. zu Massa. Sihe 2 Mos. 17, 7. 4 Mos. 14, 22. ꝛc.

9. Da [h] mich eure Väter versuchten[1], sie prüffeten mich, und sahen meine Wercke viertzig Jahr lang[2]. [h] 2 Mos. 17, 7.

1. auf die Probe setzten, ob ich ihnen auch helffen wollte, ja unglaubig waren und meynten, ich würde ihnen in ihrer Noth nicht helffen.
2. Sihe auch unten v. 17.

10. Darum ich entrüstet ward über diß Geschlecht, und sprach: Immerdar irren sie mit dem Hertzen, aber sie wußten meine Wege nicht.

11. Daß[i] ich auch schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen[1]. [i] Pf. 95, 11.

1. Biß hieher gehen die Worte des angezogenen Psalms. Durch die Ruhe GOttes, die nemlich GOtt geben sollte, wird verstanden eines theils das Land Canaan, welches nach der Göttlichen Drohung die Murrende nicht gesehen haben, andern theils dessen Gegenbild, das Himmlische Canaan, worein die verstockte und unglaubige Sünder nicht gelangen mögen. Sihe 4 Mos. 14, 23. ꝛc. 5 Mos. 1, 34. ꝛc.

12. Sehet zu, lieben Brüder, daß [k] nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Hertz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOTT. [k] 5 Mos. 29, 18.

13. Sondern[1] ermahnet euch selbst[2] alle Tage, so lange es Heute heisset[2], daß nicht jemand unter euch verstocket werde, durch [m] Betrug der Sünde. [l] Matth. 18, 15. Col. 3, 16. 1 Thess. 5, 11. 14. [m] Eph. 4, 22.

1. unter einander, 2. so lange dieses Leben währet,

14. Denn wir sind Christi[1] theilhafftig worden[2], so wir anders das angefangene Wesen[3] biß [n] ans Ende veste behalten. [n] unten Cap. 6, 11. Matth. 24, 13. Offenb. 2, 10.

1. seiner Seeligkeit und Gnade, 2. und haben die Hoffnung der Seeligkeit. Sihe oben v. 6. 3. den Anfang des Glaubens als des Grundes der Hoffnung. Sihe oben v. 6. unten Cap. 11, 1.

15. So lange gesagt wird, [o] Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Hertzen nicht, wie in der Verbitterung geschach[1]. [o] Cap. 4, 7. ꝛc.

1. Sihe oben v. 7.

16. Denn etliche, da sie höreten, richteten eine Verbitterung an[1], aber nicht alle, die von Egypten ausgiengen durch Mosen[2].

1. erbitterten sie GOtt durch Mosen. Sihe 2 Mos. 17. 4 Mos. 14.
2. Z. E. Josua und Caleb.

17. Uber welche aber ward er entrüstet viertzig Jahr lang? Ists nicht also, daß über die, so da sündigten, [p] derer Leibe in der Wüsten verfielen? [p] 4 Mos. 14, 36. ꝛc. 1 Cor. 10, 5. Ep. Jud. v. 5.

18. Welchen schwur er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen?

19. Und wir sehen, daß sie nicht haben können hinein kommen[1], um des [q] Unglaubens willen. [q] unten Cap. 4, 2.

1. ins Land Canaan. Sihe oben v. 11.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. EY, daß wir doch ohne Unterlaß uns vorstelleten, wozu uns der HErr beruffe. Zur Verherrlichung seines Namens, zu unserer Heiligung, zur ewigen Seeligkeit, und hinterdächten, was für einen grossen Apostel und Hohen-Priester wir hätten, durch welchen solcher Ruff an uns ergienge.

v. 2. ꝛc. GOtt in Christo hat das Haus seiner Kirche bereitet. Ey, wie treu ist nicht dieser grosse Hohe-Priester in dessen Verwaltung! Aber auch wir sollen treu seyn in demselben, zu Ausübung der Pflichten, die wir in diesem Hause auszuüben schuldig sind.

v. 6. 14. Was hilffts, in dem Geiste angefangen haben, und im Fleische zu vollenden! Das Ende krönet das Werck.

v. 7. ꝛc. Sünder, bekehre dich doch heute, und laß dich ja durch keinen falschen Wahn betrogen werden. Weist du nicht, daß durch den Aufschub der Busse dein Hertz nur immer mehr verstocket und zu einer rechtschaffenen Bekehrung ungeschickter wird, und was hast du denn für eine Versicherung, daß du nicht durch einen schnellen Tod hingeraffet werdest? Willt du denn es so auf die Hölle hinein wagen?

v. 13. O wie ist den Christen eine gemeinschafftliche Erweckung so nöthig! Aber wer gedencket daran? Man scheuet sich von geistlichen Sachen im gemeinen Umgang zu reden. Und das ist ein gewisses Zeichen eines grossen Verfalls.

v. 19. Mercke doch, Sünder, auf die in der Heil. Schrifft enthaltene Straff-Exempel und glaube gewiß, daß diese auch zu deinem Fürbilde aufgezeichnet sind.

Gebet.

DU grosser Apostel und Hohe-Priester, JEsu Christe, der du so treu in Verwaltung deiner Kirche bist, ach bereite auch uns dir zu einem Hause, da du mit deiner Gnade inne wohnest, und gib, daß wir ja uns durch den Betrug der Sünde nicht verführen lassen, unsere Busse aufzuschieben, sondern uns ja bald zu dir bekehren und treu seyen in dem angefangenen Guten, damit wir darinne täglich wachsen, und dereinst zu deiner ewigen Ruhe eingehen mögen. Amen.

Das vierte Capitel.

I. Noch weiter dringende Ursachen zur Beständigkeit, genommen von der grossen Gnade des Evangelii, die uns noch heute anerboten wird. v. 1-11. II. Von der überzeugenden Krafft des Wortes GOttes in dem Gewissen. v. 12. 13.

So [2] lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe [1], nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe [2].

[a] unten Cap. 6, 11. 12.

1. der Ruhe GOttes, von welcher sihe oben Cap. 3, 11.
2. Andere übersetzens so: Daß nicht etwa an der nachgelassenen Verheissung einzukommen in seine Ruhe, jemand aus euch das Ansehen habe, zu kurtz zu kommen: Der Sinn ist, man solle sich fürchten, daß man nicht selbst durch eigene Schuld und Unglauben das ewige Leben verschertze, und nicht meyne verkürtzet zu werden, wegen der beschehenen Verheissung, in dasselbe einzugehen.

2. Denn es ist uns [b] auch verkündiget [1], gleichwie jenen [2], aber das Wort der Predigt [3] halff jene nichts, da nicht gläubeten die, so es höreten [4]. [b] 1 Cor. 10, 11. 12.

1. die frohe Botschafft, von der durch den Meßiam anzuhoffenden Seeligkeit.
2. Also ist denn diß Evangelium schon im Alten Testament geprediget worden,
3. des Gehörs, das sie gehöret haben,
4. da es, das Wort, nicht vermenget war mit dem Glauben bey denen, die es gehört hatten. Gleichwie nemlich eine Speise in dem Magen verdauet werden, einen Lebens-Safft geben, und dieser in das Geblüte sich mischen muß, also muß auch das Wort GOttes bey uns zur Krafft kommen, und mit unsrer Seele durch den Glauben vermenget werden.

3. Denn wir, die wir gläuben, gehen in die Ruhe [1], wie er spricht: Daß ich [c] schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen [2]. Und zwar, da die Wercke von Anbegin der Welt waren gemacht, [c] oben Cap. 3, 11.

1. des ewigen Lebens,
2. Sihe Ps. 95, 11. Also, will der Apostel sagen, gibt es denn ein Ruhe, die den Glaubigen bevorstehet.

4. Sprach er [1] an einem Orte von dem siebenden Tage also: Und GOTT ruhete [2] am siebenden Tage von allen seinen Wercken.

1. hat gesprochen Moses oder die Schrifft. 1 Mos. 2, 2. 2 Mos. 20, 11. 31, 17.
2. Dieser Sabbat GOttes war ein Fürbild der bevorstehenden Ruhe der Glaubigen im Himmel, die sie erlangen werden, nach ihrer Arbeit. Offenb. 14, 13.

5. Und hie an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.

6. Nachdem es nun noch vorhanden ist [1], daß etliche sollen zu derselben kommen, und die, denen es zu erst verkündiget ist, sind nicht dazu [2] kommen, um des Unglaubens willen,

1. noch übrig ist, 2. zur leiblichen Ruhe in Canaan,

7. Bestimmete er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Hertzen nicht [1].

1. Sihe Ps. 95, 7. oben Cap. 3, 7. 15.

8. Denn so [d] Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er [1] nicht hernach von einem andern Tage [2] gesaget haben.

[d] 5 Mos. 31, 7.

1. der Psalmist, 2. der geistlichen und himmlischen Ruhe,

9. Darum ist noch eine Ruhe [1] vorhanden dem Volcke GOttes.

1. Sabbat-Feyer, die geistliche Ruhe der Seelen in diesem, und die ewige Himmels-Ruhe in jenem Leben. Ich meyne nicht, daß hier auf den Ruhestand der Kirche GOttes in dem 1000 jährigen Reiche gesehen werde Offenb. 20.

10. Denn [e] wer zu seiner Ruhe [1] kommen ist, der ruhet auch von seinen Wercken [2], gleichwie GOtt von seinen [1]. [e] Offenb. 14, 13.

1. zu der Ruhe desselben, nemlich GOttes, die GOTT schencket. Sihe oben Cap. 3, 11.
2. von den todten Wercken der Sünde in diesem, und von allem mühseeligen Werck und Arbeit dieses Lebens in jenem Leben, da eine stoltze Ruhe seyn wird. Einige meynen, es werde hie auch darauf gesehen, daß die Glaubige des Neuen Testaments ruhen von den Wercken des Levitischen Gesetzes.
3. von den Eigenen geruhet hat nach der Schöpffung, oder wie Christus in seine Ruhe nach vollbrachtem Wercke der Erlösung eingegangen ist.

11. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser [1] Ruhe, auf daß nicht jemand falle [f] in dasselbige Exempel des Unglaubens. [f] 1 Cor. 10, 9. 10.

1. geistlichen und ewigen

12. Denn das Wort [1] [g] GOttes ist lebendig [1] und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt [1], und [h] durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist [4], auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens [5]. [g] Jer. 23, 29. Pred. 12, 11. [h] Spr. 20, 27.

1. Einige meynen, die Rede seye hier von dem selbst-ständigen Wort, von dem Sohne GOttes, so aber falsch. Es ist von dem geschriebenen oder gepredigten Wort GOttes die Rede, und werden in diesem Verse dessen Eigenschafften angepriesen. 2. Sihe 1 Petr. 1, 23.
3. Sihe Jes. 49, 2. Eph. 6, 17. Offenb. 1, 16.
4. Ist Eines. Die innerste Kräfften der Seelen werden hier verstanden. So tieff dringet das Wort GOttes in die Gewissen durch, daß es alles regemachet.
5. machet, daß alle böse Gedancken und Wercke sich dem Menschen gegenwärtig vorstellen und ihn anklagen, Röm. 2, 15. daß aller Heuchel-Schein, alle falsche Absichten dem Menschen auf einmal kundbar werden. ꝛc.

13. Und ist [1] keine Creatur vor ihm [1] unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdecket [2] vor seinen Augen, von dem reden wir [3]. [1] Sir. 15, 15. 23, 28.

1. dem Worte GOttes, oder GOTT selbst, denn das Wort GOTT kommt zu Anfang des vorigen Verses vor.
2. ausgeweydet, wie ein geschlachtetes und ausgeweydetes Opfer-Thier, da man alle Eingeweyde sihet, oder, wie einer, der den Kopf ruckwärts hält, und gen Himmel schauet, aller Welt offenbar ist,
3. von welchem GOTT wir reden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Wandersmann! es ist hohe Zeit, wenn du noch einkommen willt in die Ruhe GOttes. Darum so eile, und sihe ja zu, daß du dieser Seeligkeit nicht verfehlest.

v. 2. Was hilffts, so viele hundert Predigten anzuhören, wo man nicht glaubet und sich bessert? Sihe, das Wort GOttes, das du hörest, muß in das Innerste deiner Seele einfliessen, und daselbst dir vollen Lebens-Safft geben, wenn es dir zur Seeligkeit nutzen solle.

v. 3. ꝛc. Ey so laßt uns denn einmal ruhen von den Wercken der Sünde, und von der unnöthigen Arbeit und Sorgen dieses Lebens, damit wir in die ewige Ruhe eingehen mögen. Nur unsre Seeligkeit sollen wir mit Furcht und Zittern schaffen.

v. 12. GOttes Wort hat GOttes Krafft. Merckest du nicht, wie es dein Gewissen aufwecket, und dich straffet! Nur ligts daran, daß du diesem so seeligen Wort folgest, und durch dasselbe dich erleuchten und bekehren lassest.

v. 13. GOTT ist ein allwissender Richter. So scheue denn dich vor ihme, du Heuchler! Alle Tücke deines bösen Hertzens sind vor ihme offenbar.

Gebet.

O grosser Hohepriester und theurer Heyland JESU Christe, wir wissen, daß du Gedult mit unserer Schwachheit hast, so unterstütze uns denn mit der Krafft deines Geistes, daß wir Fleiß thun, einzugehen in deine Ruhe, daß wir dein theures Wort vest in unsre Seele fassen, daß wir ablassen von den Wercken der Sünde, und vest halten an deinem Bekänntniß, damit wir auch mit Freudigkeit hinzu treten mögen zu deinem Gnaden-Stuhl, und Barmhertzigkeit empfahen, wenn uns Hülffe noth seyn wird. Amen.

Das fünffte Capitel.

I. Hie wird der Hohepriester JEsus noch herrlicher beschrieben nach seiner Vortrefflichkeit, Heiligkeit, Beruff, Leiden, und Nutzen. Cap. 4, 14. 15. 16. Cap. 5, 1-10. II. Fernere Warnung vor dem Abfall, wegen der Hebräer Schwachheit. v. 11-14.

14. Dieweil wir denn [k] einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren [1] ist, so lasset uns halten an dem Bekänntniß [2]. [k] Cap. 3, 1. 6, 20. 7, 27. 8, 1.

1. der die Himmel durchgegangen ist, der über alle Himmel gefahren, und in den Himmel der Göttlichen Majestät eingegangen ist. Sihe Eph. 4, 10.
2. Christi und des Glaubens an ihne.

15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer [l] Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben [n] gleichwie wir, [m] doch ohne Sünde [1]. [l] 2 Cor. 11, 30. [m] 2 Cor. 5, 21. [n] Matth. 4, 1.

1. Also nicht durch einige innerliche böse Lust, denn da hätte er schon Sünde gehabt, sondern von innerlichem und äusserlichem Leiden, unter welches seine menschliche Natur gebeuget war ꝛc. Sihe oben Cap. 2, 18.

16. Darum lasset uns hinzu treten [n] mit Freudigkeit [1] zu dem Gnaden-Stuhl [2], auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird [3]. [n] 1 Joh. 3, 21. ꝛc.

1. Sihe Röm. 5, 2. Eph. 3, 12. oben Cap. 3, 6. unten Cap. 10, 19.
2. Christi Ps. 45, 6. 7. oben Cap. 1, 8. Mercke, der Gnaden- und Richter-Stuhl sind unterschieden. 3. Sihe 2 Cor. 6, 2. Vergl. Jes. 49, 8.

Cap. 5. v. 1. Denn ein jeglicher [a] Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen [1] gegen GOtt, auf daß er opfere Gaben [2] und Opfer für die Sünden, [a] Cap. 2, 17. 8, 3.

1. um der Menschen willen,
2. Speis-Opfer, die den Brand-Opfern entgegen gesetzt sind.

2. Der da könnte [b] mit leiden [1] über die da unwissend sind [2], und irren [3], nachdem er auch selbst umgeben ist mit Schwachheit [4]. [b] Cap. 4, 15.

1. in seiner Masse, geziemendes Mitleiden haben, ein gleichmässiges Mitleiden haben nach dem Maß der Sünden, für die er opfert.
2. aus Unwissenheit irren. 3 Mos. 4, 13. 5, 18.
3. durch Ubereilung, aus Schwachheit des Fleisches, durch Verführung, denn vor die, welche aus freventlichem Muthwillen wider GOTT sündigten, war kein Opfer bestimmet, sondern sie mußten ausgerottet werden, unten Cap. 10, 26.
4. sündlicher Schwachheit.

3. Darum muß er auch, gleichwie für das Volck, also auch für sich selbst opfern für die Sünden [1].

1. Sihe hievon 3 Mos. 4, 3. 9, 8. 16, 6. 11. unten Cap. 7, 27.

4. Und niemand nimmt ihm selbst die Ehre [1], sondern der auch beruffen sey von GOtt, gleichwie der Aaron [2].

1. ein Hoherpriester oder Priester zu seyn, 2. Sihe 2 Mos. 28, 1.

5. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzet [1], daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesaget

gesaget hat[2]: Du bist mein Sohn, heute habe Ich dich gezeuget[3].

1. sich verherrlichet. Denn das Hohepriesterthum ist an sich eine grosse Ehre, v. 4. weil der Hohepriester zu GOTT nahen, und das Volck durchs Opfer versöhnen durffte, so war auch Christus durch seine Fürbitte und Opfer schon in den Tagen seines Fleisches als Hoherpriester verherrlichet. Joh. 12, 27. 28. 13, 31. 32.
2. GOTT der Vater:
3. Sihe Ps. 2, 7. oben Cap. 1, 5. denn die erstgeborne Söhne waren auch vormals Priester, wie auch Davids Söhne so genennet werden 2 Sam. 8, 18. 1 Chron. 19, 17. weil sie den nächsten Zugang zu ihme hatten. So wars auch Christus, der eingeborne Sohn des Vaters. Doch es zeiget der Apostel nur, daß der, welcher Christum gezeuget, auch ihn zum Hohenpriester gemacht.

6. Wie er auch am andern Orte spricht: [c]Du bist ein Priester in Ewigkeit[1], nach der Ordnung Melchisedek[2].

[c] Cap. 6, 20.

1. und dadurch von den Levitischen Priestern unterschieden,
2. also Priester und König zugleich. Sihe Ps. 110, 4. mit den Anmerckungen, auch unten Cap. 7, 17.

7. Und er hat am Tage seines Fleisches[1] Gebet und Flehen mit [d]starckem Geschrey und Thränen geopfert[2], zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelffen[3], und ist auch erhöret, darum, daß er GOtt in Ehren hatte[4].

[d] Matth. 26, 39. 27, 46.

1. zur Zeit seiner Erniedrigung, fürnemlich im Oelgarten und am Creutz.
2. dargebracht, 3. zu seinem himmlischen Vater,
4. er ist erhöret worden von der Furcht, d. i. GOTT hat ihn erhöret und errettet von dem, das er furchte, nemlich von der Seelen-Angst und dem Zittern, ja dem Tod selbsten, den er für uns ausstunde, Ps. 55, 17. Ps. 69. 88. Andere, wie auch die Uebersetzung gibt, er ist erhöret worden wegen der Ehr-Furcht, die er gegen seinem himmlischen Vater bezeugete.

8. Und wiewohl er [e]GOttes Sohn war, hat er doch an dem, das er lidte, Gehorsam gelernet[1]. [e] oben Cap. 3, 6.

1. d. i. erfahren nach seiner menschlichen Natur, worinne der Gehorsam bestünde, den er seinem himmlischen Vater leisten sollte. Psalm 40, 7. Phil. 2, 8. So konnte auch die menschliche Natur, die an sich selbst nicht allwissend war, noch vieles lernen von den besondern Umständen des Leidens und Gehorsams, den er leistete.

9. Und da er ist [f]vollendet[1], ist er worden allen, die ihm [g]gehorsam sind[2], eine Ursache zur ewigen Seeligkeit[3],

[f] Joh. 19, 30. [g] Röm. 1, 5.

1. da er das Werck der Erlösung vollbracht. Sihe oben Cap. 2, 10. Andere, eingeweyhet und geheiliget zu einem Hohenpriester, oder verherrlichet und erhöhet. 2c. 2. durch den Glauben an ihne,
3. so er ihnen durch sein Leiden und Sterben, und durch seine Auferstehung erworben.

10. Genannt von GOtt[1] ein Hoherpriester, nach der Ordnung[2] Melchisedek.

1. Sihe oben v. 6. 2. Weyse

11. Davon hätten wir wohl viel zu reden, aber es ist [h]schwehr[1], weil ihr so unverständig *seyd[2]. [h] Joh. 16, 12.

* Grob und ungeschickt, die es nicht hören noch vernehmen können, ob sie es wohl lange gelernet haben.

1. schwehr zu erklären und auszusagen. Sihe 2 Petr. 3, 16.
2. weil ihr faul worden seyd zu hören, träge, nemlich in eurer Andacht, diesen grossen Dingen recht nachzudencken, und immer noch auf den Hefen eurer alten Vorurtheile liget, nach welchen ihr die in dem Levitischen Gesetz auf den Meßiam deutende Geheimnisse nicht verstehen und einsehen wollt.

12. Und die ihr solltet längst[1] Meister[2] seyn, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten [i]Buchstaben[3] der Göttlichen Worte lehre, und daß man euch [k]Milch*[4] gebe, und nicht starcke Speise[5].

[i] unten Cap. 6, 1. Gal. 4, 1. 3. [k] 1 Pet. 2, 2.

* Milch heisset er des Gesetzes Lehre, als da ist die Kinderzucht: aber Petrus heisset das Evangelium Milch, als des Neuen Testaments Kinder-Speise, 1 Pet. 2, 2.

1. nach der Zeit, die ihr seyd gelehret worden, 2. Lehrer
3. die Elemente des Anfangs, die Grund-Sätze und das A B C des Christenthums. Ist in der Uebersetzung wohl gegeben.
4. wie den Kindern, nur das leichteste als Anfänglingen im Christenthum. 1 Cor. 3, 2.
5. höhere Lehren, die ich euch doch jetzo vortrage, denn ihr müsset ja in eurer Erkänntniß wachsen.

13. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren[1] in dem Worte der Gerechtigkeit[2], denn [l]er ist ein junges Kind. [l] Eph. 4, 14.

1. noch nicht genug gelehrt 2. so die Gerechtigkeit lehrt,

14. Den [m]Vollkommenen[1] aber gehöret starcke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinnen, zum [n]Unterscheid des Guten und des Bösen.

[m] Phil. 3, 15. [n] Jes. 7, 15. 16. Phil. 1, 10.

1. welche nicht nur die Anfangs-Buchstaben des Christenthums wissen, sondern in ihrer Erkänntniß höher gestiegen, und zu einer besondern Stuffe gelanget. So wird das Wort vollkommen auch gebraucht 1 Cor. 2, 6. 14, 20. Es ist aber dieses nur eine Vollkommenheit in seiner Art, da man all dasjenige weiß, was zur Seeligkeit und zu einem Göttlichen Wandel nöthig ist, denn in diesem Leben ist doch unser Wissen nur Stückwerck. 1 Cor. 13, 9. 2c.

Nutz-Anwendungen.

v. 14. Hüte dich, daß du abtretest von dem Bekänntniß von Christo, denn er ist ein mächtiger HERR, der diesen deinen Frevel empfindlichst straffen kan, aber auch barmhertzig und mitleidend, denn du findest bey ihme immer Gnade, Barmhertzigkeit und Hülffe. Willt du denn solcher Seeligkeit dich selbst berauben?

v. 15. Wie seelig sind doch die Glaubige, daß sie ohne Furcht und mit Freudigkeit, wenn sie nur wollen, hintreten dörffen vor den Gnaden-Stuhl ihres Heylands, und gewiß wissen, daß sie Hülffe erlangen werden. Ist aber dieses, was solle die Anruffung der Engel und der Heiligen? Sollen wir aber solche Freudigkeit erlangen, so müssen wir in dem Stand des Glaubens, und einer rechtschaffenen Bekehrung stehen.

Cap. 5. v. 4. Ein Priester, ein Lehrer muß einen Göttlichen Beruff haben.

v. 5. 6. Christus der rechte Hohepriester des neuen Bundes, ein ewiger Hohepriester, unendlich höher als alle Hohepriester des Alten Testaments.

v 7. 8. Sihe, wie tieff Christus erniedriget worden, wie eifrig er gebetet, wie gehorsam er gewest. Lerne auch du von ihm diesen Eifer im Gebet, diesen Gehorsam im Leiden.

v. 9. Christus macht seelig die, so ihme gehorsam sind. Keine andere werden theilhafftig seiner Seeligkeit.

v. 11. 2c. In der Erkänntniß des Heyls und Göttlicher Dinge müssen wir täglich wachsen, ein jeder nach seiner Fähigkeit.

Gebet.

HEiliger GOTT, theurer Heyland, gib uns Lehrer, die du selbst ruffest, und die da mit vieler Liebe die Gemeine weyden, und Gedult mit den Schwachen tragen, sich selbst aber heiligen und treu aufführen in deinem Dienst, und beten für ihre Zuhörer, besonders aber laß uns, o grösser Heyland! zu statten kommen dein Hohepriesterliches Amt und Gebet, und gib, daß wir dir in wahrem Glauben gehorsamen, damit du uns eine Ursach des ewigen Lebens werden mögest, verleyhe auch, daß wir täglich je mehr und mehr in der Erkänntniß des Heyls zunehmen, damit wir geübte Sinnen zum Unterscheid des Guten und des Bösen bekommen. Amen.

Das sechste Capitel.

I. Schöne Erzählung der ersten Grundsätze der Christlichen Religion, und Catechismus der ersten Kirche. v. 1-3. II. Ernstliche Warnung für dem Abfall, der auch denen widerfahren könne, welche erleuchtet gewesen, und die himmlischen Güter geschmäcket haben. v. 4-8. III. Vermahnung zur Beständigkeit, weil ja GOTT auch so getreu ist, und seine Treue so theuer versichert, und durch JEsum Christum bestättiget hat. v. 9-20.

DArum[1] wollen wir die Lehre vom Anfang[2] Christliches Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit[3] fahren, nicht abermal Grund legen von Busse der todten Wercke[4], vom Glauben an GOtt[5],

1. weil ihr Hebräer noch so unerfahren seyd in dem Wort der Gerechtigkeit, oben Cap. 5, 11. 2c.
2. den ersten Buchstaben, oben Cap. 5, 12.
3. zu einer grösseren Erkänntniß in Sachen des Glaubens. Sihe oben c. 5, 14.
4. der Sünden, welche den Tod wircken, Röm. 6, 23. unten Cap. 9, 14. Mercke, die Lehre von der Busse, derselben Beschaffenheit und Nothwendigkeit gehöret zu den Anfangs-Lehren des Christenthums. Sihe Matth. 3, 2. 4, 17.
5. daß und was er seye nach seinem Wesen, Eigenschafften, Personen, Wercken, der Erschaffung, der Erlösung, der Heiligung, wohin auch die Glaubens-Lehre von Christo und dem Heil. Geist gehöret.

2. Von der Tauffe[1], von der Lehre, vom Hände-Auflegen[2], von der Todten Auferstehung, und vom ewigen Gerichte[3].

1. Auch davon mußten schon die Anfänglinge im Christenthum unterrichtet werden, weil sie getauffet waren. Mercke, im Grund-Text stehet: von der Lehre der Tauffen, da man nemlich wissen muß, worinnen die Tauffe Christi, Johannis und die unterschiedene Tauffen und Abwaschungen des Levitischen Gesetzes bestehen, und wie diese alle von einander unterschieden seyen.
2. Denn denen Getauften wurden die Hände aufgeleget zu ihrer Segnung und Bestättigung, sie mußten demnach auch wissen, was dieses bedeute. Gesch. 8, 17. 19. 19, 6. 3. Wird so genennet, weil seine Wirckung ewig ist.

3. Und das wollen wir thun, so es GOtt anders zulässet[1].

1. und uns Krafft, Zeit und Leben dazu gönnet. Gesch. 18, 21. 1 Cor. 4, 19. Jac. 4, 15. Oder, wenn GOTT uns solche Lehrlinge an euch gibt, die da auch begierig sind, dergleichen hohe Geheimnisse zu fassen, die da beständig sind an der Evangelischen Lehre, und nicht von derselben abfallen, wie einige unter euch gethan haben.

4. Denn [a]es ist unmöglich[1], daß die, so einmal erleuchtet[2] sind, und geschmäcket haben[3] die himmlische Gabe[4], und theilhafftig worden sind des Heiligen Geistes[5],

[a] unten Cap. 10, 26. 2 Pet. 2, 20.

1. Diejenige, welche diesen Spruch von der Sünde in den Heil. Geist, wovon Matth. 12, 32. die Rede ist, verstehen, nehmen hier dieses Wort in seinem eigentlichen Verstand. Andere aber, die denselben von der auch erschröcklichen Sünde des Abfalls erklären, halten davor, daß unmöglich hier so viel heisse, als sehr schwehr, wie Matth. 19, 23. 24. 26. Marc. 10, 23. 27. Joh. 12, 39. und nach dem ordentlichen Lauff der Gnade unmöglich.
2. ein Licht in dem HERRN worden sind, Eph. 5, 8. die da erleuchtete Augen von dem Geist GOttes empfangen haben, Eph. 1, 18. denen die Erleuchtung der Herrlichkeit Christi in ihrer Seelen aufgangen. 2 Cor. 4, 4. Sihe auch Luc. 11, 34.
3. schmäcken heißt, in aller seiner Fülle empfinden. So heißt es oben Cap. 2, 9. Christus habe den Tod für uns geschmäcket. Sihe auch Psalm 34, 9. 1 Petr. 2, 3.
4. Christum, denn der wird so genennet Joh. 4, 10. denn er ist uns gegeben, Jes. 9, 6. Joh. 3, 16. oder den Heil. Geist, Gesch. 2, 38. 8, 20. 10, 45. 11, 17. und nach andern Joh. 4, 10. So heißt auch das ewige Leben eine Gabe GOttes Röm. 6, 23. Eph. 2, 8. item die Gerechtigkeit Christi. Röm. 5, 15. 17.
5. und seiner Gaben, welche die Welt nicht empfahen kan, Joh. 14, 27. denn nur die sind GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet, die Wercke des Geistes thun, die nach dem Geist wandeln, die Tempel des Heil. Geistes sind. Sihe Röm. 8, 14. 1 Cor. 3, 16. Gal. 5, 16. 18. 25.

5. Und [b]geschmäcket haben[1] das gütige [c]Wort GOttes[2],

tes[2], und die Kräffte der zukünfftigen Welt[3],

b 1 Pet. 2, 3. c Joh. 6, 68.

1. empfunden haben dessen Süssigkeit, die wie Milch und Honig ist, und die Seele recht erquicket und labet. Sihe Ps. 19, 8. 9. 11. Mercke, schmäcken heißt in Heil. Schrifft nicht nur etwas versuchen, sondern zur Sättigung essen. Gesch. 10, 10. 20, 11.
2. das Evangelium 1 Mos. 49, 21. Jes. 52, 7. 61, 1. 2. Matth. 11, 28. denn es verkündiget ja das Evangelium lauter Gnade und Seeligkeit.
3. Einige verstehen durch die zukünfftige Welt das Neue Testament, andere jene neue Welt, die ewige Seeligkeit. Nach der erstern Meynung wären die Kräffte des Neuen Testaments entweder die durch die Apostel geschehene Wunderwercke, oder die Gaben des Heil. Geistes. Nach der andern wärens diejenige Gnaden-Güter, die da in die Ewigkeit dauren, die Gnade GOttes, Friede und Freude in dem Heil. Geist, der Vorschmack des ewigen Lebens. Und so wird die zukünfftige Welt von jenem Leben genommen Matth. 12, 32. Eph. 1, 21. von den Zeiten des Neuen Testaments aber oben Cap. 2, 5.

6. [d]Wo sie abfallen[1], und wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen, und für Spott halten[2], daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Busse.

d Phil. 3, 18. Offenb. 11, 8.

1. Also können denn wahrhafftig Glaubige aus dem Stand der Gnaden und der Bekehrung fallen.
2. durch die Lästerung Christi, den sie verläugnen, ihne gleichsam aufs neue creutzigen, beschimpfen und verspotten,

7. Denn die Erde, die den Regen trincket, der offt über sie kommt, und bequem Kraut traget denen, die sie bauen, empfähet Segen von GOtt.

8. Welche aber [c]Doruen und Disteln träget, die ist untüchtig und dem Fluche nahe, welche man [f]zuletzt verbrennet[1]. c 2 Sam. 23, 6. 7. Jes. 10, 17. 18. f Jes. 33, 12. Ep. Jud. v. 7.

1. so auch die Sünder, welche, ohngeacht der Göttlichen Gnade, die über sie wachet, dennoch immer böse Früchte bringen. Matth. 3, 10. 7, 19. Joh. 15, 6.

9. Wir versehen uns aber, ihr Liebsten, Bessers zu euch, und daß die Seeligkeit näher sey[1], ob wir wohl also reden[2].

1. Wir versehen uns von euch, ihr Lieben, des Bessern, das da die Seeligkeit in sich hält,
2. von denen verstockten Sündern, daß die Rache GOttes auf sie warte.

10. Denn GOtt ist [g]nicht ungerecht, daß er vergesse [h]eures Wercks und Arbeit der Liebe, die ihr beweiset habt an seinem Namen[1], da ihr den Heiligen [i]dienetet, und noch dienet.

g Röm. 3, 4. 2 Thess. 1, 6. 2 Tim. 4, 8. h Mal. 3, 16. Sir. 17, 18. Matth. 10, 42. 25, 40. i 1 Tim. 5, 10.

1. um seines Namens und Befehls willen,

11. Wir begehren aber, daß eurer jeglicher denselbigen Fleiß beweise, die Hoffnung [k]veste zu halten[1] bis ans Ende: k oben Cap. 3, 14.

1. zur Gewißheit der Hoffnung,

12. Daß ihr nicht träge werdet †, sondern [l]Nachfolger derer, die durch den Glauben und Gedult[1] ererben die Verheissungen[2], (†Stad. wanket) l 1 Cor. 11, 1.

1. Langmuth in Erduldung des Creutzes und der Fehler des Nächsten.
2. dieses und des ewigen Lebens 1 Tim. 4, 8. Die Verheissungen werden hier für das, was verheissen ist, genommen.

13. Denn als GOtt Abraham verhieß, da er bey keinem Grösseren zu schwören hatte[1], [m]schwur er bey sich selbst, m 1 Mos. 22, 16. ꝛc.

1. wie die Menschen, die bey GOTT dem Allerhöchsten schwören. v. 16.

14. Und sprach: Wahrlich, ich will dich segnen[1] und vermehren.

1. nicht nur mit leiblichem Segen und grosser Nachkommenschafft, sondern fürnemlich durch den HERRN Meßiam, der aus deinen Lenden kommen solle, mit geistlichem Segen 1 Mos. 12, 3. Gal. 3, 16.

15. Und also trug er [n]Gedult, und erlangete die Verheissung. n Jac. 5, 7.

16. Die Menschen schwören wohl bey einem Grössern[1], denn sie sind, und [o]der Eid machet ein Ende alles Haders, dabey es veste bleibet unter ihnen[2]. o 2 Mos. 22, 11.

1. nemlich GOTT,
2. und bey ihnen, den Menschen, ist der Eid das Ende alles Widerspruchs zur Bekräfftigung der Sache, d. i. wenn die Menschen einen Eid schwören, so hat alsdenn aller Streit bey ihnen ein Ende.

17. Aber[1] GOtt, da er wollte [p]denen Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht [q]wanckete, hat er [r]einen Eid dazu gethan[2]:

p Gal. 3, 14. q Röm. 11, 29. r 1 Mos. 22, 16.

1. In welchem, worinne 2. hat ers mit einem Eid gemittelt:

18. Auf daß wir durch zwey Stück, die nicht wancken, (denn es ist [s]unmöglich, daß GOtt lüge,) einen starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen [t]Hoffnung[1], s Tit. 1, 2. t unten Cap. 10, 23. 24.

1. gewiß glaubende, daß solche nicht fehl schlagen werde,

19. Welche wir haben, als einen sichern und vesten Ancker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs[1].

1. zu GOTT selber, ins ewige Leben, das da durchs Allerheiligste im Alten Testament beditten worden. 2 Mos. 26, 33. unten Cap. 10, 20.

20. Dahin der Vorläuffer für uns eingegangen[1], JEsus, ein [u]Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek. u Cap. 4, 14. ꝛc. 5, 6. 8, 1. 9, 11.

1. um uns eine Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Auch dieses ist ein betrübtes Zeichen des grossen Verfalls in dem Christenthum, daß so wenige sind, welche einen rechten Grund in ihrer Erkänntniß legen, und einen Eifer haben, weiter darinn zu wachsen.

v. 4. ꝛc. Abfall von der Wahrheit und Lästerung derselben, welch eine grosse und erschröckliche Sünde! und solche Sünde begehen alle Abtrünnige, die vom wahren Glauben um zeitlichen Vortheils willen abfallen! O wie ist solcher Leute Wiederkehr und Busse so schwehr, ja nach ihren Umständen fast unmöglich, und also ihnen die Hölle so gewiß.

v. 10. 11. GOTT belohnet die gute Wercke, die er von uns fordert, aus Gnaden. So sage denn ja niemand, daß gute Wercke unnöthig oder unnützlich seyen.

v. 12. Ein Christ muß immer in dem Guten wachsen, und immer von Tag zu Tag je mehr und mehr sich erwecken in dem Lauff des Christenthums.

v. 13. Ey, wie vest und unbeweglich ist doch der Grund unsers Glaubens! GOTT hat seine Gnade uns mit einem theuren Eid verheissen.

v. 20. Christus ist ins ewige Leben eingegangen, um uns darinn eine Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

Gebet.

Theurer Heyland, wir bitten dich, daß du durch die Krafft deines Heil. Geistes uns je mehr und mehr in der Erkänntniß des Heyls stärckest, vor schändlichem Abfall uns in Gnaden bewahrest, in der einmal erkannten Wahrheit und dem Stand des Glaubens uns herrlich bevestigest, und Gnade gebest, daß wir in dem Fleiß guter Wercke uns allezeit erfinden lassen, wider alle geistliche Trägheit mit Macht kämpfen, und an deine Gnaden-Verheissungen, als einen vesten Ancker unsrer Hoffnung uns halten, damit wir, wo du als unser Vorläuffer hingegangen, auch dereinst mit Freuden nachfolgen mögen. Amen.

Das siebende Capitel.

1. Gleichwie der HERR JEsus ein Priester ist nach der Ordnung Melchisedek, und durch solche Vorstellung desselben der Apostel im Beschluß des vorigen Capitels auf die Haupt-Sache gekommen: Cap. 6, 20. also beschreibet er auch das Priesterthum Melchisedeks, und erhebet denselben über Abraham und Levi. v. 1-10. II. Beweiset er, daß das Priesterthum Levi nicht habe bleiben können, weil GOtt ein anderes nach der Ordnung Melchisedek so theuer verheissen. Ps. 110, 4. v. 11-22. III. Welches in JEsu Christo als dem allein unvergänglichen vollkommen-heiligen Priester offenbaret worden. v. 23-28.

DIeser Melchisedek[1] aber war ein König zu Salem[2], ein Priester GOttes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegen gieng, da er von der Könige Schlacht wieder kam[3], und segnete ihn[4],

1. von dem schon oben Cap. 5, 6. 6, 20. Erwähnung gethan worden, und der in seinem Königlichen Hohenpriesterthum ein herrliches Fürbild Christi als des rechten Hohenpriesters des Neuen Bundes gewesen.
2. War eine Stadt in Canaan, hernach Jebus genannt, und endlich Jerusalem, Ps. 76, 3. Jos. 18, 28. Richt. 19, 10. oder Salem, die Stadt Sichem 1 Mos. 33, 18. nachgehends Salim, beym Jordan Joh. 3, 23. Ist also hieraus ersichtlich, daß Melchisedek ein Canaanitischer König gewesen, aber, wie aus dem folgenden erhellet, ein König, der ohne Vater und ohne Mutter, und ohne Geschlecht gewesen, und der auch nicht gestorben, sondern wie Henoch lebendig gen Himmel genommen worden seyn muß, auch besonders erschaffen, und nicht von dem Geschlecht der andern Menschen entsprossen gewesen, weßwegen andere ihn vor einen Engel in Menschlicher Gestalt, vor den Heiligen Geist, ja vor den Sohn GOttes selbst gehalten haben. Die Meynungen, daß er Henoch, oder Sem, oder Ham, oder Japhet gewesen, sind unwahrscheinlich. Die gemeinste Meynung ist, er seye wohl aus Hams Geschlechte als ein Canaanitischer König entsprossen gewesen, und werde nur deßwegen gesagt, daß er ohne Vater und ohne Mutter, und ohne Geschlecht gewesen, und weder Anfang noch Ende der Tage habe, auch Priester in Ewigkeit seye, und ewiglich lebe, weil sein Geschlecht und Tod in der Heiligen Schrifft nicht aufgezeichnet stehe, welche Erklärung aber fast hart ist, zumalen, da so viele andere Personen in H. Schrifft vorkommen, deren Geschlecht und Tod nicht angemercket ist, aber doch gleiches nicht von ihnen gesagt werden kan. Alle Meynungen haben ihre Schwürigkeiten, diejenige aber, die wir hier setzen, die allerwenigste.
3. Sihe die gantze Historie 1 Mos. 14.
4. mit einem besondern, Königlichen, Hohenpriesterlichen und Prophetischen Amts-Segen.

2. Welchem auch Abraham gab den Zehenden aller Güter[1]. Aufs erst wird er verdollmetschet* ein König der Gerechtigkeit, darnach aber ist er auch ein König zu Salem, das ist, ein König des Friedes[2],

* Melchisedek heisst auf teutsch ein König der Gerechtigkeit Melchisalem heisst ein König des Friedes. Denn Christus gibt Gerechtigkeit und Friede, und sein Reich ist Gerechtigkeit und Friede für GOtt durch den Glauben, Röm. 14, 17. und Cap. 5, 1.

1. die er erbeutet hatte. Sihe 1 Mos. 14, 20. unten v 4.
2. Beydes bildete Christum vor, der ein gerechter König und ein Fürst des Friedens ist. Jenes Ps. 45, 6. 7. Jer. 23, 6. Zach. 9, 9. dieses Jes. 9, 6. Eph. 2, 14.

3. Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht[1], und hat weder Anfang der Tage[2], noch Ende des Lebens[3]: Er ist aber vergleichet dem Sohne GOttes[4], und bleibet Priester in Ewigkeit[5].

1. So war auch Christus ohne Vater nach der Menschlichen, und ohne Mutter, auch ohne Geschlecht nach der Göttlichen Natur. Jes. 53, 8. Wie diese Worte von Melchisedek, nach der gemeinen Meynung erkläret werden, ist bereits bey v 1. angezeigt worden.
2. wie andere Menschen durch die Geburt haben,

3. Muß

3. Muß also vermuthlich in Himmel aufgenommen worden seyn, wie Henoch und Elias. Nach der gemeinen Meynung solle dieses so viel heissen, daß seine Geburt und Tod in der H. Schrifft nur nicht aufgezeichnet stehen.
4. Also kan er der Sohn GOttes selbst nicht seyn, und ist von ihme unterschieden.
5. Denn als ein solcher ist er in Himmel aufgenommen worden, und hat sein Priesterthum durch den Tod nicht abgeleget. Muß also dieser Melchisedek unsterblich gewesen seyn, wodurch er dann den Sohn GOttes fürtrefflich abgebildet, der da so gleich aus dem Tode wieder auferstanden, ein ewiger Hoherpriester ist, und ewiglich lebet.

4. Schauet aber, wie groß ist der, dem auch Abraham, der Patriarch [1], den Zehenden gibt von der eroberten Beute.
1. Stamm-Vater des Volcks GOttes,

5. Zwar die Kinder Levi [1], da sie das Priesterthum empfangen, haben sie [2] ein Gebot, den Zehenden vom Volcke, das ist, von ihren Brüdern, zu nehmen, nach dem Gesetz [2], wiewohl auch dieselben aus den Lenden Abrahä kommen sind. [2] 4 Mos. 18, 21.
1. welche an statt der Erstgebornen zum Priesterthum beruffen worden,
2. Sihe 5 Mos. 14, 28. 29. 2 Chron. 31, 6. 9.

6. Aber der, deß Geschlecht nicht genennet wird unter ihnen [1], der nahm den Zehenden von Abraham, und [b] segnete [2] den, der die [c] Verheissung [3] hatte.
b 1 Mos. 14, 19. 20. c 1 Mos. 12, 3. Röm. 4, 13. Gal. 3, 16.
1. der kein Levite war,
2. mit was für einem Segen, sihe oben die Anmerckung bey v. 1.
3. von Mehrung seines Volcks, und von dem Meßia, der aus seinen Lenden kommen sollte, und in dem alle Geschlechte der Erden sollten gesegnet werden,

7. Nun ists ohne alles Widersprechen also, daß das Geringere von dem Besseren gesegnet wird [1].
1. mit einem solchen hohen Segen, wie dieser war. Sihe oben die Anmerckung bey v. 1. Sonst kan je wohl ein Geringerer auch den Grössern segnen.

8. Und hie nehmen den Zehenden die sterbenden Menschen [1], aber dort bezeuget er, daß er lebe [2].
1. die Priester und Leviten,
2. dort aber der, von dem bezeuget wird, daß er lebe, wegen der Unsterblichkeit, die er hat. Nach der gemeinen Erklärung wäre der Sinn dieser: von dessen Tod die Heilige Schrifft nichts meldet. Wie kan aber diß ein Fürbild auf Christum seyn?

9. Und daß ich also sage, es ist auch Levi, der den Zehenden nimmt, [d] verzehendet durch Abraham: d Röm. 4, 11.

10. Denn er war je noch in den Lenden des Vaters, da ihm [c] Melchisedek entgegen gieng [1]. c 1 Mos. 14, 18.
1. Woraus also erhellet, daß, zumalen nach dem, was v. 7. gesagt worden, Melchisedek ein viel fürtrefflicher Priesterthum gehabt, als das Levitische.

11. Ist nun die [f] Vollkommenheit [1] durch das Levitische Priesterthum geschehen, (denn unter demselbigen hat das Volck das Gesetz [2] empfangen) was ist denn weiter noth zu sagen [3], daß ein anderer Priester aufkommen solle, nach der Ordnung Melchisedek, und nicht nach der Ordnung Aaron? f v. 18. 19. Gal. 2, 21.
1. die Vollkommenmachung, die Rechtfertigung und Heiligung. Denn obwohlen die Gläubige des Alten Testaments auch die Vergebung der Sünden hatten, und gerechtfertiget und geheiliget waren, so geschahe jedennoch dieses nicht durch Krafft der Levitischen Opfer an und vor sich selbst, sondern durch Krafft ihres Gegenbildes, des Opfers Christi am Creutz, welches jene vorbildeten, und dessen Krafft sie in sich faßten.
2. von dem Levitischen Gottes-Dienst 3 nach Ps. 110, 4.

12. Denn wo [1] das Priesterthum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden [2].
1. Wo aber
2. da geschihet auch nothwendiger Weyse die Veränderung des Gesetzes von diesem Priesterthum. Der Apostel will sagen, gleichwie das Levitische Priesterthum nunmehro im Neuen Testamente aufgehaben seye, da ein Priester nach der Weyse Melchisedek habe kommen müssen, also seye auch das Levitische Gesetz aufgehaben, besonders dasselbe von dem Aaronischen Priesterthum.

13. Denn von dem solches gesagt ist [1], der ist aus einem andern Geschlecht [2], aus welchem nie keiner des Altars gepfleget hat [3].
1. daß er ein Priester seye nach der Ordnung Melchisedek, nicht aus einer Ordnung der von Aaron abstammenden Priester, die in gewisse Ordnungen eingetheilet waren, 2. Stammen, nemlich nicht dem Levitischen, sondern dem Stammen Juda, 3. ordentlicher und rechtmässiger Weyse.

14. Denn es ist ja offenbar, daß von Juda [1] aufgegangen ist [2] unser HErr, zu welchem Geschlechte Moses nichts geredet hat vom Priesterthum.
1. Sihe 1 Mos. 49, 10. Jes 11, 1. Matth. 1, 2. Luc. 3, 33.
2. Sihe Jes. 11, 1. ꝛc. Luc. 1, 78.

15. Und es ist noch klärlicher [1], so nach der Weyse Melchisedek ein ander Priester aufkommt,
1. Daß das Hoheprieſterthum des Neuen Bundes, nach der Ordnung Melchisedeks viel herrlicher seye, als das Levitische Priesterthum gewesen,

16. Welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots [1] gemacht ist, sondern nach der Krafft des unendlichen Lebens [2].
1. So wird das Levitische Gesetz genennet, weil es nur auf äusserliche und fleischliche Dinge, z. e. Beschneiden, Waschen, Opfern ꝛc. gienge, oder, weil es solche Priester haben wollte, die da sterblichen Fleisches waren, und sturben, da einer dem andern nachfolgen mußte.
2. die Krafft eines unauflöslichen Lebens, welche Christo beygewohnet, ist seine Allmacht, durch welche er sich nach seinem Tod das Leben selbst wieder gegeben, und nach welcher er Unsterblichkeit hat auch nach seiner Menschlichen Natur, und also nach dieser ein ewiger Hoherpriester ist, der keinen Nachfolger hat, weil er nicht mehr stirbet. Röm. 6, 9. Offenb. 1, 18.

17. Denn er [2] bezeuget, du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedek.
1. der Psalmist, Ps. 110, 4 oben Cap. 5, 6. unten v. 20.

18. Denn damit wird das vorige Gesetz [1] aufgehaben, darum, daß es zu schwach [2], und nicht nütze war [3]:
1. Levitische Gesetz
2. unvermögend, die Sünde durch sich selbst, und aus eigener Krafft aufzuheben. Röm. 8, 3. Gal. 4, 9. unten Cap. 9, 8. ꝛc.
3. an sich selbst zur Heiligung.

19. (Denn das Gesetz konnte nichts [g] vollkommen machen [1].) Und wird eingeführet eine bessere Hoffnung [2], durch [h] welche wir zu GOtt nahen [3].
g Gesch. 13, 38. Gal. 2, 16. 3, 21. h Eph. 2, 18. 3, 12.
1. hat nichts vollkommen gemacht, für sich selbst keine Vergebung der Sünden, keine Rechtfertigung noch innerliche Heiligung gewircket. Sihe oben v. 11.
2. aber die Einführung der bessern Hoffnung, d. i. das Neue Testament, das Blut des Neuen Testaments macht vollkommen,
3. Sihe oben Cap. 4, 16. unten Cap. 10, 19.

20. Und dazu, das viel ist, nicht ohne Eid [1]. Denn jene [2] sind ohne Eid Priester worden,
1. Und um so mehr, als JEsus nicht ohne Eid Hoherpriester worden.
2. diese, die Levitische Priester,

21. Dieser aber mit dem Eide, durch den, der zu ihm spricht: Der HERR hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen, du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedek [1].
1. Ps. 110, 4.

22. Also gar viel eines [i] bessern Testaments [1] Ausrichter [2] ist JEsus worden. i Cap. 8, 6.
1. Das ist, des Neuen, da kein so unkräfftiges Gesetz mehr ist, sondern da alle Schatten-Wercke aufgehaben, und die wirckliche Versöhnung nunmehro geschehen ist, und das da eigene Krafft hat, die Menschen zu rechtfertigen und zu heiligen.
2. Bürge, der da nicht nur vor die sündige Menschen gut gesprochen, und ihre Schuld auf sich genommen, wie im Alten Testament, sondern auch solche durch sein Leiden und Sterben wircklich bezahlet.

23. Und jener sind viel, die Priester wurden, darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ.

24. Dieser aber, darum, daß er bleibet ewiglich, hat ein unvergänglich Priesterthum [1],
1. ein Priesterthum, das auf keinen andern kömmt,

25. Daher er auch seelig machen kan immerdar [1], [k] die durch ihn [2] zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie [3]. k Joh. 14, 6. ꝛc.
1. weil er nicht mehr stirbet, und man also nicht zu befürchten hat, daß er alsdann die Menschen nicht weiter würde können seelig machen,
2. durch den Glauben an Ihne
3. immer lebend, damit er für sie bitte. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Es bittet also der erhöhete Heyland noch wircklich für die Menschen, und besonders vor seine Glaubigen, für dem Thron seines himmlischen Vaters, und zwar als unser Hoherpriester, so lang noch das Reich der Gnaden währet, da er die Menschen noch seelig machen kan, bis ans jüngste Gericht.

26. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben [1], der da wäre [l] heilig, [m] unschuldig [2], unbefleckt, von den [n] Sündern abgesondert, und [o] höher denn der Himmel ist [3]. l Luc. 1, 35. m 1 Petr. 1, 19. n oben Cap. 4, 15. o Hiob 11, 8.
1. es geziemete sich, einen solchen zu haben, 2. ohne Bosheit,
3. d. i. Der über alle Himmel aufgefahren, Eph. 4, 10.

27. Dem nicht täglich [1] noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, [p] zu erst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volckes Sünde: Denn das hat er gethan [2] [q] einmal [3], da er sich selbst opferte [4]. p 3 Mos. 9, 7. 16, 3. 6. q Röm. 6, 10.
1. wegen Unvollkommenheit der Thier-Opfer, und täglicher Sünden der Priester selbst,
2. und geopfert seinen Leib am Creutz für die Sünden der Menschen
3. Sihe unten Cap. 9, 12. 28. 10, 12. 1 Petr. 3, 18.
4. Sihe oben Cap. 5, 3. 1 Petr. 3, 18. Eph. 5, 2.

28. Denn das [r] Gesetz machet Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben [1], diß Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesaget ist, setzet den Sohn ewig und [s] vollkommen [2]. r Cap. 5, 1. 2. s Cap. 2, 10. 5, 9.
1. sündigen und sterben können,
2. das Wort aber des Eides, welcher nach dem Gesetz, nach Stellung des Levitischen Gesetzes Ps. 110, 4. geschehen ist, stellet dar den Sohn GOttes, den Mittler des Neuen Bundes vollendet, eingeweyhet, geheiliget, geordnet als einen Hohenpriester in Ewigkeit.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. CHristus ist ein unendlich-höherer Hoherpriester, als die Levitische waren. Diese waren keine Könige, mußten von Aaron herstammen, wurden ohne Eid eingesetzet, hatten Vorgänger und Nachfolger, und waren sterbliche, schwache, sündliche Menschen, die auch für ihre eigene Sünden Thier-Opfer, und zwar öffters, und nur Fürbilds-Weyse opfern mußten, und deren Opfer vor sich selbst nicht versöhnen konnten,

konnten, deren Priesterthum deßwegen aufgehaben werden mußte, die da auch selbsten mußten gesegnet werden in dem HErrn Meßia, und das ewige Leben nicht geben konnten, dieser aber ist ein König, wahrer GOTT, der seines gleichen im Hohenpriesterthum nicht hat, keine Vorgänger noch Nachfolger, also ein ewiger und einiger Hoherpriester, durch Göttlichen Eid bestättiget, ohne Sünde, der unsere Sünden durch das einige Opfer seines Leibes, als das Gegenbild aller Opfer, getilget, durch welches wir vollkommen erlöset und geheiliget werden, der noch jetzo im Himmel vor uns bittet, und uns seelig machet.

v. 1. ꝛc. Obschon Christus von Melchisedek vorgebildet worden, so ist er doch viel höher als Melchisedek. Denn das Gegenbild übersteigt allezeit das Fürbild. Christus ist wahrer GOtt, ein Hoherpriester des Neuen Bundes, eine Ursach des ewigen Lebens, ein vollkommener Versöhner des Volcks, durch das vollgültige Opfer sein selbst, von unendlicher Heiligkeit, ein wesentlicher Gottes-Sohn, ein verdienstlicher Fürbitter, der nicht allein Unsterblichkeit hat, sondern auch dieselbe mittheilet, der alles Segens Ursprung und Quelle selbst ist, in diesem allem aber ist dennoch Melchisedek von ihme unterschieden.

v. 11. ꝛc. Das Alte Testament, als welches an sich selbst viel zu schwach war, mußte nothwendig verändert, und durchs Neue Testament eine bessere Hoffnung eingeführet werden, durch das vollgültige Opfer und Fürbitte JEsu Christi als des vollkommenen Hohenpriesters, der allein uns seelig macht.

v. 26. Welch einen heiligen, aber auch grossen, und in Himmel erhabenen Hohenpriester haben wir doch! Ach! laßt uns seiner Heiligkeit mit Fleiß nachahmen, damit wir auch dahin, wohin Er erhaben ist, nachfolgen mögen.

Gebet.

HEiliger und in Himmel hoch-erhabener Heyland, du treuer Hoherpriester, der du durch das Opfer deines Leibes uns vollkommen erlöset hast, und noch jetzo für uns im Himmel bittest, der du ewiglich lebest, und immer seelig machest, die durch dich zu GOtt kommen, ach! laß die Krafft deines Hohenpriesterlichen Opfers, deiner geleisteten Bürgschafft und vollgültigen Bezahlung und deiner theuren Fürbitte reichlich auch auf unsere Seelen fliessen, damit wir der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden gesichert im Glauben zu GOtt nahen, und an unsern Seelen gründlich geheiliget, auch dereinst dir im Himmel, wohin du erhaben bist, nachfolgen mögen. Amen.

Das achte Capitel.

1. Die Vortrefflichkeit und Hoheit unsers Hohenpriesters JESU Christi wird ferner dargethan, weil er ist zur Rechten GOttes erhaben, und das vorige Priesterthum Aarons in der alten Anordnung und Kirchen-Haushaltung GOttes nur ein Fürbilde und Grund-Riß des Priesterthums und Anstalten Christi in der neuen Anordnung gewesen, und seine Krafft von dieser gehabt. v. 1-6. II. Wie denn GOtt selbsten die Aufhörung des Schatten-Werckes und der Levitischen Anweisungen verkündiget, wenn das völlige Wesen in Christo würde erschienen seyn. v. 7-13.

DAs ist nun die Summa[1], davon wir reden: Wir haben einen solchen Hohenpriester[2], der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhl[3] der Majestät im Himmel,

1. das Vornehmste, 2. Sihe oben Cap. 3, 1. 4, 14.
3. der da gesessen ist zur Rechten des Throns. Sihe oben Cap. 1, 3. 13. 3, 1. 4, 14. 6, 20. unten Cap. 9, 11. 12, 2. Eph. 1, 20. Col. 3, 1.

2. Und ist ein Pfleger der heiligen Güter[1], und der wahrhafftigen Hütte[2], welche GOtt aufgerichtet[3] hat, und kein Mensch[4].

1. Andere: Ein Diener des Heiligthums, unten Cap. 9, 2. d. i. der grosse Hohepriester in der Kirche des Neuen Testaments, der da vor die Heilige sorget, und die heilige Güter ihnen austheilet, also einen herrlichen und grossen Dienst verwaltet. Mercke, Christus ist als Hoherpriester ein Knecht GOttes, der den Willen GOttes zu vollbringen in die Welt gekommen. Jes. 42, 1. 49, 6. 53, 12.
2. der Kirche des Neuen Testaments, welche durch die Stiffts-Hütte, und das Heilige im Alten Testament vorgebildet worden, und das Haus GOttes genennet wird Eph. 2, 22. 1 Cor. 3, 16. Oben Cap. 3, 6. Andere verstehen dadurch den Himmel, wegen der gleich nachfolgenden Beschreibung. Noch andere die menschliche Natur Christi. unten Cap. 10, 20.
3. aufgeschlagen, zusammen genagelt
4. Diß wird sonst vom Himmel gesaget 2 Cor. 5, 1. unten Cap. 11, 10. 16. Es kan aber in alle Wege auch von der streitenden Kirche hier auf Erden gesagt werden.

3. Denn ein jeglicher Hoherpriester[1] wird eingesetzt zu opfern Gaben und Opfer. Darum muß auch dieser etwas haben, das er opfere[2]. 2 Cap. 5, 1. Eph. 5, 2.

1. Levitischer Hohepriester
2. wie er denn seinen Leib am Creutz geopfert.

4. Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester[1], dieweil da Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern,

1. nemlich ein Levitischer Priester, wenn er nicht, wie diese, opferte, oder, wenn er noch auf Erden, und nicht in Himmel eingegangen wäre, wäre er nicht derselbe grosse Hoheprieste-r des Neuen Bundes.

5. Welche dienen dem [b]Vorbilde, und dem Schatten der [c]himmlischen Güter[1]. Wie die Göttliche Antwort zu Mose sprach, da er sollte die Hütte vollenden: Schaue zu, sprach er[2], daß du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist[3]. b Col. 2, 17. c Eph. 1, 3.

1. des Neuen Testaments. So bildete z. e. die Stiffts-Hütte die Kirche Christi, die Opfer das Opfer Christi am Creutz vor.
2. sprach Er, nemlich GOtt,
3. Sihe 2 Mos. 25, 40 Gesch. 7, 44. Diese Worte werden hier auf das Höhere geführet, Moses sollte die Hütte so machen, wie sie ein Fürbild der Kirche des Neuen Testaments seyn sollte. Denn eigentlich ist der Sinn dieser: Moses sollte die Hütte so zubereiten lassen, wie er das Bild davon auf dem Berge gesehen.

6. Nun aber hat er ein besser Amt[1] erlanget, als der eines [d]bessern Testaments[2] Mittler[3] ist, welches auch auf bessern Verheissungen stehet[4]. d 2 Cor. 3, 6.

1. Dienst, nemlich eines Hohenpriesters, der recht herrlich ist,
2. Heyls-Ordnung, die bald als ein Bund, bald als ein Testament uns fürgestellt wird.
3. der da als Mittler zwischen GOtt und den Menschen diesen Bund, dieses Testament, diese Ordnung gemacht 1 Tim. 2, 5.
4. gesetzt worden ist. Denn die Verheissungen des Alten Testaments giengen eigentlich und dem Wortlaut nach, nur auf äusserliche Dinge, auf Canaan, die Fruchtbarkeit des Landes, langes Leben, Sieg wider die Feinde ꝛc. Aber die Verheissungen des Neuen Testaments sind geistlich und himmlisch, geben unmittelbar auf die Vergebung der Sünden, das Heyl in dem HErrn Meßia, die Gaben des H. Geistes und die ewige Seeligkeit, wiewohl unter jenen leiblichen Verheissungen auch diese abgeschildert waren, und die Glaubige Alten Testaments jedennoch auch diese Güter in ihrer Maß und Ordnung genossen. Wiederum im Neuen Testament ist ein gröss-r Licht, ein gröss-r Maß des Geistes, der Geist der Freyheit, der Leib Christi selbst, ohne Schatten, ohne Gesetzes-Trieb und Joch, ohne Levitische Opfer, ohne den Geist der Knechtschafft ꝛc.

7. Denn so jenes, das erste, untadelich gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht.

8. Denn er tadelt sie, und saget[1]: [e]Sihe, es kommen die Tage, spricht der HErr, daß ich über das Haus Israel, und über das Haus Juda ein neu Testament[2] machen will,

e Cap. 10, 16.

1. Denn er tadelt dasselbe Alte Testament, und sagt ihnen, Jer. 31, 31. ꝛc.
2. Bund. So stehet Jer. 31, 31.

9. Nicht nach dem Testament, das [f]ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da ich ihre [g]Hand ergriff, sie auszuführen aus Egyptenland: Denn sie sind nicht blieben in meinem Testament[1], so habe ich ihrer auch nicht wollen achten[2], spricht der HERR.

f 2 Mos. 19, 5. ꝛc. g Jes. 8, 11.

1. sie brachen meinen Bund, Jer 31, 32.
2. Jer. 31, 32. stehen die Worte: Und ich sie zwingen mußte. Andere: Und sollte ich noch ihr HErr und Mann seyn? Oder, und ich hatte sie mir doch zugetrauet, oder, ich hatte einen Eckel vor ihnen, wie es hier stehet. Sihe die dortige Anmerckungen.

10. Denn das ist das [h]Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der HERR: Ich will [i]geben meine Gesetze[1] in ihren Sinn, und in ihr Hertz will ich sie schreiben[2], und will ihr GOtt[3] seyn und sie sollen mein[4] Volck seyn[5].

h Cap. 10, 16. i Jes. 54, 13. Jer. 31, 33 34. Ezech. 36, 26. 2 Cor. 3, 3.

1. worunter auch das Evangelium begriffen werden mag, das Gesetz des Glaubens. Röm. 3, 27.
2. durch den Griffel des Heil. Geistes, daß es ihnen immer vor Augen schweben, und sie es gar gerne und mit Freuden halten werden, da sie hingegen im Alten Testamente immer dazu von aussen angetrieben werden, und unter der Zucht-Ruthe stehen mußten, das Gesetz also wie ein hartes Joch auf ihren Schultern lage, auch desto verdrießlicher war, weil es mit so vielen Levitischen Gebräuchen verbunden war.
3. gnädiger GOtt 4. geliebtes, gehorsames
5. Ist die bekannte Gnaden-Bunds-Formul. 3 Mos. 26, 12. Zach. 8, 8.

11. Und soll nicht lehren [k]jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne den HErrn[1]. Denn sie sollen mich[2] alle kennen, von dem Kleinesten an bis zu dem Grössesten[3]. k Joh. 6, 45. 65. 1 Joh. 2, 27.

1. d. i. Es wird keiner den andern mehr dörffen antreiben, es wird keines weitläuffigen Erinnerns mehr bedörffen, daß man den HErrn Meßiam erkenne, wie man denn im Alten Testament, da das Licht so dunckel war, und man durch die Levitische Schatten erst auf den Meßiam durchschauen mußte, dazu eine weitläuffige Erklärung haben mußte.
2. daß ich der Meßias seye, durch welchen sie seelig werden sollen,
3. Ach! so sollte es seyn! Aber wie gering, und mit wie vielen Irrthümern verbunden ist nicht die Erkänntniß des HErrn Meßiä unter den so genannten Christen!

12. Denn [l]ich will gnädig seyn ihrer Untugend, und ihren Sünden[2], und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken. l Jer. 31, 34. Röm. 11, 27.

1. weil ich ihr GOtt, und sie mein Volck sind, oder weil sie mich kennen im Glauben,
2. Wie? möchte man sagen: Ist denn den Glaubigen des Alten Testaments die Sünde nicht auch vergeben gewesen? Antwort: Ja wohl: Aber jedennoch unter immerwährender Vorhaltung des Fluchs, unter dem harten Trieb des Gesetzes, unter dem Joch der Levitischen Ceremonien, die keine vollkommene Freudigkeit geben konnten, sondern den Geist der Knechtschafft wircketen ꝛc.

13. Indem er saget: Ein neues[1], machet er das erste alt: was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bey seinem Ende.

1. Vers 8.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOtt Lob, daß wir einen Hohenpriester haben, der zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzet und dessen Opfer und Fürbitte demnach unendliche Krafft hat.

v. 2. Christus ist seiner Kirche Pfleger, er theilet selbst die heilige Himmels-Gaben aus. O daß wir nur mit völligem Glauben zu diesem treuen Hohenpriester eileten, und aus der Fülle seiner Gnade ein rechten Schatz und Reichthum

thum himmlischer Güter holeten.

v. 5. Alles, was im Levitischen Gesetze stehet, ist ein Schatten und Fürbild auf das Neue Testament. Col. 2, 17. Hebr. 10, 1.

v. 6. Wie glücklich sind wir doch im Neuen Bunde! Einen so grossen Mittler haben wir, so herrliche Verheissungen, so herrliche Güter. Ist es denn nicht Schande, daß wir noch unter der Herrschafft der Sünde bleiben, und dieses grosse Glück, so uns zur Seeligkeit dienen könnte, so schnöder Weyse verachten?

v. 10. 11. Frage dich doch, mein Leser, merckest du auch, daß das Gesetz GOttes durch den Griffel des Heiligen Geistes in deinen Sinn und in dein Hertz geschrieben seye? Erkennest du auch den HErrn, deinen Heyland, in lebendigem Glauben und Gehorsam? Findet sich auch in dir ein heiliger Eifer und eine Freude, in dem Weg der Gebote deines Heylands einher zu gehen, und demselben zu gefallen? Oder muß man dich nicht immer zum Guten mit Macht treiben, und deine Trägheit bestraffen? Und wie schwach ist doch deine Erkänntniß! wie suchest du so gar nicht auch in derselben zu wachsen und völliger zu werden!

v. 12. Welch grosser Trost und Aufmunterung zum Guten! Wir haben einen gnädigen GOtt, der uns die Sünde vergeben, und derselben nicht mehr gedencken will. Aber mercke, diese Verheissung hält in sich die Ordnung der Busse und des Glaubens, der einen neuen Gehorsam nach sich ziehet.

Gebet.

DAnck seye dir, o grosser GOTT, daß du einen Neuen Bund gestifftet hast, da du durch deinen Geist dein Gesetz in unser Hertz schreiben, und uns die Sünde vergeben willst. Danck sey dir, daß du uns einen solchen Hohenpriester gegeben hast, der zu der Rechten deiner Majestät in der Höhe sitzet und die himmlische Gnaden-Güter uns mittheilet. Ach! wircke doch in unsern Hertzen Göttliche Erkänntniß, Glauben und Folgsamkeit zum Guten, damit wir auch als Kinder des Neuen Bundes wandeln, dessen Güter in der That theilhafftig werden, und das grosse Mittler-Amt unsers Heylandes recht kräfftig an unsern Seelen werden lassen, damit wir nicht, wo wir diesen Bund der Gnaden durch Unglauben, Ungehorsam und Verstockung brechen, dein schwehres Gerichte und Verdammniß auf uns laden. Amen.

Das neunte Capitel.

1. Die Rechte und Zugehörden der Levitischen Anordnung, sonderlich der Einmalige Eingang des Hohenpriesters im Jahr in das Allerheiligste v. 1-12. II. werden als Fürbilder Christi, seines vollkommenen Todes-Opfers, und Eingangs in den Himmel erkläret. v. 13-27. III. Wie sollte denn ein Christ von diesem Hohenpriester und dessen Bekänntniß abfallen, auf welchen Moses und Aaron, und der gantze Dienst der alten Kirche abgezielet hat? v. 28.

ES hatte [a] zwar auch das erste [1] seine Rechte des Gottesdiensts †[2] und äusserliche Heiligkeit [3].

(† Stad. und Gottesdienst.)

a 2 Mos. 25, 8.

1. Testament. Oder vielmehr nach den bessern Griechischen Exemplarien, die erste Hütte
2. die Gesetze, wie man den Gottesdienst verrichten sollte in demselben,
3. und ein weltlich Heiligthum, das da sichtbarlich und nach der Art der Welt gebauet war.

2. Denn es war da aufgerichtet das Vordertheil der Hütte [1], darinnen [b] war der Leuchter und der Tisch, und die Schaubrote, und diese heisset die Heilige [2].

b 2 Mos. 25, 23. 31. 26, 1.

1. die erste Hütte, im Gegensatz der Neuen, himmlischen und wahrhafftigen oben Cap. 8, 2. oder vielmehr des Allerheiligsten.
2. und die Auflegung der Brote, welche Hütte genennet wird die Heilige. Doch ist die Ubersetzung im Text besser, wie aus dem gleich nachfolgenden erhellet.

3. Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte [1], die da heisset [c] die Allerheiligste: c 2 Mos. 30, 10.

1. Nicht eine besondere Hütte, sondern nur der innerste Theil der Stiffts-Hütte, der von dem Heiligen durch den Vorhang unterschieden war. 2 Mos. 26, 33.

4. Die hatte das güldene Räuchfaß, und die Lade des Testaments [1], allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war die güldene Gelte [2], die das Himmel-Brot hatte [3], und die Ruthe Aaron, die gegrünet hatte, und die Taffeln des Testaments [4].

1. den Bunds-Kasten,
2. das güldene Gefäß, oder Krüglein, 2 Mos. 16, 33.
3. Siehe 4 Mos. 17, 10. Wie kömmts dann, daß 1 Kön. 8, 9. 2 Chron. 5, 10. stehet, es seye nichts im Bunds-Kasten gewesen, als die zwo steinerne Gesetz-Taffeln? Siehe hier die Anmerckung bey 1 Kön. 8, 9.
4. Nicht die erstere, die zerbrochen worden 2 Mos. 32. sondern die letztere 2 Mos. 34. welche in den Bunds-Kasten eingelegt worden, 2 Mos. 40. 5 Mos. 10. 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 5, 10.

5. Oben drüber aber waren die Cherubim der Herrlichkeit [1], die überschatteten den [d] Gnadenstuhl [2], von welchen jetzt nicht zu sagen ist insonderheit [3]. d 2 Mos. 26, 34.

1. Werden so genennet wegen ihrer Kostbarkeit und Schönheit, und weil der HErr über denselben erschiene mit seiner Herrlichkeit 2 Mos. 25, 22. 3 Mos. 16, 2.
2. den Versöhnungs-Deckel, oder den Deckel des Bunds Kastens oder der Bunds-Lade,

3. Theilsweyse.

6. Da nun solches also zugerichtet war, [e] giengen die Priester allezeit in die vorderste Hütte [1], und richteten aus den Gottesdienst [2]. e 2 Mos. 25, 30. 3 Mos. 24, 4. 4 Mos. 18, 3. ꝛc.

1. das sogenannte Heilige,
2. Denn es mußte da geräuchert, die Schau-Brote ab- und aufgeleget, die Lampen ausgelöscht und angezündet werden ꝛc. Das Opfern aber geschahe auffer der Hütte, unter dem freyen Himmel. Alles dieses verrichtete Aaron mit Beyhülffe der andern Priester.

7. In die andere aber gieng nur [f] einmal im Jahr [1] allein der Hohepriester, nicht ohne Blut [2], das er opferte für sein selbst [3] und des Volcks [4] Unwissenheit [5]. f 2 Mos. 30, 10.

1. Nemlich an dem grossen Versöhnungs-Feste, am zehenden Tag des siebenden Monaths Tisri. 3 Mos. 16, 29. ꝛc. Doch ist noch zu mercken, 1. daß der Hohepriester an diesem Tage wenigstens viermal in das Allerheiligste hinein gegangen: Erstlich, da er das Rauchfaß hinein trug. v. 13. Zweytens, da er mit dem Blut des Farren kam, solches zu sprengen auf den Gnaden-Stuhl oder Versöhnungs-Deckel. v. 14. Drittens, da er auch hinein trat mit dem Blut des Bocks. v. 15. Viertens, da er das Rauchfaß wieder heraus holete. Daß also einmal des Jahrs so viel bedeutet, als nur an einem Tage im Jahr, und diese vier Eingänge als Ein Eingang gerechnet werden. Denn daß alles in Einem Eingang nicht verrichtet wurde, kam daher, weil der Hohepriester nicht alles auf einmal tragen konnte. 2. Daß auffer diesem einigen solennen Eingang jedennoch der Hohe- und andere Priester in ausserordentlichen und besondern Fällen in das Allerheiligste eingehen mochten, obwohlen auffer solchen dieser Eingang eine Tod-Sünde war. Denn es mußte ja in der Wüsten die Stiffts-Hütte von einem Ort zum andern gebracht, und also abgeleget und wieder zugerichtet, ja auch das Allerheiligste vielmals gebessert und gereiniget werden. So meynen auch einige, wenn der Hohepriester durch Urim und Thummim den HERRN fragen wollen, so seye er auch ausserordentlicher Weyse ins Allerheiligste in göldenen Kleidern eingegangen.
2. des Farren und des Bocks, so er gegen dem Gnaden-Stuhl oder Versöhnungs-Deckel sprengen mußte. 3 Mos. 16, 14. 15.
3. vor ihn selbst und sein Haus war das Blut des Farren des Sünd-Opfers 3 Mos. 16, 6. 11.
4. vor das Volck war das Blut von dem Bock des Sünd-Opfers 3 Mos. 16, 15.
5. d. i. Sünden, die da aus Unwissenheit, Ubereilung, Schwachheit geschehen waren, ja auch schwehre Sünden 3 Mos. 16, 16. 30. doch nicht vor die Sünden, die aus lästerlichem Muthwillen, und mit aufgehabener Hand wider GOtt, und mit allem Fleiß geschahen, denn darauf folgte die Straffe der Ausrottung. 4 Mos. 15, 30. 31. unten Cap. 10, 26.

8. Damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht offenbaret wäre [1] der Weg zur Heiligkeit [2], so lange die erste Hütte stünde,

1. gäntzlich und ohne Schatten-Bilder, nicht in seiner genugsamen Klarheit, wie im Neuen Testamente, da der Weg zum Himmel durch Christum, durch seinen wircklichen Eingang geöffnet worden.
2. der Weg der Heiligen, auf welchem dieselbe nach dem Himmel und der Seeligkeit gehen müssen, oder, der Weg zum Heiligen, zum Heiligthum, d. i. in das Reich der Gnade und fürnehmlich der Herrlichkeit, denn der Himmel wird durch das Heilige fürgebildet oben Cap. 8, 2. unten v. 12. durch Christum, denn der ist der Weg mit seiner Gerechtigkeit und mit seinem Geiste. Joh. 3, 5. 10, 19. 14, 6.

9. Welche musste zur selbigen Zeit ein Vorbild seyn, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, und konnten nicht vollkommen machen [1] nach dem Gewissen, den, der da Gottesdienst thut,

1. Siehe dieses Wort oben Cap. 2, 10. 5, 9. 7, 19. Das Wort bedeutet: genugsam heiligen, durch ihre eigene Krafft mit völliger Befriedigung des Gewissens.

10. Allein mit Speise [1] und Tranck [2], und mannigerley Tauffen [3], und äusserlicher Heiligkeit [4], die bis auf die Zeit der Besserung [5] sind aufgeleget.

1. Denn nach dem Gesetz durffte man nicht alles essen, so waren auch gewisse Opfer-Speisen, welche in der Stiffts-Hütte und im Tempel von den Priestern und denjenigen, die die Opfer darbrachten, mußten gessen werden Siehe auch Col. 2, 16. unten Cap. 13, 9.
2. So durfften die Priester, wenn sie des Diensts in dem Heiligen warten sollten, keinen Wein noch starck Getränckе trincken, 3 Mos. 10, 9. welches absonderlich den Naziräern verboten war 4 Mos. 6, 3. 4. So war auch aller Tranck unrein, der in einem Gefäß gewesen, darauf was unreines kommen 3 Mos. 11, 34. So mußte man auch an Fast-Tägen des Trancks sich enthalten. 3 Mos. 23, 27. 29.
3. unterschiedenen Waschungen und Reinigungen, da man seinen Leib und die Kleider ꝛc. waschen mußte, um wiederum rein zu werden. Siehe 2 Mos. 29, 4. 3 Mos. 11, 25. 28. 40. 14, 8. ꝛc. 15, 17. 22. 4 Mos. 8, 7. 21.
4. Gesetze des Fleisches, die nur auf die Reinigung und Casteyung des Leibes dem Wortlaut nach giengen, wodurch aber doch die höhere Bedeutung nicht ausgeschlossen werden mag,
5. Zurechtstellung des Gottesdiensts im Neuen Bunde.

(Epistel am 5ten Sonntage in der Fasten, Judica.)

11. CHristus aber ist kommen, daß er sey ein [g] Hoherpriester der zukünfftigen Güter [1], durch eine grössere und vollkommenere Hütte [2], die nicht mit der Hand [3] gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist [4],

g Cap. 4, 14. ꝛc. 6, 20. 8, 1.

1. der Güter des Neuen Testaments, unten Cap. 10, 1. oben Cap. 8, 10. ꝛc. d. i. der die Güter des Neuen Testaments austheilet. Diese werden zukünfftig genennet, in Absicht auf das Hohepriesterthum des Alten Bundes.
2. durch die Kirche des Neuen Testaments, oben Cap. 8, 2. vorgebildet durch das Heilige des Alten, darein niemand als im Buß-Wasser gewaschen gehen darff, worinn wir den Leuchter, das Wort, die Schau-Brote, Christum und das Rauchwerck des Gebets haben, und wordurch wir, wie Christus, in die triumphierende Kirche und in den Himmel selbst gehen. Andere verstehen durch diese Hütte den Leib Christi, der da eine Hütte Joh. 1, 14. eine Wohnung Col. 2, 9. ein Tempel Joh. 2, 19. genennet wird, weßwegen v. 12. stehen solle, durch sein Blut, vergl. unten Cap. 10, 20. allwo aber der Leib Christi als ein Gegen-Bild des Vorhangs in der Stiffts-Hütte, nach der gemeinen Meynung der Ausleger, angesehen wird.
3. Menschen-Hand
4. nicht von dieser Schöpffung, nemlich von der alten, sondern von der neuen Schöpffung, durch welche sich GOtt eine Gemeine gegründet und geschaffen,

12. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut [1], sondern er ist durch sein eigen Blut [2] einmal in das Heilige [3] eingegangen, und hat eine ewige Erlösung [4] erfunden.

1. wie der Hohepriester Alten Testaments am grossen Versöhnungs-Tage, 3 Mos. 16, 14. 15.
2. welches Blut, als ein GOttes-Blut, von unendlichem Werth ist, Gesch. 20, 28. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 1 Petr. 1, 19. Offenb. 1, 5. 5, 9.
3. oder Allerheiligste, denn dieses Wort bedeutet auch manchmal das Allerheiligste. Unten v. 24.
4. die in Ewigkeit gilt, und ein ewiges Leben schaffet, Jes. 45, 17.

13. Denn so der [h] Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche[1] von der Kuhe gesprenget[2], heiliget die Unreinen[3] zu der leiblichen Reinigkeit[4]:

h 3 Mos. 16, 14.

1. mit Wasser gemenget, 4 Mos. 19, 9. War die Asche von der rothen Kuh.
2. besprengende, 3. nach dem Levitischen Kirchen-Gesetz,
4. zur Reinigkeit des Fleisches, wodurch aber doch der Apostel nicht läugnet, daß diejenige, welche da durch dieses Spreng-Wasser gereiniget wurden, auch geistlicher Weyse gereiniget worden, wenn sie in wahrer Busse und Glauben auf den HErrn Meßiam sich also besprengen lassen.

14. Wie vielmehr wird [i] das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel[1], durch den Heiligen Geist[2], GOtt geopfert hat[3], unser Gewissen reinigen[4] von den todten Wercken[5], zu dienen dem lebendigen GOtt[6]. i 1 Petr. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5.

1. unbefleckt, als der ohne Sünde war, und für sich nicht, sondern nur für uns sich zu opfern hatte. Sihe oben Cap. 7, 26.
2. durch den ewigen Geist seiner Gottheit, Marc. 2, 8. Röm. 1, 4. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 3, 18. durch welchen er sich das Leben wiederum selbst geben können und gegeben hat, Joh. 2, 19. 10, 17. 18.
3. am Creutz, Ephes. 5, 2. 1 Petr. 2, 24.
4. durch Tilgung der Schuld, Herrschafft und Straffe der Sünden, durch die Rechtfertigung und Heiligung, jene hat es uns erworben, diese wircket es in uns durch seine gleichfalls uns erworbene Krafft.
5. Die Sünden heissen todte Wercke, weil sie aus dem geistlichen Tode herfliessen, und den ewigen Tod bringen, auch die Gewissen der Menschen verwunden und verletzen. Sihe auch oben Cap. 6, 1.
6. der da lebet, ja das Leben selbst ist, und das zeitliche, geistliche und ewige Leben gibt, 1 Thess. 1, 9. 1 Tim. 6, 17.

15. Und darum ist er auch [k] ein Mittler[1] des Neuen Testaments[2], auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen, die unter dem ersten Testament waren[3], die, so beruffen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen[4].] k Cap. 12, 24. Matth. 26, 28.

1. der zwischen GOtt, der durch die Sünden der Menschen höchlich beleydiget war, und zwischen den Menschen, die GOtt mit ihren Sünden aufs höchste beleydiget hatten, durch sein Blut Friede gemacht, 1 Tim. 2, 5.
2. Bundes. Im Hebräischen Jer. 31, 31. stehet das Wort Bund, und wird auf Griechisch übersetzt durch das Wort Testament, wovon der Apostel Gelegenheit nimmt, von diesem Bund als von einem Testament zu reden.
3. und durch die Thier-Opfer nicht versöhnet werden konnten, sondern allein wegen der zukünfftigen Erlösung des HErrn Meßiä vergeben wurden, und deren Schuld, obwohl sie von den Schultern der Glaubigen des Alten Testaments weggenommen war, dennoch so lange auf dem HErrn Meßia lage, bis er durch seinen Tod dieselbe wircklich tilgete, Röm. 3, 25.
4. oder, die zu der ewigen Erbschafft im Himmel beruffen sind, und diesem Beruff im Glauben folgen, 1 Cor. 1, 24. die Verheissung, oder die verheissene ewige Seeligkeit empfahen. Mercke, das ewige Leben ist eine Erbschafft, die in die Ewigkeit dauret, Gal. 3, 18. Epbes. 1, 14. 18. Col. 3, 24. und wird hier von dem Apostel eine Erbschafft genennet, weil sie durch Christum uns vermachet worden. Die Verheissung wird auch für das verheissene Gut gesetzet Luc. 24, 49. Gesch. 1, 4. 2, 33. Röm. 4, 13.

16. Denn wo ein Testament[1] ist, da muß der Tod geschehen deß, der das Testament machet[2].

1. Sihe den vorhergehenden Vers, die zweyte und vierte Anmerckung.
2. wenn das Testament anders in die Erfüllung gehen solle.

17. Denn [l] ein Testament wird vest durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht[1], wenn der noch lebet, der es gemacht hat. l Gal. 3, 15.

1. gilt es noch nicht,

18. Daher auch das erste nicht ohne Blut[1] gestifftet ward[2].

1. der geopferten Thiere 2. eingeweyhet ward.

19. Denn als Moses ausgeredet hatte, von allen Geboten, nach dem Gesetz[1] zu allem Volcke, nahm er Kälber- und Bocks-Blut[2], mit Wasser[3], und Purpur-Wolle, und Ysopen[4], und besprengte das Buch[5], und alles Volck,

1. Sihe 2 Mos. 24.
2. Kälber-Blut zum Danck-Opfer, und Bocks-Blut zum Brand-Opfer. Denn er auch Brand-Opfer damals opferte, 2 Mos. 24, 5. zu welchem Brand Opfer die Böcke auch gebraucht wurden, 3 Mos. 1, 10. 4, 23. 9, 3. 16, 15. 4 Mos. 7, 28.
3. Es stehet zwar dieses nicht 2 Mos. 24. Allein das Blut mußte wohl mit Wasser vermischet werden, damit es flüßig bliebe, und man damit sprengen könnte, wie es sonsten auch mit Wasser vermischet ward, 3 Mos. 14, 49. 50.
4. Es wurde nemlich eine rothe Wolle um Ysop-Stengel herum gebunden, und in das Blut eingetaucht, damit sprengete man als mit einem Spreng-Wedel. Sihe 2 Mos. 12, 22. 3 Mos. 14, 49. 50. Ps. 51, 9. Doch wird dieses so umständlich nicht gemeldet 2 Mos. 24.
5. Dieses hatte der Apostel aus unmittelbarer göttlicher Eingebung. Denn es stehet nicht 2 Mos 24, 8. allwo es nur heißt, daß Mose das Volck besprenget habe.

20. Und sprach: [m] Das ist das Blut des Testaments[1], das GOtt euch[2] geboten hat[3]. m Matth. 26, 28.

1. Bunds, 2. an euch
3. 2 Mos. 24, 8. stehet: den der HErr mit euch gemacht hat.

21. Und die Hütte und alles Geräthe des Gottesdiensts besprengete er desselbigen gleichen mit Blut[1].

1. vermuthlich, wie sie eingeweyhet und gesalbet worden, 2 Mos. 29, 36. 40, 9. ꝛc. Sihe auch 3 Mos. 8, 10. 15. 19. 23. 24. 30. 16, 14. 15. 4 Mos. 19, 4.

22. Und [n] wird fast alles mit Blut gereiniget[1] nach dem Gesetz. Und [o] ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung[2]. n 3 Mos. 17, 11. o Eph. 1, 7.

1. Wie kömmt es dann, daß so viele Reinigungen durchs Wasser 2 Mos. 19, 10. 3 Mos. 16, 26. 28. 22, 6. 7. 4 Mos. 31, 23. 24. durchs Feuer 4 Mos. 31, 23. 24. und durchs Oel, 3 Mos. 8, 10. 11. 12. 14, 16. 17. 18. geschaben? Antwort: Es geschaben doch die meiste nicht ohne Blut, zumalen die, welche zur Versöhnung dienen sollten.
2. nemlich nach dem Levitischen Gesetz. Doch ist eine Ausnahm von der Regul zu finden 3 Mos. 5, 11. ꝛc.

23. So musten nun der himmlischen Dinge Vorbilder[1] mit solchem gereiniget werden, aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben[2], denn jene waren.

1. von denen v. 21. 22. geredet worden, nemlich die Stiffts-Hütte sammt ihrem Geräthe, die Priester sammt ihren Kleidern, das Volck ꝛc. Im Griechischen heißts: Demnach war es nöthig, daß die Fürbilder der Dinge, die im Himmel sind, mit diesen Dingen, mit Opfern und ihrem Blut gereiniget würden. Was wird aber nun durch die Dinge in dem Himmel, durch die himmlische Dinge verstanden? Antwort: Der Himmel selbst, wie aus dem folgenden Vers erhellet. Fragst du: Wie kan aber der Himmel gereiniget werden, da GOTT mit seiner Majestät, und die auserwählte Engel wohnen? Antwort: Erstlich heißts hier nicht, daß die himmlische Dinge haben müssen gereiniget werden. Fürs andere, durffte der Himmel durchs Blut Christi nur eingeweyhet werden zu seinem, als eines Mittlers Thron, und zum Erbe der Glaubigen, die er durch eben dieses Blut erlöset. Doch wird von den himmlischen Dingen die Kirche des Neuen Testaments nicht ausgeschlossen, Eph. 5, 25. ꝛc. So ist auch reinigen hier nur so viel als einweyhen. Denn wer sollte die Stiffts-Hütte für eigentlich unrein gehalten haben, ehe sie ist gereiniget oder eingeweyhet worden?
2. oder, mit bessern Opfern als der Thiere und deren Blut gereiniget, oder vielmehr eingeweyhet werden. Die himmlische Dinge sind der Himmel selbst, in welchen Christus mit seinem Blut eingegangen. Was sind diß aber für bessere Opfer in der mehrern Zahl, von welchen hier der Apostel redet? Haben wir denn im Neuen Testament auch mehrere Opfer? Antwort: Erstlich ist zu wissen, daß einzele Sachen, die fürtrefflich sind, in Heiliger Schrifft wohl pflegen in der mehrern Zahl ausgedrückt zu werden. So wird das einige vollkommene Versöhn-Opfer Christi auch hier in der mehrern Zahl ausgedrückt, zumalen weil es aller Opfer des Alten Testaments Gegenbild ist, und solche in sich fasset. So heißt z. e. der HErr Meßias in der mehrern Zahl die Quellen des Heyls, Jes. 12, 3. der Heilige Geist die sieben Geister, Offenb. 1, 4. Ferner so hat Christus nicht nur allein sein Blut, sondern seinen gantzen Leib, so viele Leiden, oben Cap. 2, 10. 1 Petr. 1, 11. seinen gantzen Gehorsam, so viel Thränen und Gebet GOtt geopfert, oben Cap. 5, 7. daß also alle diese Opfer den Himmel uns zu unserm Erbe und Besitzung eingeweyhet haben, zu geschweigen, daß Christus zu unterschiedenen malen Blut vergossen, ꝛc. Wären also bessere Opfer so viel als bessere Blutvergiessungen. Von unblutigen wiederholten Opfern des Leibes Christi aber kan hier gar nicht die Rede seyn.

24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige[1], so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegenbild[2] der rechtschaffenen[3]) sondern in den Himmel selbst, nun zu [p] erscheinen[4] vor dem Angesicht GOttes für uns.

p 1 Joh. 2, 1. ꝛc.

1. Allerheiligste, allwo der Bunds-Kaste war, und wohin der Hohepriester am grossen Versöhnungs-Tag gehen, vor dem HErrn erscheinen, daselbst räuchern, und den Deckel des Bunds-Kastens mit Kälber- und Bocks-Blut, zur Versöhnung seiner und des Volcks, besprengen mußte, 3 Mos. 16. oben v. 7. 12. 2. Wird hier vor Fürbild gesetzet.
3. des wahrhafften, nemlich des Himmels. Sihe oben Cap. 8, 2.
4. mit seinem Blut, als dem vollkommenen Löse-Geld für unsere Sünden, mit seiner Hohenpriesterlichen Fürbitte, mit dem Lobe, das er GOtt seinem himmlischen Vater vor die Seeligmachung der Glaubigen darbringen wird, mit dem Segen, den er als ein ewiger Hohe-Priester wird von dem Thron seines Vaters sprechen über seine Auserwählte.

25. Auch nicht, daß er sich offtmals opfere, gleichwie der [q] Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige[1] mit fremdem Blut, q 2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 2. 3. 4.

1. Allerheiligste

26. Sonst hätte er offt müssen leiden von Anfang der Welt[1] her. Nun aber[2] am Ende der Welt ist er [s] einmal erschienen, durch sein eigen Opfer[3] die Sünde[4] aufzuheben[5], r 1 Cor. 10, 11. s Cap. 9, 12. 28.

1. in den Tagen des Neuen Testaments, welche die letzte Tage oben Cap. 1, 2. genennet werden, in der Vollendung der Welt-Zeiten, in der Fülle der Zeit, Gal. 4, 4.
2. durch das Opfer sein selbst, welches entgegen gesetzt wird dem fremden Blut, v. 25.
3. der Menschen, und zwar derselben Schuld und Straffe, ja auch Herrschafft und Innwohnung, denn er durch sein Opfer auch die Krafft zur Heiligung, ja die Seeligkeit uns erworben hat.
4. zu zernichten, wegzunehmen, Joh. 1, 29. zu versigeln, Dan. 9, 24.

27. Und [t] wie den Menschen ist gesetzet[1] einmal zu sterben[2], darnach aber das Gerichte[3]: t Hiob 30, 23. Sir. 14, 18.

1. Sihe 1 Mos. 3, 19. Röm. 5, 12.
2. Hier werden erstlich ausgenommen Henoch und Elias, und auch Melchisedek oben Cap. 7, 3. 8. hernach diejenige, so in diesem Leben wieder auferweckt worden, und also zweymal gestorben, wie auch diejenige, die der Jüngste Tag lebendig ergreiffen wird, und die da werden verwandelt werden.
3. Erstlich das besondere, welches einen jeden gleich nach seinem Tode trifft, hernach das allgemeine öffentliche Gerichte, so auf alle Menschen wartet.

28. Also ist [u] Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler[1] Sünden. Zum andernmal aber wird er ohne Sünde

Sünde[2] erscheinen[3] denen, die auf ihn warten[4], zur Seeligkeit[5]. u Röm. 5, 6. 1 Petr. 3, 18. ꝛc.

1. Jes. 53, 11. Matth. 26, 28. Sprichst du: Also nicht aller? Antwort: Alle sind auch viele, wie denn in Heil. Schrifft viele gar offt für alle gesetzt werden, Dan. 12, 2. Röm. 5, 18. 19. Vergl. v. 12. Cap. 8, 29. 1 Cor. 12, 12. Denn es hat ja Christus alle Sünden aller Menschen versöhnet, 1 Joh. 2, 2. und für alle den Tod geschmäcket, oben Cap. 2, 9. obwohlen dieses nur den Gläubigen wircklicher Zueignungs-weyse zu statten kömmt.
2. nicht mehr als ein Sünden-Träger und Büsser
3. am jüngsten Welt-Gerichte,
4. Sihe Phil. 3, 20. 1 Thess. 1, 9. 10. 2 Tim. 4, 8. Tit. 2, 13.
5. wie auch denen Gottlosen, Zach. 12, 10. Offenb. 1, 7. aber diesen zur Verdammniß.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. KEin Gottesdienst kan ohne Ceremonien seyn. Derjenige aber ist der vortrefflichste, da wenig äusserlich Gepränge und desto mehr Krafft des Geistes ist, da die Gemeine GOttes mit innerlichem Schmuck des Glaubens und der Gottseeligkeit pranget, da alle äussere Kirchen-Gebräuche zu Aufpflantzung des innern Hertzens-Gottesdiensts geführt werden.

v 8 O! wie glücklich sind wir doch im Neuen Bunde! Der Weg zum Himmel ist nun völlig geoffenbaret. Ach! daß wir nur denselben getrost eingiengen!

v. 11. ꝛc. Freuet euch, ihr Glaubige, Christus hat durch sein Blut eine ewige Erlösung für euch erfunden. Wollt ihr aber derselben theilhafftig werden, ey, so müßt ihr auch durch dasselbe euch reinigen lassen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Sonst könnt ihr das verheissene ewige Erbe nicht empfahen.

v. 24. O! was für einen herrlichen Patronen haben wir doch im Himmel, Christum, den grossen Hohenpriester, der da erscheinet vor dem Angesichte GOttes für uns! Trotz sey demnach geboten dem Satan, der Hölle, der Welt. Wir haben einen mächtigen Heyland, der alle göttliche Krafft zum neuen Wandel und zum Sieg wider unsere geistliche Feinde uns erworben hat und mittheilet.

v. 25. 26. Das einige Opfer Christi am Creutz hebet die Sünde auf. Nur einmal ist er geopfert worden, und offtmals solle er nicht geopfert werden, auch nicht im Abendmahl.

v. 27. 28. Mercke, aufs Sterben folgt das Gerichte. So sihe denn und trachte höchsten Fleisses, daß du seelig sterbest, und mit Freuden warten mögest auf die Erscheinung deines Heylands zu deiner Seeligkeit.

Gebet.

EWiger Preis sey dir gesagt, mein Heyland! daß du durch das einige Opfer deines Bluts mir eine ewige Erlösung erworben hast. Ach! laß diß dein Blut auch mich reinigen von den todten Wercken, dir dem lebendigen GOtt in rechter Hertzens Heiligkeit zu dienen, damit ich mit demselben besprenget, und mit der Gerechtigkeit des Glaubens angethan dereinst das verheissene ewige Erbe empfahen, und deiner Erscheinung mit Freuden erwarten möge zu meiner Seeligkeit. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Noch fernerer Preis des vollkommenen, und einmal geschehenen Opfers Christi, daß man weiterer Levitischen Opfer nicht nöthig hat. Wie sollte man dann wieder dahin abfallen? v. 1-18. II. Schluß hieraus, und hertzliche Warnung für dem Abfall. v. 19-39.

DEnn das Gesetz[1] hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern[2], nicht das Wesen[3] der Güter[4] selbst. Alle Jahr muß man opfern immer einerley Opfer, und [a]kan nicht[5], die da opfern[6], vollkommen machen[7]. a Cap. 7, 19.

1. das Kirchen- und Ceremonial-Gesetz, 2. Sihe oben Cap. 9, 11. Col. 2, 17.
3. das wesentliche Bild, die wesentliche Gestalt
4. Sachen, die durch den Schatten beditten werden,
5. mit denen einerley jährlichen Opfern, welche sie, die Priester, immerhin opfern, kan es, das Gesetz, nicht, ꝛc.
6. die da herzu kommen zum Opfer oder Tempel,
7. rechtfertigen und heiligen, nemlich an und vor sich selbst. Denn die Gläubige Alten Testaments hatten zwar Vergebung der Sünden, aber nicht eigentlich um ihres Opfers, sondern um des Meßiä willen, der dadurch fürgebildet ward. Sihe oben Cap. 9, 9.

2. Sonst hätte das Opfern aufgehöret, wo die, so am Gottesdienst sind[1], kein Gewissen mehr hätten von den Sünden[2], wenn sie einmal gereiniget wären.

1. so da den GOttes- und Opfer-Dienst verrichten,
2. als die durch den Meßiam erst wircklich abgetilget werden sollten, obwohlen sie ihnen wegen Gewißheit solcher Abtilgung schon vergeben waren.

3. Sondern es geschicht nur durch dieselbigen[1] ein [b]Gedächtniß der Sünden alle Jahr[2]. b Röm. 3, 25.

1. es geschahe durch dieselbe Opfer. Mercke, das Wörtlein nur stehet nicht im Griechischen. Denn, ob schon durch die Levitische Opfer die Gläubige Alten Testaments erinnert wurden, daß ihre Sünden durch das vollkommene Opfer des noch nicht erschienenen Meßiä noch nicht wircklich abgetilget waren, so wurden doch auch durch dieselbe ihnen die Sünden vergeben, wenn sie durch dieselbe auf den HErrn Meßiam und sein zukünfftiges Opfer in Busse und Glauben durchschaueten.
2. am grossen Versöhnungs-Feste, 3 Mos. 16.

4. Denn es ist [c]unmöglich, durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünden wegnehmen[1]. c 3 Mos. 16, 14. 18. Pf. 50, 13.

1. an und vor sich selbst, aus eigener Würde und Krafft.

5. Darum, da er in die Welt kommt[1], spricht er[2]: [d]Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet[3]. d Pf. 50, 8. 9.

1. da er, der HErr Meßias, durch seine Menschwerdung in die Welt kömmt. Sihe auch oben Cap. 1, 6. 2. nach Pf. 40, 7.
3. Im Hebräischen heißt es: Die Ohren hast du mir (als einem Knechte 2 Mos. 21, 6.) durchgebohret, d. i. du hast mich dir zum Knecht gemacht, daß ich deinen Willen durch freywillige Annehmung der Knechts-Gestalt Phil. 2, 7. Jes. 53, 3. vollbringen, und also durch mein Blut das menschliche Geschlecht erlösen solle. Ist demnach also der Leib Christi zur Erniedrigung desselben von GOtt dem himmlischen Vater zubereitet worden.

6. Brand-Opfer und Sünd-Opfer gefallen dir nicht[1].

1. ohne Busse, ohne Glauben, ohne wahrhaffte Hertzens-Heiligung, Jes. 1, 11. Amos 5, 22. und fürnemlich, wenn man nicht durch dieselbe im Glauben schauet auf das Opfer des Neuen Testaments, welches ich an meinem Leib vollbringen werde.

7. Da sprach ich[1]: Sihe, ich komme[2], im Buch[3] stehet vornemlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOtt, deinen Willen[4].

1. der Meßias: 2. ins Fleisch, mich zu opfern,
3. in dem Haupt, dem Capitel oder Anfang des Buchs Mosis, 1 Mos. 3, 15. Im Hebräischen stehet: In der Rolle des Buchs, da denn auch auf andere Weissagungen von dem HErrn Meßia, die in Mose stehen, möchte gezielet werden, Joh. 5, 46. 4. zu erlösen durch meinen Tod das Geschlecht der sündigen Menschen. Sihe auch Joh. 5, 30. 6, 38.

8. Droben als er gesaget hatte: Opfer und Gaben, Brand-Opfer und Sünd-Opfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht, (welche nach dem Gesetz geopfert werden[1].)

1. Sihe oben v. 6.

9. Da sprach er: Sihe, ich komme zu thun, GOtt, deinen Willen. [e]Da hebet er das erste[1] auf, daß er das andere[2] einsetze. e Cap. 8, 13.

1. Testament sammt dessen Opfer-Dienst,
2. das Neue Testament mit seinem vollgültigen einigen Opfer

10. In welchem Willen[1] wir sind geheiliget[2], [f]einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi. f Cap. 9, 12. 28.

1. GOttes, da er gewollt, daß durch das Opfer des Blutes Christi die Menschen sollten erlöset werden,
2. Zurechnungs-weyse, durch die Rechtfertigung, worauf aber auch die wircksliche Heiligung folgen muß,

11. Und ein jeglicher Priester[1] ist eingesetzt[2], daß er alle Tage [g]GOttesdienst pflege, und offtmals einerley Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünden abnehmen[3]. g 2 Mos. 29, 39. 30, 7. 3 Mos. 6, 12.

1. gemeiner Priester 2. ist gestanden, 3. Sihe oben v. 1. 4.

12. Dieser aber, da er hat Ein[1] Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, [h]sitzet er nun zur Rechten GOttes[2], h Ps. 110, 1.

1. ein einiges
2. Die Worte können auf zweyerley Weyse gegeben werden, entweder so: Dieser aber, da er ein einiges Opfer für die Sünden gebracht auf ewig, ist er zur Rechten GOttes gesessen, oder: ist er auf ewig zur Rechten GOttes gesessen.

13. Und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegt werden[1].

1. Sihe Ps. 110, 1. 1 Cor. 15, 25. sammt den Anmerckungen.

14. Denn mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet[1], die geheiliget werden[2].

1. Sihe oben Cap. 9, 9. 10, 1. 2. Sihe oben v. 10.

15. Es bezeuget uns aber das[1] auch der Heilige Geist: Denn nachdem er zuvor gesaget hatte:

1. nemlich eben dieses,

16. Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben[1].

1. Sihe Jer. 31, 33. oben Cap. 8, 8. ꝛc.

17. Und ihrer Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken[1].

1. Sihe oben Cap. 8, 12.

18. Wo aber derselbigen Vergebung ist[1], da ist nicht mehr Opfer[2] für die Sünde.

1. dergestalt, daß derselben auch nicht mehr gedacht wird, und nicht jährlich, oder täglich nicht mehr gedacht werden darff, nach v. 3. 17.
2. weder ein Levitisches, noch wahrhafftig verdienstliches Opfer nöthig

19. So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit[1] zum [i]Eingang in das Heilige[2] durch das [k]Blut JEsu, i 2 Petr. 1, 11. k Joh. 14, 6. ꝛc. Eph. 2, 13.

1. einen getrosten Muth. Oben Cap. 3, 6. 4, 16.
2. das Allerheiligste, den Himmel. Oben Cap. 9, 8. 12.

20. Welchen er uns zubereitet hat[1] zum neuen[2] und lebendigen[3] Wege[4], durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch[5],

1. eingeweyhet hat
2. Fragt sich, ob dann die Glaubige Alten Testaments den Weg zum Himmel nicht offen gehabt? Antwort: Ja wohl, es war aber derselbe ihnen noch nicht so klar und deutlich gezeiget, wie im Neuen Testament, und deßwegen wird er neu genennet, wegen der neuern und kläreren Oeffnung, so durch das Blut Christi geschehen, 3. denn er führet zum ewigen Leben.
4. weil nun Christus uns diesen Weg durch seine Auffahrt gebahnet, so wird er selbst der Weg genennet Joh. 14, 6.
5. Man hält insgemein davor, daß der Vorhang, so vor dem Allerheiligsten war, das Fleisch und die Menschheit Christi beditten habe, einmal, weilen, gleichwie der Hohe-Priester Alten Testaments durch den Vorhang in das Allerhei-

Allerheiligste eingehen mußte, also auch wir durch das Fleisch Christi den Weg zum Himmel finden, andern theils, weilen die Menschheit Christi gleichsam ein Vorhang seiner Gottheit ist, und in derselben die Fülle der Gottheit wohnet, Col. 2,9. Sihe auch oben Cap. 6,19. 9,3.

21. Und haben [l] einen Hohenpriester über das Haus GOttes[1]. l Cap. 4,14.16.

1. so wohl die streitende als auch triumphierende Kirche. Oben Cap. 3,2. ꝛc.

22. So [m] lasset uns hinzu gehen, mit [n] wahrhafftigem[1] Hertzen, in völligem Glauben[2], [o] besprenget in unsern Hertzen, und [p] los von dem bösen Gewissen[3], und [q] gewaschen am Leibe mit [r] reinem Wasser[4],

m Cap. 4,16. n Cap. 3,12. 1 Tim. 1,5. o 1 Petr. 1,2. p 1 Joh. 3,21. q 1 Cor. 6,11. r Ezech. 36,25.

1. ungeheucheltem, aufrichtigem 2. Gewißheit des Glaubens,
3. besprenget nicht an unsern Leibern, sondern an den Hertzen, d. i. in unsern Hertzen mit dem Blut Christi gereiniget von dem bösen Gewissen, das da den Menschen wegen seiner herrschenden Sünden verdammet,
4. mit dem Wasser der heiligen Tauffe, so zwar über den Leib gegossen ist, aber die Seele reiniget durch den Heil. Geist, T.t. 3,5. so, daß wir gereiniget werden von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, 2 Cor. 7,1.

23. Und lasset uns [s] halten an der Bekänntniß der [t] Hoffnung, und nicht wancken[1], (denn er ist [u] treu, der sie verheissen hat.) s Cap. 4,14. t 1 Petr. 3,15. u 1 Cor. 1,9. 1 Thess 5,24.

1. lasset uns die Bekänntniß der Hoffnung des ewigen Lebens unbeweglich halten,

24. Und lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit [x] Reitzen[1] zur Liebe und guten Wercken,

x Marc. 12,31. ꝛc. Joh. 13,34.

1. zur hefftigen Entzündung, Anfeurung, Hitze

25. Und nicht verlassen unsere Versammlung[1], wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das [y] so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag[2] nahet.

y 1 Cor. 10,11. 1 Joh. 2,18.

1. Zusammenkunfft, Jac. 2,2. da wir zusammen kommen, den Gottesdienst zu üben, durch GOttes Wort uns zu erwecken, GOTT zu loben,
2. des Todes, des Gerichts über die Jüden, worauf besonders die Hebräer sich zu bereiten hatten, ja auch der Verfolgung, welche den Christen immer damals vor Augen schweben mußte, den Tag des jüngsten Gerichts nicht ausgeschlossen.

26. Denn so wir muthwillig[1] sündigen[2], nachdem wir die Erkänntniß der Wahrheit empfangen haben[3], haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde[4],

1. aus freyem Willen, mit Vorbedacht, mit Fleiß, wider besser Wissen und Gewissen, wider alle habende Uberzeugung, mit freventlicher Unterdrückung der guten Züge des Heil. Geistes.
2. und von der Wahrheit abfallen, dieselbe verläugnen und lästern. Sihe oben Cap. 6,4. ꝛc. unten v. 29. Mercke, auch diesen Ort erklären die meiste von der Sünde in den Heil. Geist, wie Matth. 12,32. oben Cap. 6,4. ꝛc.
3. Sihe 2 Petr. 2,20.
4. Gleichwie in dem Alten Testamente die Sünder, die mit allem Muthwillen wider GOTT frevelten, kein Opfer für sich hatten, sondern sie wurden ausgerottet 4 Mos. 15,30. Sihe oben Cap. 9,7. die letzte Anmerckung. Aber wie? Hat denn das Blut Christi nicht die Krafft gehabt, alle Sünden zu versöhnen, oder sind denn einige Sünden von Christo nicht versöhnet worden? Antwort: diß streitet wider 1 Joh. 2,2. Der Apostel will so viel sagen: solche frevenliche Sünder seyen viel übler daran, als die muthwillige Sünder unter dem alten Bunde. Denn ob schon dieselbe kein Levitisches Opfer für sich gehabt, so habe ihnen doch noch das zukünfftige Opfer des HErrn Meßiä durch den Glauben zu ihrer Versöhnung können zu statten kommen. Aber, da diese auch dieses verwerffen, verläugnen und lästern, so könne dasselbe, obwohlen alle Sünden durch dasselbe versöhnet worden, dennoch sie nichts nutzen, weil sie dessen Versöhnung muthwillig verwerffen.

27. Sondern ein schröcklich Warten des Gerichts, und des [z] Feuer-Eifers, der die [1] Widerwärtigen verzehren wird.

z 5 Mos. 32,22. Ezech. 36,5. Zeph. 1,18. 3,8.

1. und ein Eifer des Feuers, das die ꝛc.

28. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit, durch [a] zween oder drey Zeugen[1]. a Matth. 18,16.

1. Sihe 4 Mos. 35,30. 5 Mos. 17,6. 19,15.

29. [b] Wie viel meynet ihr ärgere Straffe wird der verdienen[1], der den Sohn GOttes mit Füssen trit, und das [c] Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist[2], und den [d] Geist der Gnaden schmähet[3]?

b Cap. 2,3. 12,25. c 1 Cor. 11,25.27. Eph. 5,26. d Zach. 12,10.

1. oder würdig geachtet werden, 2. geheiliget war,
3. Diß thun aber, die das Christenthum verläugnen, sie schmähen die bekannte Wahrheit.

30. Denn wir wissen den, der da saget: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR[1]. Und abermal: Der HERR wird sein Volck richten[2].

1. Sihe 5 Mos. 32,35.36. Röm. 12,19.
2. Sihe 5 Mos. 32,36. Ps. 135,14.

31. Schröcklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes[1] zu fallen.

1. als eines zornigen Richters, wenn er den Menschen zur ewigen Verdammniß hinweiset, ein anders, wenn er nur mit zeitlichen Straffen denselben züchtiget zu seinem Besten 2 Sam. 24,14. Sir. 2,21.22.

32. Gedencket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr erleuchtet, [c] erduldet habet einen grossen Kampf des Leidens[1], c Phil. 1,29.30. Col. 2,1.

1. da ihr um des Evangelii willen verfolget wurdet,

33. Zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein [e] Schauspiel worden[1], zum Theil [g] Gemeinschafft gehabt mit denen, denen es also gehet. e 1 Cor. 4,9. g Phil. 4,14. 1 Pet. 5,9.

1. der unglaubigen Welt,

34. Denn ihr habet mit [h] meinen Banden[1] Mitleiden gehabt[2], und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die [i] ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Habe[3] im Himmel habet.

h Gesch. 21,11.33. i Matth. 6,20. 19,21.

1. so wohl vormals in Jerusalem, als auch jetzo in Rom,
2. und habts noch, 3. nemlich die ewige Seeligkeit,

35. Werffet * euer Vertrauen[1] nicht weg, welches eine grosse [k] Belohnung hat. k Cap. 11,26.

* d. i. schlaget es nicht in den Wind.

1. Freudigkeit, Freymüdigkeit des Glaubens, im Gebet und der Bekänntniß des Evangelii,

36. [1] Gedult aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung[1] empfahet.

1 Luc. 21,19. Jac. 5,7.

1. die verheissene ewige Seeligkeit. Oben Cap. 6,15. 9,15.

37. Denn noch [m] über eine kleine Weile so wird kommen, der da [n] kommen soll[1], und nicht verziehen.

m Hagg. 2,7. Joh. 16,16. 1 Petr. 1,6. 2 Petr. 3,8. n Matth. 11,3.

1. der Kommende, der HERR JESUS, der bereits im Anzug ist, sein Gericht über die gottlose Jüden auszuüben, ja der dereinst die gantze Welt zu richten kommen wird, der aber auch euch erretten und den Lohn eurer Gedult, die ewige Seeligkeit, euch mittheilen wird.

38. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben[1]. Wer aber [o] weichen[2] wird *, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben[3]. o Syr. 3,32.

* Der nicht halten will, noch der Streiche warten, sondern zeucht zurück, und schleicht davon.

1. Der aus dem Glauben an den HERRN Meßiam, an den Kommenden, Gerechte wird leben, Röm. 1,17. Gal. 3,11.
2. sich entziehen wird, von diesem Glauben an den HERRN Meßiam,
3. Die Worte sind anders gesetzt Habac. 2,3.4. woher sie doch genommen sind. Aber der Sinn kommt auf Eines hinaus. Sihe die dortige Anmerckungen.

39. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden[1], sondern von denen, die da [p] gläuben, und die Seele erretten[2]. p 1 Mos. 19,22. Tob. 2,18.

1. der Entziehung zum Verderben,
2. sondern des Glaubens zur Errettung der Seele.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. HIer haben wir den Unterscheid zwischen dem Alten und Neuen Testament. In jenem war nichts als Schatten und Fürbilder, die da die Sünde nicht wegnehmen konnten: In diesem ist das Wesen der Güter selbst, und Vergebung der Sünden. Doch schaueten die Glaubige Alten Testaments durch den Schatten hindurch auf das Wesen, und wurden der Vergebung der Sünde in Krafft des Gegenbildes theilhafftig, weil der Bund der Gnaden schon in dem Alten Testament, ja vor demselben gemachet war.

v. 10. ꝛc. In dem Neuen Testamente haben wir nur ein einiges Versöhn-Opfer, das Opfer Christi am Creutz, welches da vollendet, die geheiliget werden, warum will man dann das Opfer Christi täglich erneuert wissen?

v. 19. Freuet euch, ihr Glaubige, der Eingang in den Himmel ist durch Christum gemacht, der Weg ist geöffnet, der Vorhang der Levitischen Ceremonien ist hinweg, nur ligts daran, daß wir solchen Weg getrost eingehen.

v. 22. ꝛc. Den Weg zum Himmel kan niemand eingehen, als der da einen lebendigen Glauben an seinen Heyland hat, dessen Gewissen durch die Busse geheilet, und dessen Hertz geheiliget ist, der da beständig an der Bekänntniß der Wahrheit hält, und einen Eifer hat zu guten Wercken.

v. 25. O! das ist ein herrlich Mittel, in dem Guten zu wachsen, wenn Christen sich unter einander im Gebet und durch gemeinschafftliche Ermahnung erwecken, und zu dem Ende auch besonders zusammen kommen.

v. 26. ꝛc. Ihr Abtrünnige und Verläugner der Göttlichen Wahrheit! leset doch diese Worte, und erschreckt über das Urtheil, so über euch gesprochen wird.

v. 32. ꝛc. Was soll uns trösten in allem Ungemach und Verfolgung? die Hoffnung der ewigen Seeligkeit in dem Himmel. O! wer diese vest glaubet, der hat unendlichen Trost, und erduldet das Leiden mit Freuden.

v. 35. Mercke es, Seele! es ist nicht genug, den Kampf wohl angefangen zu haben, du must solchen auch vollenden, und dich demnach mit Gedult wapnen. Denn wer da weichet, an deme hat der HERR keinen Gefallen, ja er weichet zu seiner Verdammniß.

v. 39. Ach! das solle ja unsre grösseste Sorge in der Welt seyn, daß wir unsre Seelen retten, um so mehr, als gröſſer die Gefahr ist, worinn wir schweben.

Gebet.

GRosser Heyland, der du zur Rechten deines Vaters sitzest, wir dancken dir, daß du durch dein Blut uns den Himmel geöffnet hast. Ach! laß durch daſselbe unsre Hertzen von Sünden recht gereiniget und abgewaschen werden, daß wir diese deine theure Erlösung zu einer gründlichen Heiligung unsers Hertzens anwenden, daß wir uns unter einander mit grossem Eifer zur Liebe und guten Wercken erwecken, daß wir beständig halten an der Wahrheit deines Evangelii, und keine Verfolgung, keine Bande uns von der Bekänntniß desselben abhalten lassen, sondern in Gedult und im Glauben ausharren, damit wir unsre Seelen retten, und die Verheissung empfahen. Amen.

Das eilffte Capitel.

1. Fernere Vermahnung zur Beständigkeit, weil ja der Glaube von denen unsichtbaren Dingen doch gewiß überzeuget seye, und so viele Glaubigen von Anfang beständig geblieben sind. v. 1-18. 11. So nun die Väter im Alten Testament, da sie doch die Zukunfft JEsu nicht erlebet, einen so starcken unbeweglichen Glauben gehabt: Wie vielmehr sollen wir beständig seyn, da er erschienen ist, und alles vollendet hat? v. 19-40.

Es

Es ist aber der Glaube [1] eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht sihet [2].

1. von dem erst geredet worden Cap. 10, 38. 39. und von dem weiter geredet wird unten Cap. 12, 2. Ist die veste Zuversicht eines ewigen Lebens durch Christum, den Erwerber desselben.
2. eine beständige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, eine Uberzeugung der Sache, die man nicht sihet, d. i. des ewigen Lebens. Oben Cap. 9, 15. 28. 10, 34. 36. unten v. 10. 14. 16. 26. 12, 2. 22. ꝛc. 13, 14. Sihe auch Röm. 4, 20. 8, 24. 1 Cor. 2, 9.

2. Durch den haben die Alten [1] Zeugniß überkommen [2].

1. derer so gleich Meldung wird gethan werden,
2. von GOTT, daß sie nemlich ihme gefallen haben, in seinem Wort, in ihrem Hertzen, Röm. 8, 16. durch Göttliche Erscheinungen und Ansprachen. 1 Mos. 22, 12. 32, 28. Dan. 10, 12. 19. ꝛc.

3. Durch den Glauben [1] mercken [2] wir, daß die Welt [3] durch GOttes Wort [4] fertig ist * [5], daß alles, was man sihet, aus nichts ** worden ist [6]. a Joh. 1, 10. ꝛc.

* d. i. sie ist in Schwang gebracht, daß sie gehet und stehet nach GOttes Wort ohn Unterlaß, unverhindert und ohn Aufhören.

** Das hie stehet, aus den Unsichtbaren, heissen wir nichts, und ist auch noch nichts, bis es geschicht.

1. den wir dem Wort GOttes zuversichtlich beymessen, 2. verstehen
3. die Welten, Himmel und Erden, alle Gestirne des Himmels, der so viele Welten und Planeten in sich fasset. Andere übersetzens: die Welt-Zeiten.
4. Ausspruch, d. i. GOttes Willen und Befehl, 1 Mos. 1, 3. ꝛc. Ps. 33, 9. Röm. 4, 17. Offenb. 4, 11. Es wird hier nicht das selbst-ständige Wort GOttes, der Sohn GOttes verstanden. Sihe auch oben Cap. 1, 2. 3.
5. zubereitet, geordnet worden. 2 Petr. 3, 5. Mercke, die Art und Weyse der Schöpffung, wie sie 1 Mos. 1. erzählet wird, kan die Vernunfft nicht wissen. Nur der Glaube weiß es aus GOttes Wort.
6. also, daß die Dinge, die man sihet, nicht worden sind aus Dingen, die da erscheinen, oder gesehen werden Andere übersetzens so: also, daß die Dinge, die man sihet, worden sind aus deme, was nicht gesehen wird, und auch in den Augen GOttes unsichtbar ist. Auf beyderley Weyse wird die Erschaffung aus nichts angezeiget, die zwar auch die Vernunfft weiß, aber der Glaube aus Gottes Wort noch besser. Sihe auch 2 Macc. 7, 28 Röm 4, 17.

4. Durch den Glauben [1] hat Abel GOtt ein gröſſer [2] Opfer gethan, denn Cain [3], durch welchen [4] er Zeugniß überkommen hat [5], daß er gerecht sey, da GOtt zeugete von seiner Gabe [6], und durch denselbigen [7] redet er noch [8], wiewohl er gestorben ist.

1. da Abel sich der Gnade GOttes in dem HErrn Meßia, dem versprochenen Weibes-Saamen 1 Mos. 3, 15. versicherte, 2. fürtrefflicher, mehreres
3. Denn in diesem war keine Furcht GOttes, und kein Glaube, sondern Stoltz und Eigennutz, wie man denn meynet, Habel habe zwar das Beste von seiner Heerde, aber Cain das Schlechteste von seinen Früchten geopfert.
4. Glauben
5. Einige meynen, es werde hier auf Matth. 23, 35. gesehen. Andere auf 1 Mos. 4, 4. da es heißt: GOTT habe Abels Opfer gnädiglich angesehen, nemlich um seines Glaubens willen. Denn GOttes Augen schauen auf den Glauben. Jer. 5, 3.
6. durch derselben gnädige Annehmung, entweder durch eine Stimme vom Himmel, oder Anzündung durchs Feuer vom Himmel. 3 Mos. 9, 24. Richt. 6, 21. 1 Kön. 18. 38. 2 Chron. 7, 1. Es muß aber Abel mehr denn Ein Schaaf von den Erstlingen seiner Heerde geopfert haben, weil im Griechischen stehet: über seinen Gaben.
7. Glauben, oder dasselbe glaubige Opfer
8. So haben einige Griechische Exemplar. Einige erklärens von dem Blut Abels, das da um Rache schrye, oder Rache von GOTT forderte. 1 Mos. 4, 10. Matth. 23, 35. unten Cap. 12, 24. Sihe auch Offenb. 6, 10. Es wird hier aber von Abel selbst gesagt, daß er rede, nemlich durch das Exempel seines Glaubens, seiner Demuth, seiner Gedult, seines Opfers. ꝛc. Andere Griechische Exemplar haben: er wird geredet, und gerühmet wegen seines Glaubens und der dardurch erlangten Gerechtigkeit, wegen seiner Frömmigkeit und Gedult, als einer, dessen Tod herrlich geachtet war in den Augen GOttes, ja als ein Fürbild Christi, der auch durch das Leiden des Todes in die Herrlichkeit eingegangen.

5. Durch den Glauben ward Enoch weggenommen [1], daß er den [b] Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn GOtt wegnahm: Denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er GOtt gefallen habe [2]. b Joh. 8, 51.

1. versetzet in ein besser Leben, welches er geglaubet durch den HErrn Meßiam zu erhalten. 1 Mos. 3, 15.
2. Sihe 1 Mos. 5, 24. Sir. 44, 16. 49, 16. Ep. Jud. v. 14. 15.

6. Aber [c] ohne Glauben [1] ists unmöglich GOtt [2] gefallen: Denn wer zu GOtt kommen will, der muß gläuben, daß er sey [3], und denen, die ihn suchen [4], ein Vergelter [5] seyn werde. c Jer. 5, 3.

1. eines ewigen Lebens, welches durch den Meßiam sollte gegeben werden,
2. Dieses Wort GOTT stehet nicht im Griechischen, muß aber aus dem vorhergehenden Vers hier nothwendig wiederholet werden.
3. und zwar, wie er uns in der heiligen Schrifft nach seinem Wesen, seinen Eigenschafften und Wercken, als ein Dreyeiniger GOTT, als ein durch Christum versöhnter GOTT fürgestellet wird.
4. in wahrer Busse und Glauben an den HErrn Meßiam, in brennender Hertzens-Sehnsucht, mit gottseeliger Verehrung, Anbetung und Furcht seines allerheiligsten Namens, und also in sorgfältiger Meidung und Verabscheuung der Sünde, die ihm mißfället,
5. durch den HErrn Meßiam. Die Vergeltung aber ist das ewige Leben. Wie er aber als ein Vergelter der Frommen zu glauben ist, also ist er auch als ein Richter der Gottlosen.

7. Durch den Glauben hat [d] Noa GOtt [c] geehret, und die Arche zubereitet zum Heyl seines Hauses, da er einen Göttlichen Befehl empfieng von dem, das man noch nicht sahe [1], durch welchen [2] er verdammete die Welt [3], und hat ererbet [f] die Gerechtigkeit, die durch den Glauben [4] kommt. d 1 Mos. 6, 8. 14. ꝛc. c Röm. 4, 20. f Röm. 3, 22. 24.

1. Eigentlich lautet es so nach dem Griechischen: durch den Glauben hat Noa, da er Göttlichen Befehl empfieng von den Dingen, die noch nicht gesehen wurden, d. i von der Straffe der Welt durch die Sündfluth, und von seiner Erhaltung durch den Kasten, als er sich gefürchtet hatte, zubereitet den Kasten zum Heyl seines Hauses. Er glaubete also der Göttlichen Ansprache, welche Zweiffels ohne durch den HERRN Meßiam geschahe, den er als solchen, ja als seinen Erhalter und Erlöser im Glauben erblickte, zumal, da er auch desselben Fürbild und ein Prediger seiner Gerechtigkeit war. 2 Petr. 2, 5. 2. Glauben
3. als ein Prediger auch der Gerechtigkeit, welche durch den HERRN Meßiam wider die gottlose Welt ausgeübet werden sollte, er predigte demnach also das bevorstehende grosse Gericht der Welt.
4. an den HERRN Meßiam. 1 Mos. 3, 15.

8. Durch den Glauben [1] ward gehorsam Abraham, da er [g] beruffen ward auszugehen in das Land [2], das er ererben sollte, und gieng aus, und wusste nicht, wo er hinkäme. g Jos. 24, 3. Neh. 9, 7. Jes. 41, 2.

1. den Abraham der Göttlichen Verheissung leistete, da ihm versprochen war, daß aus seinen Lenden der gebenedeyete Segens-Saame, der HERR Messias, kommen sollte, 1 Mos. 12, 4 Vergl. Cap. 18, 18. 22, 18. und Gal. 3, 16.
2. den Ort, das Land Canaan. 1 Mos. 12, 1. ꝛc. Gesch. 7, 2. ꝛc.

9. Durch den Glauben ist er ein [h] Fremdling [1] gewesen in dem [i] verheissenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Isaac und Jacob [2], den Mit-Erben derselbigen Verheissunge [3]. h 1 Mos. 14, 13. 35, 27. i Röm. 4, 13.

1. Beysitzer
2. denn er lebete noch zu Jacobs Zeiten, denn mit Isaac hat er 75 und mit Jacob noch 15 Jahr gelebet, oder ist der Sinn dieser, wie auch Isaac und Jacob, Isaac, 1 Mos. 24, 67. Jacob, 1 Mos. 25, 27. 31, 33.
3. Sihe von Isaac 1 Mos. 26, 3. 4. von Jacob 1 Mos. 28, 4. 13. 14. 35, 12.

10. Denn er wartete auf eine Stadt [1], die einen Grund hat [2], welcher Baumeister [3] und Schöpffer [4] GOtt ist [5].

1. nicht das irrdische Jerusalem, welches er nicht erreichen konnte, und welches ja die Menschen auch verlassen mußten, sondern auf eine Stadt, da er bleiben konnte, auf das himmlische Jerusalem, unten Cap. 12, 22. 13, 14. auf ein besser Vaterland, als die Welt geben kan, v. 16. da GOTT sein grosser Lohn seyn würde, 1 Mos. 15, 1. also den Himmel der Seeligkeit, dahin er auch hernachmals versetzet worden. Luc. 16, 22. ꝛc.
2. die Gründe hat Offenb. 21, 14. von einer ewigen Währung, unten Cap. 12, 28. die da bleiben sollte, unten Cap. 13, 14. Es sind aber diese Gründe der Göttliche Rathschluß, die Göttliche Wahrheit, das Verdienst Christi.
3. Kunst-Meister 4. Bau-Meister
5. denn der hat den Himmel der Seeligkeit ohne Menschen-Hände zubereitet. 2 Cor. 5, 1.

11. Durch den Glauben empfieng auch Sara [1] Krafft, daß sie schwanger ward [2], und gebar [k] über die Zeit ihres Alters: Denn sie achtete ihn treu, der es verheissen hatte [3]. k Luc. 1, 36.

1. das Weib Abrahams,
2. zur Empfängniß des Saamens. Aber, war nicht Sara unglaubig, denn sie lachete ja, und achtete es vor Schertz? Antwort, ja wohl anfänglich, aber hernach glaubete sie. Sihe 1 Mos. 18, 10. ꝛc. 21, 2. Röm. 4, 19. und ein gleiches Exempel Luc. 1, 45. 3. Sihe oben Cap. 10, 23.

12. Darum sind auch von Einem, [1] wiewohl [1] erstorbenes Leibes, viel geboren, wie die [m] Sterne am Himmel, und wie der [n] Sand am Rande des Meers, der unzählich ist [2]. l Röm. 4, 19. m 1 Mos. 15, 5. n 1 Mos. 22, 17.

1. und zwar
2. Sihe 2 Mos. 1, 7. 12, 37. 4 Mos. 23, 10. 5 Mos. 1, 10. 10, 22. 2 Sam. 17, 11. 1 Kön. 4, 20. Jes. 10, 22 Jer. 30, 19. Hos. 1, 10.

13. Diese alle [1] sind gestorben im Glauben, und haben die Verheissung [2] nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen, und sich der vertröstet [3], und wohl [o] begnügen lassen [4], und bekannt, daß sie [p] Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. o 1 Mos 47, 9. 1 Chr. 30, 15. Ps. 39, 13. p Ps. 39, 13. ꝛc. 1 Pet. 2, 11.

1. welche bis daher mit Namen genennet worden,
2. Verheissungen, die verheissene Dinge, wie oben Cap. 6, 15. 10, 36. wodurch nicht die ewige Seeligkeit verstanden wird, denn dieses strite wider Hebr. 2, 10. sondern die Erscheinung des gebenedeyten Saamens, des HErrn Meßiä in Fleisch, denn der war den Ertz Vätern verheissen.
3. sind davon versichert und überzeuget gewesen,
4. ja sie küsseten dieselbe oder den verheissenen Meßiam im Glauben.

14. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein [q] Vaterland [1] suchen. q Phil. 3, 20.

1. die bleibende Stätte im Himmel, die Stadt GOttes, oben v. 10. unten v. 16. Cap. 13, 14.

15. Und zwar, wo sie das gemeynet hätten, von welchem sie waren ausgezogen [1], hatten sie ja Zeit wieder umzukehren.

1. nemlich Chaldäam, denn daraus zoge Abraham und Sara in das Land Canaan, so ein Fürbild des Himmels war,

16. Nun aber begehren sie eines Bessern [1], nemlich eines Himmlischen [2]. Darum schämet sich GOtt ihrer nicht, zu heissen [r] ihr GOtt [3]: Denn er hat ihnen eine Stadt [4] zubereitet. r Matth. 22, 32. Gesch. 7, 32.

1. so durch Canaan war vorgebildet worden,
2. Sihe oben v. 10. Cap. 12, 22. 13, 14.
3. nach der mit ihnen getroffenen Bunds-Formul, 1 Mos. 17, 1. 7. 26, 24. 28, 13. 46, 3. 2 Mos. 3, 6. 15. 16.

4. den

4. den Himmel. Siehe oben v. 10. Ist das Haus des Vaters, da viele Wohnungen sind. Joh. 14, 2.

17. Durch den Glauben [3] opferte [1] Abraham den Isaac, da er versucht ward, und gab dahin [2] den Eingebornen, da er schon die Verheissung empfangen hatte [3], [s] 1 Mos. 22, 1. ꝛc.

1. brachte dar, als wenn er ihne opfern wollte, auch in der Absicht, ihne zu opfern, 2. brachte dar
3. derjenige, der die Verheissungen von Mehrung seines Saamens durch eben diesen Sohn zu einer unzählichen Menge angenommen und geglaubet hatte,

18. Von welchem gesagt war: [t] In Isaac wird dir dein Saame geheissen werden [1]. [t] Gal. 3, 29.

1. d. i. durch Isaac sollt du eine Nachkommenschafft bekommen. 1 Mos. 21, 12. Röm. 9, 7.

19. Und dachte: GOtt kan auch wohl von den Todten erwecken [1]. Daher [2] er auch ihn zum Vorbilde [3] wieder nahm [4].

1. wenn er auch ja seinen Sohn wahrhafftig schlachten müßte,
2. Von dannen, woraus nemlich, aus welchen Todten
3. in einem Gleichniß eines Getödteten und Auferstandenen, oder zum Fürbild der Auferstehung Christi, den hier Isaac vorbildete.
4. bekam, erhielt.

20. Durch den Glauben [1] segnete Isaac von den zukünfftigen Dingen [2] den Jacob und Esau.

1. welch n Isaac, zu den Verheissungen GOttes hatte, wie Abraham, oben v. 8 2. Siehe 1 Mos. 27, 28. ꝛc. 28, 1. ꝛc.

21. Durch den Glauben [1] segnete Jacob, da er starb, beyde Söhne Josephs, und neigete sich gegen seines Scepters Spitzen [2].

1. Daß Jacob auch an den zukünfftigen Meßiam geglaubet, bezeugen nicht nur allein die ihme geschehene, und von ihme geglaubete Verheissung von dem Segens-Saamen, sondern auch das Gesicht der Himmels-Leiter, der Kampf mit dem Sohne GOttes, und 1 Mos 49, 10. fürnemlich aber auch 1 Mos. 48, 16. da er die beyde Söhne Josephs in dem HERRN Meßia geseanet.
2. und hat angebetet auf der Spitze seines Stabs, Jacob richtete sich nemlich auf, um den HERRN anzubeten, und weil er so schwach war, lehnete er sich auf seinen Stab, auf dem Bette zun Häupten, wie 1 Mos. 47, 31. Beydes kan ja gar wohl beysammen stehen.

22. Durch den Glauben [1] redete [2] Joseph vom [u] Auszug der Kinder Israel, da er starb, und thät Befehl von seinen Gebeinen. [u] Luc. 9, 31.

1. Es ist kein Zweiffel, Joseph werde gleichen Glauben mit Abraham, Isaac und Jacob gehabt haben.
2. gedachte, thate Meldung. 1 Mos. 50, 24. 25.

23. Durch den Glauben [1] ward Moses, da er geboren war, drey Monden verborgen von seinen Eltern, darum, daß sie sahen, wie er ein schön Kind war, und [x] fürchteten sich nicht vor des Königes Gebot [2]. [x] Gesch. 5, 29.

1. Hier wird der Glaube der Eltern Mosis gepriesen, der eben auch derselbe war, den die Patriarchen hatten. 2. Siehe 2 Mos. 2. Gesch 7, 20.

24. Durch den Glauben wollte [y] Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao [1], [y] Ps. 84, 11.

1. Siehe 2 Mos. 2, 9. 10. Gesch. 7, 21.

25. Und erwählete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung [1] der Sünde zu haben [2],

1. Wollust
2. an dem sündlichen üppigen und abgöttischen Hofe Pharaonis,

26. Und achtete die Schmach Christi [1] für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti: Denn er sahe an die Belohnung [2].

1. Wie kömmts, daß die Leiden und Trübsalen, die Moses mit dem Volcke GOttes in Egypten ausgestanden, eine Schmach Christi genennet werden? Antwort, 1.) weil das Volck Israel solche deßwegen lidte, weil es ein Volck GOttes und des HERRN Meßiä war, das aber, was die Seinige leiden, eignet Christus sich selbst zu, 2.) weilen diese Schmach eine gleiche Schmach war, wie die Schmach Christi, daß also der Sinn wäre, Moses habe lieber, wie Christus, geschmähet seyn wollen, als ꝛc. 3.) weilen Moses solche Schmach in dem Glauben an den HERRN Meßiam erduldet,
2. die ihm aus Gnaden verheissen war, wie Abraham, 1 Mos. 15, 1. und die er im Himmel zu gewarten hatte.

27. Durch den Glauben [1] [z] verließ er Egypten, und furchte nicht des Königes Grimm [2]. Denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn [3]. [z] Gesch. 7, 29. ꝛc.

1. an den HERRN Meßiam,
2. als wenn er ein böses Gewissen hätte, oder über seiner guten That einen Menschen förchtete, denn sonst hat er sich wohl gefürchtet, und flohe auch deßwegen, damit er GOTT nicht versuchete. Siehe 2 Mos. 2, 14. 15. Oder ist hier die Rede von Mosis und der Kinder Israel gemeinschafftlichem Ausgang aus Egypten. 2 Mos. 10, 28.
3. Denn er hat ausgehalten als einer, der da siehet den Unsichtbaren, der sich also vor dem gräßlichen Angesicht Pharaonis nicht fürchten durffte, 2 Mos. 10, 28. weil er unter GOttes Schutz war, den er auch täglich sahe in der Wolcken- und Feuer-Säule, und gesehen hatte im feurigen Busch 2 Mos. 3. auf dem Berge Horeb, und besonders 2 Mos. 33, 18. den er auch im Glauben sahe, und dessen Hülffe er täglich erfuhr.

28. Durch den Glauben hielt er die Ostern [1], und das Blutgiessen [2], auf daß, der die Erstgeburten würgete [3], sie nicht träffe.

1. machte er das Oster-Opfer. Mercke, machen heißt in der H. Sprache auch opfern. Siehe 2 Mos. 12. Und das that er im Glauben an den HErrn Meßiam, welcher das Osterlamm bedite, Jes. 53, 7. 10. 2 Cor. 5, 7.
2. und die Angiessung des Bluts an die Pfosten und Schwellen der Israelitischen Häuser. 2 Mos. 12, 7. 22.
3. verderbete. Einige verstehen hierdurch die Plage selbst, d. i. den Tod, der alle Erstgeborne von Menschen und Vieh wegnahm. 2 Mos. 11, 5. 7. 12, 12. 29. Andere, einen guten oder bösen Engel, den GOTT geschickt. Siehe 2 Mos. 12, 23. 1 Cor. 10, 10.

29. Durch den Glauben [1] giengen sie durchs rothe Meer, als durch trocken Land, welches die Egypter auch versuchten, und ersoffen.

1. den sie an den HERRN Meßiam hatten, der ihnen in der Wolcken- und Feuer-Säule den Weg zeigete, wiewohl sie Anfangs unglaubig waren. 2 Mos. 13, 21. 22. 14, 10. ꝛc.

30. Durch den Glauben [1] fielen die Mauren zu Jericho, da sie sieben Tage umher gegangen waren [2].

1. den sie an den HERRN Meßiam hatten, dessen Herrlichkeit auf dem Bunds-Kasten erschiene, 2. mit dem Bunds-Kasten. Jos. 6.

31. Durch den Glauben [1] ward die Hure [2] Rahab nicht verloren [3] mit den Ungläubigen, da sie die Kundschaffter freundlich [4] aufnahm.

1. den sie gefaßt hatte von dem grossen Erlöser des Israelitischen Volcks, dem HERRN Meßia, durch die Kundschaffter, die bey ihr eingekehrt hatten. Siehe auch Jac. 2, 25.
2. Andere: Wirthin, oder die zwar ehemals eine Hure gewesen war. Siehe die Anmerckung Jos. 2, 1. Richt. 11, 1. 16, 1.
3. Siehe Jos. 2, 18. 6, 17. 23. 4. im Frieden

32. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurtz, wenn ich sollte erzählen [1] von Gideon [2], und Barak [3], und [a] Samson [4], und [b] Jephthah [5], und [c] David [6], und [d] Samuel [7], und den Propheten [8],

a Richt. 15, 20. b Richt. 11, 6. 9. c 2 Sam. 23, 1. d 1 Sam. 7, 15.

1. auch in diesem Briefe, schrifftlich
2. Siehe Richt. 6, 11. ꝛc. da der HERR Meßias ihme erschienen, an welchen er demnach geglaubet.
3. der den HERRN Meßiam als einen Erlöser seines Volcks im Glauben ansahe und lobete. Richt. 4, 5.
4. Siehe Richt. 13. ꝛc. Samson war ein Verlobter des HERRN, ein Sohn Manoah, dem der HERR Meßias selbsten von diesem seinem Sohn geweissaget, dem auch Manoah geopfert, und an welchen Simson als sein Vorbild glaubete. Siehe besonders die Anmerckung über Richt. 16, 28.
5. Siehe Richt. 11, 12. Es ruhete ja auch auf Jephthah der Geist des HErrn Meßiä. Richt. 11, 29.
6. von dessen Glauben an den HERRN Meßiam zeugen genug die herrliche Psalmen, die er von ihme und in dessen Person errichtet.
7. dessen Mutter schon an den HERRN Meßiam glaubte, 1 Sam. 2, 10. und wer sollte an Samuels Glauben an den Helden in Israel 1 Sam. 15, 29. zweiffeln?
8. welche so herrlich von dem HERRN Meßia geweissaget. Gesch. 10, 43.

33. Welche haben durch den Glauben [c] Königreiche bezwungen [1], Gerechtigkeit gewircket [2], die Verheissung [3] erlanget, der Löwen Rachen verstopfet [4],

c 1 Sam. 8, 1. 10, 19. 12, 19.

1. wie Josua, Barak, Gideon, Jephthah, Samuel, David,
2. in Ausführung ihres Richter-Amts, und sonsten auch ein gerechtes Leben geführt,
3. Verheissungen von der Besitzung des Landes Canaan, von der Erhaltung des Reichs, wie David, von Erhaltung der Siege wider die Feinde, ja dem ewigen Leben selbst, oben Cap. 2, 10.
4. wie Simson, Richt. 14. wie David, 1 Sam. 17, 34. ꝛc. wie Benaja, 2 Sam. 23, 20. und fürnemlich Daniel, Dan. 6, 20. ꝛc.

34. Des Feuers Krafft ausgelöschet [1], des [f] Schwerdts Schärffe entrunnen [2], sind kräfftig worden aus der [g] Schwachheit* [3], sind starck worden im Streit [4], haben der fremden Heer darnieder geleget [5],

f Richt. 7, 21. 15, 15. 1 Sam. 14, 1. 2 Sam. 7, 12. 1 Chr. 22, 9. g Jes. 38, 21.
* Im Leiden sind sie kräfftig worden, 2 Cor. 12, 9. Meine Krafft wird in Schwachheit starck.

1. wie Moses und Aaron, 4 Mos. 11, 1. und 16, 35. und die Gesellen Daniels, Dan. 3.
2. wie David Sauls, 1 Sam. 20, 1. Elias und Micha, item die 100 Propheten Ahabs, 1 Kön. 18, 3. ꝛc. 22, 26. ꝛc. Elisa Jorams. 2 Kön. 6, 16.
3. wie Hiob, Hiskias ꝛc.
4. Krieg. Hieher gehören alle Kriegs-Helden des Alten Testaments, Mose, Josua, die Richter, die glaubige Könige, David ꝛc.
5. geneiget, in die Flucht getrieben. Siehe z. e. von Jonathan 1 Sam. 14, 13. ꝛc.

35. Die Weiber haben ihre Todten von der Auferstehung wieder genommen [1], die andern aber sind zerschlagen [2], und haben keine Erlösung angenommen [3], auf daß sie die [h] Auferstehung, die besser ist, erlangeten. [h] Dan. 12, 13.

1. wie die Witwe zu Zarpath, 1 Kön. 17, 22. und die zu Sunem. 2 Kön. 4, 35.
2. so, daß man mit zwey Schlägeln auf ihren Rücken wie auf eine Trommel zugeschlagen, 2 Macc. 6, 30. 3. Siehe 2 Macc. Capp. 6. 7.

36. Etliche haben Spott und Geissel erlitten [1], darzu Bande und Gefängniß [2],

1. Andere aber haben Spott, wie Simson, Richt. 16. wie Elisa, 2 Kön. 2, 23. Siehe auch Luc. 20, 11. und Geissel gepräffet,
2. wie Simson, Richt. 16, 2. Micha, 1 Kön. 22, 27. Hanani, 2 Chron. 16, 10. Jeremia, Jer. 20, 2. 27, 15. und noch viel andere mehr.

37. Sie sind [i] gesteiniget [1], zerhackt [2], zerstochen [3], durchs Schwerdt getödtet, sie sind umher gegangen in [k] Peltzen und Ziegen-Fellen [5], mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach. [i] Gesch. 7, 58. 59. [k] Matth. 3, 4.

1. wie Nabot, 1 Kön. 21, 10. ꝛc. wie Zacharias, 2 Chron. 24, 21.
2. zersäget.

2. zersäget. Man will solches von dem Propheten Jesaia wissen. Siehe auch Amos 1, 3. Vergl. 2 Sam. 12, 31. 1 Chron. 20, 3.

3. versuchet worden, man hat sie zum Tode geführet, oder sonst erschröcklich gequälet und auf die Tortur geschlagen, und also ihre Beständigkeit geprüffet. Andere lesen das Wort anderst, daß es hiesse verbrannt, gebrannt, gestümmelt,

4. Siehe z. e. 1 Kön. 19, 10. 14. 2 Kön. 21, 16. ꝛc. 1 Macc. 1, 32. 53. 61. 64. 67. 2 Macc. 5, 13. 14. 6, 9.

5. Schaaf- und Geiß-Fellen aus Armuth

38. (Derer die Welt [1] nicht [1] werth war) und sind im Elende gegangen [2] in den Wüsten [3], auf den Bergen, und in den Klüfften und Löchern der Erden. 1 Weish. 3, 5.

1. die gottlose Welt, wie 2 Petr. 2, 5. 2. herum geirret
3. Siehe die Exempel von David, Elia, den glaubigen Juden zur Zeit der Maccabäer, 1 Sam. 22, 1. 23, 14. 19. 23, 1. 1 Kön. 17, 3. 18, 13. 19, 3. ꝛc 1 Macc. 1, 56. 57. 2 Macc. 5, 27. 10, 6.

39. Diese alle haben durch den Glauben [1] Zeugniß überkommen, und nicht empfangen die Verheissung [2],

1. der Auferstehung oben v. 35. und des ewigen Lebens, so sie durch den Messiam hoffeten,
2. die Erscheinung des Meßiä im Fleisch nicht erlebet: streitet also dieses nicht wider v. 33.

40. Darum, daß GOtt etwas Bessers [1] für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohne uns [2] [m] vollendet würden [3].

m Cap. 9, 8. 10.

1. die Erscheinung des Meßiä im Fleisch,
2. sondern mit uns auch aus Krafft dieses Meßiä, an den sie schon im Alten Testament glaubten, und dessen Verdienst schon damals galt,
3. gerechtfertiget, geheiliget und seelig gemacht würden.

Nutz-Anwendungen

v. 1. ꝛc. SIhe doch, wie der Glaube alles kan und vermag. Er macht, daß wir GOTT gefallen, daß wir gerecht werden, daß wir die Welt überwinden, daß wir den Willen GOttes mit Freuden thun, daß wir alles Creutz und Ungemach mit getrostem Muth ausstehen, nur daß wir die Seeligkeit ererben. O so ists dann um den Glauben ein so theuer Kleinod! Strebe darnach, Seele, und bitte GOTT, daß er dein Hertz veste mache, und eine Göttliche Gewißheit von der zukünfftigen Herrlichkeit demselben einpräge.

v. 39. O! wie beschämen uns, die wir im Neuen Testamente leben, die Glaubens-Helden des Alten. Ach daß wir doch mit gleicher Glaubens-Krafft hinein schaueten in die künfftige Herrlichkeit, und dadurch uns wider allen Anfall des Satans, wider alle Verfolgungen der Welt, wider alles Leiden dieser Zeit herrlich wapneten, damit wir die Verheissung empfiengen!

Gebet.

HERR, deine Augen schauen auf den Glauben! so mehre uns denn denselben! und wircke durch deinen Geist in uns eine vollkommene Uberzeugung von der Gewißheit jenes ewigen Lebens, damit wir durch dieselbe aufgemuntert, die Welt mit Freuden verläugnen, und alle Trübsal derselben mit getrostem Muth überstehen, auch in der Verfolgung, so dieselbe um des Evangelii willen uns betreffen sollte, standhafft bleiben, und das von Christo uns erworbene Heyl mit vesten Armen fassen und die Verheissung erlangen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Zur Standhafftigkeit, wozu wir ermahnet werden, gehöret ein gefaßtes Hertze geduldiglich zu leiden, v. 1-13. II. und heiliglich zu leben, weil GOtt auch jetzt einen ernsten Gehorsam fordert, v. 14-29.

DArum auch wir, dieweil wir solchen Hauffen [1] Zeugen [2] um uns haben, [a] lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet, und träge machet [3], und lasset uns [b] lauffen durch [c] Gedult in dem Kampf [4], der uns verordnet ist [5],

a Röm. 6, 4. ꝛc. 2 Cor. 7, 1. Eph. 4, 22. b 1 Cor. 9, 24. c Cap. 10, 36. 2 Tim. 4, 7.

1. eine solche Wolcke 2. der Glaubens-Zeugen
3. so laßt uns ablegen alle Last, und die uns so genau, wie ein Kleid, anligende Sünde, die böse Lust, mit der wir immerhin zu streiten haben,
4. Kampf- und Lauff-Platz, da wir mit unsern geistlichen Feinden, besonders der Sünde, zu streiten und nach dem Ziel des Himmels zu lauffen haben. 5. vorligt, vorgeleget ist, Phil. 3, 13. 14.

2. Und aufsehen auf JEsum, den [d] Anfänger [1] und Vollender des Glaubens [2]. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben [3], [e] erduldete er das Creutz [4], und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem [f] Stuhl GOttes. d Gesch. 3, 15. 5, 31. e Jes. 53, 4. 7. f Offenb. 3, 21.

1. Anführer 2. der durch seinen Geist, durch sein Wort, durch sein Exempel den Glauben in uns pflantzet, anfähet und vollendet,
3. an statt der ihm vorgesetzten Freude und Herrlichkeit im Himmel, die er von Ewigkeit her bey seinem himmlischen Vater hatte,
4. Andere gebens so: welcher, um der ihm zum Zweck vorgelegten Freude willen das Creutz erduldet hat,

3. Gedencket [1] an den, [g] der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth [2] matt werdet, und ablasset. g Luc. 2, 34.

1. Gedencket demnach 2. in euren Seelen

4. Denn ihr habet [h] noch nicht bis aufs Blut widerstanden [1], über dem Kämpfen wider die Sünde [2],

h 1 Cor. 10, 13.

1. Ihr seyd noch keine Märtyrer worden, 2. die euch zum Abfall reitzet,

5. Und habet bereit vergessen des Trostes [1], der zu euch redet, als zu den Kindern: [i] Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht [2], wenn du von ihm gestraffet wirst: i Hiob 5, 17. Spr. 3, 11. 12.

1. der Vermahnung, 2. laße den Muth nicht fallen,

6. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt [1].

1. Siehe Hiob 5, 17. Sprüchw. 3, 11. 12. Offenb. 3, 10.

7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?

8. Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden [1], so seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder.

1. deren alle wahre Kinder GOttes sind theilhafftig worden,

9. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem [k] geistlichen Vater [1], daß wir leben? k 4 Mos. 16, 22. Jes. 57, 16.

1. dem Vater der Geister, der Engel und menschlichen Seelen, die in Absicht auf ihre Geistlichkeit GOttes Bild tragen.

10. Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage, nach ihrem Düncken, dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine [l] friedsame Frucht der Gerechtigkeit [l] denen, die dadurch geübet sind. l Jes. 57, 15. Jac. 3, 18.

1. eine Frucht, die Frieden in die Seele bringt, und Gerechtigkeit des Lebens wircket, daß wir uns desto mehr vor der Sünde hüten.

12. Darum [m] richtet wieder auf die läßigen Hände und die müden Knie, m Jes. 35, 3. Zach. 8, 9.

13. Und thut gewisse [1] Tritte mit euren Füssen, daß nicht jemand [n] strauchele wie ein Lahmer [2], sondern vielmehr gesund werde. n Jes. 31, 3.

1. rechte 2. damit nicht das Lahme noch mehr verrencket werde,

14. [o] Jaget nach dem Friede gegen jedermann, und der Heiligung [1], ohne [p] welche wird niemand den HERRN sehen [2]. o Röm. 12, 18. 2 Tim. 2, 22. p Matth. 5, 8. 20.

1. von deren der Apostel bis daher so offt geredet, der Heiligung durch das Blut Christi, welches uns rechtfertiget, welche uns auch von Sünden reiniget. Siehe oben Cap. 9, 8. 14. 10, 22.
2. in jener Herrlichkeit, 1 Joh. 3, 2. 1 Cor. 6, 9.

15. Und sehet drauf, daß nicht jemand GOttes [q] Gnade versäume [1], daß nicht etwa eine bittere Wurtzel [2] aufwachse, und Unfriede anrichte [3], und viel durch dieselbe verunreiniget werden [4]. q 2 Cor. 6, 1.

1. durch ein böses Ende, 2. ein böser unruhiger Mensch, oder ein böser sündlicher Affect, 3. beunruhige die Menschen. Es werden hier eines Theils die Worte entlehnet aus 5 Mos. 29, 18.
4. Denn ein böser Mensch kan viele andere verführen.

16. Daß nicht jemand sey [r] ein Hurer, oder ein Gottloser [1], wie Esau, der um Einer Speise willen seine Erstgeburt [2] verkauffte [3]. r Ephes. 5, 3.

1. Frecher, Leichtfertiger, 2. das Recht der Erstgeburt, 1 Mos. 25, 33.
3. So sind die Gottlose, die nehmen die vergängliche Lüsten dieser Welt vor den Himmel.

17. Wisset aber, daß er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworffen ist: Denn er fand keinen Raum zur Busse [1], wiewohl er sie mit Thränen suchte [2].

1. er konnte seinen Vater Isaac nicht dahin bringen, daß er sichs reuen liesse, daß er Jacob den Vor- und grössesten Segen gegeben hatte,
2. Siehe 1 Mos. 27, 35. ꝛc.

18. Denn [1] ihr seyd nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konnte [2], und mit Feuer brannte, noch zu dem Dunckel, und Finsterniß, und Ungewitter [3],

1. Der Apostel will haben, die Hebräer sollten um so mehr einer gründlichen Heiligung nachjagen, weil sie nicht mehr im Alten Testament seyen, da man zwar der äusserlichen Heiligkeit sich habe befleissen müssen, aber von der innern Hertzens-Heiligung noch so klare Einsicht nicht gehabt, die aber in dem Neuen Testament nothwendig erfordert werde.
2. dem Berg Sinai, wo das Gesetz gegeben worden,
3. Siehe 2 Mos. 19, 9. 16. 18. 19. 20. 21.

19. Noch zu dem Hall der Posaune [1], und zur Stimme der Worte, welcher sich wegerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde [2].

1. Siehe 2 Mos. 19, 16. 19. Solcher Hall nemlich erschallete durch ein Wunderwerck in den Lüfften, eine Furcht und Andacht dem Volck einzuprägen.
2. Siehe 2 Mos. 20, 19. 5 Mos. 5, 23. ꝛc.

20. (Denn sie [s] mogtens nicht ertragen, was da geset [1] ward. Und wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget, oder mit einem Geschoß erschossen werden [2]. s 5 Mos. 5, 5.

1. verboten 2. Siehe 2 Mos. 19, 13. 14.

21. Und

21. Und also erschröcklich war das Gesichte [1], daß Moses sprach: Ich bin erschrocken, und [x] zittere [2].) [x] Gesch. 7, 32.

1. das erschienene, 2. zitternd. Diese Worte sind in Mose nicht zu finden, sondern der Apostel meldet sie aus göttlicher Eingebung.

22. Sondern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion [1], und zu der Stadt des lebendigen GOttes [2], zu dem himmlischen Jerusalem [3], und zu der Menge vieler tausend Engel [4],

1. zu der streitenden Kirche des Neuen Testaments, ja auch zur Gemeinschafft der triumphierenden Kirche in jenem Leben. Die erste Bedeutung dieses Worts findet sich Ps. 2, 6. 97, 8. 132, 13. Hohel. 3, 11. Jes. 2, 2. 4, 5. 12, 6. 60, 14. 62, 1. 2. 3. Jer. 31, 12. die andere Ps. 14, 7. 20, 3. 84, 8. 128, 5. 134, 3.
2. Ist gleiche Bedeutung. Siehe Ps. 46, 5. 48, 2. 9. 87, 2. 3. 99, 1. 2. Jes. 33, 20. 60, 14. Oben Cap. 11, 10. 1 Tim. 3, 15.
3. Durch dieses wird gleichfalls die streitende und triumphirende Kirche, in dem Neuen Testament und im Reich der Herrlichkeit verstanden. Siehe Gal. 4, 26 Offenb. 21, 2. 2c.
4. und den viel tausend Engeln, die mit in der Gemeinschafft des Neuen Jerusalems im Himmel stehen, Eph. 1, 10.

23. Und zu der Gemeine [1] der Erstgebornen [2], die im Himmel angeschrieben sind [3], und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten [4],

1. zu der Versammlung und Gemeine
2. nicht der Engel, nicht der Patriarchen und Propheten, nicht der Glaubigen überhaupt, Röm. 8, 23. oder deren, die zu einer besondern Stuffe der Heiligung in diesem Leben gekommen, sondern derer, die zuerst vor andern das Evangelium von Christo angenommen, und die Erstlinge der Glaubigen des Neuen Testaments sind, wie Röm. 16, 5. 1 Cor. 16, 15.
3. in dem Buch des Lebens, Luc. 10, 20. Offenb. 13, 8.
4. die in der triumphierenden Kirche sind, noch nicht mit ihren Leibern vereiniget.

24. Und zu [u] dem Mittler des Neuen Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung [1], das da besser [2] redet, denn Habels [3]. [u] 1 Tim. 2, 5. Hebr. 8, 6.

1. womit eure Hertzen besprenget, geheiliget und gereiniget werden, zu dem Blut Christi, zu dem Blut des Neuen Testaments. Oben Cap. 10, 22. 1 Petr. 1, 2.
2. bessere Dinge, lauter Gnade und Erlösung prediget, aber auch uns die Nothwendigkeit unserer Heiligung vorstellet.
3. so um Rache schrye, 1 Mos. 4, 10. Es ist hier nicht von der Person Abels oder seinem Opfer-Blut, sondern von seinem eigenen Blut die Rede.

25. Sehet zu, daß ihr euch deß nicht wegert [1], der da redet [2]. Denn so jene [3] nicht entflohen sind [4], die sich wegerten [5], da er auf Erden redete [6], vielweniger [7] Wir, so wir uns deß wegern [8], der vom Himmel redet [9],

1. den nicht verwerffet,
2. des Sohns GOttes. Siehe oben Cap. 1, 1. 2, 3. Es redet aber derselbe durch die Verkündigung des Evangelii, durch seine Apostel, da wir auch zur Heiligung ermahnet werden, 3. die ungehorsame Jüden,
4. Siehe oben Cap. 2, 2. 10, 28. und Exempel hievon 2 Mos. 32, 28. 35. 4 Mos. 11, 1. 2c. 12, 13. 14. 5. die da verwarffen den,
6. der da auf Erden göttliche Antwort gab, und die Gesetze GOttes vom Berge an die Jüden brachte, den Mosen,
7. wie vielmehr werden wir nicht ungestrafft bleiben,
8. so wir uns durch Unglauben abkehren von dem,
9. der von dem Himmel ist, 1 Cor. 15, 47. Diß ist der Sohn GOttes, theils wegen seiner göttlichen Natur, theils auch wegen der menschlichen, welche durch die Uberkunfft des Heil. Geistes in Maria empfangen worden, theils weil er vom Himmel gesandt worden ist zum Mittler-Amt 2c. oder der vom Himmel redet, erstlich, weil er seines himmlischen Vaters Befehl auf die Welt gebracht, Joh. 8, 38. zweytens, weil er lauter himmlische Dinge geredet, drittens, so hat er ja den Saul vom Himmel angeredet, warum er ihn verfolge? vom Himmel gesandt den Geist über seine Apostel, vom Himmel die Offenbarung Johanni gegeben 2c.

26. Welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegete [1]. Nun aber verheisset er, und spricht [2]: [x] Noch einmal [3] will ich bewegen [4], nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel [5]. [x] Jes. 65, 17.

1. nemlich bey Gebung des Gesetzes auf dem Berge Sinai. Siehe 1 Mos. 19, 18. Richt. 5, 4. Ps. 68, 8. 9. 114, 4. 6. 7.
2. Aber nun hat Er, der Sohn GOttes, verkündiget. Der Sinn ist dieser: Nun aber ist erfüllet, was er verkündiget hat durch den Propheten Haggai, sprechende:
3. So stehet es auch nach dem Hebräischen Hagg. 2, 6. Noch einmal in kurtzem, und so bewege ich 2c. nemlich zur Zeit meiner Erscheinung im Fleisch, 4. ich bewege,
5. eines theils eigentlich, da ich werde Wunder thun im Himmel, auf Erden und Meer, wie solches auch zun Zeiten Christi geschehen: Andern theils, ich werde grosse Bewegung machen unter den Engeln im Himmel, unter den bösen Geistern in der Hölle, unter den Menschen auf Erden durch meine Höllenfahrt, Auffahrt, die Predigt des Evangelii, da ich einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen werde, nach der geistlichen Gestalt, ich werde Jüden und Heyden bewegen, den Jüdischen Gottesdienst und Politey, den Tempel zu Jerusalem, die Abgötterey der Heyden 2c.

27. Aber solches, noch einmal, zeiget an, [y] daß das Bewegliche soll verändert werden [1], als das gemacht ist*[1], auf daß da bleibe das Unbewegliche [1]. [y] Ps. 102, 27. 2 Pet. 3, 16.

* Vernimm mit Händen, er meynet die Hütten Mose.

1. die Versetzung, Veränderung der Dinge, die beweget werden, des Alten Testaments, der Jüdischen Kirche und Republique, ja der gantzen Welt. Siehe die letzte Anmerckung im vorigen Vers.
2. nicht daß sie ewig, sondern nur auf einen gewissen Zeit-Lauff bleiben sollten, oder die durch Menschen-Hände gemacht waren, wie das Jüdische Heiligthum 2c.
3. auf daß da bleiben die Dinge, so nicht beweget werden, nemlich die Kirche des Neuen Testaments, welche hienieden streitet, dort aber im Himmel triumphieret, das Reich JEsu Christi. Mercke, die Worte, noch einmal, schliessen nicht aus die Zernichtung des sichtbaren Himmels und der sichtbaren Erde am Jüngsten Tage. Denn der Prophet will nur so viel sagen, daß, ehe noch dieselbe grosse Bewegung kommen solle am Ende der Welt, so werde noch einmal in diesen Zeiten Himmel und Erde beweget werden 2c.

28. Darum, dieweil wir empfahen ein unbeweglich Reich [1], haben wir Gnade [2], durch welche wir sollen GOtt dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht [1] und [z] Furcht. [z] Phil. 2, 12. 1 Petr. 1, 17.

1. welches Christus im Neuen Bunde aufgerichtet hat, und in die Ewigkeit dauren, ja noch herrlicher im Himmel werden wird, da er als ein ewiger König herrschen wird, wowider ja nicht streitet, daß er die besondere Haushaltung desselben aufheben wird zu seiner Zeit, 1 Cor. 15, 24.
2. der durch Christum erlangten Versöhnung, Joh. 1, 17. Röm. 5, 2. 6, 14. 11, 22. Tit. 2, 11. 3. Scham

29. Denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer [1].

1. und straffet die Sünder härtiglich. Siehe 5 Mos. 4, 24. Oben Cap. 10, 27.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2c. O! Was für herrliche Aufmunterungen haben wir in unserm Glaubens-Kampf, Christum, der uns in demselben vorangegangen, und dazu alle Krafft darreichet, und eine Wolcke Glaubens-Zeugen, die da in diesem Kampf uns vorgeleuchtet, und die Nutzbarkeit dieses Kampfs, dessen Frucht die ewige Seeligkeit ist. Und wir sind so träge, wider die Sünde zu kämpfen, die doch unser grössester Feind ist, und legen die Hände in den Schoos.

v. 14. Mercke es, ohne Heiligung wird niemand den HERRN schauen. Wie kommt es denn, daß du meynest, du werdest dennoch seelig, wenn du schon im Koth der Sünde ligen bleibest?

v. 22. Siehe, wir sollen Bürger seyn des himmlischen Jerusalems, Mitgenossen Christi, der heiligen Engel und Auserwählten, Christus selbst ermuntert uns in seinem Wort zum Fleiß der Heiligung, es ist uns zum Ziel vorgesetzt das unbewegliche Reich der ewigen Seeligkeit, und GOtt straffet so härtiglich die Unheilige: sollten doch diese Beweg-Gründe nicht genugsam seyn, unsere Seelen zu einem grossen Eifer der Gottseeligkeit zu erwecken?

Gebet.

GRosser Heyland, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, ach muntere unsere träge Hertzen auf zu einem rechtschaffenen Kampf des Glaubens, damit wir wider die Sünde bis aufs Blut kämpfen, und pflantze uns einen rechten Fleiß der Heiligung ein, damit wir dir zu gefallen in Zucht und Furcht leben, und also dereinst auch ein unbeweglich Reich im Himmel empfahen und zu dem himmlischen Jerusalem versammlet werden, Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. Fernere Ermahnung zum Fleiß in der Heiligung, durch Beweisung der Liebe, Keuschheit, und Vergnügsamkeit. v. 1-7. II. Nochmalige Erinnerung zur Standhafftigkeit, weil Christus nicht verändert wird, und ist gestern und heute, bleibet auch derselbe in Ewigkeit, mithin an dem wahren Altar, und Reinigung uns bey ihme nicht abgehet, wir auch ihm noch geistlich opfern können, v. 8-16. III. Ermahnung zum Gehorsam gegen gewissenhafften Lehrern, v. 17-19. IV. Hertzlicher Wunsch in Christo JEsu an die Glaubigen, v. 20-22. V. Versprochene Zukunfft des Apostels sammt dem Beschluß, v. 23-25.

BLeibet vest in der brüderlichen Liebe [1].

1. Die Bruder-Liebe, da wir einander als Gläubige besonders lieben, solle bleiben. Siehe Röm. 12, 10. Eph. 4, 3. 1 Pet. 1, 22. 2, 17. 3, 8. 4, 8.

2. Gastfrey zu seyn [1] vergesset nicht, denn durch dasselbige haben etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget [2].

1. Gerne zu herbergen, besonders die Glaubige, Fremdlinge und Arme. Dieser Pflicht Einschärffung war desto nöthiger, weil in Orient keine Wirths-Häuser, wie bey uns, sind. Siehe auch Röm. 12, 13. 1 Tim. 4, 10. 2 Tim. 3, 2. Tit. 1, 8. 1 Petr. 4, 9.
2. Einige übersetzen den Text so: Denn deßwegen sind einige verborgen gewesen, weil sie die Kundschaffter von Josua beherberget, wie Rahab, Jos. 2. Denn diese Botschaffter werden Engel genannt Jac. 2, 25. Andere meynen, und zwar mit Recht, es seye von wahrhafftigen Engeln die Rede, und werde gesehen auf die Historien, welche 1 Mos. 18. und 19. fürkommen. Hierwider kan zweyerley eingewandt werden, erstlich, es folge demnach, daß 1 Mos. 18. weder die Heil. Dreyeinigkeit noch der Sohn GOttes Abraham erschienen seye, und erhelle also aus diesem Text, daß es pure Engel gewesen, denn wenn z. Ex. der Sohn GOttes selbst da gewesen wäre, hätte der Apostel noch nachdrücklicher geredet, es hätten auch einige so den Sohn GOttes beherberget. Zweytens, daß diß keine Reitzung zur Herbergsamkeit seyn könne, weilen es keine Erscheinungen der Engel mehr gebe. Es ist aber zu antworten, daß auch der Sohn GOttes der Engel des Bundes genennet werde, und daß genug seye, daß noch andere erschaffene Engel bey ihm gewesen, welche Abraham anfänglich nicht erkannt, obwohlen er hernach wohl gesehen, daß es Engel waren: die Beweg-Ursach aber konnte der Apostel von dem Sohn GOttes nicht nehmen, weil dessen Erscheinung in Gestalt eines Reysenden nicht weiter im Neuen Testament geschihet, wie zwar auch die Engel nicht mehr erscheinen, und durch dieses Exempel nur so viel gezeiget wird, daß solche Beherbergung manchmal viel Heyl auf ein Haus bringen könne.

3. Gedencket [1] der [2] Gebundenen, als die Mitgebundene [2], und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe [3] lebet. [2] Röm. 12, 15. Phil. 1, 30. Col 4, 18.

1. Und zwar vornehmlich im Gebet und milder Handreichung.

2. und

2. und traget also solch Mitleiden mit ihnen, als wenn ihr selbst gleiche Bande auch an euch erführet, oben Cap. 10, 34.
3. der auch gleicher Trübsal unterworffen werden könne,

4. Die [b]Ehe soll ehrlich[1] gehalten werden bey allen[2], und das Ehebette unbefleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. b 2 Mos. 20, 14.

1. in Würden, ohne Heydnische Lust-Seuche, 1 Thess. 4, 3. ꝛc.
2. und in allen Zeiten, in allen Stücken. Sihe unten v. 18. Tit. 2, 9. 10. 1 Tim. 3, 11. 4, 15. 2 Tim. 4, 5.

5. Der Wandel sey ohne [c]Geitz[1], und lasset euch [d]begnügen an dem, das da ist, denn er hat [e]gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen[2].

c 1 Tim. 6, 6-10. d Spr. 15, 16. Phil. 4, 11. e Jos. 1, 5.

1. unziemliche Geld-Begierde,
2. Sihe 5 Mos. 31, 6. 8. 1 Chron. 29, 20.

6. Also, daß wir dürffen sagen[1]: Der HErr ist mein Helffer, und will mich nicht fürchten, was sollt mir ein Mensch thun[2]?

1. das Vertrauen schöpffen und sagen: 2. Sihe Ps. 56, 5. 12. 118, 6.

7. Gedencket [f]an eure Lehrer[1], die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende[2] schauet an, und [g]folget ihrem Glauben nach. f v. 17. g Cap. 11, 1. 1 Cor. 4, 16.

1. Anführer im Geistlichen, die Heil. Apostel, die Lehrer der Gemeinen, Luc. 22, 26. Gesch. 15, 22. 2. den Ausgang des Wandels

8. JEsus [h]Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit[1]. h Offenb. 1, 17. 13, 8.

1. ist gestern und heute eben derselbe, und in die Ewigkeiten. Unveränderlich in seinem Gnaden-Willen, wird auch seinen Beystand und Gnade immerhin euch erweisen, wie ers gegen die Seine allezeit vorhin gethan.

9. Lasset [i]euch nicht mit mannigerley und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Hertz veste werde, welches geschicht durch Gnade[1], nicht durch [k]Speisen*[2], davon keinen Nutz haben, die damit umgehen**[3].

i Jer. 29, 8. Matth. 11, 7. Joh. 6, 27. Eph. 4, 14. 5, 6. Col. 2, 8. k Röm. 14, 17. Col. 2, 16.

* Das ist, mit Menschen-Gesetz, die von Speise und Kleider lehren, nicht vom Glauben.

** d. i. GOtt damit dienen wollen.

1. daß das Hertz gestärcket werde durch die Gnade, welche ist die Vergebung der Sünden, und die Uberzeugung des Heil. Geistes durch das Licht des Evangelii,
2. Opfer Speisen, bey Lob- und Danck-Opfern, 5 Mos. 12, 7. ꝛc. So mag auch hier gesehen werden auf den Unterscheid der Speisen und Meidung derjenigen, die im Gesetz verboten waren, worinnen die Jüden und Jüdenzende Christen eine besondere Beruhigung ihres Hertzens suchten.
3. in welchen die gewandelt haben, keinen Nutzen davon gehabt haben. Der Apostel will sagen, daß die, die auch aufs genaueste sich in Speisen in Acht genommen, dennoch keinen geistlichen Nutzen auf ihre Seele daraus gezogen haben.

10. Wir haben einen [l]Altar[1], davon nicht Macht haben zu essen[2], die der Hütte pflegen[3]. l 1 Cor. 10, 21.

1. Durch diesen verstehen einige das Creutz, worauf sich Christus geopfert, andere das Evangelium, in welchem uns Christus als das grosse Versöhnungs-Opfer des Neuen Bundes vorgestellet wird, andere Christum selbst, andere den Tisch des heiligen Abendmahls, da Christus uns seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken gibt, halten auch davor, daß Offenb. 6, 9. 8, 3. Ps. 26, 6. 51, 21. Jes. 19, 19. Christus der Altar genennet werde. Die Rede ist offenbar von dem Altar, oder vielmehr dem Opfer des Neuen Bundes, denn der Altar wird hier für das Opfer gesetzt, und mögen also alle die obige Meynungen zumal statt finden.
2. Wir essen Christum geistlich im Glauben Joh. 6, 35. ꝛc. und sacramentlich im Heil. Abendmahl.
3. welche der Stiffts-Hütte dienen, welche noch mit dem Jüdischen Gottes-Dienste Gemeinschafft haben, und noch von den Jüdischen Opfern essen, v. 9. wie einige unter den Jüdenzenden Hebräern bey dem Glauben an Christo noch mochten gethan haben.

11. Denn [m]welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichnam werden [n]verbrannt ausser dem Lager[1].

m 3 Mos. 6, 30. Ezech. 43, 21. n 2 Mos. 29, 14. 4 Mos. 19, 5.

1. Von solchen Opfern sihe 3 Mos. 4, 5. ꝛc. und 3 Mos. 16, 14.

12. Darum auch JEsus, auf daß er heiligte[1] das Volck, durch sein eigen Blut, hat er [o]gelitten ausser vor dem Thor[2]. o Joh. 19, 17.

1. von Sünden losmachte, theils Zueignungs-, theils Wirckungs-Weyse.
2. der Stadt Jerusalem.

13. So [p]lasset uns nun zu ihm hinaus gehen, ausser dem Lager[1], und seine [q]Schmach tragen[2].

p Jes. 52, 11. q Cap. 11, 26.

1. ausser der Stadt Jerusalem, und absagen allem Levitischen Opfer-Dienste,
2. ob wir auch schon deßwegen Verfolgung und Schmach von unsern Brüdern nach dem Fleisch auszustehen haben.

14. Denn [r]wir haben hie[1] keine bleibende Stadt[2], sondern die [s]zukünfftige[3] suchen wir.

r Ps. 39, 13. 14. Mich. 2, 10. s 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 20.

1. in Jerusalem, wohin der Apostel diesen Brief schreiben mochte, wiewohl er auch an die zerstreuete Hebräer mit geschrieben war, nach 2 Petr. 3, 15. 16.
2. Was schadets demnach, wenn wir auch das unglaubige Jerusalem verlassen? Was aber hier von Jerusalem gesagt wird, wird mit Recht auf die gantze Welt gebitten.
3. Stadt, das neue Jerusalem, die hier streitende und dort triumphierende Kirche, oben Cap. 11, 10. 14. 16. 12, 22.

15. So lasset uns nun opfern, durch ihn[1], das Lob-Opfer GOtt allezeit, das ist, die Frucht[2] der Lippen, die seinen[3] Namen bekennen[4].

1. in seinem Namen, auf seinen Befehl, in Krafft seines Verdiensts,
2. Hos. 14, 3. stehet Farren. Es sind aber die Farren der Lippen die Opfer oder Frucht derselben, und kommt der Sinn auf Eines hinaus. Doch mag zugleich auf Jes. 57, 19. mit gesehen werden. Sihe auch Ps. 4, 6. 50, 14. 15. 23. 51, 21. 54, 8. 56, 13. 69, 31. 32. 116, 17. Jes. 19, 21. 66, 20. 21. Zeph. 3, 9. Mal. 1, 11. 3, 4. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5.
3. seinem 4. durch die freymüthige und glaubige Bekänntniß des Evangelii, fürnehmlich aber, die da bekennen und ausbreiten sein Lob und ihme dancken.

16. [t]Wohl[1] zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOtt wohl. t Sir. 41, 17. 2 Cor. 9, 12.

1. Sihe Hos. 6, 6. Phil. 4, 18. Gesch. 24, 17. wie auch 1 Chron. 30, 14. Spr. 14, 31. 19, 17. Matth. 25, 35. 37. 38. 40.

17. [u]Gehorchet euren Lehrern[1], und folget ihnen[2]: denn sie [x]wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufftzen, denn das ist euch nicht gut[3].

u Phil. 2, 29. x Ezech. 3, 17. ꝛc. 33, 2-8.

1. Sihe oben v. 7. 2. seyd ihnen unterworffen: 3. nützlich.

18. [y]Betet für uns. Unser [z]Trost ist der[1], daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns guten Wandel zu führen[2] bey allen[3]. y Eph. 6, 19. z 2 Cor. 1, 12.

1. Wir haben das Vertrauen, und sind gewiß,
2. die wir wollen löblich wandeln 3. in allen Stücken, zu allen Zeiten.

19. Ich ermahne euch aber zum Uberfluß solches zu thun, auf daß ich aufs schierste wieder zu euch komme[1].

1. auf daß ich euch desto eher möchte wieder gegeben werden. Der Apostel war damals in den Banden zu Rom, oder kurtz davon befreyet. Sihe oben Cap. 10, 34.

20. [a]GOtt aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen [b]Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments[1], unsern HErrn JEsum,

a Röm. 15, 13. 1 Thess. 5, 23. b Jes. 40, 11. Ezech. 34, 23. Zach. 9, 11. Joh. 10, 12. 1 Petr. 2, 25.

1. dessen Krafft und Frucht ewig ist, oben Cap 9, 12. 15.

21. Der [c]mache euch fertig[1] in allem guten Wercke, zu thun seinen Willen, und [d]schaffe in euch, was vor ihm [e]gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre[2] von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

c Gesch. 20, 32. 2 Cor. 3, 5. d Phil. 2, 13. e Röm. 12, 2. 1 Thess. 4, 2-3.

1. bereite und vollende euch 2. der gepriesen seye

22. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zu gute[1], denn ich habe euch kurtz geschrieben[2].

1. vertraget das Wort der Ermahnung,
2. gesandt, nemlich einen Brief von wenig Worten.

23. Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder ledig[1] ist, mit welchem, so er bald kommt[2], will ich euch sehen.

1. losgelassen ist aus der Römischen, oder einer andern Gefängniß in Italien, welches letztere daraus erhellen möchte, weilen, wenn er zu Rom, wo Paulus war, losgelassen worden wäre, er nicht nöthig gehabt hätte zu ihm zu kommen, 2. nemlich zu mir,

24. Grüsset alle eure Lehrer[1], und alle Heiligen. Es grüssen euch die Brüder aus Italia.

1. Sihe oben Cap. 7, 17.

25. Die [f]Gnade[1] sey mit euch allen. Amen.

f 2 Tim. 4, 22. Tit. 3, 15.

Geschrieben aus Italia[2] durch Timotheum[3].

1. JEsu Christi. Röm. 16, 20. 24. 1 Cor. 16, 23. Phil. 4, 23. 1 Thess. 5, 28. Offenb. 22, 21. 2. Sihe oben v. 24.
3. Diß ist entgegen oben Cap. 13, 23. und wohl zu mercken, daß die Unterschrifften der Episteln von fremder Hand hinzu gethan worden und nicht Göttlich sind.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Schöne Lebens-Reguln, die uns hier der Apostel gibt. O! daß wir nur dieselbe aufs sorgfältigste ausübeten, und unsern Wandel darnach einrichteten!

v. 7. 17. 22. Ihr Zuhörer, hier habt ihr die Pflichten, die ihr euren Lehrern schuldig seyd.

v. 12. 13. Wollen wir an Christo Theil haben, und durch ihn geheiliget werden, so müssen wir absagen dieser Welt und seine Schmach tragen.

v. 14. Fremdlinge sind wir hier auf Erden. Droben ist unsere Heimath. Dahin soll demnach auch unser Sinn gerichtet seyn.

v. 18. Du Zuhörer, bete doch auch vor deinen Lehrer.

v. 18. O! wie schön ists, wenn unser Gewissen uns gutes Zeugniß gibt!

v. 20. Sihe, GOtt ists, der uns zu allem guten Werck bereiten muß. Wir selbst könnens nicht durch unsre Krafft, aber durch GOttes Krafft wirds uns leicht.

Gebet.

DU grosser und von den Todten von deinem Vater ausgeführter Hirte deiner Schaafe, JEsu Christe, wir bitten dich, mache doch auch uns durch die Krafft deines Bluts zu guten Wercken geschickt und fertig, damit wir uns fleissigen, einen guten Wandel zu führen, und stärcke unsere Hertzen durch deine Gnade, damit wir veste werden in deiner seeligen Erkänntniß, uns durch dich heiligen lassen, dir geistliche Danck-Opfer im Glauben darbringen, unsern Lehrern gehorchen, das zukünfftige Vaterland mit Ernst suchen, und in steter Heiligung und Tugend uns vor dir erfinden lassen, Amen.

Ende der Epistel St. Pauli an die Hebräer.

D. Lutheri Vorrede über die Epistel St. Jacobi und Judä.

DJese Epistel St. Jacobi, wiewohl sie von den Alten verworffen ist, lobe ich, und halte sie doch für gut, darum, daß sie gar keine Menschen-Lehre setzet, und GOttes Gesetz hart treibet. Aber, daß ich meine Meynung darauf stelle, doch ohne jedermanns Nachtheil, achte ich sie für keines Apostels Schrifft, und ist das meine Ursache:

Aufs erste, daß sie, stracks wider St. Paulum, und alle andere Schrifft, den Wercken die Gerechtigkeit gibt, und spricht: Abraham sey aus seinen Wercken gerecht worden, da er seinen Sohn opfert. So doch St. Paulus Rom. 4, 3. dagegen lehret, daß Abraham ohne Werck sey gerecht worden, allein durch den Glauben. Und beweiset das mit Mose, 1 Mos. 15, 6. ehe denn er seinen Sohn opfert. Ob nun dieser Epistel wohl möchte geholffen, und solcher Gerechtigkeit der Wercke eine Glosse gefunden werden, kan man sie doch darinnen nicht schützen, daß sie Cap. 2, 23. den Spruch Mose, 1 Mos. 15, 6. (welcher allein von Abrahams Glauben, und nicht von seinen Wercken sagt, wie ihn St. Paulus Rom. 4, 3. führet) doch auf die Wercke zeucht, darum dieser Mangel schleußt, daß sie keines Apostels sey.

Aufs zweyte, daß sie will Christen-Leute lehren, und gedenckt nicht einmal in solcher langen Lehre des Leidens, der Auferstehung, des Geistes Christi. Er nennet Christum etlich mal, aber er lehret nichts von ihm, sondern sagt vom gemeinen Glauben an GOtt. Denn das Amt eines rechten Apostels ist, daß er von Christi Leiden und Auferstehung und Amt predige, und lege desselbigen Glaubens Grund, wie er selbst sagt Joh. 15, 27. Ihr werdet von mir zeugen. Und darinnen stimmen alle rechtschaffene heilige Bücher überein, daß sie allesammt Christum predigen und treiben. Auch ist das der rechte Prüffestein, alle Bücher zu tadeln, wenn man sihet, ob sie Christum treiben oder nicht, sintemal alle Schrifft Christum zeiget, Röm. 3, 21. und St. Paulus nichts denn Christum wissen will, 1 Cor. 2, 2. Was Christum nicht lehret, das ist noch nicht Apostolisch, wenns gleich St. Petrus oder St. Paulus lehret. Wiederum, was Christum prediget, das wäre Apostolisch, wenns gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes thät.

Aber dieser Jacobus thut nicht mehr, denn daß er treibet zu dem Gesetz und seinen Wercken, und wirfft so unordig eins ins ander, daß mich dünckt, es sey irgend ein gut fromm Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Aposteln Jünger gefasset, und also aufs Papier geworffen hat. Oder ist vielleicht aus seiner Predigt von einem andern beschrieben. Er nennet Cap. 1, 25. das Gesetz ein Gesetz der Freyheit, so es doch St. Paulus ein Gesetz der Knechtschafft, des Zorns, des Todes und der Sünde nennet, Gal. 4, 23. 24. Röm. 7, 11. 23.

Uber das führet er Cap. 5, 20. die Sprüche St. Petri, 1 Epist. 4, 8. Die Liebe bedeckt der Sünde Menge. Item Cap. 4, v. 6. demütiget euch unter die Hand GOttes, item St. Pauli Spruch, Gal. 5, 8. den Geist gelüstet wider den Haß, so doch St. Jacobus zeitlich von Herode zu Jerusalem vor St. Petro getödtet war, daß wohl scheinet, wie er längst nach St. Petro und Paulo gewesen sey.

Summa, er hat wollen denen wehren, die auf den Glauben ohne Werck sich verliessen, und ist der Sachen zu schwach gewesen, will es mit dem Gesetz-Treiben ausrichten, das die Apostel mit Reitzen zur Liebe ausrichten. Darum kan ich ihn nicht unter die rechten Haupt-Bücher setzen, will aber damit niemand wehren, daß er ihn setze und hebe, wie es ihn gelüstet, denn viel guter Sprüche sonst darinnen sind.

DJe Epistel aber St. Judas kan niemand läugnen, daß sie ein Auszug oder Abschrifft ist St. Peters andern Epistel, so derselbigen alle Wort fast gleich sind. Auch redet er von den Aposteln, als ein Jünger längst hernach. Und führet auch Sprüche und Geschicht, die in der Schrifft nirgend stehen. Welches auch die alten Väter beweget hat, diese Epistel aus der Hauptschrifft zu werffen. Darzu so ist der Apostel Judas in Griechische Sprache nicht kommen, sondern in Persen-Land, als man sagt, daß er ja nicht Griechisch geschrieben hat. Darum, ob ich sie wohl preise, ists doch eine unnöthige Epistel unter die Haupt-Bücher zu rechnen, die des Glaubens Grund legen sollen.

Neue Vorrede.

DEr Urheber dieser Epistel ist Jacobus, nicht der grössere, Zebedäi Sohn, den Herodes Agrippa enthaupten lassen, Gesch. 12, 2. sondern Jacobus der kleinere. Einige meynen, er seye Josephs Sohn aus der ersten Ehe gewesen, und werde derowegen ein Bruder Christi genennet Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Allein, da er Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Alphäi (der sonst auch Cleophas Luc. 24, 18. genennet wird) Sohn heißt, auch nicht gesagt werden kan, daß Joseph auch Alphäus geheißen, so ist offenbar, daß dieser sein Vater, und Maria, die Schwester der Mutter Christi, seine Mutter gewesen Marc. 15, 40. 16, 1. Joh. 19, 25. Seine Brüder waren Judas und Jose Marc. 15, 40. Ep. Judä v. 1. die zu unterscheiden sind von den Söhnen Josephs gleiches Namens Matth 13, 55. Marc. 6, 3. Von diesem Jacobo sihe weiter Luc. 6, 16. Gesch. 1, 13. 12, 17. 15, 13. 21, 18. 1 Cor. 15, 7. Gal. 1, 19. 2, 9. Ob aber eben dieser Jacobus Eines seye mit Jacobo dem Gerechten, der auch Oblias geheissen, der erste Bischoff zu Jerusalem und auch zu Jerusalem von den Jüden martyrisieret worden, ist eine andere Frage, die aber eigentlich hieher nicht gehöret, und deren wir hier nur deßwegen gedencken, weil einige Gelehrte, aber ohne Grund, diesem Jacobo, der Bischoff in Jerusalem, und von Jacobo, dem Apostel, unterschieden gewesen seyn solle, diese Epistel zuschreiben. Einige von Alten und Neuern (wie auch der seelige Lutherus anfänglich) haben diese Epistel nicht für Göttlich halten wollen, weil besonders darinnen auch den Wercken die Rechtfertigung zugeschrieben werde. Es ist aber dieser Zweiffel bald gehoben, wie aus den Erklärungen des zweyten Capitels wird ersichtlich seyn. Der Brief ist nicht an eine gewisse Gemeine, sondern an die zerstreuete Bekehrte aus den Jüden geschrieben. Wo und zu welcher Zeit er aber geschrieben worden, kan man nicht wissen. Die Epistel mag in 3. Haupttheile eingetheilet werden. Im ersten tröstet er. Cap 1, 1-12. Im andern lehret er vom Ursprung der Sünde, und des Guten: einfolglich kömmt er auf das Haupt-Werck, die Art und Beschaffenheit des wahren Glaubens und Christenthums. Cap. 1, 13-27. Cap. 2. Im dritten vermahnet und warnet er, Capp. 3. 4. 5.

Das erste Capitel.

I. Die Uberschrifft. v. 1. II. Die Grund-Sätze der Wahrheiten, welche der Apostel zu vertheydigen sich fürgenommen, von der Ursache der Sünde, und deren Versuchungen, v. 2. 3. von der Art des wahren Glaubens und dessen Früchten, v. 4. von der wahren Weisheit, v. 5. 6. 7. von der Zuversicht auf GOtt und Aufrichtigkeit des Hertzens, v. 8. von der Standhafftigkeit in GOtt im Glauben. v. 9-12. III. Vertheydigung des ersten Puncten von der Ursach der Sünde und alles Bösen. v. 19.

JAcobus, ein Knecht GOttes und des HErrn JEsu Christi[1], den zwölff Geschlechten, [a] die da sind hin und her[2], Freude zuvor[3].

[a] Joh. 7, 35.

1. Hieraus ist nicht zu folgern, daß Jacobus der Apostel diesen Brief nicht gemacht, sondern Jacobus der Gerechte, der Bischoff zu Jerusalem, einer von den 70 Jüngern, denn anjetzo davon nichts zu sagen, daß viele meynen, Jacobus, der jüngere, seye eben dieser Bischoff von Jerusalem gewesen, so nennet auch Paulus sich nur einen Knecht Christi Phil. 1, 1. und gibt sich auch diesen Titul nicht 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. Ep. Philem. v. 1.
2. denen zu Christo bekehrten Jüden in der Zerstreuung, die da noch von der Assyrischen und Babylonischen Gefängniß an und nach der Hand aus Judäa selbst sich in alle Provintzen zerstreuet hatten Gesch. 2, 5. 1 Petr. 1, 1. oder durch die erste Verfolgung von Jerusalem aus zerstreuet worden Gesch. 8, 1. 11, 19.
3. freuen. Ist eine Gruß-Formul, da man alles Vergnügen anwünschet. Gesch. 15, 23. 2 Joh. v. 11.

2. Meine lieben Brüder, [b] achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen[1] fallet, [b] Matth. 5, 11. 12. Luc. 6, 22. Gesch. 5, 41. Röm. 5, 3. 1 Petr. 1, 6. 4, 13. 14. Hebr. 10, 34.

1. Versuchungen. Das waren die Verfolgungen, die sie um Christi willen erduldeten und dadurch sie GOTT versuchete, ob sie würden im Glauben bleiben und beständig seyn.

3. Und wisset, daß euer [c] Glaube, so er rechtschaffen ist[1], Gedult wircket[2]. [c] 1 Petr. 1, 7.

1. die Bewährung oder Erfahrung eures Glaubens
2. gleichwie auch die Gedult Erfahrung Röm. 5, 4.

4. Die Gedult [d] aber soll veste bleiben[1], bis ans Ende, auf daß ihr seyd [e] vollkommen[2] und gantz[3], und keinen Mangel habet[4]. [d] Matth. 10, 22. 24, 13. Marc. 13, 13. Luc. 21, 19. Hebr. 3, 14. 10, 35. 36. 38. Offenb. 13, 10. 14, 12. [e] Col. 1, 28.

1. soll ein völlig Werck haben, soll bis ans Ende bleiben,
2. allezeit beharret im Glauben, 3. in Ausübung aller Christen-Pflichten, 4. daß ihr in keinem Stücke fehlet. Diß ist die Evangelische Vollkommenheit der Christen.

5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte [f] von GOtt, der da gibt einfältiglich[1] jedermann, und rückets niemand auf[2], so wird sie ihm gegeben werden. [f] 1 Kön. 3, 9. 12. Spr. 2, 3. Marc. 11, 24. &c.

1. aufrichtig, ohne Ansehen der Person,
2. schilt niemand deßwegen, daß er sich erkühne, dergleichen von ihm zu bitten. Sonst schilt GOtt wohl die Menschen, wenn sie seine Gutthaten übel anwenden.

6. Er [g] bitte aber im Glauben, und [h] zweiffle nicht[1]: Denn wer da zweiffelt, der ist gleichwie die Meerswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. [g] Matth. 7, 7. 21, 22. Marc. 11, 24. &c. Joh. 14, 13. 15, 7. 1 Joh. 3, 22. 5, 14. [h] Sir. 7, 10.

1. ob er nach dem Weg der Weisheit eingehen wolle oder nicht:

7. Solcher Mensch dencke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

8. [i] Ein Zweiffler * ist unbeständig in allen seinen Wegen. [i] Cap. 4, 8.

* Der im Glauben nicht vest ist, hebt viel und mancherley an, und bleibt doch nicht darauf, 2 Tim. 3, 7. Lernen immerdar, und kommen doch nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit.

9. Ein Bruder aber, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe[1], 1. Diese ist die Gnade GOttes.

10. Und der da reich ist, der rühme sich seiner Niedrigkeit[1]: Denn [k] wie eine Blume des Grases wird er vergehen[2]. [k] Hiob 14, 2. Ps. 90, 6. 102, 12. 103, 15. Jes. 40, 7. 1 Petr. 1, 24.

1. in welche er durch die Verfolgung, da er aller Güter beraubt worden ist, gesetzt worden, oder rühme sich, oder freue sich deß, daß ihme GOtt einen niedrigen Sinn gegeben, daß er sich seines Reichthums nicht erhebt und damit gerne dienet.
2. was seinen zeitlichen Reichthum anbelangt.

11. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das[1] Gras verwelcket, und die Blume fället abe, und seine schöne Gestalt verdirbet, also wird der Reiche in seiner Habe[1] verwelcken. [l] Ps. 102, 12. 1. in seinen Wegen

12. [m] Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet[1], denn nachdem er [n] bewähret ist, wird er die [o] Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat, denen, die ihn lieb haben. [m] Hiob 5, 17. Matth. 10, 22. 19, 28. 29. 1 Petr. 3, 14. Offenb. 2, 10. 3, 19. [n] 1 Petr. 1, 6. 7. [o] 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 7. 8.

1. in der Versuchung Stand hält. Sihe oben v. 2.

13. Niemand sage, wenn er versucht wird[1], daß er von GOtt versucht werde[2]: Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versuchet niemand[3],

1. zum Bösen, 2. ich werde von GOtt zum Bösen versucht:
3. zum Bösen,

14. Sondern [p] ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner

seiner eigenen Lust [1] gereitzet und gelocket wird [2]. P Spr. 19, 3.
1. Diß ist die Erb-Lust, die einem jeden Menschen angeboren ist.
2. zur wircklichen Ausführung der Sünde.

15. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde [1], die [q] Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod [2]. q Röm. 6, 23.
1. nemlich die wirckliche Sünde. So ist die wirckliche Sünde ein Ausfluß von der Erbsünde. 2. den geistlichen und ewigen Tod.

(Epistel am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.)

16. [r] IRret nicht [1], lieben Brüder. r Gal. 6, 7.
1. daß ihr meynen solltet, GOtt versuche zum Bösen, und habe diese böse Lust uns eingepflantzt und anerschaffen.

17. Alle [s] gute Gabe, und alle vollkommene Gabe [1] kommet von oben herab, von dem Vater des Lichts [2], [t] bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß [3]. s Spr. 2, 6. Sir. 38, 8. Joh. 3, 27. 1 Cor. 4, 7. t Jes. 14, 27. Mal. 3, 6. Röm. 11, 29.
1. die da uns vollkommen machet in Christo, die da wahrhafftig gut ist,
2. der Lichter, so wohl des natürlichen als auch geistlichen Lichts, der da im Licht wohnet, und ein Licht ist, und seine Glaubige, ja auch seine Auserwählte mit dem Licht seiner ewigen Herrlichkeit erleuchtet, Jes. 60, 1. ꝛc. 1 Tim. 6, 16. 1 Joh. 1, 5. 7. Offenb. 21, 23.
3. noch Abschattung der Veränderung, d. i. der da unveränderlich ist in seinem Wesen, Eigenschafften, Wegen, es ist nicht heute bey ihme Tag, morgen Nacht, heute böse, morgen gut, er ist und bleibet immerhin eben derselbe.

18. Er hat uns gezeuget [1] nach seinem Willen [2], durch das Wort der Wahrheit [3], auf daß wir wären Erstlinge [4] seiner Creaturen [5].
1. uns ein neues geistliches Leben, einen neuen Sinn, eine neue Göttliche Krafft mitgetheilet, und uns zu seinen Kindern und neuen Creaturen wiedergeboren Joh. 1, 13. 3, 3. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.
2. aus lauter Gnaden,
3. d. i. des Evangelii Eph. 1, 13. Col. 1, 5. denn diß ist das Mittel der neuen Schöpffung und geistlichen Zeugung 1 Petr. 1, 23. welche durch den Dienst des Predigamts geschihet 1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19. Ep. Philem. v. 10.
4. einer von den Erstlingen, ein Erstling, das ist, entweder die alleredelste, denn die Erstlinge sind das Beste, oder diejenige, welche zuerst an Christum geglaubet, Röm 16, 5. 1 Cor. 16, 15. oder mit grössern Gaben ausgerüstet waren. Sihe auch Hebr. 12, 23.
5. Geschöpffe, entweder überhaupt, oder der neuen Geschöpffe.

19. Darum, lieben [1] Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören [2], langsam aber zu reden, und [a] langsam zum Zorn: a Spr. 17, 27. Pred. 5, 1. 7, 10.
1. meine liebe 2. nicht das Böse, sondern das Gute, oder höre eher, als daß er rede, weßwegen GOtt dem Menschen zwey Ohren, aber nur Eine Zunge gegeben, Ohren, die immer offen, aber einen Mund, der mit zwey Thüren verschlossen ist.

20. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist [1].
1. die Göttliche Gerechtigkeit. Ist gar wohl im Text gegeben–

21. Darum so [x] leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit [1], und [y] nehmet das Wort an mit Sanfftmuth [2], das in euch [z] gepflantzet ist [3], welches kan eure Seelen [a] selig machen.]
x Röm. 13, 12. Col. 3, 8. 1 Petr. 2, 1. y Marc. 4, 20. z 1 Cor. 3, 6. a Röm. 1, 16. 1 Cor. 15, 2. 2 Tim. 3, 15.
1. den Uberfluß der Bosheit,
2. in der Stille, ohne Murren und Widerspruch Hebr. 13, 22.
3. das eingepflantzte Wort, welches euch eingepflantzet ist nicht von Natur, sondern durch die Predigt des Evangelii oben v. 18. Jer. 31, 33.

(Epistel am fünfften Sonntag nach Ostern, Rogate.)

22. Seyd aber [b] Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget [1]. b Matth. 7, 24. Luc. 11, 28. Röm. 2, 13. 1 Joh. 3, 7.
1. durch einen falschen Schluß, als wenn es am blossen Hören gelegen wäre.

23. Denn so jemand ist ein [c] Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. c Luc. 6, 47. 48. 49.

24. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und [d] vergisset, wie er gestaltet war [1]. d 2 Petr. 1, 9.
1. also auch einer, der das Wort nur höret und nicht thut, schlägt dasselbe so gleich wieder aus dem Sinn.

25. Wer aber [e] durchschauet [1] in das vollkommene Gesetz der Freyheit [2], und darinnen beharret [3], und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern [f] ein Thäter, derselbige wird seelig seyn in seiner That [4]. e 1 Petr. 1, 12. f Matth. 5, 19. Joh. 13, 17. Unt. Cap. 2, 12.
1. hineinschauet 2. in die von Christo gesetzte Gnaden-Ordnung, wie wir durch Busse, Glauben und rechtschaffene Heiligung von der Sünde frey, und in Christo vollkommen werden sollen.
3. nach dieser Heyls-Ordnung immerhin sich richtet,
4. nicht durch dieselbe, sondern wenn er sich in solcher That und Glaubens-Gehorsam erfinden lässet Eph. 2, 8. 9. 10.

26. So aber sich jemand unter euch lässet düncken, er diene GOtt, und [g] hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Hertz [1], deß Gottesdienst ist eitel. g Ps. 34, 14. Unt. Cap. 3, 3. 8.
1. zu eitelem und falschem Geschwätz,

27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater [1] ist der, die [h] Wäysen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt [2] unbefleckt behalten.] h Hiob. 31, 16. 17. Matth. 25, 36. 43.
1. und dem Vater
2. den gottlosen Menschen und ihren bösen Lüsten,

Nutz-Anwendungen.

v. 2. ꝛc. 12. Wüßten wir, was für eine Seeligkeit im Creutz verborgen wäre, wir würden uns darüber freuen. Aber eben unsere Ungeduld im Leiden und Creutz-Flüchtigkeit ist ein Zeichen unsers Unglaubens, welcher nicht anders als durch eine göttliche Weisheit, die vom HErrn erbeten werden muß, gehoben werden mag.
v. 6. ꝛc. Wer recht beten will, muß im Glauben beten. O! wie köstlich ists, wenn das Hertz veste ist! Diß ist eine grosse Gabe GOttes, nach welcher wir streben sollen.
v. 10. Willtu wissen, ob der Reichthum dir nicht ein Strick zum Verderben seye, so untersuche dich, ob solcher dich nicht zum Stoltz, Ubermuth, Pracht, Uppigkeit, Geitz, Liebloßigkeit ꝛc. verführe.
v. 13. ꝛc. GOtt ist kein Urheber der Sünde.
v. 15. Wie thöricht ists doch, die Sünde zu lieben. Sie gebieret ja den Tod.
v. 17. ꝛc. GOtt ists allein, der uns neu schaffen und bekehren kan durch sein Wort, so in unsere Seelen tieff muß eingepflantzet, und also nicht nur allein gehöret, sondern auch reiff betrachtet und gethan werden.
v. 26. Die Sprache verräth gar bald die Gottlosen.
v. 27. Weltliche Gesellschafften sind höchstgefährlich. Wie bald können auch unschuldige Seelen durch dieselbe beflecket und in die Eitelkeit gezogen werden!

Gebet.

GRosser GOtt, du Vater alles Lichts und Geber aller vollkommenen Gaben, ich bitte dich um dein Licht und deine Weisheit, die von oben ist, ach! sende dieselbe von deinem hohen Thron in mein Hertz, daß ich ablege die Sünde, nach deinem Heil. Wort mich halte, mit Freuden das Creutz, so du mir zuschickest, aufnehme, nach der Demuth strebe, meine Zunge bewahre, vor Zorn mich hüte, und besonders durch Wercke der Liebe meinen Gottesdienst heilige, und mich von der Welt ohnbefleckt behalte. Amen.

Das andere Capitel.

I. Von der wahren Art des Glaubens, und desselben Früchten, wie er denn sonderlich kein Ansehen der Person leide. v. 1. 13. II. Und die Früchte von desselben Göttlicher Krafft und Leben zeugen müssen, dahero diejenigen Heuchler seyn, welche bey ihren herrschenden Sünden und Ermanglung eines neuen Lebens sich dennoch des Glaubens rühmen. v. 14-26.

MEine Brüder, haltet [a] nicht dafür, daß der Glaube an JEsum Christum, unsern HErrn der Herrlichkeit, Ansehung der Person leide [1]. a 3 Mos. 19, 15.
1. habt den Glauben unsers HErrn JEsu Christi, des HErrn der Herrlichkeit, nicht in Ansehungen der Personen, d. i. daß ihr nur die Reiche hochhaltet und verehret, die Arme aber verachtet. Der Glaube urtheilet nach der innern und geistlichen Gestalt, nicht nach dem Urtheil der Welt, sondern GOttes.

2. Denn so in eure Versammlung [1] käme ein Mann mit einem güldenen Ringe, und mit einem herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide,
1. Synagoge, denn es bekehrten sich manchmal gantze Synagogen zum Christenthum.

3. Und ihr sähet auf den, der das herrliche Kleid träget, und sprächet zu ihm: Setze du dich her aufs beste, und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich her zu meinen Füssen [1]:
1. zu meinem Fußschemel:

4. Und bedencket es nicht recht [1], sondern ihr werdet Richter, und machet bösen Unterscheid [2].
1. Und habts nicht unterschieden, beurtheilet in euch selbst, wie ihr hättet sollen, oder, habt ihr nicht unterschieden die Personen bey euch selbst, aus fleischlichem Sinne? oder auch, seyd ihr nicht verurtheilet durch euch selbst?
2. und seyd Richter worden der bösen Gedancken, das ist, nach euren bösen und falschen Gedancken.

5. Höret zu, meine lieben Brüder, hat nicht GOtt erwählet [b] die Armen auf dieser Welt [1], die am Glauben [c] reich sind, und Erben des Reichs, welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben? b Jac. 2, 5. c 2 Cor. 8, 9. 1 Tim. 6, 18. 19.
1. die demüthigen Geistes sind, welches GOtt fürnemlich gefället. Sihe 1 Cor. 1, 26.

6. Ihr aber [d] habet dem Armen Unehre gethan. Sind nicht die Reichen die, die Gewalt an euch üben, und ziehen euch vor Gerichte? d 1 Cor. 11, 22.

7. Verlästern sie nicht den guten Namen [1], davon ihr genennet seyd [2]?
1. den Namen Christi, denn dieser wird besonders von Jüden gelästert,
2. der über euch angeruffen ist?

8. So [1] ihr das Königliche Gesetz [2] vollendet [3], nach der [e] Schrifft: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl. e 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. ꝛc. Röm. 13, 9. Gal. 5, 14.
1. Aber 2. von unserm Könige JEsu Christo gegeben, als das

das fürnehmste Gesetz, Joh. 13, 35. 1 Cor. 13, 13. 3. ausübet, denn diese Bedeutung hat hier diß Wort, es ist auch hier an keine gesetzliche Vollendung zu gedencken.

9. So ihr aber die Person ansehet, thut ihr Sünde, und werdet gestrafft vom Gesetz [1], als die Ubertreter.

1. Sihe 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. 16, 19.

10. Denn [f] so jemand das gantze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ists gantz schuldig [1].

f 5 Mos. 27, 26. Matth. 17, 19. Gal. 3, 10.

1. dann auch auf der geringsten Sünde ligt der Fluch, weil der, der solche thut, GOTT zuwider handelt, und seine Furcht aus den Augen setzet.

11. Denn der da gesaget hat: [g] Du sollt nicht ehebrechen, der hat auch gesaget: Du sollt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, bist du ein Ubertreter des Gesetzes. g 2 Mos. 20, 13. 14.

12. Also redet, und also thut, als die da sollen durchs Gesetz der Freyheit [1] gerichtet werden.

1. das Evangelium, welches die Glaubige losspricht. Sihe oben C. 1, 25. Die Sünder aber werden vom Gesetz gerichtet und verdammet.

13. Es wird [h] aber ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat [1], und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gerichte [2].

h Matth. 5, 7. 18, 30. 34.

1. Sihe Matth. 6, 15. 18, 35. 25, 41. 42.
2. d. i. fürchtet das Gerichte des Gewissens, des Todes, des Teufels, der Hölle nicht, denn die Barmhertzige werden Barmhertzigkeit erlangen. Ist also hier nicht von der Barmhertzigkeit GOttes die Rede, als wenn diese an sich stärcker und gröſſer als seine Gerechtigkeit wäre. Doch kan auch von dieser gesagt werden, daß, da GOtt das gefallene menschliche Geschlecht hätte verdammen können, er jedennoch seine Barmhertzigkeit vorwalten lassen, in Ausfindung eines Mittels, wodurch dasselbe von der Verdammniß befreyet worden.

14. Was [1] hilffts, lieben Brüder, so jemand saget, er habe den Glauben, und hat doch die Wercke nicht? Kan auch der Glaube [i] ihn seelig machen? 1 Matth. 7, 26. oben C. 1, 23.

1. ein solcher todter Glaube, der in einer blossen Mund-Bekänntniß und Einbildung bestehet, und keine gute Wercke zu wircken vermag,

15. So aber ein Bruder oder Schwester [k] blos wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung,

k Luc. 3, 11. 1 Joh. 3, 17.

16. Und jemand unter euch [l] spräche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch, gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurfft ist, was hülffe sie das?

l 1 Joh. 3, 18. Spr. 3, 27. 28.

17. Also auch der Glaube, wenn er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber.

18. Aber es mögte jemand [1] sagen [2]: Du hast den Glauben, und ich habe die Wercke: Zeige mir [m] deinen Glauben mit deinen Wercken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken. m Gal. 5, 6.

1. einer, der den wahren Glauben hat,
2. und zwar mit Recht einwenden wider denjenigen, der sich eines todten Glaubens rühmet:

19. Du gläubest, daß ein einiger GOtt ist? Du thust wohl daran, die Teufel [n] glaubens auch, und zittern.

n Marc. 1, 24.

20. Willt du aber wissen, du eiteler Mensch, daß der Glaube ohne Wercke todt sey?

21. Ist nicht Abraham, unser Vater, [o] durch die Wercke gerecht worden [1], da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opferte [2]? o oben Cap. 1, 22. 1 Joh. 3, 7.

1. aus diesem äusserlichen Wercke als einem Zeichen des in ihme wohnenden lebendigen Glaubens für gerecht erkannt worden, von GOtt und Menschen? Mercke, wenn Paulus Röm 4, 2. 3. läugnet, daß Abraham durch die Wercke gerecht worden, so verstehet er eine gantz andere Rechtfertigung, die nicht darinn, daß einer für gerecht erkläret wird, sondern eigentlich in der Vergebung der Sünden, und in Zueignung der Gerechtigkeit Christi bestehet. Denn GOTT erkennet ja sonst auch aus den Wercken, daß der Mensch im Stande der Gerechtigkeit lebe.
2. auf den Altar legte. Sihe 1 Mos. 22, 9. 12. Hebr. 11, 17.

22. Da [p] siehest du, daß der Glaube [1] mit gewircket hat, an seinen Wercken [2], und durch die Wercke ist [q] der Glaube vollkommen worden [3]. p Hebr. 11, 17. q Gal. 5, 6.

1. der lebendige Glaube, den er hatte,
2. oder durch seine Wercke,
3. d. i. hat seinen Endzweck vollbracht und erreichet.

23. Und ist die Schrifft erfüllet, die da [r] spricht: Abraham hat GOtt geglaubet [1], und ist ihm zur Gerechtigkeit [2] gerechnet, und ist ein Freund GOttes geheissen [3].

r Gal. 3, 6.

1. und diesen seinen Glauben auch durch die Wercke bezeuget,
2. 1 Mos. 15, 6. Diesen Spruch führt sonst Paulus an, um zu beweisen, daß Abraham nicht durch die Wercke, sondern durch den Glauben vor GOtt gerecht worden, Röm. 4, 2. 3. er beweiset auch beydes, erstlich zwar, daß der Glaube und nicht die Wercke gerecht mache, wie Paulus das Wort Rechtfertigung nimmt, ferners auch, daß auch die Wercke gerecht machen, wie nemlich Jacobus dieses Wort nimmt. Sihe die Anmerckung zu v. 21. und unten 24.
3. genennet worden Sihe 2 Chr. 20, 7. Jes. 41, 8.

24. So sehet ihr nun, [s] daß der Mensch durch die Wercke [1] gerecht wird [2], nicht durch den Glauben allein [3]. s Röm. 3, 4.

1. als Zeichen des Glaubens, 2. für gerecht von aussen erkannt wird, 3. der ist unsichtbar, und muß sich ja durch die Wercke von aussen zeigen.

25. Desselbigen gleichen die Hure Rahab, [1] ist sie nicht durch die Wercke gerecht worden [2], da sie die Boten aufnahm, und ließ sie einen andern Weg hinaus?

1. Sihe Jos. 2, 1. Hebr. 11, 31.
2. für gerecht erkannt und gepriesen worden,

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch [t] der Glaube ohne Wercke ist todt [1]. t v. 17.

1. nicht als wenn die Wercke den Glauben belebeten, wie der Geist den Leib, sondern der Sinn des Apostels ist: gleichwie der Leib todt ist, den der Geist nicht mehr beweget und belebt, also ist auch der Glaube todt, der sich durch die Wercke nicht wirckſam erzeiget.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. DEr Glaube hat ein göttliches Auge. Er richtet nicht nach dem Urtheil der Welt, sondern nach dem Urtheil GOttes.
v. 5. Sihe, wie GOtt in seiner Gnaden-Wahl den Glauben der Menschen angesehen.
v. 10. 11. Die Gebote GOttes sollen alle gleich gehalten werden. Man darff hier keine Ausnahm machen nach der Willkühr seines Fleisches.
v. 13. Wer barmhertzig ist, wird auch Barmhertzigkeit erlangen.
14. Der Glaube, der nicht durch die Liebe und die Wercke thätig ist, kan nicht gerecht machen, und ist todt, ein eiteler Gedancke und thörichte Einbildung. Ach! daß doch die Welt mit dergleichen falschem Glauben sich nicht selbst betröge und verführte!

Gebet.

THeurer Heyland, wir bitten dich, schencke uns in unsre Seelen den rechten Glauben, der da auch durch die Wercke der Liebe thätig seye, und unpartheyisch, barmhertzig und gerecht sich erzeige, damit wir also durch diesen Glauben gerecht und seelig werden. Amen.

Das dritte Capitel.

1. Bestraffung des Ehrgeitzes und Mißbrauchs der Zungen, v. 1-12. II. Ermahnung zur Sanfftmuth, sammt denen Kennzeichen der wahren Weisheit und des Glaubens, v. 13-18.

LIeben Brüder, [a] unterwinde sich nicht jedermann Lehrer zu seyn [1], und wisset, daß wir desto mehr [b] Urtheil empfangen werden [2].

a Matth. 23, 8. Luc. 6, 37. b Röm. 2, 1. 20. 21. Hebr. 13, 17.

1. werdet nicht viele Lehrer, nemlich in der Gemeine,
2. wenn nemlich ein Lehrer entweder nicht recht lehret, aus Mangel der Gaben oder Erkänntniß, oder auch durch seinen Wandel die Gemeine ärgert.

2. Denn [c] wir fehlen [1] alle mannigfaltiglich. Wer aber auch [d] in keinem Wort fehlet [2], der ist ein vollkommener Mann [3], und kan auch den gantzen Leib [4] im [e] Zaum halten.

c 1 Kön. 8, 46. Spr. 20, 9. d Sir. 19, 16. e Oben Cap. 1, 26.

1. stossen an, straucheln 2. wenn einer auch in der Rede nicht strauchelt, 3. ein Mann in Christo, von dem rechten geistlichen Alter, so weit solches in dieser Sterblichkeit zu erreichen ist,
4. wie seine Zunge

3. Sihe, [f] die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen, und lencken den gantzen Leib. f Ps. 32, 9.

4. Sihe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind, und von starcken Winden getrieben werden, werden sie doch gelencket mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret.

5. Also ist auch die [g] Zunge ein klein Glied, und richtet grosse Dinge an [1]. Sihe, ein klein [h] Feuer, welch einen Wald zündets an [2]?

g Ps. 12, 4. 5. 57, 5. 73, 8. 9. Spr. 12, 18. 15, 2. h Jes. 9, 18. Sir. 28, 12. 14.

1. rühmet sich, macht sich groß. 2. kans nicht anzünden?

6. Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit [1]. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und [i] beflecket den gantzen Leib, und zündet an all unsern Wandel [2], wenn sie von der Hölle [3] entzündet ist.

i Matth. 15, 11. 18. 19. Marc. 7, 15. 20. 23.

1. ein Zusammenfluß der Ungerechtigkeit, Ps. 120, 3. 4. weil so viel Unheyl und Böses durch dieselbe gestifftet wird.
2. das Rad unsrer Geburt, den Lauff unsres Lebens, 3. d. i. dem Satan, der das Böse dem Menschen eingibt. Sihe Matth. 5, 22.

7. Denn alle Natur der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen und der Meer-Wunder [1] werden gezähmet, und sind gezähmet von der menschlichen Natur,

1. der kriechenden und Meer-Thiere

8. Aber die Zunge kan kein Mensch zähmen [1], das unruhige Ubel [2], voll tödtlicher Gifft.

1. aus natürlichen Kräfften,
2. das Ubel, so nicht gezähmet werden kan,

9. Durch sie loben wir GOtt den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem [k] Bilde GOttes gemacht [1]. k 1 Mos. 1, 27.

1. Entweder die Fromme, die zu diesem Göttlichen Ebenbild erneuert sind, oder

oder wird hier allen Menschen das Göttliche Ebenbild zugeschrieben, entweder weil sie solches in Adam gehabt, oder nach der geistlichen Natur, und den Kräfften ihrer Seele, dem Verstand und Willen, auf seine Art noch haben.

10. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn.

11. Quillet auch ein Brunn aus Einem Loch süß und bitter?

12. Kan [1] auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oele, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kan auch ein Brunn nicht saltzig und süsse Wasser geben. [1] Siehe Matth. 7, 16. 18.

13. Wer ist [m] weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem [n] guten Wandel seine Wercke, in der Sanfftmuth und Weisheit [1]. [m] Eph. 5, 15. [n] Eph. 5, 9.

1. in der Sanfftmuth der Weisheit, welche jene erfordert.

14. Habet [o] ihr aber bittern Neid und Zanck in eurem Hertzen, so rühmet euch nicht [1], und lüget nicht wider die Wahrheit. [o] 2 Cor. 12, 20. Eph. 4, 31.

1. daß ihr die Weisheit besitzet,

15. Denn [p] das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irrdisch, menschlich [1] und teufelisch. [p] 1 Cor. 2, 6. 7.

1. seelisch, die da herfleußt aus den bösen Begierden und Affecten der Seele, vornemlich aus dem Stoltz ꝛc. Siehe 1 Cor. 2, 14.

16. Denn [q] wo Neid und Zanck ist, da ist Unordnung [1] und eitel böse Ding. [q] 1 Cor. 3, 3. Gal. 5, 20.

1. Verwirrung, Aufruhr, ꝛc.

17. Die Weisheit aber von oben her, ist aufs erste keusch [1], darnach friedsam, gelinde [2], [1] lässet ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, [3] unpartheyisch [3], ohne Heucheley. [1] Spr. 12, 1. [3] oben Cap. 2, 1. 9.

1. fleußt nicht aus bösen Affecten, 2. billich,
3. grübelt nicht viel unnöthiger Weyse, macht sich keine unnöthige Zweiffel und Untersuchung,

18. Die [r] Frucht aber der Gerechtigkeit [1] wird gesäet im Friede [2], denen, die den Frieden halten. [r] Jes. 32, 17. 2 Cor. 9, 10. Eph. 5, 9. Hebr. 12, 11.

1. das ewige Leben, 2. oder der Gerechtigkeit, die da im Frieden bestehet, wird gesäet ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. MEin Lehrer! weissest du auch, was für grosse Verantwortung auf deiner Seele ligt? O! wenn die Menschen begriffen, wie wichtig das Lehr-Amt wäre, es würden nicht so viel darnach streben.

v. 2. Alle Menschen sind Sünder.

v. 2. ꝛc. Eine grosse Christen-Pflicht ists, über seine Zunge zu wachen, daß sie nichts Böses, sondern nur das, was nöthig ist, und zur Erbauung dienet, rede. O! was wird nicht für Unglück durch den Mißbrauch der Zunge gestifftet, wie verräth nicht diese der Menschen böses Hertz!

v. 13. Weisheit und Sanfftmuth sind edle Tugenden, die unsern gantzen Wandel regieren sollen. Sie sind die Quellen aller andrer Tugenden, der Friedsamkeit, der Barmhertzigkeit ꝛc.

Gebet.

HEiliger GOtt, gib uns unser natürliches Elend und sündliches Wesen recht gründlich zu erkennen, damit wir desto mehr uns vor dir demüthigen, aber auch desto mehr über uns selbst, besonders aber über unsre Zunge wachen, und dieselbe zähmen. Absonderlich laß unsern Wandel gezieret seyn mit göttlicher Weisheit, mit Friedsamkeit, Sanfftmuth und Gerechtigkeit, damit wir auch die Früchten dieser Tugenden einernden, und der Nächste durch unsern Wandel herrlich erbauet werden möge, Amen.

Das vierte Capitel.

I. Der wahre Glaube kan nicht bestehen mit Zanck, Unzucht und Hoffart. v. 1-10. II. Nicht mit Afterreden und Verleumden. v. 11. 12. III. Nicht mit Sicherheit und Vermessenheit, denn der Glaube thut nichts ohne GOttes Rath und Willen. v. 13-17.

WOher kommt Streit und Krieg [1] unter euch? Kommts nicht daher, aus euren Wollüsten, die da [a] streiten in euren Gliedern [2]? [a] Röm. 7, 23. 1 Petr. 2, 11.

1. Kriege und Streite, Zanck und Zwietracht, 2. durch die heftige Bewegungen, welche sie in denselben erregen?

2. Ihr seyd begierig, und erlanget's damit nicht [1], ihr hasset * [2] und neidet, und gewinnet damit nichts [3], ihr streitet und krieget, ihr habet nicht, [b] darum, daß ihr nicht bittet [4]. [b] Matth. 7, 7. 8.

* Das ist nicht die rechte Weyse, Gut zu erwerben, und reich werden, so einer den andern hasset, neidet, und unter einander schindet, streitet, geitzet und täuschet, ꝛc.

1. habts nicht, 2. tödtet mit dem Hertzen, und der Zunge,
3. und könnts nicht bekommen, 4. den HErrn, daß ers euch gebe.

3. Ihr bittet, und kriget nicht, [c] darum, daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. [c] Hiob 27, 9. Ps. 66, 18. Spr. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 11, 11. 14, 12. Ezech. 8, 18. Hos. 7, 14. Zach. 7, 13. Matth. 20, 22. Röm. 8, 26. 1 Joh. 3, 22. 5, 14.

4. Ihr [d] Ehebrecher und Ehebrecherinnin [1], wisset ihr nicht, daß der [e] Welt Freundschafft [2] GOttes Feindschafft ist? Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn. [d] Matth. 16, 4. [e] Joh. 15, 19. 17, 14. Röm. 8, 7. 8. Gal. 1, 10. 1 Joh. 2, 15.

1. Einige meynen, es werde hier nur der geistliche Ehebruch verstanden, da man von GOtt abfällt, Jer. 3, 1. 13, 27. Ezech. 16, 30. 49. Hos. 2, 1. ꝛc.
2. die Liebe der Welt, welche sich besonders auch in solcher Sünde des Ehebruchs äussert,

5. Oder lasset ihr euch düncken, die Schrifft [f] sage umsonst: Den Geist, der in euch wohnet, gelüstet wider den Haß [1]? [f] Gal. 5, 17.

1. Einige meynen, der Sinn seye dieser: Der böse Geist, der in uns wohnet, hat eine Begierde zum Haß und Neid, und meynen, es werde entweder hier ein Spruch angeführet aus einem verlornen göttlichen Buche, oder 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Andere halten, man könne die Worte so nehmen, daß es heisse: der in euch wohnende böse Geist hat Begierden, die wider GOtt und seinen heiligen Eifer streiten und dessen Zorn erregen. Noch andere: der gute Geist, so in euch wohnet, hat eine Begierde zur Eifersucht, d. i. will nicht haben, daß wir die Welt lieben sollen, oder begehret so viel, daß man ihn fast drüber anneiden möchte. Die beste Erklärung ist diese: der gute Geist, so in euch wohnet, hat eine Begierde wider den Haß und Neid, das ist, widerstehet solchem sündlichen Affect, der so viele Streit erreget v. 1. 2. Und mag hier auf 4 Mos. 11, 29. gesehen werden.

6. Und gibt [g] reichlich * Gnade [1]. Sintemal die Schrifft saget [2]: [h] GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er [3] Gnade. [g] Eph. 2, 4. 7. [h] 1 Petr. 5, 5. 6.

* Mit Neiden, Geitzen, Kriegen, Trügen unter einander, werdet ihr nicht erlangen, das ihr begehrt, sondern folget dem Geist, so werdet ihr alle Gnade und Vollauf haben.

1. Er aber, nemlich GOtt, gibt mehrere Gnade, daß wir das Gute denen, denen es GOtt gibt, von Hertzen gönnen, oder gibt denen, denen das Gute mißgönnet wird, desto reichere Gnade, 2. Siehe Sprüchw. 3, 34. 4, 9. 29, 23. Hiob 22, 29. Matth. 23, 12.
3. erweist er

7. So seyd nun GOtt unterthänig, [i] widerstehet dem Teufel [1], so fliehet er von euch. [i] Eph. 4, 27. 6, 12. ꝛc.

1. So stehet auch 1 Petr. 5, 9.

8. [k] Nahet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch. [1] Reiniget die Hände, ihr Sünder, und [m] machet eure Hertzen keusch [1], ihr [n] Wanckelmüthigen [2]. [k] Zach. 1, 3. Hebr. 7, 19. [l] Jes. 1, 16. [m] 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 3. [n] ob. C. 1, 8.

1. daß ihr nicht mit der Welt huret, reiniget sie,
2. die ihr bald GOtt, bald der Welt dienen wollet, so nicht seyn kan. Siehe oben v. 4.

9. Seyd elend [1], und [o] traget Leyde, und weinet [2]: euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. [o] Matth. 5, 4. 2 Cor. 7, 8. 9. 10.

1. Betrübet euch, erkennet euer Sünden-Elend, thut kläglich
2. über eure Sünden:

10. Demüthiget euch vor GOtt, so wird er euch erhöhen [1].

1. Siehe 1 Petr. 5, 6.

11. Afterredet [p] nicht unter einander [1], lieben Brüder: wer seinem Bruder afterredet [2], und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz [3], und urtheilet das Gesetz [4]: Urtheilest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter. [p] Ps. 15, 3. Luc. 6, 37. Röm. 2, 2. 1 Cor. 4, 5. 1 Petr. 2, 1.

1. Redet nicht wider einander, 2. wer wider seinen Bruder redet, 3. redet wider das Gesetz, so solches verbeut, 2 Mos. 20, 16. Matth. 7, 1. ꝛc.
4. als wenn es dergleichen nicht hätte verbieten sollen.

12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kan seelig machen und verdammen [1]. [q] Wer bist Du, der du einen andern urtheilest? [q] Matth. 7, 1. Röm. 2, 1. 14, 4.

1. verderben in die Hölle. Matth. 10, 28.

13. Wohlan, die ihr nun saget: Heute oder [r] Morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen Ein Jahr da ligen, und handthieren, und gewinnen, [r] Spr. 27, 1. Luc. 12, 18.

14. Die [s] ihr nicht wisset, was Morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? [t] Ein Dampf ist es, der eine [u] kleine Zeit währet [1], darnach aber verschwindet er. [s] Luc. 12, 20. [t] Hiob 14, 2. Weish. 5, 9. [u] Siehe oben Cap. 1, 10.

1. erscheinet,

15. Dafür ihr sagen solltet: [x] So der HErr will, und wir leben, wollen wir diß oder das thun. [x] Gesch. 18, 21. ꝛc. 1 Cor. 4, 19. Hebr. 6, 3.

16. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth [1]. Aller [y] solcher Ruhm ist böse. [y] 1 Cor. 5, 6.

1. als wenns in euren Machten stünde, was ihr Morgen thun wolltet. Siehe Sprüchw. 27, 1. Jes. 47, 7. 8. Dan. 3, 15.

17. Denn [z] wer da weiß gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde. [z] Luc. 12, 47. Joh. 9, 41. Röm. 2, 17. 18. 23.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. O! Wie grosse Seeligkeit führt doch der Stand der Christen mit sich! Welch Unruhe des Geistes, welch unersättliche Begierden, welch nagende Sorgen, welcher Mißgunst und daher entspringende Uneinigkeit findet sich nicht unter den Gottlosen! die Gottlose haben keinen Frieden, spricht mein GOtt.

v. 3. Die ums Zeitliche bitten aus Geitz und Trieb ihrer Wollüste, werden von GOtt nicht erhöret.

v. 4. ꝛc. Es ist unmöglich, daß man GOtt und der Welt zugleich diene. GOtt müssen wir unterthan seyn, dem Teufel und der Welt widerstehen, die Hertzen reinigen von der Sünde, Leyd tragen über unser Sünden-Elend und uns demüthigen vor dem HErrn, alsdenn wird er uns Gnade erzeigen.

v. 11. ꝛc. Ein Frommer hält stete Wache über seine Zunge, daß sie nicht den Nächsten unbefugt richte und wider denselben lästere.

v. 13. ꝛc. Du elender und einbildischer Mensch, der du dir so grosse Projecte in der Welt machest, weissest du nicht, daß GOtt morgen deine Seele von dir fordern kan? So stelle demnach alles dem HErrn heim, wie er deine Wege richten will.

Gebet.

Allergütigster Heyland, ach! gib uns deinen Frieden in unsere Seelen, damit wir durch die Krafft deines Geistes allen Mißgunst und Neid, alle nagende Sorgen für das Zeitliche und die böse Lust, die da alles dieses wircken, in rechtschaffener Hertzens-Verläugnung überwinden, daß wir der Welt und dem Satan, und aller ihrer Verführung im Glauben widerstehen, unsere Hertzen von Sünden in wahrer Busse reinigen, unsere Zunge vor allem bösen Urtheil bewahren, und alle unsere Wege allein dir anheim stellen, damit du alsdenn deine reiche Gnade und Segen uns zuwenden mögest. Amen

Das fünffte Capitel.

I. Der wahre Glaube vertreibet den Geitz, wie auch die Ungedult, v. 1-11. II. und lehret hingegen erhörlich beten, v. 12-18. III. ja er bessert auch den sündigen Nächsten, v. 19. 20.

WOhlan nun, ihr [a] Reichen[1], [b] weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird.

[a] Spr. 11, 28. Amos 6, 1. Luc. 6, 24. 1 Tim. 6, 9. [b] oben Cap. 4, 9.

1. ihr geitzige, stoltze, eigennützige, wollüstige, trotzige, gewaltthätige Reiche!

2. Euer [c] Reichthum ist verfaulet[1], eure Kleider sind mottenfreßig worden[2].

[c] Matth. 6, 19. 20.

1. wird verfaulen, ist hinfällig, oder ihr lasset ihn verfaulen, ohne daß ihr denselben zur Freygebigkeit gegen die Armen anwendet,
2. Entweder wird hier den Reichen vorgehalten ihr Kleider-Pracht, oder ihr Geitz, da sie ihre Kleider in den Kasten versperren, und lieber den Schaden lassen, als daß sie dieselbe brauchen sollten.

3. Euer Gold und Silber ist verrostet[1], und ihr Rost wird euch zum Zeugniß[2] seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer[3]: Ihr habet euch Schätze gesammlet an den letzten Tagen[4].

1. Ihr laßts gleichsam verrosten in euren Kästen, so gar sucht ihr nicht euren Reichthum zum Nutzen des gemeinen Wesens und der Dürfftigen anzuwenden, oder wird hier die Hinfälligkeit des Reichthums angezeiget.
2. wider euch am Tage des Gerichts
3. wird euch noch in der Höllen brennen:
4. eures Lebens, da ihr solche nicht mehr geniessen könnt, und lachenden Erben hinterlaßt, oder, da das Gericht GOttes über euch so nahe ist, und die Feinde dieselbe wegnehmen und rauben werden.

4. Sihe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerndet haben, und von euch abgebrochen[1] ist, [d] das schreyet[2], und das Ruffen der Ernder ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth.

[d] Hiob 24, 10. 11. 12.

1. und aufgehalten
2. Demnach ist diß eine Himmelschreyende Sünde, 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. Hiob 31, 38. Jer. 22, 13. Mal. 3, 5. wie dergleichen andere Sünden 1 Mos. 4, 10. 2 Mos. 22, 23. 27.

5. Ihr habet [e] wohlgelebet auf Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Hertzen geweydet, als auf einen Schlacht-Tag*[1].

[e] Hiob 21, 13. Jer. 12, 1.

* Wie man zur Hochzeit, oder auf ein Fest schlachtet, Luc. 15, 13. Schlachtet ein gemäst Kalb. Matth. 22, 4. Meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet.

1. Alle Tage habt ihr in Vollauf gelebet, herrlich und in Freuden Luc. 16, 19. 2 Petr. 2, 13. als wie bey Opfermahlen 1 Sam. 9, 13. 16, 3. Sprüchw. 7, 14. Oder ist der Sinn dieser: sie haben sich gemästet als Mast-Kälber auf den Schlacht-Tag, auf den Tag des Gerichts, entweder über die Stadt Jerusalem, oder die gantze Welt.

6. Ihr habet verurtheilet[1] den Gerechten[2], und getödtet, und [f] er hat euch nicht widerstanden[3].

[f] Matth. 5, 39.

1. zu seiner Verdammung geholffen
2. wie z. e. Johannem den Täuffer, Christum selbst, Stephanum, ꝛc.
3. hat mit Gedult das Unrecht übertragen. Es folgt aber hieraus nicht, daß die Obrigkeit die Unterthanen vor ungerechter Gewalt nicht beschützen oder die, so Unrecht leiden, die Obrigkeit um den Schutz nicht anruffen können.

7. So seyd nun [g] gedultig, lieben Brüder, bis auf die Zukunfft des HErrn[1]. Sihe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen[2].

[g] Luc. 21, 19. Hebr. 10, 36. oben Cap. 1, 4.

1. zum Gerichte über die gottlose Welt.
2. Früh- und Spat-Regen, zur Zeit der Saat und Zeitigung der Früchte. 5 Mos. 11, 14. Sprüchw. 16, 15. Jer. 5, 24. Hos. 6, 3. Joel 2, 23. Zach. 10, 1.

8. Seyd ihr auch gedultig, und stärcket eure Hertzen[1]: Denn [h] die Zukunfft des HErrn[2] ist nahe[3].

[h] 1 Cor. 10, 11. Offenb. 22, 12.

1. im Glauben und in zuversichtlicher Hoffnung der Hülffe eures GOttes,
2. zum Gericht über Jerusalem und die gottlose Welt. Sihe oben v. 7.
3. ist herbey kommen, kommt immer näher herbey. Phil. 4, 5. Hebr. 10, 25.

9. Seufftzet nicht wider einander[1], lieben Brüder, auf daß ihr nicht verdammet werdet[2]. Sihe, der Richter ist vor der Thür[3].

1. aus Neid, Zorn, Feindschafft, Hochmuth, Unlittigkeit der Zucht, des schuldigen Gehorsams ꝛc. Sonst dörffen wohl Lehrer seufftzen, ja sie müssen, über ihre widerspenstige Zuhörer Hebr. 13, 17. Jer. 9, 1. So auch die Arme, Unterdrückte Ps. 12, 6. und die Witwen Sir. 35, 18. die Creaturen Röm. 8, 22.
2. da ihr andern das Gericht GOttes anwünschet, Matth. 7, 1.
3. euch hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit zu straffen, Matth. 24, 33. Marc. 13, 29.

10. Nehmet, meine lieben Brüder[1], zum Exempel des Leidens und der Gedult, die Propheten, die zu euch geredet haben[2] in dem Namen des HErrn[3].

[i] Matth. 5, 12. Hebr. 12, 1.

1. meine Brüder,
2. die geredt haben
3. im Alten und Neuen Testamente, und so viel Ungemach, ja den Tod selbst mit Gedult darüber ausgestanden.

11. Sihe, wir preisen seelig, die erduldet haben. Die [k] Gedult Hiob habt ihr gehöret, und das Ende des HErrn[1] habt ihr gesehen: denn der[1] HErr ist barmhertzig, und ein Erbarmer.

[k] Hiob 1, 21. 22. Matth. 5, 11. [l] 4 Mos. 14, 18. Ps. 103, 8.

1. so der HErr an seinem, nemlich Hiobs, Leiden gemacht hat. Sihe Hiob 42, 10. ꝛc. Andere verstehen das Ende des HErrn Christi, welches gekrönet worden ist mit seiner Erhöhung.

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht[1], weder bey dem Himmel, noch bey der Erden, noch mit keinem andern Eide[2]. Es sey aber euer Wort ja, das ja ist, und nein, das nein ist, auf daß ihr nicht in Heucheley[3] fallet.

1. leichtsinniger Weyse, ausser Gericht, um liederlicher Ursachen willen, im gemeinen Umgang, aus Ungedult. Es werden hier also die gerichtliche Eide und das Schwören überhaupt nicht verboten. Denn auch GOtt die Eidschwüre sonst billiget 2 Mos. 22, 8. 10. 11. 3 Mos. 5, 4. 4 Mos. 5, 19. 20. Ps. 15, 4. Hebr. 6, 16. und auch heilige Leute sonst geschworen, 1 Mos. 21, 23. ꝛc. 26, 28. 1 Kön. 17, 1. 2 Cor. 1, 23. Gal. 1, 20. 1 Thess. 2, 5. 10. Sihe auch die Anmerckungen Matth. 5, 33. ꝛc.
2. Sihe Matth. 5, 35. 23, 16. 22. Also ists dann verboten, bey den Creaturen zu schwören, 5 Mos. 6, 13. Jer. 5, 7. denn der Schwur ist eine Anruffung GOttes, als des Richters und Rächers.
3. Andere Exemplarien haben, ins Gerichte, in die Verdammung, so auch besser.

13. [m] Leidet jemand unter euch, der bete[1], ist jemand guts Muths, der [n] singe Psalmen[2].

[m] Ps. 50, 15. [n] Eph. 5, 19. Col. 3, 16.

1. nicht um Rache, sondern um Gedult, um Erlösung, um Bekehrung des Feindes,
2. und dancke dadurch seinem GOtt.

14. Ist jemand kranck, der ruffe zu sich die Aeltesten von der Gemeine[1], und lasse sie über sich beten, und salben mit Oele[2] in dem Namen des HErrn.

1. die zugleich Lehrer und Hirten sind,
2. War eine gemeine Artzney bey den morgenländischen Völckern. Es mag auch hier auf die Gabe gesund zu machen, die in der ersten Kirche vorwaltete, gesehen werden. Matth. 10, 8. Marc. 6, 13. 16, 18. 1 Cor. 12, 28. An die letzte Oelung der Todt-Krancken, die vermuthlich sterben, welche in der Römischen Kirchen gebräuchlich ist, ist demnach hier nicht zu gedencken.

15. Und das [o] Gebet des Glaubens wird dem Kranken helffen, und der HErr wird ihn aufrichten[1], und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn[2].

[o] Ps. 30, 3. Phil. 2, 27.

1. gesund machen, doch unter der Bedingung, wenn ers für ihne gut und seelig findet,
2. so er anders im Stand der Busse und des Glaubens sich finden wird.

16. Bekenne [p] einer dem andern seine Sünden[1], und betet für einander, daß ihr gesund werdet. [q] Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist[2].

[p] Spr. 28, 13. Luc. 17, 3. 4. [q] 2 Mos. 17, 11. Ps. 145, 18.

1. entweder, womit er den andern beleydiget, daß er sie abbitte, oder, es offenbare einer dem andern seinen Seelen-Zustand, daß er sich bey ihme Raths erhole, wie vielmehr solle denn diß nicht gegen die Priester des HErrn geschehen?
2. mit Eifer geschihet.

17. Elias war ein Mensch gleichwie wir[1], und [r] er bete te ein Gebet[2], daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden[3] drey Jahr und sechs Monden[4].

[r] Sir. 48, 2. 3. Offenb. 11, 6.

1. von eben denselben Gemüths-Affecten, von gleicher Schwachheit,
2. Diß schreibet Jacobus aus göttlicher Offenbarung. Doch sihe 1 Kön. 17, 1. ꝛc. 18, 42.
3. nemlich das Land Israel Luc. 4, 25.
4. Sihe 1 Kön. 17, 1. allwo zwar die 6 Monden nicht stehen. Jacobus wußte dieses aus Göttlicher Offenbarung.

18. Und er[s] betete abermal, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.

[s] 1 Kön. 18, 41. ꝛc.

19. Lieben Brüder, so[t] jemand unter euch irren würde[1] von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn,

[t] Dan. 12, 3. Matth. 18, 15. Gal. 6, 1.

1. verführt werden sollte

20. Der soll wissen, daß, wer den [u] Sünder bekehret hat

hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom [x] Tode [1] geholffen, und [y] wird bedecken die Menge der Sünden [2]. [u] Ps. 51, 15. [x] Eph. 2, 1. [y] Spr. 10, 12. 1 Petr. 4, 8.

1. geistlichem und ewigem Tode 2. die solcher Irrende in dem Stande seines Irrthums begangen, dadurch, daß er ihne zur Busse gebracht, da er die Vergebung der Sünden erlanget.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Ach! daß doch die Reiche dieser Welt diese Worte öffters sich zu Gemüthe führeten! So wird manchem der Reichthum ein Strick, der ihn ins ewige Verderben führet.

v. 4. Den Arbeitern den Lohn vorzuhalten ziehet gewissen Fluch nach sich.

v. 5. Eine zeitliche Wollust führt ewige Verdammniß mit sich, ist theuer bezahlt. Aber solche Thoren sind die Weltlinge.

v. 7. 8. 10. 11. Sihe, wie durch die Gedult unsere Hertzen im Leiden gestärcket werden, wenn der Gedult Grund der Glaube ist, der aufs ewige Leben und die künfftige Erlösung hoffet.

v. 9. Der Richter ist vor der Thür, ihr Sünder! hütet euch, daß ihr nicht verdammt werdet.

v. 12. Ihr, die ihr so leichtsinnig und ärgerlich schwöret, dencket doch, daß das Gerichte GOttes und sein Zorn über euch zur Verdammniß wachet.

v. 14. 15. Erst gebetet, darnach geartzneyet. Diß ist die rechte Ordnung, in welcher der HErr die Artzney segnet.

v. 16. Christen sollen je fleissig für einander beten, aber beten mit Ernst. Die Krafft eines solchen Gebets ist groß.

v. 19. 20. O! daß doch ein jeder des andern Seele aus dem Irrthum und Verderben durch Gebet und wohlgemeynte kluge Warnung zu retten suchte! Wie würde nicht die Erbauung in der Gemeine des HErrn wachsen!

Gebet.

Theurer Heyland! wir bitten dich, schencke uns solche Hertzen, die da durch den Reichthum und die Lüste dieser Welt sich nicht zur Ungerechtigkeit und Uppigkeit verführen lassen, und gib, daß wir dein Gerichte allezeit uns als gegenwärtig vorstellen, in Gedult die Trübsalen dieser Zeit übertragen, im Gebet für uns und andere anhalten, und besonders auch die Sünder zu bekehren und zur Busse zu erwecken suchen, damit also unser und des Nächsten Heyl befördert werden, und deine Gnade allezeit über uns blühen möge. Amen.

Ende der Epistel St. Jacobi.

Neue Vorrede über die Epistel St. Judä.

SOn dieser Epistel ist der Urheber Judas, der Apostel, sonst auch Thaddäus und Lebbäus genannt, Jacobi des kleinern Bruder v. 1. Seiner wird gedacht Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Gesch. 1, 13. Von einem andern Juda, Josephs Sohn, stehet Matth. 13, 55. So war denn sein Vater Alphäus, wie Jacobi des Kleinern. Hat zu erst das Evangelium in Judäa und Galiläa, hernach in Samaria, Idumäa, Arabien, Syrien und Mesopotamien geprediget. Einige meynen, er seye zu Edessa natürlichen Todes gestorben, andere, er habe zu Berytus oder in Persien die Märtyrer-Krone erhalten. Es ist diese Epistel spät geschrieben, besonders aus Gelegenheit der schändlichen Ketzer, welche viel Aergerniß unter den Christen damals anrichteten. Sihe auch 1 Petr. 2, 1. 13, 14. Offenb. 2, 14. 15. Ist eine Göttliche Epistel, ohngeacht sie vormals, aber ohne Grund, von einigen in Zweiffel gezogen worden. Denn daß Judas die Prophezeyung Enochs und den Streit zwischen dem Ertz-Engel Michael und dem Satan und die Lehre der Aposteln anführet, ist theils aus Göttlicher Offenbarung geschehen, theils bestärcket es die Göttlichkeit des Briefes, wie, wenn die Urheber der Bücher des N. Testaments die gleichstimmige Worte der Propheten des A. Testaments anführen. Desselben Haupt-Endzweck ist dieser, daß er die Brüder für Verführern, so wohl in Irrthum als Gottlosigkeit, warnet, die er beschreibet, und die Gewißheit ihrer Straffe versichert, über dieses zu Rettung anderer, die in solchem Schlamm stecken, oder, wie er redet, im Feuer ligen, ernstlich anmahnet.

Die Epistel St. Judä.

1. Der Apostel macht den Eingang. v. 1. 2. II. Zeiget er den Hauptzweck seiner Schrifft, seine Gläubigen zu ermahnen, daß sie vest ob dem Glauben kämpfen, und sich vor falschen Lehrern, dergleichen schon damal die Nachfolger Simonis, des Zauberers, und die Gnostiker waren, hüten sollen, die er auch nach ihren Kennzeichen beschreibet. v. 3. 4. III. Drohet und verkündiget er solchen Verführern das Gerichte GOttes. v. 5-19. IV. Schließliche und hertzliche Ermahnung zur Beständigkeit im Glauben und Fleiß in der Gottseeligkeit, sammt einem durchdringenden Segens-Wunsch und Lobe GOttes: welchem sey Ehre, und Majestät und Gewalt, und Macht, nun und zu aller Ewigkeit, Amen.

JUdas, ein Knecht JEsu Christi, aber [a] ein Bruder Jacobi [1], den Beruffenen, die da geheiliget sind in GOTT, dem Vater, und behalten [2] in JEsu Christo.

[a] Matth. 13, 55.

1. des Kleinern, von welchem wir auch die Epistel haben,
2. bewahret zur Seeligkeit, 1 Petr. 1, 5.

2. GOtt [b] gebe euch viel Barmhertzigkeit, und Friede, und Liebe.

[b] 2 Petr. 1, 2.

3. Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte euch zu schreiben von unser aller Heyl [1], hielt ichs für nöthig, euch mit Schrifften zu ermahnen [2], daß [c] ihr ob dem Glauben kämpfet [3], der einmal den Heiligen vorgegeben ist.

[c] Phil. 1, 27. 1 Tim. 1, 13.

1. von der Jüden und Heyden, oder euch und mir gemeinen Seeligkeit,
2. zu schreiben und ermahnen, 3. in geduldiger Ubertragung der Verfolgung und Kampf wider die böse Lüsten des Fleisches und die Verführung der Welt und der falschen Lehrer.

4. Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen [1], von denen vor Zeiten geschrieben ist, zu solcher Straffe [2], die sind [d] Gottlose, und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen [3], und verläugnen [4] GOtt, und unsern HErrn JEsum Christ, den einigen Herrscher [5].

[d] Tit. 1, 16.

1. in die Gemeinen. S. auch 2 Petr. 2, 1. 2. die vorlängst vorbeschrieben sind zu solchem Gerichte, von welchen Christus und die heilige Apostel längst gemeldet und geschrieben haben, daß sie kommen und in ein solches Gerichte der Verstockung und des Abfalls fallen, ja das endliche Gericht GOttes über sich laden würden, Matth. 24, 24. 2 Tim. 2, 16. ꝛc. 2 Petr. 2, 1. ꝛc. oder, wenn von dem göttlichen Rathschluß und gefälleten Urtheil GOttes die Rede wäre, 2 Petr. 2, 3. so würde dadurch doch kein unbedingter Rathschluß verstanden, denn ob schon von Ewigkeit her das Gericht über die Verdammte gesprochen ist, so ist es doch gesprochen um ihres vorher-ersehenen Unglaubens und böser Wercke willen.
3. zur Geilheit, zur fleischlichen Freyheit, in der gottlosen Einbildung, weil GOtt so gnädig seye, so habe es nichts zu bedeuten, ob man in Sünden fortfahre, 4. mit Lehre und Leben. Das thaten die erste Ketzer, die von GOtt dem Vater und dem HErrn JEsu Christo verderbliche Lehren, und noch dazu einen unkeuschen, gottlosen Wandel führeten. 5. den einigen absoluten HErrn, GOtt und unsern HErrn JEsum Christ. Einige meynen, es seye von GOTT dem Vater und dem HErrn JESU Christo die Rede, wie 1 Cor. 8, 6. Andere halten davor, es seye nur von Christo die Rede, der ein HErr über uns ist, theils, weil er uns erschaffen, theils, weil er uns erlöset und zu seinem Eigenthum erkauffet hat.

5. Ich will euch aber erinnern, daß ihr wisset auf einmal diß, daß der HErr, da er dem Volcke aus Egypten halff, zum andern mal brachte er um, die da nicht gläubeten [1].

1. Sihe 4 Mos. 14, 35. 26, 64. 65. Ps. 95, 11. 106, 26. 1 Cor. 10, 5. Hebr. 3, 18. 19.

6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum [1] nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung [2], hat er behalten zum Gerichte des grossen Tages, mit ewigen Banden [3] im Finsterniß [4].

1. ihren Anfang, ihre erste Würde, ihre Herrschafft: Dann das Wort im Grund-Text bedeutet alles dieses. 2. im Himmel der Seeligkeit, aus welchem sie um ihres Abfalls willen von GOtt sind gestossen worden, wie hievon weiter zu lesen 2 Petr. 2, 4. Sihe auch Matth. 24, 36. Luc. 2, 15. 3. die niemals sollen aufgelöset werden. Diese Bande tragen die verdammte Engel allenthalben mit sich herum unter dem Himmel, auf der Welt, wo sie die Menschen zu verführen suchen, und dieselbe plagen, biß der Tag des Gerichts kömmt, da sie werden in der Hölle eingeschlossen bleiben. Vergleiche hiemit Eph. 2, 2. 6, 12. 1 Petr. 5, 8.
4. unter der Finsterniß, in der finstern Lufft, Eph. 2, 2. 6, 12. in einem gräßlichen Kercker, der die Hölle ist, 2 Petr. 2, 4. woraus sie durch GOttes Verhängniß in der Menge in diese Welt ausgehen, den Menschen zu schaden.

7. Wie auch Sodoma und Gomorra, und die umligende Städte [1], die gleicher Weyse wie [2] diese ausgehuret [3] haben, und nach einem andern * Fleisch gegangen sind [4], zum Exempel gesetzet sind, und leiden des ewigen Feuers Pein [5].

* das ist die unnatürliche Weyse in fleischlichen Sünden 1 Mos. 19, 4. 5.

1. Adama und Zeboim. 5 Mos. 29, 23. Hos. 11, 8. 2. deren Innwohner 3. müde geburet, Ezech. 16, 19.
4. wider die Natur. Sihe 1 Mos. 19, 4. 5. 5. Straffe, d. i. sind auf ewig abgebrannt, Jer. 49, 18. und ihre Einwohner in das höllische Feuer versencket.

8. Desselbigen gleichen sind auch diese Träumer, die das Fleisch beflecken [1], die Herrschafften [2] aber verachten, und die Majestäten [3] lästern [4].

1. mit Hurerey, Ehebruch, stummen und unnatürlichen Sünden, Röm. 1, 27. 1 Cor. 6, 9. 18. ja, die in ihren unkeuschen Träumen zu schändlicher Geilheit gereitzet werden, 2. die Obrigkeit 3. Andere meynen ohne Grund, hier werden die Engel, oder die heilige Apostel 2 Cor. 8, 23. verstanden. 4. Sihe 2 Petr. 2, 10.

9. [c] Michael aber, der Ertz-Engel [1], da er mit dem Teufel zanckete, und mit ihm redete [2] über dem Leichnam Mose [3], durffte er das Urtheil der Lästerung [4] nicht fällen, sondern sprach: Der HERR straffe dich [5].

[c] Dan. 12, 1.

1. Einige meynen, es werde hier von einem erschaffenen Engel geredet, 1 Thess. 4, 16. zumalen, weilen gesagt wird, er habe nicht gedurfft oder sich nicht unterstanden, das Urtheil über den Satan zu fällen, welches sich auf Christum nicht schicke. Andere aber halten davor, es seye von dem Sohn GOttes die Rede, der auch Dan. 10, 13. Offenb. 12, 7. Michael genennet werde, und werde von ihme gesagt, daß er nicht für gut befunden oder sich unterwunden habe, über den Satan das Urtheil auszusprechen. 2. disputirte 3. daß derselbe nicht begraben werden sollte, damit nicht die Kinder Israel ihn zur Zauberey und Beschwö-

schwörung mißbrauchen 5 Mos. 18, 11. 12. oder abgöttischer Weyse verehren möchten. Sihe 5 Mos. 34, 5. 6. 4. da er selbst den Fluch über den Satan würde gesprochen haben, 2 Petr. 2, 11.
5. schelte dich, Zach. 3, 1. 2. Es ist zu mercken, daß diese Historie nirgends stehet, sondern Judä von dem Geist GOttes ist eingegeben und geoffenbaret worden.

10. Diese aber lästern, da sie nichts von wissen [1], was sie aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünfftige Thiere [2].

1. nemlich die Wege GOttes, die Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit der Tugend, und wie GOtt die Obrigkeiten und Majestäten eingesetzt habe,
2. was sie aber natürlich erkennen, wie die unvernünfftige Thiere, was da nemlich ihrem Fleisch angenehm und anständig ist, darinnen werden sie verdorben, durch ihre Uppigkeit und Schwelgerey. 2 Petr. 2, 12, Jac. 5, 5.

11. Wehe ihnen! Denn sie gehen den Weg Cain [1], und fallen in den Irrthum [f] des Balaams, um Genieß[2], und kommen um in der Aufruhr Korä [3].

[f] Offenb. 2, 14, 2c.

1. Sihe 1 Mos. 4, 8. 1 Joh. 3, 12. sind Heuchler, Zornige, Bruder-Mörder, verzweifflen 2c. 2. und durch den Irrthum des Lohns Balaam sind sie ausgegossen, d. i. sind eitel, stoltz, geitzig, interessirt, feindseelig, gottlos 2c. begehen um den Lohn wider besser Wissen und Gewissen die ärgste Sünden, 4 Mos. 22, 2c. 2 Petr. 2, 15.
3. dem Widerspruch Korä, das ist, wie die Rotte Korah, Dathan und Abiram, die sich wider GOtt auflehnete. 4 Mos. 16.

12. Diese Unfläter prassen von euren Almosen ohne Scheu, [g] weyden sich selbst [1], sie sind Wolcken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben [2], kahle [3] unfruchtbare Bäume, zweymal erstorben [4] und ausgewurtzelt,

[g] Ezech. 34, 8.

1. Diese sind in euren Liebes-Mahlen Schand-Flecken, wenn sie mit euch essen, weyden sich, füllen sich voll ohne Scheu,
2. unbeständige, unnütze Leute. Sihe Sprüchw. 25, 14. Hos. 6, 4. 2 Petr. 2, 17. 3. Andere: Verdorbene, 4. da sie einsmals wiederum aufgebracht worden, aber aufs neue verdorben,

13. Wilde [h] Wellen des Meers, die ihre eigene Schande ausschäumen, irrige Sterne [1], welchen behalten ist das Dunckel der Finsterniß [2] in Ewigkeit.

[h] Jes. 57, 20.

1. Irrsterne, planeten, Irrwische, unbeständig in ihrer Lehre,
2. d. i. die Hölle, Matth. 22, 13. 2 Petr. 2, 17.

14. Es hat aber auch von solchen geweissaget [1] Enoch, der siebende von Adam [2], und gesprochen: Sihe, der HErr [3] kommt mit viel tausend Heiligen [4],

1. Es hat aber auch solchen prophezeyet 2. denn von Adam folgen die Nachkömmlinge so in rechter Linie: Adam, Seth, Enos, Kenan, Mahaleel, Jared, Henoch. 1 Mos. 5, 3. 2c.
3. der Sohn GOttes, der Richter alles Fleisches 4. Engeln
Matth. 16, 27. 24, 31. Hebr. 12, 22. Dan. 7, 10. Zach. 14. 5. 2 Thess. 1, 7.

15. [i] Gericht zu halten über alle, und zu straffen alle ihre Gottlosen, um alle Wercke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das [k] Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn [1] geredet haben [2].

[i] Matth. 25, 31. [k] Mal. 3, 13. [l] Matth. 12, 36. 2 Thess. 1, 7. Hebr. 12, 3.

1. den HErrn,
2. Mercke, diese Weissagung Enochs stehet sonst nirgends in heiliger Schrifft, und muß Judas dieselbe entweder aus einem andern göttlichen Buche, oder aus göttlicher Offenbarung gehabt haben, wie oben die Historie von dem Zanck des Ertzengels Michaels mit dem Satan über dem Leichnam Mose. v. 9.

16. Diese [m] murmeln [1] und klagen * immerdar [2], die nach ihren Lüsten wandeln, und ihr Mund redet stoltze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzes willen [3].

[m] 1 Petr. 4, 9.

* Es gehet nimmer, wie sie wollen, wissen alle Ding zu richten, tadeln, und ist ihnen nichts gut genug, sie wissen alles besser.

1. murren wider GOtt und Menschen, 2. sind niemals vergnügt mit ihrem Stande, 3. Sihe Jac. 2, 3.

17. Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesaget sind von den Aposteln unsers HErrn JEsu Christi,

18. Da sie euch sagten [1], daß zu der letzten Zeit werden Spötter seyn, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln.

1. Sihe 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 1. 4, 3. 4. 2 Petr. 2, 1. 3, 3.

19. Diese sind, die da [n] Rotten machen [1], [o] fleischliche, die da keinen Geist haben [2].

[n] Spr. 18, 1. Jes. 65, 5. 3 Joh. v. 9. 10. [o] 1 Cor. 2, 14.

1. sich absondern von der Gemeine GOttes, 2. Entweder wird hier durch den Geist verstanden die neue geistliche Art, die die Christen in der Wiedergeburt erlangen, 1 Thess. 5, 23. oder der Heilige Geist selbsten, v. 20.

20. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den Heiligen Geist, und betet,

21. Und behaltet euch in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, zum ewigen Leben.

22. Und haltet diesen Unterscheid, daß ihr euch etlicher erbarmet [1].

1. Und einiger zwar erbarmet euch, wie ihr denn es also leicht beurtheilen und diesen Unterschied machen könnet, daß ihr einige mit Liebe gewinnet, andern aber Furcht einjaget.

23. Etliche * aber mit Furcht [p] seelig machet, und rücket sie aus [q] dem Feuer, und hasset den [r] befleckten Rock des Fleisches [1].

[p] Jac. 5, 19. 20. [q] Amos 4, 11. [r] Offenb. 3, 4.

* Das ist, etliche tröstet, etliche straffet, doch mit Furcht, nicht mit Frevel, auf daß ihr sie aus der Gefahr des ewigen Feuers und Verdammnisses rücket.

1. den alten Menschen, der wie ein beschmutztes Kleid muß ausgezogen werden, Ephes. 4, 22. Hebr. 12, 1. die herrschende sündliche Lüsten.

24. [s] Dem aber, der euch kan behüten ohne Fehl [1], und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit [t] unsträfflich mit Freuden,

[s] Röm. 16, 25. Eph. 3, 20. 21. 2 Thess. 3, 3. 1 Petr. 5, 10. [t] 1 Thess. 5, 23. 2 Petr. 3, 14.

1. daß ihr nicht fallet,

25. Dem GOtt, [u] der allein weise ist, unserm [x] Heylande, [y] sey [1] Ehre und Majestät, und Gewalt, und Macht, nun und zu aller Ewigkeit. Amen.

[u] Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17. [x] 1 Tim. 4, 10. [y] Matth. 6, 13. Offenb. 5, 12.

1. gesaget

Nutz-Anwendungen.

v. 3. Kämpfen müssen wir über unserm Glauben, wider unsre Lüsten, wider die Welt, wider den Satan. Sonst erhalten wir nicht des Glaubens Ende, der Seelen Seeligkeit. 1 Petr. 1, 9.
v. 4. Hörts, ihr freche Sünder, es geht nicht an, daß ihr die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehet und auf dieselbe hinein sündiget. Das heißt Christum verläugnen, der unser HERR ist, dem wir gehorchen sollten.
v. 5. 2c. Ey, die viele göttliche Gerichte, so GOTT an den Sündern ausgeübet, sollten ja die Gottlose abschröcken, in ein gleiches Exempel der Bosheit und Sünde zu fallen. Aber wer kehrt sich daran?
v. 8. Ungehorsam und Lästerung wider die Obrigkeit, welch grosse Sünde!
v. 12. Von geistlichen Gütern sich weyden und solche Einkünfften zu seiner Uppigkeit und Schwelgerey mißbrauchen, ist eine erschröckliche Sünde.
v. 14 15. Der Articul von dem jüngsten Gericht ist schon in der ersten Welt bekannt gewesen. Also auch der Articul von der Auferstehung der Todten und dem ewigen Leben.
v. 16. 2c. Hier haben wir unterschiedene Kennzeichen der Gottlosen, Mißvergnügen über sich selbst, fleischlicher Wandel, Hochmuth, Ruhm-Redigkeit, Eigennutz, Schmeicheley. Solche Leute haben den Geist GOttes nicht.
v. 20. 2c. Hingegen sind die Kennzeichen der Frommen diese, sie stärcken sich täglich im Glauben, sie beten, sie behalten sich in der Liebe GOttes, im Fleiß der Heiligung, und richten ihre Gedancken stets auf jenes Leben, das sie erwarten.
v. 22. 23. In der Bekehrung der Gottlosen und Irrenden muß bey uns besondere Klugheit vorwalten, daß wir nach dem Unterscheid der Geister wissen einen jeden nach seiner Art zu behandeln.

Gebet.

GRosser Heyland, unser einiger Herrscher, bewahre uns vor der Verführung der argen Welt, und laß uns durch die viele Straff-Exempel, die du an derselben ausgeübet hast, klug werden, daß wir ja deine Gnade nicht auf Muthwillen ziehen, noch mit unsern Wercken dich verläugnen, und nach den schändlichen Lüsten unsers verderbten Fleisches wandeln, sondern vielmehr wider dieselbe kämpfen, uns auf unsern allerheiligsten Glauben je mehr und mehr erbauen, die Irrende bekehren, und ausziehen den befleckten Rock des Fleisches, damit wir, wenn du dermaleins als unser Richter erscheinen wirst, vor dem Angesichte deiner Herrlichkeit mit Freuden erscheinen mögen, Amen.

Ende der Epistel St. Judä.

D. Lutheri Vorrede über die Offenbarung St. Johannis des Theologen.

MAncherley Weissagung findet man in der Christenheit. Etliche weissaget also, daß sie der Propheten Schrifft ausleget, davon S. Paulus 1 Cor. am 12. und 14. und an mehr Orten sagt. Diese ist die nöthigste, und man muß sie täglich haben, als die das Wort GOttes lehret, den Grund der Christenheit leget, und den Glauben vertheydiget, und in Summa, die das Predig-Amt regieret, erhält, bestellet und ausrichtet.

Etliche weissaget von zukünfftigen Dingen, die nicht zuvor in der Schrifft stehen, und diese ist dreyerley. Die erste thuts mit ausgedruckten Worten, ohn Bilde und Figuren, wie Moses, David, und dergleichen Propheten mehr, von Christo weissagen, und wie Christus und die Apostel von dem Endechrist und falschen Lehrern, 2c.

Die andere thuts mit Bilden, aber doch setzt daneben auch die Auslegung mit ausgedruckten Worten, wie Joseph die Träume ausleget, und Daniel beyde Träume und Bilder ausleget.

Die dritte, die es ohne Wort oder Auslegung, mit blossen Bilden und Figuren thut, wie diß Buch der Offenbarung, und vieler heiligen Leute Träume, Gesichte und Bilder, welche sie vom Heiligen Geist haben. Wie Apost Gesch. 2, 17. S. Petrus aus Joel prediget: Eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume träumen.

Und so lange solche Weissagung ungedeutet bleibet, und keine gewisse Auslegung krigt, ists eine verborgene stumme Weissagung, und noch nicht zu ihrem Nutz und Frucht kommen, den sie der Christenheit geben soll. Wie denn auch diesem Buch bisher gegangen. Es haben wohl viel sich daran versucht, aber bis auf den heutigen Tag nichts gewisses aufbracht, etliche viel

viel ungeschicktes Dings aus ihrem Kopf hinein gebräuet.

Um solcher ungewissen Auslegung, und verborgenen Verstands willen, haben wirs bisher auch lassen ligen, sonderlich weil es auch bey etlichen alten Vätern geachtet, daß nicht S. Johannis des Apostels sey, wie in lib. 3. Hist. Eccles. cap. 25. stehet, in welchem Zweiffel wirs für uns auch noch lassen bleiben. Damit doch niemand gewehret seyn soll, daß ers halte für S. Johannis des Apostels, oder wie er will.

WEil wir aber dennoch gerne die Deutung oder Auslegung gewiß hätten, wollen wir den andern und höhern Geistern Ursachen nachzudencken geben, und unsere Gedancken auch an den Tag geben, nemlich also: Weil es soll eine Offenbarung seyn künfftiger Geschichte, und sonderlich künfftiger Trübsalen und Unfall der Christenheit, achten wir, das solle der nächste und gewisseste Griff seyn, die Auslegung zu finden, so man die vergangenen Geschicht und Unfälle, in der Christenheit bisher ergangen, aus den Historien nähme, und dieselbigen gegen diese Bilde hielte, und also auf die Wort vergliche, wo sichs alsdenn fein würde mit einander reimen und entreffen, so könnte man darauf fussen, als auf eine gewisse, oder zum wenigsten als auf eine unverwerffliche Auslegung.

Demnach halten wir, wie der Text zwar selbst sagt, daß die ersten drey Capitel, so von den sieben Gemeinen und ihren Engeln in Asia reden, nichts anders wollen, denn einfältiglich anzeigen, wie dieselbigen dazumal gestanden sind, und vermahnet werden, daß sie bleiben und zunehmen, oder sich bessern sollen. Uber das lernen wir daraus, durch das Wort Engel hernach, in andern Bilden oder Geschichten, verstehen Bischöffe und Lehrer in der Christenheit. Etliche gut, als die Heil. Väter und Bischöffe: Etliche böse, als die Ketzer und falsche Bischöffe, welcher doch mehr in diesem Buch stehen, denn jener.

IM 4. und 5. Capitel wird fürgebildet die gantze Christenheit, die solche zukünfftige Trübsal und Plagen leiden soll. Da sind 24 Aeltesten für GOtt (das sind alle Bischöffe und Lehrer einträchtig) mit dem Glauben gekrönet, die Christum das Lamm GOttes mit Harfen loben, das ist, predigen, und mit Räuchfässern dienen, das ist, im Beten sich üben. Das alles zu Trost der Christen, daß sie wissen sollen, die Christenheit solle dennoch bleiben in künfftigen Plagen.

IM 6. gehen an die künfftigen Trübsalen, und erstlich die leiblichen Trübsalen, als da sind Verfolgung von der weltlichen Obrigkeit, welche ist der gekrönte Reuter mit dem Bogen auf dem weissen Roß. Item, Krieg und Blut, welche ist der Reuter mit dem Schwerdt auf dem rothen Roß. Item, theure Zeit und Hunger, welche ist der Reuter mit der Wage auf dem schwartzen Roß. Item, Pestilentz und Drüse, welche ist der Reuter im Todsbilde auf dem fahlen Roß. Denn diese vier Plagen folgen gewiß allezeit über die Undanckbaren und Verächter des Worts GOttes, neben andern mehr Verstörung und Aenderung der Obrigkeiten, bis an den Jüngsten Tag. Wie am Ende des 6. Capitels gezeiget wird, und die Seelen der Märtyrer solches auch treiben mit ihrem Geschrey.

IM 7. und 8. Capitel gehet an die Offenbarung von geistlichen Trübsalen, das sind mancherley Ketzerey. Und wird abermal vorher ein Trostbild gestellet, da der Engel die Christen zeichnet, und den vier bösen Engeln wehret. Auf daß man abermal gewiß sey, die Christenheit werde auch unter den Ketzern fromme Engel und das reine Wort haben. Wie auch der Engel mit dem Räuchfaß, das ist, mit dem Gebet, zeiget. Solche gute Engel sind die heiligen Väter, als Spiridon, Athanasius, Hilarius, und das Concilium Nicenum, u. dergl.

DEr erste böse Engel ist Tatianus mit seinen Encratiten, welche die Ehe verboten: Item, aus Wercken fromm seyn wollten, wie die Jüden. Denn die Lehre von Werckheiligkeit mußte die erste seyn wider das Evangelium, bleibet auch wohl die letzte, ohn daß sie immer neue Lehrer und andere Namen krieget, als Pelagianer, ꝛc.

Der ander ist Marcion mit seinen Cataphrygen, Manicheis, Montanis, ꝛc. die ihre Geisterey rühmen über alle Schrifft, und fahren, wie dieser brennende Berg, zwischen Himmel und Erden, als bey uns der Müntzer und die Schwärmer.

Der dritte ist Origenes, der durch die Philosophia und Vernunfft die Schrifft verbittert und verderbet hat, wie bey uns die hohen Schulen bisher gethan.

Der vierte ist Novatus mit seinen Catharen, welche die Busse versagten, und für andern die reinesten seyn wollten. Der Art waren die Donatisten hernach auch. Unsere Geistlichen aber sind schier alle viererley. Die Gelehrten, so die Historien wissen, werden diß wohl auszurechnen wissen, denn es wäre zu lang alles zu erzählen und zu beweisen.

Im 9. und 10. hebet sich der rechte Jammer an, denn bisher die leiblichen und geistlichen Trübsalen fast ein Schertz gewesen sind, gegen diesen künfftigen Plagen. Wie auch der Engel am Ende des 8. Capitels v. 13. selbst anzeiget, es sollen drey Wehe kommen, welche Wehe sollen die andern drey, das ist, der fünffte, sechste, siebende Engel ausrichten, und damit der Welt ein Ende. Hie kommen beyde geistliche und leibliche Verfolgung zusammen, derselbigen sollen drey seyn, die erste groß, die ander noch gröſſer, die dritte am allergrösten.

So ist nun das erste Wehe, der fünffte Engel Arius, der grosse Ketzer, und seine Gesellen, der die Christenheit so gräulich geplaget hat in aller Welt, daß wohl der Text hie sagt: Die frommen Leute wären lieber gestorben, denn daß sie solches gesehen, und haben doch solches müssen sehen, und nicht sterben. Ja er spricht, der Engel aus der Höllen, genannt Verderber, sey ihr König, als wollten sie sagen: Der Teufel reite sie selbst. Denn sie nicht allein geistlich, sondern auch leiblich, mit dem Schwerdt die rechten Christen verfolget haben. Lise die Geschicht von den Arianern, so wirst du diese Figur und Wort wohl verstehen.

Das andere Wehe ist der sechste Engel, der schändliche Mahomet mit seinen Gesellen den Saracenen, welche mit Lehren und mit dem Schwerdt der Christenheit grosse Plage angeleget haben. Neben und mit demselbigen Engel, damit solches Wehe desto gröſſer sey, kömmet dazu der starcke Engel mit dem Regenbogen, und bittern Buch, das ist das heilige Papstthum mit seinem grossen geistlichen Schein, die messen und fossen den Tempel mit ihren Gesetzen, stossen den Chor hinaus, und richten eine Larvenkirche, oder äusserliche Heiligkeit an.

Im 11. und 12. werden zwischen solchen bösen Wehen und Plagen zwey Trostbilde gestellet. Eines von den zweyen Predigern, und eines von der schwangern Frauen, die ein Knäblein ohn des Drachen Danck gebieret, damit angezeiget wird, daß dennoch etliche fromme Lehrer und Christen bleiben sollen, beyde unter den zweyen vorigen Wehen, und dem dritten zukünfftigen Wehe. Und lauffen nun die letzten zwey Wehe mit einander, und greiffen zugleich die Christenheit zur Letze an, damit der Teufel endlich dem Faß den Boden ausstösset.

So kömmt nun im 13. Capitel (auf die Posaunen des letzten unter den sieben Engeln, der im Anfang des 12. Capitels bläset,) desselbigen sieben-den Engels Geschäffte, das dritte Wehe, nemlich das Päbstliche Käyserthum, und Käyserliche Pabstthum. Hie kriget das Pabstthum auch das weltliche Schwerdt in seine Gewalt, und regieret nun nicht alleine mit dem Buch im andern Wehe, sondern auch mit dem Schwerdt im dritten Wehe. Wie sie denn rühmen, daß der Pabst beyde geistlich und weltlich Schwerdt in seiner Macht habe.

HIe sind nun die zwey Thier, eines ist das Käyserthum, das ander mit den zweyen Hörnern das Pabstthum, welches nun auch ein weltlich Reich worden ist, doch mit dem Schein des Namens Christi. Denn der Pabst hat das gefallene Römische Reich wieder aufgericht, und von den Griechen zu den Teutschen bracht. Und ist doch mehr ein Bild vom Römischen Reich, denn des Reichs Cörper selbst, wie es gewesen ist, dennoch gibet er solchem Bilde Geist oder Leben, daß es dennoch seine Stände, Rechte, Glieder und Aemter hat, und gehet etlicher massen in Schwang. Das ist das Bilde, das wund gewesen, und wieder heil worden ist.

Was aber für Gräuel, Wehe und Schaden solch Käyserlich Pabstthum gethan habe, ist jetzt nicht zu erzählen. Denn erstlich ist die Welt durch sein Buch voll worden aller Abgötterey mit Klöstern, Stifften, Heiligen, Wallfahrten, Fegfeuer, Ablaß, Unehe, und unzählich mehr Stücke der Menschen-Lehre und Wercke, ꝛc. Zum andern, wer kan erzählen, wie viel Blut, Mord, Krieg, und Jammer die Päbste haben angericht, beyde mit Selbstkriegen, und mit Reitzen der Käyser, Könige, Fürsten unter einander?

HIe gehet nun und läuffet des Teufels letzter Zorn mit einander im Schwang. Dort gegen Morgen das ander Wehe, Mahomet und die Saracenen. Hie gegen Abend Pabstthum und Käyserthum mit dem dritten Wehe. Zu welchem, als zur Zugabe, der Türcke, Gog und Magog auch kömmet, wie im zwanzigsten Capitel folgen wird. Und also die Christenheit in aller Welt und zu allen Zeiten mit falschen Lehren und Kriegen, mit Buch und Schwerdt, aufs allergräulichste und jämmerlichste geplaget wird. Das ist die Grundsuppe und die endliche Plage. Darauf folgen nun fast eitel Trostbilde vom Ende solcher aller Wehe und Gräuel.

IM 14. Cap. fähet an Christus zuerst mit dem Geist seines Mundes zu tödten (wie S. Paulus sagt 2 Thess. 2, 8.) seinen Endechrist, und kömmet der Engel mit dem Evangelio wider das bittere Buch des starcken Engels. Und stehen nun wiederum Heiligen, auch Jungfrauen um das Lamm her, und predigen recht. Auf welch Evangelium folget des andern Engels Stimme, daß die Stadt Babylon fallen soll, und das geistliche Pabstthum untergehen.

Weiter folget, daß die Ernde gehalten wird, und die, so am Pabstthum wider das Evangelium beharren, ausser der Stadt Christi, in die Kelter Göttliches Zorns geworffen werden. Das ist, durchs Evangelium werden sie, als von der Christenheit abgesondert, verurtheilt zum Zorn GOttes, welcher ist viel, und die Kelter gibt viel Bluts. Oder vielleicht mag noch wohl etwa eine redliche Straffe und Urtheil vorhanden seyn, über unsere Sünde, die aus der massen und überreiff sind.

DArnach im 15. und 16. Cap. kommen die sieben Engel mit den sieben Schalen. Da nimmt das Evangelium zu, und stürmet das Pabstthum an allen Enden, durch viel gelehrte fromme Prediger, und wird des Thiers Stuhl, des Pabsts Gewalt, finster, unseelig und veracht. Aber sie werden alle zornig, und wehren sich getrost, denn es gehen drey Frösche, drey unsaubere Geister, aus des Thiers Maul, reitzen damit die Könige und Fürsten wider das Evangelium, aber es hilfft nicht, ihr Streit geschicht doch zu Harmageddon. Die Frösche sind die Sophisten, als Faber, Eck, Emser, ꝛc. die viel gecken wider das Evangelium, und schaffen doch nichts, und bleiben Frösche.

IM 17. Capitel wird das Käyserliche Pabstthum, und das Päbstliche Käyserthum, gantz von Anfang bis an das Ende in ein Bild gefasset, und gleich in einer Summa fürgestellet, wie es nichts sey, (denn das alte Römische Reich ist längst dahin) und sey doch. (Denn es sind ja etliche Länder, und dazu die Stadt Rom auch noch da.) Solch Bild wird hie fürgestellet, gleichwie man einen Ubelthäter öffentlich für Gericht stellet, daß er verurtheilet werden soll. Auf daß man wisse, wie diß Thier soll nun bald auch verdammt, und wie S. Paulus 2 Thess. 2, 8. sagt, durch die Erscheinung der Zukunfft unsers HErrn zerstöret werden. Welches fahen an, wie er im Text saget, auch des Pabstthums Schutz-Herren, die es also jetzt schützen, daß die Geistlichen gar schier nackend sitzen werden.

IM 18. gehet nun an solche Verstörung, und gehet die herrliche grosse Pracht zu Boden, und hören auf die Stiffträuber, und Pfründendiebe, die Cortisanen. Denn auch Rom darum hat müssen geplündert, und durch ihren eigenen Schutz-Herrn gestürmet werden, zum Anfang der endlichen Verstörung.

NOch lassen sie nicht ab, suchen, trösten, rüsten und wehren sich, und wie er hie sagt im 19. Capitel. Nun sie mit der Schrifft und Büchern nicht mehr können, und die Frösche ausgegeckt haben, greiffen sie mit Ernst dazu, und wollens mit Gewalt ausführen, sammlen Könige und Fürsten zum Streit. Aber sie lauffen an, denn der auf dem weissen Rosse, der GOttes Wort heißt, der gewinnet, bis daß beyde Thier und Prophet ergriffen, in die Hölle geworffen werden.

INdeß nun solches alles gehet, kömmt im 20. Capitel auch herzu der Letze-Tranck, Gog und Magog, der Türcke, die rothen Jüden, welche der Satan, so vor tausend Jahren gefangen gewest ist, und nach tausend Jahren wieder los worden, bringet. Aber sie sollen mit ihm auch bald in den feurigen Pful. Denn wir achten, daß diß Bilde, als ein sonderlichs von den vorigen, um der Türcken willen gestellet sey. Und die tausend Jahr anzufahen sind um die Zeit, da diß Buch geschrieben ist, und zur selbigen Zeit auch der Teufel gebunden sey. Doch muß die Rechnung nicht so genau alle Minuten treffen. Auf die Türcken folget nun flugs das Jüngste Gericht, am Ende dieses Capitels. Wie Dan. am 7. v. 7. 8. 9. auch zeiget.

ZUletzt am 21. wird der endliche Trost gebildet, daß die heilige Stadt soll vollend bereit, und als eine Braut zur ewigen Hochzeit geführet werden. Daß Christus allein HErr sey, und alle Gottlosen verdammt, sammt dem Teufel in die Hölle fahren.

NAch dieser Auslegung können wir diß Buch uns nütz machen, und wohl brauchen. Erstlich zur Tröstung, daß wir wissen, wie daß keine Gewalt noch Lügen, keine Weisheit noch Heiligkeit, keine Trübsal noch Leyd, werden die Christenheit unterdrücken, sondern sie soll endlich den Sieg behalten und obligen.

Zum andern, zur Warnung, wider das grosse fährliche mannigfaltige Aergerniß, so sich begibt an der Christenheit. Denn dieweil so mächtige Gewalt und Schein sollte wider die Christenheit fechten, und sie so gar ohn alle Gestalt unter so viel Trübsalen, Ketzereyen, und andern Gebrechen verborgen seyn, ist der Vernunfft und Natur unmüglich, die Christen-

heit

heit zu erkennen, sondern fällt dahin, und ärgert sich an ihr: Heisset das Christliche Kirche, welches doch der Christlichen Kirchen ärgste Feinde sind. Und wiederum: Heisset das verdammte Ketzer, die doch die rechte Christliche Kirche sind: Wie bisher unter dem Pabstthum, Mahomet, ja bey allen Ketzern geschehen ist, und verlieren also diesen Artickel: Ich gläube eine heilige Christliche Kirche.

Gleichwie auch jetzt etliche Klüglinge thun, weil sie Ketzerey, Zwietracht und mancherley Mängel sehen, daß viel falscher, viel loser Christen sind, urtheilen sie flugs und frey, es seyn keine Christen da. Denn sie haben gehört, daß Christen sollen ein heilig, friedsam, einträchtig, freundlich, tugendreich Volck seyn. Demnach meynen sie, es solle keine Aergerniß, keine Ketzerey, kein Mangel, sondern eitel Friede und Tugend da seyn.

Diese sollten diß Buch lesen, und lernen die Christenheit mit andern Augen, denn mit der Vernunfft ansehen. Denn diß Buch (meyne ich) zeige ja genug gräulicher ungeheure Thiere, scheußliche feindseelige Engel, wüste und schröckliche Plagen. Ich will der andern grossen Gebrechen und Mängel geschweigen, welche doch allzumal sind in der Christenheit und unter den Christen gewest, daß freylich alle Vernunfft unter solchem Wesen die Christenheit hat müssen verlieren. Wir sehen hie ja klärlich, was grausamer Aergerniß und Mängel vor unsern Zeiten gewest sind, da man doch meynet, die Christenheit habe am besten gestanden, daß unser Zeit ein gülden Jahr gegen jene wohl zu rechnen wäre. Meynest du nicht, die Heyden haben sich auch daran geärgert, und die Christen für muthwillige, lose, zänckische Leute gehalten?

Es ist diß Stück (Ich gläube eine heilige Christliche Kirche) eben so wohl ein Artickel des Glaubens, als die andern. Darum kan sie keine Vernunfft, wenn sie gleich alle Brillen aufsetzt, erkennen. Der Teufel kan sie wohl zudecken mit Aergernissen und Rotten, daß du dich müssest dran ärgern. So kan sie GOtt auch mit Gebrechen und allerley Mängeln verbergen, daß du must darüber zum Narren werden, und ein falsch Urtheil über sie fassen. Sie will nicht ersehen, sondern erglaubet seyn. Glaube aber ist von dem, das man nicht sihet, Hebr. 11, 1.

Und sie singet mit ihrem HErrn auch das Lied: Seelig ist, der sich nicht ärgert an mir, Matth. 11, 6. Es ist ein Christ auch wohl ihm selbst verborgen, daß er seine Heiligkeit und Tugend nicht sihet, sondern eitel Untugend und Unheiligkeit sihet er an sich. Und du grober Klügling wolltest die Christenheit mit deiner blinden Vernunfft und unsaubern Augen sehen.

Summa, unsere Heiligkeit ist im Himmel, da Christus ist, und nicht in der Welt für den Augen, wie ein Kram auf dem Marckt. Darum laß Aergerniß, Rotten, Ketzerey und Gebrechen seyn, und schaffen, was sie mögen. So allein das Wort des Evangelii bey uns rein bleibet, und wirs lieb und werth haben, so sollen wir nicht zweiffeln, Christus sey bey und mit uns, wenns gleich aufs ärgste gehet. Wie wir hie sehen in diesem Buch, daß Christus durch und über alle Plagen, Thiere, böse Engel, dennoch bey und mit seinen Heiligen ist, und endlich obligt.

Neue Vorrede.

ES ist diese Offenbarung JESU Christi ein recht fürtrefflicher Antheil der Bücher des Neuen Testaments, ein herrlich- und mit den fürtrefflichsten Weissagungen angefülltes Wunder-Buch, ein Kern und Auszug, was zumalen die letzte Zeiten angehet, der alten Propheten, ein Schauplatz und Bilder-Tempel der wichtigsten Begebenheiten in der Kirche des neuen Bundes, ein hell-polirter Spiegel und Vorblick dessen, was damals in den Tagen St. Johannis nach allen Umständen zukünfftig und den Glaubigen aller Zeiten zu ihrem Verhalt und Trost zu wissen nöthig gewesen, ein nützlich und erbaulich Buch, wie alle von GOTT eingegebene Schrifft 2 Tim. 3, 16. Röm. 15, 4. deßwegen der liebe Johannes denjenigen seelig preiset, der sie liset Cap. 1, 3. 22, 7. eine Prophetische Schrifft, in Betrachtung theils der Schreib-Art, denn es sind Worte der Weissagung, Cap. 1, 3. 22, 7. ꝛc. theils des Haupt-Zwecks Cap. 1, 1. 19. 4, 1. 17, 1. 22, 6. theils des darinn ligenden Verstandes und Prophetischen Sinnes, der gewiß und wahrhafftig Cap. 19, 9. 21, 5. theils des Prophetischen Sigels, daß niemand was davon oder darzu thun solle, Cap. 22, 18. 19. theils des Haupt-Urhebers, welcher ist Christus, der allergrösseste Prophet, Cap. 1, 5. 8. 19. 22, 6. 13. 16. theils des edlen Werckzeugs, den er darzu gebraucht, der sahe und hörete in den Gesichten, empfieng Befehl zu schreiben, und zu verkündigen den Gemeinen den Rath GOttes, wie andere Propheten, Cap. 22, 8. welcher das Zeugniß Christi im Hertzen hatte, Cap. 19, 10. und billig der Final-Punct aller Weissagungen mag genennet werden, wie denn die harmonische Übereinstimmung dieser geheimen Offenbarung mit denen Propheten des Alten Testaments in denen Gesichten und Ausdrücken sich recht fürtrefflich zeiget, und man wohl mit Wahrheits-Grund sagen mag, daß der Geist und alle die Fürtrefflichkeiten der alten Propheten, Mosis, Jesaiä, Jeremiä, Daniels, Ezechiels ꝛc. in Johanne zusammen fliessen, und gleichwie die vier Evangelia, die wir von Christo haben, denselben fürnemlich uns fürstellen, wie er in den Tagen seiner Erniedrigung gelitten und gestorben, also dieses ein Evangelium von dem erhöheten JESU ist, wie er als ein triumphierender Fürst des Lebens, und Richter der Lebendigen und der Todten, seine Feinde überwunden, und seine Kirche wider dieselbe verherrlichet. Die Dinge, die hier beschrieben werden, sind von solchem Gewichte, die Ausdrücke so herrlich, und die darinnen ligende Krafft des Geistes so groß, daß dieses Buch nicht ohne die grösseste Bewegung gelesen werden kan. Man findet hier die Gerichte GOttes über die gottlose Welt, über das Reich der Finsterniß, über die Feinde und Verfolger der Kirche, über die falsche Propheten, über die Welt und über den Satan, die über solche entweder bereits ergangen sind, oder noch in den letzten Zeiten ergehen werden, man findet da die Trangsalen und Verfolgungen, worunter das Reich GOttes und die Kirche Christi bereits gestanden hat, und noch stehen wird, aber auch die herrliche Siege JESU und seiner Glaubigen wider solche ihre Feinde, besonders in denen letzten Gerichten, die Majestät dieses siegenden Heylands und Richters, sein herrliches Reich, das Ende der Welt, das jüngste Gericht, die Verdammniß des Teufels und der Gottlosen, und das ewige Leben auf das allerherrlichste, mit den schönsten Prophetischen Bildern abgeschildert, da die fürtrefflichste Aufmunterungen zum Fleiß der Gottseeligkeit, zur Verläugnung der Welt, zur geistlichen Wachsamkeit und Gedult und zum geistlichen Kampf und Sieg durch und durch vorkommen. Dieses voraus gesetzt muß man sich fast wundern, daß man jemals in der Kirche gezweiffelt, ob diese Offenbarung Göttlich, und der Urheber derselben Johannes, der Apostel des HERRN, der Evangelist und Schoos-Jünger JESU, der, weil er gleich im Anfang seines Evangelii von der Gottheit überhaupt, besonders JESU Christi so herrlich geschrieben, Theologus von den Alten genennet worden, seye? Denn es je den Gelehrten nicht unbekannt ist, welchergestalten nicht allein gleich in dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt ein Römischer Priester Cajus dieses Buch verworffen, und dem Ertz-Ketzer Cerintho um des Cap. 20. prophezeyten tausend jährigen Reichs Christi zugeschrieben: (Sihe Eusebii Kirchen-Historie B. 3. Cap. 28.) sondern auch dasselbe in dem Concilio zu Laodicäa, ferners von Cyrillo, dem Bischoff von Jerusalem, und andern Vätern der Griechischen Kirche verworffen worden, auch Dionysius Alexandrinus davor gehalten, daß nicht Johannes der Apostel, sondern Johannes Presbyter der Urheber dieses Buchs seye. Sihe bemeldten Eusebium B. 7. Cap. 25. Doch, da die älteste Väter der Kirche, Justinus Martyr, Irenäus, Theophilus Antiochenus, Melito, Tertullianus, Clemens Alex. Hippolytus, Origenes, Cyprianus, auch nach diesen Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Hilarius, Basilius, Cyrillus Alex. Epiphanius, auch die Väter des Concilii zu Carthago, ingleichem Chrysostomus, Theophylactus, und unzählige andere das Gegentheil bewähret, als hat je wohl der übrigen, wie auch einiger neueren Widerspruch keinen Bestand der Wahrscheinlichkeit, zumalen, da neben den oben angeführten innerlichen Merckmaalen der Göttlichkeit dieses Buchs auch aus demselben und dessen Redens-Arten zur Genüge erhellet, daß Johannes der Apostel solches geschrieben. Sihe Cap. 1, 9. 22, 8. 9. Vergl. Joh. 21, 24. So wars auch Johannes der Apostel, welcher in seinen letzten Tagen besonders denen Gemeinen in klein Asien vorstund, obwohlen sie ihre besondere Bischöffe hatten, wie er denn auch zu Ephesus gestorben. Anjetzo nicht zu gedencken, daß er sich einen Knecht Christi Cap. 1, 1. nennet, wie sich sonst die Apostel desselben zu nennen pflegen. 2 Petr. 1, 1. Der gleichlautenden Redens-Arten aber in dem Evangelio, den Briefen und der Offenbarung St. Johannis sind viele. Kein Evangelist und Apostel nennet den Sohn GOttes das Wort als Johannes. Joh. 1, 1. 2. 14. 1 Joh. 1, 1. 5, 7. So aber wird er auch genennet in dieser Offenbarung Cap. 19, 13. Johannes brauchet in seinem Evangelio und Episteln zum öfftern das Wort zeugen, Zeugniß, Zeuge, item GOttes Wort und Gebot halten, auch sagt er öffters, er schreibe und zeuge das, was er gesehen habe. Joh. 5, 39. 14, 15. 21. 23. 24. 15, 26. 27. 19, 35. 21, 24. 1 Joh. 1, 2. 3. ꝛc. Off. 22, 8. Eben solche Reden finden sich auch in dieser Offenbarung, Cap. 1, 2. 3. 5. 9. 12, 17. 14, 12. 17, 6. 19, 10. 22, 14. In seinem Evangelio nennet er Christum das Lamm GOttes. Cap. 1, 29. So auch in dieser Offenbarung führet er solchen Namen 29 mal. Im Evangelio redet er von denen, so Christum gestochen haben, Cap. 19, 37. also auch Offenb. 1, 7. item, daß uns Christus abwasche und reinige von Sünden mit seinem Blut, sagt Johannes 1 Joh. 1, 7. so auch Offenb. 1, 5. Von dem Wasser und Brunn des Lebens redet Johannes offt in seinem Evangelio, Cap. 4, 10. 14. 15. 7, 38. so auch Offenb. 7, 17. 21, 6. 22, 1. 17. ꝛc. Sihe auch 1 Joh. 2, 18. Vergl. Offenb. 1, 13. Wie denn auch der falsche Prophet Cap. 16, 13. 19, 20. 20, 10. verglichen werden kan mit dem, von welchem 1 Joh. 2, 18. 4, 3. 2 Joh. v. 7. stehet. Ist also von einem andern Johanne Marco, oder Johanne Presbytero hier gar nicht zu gedencken, und muß man sich wundern, daß Dionysius Alex. deßwegen die geheime Offenbarung Johanni dem Apostel abgeschrieben, weil derselbe gantz eine andere und bessere Schreib-Art, als hierinne zu finden, habe. Der Ort, wo Johannes diese Offenbarung bekommen, ist die Insul Patmus, heutigs Tages Palmosa, in dem Aegäischen Meer zwischen klein Asien und Griechenland, ohnweit Ephesus auf der einen, und der Insul Creta oder Candia auf der andern Seite gelegen, Cap. 1, 9. denn dahin war Johannes, vermuthlich um als ein Gefangener in den dortigen Bergwercken zu arbeiten, wie Primasius meynet, abgeschickt worden, nicht unter dem Kayser Claudio, wie Epiphanius hær. 51. §. 33. erzählet, oder unter Nerone, wie andere meynen, (sihe Hieron. contra Jovin. und die Aufschrifft der neuern Syrischen Übersetzung,) sondern unter Domitiano, wie die Alten fast einhellig melden, Irenäus, Eusebius, Hieronymus ꝛc. Als er hernach unter Nerva wieder frey wurde, und nach Ephesus zurück kame, brachte er erstlich das Evangelium, und hernach diese Gesichte oder Offenbarung zu Papier, welches auch aus Cap. 1, 9 erhellen mag. Ist also nun leicht zu beurtheilen, ob die Offenbarung Johannis vor oder nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben, und ob einige Capitel derselben auf diese Zerstörung deuten, wie einige gelehrte Männer und Ausleger dieses Buchs, Alcasar, Grotius, Hammondus, Lightfoot, Calixtus, Herm. von der Hardt ꝛc. meynen. Denn wenn Johannes diese Gesichte unter Domitiano gehabt, muß diß Buch nothwendig erst nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben seyn, und nichts darinn auf solche als noch zukünfftig deuten, welche Meynung, ohngeacht sie aus Offenb. 6, 16. 11, 1. wahrscheinlich gemacht werden möchte, dennoch auch deßwegen ohnwahrscheinlich scheinet, weilen in diesem Buch Cap. 2. 3. die Asiatische Gemeinen als schon längst gepflantzt eingeführt werden, so vor der Zerstörung Jerusalem, und zun Zeiten des Kaysers Claudii nicht hätte geschehen können. Die Eintheilung des Buches mag füglich so geschehen: Der erste Theil vom 1. bis 4. Cap. begreifft in sich die Erscheinung Christi unter den sieben Leuchtern, dadurch die sieben Gemeinden in Asien abgebildet werden, an welche Christus dem Johanni sieben Send-Briefe abzufertigen befihlet. Der zweyte Theil hält in sich eine figürliche Beschreibung der Majestät und Verehrung Christi als des Richters und Uberwinders im Himmel, ferner der grossen Gerichte, die noch vor dem jüngsten Tage über die Welt, und besonders die Gottlosen ergehen werden, die Bewahrung der Frommen unter solchen Gerichten, ja die Seeligmachung derselben, die Verdammung aber der Gottlosen, und das Ende der Welt von Cap. 4. bis Cap. 11. Der dritte Theil begreifft in sich fast gleichen Innhalt, nemlich den Kampf Christi und des Teufels, des Reichs des Lichts und der Finsterniß, der Gemeine der Auserwählten und der Rotte der Unglaubigen und Verfolger des Glaubens, die grossen Trangsalen, die über die Gemeine JESU ergehen werden, aber auch den grossen Sieg, den diese erhalten wird, den Fall des Reichs der Finsterniß und Zernichtung der Welt, mit dem jüngsten Gerichte, so über die unglaubige Welt und den Satan ergehet, hingegen aber auch die Seeligkeit der Frommen, so sie durch ihre endliche Erlösung und Sieg über die Welt und den Satan in jenem Leben erhalten werden. Diß finden wir von Cap. 11. bis Cap. 22. Da wir denn kürtzlich davor halten, die beste Art der Erklärung dieser geheimen Offenbarung seye diese, wenn man die hier vorkommende Gesichte so erkläret, wie man sonst die Gleichnisse, so in den Evangelien vorkommen, zu erklären pfleget, da man nur auf den Haupt-Endzweck sihet, und die andere Umstände der Zeit, des Orts ꝛc. nur als Blumen und Figuren ansihet, die in den Haupt-Endzweck nicht hinein lauffen, und nur den Vortrag schmücken, aber lediglich keine Bedeutung haben. So ists auch hier: Wer auf die Zahlen und übrige besondere Umstände in diesen Gesichten Acht geben will, wird niemalen zurecht kommen, wie denn die unzählige Auslegungen dieser geheimen Offenbarung solches genugsam an den Tag legen, da wohl keine ist, die eben um der angezeigten Ursache willen nicht unauflösliche Knoten hat. Ferner so werden nach unsrer Einsicht in dieser geheimen Offenbarung überhaupt die Gerichte GOttes über die Welt und Verfolger der Kirche, der Streit des Reichs des Lichts und der Finsterniß, die Gerichte insbesondere, die vor dem jüngsten Gericht über die Welt ergehen werden, die Verdammung der Gottlosen und des Teufels, und die Seeligkeit der Frommen in jenem Leben beschrieben, ohne, daß da auf besondere Begegnisse oder Personen eigentlich gesehen wird, als welches gleichfalls zu unendli-

chen

chen Schwierigkeiten Gelegenheit gibet, wo man dergleichen Erklärungen ohne Grund und Noth aussinnet. Man kan also leicht gedencken, was wir von denen so vielen Meynungen der Ausleger dieses Buchs halten, da viele sind, die gar vieles von den Gerichten, die über die Jüden und Jerusalem nicht lange nach Christo ergangen, und auch von denen heydnischen Kayserн zu Rom, und wie Rom von fremden Völckern eingenommen worden, da auch andere, und zwar die Protestantische Ausleger das meiste von dem päpstischen Rom und dessen bereits schon beschehenen oder noch zu erwartenden Fall, auch denen selbigem anhangenden Reichen, da endlich noch andere von dem künfftigen Anti-Christischen Rom und dessen Fall, und auch von denen Gerichten, die noch über das Türckische Reich ergehen sollen, die geheime Offenbarung erklären, auch die 1000 Jahr des Reiches Christi, und die erste Auferstehung so genau nach dem Buchstaben nehmen, und solche entweder für schon erfüllet, oder für noch künfftig achten. Wir halten nemlich davor, daß alle Begebenheiten in der Kirche, und theils auch der Policey des Neuen Testaments bis auf die letzte Dinge in einem allgemeinen Begriff hier anzutreffen, die letzte Dinge aber besonders in diesem Buche abgeschildert sind, verwerffen also nicht eben alle obberührte Auslegungen, ausser, wo dieselbe wegen ihrer besondern Zeit- und andern Bestimmungen Schwierigkeiten finden, wie die Ausführung selbst in folgendem zeigen wird, folgen also hierinne fast derjenigen Erklärungs-Art, deren Augustinus vormals über die Offenbarung Johannis sich bedienet hat, und da man desto gesicherter von allem Irrthum ist, je vorsichtiger man vor aller gefährlichen Muthmassung und Zeitbestimmung sich hütet, auch nichts annimmt, als wo man bessern Grund findet. Und aus eben dieser Ursach halten wir auch davor, daß es besser gethan, wenn man die sieben Send-Briefe, welche Capp. 2. 3. stehen, nicht für prophetisch hält. Denn obwohlen die Erinnerungen des Heil. Geistes, die in diesen Episteln zu finden, alle Kirchen des Neuen Testaments, nach ihren gleichen Umständen, ja alle Glaubige, und zwar eben so angehen, als wie alle andere Apostolische Briefe, obwohl auch in Asien noch mehr Gemeinden als diese sieben gewesen, obwohlen ferner die siebende Zahl hie und da ein Geheimniß in sich hält, obwohlen auch alles, was in diesen sieben Send-Schreiben stehet, auf die sieben benamste Gemeinen sich nicht zu reimen scheinet, auch zur Zeit des Kaysers Neronis Laodicäa durch ein Erdbeben ziemlich ruiniret worden, dergestalt, daß da keine Christliche Gemeine, wie es fast scheinet, seyn können, sich auch einiges auf die sieben Zeitläuffe der Kirche des Neuen Testaments einiger massen ziehen lassen möchte, wie denn auch viele alte und neue derselben Ausleger diese sieben Send-Schreiben für prophetisch achten, so bin jedennoch der Meynung, daß es ungezwungener und besser ist, wenn man diese Briefe für pur historisch hält, anerwogen ja Johannes eben für die sieben Gemeinen in Asien besondere Sorge getragen haben mag, auch die siebende Zahl eben nicht allemal geheime Bedeutung hat, und in der Auslegung selbst gezeiget werden wird, wie der historische Sinn durchaus Platz finde, wie denn auch Laodicäa nach dem Erdbeben gleich wiederum erbauet und ergäntzet worden, und Sonnen-klar erhellet, daß diese sieben Send-Schreiben sich auf die sieben Zeitläuffe, oder die auf einander folgende Zeiten des Neuen Testaments gar nicht schicken, anjetzo davon nicht zu melden, daß der Anfang dieser Offenbarung, wie solcher in den drey erstern Capiteln begriffen ist, so gleich in die Erfüllung hat gehen sollen. Cap. 1, 1. 3. Nach dieser Art nun ist diese geheime Offenbarung wohl zu erklären, und sind wir nicht der Meynung, daß hier was gewisses zu setzen ohnmöglich seye: wäre dieses, warum würde denn derjenige seelig gepriesen, der es liset, und von dem Geiste GOttes also dessen Lesung recommandiret? Cap. 1, 3. und sollte nicht GOTT durch seinen Geist unsre Augen eröffnen, und unsre Sinne üben können, diese Bilder-Geheimnisse und heilige Rätzel aufzulösen, zumalen, da solches den letztern Zeiten verheissen ist Cap. 19, 10. Dan. 12, 4. Matth. 13, 11. 12. 1 Cor. 12, 8. ꝛc. Hebr. 5, 14. und wenn man sich der von GOTT geordneten so gemeinen als besondern Erklärungs-Mitteln mit heiligem Ernst gebrauchet? Jene sind 1.) das Gebet um Weisheit und den Geist der Offenbarung Jer. 33, 3. Matth. 7, 7. Jac. 1, 5. Phil. 3, 15. Ephes. 1, 16-18. 2.) Fleissiges Lesen, Hören, Forschen, sonderlich in Mose und den Propheten, Cap. 1, 3. 22, 7. Luc. 11, 28. Joh. 5, 39. wer liset, mercke darauf! Matth. 24, 15. wie Daniel gethan, Cap. 7, 19. 9, 2. und die Propheten, 1 Petr. 1, 10. 11. so lang, bis man Verstand findet, der versprochen Dan. 12, 4. 9. Sir. 32, 19. Zach. 1, 9. 21. 4, 4. 5, 6. 2 Tim. 2, 7. 3.) Sorgfältige Betrachtung der Kirchen-Geschichte des Alten und Neuen Testaments, ihrer grossen und kleinen Zeit-Schrancken, der Harmonie eines Welt- oder Zeit-Lauffs mit dem andern, auch der darunter waltenden Göttlichen Weisheit, wundersamen Fürsehung, und lieblich in einander gerichteten Aus- und Absichten. 4.) Das Zeugniß des Heil. Geistes, welcher zeuget von der Wahrheit in den frommen Hertzen, 1 Joh. 5, 6. und sie gewiß machet, Sprüchw. 16, 2. 21, 2. durch die Gnade Hebr. 13, 9. Diese sind 1.) fürnemlich die Offenbarung selbst, die sich mit ihren eigenen Worten hier und da erkläret: z. e. Cap. 1, 20. 4, 5. 5, 8. 7, 13. 15. 13, 18. 15, 1. 16, 1. 17, 9. 10. Und ob sie freylich mancher Orten gar dunckel redet, so mag doch 2.) die fleissige Zusammenhaltung der Umstände, der gleichstimmigen Stellen der Schrifft, die prophetische Red-Art und Harmonie, die Beobachtung des Synchronismi, die Verbindung der Gesichten, u. s. w. viel Licht zum Verständniß geben: Wenn zumalen auch 3.) das klare und deutliche vorangesetzt, und mit diesem Faden immer in das Dunckele weiter eingedrungen wird. Und so schreiten wir nun unter der guten Hand GOttes zur Sache selbst.

Das erste Capitel.

I. Uberschrifft und Gruß. v. 1-8. II. Das erste Gesichte, v. 9-16. III. und die darauf Johanni ertheilte Tröstung und Aufmunterung. v. 17-20.

DIß ist die Offenbarung JEsu Christi[1], die ihm [a]GOtt gegeben[2] hat, seinen Knechten[3] zu zeigen, was in der Kürtze[4] geschehen soll[5], und hat sie gedeutet[6], und gesandt durch seinen Engel[7], zu seinem Knechte[8] Johannes[9],

a Joh. 3, 32.

1. Demnach ist der Haupt-Urheber dieser geheimen Offenbarung JEsus Christus, der grosse Prophet, welcher durch dieselbe seine Kirche und Glaubige von denen künfftigen Schicksalen hat unterrichten wollen.
2. Demnach hat GOtt der Vater seinem Sohne, als dem Mittler und Heyland der Welt, als dem grossen Propheten und Lehrer des Neuen Bundes, auch dieses Gebot gegeben, daß er diese Offenbarung der Kirche des Neuen Bundes kund machen sollte, auch diese grosse Dinge, die hier stehen, zu diesem Ende geoffenbaret, welche Er, der Sohn GOttes, zwar als allwissender GOtt vorhin wußte, aber auch zugleich von dem Vater, als Mensch, durch die Salbung des Heil. Geistes empfangen. Sihe Joh. 1, 18. 7, 16. 8, 28. 38. 12, 49. 14, 10. Hebr. 1, 1. 2.
3. besonders denen Bischöffen von den sieben Asiatischen Gemeinen, an welche fürnehmlich der erste Theil der Geheimen Offenbarung gehet.
4. Wir halten davor, daß eben dieses fürnehmlich auf die drey erste Capitel gehet, in welchen die nächst-bevorstehende Schicksale der Asiatischen Gemeinen begriffen sind. Jedoch wird auch sonsten all dasjenige als nah in der Heil. Schrifft angezeiget, was in der letzten Welt-Stunde, in der Zeit des Neuen Testaments beschehen sollen. Sihe Hagg. 2, 7. Mal. 3, 1. 2. 1 Petr. 4, 7. Jac. 5, 9. 1 Joh. 2, 18. Offenb. 22, 7. 12. 20. Andere gebens: was in einer schnellen Folge auf einander geschehen solle.
5. nach dem Göttlichen, unveränderlichen, und gewissen Rathschluß,
6. bezeichnet, mit vielen schönen Sinn-Bildern zu erkennen gegeben,
7. Wie? ist denn nicht Johannes in der Entzückung v. 10. unmittelbar durch den Geist JEsu erleuchtet worden, daß er dieses alles so gesehen und gehöret, wie es hier in dieser Offenbarung so von ihme erzählet wird? Antwort: Der Sinn ist nicht dieser, daß Johannes nur von einem Engel diese Offenbarung erhalten, sondern, daß der HErr Christus sich zum öfftern in dieser Offenbarung des Diensts eines Engels gebrauchet, Cap. 17, 7. 19, 9. 22, 8. denn sonsten sprach ja auch Christus mit Johanne unmittelbar. Cap. 1, 11. ꝛc. Es fragt sich aber weiter, warum nur Ein Engel hier benennet werde? Hat denn Johannes etwa nur einen Schutz-Engel gehabt, wie man in der Römischen Kirche glaubet, daß einem Glaubigen nur Ein Engel zugesellet seye? Antwort: Es wird hier von dem Engel JEsu Christi geredet, und zwar überhaupt, dergestalt, daß eben nicht nur ein einiger Engel verstanden, sondern vielmehr angezeiget wird, wie Johannes bald durch diesen, bald durch jenen Engel dergleichen Offenbarung empfangen.
8. So heissen die H. Apostel ins besondere Knechte Christi, Röm. 1, 1. Tit. 1, 1. Jac. 1, 1. 2 Petr. 1, 1. Ep. Jud. v. 1. wie die Propheten des Alten Bundes 4 Mos. 12, 7. Jes. 20, 3. Dan. 9, 17.
9. dem Schoos-Jünger JESU, dem grossen Apostel, der eine Säule der Kirche GOttes war, Gal. 2, 9.

2. Der bezeuget hat[1] das [b]Wort GOttes[2], und das Zeugniß von JEsu Christo[3], was er gesehen hat[4]. b Cap. 6, 9.

1. theils schrifftlich, durch das beschriebene Evangelium von Christo Joh. 19, 35. 21, 24. theils mündlich, da er Christum, in Judäa fürnehmlich und Asien, ja auch, wie einige meynen, zu Rom und bey den Parthern geprediget, und auch öffentlich zu Ephesus für dem Römischen Stadthalter bekennet hat, weßwegen er in die Insul Patmus als ein Missethäter und Sclave in die dortige Bergwercke verbannet worden. So wird das Wort Zeugen gebraucht 1 Tim. 6, 13. und daher kommt auch das Wort Märtyrer.
2. das Evangelium von Christo. Denn nicht nöthig ist, durch das Wort GOttes hier Christum zu verstehen.
3. 1 Cor. 1, 6. 2 Tim. 1, 8. Sonst wird auch durch das Zeugniß Christi der Geist der Weissagung angezeiget unten Cap. 19, 10.
4. Denn er hatte mit seinen eigenen Augen Christum und seine Wunder gesehen. 1 Joh. 1, 1. Andere erklären dieses von denen Prophetischen Gesichten dieser geheimen Offenbarung.

3. Seelig ist, der da liset[1], und die da hören die Worte der Weissagung[2], und behalten[3], was darinnen geschrieben ist: denn [c]die Zeit ist nahe[4].

c Luc. 21, 8. Röm. 13, 11. 1 Petr. 4, 7. Jac. 5, 8. unten Cap. 22, 7. 10.

1. Demnach muß ja diese Offenbarung verständlich seyn. Was hülffe sonst solche zu lesen, und wie könnte die Seeligkeit durch solche gewircket werden, wenn man sie nicht verstehen könnte?
2. dieser Weissagung nemlich. Cap. 22, 7. 9. 10. 18. 19.
3. Luc. 2, 19. 51. ja auch thun, Luc. 11, 28. Jac. 1, 22. ꝛc. So macht denn GOttes Wort seelig Ps. 1, 2. Joh. 6, 68. 13, 17. 2 Tim. 3, 15. Jac. 1, 21.
4. nicht so weit hin Ezech. 12, 27. sondern es solle diese Weissagung, besonders an den sieben Asiatischen Gemeinen, bald in die Erfüllung gehen. So zeigen auch die Propheten öffters an, daß der Tag der Erfüllung nahe sey. 5 Mos. 32, 35. Jes. 13, 6. Jer. 48, 16. Joel 1, 15. Obad. v. 15. Zeph. 1, 7. 14.

4. Johannes den sieben Gemeinen[1] in Asia[2]: Gnade sey mit euch, und Friede[3] von dem, [d]der da ist, und der da war, und der da kommt[4]: und von den sieben Geistern[5], die da sind vor seinem Stuhl[6], d Hebr. 13, 8.

1. welche nachhin benennet werden. Fragst du, warum gerade nur diesen sieben, denn es sind ja mehrere Gemeinden damals schon in Asien gepflantzt gewesen, wie z. e. die zu Tralles, Hierapolis, Magnesia, ja auch Colossen, welcher Ort wenigstens mit gleichem Recht, wie Laodicäa zu Asien gezählet wird? Sollte nicht etwa hierunter ein Geheimniß verborgen seyn, daß diese Gemeinen die gantze Gemeine Neuen Testaments in sieben Zeitläuffen bedeuten sollte? Antwort: Es ist je wohl nicht nöthig, anzuzeigen, warum Johannes eben nur diesen sieben Gemeinen in Asia zugeschrieben, indem derselbe seine besondere, uns unbekannte Ursachen dazu gehabt haben mag. Vielleicht waren diß die fürnehmste Städte Asiens, vielleicht hatte er in diesen Städten vor andern besonders gelehret, vielleicht hatten diese vor den andern seiner Ermahnungen nöthig, vielleicht thaten sich besonders und vor andern in diesen Ketzereyen und andere Kirchen-Ubel hervor ꝛc. Doch ist je auch nicht zu läugnen, daß, was Johannes diesen Gemeinen zuschreibet, auch alle andere angehet.
2. Hiedurch wird nicht ein Welt-Theil, der so genennet wird, auch nicht das kleinere Asien, sondern Asia Proconsularis oder Lydiana verstanden, diejenige Provintz, wo Ephesus und die oben benamste Städte lagen. Sihe Gesch. 2, 9. 6, 9. 16, 6. 1 Petr. 1, 1.
3. Durch die Gnade wird verstanden GOttes Gnaden-Wille gegen uns, durch welchen er uns Vergebung der Sünden und alle Seeligkeit schencket, durch den Frieden alle, besonders geistliche Wohlfahrt, Friede mit GOtt, Ruhe der Seelen.
4. oder seyn wird. So wird hier GOTT der Vater und dessen Ewigkeit, die zwar auch dem Sohne und dem Heil. Geiste zukömmt, beschrieben, nach denen dreyen Zeiten, der vergangenen, der gegenwärtigen und der zukünfftigen, welche besonders auch in dem Namen Jehovah begriffen sind. 2 Mos. 3, 14. 6, 2. Es wird aber auch in diesen Worten gezeiget, wie Gnade und Friede, wie unsere Seeligkeit allein von GOtt, dem Urheber derselben dem Geber alles Guten Jac. 1, 17. abstamme. 4 Mos. 6, 24. ꝛc. 2 Cor. 13, 13.

5. Durch

5. Durch die sieben Geister wird der Heilige Geist verstanden, der in seinen Gaben mannigfaltig ist, welche Mannigfaltigkeit durch die siebende Zahl angedeutet wird, 1 Cor. 12, 11. 2 Cor. 13, 13. Denn es kan ja von erschaffenen Geistern, wie die Engel sind, die Seeligkeit, die hier Johannes denen Gemeinen anwünschet, nicht herkommen, noch solche erschaffene, obwohlen heilige Geister, in gleicher Ordnung des Vaters und des Sohnes, zumalen ohne Benennung des Heiligen Geistes, stehen, ohngeacht Cap. 8, 2. 15, 6. 7. 16, 1. ꝛc. 17, 1. von sieben Engeln stehet, und Tobiä 12, 15. Raphael von sich meldet, er seye einer von den sieben Engeln, die vor dem HERRN stehen. Denn, daß das Büchlein Tobiä nicht Göttlich seye, erhellet eben auch aus diesem falschen Ausspruch Raphaels, sintemal derjenigen Engel, welche vor dem HErrn stehen, eine viel grössere Menge ist. Dan. 7, 10. Matth 18, 10. Wie denn auch demnach sieben fürnehmste Engel, oder sieben besondere Schutz-Engel der sieben Asiatischen Gemeinen, oder die mannigfaltige Göttliche Fürsehung, oder sieben Göttliche Eigenschafften hier nicht mögen erdichtet, und durch diese sieben Geister verstanden werden, zumalen da der Heilige Geist auch sonst unter dem Bilde der sieben Fackeln Cap. 4, 5. und der sieben Augen Cap. 5, 6. und Jes. 11, 1. 2. als siebenfältig in seinen Gaben fürgestellet wird. Sihe auch Cap. 3, 1.

6. Thron. Aus dieser Beschreibung möchte fast erhellen, daß diese Geister erschaffen und die Heil. Engel seyen. Denn vor dem Thron stehen die Diener und Knechte, bereit, dasjenige auszurichten, was der HErr und König ihnen anbefihlet. Dan 7, 10. Zach. 3, 7. 6, 5. Tob. 12, 15. Es ist aber zu wissen, daß, nachdem von dem Heiligen Geist sonst bekannt ist, daß, obwohlen er mit dem Vater als wahrer GOTT gleiche Majestät und Hoheit hat, er dennoch aus eigener Willkühr von dem Vater gesendet wird, die Menschen zu erleuchten und zu heiligen, also gar wohl von ihme gesagt werden kan, daß er in Absicht auf dieses vor dem Thron des Vaters stehe, ja daß er auch vor dem Thron des Vaters stehe als unser Fürsprecher und Fürbitter Röm. 8, 26. 27. Aber, warum wird doch hier der Heilige Geist GOtt dem Sohne vorgesetzet? Antwort: Darum, daß man nicht durch diese sieben Geister erschaffene Engel verstünde, darum, weil unter denen dreyen Personen der Heiligen Dreyeinigkeit keine irgend einen Vorzug der Vollkommenheit oder Majestät vor der andern hat, darum, weilen der Apostel von Christo mehrers sagen und schreiben wollte, wie aus folgendem erhellet. So wird auch anderswo in jener Absicht die Ordnung der Göttlichen Personen nicht in Acht genommen. 2 Cor. 13, 13. Gal. 1, 1. Eph. 5, 5.

5. Und von JEsu Christo, welcher ist der treue [c] Zeuge [1], und [f] Erstgeborner [2] von den Todten [3], und ein Fürst [4] der Könige auf Erden [5], der uns geliebet hat [6], und gewaschen [7] von den Sünden mit seinem Blut [8],

c Cap. 3, 14. ꝛc. f Gesch. 26, 23. ꝛc.

1. So wird Christus der wahrhafftige und grosse Prophet genennet, weil er ein wahres Zeugniß mit Worten und Wercken Joh. 10, 25. 37. von dem Weg zum Leben durch ihne, gezeuget hat in seinem theuren und Glaubenswürdigsten Evangelio, auch die Verheissungen, welche er in seinem Evangelio gegeben, gewiß halten wird. Sihe Joh. 3, 11. 33. 34. 5, 31. ꝛc. wie auch 5 Mos. 18, 18. Jes. 55, 4. Joh. 18, 37. 1 Tim. 6, 13.
2. der Erstgeborne, der Erst-auferweckte, denn die Auferstehung von den Todten ist gleichsam eine neue Geburt. Matth. 19, 28. Gesch. 13, 33. So wird er auch 1 Cor. 15, 20. genannt der Erstling unter denen, die da schlaffen. Anderswo zeiget dieser Nam seine ewige Geburt, nach welcher er vor allem Geschöpffe gewesen, oder die Herrschafft und Erb-Besitzung aller Creaturen an Col. 1, 15. Hebr. 1, 2. 6. Denn dem Erstgebornen gebührte vormals die Herrschafft. Auch meynen andere, dieses Wort zeige nur den Fürnehmsten unter den Todten an, gleichwie der Erstgeborne der fürnehmste unter seinen Brüdern ist. 1 Mos. 4, 7. 27, 29. ꝛc. Ps. 89, 28. Jes. 14, 30. Jer. 31, 9. Röm. 8, 29. Col. 1, 18.
3. aus den Todten. So stehet auch Col. 1, 18. Aber wie kan diß seyn, da ja vor Christo andere von den Todten auferwecket worden? Antwort: Christus wird genennet der Erstling derjenigen, die da auferstehen zu einem beständigen Leben. Hebr. 7, 16.
4. der Fürst, der Beherrscher
5. Hier wird das Königliche Amt Christi angezeiget, nach welchem er ist ein König aller Könige, und ein HERR aller Herren, unten Cap. 17, 14. 19, 16. 1 Tim. 6, 15. Sihe auch Matth. 28, 18. und unten Cap. 19, 6. wie auch Ps. 2, 9. 72, 10. Jes. 49, 7. 8. ꝛc.
6. Die Liebe JEsu ist der Grund der Vergebung der Sünden, unserer Erlösung und Heiligung. Joh. 13, 1. 3. 4. 15, 9. 12. 13. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 25. ꝛc.
7. Sihe Ezech. 16, 4. 5. 6. Theils durch die Vergebung der Sünden, theils durch unsere Heiligung,
8. Welches demnach eine gedoppelte Krafft hat, denn erstlich war es das Lösegeld, so Christus für uns bezahlet: Gesch. 20, 28. Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 1 Petr. 1, 18. 19. unten Cap. 5, 9. Ferner hat es auch die Krafft, unsere Hertzen von der Schuld, Mackel und Herrschafft der Sünde zu reinigen. Hebr. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. unten Cap. 7, 14. Sihe auch 2 Cor. 7, 1. 2 Petr. 2, 22. Offenb. 3, 17. ꝛc.

6. Und [g] hat uns zu Königen [1] und Priestern [2] gemacht vor GOtt [3] und seinem Vater: demselbigen [4] sey Ehre und Gewalt [5], von Ewigkeit zu Ewigkeit [6]. Amen [7].

g 2 Mos. 19, 6. Jes. 61, 6. 1 Petr. 2, 5. 9.

1. Christen herrschen über sich, über die Welt, über den Satan, nemlich geistlicher Weyse, ja sie werden einmal die Welt und die Engel richten. So groß ist der Glaubigen Herrlichkeit. Sihe 1 Cor. 3, 22. 6, 2. ꝛc. Eph. 6, 12. 1 Joh. 5, 4. besonders 1 Petr. 2, 5. 9. und unten Cap. 5, 10.
2. die da GOtt sich selbst, ihr Leib und Seele, und alles, was sie haben, zum Eigenthum und Dienst aufopfern, Röm. 12, 1. und geistliche Opfer 1 Petr. 2, 5. ein bußfertig Hertz Ps. 51, 19. 21. das Gebet Hos. 14, 3. Hebr. 13, 15. Almosen Phil. 4, 18. und überhaupt gute Wercke, ꝛc. dem HErrn als Opfer des Geistes darbringen.
3. dem GOtt
4. Christo,
5. nemlich zugeschrieben, als dem HErrn der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. Sihe auch Ps. 24, 7. 9. Jes. 9, 6. Röm. 9, 5. 1 Petr. 4, 11. unten C. 5, 12. 13.
6. Demnach ist unsers JEsu Ehre und Gewalt ewig.
7. Es ist gewiß also. Diß ist eine gewisse Wahrheit.

7. Sihe [1], er [2] kommt [3] mit den Wolcken [4], und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben [5], und werden heulen [6] alle Geschlechte der Erden [7]. Ja, Amen [8].

1. So muntert Johannes seinen Leser auf, wie Cap. 3, 11. 16, 15. 22, 7. 12.
2. der HErr Christus, von deme erst die Rede war.
3. wird kommen, welches so gewiß ist, als wenn er wircklich schon käme,
4. Die Wolcken werden in der Heiligen Schrifft fürgestellet als der Thron und Wagen GOttes Ps. 104, 3. Jes. 19, 1. In diesen Wolcken wird nun Christus zum Jüngsten Gericht als ein Richter der Lebendigen und der Todten kommen, wie er von einer Wolcke in Himmel aufgenommen war. Dan. 7, 13. Matth. 24, 30. 25, 31. 26, 64. Marc. 13, 26. 14, 62. Gesch. 1, 9. ꝛc. 1 Thess. 4, 16. 17.
5. Johannes bedienet sich der Worte Zach. 12, 10. die zwar von der Bekehrung der Jüden, und von einer Buß-Klage derselben handeln, wie er eben diese Worte gebraucht hatte schon Joh. 19, 37.
6. Im Grund-Text stehet: Und werden trauren, klagen über ihm, dem HErrn Messia, das ist, sie werden vor Angst und Zittern heulen, wenn sie den Richter der Lebendigen und der Todten, der da kömmt, sie zu verdammen, in den Wolcken erblicken werden. Cap. 6, 15. 16. 17. Matth. 24, 30.
7. nemlich alle Geschlechte der Gottlosen. Denn die Frommen werden sich freuen und ihre Häupter aufheben, weil sich ihre Erlösung nahet. Luc. 21, 28.
8. Sihe 2 Cor. 1, 20. unten Cap. 22, 20.

8. Ich bin das A und das O [1], der Anfang und das Ende [2], spricht der HERR [3], der da ist, und der da war, und der da kommt [4], der Allmächtige [5].

1. Mercke, das grosse O ist bey den Griechen der letzte Buchstabe.
2. Hierdurch wird angedeutet die unwandelbare Ewigkeit Christi 2 Mos. 3, 15. 6, 3. Jes. 41, 4. 43, 10. 44, 6. 48, 12. 2. daß Christus aller Dinge Anfang seye, zu dessen Ehre auch alles erschaffen, wie zur Ehre des Vaters Röm. 11. 36. ja 3. daß alle Wercke in dem Reich der Natur und Gnade von Christo herrühren, und auch auf ihne abzwecken, 1 Cor. 8, 6. vergl. Cap. 1, 16. Hebr. 1, 10.
3. Also ist Christus ein ewiger GOtt, wie der Vater. Sihe oben v. 4. Jes. 41, 4. 43, 10. 44, 6. 48, 12. unten v. 11. Cap. 21, 6. 22, 13. denn der HErr, welcher hier redet, ist Christus. 1 Cor. 8, 6. 4. Sihe oben v. 4.
5. der Beherrscher aller Dinge. Sihe Jes. 9, 6. Phil. 3, 21.

9. Ich Johannes, der auch euer Bruder [1] und [h] Mitgenoß am Trübsal ist, und am Reich [2], und an der Gedult JEsu Christi [3], war in der Insul, die da heisset Patmos [4], um des Worts GOttes willen [5], und des Zeugnisses JEsu Christi [6].

h Phil. 1, 7. 4, 14.

1. Glaubens-Bruder, Geistes-Bruder, 1 Joh. 3, 1. ꝛc. der ich eine treue Bruder-Liebe gegen euch hege: So demüthig war der Apostel des HErrn gegen die Gemeinen, an welche er schriebe.
2. Denn auf die Trübsalen kommt die Herrlichkeit, 2 Cor. 4, 17. wie auf den Kampf die Krone. Gesch. 14, 22. Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12. ꝛc.
3. die ich um Christi willen, zur Ehre Christi habe, dergestalt, daß Christus die Leiden, die ich ertrage, als seine Leiden achtet. Col. 1, 24. Sihe auch Luc. 21, 19. Hebr. 10, 36.
4. Sihe die Vorrede.
5. nicht, um solches Wort erst in Patmos zu predigen, sondern, weil er das Evangelium in Asien geprediget hatte,
6. oder von JEsu Christo. Sihe oben v. 2.

10. Ich war im [i] Geist [1] an des HErrn Tage [2], und hörete hinter mir eine grosse Stimme, als einer Posaune [3],

i Cap. 4, 2.

1. d. i. entzückt durch den Geist GOttes, wie Gesch. 10, 10. 11. 11, 5. 16, 9. 18, 9. 22, 17. 2 Cor. 12, 2. ꝛc.
2. War nicht der Sabbath, sondern der erste Tag in der Woche, da Christus auferstanden, wie dann solchen Tag die erste Christen des HErrn Tag neneten, an welchem auch die Christen schon damals zusammen kamen, Gesch. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. Und zeiget diese Benennung genugsam an, daß dieser Tag nach Apostolischem Gebrauch schon damals von andern Wochen-Tägen unterschieden gewesen seye, wiewohl sie auch an dem Sabbath noch um der Jüden willen zusammen kamen.
3. Die also sehr starck war, und Johannem, zumal, da sie hinter ihm war, in grosse Bestürtzung setzete. Sihe auch unten v. 15. und Ps. 47, 6. Zach. 9, 14. GOtt zeigete dadurch seine Majestät an, wie bey Gebung des Gesetzes Hebr. 12, 10. und auch am Jüngsten Tage 1 Thess. 4, 16. geschehen wird.

11. Die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte [1]. Und was du sihest, das schreibe in ein Buch, und sende es zu den Gemeinen in Asia, gen Ephesum, und gen Smyrnen, und gen Pergamum, und gen Thyatiras [2], und gen Sardis, und gen Philadelphian [3], und gen Laodicean [4].

1. d. i. Ausser mir ist kein anderer GOtt, Jes. 41, 4. 44, 6. 48, 12. Sihe oben v. 8. unten Cap. 21, 6. 22, 13.
2. Gehörte unter die Stadt Pergamus. 3. Gehörte unter die Stadt Sardes.
4. Andere zählens zu Phrygien. Wenigstens lag sie an den Grentzen von Asien, welches sonst auch Lydien heißt, und zu Jonien gerechnet wird. Man redete da Griechisch. Sihe oben v. 4.

12. Und ich wandte mich um zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben güldene Leuchter [1]:

1. Es wird hier gesehen auf den Leuchter der Stiffts-Hütte, so sieben Lampen hatte 2 Mos. 25, 31. 37. vergl Zach. 4, 2. und werden durch diese sieben Leuchter die sieben Asiatische Gemeinen angedeutet. Sihe unten v. 20.

13. Und [k] mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war [l] eines Menschen Sohn gleich [1], der war angethan mit einem Kittel [2], und [m] begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel [3].

k Cap. 2, 1. l Ezech. 1, 26. m Ezech. 40, 3.

1. Das ist, Christus, der nicht nur so offt in dem Neuen Testament des Menschen Sohn genennet wird, sondern auch schon in dem Alten Testament so ist genennet worden. Ps. 8, 5. Dan. 7, 13. Mercke, es wird hier eine vollkommene Gleichheit verstanden, ein wahrhafftiger Menschen-Sohn Röm. 8, 3. Phil. 2, 7. 8. Hebr. 2, 14.
2. langen Talar, oder Rock, der bis auf den Boden gieng, und leinen war. Sihe unten Cap. 15, 6. War ein Priester-Kleid. 2 Mos. 28, 4. 39.

oder

oder gar ein Königlich Kleid. Hiob 12, 18. Jes. 11, 5. 22, 21. Sihe auch Cap. 15, 5. Dan. 10, 4.
3. War eine gleichfalls Königliche und Priesterliche Tracht, wie aus den angezeigten Oertern erhellet. Die Gürtel gieng nicht um die Lenden, sondern um die Brust, der Liebe JEsu gegen diese Gemeinen Beständigkeit anzuzeigen.

14. Sein Haupt aber und sein [n] Haar war weiß [1], wie weisse Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuer-Flamme [2], [n] Dan. 7, 9.

1. Die Weisse bedeutet die Unschuld und Heiligkeit. Jes. 1, 18.
2. Diß bedeutet Christi Majestät und Allwissenheit, auch Rache gegen seine Feinde. Sihe auch Ezech. 1, 27. Dan. 10, 6. unten Cap. 19, 12.

15. Und seine Füsse gleichwie [o] Meßing [1], das im Ofen glüet, und [p] seine Stimme wie groß Wasser-Rauschen, [o] Ezech. 1, 7. [p] Cap. 14, 2. 19, 6.

1. wie das allerreineste Ertz,

16. Und hatte sieben Sterne [1] in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt [2], und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne [3].

1. Durch diese werden die sieben Engel, oder sieben Bischöffe der sieben Gemeinen verstanden. Sihe v. 20.
2. Damit wird verglichen das Wort des Evangelii. Sihe Jes. 49, 2. Hos. 6, 5. Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12. Denn es gehet durchs Hertz, Gesch. 2, 37. Oder wird vielmehr hier gesehen auf die Macht Christi, womit er seine Glaubige vor ihren Feinden beschützet. Cap. 2, 16. 19, 15. wie auch Jes. 11, 4.
3. wie die Sonne in ihrer Krafft. Hierdurch wird wiederum die Majestät, Herrlichkeit und Allwissenheit Christi angezeiget, damit erfreuet er die Frommen Hab. 3, 4. Mal. 4, 2. Matth. 17, 2. und schröcket die Gottlosen.

17. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter [1], und er legte seine rechte Hand auf mich [2], und sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Ich bin der Erste [3] und der Letzte [4],

1. vor Furcht. Sihe Jos. 5, 14. Dan. 8, 17. 10, 8. 9. Matth. 17, 6. Gesch. 9, 4.
2. mich zu trösten, Dan. 8, 21. 10, 10. 11.
3. der Anfang, der Schöpffer aller Dinge, der ewige GOtt, der vor allen Dingen ist,
4. Der Vollender aller Dinge, auf welchen alles abzwecken muß, der Richter der Lebendigen und der Todten, der der Welt ein Ende machen muß. Andere: Obwohlen ich der Fürnehmste bin, so bin ich doch vor den Augen der Menschen der Geringste und Verachteste gewesen, Jes. 53, 3. Es ist eben dasjenige, was oben v. 8. und 11. vorkömmt, item, was v. 8. auch von Christo gesaget wird, er seye derjenige, der da ist, und der da war, und der da kömmt, der wahre Jehovah, der Einige GOTT.

18. Und der Lebendige [1]. Ich war todt, und sihe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit [2], und habe die [q] Schlüssel [3] der Hölle [4] und des Todes [5]. [q] Hiob 12, 14. Jes. 22, 22.

1. Der ich das Leben in mir selbst habe, Joh. 5, 26. und auch allen lebendigen Geschöpffen gebe, ja, der ich den Todten das Leben wieder gebe, und auch der Urheber des ewigen Lebens bin, und selbst ewiglich lebe. Joh. 6, 51. 10, 28. Gesch. 7, 38. Röm. 6, 9. 10. Hebr. 7, 16. 25. Sihe auch 5 Mos. 32, 40. 1 Tim. 3, 15.
2. Hier kommt noch im Grund-Text Amen, so einige meynen von Johanne zwischen die Rede Christi gesprochen worden zu seyn.
3. Schlüssel bedeuten die Herrschafft. Jes. 22, 21. Matth. 16, 19. Offenb. 3, 7. 9, 1. 20, 1.
4. des Stands der Todten, Matth. 16, 18. 1 Cor. 15, 55. unten Cap. 6, 8. 20, 13. 14.
5. des leiblichen, geistlichen und ewigen Todes, des andern Todes. Cap. 2, 11. 20, 6. Das ist: Ich habe die Macht, aus dem leiblichen, geistlichen und ewigen Tode die Menschen zu erlösen.

19. [r] Schreibe, was du gesehen hast [1], und was da ist [2], und was geschehen soll darnach [3], [r] Cap. 14, 13.

1. Eben jetzo in diesem Gesichte. Andere meynen, hierdurch werde angezeigt, daß auch in dieser Offenbarung vergangene Dinge, z. Ex. die Zerstörung der Jüdischen Republique und Jerusalems beschrieben werde.
2. was wircklich geschihet,
3. nach diesem, so wohl gleich jetzo oben v. 1. 3. als auch in künfftigern Zeiten, ja bis ans Ende der Welt. Sihe Cap. 4, 2.

20. Das Geheimniß [1] der sieben Sternen, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben güldene Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel [2] der sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter [3], die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen.

1. Die geheime Bedeutung
2. d. i. sind Bilder der Engel. Durch die sieben Engel werden verstanden nicht eigentliche Engel, sondern die Bischöffe der sieben Gemeinen, denn auch diese sind Engel und Gesandte GOttes. Sihe Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. 3, 1. ꝛc. vielleicht auch 1 Cor. 11, 10. Werden Engel genennet theils wegen ihrer Sendung Hebr. 1, 13. Röm. 10, 15. 2 Cor. 5, 20. theils wegen ihrer Amts-Verrichtung, zu verkündigen den Willen GOttes an die Gemeinen Dan. 9, 20. ꝛc. Gesch. 20, 27. theils wegen der Gaben 2 Sam. 14, 20. Eph. 3, 4. Theils wegen ihrer Heiligkeit und Unsträfflichkeit, die sie von sich leuchten lassen sollen. 1 Tim. 3, 2. 4, 12. Tit. 2, 7. theils auch, weilen sie Wächter seyn sollen über die Gemeinen Dan. 4, 10. 14. Jes. 62, 6. Ezech. 3, 19. Hebr. 13, 17. und denn wegen der Ehre, die man ihnen schuldig ist als Engeln GOttes. 1 Cor. 11, 10. Gal. 4, 14. 1 Tim. 5, 17. Und dergleichen Engel und Bischöffe hatte eine jedwede von diesen sieben Gemeinen, da andere mehr Bischöffe und Fürsteher oder Aelteste hatten Phil. 1, 1. denn ein Bischoff und ein Aeltester oder Lehrer war damalen eins, Gesch. 20, 17. 28. 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 5. 7. Warum werden aber die Vorsteher der Gemeinen unter dem Bilde der Sternen fürgestellt? Antwort: Weilen sie durch den Glantz ihrer Lehre und heiligen Wandels den Gemeinen fürleuchten sollen, und dereinst, so sie treu erfunden werden, in jener Herrlichkeit werden leuchten wie die Sterne. Dan. 12, 3.
3. Auf welchem das Licht der Wahrheit brennen, und der gantzen Welt scheinen solle. Diese Leuchter waren gülden, zum Zeichen ihrer Herrlichkeit, Reinigkeit und Stärcke vor den Augen GOttes. Denn so sollten diese Gemeinen seyn. Sihe v. 12. Zach. 4, 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DEr HERR thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten. Amos 3, 7.
v. 3. Die Heilige Schrifft, und derselben rechter Gebrauch im Lesen und Hören ist ein Mittel zur Seeligkeit.
v. 5. Christus ist ein Prophete, ein König, ein Hoherpriester, unser Heyland und Erlöser, den wir nach diesem seinem dreyfachen Mittler-Amt in wahrem Glauben ergreiffen müssen.
v. 6. Sihe, wie herrlich wir vor GOtt gemacht sind zu Königen und Priestern vor den Augen GOttes! Ach daß wir nur nach dieser unserer Würde würdiglich wandelten, und in heiligem Schmuck des Geistes vor Jhme, dem HERRN, erschienen.
v. 6. Christus ist demnach wahrer GOTT, denn Jhme gebühret, nebst dem Vater und Heiligen Geiste, Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
v. 7. Merckts ihr Gottlose! Heulen werdet ihr und wehklagen, wenn ihr dereinst den Richter der Lebendigen und der Todten in den Wolcken kommen sehen werdet.
v. 8. Hier haben wir eine fürtreffliche Probe der ewigen GOttheit Christi. Denn Christus ist, der hier redet. Sihe v. 11. ꝛc.
v. 9. So ist die weise Ordnung GOttes. Wer nicht ein Mitgenosse ist an der Trübsal und an der Gedult JEsu Christi, kan kein Mitgenosse seyn an seinem Reich.
v. 11. Was ist überhaupt GOttes Wort anders, als ein Brief, den er durch seine Knechte an die verlorne Menschen schreiben lassen, um sie zu berichten, wie sie aus dem Stand der Verdammniß in den Stand der Seeligkeit wieder eintreten können?
v. 13. ꝛc. Sihe, wie grosse Sorge der Ertz-Hirt JEsus vor seine Gemeinen und deren Fürsteher träget. Er wandelt mitten unter ihnen, er träget sie in seiner Hand.
v. 14. Christi Augen sind wie eine Feuer-Flamme. Er kennet das innerste unserer Hertzen. O! so wandle demnach vor Jhme in Zucht und Furcht, damit sie nicht in Rache gegen dir entbrennen.
v. 17. Nimmermehr dörffen wir erschrecken vor einem so gnädigen Heylande, wie unser Heyland ist, sihe, er spricht seinen Kindern Muth ein, seine Erscheinung ist leutseelig, freundlich und voller Gnade, wenn wir nur in wahrer Hertzens-Stellung und Ehrfurcht vor ihne nahen.
v. 18. Christus der Lebendige aus den Todten, ein lebender, ein mächtiger Heyland, der da den Tod und die Hölle bezwungen hat, und aus denselben seine Glaubige herrlich erlöset. Nur ligts daran, daß wir das Leben, das in ihme ist, mit lebendigem Glauben ergreiffen, und aus dem geistlichen Tode durch seine allmächtige Hand und seinen Geist uns helffen lassen.
v. 19. Alles Zukünfftige, so uns zur Seeligkeit, zu unserer Bewahrung vor dem Bösen, zu unserer Aufmunterung und Stärckung in GOtt, und zu unserem Trost uns zu wissen nöthig ist, ist uns in Heiliger Schrifft geoffenbaret.
v. 20. Was dunckel ist in denen Weissagungen, erkläret die Heilige Schrifft selber. Nur müssen wir Acht geben auf deren Finger-Zeig, und nicht selbst aus eigener Erfindung uns hier helffen wollen. 2 Petr. 1, 20.

Gebet.

GRosser und lebendiger Heyland, der du deinen Glaubigen durch deinen Geist die zukünfftige Schicksale deiner Kirche offenbaren lassen, und von dem, als einem allmächtigen und ewigen Erlöser alle Gnade und Seeligkeit auf uns zufleußt, der du so grosse Sorge für deine Gemeine trägest, und den Schlüssel hast der Hölle und des Todes, dessen Augen sind wie eine Feuer-Flamme, und der du dereinst als ein Richter der Lebendigen und der Todten in den Wolcken kommen wirst: ach! laß die Strahlen deines Lichtes, deiner Güte und deines Lebens auch auf unsere Seelen fallen, daß auch uns das Wort deiner Weissagung entsigelt werde, und wir den rechten Verstand derselben zu unserm geistlichen Verhalt finden, daß auch dein Leben in uns sich herrlich zeige, und wir durch dein Blut von Sünden abgewaschen als geistliche Könige und Priester vor dir zu erscheinen gewürdiget werden, daß wir in lebendigem Glauben diese deine grosse Erlösung, da du von Sünd, Tod, Teufel und Hölle uns erlöset hast, ergreiffen, und in deiner Krafft auch wider diese unsere geistliche Feinde herrlich siegen, daß wir in rechtschaffener Hertzens-Heiligkeit, Ehr-Furcht und Gehorsam vor dir wandeln, und als Mitgenossen an deiner Trübsal und Gedult also einen guten Kampf des Glaubens kämpfen, damit wir dermaleins, wann du als ein Richter der Lebendigen und der Todten kommen wirst, mit Freuden vor deinem Angesichte stehen mögen. Amen!

Das andere Capitel.

Vier Send-Schreiben, deren das I. an den Engel der Gemeine zu Epheso. v. 1-7. II. An den zu Smyrnen, welchen der HErr JEsus besonders lobet. v. 8-11. III. Zu Pergamon, sammt der Warnung vor den Nicolaiten. v. 12-17. IV. Zu Thyatira, da schröckliche Sünden im Schwange gegangen, geschrieben worden. v. 18-29.

UNd dem Engel [1] der Gemeine zu Epheso [2] schreibe: Das saget, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern [3].

1. dem Bischoff, dem Vorsteher. Sihe Cap. 1, 20.
2. Ephesus war damals die Haupt-Stadt in dem Lydischen Asien, an dem Icarischen Meer gegen Griechen-Land über. Wie die Gemeine zu Ephesus gepflantzt worden, ist zu ersehen aus Gesch. 18, 19. 24. 19, 20. 26. 20, 31. Es lehreten da Aquila und Priscilla, Apollo, Paulus, der auch aus den Banden zu Rom einen fürtrefflichen Send-Brief an die Epheser geschrieben. So haben auch Timotheus und Tychicus an dieser theuren Gemeine gedienet, Eph. 6, 21. 1 Tim. 1, 3. ja Johannes selbst, denn dieser ist lange Zeit zu Ephesus gewesen, vor und nach seiner Gefangenschafft in der Insul Patmus. Wer zu seinen letzten Zeiten, da eben dieser Brief an die Ephesinische Gemeine ergangen, daselbst Bischoff gewesen, ist unbekannt. Sonst sollen die erste Bischöffe von dieser Gemeine gewesen seyn Timotheus, Johannes, Gajus, Onesimus, zu welchen einige noch auch Phygellum setzen.
3. der da für dieselbe Sorge trägt, sie erhält, leuchten macht, reiniget und aufstellt.

2. Ich weiß deine [a]Wercke[1] und deine Arbeit[2], und deine Gedult[3], und daß du die Bösen nicht tragen kanst[4], und hast versucht[5] die, so da sagen, sie seyen Apostel, und sinds nicht[6], und hast sie Lügner erfunden, a 1 Thess. 1, 3.

1. nicht nur nach dem äusserlichen Schein, sondern nach dem innern, ich habe sie genau geprüffet in dem Licht meiner Allwissenheit, Spr. 15, 3. 16, 2.
2. die du bezuget hast vormals in Pflantzung des Christenthums, in steter Wachsamkeit gegen die Aergernisse, so demselben schaden, in ununterbrochenem Kampf wider das Reich der Finsterniß,
3. in Tragung der Schwachen, in Ubertragung alles Ungemachs und aller Trübsalen um meines Namens willen,
4. sondern sie ohne Ansehen der Person bestraffest, und keine Menschen-Furcht noch Heucheley bey dir furwalten lässest,
5. geprüffet, auf die Probe gesetzt
6. Gesch. 20, 29. 30. 2 Cor. 11, 13. 1 Tim. 1, 3. 1 Joh. 4, 1. 2. 3. Sihe auch Matth. 24, 24.

3. Und [b]verträgest, und hast Gedult[1], und um meines Namens[2] willen arbeitest du[3], und bist nicht müde worden[4]. b 2 Tim. 2, 24.

1. mit den Schwachen und in den Trübsalen, 2. oder Ehre!
3. an dem Evangelio, solches in deiner Gemeine zu erhalten und weiter zu pflantzen,
4. Sihe 1 Cor. 15, 58. Gal. 3, 3. 4, 18. Phil. 2, 12. Hebr. 12, 3. ꝛc.

4. Aber [c]ich habe wider dich, daß du die erste Liebe[1] verlässest. c Cap. 2, 14. 20.

1. deine erste Liebe, nicht eben eigentlich gegen die Armen, Hebr. 6, 10. 13, 1. ꝛc. oder gegen die Brüder und dem Nächsten, Eph. 1, 15. sondern überhaupt gegen GOtt und Christo, deinen ersten Eifer, den du vormals zum Guten bezeugetest, ja auch gegen deiner Gemeine, welche du anfänglich mit viel grösserer Sorgfalt anführetest.

5. Gedencke, wovon du gefallen bist, und [d]thue Busse[1], und thue die ersten Wercke[2]. Wo aber nicht, werde ich dir kommen balde, und deinen Leuchter[3] wegstossen von seiner Stätte[4], wo du nicht Busse thust. d Matth. 3, 2.

1. ändere deinen lauen und nachläßigen Sinn,
2. die erste Liebe v. 4. ziehe wiederum an den ersten Eifer, den du und deine Gemeine anfänglich bezeugeten,
3. deine Gemeine. Sihe oben Cap. 1, 20.
4. zerstören, das Licht des Evangelii wegnehmen, durch falsche Lehrer, durch einschleichendes böses Leben, durch Verfolgung sie verheeret werden lassen. Daß aber der Bischoff von Epheso sammt der gantzen Gemeine sich gebessert, und dieser Ermahnung gefolget, erhellet aus dem Brief, den nachhin Ignatius bald nach diesen Zeiten an die Epheser geschrieben.

6. Aber das hast du, daß du die Wercke der Nicolaiten[1] [e]hassest, welche ich auch hasse. e Ps. 139, 21. 22.

1. Waren Ketzer, welche nebst andern Irrthümern von GOtt und Christo glaubten, die Welt seye durch die Engel erschaffen, die Hurerey, ferner das Essen des Götzen-Opfers seye erlaubet, weßwegen ihnen auch die Lehre Balaam v. 14. zugeschrieben wird. Sie mochten von einem gottlosen Mann, der den Namen Nicolaus führete, aber von dem Nicolao Gesch. 6, 5. zu unterscheiden ist, herstammen, und unter sich ein gottloses Weib, Namens Jesabel v. 20. gehabt haben. So ist auch ihre Lehre verdammet worden auf dem Concilio zu Jerusalem, Gesch. 15, 20. 29.

7. Wer Ohren[1] hat, der höre[2], was der Geist[3] den Gemeinen saget: Wer überwindet[4], dem will ich zu essen geben von dem [f]Holtze des Lebens[5], das im Paradis[6] GOttes ist. f 1 Mos. 2, 9.

1. ein Ohr vom Heil. Geist geöffnet,
2. Sihe Matth. 11, 15. 13, 9. 43. Marc. 7, 16. ꝛc.
3. der Heil. Geist, so durch den Urheber dieses Send-Briefs, Christum, und durch den Schreiber desselben, Johannem, redete. Andere verstehen hier durch den Geist Christum, Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 45. 1 Petr. 3, 18. 19. Hebr. 9, 14.
4. in dem geistlichen Kampf wider die Sünde, wider das Fleisch, wider die Welt, wider den Satan, wider die falsche Lehrer, in den Verfolgungen,
5. Der Baum des Lebens ist Christus unten Cap. 22, 14. Davon essen ist, aller derjenigen Seeligkeiten, die Christus uns erworben, theilhafftig werden. So wird die selbstständige Weisheit Spr. 8, 22. 23. Luc. 11, 49. genannt ein Baum des Lebens, Spr. 3, 18. Andere verstehen dadurch die Gnade GOttes und das ewige Leben.
6. in der Mitte des Paradises. Paradis ist ein Lust-Garte. Das Paradis GOttes ist derselbe Herrlichkeits-Himmel, da GOtt alle seine Seeligkeiten seinen Auserwählten zu kosten gibt. Sihe Luc. 23, 43.

8. Und dem Engel der Gemeine zu Smyrnen[1] schreibe: Das saget [g]der Erste und der Letzte, der todt war, und ist lebendig worden. g Cap. 1, 11. 22, 13. ꝛc.

1. Ist eine Stadt in Jonien, ohnweit Ephesus, und da die andere Städte längst verheert sind, stehet noch diese als eine berühmte Handels-Stadt im Flor. Ignatius hat auch einen Send-Brief an die Gemeine in Smyrna geschrieben, und ist Polycarpus, als derselben Bischoff, berühmt.

9. Ich weiß deine Wercke und deine Trübsal, und deine Armuth[1], (du bist aber [h]reich[2]) und die Lästerung[3] von denen, [i]die da sagen, sie sind Jüden[4], und sinds nicht[5], sondern sind des Satans Schule[6]. h 2 Cor. 6, 10. i Cap. 3, 9.

1. die du erdulden must um Christi willen, Hebr. 10, 34. Sihe auch 1 Cor. 1, 20. 2. in GOtt, Luc. 12, 21. Matth. 6, 20. 1 Tim. 6, 6. 18. Jac. 2, 5.
3. wider Christum. Sihe Gesch. 13, 50. 14, 2. 5. 19. 17, 5. 6. 26, 9. 10. 11. 1 Thess. 2, 14. 15. 16. 1 Tim. 1, 13. 4. wahre Jüden,
5. nemlich nach dem Geist, Röm. 2, 28. 29. 9, 6. 6. Sihe Joh. 8, 44.

10. Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst, sihe, der Teufel[1] wird etliche von euch ins Gefängniß werffen, auf daß ihr versuchet werdet, und werdet Trübsal haben zehen Tage[2]. Sey getreu bis an den Tod[3], so will ich dir die [k]Krone[4] des Lebens[5] geben. k 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12.

1. eure Verfolger, welche der Teufel dazu antreiben wird,
2. Einige meynen, hier werde auf die zehen grosse Verfolgungen unter den Heydnischen Kaysern, Andere, auf die zehen Jahre des Trajani, der die Christen verfolget, oder auf die letzte Verfolgung des Diocletiani, Andere, auf die 240 Jahr (denn 10 Tage machen 240 Stunden, und die Stunden sollen Jahre bedeuten) von dem Jahr Christi 85 bis auf das Jahr Christi 325. da Licinius umkommen ist, gesehen. Es wird aber hier überhaupt durch die 10 Tage eine kurtze Zeit angezeiget. Sihe 1 Mos. 18, 32. Amos 5, 3. 6, 9. besonders 1 Mos. 24, 55. 4 Mos. 11, 19. ꝛc. Wenn eigentlich diese Verfolgung über die Gemeine zu Smyrna ergangen, ist aus der Historie nicht bekannt. Sonst ist Polycarpus, Bischoff von Smyrna, unter dem Kayser Lucio Vero ein Märtyrer worden.
3. Sihe auch Matth. 10, 22. 24, 13. Marc. 13, 13. Bekenne mich, wenn du schon auch zu todt solltest darüber gemartert werden,
4. Hier wird auf die Kampf-Spiele der Alten gesehen, da den Uberwindern Kronen aufgesetzt wurden.
5. des ewigen Lebens in jener Herrlichkeit

11. Wer [l]Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget: Wer überwindet, dem soll kein Leyd geschehen von dem andern Tode[1]. l Matth. 11, 15.

1. der ewigen Verdammniß. Sihe unten Cap. 20, 6. 14.

12. Und dem Engel der Gemeine zu Pergamon[1] schreibe: Das saget, der [m]da hat das scharffe zweyschneidige Schwerdt[2]: m Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12.

1. War vor Zeiten die Haupt-Stadt in Mysien, wo die Attalische Könige residiret. Wie diese Gemeine gepflantzet worden, stehet nirgends, ohne Zweiffel durch Paulum, da er in Troas war, und gantz Asien mit dem Evangelio beleuchtete. Gesch. 16, 10. 19, 9. 20, 6. 13. 14. 2 Cor. 2, 12. Jetzt ists ein verwüsteter Ort, meistens von Türcken bewohnt, und sollen gar wenige Christen allda in einem gar armseeligen Zustand leben. Sonsten ist gleichfalls unbekannt, wer zun Zeiten Johannis allda Bischoff gewesen. 2. Sihe oben Cap. 1, 16.

13. Ich weiß, was du thust[1], und wo du wohnest, da des Satans Stuhl[2] ist, und hältest an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas[3], mein treuer Zeuge, bey euch getödtet ist, da der Satan wohnet.

1. deine Wercke, wie oben v. 2. 9.
2. Es war zu Pergamus nicht nur allein des Aesculapii Tempel, sondern auch eine Schule der Sophisten, welche die schändlichste Gräuel und Aberglauben lehreten, und fürnemlich das wachsende Christenthum mit ihrer Heydnischen Beredsamkeit auf ihrem Catheder zu dämpfen suchten. Weßwegen dieser hier des Satans Thron genennet wird, Ps. 94, 20. Andere meynen, der Sitz des Römischen Pro-Consulis in dieser Stadt werde so genennet, weilen von demselben die Blut-Befehle wider die Christen hergeflossen.
3. Von diesem Märtyrer finden wir nichts in den ältern Kirchen-Geschichten.

14. Aber ich habe ein Kleines[1] wider dich, daß du daselbst hast, die [n]an der Lehre Balaam halten, welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß[2] aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen der Götzen Opfer, und Hurerey treiben. n 4 Mos. 25, 2. 32, 16. 2 Petr. 2, 15. 16. Ep. Jud. v. 11.

1. wenige Dinge, die aber doch von Gewicht sind,
2. Falle, da sie sich stossen und fallen sollten.

15. Also hast du auch, die an der Lehre der Nicolaiten[1] halten, das hasse ich.

1. Sihe oben v. 6. Der Heil. Geist bestraffet hier den Bischoff von Pergamo, daß er allzu viele Gedult und Nachsicht gegen die Nicolaiten in seiner Gemeine gebrauche, als welche er schon längst aus derselben sollte ausgestossen haben.

16. Thue Busse: Wo aber nicht, so werde ich dir balde kommen, und mit ihnen [o]kriegen durch das Schwerdt[1] meines Mundes. o Cap. 19, 15. 21. 2 Thess. 2, 8.

1. So erschiene dem Bileam der Engel mit einem Schwerdt, so wurde Bileam mit dem Schwerdt getödtet, 4 Mos. 22, 23. 25, 5. 31, 8. Sonsten sihe oben Cap. 1, 16. GOTT und Christus streiten wider die Gottlose, wenn sie durch den Geist sie überzeugen von ihrer Bosheit, und besonders, wenn sie ihre Göttliche Straffen über sie ergehen lassen, 2 Mos. 14, 14. 25. 5 Mos. 1, 30. 3, 22. Jos. 10, 42. 23, 3. 2 Chron. 20, 15. Jes. 63, 10.

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem [p]verborgenen Manna[1], und will ihm geben ein gut Zeugniß[2], und mit dem Zeugniß[3] einen neuen Namen[4] geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet[5]. p Tob. 12, 19.

1. Diß ist Christus, das Brot des Lebens, Joh. 6, 32. ꝛc. 1 Cor. 10, 3. ꝛc. das Gegenbild des Himmel-Brots, so in dem Alten Testament denen Kindern Israel vom Himmel regnete, und in einem Krüglein beym Bunds-Kasten hernachmals zum ewigen Angedencken aufbehalten und verwahret wurde, 2 Mos. 16, 33. Hebr. 9, 4. So ist auch Christus, als das wahre Himmels-Manna, denen Gottlosen verborgen und der Vernunfft unerkannt, die Gläubige aber essen von diesem Manna, wenn sie die Freundlichkeit und Liebe JEsu, und alle diejenige Seeligkeiten, die JEsus gibt, in ihren Seelen kosten, 1 Petr. 2, 3. Oder wird vielmehr durch dieses Manna verstanden jene Himmels-Herrlichkeit und Freude, die wir dereinst im Himmel zu geniessen haben, Cap. 3, 20. 19, 9. Matth. 8, 11. 26, 29. welche jetzo noch verborgen ist, 1 Cor. 2, 9. 1 Joh. 3, 1. 2. Col. 4, 3. 4.
2. einen weissen Stein. Durch dergleichen Steine wurde man vormals in den Heydnischen Gerichten vor unschuldig ausgesprochen, wie durch die schwartze Steine für schuldig erkläret. Denn beyderley Steine wurden in einen Topf geworffen, und ein jeder nahm heraus, von was für Gattung er nach seinem Urtheil, so er fällen wollte, einen haben mußte. Andere meynen,

meynen, es werde hier gesehen auf die Zeichen, die denen Uberwindern bey den Griechen gegeben wurden, worauf ihre Gewinnste zu ihrer künfftigen Erhaltung aufgezeichnet waren. Wiederum andere meynen, es werde hier geditten auf dieselbige weisse Loose im Kriege, krafft welcher man vom Streit abstehen und rasten durffte. Wird also hier durch diesen weissen Stein verstanden das Lossprechungs-Urtheil Christi am Jüngsten Tage über seine Gläubige, da sie zugleich zu dem Genuß der ewigen Seeligkeit und zu ihrer ewigen Ruhe werden angewiesen werden. Oder mag durch diesen weissen Stein der Heil. Geist zugleich verstanden werden, der da ist der Zeuge und das Sigill unsers Gnaden-Standes, und das Pfand unsers Erbes in dem Himmel, Röm. 8, 16. 2 Cor. 1, 22. Eph. 4, 30.

3. auf den Stein

4. Neu ist hier so viel als erneuert, Joh. 13, 34. 1 Joh. 2, 8. fürtrefflich, herrlich, Cap. 3, 12. 14, 3. Ps. 33, 3. Dieser Name aber ist der Name der Kinder GOttes in jenem Leben, da diese Kindschafft erst recht in ihrer Herrlichkeit sich hervor thun wird, Joh. 1, 12. Röm. 8, 23. Sihe auch Jes. 62, 2. 65, 15. Gleichwie im Alten Testament auf dem Stirn-Blat des Hohen-Priesters stunde, daß er seye der Geheiligte dem HErrn, so wird auf diesem Zeugniß, so wir in jenem Leben empfangen werden, stehen, daß wir die Geheiligte seyen, die dem HErrn JEsu zugehören, denn dessen heiliger und grosser Name ist eben derselbe Neue Name, der unsern Seelen alsdenn auf eine grosse und herrliche Weyse zu einem beständigen Gepränge wird eingeschrieben stehen.

5. Die Gottlosen wissen nemlich nichts von solcher grossen Herrlichkeit, und was sie auch davon wissen und reden, ist nur lauter todtes Wesen, ohne Krafft und Geist. Ja wir wissen selbst noch in diesem Leben so eigentlich nicht, was wir seyn werden, werdens aber erst in jenem erfahren, 1 Joh. 3, 2. Denn das Manna jenes seeligen Lebens ist uns dato noch verborgen. Sihe oben in eben diesem Verse.

18. **Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira[1] schreibe: Das saget der Sohn GOttes, der [q]Augen hat wie Feuer-Flammen, und seine Füsse gleichwie Meßing:** q Cap. 1, 14. 15.

1. einer Stadt in Lydien. Sihe Gesch. 16, 14. heißt heutigs Tags auf Türckisch Akhisar, und sollen gar wenige Christen da seyn. Wie dieser Bischoff geheissen, ist gleichfalls unbekannt. Einige meynen, es seye Carpus gewesen.

19. **Ich weiß deine Wercke, und deine Liebe, und deinen Dienst[1], und deinen Glauben, und deine Gedult, und daß du je länger je mehr thust[2].**

1. den du an den Heiligen GOttes durch Handreichung und sonsten erwiesen hast, 2 Cor. 9, 1. 12. 13.
2. und daß deiner letzten Wercke mehrere sind als der ersten, daß dein Eifer immer weiter zunimmt.

20. **Aber ich habe ein Kleines[1] wider dich, daß du lässest[2] das Weib [r]Jesabel[3], die da spricht, sie sey eine Prophetin[4], lehren[5] und verführen meine Knechte, Hurerey treiben, und Götzen-Opfer essen[6].** r 1 Kön. 16, 31. 2 Kön. 9, 7.

1. weniges. Der Sinn ist nicht dieser, es seye ein geringer Fehl, den er ihme vorhalten wolle, sondern der Verstand ist, der Geist GOttes habe nur dieses an ihme zu tadeln, so aber wahrhafftig von Gewicht war.
2. Es wird hier also die allzugrosse Gedult und Saumseeligkeit des Bischoffs zu Thyatira bestraffet, der zu viel dieser Ketzerin Jesabel nachgesehen.
3. Muß ein fürnehm Nicolaitisch Weib zu Thyatira gewesen seyn, welche von denen Heydnischen Gräueln noch vieles bey der Bekänntniß des Christenthums beybehalten, und solches dadurch beschönen wollen, daß sie sich gestellet, als wenn sie eine Prophetin wäre. Ich meyne nicht, daß sie des Bischoffs Ehe-Weib gewesen, wie einige der Alten wollen.
4. denn es gab auch Prophetinnen unter dem Frauenzimmer, Gesch. 21, 9.
5. Weiber sollen ja nach dem Apostolischen Ausspruch ordentlicher Weyse gar nicht lehren, 1 Cor. 14, 35. 1 Tim. 2, 12.
6. wider das Apostolische Verbot Gesch. 15, 20.

21. **Und ich habe ihr [s]Zeit gegeben, daß sie sollte Busse thun für ihre Hurerey, und sie thut nicht Busse.**

s Weish. 12, 10. Röm. 2, 4.

22. **Sihe, ich werffe sie in ein Bette[1], und die [t]mit ihr die Ehe gebrochen haben[2], in grosse Trübsal[3], wo sie nicht Busse thun für ihre Wercke.**

t Cap. 18, 9.

1. nicht der Wollust, der Uppigkeit, der Unzucht, sondern der Kranckheit und Schmertzen, wovon sihe 1 Sam. 13, 5. 6. 2 Kön. 1, 4.
2. leiblich oder geistlich, durch leibliche Unzucht oder Abgötterey geburet haben,
3. Gewissens-Marter, Kranckheit, zeitliche Straffen ꝛc.

23. **Und ihre Kinder[1] will ich zu todte schlagen. Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die [u]Nieren[2] und Hertzen erforschet, und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Wercken[3].**

u 1 Sam. 16, 7. Ps. 7, 10. Spr. 24, 12. Joh. 2, 24. 25. Gesch. 1, 24.

1. die von ihr in solcher Unzucht geboren worden,
2. geheime Lüsten und Begierden des Fleisches,
3. Sihe Hiob 34, 11. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. 32, 19. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. 14, 12. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Gal. 6, 5. Unten Cap. 20, 12. 22, 12.

24. **Euch aber sage ich, und den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre, und die nicht erkannt[1] haben die Tieffe[2] des Satans[3], (als sie sagen[4]:) Ich will nicht auf euch werffen eine andere Last[5].**

1. gut geheissen, angenommen 2. die geheime Lehren
3. die er durch seine Werckzeuge, die falsche Lehrer ausspeyet,
4. wie sie nemlich, die Fromme, sagen, daß diese Lehren Satanisch sind, oder die Gottlose, daß es tieffe Dinge und Geheimnisse seyen, die sie wissen, da es doch Satanische Irrthümer sind, oder wäre der Verstand: Ich sage euch mit besserm Grund, als sie sagen: Ich werde keine andere Last mehr auf euch legen. Denn sie versprechen eine fleischliche, ich aber eine geistliche Freyheit.
5. Einige meynen, durch die Last werde hier eine neue Trübsal verstanden, andere, harte und neue Gesetze, um ihre Freyheit in Christo einzuschränken. Matth. 23, 4. Gesch. 15, 10. 28. 1 Cor. 7, 23.

25. **Doch [x]was ihr habet[1], das haltet, bis daß ich komme[2].** x Cap. 3, 11. 22, 7. 14.

1. die Lehre des Evangelii, das Gesetz der Liebe, die Gebote Christi ꝛc. die Beylage des Glaubens, die Bekänntniß der Wahrheit ꝛc. 2 Tim. 1, 12. 4, 7. 8. Hebr. 2, 1. 4, 1. Ep. Jud. v. 3. 21. 23. 2. euch von dieser Welt abzufordern, oder die Jesabel zu zerstören ꝛc. Von der Zukunfft zum grossen Welt-Gericht ist hier nicht die Rede. Sihe auch Joh. 21, 22.

26. **Und wer da überwindet, und hält meine Wercke[1], [y]bis ans Ende, [z]dem will ich Macht geben über die Heyden[2].** y Hebr. 3, 14. z Ps. 2, 8. 49, 15. 1 Cor. 6, 3.

1. nicht die ich gethan habe, meine Wunderwercke, das grosse Werck der Erlösung in seinem Gedächtniß und Hertzen, wie es zwar billig seyn solle, sondern die Wercke des Glaubens, der Liebe und der Gottseeligkeit, so ich ihme geboten habe,
2. nicht über dieselbe in dieser Welt leiblicher Weyse zu herrschen, denn die Waffen unsrer Ritterschafft sind nicht fleischlich, Joh. 18, 36. 2 Cor. 10, 4. sondern geistlicher Weyse, ihnen den Fluch ihres Unglaubens anzukünden, ihren bösen Wercken im Glauben und Gebet zu widerstehen, und durch die Krafft GOttes sie als Feinde des Reichs GOttes zurück zu treiben, daß sie diesem nicht schaden können.

27. **Und er soll sie weyden mit einer [a]eisern Ruthen[1], und wie eines Töpfers Gefässe soll er sie zerschmeissen,** a Cap. 12, 5.

1. Es wird hier gesehen auf Ps 2, 8. allwo von dem HErrn Meßia stehet, er werde und solle die Heyden mit einem eisernen Scepter zuschlagen, und wie Töpfe zerschmeissen. Gleiche Macht wird nun auch hier den geistlichen Uberwindern gegeben. Es wird aber dieses am Jüngsten Tage geschehen, wenn die Heilige die Welt richten werden, Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2. Sihe auch Ps. 49, 15. und Matth. 5, 5. Mercke, wer mit einem eisernen Scepter weydet, der zerschmeisset. Das Hebräische Wort, so Ps. 2, 8. stehet, bedeutet beydes.

28. **Wie ich von meinem Vater[1] empfangen habe, und will ihm geben den Morgenstern[2].**

1. Sihe Ps. 2, 8. 9. Jes. 53, 12. Matth. 28, 18. Luc. 22, 29. Joh. 5, 22.
2. Durch diesen kan der Satan nicht verstanden werden, ob wohl derselbe so Luc. 10, 18. genennet wird, und denen Glaubigen solle unterworffen werden, Röm. 16, 20. auch nicht ein Engel oder Ertz-Engel zur Beschützung, auch nicht die Morgenländische Heyden, von deren Bekehrung hier nicht zu gedencken ist, sondern es wird durch den Morgenstern verstanden entweder Christus selbst, Cap. 22, 16. 4 Mos. 24, 17. Jes. 49, 6. 2 Petr. 1, 19. der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. die Sonne der Gerechtigkeit, Molach. 4, 2. oder der Heilige Geist, oder vielmehr die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die wie ein heller Morgenstern uns dereinst erfreuen wird, und da wir selbst als die Sterne leuchten werden immer und ewiglich. Matth. 13, 43.

29. **Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.**

Nutz-Anwendungen.

v. 1. CHristus trägt recht grosse Sorge für die Gemeinen und Lehrer derselben. Er wandelt unter ihnen, und hat sie in seiner Hand.

v. 2. Es ist ein Denckzettel vor GOttes Augen geschrieben von aller unserer Arbeit in GOtt, Gedult und Trübsal, die wir erdulden. Nur wohl und ritterlich gekämpfet. Es wird uns im Himmel wohl belohnet werden.

v. 3. Gedult muß man haben mit den Schwachen zu ihrer Erhaltung und Besserung. Diß ist ein grosses Stück der geistlichen Klugheit.

v. 4. O! es ist nicht gut, wenn GOtt etwas wider uns hat. Laßt uns doch uns genau prüffen, worinn wir fehlen, und uns bald bessern.

v. 4. Es ist nicht gut, im Geiste wohl angefangen haben, und im Fleisch vollenden wollen. Nein, Seele, wer die Hand an Pflug legt, und schauet wider zurück, der ist nicht geschickt zu dem Reich GOttes, Luc. 9, 62. Behalte doch deinen ersten Eifer, und werde ja nicht träge in dem Lauff deines Christenthums.

v. 5. Seelig, wer seiner Sünden in wahrer Busse gedencket, 1 Mos. 41, 9. und über dieselbe bitterlich weinet. Wo Busse mangelt, da kan nichts als Verderben und Verdammniß folgen.

v. 6. Die Wercke der Gottlosen, die Wercke der Sünden muß man nicht bemänteln, sondern hassen, wie der HErr sie hasset. Weg mit der schnöden Welt-Schmeicheley, die aus sauer süß machet.

v. 7. Auf die Göttliche, vormals an die Christliche Gemeinen ergangene Befehle sollen wir genaue Acht haben. Was zuvor geschrieben ist, ist auch uns zur Lehre geschrieben, Röm. 15, 4.

v. 7. O! wie schöne Verheissungen sind den geistlichen Uberwindern gegeben! Sie sollen essen von dem Holtz des Lebens, so mitten im Paradis GOttes ist. Wer sollte demnach nicht mit Freuden einen guten Kampf des Glaubens kämpfen, um solcher Herrlichkeit theilhafftig zu werden.

v. 9. Sihe, Christus zählet unsre Thränen. So tröste dich denn, Seele, deine Leiden haben grossen Segen.

v. 9. Der Reichthum in GOtt ist der rechte Reichthum. Im Himmel sollen wir Schätze sammeln, Matth. 6, 19. Luc. 12, 21.

v. 10. Christen müssen sich bey Zeiten auf die zukünfftige Trübsalen wapnen, und Krafft sammeln, daß sie bestehen mögen, wenn das böse Stündlein kommt. O! wie haben wir doch in diesen elenden Zeiten dieser Geistes-Erinnerung so nöthig, zumalen, da alles in einem so tieffen Schlummer und Sicherheit stehet.

v. 10. Die Krone des Lebens wird niemand gegeben, als der da überwindet, und treu verbleibet unter der Creutzes-Fahne. So prüffe dich denn, Seele, ob du auch bis aufs Blut streitest in dem Kampf wider die Sünde, oder ob deine Hände vielmehr läßig seyn, und deine Knie wancken? Das wäre wohl eine schlechte Treue, die du deinem Hertzoge JEsu Christo bezeugetest, und wie könnte auf diese deine Bezeugung die Sieges-Krone folgen? Es muß recht gekämpfet seyn, 2 Tim. 2, 3. 5. Hebr. 12, 4.

v. 13. Desto grössere geistliche Wachsamkeit sollen wir haben, je grösser die Gefahr der Verführung ist, aber je herrlicher ist auch alsdenn unsere Belohnung, wann wir halten an der Wahrheit, und die Beylage des Glaubens wohl bewahren.

v. 14. 15. Falschen Lehren, welche besonders den Lauff der Gottseeligkeit hem-

men, muß mit Gewalt widerstanden werden. Gedult und Nachsehen ist hier eben so schädlich, wie bey einer angehenden Feuers-Brunst.

v. 16. Wenn der HErr wider uns streitet, wie wollen wir bestehen? Drum so laßt uns also wandeln, daß wir seiner Gnade und seines Schutzes gesichert seyn mögen.

v. 17. Die Knechte in Orient hatten vormals den Namen ihrer Herren auf die Stirne gepräget. O! was vor eine Seeligkeit ist das, wo der Name JEsu, der neue, uns als seinen Knechten in unsre Seele eingepräget ist, daß wir zur Hochzeit des Lammes und zu dem Abendmahl desselben zugelassen werden, und da speisen das verborgene Manna, d. i. theilhafftig werden jener Himmels-Herrlichkeit, welcher keine Herrlichkeit in diesem Leben gleichet.

v. 17. Wüßten die Gottlosen, wie groß die Herrlichkeit der Kinder GOttes wäre, die sie in jenem Leben zu gewarten hätten, o! wie würden sie nicht eilen, derselben theilhafftig zu werden.

v. 19. So ists schön, wenn man immer wächset im Christenthum, und zunimmt in der empfangenen Geistes-Gabe!

v. 20. ꝛc. Hütet euch, ihr Heuchler und Gottlosen, der HERR wird bald eure Gräuel entdecken, und euch nach euren Wercken straffen, wo ihr nicht Busse thut.

v. 24. Die Prüffungen, denen uns der HERR unterwirfft, nehmen auch zu seiner Zeit ein Ende, zumal, wenn wir treu erfunden werden.

v. 25. Ach! bewahre doch, o Seele, die theure Geistes-Beylage, so dir anvertrauet ist, wie der HERR sie bewahren wird, wenn du nur treu verbleibest, bis an jenen Tag.

v. 26. 27. So groß sind die Vorrechte der Heiligen. Auch die Heyden werden sie dereinst richten und verdammen. Uber ihnen aber wird aufgehen der Morgen-Stern des ewigen Lebens.

Gebet.

GRosser Heyland, du kennest all unser Thun und alle unsere Wercke, ach! daß dieselbe gut und richtig vor deinen allerheiligsten Augen erfunden würden! So gib denn Gnade, daß wir vor deinem Angesicht heiliglich wandeln, daß wir durch eine rechtschaffene Busse eintreten in den rechten Bekehrungs-Weg, daß wir kämpfen einen guten Kampf des Glaubens, und in demselben herrlich überwinden, daß wir aller Verführung und Versuchung, die uns vom wahren Glauben abführen möchte, mit grosser Glaubens-Krafft widerstehen, daß wir mit grosser Aufmercksamkeit Acht geben auf deine heilige Befehle, und dir getreu bleiben bis an unser Ende, damit wir die Krone des Lebens, und den Namen deiner auserwählten Kinder in jener Herrlichkeit erhalten, und nach dem guten Zeugniß, so du uns gibest, von dem verborgenen Manna, so du selbsten bist, essen mögen immer und ewiglich. Amen.

Das dritte Capitel.

I. Sendschreiben an die Gemeinen I. zu Sarden, und dero Bischoffen. v. 1-6. II. Zu Philadelphien, dessen Lob groß bey dem HErrn. v. 7-13. III. Zu Laodicea. v. 14-22.

UNd dem Engel der Gemeine zu Sarden[1] schreibe: Das saget, der die Geister GOttes[2] hat, und die sieben Sterne[3]: Ich weiß deine Wercke, denn du hast den Namen, daß du lebest[4], und bist todt[5].

1. Ist eine Stadt in Lydien gewesen, bey dem Berg Tmolo, wo vor diesem der reiche König Croesus residiret hat. Jetzo ists ein schlechtes Flecklein, wo gar wenige Christen sich aufhalten, die zumal keine Kirche haben sollen. Das Christenthum wurde zu Sarden gepflantzet, vermuthlich eben zu der Zeit, wie in andern Orten Asiens. Wie der Bischoff, an welchen dieser Brief geschrieben worden, geheissen, weiß niemand zu sagen. Nach der Hand hat sich Melito, ein Bischoff, in Sarden bekannt gemacht.
2. den Heil. Geist. Sihe Cap. 1, 4. und die dortige Anmerckung, ferner Cap. 4, 5. 5, 6. Und es ist ja der Heil. Geist ein Geist Christi. Röm. 8, 9. 1 Petr. 1, 11.
3. Sihe oben Cap. 1, 20.
4. du wirst zwar gepriesen, und stellest dich auch also an, als wenn du in einem guten Zustande wärest, und als wenn das geistliche Leben sich ohngezweiffelt bey dir fände,
5. dem geistlichen Tod gar nahe, Ezech. 34, 4. ja mehr todt als lebendig. Sihe v. 2.

2. Sey wacker[1], und stärcke das andere, das sterben will[2]: denn ich habe deine Wercke nicht völlig[3] erfunden vor GOtt.

1. Werde wachend, wache doch auf von deinem geistlichen Schlummer,
2. So spricht der Heyland zu Petro: wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärcke deine Brüder. Luc. 22, 32.
3. erfüllet, vollkommen, d. i. richtig, rechtschaffen. Der Heyland will anzeigen, wie die Wercke dieses Bischoffs so leer von Glauben und aller Göttlichen Krafft seyen, und also auch aus einem falschen heuchlerischen Grunde fliessen.

3. So gedencke nun, wie du empfangen und gehöret hast[1], und halts, und thue Busse. So du nicht wirst[a] wachen[2], werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde[3]. a Cap. 2, 5. Matth. 24, 42. Luc. 12, 39. 1 Thess. 5, 2. 2 Petr. 3, 10.

1. die reine Lehre des Evangelii von dem Weg der wahren Bekehrung und Heiligung,
2. und Acht haben auf deinen so besorglichen geistlichen Zustand, und denselben bessern, ja aufwachen von dieser geistlichen Trägheit, worinne du stehest, und anziehen eine neue Krafft von oben,
3. Es ist das Gleichniß hier genommen von dem Fürsteher des Tempels zu Jerusalem, der des Nachts auf die Priester, die da die Wache hatten, Acht gab, und manchmal unversehens sie überfiele, um sie allezeit in guter Hut zu halten.

4. Du hast auch wenig Namen[1] zu Sarden, die nicht ihre Kleider besudelt haben[2], und sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern[3], denn sie sinds werth[4].

1. Personen, Gesch. 1, 15. unten Cap. 11, 13.
2. die ihr Gewissen nicht mit Sünden beflecket haben. Ist eine Gleichniß-Rede Zach. 3, 3. Gal. 3, 27. Eph. 4, 22. 23. 6, 13. Ep. Jud. v. 23. unten Cap. 7, 14. Die Kleider bedeuten hier die Menschen selbst, ihr Leib und Seele, ihre Gestalt vor GOTT, ihren Wandel.
3. wie die Priester. Weisse Kleider bedeuten die Unschuld und Herrlichkeit. Sihe Jes. 1, 18. Esth. 8, 15. Matth. 17, 2. 28, 3. Luc. 16, 19. Gesch. 1, 10. Col. 1, 10. Die Verheissung gehet auf das ewige Leben, wie unten aus Cap. 7, 9. 14. zu ersehen.
4. nach der Gnaden-Erkänntniß GOttes. Luc. 21, 36. 2 Thess. 1, 5. 11.

5. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens[1], und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln[2].

1. aus der Anzahl derjenigen, welche ich beschlossen habe seelig zu machen. Denn von keinem eigentlichen Buch hier zu gedencken stehet. Sihe von diesem Buch Jes. 4, 3. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. Hebr. 12, 23. unten Cap. 13, 8. 17, 8. 20, 15. 21, 27. Fragt sich, kan dann jemands Namen aus dem Buch des Lebens ausgetilget werden? Antwort, so stehets deutlich 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 30. unt. Cap. 22, 19. und diß geschihet, wenn er aus dem Stand der Gnaden in den Stand der Verdammniß, und also aus der Zahl der Kinder GOttes fällt.
2. Sihe Jes. 8, 18. Matth. 10, 32. 25, 34. 35. Luc. 12, 8.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

7. Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia[1] schreibe: Das saget der Heilige[2], der Wahrhafftige[3], der da hat den Schlüssel David[4], der aufthut[5], und niemand zuschleusset, der zuschleusset, und niemand aufthut.

1. Ist eine Stadt in Lydien oder Mysien, auch an dem Berg Tmolus, von Attalo Philadelpho erbauet. Ist noch jetzo in einigem Flor. Das Christenthum mag da gepflantzet worden seyn, wie Paulus das Licht des Evangelii in gantz Asien brachte. Gesch. 19, 10. Wer der damalige daselbstige Bischoff gewesen, ist abermal gantz unbekannt.
2. So wird der Meßias genennet Jes. 6, 3. 29, 23. 40, 25. 53, 11. Dan. 9, 24. Hos. 11, 9. Habac. 3, 3. und ist ja auch der Allerheiligste, ohne einige Sünde, Gesch. 3, 14. Hebr. 7, 26. der auch uns heiliget. 1 Cor. 1, 30.
3. der wahrhafftig heilig ist, oder der die Wahrheit selbst ist, Jes. 65, 16. Joh. 14, 6. der wahrhafftige GOTT, Jer. 10, 10. 1 Joh. 5, 20. der wahre Lehrer, Cap. 1, 5. 3, 14. Joh. 1, 9. in welchem alle Levitische Schatten-wercke zur Wahrheit in ihrer Erfüllung werden. Joh. 1, 17. Col. 2, 17. Hebr. 9, 1. ꝛc.
4. d. i. den Schlüssel über das Haus Davids. Jes. 22, 22. Dieses geistliche Haus Davids aber ist das Himmelreich, das Reich der Gnaden, und das Reich der Herrlichkeit. Darüber hat der HERR Christus als der König über dasselbe völlige Gewalt, Jes. 9, 6. Matth. 28, 18. Hebr. 3, 6. sonst könnte er seinen Dienern die Schlüssel desselben nicht geben. Matth. 16, 19. So hat er auch die Schlüssel der Hölle und des Todes c. 1, 18.
5. Sihe Hiob 12, 14. So wird denn hier angezeiget Christi höchste Gewalt, so wohl über die streitende als auch triumphierende Kirche.

8. Ich [b] weiß deine Wercke. Sihe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür[1], und niemand kan sie zuschliessen, denn du hast eine kleine Krafft[2], und hast mein Wort behalten[3], und hast meinen Namen nicht verläugnet[4].

b Cap. 2, 2. 9.

1. entweder zu mir und zu meiner Gnade, Jes. 56, 5. Matth. 25, 10. 21. Eph. 2, 13. ꝛc. oder in dem Himmel, unten Cap. 4, 1. oder einen grossen Eingang in die Hertzen der Menschen, das Evangelium frey zu predigen, und die Menschen zur Aufnahme desselben einzuleiten, Gesch. 16, 14. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3. oder daß du ausgehest aus der Knechtschafft der Sünde, des Todes und des Satans, Jes. 61, 1. Zach. 9, 11. ꝛc. Mal. 4, 2. oder daß ich eingehe zu dir, mit dir das Abendmahl zu halten. Psalm 24, 7. unten v. 20.
2. obwohl du dem äusserlichen Ansehen nach wenig Krafft zu haben scheinest, zumalen, da deine Gemeine auch gering und klein ist, und deine Gaben eben nicht so groß, wie der andern sind.
3. gehalten, 4. weder in der Lehre, noch im Leben.

9. Sihe, ich werde geben[1] aus Satanas Schule[2], die da sagen, sie sind Jüden, und sinds nicht, sondern lügen[3]. Sihe, ich will sie machen, daß sie kommen sollen, und anbeten zu deinen Füssen[4], und erkennen, daß ich dich geliebet habe.

1. ich gebe, ich lasse zu deiner Prüffung zu, daß die Jüden, welche in Philadelphia eine Synagoge haben, durch den Satan getrieben, dir grossen Widerspruch thun.
2. Synagoge,
3. denn rechtschaffene Jüden sollten sich zu dem HERRN Meßia bekehren. Sihe oben Cap. 2, 9.
4. daß sie von der Wahrheit des Christenthums überzeuget, fußfällig um Vergebung ihrer grossen Sünde den HERRN vor dir und in deiner Gegenwart bitten werden: einen so grossen Eingang wirst du in die Hertzen auch der grössesten Wahrheits-Feinde haben. Sihe auch 1 Cor. 14, 25. Oder wird hier nur angezeiget die grosse Ehrerbietung, welche sie vor diesem Bischoffe haben und bezeugen würden, wie 1 Kön. 18, 7. 2 Kön. 2, 15. Jes. 49, 23. 60, 14. ꝛc. Dan. 2, 46. ꝛc. Es wäre gar ungereimt, wenn man aus diesen Worten die Anbetung der Heiligen erweisen wollte.

10. Dieweil du hast behalten das Wort [c] meiner Gedult[1], will ich auch dich behalten[2] vor der Stunde[3] der Versuchung[4], die kommen wird über der gantzen Welt Kreis[5], zu versuchen, die da wohnen auf Erden. c Cap. 2, 9.

1. das Wort vom Creutz 1 Cor. 1, 18. das da lehret, die Trübsalen und Verfolgungen um Christi und des Evangelii willen mit Freuden zu erdulden. Sihe 1 Petr. 2, 20. 21.
2. daß diese Trübsalen nicht über dich gehen, oder doch dir nicht schaden, oder dich feige in deinem Kampf machen,
3. d. i. Zeit. Sihe Joh. 5, 25. 35. Ep. Philem. v. 15. 1 Joh. 2, 18.
4. der Trübsalen und Verfolgungen, so über die Christen hiernächst ergehen werden. Versuchung bedeutet Trübsalen, Luc. 8, 13. 1 Cor. 10, 13. 1 Petr. 4, 12. Jac. 1, 2. 12. ꝛc. Durch diese werden so wohl Fromme als Gottlose versuchet und geprüffet.
5. das gantze Römische Gebiet, so die gantze Welt genennet wird. Luc. 2, 11.

Oder

Oder wird durch diese Redens-Art angezeiget eine Verfolgung, die weit und breit sich erstrecken werde, 5 Mos. 2, 25. Jes. 13, 11. Dan. 2, 38. Unt. Cap. 13, 8. ꝛc. vielleicht zum Zeiten des Kaysers Trajani.

11. Siehe, ich komme bald[1]. [d]Halt, was du hast, daß niemand deine Krone[2] nehme. d Cap. 22, 7.

1. dich aus dieser Versuchung zu erretten, oder meine Gerichte über die Welt auszuüben. Jac. 5, 8. Siehe auch oben Cap. 2, 25.
2. des ewigen Lebens. Cap. 2, 10. 2 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12. 1 Cor. 9, 25. 1 Petr. 5, 4. ꝛc.

12. Wer überwindet, den will ich machen zum [c]Pfeiler[1] in dem Tempel[2] meines GOttes[3], und soll nicht mehr hinaus gehen[4]. Und will auf ihn schreiben den Namen meines GOttes[5], und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines GOttes, die vom Himmel herniederkommt, von meinem GOtt[6], und meinen Namen den neuen[7]. c 1 Kön. 10, 12.

1. denen will ich ein grosses Ansehen und vesten Grund in meiner Kirche geben. Siehe auch Jer. 1, 17. Eph. 2, 20. Gal. 2, 9. unten Cap. 21, 14. wie auch Ps. 125, 1. Sprüchw. 10, 25. Matth. 13, 43. Phil. 2, 15.
2. der streitenden und triumphierenden Kirche. Siehe Zach. 6, 12. 13. 1 Cor. 3, 16. Eph. 2, 21. 1 Tim. 3, 15.
3. des Vaters, denn er ist Christi GOTT, Joh. 20, 17. 1 Petr. 1, 3. nach seinem Mittler-Amt und menschlichen Natur, auch nach dem Bund der Gnaden, den er mit ihme gemacht.
4. nemlich aus der triumphierenden Kirche, wie die Säulen im Tempel Salomons durch die Chaldäer weggeführt wurden. 2 Kön. 25, 13. ꝛc. Jer. 52, 17. 20. Andere meynen, es werde hier auf die streitende Kirche gesehen, und gehe die Verheissung dahin, daß, wenn die glaubige Philadelphier würden in dieser Versuchungs-Stunde überwunden haben, so würde über sie keine Verfolgung mehr kommen, da sie von einander würden zerstreuet werden, und von der Gemeine entfliehen müssen.
5. Denen Knechten in Orient wurden vormals die Namen ihrer Herren auf die Stirne gepräget, und der Hohepriester Alten Testaments mußte auf einer göldnen Platte, die auf seine Stirn gebunden war, den Namen als ein Geheiligter des HERRN tragen, so waren auch auf denen Säulen vormals geschrieben die Namen derer, denen sie zu Ehren gesetzet waren. Und hierauf mag nun diese Gleichniß Rede deuten, deren Sinn eigentlich dieser ist, nicht, daß wircklich diese Namen werden an denen Stirnen der Heiligen cörperlicher Weyse gezeichnet stehen, sondern sie werden ein solch geistliches Zeichen und Sigill als die Geheiligte und Versigelte des HERRN, als die Bürger des neuen Jerusalems, als Knechte JESU in ihren Seelen tragen. Siehe 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. 4, 30. 2 Tim. 2, 19. unten Cap. 7, 3. ꝛc. 14, 1. 22, 4
6. der Kirche des neuen Bundes, die dem Geiste nach, mit welchem sie beseelet ist, vom Himmel kommt, wie die Tauffe Johannis, fürnemlich aber der triumphierenden Kirche im Himmel, deren Urheber, Pflantzer und Baumeister GOTT ist, Hebr. 11, 10. 12, 22. Siehe auch Ezech. 48, 35. unten Cap. 22, 2.
7. Siehe die Anmerckung oben Cap. 2, 17. Diß ist der Name des nunmehr erhöheten JESU, Phil. 2, 9. Eph. 1, 20. des Königs aller Königen, des HErrns aller Herren, unten Cap. 19, 16. Siehe auch Jes. 62, 2. 65, 15.

13. Wer [f]Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget. f Cap. 2, 7.

14. Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea[1] schreibe: Das saget Amen[2], der treue und wahrhafftige Zeuge[3], der Anfang[4] der Creatur GOttes:

1. Diese Stadt wird von den Alten bald zu Lydien, bald zu Carien, bald zu Phrygien gerechnet, ligt an dem Fluß Lyco, nicht weit von Colossen und Philadelphien. Jetzo ists ein Stein-Hauffen. Paulus gedenckt schon der Gemeine in Laodicea Col. 2, 1. 4, 16. Wer damals hier Bischoff gewesen, ist auch nirgends zu finden.
2. der die Wahrheit selbst ist, Jes. 65, 16. Joh. 14, 6. 2 Cor. 1, 20.
3. Siehe oben Cap. 1, 5.
4. d. i. der Fürst und Urheber, der aller Creatur GOttes den Anfang gegeben Joh. 1, 1. ꝛc. Col. 1, 16. 17. Hebr. 1, 2.

15. Ich [g]weiß deine Wercke, daß du weder kalt[1] noch warm[2] bist, ach daß du kalt oder warm wärest[3]! g Cap. 2, 2. 9. 13. 19.

1. du willst doch noch ein Christlicher Bischoff seyn, und hältest also noch an der äusseren Bekänntniß des Evangelii, und an den äussern Wercken des Christenthums, aber innwendig in deiner Seele ist alles todt und erstorben.
2. Bedeutet den Eifer des Glaubens und eines thätigen Christenthums,
3. Dieser Wunsch JESU ist so zu verstehen, es wäre besser, daß entweder dieser Bischoff ein rechter Christ würde, und sich rechtschaffen bekehrte, oder daß er gar bekennete, er wäre unglaubig, und sagte heraus, wie es ihm ums Hertz wäre, weil er mit seiner Heucheley und geistlichen Trägheit so viele Seelen verführte.

16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm[1], werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde[2].

1. weilen du auf beyden Seiten hincken, GOTT und der Welt zugleich dienen willst, 1 Kön. 18, 21. Matth. 6, 24.
2. verwerffen, verdammen.

17. Du sprichst: Ich bin reich[1], und habe gar satt[2], und darff nichts, und weissest nicht, daß du bist elend[3] und jämmerlich[4], arm[5], blind[6] und bloß[7].

1. an Glauben, an Tugend, du bietest dem Trotz, der dich für einen Unbekehrten halten sollte, so war der Sinn des Pharisäers Luc. 18, 11. des Jünglings Matth. 19, 20. auch einiger Massen der Corinthier 1 Cor. 4, 8. Es ist hier je nicht von zeitlichem Reichthum die Rede. Luc. 12, 19.
2. brauch keines andern Rath, weiß selbst wohl, was ich zu thun habe, habe Tugend genug ꝛc. So sprach vormals Ephraim Hos. 12, 9.
3. denn was ist elenders und unseeligers als von GOTT verworffen und abgeschieden zu seyn?
4. nichts ist auch erbärmlicher, als in einem solchen Stand zu leben, da man sich keine Hoffnung der Seeligkeit machen kan,
5. an Glauben, an der Gnade GOttes, an der Seeligkeit,
6. Geistlicher Weyse blind ist der, der die geistliche Gefahr, worinn er schwebet, nicht erkennet, oder sich fälschlich einbildet, er seye ein Kind GOttes, da er ein Knecht des Satans ist.
7. kein hochzeitlich Kleid des wahren Glaubens anhabend, Matth. 22, 11. ꝛc. bloß vom Glauben, von den Kleidern des Heyls, von dem Rock der Gerechtigkeit, von den weissen Kleidern der Unschuld, Cap. 19, 8.

18. Ich rathe dir[1], daß du Gold[2] von mir kauffest[3], das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest[4], und [h]weisse Kleider[5], daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blösse[6], und salbe deine Augen mit Augen-Salbe[7], daß du sehen mögest[8]. h Cap. 16, 15. 2 Cor. 5, 3.

1. als der rechte und Göttliche Rathgeber. Jes. 9, 6.
2. des Glaubens, 1 Petr. 1, 7. oder die Gnade einer wahren, lautern und beständigen Bekehrung, welche auch in der Anfechtung sich prüffen lässet.
3. umsonst. Siehe Jes. 55, 1. 2. Matth. 13, 45. 46. Joh. 7, 37. denn GOTT kan niemand was vergelten. Röm. 11, 35. 1 Cor. 4, 7.
4. in GOTT und an seiner Gnade und Seeligkeit. Matth. 19, 21. Luc. 12, 21. 1 Tim. 6, 18. Jac. 2, 5.
5. Siehe die Anmerckung oben v. 5. das ist die Gerechtigkeit Christi, welche denen Heiligen geschencket wird. Unten Cap. 19, 8. 14.
6. dein natürlich-sündliches und vor GOTT und allen Heiligen abscheuliches Wesen, und dein jämmerlicher Seelen-Zustand, als welcher durch eine gründliche Busse und Bekehrung abgetilget werden muß,
7. des Heil. Geistes, der Göttlichen Erleuchtung,
8. nemlich geistlicher Weyse Eph. 1, 18. 5, 14. denn von leiblichem Sehen ist hier je nicht die Rede. Der Heyland redet also Gleichniß-weyse, weilen zu Laodicea damals fürtreffliche und weit und breit berühmte Augen-Aertzte waren, die besondere Arcana und Salben hatten, die Kranckheiten der Augen zu curiren.

19. Welche [i]ich lieb habe[1], die straffe und züchtige ich[2]. So sey nun fleißig[3], und thue Busse[4]. i Hiob 5, 17. Spr. 3, 12. Sir. 2, 1. Hebr. 12, 6. Jac. 1, 12.

1. Deren Besserung ich von Hertzen suche,
2. denen schmeichle ich nicht in ihrem Sünden-Elend, sondern ich decke ihnen solches auf, stelle ihnen die Gefahr vor, worinn sie schweben, zeige ihnen an, wie sündlich es seye, daß sie die Zeit der Gnaden so lang verschertzet, ja ich sende ihnen auch Trübsalen zu, damit sie sich bessern und bekehren, 1 Cor. 11, 32.
3. habe einen rechten Eifer, eile ja, bald Busse zu thun, 2 Cor. 7, 10. 11.
4. ändere deinen sichern Sinn, und werde anders gesinnet.

20. Siehe, ich stehe [k]vor der Thür[1] und klopfe an[2]. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür[3] aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten[4], und er mit mir. k Joh. 14, 20. 23.

1. des Hertzens, da ich gerne eingelassen werden, und mit meiner Gnade wohnen möchte. Hohel. 5, 2.
2. durchs Wort des Evangelii, und durch die Rührungen des Heil. Geistes, Luc. 24, 45. Gesch. 16, 14. Eph. 5, 14.
3. sein Hertz und seine Seele,
4. ihne aller meiner Gnaden-Schätze und Seeligkeiten theilhafftig machen; und alle meine Güte und Gnade kosten lassen. Luc. 14, 16. ꝛc. 1 Petr. 2, 3.

21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl[1] zu sitzen[2], wie[3] ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl[4].

1. Thron
2. denn die Glaubige werden zur Herrlichkeit mit Christo erhaben werden; Röm. 8, 17. und mit ihm, doch weit unter ihm, die Welt richten. Matth. 19, 28. Luc. 22, 30. 1 Cor 6, 2. 2 Tim. 2, 12. oben Cap. 2, 26. 27.
3. Diß bedeutet keine vollkommene Gleichheit, sondern nur einige Aehnlichkeit. Siehe z. e. Matth. 5, 48.
4. Cap. 22, 1. Psalm 110, 1. Dan. 7, 9. 14. Matth. 22, 44.

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. Ach! was hilfft es, mein geliebter Leser, wenn man schon vor den Menschen als ein Christe passieret? Auf GOttes Urtheil und das Werck selbst kommt es an, ob man im geistlichen Leben stehe, oder lebendig todt seye, 1 Tim. 5, 6. denn es ist ja nicht gerug, den Schein eines Göttlichen Wesens haben. Die Krafft muß auch da seyn. 2 Tim. 3, 5.

v. 2. O! wie grosse Wachsamkeit und Geistes-Krafft wird zu diesen elenden und krafftlosen Zeiten von dir erfordert, mein Lehrer, zu erretten aus dem geistlichen Tode eine solche grosse Menge von Seelen, womit es in den Gemeinen wimmelt, und zu stärcken dasjenige, so da sterben will.

v. 2. Mercke es, deine Wercke kommen in ein scharffes Gericht bey GOTT. Sind sie nicht in GOTT gethan, und haben sie nicht die neue Geburt, den Glauben, den Trieb des Geistes zum Grunde, so hast du deinen Lohn dahin. Joh. 3, 21.

v. 3. Es ist dir genug gesagt, o Mensch, wie du leben sollest. So gedencke nun daran, wie du es empfangen und gehöret hast, und halts.

v. 3. Ach! schiebe ja niemand seine Busse auf. Der HERR möchte kommen ohnversehens, und ihne abfordern von seiner Warte, da er sichs am wenigsten versihet.

v. 4. O! wie wenige Frommen gibts in den Gemeinen, die ihre Kleider nicht besudelt haben! Aber desto grösserer Herrlichkeit werden diese dereinst gewürdiget werden. So trachte nun, daß du unter dieser geheiligten Zahl dich finden mögest.

v. 5. Eine grosse Herrlichkeit, die auf die Kinder GOttes wartet! Der HERR will dereinst ihren Namen bekennen für seinem Vater und allen heiligen Engeln.

v. 6. Niemand meyne, die Göttliche Erinnerungen in der Heil. Schrifft gehen nur diejenige an, an welche sie eigentlich geschrieben sind. Denn sie gelten ja allen Seelen, indem nur Ein Seeligkeits-Weg ist, den wir wandeln sollen.

v. 7. Niemand kan die Himmels-Pforte öffnen, als Christus. An diesen treuen

und wahrhafftigen Heyland, der den Schlüssel Davids hat, müssen wir uns mit vestem Glauben halten.

v. 8. GOTT ists, der den Lehrern Segen, und eine offene Thür in die Hertzen der Menschen geben muß. Sonst hilfft ihr Pflantzen und Begiessen nichts, 1 Cor. 3, 6. ꝛc. Wie nöthig ist es demnach, mein Lehrer, daß du in stetem Gebet für deine Gemeine vor GOTT kämpfest! Prüffe aber dich, bist du auch ein so eifriger Beter? wo nicht, so schreibe es deiner Trägheit zu, daß du so wenig Segen in deinem Amte findest.

v. 8. Was ligt endlich daran, wenn schon die Gaben nicht groß, und die Stimme verächtlich, und die Gelehrsamkeit nicht ausnehmend ist? wenn nur die Geistes-Krafft und die Treue desto gröſſer ist, so wirst du, Lehrer, mehr Seelen dem Himmel zuführen, als der Gelehrteste und Beredteste, der ohne jene Gabe dennoch weit nicht dieses in dem Reiche GOttes ausrichten wird.

v. 9. So siegt die Krafft des Geistes, und überzeuget vielmal auch die härtesten Feinde der Wahrheit, daß sie solche zu bekennen gezwungen werden, und erkennen müssen, daß GOTT seine Knechte liebet. Welch grosser Character aber ist dieser!

v. 10. Ach! laßt uns das Wort von der Gedult JESU wohl behalten, und mit Freuden kämpfen den uns verordneten Glaubens-Kampf, der so grosse Belohnung hat, und Krafft sammlen auf die Stunde der Versuchung, damit wir in derselben Stand halten und vest bleiben an der Gnade GOttes.

v. 11. Es sind ja wohl die gegenwärtige Zeiten so mißlich und gefährlich, daß keine Erinnerung an die Christen nöthiger ist als diese, daß sie behalten die theure Beylage ihres allerheiligsten Glaubens, und ja sich nicht heraus locken lassen aus dieser Vestung. Mercke es, der HERR kommet bald, und sein Lohn mit ihm, was willt du dir dann diese deine Krone rauben lassen, oder dieselbe um die nichtswürdige, eitele, vergängliche Ehren und Güter dieser Welt, die du so wenige Zeit besitzen kanst, verwechseln?

v. 12. Nur wohl Acht gegeben auf die schöne und herrliche Verheissungen, so den geistlichen Uberwindern gegeben werden. Säulen sollen sie werden in dem Tempel GOttes, der HERR wird sie selbst mit seinem Geistes-Sigill zeichnen und seinen Namen ihnen einprägen. Welche Herrlichkeit ist das!

v. 14. Mercke, der HErr ist wahrhafftig, wie in seinen Verheissungen, also auch in seinen Drohungen. Darnach richte dich.

v. 15. 16. Wie stehets, mein Leser, um dein Hertz? Ist auch da ein rechter Eifer vor deine Besserung und das Gute? Greiffest du auch das Werck deiner Bekehrung und Heiligung mit Ernst an? Ist auch dein Gebet ernstlich, betest du auch gern, und hast du an geistlichen Ubungen eine Freude? Ich meyne es seye alles todt in dir, all dein Gottesdienst gezwungen, und du thust nur die äussere Wercke des Christenthums, damit du nur nicht für einen Unchristen passierest, und ein Feigen-Blat habst, deine Schande zu bedecken. Aber wisse, daß dieses ein verdammlicher und höchst-gefährlicher Stand seye. Der HErr wird solche ausspeyen aus seinem Munde, sie sind ihme ein Gräuel.

v. 17. Ein gewisses Anzeigen eines elenden Gemüths ists, wenn auf gute Erinnerungen und nachdrückliche Vorstellungen der Nothwendigkeit einer wahren Bekehrung man sich so gleich weiß brennen will, ey, man bedürffe solcher Ermahnungen nicht, man seye schon ein guter Christ und schon längst bekehret. O! seelig ist, wer seine geistliche Armuth in wahrer Demüthigung vor GOtt erkennet, und nur immer aufs tieffeste sich vor den allsehenden Augen GOttes beuget, und um Gnade bittet!

v. 18. Nur in Christo und in seiner Gnade können wir Reichthum, Decke und Licht finden. Er ists, der uns erleuchtet, er ists, der uns seine Gerechtigkeit schencket und unsere Sünden bedecket, er ists, der uns die ewige Seeligkeit mittheilet: welch Reichthum aber ist diß!

v. 19. Wen GOtt nicht züchtiget, den hat er nicht lieb. So küsse denn das Creutz und dessen Ruthe, die er dir zuschicket, und unterwirff dich ja gerne der Zucht des Heil. Geistes, wann sie auch schon in das innerste deiner Seelen eindringet.

v. 20. O! wenn du merckest, daß dieser angenehme Zug des Geistes in deiner Seele sich zeiget, so zaudere nicht lang, sondern gehorche, thue die Thür deines Hertzens dem auserwählten Heyland auf, und koste so dann alle seine Güte.

v. 21. Die Heiligen werden die Welt richten 1 Cor. 6, 2. Welch grosser Trost, welche Herrlichkeit ist das, die wir so leicht erlangen können, wenn wir nur einen guten Kampf des Glaubens kämpfen!

Gebet.

LIeber Heyland, ach! bewahre durch die Zucht deines Geistes unsere Hertzen, daß wir ja uns nicht einbilden, bekehrt zu seyn, wenn wir noch todt in Sünden sind, damit wir uns ja zu unserer gewissen Verdammniß nicht so elendiglich selbst betrügen. Gib hingegen, daß wir über uns wachen und mit grossem Ernst das Werck unserer Bekehrung angreiffen, und unsern Sinn ändern, einen guten Kampf des Glaubens kämpfen, und ausziehen den befleckten Rock des Fleisches, und bewahren alsdenn die theure Geistes-Beylage, die du uns schenckest, damit wir als geistliche Uberwinder dereinst der Krone der ewigen Seeligkeit gewürdiget werden, und das Abendmahl des Lammes, davon du den Vorschmack schon in dieser Sterblichkeit uns gibest, in jener Herrlichkeit mit dir halten mögen. Amen!

Das vierte Capitel.

I. Der Thron des dem Johanni erschienenen JEsu. v. 1. 2. II. Die Beschreibung des HErrn, so auf dem Thron gesessen, und deren, die um ihne gestanden. v. 3-11.

DArnach sahe ich, und sihe, eine Thür ward aufgethan im Himmel[1], und die[2] erste Stimme[2], die ich gehöret hatte mit mir reden, als eine Posaune, die sprach: Steig her[3], ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll[4]. [2] Cap. 1, 10.

* Diß Bild ist die Christenheit auf Erden in ihrer Gestalt und friedlichem Wesen, die solche zukünfftige Plagen leiden soll, und dennoch bleiben.

1. So kam es Johanni vor, als wenn er im Himmel eine Thür offen sähe 1 Mos. 28, 17. Matth. 3, 16. Gesch. 7, 55. Und da sahe er in den dritten Himmel 2 Cor. 12, 2. hinein, da GOtt sammt seinen Heil. Engeln und Auserwählten ist. 2. GOttes des Vaters Cap. 1, 1.
3. im Geist, nicht wircklicher Weyse,
4. auf der Welt, und in der Gemeine GOttes, in der streitenden und triumphierenden Kirche, auf Erden und im Himmel ꝛc.

2. Und alsobald war ich im Geist[1]. Und sihe, ein Stuhl[2] ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer[3].

1. entzücket. 2. Thron. So sahe Johannes in einem Bilde die Majestät GOttes, wie sie von allen Auserwählten Geistern, ja der gantzen Welt und allen Monarchen derselben angebetet wird und angebeten werden solle. 3. GOtt der Vater. Sihe unten Cap. 5, 6. 7. 13.

3. Und[b] der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis[1] und[c] Sardis[2], und ein Regenbogen war um den Stuhl[3], gleich anzusehen wie ein Smaragd[4].

[b] Ezech. 1, 26. [c] 2 Mos. 24, 10.

1. hell-grün, 2. Feuer-roth, 3. umher um den Thron,
4. grün. Alle diese Steine bedeuten GOttes hellglänzende und herrliche Majestät. Andere Deutungen sind erzwungen.

4. Und um den Stuhl waren vier und zwanzig Stühle[1], und auf den Stühlen sassen[d] vier und zwanzig Aeltesten[2] mit weissen Kleidern[3] angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen[4]. [d] Cap. 11, 16.

1. Thronen, 2. Diese stellen vor und bilden ab die Patriarchen, Propheten und Apostel, oder vielmehr den Chor der Fürsteher der in der gantzen Welt gepflantzten Christlichen Gemeinen in dem N. Testamente, welcher unter dem Bilde eines sitzenden Gerichts Johanni also fürgestellt worden. Sihe auch Matth. 19, 28. Jes. 24, 22. Es ist kein Zweiffel, daß dieses Bild der 24 Aeltesten genommen seye von den 24 Priesterster-Ordnungen, 1 Chr. 24. 25. Andere verstehen hier alle Heiligen und Auserwählten unter diesem Bilde, denn sie sind alle Priester und Könige vor GOtt, oben Cap. 1, 6. 1 Petr. 2, 9. Allein hiewider streitet unten Cap. 7, 14. 15.
3. als einem Bilde des Priesterthums, der Heiligkeit, der Würde, der Herrlichkeit, 4. denn sie sind zugleich Könige, und regieren mit Christo. Sihe oben Cap. 1, 6. unten Cap. 20, 4. und Zach. 6, 11.

5. Und von dem Stuhl giengen aus[e] Blitzen, Donner, und Stimmen[1], und sieben Fackeln[2] mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister GOttes[3].

[e] Cap. 3, 1. 5, 6. 11, 19. Zach. 9, 14.

1. ein Hall den Stimmen gleich, von den Donnern zu unterscheiden. Alles die Herrlichkeit und Majestät dieses grossen GOttes anzuzeigen.
2. So hatte der Leuchter in dem Tempel zu Jerusalem sieben Lampen 2 Mos. 25, 37. 27, 20. 40, 24. 25. Zach. 4, 2. Dieser Leuchter nun war ein Bild des Heil. Geistes, welcher also unter sieben Fackeln fürgestellt wird. Sihe auch oben Cap. 1, 4. Denn mit diesen seinen mannigfaltigen Gaben erleuchtet er die Gemeine JEsu und entzündet die Hertzen der Glaubigen zu einer heiligen Andacht. 3. Sihe oben Cap. 1, 4.

6. Und vor dem Stuhl war[f] ein gläsern Meer[1], gleich dem Crystall, und mitten im Stuhl, und um den Stuhl vier Thiere[2], voll Augen[3], vornen und hinten.

[f] Cap. 15, 2. 1 Kön. 7, 23.

1. ein Meer, so hell durchscheinend, wie Glas. Einige meynen, solches deute an die Heil. Tauffe oder das Blut Christi als ein Gegenbild des ehernen Meeres oder Wasch-Trogs im Tempel Salomonis. Andere meynen, es werde dadurch angedittet die Menge der Engel und auserwählten Heiligen im Himmel, oder das Wort GOttes, oder die Welt, oder die neubekehrte Christen zu Jerusalem, oder der oberste Feuer-Himmel ꝛc. Es sind aber alle diese Auslegungen unnöthig, denn es wird hier das gläserne Meer nur zur mehrern Anzeige der Herrlichkeit GOttes in diesem Gesichte angeführt. Diese Vorstellung macht das Gesichte desto herrlicher und lebhaffter.
2. Durch diese verstehen die Ausleger entweder die vier Evangelisten, oder vier Apostel, die damals zu Jerusalem gewesen seyn sollen, oder die Diener des Evangelii, oder die Christliche Gemeinen nach den vier Theilen der Welt, oder vier Ertz-Engel ꝛc. Einige meynen auch, es werde hier gesehen auf die vier Lager der Kinder Israel, welche in ihren Panieren oder Fahnen solche Thier-Bilder gehabt, als Juda einen Löwen, Ephraim ein Kalb, Ruben einen Menschen, Dan einen Adler, wie die Jüden vorgeben. Wir halten davor, die 4 Thiere sollen vorstellen und abbilden die Monarchen und Könige der Welt, wie auch diese vor GOtt sich niederwerffen, zu seinen Geboten stehen, seine Gerichte ausüben und Ihme und dem Heyland Ehre geben müssen. Denn diß ist die Bedeutung der Cherubim Ezech. 1, 10. und der Thiere Dan. 7, 8. Die Ertz-Engel könnens nicht seyn, weilen die Thiere von den Engeln unterschieden werden unten Cap. 5, 11. 7, 11. und nicht erkaufft sind durch das Blut Christi, unten Cap. 5, 8. 9.
3. Die Thiere waren bedeckt mit einer bunten Decke von 6 Zipffeln oder Flügeln v. 8. und diese Decke war fleckicht, geflammt, geäugelt innwendig und auswendig: wer wollte hier eigentliche Augen verstehen und eine so monstrose Figur sich vorstellen?

7. Und das erste Thier war gleich einem[g] Löwen, und das ander Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Thier gleich einem fliegenden Adler[1]. [g] Ezech. 1, 10.

1. Man suchet in dem Unterscheid diese Thiere viele Geheimnisse, aber ohne Grund.

8. Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher, und waren innwendig voll Augen[1], und hatten keine Ruhe Tag und Nacht[2], und sprachen: [h] Heilig, heilig, heilig ist GOtt, der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der[i] da kommet. [h] Jes. 6, 3. [i] Cap. 1, 8.

1. eine Decke von sechs Zipffeln, von aus- und innwendig geflammtem Zeuge,
2. Sihe Jes. 62, 6.

9. Und da die Thiere gaben[1] Preis und Ehre, und Danck, dem, der auf dem Stuhl saß[2], der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,

1. wenn die Thiere geben werden
2. Thron sitzet, GOtt dem Vater, oben v. 2.

10. Fielen[1] die vier und zwanzig Aeltesten vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, [k] der da lebet von Ewig-

Ewigkeit zu Ewigkeit, und warffen ihre Kronen vor den Stuhl [2], und sprachen: k Cap. 5, 14. 5 Mos. 32, 40.

1. werden fallen 2. zur demüthigsten Bekänntniß, daß sie alle diese Herrlichkeit, die ihnen gegeben seye, von der Gnade dieses grossen GOttes empfangen hätten und besässen.

11. HERR, Du [l] bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Krafft: denn [m] Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen [1], und sind geschaffen. l Cap. 5, 12. m Cap. 10, 6.

1. sind sie,

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WElch eine Freude ist es nicht für ein glaubige Seele, einen Blick in jene Himmels-Herrlichkeit zu thun und den himmlischen Geistern sich in dem Lobe GOttes zugesellen!

v. 2. Der Himmel ist der Ort, wo sich GOttes Herrlichkeit mit aufgedecktem Angesicht erblicken lässet. Da sehen wir GOtt in aller seiner Majestät, denselbigen grossen König, der auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzet.

v. 3. Ein Regenbogen, lauter Gnade und Lieblichkeit 1 Mos. 9, 13. ist um den Thron GOttes. Wir, die wir das Zeugniß der Bekehrung in uns haben, dörffen kühnlich hinzutreten zu diesem Gnaden-Stuhl. Hebr. 10, 22.

v. 4. Also sind geehret die Heilige GOttes in jener Herrlichkeit. So trachte denn darnach, o Seele, daß du auch eine so schöne Krone empfahest von der Hand des HErrn. Weish. 5, 17. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12.

v. 5. Sihe, GOtt der HErr ist ein verzehrend Feuer. So laßt uns denn ihme dienen mit Zucht und Furcht, Hebr. 12, 28. 29.

v. 6. ꝛc. Auch die Könige und Grossen dieser Welt müssen dem grossen HErrn und Könige Ehre geben und ihre Kronen vor ihme niederwerffen, wollen sie anders Theil nehmen an jener Herrlichkeit.

v. 8. Kein seeliger Geschäffte ist als das Lobe GOttes. Darinn vergnüget sich die Seele und wird nimmer müde.

v. 9. ꝛc. Welch grosser GOtt, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Schöpffer und Erhalter aller Dinge! der aller Anbetungs-würdigste HErr, dessen Grösse und Majestät billich mit der tieffesten Erniedrigung und Anbetung von uns geehret, hoch gepriesen und erhaben werden solle.

Gebet.

GRosser und Anbetungs-würdigster GOtt und Schöpffer aller Dinge, billich fallen auch wir nieder vor deiner heiligen Majestät, und loben dich als den grossen HErrn Himmels und der Erden, und preisen deinen hohen und heiligen Namen über deinen grossen und herrlichen Thaten, besonders über deiner unendlichen Liebe und Gnade, die du uns in deinem Sohn JEsu Christo erwiesen hast. Ach! daß nur immerhin alles, was in uns ist, von deinem Lob erschallete, und wir nur deine grosse Majestät recht erhüben und fürchteten, und ohne Unterlaß deine Heiligkeit preiseten und dein Lob verkündigten, damit wir auch in jener Herrlichkeit solches mit allen Heiligen und Auserwählten anzustimmen gewürdiget würden, und dich preisen möchten von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Das fünffte Capitel.

Fortsetzung des angefangenen Gesichtes, darinnen gezeiget worden I. das Buch. v. 1. II. Ein Engel, der starck ruffet, worüber Johannes erschrocken. v. 2-7. III. Das hochgelobte Lamm. v. 8-10. IV. Unzahlbare Engel und Geschöpffe, so GOtt loben, v. 11-14.

UNd ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß [1], ein Buch [2] geschrieben, inwendig [3] und auswendig, versigelt [4] mit sieben Sigeln [5].

1. Sihe oben Cap. 4, 2. 2. Unter dem Bilde eines Buchs werden hier verstanden die Göttlichen Rathschlüsse von denen Begegnißen und Gerichten, die hinkünfftig über die Kirche GOttes und die Welt ergehen sollten. 3. über und über geschrieben. Sihe auch Ezech. 2, 10.

4. d. i. bekräfftiget mit dem Sigill der Göttlichen Wahrheit und verschlossen vor den Menschen biß zur Zeit der Offenbarung,

5. In der siebenden Zahl ist schwehrlich hier groß Geheimniß zu suchen. Sihe Jes. 29, 11. Dan. 12, 4. 9. wie auch 5 Mos. 32, 34. Esth. 8, 8. Jer. 32, 10. Sieben Rathschlüsse warens, welche in dem Buch aufgezeichnet waren, so auch sieben Sigille. So wird auch hernach die siebende Zahl fortgesetzet in den sieben Augen und sieben Hörnern des Lamms unten v. 6. in den sieben Posaunen Cap. 8, 9. in den sieben Donnern Cap. 10. in den sieben Häuptern des Drachen und des Thiers Cap. 12, 3. Cap. 13, 1. in den sieben Plagen Cap. 15. in den sieben Zorn-Schalen Cap. 16. welche die sieben Engel ausposaunen, verkündigen und ausschütten. Wie auch v. 6. unten Cap. 1, 4. von den sieben Geistern vor dem Thron GOttes und Cap. 1, 12. ꝛc. von den sieben Leuchtern, Sternen und Gemeinen stehet. Es hat nemlich dem Heil. Geiste willkührlich gefallen, fast alles hier in die siebende Zahl einzuschräncken.

2. Und ich sahe einen starcken Engel [1] predigen mit grosser Stimme: Wer ist würdig [2] das Buch aufzuthun, und seine Sigel zu brechen?

1. War einer von den Ertz-Engeln, nicht Christus, denn er bekennet, daß er die Macht nicht habe, das Buch aufzuthun, und ist vom Lamm v. 6. unterschieden. Sonst werden alle Engel starck genennet Ps. 103, 20. Unten kommt auch dieser Titul vor Cap. 10, 1. 18, 21. da in dem erstern Ort Christus verstanden wird, so hier nicht seyn kan.

2. Wer hat diese Macht, uns den Willen und den Rath GOttes zu offenbaren? Sihe Joh. 1, 18. Hebr. 1, 1. 2.

3. Und niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden [1] konnte das Buch aufthun, und drein sehen [2].

1. So werden alle vernünfftige Geschöpffe eingetheilet 2 Mos. 20, 4. 5 Mos. 4, 17. 18. 5, 8. Phil. 2, 10. Die im Himmel sind die Auserwählte Engel und heilige Seelen, die auf Erden die noch lebende Menschen, die in der Hölle die verdammte Engel und Menschen.

2. So sind die Rathschlüsse GOttes den Menschen unbekannt ohne seine gnädige Offenbarung. Jes. 41, 22. 23. 46, 9. 10. 64, 4. Röm. 11, 33. 34. 1 Cor. 2, 7. 8. 9. Eph. 3, 20.

4. Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun, und zu lesen, noch drein zu sehen.

5. Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht. Sihe, es hat überwunden [1] der Löwe [2], der da ist vom Geschlecht Juda [3], die Wurtzel David [4], aufzuthun das Buch, und zu brechen seine sieben Sigel.

1. das Reich des Teufels, den Satan, den Tod, die Welt, die Sünde, durch die von ihme beschehene Erlösung, durch sein Leiden und Tod, durch seine Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten des Vaters,

2. Sihe 1 Mos. 49, 9. Christus ist dieser Löwe nach seinem grossen Muth und Stärcke, womit Er das Reich der Finsterniß angegangen.

3. Sihe 1 Mos. 49, 10 Matth. 1, 3-16. Luc. 3, 23-33 Hebr. 7, 14.

4. Sihe Jes. 11, 1-10. Matth. 22, 42. Röm. 15, 12. unten C. 22, 16. weßwegen er auch der andere David in den Propheten genennet wird. Jer. 30, 9. 21. 22. Ezech. 34, 23. Hos. 3, 5. Sihe auch Jer. 23, 15. und 2 Sam. 7, 12.

6. Und ich sahe, und sihe mitten im Stuhl [1] und der vier Thiere, und mitten unter den Aeltesten stund [2] ein Lamm [3], wie es erwürget wäre [4], und hatte sieben Hörner [5], und sieben Augen [6], welches sind die sieben Geister GOttes [7], gesandt [8] in alle Lande [9].

1. mitten an dem Thron, worauf der herrliche Richter saß,

2. Diß bedeutet den Stand der Erhöhung Christi, oben C. 1, 18. da er alle Feinde überwunden und stehen blieben auf dem Kampf-Platz Ps. 20, 9.

3. Lämmlein. Nun kommt Christus unter dem Bild eines Lammes vor, nach Joh. 1, 29. 36. 1 Petr. 1, 19. unten Cap. 7, 17. als ein Gegenbild des Oster-Lamms im A. Testament Jes. 53, 7. 1 Cor. 5, 7.

4. gewesen war, 5. Die siebende Zahl bedeutet jezuweilen und sodann auch hier die Vollkommenheit. Die Hörner bedeuten die grosse Macht, Stärcke und Herrlichkeit JESU, da er als ein König herrschet. Denn mit den Hörnern prangen die Thiere und beschützen sich. Sihe Ps. 18, 3. 22, 22. 75, 5. ꝛc. 89, 25. 92, 11. 132, 17. Klagl. 2, 3. 17. Dan. 8, 20. 21. Zach. 1, 18. 19.

6. So wird er auch genennet der Stein, auf welchem die sieben Augen sind, die das gantze Land durchziehen Zach. 3, 9. 4, 10. Dadurch wird verstanden der Heilige Geist, welcher auf Christo ruhet als der Geist des Verstands und der Erkänntniß Jes. 11, 2. der Geist der Weisheit und der Offenbarung Eph. 1, 17. der alle Dinge erforschet, auch die Tieffe der GOttheit 1 Cor. 2, 10. und wird dadurch besonders die Allwissenheit Christi angeditten.

7. Sihe Cap. 1, 4. 3, 1. 8. Denn der Heil. Geist wird gesendet vom Vater und vom Sohne,

9. in alle Welt, die Menschen zu erleuchten, zu heiligen ꝛc.

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß.

8. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm [1], und hatten ein jeglicher [2] Harfen und güldene Schalen [3] voll Räuchwercks, welches sind die Gebete [4] der Heiligen [5].

1. solches anzubeten auch nach seiner Menschlichen Natur, nach welcher es das Lamm genennet ist, 2. von den Aeltesten

3. wie die Priester des Alten Testaments.

4. Sihe Ps. 141, 2. Mal. 1, 11. Hohel. 3, 6. unten Cap. 8, 3. 4.

5. Diese sind die Aelteste selbst, oder doch die andere auserwählte Geister im Himmel. Kan demnach auch aus diesem Ort nicht erwiesen werden, daß die seelige Geister im Himmel der Glaubigen Gebet hier auf Erden hören, und im Himmel GOtt fürtragen, und daß man einfolglich sie darum anruffen könne, möge und solle. Andere verstehen durch die Aelteste auch die Glaubige auf Erden, die ihr Gebet gen Himmel vor den Thron des Lamms schicken.

9. Und sungen [1] ein neu [2] Lied, und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Sigel: denn du bist erwürget [3], und hast uns GOtt erkaufft [4] mit deinem Blut [5], aus allerley [6] Geschlechte und Zungen, und Volck, und Heyden [7].

1. singen 2. herrlich, und in der That neues, denn dasjenige, so oben Cap. 4, 10. 11. stehet, lautet anders, es ist auch dergleichen Lied sonst niemalen gehöret worden. So wird auch Ps. 75. 76. 83. ein neu Lied genennet. 3. als ein Sünd-Opfer vor die Sünden des gantzen Menschlichen Geschlechts.

4. von der Gewalt der Sünde, des Satans und der Hölle zu deinem und deines Vaters Eigenthum. Sihe Matth. 20, 28. Gesch. 20, 28. 1 Cor. 6, 20. Gal. 3, 13. Eph. 1, 7. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. 1 Petr. 1, 18. 19. Hebr. 9, 15. 10, 10. 5. mit deinem bittern Leiden und Sterben, als einem vollkommen-genugsamen Lösegeld, 6. allen

7. Sihe unten C. 7, 9. 11, 9. 13, 7. 14, 6. Also ist die Erlösung Christi allgemein. Dann kein Volck ist davon ausgeschlossen. Möchte man einwenden, es erhelle vielmehr aus diesem Spruch das Gegentheil, weilen es heißt, sie seyen erkaufft aus allerley ꝛc. Antwort erstlich, im Griechischen stehet allem: fürs andere, reden ja hier nur die Fürsteher der Gemeinen, nicht alle Heiligen, wie aus oben Cap. 4, 4. zu ersehen: drittens ist hier von einer solchen Erkauffung die Rede, die mit dem Erfolg des Annahms und Glaubens auf Seiten der Erkauffen verbunden ist.

10. Und hast uns unserm GOtt zu [2] Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige seyn auf Erden [1].

2 Cap. 1, 6. 2 Tim. 2, 12.

1. Nicht auf dieser vergänglichen Erde, allwo zwar die Heilige geistliche Könige seyn, Ps 45, 17. 1 Petr. 2, 9. sondern auf der neuen Erde, da Gerechtigkeit wohnet, 1 Petr. 3, 13. unten C. 21, 1. 22, 5. oder über die Erde, denn ja die Gläubige auch die Welt richten werden, 1 Cor. 6, 2. Sihe auch Matth. 19, 28. oben Cap. 2, 26. 27. 3, 21.

11. Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel

gel um den Stuhl, und um die Thiere, und um die Aeltesten her, und ihre Zahl war viel tausend mal Tausend [1].

1. eine unzahlbare Menge. Dan. 7, 10.

12. Und sprachen mit grosser Stimme: Das Lamm, das erwürget ist [1], ist würdig zu nehmen [2] Krafft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärcke, und Ehre, und Preis, und Lob [3].

1. war, 2. nemlich von uns diese Bekänntniß, denn ja der menschlichen Natur Christi gleich bey derselben Vereinigung mit der Gottheit alle diese Göttliche Eigenschafften der Allmacht, des unermäßlichen Göttlichen Reichthums, der Allweisheit, der Allwissenheit, der Majestät, der Anbetungs- und höchsten Lobes-Würdigkeit sind mitgetheilet worden. 3. Sihe auch oben Cap. 4, 11. und unten Cap. 7, 12.

13. Und [b] alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden [1], und im Meer, und alles, was drinnen ist [2], hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamme: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit [3].

b Ps. 148, 1. ꝛc. Phil. 2, 10.

1. Sihe oben v. 3. 2. So ist denn Johanni nebst Himmel und Erden, auch das Meer auf der Erden mit seinen Schiffenden, die da GOtt und das Lamm preisen, die Herrlichkeit des Göttlichen Lobes zu vermehren, im Gesichte vorgestellet worden.
3. seye nemlich zugeschrieben GOTT und dem Lamme. Sihe oben Cap. 1, 6. unten Cap. 7, 10. 1 Tim. 6, 16. 1 Petr. 4, 11.

14. Und die vier Thiere sprachen: [c] Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten [d] fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit [1].

c Cap. 19, 4. d Cap. 4, 10.

1. Dieser ist GOtt der Vater, aber auch GOtt der Sohn. Sihe oben Cap. 1, 18.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOttes Rathschlüsse, Verheissungen und Drohungen sind mit dem Sigill seiner ewigen Wahrheit bekräfftiget. Daran halte dich, o Seele, aber erschrecke auch davor, du Sünder, kein Wort des HErrn fället zu Boden, daß es nicht erfüllet werde.

v. 2. ꝛc. Ach! laßt uns doch unsere Unwürdigkeit vor GOttes Augen mit wahrer Demuth erkennen! GOtt offenbart uns seinen gnädigen Willen von unsrer Seeligkeit. Wie unwürdig sind wir nicht dieser Gnade!

v. 5. Wie seelig sind wir doch in unserm grossen Heylande! Alle Feinde, die wir hatten, und die uns die Seeligkeit rauben wollten, hat er überwunden, und will auch uns dieses seines Siegs theilhafftig machen, wenn wir nur nicht selbst dieser grossen Gnade uns unfähig machen. Ja er ists, der da uns das Buch der Gnaden und seine Sigel öffnet, daß wir mit aufgedecktem Angesicht da hinein schauen, und unsre Seeligkeit darinn erblicken können.

v. 6. Christus, das Lamm GOttes, so für uns geschlachtet ist, aber auch ein mächtiger Heyland, ein allwissender GOtt, mit dem Heil. Geiste gesalbet, ist der Grund unsrer Seeligkeit.

v. 9. 10. Hier haben wir ein Formular, wie die Auserwählte in dem Himmel den Heyland in alle Ewigkeit um ihre Erlösung, Heiligung und Seeligmachung preisen. Es solle aber dieser Preis auch jetzo schon ohne Unterlaß aus unsern Hertzen erschallen.

v. 10. Ein Priester und ein König vor GOtt, welche Herrlichkeit ist das! Aber Geheiligte GOttes müssen diese seyn, die solchen Character mit Recht führen wollen.

v. 11. ꝛc. O! wie erschallet alles von dem Lobe und Preise GOttes in jenen seeligen Himmels-Chören! So wird der grosse GOtt und das Lamm gepriesen und angebetet. So lasse denn dadurch auch dich erwecken, o Seele, diesen deinen grossen GOtt und Heyland, der solche Majestät und Herrlichkeit besitzet, mit tieffester Erniedrigung deiner Seelen anzubeten, und ihne zu preisen mit deinem Hertzen und Munde, aber auch in dem Werck selbsten mit einem heiligen Wandel, damit du auch würdig werdest, in jener Herrlichkeit sein Lob auszusprechen.

Gebet.

GRosser und erhöheter Heyland, der du zwar als das Lamm GOttes vor unsre Sünden bist geschlachtet worden, aber auch hernachmals als der Löwe aus dem Stammen Juda den Satan, die Sünde, den Tod und die Hölle überwunden hast, und würdig bist erfunden worden, aufzuthun das Buch der Göttlichen Gnaden-Rathschlüsse über unsre Seeligkeit und zu erbrechen seine Sigel und diß grosse Geheimniß der Erlösung uns zu offenbaren, ewiger Danck und Preis sey dir gesagt, daß du mit deinem Blut uns erkaufft hast, dir zum Eigenthum, und überwunden hast die Feinde, die da uns die Seeligkeit rauben wollen, gib nur Gnade, daß wir diese deine grosse Erlösung auch recht hoch schätzen, und als deine Erlöste in wahrer Heiligkeit vor dir würdiglich wandeln, damit wir dereinst auch gewürdiget werden mögen, unter jenen seeligen Chören der Auserwählten im Himmel dein Lob erschallen zu lassen, und dich zu preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das sechste Capitel.

Ferneres Gesichte, darinnen 6 Sigel eröffnet worden, in welche das Capitel sich selbst theilet. Ubrigens straffet das Lamm seine Feinde im sechsten Sigel so hart, daß sie ängstiglich ruffen, v. 13. 14. 15. und muß die Verbindung der Sigel wohl behalten werden.

UNd ich sahe, daß das Lamm der Sigel Eines aufthat: und ich hörete der vier Thier eins [1] sagen, als mit einer Donnerstimm: Komm, und sihe zu.

1. nemlich den Löwen, oben Cap. 4, 7.

2. Und ich sahe, und sihe, ein weiß Pferd [1], und der drauf saß [2], hatte einen Bogen [3], und ihm ward gegeben eine Krone [4], und er zog aus zu überwinden, und daß er siegete [5].

1. Sihe hier Zach. 1, 8. ꝛc. Die gemeine Meynung ist, durch diß Pferd werden die Heilige Apostel und Prediger des Evangelii angedittet, die da mit schnellem Lauff dasselbe in der gantzen Welt verkündiget haben. Die Farbe solle ihre Heiligkeit anzeigen, welche sie von sich mit hellem Glantze leuchten lassen.
2. Dieser solle Christus seyn. Sihe unten C. 19, 11. ꝛc. Ps. 45, 4. ꝛc. Zach. 1, 8.
3. Diß ist das Wort des Evangelii. Ps. 45, 6. Zach. 9, 13. 14.
4. Sihe Ps. 8, 6. und unten Cap. 14, 14. 19, 11. ꝛc.
5. So hat Christus durchs Evangelium die Welt besieget. Sihe oben Cap. 5, 5. unten Cap. 17, 14. Ps. 45, 5. Zach. 14, 2. ꝛc. Andere verstehen hier die Heydnische Käyser und ihre Siege, welche sie zu denselben Zeiten erworben ꝛc. Am allerbesten werden hier verstanden die Kriege und das Kriegs- und zum theil Sieges-Geschrey, so bloß vor dem Jüngsten Tag hergehen wird. Denn es eröffnen die sieben Sigel die Zeichen des Jüngsten Tages, welche durch die vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem vorhergehende Zeichen sind vorgebildet worden. Matth. 24, 6.

3. Und da es das ander Sigel aufthät, hörete ich das [a] ander Thier sagen: Komm, und sihe zu.

a Cap. 4, 7.

4. Und es gieng heraus ein ander Pferd, das war [b] roth [1], und dem, der drauf saß [2], ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden, und daß sie sich [c] unter einander erwürgeten, und ihm ward ein groß Schwerdt gegeben.

b Zach. 1, 8. c Jes. 9, 20. 21.

1. Diß solle bedeuten die innerliche und äusserliche Kriege unter den Römischen Käysern, oder deren Verfolgungen wider die Christen. Es werden aber vielmehr hier angezeiget die vor dem Jüngsten Tage als ein Zeichen vorhergehende viele Kriege und Kriegs-Geschrey. Sihe den vorhergehenden 2ten Vers. 2. Sind die Monarchen der Welt, und Feinde des Reichs Christi. Andere verstehen Christum. Andere den Satan. Denn Christus durch das Evangelium Krieg erreget, der Satan aber denen Verfolgern des Evangelii den Verfolgungs-Geist einbläset.

5. Und da es das dritte Sigel aufthät, hörete ich das [d] dritte Thier sagen: Komm, und sihe zu. Und ich sahe, und sihe, ein schwartz Pferd [1], und der drauf saß, hatte eine Waage [2] in seiner Hand.

d Cap. 4, 7.

1. Hiedurch wird der Hunger angedittet. Sihe 5 Mos. 32, 24. Klagl. 4, 2. 7. 8. 5, 10. Und wird also hier angezeiget, wie GOtt die Welt auch durch Hunger gleich vor dem Jüngsten Tag straffen würde. Andere erklärens von einem geistlichen Hunger, oder auf andere Weyse.
2. Das Griechische Wort heißt auch ein Joch, welches dieser Reuter den Menschen aufwerffen wollte. Müßte die Hungers-Noth gewesen seyn. Denn von anderm Joch hier nicht zu gedencken.

6. Und ich hörete eine Stimme unter den vier Thieren [c] sagen: Ein Maß *Weitzen um einen Groschen, und drey Maß Gersten um einen Groschen, und dem Oele und Wein thue kein Leyd [1].

c Cap. 9, 4.

* Diß Maß Chenir genannt hält bey uns eine Kanne, oder zwey Nössel, das ist eine halbe Metze. Und ein Groschen hält dreyßig Lauenpfennige.

1. Das Thier leget hier eine Fürbitte ein vor das Volck und die Menschen, über welche solcher Hunger ergehen sollte, es möchte dieses Zorn-Gerichte doch wenigstens so gemäßiget werden, daß man um den Taglohn eines Groschens (Sihe Matth. 20.) so viel Weitzen erkauffen könnte, als man zu seiner Sättigung nöthig hätte, und etwa noch zweymal so viel Gersten, daß ein Taglöhner auch die Seinige versorgen könnte, der Wein aber und das Oel möchten völlig gerathen, und nichts von selbigen durch Mißwachs oder Hagel verderbet werden.

7. Und da es das vierte Sigel aufthät, hörete ich die Stimme des [f] vierten Thieres sagen: Komm, und sihe zu.

f Cap. 4, 7.

8. Und ich sahe, und sihe, ein fahl [1] Pferd, und der drauf saß, deß Name hieß [g] Tod [2], und die Hölle [3] folgete ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben zu tödten das vierte Theil auf der Erden, mit dem Schwert und Hunger, und mit dem Tod, und durch die Thiere auf Erden.

g Cap. 20, 14.

1. blaßes 2. die Pest. Frägt man, warum denn diese Gerichte hier wiederholet werden, da sie schon in den vorhergehenden Sigeln angezeigt waren? Antwort, um anzuzeigen, daß dieselbe besonders die letztere Welt vielfältig betreffen werden.
3. das Grab, der Stand der Todten

9. Und da es das fünffte Sigel aufthät, sahe ich unter dem Altar [1] die Seelen [2] derer, die erwürget waren [3] um des Worts GOttes willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten [4].

1. So ist demnach in diesem Gesichte Johanni auch ein Altar, ja so gar ein Tempel im Himmel fürgestellet worden. Unten C. 8, 3. 9, 13. 11, 1. 14, 18. 16, 7. nicht als wenn im Himmel ein eigentlicher Altar oder Tempel wäre, sondern es wird durch diese Wort-Blumen nur so viel angedittet, daß die seelige Seelen der Märtyrer im Himmel als GOTT um Rach wegen ihres vergossenen Blutes bittende, von Johanne gesehen worden. Ubrigens ists besser so übersetzen, unten am Altar auf den Knien ligende. Sihe auch unten Cap. 7, 15. Andere verstehen durch den Altar Christum, und da wäre die Deutung unter dem Schutz Christi, bey Christo. Hebr. 13, 10. Es wäre demnach ungereimt, aus diesen Worten beweisen zu wollen, daß man die Cörper der Frommen unter den Altar begraben müsse, oder daß man den verstorbenen Heiligen Altäre weyhen solle.
2. in einer angenommenenen sichtbarlichen Leibes-Gestalt, denn sonst hätte sie Johannes vor ihrer Auferstehung nicht sehen können.
3. geschlachtet, darum sahe sie Johannes unten am Altar, denn an den Brand-Opfers Altar wurde das Blut der geschlachteten Opfer-Thiere hingegossen, und dieselbe hernach darauf geopfert.
4. nemlich abgeleget, oder hatten bewahrt in ihrem Hertzen, oder das ihnen gegeben war, 1 Tim. 3, 7. unten Cap 12, 17. 19, 10.

10. Und

10. Und sie [h] schryen mit grosser Stimm, und sprachen: HERR, du Heiliger und Wahrhafftiger, wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut [1] an denen, die auf der Erden wohnen [2]? h Luc. 18, 7.

1. Niemand gedencke, daß einige Unruhe oder Rachgier in diesen seeligen Geistern hier sich geäussert habe. Denn ja aus der Heil. Schrifft bekannt, daß die seelige Seelen einer ewigen und vollkommenen Freude im Himmel geniessen und keine Betrübniß oder Unruhe, kein Schmertzen oder irgend dergleichen was ihren auserwählten und mit himmlischem Vergnügen gantz erfülleten und durchflossenen Geist mehr quälet. Siehe unten Cap. 7, 17. 14, 13. 21, 4. Und wenn sie auch Rache begehren, so begehren sie nur aus heiligem Eifer die Offenbarung der Göttlichen Gerechtigkeit an ihren Verfolgern 2 Chr. 24, 22. Ps. 9, 13. 79, 10. Jer. 26, 15. Matth. 23, 35. 2 Thess. 1, 6. Doch es wird nur figürlich hier angezeiget, daß ihr Blut um Rache geruffen habe, wie das Blut Abels, 1 Mos. 4, 10. Siehe auch 2 Kön. 9, 7. und unten Cap. 19, 2. und 5 Mos. 32, 43. 2. denen Gottlosen, die unser Blut vergossen? Unten Cap. 10, 11. 17, 8. Luc. 21, 35.

11. Und ihnen wurden gegeben einem jeglichen [i] ein weiß Kleid [1], und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis daß vollend dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertödtet werden, gleichwie sie [2]. i Cap. 7, 9.

1. das Zeugniß der Unschuld, ein Kleid der Herrlichkeit. Siehe oben Cap. 3, 4.
2. Diß zeiget nur so viel an, GOtt werde alsdenn das Blut der seeligen Märtyrer an den Verfolgern und Tyrannen durch dieser Verdammniß endlich rächen, wenn die Zahl aller Märtyrer werde vollendet seyn, und alle Welt am Jüngsten Gericht werde gerichtet werden.

12. Und ich sahe, daß es das sechste Sigel [1] aufthät, und siehe, da ward ein grosses Erdbeben, und die Sonne ward schwartz wie ein härin Sack, und der Mond ward wie Blut.

1. Hier kommt die Verkündigung des Jüngsten Gerichts selbst. Denn alle die nachkommende Beschreibungen nur von grossen Veränderungen und besondern Gerichten über die Königreiche der Welt, das Jüdische Volck oder das Römische Reich, oder das Antichristenthum zu verstehen, ist je wohl nicht dem Nachdruck dieser Beschreibung gemäß, wiewohl sonst dergleichen Redens-Arten auch jene bedeuten können. Siehe Jes. 13, 10. 13 24, 19. 20. 23. 34, 4. 50, 3. Ezech. 32, 7. 8. Joel 2, 2. 10. 3, 3. 4. 20. 21. Hagg. 2, 7. Hebr. 12, 27. Denn eigentlich schicken sich diese Ausdrücke nur auf das jüngste grosse Welt-Gericht. Siehe Matth. 24, 29. 30. Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. 26. Vergl. Ps. 102, 26. 27.

13. Und die Sterne des Himmels [1] fielen auf die Erden, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirfft [2], wenn er vom grossen Winde beweget wird.

1. So schiene es im Gesichte dem Johanni, und wird dadurch angebitten, daß am jüngsten Tag dieses gantze Welt-Gebäude, und auch die Sterne zusammen fallen werden. Es ist demnach aus diesen Worten nicht zu schliessen, als wenn Johannes geglaubet, die Fix-Sterne seyen kleiner als die Erde und so klein, als sie scheinen, zumalen, wenn durch diese Sterne nur dergleichen feurige Ausdünstungen vom Himmel in Gestalt der Sternen angebitten würden, so gar wohl seyn kan. Durch die Sterne aber werden hier gar nicht die Fürsteher der Gemeinen verstanden, wie Dan. 8, 10. oben Cap. 1, 20. 2. Siehe Jes. 34, 4. Nahum 3, 12.

14. Und der Himmel entwich, wie ein [k] eingewickelt Buch, und alle [l] Berge und Insulen wurden beweget aus ihren Oertern. k Ps. 102, 27. Jes. 34, 4. Hebr. 1, 12. l Cap. 16, 20. 20, 11.

15. Und die Könige auf Erden, und die Obersten [1], und die Reichen, und die Hauptleute [2], und die Gewaltigen, und alle Knechte, und alle Freyen [3] verborgen sich in den Klüfften und Felsen an den Bergen,

1. die Grosse, 2. die Obersten über Tausend,
3. Edle und Unedle

16. Und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns [1], und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lamms.

1. nicht uns zu tödten, wie Cap. 9, 6. sondern zu verbergen. Siehe Jes. 2, 19. Hos. 10, 8. Luc. 23, 30.

17. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns [1], und wer [m] kan bestehen [2]? m Ps. 76, 9. Nah. 1, 6.

1. Solcher kan auch sonst ein Tag besonderer grossen Gerichte seyn, Jes. 13, 13. Jer. 30, 7. Joel 3, 4. Zeph. 1, 14. Mal. 4, 5. Hier aber ists der Tag des jüngsten Gerichts. Röm. 2, 5. 2 Petr. 3, 10.
2. Siehe Esr. 9, 15. Jes. 33, 14. Doch bestehen an diesem Tag die Fromme. Luc. 21, 36.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. Ach! daß doch das Evangelium und dessen Knechte, die es verkündigen, nur immerhin in Göttlicher Krafft überwünden und das Reich der Finsterniß besiegeten. O! wie gölden würden nicht unsere Zeiten werden und wie herrlich würde nicht alsdenn das Reich GOttes blühen und wachsen!

v. 4. Krieg und Kriegs-Geschrey ist ein Zeichen vor dem Jüngsten Tage. Schicket sich nicht solches auch auf unsere so elende Zeiten?

v. 5. 6. Hungers-Noth eine grosse Plage, die der HErr manchmal über die Länder schicket, solche zu straffen. Da haben wir nur zu bitten, daß GOTT diese Trangsalen und Plagen lindern und dadurch die Hertzen der Menschen zur Busse erwecken wolle.

v. 8. So straffet GOtt die gottlose Welt mit Krieg, Hunger und Pestilentz und machet vielmal unter den Menschen eine grosse Niederlage, zu zeigen, daß er der HErr, der Gerechte seye, welcher die Sünder straffe und die böse Welt mit Rache heimsuche.

v. 9. Das Blut der Heiligen ist werth geachtet vor dem HErrn. Er suchet es gewiß heim und rächet es. So gib dann Acht, daß du deine Hände nicht damit besudelst und die Fromme GOttes verfolgest.

v. 12. ꝛc. Der Tag des HErrn, der Jüngste Tag wird gewiß den Sündern erschröcklich seyn. Zittern werden sie und erbeben, wenn sie mercken, daß er kommt. So eile denn nun, o Seele, und suche durch wahre Busse, lebendigen Glauben und heiligen Wandel dich also dahin anzuschicken, daß du würdig werden mögest zu entfliehen diesem allem und mit Freuden und gutem Gewissen zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

Gebet.

HErrlicher und gerechter GOtt, welch grosse Gerichte sind es nicht, die du auf die letzte Zeiten bestimmet hast, Krieg, Hunger und Pest, womit du die gottlose Welt straffen, und dieselbe endlich auch mit deinem Jüngsten Gerichte heimsuchen wirst, so gib dann, daß wir auf diese grosse Gerichte, besonders aber auf das letzte uns im Glauben und heiligem Wandel, in Nüchternkeit und Mäßigkeit und durchs Gebet wohl bereiten, damit wir mit Freuden deine Zukunfft erwarten und würdig erfunden werden, allem Ubel zu entfliehen und zu stehen vor des Menschen Sohn, und nicht zu Schanden werden vor seinem Gerichte. Amen.

Das siebende Capitel.

Der fröhliche Zustand unter dem sechsten Sigel, wobey 1. die Versigelung der geistlichen Israeliten, v. 1-8. 11. und der seelige Zustand derer, die überwunden haben. v. 9-17.

Und darnach sahe ich [1] vier Engel [2] stehen auf den vier Ecken der Erden, die hielten die vier Winde der Erden, auf daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über einigen Baum [3].

1. In diesem Capitel wird beschrieben ein Zwischen-Gesicht Johannis, so er gesehen, biß das siebende Sigel eröffnet worden Cap. 8.
2. Sind Straff-Engel, durch welche GOtt die Gerichte, so vor dem jüngsten Tag unmittelbar vorhergehen, ausüben wird. Mercke, auch gute Engel können Straff-Engel seyn, 1 Mos. 19. 2 Kön. 19.
3. Hierdurch mußte die Erde nothwendig sehr beschädiget, die Lufft verunreiniget, und von der Sonnen-Hitze alles verbrannt und unfruchtbar gemacht und das Meer stinckend werden ꝛc. Alles dieses erklären wir demnach nach dem Buchstaben, und nicht figürlich, weilen wir dieses ansehen als einen Vorboten des jüngsten Gerichts in den letzten Zeiten.

(Epistel am Tage aller Heiligen.

2. Und ich sahe einen andern Engel [1] aufsteigen von der Sonnen Aufgang, der hatte [2] das Sigel des lebendigen GOttes [2], und schrye mit grosser Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erde und das Meer. 1 2 Mos. 23, 21.

1. Einige halten diesen Engel vor einen erschaffenen Engel, oder Ertz-Engel, andere vor den unerschaffenen Engel Christum unten Cap. 8, 3. denn dieser ist der Aufgang aus der Höhe Jes. 41, 25. Ezech. 44, 23. Luc. 1, 78. und präget uns auf das Sigill des Heil. Geistes, mit welchem Er selbst versigelt ist Joh. 6, 27. Eph. 1, 13. oben Cap. 2, 17. Andere verstehen ohne Ursach durch diesen Engel den Heil. Geist.
2. Was wird durch dieses Sigel verstanden? Antwort, das Zeugniß des Heiligen Geistes und Aufschreibung eines neuen Namens, der Geheiligten GOttes und JEsu, wie der Hohe-Priester im Alten Testament ein solch Stirn-Blat trug, worauf da stund, daß er ein Geheiligter des HErrn wäre. Siehe oben Cap. 2, 17. 3, 12. sammt den dortigen Anmerckungen und vergleiche damit auch Ezech. 9, 4. besonders auch 2 Mos. 12, 12. 13. und unten Cap. 14, 1.

3. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis [b] daß wir [1] versigeln die Knechte unsers GOttes [2] an ihren Stirnen [3].) b 2 Mos. 13, 9. 16. Ezech. 9, 4. ꝛc.

1. ich nebst denen mir hie folgenden Engeln,
2. Aus diesen Worten, womit sich dieser Engel mit den andern Engeln gleichsam in Einen Rang zu setzen scheinet, wollen einige erhärten, der Engel, der hier rede, seye nicht Christus, als welcher unter dem Bilde eines Lammes in diesem Gesichte vorkomme. Siehe oben Cap. 5, 6. und unten v. 9. Andere aber halten dagegen, erstlich, daß Christus sonst auch unter anderem als eines Lammes Bilde und zwar als ein Engel in diesem Gesichte, wie unten Cap. 8, 3. erscheinet, fürs andere, daß Er auch sonsten GOtt den Vater seinen und der Glaubigen GOtt neynt Joh. 20, 17.
3. Es ist hier kein leibliches Zeichen, so denen Stirnen der Knechte GOttes aufgepräget werden sollte, zu verstehen, wie einige meynen, daß das Zeichen des Creutzes hier angebitten werde, sondern ein geistliches Zeichen 2 Tim. 2, 19. dadurch die Fromme von den Bösen unterschieden, und vor denen Göttlichen Gerichten bewahret werden. Siehe Matth. 24, 31. 25, 32. Wiewohl Johannes dieses Zeichen der Geheiligten GOttes und JEsu also auf ihren Stirn-Blättern sahe. Sonsten werden sie wohl in weissen Kleidern ihme erschienen seyn. Siehe oben Cap. 3, 4. 5. 4, 4. 6, 11. Unten v. 9. 13. Cap. 19, 8. 14.

4. Und ich hörete die Zahl derer, die versigelt wurden, hundert und vier und vierzig tausend [1], die versigelt waren von allen Geschlechten der Kinder Israel.

1. Denn von einem jeden der zwölff jüdischen Geschlechten jedem waren 12000. Hier zeigen sich 3 Fragen: Die erste, wer durch diese Versigelte verstanden werde? Fürs andere, wie die Zahl derselben zu verstehen seye? Fürs dritte, warum der Stamm Dan und Ephraim unter dieser Zahl der zwölff Geschlechten vorbeygegangen und an statt derselben Levi und Joseph gesetzt worden? Das erstere betreffend, so werden die, die da versigelt werden, gerechnet zu den Geschlechten der Kinder Israel. Nun wäre es je ungereimet, wenn man meynen sollte, es werden hier eigentliche Jüden oder vielmehr Israeliten verstanden. Denn wer wollte sagen, daß entweder nur 144000 Jüden im Alten Testament seelig worden, und daß gerad von einem jedweden Patriarchen-Stamme nur 12000 seelig worden? oder daß hier nur von den Gläubigen des Alten Testaments, die längst in die Seeligkeit versetzet worden, die Rede seye, oder daß hier angezeiget werde die Zahl der Jüden, welche sich kurtz vor dem jüngsten Tag aus allen

allen Stämmen zu dem HErrn Messia bekehren würden? So werden demnach hier verstanden alle Auserwählte des geistlichen Israels Jes. 44, 5. 45, 25. Jer. 31, 31. 36. Röm. 2, 29. 4, 11. 12. 16. 9, 6. ꝛc. Gal. 3, 7. 9. 14. 28. 29. 6, 16. Phil. 3, 3. gleichwie auch unt. Cap. 21, 12. stehet, daß auf die 12 Thore des neuen Jerusalems geschrieben seyen die Namen der 12 Geschlechte Israel. Wer sollte aber je davor halten, daß an dem neuen Jerusalem keine bekehrte Heyden Theil haben würden? wie dann auch dieses gar leicht aus Cap. 14, 1. ꝛc. erhellet. Bleibt also dabey, daß durch diese versigelte Knechte GOttes alle Auserwählte, die da seelig werden aus Jüden und Heyden, besonders, die der jüngste Tag ergreiffen wird, verstanden werden. Und muß also die angeregte Zahl nicht eigentlich und nach dem Wort-Laut verstanden werden, sondern bedeutet nur eine grosse und unzahlbare Menge, nach der Erklärung Johannis selbsten unten v. 9. Wobey nur dieses zu erinnern, daß die zwölffte Zahl besonders in der Heil. Offenbarung dem Geiste GOttes gefalle. Denn weilen 12 Patriarchen sind, und also 12 Stämme Israel, wie auch 12 Apostel, so wird auch der Christlichen Kirche des Neuen Testaments zugeschrieben eine Krone von 12 Sternen Cap. 12, 1. und dem himmlischen Jerusalem 12 Thore und auf den Thoren 12 Engel und Namen geschrieben ꝛc. Cap. 21, 12. ꝛc. obschon die Zahl derjenigen, die von den Stämmen Israels im Alten Testament waren, nimmermehr gleich seyn konnte, wie aus 4 Mos. 1. zu ersehen. Auf die dritte Frage ist zu wissen, daß auch sonst der Stamm Simeon 5 Mos. 33. und der Stamm Aser 1 Chr. 28, 16. ꝛc. wie auch der Stamm Dan 1 Chr. C. 4. aussen gelassen worden. Man meynet auch, es werde hier der Stamm Dan ausgelassen, weil derselbe zum ersten von dem wahren Gottesdienst zur offenbaren Abgötterey durch das Götzen-Bild Michä abgetreten Richt. 18, 30. und der Kälber-Dienst Jerobeams besonders in Dan aufgerichtet worden 1 Kön. 12, 29. item, weilen Richt. 18, 1. gesaget wird, daß damals noch kein Erbe für die Daniter gefallen seye unter den Kindern Israel, wie denn auch Ephraim deßwegen ausgelassen seyn solle, weil der abgöttische Jerobeam ein Ephraimite gewesen. Allein es ist diß eine willkührliche Sache, denn so werden auch die Stämme nicht nach ihrer Ordnung hier gezählet, wie auch solches in den Büchern des Alten Testaments nicht allezeit in Acht genommen wird, sihe 1 Mos. 35, 23. ꝛc. 2 Mos. 1, 2. ꝛc. 4 Mos. C. 1. Ezech. 48, 1. ꝛc. Und bedeuten demnach die unterschiedene Stämme und Geschlechte die viele Völcker der Welt, aus welchen allen die Auserwählte entsprossen sind und versigelt werden.

5. Von dem Geschlechte Juda[1] zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Ruben zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Gad zwölf tausend versigelt:

1. Juda war zwar erst der vierte Sohn Jacobs, von der Lea, führt aber hier die Ordnung, weilen aus dessen Stamm der HErr Christus entsprossen, und derselbe das Heer führete ꝛc. Doch auch diese Ordnung ist willkührlich so gesetzet.

6. Von dem Geschlechte Aser zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Naphthali zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Manasse zwölf tausend versigelt:

7. Von dem Geschlechte Simeon zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Levi zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Isaschar zwölf tausend versigelt:

8. Von dem Geschlechte Zabulon zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Joseph zwölf tausend versigelt: Von dem Geschlechte Benjamin zwölf tausend versigelt.

9. Darnach sahe ich, und sihe, eine grosse Schaar[1], welche niemand zählen konnte, aus allen Heyden, und Völckern, und Sprachen[2], vor dem Stuhl[3] stehende, und vor dem Lamm[4], angethan mit [c] weissen Kleidern[5], und Palmen[6] in ihren Händen, [c] Cap. 6, 12.

1. viel Volck, 2. Diß sind eben die 144000. Versigelte v. 4.
3. Thron. Sihe oben Cap. 4, 2. 4. Lämmlein. Sihe oben Cap. 5, 6.
5. Weisse Kleider sind Zeichen der Ehre, der Unschuld, der Heiligkeit, der Freude, des Sieges Cap. 3, 4. 5, 10. 7, 14. 14, 4. 19, 8.
6. als ein Zeichen des Sieges, der Ehre und Freude. Sihe 2 Macc. 10, 7. 14, 4. Joh. 12, 12.

10. Schryen mit grosser Stimme, und sprachen: [d] Heyl sey dem[1], der auf dem Stuhl sitzt, unserm GOtt und dem Lamme. [d] Jer. 3, 23. Hos. 13, 4.

1. Alles Heyl, alle Erlösung, alle Seeligkeit seye zugeschrieben dem, der auf dem Stuhl sitzet ꝛc. Denn von ihm allein rühret solche her. Sihe Ps. 3, 9. 118, 25. Jes. 43, 11. 45, 21. Matth. 21, 9. Gesch. 4, 12. Eph. 2, 9.

11. Und alle [e] Engel stunden um den Stuhl, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an, [e] Cap. 5, 14. 11.

12. Und sprachen: Amen, [f] Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preis, und Krafft, und Stärcke[1], sey unserm GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. [f] Cap. 5, 12.

1. d. i. Geehret und gelobet seye die unendliche Weisheit und Allmacht GOttes, der uns erlöset und seelig gemacht hat ꝛc. Sihe auch Ps. 62, 12. 115, 1. 136, 1. ꝛc. Jes. 6, 3. Dan. 4, 32. Luc. 1, 37. 2, 14. Röm. 16, 27. Eph. 3, 10. 20. 21. 1 Tim. 1, 17. 6, 15. 16.

13. Und es antwortete[1] der Aeltesten[2] einer, und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan[3]? Und woher sind sie kommen?

1. d. i. fieng an zu reden. Antworten ist in Heil. Schrifft öffters so viel, als fragen Matth. 11, 25. 28, 5.
2. Sihe oben Cap. 4, 4. 3. diese 144000 Versigelte, diese grosse Schaar, davon oben v. 4. 9.

14. Und ich sprach zu ihm: HErr, [g] Du weissests. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal[1], und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle[2] gemacht im Blut des Lammes[3]. [g] Matth. 24, 21. Joh. 21, 15.

1. die sie in der Welt ausgestanden Matth. 10, 38. 16, 24. Luc. 22, 28. 24, 26. Joh. 16, 33. Gesch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. 2. weiß
3. Lämmleins, d. i. sind durch das Blut JEsu und den Glauben an daß selbe vor GOTT gerecht und seelig worden, und haben auch durch die Krafft dieses Bluts ihre Seelen geheiliget. Sihe Cap. 1, 5. 5, 9. Jes. 1, 18. 1 Cor. 6, 11. Eph. 5, 2. 26. Hebr. 9, 13. 14. 10, 22. 29. 1 Joh. 1, 7.

15. Darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen ihm[1] Tag und Nacht[2] in seinem Tempel[3]. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird [h] über ihnen wohnen[4]. [h] Jes. 4, 5. 6. Ezech. 37, 26. 27.

1. Sihe Cap. 22, 3. Jes. 66, 23.
2. d. i. immerhin. Denn eigentlich zu reden wird im himmlischen Jerusalem keine Nacht mehr seyn Cap. 22, 5.
3. im Himmel. Denn da ist GOttes Thron, da offenbaret Er seine Herrlichkeit am sichtbarsten. Ja Er selbst ist der Tempel Cap. 21, 22.
4. wird sie beschirmen, beleuchten, bedecken, erfreuen, erquicken, beleben, Cap. 21, 3.

16. Sie[1] wird nicht mehr hungern noch dürsten[2], es wird[k] auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. [i] Jes. 49, 10. [k] Ps. 121, 6. Jes. 25, 4.

1. denn sie werden über dem Tische Christi in seinem Reich essen und trincken Luc. 22, 30. d. i. mit himmlischer Freude und Seeligkeit, mit GOtt selbst und aller seiner Gnade gesättiget werden, das verborgene Manna wird sie sättigen oben Cap. 2, 7. 17.

17. Denn das Lamm mitten im Stuhl[1] wird sie weyden, und [l] leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen[2], und [m] GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen[3]. [l] Joh. 10, 12. [m] Jes. 25, 8.

1. Sihe oben Cap. 5, 6. 2. Sihe Cap. 21, 6. 22, 1. Ps. 23, 1. 36, 9. 10. 42, 1. Jes. 49, 10. Joh. 4, 10. 11. 14. 7, 38. 3. und sie trösten wie einen seine Mutter tröstet. Ps. 66, 12. 13. Jes. 65, 14. 126, 5. ꝛc.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. SIhe, wie GOTT für seine Auserwählte sorget! Die Gerichte, die er über die Welt sendet, dörffen sie nicht treffen, ja sie dörffen nicht kommen, biß sie vorher des Göttlichen Schutzes gesichert sind, und GOtt sie zur Errettung ausgezeichnet hat. Und so wirds auch fürnemlich am Jüngsten Tage gehen. Wenn sie die Gerichte und Zeichen desselben sehen werden, werden sie sich freuen, darum, daß sich ihre Erlösung nahet. Luc. 21, 28.

v. 4. ꝛc. Die Anzahl der Auserwählten und Seeligen in jenem Leben ist bestimmet und aus allen Völckern und Geschlechtern der Erden genommen. Keines ist davon ausgeschlossen.

v. 9. Es ist die Zahl der Auserwählten nicht gering, als nur in Ansehung der vielen andern, die verloren gehen. Matth. 7, 13. 14.

v. 10. ꝛc. O! welche grosse Freude wird im Himmel seyn, wenn wir mit allen heiligen Engeln GOtt und das Lamm mit einem ewigen Jubel-Geschrey verehren werden, wie schön, wie anmuthig wird dieser so angenehme und liebliche Geistes-Concent in unsern Ohren schallen!

v. 14. Niemand wird seelig, als der da durch die Trübsal dieser Welt im Glauben durchgekämpfet und durch das Blut JEsu seine Seele von Sünden gewaschen und geheiliget hat. Prüffe dich doch, Leser, hast du auch in deinem Gewissen das Zeugniß dieses Kampfes und dieser Heiligung? Gute Welt-Tage und der befleckte Rock des Fleisches sind Merckmaale der Verdamniß.

v. 15. Sihe das Geschäffte der auserwählten Seelen in jener Herrlichkeit. Sie dienen GOtt in seinem Tempel Tag und Nacht, vergnügen sich mit seinem seeligen Anschauen und sättigen sich mit seiner Liebe. Sihe aber auch die Herrlichkeit, die über ihnen schwebet. GOtt selbst wohnet über ihnen, ist ihre Decke, ihr Licht, ihre Freude, ihre Erquickung.

v. 16. Ein vollkommenes Wohl wird im Himmel seyn, eine unaussprechliche Vergnügung, welche kein Leyd stören kan.

v. 17. O seelige Thränen, die GOtt von unsern Augen dereinst abwischen wird! Was fürchtest du denn das Creutz? Eine solche Thränen-Saat, welche doch nur eine kurtze Zeit währet, bringt eine ewige Freuden-Erndte. Sihe Ps. 126.

Gebet.

GRosser Heyland, setze auch auf uns das Sigel deines Geistes, und schreibe uns ein in die Zahl deiner Auserwählten, damit wir vor deinen Strafgerichten, die du über die gottlose Welt ergehen lässest, bewahret und würdig erfunden werden, dereinst nach ausgestandener Trübsal dieses Lebens in jene Herrlichkeit versetzt zu werden, und mit allen heiligen Engeln und Geistern dich vor deinem Thron ewiglich zu preisen. Gib aber auch vor allen, daß, so lang wir hienieden wallen, wir ablegen den befleckten Rock des Fleisches und unsere Seelen heiligen durch dein Blut, damit wir mit deiner Gerechtigkeit angethan dereinst mit Freuden vor dir stehen und mit ewiger Seeligkeit vor deinem Thron erquicket werden mögen. Amen.

Das achte Capitel.

1. Stille nach Eröffnung des siebenden Sigels. v. 1. II. Vier Posaunen, und was auf jede erfolget v. 2-13.

UNd da es[1] das siebende Sigel[2] aufthät, ward eine [2] Stille in dem Himmel, bey einer halben Stunde[3]. [2] Jes. 32, 17.

1. das Lamm, sihe oben Cap. 6, 1. 2. welches die nähere Zeichen des Jüngsten Tags in sich hält,
3. Was diese Stille bedeute, wird von den Auslegern gefraget. Es ist aber ein blosser Umstand des Gesichtes, der nichts bedeutet, es wäre denn, daß hier angezeiget würde, wie alles im Himmel, auch die 24 Aeltesten, und die Thiere, und die Schaar der Engel und Auserwählten auf einmal stille worden, vor Warten deßjenigen, was in dem siebenden Sigill habe sollen geoffenbaret werden. Denn von der Ruhe der Kirche, die

die eine Zeitlang unter diesem oder jenem Heydnischen Käyser, oder unter Constantino dem Grossen sich gezeiget, oder in den letzten Zeiten sich zeigen solle, dieses zu erklären, ist je gezwungen.

2. Und ich sahe sieben Engel[1], die da traten vor GOtt, und ihnen wurden[b] sieben Posaunen gegeben. [b] 1 Cor. 15, 52.

1. nicht die 7 Geister GOttes oben Cap. 1, 4. auch nicht 7 Ertz-Engel Tob. 12, 15. oder sieben böse, sondern 7 gute Engel. Einige wollen dadurch Kirchen-Lehrer verstehen, so unnöthig.

3. Und ein anderer Engel[1] kam, und trat bey den Altar[2], und hatte ein[c] gülden Räuchfaß, und ihm ward viel Räuchwercks gegeben[3], daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den gülden Altar[4] vor dem Stuhl. [c] Cap. 5, 8.

1. Ehe die 7 Engel posaunen, erscheinet dieser Engel, welcher kein erschaffener Engel, wie denn auch die Kirchen-Lehrer, welche das Gebet der Gemeine vor GOtt bringen, hier nicht verstanden werden, sondern der Engel des Bundes, der HErr Christus, der grosse Hohepriester des neuen Bundes, Hebr. 5, 5. 6. 7, 23. ꝛc. der Fürsprecher seiner Glaubigen, der ihr Gebet vor den Thron GOttes bringt. 1 Tim. 2, 5. 1 Joh. 2, 2. So wird er auch genennet oben Cap. 7, 2.

2. Brand-Opfers Altar, oben Cap. 6, 9. Dann von diesem nahm er die Kolen das Rauch-Werck anzuzünden.

3. wie dem Hohepriester im Alten Testament: wenn er räuchern wollte, so gab ihm ein anderer das Rauch-Werck. Durch dieses Rauch-Werck wird hier nicht verstanden das Gebet der Heiligen, sondern dasjenige, was dasselbe angenehm für GOtt machen, und demselben einen angenehmen Geruch vor GOtt machen sollte. Diß ist aber die durch den Tod Christi erworbene Versöhnung und seine vollgültige Fürbitte. Sihe Eph. 5, 2. Sonsten wird das damit verbundene, und dadurch vor GOtt angenehm gemachte Gebet der Glaubigen das Rauch-Werck genennet oben C. 5, 8. Es wird aber auch hier gesehen auf den Levitischen GOttes-Dienst, da zur Zeit des Räucherns das Volck betete, und durch dieses Räuchern das Gebet des Volcks GOtt angenehm gemacht wurde. Luc. 1, 9. 10.

4. im Himmel und auf Erden, 5. Diß ist der Rauch-Altar, den Johannes sahe vor dem Thron GOttes, wie im Alten Testamente ein Rauch-Altar vor dem Allerheiligsten war, worinne der Bunds-Kaste, derselbe Thron, stunde, da GOtt sich besonder offenbarte.

4. Und der Rauch des Räuchwercks vom Gebet der Heiligen gieng auf[1] von der Hand des Engels vor GOtt.

1. Sihe Ps. 141, 2. Sir. 35, 21. Gesch. 10, 4.

5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und füllete es mit[d] Feuer vom Altar[1], und schüttets auf die Erde. Und da geschahen Stimmen, und Donner, und Blitzen, und Erdbebung[2]. [d] 4 Mos. 16, 46. 47.

1. von dem Brand-Opfers-Altar. Durch dieses Feuer wird verstanden eines Theils ein Gnaden-andern Theils ein Straff-Feuer. Jenes, denn so kam der Heilige Geist als ein Feuer über die Apostel Gesch. 2, 3. weßwegen es heißt, sie seyen mit Feuer getaufft worden, Matth. 3, 11. und das Wort GOttes wird einem Feuer verglichen Cap. 11, 5. 15, 2. Jer. 5, 14. 20, 9. 23, 29. Es bedeuten auch die 7 brennende Fackeln oben C. 4, 5. den Heiligen Geist, der das Feuer der Andacht und des Gebets in uns anzündet, Zach. 12, 10. Röm. 8, 15. 26. Dieses nach Ezech. 10, 2. Wie demnach dieses Feuer denen Glaubigen erfreulich war, also mußte es den Gottlosen erschröcklich fallen. Denn GOTT ist ein verzehrend Feuer, Hebr. 12, 29. und sein Zorn brennet biß in die unterste Hölle. 5 Mos. 32, 22. Ps. 2, 12. 2. Sihe schier gleiche Stellen oben Cap. 4, 5. unten C. 11, 19. Es wird hier eines Theils angezeigt die Krafft des Evangelii, unten Cap. 14, 2. Ps. 68, 34. und die Majestätische Gegenwart GOttes bey seinen Glaubigen, Gesch. 4, 31. 16, 26. andern Theils seine Rache und Gerichte über die Gottlosen, Ps. 11, 6. Jes. 13, 13. Matth. 24, 8. wie auch die Bewegungen, so das Evangelium in der Welt machet, Ps. 93, 3. 4. 99, 1. Luc. 12, 49. 51. 52. 53. Vergl. Matth. 10, 34. ꝛc. und die Offenbarung der Herrlichkeit GOttes in Kundthuung seiner grossen Befehle, 2 Mos. 19, 16. oben Cap. 6, 1.

6. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen[1].

1. Diese Posaunen zeigen an die Zeichen vor dem Jüngsten Tage, wie der Augenschein selbst weiset. Figürliche und erzwungene Erklärungen mögen wir nicht beyfügen.

7. Und der erste Engel posaunete. Und es ward ein Hagel[1] und Feuer mit Blut gemenget[2], und fiel auf die Erde. Und das dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.

1. So übete GOtt auch vormals seine Rache über die Egypter aus. Sihe 2 Mos. 9, 23. ꝛc. wie auch Ps. 18, 13. ꝛc.

2. Eine solche Röthe führte das Feuer mit sich.

8. Und der ander Engel posaunete. Und es fuhr wie ein grosser Berg mit Feuer brennend[c] ins Meer[1]. Und das dritte Theil des Meers ward Blut[2]. [c] Luc. 17, 6.

1. Sihe Luc. 21, 25. oben Cap. 6, 12. 13. 14. 2. so roth, wie Blut.

9. Und das dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer sturben, und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.

10. Und der dritte Engel posaunete. Und es fiel ein[f] grosser Stern vom Himmel[1], der brannte wie eine[g] Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme, und über die Wasserbrünne, [f] Cap. 9, 1. [g] Jer. 51, 25.

1. Es ist diß vor andern ein Zeichen des Jüngsten Tages, daß die Sterne alsdenn vom Himmel fallen werden, Matth. 24, 29. oben Cap. 6, 13. So sahe auch hier Johannes diesen Stern, oder vielmehr ein grosses Feuer in Form eines Sterns oder Fackel vom Himmel fallen.

11. Und der Name des Sterns heißt Wermuth[1], und das dritte Theil ward Wermuth. Und viel Menschen sturben von den Wassern, daß sie waren so bitter worden.

1. So wurde dieser Stern benamset von denen, die diß Gesichte Johanni erkläreten, weil er die Wasser bitter machte, daß die Menschen davon sturben.

12. Und der vierte Engel posaunete. Und es ward geschlagen das dritte Theil der Sonnen, und das dritte Theil des Mondes, und das dritte Theil der Sternen, daß ihr dritter Theil verfinstert ward[1], und der Tag das dritte Theil nicht schien, und die Nacht desselbigen gleichen[2].

1. Ist abermal ein Zeichen des einbrechenden Jüngsten Tages. Sihe Matth. 24, 29. Luc. 21, 25. oben Cap. 6, 12. 2. nicht erleuchtet wurde von dem Mond und den Sternen, wie sonsten.

13. Und ich sahe, und hörete einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit grosser Stimme: [h] Weh, weh, weh denen, die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaune der dreyer Engel, die noch posaunen sollen. [h] Cap. 9, 12. 11, 14.

Nutz-Anwendungen.

v. 3. 4. EInen treuen Hohenpriester haben wir im Himmel. Sihe, all unser Gebet träget er vor das Angesicht seines himmlischen Vaters und machet es ihme angenehm durch seine theure Fürbitte. So theuer und werth ist unser Seufftzen vor ihme geachtet.

v. 7. ꝛc. Grosse Zeichen werden kommen vor dem Jüngsten Tage, womit der grosse und majestätische Richter seine Rache über die gottlose Welt ausüben und seine Richters-Herrlichkeit offenbaren wird. Erschrecket davor, ihr Gottlosen, und heulet. Ihr Frommen aber schauet auf und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet Luc. 21, 28.

Gebet.

DU grosser Hohepriester des Neuen Bundes JEsu Christe! zu dir flehen wir und bitten dich, daß du durch deine theure Fürbitte unser Gebet vor GOtt deinem Vater angenehm machest und dessen gnädige Erhörung uns schaffest. Du bist vor dessen Thron unser Fürsprecher, für wem sollten wir uns fürchten? Auch wenn du dereinst als ein Richter der Lebendigen und der Todten zum Jüngsten Gericht kommen wirst, wenn Himmel und Erden sich bewegen werden, wenn dieselbe grosse Zeichen sich offenbaren werden, so erschrecken wir doch nicht, sondern erfreuen uns dieser deiner Zukunfft, durch welche du uns eine ewige Erlösung schaffen und die Gottlosen austilgen, deinen Glaubigen aber Ruhe und Freude vor deinem heiligen Angesicht schencken und sie ewiglich erheben wirst. Amen.

Das neunte Capitel.

I. Die fünffte Posaune, v. 1-12. II. Die sechste, v. 13-21.

UNd der fünffte Engel posaunete. Und ich sahe einen Stern[1] gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen[2] des Abgrunds gegeben[2]. [2] Cap. 17, 8. Luc. 8, 31.

1. Abermal sihet Johannes einen Stern vom Himmel fallen. Sihe oben Cap. 8, 10. und die dortige Anmerckung. 2. d. i. dieser Stern eröffnete den Abgrund der Erden, und schlug durch seinen Fall dieselbe auf.

2. Und er thät den Brunn des Abgrundes auf. Und es gieng auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein Rauch eines grossen Ofens[1], und es ward verfinstert die Sonne[2] und die Lufft, von dem Rauch des Brunnen.

1. So wurde dieses im Gesichte Johanni gezeiget, eben auch als ein Zeichen des Jüngsten Gerichtes. 2. Sihe Luc. 21, 25. oben Cap. 6, 12. 8, 12. Es wurde nemlich von dem Rauch die Lufft finster, daß man die Sonne nicht mehr sehen konnte.

3. Und aus dem Rauch kamen[b] Heuschrecken auf die Erde. Und ihnen ward Macht gegeben, wie die Scorpionen auf Erden Macht haben. [b] 2 Mos. 10, 14. ꝛc. Weish. 16, 9.

4. Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleydigten das Gras auf Erden, noch kein Grünes, noch keinen Baum, sondern allein die Menschen, die nicht haben[c] das Sigel GOttes an ihren Stirnen[1]. [c] Cap. 7, 3.

1. Mit diesem allem wird angezeiget, wie auch die gottlose Menschen auf Erden zur Zeit des anbrechenden Jüngsten Gerichts von den Rach-Creaturen GOttes und dem Ungezifer, so auf Erden ist, werden geplaget werden, wie vormals die Egypter.

5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie sie nicht tödteten, sondern sie quäleten fünff Monden lang[1], und ihre Quaal war wie eine Quaal von Scorpion, wenn er einen Menschen häuet.

1. eine Zeit, wie die Egypter vormals durch diese oder jene Plage geplaget wurden. Nicht eben gerade fünff Monden. Denn auf die Zahlen in denen Gesichtern, wie in denen Gleichnissen, eben nicht so eigentlich gesehen werden darff. Mercke, es wird hier geditten auf die gemeine Zeit der Heuschrecken und Scorpionen, welche nur fünff Monden lang zu währen pfleget.

6. Und in denselbigen Tagen[d] werden die Menschen den Tod suchen, und nicht finden: werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen. [d] Jer. 8, 3. Luc. 23, 30. ꝛc.

7. Und die[c] Heuschrecken sind gleich den Rossen, die zum Kriege bereitet sind, und auf ihrem Haupt wie Kronen dem

dem Golde gleich, und ihr Antlitz, gleich der Menschen Antlitz. [e] Joel 2, 4.

8. Und hatten Haare wie Weiber-Haare, und ihre [f] Zähne waren wie der Löwen. [f] Joel 1, 6.

9. Und hatten Pantzer wie eiserne Pantzer und das Rasseln ihrer Flügel, wie das [g] Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in Krieg lauffen. [g] Jer. 47, 3.

10. Und hatten Schwäntze gleich den Scorpionen, und es waren Stachel an ihren Schwäntzen [1], und ihre Macht war zu beleydigen die Menschen fünff Monden lang.

1. Solche monstrose und ungeheure Rach-Creaturen GOttes werden sich demnach in der letzten Zeit zeigen, und die gottlose Menschen plagen.

11. Und hatten über sich einen König, einen Engel [h] aus dem Abgrund, deß Name heißt auf Hebräisch Abaddon [1], und auf Griechisch hat er den Namen [i] Apollyon [1].

h v. 1. i 2 Thess. 2, 3.

1. Heißt beydes einen Verderber. Einige verstehen hier einen guten Engel, denn auch gute Engel manchmal von GOtt zur Rache ausgesendet werden. 2 Mos. 12, 23. 1 Cor. 10, 10. Sihe auch 1 Mos. 19, 13. 2 Sam 24, 15. 16. 2 Kön. 19, 35. Es kan aber hier kein guter Engel verstanden werden, denn es heißt von diesem Verderber, er seye aus dem Abgrund kommen. Ists also der Satan oder sonst einer von denen bösen Engeln, die er sendet. Denn der Satan ist ein Verderber der Seelen, und plaget die Gottlosen.

12. Ein [k] Wehe ist dahin, sihe, es kommen noch zwey Wehe nach dem. [k] Cap. 8, 13.

13. Und der sechste Engel posaunete. Und ich hörete eine Stimme aus den vier Ecken [1] des güldenen Altars [2] vor GOTT,

1. Hörnern 2. Rauch-Altars

14. Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: [1] Löse auf die vier Engel, gebunden an dem grossen Wasserstrom Euphrates [1]. [1] Cap. 20, 7.

1. Man will diese Engel verstehen von den Türcken, anderer Erklärungen zu geschweigen. Es ist aber auch hier nicht nöthig, daß man von dem Buchstaben abgehe. Denn man kan je wohl Rach-Engel hier verstehen, sie mögen nun gute oder böse seyn, welche Johannes gesehen, als wenn sie gleichsam an dem Fluß Euphrat hätten müssen eine Zeitlang Halt machen und auf weitere Ordre warten, biß sie dürften ausgehen, die Menschen zu tödten.

15. Und es wurden die vier Engel los, die bereitet waren auf eine Stunde, und auf einen Tag, und auf einen Monden, und auf ein Jahr [1], daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.

1. Jahr und Tag sollten diese Engel graßiren und tödten den dritten Theil der Menschen. Es ist umsonst, wenn man in diesen Zahlen ein besonder Geheimniß suchet.

16. Und die Zahl des reisigen Zeuges [1] war [m] viel tausend mal tausend [2], und ich hörete ihre Zahl.

m Ps. 68, 18. Dan. 7, 10.

1. der Regimenter zu Pferd 2. Zweymal zehenmal hundert tausend der zehenmal hundert tausenden, d. i. eine ungeheure Zahl. Sihe auch oben Cap. 5, 11.

17. Und also sahe ich die Rosse im Gesicht, und die drauf sassen, daß sie hatten feurige und gele [1], und schwefelichte Pantzer, und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der [n] Löwen [2], und aus ihrem Munde gieng Feuer, und Rauch und Schwefel, [n] 1 Chr. 12, 8.

1. dunckelblaue, 2. Sihe Jes. 5, 29.

18. Von diesen Dreyen ward ertödtet das dritte Theil der Menschen, von dem Feuer, und Rauch, und Schwefel, der aus ihrem Munde gieng.

19. Denn ihre Macht war in ihrem Munde, und ihre Schwäntze waren den Schlangen gleich, und hatten Häupter, und mit denselbigen thäten sie Schaden [1].

1. Wie dieses alles noch vor dem Jüngsten Tag an denen gottlosen Menschen auf der Welt werde erfüllet werden, nach dem Buchstaben oder auf andre Weyse, das wird die Erfüllung weisen.

20. Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch [o] Busse thäten für die Werck ihrer Hände, daß sie nicht [p] anbeteten die Teufel, und die [q] güldene, silberne, eherne, steinerne und höltzerne Götzen, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können.

o Cap. 16, 11. 21. p 3 Mos. 17, 7. Ps. 106, 37. q Ps. 115, 4. 135, 15.

21. Die auch nicht Busse thäten für ihre Mörde, [r] Zauberey, Hurerey und Dieberey. [r] Jes. 47, 9. 12.

Nutz-Anwendungen.

v. 4. Ihr Fromme seyd getrost. Die Straff-Gerichte GOttes werden euch nicht treffen. Denn ihr tragt an euch das Sigel des lebendigen GOttes, so euch vor allem Bösen bewahret, daß der Arge euch nicht antasten kan.

v. 6. Welch eine grosse Trübsal, die auf die Gottlosen wartet, das Gericht der Verzweifflung!

v. 11. Der Satanas wird dereinst mit seinem Heere die Verdammten in der Hölle plagen, ja er wird sie schon plagen noch vor dem Jüngsten Gerichte.

v. 20. 21. Grosse Gnade GOttes, daß er noch vor dem Jüngsten Gerichte durch seine Plagen die Menschen, die er straffet, zur Busse locken will! Aber noch grössere Verstockung derselben, daß sie sich doch dadurch nicht werden dahin leiten lassen!

Gebet.

GRosser und herrlicher Richter der Lebendigen und der Todten, wir dancken dir, daß du uns das Sigel deines Geistes aufgedrückt hast, das da uns vor den künfftigen grossen Gerichten bewahret, daß sie uns nicht schaden können. Ach! gib Gnade, daß wir ja dieses theure Zeugniß deiner Gnade in unsern Seelen wohl bewahren und also behütet werden vor dem Argen, daß aber auch die Gottlosen durch die Vorherverkündigung dieser auf die letzte Welt wartenden Gerichte kräfftig gerühret noch in der Zeit Busse thun von ihren todten Wercken, damit sie solchen Straffen entrinnen und noch errettet werden mögen. Amen.

Das zehende Capitel.

I. Beschreibung des starcken Engels, so zum Trost erschienen. v. 1-7.
II. Und Johanni ein Büchlein zu essen gegeben. v. 8-11.

UNd ich sahe [1] einen andern [2] starcken Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolcken bekleidet, und ein [b] Regenbogen auf seinem Haupt, und sein [c] Antlitz wie die Sonne, und seine Füsse wie die Feuer-Pfeiler [2].

a Cap. 5, 2. b Cap 4, 3. c Matth. 17, 2.

1. Hier kömmt abermal ein Zwischen-Gesicht. Denn der siebende Engel posaunet erst unten Cap. 11, 15. &c.
2. Ist offenbarlich der HErr Christus, welcher in dieser so majestätischen und herrlichen Gestalt Johanni erscheinet. Sihe auch Dan. 10, 5. 6. 12, 7. unten Cap. 12, 1.

2. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein [1] aufgethan. Und er setzte seinen rechten Fuß [d] auf das Meer, und den lincken auf die Erde [2]. [d] Ps. 72, 8.

1. von denen künfftigen Welt-Schicksalen, besonders in den letzten Zeiten, fast ähnlich dem Buch der sieben Sigel oben Cap. 5, 1. &c.
2. anzuzeigen, daß er über beyde HErr seye.

3. Und er schrye mit grosser Stimme, wie ein Löwe [1] brüllet: und da er schrye, redeten sieben Donner ihre Stimmen.

1. Sihe oben Cap 5, 5.

4. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: [e] Versigele, was die sieben Donner geredet haben, dieselbigen schreibe nicht [1].

e Dan. 8, 26. 12, 4. 9.

1. Was da die sieben Donner ausgesprochen, und warum solches Johanni zu schreiben verboten worden, kan kein Ausleger anzeigen.

5. Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer, und auf der Erden, [f] hub seine Hand auf gen Himmel,

f 1 Mos. 14, 22.

6. Und [g] schwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was drinnen ist, daß hinfort [h] keine Zeit *mehr seyn soll,

g 5 Mos. 32, 40. &c. h Dan. 12, 7.

* Alles soll unter dem Pabst seyn, was seelig will werden, ausser dem Pabstthum ist kein Christe, er will das Haupt allein seyn.

7. Sondern in den Tagen der Stimme des [i] siebenden Engels, wenn er posaunen wird, so soll vollendet werden das [k] Geheimniß GOttes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten [1]. i Cap. 11, 15. k 1 Cor. 15, 51.

1. von dem Ende der Welt.

8. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel abermal mit mir reden, und sagen: Gehe hin, nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erden stehet.

9. Und ich gieng hin zum Engel, und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: Nimm hin, und verschlings, und es wird dich im Bauch [1] krimmen, aber in deinem Munde wird es süsse * seyn wie Honig.

* Merck, daß Menschen-Lehre äusserlich süsse sind und wohlgefallen, aber das Gewissen verderben sie, Psal. 5, 10.

1. Süsse war es im Munde, weilen ja diß grosse Gnade GOttes vor Johannem war, daß der HErr ihn solcher Offenbarungs-Gnade würdigte, und viel herrliche Verheissungen vor die Frommen inne stunden, es krimmete ihn aber im Bauch, in Ansehung der grossen und harten Straff-Gerichte, die über die Welt, ja auch der grossen Trübsalen, welche über die Kirche kommen sollten. Sihe auch Ezech. 3, 1. 3.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlangs, und es war süsse in meinem Munde, wie Honig, und da ichs gessen hatte, krimmete michs im Bauch.

11. Und er sprach zu mir: Du must abermal weissagen den Völckern [1], und Heyden, und Sprachen, und vielen Königen.

1. wider die Völcker, &c.

Cap.

Cap. 11. v. 1. Und es ward mir ein Rohr[1] gegeben einem Stecken gleich, und sprach: Stehe auf, und miß den Tempel GOttes[2], und den Altar[3], und die darinnen anbeten[4].

1. ein Maß-Stab, eine Meß-Ruthe. Ezech. 40, 5.
2. Durch diesen wird nicht der Tempel zu Jerusalem verstanden, der damals durch die Römer schon zerstöret war, sondern die Kirche des Neuen Testaments, unter diesem Bilde vorgestellet. Will also der Engel, Johannes solle sich eine vollkommene Bildung und Vorstellung von der Kirche des Neuen Bundes, und ihrer innern Gestalt nach dem Maß-Stab des Heil. Geistes machen.
3. Brand-Opfers-Altar,
4. in den Hallen am Vorhof der Priester. Die Glaubige Neuen Testaments werden hierdurch angedittet.

2. Aber den innern Chor[1] des Tempels wirff hinaus[2], und miß ihn nicht, denn er ist den [a] Heyden gegeben, und die heilige Stadt[3] werden sie zertreten[4], zween und vierzig Monden[5]. a Luc. 21, 24.

1. den äussern Vorhof. So ist zu lesen nach den besten Griechischen Exemplarien.
2. sihe ihn nicht mehr vor heilig an. Denn auf diesem äussern Vorhofe werden sich die Verfolger der Kirche an statt der Glaubigen finden.
3. Hierdurch wird wieder die Kirche Neuen Testaments verstanden.
4. sie werden das kleine Häufflein der Glaubigen verfolgen und unterdrücken. Sihe eben diese Redens-Art Jes. 63, 18. Dan. 8, 14 1 Macc. 3, 41. 4, 60.
5. So lang daurete vormals die durch Antiochum den Edlen beschehene Entheiligung des Tempels zu Jerusalem. Dan. 12, 7. ꝛc. Gleichwie nun vormals der Tempel zu Jerusalem von den Heyden so verwüstet ward, also will durch dieses Bild hier der Geist GOttes Johanni zeigen, wie auch die Kirche des Neuen Testaments von den Heyden verwüstet, verunreiniget und zertreten werden sollte, durch Verfolgung und Verführung derselben. Durch die 42 Monden aber werden keine eigentliche Monden verstanden, denn ja die Kirche unter dem Joch der Heydnischen, Türckischen, Antichristischen Verfolgung viel länger seufzet, und noch zu seufzen hat, sondern diese gantze Verfolgungs- und Verführungs-Zeit wird nur nach Art der Prophetischen Bilder von der Entheiligungs-Zeit des Tempels zu Jerusalem von Antiocho Epiphane beschehen so benamset, obwohlen sie eine viel längere Zeit austräget. Gleich in folgendem 3ten Vers werden diese Monden in Tage verwechselt, denn da finden wir 1260 Tage. So auch unten Cap. 12, 6. 14. werden sie angezeigt durch eine Zeit, und zwo Zeit, und eine halbe Zeit, das ist, drey und ein halb Jahr, das ist 42 Monden, wie Dan. 7, 25. 12, 7. Und diese 42 Monden kommen wieder vor unten Cap. 13, 5. Es ist umsonst, wenn man hier eine bestimmte Zeit der Jahre, wie lange das Antichristische Reich in Orient oder Occident währen solle, suchen will. Denn ja aus dem gantzen Zusammenhalt der geheimen Offenbarung bekannt ist, daß die Zahlen mehrentheils nur überhaupt eine kurtze oder lange Zeit bedeuten, und mystisch nach den Umständen der Sache selbst müssen erkläret werden, wie wir gleich bey denen zwey Zeugen sehen werden.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. WJe Majestätisch ist nicht die Gestalt unsers erhöheten Heylandes! Voll Gnade und Herrlichkeit!

v. 2. Christus ein HErr über die Erde und Meer, dessen Gewalt und Fürsehung über alles gehet!

v. 3. Unsers grossen Heylands Stimme gehet mit Macht. Wenn dieser GOtt der Ehren donnert, wer sollte nicht erzittern?

v. 6. 7. Christus schwöret bey sich und seinem Vater, es solle alles erfüllet werden, was von den letzten Zeiten geredet ist von den Heil. Propheten. So schämet euch denn und erzittert, ihr Spötter, die ihr aus dem Jüngsten Tag eine leere Drohung machet 2 Petr. 3. Freuet euch aber, ihr Fromme, denn die Gnaden-Verheissungen, die euch gegeben sind, werden gewiß in ihre Erfüllung gehen.

v. 8. ꝛc. Wie angenehm sind nicht die Gnaden-Verheissungen GOttes denen Frommen, aber wie betrüben nicht auch dieselbe die Zorn-Gerichte, die über die gottlose Welt ergehen sollen!

Cap. 11. v. 1. Sorgfältig sollen wir prüffen die geistliche Gestalt der Gemeine GOttes nach dem Maß-Stab des Geistes. Wie geringfügig aber ist dieselbe, und wie klein ist nicht die Zahl der wahren Anbeter des HErrn!

v. 2. Wache auf, HERR, sihe, die Heyden zertreten dein Heiligthum und entheiligen deine Vorhöfe, stehe auf, der du deiner kleinen Heerde das Reich versprochen hast, und errette dieselbe, und mache an dem Trotz der Gottlosen ein Ende.

Gebet.

Mächtiger und Majestätischer Heyland, du allmächtiger und grosser König Himmels und der Erden, es sind ja alle deine Gnaden-Verheissungen, die du mit einem so theuren Eide bekräfftiget hast, Ja und Amen, und werden gewiß erfüllet werden, wie auch alle die Drohungen, die du über die Gottlose und Sünder ausgesprochen hast. So gib dann, daß wir deinen Worten mit vestem Glauben anhangen, und uns dadurch erwecken lassen, mit rechtschaffenem Gehorsam und Ehr-Furcht dir zu dienen. Gib aber auch, daß deine Drohungen als eine Donner-Stimme mit solcher Macht in den Hertzen aller Gottlosen erschallen, daß sie durch dieselbe aus dem Schlaff der Sünden aufgewecket noch in der Zeit der Gnaden Busse thun, und deiner Gnade sich fähig machen mögen. Amen.

Das eilffte Capitel.

I. Die zween Zeugen nach ihrem Amt. v. 1-6. II. Und Begegnissen. v. 7-14.

3. UNd ich will meine zween Zeugen *[1] geben, und sie sollen weissagen[2] tausend, zwey [b] hundert und sechzig Tage[3], angethan mit Säcken[4]. b Cap. 12, 6.

* Das sind alle rechte fromme Prediger, die das Wort rein erhalten, zu Trost den Christen.

1. Es ist offenbar, daß allhier gesehen wird wiederum auf das Alte Testament, da die zween Zeugen Moses und Aaron in Egypten wider Pharao, Elia und Elisa wider den Baalitischen Götzendienst, Zorobabel und Josua unter und nach der Babylonischen Dienstbarkeit gezeuget haben. So sollte auch im N. Testam. ein genugsames Zeugniß sich finden, zu allen Zeiten wider die Verfolger der Kirche, und besonders das Antichristische Reich. Denn ein Zeugniß zweyer Zeugen ist ein genugsames und vollkommenes Zeugniß. 5 Mos. 19, 15. Matth. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Weßwegen auch Christus, da er die 70 Jünger aussandte, von ihm zu zeugen, je zween und zween sandte. Luc. 10, 1. Mit einem Wort, es werden durch diese zween Zeugen hier fürgebildet alle Zeugen der Wahrheit, zu allen Zeiten, besonders die heilige Märtyrer, welche ihr Zeugniß mit ihrem Leiden und Blut bekräfftiget haben.
2. zeugen von der Wahrheit wider das Reich der Finsterniß, wider die Unglaubige und Antichristische Verfolger.
3. alle die Zeit, so lang die Heyden die heilige Stadt zutreten. Sihe v. 2.
4. In solchen Trauer-Kleidern werden hier die Zeugen der Wahrheit vorgestellet, als Traurende über die Zutretung der heiligen Stadt, den Unglauben der Welt, die Bosheit der Verfolger und Verführer der Kirche, und des Antichristischen Reichs.

4. Diese sind zween Oelbäume[1], und zwo Fackeln[2], stehend vor dem GOtt der Erden[3].

1. Hier wird augenscheinlich gesehen auf Zach. 4, 3. 11. 14. allwo Zorobabel und Josua so genennet werden, als Fürbilder aller Zeugen der Wahrheit im Neuen Testament, welche gleichfalls die Kirche des HERRN mit ihrem theuren Zeugnisse bauen. Werden Oelbäume genennet, weilen in ihnen das Oel des Heiligen Geistes ist, welches sie durch die Lehre des Evangelii auch auf andere ausgiessen, weilen sie als grünende und schöne Bäume stehen vor dem HErrn, weilen sie die schönesten Früchten des Geistes und Oelzweige des Friedens tragen, weilen sie durch ihre Lehre als ein heylsames Oel die matten Seelen der Menschen stärcken, erquicken, und ihre geistliche Gestalt schön machen, Ps. 104, 15.
2. Leuchter. Denn wie die Gemeinen Leuchter seyn sollen, Cap. 1, 20. also sollen auch die Lehrer derselben Lichter der Welt seyn, Matth. 5, 14.
3. für dem Herrscher des gantzen Landes Ps. 24, 1. Zach. 4, 14. der zugleich der GOtt des Himmels ist, oben Cap. 11, 13. Matth. 28, 18. Für diesem stehen sie als seine Knechte, seinen Willen zu verkündigen und zu vollbringen, aber auch für die Glaubige und wider ihre Feinde, deren Verfolgung, Tyranney und Verführung zu beten.

5. Und so jemand sie will beleydigen, so gehet das Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde, und so jemand sie will beleydigen, der muß also getödtet werden[1].

1. Hier wird gesehen auf die Geschichte Eliä, auf dessen Wort über die zwey Hauptleute des Königs Ahasiä und ihre hundert Mann Feuer vom Himmel fiel und sie verzehrete 2 Kön. 1, 9. ꝛc. Fast dergleichen geschahe auf das Gebet und Wort Mosis, da das Feuer ausfuhr von dem HErrn und fraß die 250 Männer, die das Rauchwerck opferten. 4 Mos. 16, 35. Es wird aber hier kein eigentlich Feuer verstanden, denn das wäre wider die Art des Neuen Bundes, Luc. 9, 54. 55. 2 Cor. 10, 4. sondern das verdammende Feuer des Heil. Geistes und seines Worts, so den Gottlosen ein Geruch des Todes zum Tode ist. 2 Cor. 2, 16. Sihe Jer. 5, 14. 20, 9. 23, 29. Durch dieses Feuer sollten diese Zeugen zeugen wider den Unglauben und die falsche Lehren, daß niemand ihrem Geiste und ihrer Weisheit widerstehen sollte, Luc. 21, 15. Gesch. 6, 10. und Brandmaale drücken in die Gewissen der Gottlosen, Cap. 16, 2. 1 Tim. 4, 2. ja auch durch das Feuer ihres Gebets die Straffen GOttes über die Verfolger der Kirche bringen, und sie richten.

6. Diese haben Macht den Himmel zu verschliessen, daß es nicht regne[1] in den Tagen ihrer Weissagung[2], und haben Macht über das Wasser, zu wandeln in Blut[3], und zu schlagen die Erde mit allerley Plage, so offt sie wollen[4].

1. Hier wird wieder gesehen auf die Geschichte Eliä, der zu dem Könige Ahab sprach: So wahr der HERR, der GOtt Israel, lebet, für dem ich stehe, es solle diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn 1 Kön. 17, 1. Luc. 4, 25. Jac. 5, 17. 18. Sir. 48, 2. 3. Es wird aber auch hier kein natürlicher Regen verstanden, sondern der geistliche Regen des Heil. Evangelii und der Gaben des Heil. Geistes. Ps. 68, 10. Ezech. 34, 26. Zach. 14, 17. 18. Hebr. 6, 7. wie auch Jes. 5, 6. 44, 3. 4. 55, 10. ꝛc. Wie schliessen aber diese Zeugen den Himmel zu, daß es nicht regne? Antwort: Dadurch, daß sie den Gottlosen die Gerichte GOttes, die Verdammung und Ausschliessung von jener Seeligkeit verkündigen, um ihrer Verfolgung, Verführung und falscher Lehre willen.
2. Es ist merckwürdig, daß Elias also vormals den Himmel drey Jahr und sechs Monden zugeschlossen Jac. 5, 17. 18. Diß sind eben die 42 Monden oder 1260 Tage.
3. Hier wird gezielet auf 2 Mos. 7, 19. ꝛc. allwo von Mose und Aaron gemeldet wird, daß sie in Egypten den Strom und alle Wasser in Blut verwandelt haben. War die erste Plage, so über die Egypter kam. Es wird aber auch dieses nur von dem Fluch und allerhand grossen Gerichten GOttes zu verstehen seyn, welche diese Zeugen über die Gottlosen durch ihr Zeugniß bringen werden.
4. wie Moses und Aaron in Egypten.

7. Und wenn sie ihr Zeugniß geendet haben, so wird [c] das Thier[1], das aus dem Abgrund[2] aufsteiget, mit ihnen [d] einen Streit halten, und wird sie überwinden, und wird sie tödten[3]. c Cap. 13, 1. 17, 8. d Cap. 13, 7. Dan. 7, 21. 25.

1. Hierdurch werden verstanden die gottlose Monarchen der Welt, die Antichristischen Verfolger der Kirche und der Zeugen GOttes, deren Heerführer der Satan ist.
2. Diß zeiget an, daß ihr Verfolgungs-Geist von dem Satan und der Hölle entzündet ist.
3. leiblicher Weyse verfolgen, peinigen ja gar umbringen, um ihres Zeugnisses und der Wahrheit willen, welche sie also mit ihrem Tode als Märtyrer versigeln werden.

8. Und ihre Leichnam werden ligen auf der Gassen[1] der [e] grossen Stadt, die da heißt geistlich die Sodoma und Egypten, da unser HErr gecreutziget ist[2]. e Cap. 17, 5. 18, 10.

1. Hierdurch wird angezeigt die äusserste Grausamkeit, welche die Verfolger der Kirche wider die Zeugen JEsu ausüben werden.

2. Dieses Sodoma, dieses Egypten, dieses Jerusalem ist geistlich zu nehmen, und bildet alle Lande und Städte vor, da die Verfolger der Kirche ihre Sünden-Gräuel üben, die Zeugen GOttes verfolgen und tödten. Denn wie vormals Sodom solche Gräuel übete, daß GOtt Feuer-Rache über dasselbe mußte kommen lassen, wie Egypten das Volck GOttes drückte und verfolgte, wie das gottlose Jerusalem den Heyland der Welt creutzigte, so thun diese gleiches an seinen Zeugen und üben gleiche Gräuel.

9. Und es werden ihre Leichnam etliche von den Völckern, und Geschlechten, und Sprachen, drey Tage und einen halben[1] sehen, und werden ihre Leichnam nicht lassen in Gräber legen.

1. Gleichwie oben die 42 Monathe und 1260 Tage oder vierthalb Jahre nicht eigentlich zu verstehen sind, also auch hier nicht die vierthalb Tage, ohngeacht, daß hier auf die vierthalb Tage, welche Christus mit seinem Leiden und Tod bis auf seine Auferstehung zugebracht, gesehen werden möchte. Der Sinn ist dieser, es werden die Verfolger der Kirche und des Reichs GOttes wohl eine Freude haben, daß sie die Zeugen der Wahrheit getödtet Ps. 35, 21. 25. Mich. 4, 11. Aber diese Freude werde nicht lange dauren, sondern bald in Schrecken und Forcht verwandelt werden, wenn sie dereinst sehen werden ihre Verherrlichung.

10. Und die [f]auf Erden wohnen, werden sich freuen über ihnen, und wohlleben, und [g]Geschenck unter einander senden: denn diese zween Propheten quäleten[1], die auf Erden wohneten. f Cap. 8, 13. g Esth. 9, 22.

1. durch die Verkündigung der Göttlichen Gerichte, und überhaupt das Zeugniß der Wahrheit, welches den Gottlosen unerträglich ist.

11. Und nach dreyen Tagen und einem halben[1], fuhr in sie der Geist des Lebens von GOtt, und sie traten auf ihre Füsse[2], und eine [h]grosse Furcht fiel über die sie sahen. h Luc. 7, 16.

1. So kam es Johanni im Gesicht vor. Die Umstände der Zeit bedeuten hier nichts in dieser Prophetischen Bildung, es wäre denn, daß, wie oben gemeldt, hier auf die Zeit des Leidens und Todes JEsu geditten würde.
2. Aus diesem Gesichte läßt sich nicht eine besondere Auferstehung dieser zween Zeugen erzwingen. Der Sinn des Geistes ist nur dieser, es werden die gottlose Verfolger und Mörder der Blut-Zeugen JEsu dereinst erschrecken, wenn durch die Gerichte, so GOtt über sie schicken werde, einsmals die Wahrheit aufs neue hervorleuchten, und sie von der Seeligkeit der heiligen Märtyrer und ihrer Verherrlichung nach ihrem Tode werden kräfftigst überzeuget werden, als wenn sie solche mit ihren Augen sähen.

12. Und sie höreten eine grosse Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf. Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolcken[1], und es sahen sie ihre Feinde.

1. gleichwie Christus Gesch. 1, 9. Denn auch die auferstandene Glaubige hingerücket werden sollen in den Wolcken gen Himmel als wie die noch Lebende. 2 Kön. 2, 11. 1 Thess. 4, 17.

13. Und zu derselbigen Stunde ward ein groß Erdbeben[1], und das zehende Theil der Stadt fiel[2], und wurden ertödtet in der Erdbebung sieben tausend[3] Namen der Menschen, und die andern erschracken, und gaben Ehre dem GOtt des Himmels[4].

1. wie nach der Auferstehung Christi Matth. 28, 2.
2. Johannes sahe die grosse Gerichte über die Verfolger der Kirche und die Antichristische Welt nach und nach ausbrechen. So fällt hier nur das zehende Theil der Mörderischen Stadt, von welcher oben v. 8.
3. eine grosse Anzahl
4. und bekehreten sich. Und so kömmt Johannes in diesem Gesicht wieder in die Zeiten der sechsten Posaune, welche das andere Weh in sich hält. Siehe oben Cap. 9, 12. vergl. unten v. 14. Es wird nemlich unter der sechsten Posaune und in dem andern Weh fürnehmlich auch die Straffe von den Verfolgern der Kirche genommen.

14. Das [i]ander Weh ist dahin, sihe, das dritte Weh[1] kommt schnell. i Cap. 8, 13. 9, 12.

1. die allerletzte Gerichte, so den wirklichen Anbruch des Jüngsten Tages anzeigen,

Nutz-Anwendungen.

v. 3. GOTT gibt mitten in den grössesten Verfolgungen seiner Kirche, ja mitten in der Finsterniß Zeugen, welche die Wahrheit getrost reden. Doch sind derselben wenig.

v. 4. Wahre und rechtschaffene Lehrer theilen die Krafft des Geistes auch andern mit, und leuchten als die Lichter der Welt mitten unter dem verkehrten unschlachten Geschlechte. Phil. 2, 15.

v. 5. 6. Hüte dich, daß du die Knechte GOttes nicht antastest. Ihr Gebet dringet gen Himmel und ihr Wort hauet wie Feuer-Flammen und kan deine Seele tödten. Wehe dir, so es dir ein Geruch des Todes zum Tode wird!

v. 7. ꝛc. Das Reich der Welt und das Reich der Finsterniß muß wider das Reich GOttes streiten. Rüste dich bey Zeiten, o Seele, zu diesem Kampf!

v. 7. ꝛc. Diß ist das Loos der Zeugen JEsu: Verfolgung der Welt, Ungemach, Trübsal, Angst, Gefahr, ja manchmal der Tod selbsten, und noch Schmach nach dem Tode und Hohn der Welt. Aber desto gröſſer ist ihre Herrlichkeit, desto herrlicher ist ihre Krone in jenem Leben.

v. 11. ꝛc. Mit grosser Herrlichkeit wird GOtt belohnen den Tod seiner Zeugen, denn ihr Blut ist hoch geachtet vor dem HErrn! Wie wird es aber doch denen Gottlosen ergehen, wenn sie diese ihre so grosse Herrlichkeit dereinst erblicken werden?

v. 13. ꝛc. Die Wehen des Jüngsten Tages und der endliche Fall Babels ist noch nicht da! Die Reiche der Welt sind noch nicht GOtt in Christo unterthan. Diese Herrlichkeit hat die Kirche noch zu gewarten.

Gebet.

HEiliger Heyland, du lässest ja wohl zur Prüffung deiner Glaubigen geschehen, daß grosse Verfolgungen manchmal über dein gläubiges Häufflein sich erheben, du sendest aber jedannoch auch dabey Zeugen der Wahrheit, durch welche deine Kinder im Glauben bevestiget, und wider alle Verführung bewahret werden. Gib nur, daß dieses theure Zeugniß, so sie ablegen, auch in unsern Hertzen haffte, und wir dadurch uns zur beständigen Bekänntniß der Wahrheit kräfftigst aufmuntern lassen, auch keine Trübsal und Verfolgung, ja auch den Tod selbst nicht achten, deinen Namen auch bis an unser Ende zu vertheydigen, damit wir dereinst nach allen von uns ausgestandenen Trübsalen, auch in die seelige Chöre deiner Auserwählten, und in deinen Tempel, in das Jerusalem, das droben ist, aufgenommen werden, und in demselben dein Lob ewiglich erschallen lassen. Amen.

Das zwölffte Capitel.

I. Die siebende und letzte Posaune. Cap. 11, 15-18. sihe 1 Cor. 15, 52.
II. Streit Michaelis und des Drachens, sammt der Verfolgung des Weibes. v. 1-17.

15. UNd der siebende Engel[1] posaunete. Und es wurden [k]grosse Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden[2], und er[3] wird regieren[4] von Ewigkeit zu Ewigkeit. k Cap. 19, 6.

1. der den wirklichen Anbruch des Jüngsten Tags ausposaunet,
2. Das ist: Nunmehro ists offenbar, daß der HErr und sein Christus über die Reiche der Welt herrschen. Nunmehro ist die Gewalt dem Satan völlig über dieselbe benommen, und er wird gerichtet werden. Sonst war ja GOTT allezeit ein HErr über den gantzen Erdboden. Aber das Reich der Finsterniß auf demselben zerstöret er erst völlig zu seiner Zeit.
3. auch der HERR Christus,
4. in dem Reich der Herrlichkeit. Aber das Reich der Gnaden wird er übergeben seinem Vater, ja er wird auch ablegen den Character eines von dem Vater gesetzten Königs und Richters 1 Cor. 15, 24. 28. und also auf eine besondere Weyse dem Vater unterthan seyn, als er vorher nicht war.

16. Und die [l]vier und zwanzig Aeltesten, die vor GOtt auf ihren Stühlen sassen, fielen auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an, l Cap. 4, 4. 10. 5, 8.

17. Und sprachen: Wir dancken dir, HErr, allmächtiger GOtt, [m]der du bist, und warest, und zukünfftig bist, daß du hast angenommen deine grosse Krafft, und herrschest. m Cap. 1, 4. 8. 4, 8.

18. Und die Heyden sind zornig worden, und es ist kommen [n]dein Zorn, und die Zeit der Todten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Grossen, und zu [o]verderben, die die Erde verderbet haben. n Cap. 6, 16. 17. o Jes. 14, 2. 33, 1.

19. Und [p]der Tempel GOttes[1] ward aufgethan im Himmel, und [q]die Archa seines Testaments[2] ward in seinem Tempel gesehen, und es geschahen [r]Blitzen und Stimmen, und Donner, und Erdbeben, und ein grosser Hagel. p Cap. 15, 5. q 2 Macc. 2, 5. r Cap. 16, 18. 21.

1. in dem Neuen Jerusalem, das droben ist. Wird also durch diesen Tempel verstanden die triumphierende Kirche, welche Johanni unter diesem Bilde vorgestellet ward.
2. desselben Bunds-Kaste, als ein Theil des die triumphierende Kirche vorbildenden Tempels.

Cap. 12. v. 1. Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib[1] mit der Sonnen[2] bekleidet, und der Mond unter ihren Füssen[3], und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölff Sternen[4].

1. Die Gemeine GOttes im Alten Testament wird anfangs hierdurch fürgebildet. Jes. 54, 1. Eph. 5, 25. ꝛc.
2. der Göttlichen Gnade und Herrlichkeit,
3. So hoch war sie vor GOtt erhaben, so herrlich war ihre Gestalt vor Ihme.
4. Diß sind die zwölff Patriarchen, Fürbilder der zwölff Aposteln JEsu, Eph. 2, 20. Offenb. 21, 14. 20.

2. Und sie war schwanger, und schrye, und war in Kindes-Nöthen, und hatte [a]grosse Quaal zur Geburt[1]. a Mich. 4, 10.

1. Mit grossem Verlangen wartete die Jüdische Kirche, die wahre Kirche Alten Testaments, auf den HErrn Messiam, welcher auch aus derselben entspringen sollte.

3. Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und sihe, ein grosser rother Drach[1], der hatte sieben Häupter und zehen Hörner, und auf seinen Häupten[2] sieben Kronen[3].

1. Diß ist der Satan. Sihe unten v. 9. Cap. 20, 2.
2. nicht Hörnern, wie unten Cap. 13, 1.
3. Bünde, wie die Könige tragen. Diß zeiget an, daß der Teufel nicht allein, sondern in Gesellschafft des gantzen höllischen Heers, durch die ihm anhangende Monarchen und Machten dieser Welt (denn aus denen hier angeregten Zahlen nichts zu machen, auch darinn kein Geheimniß, als nur eine generale Bedeutung und Vielheit zu suchen) der Gemeine GOttes nachgestellet. Sonst kan man auch hier nachsehen unten Cap. 13, 1. 17, 3. da aber nicht vom Satan die Rede ist. Man will hier die sieben Berge der Stadt Rom, oder sieben Provintzien, die derselben unterthan waren, und die zehen Römische Kayser, welche die erste Kirche verfolgeten, verstehen. Andere verstehen durch die sieben Häupter die sieben Regierungs-Formen, oder auch sieben Kayser des alten Roms, und durch die zehen Hörner zehen Provintzien, so denselben unterthan waren. Sihe Dan. 7, 7. 19. 24. Sind offenbar erzwungene Erklärungen.

4. Und sein Schwantz zog den dritten Theil der Sternen, und warff sie auf die Erde[1]. Und der Drache trat vor

vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, [b] er ihr Kind fräße[2].

b Matth. 2, 13.

1. So kam es Johanni im Gesichte vor. Es mag also der Satan den dritten Theil der heiligen Engel verführet, und zu sich in die Verdammniß gezogen haben. So wird der Satan selbst einem Stern verglichen Luc. 10, 18 Andere verstehen durch die Sterne die Lehrer der Kirche, wie oben Cap. 1, 20. aber Irr-Sterne, falsche Lehrer und Ketzer, Ep. Jud. v. 13. oder die Fürsten der Welt, wie Jes. 14, 12.
2. So hätte der Satanas, wenn er gekonnt hätte, gleich den Neugebornen JEsum getödtet, wie solches auch Herodes vorhatte. Allein dieses Vorhaben schlug fehl durch GOttes Verhängniß. So will noch der Satan die Kinder GOttes verschlingen, 1 Petr. 5, 8.

5. Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein[1], der alle Heyden sollte weyden [c] mit der eisern Ruthen[2]. Und ihr Kind ward entrückt zu GOtt und seinem Stuhl[3].

c Ps. 2, 9.

1. JEsum, denn der Meßias ist ja aus der Jüdischen Kirche des Alten Testaments ausgeboren worden. Andere wollen hier Constantinum Magnum verstehen, der das Heydenthum ausgerottet, und auch die Heyden mit einer eisernen Ruthe geweydet, so aber ohne allen Grund.
2. Sihe oben Cap. 2, 27. und die dortige Anmerckung, item unten Cap. 19, 15. Christus wird nemlich die Heyden, die da seinem Reich entgegen sind, mit einer eisernen Ruthe, das ist, mit seinen schwehren Zorn-Gerichten schlagen und verdammen. 3. Thron, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, da er zur Rechten seines himmlischen Vaters erhaben worden, Hebr. 8, 1. 12, 2.

6. Und das Weib[1] entflohe in die Wüste[2], da sie hatte einen Ort bereitet von GOtt, daß sie daselbst ernähret würde[3] tausend zwey hundert und sechzig Tage[4].

1. Die Kirche GOttes
2. vor der Verfolgung des Drachen. So wird die Kirche Neuen Testaments nach der Erscheinung des Meßiä fürgestellet unter der Verfolgung, die sie von dem Satan und seinen Werckzeugen leidet, da sie sich unter die von GOtt zu ihrer Prüffung ihro zugeschickte Trangsalen in Gedult beugen muß. 3. GOtt erhält sie nemlich mitten unter den grössesten Verfolgungen, ernähret, stärcket und bewahret sie.
4. Sihe oben Cap. 11, 2. 3. und die dortige Anmerckung.

(Epistel am St. Michaelis-Tage.)

7. Und es erhub sich ein Streit im Himmel[1]: Michael[2] und seine Engel[3] striten mit dem Drachen[4], und der Drache strit und seine Engel[5],

1. So sahe diß Johannes. Denn ja auch der Satan, ob wohl er die Ketten der Finsterniß, mit welchen er gebunden ist, immer mit sich träget, 2 Petr. 2, 4. und vom Himmel als seiner ordentlichen Wohnung ausgestossen, Ep. Jud. v. 6. dennoch so unverschämt ist, noch für den HErrn im Himmel zu treten, und sich unter die heiligen Engel zu mengen, 1 Kön. 22, 21. Hiob 1, 6. 2, 1. Zach. 3, 1.
2. Diß ist der grosse Sieges-Fürst JEsus Christus, der Engel des Bundes, der Uberwinder des Satans, der HErr Jehovah, Zach. 3, 2. Sihe auch Dan. 10, 13. 21. 12, 1. Ep. Jud. v. 9. Unten v. 10. wird dieser Michael Christus genennet.
3. Sihet man also, daß durch Michael der Fürst und das Haupt der heiligen Engel, Christus verstanden wird, Col. 2, 10. darum heissen sie Engel Christi, Matth. 13, 41. 16, 27. 24, 31. Marc. 13, 27. Offenb. 1, 1. 22, 16. gleichwie Engel des HERRN, Ps. 91, 11. Matth. 1, 20. und GOttes, 1 Mos. 32, 2. Joh. 1, 51. Es verstehen auch einige dadurch die Lehrer des Evangelii, Cap. 1, 20. Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7.
4. dem Satan, dem Obersten der Teufel, Luc. 11, 15. der auch starck mit Christo gestritten, Matth. 4, 1.
5. die abgefallene böse Engel, Matth. 25, 41. So verstehen auch hier einige durch diese Engel die böse Menschen 2 Cor. 11, 15. 1 Joh. 3, 10.

8. Und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr [d] funden im Himmel.

d Dan. 2, 25.

9. Und es ward ausgeworffen[1] der [e] grosse Drache, die [f] alte Schlange, die da heisset der Teufel und Satanas, der die gantze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworffen.

e Luc. 10, 18. Joh. 12, 31. f 1 Mos. 3, 1. 4. 15.

1. Diß solle absonderlich geschehen seyn, wie der heydnische Götzen- und Teufels-Dienst durch die Römische Kayser abgeschaffet worden.

10. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: [g] Nun ist das Heyl, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworffen ist, der sie [h] verklaget Tag und Nacht vor GOtt.

g Cap. 11, 15. h Hiob 1, 9. 2, 5. Zach. 3, 1.

11. Und sie[1] haben ihn [i] überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß[2], und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod[3].

i Röm. 8, 37. 16, 20.

1. die Glaubige
2. des Evangelii, das sie mit ihrem Blut zum Theil versigelt haben. Sihe oben Cap. 6, 9.
3. Sihe Cap. 2, 10. Matth. 10, 39. 16, 25. Marc. 8, 35. Luc. 9, 24. Joh. 12, 25. 21, 19. Gesch. 20, 24.

12. Darum [k] freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.] Wehe denen, die auf Erden wohnen[1], und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat.

k Ps 96, 11. Jes. 49, 13.

1. Hier werden besonders die Gottlose verstanden, Cap. 6, 10. 8, 13. 11, 10. 17, 2. die nicht haben das Sigel GOttes an ihren Stirnen, Cap. 9, 4. 20. 21. und deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buch des Lammes, Cap. 13, 8. Denn den Frommen kan der Teufel nicht wehe thun, wiewohl er auch wider diese, aber ohne Macht, seinen Zorn ausgeußt. Unten v. 13. 17.

13. Und da der[1] Drache sahe, daß er verworffen war auf die Erde, [l] verfolgete er das Weib, die das Knäblein geboren hatte.

l 1 Mos. 3, 15.

14. Und es wurden dem Weibe zween Flügel gegeben, wie eines grossen Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernähret würde eine Zeit[1], und zwo Zeit, und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlangen.

1. Sihe oben v. 6. Dan. 7, 25. 12, 7.

15. Und die Schlange[1] schoß[2] nach dem Weibe, aus ihrem Munde, ein Wasser, wie ein Strom, daß er sie ersäuffete.

1. oder der Drache
2. Hierdurch werden alle Anläufe des Satans wider die Kirche verstanden, die so listig sind, besonders die Verführung zur falschen Lehre und Gottesdienst, die Verführung zum bösen Leben, die Verfolgungen. Man will insbesondere hier verstehen die Wasser-Fluthen barbarischer Völcker im fünfften Jahrhundert, durch welche der Satan die Kirche ersäuffen wollen.

16. Aber die Erde halff dem Weibe, und [m] thät ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß[1].

m 4 Mos. 16, 31. 32.

1. daß also dieser Satanische Strom der Kirche nicht schaden konnte.

17. Und der Drache ward zornig über das Weib, und gieng hin zu streiten mit den Ubrigen von ihrem Saamen, die da [n] GOttes Gebot halten, und [o] haben das Zeugniß JEsu Christi[1].

n Cap. 14, 12. o 1 Joh. 5, 10.

1. in ihre Seelen gepräget, daß sie seine Knechte wären. Sihe oben Cap. 2, 17. 3, 12.

Nutz-Anwendungen.

Cap. 11, 17. 18. O Wie sehnen sich nicht die seelige Geister in dem Himmel nach dem Jüngsten Gerichte, und preisen die Allmacht und Majestät GOttes, daß sie dahin sich nahet, zu geben den Lohn denen Heiligen, und Rache zu üben über die Gottlose.

v. 19. Seele, thue doch einen Glaubens-Blick in die Gemeine jener auserwählten Himmels-Geister, und schwinge dich da hinein in die Betrachtung solcher Herrlichkeit, damit du auch eine heilige Begierde bekommest, dich denenselben dereinst zuzugesellen.

Cap. 12, 1. Wie herrlich ist nicht die Gemeine der Frommen vor den Augen GOttes! Seelig ist, wer an dieser Herrlichkeit Theil hat, und ein lebendiges Glied an diesem Leibe ist.

v. 2. Mit solchen Schmertzen erwartete die Kirche des Alten Testaments die Geburt des Meßiä. Wir aber, die wir im Neuen Bunde leben, glauben an den wircklich erschienenen Heyland, und nehmen Theil an denen schon wircklich von ihme erworbenen Gnaden-Schätzen.

v. 3. Der Teufel hat noch grosse Macht und Herrschafft. Er ist ein Herr dieser Welt, und hat grossen Anhang. Diß aber alles schröcket die Glaubige nicht. Denn die Krafft des Geistes, mit welcher sie ausgerüstet sind, ist ungleich grösser und genugsam, auch diesen starcken Gewapneten zu überwinden.

v. 4. Der Satan gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet vest im Glauben, 1 Petr. 5, 8. 9.

v. 5. Christus ein mächtiger Heyland. Er wird die Heyden und alle Verfolger seines Reiches mit einer eisernen Ruthe straffen, Er, der in den Himmel gefahren ist, und zur Rechten seines himmlischen Vaters sitzet.

v. 6. GOtt erhält seine Gemeine auch mitten unter den grössesten Verfolgungen. Auch die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen, Matth. 16, 18.

v. 7. Das Reich der Finsterniß streitet immerhin wider das Reich GOttes. Drum müssen wir mit geistlicher Krafft aus der Höhe gewapnet seyn, demselben im Glauben vest zu widerstehen, Eph. 6, 10. ꝛc.

v. 8. Nimmermehr ist die Macht des Satans so groß, daß er die Glaubige besiegen könnte. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt und auch den Satan überwindet, 1 Joh. 5, 4. Der GOtt des Friedens zutritt den Satan unter unsre Füsse, Röm. 16, 20.

v. 9. Freuet euch, ihr Glaubige. Der Fürst dieser Welt ist durch Christum besieget und ausgestossen, und hat keine Macht an euch, Joh. 12, 31.

v. 10. Was soll alle Anklage des Satans wider die Frommen? Christus ist hie, der sie vertritt vor seinem Vater, der dereinst, da wir noch nicht sehen, daß Ihme alles unterthan seye, Hebr. 2, 8. alle Feinde zum Schemel seiner Füsse legen, und die Welt mit dem Satan richten wird.

v. 11. Hier sehen wir, wie wir den Satan überwinden können und sollen, durch das Blut des Lammes und das Wort JEsu. Aber nimmermehr kommen wir zu solchem Siege, wenn wir nicht JEsum über alles und auch bis in den Tod lieben, und in völliger Verläugnung uns Ihme gantz aufopfern.

v. 12. 13. Des Satans Zorn in diesen letzten Tagen ist groß. Er verfolget die Kirche durch seine Werckzeuge. Er verführet die Menschen-Kinder. Aber seelig sind wir Glaubige, die wir dessen Zorn nicht zu fürchten haben, sondern, mit Waffen des Geistes angethan, ihme mit Nachdruck widerstehen und seinen Harnisch ihme abwerffen können. JEsus selbst unterstützet uns dazu mit seiner GOttes-Krafft.

v. 14. 15. 16. GOtt beschützet seine Gemeine auch in der Wüsten, mitten unter den grössesten Verfolgungen, mitten in der grössesten Verführung. Dieses Schutzes dörffen wir uns gewiß versichern.

v. 17. Christen müssen immerhin mit dem Satan kämpfen, und haben, so lang sie leben, vor ihm und seiner Rotte keine Ruhe. Trachte nur dahin, meine Seele, daß du einen guten Kampf kämpfest, eine gute Ritterschafft übest, den Glauben und gut Gewissen bis ans Ende behaltest, und habest und bewahrest vest diß gute Zeugniß JEsu in deinem Hertzen.

Gebet.

GRosser GOTT! der du deine Gemeine so herrlich macheſt, und deinen Sohn aus derſelben haſt laſſen geboren werden, auch ſie wider alle Verfolgung und Zorn des Satans bewahreſt und erhälteſt: wir bitten dich, gib ihro in der Krafft deines Sohnes JEſu Chriſti einen Sieg nach dem andern wider alle die Feinde deines Reiches, und zubrich die Macht des Satans, welche ſich wider daſſelbe auflehnet, damit endlich alles dir und deinem Sohn unterworffen werde, und du über dieſer deiner Hülffe, die du deinen Glaubigen leiſteſt, ewiglich geprieſen werden mögeſt. Amen.

Das dreyzehende Capitel.

I. Beſchreibung des Thiers und ſeiner Macht. v. 1=10. II. Noch eines andern Thiers. v. 11=18.

UNd ich trat an den Sand des Meers.

Cap. 13. v. 1. Und ſahe [a] ein Thier [1] aus dem Meer [2] ſteigen, das hatte ſieben Häupter [3] und zehen Hörner [4], und auf ſeinen Hörnern zehen Kronen [5], und auf ſeinen Häuptern Namen der Läſterung [6].

a oben Cap. 11, 7.

1. Dieſes Thier iſt ein Bild der Verfolger der Kirche v. 7. wie auch das andere zwey-hörnigte v. 9. wie ſolche Verfolger von Anfang her wider ſie gewütet, und ohngeacht ſie durch GOttes Rache manchmal hart geſtraffet worden, und tödtliche Wunden bekommen haben v. 3. dennoch wiederum aufs neue die Menſchen verführet, und die Gemeine des HErrn verfolget. Alles dieſes wird in einem figürlichen Geſichte und myſtiſchen Vorſtellung alſo Johanni gezeiget, da man alle Umſtände davon, beſonders die Zahlen, nicht ſo genau nehmen kan, weilen die Art der Prophetiſchen Vorſtellungen in denen Geſichten ſo wenig ſolches leidet, als in andern Gleichniſſen. Die Ausleger fallen hier in Erklärung dieſes Thiers, oder dieſer beyden Thiere, deren das erſte ſieben Häupter und zehen getrönte Hörner hat, das andere nur zweyhörnigt iſt, auf allerley Gedancken. Bald ſollen ſie ſeyn das Heydniſche Rom, ſo die erſte Kirche verfolget, bald ſollen ſie bedeuten das Anti-Chriſtiſche Rom, und zwar das erſte nach ſeiner ſich anmaſſenden weltlichen, das andere nach ſeiner ſich anmaſſenden geiſtlichen Gewalt, oder ſolle nur das erſte das Heydniſche, das andere aber das Anti-Chriſtiſche Rom bedeuten. Endlich ſo erklärens wiederum andere von dem Anti-Chriſtiſchen Rom, ſo noch nicht vorhanden ſeye, aber in den letzten Zeiten erſt kommen werde, wenn Rom zun Zeiten des künfftigen Anti-Chriſts wieder werde heydniſch werden, welches aber ein nichtiger Traum iſt. So meynen auch einige, das erſte Thier ſeye der Anti-Chriſt, das andere ſein Waffen-Träger und Helffer, die Päbſtiſche Prieſter und Ordens-Leute. Noch andere halten das erſte Thier vor das Türckiſche Kayſerthum. Uberhaupt bedeuten die Thiere die Monarchen und Reiche der Welt. Dan. 7.

2. Das andere ſteiget auf von der Erden v. 11. Es hat aber diß keine beſondere Bedeutung, wie auch diß nicht, daß das erſte ſieben Häupter und zehen Hörner, das andere nur zwey Hörner hat. Die Waſſer und das Meer bedeuten ſonſt viele Völcker, Ezech. 26, 3. Dan. 8, 2. Unten Cap. 17, 15.

3. Durch die Häupter werden Berge, das iſt, Könige verſtanden. Sihe unten Cap. 17, 9. aus welchem Ort deutlich erhellet, daß hier an keine eigentliche Berge zu gedencken ſeye. So ſtehet auch oben Cap. 12, 3. von dem Drachen, er habe ſieben Häupter, um anzuzeigen, wie derſelbe mit einer groſſen Menge der hölliſchen Heerſchaaren und weltlicher Machten wider das Reich GOttes angezogen komme.

4. Durch die Hörner werden verſtanden Könige, Cap. 17, 12.

5. Bünde, wie die Könige tragen. Oben Cap. 12, 3. waren dieſe Bünde auf den Häuptern des Drachens, nicht auf den Hörnern. Der Sinn iſt dieſer: Die Verfolger, Verführer und Feinde der Kirche werden hier unter einem ungeheuren Monſtro, das ſieben Häupter und zehen gekrönte Hörner hat, fürgebildet, anzuzeigen, wie nicht nur Ein, ſondern viele Reiche der Welt, viele Monarchen und Könige das Reich Chriſti verfolgen, ihr Haupt wider daſſelbe empor heben, und ihre Hörner daran abſtoſſen werden. Andere meynen, dieſe ſieben Häupter entweder in den ſieben Bergen der Stadt Rom oder in ſieben Heydniſchen Kayſern, oder ſieben Römiſchen Regierungs-Formen, oder ſieben Römiſchen Provinzien oder Königreichen, oder ſieben Römiſchen Biſchöffen, und die zehen Hörner wiederum in zehen Provinzien oder Völckern, die der Stadt Rom oder dem Römiſchen Reich vormals oder jetzt unterthan geweſen, oder dem Anti-Chriſtiſchen Rom angehangen haben, oder noch anhangen, gefunden zu haben. Es werden aber alle Verfolger der Kirche zu allen Zeiten unter dieſem Monſtro abgebildet

6. Sollen wohl dieſe Namen ſeyn die prächtige und ſtoltze Titul, die ſich das Heydniſche oder Anti-Chriſtiſche Rom vormals gegeben hat, oder die Namen der Götzen von jenem, von dieſem aber die hohe Titul, welche die Biſchöffe zu Rom angenommen oder ſich geben laſſen? Wir halten davor, daß die Läſterung hier bedeutet die Läſterung wider die Glaubige und ihren GOtt und Heyland, dem ſie anhangen. Mochte alſo Johannes auf den Häuptern geſehen haben die Aufſchrifft: Diß ſind die Läſterer Chriſti und ſeiner Glaubigen, wie man auch die Ubelthäter mit ſolchen Zettuln, worauf ihr Verbrechen ſtehet, zu bezeichnen pfleget.

2. Und das Thier, das ich ſahe, war gleich einem Pardel, und ſeine Füſſe als Bären-Füſſe, und ſein Mund [1] eines Löwen Mund. Und der [b] Drache [2] gab ihm ſeine Krafft, und ſeinen Stuhl [3], und groſſe Macht [4]. b Cap. 12, 3.

1. Muß alſo ein beſonder gräulich Monſtrum und Ungeheuer geweſen ſeyn, das Johannes geſehen. Doch ſihe Dan. 7, 4. 5. 6. Denn aus denen dreyen dort benamten Thieren wird dieſes Monſtrum formiret.
2. der Satan
3. Thron,
4. nemlich die Kirche zu verfolgen. Iſt alſo dieſes Thier des Satans Werckzeug, wie alle Verfolger der Kirche, denen der Satan ſolche Verfolgung eindläſet.

3. Und ich ſahe ſeiner Häupter Eines, als wäre es [c] tödtlich wund [1], und ſeine tödtliche Wunde ward heil, und der [d] gantze Erdboden verwunderte ſich des Thiers.

c unten v. 14. d Cap. 17, 8.

1. So pflegt GOtt manchmal die Verfolger der Kirche mit ſeinen Straff-Gerichten heimzuſuchen und zu ſchlagen. Man leget dieſe Worte auf vielerley Weyſe aus, denn das Römiſche ſo wohl Heydniſche als auch Chriſtliche Kayſerthum, wie auch das Pabſtthum zu Rom iſt öffters ſehr bedränget und verwundet worden, hat ſich aber immerhin wiederum erholet und geſtärcket, beſonders, da das Römiſche Kayſerthum bey Romulo Mommyllo Auguſtulo zu Schanden gieng, iſt es hernach durch Carolum den Groſſen wieder aufgerichtet worden, worauf aber hier gar nicht geſehen wird.

4. Und beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an, und ſprachen: Wer iſt dem Thier gleich? Und wer kan mit ihm kriegen [1]?

1. Solche Macht und Anſehen gewinnen öffters die Verfolger der Kirche durch Göttliche Verhängniß.

5. Und es ward ihm gegeben ein Mund zu reden groſſe Dinge, und Läſterung [1], und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währete zween und vierzig Monden lang [2].

1. Man muß hier nachſchlagen Dan. 7, 8. 11. 20. 11, 36. Oben v. 2. Unten Cap. 16, 13. So erheben ſich die Verfolger der Kirche über alles, was GOtt und Gottesdienſt heiſſet, 2 Theſſ. 2, 4.
2. Das ſind die 42 Monathe, in welchen die Heyden die heilige Stadt zutreten oben Cap. 11, 2. die 1260 Tage, in welchen die zwey Zeugen JEſu mit Säcken angethan, weiſſagen ſollen oben Cap. 11, 3. und in welchen das Weib in der Wüſte ſich aufhält, nemlich eine Zeit und zwo Zeiten und eine halbe Zeit oben Cap. 12, 6. 14. Sihe die obige Anmerckungen.

6. Und es thät ſeinen Mund auf [e] zur Läſterung gegen GOtt, zu läſtern ſeinen Namen, und ſeine Hütte, und die im Himmel [f] wohnen [1]. e Cap. 16, 9. 11. f Cap. 11, 2.

1. So läſtern die Verfolger der Kirche GOtt in Chriſto, ſie läſtern deſſen heiligen Namen in ſeinen Gliedern, ſie läſtern die Gemeine der Rechtglaubigen, ſie läſtern die Heilige unter ihnen, die bereits in Himmel aufgenommen worden.

7. Und [g] ward ihm gegeben zu ſtreiten mit den Heiligen, und ſie zu überwinden [1]. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geſchlechte, und Sprachen, und Heyden [2].

g Cap. 11, 7. Dan. 7, 1.

1. So müſſen freylich die Zeugen der Wahrheit öffters mit ihrem Blute das Zeugniß von Chriſto verſigeln, und werden die Gemeinen Chriſti von den Verfolgern zerſtöret.
2. Es kömmt nemlich öffters eine Zeit, daß der Geiſt der Verfolgung in allen Königreichen und Landen zugleich wütet, und daß alles denen Verfolgern zu Gebote ſtehet.

8. Und alle, die [h] auf Erden wohnen, beteten es an [i], deren [i] Namen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch [2] des Lamms [3], das erwürget iſt [4], von Anfang der Welt [5].

h Cap. 8, 13. 12, 12. i Phil. 4, 3. ꝛc.

1. Sihe die eben geſetzte Anmerckung. Andere erklärens ins beſondere von dem Römiſchen Anti-Chriſtenthum, ſo in die gantze Welt ausgebreitet iſt.
2. Buch des Lebens, in dem Buch der Seeligkeit, in dem Regiſter der Auserwählten, in dem Rathſchluß GOttes von denenſelben und der ihnen gewidmeten Seeligkeit. Sihe oben Cap. 3, 5. Unten Cap. 17, 8. 20, 12. 21, 27.
3. des Lämmleins JEſu Chriſti. Oben Cap. 5, 6.
4. geſchlachtet iſt, zur Schlachtung von GOTT beſtimmet worden iſt, 1 Petr. 1, 20. Hebr. 13, 8. in den Opfern des Alten Teſtaments geſchlachtet worden iſt, von den Glaubigen des Alten Bundes gleich von Anfang der Welt her als geſchlachtet und getödtet im Glauben erblickt worden iſt, Jeſ. 53, 4. 7. deſſen Tod auch gegolten hat ſchon von Anfang der Welt, als wenn er wircklich ſchon geſchehen wäre
5. ehe der Welt Grund geleget war, Eph. 1, 4. Pſ. 102, 26. Spr. 8, 30. oder von Anfang der Welt her. Andere ziehen dieſe Worte auf die Einſchreibung in das Buch des Lebens, wie unten Cap. 17, 8. ſtehet, daß die Namen der Gottloſen nicht geſchrieben ſeyen in das Buch des Lebens von der Grundlegung der Welt.

9. Hat jemand Ohren, der höre.

10. So jemand in das Gefängniß führet [1], [k] der wird in das Gefängniß [2] gehen, ſo jemand mit dem Schwerdt tödtet [3], der muß mit dem Schwerdt [4] getödtet werden. [l] Hie iſt Gedult und Glaube der Heiligen [5].

k Jeſ. 14, 2. 33, 1. l Cap. 14, 12.

1. nemlich die Glaubige, die Bekenner der Wahrheit,
2. fürnemlich das ewige Gefängniß. Manchmal aber ſtrafft GOTT die Verfolger der Kirche mit gleicher Art der Straffe. Diß iſt das Vergeltungs-Recht, 1 Moſ. 9, 6. 2 Moſ. 21, 23. ꝛc. 3 Moſ. 24, 17. ꝛc. Obad. v. 15. Weish. 11, 17. Matth. 26, 52. Luc. 6, 38.
3. die Glaubige,
4. der ewigen Verdammniß, manchmal auch dem leiblichen Schwerdt, wie vielen Verfolgern der Kirche begegnet iſt.
5. ſich beſonders in der Zeit ihrer Verfolgung äuſſernd.

11. Und ich [m] ſahe ein ander Thier [1] aufſteigen von der Erden [2], und hatte zwey Hörner [3], [n] gleichwie das Lamm [4], und redete wie der Drache [5]. m Cap. 11, 7. n Matth. 7, 15.

1. Einige erklären dieſes Thier von der falſchen Philoſophie der Heyden, durch welche die Abgötterey unterſtützet ward: Andere von dem Pabſtthum zu Rom und deſſen Prieſtern und Ordens-Leuten, welche daſſelbe vertheydigen, und deren ſich der Pabſt in Verfolgung der Rechtglaubigen bedienet, wie ſie denn meynen, daß abſonderlich hier auf den falſchen Propheten, deſſen unten Cap. 16, 13. 19, 20. 20, 10. gedacht wird. Und es iſt nicht ohne, daß hier die verführiſche Prieſter überhaupt verſtanden werden, deren ſich die Verfolger der Kirche ſo wohl heydniſche, als auch Antichriſtiſche und Türckiſche zu allen Zeiten bedienet haben, und noch bedienen. Die Bedeutung iſt demnach allgemeiner, als man insgemein davor hält.
2. Diß iſt nur ein Umſtand des Geſichts, ſo keine beſondere Bedeutung hat, wie auch oben v. 1. da Johannes ſahe das erſte Thier aus dem Meer ſteigen.
3. Durch dieſe zwey Hörner verſtehet man bald das zweyfache Regiment, deſſen ſich der Pabſt anmaſſet, das Weltliche und Geiſtliche, bald die Macht zu binden und zu löſen, bald die falſche Lehre und falſche Wunder, bald was anders. Es iſt aber nur ein Umſtand von dem Geſichte, ſo keine weitere Bedeutung

deutung hat als diese, daß solche falsche Lehrer sich als wahre Propheten Christo gleich machen wollen.

4. Der Sinn ist, seine beyde Hörner haben so ausgesehen, als wie die Hörner des Lammes, welches aber sieben hatte. Oben Cap. 5, 6.

5. Die falsche Lehrer entlehnen ihre gottlose Lehre von dem Satan, der ihnen solche einbläset.

12. Und es thut alle Macht des °ersten Thiers vor ihm [1], und es machet, daß die Erde, und die drauf wohnen, anbeten das erste Thier [2], welches tödtliche Wunde heil worden war [3].

o Cap. 19, 20.

1. Diese falsche Lehrer und Priester bedienen sich der Macht der Verfolger, von welchen sie besoldet und unterhalten werden, zu verfolgen die Glaubige.
2. d. i. in Annehmung der falschen Lehre und des falschen Gottesdiensts, demselben in blindem Gehorsam folgen,
3. welches GOTT zwar durch offenbare und grosse Gerichte heimgesucht und gedemüthiget, das sich aber längst schon wieder aufgeraffet und gestärcket hatte. Sihe oben v. 3.

13. Und thut [p] grosse Zeichen [1], daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen, vor den Menschen [2],

p Matth. 24, 24.

1. keine wahrhaffte, sondern nur Lügen-Zeichen 2 Thess. 2, 9. unten Cap. 16, 14. 19, 20. Oder werden durch das Sinnbild der Zeichen nur verstanden diejenige falsche Kunst-Griffe, oder dieselbe kräfftige Verführungen, mit welchen die falsche Priester die Hohen dieser Welt verführen, oder Zeichen, die erst in künfftigen Zeiten geschehen sollen. Sihe unten Cap. 16, 14.
2. wie Elias thät, 2 Kön. 1. oder wie Samuel konnte donnern lassen, 1 Sam. 12, 18. oder wie das Feuer vormals auf die Opfer fiele 3 Mos. 9, 24. 1 Chron. 22, 26. 2 Chron. 7, 1. 3. oder wie der Satanas Feuer vom Himmel fallen ließ auf die Schaafe und Knaben Hiobs, Cap. 1, 16. Es wird aber dieses nicht in eigentlichem Verstande hier genommen, sondern insgemein von den Bann-Strahlen, oder denen Verdammungen der falschen Lehrer wider die Rechtglaubige erkläret, da auch diese manchmalen zum Feuer verdammet werden. Es kan auch unter diesem Prophetischen Sinn-Bilde welches Johannes nur also im Gesicht sahe, nichts anders verstanden werden.

14. Und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier, und saget denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwerdt hatte, und lebendig worden war.

15. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde [q] des Thiers den Geist gab *, daß des Thiers Bild redete [1], und daß es machte, daß, welche nicht des Thiers Bilde anbeteten, ertödtet würden [2]. q unten Cap. 16, 13. 19, 20.

* Geist und Reden ist, daß es schäfftig ist, und nicht ein todt Bilde, sondern es hat seine Rechte und Aemter im Schwange gehend.

1. Denn die Verfolger der Kirche müssen durch ihre falsche Propheten reden, und diese müssens ihnen angeben, was sie zur Beschönung ihrer Verfolgung aussprechen sollen.
2. Denn das thun die Verfolger, sie tödten die, welche nicht blindlings unter ihren Gewissens-Zwang sich beugen.

16. Und machte allesammt, die Kleinen und Grossen, die Reichen und Armen, die Freyen und Knechte, daß es ihnen ein Maalzeichen gab an ihre rechte Hand, oder an [r] ihre Stirn [1], r 2 Mos. 28, 38. 41. oben Cap. 7, 3. unten Cap. 19, 20.

1. So wurden vor diesem die Soldaten und Knechte gezeichnet an Hand und Stirn, daß man wissen konnte, wem sie zugehöreten. So trugen vormals die Jüden das Gesetz GOttes auf ihrer Hand und Stirne 2 Mos. 13, 9. 5 Mos. 6, 8. Also zeichnen auch die Verfolger und der Antichrist die, welche seinem falschen Gottesdienst zugethan sind, und diese sind durch gewisse Merckmaale und Gebräuche genug von andern unterschieden.

17. Daß niemand [s] kauffen oder verkauffen kan, er habe denn das [t] Maalzeichen oder den Namen des Thiers, oder die [u] Zahl seines Namens [1].

s Cap. 18, 11. 2 Petr. 2, 3. t Cap. 14, 9. 11. u Cap. 15, 2.

1. So sperren die Verfolger der Kirche, besonders der Antichrist durch seinen Bann-Fluch, so viel an ihme ist, allen Handel und Wandel denen Frommen, die sich zu ihme und seinem Namen und seinem Gottesdienst nicht bequemen wollen.

18. Hie ist [x] Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege [1] die Zahl des [y] Thiers, denn es ist eines Menschen Zahl [2], und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und sechzig *[3].

x Cap. 17, 9. y Cap. 15, 2.

* Diß sind sechs hundert und sechs und sechzig Jahr. So lang stehet das weltliche Pabstthum.

1. rechne aus
2. die ein Mensch gar wohl fassen kan,
3. Aus 6666 Soldaten bestund ehemals eine Römische Legion oder Regiment. Bedeutet also diese Zahl, wenn man auch die tausende nach Art Jüdischer Berechnung wegthut, eine Menge falscher Propheten, die die Kirche verführen, und unter dem zweyhörnichten Thier abgebildet werden, gleichwie dorten jener Teufel sagte, er hiesse Legio, weilen eine grosse Menge Teufel beysammen waren. Luc. 8, 30.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. Die Kirche Christi hier auf Erden muß viele Verfolgung nicht nur von dem Satan, Cap. 12. sondern auch von denen Reichen der Welt, deren Geist dem Geist Christi zuwider ist, ausstehen. So ist die Ordnung GOttes.

v. 2. GOTT lässet dem Satan und seinen Werckzeugen, den Verfolgern der Kirche, manchmal grosse Macht, nach ihrem Willen wider dieselbe zu rasen.

v. 3. Manchmalen aber demüthiget er auch die Tyrannen dieser Welt durch seine Gerichte, er hilfft aber auch ihnen wieder empor.

v. 4. Was thun diejenige, die sich von dem Satan regieren lassen, und allen gottlosen Befehlen der Tyrannen wider seine Kirche aus Menschen-Forcht, oder eben demselben Mord-Geist folgen, anders, als daß sie abgöttischer Weyse anbeten den Drachen und das Thier?

v. 5. 7. Alle Verfolger der Kirche lästern Christum entweder unmittelbar, oder doch in seinen Gliedern.

v. 7. GOTT lob! die Trangsalen und Verfolgungen, die GOTT über seine Kirche verhänget, währen nur eine Zeitlang! Es ist ihnen ihr Ende vom HERRN bestimmet.

v. 7. Niemand wundere sich über die Leiden der Christen hier auf Erden, und daß die Tyrannen auch diese Macht haben, die glaubige Bekenner Christi gar zu tödten. Diese Macht ist ihnen gegeben durch Göttliche Zulassung, denn GOTT prüffet dadurch seine Knechte, und macht sie durch solche Leiden herrlich vor seinem Angesichte.

v. 8. O! wie kläglich lautet es, nicht eingeschrieben zu seyn in das Buch des Lebens, nicht gezählet zu seyn unter die Zahl der Auserwählten! Trachte doch darnach, o Seele, daß du in diese seelige Zahl durch wahre Busse und lebendigen Glauben an deinen Heyland dich setzest.

v. 8. Das Lamm ist erwürget von Anbegin der Welt. Denn so war es schon vor den Augen GOttes im Alten Testamente, da durch das Blut JESU, als wenn es schon vergossen worden wäre, die Glaubige desselben seelig worden sind.

v. 9. Mit grosser Aufmercksamkeit unsrer Hertzen müssen wir die Göttliche Aussprüche vernehmen, und unser Geist muß allezeit wacker, begierig und in heiliger Andacht aufgezogen seyn, wenn das Wort des HErrn uns verkündiget wird.

v. 10. Wenn schon der HERR denen Tyrannen der Welt zulässet, seine Glaubige zu verfolgen, so wird doch eine Zeit kommen, da er von diesen Verfolgern auch Rache nehmen wird.

v. 10. Die Gedult der Glaubigen in ihren Trübsalen, die auf den Glauben an JEsum gegründet ist, ist ihre grosse Krone, und die Krafft, womit sie in allem weit überwinden durch den, der sie mächtig machet, JEsum. Röm. 8, 37. Phil. 4, 13. Gedult ist euch noth, sagt der Apostel, daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet. Hebr. 10, 36.

v. 11. Wenn eine Verfolgung dahin ist, kommt eine andere. So wirds währen bis ans Ende der Welt, so lang das Creutz-Reich Christi währet.

v. 11. Die Macht des Teufels ist groß in den Verfolgern der Kirche. Er gibt ihnen in den Mund, was sie reden sollen. Ihre Aussprüche und Edicta wider die Glaubige sind ein Gespey des Satans.

v. 12. ꝛc. Die falsche Propheten und falschglaubige Priester der gottlosen Tyrannen sind dieselbe Werckzeuge, welche die Verfolger der Glaubigen in ihrem Mord-Geist stärcken, und ihrer Gewalt wider die Glaubige mißbrauchen.

v. 13. 14. Was sollen die erdichtete Wunder und die Bann-Flüche des Anti-Christenthums? Das sind eben die Zeichen, woran man dasselbe erkennet.

v. 16 17. Die Gottlose dieser Welt sind gezeichnet. Sie tragen das Maalzeichen des Thiers an ihnen. Ihre falsche Glaubens-Bekänntniß, ihre falsche Sacramenten, ihr falscher Gottesdienst, ihre abgöttische Ceremonien verrathen sie.

v. 18. Der Verfolger der Kirchen, der falschen Propheten, die wider sie streiten, ist eine unzählige Menge.

Gebet.

Theurer Heyland! du hast je längst uns weissagen lassen die grosse Verfolgungen, die über deine Glaubige kommen werden. Grosse und mächtige Thiere werden sich wider dein glaubiges Häufflein erheben. So gib uns denn auf die Zeit der Verfolgung Gedult und Glauben. Rüste uns aus mit der Krafft des Geistes, daß wir nicht nur allein vor aller Verführung der falschen Propheten bewahret werden, sondern auch mit grosser Glaubens-Standhafftigkeit ausharren bis ans Ende in dem Kampf, der uns verordnet ist, und gib, daß wir auch selbst unser Leben nicht zu theuer achten, dasselbige mit Freuden um die Bekänntniß deines Heil. Namens aufzuopfern. Setze aber doch auch denen Tyrannen dieser Welt, und Verfolgern deines Reichs Ziel, Zeit und Masse, und übe endlich auch deine Gerichte über sie aus, auf daß alle Welt erkenne, wie theuer du das Blut deiner Heiligen achtest, und deine Gerechtigkeit und Heiligkeit preise, damit du die Sünder straffest. Amen.

Das vierzehende Capitel.

I. Freude und Seeligkeit der Uberwinder. v. 1-5. II. Fall Babels, und Gericht des Menschen-Sohns. v. 6-20.

UNd ich sahe ein Lamm [1] stehen auf dem [a] Berge Zion [2], und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend [3], die hatten den Namen seines Vaters [4] geschrieben an ihrer Stirn [5]. a Ps. 2, 6.

1. Lämmlein, durch welches Christus angezeiget wird. Sihe oben Cap. 5, 6.
2. worauf das himmlische Jerusalem stehet. Bedeutet also hier der Berg Zion die triumphierende Kirche. Sihe auch Hebr. 12, 22.
3. Da alle Auserwählte aus allen Enden der Welt hier verstanden werden, sihet man wohl, daß diese Zahl nur überhaupt vor eine Vielheit aus allen Reichen und Völckern der Welt, die hier unter den zwölff Stämmen Israels fürgebildet wird, genommen werden muß. Denn wer sollte glauben, daß aus einem Stamm oder Volck der Welt gerade nur 12000. und zwar aus einem jeden eine gleiche hier benamste Zahl seelig werden solle? Es stund in der Willkühr des Heil. Geistes, die zwölffte Zahl wegen der zwölff Stämmen Israels vor andern zu erwählen. Sihe oben Cap. 7, 4. ꝛc. wiewohl einige meynen, daß die dortige 144000 von den Gegenwärtigen unterschieden seyen.
4. GOttes des Vaters 5 Sihe die Anmerckungen oben Cap. 3, 12. 7, 3. 4.

2. Und hörete [b] eine Stimme vom Himmel, als eines grossen Wassers, und wie eine Stimme eines grossen Donners [1], und die Stimme, die ich hörete, war als der [c] Harfenspieler [2], die auf ihren Harfen spielen.

b Cap. 1, 15. 19, 6. c Cap. 5, 8.

1. Zeiget an die Majestät und Herrlichkeit des grossen GOttes, so im Himmel erscheinet.
2. und ich hörete eine Stimme der Harfen-Spieler. Diese Harfen-Spieler sind die heilige Engel im Himmel, welche diese angenehme Music und Concent machen. Andere meynen, diese Harfen-Spieler seyen die Heil. Märtyrer, oder die Lehrer des Evangelii, alle Uberwinder des Thiers, unten Cap. 15, 2.

3. Und sungen wie ein [d] neu Lied [1], vor dem Stuhl, und vor den vier Thieren, und den Aeltesten [2], und niemand konnte das Lied lernen, ohne die [e] hundert und vier und vierzig tausend [3], die erkaufft sind [4] von der Erden.

d Ps 96,1. e Cap. 7,4.

1. Wird ohne Zweiffel ein herrlich Lob- und Danck-Lied seyn, da die seelige Geister GOTT für seine Erlösung und ihre Seeligmachung dancken, und seine Herrlichkeit mit einem neuen, d. i. fürtrefflichen und erhöheten Ton absingen. Sihe oben Cap. 5,8. 9.
2. die sahe also hier Johannes wieder, wie oben Cap. 4,4. ꝛc.
3. die seelige und auserwählte Menschen,
4. durch das Blut JEsu und diese so theure Erlösung durch wahren Glauben bey sich haben zur Krafft kommen lassen. Denn sonst sind auch die Gottlose erkaufft durch das Blut Christi. 2 Petr. 2,1.

4. Diese sinds, die mit Weibern [1] nicht befleckt sind, denn sie [2] sind Jungfrauen [3], und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet [4]. Diese sind [f] erkaufft aus den Menschen, zu [5] Erstlingen GOtt und dem Lamm.

f Cap. 5,6. 1 Cor. 6,20. g Jac. 1,18.

1. mit unreinen Weibern, mit Huren, das ist, mit falschglaubigen Gemeinen, die Cap. 17,1. 5. Vergl. Cap. 14,8. 18,3. 19,2. Huren genennet werden. Denn hier Weiber in eigentlichem Verstande nicht können genommen werden, weil ja dieselbe an und vor sich selbst nicht unrein, noch das Ehebett befleckt ist 1 Tim. 2,13. Hebr. 13,4. Ist also die Rede von Huren, aber von geistlichen Huren, die da geistliche Hurerey, d. i. Abgötterey, falsche Lehren und andere Gräuel treiben. Eine solche Hure war Jesabel oben Cap. 2,20. Mag man also aus diesen Worten nicht erweisen, daß diejenige, die ausser der Ehe leben, vor andern eine besondere Heiligkeit haben, denn sonst die Heilige Alten und Neuen Testaments, die in dem Ehestand gelebet, unter diese 144000 oder unter die Auserwählten nicht zu rechnen wären, und folgen müßte, daß die Ehe an und vor sich selbst unrecht wäre, welche Lehre verdammet wird 1 Tim 4,3. 2. diese 144000 Versigelte
3. Also ist hier von eigentlichen Jungfrauen nicht die Rede, denn wie können Jungfrauen mit Weibern sich beflecken? sondern von denen Auserwählten in dem Himmel beyderley Geschlechts, die einen jungfräulichen, keuschen und reinen Sinn, und sich von der Welt unbefleckt gehalten haben. 1 Petr. 1,22. 2 Cor. 7,1. 11,2. Eph. 5,27.
4. Gleichwie sie Christo nachgefolget sind im Leiden, also folgen sie auch ihme nach in der Herrlichkeit.
5. Diese waren dem HErrn gewidmet. Also auch diese 144000 Versigelte sind erkaufft von der Erden GOTT und dem Lamme zum Eigenthum.

5. Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden, denn sie sind [h] unsträfflich vor dem Stuhl GOttes [1]. h Eph. 5,27.

1. Denn sie haben ausgezogen den befleckten Rock des Fleisches, Ep. Jud. v. 23. sie haben ihre Kleider gewaschen im Blut des Lammes, da sind ihre Sünden ausgetilget, daß kein Fleck mehr an ihnen ist, sondern sie sind unsträfflich, nachdeme sie von dem Licht der Herrlichkeit, das alles Böse so gleich ausbrennet und tilget, umkläret sind, wiewohl sonsten auch diese Lobsprüche den Glaubigen in diesem Leben, die noch Sünde an sich haben, zugeschrieben werden Ps. 32,2. Zeph. 3,13. Joh. 1,47. Und mag auch dieses Lob hier denen seeligen Geistern gegeben werden, daß aus ihrem Munde nie keine falsche Lehre ausgangen, wie aus dem Munde der Ketzer. Jer. 23,15. 26 2 Cor. 4,2 2 Thess. 2,11. 1 Tim. 4,2. So wird sonst auch eine Evangelische Unsträfflichkeit den Glaubigen in diesem Leben zugeschrieben. Ps. 15,2 19,14 119,1. Luc. 1,75. Eph. 1,4. Phil. 2,15. 2 Petr. 3,14.

6. Und ich sahe einen [i] Engel [1] fliegen mitten durch den Himmel [2], der hatte ein ewig Evangelium [3], zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heyden und Geschlechten, und Sprachen, und Völckern,

i Cap. 8,13.

1. Dieser Engel mag ein Bild seyn derjenigen, welche vor 200 Jahren die Kirche reformirt haben, besonders unsers theuren Lutheri, welcher dadurch, daß er gezeiget, wie aller Verdienst der Wercke falsch seye, und wie man allein durch den Glauben an Christum seelig werden müsse, auch demnach gewiesen hat, wie man GOTT allein die Ehre geben solle.
2. um sein Evangelium ja bald bekannt zu machen,
3. eine Botschafft von einer ewigen Erlösung und Seeligkeit, ein Evangelium, so in die Ewigkeit dauret, und nicht mehr aufgehaben wird,

7. Und sprach mit grosser Stimme: Fürchtet GOtt, und [k] gebet ihm [1] die Ehre [2], denn die Zeit seines Gerichts [3] ist kommen, und betet an den, der [l] gemacht hat Himmel und Erden, und Meer, und die Wasser-Brunnen.

k 5 Mos. 32,3. l 1 Mos. 1,1. Ps. 146,6. Gesch. 14,15. ꝛc.

1. allein
2. des tieffesten Gehorsams, Anbetung und Lobes. Sihe auch oben Cap. 11,13.
3. über die gottlose Welt, über das gottlose Babel, so das Reich Christi und GOttes verfolget. v. 8.

8. Und ein ander Engel [1] folgete nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen [2], Babylon [1], die grosse Stadt, denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerey [4] getränket [5] alle Heyden.

1. Solle wiederum bedeuten diejenige Kirchen-Lehrer, die nachhin zu der Reformation mitgeholffen, und dieselbe fortgesetzet, also den Fall des Anti-Christenthums weiter gesehen haben.
2. zerstöret und vertilget worden,
3. nicht das in Chaldäa, noch in Egypten, obwohlen von jenem die Redens-Art genommen ist Jes. 21,9. Jer. 51,8. auch nicht die Stadt Jerusalem, nicht Constantinopel, obwohlen so wohl in dieser als in jener sieben Berge anzutreffen sind Cap. 17,9. sondern das geistliche Sodoma und Egypten, da unser HERR gecreutziget ist Cap. 11,8. wodurch einige das heydnische, andere das antichristische Rom, entweder das jetzige, oder ein ihrer Meynung nach noch künfftiges, wir aber überhaupt das Reich der Finsterniß, des Satans und der Welt, die Verfolger und Verführer der Kirche GOttes, besonders auch das Antichristenthum verstehen, denn solches Reich der Finsterniß, solche Stadt der Gottlosen wird der HERR am Ende der Tage vertilgen, und seine endliche Gerichte über sie ergehen lassen.
4. von dem Wein des Zorns ihrer Hurerey, d. i. von dem schaumenden und gifftigen Wein ihrer unsinnigen Hurerey, unten Cap. 18,3.
5. mit ihrer Abgötterey, Sünden, Lastern und Gräueln, besonders falschem Gottesdienst verführet, und zur Verfolgung des Reichs Christi aufgemuthet. Sihe auch Jer. 51,7. unten Cap. 17,2. ꝛc. 18,3. 19,2. Abgötterey heißt in Heil. Schrifft Hurerey. 3 Mos. 20,5. 6. 5 Mos. 31,16. 1 Chron. 6,25. Jer. 2,20. 3,1. ꝛc. Ezech. 16,23. ꝛc. Hos. 1. Nahum 3,4. Weish. 14,12.

9. Und der dritte Engel [1] folgete diesem nach, und sprach mit grosser Stimme: So jemand das Thier anbetet, und sein Bild [2], und nimmet das Maalzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand [3],

1. Soll wiederum andere Evangelische Lehrer bedeuten.
2. denen Verfolgern und Verführern der Kirche und ihren Befehlshabern gehorsamet, und ihre gottlose Befehle exequiret,
3. wer sich an der Stirne oder Hand als einen Knecht oder Soldaten derer, die als grimmige Thiere die Kirche verfolgen, zeichnen läßt, bedeutet eben so viel als die vorige Redens-Art, wer denen Tyrannen der Welt Gehorsam leistet, die Glaubige zu verfolgen, wer ihre gottlose Religion sammt deren Gebräuchen und Gottesdienst annimmt. Sihe oben Cap. 13,16.

10. Der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken [1], der [m] eingeschencket [2], und lauter ist [3] in seines Zorns Kelch, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel [4], vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm [5].

m Cap. 16,19 Ps. 60,5. Jes. 51,22 23.

1. den Fluch und die Verdammniß. Sihe Ps 75,9. Jer. 25,15. ꝛc.
2. gemischet ist von allerhand starcken Weinen, oder mit gifftigen Kräutern,
3. mit keinem Wasser der Labsal oder Gnade vermischet,
4. So wird figürlicher Weyse die Straffe der Verdammten angezeiget Ps. 11,6: unten Cap. 19,20. 20,10. ꝛc. und das Bild von der Zerstörung Sodoma genommen 1 Mos. 19,24. 5. Lämmlein.

11. Und der [n] Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit [1], und sie haben keine Ruhe [2] Tag und Nacht, die das [o] Thier haben angebetet, und sein Bild, und so jemand hat das Maalzeichen seines Namens angenommen. n Cap. 19,3. Jes. 34,10. o oben v. 9.

1. also ohne Ende, 2. Sihe Jes. 48,22. 57,21.

12. Hie [1] [p] ist Gedult der Heiligen, hie sind, die da [q] halten die Gebote GOttes, und den Glauben an JEsu [2].

p Cap. 13,10. q Cap. 12,17.

1. Bey dieser Verfolgung Babylons über die Rechtglaubige und Fromme,
2. und denselben versigeln mit ihrem Blute.

13. Und ich [r] hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Seelig [1] sind die Todten [2], die in dem HErrn sterben [3], von nun an [4]. Ja der Geist [5] spricht, daß sie [s] ruhen von ihrer Arbeit [6], denn ihre Wercke folgen ihnen nach [7]. r Cap. 12,10. s Hebr. 4,10.

1. Es wird hier die Seeligkeit in jenem Leben, nicht dieses Lebens verstanden, denn es wird von einer solchen Seeligkeit geredet, die nach dem Tod ist, da man ruhet von seiner Arbeit, und da die Wercke nachfolgen.
2. nicht die geistlich, sondern leiblich Todte,
3. Es werden hier nicht verstanden, wie bereits gemeldet, die geistlicher Weyse der Sünde abgestorben sind, und noch leben, auch nicht nur die Heil. Märtyrer, die um des HERRN willen gestorben sind, sondern alle diejenige, die, wie sie in Christo, d. i. in lebendigem Glauben an ihne als fruchtbare Reben an diesem Weinstock, als lebendige Glieder an seinem Leibe, in seiner Gnade gelebet, also auch als solche bis ans Ende verharret, und in ihme gestorben. Joh. 15,1. ꝛc. Röm. 8,1. ꝛc. 1 Cor. 15,18. Gal. 2,20. Ephes. 3,17. 1 Thess. 4,16.
4. von der Stunde ihres Todes an, gleich jetzt, da sie sterben, denn sie ruhen gleich von ihrer Arbeit, es folgen ihnen auch gleich ihre Wercke. Ist also dieses von nun an nicht zu erklären von der Zeit an, da der Geist dieses sprach, oder von der Predigt des Engels, der das ewige Evangelium verkündigte, oder von dem Anfang ihrer Ruhe, ꝛc. oder von der Zeit der Auferstehung, von welcher hier gar nichts gedacht wird.
5. der Heil. Geist, der Geist der Weissagung
6. von ihrem Kampf wider die Sünde, den Satan, die böse und sie verfolgende Welt ꝛc. Ist also diesem nicht zuwider das Geschrey der Seelen der Märtyrer unter dem Altar, oben Cap. 6,9. 10. 11. zumalen, da solches nicht mit einer schmertzlichen Unruhe verbunden war, und ihrem Seeligkeits-Stand nichts schadete, auch nur in einem Sinn-Bilde Johanni also fürgestellet worden, wie aus der dortigen Erklärung zu ersehen.
7. folgen mit ihnen, begleiten sie, weil sie in GOTT gethan waren, so blieben sie in die Ewigkeit, und zogen nach sich eine schöne Gnaden-Belohnung. 1 Cor. 15,58.

14. Und ich sahe, und sihe, eine weisse [1] Wolcke, und auf der Wolcken [2] sitzen einen, der [t] gleich war eines Menschen Sohn, der hatte eine güldene Krone auf seinem Haupt [3], und in seiner Hand eine scharffe Sichel.

t Cap. 1,13. Ezech. 1,26. Dan. 7,13.

1. licht-helle, Matth. 17,5.
2. als auf einem Thron, zum Zeichen seiner Majestät, Psalm 18,12. 104,3. Jes. 19,1. ꝛc. wie auch 2 Mos. 40,34. 1 Kön. 8,10. ꝛc.
3. War Christus, als der Richter der Lebendigen und der Todten, denn es werden Johanni hier zwey Sinnbilder vom jüngsten Gericht fürgestellet.

15. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel [1], und schrye mit grosser Stimme zu dem, der auf den Wolcken saß: Schlage an mit deiner Sichel, und ernde, denn die [u] Zeit zu ernden [2] ist kommen, denn die Ernde der Erden ist dürre worden. u Joel 3,18. Matth. 13,39.

1. nemlich im Himmel v. 17.
2. Joh. 4,35. d. i. das Gericht zu halten, und das Unkraut zu sammeln, und ins höllische Feuer zu werffen. Matth. 13,41. 42. 49. 50.

16. Und

16. Und der auf der Wolcken saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde ward geerndet.

17. Und ein ander Engel gieng aus dem Tempel im Himmel, der hatte eine scharffe Hippen [1].

1. Haape, womit man die Trauben zu schneiden pfleget. Sihe Joel 3, 18.

18. Und ein ander Engel gieng aus dem Altar [1], der hatte Macht [2] über das Feuer [3], und rieff mit grossem Geschrey zu dem, der die scharffe Hippen hatte, und sprach: Schlage an mit deiner scharffen Hippen, und schneide die Trauben [4] auf der Erden, denn ihre Beeren sind reiff [5].

1. Brandopfers-Altar, unter welchem die Seelen der Märtyrer waren, Cap. 6, 9. und der ausser dem Tempel war, oben v. 15.
2. die ihme gegeben war von Christo, dem Richter, dessen Bediente die Engel am jüngsten Tage, auch Rache über die Welt und die Gottlose auszuüben, seyn werden.
3. Rach-Feuer des jüngsten Gerichts, Matth. 13, 40. 2 Thess. 1, 8. Hebr. 10, 27. oben v. 10.
4. Heerlinge, Gottlose
5. zur Straffe

19. Und der Engel schlug an mit seiner Hippen an die Erde [1], und schnidt die Reben der Erden, und warff sie in die grosse [x] Kelter des Zorns GOttes [2]. x Cap. 19, 15.

1. Sihe Jer. 6, 9. 8, 13.
2. unter welcher die Gottlosen gepresset und gestraffet werden. Die Kelter ist die Hölle.

20. Und die [y] Kelter ward ausser der Stadt [1] gekeltert [2], und das Blut [3] gieng von der Kelter bis an die Zäume der Pferde [4], durch tausend sechs hundert Feld weges [5].

y Jes. 30, 25. Klagl. 1, 15.

1. denn die Keltern waren bey den Jüden ausser den Städten, und diese Kelter war ausser der Stadt der Heiligen, denn sie muß nur den Gottlosen zur Straffe dienen. Verstehen wir also hier nicht Babylon.
2. Die Gottlosen werden also verdammet und gestraffet von Christo, dem einigen Kelter-Treter, Jes. 63, 3. unt. Cap. 19, 15.
3. von den Trauben, 1 Mos. 49, 11. 5 Mos. 32, 14. ꝛc. d. i. das Blut der Gottlosen, von welchen Rache genommen wird,
4. bis dahin wurden die Pferde besprützet,
5. Sollen 50 teutsche Meilen seyn. Eine gewisse Zahl für eine ungewisse. Der Sinn ist, es werde eine solche Menge von Gottlosen gekeltert werden, daß das Blut aufs häuffigste fliessen, und gar weit hinreichen werde.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. WJe lieblich und angenehm muß nicht seyn die Music des Himmels, da von dem Preis und Lobe GOttes alles erschallet! Schwinge dich hinein, o Seele, in diese Chöre der Auserwählten, damit du auch lernest, und würdig werdest zu lernen das neue Lied, das sie singen.

v. 4. 5. Nur keusche und von der Welt unbefleckte und unsträffliche Seelen werden würdig jener Himmels-Herrlichkeit geachtet.

v. 6. 7. GOTT allein gebühret die Ehre und der Ruhm der Majestät, Heiligkeit, Güte, Gerechtigkeit, Weisheit, Allmacht, über alle seine Geschöpffe, und darum ist er auch über alles zu fürchten und zu lieben. 5 Mos. 32, 3. oben Cap. 4, 11. 5, 12. ꝛc. 7, 12.

v. 8. ꝛc. Es muß einmal das Reich der Welt, der Finsterniß und des Satans fallen, und alle dieses Reichs Genossen müssen ewiglich verdammt werden. Merckts, ihr Gottlose, und erschrecket!

v. 11. Die Quaal der Verdammten ist ewig.

v. 13. Welche im Glauben absterben, die sind so gleich Kinder der Seeligkeit, und ruhen in GOtt. Keine Quaal rühret sie mehr an. Jes. 57, 2. Weish. 3, 1. Luc. 16, 22. 23, 43. 2 Cor. 5, 1. 8. Phil. 1, 23.

v. 14. ꝛc. Also wirds am Ende der Welt ergehen, die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird Heulen und Zähnklappern seyn. Matth. 13, 41. 49. 50. 24, 31.

Gebet.

HEiliger GOTT, der du dein Himmelreich niemand aufschleussest, als den keuschen, heiligen und unsträfflichen Seelen, gib Gnade, daß wir fliehen die Lüste des Fleisches, und daß wir dich von Hertzen fürchten, und ja auf keine Weyse uns von dem gottlosen Babel dieser Welt verführen lassen, sondern Glauben und gutes Gewissen bewahren bis ans Ende. Richte hingegen alle Gottlosen, und gib ihnen von dem Wein deines Zorns zu trincken, und laß deine grosse Gerichte an ihnen offenbar werden, damit deine Heiligkeit und Gerechtigkeit, als des grossen Richters der Lebendigen und der Todten, herrlich erscheine, und ewiglich gepriesen werde. Uns aber gönne deine Seeligkeit, und laß uns nach unserm Tode ruhen von unsrem Kampf, und unsre Wercke, die wir in dir gethan, zu jener ewigen Gnaden-Vergeltung im Himmel nachfolgen. Amen.

Das fünffzehende Capitel.

I. Lobgesang der Uberwinder. v. 1-4. II. Sieben Engel: sieben Schaalen: sieben Plagen. v. 5-8.

UNd ich [a] sahe ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen [1], denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn GOttes. a Cap. 12, 1. 3.

1. die da kommen sollen am Ende der Welt, wie die sieben Sigel Cap. 6. wie die sieben Posaunen, Cap. 8, 9. 11. wie die 3 Weben Cap. 8, 13. 9, 12. 11, 14.

2. Und sahe als ein gläsern Meer mit Feuer gemenget [1], und die den Sieg behalten hatten an dem Thier und seinem Bilde, und seinem Maalzeichen, und seines Namens Zahl [2], daß sie stunden an dem gläsern Meer, und hatten [b] GOttes Harfen [3], b oben Cap. 14, 2.

1. Das Sinnbild ist genommen von dem Waschtrog der Stiffts-Hütte und dem ehernen Meer Salomons, so sahe auch Johannes vor dem Thron GOttes ein Meer, ein Wasser, so hell wie Crystall oben Cap. 4, 6. mit einer Feuer-Farbe untermenget. Ein Zeichen der grossen Majestät und Herrlichkeit GOttes.
2. Sihe oben Cap. 13, 14. ꝛc. 14, 11. 3. womit sie GOTT lobeten,

3. Und sungen das Lied Mosis [1], des Knechts GOttes, und das Lied des Lammes [2], und sprachen: Groß und wundersam sind deine Wercke [3], HERR, allmächtiger GOtt, [c] gerecht und wahrhafftig sind deine Wege [4], du König der Heiligen. c Hos. 14, 10.

1. nicht diß, welches 5 Mos. 32. sondern welches 2 Mos. 15. stehet, da Mose GOTT wegen der Niederlage der Egypter im rothen Meer gepriesen.
2. Lämmleins. Sihe oben Cap. 5, 9. ꝛc. Ps. 40, 4.
3. Sihe 2 Mos. 15, 6. Ps. 86, 10. 111, 2. 139, 6. 14. 145, 17.
4. Sihe 2 Mos. 15, 13. 5 Mos. 32, 4. Psalm 25, 10. 145, 17. unten Cap. 16, 7. 19, 2.

4. Wer [d] soll dich nicht fürchten, HErr, und deinen Namen preisen? Denn du bist alleine heilig [1]. Denn [e] alle Heyden werden kommen, und anbeten vor dir: denn deine Urtheile sind offenbar worden. d Jer. 10, 7. e Jes. 66, 23.

1. Sihe 1 Sam. 2, 2.

5. Darnach sahe ich, und sihe, da ward aufgethan der Tempel der Hütten des Zeugnisses im Himmel [1].

1. So wird die triumphierende Kirche, oder die Versammlung der auserwählten Heiligen im Himmel abgebildet, unter der Gestalt des Tempels und der Stiffts-Hütte im alten Bunde. Sihe auch oben Cap. 11, 19.

6. Und giengen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen [1] hatten [2], [f] angethan mit reinem hellen Leinwad, und umgürtet ihre Brüste mit güldenen Gürteln [3]. f Cap. 1, 13.

1. Sihe 3 Mos. 26, 18. 21. 24. 28.
2. die letzte gottlose Welt damit heimzusuchen. Sihe oben Cap. 6, 4. ꝛc. 8, 7 ꝛc. 9, 1. ꝛc. 11, 13.
3. ihre Fürtrefflichkeit und Hoheit anzuzeigen. Die Priester im Alten Testament hatten nur gestickte Gürteln. 2 Mos. 39, 29.

7. Und Eines der vier Thiere [1] gab den sieben Engeln sieben güldene Schaalen voll Zorns GOttes [2], der da lebet [g] von Ewigkeit zu Ewigkeit. g oben Cap. 1, 18.

1. Sihe oben Cap. 5, 8.
2. Sihe das nachfolgende Capitel. Auch diese Zorn-Schalen gehören zu den letzten Zeiten, die unmittelbar vor dem jüngsten Gerichte vorangehen. Sihe v. 1.

8. Und [h] der Tempel ward voll Rauchs vor der Herrlichkeit GOttes, und vor seiner Krafft, und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden. h 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. 11. Jes. 6, 4.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. WElch grosse Gerichte warten nicht auf die Gottlosen, welche himmlische Freude aber auf die Frommen! Nun wähle, Seele!

v. 3. 4. Die Freude der Auserwählten in dem Himmel wird darinn bestehen, daß sie GOttes Lob besingen in jener Ewigkeit, auch um seiner Gerichte willen, die er an den Gottlosen ausübet.

v. 3. 4. Tausend Gründe haben wir, den HERRN zu ehren und zu fürchten. Seine Majestät, Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit.

v. 5. Der Himmel ist voll Majestät des HErrn. Keine Gerichte kommen über die Welt, sie seyen denn im Himmel beschlossen, und werden ausgegossen von dem Zorn GOttes.

Gebet.

GRosser und majestätischer, allmächtiger, allweiser, heiliger, gerechter und wahrhafftiger GOTT, dich kommen wir in der tieffesten Demuth unsrer Hertzen anzubeten, vor dir werffen wir uns nieder, und preisen deine Wercke, die so wundersam sind, und verehren deine heilige Wege, besonders auch diese, da du die Gottlose straffest, und noch straffen wirst am Ende der Tage. Ach! gib, daß wir solchen letzten Plagen entfliehen, und uns nicht fürchten dörffen vor deinem Zorn, sondern uns in wahrer Busse, Glauben und Heiligung zu dir schicken, damit wir dereinst würdig werden vor dir zu stehen, und vor dir zu singen ein neu Lied, das Lied des Lammes, und dich zu preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das sechzehende Capitel.

I. Fernere Offenbarung der sieben Schaalen, nach welchen das Capitel sich selbst in VII. Stücke abtheilet.

UNd ich hörete eine grosse Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin, und giesset aus [a] die Schaalen des Zorns GOttes auf die Erde [1]. a Cap. 15, 7.

1. Es ist offenbar, daß nach Cap. 15, 1. diese sieben Plagen zu den letzten Zeiten, die bloß vor dem jüngsten Gericht, da auch der Antichrist und alle diejenige Völcker und Monarchen, die ihme gedienet haben, werden gerichtet werden, gehören und noch zu erfüllen sind, wie die sieben Sigel, sieben Posaunen und drey Wehen. Wir sehen keine Ursach, warum wir alles nur in einem figürlichen Verstand, entweder von den vergangenen oder jetzigen, oder andern Zeiten, die mit dem jüngsten Tag nicht unmittelbar verbunden sind, erklären sollen, indeme ja der Heyland voraus geweissaget, es werden vor dem jüngsten Tag Zeichen geschehen am Himmel, Sonn, Mond und Sternen, und auf Erden ꝛc. Ubrigens zielen diese Plagen auf die Plagen Egypti, 2 Mos. 7. ꝛc. denn wie Egypten vormals geplaget worden, bis Pharao sammt seinem Volcke in dem rothen Meer untergangen, so wirds auch dem mystischen

mystischen Egypten Cap. 11, 8. der gottlosen Welt, am Ende der Tage ergehen.

2. Und der erste gieng hin, und goß seine Schaale aus auf die Erde. Und [b] es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen, die das [c] Maalzeichen des Thiers hatten, und die sein Bild anbeteten [1].

b 2 Mos. 9, 10. 11. c Cap. 13, 14. 17.

1. Diß sind alle Antichristische Verfolger der wahren Kirche, alle Unglaubige und Gottlose. Wir verstehen aber alle diese Plagen in eigentlichem Sinne.

3. Und der ander Engel goß aus seine Schaale ins Meer. Und es ward Blut [1], als eines Todten, und alle lebendige Seele starb in dem Meer.

1. Sihe oben die andere Posaune Cap. 8, 8. und das Fürbild 2 Mos. 7, 17. ꝛc. Weish. 11, 7.

4. Und der dritte Engel goß aus seine Schaale in die Wasserströme, und in die Wasserbrunnen. Und es ward Blut.

5. Und ich hörete den Engel sagen: HERR, [d] du bist gerecht, [e] der da ist, und der da war, und heilig, daß du solches geurtheilet hast.

d Cap. 15, 3. 2 Mos. 9, 27. Ps. 119, 137. e Cap. 1, 4. 8.

6. Denn sie [f] haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen [g] zu trincken gegeben, denn sie sinds werth. f Ps. 79, 3. Matth. 23, 34. g Jes. 49, 26.

7. Und ich [h] hörete einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja, HERR, allmächtiger GOtt, [i] deine Gerichte sind wahrhafftig und gerecht. h Cap. 9, 13. i Cap. 15, 3. 4.

8. Und der vierte Engel goß aus seine Schaale in die Sonne [1]. Und ward ihm gegeben die Menschen [k] heiß zu machen mit Feuer [2]. k Jon. 4, 8. 9.

1. So schiene es Johanni, und ist nur ein Sinnbild.
2. Auch diese wird eine von den letzten Plagen seyn. Sihe 2 Petr. 3, 10.

9. Und den Menschen ward heiß vor grosser Hitze, und [l] lästerten den Namen GOttes, der Macht hat über diese Plagen, und thäten nicht Busse, ihm die Ehre zu geben [1].

l v. 11. 21.

1. So groß wird die Verstockung der Gottlosen zur letzten Zeit seyn.

10. Und der fünffte Engel goß aus seine Schaale auf den [m] Stuhl [1] des Thiers [2]. Und sein Reich ward verfinstert [3], und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmertzen,

m Ps. 94, 20.

1. Thron 2. das die Glaubige verfolget. Sihe oben Cap. 13.
3. alle Herrlichkeit wurde ihm benommen, denn es muß ja zergehen und fallen, und alle Gottlose und Verfolger der Kirchen endlich zu nichte werden, besonders der Antichrist. Sihe hier das Fürbild an den Egyptern 2 Mos. 10, 21. ꝛc.

11. Und [n] lästerten GOTT im Himmel vor ihren Schmertzen, und vor ihren Drüsen. Und [o] thäten nicht Busse für ihre Wercke [1]. n oben v. 9. o Cap. 9, 20.

1. also werden sie durch diese Straffen nur verstockter, wie Pharao und die Egypter vormals durch gleiche Plagen.

12. Und der sechste Engel goß aus seine Schaale auf den grossen Wasserstrom Euphrates: und [p] das Wasser vertrocknete [1], auf daß bereitet würde der Weg den Königen von Aufgang der Sonnen [2]. p Jes. 11, 15. 16.

1. Sihe Jes. 44, 27. 45, 1. 2. Jer. 50, 38. 51, 30. ꝛc. 36.
2. Alles dieses ist nach dem Wortlaut zu verstehen, und sollen in den letzten Zeiten auch diese Könige streiten wider das Lamm und die Glaubige, wider Christum und seine Kirche, aber überwunden und gerichtet werden. Sihe v. 13. 14. unten Cap. 17, 14. 19, 19. 20. 20, 9. Andere verstehen durch diese Könige die Christliche Könige, welche wider die Gottlose v. 13. streiten werden, als Gegenbilder Cyri Jes. 46, 11. der Babylon zerstörete oder einnahm, kommende von dem Aufgang der Sonne, Christo der Sonne der Gerechtigkeit, und erleuchtet von dem Licht des Evangelii.

13. Und ich sahe aus dem Munde des [q] Drachen [1], und aus dem Munde des Thiers [2], und aus dem Munde des [r] falschen Propheten [3], drey unreine Geister gehen, gleich den Fröschen *[4]. q Cap. 12, 9. 17. r Cap. 19, 20. 20, 10.

* Die Frösche sind die Plauderer, so jetzt den Fürsten heucheln, und wider das Evangelium gecken, und doch nichts ausrichten.

1. des Teufels,
2. so die Monarchen der Welt, die die Kirche verfolgen, vorstellet,
3. der da fürstellet die Priester und Lehrer der falschen Kirche, des Heydenthums, des Türckischen Aberglaubens ꝛc. die da die Kirche auch verfolgen, und dem Thiere solchen Verfolgungs-Geist einblasen,
4. Hier wird auf die zweyte Egyptische Plage gesehen 2 Mos. 8, 2. ꝛc.

14. Und sind Geister der Teufel, [s] die thun Zeichen [1], und gehen aus zu den Königen auf Erden, und auf den gantzen Kreis der Welt, sie zu versammlen in den Streit [2], auf jenen grossen Tag [3] GOttes, des Allmächtigen.

s Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.

1. Worinn diese Zeichen bestehen, wird die Erfüllung lehren. Sihe auch oben Cap. 13, 13.
2. wider die heilige Stadt, wider die wahre Gemeine der Glaubigen. Unten Cap. 17, 14. 19, 19. 20. 20, 9.
3. Ist derselbe grosse Tag, da das Thier, der falsche Prophet und der Satan, wird verdammt werden, und in ihrem Streit mit den Heiligen unterligen. Unten Cap. 19, 19. 20.

15. Sihe, [t] ich komme als ein Dieb. Seelig ist, der da wachet, und hält seine Kleider [1], daß er nicht [u] blos wandele, und man nicht seine Schande sehe.

t Matth. 24, 43. 44. Luc. 12, 39. 1 Thess. 5, 2. 3. ꝛc. 2 Petr. 3, 10. oben Cap. 3, 3. u 2 Cor. 5, 3.

1. der Gerechtigkeit,

16. Und er [1] hat sie versammlet an einen Ort, der da heisset auf Hebräisch [x] Harmageddon *[2].

x Joel 3, 17. 19. Zach. 12, 11.

* Auf teutsch, verdammte Krieger, verfluchte Rüstung, oder unglückseelige Kriegs-Leute.

1. der Drache, der Satan,
2. Von diesem Wort sihe das Namen-Register. Ist so viel als Gogs Hauffenthal, das Thal Josaphat, da die Heyden, die Verfolger der Kirche, der Antichrist, das Thier von GOtt in den letzten Tagen wird gerichtet werden.

17. Und der siebende Engel goß aus seine Schaale in die Lufft. Und es gieng aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl [1], die sprach: Es ist geschehen [2].

1. Thron des Richters. Oben Cap. 4, 2.
2. wie auch unten Cap. 21, 6. Es ist kommen das Ende aller Dinge. 1 Petr. 4, 7.

18. Und es [y] wurden Stimmen, und Donner, und Blitzen [1], und ward eine grosse Erdbebung [2], daß solche nicht gewesen ist [3], sint der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solche Erdbebung also groß. y Cap. 4, 5.

1. Sihe das Fürbild 2 Mos. 9, 23. 24.
2. Sihe oben Cap. 6, 12. 8, 5. 11, 13. 19.
3. Sihe 2 Mos. 9, 24. Jer. 30, 7. Dan. 12, 1. Matth. 24, 21.

19. Und aus der grossen Stadt [1] wurden drey [2] Theile, und die Städte der Heyden fielen. Und Babylon der Grossen ward [z] gedacht vor GOtt, ihr zu geben [a] den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn [3].

z Cap. 18, 5. a Jer. 25, 15. 16.

1. Babel Cap. 14, 8. 17, 5. 18.
2. sie zerfiel in drey Theile, sie wurde in den dreyen malen zernichtet,
3. Jes. 51, 22.

20. Und alle Insulen entflohen, und keine Berge wurden funden [1].

1. So wird sonsten das Ende der Welt beschrieben unten Cap. 20, 11. 21, 1. oben Cap. 6, 14.

21. Und ein [b] grosser Hagel [1], als ein Centner, fiel vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten GOtt über der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß. b Hiob 38, 22. 23.

1. wie vormals in Egypten 2 Mos. 9, 22. 25. und über die Cananiter Jos. 10, 11. Sihe auch oben Cap. 11, 19.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Engel sind die starcke Helden, welche GOttes Befehl ausrichten. Ps. 103, 20.

v. 2. ꝛc. Welch vielerley Plagen hat nicht GOTT, die gottlose Menschen damit zu straffen! Und doch fürchten sie den HErrn nicht, und sündigen freventlich wider seine heilige Majestät.

v. 5. In allen Gerichten, die GOTT ausübet, müssen wir seine Gerechtigkeit, Allmacht und Heiligkeit verehren. GOTT ist nicht so grausam, daß er ohne Ursach straffe.

v. 6. 7. Es ist recht bey GOTT, Trübsal zu vergelten denen, die den Heiligen GOttes Trübsal anthun. 2 Thess. 1, 6.

v. 8. ꝛc. So groß ist die Bosheit und Verstockung der Menschen, daß sie durch die Zorn-Gerichte GOttes nur mehr verhärtet werden. So hüte dich demnach, o Seele, daß du ja nicht in das Gericht der Verstockung fallest, und thue bey Zeiten Busse, damit du dir nicht selbst den Weg zur Gnade verschliessest.

v. 13. ꝛc. Der Teufel ist derjenige, welcher den Grossen dieser Welt den Verfolgungs-Geist einbläset.

v. 15. Wachsamkeit, welch eine nöthige Tugend! So wache denn über dein Hertz, über deine Gedancken, über deine Worte, über deine Wercke, wache, daß du die theure Beylage des Glaubens, wache, daß du deine Krone behaltest, und dir der Teufel nicht jene Herrlichkeit raube!

v. 19. Der HERR wird gewiß der Gottlosen gedencken zur ewigen Rache. Fallen müssen sie, und die Hefen des Zorn-Kelchs GOttes ausfauffen.

v. 21. Lästern unter den Gerichten GOttes, welch eine Thorheit! die Zucht-Ruthe, die uns zur Busse leitet, sollten wir ja zu diesem seeligen Endzweck gebrauchen.

Gebet.

GErechter und heiliger GOTT! Es sind ja deine Gerichte heilig und gerecht, und billich ergehet deine grosse Rache über die Gottlose und Sünder, die du noch in künfftigen Zeiten auf eine besondere Art straffen wirst, und besonders deine Gerichte ausüben über die, so deine Glaubige verfolget haben. Ach! gib Gnade, daß wir, wenn du mit deinen Gerichten einbrichst, unter der Zahl der Frommen erfunden werden, damit du für deinem Angesicht unserer in Gutem gedenckest, und unser verschonest, und verleyhe, daß wir wachen, und unsre Lichter brennen lassen, damit du uns wachend findest, wenn du kommst, und wir dir als kluge Jungfrauen entgegen gehen, und von dir in deine Freude alsdenn aufgenommen werden. Amen.

Das siebenzehende Capitel.

1. Vorstellung der Hure zu Babel. v. 1-6. Die Englische Erklärung darüber. v. 7-18.

UNd es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schaalen hatten, redete mit mir, und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der grossen

grossen [a] Hure [1], die da [b] auf vielen Wassern [2] sitzet,

a oben Cap. 14, 8. b Jer. 51, 13.

1. Einige erklären die Hure von dem Heydnischen, andere von dem Antichristischen Rom. Heißt oben Cap. 11, 8. Sodoma und Egypten, unten v. 3. das Weib, das auf dem Thier sitzet, v. 5. das grosse Babylon, die Mutter der Hurerey. Wird eine Hure genennet, weil sie von dem lebendigen GOTT abgefallen, und Abgötterey nebst andern Gräueln und Sünden getrieben. Jes. 1, 21. Jerem. 3, 9. Ezech. 16, 17. 23, 37. Hos. 2, 2. ꝛc. Mich. 1, 7. Nah. 3, 4. Wir verstehen durch diese Hure überhaupt das gantze Reich der Gottlosen und Verfolger der Kirche mit allem ihrem falschen Gottesdienst.
2. Dadurch werden angezeiget die Völcker, die mit ihr gehuret haben, unten v. 15.

2. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, [c] truncken worden sind von dem Wein ihrer Hurerey [1].

c Cap. 14, 8. 18, 3. Jer. 51, 7.

1. ihre Sünden-Gräuel nachgemacht, und von ihr verführet worden sind.

3. Und er brachte mich [d] im Geist [1] in die Wüsten. Und ich sahe das Weib sitzen auf einem rosinfarben [2] Thier [3], das war voll Namen der Lästerung [4], und hatte sieben Häupter und zehen Hörner [5].

d Matth. 4, 1.

1. in einer Entzückung 2. rothen, blutdürstigen
3. Solle nach einigen das heydnische Römische Reich, nach andern das Reich des Pabsts, wiederum nach andern das Türckische Reich, oder ein noch künfftiges Antichristenthum seyn. Sind überhaupt die Reiche der Welt, welche diese Hure, das Reich der Finsterniß mit ihrer Abgötterey und ihren Gräueln verführet, und besonders auch zur Verfolgung der Kirche GOttes angefrischet.
4. wider GOTT, seine Kirche und seine Heiligen. Die Erklärung sihe oben Cap. 13, 1.
5. Hievon sihe abermal die Erklärung oben Cap. 13, 1. und unten v. 9. ꝛc.

4. Und [e] das Weib war bekleidet mit Scharlacken [1] und Rosinfarb [2], und übergüldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen [3], und hatte einen [f] güldenen Becher in der Hand [4], voll Gräuels und Unsauberkeit ihrer Hurerey,

e Cap. 18, 16. Ezech. 28, 13. f Jer. 51, 7.

1. Purpur 2. Roth
3. hatte alle Reichthümer der Welt, mit welchen sie prangete,
4. brüstete sich mit ihrer Herrlichkeit, damit sie die Völcker verführete,

5. Und an ihrer Stirn geschrieben den Namen, das Geheimniß *[1], die grosse [g] Babylon, die Mutter der Hurerey und aller Gräuel auf Erden [2].

g Cap. 14, 8. 16, 19. 18, 2. 9. 16.

* Das ist, die geistliche grosse Babylon.

1. der Bosheit 2 Thess. 2, 7. beschrieben in folgenden Worten:
2. anzuzeigen, daß diese auf dem Thier sitzende Hure seye das Reich der Gottlosen dieser Welt und Verfolger der Kirche, welches die gantze Welt mit seinen Gräueln angefüllet.

6. Und ich sahe das Weib [h] truncken von dem Blut der Heiligen, und von dem Blut der Zeugen JEsu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sahe.

h Cap. 18, 24.

7. Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe, und von dem Thier, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehen Hörner.

8. Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen, und ist nicht [1], und wird wieder kommen [2] aus dem [i] Abgrund, und wird fahren ins Verdammniß [3], und [k] werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, (derer Namen nicht geschrieben stehen in dem [l] Buch des Lebens vom Anfang der Welt) wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist *, und nicht ist, wiewohl es doch ist [4].

i Cap. 11, 7. k Cap. 13, 3. l Cap. 3, 5. 9, 11. 2 Mos. 32, 32. Dan. 12, 1. Phil. 4, 3.

* Das Römische Reich ist, und ist doch nicht, denn es ist nicht das gantze, sondern ist nach seinem Fall durch den Pabst wieder aufbracht.

1. Bedeutet die Römische Käyser, die gewesen, und nicht mehr sind, sondern die GOttes Rache aufgerieben hat.
2. es werden aber an derselben statt andere Verfolger der Kirche aus der Hölle, das ist, vom Satan angetrieben kommen.
3. aber sie werden gleichfalls von der Göttlichen Rache ergriffen, und zur ewigen Verdammniß hingewiesen werden,
4. wenn sie erblicken werden die Menge der Verfolger, die noch weiter in allen den Zeitläuffen des Neuen Testaments über die Kirche Christi kommen werden.

9. Und hie ist [m] der Sinn, da Weisheit zugehöret. Die [n] sieben Häupter sind sieben Berge [1], auf welchen das Weib sitzet, und sind sieben Könige [2].

m Cap. 13, 18. n Cap. 13, 1.

1. Man verstehet hier insgemein die sieben Berge der Stadt Rom. Es bedeutet aber dieses Wort auch Könige, oder Königreiche. Psalm 30, 8. 76, 5. Jer. 51, 25. Ezech. 36, 4. Mich. 6, 1. 2. Habac. 4, 6. Und so wirds gleichfalls hier erkläret. Sonst sollen auch in Jerusalem und Constantinopel sieben Berge seyn. Auf diese beyde aber kan ohnmöglich hier gesehen werden.
2. Hierdurch will man die sieben Regierungs-Formen, die in Rom gewesen, verstehen, andere wollen sieben Provinzien des alten Roms, wiederum andere sieben Königreiche, die dem Antichristischen Rom dienen, oder sieben Päbste verstehen ꝛc. Noch andere verstehen dieses von einem künfftigen Antichristischen Reiche, so erst in den letzten Zeiten sich offenbaren solle, und von Königen, die alsdenn in solchem sich zeigen werden. Mercke, daß die siebende und zehende Zahl nicht eben nothwendig müsse vor eine bestimmte, sondern auch könne vor eine unbestimmte Zahl angenommen werden, wie die Zahlen der geheimen Offenbarung auch sonsten nicht eigentlich genommen werden können.

10. Fünff sind gefallen *[1], und Einer ist [1] **, und der ander ist noch nicht kommen [2], und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben ***.

* Gegen Morgen in Griechenland.
** Das ist Teutschland.
*** Das ist Hispania.

1. So sahe Johannes fünff von diesen Häuptern ausgerissen, wodurch vielleicht vorgestellet werden diejenige Römische Käyser und Tyrannen, welche schon damals die Kirche Christi verfolget hatten, und von der Göttlichen Rache heimgesuchet waren, oder die unmittelbar vor Domitiano hergehen.
2. So lebte ja Johannes unter dem Verfolger der Kirche, Domitiano.
3. Möchte vielleicht Nerva seyn, der eine kurtze Zeit regieret hat.

11. Und das Thier *[1], das gewesen ist [2], und nicht ist [3], das ist der achte, und ist von den sieben [4], und [o] fähret in das Verdammniß.

o oben v. 8.

* Rom oder Welschland.

1. Diß sind die nachfolgende Römische Käyser, die gleichfalls die Kirche verfolget haben, nicht allein aber diese, sondern mit ihnen der gantze Hauffe der Tyrannen, welche auch nach der Hand wider das Häufflein der Rechtglaubigen in allen Zeiten gewütet haben bis hieher, und dasselbe noch verfolgen werden bis an jüngsten Tag. Andere verstehen hier insbesondere und allein das Römische Antichristenthum, so in alle Wege mit begriffen ist.
2. sich in denen bisherigen Verfolgern der Kirche dargestellet hat,
3. die da aber dahingegangen, und nicht mehr vorhanden sind, aber an deren statt ohnzählige andere nachkommen werden,
4. hat gleichen Verfolgungs-Geist,

12. Und die [p] zehen Hörner, die du gesehen hast, das sind zehen Könige *[1], die das Reich noch nicht empfangen haben, aber wie Könige werden sie Eine Zeit [2] Macht empfahen mit dem Thiere.

p Cap. 13, 1. Dan. 7, 20. 24.

* Das sind die andern Könige, als Hungern, Böheim, Polen, Franckreich.

1. Hierdurch verstehen einige zehen Königreiche, welche zum alten Römischen Reiche gehöret haben sollen, andere die Völcker, welche im fünfften Jahr-Hundert in die Occidentalische Länder eingefallen, und vorher mit dem Römischen Reich alliirt gewesen seyn sollen, andere die zehen Königreiche, welche nach der Zertheilung des Römischen Reichs entstanden, und dem Römischen Papst sich unterworffen, wiederum andere zehen Könige, welche zur Zeit eines künfftigen grossen Antichrists die gantze Welt beherrschen werden. Uberhaupt werden hier diejenige Könige und Monarchen angeditten, welche an den Gräueln und Verfolgungen des Antichristenthums in nachfolgenden Zeiten Theil genommen haben, und durch welche das Antichristenthum sich fürnemlich geäussert, die aber hernach von demselben abgefallen und solches zerstöret.
2. eine Stunde, die aber die gantze Verfolgungs-Zeit der Kirche in sich begreifft, die oben durch die 42 Monden, 1260 Tage, Eine Zeit, zwo Zeit und eine halbe Zeit angeditten wird. Sihe Cap. 11, 2. 3. 12, 6. 14. 13, 5. Ist die grosse Versuchungs-Stunde der Gläubigen. Oder ist der Sinn, sie werden zu gleicher Stunde mit dem Thier, dessen Theil sie sind, Macht empfangen wider die Gläubigen.

13. Diese haben Eine Meynung, und werden ihre Krafft und Macht geben dem Thiere.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden [1], denn es ist [q] ein HErr aller Herren, und ein König aller Könige, und mit ihm die Beruffenen und Auserwählten und Gläubigen.

q unten Cap. 19, 16. 1 Tim. 6, 15. ꝛc.

1. Geistlicher Weyse, durch das Wort der Wahrheit, daß sie abfallen von der Hure, deren Gräuel sie bis dahero mit getrieben hatten. Sihe v. 16.

15. Und er sprach zu mir: Die [r] Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzet, sind Völcker, und Schaaren, und Heyden, und Sprachen.

r Jes. 8, 7. Jer. 47, 2.

16. Und die zehen Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, die werden die Hure hassen, und werden sie [s] wüste machen *, und blos, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie [t] mit Feuer verbrennen [1].

s Jer. 50, 29. 32. 39. 40. t Cap. 18, 8.

* Sie halten an dem Pabst, und schützen ihn, aber sie rupffen ihn wohl, daß er muß blos werden, und die Güter verlieren. Defensores Papæ devoratores ejus.

1. Demnach wird angezeiget, daß auch viele Könige und Länder von der Babylonischen Hure abfallen, ja gar sie endlich zerstören, und die Göttliche Gerichte über sie vollführen werden, wovon wir die Vorspiele in der gesegneten Kirchen-Reformation gesehen haben.

17. Denn GOtt hats ihnen gegeben in ihr Hertz, zu thun seine [u] Meynung, und zu thun einerley Meynung, und zu geben ihr Reich dem Thier [1], bis daß vollendet werden die Worte GOttes.

u oben v. 13.

1. Der Sinn ist nicht dieser, daß GOtt ihnen in Sinn gegeben habe, dem Thier in dessen Gräueln und Verfolgungs-Geist zu gehorsamen, sondern vielmehr, wenn die Worte GOttes von der Zerstörung Babels in die Erfüllung gehen sollen, von demselben abzufallen und ihr Reich wieder an sich zu ziehen.

18. Und [x] das Weib, das du gesehen hast, ist [y] die grosse Stadt [1], die das Reich hat über die Könige auf Erden.

x oben v. 3. 5. 6. y Cap. 16, 19.

1. Rom, oder die mystische Stadt der Gottlosen, die die Kirche GOttes verfolgen.

Nutz-

Nutz-Anwendungen.

v. 1. 2. SO gewiß das Gericht ist, das über das Reich der Finsterniß, und besonders über das Antichristenthum ergehen wird, so sehr sollen wir uns hüten, daß wir an den Gräueln desselben nicht Theil nehmen, damit wir nicht auch Theil nehmen müssen an denen Plagen, die über dasselbe kommen werden.

v. 3. ꝛc. Niemanden verführe die Herrlichkeit und der Pracht der Welt und des Antichristenthums. Die geistliche Gestalt desselben ist desto abscheulicher. Es ist die Mutter aller Gräuel auf Erden, die Urheberin eines falschen und abscheulichen Gottesdiensts, voll Namen der Lästerung, und truncken von dem Blut der Zeugen JEsu, welches mit einem grossen Gerichte an ihr wird heimgesuchet werden.

v. 7. ꝛc. Was Wunder, daß so viel grosse Herren und Könige dem Thier anhangen? Diß ist kein Zeichen der Wahrheit, der Beyfall der Grossen dieser Welt. Der Geist hat längst verkündiget, daß die Herren der Welt mit hellem Hauffen trincken werden von dem Gräuel-Becher der Hure und mit ihrer Macht bevestigen das Reich des Thieres.

v. 14. Gelobet sey der HERR, der seinen Glaubigen Sieg gibt wider das Reich der Finsterniß, und das Reich des Antichrists, ja selbst wider dasselbe streitet, und solches endlich gar zernichten wird.

v. 16. 17. Hier sehen wir, wie der Geist GOttes vorher verkündiget hat, daß auch Königreiche von dem Antichristenthum abfallen, und wider dasselbe streiten, ja solches endlich gantz zernichten und verheeren werden.

Gebet.

HERR aller Herren, und König aller Könige, der du ein so grosses Gericht über die gottlose Welt und das Antichristische Babel beschlossen hast, öffne doch die Augen denen verkehrten und verblendeten Menschen, daß dieselbe durch derselben Gräuel, Abgötterey, falschen Gottesdienst, äusserlichen Pracht und Herrlichkeit sich nicht weiter verführen lassen, und erwecke besonders die Hohen dieser Welt, daß sie ihre Gewalt nicht mehr anwenden zur Verfolgung der Wahrheit und der Zeugen derselben, und zur Erhebung des Antichristenthums, und der falschen Lehre, sondern durch die Krafft deines heiligen Wortes sich überwinden lassen, deiner Wahrheit zu gehorchen, und selbst zu streiten wider Babel, ja dasselbe durch deine Krafft dereinst völlig zu zernichten, und zu gesegneten Werckzeugen zum grossen Gericht über dasselbe sich gebrauchen zu lassen, damit dein Name verherrlichet, dein Reich erhaben und deine Glaubige errettet werden. Amen.

Das achtzehende Capitel.

I. Verkündigung des Falls Babels. v. 1-3. II. Ursache solcher Straffe, weil ihre Sünden bis an den Himmel reichen. v. 4-24.

UNd darnach sahe ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine grosse Macht[1], und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.

1. Sihe Ps. 103, 20. oben Cap. 5, 2.

2. Und schrye aus Macht mit grosser Stimme, und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen[1], Babylon die Grosse[2], und eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreiner Geister, und ein Behältniß aller unreiner und feindseeliger Vögel[3].

1. zerstöret worden, nicht zur Zeit der Barbarischen Völcker, welche vormals Rom eingenommen, sondern dieser Fall muß in den letzten Zeiten geschehen, gehöret zur letzten Plage Cap. 16, 17. ꝛc. und ist eine gäntzliche Verheerung, so niemals geschehen, und noch zu erfüllen stehet.
2. Sihe oben Cap. 14, 8. mit der dortigen Anmerckung.
3. Sihe Jes. 13, 19. ꝛc. 21, 9. 34, 11. ꝛc. Jer. 50, 39. 40. 51, 8. 37. Zeph. 2, 14.

3. Denn [2] von dem Wein des Zorns ihrer Hurerey[1] haben alle Heyden getruncken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerey getrieben, und ihre Kauffleute sind reich worden von ihrer grossen Wollust *.

a Jer. 51, 7. Nah. 3, 4. oben Cap. 17, 2.

* Muthwillen.

1. Sihe oben die Anmerckung Cap. 14, 8. Hurerey bedeutet hier allen falschen Gottesdienst und alle Sünden-Gräuel.

4. Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: [b] Gehet aus[1] von ihr[2], mein Volck, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.

b 1 Mos. 19, 12. Jes. 48, 20. 52, 11. Jer. 50, 8. 51, 6. 45. 2 Cor. 6, 17.

1. geistlich- und leiblicher Weyse,
2. diesem gottlosen Sünden-Babel, der Welt, dem Antichristischen Hauffen, der Rotte der Verfolger der Glaubigen,

5. Denn ihre Sünden reichen bis [c] in den Himmel[1], und GOtt [d] dencket an ihren Frevel[2].

c 1 Mos. 18, 20. d oben Cap. 16, 19.

1. Sihe Esr. 9, 6. Jer. 51, 9. Jon. 1, 2. 2. Sihe Jer. 14, 10. Hos. 8, 13.

6. [e] Bezahlet sie, wie sie euch bezahlet hat[1], und machet es ihr zwiefältig nach ihren Wercken: Und mit welchem Kelch[2] sie euch eingeschencket hat[3], schencket ihr[4] zwiefältig[5] ein. e Ps. 137, 8. Jer. 30, 16. 50, 15. 29. oben Cap. 11, 18. 13, 10.

1. Thut ihr, wie sie euch gethan hat, nemlich so viel Leyds und Trübsal an. Fragst du: Also darff man dann Böses mit Bösem vergelten und Rache üben? wider Matth. 5, 38. ꝛc. Röm. 12, 19. 1 Petr. 3, 9. Antwort: Alle Privat-Rache, alle eigene Rache ist verboten. Diese Rache aber ist von GOtt befohlen, ist eine Rache seines heiligen und grossen Namens an den Gottlosen, ist eine Rache an den Feinden GOttes und seiner Kirche, eine Rache der Verdammung, eine Rache, die in GOttes Namen geführet wird. Der Grund davon ist das Recht der Wiedervergeltung, und die Göttliche Rach-Gerechtigkeit. Luc. 6, 38. 2 Thess. 1, 6.
2. der Trangsalen
3. gemischet hat, denn in Orient pflegt man den Wein wegen seiner Stärcke mit Wasser zu mischen. 4. mischet ihr
5. Gleichwie GOtt den Frommen das Gute zwiefältig vergilt, Jes. 40, 2. 61, 7. Zach. 9, 12. also auch den Bösen das Böse. Jer. 16, 18. 17, 18. Ez. 21, 14. Mercke, zwiefältig ist hier so viel, als in voller Masse.

7. Wie viel [f] sie sich herrlich gemacht[1], und ihren Muthwillen gehabt hat[2], so viel schencket ihr Quaal und Leyd ein. Denn sie spricht in ihrem Hertzen: Ich [g] sitze, und bin eine Königin, und werde keine Witwe seyn[3], und Leyd werde ich nicht sehen. f Jer. 50, 29. ꝛc. g Jes. 47, 7. 8.

1. Sihe Dan. 11, 36. 2 Thess. 2, 4.
2. sich geil und muthwillig, frech und leichtfertig bezeuget,
3. Verheerte Königreiche sind Witwen, Klagl. 1, 1.

8. Darum werden ihre Plagen auf Einen Tag[1] kommen, der Tod, Leyd und Hunger, mit Feuer wird sie verbrannt werden[2]: Denn starck ist GOtt, der HErr, der sie richten wird[3].

1. Sihe Jes. 47, 9. 11. Jer. 51, 8.
2. Sihe oben Cap. 17, 16. unten v. 9. 18.
3. Sihe Jer. 50, 34.

9. Und es werden sie beweinen und sich über sie [h] beklagen die Könige auf Erden, [i] die mit ihr gehuret, und Muthwillen getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brande. h Ezech. 26, 16. 17. unten v. 18. i Cap. 17, 2.

10. Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Quaal, und sprechen: [k] Weh, weh, die grosse Stadt Babylon, die starcke Stadt! auf Eine Stunde ist dein Gericht kommen.

k Cap. 14, 8.

11. Und die [l] Kauffleute[1] auf Erden werden weinen, und Leyd tragen bey sich selbst, daß ihre Waar niemand mehr kauffen wird. l v. 18. Ezech. 27, 36.

1. die da eine geistliche Krämerey mit Ablaß, Heiligthümern, Pfründen und geistlichen Aemtern treiben, die kostbare Altäre, heilige Kleider ꝛc. machen,

12. [m] Die Waar des Goldes und Silbers, und Edelgesteines, und die Perlen, und Leinwad, und Purpur und Seiden, und Scharlacken, und allerley Thinen-Holtz[1], und allerley Gefäß von Elfenbein, und allerley Gefäß von köstlichem Holtz, und von Ertz, und von Eisen, und Marmor,

m Ezech. 27, 12. 13. 22.

1. von einem wohlriechenden Baum Thya genommen. Etliche halten es vor eine Art von Cedern, andere von Eben-Holtze.

13. Und Cimmet[1], und Thimian, und Salben[2], und Weyhrauch, und Wein, und Oel[3], und Semmel, und Weitzen, und Viehe, und Schaafe, und Pferde, und Wagen, und Leichnam[4], und Seelen der Menschen[5].

1. Zimmet, 2. damit die Bischöffe und Priester gesalbet werden,
3. so zur letzten Oelung gebraucht wird,
4. Man hält davor, daß hier auf die Leiber der Heiligen gesehen werde, mit welchen gleichfalls, wie mit den Reliquien überhaupt, geistliche Krämerey getrieben wird. Andere meynen, der Sclaven-Handel werde mit diesen Worten angedeutet.
5. Sollte hier nicht auf die Seel-Messen gesehen werden?

14. Und das Obst, da deine Seele Lust an hatte, ist von dir gewichen, und alles, was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden.

15. Die Kauffleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, [n] werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Quaal, weinen und klagen. n Jer. 50, 13. 46. oben v. 10. 11.

16. Und sagen: Wehe, wehe, die grosse Stadt, die bekleidet war mit [o] Seiden und Purpur, und Scharlacken, und übergüldet war mit Gold, und Edelgestein und Perlen!

o oben Cap. 17, 4.

17. [p] Denn in Einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum. Und alle Schiff-Herren[1], und der [q] Hauffe, die auf den Schiffen handthieren, und Schiffleute, die auf dem Meer handthieren, stunden von ferne,

p Jes. 23, 14. q Ezech. 27, 27. ꝛc.

1. geistliche Krämer, wie oben v. 11.

18. Und schryen, da sie den [r] Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der grossen Stadt[1]?

r Jes. 34, 10. oben v. 9.

1. Welche Stadt ist dieser Stadt zu vergleichen gewest? Hat sie es nicht allen Städten in der gantzen Welt an Grösse und Ehren, an Alter und Ansehen, an Gewalt und Herrlichkeit zuvorgethan? Und dennoch muß diese grosse, gewaltige, reiche, unüberwindliche und herrliche Stadt also zu Grunde gehen?

19. Und sie [s] wurffen Staub auf ihre Häupter[1], und schryen, weineten und klagten, und sprachen: Wehe, wehe, die grosse Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Waar[2]! Denn in Einer [t] Stunde ist sie verwüstet.

s Jos. 7, 6. Hiob 2, 12. t oben v. 8. 10. 17.

1. Wie die Kauffleute zu Tyro Ezech. 27, 30. 2. Kostbarkeit.

20. [u] Freue dich über sie, Himmel, und ihr heiligen Apostel und Propheten, denn GOtt hat [x] euer Urtheil an ihr gerichtet! u Jes. 44, 23. 49, 13. Jer. 51, 48. x Cap. 6, 10. 19, 2.

21. Und Ein starcker Engel hub einen grossen [y] Stein auf, als einen Mühlstein, und warff ihn ins Meer, und sprach:

Also

Also wird mit einem Sturm verworffen die grosse Stadt Babylon, und nicht mehr erfunden werden. y Jer. 51, 63. 64.

22. z Und die Stimme der Sänger und Saytenspieler [1], Pfeiffer und Posaunen [1] soll nicht mehr in dir gehöret werden, und kein Handwercksmann einiges Handwercks soll mehr in dir erfunden werden, und die Stimme der Mühlen [2] soll nicht mehr in dir gehöret werden. z Jer. 7, 34. 16, 9.

1. Sihe Jes. 24, 8. 9. Jer. 25, 10. Ezech. 26, 13. 2. Sihe Jer. 25, 10.

23. Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten [1], und die Stimme des Bräutigams und der Braut [2] soll nicht mehr in dir gehöret werden: denn deine [3] Kauffleute waren Fürsten auf Erden, denn durch deine [b] Zauberey [3] sind verirret worden alle Heyden.

a Jes. 23, 8. b oben Cap. 14, 8.

1. Sihe Jer. 25, 10.
2. Sihe Jer. 7, 34. 16, 9. 25, 10. 33, 11. Baruch 2, 23.
3. Mit welcher sie gleichsam die Gemüther der Menschen bezaubert, Gal. 3, 1. Es kan aber auch mit der Abgötterey und den falschen Wundern des Antichristenthums öffters Zauberey verbunden seyn.

24. Und [c] das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind [1]. c Cap. 17, 6. Matth. 23, 37.

1. um der Wahrheit willen.

Nutz-Anwendungen.

v. 2. 3. Freuet euch, ihr Kinder GOttes und ihr Glaubige! der Fall Babels ist gewiß, das Reich der Finsterniß, so groß und mächtig es ist, wird dennoch zerstöret werden, und wird kein Aufkommens mehr da seyn.

v. 4. Aus dem gottlosen Babel dieser Welt, aus der Antichristischen Kirche müssen wir ausgehen, diß ist des HERRN Befehl, aus jener geistlich, mit Hertzen und Mund, wie auch so aus dieser, aber aus dieser auch zugleich leiblich. Wer in diesem Babel bleibet, der muß auch Theil nehmen an der Straffe, die über dasselbe kommet.

v. 5. Dencke nicht, du Gottloser, der GOtt Israel sihets nicht, und der GOtt Jacob achtets nicht! Nein, er gedencket an deinen Frevel zur gewissen Rache.

v. 6. Gegen das Reich der Finsterniß, das Reich des Antichrists darff man wohl Rache ausüben, und demselben nicht allein böses gönnen und wünschen, sondern auch böses anthun. Hier haben wir des HErrn Befehl.

v. 7. 8. So beuget GOtt den Stoltz der Hohen, besonders aber des Antichristischen Reichs: wenn sie meynen, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen.

v. 8. Ein starcker Richter wird dereinst kommen, die Welt zu richten. Wer sollte den nicht fürchten?

v. 9. ꝛc. So groß wird der Wechsel und die Veränderung seyn, wenn Babel fallen wird. Heulen werden alle Gottlose über diesen Fall, die sich vormals ihrer Herrlichkeit gefreuet hatten, aber der Frommen ihre Thränen werden alsdann in Freude verkehret werden.

v. 21. ꝛc. Der Fall Babels ist ein ewiger Fall, ein Fall, davon sie nicht mehr aufkommen wird.

Gebet.

GRosser Heyland, der du den Fall Babels und des gantzen Reichs der Finsterniß auf seine Zeit gewiß bestimmet hast, gib, daß wir bey Zeiten mit Mund und Hertzen und mit unserm gantzen Wandel aus demselben ausgehen, hingegen aber bey der Heerde deiner Glaubigen und in deinem Reich uns finden, damit wir nicht Theil nehmen an den Plagen Babels, sondern uns freuen, wenn du kommen wirst, diese Stadt der Gottlosen mit deinem grossen Gerichte zu verstören, und also das Blut deiner Knechte und deiner Heiligen zu rächen. Vor allem aber laß uns durch den äusserlichen Pracht und Hoheit Babels nicht eingenommen, noch verführet werden, in dessen Gemeinschafft zu treten, sondern gib uns mit grossem Nachdruck zu erkennen, wie dieser Pracht und Herrlichkeit Babels nur desto grössere Gerichte nach sich ziehen, und in einem Augenblick verschwinden werde, wie hingegen diejenige, die dir mit wahrem Glauben dienen, und unter deinem Creutz-Reich ausharren, desto grösserer Herrlichkeit dereinst gewürdiget werden. Amen.

Das neunzehende Capitel.

I. Freuden-Gesang über dem gerechten Urtheil GOttes wider Babel. v. 1-8. II. Johannis Gespräche hierüber mit dem Engel, v. 9-21.

Darnach [a] hörete ich eine Stimme grosser Schaaren [1] im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heyl und Preis, Ehre und Krafft sey GOTT, unserm HERRN. a Cap. 7, 10. 11, 15. 12, 10.

1. der auserwählten Geister, Engel und Heiligen, denn diese freueten sich über alle Massen über den Fall Babels oben Cap. 18, 20.

2. Denn wahrhafftig und gerecht sind seine [b] Gerichte, daß er die grosse Hure [1] verurtheilet [2] hat, welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet, und [c] hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.

b Cap. 15, 3. 16, 7. c Cap. 6, 10. 11. 17. 5 Mos. 32, 43.

1. die Stadt der Gottlosen, die Gottlose und Antichristische Welt, welche die Heilige GOttes so verfolget hat, 2. gerichtet

3. Und sprachen zum andern mal: Halleluja! Und [d] der Rauch gehet auf ewiglich [1]. d Cap. 14, 11. Jes. 34, 10.

1. in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

4. Und die [e] vier und zwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder, und beteten an GOtt, der auf dem Stuhl saß, und sprachen: Amen, Halleluja! e Cap. 4, 4. 10.

5. Und eine Stimme gieng von dem Stuhl [1]: Lobet unsern GOtt, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, beyde Klein und Groß.

1. Thron:

6. Und ich hörete eine Stimme einer grossen Schaar, und als eine Stimme grosser Wasser, und als eine Stimme starcker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der allmächtige GOtt hat [f] das Reich eingenommen [1].

f Cap. 11, 15. 17.

1. hat geherrschet, herrschet.

7. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre geben: denn die [g] Hochzeit des Lammes [1] ist kommen, und sein Weib [2] hat sich bereitet [3]. g Matth. 22, 2. 25, 10. Luc. 14, 16.

1. Lämmleins. Hier in dem Reiche der Gnaden vermählet sich Christus mit seiner Gemeine und seinen Glaubigen Hos. 2, 19. 2 Cor. 11, 2. Aber am Ende der Tage, zur Zeit des letzten Gerichts wird er sie heimführen in das Reich seiner Herrlichkeit, da sie aufs innigste und ewiglich wird mit ihme vereiniget seyn. Diß ist die Hochzeit des Lammes.
2. die Gemeine der Glaubigen
3. mit geistlichem Schmuck des Glaubens und der Heiligkeit.

8. Und es ward ihr gegeben [1] sich anzuthun mit reiner und schöner Seide [2]. (Die Seide [3] aber ist die Gerechtigkeit [4] der Heiligen [5].)

1. von dem Bräutigam Christo. Denn aller Schmuck der Braut von ihme ist. Eph. 5, 25. 26. Er muß sie gantz kleiden und mit allem Schmuck behängen Ps. 45, 10. Ezech. 16, 9. Jes 61, 10. ob. Cap. 3, 5. Von solcher Zubereitung zur Hochzeit wird offt geredet, als Matth. 24, 44. 25, 1. ꝛc. Luc. 21, 34. 36. 12, 35. ꝛc. 2 Petr. 3, 11. ob. Cap. 16, 15. Von Christo dem Bräutigam sihe Joh. 3, 29. Matth. 22, 1. ꝛc.
2. mit einem Kleid von reinem und weissem Leinwad der allerkostbarsten Gattung. 3. Das Kleid von Leinwad 4. die Gerechtigkeiten, nicht ihre eigene, sondern Christi Röm. 5, 18. der unsere Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 8. 1 Cor. 1, 30. dessen Gerechtigkeit unser wird durch den Glauben Röm. 3, 25. Phil. 3, 9. 2 Cor. 5, 21. Jes. 61, 10. Ps. 45, 10. 14. 15.
5. der Frommen, die da JEsum in lebendigem Glauben ergriffen haben.

9. Und er [1] sprach zu mir: Schreibe: Seelig sind, die zum Abendmahl des Lammes [2] beruffen sind [3]. Und er sprach zu mir: Diß sind wahrhafftige Worte GOttes.

1. ein Engel v. 10.
2. Abendmahl der Hochzeit des Lämmleins in jener Herrlichkeit Ps. 36, 9. Luc. 14, 15. 22, 30. oben Cap. 2, 17. 21, 6.
3. Diese sind allein die Gläubige. Denn zur ewigen Seeligkeit werden nur diese beruffen, welche dem allgemeinen Beruff in dem Reich der Gnaden Matth. 22. Luc. 14. im Glauben gefolget, und dadurch des andern Beruffs sich fähig gemacht haben.

10. Und ich [h] fiel vor ihn zu seinen [1] Füssen, ihn anzubeten [2]. Und er sprach zu mir: Sihe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht [3], und deiner Brüder, (und derer) die das Zeugniß JEsu haben [4]. [i] Bete GOTT an. (Das [k] Zeugniß aber JEsu ist der Geist der Weissagung.)

h Cap. 22, 8. Gesch. 10, 25. 26. i Matth. 4, 10. k 1 Petr. 1, 10. 11.

1. des Engels 2. Einige meynen, Johannes habe dieses gethan, in Meynung, es wäre der unerschaffene Engel des Bundes, JEsus Christus, den er anbete, denn diß habe er wohl gewußt, daß erschaffene Engel nicht anzubeten wären. Andere halten mit besserem Recht davor, Johannes, der biß daher so viele Engel gesehen, habe nicht in der Person geirret, sondern sich in allzugrosser Verehrung derselben übereilet, und ob er wohl dem Engel nicht gar Göttliche Ehre anthun wollen, dennoch mehrere Ehre ihme erwiesen, als ihme gebührte, eine Ehre, die der Göttlichen gar nahe kam. 3. Sihe Hebr. 1, 14.
4. und deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben, d. i. die den Geist der Weissagung oder Offenbarung Eph. 1, 17. haben, wie du, oder nach andern, aller Heil. Apostel und Lehrer der Kirche, ja aller Glaubigen, welche den Heil. Geist, durch welchen die Propheten weissagen, oder die Lehre des Heil. Geistes, die da von JEsu zeuget, haben. Denn das Wort Geist bedeutet auch die Lehrer oder Lehre des Evangelii 1 Cor. 14, 32. 1 Joh. 4, 1. ꝛc.

11. Und ich sahe den Himmel aufgethan, und sihe, ein weiß Pferd [1], und der darauf saß, hieß treu [2] und wahrhafftig [3], und richtet und streitet [4] mit Gerechtigkeit [5].

1. War vormals ein Zeichen der Uberwinder. Sihe oben Cap. 6, 2.
2. Sihe oben Cap. 1, 5. 3, 14. wie auch 5 Mos. 7, 9. 32, 4. Hebr. 2, 17. 3, 2. 2 Thess. 3, 3. 1 Petr. 4, 19. 3. Sihe Joh. 14, 6. 1 Joh. 5, 20.
4. als der Fürst über das Heer des HErrn Jos. 5, 14. Dan. 12, 1.
5. Diß war JEsus Christus, der Richter, der hier fürgestellet wird, wie Er Gesch. 17, 31. Röm. 2, 5. im Anzug ist zum letzten Welt-Gerichte.

12. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte viel Kronen [1], und hatte einen Namen [2] geschrieben [3], den niemand wußte [4], denn er selbst.

1. Haupt-Bünde, wie die Kayser und Könige weiße Haupt-Bünde vor Zeiten trugen, die mit Purpur durchflochten waren. Wird also hier angezeigt, daß Er seye der König aller Könige und der HErr aller Herren, der ein ewiges und das höchste Reich hat, der König der Ehren, ein Fürst aller Könige auf Erden. Sihe Ps. 24, 7. ꝛc. Dan. 4, 22. 7, 14. 2 Petr. 1, 11. oben Cap. 1, 5. 6, 2. 14, 14. unten v. 16.
2. GOttes Wort v. 13. des Königs aller Könige v. 16. ohne auszuschliessen den Namen Jehova, des Sohns GOttes, JESU, ꝛc.
3. auf seinem Kleide und auf seiner Hüfften v. 16. oder vielmehr auf seiner Stirne, wie der Hohe-Priester des Alten Testaments auf dem Stirn-Blat geschrieben hatte, daß Er der Geheiligte des HERRN wäre.
4. in der Vollkommenheit, denn sein Name ist unbegreiflich, wie sein Wesen, seine Person, sein Amt, seine Wercke. Sihe 1 Mos. 32, 29. Richt. 13, 17. 18. Jes. 9, 6. Sprüchw. 30, 4.

13. Und

13. Und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut [1] besprenget war, und sein Name heißt GOttes Wort [2].

1. mit seinem eigenen Blut, das er für die Sünden der Welt vergossen, und womit er Sünd, Tod, Teufel, Welt und Hölle überwunden, ja auch mit dem Blut der Feinde, die er besieget. Sihe 1 Mos. 49, 11. Jes. 63, 1. ꝛc. ob. Cap. 1, 7. 2. Sihe Joh. 1, 1. 14. 1 Joh. 1, 1. 5, 7.

14. Und ihm folgete nach das [1] Heer im Himmel [1] auf weissen Pferden, angethan mit weisser und reiner Seiden [2].

1 Cap. 4, 4.

1. erstlich die Heil. Engel 1 Kön. 22, 19. ꝛc. Luc. 2, 13. denn der HErr Christus wird zum Gerichte kommen mit den Engeln seiner Krafft 2 Thess. 1, 7. ferner die Seelen der Auserwählten im Himmel, die Geister der vollkommenen Gerechten Hebr. 12, 23. Denn Er wird kommen mit viel tausend Heiligen Gericht zu halten Ep. Jud. v. 15. 2. mit weissem und reinem Leinwad, als Uberwinder oben Cap. 3, 5. und Gerechtfertigte und Geheiligte durch das Blut JEsu oben Cap. 7, 9. 14.

15. Und aus seinem Munde gieng ein scharff [1] Schwerdt, daß er damit die Heyden schlüge, und er wird sie regieren [2] mit der eisern Ruthe [3]. Und er trit die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes [4].

1. zweyschneidig oben Cap. 1, 16. 2, 16. unten v. 21. Von diesem Schwerdt Christi, womit Er die Gottlosen straffet, tödtet, verdammet, sihe Ps. 45, 4. Jes. 11, 4. 49, 2. 66, 16. Es ist aber solches das verdammende Wort und Urtheil JEsu, so er gegen die Gottlose ausspricht, und dereinst aussprechen wird Joh. 12, 48. Eph. 6, 17. Hebr. 4, 12.
2. weyden, zerbrechen, zerschlagen. Sihe oben Cap. 2, 27. vergl. Ps. 2, 9.
3. mit einem eisernen Stabe. 4. womit er die Gottlosen zerknirschen, zerquetschen, zertreten und verdammen wird. Sihe oben Cap. 14, 19. 20. Vergl. Jes. 63, 2. 3. 1 Mos. 3, 15. Ps. 74, 3. Hebr. 10, 27.

16. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide, und auf seiner Hüfften [1] also: [m] Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren [2]. [m] 1 Tim. 6, 15. ꝛc.

1. Der Name war gestickt auf das Behäng des Schwerdts.
2. Sihe oben Cap. 17, 14.

17. Und ich sahe einen Engel [1] in der Sonnen [2] stehen, und er schrye mit grosser Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel [3] fliegen [4]: Kommet, und versammlet euch zu dem Abendmahl des grossen GOttes [5],

1. Dieser Engel verwaltete hier das besondere Amt eines Herolden, der zum Abendmahl des grossen GOttes einladen sollte.
2. So wird oben die Kirche vorgestellet, als mit der Sonnen bekleidet Cap. 12, 1. Es wird hier angezeiget, daß dieser Engel mit solchen lichten Strahlen und Glantz umgeben gewesen, wie die Sonne leuchtet. Sihe auch ob. Cap. 18, 1. Sir. 50, 6. 7. Matth. 13, 43.
3. mitten im Himmel, oben Cap. 8, 13. 14, 6.
4. Ist eine figürliche Rede, da nichts weiters, als die Niederlage und Verdammung der Gottlosen angezeiget wird, wie, wenn eine Niederlage der Feinde geschihet, die Vögel des Himmels über die todte Cörper hinfliegen und ihr Fleisch fressen. Sihe Jes. 56, 9. Jer. 12, 9. Ezech. 39, 17. ꝛc. wie auch 5 Mos. 28, 26. Jer. 7, 33. 15, 3. 16, 4. 19, 7. 34, 20. und 1 Sam. 17, 44. 46. 5. Diß ist nicht das Abendmahl des Lamms v. 9. nicht das geistliche Abendmahl oben Cap. 3, 20. nicht das Abendmahl, dazu alle und jede Menschen eingeladen sind Luc. 14, 16. sondern die Menge der Speise von den Leichnamen der Gottlosen, welche von GOtt dem gerechten Richter gleichsam vor die Vögel zubereitet wird, wenn er diß Schlachten hält Jes. 43, 7. Dieses Abendmahl heisset das Schlachtopfer des HErrn, ein groß Schlacht-Opfer, der Tisch GOttes, darüber sie sich sättigen sollen Ezech. 39, 17. 20.

18. Daß ihr [n] esset das Fleisch [1] der Könige und der Hauptleute [2], und das Fleisch der Starcken, und der Pferde, und derer, die drauf sitzen, und das Fleisch aller Freyen und Knechte, beyde der Kleinen und der Grossen.

[n] Cap. 6, 15. Jes. 49, 26.

1. Sihe Jes. 66, 16. 24. 2. Obersten über tausend,

19. Und ich sahe das Thier [1], und die Könige auf Erden, und ihre Heere versammlet, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer.

1. so da vorstellet die Verfolger der Kirche, das Reich der Finsterniß, so wider das Reich des Lichts streitet. Sihe oben Cap. 13, 1. 7. 14, 9. 15, 2. 16, 13. 17, 3. ꝛc. 8. ꝛc. sonst Babel, Egypten, Sodoma.

20. Und das Thier ward gegriffen, und mit ihm der falsche Prophet [1], der die Zeichen thät vor ihm [2], durch welche er verführete, die das Maalzeichen des Thiers nahmen, und die das Bild des Thiers anbeteten: Lebendig wurden diese Beyde in den feurigen Pfuhl [3] geworffen, der mit Schwefel brannte [4].

1. so da fürstellet die Priester der falschen, abgöttischen und gottlosen Lehre und Gottesdiensts, 2. Sihe oben Cap. 13, 11. ꝛc. 16, 13. 14.
3. See 4. d. i. in die Hölle. Unten Cap. 20, 10. 14. 15. 21, 8. da das Feuer nicht verlöschet. Jes. 30, 33. 66, 15. 16. 24. Sihe auch Dan. 7, 11. Oben Cap. 17, 8. 11. Matth. 25, 41. 46.

21. Und die andern wurden erwürget mit dem Schwerdte deß, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde gieng, und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. EIn Halleluja nach dem andern werden dereinst die Seelige in dem Himmel dem HERRN ihrem GOTT singen, und besonders ihn über dem Gerichte preisen, so er über die gottlose Welt ausübet. Wen wollte nicht gelüsten, auch dieses grosse Lob seines GOttes mit anzustimmen, und in diese heilige Chöre sich einzuschwingen?

v. 7. ꝛc. O! wie fröhlich und hocherwünscht wird derselbe Tag den Kindern GOttes seyn, wenn die Hochzeit, wenn das Abendmahl des Lammes wird gehalten werden, da der HErr JEsus seine Braut, seine durch sein Blut erkaufte Gemeine mit göldnen Stücken zieren und sich aufs innigste und in alle Ewigkeit hinein mit ihr vereinigen wird. Willt du aber, o Seele, an dieser herrlichen Hochzeit Theil haben, so wisse, daß du haben must die Gerechtigkeit der Heiligen, denn ohne diese kanst du bey dieser herrlichen GOttes-Tafel nicht erscheinen.

v. 10. Engel dörffen und sollen nicht angebetet werden, sondern allein GOtt.

v. 11. Welch grosse Eigenschafften des grossen Richters der Lebendigen und der Todten! treu, wahrhafftig, gerecht, allwissend, ein allmächtiger König, ein Uberwinder ist Er! Wer sollte einen solchen Richter nicht fürchten? und ihr Gläubige, warum solltet ihr euch nicht freuen eines so fürtrefflichen Königs, der für euch streitet?

v. 15. Welch ein hartes Gericht wird dereinst nicht über die gottlose Welt ergehen! Mit einem scharffen, zweyschneidigen Schwerdt wird der HErr dereinst die Heyden schlagen, mit einer eisernen Ruthe wird er sie weyden und unter der Kelter des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes zutreten.

v. 16. Ihr Könige und Herren des Erdbodens! ein König und HErr ist über euch, JEsus Christus, deme ihr euch unterwerffen und dienen, und dessen Zorn ihr fürchten sollt. Denn wo ihr denselben nicht in wahrem Glaubens-Gehorsam küsset, so brennet dieser sein Zorn an, daß er euch wie Töpfe zerschmeisset, und mit einem eisernen Scepter zuschläget. Ps. 2, 9. ꝛc.

v. 17. ꝛc. Das Gericht des Antichrists, aller Verfolger und Verführer der Kirche, der Gottlosen und Unglaubigen, ist gewiß. Der feurige Pful, der mit Schwefel brennet, wird ihnen zu Theil werden, das Schwerdt des HErrn wird sie tödten und alle Vögel des Himmels werden von ihrem Fleisch satt werden.

Gebet.

GRosser Heyland, dir stimmen wir mit den auserwählten Geistern im Himmel ein fröhliches Halleluja an, daß du die gottlose Welt und die Feinde deines Zions, die Verfolger der Kirche, den Antichrist und alle falsche Lehre dereinst richten und in die Hölle verdammen wirst. So laß denn deine Macht-Hand an deinen Feinden sehen, du grosser König und Richter! Uns aber mache theilhafftig deines Sieges, und gib, daß, da du als unser Bräutigam uns, deine Gemeine, dereinst in deine Herrlichkeit einführen wirst, wir bey Zeiten uns dazu bereiten, und mit der Gerechtigkeit der Heiligen uns schmücken, damit wir würdig erfunden werden, bey diesem deinem herrlichen Abendmahl zu erscheinen, und auf ewig mit dir vereiniget zu werden. Amen.

Das zwanzigste Capitel.

I. Bindung des Drachens. v. 1-6. II. Dessen Auflösung, und was darauf erfolget, v. 7-15.

UNd ich sahe [1] einen Engel [2] vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrunde, und eine grosse Kette [3] in seiner Hand.

1. Ist ein neues Gesichte. 2. nicht Christum, der sonsten die Schlüssel der Hölle und des Todes hat oben Cap. 1, 18. sondern einen erschaffenen Engel, dem derselbe den Schlüssel zum Abgrund oder zur Hölle gegeben. Denn der Abgrund ist die Hölle, oben Cap. 9, 1. Luc. 8, 31.
3. Sihe 2 Petr. 2, 4. Bedeutet die Gewalt, den Satan zu binden.

2. Und er griff den Drachen [1], die alte Schlange [2], welche ist der Teufel, und der Satan, und band ihn [3] tausend Jahr [4].

1. Oben Cap. 12, 9. 2. Sihe 1 Mos. 3. 3. mit Ketten der Finsterniß, mit der Kette, die er hatte, 2 Pet. 2, 4. Es ist nemlich die Gewalt des Satans sehr gehemmet und gebunden worden durch die Ausbreitung des Evangelii und Reichs Christi in aller Welt, wie auch dadurch, daß selbst auch die Heydnische Käyser und Könige den Christlichen Glauben angenommen haben. Doch ist diese Bindung nicht von einer gäntzlichen Bindung zu verstehen, da ja Satanas noch immer die Völcker und Gottlose zum Unglauben, Abgötterey und andern Sünden, besonders auch zu Verfolgung des Reichs Christi währender dieser Zeit verführt hat, und noch verführet. 4. eine lange Zeit, welche von der Ausbreitung und Pflantzung des Reichs Christi in der gantzen Welt bis auf den Streit des Gogs und Magogs wider die Kirche GOttes dauret. Denn je die Zahlen in den Prophetischen Schrifften, besonders in dieser heiligen Offenbarung, nicht so eigentlich und nach dem Wortlaut müssen genommen werden, wie schon öffters angezeiget worden.

3. Und warff ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versigelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Heyden, bis daß vollendet würden tausend Jahr*, und darnach muß er los werden eine kleine Zeit [1].

* Die tausend Jahr müssen anfahen, da diß Buch ist gemacht, denn der Türck ist allererst nach tausend Jahren kommen, indeß sind die Christen blieben, und haben regieret ohn des Teufels Danck. Aber nun will der Türck dem Pabst zu Hülffe kommen, und die Christen ausrotten, weil nichts helffen will.

1. welche Zeit also genennet wird theils in Ansehung der etlich 1000 Jahren, in welchen der Satan von Anfang der Welt an biß auf die Zeit seiner Bindung die Heyden verführet, und in der Welt geraset hat, theils weilen hinführo diese seine Raserey in der letzten Zeit nicht so lange währen wird, wie seine Bindung, theils, weil das gantze Neue Testament die letzte Stunde heisset 1 Joh. 2, 18. Sihe auch oben Cap. 12, 12.

4. Und ich [a] sahe [1] Stühle [2], und sie satzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gerichte [3], und die Seelen [4] der Enthäupteten, um des Zeugnisses JEsu, und um des Worts GOttes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Maalzeichen an ihre Stirn, und auf ihre Hand [5]: Diese lebten [6] und regierten [7] mit Christo tausend Jahr [8].

[a] Dan. 7, 9. 22, 27. Luc. 22, 30. 1 Cor. 6, 2. 3. 2 Tim. 2, 12.

1. Diß ist ein Zwischen-Gesicht.
2. Thronen. Sihe von denselben Matth. 19, 28.
3. Sihe auch oben Cap. 2, 26. 27. 3, 21.

4. nicht

4. nicht die Leiber. Doch sahe vermuthlich Johannes die heilige Märtyrer und die andere Heiligen mit ihren Leibern, als wenn sie wircklich auferstanden wären, er sahe sie also in ihrer Herrlichkeit, die sie mit Christo besassen im Himmel. 5. Sihe oben C. 13, 12. ꝛc. 14, 9. 19, 20. Mercke, alle Unglaubige haben an sich das Maalzeichen des Thiers, des Reichs der Finsterniß, des gottlosen Welt-Babels.

6. in dem Himmel, der Seele nach. Es heißt nicht, daß sie von den Todten wieder auferstanden seyen, wiewohl sie in dem Bilde ihrer Leiber Johanni also in diesem Gesichte vorgestellet wurden.

7. wie auf Erden vorhin, oben Cap. 5, 10. also noch mehr im Himmel.

8. Diese tausend Jahre sind nicht nur die Jahre der Bindung des Satans, sondern mystische tausend Jahre, die da die Ewigkeit bedeuten. Denn wer wollte sagen, daß die Seelen der heiligen Märtyrer und anderer Glaubigen nur 1000 Jahr mit Christo regieren, zumalen da auch, weil alle Heil. Märtyrer und Glaubige nicht zu gleicher Zeit in die Seeligkeit eingegangen, diese Zahl nicht so bestimmet seyn kan. Und wie? solle denn dieses Regiment mit Christo aufhören, wenn der Satanas wieder los wird, und Gog und Magog wider die Kirche Christi streitet?

5. Die [b] andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig [1], bis daß tausend Jahr vollendet wurden [2]. Diß ist die erste [c] Auferstehung [3]. b Jes. 26, 14. c 1 Cor. 15, 23. 24. 1 Thess. 4, 16.

1. d. i. Johannes sahe sie nicht lebendig, als wie die Heil. Märtyrer, und die, welche das Maalzeichen der Welt nicht an sich hatten, die andere auserwählte Seelen im Himmel, welche geistlicher Weyse lebendig worden waren im Himmel, von welchem geistlichen himmlischen Leben alle Unglaubige ausgeschlossen sind. 2. das ist, bis das Gesichte von den 1000 Jahren des Regiments der Heiligen mit Christo vollendet war, oder wird diese Vollendung gesetzt in der allgemeinen Auferstehung der Todten und dem letzten Gericht, nach welchem diese seelige Regierung im Himmel mit den empfangenen Leibern wieder fortgesetzt wird in alle Ewigkeit.

3. Durch diese kan nichts anders verstanden werden, als das Regiment der auserwählten Seelen mit Christo im Himmel.

6. Seelig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung [1]: über solche hat der ander Tod [2] keine Macht, sondern sie werden [d] Priester GOttes und Christi seyn [3], und mit ihm regieren tausend Jahr [4]. d Cap. 5, 10.

1. an dem Genuß der Herrlichkeit mit Christo im Himmel:
2. die ewige Verdammniß
3. die da GOtt dienen im heiligen Schmuck, und ihm ein ewiges Lob-Opfer im Himmel bringen, also auf eine höhere Weyse als hier auf Erden, oben Cap. 7, 15. 4. Die Erklärung haben wir unten Cap. 22, 5. Sie werden regieren in alle Ewigkeit. Bedeuten also diese 1000 mystische Jahre die unaufhörliche Ewigkeit. Denn im Himmel wird dieses Regiment seyn, da die Seelen der Heiligen sind, nicht auf Erden. Wir halten demnach nicht davor, daß dieses tausend-jährige Reich der Seelen mit Christo schon vergangen, und von Christi Geburt, oder Tod, oder der Zerstörung Jerusalems, oder von den Zeiten Constantini des grossen Käysers seinen Anfang, oder sonst genommen habe, oder hinkünfftig erst kommen werde, nachdem die heilige Märtyrer mit denen fürnemsten Heiligen werden von den Todten auferwecket seyn, da dann dieselbe mit Christo hier auf Erden sichtbarlich regieren würden, denn die Heil. Schrifft nur von einer und zwar allgemeinen Auferstehung der Todten weiß, es können auch die Märtyrer und Heilige nach diesen 1000 Jahren nicht erst mit Gog und Magog in Streit gerathen, und also nach denselben wider neue Trangsalen erdulden, und wenn Christus sichtbarlicher Weyse wieder auf Erden kömmt, so kömmt er zum Gericht und nicht erst ein sichtbarliches Reich auf Erden anzufahen, zu geschweigen, daß der Antichrist erst am Ende der Welt wird vertilget werden, 2 Thess. 2, 8. und also nicht vor dem tausend-jährigen Reich Christi, wie man sich einbilden möchte.

7. Und wenn tausend Jahr [1] vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängniß [2].

1. der Bindung des Satans, da derselbe auf gewisse Art, denn er ja doch immerhin die Gottlose zum Unglauben, zur Sünde und Verfolgung der Frommen verführet, durch die Ausbreitung und Sieg des Evangelii in aller Welt gebunden gewesen, sihe oben v. 2. 3. 2. dem Abgrund v. 3. oder der Hölle, daß er wider die Kirche GOttes nicht mit so grosser Furie und Grimm, wie er hernach durch Gog und Magog thun wird, rasen können.

8. Und wird ausgehen zu verführen die Heyden in den vier Oertern der Erden, den Gog * und Magog [1], sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist [e] wie der Sand am Meer. e 1 Macc. 11, 1.

* Das sind die Türcken, die von den Tartern herkommen, und die rothen Jüden heissen.

1. die unter dem Bilde der Scythen und anderer Barbarischen Völcker, Ezech. Capp. 38, 39. hier fürgestellte Feinde und Verfolger der Kirche, besonders die Türcken, Tartarn, Perser ꝛc. Wie denn die Türcken fürnemlich heutigs Tages Feinde der Christen sind, und demnach noch eine sehr grosse Verfolgung der Kirche GOttes und des Christenthums auch Verführung der Völcker durch die Krafft des Satans bevorstehen mag, und zum theil schon einige Jahr hunderte dauret.

9. Und sie traten auf die Breite der Erden, und umringeten das Heerlager der Heiligen, und die geliebte Stadt [1]. Und es fiel das Feuer von GOtt aus dem Himmel, und verzehrete sie [2].

1. d. i. die Gemeine Christi. 2. Vielleicht wird diß noch geschehen ohne Wort-Blum am Ende der Tage, oder bedeutets so viel, daß der HErr Christus vom Himmel diese Feinde seiner Kirche zerstören und seinen Glaubigen den Sieg wider sie geben werde. Sihe doch Ps. 11, 6. Jes. 66, 15. Ezech. 38, 22. 39, 6. Mal. 4, 1. 2 Thess. 1, 7. 8. 2 Petr. 3, 10. Hebr. 10, 27.

10. Und der Teufel, der sie verführete, ward geworffen in den feurigen Pful und Schwefel [1], da [f] das Thier [2] und der falsche Prophet [3] war, und werden [g] gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit [4]. f Cap. 19, 20. g Cap. 14, 10. 11.

1. in den See des Feuers und Schwefels, in die Hölle, in das ewige Feuer, Matth. 25, 41. 2. so da fürbildet die Monarchen der Welt, die das Reich Christi vorhin verfolgeten, 3. das Bild der falschen Lehrer des Heydenthums und Antichristenthums, 4. in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

11. Und ich sahe einen grossen weissen Stuhl [1], und den, der darauf saß [2], vor welches [h] Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden [3]. h Cap. 6, 14. 16.

1. Thron, 2. JEsum Christum, den Richter der Lebendigen und der Todten. Sihe Ps. 9, 5. 8. 9. oben Cap. 4, 2. ꝛc. 5, 1. Matth. 25, 31. Röm. 14, 10. 2 Cor. 5, 10. 3. Diß ist eine Beschreibung ihrer Zernichtung.

12. Und ich sahe die Todten, beyde Groß und Klein, stehen vor GOtt, und die Bücher [1] wurden aufgethan, und ein ander [i] Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrifft in den Büchern nach ihren Wercken. i Cap. 3, 5. Phil. 4, 3. ꝛc.

1. Es ist ein Buch des Lebens, da die Namen der Seeligen, und ein Buch des Todes, da die Namen der Verdammten stehen. Muß alles nicht eigentlich, sondern nur figürlich verstanden werden von der Göttlichen Allwissenheit und den Göttlichen Rathschlüssen, welche werden geoffenbaret werden, und nach welchen die Fromme werden in den Ort der Seeligkeit versetzet, die Gottlose aber in die Hölle weggewiesen werden.

13. Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren [1], und der Tod [2] und die Hölle [3] gaben die Todten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Wercken.

1. umkommen dem Leibe nach, 2. Hier wird der Tod als eine Person fürgestellt, und so viel gesagt, ja alle Todten, sie mögen nun im Meer, oder auf der Erde umkommen, begraben, oder unbegraben, natürlicher oder gewaltsamer Weyse gestorben seyn, seyen wieder lebendig herfürgekommen. 3. auch diese gab heraus theils diese, welche mit Leib und Seele in sie hinuntergefahren, wie Korah mit seiner Rotte, 4 Mos. 16, 33. theils die Seelen der Verdammten, damit sie mit ihren Leibern wieder vereiniget und in denselben gerichtet würden.

14. Und [k] der Tod und die Hölle wurden geworffen in den feurigen Pful [1]. Das ist der ander Tod. k Cap. 6, 8. 1 Cor. 15, 26. 54. 55.

1. in die Feuer-See, in die ewige Verdammniß. Die Redens-Art, so hier stehet, will so viel sagen, die Todes- und Höllen-Straffe der Gottlosen und Verdammten, welche sie schon vor dem Jüngsten Gericht ausgestanden, seye verwandelt worden durch dieses Gericht in die ewige Verdammniß, welche da seye der andre Tod.

15. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworffen [1] in den feurigen Pful [2]. 1 Matth. 25, 41. 1. Feuer-See.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. ꝛc. CHristus ists, der die Macht und Gewalt des Satans bindet, diesem starcken Gewapneten den Raub auszeucht und denselben unter unsere Füsse trit, ja ihme Maß und Ziel in seinen bösen Unternehmungen zur Verführung der Menschen setzet.

v. 4. Die Gläubige werden die Welt richten 1 Cor. 6, 2. 3.

v. 4. Welche Herrlichkeit wartet nicht auf die Glaubige? Sie werden leben und regieren mit Christo im Himmel. Deß tröste dich, Seele, in deinen Drangsalen, deß tröstet euch, ihr Bekenner der Wahrheit, eine schöne Krone, ein herrliches Reich ists, das auf euch wartet.

v. 6. Die Herrlichkeit der Kinder GOttes in jenem Leben, welches ihre erste Auferstehung ist, ist fürtrefflich groß. Priester werden sie seyn und Könige für GOtt und dem Lamm. Ein ewiges Lob-Opfer werden sie ihrem GOtt bringen, und herrschen mit Christo im Himmel.

v. 7. 8. Noch ist die Wut des Satans gegen die Glaubige nicht aus, er wird noch weiter die Heyden wider sie verführen, ja selbst wider sie streiten. So leget denn, ihr geistliche Helden, die Waffen noch nicht weg, sondern ermannet euch immer weiter in eurem Streit, so lange als ihr auf diesem Kampf-Platz stehet, und ihr das Ziel noch nicht erreichet habt.

v. 9. 10. Freuet euch, ihr Fromme, alle eure Feinde, die euch ängstigten und anfielen, und der Satan, der sie wider euch anstifftete, ja das gantze Reich der Finsterniß wird dereinst zernichtet, zerstöret und verdammt werden.

v. 10. Die Quaal der Verdammten ist ewig.

v. 11. Die Welt wird dereinst nicht verneuet, sondern zernichtet werden.

v. 12. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es seye gut oder böse. 2 Cor. 5, 10.

v. 13. Alle Todten werden zum Jüngsten Gerichte und zwar zugleich auferstehen.

v. 14. 15. Nur zwey Oerter sind nach dem Tode und Jüngsten Gerichte, der Himmel oder die Hölle, gleichwie nur zwey Bücher des Lebens und des Todes.

Geber.

GRosser und Majestätischer Heyland, der du den Schlüssel der Hölle und des Todes hast, und alle Feinde deines Reichs, alle Gottlose, besonders den Satan dereinst richten und verdammen, aber auch deine Glaubige zum ewigen Leben auferwecken wirst an jenem grossen Tage deines Gerichts und der Zernichtung der Welt: wir bitten dich, thue uns mit einer geistlichen Tapferkeit aus der Höhe an, daß wir im Glauben getrost wider die Welt und wider den Satan kämpfen und auch in den Zeiten der Verfolgungen, die um der Wahrheit willen über uns kommen möchten, dir getreu verbleiben, damit wir, wenn du richten wirst den Kreys des Erdbodens, in dem Buch des Lebens erfunden und deines ewigen Reichs theilhafftig werden, und als Priester und Könige ewiglich vor dir stehen und mit dir herrschen mögen. Amen.

Das ein und zwanzigste Capitel.

I. Fröhlicher Zustand und Bleiben der Uberwinder, v. 1-8. II. Sonderlich dero seelige Wohnung, v. 9-27.

(Epistel am Tage der Kirchweyhe.)

UNd ich sahe einen [a] neuen Himmel, und eine neue Erde [1]. Denn der erste Himmel und die erste Erde

de vergieng [1], und das Meer ist nicht mehr.

[2] Jes. 65, 17. 66, 22.

1. den Ort der Seeligen und Auserwählten, den Himmel der ewigen Glorie und Herrlichkeit, die Erde, darinnen Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. 2. wurde zernichtet,

2. Und ich Johannes sahe die heilige Stadt [1], das neue Jerusalem [2], von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut [3] ihrem Manne [4].

1. der Auserwählten und Seeligen im Himmel, das ewige Vaterland, Hebr. 11, 10. 14. 2. das droben ist, Gal 4, 26. oben Cap. 3, 12. die Gemeine der Seeligen und Auserwählten im Himmel, Hebr. 12, 22. ꝛc. denn hier nicht eine Gemeine Christi auf Erden, wie sie nach vieler Meynung in den letzten Zeiten in denen 1000 Jahren so herrlich erscheinen solle, verstanden werden kan. Die gantze Beschreibung schicket sich auf die triumphierende Kirche.

3. Sihe 2 Cor. 11, 2. Hos. 2, 19. 20. unten v. 9. 4. Christo.

3. Und hörete eine grosse Stimme von dem Stuhl [1], die sprach: Sihe da, eine [b] Hütte GOttes bey den Menschen, und [c] er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn [2].

[b] 2 Cor. 6, 16. [c] Ezech. 37, 27.

1. Thron GOttes, 2. auf eine ungleich-herrlichere Weyse, als im Reiche der Gnaden.

4. Und [d] GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und [e] der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen [1] wird mehr seyn, denn das erste [2] ist vergangen.

[d] Cap. 7, 17. ꝛc. Jes. 25, 8. [e] Jes. 35, 10. 1 Cor. 15, 26. 54.

1. Mühe, denn diß sind die Tage der Erquickung vor dem Angesicht des HErrn, Gesch. 3, 19. 20.

2. die erstere Dinge, die in der Welt erlittene Trangsalen, Jes 65, 16. die vorige Welt.

5. Und der auf dem Stuhl [1] saß [2], sprach: Sihe, ich mache [f] alles neu [3]. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhafftig und gewiß.]

[f] 2 Cor. 5, 17. 2 Petr. 3, 13.

1. Thron 2. Christus, oben Cap. 3, 21. 20, 11. unten Cap. 22, 1 nicht eben GOTT der Vater, oben Cap. 4, 2.

3. Jes. 43, 19. Diß ist die andere Wiedergeburt, Matth. 19, 28. die Wiedererstattung aller Dinge, Gesch. 3, 21.

6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende [1]. Ich will dem Dürstigen [2] geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers [3] umsonst [4].

1. Sihe oben Cap. 1, 8. 11. 17. 2, 8. unten Cap. 22, 13.

2. der da ein recht inniges Verlangen nach meiner Gemeinschafft und Seeligkeit hat. Von diesen Dürstigen sihe Ps. 42, 2. 3. 63, 2. 143, 6. Jes. 12, 3 55, 1. 2. Matth. 5, 6. Joh. 7, 37. unten Cap. 22, 17.

3. Dieser ist die ewige Seeligkeit, und Gemeinschafft mit GOtt. Sihe Ps. 36, 9. Joh. 4, 14. oben Cap. 7, 17. Denn GOtt ist die lebendige Quelle, Jer. 2, 13. unten Cap. 22, 1. 17. 4. ohne Verdienst der Werck. Jes. 55, 1. 2. Röm. 6, 23. Eph. 2, 8.

7. Wer überwindet [1], der wirds alles [2] ererben [3], und ich werde sein GOtt seyn, und Er wird mein Sohn seyn [4].

1. sich selbst, seine Lüsten, die Welt, den Satan. Sihe oben Cap. 2, 7. 11. 17. 26. 3, 5. 12. 21. 12, 11.

2. alle himmlische Gnaden-Schätze, die ewige Glorie, Herrlichkeit und Seeligkeit, GOtt selbsten, denn der ist der Glaubigen rechtes Erbtheil, Ps. 73, 26. Jer. 10, 16. Röm. 8, 17.

3. Im Alten Testament bekam der Erstgeborne aus dem Väterlichen Erbe zwey Theile, 5 Mos. 21, 17. aber ein Erstgeborner im Himmel Hebr. 12, 23. soll alles ererben. Wer da erbet, verdienets nicht. So auch die Glaubige. Sie erben aus Gnaden. Von diesem Erben sihe Matth. 19, 29. 25, 34. Gesch. 20, 32. 26, 18. Röm. 8, 17. Gal. 4, 1. 7. Eph. 1, 14. 18. Tit. 3, 7. Hebr. 1, 14. 9, 15. 1 Petr. 1, 4. 3, 7. 9. Jac. 2, 5.

4. Dieses saget sonst der himmlische Vater von seinem eingebornen Sohn, 2 Sam. 7, 14. Hebr. 1, 5. aber um desselben willen sind wir auch seine Söhne und Töchter. 2 Cor. 6, 18. Gal. 3, 26. Doch wird im ewigen Leben sich erst diese Kindschafft recht zeigen, da wir das Erbe einnehmen werden, so uns noch jetzt vorbehalten ist 1 Petr. 1, 4. denn jetzt haben wir nur das Pfand, Eph. 1, 14. Von dieser Kindschafft des ewigen Lebens sihe Joh. 1, 12. Röm. 8, 17 21. 23. 1 Joh. 3, 1. 2.

8. Den Verzagten [1] aber und [g] Ungläubigen [2], und Gräulichen [3], und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern [4], und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn [5] in dem Pfui, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod [6].

[g] Cap. 22, 15. Eph. 5, 5. 1 Tim. 1, 9.

1. die um des Reichs GOttes willen nichts leiden wollen, und zur Zeit der Versuchung abfallen, Matth. 13, 21. 16, 25. Luc. 8, 13. die da sich fürchten vor ihrem Fleisch und Blut, vor der Welt, vor dem Satan, und wider diese geistliche Feinde nicht kämpfen wollen, die da in ihren Sünden verzweiffeln. 2. nicht nur Heyden, Jüden und Türcken, sondern auch denen un- und falschglaubigen Christen, Ketzern, Spöttern, Heuchlern, die nicht gehorsam sind dem Evangelio des HErrn JESU Christi, 2 Thess. 1, 8. und die GOtt zwar erkennen, aber mit ihren Wercken verläugnen, Tit. 1, 16. 3. welche da abscheuliche und gräuliche Sünden begehen, und demnach vor GOtt und allen Heiligen ein Gräuel sind, denen stinckenden Böcken, Matth. 25, 32.

4. Sihe oben Cap. 9, 21. 5. Sihe 1 Cor. 6, 9. ꝛc. Gal. 5, 19.
6. Sihe oben Cap. 20, 14.

9. Und es kam zu mir einer von den [h] sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir, und sprach: Komm, ich will dir das Weib [1] zeigen, die Braut des Lammes [2].

[h] Cap. 15, 1. 6. 7.

1. welches die triumphierende Kirche anzeiget, 2. Sihe oben Cap. 19, 7.

10. Und führete mich hin im Geiste [1] auf einen grossen und hohen Berg [2], und zeigete mir die grosse Stadt, das heilige [i] Jerusalem [3], herniederfahren aus dem Himmel von GOtt [4].

[i] Cap. 3, 12.

1. in der Entzückung 2. Sihe auch Ezech. 40, 2. und 2 Mos. 24, 14. 15. 3. die triumphierende Kirche, die Gemeine der Auserwählten im Himmel, Hebr. 12, 22. ꝛc.

4. damit sie Johannes sehen möchte. Ist also nur ein Umstand des Gesichtes.

11. Und hatte die Herrlichkeit GOttes [1], und ihr Licht [2] war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis [3].

1. Sihe unten v. 23. 24. Cap. 22, 5. GOTT wohnete in ihr. Sie ware GOttes eigene Stadt und Residentz, oben v. 3. Ezech. 48, 35. da ist die Herrlichkeit GOttes des Vaters, der da ist der Vater der Herrlichkeit, Eph. 1, 17. die Herrlichkeit des Sohnes, Joh. 1, 14. der da ist der HErr der Herrlichkeit 1 Cor. 2, 8. und die Herrlichkeit des Heil. Geistes, welcher ist der Geist der Herrlichkeit, 1 Pet. 4, 14. viel vortrefflicher, als die Klarheit und Herrlichkeit des Engels, mit welcher er die Erde erleuchtete, oben Cap. 18, 1. oder die Herrlichkeit GOttes, die im Alten oder Neuen Testament erschiene.

2. Licht-Stern

3. der hellglänzend war, wie ein Crystall. Andere meynen, es werde hier von einem purpurfarben Jaspis geredet. Wiederum halten andere davor, so werde hier der Diamant genennet, da auch die Griechische Dollmetscher an statt des Diamants den Jaspis in dem Amtschildlein Aarons gesetzet haben, 2 Mos. 28, 18. 39, 11.

12. Und hatte grosse und hohe Mauren [1], und hatte zwölff Thore [2], und auf den Thoren [3] zwölff Engel [4], und Namen geschrieben, welche sind die zwölff Geschlechte der Kinder Israel [5].

1. Bedeuten die Unüberwindlichkeit, ewigen Schutz und Friede, Ruhe und Sicherheit dieser Stadt, von der gnädigen Fürsehung GOttes herrührende, Jes. 26, 2. 32, 17. 18. Zach. 2, 5.

2. Es wird hier gedittet auf die 12 Geschlechte Israel. Hat also ein jeder Stamm ein besonders Thor. Die 12 Geschlechte Israel aber bedeuten alle Geschlechte und Nationen der Welt, zu welchen die 12 Apostel ausgesandt worden, das Evangelium zu predigen, wie denn auch die Glaubige im N. Test. genennet werden die 12 Geschlechte Israel und sind die 144000 Versigelte, denn ja diese Zahl auß zwölffmal zwölff tausend entspringet. Sihe oben Cap. 7, 4. ꝛc. So trug auch der Baum des Lebens zwölfferley Früchten unten Cap. 22, 2. So mußte auch die Stadt 12000 Feldwegs in sich halten.

3. dadurch die Seeligen, die GOttes Gebote halten, eingehen Cap. 22, 14. und ewiglich drinne bleiben oben Cap. 3, 12.

4. die da derselben Wächter seyn sollten Dan. 4, 10. 14. und einführen die Seelen der Auserwählten Luc. 16, 22. Matth. 13, 30. Nebst diesen aber wird noch eine Menge vieler 1000 Engel im Neuen Jerusalem seyn Hebr. 12, 22.

5. Wie in dem alten Jerusalem war ein Thor Benjamin, ein Thor Ephraim ꝛc. so sollten auch hier 12 Thore seyn, von den Namen der 12 Stämmen benamset, welche 12 Stämme, wie schon gemeldet, alle Geschlechte der Glaubigen in der gantzen Welt bedeuten. Sihe auch Ezech 48, 31. ꝛc.

13. Vom Morgen drey Thore, von Mitternacht drey Thore, vom Mittag drey Thore, vom Abend drey Thore [1].

1. Eben, wie auch Ezechiel von den Thoren des neuen Jerusalems redet Cap. 48, 31. ꝛc. Also lagen auch in der Wüsten die zwölff Stämme Israel mit ihren Fahnen, 3 gegen Morgen, 3 gegen Mittag, 3 gegen Abend, 3 gegen Mitternacht. 4 Mos 2. So sollen demnach von allen Seiten der Welt her die Glaubige zu dem neuen Jerusalem versammelt werden, Matth. 24, 31. Luc. 13, 29. Sihe auch Ps. 118, 19. 20 122, 1. 2. Jes. 45, 22.

14. Und die Mauer der Stadt hatte zwölff Gründe [1], und in denselbigen die Namen der zwölff Apostel des Lamms [2]:

1. denn sie ist vest gegründet Ps 87, 1. von dem HErrn Jes. 14, 32. auf 12 Edelgesteine v. 19. 20. 2. Lämmleins, auf deren Lehre, nicht Personen sie gegründet ist Eph. 2, 20. und also auf den einigen Grund Christum, welchen diese Lehre führet 1 Cor. 3, 11.

15. Und der mit mir redete [1], hatte ein gülden Rohr [2], daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauren.

1. einer von den sieben Engeln v. 9. 2. Meß-Ruthe oder Meß-Stab Sihe Ezech. 40, 3. 5. Zach 2, 1. 2. oben Cap. 11, 1.

16. Und die Stadt ligt viereckt, und ihre Länge ist so groß, als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölff tausend Feldweges [1]. Die Länge und die Breite, und die Höhe der Stadt sind gleich [2].

1. Sollen 375 teutsche Meilen ausmachen. So wäre demnach der gantze Umfang 48000 Feldwegs, oder 1500 teutsche Meilen. Sihe auch Bar. 3, 24. 25. oben Cap. 7, 9

2. Wie so? Auch die Höhe? Diß legt man entweder so aus, daß alle Häuser in der Stadt gleich hoch seyn, oder daß die Stadt Bergauf in die Höhe gebauet seye, daß die Höhe der Mitte der Stadt der Breite und Länge gleichet.

17. Und er [1] maß ihre [2] Mauren, hundert und vier und viertzig Ellen *[1], nach der Maß eines Menschen [2], die der Engel hat.

* Das ist die Dicke der Mauren.

1. der Engel 2. der Stadt, 3. nach der Dicke. Sind kleine Ellen. Andere verstehen die Höhe, welches auch glaublicher. Mercke 12mal 12 ist 144. Also haben wir hier wieder die 12te Zahl

4. die unter Menschen gebräuchlich und deren sich der Engel bedienet hat.

18. Und der Bau [1] ihrer Mauren war von Jaspis [2], und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase.

1. Uberziehung. So übersetzens andere.

2. Sihe

2. Sihe Jes. 54, 11. 12. Tob. 13, 21. ꝛc. So wird demnach die unvergleichliche grosse Herrlichkeit dieser Stadt mit diesen Sinnbildern, die hier und und im nachfolgenden stehen, fürgestellet, alles figürlich.

19. Und die Gründe der Mauren und der Stadt [1] waren geschmücket [k] mit allerley Edelgesteinen: Der erste Grund war ein Jaspis [2], der ander ein Sapphir [3], der dritte ein Chalcedonier [4], der vierte ein Smaragd [5],

k 2 Mos. 28, 17. ꝛc. Jes. 54, 11. 12.

1. worauf die Namen der 12 Apostel geschrieben waren v. 14.
2. Sihe oben v. 11. Sihet sonst grün aus.
3. dessen Farbe ist Himmelblau.
4. Solle röthlich und etwas weiß aussehen.
5. hochgrün von Farbe.

20. Der fünffte ein Sardonich [1], der sechste ein Sardis [2], der siebende ein Chrysolit [3], der achte ein Beryll [4], der neunte ein Topasier [5], der zehende ein Chrysopras [6], der eilffte ein Hyacinth [7], der zwölffte ein Amethyst [8].

1. Sihet Fleischfarb aus. 2. Ist ein rother Stein und lichter als ein Rubin. 3. Ist hell und durchscheinend, hat fast die Farbe, wie das Gold, ist Meergrünlicht und gelblicht.
4. Ist auch durchscheinend, dem Meer-Wasser gleich, etwas dunckel und blaulicht. 5. Ist auch ein heller und glänzender Stein, fast wie Gold, etwas bleich und nicht so grünlicht, wie der Chrysolit.
6. Hat eine Gold-Farbe und ist dabey grünlicht.
7. Ist gelb und röthlich, gleich einer Feuer-Flamme,
8. Ist ein Viol-brauner Stein mit Purpur-roth vermischet.

21. Und die zwölff Thore waren zwölff Perlen [1], und ein jegliches Thor war von einer Perlen: und [l] die Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glas.

l Cap. 22, 2.

1. Das müssen dann ungeheure grosse Perlen seyn. Sihe Jes. 54, 12. Matth. 13, 45. 46. Sprüchw. 3, 15. 8, 11. Hiob 28, 18.

22. Und ich sahe keinen Tempel [1] darinnen: denn der [m] HERR, der allmächtige GOTT, ist ihr Tempel, und das Lamm [2]. m Ezech. 48, 35. Joh. 4, 23. 24.

1. irrdischen Tempel, denn nur GOTT selbst, der wird der Auserwählten Himmel und Tempel selbst seyn. Sihe oben Cap. 7, 15.
2. Lämmlein.

23. Und die Stadt darff keiner Sonnen, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen: denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie [1], und ihre Leuchte ist das Lamm [2].

1. Sihe Jes. 24, 23 60, 19. 20. unten Cap. 22, 5. 2. Lämmlein.

24. Und die Heyden, die da seelig werden [1], wandeln in demselbigen Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen [2].

1. errettet werden aus der Verdammniß. Sihe Jes. 60, 11. Ps. 92, 1. 2. Dan. 7, 18 27. 2. das ist, sie werden auch als Könige, aber geistliche Könige in derselben erscheinen.

25. Und [n] ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages, denn da wird [o] keine Nacht seyn. n Jes. 60, 11. 20. o Cap. 22, 5.

26. Und man wird die [p] Herrlichkeit und die Ehre der Heyden in sie bringen. p Jes. 61, 6.

27. Und wird nicht hinein gehen irgend ein [q] Gemeines [1], und das da Gräuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen [r] Buch [2] des Lamms.

q Ezech. 44, 9. Joel 3, 17. r Phil. 4, 3. ꝛc.

1. Unreines, kein Gottloser. Sihe Jes. 52, 1. 60, 18.
2. Von diesem Buch sihe oben Cap. 3, 5. 13, 8. 20, 12. 22, 14. 15.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. DJe Welt wird am Ende der Tage gantz zernichtet werden.

v. 2. ꝛc. So herrlich, so vergnügt, so Trost-voll wird jenes Leben seyn. Wer sollte nicht mit allem Fleiß trachten, solches zu erlangen?

v. 3. Freuet euch, ihr Glaubige, auch mitten unter den Drangsalen, die ihr erduldet, GOtt wird dereinst abwischen alle Thränen von euren Augen.

v. 6. 7. Grosse und herrliche Verheissungen sinds, die den Kindern GOttes gegeben sind. Der HErr wird sie dereinst leiten zu dem Wasserbrunnen eines lebendigen, ewigen und bleibenden Trostes, alle seine Gnade werden sie ererben, er wird sie tractiren als Söhne und Töchtern in seinem Reiche und sein Gnaden-Antlitz zu einer beständigen und ewigen Freude in Jhme ohn Unterlaß ihnen leuchten lassen.

v. 8. Irret euch nicht, ihr Gottlosen, euer Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet. Der andere Tod ist euer Theil.

v. 9. ꝛc. Kein Aug hats gesehen, kein Ohr hats gehöret, keines Menschen Hertz hats jemalen begriffen, was GOtt für Herrlichkeit bereitet hat denen, die ihn lieben. Und wenns uns schon GOtt als in einem Spiegel in seinem Wort vorgezeiget und durch Sinn-Bilder fürgestellet hat, so werden wir doch erst in jenem Leben die vollkommene Deutung derselben erkennen lernen.

v. 11. ꝛc. Groß und fürtrefflich wird jener Herrlichkeits-Himmel seyn. Ewige Wohnungen werden wir da finden, denn der Grund derselben ist unbeweglich. Die Herrlichkeit des HErrn wird uns da umleuchten und gantz durchstrahlen, und unsere Leuchte wird das Lamm seyn. Ach! daß wir nur immerhin unsere Hertzens-Begierden da hinein schwüngen, wo solche grosse Herrlichkeit und Seeligkeit zu finden ist.

v. 24. Ihr Könige und Grossen auf Erden! werdet ihr als Ammtleute GOttes eure so hohe Würde mit treuer Ausrichtung eures Ammtes zieren, so wird eure Herrlichkeit auch in jenem Leben euch nachfahren und noch unendlich gröſſer und herrlicher werden. Jhr werdet auch Könige in dem Himmel seyn. Welch ein Trost, welch eine Erweckung ist das, ein so hohes Ammt würdiglich und nach dem Willen des HErrn zu verwalten!

v. 27. Kein Unreiner, kein Lügner, kein Sünder wird eingehen in das neue Jerusalem. O so trachte denn, Seele, daß du durch wahre Busse, Glauben und Heiligung dich solcher Gnade, solches Heyls, solcher Seeligkeit fähig machest.

Gebet.

GRosser Heyland, unsere Seele hüpfet vor Freuden und geneußt einen überschwenglichen Trost, wenn du durch das Licht deines Geistes ihr vorstellest die grosse Herrlichkeit und Seeligkeit, die auf die Kinder GOttes in jenem Leben wartet, und sie einen Blick thun lässest in jenes Himmlische Jerusalem, welches du selbst mit deiner unendlichen Herrlichkeit erleuchten wirst, da du das Wasser des Lebens uns in überschwenglicher Fülle zu trincken geben, und da du aller deiner ewigen Gnade uns theilhafftig machen, und alle Thränen dieses Lebens von unsern Augen abwischen wirst. So verleyhe denn, daß wir nur dergestalt uns dem Evangelio würdiglich und gemäß bezeugen, daß wir einer solchen grossen Seeligkeit dereinst auch fähig werden, daß wir dürsten nach solcher deiner so grossen Gnade, die du uns bereitest, daß wir überwinden unsere böse Begierden, den Satan und die Welt, daß wir mit allem Ernst nachjagen der Heiligung, ohne welche dich niemand schauen kan, damit wir dereinst würdig erfunden werden, in die Thore dieser herrlichen Himmels-Stadt einzugehen und deiner Gnade in derselben ewiglich zu geniessen. Amen.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

I. Strom des lebendigen Wassers, und der Baum des Lebens, v. 1-5. II. Nochmalige Bezeugung von der Wahrheit dieser Gesichte, und ernstlicher Schluß des heiligen Buches, v. 6-21.

UNd er [1] zeigete mir einen [a] lautern Strom [2] des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall [3], der gieng von dem Stuhl [4] GOttes und des Lammes [5].

a Ezech. 47, 1. 12. Zach. 14, 8.

1. der Engel, oben Cap. 21, 9. 15. 2. Wie im ersten Paradise ein grosser Strom den Garten wässerte, 1 Mos. 2, 10. so ist auch in dem himmlischen Paradise ein Strom lebendigen Wassers, Joh. 4, 14. oben Cap. 7, 16. 17. 21, 6. Sihe auch Ps. 23, 2. 36, 9. 10. Jer. 2, 13.
3. Ist der Heilige Geist mit seinen Gaben, mit aller seiner Seeligkeit, mit seinem ewigen Trost und Freuden, denn diese werden einem Wasser verglichen, das ausgegossen wird, Joh. 7, 37. 38. 39. Sihe auch Jes. 32, 15. 35, 6. 7. 44, 3. ꝛc. und Ezech. 36, 25. Joel 2, 28. Gesch. 2, 33. Röm. 5, 5.
4. Thron
5. Also gehet der Heil. Geist aus wie von dem Vater, also auch von dem Sohne, Joh. 15, 26.

2. Mitten auf ihrer [b] Gassen, und auf beeden Seiten des Stroms [1] stund Holtz des Lebens [2], das trug zwölfferley Früchte [3], und brachte seine Früchte alle Monden [4]: und die Blätter des Holtzes dieneten zu der Gesundheit der Heyden [5]. b Cap. 21, 21.

1. Sihe auch Ezech 47, 7. 12. wie auch 1 Mos. 2, 9. oben Cap. 2, 7.
2. nicht nur ein einiger Baum, sondern viele Bäume, denn diß Holtz stund auf beyden Seiten des Stroms. Ist ein Sinnbild, welches eine geistliche Deutung hat. So wird die Weisheit, die Frucht der Gerechten, die Erhaltung des Gehoffeten, eine heylsame Zunge, ein Baum des Lebens genennet Sprüchw. 3, 18. 11, 31. 13, 2. 15, 4. Hier aber wird verstanden JEsus Christus, den GOtt der Vater, der himmlische Gärtner, Matth. 15, 13. Joh. 15, 1. gepflantzet hat, das gerechte Gewächs David, Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. 6, 12. das zarte Reis, das GOTT von dem Wipfel des hohen Cedern-Baums abgebrochen, und auf den hohen Berg Israel gepflantzet hat, daß es Zweige gewinne und Früchte bringe, und ein herrlicher Ceder-Baum werde, Ezech. 17, 22. 23. Sihe auch Luc. 23, 31.
3. vor die 12 Geschlechte Israel und alle Auserwählte, aus allen Geschlechten der Welt versammlet, also genugsame Seeligkeit vor alle.
4. Sihe auch Ezech. 47, 12. 5. Gleichwie nun der Baum des Lebens in dem irrdischen Paradise dienete zur Erhaltung der Gesundheit unsrer ersten Eltern, 1 Mos. 2, 9. 3, 22. 24. also dienete auch dieses Holtz, ja auch seine Blätter zur Gesundheit der Heyden, denn durch Christum, das Holtz des Lebens, sind sie seelig worden, und durch denselben erhalten sie auch ihre ewige Gesundheit und Seeligkeit. Sihe auch Ezech. 47, 12.

3. Und wird [c] kein verbanntes [1] mehr seyn: und der Stuhl [2] GOttes, und des Lammes [3] wird darinnen [4] seyn, und seine Knechte werden ihm [5] dienen,

c 1 Mos. 3, 14. Zach. 14, 11.

1. Bann, keine Verdammung, denn die Seeligkeit der Auserwählten im Himmel ist ewig, sie können nicht mehr sündigen, 2. Thron
3. Lämmleins 4. in dem neuen Jerusalem, oben Cap. 21, 10.
5. GOtt und dem Lamme

4. Und [d] sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen [1] seyn. d Ps. 17, 15. Matth. 5, 8. 1 Cor. 13, 12.

1. Sihe oben die Anmerckung Cap. 3, 12. 14, 1.

5. Und wird [e] keine Nacht da seyn, und nicht bedürffen einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen, [f] denn GOtt der HErr wird sie erleuchten, und sie [5] werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit [1]. e Cap. 21, 25. f Ps. 36, 10. g Cap. 20, 6.

1. in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

6. Und Er [1] sprach zu mir: [h] Diese Worte sind gewiß und wahrhafftig [2]. Und GOtt der HErr der heiligen Propheten hat seinen Engel [3] gesandt, zu [i] zeigen seinen Knechten, was bald [4] geschehen muß. h Cap. 21, 5. i Cap. 1, 1.

1. nicht der Engel, oben Cap. 21, 9. sondern Christus, sihe v. 7 12. ꝛc.
2. Sihe oben Cap. 19, 9. 21, 5. 3. Sihe oben Cap. 1, 2. 17, 1. ꝛc.
4. in der Geschwindigkeit,

7. Sihe, ich komme bald [1]. Seelig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buche [2].

1. Sihe oben Cap. 3, 11. unten v. 12 20. ehe man meiner Zukunfft gewahr wird, wenn die Menschen nichts weniger vermuthen, Matth. 24, 42. ꝛc. 1 Thess. 5, 3. 2. Sihe auch oben Cap. 1, 3. denn ja viele herrliche Erweckungs- und Vermahnungs-Worte hier zu finden sind.

8. Und ich bin Johannes, der [k] solches gesehen und gehöret

höret hat. Und da ichs gehöret und gesehen, [1] fiel ich nieder anzubeten zu den Füssen des Engels [1], der mir solches zeigete.

k Joh. 21, 24. l Cap. 19, 10.

1. Sihe oben v. 6.

9. Und er spricht zu mir: Sihe zu, thue es nicht: denn ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die da halten die Worte dieses Buchs. Bete GOtt an [1].

1. Sihe oben Cap. 19, 10. sammt der Anmerckung.

10. Und er spricht zu mir: Versigele nicht [1] die Worte der Weissagung in diesem Buche: denn die [m] Zeit ist nahe [2].

m Phil. 4, 5.

1. Anders als wie Dan. 8, 26. 12, 4. 9. und oben C. 10, 4. Also muß dann die Heil. Offenbarung verständlich seyn C. 1, 3. und kein versigeltes Buch, Jes. 8, 16. 29, 11. 2. Sihe oben v. 6. 7. Das gantze Neue Testament ist die letzte Stunde, 1 Joh. 2, 18.

11. Wer [n] böse ist, der sey immerhin böse, und wer unrein ist, der sey immerhin unrein [1]: Aber wer fromm ist, der sey immerhin fromm [2], und wer heilig ist, der sey immerhin heilig [3].

n 2 Tim. 3, 13.

1. mags auf sein Abentheuer und Verdammniß wagen. Sihe gleiche Redens-Art 2 Sam. 18, 23. 2 Kön. 1, 17. Sprüchw. 6, 10. wie auch Ezech. 3, 27. Joh. 13, 27. 1 Cor. 14, 38. 2. wer gerecht ist durch den Glauben und die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, der seye weiter fort gerecht, bleibe in diesem seinem Rechtfertigungs-Stande, denn die zugerechnete Gerechtigkeit der Glaubigen, weil sie die unendliche Gerechtigkeit Christi ist, nicht wachsen oder zunehmen kan. 3. nehme zu in der Heiligung, Luc. 1, 74 75. 2 Cor. 4, 16. 7, 1. 1 Thess. 4, 1.

12. Und sihe, ich komme bald [1], und mein Lohn [2] mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Wercke seyn werden [3].

1. zum Gerichte. Sihe oben v. 7. 2. Gnaden-Lohn, der GOtt selbst ist, und seine Seeligkeit 1 Mos. 15, 1. Röm. 6, 23. die wir umsonst empfangen, oben Cap. 21, 6. unten v. 17. 3. Sihe Ps. 62, 13. Sprüchw. 24, 12. Jes. 40, 10. 62, 11. Jer. 7, 10. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. 7. 8. 9. 2 Cor. 5, 10. oben Cap. 2, 23.

13. Ich bin [o] das A und O [1], der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte [2].

o Jes. 41, 4. 44, 6. 48, 12.

1. A ist der erste und O der letzte Buchstabe im Griechischen, wie im Teutschen A und Z. 2. Sihe oben Cap. 1, 8. 11. 17. 2, 8. 21, 6.

14. Seelig sind, die seine [1] Gebote halten [2], auf daß ihre Macht [3] sey an dem Holtze des Lebens [4], und zu den Thoren eingehen in die Stadt [5].

1. So redet Christus entweder von sich, oder von dem Buch der Offenbarung v. 10. oder von GOtt dem Vater v. 6. 9. oben Cap. 12, 17.
2. nicht gesetzlich, denn das ist nach dem Fall unmöglich, sondern auf Evangelische Weyse, im Glauben, aufrichtig, die da mit Fleiß nachjagen der Heiligung, Joh. 14, 15. 21. 1 Cor. 7, 19. 1 Joh. 3, 23. 3. ihr Recht
4. zu dem Holtz des Lebens, Christo und seinem ewigen Genuß,
5. in die Stadt der Seeligkeit, in das Haus des HErrn, da sie ewiglich bleiben Ps. 23, 6. oben Cap. 3, 12.

15. Denn [p] haussen [1] sind die Hunde [2], und die Zauberer [3], und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen.

p 1 Cor. 6, 10.

1. vor dem himmlischen Jerusalem, in der höllischen Finsterniß, Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 10. 30. 2. So werden genannt alle Gottlose, besonders die Verächter des Evangelii, die Verfolger der Wahrheit, die Unreine, Ps. 22, 17. Jes. 56, 10. 11. Matth. 7, 6. 15, 26. Phil. 3, 2. 2 Pet. 2, 21. 22.
3. die mit Teufels-Künsten umgehen, Menschen und Vieh bezaubern, und mit Gifft vergeben. Sihe oben Cap. 9, 21. 21, 8. 27.

16. Ich JEsus habe gesandt meinen Engel [1], solches euch zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin die [q] Wurtzel des Geschlechts [2] Davids [3], ein heller [4] Morgenstern [4].

q Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. r 2 Pet. 1, 19.

1. Sihe oben v. 6. Cap. 1, 1. 2. 2. und das Geschlecht
3. Sihe Jes. 11, 1. oben Cap. 5, 5. wie auch 2 Sam. 7, 12. Jer. 23, 6. Matth. 1, 1. 6. 9, 27. 15, 22. 22, 42. ꝛc. 4. 4 Mos. 24, 17. Luc. 1, 78. 79. Joh. 1, 7. oben Cap. 2, 28.

17. Und der Geist [1] und die Braut [2] sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und [s] wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst [3].

s Jes. 55, 1. Joh. 7, 37.

1. der Heil. Geist, der da ist ein Geist des Gebets Zach. 12, 10.
2. die Gemeine Christi, die da mit Schmertzen wartet auf die Erscheinung ihres Bräutigams JEsu, 2 Tim. 4, 8. 3. Sihe oben C. 21, 6. Ps. 42, 2. 3.

18. Ich [1] bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So [1] jemand [2] dazu [3] setzet [4], so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen [5], die in diesem Buche geschrieben stehen.

t 5 Mos. 4, 2.

1. JEsus bezeuge durch den Engel und Johannem. Sihe oben v. 6.
2. er möchte nun auch seyn ein Engel vom Himmel, Gal. 1, 8. 9.
3. zu dieser Offenbarung. Wie aber zu dieser nichts zuzusetzen ist, also auch nicht zur gantzen heiligen Schrifft, zumalen, da die heilige Offenbarung davon das letzte Buch ist, und dieselbe schliesset, denn sie ist erst nach dem Evangelio Johannis geschrieben, sihe oben Cap. 1, 2.
4. Also werden hier verworffen nicht nur die Gegensätze, sondern auch die Zusätze. 5. zeitliche und ewige,

19. Und so [u] jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt abthun sein Theil vom [x] Buche des Lebens [1], und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buche geschrieben stehet.

u 5 Mos. 4, 2. 12, 32. x Phil. 4, 3.

1. Also kan man dann aus dem Buch des Lebens ausgethan werden, und aus der Zahl der Auserwählten durch muthwillige Sünden fallen.

20. Es spricht, der solches zeuget [1]: [y] Ja, ich komme bald [2]. Amen. Ja, komm, HErr JEsu [3].

y Cap. 1, 7.

1. JEsus v. 16. oben Cap. 3, 14.
2. meine Glaubige zu erretten, und seelig zu machen, und die Gottlose zu verdammen,
3. So spricht die Braut, v. 17.

21. Die [z] Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen. Amen.

z 2 Tim. 4, 22. Hebr. 13, 25.

Nutz-Anwendungen.

v. 1. GOtt ist die lebendige Quelle, von den Strömen seiner Liebe werden wir in jenem Leben aufs reichlichste getränckt werden.

v. 2. Was für süsse und herrliche Früchten wird uns nicht jene Ewigkeit geben? wir werden essen von dem Holtz des Lebens, das im Paradise GOttes ist. Cap. 2, 7.

v. 3. O! wie sicher werden seyn jene stoltze Wohnungen der seeligen Ewigkeit. Keine Sünde, kein Bann, keine Verdammung wird da unsre Ruhe stören, noch die Beständigkeit unsrer Freude zweiffelhafft machen können.

v. 3. 4. In jener Seeligkeit werden wir GOttes Angesicht als seine Knechte schauen. Welche Seeligkeit! Wir werden den HErrn sehen, wie er ist, 1 Joh. 3, 2.

v. 5. Welch grosse Herrlichkeit wird nicht seyn der Seeligen in jenem Leben? Der HErr wird mit seinem Lichte sie durchstrahlen, und sie werden mit ihme regieren in Ewigkeit. Als Könige werden sie in seinem GOttes-Lichte wandeln. Jes. 60, 3.

v. 6. Was zweiffelst du, Seele, an den Worten von der ewigen Seeligkeit? Sie sind gewiß und wahrhafftig. Der Geist GOttes versigelt selbst die Wahrheit derselben in deinem Hertzen.

v. 7. 14. Prüffe dich, hältest du auch die theure Erweckungs-Worte, die du in diesem Buche liest, von der Nothwendigkeit der wahren Busse, von der geistlichen Uberwindung, von der Beständigkeit im Glauben ꝛc. Nur allein derjenige ist seelig, der diese Worte hält, und sich also auf die Zukunfft JEsu recht bereitet.

v. 8. 9. GOTT allein, keiner Creatur gehöret die Ehre der Anbetung.

v. 10. Die Weissagungen der Heil. Schrifft sollen wir mit grossem Fleiß betrachten. Der Geist derselben, der ein Geist der Offenbarung ist, wird uns gewiß deren Verstand aufschliessen, wo wir ihn darum bitten.

v. 11. Ihr Sünder, wagts nur immer hin auf eure Abentheuer, ihr werdet wohl in der That erfahren, was das Ende eurer Thaten seyn werde, ihr Fromme aber, werdet allezeit völliger im Gutem und wachset in eurer Heiligung, damit ihr den Lohn der Gnaden empfahet, welchen der HERR verheissen hat.

v. 13. GOtt ist ein gerechter Richter, er wird einem jeglichen geben nach seinen Wercken, Röm. 2, 6.

v. 15. Niemand verführe sich selbst. Die Gottlosen werden das Reich GOttes nicht ererben. 1 Cor. 6, 10.

v. 16. Christus aus dem Geschlechte Davids nach dem Fleisch, aber zugleich der Aufgang aus der Höhe, nach der Herrlichkeit seiner Gottheit.

v. 17. O! wenn wir nur dürsteten nach jenen ewigen Himmels-Schätzen, wie bald würde uns nicht die Güte GOttes derselben theilhafftig machen. Sihe, sie fordert nichts weiters von uns, als daß wir nur dieselbe mit grosser Geistes-Begierde suchen sollen.

v. 18. 19. Das Wort GOttes, gleichwie es keinen Zusatz leidet, also will es auch nicht verstümmelt seyn. Es ist demnach vollkommen und ohne Fehl.

v. 20. 21. Seyd fröhlich, ihr Frommen, Christus euer Heyland wird bald kommen, und euch erlösen, und aushelffen zu seinem himmlischen Reiche. Ja seine Gnade ist schon jetzo mit euch mitten in allen euren Trübsalen, und wird euch herrlich auch noch in dieser eurer Pilgrimschafft unterstützen, bis ihr durch dieselbe zur ewigen Herrlichkeit eingeführet werdet, und das Ende eures Kampffs erlanget, nemlich der Seelen Seeligkeit.

Gebet.

Theuerster JEsu! du versicherst uns durch dein so theures und wahrhafftes Zeugniß, daß du bald kommen, die Welt richten, und deine Glaubige erlösen wollest von allem Ubel. Ach erfreue uns doch bald mit deiner so herrlichen Zukunfft. Sihe, uns dürstet nach den Strömen deiner Gnade, die du in der Seeligkeit über uns ausgiessen wirst. So tränke uns denn mit diesem lebendigen Wasser, und schencke uns voll ein diesen Kelch des Heyls. Uns hungert nach dir, du Holtz des Lebens. So gib uns dann diß Brot zu essen in deinem Reiche, und sättige uns mit dieser deiner Seeligkeit. Gib aber auch, daß wir zu derselben uns noch hier in der Zeit recht bereiten, und in wahrer Hertzens-Heiligkeit dir dienen, damit wir mit dir dereinst ewiglich herrschen mögen. Gib, daß wir deine Gebote in rechtschaffenem Glaubens-Gehorsam halten, damit wir auch deiner heiligen Schau dereinst gewürdiget werden, und deine theure Gnade uns also begleite, damit wir die Erscheinung deiner Zukunfft mit Freuden erwarten mögen, Amen.

Der Offenbarung St. Johannis und des neuen Testaments E N D E.

Erstes Buch

Von den Geschichten JEsu Christi,

In sich haltend

Die Geschichte von der Empfängniß Johannis des Täuffers bis auf die Zeit, da derselbe angefangen zu tauffen und zu predigen.

Matthäus | Marcus

Lucas I. 1-38.

§. 1. LUcas machet eine Vorrede zu seinem Evangelio, welche mit recht auf die gantze Evangelische Geschichte kan gesetzet werden: weil auch die andern Evangelisten ihre Evangelia der Zeit-Ordnung nach beschrieben, und das, was sie geschrieben, von oben herab, vom Heil. Geiste, wie Lucas, empfangen. v. 1-5.

1. Sintemal sichs viel unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind,
2. Wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind,
3. Habe ich es auch für gut angesehen, nachdem ichs alles von Anbegin erkundet habe, daß ichs zu dir, mein guter Theophile, mit Fleiß ordentlich schriebe,
4. Auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre, welcher du unterrichtet bist.

Johannes I. 1-14.

§. 2. Johannes, der sonderlich in seinem Evangelio wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum die Gottheit Christi behauptet, zeiget den Innhalt seines Evangelii, in den 14 ersten Versen, und beweiset gleich Anfangs die Gottheit Christi mit unwidertreiblichen Schlüssen, wie solches aus den Worten: Im Anfang war das Wort und (der Sohn GOttes) das Wort war GOtt, erhellet. v. 1-14.

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort.
2. Dasselbe war im Anfang bey GOtt.
3. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.
4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen.
6. Es ward ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes.
7. Derselbe kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten.
8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte.
9. Das war das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.
10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht.
11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben:
13. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren sind.
14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, (und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater) voller Gnade und Wahrheit.

Johannes I.

§. 3. Lucas berichtet die Geschichte von der Empfängniß Johannis des Täuffers. v. 5-26.

5. ZU der Zeit Herodis, des Königes Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth.
6. Sie waren aber alle beyde fromm vor GOtt, und giengen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich.
7. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beyde wohl betaget.
8. Und es begab sich, da er Priester-Amts pflegte vor GOtt, zur Zeit seiner Ordnung,
9. Nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß er räuchern sollte, gieng er in den Tempel des HErrn.
10. Und die gantze Menge des Volcks war haussen, und betete unter der Stunde des Räucherns.
11. Es erschien ihm aber der Engel des HERRN, und stund zur rechten Hand am Rauch-Altar.
12. Und als Zacharias ihn sahe, erschrack er, und es kam ihn eine Furcht an.
13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret. Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollt du Johannes heissen.
14. Und du wirst deß Freude und Wonne haben, und viel werden sich seiner Geburt freuen.
15. Denn er wird groß seyn vor dem HErrn: Wein und starck Getränck wird er nicht trincken, und er wird noch in Mutter-Leibe erfüllet werden mit dem heiligen Geiste.
16. Und er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt, ihrem HERRN, bekehren.
17. Und er wird vor ihm hergehen, im Geiste und Krafft Elias, zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HErren ein bereit Volck.
18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobey soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betagt.
19. Der Engel antwortete, und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet, und bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.
20. Und sihe, du wirst erstummen und nicht reden können, bis auf den Tag, da diß geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.
21. Und das Volck wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog.
22. Und da er heraus gieng, konnte er nicht mit ihnen reden: und sie merckten, daß er ein Gesichte gesehen hatte im Tempel. Und er winckte ihnen, und blieb stumm.
23. Und es begab sich, da die Zeit seines Amts aus war, gieng er heim in sein Haus.
24. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger, und verbarg sich fünff Monden, und sprach:
25. Also hat mir der HErr gethan in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.

§. 4. Und da derselbe die Zeit-Ordnung beobachtet, gedencket er nicht so gleich der Geburt Johannis, sondern berichtet vorher die Empfängniß Christi, welche geschehen (2 Mos. 19, 1.) am ersten Tage des 6ten Monden nach der Empfängniß Johannis des Täuffers. v. 26-39.

26. Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die hiesset Nazareth,
27. Zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria.
28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, holdseelige! der HERR ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern.
29. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das?
30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bey GOtt funden:
31. Sihe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollt du JEsus heissen.
32. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben,
33. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn.
34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?
35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.
36. Und sihe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monde, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey.
37. Denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich.
38. Maria aber sprach: Sihe, ich bin des HErrn Magd: Mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

§. 5. Nach-

Matthäus I. 1:25. | Marcus | Lucas I. 39:80. | Johannes I. 14.

§. 5. Nachdem nun Maria durch Uberschattung GOttes schwanger geworden, so reyset sie eilligst über das Gebirge Juda nach der alten Elisabeth gen Hebron. *Jos. 21, 10. 11. v. 39:56.

39. Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebirge endelich, zu der Stadt Juda.
40. Und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth.
41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria hörete, hüpfte das Kind in ihrem Leibe, und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll,
42. Und rieff laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes!
43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt?
44. Sihe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe.
45. Und, o seelig bist du, die du geglaubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn.
46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HERRN,
47. Und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heylandes.
48. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen: Sihe, von nun an werden mich seelig preisen alle Kindes-Kind.
49. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.
50. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten.
51. Er übet Gewalt mit seinem Arme, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinne.
52. Er stosset die Gewaltigen vom Stuhle, und erhebet die Niedrigen.
53. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer.
54. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilfft seinem Diener Israel auf,
55. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich.
56. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden: darnach kehrete sie wiederum heim.

§. 6. Als aber die Geburt der Elisabeth herannahet, gehet die Maria wieder nach Nazareth, und Johannes wird bald nach der Mariä Abreyse geboren, daher diese Geschichte billig hieher gehöret. v. 56:80.

57. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.
58. Und ihre Nachbarn und Gefreundte höreten, daß der HERR grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.
59. Und es begab sich, am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater, Zacharias.
60. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen.
61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse.
62. Und sie winckten seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen.
63. Und er forderte ein Täffelein, schrieb, und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle.
64. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt.
65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn: und diß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebirge.
66. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was, meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HERRN war mit ihm.
67. Und sein Vater, Zacharias, ward des Heil. Geistes voll, weissagete, und sprach:
68. Gelobet sey der HERR, der GOtt Israel: denn er hat besucht und erlöset sein Volck:
69. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids.
70. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten:
71. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen,
72. Und die Barmhertzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund,
73. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,
74. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang,
75. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.
76. Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen: Du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest,
77. Und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volcke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden,
78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,
79. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.
80. Und das Kindlein wuchs und ward starck im Geiste, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervor treten vor das Volck Israel.

Matthäus I. | Marcus | Lucas I.

§. 7. Darauf wird das Geschlecht-Register JEsu, von Joseph seinem Pflege-Vater her, durch Matthäum beschrieben. Matth. Cap. I, 1:18.

1. Diß ist das Buch von der Geburt JEsu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abraham.
2. Abraham zeugete Isaac. Isaac zeugete Jacob. Jacob zeugete Juda und seine Brüder.
3. Juda zeugete Pharetz und Saram, von der Thamar. Pharetz zeugete Hezron. Hezron zeugete Ram.
4. Ram zeugete Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma.
5. Salma zeugete Boas, von der Rahab. Boas zeugete Obed, von der Ruth. Obed zeugete Jesse.
6. Jesse zeugete den König David. Der König David zeugete Salomon, von dem Weibe des Uriä.
7. Salomon zeugete Roboam. Roboam zeugete Abia. Abia zeugete Assa.
8. Assa zeugete Josaphat. Josaphat zeugete Joram. Joram zeugete Osia.
9. Osia zeugete Jotham. Jotham zeugete Achas. Achas zeugete Ezechia.
10. Ezechia zeugete Manasse. Manasse zeugete Amon. Amon zeugete Josia.
11. Josia zeugete Jechonia und seine Brüder, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß.
12. Nach der Babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugete Zorobabel.
13. Zorobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor.
14. Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud.
15. Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Matthan. Matthan zeugete Jacob.
16. Jacob zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welcher ist geboren JEsus, der da heisset Christus.
17. Alle Glied von Abraham bis auf David sind vierzehen Glied. Von David biß auf die Babylonische Gefängniß sind 14 Glied. Von der Babylonischen Gefängniß bis auf Christum sind 14 Glied.

§. 8. Und da aus demselben erwiesen, daß JEsus geboren aus dem Hause David, und daß er herkomme von dem Saamen Abrahä; so zeiget Matthäus nun ferner, auf was Art JESUS, der Sohn GOttes, Davids Sohn geworden, und wie er von Maria empfangen und geboren. v. 18:25.

18. Die Geburt Christi war aber also gethan. Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholete, erfand sichs, daß sie schwanger war von dem Heil. Geiste.
19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm, und wollte sie nicht rügen, gedachte aber sie heimlich zu verlassen.
20. Indem er aber also gedachte, sihe, da erschien ihm ein Engel des HErrn im Traume, und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen. Denn das in ihr geboren ist, das ist von dem Heil. Geiste.
21. Und sie wird einen Sohn gebären, deß Namen solst du JESUS heissen, denn er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden.
22. Das ist aber alles geschehen, auf das erfüllet würde, das der HERR durch den Propheten gesaget hat, der da spricht:
23. Sihe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heissen, das ist verdolmetschet: GOTT mit uns.
24. Da nun Joseph vom Schlaff erwachte, thät er, wie ihm der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.
25. Und erkennete sie nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar, und hieß seinen Namen JESUS.

§. 9. Weil

Matthäus II. 1:11. | Marcus | Lucas II. 1:40. | Johannes I. 14.

§. 9. Weil aber Matthäus die Geburt Christi Cap. 1,25. nur mit wenig Worten anzeiget, so führet Lucas solches weiter aus, und berichtet, wann, wo, und wie Christus geboren, und was sich merckwürdiges bey seiner Geburt zugetragen. v. 1:21.

1. Es begab sich aber zu Der Zeit, daß ein Gebot von dem Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde.
2. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.
3. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt.
4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht David war,
5. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertraueten Weibe, die war schwanger.
6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.
7. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde.
9. Und sihe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr.
10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, sihe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke widerfahren wird:
11. Denn euch ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus der HERR, in der Stadt David.
12. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen ligen.
13. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten GOtt, und sprachen:
14. Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.
15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat.
16. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe ligend.
17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war.
18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten.
19. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Hertzen.
20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

§. 10. Meldet auch die Beschneidung Christi, als welche am 8ten Tage nach seiner Geburt geschehen. v. 21.

21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.

§. 11. Handelt darauf von der Reyse Josephs und Maria mit dem Kinde nach Jerusalem, welche sie 40 Tage nach der Geburt, um das Kind darzustellen, im Tempel, u. s. f. vorgenommen. Und wie Simeon ein gemeiner, aber gottsfürchtiger Mann, das Kind JEsum auf seine Arme genommen, und was er und die alte Hanna zu der Zeit geredet. v. 22:38.

22. Und da die Tage ihrer Reinigung, nach dem Gesetze Mose, kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HERRN,
23. (Wie denn geschrieben stehet im Gesetze des HERRN: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HERRN geheiliget heissen:)
24. Und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesaget ist im Gesetze des HERRN: ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben.
25. Und sihe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm.
26. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Todt nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HERRN gesehen.
27. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JESUM in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetze,
28. Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach:
29. HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast.
30. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen,
31. Welchen du bereitet hast vor allen Völckern,
32. Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preise deines Volcks Israel.
33. Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.
34. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Sihe, dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.
35. (Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen) auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.
36. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft.
37. Und war eine Witwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht.
38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HERRN, und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

§. 12. Darauf reysen nun die Eltern zum erstenmal (§. 16.) nach der Geburt JESU wieder nach Nazareth, und JEsus kömmt zum erstenmal (*§. 16.) in Galiläa v. 39. 40.

39. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HERRN, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth.
40. Aber das Kind wuchs und ward starck im Geiste, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Matthäus II.

§. 13. Einige Zeit hernach kommen die Eltern Christi, vermuthlich auf GOttes Befehl und Antrieb, wieder nach Bethlehem, (*§. 8.) und als sie da sind, kommen aus dem, dem Jüdischen Lande gegen Morgen ligenden Arabien, zu ihnen einige Weise und Gelehrte, dabey aber der Zauber-Kunst ergebene, nun aber vermuthlich bekehrte Männer, nach Bethlehem, beten das Kind JESUM an, und erweisen ihm Göttliche Verehrungen. v. 1:13.

1. Da JESUS geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, sihe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen:
2. Wo ist der neu-geborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten.
3. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem.
4. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrte unter dem Volcke, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden:
5. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten:
6. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda: denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey.
7. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre?
8. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wann ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete.
9. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und sihe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war.
10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet.
11. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen.

Matthäus II. 12:23. III. 1:3. | Marcus I. 1:4. | Lucas II. 41:52. III. 1:4. | Johannes I. 1:14.

12. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

§. 14. Als aber diese Morgenländische Männer wieder weggezogen, so begibt sich Joseph auf Befehl GOttes mit Maria und dem Kinde in Egypten, und bleibet daselbst, bis nach dem Tode Herodis. v. 13:16.

13. Da sie aber hinweggezogen waren, sihe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.

14. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland,

15. Und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HERR durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.

§. 15. Da sie kaum entwichen, erfolget der grausame Bethlehemitische Kinder-Mord, da Herodes alle Kinder, so ins 2te Jahr giengen, und darunter waren, tödten ließ, wie Jer. 31, 15. vorher verkündiget. v. 16:19.

16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren gantzen Grentzen, die da zweyjährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.

17. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht:

18. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

§. 16. Nachdem aber Herodes ohngefähr 3 Monath nach dem Kinder-Mord verstorben, kömmt vielleicht Joseph im Frühling (*2 Mos. 13, 2. 3.) wieder in Judäa, begibt sich aber bald zum andern mal nach Nazareth, und JEsus kommt zum zweyten mal (*§. 12. **§. 25. ***§. 30.) in Galiläa. v. 19:23.

19. Da aber Herodes gestorben war, sihe, da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum in Egyptenlande,

20. Und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel: Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden.

21. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel.

22. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen, und im Traum empfieng er Befehl von GOtt, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes.

23. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesaget ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Matthäus II. | Marcus I. | Lucas II.

§. 17. Da er aber 13. Jahr alt, reyset er mit seinen Eltern zum andern mal (*§. 11. **§. 25.) nach Jerusalem, die Eltern verlieren ihn, suchen ihn aber, und finden ihn auch. v. 41-51.

41. Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest.

42. Und da er zwölff Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes.

43. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JESUS zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht.

44. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tage-Reyse, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

45. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn.

46. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte.

47. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.

48. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Sihe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht.

49. Und er sprach zu ihnen: was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?

50. Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.

§. 18. JEsus kehret darauf mit seinen Eltern zum dritten mal (*§. 16. **25.) gen Nazareth, ist ihnen unterthan, und nimmt zu an Alter, Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen. v. 51. 52.

51. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen.

52. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Ende des ersten Buchs.

Anderes Buch
Von den Geschichten JEsu Christi,

In sich haltend

Die Geschichte von der Predigt und Tauffe Johannis an, bis auf das erste Oster-Fest, so Christus in seinem öffentlichen Lehr-Amt gehalten.

Marcus I.

§. 19. Der Evangelist Marcus machet eine schöne Vorrede zu der Geschichte von dem gepredigten Evangelio. Cap. I. v. 1. 2. 3.

1. DIß ist der Anfang des Evangelii von JESU Christo, dem Sohne GOttes.

2. Als geschrieben steht in den Propheten: Sihe, ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.

3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des HErrn, machet seine Steige richtig.

Lucas III.

§. 20. Johannes der Täuffer wird in den 15ten Jahr der Regierung Kayfers Tyberii geruffen, das Evangelium zu predigen. Luc. Cap. 3 v. 1. 2.

1. IN dem funffzehenden Jahre des Käyserthums Käysers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst in Abylene.

2. Da Hannas und Caiphas Hohepriester waren, da geschah der Befehl GOttes zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüsten.

§. 21. Und da er prediget in der Gegend des Jordans, so ist er gleich Anfangs bekleidet mit Kameel-Fellen, und speiset grosse Heuschrecken und Honig von wilden Bienen, (*Marc. 1, 6.) und es geben viel zu ihm und lassen sich von ihm tauffen, ja auch die Pharisäer, ob sich gleich die wenigsten von ihm tauffen liessen, (*Luc. 7, 30.) kamen zu seiner Tauffe, Johannes aber bleibet bey seiner gewöhnlichen Speise und Kleidung, (*Matth. 3, 4.) und hält eine Straff-Predigt wider die Pharisäer, Sadducäer und das Volck, unterrichtet das Volck, die Zöllner und Kriegs-Knechte, wie das ewige Leben zu erlangen sey, und zeuget zum ersten mal (*§. 26.) öffentlich von Christo.

Matthäus III.

1. Zu Der Zeit kam Johannes, der Täuffer, und predigte in der Wüsten des Jüdischen Landes,

2. Und sprach: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

3. Und er ist der, von dem der Prophet Jesaias gesaget hat und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste, bereitet dem HERRN den Weg und machet richtig seine Steige.

Marcus I.

4. Johannes der war in der Wüsten, tauffte und predigte von der Tauffe der Busse, zur Vergebung der Sünden.

Lucas III.

3. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Tauffe der Busse zur Vergebung der Sünde.

4. Wie geschrieben stehet in dem Buche der Rede Jesaias des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet den Weg des HERRN, und machet seine Steige richtig.

Matthäus III. 4:17.	Marcus I. 5:11.	Lucas III. 5:24.	Johannes 14. 1.
4. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kameels-Haaren, und einen ledern Gürtel um seine Lenden, seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig.		5. Alle Thale sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden.	
5. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan,	5. Und es gieng zu ihm hinaus das gantze Jüdische Land, und die von Jerusalem, und liessen sich alle von ihm tauffen im Jordan, und bekenneten ihre Sünden.	6. Und alles Fleisch wird den Heyland GOttes sehen.	
6. Und liessen sich tauffen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.	6. Johannes aber war (noch) bekleidet mit Kameels-Haaren, und mit einem ledern Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wild Honig.		
7. Als er nun viel Pharisäer und Sadducäer sahe zu seiner Tauffe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otter-Gezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet?	7. Und predigte, und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärcker denn ich, dem ich nicht gnugsam bin, (noch) daß ich mich vor ihm bücke, und die Riemen seiner Schuh auflöse.	7. (Und) Da sprach er (auch) zu dem Volcke, das hinaus gieng, daß es sich von ihm tauffen liesse: Ihr Otter-Gezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünfftigen Zorn entrinnen werdet?	
8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.	8. Ich tauffe euch mit Wasser, aber er wird euch mit dem heiligen Geist tauffen.	8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse, und nehmet euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: GOtt kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.	
9. Dencket nur nicht, daß ihr bey euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.		9. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und in das Feuer geworffen.	
10. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel geleget, darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen.		10. Und das Volck fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun?	
		11. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.	
		12. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich tauffen liessen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun?	
		13. Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzet ist.	
		14. Da fragten ihn auch die Krieges-Leute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Solde.	
		15. Als aber das Volck im Wahn war, und dachten alle in ihren Hertzen von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre,	
		16. Antwortete Johannes, und sprach zu allen: Ich tauffe euch mit Wasser, es kommt aber ein Stärckerer nach mir, dem ich nicht gnugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuh auflöse,	
11. Ich tauffe euch mit Wasser zur Busse, der aber nach mir kommt ist stärcker, denn ich, dem ich auch nicht gnugsam bin, seine Schuh zu tragen,			
der wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer tauffen.		der wird euch mit dem Heil. Geiste und mit Feuer tauffen.	
12. Und er hat seine Worff-Schaufel in seiner Hand, er wird seine Tenne fegen, und den Weitzen in seine Scheune sammlen, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.		17. In desselbigen Hand ist die Worff-Schauffel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weitzen in seine Scheure sammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.	
		18. Und viel anders mehr vermahnete und verkündigte er dem Volcke.	
		§. 22. Da aber Johannes den Herodem auch in seinen öffentlichen Predigten bestraffte wegen seines gottlosen Lebens, so wollte dieser Johannem gefangen legen lassen, furchte sich aber für dem Volck (*§. 40.) v. 19. 20.	
		19. Herodes aber, der Vierfürst, da er von ihm gestrafft ward, um Herodias willen, seines Bruders Weibes, und um alles Ubels willen, das Herodes thät,	
		20. Uber das alles legte er Johannem gefangen.	

§. 23. Zu der Zeit, und in denselbigen Tagen, da Johannes lehrete, tauffte, und von Christo, der da kommen sollte, zeugete, so kommt JEsus zu Johanne, und lässet sich in Gegenwart einer grossen Menge Volcks von ihm tauffen. Matth. Cap. 3. v. 13:17. Marc. Cap. I. v. 10. 11. Luc. Cap. 3. v. 21. 22.

13. Zu der Zeit kam JESUS aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen liesse.	9. Und es begab sich zu derselben Zeit, daß JESUS aus Galiläa von Nazareth kam, und (JESUS) ließ sich tauffen von Johanne im Jordan.	21. Und es begab sich, da sich alles Volck tauffen ließ, und JESUS auch getaufft war und betete,
14. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getaufft werde, und du kommest zu mir?		
15. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß es jetzt also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu.		
16. Und da JESUS getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser: Und sihe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes (und JEsus) sahe den Geist GOttes, gleich als eine Daube herabfahren, und über ihn kommen.	10. Und alsobald stieg er aus dem Wasser, und (Johannes und JESUS) sahe, daß sich der Himmel aufthät, und den Geist gleich wie eine Daube herab kommen auf ihn.	daß sich der Himmel aufthät,
		22. Und der Heil. Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Daube;
17. Und sihe, eine (andere) Stimme vom Himmel herab sprach: (zu dem Volck) diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.	11. Und da geschah eine Stimme vom Himmel (zu JESU): Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.	Und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: (zu JESU) du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

§. 24. Und zu der Zeit gieng JEsus in das 30ste Jahr, und wurde noch allemal gehalten vor einen blossen Menschen und einen Sohn des Josephs, da er doch in der That nach seiner menschlichen Natur von seiner Mutter her, ein Enckel des Eli war, nach seiner Göttlichen aber, der wahre wesentliche und Eingeborne Sohn GOttes. Solches nun zu erweisen, führet Lucas das Geschlecht-Register Christi von mütterlicher Seite, von dem Eli, (der Mariä Vater) her, bis auf den Adam und beschliesset es mit den Worten: und er (JEsus) war auch GOttes Sohn. v. 23:38.

	23. Und JESUS gieng in das dreyßigste Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joseph, welcher war ein Sohn Eli.
	24. Der war ein Sohn Matthhat. Der war ein Sohn Levi. Der war ein Sohn Melchi. Der war ein Sohn Janna. Der war ein Sohn Joseph.

25. Der

Matthäus IV. 1:11. | Marcus I. 12. 13. | Lucas III. IV. 1:14. | Johannes I. 15:22.

25. Der war ein Sohn Matthatias. Der war ein Sohn Amos. Der war ein Sohn Nahum. Der war ein Sohn Esli. Der war ein Sohn Nange.
26. Der war ein Sohn Maath. Der war ein Sohn Matthatias. Der war ein Sohn Simei. Der war ein Sohn Joseph. Der war ein Sohn Juda.
27. Der war ein Sohn Johanna. Der war ein Sohn Resia. Der war ein Sohn Zorobabel. Der war ein Sohn Salathiel. Der war ein Sohn Neri.
28. Der war ein Sohn Melchi. Der war ein Sohn Addi. Der war ein Sohn Kosam. Der war ein Sohn Elmadam. Der war ein Sohn Her.
29. Der war ein Sohn Jeso. Der war ein Sohn Eliezer. Der war ein Sohn Jorem. Der war ein Sohn Mattha. Der war ein Sohn Levi.
30. Der war ein Sohn Simeon. Der war ein Sohn Juda. Der war ein Sohn Joseph. Der war ein Sohn Jonam. Der war ein Sohn Eliakim.
31. Der war ein Sohn Melea. Der war ein Sohn Menam. Der war ein Sohn Matthatan. Der war ein Sohn Nathan. Der war ein Sohn David.
32. Der war ein Sohn Jesse. Der war ein Sohn Obed. Der war ein Sohn Boas. Der war ein Sohn Salmon. Der war ein Sohn Nahasson.
33. Der war ein Sohn Aminadab. Der war ein Sohn Aram. Der war ein Sohn Esrom. Der war ein Sohn Phares. Der war ein Sohn Juda.
34. Der war ein Sohn Jacob. Der war ein Sohn Isaac. Der war ein Sohn Abraham. Der war ein Sohn Thara. Der war ein Sohn Nachor.
35. Der war ein Sohn Saruch. Der war ein Sohn Ragahu. Der war ein Sohn Phaleg. Der war ein Sohn Eber. Der war ein Sohn Sala.
36. Der war ein Sohn Cainan. Der war ein Sohn Arphachsad. Der war ein Sohn Sem. Der war ein Sohn Noä. Der war ein Sohn Lamech.
37. Der war ein Sohn Mathusalah: Der war ein Sohn Enoch. Der war ein Sohn Jared. Der war ein Sohn Maleleel. Der war ein Sohn Cainan.
38. Der war ein Sohn Enos. Der war ein Sohn Seth. Der war ein Sohn Adam. Der war GOttes.

§. 25. Als nun aber JEsus getaufft, kehrete er wieder um, vermuthlich zum vierten mal (*§. 18. **§. 39.) gen Nazareth, wird aber bald nach seiner Tauffe in eine grosse und ungeheure Wüsten getrieben, und daselbst vom Satan 40 Tage lang, durch die wilden Thiere u. s. w. versuchet, da aber der Teufel sich endlich selbst an ihn macht, versucht er ihn auf viererley Weyse: Denn
1.) suchet er ihn bey Gelegenheit des Hungers zum Mißtrauen und Verzweifflung zu bringen,
2.) trachtet er ihn durch Versprechung der Herrschafften des jüdischen Landes zum Hoffart zu verleiten,
3.) stellet er ihn auf die Zinne oder Umgang des Tempels in Jerusalem, und ist bemühet, ihn zu einer eiteln Ehrsucht und zur Vermessenheit zu verführen, und
4.) führet er ihn endlich abermals (4 Mos. 2.) auf einen hohen Berg, in Hoffnung ihn durch die vierte (*4 Mos. 2.) Versuchung zu überwinden, aber es ist alles umsonst, daher der Teufel auch endlich von Christo weichen muß, die Engel aber dienen JESU.

Matthäus IV.

1. Da ward JESUS vom Geist in die Wüste geführet, auf daß er vom Teufel versuchet würde.
2. Und da er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.
3. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden.
4. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet.
5. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels,
6. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.
7. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.
8. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit,
9. Und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest.
10. Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollt anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm allein dienen.
11. Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Marcus I.

12. Und bald trieb ihn der Geist in die Wüsten.
13. Und war allda in der Wüsten 40 Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren;

und die Engel dieneten ihm.

Lucas IV.

1. JEsus aber, voll Heil. Geistes, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geist in die Wüste geführet,
2. Und ward 40 Tage lang von dem Teufel versucht: Und er aß nichts in denselbigen Tagen, und da dieselbigen ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.
3. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so sprich zu dem Steine, daß er Brot werde.
4. Und JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben, der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort GOttes.
5. Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm alle Reiche der gantzen Welt in einem Augenblicke.
6. Und sprach zu ihm: Diese Macht will ich dir alle geben, und ihre Herrlichkeit, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will.
7. So du nun mich willt anbeten, so soll es alles deine seyn.
8. JESUS antwortete ihm, und sprach: Heb dich weg von mir, Satan! Es stehet geschrieben: Du sollt GOTT deinen HERRN anbeten, und ihm allein dienen.
9. Und er führete ihn gen Jerusalem, und stellete ihn auf des Tempels Zinne, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter:
10. Denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln befehlen von dir, daß sie dich bewahren,
11. Und auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stossest.
12. JESUS antwortete, und sprach zu ihm: Es ist gesaget: Du sollt GOtt deinen HERRN nicht versuchen.
13. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine zeitlang.

14. Und JEsus kam wieder in des Geistes Krafft in Galiläam.

Johannes I.

§. 26. Unterdeß aber, daß Christus also in der Wüsten von den Teufel versuchet wird, leget Johannes der Täuffer ein vierfaches Zeugniß von ihm ab. (*§. 21. **§. 33.) v. 15:37.

Lucas.

Das erste.

15. Johannes zeuget von ihm, ruffet und spricht: Dieser war es, von dem ich gesaget habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war, ehe denn ich.
16. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.
17. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden.
18. Niemand hat GOtt je gesehen: Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooße ist, der hat es uns verkündiget.

Das andere.

19. Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du?
20. Und er bekannte, und läugnete nicht, und er bekannte: ich bin nicht Christus.
21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? und er antwortete: Nein.
22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben, was sagest du von dir selbst?

23. Er

Matthäus IV. 11.	Marcus I. 14.	Lucas IV. 14.

Johannes I. II. 1-22.

23. Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesaget hat.
24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern.
25. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?
26. Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet.
27. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse.
28. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffte.

Das dritte.

29. Des andern Tages sihet Johannes JESUM zu ihm kommen, und spricht: Sihe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget.
30. Dieser ists, von dem ich gesaget habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war ehe, denn ich.
31. Und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen, zu tauffen mit Wasser.
32. Und Johannes zeugete, und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Daube vom Himmel, und blieb auf ihm.
33. Und ich kannte ihn nicht, aber der mich sandte zu tauffen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heil. Geist tauffet.
34. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn.

Das vierte.

35. Des andern Tages stund abermal Johannes, und zween seiner Jünger.
36. Und als er sahe JEsum wandeln, sprach er: Sihe, das ist GOttes Lamm.

§. 27. Zween von den Jüngern Johannis des Täuffers, Andreas und vermuthlich Johannes der Evangelist, hören JEsum reden, folgen ihm nach in die Herberge, und werden von ihm zu seinen Jüngern angenommen. Andreas rufft an eben dem Abend noch seinem Bruder dem Simon, des folgenden Tages ziehet JEsus in Galiläam, und rufft Philippum, dieser aber bringet zu JEsu den Nathanael. v. 37-51.

37. Und zween seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten JESU nach.
38. JEsus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi, (das ist verdolmetschet, Meister!) wo bist du zur Herberge?
39. Er sprach zu ihnen: Kommet und sehets. Sie kamen und sahens, und blieben denselbigen Tag bey ihm. Es war aber um die zehende Stunde.
40. Einer aus denen zween, die von Johanne höreten, und JEsu nachfolgeten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri.
41. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Meßiam gefunden, (welches ist verdolmetschet, der Gesalbte.)
42. Und führete ihn zu JEsu. Da ihn JEsus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollt Kephas heissen, (das wird verdolmetschet, ein Fels.)
43. Des andern Tages wollte JEsus wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum, und spricht zu ihm: Folge mir nach.
44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petrus.
45. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JEsum, Josephs Sohn von Nazareth.
46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kan von Nazareth gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm, und sihe es.
47. JEsus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Sihe, ein rechter Israeliter, in welchem kein falsch ist.
48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? JEsus antwortete, und sprach zu ihm, ehe denn dir Philippus rieff, da du unter dem Feigen-Baum warest, sahe ich dich.
49. Nathanael antwortete, und spricht zu ihm: Rabbi, du bist GOttes Sohn, du bist der König von Israel.
50. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesaget habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum, du wirst noch grössers, denn das sehen.
51. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

Johannes II.

§. 28. Am dritten Tage, nach dem Simon Petrus zu Christo kommen, ist eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, auf welche JEsus nach seiner dritten Ankunfft (* §. 16. ** §. 36.) in Galiläa, nebst seinen Jüngern geladen wird, und thut daselbst das erste seiner Wunder. (* §. 37.) Luc. 4, 14. Joh. 2, 1-12.

1. Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da.
2. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.
3. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein.
4. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen.
5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: was er euch saget, das thut.
6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge, gesetzet nach der Weyse der Jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maß.
7. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an.
8. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speise-Meister. Und sie brachtens.
9. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpffet hatten) ruffet der Speise-Meister dem Bräutigam.
10. Und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern: Du hast den guten Wein bisher behalten.
11. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihm.

14 Und das Gerücht von ihm erschall durch alle umligende Oerter.

§. 29. Reyset darauf mit seiner Mutter, Brüdern und Jüngern zum erstenmal (* §. 40.) nach Capernaum, bleibet aber nicht lange da. v. 12.

12. Darnach zog er hinab gen Capernaum, er, seine Mutter, seine Brüder, und seine Jünger, und blieb nicht lange daselbst.

§. 30. Denn als er sich einige Zeit daselbst aufgehalten, nahete das Oster-Fest heran, darum reysete er nun zum viertenmal (* §. 17. §. 25. ** §. 50.) nach Jerusalem, und reiniget daselbst in denen Oesterlichen Rüst-Tagen zum erstenmal (* § 156.) aus einem Göttlichen Eifer, den Tempel. v. 13-23.

13. Und der Jüden Ostern war nahe, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.
14. Und fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schaafe, und Dauben feil hatten, und die Wechsler.
15. Und er machte eine Geisel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, sammt den Schaafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um.
16. Und sprach zu denen, die die Dauben feil hatten, traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kauff-Hause.
17. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet: der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.
18. Da antworteten nun die Jüden, und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest?
19. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.
20. Da sprachen die Jüden: Dieser Tempel ist in sechs und viertzig Jahren erbauet, und du willt ihn in dreyen Tagen aufrichten?
21. Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.
22. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger dran, daß er diß gesaget hatte, und glaubten der Schrifft, und der Rede, die JEsus gesagt hatte.

Ende des andern Buchs.

Das

Das dritte Buch
Von den Geschichten JEsu Christi,
In sich haltend
Die Geschichte vom ersten Oster-Fest bis zum andern.

Matthäus IV. 11. | Marcus I. 14. | Lucas IV. 14.

Johannes II. III. IV. 1-10.

§. 31. JESUS thut im Oster-Fest viel Wunder, welche aber nicht aufgezeichnet. v. 23-25.

23. Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, glaubten viel an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er thät.

24. Aber JEsus vertrauete sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle.

25. Und bedurffte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wußte wohl, was im Menschen war.

Johannes III.

§. 32. Und in diesem Oster-Fest hält JESUS mit Nicodemo, der zu Abendzeit zu ihm kommen, eine Unterredung von dem Wege zur Seeligkeit. v. 1-22.

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden.

2. Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm.

3. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen.

4. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?

5. JEsus antwortete: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

6. Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste geboren wird, das ist Geist.

7. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müsset von neuen geboren werden.

8. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht von wannen er kommt, und wohin er fähret: also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

9. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen?

10. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht?

11. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an.

12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

13. Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.

14. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.

15. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

17. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn seelig werde.

18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes.

19. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, dann das Licht, denn ihre Wercke waren böse.

20. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden.

21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

§. 33. Nach dieser gehaltenen Unterredung aber gehet JEsus mit seinen Jüngern von Jerusalem in den Stamm Juda, tauffet daselbst durch seine fünff Jünger (* Joh. 4, 2.) bis 4 Monden (* Joh. 4, 35.) vor der Jüden Ernde, welche um Ostern war, Johannes der Täuffer aber widerleget zu der Zeit den unzeitigen Eifer seiner Jünger wider JEsum, zeuget zum sechstenmal (* §. 26.) von Christo, und beweiset, daß die Lehre Christi, welche zwar wenige annehmen, wahrhafftig sey. v. 22-36.

22. Darnach kam JEsus und seine Jünger in das Jüdische Land, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und tauffte.

23. Johannes aber tauffte auch noch zu Enon, nahe bey Salim, denn es war viel Wassers daselbst, und sie kamen dahin, und liessen sich tauffen.

24. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß geleget.

25. Da erhub sich eine Frage unter den Jüngern Johannis sammt den Jüden, über der Reinigung.

26. Und kamen zu Johanne, und sprachen zu ihm: Meister, der bey dir war jenseit dem Jordan, von dem du zeugetest, sihe, der tauffet, und jedermann kommt zu ihm.

27. Johannes antwortete, und sprach: Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.

28. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt.

29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.

30. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.

31. Der von oben herkommt, ist über alle: wer von der Erde ist, der ist von der Erde, und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über alle.

32. Und zeuget, was er gesehen und gehöret hat, und sein Zeugniß nimmt niemand an.

33. Wer es aber annimmt, der versigelt es, daß GOtt wahrhafftig sey.

34. Denn welchen GOtt gesandt hat, der redet GOttes Wort, denn GOtt gibt den Geist nicht nach dem Maße.

35. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben.

36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Johannes IV.

§. 34. Da Christus höret, daß es vor die Pharisäer kommen, wie er mehr, nemlich durch seine Jünger, tauffe, denn Johannes, will er in Galiläam reysen. v. 1-5.

1. Da nun der HERR inne ward, daß vor die Pharisäer kommen war, wie JEsus mehr Jünger machte und tauffte, denn Johannes,

2. (Wiewohl JEsus selber nicht tauffte, sondern seine Jünger.)

3. Verließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam.

4. Er mußte aber durch Samariam reysen.

§. 35. Kömmt aber, weil er durch der Samariter Land mußte, bey eine Stadt desselbigen Landes, Sichar oder Sichem genannt, und als er ermüdet, setzet er sich um 12 Uhr Mittages auf den Jacobs-Brunnen, und da ein Weib, bürtig aus Samaria, und in Sichem wohnete, Wasser aus diesem Brunnen zu schöpffen kam, so hält JEsus mit derselben eine Unterredung, bekehret sie, und bald darauf viele Sichemiter, redet mit seinen Jüngern, und kehret bey denen Sichemitern ein. v. 5-42.

5. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heisset Sichar, nahe bey dem Dörflein, das Jacob seinem Sohn Joseph gab.

6. Es war aber daselbst Jacobs Brunn. Da nun JEsus müde war von der Reyse, satzte er sich also auf den Brunnen. Und es war um die sechste Stunde.

7. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpffen. JEsus spricht zu ihr: Gib mir zu trincken.

8. (Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften.)

9. Spricht nun das Samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir trincken, so du ein Jüde bist, und ich ein Samaritisch Weib? denn die Jüden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritern.

10. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir saget, gib mir zu trincken: Du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

11. Spricht

Matth. IV. 11. | Marc. I. 14. | Lucas IV. 15:28.

Johannes IV. 11:54.

11. Spricht zu ihm das Weib: HERR, hast du doch nichts, damit du schöpffest, und der Brunn ist tieff, woher hast du denn lebendiges Wasser?
12. Bist du mehr, denn unser Vater Jacob, der uns diesen Brunn gegeben hat, und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh?
13. JEsus antwortete, und sprach zu ihr: Wer dieses Wassers trincket, den wird wieder dürsten.
14. Wer aber des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.
15. Spricht das Weib zu ihm: HERR, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpffen.
16. JEsus spricht zu ihr: Gehe hin, ruffe deinem Mann, und komm her.
17. Das Weib antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. JEsus spricht zu ihr: Du hast recht gesaget: Ich habe keinen Mann.
18. Fünff Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann, da hast du recht gesagt.
19. Das Weib spricht zu ihm: HERR, ich sehe, daß du ein Prophet bist.
20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten solle.
21. JEsus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.
22. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heyl kommt von den Jüden.
23. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiste, und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.
24. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.
25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Meßias kommt, der da Christus heisst, wann derselbige kommen wird, so wird er uns alles verkündigen.
26. JEsus spricht zu ihr: Ich bins, der mit dir redet.
27. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie Wunder, daß er mit dem Weibe redete: doch sprach niemand: Was fragest du? oder, was redest du mit ihr?
28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und gieng hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten:
29. Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesaget hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey?
30. Da giengen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm.
31. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger, und sprachen: Rabbi, iß.
32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von.
33. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht?
34. JEsus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werck.
35. Saget ihr nicht selber, es sind noch vier Monden, so kommt die Ernde? sihe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernde.
36. Und wer da schneidet, der empfähet Lohn, und sammlet Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen, der da säet, und der da schneidet.
37. Denn hie ist der Spruch wahr: Dieser säet, der andere schneidet.
38. Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet: andere haben gearbeitet, und ihr seyd in ihre Arbeit kommen.
39. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesaget alles, was ich gethan habe.
40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bey ihnen bliebe und er blieb zween Tage da.
41. Und vielmehr glaubten um seines Worts willen.
42. Und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen: Wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heyland.

§. 36. Nach zween Tagen aber reyset er wieder von Sichem, und kömmt zum viertenmal (* §. 28. ** §. 40.) in Galiläa, allwo ihn die Galiläer aufnehmen. v. 43:46.

43. Aber nach zween Tagen zog er aus von dannen, und zog in Galiläam.
44. Denn er selber, JEsus, zeugete, daß ein Prophet daheim nichts gilt.
45. Da er nun in Galiläam kam, nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem aufs Fest gethan hatte: denn sie waren auch zum Feste kommen.

§. 37. Kommt, als er in Galiläa ist, zum andernmal (* §. 28.) gen Cana, welches in Galiläa gelegen, und machet eines von Herodis Bedienten zu Capernaum kranck-ligenden Sohn gesund. v. 46:54.

46. Und JEsus kam abermal gen Cana in Galiläam, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht.
47. Und es war ein Königischer, deß Sohn lag kranck zu Capernaum, dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hülffe seinem Sohne, denn er war todt kranck.
48. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.
49. Der Königische sprach zu ihm: HERR, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet.
50. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Worte, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin.
51. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet.
52. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war, und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber.
53. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem gantzen Hause.
54. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Lucas IV. | Johannes V.

§. 38. Lehret darauf zum erstenmal (* §. 44.) in den Schulen oder Synagogen des Landes Galiläa. v. 15.

15. Und er lehrete in ihren Schulen, und ward von jedermann gepreiset.

§. 39. Reyset zum fünfftenmal (* §. 25. ** §. 78.) von Nazareth, und da ihm in ihrer Synagoge der Prophet Jesaias zu lesen und zu erklären gegeben wird, wickelt er das Buch von einander, und da er etwas darinn gelesen, gab ers dem Diener, und predigte über die Worte Jes. 61,1. 42,7. 48,6. Da ihn aber die Nazarener daselbst vom Berge stürtzen wollen, gehet er zusehens mitten durch sie hinweg. v. 16:30.

16. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit, am Sabbath-Tage: und stund auf und wollte lesen.
17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereichet: und da er das Buch herum warff, fand er den Ort, da geschrieben stehet:
18. Der Geist des HERRN ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstossene Hertzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen.
19. Und zu predigen das angenehme Jahr des HERRN.
20. Und als er das Buch zuthat, gab ers dem Diener, und satzte sich: und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn.
21. Und er fieng an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrifft erfüllet vor euren Ohren.
22. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich der holdseeligen Worte, die aus seinem Munde giengen und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn?
23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprichwort: Artzt, hilff dir selber. Denn wie grosse Dinge haben wir gehöret, zu Capernaum geschehen, thue auch also hier in deinem Vaterlande.
24. Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.
25. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viel Witwen in Israel, zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden, da eine grosse Theurung war im gantzen Lande.
26. Und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta der Sidonier, zu einer Witwe.
27. Und viel Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisäi Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein Naeman aus Syrien.
28. Und sie wurden voll Zorns alle, die in der Schule waren, da sie das höreten.

§. 40. Da

Matthäus IV. 12-22. | Marcus I. 14-35. | Lucas IV. 29-42. | Joh. IV. 54.

§. 40. Da aber JEsus eben zu der Zeit, da ihn die Nazarener von sich gestossen, höret, daß Herodes Johannem ins Gefängniß geleget, (* §. 22. §. 61. §. 88.) und dadurch verwehret, daß Johannes seine Predigten nicht fortsetzen konnte, so verlässet er das undanckbare Nazareth, ziehet zum fünfftenmal in das Galiläische Land, (* §. 36. ** §. 90.) setzet Johannis Predigten in Galiläa fort, kömmt zum andernmal (* §. 29. ** §. 42.) gen Capernaum, lässet sich daselbst wohnhafft nieder, und fänget mit grösserm Ernst an in Galiläa zu predigen. Matth. 4, 12-18. Marc. 1, 14. 15.

12. (Und) Da nun JEsus hörete, daß Johannes überantwortet war, zog er in das Galiläische Land.

13. Und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnete zu Capernaum, die da liget am Meere an der Grentze Zabulon und Nephthalim.

14. Auf daß erfüllet würde, das da gesaget ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht:

15. Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und die heydnische Galiläa.

16. Das Volck, das im Finsterniß saß, hat ein grosses Licht gesehen, und die da sassen am Orte und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.

17. Von der Zeit an fieng JEsus an zu predigen, und zu sagen:
Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

14. Nachdem aber Johannes überantwortet ward, kam JEsus in Galiläam, und

predigte das Evangelium vom Reiche GOttes,

15. Und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

§. 41. Gehet zum erstenmal aus Capernaum (* §. 45.) an das Galiläische Meer, und wie er daselbst seine vorher (* §. 27.) schon beruffene Jünger mit einem Wurff-Garn fischen sihet, so rufft er dieselbe zu sich, und machet sie zu Menschen-Fischern. (* §. 45.) Matth. 4, 18-23. Marc. 1, 16-21.

18. Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon der da heisst Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer.

19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen.

20. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.

21. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten, und er rieff ihnen.

22. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

16. Da er aber an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er Simon und Andreas, seinen Bruder, daß sie ihre Netze ins Meer wurffen, (denn sie waren Fischer.)

17. Und JEsus sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen.

18. Alsobald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.

19. Und da er von dannen ein wenig fürbaß gieng, sahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, daß sie ihre Netze im Schiffe flickten.

20. Und bald rieff er ihnen: Und sie liessen ihren Vater Zebedäum im Schiffe mit den Tagelöhnern, und folgeten ihm nach.

§. 42. Als JEsus seine Jünger wieder zu sich geruffen, gehet er zum dritten mal (* §. 40. ** §. 47.) in Capernaum, lehret daselbst nach seiner Ankunfft in ihrer Synagoge, und heilet zum ersten mal (* §. 65.) einen leiblich Besessenen. Marc. 1, 21-29. Luc. 4, 31-38.

21. Und sie giengen gen Capernaum, und bald an den Sabbathen gieng er in die Schule und lehrete.

22. Und sie entsatzten sich über seiner Lehre, denn er lehrete gewaltiglich, und nicht wie die Schrifftgelehrten.

23. Und es war in ihrer Schule ein Mensch, besessen mit einem unsaubern Geiste, der schrye,

24. Und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? Du bist kommen uns zu verderben, ich weiß, wer du bist, der Heilige GOttes.

25. Und JEsus bedräuete ihn, und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm.

26. Und der unsaubere Geist riß ihn, und schrye laut, und fuhr aus von ihm.

27. Und sie entsatzten sich alle, also, daß sie unter einander sich befragten, und sprachen: was ist das? was ist das für eine neue Lehre? er gebeut mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.

28. Und sein Gerüchte erschall bald umher in die Grentze Galiläa.

31. Und kam gen Capernaum, in die Stadt Galiläa, und lehrete sie an den Sabbathen.

32. Und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn seine Rede war gewaltig.

33. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsaubern Teufel, und der schrye laut,

34. Und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? du bist kommen uns zu verderben, ich weiß, wer du bist, nemlich, der Heilige GOttes.

35. Und JEsus bedräuete ihn, und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm.
Und der Teufel warff ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und thät ihm keinen Schaden.

36. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten mit einander, und sprachen: Was ist das für ein Ding, er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus?

37. Und es erschall sein Geschrey in alle Oerter des umligenden Landes.

§. 43. Gehet um Mittag aus der Schule, kommt in Andrea und Petri Haus, machet daselbst zum erstenmal (* §. 64.) eine Schwieger Petri gesund vom Fieber, und heilet am Abend desselbigen Tages viele Krancken. (* §. 67.) Marc. 1, 29-35. Luc. 4, 38-42.

29. Und sie giengen bald aus der Schule, und kamen in das Haus Simonis und Andreas, mit Jacobo und Johanne.

30. Und die Schwieger Simonis lag und hatte das Fieber, und alsbald sagten sie ihm von ihr.

31. Und er trat zu ihr, und richtete sie auf, und hielt sie bey der Hand, und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen.

32. Am Abend aber, da die Sonne untergangen war, brachten sie zu ihm allerley Krancke und Besessene.

33. Und die gantze Stadt versammlete sich vor der Thür.

34. Und er halff vielen Krancken, die mit mancherley Seuchen beladen waren, und trieb viel Teufel aus, und ließ die Teufel nicht reden, denn sie kenneten ihn.

38. Und er stund auf aus der Schule, und kam in Simonis Haus,

und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie.

39. Und er trat zu ihr, und gebot dem Fieber, und es verließ sie, und bald stund sie auf, und dienete ihnen.

40. Und da die Sonne untergangen war, alle die, so Krancke hatten mit mancherley Seuchen,

brachten sie zu ihm, und er legte auf einen jeglichen die Hände, und machte sie gesund.

41. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, schryen und sprachen: Du bist Christus, der Sohn GOttes. Und er bedräuete sie, und ließ sie nicht reden, denn sie wußten, daß er Christus war.

§. 44. JEsus stehet des Morgens vor Tage auf, und kommt, in dem es Tag wird, in eine Wüste zu beten, (* §. 46.) Marc. 1, 35. Luc. 4, 42.
Petrus und die andern Jünger eilen ihm nach, und finden ihn. Marc. 1, 36. 37.
Das Volck suchet ihn auch und findet ihn, da es ihn aber nicht von sich lassen will, spricht er, daß er auch andern Orten kund thun müsse, daß der neue Bund angangen. Luc. 4, 43.
Nimmt darauf die Jünger zu sich und prediget zum andern mal (* §. 38. ** §. 57.) in denen Schulen durch gantz Galiläa. Marc. 1, 38. 39. Luc. 4, 44.

35. Und des Morgens vor Tage stund er auf, und gieng hinaus, und JEsus gieng in eine wüste Stätte, und betete daselbst.

42. Da es aber Tag ward, gieng er hinaus in eine wüste Stätte, und das Volck suchte ihn,

36. Und

Matth. IV. 22.

Marcus I. II. 1:12.

36. Und Petrus mit denen, die bey ihm waren, eileten ihm nach.

37. Und da sie ihn funden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich.

38. Und (darauf) sprach er zu ihnen: (seinen Jüngern) lasset uns in die nähesten Städte gehen, daß ich daselbst auch predige, denn dazu bin ich kommen.

39. Und er predigte in ihren Schulen, in gantz Galiläa, und trieb die Teufel aus.

Lucas IV. V. 1:26.

und kamen (auch) zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen gienge.

43. Er sprach aber zu ihnen: (dem Volck) ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche GOttes: denn dazu bin ich gesandt.

44. Und er predigte in den Schulen Galiläa.

Joh. IV. 54.

Lucas V.

§. 45. JEsus kommt zum andernmal (*§. 41. **§. 48.) an das Galiläische Meer oder an den See Genezareth, da aber das Volck solches sahe, dränget es sich mit Gewalt zu ihm, ihn zu hören, er aber tritt in das Schiff, lehret aus demselben das Volck und bestättiget durch einen wunderbaren Fischzug seine Jünger in ihrem Beruff. (*§. 41.) Luc. 5, 1:12.

1. Es begab sich aber, da sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth.

2. Und sahe zwey Schiffe am See stehen: die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze.

3. Trat er in der Schiffe eins, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete, und er satzte sich, und lehrete das Volck aus dem Schiffe.

4. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.

5. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.

6. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß.

7. Und sie winckten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen: und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken.

8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch:

9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten.

10. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon, fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen.

11. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgten ihm nach.

§. 46. Heilet darauf in einer unbenannten Stadt zum erstenmal (§. 59.) einen Aussätzigen, und gehet abermals (*§. 44.) in eine Wüste zu beten. Marc. 1. 40:45. Luc. 5, 12:17.

40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete vor ihm, und sprach zu ihm: Willt du, so kanst du mich wohl reinigen.

41. Und es jammerte JEsum, und reckte die Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget.

42. Und als er so sprach, gieng der Aussatz alsobald von ihm, und er ward rein.

43. Und JEsus bedräuete ihn, und trieb ihn alsobald von sich.

44. Und sprach zu ihm: Sihe zu, daß du niemand nichts sagest, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß über sie.

45. Er aber, da er hinaus kam, hub er an, und sagte viel davon, und machte die Geschicht ruchtbar, also, daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die Stadt gehen, sondern er war aussen in den wüsten Oertern, und sie kamen zu ihm von allen Enden.

12. Und es begab sich, da er in einer Stadt war, sihe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesicht, und bat ihn, und sprach: HERR, willt du, so kanst du mich reinigen.

13. Und er streckte die Hand aus, und rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget.
Und alsobald gieng der Aussatz von ihm.

14. Und er gebot ihm, daß ers niemand sagen sollte, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie Moses geboten hat, ihnen zum Zeugnisse.

15. Es kam aber die Sage von ihm je weiter aus, und kam viel Volcks zusammen, daß sie ihn höreten, und durch ihn gesund würden von ihren Kranckheiten.

16. Er aber entwich in die Wüsten, und betete.

§. 47. Da er nun also einige Zeit ausser Capernaum, gehet er zum viertenmal (*§. 42. **§. 55.) wieder hinein, lehret daselbst und machet viele gesund, und da viel Volcks beysammen, und dazu noch einige Pharisäer da seyn, so heilet Christus zum erstenmal (*§. 60. **§. 73.) einen Gichtbrüchigen und vertheydiget es wider die Pharisäer, das Volck aber verwundert sich.

Marci II. 1:12.

1. Und über etliche Tage gieng er wiederum gen Capernaum und es ward ruchtbar, daß er im Hause war.

2. Und alsbald versammleten sich viel, also, daß sie nicht Raum hatten, auch haussen vor der Thür, und er sagte ihnen das Wort.

3. Und es kamen etliche zu ihm, die brachten einen Gichtbrüchigen, von vieren getragen.

4. Und da sie nicht konnten bey ihn kommen für dem Volcke, deckten sie das Dach auf, da er war, und grubens auf, und liessen das Bette hernieder, da der Gichtbrüchige innen lag.

5. Da aber JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

6. Es waren aber etliche Schrifftgelehrte, die sassen allda und gedachten in ihren Hertzen:

7. Wie redet dieser solche Gotteslästerung? Wer kan Sünde vergeben, denn allein GOtt?

8. Und JEsus erkennete bald in seinem Geist, daß sie also gedachten bey sich selbst, und sprach zu ihnen: Was dencket ihr solches in euren Hertzen?

9. Welches ist leichter zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder: Stehe auf, nimm dein Bette, und wandele?

10. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe zu vergeben die Sünde auf Erden, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:

11. Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bette, und gehe heim.

12. Und alsobald stund er auf, nahm sein Bette, und gieng hinaus vor allen, also, daß sie sich alle entsatzten, und preiseten GOtt, und sprachen:
Wir haben solches noch nie gesehen.

Lucä V. 17:27.

17. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrete, und sassen da die Pharisäer und Schrifftgelehrten, die da kommen waren aus allen Märckten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem, und die Krafft des HErrn gieng von ihm, und halff jedermann.

18. Und sihe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig, und sie suchten wie sie ihn hinein brächten, und vor ihn legten.

19. Und da sie vor dem Volcke nicht funden, an welchem Orte sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach, und liessen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein mitten unter sie vor JEsum.

20. Und da er ihren Glauben sahe, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

21. Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer fiengen an zu dencken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? wer kan Sünden vergeben, denn allein GOtt?

22. Da aber JEsus ihre Gedancken merckte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was dencket ihr in euren Hertzen?

23. Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben: Oder zu sagen: Stehe auf und wandele?

24. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:
Ich sage dir, stehe auf, und heb dein Bettlein auf, und gehe heim.

25. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hub das Bettlein auf, drauf er gelegen war, und gieng heim, und preisete GOtt

26. Und sie entsatzten sich alle, und preiseten GOtt, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

§. 48. Ge=

Matth. IV. 22.

Marcus II. 13-28.

§. 48. Gehet wieder aus Capernaum und kommt zum drittenmal (*§. 45. **§. 52.) an das Meer, und da er vor einem Zoll vorbey gehet, rufft er den Zöllner Levi zu seinem Jünger, da aber derselbe ein groß Mahl anrichtet, und JEsus sich bey ihm mit vielen Zöllnern zu Tische setzet, so murren die Schrifftgelehrten und Pharisäer darüber, welchen aber JEsus antwortet. (*§.74.)

Marc. II. 13-23.

13. Und er gieng wiederum hinaus an das Meer, und alles Volck kam zu ihm, und er lehrete sie.

14. Und da JEsus vorüber gieng, sahe er Levi, den Sohn Alphäi, am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stund auf, und folgete ihm nach.

15. Und es begab sich, da er zu Tische saß in seinem Hause, satzten sich viel Zöllner und Sünder zu Tische mit JEsu, und seinen Jüngern: denn ihrer waren viel, die ihm nachfolgeten.

16. Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trincket er mit den Zöllnern und Sündern?

17. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen, die Starcken bedürffen keines Artztes, sondern die Krancken.

Ich bin kommen den Sündern zur Busse zu ruffen, und nicht den Gerechten.

18. Und die Jünger Johannis und der Pharisäer fasteten viel, und es kamen etliche, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger Johannis und der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht?

19. Und JESUS sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeit-Leute fasten, dieweil der Bräutigam bey ihnen ist? Also lange der Bräutigam bey ihnen ist, können sie nicht fasten.

20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten.

21. Niemand flicket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid, denn der neue Lappe reisset doch vom Alten, und der Riß wird ärger.

22. Und niemand fasset Most in alte Schläuche, anders zerreisset der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.

Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen.

Lucas V. 27-39. VI. 1-5.

27. Und darnach gieng er aus,

und sahe einen Zöllner, mit Namen Levis, am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach.

28. Und er verließ alles, stund auf, und folgete ihm nach.

29. Und der Levis richtete ihm ein groß Mahl zu in seinem Hause, und viel Zöllner und andere sassen mit ihm zu Tische.

30. Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer murreten wider seine Jünger, und sprachen: Warum esset und trincket ihr mit den Zöllnern und Sündern?

31. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Gesunden dürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.

32. Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten.

33. Sie aber sprachen zu ihm: Warum fasten Johannis Jünger so offt, und beten so viel, desselbigen gleichen der Pharisäer Jünger, aber deine Jünger essen und trincken?

34. Er sprach aber zu ihnen: (und) ihr möget die Hochzeit-Leute nicht zum Fasten treiben, so lange der Bräutigam bey ihnen ist.

35. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten.

36. Und er sagte zu ihnen ein Gleichniß: Niemand flicket einen Lappen vom neuen Kleide auf ein alt Kleid, wo anders so reisset das Neue, und der Lappen vom neuen reimet sich nicht auf das Alte.

37. Und niemand fasset Most in alte Schläuche, wo anders, so zerreisset der Most die Schläuche, und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.

38. Sondern den Most soll man in neue Schläuche fassen, so werden sie beyde behalten.

39. Und niemand ist, der vom Alten trincket, und wolle bald des Neuen: Denn er spricht, der Alte ist milder.

Joh. IV. V. 1-16.

§. 49. Als der HERR wandelt und die Jünger auf einen Sabbath, der eher, oder vor dem andern Oster-Fest hergieng, im Gehen Aehren ausrauffen, so stellen die Pharisäer, welche solches sehen, erstlich die Jünger und nachgehends JEsum selbst darüber zur Rede, JEsus aber vertheydiget seine Jünger, und dieses ist das erstemal (*§. 51.) daß JEsus mit den Juden wegen der Sabbaths-Feyer zu streiten gehabt.

Marc. II. 23-28.

23. Und es begab sich, da er wandelte am Sabbath durch die Saat, und seine Jünger fiengen an, indem sie giengen, Aehren auszurauffen.

24. Und die Pharisäer sprachen (auch) zu ihm: (dem HERRN JEsu) Sihe zu, was thun die Jünger am Sabbath, das nicht recht ist?

25. Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David thät, da es ihm Noth war, und ihn hungerte, sambt denen, die bey ihm waren?

26. Wie er gieng in das Haus GOttes, zur Zeit Abjathar, des Hohenpriesters, und aß die Schau-Brote, die niemand durffte essen, denn die Priester, und er gab sie auch denen, die bey ihm waren.

27. Und er sprach zu ihnen: Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen.

28. So ist des Menschen Sohn ein HERR auch des Sabbaths.

Lucas VI. 1-16.

1. Und es begab sich auf einen After-Sabbath, daß er durchs Getreyde gieng, und seine Jünger raufften Aehren aus, und assen, und rieben sie mit den Händen.

2. Etliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: Warum thut ihr, daß sich nicht ziemet zu thun auf die Sabbather?

3. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht das gelesen, das David thät, da ihn hungerte, und die mit ihm waren?

4. Wie er zum Hause GOttes eingieng, und nahm Schau-Brote, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren, die doch niemand durffte essen, ohne die Priester allein.

5. Und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist ein HERR auch des Sabbaths.

Johannes V.

§. 50. JEsus reyset auf das andere Oster-Fest zum fünfften mal (*§. 30. **§. 89.) gen Jerusalem. v. 1.

1. Darnach war ein Fest der Juden, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem.

Ende des dritten Buchs.

Marc. II. | Lucas V.

Das vierte Buch
Von den Geschichten JEsu Christi,
In sich haltend
Die Geschichte vom andern Oster-Fest bis zum dritten.

Johannes V.

§. 51. In oder nach dem Oster-Fest heilet Christus an einem Sabbath einen Menschen, der am Schaaf-Thor (*Neh. 3, 1.) beym Teich Bethesda 38 Jahr kranck gelegen, und da er zu der Zeit zum andernmal (*§. 49. **§. 51.) der Entheiligung des Sabbaths beschuldiget wird, vertheydiget er sich. v. 2-47.

2. Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schaaf-Hause ein Teich, der heisst auf Hebräisch Bethesda, und hat 5 Hallen.

3. In welchen lagen viel Krancke, Blinde, Lahme, Dürre, die warteten, wenn sich das Wasser bewegte.

4. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg, der ward gesund, mit welcherley Seuche er behafftet war.

5. Es war aber ein Mensch daselbst, acht und dreyßig Jahr kranck gelegen.

6. Da JEsus denselbigen sahe ligen, und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Willt du gesund werden?

7. Der Krancke antwortete ihm: HERR, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse, und wenn ich komme, so steigt ein anderer vor mir hinein.

8. JEsus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin.

9. Und alsbald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath.

10. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war worden: Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht das Bette zu tragen.

11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin.

12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bette, und gehe hin?

13. Der aber gesund war worden, wußte nicht, wer er war, denn JEsus war gewichen, da so viel Volcks an dem Orte war.

14. Darnach fand ihn JEsus im Tempel, und sprach zu ihm: Sihe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

15. Der Mensch gieng hin, und verkündigte es den Juden, es sey JEsus, der ihn gesund gemacht habe.

16. Darum verfolgten die Juden JEsum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.

17. JEsus

Matth. IV.	Marc. III.	Lucas VI.
22.	1, 19.	6, 16.

Johannes V. 17, 47.

17. JEsus aber antwortete ihnen: Mein Vater wircket bisher, und ich wircke auch.
18. Darum trachteten ihm die Jüden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch, GOtt sey sein Vater, und machte sich selbst GOtt gleich.
19. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kan nichts von ihm selber thun, denn was er sihet den Vater thun, denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn.
20. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles, was er thut, und wird ihm noch grössere Wercke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet.
21. Denn wie der Vater die Todten auferwecket und macht sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.
22. Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben:
23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.
24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.
25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben.
26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selber.
27. Und hat ihm Macht gegeben auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist.
28. Verwundert euch deß nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören.
29. Und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.
30. Ich kan nichts von mir selber thun, wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.
31. So ich von mir selber zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr.
32. Ein anderer ists, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.
33. Ihr schicktet zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit.
34. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen, sondern solches sage ich, auf daß ihr seelig werdet.
35. Er war ein brennend und scheinend Licht, ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich seyn von seinem Lichte.
36. Ich aber habe ein gröſſer Zeugniß, denn Johannis Zeugniß. Denn die Wercke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselben Wercke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.
37. Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat von mir gezeuget. Ihr habet nie weder seine Stimme gehöret, noch seine Gestalt gesehen.
38. Und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend, denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.
39. Suchet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben drinnen, und sie ists, die von mir zeuget.
40. Und ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben mögtet.
41. Ich nehme nicht Ehre von Menschen.
42. Aber ich kenne euch, daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habet.
43. Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an, so ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.
44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht.
45. Ihr sollt nicht meynen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde, es ist einer, der euch verklaget, der Moses, auf welchen ihr hoffet.
46. Wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben.
47. So ihr aber seinen Schrifften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Marcus III. — Lucas VI. — Joh. V.

§. 52. Und er gieng abermals doch auf einen andern Sabbath in die Synagoge, in welcher er vermuthlich das Fest über schon gelehret, und heilet daselbst zum erstenmal (*§. 82.) einen Menschen mit der verdorreten Hand. Da ihn aber die Pharisäer zum dritten mal (*§. 51. **§. 82.) der Entheiligung des Sabbaths beschuldigen, und ihn gar zu tödten suchen, so weichet er von Jerusalem, und kömmt zum viertenmal (*§. 48. **§. 68.) wieder an das Galiläische Meer, und als viele dahin kommen, machet er ihre Krancken gesund, u. s. f. Marc. 3, 1-13. Luc. 6, 6-12.

1. Und er gieng abermal in die Schule, und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand.
2. Und sie hielten auf ihn, ob er auch am Sabbath ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.
3. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand: Trit hervor.
4. Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes thun, oder Böses thun? Das Leben erhalten oder tödten? Sie aber schwiegen stille.
5. Und er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihrem verstockten Hertzen, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand ward ihm gesund, wie die andere.
6. Und die Pharisäer giengen hinaus, und hielten alsbald einen Rath mit Herodis Dienern über ihn, wie sie ihn umbrächten.
7. Aber JEsus entwich mit seinen Jüngern an das Meer, und viel Volcks folgte ihm nach aus Galiläa, und aus Judäa.
8. Und von Jerusalem, und aus Idumäa, und von jenseit des Jordans, und die um Tyro und Sidon wohnen, eine grosse Menge, die seine Thaten höreten, und kamen zu ihm.
9. Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie ihm ein Schifflein hielten, um des Volcks willen, daß sie ihn nicht drüngen.
10. Denn er heilete ihrer viele, also, daß ihn überfielen alle, die geplaget waren, auf daß sie ihn anrührten.
11. Und wenn ihn die unsaubern Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder, schryen, und sprachen: Du bist GOttes Sohn.
12. Und er bedräuete sie hart, daß sie ihn nicht offenbar machten.

6. Es geschah aber auf einen andern Sabbath, daß er gieng in die Schule und lehrete. Und es war da ein Mensch, deß rechte Hand war verdorret.
7. Aber die Schrifftgelehrten und Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache zu ihm fünden.
8. Er aber merckte ihre Gedancken, und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf, und trit hervor. Und er stund auf, und trat dahin.
9. Da sprach JEsus zu ihnen: Ich frage euch, was ziemet sich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böses? das Leben erhalten oder verderben?
10. Und er sahe sie alle umher an, und sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand, und er thäts. Da ward ihm seine Hand wieder zurecht gebracht, gesund, wie die andere.
11. Sie aber wurden gantz unsinnig, und beredeten sich mit einander, was sie ihm thun wollten.

§. 53. In diesen Tagen aber, da er also an dem Galiläischen Meer lehrete, gehet er am Abend auf einen Berg, bleibet über Nacht im Gebet, rufft den Morgen zu sich seine Jünger, und erwählet aus denselben 12 zu Aposteln, welche theils vorher schon zu Jüngern (*Joh. 1.) theils zu Menschen-Fischern (*Matth. 4, 19. Marc. 1, 16. **Luc. 5, 4.) erwählet worden. Marc. 3, 13-20. Luc. 6, 12-17.

13. Und er gieng auf einen Berg,

und er rieff zu sich, welche er wollte. Und die giengen hin zu ihm.

14. Und er ordnete die Zwölffe, (welche er erwählte) daß sie bey ihm seyn sollten, und daß er sie aussendete, zu predigen,
15. Und daß sie Macht hätten die Seuchen zu heilen, und die Teufel auszutreiben.
16. Und gab Simon den Namen Petrus,
17. Und Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jacobi, und gab ihnen den Namen Bnehargem, das ist gesagt, Donners-Kinder.
18. Und Andream, und Philippum, und Bartholomäum, und Matthäum, und Thomam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und Thaddäum, und Simon von Cana,
19. Und Judas Ischarioth, der ihn verrieth.

12. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er gieng auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOtt.
13. Und da es Tag ward, rieff er seinen Jüngern, und er erwählete (aus ihnen) ihrer zwölffe, welche er auch Apostel nennete.
14. Simon, welchen er Petrum nennete, und Andream, seinen Bruder, Jacobum und Johannem,

Philippum und Bartholomäum,
15. Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphäi Sohn, Simon, genannt Zelotes.
16. Judam Jacobs Sohn, und Judam Ischariothen, den Verräther.

Matth. IV. V. 1. | Marc. III. 19. | Lucas VI. VII. 1-17. | Joh. V. 47.

§. 54. Gehet darauf mit seinen Jüngern vom Berge, und als sich daselbst eine grosse Menge Volcks versammlet, so heilet er ihre Krancken, bestättiget die 12 Apostel vor allem Volck in ihrem Beruff, und zeiget ihnen, was sie vor Glückseeligkeiten für ihre Verfolgung, und was hingegen die falsche Jünger und Heuchler für ein Weh zu gewarten, wendet sich darauf zu allem Volck, und lehret dasselbe in einem ebenen Felde. (*§. 58.) v. 17-49.

17. Und er gieng hernieder mit ihnen, und trat auf einen Platz im Felde, und der Hauffe seiner Jünger, und eine grosse Menge des Volcks von allem jüdischen Lande und Jerusalem, und Tyro und Sidon, am Meer gelegen,
18. Die da kommen waren ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen, und die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden, die wurden gesund.
19. Und alles Volck begehrete ihn anzurühren, denn es gieng Krafft von ihm, und heilete sie alle.
20. Und er hub seine Augen auf über seine Jünger, und sprach: Seelig seyd ihr Armen, denn das Reich GOttes ist euer.
21. Seelig seyd ihr, die ihr hie hungert, denn ihr sollt satt werden. Seelig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen.
22. Seelig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerffen euren Namen, als einen Boshafftigen, um des Menschen Sohns willen.
23. Freuet euch alsdenn, und hüpfet, denn sihe, euer Lohn ist groß im Himmel. Deßgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch.
24. Aber dagegen wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin.
25. Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen.
26. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet. Deßgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch.
27. Aber ich sage euch, die ihr zuhöret: Liebet eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen,
28. Segnet die, so euch verfluchen, bittet für die, so euch beleydigen.
29. Und wer dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar, und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock.
30. Wer dich bittet, dem gib, und wer dir das Deine nimmt, da fodere es nicht wieder.
31. Und wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.
32. Und so ihr liebet, die euch lieben, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber.
33. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbe auch.
34. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen.
35. Doch aber liebet eure Feinde, thut wohl, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn, denn er ist gütig über die Undanckbaren und Boshafftigen.
36. Darum seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist.
37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben.
38. Gebet, so wird euch gegeben: ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maß wird man in euren Schoos geben: denn eben mit dem Masse, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.
39. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?
40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.
41. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balckens in deinem Auge wirst du nicht gewahr?
42. Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: halt still, Bruder! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besihe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.
43. Denn es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage.
44. Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man liset nicht Feigen von den Dornen, auch so liset man nicht Trauben von den Hecken.
45. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Hertzens, und ein boshafftiger Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Hertzens. Denn weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über.
46. Was heisst ihr mich aber HErr HERR! und thut nicht, was ich euch sage?
47. Wer zu mir kommt, und höret meine Rede, und thut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.
48. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete, und grub tief, und legte den Grund auf den Fels: da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mogte es nicht bewegen, denn es war auf den Fels gegründet.
49. Wer aber höret, und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund, und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen grossen Riß.

Lucas VII.

§. 55. Da er nun ausgeredet vor dem Volcke, kommt er zum fünfften mal (*§. 47. **§. 60.) wieder in Capernaum, und heilet daselbst zum erstenmal (*§. 60.) eines Hauptmanns todt-krancken Knecht. Luc. 7, 1-11.

1. Nachdem er aber vor dem Volcke ausgeredet hatte, gieng er gen Capernaum.
2. Und eines Hauptmanns Knecht lag todt kranck, den er werth hielt.
3. Da er aber von JEsu hörete, sandte er die Aeltesten der Jüden zu ihm, und bat ihn, daß er käme, und seinen Knecht gesund machte.
4. Da sie aber zu JEsu kamen, baten sie ihn mit Fleisse, und sprachen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest.
5. Denn er hat unser Volck lieb, und die Schule hat er uns erbauet.
6. JEsus aber gieng mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: Ach HERR! bemühe dich nicht, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt.
7. Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knabe gesund.
8. Denn auch ich bin ein Mensch der Obrigkeit unterthan, und habe Krieges-Knechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so geht er hin, und zum andern: Komm her, so kommt er, und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers.
9. Da aber JEsus das hörete, verwunderte er sich sein, und wandte sich um, und sprach zu dem Volcke, das ihm nachfolgte: Ich sage euch, solchen Glauben hab ich in Israel nicht gefunden.
10. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, funden sie den krancken Knecht gesund.

§. 56. Des folgenden Tages (*Luc. 9, 37.) aber gehet er wieder aus Capernaum gen Nain, und erwecket unter dem Thore der Stadt einer Witwen einzigen Sohn, worüber das Volck erschrickt, und das Gerüchte von dieser That erschallet in alle Lande. Und dieses ist der erste, den Christus vom Tode erwecket. (*§. 75. **§. 150.) v. 11-17.

11. Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks.
12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, sihe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.
13. Und da sie der HERR sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht.
14. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf.
15. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter.
16. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht.
17. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umligende Länder.

Matthäus IV. | Marc. III. | Lucas VII.

§. 57. Darauf prediget der HERR zum drittenmal (*§. 44. **§. 63.) durch gantz Galiläa, machet die Krancken gesund, und ihm folget viel Volcks nach aus Judäa, Galiläa, u. s. f. v. 23-25.

23. Und JEsus gieng umher im gantzen Galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reiche, und heilete allerley Seuche und Kranckheit im Volcke.
24. Und sein Gerücht erschall in das gantze Syrien Land. Und sie brachten zu ihm allerley Krancke, mit mancherley Seuchen und Quaal behafftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen, und die Gichtbrüchigen, und er machte sie alle gesund.
25. Und es folgte ihm nach viel Volcks aus Galiläa, aus den zehen Städten, von Jerusalem, aus dem Jüdischen Lande, und von jenseit des Jordans.

Matthäus V.

§. 58. Da nun aber JEsus eine grosse Menge Volcks sich nachfolgen sihet, und er wohl wußte, daß selbiges den rechten Verstand des Gesetzes nicht inne hatte, auch daß es davon durch ihre vorgesetzte Lehrer nicht unterrichtet würde, so stieg er auf einen Berg, preiset zuerst diejenigen seelig, welche die Pharisäer für unseelig hielten, zeiget darauf in einer langen Predigt die irrigen Erklärungen der Pharisäer und Aeltesten vom Gesetz, und unterweiset das Volck von dem rechten Verstande des Gesetzes. (*§. 54.) Matth. Capp. 5. 6. 7.

1. Da er aber das Volck sahe, gieng er auf einen Berg, und satzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.

2. Und

Matthäus V. VI. 1-23. | Marc. III. 19. | Lucas VII. 17. | Joh. V. 47.

2. Und er thät seinen Mund auf, lehrete sie, und sprach:
3. Seelig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.
4. Seelig sind, die da Leyde tragen, denn sie sollen getröstet werden.
5. Seelig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.
6. Seelig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.
7. Seelig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.
8. Seelig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.
9. Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.
10. Seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr.
11. Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen.
12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.
13. Ihr seyd das Saltz der Erden, wo nun das Saltz thumm wird, womit soll man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus schütte, und lasse es die Leute zertreten.
14. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liget, nicht verborgen seyn.
15. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind.
16. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.
17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.
18. Denn ich sage euch, wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleineste Buchstab, noch ein Titul vom Gesetze, bis daß es alles geschehe.
19. Wer nun Eins von diesen kleinesten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der Kleineste heissen im Himmelreiche. Wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreiche.
20. Denn ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
21. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn.
22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.
23. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe.
24. So laß allda vor dem Altar deine Gabe, und geh zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe.
25. Sey willfährtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kercker geworffen.
26. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.
27. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du sollt nicht ehebrechen.
28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansihet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen.
29. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirffs von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde.
30. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirff sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde.
31. Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheide-Brief.
32. Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, (es sey denn um Ehebruch,) der macht, daß sie die Ehe bricht, und wer eine abgeschiedete freyet, der bricht die Ehe.
33. Ihr habt weiter gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du sollt keinen falschen Eid thun, und sollt GOtt deinen Eid halten.
34. Ich aber sage euch: Daß ihr allerdings nicht schwören sollet, weder bey dem Himmel, denn er ist GOttes Stuhl,
35. Noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füsse Schemel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines grossen Königes Stadt.
36. Auch sollt du nicht bey deinem Haupte schwören, denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwartz zu machen.
37. Eure Rede aber sey: Ja, ja, nein, nein, was drüber ist, das ist vom Ubel.
38. Ihr habt gehöret, das da gesaget ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.
39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Ubel, sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete dem andern auch dar.
40. Und so jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.
41. Und so dich jemand nöthiget Eine Meile, so geh mit ihm zwo.
42. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.
43. Ihr habet gehöret, daß gesaget ist: Du sollt deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.
44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleydigen und verfolgen.
45. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel: Denn er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässt regnen über die Gerechte und Ungerechte.
46. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? thun nicht dasselbe auch die Zöllner?
47. Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? thun nicht die Zöllner auch also?
48. Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Matthäus VI.

1. Habt Acht auf eure Allmosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, auf daß ihr von ihnen gesehen werdet, ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel.
2. Wenn du nun Allmosen gibest, sollt du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.
3. Wenn du aber Allmosen gibest, so laß deine lincke Hand nicht wissen, was die Rechte thut,
4. Auf daß dein Allmosen verborgen sey, und dein Vater, der in das Verborgene sihet, wird dirs vergelten öffentlich.
5. Und wenn du betest, sollt du nicht seyn, wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.
6. Wann du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene sihet, wird dirs vergelten öffentlich.
7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen.
8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen: euer Vater weiß, was ihr bedürffet, ehe denn ihr ihn bittet.
9. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget.
10. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.
11. Unser täglich Brot gib uns heute.
12. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben.
13. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich und die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.
14. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.
15. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.
16. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler, denn sie verstellen ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.
17. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht.
18. Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten, mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist, und dein Vater, der in das Verborgene sihet, wird dirs vergelten öffentlich.
19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben, und stehlen.
20. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben, noch stehlen.
21. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz.
22. Das Auge ist des Leibes Licht: Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein gantzer Leib Licht seyn.
23. Wenn aber dein Auge ein Schalck ist, so wird dein gantzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber seyn?

Matthäus VI. VII. VIII. 1-13. | Marc. III. 19. | Lucas VII. 18-21. | Joh. V. 47.

24. Niemand kan zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten: Ihr könnt nicht GOtt dienen und dem Mammon.
25. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung?
26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernden nicht, sie sammlen nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie?
27. Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?
28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
29. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins.
30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen?
31. Darum sollt ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?
32. Nach solchem allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürffet.
33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.
34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Matthäus VII.

1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.
2. Denn, mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherley Maße ihr messet, wird euch gemessen werden.
3. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balckens in deinem Auge?
4. Oder wie darffst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und sihe, ein Balcke ist in deinem Auge.
5. Du Heuchler zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge, darnach besihe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.
6. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werffen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füssen, und sich wenden, und euch zerreissen.
7. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.
8. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da sucht, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.
9. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete?
10. Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?
11. So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten?
12. Alles nun, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten.
13. Gehet ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln.
14. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer die ihn finden.
15. Sehet euch für für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe.
16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln?
17. Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.
18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.
19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen.
20. Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HERR, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.
22. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HERR, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan?
23. Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.
24. Darum, wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete.
25. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.
26. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete.
27. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, da fiel es, und thät einen grossen Fall.
28. Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, entsatzte sich das Volck über seiner Lehre.
29. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schrifftgelehrten.

Matthäus VIII.

§. 59. Als aber JEsus nach geendigter Predigt wieder vom Berge herab steiget, so folget ihm viel Volcks nach, und sihe, da heilet er zum andernmal (*§. 46. **§. 133.) einen Aussätzigen, und bekräfftiget also seine Predigt mit einem so herrlichen Wunder. v. 1-5.

1. Da er vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach.
2. Und sihe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HERR, so du willt, kanst du mich wohl reinigen.
3. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatze rein.
4. Und JEsus sprach zu ihm: Sihe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie.

§. 60. JEsus kommt zum sechstenmal (*§. 55. **§. 64.) in Capernaum, und heilet daselbst zum andernmal (§. 55.) eines Hauptmanns Knecht. v. 5-14.

5. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn,
6. Und sprach: HERR, mein Knecht ligt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal.
7. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen.
8. Der Hauptmann antwortete, und sprach: HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.
9. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Krieges-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Geh hin, so geht er, und zum andern: Komm her, so kommt er, und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers.
10. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten, wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.
11. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, und Isaac, und Jacob im Himmelreich sitzen.
12. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.
13. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Matth. VIII. Marc. III. | Lucas VII.

§. 61. Alle diese jetztgedachte Wunder und Thaten Christi verkündigen nun dem auf dem Schloß Machero gefangenen Johanni seine Jünger, Johannes schicket zween seiner Jünger zum erstenmal (*§. 81.) wieder zu JEsu, damit sie selbst sehen und erkennen mögten, daß JEsus der Meßias: diese kommen nun hin zu JEsu, JEsus antwortet ihnen aber mehr durch seine Wunder als mit Worten, und da sie weggangen, zeuget er von Johanne, daß er der Grösseste, so natürlicher Weyse von Weibern geboren, ob wohl die Kleinesten, die nicht einmal ins Himmelreich kommen würden, sich dünckten liessen, grösser zu seyn, als er, klaget auch, wie es denen Leuten zu seiner Zeit keiner nicht recht machen könnte. (*§. 81.) v. 18-36.

18. Und es verkündigten Johanni seine Jünger das alles. Und er rieff zu sich seiner Jünger zween,
19. Und sandte sie zu JEsu, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?
20. Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes, der Täuffer, hat uns zu dir gesandt, und lässt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?
21. Zu derselbigen Stunde aber machte er viele gesund von Seuchen und Plagen, und bösen Geistern, und vielen Blinden schenckte er das Gesicht.

22. Und

Matth. VIII. 14-17. | Marc. III. 20-35. | Lucas VII. VIII. 1-3. | Joh. V. 47.

22. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget.
23. Und seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.
24. Da aber die Boten Johannis hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird?
25. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den Königlichen Höfen.
26. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Propheten sehen? ja, ich sage euch, der da mehr ist denn ein Prophet.
27. Er ists, von dem geschrieben steht: Sihe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir.
28. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein grösserer Prophet, denn Johannes, der Täuffer, der aber kleiner ist im Reiche GOttes, der ist grösser, denn er.
29. Und alles Volck, das ihn hörete, und die Zöllner gaben GOtt recht, und liessen sich tauffen mit der Tauffe Johannis.
30. Aber die Pharisäer und Schrifftgelehrten verachteten GOttes Rath wider sich selbst, und liessen sich nicht von ihm tauffen.
31. Aber der HERR sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? und wem sind sie gleich?
32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Marckte sitzen, und ruffen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getantzt: Wir haben euch geklagt, und ihr habt nicht geweinet.
33. Denn Johannes der Täuffer ist kommen, und aß nicht Brot, und tranck keinen Wein, so saget ihr: er hat den Teufel.
34. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinckt, so saget ihr: Sihe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäuffer, der Zöllner und Sünder Freund.
35. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern.

§. 62. Wird darauf von einem Pharisäer Simon zu Gaste geladen, (*§. 115.) setzet sich mit ihm zu Tische, wird zum erstenmal (*§. 152.) von einer Sünderin gesalbet, JEsus spricht dieselbe von ihren Sünden los und vertheydiget sie. v. 36-50.

36. Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihmässe. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und satzte sich zu Tische.
37. Und sihe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben,
38. Und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben.
39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin.
40. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.
41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener, einer war schuldig 500 Groschen, der andere funffzig.
42. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?
43. Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gericht.
44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzt, und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet.
45. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füsse zu küssen.
46. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet.
47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.
48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünde vergeben.
49. Da fiengen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt?
50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.

Lucas VIII.

§. 63. Und es begab sich nach diesen, daß der HERR zum viertenmal (*§. 57. **§. 79.) predigte durch Städte und Märckte, und es folgeten ihm eine Zeitlang einige Weiber, derer Männer vermuthlich gestorben. v. 1. 2.

1. Und es begab sich darnach, daß er reysete durch Städte und Märckte, und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche GOttes, und die Zwölffe mit ihm.
2. Dazu etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern, und Kranckheiten, nemlich: Maria, die da Magdalena heisst, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren.
3. Und Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers Herodis, und Susanna, und viel andere, die ihm Handreichung thaten von ihrer Habe.

Matthäus VIII. | Marcus III. | Lucas VII.

§. 64. Christus kommt mit seinen Jüngern zum siebendenmal (*§. 60. **§. 73.) gen Capernaum und machet zum andernmal (*§. 43.) eine Schwieger Petri gesund vom Fieber. Matth. Cap. 8, 14. 15. Marc. Cap. 3, 20.

14. Und JEsus kam in Petrus Haus, und sahe, daß seine Schwieger lag, und hatte das Fieber.
15. Da grieff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stund auf und dienete ihnen.

20. Und sie kamen zu Hause:

§. 65. Und da kommt abermals viel Volcks zusammen, da aber dasselbige gantz unsinnig zu JEsu ins Haus dringet, so, daß er nicht einmal Zeit zu essen / so gehen die Jünger hinaus das Volck zu stillen, und er gehet auch hinaus, heilet vermuthlich zum andernmal (*§. 42. **§. 72.) einen Besessenen, wird zum erstenmal (*§. 77.) von den Pharisäern gelästert, er habe den Teufel, er aber vertheydiget sich in Gegenwart vieler Glaubigen, und lehret zum erstenmal (*§. 82.) von der Sünde in Heil. Geist. v. 20-31.

Und da kam abermal das Volck zusammen, also, daß sie nicht Raum hatten zu essen.
21. Und da es höreten, die um ihn waren, giengen sie hinaus, und wollten ihn halten, denn sie sprachen: Er wird von Sinnen kommen.
22. Die Schrifftgelehrten aber, die von Jerusalem herab kommen waren, sprachen: Er hat den Beelzebub, und durch den Obersten der Teufel treibt er die Teufel aus.
23. Und er rieff sie zusammen, und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kan ein Satan den andern austreiben?
24. Wenn ein Reich mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen:
25. Und wenn ein Haus mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.
26. Setzt sich nun der Satan wider sich selbst, und ist mit ihm selbst uneins, so kan er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.
27. Es kan niemand einem Starcken in sein Haus fallen, und seinen Hausrath rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdann sein Haus beraube.
28. Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen-Kindern, auch die Gotteslästerung, damit sie GOtt lästern.
29. Wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.
30. Denn sie sagten: er hat einen unsaubern Geist.

§. 66. Darüber kommen zum erstenmal (*§. 70.) Christi Mutter und Brüder zu ihm, und wollen ihn sprechen, er aber lässets nicht zu. v. 31-35.

31. Und es kam seine Mutter und seine Brüder, und stunden haussen, schickten zu ihm, und liessen ihn ruffen.
32. Und das Volck saß um ihn, und sie sprachen zu ihm: Sihe, deine Mutter und deine Brüder draussen fragen nach dir.
33. Und er antwortete ihnen, und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?
34. Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die um ihn im Kreyse sassen, und sprach: Sihe, das ist meine Mutter, und meine Brüder.
35. Denn, wer GOttes Willen thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.

§. 67. Am Abend desselbigen Tages, an welchem er zuerst Petri Schwieger gesund gemacht, heilet er abermals (*§. 43.) viele Krancke, Besessene, u. s. f. Cap. 8, 16. 17.

16. Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten, und machte allerley Krancke gesund.
17. Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten Jesaia, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

§. 68. Kommt

Matth. VIII. 17.

Marcus IV. 1-34.

§. 68. Kommt darauf zum fünfftenmal (*§. 52. ** §. 83.) an das Galiläische Meer und lehret daselbst abermals, und zwar durch Gleichnisse, da er denn zum erstenmal (*§. 83.) fürträget das Gleichniß vom Saamen, der auf vielerley Acker gefallen, (welches er auch seinen Jüngern, da er mit ihnen allein ist, erkläret,) und das Gleichniß vom Licht und Maß. Marc. 3, 1-26. Luc. 8, 4-19.

1. Und er fieng abermal an zu lehren am Meere, und es versammlete sich viel Volcks zu ihm, also, daß er mußte in ein Schiff treten, und auf dem Wasser sitzen, und alles Volck stund auf dem Lande am Meere.

2. Und er predigte ihnen (zwar) lange durch Gleichnisse. Und in seiner Predigt sprach er zu ihnen (sonderlich folgende Gleichnisse:)

3. Höret zu! sihe, es gieng ein Sämann aus zu säen.

4. Und es begab sich, indem er säete, fiel etliches an den Weg, da kamen die Vögel unter dem Himmel, und frassens auf.

5. Etliches fiel in das Steinigte, da es nicht viel Erde hatte, und gieng bald auf, darum, daß es nicht tieffe Erde hatte.

6. (Und) da nun die Sonne (auch) aufgieng, verwelckte es, und dieweil es nicht Wurtzel hatte, verdorrete es.

7. Und etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen (auch) empor, und erstickten, und es brachte keine Frucht.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs, und etliches trug dreyßigfältig, und etliches sechzigfältig, und etliches hundertfältig.

9. Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Und da er allein war, fragten ihn um diese Gleichniß, die um ihn waren, sammt den Zwölffen.

11. Und er sprach zu ihnen: Euch ists gegeben, das Geheimniß des Reichs GOttes zu wissen, denen aber draussen widerfähret es alles durch Gleichnisse.

12. Auf daß sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht dermaleins bekehren, und ihre Sünden ihnen vergeben werden.

13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr diese Gleichniß nicht, wie wollt ihr denn die andern alle verstehen?

14. Der Sämann säet das Wort.

15. Diese sinds aber, die an dem Wege sind, wo das Wort gesäet wird, und sie es gehöret haben, so kommt alsbald der Satan, und nimmt weg das Wort, das in ihr Hertz gesäet war.

16. Also auch die sinds, die aufs Steinichte gesäet sind, wenn sie das Wort gehöret haben, nehmen sie es bald mit Freuden auf,

17. Und haben keine Wurtzel in ihnen, sondern sind wetterwendisch, wenn sich Trübsal oder Verfolgung ums Worts willen erhebet, so ärgern sie sich alsbald.

18. Und diese sinds, die unter die Dornen gesäet sind, die das Wort hören,

19. Und die Sorge dieser Welt, und der betrügliche Reichthum, und viel andere Lüste gehen hinein, und ersticken das Wort, und bleibet ohne Frucht.

20. Und diese sinds, die auf ein gut Land gesäet sind, die das Wort hören, und nehmens an, und bringen Frucht, etlicher dreyßigfältig, und etlicher sechzigfältig und etlicher hundertfältig.

21. Und er sprach (weiter) zu ihnen: Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel, oder unter einen Tisch setze? mit nichten, sondern, daß man es auf einen Leuchter setze.

22. Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimliches, das nicht hervor komme.

23. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

24. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret. Mit welcherley Maß ihr messet, wird man euch wieder messen, und man wird noch zugeben euch, die ihr diß höret.

25. Denn wer da hat, dem wird gegeben, und wer nicht hat, von dem wird man nehmen, auch das er hat.

§. 69. Bildet auch zu der Zeit in einem Gleichnisse vom Saamen, der in die Erde geworffen, und unter einen andern vom Senfkorn ab den Zustand der Kirche neuen Testaments, (*§. 83.) v. 26-35.

26. Und er sprach: Das Reich GOttes hat sich also, als wenn ein Mensch Saamen aufs Land wirfft,

27. Und schläfft, und stehet auf Nacht und Tag, und der Saame gehet auf, und wächset, daß ers nicht weiß.

28. Denn die Erde bringet von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Waitzen in den Aehren.

29. Wenn sie aber die Frucht bracht hat, so schickt er bald die Sicheln hin, denn die Ernde ist da.

30. Und er sprach: Wem wollen wir (ferner) das Reich GOttes vergleichen? Und durch welch Gleichniß wollen wir es vorbilden?

31. Gleichwie ein Senfkorn, wenn das gesäet wird aufs Land, so ists das Kleineste unter allen Saamen auf Erden.

32. Und wenn es gesäet ist, so nimmt es zu, und wird grösser, denn alle Kohl-Kräuter, und gewinnet grosse Zweige, also, daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

33. Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten.

34. Und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen. Aber insonderheit legte ers seinen Jüngern alles aus.

Lucas VIII. 4-21.

4. Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch eine Gleichniß:

5. Es gieng ein Sämann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf.

6. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Safft hatte.

7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickten.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht.

Da er das sagte, rieff er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

9. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichniß wäre?

10. Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

11. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes.

12. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

13. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wohllust dieses Lebens und ersticken, und bringen keine Frucht.

15. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Geduld.

26. Niemand aber zündet ein Licht an, und bedeckts mit einem Gefässe, oder setzt es unter eine Banck, sondern er setzt es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe.

17. Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts heimliches, das nicht kund werde, und an Tag komme.

18. So sehet nun (wohl) darauf, wie ihr zuhöret:

Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben.

§. 70. Darauf kommen zum andernmal (*§. 66. ** §. 82.) Christi Mutter und Brüder, und wollen ihn sprechen, er aber lässets nicht zu. v. 19-22.

19. Es giengen aber hinzu seine Mutter und Brüder, und konnten vor dem Volcke nicht zu ihm kommen.

20. Und es ward ihm angesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen dich sehen.

21. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören, und thun.

Joh. V. 47.

§. 71. An der Tage einem, da der HERR diese und andere Gleichnisse geredet, und zwar am Abend desselben Tages, da er letzt gedachte (§. 70.) Gleichnisse fürgetragen, lässet er Anstalt machen, mit dem Schiffe, welches er zu seiner Uberfahrt brauchte, über das Meer zu fahren, und da sich zu der Zeit ein Schrifftgelehrter und noch ein anderer anbeut JEsu zu folgen, so lässet er jenen, als der nur bloß aus zeitlichen Absichten zu folgen Willens, von sich, diesen aber lässet er sich nachfolgen, (§. 105.) steiget mit ihm in das, unter der Zeit, von den Jüngern zubereitete Schiff, und stillet zum erstenmal (*§. 87.) die Wellen des Meers. Matth. Cap. 8, 18-28. Marc. Cap. 4, 35-41. Luc. Cap. 8, 22-26.

35. Und

Matthäus VIII. 18-28.	Marcus IV. V. 1-13.	Lucas VIII. 22-33.	Joh. V. 47.
		22. Und es begab sich auf der Tage einen, (in welchem er durch viel Gleichnisse am Meer gelehret,)	
	35. Und (zwar) an demselbigen Tage, des Abends, (da er die vorgedachte Gleichnisse vorgetragen)		
18. Und da (er, der HErr) JEsus viel Volcks um sich sahe, hieß er (seine Jünger Anstalt machen, um) hinüber jenseit des Meers zu fahren.			
19. Und es trat zu ihm ein Schrifftgelehrter, der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehest.			
20. JEsus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.			
21. Und ein anderer unter seinen Jüngern sprach zu ihm: HErr, erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor meinen Vater begrabe.			
22. Aber JEsus sprach zu ihm: Folge du mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.			
	(Und da seine Jünger indeß alles fertig gemacht zur Uberfahrt über das Meer,) sprach er zu ihnen: Lasset uns hinüber fahren.		
	36. Und sie (waren alsobald dazu bereit und) liessen das Volck (von sich) gehen.		
23. Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm (nach.)	Und nahmen ihn, (JEsum zu sich) wie er im Schiffe war (und satzten ihn an einem bequemen Ort.) Und es waren (noch) mehr Schiffe bey ihm.	daß er in ein Schiff trat, sammt seinen Jüngern: Und er (da sie fertig waren) sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Sie stiessen (allerseits) vom Lande (und schiffeten.)	
24. Und sihe, da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlieff.	37. Und es erhub sich ein grosser Windwirbel, und (der Wind) warff die Wellen in das Schiff, also, daß das Schiff voll ward (vom Wasser.)	23. Und da sie schiffeten, entschlieff er: Und es kam ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und (sie) stunden in grosser Gefahr.	
	38. Und er (JEsus) war hinten auf dem Schiffe, und schlieff (diesem allen ohngeachtet sanfft) auf einem Küssen.		
25. Und die Jünger traten zu ihm, (als sie in grosser Gefahr) und weckten ihn auf, (stiessen ihn an) und sprachen: HErr, hilff uns, (oder) wir verderben.	Und sie weckten ihn auf, und (da er nicht hören wollte) sprachen (sie ferner) zu ihm: Meister, fragest du nichts darnach, daß wir verderben?	24. Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: (o) Meister, Meister, wir verderben!	
26. Da (erwachte er endlich von dem Schreyen seiner Jünger, und bald) sagte er zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen, warum seyd ihr so furchtsam? und stund auf, und bedräuete den Wind, und das Meer, da ward es gantz stille.	39. Und er stund auf, und bedräuete den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme. Und der Wind legte sich, und ward eine grosse Stille.	da stund er auf, und bedräuete den Wind, und die Woge des Wassers, und es ließ ab, und ward eine Stille.	
	40. Und (da) er (den Wind gestillet) sprach (er abermals) zu ihnen: Wie seyd ihr so furchtsam? wie! daß ihr keinen Glauben habt?	25. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? sie fürchteten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Wer ist dieser, denn er gebeut dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam?	
27. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das vor ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?	41. Und sie fürchteten sich sehr und sprachen unter einander: Wer ist der? Denn Wind und Meer sind ihm gehorsam.		

§. 72. JEsus kommt jenseit des Meers in die Gegend der Gadarener, heilet daselbst zum drittenmal (*§. 65.) einen Besessenen, und erlaubet den Teufeln in die Heerde Säue, so daselbst am Berge waren, zu fahren, gehet darauf weiter fort, und kömmt in der Gergesener Land, heilet daselbst zween Besessene, (*§. 77.) und da ihn die Teufel bitten, daß er sie wolle in die Heerde Säue fahren lassen, so ferne davon, und da ers ihnen auch zulässet, fahren sie in die Säue und stürtzen nebst den vorigen Teufeln, die gantze Heerde Säue mit einem Sturm ins Wasser, darüber aber erschrecken die Einwohner des Landes Gadera und Gergesa, und bitten JEsum, daß er aus ihren Grentzen weichen wolle. Einer aber von denen vorher Besessenen will JEsu nachfolgen, JEsus aber lässets nicht zu, Matth. 8, 28-34. Marc. Cap. 5, 1-21. Luc. Cap. 8, 26-40.

28 Und er kam (mit denen die bey ihnen) jenseit des Meers,	1. Und sie kamen jenseit des Meers, in die Gegend der Gadarener.	26. Und sie schifften fort in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläam über.	
	2. Und als er aus dem Schiffe trat, lieff ihm alsbald entgegen aus den Gräbern ein besessener Mensch, mit einem unsaubern Geiste,	27. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann, (bürtig) aus der Stadt, (Gadara) der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an, und blieb in keinem Hause,	
	3. Der seine Wohnung in den Gräbern hatte, und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten:		
	4. Denn er war offt mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen, und die Fesseln zerrieben, und niemand konnte ihn zähmen.		
	5. Und er war allezeit beyde Tag und Nacht auf den Bergen und in den Gräbern, schrye und schlug sich mit Steinen.	sondern in den Gräbern.	
	6. Da er aber JEsum sahe von ferne, lieff er zu, und fiel vor ihm nieder, schrye laut, und sprach:	28. Da er aber JEsum sahe, schrye er, und fiel vor ihm nieder, und rieff laut, und sprach:	
	7. Was hab ich mit dir zu thun, o JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten? (ja) ich beschwöre dich bey GOtt, daß du mich nicht quälest.	Was hab ich mit dir zu schaffen, JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten? ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen.	
	8. Er aber sprach zu ihm: Fahre aus, du unsauberer Geist von dem Menschen.	29. Denn er gebot dem unsauberen Geiste, daß er von dem Menschen ausführe: Denn er hatte (wie gedacht) ihn lange Zeit geplaget: und er war mit Ketten gebunden, und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande, und ward getrieben von dem Teufel in die Wüsten.	
	9. Und er fragte ihn, wie heissest du? und er antwortete, und sprach: Legion heisse ich, denn unser ist viel.	30. Und JEsus fragte ihn, und sprach: Wie heissest du? er sprach Legion: denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.	
	10. Und er (der Besessene) bat ihn sehr, (im Namen der Teufel) daß er sie nicht aus derselben Gegend triebe.	31. Und sie (die Teufel) baten ihn (durch den Besessenen,) daß er sie nicht hiesse in die Tieffe fahren.	
	11. Und es war daselbst an den Bergen eine grosse Heerde Säue an der Weyde.	32. Es war aber daselbst eine grosse Heerde Säue an der Weyde auf dem Berge, und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubte, in dieselbige zu fahren. Und er erlaubete ihnen.	
	12. Und die Teufel baten ihn alle, und sprachen: Laß uns in die Säue fahren.		
	13. Und alsbald erlaubte ihnen JEsus. Da fuhren die unsaubern Geister aus,	33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen,	
(Und JESUS kam bald) in die (nah gelegene) Gegend der Gergesener. (Und sihe) da lieffen ihm (auch) entgegen zween Besessene, die kamen aus den Todten-Gräbern, und waren sehr			grimmig,

Joh. V. 47.

Matthäus VIII. IX. 1-18.

grimmig, also, daß niemand dieselbe Strasse wandeln konnte.

29. Und sihe, sie schryen, und sprachen: Ach! JEsu, du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?

30. Es war aber ferne von ihnen eine grosse Heerde Säue an der Weyde.

31. Da baten ihn die Teufel, (ebenfalls) und sprachen: Willt du uns austreiben, so erlaube uns in die Heerde Säue zu fahren.

32. Und er sprach: fahret hin. Da fuhren sie aus, und fuhren (mit den andern Teufeln, welche noch nicht in die Säue gefahren) in die Heerde Säue: Und sihe, die gantze Heerde Säue stürtzte sich mit einem Sturm ins Meer, und ersoffen im Wasser.

33. Und die Hirten flohen, und (andere) giengen hin in die Stadt (Gergesa) und sageten das alles, und wie es mit den Besessenen ergangen war.

34. Und sihe, da gieng die gantze Stadt (Gergesa) heraus JEsu entgegen.

Und da sie (die Gergesener) ihn sahen, baten sie ihn, daß er von ihrer Grentze weichen wollte.

Marcus V. 13-22.

Und fuhren in die Säue: und die Heerde stürtzte sich mit einem Sturm ins Meer: (Ihrer aber waren bey zwey tausend) und ersoffen im Meer.

14. Und die Säu-Hirten flohen, und (einige aus denselben) verkündigten das in der Stadt (Gadara) und auf dem Lande.

Und (deßgleichen thaten auch die Gadarener, denn) sie giengen (auch) hinaus, zu sehen, was da geschehen war,

15. Und (sie) kamen zu JEsu, und sahen den, der von den Teufeln besessen war (gewesen,) daß er saß, und war bekleidet und vernünfftig: und fürchteten sich.

16. Und die es gesehen hatten, sageten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war. Und von den Säuen (sagten sie auch.)

17. Und sie (die Gadarener) fiengen an, und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge.

Lucas VIII. 33-41.

und fuhren in die Säue: und die Heerde stürtzete sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen.

34. Da aber die Hirten sahen, was da geschah, flohen sie, und (einige) verkündigtens in der Stadt (Gadara) und in den Dörfern.

35. Da giengen sie (die Gadarener auch) hinaus, zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu JEsu, und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füssen JEsu, bekleidet und vernünfftig, und erschracken.

36. Und die es gesehen hatten, verkündigtens ihnen, wie der Besessene war gesund worden.

37. Und es bat ihn die gantze Menge der umliegenden Länder der Gadarener, daß er von ihnen gienge, denn es war sie eine grosse Furcht ankommen. Und er trat in das Schiff, und wandte wieder um.

18. Und da er in das Schiff trat, bat ihn der Besessene, daß er mögte bey ihm seyn.

38. Es bat ihn aber (da er ins Schiff trat) der Mann, (aus Gadara) von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bey ihm mögte seyn, aber JEsus ließ ihn von sich, und sprach:

19. Aber JEsus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie grosse Wohlthat dir der HErr gethan, und sich deiner erbarmet hat.

39. Geh wieder heim, und sage, wie grosse Dinge dir GOtt gethan hat.

20. Und er gieng hin, und fieng (auch) an auszuruffen in den zehen Städten, wie grosse Wohlthat ihm JEsus gethan hatte. Und jedermann verwunderte sich.

Und er gieng hin, und predigte durch die gantze Stadt, wie grosse Dinge ihm JEsus gethan hatte.

§. 73. Sondern fähret allein mit seinen Jüngern wieder über das Meer und kommt zum achtenmal (* §. 64. ** §. 75.) wieder gen Capernaum, heilet daselbst zum drittenmal (* §. 47. ** §. 60.) einen Gichtbrüchigen, und vertheydiget sich gegen die Pharisäer und Schrifftgelehrten. Matth. Cap. 9, 1-9. Marc. Cap. 5, 21. Luc. Cap. 8, 40.

Matthäus IX.

1. Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und (bald darauf) kam (er) in seine Stadt.

2. Und sihe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

3. Und sihe, etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt.

4. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen?

5. Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben: Oder zu sagen: Stehe auf und wandele?

6. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim.

7. Und er stund auf und gieng heim.

8. Da das Volck das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

21. Und da JEsus wieder herüber fuhr im Schiff, (und das Volck von seiner Zurück-Kunfft hörete) versammlete sich viel Volcks zu ihm, und (er) war (Anfangs) an dem Meer. (und lehrete daselbst)

40. Und es begab sich, da JEsus wieder kam, nahm ihn das Volck (als er aus dem Schiffe trat, mit Freuden) auf: denn sie warteten alle auf ihn.

Matthäus IX.

Marcus

Lucas

§. 74. JEsus gehet wieder aus Capernaum, rufft zu sich den Matthäum, (* §. 48.) speiset mit demselben in seinem Hause, und vertheydiget solches wider die Pharisäer, und wider einige, so sich für Johannis Jünger ausgegeben. Cap. 9, 9-18.

9. Und da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zolle sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgete ihm.

10. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, sihe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern.

11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

12. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starcken dürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.

13. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

14. Indeß kamen die Jünger Johannis zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht?

15. JEsus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeit-Leute Leyde tragen, so lange der Bräutigam bey ihnen ist? es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten.

16. Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuche, denn der Lappen reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger:

17. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreissen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beyde mit einander behalten.

§. 75. Und sihe, da er noch dieses mit ihnen redete, kommt Jairus, ein Schul-Oberster, und bittet, er wolle seine jetzt sterbende Tochter auferwecken: JEsus, der stets zu helffen bereitwillig, gehet mit ihm, und kommt zum neuntenmal (* §. 73. ** §. 88.) wieder in Capernaum, heilet aber, ehe er in Jairi Haus kommt, ein blutflüßig Weib, welche ihre bereiteste Mittel, ja dasjenige, wovon sie leben mußte, den Aertzten gegeben, da aber JEsus noch mit dem Weibe redet, kommen die Knechte, und sagen, die Tochter Jairi sey wircklich gestorben, JEsus aber gehet, dem ohngeachtet, hin in Jairi Haus, wecket die Tochter Jairi auf, und verbeut solches kund zu machen. Matth. 9, 18-27. Marc. 5, 22-43. Luc. 8, 41-56.

Matthäus IX.

Marcus V.

Lucas VIII.

18. Da er solches mit ihnen (noch) redete, sihe, da kam der Obersten einer, und

22. Und sihe, da kam der Obersten einer, von

41. Und sihe, da kam ein Mann, mit Namen

fiel

Matthäus IX. 18-31.

fiel vor ihm nieder, und sprach:

(ach) HErr (säume nicht, damit meine Tochter nicht sterbe, ehe du kommest, ach) meine Tochter ist jetzt (schon wohl) gestorben, aber komm (diesem ohngeachtet) und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.

19. Und JEsus stund auf, (von dem Tische) und folgete ihm nach, und seine Jünger.

20. Und siehe, (unter diesem Volck war auch) ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang gehabt,

trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an.

21. Denn sie sprach bey ihr selbst: Mögte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

(Und alsbald bestund ihr der Blutgang.)

22. Da wendete sich JEsus um

und (er) sahe sie,

und sprach (zu ihr): Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

23. Und als er in des Obersten Haus kam, und (als er) sahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volcks.

24. Sprach er zu ihnen: Weichet, (deßwegen von dannen) denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfft.
Und sie verlachten ihn.

25. Als aber das Volck ausgetrieben war,

gieng er hinein,
und ergrieff sie bey der Hand,

da stund das Mägdlein auf.

26. Und diß Gerüchte erschall (dennoch) in dasselbige gantze Land.

Marcus V. 23-43.

der Schule, mit Namen Jairus, und da er ihn sahe, fiel er ihm zu Füssen,
23. Und bat ihn sehr,

und (deßwegen) sprach (er zu ihm:) meine Tochter ist in den letzten Zügen, du wolltest kommen, und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde, und lebe.

24. Und er gieng hin mit ihm.
Und es folgete ihm viel Volcks nach, und sie drungen ihn.

25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölff Jahr gehabt,
26. Und viel erlitten von vielen Aertzten, und hatte alle ihr Gut darob verzehret, und (es) halff sie (doch alles) nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.
27. Da (nun) die von JEsu hörete, kam sie im Volck von hinten zu, und rührete sein Kleid an.
28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid mögte anrühren, so würde ich gesund.
29. (Und sie rührete ihn an) und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Bluts, und sie fühlete es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden.
30. Und JEsus fühlete (auch) alsbald an ihm selbst die Krafft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volck, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret?
31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß dich das Volck dränget, und sprichst: Wer hat mich angerühret?

32. Und er sahe sich um nach der, die das gethan hatte.
33. Das Weib aber fürchtete sich, und zitterte, denn sie wußte, was an ihr geschehen war,

kam und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm die gantze Wahrheit.

34. Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe hin mit Frieden, und sey gesund von deiner Plage.
35. Da er noch also (mit dem Weibe) redete, (und es) kamen (noch) etliche (nachgegangen) vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was mühest du weiter den Meister?
36. JEsus aber hörete bald die Rede, die da gesaget ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur.

37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum und Jacobum, und Johannem, den Bruder Jacobi.
38. Und er kam (völlig) in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel, und die da sehr weineten und heuleten.
39. Und er gieng hinein (in das Gemach, wo diese sassen,) und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläfft.
Und sie verlachten ihn.

40. Und er trieb sie alle aus, und (so) nahm (er) mit sich den Vater des Kindes, und die Mutter, und (die drey Jünger) die bey ihm waren, und gieng hinein, da das Kind lag.
41. Und er grieff das Kind bey der Hand, und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdolmetschet, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf.
42. Und alsbald stund das Mägdlein auf, und wandelte, es war aber (wie schon gedacht) zwölff Jahr alt:
Und sie entsatzten sich über die Masse.
43. Und er verbot ihnen hart, daß es niemand wissen sollte, und sagte, (ihnen nochmals) sie sollten ihr zu essen geben.

Lucas VIII. 42-56.

Joh. V. 47.

Jairus, der ein Oberster der Schule war, und fiel JEsu zu den Füssen,
und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen.
42. Denn er hatte eine einige Tochter bey zwölff Jahren, die lag in den letzten Zügen.

Und da er hingieng, drang ihn das Volck.

43. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölff Jahr gehabt,

(ja) die hatte alle ihre Nahrung an die Aertzte gewandt, und konnte (also) von niemand geheilet werden.

44. Die trat hinzu von hinten, und rührete seines Kleides Saum an.

Und alsbald bestund ihr der Blutgang.

45. Und JEsus sprach: Wer hat mich angerühret? Da sie aber alle läugneten, sprach Petrus, und (die Jünger) die mit ihm waren: Meister, das Volck dränget und drücket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerühret?
46. JEsus aber (blieb dabey, daß ihn jemand angerühret, und) sprach: es hat mich jemand angerühret, denn ich fühle, daß eine Krafft von mir gegangen ist.

47. Da aber das Weib sahe, daß (es) nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihm nieder, und verkündigte es (auch) vor allem Volcke, aus was Ursache sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsbald gesund worden.
48. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.
49. Da er noch redete, kam einer

vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht.
50. Da aber JEsus das hörete, antwortete er ihm, und sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund.
51. Da (nun) er aber in (oder vielmehr nahe an) das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter.

52. Sie weineten aber alle, und klagten sie: Er aber sprach: Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläfft.

53. Und sie verlachten ihn, (denn sie) wußten wohl, daß sie gestorben war.
54. Er aber trieb sie alle hinaus,

nahm sie bey der Hand, und rieff, und sprach: Kind, stehe auf.

55. Und ihr Geist kam wieder, und sie stund alsobald auf, und er befahl, man sollte ihr zu essen geben.
56. Und ihre Eltern entsatzten sich: Er aber gebot ihnen, (und) daß sie (es also) niemand sagten, was geschehen war.

Matthäus IX.

Marcus. | Lucas

§. 76. JEsus gehet wieder aus dem Hause Jairi in ein ander Haus und heilet zum erstenmal (§. 82. §. 96.) zween Blinde. v. 27-32.

27. Und da JEsus von dannen fürbaß gieng, folgeten ihm zween Blinde nach, die schryen, und sprachen: Ach! du Sohn David, erbarme dich unser!
28. Und da er heim kam, traten die Blinden zu ihm. Und JEsus sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich euch solches thun kan? Da sprachen sie zu ihm: HErr, ja.
29. Da rührete er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben.
30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JEsus bedräuete sie und sprach: Sehet zu, daß es niemand erfahre.
31. Aber sie giengen aus, und machten ihn ruchtbar im selbigen gantzen Lande.

Matthäus IX. X. 1-22. | Marc. VI. 1-11. | Lucas IX. 1-5. | Joh. V. 47.

§. 77. Da die weggangen, machet Christus den sechsten Besessenen (*§. 62. **§. 82.) gesund, weßwegen ihn die Phariſäer zum andernmal (*§. 65. **§. 82.) lästern, er habe den Teufel. v. 32-55.

32. Da nun diese waren hinaus kommen, sihe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen.
33. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich, und sprach: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden.
34. Aber die Phariſäer sprachen: Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten.

Matth. IX. | Marcus VI.

§. 78. Reyset zum sechstenmal (*§. 39. ** §. 84.) gen Nazareth, und wird zum andernmal daselbst (*39. **§. 84.) verachtet. v. 1-6.

1. Und er gieng aus von dannen, und kam in sein Vaterland, und seine Jünger folgeten ihm nach.
2. Und da der Sabbath kam, hub er an zu lehren in ihrer Schule. Und viel, die es höreten, verwunderten sich seiner Lehre, und sprachen: Woher kommt dem solches? und was Weisheit ists, die ihm gegeben ist, und solche Thaten, die durch seine Hände geschehen?
3. Ist er nicht der Zimmermann, Mariä Sohn, und der Bruder Jacobi, und Joses, und Judä, und Simonis? sind nicht auch seine Schwestern allhie bey uns? Und sie ärgerten sich an ihm.
4. JESUS aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn im Vaterlande, und daheim bey den Seinen.
5. Und er konnte allda nicht eine einige That thun, ohne wenig Siechen legte er die Hände auf, und heilete sie.
6. Und er verwunderte sich ihres Unglaubens.

§. 79. Reyset darauf zum fünfftenmal (*§. 63. **§. 90.) durch Städte und Märckte, und da er sihet, daß das Volck keinen rechten Hirten hatte, so ermahnet er seine Jünger, GOtt den himmlischen Vater anzuruffen um treue Arbeiter. Matth. Cap. 9, 35-38. Marc. Cap. 6, 6.

Matthäus IX. | Marcus VI.

35. Und JEsus gieng umher in alle Städte und Märckte, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reiche, und heilete allerley Seuche und allerley Kranckheit im Volcke.
36. Und da er das Volck sahe, jammerte ihn desselbigen, denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben.
37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernde ist groß, aber wenig sind der Arbeiter.
38. Darum bittet den HErrn der Ernde, daß er Arbeiter in seine Ernde sende.

Und er gieng umher in die Flecken im Kräyse, und lehrete.

§. 80. Rufft zu sich die 12 Apostel, gibt ihnen Macht und Gewalt Wunder zu thun, und nachdem er sie unterrichtet, sendet er sie aus, zu predigen das Evangelium, (*§. 86.) sie, die Apostel, gehen hin, treiben viel Teufel aus, und machen viele gesund, er aber, der HERR JEsus, gehet von dem Ort, da er dieses geredet, und fähret fort (*§. 79.) zu predigen, und zu lehren in denen Städten Galiläa. Matth. 10, 1-42. Marc. 6, 7-14. Luc. 9, 1-7.

Matthäus X. | Marcus VI. | Lucas IX.

1. Und er rieff seine zwölff Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie dieselbigen austrieben und heileten allerley Seuche und allerley Kranckheit.
2. Die Namen aber der zwölff Aposteln sind diese: Der erste, Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder, Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes sein Bruder,
3. Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jacobus, Alphäi Sohn, Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus,
4. Simon von Cana, und Judas Ischariot, welcher ihn verrieth.
5. Diese Zwölffe sandte JEsus, gebot ihnen, und sprach: Gehet nicht auf der Heyden Strasse, und ziehet nicht in der Samariter Städte.
6. Sondern gehet hin zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel.
7. Gehet aber und prediget, und sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen.
8. Machet die Krancken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch.

7. Und er berieff die Zwölffe, und hub an, und sandte sie, je zweene und zweene, und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister.

8. Und gebot ihnen,

1. Er forderte aber die Zwölffe zusammen, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Seuchen heilen konnten.

2. Und sandte sie aus

zu predigen das Reich GOttes,

und zu heilen die Krancken.

9. (Nein) ihr sollt (auf solche Art zum Behuf eurer Reyse-Kosten) nicht Gold noch Silber, noch Ertz in euren Gürteln haben.
10. (Und in solcher Absicht) auch keine Taschen zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken.

denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth.

daß sie nichts bey sich trügen auf dem Wege, denn, (ihr sollt nicht also sorgen, und darum so gehet wie ihr da seyd, und nehmet mit) allein einen Stab (welchen ihr jetzo habt, bekümmert euch um) keine Tasche, (um) kein Brot, (um) kein Geld im Gürtel.
9. Sondern wären geschuhet: (wie ihr jetzo da stehet, gekleidet wie ihr da seyd) und daß sie nicht (aus Sorgfalt zu ihrer Unterhaltung) zween Röcke anzögen.

3. Und sprach (ferner) zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, (in Absicht auf eure Unterhaltung) we

der Stab, noch Tasche, noch Brot, noch Geld, es soll auch einer nicht zween Röcke haben.

11. Wo ihr aber in eine Stadt oder Marckt gehet, da erkundiget euch, ob jemand darinnen sey, der es werth ist, und bey demselbigen bleibet, bis ihr von dannen ziehet.
12. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüsset dasselbige.
13. Und so es dasselbige Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.
14. Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füssen.

10. Und (er) sprach (ferner) zu ihnen:

wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen, bis ihr von dannen ziehet.

4. Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet.

15. Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es träglicher ergehen am Jüngsten Gerichte, denn solcher Stadt.
16. Sihe, ich sende euch, wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Darum seyd klug, wie die Schlangen, und ohne falsch, wie die Tauben.
17. Hütet euch aber für den Menschen: denn sie werden euch überantworten vor ihre Rath-Häuser, und werden euch geisseln in ihren Schulen.
18. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinet willen, zum Zeugnisse über sie, und über die Heyden.
19. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt: denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.
20. Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.
21. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helffen.
22. Und müsset gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird seelig.

11. Und welche euch nicht aufnehmen, noch hören, da gehet von dannen heraus, und schüttelt den Staub ab von euren Füssen, zu einem Zeugnisse über sie.
Ich sage euch, wahrlich: Es wird Sodomen und Gomorren am Jüngsten Gerichte träglicher ergehen, denn solcher Stadt.

4. Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet.

5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselbigen Stadt, und schüttelt auch den Staub ab von euren Füssen, zu einem Zeugniß über sie.

23. Wenn

Matthäus X XII. 1-30.	Marcus VI. 12.13.	Lucas IX. 6.	Joh. V. 47.
23. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet die Städte Israel nicht ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt.			
24. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn.			
25. Es ist dem Jünger gnug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Haus-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.			
26. Darum fürchtet euch nicht für ihnen. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde.			
27. Was ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht: und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern.			
28. Und fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten, fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.			
29. Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohne euren Vater.			
30. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet.			
31. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.			
32. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.			
33. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.			
34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern das Schwerdt.			
35. Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger.			
36. Und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn.			
37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth.			
38. Und wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth.			
39. Wer sein Leben findet, der wirds verlieren, und wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden.			
40. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.			
41. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen.			
42. Und wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket, in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.			
	12. Und sie (die 12 Apostel) giengen (auch) aus, und predigten, man sollte Busse thun:		6. Und sie giengen hinaus, und durchzogen die Märckte, predigten das Evangelium,
	13. Und trieben viel Teufel aus, und salbeten viel Siechen mit Oele, und machten sie gesund.		und machten gesund an allen Enden.
Cap. XI.			
1. Und es begab sich, da JEsus solch Gebot zu seinen zwölff Jüngern vollendet hatte, gieng er von dannen fürbaß, zu lehren und zu predigen in ihren Städten.			

	Marc.	Lucas
§. 81. Johannes schicket zu der Zeit zum andernmal (* §. 61.) zween seiner Jünger zu Christo, Christus zeuget abermals von Johanne, klaget über die Unart des Jüdischen Volcks, rufft zum erstenmal (* §. 107.) das Weh aus über die Städte Chorazin, Bethsaida und Capernaum, dancket seinem Vater, daß er denen Unmündigen seine Geheimnisse geoffenbaret, und ladet alle Mühseelige zu sich. v. 2-30.		
2. Da aber Johannes im Gefängnisse die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween,		
3. Und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?		
4. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret:		
5. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget.		
6. Und seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.		
7. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her webt?		
8. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? sihe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern.		
9. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet.		
10. Denn dieser ists, von dem geschrieben steht: Sihe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.		
11. Wahrlich ich sage euch: Unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der grösser sey, denn Johannes, der Täuffer. Der aber der Kleineste ist im Himmelreich, ist grösser, denn er.		
12. Aber von den Tagen Johannis, des Täuffers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reissen es zu sich.		
13. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem.		
14. Und, so ihrs wollt annehmen, er ist Elias, der da soll zukünfftig seyn.		
15. Wer Ohren hat zu hören, der höre.		
16. Wem soll ich aber diß Geschlecht vergleichen? es ist den Kindlein gleich, die an dem Marckte sitzen, und ruffen gegen ihre Gesellen,		
17. Und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tantzen: Wir haben euch geklagt, und ihr wolltet nicht weinen.		
18. Johannes ist kommen, aß nicht, und tranck nicht, so sagen sie: Er hat den Teufel.		
19. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trincket, so sagen sie: Sihe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer, der Zöllner und Sünder Geselle? und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.		
20. Da fieng er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert.		
21. Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Busse gethan.		
22. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Jüngsten Gerichte, denn euch.		
23. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden: Denn, so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages.		
24. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am Jüngsten Gerichte, denn dir.		
25. Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret.		
26. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.		
27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater: Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.		
28. Kommet her zu mir, alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken.		
29. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.		
30. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.		

Matthäus XII. XIII. 1-6. | Marc. VI. 13. | Lucas IX. 6. | Joh. V. 47.

§. 82. Zu der Zeit gehen zum andernmal (*§. 49.) einige von den Jüngern Christi am Sabbath durch die Saat und rauffen Aehren aus, und da die Pharisäer JEsum darüber zu Rede stellen, und ihn zum viertenmal (*§. 52. **§. 118.) der Entheiligung des Sabbaths beschuldigen, so vertheydiget er sich und seine Jünger. Cap. 12, 1-9.

Gehet von dannen, wo er seine Jünger vertheydiget, kommt in die Schule, und heilet daselbst zum andernmal (*§. 52.) einen Menschen mit einer verdorreten Hand, redet zum fünfftenmal (*§. 118.) von der Sabbaths-Feyer, und da die Pharisäer einen Rath halten, ihn zu tödten, weichet er von dannen und gebeut dem nachfolgenden Volcke ihn nicht zu offenbaren, v. 9-22.

Heilet darauf den siebenden Besessenen, (*§. 77. **§. 91.) der zugleich blind und stumm, und da die Pharisäer ihn zum drittenmal (*§. 77. **§. 114.) beschuldigen, daß er den Teufel habe, so vertheydiget er sich und redet zum andernmal (*§. 65. von der Sünde in Heil. Geist. v. 22-38.

Als die Pharisäer ein Zeichen vom Himmel zu sehen verlangen, (*§. 94.) so antwortet ihnen JEsus, und da er noch redet, kommen zum drittenmal (*§. 70.) seine Mutter und seine Brüder und wollen ihn sprechen. v. 38-50.

1. Zu der Zeit gieng JEsus durch die Saat am Sabbath: und seine Jünger waren hungrig, fiengen an Aehren auszurauffen, und assen.
2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Sihe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun.
3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David thät, da ihn und die mit ihm waren, hungerte?
4. Wie er in das GOttes-Haus gieng, und aß die Schau-Brote, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern.
5. Oder, habt ihr nicht gelesen im Gesetze, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld?
6. Ich sage aber euch, daß hie der ist, der auch gröſſer ist, denn der Tempel.
7. Wenn ihr aber wüßtet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet.
8. Des Menschen Sohn ist ein HERR auch über den Sabbath.
9. Und er gieng von dannen fürbaß, und kam in ihre Schule.
10. Und sihe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Und sie fragten ihn, und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heilen? auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.
11. Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreiffe und aufhebe?
12. Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf? darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun.
13. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus, und er streckte sie aus, und sie ward ihm wieder gesund, gleich wie die andere.
14. Da giengen die Pharisäer hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbrächten.
15. Aber, da JEsus das erfuhr, wich er von dannen. Und ihm folgete viel Volcks nach, und er heilete sie alle.
16. Und bedräuete sie, daß sie ihn nicht meldeten.
17. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht:
18. Sihe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heyden das Gericht verkündigen.
19. Er wird nicht zancken noch schreyen, und man wird sein Geschrey nicht hören auf den Gassen.
20. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege.
21. Und die Heyden werden auf seinen Namen hoffen.
22. Da ward ein Besessener zu ihm gebracht, der war blind und stumm, und er heilete ihn, also, daß der Blinde und Stumme beydes redete und sahe.
23. Und alles Volck entsatzte sich, und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn?
24. Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen sie: Er treibt die Teufel nicht anders aus, denn durch Beelzebub, der Teufel Obersten.
25. JEsus vernahm aber ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste. Und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen.
26. So denn ein Satan den andern austreibt, so muß er mit ihm selbst uneins seyn, wie mag denn sein Reich bestehen?
27. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn.
28. So ich aber die Teufel durch den Geist GOttes austreibe, so ist je das Reich GOttes zu euch kommen.
29. Oder, wie kan jemand in eines starcken Haus gehen, und ihm seinen Hausrath rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starcken binde, und alsdann ihm sein Haus beraube?
30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.
31. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben.
32. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wirds vergeben, aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser, noch in jener Welt.
33. Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut: Oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum.
34. Ihr Otterngezüchte! wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr Böse seyd? weß das Hertz voll ist, deß geht der Mund über.
35. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatze des Hertzens: und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatze.
36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.
37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.
38. Da antworteten etliche unter den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir wollten gerne ein Zeichen von dir sehen.
39. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: Die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas.
40. Denn gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauche, also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erde seyn.
41. Die Leute von Ninive werden auftreten am Jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und werden es verdammen: denn sie thaten Busse nach der Predigt Jonas: Und sihe, hie ist mehr, denn Jonas.
42. Die Königin von Mittage wird auftreten am Jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte, und wird es verdammen: denn sie kam vom Ende der Erde, Salomonis Weisheit zu hören: Und sihe, hie ist mehr, denn Salomon.
43. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Städte, suchet Ruhe und findet sie nicht.
44. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers müßig, gekehrt und geschmückt.
45. So gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda, und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war. Also wirds auch diesem argen Geschlechte gehen.
46. Da er noch also zu dem Volck redete, sihe, da stunden seine Mutter und seine Brüder draussen, die wollten mit ihm reden.
47. Da sprach einer zu ihm: Sihe, deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen mit dir reden.
48. Er antwortete aber, und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder?
49. Und reckte die Hand aus über seine Jünger, und sprach: Sihe da, das ist meine Mutter und meine Brüder.
50. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

Matthäus XIII.

§. 83. An eben demselben Tage als dieses geschah, lehret JEsus das Volck zum sechstenmal (*§. 68. **§. 92.) am Meer durch sieben Gleichnisse, und träget daselbst zum andernmal (*§. 68.) für das Gleichniß vom Saamen, der auf viererley Aecker gefallen und erkläret es seinen Jüngern: Zum erstenmal das Gleichniß vom Unkraut unter dem Weitzen: Zum andernmal (*§. 69. **§. 118.) das Gleichniß vom Senfkorn: Erkläret seinen Jüngern zum erstenmal (*§. 118.) das Gleichniß vom Sauerteig: Und redet noch ferner durch Gleichnisse. v. 1-53.

1. An demselbigen Tage gieng JEsus aus dem Hause, und satzte sich an das Meer.
2. Und es versammlete sich viel Volcks zu ihm, also, daß er in das Schiff trat, und saß, und alles Volck stund am Ufer.
3. Und er redete zu ihnen mancherley durch Gleichnisse, und sprach: Sihe, es gieng ein Säemann aus zu säen.
4. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg, da kamen die Vögel, und frassens auf.
5. Etliches fiel in das Steinigte, da es nicht viel Erde hatte, und gieng bald auf, darum, daß es nicht tieffe Erden hatte.
6. Als aber die Sonne aufgieng, verwelckte es, und dieweil es nicht Wurtzel hatte, ward es dürre.

7. Etliches

Matthäus XIII. XIV. 1. | Marc. VI. 14. | Lucas IX. 7‘9. | Joh. V. 47.

7. Etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf, und erstickten's.
8. Etliches fiel auf ein gut Land, und trug Frucht: Etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreyßigfältig.
9. Wer Ohren hat zu hören, der höre.
10. Und die Jünger traten zu ihm, und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse?
11. Er antwortete, und sprach: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet, diesen aber ists nicht gegeben.
12. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.
13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse: Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht, denn sie verstehen es nicht.
14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesaiä erfüllet, die da sagt: Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen, und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen.
15. Denn dieses Volcks Hertz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Hertzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülffe.
16. Aber seelig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.
17. Wahrlich, ich sage euch: Viel Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und zu hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.
18. So höret nun ihr diese Gleichniß von dem Säemann.
19. Wenn jemand das Wort von dem Reiche höret, und nicht versteht, so kommt der Arge, und reisst es hin, was da gesäet ist in sein Hertz: und der ists, der an dem Wege gesäet ist.
20. Der aber auf das Steinigte gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und dasselbe bald aufnimmt mit Freuden.
21. Aber er hat nicht Wurtzel in ihm, sondern ist wetterwendisch, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Worts willen, so ärgert er sich bald.
22. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt, und Betrug des Reichthums erstickt das Wort, und bringet nicht Frucht.
23. Der aber in das gute Land gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und versteht es, und denn auch Frucht bringet, und etlicher träget hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreyßigfältig.
24. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete.
25. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng davon.
26. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.
27. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?
28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen und es ausgeten?
29. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgetet.
30. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Ernde, und um der Ernde Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheure.
31. Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senf Korne, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker.
32. Welches das Kleineste ist unter allen Saamen, wenn es aber erwächst, so ist es das Grösseste unter dem Kohle, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.
33. Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsäuert ward.
34. Solches alles redete JEsus durch Gleichnisse zu dem Volck, und ohne Gleichniß redete er nicht zu ihnen.
35. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten vom Anfange der Welt.
36. Da ließ JEsus das Volck von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.
37. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der da guten Saamen säet.
38. Der Acker ist die Welt. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit.
39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernde ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.
40. Gleichwie man nun das Unkraut ausgetet, und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen.
41. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reiche alle Aergernisse und die da unrecht thun:
42. Und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.
43. Denn werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reiche. Wer Ohren hat zu hören, der höre.
44. Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen Schatze im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und gieng hin für Freuden über demselbigen, und verkauffte alles, was er hatte, und kauffte den Acker.
45. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann, der gute Perlen suchte.
46. Und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin, und verkauffte alles, was er hatte, und kauffte dieselbige.
47. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworffen ist, damit man allerley Gattung fähet.
48. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werffen sie weg.
49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden.
50. Und werden sie in den Feuer-Ofen werffen, da wird Heulen und Zähnklappen seyn.
51. Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, HERR.
52. Da sprach er: Darum, ein jeglicher Schrifftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Haus-Vater, der aus seinem Schatze neues und altes hervor träget.

Matthäus XIII. | Marcus VI. | Lucas IX.

§. 84. Da er aber diese Gleichnisse ausgeredet, reyset er zum siebenden und letztenmal (*§. 78.) gen Nazareth, und wird daselbst zum drittenmal verachtet. v. 53-58.

53. Und es begab sich, da JEsus diese Gleichnisse vollendet hatte, gieng er von dannen.
54. Und kam in sein Vaterland, und lehrete sie in ihren Schulen, also auch, daß sie sich entsatzten, und sprachen: Woher kömmt diesem solche Weisheit und Thaten?
55. Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heisst nicht seine Mutter Maria, und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon, und Judas?
56. Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? woher kommt ihm denn das alles?
57. Und ärgerten sich an ihm. JEsus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande, und in seinem Hause.
58. Und er that daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen.

Matthäus XIV.

§. 85. Das Gerüchte von JEsu kommt für Herodem. Herodes erschrickt darüber: weil er meynet, es seye Johannes (welchen er kurtz vorher umbringen lassen) von den Todten auferstanden, und bey dieser Gelegenheit wird die Enthauptung Johannis erzählet. (§. 40.) Matth. 14, 1-12. Marc. 6, 14-30. Luc. 9, 7-10.

1. Zu der Zeit kam das Gerüchte von JEsu vor den Vierfürsten Herodes.

14. Und es kam vor den König Herodes, (denn sein Name war nun bekannt,)

und er sprach:

7. Es kam aber vor Herodes, den Vierfürsten, alles was durch ihn geschah: Und er (Herodes) besorgte sich, dieweil von etlichen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden.
8. Von etlichen aber: Elias ist erschienen, von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden.
9. Und Herodes (selbst aber) sprach: Johannem den habe ich enthauptet,

Matthäus XIV. 2-16.

2. Und er sprach zu seinen Knechten: dieser ist Johannes, der Täuffer: Er ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten.

3. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß geleget, von wegen der Herodias, seines Bruders Philippi Weib.
4. Denn Johannes hatte zu ihm gesaget: Es ist nicht recht, daß du sie habest.

5. Und er (Herodes selbst) hätte ihn (auch) gerne getödtet,

fürchtete sich aber (auch zugleich) für dem Volcke, denn sie hielten ihn für einen Propheten.

6. Da aber Herodes (diesen) seinen Jahrs-Tag begieng, da tantzete die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl.

7. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben, was sie fordern würde.

8. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täuffers.
9. Und der König ward traurig, doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tische sassen, (und darum) befahl ers ihr zu geben.
10. Und schickte hin, und enthauptete den Johannes im Gefängniß.

11. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdlein gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.
12. Da kamen seine Jünger und nahmen seinen Leib, und begruben ihn:

Marcus VI. 15-36.

(ach es ist und kan keiner anders seyn als) Johannes der Täuffer (der) ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten.
15. Etliche aber (wollten ihm dieses aus dem Sinn bringen und) sprachen: Er ist Elias, etliche aber: Er ist ein Prophet, oder einer von den Propheten.
16. Da es aber Herodes hörete, sprach er: (es ist eure Rede vergebens, es bleibt dabey) es ist Johannes, den ich enthäuptet habe, der ist von den Todten auferstanden.

17. Er aber, Herodes, (war hierüber darum so besorget, weil er) hatte ausgesandt, und Johannem gegriffen, und ins Gefängniß geleget, um Herodias willen, seines Bruders Philippi Weib, denn er hatte sie gefreyet.
18. Johannes aber sprach zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest.
19. Herodias aber stellete ihm nach, und wollte ihn tödten, und konnte nicht.

20. Herodes aber furchte Johannem, denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war.

und (deßwegen) verwahrete (er) ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne.
21. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinen Jahrs-Tag ein Abendmahl gab den Obersten, und Hauptleuten, und Fürnehmsten in Galiläa.

22. Da trat hinein (in den Eß-Saal) die Tochter der Herodias, und tantzete, und gefiel wohl dem Herodi, und denen, die am Tische sassen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willt, ich will dir es geben.
23. Und schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Helffte meines Königreichs.
24. Sie gieng hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis, des Täuffers.
25. Und sie gieng bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest, jetzt sobald auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täuffers.
26. Der König ward betrübt, doch um des Eides willen, und derer, die am Tische sassen, wollte er sie nicht lassen eine Fehl-Bitte thun.
27. Und bald schickte hin der König den Hencker, und hieß sein Haupt herbringen. Der gieng hin, und enthauptete ihn im Gefängnisse.
28. Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel, und gabs dem Mägdlein, und das Mägdlein gabs ihrer Mutter.
29. Und da das seine Jünger höreten, kamen sie und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab.

Lucas IX. 9-12.

wer ist aber dieser, von dem ich solches höre?

und begehrete ihn zu sehen (damit er der Sache gewiß werden mögte.)

Joh. V. VI. 1-6.

§. 86. Die Jünger Johannis verkündigen Christo den Tod ihres Meisters, die zwölff Apostel kommen zu der Zeit von ihrer Gesandtschafft (*§. 80.) zurück, Christus weichet mit ihnen in die Wüste Bethsaida, und speiset daselbst zum erstenmal (*§. 93.) das so viel ihm nachfolgende Volck. Matth. 14, 12-22. Marc. 6, 30-45. Luc. 9, 10-18. Joh. 6, 1-15.

Matthäus XIV.

Und (die Jünger Johannis) kamen, und verkündigten das JEsu (was sich mit Johanne begeben.)
13. Da das JESUS hörete,

(da) wich er von dannen auf einem Schiff in eine Wüsten alleine.
Und da das Volck das hörete, (darum) folgete es ihm nach aus den Städten.

14. Und JEsus gieng herfür, und sahe das grosse Volck, und es jammerte ihn derselbigen, und heilete ihre Krancken.

15. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Diß ist eine Wüste, und die Nacht fällt daher,

laß das Volck von dir, daß sie hin in die Märckte gehen, und ihnen Speise kauffen.

16. Aber JEsus sprach zu ihnen: Es ist nicht noth, daß sie hingehen,

Marcus VI.

30. Und die Apostel kamen (auch zu der Zeit wieder) zu JEsu zusammen, und verkündigten ihm das alles, und was sie gethan und gelehret hatten.
31. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders in eine Wüste gehen, und ruhet ein wenig: Denn ihrer waren viel, die ab- und zugiengen, und hatten nicht Zeit gnug zu essen.
32. Und er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüsten besonders.
33. Und das Volck (auch theils) sahe sie wegfahren, und viele kannten ihn und lieffen daselbst hin mit einander zu Fusse, aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen zu ihm.

34. Und JEsus gieng heraus, und sahe das grosse Volck, und es jammerte ihn derselben, denn sie waren wie die Schaafe, die keinen Hirten haben. Und fieng an eine lange Predigt.
35. Da nun der Tag fast dahin war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Es ist wüste hie, und der Tag ist nun dahin.
36. Laß sie von dir, daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märckte, und kauffen ihnen Brot, denn sie haben nichts zu essen.

Lucas IX.

10. Und die Apostel kamen (auch) wieder, und erzähleten ihm, wie grosse Dinge sie gethan hatten.

Und er nahm sie zu sich,
und entwich besonders in eine Wüste bey der Stadt, die da heisset Bethsaida.
11. Da deß das Volck innen ward, zog es ihm nach,

Und er ließ sie zu sich, und sagte ihnen vom Reiche GOttes, und machte gesund die es bedurfften.
Aber der Tag fieng an sich zu neigen.
12. Da traten zu ihm die Zwölffe, und sprachen zu ihm:

Laß das Volck von dir, daß sie hingehen in die Märckte umher und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden: denn (und) wir sind hie in der Wüsten (u. können ihnen nicht schaffen)

Johannes VI.

1. Darnach

(und) fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tyberias in Galiläa.

2. Und es zog ihm (also) viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken that.
3. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern.
4. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest.
5. Da hub JEsus seine Augen auf, und sihet, daß viel Volcks zu ihm kömt,

und (da) spricht (er) zu Philippo: Wo kauffen wir Brot, daß diese essen?
6. (Das sagte er aber ihn zu versuch-

Matthäus XIV. 16-36.	Marcus VI. 37-56.	Lucas IX. 13-17.	Johannes VI. 6-21.
			suchen: den er wuste wohl, was er thun wollte.) 7. Philippus antwortete ihm: zwey hundert Pfenninge werth Brots ist nicht gnug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.
gebt ihr ihnen zu essen.	37. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen, und zwey hundert Pfenning werth Brot kauffen, und ihnen zu essen geben? 38. Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brote habt ihr? Gehet hin und sehet. Und da sie es erkundet hatten, sprachen sie:	13. Er aber sprach zu ihnen: (könnet ihr so viel Brot krigen so) gebet ihr ihnen zu essen.	
17. Sie sprachen:		Sie sprachen: (durch Andream)	8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: (im Namen der übrigen.) 9. Es ist ein Knabe hie, der hat fünff Gersten-Brote, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? (es ist so viel für sie als nichts.)
wir haben hie nichts, denn fünff Brote und zween Fische.	fünffe, und zween Fische.	wir haben nicht mehr, denn fünff Brote, und zweene Fische,	
18. Und er sprach: bringet mir sie (die wenigen Brote und Fische) her.		(und du wirst sie nicht damit speisen können) es sey denn, daß wir hingehen sollen, und Speise kauffen vor so groß Volck. 14. (Denn es waren bey fünff tausend Mann)	
19. Und er hieß das Volck sich lagern auf das Gras,	39. Und er gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, bey Tischen voll, auf das grüne Gras. 40. Und sie satzten sich nach Schichten, je hundert und hundert, funffzig und funffzig.	Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bey Schichten je funffzig und funffzig. 15. Und sie thaten also, und satzten sich alle.	10. JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. (Und) da lagerten sich bey fünff tausend Mann.
Und nahm die fünff Brote und die zween Fische, sahe auf gen Himmel, und danckte, und brachs, und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck.	41. Und er nahm die fünff Brote, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckete, und brach die Brote, und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen fürlegten, und die zween Fische theilete er unter sie alle.	16. Da nahm er die fünff Brote, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckte drüber, brach sie, und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volck vorlegten.	11. JEsus aber nahm die Brote, danckte, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten: Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.
20. Und sie assen alle und wurden satt,	42. Und sie assen alle, und wurden satt.	17. Und sie assen, und wurden alle satt.	12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.
und huben auf, was übrig blieb von Brocken, zwölff Körbe voll.	43. Und sie huben auf die Brocken, zwölff Körbe voll, und von den Fischen (huben sie auch auf.)	Und wurden aufgehoben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölff Körbe.	13. Da sammleten sie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken von den fünff Gersten Broten, die überblieben denen, die gespeiset worden.
21. Die aber gessen hatten, der waren (wie schon gedacht) bey fünff tausend Mann, ohne Weiber und Kinder.	44. Und die da gessen hatten, derer waren fünff tausend Mann.		14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

§. 87. Nach dieser wunderbaren Speisung befihlet der HErr seinen Jüngern über das Meer nach Bethsaida zu fahren, er aber, als er das Volck von sich geschaffet, gehet auf einen Berg zu beten. Matth. 14, 22. 23. Marc. 6, 45. 46. Joh. 6, 15.

Die Jünger gehen darauf zu Schiffe, da sie aber Noth leiden auf dem Meer, kommt JEsus zu ihnen, in der vierten Nacht-Wache. Matth. 14, 24-48. Marc. 6, 47-51. Joh. 6, 16-21.

Petrus gehet zu ihm auf dem Wasser. Matth. 14, 28-32.

JEsus stillet abermals (*§. 71.) die Wellen des Meers: die im Schiffe seyn, sind begierig ihn ins Schiff zu nehmen, und entsetzen sich über diese That. Matth. 14, 32. 33. Marc. 6, 51. 52.

Als sie hinüber geschiffet, und die Leute gewahr werden, daß der HErr wiederkommen, so bringen sie allerhand Krancken zu ihm, die er alle heilet. Matth. 14, 34-36. Marc. 6, 53-56. Joh. 6, 21.

Matthäus XIV.	Marcus VI.	Luc X.	Johannes VI.
			15. Da JEsus nun merckte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine. 16. Am Abend aber giengen die Jünger hinab an das Meer.
22. Und alsbald trieb JEsus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten, und vor ihm herüber fuhren, bis er das Volck von sich liesse.	45. Und alsbald trieb er seine Jünger, daß sie in das Schiff träten, und vor ihm hinüber führen gen Bethsaida, bis er das Volck von sich liesse.		
23. Und da er das Volck von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg alleine, daß er betete. Und am Abend war er allein daselbst.	46. Und da er sie von sich geschaffet hatte, gieng er hin auf einen Berg zu beten.		
24. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer. Und (das Schiff) litte Noth von den Wellen, denn der Wind war ihnen zuwider.	47. Und am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und er auf dem Lande allein. 48. Und er sahe, (auf dem Lande) daß sie Noth litten im Rudern, denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Nacht-Wache kam er zu ihnen, und wandelte auf dem Meer.		17. Und traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum. Und es war schon finster worden, und (denn) JEsus war (noch) nicht zu ihnen kommen. 18. Und das Meer erhub sich von einem grossen Winde.
25. Aber in der vierten Nacht-Wache kam JEsus zu ihnen, und gieng auf dem Meer.			
26. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschracken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schryen für Furcht.	49. Und er wollte vor ihnen übergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meer wandeln, meyneten sie, es wäre ein Gespenst, und schryen.		19. (Und) da sie nun gerudert hatten bey fünff und zwanzig, oder dreyßig Feldweges, sahen sie JEsum auf dem Meer daher gehen, und nahe bey das Schiff kommen:
27. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen, und sprach: Seyd getrost! ich bins, fürchtet euch nicht.	50. Denn sie sahen ihn alle, und erschracken. Aber alsbald redete er mit ihnen, und sprach zu ihnen: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht.		und sie fürchteten sich. 20. Er aber sprach zu ihnen: Ich bins, fürchtet euch nicht.
28. Petrus aber antwortete ihm, und sprach: HERR, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. 29. Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und gieng auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. 30. Er (Petrus) sahe aber einen starcken Wind, da erschrack er, und hub an zu sincken, schrye und sprach: HErr, hilff mir. 31. JEsus aber reckete bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du? 32. Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. 33. Die aber im Schiffe waren, (und sie) kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich GOttes Sohn.	51. Und (er) trat zu ihnen (mit Petro) in das Schiff, und der Wind legte sich: Und sie (die Jünger) entsatzten und verwunderten sich über die Maße. 52. Denn sie waren nichts verständiger worden über den Broten, und ihr Hertz war verstarret.		21. (Und) da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, (oder sie waren begierig ihn in das Schiff zu nehmen)
34. Und sie schifften hinüber, und kamen in das Land Genezareth.	53. Und da sie hinüber gefahren waren, kamen sie in das Land Genezareth, und fuhren an. 54. Und da sie aus dem Schiff traten, alsbald kannten sie ihn,		und alsbald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.
35. Und da die Leute am selbigen Orte sein gewahr wurden, schickten sie aus in das gantze Land umher, und brachten allerley Ungesunde zu ihm:	55. Und lieffen alle in die umligende Länder, und huben an die Krancken umher zu führen auf Betten, wo sie höreten, daß er war.		
36. Und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum anrühreten. Und alle, die da anrühreten, wurden gesund.	56. Und wo er in die Märckte, oder Städte, oder Dörfer eingieng, da legeten sie die Krancken auf den Marckt, und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren mögten, und alle, die ihn anrühreten, wurden gesund.		

§. 88. Des folgenden Tages wundert sich das Volck, wie Christus über das Meer gekommen, schiffet derowegen hinüber, und suchet JEsum in Capernaum, findet ihn aber am Meer, fraget ihn, wie es müglich, daß er so bald dahin gekommen? worauf aber JEsus nicht antwortet, sondern gehet mit ihnen zum zehendenmal (*§. 75. **§. 102.) gen Capernaum, und hält in einer Schule daselbst eine herrliche Predigt von der geistlichen Niessung seines Leibes und Bluts, redet auch mit seinen murrenden Jüngern daselbst. Joh. 6, 22-66.

Matth.	Marc.	Luc.	Johannes VI.
			22. Des andern Tages sahe das Volck, das disseit des Meers stund, daß kein ander Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß JEsus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren. 23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brot gegessen hatten durch des HErrn Dancksagung. 24. Da nun das Volck sahe, daß JEsus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe, und kamen gen Capernaum, und suchten JEsum. 25. Und da sie ihn funden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wenn bist du herkommen? 26. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brote gegessen habt, und seyd satt worden. 27. Wircket Speise, nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird, denn denselbigen hat GOtt der Vater versigelt. 28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir GOttes Wercke wircken? 29. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. 30. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du für ein Zeichen, daß wir sehen und glauben dir? Was wirckest du? 31. Unsere Väter haben Manna gessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.

32. Da

Matth. XV. | Marc. VII. | Luc. IX.

Johannes VI VII. 1.

32. Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Moses hat euch nicht Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brot vom Himmel.
33. Denn diß ist das Brot GOttes, das vom Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben.
34. Da sprachen sie zu ihm: HERR, gib uns allwege solch Brot.
35. JEsus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kömmt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.
36. Aber ich habs euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.
37. Alles, was mir mein Vater gibt, das kömmt zu mir: und wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.
38. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat.
39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern, daß ichs auferwecke am jüngsten Tage.
40. Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sihet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
41. Da murreten die Jüden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel kommen ist.
42. Und sprachen: Ist dieser nicht JEsus, Josephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen?
43. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander.
44. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
45. Es stehet geschrieben in den Propheten: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn. Wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kömmt zu mir.
46. Nicht, daß jemand den Vater habe gesehen, ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen.
47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben.
48. Ich bin das Brot des Lebens.
49. Eure Väter haben Manna gessen in der Wüsten, und sind gestorben.
50. Diß ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.
51. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel kommen: Wer von diesem Brote essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.
52. Da zanckten die Jüden unter einander, und sprachen: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?
53. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.
54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.
55. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck.
56. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.
57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen: also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinet willen.
58. Diß ist das Brot, das vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer diß Brot isset, der wird leben in Ewigkeit.
59. Solches sagte er in der Schule, da er lehrete zu Capernaum.
60. Viele nun seiner Jünger, die das höreten, sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kan sie hören?
61. Da JEsus aber bey sich selbst merckte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Aergert euch das?
62. Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war?
63. Der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.
64. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn JEsus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde.
65. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, niemand kan zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben.

§. 89. Viel Jünger verlassen ihn, er aber ziehet mit den zwölff Aposteln zum sechstenmal (* §. 50. ** §. 105.) gen Jerusalem. Cap. 6, 66-71.

66. Von dem an giengen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten fort nicht mehr mit ihm.
67. Da sprach JEsus zu den Zwölffen: Wollet ihr auch weggehen?
68. Da antwortete ihm Simon Petrus: HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.
69. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes.
70. JEsus antwortete ihm: Habe ich nicht euch Zwölffe erwählet? und eurer einer ist ein Teufel:
71. Er redete aber von dem Juda Simon Iscarioth: derselbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölffen einer.

Ende des vierten Buchs.

Das fünffte Buch
in sich haltend

Die Geschichte vom dritten Osterfeste, bis auf das Leiden Christi.

Erste Abtheilung.

Die Geschichte vom dritten Oster-Feste an, bis aufs Lauber-Hütten-Fest.

§. 90. Als JEsus das dritte Oster-Fest gehalten, gehet er wieder aus Judäa, ziehet zum sechstenmal (* §. 40. ** §. 101.) in Galiläa, und reyset zum sechstenmal durch Städte und Märckte. (* §. 79. ** §. 101.) Hält mit einigen Pharisäern und Schrifftgelehrten eine Unterredung vom Händewaschen und andern Satzungen der Aeltesten, und redet davon mit seinen Jüngern. Matth. 15, 1-21. Marc 7, 1-24. Joh. 7, 1.

Matthäus XV.

1. Da kamen zu ihm die Schrifftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem, und sprachen:
2. Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten Auffätze? (denn) sie waschen ihre Hände (vorher) nicht, wenn sie Brot essen.
3. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Warum (aber) übertretet denn ihr GOttes Gebot, um eurer Auffätze willen? (was habt ihr für Grund dazu?)
4. (Daß ihr GOttes Gebot übertretet beweise ich daher,) GOtt hat (durch Mosen) geboten: Du sollt Vater und Mutter ehren: Wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.
5. Aber ihr lehret: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer, der thut wohl.
6. Damit geschihet es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret, und habet also GOttes Gebot aufgehaben, um eurer Auffätze willen.
7. Ihr Heuchler! (ich sage noch einmal und wiederhole es, was ich vorher gesaget) es hat wohl Jesaias von euch geweissaget, und gesprochen:
8. Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.
9. Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebote sind.
10. Und er rieff das Volck zu sich, und sprach zu ihnen: Höret zu, und vernehmets.
11. Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, sondern, was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen.
12. Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Weist du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten?
13. Aber er antwortete, und sprach: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet, die werden ausgereutet.
14. Lasset sie fahren, sie sind blind, und blinde Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Grube.
15. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: (im Namen der übrigen) deute uns diese Gleichniß.
16. Und JEsus sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch unverständig?
17. Mercket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworffen?
18. Was aber zum Munde heraus gehet, das kommt aus dem Hertzen, und das verunreiniget den Menschen.
19. Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugniß, Lästerung.

Marcus VII.

1. Und es kamen zu ihm die Pharisäer, und etliche von den Schrifftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren.
2. Und da sie sahen etliche seiner Jünger mit gemeinen, das ist, mit ungewaschenen Händen das Brot essen, versprachen sie es.
3. Denn die Pharisäer und alle Jüden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal, halten also die Auffätze der Aeltesten:
4. Und wenn sie vom Marckte kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinck-Gefässen, und Krügen, und ehernen Gefässen, und Tischen zu waschen.
5. Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schrifftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Auffätzen der Aeltesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?
6. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern Jesaias geweissaget, wie geschrieben stehet: Diß Volck ehret mich mit den Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.
7. Vergeblich aber ists, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts ist, denn Menschen-Gebot.
8. Ihr verlasset GOttes Gebot, und haltet der Menschen Auffätze, von Krügen und Trinck-Gefässen zu waschen, und desgleichen thut ihr viel.
9. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr GOttes Gebot aufgehaben, auf daß ihr eure Auffätze haltet.
10. Denn Moses hat (auf Befehl GOttes) gesagt: Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren: und wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben.
11. Ihr aber lehret: Wenn einer spricht zum Vater oder Mutter, Corban, das ist, wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer, der thut wohl.
12. Und so lasset ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter.
13. Und hebet auf GOttes Wort durch eure Auffätze, die ihr aufgesetzet habet, und desgleichen thut ihr viel.
14. Und er rieff zu ihm das gantze Volck, und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu, und vernehmets.
15. Es ist (auch) nichts ausser dem Menschen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn geht, sondern, das von ihm ausgehet, das ists, das den Menschen gemein machet.
16. Hat jemand Ohren zu hören, der höre.
17. Und da er von dem Volck ins Haus kam, (da) fragten ihn seine Jünger (durch Petrum) um diese Gleichniß.
18. Und er sprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch so unverständig? Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, (und) was ausser ist, und in Menschen gehet, das kan ihn nicht gemein machen?
19. Denn es gehet nicht in sein Hertz, sondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfeget.
20. Und er sprach: Was aus dem Menschen gehet, das machet den Menschen gemein.
21. Denn von innen aus dem Hertzen der Menschen gehen heraus böse Gedancken, Ehebruch, Hurerey, Mord,
22. Dieberey, Geitz, Schalckheit, List, Unzucht, Schalcks-Auge, Gottes-Lästerung, Hoffart, Unvernunfft.

Luc.

Johannes VII.

1. Darnach zog JEsus umher in Galiläa, denn er wollte nicht in Judäa umher ziehen, darum, daß ihm die Jüden nach dem Leben stelleten.

Matthäus XV. XVI. 1-15. | Marcus VII. VIII. 1-29. | Luc. IX. 18-20. | Joh. VII

20. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht.

23. Alle diese böse Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein.

§. 91. JEsus weichet darauf an die Grentze Tyri und Sidon, befreyet eines Cananäischen Weibes Tochter vom Teufel, und treibet also zum achtenmal (*§. 82. **§. 100.) den Satan aus einem Besessenen. Matth. 15, 21-29. Marc. 7, 24-31

21. Und JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon:

24. Und er stund auf, und gieng von dannen in die Grentze Tyri und Sidon: und gieng in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen seyn.

22. Und sihe ein Cananäisch Weib (die) gieng aus derselbigen Grentze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.

23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach.

24. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel.

25. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir.

26. Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme, und werffe es vor die Hunde.

27. Sie sprach: Ja HErr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen.

28. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

25. Denn ein Weib hatte von ihm gehöret, welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte, und sie kam, und fiel nieder zu seinen Füssen.

26. (Und es war ein Griechisch Weib aus Syro-Phönice) und sie bat ihn, daß er den Teufel aus ihrer Tochter austriebe.

27. JEsus aber sprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder satt werden. Es ist nicht fein, daß man der Kinder Brot nehme, und werffe es vor die Hunde.

28. Sie antwortete aber, und sprach zu ihm: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein unter dem Tische von den Brosamen der Kinder.

29. Und er sprach zu ihr: (denn) um des Worts willen, (das du gesagt) so gehe hin: Der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

30. Und sie gieng hin in ihr Haus, und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette ligend.

§. 92. Von den Grentzen Tyri und Sidon kommt der HErr abermal (§. 83.) ans Meer, und heilet einen Tauben, der zugleich stumm, steiget darauf auf einen Berg, und heilet daselbst viel Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, u. s. f. worüber sich das Volck wundert. Matth. 15, 29-32. Marc. 7, 31-37.

29. Und JEsus gieng von dannen fürbaß, und kam an das Galiläische Meer, Und (darauf) gieng (er) auf einen Berg und satzte sich allda.

30. Und es kam zu ihm viel Volcks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viel andere, und wurffen sie JEsu vor die Füsse, und er heilete sie.

31. Daß sich das Volck verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen giengen, die Blinden sahen, und preiseten den GOtt Israel.

31. Und da er wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grentze der zehen Städte.

32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte.

33. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge.

34. Und sahe auf gen Himmel, seufftzete, und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf.

35. Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht.

36. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten.

37. Und verwunderten sich über die Masse, und sprachen: Er hat alles wohlgemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

§. 93. Der HERR speiset zum andernmal (§. 86.) eine grosse Menge Volcks, da er sie aber von sich gelassen, trit er mit seinen Jüngern in das Schiff, und kommt in die Grentze Magdala und Dalmanutha. Matth. 15, 32-39. Marc. 8, 1-11.

Marcus VIII.

1. Zu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nicht zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen:

2. Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen.

3. Und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten: Denn etliche waren von Ferne kommen.

4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hie in der Wüste, daß wir sie sättigen?

5. Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brots? sie sprachen: Sieben.

32. Und JEsus rieff seine Jünger zu sich, und sprach:

Es jammert mich des Volcks, denn sie nun wohl drey Tage bey mir beharren, und haben nichts zu essen. Und ich will sie (deßwegen) nicht ungessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege.

33. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brots nehmen in der Wüsten, daß wir so viel Volcks sättigen?

34. Und JEsus sprach zu ihnen: Wie viel Brots habt ihr? Sie sprachen: Sieben und ein wenig Fischlein.

35. Und hieß das Volck sich lagern auf die Erde.

36. Und nahm die sieben Brote, und die Fische, danckete, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volck.

6. Und er gebot dem Volcke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote, und danckete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten, und sie legten dem Volck vor.

7. Und hatten ein wenig Fischlein, und er danckete, und hieß dieselbigen auch vortragen.

37. Und sie assen alle, und wurden satt, und huben auf was über blieb von Brocken, sieben Körbe voll.

38. Und die da gessen hatten, derer war vier tausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder.

39. Und da er das Volck hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff, und kam in die Grentze Magdala.

8. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

9. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten. Und er ließ sie von sich.

10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha.

§. 94. Daselbst kommen Pharisäer und Sadducäer zu ihm, und begehren ein Zeichen von ihm (§. 82.) vom Himmel, erlangen es aber nicht. Matth. 16, 1-5. Marc. 8, 11-14.

Matth. XVI.

1. Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, die versuchten ihn, und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen liesse.

2. Aber er antwortete, und sprach: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth.

3. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler! Des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?

4. Diese böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas.

Und er ließ sie, und gieng davon.

11. Und die Pharisäer giengen heraus, und fiengen an sich mit ihm zu befragen, versuchten ihn, und begehreten an ihn ein Zeichen vom Himmel.

12. Und er seufftzete in seinem Geiste, und sprach: Was sucht doch diß Geschlechte Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, es wird diesem Geschlechte kein Zeichen gegeben.

13. Und er ließ sie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr herüber.

§. 95. JEsus schiffet wieder hinüber gen Bethsaida, und warnet seine Jünger für dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. Matth. 16, 5-13. Marc 8, 14-22.

5. Und da seine Jünger waren hinüber gefahren, hatten sie vergessen Brot mit sich zu nehmen.

6. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch für dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer.

7. Da dachten sie bey sich selbsten, und sprachen: Das wirds seyn, daß wir nicht haben Brot mit uns genommen.

8. Da das JEsus vernahm, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen! was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brot mit euch genommen?

9. Vernehmet ihr noch nichts?

gedencket ihr nicht an die fünff Brote unter die fünff tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?

10. Auch nicht an die sieben Brot, unter die vier tausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?

11. Wie verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brot, wenn ich sage: Hütet euch für dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer?

12. Da verstunden sie, daß er nicht gesaget hatte, daß sie sich hüten sollten für dem Sauerteige des Brots, sondern für der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

14. Und sie hatten vergessen Brot mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiffe, denn Ein Brot, (welches aber unter so viele für keines zu rechnen.)

15. Und er gebot ihnen, und sprach: Schauet zu, und sehet euch für für dem Sauerteige der Pharisäer, und für dem Sauerteige Herodis (des Sadducäers)

16. Und sie gedachten hin und wieder, und sprachen unter einander: Das ists, daß wir nicht Brot haben.

17. Und JEsus vernahm das, und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brot habt? vernehmet ihr noch nichts, und seyd noch nicht verständig? habet ihr noch ein verstarret Hertz in euch?

18. Habet Augen und sehet nicht? und habet Ohren, und höret nicht? und dencket nicht dran?

19. Da ich fünff Brote brach unter fünff tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Zwölffe.

20. Da ich aber die sieben brach unter die vier tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Sieben.

21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr denn nichts?

§. 96. Bey Bethsaida machet der HERR zum drittenmal (*§. 76. **§. 82. ***§. 145.) einen Blinden sehend Marc. 8, 22-27.

22. Und er kam gen Bethsaida, und sie brachten zu ihm einen Blinden, und baten ihn, daß er ihn anrührete.

23. Und er nahm den Blinden bey der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und spützte in seine Augen, und legte seine Hände auf ihn, und fragte ihn, ob er etwas sähe?

24. Und er sahe auf, und sprach: Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume.

25. Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen, und hieß ihn abermal sehen, und er ward wieder zu rechte gebracht, daß er alles scharff sehen konnte.

26. Und er schickte ihn heim und sprach: Geh nicht hinein in den Flecken, und sage es auch niemand drinnen.

§. 97. Kommt mit seinen Jüngern in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und Petrus thut unterwegens im Namen des ganzen Apostolischen Collegii ein schön Bekänntniß von Christo. Matth. 16, 13-21. Marc. 8, 27-31. Luc. 9, 18-22.

Matthäus XVI. | Marcus VIII. | Lucas IX.

13. Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey?

14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täuffer, die andern, du seyest Elias, etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer.

15. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey?

27. Und JEsus gieng aus, und seine Jünger, in die Märckte der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

28. Sie antworteten: Sie sagen, du seyst Johannes der Täuffer, etliche sagen, du seyst Elias, etliche, du seyst der Propheten einer.

29. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sey?

18. Und es begab sich, da er (mit seinen Jüngern) allein war, und betete, und seine Jünger bey ihm, fragte er sie, und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sey?

19. Sie antworteten, und sprachen: Sie sagen, du seyst Johannes der Täuffer, etliche aber, du seyst Elias, etliche aber, es sey der alten Propheten einer auferstanden.

20. Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sey?

Matthäus XVI. XVII. 1-15.	Marcus VIII. IX. 1-17.	Lucas IX. 20-38.	Joh. VI.
16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn.	Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Du bist Christus.	Da antwortete Petrus, und sprach: Du bist der Christ GOttes.	
17. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel.			
18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.			
19. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.			
20. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er JEsus der Christ wäre.	30. Und er bedräuete sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten.	21. Und er bedräuete sie, und gebot, daß sie das niemand sagten,	

§. 98. Christus verkündiget zum erstenmal (*§. 99.) frey öffentlich seinen Jüngern sein Leiden, gibt Petro einen Verweis und vermahnet seine Jünger sein Creutz auf sich zu nehmen. Matth. 16, 21-28. Marc. 8, 31-38. Luc. 9, 22-28.

21. Von der Zeit an fieng JEsus an, und zeigete seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten, und Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.	31. Und hub an sie zu lehren: Des Menschen Sohn muß viel leiden, und verworffen werden von den Aeltesten, und Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und über drey Tage auferstehen.	22. Und sprach: Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworffen werden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.
22. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an, und sprach: HErr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht.	32. Und er redete das Wort frey offenbar. Und Petrus nahm ihn zu sich, fieng an ihm zu wehren.	
23. Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: Heb dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich, denn du meynest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.	33. Er aber wandte sich um, und sahe seine Jünger an, und bedräuete Petrum, und sprach: Gehe hinter mich, du Satan, denn du meynest nicht, das göttlich, sondern das menschlich ist.	
24. Da sprach JEsus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir.	34. Und er rieff zu sich dem Volck sammt seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Wer mir will nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.	23. Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach.
25. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden.	35. Denn wer sein Leben will behalten, der wirds verlieren, und wer sein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten.	24. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds erhalten.
26. Was hülffe dem Menschen, so er die gantze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?	36. Was hülffe dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewönne, und nähme an seiner Seelen Schaden? 37. Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele löse.	25. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die gantze Welt gewönne, und verlöre sich selbst, oder beschädigte sich selbst?
27. Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken.	38. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.	26. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters und der heiligen Engel.
	Marcus IX.	
28. Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hie, die nicht schmäcken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.	1. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hie, die werden den Tod nicht schmäcken, bis daß sie sehen das Reich GOttes mit Krafft kommen.	27. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmäcken werden, bis daß sie das Reich GOttes sehen.

§. 99. Am achten Tage nach diesen, da sechs gantzer Tage verflossen, gehet der HErr JEsus mit Petro, Jacobo und Johanne auf einen sehr hohen Berg, und wird in ihrer Gegenwart wahrhafftig verkläret, da sie aber wieder vom Berge herab gehen, fragen die Jünger von der Wiederkunfft Eliä, darauf antwortet JEsus, und gibt seinen Jüngern zum andernmal (*§. 98. **§. 100.) zu erkennen, daß er leiden müsse. Matth. 17, 1-14. Marc. 9, 2-14. Luc. 9, 28-37.

Matthäus XVII.		
1. Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg,	2. Und nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum, Jacobum und Johannem, und führete sie auf einen hohen Berg besonders allein. Und verklärete sich vor ihnen.	28. Und es begab sich nach diesen Reden, bey acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum, und gieng auf einen Berg zu beten.
2. Und ward verklaret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht.	3. Und seine Kleider wurden helle und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen.	29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß, und glänzete.
3. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm.	4. Und es erschien ihnen Elias mit Mose, und hatten eine Rede mit JESU.	30. Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias.
		31. Die erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.
		32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlaffs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zween Männer bey ihm stehen.
4. Petrus aber antwortete, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir hie drey Hütten machen: Dir eine, Mosi eine, und Elias eine.	5. Und Petrus antwortete, und sprach zu JEsu, Rabbi, hie ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine.	33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu JEsu: Meister, hie ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine.
	6. Er wußte aber nicht, was er redete, denn sie waren verstürtzt.	Und wußte nicht, was er redete.
5. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolcke.	7. Und es kam eine Wolcke, die überschattete sie.	34. Da er aber solches redete, kam eine Wolcke, und überschattete sie, und sie erschracken, da sie die Wolcke überzog.
Und siehe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.	Und eine Stimme fiel aus der Wolcke, und sprach: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.	35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolcke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.
6. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr.		36. Und indem solche Stimme geschah,
7. JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht.		
8. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine.	8. Und bald darnach sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn alleine JEsum bey ihnen.	funden sie JEsum alleine.
9. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.	9. Da sie aber vom Berge herab giengen, verbot ihnen JEsus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hätten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Todten.	
	10. Und sie behielten das Wort bey sich, und befragten sich unter einander: Was ist doch das auferstehen von den Todten?	Und sie verschwiegen es, und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten.
10. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Was sagen denn die Schrifftgelehrten, Elias müsse zuvor kommen?	11. Und sie fragten ihn, und sprachen: Sagen doch die Schrifftgelehrten, daß Elias muß zuvor kommen.	
11. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und alles zurechte bringen.	12. Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und alles wieder zurechte bringen: dazu des Menschen Sohn soll viel leiden und verachtet werden, wie denn geschrieben stehet.	
12. Doch ich sage euch: Es ist Elias schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm gethan, was sie wollten. (Und) also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen.	13. Aber ich sage euch: Elias ist kommen, und sie haben an ihm gethan, was sie wollten, nachdem von ihm geschrieben stehet.	
13. Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne, dem Täuffer, zu ihnen geredet hatte.		

§. 100. Des folgenden Tages kommen sie wieder zu den andern Jüngern und dem Volck, JEsus redet mit einigen Pharisäern, heilet einen Mondsüchtigen, und vom Teufel besessenen Knaben, und treibet also zum neuntenmal (*§. 91. **§. 114.) den Satan auß, verkündiget darauf zum drittenmal (*§. 99. **§. 101.) sein Leiden, und redet mit seinen Jüngern von der Frage, warum sie den Teufel nicht austreiben können. Matth. 17, 14-22. Marc. 9, 14-30. Luc. 9, 37-46.

14. Und da sie (also) zu dem Volck kamen, (und da dieser Mann durch das Volck zu Christo gedrungen) trat (er) zu ihm ein Mensch, und fiel ihm zu Füssen,	14. Und er kam (nun wieder) zu seinen Jüngern, und (er) sahe viel Volcks um sie, (seine Jünger) und Schrifftgelehrte, die sich mit ihnen befragten.	37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen,
	15. Und alsbald, da alles Volck ihn (kommen und mit einigen schon reden) sahe, entsatzten sie sich, lieffen zu und grüsseten ihn.	kam ihnen entgegen viel Volcks.
	16. Und er fragte die Schrifftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen?	
	17. Einer aber aus dem Volck antwortete, (als jene schwiegen)	38. Und siehe, ein Mann unter dem Volck rieff, und
15. Und sprach: (ach) HErr, erbarme dich über (diesen) meinen Sohn, denn er ist mondsüchtig, und hat ein schwehres Leiden, er fällt offt ins Feuer, und offt ins Wasser.	und sprach: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.	sprach: Meister, ich bitte dich, besihe doch meinen Sohn, denn er ist mein einiger Sohn.

16. Und

Matthäus XVII. 16-23.

16. Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konnten ihm nicht helffen.
17. JEsus aber antwortete, und sprach: (zu dem Volck) o du ungläubige und verkehrte Art, wie lang soll ich bey euch seyn? wie lange soll ich euch dulden? bringet mir ihn hieher.

18. Und JEsus bedräuete ihn,

und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde.
19. Da traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?
20. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Um euers Unglaubens willen. Denn ich sage euch, wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmüglich seyn.
21. Aber diese Art fähret nicht aus, denn durch beten und fasten.

Marcus IX. 18-50.

18. Und wo er ihn erwischet, so reisset er ihn, und schäumet, und knirschet mit den Zähnen, und verdorret.

Ich habe mit deinen Jüngern (davon) geredt, daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht.
19. Er antwortete ihm aber, und sprach: (zu dem Volck) o du ungläubiges Geschlecht! Wie lange soll ich bey euch seyn? Wie lange soll ich mich mit euch leiden? bringet ihn her zu mir.

20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald da ihn der Geist sahe, riß er ihn, und fiel auf die Erde, und wältzte sich, und schäumete.
21. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ists, daß ihm dieses widerfahren ist? Er sprach von Kind auf.
22. Und offt hat er ihn in Feuer und Wasser geworffen, daß er ihn umbrächte. Kanst du aber was, so erbarme dich unser, und hilff uns.
23. JEsus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben, alle Dinge sind müglich dem, der da glaubet.
24. Und alsbald schrye des Kindes Vater mit Thränen, und sprach: Ich glaube, lieber HErr, hilff meinem Unglauben.
25. Da nun JEsus sahe, daß das Volck zulieff, bedräuete er den unsauberen Geist, und sprach zu ihm: du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest, und fahrest hinfort nicht in ihn.
26. Da schrye er, und riß ihn sehr, und fuhr aus, und er ward, als wäre er todt, daß auch viele sagten, er ist todt.
27. JEsus aber ergriff ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, und er stund auf.
28. Und da er heim kam, fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?
29. Und er sprach:

diese Art kan mit nichten ausfahren, denn durch beten und fasten.

Lucas IX. 39-56.

39. (Ach) siehe, (wie elend er ist) der Geist ergreifft ihn, so schreyet er alsbald, und reisset ihn, daß er schäumet, und mit Noth weichet er (endlich) von ihm, wenn er ihn gerissen hat.
40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht.
41. Da antwortete JEsus, und sprach: (zu dem Volck) o du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn, und euch dulden? bringe deinen Sohn her.
42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel und zerrete ihn,

JEsus aber bedräuete den unsaubern Geist,

und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder.
43. Und sie entsatzten sich alle über der Herrlichkeit GOttes. Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er that, sprach er zu seinen Jüngern:
44. Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede, denn des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände.
45. Aber das Wort vernahmen sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen, und sie furchten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort.

Joh. VII. 2-10.

§ 101. Der HERR gehet darauf von dannen, wandelt zum siebendenmal (*§. 90. **§. 142.) durch Galiläa, und verkündiget, da sie in Galiläa sind, zum viertenmal (*§. 100. **§. 142.) sein Leiden. Matth. 17, 22. 23. Marc. 9, 30-33.

22. Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, sprach JEsus zu ihnen: Es ist zukünfftig, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände.
23. Und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.
Und sie wurden sehr betrübt.

30. Und sie giengen von dannen hinweg, und wandelten durch Galiläam, und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollte.
31. Er lehrete aber seine Jünger, und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten, und wenn er getödtet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen.
32. Sie aber vernahmen das Wort (noch) nicht, und fürchteten sich ihn zu fragen.

§. 102. Die Jünger handeln unterwegens davon, welcher doch unter ihnen der Grösseste? als aber JEsus zum eilftenmal (*§. 88. **§. 131.) in Capernaum gangen, und als ein Hertzenkündiger wohl wußte, wovon seine Jünger unterwegens disputiret, so stellet er sie darüber zu Rede, bestrafft sie eines solchen Ehr-Geitzes wegen, recommendiret ihnen die Demuth, und warnet sie für der Aergerniß (*§. 129.) auf daß sie nicht in die Hölle gestossen würden, denn da würden alle Verdammte mit Feuer, wie das Opfer mit Saltz gesaltzen werden. Marc. 9, 33-50. Luc. 9, 46-50.

Matth. XVII.

Marcus IX.

33. Und er kam gen Capernaum, und da er daheim war, fragte er sie: Was handelt ihr mit einander auf dem Wege?
34. Sie aber schwiegen, denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, welcher der Grösseste wäre?
35. Und er satzte sich, und rieff den Zwölffen, und sprach zu ihnen: so jemand will der Erste seyn, der soll der Letzte seyn für allen, und aller Knecht.
36. Und er nahm ein Kindlein, und stellete es mitten unter sie, und hertzete dasselbige, und sprach zu ihnen:
37. Wer ein solch Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

38. Johannes aber antwortete, und sprach: Meister! Wir sahen Einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgete, und wir verbotens ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgete.
39. JEsus aber sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten, denn es ist niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden.
40. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.
41. Wer aber euch trdäncket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Christum angehöret, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.
42. Und wer der Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ins Meer geworffen würde.
43. So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer,
44. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.
45. Aergert dich dein Fuß, so haue ihn ab: Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füsse habest, und werdest in die Hölle geworffen, in das ewige Feuer.
46. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.
47. Aergert dich dein Auge, so wirffs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich GOttes gehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das hölli sche Feuer geworffen.
48. Da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.
49. Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden, und alles Opfer wird mit Saltz gesaltzen.
50. Das Saltz ist gut, so aber das Saltz tumm wird, womit wird man würtzen? Habt Saltz bey euch, und habt Friede unter einander.

Lucas IX.

46. Es kam auch ein Gedancke unter sie, welcher unter ihnen der Grösseste wäre.
47. Da aber JEsus den Gedancken ihres Hertzens sahe,

ergriff er ein Kind, und stellete es neben sich.
48. Und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat: Welcher aber der Kleineste ist unter euch allen, der wird Groß seyn.
49. Da antwortete Johannes, und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehreten ihm, denn er folgete dir nicht mit uns.
50. Und JEsus sprach zu ihm: Wehret ihm nicht:

Denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

Marc. IX. | Lucas IX.

Johannes VII.

§. 103. Da sich das Fest der Lauber-Hütten herannahet, erinnern JEsu seine Verwandten, welche selbst noch nicht alle an ihn glaubeten, er sollte hinauf gen Jerusalem ziehen, er aber antwortete, sie sollten hinziehen, seine Zeit wäre noch nicht da. Joh. 7, 2-10.

2. Es war aber nahe der Jüden Fest der Laub-Rüst.
3. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen, und geh in Judäam, auf daß auch deine Jünger sehen die Wercke, die du thust.
4. Niemand thut etwas im Verborgenen, und will doch frey offenbar seyn. Thust du solches, so offenbare dich vor der Welt.
5. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.
6. Da spricht JEsus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht hie, eure Zeit aber ist allewege.
7. Die Welt kan euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Wercke böse sind.
8. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest: Ich will noch nicht hinauf gehen auf dieses Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet.
9. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er (noch einige Zeit) in Galiläa.

§. 104. Da aber die Zeit immer näher herbey kam, daß er sollte von hinnen genommen werden, so wendet er sich nach Jerusalem, da er aber unterwegens in einem Samaritischen Flecken Herberge suchet, so wird ihm solche abgeschlagen, aus Ursache, weil er nach Jerusalem aufs Fest reysen wollte. Luc. 9, 51-57. Joh. 7, 10.

Lucas IX.

51. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, (und immer näher herbey kam) daß er sollte von hinnen genommen werden, wendete er sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln.
52. Und er sandte Boten vor ihm hin, die giengen hin und kamen in einen Marckt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten.
53. Und sie nahmen ihn nicht an, darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem.
54. Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes, sahen, sprachen sie: HERR, willt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias that?
55. JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?
56. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Johannes VII.

10. Als aber seine Brüder waren hinauf gegangen, da gieng er auch hinauf zu dem Feste, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich.

§. 105. Da sie aber weiter hinauf nach Jerusalem reysen, so geben sich drey Personen an, (§. 71.) welche Christo nach-

Matth. XVII. 23. | Marc. IX. | Lucas IX X. 1-16. | Joh. VII. VIII. 1-11.

nachfolgen wollen, er antwortet ihnen, und kommt zum siebendenmal (*§ 89. **§. 108.) wieder gen Jerusalem, doch nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich. Luc. 9, 57-62.

57. Und sie giengen in einen andern Marckt. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest.

58. Und JEsus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

59. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber: HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe.

60. Aber JEsus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben: geh du aber hin, und verkündige das Reich GOttes.

61. Und ein anderer sprach: HERR, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind.

62. JEsus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und sihet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes.

Das fünffte Buch

Andere Abtheilung.

Die Geschichte vom Lauber-Hütten-Fest, bis auf die Kirchweyhe.

Matth. XVII | Marc. IX. | Luc. IX

Johannes VII. VIII. 1-11.

§. 106. Das Volck suchet JEsum zu Jerusalem auf dem Feste, JEsus gehet mitten im Tempel, und lehret darinn sonderlich am letzten Tage, als welcher der fürnehmste, die Pharisäer schicken ihre Diener hin, JEsum zu greiffen, solche aber kommen wieder, entschuldigen sich, daß sie ihn nicht gebracht, und Nicodemus vertheydiget sie. Joh. 7, 11-53.

11. Da suchten ihn die Jüden am Feste, und sprachen: Wo ist der?

12. Und es war ein groß Gemürmel von ihm unter dem Volcke. Etliche sprachen: Er ist fromm, die andern aber sprachen: Nein, sondern er verführet das Volck.

13. Niemand aber redete frey von ihm, um der Furcht willen vor den Jüden.

14. Aber mitten im Feste gieng JEsus hinauf in den Tempel, und lehrete.

15. Und die Jüden verwunderten sich und sprachen: Wie kan dieser die Schrifft, so er sie doch nicht gelernet hat?

16. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

17. So jemand will deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede.

18. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre: Wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhafftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.

19. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben, und niemand unter euch thut das Gesetze? Warum sucht ihr mich zu tödten?

20. Das Volck antwortete, und sprach: Du hast den Teufel: Wer sucht dich zu tödten?

21. JEsus antwortete, und sprach: Ein einiges Werck habe ich gethan, und es wundert euch alle.

22. Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kommt, sondern von den Vätern: noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath.

23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Mosis gebrochen werde, zürnet ihr denn über mich, daß ich den gantzen Menschen habe am Sabbath gesund gemacht?

24. Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht.

25. Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie suchten zu tödten?

26. Und sihe zu, er redet frey, und sie sagen ihm nichts. Erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sey?

27. Doch wir wissen, von wannen dieser ist: Wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist.

28. Da rieff JEsus im Tempel, lehrete und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin, und von mir selbst bin ich nicht kommen, sondern es ist ein wahrhafftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet.

29. Ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.

30. Da suchten sie ihn zu greiffen, aber niemand legte die Hand an ihn: denn seine Stunde war noch nicht kommen.

31. Aber viel vom Volck glaubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut?

32. Und es kam vor die Pharisaer, daß das Volck solches von ihm murmelte: Da sandten die Pharisaer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen.

33. Da sprach JEsus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch, und denn geh ich hin zu dem, der mich gesandt hat.

34. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden: und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen.

35. Da sprachen die Jüden unter einander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet ligen, und die Griechen lehren?

36. Was ist das für eine Rede, daß er sagt: Ihr werdet mich suchen und nicht finden: und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

37. Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat JEsus auf, rieff und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke.

38. Wer an mich glaubet, wie die Schrifft sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen.

39. Das sagte er aber von dem Geiste, welchen empfahen sollten, die an ihn glaubten: Denn der heilige Geist war noch nicht da, denn JEsus war noch nicht verkläret.

40. Viel nun vom Volcke, die diese Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet.

41. Die andern sprachen: Er ist Christus. Etliche aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen?

42. Spricht nicht die Schrifft: Von dem Saamen David, und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, solle Christus kommen?

43. Also ward eine Zwietracht unter dem Volck über ihm.

44. Es wollten aber etliche ihn greiffen, aber niemand legte die Hand an ihn.

45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Warum habet ihr ihn nicht gebracht?

46. Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch also geredt, wie dieser Mensch.

47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seyd ihr auch verführet?

48. Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?

49. Sondern das Volck, das nichts vom Gesetze weiß, ist verflucht.

50. Spricht zu ihnen Nicodemus, der bey der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war:

51. Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhoret, und erkennet, was er thut?

52. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche, und sihe, aus Galiläa steht kein Prophet auf.

53. Und ein jeglicher gieng also heim.

§. 107. JEsus gehet aus Jerusalem an den Oelberg, und sendet die 70 Jünger aus zu predigen, (*§. 110.) rufft auch bey der Gelegenheit zum andernmal (*§. 81.) das Weh aus über Chorazin, Bethsaida und Capernaum. Luc. 10, 1-16. Joh. 8, 1.

Lucas X. | Joh. VIII.

1. Darnach sonderte der HERR andere siebenzig aus, und sandte sie je zween und zween vor ihm her, in alle Städte und Oerter, da er wollte hinkommen. | 1. JEsus aber gieng an den Oelberg.

2. Und sprach zu ihnen: Die Ernde ist groß, der Arbeiter aber ist wenig: bittet den HErrn der Ernde, daß er Arbeiter sende in seine Ernde.

3. Gehet hin: Sihe, ich sende euch, als die Lämmer mitten unter die Wölfe.

4. Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe, und grüsset niemand auf der Strasse.

5. Wo ihr in ein Haus kommet, da sprecht zu erst: Friede sey in diesem Hause.

6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens seyn, so wird euer Friede auf ihm beruhen: wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

7. In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trincket, was sie haben: Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen.

8. Und wo ihr in eine Stadt kommet, und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen.

9. Und heilet die Krancken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen.

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, da sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprecht:

11. Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch, doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen ist.

12. Ich sage euch: Es wird der Sodoma träglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt.

13. Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sacke und in der Asche gesessen, und Busse gethan.

14. Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch.

15. Und du Capernaum, die du bis an den Himmel erhaben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden.

16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Luc. X. | Johannes VIII.

§. 108. Da er die Jünger abgefertiget, gehet er früh Morgens vom Oelberge zum achtenmal (*§. 105. **§ 119) wieder in Jerusalem, kommt in Tempel, spricht darinn eine Ehebrecherin los, lehret auch in derselben das Volck von seiner Person und Amt, da sie ihn aber steinigen wollen, verbirget er sich und gehet zum Tempel hinaus. Joh. 8, 2-59.

2. Und früh Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volck kam zu ihm, und er satzte sich, und lehrete sie.

3. Aber die Schrifftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar.

4. Und sprachen zu ihm: Meister, diß Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch.

5. Moses aber hat uns im Gesetze geboten, solche zu steinigen, was sagst du?

6. Das sprachen sie aber ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber JEsus bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe den ersten Stein auf sie.

8. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.

9. Da sie aber das höreten, giengen sie hinaus von ihrem Gewissen überzeuget, einer nach dem andern, von den Aeltesten an bis zu den Geringsten, und JEsus ward gelassen allein, und das Weib im Mittel stehend.

10. JEsus aber richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt?

11. Sie aber sprach: HERR, niemand. JEsus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht, gehe hin, und sündige fort nicht mehr.

12. Da

Matth. XVII. | Marc. IX. | Luc. X.

Johannes VIII. IX.

12. Da redete JEsus abermal zu ihnen, und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.
13. Da sprachen die Phariſäer zu ihm: Du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr.
14. JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr: Denn ich weiß, von wannen ich kommen bin, und wohin ich gehe, ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe.
15. Ihr richtet nach dem Fleische, ich richte niemand.
16. So ich aber richte, so ist mein Gericht recht: denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.
17. Auch stehet in eurem Gesetze geschrieben, daß zweyer Menschen Zeugniß wahr sey.
18. Ich bins, der ich von mir selbst zeuge, und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.
19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? JEsus antwortete: ihr kennet weder mich, noch meinen Vater, wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater.
20. Diese Worte redete JEsus an dem GOttes-Kasten, da er lehrete im Tempel, und niemand griff ihn, denn seine Stunde war noch nicht kommen.
21. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.
22. Da sprachen die Jüden: will er sich denn selbst tödten, daß er spricht, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen?
23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyd von unten her, ich bin von oben herab: Ihr seyd von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.
24. So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden: denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.
25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? und JEsus sprach zu ihnen: Erstlich der, der ich mit euch rede.
26. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten, aber der mich gesandt hat, ist wahrhafftig: und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich vor der Welt.
27. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte.
28. Da sprach JEsus zu ihnen: Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, denn werdet ihr erkennen, daß ichs sey, und nichts von mir selber thue, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich.
29. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässet mich nicht allein, denn ich thue allezeit, was ihm gefällt.
30. Da er solches redete, glaubten viel an ihn.
31. Da sprach nun JEsus zu den Jüden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger.
32. Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.
33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Saamen, sind nie keinmal jemands Knechte gewesen. Wie sprichst du denn: Ihr sollt frey werden?
34. JEsus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht.
35. Der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibt ewiglich.
36. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.
37. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen seyd, aber ihr suchet mich zu tödten, denn meine Rede fähet nicht unter euch.
38. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe, so thut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt.
39. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht JEsus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Wercke.
40. Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesaget habe, die ich von GOtt gehöret habe, das hat Abraham nicht gethan.
41. Ihr thut eures Vaters Wercke. Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren: Wir haben einen Vater, GOtt.
42. JEsus sprach zu ihnen: Wäre GOtt euer Vater, so liebtet ihr mich: Denn ich bin ausgegangen, und komme von GOtt: denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt.
43. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja meine Worte nicht hören.
44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder vom Anfange, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.
45. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.
46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? so ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?
47. Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.
48. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel?
49. JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich.
50. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet.
51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.
52. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmäcken ewiglich,
53. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst?
54. JEsus antwortete, so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt.
55. Und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.
56. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich.
57. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen?
58. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich.
59. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen, aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Johannes IX.

§. 109. Ein blindgeborner wird von Christo sehend gemacht, und was darauf erfolget, wird erzählet. Joh. 9, 1-41.

1. Und JEsus gieng vorüber, und sahe einen, der blind geboren war.
2. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Meister, wer hat gesündiget? dieser, oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?
3. JEsus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern, daß die Wercke GOttes offenbar würden an ihm.
4. Ich muß wircken die Wercke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da niemand wircken kan.
5. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.
6. Da er solches gesagt, spützte er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des Blinden Augen.
7. Und sprach zu ihm: Geh hin zu dem Teiche Siloha, (das ist verdolmetschet, gesandt,) und wasche dich. Da gieng er hin, und wusch sich und kam sehend.
8. Die Nachbarn und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte?
9. Etliche sprachen: Er ists. Etliche aber: Er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bins.
10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan?
11. Er antwortete, und sprach: Der Mensch, der JEsus heißt, machte einen Koth und schmierete meine Augen, und sprach: Geh hin zu dem Teiche Siloha, und wasche dich. Ich gieng hin, und wusch mich, und ward sehend.
12. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist derselbige? Er sprach: Ich weiß nicht.
13. Da führeten sie ihn zu den Phariſäern, der weiland blind war.
14. (Es war aber Sabbath, da JEsus den Koth machte, und seine Augen öffnete.)
15. Da fragten sie ihn abermal, auch die Phariſäer, wie er wäre sehend worden? Er aber sprach zu ihnen: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend.
16. Da sprachen etliche der Phariſäer: Der Mensch ist nicht von GOtt, dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber sprachen: Wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? und es ward eine Zwietracht unter ihnen.
17. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? er aber sprach: Er ist ein Prophet.
18. Die Jüden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend worden wäre, bis daß sie rieffen den Eltern deß, der sehend war worden.
19. Fragten sie, und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget er sey blind geboren? wie ist er denn nun sehend?
20. Seine Eltern antworteten ihnen, und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist,
21. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht, oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht, er ist alt gnug, fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden.
22. Solches sagten seine Eltern, denn sie furchten sich vor den Jüden, denn die Jüden hatten sich schon vereiniget, so jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbige in Bann gethan würde.
23. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt gnug, fraget ihn.
24. Da rieffen sie zum andernmal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib GOtt die Ehre, wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.
25. Er antwortete, und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht, eins weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend.
26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was that er dir? wie that er deine Augen auf?
27. Er antwortete ihnen: Ich habs euch jetzt gesagt, habt ihrs nicht gehöret? was wollt ihrs abermal hören? wollet ihr auch seine Jünger werden?
28. Da fluchten sie ihm, und sprachen: Du bist sein Jünger, wir aber sind Moses Jünger.
29. Wir wissen, daß GOtt mit Mose geredt hat, diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist.
30. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey, und er hat meine Augen aufgethan.
31. Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nicht höret, sondern, so jemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.
32. Von der Welt an ists nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe.
33. Wäre dieser nicht von GOtt, er könnte nichts thun.
34. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist gantz in Sünden geboren, und lehrest uns? und stiessen ihn hinaus.
35. Es kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestossen hatten, und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubest du an den Sohn GOttes?
36. Er antwortete, und sprach: HERR, welcher ists, auf daß ich an ihn glaube?
37. JEsus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ists.
38. Er aber sprach: HERR, ich glaube, und betete ihn an.
39. Und JEsus sprach: Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und, die da sehen, blind werden.
40. Und solches hörcten etliche der Phariſäer, die bey ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind?
41. JEsus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde, nun ihr aber sprechet: wir sind sehend, so bleibet eure Sünde.

Lucas X. | Joh. IX.

§. 110. Die siebenzig Jünger kommen wieder (*§. 107.) und erzählen ihre Verrichtungen, JEsus freuet sich darüber und preiset sie seelig. Luc. 10, 7-25.

17. Die siebenzig aber kamen wieder mit Freuden, und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.
18. Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz.
19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen.

Matth. XVII. 23. | Marc. IX. | Lucas X. XI. 1-51. | Joh. IX.

20. Doch darinnen freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind: Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.
21. Zu der Stunde freuete sich JEsus im Geiste, und sprach: Ich preise dich Vater, und HErr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir.
22. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater, und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.
23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Seelig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet.
24. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

§. 111. Ein Schrifftgelehrter, welcher fraget: was er thun müsse, daß er das ewige Leben erlange, erhält von JEsu Antwort. Luc. 10, 25-38.

25. Und siehe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
26. Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetze geschrieben? Wie liesest du?
27. Er antwortete, und sprach: Du sollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten, als dich selbst.
28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben.
29. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster?
30. Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder: die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt ligen.
31. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber.
32. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber.
33. Ein Samariter aber reysete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein,
34. Gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein.
35. Des andern Tages reysete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme.
36. Welcher dünckt dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war?
37. Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen.

§. 112. Da aber der HERR in Judäa mit seinen Jüngern herum wandelt, kehret er zum erstenmal (*§. 150.) in Bethanien bey der Maria und Martha ein, und unterweiset sie von der rechten Sorgfältigkeit. Luc. 10, 38-42.

38. Es begab sich aber, da sie wandelten, gieng er in einen Marckt, da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.
39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die satzte sich zu JEsu Füssen, und hörete seiner Rede zu.
40. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen, und sie trat hinzu, und sprach: HERR, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe.
41. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe,
42. Eins aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

§. 113. Als JEsus an einem Ort betete, bitten ihn seine Jünger, daß er sie wolle beten lehren, und er lehret sie, zeiget auch, wie ihr Gebet nicht werde unerhöret bleiben. Luc. 11, 1-14.

Lucas XI.

1. Und es begab sich, daß er war an einem Orte, und betete. Und da er aufgehöret hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: HErr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete.
2. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater im Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.
3. Gib uns unser täglich Brot immerdar.
4. Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Ubel.
5. Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und gienge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brote.
6. Denn es ist mein Freund zu mir kommen von der Strasse, und ich habe nicht, daß ich ihm vorlege.
7. Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen und dir geben.
8. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens Willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarff.
9. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.
10. Denn wer da bittet, der nimmt, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.
11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?
12. Oder, so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete?
13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

§. 114. Christus treibet zum zehendenmal (*§. 100.) einen Teufel aus, der stumm, und wird zum vierten mal (*§. 82.) gelästert, er habe den Teufel, dawider er sich verthädiget. Luc. 11, 14-27.

Ein Weib preiset die Mutter Christi seelig, darauf der HErr antwortet, klaget auch über das Volck, welches nach dem Exempel ihrer Lehrer (*§. 82. **§. 94) ein Zeichen von ihm forderte. Luc. 11, 28-37.

14. Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich.
15. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel.
16. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.
17. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere.
18. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.
19. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn.
20. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch.
21. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden.
22. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus.
23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.
24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.
25. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket.
26. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.
27. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast.
28. Er aber sprach: Ja, seelig sind, die das Wort GOttes hören, und bewahren.
29. Das Volck aber drang hinzu, da fieng er an, und sagte: Diß ist eine arge Art: Sie begehret ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas.
30. Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlechte.
31. Die Königin vom Mittage wird auftreten vor dem Gerichte mit den Leuten dieses Geschlechts, und wird sie verdammen, denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis: und siehe, hie ist mehr, denn Salomon.
32. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit diesem Geschlechte, und werdens verdammen, denn sie thaten Busse nach der Predigt Jonas, und siehe, hie ist mehr, denn Jonas.
33. Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehe, das Licht sehe.
34. Das Auge ist des Leibes Licht: Wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein gantzer Leib lichte, so aber dein Auge ein Schalck seyn wird, so ist auch dein Leib finster.
35. So schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey.
36. Wenn nun dein Leib gantz licht ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er gantz lichte seyn, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.

§. 115. Da er noch redet zum Volck, wird er abermals (*§. 62. **§. 124.) von einem Pharisäer zum Mittags-Mahl geladen, schilt bey Gelegenheit daselbst die Heucheley der Pharisäer, und dräuet ihnen das Weh, (*§. 171.) da er aber solches thut, fiengen die Pharisäer an, etwas aus seinem Munde zu locken, dadurch sie ihn nachgehends hätten fällen können. Luc. 11, 37-54.

37. Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittags-Mahl ässe. Und er gieng hinein, und satzte sich zu Tische.
38. Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hatte.
39. Der HErr aber sprach zu ihm: Ihr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reiniglich, aber euer Inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.
40. Ihr Narren! meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist?
41. Doch gebet Almosen von dem, das da ist, siehe, so ists euch alles rein.
42. Aber wehe euch Pharisäern! daß ihr verzehendet die Müntze, und Raute, und allerley Kohl, und gehet vor dem Gerichte über, und vor der Liebe GOttes. Diß sollte man thun, und jenes nicht lassen.
43. Wehe euch Pharisäern, daß ihr gern oben an sitzet in den Schulen, und wollet gegrüsset seyn auf dem Marckte.
44. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! daß ihr seyd, wie verdeckte Todten-Gräber, darüber die Leute lauffen, und kennen sie nicht.
45. Da antwortete einer von den Schrifftgelehrten, und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten schmähest du uns auch.
46. Er aber sprach: Und wehe auch euch Schrifftgelehrten! denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an.
47. Wehe euch! denn ihr bauet der Propheten Gräber, eure Väter aber haben sie getödtet.
48. So bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Wercke, denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber.
49. Darum spricht die Weisheit GOttes: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselbigen werden sie etliche tödten und verfolgen.
50. Auf daß gefordert werde von diesem Geschlechte aller Propheten Blut, das vergossen ist, sint der Welt Grund geleget ist,
51. Von Abels Blut an bis auf das Blut Zachariä, der umkam zwischen dem Altar und Tempel. Ja ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlechte.

52. Wehe

Matth. XVII. 23. | Marc. IX. | Joh. IX.

Lucas XI. XII. XIII. 1, 16.

52. Wehe euch Schrifftgelehrten! denn ihr den Schlüssel des Erkänntnisses habet. Ihr kommet nicht hinein, und wehret denen, so hinein wollen.
53. Da er aber solches zu ihnen sagte, fiengen an die Schrifftgelehrten und Pharisäer hart auf ihn zu dringen, und ihm mit mancherley Fragen den Mund zu stopfen.
54. Und laureten auf ihn, und suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, daß sie eine Sache zu ihm hätten.

Lucas XII.

§. 116. Unterdessen kommen viel 1000 zusammen, und JEsus fänget an zu lehren, warnet seine Jünger für der Heucheley, vermahnet sie zur beständigen Verkündigung des Evangelii u. s. f. Luc. 12, 1-59.

1. Es liess das Volck zu, und kamen etliche tausend zusammen, also, daß sie sich unter einander traten. Da fieng er an, und sagte zu seinen Jüngern: zum ersten hütet euch für dem Sauerteige der Pharisäer, welcher ist die Heucheley.
2. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.
3. Darum, was ihr im Finsterniß saget, das wird man im Lichte hören: was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.
4. Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können.
5. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollet: Fürchtet euch für dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werffen in die Hölle, ja, ich sage euch, für dem fürchtet euch.
6. Verkaufft man nicht fünff Sperlinge um zween Pfenninge? noch ist vor GOtt derselbigen nicht Eines vergessen.
7. Auch sind die Haare auf eurem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.
8. Ich sage euch aber: Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes.
9. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, der wird verläugnet werden vor den Engeln GOttes.
10. Und wer da redet ein Wort wider des Menschen Sohn, dem soll es vergeben werden, wer aber lästert den heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden.
11. Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit, und vor die Gewaltigen, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt.
12. Denn der heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt.
13. Es sprach aber einer aus dem Volck zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile.
14. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?
15. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch für dem Geitze, denn niemand lebt davon, daß er viel Güter hat.
16. Und er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen.
17. Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: Was soll ich thun, ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle?
18. Und sprach: Das will ich thun: ich will meine Scheunen abbrechen, und grössere bauen, und will drein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter.
19. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahre, habe nun Ruhe, iß, trinck, und habe guten Muth.
20. Aber GOtt sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wirds seyn, das du bereitet hast?
21. Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOtt.
22. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet, auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet.
23. Das Leben ist mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung.
24. Nehmet wahr der Raben, sie säen nicht, sie ernden auch nicht: sie haben auch keinen Keller noch Scheune, und GOtt nähret sie doch: Wie viel aber seyd ihr besser, denn die Vögel?
25. Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Ellen lang seiner Grösse zusetzen?
26. So ihr denn das geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere?
27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht, ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als deren eins.
28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, GOtt also kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleinglaubigen?
29. Darum auch ihr fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trincken sollet, und fahret nicht hoch her.
30. Nach solchem allen trachten die Heyden in der Welt, aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürffet.
31. Doch trachtet nach dem Reiche GOttes, so wird euch das alles zufallen.
32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.
33. Verkauffet, was ihr habet, und gebet Almosen. Machet euch Seckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen.
34. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn.
35. Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen.
36. Und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm bald aufthun.
37. Seelig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet: Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen.
38. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, seelig sind diese Knechte.
39. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Herr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und liesse nicht in sein Haus brechen.
40. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet.
41. Petrus aber sprach zu ihm: HERR, sagst du diß Gleichniß zu uns, oder auch zu allen?
42. Der HERR aber sprach: Wie ein groß Ding ists um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe.
43. Seelig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kömmt.
44. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.
45. So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verzeucht zu kommen, und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken, und sich voll zu sauffen:
46. So wird desselben Knechts Herr kommen an dem Tage, da er sichs nicht versihet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Unglaubigen.
47. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.
48. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.
49. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, was wollte ich lieber, denn es brennete schon?
50. Aber ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!
51. Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage nein, sondern Zwietracht.
52. Denn von nun an werden fünffe in einem Hause uneins seyn, drey wider zweene, und zweene wider drey.
53. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger.
54. Er sprach aber zu dem Volcke: Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend, so sprechet ihr bald, es kommt ein Regen, und es geschicht also.
55. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß werden, und es geschihet also.
56. Ihr Heuchler, die Gestalt der Erde und des Himmels könnet ihr prüffen, wie prüffet ihr aber diese Zeit nicht?
57. Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist?
58. So du aber mit deinem Widersacher vor den Fürsten gehest, so thue Fleiß auf dem Wege, daß du sein los werdest, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister, und der Stockmeister werffe dich ins Gefängniß.
59. Ich sage dir, du wirst von dannen nicht heraus kommen, bis du den allerletzten Scherff bezahlest.

Lucas XIII.

§ 117. Da einige aus den Zuhörern zu derselbigen Zeit JEsu verkündigen, Pilatus habe zu Jerusalem einige Galiläer umbringen lassen, so nimmt er hievon, und denen achtzehen, welche der Thurn zu Siloha erschlagen, Gelegenheit, das Volck zur Busse zu vermahnen. Luc. 13, 1-10.

1. Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabey, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischet hatte.
2. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?
3. Ich sage nein, sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.
4. Oder meynet ihr, daß die achtzehen, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie, seyn schuldig gewesen für allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?
5. Ich sage nein, sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.
6. Er sagte ihnen aber diese Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflantzet in seinem Weinberge, und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.
7. Da sprach er zu dem Wein-Gärtner: Sihe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab, was hindert er das Land?
8. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch diß Jahr, bis daß ich ihn umgrabe, und bedünge ihn,
9. Ob er wollte Frucht bringen, wo nicht, so haue ihn darnach ab.

§. 118. Lehret darauf in einer Schule am Sabbath, heilet ein bey die zwölff Jahr krancken Weib, vertheidiget die That, und zeiget zum achtenmal (*§. 82. **Joh. 7, 23. **Joh. 9, 14. ***§. 124.) daß er den Sabbath nicht entheiliget, stellet auch zu der Zeit zum drittenmal (*§. 83.) das Himmelreich für unter dem Gleichnisse vom Senffkorn und Sauerteige. Luc. 13, 10-21.

10. Und er lehrete in einer Schule am Sabbath.
11. Und sihe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Kranckheit achtzehen Jahr, und sie war krumm, und konnte nicht wohl aufsehen
12. Da sie aber JEsus sahe, rieff er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sey los von deiner Kranckheit.
13. Und legte die Hände auf sie, und alsobald richtete sie sich auf, und preisete GOtt.
14. Da antwortete der Oberste der Schule, und war unwillig, daß JEsus auf dem Sabbath heilete, und sprach zu dem Volcke: Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll, in denselbigen kommet, und lasset euch heilen und nicht am Sabbath-Tage.
15. Da antwortete ihm der HERR, und sprach: Du Heuchler, löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath, und führet ihn zur Träncke?
16. Sollte aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehen Jahr?

17. Und

Matth. XVII. 23. | Marc. IX. | Lucas XIII. | Joh. X.

17. Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren: und alles Volck freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.
18. Er sprach aber: Wem ist das Reich GOttes gleich? und wem soll ichs vergleichen?
19. Es ist einem Senf-Korne gleich, welches ein Mensch nahm, und warffs in seinen Garten, und es wuchs, und ward ein grosser Baum, und die Vögel des Himmels wohneten unter seinen Zweigen.
20. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich GOttes vergleichen?
21. Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß er gar sauer ward.

§. 119. Christus reyset zum neuntenmal (* §. 108. ** §. 156.) gen Jerusalem auf das Kirchweyh-Fest. Luc. 13, 22.

22. Und er gieng durch Städte und Märckte, und lehrete, und nahm seinen Weg gen Jerusalem.

Das fünffte Buch

Dritte Abtheilung.

Die Geschichte vom Feste der Kirchweyhe an, bis auf den ersten Tag in der Marter-Woche.

Matth. XVII. | Marc. IX. | Luc. XIII. | Johannes X.

§. 120. JEsus kommt im Monath Cislen, oder den 25 Novemb auf das Kirchweyh-Fest nach Jerusalem, lehret im Tempel von dem rechten Hirten-Amt, und daß er der rechte treue Hirte sey, darüber aber entstehet ein Zwietracht unter den Jüden. Joh. 10, 1-23.

1. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.
2. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe.
3. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme: und er ruffet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus.
4. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.
5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.
6. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte.
7. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schaafen.
8. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet.
9. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird seelig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden.
10. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe.
11. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.
12. Ich bin Ein guter Hirte: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, sihet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe.
13. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht.
14. Ich bin Ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen.
15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und Ich lasse mein Leben für die Schaafe.
16. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.
17. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme.
18. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.
19. Da ward aber eine Zwietracht unter den Jüden über diesen Worten.
20. Viel unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig, was höret ihr ihm zu?
21. Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen. Kan der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?
22. Es war aber Kirchweyhe zu Jerusalem, und war Winter.

§. 121. Der HErr JEsus aber prediget ferner von seinem Meßias-Amt auf der Kirchweyhe, darüber ihn die Jüden zu steinigen suchen, da er sich aber gegen sie vertheydiget, suchen sie ihn zu greiffen, er aber entweichet und gehet an den Jordan, dahin viele zu ihm kommen und an ihn gläuben. Joh. 10, 23. 24.

23. Und JEsus wandelte im Tempel, in der Halle Salomonis.
24. Da umringeten ihn die Jüden, und sprachen zu ihm: Wie lange hältest du unsere Seelen auf? Bist du Christus, so sage es uns frey heraus.
25. JEsus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesaget, und ihr glaubet nicht. Die Wercke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.
26. Aber ihr glaubet nicht, denn ihr seyd meine Schaafe nicht, als ich euch gesagt habe.
27. Denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir,
28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.
29. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen.
30. Ich und der Vater sind eins.
31. Da huben die Jüden abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten.
32. JEsus antwortete ihnen: Viel guter Wercke habe ich euch erzeiget von meinem Vater, um welches Werck unter denselbigen steiniget ihr mich?
33. Die Jüden antworteten ihm, und sprachen: Um des guten Wercks willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOtt.
34. JEsus antwortete ihnen: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetze: Ich habe gesagt: Ihr seyd Götter?
35. So er die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschahe, und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden:
36. Sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget, und in die Welt gesandt hat: Du lästerst GOtt, darum, daß ich sage, ich bin GOttes Sohn?
37. Thue ich nicht die Wercke meines Vaters, so glaubet mir nicht.
38. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Wercken, wollt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm.
39. Sie suchten abermal ihn zu greiffen, aber er entgieng ihnen aus ihren Händen,
40. Und zog hin wieder jenseit des Jordans an den Ort, da Johannes vorhin getauffet hatte, und blieb allda.
41. Und viele kamen zu ihm, und sprachen: Johannes thät kein Zeichen, aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr.
42. Und glaubten allda viel an ihn.

Lucas XIII. | Joh. X.

§. 122. Als jemand Christum fraget, ob wenig seelig würden, antwortet er: Ringet darnach, u. s. f. Luc. 13, 23-31.

23. Es sprach aber einer zu ihm: HERR! meynest du, daß wenig seelig werden? Er aber sprach zu ihm:
24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet: Denn viel werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können.
25. Von dem an, wenn der Haus-Wirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn anfahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen und sagen: HErr! HERR! thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd.
26. So werdet ihr denn anfahen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getruncken, und auf den Gassen hast du uns gelehret.
27. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!
28. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten, im Reiche GOttes, euch aber hinaus gestossen.
29. Und es werden kommen von Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reich GOttes
30. Und sihe, es sind Letzte, die werden die Ersten seyn, und sind Ersten, die werden die Letzten seyn.

§. 123. An demselbigen Tage, da dieses geschicht, und JEsus sich in dem Gebiet Herodis aufhält, erinnern ihn einige Pharisäer, er mögte sich aus dem Gebiete Herodis machen, weil Herodes ihn zu tödten suchte, er aber antwortet ihnen, und verkündiget ihnen zum erstenmal (* §. 155.) die Zerstörung Jerusalems. Luc. 13, 31-35.

31. An demselbigen Tage kamen etliche Pharisäer, und sprachen zu ihm: Hebe dich hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes will dich tödten.
32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget demselben Fuchs, sihe, ich treibe Teufel aus, und mache gesund heut und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen.
33. Doch muß ich heute, und morgen, und am Tage darnach wandeln, denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem.
34. Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt werden. Wie offt habe ich wollen deine Kinder versammlen, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!
35. Sehet, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß es komme, daß ihr sagen werdet: Gelobet ist, der da kommt in dem Namen des HErrn.

Lucas XIV.

§. 124. Christus wird auf einen Sabbath von einem Obersten der Pharisäer zu Gaste geladen, (* §. 115.) heilet daselbst einen Wassersüchtigen, und redet mit denen Pharisäern zum neuntenmal (* §. 118.) von der Sabbaths-Feyer, warnet, daß man nicht verlangen solle oben an zu sitzen, lehret, welche Leute man laden solle, und träget zum erstenmal (* § 164.) das Gleichniß vom grossen Abendmahl für. Luc. 14, 1-25.

1. Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brot zu essen, und sie hielten auf ihn.
2. Und sihe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.
3. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist es auch recht, auf den Sabbath heilen?
4. Sie aber schwiegen stille. Und er grieff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen.
5. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage?
6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.
7. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen:
8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey.
9. Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen.
10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund! rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.
11. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

12. Er

Matth. XVII. 23. | Marc. IX. | Lucas XIV. XV. XVI. 1-24. | Joh. X.

12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abend-Mahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.
13. Sondern wann du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden.
14. So bist du seelig, denn sie habens dir nicht zu vergelten. Es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.
15. Da aber solches hörete Einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Seelig ist, der das Brot isset im Reich GOttes.
16. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu.
17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereitet.
18. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich.
19. Und der andere sprach: Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich.
20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen.
21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig: Und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.
22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.
23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.
24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmäcken wird.

§. 125. **Da ihm viel Volcks nachfolget, hält er eine Predigt von den Eigenschafften seiner Jünger.** Luc. 14, 25-35.

25. Es gieng aber viel Volcks mit ihm, und er wandte sich, und sprach zu ihnen:
26. So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.
27. Und wer nicht sein Creutz träget, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn.
28. Wer ist aber unter euch, der einen Thurn bauen will, und sitzt nicht zuvor, und überschläget die Kost, ob er es habe hinaus zu führen.
29. Auf daß nicht, wo er den Grund geleget hat, und kan es nicht hinausführen, alle, die es sehen, fahen an seiner zu spotten.
30. Und sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kan es nicht hinaus führen.
31. Oder, welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor, und rathschlaget, ob er könne mit zehen tausend begegnen dem, der über ihn kömmt mit zwanzig tausend?
32. Wo nicht, so schickt er Botschafft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede.
33. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.
34. Das Saltz ist ein gut Ding, wo aber das Saltz dumm wird, womit wird man würtzen?
35. Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze, sondern man wird es wegwerffen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Lucas XV.

§. 126. **Und da auch allerley Zöllner und Sünder zu ihm kommen und ihn hören, so murren die Phariséer darüber, daß der HErr mit ihnen umgehet, er aber vertheydiget solches und zeiget zugleich das Verlangen GOttes nach der Sünder Bekehrung durch das Gleichniß vom verlornen Schaaf, Groschen und Sohn, und machet unter dem Bilde des murrenden Bruders die Application auf die Jüden.** Luc. 15, 1-32.

1. Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten.
2. Und die Phariséer und Schrifftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.
3. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach:
4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der Eins verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlornen, bis daß ers finde?
5. Und wenn er es gefunden hat, so leget er es auf seine Achseln mit Freuden.
6. Und wenn er heim kommt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war.
7. Ich sage euch, also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen.
8. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde.
9. Und wenn sie ihn gefunden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte.
10. Also auch sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.
11. Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne.
12. Und der Jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut.
13. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über das Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit prassen.
14. Da er nun all das Seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung durch dasselbige gantze Land, und er fieng an zu darben.
15. Und gieng hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten.
16. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue assen, und niemand gab sie ihm.
17. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger.
18. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget in den Himmel, und vor dir,
19. Und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Taglöhner.
20. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lieff und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn.
21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir: Ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse.
22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid herfür, und thut ihn an, und gebet ihm einen Finger-Reiff an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse.
23. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtet es, und lasset uns essen und fröhlich seyn.
24. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist gefunden worden. Und sie fiengen an fröhlich zu seyn.
25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen.
26. Und rieff zu sich der Knechte einen, und fragte was das wäre?
27. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat.
28. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater heraus, und bat ihn.
29. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Sihe, so viel Jahr diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.
30. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.
31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein.
32. Du solltest aber fröhlich und gutes Muths seyn: Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist wieder funden.

Lucas XVI.

§. 127. **Christus stellet unter dem Gleichnisse von dem ungetreuen Haushalter den rechten Gebrauch der irrdischen Güter für, und bestrafft der Phariséer Geitz, Hochmuth, Verachtung des Evangelii, Unwissenheit im Gesetze.** Luc. 16, 1-19.

1. Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht.
2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn.
3. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.
4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.
5. Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem Ersten, wie viel bist du meinem Herrn schuldig?
6. Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funffzig.
7. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig.
8. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte.
9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen, in die ewige Hütten.
10. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Grossen unrecht.
11. So ihr denn in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das Wahrhafftige vertrauen?
12. Und so ihr in dem Fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige, das euer ist?
13. Kein Haus-Knecht kan zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt sammt dem Mammon dienen.
14. Das alles höreten die Phariséer auch: Die waren geitzig, und spotteten sein.
15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen, aber GOtt kennet eure Hertzen: denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Gräuel vor GOtt.
16. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich GOttes durchs Evangelium geprediget, und jedermann dringet mit Gewalt hinein.
17. Es ist aber leichter, daß Himmel und Erden vergehen, denn daß ein Titel vom Gesetz falle.
18. Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeschiedete von dem Manne freyet, der bricht auch die Ehe.

§. 128. **Träget darauf für die Geschichte oder Parabel vom reichen Mann und dem armen Lazaro.** Luc. 16, 19-31.

19. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.
20. Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür, voller Schwären.
21. Und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde, und lecketen ihm seine Schwären.
22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben.
23. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schoos.
24. Rieff und sprach: Vater Abraham! Erbarm dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flammen.

Matth. XVII. XVIII. XIX. 1. | Marcus X. 1. | Joh. X.

Lucas XVI. XVII. 1-25.

25. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget.
26. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.
27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus.
28. Denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.
29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören.
30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun.
31. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Lucas XVII.

§. 129. Der HERR unterrichtet zum andernmal (*§. 102. **§. 132.) seine Jünger von Vermeidung der Aergernisse, von der brüderlichen Versöhnlichkeit, von der Krafft des Glaubens, und von der Schuldigkeit der Wercke ohne Ruhm des Verdienstes. Luc. 17, 1-11.

1. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmüglich, daß nicht Aergernissen kommen: Wehe aber dem, durch welchen sie kommen.
2. Es wär ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würffe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere.
3. Hütet euch! so dein Bruder an dir sündiget, so straffe ihn, und so er sich bessert, vergib ihm.
4. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wieder käme zu dir, und spräche: Es reuet mich, so sollt du ihm vergeben.
5. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Stärcke uns den Glauben.
6. Der HERR aber sprach: Wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und saget zu diesem Maulbeer-Baum: Reiß dich aus, und versetze dich ins Meer, so wird er euch gehorsam seyn.
7. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weydet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage, gehe bald hin, und setze dich zu Tische?
8. Ists nicht also? daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürtze dich, und diene mir, bis ich esse und trincke, darnach sollt du auch essen und trincken.
9. Danckt er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? ich meyne es nicht.
10. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

§. 130. Als er nach Jerusalem wieder reysen will, reyset er zuerst nochmals durch Samariam und Galiläam. Luc. 17, 11.

11. Und es begab sich, da er reysete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam.

Matthäus XVII. | Marc. IX. | Lucas XVII.

§. 131. Kommt zum zwölfften und letztenmal (*§ 102.) gen Capernaum und lässet daselbst durch Petrum den geforderten Zins-Groschen zahlen. Matth. 17, 24-27.

24. Da sie nun gen Capernaum kamen, giengen zu Petro, die den Zins-Groschen einnahmen, und sprachen: Pfleget euer Meister nicht den Zins-Groschen zu geben?
25. Er sprach: Ja. Und als er heim kam, kam ihm JEsus zuvor, und sprach: Was düncket dich Simon? von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? von ihren Kindern, oder von Fremden?
26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. JEsus sprach zu ihm: So sind die Kinder frey.
27. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirff den Angel, und den ersten Fisch, der auffher fähret, den nimm, und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden, denselbigen nimm, und gib ihn für mich und dich.

Matthäus XVIII.

§. 132. Zu derselbigen Stunde treten die Jünger zu JEsu, und fragen ihn, welcher der Grösseste im Himmelreich? (*§. 102. **§. 143.) worauf sie JEsus zur Demuth anmahnet, und unterweiset sie zum drittenmal (* §. 129.) der Aergerniß wegen, und daß man an den Aergernden Gütigkeit üben solle, erkläret auch durch ein Gleichniß, daß man zur Vergebung willig seyn solle. Matth. 18, 1-35.

1. Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich?
2. JEsus rieff ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie,
3. Und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
4. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich.
5. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.
6. Wer aber ärgert dieser geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufft würde im Meer, da es am tieffsten ist.
7. Wehe der Welt der Aergerniß halben! es muß ja Aergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.
8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirff ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen.
9. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirff es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen.
10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet: Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.
11. Denn des Menschen Sohn ist kommen, seelig zu machen, das verloren ist.
12. Was düncket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schaafe hätte, und Eins unter denselbigen sich verirret? Lässet er nicht die neun und neuntzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das Verirrete?
13. Und so sichs begibt, daß ers findet, wahrlich ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neuntzig, die nicht verirret sind.
14. Also auch ists für eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.
15. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.
16. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde.
17. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine: Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heyden und Zöllner.
18. Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.
19. Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch Eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren, von meinem Vater im Himmel.
20. Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.
21. Da trat Petrus zu ihm, und sprach: HERR, wie offt muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal?
22. JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzig mal sieben mal.
23. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte.
24. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig.
25. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen.
26. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dirs alles bezahlen.
27. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.
28. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist.
29. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dirs alles bezahlen.
30. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warff ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.
31. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn alles, das sich begeben hatte.
32. Da forderte ihn sein Herr für sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest.
33. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe?
34. Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war.
35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

§. 133. Da er diese Rede vollendet, gehet er aus Galiläa, und da er in einen Marckt kömmt, heilet er zehen Aussätzige. (*§. 59.) Matth. 19, 1. Marc. 10, 1. Luc. 17, 12-20.

Matthäus XIX. | Marcus X. | Lucas XVII.

1. Und es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, erhub er sich aus Galiläa,

1. Und er machte sich auf, (aus Galiläa.)

12. Und als er in einen Marck kam, begegneten ihm zehen Aussätzige Männer, die stunden von ferne,
13. Und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JESU, lieber Meister, erbarme dich unser!
14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein.
15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme,
16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und danckete ihm, und das war ein Samariter.
17. JEsus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune?
18. Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete, und gäbe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger?
19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

§. 134. Als er von den Pharisäern gefraget wird, wann dann das Reich GOttes, von welchem er so viel predige, kommen werde: so antwortet er ihnen, und saget zu seinen Jüngern, wie seine Zukunfft zu seinem Reich werde unversehens kommen, weßwegen sie sich dazu bereiten sollten. Luc. 17, 20-37.

20. Da er aber gefragt ward von den Pharisäern, wenn kommt das Reich GOttes? antwortete er ihnen, und sprach: Das Reich GOttes kömmt nicht mit äusserlichen Geberden.
21. Man wird auch nicht sagen: Sihe hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.
22. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschen Sohns, und werdet ihn nicht sehen.
23. Und sie werden zu euch sagen: Sihe hie, sihe da! Gehet nicht hin, und folget auch nicht.
24. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn.
25. Zuvor aber muß er viel leiden, und verworffen werden von diesem Geschlechte.

26. Und

Matth. XIX. 2:26. | Marcus X. 2:27. | Joh. X.

Lucas XVII. XVIII. 1:27.

26. Und wie es geschah zu den Zeiten Noä, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns.
27. Sie assen, sie truncken, sie freyeten, sie liessen sich freyen, bis auf den Tag, da Noa in die Arche gieng, und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um.
28. Desselbigen gleichen wie es geschah zu den Zeiten Lot. Sie assen, sie truncken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzeten, sie baueten.
29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma gieng, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um.
30. Auf diese Weyse wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden.
31. An demselben Tage, wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem, das hinter ihm ist.
32. Gedencket an des Lots Weib.
33. Wer da suchet seine Seele zu erhalten, der wird sie verlieren, und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helffen.
34. Ich sage euch: in derselbigen Nacht werden zween auf einem Bette ligen: Einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.
35. Zwo werden mahlen mit einander: Eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.
36. Zween werden auf dem Felde seyn: Einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.
37. Und sie antworteten, und sprachen zu ihm: HERR, wo da? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Lucas XVIII.

§. 135. JEsus vermahnet durch ein Gleichniß von dem ungerechten Richter zum beständigen Gebet, und bestrafft die stoltzen Werck-Heiligen durch eine Historie oder Parabel von dem im Tempel betenden Pharisäer und Zöllner. Luc. 18, 1-15.

1. Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten und nicht laß werden sollte.
2. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor GOtt, und scheuete sich vor keinem Menschen.
3. Es war aber eine Witwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher.
4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bey sich selbst, ob ich mich schon für GOtt nicht fürchte, noch für keinem Menschen scheue,
5. Dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe machet, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich.
6. Da sprach der HERR: Höret hie, was der ungerechte Richter saget.
7. Sollte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und sollte Gedult darüber haben?
8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?
9. Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß:
10. Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.
11. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.
12. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe.
13. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig.
14. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

§. 136. JEsus kommt darauf wieder an Jordan, und redet mit den Pharisäern, wie auch nachgehends, als er daheim, mit seinen Jüngern von der Ehescheidung. Matth. 19, 1-13. Marc. 10, 1-13.

Matthäus XIX.

und (JEsus) kam in die Grentze des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans.
2. Und es folgete ihm viel Volcks nach, und er heilete sie daselbst.
3. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn, und sprachen zu ihm: ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend einer Ursache?
4. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn sollte?
5. Und (er) sprach (ferner): darum wird ein Mensch Vater und Mutter lassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey Ein Fleisch seyn.
6. So sind sie nun nicht zwey, sondern Ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
7. Da sprachen sie: warum hat denn Moses geboten, einen Scheide-Brief zu geben, und sich von ihr zu scheiden?
8. Er sprach zu ihnen: (ich habe es euch ja schon gesagt und sage es euch abermal) Moses hat euch erlaubet zu scheiden von euren Weibern, von eures Hertzens Härtigkeit wegen, von Anbegin aber ists nicht also gewesen.
9. Ich sage aber euch: wer sich von seinem Weibe scheidet (es sey denn um der Hurerey willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die Abgeschiedete freyet, der bricht auch die Ehe.
10. Da sprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ists nicht gut, ehelich werden.
11. Er sprach aber zu ihnen: Das Wort fasset nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist.
12. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren, und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind, und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es.

Marcus X.

und (JEsus) kam von dannen (nemlich aus Galiläa) an die Oerter des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans. Und das Volck gieng abermal mit Hauffen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war, lehrete er sie abermal.
2. Und die Pharisäer traten zu ihm, und fragten ihn: ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe? und versuchten ihn damit.
3. Er antwortete aber und sprach: was hat euch Moses geboten?
4. Sie sprachen: Moses hat zugelassen, einen Scheide-Brief zu schreiben, und sich zu scheiden.
5. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: (Wahrlich ich sage euch) um euers Hertzens Härtigkeit willen hat er euch solch Gebot geschrieben.
6. Aber von Anfang der Creatur hat sie GOtt geschaffen ein Männlein und Fräulein.
7. Darum wird der Mensch seinen Vater und Mutter lassen, und wird seinem Weibe anhangen,
8. Und werden seyn die zwey Ein Fleisch. So sind sie nun nicht zwey, sondern Ein Fleisch.
9. Was denn GOtt zusammen gefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden.
10. (Und JEsus gieng nach Hause) Und (als er) daheim, fragten ihn abermal seine Jünger um dasselbige.
11. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe an ihr.
12. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freyet einen andern, die bricht ihre Ehe.

Luc. XVIII.

§. 137. Zu der Zeit, als er am Jordan ist, werden kleine Kinder zu ihm gebracht, welche er segnet, ziehet darauf von dem Ort, wo dieses geschehen, und hält bey Gelegenheit eines Reichen, der ihn fraget: Was er thun müsse, daß er das ewige Leben ererbe? eine Rede vom Reichthum. Matth. 19, 13-27. Marc. 10, 13-28. Luc. 18, 15-28.

Matthäus XIX.

13. Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legete, und betete. Die Jünger aber fuhren sie an.
14. Aber JEsus sprach: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich.
15. Und legete die Hände auf sie, und (JEsus) zog von dannen.
16. Und siehe, einer trat zu ihm, und sprach: Guter Meister, was soll ich gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben?
17. Er aber sprach zu ihm: was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der Einige GOtt. Willt du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.
18. Da sprach er zu ihm: Welche? JEsus aber sprach: Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Zeugniß geben.
19. Ehre Vater und Mutter. Und du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst.
20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch?
21. JEsus sprach zu ihm: Willt du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauffe was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, und folge mir nach.
22. Da der Jüngling das Wort hörete, gieng er betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter.
23. JEsus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich ich sage euch, ein Reicher wird schwehrlich ins Himmelreich kommen.
24. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.
25. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr, und sprachen: je, wer kan denn seelig werden?
26. JEsus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: bey den Menschen ist es unmöglich, aber bey GOtt sind alle Dinge möglich.

Marcus X.

13. Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete, die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.
14. Da es aber JEsus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.
15. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.
16. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.
17. Und da er hinaus gegangen war auf den Weg, lief einer vorne vor, kniete für ihn, und fraget ihn: Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
18. Aber JEsus sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der Einige GOtt.
19. Du weist ja die Gebote wohl: du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Gezeugniß reden. Du sollt niemand täuschen: Ehre deinen Vater und Mutter.
20. Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.
21. Und JESUS sahe ihn an, und liebete ihn, und sprach zu ihm: eines fehlet dir, gehe hin, verkauffe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auf dich.
22. Aber (ja) er ward (gantz) Unmuths über der Rede, und gieng (also) traurig davon, denn er hatte viel Güter.
23. Und JEsus sahe um sich, und sprach zu seinen Jüngern: wie schwehrlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen!
24. Die Jünger aber entsatzten sich über seiner Rede. Aber JEsus antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: lieben Kinder, wie schwehrlich ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich GOttes kommen.
25. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.
26. Sie entsatzten sich aber noch vielmehr, und sprachen unter einander: Wer kan denn seelig werden?
27. JEsus aber sahe sie an, und sprach: Bey den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bey GOtt, denn alle Dinge sind möglich bey GOtt.

Lucas XVIII.

15. Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie sollte anrühren. Da es aber die Jünger sahen, bedräueten sie die.
16. Aber JESUS rieff sie zu sich und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.
17. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich GOttes nimmet als ein Kind, der wird nicht hinein kommen.
18. Und es fragete ihn (und der war) ein Oberster, und sprach:

Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

19. JEsus aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? niemand ist gut, denn der Einige GOtt.
20. Du weist die Gebote wohl, du sollt nicht ehebrechen. Du sollt nicht tödten. Du sollt nicht stehlen. Du sollt nicht falsch Gezeugniß reden. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren.
21. Er aber sprach: das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.
22. Da JEsus das hörete, sprach er zu ihm: Es fehlet dir noch eins, verkauffe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach.
23. Da er aber das hörete, ward er traurig: denn er war sehr reich.
24. Da aber JEsus sahe, daß er traurig war worden, sprach er: Wie schwehrlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen!
25. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.
26. Da sprachen, die das höreten, wer kan denn seelig werden?
27. Er aber sprach: Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey GOtt möglich.

§. 138. Als

§. 138. Als Petrus fraget, was sie für Belohnung zu gewarten, daß sie alles verlassen, so antwortet ihm der HERR. Matth. 19,27-31. Marc. 10,28-32. Luc. 18,28-31. Joh. XI. 1-16.

Matthäus XIX. XX. 1-28.

27. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: sihe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür?

28. JEsus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.

29. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, (und) um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

30. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

Marcus X. 28-45.

28. Da sagte Petrus zu ihm: sihe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

29. JEsus antwortet, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es ist niemand, so er verlässet Haus, oder Bruder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker, um meinet willen, und um des Evangelii willen,

30. Der nicht hundertfältig empfahe, jetzt in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und Schwester, und Mutter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

31. Viel aber werden die letzten seyn, die die ersten sind, und die ersten seyn, die die letzten sind.

Lucas XVIII. 28-36.

28. Da sprach Petrus: sihe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.

29. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, Es ist niemand, der ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kind, um des Reichs GOttes willen,

30. Der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

Matthäus XX.

§. 139. Christus vergleichet das Himmelreich denen Arbeitern im Weinberge, und weiset in demselben, daß die Lehrer nicht die besten, die zwar viel arbeiten, aber dabey unlautere Absichten hegen. Matth. 20, 1-17.

1. Denn das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.
2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg.
3. Und gieng aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Marckt müssig stehen,
4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist.
5. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also.
6. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig?
7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden.
8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten.
9. Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen.
10. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen.
11. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hausvater,
12. Und sprachen: Diese Letzten haben nur Eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.
13. Er antwortete aber, und sprach zu ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir Eins worden um einen Groschen?
14. Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben, gleichwie dir.
15. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum so scheel, daß ich so gütig bin.
16. Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

Marcus X. | Luc. XVIII.

Matth. XX. | Marc. X. | Luc. XVIII.

Johannes XI.

§. 140. Die Schwestern Lazari thun Christo, als er sich in Peräa aufhält, die Kranckheit ihres Bruders zu wissen, (*§. 150.) er aber bleibet noch zwey Tage am Jordan. Joh. 11, 1-7.

1. Es lag aber einer kranck mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria, und ihrer Schwester Martha.
2. (Maria aber war, die der HErr gesalbet hatte mit Salben, und seine Füsse getrucknet mit ihrem Haar, derselbigen Bruder, Lazarus, lag kranck.)
3. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und liessen ihm sagen: HErr! sihe, den du lieb hast, der ligt kranck.
4. Da JEsus das hörete, sprach er: Die Kranckheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOttes, daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde.
5. JEsus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum.
6. Als er nun hörete, daß er kranck war, blieb er zween Tage an dem Ort, da er war.

§. 141. Darnach aber als diese verflossen, spricht er zu seinen Jüngern: Er wolle wieder in Judäam ziehen, da ihm aber selbige wehren wollen, antwortet er ihnen, Joh. 11, 7-11.

7. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen.
8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister! jenesmal wollten die Jüden dich steinigen, und du willt wieder dahin ziehen.
9. JEsus antwortete: Sind nicht des Tages zwölff Stunde? Wer des Tages wandelt, der stösset sich nicht, denn er sihet das Licht dieser Welt.
10. Wer aber des Nachts wandelt, der stösset sich, denn es ist kein Licht in ihm.

§. 142. Und reyset hinauf gen Jerusalem, die Jünger folgen ihm zwar, aber furchtsam nach, und er verkündiget ihnen zum fünfften mal (*§. 101. **§. 187.) sein Leiden. Matth. 20, 17-20. Marc. 10, 32-35. Luc. 18, 31-35. Joh. XI.

Matthäus XX.

17. Und er zog hinauf gen Jerusalem: Und nahm zu sich die zwölff Jünger besonders auf dem Wege, und (er) sprach zu ihnen:

18. Sihe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode.

19. Und werden ihn überantworten den Heyden, zu verspotten, und zu geisseln, und zu creutzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

Marcus X.

32. Sie aber waren auf dem Wege, und giengen hinauf gen Jerusalem: Und JEsus gieng für ihnen, und sie entsatzten sich, folgeten ihm nach und furchten sich. Und JEsus nahm abermal zu sich die Zwölffe, und saget ihnen, was ihm widerfahren würde.

33. Sihe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode, und überantworten den Heyden.

34. Sie werden ihn verspotten, und geisseln, und verspeyen, und tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen.

Lucas XVIII.

31. Er nahm aber zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen:

Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten, von des Menschen Sohn.

32. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden.

33. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war.

§. 143. In der Zeit, als sie hinauf gehen, treten die Söhne Zebedäi, Johannes und Jacobus, zu Christo, und verlangen das Sitzen zu seiner Rechten und Lincken. (*§. 132. ** 105.) Luc. XVIII.

Als aber Christus dieses Begehren entweder nicht beantwortet oder abschläget, so trit auch zugleich die Mutter mit ihnen zu Christo, und verlanget ihrer Bitte ein Genügen zu thun, JEsus aber schlägt solches ab, und unterrichtet auch die murrende Jünger. Matth. 20, 20-29. Marc. 10, 35-46.

Matthäus XX.

20. Da (aber Christus dieses Begehren entweder nicht beantwortet, oder gar abschläget, so) trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm.

21. Und er sprach zu ihr: Was willt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Lincken.

22. Aber JEsus antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl.

23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, sollt ihr getauffet werden, aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

24. Da das die Zehen höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder.

25. Aber JEsus rieff ihnen zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt.

26. So soll es nicht seyn unter euch, sondern so jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey euer Diener.

27. Und wer da will der Fürnehmste seyn, der sey euer Knecht.

28. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Marcus X.

35. Da giengen zu ihm Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns thust, was wir dich bitten werden.

36. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich euch thue?

37. Sie sprachen zu ihm: Gib uns, daß wir sitzen, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Lincken in deiner Herrlichkeit.

38. JEsus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincke, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde?

39. Sie sprachen zu ihm: Ja wir können es wohl. JEsus aber sprach zu ihnen: Zwar ihr werdet den Kelch trincken, den ich trincke, und getauffet werden mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde.

40. Zu sitzen aber zu meiner Rechten, und zu meiner Lincken stehet mir nicht zu, euch zu geben, sondern welchen es bereitet ist.

41. Und da das die Zehen höreten, wurden sie unwillig über Jacobum und Johannem.

42. Aber JEsus rieff ihnen, und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt.

43. Aber also soll es unter euch nicht seyn, sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn.

44. Und welcher unter euch will der Fürnehmste werden, der soll aller Knecht seyn.

45. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.

Matth. XX. | Marc. X. | Luc. XVIII.

Johannes XI.

§. 144. Christus redet mit seinen Jüngern, als sie noch unterwegens zusammen sind, von dem Tode Lazari. Joh. 11, 11-17.

11. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläfft, aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke.
12. Da sprachen seine Jünger: HErr! schläfft er, so wirds besser mit ihm.
13. JEsus aber sagte von seinem Tode, sie meyneten aber er redete vom leiblichen Schlaff.
14. Da sagte es ihnen JEsus frey heraus: Lazarus ist gestorben,
15. Und ich bin froh um euret willen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet, aber lasset uns zu ihm ziehen.
16. Da sprach Thomas, der da genennet ist Zwilling, zu den Jüngern: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben.

Joh XI.

Lucas XVIII.

§. 145. Als sie nahe zu Jericho kommen, machet der HErr zum fünfftenmal (*§ 96. **Joh. 9, 1. ***§. 148.) einen Blinden sehend. Luc. 18. 35-43.

35. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte.
36. Da er aber hörete das Volck, das durchhin gieng, forschete er was das wäre?

37. Da

Matth XX. 29:34. | Marc. X. 46:52. | Joh XI. 17:53.

Lucas XVIII. XIX. 1:28.

37. Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge vorüber.
38. Und er rieff, und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein!
39. Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrye vielmehr, du Sohn David, erbarme dich mein!
40. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragete er ihn,
41. Und sprach: Was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HERR! daß ich sehen möge.
42. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen.
43. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

§. 146. Christus kommt gen Jericho, und als er fast hindurch gegangen, siehet er Zachäum, kehret bey demselben ein, und bekehret ihn. Luc. 19, 1:10.

1. Und er zog hinein, und gieng durch Jericho.
2. Und sihe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich.
3. Und begehrete JEsum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht für dem Volck, denn er war klein von Person.
4. Und er lieff vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn allda sollte er durchkommen.
5. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.
6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden.
7. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete.
8. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: sihe, HErr! die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.
9. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist.
10. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und seelig zu machen, das verloren ist.

§. 147. Träget darauf zum erstenmal (§. 181.) die Parabel vor, von dem Herrn, der zehen Pfund an zehen von seinen Knechten anvertrauet. Luc. 19, 11:29.

11. Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bey Jerusalem war, und sie meyneten, das Reich GOttes sollte alsobald offenbar werden,
12. Und sprach: Ein Edler zog ferne in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme.
13. Dieser forderte zehen seiner Knechte, und gab ihnen zehen Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wieder komme.
14. Seine Bürger aber waren ihm feind, und schickten Botschafft nach ihm, und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.
15. Und es begab sich, da er wieder kam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.
16. Da trat herzu der erste und sprach: Herr! dein Pfund hat zehen Pfund erworben.
17. Und er sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht! Dieweil du bist im Geringsten treu gewesen, sollt du Macht haben über zehen Städte.
18. Der andere kam auch, und sprach: Herr! Dein Pfund hat fünff Pfund getragen.
19. Zu dem sprach er auch: Und du sollt seyn über fünff Städte.
20. Und der dritte kam, und sprach: Herr! Sihe da, hie ist dein Pfund, welches ich habe im Schweiß-Tuch behalten.
21. Ich furchte mich für dir: denn du bist ein harter Mann. Du nimmest, das du nicht geleget hast, und erndest, das du nicht gesäet hast.
22. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalck! Wußtest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, das ich nicht geleget habe, und ernde, das ich nicht gesäet habe,
23. Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechsel-Banck gegeben? und wenn ich kommen wäre, hätte ich es mit Wucher gefordert.
24. Und er sprach zu denen, die dabey stunden: Nehmet das Pfund von ihm, und gebet es dem, der zehen Pfund hat.
25. Und sie sprachen zu ihm: Herr! hat er doch zehen Pfund.
26. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden. Von dem aber, der nicht hat, wird genommen werden, das er hat.
27. Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir.
28. Und als er solches sagte, zog er fort, (aus Jericho) und reysete (nun weiter) hinauf gen Jerusalem.

Matthäus.

29. Und da sie von Jericho ausgezogen, folgete ihm viel Volck nach.

§. 148. Als Christus kaum aus Jericho gangen, machet er den blinden Bartimäum sehend (*§. 145. **§. 149.) Marc. 10, 46:52. | Lucas.

Marcus.

46. Und da er aus Jericho gieng, er und seine Jünger, und ein groß Volck, da saß ein Blinder, Bartimäus, Timäi Sohn, am Wege, und bettelte.
47. Und da er hörete, daß es JEsus von Nazareth war, fieng er an zu schreyen und zu sagen: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein!
48. Und viel bedräueten ihn, er sollte stillschweigen. Er aber schrye vielmehr, du Sohn David, erbarme dich mein!
49. Und JEsus stund stille, und ließ ihm ruffen. Und sie rieffen dem Blinden, und sprachen zu ihm: Sey getrost! stehe auf: Er ruffet dir.
50. Und er warff sein Kleid von sich, stund auf und kam zu JEsu.
51. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was willt du, daß ich dir thun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabboni, daß ich sehend werde.
52. JEsus aber sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach auf dem Wege.

Matthäus XX. | Marcus X.

§ 149. Da er noch etwas weiter fortgegangen, sihe, so machet er noch zween andere, so auch am Wege sitzen und betteln, sehend. Matth. 20, 30:34.

30. Und sihe, zween Blinden sassen am Wege, und da sie höreten, daß JEsus vorüber gieng, schryen sie, und sprachen: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich unser!
31. Aber das Volck bedräuete sie, daß sie schweigen sollten. Aber sie schryen vielmehr, und sprachen: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich unser!
32. JEsus aber stund stille, und rieff ihnen, und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll?
33. Sie sprachen zu ihm: HERR! daß unsere Augen aufgethan werden.
34. Und es jammerte JEsum, und rührete ihre Augen an, und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend, und sie folgeten ihm nach.

Matth. | Marcus. | Lucas.

Johannes.

§. 150. Darauf kommt nun JEsus zum andernmal (*§. 112. **§. 152.) gen Bethanien, und wecket den schon vier Tage im Grabe gelegenen Lazarum wieder auf, (*§. 140.) welches denn der Dritte, (*§. 56. **§. 75.) so von dem HErrn JEsu wieder lebendig gemacht. Joh. 11, 17:45.

17. Da kam JEsus, und fand ihn, (den Lazarum) daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war.
18. (Bethania aber war nahe bey Jerusalem, bey fünffzehen Feldweges.)
19. Und viel Jüden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder.
20. Als Martha nun hörete, daß JEsus käme, gehet sie ihm entgegen: Maria aber blieb daheime sitzen.
21. Da sprach Martha zu JEsu: HERR! wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.
22. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von GOtt, das wird dir GOtt geben.
23. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen.
24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage.
25. JEsus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.
26. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das?
27. Sie spricht zu ihm: HERR! Ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist.
28. Und da sie das gesaget hatte, gieng sie hin, und rieff ihrer Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und ruffet dir.
29. Dieselbige, als sie das hörete, stund sie eilend auf, und kam zu ihm.
30. Denn JEsus war noch nicht in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegen kommen.
31. Die Jüden, die bey ihr im Hause waren, und sie trösteten, da sie sahen Mariam, daß sie eilend aufstund, und hinaus gieng, folgeten sie ihr nach, und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine.
32. Als nun Maria kam, da JEsus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füssen, und sprach zu ihm: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.
33. Als JEsus sie sahe weinen, und die Jüden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete er im Geiste, und betrübte sich selbst,
34. Und sprach: Wo habt ihr ihn hingeleget? Sie sprachen zu ihm: HERR! Komm und sihe es.
35. Und JEsu giengen die Augen über.
36. Da sprachen die Jüden: Sihe, wie hat er ihn so lieb gehabt.
37. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte der, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?
38. JEsus aber ergrimmete abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe: Es war aber eine Klufft, und ein Stein darauf gelegt.
39. JEsus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HErr! er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen.
40. JEsus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen?
41. Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. JEsus aber hub seine Augen empor, und sprach: Vater! Ich dancke dir, daß du mich erhöret hast.
42. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörest, sondern um des Volcks willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie glauben, du habest mich gesandt.
43. Da er das gesagt hatte, rieff er mit lauter Stimme: Lazare! Komm heraus.
44. Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern an Füssen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuch. JEsus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und lasset ihn gehen.

§ 151. Viel nun, die solches sehen, glauben an Christum, andere hingegen verkündigen es denen Pharisäern, welche Christum zu tödten suchen, und da sie sich versammlet, weissaget Caiphas von der Frucht des Todes JEsu. (*§. 189.) Joh. 11, 45:54.

45. Viel nun der Jüden, die zu Maria kommen waren, und sahen, was JEsus thät, glaubten an ihn.
46. Etliche aber von ihnen giengen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was JEsus gethan hatte.
47. Da versammleten die Hohenpriester und Pharisäer einen Rath, und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viel Zeichen.
48. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben, so kommen denn die Römer, und nehmen uns Land und Leute.
49. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,
50. Bedencket auch nichts: Es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volck, denn daß das gantze Volck verderbe.
51. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern dieweil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagete er, dann JEsus sollte sterben für das Volck.
52. Und nicht für das Volck alleine, sondern daß er die Kinder GOttes, die zerstreuet waren, zusammen brächte.
53. Von dem Tage an rathschlugen sie, wie sie ihn tödteten.

Matth. XXI. 1-11. | Marc. X. XI. 1-10. | Lucas XIX. 29-44.

Johannes XI. XII. 1-19.

§. 152. Christus begibt sich nach Ephrem, kommt aber sechs volle Tage vor Ostern zum drittenmal (* §. 150. ** §. 158.) wieder gen Bethanien, und wird zum andernmal (* §. 62. ** §. 190) daselbst von Maria, Lazari Schwester, gesalbet, und da Judas Ischarioth darüber murret, antwortet ihm Christus. Joh. 11,54-57. 12,1-8.

54. JEsus aber wandelte nicht mehr frey unter den Jüden, sondern gieng von dannen in eine Gegend, nahe bey der Wüsten, in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

55. Es war aber nahe die Ostern der Jüden, und es giengen viel hinauf gen Jerusalem, aus der Gegend, vor den Ostern, daß sie sich reinigten.

56. Da stunden sie, und fragten nach JEsu, und redeten mit einander im Tempel, was düncket euch, daß er nicht kommt auf das Fest?

57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen, so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß sie ihn griffen.

Johannes XII.

1. Sechs Tage vor den Ostern kam JEsus gen Bethania, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen JEsus auferwecket hatte von den Todten.

2. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl und Martha dienete, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen.

3. Da nahm Maria ein Pfund Salben von ungefälschter köstlicher Narden, und salbete die Füsse JEsu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füsse, das Haus aber ward voll vom Geruch der Salben.

4. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth:

5. Warum ist diese Salbe nicht verkaufft um drey hundert Groschen, und den Armen gegeben?

6. Das sagete er aber nicht, daß er nach den Armen fragete, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward.

7. Da sprach JEsus: Lasset sie mit Frieden! Solches hat sie behalten zum Tage meiner Begräbniß.

8. Denn Arme habt ihr allezeit bey euch, mich aber habet ihr nicht allezeit.

§ 153. Nach Bethanien kommt viel Volcks Christum und Lazarum zu sehen, die Hohenpriester aber suchen so wohl Christum als Lazarum zu tödten. Joh. 12,9.

9. Da erfuhr viel Volcks der Jüden, daß er daselbst war, und kamen nicht um JEsus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erwecket hatte.

10. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten.

11. Denn um seinet willen giengen viel Jüden hin, und glaubeten an JEsum.

Das sechste Buch
Von den Geschichten JEsu Christi,
In sich haltend
Die Geschichte von dem Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt JEsu Christi,
Erste Abtheilung.
Die Geschichte so sich mit JEsu zugetragen am Sonntag vor Ostern, oder am ersten Tage in der Marter-Woche.

§. 154. Des folgenden Tages, als der HErr von Ephrem wieder zurück gen Bethanien kommen; nemlich am Sonntag Morgen, oder am ersten Tage in der Marter-Woche, gehet JEsus aus dem Flecken Bethanien, und als er in die Gegend, da Bethanien und Bethphage an einander stossen, nahe an den Flecken Bethphage kommen, so schicket er seiner Jünger zween, um ihm einen Esel nebst einem Füllen zu miethen, und die Jünger gehen hin. Matth. 21,1-7. Marc. 11,1-7. Luc. 18,29-35. Joh. 12,12.

Das Volck, so aufs Fest kommen, kommt JEsu entgegen ihn mit Palmen-Zweigen einzuholen. Joh. 12,12. 13.

JEsus überkömmt einen Esel und Füllen, seine Jünger legen ihre Kleider darauf, das Volck aber machet von ihren Uberkleidern und den Palmen-Zweigen Hüttlein an dem Weg, durch welche Christus hinreitet. Matth. 21,7-11. Marc. 11,7-11. Luc. 18,35-39. Joh. 12,14-19.

Unterwegens erinnern ihn etliche Pharisäer, er mögte das Volck stillen, welchen er antwortet. Luc. 18,39.40.

Matthäus.

1. Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage, an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween,

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch liget, und bald werdet ihr finden eine Eselin angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir.

3. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der HERR bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen (herführen.)

4. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht:

5. Saget der Tochter Zion: Sihe, dein König kömmt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

6. Die Jünger giengen hin, und thäten (also) wie ihnen JEsus befohlen hatte.

7. Und (denn sie, die Jünger) brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und satzten ihn darauf.

8. Aber viel Volcks breiteten die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

9. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schry und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

Marcus.

1. Und da sie nun nahe zu Jerusalem kamen, gen Bethphage und Bethanien, an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween.

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch liget, und alsobald, wenn ihr hinein kommet, werdet ihr finden ein Füllen angebunden, auf welchem (Füllen) nie kein Mensch gesessen ist, löset es ab, und führet es her.

3. Und so jemand zu euch sagen wird, warum thut ihr das? so sprechet: Der HERR bedarff sein, so wird ers bald hersenden. (lassen)

4. Sie giengen hin, und funden (die Eselin und) das Füllen gebunden an der Thür, ausser auf dem Wegscheid, und (sie) löseten es ab.

6. Und etliche, die da stunden, (die sage ich) sprachen zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset?

6. Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen JEsus geboten hatte, und die (Herren des Füllen) liessen es zu (daß sie es zu JEsu führeten.)

7. Und sie führeten das Füllen (so ihnen JEsus zu holen befohlen) zu JEsu, und legten ihre Kleider darauf, und er satzte sich darauf.

8. Aber viele breiteten ihre Kleider auf den Weg. Etliche hieben Mayen von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

9. Und die forne vorgiengen, und die hernach folgeten, schryen, und sprachen: Hosianna, gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn!

10. Gelobet sey das Reich unsers Vaters Davids, das da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

Lucas.

29. Und es begab sich, als er (mit seinen Jüngern) nahete gen Bethphage und Bethanien, und kam an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween,

30. Und sprach: Gehet hin in den Marckt, der gegen euch liget, und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem (Füllen) noch nie kein Mensch gesessen ist, löset es ab, und bringet es.

31. Und so euch jemand fraget, warum ihr es ablöset? so saget also zu ihm: Der HERR bedarff sein.

32. Und die Gesandten giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte.

33. Aber da sie das Füllen ablöseten, sprachen (nemlich) seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?

34. Sie aber sprachen: Der HERR bedarff sein.

35. Und sie brachtens zu JEsu, und warffen ihre Kleider auf das Füllen, und satzten JEsum darauf.

36. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.

37. Und da er nahe hinzu kam, und zog den Oelberg herab, fieng an der ganze Hauffe seiner Jünger mit Freuden GOtt zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten.

38. Und sprachen: Gelobet sey, der da kommt, ein König, in dem Namen des HErrn! Friede sey im Himmel und Ehre in der Höhe.

39. Und etliche der Pharisäer im Volck sprachen zu ihm: Meister! straffe doch deine Jünger.

40. Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen.

Johannes.

12. Des andern Tages,

Da viel Volcks, das auf das Fest kommen war, es höret, daß JEsus kommt gen Jerusalem,

13. Nahmen sie Palmen-Zweige, und giengen hinaus ihm entgegen, und schryen Hosianna! Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn, ein König von Israel.

14. JEsus aber überkam (indeß) eine Eselin, und (er) ritt darauf, wie denn geschrieben stehet:

15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion: Sihe, dein König kömmt, reitend auf eines Esels-Füllen.

16. Solches aber verstunden seine Jünger zuvor nicht, sondern da JEsus verkläret ward, da gedachten sie daran, daß solches war von ihm geschrieben, und sie solches ihm gethan hatten.

17. Das Volck aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rieff, und von den Todten auferweckte, rühmete die That.

18. Darum gieng ihm auch das Volck entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan.

§. 155. Als JEsus nahe an Jerusalem kömmt, weinet er darüber, und verkündiget zum andernmal (* §. 123. ** §. 171.) die Zerstörung der Stadt Jerusalem. Luc. 18,41-45.

41. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie,

42. Und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.

43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten,

44. Und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.

§. 156. Da er zu Jerusalem zum zehendenmal (* §. 119. ** §. 160.) ankommen, erreget sich die ganze Stadt, er aber gehet in Tempel und reiniget denselben zum andernmal (* §. 30. ** §. 161.) Matth. 21,10-13. Marc. 11,11. Luc. 10,45. 46.

Lehret darauf den ganzen Tag durch im Tempel, heilet viele Lahme und Blinde, da aber die Pharisäer solches, und noch dazu die Kinder darüber im Tempel frohlocken sehen, so stellen sie JEsum darüber zur Rede, und suchen ihn zu tödten. Matth. 21,15. 16. Luc. 18,47. 48.

10. Und als er zu Jerusalem einzog, erreget sich die ganze Stadt, und sprach: Wer ist der?

11. Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus, der Prophet, von Nazareth aus Galiläa.

19. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet, sihe, alle Welt lauft ihm nach.

12. Und

Matthäus XXI. 12-19.

12. Und JEsus gieng zum Tempel GOttes hinein, und trieb heraus alle Verkäuffer und Käuffer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische und Stühle der Tauben-Krämer.
13. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus soll ein Bet-Haus heissen, ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht.
14. Und es giengen zu ihm Blinde und Lahme in den Tempel, und er heilete sie.
15. Da aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosianna dem Sohn David! wurden sie entrüstet,
16. Und sprachen zu ihm: Höreſt du auch, was diese sagen? JEsus sprach zu ihnen: Ja! habt ihr nie gelesen, aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet?

Marcus XI. 11-20.

11. Und der HErr gieng ein zu Jerusalem, und (JEsus gieng) in den Tempel und besahe alles,

Lucas XIX 45-48.

45. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften,
46. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube.
47. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten und die Fürnehmsten im Volck trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten,
48. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volck hieng ihm an, und hörete ihn.

Johannes XII. 20-37.

Matthäus. | Marcus. | Lucas.

Johannes XII.

§. 157. Zu der Zeit begehren auch einige gottsfürchtige Griechen, die nach Jerusalem kommen in atrio gentium GOtt anzubeten, (Gesch. 17, 4.) vielleicht blos aus einer fleischlichen curiosität JEsum anzusehen! JEsus hält bey der Gelegenheit eine Rede, und wird durch eine Stimme vom Himmel an diesem seinem Einzugs-Tage von seinem Vater verkläret. Joh. 12, 20-37.

20. Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest,
21. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr! Wir wollten JEsum gerne sehen.
22. Philippus kommt und sagte es Andreas: und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu.
23. JEsus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde.
24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß das Weitzen-Korn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibets alleine, wo es aber erstirbet, so bringets viel Frucht.
25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.
26. Wer mir dienen will, der folge mir nach: und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.
27. Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater! hilff mir aus dieser Stunde, doch darum bin ich in diese Stunde kommen.
28. Vater verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel, ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären.
29. Da sprach das Volck, das dabey stund, und zuhörete: Es donnerte. Die andern sprachen: Es redet ein Engel mit ihm.
30. JEsus antwortete, und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinet willen geschehen, sondern um euret willen.
31. Jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden.
32. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.
33. Das sagte er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde.
34. Da antwortete ihm das Volck: Wir haben gehöret im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe, und wie sagest du denn, des Menschen Sohn müsse erhöhet werden? Wer ist dieser Menschen Sohn?
35. Da sprach JEsus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet.
36. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

§. 158. Gehet darauf wieder von Jerusalem, und kommt zum viertenmal (* §. 152. ** §. 161.) gen Bethanien. Matth. 21, 17. Marc. 11, 11. Joh. 12, 37.

Matthäus.

17. Und er ließ sie da, und gieng zur Stadt hinaus gen Bethanien, und blieb daselbst (die Nacht über.)

Marcus.

Und am Abend gieng er hinaus gen Bethanien, mit den Zwölffen.

Lucas.

Johannes.

Solches redete JEsus, und gieng weg, und verbarg sich vor ihnen.

Johannes.

§. 159. Ob nun aber der HErr an selbem Tage noch so viel Zeichen gethan hatte, so blieben doch die Pharisäer und Schrifftgelehrten verstockt, daher handelt Johannes von der Jüden muthwilligen Widerspänstigkeit, und donnert hart wider sie. Joh. 12, 37-50.

37. Und ob er (nun) wohl solche Zeichen vor ihnen thät, glaubeten sie doch nicht an ihn.
38. Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er sagte: HERR, wer glaubet unserm Predigen? und wem ist der Arm des HErren offenbaret?
39. Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaias saget abermal:
40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Hertzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülffe.
41. Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe, und redete von ihm.
42. Doch der Obersten glaubten viel an ihn, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden.
43. Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.
44. JEsus aber rieff, und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat.
45. Und wer mich sihet, der sihet den, der mich gesandt hat.
46. Ich bin kommen in die Welt, ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht im Finsterniß bleibe.
47. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten: denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern, daß ich die Welt seelig mache.
48. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.
49. Denn ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll.
50. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat.

Das sechste Buch

Andere Abtheilung.

Die Geschichte des Monntags vor Ostern, oder am andern Tage in der Marter-Woche.

§ 160. Da des folgenden Tages, als am Monntag morgen, JEsus von Bethanien zum eilften mal (* §. 156. ** §. 163.) gen Jerusalem gehen will, und ihn unterwegens hungert, suchet er auf einem des Jahres frühzeitig oder zweymal Frucht tragenden Feigen-Baum, Feigen, da er aber keine darauf findet, verflucht er ihn zum Beweis seiner Allmacht. Matth. 21, 18. 19. Marc. 11, 12-15.

Matthäus XXI.

18. Als er aber des Morgens wieder in die Stadt gieng, hungerte ihn.
19. Und er sahe einen Feigen-Baum an dem Wege, und gieng hinzu, und fand nichts daran, denn allein Blätter, und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nummermehr keine Frucht. Und der Feigen-Baum verdorrete alsbald.

Marcus XI.

12. Und des andern Tages, da sie von Bethanien giengen, hungerte ihn.
13. Und sahe einen Feigen-Baum von ferne, der Blätter hatte, da trat er hinzu, ob er etwas darauf fände. Und da er hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen seyn sollten.
14. Und JEsus antwortet und sprach zu ihm: (und) nun esse (also) von dir niemand keine Frucht ewiglich. Und seine Jünger höreten das.

Lucas XIX.

Joh. XII.

§. 161. Gehet darauf mit seinen Jüngern in Jerusalem, reiniget zum dritten und letztenmal den Tempel. (* §. 156.) Da ihn aber die Schrifftgelehrten und Hohenpriester zu tödten suchen, gehet er am Abend wieder aus der Stadt, und kommt zum fünfftenmal (* §. 158. ** 190.) wieder nach Bethanien. Marc. 11, 15-20.

Matthäus XXI.

Marcus XI.

15. Und sie kamen gen Jerusalem, und JEsus gieng in den Tempel, fieng an und trieb aus die Verkäuffer und Käuffer in dem Tempel, und die Tische der Wechsler, und die Stühle der Tauben-Krämer stieß er um,
16. Und ließ nicht zu, das jemand etwas durch den Tempel trüge.
17. Und er lehrete und sprach zu ihnen: Stehet nicht geschrieben: Mein Haus soll heissen ein Bet-Haus allen Völckern? Ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht.
18. Und es kam vor die Schrifftgelehrten und Hohenpriester, und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten. Sie fürchteten sich aber für ihm, denn alles Volck verwunderte sich seiner Lehre.
19. Und des Abends gieng er hinaus vor die Stadt.

Das sechste Buch

Dritte Abtheilung.

Die Geschichte des Dienstages vor Ostern, oder des dritten Tages in der Marter-Woche.

§. 162. Da der HErr am Dienstag Morgen wieder nach Jerusalem gehet, so finden seine Jünger, daß der Feigen-Baum, welchen er des vorigen Tages verfluchet, gäntzlich verdorret, Christus prediget darauf von der Krafft des Glaubens, und vermahnet zur brüderlichen Vergebung. Matth. 21, 20-23. Marc. 11, 20-27.

Matthäus.

Marcus.

20. Und am Morgen giengen sie fürüber und sahen den Feigen-Baum, daß er verdorret war bis auf die Wurtzel.

20. Und

Matthäus XXI. XXII. 1-3.

20. Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich, und sprachen: Wie ist der Feigen-Baum so bald verdorret?

21. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweiffelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigen-Baume thun, sondern, so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf, und wirff dich ins Meer, so wirds geschehen.

22. Und (denn) alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfahen.

Marcus XI. XII. 1-12.

21. Und Petrus gedachte daran, (daß der HErr denselben des vorigen Tages verfluchet,) und sprach zu ihm: Rabbi, sihe, der Feigen-Baum, den du verflucht hast, ist verdorret.

22. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an GOtt:

23. Wahrlich, ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich, und wirff dich ins Meer, und zweiffelte nicht in seinem Hertzen, sondern gläubete, daß es geschehen würde, was er sagt, so wirds ihm geschehen, was er sagt.

24. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden.

25. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.

26. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben.

Luc. XX. 1-19.

Joh. XII.

§. 163. Christus kommt zum zwölfftenmal (* §. 160. ** §. 198.) wieder gen Jerusalem, und gehet daselbst zum zehenden und letztenmal (* §. 11. §. 17. §. 30. Joh. 5, 14. 7, 14. 8, 2. 10, 3. §. 156. §. 161.) in Tempel, da er aber daselbst abermal öffentlich lehret, fragen ihn einige, aus was Macht er solches thue, er aber machet ihre Frage zu Schande. Matth. 21, 23-28. Marc. 11, 27-33. Luc. 19, 1-9.

Matthäus.

23. Und als er in den Tempel kam, als er lehret, traten zu ihm die Hohenpriester, und die Aeltesten im Volcke, und sprachen: Aus was für Macht thust du das? und wer hat dir die Macht gegeben?

24. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, (denn) so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus was für Macht ich das thue.

25. Woher war die Tauffe Johannis, war sie vom Himmel, oder von den Menschen? Da gedachten sie bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie sey vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: (und) warum glaubet ihr denn (noch) nicht?

26. Sagen wir aber, sie sey von Menschen gewesen, so müssen wir uns für dem Volck fürchten, denn sie hielten alle Johannes für einen Propheten.

27. Und sie antworteten JEsu, und sprachen: Wir wissens nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

Marcus.

27. Und sie kamen abermal gen Jerusalem: Und da er in den Tempel gieng, kamen zu ihm die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Aeltesten:

28. Und sprachen zu ihm: Aus was für Macht thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben, daß du solches thust?

29. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, antwortet mir, so will ich euch sagen, aus was für Macht ich das thue.

30. Die Tauffe Johannis, war sie vom Himmel, oder von Menschen? antwortet mir.

31. Und sie gedachten bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr denn ihm nicht geglaubet?

32. Sagen wir aber, sie war von Menschen, so fürchten wir uns für dem Volcke, denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

33. Und sie antworteten, und sprachen zu JEsu: Wir wissens nicht. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich solches thue.

Lucas.

1. Und es begab sich der Tage einen, (und) da er das Volck lehrete im Tempel, und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, mit den Aeltesten,

2. Und sagten zu ihm, und sprachen: sage uns, aus was für Macht thust du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben?

3. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, saget mirs:

4. Die Tauffe Johannis, war sie vom Himmel, oder von Menschen?

5. Sie aber gedachten bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet?

6. Sagen wir aber von Menschen, (denn) so wird uns alles Volck steinigen, denn sie stehen darauf, daß Johannes ein Prophet sey.

7. Und sie antworteten: Sie wüßtens nicht, wo sie her wäre.

8. Und JEsus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

§. 164. Fänget darauf an zu reden durch Gleichnisse, und stellet 1. unter dem Gleichniß von dem gehorsamen und ungehorsamen Sohn vor die Bosheit der Jüden, und daß sie würden verworffen, die Heyden aber angenommen werden. 2. Beschreibet er noch ferner den Zustand der Jüdischen Kirche, unter der Parabel vom Weinberge, der bösen Leuten ausgethan. 3. Träget er zum andernmal (* §. 124.) das Gleichniß von dem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, vor. Matth. 21, 33-46. 22, 1-15. Marc. 12, 1-13. Luc. 19, 9-20.

Matthäus.

28. Was düncket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und gieng zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.

29. Er antwortete aber, und sprach: Ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn, und gieng hin.

30. Und er gieng zum andern, und sprach gleich also. Er antwortete aber, und sprach: Herr, ja, und gieng nicht hin.

31. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: der erste. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr.

32. Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht, aber die Zöllner und Huren glaubten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Busse, daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet.

33. Höret ein ander Gleichniß: Es war (nemlich) ein Haus-Vater, der pflantzete einen Weinberg, und führete einen Zaun darum, und grub eine Kelter drinnen, und bauete einen Thurn, und thät ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land.

34. Da nun herbey kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfengen.

35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäupeten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie.

36. Abermal sandte er andere Knechte, mehr, denn der ersten waren, und sie thäten ihnen gleich also.

37. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden sich für meinem Sohne scheuen.

38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommet, lasset uns ihn tödten, und (lasset uns) sein Erbgut (also) an uns bringen.

39. Und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn.

40. (Ich sage) wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun?

41. Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Frucht zu rechter Zeit geben.

42. JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrifft? Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, der ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich für unsern Augen.

43. Darum sage ich euch: Das Reich GOttes wird von euch genommen, und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

44. Und wer auf diesen Stein fället, der wird zuschellen, auf welchen aber er fället, den wird er zumalmen.

45. Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete.

46. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, aber sie furchten sich für dem Volcke, denn es hielt ihn für einen Propheten.

Marcus. XII.

1. Und er fieng an zu ihnen durch Gleichniß zu reden:

Ein Mensch pflantzete einen Weinberg, und führet einen Zaun darum, und grub eine Kelter, und bauete einen Thurn, und thät ihn aus den Weingärtnern, und zog über Land.

2. Und sandte einen Knecht, da die Zeit kam, zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nehme von der Frucht des Weinberges.

3. Sie nahmen ihn aber, und stäupeten ihn, und liessen ihn leer von sich.

4. Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht: Demselbigen zerworffen sie den Kopf mit Steinen, und liessen ihn geschmähet von sich.

5. Abermal sandte er einen andern, (ja) denselbigen tödteten sie, und viel andere, etliche stäupeten sie, etliche tödteten sie.

6. Da hatte er noch einen einigen Sohn, der war ihm lieb, den sandte er zum letzten auch zu ihnen, und sprach: Sie werden sich für meinem Sohne scheuen.

7. Aber dieselbigen Weingärtner sprachen unter einander: Diß ist der Erbe, kommet, lasset uns ihn tödten, (denn so wir ihn tödten) so wird das Erbe unser seyn.

8. Und sie nahmen ihn und tödteten ihn, und warffen ihn heraus für den Weinberg.

9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben.

10. Habt ihr auch nicht gelesen in der Schrifft? Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, ist zum Eckstein worden.

11. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich für unsern Augen.

12. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, und furchten sich doch für dem Volck, (die Pharisäer suchten ihn aber darum zu greiffen) denn sie vernahmen, daß er auf sie diese Gleichniß geredet hatte, und sie liessen ihn, und giengen davon.

Lucas.

9. Er fieng aber an zu sagen (zu) dem Volck diß Gleichniß: Ein Mensch pflantzete einen Weinberg, und thät ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land eine gute Zeit.

10. Und zu seiner Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm geben von der Frucht des Weinberges. Aber die Weingärtner stäupeten ihn, und liessen ihn leer von sich.

11. Und über das sandte er noch einen andern Knecht, sie aber stäupeten denselbigen auch, und höhneten ihn, und liessen ihn leer von sich.

12. Und über das sandte er (nemlich) den dritten, sie aber verwundeten den auch, und stiessen ihn hinaus.

13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden: Vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.

14. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bey sich selbst, und sprachen: Das ist der Erbe, kommet, lasset uns ihn tödten, daß das Erbe unser sey.

15. Und sie stiessen ihn hinaus für den Weinberg, und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?

16. Er wird kommen, und diese Weingärtner umbringen, und seinen Weinberg andern austhun. Da sie das höreten, sprachen sie: Das sey ferne.

17. Er aber sahe sie an und sprach: Was ist denn das, das geschrieben stehet, der Stein, den die Bauleute verworffen haben, ist zum Eckstein worden?

18. Welcher auf diesen Stein fället, der wird zuschellen, auf welchen aber er fället, den wird er zumalmen.

19. Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten, zu derselbigen Stunde, und furchten sich vor dem Volck, denn sie vernahmen, daß er auf sie diese Gleichniß gesaget hatte.

Matthäus XXII.

1. Und JESUS antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach:

2. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte.

3. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten, und sie wollten nicht kommen.

Matthäus XXII. 4-46. | Marc. XII. 13-34. | Lucas XX. 20-40. | Joh. XII.

4. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen, sihe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit.
5. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung.
6. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.
7. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickete seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.
8. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth.
9. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.
10. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.
11. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an.
12. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? er aber verstummete.
13. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.
14. Denn viele sind beruffen, aber wenig sind auserwählet.

§. 165. Etliche von der Pharisäer Jünger und Herodes Hof-Bedienten, legen Christo die Frage vor: Ob man dem Käyser den Zins-Groschen geben solle oder nicht? und versuchen ihn damit, er aber antwortet ihnen, und machet ihr Fürhaben zu nichte. Matth. 22, 15-23. Marc. 12, 13-18. Luc. 20, 20-27.

Matthäus.

15. Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fiengen in seiner Rede.
16. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen:

Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.
17. Darum sage uns: Was düncket dich?
Ists recht, daß man dem Käyser Zinse gebe, oder nicht?
18. Da nun JESUS merckete ihre Schalckheit, sprach er: ihr Heuchler, was versuchet ihr mich?
19. Weiset mir die Zins-Müntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar.
20. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bilde und die Uberschrifft?
21. Sie sprachen zu ihm: Des Käysers.
Da sprach er zu ihnen:
So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt, was GOttes ist.
22. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Marcus.

12. Und sie sandten zu ihm (das waren) etliche von den Pharisäern und Herodis Dienern, daß sie ihn fiengen in Worten.

14. Und sie kamen und sprachen zu ihm:
Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrest den Weg GOttes recht,

Ists recht, daß man dem Käyser Zins gebe, oder nicht? sollen wir ihn geben, oder nicht geben?
15. Er aber mercket ihre Heucheley, und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?
Bringet mir einen Groschen, daß ich ihn sehe.

16. Und sie brachten ihm. Da sprach er: Weß ist das Bilde und die Uberschrifft?
Sie sprachen zu ihm: Des Käysers.
17. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihnen:
So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt, was GOttes ist.

Und sie verwunderten sich sein.

Lucas.

20. Und sie hielten auf ihn, und sandten Laurer aus, die sich stellen sollten als wären sie fromm, auf daß sie ihn in der Rede fiengen, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit, und Gewalt des Landpflegers.
21. Und sie fragten ihn, und sprachen:
Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest, und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg GOttes recht.

22. Ists recht, daß wir dem Käyser den Schoß geben, oder nicht?
23. Er aber merckete ihre List, und sprach zu ihnen:
Was versuchet ihr mich?
24. Zeiget mir den Groschen,

weß Bilde und Uberschrifft hat er?
Sie antworteten, und sprachen: Des Käysers.
25. Er aber sprach zu ihnen:
So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtt, was GOttes ist.
26. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln für dem Volck: und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.

§. 166. Da nun diese nichts ausrichten, gehen an eben demselbigen Tage noch die Sadducäer zu JEsu, und versuchen ihn mit der Frage von der Auferstehung der Todten, es werden aber auch diese also von JEsu abgefertiget, daß sie mit Schimpf bestehen. Matth. 22, 23-34. Marc. 12, 18-27. Luc. 20, 27-40.

23. An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer, die da halten, es sey keine Auferstehung, und fragten ihn, und sprachen:
24. Meister, Moses hat gesagt: So einer stirbet, und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freyen, und seinem Bruder Saamen erwecken.

25. Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder, der erste freyete, und starb, und dieweil er nicht Saamen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder.
26. Desselbigen gleichen der andere, und der dritte, bis an den siebenden.

27. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.
28. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.
29. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ihr irret, und wisset die Schrifft nicht, noch die Krafft GOttes.
30. In der Auferstehung werden sie weder freyen, noch sich freyen lassen,

sondern sie sind gleich wie die Engel GOTTes im Himmel.
31. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, daß euch (auch) gesaget ist von GOtt, da er spricht:

32. Ich bin der GOTT Abraham, und der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob?
GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen.
33. Und da solches das Volck hörete, entsatzten sie sich über seiner Lehre.

Marcus.

18. Da traten die Sadducäer zu ihm, die da halten, es sey keine Auferstehung, die fragten ihn, und sprachen:
19. Meister, Moses hat uns geschrieben, wenn jemands Bruder stirbet, und lässet ein Weib (nach) und lässet keine Kinder, so soll sein Bruder desselbigen Weib nehmen und seinem Bruder Saamen erwecken.

20. Nun sind gewesen sieben Brüder, der erste nahm ein Weib, der starb, und ließ keinen Saamen.

21. Und der andere (der) nahm sie, und starb, und ließ auch nicht Saamen, der dritte desselbigen gleichen.
22. Und nahmen sie alle sieben, und liessen nicht Saamen. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.
23. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, welches Weib wird sie seyn unter ihnen? denn sieben haben sie zum Weibe gehabt?
24. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihnen: Ists nicht also? ihr irret, darum, daß ihr nichts wisset von der Schrifft, noch von der Krafft GOttes.
25. Wenn sie von den Todten auferstehen werden, so werden sie nicht freyen, noch sich freyen lassen.

sondern sie sind wie die Engel im Himmel.

26. Aber von den Todten, daß sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch Mosi, bey dem Busche, wie GOTT zu ihm sagte, und sprach:

Ich bin der GOTT Abraham, und der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob?
27. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt, darum irret ihr sehr.

Lucas.

27. Da traten zu ihm etliche der Sadducäer, welche da halten, es sey keine Auferstehung, und fragten ihn,

28. Und sprachen: Meister, Moses hat uns geschrieben (hinterlassen): So jemands Bruder stirbet, der ein Weib hat, und (sondern) stirbt erblos, so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Saamen erwecken.
29. Nun waren sieben Brüder, der erste nahm ein Weib, und starb erblos.

30. Und der ander nahm das Weib, und starb auch erblos, der dritte nahm sie, desselbigen gleichen alle sieben, und liessen keine Kinder und sturben.
32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.
33. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter denen? denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.
34. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt freyen, und lassen sich freyen.
35. Welche aber würdig seyn werden jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen, noch sich freyen lassen,
36. Denn sie können hinfort nicht sterben,
denn sie sind den Engeln gleich, und GOttes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.
37. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch Moses gedeutet bey dem Busche, da er den HERRN heisset,

GOTT Abraham, und GOTT Isaac, und GOTT Jacob.
38. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt, denn sie leben ihm alle.
39. Da antworteten etliche der Schrifftgelehrten, und sprachen: Meister, du hast recht gesaget.

Matthäus. | **Marcus.** | **Lucas.**

§. 167. Einer aber aus denen Schrifftgelehrten, der nicht ferne vom Reiche GOttes, fraget JEsum, welches das grösseste Gebot? Marc. 12, 28-34.

28. Und es trat zu ihm der Schrifftgelehrten einer, der ihnen zugehöret hatte, wie sie sich mit einander befragten, und sahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches ist das fürnehmste Gebot für allen?
29. JESUS aber antwortete ihm: Das fürnehmste Gebot für allen Geboten ist das: Höre Israel, der HERR unser GOtt, ist ein einiger GOtt.
30. Und du sollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe, und von allen deinen Kräfften, das ist das fürnehmste Gebot.
31. Und das andere ist ihm gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Es ist kein ander grösser Gebot, denn diese.
32. Und der Schrifftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet, denn es ist Ein GOtt, und ist kein anderer ausser ihm.
33. Und denselbigen lieben von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, von gantzer Seele, und von allen Kräfften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr, denn Brand-Opfer und alle Opfer.
34. Da JEsus aber sahe, daß er vernünfftiglich antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne von dem Reiche GOttes.

Matthäus. | **Marcus.** | **Lucas.**

§. 168. Da aber die Pharisäer höreten, wie JEsus denen Sadducäern das Maul gestopfet, so versammlen sie sich, und berathschlagen, was zu thun, worauf denn einer hervor trit, und versuchet ihn abermals mit der unter den Jüden bekannten Frage: Welches das grösseste Gebot? Matth. 22, 34-40.

34. Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich.
35. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte ihn, und sprach:
36. Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetze?
37. JEsus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben GOtt, deinen HErrn, von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, von gantzem Gemüthe.
38. Diß ist das fürnehmste und grösseste Gebot.
39. Das ander ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst.
40. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetze und die Propheten.

§. 169. Als die Pharisäer im Tempel bey einander, fraget sie JEsus: Weß Sohn Christus sey? welches sie nicht beantworten können. Matth. 22, 41-46.

41. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragete sie JEsus,
42. Und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist Er? Sie sprachen: Davids.
43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er saget:
44. Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.
45. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn?
46. Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Und es durfte ihn niemand weiter fragen.

40. Und sie durften ihn förder nichts mehr fragen.

Matthäus. XXIII. XXIV. 1–5.

§. 170. Da sie es aber nicht beantworten können, so lehret er solches für dem Volck im Tempel. Marc. 12, 35–38. Luc. 20, 41–45. Joh. X.

Marcus XII. XIII. 1–6.

35. Und JEsus antwortete und sprach, da er lehrete im Tempel: Wie sagen die Schrifftgelehrten, Christus sey Davids Sohn?
36. Er aber David spricht durch den Heiligen Geist: Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.
37. Da heisset ihn ja David (und zwar) seinen HErrn: (und) woher ist er denn sein Sohn? Und viel Volcks hörete ihn gerne.

Lucas XX. XXI. 1–8.

41. Er aber sprach zu ihnen: Wie sagen sie, Christus sey Davids Sohn?
42. Und er selbst David spricht im Psalm-Buche: Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten,
43. Bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.
44. David nennet ihn einen HErrn: Wie ist er denn sein Sohn?

§. 171. Warnet auch seine Jünger und das Volck für der Lehre der Schrifftgelehrten und Pharisäer, dräuet diesen abermals (*§. 115.) das Weh, und weil sie ihrer Väter Maß, die nach ihrem eigenen Zeugnisse (*Matth. 23, 30.) Propheten-Mörder, täglich erfülleten, so verkündiget er ihnen zum drittenmal (*§. 155. **§. 173.) daß ihre Verwüstung nahe. Matth. 23, 1–39. Marc. 12, 38–41. Luc. 20, 45–47.

Matthäus.

1. Da redete JEsus zu dem Volck, und zu seinen Jüngern,
2. Und sprach (also:) auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer.
3. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet, und thuts, aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun, sie sagens wohl und thuns nicht.
4. Sie binden aber schwehre und unerträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen.
5. Aber alle ihre Wercke thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denckzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß.
6. Sie sitzen gerne oben an über Tisch, und in den Schulen.
7. Und habens gerne, daß sie gegrüsset werden auf dem Marckt, und von den Menschen Rabbi genannt werden.
8. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder.
9. Und sollt niemand Vater heissen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.
10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen, denn einer ist euer Meister, Christus.
11. Der Grösseste unter euch soll euer Diener seyn.
12. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

Marcus.

38. Und er lehrete sie, und sprach zu ihnen:

(darum) sehet euch für, für den Schrifftgelehrten, die in langen Kleidern gehen, und lassen sich gerne auf dem Marckte grüssen,

39. Und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tische im Abendmahl.
40. Sie fressen der Witwen Häuser, und wenden langes Gebet vor, dieselben werden desto mehr Verdammniß empfahen.

Lucas.

45. Da aber alles Volck zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern:

46. Hütet euch für den Schrifftgelehrten, die da wollen in langen Kleidern einher treten, und lassen sich gerne grüssen auf dem Marckte,
und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tische.
47. Sie fressen der Witwen Häuser, und wenden lange Gebeter vor, die werden desto schwehrere Verdammniß empfahen.

13. Wehe aber euch Schrifftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen, ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen.
14. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr der Witwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor, darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfahen.
15. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet, und wenn ers worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen, zwiefältig mehr, denn ihr seyd.
16. Wehe euch verblendete Leiter, die ihr saget: Wer da schwöret bey dem Tempel, das ist nichts: Wer aber schwöret bey dem Golde am Tempel, der ist schuldig.
17. Ihr Narren und Blinden! Was ist grösser, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiliget?
18. Wer da schwöret bey dem Altar, das ist nichts, wer aber schwöret bey dem Opfer, das droben ist, der ist schuldig.
19. Ihr Narren und Blinden! Was ist grösser, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget?
20. Darum wer da schwöret bey dem Altar, der schwöret bey demselben, und bey allem, das droben ist.
21. Und wer da schwöret bey dem Tempel, der schwöret bey demselbigen, und bey dem, der drinnen wohnet.
22. Und wer da schwöret bey dem Himmel, der schwöret bey dem Stuhl GOttes, und bey dem, der drauf sitzet.
23. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr verzehendet die Müntze, Till und Kümmel, und lasset dahinden das schwehreste im Gesetz, nemlich das Gerichte, die Barmhertzigkeit, und den Glauben, diß sollte man thun, und jenes nicht lassen.
24. Ihr verblendete Leiter! die ihr Mücken seiget, und Kameel verschlucket.
25. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ist voll Raubes und Frasses.
26. Du blinder Pharisäer! Reinige zum ersten das inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das auswendige rein werde.
27. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr gleich seyd wie die übertünchte Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todten-Gebeine und alles Unflats.
28. Also auch ihr, von aussen scheinet ihr für den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend.
29. Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber.
30. Und sprechet: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhafftig seyn mit ihnen an der Propheten Blut.
31. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben.
32. Wohlan! Erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter.
33. Ihr Schlangen, ihr Ottergezüchte! Wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen?
34. Darum sihe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schrifftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern.
35. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blute an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.
36. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen.
37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind, wie offt habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.
38. Sihe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.
39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn.

Marcus. Lucas.

Matthäus. §. 172. JEsus setzet sich gegen den Gottes-Kasten, und da er sihet, daß eine arme Witwe zwey Pfenninge, welches all ihr Vermögen war, einleget, so rühmete er dieselbe, daß sie mehr eingeleget, als alle andere. Marcus 12, 41–44. Luc. 21, 1–5.

Marcus.

41. Und JEsus setzete sich gegen den Gottes-Kasten, und schauete, wie das Volck Geld einlegte in den Gottes-Kasten, und viel Reiche legten viel ein.
42. Und es kam eine arme Witwe, und legte zwey Scherflein ein, die machen einen Heller.
43. Und er rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr in den Gottes-Kasten geleget, denn alle, die eingeleget haben.
44. Denn sie haben alle von ihrem Ubrigen eingeleget, diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre gantze Nahrung eingeleget.

Lucas XXI.

1. Er aber sahe auf, und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gottes-Kasten,
2. Er sahe aber auch eine arme Witwe, die legte zwey Scherflein ein.
3. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr, denn sie alle, eingeleget.
4. Denn diese alle haben aus ihrem Uberflusse eingeleget zu dem Opfer GOttes, sie aber hat von ihrem Armuth alle ihre Nahrung, die sie hat, eingeleget.

§. 173. Als der HErr aber zum letzten mal aus dem Tempel gehet, so zeigen ihm seine Jünger des Tempels Gebäu, und einer aus ihnen spricht zu ihm: Sihe, welche Steine, und welch ein Bau ist das? JEsus aber antwortet und verkündiget zum viertenmal (*§. 171. **§. 245.) des Tempels und der Stadt Jerusalem Zerstörung. Matth. 24, 1. 2. Marc. 13, 1. 2. Luc. 21, 5. 6.

Matthäus.

1. Und JEsus gieng hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu.
2. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch, es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zubrochen werde.

Marcus.

1. Und da er aus dem Tempel gieng, (und es) sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister, sihe, welche Steine, und welch ein Bau ist das?
2. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: (und) sihest du, (der du mir diesen Bau zeigest) wohl allen diesen grossen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zubrochen werde.

Lucas.

5. Und da (sprachen) etliche (und) sagten von dem Tempel, daß er geschmücket wäre von feinen Steinen und Kleinodien, sprach er:
6. Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles, das ihr sehet, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zubrochen werde.

§. 174. Gehet darauf mit seinen Jüngern an den Oelberg, und da er daselbst gegen dem Tempel über sitzet, fragen ihn dieselbe:
1. Wie bald die Zerstörung des Tempels erfolgen werde?
2. Welches das Zeichen seyn werde seiner Zukunfft zu diesem Gericht über die Jüden? Und
3. weil sie meynen der Tempel werde vor der Welt-Ende nicht zerstöret werden, so fragen sie bey dieser Gelegenheit auch nach der Welt-Ende. Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. 4. Luc. 21, 7.

Matthäus.

3. Und als er auf dem Oelberg saß, traten zu ihm seine Jünger besonders, und sprachen:

Sage uns (1) wenn wird das geschehen? (daß Jerusalem soll zerstöret werden.)
(2) Und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft?
(3) Und (wann wird denn kommen) der Welt Ende?

Marcus.

3. Und da er auf dem Oelberge saß, gegen dem Tempel, fragten ihn besonders Petrus, und Jacobus, und Johannes, und Andreas:
4. Sage uns, (1) wenn wird das alles geschehen (daß Jerusalem soll zerstöret werden?)
(2) Und was wird das Zeichen seyn, wenn das alles soll vollendet werden?

Lucas.

7. Aber sie fragten ihn, und sprachen: Meister,

(1) Wenn soll das werden (daß Jerusalem soll zerstöret werden?)
(2) und welches ist das Zeichen, wenn das geschehen wird?

§. 175. Nach vorher gegangener Warnung beantwortet Christus alle drey Fragen der Jünger, und zwar also, daß er zuerst die andere Frage, indem er anzeiget, die Kennzeichen, woraus sie abnehmen könnten die Zukunfft zum Gericht über Jerusalem. Er gibt aber zuerst an die weit vorhergehende Zeichen, auf welche die Zerstörung sogleich nicht erfolgen würde. Matth. 24, 4–7. Marc. 13, 5–8 Luc. 21, 8. 9.

Matthäus.

4. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.
5. Denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus, und werden viel verführen.

Marcus.

5. JEsus antwortet ihnen und fieng an zu sagen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.
6. Denn es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus, und werden viel verführen.

Lucas.

8. Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen:
Denn viel werden kommen in meinem Namen, und sagen: Ich sey es, und die Zeit ist herbey kommen, folget ihnen nicht nach.

Matthäus XXIV 6-36.	Marcus XIII. 7-32.	Lucas XXI 9-33.
6. Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen, sehet zu, und erschrecket nicht, das muß zum ersten alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende da.	7. Aber wenn ihr hören werdet von Kriegen und Krieges-Geschrey, so fürchtet euch nicht: Denn es muß also geschehen, aber das Ende ist noch nicht da.	9. Aber wenn ihr hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht, denn solches muß zuvor geschehen, aber das Ende ist noch nicht so bald da.

§. 176 Christus verkündiget ferner die Zeichen, so näher vor der Zerstörung Jerusalems hergehen, und damit die Noth ihren Anfang nehmen würde Matth. 24, 7 8. Marc. 13, 8. Luc. 21, 10. 11.

7. Denn es wird sich ein Volck empören über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden seyn Pestilentz und theure Zeit und Erdbeben hin und wieder.	8. Es wird sich ein Volck über das andere empören, und ein Königreich über das andere, und werden geschehen Erdbeben hin und wieder, und wird seyn theure Zeit und Schrecken. Das ist der Noth Anfang.	10. Da sprach er zu ihnen: Ein Volck wird sich erheben über das andere, und ein Reich über das andere. 11. Und werden geschehen grosse Erdbebungen hin und wieder, theure Zeit und Pestilentz: Auch werden Schrecknisse und grosse Zeichen vom Himmel geschehen
8. Da wird sich allererst die Noth anheben.		

§. 177 Weil die Verfolgung des Evangelii und der Jünger Christi ein Zeichen der anbrechenden Noth seyn würde, so verkündiget auch solches der HErr seinen Jüngern vorher, ermahnet sie getrost zu seyn, und zeiget abermals (Matth 24, 5. ** § 179.) wie sich viel falsche Propheten erheben würden, daß aber dem ohngeachtet das Evangelium noch vor der Zerstörung müßte durch die ganze Welt verkündiget werden. Matth. 24, 9-14. Marc. 13, 9-14. Luc. 21, 12-19.

9. Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal, und werden euch tödten und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen, von allen Völckern.	9. Ihr aber sehet euch für, denn sie werden euch überantworten für die Rath-Häuser und Schulen, und ihr müsset gestäupet werden, und für Fürsten und Könige müsset ihr geführet werden, um meinet willen, zu einem Zeugniß über sie.	12. Aber vor diesem allen werden sie die Hände an euch legen, und verfolgen, und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse, und für Könige und Fürsten ziehen, um meines Namens willen. 13. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugniß.
	10. Und das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter alle Völcker.	
	11. Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorget nicht, was ihr reden sollt, und bedencket euch nicht zuvor, sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet, denn ihr seyds nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.	14. So nehmet nun zu Hertzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. 15. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen.
10. Denn werden sich viel ärgern, und werden sich unter einander verachten, und werden sich unter einander hassen.	12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helffen tödten.	16. (Daher sage ich euch) ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden euer etliche tödten.
11. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben, und werden viel verführen.	13. Und werdet gehasset seyn von jedermann, um meines Namens willen,	17. Und ihr werdet gehasset seyn von jedermann um meines Namens willen.
12. Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.		18. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen.
13. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird seelig.	Wer aber beharret bis ans Ende, der wird seelig.	19. Fasset eure Seelen mit Gedult.
14. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzen Welt, zu einem Zeugniß, über alle Völcker.		

§. 178. Wenn dieses alles nun aber geschehen, so würde das Ende kommen, und die Zerstörung Jerusalems sich anheben, und dieses ist die Antwort auf die erste Frage. Matth. 23, 14.

Matthäus.	Marcus.	Lucas.
Und denn wird das Ende kommen.		

§. 179. Christus, nachdem er die andere Frage, wie auch gewisser Masse die erste nochmals beantwortet, und ein gewiß Kennzeichen gegeben, wenn der Tempel würde zerstöret werden, so befihlet er eiligst zu fliehen auf die Berge in die Stadt Pellä und vermahnet zum drittenmal (*§. 177.) vor den falschen Propheten sich zu hüten. Matth. 24, 15-28. Marc 13, 14-24. Luc. 21, 20 25.

15. Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, (wer das liset, der mercke darauf:)	14. Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesaget hat, daß er stehet, da er nicht soll, (wer es liset, der vernehme es!)	20. Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belägert mit einem Heere, so mercket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.
16. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist.	Alsdenn, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge:	21. Alsdenn, wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus,
17. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder etwas aus seinem Hause zu holen.	15. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder ins Haus, und komme nicht darein, etwas zu holen aus seinem Hause.	
18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um seine Kleider zu holen.	16. Und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen.	und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.
19. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit!	17. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit!	22. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist. 23. Wehe aber den Schwangern und Säugern in denselbigen Tagen: Denn es wird grosse Noth auf Erden seyn, und ein Zorn über diß Volck.
20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath.	18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.	
21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt, bisher, und als auch nicht werden wird.	19. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsalen seyn, als sie nie gewesen sind, bisher vom Anfang der Creaturen, die GOtt geschaffen hat, und als auch nicht werden wird.	
22. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzet, so würde kein Mensch seelig, aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzet.	20. Und so der HErr diese Tage nicht hätte verkürtzet, so würde kein Mensch seelig, aber um der Auserwählten willen, die er auserwählet hat, hat er diese Tage verkürtzet.	
23. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Sihe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht glauben.	21. Wenn nun jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Sihe, hie ist Christus, sihe, da ist er, so glaubet nicht.	
24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten.	22. Denn es werden sich erheben falsche Christi, und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführeten, so es möglich wäre	
25. Sihe, ich habs euch zuvor gesagt.		
26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Sihe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Sihe, er ist in der Kammer, so glaubets nicht.	23. Ihr aber sehet euch für, sihe, ich habs euch alles zuvor gesagt.	
27. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen-Sohns.		
28. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.		

§. 180. Der HErr zeiget auch ferner, was währender Zeit, da Jerusalem belagert, und bald nach der Zerstörung, sich im Jüdischen Lande zutragen werde. Matth. 24, 29-31. Marc. 13, 24-27. Luc. 21, 25-28.

29. Bald aber, nach dem Trübsal derselbigen Zeit, werden Sonn und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen.	24. Aber zu der Zeit, nach diesem Trübsal, werden Sonn und Mond ihren Schein verlieren.	25. Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen,
	25. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräffte der Himmel werden sich bewegen.	
30. Und alsdenn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel. Und alsdenn werden heulen alle Geschlechte auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels, mit grosser Krafft und Herrlichkeit.	26. Und denn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit.	26. Und die Menschen werden verschmachten, für Furcht, und für Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden.
31. Und er wird senden seine Engel, mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern Ende.	27. Und denn wird er seine Engel senden und wird (durch sie) versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erden, bis zum Ende der Himmel.	27. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit.

§. 181. Und wie die Erlösung der Glaubigen von den Verfolgungen der Jüden bald nach der Zerstörung Jerusalems erfolgen, und daß alsdann das Reich GOttes, oder die Kirche Neuen Testaments ihren Anfang nehmen werde. Matth. 24, 32-34. Marc. 13, 28. 29. Luc. 21, 28-31.

		28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet.
32. An dem Feigen-Baum lernet ein Gleichniß, wenn sein Zweig jetzt safftig wird, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.	28. An dem Feigen-Baum lernet ein Gleichniß, wenn jetzt seine Zweige safftig werden, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.	29. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume,
33. Also auch, wenn ihr diß alles sehet, so wisset, daß es nahe für der Thür ist.	29. Also auch, wenn ihr sehet, daß solches geschicht, so wisset, daß es nahe für der Thür ist.	30. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist. 31. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist.

§. 182. Weil aber vermuthlich die Jünger in den Gedancken stehen, es würde noch lange hin seyn, ehe dieses würde erfüllet werden, so antwortet ihnen Christus, daß noch einige, so zu seiner Zeit lebeten, solches erleben würden, der Tag aber und die Stunde, da solches würde vollendet werden, wäre verborgen. Matth. 24, 34-37. Marc. 13, 30-33. Luc. 21. 32. 33.

34. Wahrlich, ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.	30. Wahrlich, ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.	32. Wahrlich, ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.
35. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.	31. Himmel und Erden werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.	33. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.
36. Von dem Tage aber, und von der Stunde, weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.	32. Von dem Tage aber, und von der Stunde, weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.	

§. 183.

§. 183. Wegen der so grossen Sicherheit der Menschen zu der Zeit, befiehlet Christus seinen Jüngern, daß sie stets wachsam und nüchtern seyn sollten, erkläret solches mit dem Exempel eines Haus-Vaters, der einen Dieb fürchtet, und wiederholet zu dem Ende zum andernmal (*Luc. 12, 42.) die Parabel von einem treuen und untreuen Diener. Matth. 24, 37-51. Marc. 13, 33. Luc. 21, 34-37. Joh. XI.

Matthäus XXIV. XXV. XXVI. 1. 2.

37. Gleich aber wie es zur Zeit Noä war, also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.
38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten, und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Archen eingieng.
39. Und sie achteten's nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.
40. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der ander wird verlassen werden.
41. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden.
42. Darum wachet: denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HERR kommen wird.
43. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen.
44. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meynet.
45. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den sein Herr gesetzet hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe?
46. Seelig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun.
47. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.
48. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht.
49. Und fahet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen,
50. So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versihet, und zu der Stunde, die er nicht meynet.
51. Und er wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Marcus. XIII. 33-38.

33. Sehet zu, wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist.

Lucas. XXI. 34-38.

34. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch,
35. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.
36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen für des Menschen Sohn.

Matthäus XXV.

§. 184. Und eben dasselbige erläutert er durch das Gleichniß von den fünff klugen und fünff thörichten Jungfrauen Matth. 25, 1-14.

Marcus. Lucas.

1. Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam entgegen.
2. Aber fünff unter ihnen waren thöricht, und fünff waren klug.
3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich.
4. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, sammt ihren Lampen.
5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfferig und entschliefen.
9. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Sihe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen.
7. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen.
8. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen.
9. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauffet für euch selbst.
10. Und da sie hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen.
11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr thue uns auf.
12. Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht.
13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

§. 185. Auch zu eben dem Ende wiederholet er zum andernmal (*§. 147.) die Parabel von den ausgethanen Pfunden, und ermahnet alle und jede zur Wachsamkeit. Matth. 25, 14-31. Marc. 13, 34-37.

Matthäus.

14. Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, ruffete seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein,
15. Und einem gab er fünff Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.
16. Da gieng der hin, der fünff Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünff Centner.
17. Deßgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere.
18. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin, und machte eine Grube in die Erden, und verbarg seines Herrn Geld.
19. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschafft mit ihnen.
20. Da trat herzu, der fünff Centner empfangen hatte, und legte andere fünff Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünff Centner gethan, sihe da, ich habe damit andere fünff Centner gewonnen.
21. Da sprach sein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.
22. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan, sihe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen.
23. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.
24. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist: Du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast.
25. Und fürchte mich, gieng hin, und verbarg deinen Centner in die Erde: Sihe, da hast du das Deine.
26. Sein Herr aber antwortete, und sprach: Du Schalck und fauler Knecht! wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe,
27. So solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher.
28. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebet ihn dem, der zehen Centner hat.
29. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben: Wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden.
30. Und den unnützen Knecht werfft in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Marcus.

34. Gleich als ein Mensch der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werck und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen.

35. So wachet nun (ihr), denn ihr wisset nicht, wenn der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnen-Geschrey, oder des Morgens.
36. Auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlaffend.
37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen, wachet.

Matthäus.

§. 186. Nachdem nun der HErr der Jünger zwey erste Fragen sattsam beantwortet, so kommt er nun auf die dritte Frage, wenn nemlich kommen werde das Ende der Welt, und zeiget wie des Menschen Sohn kommen werde zum Gericht über die gantze Welt, u. s. f. Matth. 25, 31-46.

Marcus.

31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.
32. Und werden vor ihm alle Völcker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet,
33. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken.
34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.
35. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränckt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget.
36. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.
37. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr! wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket?
38. Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nacket, und haben dich bekleidet?
39. Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen.
40. Und der König wird antworten, und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.
41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.
42. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket.
43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.
44. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HErr! wenn haben wir dich gesehen hungerig oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet?
45. Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.
46. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Matthäus XXVI.

§. 187. Da er aber alle diese Rede vollendet, verkündiget er am Dienstag Abend seinen Jüngern zum sechstenmal (*§. 142. **§. 195.) sein Leiden. Matth. 26, 1. 2.

1. Und es begab sich, da JEsus alle diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:
2. Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Matth. | Marcus. | Lucas.

§. 188. Hierauf gehet der HErr vom Oelberge, und beschliesset also sein prophetisches Amt, in so weit, daß er in eigener Person nicht mehr öffentlich unter den Jüden lehrete, und Lucas machet einen Schluß der Reden Christi, so er diese Tage über zu Jerusalem und auf dem Oelberge gehalten. Luc. 21, 37. 38.

37. Und er lehret des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus, und blieb über Nacht am Oelberge.
38. Und alles Volck (so lange er noch öffentlich im Tempel lehrete) machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

§ 189. Zu

§. 189. In der Zeit, nemlich am Dienstag Abend halten die Hohenpriester und Schrifftgelehrten abermals (*§. 151.) einen Rath, Christum zu tödten. Matth. 26, 3-6. Marc. 13, 1. 2. Luc. 22, 1. 2. Joh. XIII. XIV. 1. 2.

Matthäus XXVI. 3-16.

3. Da versammleten sich die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und die Aeltesten im Volck, in den Pallast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas.
4. Und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und tödteten.
5. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht eine Aufruhr werde im Volck.

Marcus XIV. 1-11.

1. Und nach zween Tagen war Ostern, und die Tage der süssen Brote.
Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten suchten, wie sie ihn mit Listen griffen und tödteten.
2. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Lucas XXII. 1-6.

1. Es war aber nahe das Fest der süssen Brote, das da Ostern heisset.
2. Und die Hohenpriester und Schrifftgelehrten trachteten, wie sie ihn tödteten.
Und (denn sie) furchten sich für dem Volck.

§. 190. JEsus kommt zum sechstenmal (*§. 161. **§. 295.) nach Bethanien und wird daselbst von einem Weibe zum dritten und letzten mal (*§. 152.) mit köstlichem Narden-Wasser, welches in einem alabastern Gefäß und mehr den 300. Groschen, oder 38 Rthl. werth, gesalbet: Die Jünger aber, und sonderlich Judas Ischarioth, werden darüber unwillig. Matth. 26, 6-14 Marc. 14, 3-10. Lucas.

Matthäus.

6. Da nun JEsus war zu Bethanien im Hause Simonis, des Aussätzigen,
7. Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß.
8. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath?
9. Dieses Wasser hätte mögen theuer verkaufft und den Armen gegeben werden.
10. Da das JEsus merckete, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werck an mir gethan.
11. Ihr habet allezeit Armen bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.
12. (denn) daß sie diß Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan daß man mich begraben wird.
13. Wahrlich, ich sage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Marcus.

1. Und da er zu Bethanien war, in Simonis, des Aussätzigen, Hause, und saß zu Tische, da kam ein Weib, die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Narden-Wasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt.
4. Da waren etliche, die wurden unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath?
5. Man könnte das Wasser (nemlich um) mehr denn um 300 Groschen verkaufft haben, und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie.
6. JEsus aber sprach: Lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werck an mir gethan.
7. Ihr habet allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit.
8. Sie hat gethan, was sie konnte: Sie ist zuvor kommen meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß.
9. Wahrlich, ich sage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.

§. 191. Da die Salbung geschehen, gehet Judas Ischarioth noch diesen Abend nach Jerusalem, wird mit den Hohenpriestern um 30 Silberlinge oder 15 Rthl. eins, JEsum in ihre Hände zu bringen, und verkauffet also seinen Meister vor einen so geringen Preis, dafür man zu der Zeit einen Sclaven kauffen mögte. Matth. 26, 14-17. Marc. 13, 10. 11. Luc 22, 3-7.

Matthäus.

14. Da gieng hin der Zwölffen einer, mit Namen Judas Ischarioth,
15. Und sprach: Was wollt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen? und sie boten ihm 30 Silberlinge.
16. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.

Marcus.

10. Und Judas Ischarioth, einer von den Zwölffen, gieng hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verriethe.
11. Da sie das höreten, wurden sie froh, und verhiessen ihm das Geld zu geben, und er suchte, wie er ihn füglich verriethe.

Lucas.

3. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen.
4. Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten.
5. Und sie wurden froh, und gelobten ihm Geld zu geben.
6. Und er versprach sich, und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

Das sechste Buch

Vierte Abtheilung.

Die Geschichte des Mittwochens, oder des vierten Tages in der Marter-Woche.

Matth. | Marcus. | Lucas.

Johannes XIII.

§. 192. Am Mittwochen vor dem Oster-Fest, als Judas wieder gen Bethanien kommen, und JEsus auch noch da, so stehet er, der HErr JEsus, von der Abend-Mahlzeit auf, und wäschet seinen Jüngern die Füsse. Joh. 13, 1-12.

1. Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.
2. Und nach den Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth,
3. Wußte JEsus, daß ihm der Vater alles hatte in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng.
4. Stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz und umgürtete sich.
5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trucknete sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war.
6. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HErr, solltest du mir meine Füsse waschen?
7. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren.
8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.
9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt.
10. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle.
11. Denn er wußte seinen Verräther wohl: Darum sprach er, ihr seyd nicht alle rein.

§. 193. Setzet sich wieder zu Tische und zeiget die Ursache an, warum er seinen Jüngern die Füsse gewaschen. Joh. 13, 12-18.

12. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe?
13. Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch.
14. So nun ich euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen.
15. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.
16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat.
17. So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut.

§. 194. Fähret darauf in seiner Rede, so er Joh. 13, 11. angefangen, fort, und offenbaret zum erstenmal (*§. 200.) seinen Verräther, den Judam Ischarioth, Judas gehet abermals (*§. 191. **§. 203.) bey anbrechender Nacht von ihm hinaus. Joh. 13, 18-31.

18. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrifft erfüllet werde: Der mein Brot isset, der trit mich mit Füssen.
19. Jetzt sag ichs euch, ehe denn es geschihet, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß ichs bin.
20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.
21. Da solches JEsus geaget hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verrathen.
22. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete.
23. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte.
24. Dem winckete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagete?
25. Denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HERR! wer ists?
26. JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchete den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth.
27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald.
28. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagete.
29. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kauffe, was uns noth ist, auf das Fest, oder, daß er den Armen etwas gäbe.
30. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er so balde hinaus. Und es ward Nacht.

§. 195. Als Judas hinaus gangen, redet JEsus mit den übrigen Jüngern zum siebendenmal (*§. 187. **§. 200.) von seinem Leiden, und verkündiget Petro zum erstenmal (*§. 205.) seinen Fall. Joh. 13, 31-38.

31. Da er aber hinaus gegangen war, spricht JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm.
32. Ist GOtt verkläret in ihm, so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.
33. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen.
34. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.
35. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.
36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr! wo gehest du hin? JEsus antwortete ihm: Da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen.
37. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir dißmal nicht folgen? ich will mein Leben für dich lassen.
38. JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreymal habest verläugnet.

Johannes XIV.

§. 196. Muntert seine Jünger auf, sich über seinen Hingang nicht zu entsetzen, benimmt dem Thomä und Philippo den Zweifel, so sie über der Rede haben, ermahnet die Jünger seine Gebote zu halten, verspricht ihnen den Tröster den heil. Geist zu schicken, und verkündiget zum achtenmal (*§. 195. **§. 205.) seinen Jüngern, daß er werde von ihnen genommen werden. Joh. 14, 1-31.

1. Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich.
2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.

Matth. XXVI. 17-28. | Marcus XIV. 12-24. | Lucas XXII. 7-20.

Johannes XIV.

3. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.
4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.
5. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen?
6. JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich.
7. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.
8. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns.
9. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich sihet, der sihet den Vater: Wie sprichst du denn? zeige uns den Vater.
10. Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? die Wort, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Wercke.
11. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist: Wo nicht, so glaubet mir doch um der Wercke willen.
12. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Wercke auch thun, die ich thue, und wird grössere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater.
13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne.
14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.
15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebot.
16. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich.
17. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kan empfahen, denn sie sihet ihn nicht, und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn.
18. Ich will euch nicht Wäysen lassen, ich komme zu euch.
19. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.
20. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch.
21. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.
22. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: HErr, was ists, daß du uns dich willt offenbaren, und nicht der Welt?
23. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.
24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.
25. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin.
26. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.
27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt gibet. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.
28. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe, ich gehe hin, und komme wieder zu euch: Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater: denn der Vater ist grösser denn ich.
29. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, ihr glaubet.
30. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.
31. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat.

Das sechste Buch.

Fünffte Abtheilung.

Die Geschichte vom Donnerstag Morgen, bis den Abend um achte.

§. 197. Am ersten Tage der süssen Brote, welcher war der Donnerstag in der Marter-Woche, schicket der HErr JEsus Petrum und Johannem gen Jerusalem das Oster-Lamm daselbst zu bereiten. Matth. 26, 17-20. Marc. 14, 12-17. Luc. 22, 7-14.

Matthäus.

17. Aber am ersten Tage der süssen Brote, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo willt du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen?

18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprechet zu ihm: Der Meister lässet dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bey dir die Ostern halten mit meinen Jüngern.

19. Und die Jünger thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Marcus.

12. Und am ersten Tage der süssen Brote, da man das Osterlamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willt du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest?

13. Und er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach.

14. Und wo er eingehet, da sprechet zu dem Haus-Wirth: Der Meister lässet dir sagen, wo ist das Gast-Haus, darinn ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?

15. Und er wird euch einen grossen Saal zeigen, der gepflastert und bereitet ist, daselbst richtet für uns zu.

16. Und die Jünger giengen aus, und kamen in die Stadt, und fundens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Lucas.

7. Es kam nun der Tag der süssen Brote, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm.

8. Und er sandte (nemlich) Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin, und bereitet uns das Osterlamm, auf daß wirs essen.

9. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willt du, daß wirs bereiten?

10. Er sprach zu ihnen: Sihe, wenn ihr hinein kommet in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet,

11. Und saget zu dem Haus-Herrn: Der Meister lässt dir sagen, wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?

12. Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es.

13. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Joh.

§. 198. Da diese hingangen, ermahnet Christus die übrigen, sich auch fertig zu machen, um hinauf nach Jerusalem zu reysen und da es Abend worden, kommt er mit den Zwölffen, das ist, mit dem Apostolischen Collegio zum dreyzehendenmal (*§. 163. **295) gen Jerusalem, und setzet sich gegen 5 Uhr an dem 15den des Mondes Nisan, oder den 7 April, (an eben demselben Tage, da die Jüden ihre Ostern hielten,) mit seinen Jüngern, den 12 Aposteln auch dem Juda Ischarioth zu Tische, um mit ihnen das Osterlamm zu essen. Matth. 26, 20. Marc. 14, 17. Luc. 22, 14. Joh. 14, 31.

Matthäus.

20. Und am Abend satzte er sich zu Tische mit den Zwölffen,

Marcus.

17. Am Abend aber kam er mit den Zwölffen (gen Jerusalem)

Lucas.

14. Und da die Stunde kam, (das Osterlamm zu essen) satzte er sich nieder, und die zwölff Apostel mit ihm,

Johannes.

(Und er sprach zu seinen übrigen Jüngern) stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Matth. | Marcus.

§. 199. Er isset etwas vom Oster-Lamm, und befiehlet seinen Jüngern das übrige unter sich zu theilen, und spricht: Daß er nicht mehr trincken werde vom Gewächs des Weinstocks (*§ 204.) Luc. 22, 15-19.

15. Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.
16. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reiche GOttes.
17. Und er nahm den Kelch, danckete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch.
18. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächse des Weinstockes, bis das Reich GOttes komme.

§. 200. Wie sie essen, klaget der HErr zum andernmal (*§. 164.) über seinen Verräther, und da die Jünger sich hierüber betrüben, so offenbaret er denselben in so weit, daß es sein Haus- und Tisch-Genosse sey, der ihn verrathen werde, beklaget aber dabey seines Verräthers Elend, darein er fallen würde, und suchet also der liebste Heyland, den Judam noch von seinem Vorhaben abzuziehen. (*§ 203.) Matth. 26, 21-25. Marc. 14, 18-22. Lucas.

Matthäus.

21. Und da sie assen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.
22. Und sie wurden sehr betrübt, und huben an, ein jeglicher unter ihnen und sagten zu ihm: HErr, bin ichs?
23. Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen.
24. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet. Doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie geboren wäre.

§. 201. Da Judas so verwegen, und selbst nachfraget: Ob er der Verräther sey, so antwortet ihm der HErr in Gegenwart der übrigen Jünger, und spricht: Du sagest es, das ist: O Juda, nun bekennest du es selbst, daß du es bist. Matth. 26, 25.

25. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? er sprach zu ihm: Du sagest es.

Marcus.

18. Und als sie zu Tische sassen, und assen, sprach JEsus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen.
19. Und sie wurden traurig, und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ichs? und der ander: Bin ichs?
20. Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölffen, der mit mir in die Schüssel tauchet.
21. Zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie von ihm geschrieben stehet. Wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre.

§. 202. Setzet hierauf das heilige Abendmahl ein. Matth. 26, 26-29. Marc. 14, 22-24. Luc. 22, 19. 20.

Matthäus.

26. Aber da sie assen, nahm JEsus das Brot, danckete, und brach es, und gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib.
27. Und er nahm den Kelch und danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus.
28. Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

Marcus.

22. Und indem sie assen, nahm JEsus das Brot, dancket, und brach es, und gab es ihnen und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib.
23. Und nahm den Kelch, und danckete, und gab ihnen den, und sie truncken alle daraus.
24. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird.

Lucas.

19. Und er nahm das Brot, dancket, und brach es, und gab es ihnen, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß
20. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

§. 203. Damit aber der HErr, der da voll von Güte und Erbarmung, verhüten mögte, daß Judas nicht das Abendmahl nähme, gen, daß er noch zu seiner grössern Verdammniß mein Abendmahl nehmen will, darauf stehet nun Judas vermuthlich vom Tische auf, und will weggehen, (*§. 194.) JEsus aber stellet ihm nochmals (*§. 200.) vor v. 22. das grosse Elend, darein er fallen werde, und suchet so spricht er: Sihe, ob gleich Judas selbst bekennet, daß er mich verrathen werde, so ist er dennoch mit noch über Tisch, und ist so verwe-

der

Matth. XXVI. 29. | Marcus. XIV. 25. | Lucas. XXII. 21-38. | Joh. XV. XVI. 1-33.

det ihn dadurch, wo noch möglich, von seinem bösen Vorhaben abzuziehen. Die andern Jünger nehmen das Abendmahl, und reden darüber, wie sich Judas unterstehen würde, Christum zu verrathen, sprechende: Welcher wollte doch unter uns unsern Meister verrathen, wir können uns nicht einbilden, daß jemand unter uns solches thun wird: Denn obgleich der HErr den Judam Ischarioth angezeiget, so können wir es doch fast nicht glauben. Luc. 22, 21-23

21. Doch sihe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische.
22. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ist. Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen Er verrathen wird.
23. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?

§. 204. Christus wiederholet es, (* § 199.) daß er nicht mehr trincken werde vom Gewächs des Weinstocks. Matth. 26, 29. Marc. 14, 25.

Matthäus.

29. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reich.

Marcus.

25. Wahrlich, ich sage euch: (nochmals) daß ich hinfort nicht trincken werde vom Gewächs des Weinstocks, bis auf den Tag, da ichs neu trincke in dem Reich GOttes.

Lucas.

Matth. | Marcus. | Lucas.

§. 205. Leget abermals (* §. 143.) der Jünger Streit wegen der Oberstelle bey, entdecket des Satans Begehren, und bezeuget, daß er für Petrum gebeten, da sich aber derselbe so gar viel vermisset, verkündiget ihm Christus zum andernmal (* §. 195. ** §. 209.) seinen Fall, und erinnert die Jünger der instehenden Gefahr wegen. u. s. f. Luc. 22, 24. ꝛc.

24. Es erhub sich auch ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den grössesten gehalten werden.
25. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltige heisset man gnädige Herren.
26. Ihr aber nicht also: Sondern der Grösseste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener.
27. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.
28. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen.
29. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat.
30. Daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel.
31. Der HERR aber sprach: Simon, Simon! Sihe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waitzen
32. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärcke deine Brüder.
33. Er sprach aber zu ihm: HERR! Ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.
34. Er aber sprach: Petre! Ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verläugnet hast, daß du mich kennest
35. Und er sprach zu ihnen: So offt ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen.
36. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Taschen. Wer aber nicht hat, verkauffe sein Kleid, und kauffe ein Schwerdt.
37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.
38. Sie sprachen aber: HERR! Sihe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Lucas.

Johannes.

§. 206. Hierauf hält der HErr eine lange Rede zu seinen Jüngern, darinn er sie ermahnet zur Beständigkeit im Glauben, und daß sie sich davon durch den Haß der Welt nicht sollten abwendig machen lassen, auch tröstet er sie abermals (* § 196.) wegen seines Hinganges zum Vater. Joh. 15, 1-27. 16, 1-33.

1. Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner.
2. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.
3. Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe.
4. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: Also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.
5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun.
6. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammelt sie, und wirfft sie ins Feuer, und muß brennen.
7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.
8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.
9. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe.
10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.
11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.
12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.
13. Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.
14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.
15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd: Denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd: Denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan.
16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe.
17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.
18. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.
19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb: Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.
20. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.
21. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie können den nicht, der mich gesandt hat.
22. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde: Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.
23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater.
24. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde mich und meinen Vater.
25. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetze geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursach.
26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.
27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen.

Johannes XVI.

1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.
2. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.
3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.
4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesaget, denn ich war bey euch.
5. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin?
6. Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden.
7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.
8. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt straffen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht.
9. Um die Sünde; daß sie nicht glauben an mich.
10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet.
11. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.
12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen.
13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen.
14. Derselbige wird mich verklären: Denn von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.
15. Alles, was der Vater hat, das ist mein: Darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.
16. Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater.
17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander, was ist das, das er saget zu uns, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?
18. Da sprachen sie: Was ist das, daß er sagt, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet.
19. Da merckete JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen, davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe, über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.
20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.
21. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind geboren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist.
22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.
23. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, Wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.
24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.
25. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet: Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater.
26. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen: Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater vor euch bitten will.
27. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von GOTT ausgegangen bin.
28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.
29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Sihe! nun redest du frey heraus und sagest kein Sprüchwort.
30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarffest nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von GOTT ausgegangen bist.
31. JEsus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr.
32. Sihe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich allein lasset, aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bey mir.
33. Solches habe ich mit euch geredt, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst: Aber seyd getrost! Ich habe die Welt überwunden.

§. 207.

Matth. XXVI. 30, 47. | Marcus. XIV. 26, 43. | Luc. XXII. 39, 47.

Johannes XVII. XVIII. 1. 2. 3.

§. 207. Endlich beschliesset er seine Rede mit dem Hohenpriesterlichen Gebet, und die Mahlzeit mit einem Lob-Gesange, welcher nach dem Gebrauch der Jüden der 115. 116. 117 und 118de Psalm. Und ist nun bereit, als ein Held in den Streit zu ziehen, um den Satan zu überwinden. Joh. 17.

1. Solches redete JEsus, und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater! die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre.
2. Gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.
3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOTT bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.
4. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werck, das du mir gegeben hast, daß ich thun sollte.
5. Und nun verkläre mich, du Vater! bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.
6. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten.
7. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sey von dir.
8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie habens angenommen, und erkannt wahrhafftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.
9. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein.
10. Und alles was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verkläret,
11. Und ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir.
12. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrifft erfüllet würde.
13. Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen.
14. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie, denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.
15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Ubel.
16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.
17. Heilige sie in deiner Wahrheit: Dein Wort ist die Wahrheit.
18. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.
19. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit.
20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.
21. Auf daß sie alle eines seyn, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eines seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.
22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind.
23. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest.
24. Vater! Ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.
25. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht, ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.
26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

Das sechste Buch.

Sechste Abtheilung.

Die Geschichte vom Donnerstag Abend um achte, bis die Nacht um eilffe, da Christus im Garten Gethsemane war.

§ 208. Nach geendigter Rede und gesprochenem Lobgesang, gehet Christus aus dem Gemach, worinn er mit seinen Jüngern das Osterlamm gessen, nach dem Oelberge zu, und kommt mit den eilffen in den Garten Gethsemane, unterwegens aber verkündiget er ihnen abermals (*Joh. 16, 32.) daß ihn in selbiger Nacht alle verlassen würden, und sie, die Schaafe, würden sich zerstreuen, wenn er, der Hirte, nach der Weissagung Zacharia Cap. 13, 7. geschlagen. Matth. 26, 30-33. Marc. 14, 26-29. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Matthäus.

30. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oelberg.
31. Da (sie noch unterwegens) sprach JEsus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen.
32. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam.

Marcus.

26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oelberg.
27. Und JEsus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe werden sich zerstreuen.
28. Aber nachdem ich auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam.

Lucas.

39. Und er gieng hinaus nach seiner Gewohnheit, an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach, an denselbigen Ort.

Johannes.

1. Da JEsus solches geredet hatte, gieng er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron, da war ein Garten, darein gieng JEsus und seine Jünger.

§ 209 Verkündiget auch Petro zum drittenmal (*§. 205.) daß derselbe ihn in derselben Nacht verläugnen werde. Matth. 26, 33-36. Marc. 14, 29-32. Joh.

Matthäus.

33. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.
34. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verläugnen.
35. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verläugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Marcus.

29. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern.
30. Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen.
31. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten sie alle.

Lucas.

§. 210. Christus kommt in den Hof Gethsemane, und da er zu sich genommen Petrum, Jacobum und Johannem, fänget er in deroselben Gegenwart an zu trauren, zu zittern und zu zagen, reisset sich aber von ihnen, und betet zu seinem Vater. Als er nun über eine Stunde zu seinen drey Jüngern wieder kommt, und sie schlaffend findet, ermahnet er sie zu wachen und zu beten. Betet zum andernmal zu seinem Vater, da er aber bey einer Stunde hernach wieder zu seinen Jüngern kommt, findet er sie wiederum schlaffend. Betet darauf zum drittenmal. Da erscheinet ihm ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Da er aber mit dem Tode ringet, schwitzet er auf eine übernatürliche Weyse blutigen Schweiß. Kommt endlich zum drittenmal wieder zu seinen schlaffenden Jüngern, und ermuntert sie aufzustehen, weil der Verräther nahe. Matth. 26, 36-46. Marc. 14, 32-42. Luc. 22, 40-46.

Matthäus.

36. Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis daß ich dort hin gehe, und bete.
37. Und (er) nahm zu sich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren und zu zagen.
38. Da sprach JEsus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir.
39. Und gieng hin ein wenig, (und) fiel nieder auf sein Angesicht, und betete, und sprach:

Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willt.

40. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht Eine Stunde mit mir wachen?
41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
42. Zum andernmal gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille.
43. Und er kam, und fand sie aber schlaffend, und ihre Augen waren voll Schlaffs.
44. Und er ließ sie, und gieng abermal hin, und betete zum drittenmal, und redet dieselbigen Worte.
45. Da kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlaffen und ruhen? sihe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.
46. Stehet auf, lasset uns gehen, sihe, er ist da, der mich verräth.

Marcus.

32. Und sie kamen zu dem Hofe, mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich hingehe, und bete.
33. Und (er) nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem. Und fieng an zu zittern und zu zagen.
34. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, enthaltet euch hie, und wachet.
35. Und gieng ein wenig fürbaß, (und) fiel nieder auf die Erden und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde fürüber gienge,
36. Und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich: Uberhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willt.
37. Und kam und fand sie schlaffend, und sprach zu Petro: Simon, schläffest du? Vermöchtest du nicht Eine Stunde zu wachen?
38. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
39. Und gieng wieder hin, und betet, und sprach dieselbigen Worte.
40. Und kam wieder, und fand sie abermal schlaffend, denn ihre Augen waren voll Schlaffs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten.
41. Und er kam zum drittenmal, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlaffen und ruhen? Es ist genug, die Stunde ist kommen. Sihe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.
42. Stehet auf, lasset uns gehen, sihe, der mich verräth, ist nahe.

Lucas.

40. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet (auch ihr,) auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
41. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurff, und kniet nieder, betete,
42. Und sprach: Vater, willt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.
43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn.
44. Und es kam, daß er mit dem Tod rang, und betete hefftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erden.
45. Und er stund auf vom Gebete und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffen für Traurigkeit,
46. Und sprach zu ihnen: Was schlaffet ihr? Stehet auf und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Das sechste Buch

Siebende Abtheilung.

Die Geschichte von der Donnerstags Nacht um zwölffe, bis den Freytag Morgen ohngefähr um fünffe, in welcher Zeit JEsus vor dem grossen Rath zu Jerusalem stehet, und vieles leidet.

§. 211. Judas Ischarioth, nachdem er nach dem Abend-Essen (*§. 203.) eine Compagnie Römischer Soldaten, nebst der Hohenpriester und Pharisäer Diener zu sich genommen, kommt er mit denselben und vermuthlich noch dazu mit einigen Pharisäern des Nachts um zwölff JEsum zu fahen. Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Joh. 18, 2. 3.

Matthäus.

47. Und als er (der HErr JEsus) noch redete, sihe, da kam Judas, der Zwölffen einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohenpriestern, und Aeltesten des Volcks.

Marcus.

43. Und alsbald, da er noch redete, kam herzu Judas, der Zwölffen einer, und mit ihm eine grosse Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, von den Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten und Aeltesten.

Lucas.

47. Da er aber noch redete, sihe, die Schaar, und einer von den Zwölffen, genannt Judas, gieng vor ihnen her,

Johannes.

2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn JEsus versammlete sich offt daselbst mit seinen Jüngern.
3. Da nun Judas hatte zu sich genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin, mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen. §. 212.

Johannes XVIII. 24.

§. 212. Diesen aber gehet JEsus entgegen, fraget: Wen sie suchten? Darauf antworten sie: JEsum von Nazareth, fallen aber augenblicklich alle zu Boden, doch als sie wieder aufgestanden, übergibt sich ihnen JEsus freywillig, und schaffet seinen Jüngern sicher Geleit. Joh. 18, 4-9.

Matth. XXVI. 63. | Marc. XIV. 61. | Luc. XXII. 55.

4. Als nun JEsus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr?
5. Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen.
6. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden.
7. Da fraget er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth.
8. JEsus antwortet: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.
9. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er saget: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.

§. 213. Judas verräth und zeiget Christum an durch einen Kuß. Matth. 26, 48-50. Marc. 14, 44. 45. Luc. 22, 47. 48.

Matthäus.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet.
49. Und alsbald trat er zu JEsu, und sprach: Gegrüsset seyest du, Rabbi, und küssete ihn.
50. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen?

Marcus.

44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greiffet, und führet ihn gewiß.
45. Und da er kam, trat er bald zu ihm, und sprach zu ihm: Rabbi, Rabbi, und küssete ihn.

Lucas.

und nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen.
48. JEsus aber sprach zu ihm: Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

Joh.

§. 214. Die Schaar, so mit Juda kommen, leget bald darauf die Hände an Christum, ihn zu greiffen. Matth. 26, 50. Marc. 14, 46.

Matthäus.

50. Da traten sie hinzu, und legten die Hände an JEsum, und griffen ihn.

Marcus.

46. Die aber legten ihre Hände an ihn, und griffen ihn.

Luc.

§. 215. Die Jünger wollen sich zur Gegenwehr setzen, und ihren Meister vertheydigen, ja Petrus hauet dem Malcho, einem Knecht des Hohenpriesters, das Ohr ab, Christus aber bestrafft dieses Unternehmen, und heilet dem Malcho das Ohr. Matth. 26, 51-54. Marc. 14, 47. Luc. 22, 49-51. Joh. 18, 10. 11.

Matthäus.

51. Und sihe, einer aus denen, die mit JEsu waren, reckte die Hand aus, und zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.
52. Da sprach JEsus zu ihm: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen.
53. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölff Legionen Engel?
54. Wie würde aber (alsdenn) die Schrifft erfüllet: (darum) es muß also geschehen.

Marcus.

47. Aber einer von denen, die dabey stunden, zog sein Schwerdt aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.

Lucas.

49. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HERR, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen?
50. Und einer aus ihnen schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab.
51. JEsus aber antwortete, und sprach: Lasset sie doch so ferne machen.
Und er rührete sein (des Malchus) Ohr an, und heilete ihn.

Johannes.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knechte, und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus.
11. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?

§. 216. Der HErr JEsus hält denen, so da kommen ihn zu fahen, vor, daß sie ohne Noth zu ihm heraus gegangen, als zu einem Mörder, mit Spiessen und mit Stangen, aber dieser Erinnerung ohngeachtet binden sie JEsum. Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48. 49. Luc. 22, 52. 53. 54. Joh. 18, 12.

Matthäus.

55. Zu der Stunde sprach JESUS zu der Schaar: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.
56. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schrifften der Propheten.

Marcus.

48. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen mich zu fahen.
49. Bin ich doch täglich bey euch im Tempel gewesen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen, aber auf daß die Schrifft erfüllet würde.

Lucas.

52. JEsus aber sprach zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen.
53. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich geleget, aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß.
54. Aber sie griffen ihn,

Johannes.

12. Aber die Schaar und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden, nahmen JEsum, und bunden ihn,

§. 217. Darauf nehmen alle Jünger Christi, die vorher (*§. 208) so grosse Dinge versprochen, die Flucht, und ein Jüngling, vermuthlich aus dem Hofe Gethsemane, kommt, und will sehen, was da geschicht, da ihn aber die junge Mannschafft, oder die Schaar, welche kommen Christum zu fahen, greiffen will, fliehet er bloß davon. Matth. 26, 56. Marc. 14, 50-53.

Matthäus.

Da verliessen ihn alle Jünger, und flohen.

Marcus.

50. Und die Jünger verliessen ihn alle, und flohen.
51. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn.
52. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Lucas. | Johannes.

§. 218. Christus aber wird gen Jerusalem geführet, und zuerst zu Hanna, dem Schreiber, der Caiphas Schwäher, und darauf zu Caipha dem Hohenpriester, bey welchem das ganze Synedrium versammlet, gebracht. Matth. 26, 57. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54. Joh. 18, 13. 14.

Matthäus.

57. Aber die JEsum gegriffen hatten, führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin die Schrifftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten.

Marcus.

53. Und sie führeten JEsum zu dem Hohenpriester, dahin zusammen kommen waren alle Hohenpriester und Aeltesten und Schrifftgelehrten.

Lucas.

und führeten ihn, und (darauf) brachten (sie) ihn (und zwar) in des Hohenpriesters Haus.

Johannes.

13. Und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war.
14. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

§. 219. Petrus folget von ferne Christo nach bis an Caiphä Haus, und wird durch einen Jünger, der dem Hohenpriester bekannt, hinein geführet. Matth. 26, 58. Marc. 14, 54. Luc. 22, 54. Joh. 18, 15. 16.

Matthäus.

58. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in (an) den Pallast des Hohenpriesters, und (Petrus) gieng hinein.

Marcus.

54. Petrus aber folgete ihm nach von fernen, bis hinein in des Hohenpriesters Pallast.

Lucas.

Petrus aber folgete von fernen.

Johannes.

15. Simon Petrus aber folgete JEsu nach, und ein anderer Jünger (mit ihm,) derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng (zuerst) mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast, Petrus aber stund (noch) draussen für der Thür.
16. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.

§. 220. Die Thürhüterin fänget alsobald an Petrum zu versuchen, er aber verläugnet so gleich, doch vor ihr allein, daß er Christi Jünger. Joh. 18, 17.

17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht.

§. 221. Petrus setzet sich zum Feuer im Pallaste bey die Knechte, und wärmete sich allda. Matth. 26, 58. Marc. 14, 54. Luc. 22, 55. Joh. 18, 18.

Matthäus.

und satzte sich bey die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

Marcus.

und er war (darum) da, und saß bey den Knechten, und wärmete sich bey dem Lichte.

Lucas.

55. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Pallaste, und satzten sich zusammen, und Petrus satzte sich unter sie.

Johannes.

18. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kol-Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich.

§. 222. Indeß stehet JEsus vor dem grossen Rath zu Jerusalem, da ihn dann Caiphas der Hohepriester zuerst fraget um seine Jünger, und um seine Lehre, da er aber das letzte nur beantwortet, so gibt ihm der Diener einer, da JEsus noch gebunden da stund, wie er von Hanna gesandt, wider alles Recht und Billichkeit, einen Backenstreich. Joh. 18, 19-24.

Matth. | Marc. | Luc. | Johannes.

19. Aber der Hohepriester fragte JEsum um seine Jünger und um seine Lehre.
20. JEsus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt, Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredt.
21. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Sihe, dieselbige wissen, was ich gesaget habe.
22. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten?
23. JEsus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich?
24. Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.

§. 223. Die Hohenpriester und Aeltesten suchen falsche Zeugen wider JEsum, darauf finden sich zwar zwey, aber ihr Zeugniß ist nicht so wichtig, daß Christus deßwegen zum Tod könnte verdammet werden, daher ihn Caiphas fraget, ob er GOttes Sohn, und als er solches bejahet, verdammen sie ihn zum Tode (*§. 228.) speyen ihm ins Angesicht, und übergeben ihn den Knechten, welche ihn übel halten. (*§. 227.) Matth. 26, 59-69. Marc. 14, 55-65.

Matthäus.

59. Aber die Hohenpriester und Aeltesten, und der gantze Rath suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten.
60. Und funden keines, und wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten, (und also) funden sie doch keines, zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen,

61. Und sprachen: Er hat gesaget: Ich kan den Tempel GOttes abbrechen, und in dreyen Tagen denselben bauen.

62. Und der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?
63. Aber JEsus schwieg stille. Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn GOttes?

Marcus.

55. Aber die Hohenpriester und der gantze Rath suchten Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn zum Tod brächten, und funden nichts.
56. (Und) viel gaben falsche Zeugniß wider ihn, aber ihr Zeugniß stimmet nicht überein.
57. Und etliche (andere) stunden auf, und gaben falsche Zeugniß wider ihn, und sprachen:
58. Wir haben gehöret, daß er sagete: Ich will den Tempel, der mit Händen gemachet ist, abbrechen, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sey.
59. Aber ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.
60. Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragete JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?
61. Er aber schwieg stille, und antwortet nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: (Ich frage dich demnach) bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten?

Luc. | Joh.

64. JEsus

Matthäus XXVI. XXVII. 11. | Marcus XIV. XV. 2. | Luc XXII XXIII. | Joh. XVIII.

64. JEsus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch, von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels.
65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürffen wir weiter Zeugniß? Sihe, jetzt habet ihr seine Gotteslästerung gehöret, was düncket euch?
66. Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.
67. Da speyeten sie aus in sein Angesichte, und schlugen ihn mit Fäusten, etliche aber schlugen ihn ins Angesicht,
68. Und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug?

62. JEsus aber sprach: Ich bins. Und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen mit des Himmels Wolcken.
63. Da zerriß der Hohepriester seinen Rock, und sprach: Was dürffen wir weiter Zeugen?
64. Ihr habt gehöret die Gotteslästerung. Was düncket euch?
Sie aber verdammeten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre.
65. Da fiengen an etliche ihn zu verspeyen, und zu verdecken sein Angesicht, und mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage uns. Und die Knechte (fuhren immer fort und) schlugen ihn ins Angesicht.

3. | 35.

§. 224. Unterdeß, da dieses geschicht, verläugnet Petrus zum erstenmal öffentlich (*§. 220.) seinen HERRN. Matth. 26, 69-70. Marc. 14, 66-68. Luc. 22, 56. 57.

Matthäus.

69. Petrus aber saß (indeß) draussen im Pallaste, und es trat zu ihm eine Magd, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa.

70. Er läugnete aber vor ihnen allen, und sprach: Ich weiß nicht, was du sagest.

Marcus.

66. Und Petrus war (indeß) danieden im Pallast, da kam (welche) des Hohenpriesters Mägde eine (war.)
67. Und da sie sahe Petrum sich wärmen, schauete sie ihn an, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Nazareth.
68. Er läugnete aber und sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest.

Lucas.

56. Da sahe ihn (Petrum) eine Magd sitzen bey dem Lichte, und sahe eben auf ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.

57. Er aber verläugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne sein nicht.

§. 225. Und über eine kleine Weile zum andernmal. Matth. 26, 71. 72. Marc. 14, 68. 69. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25.

Matthäus.

71. Aber als er zur Thür hinausgieng, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth.
72. Und er läugnet abermal, und schwur dazu, ich kenne des Menschen nicht.

Marcus.

68. Und er gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete.
69. Und die Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden, (wahrlich) dieser ist der einer.

Lucas.

58. Und über eine kleine Weile sahe ihn ein anderer, und sprach: Du bist auch der einer. Petrus aber (und) sprach: Mensch! Ich bins nicht.

Johannes.

25. Simon Petrus aber stund und wärmete sich (noch.) (Ja) da sprachen sie (die dabey stunden auch) zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er aber verläugnete und sprach: Ich bins nicht.

§. 226. Ja bald darauf bey einer Stunde hernach zum drittenmal, als aber JEsus im Hofe unter der Hand der Diener, so sihet er Petrum an. Petrus gedencket an die Worte Christi, (*§. 209.) schläget in sich, und verhüllet sein Haupt, und weinet bitterlich. Matth. 26, 73-75. Marc. 14, 70-72. Luc. 22, 59-62. Joh. 18, 26-27.

Matthäus.

73. Und über eine kleine Weile (und da) traten (auch) hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich.
74. (Ja) da hub er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht. Und alsobald krähete der Hahn.

75. Da dachte Petrus an die Worte JESU, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreymal verläugnen. Und gieng hinaus und weinete bitterlich.

Marcus.

70. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petro, die dabey stunden: Wahrlich, du bist der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also.
71. Er aber fieng an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.
72. Und der Hahn krähete zum andernmal. Da dachte Petrus an das Wort, das JEsus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und er hub an zu weinen.

Lucas.

59. Und über eine Weile bey einer Stunde, bekräfftigets ein anderer, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galiläer.
60. Aber Petrus, sprach: Mensch! Ich weiß nicht, was du sagest. Und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn.
61. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymal verläugnen.
62. Und Petrus gieng hinaus und weinete bitterlich.

Johannes.

26. (Da) spricht (auch) des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?
27. Da verläugnet Petrus abermal: Und alsobald krähete der Hahn.

§. 227. Die Diener fahren fort (*§. 223) bis an den frühen Morgen JEsum zu lästern und zu verspotten. Luc. 22, 63-65.

Matth. | Marc. | Lucas. | Joh.

61. Aber die Männer, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn.
64. Verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, und fragten ihn, und sprachen: Weissage, wer ists, der dich schlug?
65. Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

§. 228. Am Morgen aber, als es kaum Tag worden, halten die Hohenpriester und Aeltesten Rath, wie sie wohl am füglichsten das Todes-Urtheil über JEsum vollziehen möchten, und damit es nicht das Ansehen haben sollte, als übereileten sie sich in dieser Sache, lassen sie JEsum nochmals vor sich kommen, da er nun abermals bekennet, daß er GOttes Sohn sey, so verdammen sie ihn zum andernmal (*§. 223.) zum Tode. Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Luc. 22, 66-71.

Matthäus.

1. Aber des Morgens hielten alle Hohepriester und die Aeltesten des Volcks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten.

Marcus.

1. Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schrifftgelehrten, darzu der ganze Rath.

Lucas.

66. Und als es Tag ward, sammleten sich die Aeltesten des Volcks, die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und (sie) führeten ihn hin für ihren Rath,
67. Und sprachen (abermal): Bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht,
68. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los.
69. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes.
70. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn Ich bins.
71. Sie aber sprachen: Was dürffen wir weiter Zeugniß? Wir habens selber gehöret aus seinem Munde.

Joh.

Das sechste Buch

Achte Abtheilung.

Die Geschichte vom Freytag Morgen früh bis um neune, in welcher Zeit Christus Pilato überantwortet, und zum Tode von demselben verdammet wird.

§. 220. Der grosse Rath führet den Freytag Morgen früh Christum gebunden zu Pilato vor das Richt-Haus. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1. Joh. 18, 28.

Matthäus.

2. Und bunden ihn, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato.

Marcus.

1. Und bunden JEsum, und führeten ihn hin, und überantworteten ihn Pilato.

Lucas.

1. Und der gantze Hauffe (des grossen Raths) stund auf, und führeten ihn vor Pilatum.

Johannes.

28. Da führeten sie JEsum von Caipha vor das Richt-Haus, und es war frühe:

§. 230. Wie Judas Ischarioth solches sihet, gereuet ihn seine Verrätherey, bringet die dreyßig Silberlinge wieder, verzweiffelt, und kommt elendiglich ums Leben. Etliche aber der Hohepriester hielten so fort einen Rath, was mit dem Gelde zu machen, und beschliessen, davor ein Begräbniß vor die Pilgrims zu kauffen, welches auch geschahe, dadurch denn erfüllet wurde, was längstens vorher durch Jeremiam mündlich war davon geweissaget. Matth. 27, 3-10.

Matthäus. | Marc. | Luc. | Joh.

3. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die 30 Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten.
4. Und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.
5. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da sihe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, gieng hin, und erhängete sich selbst.
6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld.
7. Sie hielten aber einen Rath, und kaufften einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger.
8. Daher ist derselbige Acker genennet der Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag.
9. Da ist erfüllet, das gesaget ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen sie kaufften von den Kindern Israel.
10. Und haben sie gegeben um einen Töpfers Acker, als mir der HERR befohlen hat.

§. 231. Die Jüden wollen nicht ins Richt-Haus gehen, Pilatus gehet deßwegen zu ihnen heraus, und fraget sie, warum sie JEsum zu ihm bracht? worauf sie antworten, Joh. 18, 28-32.

Matth. | Marc. | Luc. | Johannes.

28. Und sie (die Schrifftgelehrten und Pharisäer, die JEsum vor Pilato verklageten) giengen nicht in das Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten.
29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringt ihr für Klage wider diesen Menschen?
30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet.
31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten.
32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagete, da er deutet, welches Todes er sterben würde.

§. 232. Fangen darauf an Christum zu verklagen, und beschuldigen ihn, 1) daß er das Volck abwendig mache, 2) daß er verbiete den Schoß dem Kayser zu geben, und 3) daß er sage er sey Christus, ein König. Luc. 23, 2.

Matth. | Marc. | Lucas. | Joh.

2. Und fiengen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er (1) das Volck abwendet, und (2) verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht: (3) Er sey Christus, ein König.

§. 233. Pilatus gehet ins Richt-Haus, lässet JEsum zu sich kommen, und fraget ihn, ob er ein König? Welches Christus bejahet, erkläret sich aber, daß sein Reich himmlisch sey. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. Joh. 16, 33-38.

Matthäus.

11. JEsus aber stund für dem Landpfleger, und der Landpfleger fragete ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus aber sprach zu ihm: Du sagst es.

Marcus.

2. Und Pilatus fragete ihn: Bist du ein König der Jüden? Er antwortete aber, und sprach zu ihm: Du sagest es.

Lucas.

3. Pilatus aber fragete ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? Er antwortete ihm, und sprach: Du sagest es.

Johannes.

33. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-Haus, und rieff JEsu, und sprach zu ihm: Bist du der Jüden König?
34. JEsus antwortete (aber ich frage dich) Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete:
35. Bin ich ein Jüde? Dein Volck und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan?

Matth. XXVII. 30. | Marc. XV. 19. | Luc. XXIII. 25. | Johannes XVIII. XIX. 6.

36. JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen.
37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagests, Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.
38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

§. 234. Pilatus gehet wieder hinaus, und zeuget zum erstenmal von Christi Unschuld. (*§. 236.) Luc. 22, 4. Joh. 18, 38.

Lucas.

4. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern, und zu dem Volck: Ich finde keine Ursache an diesem Menschen.

Johannes.

38. Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

§. 235. Die Jüden aber fahren fort, Christum hart zu verklagen. Matth. 27, 12-14. Marc. 15, 3-5. Luc. 23, 5.

Matthäus.

12. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts.
13. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht wie hart sie dich verklagen?
14. Und er antwortete ihm (auch) nicht auf ein Wort, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Marcus.

3. Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart (und fuhren fort ihn zu verklagen.)
4. Pilatus aber fragete ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Sihe, wie hart sie dich verklagen.
5. JEsus aber antwortete nichts mehr, also, daß sich auch Pilatus verwunderte.

Lucas.

5. Sie aber hielten an (ihn zu verklagen,) und sprachen: Er hat das Volck erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her, im gantzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher (das Volck zu verführen.)

Joh.

§. 236. Als Pilatus das Wort Galiläa höret, schicket er JEsum nach Herodem, der damals zu Jerusalem, da aber Herodes denselben an Pilatum wieder zurück sendet, spricht er ihn zum andernmal (*§. 234. **§. 239.) los. Luc. 23, 6-16.

Matth. | Marcus. | **Lucas.** | Joh.

6. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragete er: Ob er aus Galiläa wäre?
7. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.
8. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gern gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen.
9. Und er fragte ihn mancherley. Er antwortete ihm aber nichts.
10. Die Hohenpriester aber und Schrifftgelehrten stunden und verklagten ihn hart.
11. Aber Herodes mit seinem Hof-Gesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato.
12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.
13. Pilatus aber rieff die Hohenpriester und die Obersten, und das Volck zusammen,
14. Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volck abwende, und sihe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget.
15. Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sihe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey.
16. Darum will ich ihn züchtigen, und los lassen.

§. 237. Und damit Pilatus sein Vorhaben desto eher ins Werck stellen möchte, so fraget er das Volck, ob sie Barrabam oder JEsum los haben wollten, in Hoffnung, sie würden eher JEsum als Barrabam verlangen, daß er sollte frey gelassen werden, indem Barrabas ein Aufrührer und Mörder. Matth. 27, 15-18. Marc. 15, 6-10. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39.

Matthäus.

15. Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wollten.
16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen für andern, der hieß Barrabas.
17. Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam oder JEsum, von dem gesaget wird, er sey Christus?
18. Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

Marcus.

6. Er pflegte aber ihnen auf das Oster-Fest einen Gefangenen los zu geben, welchen sie begehrten.
7. Es war aber einer genannt Barrabas, gefangen mit den Aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten.
8. Und das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegte.
9. Aber Pilatus antwortete ihnen: Wollt ihr, daß ich euch den König der Jüden los gebe?
10. Denn er wußte, daß ihn die Hohepriester aus Neid überantwortet hatten.

Lucas.

17. Denn er mußte ihnen einen, nach Gewohnheit des Festes, los geben.

Johannes.

39. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich auf Ostern euch einen los gebe.

Wollt ihr nun, daß ich euch der Jüden König los gebe?

§. 238. Da Pilatus auf dem Richt-Stuhle sitzet, wird er von seinem Weibe gewarnet, Christum nicht zu verurtheilen. Matth. 27, 19.

Matthäus.

19. Und da er auf dem Richt-Stuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel erlitten im Traum von seinet wegen.

Marc. | Luc. | Joh.

§. 239. Das Volck bittet darauf, wider Verhoffen des Pilati, den Barrabam los zulassen, und Christum zu creutzigen, und ob gleich Pilatus zum drittenmal (*§. 236. **§. 241.) Christi Unschuld bezeuget, so suchen doch die Jüden mit grossem Geschrey, daß JEsus möchte gecreutziget werden. Matth. 27, 20-23. Marc. 15, 11-14. Luc. 23, 18-24. Joh. 18, 40.

Matthäus.

20. Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten das Volck, daß sie um Barrabas bitten sollten, und JEsum umbrächten.
21. Da antwortet nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Sie sprachen Barrabam.
22. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit JEsu, von dem gesaget wird, er sey Christus? (und) sie sprachen alle: Laß ihn creutzigen.
23. Der Landpfleger sagte: Was hat er denn übels gethan? Aber sie schryen noch mehr, und sprachen: Laß ihn creutzigen.

Marcus.

11. Aber die Hohenpriester reizeten das Volck, daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gäbe.
12. Pilatus aber antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich thue dem, den ihr beschuldiget, er sey ein König der Jüden?
13. Sie schryen abermal: Creutzige ihn.
14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? Aber sie schryen noch mehr: Creutzige ihn.

Lucas.

18. Da schry der gantze Hauffe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los.
19. Welcher war um einer Aufruhr, die in der Stadt geschah, und um eines Mords willen, ins Gefängniß geworffen.
20. Da rieff Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JEsum los lassen.
21. Sie rieffen aber und sprachen: Creutzige, creutzige ihn.
22. Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat denn dieser übels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen.
24. Aber sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Johannes.

40. Da schryen sie wieder allesammt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder.

§. 240. Da Pilatus sihet, daß er mit Worten nichts ausrichten kan, so will er durch ein Symbolum oder Zeichen, nemlich durch das Hände-Waschen seine Unschuld an den Tag legen, und so viel sagen: so reine meine durch das Wasser abgewaschene Hände sind, so rein und unschuldig will ich auch seyn an der Verurtheilung dieses Gerechten. Matth. 27, 24. 25.

Matthäus.

24. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu.
25. Da antwortete das gantze Volck, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Marcus. | Lucas. | Joh.

§. 241. Nachdem nun also Pilatus zum viertenmal (*§. 239. **§. 242.) Christi Unschuld bezeuget, so beschliesset er, Christum creutzigen zu lassen. Die Kriegs-Knechte führen demnach Christum ins Richthaus, geisseln ihn mit Riemen und Peitschen, ziehen ihm ein Purpur-Kleid an, setzen ihm eine dornene Krone auf, und spotten sein. Matth. 27, 26-30. Marc. 15, 15-19. Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 1-3.

Matthäus.

26. Da gab er ihnen Barrabam los, aber JEsum ließ er geisseln, und überantwortet ihn, daß er gecreutziget würde.
27. Da nahmen die Kriegs-Knechte des Landpflegers JEsum zu sich in das Richthaus und sammleten über ihn die gantze Schaar.
28. Und zogen ihn aus, und legten ihm ein purpur Mantel an.
29. Und flochten eine dorne Krone, und satzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knye für ihm, und spotteten ihn, und sprachen: Gegrüsset seyst du, der Jüden König.
30. Und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

Marcus.

15. Pilatus aber gedachte dem Volck genug zu thun, und gab ihnen Barrabam los, und überantwortete ihnen JEsum, daß er gecreutziget würde.
16. Aber die Kriegs-Knechte führeten ihn hinein in das Richt-Haus, und rieffen zusammen die gantze Schaar.
17. Und zogen ihm ein Purpur an,

und flochten eine dorne Krone, und satzten sie ihm auf,

18. Und fiengen an ihn zu grüssen: Gegrüsset seyst du, der Jüden König.
19. Und schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr, und verspeyeten ihn, und fielen auf die Knye, und beteten ihn an.

Lucas.

24. Pilatus aber urtheilete, daß ihre Bitte geschähe.
25. Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten, aber JEsum übergab er ihrem Willen.

Johannes.

1. Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn (durch seine Kriegs-Knechte.)
2. Und die Kriegs-Knechte

flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an.
3. Und sprachen: Sey gegrüsset, lieber Jüden-König, und gaben ihm Backenstreiche.

Matthäus | Marcus | Lucas | **Johannes.**

§. 242. Pilatus gehet mit dem übel zugerichten JEsu hinaus und bezeuget zum fünfftenmal (*§. 141.) dessen Unschuld, aber dem ohngeachtet ruffen die Hohenpriester und Diener, er solle ihn creutzigen. Joh. 19, 4-6.

4. Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet! ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde.
5. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!
6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn: denn ich finde keine Schuld an ihm.

§. 243. Als die Hohenpriester zu Pilato sagen, Christus habe sich zu GOttes Sohn gemacht, so wird Pilatus noch furchtsamer, der HErr aber antwortet Pilato also, daß er ihn noch mehr suchet los zu lassen, allein da die Jüden sich Pilati Vornehmen widersetzen, setzet er sich endlich auf den Richterstuhl, und überantwortet den HErrn JEsum zum Creutz. Joh. 19, 7-16.

7. Die

Matthäus. XXVII. 43. | Marcus. XV. 32. | Lucas. XXIII. 38.

Johannes XIX. 24.

7. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben: denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.
8. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr,
9. Und gieng wieder hinein in das Richt-Haus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort.
10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? weist du nicht, daß ich Macht habe dich zu creutzigen, und Macht habe dich los zu geben?
11. JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde.
12. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schryen, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Käysers Freund nicht: Denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Käyser.
13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und setzete sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha.
14. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern, um die sechste (nach andern um die dritte) Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König.
15. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem, creutzige ihn, spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyser.
16. Da überantwortete er ihn, daß er gecreutziget würde.

Das sechste Buch.

Neunte Abtheilung.

Die Geschichte vom Freytag Morgen um neune, bis den Nachmittag um drey.

§. 244. Der zum Tode verurtheilete JEsus wird zur Stadt hinaus geführet, und träget sein Creutz, da aber die Jüden befürchten, er möchte darunter sterben, so muß ihm Simon von Cyrene solches nachtragen, Matth. 27, 31. 32. Marc. 15, 20. 21. Luc. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.

Matthäus.

31. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten.
32. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, von Cyrene, mit Namen Simon, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge.

Marcus.

20. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus, und zogen ihm seine eigene Kleider an, und führeten ihn aus, daß sie ihn creutzigten.
21. Und zwungen einen, der fürüber gieng, mit Namen Simon, von Cyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, daß er ihm das Creutz trüge.

Lucas.

26. Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen, mit Namen Simon, von Cyrenen, der kam vom Felde, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Johannes.

16. Sie nahmen aber JEsum,

und führeten ihn hin.

17. Und er trug sein Creutz, und gieng hinaus,

Matthäus | Marcus | Lucas. | Joh.

§. 245. Christo folget viel Volcks und Weiber nach, da aber diese weinen, so verkündiget er ihnen abermals (*§. 173.) die Zerstörung Jerusalems. Luc. 23, 27-31.

27. Es folgete ihm aber nach ein grosser Hauffe Volcks und Weiber, die klagten und beweineten ihn.
28. JESUS aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder.
29. Denn sihe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben.
30. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: decket uns.
31. Denn so man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden?

§. 246. Mit Christo werden noch zween Ubelthäter hinaus geführet. Luc. 23, 32.

32. Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

§. 247. Christus wird auf dem Berge Golgatha mit Myrrhen und Gallen vermischetem saurem Wein getränket. Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 22. 23.

Matthäus.

33. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet, Schädelstätt,
34. Gaben sie ihm Essig zu trincken, mit Gallen vermischet, und da ers schmäcket, wolte ers nicht trincken.

Marcus.

22. Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte.
23. Und sie gaben ihm Myrrhen im Weine zu trincken, und er nahms nicht zu sich.

Matth. | Marcus | Lucas | Joh.

§. 248. Darauf wird JEsus, das blutige Schlacht-Lämmlein, um 9 Uhr des Morgens, nach dem Vorbilde der Schlangen, 4 Mose 21. an ein erhabenes Creutz von vier Römischen Krieges-Knechten, als er nach der Weissagung Jes. 53, 12. unter die Ubelthäter gerechnet, zwischen zween Ubelthätern und Mördern ans Creutz gehangen, da ihm dann nach der Weissagung Psalm 22, 17. Hände und Füsse durchgraben worden. Luc. 23, 33. Joh. 19, 18.

Lucas.

33. Und als sie kamen an die Stätte, die da heisset Schädelstätte, creutzigten sie ihn daselbst, und (bald darauf) die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Lincken.

Johannes.

zur Stätte, die da heisset Schädelstätte, welche heisset auf Hebräisch Golgatha.
18. Allda creutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beyden Seiten, JEsum aber mitten inne.

§. 249. Diesem ohngeachtet bittet Christus für seine Creutziger. Luc. 23, 34.

34. JESUS aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Lucas. | Johannes.

§. 250. Pilatus schreibet den Titul, der an das Creutz soll geheffet werden, da aber solches geschicht, erinnern die Jüden etwas dabey, allein vergebens. Joh. 19, 19-22.

19. Pilatus aber schrieb eine Uberschrifft, und setzte sie auf das Creutz, und war geschrieben: JEsus von Nazareth der Jüden König.
20. Diese Uberschrifft lasen viel Jüden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache.
21. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König, sondern daß er gesaget habe: Ich bin der Jüden König.
22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

§. 251. Die Kriegs-Knechte, als sie Christum gecreutziget, theilen seine Kleider unter sich, und werffen nach Psalm 22, 19. das Loos darüber. Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. 25. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

Matthäus.

35. Aber da sie ihn gecreutziget hatten, theileten sie seine Kleider, und (sie) wurffen das Loos darum,

auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworffen.

36. Und sie sassen allda, und hüteten sein.

Marcus.

24. Und da sie ihn gecreutziget hatten, theileten sie seine Kleider, und (sie) wurffen das Loos darum, welcher was überkäme.

25. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten.

Lucas.

34. Und sie theileten seine Kleider, und (sie) wurffen das Loos darum.

Johannes.

23. Aber die Krieges-Knechte, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Krieges-Knechte einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von oben an gewircket durch und durch.
24. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll, auf daß erfüllet würde die Schrifft, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworffen. Solches thaten die Krieges-Knechte.

Matthäus | Marcus | Lucas. | Joh.

§. 252. Christus wird am Creutz von dem Volck und den Obersten des Volcks verspottet. Luc. 23, 35-37.

35. Und das Volck stund, und sahe zu. Und die Obersten sammt ihnen spotteten sein, und sprachen: Er hat andern geholffen, er helffe ihm selber, ist er Christus, der Auserwählte GOttes.
36. Es verspotteten ihn auch die Krieges-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig,
37. Und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilff dir selber.

§. 253. Die Uberschrifft des Creutzes Christi wird angehänget. Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38.

Matthäus.

37. Und oben zu seinen Häupten hefften sie die Ursach seines Todes geschrieben, nemlich: Diß ist JESUS der Jüden König.

Marcus.

26. Und es war oben über ihn geschrieben, was man ihm Schuld gab, nemlich:
Ein König der Jüden.

Lucas.

38. Es war auch oben über ihm die Uberschrifft, geschrieben, mit Griechischen, und Lateinischen, und Hebräischen Buchstaben: Diß ist der Jüden König.

§. 254. Die beyden Mörder, so mit Christo ausgeführet, (*§. 246.) werden auch ans Creutz gehangen. Matth. 27, 38. Lucas Marc. 15, 27. 28.

Matthäus.

38. Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget, einer zur Rechten und einer zur Lincken.

Marcus.

27. Und sie creutzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Lincken.
28. Da ward die Schrifft erfüllet, die da saget: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet.

§. 255. Die vorübergehende, die Hohenpriester und Aeltesten fahren fort, (*§. 252.) Christum zu verspotten, schütteln den Kopf über ihn, und schelten ihn also aus. Matth. 27, 39-43. Marc. 15, 29-32.

39. Die aber fürüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe,
40. Und sprachen: Der du zerbrichst den Tempel GOttes und bauest ihn in dreyen Tagen?
Hilff dir selber, bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutze.
41. Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schrifftgelehrten und Aeltesten, und sprachen:
42. Andern hat er geholffen, und kan ihm selber nicht helffen,
Ist er der König Israel, so steig er nun vom Creutz,
so wollen wir ihm glauben.
43. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesaget: Ich bin GOttes Sohn.

Marcus.

29. Und die fürüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter, und sprachen: Pfuy dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen?
30. Hilff dir nun selber, und steige herab vom Creutze.
31. Desselbigen gleichen die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, sammt den Schrifftgelehrten und sprachen:
Er hat andern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen.
32. Ist er Christus, und König in Israel, so steige er nun vom Creutz, daß wir sehen und glauben.

§. 256.

§. 256. Zu diesen, so Christum verspotten, gesellen sich auch die beyden Mörder, so mit Christo gecreutziget, der eine aber schläget in sich, und mißbilliget des andern sein Lästern, bereuet darauf seine Sünde, und wendet sich zu Christo, der sich denn auch wieder zu ihm wendet, und ihm verspricht, daß er noch an demselbigen Tage mit ihm seiner Seelen nach im himmlischen Paradis seyn werde. Matth. 27, 44. Marc 15, 32. Luc. 23, 39-43. Joh. XIX. 39.

Matthäus XXVII. 58.

44. Deßgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren,

Marcus XV. 46.

Und die mit ihm gecreutziget waren, schmäheten ihn auch.

Lucas XXIII. 52.

39. Aber der Ubelthäter einer, die da gehencket waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilff dir selbst, und uns

40. Da antwortete der andere, straffete ihn, und sprach: und du fürchtest dich auch nicht für GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist?

41. Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt.

42. Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest.

43. Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradis seyn.

Matth. | Marcus. | Lucas. | Johannes.

§. 257. Nach diesem versorgt JEsus seine Mutter. Joh. 19, 25-27.

25. Es stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena.

26. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, sihe, das ist dein Sohn.

27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Sihe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

§. 258. Darauf wird bey die drey Stunde, nemlich von 6 Uhr an bis um 9. (d. i. nach unserer Uhr von 12 bis 3.) eine gantz ungewöhnliche Finsterniß über das gantze Land. Matth. 27, 45. Marc. 15, 33. Luc 23, 44. 45.

Matthäus.

45. Und von der sechsten Stunde an, ward eine Finsterniß über das gantze Land bis zu der neunten Stunde.

Marcus.

33. Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde.

Lucas.

44. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das gantze Land, bis an die neunte Stunde.

45. Und die Sonne verlor ihren Schein,

Joh.

§. 259. Am Ende der Finsterniß rufft der HERR laut: mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. 47 Marc. 15, 34. 35.

Matthäus.

46. Und um die neunte Stunde schry JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani: Das ist: mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

47. Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der ruffet dem Elias.

Marcus.

34. Und um die neunte Stunde rieff JEsus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani: Das ist verdolmetschet, mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

35. Und etliche, die dabey stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Sihe, er ruffet dem Elias.

Lucas.

§ 260. Als er über Durst klaget, so hält ihm jemand auf einem Stecken, der ein Ysopen-Stengel, einen Schwamm mit Eßig zu und als er den genommen, spricht er: Es ist vollbracht, nemlich alles was er in seinem Leben vollbringen sollen. Matth. 27, 48. 49. Marc 15, 36. Joh. 19, 28-30.

Matthäus. | Marcus. | Lucas. | Johannes.

28. Darnach als JEsus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.

48. Und bald lieff einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränckete ihn.

36. Da lieff einer, und füllete einen Schwamm mit Eßig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränckete ihn (also), und sprach: Halt, lasset sehen, ob Elias komme, und ihn herabnehme.

29. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde.

49. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihm helffe.

30. Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht,

§. 261. JEsus rufft laut, befiehlet seine Seele in die Hand seines Vaters, um selbige, als ein vertrautes Pfand, dereinst wieder zu nehmen, und gibt also um die Zeit des Abend-Opfers seinen Geist auf. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37 Luc. 23, 46. Joh 19, 30.

50. Aber JESUS schry abermal laut,

37. Aber JESUS schry laut,

46. Und JESUS rieff laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, und als er das gesagt, verschied er.

und neigete das Haupt und verschied.

und verschied.

§. 262. Zu eben derselben Zeit zerreisset der innere Vorhang im Tempel. Matth 27 51. Marc. 15, 37. Luc 23, 45.

51. Und sihe da, der Fürhang im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus.

38. Und der Fürhang im Tempel zerriß in zwey Stück, von oben an bis unten aus.

45. Und der Fürhang im Tempel zerreiß mitten entzwey.

Matthäus. | Marcus. | Lucas. | Joh.

§. 263. Die Erde erbebet, viele Heiligen werden erwecket durch den Tod Christi, gehen aus den Gräbern, und erscheinen, nachdem sie Christus erwecket, auch in Jerusalem vielen. Matth. 27, 52. 53.

52. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen.

53. Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen.

§. 264. Als der Hauptmann, der Christum bewahret, dieses sihet, so erschrickt er darüber mit seinen Soldaten. Das Volck schläget an die Brust, und viele Galiläische Weiber sehen diese Dinge an. Matth. 27, 54-56. Marc. 15, 39-41. Luc. 23, 47-49.

Matthäus.

54. Aber der Hauptmann und die bey ihm waren, und bewahrten JEsum, da sie sahen (und) das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser (ja er) ist GOttes Sohn gewesen.

55. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zusahen, die da JEsu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet.

56. Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria die Mutter Jacobi, und Joses, und die Mutter der Kinder Zebedäi.

Marcus.

39. Der Hauptmann aber, der dabey stund, gegen ihm über, und sahe, daß er mit solchem Geschrey verschied, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch (ja er) ist GOttes Sohn gewesen.

40 Und es waren auch Weiber da, die von ferne solches schaueten, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs, und Joses Mutter, und Salome.

41. Die ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Lucas.

47. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschah, preisete er GOtt, und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

48. Und alles Volck, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

49. Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und (sie) sahen das alles.

Das sechste Buch.

Zehende Abtheilung.

Die Geschichte vom Freytag Abend um 4. bis den Sonnabend Abend, da der Sabbath vorbey.

Matth. | Marcus. | Lucas. | Johannes.

§. 265. Nachdem nun Christus am Rüst-Tage gestorben, und die Jüden also des folgenden Tages einen grossen Sabbath hatten, so brechen sie denen zween Ubelthätern, so mit Christo gecreutziget, die Beine, Christo aber, weil er schon gestorben, öffnet ein Fußknecht seine Seite. Joh. 19, 32-37.

31. Die Jüden aber, dieweil es der Rüst-Tag war, daß nicht die Leichname am Creutze blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbaths-Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden.

32. Da kamen die Krieges-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war.

33. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht,

34. Sondern der Krieges-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus.

35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr. Und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet.

36. Denn solches ist geschehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.

37. Und abermal spricht eine andere Schrifft: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

§. 266. Joseph, von Arimathia bürtig, und ein Raths-Herr zu Jerusalem, bittet um den Leichnam JEsu, und überkömmt ihn von Pilato. Matth. 27, 57. 58. Marc. 15, 42-45. Luc. 23, 50-52. Joh. 19, 38.

Kaufft darauf weiß Leinwand, nimmt den Leichnam JEsu ab vom Creutz, wickelt ihn mit Myrrhen (welche Nicodemus gebracht,) nach der Jüden Gewohnheit in das gekauffte Leinwand, leget ihn in aller Eile in ein neu Grab, so in einen Felsen gehauen, und wältzet einen grossen breiten Stein vor des Grabes Thür. Matth. 27, 59. 60. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53. 54. Joh. 19, 39-42.

Matthäus.

57. Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, (und) welcher auch ein Jünger JEsu war.

58. Der gieng zu Pilato, und bat ihn um den Leib JEsu.

da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben.

Marcus.

42. Und am Abend, dieweil der Rüst-Tag war, welcher ist der Vor-Sabbath,

43. Kam Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Raths-Herr, welcher auch auf das Reich GOttes wartete, der wagts, und gieng zu Pilato hinein und bat um den Leichnam JEsu.

44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war: und rieff dem Hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre?

45. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.

46. Und er (Joseph) kauffete ein Leinwand,

Lucas.

50. Und sihe, ein Mann, mit Namen Joseph, ein Raths-Herr, der war ein guter frommer Mann,

51. Der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der Stadt der Jüden, der auch auf das Reich GOttes wartete,

52. Der gieng zu Pilato, und bat um den Leib JEsu.

Johannes.

38. Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, (und) der ein Jünger JEsu war, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, daß er (nemlich) mögte abnehmen den Leichnam JEsu.

und Pilatus erlaubete es.

Derowegen kam er, und nahm den Leichnam JEsu herab.

39. Es kam aber auch Nicodemus, (der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war) und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden.

59. Und

Matthäus XXVII. XXVIII. 8.

59. Und Joseph (und Nicodemus) nahm den Leib (JEsu) und wickelt ihn in ein rein Leinwand.

60. Und (er) legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wältzete einen grossen Stein für die Thür des Grabes, und gieng davon.

Marcus XV. XVI. 8.

und nahm ihn ab, und wickelte ihn in die Leinwand,

und (er) legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels gehauen, und wältzete einen Stein für des Grabes Thür.

Lucas XXIII. XXIV. 9.

53. Und nahm ihn ab, wickelte ihn in ein Leinwand,

und (er) legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je gelegen war.

24. Und es war der Rüst-Tag, und der Sabbath brach an.

Johannes XIX. XX 10.

40. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn in leinen Tücher, mit Specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je geleget war.

42. Daselbst hin legeten sie JEsum, um des Rüst-Tages willen der Jüden, dieweil das Grab nahe war.

§. 267. Einige Weiber sehen die Begräbniß Christi mit an, und setzen sich gegen das Grab über, nach Gewohnheit der Betrübten (Ezech. 8, 14.) kehren aber nach der Begräbniß bald wieder um, und bereiten, so viel die Zeit noch zulässet, einige gekauffte Specereyen, um damit den HErrn nach geendigter Sabbaths-Feyer ferner zu salben. (* §. 269.) Matth. 27, 61. Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. 56.

Matthäus.

61. Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab.

Marcus.

47. Aber Maria Magdalena, und Maria Joses schaueten zu, wo er hingeleget ward.

Lucas.

55. Es folgeten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beschaueten das Grab, und wie sein Leib geleget ward.

56. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetze.

Joh.

Matthäus.

§. 268. Am Sabbath oder Sonnabend bitten die Hohenpriester und Pharisäer Pilatum, daß er doch das Grab wolle verwahren lassen, und da sie es erlangen, geben sie hin mit den Hütern und bezeichnen den Stein mit gewissen Characteren an der Seite der Oeffnung Matth. 27, 62-66.

62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato,

63. Und sprächen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen.

64. Darum befihl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste.

65. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset.

66. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versigelten den Stein.

Marcus.

Lucas.

Das sechste Buch

Eilffte Abtheilung.
Die Geschichte vom Sonnabend bis auf den Sonntag Abend.

Matthäus XXVIII.

§. 270. Am Sonnabend spät gehet Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jacobi, hinaus, das Grab zu besehen, kehren aber wieder um. Matth. 28, 1.

1. Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyer-Tages der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.

Marcus XVI.

§. 269. Als der Sabbath zu Ende, kauffen und bereiten die Weiber noch mehr Specerey (* §. 267.) um ferner Christum zu salben. Marc. 16, 1.

1. Und da der Sabbath vergangen war, kauffte Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

Lucas.

Joh.

Matth.

§. 271. Am Sonntage Morgens früh gehen die Weiber zum Grabe, Christum zu salben, und Maria Magdalena, welche geschwinder laufft, kommt eher als die andern Weiber zum Grabe. Marc. 16, 2. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

Marcus.

2. Und sie (die andern Weiber) kamen (auch) zum Grabe sehr frühe, an einem Sabbather, da die Sonne aufgieng.

§. 272. Unter wegens sind die Weiber bekümmert wegen Abwältzung des Steins.

3. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür?

Lucas XXIV.

1. Aber an der Sabbather einem sehr frühe, kamen sie zum Grabe und trugen die Specereyen, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen.

Johannes XX.

1. An der Sabbather einem kommt Maria Magdalena frühe, da es noch finster war, zum Grabe,

Matthäus.

§. 273. Ehe die Weiber dahin kommen, gehet die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, am Sonntag Morgens mit der Sonnen Aufgang aus dem Grabe, und damit seine Auferstehung jedermann kund würde, so wältzet ein Engel in einem grossen Erdbeben den Stein von des Grabes Thür, und die Hüter werden erschrocken. Matth. 28, 2-4.

2. Und sihe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wältzet den Stein von der Thür, und satzte sich darauf.

3. Und seine Gestalt war, wie der Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee.

4. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt.

Marcus.

Lucas.

Joh.

Matth.

Johannes XX.

§. 274. Maria Magdalena, (die etwas eher als die andern Weiber zum Grabe kommen) als sie sihet, daß der Stein abgewältzet, laufft zu Petro und Johanne gen Jerusalem, und verkündiget ihnen, daß JEsus nicht mehr im Grabe. Joh. 20, 1. 2.

Und (Maria Magdalena) sihet, daß der Stein vom Grabe hinweg war.

2. Da laufft sie, und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

§. 275. Da die Sonne völlig aufgangen, kommen auch die andern Weiber zum Grabe, zu sehen, daß der Stein abgewältzet, und daß der Leib JEsu nicht mehr da. Marc. 16, 4. 5. Luc. 24, 2. 3.

Joh.

Marcus.

4. und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß.

5. Und sie giengen hinein in das Grab,

Lucas.

2. Sie funden aber den Stein abgewältzet vom Grabe.

3. Und giengen hinein, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht.

§. 276. Diesen Weibern erscheinet ein Engel und verkündiget ihnen die Auferstehung Christi. Matth. 28, 5-7. Marc. 16, 5-7.

Matthäus.

5. Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JEsum, den gecreutzigten.

6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesaget hat. Kommt her, und sehet die Stätte, da der HERR gelegen hat.

7. Und gehet eilend hin, und sagets seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten, und sihe, er wird für euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, sihe, ich habs euch gesaget.

Marcus.

und (sie) sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich.

6. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, den gecreutzigten, Er ist auferstanden, und ist nicht hie. Sihe da die Stätte, da sie ihn hinlegten.

7. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat.

Lucas.

Matth.

Marcus.

Lucas.

§. 277. Als die Weiber hierüber noch bekümmert stehen, bekräfftigen zween andere Engel des vorigen Engels Rede. Luc. 24, 4-8.

4. Und da sie darum (noch) bekümmert waren, sihe, da traten bey sie (andere) zween Männer mit glänzenden Kleidern.

5. Und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?

6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedencket daran, wie er euch sagete, da er noch in Galiläa war.

7. Und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen.

8. Und sie gedachten an seine Worte.

§. 278. Diese Weiber lauffen auch eilends zu den Jüngern, um zu verkündigen, was sie gesehen und gehöret. Matth. 28, 8. Marc. 16, 8. Luc. 24, 9.

Matthäus,

8. Und sie giengen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und liessen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.

Marcus.

8. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

Lucas.

9. Und sie giengen wieder vom Grabe,

Matth.

Marcus.

Lucas.

Johannes.

§. 279. Petrus und Johannes gehen indeß mit Maria Magdalena hin zum Grabe (§. 284.) und da sie JEsum nicht finden, kehren jene wieder zurück, diese aber bleibt beym Grabe. Joh. 20, 3-10.

3. Da gieng Petrus und der ander Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.

4. Es liessen aber die zween mit einander, und der ander Jünger lieff zuvor schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe.

5. Gucket hinein, und sihet die Leinen geleget, er gieng aber nicht hinein.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und sihet die Leinen geleget,

7. Und das Schweiß-Tuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleget, sondern beyseits eingewickelt, an einen besondern Ort.

8. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und glaubete es.

9. Denn sie wüßten die Schrifft noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte.

10. Da giengen die Jünger wieder zusammen.

§. 280.

Matth. XXVIII. 15.

§. 280. Dieser erscheinet nun zuerst nach seiner Auferstehung der HERR, und da sich dieselbe etwa mit Umarmung und Küssung ihres JEsu zu lange hätte aufhalten mögen, so spricht Christus zu ihr: rühre mich nicht an, säume und verweile nicht so lange, sondern eile und gib meinen Jüngern von meiner Auferstehung fernere Nachricht. Marc. 16, 9. 10. Joh. 20, 11-17.

Marcus XVI. 14. | Lucas XXIV. 48.

9. JEsus aber, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather, erschien er am ersten der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

10. Und sie gieng hin,

Johannes XX. 25.

11. Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab,

12. Und sihet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Häupten, und den andern zun Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten.

13. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HERRN weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

14. Und (denn) als sie das sagete, (sie haben meinen HERRN weggenommen ꝛc.) wandte sie sich zurücke, und sihet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist.

15. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen? so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? so will ich ihn holen.

16. Spricht JEsus zu ihr: Maria, da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heisset Meister.

17. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Matthäus. | Marcus. | Lucas. | Joh.

§. 281. Darauf erscheinet der HERR zum andernmal (* §. 280. ** §. 285.) denen andern Weibern, so sich bisher noch unterwegens aufgehalten. Matth. 28, 8-10.

Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen,

9. Sihe, da begegnet ihnen JEsus und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder.

10. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

§. 282. Indem aber die Weiber in Jerusalem gehen wollen, kommen auch die Hüter des Grabes zur Stadt, um zu verkündigen, was geschehen, und die Hohenpriester halten Rath darüber. Matth. 28, 11-15.

11. Da sie aber hingiengen, sihe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war.

12. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Krieges-Knechten Geldes genug,

13. Und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen ihn, dieweil wir schliefen.

14. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd.

15. Und sie nahmen das Geld, und thaten wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

§ 283. Maria Magdalena kommt und verkündiget ihnen die Auferstehung und Erscheinung des HErrn JEsu, worauf die andern Weiber zukommen, mit welchen die Maria Magdalena solches noch mehr bezeuget, aber die Jünger glauben ihnen doch nicht. Marc. 16, 10. 11. Luc. 24, 9-11. Joh. 20, 18.

Matth. | Marcus. | Lucas. | Johannes.

Marcus.	Lucas.	Johannes.
und verkündigt es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leyde trugen und weineten.	(Und die andern Weiber kamen darüber zu) und verkündigten das alles den Eilfen, und den andern allen.	18. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern, (und sprach) ich habe den HErrn gesehen, und solches hat er zu mir gesaget.
11. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.	10. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.	
	11. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wären es Mährlein, und glaubten ihnen nicht.	

§. 284. Petrus aber lässet sich doch hierdurch bewegen, daß er nochmals (* §. 279.) zum Grabe läufft, nemlich in der Meynung, es würde Christus, wo er anders auferstanden, ihm daselbst erscheinen. Luc. 26, 12.

Matth. | Marcus. | Lucas. | Joh.

12. Petrus aber stund auf, und lieff zum Grabe, und bückte sich hinein, und sahe die leinen Tücher allein ligen, und gieng davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zugienge.

§. 285. Da ihn aber Petrus nicht findet, so will er an eben demselben Tage noch mit einem andern Jünger in Galiläam reysen, und in Emaus übernachten: Allein unterwegens offenbaret sich JEsus diesen beyden zum drittenmal (* §. 281. ** §. 286. *** §. 289.) doch in einer andern Kleidung: Sie erkenneten ihn aber an dem Brot-Essen in Emaus. Nachdem aber der HErr vor ihnen verschwunden, kehren sie wieder zurück nach Jerusalem zu denen übrigen Jüngern, und verkündigen ihnen, was sie gesehen, aber dieselben glauben doch noch nicht. Marc. 16, 12. 13. Luc 26, 13-35.

12. Darnach, da Zweene aus ihnen (den Jüngern also) wandelten, offenbarte er sich (doch) unter einer andern Gestalt, da sie aufs Feld giengen.

13. Und sihe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Namen heisset Emaus.

14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten.

15. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und (er) wandelte mit ihnen.

16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten.

17. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegens, und seyd traurig?

18. Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist?

19. Und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volck.

20. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget.

21. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.

22. Auch haben uns erschröcket etliche Weiber der unsern, die sind früh bey dem Grabe gewesen.

23. Haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.

24. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten: Aber ihn funden sie nicht.

25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben!

26. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

27. Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legete ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesaget waren.

28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen, und er stellete sich, als wollte er fürder gehen.

29. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben.

30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, danckete, brachs, und gabs ihnen.

31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnete?

33. Und sie stunden auf zu derselben Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammelt, und die bey ihnen waren,

34. Welche sprachen: Der HERR ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen.

35. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brot brach.

13. Und dieselbigen giengen auch hin, und verkündigten das den andern, (aber) denen glaubten sie (die andern) auch nicht.

§. 286. Am Abend desselben Tages aber, da die Jünger zu Tische sitzen, und von gedachter (* §. 285.) Erscheinung reden und einige fragen: Ist es denn wahrhafftig so, daß der HERR auferstanden, und dir, o Simon, erschienen? So trit JEsus mitten unter sie, und spricht: Friede sey mit euch! Da sie aber erschrecken, zeiget er ihnen Hände und Füsse, speiset auch zum Beweis seiner wahrhafftigen Auferstehung für ihren Augen, bestrafft sie des Unglaubens wegen, und öffnet ihnen das Verständniß der Schrifft, und dieses war die vierte Erscheinung. (* §. 282. ** 289.) Marc. 16, 14. Luc. 26, 36-48. Joh. 20, 19. 20.

Marcus. | Lucas. | Johannes.

14. Zuletzt, da die Eilfe zu Tische sassen, offenbarte er sich, und (er) schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.

36. Da sie aber davon redeteten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch.

37. Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist.

38. Und er sprach zu ihnen: Was seyt ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen?

39. Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

40. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füsse.

41. Da sie aber noch nicht glaubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen?

42. Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratnen Fische, und Honigseims.

43. Und er nahms, und aß für ihnen.

44. Er aber sprach (ferner) zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosi, in den Propheten und in den Psalmen.

45. Da öffnet er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrifft verstunden,

46. Und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Cyristus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage,

47. Und predigen lassen in seinem Namen, Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem.

48. Ihr aber seyd deß alles Zeugen.

19. Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch.

20. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen.

Marcus. | Lucas.

§. 287. Christus bestättiget seine Jünger in ihrem Amt. Joh. 20, 21-23.

Johannes.

21. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22. Und da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist,

23. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

§. 288. Thomas, der nicht da war, als JEsus den andern Jüngern erschien, will noch nicht (als es ihm die andern Jünger verkündigen) glauben, daß Christus erstanden. Joh 20, 24. 25.

24. Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam.

25. Da sagten die andern Jünger zu ihm, wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben.

Das sechste Buch,

Zwölffte Abtheilung.

Die Geschichte vom Montag nach der Auferstehung Christi, bis auf seine Glorwürdigste Himmelfahrt.

§. 289. Acht Tage nach der Auferstehung Christi, als die Jünger versammlet, und Thomas bey ihnen, erscheinet Christus denselben zum fünfftenmal (* §. 286. ** §. 291.) und benimmt Thomä allen Zweifel. Joh. 20, 26-29.

26. Und

Matth. XXVIII. 20 | Marc. XVI. 20. | Luc. XXIV. 53.

Johannes XX. XXI. 25.

26. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und trit mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch.
27. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und sihe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.
28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HERR, und mein GOTT.
29. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du: Seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

§. 290. Johannes machet darauf einen Schluß der Reden und Wunder, so JEsus vor seinen Jüngern geredet und gethan, ehe er in Galiläam gegangen. (§. 299.) Joh. 20, 30. 31.

30. Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche.
31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

§. 291. Der HERR offenbaret sich zum sechstenmal (*§. 289. **§. 293.) und zwar sieben von seinen Jüngern an dem Meer Tiberias, und speiset mit ihnen. Joh. 21, 1-14.

1. Darnach offenbarete sich JEsus abermals seinen Jüngern an dem Meer bey Tiberias. Er offenbarete sich aber also:
2. Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger.
3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.
4. Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es JEsus war.
5. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder! Habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein!
6. Er aber sprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und konntens nicht mehr ziehen, für der Menge der Fische.
7. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR. Da Simon Petrus hörete, daß es der HERR war, gürtete er das Hembd um sich, denn er war nacket, und warff sich ins Meer.
8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.
9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kolen geleget, und Fische darauf, und Brot.
10. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.
11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land, voll grosser Fische, hundert und drey und fünffzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht.
12. Spricht JEsus zu ihnen: Kommet, und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durffte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußtens, daß es der HERR war.
13. Da kommt JEsus, und nimmt das Brot, und gibts ihnen, desselben gleichen auch die Fische.
14. Das ist nun das drittemal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, (den Aposteln) nachdem er von den Todten auferstanden ist.

§ 292. Nach gehaltener Mahlzeit befihlet Christus Petro seine Schaafe, und verkündiget ihm seinen Martyr-Tod, da aber dieser aus unnöthiger Sorgfalt sich um den Johannem bekümmert, so gibt ihm der HERR einen Verweis. Joh. 21, 15-24.

15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna! Hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HERR! Du weist, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Lämmer.
16. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna! Hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HERR, du weist, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schaafe.
17. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna! Hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: HERR! Du weist alle Dinge, du weist, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weyde meine Schaafe.
18. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest: Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willt.
19. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm, folge mir nach.
20. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesaget hatte: HERR! Wer ists, der dich verräth?
21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HERR! Was soll aber dieser?
22. JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach.
23. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm, er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?
24. Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhafftig ist.

§. 293. Christus erscheinet zum siebendenmal (*§. 291. **§. 294.) den eilf Aposteln, und mehr denn fünff hundert Brüdern auf einem Berge in Galiläa, befihlet ihnen zu predigen in der gantzen Welt, und verheisset ihnen die Wunder-Gaben. (*§. 287.) Matth. 29, 16-20. Marc. 16, 15-18. 1 Cor. 15, 6.

Matthäus.

16. Aber die eilf Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte.
17. Und da sie ihn sahen, fielen sie für ihm nieder, etliche aber zweiffelten.
18. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
19. Darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes.
20. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und sihe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Marcus.

15. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur.
16. Wer da glaubet und getauffet wird, der wird seelig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.
17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden,
18. Schlangen vertreiben: Und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden: Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

Luc. | Joh.

1 Cor. 15, 6.

6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünff hundert Brüdern auf einmal.

§ 294 Erscheinet darauf zum achtenmal (*§. 293. **§. 285.) und zwar dem Jacobo.

1 Cor. 15, 7.

7. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo.

§. 295. Endlich als alle Apostel in Jerusalem versammelt, so kommt der HERR zum siebenzehenden (*§. 198. **§. 285.) und letztenmal gen Jerusalem, und erscheinet daselbst zum neuntenmal (*§. 294.) seinen Jüngern, führt sie hinaus gen Bethanien, segnet sie, und fähret in Zusehung seiner Jünger gen Himmel. Marc. 16, 19. Luc. 24, 49-52. Ap. Gesch. 1, 4-11. 1 Cor. 15, 7.

Matth. | Marc.

Lucas.

49. Und (sprach er zu ihnen) sihe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit der Krafft aus der Höhe.

50. Er führete sie aber hinaus bis gen Bethanien, und hub die Hände auf, und segnete sie.

19. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und (er) sitzet zur rechten Hand GOttes.

51. Und es geschah, (und) da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.
52. Sie aber beteten ihn an, (und huben ihre Augen gen Himmel.)

Joh.

Gesch. 1, 4.

4. Und als er sie versammelt hatte, (und da) befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret, sprach er, von mir.
5. Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen.
6. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HERR! Wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?
7. Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.
8. Sondern ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.
9. Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn (also) auf für ihren Augen weg.
10. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, sihe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern,
11. Welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habet gen Himmel fahren.

1 Cor. 15, 7.

7. Darnach (ist er gesehen worden) von allen Aposteln.

Das sechste Buch,

Dreyzehende Abtheilung.

Die Geschichte von der Himmelfahrt Christi an, bis auf das erste Pfingst-Fest nach seiner Auferstehung.

§. 296. Die Jünger kehren nach der Himmelfahrt Christi wieder gen Jerusalem. Luc 24, 52. Gesch. 1, 12.

Matth. | Marc.

Lucas.

Und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude.

Joh.

Gesch. 1, 12-14.

12. Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liget einen Sabbather-Weg davon.

§. 297. Nach ihrer Zurückkunfft sind sie nach dem Befehl des HErrn allwege im Tempel und loben GOTT. Luc. 24, 53. Gesch. 1, 13. 14.

Joh.

13. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi.
14. Diese alle waren stets bey einander, einmüthig mit beten und flehen, sammt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern.

Lucas.

53. Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOTT.

§. 298. Nach dem Pfingst-Fest gehen sie in alle Welt, predigen und thun Wunder. Marc. 16, 20.

Marcus.

20. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HERR wirckete mit ihnen, und bekräfftigte das Wort, durch mitfolgende Zeichen.

Luc. | Joh.

Marc. | Luc.

§. 299. Johannes beschließt die Geschichte von JEsu Christo (*§. 290.) Joh. 21, 25.

Johannes.

25. Es sind auch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche, so sie sollten eines nach dem andern beschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen, die zu beschreiben wären.

§. 300. Alle vier Evangelisten aber versigeln die Evangelischen Geschichte mit dem Wörtlein Amen.

Das erste Haupt-Register.

Das erste Haupt-Register,

Die Verstands-Erklärung einiger der tunckelsten Wörter, welche von dem gemeinen Gebrauch abgehen, und der Heil. Schrifft für andern eigen sind,

in sich begreiffend.

ABBA ist ein Syrisch Wort, und so viel als lieber Vater. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Kein Knecht durffte dieses Wort gegen seinen Herrn, ob er ihn gleich frey gesprochen, gebrauchen.

Abfallen heisst abtrünnig werden von GOtt, seiner Lehr, Wort und Religion. 5 Mos. 13, 5. Jes. 1, 4. 59, 13. Jer. 2, 19. ꝛc. Hos. 7, 13. 11, 7. den vorigen guten Stand und Weg verlassen. Offenb. 2, 5. Die Kirche verfolgen. Dan. 8, 12. 23. GOttes nichts achten. Zeph. 1, 6. und ihm den Rücken kehren. Zach. 7, 11.

Abgötterey ist, wenn man etwas für Gott hält, und sein Vertrauen darauf setzet, was doch nicht Gott ist: als dem Bauch dienet. Phil. 3, 19. dem Goldklumpen. Hiob 31, 24. Fleisch für seinen Arm hält. Jer. 17, 5. Dahin gehört, wenn man Menschen fürchtet, und ihnen wider Gewissen schmeichelt: sich selbst ehret und liebet. Dem Geitz (oder sonsten der unreinen Heydnischen Brunst) nachhänget. Col 3, 5.

Abrahams Schoos bedeutet den Ort der seeligen Seelen vor dem Gericht, oder gar die Stelle der ewigen Herrlichkeit. Luc. 16, 22. Sihe auch Matth. 8, 11.

Absondern heisst sich leiblich trennen. 1 Mos. 13, 9. im Geist durch Vermeidung sündl. Gemeinschafft. 2 Cor. 6, 14. Eph. 5, 11. oder aus der Gemeine ausschliessen. 1 Cor. 5, 2. Ausgehen von der Welt, nicht eben dem Leib ib. v. 11. sondern dem Sinn nach, dahin der Lehrer Pflicht gehet, die Fromme zu ermahnen. Jer. 15, 19. sich zu sondern von den Bösen. Hebr. das Köstliche von dem Schnöden. Die grosse Absonderung wird geschehen am jüngsten Tage. Matth. 13, 41. 25, 32. Sich muthwillig absondern aus Eigendünckel, Stoltz, Neid, ist sündlich Röm. 16, 17. Ep. Jud. v. 19.

Acker im Gegensatz der Wüsten, bedeutet den glückseeligen Stand der Kirchen. Jes. 32, 15. Amos 9, 13.

Aergerniß: Sihe Anstoß. Aergerniß ist gedoppelt, gegeben und genommen. Jene ist an sich so bewandt, daß sie als eine handgreiffliche Ungebühr den andern schadet, und dahero weder nach dem Gesetz, noch Willen des Thäters entschuldigt werden mag. Dahingegen das genommene Aergerniß seinen Grund in der Schwachheit des Geärgerten hat, welcher die Freyheit nicht recht und liebreich beurtheilen kan, noch will. Von diesem sihe Matth. 11, 16. 13, 55. 21, 45. Luc. 2, 34. Von jenem Matth. 17, 27. 18, 6. Röm. 14, 13. 20. 16, 17. 1 Cor. 8, 7. 9, 12. 10, 28. ꝛc.

Altar: Altäre sind ein Fürbild auf Christum gewesen, mit dem Gold und Holtz oder Ertz der Mensch- und Göttlichen Natur, mit dem Räucherwerck seiner Fürbitte, mit dem Brand- und Sünd-Opfer seiner ewigen Versöhnung: davon die Epistel an die Hebräer absonderlich zu lesen.

Alt, Alter. Alter Mensch ist die uns anklebende böse Natur, Röm. 6, 6. Eph. 4, 22. Col. 3, 9. ꝛc. Alte Schläuche bedeuten die noch fleischliche schwache Christen, welche harte Zucht noch nicht ertragen können. Matth. 9, 17. Altes Wesen des Buchstabens heissen die Kirchen-Ordnungen des Alten Bunds vor Christo, da man sich mehr in dem äusserlichen opfern, waschen und anderm, als dem Geist des Evangelii, der darunter verborgen lag, aufgehalten: also mehr nach dem Buchstaben des Gesetzes und seinem groben Dienst oder Uberfahren, als nach dem geistlichen Sinn Röm. 7, 14. umgesehen: War der Geist der Knechtschafft, Gal. 4, 7. unter den dürfftigen Satzungen. Dieses Alte mußte vergehen, und die neue Creatur allein gelten. 2 Cor. 5, 17. Alte Leute, Sünder von hundert Jahren, sind in der Bosheit veraltete und verhärtete Menschen Jes. 65, 20.

Amen: bedeutet im Hebr. Vestigkeit, Beständigkeit, Gewißheit. 2 Cor. 1, 20. Offenb. 3, 14.

Anbeten: Anbetung ist zweyerley: bürgerlich und göttlich. Jene zeiget einen tieffen Respect gegen eine fürnehme Person an: dieses eine göttliche Ehr-Bezeugung, die keiner Creatur gebühret. Zu jenem gehöret das Fallen auf das Angesicht, wenn es für Menschen geschihet, etwa aus Angst. 4 Mos. 16, 4. oder demüthiger Liebe, wie Ruth für Boas. Ruth 2, 10. oder aus Respect gegen dem Obern, Matth. 2, 8. 18, 26. ꝛc. Anderst, wenn für GOtt. 1 Mos. 17, 3. 3 Mos. 9, 24. Jos. 5, 14. Matth. 4, 10. Luc. 4, 8. Joh. 4, 23. Gesch. 8, 27. Offenb. 19, 4. ꝛc.

Angesicht: Von Angesicht zu Angesicht sehen heißt etwas genau erkennen, oder mit jemand vertraulich umgehen. Von GOtt geredet heißt es auf eine gantz vertraute Weyse, in angenommener Gestalt: Sihe 1 Mos. 32, 30. 2 Mos. 33, 11. 5 Mos. 5, 4. 34, 10. Richt. 6, 22. Oder unter dem Gesicht und offenbarlich mit ihm handeln. Ezech. 20, 35. Licht des Angesichts ist Gunst und Gnade. 4 Mos. 6, 25. Hiob 29, 24. Ps. 4, 7. 31, 17. 67, 2. 80, 4. ꝛc. Das Angesicht wider einen richten heißt einen verfolgen, 3 Mos. 17, 10. 20, 3. Ezech 14, 8. oder eine Sache mit Ernst angreiffen. Ezech. 4, 3 6, 2. Ins Gesicht speyen ist ein Zeichen der Verachtung und Schimpffs. 4 Mos. 12, 14. 5 Mos. 25, 9. Hiob 30, 10. Jes. 50, 6. Jemands Angesicht aufnehmen ist so viel als gnädig seyn. 1 Mos 19, 21. 5 Mos. 1, 17. 1 Sam. 25, 35. 2 Kön. 5, 14. ꝛc. Für jemands Angesicht stehen heißt ihm aufwarten. 5 Mos. 1, 38. 1 Kön. 1, 2. Esther 1, 14. Ps. 41, 13. GOttes Angesicht ist sein Wesen. 2 Mos. 33, 20. Item seine Gegenwart, Ps. 12, 3. 139, 7. Seine Gunst Ps. 16, 11. 17, 15. Item Zorn, sein zorniges Angesicht, Ps. 21, 10. 34, 17. Jer. 3, 12. Klagl. 4, 16.

Antichrist: ist der grosse Widerwärtige, der sich wider Christi Reich setzet: aber auch alle die Anschläge, Verfassungen und Maximen des Welt-Reichs, der Wahrheit zuwider, welche zur Hinderung dienen, daß sie sammt guter Ordnung, Frömmigkeit und allem gottseeligen Wesen nicht nach Gebühr herfür leuchten kan. Dahin gehören alle Verfolger, Friedensstöhrer, und so heimlich- als öffentliche Feinde der Kirchen, welche sie drängen, ängsten und unter allerley Fürwand nach ihrem Muthwillen gefangen nehmen, zerstöhren und verderben. Sihe 2 Thess. 2, 3. ꝛc. 1 Joh. 2, 18. 22. 4, 3. 2 Joh. v. 7. Offenb. Capp. 13. 17.

Anreitzen zum Bösen kan GOtt nicht. Jac. 1, 13. darum ist Reitzen von ihme ein göttlich und gerichtlich Verhängen. 1 Sam. 26, 19. 2 Sam. 24, 1. wie es denn dem Satan anderswo zugemessen wird 1 Chr. 22, 1.

Anstossen, sich ärgern, heißt an einer Person und That, die man zum Exempel ziehet, schlimmer werden, und ihres Credits wegen entweder an einer wichtigen Wahrheit zweiffeln, oder auf dem guten Weg stille stehen, sich reuen lassen des Angefangenen, und wohl gar in das Gegentheil verfallen: ein Gleichniß von einem Stein, der im Weg oder an dem Ecke eines Hauses stehet, darüber ein Blinder und Unachtsamer strauchelt. So gerieth Gideon zum Aergerniß. Richt. 8, 27. Christus ist ein Stein des Anstosses. Röm. 9, 32. 1 Petr. 2, 8. und darzu gesetzt, Luc. 2, 34. nicht daß er für sich den Fall förderte, sondern aus Schuld der Menschen, welche diesen bewährten Eckstein nicht zum Grund des Heyls legen, sondern sich durch muthwilligen Unglauben, Fürwitz, Eigendünckel daran zerschneiden. Sihe Matth. 21, 44.

Antwort GOttes ist so viel manchesmal, als Gebet erhören, und nicht antworten, nicht erhören. 1 Mos. 35, 3. 1. Chr. 20, 26. Psal. 27, 7. 65, 6. Jes. 30, 19. 65, 24.

Apostel heißt ein Gesandter, Engel, Botschaffter: So wird Christus ein Apostel genannt Hebr. 3, 1. weil er von dem Vater gesandt ist als der grosse Prophet, seinen Willen zu verkündigen.

Arm seyn heißt wenig oder keine Güter in der Welt haben. Jac. 2, 15. So Christus Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. Aber arm am Geist ist, der in Verläugnung seiner selbst und tieffer Erniedrigung für GOtt stehet, ohne sich seiner Gerechtigkeit, Würde und Gaben zu rühmen, sondern seinen Mangel und Dürfftigkeit in geistlichen Sachen mit zerschlagenem Gemüth erkennet. Die sind seelig, Matth. 5, 3. 11, 5. Jac. 2, 5. Sihe Jes. 29, 19. 41, 17. 18. ꝛc.

Asche, nebst dem natürlichen Verstand, war gebraucht zum Zeichen der Demuth und Traurens, wenn man Aschen auf die Häupter streuete, oder darinnen saß. 2 Sam. 13, 19. Esther 4, 1. ꝛc. Bedeutet theils die menschliche Nichtigkeit, 1 Mos. 18, 27. theils der Bösen Untergang. Hiob 13, 12. theils Verachtung, Cap. 30, 19. theils Bußreue. Psal. 102, 10.

Auferstehung wird auch für die Busse, Bekehrung und Erneuerung des Lebens genommen Röm. 6, 4. Von einer ersten und andern Auferstehung, (welches vielerley Auslegung unterworffen ist.) wird gedacht Offenb. 20, 6.

Aug bedeutet auch die Allwissenheit, Aufsicht, Wachsamkeit, Schutz und Bemerckung GOttes 2 Chr. 16, 9. Hiob 22, 12. 13. Ps. 14, 2. 33, 18. 139, 16. Spr. 15, 3. Hebr. 4, 13. Item des Menschen Absicht. Matth. 6, 22. Verleitung, Cap. 18, 9. Augapfel die gröste Liebe und Hochachtung. 5 Mos. 32, 10. Psal. 17, 8. Spr. 7, 2.

B.

Bann, Bannen, Verbannen, hat vielerley Bedeutung. Denn 1. heißt es, dem HErrn etwas widmen, weyhen, und zum Eigenthum übergeben, daß es heilig und unverletzlich seye: als ein Acker. 3 Mos. 27, 21. 28. 2. Aussetzen zur Ausrottung. 4 Mos. 21, 2. 5 Mos. 2, 34. 3, 6. 7, 2. 13, 15. 20, 17. Jos. 2, 10. 1 Sam. 15, 3. So war verbannet Benhadad. 1 Kön. 20, 42. In Jerusalem soll kein Bann mehr seyn. Zach. 14, 11. In den Bann thun heißt von der Kirchen-Gemeinschafft ausschliessen. Sihe Joh. 9, 22. 12, 42. 15, 2. welches in der ersten Kirchen ohne Politisches Gepränge und Juridisches Einreden, allein aus Christlicher Liebe, Mitleiden und heiligem Ernst geschehen. Denn wer will glauben, daß die Christen, die unter Heydnischer und gottloser Botmäßigkeit gelebet, werden Gewalt, List, und solche Mittel gebraucht haben, wordurch die groben und grossen Sünder geheget, die kleine aber nach der Schärffe gerüget worden? Der verdiente Bann ist geboten Matth. 16, 19. 18, 8. 18. und ward von den Aposteln, wie gepredigt, also practiciret 1 Cor. 5, 3. 2 Cor. 2, 7. 2 Thess. 3, 6. 1 Tim. 1, 20. Tit. 3, 10.

Bauch: dem Bauch dienen, oder für Gott halten, heißt um Lust, Nahrung und Nutzens willen alles thun oder lassen, auch wider GOttes Gebot. Phil. 3, 19. Röm. 16, 18.

Baum, Bäume: dieses Wort wird offt im verblümten Verstand gebraucht. Mancherley Regenten unter dem Bild eines Oel- oder Feigenbaums: Jt. Weinstocks und Dornbusches Richt. 9, 9. ꝛc. Der Wipffel eines hohen Cederbaums ist Serubabel, Cores, fürnemlich der HERR Christus im höhern Verstande. Ezech. 17, 22. So wird Assur verglichen mit einem Cederbaum Cap. 31, 3. Regenten-Baum solle abgehauen werden. Dan. 4, 11.

Bauen heißt auch schaffen und bilden. 1 Mos. 2, 22. Vermehret werden in seinem Geschlecht, oder Kinder bekommen. Cap. 16, 2. 30, 3. 1 Kön. 11, 38. Erbauet ist auch so viel, als erhalten werden, in einen glückseeligen Stand kommen. Hiob 22, 23. auch geistlicher weyse, wenn von Erbauung der Stadt Jerusalem geredet wird. Ps. 51, 20 von Zion, Ps. 102, 17. Falsche Schein-Gründe wider die Wahrheit brauchen heißt eine Mauer bauen, die falsche Lehrer und Miethlinge mit losem Kalch tünchen. Ezech. 13, 10. Die Kirche bessern. Amos 9, 11. Mich. 7, 11. Bau der Kirchen wird verblümter weyse beschrieben Eph. 2, 21.

Becher, Kelch: heißt ein gewisses Maß, als z. E. von Straffen. Ps. 11, 6. ein Wetter zu Lohn, d. i. nach dem Hebr. soll ein Theil ihres Kelches seyn. Item Ps. 16, 5. stehet von dem HErrn, daß er Davids Theil seye von seinem Erbe und Becher. Ein voll-eingeschenckter Becher (nach dem Hebr.) ist ein Bild Göttlichen überfliessenden Segens. Ps. 23, 5. Der Kelch des Heyls oder der Erlösung, dergleichen bey den Danckopfern üblich war, zur Anzeige der Danckbarkeit und brüderlichen Liebe. Psal. 116, 13. ꝛc.

Begräbniß, begraben: nebst dem natürlichen Verstand bedeutets mit Christo der Welt und Sünde abgestorben seyn. Röm. 6, 4. Gogs Begräbniß und dessen Grabstätte, genannt Hauf-

fenthal Ezech. 39, 11. Wer aber Gog im geheimen Verstand seye, ist aus der Gottes-Gelehrten vielen Anmerckungen zu erlernen.

Beine, Gebeine: bedeuten den Anfang der Geburt des Menschen. Pred. 11, 5. Den übeln Stand des Jüdischen Volcks Ezech. 37, 1. das Elend eines durch Tyranney ausgemergelten Landes. Mich. 3, 2. 3.

Bekänntniß der Sünden ist, wenn man für GOtt und Menschen seine Ubertretung angibt, ernstlich bereuet, und ohne fleischl. Bemäntelung heraus beichtet. Darum ists ein anderes, Gebrauch und Gewohnheit nach eine Formul herplaudern, ohne Verstand und Reue, ein anderes aus Überzeugung des Gewissens, mit zerknirschtem Geiste, sein Unrecht GOtt und dem Nächsten offenbaren, und beyderseits um Verzeihung bitten. Sihe 4 Mos. 5, 7. 1 Kön. 8, 33. 1 Chr. 22, 17. Esr. 8, 23. Hiob 42, 6. Spr. 28, 13. Diese Bekänntniß war nöthig dem, der zur Taufe kommen wollte. Matth. 3, 6.

Bekehren heißt sich umkehren, gantz und gar ändern, Reu und Leyd über seine Sünde tragen, sich bessern. Jes. 1, 16. Jerem. 3, 7. 14. Ezech. 3, 17. 19. Hos. 14, 2. Röm. 12, 1. 2. ꝛc. Von falscher Bekehrung sihe Gesch. 8, 13. 23. Bekehrung der Jüden wird geprophezeyet Röm. 11, 25. 26. 2 Cor. 3, 15. 16.

Berge heissen im verblümten Verstande der Ort des Elendes eines unschuldig Verfolgten, 1 Sam. 26, 20. Das Vertrauen, Trotz und Hinderhalt in zeitlichen Sachen. Psal. 30, 8. Ansehnliche Dinge. Jes. 2, 2. 14. Fürnehme Personen. Jes. 5, 25. Stoltze Höhen und Widersetzlichkeiten gegen das Reich Christi. Cap. 40, 4. Hinderungen des Guten. Cap. 49, 11. Das Vesteste, was genannt mag werden. Cap. 54, 10. Abgötterey. Jer. 3, 23. Tyrannisches Reich. Jer. 51, 25. Grosse und Gewaltige. Ezech. 6, 3. Zach. 4, 7. Schutz der Flüchtigen. Ezech. 7, 16. Lustiger Ort. Cap. 17, 22.

Beruff: wird gar offt gebraucht für ein Werck GOttes, wenn er einen Menschen entweder ohnmittelbar, oder durch sein gepredigtes Wort erwecket, zur Busse bringet, bekehret und erleuchtet. Röm. 1, 2. 6. 1 Cor. 1, 2. Hebr. 3, 1. Gal. 1, 6. ꝛc. Geschihet zum Reich der Gnaden. Eph. 4, 4. Col. 3, 15. 1 Thess. 2, 12. Zur Gedult und Versöhnlichkeit. 1 Petr. 3, 9. Zum Creutz. Röm. 8, 28. 29. Zur Freyheit, Gal. 5, 13. Beruff heißt auch Evangelium, darzu man beruffen wird, Eph. 4, 1. vergl. mit Phil. 1, 27. Col. 1, 10. Beruff ist zuweilen der ordentliche Stand, worinn man lebet und dem Nächsten dienet. Sir. 11, 21. 1 Cor. 7, 24. Beruff der Kirchen-Diener geschihet nun durch Menschen: die Weyse soll heilig, fürsichtig und Apostolisch seyn. Gesch. 6, 3. 14, 23. 2 Cor. 8, 19. 1 Tim. 4, 14 2 Tim. 1, 6. ꝛc. Niemand solle sich die Ehre selbst nehmen, darnach rennen und lauffen. Hebr. 5, 4. Denn wer sich unterwindet Lehrer zu seyn, wird desto mehr Urtheil empfahen, Jac. 3, 1.

Beschneidung geschihet nun geistlicher Weyse durch Ablegung des sündlichen Leibes am Fleisch. Col. 2, 11. Sihe 5 Mos. 10, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. ꝛc.

Besprengung mit dem Blut Christi geschicht geistlich und Sacramentlicher weyse, nicht leiblich, wie im alten Bund durch Kälber-Blut, doch wahrhafftig, Hebr. 9, 14. 10, 19. 12, 24. 1 Petr. 1, 2. Offend. 19, 13.

Besessen seyn: Besessene sind, die eine fremde und hefftige Bewegung zur Sünde in sich haben: Geistlich sind meistens die Gottlose, und ehemals die Heyden. Eph. 2, 2. Leiblich die, über welche es GOtt verhänget, daß ein oder mehr böse Geister die Herberge in ihrem Leibe nehmen, ihne treiben und quälen, die Gliedmassen, offt den Besessenen unwissend, bevorab die Zunge, regieren. Deren etliche Exempel in der Schrifft erzählet werden. Matth. 4, 24. 8, 16. Marc. 7, 25. Gesch. 8, 7. ꝛc.

Beten, Bitten, Gebet, heißt nicht das blosse Mund-Werck, sondern die Erhebung des Hertzens zu GOtt, dadurch man sich für dem HErrn demüthiget, seine Wohlthaten betrachtet und preiset, um Reichung des Guten, und Abwendung des Bösen flehet, auch für andere Leute, Obrigkeiten, bevorab die liebe Mit-Christen, in mancherley Leiden kämpfende Brüder, und andere Nothleidende bittet. Wird auch mit Gedancken verrichtet, mit Seufftzen, und ist man damit nunmehro im neuen Bund an Zeit, Ort und Ceremonien nicht gebunden. Befehl, Art, Weyse, Frucht, Lehren und Nutzbarkeit vom Gebet sind häuffig in der Schrifft zu finden, und hier nicht anzuführen.

Betrüben den Heiligen Geist, Eph. 4, 30. heißt seine Wirckungen hindern, ihme widerstehen, und seinen Zorn zur Straffe reitzen. Dadurch der innere Trost gestöret, das Licht verdunckelt, und vermittelst Entziehung der süssen Gnaden-Empfindung das Hertz in Betrübniß gestürtzet wird. Göttlich betrübet seyn 2 Cor. 7, 9. 10. heißt eine nicht nur aus dem Gesetz, sondern auch dem Evangelio gewirckte, und mit Liebe gegen GOtt begleitete Erkänntniß und Bereuung der Sünde: Welt-Traurigkeit heißt ums zeitliche und blos der Straffe halben mit falschem Hertzen trauren.

Bild GOttes ist die Aehnlichkeit einiger seiner Eigenschafften, als Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, sihe 1 Mos. 1, 27. 5, 1. Die Hauptstelle ist zu sehen Eph. 4, 24. Col. 3, 10. ꝛc.

Binden: heißt gefangen legen. 1 Mos. 39, 20. Richt. 15, 10. ꝛc. Das Opfer-Vieh vest machen: nach dem Hebr. Ps. 118, 27. vergl. 1 Mos. 22, 9. Grosse Gewalt bezähmen. Hiob 12, 18. Verpflichten nach dem Hebr. Ps. 105, 22. Lindern, heilen. Ps. 147, 3. u. s. w. So bedeutet binden amtlicher weyse aus Christi Befehl dem andern seine Sünde vorenthalten, GOttes Zorn verkündigen, Matth. 18, 18. Bande sind gute Ordnungen, und göttliche Gesetze. Ps. 2, 3. Todesschrecken und Schmertzen: nach dem Hebr. Ps. 73, 4.

Blindheit ist auch geistlich, und bedeutet theils eine Beraubung des Göttlichen Lichts und Erkänntnisses: theils ein thörichtes Verfahren, da man keine tüchtige Mittel wählet, zu seinem fürgesteckten Zweck zu gelangen. Oder auch Ohngewißheit und Zweiffel in seinem Fürnehmen, bevorab in grosser Angst und Trübsal. So wird Blindheit und Rasen des Hertzens zusammen gesetzt 5 Mos. 28, 28. 29. S. Ps. 69, 24. Jes. 42, 7. 16. 18. u. s. w. cap. 43, 8. 50, 10. 59, 10. Zeph. 1, 17. 2 Petr. 1, 9. ꝛc. S. auch Matth. 15, 14. Marc. 8, 18. Luc. 4, 19 Joh. 9, 39. 41. 12, 40. Röm. 1, 21. 11, 10. 2 Cor. 4, 4. Eph. 4, 18. Offenb. 3, 18.

Bloß, Blösse, bedeutet auch den Mangel der von GOtt erforderten Heiligkeit. Offenb. 3, 17. 16, 15. Dardurch man der Straffe offen stehet. 2 Mos. 32, 25. nach dem Hebr. Entblössen heißt auch zur Schande darstellen und verwüsten. Jer. 49, 10. So heißt Blösse Mangel Göttlicher Gaben Ezech. 16, 7.

Blut hat nicht einerley Bedeutung: Nebst dem natürlichen Verstand heißt Blut so viel als unschuldig Blut, und dieses Wort wird für den Menschen selbst gebraucht, der um Rache ruffet, 1 Mos. 4, 10. Hebr. 12, 24. 2. Des Menschen Leben 1 Mos. 9, 5. 6. 3. Todten-Cörper. Ps. 30, 10. 4. So viel als Seele. 5 Mos. 12, 23. 5. Brüder, Verwandte, Landsleute. Spr. 1, 18. 6. Verantwortung wegen vergossenen Bluts. 5 Mos. 21, 8. Jos. 2, 19. ꝛc. 7. Der Nutze oder Frucht der Tapferkeit, wenn man sein Leben gewagt. 2 Sam. 23, 17. 8. Schweiß und Nahrung der Dürfftigen. Jer 2, 34. Mich. 3, 10. 9. Geistliche Unreinigkeit. Ez. 16, 9. Insonderheit, wenn von Christi Blut geredet wird, hat es vielerley Bedeutung: denn es wird genommen erstlich für sein GOttes-Blut, so er als wahrer Mensch in seinem Leiden und Tod vergossen, Matth. 27, 24. 25. Joh. 19, 34. Ferner für eben dasselbe, wie es das Löse-Geld für die Sünde der Welt ist. Col. 1, 14. 1 Petr. 1, 19. Eph. 1, 7. Offenb. 5, 9. ꝛc. Für den Tod Christi: weil das Leben ist im Blut. Dahin sind zu ziehen alle Redens-Arten des Heiligen Geistes, wenn dem Blut Christi die Erlösung, Gerechtigkeit, Genugthuung, Vergebung der Sünden, ꝛc. wird beygemessen: Denn das Blut an sich ohne den Tod mochte dieses nicht ausrichten Hebr. 9, 22. Röm. 5, 9. ꝛc. Christi Blut, so ferne es reiniget innwendig, im Werck der Heiligung, wird genommen für Christum selbst, sein Abendmahl, sein Wort und Geist: oder auch fürs Blut besonders. Hebr. 9, 13. 1 Joh. 1, 7. Für das Heil. Abendmahl. 1 Joh. 5, 6. Für das Leiden der Heiligen, darinn sie geläutert werden, wiewohl nicht ohne Widergeburt und Heiligung, welche vorher gehen Offend. 7, 14. Für den geistlichen Tranck. Joh. 6. 53. u. s. w.

In zusammen gesetztem Verstande heißt Bluts-Freund ein naher Anverwandter, der von einem und zwar nahem Geblüt mit dem andern entsprossen. 3 Mos. 18, 6. 12. 13. Ruth 2, 1. So stammen wir alle von Adam her, und sind Gebrüder. 1 Mos. 17, 26. Blut-Bräutigam wurde Moses genennet 2 Mos. 4, 26. von Zipora, weil sein Sohn beschnitten wurde, damit sie ihme entweder seine Religion fürgeworffen, oder andeuten wollen, wie sie sein Leben mit dem Blut ihres Kinds erkaufft. Blut-Schulden sind schwehre und Himmel-schreyende Sünden, dadurch des unschuldigen Nächsten Blut, Leben, Nahrung und Schweiß verzehret, oder gar mit Gewalt und Unrecht vergossen wird. 4 Mos. 35, 33. Ps. 51, 16. Wie Manasse that. 2 Kön. 21, 16. Blut-Schande, wenn man wider GOttes Ordnung 3 Mos. 18, 20. zu nahe ins Geblüt freyet. Blut-Haus wird das Haus Sauls genannt, weil er die Gibeoniter getödtet, 2 Sam. 21, 1. Blut-Fluß, Blutgang, eine weibliche Kranckheit. 3 Mos. 15, 19. Matth. 9, 20. Bluthund ist, der mörderisch und grausam handelt. 2 Sam. 16, 17. Blut-Rächer war der nächste Anverwandte, und Erbe ab intestato, welcher einen unwilligen Todtschläger seines nächsten Freundes ausser der Freystadt ergriffen, durffte tödten, ohne darum gefährt zu werden. 4 Mos. 35, 12. 25. Blut-Gericht, so über Blut richtet, war nicht dem niedersten Gericht bey den Jüden, wohl aber dem mittlern und höchsten verstattet, doch unter den Römern genommen. Sihe 2 Mos. 22, 2. Blut-Geld, Geschenck und Lohn unschuldig Blut zu verdammen. Am. 5, 12. Matth. 27, 6. Bluts-Tropfen vergoß Christus als Schweiß, Luc. 22. 44. Fleisch und Blut bedeutet den Menschen selbst, Spr. 11, 17. Menschliche Affecten und Neigungen sammt der Vernunfft. Gal 1, 16. Sir. 17, 30. Matth. 16, 17. mit der Erb-Sünde und irrdischer Unvollkommenheit behafftetes Wesen des Menschen. 1 Cor. 15, 50. Blut fressen war ein Stück des Götzen-Dienstes. Ez. 33, 25.

Botschafften, Gesandten an Christi statt, und von Jhme geschickt, sind recht beruffene, nicht eingeschobene Lehrer, die oben zum Schaafstall hinein steigen. 2 Cor. 5, 20. So wird das Priesterthum, als Lehrer-Amt Israels, ein Bote genannt Jes. 42, 19. Evangelium ist nichts anders, als eine fröhliche Botschafft, wie zu sehen Jes. 41, 27. 52, 7. 61, 1.

Brausen des Meers oder grosser Wasser zeiget an die Noth und Anfechtung der Kirchen. Psal. 46, 4. Unruhe der Völcker, Psal 65, 8. Fürsorge und Bekümmerung des Gemüths. Psal. 38, 9. Luth. gibts, Unruhe. Ist ein Gleichniß genommen von dem Geräusche des Meers.

Braut und Bräutigam geistlich ist Christus und die Kirche, oder die Seele, mit ihme vermählet. Ps. 45, 10. Ezech. 16, 8. 13. Jes. 54, 5. 62, 4. Jer. 3, 14. Eph. 5, 29.

Brennen, Brand von GOttes Zorn, heißt seinen schröcklichen Eifer, der alles aufreibet und verzehret, Nah. 1, 6. von seinen Kriegs- und andern Straffen, Klagl. 2, 3. Amos 1, 4. ꝛc. Item gebraucht von dem Wachsthum und Wirckung, wie auch verursachter Unruhe des Evangelii. Luc. 12, 49.

Brief werden die Corinthier (Gläubige) genannt, weil der Heil. Geist den Willen GOttes in ihre Hertzen schreibet, 2 Cor. 3, 3. Und weil sie zum Zeugniß dienen den Lehrern, daß ihr Amt an ihnen nicht vergeblich gewesen.

Brot heißt so viel öffters, als alle und allerley Nahrung, dardurch das Menschliche Leben erhalten wird. 1 Mos. 3, 9. 31, 54. nach dem Hebr. 2 Mos. 18, 12. 2 Kön. 6, 22. Luc. 14, 1. So wird das Opfer GOttes Brot und Speise genannt 3 Mos. 3, 11. 21, 6. 22, 25. Ez. 44, 7. Brot brechen heißt des Sacraments pflegen, weil man einen Kuchen (Jüdisch Brot) dabey gebrochen und ausgetheilt, so genannt. Gesch. 2, 42. 46. vergl. 1 Cor. 10, 16. item Gesch. 20, 7. 11.

Bruder: Dieses Wort hat nicht einerley Verstand: heisset ein Bluts-Freund oder Anverwandter 1 Mos. 13, 8. 14, 14. 20, 5. 2 Mos. 2, 11. 3 Mos. 10, 4. ꝛc. Item Landsmann, Mitgesell. 3 Mos. 25, 25. 5 Mos. 15, 7. 2 Kön. 9, 2. Jes. 66, 5. Ezech. 18, 10. Zach. 11, 14. Glaubens-Genosse, Psal. 122, 8. 133, 2. Kirche gebiert die Kinder Jes. 66, 9. Nächster, 1 Mos. 9, 5. und fast allenthalben in den Briefen der Apostel. Bruder ist auch ein Freunds-Name, wie noch heutiges Tages, 1 Kön. 20, 32.

Brunn: Vom Brunnen in Lechi ists wahrscheinlich, daß es nicht der Zahn im Esels-Kinbacken, sondern eine Höhle, in dem Ort, Lechi genannt, gewesen, daraus Wasser entsprungen, Richt. 15, 19. In der heiligen Schrifft findet man schöne Redens-Arten vom Brunnen genommen. GOTT ist die lebendige Quelle. Ps. 36, 10. Der Brunn Israel Ps 68, 27. ist das Volck Israel, welches von diesem ihrem Stamm-Vater herkommen. Von dem häuffig herfür quellenden Lob GOttes sihe im Hebr. Psal. 145, 7. Der Eimer am Born Pred. 12, 6. ist das Hertz, welches immer das Geblüt von sich und in die Adern stößt: Das Wort güldene Quelle in eben diesem Vers wird von andern gegeben, güldene Schaale, etwa die Hirnschale. Brunnen austrocknen bedeutet Straffen, Trostlosigkeit, Hos. 13, 15. Hingegen voll Wassers seyn zeiget Uberfluß des Segens an in geistlichen Gütern, Joel 3, 18. woselbst die Quelle, von dem Haus des HErrn ausgehend, so viel ist, als der Heilige Geist, welcher das Heydenthum in Christo erleuchtet und tröstet. S. Jes. 49, 10. Ezech. 47, 1. ꝛc. Zach. 14, 8. Offenb. 22, 1. Wo man bey den Propheten von Quellen, Brunnen, Wasserseen, Thau, Strömen, ꝛc. liset, ist wohl zu bemercken, ob nicht von der Glückseeligkeit der Kirche Neuen Testaments geredet werde? als wordurch ihre Freude, Lust, Wachsthum, Trost, Fruchtbarkeit guter Wercke ꝛc. angedeutet wird.

Buch: Nebst dem eigentlichen Verstand heißt es auch zuweilen den Schluß und Rath GOttes, dar-

dardurch er einen Menschen unter die Zahl der Auserwählten, oder auch insgemein unter die Lebendige rechnet. 2 Mos. 32, 32. 33. Psal. 69, 29. 139, 16. vergl. mit Jes. 4, 3. In die Erde geschrieben werden, ist so viel, als ausgerottet und vertilget werden, Jer. 17, 13. Vom Denck-Zettel sihe Mal. 3, 16.

Bund. Ist sonsten eine Verbindung zwischen zweyen (oder mehr) Partheyen, einer gewissen Sache wegen, mit oder ohne ein oder zweyseitige Bedingniß, etwas zu leiden oder zu leisten: Der alte Bund beruhete auf dem Gesetz. Jerem. 31, 31. Der Neue aber auf der Gnade GOttes in Christo, daß, wer glaubt, solle seelig werden. Luc. 1, 72. 22, 20. Gesch. 3, 25. Röm. 11, 27. Eph. 2, 12. Von zwey Testamenten, oder Bündnissen sihe Gal. 4, 24.

C.

Cedern, Cedern-Bäume: Bedeuten offt was besonders: Den Wachsthum, beständigen Flor und Zierde der Frommen, denen es an Göttlicher Krafft nimmer fehlen soll. Psal. 92, 13. Regenten und gewaltige Leute. Jes. 2, 13. Das ins Krämer-Land vom Adler getragene Ceder-Reis Ezech. 17, 3. sind die Fürsten und Obersten im Volck, welche mit dem König Joachim gen Babel geführet worden. Cedern bedeuten den Glantz und Herrlichkeit eines Landes. Zach. 11, 1. Vielleicht ist hier der Tempel gemeynt, dessen Thüren sich selbst vor seiner Zerstörung aufgethan.

Ceremonien sind äusserliche Gebräuche, beym GOttesdienst üblich, deren der Jüdische sehr viel hatte, die aber als ein Schatten-Werck und dürfftige Satzungen Gal. 4, 9. längst aufgehöret, und durch Christum abgeschafft sind. Gal. 5, 1. Ephes. 2, 15. Col. 2, 14. Hebr. 8, 13. 9, 10. 23. 10, 1. Im Neuen Testament läßt man sie mehr nicht gelten, als so weit es die Zucht und Ordnung der Kirchlichen Zusammenkünfften erfordern, nach der Regul S. Pauli 1 Cor. 14, 40. Sonsten mag man alles Gepränges und unnützen Ceremonien-Wesens überhaben seyn, dergleichen weder im Unterricht der Gemeine, noch auch bey den Sacramentlichen Handlungen nöthig, vielmehr wegen Verdunckelung des Haupt-Wercks bey den Einfältigen, die gerne an der Schalen behangen bleiben, schädlich ist. Das Reich GOttes kömmt nicht mit grossem Gepränge und Geberden. Luc. 17, 20. Auch nicht mit Worten, sondern in Krafft. 1 Cor. 4, 20.

Cherubim sollten die Engel fürstellen, als Diener des Königes Christi: ihre Gestalt ist unbekannt, wenigstens ungewiß.

Creutz ist das Fluch- und Marter-Holtz, woran Christus gehangen und gestorben: Aber auch das Leiden der Heiligen, beydes von innen und von aussen: So heißt Creutzigen sein Fleisch, demselben seine Freyheit und Lust zur Sünde nicht verstatten, sondern Abbruch thun, ihme widerstehen, Krafft und Nahrung benehmen. Gal. 5, 24. Röm. 6, 6.

D.

Decken, Decke: heißt beschämen, daß man sein Unrecht erkennen muß. Hiob 9, 24. nach dem Hebr. Im Gegentheil sein Angesicht mit Fett bedecken ist so viel, als glückseelig seyn. Cap. 15, 27. Item: verdecken bedeutet in die Vergessenheit stellen und verhüllen, daß es nicht zum Vorschein komme. Cap. 16, 18. Darum, wenn GOtt Sünde zudecket, Psal. 32, 1. vergibt er sie, und rechnet die Missethat nicht zu: d. i. Er schenckt dem Sünder alle Beleydigung und Straffe, und bezeuget sich so gütig gegen ihme, als wäre nichts Böses geschehen. Woraus erhellet, daß Sünde Vergeben keine wirckende Sache, sondern ein heilig- und liebreicher Gedancke und Sinn GOttes seye, der sich hernach geschäfftig beweiset in den Hertzen der Ausgesöhnten, daß ihre zugedeckte Sünde, so viel ihre Wunde, Schaden und Lust betrifft, ausgetilget und getödtet werde. Decke oder Hülle heißt auch Unwissenheit und Blindheit. Jes. 25, 7. vergl. 2 Cor. 3, 15. 16.

Demuth, demüthig, niedrig seyn: Ist eine edle Tugend, welche aus Erkänntniß seiner Nichtig- und Sündlichkeit, wiederum aus Betrachtung der Hoheit, Ehre und Majestät GOttes entstehet. Hat ihren Grund im Hertzen, nicht auf den Lippen, viel weniger in den Geberden. Wer nun in seinen eigenen Augen gering ist, der leidet das Unrecht, schmieget und schicket sich in GOttes Willen und Wege, ist still, leutseelig, friedsam, vergnüglich, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, liebet die Verachtung mehr als die Ehre, und hält den Nächsten höher als sich selbst. Phil. 2, 2. u. s. w.

Diebe, Diebstahl, stehlen, sind bekannte Wörter und Sünden. Aber der Diebe sind mehr, als man meynet. Falsche Lehrer, die GOttes Wort fälschen, sind Diebe. Jer. 23, 30. Untreu, Ubersatz, Schänderey, Gewalt, Geschenck nehmen. Jes. 1, 23. Falsche Waare verkauffen, und den Einfältigen das Geld aus dem Beutel lügen, ist alles ein Diebstahl: Wie auch um Gewinn spielen, denn solche stehlen GOtt die Zeit, dem Nächsten sein Gut ab. Christus wird einem Dieb verglichen wegen der schnellen und unverhofften Ankunfft. Matth. 24, 43. 1 Thess. 5, 2. 4. 2 Petr. 3, 10. Offenb. 3, 3. 16, 15.

Dienstbarkeit: Bedeutet nebst dem natürlichen Verstand das Joch des alten Bundes. Gal. 4, 25. Die Herrschafft der Sünde. Röm. 6, 6. 19. Tit. 3, 3. Knechte des Verderbens sind die falschen Lehrer und Maulchristen, die mit stoltzen Worten andere verführen. 2 Petr. 2, 19.

Dornen, Disteln, sind Hinderung des Bösen, Hos 2, 6. Gottlose und halsstarrige Sünder. Ezech. 2, 6. Mich. 7, 4. Alte Sünden treiben, und dem Guten widerstehen heißt unter die Hecken säen. Jer. 4, 3. Dörner sind Sorge des Reichthums. Matth. 13, 7. 22. Disteln eine Wirckung des ersten Fluchs. 1 Mos. 3, 18. Und weil das menschliche Hertz ein böser Acker ist, trägt er Disteln, das ist, Sünden, Hebr. 6, 8. Wiewohlen grobe und schwehre Sünden daselbst verstanden werden.

Dürre, verdorren, austrocknen. Der natürliche Verstand ist bekannt. Im verblümten Verstande zeiget es an die schmachtende Traurigkeit über die Sünde. Hiob 30, 30. Psal. 22, 16. Das hinfällige Leben der Menschen. Psal. 90, 6. 7. 102, 5. 12. 129, 6. Den Untergang der Gewaltigen. Jes. 40, 24. Die Verwerffung der stoltzen Heiligen. Cap. 42, 15. Ausbreitung des Reichs Christi, und des Heydenthums Zerstörung. Ezech. 17, 24. Unmüglichkeit für menschlichen Augen. Ezech. 37, 2. Dürre Stätte bedeuten die Welt-Hertzen, worinn der Satan wohnet, wenn er Ruhe suchet. Matth. 12, 43.

Durst, Dürsten, Durstige, geistlich sind die, welche durch die Hitze des Gesetzes, der Anfechtung, des Creutzes, ausgetrocknet, nach Labsal, Trost und Hülffe lechzen. Matth. 5, 6. werden die von eigner Gerechtigkeit entblößte Seelen verstanden, welche nichts eigenes haben, dessen sie sich rühmen, und damit für GOTT bestehen könnten, sondern ausser Trost und Freude gesetzt, ihre Erquickung in Christo suchen, seinem Verdienst, Krafft, Geist und Leben. So dürstete David nach GOtt und seinem Dienst. Psal. 42, 3. Noch hefftiger Psal. 63, 2. 143, 6. 7. Von Irrgeistern und Wäschern im Predigamt heisst es, daß sie den Durstigen das Wasser wehren. Jes. 32, 6. Durstige waren die Väter im A. T. welche auf des Meßiä Ankunfft und Erlösung sehnlich gewartet. Jes. 44, 3. Insgemein alle mühseeligen und geistlich-Arme. Jes. 55, 1. Himmlische Erquickung im Reich der Gnaden und Herrlichkeit wird unter dem Bilde des Trinckens, das Gegentheil durch Dürsten fürgestellt Cap. 65, 13. Trunckene bey den Durstigen. sihe 5 Mos. 29, 19. Mose will sagen, wie die trockene Erde dürstet nach der Befeuchtung, also der Gottlose nach der Sünde. Sihe auch vom geistlichen Durst Joh. 4, 13. 6, 34. 7, 37. Offenb. 21, 6. 22, 17.

E.

Ehebruch: Geistlich, bedeutet die Sünde, da sich das Hertz an das Irrdische hänget, und GOtt seine so theuer erkaufte Liebe versaget, oder aufs wenigste theilet. Sihe Jes. 57, 3. Jer. 3, 1. 8. 9. 20. 9, 2. 13, 27. Ezech. 16, 32. 45. 23, 4. Hos. 2, 2. 3, 1. 4, 7. Matth. 5, 28. 2 Petr. 2, 18. Offenb. 2, 22.

Ehre GOttes suchen, beruhet nicht darauf, daß man seinen heiligen Namen im Mund führe, einen prætext davon mache, und sein eigen Gesuch darunter, als dem Heuchler-Mantel verstecke: Sondern aus der lautern und reinen Absicht, nichts zu thun, zu dencken und fürzunehmen, als was GOttes Majestät in der Wahrheit rühmlich seyn, und seine Herrlichkeit unter den Menschen, sein Lob, Liebe und Hochachtung, entweder gleich ohnmittelbar, oder durch eine richtige Folge, vergrössern und ausbreiten mag: Dabey man seiner eigenen Ehre vergessen, seinen Gaben, Vermögen und Kunst nichts beymessen, sondern der ewigen Güte alles, sowohl Anfang als Ende des guten Wercks, zuschreiben solle. 5 Mos. 32, 3. Psal. 50, 15. 66, 2. 72, 19. 86, 9. 96, 3. 115, 1. Ehre bey und von Menschen suchen tilget den Glauben. Joh. 5, 44. Wer GOTT hingegen ehret, den wird er wieder ehren. 1 Sam. 2, 30. GOtt ehret man durch Bekänntniß einer verborgenen Missethat. Jos. 7, 19.

Eidschwören ist so viel, als mit Anruffung des göttlichen Namens mit oder ohne Verfluchung seiner Person, so man wissentlich betrügt, etwas betheuren. Von GOtt gebraucht bedeutets eine hohe Bekräfftigung seiner Aussage bey seinem eigenen Wesen und Eigenschafften: Eigentlich gehört zum schwören ein Höherer, der den Meineid straffen kan, und den der Schwörende fürchten muß als einen Rächer der Ungebühr. Hebr. 6, 16. Von GOttes Schwüren, die er treulich hält 5 Mos. 7, 8. Sihe 1 Mos. 22, 16. 26, 3. 4 Mos. 14, 21. 32, 10. 5 Mos. 32, 40. Jos. 1, 6. 1 Sam. 3, 14. Nehem. 9, 25. Psal. 89, 4. 106, 26. 110, 4. 132, 11 Jes. 14, 24. 54, 9. Jer. 11, 5. 44, 26. 51, 14. Ezech. 16, 8. Und anderer Orten mehr.

Eifer ist, insgemein davon zu reden, eine hitzige, schnelle und nachdrucksame Bewegung menschlichen Willens, in einer widrigen Sache durchzudringen, und alle Schwürigkeiten zu überwinden. Wird genommen für Zorn Spr. 24, 19. vergl. Psal. 37, 1. Für eine hefftige Begierde, einem andern gleich zu seyn, es seye im Guten oder Bösen. Röm. 10, 19. Gal. 4, 18. 20. Für einen noch ungegründeten Verdacht ehlicher Keuschheit halben 4 Mos. 5, 14. Für den hitzigen Trieb und Andung einer Sache unter dem Schein Rechtens. Spr. 17, 9. So eifert die Liebe nicht, sondern verträgt alles mit Sanfftmuth. 1 Cor. 13, 4. Für einen gebotenen Ernst in seinem Beruff und Amt: der trägen Saumseeligkeit und Menschen-Forcht entgegen gesetzt. Psalm 119, 139. 1 Kön. 19, 10. 2 Cor. 11, 2. Insonderheit wird es genommen für eine Heroische Bewegung, auch wider die allgemeine Erlaubniß der Gesetze, GOtt zu ehren, eine sonderliche That üben, die man nach den Vernunfft-Reguln nicht abmessen kan. 4 Mos. 25, 13. Vom Eifer Mosis sihe 2 Mos. 32, 19. Samuels 1 Sam. 15, 33. Eliä 1 Kön. 18, 40. ꝛc. Christi Jes. 42, 13. GOttes 5 Mos. 29, 20. 32, 21. 1 Kön. 14, 22. Psal. 79, 5. Jes 9, 7. 59, 17. ꝛc.

Einfalt, einfältig seyn: Ist keine Thummheit, Unwissenheit, Unverstand, zumalen in Göttlichen Sachen. Und wird dieses Wort zur Unehre des Christenthums sehr mißbraucht. Geistliche Einfalt ist eine kindliche und willige Gefangennehmung seiner Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens, krafft deren man 1. ohne Widersprechen gläubet, was GOtt in seinem Wort saget. 2. Es ohne Murren und Ausnehmen hält. 3. In Erforschung Göttlicher Geheimnissen keine Ubermaß oder Fürwitz gebraucht. 4. Sich geduldig in die Väterliche Führung GOttes in seinem Leben einergibt, auch gerne darüber leidet. 5. Ohne Falsch, Tücke und Heucheley lauterlich an GOtt hanget, und keine spitzfündige Ausflüchten suchet, unter betrüglichem Schein, sich einiger Pflichten der wahren Gottseeligkeit zu entbrechen. Welches alles Einfalt genannt wird, theils wegen der Offenhertzigkeit, aufrichtigen und lautern Sinns, den man hat, theils nach dem Urtheil der Welt, welche mit ihren Schlangen-Schlichen und Heuchel-Künsten der ohngefärbten Frömmigkeit spottet. Sihe Matth. 6, 22. 10, 16. Joh. 1, 47. Röm. 12, 8. 15, 18. 16, 19. 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 1, 12. 11, 3. Eph. 6, 5. Phil. 2, 15. Col. 3, 22.

Einigkeit ist eine Zusammenstimmung der Gemüther zu Einem Zweck: Geistlich, nimmer ohne Liebe: Sihe Richt. 20, 1. 1 Sam. 11, 7. 14. 15. 2 Sam. 19, 14. 1 Chron. 12, 18. 2 Chron. 30, 12. Esr. 3, 1. Nehem. 8, 2. Psal. 133, 1. Spr. 15, 17. 17, 1. Jes. 11, 6. 65, 25. Ezech. 11, 19. 37, 17. Amos 3, 3. Zephan. 3, 9.

Eitel, Eitelkeit Wird genommen für Lügen und Falschheit Hiob 31, 5. Psal. 4, 3. 26, 4. Für die Nichtigkeit der Heydnischen Götter, Hinfälligkeit der Menschen, weltlicher und böser Sachen, Fürnehmens, Vertrauens, falscher Weissagung. ꝛc. Sihe folgende Stellen 5 Mos. 32, 21. 1 Kön. 16, 13. 2 Kön. 17, 15. Hiob 15, 31. Psal. 36, 4. 39, 6. 7. 12. 62, 10. 78, 32. 33. 119, 37. 139, 19. 144, 4. Spr. 30, 8. Der Prediger handelt meistens davon. Jes. 5, 18. 40, 17. 41, 29. 44, 9. 57, 13. 59, 4. Jer. 2, 5. Hos. 12, 12. Jon. 2, 9. ꝛc. 1 Cor. 15, 17. 1 Petr. 1, 18. Jac. 1, 26. ꝛc.

Elende: Werden die Frommen offt genannt, so wohl in Ansehung des Creutzes, worunter sie ligen, als auch des weltlichen Glück-Standes, welcher gemeiniglich schlecht, gering und betrübt ist, und daß sie als Fremdlinge und Pilgrim hier im Elende herum wallen. Sihe Psal. 74, 19. 86, 1. 109, 22. 119, 153. Jes. 66, 2. Zeph. 3, 12. Zach. 11, 7. 11.

Engel: Besihe das 2te Reg. Wenn man vor Zeiten jemand loben wollte, vergliche man ihne mit einem Engel. Sihe 1 Sam. 29, 9. 2 Sam. 14, 17. 20. 19, 27. Engel werden auch die Lehrer genannt Hagg. 1, 13. Mal. 2, 7. 3, 1. In Ansehung so wohl ihres Göttlichen Berufs, als Verrichtung und Amts, GOttes Willen den Menschen zu verkündigen.

Erb, Erbe, Erbtheil: wird genommen in vielerley Verstand nebst dem natürlichen: So erbete Israel das Land Canaan, weil GOtt solches den Vätern verheissen, und sie kein ander

Recht

Recht dazu, als GOttes Mildthätigkeit hatten. 4 Mos. 26, 55. 36, 2. ꝛc. Dabey, daß Erben offt für Einnehmen, item für Besitzen gebraucht werde, wohl zu bemercken ist. Ferner wird, was dieses betrifft, die Erbschafft dem Recht und Schuldigkeit offt entgegen gesetzt. So sind wir Erben GOttes und Christi. Gal. 3, 29. 5, 21. Röm. 8, 17. Erbtheil der Heiligen im Licht Col. 1, 12. ist das Reich GOttes und die Gemeinschafft der Himmels-Güter in Christo. Das verheissene ewige Erbe ist das Leben der Herrlichkeit. Hebr. 9, 15. GOtt ist das Erbe der Leviten. 5 Mos. 10, 9. weil er ihnen das Opfer zum Unterhalt gegeben. Von dem neuen Erbland GOttes sihe Ezech. 45, 1. 47, 13.

Erlösen, Erlösung: ein gemein, aber tieffes und Geheimniß-volles Wort. Denn es zeiget an die mächtige Rettung aus der Obrigkeit des Satans, Herrschafft der Sünde, Verdammung des Gesetzes und der Gewalt des ewigen Todes, woraus man befreyet wird, heißt eine Erlösung, und zwar eigentlich aus der geist- oder leiblichen Gefangenschafft. Jes. 35, 10. 43, 1. Hebr. 9, 12. 1 Petr. 1, 18. Tit. 2, 14. Col. 1, 13. 14. ꝛc. Woraus zu mercken, daß zwar die Erlösung Christi an sich vollkommen, kräfftig und ohne Tadel seye, als wordurch GOttes Zorn besänfftiget, das Gesetz vergnüget, und der verhaffte te Sünder von der Verdammung frey gestellet worden, jedennoch nicht allein darinnen bestehe, daß ihme des Erlösers Gerechtigkeit zugerechnet, und die Verbindlichkeit nach dem Gesetz-Bund einen vollkommenen Gehorsam zu leisten abgenommen werde, und er indessen ein Gefangener des Teufels bleibe: Sondern Christus erlöset auch den Glaubigen von der Herrschafft der inwohnenden Sünde, Blind- und Unwissenheit, von der Forcht des Todes, von dem anklebenden Unvermögen und Unkrafft zum Guten, von allem, was nach der alten Verderbniß seiner Seeligkeit schäd- und hinderlich seyn mag. Wen der Sohn frey machet, ist recht frey. Joh. 8, 36.

Erstgeboren, Erst-Geburt. Wird eigentlich genommen für das Erste, was die Mutter bricht. Im verblümten Verstande für das liebste Kind: So wird Israel genannt der Erstgeborne 2 Mos. 4, 22. (Es seye denn, daß die alte Kirche die Erstgeborne heisse, weil die andere im neuen Bund folgen sollte.) Item Psal. 89, 28. Also auch im Bösen heißt Erstgeboren oder Erstlinge das Schlimmste. Die Erstlinge der Dürfftigen. Jes. 14, 30. Der Erstgeborne (Luth. Fürst) des Todes, ist ein grausamer und harter Tod. Hiob 18, 13. Erstlinge (oder Fürnehmste) der Heyden rühmten sich die Stoltzen zu Zion Amos 6, 1.

Erwählen, Erwählte sind die im höhern Verstand, welche GOtt auserkoren hat aus dem Hauffen der argen und bösen Welt. Sihe das 2te Register den 1sten Theil.

Essen ist leiblich: Aber auch Geistlich: Christi, als des Himmel-Brots. Joh. 6, 51. welches auch Sacramentlich genossen wird im Hochwürdigen Abendmahl. 1 Cor. 11, 24. Da denn unter beyderley Essen ein Unterschied zu machen: Massen im Sacramentlichen Essen wird der Leib besonders von dem Blut zum Gedächtniß des Todes Christi und Bevestigung der Liebe unter einander, mithin nicht ohne die äusserliche so genannte Gestalt des Brots, genossen. Hingegen das Geheimniß-reiche Essen im Glauben geschiehet durchs Wort. Christus wird da gantz ohne Sacramentlichen Unterscheid des Leibs und Bluts, auch ohne sichtbares Zeichen zu Bestärckung des neuen Menschen, gekostet. Dabey der Glaube mit dem Wort der Verheissung, als wie die Speise mit dem Geblüt, muß vermischt, Hebr. 4, 2. und die Seele mit Christo ihrem Leben auf eine genaue, doch uns Sterblichen ohnausdencliche Art vereiniget werden.

Evangelium ist so viel, als eine gute Botschafft: Wird genommen theils für die Historie von Christo, theils von der Predigt der Vergebung der Sünden: theils für die Lehre der Gnaden, wie sie dem Gesetz entweder insgemein, oder nur dem des Alten Testam. entgegen gesetzt ist. Allermassen in dem letztern Verstand das Evangelium die gantze Lehre von dem Reich Christi in sich fasset, dannenhero auch das Gesetz in seiner hellesten und zumalen geistreichen Auslegung und Verbindlichkeit begreiffet. Insgemein heißt Evangelium das himmlische und kräfftige Zeugniß der ewigen Liebe GOttes in Christo, dardurch wir lebendig gemacht, erleuchtet und neugeboren werden: Welche Ehre dem Gesetz nicht zukommet.

Ewig, Ewigkeit: bedeutet eine Währung der Zeit ohne Zeit, welche keinen Anfang und Ende hat, dergleichen GOtt allein gebühret. Hernach gibt es eine Ewigkeit, die zwar einen Anfang, aber kein Ende hat, als die Seele des Menschen, die ewige Herrlichkeit, ꝛc. Aber es findet sich in der H. Schrifft eine Ewigkeit, die Anfang und Ende, demnach einen gewissen, öffters nicht gar zu langen Zeit-Begriff hat. Z. E. Die Beschneidung wird ein ewiger Bund 1 Mos. 17, 13. das Passah oder Oster-Lamm eine ewige Weyse 2 Mos. 12, 14. 24. genannt: Die Leviten sollen des HErrn Lade tragen ewiglich. 1 Chron. 16, 2. Welches von einer gewissen Zeit, so lange nemlich die Ceremonien des alten Bunds währeten, zu verstehen. Item, ein Knecht sollte ewig dienstbar seyn, das ist, biß aufs grosse Hall- und Frey Jahr. 5 Mos. 15, 16. 17. vergl. 3 Mos. 25, 28. Ewig heißt auch dauerhafft, was bleibet und nicht vergehet. Als: ewige Berge oder Höhen. 1 Mos. 49, 26. 5 Mos. 33, 15. (Beydesnach dem Hebr.) Ezech. 36, 2. Ewige Gedächtniß. Joh. 4, 7. Psal. 112, 6. ꝛc. Von Ewigkeit zu Ewigkeit wird so wohl von der Höllen-Qual, als der Kinder GOttes Herrlichkeit gebraucht Offenb. 20, 10. 22, 5.

F.

Falsch heißt, was betrogen, irrig, verführisch ist. Dahero kömmt der Titul der falschen Propheten, nicht daß sie immer in der Lehre selbst irren, und Lügen fürtragen müßten, sondern weil sie ohnberuffen, mit bösem Sinn, ohne satten Grund und eigene Göttliche Erkänntniß, das Wort verkündigen, heucheln, und die Maalzeichen der rechten Diener Christi nicht an sich haben. Welcher Name aber fürnemlich denen gehöret, welche auch in der Lehre fehlen, eigenen Wahn predigen, und die Seelen auf krumme Wege des Irr- und Aberglaubens verführen. Sihe 5 Mos. 13, 1. 18, 20. 1 Kön. 13, 11. 18, 40. 2 Kön. 10, 19. Jes. 3, 12. 28, 7. 56, 10. Jer. 14, 13. 23, 28. Darzu gehören, welche durch Friede die Leute sicher machen, und zum Lande hinaus predigen, Klagl. 2, 14. die Lehrer sind, und andere, welche Ernst brauchen, nicht leiden können, sondern verleumden. Amos 7, 10. Mich. 3, 5. Zach. 13, 2. ꝛc.

Fasten: ist eine gäntzliche Enthaltung aller Speise: wird fürgenommen entweder offentlich und allgemein, als eine äusserliche Bußbezeugung und Demüthigung für GOTT. Richt. 20, 26. Jon. 3, 5. Esth. 4, 3. ꝛc. Oder aus Traurigkeit. 2 Sam. 12, 16. Psal. 35, 13. 69, 12. Oder als eine Privat-Zucht und Casteyung seines Leibs. Psal. 109, 24. Doch mochte es auch bey den Jüden mit Geniessung weniger Speise als eine Ceremonie gehalten werden, wenn das Fasten lange währete. 1 Sam. 31, 13. Sihe ferner vom Fasten Luc. 18, 12. Gesch. 13, 2. 27, 9. 1 Cor. 7, 5. 2 Cor. 6, 5. 11, 27. ꝛc.

Feste, Feyertage: Der Jüden waren besondere dem Dienst GOttes geheiligte Tage, mit ihren eigen-befohlenen Weysen und Opfern. Im neuen Bund sind sie zwar abgethan, Col. 4, 16. 17. als der Schatten des Zukünfftigen: doch ists nicht unrecht, aus Christlicher Freyheit gewisse Zeiten zu ordnen, daran die Kirche sich der Göttl. Wohlthaten, der Geburt Christi, Sendung des Heil. Geistes ꝛc. mehr als sonsten im Jahr erinnere, und das Lehr-Amt die Gemeinde darüber erbaue.

Finster, Finsterniß ist eigentlich eine Beraubung des Lichts: wird auf geistlichen Verstand gezogen, und heißt Finsterniß der unglückselige Stand deren, welche ohne Göttliches Licht in Blindheit, Irrthum und allerley Sünden leben. Jes. 60, 2. Eph. 5, 8. Wercke der Finsterniß sind insgemein alle Ubertretungen, wodurch bezeuget wird, daß man keine Gemeinschafft mit GOtt dem ewigen Licht habe 1 Joh. 1, 6. so genannt, weil sie vom Geist, der im Finstern gerne herrschet, hersprossen. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 10. und mit Fleiß im Finstern begangen werden. Joh. 3, 20. Hiob 24, 15. Insonderheit zeiget die Schrifft dadurch an die Heydnische Gräuel und Unfläterеyen, welche nur zu nennen eine Schande ist. Eph. 5, 12. Das Gegentheil heißt ein Licht, Kind des Lichts seyn, im Licht wandeln. ꝛc. d. i. Göttlicher Erleuchtung, Krafft, Lebens, Freude, Innwohnung, theilhafftig seyn, und seinen Wandel ehrbarlich und als am Tage führen. Röm. 13, 13.

Feuer: GOtt ist ein verzehrendes Feuer. 5 Mos. 4, 24. 9, 3. Hebr. 12, 29. nicht nach unserm Begriff, da wir gewissen Sachen, die wir sehen, fühlen und empfinden, besondere Namen beylegen, sondern in weit höherm Verstand, den wir aus der Wirckung ermessen, weil, wie das natürliche Feuer Holtz und Stoppeln, also GOtt durch seine Gerichte die Gottlosen ängstet, aufreibet und verzehret. Mit Feuer saltzen bey Marco 9, 49. bedeutet, daß die, welche dem ewigen Straff-Feuer wollen entgehen, durch das Feuer des Heil. Geistes, Creutzes und Worts müssen geläutert, gesaltzen, und für der garstigen Fäulniß bewahret werden. Denn GOtt ohnmöglich gefället, was nicht rein, und von dem Unrath der garstigen Sünde gesäubert ist: Eben wie die Opfer des alten Bundes mußten mit Saltz besprenget, und darnach erst mit Feuer verzehret werden. 3 Mos. 2, 13. Ob die Hölle ein eigentliches Feuer seyn werde, ist ungewiß. Die Heil. Schrifft stellet unter dergleichen Bildnissen, als Finsterniß, Würmer, ꝛc. für die grausame Quaal der Verdammten, welche sie zu leiden, und auszustehen haben. Sihe von dem Höllen-Feuer Matth. 3, 12. 5, 22. 13, 42. 25, 41. Marc. 9, 44. Hebr. 10, 27. 2 Petr. 3, 7. Offenb. 19, 20. 20, 10. 14. ꝛc. Sonsten wird durch Feuer verblümter Weyse noch verschiedenes angedeutet. Die Wirckung des H. Geistes. Matth. 3, 11. Marc. 9, 49. Das Wort GOttes. Offenb. 11, 5. Die Verfolgungen, dadurch der Glaube bewähret wird, 1 Cor. 3, 13. 15. 1 Petr. 1, 7. 4, 12. Offenb. 15, 2. Uneinigkeit, welche aus der Lehre des Evangelii entstehen sollte, Luc. 12, 49. GOttes Straffe, Luc. 9, 54. 17, 29. Gesch. 2, 19. 2 Thess. 1, 8. Offenb. 13, 13. 16, 8. Gräuliche Zerstörung. Offenb. 17, 16. Christi Macht, Offenb. 10, 1. Falsche Lehre, Cap. 9, 17. Läster-Zunge Jac. 3, 6.

Fleisch. Sihe oben Blut. Bedeutet so wohl die hinfällige Natur, als die Verderbniß des Menschen, die sich an seinem irrdischen Theil am meisten äussert. Dahin gehöret seine welt-gesinnte Vernunfft, Affecten, Begierden, welche mit Christo gecreutziget und getödtet werden Gal. 1, 16. 5, 19. 24. ꝛc. Fleischlich gesinnet seyn, Fleisch für seinen Arm, (Stärcke, Schutz und Schirm) halten, ꝛc. sind bekannte Redens-Arten, dadurch der Unwiedergebornen Neigung, Zweck und Fürhaben angezeiget, und dem Geist, welcher aus GOtt, himmlisch geartet, und von dem Gesuch oder Liebe des Vergänglichen entfernet ist, entgegen gesetzet wird. So heißt auch Fleisch einen Blutsverwandten, 1 Mos. 29, 14. 37, 27. Richt. 9, 2. 2 Sam. 19, 12. Item, den gantzen Menschen, 1 Mos. 6, 12. Psal. 56, 5. 78, 39. 145, 21. Jes. 40, 6. 66, 24. In besonderer Deutung stehet dieses Wort 3 Mos. 15, 2. Ezech. 16, 26. Nicht weniger bedeutet diß Wort das äusserliche Herkommen. Röm. 1, 3. 4, 1. die angeborne Verderbniß. Röm. 13, 14. 1 Cor. 1, 26. 5, 5. 15, 20. Gal. 5, 13. 16, 19. 6, 8. Eph. 2, 3. Col. 2, 11. 1 Joh. 2, 16. So auch die äusserliche Gestalt und Ansehen. Joh. 8, 15. 2 Cor. 5, 16. 11, 18. Eitelen Ruhm und Vertrauen, 2 Cor. 1, 17. 10, 2. Phil. 3, 4. Col. 2, 18. Niedrigen und verächtlichen Stand und Umgang, 2 Cor. 10, 3. 12, 7. Gal. 4, 13. Hebr. 5, 7. Das Einkommen, davon man lebet, Offenb. 17, 16. 19, 18. Aeusserliche Ceremonien. Gal. 3, 3. 6, 12. Hebr. 9, 10. Unnatürliche Sünde. 2 Petr. 2, 10. ꝛc.

Fluch: ist der Wunsch und Ausspruch eines, der dem andern allerley Unheyl und Böses (verdient- oder ohnverdienter Dingen) auf den Hals ladet: Aber auch das angewünschte Unglück selbsten. Erde und Acker ward verflucht 1 Mos. 3, 14. d. i. wider die erste Absicht der Erschaffung also geändert, daß sie nichts als Disteln und Dörner zu tragen vermochte. Verflucht Canaan 1 Mos. 9, 25. d. i. alles Segens und Gedeyens entsetzt. Verflucht die Berge Gilboa 2 Sam. 1, 21. Die Kinder zu Bethel 2 Kön. 2, 24. Geburts-Tag Jer. 15, 10. Der Jericho wieder bauete Jos. 6, 26. Das ehebrecherische Weib zum Fluch gesetzt, das ist, GOttes Zorn, allem Unheyl, und der Schwindsucht unterworffen. 4 Mos. 5, 21. Besondere Flüche vom Berge Ebal sihe 5 Mos. 27, 15. u. f. w. Fluch oder Schwur insgemein 3 Mos. 5, 1. Ist auch so viel, als GOtt lästern, Cap. 24, 10. Christus ist ein Fluch für uns Gal. 3, 31. weil er alle Flüche des Gesetzes, so es den Sündern dräuet, auf sich genommen, gebüßt, und in Segen verwandelt hat. Mercke den Nachdruck des Worts, ein Fluch: Lauter Fluch, Zorn und Ungnade fiel auf ihn um unsert willen. Welche Sünde dem Fluch nahe, sihe Hebr. 6, 8.

Folge: Nachfolge Christi, ist die Nachahmung seines H. Lebens, vermöge deren seine Jünger, oder wer ein Christe heißt, nicht sich selbst, sondern dem leben soll, der ihn erkaufft hat. 2 Cor. 5, 15. GOttes Folge Eph. 5, 1. Beyde mögen von dem wahren Glauben nicht getrennet werden. Denn wer aus göttlichem Saamen gezeuget ist, beweiset die Art seines Ursprungs, und kan diesen nicht verläugnen: nebst dem, daß die Verbindung mächtig und starck ist aus der Schöpffung so wohl, als Erlösung. Wer nun Christi Geist, Sinn, Eigenschafften, Liebe, Neigung, Haß, Gestalt, ꝛc. nicht an sich hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.

Forcht ist zweyerley: Knechtisch, kindlich. Jene scheuet nur die Straffe: Diese die Liebe zu beleydigen. Jene ist nicht in der Liebe 1 Joh. 4, 18. Auch haben wir, als Christen, keinen knechtischen Geist empfangen, uns fürchten zu dörffen

Röm.

Röm. 8, 15. Die aus Schrecken, um Lohn, aus Besorgung der Straffe, GOTT dienen, sind Knechte, und keine Kinder.

Freyer Wille: Sihe das II. Register I. Theil. Bedeutet insgemein die Krafft und ungebundene Freyheit des menschlichen Gemüths, welches sich zu Ja oder Nein, zu einem und andern entschliessen, auch eines für dem andern unter dem Schein eines wahrhafftig- oder eingebildeten Guten erwählen, und das Widrige verwerffen kan. Wie nun GOTT ein freyes Wesen ist, also hat er auch einen Funcken hievon in des Menschen Seele gepflantzet, so man die natürliche Freyheit des Willens in dem Bezirck der irrdischen Dinge nennen möchte. Es wird der freye Wille gar offt genommen für die Gabe das im Göttlichen Licht erkannte Gute anzunehmen und zu erwählen, die Sünde aber, und was dem höchsten Gut, GOTT, zuwider ist, zu hassen und zu verwerffen: welche nun durch den Fall Adä verloren gangen und verdorben, aber durch die Wiedergeburt wiederum muß erlanget werden. Von beyderley Gattungen sihe folgendes 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Welches Unvermögen und Neigung des bösen Willens offt mit halsstarriger Bosheit bestärcket wird. 5 Mos. 31, 27. 32, 5. Ist auch so gefangen, daß der Mensch nicht anders als sündigen kan. 1 Kön. 8, 46. GOTT muß das Hertz neu, und den guten Willen darein schaffen, neigen und treiben. Pf. 33, 15. 51, 12. 119, 36. Sihe weiter Spruchw. 16, 1. 19, 21. 20, 12. Jerem. 10, 14. 13, 23. 17, 9. 24, 7. Klagl. 5, 21. Ezech. 36, 26.

Friede, Friede wünschen: war eine unter den Jüden übliche Weyse der Begrüssung: bedeutet eine vollkommene Freude, Segen und Vergnügen in dem Zeitlichen, nebst dem daß es die Ruhe von den Waffen und den Gegenstand des leydigen Kriegs anzeiget. Wird auch und fürnemlich auf das Geistliche gezogen. Massen Friede und Freude in dem Heil. Geist, die süsse Zufriedenheit, Ruhe und Erquickung in GOtt, die Versicherung seiner Gnade mitten im Creutz, und Empfindung der Göttlichen Traurigkeit über die Sünde, die anmuthige Besänfftig- und Hinwegnehmung aller Unruhe, Sorge und Bekümmerung, das stille Wesen in der Gedult und Gemeinschafft mit Christo ꝛc. ein nicht geringes Stück ist des Erbtheils der Heiligen in dem Licht. Sihe Röm. 5, 1. 14, 17. Phil. 4, 7. Sihe auch im Alten Testament 4 Mos. 6, 26. Jes. 2, 4. 11, 6. 60, 17. 66, 12. Mich. 4, 3. Zach. 9, 10. welche und andere Zeugnisse der Propheten etwas grosses und herrliches andeuten.

G.

Gebären: Dieses Wort hat seinen öfftern, auch verblümten und besondern Gebrauch. Als der schnell überfallenden schwehren Gerichten GOttes, Jes. 13, 8. Jer. 4, 31. 30, 6. Hos. 13, 13. ꝛc. Heisst auch die lang bedachte Ausführung böser Rathschläge, obwohlen zu eigenem Unglück. Hiob 15, 35. Pf. 7, 15. Jes. 59, 4. Grosse Angst. Pf. 48, 7. Jes. 21, 3. Jer. 6, 24. Mit einer unzeitigen Geburt werden die Gottlosen verglichen, welche vergehen, Psalm 58, 9. Die Geburt der Kirche alten Bundes. Sihe Jes. 54, 1. Der Lehrer, wenn sie ihre Glaubens-Kinder durchs Wort mit Schmertzen zeugen. Gal. 4, 19. Von der grossen Gottes-Gebärerin sihe Mich. 5, 3. Es kan aber auch und viel besser verstanden werden die wahre, damals Israelitische, Kirche, inmassen daselbst von der Bekehrung der Heyden und Ausbreitung des Reichs Christi Meldung geschihet, so durch die geistliche Geburt geschehen mußte.

Geberden: heissen Luc. 17, 20. äusserliches Gepränge, Pomp, Glantz, sichtbarliche Herrlichkeit, Heeres-Krafft, Schwerdt und Waffen, Kunst und Wohlredenheit, damit das Reich Christi nicht erscheinet.

Gedult. Sihe das II. Register 3ten Theil.

Gefangenschafft: ist beydes leiblich und geistlich. Diese ist zu verstehen von fremder Botmässigkeit, darunter die zur Freyheit erschaffene Seelen verhafftet sind. Sihe 2 Tim. 2, 26. indeme der Satan die Kinder dieser Welt treibet, wie er will. 1 Cor. 12, 2. Sein Werck in ihnen hat Eph. 2, 2. welche darum Knechte des Verderbens heissen 2 Petr. 2, 19. Ausser diesem werden wir gefangen unter der Sünden Gesetz. Röm. 7, 23. dergestalten daß uns die Sünde immer anklebet. Hebr. 12, 1. O des unglückseeligen Standes der elenden Sünden-Sclaven, die dem leydigen Teufel zu seinem Willen und Tyranney verfangen sind! Von Christo wird gedacht, er habe das Gefängniß gefangen geführet. Ephes. 4, 8. Ist eine Red-Art, genommen von Kriegs-Obristen, welche ihre überwundene Feinde im Triumph führen, wie Christus gethan. Col. 2, 15. Und heißt Gefängniß so viel, als die Feinde selbst, die andere zu fangen ausgezogen.

Geheimniß ist, was der Vernunfft ohnbegreifflich und unerforschlich ist, wie die Offenbarung GOttes im Fleisch. 1 Tim. 3, 16. Sonst wird alles auch ein Geheimniß genannt, was vorhin verdeckt und versigelt gewesen. Röm. 16, 25.

Geist: ist im eigentlichen Verstand ein selbst-ständig-mit Verstand und Willen begabtes Wesen, welches weder Haut noch Bein, d. i. keine Materie oder Cörper hat, man begreiffe solchen so subtil, dünn und durchsichtig, als man immer wolle. Dergleichen und zwar auf die vollkommenste, zugleich uns albern Menschen ohnausdencliche Art ist GOTT ein Geist, auf noch geringere Weyse die Engel und die menschliche Seele. Dieses Wort nun, Geist, wird gebraucht erstlich von GOTT Joh. 4, 24. und Gottheit, 1 Petr. 3, 18. Zweytens der dritten Person in der Gottheit. 2 Sam. 23, 2. Pf. 33, 6. 51, 13. Jes. 61, 1. 63, 10. Matth. 1, 20. Sihe das II. Register I. Theil. Drittens von sonderbaren Wirckungen solchen Geistes, die sich durch seine Gegenwart offenbaren: als da sind Weisheit und Kunst in natürlichen Sachen. 2 Mos. 28, 3. 31, 3. Grosser Helden-Muth und übernatürliche Tapferkeit. Richt. 3, 10. 1 Chron. 13, 18. Verstand, Rath und Klugheit, etwas in dem gemeinen Wesen wohl auszurichten. 4 Mos 11, 17. Göttlicher Sinn, Art und Wille. Cap. 14, 24. Vergl. Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. In welchen Stellen den Heil. Geist selbst persönlich zu verstehen, nicht unrecht: doch weil der knechtische und kindliche Geist vermeldet wird, schickt sichs wohl auf seine Göttliche Wirckung und Art in der bekehrten Seele. Sihe weiter Matth. 26, 41. Luc. 2, 40. 9, 55. Gal. 6, 1. 8. 2 Tim. 1, 7. Eine ungemeine Veränderung eines Menschen und Ausrüstung mit besondern Gaben und Regungen. 1 Sam. 10, 6. 10. Obgleich die Person nicht getreu an GOTT hanget, und verwerfflich ist. Von den Frommen wird offt gesagt, sie seyen mit dem Heil. Geist erfüllet, das ist, mit seiner Regung, Gaben und Trieb. Luc. 1, 41. Ein handgreiffliche Segen, Fortgang und Wohlstand, daraus man GOttes Hand spühret. 1 Sam. 16, 14. Entgegen gesetzt der teuflischen Unruhe, Bosheit und Verfall Sauls. Das Lehr-Amt, Wort und Unterricht. Neh. 9, 20. Jes. 59, 21. Die Gabe, der Vernunfft insgemein wohl zu gebrauchen. Hiob 32, 8. Viel seiner Wirckungen werden zusammen genommen Jes. 11, 2. Dergleichen ferner ist die Wunder-Gabe der ersten Christen. Jes. 44, 3. Joel 2, 28. Gesch. 2, 4. 8, 17. 1 Cor. 12, 7. Darum wenn Gesch. 19, 2. es heißt, etliche haben nicht gewußt, daß ein Heil. Geist seye, ist es von den Wunder-Gaben-Wirckungen zu verstehen. Der innere Propheten-Trieb. Ezech. 1, 20. Vergl. 2 Petr. 1, 21. Mich. 3, 8. GOttes Macht, die den Sieg gibt. Zach. 4, 6. ꝛc. Die Gabe zu weissagen und verborgene Geheimnisse aufzulösen. Offenb. 19, 10. Gesch. 11, 21. ꝛc. Viertens von der Seele oder Leben. 4 Mos. 16, 22. vergl. 27, 16. Hiob 10, 12. nach dem Hebr. Psalm 31, 6. Pred. 3, 19. Jes. 38, 16. ꝛc. Fünfftens, so für den Sinn Pf. 78, 9. und Muth oder Hertz eines Menschen. Psalm 76, 13. Sihe weiter dergleichen 5 Mos. 2, 30. 2 Kön. 19, 7. 2 Chron. 21, 16. Hiob 6, 4. Pf. 34, 19. Spruchw. 1, 23. 17, 22. Pred. 2, 11. 4, 4. Jes. 19, 3. 26, 9. Ezech. 3, 14. 13, 3. Dan. 7, 15. ꝛc. Sechstens, für den Odem. 1 Mos. 2, 7. 7, 22. Hiob 4, 9. ꝛc. Siebendens, für einen Engel, oder Gespenst. Luc. 24, 37. Achtens, für das Evangelium. 2 Cor. 3, 6. Neuntens, für einen Lehrer. 1 Joh. 4, 1. 2. Zehendens, für Ernst und kräfftigen Amts-Eifer. 1 Cor. 5, 3. Ein Mann des Geists ist so viel, als ein Prophet. Hos. 9, 7. Unreiner Geist, ist ein falscher Prophet. Zach. 13, 2. Vergl. Sir. 34, 11. Hurerey-Geist (dergleichen Sauff-Geist, Läster-Geist,) ist der unflätige Trieb, vom Fleisch und Satan herrührend: insonderheit die Brunst zur Abgötterey. Hos. 4, 12. Auch die Heyden redeten von ihren Göttern, als von dem Heil. Geist. 1 Mos. 41, 38. Dan. 4, 5. Im Geist seyn, heißt mit Schwächung der äusserlichen Leibs-Bewegungen und Sinnlichkeiten entzücket, oder tieff durch Betrachtungen in sich selbst gezogen werden. Luc. 10, 21. Eph. 5, 18. Offenb. 21, 10. ꝛc. Im Geist beten, oder mit dem Geist, 1 Cor. 14, 14. ꝛc. heißt aus seinem Hertzen für sich beten, mit Verstand dessen, was man thut. Übrigens ist bekannt, daß der Teufel offt ein Geist, auch von seinen Wirckungen, zubenamet wird. z. e. ein Geist der Kranckheit. Luc. 13, 11. Unsauberer Geist. Cap. 11, 24. Sprachloser Geist. Marc. 9, 17. Seine Engel böse Geister. Eph. 6, 12.

Gerechtigkeit, gerecht seyn: heißt vielerley. 1. Dasjenige, wodurch eine Handlung Regulmässig und recht ist: auch dem Göttlichen Willen vollkommenlich gleichförmig. Dahin gehöret die Gerechtigkeit des Gesetzes, die wir in dieser leydigen Verderbniß nicht mehr leisten können: Christus aber an unserer Statt vollendet, als unsere Gerechtigkeit. 1 Cor. 1, 30. Jer. 33, 16. Dan. 9, 24. Solche wird uns aus Gnaden zugerechnet, ohne Verdienst und Schuldigkeit. Wollte GOTT nach Recht und Gerechtigkeit mit uns verfahren, wären wir verloren. 2. Eine gerechte Sache für den Menschen: In solchem Verstand redet David gar offt. Pf. 7, 9. 18, 25. ꝛc. 3. Die Straff-Gerechtigkeit GOttes, oder eines weltlichen Richters. Hiob 29, 14. 2 Sam. 8, 15. oder auch eines Menschen gegen seines gleichen. Tit. 2, 12. 4. Aufrichtigkeit und Treue in seinem Wandel. 1 Sam. 24, 18. 5. Freygebigkeit in Beweisung der Liebe gegen Nothleidende, Pf. 37, 25. Dan. 4, 24. 6. Ein heiliges Leben, Ezech. 18, 20. von dem die Fromme Gerechte genannt werden. 1 Tim. 1, 9. 2 Petr. 2, 7. Wobey zu wissen, daß Christus unser HERR eine gedoppelte Gerechtigkeit habe: Eine, die ihm als GOTT nach seiner ohnwandelbaren und der menschlichen Natur mitgetheilten Gerechtigkeit eigen ist. Die andere, welche er als GOtt-Mensch und Erlöser für uns und an unserer Statt erworben. Diese ist eigentlich die berühmte Gerechtigkeit des Glaubens, deren er sich freuet und getröstet.

Gericht: Was es unter den Menschen seye, ist bekannt. Des Gerichts schuldig seyn, Matth. 5, 21. heißt so viel, als dem Blut-Gericht, (welches bey den Jüden von dem höchsten unterschieden war,) verfallen seyn. Gericht GOttes ist ein Ausbruch und Handlung seiner ohnwandelbaren Gerechtigkeit, wenn er entweder einzele Personen, oder gantze Familien und Länder, oder auch die gantze Welt richtet, wegen der Sünde straffet, hingegen den Frommen Lob und Ehre widerfahren lässet. Dahin gehören gräuliche Land-Plagen, allgemeine Verblendung, Unruhe, zerrüttete böse Zeiten: Sihe Hiob 19, 29. Pf. 1, 5. 9, 5. 6, 10. 94, 2. Pred. 3, 17. 8, 11. Ezech. 5, 8. ꝛc. Item Gesch. 17, 31. 24, 25. Röm. 2, 5. 2 Cor. 5, 10. 2 Thess. 1, 7. 8. ꝛc.

Geschlecht heißt eine Familie einerley Geblüts. Aber auch in weiterem Verstand, eine Herstammung durch die Schöpffung. Gesch. 17, 28. Item, Leute von einem Manns-Alter, Luc. 21, 32.

Glaube: bedeutet gleich dem vorigen nicht Ein Ding. 1. Die wahre, und besonders Christliche Religion und Bekänntniß der Lehr Christi. 1 Cor. 2, 5. Phil. 2, 17. Sir. 26, 27. 1 Tim. 1, 19. 6, 10. 2 Macc. 11, 24. Gesch. 13, 8. 14, 27. Darum heissen Glaubens-Genossen, die Eine Religion haben. Gal. 6, 10. 2. Treue und Redlichkeit. Jes. 33, 8. 3. Grosses Vertrauen auf GOttes und Christi Macht, Matth. 8, 10. 9, 2. 15, 28. Marc. 5, 34. ꝛc. 4. Eine völlige Uberzeugung, daß Christus von Nazareth der Meßias seye. Luc. 22, 32. 5. Wunder-Glauben, von dem insgemein gehalten wird, daß er eine besondere Gabe, nicht eine Wirckung des ordinari Christen-Glaubens seye. Doch mag das letztere auch gelten: aber daß keine mehr geschehen, ist nicht so wohl der Glaube tapferer Christen, als GOttes Ordnung und Wille Schuld daran, der sichtbare Zeichen zur Uberzeugung der Welt genug gethan, und fehlets an den ohngeachteten Wundern noch heute nicht, wer nur darauf mercken wollte. Sihe hiervon Matth. 17, 20. 21, 21. Luc. 17, 6. 1 Cor. 13, 2. Hebr. 11, 3-39. 6. Lehre von Christo, und in ihm habender Seeligkeit, Gesch. 17, 31. Gal. 3, 23. Eph. 4, 5. 2 Petr. 1, 1. Sonst genannt die Predigt vom Glauben, Gal. 3, 2. Also im Glauben gesund seyn, heißt in keinem Irrthum stecken. Tit. 1, 13. In den Worten des Glaubens auferzogen, d. i. in der Lehre von Christo. 1 Tim. 4, 6. 7. Die Erkänntniß dieser Lehre, die starck und schwach seyn kan. Röm. 14, 1. 8. Der Beyfall der Göttlichen Wahrheit, 1 Cor. 2, 5. auch der natürlichen, Jac. 2, 19. 9. Die Zuversicht gnädiger Erhörung des Gebets. Jacob. 1, 6. 10. Standhafftigkeit in der Wahrheit, oder auch die Krafft des Glaubens in allerley Beweisung. 2 Tim. 3, 10. 11. Dunckele Erkänntniß. 2 Cor. 5, 7. Die 11te und fürnehmste Bedeutung ist das hertzlich- und demüthige Vertrauen zu GOTT, daß er uns Sündern um Christi willen werde gnädig und barmhertzig seyn, die Missethat zudecken, die Straffe erlassen, und uns zu seinen Kindern auf- und annehmen. Dieser Glaube trauet GOttes Wort und Verheissung, d. i. dem Evangelio, bauet vestiglich darauf, hoffet ohnfehlbarlich die gewünschte Gnade, wendet sich mit brünstiger Liebe, Durst und Begierde, aus Noth und Angst der Sünde getrieben, zu Christo, seinem Erlöser, dessen Gerechtigkeit ihme als eigen zugeschrieben, er aber von allem Anspruch der Sünde frey gesprochen, und noch dazu als ein Kind und Erbe der Seeligkeit erkläret, und mit lauter Frieden, Leben und Trost überschüttet wird. Davon handeln nebst vielen andern Stellen insonderheit die zwey Briefe St. Pauli an die Römer und Galater. Jener Capp. 3. 4. Dieser Capp. 2. und 3.

Gleißnerey, Heucheley, Doppelhertzigkeit, falscher Schein: ist die leydige Verstellung des Menschen

Menschen in dem äussern, da sich im innern das Gegentheil befindet. So viel und so weit ist jemand ein Heuchler, so viel man ihne besser ansihet, (er auch solches Ansehen suchet, wünschet und fördert,) als er ist. Ertz-Heuchler waren die Pharisäer. Matth. 23, 3. ꝛc. Subtile sind die, welche einen falschen, obgleich unerkannten Grund des Hertzens haben, sich mehr für Menschen schämen, als GOTT, allerley Ausflüchten und Entschuldigungen fürkehren, offt wider besseres Wissen und Gewissen eine böse, oder doch ohnvollkommene Sache vertheydigen, nur bey andern für gut, ehrlich und fromm gehalten zu werden. Hieher gehören die schlimmen Absichten, welche das beste Werck zu Schanden machen, und mit dem Unflath der Heucheley beschmitzen. So war Jehu ein Heuchler. 2 Kön. 10, 16. Amazia 2 Chron. 25, 2. und andere mehr.

Gnade, ist so viel, als eine unverdiente Gabe, Gunst, Neigung, Wohlthat: wird sehr offt von GOTT gebraucht, und dem Gesetz der Wercke oder Verdienst entgegen gesetzt. Röm. 3, 24. 9, 12. 11, 6. Gnade finden in jemands Augen ist eine Biblische Redens-Art, und bedeutet, in Gnaden seyn, oder zu Gnaden kommen: Wird GOTT so wohl als Menschen beygemessen, daß man Gnade bey ihm finde. GOTT: Sihe 1 Mos. 6, 8. 18, 3. 19, 19. 2 Mos. 33, 12. 4 Mos. 11, 11. Richt. 6, 17. 2 Sam. 15, 25. Sprüchw. 3, 4. 12, 2. Menschen: 1 Mos. 30, 27. 32, 5. 34, 11. 4 Mos 32, 5. 5 Mos. 24, 1. 1 Sam. 1, 18. 20, 3. Barmhertzigkeit finden. Esth. 2, 9. Gunst finden. Sprüchw. 28, 23. ꝛc.

GOTT: Götter werden auch genannt Engel und Obrigkeiten, Richter und Regenten, in Ansehung ihrer fürtrefflichen Gaben, Amts und Bildes GOttes, so sie an sich tragen. Sihe 2 Mos. 21, 6. 22, 8. 82, 1. 95, 3. 97, 7. 138, 1. Moses wird genannt Aarons GOTT 2 Mos. 4, 16. Das ist: der ihm von GOttes wegen Wort und Befehl in den Mund gelegt. Wenn das Wort, GOTT, einem Geschöpffe oder Sache wird beygefügt, bedeutet es die Grösse und Fürtrefflichkeit derselben. 1 Mos. 30, 8. nach dem Hebr. Ich habe einen Kampf GOttes: d. i. einen harten Kampf mit meiner Schwester. Berge GOttes. Psalm 36, 7. Cedern GOttes Ps. 80, 11. Ninive, eine Stadt GOttes. Jon. 3, 3. Von GOTT, seinen Namen, Eigenschafften und Wercken sihe II. Register. I. Theil.

Groß heißt auch fürtrefflich, reich, mächtig. 1 Mos. 24, 35. 25, 23. 26, 13. Spr. 25, 6. Jes. 42, 21. Jer. 33, 3. Ezech. 31, 3. Grosser, d. i. erschröcklicher Tag des HERRN. Jer. 30, 7. Joel 2, 11. Mal. 4, 5.

Grube, ist neben dem natürlichen, auch in verblümtem Verstand zu nehmen für heimliche Nachstellungen. Ps. 7, 16. 9, 16. 35, 7. 57, 7. Für einen trübseeligen Unglücks- und Jammer-Stand. Ps. 40, 3. 88, 7. Für den Untergang, Ps. 94, 13. Unfall, Ursach viel Hertzenleyds, Spr. 22, 14. Grube, worinnen kein Wasser, ist der trostlose Stand eines Sünders unter dem Gesetz. Zach. 9, 11. In die Grube, Grab oder Hölle fahren, ist eines. Ps. 28, 1. 30, 4. 88, 5. 143, 7. Spr. 1, 12. Jes. 38, 18. Ezech. 32, 18.

Grund, wird wie für das unterste Theil eines Gebäues, also für die Bevestigung, Ursach und Hauptwerck einer Sache, genommen. So ist Christus der Grund aller Wahrheit und Seeligkeit. 1 Cor. 3, 11. Das letzte, worauf sich ein Mensch verlassen kan, wird ein Grund genannt. Hiob 22, 16. Grundvesten des Landes, Ps. 82, 5. der Erden, Jes. 24, 18. Grund worauf man sich verlässet. Sprüchw. 10, 25. Nach dem Hebr. wordurch der Glaube und Hoffnung angedeutet wird.

H.

Hand: wird gar offt gebraucht für Dienst in den Büchern Mosis, und sonst hin und wieder: Item, für Macht, Gewalt, Regierung ꝛc. Sihe 1 Sam. 17, 47. Hiob 5, 20. Ps. 22, 21. 49, 16. 63, 11. 78, 72. 106, 40. 144, 7. Jes. 47, 6. 53, 10. Jer. 26, 14. 38, 5. Ezech. 23, 38. Dan. 11, 11. Hos. 13, 14. Hab. 2, 9. Sonsten werden GOTT auch Hände zugeschrieben auf menschliche Art, die hernach Gott-geziemend auszulegen, wordurch seine Macht, Gewalt, Beystand, Stärcke, Leitung, Regierung, Wirckung, Beschirmung, Krafft der Weissagung, Straffen und Plagen ꝛc. angedeutet wird: z. e. Hand ausstrecken. Zeph. 1, 4. Hand weben. Zach. 2, 9. Hand kehren zu den Kleinen. Cap. 13, 7. Hand nicht abwenden, Klagl. 2, 8. und so viel andere Stellen mehr.

Hart, verhärten, verstocken, dieses Wort wird GOTT als eine Wirckung seiner Gerechtigkeit beygemessen, ohne daß er Ursächer der Sünde seye: wenn es nun heißt, GOTT habe z. e. Pharao sein Hertz verstocket, muß man nicht gedencken, als ob er des boshafftigen Königes Sinn und Willen gereitzt, gelencket oder verschlossen hätte, oder wohl gar genöthiget durch einen wircklichen Einfluß seiner ohnumschränckten Macht, also, daß er nicht anderst als sündigen können und müssen: Sondern es ist geschehen theils durch Pharao selbst, der sich dem Göttlichen Befehl muthwillens und beharrlich widersetzet, theils durch ein gerechtes Gericht GOttes, der seine Hand von ihm abgewendet, die innwendige Bekehrungs-Gnade ihme zur verdienten Straffe entzogen, und als einen Verstockten, an dem alles verloren, seiner eigenen Führung und Bosheit überlassen hat. Sihe von Verhärtung des Hertzens und Nackens 2 Mos. 4, 21. 7, 3. 13. 23. 8, 15. 19. 32. 9, 7. 35. 10, 1. 20. 27. 11, 10. 13, 15. 14, 4. 5 Mos. 2, 30. Jos. 11, 20. 2 Kön. 17, 14. Nehem. 9, 17. 2 Chron. 36, 13. Jes. 1, 2. 42, 18. 48, 4. Jer. 5, 3. 7, 26. 17, 23 19, 15. ꝛc. Warnungen hiervon sihe 5 Mos. 10, 16. 2 Chron. 30, 8. Ps. 95, 7. Spr. 28, 14. 29, 1. Hart Gesicht Jes. 21, 2. d. i. unverschämt, frech, trotzig, ohnbeweglich: harte Stirn Ezech. 3, 6.

Haß, Feindschafft, Widerwärtigkeit. Hassen heißt verfolgen, auch ohne Ursach. 1 Sam. 19, 5. 25, 31. Psalm 35, 7. 19. 109, 3. Weniger lieben dieses als das andere, so wirds genommen Matth. 6, 24. Luc. 14, 26. Joh. 12, 25. GOTT hasset auch die bösen Wercke, Offenb. 2, 6. 15. d. i. er strafft und verwirfft sie. Esau hat er gehasset, d. i. Ihm und seinem Geschlecht weniger Guts gethan, als Jacob. Röm. 9, 13. Die Frommen hassen das Böse, nicht aber die Bösen: das ist, ihre Wercke, nicht die Personen. Röm. 12, 9. Doch fliehet man billich auch die Personen um ihrer Laster willen, damit sie behafftet, und dannenhero GOTT und seinen Heiligen ein Gräuel sind. Hingegen werden die Frommen gehasset von den Bösen, verfolget, und getödtet den gantzen Tag, nicht um der Sünden, sondern des Guten, ja um Christi willen. Joh. 15, 18. 17, 14.

Heilig, Heiligkeit, heilig seyn, heiligen: Ist ein gar gemeines Wort der Schrifft, und bedeutet in dem Haupt-Verstand so viel, als absondern, weyhen, reinigen, darum auch heilig so viel, als rein und von dem gemeinen Gebrauch abgesondert ist. GOTT wird diese Eigenschafft ursprünglich beygemessen, welchem so etwas gewidmet und geopfert wird, eben darum den Namen hat, daß es heilig, oder geheiligt seye. Nicht weniger wird damit ausgedrückt die Aehnlichkeit mit GOTT, so man wahrhafftig, gerecht, der Sünde feind, der Tugend hold und himmlisch gesinnet ist, als worinnen die Heiligung durch den Geist aus GOTT nach seinem allerheiligst- und ohntadelhafften Fürbilde sich weiset. Auch nennet die Schrifft und GOTT selbst heilig den Ort, wo er sich sonderlich geoffenbaret, oder seines Namens Gedächtnlß gestifftet hat: so wird die Schlaff-Stätte Jacobs in der Gegend Lus, 1 Mos. 28, 17. das Land, wo der Busch brannte, 2 Mos. 3, 5. wo der Fürst über das Heer Israel erschienen, Jos. 5, 15. ꝛc. heilig genannt. Heilige Leute sind, die sich an nichts (geistlich oder leiblich) verunreinigen. 2 Mos. 22, 31. 3 Mos. 19, 2. 20, 7. 5 Mos. 7, 6. Der Altar ist das Allerheiligste, weil darauf die fürnehmsten Opfer geschahen, 2 Mos. 29, 37. So auch die jährliche Versöhnung. Cap. 30, 10. Das Speis- und Sünd-Opfer. 3 Mos. 6, 17. 7, 1. 10, 12. Und der Sabbath, der Tag der Heiligung, daran man GOTT dienen, und mit irrdischen Geschäfften ohnvermengt seyn sollte, mußte heilig seyn. 2 Mos. 31, 14. Item, die Salbe, Cap. 37, 29. die Krone Aarons, Cap. 39, 30. das Lager. 5 Mos. 23, 14. die Verheyrathung, ohne sich mit den Heyden zu vermischen, Esr. 9, 2. und anders mehr. Ein eigener Verstand ists, wenn von den Pfannen der 250 Männer gesagt wird, daß sie geheiliget (das ist, nicht mehr gemeinen Gebrauchs) seyen durch ihre Seele oder Tod. 4 Mos. 16, 38. GOTT heiliget sich an dem Sünder, wenn er durch Straffen beweiset, daß er heilig, und dem Ungehorsam feind seye. 4 Mos. 20, 13. Oder wenn er sich herrlich offenbaret. 2 Mos. 29, 43. Menschen müssen GOTT heiligen, d. i. ihme alle Ehre geben. 4 Mos. 20, 12. 5 Mos. 32, 51. Sich heiligen war bey den Jüden so viel als Kleider waschen, sich casteyen, von Weibern sich enthalten. 2 Mos. 19, 19. Jos. 3, 5. ꝛc. 1 Sam. 21, 4. Das Heilige schlechterding, ohne Zusatz und Beynamen, ist das vördere Theil der Stiffts-hütten oder Tempels: Das Allerheiligste der Ort, wo die Lade stund: Doch wird auch dieses das Heilige genennet Hebr. 9, 25. Der Knaben Zeug 1 Sam. 21, 5. Die Rüstung der Rosse. Zach. 14, 20. der Kauff-Handel Jes. 23, 18. war heilig, jedes auf seine Weyse. Durch den Zeug mag man verstehen der Knaben Leiber: Vergl. 2 Cor. 4, 7. 1 Thess. 4, 4. Die Rosse waren heilig, verblümter Weyse: Denn nach dem Hebr. lautets so: Es wird auf den Schellen der Rosse stehen: die Heiligkeit des HERRN. War der Titul auf dem Stirn-Blat Aarons. Als wollte der Prophet sagen: Alles, was vorhin wider GOTT und seine Kirche gestritten hat, wird nun zu seinem Dienst gewidmet, und durch die Bekehrung, (verstehe der Menschen, die auf Rossen reiten) heilig, und GOTT angenehme seyn zu seinem Dienst. Das dritte ist von denen Christen zu Tyro zu verstehen, welche erleuchtet ihre Schätze nicht einschliessen, sondern Christi Gliedmassen zu Trost und Erquickung reichlich darreichen werden. Das Gesetz ist heilig, d. i. ohne Tadel, darum weil es verdammet. Röm. 7, 12. ꝛc. Heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung. Offenb. 20, 6. Von der Heiligung des Namens GOttes sihe im II. Register, 2. Theil. Heiligmachung, Reinigung von Sünden sihe im II. Reg. I. Theil.

Heimsuchung, heimsuchen wird von GOTT öffters gebraucht, so wohl in Ansehung seiner väterlichen Gnaden-Bezeugungen gegen die Menschen, als Straffen, die er der Sünde wegen über sie verhänget. Von gnädiger Heimsuchung sihe 1 Mos. 21, 1. 50, 24. 2 Mos. 3, 16. 4, 31. 1 Sam. 2, 21. Psalm 8, 5. Auch vom Land wird es gesagt Psalm 65, 10. Von der Kirche, als dem geistlichen Weinstock Psalm 80, 15. Von Tyro und seiner Bekehrung Jes. 23, 17. Von der hohen Ritterschafft Cap. 24, 21. Von den Gefangenen zu Babel Jer. 29, 10. ꝛc. Der zornigen Heimsuchung wird gedacht 2 Mos. 20, 5. 32, 34. 3 Mos. 18, 25. 4 Mos. 16, 29. Ps. 59, 6. Jes. 10, 3. 13, 11. 24, 21. 26, 21. Jerem. 5, 8. 9, 9. 11, 22. 14, 10. 21, 14. 23, 2. 25, 12. 49, 8. 50, 18. Hos. 4, 9. 14. 9, 7. 12, 3. Amos 3, 2. 14. Zeph. 1, 8. 9. 12. Zach. 10, 3. und anderswo mehr.

Hölle heißt nicht nur der Ort der Verdammten, sondern auch der Stand der Todten, oder das Grab. Sihe 4 Mos. 16, 30. 33. Psalm 49, 15. 55, 16. ꝛc. Hiob 17, 13. 21, 13. Auch das Tieffste, was man ersinnen kan. Hiob 11, 8. 26, 6. item etwas, was veste ist. Hohel. 8, 6. Insgemein Tod und Untergang. Spr. 7, 27. 15, 24. Jes. 14, 11. ꝛc.

Hertz, das edle Glied in menschlichem Leibe, wird in Heil. Schrifft gar offt für den Willen des Menschen genommen, seinen Sinn und Neigung, aus Ursachen, die nicht wohl zu ergründen: massen gar schwehr zu begreiffen ist, daß der Wille im Hertzen, wie der Verstand und Gedancke im Gehirne, gebildet werde. Dahin nun gehören folgende Redens-Arten. Z. E. Des Menschen Hertz ist böse von Natur. 1 Mos. 8, 21. Jerem. 17, 9. GOtt sihet das Hertz an, den Willen, und nicht blosse Worte und Wercke. 1 Mos. 22, 12. 2 Mos. 25, 2. 5 Mos. 11, 13. 1 Sam. 16, 7. Dessen Aufrichtigkeit mangelte Israel 5 Mos. 9, 5. Belials Tück darinn. Cap. 15, 9. Das gantze Hertz fordert GOtt in Haltung seines Gesetzes, d. i. allen Sinn, Zweck, Willen, Neigung, Lust und Begierde des Menschen. 5 Mos. 4, 29. 6, 5. vergl. Matth. 22, 37. 30, 6. Jos. 22, 5. 1 Sam. 7, 3. 2 Kön. 23, 3. 2 Chron. 6, 38. Psal. 119, 2. Spr. 3, 5. Jer. 29, 13. Hertzen der Menschen sind in der Hand GOttes. Spr. 21, 1. ꝛc. GOtt prüfet sie. Psal. 7, 10. Ihren Grund, Cap. 44, 22. Gedancken, Psal. 94, 11. So auch Spr. 15, 11. 24, 12. Jer. 11, 20. 12, 3. 17, 10. 20, 12. Ezech. 11, 5. Amos 4, 13. vergl. mit Spr. 16, 1. Ein neu fleischern Hertz ist die Wirckung der Wiedergeburt, ein Stück der neuen Creatur, da man nicht mehr nach der Natur ihrem Trieb, Stoltz, und Eigengesuch, ꝛc. gesinnet und gewillet ist, sondern himmlisch und Göttlich. Ein solch neues Hertz gibt GOtt. Ezech. 11, 19. 36, 26. Heißt sonsten auch das Hertz beschneiden 5 Mos. 30, 6. waschen Jer. 4, 14. das Gesetz ins Hertz schreiben. Jer. 31, 33. nemlich mit dem Finger GOttes. 2 Cor. 3, 3. der das lebendigmachende Geist, Röm. 8, 2. d. i. lebendiges Wissen und Krafft des Gehorsams in die fleischerne Taffeln schreibet. Hertz wird auch für das mittlere Theil einer Sache genommen 2 Mos. 15, 8. 5 Mos. 4, 11. Ps. 46, 3. nach dem Hebr. Rasen des Hertzens, ist ein wütender Unverstand. 5 Mos. 28, 28. Hertz ist so viel, als Muth. Jos. 5, 1. Verlangen, Psal. 49, 12. Wird genommen für den Menschen selbst Spr. 25, 20. Für das Gemüth, Gesch. 2, 47. Röm. 1, 21. Das Zärteste und Empfindlichste desselben. Luc. 24, 32. Gesch. 2, 37. Eine gantz eigene Redens-Art ist es 1 Petr. 3, 4. Der verborgene Mensch des Hertzens: dardurch der neue Mensch, oder die durchs Wort in die Seele desselben eingepflantzte Göttliche Art, die in dem Willen und Sinn des Menschen sich offenbaret, verstanden wird. Anderes Menge halben verbey zu gehen.

Himmel: Ist nicht nur der Wolcken-Lufft- und Sternen-Himmel, (davon dieser das Firmament genannt wird) sondern auch der höchste, dritte und unsichtbare Himmel, GOttes Stuhl, die Wohnung der Engel, der Ort der ewigen Ergötzung. Sihe 1 Mos. 28, 12. Der Himmel Himmel. 5 Mos. 10, 14. 1 Kön. 8, 27. GOttes heilige Wohnung. 5 Mos. 26, 15. 2 Chr. 30, 27. Sein vester

Thron

Thron. Psal. 33,14. Sein Tempel. 2 Sam. 22,7 Psal. 18,7. Dahin fuhr Elias. 2 Kön. 2, 11. Christus. Gesch. 1,10. Darein St. Paulus ist entzückt worden. 2 Cor. 12,2. Darinn Christus war auf eine unerforschliche Weyse, noch hier wallend. Joh. 3,13. Wo unser Burger-Wesen und Krone ist. Phil. 3,20. Sihe ferner Hiob 16, 19. Ps. 14,2. 20,7. 53,3. Jes. 63,15. 66,1. ꝛc.

Himmelreich. Ein Wort, in den Evangelisten offt fürkommend, heißt überhaupt der seelige Gnaden-Stand, dazu die Menschen durchs Evangelium beruffen und eingeladen werden: Wenn darum gesagt wird, das Himmelreich ist gleich, verstehet Christus gemeiniglich unter dem Bild und Parabel etwas, so zu diesem Stand und Reich gehörig: Das Evangelium, den Beruff, die Reichs-Genossen, einige Eigenschafften dieses Reichs, u. s. w. Das Wort Himmel wird für GOtt selbst gebraucht Dan. 4,23. Für die Engel, als Einwohner desselbigen Hiob 15, 15. Psal. 89,6. Dan. 8,10.

Hochmuth, Hoffart, Stoltz, Erhebung und Aufgeblasenheit des Hertzens ist eines: Und bestehet dieses Laster so wohl in fleischlicher Hochachtung seiner selbst, als Verachtung des Nächsten, wird nicht nur auf grobe, sondern auch subtile Weyse begangen, wenn der Mensch sich, seiner Krafft und Vermögen das Geringste, nicht alles GOtt zumisset, sich selbst, seinen Ruhm und Ansehen suchet, obschon unter dem Schein der Demuth. Massen auch die Beweisung der Demuth, wenn sie will gesehen und gelobet seyn, Hoffart ist. Phil. 2, 3. 1 Petr. 5, 5. Sihe das II. Reg. 2 Theil.

Hoffnung: ist überhaupt davon zu reden, eine sanffte Bewegung des Gemüths, krafft deren dasselbe ein vermeynt- oder wahrhafftiges Gut, welches noch ferne, und nach Gestalt der Sachen fast schwehr zu erlangen ist, sich getrauet zu erwarten, sich indessen darnach sehnet, wünschet, und die nöthige Mittel ankehret, dessen habhafft und theilhafftig zu werden. Die Hoffnung im Geistlichen ist ein Werck GOttes in der Seelen, die er mit Versicherung der künfftigen Güter labet: wird darum ein GOtt der Hoffnung genannt Röm. 15, 13. Diese ist lebendig, kräfftig, eine Frucht und Gesellschafftерin des Glaubens, eine Wirckung der Auferstehung Christi von den Todten. 1 Petr. 1,3. Läßt nicht zu schanden werden. Röm. 5, 5. Wird zuweilen in den Anfechtungen verdunckelt. Hiob 13, 15. 16. Jer. 14, 8. 22. Klagl. 3, 18. 21. Die Ursach, daß sie wohl gegründet und muthig ist, rühret her von der Gewißheit des Göttlichen Worts, darinn er die Gläubigen seiner Liebe, Trosts, Vorsorge, Hülff und Rettung versichert. Psal. 9, 11. 19. 33, 18. 37, 34. 39, 8. 40, 5. 71, 5. Spr. 3, 5. Jes. 26, 4. Von den Exempeln der Heiligen, welche in und mit ihrer Hoffnung nicht gefehlet haben, Psal. 22, 5. 25, 3. 71. 5. Darum muntern sich die Frommen unter einander auf, in der Hoffnung nicht zu wancken. Psal. 27, 14. 31, 25. sprechen ihrer Seele zu, Ps. 42, 12. 43, 5. Micha 7, 7. sind stille und getrost, des Ausgangs gewärtig. Psal. 62, 2. 6. 91, 21. 119, 114 116. 145, 14. 146, 5. Spr. 23, 17. 18. 28, 25. 30, 5. 1 Cor. 10, 13. GOtt will nicht leiden, daß man ausser ihm Schutz suche. Jes. 30, 1. 31, 1. Jer. 2, 37. Die Hoffnung gibt neue Krafft. Jes. 40, 31. Hoffnung aufs äusserliche Gepränge des Gottesdiensts ist eitel. Jer. 7, 4. Wer auf Menschen hoffet, ist verflucht. Jer. 17, 5. Hingegen GOtt vertrauen, rettet das Leben. Jer. 39, 18. Der ist eine Veste zur Zeit der Noth. Nah. 1, 7. Und ob die Weissagung (Verheissung) schon verzeucht, kommt sie doch. Hab. 2, 3. Eine eigene Redens-Art ist es von den Vätern des A. Bundes, daß sie auf Hoffnung gefangen lagen. Zach 9, 12. Gefangen, nemlich unter den äusserlichen trostlosen Satzungen, und der Strengigkeit des Gesetzes, davon sie durch Christum befreyet worden. Gal. 4, 5. Welche Erlösung die bessere Hoffnung genannt wird Hebr. 7, 19. Hoffnung heißt auch die Sache, welche man hoffet, Gal. 5, 5. Nach dem Gr. Uber der Hoffnung der Verheissung (d. i. Christo und seinem Evangelio) wird Paulus angeklagt, Gesch. 26, 6. welche er die Hoffnung Israels nennet Cap. 28, 20. Hoffen ist so viel, als glauben. Röm. 4, 18. Unsere Seeligkeit bestehet in der Hoffnung. Cap. 8, 24. Wie auch unsere Freude. Cap. 12, 12. Ist der Schrifft Zweck. Röm. 15, 4. Ist eine der drey Haupt-Christen-Tugenden. 1 Cor. 13, 13. Heyden haben sie nicht. Eph. 2, 12. Christus ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Col. 1, 27. Sihe ferner davon 1 Thess. 4, 13. Vom Helm der Hoffnung Cap. 5, 8. von guter Hoffnung 2 Thess. 2, 16. 1 Tim. 4, 10. 5, 5. 6, 17. Tit. 1, 2. 3, 7. 1 Joh. 3, 3. in welcher letzteren Stelle stehet, daß, wer Hoffnung GOtt zu schauen habe, sich reinigen müsse. Hoffnung muß aber ein Christ gantz setzen auf die Gnade, 1 Petr. 1, 13. und den Ruhm der Hoffnung vest behalten bis ans Ende. Hebr. 3, 6. 6, 11.

Hunger bedeutet nebst dem natürlichen Verstand, theils einen kläglichen Mangel der himmlischen Seelen-Speise, des Worts. Amos 8, 11. Theils eine hefftige Begierde nach der Gnade, Heyl und Gerechtigkeit in Christo. Matth. 5, 6. So auch insgemein allerley Ungemach 1 Cor. 14, 11. Röm. 8, 35. Pfeile des Hungers, Ezech. 5, 16. ist der Hunger selbst, so genannt, weil er, wie ein Pfeil, plötzlich daher flieget und verderbet, da man meynet, im Vorrath noch zu sitzen. Essen und nicht satt werden, immer fort hungern. Hos. 4, 10. Hagg. 1, 6. ꝛc. zeiget an den Göttlichen Fluch, wenn nichts gedeyet und erflecket. Durch Hungerige sind öffters gemeynt in der Schrifft überhaupt die Dürfftige und Elende. Jes. 58, 7. Ps. 107, 9. Luc. 1, 53. Sir. 4, 2.

Huren, Hurerey: wird gar offt für Abgötterey gebraucht. Hos. 4, 12. Jer. 13, 27. Ezech. 16, 15. ꝛc. Huren-Lohn heißt auch Kauffmannschafft, oder Gewinn daraus. Jes. 23, 17. Ursach ist: Weil, wie die geile Huren nach ihrem Lohn begierig sind, so die geitzigen Kauffleute nach dem Gewinn. Hure ist auch so viel, als eine Wirthin. Jos. 2, 1. 6, 17. Hebr. 11, 31. Jac. 2, 25. weil sie bey den Heyden gemeiniglich beydes beysammen waren. Oder war Rahab zugleich eine Hure (weil ihres Manns in der Historie der Kundschaffter nicht gedacht wird) hat sie sich doch hernachmals durch ernste Busse zu GOtt gewandt, als Salmons Ehefrau, und Mutter Boas. Huren-Schmuck ist eine freche und zur Geilheit reitzende Kleidung, Spr. 7, 10. Die grosse Hure, von deren in der Offenb. Cap. 17. geschrieben stehet, wer sie seye, ist bekannt. Das Huren-Weib Hos. 1, 2. 3, 3. war eine unreine Dirne, welche nach einiger Meynung der Prophet zur Ehe nehmen, ihr aber nach beschehener Ehe-Beredung, bis zu Vollstreckung derselben, verbieten müssen, sich aller Unkeuschheit damals und fürderhin zu enthalten. Doch sihe die Erklärung in der angezogenen Stelle.

J.

Jerusalem, das droben ist, ist die Kirche des N. Testaments, die freye. Gal. 4, 26. Das neue Jerusalem, die triumphierende Kirche, fähret vom Himmel herab. Offenb. 21, 2. Von dem geistlichen Jerusalem sihe ferner Jes. 54, 11. Cap. 60. gantz. Cap. 62, 6. 65, 18. 19.

Israel GOttes, sind die Israeliten nach dem Geist. Sihe Luc. 1, 54. Joh. 1, 47. Gal. 6, 16. Das Reich Israel. Gesch. 1, 6. Der Trost und die Hoffnung Israelis. Luc. 2, 25. Gesch. 28, 20.

Irren, bedeutet übertreten aus Irrthum, das ist, aus Unwissenheit, Unvorsichtigkeit, Unbedachtsamkeit. Sihe 3 Mos. 4, 2. des rechten Glaubens verfehlen, oder im Leben von der guten Bahn abweichen. Sihe Hiob 6, 24. Ps. 58, 4. 95, 10. 119, 10. 21. 27. ꝛc. Spr. 5, 23. Jes. 29, 24. 35, 8. 53, 6 63, 17. Ezech. 34, 6. 44, 10. 1 Tim. 6, 3. Hebr. 5, 2. Jac. 5, 19.

Jugend, Jüngling: Jenes wird, ob zwar nicht den Worten, doch dem Verstand nach, dem vollkommenen Alter Christi entgegen gesetzt. Eph. 4, 13. Der Jünglingen, nebst den Vätern und Kindern, wird gedacht 1 Joh. 2, 13. wordurch die mancherley Arten und Stuffen in dem thätigen Christenthum sehr lieblich abgebildet werden. Die Kinder wissen noch nicht viel, in der ersten Einfalt und Liebe werden sie mit vielen und schwehren Anfechtungen verschonet. Die Jünglinge müssen daran, und Stärcke brauchen, wie wider das Fleisch, also den Erbfeind des Reichs Christi ritterlich zu streiten. Die Alten hergegen haben geübte Sinne, sind mit der Heiligung, nachdem sie das Fleisch gecreutziget, den Satan ermüdet, (dessen List, Grimm, Macht und Ränke sie aus der Erfahrung gar wohl kennen) und so viel Maal- und Sieges-Zeichen des Lamms davon getragen haben, weit fürau.

Jungfrauen: im geistlichen Verstand sind, welche sich von der Welt unbefleckt behalten, und das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen bewahret haben. Die folgen dem Lamme. Offenb. 14, 4. vergl. 2 Cor. 11, 2. Wer dieses nun auf das ehelose Leben ziehen wollte, thäte dem lieben Ehestand, der heilig und ehrlich ist, Hebr. 13, 4. wie auch den heiligen Patriarchen, Aposteln und andern Frommen, welche darinnen gelebt haben, groß Unrecht, und benähme ihnen einen grossen Trost. Sind demnach die keuschen und auserwählten Seelen diß Orts diejenige, welche mit den Lügen und Gräueln Babylons nichts zu schaffen, sondern Christo, ihrem Bräutigam, mit unverbrüchlicher Liebe anhangend, durch Creutz und Leiden, Marter, Blut und Tod gefolget haben.

K.

Kammer, Kammern: die Wolcken werden mit Wasser getäffelte Kammern genennt, nach dem Hebr. Ps. 104, 3. 13. vergl. Amos 9, 6. Todes-Kammer Spr. 7, 27. ist das Grab, oder der Tod, der darein führet, vergl. Jes. 26, 20. Kammern sind auch unreine Oerter, woselbst man Unzucht treibet, Röm. 13, 13.

Kennen, Erkennen, Erkänntniß: wenn dieses Wort GOtt zugeschrieben wird, bedeutets seine Genehmhaltung, daß er etwas lieber, sich es gefallen lässet, und darum Sorge träget. Sihe 1 Mos. 18, 18. 19. 2 Mos. 33, 12. 17. 5 Mos. 34, 10. Psalm 1, 6. 31, 8. 37, 18. 139, 1. 144, 3. Jer. 1, 5. 12, 3. 24, 5. Amos 3, 2. Zach. 14, 7. So heißt auch insgemein einen Menschen kennen, denselben für gut erkennen, annehmen, gerne dulden und leiden. Ps. 101, 4. nach dem Hebr. Hergegen die Erkänntniß GOttes auf Seiten des Menschen ist nicht eine blos natürliche, aus der Vernunfft entsponnene leblose Wissenschafft einiger Wahrheiten vom Göttlichen Wesen, Tugenden und Wirckungen, wenn sie anderst heylsam, und eine Ursach der Seeligkeit seyn soll; sondern eine aus GOttes Geist, Wort und Licht entstandene Weisheit, dardurch die erleuchtete Seele fähig ist einer übernatürlichen Einsicht der geoffenbarten Geheimnisse mit solcher innwendigen Gewißheit, Uberzeugung, Krafft und Klarheit, daß gegen dieselbe alle Vernunfft-Beredung, sinnliche Vorstellung, Schluß und Beweis des witzigsten Verstandes (welcher sich in dem Wort-Klang, Bildern und Schaalen des gepredigten Worts zwar übet, nicht aber, als natürlich blind und verderbt ohne die himmlische Erleuchtung zu dem Kern eindringen, denselben schmäcken und süßiglich erkennen kan,) kaum ein taubes Schattenwerck zu nennen ist. Der Teufel gläubt auch, daß ein einiger GOtt seye, und weiß viel aus seiner anerschaffenen Witz, Erfahrung und Kundschafft der geschehenen Sachen, weil er, was ein Christ heutiges Tages GOtt zu Ehren, um seiner höchsten Glaubwürdigkeit willen, wahr zu seyn erkennet, selbst gegenwärtig erlernen, und so zu sagen, den Augenschein einnehmen können. Jac. 2, 19. Von der erleuchteten Erkänntniß redet Moses 2 Mos. 33, 13. und verlanget den GOtt Israel so zu kennen, wie jetzt gemeldet. Den Söhnen Eli fehlete nichts an der Historie, doch kannten sie den HErrn nicht. 1 Sam. 2, 12. nach dem Hebr. Die Fromme und GOtt kennende werden zusammen gesetzt als eines Psal. 36, 11. entgegen aber gesetzt den Heyden, welche zwar das Natur-Licht hatten, doch GOtt nicht kannten. Psal. 79, 6. Jer. 10, 25. so auch den thörichten Welt-Menschen, welchen GOttes tieffe Gedancken verborgen sind. Psal. 92, 6. die Frommen aber kennen seine Zeugnisse. Psal. 119, 79. die sich in ihnen offenbaren. v. 130. indem GOtt sie seine Geheimnisse wissen lässet. Psal. 25, 14. Ein Schatz des N. Bundes sind Heyl, Weisheit, Klugheit, Furcht des HErrn, so beysammen sind. Jes. 33, 6. Ein verborgen kostbar Kleinod. Cap. 45, 3. 4. Sihe weiter schöne Sprüche: Spr. 1, 23. 3, 6. Jes. 1, 3. 11, 9. 19, 21. 51, 7. 55, 5. Jer. 4, 22. 5, 4. 8, 7. 9, 3. 6. 24. 16, 21. 24, 7. 31, 34. Ezech. 38, 16. Dan. 11, 32. Hos. 4, 1. 6, 6. Hab. 3, 14. ꝛc. welche den Unterscheid einer lebendigen und geistlichen Erkänntniß GOttes, seines Worts und Lehre, von der natürlichen, äusserlichen und vernünfftlichen Sonnen-klar anzeigen. Den HErrn erkennen, heisst auch eine Prophetische Offenbarung von ihm haben. 1 Sam. 3, 7.

Kinder, Kindschafft: GOttes, hat etwas, aber in einem gereinigten höhern Sinn, nach Anleitung der Schrifft, von der Aehnlichkeit der natürlichen Geburt und Zeugung, etwas auch von der Annehmung an Kindes statt. Sihe Joh. 1, 12. Jac. 1, 18 1 Petr. 2, 23. 2 Petr. 1, 4. Gal. 4, 5. 6. ꝛc. Ein Kind des Teufels ist, der sein Bild, Saamen und Trieb in sich hat, seine Wercke thut, auch unter seiner Gewalt und Führung stehet. Joh. 8, 44. Gesch. 13, 10. 1 Joh. 3, 10. Kinder heissen insgemein auch alle Nachkömmlinge, z. e. Kinder Israel, Heth, Rahels ꝛc. Kinder in Christo, sind die Schwachen im Glauben, was so wohl die Erkänntniß und Entscheidung der Mittel-Dinge, als die Stärcke das Fleisch, Satan und Welt zu überwinden betrifft. 1 Cor. 3, 1. Kinder GOttes werden auch die Engel genennt Hiob 1, 6. 38. 8. Kinder der Propheten sind ihre Jünger und Schüler: denn man zog auch die Jugend zum Propheten-Amt, und waren nicht alle unmittelbar-beruffene Propheten. 1 Kön. 20, 35. 2 Kön. 2, 3. 5. 6, 1. 9, 1. Sie hatten Weiber. 2 Kön. 4, 1. Kinder Belial, sind lose, nichts-werthe, böse Buben. 5 M. 13, 13. Richt. 19, 22. 1 Sam. 2, 12. 2 Sam. 16, 5. ꝛc. eine Tochter Belial ist ein loses Weib. 1 Sam. 1, 16. Übrigens bedeutet das Wort, Kinder, auch eine Nachahmung, Gemeinschafft, Eigenschafft ꝛc. z. e. Kinder des Unglaubens. Eph. 5, 6. Der Tagwählerin Jes. 57, 37. des Lichts Joh. 12, 36. des Tages, 1 Thess. 5, 5. ꝛc. Kinder des Todes sind, die dem Tod reiff sind, und sterben sollen. Kinder werden auch genannt die Obrigkeiten Ps. 82, 6. die jungen wilden Thiere, Hiob 28, 8. die Sterne, Cap. 38, 32. denn so kan mans teutschen: den Wagen mit seinen Kindern, d. i. kleinen Sternlein, die wie die Kinder um die Mutter stehen.

Kirche. Sihe das II. Reg. 1. Theil.

Kleider, kleiden: wird gebraucht von unserer Haut und Bein Hiob 10, 11. die jammt dem

Fleisch

Fleisch gefressen werden, wie von den Motten ein Kleid. Hiob 13,28. Des Meers Kleid die Wolcken, Cap. 38,9. das ist, Nebel, Dünste, darein GOtt das Meer, wie ein Kind in Windeln, einwickelt. Leviathans Kleid ist das Wasser, worinnen er schwimmet, oder seine Schuppen. Hiob 41,4. Der geistlichen Braut Kleid sihe Psal. 45,9. ꝛc. Weitere Gleichnissen und Gebrauch sihe Psal. 19,29. 93,1. 102,27. 104,1.2.6. 109,18. 132,9.16.18. Spr. 25,20. 30,4. 31,25. Hohel. 4,11. Jes. 14,19. 50,3.9. 51,6.7. 59,17. 61,3.10. woselbst von der Gerechtigkeit gehandelt wird, vergl. mit v. 11. Sihe weiter Jes. 64,6. Jer. 4,28.30. 43,12. Ezech. 7,27. 16,10. 11.39. welche Stelle sehr schön ist. Cap. 23,26. Mal. 2,16.

Knechte im geistlichen Verstand sind, welche einem andern zum Guten und Bösen dienen, nicht eigenen Willens, sondern gefangen sind. Sihe 2 Petr. 2,19. Röm. 6,16.

König: wird GOtt genannt, wegen seiner herrschenden Macht über alles, sonderlich wegen der Regierung über sein Volck und die Gläubigen. Sihe 1 Sam. 12,12. Ps. 5,3. 10,16. 29,10. 44,5. 48,3. 74,12. 84,4. 95,3. 98,6. 145,1. 11.12. 149,2. Jes. 41,21. 43,15. 44,6. Jer. 8,19. 10,7.10. Zach. 14,9.16. Mal. 1,14. Christus ein König. Hohel. 1,12. Jes. 9,8. 32,1. Ezech. 37,24. Dan. 2,34.44. Mich. 4,7.8. ꝛc. Sihe das II. Register 1. Theil. Item die Gläubigen sind Könige Offenb. 1,6. weil sie mit Christo herrschen über Sünd und Hölle.

Korn: das Jünglinge zeuget. Zach. 9,17. was ist das? Hebr. wird machen, daß sie (die Jünglinge) überflüßig herfür bringen, nemlich die Frucht ihrer Lippen: vergl. Jes. 57,19. And. Korn und Most wird die Jünglinge und Jungfrauen reden (oder singen) machen, wie man thut in der Erndte, oder wenn man satt, gesund und fröhlich ist über Essen und Trincken. Es hindert nichts, daß man dieses nicht im geistlichen Verstand vom Evangelio nehme, dahero auch die gekrönte Steine (Luth. Heilige) nicht blosse Denck-Säulen sind, mit Kräntzen gezieret, sondern die, welche hernach Jünglinge und Jungfrauen heissen. Lebendige Steine, 1 Petr. 2,5. die Kronen tragen. Offenb. 5,10. Weitzen von Minnith war köstlich Korn. Ezech. 27,16. Sihe von diesem Wort das Namen-Register.

Krafft und Stärcke wird GOtt zugeschrieben, in Ansehung seiner Allmacht, deren sich nichts, was man nur nennen mag, widersetzen kan. Sihe 2 Mos. 3,19.20. 8,19. 13,3. 5 Mos. 9,27. Hiob 26,14. 40,4. Psal. 65,7. 66,7. 68,21. 74,11. 76,7.8. 78,19. 41. 80,3. 89,14. 106,8. 118,16. 136,11. 147,5. Jes. 43,13. 50,2. 51,9. 52,10. 53,1. 59,1.2. 62,8. 63,15. 66,14. Jer. 32,18. Dan. 3,17. Amos 9,5. ꝛc. Also im Neuen Testament sihe von der Krafft GOttes, wie sie sich, besonders in den Hertzen der Gläubigen, mächtig beweiset, Luc. 1,35.49. 3,8. Gesch. 20,32. Röm. 4,21. 9,22. 11,23. 14,4. 16,25. 2 Cor. 9,8. 12,9. Eph. 1,19. 3,20. 6,10. Col. 1,11. 1 Tim. 6,15. 2 Tim. 1,12. Hebr. 11,9. 1 Petr. 1,5. 5,6. Ep. Jud. v. 24. Krafft GOttes aus der Höhe, ist der Heil. Geist, Luc. 24,49. Das Evangelium ist die Krafft GOttes, weil es seelig machet. Röm. 1,16. Eine Gotteslästerung war es, daß man Simon den Zauberer zu Samaria nennete die Krafft GOttes, Gesch. 8,10.

Kranckheit wird auch genannt die Schuld der Sünden, welche der Meßias gebüßt. Jes. 53,5.

Kriegsleute sind die Straffen oder schwehre Creutz-Zucht GOttes, damit er Hiob heimgesucht. Hiob 19,12. Die Englische Heerschaaren und alle Creaturen, welche den Menschen zu plagen und abzustraffen von GOtt befehlicht werden. Cap. 25,3. Geistliche Kriegs-Leute sind Lehrer und alle Christen, 2 Tim. 2,3. welche haben geistliche Waffen, Röm. 13,12. Gal. 5,17. Eph. 6,10. der guten Ritterschafft, welche nicht fleischlich sind. 2 Cor. 10,4.

Krone, krönen. Krone heißt zeitliche Glückseligkeit. Hiob 19,9. Spr. 27,24. ein tapfer Weib, Spr. 12,4. Weisheit der Witzigen, Cap. 14,18. graue Haar, Cap. 16,31. Kindes Kinder, Cap. 17,6. Eine in ihrem Glück blühende Stadt. Jes. 23,8. 28,1. Krönen wird vom geist- und leiblichen Segen GOttes gebraucht Pf. 5,13. 65,12. 103,4.

L.

Lamm: GOttes, ist Christus, weil er sich für uns wie ein unschuldig Lamm schlachten lassen. Joh. 1,29. Gesch. 8,32. 1 Petr. 1,19. Offenb. 5,6. ꝛc. So werden auch verfolgte Fromme sonst die Schaafe seiner Heerde genannt. Luc. 10,3. Joh. 21,15.16.

Last: wird genommen für eine beschwehrliche Weissagung, oder für eine Weissagung schlechterding. Sihe Jes. 13,1. 15,1. 17,1. 19,1. 21,1.11.13. Jer. 23,33.34. Hab. 1,1. Zach. 9,1. 12,1. Mal. 1,1.

Leben: heißt das Göttliche neue Leben, durch die Wiedergeburt in uns gepflantzt, und wird genommen, so wohl für die Wurtzel und Quelle des Lebens, als dessen Wirckung und Bewegung. Massen, wie im natürlichen ein anders ist leben, und das Leben durch die Bewegung zeigen: Also im Geistlichen lebt der Mensch GOtt in Christo, seinem Leben 2 Cor. 4,10. ꝛc. und beweiset sein Leben in der Wirckung des neuen Gehorsams. Röm. 8,2. 2 Cor. 5,15. Gal. 2,20. Deßwegen sind die wollüstige Welt-Leute lebendig todt. 1 Tim. 5,6. Sie sagen, sie leben, und sind todt. Offenb. 3,1. Brot des Lebens ist Christus, Joh. 6,35.40. Wort des ewigen Lebens ist sein Wort. Jb. v. 68. Geist des Lebens. Röm. 8,2. Offenb. 11,11. Hoffnung des Lebens, Tit. 3,7. Krone des Lebens, Jac. 1,12. Baum des Lebens, Offenb. 2,7. 22,2. Wasser des Lebens, Joh. 4,14. Offenb. 22,17. Vom ewigen Leben sihe Matth. 7,14. 18,8. 19,16. 25,46. Luc. 10,25. Joh. 1,4. 3,15.16. 5,24.29.39. 6,27.33.40.47. 10,28. 11,25. 12,25.50. 14,6. 20,31. Gesch. 11,18. 13,46. Röm. 2,7. 5,10. 6,22.23. 7,10. 1 Cor. 15,19. 2 Cor. 5,4. Gal. 6,8. Eph. 4,18. Col. 3,4. 1 Tim. 1,16. 2 Tim. 1,1. Tit. 1,2. 3,7. 1 Petr. 3,7. 1 Joh. 1,1. 2. 3,14. ꝛc. und andern Stellen mehr. Bedeutet auch geistliche Freude. Psal. 22,27. GOtt ist die lebendige Lebens-Quelle. Psal. 36,10. Lebendig machen heißt erquicken. Ps. 119,25. 37. 40. 50. ꝛc. 138,7. Von GOtt wird gesagt, Er lebe, weil er nichts Sterbliches in sich hat, und keiner Veränderung unterworffen, auch voller Geist, Krafft und Leben ist. 4 Mos. 14,21. 5 Mos. 32,40. Jes. 49,18. Ezech. 14,16.18. ꝛc. Ist der lebendige GOtt. 5 Mos. 5,26. 1 Sam. 17,26.36. 2 Kön. 19,4.16. Jes. 37,4.17. Jer. 10,10.

Lecken, heißt mit der Zunge etwas auf und zu sich nehmen. Richt. 7,5. 1 Kön. 22,38. Staub lecken ist so viel, als sich demüthigen, sein Angesicht in den Staub stecken, wie die pflegen, die zur Erden ligen. Psal. 72,9. Jes. 49,23. Aber lecken oder löcken heißt auch hüpffen und springen, hinaus schlagen und anstossen: welcher Gebrauch des Worts nicht allenthalben üblich. Hiob 21,11. Psal. 29,6. Jes. 35,6. Jer. 50,11. Weish. 19,9. 1 Sam. 2,29. Ezech. 34,2. Gesch. 9,5.

Leib: ist nicht nur unser von dem Geist beseelter Cörper, sondern auch im verblümten Verstand die böse Bewegungen, der alte Mensch. Röm. 6,6. 7,24. 8,10. Col. 2,11. Wird auch genommen für die Erfüllung der Schatten im Alt. Test. Col. 2,17. Sonst heißt unser Leib eine irrdische Hütte 2 Cor. 5,1.4. 2 Petr. 1,13. irrdisch Gefäß. 2 Cor. 4,7.

Leiden: ist nicht nur das äusserliche, an Leib, Gliedern, Glück, sondern auch das innerliche, entstehend durch ein schwehres Gewissen, böse Gedancken, Entziehung Göttlicher Gnade und Freuden-Lichts, durch Versuchung des Satans, und reiffe Betrachtung der schwehren Gerichte GOttes ꝛc. Selbst die Busse, Verläugnung, Creutzigung des Fleisches sammt seinen Lüsten und Begierden. Sihe Joh. 16,33. Gesch. 14,22. Röm. 5,3. 8,35. 2 Cor. 1,5.6.7. 4,8.16. 6,4. 7,4. 12,10. 1 Thess. 1,6. 3,3.4. 2 Tim. 1,8. Hebr. 10,32. 2,4. 13,3. 1 Petr. 1,6. 2,19. 3,14. 4,12. 5,9. Jac. 1,2.3. 5,10. Offenb. 1,9. 2,9. 7,14. 21,4. Welches Leiden alles zusammen nicht werth ist der Herrlichkeit. Röm. 8,18. Col. 1,24. 1 Petr. 3,8. 4,13.

Liebe: ist die zärteste und stärckeste Neigung des Gemüths, vermöge deren dasselbe sich nach einem wahren oder vermeynten Gut lencket, sehnet, und gleichsam ausstrecket, in desselben Besitz Ruhe und Zufriedenheit suchet, es auch allem andern fürziehet. Und ist die Liebe entweder auf Personen, oder Sachen gerichtet: Jenseit trachtet der Liebhaber dem Geliebten zu gefallen, opfert sich demselben auf mit Gedancken und Wercken, vergnüget sich an seinen Vollkommenheiten, Schönheit, Herrlichkeit, und allem, was unter der Gestalt des Guten den Verstand und Willen einnehmen und sättigen kan. Disseits liebt man eine Sache, weil sie gut, und unserer Lust, Neigung und Verlangen gemäß und anständig ist. Wobey zu mercken, daß in der Liebe Stuffen seyen: Entweder liebt man blos aus Freundschafft und Gefälligkeit, oder um der Person und Sache theilhafftig zu werden, und deren zu geniessen. Wiederum ist dieses die reineste Liebe, welche in dem Geliebten läuterlich beruhet, ohne Gesuch des dabey habenden Nutzens und Vergnügens. Hergegen, wann das Geliebte nur darum hoch geschätzt und verlangt wird, nicht um seiner, sondern des Liebhabers willen, der seinen Vortheil hauptsächlich darunter suchet, ist es eine gewinnsichtige, eigennützige, und nach Gestalt der Sachen heuchlerische, falsche Liebe. Die lauterste reineste Liebe gehöret GOtt, und in seiner Maß dem Nächsten, und muß ein Christe diesen lieben so, daß er auch sein Leben für ihn als einen Bruder lasse. 1 Joh. 3,16. Dieser liebt wiederum den Menschen aufs höchste, doch um sein selbst willen, und weil er nichts an ihm liebet, als was sein ist. Sihe von dieser Liebe Joh. 3,16. Röm. 5,5. 8,35. 2 Cor. 13,13. Eph. 2,4. 3,18. 1 Joh. 3,17. 4,9. 2 Joh. v. 6. GOtt ist die Liebe. 1 Joh. 4,8.16. So liebet Christus die Gemeine. Joh. 10,11. Eph. 5,29 ꝛc. Von der Liebe gegen GOtt und den Nächsten sihe II Regist. 2 Theil.

Licht: (Sihe oben Erleuchtung) ist in gar strengem Gebrauch der Schrifft; und wird öffters auf den geistlichen Verstand gezogen. Wie nun das edle Licht diese Tugend an sich hat, daß es erleuchtet, erfreuet, erquicket, und die Finsterniß sammt deren Zufällen vertreibet: Also wird durch das geistliche Licht, GOtt, Christum, Wort, Geist, der Mensch von der Blindheit befreyet, die Finsterniß der Sünde und Unwissenheit vertrieben, das Hertz erquicket, und mit Freuden überschüttet. Da muß nun das Natur- von dem Gnaden-Licht, das Menschliche von dem Göttlichen, wohl unterschieden werden. Sihe ein mehrers oben bey dem Wort Kennen, Erkänntniß. Mercke hier folgendes: GOtt ist ein Licht. 1 Joh. 1,5. Weil er ein lauter-unvermengt-heiliges und Freudenreiches Wesen ist. Jac. 1,17. Der wohnet im Licht. 1 Tim. 6,16. 1 Joh. 1,7. Christus ist nach seiner Göttlichen Person Licht von Licht. Hebr. 1,3. Wie auch ein Licht in seinem Amt. Luc. 2,32. Joh. 1,4.5.8.9. 3,19. 8,12. 9,5. 12,35.36. Gesch. 13,47. Johannes war ein brennend und scheinend Licht. Joh. 5,35. Die Apostel und Jünger, ja alle Christen, sind Lichter. Matth. 5,14. Ephes. 5,8.9. Phil. 2,15. In Ansehung ihres Amts, heylsamer Lehre und unbefleckten Lebens. Der Teufel kan sich verstellen in einen Engel des Lichts. 2 Cor. 11,14. welches zu grosser Warnung dienen solle. Das Evangelium ist ein Licht. Matth. 4,16. Eben so ein heiliges Leben. Matth. 5,16. Das redliche Absehen im Auge des Verstandes. Cap. 6,23. Luc. 11,35. Das Reich Christi. Gesch. 26,18. Die seelige Erkänntniß desselben in einem höhern Grad. 2 Cor. 4,6. Der bekehrte Mensch. Eph. 5,8. Vom wunderbaren Licht sihe 1 Petr. 2,9. Erbtheil der Heiligen im Licht. Col. 1,12. ist die Gemeinschafft am Erbe der Frommen, die nicht nur ein Licht sind, und darinn wandeln, sondern auch ihre Erbschafft bestehet im Licht, nemlich in dem Reich beydes der Gnaden und Herrlichkeit. Welchen daß der Name Licht gebühre, aus obigen des Lichts Eigenschafften erhellet.

Loos: Bedeutet auch das Erbtheil, welches durch dasselbe zuweilen ausgetheilet wird. Jos. 15,1. Richt. 1,3. Psal. 16,6. Jes. 17,14.

Lust: Ist natürlich: z. e. zum Essen und Trincken, Schlaffen ꝛc. Aber in Heil. Schrifft wird es gebraucht öffters für die böse Lust, die wider GOttes Gebot und seinen Geist, die Göttliche neu-eingepflantzte Art, und deren Urheber gelüstet: Und ist entweder die Erbsünde selbst, oder deren ausbrechende Neigung und Regung. Röm. 6,12. 8,12. Hebr. 12,1. ꝛc.

So ist auch eine heilige Lust. Psal. 1,2. 37,4. 73,25. 119,16. 24,35. u. s. w. Spr. 8,30.31. Jes. 55,2. ꝛc.

M.

Majestät ist so viel, als Hoheit, Herrlichkeit. Ps. 104,1. 145,5. 148,13. Jes. 2,10. 3,8. Jer. 10,6. 22,18. Ezech. 31,18. Amos 9,6. Hab. 3,3.

Matt, schwach, müde, kranck, ohnmächtig, wird gebraucht von Verdruß über etwas. 4 Mos. 11,6. Von geistlicher Krafftlosigkeit. Jes. 1,5. entgegen gesetzt der Stärcke. Jes. 40,31. Jonas war matt von Unlust, beyde des Gemüths und Leibes. Jon. 4,8. Ein Christ soll nicht matt, d. i. nachläßig und ungedultig werden in seinem Muth. Hebr. 12,3.

Manna, das verborgene, Offenb. 2,17. ist nicht die Speise, davon der fabelhaffte Asarias redet, Tob. 12,19. sondern die herrliche Erquickung der Seele, welche sie bey ihrer Vollendung in jenem Leben zu gewarten hat, und zwar in der allersüssesten Gemeinschafft JEsu Christi. Denn gleichwie durch das im Allerheiligsten bewahrte Manna-Krüglein Christus mit seinen Wohlthaten, als das Brot des Lebens, Joh. 6,31. abgebildet worden: So wird allhier angezeigt die noch weit höhere Vergnügung und Genuß der himmlischen Güter in demselben, wenn er die Seinen zu sich nehmen, erquicken, und nachdem sie die Brosamen seines Manna hier schon gekostet, sich in ihnen auf eine jetzt unaussprechliche Weyse verklären wird, als in welchem alle Fülle der GOttheit wohnet. Colöss. 1,9. 2,9.10. Eben dieses, wiewohl unter einer andern Verblümung, wird angemercket vers 7. des 2ten Capitels der Offenb. mit dem Holtz des Lebens.

Meer. Hat nebst dem eigentlichen Verstand auch andere verblümte Bedeutungen, z. e. grosse Empörung und Verfolgung. Psal. 46,4. Viel und mächtige Völcker. Jer. 51,42. Offenb. 16,3. ꝛc.

Meer

Meer allein stehend, oder das grosse äusserste Meer zugenamt, wird gar offt genommen für das mittelländische Meer, welches an das gelobte Land stieß. 4 Mos. 34, 5. 5 Mos. 11, 24. Jos. 1, 4. 15, 11. 1 Kön. 5, 9. 10, 22. ꝛc. Was das Meer hier und da in der hohen Offenbarung bedeute, davon sind die Ausleger nachzusehen.

Meßias ist so viel als Christus, und Christus so viel als ein Gesalbter.

Milch, geistlich: Ist zarte Speise der jungen Kinder in Christo. 1 Cor. 3, 2. d. i. die erste und leichte Buchstaben der Göttlichen Lehre, sammt der Aufgabe solcher Pflichten, welche einem Anfängling zu üben, nicht allzuschwehr sind. Das Evangelium wird eine lautere, unbetrogene und süsse, gleichsam aus der Mutter-Brust der ewigen Liebe GOttes geflossene Milch genannt. 1 Pet. 2, 2. Gleichwie nun die Kinder, wenn sie die Mutter-Milch einmal recht geschmäckt, nur begieriger darnach werden, auch dieselbe vom Wasser oder der Milch einer ungesunden Säugamme wohl unterscheiden: Also, will St. Petrus haben, sollen die Gläubigen sich in beyden Stücken gegen das liebe Göttliche Wort bezeugen, welches ihnen reichlich dargeboten und verkündiget wird.

Mittler ist, der zwey streitende Partheyen vergleichet und versöhnet, oder sich darzwischen stellet, und Unterhandlung treibet. Jenes gehört Christo allein. 1 Tim 2, 5. Hebr. 8, 6. Dieses auch Mos. Gal. 3, 19. 20.

Mond: Unter den Füssen des mit der Sonne bekleideten Weibs. Offenb. 12, 1. bedeutet entweder die veränderliche, und der Eitelkeit unterworffene Güter dieser Welt, welche die Kirche, der Ewigen gewürdiget, nicht achtet: Oder die Ceremonien des Alten Bundes, welche bey Aufgang der Sonnen dem gröfferen Licht in den Hertzen weichen mußten. Mond in Blut verwandelt, verfinstert, seinen Schein verlierend Jes. 13, 10. Joel. 2, 31. Matth. 24, 29. Luc. 21, 25 Gesch. 2, 20. ꝛc. zeiget nach dem Prophetischen Sinn an eine grosse und zugleich klägliche Veränderung durch die Straffen und Gerichte GOttes: Wiewohlen andere es bey den Evangelisten nach dem Buchstaben wollen verstanden haben aus 2 Petr. 3, 10. Daß der Mond sich schämen solle Jes. 24, 23. und einen hellern Schein empfangen, Cap. 30, 26. zeiget an die weit gröffere Erkänntniß und Erleuchtung im Neuen Bunde, als es vorhin gewesen. Hiob 31, 26. sagt dieser fromme Fürst: Er habe den Mond nicht angesehen, wenn er voll gieng: Was ist das? Er zihlet auf der Heyden Weyse, welche Sonne und Mond angebetet. Wie denn auch das Küssen v. 27. vor etwas Abgöttisches zu verstehen: vergl. 1 Kön. 19, 18. Hos. 13, 2. ꝛc. Inmassen man die Könige geküsset, Ps. 2, 12. Auch wird von Joseph gedacht. 1 Mos. 41, 40. Daß ihne gantz Egyptenland küssen, d. i. wie es Lutherus gedollmetscht, ihme alles Volck gehorsam seyn sollte: Welche man folgender Zeit auf die Abgötter gezogen: Oder umgekehrt, solche Ehr-Bezeugung von diesen auf die Obrigkeit gewendet hat.

Morgenröthe: Jes. 8, 20. bedeutet den Aufgang des himmlischen Lichts. Andere teutschen es anderst. Augen-Brünne der Morgenröthe. Hiob 3, 9. ist eine verblümte Red-Art, und so viel, als die erste Strahlen der Sonnen.

Morgenstern ist Christus mit seinem Licht und Tag. 2 Petr. 1, 19. Offenb. 22, 16. oder seine Erkänntniß Cap. 2, 2. Welche in einem hohen und ungemeinen Grad bestehet. Sihe fast dergleichen Red-Arten von Tag und Licht Psal. 37, 6. Jes. 58, 8. Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 41.

N.

Nacht: Geistlich, ist Unwissenheit, entgegen gesetzt dem geistlichen Licht. Röm. 13, 12. 1 Thess. 5, 5. Item grosse Anfechtung. Joh. 9, 4.

Nachfolgen: Menschen, bösen Exempeln, was es seye, braucht keiner Erläuterung. GOtt nachfolgen Eph. 5, 1. und anhangen, heißt seinem Wort Gehör geben, seiner Heiligkeit nachahmen, ein hertzliches Vertrauen und Zuversicht auf ihne setzen, und alles, was wider seine Ehre und Willen ist, schwinden lassen. Sihe 1 Mos. 5, 24. 6, 9. 5 Mos. 13, 4. Jos. 14, 8. 24, 14. 1 Sam. 12, 20. 1 Kön. 9, 4. 14, 8. 18, 21. 2 Kön. 23, 3. 2 Chron 15, 12. 15. 34, 2. ꝛc. Christo nachfolgen heißt in seine Fußstapffen, beyde Lebens und Leidens, treten, 1 Petr. 2, 21. Ihne nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit der That bekennen, seinem Gnaden-Zug Statt geben, und, von der Welt abgesondert, seiner Liebe unveränderlich unter allerley Creutz mit Verläugnung alles Eigenthums anhangen. Sihe fernere Sprüche, Matth. 4, 22. 8, 22. 11, 29. 16, 24. 19, 21. 28. Joh. 8, 12. 10, 27. 12, 26. 13, 14. 15. Nachfolgen Paulo: Sihe 1 Cor. 4, 16. 11, 1. Phil. 3, 17. 1 Thess. 1, 6. 2, 14. 2 Thess. 3, 7. 9. Nachfolgen den Frommen, Hebr. 6, 12. 13, 7. dem Guten, Gal. 4, 18.

Nacket, blos, ohne Kleidung, heißt blos seyn und offen stehen zur Göttlichen Straffe. 2 Chron. 28, 19. welche Stelle sonsten erkläret wird von dem Aergerniß Ahas, dardurch er ihme Lufft gemacht, und offene Freyheit gegeben zu sündigen: Aber es kan, und vielleicht besser, gedeutet werden auf die Entblössung von dem Göttlichen Schirm und Schutz: vergl. mit 2 Mos. 32, 25. da von Aaron gesagt wird, er habe das Volck blos gemacht (in Lutheri Version los gemacht, hieß vermuthlich blos,) d. i. Ursach gegeben: daß es sich wider den HErrn versündiget, und, von allem Schutz entblösset, seiner zornigen Straffe gewärtig seyn mußte: vergl. 1 Mos. 3, 10. Offenb. 3, 18. 16, 15.

Name, ist insgemein der Titul und Benennung einer Person oder Sache, 1 Mos. 2, 20 Es bedeutet aber das Wort vielerley. 1.) Einen guten Namen, Lob und rühmliches Gerüchte. 1 Kön. 1, 47. Spr. 22, 1. Pred. 7, 2. Sir. 41, 15. ꝛc. Dahin gehört das Gedächtniß und Nachklang, 1 Mos. 11, 4. 12, 2. 2 Sam. 7, 9. 26. 1 Chr. 18, 8. Neh. 9, 10. 1 Macc. 2, 51. 2.) Manns-Name, ist so viel, als der Mann selber, 1 Mos. 17, 23. 3.) Namen austilgen eines Volcks und Geschlechts heißt so gar es ausreuten und vernichtez, daß nichts davon übrig bleiben, und man zutheuerst seinen Namen vergessen solle. 5 Mos. 9, 14. Jos. 7, 9. Der Geist GOttes drücket dieses auch aus durchs Verwesen des Namens. Spr. 10, 7. Finsterniß des Namens. Pred. 6, 4. Hergegen Namen erwecken heißt verursachen, daß ein Geschlecht nicht auslösche und vergehe, welches bey den Jüden geschehen, da der Bruder des Verstorbenen die Witwe heurathen mußte. 5 Mos. 25, 7. Ruth 4, 5. 4.) Im Namen ist so viel, als auf Befehl. Esth. 3, 12. Matth. 28, 19. wiewohl es in der letztern Stelle noch mehr als dieses anzeiget. 5.) Mit Namen ruffen, heißt etwas genau erkennen, lieben, achten. Jes. 40, 26. 43, 1. Joh. 10, 3. ꝛc. oder auch persönlich ruffen. Sihe Esth. 2, 14. 6.) Name Baal ist der Abgott und sein Dienst. Von fremder Götter Namen sihe 2 Mos. 23, 13. 5 Mos. 12, 3. 18, 20. ꝛc. Insonderheit wird der Name GOttes offt nebst dem eigentlichen Verstand 2 Mos. 3, 13. Richt. 13, 18. gebraucht für GOtt selbst, seine Eigenschafften, Thaten, Wercke, Gegenwart. Sihe 1 Mos. 4, 26. 13, 4. 2 Mos. 6, 3. 20, 24. 5 Mos. 12, 5. ꝛc. Den Namen GOttes auf etwas legen, heißt den Segen geben in GOttes Namen. 4 Mos. 6, 27. Doch ist der Name GOttes auch sein Lob und Ruhm. Ps. 8, 2. 48, 21. Gleichermassen verhält sichs mit dem Namen Christi: welche Redens-Art öffters fürkommet. Den Namen Christi nennen, heißt sich zu seiner Lehre bekennen. 2 Tim 2, 29. Und was dergleichen Bedeutungen mehr sind, die man hier vorbey gehet.

Narr, Narren: sind nicht nur die, welche ein grosses Gebrechen an dem natürlichen Verstand haben, oder unvernünfftig, unbedachtsam und thörlich handeln, sondern auch die Klügsten nach der Welt-Art in Göttlichen Sachen, Wahrheiten und Geheimnissen. Wer demnach will weise seyn, der muß ein Narr werden, d. i. nach dem Urtheil der Welt thörichte Anschläge und Wercke fürnehmen. 1 Cor. 3, 28. Narren sind nach der Schrifft alle Atheisten und Gottlose. Sihe Hiob 5, 2. 3. Psal. 14, 2. 73, 22. Spr. 3, 35. 14, 9. ꝛc. Wie in der Weisheit gewisse Stuffen sind, so auch in der Narrheit: Etliche fehlen in der Erkänntniß der Sache, und machen einen unrichtigen Begriff davon; andere in der Wahl des Zwecks, wieder andere in Beschickung der Mittel, zu solchem Zweck zu gelangen. z. e. Ist es nicht Thorheit, GOtt als einen allsehenden und gerechten Richter erkennen, und dennoch denselben muthwillig und täglich erzürnen? um eine kurtze Welt- die ewige Himmels-Freude verlieren? ꝛc.

Nüchtern: Heißt in geistlichem Verstand so viel, als von der Herrschafft des Fleisches und des Satans frey seyn. 1 Thess. 5, 6. 8. 2 Tim. 2, 26. 1 Petr. 1, 13.

O.

Ochse: Mit einem erstgebornen Ochsen wird Joseph verglichen 5 Mos. 33, 17. Fette Ochsen heissen die gewaltige Feinde des HERRN Meßiä. Ps. 22, 13. Dreschende Ochsen, die Arbeiter am Wort. 1 Cor. 9, 9. 10.

Oele: Der Freuden, ist der Heil. Geist und seine Gaben. Ps. 45, 8. Jes. 61, 3. Hebr. 1, 9. Oelbaum heißt die Jüdische Kirche Röm. 11, 17.

Opfer: Geistliche, wir selbsten. Röm. 12, 1. 15, 16. Unser Glaube. Phil. 2, 17. Wercke der Liebe. Phil. 4, 18. Hebr. 13, 16. Lob GOttes. Hebr. 13, 15. Leibliche waren im Alten Test. mancherley, welche man GOTT offerirt, entweder für dem Altar, und Korbanoth genennet: oder ausser demselben, wie z. e. der Vogel für einen Aussätzigen. 3 Mos. 14, 49. Die Kuhe im Grund, für einen Erschlagenen. 5 Mos. 21, 3. (Die rothe Kuhe aber 4 Mos. 19, 2. und der lebendige Sünden-Bock. 3 Mos. 16, 21. waren etwas gantz besonders.) Die Korbanoth wurden eingetheilet in Minchoth, (Speis-Opfer, Luth.) und Zebachim, (Schlacht-Opfer,) Jene bestunden entweder aus Specereyen, wie das Rauch-Opfer, oder aus Früchten und Meel-Gezeug, deren etlichen Wein und Oel hinzu gethan, und sie selbst immer einem Schlacht-Opfer zugefügt werden müssen: Etlichen hingegen nicht, als da waren die 2 Brot am Pfingsten, die Schau-Brot, und die Webe-Garbe. Sihe 2 Mos. 25, 30. 3 Mos. 23, 11. 17. und giengen solche die gantze Gemeine an. Was aber einzele Personen für Minchot freywillig oder aus Befehl brachten, davon sihe 3 Mos. 2, 1-7. Diese aber waren viererley: 1. Die Brand-Opfer, welche sehr gemein, und bey vielerley Fällen im Gebrauch waren, zur Versöhnung solcher Sünden, für welche kein eigen Sünd- und Schuld-Opfer verordnet war. 2. Die Danck-Opfer, (zu welchen die Fest- und Freuden-Opfer, der Nazirder Widder, das Oster-Lamm, die Weyhe der Erst-Geburt, die Erstlinge und Zehenden gezählet werden,) waren wieder dreyerley: (a) das in specie so genannte Danck-Opfer für schon empfangene: (b) das freywillige, und das (c) Gelübd-Opfer für noch künfftige, verlangende und verhoffende Wohlthaten. Diese überhaupt werden 3 Mos. 7, 13. 15. nach D. Luthers Version mit dem Lob-Opfer verknüpft, nicht als wäre diß ein besonder Opfer neben dem Danck-Opfer, sondern allein zum Anzeigen, daß diß zum Lob und Preis GOttes angesehen gewesen. 3. Die Sünd-Opfer, welche geschehen für besondere, von GOTT selbst benamste Sünden, die man aus Unwissenheit oder Unachtsamkeit begangen, und wurden solche je und je mit einem Brand-Opfer, und diese mit einem Speis-Opfer vergesellschafftet, und auch für die gantze Gemeinde verrichtet. 4. Die Schuld-Opfer, für gewisse Verschuldungen einzeler Personen, deren man sich entweder bewußt war, dahin alle Verunreinigung nach dem Gesetz gehören. 4 Mos 6, 12. 3 Mos. 14, 12. 15, 20. 21. ꝛc. oder derenthalben man noch im Zweiffel stund. 3 Mos. 5, 17. 18. Diese zwey letztere Arten der Schlacht-Opfer, werden von den Gelehrten unter einen Namen gebracht, und sacrificia piacularia benamset, die sie abtheilen in sacrificia pro peccatis Sünd-Opfer, & pro noxâ, Schuld-Opfer. ꝛc. ꝛc. Das wahre und vollkommene Versöhn-Opfer, dessen jene im Alten Testament allesammt nur Fürbilder gewesen, ist Christus. Ephes. 5, 2. 1 Joh. 2, 2. Hebr, 9, 12. 10, 10.

P.

Paradis: Wird auch genennet der Ort der ewigen Seeligkeit. Luc 22, 43. 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 7. dessen das irrdische 1 Mos. 2, 8. ein Fürbild war.

Pfeiffen: Wird von einem musicalischen Instrument gebraucht. 2 Mos. 15, 20. 1 Sam. 10, 5. 1 Kön. 1, 40. Ps 145, 3. Woselbst das Wort Reigen, auch Pfeiffen oder Flöten kan gedeutscht werden. Jes. 5, 12. Dan. 3, 5. 7. 15. Pfeiffen, anpfeiffen, anblasen, ist auch eine Weyse der Verspott- und Verachtung. Sihe 1 Kön. 9, 8. 2 Chron. 29, 8. Hiob 27, 23. Jerem. 19, 8. 25, 9. 18. 49, 17. 50, 13. 51, 37. Klagl. 2, 15. Ezech. 27, 36. Mich. 6, 16. Zeph. 2, 15. Pfeiffen heißt auch eine fröhliche Lehre fürtragen. Matth. 11, 17.

Pfeile: Heissen GOttes Straffen. Psalm 7, 14. Hohe Anfechtungen. Hiob 6, 4. Läster-Zungen. Psalm 57, 5. Jer. 9, 8. Plötzliche Kranckheiten Psalm 91, 5. Wohlgerathene Kinder. Psalm 127, 5. Feurige Pfeile, satanische Versuchungen. Ephes. 6, 16.

Pferde: werden die Israeliten genannt, die GOtt durchs rothe Meer geführet. Habac. 4, 15. Vergl. mit Jes. 64, 13. Nach dem Hebr. fahl Pferd, und sein Ruter ist der Tod. Offenb. 6, 8. Der auf dem schwartzen, der Hunger. v. 5. Der Mann auf dem rothen Pferd Zach. 1, 8. ist der Sohn GOttes gerüstet vermittelst der Engel Dienst zur feurigen Rache über die Bösen. Rosse ein Zeichen des Kriegs und der Unruhe. Zach 9, 10. ꝛc. Wiederum der Erhöhung und Wohlstandes. Pred. 10, 7. Niemand kan dem Roß seine Kräffte geben, und seinen Hals mit Geschrey zieren, als GOtt. Hiob 39, 22.

Pflantzen des HERRN sind die Frommen. Jes. 61, 3. Das eingepflantzte Wort ist das Evangelium, das in den Hertzen wurtzelt. Jac. 1, 21.

Pforte: Enge Pforte, der Eingang in das Reich Christi, oder, der Weg zum Leben Matth. 7, 13. 14. 2 Petr. 1, 11. Pforten der Höllen, die Macht des höllischen Reichs. Matth. 16, 18.

Auf

Auf solche Weyse pflegt man das Türckische Reich die Ottomannische Pforte zu nennen. Pforten des neuen Jerusalems. Offenb. 21, 12. 25. 22, 14.

Posaune: Ein Musicalisch- und Kriegs-Instrument, von dessen Gebrauch sihe 2 Mos. 19, 16. 20, 19. Richt. 7, 16. 1 Chron. 16, 28. Neh. 4, 18. Jer. 4, 19. Amos 2, 2. 3, 6. Hos. 5, 8. Joel. 2, 1. 15. Grosse Posaune heißt die Ausbreitung des Evangelii. Jes. 27, 13. Letzte Posaune. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.

Priester, Geistliche sind alle Christen. 1 Petr. 2, 5. 8. 9. Jes. 61, 6. 10. Jerem. 33, 18. Sihe Opfer.

Propheten: hiessen im Alten Testament, die aus Göttlichem Befehl das Volck lehreten, und von zukünfftigen Dingen weissageten. Der grosse Prophet ist Christus. 5 Mos. 18, 15. Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. Im Neuen Testament werden auch so genannt die Ausleger der prophetischen Schrifften. Ephes. 4, 11. 1 Cor. 12, 28. 14, 32.

R.

Räuchern: Ist so viel als opfern. Sihe 1 Kön. 12, 33. 13, 1. 2 Kön. 16, 4. 17, 11. Jerem. 7, 18. 11, 13. 18, 15. Ezech. 6, 13. 8, 11. Dan. 2, 46. Hos. 11, 2. Amos 4, 5.

Rechte: wird offt gebraucht für die Satzungen GOttes. Ps. 119, 7. 13. 20. 147, 19. Jes. 58, 2. Jerem. 5, 4. 5. ꝛc. Sitten, Rechte und Gebot wird zusammen gesetzt 2 Kön. 17, 37. Wie auch Sitten und Rechte 2 Chron. 19, 10. Wiederum Sitten und Gesetz. Neh. 9, 14. Da dann in der erstern Stelle die Ausleger das politische Gesetz verstehen, wie durch die Sitten das Levitische Kirchen-Gesetz. Recht wird auch geheissen was ziemlich und billich ist, oder sich zu thun gebühret. Matth. 20, 4. Luc. 12, 57. Ephes. 6, 1. Phil. 4, 8. Coloss. 4, 1. 2 Thess. 1, 6. 2 Petr. 1, 13.

Regen der Gerechtigkeit Jes. 45, 8. bedeutet die vom Himmel geschenckte Gerechtigkeit Christi. Brot-Regen. 2 Mos. 16, 4. Fleisch-Regen. Psalm 78, 29. Fruchtbarer Regen, ist GOttes Wort, Jes. 55, 10. 11. und dessen reichlich angebotene Gnade. Hebr. 6, 7.

Rein: Was erlaubt und ohne Sünde zu gebrauchen. Gesch. 10, 15. Röm. 14, 20. Heißt auch, unschuldig seyn an des Menschen Verderben. Gesch. 18, 6. 20, 26. Kein Gefallen oder Gemeinschafft haben mit eines andern Sünde. 2 Cor. 7, 11. Reinigung von Sünden geschihet durch das Blut Christi. Gesch. 15, 9. Ephes. 5, 26. Tit. 2, 14. Hebr. 1, 3. 1 Joh. 1, 7. 9. Durch tägliche Buß und Erneurung. Jes. 1, 16. 2 Corinth. 7, 1. 2 Tim. 2, 21. 1 Petr. 1, 22. 1 Joh. 3, 3.

Reue: Wird GOTT zugeschrieben auf menschliche Weyse, und damit angedeitten ein Mißfallen an dem gottlosen Wesen der Menschen, 1 Mos. 6, 6. 1 Sam. 15, 10. 11. oder Abwendung der Straffe, 2 Sam. 24, 16. Ps. 106, 45. Jer. 18, 8. 26, 3. 13. 19. Jon. 3, 9. 10. Sonst heißt es auch von ihm: Es gereuen ihn seine Worte nicht, d. i. er halte und erfülle sie. 4 Mos. 23, 19. Ps. 110, 4. Von der Buß-Reue sihe 2 Cor. 7, 9. 10.

Rotte: Ein Hauff böser Leute, 4 Mos. 16, 5. Ps. 22, 17. 119, 61. Gesch. 17, 5. Irrige falsche Lehren, und die solchen anhangen. 1 Cor. 11, 29. Ep. Jud v. 19.

Ruhe: der Seelen. Psalm 55, 19. Jerem. 6, 16. Matth. 11, 29. Im Tod, Jes. 57, 2. Offenb. 14, 13. des ewigen Lebens. Hebr. 3, 11. 4, 1. Jes. 32, 18. 2 Thess. 1, 7.

S.

Salben: Heißt auch so viel, als erfreuen, weil die Morgenländer bey fröhlichen Gelegenheiten sich mit köstlichem Balsam oder Oel zu salben pflegten. Ps. 23, 5. Vergl. Matth. 6, 17. Pred. 9, 8. Dan. 10, 3. Mit den Gaben des Heil. Geistes erfüllen, Ezech. 16, 9. Psalm 45, 8. Jes. 61, 1. der deßwegen die Salbung genennet wird Joh. 2, 27.

Salz: der Erden heissen die Jünger Christi, Matth 5, 13. als die mit Lehr und Leben der Fäulniß der Sünde wehren sollten. Zum Beyspiel dessen mußten alle Opfer gesaltzen werden. Marc. 9, 49. Mit Salz gewürtzte: das ist, nutzliche und erbauliche Reden, Coloss. 4, 6. werden dem faulen Geschwätz Ephes. 4, 29. entgegen gesetzt.

Saame: Heissen Kinder und Nachkömmlinge. 1 Mos. 4, 25. 9, 9. 12, 7. 13, 15. 16. 26, 3. 4. Christus heißt des Weibes Saame 1 Mos. 3, 15. Abrahams Saame 1 Mos. 22, 18. Gal. 3, 16. Hebr. 2, 16. Davids Saame. 2 Sam. 7, 12. Röm 1, 3. Die halßstarrigen Jüden, ein boshafftiger Saame Jes. 1, 4. Die Gläubige, ein heiliger Saame. Cap. 6, 13. Guter Saame, die Kinder des Reichs Matth. 13, 38 Unvergänglicher Saame des göttlichen Worts 1 Petr. 1, 23. 1 Joh. 3, 9.

Sand: Zeiget öffters an eine grosse Menge und Anzahl. 1 Mos. 22, 17. 32, 12. 41, 49. Joh. 11, 4. Richt. 7, 12. 1 Sam. 13, 5. Ps. 78, 27. Jes. 48, 19. Jer. 33, 23. Zach. 9, 3 ꝛc. Eines Narren Zorn ist schwehr wie Sand, Sprüchw. 27, 3. leichter, Sand, Saltz und Eisen zu tragen, als einen Unverständigen. Sir. 22, 18. Ein erschröcklicher Fluch ists, daß der Witwen sollen durch GOttes Straffe so viel werden, als Sand am Meer. Jer. 15, 8. Sand ist auch ein schlüpfferiger, unvester Grund, darauf jemand die Hoffnung seiner Seeligkeit setzet, nemlich in das blosse Wissen und äusserlichen Schein: Solcher bauet sein Haus zum grossen Fall. Matth. 7, 26.

Sauerteig: Bedeutet falsche Lehre. Matth. 16, 6. 11. 12. Aergerliches Leben. 1 Cor. 5, 6. 7. Gal. 5, 9. Weil beydes leicht ansteckt, und schnell um sich frißt. 2 Tim. 2, 17.

Schatte: Damit wird verglichen GOttes Schutz. Ps. 17, 8. 57, 2. 91, 1. Jes. 25, 4. 49, 2. 51, 16. Hos. 14, 8. Die Beschirmung der Unterthanen. Richt. 9, 15. Ezech. 17, 23. 31, 6. Dan. 4, 9. Die Zeit. Ps. 144, 4. Das Leben. 1 Chr. 30, 15. Der Mensch. Hiob 14, 2. Die Herrlichkeit der Welt. Weish. 5, 9. Schatten des Todes, bedeutet geistliche Finsterniß und Mangel lebendigen Trosts. Luc. 1, 79. Hiob 3, 5. 10, 21. 12, 22. Ps. 107, 10. ꝛc. Schattenwerck heissen die mancherley Ceremonien des Levitischen Gottesdiensts. Col. 2, 17. Hebr. 8, 5. 10, 1.

Schatz: Wird in geistlichem Verstand gebraucht, von köstlichen Sachen, daran dem Menschen alles gelegen, wornach er sehnet und wünschet. Matth. 6, 20. Luc. 12, 34. Schätze im Geistlichen solle man sammlen. 1 Tim. 6, 19. Schätze des Gerichts und der Straffen, sind die Menge derselben. 5 Mos. 32, 34. Röm. 2, 5. Jer. 50, 25. GOttes Wort ein Schatz über alle Schätze, Ps. 119, 56. Matth. 13, 44. Heißt auch ein Uberfluß und Reichthum Göttlicher Erkänntniß. Sir. 29, 14. Wie auch seiner Wohlthaten. 5 Mos. 28, 12. Ps. 17, 14. Schatz ist die Fülle der Gottheit in Christo. Coloss. 2, 3. Item, die Weisheit mit ihren Gütern. Spr. 2, 4. Weish. 7, 14. Sir. 1, 21. Schatz ist ein Freund. Sir. 6, 14. Kinder. Tob. 10, 5. Das menschliche Hertz. Matth. 12, 35.

Schild: heißt GOTT selbst, 1 Mos. 15, 1. 2 Sam. 32, 2. Psalm 3, 4. 89, 19. Obrigkeiten. Psalm 47, 10. GOttes Wort. Sprüchw. 30, 5. Der Glaub. Ephes. 6, 16.

Schlaff, schlaffen: Bedeutet fleischliche Sicherheit. Röm. 13, 11. 1 Thess. 5, 6. 7. Sprüchw. 23, 34. Matth. 13, 25. Den Tod. Hiob 14, 12. Dan. 12, 47. Die Glaubige entschlaffen durch JESUM. 1 Thess. 4, 14. Joh. 11, 11. Trägheit im Lehr-Amt. Jes. 56, 10. Christenthum. Matth. 25, 5. Menschen sind, wie ein Schlaff. Ps. 90, 6.

Schlangen: feurige waren, welche durch ihren Biß ein hitziges Fieber, oder den Brand verursachten. 4 Mos. 21, 6.

Schmuck: Schmücken, ist so viel, als Zierath: wird von vielen Sachen gebraucht. Fleiß und Reinlichkeit ist der Frauen Schmuck. Sprüchw. 31, 25. Wie auch der innwendige Mensch des Hertzens, mit sanfftmüthigem Geiste. 1 Petr. 3, 4. Graue Haar der Alten Schmuck. Spr. 20, 29. GOttes Schmuck sind die Heiligungs-Gaben. Psalm 45, 10. Schmuck und Herrlichkeit GOttes stehet beysammen Jes. 35, 2. welcher der Kirche verheissen wird. Ein Bräutigam gieng bey den Jüden in priesterlichem Schmuck. Jes. 61, 10. Schmücken, heißt nebst zieren, sich entschuldigen, weil der, welcher seiner Sache fortheiffen will, dieselbe schmincket und schmücket. Ps. 36, 3. Jer. 2, 33. Ferner: etwas in Ordnung richten, säubern. Luc. 11, 25. ꝛc.

Schreiben: GOTT schreibet sein Gesetz in unser Hertz. Jer. 31, 33. 2 Cor. 3, 3. Hebr. 8, 10. 10, 16. Das ist, er wircket in uns eine lebendige Erkänntniß seines Willens, und gibt uns Krafft und Lust denselben zu thun. Die Namen der Auserwählten sind im Himmel angeschrieben. Luc. 10, 20. Hebr. 12, 23. Der Gottlosen in die Erden. Jer. 17, 13.

Schweigen: dem HERRN, ist so viel als geduldig seyn, Ps. 37, 7. Klagl. 3, 26. Zeph. 1, 7. Heißt auch, nicht straffen Ps. 50, 21. Jes. 42, 14. 57, 11. Hab. 1, 13.

Secte, unterschiedliche Meynungen in Religions-Sachen, der Phariseer und Sadducäer. Gesch. 5, 17. 15, 5. 26, 5. Epicurer und Stoiker. Gesch. 17, 18. Der Christen, die von ihren Feinden also genennet werden Gesch. 24, 5. 28, 22.

Seele: Diß Wort hat mancherley Bedeutung, heisset so viel als 1. den unsterblichen Geist des Menschen. Matth. 10, 28. 1 Kön. 17, 21. 2. Den Odem. 1 Mos. 2, 7. jedoch die erste Bedeutung unausgeschlossen. 3. Das Leben. 5 Mos. 12, 23. 24, 4. 1 Sam. 26, 21. Daher nach der Seelen stehen, so viel heißt, als nach dem Leben trachten. Ps. 35, 4. 63, 10. Sprüchw. 6, 26. ꝛc. 4. Die Lebens-Weise. 4 Mos. 11, 6. 5 Mos. 28, 65. 66. Richt. 16, 16. 5. Den gantzen Menschen. 1 Mos. 46, 26. 3 Mos. 2, 1. Jos. 10, 28. 6. Gemüths-Zuneigung. 1 Mos. 44, 30. 7. Den lebendigen Leib. 4 Mos. 23, 10. Ps. 78, 19. 107, 9. Sprüchw. 13, 25. 8. Todten-Cörper. Ps. 16, 10. Wann GOTT eine Seele wird zugeschrieben, bedeutet es seinen Göttlichen Sinn, Willen oder Leben. 3 Mos. 26, 11. Ps. 11, 6. Jes. 1, 14. Jer. 5, 9. 51, 14. Vergl. Ezech. 33, 11.

Segnen: heißt so viel als etwas heiligen, und von gemeinem Gebrauch absondern. 1 Mos. 2, 3. 2 Mos. 39, 43. 1 Cor. 10, 16. Gutes wünschen. 1 Mos. 14, 19. Matth. 5, 44. Aus Prophetischem Geist künfftige Wohlfahrt anzeigen. 1 Mos. 49, 1. 28. Wircklich Gutes thun, so offt es von GOTT gebrauchet wird, Psalm 5, 13. Ephes. 1, 3. auch von Menschen. 1 Petr. 3, 9. Röm. 12, 14. Sich selber segnen, bedeutet sich eitel Segen einbilden. 5 Mos. 29, 19. Ps. 10, 3. 49, 19. GOTT segnen, ist so viel als GOTT loben. Luc. 1, 64. 68. Röm. 1, 25. 1 Cor. 14, 16. 2 Cor. 1, 3. 11, 31. Heißt bisweilen auch GOTT lästern. 1 Kön. 21, 10. 13. Hiob 1, 5. 11. 2, 5. 9.

Sehen: Wird insonderheit von den Gesichten der Propheten gebraucht. Jes. 6, 1. Jerem. 1, 11. Ezech. 1, 1. Zach. 1, 8. Heißt so viel als weissagen, Jes. 30, 10. Zach. 10, 2. Daher die Propheten Seher genennet worden. 1 Sam. 9, 9. 2 Sam. 15, 27. Jes. 29, 10.

Seeligkeit: Bedeutet offtmals des Menschen zeitliche, geistliche, und ewige Wohlfahrt zugleich, bisweilen eine oder die andere insonderheit. Sihe 1 Kön. 10, 8. Luc. 1, 48. 23, 29. Matth. 5, 3. 11. 1 Cor. 7, 40. 1 Petr. 1, 5. ꝛc. Weg zur Seeligkeit ist das Evangelium. Gesch. 16, 17. GOTT wird auch seelig genannt, weil er als das höchste Gut in und mit sich selbst vergnügt ist. 1 Tim. 1, 11. 6, 15. Von Sünden seelig machen heißt, von derselben Schuld, Straff und Herrschafft erlösen. Matth. 1, 21. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

Sieben, siebenfältig: Wird gebraucht für viel, vielfältig, 1 Mos. 4, 15. 33, 3. 3 Mos. 26, 28. Ps. 12, 7. 79, 12. Sprüchw. 6, 31. 24, 16. Pred. 11, 2. Jes. 4, 1. Jerem. 15, 9. und ist sonsten die Heil. Zahl, die grosse Geheimnissen in sich hält, und insonderheit durch die gantze Offenbarung Johannis hindurch gefunden wird.

Sieg: Ist auch geistlich über die Seelen, wann sie Christo gewonnen werden. 2 Corinth. 2, 14. Sieg über die Welt, ist der Glaub. 1 Joh. 5, 4. Den Sieg über das Thier erhalten die standhafften Bekenner des Evangelii. Offenb. 15, 2. Sieg über Hölle und Tod, ist den Glaubigen gegeben durch JEsum Christ. 1 Cor. 15, 57.

Sigel: der Gerechtigkeit, heißt die Beschneidung. Röm. 4, 11. Apostolisches Amts-Sigel sind rechtschaffene Gemeinden. 1 Cor. 9, 2. Der veste Grund GOttes hat diesen Sigel: Der HERR kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 29. Das Buch mit sieben Sigeln. Offenb. 5, 1. 2. Versigeln heißt für wahrhafftig halten. Joh. 3, 33. 6, 27. Der Seeligkeit gewiß versichern. Röm. 15, 28. 2 Cor. 1, 22. Ephes. 1, 13. 4, 30. Zeichnen und aussondern. Offenb. 7, 3. 4. Verborgen halten. Jes. 8, 16. Dan. 12, 9. Offenb. 10, 4. 20, 3. 22, 10.

Speise: Christi war, den Willen seines Vaters thun, das war ihm angenehmer, dann die leiblichste Speise. Joh. 4, 34. Speise der Seelen, ist Christi Fleisch. Joh. 6, 55. Starcke Speisen heissen im Gegensatz gegen der zarten Catechismus-Milch, tieffe Lehren, welche die schwache Anfänger noch nicht ertragen können. Hebr. 5, 12. 1 Cor. 3, 2.

Spinnenweb: Ist der Heuchler Hoffnung. Hiob 8, 13. d. i. die leicht zerrissen wird, und zu Grunde gehet. Item derselben Gleißnerey und falscher Schein von aussen, der doch keinen Stich hält. Jes. 59, 5.

Stab, Stecken: Bedeutet die Regierung und Treue des guten Hirten. Psalm 23, 4. Stab des Brots, ist so viel als die Nahrung durchs Brot. 3 Mos. 26, 26. Ps. 105, 16. Jes. 3, 1. Ezech. 4, 16. 5, 16. 14, 13. So bedeutet auch diß Wort eine Herrschafft. Jes. 9, 4. 10, 5. 14, 5. 30, 32. Jer. 48, 17. Hos. 4, 12.

Stadt: GOttes ist die Kirch. Psalm 46, 5. Die Bürger drinnen sind die Heilige. Ephes. 2, 19. Deren Bürger-Recht im Himmel ist. Phil. 3, 20. Sihe oben Jerusalem.

Staub: auf dem Haupt, oder darein gesessen: war ein Zeichen der Busse, und grosser Traurigkeit. Jos. 7, 6. Jes. 47, 1. Klagl. 2, 10. Ezech. 27, 30. Offenb. 18, 19. Hiob 42, 6. Staub lecken heißt, sich aufs allertieffeste demüthigen. Ps. 72, 9. Jes. 49, 23. Mich. 7, 17. In Staub legen, heißt erniedrigen. Hiob 16, 15. Ps. 7, 6. Todes-Staub, ist das Grab. Ps. 22, 16. Staub in die Lufft werffen, ein Zeichen der Aufruhr und Empörung. Gesch. 22, 23. Den Staub von den Füssen schütteln, geschah zum Zeichen des Fluchs und gäntzlicher Aeusserung. Luc. 9, 5. 10, 11.

10,11. Gesch. 13,51. Staub und Aschen für Regen geben, bedeutet dürre Zeit. 5 Mos. 28,24. Dem Staub wird verglichen eine grosse Menge. 1 Mos. 13,16. 28,14. 4 Mos. 23,10. Ps. 78,29. Der Mensch. Ps. 103,14. Vergl. 104,29.

Stein: Christus heißt der bewährte Grund- und Eckstein, der den gantzen Bau seiner Kirche trägt. Psalm 118,22. Jes. 28,16. Ephes. 2,20. Der Stein mit sieben Augen. Zach. 3,9. Wegen der getreuen Aufsicht und Vorsorge für seine Gemeinde. Der Stein des Anstossens den Unglaubigen. Jes. 8,14. 1 Petr. 2,8. Lebendige Steine an dem geistlichen Kirchen-Bau sind alle Christen. 1 Petr. 2,5. Den Fuß an einen Stein stossen, heißt in Unfall gerathen. Psalm 91,12. Einen Bund mit den Steinen haben, Hiob 5,23. bedeutet für aller Gefahr sicher seyn, ꝛc.

Steinigen: War auch eine unter den Jüdischen Lebens-Straffen, da man den Missethäter von einer Höhe herunter gestürtzt, auf welchen die Zeugen zuerst, hernach, wo er nicht todt geblieben, das Volck Steine geworffen. 3 Mos. 20,2. 24,16. 5 Mos. 13,10. 1 Kön. 21,14. Gesch. 7,58. Geschahe auch wohl dergleichen aus Meuterey und Aufruhr. 4 Mos. 14,10. Gesch. 14,19. GOtt befahl Ochsen zu steinigen. 2 Mos. 21,28

Sterben: Einer Sache absterben, als dem Gesetz, der Sünde, der Welt, den äusserlichen Satzungen, heißt so viel, als keine Gemeinschafft mehr damit haben, sich nichts an ihr Zumuthen kehren, frey von ihr und ungebunden seyn. Röm. 6,8 11. 7,1. 2. 6. Gal. 2,19. Coloss. 2,20. vergl. Gal. 6,14. Wird auch genommen für den Mangel der geistlichen Lebens-Kräfften. Offenb. 3,2. Für den ewigen Tod. Ezech. 18,4 33,8. Joh. 8,21. Röm. 8,13. Für die Verwesung und Vermoderung. Joh. 12,24. 1 Cor. 15,36. Täglich sterben, heißt immer in Lebens-Gefahr schweben. 1 Cor. 15,31.

Sterne: sind die Augen des Menschen. Pred. 12,2. Christus. 4 Mos. 24,17. Lehrer, wahre und falsche. Matth. 24,29. Ep. Jud. v. 13. Offenb. 1,16. 8,10. Mit ihrem Glantz wird die Herrlichkeit der verklärten Leiber verglichen. Dan. 12,3. 1 Cor. 15,41.

Stille, stille seyn: Bedeutet die Gedult der Heiligen, welche nicht wider GOttes Willen murren, sondern seiner Hülffe erwarten. Jes. 30,15. 32,17. Welt solle stille seyn, das ist, gehorsam ohne Widerspenstigkeit, seiner Regier- und Vorsehung erwartend. Hab. 2,20. Zach. 2,13. Oeffters heisset stille so viel, als fromm und gedultig, da man nicht viel Wesens macht. Psalm 35,20. Sir. 25,26. Gesch. 8,32. 2 Thess. 3,12. 1 Petr. 3,4. Stille, ist auch ruhig. Richt. 3,30. 2 Chron. 14,6. Wird darum für die Ruhe im Grab gebraucht. Ps. 94,17. Hiob 3,13. Ewige Stille Jes. 32,17. ist die geistliche und unzerstörliche Ruhe, welche die Glaubige in Christo haben.

Stimme GOttes heißt im verblümten Verstand so viel, als der Donner in den Wolcken. Siehe 2 Sam. 22,14. Hiob 37,2. Psalm 29,3. 46,7. Jes. 66,6. Aber auch eigentlich ist die Stimme GOttes entweder seine hell-lautende und leiblich in die Ohren schallende Ansprache: Wie Adam nach seinem Fall widerfahren 1 Mos. 3,8. Israel, als der HERR das Gesetz von Sinai gab, 5 Mos. 4,12. 5,22. Elia, 1 Kön. 19,13. Obschon dieselbe nicht von männiglich verstanden wurde. Joh. 12,29. Oder ein leises, doch vernehmliches Wispeln, welches die Hebräer die Tochter der Stimme heissen: Dergleichen die Rede GOttes vom Gnaden-Stuhl solle gewesen seyn, siehe allerdings Ezech. 10,5. Die Schrifft nennet GOttes Stimme sein Heil. Wort. Ps. 95,7. Mich. 7,9. Dessen schröckliche Gerichte. Joel. 3,16. Von der Stimme der Engel siehe Jes. 6,3. Ezech. 3,12. 13. Stimme des Sohns GOttes. Dan. 10,9. Stimme des Viehes. Jer. 9,10. Stimme heißt gar offt Befehl. 2 Mos. 3,18. 1 Sam. 2,25. ꝛc. Item, Gebet. 4 Mos. 20,16. 21,3. 5 Mos. 33,7. ꝛc. Item, verlangen, begehren. 1 Sam. 8,22. 2 Sam. 13,16. Stimme der Mühlen, ist deren Gepolter. Offenb. 18,23. Stimme der Müllerin, ist die frische Stimme des Menschen, der laut reden kan, wie eine Frau in der Mühlen. Pred. 12,4.

Stirn: Huren-Stirn, bedeutet ein unverschämtes leichtfertiges Gemüth. Jerem. 3,3. Eherne Stirne, hartnäckige Unbußfertigkeit. Ez. 3,7. Jes. 48,4. Zeichen an der Stirn, bedeutet ein gewisses Kennzeichen, Gemeinschafft oder Aussonderung. Siehe Ezech. 9,4. Offenb. 7,3. 9,4. 13,16. 14,1. 9. 17,5. 20,4. 22,4.

Stricke: zum Strick werden, heißt zur Verführung und Fall gerathen. Jos. 23,13. Richt. 2,3. Stricke legen, heimlich nachstellen, wie man dem Wild oder Vögeln thut. Ps. 124,7. 142,4. Stricke des Todes, Todes-Angst Ps. 116,3. Sprüchw. 13,14. Stricke der Lästerer. 1 Tim. 3,7. Stricke, mancherley Versuchungen. 1 Tim. 6,9. Stricke des Teufels, seine Herrschafft über die Gottlosen. 2 Tim. 2,26.

Stumm: Wird auch in verblümtem Verstand genommen: Stumme sollen reden, das ist, die keinen Verstand von Göttlichen Sachen haben, darum auch von unbekannten Sachen nicht reden können, sollen erleuchtet, und mit grosser Erkänntniß begabet werden. Jes. 35,6. Stumme Hunde sind Lehrer, welche Gewinns halben nicht straffen wollen, wie Hunde um den Pförch, die keinen Wolf anbellen, wann sie am Knochen nagen. Jes. 56,10. Stumme Götzen sind Hab. 2,18. weil sie Zungen haben, und reden nicht durch ihren Hals. Psalm 115,7. Stumme Steine, Hab. 2,19. ist eben so viel, als ein Götze in Stein gebildet.

Suchen: Christus ist kommen zu suchen das Verlorne, d. i. die Sünder zu gewinnen und zu bekehren. Luc. 19,10. 15,4. 5. Das Angesicht des HERRN suchen, heißt durch Buß und Gebet sich um GOttes Gnade bewerben. Psal. 27,8. 34,5. Hohel. 3,2. Jes. 55,6. Jer. 29,13. Matth. 7,7. In der Schrifft suchen, fleißig darinnen lesen und forschen. Joh. 5,39.

Sünde: Sünde haben, und Sünde thun, wird von Johanne 1 Epist. 1,8. 3,8. 9. mercklich unterschieden: Jenes bedeutet mit der Erb-Sünde behafftet seyn, und aus Schwachheit und Ubereilung sündigen, welches auch bey den Wiedergebornen sich findet. Dieses aus dem Sündigen ein Handwerck machen, und solches aus Vorsatz, wider besser Wissen und Gewissen treiben, welches kein Wiedergeborner thut. In solchem Verstand werden auch in Heil. Schrifft Sünder genennet, freche, rohe, und verschreyte Sünder. Psal. 1,1. 104,35. Jes. 65,20. Matth. 9,10. Luc. 15,1. ꝛc. 1 Kön. 1,21. heißt: Wir werden Sünder seyn müssen, so viel, als man wird eine Ursach des Todes an uns suchen.

T.

Tage: Bedeuten öffters in den Prophetischen Weissagungen so viel als Jahre, in welchem Verstand 70 Wochen machen 490 Jahre. Dan. 9,24. Siehe 4 Mos. 14,34. Ezech. 4,5. Des HERRN Tag ist die Zeit seiner zornigen oder gnädigen Heimsuchung. Siehe Jes. 2,12. 13,6. Ezech. 13,5. Joel 1,15. Amos 5,18. ꝛc. Item, die Zeit der Zukunfft Christi ins Fleisch, oder zum Gericht. Joh. 8,56. Luc. 17,26. Phil. 1,10. 1 Thess. 5,2. 2 Petr. 3,10. Die letzte Tage, oder die letzte Zeit bedeutet öffters die Zeit des Neuen Testaments, oder die Zeit des herannahenden Ends der Welt. 5 Mos. 4,30. Dan. 12,49. 54. Hos. 3,5. Mich. 4,1. 2 Tim. 3,1. 2 Petr. 3,3. Tag ohne Zusatz, bedeutet auch öffters die Zeit des Neuen Testaments, oder den Gnaden-Stand. Röm. 13,12. 1 Thess. 5,5. 8. Der Tag des Heyls, die Gnaden-Zeit. Jes. 49,8. 2 Cor. 6,2. Der Tag der Erlösung, der jüngste Tag, Ephes. 4,30. heißt auch der Tag des Gerichts. 1 Joh. 4,17. Vergl. Cap. 2,28. Menschlicher Tag, bedeutet einen Gerichts-Tag, oder weltliches Gericht. 1 Cor. 4,3. Täglich Brot, das wir zu Erhaltung unsers Leibs, und zwar täglich vonnöthen haben. Matth. 6,11.

Taub: Heissen in geistlichem Verstand, die das Wort GOttes nicht hören, fassen und verstehen. Jes. 42,18. Psalm 58,5.

Taube: Heißt die Kirch, Hohel. 2,14. 5,2. wie auch Turtel-Taube. Psalm 74,19. Das abtrünnige Ephraim wird verglichen mit einer verlockten Taube, die ihren Schlag nicht mehr zu finden weiß. Hos. 7,11. Tauben-Einfalt wird den Christen befohlen Matth. 10,16. Das Griechische Wort kan auch bedeuten, ohnschädlich, wie die Tauben, die keine Hörner haben, wie andere stössige Thiere.

Tempel: Geistlich, ist die Kirche, und eine jede glaubige Seele. 1 Cor. 3,16. 6,19. 2 Cor. 6,16. Ephes. 2,21. Verblümt, der Himmel. 2 Sam. 22,7. Psalm 11,5. Christi Leib. Joh. 2,19. 21. Col. 2,9. GOTT selbst wird der Tempel des neuen Jerusalems seyn. Offenb. 21,22.

Teufel: Heißt so viel, als ein Lästerer, und wird der böse Geist darum also genennet, weil er GOTT bey den Menschen, und diese hinwieder bey GOTT verlästert, daher er auch Satanas, ein Widersacher, heisset Offenb. 12,9. 20,2. 1 Petr. 5,8. Von den alten Weibern heißt es Tit. 2,3. im Griechischen, sie sollen keine Teufel, Luth. nicht Lästerinnen seyn. Judas heißt ein Teufel, als ein Knecht und Werckzeug dessen. Joh. 6,70. Oberste der Teufel, ist der Fürnehmste in dem höllischen Reich. Matth. 12,24. Teufels-Lehren heissen falsche Antichristische Lehren. 1 Tim. 4,1. Teufels-Opfer, Götzen-Opfer. 1 Cor. 10,20.

Thal: Heißt was uneben, und im verblümten Verstand, unrecht und sündlich ist, Jes. 39,4. welche Unordnung Johannes, der Täuffer, aufheben, und die Hertzen zu GOTT bekehren sollte, Joel. 3,14. kan das Wort, das Thal des Urtheils, auch gedollmetscht werden, des Dresch-Wagens, weil daselbst die Feinde des Volcks GOttes sollen gedroschen, das ist, zertreten werden.

Thau: Etliche Gleichnissen und verblümte Reden findet man hiervon. Die Predigt Mosis und sein Lied wird damit verglichen 5 Mos. 32,2. Mit einem schnellen Uberfall. 2 Sam. 17,12. Menge der Glaubigen im Neuen Testament und deren geistlichen Wiedergeburt. Psalm 110,3. Des Königs Gnade. Sprüchw. 19,12. Die Auferstehung der Todten. Jes. 26,19. ꝛc.

Theil: Bedeutet öffters so viel, als ein Erbtheil. GOttes Theil heißt das Jüdische Volck. 5 Mos. 32,9. Der Glaubigen Theil ist GOTT. Ps. 16,5. 73,26. Theil haben, zeiget eine Gemeinschafft an. Mich. 2,5. Joh. 13,8. 2 Cor. 6,15. Das Wort theilen ist so viel, als den Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio wohl wissen in der Application in Acht zu nehmen. 2 Tim. 2,15.

Thiere: Wilde Thiere. Das Thier im Rohr. Ps. 68,31. kan den König in Egypten bedeuten: Oder insgemein die Feinde der Kirchen, welche mit wilden Thieren verglichen werden. Als Psalm 80,14. auch die Heyden und Unbekehrten, Jes. 35,9. 43,20. die Engel, Ez. 1,5. vergl. Offenb. 5,8. Unterthanen. Cap. 31,6. 32,4. Die Thiere Daniels Cap. 7,3. u. f. w. bedeuten so viel Regenten und Königreiche. Feinde und Verfolger sind Thiere. Hos. 2,12. Tyrannen: dahin wird ausgelegt Habac. 2,17. Vierfüssige Thier und Gewürm Petro gezeigt Gesch. 10,12. 11,6. bedeuteten die Heyden, die zur Gemeinschafft Christi kommen sollten. Gottlosen überhaupt werden unvernünfftige Thiere genannt 2 Petr. 2,12. weil sie ihrem Bauch allein leben, und geschlachtet werden. Vergl. Jac. 5,5. Das Thier in der Offenb. 13,1. ist ohnstrittig eine politische Gewalt, welche wider Christum streitet, und die Kirche plaget: wie dann auch die Hure darauf reitet. Offenb. 17,3.

Thüre: Hat verschiedene Auslegungen in verblümtem Verstand: Für der Thür, ist so viel, als nahe seyn. 1 Mos. 4,7. Jac. 5,9. Thüre des Himmels, ist der Himmel selbst, der, wenn es regnet, gleichsam seine Thüren und Pforten aufthut. Ps. 78,25. So auch des Meers Thüren sind sein Gestad. Hiob 38,8. Thür der Höllen ist ihr Eingang. 1 Kön. 19,13. Dem Mund Thüren machen, ist so viel als ihn verschliessen, verschwiegen seyn. Sir. 28,28. wird von Christo gebraucht, der durch seine Erkänntniß und Beruff den Eingang gibt zu den Schaafen. Joh. 10,7. Der Thür-Hüter ist der Heil. Geist, v. 3. welcher Segen, Krafft und Nachdruck gibt solchen Lehrern, welche durch Christum in den Schaaf-Stall eingehen. Die Gnaden-Thür ist die Zeit und Gelegenheit, in welcher GOTT noch Gnade erzeigen will. Matth. 25,10. Luc. 11,7. Die Thür des Hertzens muß dem Wort aufgethan, d. i. dieses fleissig gehöret und gehorsamlich angenommen werden. 1 Cor. 16,9. 2 Cor. 2,12. Col. 4,3. Offenb. 3,8.

Thurn: Ein Gebäu, worauf die Alten als eine Vestung, viel gehalten: Wird von GOTT und seinem Schutz gebraucht. Psalm 61,4. Von dem Christenthum: wer es angreiffe, solle es wohl überlegen, oder bleiben lassen. Luc. 14,28. Von grossen Leuten und Gewaltigen dieser Welt. Jes. 2,15. 30,25. Von allerley Trangsal. Ps. 66,11.

Tieffe, Tieffen: Wassers, Meers: item, Abgrund. Dieses Wort wird gebraucht von GOttes Allgegenwart Hiob 11,8. Nicht, daß er tieffer und höher an sich selbst, sondern daß er allenthalben zugegen seye. Item, von seiner Weisheit. Ps. 92,6. Unser tölpischer Unverstand ist schuld daran, daß wir GOttes Allgegenwart und Eigenschafften auf keine andere Art können fassen und begreiffen. Von Hassern und Verfolgern. Pf 69,16. Von Kummer, Angst und Bangigkeit. Ps. 71,20. Von klugen Reden. Spr. 18,4. Von tieffsinniger Klugheit. Cap. 20,5. Von der Huren Verführung. Cap. 22, 14. 23,27. Von unbekannter Sprache. Jes. 33,19. Von unbekannten, verborgenen Dingen. Dan. 2,22. Von Vergessenheit. Mich. 7,19. ꝛc. Siehe ferner Ps. 36,7. 42,8. 71,20. Ez. 31,4. ꝛc.

Töchtern: Werden offt genannt die zu einer Stadt gehörige Dörfer: Item die Einwohner und Burgerschafft einer Stadt oder Lands. 4 Mos. 21,25. Richt. 11,26. Jes. 1,8. 22,4. Von der Tochter Zion siehe das Namen-Register. Töchter GOttes und seiner Kirchen, heissen die Glaubige. Jes. 43,6. 60,4. 2 Cor. 6,18. Töchter der Menschen, d. i. der Unglaubigen und Abgöttischen. 1 Mos. 6,2. Die zwey Töchter der Eigel, oder Blut-Egel, bedeuten ihre zwiespaltige Zunge, damit sie das Blut aussauget. Sprüchw. 30,15. Tochter des Meers, ist Tyrus, eine Stadt am Meer. Jes 23,10.

Tod: Diß Wort hat mancherley Bedeutung: Heißt erstlich eine schwehre, unerträgliche Plage. 2 Mos. 10,17. 2tens, tödtliches Gifft oder Speise. 2 Kön. 4,40. Drittens, Todes-Gefahr. 1 Cor. 15,30. 31.

15, 30. 31. 2 Cor. 1, 10. 11, 23. Viertens, den natürlichen Tod, welcher ist eine Trennung Leibes und der Seelen. Röm. 5, 12. Fünfftens, den geistlichen Tod, welcher bestehet in der Trennung der Seelen von GOTT und seiner Gnade, und in der Entfremdung von dem (geistlichen) Leben, das aus GOTT ist. Joh. 5, 25. Eph. 2, 5. 4, 18. Col. 2, 13. Sechstens, den ewigen Tod, welcher ist die höllische Verdammniß, welches der andere Tod heisset Offenb. 2, 11. 20, 6. 21, 8. Des Todes sterben. 1 Mos. 2, 17. Zielet auf den leiblich-geistlich- und ewigen Tod, denn dieser dreyfache Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23.

Tragen: Verblümte Redens-Arten, davon sihe 2 Mos. 19, 4. 4 Mos. 11, 12. 5 Mos. 32, 11. Sprüchw. 18, 14. Jes. 46, 3. 4. 63, 9. rc. Sünde tragen, ist so viel als büssen 4 Mos. 14, 33. dahin gehört 1 Mos. 4, 13. Item, nach dem Hebräischen 3 Mos. 5, 1. 17. So hat der Meßias unsere Sünde und Kranckheit getragen Jes 53, 5. auf dem Holtz, 1 Petr. 2, 24. d. i. daran gebüßt, und völlige Gnugthuung geleistet. Ein Sohn solle seines Vaters Missethat nicht tragen, d. i. nicht darüber büssen und Straff leiden. Ezech. 18, 19. Das Land trägt, d. i. leidet das Wort nimmer. Amos 7, 9. Wenn man getreuen Lehrern das Maul stopfet, oder ihnen den Weg zum Thor hinaus weiset. Vergl. mit v. 12. und mit Cap. 5, 10. Tragen die schwachen Schaafe, ist redlicher Hirten Amt. Zach. 11, 16. Vergl. 2 Tim. 2, 24.

Traum: Heißt, nebst dem natürlichen Verstand, falsche Lehre Jerem 23, 32. 29, 8. Träumer wird Joseph genannt 1 Mos 37, 19. zum Spott. Träume gebraucht GOTT, grosse Dinge zu offenbaren. 1 Mos. 31, 11. 41, 1. Richt. 7, 15. 1 Kön. 3, 15. Zach. 10, 2. Matth 1, 20. Waren auch, bevor die Schrifft, als eine Regul des Glaubens, ihre Vollendung bekommen, eine Weyse, dardurch GOTT seinen Willen entdecket, in Sachen, so wohl die Lehre, als das Leben, und Begegnissen der Kirche belangend. 4 Mos. 12, 6. Hiob 33, 15. Dan. 2, 36. Joel. 2, 28. Wider die eitelen Träume sihe Sirach 34, 1. u. f. w. Pred. 5, 2. 6. Böse Träume sind offt eine Plage von GOTT. Hiob 7, 14. Gleichnisse von einem Traum. Hiob 20, 8. Ps. 73, 20. Jes. 29, 7. 8.

Treuffen: Heißt weissagen von zukünfftigen Straffen und Gerichten. Ezech. 20, 46. 21, 2. Amos 7, 16. Mich. 2, 6. Trieffen, und treuffeln, wird auch in verblümtem Verstand gesagt von der Gnade GOttes, Psalm 68, 9. Jes. 45, 8. Joel. 3, 18. und dessen langwierigen Straffen. Dan. 9, 27.

Truncken: Heißt nicht allemal von starckem Getränck gantz toll und voll, welches ein schändliches Laster, Ephes. 5, 18. sondern öffters des Trancks satt, und dadurch ermuntert und fröhlich seyn. 1 Mos. 43, 34 Hagg. 1, 6. Sprüchw. 11, 25. Psalm 104, 15. Trunckene, heissen auch in der Schrifft, die keinen Rath mehr wissen. Hiob 12, 24. 25. Die von den schwehren Gerichten GOttes hart betroffen, Jes. 51, 21. Jerem. 51, 39. 57. und in gutem geistlichen Verstand, die der himmlischen Freuden und Liebe GOttes voll sind. Psalm 36, 9. Hohel. 5, 1. sihe Ephes. 5, 18. Truncken machen, heißt auch verführen und blenden. Jerem. 51, 7. Offenb. 17, 2. Vom Blut truncken, ist so viel, als voll Bluts seyn, und wird gesagt von den Pfeilen. 5 Mos. 32, 42 Schwerdt. Jes. 34, 5. Land, v. 7. Babylonischen Hure. Offenb. 17, 6.

Tugend: Wann es von GOTT gesagt wird, bedeutet seine Eigenschafften, die sich sonderheitlich in der Bekehrung und Wiedergeburt des Menschen äussern, als Weisheit, Allmacht, Barmhertzigkeit, rc. 1 Petr 2, 9. 2 Petr. 1, 3. Bey den Menschen, aber insgemein, einen gottseeligen Wandel, 2 Petr. 1, 5. oder insonderheit ein und ander dazu gehöriges Stück, Phil. 4, 8. als Demuth, Sanfftmuth, Keuschheit, Mäßigkeit, rc. welche man nicht aus der Sitten-Lehre der Heyden, sondern allein in der Schule des Heil. Geistes lernet, als der sie selbst in uns wircken muß, daher sie seine Früchte genennet werden Eph. 5, 9. Gal. 5, 22.

Tunckel: Wie auch Finsterniß, wird genommen für Creutz und Unglück Hiob 30, 26. Jes. 8, 22. 58, 10. Natürlichen Unverstand und Blindheit in Göttlichen Sachen, Jes. 29, 18. schwehre Gerichte GOttes, die den gäntzlichen Untergang nach sich ziehen. Sihe Jer. 13, 16. Joel. 2, 2. Zeph. 1, 14. 15. Sihe oben Finsterniß.

U. V.

Vater: Heißt, nebst der bekannten Deutung, I. einen Urheber: So heißt GOtt ein Vater des Regens Hiob 38, 28. Ein Vater des Lichts Jac. 1, 17. Der Geister Hebr. 12, 9. Gr. Der Teufel ein Vater der Lügen. Joh. 8, 44. II. Einen Lehrer 2 Kön. 2, 12. 6, 21. 1 Cor. 4, 15. III. Ein Stamm-Haupt, beydes leiblich und geistlich, auf welche Weyse Abraham ein Vater der Jüden. Jes. 51, 2. Joh. 8, 38. 39. und alle Gläubigen. Röm. 4, 11. 18. genennet wird. IV. Ein Pfleg-Vater, in welchem Verstand Joseph Christi Vater heisset Luc. 2, 33. Väterliche Weysen heissen Lehre, Gebräuche und Satzungen, die man von seinen Vor-Eltern her hat Gesch. 28, 17. 1 Petr. 1, 18.

Ubertäuben, betäuben: Ist so viel, als einem viel Verdruß anthun, abzwingen und müde machen: Als wie man einen Richter, durch stätes Anlauffen, endlich zwinget, daß er sich der Sache annehmen muß. Luc. 18, 5. oder wie Paulus von sich sagt, daß er seinen Leib betäube, verstehe durch Arbeit und Fasten. 1 Cor. 9, 27. das Gr. Wort heißt sonst eigentlich ein blaues Angesicht schlagen.

Verbergen: Wird von dem Göttlichen Schutz gebraucht Ps. 27, 5. 31, 21. Jer. 36, 26. das Angesicht verbergen, heißt Hülff-los in Nöthen stecken lassen, wird offt von GOtt gesagt. Hiob 34, 29. Ps. 13, 2. 44, 25. 88, 15. 143, 8. Jes. 54, 8. Verborgen, heißt öffters, was menschlicher Verstand nicht erreichen noch begreiffen kan. So heißt GOtt ein verborgener GOtt, Jes 45, 15. das Evangelium die verborgene Weisheit. Ps. 51, 8. (Ebr. Sapientia in reinibus: deutet auf den HErrn Meßiam, der aus Davids Saamen herstammen sollte.) 1 Cor 2, 7. Col. 1, 26. Der verborgene Mensch ist der neue innwendige Mensch, 1 Petr. 3, 4. das verborgene Manna die himmlische Gaben und Kräfften der zukünfftigen Welt, davon die Gläubige hier den Vorschmack, dort aber den völligen Genuß haben. Offenb. 2, 17.

Verblenden: Wird offt von dem Verstand des Menschen gebraucht, und von der geistlichen Blindheit des Hertzens. Sihe oben Blindheit. Wird zugeschrieben dem Menschen selbst, und dessen Bosheit. Jes. 29, 9 14. Weish. 2, 21. 1 Joh. 2, 11. dem Satan. 2 Cor. 4, 4. GOttes Gerichte. Joh. 12, 40. Verblendete Leiter heissen, die andere lehren wollen, und selbst keinen erleuchteten Verstand in Göttlichen Dingen haben. Matth. 23, 16. 24.

Verdammen: Heißt I. Straff-würdig achten. 5 Mos. 25, 1. Jes. 54, 17. 1 Joh. 3, 20. II. Mit der Todes-Straff würcklich belegen. Ps. 94, 21. Joh. 8, 10. Röm. 8, 3. Woselbst die Redens-Art gar nachdrucksamlich. III. In die Hölle verstossen. Marc. 16, 16. Jac 4, 12. 2 Petr. 2, 6.

Verderben: Bedeutet alles Unheyl Leibes und der Seelen, zeitlich und ewig. Psal. 52, 6. Röm. 5, 16. Matth. 5, 29 1 Thess. 5, 3. 2 Thess. 1, 9. 1 Tim. 6, 9. absonderlich das sündliche Wesen, darinn der alte Mensch sich je länger je mehr verderbet, und gleichsam vertottet und verfaulet. Eph. 4, 22. Gal. 6, 8. 2 Petr. 2, 12. 19. Ep. Jud. v. 10. Sprüchw. 14, 34. Das Kind des Verderbens ist der grosse Antichrist. 2 Thess. 2, 3. Verderber heissen Engel. 2 Mos. 12, 23. 2 Sam 24, 16. 1 Cor. 10, 10. und Menschen. Jes. 49, 19. Jer. 6, 26. deren Dienst sich GOtt in seinen Straff-Gerichten gebrauchet.

Verheissung: Bedeutet gemeiniglich eine freye Gnaden-Zusage, und wird daher dem Verdienst der Wercke entgegen gesetzt. Gal. 3, 18. In specie, die Verheissung von dem HErrn Meßia. Röm. 9, 4. das verheissene Canaan, Hebr. 11, 13. ewige Leben. Hebr. 10, 36. 1 Joh. 2, 25.

Verkauffen: In die Hände der Feinde, ist so viel, als in ihre Macht und Gewalt gäntzlich übergeben. 5 Mos. 32, 30. Richt. 2, 14. 3, 8 4, 2. 10, 7. Psal. 44, 13. Joel 3, 8. Verkaufft, übels zu thun, wird von verstockten Sündern gesagt, die unter der Herrschafft der Sünden stehen 1 Kön. 21, 25. Unter die Sünde verkaufft seyn, heißt so viel, als sich mit der Erbsünde, und ihren bösen Lüsten ohne Unterlaß schleppen müssen. Röm. 7, 14.

Verklagen: Wird auch gebraucht von der Anklage des Gesetzes, Joh. 5, 45. des Gewissens, Röm. 2, 15. des Satans. Offenb. 12, 10.

Verklären: Wird gesagt von der sichtbaren Verklärung Christi, Matth. 17, 2. seiner Erhöhung, Joh. 7, 39. 13, 32. seeligmachenden Erkänntniß und Ausbreitung seines Evangelii. Cap. 16, 14. 17, 10. Item, von der Erneuerung des Göttlichen Ebenbilds, 2 Cor. 3, 18. künfftiger Herrlichkeit unserer Leiber. Phil. 3, 21.

Verlassen: Den HErrn, den Bund, das Gesetz, rc. Heißt durch ein gottloses Leben davon abweichen. 5 Mos. 29, 25. Jos. 24, 16 Richt. 2, 12. 13. 10, 6. 10. 13. 1 Sam. 12, 10. 1 Chr. 29, 9. 2 Chr. 12, 1. Psal. 89, 31. Jes. 1, 4. Jer. 2, 13. 19. rc. Von GOtt verlassen, ist so viel, als seines Trosts, Gnade und Hülffe beraubt seyn. Psal. 8, 6. 22, 2. 38, 22. Jes. 49, 14. Jer. 14, 9. Hebr. 13, 5. Das Verschlossene und Verlassene 5 Mos. 32, 36. bedeutet alles, was kostbar und gering ist. Sonst heißt ein Verlassener, der nirgends keine Hülffe hat oder weiß. Ps. 102, 18. Jes. 60, 15. 62, 4. Klagl. 3, 28.

Verläugnen: Den HErrn. Jos. 24, 27. Hiob 31, 28. Spr. 30, 9. Jer. 5, 12. Bedeutet ihme den schuldigen Gehorsam und Ehre versagen. Christum verläugnen, ihn nicht für den Sohn GOttes und Heyland der Welt erkennen und bekennen Matth. 10, 33. 2 Petr. 2, 1. Offenb. 3, 8. Den Glauben verläugnen, sich unchristlich bezeugen. 1 Tim. 5, 8. oder gar von der erkannten Wahrheit abfallen. Offenb. 2, 13. Sich selbst verläugnen. Sihe II. Register, 2. Theil.

Verlobter: Heißt, der ein besonder Gelübd gegen GOtt auf sich hat. Sihe 4 Mos. 6, 13. u. f. Richt. 13, 5, 7. 16, 17.

Verstand: Bedeutet offt Weisheit in Göttlichen Dingen. Sprüchw. 1, 2. Luc. 2, 47. Eph. 1, 18. 3, 4. Col. 1, 9. 2, 2. 2 Tim 2, 7. Sonst heißt es auch ein Verbündniß. Jes. 28, 15. das Verständniß öffnen, heißt ein Ding deutlich und wohl-verständlich erklären Luc. 24, 45.

Verstocken: Wann es I. von GOtt gesagt wird, heißt: Einem muthwilligen und beharrlichen Sünder aus gerechtem Gerichte, seine Gnade entziehen, ihn in verkehrten Sinn, und in die Gewalt des Satans dahin geben, der dann einen solchen unseeligen Menschen von einer grausamen Sünde in die andere stürtzet, und in seinen Stricken gefangen führet nach seinem Willen. 2 Mos. 4, 21. 7, 3. 9, 12. 10, 20. 11, 10. 14, 4 5 Mos. 2, 30. Joh. 12, 40. Wann es aber II. dem Menschen selber zugeschrieben wird, bedeutet es: die angebotene Gnade GOttes gäntzlich ausschlagen, dem Wort und Willen des HErrn sich widersetzen, alle Ermahnung in den Wind schlagen, und in seinem vorsetzlichen Ungehorsam beharren. 2 Mos. 8, 19. 32. 9, 7. 1 Sam. 6, 6. Hebr. 3, 8. 13. Verstockte Hertzen. Ezech. 2, 4 3, 7. Röm. 2, 5. Ohren. Zach. 7, 11. Sinne. 2 Cor. 3, 14.

Versuchen: Wird gesagt von GOtt, der die Menschen versucht, d. i. prüffet, wie sie in ihrem Glauben, Liebe, Hoffnung und Gedult beschaffen seyen, auf mancherley Weyse: durch Wohlthaten. 5 Mos. 8, 2. 2 Mos. 16, 4. 20, 20. Harte Gebot. 1 Mos. 22, 1. 2. Gelegenheit Gutes und Böses zu thun. 5 Mos 13, 1. 2. 3. Richt. 2, 22. 2 Chr. 32, 31. Innerlich oder äusserlich leiden. 2 Petr. 2, 9. Ps. 66, 10. Von dem Teufel, der die Menschen zum Bösen versucht. Matth. 4, 1. u. f. 1 Cor. 7, 5. 1 Thess. 3, 5. Offenb. 3, 10. Von der innwohnenden Erb-Lust. Jac. 1, 14. GOtt und Christum versuchen, heißt: sein Wort und Wahrheit in Zweiffel ziehen, oder, ihm fürschreiben, wie er uns führen solle, oder, sich unterstehen zu thun, oder andern aufzulegen, das über ihr Vermögen ist, und GOtt nicht befohlen hat. Sihe 2 Mos. 17, 2. 7. 4 Mos. 14, 22. 5 Mos. 6, 16. Psal. 95, 9. 106, 14. Judith 8, 10. Sir. 18, 23 Gesch. 15, 10. 1 Cor. 10, 9. Sich selbsten versuchen, heißt: sich prüffen, und den Zustand seiner Seelen untersuchen. 2 Cor. 13, 5. Versuchung bedeutet alles Creutz. 2 Petr. 2, 9. Menschliche Versuchung heißt, die an sich gegen andern gering, und noch leicht zu überwinden ist. 1 Cor. 10, 13.

Verwandeln: Wird Gleichniß-weyse gesagt von dem Himmel, Ps. 102, 27, und dardurch angedeutet die grosse Veränderung, oder völlige Zernichtung desselben am Ende der Welt. Absonderlich heißt es von denen, die der jüngste Tag im Leben finden wird, sie werden plötzlich und in einem Augenblick verwandelt, das ist, ohne Tod und Verwesung von aller Schwachheit gäntzlich befreyet, hingegen mit der Unsterblichkeit begabet, und also verkläret werden. 1 Cor. 15, 51. 52.

Verwesen: Heißt auch vergehen, oder stinckend werden. Sprüchw. 10, 7. Der Gottlosen Name wird verwesen. Item: Seine Kräfften verzehren. 2 Cor. 4, 16. Die Verwesung sehen, ist so viel, als würcklich verwesen. Gesch. 13, 36. 37.

Veste, Vestung: Veste des Himmels, daran Sonn, Mond, und Sternen stehen. 1 Mos. 1, 8. 14. Ps. 19, 2. Vestung der Gläubigen, ist die seeligmachende Erkanntniß der Wahrheit. 2 Petr. 3, 18. Das Hertz ist vest, so es seiner Meynung gewiß ist. Hebr. 13, 9.

Umgürten: Heißt Gleichniß-weyse, sich stärcken, rüsten, bereit halten. Luc. 12, 35. Eph. 6, 14. Mit Freuden gürten. Ps 30, 12.

Vollkommen, Vollkommenheit: Ist zweyerley: Eine gesetzliche, da der Mensch gantz und gar keine Sünde mehr an sich hat, welches erst in jenem Leben zu hoffen. 1 Cor. 13, 10. Hebr. 12, 23. Und eine Evangelische, so wohl nach der Rechtfertigung, da uns durch den Glauben die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi geschencket wird. Col. 1, 28. 2, 10. in welchem Verstand das Gesetz nicht konnte vollkommen machen. Hebr. 7, 19. als auch nach der Heiligung, da ein Christ vollkommen heißt, theils in Ansehung seiner Aufrichtig- und Redlichkeit, weil er sich sein Christenthum einen rechten Ernst seyn läßt, und sich in allen Stücken desselben fleißig übet. Jac. 1, 4. 2 Tim. 3, 17. 2 Cor. 13, 11. Col. 4, 12. In welchem Verstand auch die Wort: unsträfflich, untadelich, lauter und anstößig zu nehmen sind. Phil. 1, 10. 2, 15. Psal. 73, 13. 119, 9. 1 Cor. 1, 8. Eph

Eph. 1, 4. 5, 27. 1 Thess. 3, 13. 2 Petr. 3, 14. Luc. 1, 6. Theils in Vergleichung gegen andere, die noch so weit nicht kommen sind. Phil. 3, 15. Dahin der Unterscheid der Väter, Kinder und Jünglingen gehört. 1 Joh. 2, 13. 14. Absonderlich heissen diejenige vollkommen, die für andern einen hohen Grad der Erkänntniß Göttlicher Dinge erreicht haben. 1 Cor. 14, 20. Eph. 4, 13. Hebr. 5, 14.

Vorhaut: Bedeutet die Heyden. Röm. 3, 30. Gal. 2, 7. Eph. 2, 11. Gleichwie hingegen die Beschneidung die Jüden. Geistlich, ein halsstarriges und verstocktes Hertz. Jer. 4, 4. 9, 26. 5 Mos. 10, 16. Die ein solches haben, heissen Unbeschnittene an Hertzen und Ohren. 3 Mos. 26, 41. Gesch. 7, 51. Jer. 6, 10. Unbeschnittene Lippen bedeuten einen unberedten Mund. 2 Mos. 6, 12. 30.

W.

Wahrhafftig: So heißt absonderlich Christus 1 Joh. 5, 20. Offenb. 3, 14. 19, 11. Das Wahrhafftige Luc. 16, 11. bedeutet die geistliche und himmlische Güter, und wird den irrdischen, eiteln Gütern entgegen gesetzt. Die wahrhafftige Hütte Hebr. 8, 2. ist der Leib Christi, oder die Kirche des Neuen Testaments. Hebr. 8, 2. wird dem Schattenwerck entgegen gesetzt v. 5.

Wahrheit: So heißt Christus Joh. 14, 6. das Wort des Evangelii. Joh. 1, 17. 17, 17. 1 Joh. 5, 6. Eph. 1, 13. Col. 1, 5. Bedeutet auch Aufrichtigkeit. Jes. 38, 3. 1 Joh. 3, 18. Die Wahrheit thun, Joh. 3, 21. 1 Joh. 1, 6. aus der Wahrheit seyn, Joh. 18, 37. 1 Joh. 3, 19. in der Wahrheit wandeln, Psal. 26, 3. 86, 11. 2 Joh. v. 4. 3 Joh. v. 4. wird von rechtschaffenen Christen gesagt: Wie dann auch das rechtschaffene Wesen in Christo, in dem Grund-Text Wahrheit heißt. Eph. 4, 21. 5, 9. 1 Cor. 5, 8. Von der Wahrheit irren, ist zu verstehen von den Irrthümern in Lehr und Leben. Jac. 5, 19.

Wachen: Wird offt in geistlichem Verstand genommen von der nöthigen Sorgfalt, Fürsichtigkeit, und steten Bereitschafft der Christen. Hohel. 5, 2. Matth. 24, 42. Marc. 13, 37. 1 Cor. 16, 13. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 3, 3. 16, 15. Item, von der Seelsorge der Lehrer. Hebr. 13, 17. Ezech. 3, 17.

Waffen, wapnen: Wird in verblümtem Verstand öffters gebraucht. Waffen der Gerechtigkeit heissen die Glieder des Leibs, damit man Gutes wircket. Röm. 6, 13. Item, das Wort GOttes, und andere Stücke geistlicher Rüstung. 2 Cor. 6, 7. Eph. 6, 11. 17. 1 Thess. 5, 8. Waffen der geistlichen Ritterschafft, waren bey den Aposteln das Evangelium, und die ihnen beywohnende Krafft GOttes. 2 Cor. 10, 4. Waffen des Lichts, heissen alle Christliche Tugenden. Röm. 13, 12. Sich mit dem Sinn Christi wapnen, heißt, Christo gleich gesinnet seyn, und den Lüsten des Fleisches widerstehen. 1 Petr. 4, 1.

Wagen: GOttes, sind die Heil. Engel. 2 Kön. 6, 14. Ps. 68, 18. Wagen Israels, seine Lehrer. 2 Kön. 2, 12. 13, 14.

Wahl: Bedeutet GOttes Rathschluß, dadurch er einen vor dem andern, aus freyem Willen, zeitliches Röm. 9, 11. oder, in Ansehung des Glaubens, ewiges Heyl und Seeligkeit bestimmet, und ihn dazu verordnet. Cap. 11, 5. Die Wahl heisset auch die Auserwählte, gleichwie die Beschneidung die Beschnittene. v. 7. 28. Eigene Wahl heißt selbst erdichteter und ausgesonnener Gottesdienst. Col. 2, 18.

Wandel, wandeln: Das Opfer-Vieh mußte ohne Wandel, d. i. ohne Gebrechen seyn. 3 Mos. 1, 3. 3, 1. 6. 4, 3. ꝛc. So es von den Menschen gesagt wird, bedeutet das Wort Wandel vorsetzliche Sünde. 1 Mos. 6, 9. 5 Mos. 18, 13. Ps. 18, 24. 15, 2. 19, 14. 119, 1. Sonst heißt auch des Menschen Wandel insgemein sein Leben, Thun und Fürnehmen, es sey gut oder bös. Jer. 26, 13. 35, 15. Gesch. 15, 3. Gal. 1, 13. 1 Tim. 4, 12. 1 Petr. 1, 15. 17. 2, 12. 3, 1. 2. 16. 2 Petr. 1, 3. 3, 11. Jac. 3, 6. 13. In der Stelle Phil. 3, 20. bedeutet diß Wort ein Burger-Recht.

Weben, webern: Heißt regen, und bewegen. 1 Mos. 1, 21. Gesch. 17, 28. Psal. 65, 9. Daher eine Webe für dem HErrn genennet ward dasjenige Opfer, das der Priester gegen den vier Ecken der Welt bewegen: Eine Hebe aber, welches er in die Höhe heben mußte. 3 Mos. 7, 14. 30. 8, 27. 9, 21. ꝛc.

Wege: Des Menschen, ist sein Thun und Lassen. 1 Mos. 6, 12. 2 Chron. 6, 30. Hiob 23, 10. Psal. 1, 1. 6. 37, 5. Sprüchw. 15, 9. Jer. 16, 17. Jac. 1, 8. Seine Wege behüten, heißt, sich für Sünden hüten. 1 Kön. 2, 4. 8, 25. GOttes Wege, seine Gebot, Psal. 37, 34. 119, 27. fürgeschriebene Ordnung seelig zu werden. Gesch. 18, 25. 26. Diese heißt auch der Weg des Lebens und der Seeligkeit. Gesch. 16, 17. Art und Weyse die Menschen zu regieren. Röm. 11, 33. Jes. 55, 8. Weg bedeutet auch so viel, als Religion und Glauben. Gesch. 19, 23. 22, 4. 24, 14. 22. Der schmale Himmels- und breite Höllen-Weg. Matth. 7, 13. 14. Vergl. Jerem. 21, 8. Sprüchw. 12, 26. 28. Weg aller Welt ist der Tod. 1 Kön. 2, 2.

Weinberg: Heißt in verblümtem Verstand die Kirche. Jes. 5, 1. Hohel. 8, 12. Matth. 20, 1. Von dem Weingärtner, Weinstock und dessen Reben und Früchten sihe Joh. 15, 1. u. f.

Welt: Bedeutet nicht nur das grosse Gebäu Himmels und der Erden. Luc. 11, 50. Eph. 1, 4. 1 Petr. 1, 20. sondern auch das gantze menschliche Geschlecht. Joh. 3, 16. 17. 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 2, 2. 4, 14. absonderlich die Unglaubige und Gottlose insgemein, Joh. 14, 17. 15, 18. 16, 8. 17, 14. 1 Joh. 4, 5. 5, 19. und sonderheitlich unter den Jüden. Joh. 1, 10. 11. Auch werden die Welt genannt die Heyden, im Gegensatz der Jüden, Röm. 11, 12. 15. und alles, was sonsten die Menschen in der Welt suchen und hochachten. Matth. 16, 26. 1 Cor. 7, 31. 34. 1 Joh. 2, 15. 17. 2 Petr. 1, 4. Zukünfftige Welt ist das ewige Leben. Hebr. 2, 5. 6, 5.

Wetter: Unter diesem Gleichniß werden öffters GOttes Gerichte und Straffen, oder sonst allerhand schwehre Trüb- und Trangsalen verstanden. Psal. 11, 7. Jes. 54, 11. Jer. 23, 19. Wetterwindische, sind die Wanckelmüthige, die sich wie ein Wetter-Hahn nach dem Wind richten. Matth. 13, 21.

Wiedergeburt: Wird auch genommen für die Auferstehung. Matth. 28. Übrigens sihe das II. Regist. 1. Theil.

Wind: Durch dessen Fittigen Ps. 18, 11. 104, 3. und Flügel, Hos. 4, 19. wird sein schneller Lauff angeditten. Sein Gewicht sind die Schrancken, die ihm GOtt setzet. Hiob 28, 25. Wind zum Erbtheil haben, heißt so viel, als nichts erwerben. Sprüchw. 11, 29. Vergl. Pred. 5, 15. Rauber Wind, bedeutet Unglück. Jes. 27, 8. Dürrer oder scharffer Wind, feindliches Heer, das alles verwüstet. Jer. 4, 11. 51, 1. Dem Wind wird verglichen das Leben des Menschen, Hiob 7, 7. Irrige Lehren. Eph. 4, 14. Vier Winde, sind die vier Ende oder Seiten der Welt. Matth. 24, 31.

Wohnen, Wohnung: Von den Gläubigen wird gesagt, daß GOtt in ihnen wohne 2 Cor. 6, 16. Joh. 14, 23. Christus, 2 Cor. 13, 3. Eph. 3, 17. der Heil. Geist. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3, 16. 2 Tim. 1, 14. Und wird dardurch angeditten ihre Vereinigung mit GOtt, und dessen Gnaden-Wirckung in ihnen. Auch heißt es, daß die Sünde in uns wohne, d. i. uns immerzu anklebe. Röm. 7, 20. In Christo wohnet die Fülle der GOttheit leibhafftig Col. 2, 9. vermög der persönlichen Vereinigung und daraus fliessender Mittheilung aller Göttlichen Eigenschafften. GOtt wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kan, 1 Tim. 6, 16. das ist, er ist unbegreifflich. Das Wort GOttes soll in Joh. 5, 38. und unter uns wohnen. Col. 3, 16. das ist, tieff zu Hertzen genommen, und fleißig getrieben werden.

Wort: So heißt auch der Sohn GOttes, die selbst-ständige himmlische Weisheit. Psal. 33, 6. Joh. 1, 1. 1 Joh. 5, 7. Offenb. 19, 13. Die zehen Wort sind die zehen Gebot. 2 Mos. 34, 28. 5 Mos. 10, 4. Vergebliche Wort, Eph. 5, 6. damit man die Laster entschuldigen und beschönen will. Evangelium heißt das Wort vom Reich, Matth. 13, 9. des Lebens, Joh. 6, 68. Phil. 2, 19. des Heyls, Gesch, 13, 26. der Wahrheit. Col. 1, 5. Jac. 1. 18. Das Wort vom Creutz, 1 Cor. 1, 18. vom Glauben, Röm. 10, 8. der Versöhnung, 2 Cor. 5, 19. Das Fürbild der heylsamen Wort 2 Tim. 1, 13. ist die richtige Form der Glaubens-Lehre. Mit Worten lieben, 1 Joh. 3, 18. heißt gute Wort geben, da nichts darhinter ist. Wort-Krieg 1 Tim. 6, 4. 2 Tim. 2, 14. bedeutet eiteles Schul-Gezänck, das auf leere Wort hinaus lauffet. Arbeiten im Wort, 1 Tim. 5, 17. ist so viel, als des Lehr-Amts warten, ꝛc.

Wurm, Würmlein: Heißt der Mensch. Hiob 25, 6. der leidende JEsus. Psal. 22, 7. Die arme Jüdische Kirche. Jes. 41, 14. Der Wurm, so nicht stirbet, bedeutet die ewige Pein der Verdammten. Marc. 9, 44. Hiob nennet die Würme seine Mutter und Schwester, um der Verwesung willen. Hiob 17, 14.

Wurtzel: Isai und Davids heißt Christus, der aus dem Stammen Davids herkommen sollte. Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. Offend. 22, 16. Insgemein heißt eine Wurtzel, woraus etwas entspringt: So heißt die Erkänntniß GOttes eine Wurtzel des ewigen Lebens Weish. 15, 3. Der Geitz eine Wurtzel alles Ubels. 1 Tim. 6, 10. Bittere Wurtzel, heissen verführische Lehrer, oder sonst ärgerliche Leute. Hebr. 12, 15. 5 Mos. 29, 18.

Wüsten: Heißt nicht nur ein gantz unbewohnter einöder Ort, dergleichen die Arabische Wüsten war, welche die Kinder Israel durchreyseten: sondern es wird auch so genannt ein Stück Landes in Juda, das ziemlich rauh, und daher weniger, denn andere Orter, bewohnt war, doch waren darinnen 6 Städte, die auch ihre Dörfer und Weiler werden gehabt haben. Matth. 3, 1. Jos. 15, 61. 62.

Z.

Zaun: Bedeutet den Unterscheid zwischen Jüden und Heyden, die vor Ausbreitung des Evangelii keine Gemeinschafft mit einander hatten. Eph. 2, 14. Leute an den Zäunen sind die arme Heyden. Luc. 14, 23.

Zeichen: Werden genannt diejenige Göttliche Wunder, welche Christus und seine Apostel, zu Bestättigung des Evangelii, gethan haben. Joh. 2, 11. 11, 47. 20, 30. Marc. 16, 17. 20. Item die Wunder-Zeichen, die sich am Himmel, in der Lufft, ꝛc. ereignen. Luc. 21, 11. 25. Offenb. 12, 1. Zeichen heißt auch so viel als ein Fürbild. Matth. 12, 39. Das Zeichen, dem widersprochen wird, ist Christus, dessen Lehre von Jüden und Heyden widersprochen worden. Luc. 2, 34. Sihe Hebr. 12, 3. Was das Zeichen des Menschen Sohns seyn werde, Matth. 24, 30. davon sind mancherley Meynungen.

Zeuge, zeugen, Zeugniß: Zeugniß bedeutet insgemein GOttes Wort. Psalm 119. Jes. 8, 20. Das Zeugniß von JESU Christo ist das Evangelium. Offenb. 1, 2. 9. 12, 17. 20, 4. Zeugen wird auch genommen für Göttliche Offenbarung. Ps. 50, 7. 81, 9. Die Lade des Zeugnisses ist die Bunds-Lade. 2 Mos. 25, 16. Der Heil. Geist gibt Zeugniß unserm Geist, d. i. er versichert uns, daß wir GOttes Kinder sind. Röm. 8, 16.

Ziel: menschlichen Lebens: Hiob 14, 5. Psalm 39, 6. Des Regens, Hiob 28, 26. Meers. Sprüchw. 8, 27. 29. Das fürgesteckte Ziel Phil. 3, 14. bedeutet die Seeligkeit, oder die Vollkommenheit in derselben. Das Ziel verrücken Col. 2, 18. machen, daß man der Seeligkeit verfehlt. Sich über das Ziel rühmen, 2 Cor. 10, 13. mehr als sich gebühret, oder wahr ist.

Zunge: Mit Zungen reden, heißt fremde Sprachen reden. Gesch. 10, 46. 1 Cor. 14, 2. u. f. Allerley Zungen, sind allerley Völcker. Offenb. 5, 9. Mit der Zungen lieben, bedeutet eine falsche Liebe, die in leeren Worten bestehet. 1 Joh. 3, 18.

Zureissen: Das Gesetz zureissen, ist so viel als dasselbe verachten, und schnurstracks zuwider leben. Psalm 119, 126. Das Hertz zureissen, heißt hertzliche Busse thun. Joel 2, 13. Kleider zerreissen, war ein Zeichen grosser Traurigkeit, oder Entsetzung. 1 Mos. 37, 29. 44, 13. 2 Sam. 1, 11. 13, 31. 2 Kön. 5, 7. 8. Hiob 1, 20. Marc. 14, 63. Gesch. 14, 14. Wird auch von den Göttlichen Straffen gebraucht Hos. 6, 1.

Zweig: aus der Wurtzel Jesse, ist Christus. Jes. 11, 1. Des HERRN Zweig ist die Jüdische Kirche. Jes. 4, 2. Ps. 48, 3. Natürliche Zweige des Oelbaums sind die Jüden. Röm. 11, 21. Weder Wurtzel noch Zweig lassen bedeutet gäntzlich ausrotten und vertilgen. Mal. 4, 1.

Ende des Erklärungs-Registers.

Das zweyte

Haupt-Register,

Die vornehmste Glaubens-Lehren, Lebens-Pflichten, und Trost-Gründe in sich begreiffend.

Erster Theil.

Von den fürnehmsten Glaubens-Lehren.

DJe Heil. Schrifft: Ist von GOtt eingegeben. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21. 2 Sam. 23, 1. 2. Psal. 45, 2. Matth. 10, 19. Zeuget von Christo, welcher der Kern und Stern der gantzen H. Schrifft ist. Psal. 40, 8 9. Joh. 5, 39. Gesch. 10, 43. 1 Cor. 2, 2. Eph. 2, 20. Offenb. 19, 10. ist die einige Norm und Regul in Glaubens-Sachen. Jes. 8, 20. Luc. 16, 29. Joh. 8, 31. Gal. 1, 8. 6, 16. Vollkommen und unmangelhafft. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. Spr. 30, 5. 6. Offenb. 22, 18. 19. 2 Tim 3, 16. Joh. 20, 31. Gewiß und vest, Jes. 40, 8. Luc. 21, 33. 2 Petr. 1, 19. Klar als wie ein helles Licht, Psal. 19, 8. 9. 119, 105. Sprüchw. 6, 23. 2 Cor. 4, 3. 4. 2 Petr. 1, 19. Ein kräfftiges und lebendiges Wort, Hebr. 4, 12. Marc. 4, 20. 5 Mos. 32, 2. Jes. 55, 10. 11. Joh. 6, 63. Röm. 1, 16. 2 Cor. 3, 6. das von jedermann solle gelesen werden, 5 Mos. 17, 18. 19. Jos. 1, 8. Joh. 5, 39. Col. 3, 16. als nutzlich zur Lehre, Straff, Besserung, ꝛc. 2 Tim. 3, 16. Trost, Ps. 119, 50. 92. Jerem. 15, 16. Röm. 15, 4. Seeligkeit. Joh. 6, 68. Psal. 1, 1. 2. Joh. 20, 31.

II. GOTT: Wird aus dem Licht der Natur erkannt, daß er seye. Röm. 1, 21. 2, 14. 15. Gesch. 14, 16. 17. Hiob 26, 14. Psal. 19, 2. Jes. 40, 26. Sir. 43, 1. Ist einig im Wesen. 5 Mos. 4, 35. 6, 4. Jes. 44, 8. Marc. 12, 32. 1 Cor. 8, 5. 6. Dreyfaltig in Personen, Vater, Sohn, und Heil. Geist. Psal. 33, 6. Jes. 6, 3. Matth. 3, 16. 17. 28, 19. 1 Joh. 5, 7. 2 Cor. 13, 13. Ewig, Psal. 90, 3. 102, 26. Allmächtig, 1 Mos. 17, 1. Luc. 1, 37. 18, 27. Eph. 3, 20. Gerecht, 5 Mos. 32, 4. Hiob 34, 10. Psal. 11, 8 119, 137. Dan. 9, 7. Offenb. 16, 7. Heilig, 3 Mos. 11, 45. 1 Sam. 2, 2. Ps. 99, 9. 111, 10. 145, 17. Jes. 6, 3. Offenb. 4, 8. Weise Hiob 12, 13. Ps. 104, 24. Dan. 2, 20. 1 Cor. 1, 25. 1 Tim. 1, 17. Ein allwissender Hertzen-Kündiger, 1 Sam. 16, 7. 1 Kön. 8, 39. 1 Chron. 29, 9. Psal. 139, 2 6. Sprüch. 15, 3. Jerem. 17, 10. 32, 19. Sir. 23, 28. Hebr. 4, 13 Allgegenwärtig, 1 Kön. 8, 27. Psal. 139, 7 10. Jes. 66, 1. Jer. 23, 23. 24. Gesch. 17, 28. Barmhertzig, 2 Mos. 34, 6. 7. 2 Sam. 24, 14. Ps. 103, 8. 13. 145, 8. Jes. 54, 7. Jer. 31, 20. Joel 2, 13. Jon. 4, 2. Sir. 17, 28. 18, 12. Luc. 1, 50. Eph. 2, 4. Wahrhafftig. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Ps. 33, 4. Mal. 3, 6. Röm. 3, 3. Hebr. 6, 18. ꝛc.

III. Schöpffung: Ist ein Werck GOttes. 1 Mos 1, 1. Nehem. 9, 6. Ps. 146, 5. 6. Jes. 44, 24. 45, 18. Jer. 27, 4. 5. des Vaters 1 Cor. 8, 6. Eph. 3, 9. Hebr. 1, 2. Sohns Sprüch. 8, 30. Joh. 1, 2. 3. Col. 1, 16. und Heil. Geistes, 1 Mos. 1, 2. Hiob 33, 4. Ps. 33, 6. der die Welt aus Nichts gemacht, Hebr. 11, 3. Röm. 4, 17. Durch sein allmächtiges kräfftiges Wort 1 Mos 1, 3. Psal. 33, 9. 148, 5. Hebr. 11, 3. und alles weislich geordnet, Psal. 104, 24. 136, 5. Jer. 51, 15. Sir. 43, 1. Weish. 11, 22. zu seiner Ehre, Sprüch. 16, 4. Ps. 19, 1. damit seine Krafft und Gottheit daran ersehen Röm. 1, 20. Sir. 43, 5. und er von allen seinen Geschöpffen ewiglich gepriesen werde. Ps. 145, 10. Gesang der 3. Männer. v. 8. Offenb. 5, 13. 14.

IV. Engel: Sind erschaffene Geister. Ps. 104, 4. Col. 1, 16. Anfänglich zwar allesammt gut, 1 Mos. 1, 31. nun aber auch böse. Joh. 8, 44. 2 Petr. 2, 4 Ephes. 6, 12. Die gute Engel loben GOTT, Hiob 38, 7. Psal. 103, 20. 21. 148, 2. Jes. 6, 2. 3. Luc. 2, 13. 14. richten seinen Befehl aus, Dan. 7, 10. 9, 22. 10, 14. Tob. 12, 14. 15. Ps. 103, 20. 21. Luc. 1, 19. dienen den Frommen, Ps. 34, 8. 91, 11. 12. Luc. 16, 22. Hebr. 1, 14. im Geistlichen, 1 Kön. 19, 5. 6. 2 Kön 6, 15. 16. 17. Zach. 3, 6. 7. weltlichen, 2 Chron. 32, 20. 21. Jes 37, 36. Dan. 10, 13. 20. und häuslichen Stand, 1 Mos. 24, 7. 40. 28, 12. Tob. 3, 24. 25. Matth. 18, 10. Die böse Engel, oder Teufel aber, sind GOttes und der Menschen Feind, 1 Mos 3, 15. Hiob 2, 7. Tob. 3, 7. 8. Joh. 8, 44. 1 Petr. 5, 8. Offenb. 12, 12. starck und mächtig, Marc. 5, 2. 3 4. Ephes. 6, 12. jedoch nunmehr durch Christum überwunden, 1 Mos. 3, 15. Joh. 12, 31. Col. 2, 15. 1 Joh. 3, 8. Offenb. 12, 7. 12. bleiben immer und ewiglich verdammt. Matth. 25, 41. 2 Petr. 2, 4 Ep. Jud. v. 6.

V. Der Mensch: Ist anfänglich zu GOttes Ebenbilde erschaffen, 1 Mos. 1, 27. 5, 1. 2. 9, 6. welches bestanden in Weisheit, 1 Mos. 2, 19. 20. Col. 3, 10. Heiligkeit und Gerechtigkeit, Pred. 7, 30. Eph. 4, 23. 24. Unsterblichkeit, 1 Mos. 2, 17. Weish. 1, 13. 14. 2, 23. 24. Röm. 5, 12. 6, 23. Herrschafft über alle Creaturen, 1 Mos. 1, 28. 2, 19. Ps. 8, 7. 8. Hat aber solch göttlich Ebenbild durch den Sünden-Fall verloren, 1 Mos. 5, 3. Weish. 2, 23. 24. 25. und muß nun wiederum dazu erneuret werden. Sihe unten Erneuerung.

VI. Vorsehung GOttes: Erstreckt sich über alle Geschöpff, Hiob 12, 10. Hebr. 1, 3. auch die geringste, Hiob 39, 3. 4. Matth. 6, 26. 10, 26. 29. 30. sonderheitlich aber die Menschen. Hiob 10, 12. Ps. 8, 5. 36, 7. 104, 14. 139, 13. 16. 1 Cor. 9, 9. 10. Bestehet darinnen, daß er alle Dinge erhält, Hebr. 1, 3. Gesch. 17, 28. Ps. 104, 27. 30. für alles sorget Weish. 6, 8. 12, 13. 1 Petr. 5, 7. und alles weislich ordnet und regieret. Hiob 28, 25. 26. 27. 39, 3. 4. Ps 119, 90. 91. 147, 5 8. Sprüchw. 16, 1. Weish. 12, 15. Sir. 11, 14.

VII. Die Sünde: Ist nicht von GOTT, Ps. 5, 5. Sir. 10, 21. 1 Joh. 2, 16. Jac. 1 13 sondern vom Teufel, 1 Joh. 3, 8. der den ersten Menschen darzu verführet. 1 Mos. 3, 13. Röm. 5, 12. 1 Tim 2, 14. Ist zweyerley: Erb-Sünde 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Psal. 51, 7. Joh. 3, 6. Röm. 7, 7. 20. Eph. 2, 3. Jac. 1, 14. und wirckliche Sünde, Matth. 15, 19. Gal. 5, 19. 20. 21. die entweder aus Unwissenheit und Übereilung, 3 Mos 4, 2. 4 Mos 15, 27. Ps. 19, 13. Gesch. 3, 17. 1 Tim. 1, 13. Röm. 7, 20. oder aus Vorsatz wider besser Wissen und Gewissen Röm. 2, 21. u. f. c. 6, 12. begangen werden: darunter die Sünde wider den Heil Geist die allergrösseste ist. Matth. 12, 31. 32. Hebr. 6, 4. 5. 6. 10, 29. 1 Joh. 5, 16.

VIII. Freyer Wille: Diesen hatte der Mensch vor dem Fall vollkommenlich, 1 Mos. 1, 26. 27. Sir. 15, 14. 17. Nach diesem aber ist er zwar in natürlichen und äusserlichen Dingen etlicher massen übrig, Röm. 2, 14. 15. also, daß der Mensch GOttes Wort hören kan, oder nicht, Ezech. 33, 30. 31. Marc. 6, 20. Gesch. 13, 7. wiewohl er auch hierinn öffters gehemmet wird durch die angeborne Verderbniß, 1 Mos. 6, 5. Eph. 4, 19. böse Gewohnheiten, Jer. 13, 23. Gewalt des Teufels, 1 Sam. 16, 14. Luc. 22, 3. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. 2 Tim. 2, 26. In geistlichen Sachen aber, die Bekehrung betreffend, ist er gäntzlich verloren: Der Verstand verfinstert, 1 Cor. 2, 14. 2 Cor. 3, 5. Eph. 4, 18. der Wille nur zum Bösen geneigt, 1 Mos. 6, 5. 8, 21. Röm. 3, 10. 11. 12. 7, 18. 8, 7. und der natürliche Mensch also nicht nur der Sünden-Knecht, Joh. 8, 24. Röm. 6, 16. 2 Petr. 2, 19. sondern gantz todt in Sünden, Eph. 2, 1. 2. 5. Col. 2, 13. daher seine Bekehrung allein GOttes Werck ist. 5 Mos. 30, 6. Jer. 24, 7. Ezech. 36, 26. 27. Joh. 6, 29. 44. 15, 5. Phil. 1, 6. 2, 13 Eph 2, 4. 5. 10. Nach dieser aber kan sich der Mensch seines freyen Willens zum Guten auch wieder gebrauchen, 5 Mos 30, 19. Matth. 7, 17. Röm 7, 22. 8, 5. Phil. 2, 12. jedoch nicht aus eigenen angebornen, sondern mitgetheilten Kräfften des Heiligen Geists: 2 Cor. 3, 5. Phil 1, 6. 2, 13 Joh. 15, 5 2 Thess. 3, 5. und darzu unvollkommen, mit vielen unterlauffenden Fehlern und Schwachheiten, Röm 7, 14, 17. Gal. 5, 17.

IX. Christus: Ist GOttes, Matth. 3, 16. 17. 16. 16, 17. 17, 5. Joh. 1, 34. und Mariä Sohn, Luc. 1, 35. Jes. 7, 14. 1 Mos. 3, 15. und also GOtt und Mensch in Einer Person, Röm. 9, 5. Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. Der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen. 1 Tim. 2, 5. Hebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24. Ein Prophet. 5 Mos. 18, 15. 18. 19. Luc. 7, 16. 24, 19. Joh. 3, 2. 6, 14. Hoherpriester, Ps. 110, 4. Ep. Hebr. durch und durch. der sich selbst für die Sünden der gantzen Welt geopfert, Joh. 1, 29. 1 Petr. 2, 24. Eph. 5, 2. 1 Tim. 2, 5. 6. Hebr. 9, 12. und für uns bittet. Jes. 53, 13. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. König. Jer. 33, 14. 15. Luc. 1, 32. Joh. 18, 37. Offenb. 19, 15. 16. Hat viel herrliche Zeichen und Wunder gethan, Luc. 24, 19. Joh. 3, 2. Gesch. 10, 38. ist am Creutz gestorben, Joh. 3, 14. Gal. 3, 13. 14 1 Petr. 2, 24. begraben, Jes. 53, 10. 1 Cor. 15, 4. abgestiegen zu der Hölle, Eph. 4, 9. 1 Petr. 3, 19. Col. 2, 15. am dritten Tag auferstanden von den Todten, Psal. 16, 10. Jes. 53, 11. Matth. 12, 40. Röm. 1, 4. 4, 25. 6, 4. 1 Cor. 15, 4. aufgefahren gen Himmel, Marc. 16, 19. Luc 24 51. Gesch. 1, 9. Eph. 4, 9. sitzet zu der rechten Hand GOttes, Gesch. 7, 56. Röm. 8, 34. Ephes. 1, 20. Col. 3, 1. Hebr. 1, 3. 10, 12. 12, 2. wird wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Sihe Jüngstes Gericht.

X. Gesetz: Ist dreyerley: das Sittengesetz, in 10 Geboten bestehend, 2 Mos. 19. und 20. Gesch. 7, 53. Gal. 3, 19. deren Summa 5 Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. fordert einen gantzen vollkommenen Gehorsam, 5 Mos. 27, 26. Matth. 5, 22. 28. Gal. 3, 10. Jac. 2, 10. und mag daher von keinem Menschen vollkommlich erfüllet werden, Gesch. 15, 10. Röm. 7, 18. 8, 3. 7. ist aber durch Christum an unser Statt erfüllet. Matth. 5, 17. Röm. 8, 3. 4. 10, 4. Gal. 3, 13. 14. Und dienet uns also nicht dazu, daß wir dadurch gerecht und seelig werden, Röm. 4, 15. Gal. 3, 21. 22. sondern die halsstarrigen zu zwingen, 1 Tim. 1, 9. die Sünde zu entdecken Röm. 3, 20. 7, 7. 2 Cor. 3, 6. und den Wandel darnach einzurichten. Sprüchw. 6, 23. Mich. 6, 8. Röm. 13, 8. 1 Tim. 1, 5. Das Ceremonial-Gesetz, davon das gantze 3 B. Mosis handelt, welches nunmehr durch Christum aufgehaben Dan. 9, 27. Col. 2, 16. 17. Hebr. 10, 1. 9. und das Policey-Gesetze, 5 Mos. 5, 31. 17, 18. 31, 9. u. f. welches uns auch nicht weiter verbindet, als so fern es zu dem Sitten-Gesetz gehöret. Luc. 6, 31. Matth. 5, 17. 18. 22, 21. Röm. 13, 1. Dergleichen zu sehen 2 Mos. 21, 12. 16. ꝛc. 22, 5. 6. 3 Mos. 19, 35. 5 Mos. 23, 19. 24, 14. 15. 17. ꝛc.

XI. Evangelium: Ist eigentlich die Trost-Predigt von gnädiger Vergebung der Sünden durch Christum, Matth. 11, 5. Marc. 1, 15. Röm. 1, 16. vermittelst des Glaubens; Gesch. 10, 43. 16, 31. wird dem Gesetz entgegen gesetzt 2 Cor. 3, 6. ist in der gantzen Welt ausgebreitet worden, Matth. 28, 19. Marc 16, 15. Röm. 10, 18. 15, 19. Col. 1, 6. 23. zu der Menschen Hey! und Seeligkeit. Joh. 20, 31. Röm. 1, 16. 1 Cor. 15, 1. 2. wer ein anders predigt, ist verflucht. Gal. 1, 8.

XII. Sacramenten: Sind Göttliche Wort und Gnaden-Sigel, Röm. 4, 11 dergleichen im A. T. war die Beschneidung 1 Mos. 17, 10. 14. und das Osterlamm, 2 Mos. 12, 1. 13. welche nunmehr, wie alles andere Schatten-Werck, aufgehaben. Gal. 5, 6. 6, 15. Col. 2, 16. 17. Hebr. 10, 1. 1 Cor. 5, 7. Im Neuen Testament aber die

XIII. Tauffe: Welche im Alten Testament fürgebildet 1 Petr. 3, 20. 21. 1 Cor. 10, 1. 2. und verheissen, Psal. 29, 10. Ezech. 36, 25. Zach. 13, 1. von Johanne auf GOttes Befehl angefangen Luc. 3, 2. 3. Matth. 21, 25. Luc. 7, 29. 30. und von Christo selbst eingesetzt worden Matth. 28, 19. für alle Menschen. Matth. 28, 19. Gesch. 8, 12. Marc. 10, 14. Soll geschehen mit Wasser, Matth. 3, 16. Joh. 3, 5. Gesch. 8, 36. 10, 47. Ephes. 5, 26. im Namen der Heiligen Dreyeinigkeit. Matth. 28, 19. 20. Ist das Mittel, dadurch wir wiedergeboren Joh. 3, 3. Tit. 3, 5. der Vergebung der Sünden theilhafftig Ezech. 36, 25. Zach. 13, 1. Gesch. 2, 38. 22, 16. 1 Cor. 6, 11 und ewig seelig werden. Marc. 16, 16. Tit. 3, 5. 1 Petr. 3, 21. und das

XIV. Heilige Abendmahl: Darinn uns Christus mit Brot und Wein seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken gibt, zum Angedencken seines blutigen Creutz-Todes, und zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. u. f. Wer dessen heylsamlich geniessen will, muß sich selbst prüffen können, und wahre Busse thun. 1 Cor. 11, 27. 30.

XV. Die Wiedergeburt: Ist ein Werck GOttes des Vaters, Jac. 1, 17. 18. des Sohns Ps. 110, 3. Joh. 1, 12. und Heiligen Geistes. Joh. 3, 3. Tit.

Tit. 3, 5. welcher aus Gnaden 1 Petr. 1, 3. durchs Wort 1 Petr. 1, 23. und die Heilige Tauffe Tit. 3, 5. uns in Sünden todte Menschen, geistlicher Weyse lebendig Eph. 2, 5. zu GOttes Kindern Joh. 1, 12. 13. und gantz neuen Creaturen in Christo machet. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Ephes. 2, 10. Ezech. 36, 25. 26. 27.

XVI. Die Buß: Bestehet in Reu und Leyd über die Sünde, Jer. 8, 6. Psal. 51, 19. 2 Cor. 7, 10. Glauben an Christum, Marc. 1, 15. Röm. 3, 25. 26. Gesch. 20, 21. 26, 18. und ernstlichem Vorsatz eines neuen Gehorsams. Jes. 1, 16. Jer. 5, 6. 50, 5. Matth. 3, 8. Eph. 4, 22. Luc. 13, 3. Röm. 2, 4. 5. ist GOttes Werck, Jer. 24, 7. 31, 18. 19. Ezech. 36, 26. 27. Gesch. 5, 31. 11, 18. 2 Tim. 2, 25. nöthig, Klagl. 3, 40. 41. Ezech. 18, 29. 30. 31. Jon. 3, 8. 9. Joel 2, 12. 13. 14. Gesch. 17, 30. heylsam, Ps. 32, 5. Jes. 1, 16. 17. 18. 55, 7. Jer. 3, 12. 18, 7. 8. Ezech. 18, 21. 22. Hos. 14, 2. 6. 2 Cor. 7, 10. und soll daher nicht aufgeschoben werden. Ps. 95, 8. Sir. 5, 8. 9. 18, 22. 1 Petr. 4, 3.

XVII. Rechtfertigung: Eines armen Sünders vor GOtt, wird als eine gerichtliche Handlung beschrieben Ps. 32, 1. 2. Röm. 5, 16. 8, 33. 34. Matth. 18, 23. u. f. kommt allein GOtt zu, Röm. 3, 30. 8, 33. Gal. 3, 8. 2 Cor. 5, 19. der aus lauter unverdienter Gnade und Barmhertzigkeit Röm. 3, 24. 25. Ephes. 2, 4. 9. Tit. 3, 7. von wegen des Verdiensts JEsu Christi Jes. 43, 24. 25. 45, 22. 23. 24. 53, 5. 6. Röm. 3, 24. 25. 26. 4, 25. 5, 18. 19. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. Col. 1, 13. 14. 1 Joh. 2, 1. 2. allen armen Sündern, Röm. 4, 5. Marc. 2, 17. 1 Tim. 1, 15. die sich mit wahrem Glauben an Christum halten, Röm. 3, 22. u. f. 4, 5. 16. 5, 1. 10, 4. Gal. 2, 16. Ephes. 2, 8. Phil. 3, 9. Gesch. 15, 11. ihre Sünden vergibt. Luc. 7, 48. Col. 1, 13. 14. 2, 13. Psal. 32, 1. 2 Cor. 5, 19. hingegen die Gerechtigkeit Christi zu eigen schenckt 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. und anderst nicht zurechnet, als wann sie selbst für ihre Sünden genug gethan hätten, Röm. 4, 3. 23. 5, 19. 8, 3. 4. Gal. 3, 6. 13. zu Lob seiner herrlichen Gnade Eph. 1, 6. 3, 10. und der Menschen Seeligkeit. Psal. 32, 1. Röm. 4, 7. Tit. 3, 5.

XVIII. Erneuerung: Oder Heiligung, wird hauptsächlich beschrieben Ezech. 36, 26. 27. Eph. 4, 22. 23. 24. Col. 3, 10. Röm. 6, 11. 12. 2 Cor. 3, 18. 4, 16. Joh. 15, 2. 1 Joh. 3, 3. Übrigens sihe den andern Theil dieses Registers.

XIX. Gnadenwahl: Zum ewigen Leben, ist ein solcher Schluß GOttes, Ephes. 1, 11. 2 Thess. 2, 13. Gesch. 13, 48. damit er von Ewigkeit her, Eph. 1, 4. nicht nach den Wercken, sondern aus pur lauterer Gnade 2 Tim. 1, 9. durch und in Christo, Eph. 1, 4. 10. 2 Tim. 1, 9. Joh. 15, 16. nach seinem Fürsatz und Vorsehung Röm. 8, 28. 9, 11. 1 Petr. 1, 1. 2. zum ewigen Leben verordnet Gesch. 13, 48. 1 Tim. 1, 16. denjenigen Theil der Menschen, Matth. 7, 13. 14. 20, 16. 22, 14. die im Glauben an Christum verharren bis ans Ende, Matth. 10, 22. Hebr. 3, 14. Offenb. 2, 25. 26. 3, 11. zu Lob seiner herrlichen Gnade. Eph. 1, 6. 12. Die andern sind verworffen, wegen ihres beharrlichen Unglaubens, und also selbst Ursach ihrer Verdammniß. Marc. 16, 16 Joh. 3, 18. 36. Hos. 13, 9. Matth. 22, 8. Luc. 14, 24. 2 Cor. 4, 3. 4. 2 Thess. 2, 10. 11. 12.

XX. Die Kirche GOttes: Heißt die Menge oder Gemeine der Glaubigen, Matth. 16, 18. 18, 17. Gesch. 4, 32. 1 Cor. 1, 1. 2. welche GOtt im A. T. sonderlich aus dem Jüdischen Volck, Ps. 76, 2. 3. 147, 19. 20. Matth. 10, 5. 6. Eph. 2, 12. im Neuen aber aus allen Völckern, 1 Mos. 9, 26. 27. Ps. 22, 28. 29. 72, 8. 11. Jes. 2, 2. 3. 11, 10. 49, 6. 55, 4. 5. 60, 3. Hos. 1, 10. Hagg. 2, 7. 8. Gesch. 13, 46. Röm. 10, 12. 18. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Gesch. 1, 8. Col. 1, 6. Gal. 3, 28. vermittelst des Predig-Amts 1 Cor. 3, 9. u. f. Eph. 4, 11. 12. beruffen, Eph. 1, 11. 12. 13. 1 Thess. 2, 12. 1 Petr. 2, 9. 5, 10. gesammelt, Joh. 10, 16. Matth. 23, 37. und zu Einem Leibe vereiniget, Eph. 1, 22. 23. 4, 4. u. f. 5, 23. u. f. Deren einiger Grund, Matth. 16, 18. Ephes. 2, 20. u. f. 1 Cor. 3, 11. und Haupt Christus ist. Eph. 12, 2. 4, 15. Ist einig, Hohel. 6, 8. Joh. 10, 16. 17, 20. 21. Eph. 4, 3. 6 1 Cor. 1, 10. heilig, Joh. 17, 17. 1 Cor. 14, 33. Ephes. 5, 25. 26. 27. unbeweglich, Psal. 46, 3. 6. 87, 2. 3. Matth. 16, 18. sichtbar, wegen äusserlicher sichtbarlicher Ubung des Gottesdiensts. Matth. 5, 14. 15. und wird erkannt an der reinen Lehre des Göttlichen Worts, 5 Mos. 4, 6. Joh. 8, 31. 10, 27. 15, 3. Eph. 2, 20. 2 Joh. v. 9. und rechtem Gebrauch der heiligen Sacramenten, Joh. 3, 5. Eph. 5, 25. 26. 1 Cor. 10, 17. Gesch. 2, 42. dabey doch Fromme und Böse unter einander vermenget sind. Matth. 13, 27. u. f. 22, 10. 2 Tim. 2, 20. 1 Cor. 11, 19. Unsichtbar aber, wegen der Glaubigen und Auserwählten, die allein GOtt kennet. Luc. 17, 20. 21. Joh. 10, 27. Röm. 2, 29. 11, 2. 5. 2 Tim. 2, 19. wird eingetheilt in die streitende und triumphierende, 2 Tim. 4, 7. Offenb. 2, 26. 27. 4, 4. 7, 9. 10.

XXI. Predig-Amt: Ist von GOtt eingesetzt. Ps. 68, 12. 87, 6. Jes. 30, 20. 21. 41, 27. Jer. 3, 15. 23, 4. Joh. 20, 23. Gesch. 20, 28. Ephes. 4, 11. 2 Cor. 5, 18. wird verwaltet durch tüchtige Personen, Sir. 18, 19. 1 Tim. 3, 2. 6. 2 Tim. 2, 3. 3, 15. Tit. 1, 7. 8. 9. welche ordentlich beruffen seyn, Jer. 23, 21. 30. 31. 32. Röm. 10, 14. Hebr. 5, 4. daß sie GOttes Wort rein und lauter predigen. Jes. 8, 19. 20. 21. 21, 10. Jer. 23, 28. Sir. 34, 8. Röm. 12, 7. 1 Cor. 2, 1. 2. 2 Cor. 2, 17. 2 Tim. 1, 13. 14. 2, 15. 1 Petr. 4, 10. 11. Lös- und Bind-Schlüssel recht gebrauchen, Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 23. und die heilige Sacramenta nach Christi Ordnung administriren, Matth. 28, 19. 1 Cor. 4, 1. 2. Matth. 7, 6. und dazu ihren Heerden mit einem heiligen Wandel fürleuchten, 1 Cor. 9, 27. 1 Tim. 4, 12. 1 Petr. 5, 2. 3. zu ihrer und der Gemeinde Seeligkeit, Gesch. 11, 14. 26, 17. 18. 1 Cor. 1, 21. 1 Tim. 4, 16. dafür ihnen Gehorsam, 2 Kön. 5, 13. 2 Chr. 20, 20. Luc. 10, 16. Hebr. 13, 17. Ehre, Sir. 7, 31. 32. 33. 1 Tim. 5, 17. Unterhalt, Luc. 10, 7. 1 Cor. 9, 9 14. Gal. 6, 6. gebühret. Hat GOtt zum Schutz und Trost. Ps. 105, 15. Jer. 1, 18. 19. Dan. 12, 3. 1 Petr. 5, 4.

XXII. Weltliche Obrigkeit: Ist von GOtt eingesetzt, 2 Chr. 19, 6. Sprüchw. 8, 15. 16. Dan. 2, 20. 21. Weish. 6, 3. 4. 5. Röm. 13, 1. 2. Soll der Kirchen und des Gottesdiensts sich treulich annehmen, Psal. 2, 10. 11. 12. 24, 7. Jes. 49, 22. 23. 24. Gerechtigkeit handhaben, 2 Mos. 23, 6. 3 Mos. 19, 15. Hiob 29, 14. Jer. 22, 3. Weish. 1, 1. die Bösen straffen, 1 Mos. 9, 6. 3 Mos. 24, 13. 16. 5 Mos. 19, 19. 20. Jer. 48, 10. Röm. 13, 4. die Frommen und Nothleidende schützen. Hiob 29, 15. 17. Sprüchw. 29, 14. Jes. 1, 17. Gottsfürchtig seyn, 2 Mos. 18, 21. 2 Chr. 19, 7. Sprüch. 20, 28. 25, 4. 5. keine Person ansehen, 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. Psal. 82, 2. 3. 4. Sprüchw. 24, 23. u. f. noch Geschencke nehmen, 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. Jes. 5, 23. Sir. 20, 31. Ihr sind die Unterthanen schuldig: Ehre 2 Mos. 22. 28. Pred. 10, 20. Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. Gehorsam, 5 Mos. 17, 12 13. Tit. 3, 1. 1 Petr. 2, 13. Gesch. 5, 29. Schoß und Tribut, Matth. 22, 21. Röm. 13, 6 7. Fürbitte. 1 Tim. 2, 1. 2.

XXIII. Ehstand: Ist eine rechtmäßige und unauflösliche Verbündnuß eines Mannes und eines Weibes. Matth. 19, 4. 6. die einander nicht zu nahe verwandt. 3 Mos. 18, 6. u. f. 20, 11. u. f. Ezech. 22, 10. Amos 2, 7. Matth. 14, 4. 1 Cor. 5. ein heiliger Stand, 1 Cor. 7, 14. 1 Tim. 2, 15. Hebr. 13, 4. von GOtt gestifftet. 1 Mos. 2, 18. zu Vermehrung des menschlichen Geschlechts 1 Mos. 1, 28. 2, 21. 22. 1 Tim. 2, 15. nöthiger Hülffleistung, 1 Mos. 2, 18. Pred. 4, 9. u. f. Mal. 2, 14. Tob. 8, 8. Sir. 36, 26. u. f. und Vermeidung allerley Unreinigkeit, 1 Cor. 7, 2. u. f. Ist ein Bild der geistlichen Vermählung Christi, Jes. 62, 4. 5. Hos. 2, 19. 20. Ephes. 5, 29. 32. auch den Priestern zugelassen. 1 Cor. 9, 5. 1 Tim. 3, 2. 4. 11. 4, 1 2. 3.

XXIV. Der Tod: Ist eine Trennung Leibes und der Seelen, Pred. 12, 7. Luc. 16, 22. 23. 2 Cor. 5, 6. 7. 8. 2 Petr. 1, 14. kommt her von der Sünde, 1 Mos. 2, 16. 17. Psal. 90, 8. 9. Röm. 5, 12. 6, 23. 1 Cor. 15, 21. daher ihm alle Menschen unterworffen. Psal. 89, 49. Röm. 5, 12. 1 Cor. 15, 22. Hebr. 9, 27. Gereicht den Gottlosen zur Straffe, Psal. 49, 19 20. Luc. 16, 22 26. den Frommen hingegen zu ewiger Ruhe und Freude. Jes. 57, 1. 2. Joh. 5, 24. Phil. 1, 12. Offenb. 14, 13.

XXV. Das Ende der Welt: Wird gewiß erfolgen, Matth. 24, 35. und schnell. Matth. 24, 27. Luc. 17, 24. 1 Thess. 5, 2. 3. 2 Petr. 3, 10. Offenb. 20, 12. Ist nahe, 1 Petr. 4, 7. 1 Joh. 2, 18. der Zeit und Stunde nach ungewiß. Matth 24, 36. Marc. 13, 32. Gesch. 1, 7. 1 Thess 5, 1. Soll geschehen durchs Feur, 2 Petr. 3, 12. darauf wir stets bereit seyn sollen. Matth. 24, 42. u. f. Luc. 12, 35. 40. 21, 34 36. 1 Thess. 5, 4 6. 2 Petr. 3, 11. 13.

XXVI. Die Auferstehung der Todten: Ob sie wohl der Vernunfft unmöglich scheinet, Weish. 2, 1. Gesch. 17, 18 23, 8. wird doch gewiß erfolgen, Matth. 22, 31. 32. 1 Cor. 6, 14. 2 Cor. 4, 14. insgemein bey allen Todten, Matth. 25, 31. Joh. 5, 28. Gesch. 24, 15. die mit eben dem Leib, den sie hier gehabt, werden auferstehen, Hiob 19, 25. 1 Cor. 15, 35. u. f. die noch lebende aber werden verwandelt, 1 Cor. 15, 51. 53. 1 Thess. 4, 16. 17. und die Leiber der Frommen schön verkläret werden. Dan. 12, 3. Luc. 20, 35. 36. 1 Cor. 15, 42. 43. 44. Phil. 3, 20. 21.

XXVII. Das jüngste Gericht: Wird gehalten werden von Christo. Dan. 7, 13 14. Matth. 24 30. 31. Joh. 5, 22 27. Gesch. 10, 42 17, 31. 1 Thess. 4, 16. Ep. Jud v. 14 (dessen Beysitzer seyn werden die Apostel Jes. 3, 14 Matth. 19, 28. und andere Heiligen Weish. 3, 8. 1 Cor. 6, 2.) über die böse Geister, 1 Cor. 6, 3 2 Petr 2, 4. Ep Jud. v. 6. und alle Menschen, Pred 3, 17. Joel 3, 12 13. Matth. 25, 31. 33. Gesch. 10, 42. Röm. 14, 10. 11. 2 Tim. 4, 1. und deren Wercke, Pred. 12, 14. 1 Cor. 3, 13. Offenb. 20, 12. Wort Matth. 12, 36. Ep. Jud. v. 14 15. und Gedancken. Weish. 1, 9. 1 Cor 4, 5 Das Urtheil so wohl über Gottlose als Fromme sihe Matth. 25, 34. 46. 2 Thess. 1, 7. u. f.

XXVIII. Die Hölle: Ist der Ort der Quaal, Ps. 49, 15. Jes 30 33 Matth. 8, 12. Luc. 16, 23. Offenb. 21, 8. die ewiglich ohne Aufhören währen soll, Jes. 66, 24. Luc 16, 26. Joh. 3, 36. Offenb. 14, 11. 20, 10 dahin sammt den Teuflen 2 Petr. 2, 4. Ep. Jud. v. 6 Matth. 25, 41. alle Gottlose 2 Thess. 1, 8 9. Offenb. 21, 8. 22, 14. verstossen werden.

XXIX. Das ewige Leben: Dessen Gewißheit erhellet aus klaren Sprüchen, Dan 12, 2 Weish. 5, 16. Matth. 25, 46. Joh 10, 27. 28 1 Joh. 2, 25. Exempeln. 1 Mos. 5, 24. 2 Kön 2, 11. Marc. 16, 19 2 Cor. 12, 4. und der Gerechtigkeit GOttes. 2 Thess. 1, 7. Hebr. 6, 10. Ist ein lauteres Gnaden-Geschenck GOttes, Röm. 6, 23. Tit. 3, 5. Eph. 2, 8. durch Christum erworben. Joh. 3, 16. 14, 23. 1 Thess. 5, 9. 10 2 Tim. 1, 10. Hebr. 5, 9. 1 Petr. 1, 3. 4. 5. dessen Herrlichkeit nicht zu beschreiben, Jes. 64, 4. 1 Cor. 2, 9. 2 Cor. 12, 4. 1 Joh. 3, 2. da die Auserwählte werden GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen. Hiob 19, 27. Joh. 14, 21. 1 Cor. 13, 12. Matth. 5, 8. 1 Joh. 3, 2. und unaufhörlich loben, Offenb. 4, 11. Jes. 6, 3. herrliche Leiber, Dan. 12, 3. Matth. 12, 25. 17, 2 22, 30. Luc. 20, 36. Marc. 9, 2. Phil. 3, 21. 1 Cor. 15, 41. und verklärte Seelen haben, erfüllet mit vollkommener Erkänntniß GOttes, 1 Cor. 13, 9. 10. Heiligkeit und Gerechtigkeit. 1 Joh. 3, 2. Ep. Jud. v. 24. Offenb. 7, 9. Ps. 17, 15. 1 Cor. 15, 50. frey seyn von allem Ubel, Jes. 35, 10. 49, 10. Weish. 3, 1. Offenb. 21, 4. hingegen eine lautere, überschwengliche und ewige Freude und Wonne geniessen, Ps. 16, 11. Jes. 65, 13. 18, 66, 13. 14. 1 Petr. 1, 8. Joh. 16, 22. darnach wir uns hefftig sehnen, 2 Cor. 5, 4. Phil. 1, 23. 3, 20. Col. 3, 4. und darauf bereiten sollen. 1 Joh. 3, 3. 2 Petr. 3, 11. Offenb. 19, 7.

Anderer Theil.

Von dem Christlichen Leben insgemein, und von den Tugenden und Lastern nach den X Geboten insonderheit.

EIn Christliches Leben führen, ist nöthig, Röm. 6, 1. 2. Eph. 2, 10. 1 Petr. 1, 13. 16. den Glauben zu beweisen. Gal. 5, 6. Jac. 2, 18. 26. Bestehet darinn, daß man sich insgemein für Sünden hüte, und des Guten sich befleissige. Ps. 34, 15. Jes. 1, 16. Röm. 12, 9. Sir. 21, 1 Phil. 4, 8. Tit. 2, 11. 12. 1 Petr. 4, 2. 3. 2 Petr. 1, 5. 7. Die Richtschnur ist GOttes Gebot. 5 Mos. 12, 32. Ps. 119, 6. Ezech. 20, 18. 19. Mich. 6, 8. Matth. 15, 9. das Fürbild Christi, dem wir nachzufolgen schuldig. Joh. 13, 15. Eph. 5, 2. 1 Petr. 2, 21. 22. Dazu soll uns vermögen GOttes Will und Befehl, 1 Mos. 17, 1. 5 Mos. 10, 12 13. 1 Thess. 4, 3. unser Tauff-Bund, Röm. 6, 4. 1 Petr. 3, 21. Gnaden-Beruff, 1 Thess. 4, 7. Tit. 2, 11. 12. Erlösung, 2 Cor. 5, 15. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 24. Erwählung, Eph. 1, 3. 4. 2 Petr. 1, 10. vielfacher Nutzen. Tit. 3, 8. 1 Tim. 4, 6. 8. Matth. 5, 16. Joh. 15, 8. 1 Petr. 2, 12. 3, 13. 14. Ps. 34, 13. 15. 112, 1. 4.

In dem I. Gebot ist geboten

1. Die Erkänntniß GOTTes nach seinem Wesen, Wercken, Willen, muß aus heiliger Schrifft geschöpfft werden, Ps. 36, 10. Matth. 11, 27. Joh. 1, 18. lebendig und fruchtbar seyn Col. 1, 9. 10. 1 Joh. 2, 3. 2 Petr. 1, 8. Ist höchstnöthig

nöthig und nutzlich. Jes. 53, 12. Jer. 9, 23. 24. Weish. 15, 3. Joh. 17, 3.

2. Hoffnung und Vertrauen auf GOtt allein, Ps. 37, 3. 62, 9. 10. 118, 8. 9. 146, 3. 4. Jerem. 17, 5. 1 Tim. 6, 17. in allen Nöthen. Psal. 23, 4. 27, 1. 3. 46, 2. 4. 68, 21. Gründet sich auf GOttes Gnade, Psal. 13, 6. 57, 2. 103, 8. 10. Sir. 2, 13. auf Christi Verdienst, Röm. 5, 1. 2 Cor. 3, 4. Hebr. 4, 16. Wahrheit und Verheissung, Jes. 26, 3. 4. 41, 10. 43, 1. 2. 54, 7. 8. 10. Hebr. 6, 17. 18. Allmacht, Ps. 146, 5. 6. Ephes. 3, 20. Weisheit, ꝛc. Siehe I. Theil von GOtt.

3 Liebe GOttes ist befohlen: 5 Mos. 6, 5. 30, 6. Matth. 22, 37. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27. 1 Tim. 1, 5. soll sich äussern in der That, 2 Mos. 20, 6. 5 Mos. 5, 10. 7, 9. 10, 12. 13. 11, 1. 19, 9. Ps. 97, 10. Sir. 2, 18. Joh. 14, 15. 21. 15, 10. 14. 1 Joh. 2, 4. 5. 5, 3. ist billich, 1 Joh. 4, 8. 9. 10. 19. Matth. 19, 17. Eph. 1, 4. Jer. 31, 3. Hos. 11, 4. Sir. 7, 32. Joh. 3, 16. Röm. 5, 5. hat grosse Verheissung. Psal. 69, 38. 145, 20. Joh. 14, 21. 23. Röm. 8, 28. 1 Joh. 4, 16. 17. 1 Cor. 2, 9. Ephes. 6, 24. 1 Petr. 1, 8.

4. Gottesfurcht: ist befohlen 3 Mos. 19, 32. Jes. 8, 13. 1 Petr. 2, 17. doch soll sie nicht knechtisch seyn. Ps. 2, 11. 12. Röm. 8, 15. 16. Luc. 1, 74. 75. 1 Joh. 4, 18. Steuret der Sünde. 1 Mos. 39, 9. Ps. 34, 12. 15. Sprüch. 8, 13. 16, 6. 23, 17. Dazu soll uns vermögen: GOttes Majestät, Jer. 5, 22. 10, 6. 7. Mal. 1, 6. Allmacht, Offenb. 15, 3. 4. Psal. 76, 8. 11. 33, 8. 9. Matth. 10, 28. Luc. 12, 5. Straff-Gerechtigkeit, 2 Mos. 20, 5. 5 Mos. 4, 24. Sir. 5, 6. 7. Hebr. 10, 30. 31. 12, 28. 29. Allgegenwart, Jerem. 23, 23. 24. Sir. 23, 26. 29. vielfacher Segen und Nutzen. Ps. 25, 12. 14. 61, 6. 111, 10. 11. 147, 10. 11. Sprüchw. 10, 27. Jerem. 32, 39. 40. Sir. 1, 10. u. f. 34, 16. 18.

5. Selbst-Verläugnung: ist von Christo ernstlich geboten Matth. 16, 24. Luc. 14, 33. Bestehet darinnen, daß man absage eigener Vernunfft und Weisheit, Jerem. 9, 23. 24. Phil. 3, 8. 12. 2 Cor. 1, 12. 10, 5. Willen, 2 Sam. 15, 26. Matth. 26, 39. Gerechtigkeit, 1 Cor. 1, 30. 31. Phil. 3, 10. 11. 12. Nutzen, 1 Cor. 10, 24. 2 Cor. 12, 14. Phil. 2, 4. 2 Tim. 2, 4. 5. Ehre, Ps. 115, 1. 1 Cor. 15, 10. Joh. 8, 50. Matth. 23, 8. 10. Lust und Gemächlichkeit, Tit. 2, 11. 12. Hebr. 11, 24. 26. und daß man, im Fall es GOttes Ehre und der Beruff erfordert, lasse seine Freunde, 1 Mos. 12, 1. Psal. 45, 11. Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. 2 Cor. 5, 16. Haab und Gut, Matth. 19, 21. 27. u. f. auch gar das Leben, Matth. 10, 39. 16, 25. 26. Luc. 14, 26. Gesch. 20, 24. Offenb. 12, 11. und hingegen GOtt allein von gantzem Hertzen anhange. Ps. 73, 25. 26. Siehe insonderheit 1 Cor. 7, 29. 31.

6. Demuth gegen GOtt: ist befohlen Mich. 6, 8. 1 Petr. 5, 5. 6. Jac. 4, 6. 10. dazu gehört: daß man seine Nichtigkeit erkenne, 1 Mos. 18, 27. Psal. 39, 7. Jes. 40, 6. 17. Luc. 17, 10. sich der Wohlthaten GOttes unwerth achte, 1 Mos. 32. 10. 2 Sam. 7, 18. Psal. 144, 3. 4. seinem Wohlgefallen alles heimstelle, 2 Sam. 15, 26. Matth. 26, 39. ihm allein die Ehre gebe, Psal. 115, 1. 1 Chron. 30, 16. Jes. 26, 12. Offenb. 4, 10. 11. 1 Cor. 15, 10. zu seinen Gerichten schweige. Psal. 39, 3. 1 Sam. 3, 18. Hiob 39, 38. 42, 3. Röm. 11, 33. 34. Ist GOTT angenehm, Ps. 113, 6. 138, 6. Jes. 57, 15. 66, 2. wird herrlich belohnet, 1 Petr. 5, 5. 6. Hiob 22, 29. Sprüch. 11, 2. Luc. 18, 14. ziehet nach sich die

7. Demuth gegen den Nächsten, die gleichfalls geboten, und nach ihren Eigenschafften und Nutzen beschrieben wird Sir. 3, 18. 19. Matth. 20, 26. 28. Eph. 5, 21. Phil. 2, 3. 1 Petr. 5, 5. Röm. 12, 10. 16.

Verboten:

1. Die Abgötterey, welche mancherley: 1.) Wann der Mensch von GOtt und göttlicher Vorsehung gar nichts hält. Ps. 10, 4. 11. 14, 1. Weish. 2, 1. 2. 3. 2.) Bilder anbetet und verehret. 2 Mos. 20, 4. 5. 3 Mos. 26, 1. 5 Mos. 4, 16. 23. 5, 8. 27, 15. Jes. 40, 18. 45, 16. 46, 5. Ezech. 14, 3. Gesch. 15, 20. Röm. 1, 23. 24. Weish. Sapp. 13. 14. 15. 3.) Creaturen, als Götter, verehret Röm. 1, 25. Gal. 4, 8. und sein Vertrauen darauf setzet. Hiob 31, 24. Jer. 17, 5. 5 Mos. 8, 17. Jes. 10, 13. 14. 15. Daher auch der Geitz insonderheit eine Abgötterey genennet wird Eph. 5, 5. Col. 3, 5.

2. Zauberey und Wahrsagen: Davon siehe insonderheit 3 Mos. 19, 31. 20, 6. Mich. 5, 12. Gal. 5, 20. Offenb. 21, 8.

3. Ketzerey und falsche Lehren. Jer. 23, 16. 26. Matth. 7, 15. Hebr. 13, 9. 1 Joh. 4, 1.

4. Unglauben und Zweiffel. Jes. 7, 10. Sir. 2, 14. 15. 16. Joh. 3, 18. Hebr. 11, 6.

5. Ungedult. Sprüchw. 3, 11. 12. Sir. 2, 1 16. Luc. 21, 19. Röm. 12, 12. Hebr. 10, 36.

6. Hoffart und Ubermuth. Sprüchw. 16, 18. Sir. 10, 15. 16. 17. Luc. 14, 11. 1 Cor. 4, 7. 1 Petr. 5, 5.

7. Sicherheit. 5 Mos. 28, 58. 59. Mal. 3, 5. 1 Cor. 10, 12. Phil. 2, 12. 13.

In dem II. Gebot ist geboten.

1. Die Heiligung des göttlichen Namens, welche insonderheit geschihet durch das

Gebet: Dieses hat GOTT ernstlich befohlen. Psal. 27, 8. 50, 15. Jes. 55, 6. Matth. 7, 7. Luc. 11, 9. 18, 1. 21, 36. 22, 46. Joh. 16, 24. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18. Phil. 4, 6. 1 Thess. 5, 17. 1 Tim. 2, 1. Hebr. 13, 15. und zu erhören gnädig verheissen, Ps. 50, 15. 91, 15. Jes. 65, 24. Matth. 18, 19. Luc. 18, 5. Joh. 14, 13. 15, 7. 16, 24. Muß allein zu GOtt gerichtet seyn, 5 Mos. 6, 13. 14. Jes. 42, 8. 45, 22. Matth. 4, 10. Gal. 4, 8. nicht zu den Engeln, Offenb. 22, 9. Abgestorbenen, Jes. 64, 16. 2 Kön. 2, 9. oder Heiligen auf Erden, Gesch. 14, 14. 15. oder gar leblosen Götzen, Ps. 115, 4. Jes. 42, 8. 17. sich auf Christum gründen, Joh. 16, 24. Hebr. 4, 16. 13, 15. Dan. 9, 17. und also glaubig, Marc. 11, 24. Röm. 10, 14. Hebr. 11, 6. Jac. 1, 6. bußfertig, Spr. 15, 8. 21, 27. Jes. 1, 15. 58, 6. 7. 9. 59, 2. Jer. 6, 20. Klagl. 3, 42. Zach. 7, 13. Joh. 9, 31. demüthig, 1 Mos. 18, 27. Ps. 116, 16. Jer. 36, 7. andächtig, 2 Sam. 7, 27. Ps. 5, 2. 4. 123, 1. Matth. 6, 6. 15, 8. und innständig seyn. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17. Röm. 12, 12. Zuforderist um das Geistliche, Matth. 6, 33. Joh. 7, 37. Luc. 11, 13. Marc. 9, 24. so dann auch um das Leibliche. Matth. 8, 2. Luc. 5, 12. Hat mancherley Arten, Phil. 4, 6. 1 Tim. 2, 1. davon hieher absonderlich gehöret.

Danckſagung für alle, Ephes. 5, 20. so geistliche, Röm. 1, 8. 2 Cor. 1, 3. Eph. 1, 3. Phil 1, 3. Col. 1, 3. 12. 1 Petr. 1, 3. als leibliche Gutthaten, Ps. 107, 1. u. f. 139, 13. 14. 145, 15. Sir. 50, 24. 51, 1. welches GOtt angenehm. Ps. 69, 32. 33. 147, 1.

Verboten,

1. Fluchen und Gotteslästerung 3 Mos. 24, 16. Hos. 4, 1. 2. Weish. 1, 11. Röm. 12, 14.
2. Meineid. 3 Mos. 19, 12. Psal. 15, 1. 4. Ezech. 17. 16. Zach. 8, 16. 17.
3. Leichtfertiges Schwören Jer. 44, 26. Sir. 23, 9. 18. Matth. 5, 34. 37. Jac. 5, 12.
4. Abfall und Verläugnung der göttlichen Wahrheit. Psal. 116, 10. Zeph. 1, 4. 6. Matth. 10, 32. 33. Röm. 10, 9. 10. 2 Tim. 2, 11. 12. 13. Offenb. 2, 10.
5. Unterlassung des Gebets. 1 Sam. 12, 23. Ps. 79, 6. Jer. 10, 25. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Eph. 6, 18.
6. Unterlassung der Danckſagung. Psal. 50, 14. 15. Sir. 32, 17. Luc. 17, 17. 18. Eph. 5, 20. 21. Col. 3, 17. 1 Thess. 5, 17. 18.
7. Unterlassung des geistlichen Singens. Psalm 30, 5. 147, 1. 7. Eph. 5, 18. 19. Col. 3, 16.

In dem III. Gebot ist geboten

Die Heiligung des Sabbaths: Dieser ist fürnemlich zweyerley: der Jüdische, genannt der Tag der Ruhe des HErrn, 1 Mos. 2, 3. 2 Mos. 16, 23. 25. War der siebende Tag in der Wochen, welchen die Jüden streng halten, und von aller Arbeit feyren müssen. 2 Mos. 16, 23. 29. 4 Mos. 15, 33. Neh. 10, 31. Jer. 17, 21. Joh. 19, 31. und der Apostolische, oder Christliche, des HErrn Tag genannt, Offenb. 1, 10. welcher aus Christlicher Freyheit auf den ersten Tag in der Wochen verlegt worden, Gal. 2, 4. 4, 10. Col. 2, 16. weil daran viel herrlicher Wercke geschehen, als: 1 Mos. 1, 5. 2 Mos. 14, 29. 16, 14. Matth. 3, 16. 14, 21. Joh. 2, 11. 20, 1. 19. Gesch. 2, 3. 4. solcher Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, Marc. 2, 27. daß er von der äusserlichen Hand-Arbeit und irrdischen Beruffs-Geschäfften ruhe, und denselbigen heilig zubringe, so wohl in der Kirchen, mit Besuchung des öffentlichen Gottesdiensts, 3 Mos. 23, 2. Joel 2, 15. Hebr. 10, 24. Anhörung des göttlichen Worts, Pred. 4, 17. Luc. 4, 16. 17. 8, 8. Gesch. 13, 14. 15. 27. 44. 20, 7. würdigen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls, Gesch. 20, 7. 1 Cor. 11, 20. andächtigem Gebet und schuldigem Lob GOttes, Ps. 22, 23. 26, 12. 68, 27. Gesch. 16, 13. 1 Cor. 14, 16. wie auch milden Almosen, Jes. 58, 7. 13. 1 Cor. 16, 1. 2. als auch ausserhalb der Kirchen, mit fleissiger Wiederholung des gehörten Worts, 1 Mos. 18, 19. 5 Mos. 6, 7. Luc. 8, 15. 11, 28. Col. 3, 16. Jac. 1, 22. u. f. Bibel lesen, Joh. 5, 39. Gesch. 17, 11. Röm. 15, 4. 2 Cor. 3, 14. Beten und Singen, Ps. 92, 1. u. f. Col. 3, 16. u. f. gottseeligen Betrachtungen, 1 Mos. 24, 62. Marc. 7, 37. 1 Tim. 4, 7. 8. und mancherley Liebes-Wercken. Matth. 12, 12. Marc. 3, 4. Luc. 6, 7. 14, 3. 4. Joh. 5, 8. 7, 22. Worbey aber ehrliche Ergötzlichkeit, mit wahrer Gottesfurcht Neh. 8, 10. Luc. 14, 1. Tob. 9, 12. und unumgängliche Noth-Arbeiten nicht ausgeschlossen. Matth. 12, 13. u. f. Joh. 5, 9. 10. 18. So heißts ein lustiger Sabbath des HErrn, Jes. 58, 13. 14. Eine solche Sabbaths-Feyer hat GOtt ernstlich geboten 2 Mos. 16, 28. 20, 8. 9. 10. 11. 31, 13. u. f. 35, 2. u. f. 3 Mos. 26, 2. 5 Mos. 5, 15. Ezech. 20, 19. 20. 44, 24. denen Gehorsamen vielerley Gutes verheissen 3 Mos. 26, 2. 4. Jes. 56, 2. 4. u. f. Jer. 17, 24. u. f. Vergl. 2 Mos. 16, 24. 29, 22. den Verbrechern aber schwehre Straffe gedrohet 2 Mos. 31, 14. 15. 35, 2. Jer. 17, 27. Ezech. 20, 47. 22, 21. Amos 8, 5. u. f. und wirklich gehalten. 2 Mos. 16, 17. u. f. 4 Mos. 15, 35. 2 Chron. 36, 17. Neh. 13, 15. 18. Ezech. 20, 13. 16. 25. 26. Hingegen ist im Gegensatz

Verboten:

1. Versaumniß der Predigten, und Verachtung göttlichen Worts. 5 Mos. 18, 18. 19. Spr. 28, 9. Joh. 8, 47. Jac. 1, 21.
2. Ungehorsam gegen GOttes Wort. 4 Mos. 15, 31. 5 Mos. 28, 15. 16. 19. Jes. 30, 12. 13. Jer. 29, 18. 19. Ezech. 33, 31. 2 Thess. 1, 7. 8. 9.
3. Unterlassung des andächtigen Bibel-Lesens und Gespräche von GOttes Wort, 5 Mos. 6, 6. 7. 8. Jos. 1, 8. Ps. 1, 2. 3. Joh. 5, 39. Col. 3, 16.
4. Werckträgliche Arbeit an Sonn- und Feyertagen. 2 Mos. 31, 14. 15. Jes. 56, 2. Jer. 17, 27. Amos 8, 5. 8.
5. Nachlässigkeit im Predig-Amt. Jes. 58, 1. Ezech. 3, 17. 18. Gesch. 10, 28. 1 Tim. 4, 12. 13. 2 Tim. 4, 2. 5. 1 Petr. 5, 2. 3. 4.

In dem IV. Gebot ist geboten

1. Die Elterliche Treu gegen ihre Kinder. Daß sie diese für eine Gabe GOttes halten, 1 Mos. 29. 33. 33, 5. 48, 9. Ps. 127, 4. und darum dancken, 1 Mos. 21, 8. 29, 35. 1 Sam. 2, 1. u. f. Luc. 1, 68. u. f. dieselbige auch sonsten dem HErrn eifrig befehlen, 1 Mos. 17, 18. 1 Sam. 1, 28. 2 Sam. 12, 16. 1 Chron. 30, 19. Hiob 1, 4. 5. Tob. 4, 6. Matth. 15, 22. Joh. 4, 47. wohl erziehen, 1 Mos. 21, 8. 2 Mos. 2, 2. 2 Macc. 7, 27. zur Gottesfurcht und allem Guten anhalten. 5 Mos. 6, 6. 7. 32, 7. Psal. 34, 12. 44, 2. u. f. 71, 18. 78, 3. u. f. Eph. 6, 4. Exempel 1 Mos. 18, 19. 1 Sam. 1, 28. 2 Sam. 12, 25. 1 Kön. 2, 2. 3. Spr. 3, 4. 5. 4, 3. 24, 1. 31, 1. u. f. Tob. 1, 10. u. f. 4, 1. 6. u. f. 2 Macc. 7, 22. u. f. Luc. 2, 42. 2 Tim. 1, 5. gute Aufsicht auf sie haben, und der Ruthen nicht schonen, Spr. 13, 24. 19, 18. 22, 15. 23, 13. 29, 17. Sir. 7, 25. 30, 1. u. f. 26, 13. 14. Hebr. 12, 7. auch mit leiblicher und zeitlicher Nothdurfft sie versorgen. 2 Cor. 12, 14. 1 Tim. 5, 8. 1 Mos. 25, 5. 6. 2 Chron. 21, 3. Exempel gottloser und nachlässiger Eltern 1 Mos. 9, 22. 1 Sam. 2, 23. 2 Sam. 13, 21. 14, 33. 18, 5.
2. Der Kinder Gehorsam gegen die Eltern, Kinder sollen ihre Eltern ehren, 2 Mos. 20, 12. Sir. 3, 3. 8. lieben, aber nicht mehr als GOTT, Matth. 10, 37. ihnen gehorchen, 3 Mos. 19, 3. Spr. 1, 8. 3, 1. 4, 1. 6, 20. 23, 19. Sir. 3, 1. 3. Eph. 6, 2. Col. 3, 20. 1 Tim. 3, 4. Tit. 1, 6. Gedult mit ihnen haben, Spr. 23, 22. Sir. 3, 9. 14. und wieder Gutes thun. Sir. 3, 13. 7, 30. 1 Tim. 5, 4. Welches ernstlich geboten 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. 3 Mos. 19, 3. Spr. 1, 8. 6, 20. 21. 23, 22. Mal. 1, 6. Tob. 4, 3. Sir. 3, 3. 7, 29. Matth. 15, 4. Marc. 7, 10. Luc. 18, 20. Eph. 6, 1. 2. Col. 3, 20. GOtt dem HErrn wohlgefällig ist, Spr. 1, 8. 9. Col. 3, 20. 1 Tim. 5, 4. und reiche Belohnung hat. 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. Eph. 6, 2. Spr. 3, 1. u. f. 4, 10. 6, 20. 23. Sir. 3, 1. 4. 6. 7. 10. 11. 16. 17. 23, 19. Exempel 1 Mos. 9, 27. 28, 1. 37, 12. 1 Sam. 9, 3. Jer. 35, 18. 19. Tob. 5, 15. Luc. 2, 51. Gesch. 17, 14.
3. Von der Pflicht der Obrigkeiten und Unterthanen gegen einander, welche auch in dem IV. Gebot enthalten, Siehe I. Theil dieses Registers, tit. Obrigkeit.

Verboten

1. Unehr und Ungehorsam gegen die Eltern, 3 Mos. 20, 9. 5 Mos. 21, 18. 21. Spr. 30, 17. Sir. 3, 9. 10. Eph. 6, 1. 2. 3. welches eine schwehre Sünde, Ezech. 22, 7. Mich. 7, 6. Röm. 1, 30. 2 Tim. 3, 1. 2. die GOTT nicht ungestrafft läßt. 2 Mos. 21, 15. 17. 3 Mos. 20, 9. 5 Mos. 21, 18. u. f. 27, 16. Spr. 19, 26. 20, 20. 28, 24. 30, 17. Sir. 3, 17. Vergl. 1 Mos. 9, 25. 1 Sam. 2, 26. 34. 2 Sam. 18, 9. Ezech. 22, 7. Luc. 15, 14.
2. Unehr und Ungehorsam gegen die Obrigkeit. 2 Mos. 22, 28. Spr. 24, 21. Sir. 10, 24. Röm. 13, 1. 2. 3. 1 Petr. 2, 13. 14. 17.
3. Unehr und Ungehorsam gegen die Herrschafft. Eph. 6, 5. 8. Tit. 2, 9. 10. 1 Petr. 2, 18 19. 20.
4. Verachtung und Verfolgung treuer Lehrer und Prediger. 2 Chr. 36, 15. 16. Psal. 105, 15. Jer. 18, 18. Ezech. 33, 31. 32. Luc. 10, 16. Gal. 6, 6. 1 Thess. 5, 12. 13. 1 Tim. 5, 17. Hebr. 13, 17.
5. Versaumniß und Verzärtlen der Kinder. 1 Sam. 3, 12. 13. Spr. 29, 15. 17. Sir. 30, 1. 2. 7. 11. Eph. 6, 4.
6. Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit gegen die Unterthanen. 5 Mos. 17, 18. 19. 20. 2 Chr. 19, 6. 7. Spr. 20, 28. Zach. 7, 9. 10. Weish. 6, 1. 4.
7. Unbarmhertzigkeit gegen das Gesinde. Sir. 4, 35. 7, 22, 23. Eph. 6, 9. Col. 4, 1.

In

In dem V. Gebot ist geboten

1. Insgemein die Liebe des Nächsten. Dahin soll uns anreitzen GOttes Gebot. 3 Mos. 19, 18. 34. Matth. 5, 43. 19, 19. 22, 39. Marc. 12, 31. Röm. 13, 9. 10. Jac. 2, 8. Hos. 10, 12. Mich. 6, 8. Joh. 13, 34. 15, 12. 17. Röm. 13, 8. 1 Cor. 14, 1. 16, 14. Gal. 5, 14. 1 Thess. 4, 9. 1 Petr. 1, 22. 2, 17. 4, 8. 2 Petr. 1, 5. u. f. 1 Joh. 3, 11. 23. 4, 7. 2 Joh. v. 5. Hebr. 10, 24. 13, 1. Wohlgefallen, Hos. 6, 6. Matth. 9, 13. 12, 7. Sir. 25, 1. 2. 1 Joh. 3, 22. 23. Exempel. Eph. 5, 1. 2. 1 Joh. 4, 11. Joh. 13, 34. 15, 12. Dieser Tugend Fürtrefflichkeit, Matth. 22, 39. Röm. 13, 8. 9. u. f. 1 Tim. 1, 5. Gal. 5, 14. Marc. 12, 31. 1 Cor. 8, 1. 2. 13, 1. 2. 3. 12, 31. Eph. 4, 16. Col. 2, 2. 3, 14. 15. Hohel 8, 6. Schuldigkeit, Röm. 13, 8 Nothwendigkeit, Gal. 5, 6. 22. Eph. 1, 15. 3, 17. 6, 23. Col. 1, 4. 1 Thess. 1, 4. 3, 6. Jac. 2, 18. 19. 1 Cor. 13, 1. u. f. 1 Joh. 3, 17. 4, 20. 5, 1. Nutzbarkeit Joh. 13, 35. 1 Joh. 2, 10. 3, 10. 14. 4, 7. u. f. 2 Petr. 1, 7. 8. Spr. 15, 17. und reiche Belohnung, 1 Joh. 4, 12. Hebr. 6, 10. Spr. 25, 21. 22. Röm. 12, 20. Matth. 5, 43. u. f. Luc. 6, 35. auch die ernstliche Drohung wider die, welche ihren Nächsten nicht lieben. Spr. 14, 30. 17, 11. 24, 17. 18. u. f. Sir. 30, 26. Matth. 5, 22. Gal. 5, 20. 22. 6, 7. 1 Joh. 3, 14. 15. 4, 8. Der Liebe Eigenschafften sihe 1 Cor. 13. Insonderheit gehöret hieher die

Liebe der Feinde. 2 Mos. 23, 4. 3 Mos. 19, 18. 1 Sam. 26, 5. u. f. 30, 11. 2 Sam. 19, 19. 2 Kön 6, 21. 22. Hiob 31, 29. Spr. 25, 21. Matth. 5, 44. Luc. 6, 27. 35. 23, 33. 34. Gesch. 7, 60. Röm. 12, 20.

2. Sanfftmuth. Diese ist eine Frucht des Geistes, Gal. 5, 22. 6, 1. allen befohlen. Matth. 11, 29. Eph. 4, 2. Col. 3, 12. 13. 1 Tim. 6, 11. Freunden, Gal. 6, 1. u. f. Feinden Röm. 12, 20. und allen Menschen, dieselbe zu erweisen. Phil. 4, 5. Tit. 3, 2. welches grossen Nutzen bringet. Matth. 11, 29. 5, 5. Exempel. 4 Mos. 12, 3. Sir. 45, 4. 2 Sam. 16, 10. u. f. 19, 22. Matth. 11, 29. 21, 5. 2 Cor. 10, 1. 1 Petr. 2, 23. 1 Cor. 4, 21. 1 Tim. 6, 11.

3. Versöhnlichkeit. Dem Nächsten soll und muß man vergeben, Matth. 6, 14. 15. und hierbey der Beleydiger, Matth. 3, 23. u. f. Jac. 5, 16. und beleydigte das seine thun. Matth. 5, 25. 18, 21. 22. u. f. Luc. 17, 4. Welches GOtt geboten, Hiob 22, 21. Sir. 10, 6. 28, 2. 8. Matth. 5, 25. Marc. 11, 25. Luc. 17, 3. Eph. 4, 32. Col. 3, 13. hochnöthig, Sir. 28, 2. u. f. und nützlich ist. Hiob 22, 21. Sir. 28, 2. u. w. Matth. 6, 12. Marc. 11, 25. Luc. 6, 37. Die Unterlassung hingegen schädlich. Sir. 28, 1. Matth. 5, 25. 26. 6, 15. 18, 33. 35. Exempel deren, die solches gethan, 1 Mos. 26, 26. u. f. 50, 17. 2 Mos. 32, 32. 4 Mos. 12, 13. 1 Sam. 25, 32. 33. 2 Sam. 16, 7. u. f. 19, 19. 22, 23.

Verboten

1. Der Todschlag insgemein, welcher begangen wird (1.) an sich selbst, wann der Mensch sich selber vorsetzlich das Leben nimmt, 1 Sam. 31, 4. 2 Sam. 17, 23. 1 Kön. 16, 18. 2 Macc. 14, 42. 43. Matth. 27, 5. Gesch. 1, 18. oder durch Fressen und Sauffen Sir. 37, 32. 33. 31, 24. Spr. 23, 29. 32. Unkeuschheit. Sir. 23, 23. Zorn, Neid. Sir. 30, 25. Vermessenheit. Sir. 3, 27. Härtigkeit, Col. 2, 23. und dergleichen, das Leben verkürtzet. (2.) An dem Nächsten: im Hertzen, 1 Joh. 3, 15. Matth. 5, 21. 22. mit dem Munde, Ps. 57, 5. Spr. 25, 18. Jer. 9, 8. 18, 18. Matth. 5, 22. durch die Geberden 1 Mos. 4, 6. Matth. 5, 22. 1 Cor. 13, 5. und mit der That. Matth. 5, 21. Welches hoch verboten, 2 Mos. 20, 13. 5 Mos. 5, 17. Matth. 19, 18. Marc. 10, 19. Luc. 18, 20 Röm. 13, 9. 1 Tim. 1, 9. Jac. 2, 11. ein Werck des leydigen Satans ist, Joh. 8, 44. u. f. und nicht ungerochen noch ungestrafft bleibet. 1 Mos. 4, 10. 9, 6. 2 Mos. 21, 12. 3 Mos. 24, 17. 4 Mos. 35, 16. u. f. 5 Mos. 19, 13. 21, 1. u. f. Ps. 5, 7. 9, 13. 55, 24. Spr. 28, 17. 2 Chron. 24, 21. 22. Matth. 23, 35. Gesch. 28, 4. Offenb. 6, 10. 21, 8. 22, 15. Gal. 5, 20. 21. 1 Joh. 3, 15. Matth. 5, 22. Exempel 1 Mos. 4, 8. u. f. 49, 5. u. f. 2 Mos. 1, 22. 14, 27. 1 Kön. 2, 5. 13, 31. 22, 34. 2 Kön. 9, 33. 11, 16. 2 Chr. 24, 20. u. f. 2 Macc. 4, 38. vergl. 1 Sam. 22, 18. Ps. 52, 6. 7. 2 Sam. 1, 15. 3, 27. 20, 10. 1 Kön. 2, 5. Exempel deren, die sich selber getödtet, Richt. 16, 29. 30. 1 Sam. 31, 4. 2 Sam. 17, 23. 1 Kön. 16, 18. 2 Macc. 10, 13. 14, 41. Matth. 27, 5. Gesch. 1, 18.

2. Rachgier. 3 Mos. 19, 18. Spr. 20, 22. Sir. 28, 1. 2. 6. Röm. 12, 17. 19. 1 Petr. 3, 9.

3. Unbarmhertzigkeit gegen den Nächsten. Psal. 41, 2. 3. 4. Spr. 12, 10. 21, 13. Matth. 5, 42. 1 Joh. 3, 17. 18. Jac. 2, 13.

4. Aergerniß, so gegeben wird mit falscher Lehr und Götzendienst, 2 Mos. 32, 4. 5. Richt. 8, 27. 1 Kön. 12, 30. Jer. 6, 21. Röm. 16, 17. 2 Cor. 6, 1. 3. Gal. 5, 12. mancherley Sünden und Untugenden, 1 Mos. 9, 21. Esth. 1, 16. u. f. Matth. 18, 7. 8. verführischen Reitzungen, 1 Mos. 3, 6. 39, 7. 10. 12. 4 Mos. 25, 1. Offenb. 2, 14. oder Mißbrauch der Mittel-Dingen: Röm. 14, 1. 15. 1 Cor. 8, 1. 11. und dieses kommt ursprünglich von dem leydigen Satan her, 1 Mos. 3, 1. u. f. Matth. 13, 25. ist eine schröckliche, Matth. 18, 6. 7. Marc. 9, 42. Luc. 17, 1. 2. schädliche Sünde, Spr. 28, 10. Matth. 13, 41 Röm. 14, 1. 1 Cor. 8, 12. 13. soll demnach unterlassen, und alle Gelegenheit darzu vermeidet werden, 2 Mos. 34, 12. Spr. 1, 10. Matth. 5, 29. 16, 23. 18, 8. Marc. 9, 43. Röm. 14, 13. 1 Cor. 8, 9. 10, 32. 2 Cor. 6, 3. 1 Thess. 5, 22. nach dem Exempel Christi, Matth. 17, 27. Pauli, 1 Cor. 8, 13. 10, 23. Gesch. 16, 3. Titi. 1 Tim. 4, 12.

In dem VI. Gebot ist geboten

1. Keuschheit. Ist eine Frucht des Geistes. Gal. 5, 22. und fürtreffliche Tugend, Sir. 26, 20. u. f. bestehend nicht nur in Reinigkeit des Leibes, sondern auch in Heiligkeit des Geistes. 2 Cor 7, 1. deren solle man sich befleissen. 1 Cor. 6, 20. 2 Cor. 6, 6. Phil. 4, 8. 1 Thess. 4, 3. Tit. 2, 5. Hebr. 12, 14. und darum bitten, Sir. 23, 4. u. f. Exempel, 1 Mos. 24, 16. 39, 8. u. f. Ruth 3, 13. 14. Hiob 31, 1. Tob. 3, 16. u. f. 6, 20. u. f. 8, 4 5. Luc. 1, 34. Ein fürnehmes Mittel dazu ist

2. Nüchtern- und Mässigkeit. Deren soll man sich befleissen, 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 1, 13. 5, 8. 2 Petr. 1, 6. nutzet Leib und Seel, Sir. 31, 23. 32. 34. 36. 37, 34. und kan man dazu gelangen, wenn man böse Gesellschafften meidet, Weish. 2, 6. u. f. und denen Lüsten nicht nachhänget. Spr. 23, 29. 30. Sir. 18, 32. Dan. 10, 3.

Verboten

1. Ehebruch, der wird begangen mit dem Hertzen durch innerliche und unordentliche Lust-Seuche, Hos. 5, 4. Sir. 23, 6. Judith 12, 17. Hiob 31, 9. Matth. 15, 19 1 Thess. 4, 5. 1 Cor. 7, 9. Col. 3, 5. mit dem Munde, durch schandbare Wort, Rätzel, Huren- und Buhlen-Lieder, Spr. 5, 3. 6, 24. 7, 21. Sir. 9, 4. Eph. 4, 29. 5, 4. mit den Geberden, durch Augen-Wincken, leichtfertiges Betasten, und andere unziemliche Reitzungen. Sir. 26, 12. 14. 23, 4. Ezech. 6, 9. Matth. 5, 28. 2 Petr. 2, 14. 1 Joh. 2, 16. Jer. 5, 8. Ezech. 23, 38. u. f. Spr. 5, 20. 7, 10. 13 18. im Werck selbsten und mit der That, und das entweder von einer Verehlichten und Ledigen, 1 Mos. 39, 7. 12. oder von zweyen verehlichten Personen. 2 Sam. 11, 4. Ist aber ein hochverbotenes, 2 Mos. 20, 14. 5 Mos. 5, 18. 23, 17. Tob. 4, 13. Matth. 5, 27. 19, 18. Marc. 10, 9. Luc. 18, 20. Röm. 13, 9. Jac. 2, 11. Schand-gräuliches, Spr. 6, 30. 31. 32. Jer. 23, 14. Ezech. 33, 26. Jac. 4, 4. Sir. 41, 25. u. f. 23, 30. u. f. 1 Cor. 7, 3. Verfluchtes. Spr. 6, 26. 27. 28. Hiob 24, 18. 31, 12. Sir. 23, 36. Weish. 3, 16. 4, 3. 6. 1 Sam. 2, 21. u. f. Henckermässiges, Hiob 31, 11. 3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 21. 22. Spr. 2, 18. 6, 32. 7, 22. 1 Mos. 38, 24. Joh. 8, 4. verdammliches Laster. Spr. 5, 5. 7, 27. 9, 18. 22, 14. 23, 27. 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 21. Eph. 5, 5. Col. 3, 6. Hebr. 13, 4. Offenb. 21, 8. Straff-Exempel, 1 Mos. 12, 17. 20, 3. 18. 4 Mos. 25, 8. Richt. 15, 6. 19, 2. 25. 20, 5. 1 Sam. 2, 22. 3, 13. 4, 11. 2 Sam. 12, 10. Jer. 29, 23. Darwider ist sich nun zu verwahren, mit GOttes Wort, Spr. 6, 23. 24. Psal. 50, 17. 18. und seinem allsehenden Aug, Hiob 24, 15. u. f. Spr. 5, 20. 21 Sir. 23, 25. u. f. mit Dämpfung der aufsteigenden bösen Lüsten, Matth. 5, 29. 18, 8. Marc. 9, 47. Col. 3, 5. und Vermeidung aller Gelegenheit, Hiob 31, 1. Sir. 9, 4. u. f. 1 Mos. 39, 10. Sir. 42, 27. Sprüchw. 6, 24. 23, 29. 30. 31. Ezech. 16, 49. sonderlich auch und für allen Dingen mit einem eiferigen und andächtigen Gebet. Weish. 8, 19. 20. Sir. 23, 4. u. f.

2. Hurerey. Ist ein Werck des Fleisches. Gal. 5, 19. Wird genennet, 1 Thess. 4, 3. 1 Cor. 6, 18. Ezech. 22, 16. 1 Tim. 5, 11. 2 Petr. 2, 7. und begangen im Hertzen, Matth. 15, 19. 1 Cor. 7, 9. Col. 3, 5. 1 Thess. 4, 4. 5. mit dem Munde, Eph. 4, 29. 5, 1. 3. Col. 3, 8. in Geberden, Ezech. 23, 3. 8. 21. wircklich, entweder zwingender weyse, 5 Mos. 22, 25. u. f. 2 Sam. 13, 11. oder halb gezwungen, 5 Mos. 22, 29. 1 Mos. 34, 2. 3. oder gantz freywillig. 1 Mos. 38, 16. 2 Mos. 22, 16. Ist ein hochverbotenes, 3 Mos. 19, 29. 5 Mos. 23, 17. Tob. 4, 13. Sir. 9, 3. 6. Gesch. 15, 20. 29. 21, 25. Röm. 13, 13. 1 Corinth. 6, 13. 18. 10, 8. Eph. 5, 3. Col. 3, 5. 1 Thess. 4, 3. u. f. 1 Tim. 1, 10. Hebr. 13, 4. schändliches, 1 Mos. 34, 7. 5 Mos. 22, 21. Richt. 19, 23. 2 Sam. 13, 12. Jer. 29, 23. Sir. 19, 2. 3. 23, 23. u. f. Heydnisches, Röm. 1, 29. Eph. 4, 19. 1 Thess. 4, 4. u. f. 1 Petr. 4, 3. schädliches und hochsträffliches Laster. 1 Mos. 26, 10. Sir. 23, 23. u. f. 1 Cor. 3, 17. 6, 15. u. f. Hebr. 13, 4. Wird gestrafft an Haab und Nahrung, Spr. 5, 8. u. f. 6, 26. 29, 6. Sir. 9, 6. am Leibe, Sir. 19, 3. 1 Cor. 6, 18. am Verstand, Hos. 4, 12. Sir. 19, 2. Eph. 4, 18. 19. an der Ehr und guten Namen, 5 Mos. 23, 2. Weish. 4, 6. am Leben, 5 Mos. 22, 13. 21. u. f. 1 Mos. 34, 26. 4 Mos. 25, 8. an der Seele. Spr. 22, 14. 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 21. Eph. 5, 5. Col. 3, 6. Hebr. 12, 14. Offenb. 21, 8. 22, 15. Straff-Exempel, 1 Mos. 12, 17. 20, 3. 34, 26. 38, 11. 4 Mos. 25, 9. Richt. 16, 1. 21. 19, 2. 25. 20, 46. 1 Sam. 2, 22. 3, 13. 4, 11. Luc. 15, 13. 16. 30. Für solchen sich zu verwahren, muß man GOttes Wort, Sprüchw. 6, 23. 1 Petr. 1, 22. 23. und sein allsehendes Aug betrachten, Spr. 5, 20. 21. Sir. 23, 27. den aufsteigenden bösen Lüsten steuren, Matth. 5, 29. 18, 8. Col. 3, 5. alle Gelegenheit fliehen Hiob 31, 1. Spr. 5, 3. 6, 24. 25. 23, 29. Sir. 9, 3. u. f. 1 Mos. 39, 10. Tob. 3, 17. Hos. 4, 18. und fleissig beten. Sir. 23, 4. u. f. So gehören auch hieher alle andere fleischliche Unreinigkeit und stumme Sünden, davon zu sehen 1 Mos. 38, 9. 3 Mos. 18, 6. 8, 6. u. f. 5 Mos. 23, 17. 18. Röm. 1, 26. 27. 1 Cor. 5, 1. 6, 9. Weish. 14, 26.

3. Füllerey und Trunckenheit. Davon sihe Spr. 23, 20. Luc. 21, 34. Jes. 19, 14. Ist hoch verboten, Spr. 23, 19. 20. Sir. 18, 32. Luc. 21, 34. Röm. 13, 13. Eph. 5, 18. schändlich, Psal. 107, 27. Jes. 19, 14. 28 7. 56, 12. Jer. 23, 9. Hab. 3, 16. Weish. 2 7. 9. 14, 23. Sir. 26, 11. 1 Petr. 4, 3. und schädlich an Haab und Gut, Spr. 21, 17. 23, 19. Sir. 18, 32. 33. 19, 1. an Leib und Leben, Spr. 23, 27. 28. Sir. 31, 22. 30. 37, 33. 34. an Seel und Seeligkeit. Hos. 4, 11. 7, 5. Sir. 31, 39. 40. Spr. 20, 1 31, 4. 5. Jes. 5, 11. 14. u. f. 28, 7. 8. 1 Cor. 6, 10. Gal. 5, 19. 21. Exempel, 1 Mos. 9, 21. 19, 33. 35. 1 Sam. 25, 36. u. f. 2 Sam. 13, 28. 1 Kön. 16, 9. Dan. 5, 1. 5. 26 u. f. Judith 13, 3. 10. Luc. 12, 45. 46. 15, 16. 16, 24. Darwider kan man sich verwahren mit GOttes Wort, Luc. 21, 34 35. Vermeidung aller Gelegenheit, wenn man sich zu den Sauff-Brüdern nicht geselllet, Weish. 2, 6. u. f. Jes. 5, 11. noch ihnen Bescheid thut, Hab. 3, 15. Esth. 1, 8. sondern der sündlichen bösen Lust abbricht, und ihr nicht folget. Spr. 23, 29. 30. Sir. 18, 32. 33. 23, 6.

In dem VII. Gebot ist geboten

1. Gerechtigkeit im Handel und Wandel, kauffen, verkauffen, lehnen, borgen und andern Contracten. 2 Mos. 22, 11. 3 Mos. 6, 2. 4. Matth. 5, 42. 5 Mos. 24, 10. u. f. Ezech. 18, 7. Psal. 37, 21. 26. 1 Mos. 23, 10. Sir. 20, 12. 27, 4. 3 Mos. 25, 14. Spr. 11, 1. Hos. 12, 7. Amos 8, 5. Mich. 6, 11. Tob. 4, 16. Matth. 7, 12. Luc. 6, 31. welches grosse Belohnung hat. Spr. 2, 8. 10, 6. u. f. 11, 5. 30. 12, 26. 13, 21. 15, 6. 28, 1. Psal. 15, 6. 37, 29. Sir. 7, 1. 2. 3. 27, 9.

2. Gutthätigkeit, ist eine GOTT wohlgefällige Tugend, 2 Cor. 9, 7. Hebr. 13, 16. Spr. 21, 3. darinn er uns mit seinem Exempel fürgehet, Mich. 6, 8. Spr. 50, 24. Jer. 32, 39. Matth. 18, 33. Gesch. 10, 38. und die er allen geboten, 5 Mos. 15, 7. u. f. Spr. 3, 27. 5, 16. Tob. 4, 7. u. f. Sir. 4, 1. u. f. Matth. 5, 42. Luc. 6, 35. 1 Tim. 6, 17. u. f. Hebr. 13, 16. Jac. 2, 15. auch wircklich zu belohnen versprochen 5 Mos. 15, 10. 24, 19. u. f. Psal. 41, 1. u. f. 112, 5. Spr. 11, 25. 26. 14, 21. 22, 9. Pred. 11, 1. Dan. 4, 24. Sir. 7, 36. 37. 12, 2. Matth. 6, 3. 10, 42. Luc. 6, 35. 38. 14, 13. 14. 16, 9. 2 Cor. 6, 9. 10. Gal. 6, 9.

Verboten

1. Diebstal. Spr. 20, 17. 29, 24. 1 Cor. 6, 10. Eph. 4, 27. 28.

2. Betrug und Ungerechtigkeit im Handel und Wandel. 3 Mos. 19, 11. 13. 25, 14. 17. Habac. 2, 6. 1 Cor. 6, 8. 9. 1 Thess. 4, 3. 6.

3. Unrechtes Maß und Gewicht. 3 Mos. 19, 35. 36. 5 Mos. 25, 13. 16. Sir. 11, 1. Mich. 6, 11. 12.

4. Wucher. 3 Mos. 25, 36. 37. 38. 5 Mos. 23, 19. 20. Nehem. 5, 8. 9. 13. Spr. 28, 8. Ezech. 18, 8. 9. 13. Luc. 6, 34.

5. Geitz und Eigennutz. Hab. 2, 9. Matth. 16, 26. 27. Luc. 12, 15. Eph. 6, 3. 4. 1 Tim. 5, 3. 5.

6. Kargheit und Fültzerey. 1 Sam. 25, 11. Spr. 11, 25. Sir. 11, 18. 19. 20. 14, 3. 4. 5. 2 Cor. 9, 6.

7. Zuruckhaltung des verdienten Lohns. 3 Mos. 19, 13. 5 Mos. 24, 14. 15. Jer. 22, 13. Sir. 34, 27. Jac. 5, 4.

8. Untreu in Arbeit. 1 Mos. 3, 19. Psal. 128, 2. Sir. 7, 16. Matth. 25, 30. 1 Cor. 3, 8.

9. Müßiggang. Spr. 6, 9. 10. 11. 28, 19. Sir. 33, 28. 1 Thess. 4, 11. 12.

10. Undanckbarkeit. Spr. 17, 13. Jer. 18, 20. 21. Weish. 16, 29. Sir. 12, 3.

11. Verschwendung. Spr. 13, 11. 23, 20. 21. Sir. 18, 25. 32, 19. 1 Joh. 6, 12.

12. Mißbrauch zeitlicher Güter. Psal. 62, 11. Spr. 11, 28. Marc. 10, 24. 25. 1 Cor. 7, 30. 31. 1 Tim. 6, 17. 18. 19.

In dem VIII. Gebot ist geboten

Insgemein die Wahrhafftigkeit, welche ist eine Frucht des Geistes, Eph. 5, 9. darum solle man derselbigen sich befleissen, Eph. 4, 25. die Wahrheit von Hertzen, Ps. 15, 2. frey Spr. 12, 17. Sir. 4, 29. bekennen, Eph. 4, 25. 6, 14. 1 Tim. 3, 15. 1 Joh. 3, 1. 2 Joh. v. 4. 3 Joh. v. 3. und vertheydigen. Sir. 4, 33. Welches geboten Spr. 23, 23. Zach. 8, 16. 17. 19. Sir. 4, 30. 1 Cor. 5, 8. Eph. 4, 25. Göttlich, 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Joh. 8, 26. Hebr. 6, 17. der Frommen Eigenschafft, Psal. 101, 7. 119, 138. Spr. 13, 5. 30, 8. 2 Cor. 13, 8. Eph. 4, 21. und nützlich ist. Psal. 15, 2. 40, 5. Spr. 12, 13. 14. 19. 13, 2. 18, 20. 21. 20, 28. 28, 23. Sir. 4, 33.

Verboten

1. Falsch Zeugniß. 5 Mos. 19, 18. 19. Sir. 6, 19. 19, 5. 9. 25, 18. Matth. 15, 19. 20.
2. Alle Lügen. Ps. 5, 7. 52, 4. 7. Mich. 6, 12. 13. Weish. 1, 11. Sir. 20, 26. 27. 28. Eph. 4, 25.
3. Falsch Urtheil im Gericht. 2 Mos. 23, 6. 7. 8. 3 Mos. 19, 15. 2 Chr. 19, 6. 7. u. f. Spr. 17, 15. Jes. 5, 23.
4. Afterreden und verleumden. 3 Mos. 9, 16. Ps. 50, 20. 21. Spr. 26, 22. Sir. 5, 17. 6, 1. Jac. 4, 11. 12.
5. Giftiges Ohrenblasen. Weish. 1, 11. Sir. 21, 31. 28, 15. 16.
6. Schmähen und lästern. 2 Mos. 22, 28. Spr. 4, 24. Matth. 5, 22. Gesch. 23, 5. 1 Cor. 6, 10. Eph. 4, 31. 32.
7. Unnütz Gewasch und Klafferey. Psal. 39, 2. 3. Sprüchw. 10, 19. 21, 23. Sir. 20, 8. 28, 28. 29.
8. Offenbarung der Heimlichkeiten. Spr. 20, 19. 25, 9. Tob. 12, 8. Sir. 19, 6. 10. 27, 17.
9. Schmeicheley und Liebkosen. Psal. 34, 14. Sprüchw. 6, 17. Gesch. 12, 21. 22. 23. 1 Thess. 2, 5.
10. Ruhmredigkeit, 1 Sam. 2, 3. Psal. 75, 5. 6. 8. Tob. 4, 14. Jac. 1, 9. 10. 11.
11. Heucheley und Falschheit. 1 Chron. 30, 17. Sprüchw. 6, 12. 13, 14. 18. Jer. 9, 8. 9. Matth. 10, 16. 1 Petr. 2, 1.

In dem IX. und X. Gebot ist geboten

1. Die Creutzigung des Fleisches sammt seinen Lüsten und Begierden, welche geschihet, wenn man seinen Leib betäubet und bezämet. 1 Cor. 9, 27. der innwohnenden Sünde ihren Willen nicht läßt, 1 Mos. 4, 7. ihren aufsteigenden Lüsten steuret und wehret, Röm. 6, 12. Gal. 5, 17. daß sie nicht empfangen, und die Sünde gebären können, Jac. 1, 14. 15. solche in sich gar dämpfet und tödtet, Col. 3, 5. Röm. 8, 13. mithin der Sünde gantz und gar absterbt, Rom 6, 11. 1 Petr. 2, 24. Darzu uns verpflichtet der Creutz-Tod Christi, Röm. 6, 6. 1 Petr. 2, 24. die Gemeinschafft mit ihm, Gal. 5, 24. Röm. 6, 5. u. f. der Trieb des H. Geistes, Röm. 6, 9. 8, 13. 14. Gal. 5, 16. 17. der daraus erfolgende Schad oder Nutz. Röm. 8, 13. Unter die Mittel gehöret auch Arbeit, Wachen und Fasten. 2 Cor. 6, 5. Matth. 26, 41. 1 Petr. 5, 8.
2. Die H. Lust und Begierde nach GOtt, Psal. 37, 4. 42, 3. 73, 28. Jes. 26, 8. seinem Wort, Ps. 119, 70. 174. nach der Gerechtigkeit, Matth. 5, 6. nach einem seeligen Tod. Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 8.

Verboten

1. Böse Begierden und fleischliche Lüsten, 1 Mos. 4, 7. Sir. 18, 30. 31. Röm. 6, 12. 13. 7, 7. Gal. 5, 16. 17.
2. Arge und böse Gedancken. Mich. 2, 1. Zach. 7, 10. 8, 17. Weish. 1, 6. 9. Matth. 15, 19. 20.

Dritter Theil

Hält in sich

Auserlesene Trost-Sprüche und Gründe in allerhand Geist- und leiblichen Anligen.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die Anfechtung der Sünden.

1. GOttes überschwengliche Liebe und Barmhertzigkeit. 2 Mos. 34, 6. 7. Psal. 103, 10. 11. Mich. 7, 18. 19. Weish. 11, 24. 12, 18. 19. Gebet Manasse v. 6. Luc. 15, 9. 10. Röm. 5, 20. 21.
2. GOttes Verheissung. Jes. 1, 18. 44, 22. Jer. 31, 34 33, 8. Matth. 11, 28. Gebet Manasse v. 6.
3. GOttes Eid. Ezech. 33, 11. vergl. Hebr. 6, 17. 18.
4. Gottes Gnaden-Bund. Jer. 31, 33. 34. Jes. 44, 10.
5. Christi Tod. Jes. 43, 24. 25. 53, 5. 6. 12. Dan. 9, 24. Matth. 1, 21. 9, 12. 13. Joh. 1, 29. Gesch. 10, 43. Röm. 4, 25. 5, 21. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 21. 1 Tim. 1, 15. 16. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9, 15. 16. 17. Offenb. 1, 5. 6.
6. Christi ewiges Priesterthum, Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. 2. Hebr. 9, 24. 12, 24.
7. Die Heilige Sacramenta, als die Tauffe, Gesch. 2, 38. 22, 16. und das Heilige Abendmahl, Matth. 26, 26. 27. 28.
8. Die Heilige Absolution, welche an GOttes statt geschihet. Matth. 18, 18. Joh. 20, 23.
9. Die Exempel deren, welchen GOtt auf erfolgte Buß die Sünden vergeben: was er an denen gethan, will er auch an uns thun. 2 Sam. 12, 13. Matth. 9, 2. Luc. 7, 47. 1 Tim. 1, 16.

Trost-Sprüche und Gründe wider GOttes Zorn.

1. GOttes Verheissung. Hos. 11, 8. 9. Joh. 3, 16. 17.
2. GOttes Vater-Hertz Psal. 103, 13. 2 Petr. 3, 9. Klagl. 3, 32. 33.
3. Christi Verdienst, dardurch wir mit GOtt versöhnet. Jes. 53, 5. Röm. 5, 1. 10. 2 Cor. 5, 19. 21. 1 Thess. 5, 9. 10. 1 Tim. 2, 4. 5. 6.
4. Christi Fürbitte. Röm. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25.
5. Des Göttlichen Zorns kurtze Währung. Ps. 30, 6 103, 9. Jes. 54, 7. 8. 10. 57, 16. Klagl. 3, 22. 23. 31.

Trost-Sprüche und Gründe
wider den Fluch des Gesetzes.

1. Christi vollkommener Gehorsam, an unserer statt dem Gesetz geleistet. Jes. 9, 4. Röm. 3, 23. 24. 25. 6, 14. 10, 4.
2. Christi Leiden und Tod, dardurch er uns vom Fluch des Gesetzes erlöset. Gal. 3, 13. 14. 4, 4. 5. Col. 2, 14.
3. Die Lehre des Evangelii, welches uns eine Erlösung vom Fluch des Gesetzes ankündiget. Gesch. 13, 38. 39.
4. Christi Fürbitt bey seinem Vater. Joh. 5, 45. 1 Joh. 2, 1.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die Anklage des Gewissens.

1. GOttes gnädige Verheissung. Jes. 57, 15. 66, 2.
2. GOtt ist unser Seelen-Artzt. Jes. 38, 14. 17. Psal. 147, 3. Jer. 33, 6. Weish. 16, 12.
3. Christi Wunden unser Heylbrunnen. Jes. 53, 6. 1 Petr. 2, 24.
4. Christi holdseelige Gnaden-Stimme. Matth. 11, 28. 29. 30. Offenb. 22, 17.
5. Christi völlige Gnugthuung. Col. 2, 13. 14.
6. Unsere Versöhnung mit GOTT durch Christum. Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 19.
7. Unser Tauff-Bund. 1 Petr. 3, 21.
8. Das innerliche Zeugniß des H. Geistes. Röm. 8, 15. 16. 17.
9. Der Glaube an Christum. Joh. 3, 16. 1 Joh. 3, 19. 20. 5, 10. Röm. 5, 1.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die List und Macht des Teufels.

1. Christus hat den Teufel überwunden. Col. 2, 15. 1 Mos. 3, 15. Luc. 11, 21. 22. Joh. 12, 31. Röm. 8, 31. 33. 34. 1 Joh. 3, 8. Hebr. 2, 14.
2. Durch den Glauben an Christum erhalten wir den Sieg. Eph. 6, 16. 1 Petr. 5, 9. 10. 1 Cor. 15, 57.
3. Der Heiligen Engel Schutz. Ps. 34, 8. 91, 11.
4. Des Teufels Unvermögen ohne GOttes Zulassung. Matth. 8, 31.
5. Die innerliche Krafft und Stärcke des Heiligen Geistes. 1 Joh. 4, 4.
6. Solche erlangen wir durchs Gebet. Psal. 138, 3.
7. Unsere Vereinigung mit Christo im H. Abendmahl. Joh. 6, 56.

Trost-Sprüche und Gründe
wider der Welt Haß und Verfolgung.

1. GOttes sonderbarer Schutz. Jer. 1, 18. 19. Zach. 2, 8.
2. Verfolger können ohne GOttes Verhängniß uns kein Härlein krümmen. Matth. 10, 28. 29. Luc. 12. 6. 7.
3. GOtt weiß gar eigentlich alles uns von den Feinden zugefügte Ungemach. Psal. 56, 9.
4. Durch Verfolgung werden wir den Männern GOttes gleich. Matth. 5, 11. 12. 2 Cor. 4, 8. 9. 10.
5. Ja, Christo selbst werden wir dardurch ähnlich. Joh. 15, 18. 19. 20. 2 Tim. 3, 12.
6. Die Kirche GOttes kan nicht überwältiget werden. Matth. 16, 18. Psal. 46, 5. 6.
7. Die Verfolger müssen endlich umkommen. Jes. 54, 16. 17.
8. Auf zeitliche Verfolgung folgt ewige Belohnung, Joh. 16, 20. Offenb. 1, 9.

Trost-Sprüche und Gründe
wider allerley Creutz und Trübsal.

1. Die Göttliche Vorsorge und Wille, ohne welchen uns das geringste Creutz nicht überfallet. Amos 3, 6.
2. Das göttliche Vater-Hertz, so unter dem Creutz verborgen. Hiob 5, 17. 18. 19. Ps. 31, 8. 91, 15. Sprüchw. 3, 11. 12. Hebr. 12, 5. 6. 7. 8. Offenb. 3, 19.
3. Der Rath-Schluß GOttes von unserer Seeligkeit schleußt das Creutz mit ein. Röm. 8, 29.
4. Creutz ist der Weg zur Seeligkeit, Gesch. 14, 22. Jac. 1, 12.
5. Die Nachfolge Christi bestehet im Creutz. Matth. 16, 24.
6. Christus tröstet uns darinn durch den Heiligen Geist. 2 Cor. 1, 5.
7. Creutz übet im wahren Christenthum. Psal. 119, 71. Klagl. 3, 27. Sir. 2, 1.
8. Creutz lehret eiferig beten und auf GOttes Wort mercken. Jes. 26, 16. 28, 19.
9. Creutz prüffet und vermehret den Glauben und Gedult. Röm. 5, 3. 4.
10. Creutz wehret der Sünde, und erhält uns in der GOttesfurcht. Jes. 27, 8. 9.
11. Creutz macht demüthig, und stellet uns unsere verborgene Sünden vor Augen. Jer. 30, 11. Mich. 7, 9.
12. Creutz wircket in uns Verschmähung des Irrdischen, und Verlangen nach dem Ewigen. Psal. 73, 14. 25.
13. Creutz versichert uns GOttes Beystandes. Jes. 43, 2. 3. Ps. 91, 15.
14. Creutz ist gegen der darauf folgenden Freude nichts zu achten. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 2 Tim. 2, 11. 12. 1 Petr. 4, 12. 13. Offenb. 7, 13. 14.
15. Creutz legt GOTT nicht mehr auf, als wir ertragen können. Psal. 68, 20. 1 Cor. 10, 13.
16. GOtt will endlich gnädiglich erretten. Ps. 68, 20. Tob. 3, 22. 23.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die Schwachheit des Glaubens.

1. GOtt will unserer Schwachheit aufhelffen. Ps. 147, 3. 6. Jes. 42, 3. Ezech. 34, 15. 16. Matth. 17, 20. Marc. 9, 23. 24. Luc. 17, 5. 6. Röm. 8, 26.
2. GOtt wircket so wohl den schwachen, als den starcken Glauben, darum wird er sein Werck in uns nicht verwerffen. Eph. 1, 19. Hebr. 12, 2.
3. GOtt gebeut den Schwachen im Glauben aufzunehmen, darum wird er ihn nicht selbst verstossen. Röm. 14, 1. 3.
4. GOtt ist mit seiner Krafft in unserer Schwachheit mächtig. 2 Cor. 12, 9. 1 Petr. 5, 10.
5. Wir werdens doch in diesem Leben nicht zur Vollkommenheit bringen, sondern es bleibt alles lauter Stück-Werck. 1 Cor. 13, 9. Phil. 3, 12.
6. Ein schwacher Glaube ergreifft eben so wohl Christum zur Seeligkeit, als ein starcker. Joh. 1, 12.
7. Christus trägt Gedult mit unserer Schwachheit, und bittet für uns. Luc. 22, 32. Hebr. 4, 15. 16.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die Anfechtung der Unwürdigkeit.

1. GOttes Verheissungen gründen sich nicht auf unsere Würdigkeit, sondern auf seine Güte und Wahrheit. Jes. 43, 25.
2. GOttes Barmhertzigkeit gründet sich auf Christi Verdienst, nicht auf unsere Würdigkeit. Gesch. 10, 43. 2 Cor. 1, 20.

3. GOtt hat uns in Christo von Ewigkeit her erwählet, da wir dessen doch nicht würdig waren. Eph. 1, 4.
4. GOTT hat seinen Sohn für uns in den Tod gegeben, da wir noch seine Feinde waren. Röm. 5, 10.
5. GOtt sihet keine Person an. Psal. 145, 14. 18. 20. Jes. 55, 1. Joh. 6, 37. Gesch. 10, 34. 35.
6. GOTT findet uns nicht, sondern machet uns würdig seiner Wohlthaten. 2 Thess. 1, 11.

Trost-Sprüche und Gründe
wider den Traur-Geist.

1. Alle Verheissungen und Wohlthaten GOttes sind zu Erweckung geistlicher Freude gerichtet. Neh. 8, 9. 10. Sir. 50, 24. 25.
2. Der Heilige Geist ist ein Geist der Freude und des Trosts. Ps. 51, 14.
3. Christus ermahnet uns zur geistlichen Freude. Luc. 24, 17. 38. Phil. 4, 4. 5.
4. Das Evangelium ist ein Wort der Freude und des Lebens. Jes. 61, 1. 2. 3.
5. Die wahre Christen seyn auch mitten in Trübsal fröhlich. 2 Cor. 6, 10.
6. Es ist vergebens, mit steter Traurigkeit sich plagen, Psal. 55, 23. 127, 3. Pred. 11, 10. 1 Petr. 5, 7.
7. Die Traurigkeit bringt grossen Schaden. Sir. 30, 22. u. f. 38, 18. u. f. Spr. 15, 15. 2 Cor. 7, 10.

Trost-Sprüche und Gründe
in Armuth und Mangel.

1. Armuth kommt von GOtt, so wohl als Reichthum. Spr. 22, 2. 1 Sam. 2, 7. Sir. 11, 14.
2. GOtt weiß unsere Armuth. Hiob 34, 19. Matth. 6, 32. Offenb. 2, 9.
3. GOtt nimmt sich der Armen sonderlich an. 2 Mos. 23, 6. 11. 3 Mos. 19, 9. 10. 5 Mos. 15, 7. Psal. 9, 10. 13. 19. 37, 25. Jes. 30, 20.
4. GOtt kan einen Armen bald reich machen. Spr. 10, 22. Sir. 11, 22. 23. 24.
5. Nicht allein viel Heilige GOttes, sondern auch Christus der Allerheiligste, ist selbst auf dieser Welt arm gewesen. Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9.
6. Armuth ist besser denn unrechtmäßiger Reichthum. Spr. 16, 8. 28, 6.
7. Der Seelen Reichthum ist viel höher zu achten, als der irrdische. Tob. 4, 22. Matth. 6, 32. 33. Ps. 34, 10. 11. Luc. 12, 21. 2 Cor. 6, 10.
8. Die Frommen werden himmlische Güter ererben. Matth. 5, 3. Luc. 16, 22.
9. GOTT sorget auch für unvernünfftige Creaturen. Matth. 6, 25. 26.

Trost-Sprüche und Gründe
in theurer Zeit und Hungers-Noth.

1. GOtt schicket Theurung ins Land. 2 Kön. 8, 1. Psal. 105, 16. Ezech. 5, 16. 14, 13.
2. Exempel der Theurung und Hungers-Noth zu Zeiten der Heiligen GOttes: als Abrahams, 1 Mos. 12, 10. Isaacs, c. 26, 1. Jacobs, c. 41, 54. Ruth, Ruth 1, 1. Davids, 2 Sam. 21, 1. Elia, 1 Kön. 18, 2. Elisä, 2 Kön. 4, 38. S. Pauli, Gesch. 11, 28. 1 Cor. 4, 11.
3. GOtt hat verheissen, die Seinige in der Theurung zu erhalten. Hiob 5, 19. 20. Psal. 33, 18. 19. 37, 18. 19. 132, 15. Spr. 10, 3. Hebr. 13, 5.
4. GOtt kan sie wunderlich speisen, 2 Mos. 16, 15. 1 Kön. 17, 6. 14. Matth. 14, 21. 15, 38. und auch wohl ohne Mittel durch sein kräfftiges Wort erhalten. 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4.
5. Hungers-Noth kan weder von GOttes Gnade, noch Christi Liebe uns scheiden. Röm. 8, 35. 37.
6. Im ewigen Leben wird aller Hunger aufhören. Offenb. 7, 16. 17.

Trost-Sprüche und Gründe
in Krieges-Noth.

1. GOtt schickt den Krieg ins Land. Jer. 15, 3. Ezech. 29, 8.
2. GOtt kan dem Krieg wieder steuren. Ps. 46, 9. 37, 14. 15. Judith 9, 8.
3. GOtt kan in Kriegs-Nöthen die Seinen wunderbarlich schützen und erhalten. Tob. 5, 15. 20. Spr. 18, 10. Jer. 39, 17. 42, 11. Zach. 2, 5.
4. GOtt kan den Seinigen Sieg wider starcke Feinde geben. 2 Mos. 15, 3. 6. Psal. 18, 40. 41. 20, 8. 9.
5. Der Krieg kan die Kirche GOttes nicht dämpfen. Psal. 46, 4. 5. 6.
6. Krieg kan uns nicht scheiden von der Liebe GOttes. Ps. 27, 3. 4. Röm. 8, 35. 36.
7. Krieg ist ein Zeichen des heran-nahenden Jüngsten Tags. Luc. 21, 10. 28.
8. Im ewigen Leben wird völliger Fried und Ruhe seyn. Jes. 32, 17. 18.

Trost-Sprüche und Gründe
in Pestilentz-Zeiten.

1. GOtt schickt den Menschen diese Plage, 3 Mos. 26, 25. Amos 4, 10.
2. GOtt kan die Seinen darinn schützen. 2 Mos. 15, 26. Ps. 91, 1. u. f.
3. Die H. Engel bewahren sie für dem Würg-Engel. Ps. 34, 8. 91, 11. 12.
4. Der Glaub an Christum wehret dem Würg-Engel. 2 Mos. 12, 23. Psal. 112, 7. 8.
5. GOtt kan diese Plage leicht abwenden. 4 Mos. 16, 46. 47. 48. 2 Chron. 6, 28. 29. 30. 7, 13. 14. 2 Sam. 24, 16.
6. Pestilentz ist noch besser, als Krieg und Blut-Vergiessen. 2 Sam. 24, 14.
7. Ergreifft manchmal auch die Frommen, Jes. 38, 1. 21. Ezech. 24, 16. schadet ihnen aber an der Seelen nicht. Ps. 73, 26. Joh. 11, 25. 26.

Trost-Sprüche und Gründe
im Gefängniß.

1. Viel Heilige sind unschuldig ins Gefängniß geworffen worden. 1 Mos. 39, 20. Jer. 36, 5. Luc. 3, 20. Gesch. 5, 18. 12, 4. 2 Cor. 11, 23. Hebr. 11, 36.
2. GOtt neiget die Hertzen derer, so die Unschuldigen gefangen halten, zur Barmhertzigkeit. 1 Mos. 39, 21.
3. Kan das Gefängniß leicht wenden. 5 Mos. 30, 2. 3. Psal. 68, 7. 69, 35. 79, 11. 102, 20. 21. 107, 10. 16. 146, 8. Jer. 29, 13. 34. Gesch. 4, 3. 12, 7.
4. Strafft die an den Gefangenen verübte Unbarmhertzigkeit. Amos 1, 6. Baruch 4, 32.
5. Christus wills ihm gethan achten, was den unschuldig-Gefangenen widerfähret. Matth. 25, 36. 40. 2 Tim. 1, 16. 17. Hebr. 6, 10.

Trost-Sprüche und Gründe
in Verjagung ins Elend.

1. Viel Heilige sind Fremdlinge gewesen, und haben das Elend bauen müssen, 1 Mos. 12, 10. S. Hebr. 11, 37. 38. auch der Sohn GOttes selber, Matth. 2, 14.
2. GOtt nimmt sich der Fremdlingen absonderlich an. 2 Mos. 22, 21. 5 Mos. 10, 18. 24, 17. Psal. 146, 9. Zach. 7, 10.
3. Wir allesammt sind vor GOTT Fremdlinge und Pilgrim allhie auf Erden, im Himmel aber ist unser rechtes Vaterland. 1 Chron. 30, 15. Ps. 39, 14. Phil. 3, 20. Hebr. 11, 13. Da wird uns aller Schaden reichlich ersetzet werden. Matth. 19, 29. Marc. 10, 29. 30. Hebr. 10, 34.

Trost-Sprüche und Gründe
in Kindes-Nöthen.

1. GOtt hat dem Weib die Geburts-Schmertzen auferlegt. 1 Mos. 3, 16.
2. GOtt bildet die Leibes-Frucht in Mutterleib, und kan sie auch ans Tages-Licht bringen. Hiob 10, 8. u. f. Psal. 22, 10. 11. 71, 6. Jes. 44, 2 Psal. 127. 4. 139, 13. 14. 15. Will, wie in aller, so auch in dieser Noth Hülffe leisten. Ps. 91, 15.
3. Nach überstandener Angst folgt Freude. Joh. 16, 21. und
4. Obschon die Mutter in der Geburt das Leben einbüsset, wie Rahel, 1 Mos. 35, 13. soll es ihr doch an der Seeligkeit nicht schaden. 1 Tim. 2, 15.

Trost-Sprüche und Gründe
wider Lästerung und Verleumdung.

1. GOttes Zulassung aus Heil. Ursachen. 2 Sam. 16, 10.
2. Schutz wider falsche Mäuler, Psal 43, 1. 64. 3. 4. 5. 8. 109, 1. u. f. 120. 3. 4. die endlich zu Schanden werden. Psal. 31, 19. Sir. 6, 1.
3. Das Exempel Christi. Luc. 11, 15. Joh. 8, 48. Hebr. 12, 3. und anderer Heiligen. Matth. 5, 11. 12. 2 Cor. 6, 8.
4. GOtt wird die Unschuld ans Licht bringen. Ps. 37, 6. 1 Cor. 4, 4. 5.

Trost-Sprüche und Gründe
in hohem Alter.

1. Langes Leben ist eine Gabe GOttes, damit er die Gottseeligkeit belohnet. 1 Mos. 15, 15. 2 Mos. 20, 12. Psal. 21, 5. 91, 16. Zach. 8, 4. Spr. 16, 31.
2. GOtt kan auch im Alter Krafft und Stärcke geben. Jes. 40, 31. 46, 4. Psal 71, 9. 18. 92, 14. 15. 103, 2. 5.
3. GOtt hat befohlen die Alten zu ehren. 3 Mos. 19, 32. Sir. 8, 7.

Trost-Sprüche und Gründe
für Witwen und Wayfen.

1. GOtt nimmt sich der Witwen und Wayfen väterlich an. Psal. 10, 14. 27, 10. 68, 6. 146, 9. 2 Mos. 22, 22. 23. 24. 5 Mos. 10, 18. Jes. 1, 17. Zach 7, 10.
2. Erhöret ihr Gebet. Sir. 35, 17. 18.
3. Ernähret sie. 5 Mos. 14, 28. 29. 1 Kön. 17, 16.
4. Will die Witwen geehret haben. 1 Tim. 5, 3. 5.
5. Die ihnen erwiesene Wohlthat belohnen, Jer. 22, 3. 4. Sir. 40, 10. 11. Jac. 1, 27. hingegen ihre Beleydiger straffen. Hiob 22, 9. 10. Spr. 23, 10. 11.

Ende des zweyten Registers.

Trost-Sprüche und Gründe
in Anfechtung wegen Aufzug Göttlicher Hülffe.

1. GOtt hat seine Zeit und Stunde, Joh. 2, 4. deren müssen wir in Gedult erwarten. Psal. 130, 5. 6. Klagl. 3, 25. 26. 29.
2. Die Hülffe wird nicht aussen bleiben. 5 Mos. 4, 31. Jes. 49, 14. 15. 16. 54, 7. 8. Jerem. 31, 25. 26. Hab. 2, 3. Hiob 5, 19. Hebr. 13, 5.
3. Das Exempel Christi, Psal. 22, 2. 3. Davids, Psal. 13, 2. 3. 6. Cananäischen Weibleins, Matth. 15, 22. u. f. Pauli. 2 Cor. 12, 8. 9.
4. Das anhaltende Gebet muß doch zuletzt erhöret werden. Matth. 7, 7. 8. Luc. 18, 7. 8.

Trost-Sprüche und Gründe
in Anfechtung wegen Beständigkeit.

1. GOttes gnädige Verheissung, Jes. 54, 10. Zuspruch, Jes. 41, 10. 14. 43, 1. 2. Wohlgefallen. Phil. 2, 13.
2. Treue und Wahrheit. Hos. 2, 19. 1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6. 1 Thess. 5, 24.
3. Unwandelbarer Rath von der Glaubigen Seeligkeit. 1 Petr. 5, 10. 2 Tim. 2, 19.
4. Allmächtige Krafft, die Seinigen zu erhalten. Joh. 10, 27. 30. 1 Petr. 1, 5. Hebr. 12, 2. 1 Joh. 4, 4.
5. Christi Fürbitt. Luc. 22, 32. Joh. 17, 11. u. f.
6. Das Sigel und Zeugniß des Heiligen Geistes. Röm. 8, 16. 2 Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. 14. 4, 30.

Trost-Sprüche und Gründe
in Kranckheit.

1. GOtt züchtiget uns dadurch um unserer Sünde willen, 2 Mos. 15, 26. Sir. 38, 15. zu unserm besten. Jes. 26, 16. Röm. 8, 28. 1 Cor. 11, 30. 32. 2 Cor. 4, 16. Hebr. 12, 10. 11. 1 Petr. 4, 2.
2. Ist selber unser Artzt, 2 Mos. 15, 26. der, wenn er will, uns mit einem Wort gesund machen kan. Ps. 41, 3. 4. Jes. 38, 4. u. f. 40, 29. 31. Weish. 16, 12. Matth. 8, 16. 2 Cor. 1, 9. 10.
3. Suchet auch die Seinige mit Kranckheit heim, wie das Exempel Hiobs, Hiob 1, 7. Davids, Psal. 38, 8. Hiskiä, Jes. 38, 9. der beyden Lazaren Luc. 16, 20. Joh. 11, 2. 4. 11. und anderer bezeuget.
4. Er will die Seinige in Kranckheit erquicken. Psal. 41, 4. 147, 3.
5. Die ihnen erzeigte Wohlthaten belohnen. Matth. 25, 36.
6. Das Gebet erhören. Jac. 5, 15.
7. In der Auferstehung an statt eines siechen, einen verklärten Leib geben. 1 Cor. 15, 42. 44. Phil. 3, 21.

Trost-Sprüche und Gründe
in Absterben der Unserigen.

1. Jeder hat seine bestimmte Zeit. Hiob 14, 5.
2. Die Frommen werden weggerafft vor dem Unglück. 2 Kön. 22, 20.
3. Kommen zur Ruhe Weish. 3, 1. 4. 4, 7. 14. Jes. 57, 1. Offenb. 14, 13.
4. Durch Trauren kan man sie nicht wieder zurück in diß Leben bringen. 2 Sam. 12, 23. Sir. 38, 21. 22.
5. In jenem Leben werden wir sie wieder sehen. 1 Thess. 4, 13. 14. Luc. 7, 15. Bar. 4, 23. Sent. accomm.

Trost-Sprüche und Gründe
wider den Tod.

1. Christus hat ihn durch seinen Tod überwunden. Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 55. 57. 2 Tim. 1, 10.
2. Der Tod der Glaubigen ist kein Tod mehr, Psal. 118, 17. Joh. 11, 25. 26. sondern ein Schlaff, Joh. 11, 11. 1 Thess. 4, 13. 14. Heimfahrt im Frieden, Luc. 2, 29. Auflösung, Phil. 1, 23. Gr. Erlösung von allem Ubel. 2 Tim. 4, 18. Weish. 3, 1.
3. Die Seele kommt dadurch alsobald zu Christo. Phil. 1, 13. Luc. 23, 43. 2 Cor. 5, 8. Offenb. 14, 13.
4. Der Leib wird am Jüngsten Tag herrlich auferstehen. Hiob 19, 25. 26. Phil. 3, 21. 1 Cor. 15, 42. 43. 44.

Trost-Sprüche und Gründe
wider die Furcht des jüngsten Gerichts.

1. Jüngster Tag der Glaubigen Erlösungs- und Erquickungs-Tag. Luc. 21, 28. Gesch. 3, 19. 20.
2. Diese kommen nicht ins Gericht der Verdammniß. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1. 34.
3. Ihrer Sünden soll nicht mehr gedacht werden. Jer. 31, 34. Ezech. 33, 16.
4. Daher sie der Zukunfft Christi mit Freuden erwarten können. Phil. 3, 20. 1 Thess. 1, 10. 2 Tim. 4, 8. Tit. 2, 13. 2 Petr. 3, 12. 1 Joh. 2, 28. 4, 17.
5. Christus wird ihre gute Werck öffentlich rühmen, und sie in die ewige Freud einführen. Matth. 25, 34. u. f. 2 Thess. 1, 7.

Ver-

Vergleichung
Der
Jüdischen Müntzen im Neuen Testament mit den Unsrigen.

Namen.	Währung.	Vergleichung mit unserer Müntz.
Τάλαντον Talentum Atticum. Syrò: Cacro, Centner, (Matth. 25, 15. ꝛc.)	60 gemeine Pfund. 60 Minæ Atticæ.	750. Thaler.
Μνᾶ. Mina Attica. Syro: Manjo. Pfund, (Luc. 19, 13. ꝛc.)	100 Drachmæ Atticæ. 25 Loth.	12½ Thaler.
Αργύριον. Syro: Cespo. Silberling, (Matth. 26, 15. 27, 3.)	Ein Silbern Sekel des Heiligthums.	½ Thaler.
Στατήρ. Stater Atticus. Syro: Estiro. Stater, (Matth. 17, 27.)	2 Didrachma. 4 Drachmæ Atticæ. 1 Hebr. Heiligthums-Sekel.	½ Thaler. 12. gute Groschen.
Δίδραχμον. Didrachmum Atticum. Syro: Tren Susin. Zins-Grosch, (Matth. 17, 24.)	1¼ Denarius. 2 Drachmæ Atticæ.	Orts-Thaler. 6. Silber-Groschen.
Δραχμή. Drachma Attica. Syro: Suso. Grosch, (Luc. 15, 8. 9.)	8 Pars unciæ Latinæ. ⅞ Denarii (juxta Georg. Agricolam) (Budæo Drachma & Denarius sunt æquales.)	3. Silber-Groschen.
Δηνάριον. Denarius Latinus. Syro: Dinorio. Grosch, (Matth. 18, 28. 22, 19.)	7 Pars unciæ. 1⅛ Drachma Attica. (juxta plurimos. Vulgariter autem est idem quod drachma.) 10. Asses.	3 ⅛ Silber-Groschen. (aliis: 3 gute gr.)
Ασσάριον. As minutus Latinorum. Syro: Asor. Pfenning, (Matth. 10, 29.)	1/16 Denarii. 4 Quadrantes. 8 Minuta. 4 Grana hordeacea.	4 4/35 Pfenning. (aliis: 3 ⅞ Pfenning.)
Κοδράντης. Quadrans. Heller, (Matth. 5, 26.)	1/40 Denarii. 2 Minuta. 1 Granum hordei.	1 1/35 Pfenning. (aliis: 1. Pfenning minus 1/10)
Λεπτόν. Minutum. Syro: Schomuno. Scherff (Marc. 12, 42. Luc. 12, 59.)	1/80 Denarii. Octava Assis. Dimidium Granum.	1 ⅓ Heller. (aliis: 1 Heller minus 1/15)

Matth. 18, 24. stehen im Teutschen zehen tausend Pfund, im Griechischen aber und Syrischen Text sind Centner, Τάλαντα, Cacrin, die machen 7500000 Thaler.

Christus ist um dreyssig Silberling oder silberne Sekel des Heiligthums verrathen worden, Matth. 26, 15. die machten ein neu gemein Pfund Silbers, das ist, 60 gemeine Sekel, unserer Müntz 15 Thaler.

Die Gestalt aber der Jüdischen silbern Sekel betreffend, findet man noch zum Gedächniß deren etliche, so hin und wieder abgegossen worden, die haben auf einer Seiten die Ruthe Aarons, so da grünte und Mandeln trug, und stehen Hebräische Buchstaben darum her, die bedeuten so viel, als: Das H. Jerusalem, auf der andern Seiten aber stehet ein Kelch oder Faß mit Weyhrauch (oder nach andern ein Faß, darinn das Manna behalten wurde,) und dabey die Worte: Sekel Israel. Solche Uberschrifften waren nach etlicher Meynung vor der Babylonischen Gefängniß mit alten Hebräischen Buchstaben, welche man jetzund Samaritanische Characteres nennet, ausgedruckt, nach der Gefängniß aber mit neuen Hebräischen, das ist, Chaldäischen Buchstaben, die man heut zu Tag in Hebräischer Sprache gebrauchet.

Griechische Müntz sind Stater und Drachma. Ein Stater galte so viel, als ein Hebräischer Sekel des Heiligthums. Ein Drachma ist der vierte Theil eines Staters, war etwas schwehrer, als ein Römischer Denarius, nach vieler Meynung, denn 8 Drachmæ gelten so viel als 7 Denarii. Wenn nun ein Drachma unserer Müntz 3 Silber-Groschen machet, wird Denarius so viel seyn als drey und drey sieben Theil eines Groschen.

Römische Müntz sind Denarius, As minutus und Quadrans, wurden hernacher auch bey andern Völckern gebraucht, dannenhero sie in andern Sprachen die Lateinische Namen behalten haben.

Regi-

Register

Uber die Namen in der Heiligen Bibel,

In welchem dieselbe

Nach der Aenlichkeit ihrer Sprachen verteutscht, und zugleich die Personen, Länder, Städte, Berge und Ströme, wie auch die Müntzen, Maß und Gewichte zur Genüge beschrieben werden.

A.

Ist einer von den Namen des HERRN JESU. Off. 1, 8. 11. 22, 13. Ich bin das A und O. Das ist: Der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige. In dem Alphabeth der Griechischen Sprache, deren sich der Heil. Johannes bedienet, ist unter den Buchstaben A oder Alpha der Erste, und O oder Omega der Letzte. Und so ist Christus wahrhafftig nach seiner Gottheit der Anfang, weil niemand vor Ihm war, und das Ende, weil niemand nach Ihm seyn wird, spricht Ambrosius Hexaem. L. 1. c. 3.

Aaron: AHARON. Diß Wort bedeutet eine Empfängniß. Und wurde damit genennt der Bruder des Propheten Mose, der erste Hohepriester des Alten Testaments. 2 Mos. 6, 15. 17. 19.

Aasbai, sihe Ahasbai.

Abaddon. Hebr. Verderbniß. Auf Griechisch Apollyon, der Verderber. So heißt der Antichrist, Off. 9, 11. Das Kind des Verderbens. 2 Thess. 2, 3. Heißt sonsten auch Hölle und Verderbniß, darinn die todten Leichname verzehret werden. Sprüchw. 27, 20. Und wiederum bedeutets den untersten Ort der Erden. Sprüchw. 15, 11. Hölle und Verderbniß ist vor dem HErrn, wie vielmehr der Menschen Hertzen? Das ist, es ist ihm eines so bekannt als das andere. Wird Hölle, Scheol, genennet wegen der Unersättlichkeit, und Abaddon vom Verderbniß.

Abagtha, das ist: Groß. In der Persischen Sprache. War einer von den 7 Fürsten des mächtigen Ahasveros. Esth. 1, 10.

Abana. Steinicht. Ein Fluß in Syria Damascena, so hell und lauter, daß man die Steine auf dem Grund sehen konnte. Weil er auf dem Berg Amana, der ein Theil von dem Hermon, entspringet, wird er auch Amana genennt 2 Kön. 5, 12. Von andern Geschicht-Schreibern Adonis und Adonius, wie auch Chrysorrhoas, weil er Gold mit sich führet.

Abarim, habarim. Bort, Grentzen. 4 Mos. 33, 44. Der Berg Abarim, oder der Grentz-Berg, das Gebirge gegen Nebo, an den Grentzen der Moabiter, auf welchem Mose das Land Canaan gesehen. 4 Mos. 27, 12. 5 Mos. 32, 48. Heißt auch die Berge Abarim, das Gebirge an den Grentzen. 4 Mos. 33, 47. 48. Von diesem sind unterschieden die Ije Abarim, die Grentz-Hauffen, wo die Israeliter sich gelagert, ehe sie der Moabiter Land betreten. Lagen an den Grentzen Moab: wie gemeldet 4 Mos. 33, 44.

Abaron, leset AVRAN, das ist, Frey und unbeherrscht. Ein Zunam Eleasari, des Sohns Matthathiä. 1 Macc. 2, 5.

Abba, das ist: Vater. Röm. 8, 15. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen, Abba! das ist: Lieber Vater!

Abda, habda. Knecht. I. Ein Vater des Adoniram. 1 Kön. 4, 6. II. Ein Sohn Schammua, des Leviten, Nehem. 11, 17. Welcher auch genennet wird Obadja, ein Sohn Schemahja. 1 Chron. 9, 16.

Abdeel, habdeel, Gottschalck, GOttes Knecht. Der Vater Schelemja. Jer. 36, 26.

Abdenago, sihe Abednego.

Abdi, habdi, ein Knecht GOttes. 1. Einer von den Nachkommen des Elam. Esr. 10, 26. 2. Der Vater Kis, des Leviten. 2 Chron. 29, 12. 3. Der Alt-Vater des Ethan, des Meister-Sängers. 1 Chron. 7, 44. 4. Ein Sohn Malluch. 1 Chr. 6, 29.

Abdias, sihe Obadja.

Abdiel, habdiel, ein Diener GOttes. Ein Sohn Guni, des Gaditers. 1 Chron. 5, 15.

Abdon, habdon, Knechtschafft. Diesen Namen hatte I. Ein Richter in Israel. Judith 12, 13. und 14. II. Ein Sohn Micha, 2 Chron. 34, 20. ein Beamter zu den Zeiten Josia, wird auch genennet Achbor, ein Sohn Micaja. 2 Kön. 22, 12. III. Ein Binjaminiter, so zu Jerusalem gewohnet. 1 Chron. 8, 23. IV. Eine Stadt der Leviten, im Stamm Issacar, Jos. 21, 30. 1 Chron. 6, 74. oder 59. die auch Ebron, oder Hebron heißt. Jos. 19, 28.

Abed, sihe Ebed.

Abednego, habed-nego. Ein Knecht des Chaldäischen GOttes Nego: Also ist Asarias, einer von den Gesellen Daniels genennet worden. Dan. 1, 7.

Abel, hebel, Eitelkeit; Der zweyte Sohn Adam, den Cajin getödtet, 1 Mos. 4, 1. Wurde von seinen Eltern also genannt, weil sie erfahren, daß in diesem Leben alles eitel.

Abel, der Klagende. Eine Stadt, in Manasse oder Naphthali gelegen, 2 Sam. 20, 18. Heißt auch Abel-Beth-Maacha, das Abel von dem Hause Maacha, 1 Kön. 15, 20. und Beth-Maacha, das Haus von Maacha, 2 Sam. 20, 14. und dann Abelmajim, das wasserreiche Abel, 2 Chron. 16, 4. In dieser Stadt hatte Lysanias der Vierfürst seine Residentz. Luc. 3, 1. davon die Landschafft Abilene genennet wird. Besihe unten Abilene.

Abelmehola, Abel-Mechola. Das Abel, wo man im Reyen singet. 1 Kön. 4, 12. Man kan nicht vor gewiß sagen, ob diese Stadt im Stamm Ephrajim oder in Manasse gelegen, davon war bürtig der Prophet Elisa. 1 Kön. 19, 16. und Hadriel, so deswegen genennt der Meholatiter.

Abel Keramim, das Abel der Weinberge. Lutherus folget dem Chaldäischen Dolmetscher, da er dieses Wort übersetzet: Den Plan der Weinberge. Richt. 11, 33.

Abel Mitzraim. Der Mitzrajim klaget: oder die Egyptier klagen. Ist der Ort, wo Joseph und sein Comitat den verstorbenen Jacob betrauret: 1 Mos. 50, 11. die Leute im Lande, die Cananiter, da sie die Klage bey der Tennen Atad sahen, sprachen sie: Die Egyptier halten da grosse Klage, daher heißt man den Ort Abel Mitzrajim, welcher ligt jenseit dem Jordan.

Abel Sittim, Abel Schittim, das Abel bey Sittim, das ist, nahe dem Lager der Israeliten, so den Namen hatte von der Art der Bäumen, die man Spinam Arabicam, oder wie etliche meynen, Acaciam nennet, die Araber selbsten Sentô. In diesem Abel, das ist, in diesem Trauer-Platz ist gläublich, daß das Volck Klage hat gehalten über den Tod ihrer Fürsten, über den Tod Mose, und über die, so von den Richtern wegen der Abgötterey erwürget worden. 4 Mos. 25, 1. 4. 5. 5 Mos. 24.

Aben-Boen: Sihe Eben-Botun. Abes: S. Ebes. Abessan, S. Ibzan.

Abes Alom: Sihe Abisalom.

Abi. GOtt ist ein Vater. Diesen Namen haben die Hebräer verkürtzt, dann völlig wird er ausgesprochen Abija oder Abiel. Darum heißt die Tochter Zacharia, und Mutter des Königs Hiskijä Abi, und mit völligem Namen Abija, das ist, der Herr ist ein Vater. 2 Kön. 18, 2. 2 Chron. 29, 20. Ihr sollt niemand Vater heissen auf Erden, dann einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Matth. 23, 9.

Abia. Abija. Ein Vater ist der HErr, du HErr bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name, Jes. 64, 16. Ist ein Manns- und Weibs-Namen.

1. Ein Sohn Beker, des Sohns Binjamin, 1 Chron. 7, 8.
2. Ein Sohn Samuel, den er zum Richter über Israel gesetzt, 1 Sam. 8, 2. 3. 1 Chron. 6, 28.
3. Ein Sohn Roboam von der Mahaca, 2 Chr. 11, 22. welcher seinem Vater im Regiment succediret. 1 Kön. 15, 1. dieser heißt auch Abiam, 1 Kön. 14, 31. 15, 1.
4. Ein Sohn Jeroboam, des ersten Königs in Israel. 1 Kön. 14, 1.
5. Ein Priester von dem achten Loos. 1 Chron. 24, 10. Von welchem auch gewesen Zacharias, der Vater Johannis des Täuffers. Luc. 1, 5.
6. Es wird auch eines Priesters gedacht Abija Nehem. 10, 7.
7. Wird Abija genennt die Mutter Hiskija, des Königs Juda, 2 Chron. 29, 20.
8. Das Weib Hetsron. 1 Chron. 2, 24.
9. Das Weib Jerachmeel. 1 Chron. 2, 25.

Abialbon, abihalbon. Ein Vater des Beleydigten, oder des Vaters Beleydigung. Einer von den Helden Davids, gebürtig von der Stadt Araba, Jos. 18, 18. oder Beth-Araba, Jos. 18, 22. wie erhellet aus 2 Sam. 23, 31. Er heißt auch Abiel. 1 Chron. 11, 32.

Abiam. Abijam. Ein rechter Vater ist GOTT. Ein Sohn Roboam, des Königes Juda. 1 Kön. 14, 31. 15, 1. heißt Abija, 2 Chron. 12, 6.

Abiasaph. Der Vater, nemlich GOtt, nimmt zu sich. Oder der Vater hat (meine Schmach) von mir genommen. Ein Sohn Core, 2 Mos. 6, 24.

Abjathar. Ebjathar, der Vater lebet noch. Ein Sohn Abimelech, des Priesters, 1 Sam. 22, 20. 30, 7. 8. 2 Sam. 20, 25. Diesen Namen Abjathar hat auch sein Vater Abimelech gehabt, Marc. 2, 26.

Abib. Der Aehren Monath. Ist der erste im Kirchen-Jahr, sonsten genannt Nisan. Trifft theils ein mit unserm Mertzen, theils mit dem Aprilen: 2 Mos. 9, 31. 12, 2. 3. 13, 3. 4. Die Griechen heissen ihn den Monath der neuen Früchten.

Abida. Abidah. Des Vaters Wissenschafft. Ein Sohn Midian, des Sohns Abrahams von der Ketura. 1 Mos. 25, 4. 1 Chron. 1, 37.

Abidan. Der Vater (nemlich GOtt) ist Richter. Ein Hauptmann aus dem Stamm Binjamin. 4 Mos. 1, 11. 7, 60. 65.

Abiel. Der Vater ist GOtt. Der Altvater Saul des Königs, 1 Sam. 9, 1. und 14, 51. so auch Ner genennt, 1 Chron. 8, 33. und 9, 39. 2. Einer, der auch Abialbon heißt, 2 Sam. 23, 31. 3. Einer von den Helden Davids, 1 Chron. 11, 32.

Abiesер: Abihezer, der Vater (im Himmel) ist die Hülffe. 1. Einer aus dem Stammen Manasse. Jos. 17, 2. So auch Jeser oder Ihezer, genennet: 4 Mos. 26, 30. 2. War es auch einer von den Helden Davids, ein Anathotiter, 2 Sam. 23, 27. 1 Chron. 11, 28.

Abigail, Abigajil. Des Vaters Vertreibung in das Elend. War die Schwester Davids, und Amasä Mutter, 1 Chron. 2, 16. 17. die auch Abigal geheissen, das ist, des Vaters Vertreibung, 2 Sam. 17, 25. 2. Das schöne und kluge Weib des Narren Nabal, die nach dessen Tode David zur Ehe genommen, 1 Sam. 25, 3.

Abigal. Sihe das nächst-vorhergehende Wort.

Abihail, Abihajil. Der Vater ist der Glantz oder das Licht. Das Weib Abischur. 1 Chron. 2, 29.

Abihail, Abichajil, das ist, der Vater ist ein Herr. oder der Vater, nemlich GOTT, ist Krafft, Schirm und Schutz, Habac. 4, 19. Dieser Name wird gegeben 1. dem Vater Zuriel. 4 Mos. 3, 35. 2. Dem Vater der Königin Esther, Esth. 2, 15. 9, 29. 3. Dem Weibe Roboam, der Tochter Eliab des Bruders David. 2 Chron. 11, 18.

Abihu, der Vater wird bleiben: Einer von den Söhnen Aaron. 2 Mos. 6, 22.

Abihud. Sihe Abiud.

Abimael: Mein Vater ist, was GOtt ist: Ich habe keinen Vater, dann GOtt. Ein Sohn Jaketan, von den Nachkommen des Sems. 1 Mos. 10, 28.

Abilene. Eine Landschafft, die den Namen hat von Abel,

Abel, darinnen Lysanias Vier-Fürst gewesen, Luc. 3, 1.

Abimelech, nach der Griechischen Accentuation: Abimélech, nach der Hebräischen. Ein Vater ist der König. War ein gemeiner Nam der Königen der Philister in Gerar, 1 Mos. 20, 2. und 26, 8. 16, 27. 31. Achis, der Philister König zu Gath, der zu Zeiten Davids gelebt, wird auch Abimelech genennt im Titul des 43. Psalm. Ein rechter Fürst führt sich nicht anderst auf, dann ein Vater. Es hieß auch Abimelech der unächte Sohn Gideons. Richt. 9, 1.

Abinadab. Der Vater, GOtt, gibt unerfordert, ungebeten. Dieser war 1. Einer von den Bürgern zu Kirjath Jeharim, bey welchem die Lade des Bundes GOttes gestanden in die zwantzig Jahr. 1 Sam. 7, 2. 2. Einer von den Söhnen Isai, ein Bruder David. 1 Sam. 16, 8. 17, 13. 3. Einer von den Söhnen Sauls, der mit ihm in der Schlacht umkommen. 1 Sam. 31, 2.

Abiner. Der Vater ist ein Licht, nach der Meynung der Worte: Denn du HErr bist mein Licht: 2 Sam. 22, 29. Es läßt sich Abiner auch verteutschen: Der Ner ist ein Vater. Denn Ner ist wahrhafftig des Abiners Vater gewesen, 1 Sam. 14, 50. 51. Wird öffters genennet Abner, 1 Sam. 14, 51. 2 Sam. 2, 8. 1 Sam. 17, 55. ꝛc.

Abinoam: Abinóham. Des Vaters, das ist, GOttes, Freundlichkeit. Dieser war der Vater Barak, einer von den alten Richtern. Richt. 5, 12.

Abiram: Der Vater ist in der Höhe. Der Vater ist erhaben. Dieser war ein Sohn Eliab, von der Erden verschlungen. 4 Mos. 16, 1. 2. Der erstgeborne Hiel des Betheliten, der ihm starb, als er anfieng die Stadt Jericho zu bauen. 1 Kön. 16, 34.

Abisag, Abischag, des Vaters Irrthum. Dieses ist die schöne Sunamitin, welche zu David gebracht ward, ihn zu erwärmen, 1 Kön. 1, 4.

Abisai, Abischai, ein Vater des Geschencks. Oder ein Geschenck des Vaters. Einer von den Kindern Tzeruja, der Bruder Joab, berühmt unter den Helden Davids. 2 Sam. 10, 14. Heißt auch Abschai, so einerley Meynung hat mit dem vorigen. 2 Sam. 10, 10.

Abisalom: Abischalom. Ein Vater des Friedens. Dieser ist ein Vater Mahaca, der Mutter des Königes Abijam. 1 Kön. 15, 2. Der auch Uriel heißt. 2 Chron. 13, 2.

Abisua, Abischuah, Der Vater ist das Heyl. Ist 1. ein Sohn Binjamin. 1 Chron. 8, 4. 2. Ein Sohn Pinehas. 1 Chron. 6, 4. 50. Esr. 7, 5.

Abisur, Abischur. Der, an welchem der Vater sein Wohlgefallen hat. Ein Sohn Sammai, 1 Chr. 2, 28. 29.

Abital, des Vaters Thau, das ist, des Vaters Trost und Erquickung. Eine von den Weibern Davids. 2 Sam. 3, 4. 1 Chron. 3, 3.

Abitub, die Gütigkeit und Freundlichkeit des Vaters. Ein Binjaminiter, 1 Chr. 8, 11.

Abihu, der Vater, nemlich GOtt, bleibet, wie er ist. Ein Sohn Aaron. 2 Mos. 6, 23. 1 Chron. 6, 3.

Abubus. Hebr. Abbub, Pfeiffe, 1 Macc. 16, 15.

Abiud, Abihud, des Vaters Ruhm. Einer von den Vor-Eltern unsers HERRN, Matth. 1, 13. welcher, wie es die Umstände geben, auch Hodavjahu genennt worden, so gleiche Bedeutung hat mit dem Abiud, denn es ist so viel als HodJehova, der Ruhm oder die Ehre des HERRN. 1 Chron. 3, 24. 9, 3. 7.

Abner, der Vater ist ein Licht. Ein Sohn Ner, oder Nar, 1 Sam. 14, 51. 2 Sam. 2, 8. Heisset auch Abiner: 1 Sam. 14, 50.

Abra, Eine freye Gefährtin, eine Cammer-Jungfer, ingenua Comes, ancilla honoratior. Judith 8, 32.

Abraham. Ein Vater vieler Völcker. Mit solchem Namen hat GOtt selbsten den Vater aller Gläubigen beehret, da er zuvor truge den Namen Abram. 1 Mos. 17, 5. Er wird aber der Vater aller Gläubigen genennet Röm. 4, 16. nicht blos um der Natur und natürlichen Zeugung willen, indem weder der Glaube selbst eine Wirckung der Natur, noch auch alle, die von Abraham nach dem Fleisch geboren, deßwegen gläubig sind. Sondern eines Theils wegen des Göttlichen Gnaden-Bundes, nach welchem er Kinder hatte, wie nach dem Fleisch, so auch fürnemlich nach der Verheissung. Röm. 9, 8. andern Theils, weil er ein Exempel wurde so wohl des Glaubens, denen, die da wandeln in den Fußstapffen des Glaubens Abrahams Röm. 4, 12. als auch der Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt und zugerechnet wird.

Abram. Der Vater ist hoch. GOtt ist erhöhet über alle Götter. Diesen Namen, der die Hoheit GOttes rühmete, hat GOtt selbst dem Ertz-Vater geändert, und ihn Abraham, das ist, einen Vater vieler Völcker, geheissen. 1 Mos. 17, 5.

Abrech. Ist nicht der Egyptische Name des Josephs, sondern ein Wort des Egyptischen Herolden, der das Volck hieß niederfallen, und die Knie beugen: Denn es ist so viel, als fallet nieder, beuget die Knie. 1 Mos. 41, 43.

Abrona, habrona. Zorn, Grimm. War eine Lager-Stadt der Israeliten in der Wüsten Cades, wo des HERRN Zorn ergrimmet über Israel, da sie sich weigerten das Land Canaan einzunehmen. 4 Mos. 33, 34. 35.

Absai. Hebr. Abschai. Siehe: Abischai.

Absalom, Abschalom. GOTT des Friedens Vater. Man kans auch verteutschen: Der Vater ist friedlich. Wie auf solche Weyse die Worte des 120. Psalm. v. 7. Ani Schalom, ausgeleget werden. Conf. Psalm. 109, 4. Ist gewesen 1. der dritte Sohn Davids von der Mahaca, der Tochter Tholmai, des Königs zu Gesur. 2 Sam. 3, 3. 2. Der Vater Mahaca, der Mutter des Königs Abia. 1 Kön. 15, 2.

Acan. Gedrückt: oder Hals-Ring, Hals-Band. Ein Sohn Ezer, des Horiters. 1 Mos. 36, 27.

Acar. Sihe Eker.

Accad: Ich werde Nachkömmlinge haben. War eine von den ersten Städten des Königreichs Nimrod. 1 Mos. 10, 10.

Accain. Sihe Kain.

Accaron. Sihe Ekron.

Acces. Sihe Ikes.

Acco. Handels-Stadt. Denn sie führet den Namen Acco von den Waaren. Ligt in Phönicien, im Stamm Aser. Ist dreyeckicht, dero zwo Seiten gegen dem Meer, die dritte gegen dem ebenen Lande sehen. Hat einen fürtrefflichen und weiten Haven. Richt. 1, 31. Gesch. 21, 7. Von den Griechen wird sie Ptolemais, von dem Plinio Ace, von andern Acca, Accon, Acra und Accaron genennt.

Accos. S. Koz.

Achab. S. Ahab.

Achab. S. Accad.

Achaja. Die Griechische Scribenten meynen, das Wort stamme her von Achos, d. i. Schmertzen. Achaja ist entweder der gantze Peloponesus, so man zu unsern Zeiten Morea nennet, worinnen Corinthus die Haupt-Stadt gewesen. Geschicht. 18, 12. 27. 19, 21. Oder ein Landschäfftlein in Peloponeso, Romania alta, oder das jetzige Livadia, die Landschafft in Gracien, welche Claudius Ptolemäus Helladem genennt.

Achaicus. Einer, so aus Achaja gebürtig. Ist ein Name eines Gläubigen zu Corintho. 1 Cor. 16, 17.

Achan, hacan, Er, GOTT, hat unterdrückt. Ein Sohn Serach, der sich an dem verbannten zu Jericho vergriffen. Jos. 22, 20. und weil er damit Israel betrübet, ist er Achor und Achar, d. i. ein Betrüber, genennet worden. Jos. 7, 24. 1 Chron. 2, 7.

Achar. S. Achan.

Achaz. S. Ahas.

Achbor, hacbor, Maus. Ist ein Name eines Idumitischen Königs, 1 Mos. 36, 38. 2. Der Sohn Micaja, der gelebet zu den Zeiten Josiä, des Königes über Juda. 2 Kön. 22, 12. 14. Jer. 26, 22.

Achia. Sihe Ahia.

Achim. Einig ist der HERR. Achim stehet für Achi, wie Nephthalim für Naphthali, und Siloam für Siloa. Ferner der Name Achi, Hebr. Echi. 1 Chron. 7, 35. und 1 Chron. 5, 15. wird gebraucht für Achija, das ist, der HERR ist einig. Dieser Achim ist gewesen einer von den Vor-Eltern unsers HERRN. Matth. 1, 14.

Achimaas. S. Ahimaaz.

Achimelech. S. Ahimelech.

Achinoam. S. Ahinoam.

Achior. Einer ist das Licht, oder eines einigen Licht. Ein Hauptmann der Ammoniten. Judith 5, 5.

Achis, Acisch. Er ists gewiß. Der König zu Gath. 1 Sam. 21. 10. Der Abimelech genennt wird Psalm 34, 1.

Achisamach. S. Ahisamach.

Achitob. S. Ahitob.

Achithophel. Sihe Ahitophel.

Achmetha. Sihe Ahmetha.

Achobor. S. Achbor.

Achor, hacor. Der Betrüber. Weil er durch den Diebstahl vom Verbannten Israel betrübet. Jos. 7, 24. 25. Das Thal Achor. Jes. 65, 10. Jos. 15, 7. Hos. 11, 15.

Achran, hocran. betrübet. Der Vater Pagiel. 4 Mos. 1, 13.

Achsa, hachsa. Fuß-Band. Mit den schönen Fuß-Bändern prangete das Israelitische Frauenzimmer. Jes. 3, 18. War eine Tochter Caleb, des Sohns Jephunne. Jos. 15, 17. Richt. 1, 12. Item eine Tochter Caleb, des Sohns Hur. 2 Chron. 2, 49.

Achsaph, Achschaph. Zauberey, oder Niederdrückung. Die Grentze der Aseriten. Jos. 11, 1.

Achsib. Lügen. Eine Stadt im Stammen Aser. Richt. 1, 31. 32. Eine andere im Stamm Juda. Jos. 15, 44. nicht weit von Lachis. Mich. 1, 15. Jos. 15, 36. so auch Kehib heisset, 1 Mos. 34, 5. und 1 Chron. 1, 22. bey etlichen Ecdippa. Wiederum Chesib. 1 Mos. 38, 5. und Coseba. 1 Chr. 4, 22.

Acrabatene. S. Akrabim.

Ada, hada. Schmuck, Zierde. 1. Eine von den Weibern Lamech. 1 Mos. 36, 2. 2. Eine Tochter Ela, des Hethiters, welche Esau zum Weibe genommen. 1 Mos. 36, 2. Wird genennt Basemath 1 Mos. 26, 34.

Adad. Herrlich, groß, mächtig. 1. Einer von den Königen von Edom, ein Sohn Badad. 1 Mos. 36, 35. 2. Ein anderer Idumäer, des Königs Salomo Widersacher. 1 Kön. 11, 17. so auch Hadad geheissen, das ist, herrlich, groß, mächtig.

Adada, Hadhada. Aus der massen schöne. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 22.

Adadrimmon. S. Hadadrimmon.

Adaja. Der HErr ist gewichen. Dieser war

1. Einer von den Nachkömmlingen des Bani. Esr. 10, 29.
2. Ein Sohn Jerocham, nach der Babylonischa Gefängniß. 1 Chron. 9, 12.
3. Der Vater Semei oder Sema. 1 Chron. 4, 13. 21.
4. Der Vater Jedida, der Mutter Josiä, 2 Kön. 22, 1.
5. Der Vater Mahaseja, im Hebräischen hadajahu. 2 Chron. 23, 1.
6. Der Vater Sera. 1 Chron. 6, 41.
7. Ein Sohn Jojarib, der Vater hadaja. Neh. 11, 5.

Adalia. Die weite Lufft. Die grosse Juno. Ein Sohn Haman, des Feindes der Juden in Persia. Esther 9, 8.

Adam. Erde. Denn GOTT der HERR machte den ersten Menschen aus einem Erdenklos. 1 Mos. 2, 7. Der erste Mensch ist von der Erden und irrdisch. 1 Corinth. 15, 47. Das Wort Adam bedeutet auch einen jeden, der aus dem Geblüt des ersten Menschen geboren. Bisweilen auch den gemeinen Mann. Psalm 82, 7. Besonders bedeutets auch Christum, den andern und letzten Adam im Fürbilde des Gegentheils, so sie beede auf die Menschen gebracht haben. 1 Cor. 15, 45. 47. Röm. 5, 14. 2. Ists ein Name einer Stadt, nahe bey dem See Tiberias Jos. 3, 16. wo es nach dem Hebräischen Text also lautet: Da stund das Wasser, das oben hernieder kam, aufgerichtet über einen Hauffen, sehr ferne von der Stadt Adam, die zur Seiten Zarthan ligt.

Adama. Erde. Eine Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 36.

Adama. Hebr. Adma, Rothe Erde. Eine Stadt nahe bey Sodom und Gomorrha gelegen, so auch mit denselben verderbet. 1 Mos. 10, 19. 14, 2. 5 Mos. 29, 23. und Hos. 11, 8.

Adami-Hannekeb. Die Stadt Adam, so von einer Grufft benamset. Die Grentze der Kinder Naphthali waren, von Heleph, Elon, durch Zäenannim, Adami-Nekeb, Jabneel, bis gen Lakum Jos. 19, 33.

Adar. Herrlich. Das ist der zwölffte Moneth, so theils mit unserm Hornung, theils mit dem Mertzen übereintrifft. Esr. 6, 15. Esth. 3, 7. 13. Es scheint dieser Monath nach einem König genennt zu seyn.

Adareser. S. hadareser.

Adasar. Ist zu lesen Adasa, das ist Myrten-Baum. 1 Macc. 7, 40. Eine Stadt, da Judas sich lagerte gegen Nicanor bey Bethhoron.

Adbeel. Ein Schmertz GOttes. Das ist, von GOTT zugefügt. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 13. 1 Cor. 1, 29.

Addan. Unglücklich, trübseelig. Einer, so mit den Kindern der Gefängniß von Thelmelah heraufgezogen, und nicht anzeigen konnte seinen Saamen, ob er aus Israel wäre. Esr. 2, 59. Wird genennet Addon bey Neh. 7, 61.

Addar. Herrlich, großmächtig. 1. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 3. 2. Ein Sohn Bela, des Sohns Binjamin. 1 Chron. 8, 3. der auch mit versetzten Buchstaben des Worts Addar wird Ard geheissen 1 Mos. 46, 21. 4 Mos. 26, 40.

Addi. GOttes Raub. Einer von den Vor-Eltern unsers HERRN. Luc. 3, 28.

Addus. 1 Maccab. 13, 13. Sollte geschrieben seyn Adida, davon sehet an seinem Ort.

Adeodatus, von GOtt gegeben. Stehet in der alten Lateinischen Version für das Hebräische Elchanan. 2 Sam. 21, 19.

Adida. Gespitzte. Hebr. Chadida, sehet Hadid. Drey Orte werden also genennet. 1. Adida in Sephela, das ist, im Thal. 1 Macc. 12, 35. 2. Adida auf dem Berge, Joseph. Antiquit. L. 13. c. 13. 3. Adida in Galiläa, von einem grossen Flachfeld, wenn es nicht eins ist mit dem Adida im Thal. 1 Macc. 13, 13.

Adiel, hadiel, GOtt ist gewichen. Oder GOTT hat gezieret. Oder die Ewigkeit ist GOTTES. 1. Der Vater Asmaveth, ein Oberster über die Königliche Schätze Davids. 1 Chron. 28, 25. 2. Einer von Simeon. 1 Chron. 4, 36. 3. Ein Sohn Jachhera, ein Priester. 1 Cor. 9, 12. der auch Asareel heisset Neh. 11, 13.

Adin. hadin. Wohllüstig, Zärtling. Die Nachkömmlinge Adin kommen von Babel wieder nach Jerusalem. Esr. 2, 15. 8, 6.

Adina. Wohllüstige. Oder ein Sohn der Wohllüstigen.

stigen. Der Sohn Sisa, oder Schitza, ein Rubeniter aus den Helden Davids. 1 Chron. 11, 42.

Adithaim, hadithajim. Ein doppelter Schmuck, eine zweyfaltige Zierde. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 30.

Adlai. hadlai. Die Ewigkeit oder die Zierde ist GOttes. Eines Manns Namen. 1 Chron. 27, 29.

Adino-Aezni. hadino-haezni. Lutherus versetzet es: Er hub seinen Spieß auf: Aber es ist ein Beyname des Helden Jasabeam: Zu teutsch: Eine Zierde der Sipschafft der Ezniter. 2 Sam. 23, 8.

Admatha. Fürst. Einer von den sieben Fürsten der Perser. Esth. 1, 14.

Adna. Wohllust. Einer von den Nachkommen des Pahath Moab. Esr. 10, 30. 2. Ein Hauptmann unter dem Heer Josaphat. 2 Chron. 17, 14. 3. Ein anderer Hauptmann aus den Manassitern. 1 Chron. 12, 20. 4. Ein Priester zu Zeiten Jojakim. Neh. 12, 15.

Adonai. Der HErr aller Dingen. Dieser Name stehet allein GOTT zu, weil von ihm, und durch ihn, und in ihm alle Dinge sind. Röm. 11, 36. um deß willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind. Hebr. 2, 10. Col. 1, 16. 17. Sprüchw. 16, 4. und wird ihm in der Heiligen Schrifft 134 mal gegeben. Wird gelesen Jes. 6, 1. 2 Sam. 7, 18. 19. Dan. 9, 7. 16. 17. 5 Mos. 3, 24. 1 Mos. 15, 2. ꝛc.

Adonia, Adonija, 1 Kön. 1, 5. oder Adonijahu. 2 Chron. 17, 8. Zu teutsch: Der HErr ist der HErr. Oder Jah ist der HERR. War der Name des vierten Sohns Davids. 2 Sam. 3, 4. 1 Chron. 3, 2.

AdoniBesek. Der HErr über Besek. So hieß der König zu Besek, welchem die Israeliten die Finger gespitzt, und die Daumen der Füsse abgehauen. Richt. 1, 6. 7.

Adonikam. Der HErr stehet auf. Dessen Nachkommen haben sich nach der Babylonischen Gefängniß wieder mit Zorobabel und Ezra in Judäa eingefunden. Esr. 2, 13. und 8, 13. Er heißt auch Adonija. Neh. 7, 18. 10, 17.

Adoniram. Der HErr ist hoch. Ein Sohn Abda, und der Rentmeister zu Zeiten Salomo. 1 Kön. 4, 6. und 5, 13. 14. Heißt auch Adoram, das ist: Großmächtig. 1 Kön. 12, 18. 2 Chron. 10, 18.

Adonis. S. Thammuz.

Adonitsedek. Der HErr zu Zedek. War König zu Jerusalem, welche scheinet, daß sie auch Tzedek genennt worden. 1 Mos. 14, 18. Jos. 10, 1. 5.

Ador, leset dafür Dor, das ist, Herberge, Wohnung. 1 Macc. 13, 20.

Adoraim, Adorajim. Doppelte Herrlichkeit, doppelter Pracht. Eine Stadt, so Rehabeam gebauet. 2 Chron. 11, 9.

Adoram. Großmächtig. 1 Kön. 12, 18. S. Adoniram. Es ist 2. auch einer dieses Namens gewesen ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 27. 3. Ein Sohn Thohu, des Königes zu Hamath. 1 Chron. 18, 10.

Adrammelech. Des Königes ist die Herrlichkeit. 1. Ein Götz der Sephariten. 2 Kön. 17, 31. 2. Ein Sohn Senacherib, des Königes in Assyrien. 2 Kön. 19, 36. Jes. 37, 38.

Adramittus, oder Adramitta, eine See-Stadt in Africa, davon Lucas eines Adramittischen Schiffes gedencket, auf welchem Paulus Schiffbruch gelitten. Gesch. 27, 2.

Adria. Der Adriatische oder Venetianische Meerbusem. Ist so genannt von der Stadt Adria, so daran gelegen. Uber diß Meer ist der Heil. Paulus gefahren. Gesch. 27, 27.

Adriel, hadriel. Eine Heerde GOttes. Der Mann Merab, der Tochter Sauls, von Mehola. 1 Sam. 18, 19.

Adrumetum. Eine Gegend, so hundertfältige Früchten trägt. Ist eine Stadt nahe beym Meer gelegen, in Byzacio, welches eine sehr fruchtbare Landschafft in Africa, zwischen Carthago und den Syrten.

Adullam, hadullam. Auf ewig. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 35. und 12, 15. Die Höhle Adullam. 2 Sam. 23, 13. und 22, 1.

Adumim. Hebr. Mahale-Adummim. Der Jumäer Steig, wo die Idumäer hinauf gestiegen. Ist also genennet von einer Begebenheit, darvon wir nichts wissen. Jos. 15, 7. Der Ort ligt zwischen Jerusalem und Jericho, und hatte zu Zeiten des Hieronymi ein Schloß, so mit Kriegs-Knechten versehen, zur Hülffe der Reysenden. Dahero meynet er, es seye eben der Ort, dessen Christus gedencket in der Parabel des Samariters, der unter die Mörder gefallen. Luc. 10, 30.

Aen. S. Ain.

Aegyptus. S. Egypten.

Aelam. S. Elam.

Aeneas. S. Eneas.

Aenon. S. Enon.

Aethiopia. Mohrenland. Ist ein grosser Theil Landes in Africa. Esth. 1, 1. und 8, 9. so an Egypten stoßt, und wird in Hebräischer Sprach genennet das Land Cusch, welcher ist gewesen der Sohn Cham. 1 Mos. 10, 6.

Africa. Ist von den Alten für den dritten Theil des Erden-Crayses gehalten worden. Ligt gegen Mittag, zwischen Asia und Europa. Hat den Namen von den Korn-Aehren, wegen seiner berühmten Fruchtbarkeit. Die alte Lateinische Version hat das Wort Aphrica gesetzet für den Namen Pul, dessen Nachkömmlinge daselbsten gewohnet. Jes. 66, 19.

Agabus, von hagab, welches in der Hebräischen Sprache heisset Buhlerey. Ezech. 33, 31. 32. Andere meynen, es sey so viel als Chagab, das ist, Heuschrecken. War ein Prophet der Christlichen Kirchen. Gesch. 11, 28. und 21, 10.

Agag. Hoch, oder über andere erhoben. Diß war der Amalekiter König, welchen Samuel in Stücken zerhauen. 4 Mos. 24, 7. 1 Sam. 15, 8. 32. 33. Haman, der Perser wird beygenamset der Agagiter, vielleicht, weil er der bedrangten und gefangenen Israeliten Tod-Feind gewesen, wie vormals die Amalekiter. Esth. 3, 1. 10. 7, 5. 9, 24.

Agar. Zu vermuthen ists, daß die Abessiner die alte Sprache der Aegyptier behalten, von welcher Hieronymus zeuget, sie seye der Hebräischen ziemlich nahe kommen. Wann es wahr ist, mögen wir wohl die Bedeutung des Worts Hagar aus der Abessiner Sprache herholen, in welcher Hagar heisset eine Stadt oder Königreich, und Hygruth, fleissig, sorgsam und geschäfftig. War eine Egyptische Magd der Sara, die Mutter Ismael. 1 Mos. 16, 1. und 21, 9. ꝛc. Sonsten heisset der Berg Sina auch Agar, weil er mit seinem Gesetz zur Knechtschafft gebieret, wie ehmalen die Magd Agar. Gal. 4, 24. 25.

Agarener. Sind genennet von Hagar, der Mutter Ismaels. 1 Chron. 5, 10. 19. 20. und Psal. 83, 7. Esra schreibet, sie haben gewohnet gegen dem gantzen Morgen-Ort in Gilead, und haben des Viehes viel gehabt: Und nachdem die Rubeniter sie geschlagen, haben sie ihr Vieh weggeführt, fünff tausend Cameele, zwey hundert und fünffzig tausend Schaafe, zwey tausend Esel, und hundert tausend Menschen-Seelen. 1 Chron. 6, 10. 21. Ps. 83, 7.

Age. Ich seuffze, oder, ich muß seuffzen. Der Vater Samma, einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 11.

Aggäus. S. Hagaj.

Aggi. S. Hagi.

Aggith. S. Hagith.

Agrippa. Schwehrlich geboren. Der mit den Füssen zuerst aus Mutter Leib kömmt. Diß ist der Herodes, der Jacobum enthaupten ließ. Gesch. 12, 1. 2. Desselben Sohn trug gleichen Namen, und wird seiner gedacht Gesch. 25, 13. und 26, 1. 28. Ist der Letzte gewesen vom Geschlecht Herodis, und hat gelebet bis zur Regierung des Kayserß Trajani.

Agur. Gesammlet. Ein Sohn Jake. Spr. 30, 1.

Ahab. Hebr. Achab. Es ist ein einiger Vater, oder der einige GOTT ist der Vater. Wie Paulus sagt: Es ist ein GOtt und Vater über alle. So heißt der Sohn Omri, der König Israel. 1 Kön. 16, 28. 2. Der Sohn Kolaja, der falsche Prophet. Jer. 29, 21. Der auch Ehab genennet, und vom König zu Babel auf dem Feuer gebraten worden. v. 22.

Ahala, Ohola. Ihre Hütte. Ihre eigene Hütte. So wird Samaria, welche des falschen Gottesdiensts gepflogen, für GOtt genennet. Da hingegen Jerusalem, wo man dem wahren GOTT nach seinem Befehl in seinem Tempel gedienet, von ihm geheissen wurde Ahaliba, oder Oholiba. Meine Hütte ist in derselben. Ezech. 23, 4. 36.

Ahalab. S. Ahelab.

Ahaliab, Oholiab. Des Vaters Hütte. Dieser hat neben Bezaleel die Hütte des Stiffts sammt ihrem Geräthe bereitet. 2 Mos. 31, 6. und 35, 34.

Ahaliba, Oholiba. Ezech. 23, 4. S. Ahala.

Ahalibama, Oholibama. Eine Hütte der Höhen, darauf man geopfert. Eine von den Weibern Esau, des Ana Tochter. 1 Mos. 36, 2. 5. 14. 25. 2. Einer von den Fürsten von Edom. 1 Mos. 6, 41.

Ahara. S. Ahra.

Aharhel. GOtt säumet fast, schiebt auf, verweilet. Ein Sohn Harum. 1 Chron. 4, 8.

Ahas, Achaz. Der HErr hat gehalten, oder gefaßt. Der Sohn Jotham, König in Juda. 2 Kön. 15. ult. 2. Ein Sohn Micha, des Sohns Merubbaal. 1 Chron. 8, 31.

Ahasbai, Achasbaj. Ich will meine Zuflucht nehmen bey dem HErrn. Der Vater Eliphelet. 2 Sam. 23, 34. Heißt auch Ur. 1 Chron. 11, 34. das ist, Licht, oder Feuer.

Ahasias, Achazia und Achazjahu. Der HERR hat gehalten und gefaßt. 1. Ein Sohn Joram, König in Juda. 2 Kön. 8, 24. der auch Asaria heißt. 2 Chron. 22, 6. und Joahas. 2 Chron. 22, 17. Seine Mutter war die gottlose Athalia, eine Tochter Ahab. 2 Kön. 11, 1. 2. Ein Sohn Ahab, ein König in Israel, mit welchem sich Josaphat vereiniget, Schiffe zu machen, daß sie aufs Meer führen. 2 Chron. 20, 35. 36.

Ahastari, Haachaschthari. Eine ist meine Freundin. Ein Sohn Ashur von Naara seinem Weibe. 1 Chron. 4, 6.

Ahasveros, Achaschveros, und Achaschresch. Esth. 1, 1. und 10, 1. Ist Persisch. Zu Teutsch: Groß und mächtiges Haupt. Diß ist derjenige, so mit Esther sich vermählet. Esth. 2, 15. Welchen die Griechischen Scribenten Xerxes nennen: Ein Herr über 127 Länder. Esth. 1, 1. Wurde auch deßwegen Groß genennet, weil unter seiner gantzen Armee an Schönheit, Grösse und Ansehen seines gleichen nicht soll gewesen seyn, wie Herodotus bezeuget. Polymn. f. 187.

Ahban, Achban. Der einige GOtt merckts. Ein Manns-Name. 1 Chron. 2, 29.

Ahean, Achjan. Brüderlich, oder dem Bruder ähnlich. Ein Sohn Semida. 1 Chron. 7, 19.

Ahelab, Achlab. Das ist, ein Ort, wo die edelste und beste Früchte wachsen, der beste Waitzen und Wein. 1 Mos. 45, 18. 5 Mos. 32, 14. Wenn aber die Stätte von ihrem Erbauer den Namen hat, mag derselbe ausgelegt werden, Einer ist an Vaters statt. Aser hat die Innwohner der Stadt Achlab nicht vertrieben. Richt. 1, 31. 32.

Ahelai. Achlaj. Mein Wunsch. 1. Eine Tochter Sesan, nicht wie Hieronymus Quæst. in Par. fürgibt, ein Sohn. 1 Chron. 2, 31. 2. Ein Vater Sebad, des Helden. 1 Chron. 11, 41.

Aher, Acher. Ein Manns-Nam nach Lutheri Meynung. 1 Chron. 8, 12. Andere übersetzen den Ort also: ohne die von Suppim und Huppim, welche in Städten, und die von Husim, welche anderswo erzählet sind.

Ahesai, Achzai. Ich werde den HErrn sehen. Ein Sohn Mesillemoth. Neh. 11, 13. Dieser hat auch den Namen Jachzera, ein Sohn Mesullam oder Meschullam. 1 Chron. 9, 12.

Aheva. Ahava. Des Worts Bedeutung ist unbekannt. Ist ein Name einer Stadt. Esr. 8, 15. Ich versammlete sie an das Wasser, (des Flusses Euphrates) das gen Ahava hinein kommt. Andere halten es für einen Fluß.

Ahi, Achj, an statt Achija. Ein einiger ist der HErr. 1. Ein Sohn Schemer, oder Schomer, aus dem Stamm Aser. 1 Chron. 7, 34. 2. Einer von Abdiel, aus dem Stammen Gad. 1 Chron. 5, 15.

Ahia, Achija. Einig ist der HErr.

1. Ein Sohn Ahitob, des Bruders Icabod. 1 Sam. 14, 3. 18.
2. Ein Prophet von Silo, der dem Jeroboam geweissaget vom künfftigen Königreich. 1 Kön. 11, 2. 14, 4. Hat eine Weissagung geschrieben. 2 Chron. 9, 29.
3. Ein Peloniter, aus den Helden Davids. 1 Chr. 11, 36.
4. Ein Levit, der über die Schätze des Hauses GOttes gesetzet war. 1 Chron. 26, 20. der auch Jehieli genennt, d. i. es lebet der GOtt aller Götter. 1 Chron. 26, 21. 23. und Jechiel, d. i. es lebet GOtt. 1 Chron. 29, 6. 7. 8.
5. Ein Sohn Sisa, der Secretarius des Königs Salomo. 1 Kön. 4, 3.
6. Ein Vater Baesa. 1 Kön. 15, 27.
7. Einer von den fürnehmsten des Volcks, zu den Zeiten Nehemia. Neh. 10, 27.
8. Das Weib Jerachmeels. 1 Chron. 2, 25.

Ahiam, Achiam. Das ist, einig und allein. Unice, unus. Ein Sohn Sacar, oder Sarar, ein Oberster des Königs Davids. 2 Sam. 23, 33.

Ahieser, Achiezer. Des einigen GOttes Hülffe. Ein Binjaminiter von Gibea. 1 Chron. 12, 3. Der fürnehmste unter den Bogen-Schützen Davids. 2. Ein Sohn Ammisaddaj, ein Fürst im Stamm Dan. 4 Mos. 1, 12.

Ahihud, Achichud. Das ist, einer ist Einig. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 7.

Ahian, Achjan. Der viel Brüder hat. War ein Sohn Semida, des Sohns Galaad, 1 Chron. 7, 19.

Ahikam, Achikam. GOtt der Einige stehet auf. (daß seine Feinde zerstreuet werden.) 1. Ein Sohn Saphan, zu den Zeiten des Königs Hiskia. 2 Kön. 22, 12. 2. Ein Vater des Gedalia, 2 Kön. 25, 22. Jer. 39, 14. 40, 5.

Ahilud, Achilud. Des einigen Sohn. 1. Ein Vater Josaphat, der des Davids Cantzler gewesen. 2 Sam. 8, 16. 2. Ein Vater des Baena, der Salomons Procurator gewesen. 1 Kön. 4, 12.

Ahimaaz. Der Rath ist des Einigen GOttes.

1. Ein Sohn Zadok des Priesters. 2 Sam. 15, 27. 1 Chron. 6, 38.
2. Der Schwäher des Königs Sauls. 1 Sam. 14, 50.
3. Salomons Procurator im Lande Naphthali. 1 Kön. 4, 14.

Ahiman. Wer ist mein Bruder? Wer ist mir gleich? Ein Sohn Enak, ein Rise, welchen Caleb aus Hebron vertrieben. Jos. 15, 4. 2. Ein Levit und Thürhüter nach der Babylonischen Gefängniß. 1 Chron. 9, 17.

Ahimelech. Der einige König. 1. Ein Sohn Ahitob, Priester zu Nob. 1 Sam. 22, 9. 10. 18. 19. Er heißt auch Abimelech. 1 Chron. 8, 16. 2. Ein Hethiter von den Hauptleuten Davids. 2 Sam. 26, 6. 3. Ein Sohn Abjathar, war Priester neben Sadoc, zu Zeiten Davids. 2 Chron. 24, 3. 6.

Ahin.

Ahin. S. Ahean.

Ahimoth, Achimoth. Die da tragend oder schwanger worden. Ein Sohn Elkana, des Sohns Saul, ein Levit. 1 Chron. 6, 9. 10.

Ahinadab. GOtt, der Einige, gibt unerbeten. Ein Sohn Jddo, einer von den Amtleuten Salomons. 1 Kön. 4, 14.

Ahinoam, Achinoham. GOttes des Einigen Freundlichkeit. 1. Eine von Sauls Weibern. 1 Sam. 14, 50. 2. Ein Weib Davids von Israel, die von den Amalekitern von Ziklag gefangen weggeführet worden. 1 Sam. 25, 43.

Ahio, Achjo. Ist so viel als Joach. Der HErr ist einig. Nur daß die Sylben des Worts versetzet. 1. Ein Sohn Abinadab und Bruder Usä. 2 Sam. 6, 6. 2. Einer von Binjamin, dessen Nachkömmlinge zu Jerusalem gewohnet. 1 Chron. 8, 31. 3. Ein Anderer, dessen gedacht wird 1 Chron. 8, 14.

Ahira, Achirah. Des Bruders Unglück. Oder ein Unglücks-Bruder, der zum Unglück geboren: Oder ein Ubel von GOtt dem Einigen, nach dem das Amos 3. gesagt: Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht thue? Ein Sohn Enan, aus dem Stamm Naphthali. 4 Mos. 1, 15.

Ahiram, Achiram. GOtt, der Einige, ist erhöhet. Ein Binjaminiter, 4 Mos. 26, 38.

Ahisahar, Achischachar. Ein Bruder der Morgenröthe. Das ist, der mit anbrechender Morgenröthe geboren. Wie bey den Lateinern Manius und Lucius. Ein Sohn Bilhan von Binjamin. 1 Chron. 7, 10.

Ahisamach, Achisamach. GOtt der Einige vestnet oder stärcket. Ein Daniter. 2 Mos. 31, 6.

Ahisar, Achischar. Der Einige siehet an. (Hiob 35, 13.) Der Haus-Vogt Salomonis. 1 Kön. 4, 6.

Ahitob, Achitub. Des Einigen ist die Güte. Niemand ist gut denn der Einige GOtt. 1. Der Vater Ahia, Jeabods Mutter, 1 Sam. 14, 3. 2. Der Vater Ahimelech, des Priesters zu Nob. 1 Sam. 22, 9. 11. 20. 3. Der Vater Zadok, ein Levit. 1 Chron. 5, 37.

Ahitophel, Achitophel. Einer ist abgesondert. Davids Rath von Gilo. 2 Sam. 15, 12. 31. und 16, 23.

Ahiud. S. Ahihud.

Ahmetha. Ein hitziger Ort. Pers. oder Schatz-kammer. Chald. Esr. 6, 2. Das Archiv der Chaldäer.

Ahoah, Achoach. Der Einige HErr. Ist ein Sohn Bela, des Sohns Binjamin. 1 Chron. 8, 4. Heißt Ahia oder Achija, d. i. Einig ist der HErr. 1 Chron. 8, 7. Nach ihm wird genennt der Ahohiter, der Tzalmon, einer von den Obersten Davids. 2 Sam. 23, 28. und der Vater Dodi, oder Dodo. 2 Sam. 23, 9. 1 Chron. 11, 12.

Ahoban. S. Ahban.

Ahod, S. Ehud.

Ahra. Er hat sehr verweilet. Der dritte Sohn Binjamin. 1 Chron. 9, 1.

Ahumai, Achumaj. Der durch des HErrn Krafft Empfangene. Ein Sohn Jachath. 1 Chr. 4, 2.

Ahusam, Achûzzam. Vest gefaßte. Ein Sohn Asehur von der Nahara seinem Weibe. 1 Chron. 4, 6.

Ahusath, Achuzath. Habe oder Eigenthum. Ein Freund Abimelech, des Philister Königs. 1 Mos. 26, 26.

Ai, haj. Umkehrung, Verwüstung, oder Stärcke. Eine Stadt an der Seiten Bethel, Jos. 12, 9. Eine andere in der Hammoniter Land, davon Jer. 49, 3.

Aja, Aija. Ein kleiner Raub-Vogel, welchen die Araber von seinem Geschrey Juju nennen: Die Griechen Aesalon, die Teutschen Schmirle. Hat ein überaus scharff Gesicht. Darum wird Hiob 28, 7. gepriesen das Aug Aja. Diesen Namen hatte einer von den Nachkommen Seir. 1 Mos. 36, 24. Item der Vater Rizpa, des Kebs-Weibs vom Könige Saul. 2 Sam. 3, 7.

Aja, Hebr. haija. Umkehrung, Verwüstung. Eine Stadt im Stammen Binjamin. Neh. 11, 31.

Ajalon, Aijalon. Hat den Namen von den Hirschen. 1. Eine Stadt im Königreich Rehabeam. 2 Chr. 8, 13. und 11, 10. Jos. 10, 12. 13. 2. Eine andere im Stamm Dan. Jos. 19, 42. und 21, 24. 3. Eine im Stamm Zabulon. Richt. 12, 11. 12.

Ailam. S. Elam.

Ajath, hajath. Umkehrung, Verwüstung. Die Gegend, wo die Stadt Haj ehmals gestanden. Jes. 10, 28.

Ailath. S. Elath.

Ain, hajin. Aug, oder Brunn. Eine Stadt im Stammen Juda. Jos. 15, 32. Eben dieselbe wird gezählet unter die Städte Simeon, Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32. Weilen die Simeoniter unter denen, die von Juda herkommen, zerstreuet waren, nach dem, das der Patriarch geweissaget von Levi und Simeon: Ich will sie zertheilen in Jacob, und zerstreuen in Israel. 1 Mos. 49, 7. Diese Stadt heißt auch Asan oder haschan 1 Chron. 6, 44. oder 59. Die Worte Ajin und Rimmon, Jos. 15, 32. gelten so viel, als: Ajin, das ist, Rimmon, daher nachgehends diese Stadt geheissen hat: En-Rimmon. Neh. 11, 29.

Akan, hakan. Scheidung oder Trennung. Ein Sohn Ezer, welcher war ein Sohn Seir des Horiters. 1 Mos. 36, 27. so auch Jaekan heißt. 1 Chron. 1, 42.

Akeldama, sihe Hakeldama.

Ako, sihe Acco.

Akrabim, hakrabbim. Heißt Dorne, wie 1 Kön. 12, 11. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget, ich will euch mit Dornen züchtigen. Nemlich, wie Gideon das Fleisch der Obersten zu Succoth mit Dornen aus der Wüsten und mit Hecken zudroschen. Richt. 8, 7. 16. In den Theilen Judää gegen Mittag war ein Berg von der Menge der Dornen genennt Maale-Akrabim, die Dorn-Steige. 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3. und Richt. 1, 36. Von welchem Berg scheinet den Namen zu haben die Landschafft Acrabatene, so an Idumäa stosset. 1 Macc. 5, 3. Sonst war noch ein anders Acrabatene, viel bekannter, so über Samariam hinaus gelegen, dessen Josephus zum öfftern gedencket de Bell. Jud. c. 3. & 5. Plinius l. 5. c. 14.

Akub, Hakkub. Tückisch oder ausgetreten. Ein Sohn Elionai. 1 Chron. 3, 24. Ein anderer, so ein Lehrer des Gesetzes gewesen. Neh. 8, 7. 11, 19. Esr. 2, 42.

Alamelech. Allamelech. Das ist, ohne König: Wie Almaveth, ohne Tod, das ist, unsterblich. Eine Stadt im Stammen Aser. Jos. 19, 26.

Alcimus. Griech. Starck. Ein gottloser Priester. 1 Macc. 7, 5.

Alemeth. Der jungen Frauen Sohn. Ein Sohn Jehoadda. 1 Chron. 8, 36.

Allemeth. hallemeth. Verbergung. Eine Stadt im Stammen Binjamin. 1 Chron. 6, 45. die auch Almon heißt. Jos. 21, 18.

Alexander. Hülffmann, Helffer. Ist ein Name des Stiffters der dritten Monarchie, 1 Macc. 1, 1. von welchem öffters redet der Prophet Daniel Cap. 7, 6. und 8, 5. So hieß auch einer, der sich vor Antiochi des Edlen Sohn ausgab, sonsten aber seinem Herkommen nach unbekannt ist. 1 Macc. 10, 1. Es wird auch im Neuen Testament vielen dieser Name gegeben. Als 1. Einem Sohn des Simons von Cyrene. Marc. 15, 21. 2. Einem vom Hohenpriesterlichen Geschlecht. Gesch. 4, 6. 3. Einem Jüden, der zu Epheso übel tractirt worden. Gesch. 19, 33. 4. Einem Goldschmid, der vom Glauben abgefallen. 1 Tim. 1, 20. und dem heiligen Paulo viel Böses bewiesen 2 Tim. 4, 14.

Alexandria. Eine Hauptstadt in Egypten, von Alexandro dem Grossen erbauet, und nach seinem Namen genennt, da sie zuvor Racasta und Racotis hieß. Zu Jerusalem hatte es eine Schule, die man hieß der Alexanderer. Gesch. 6, 9. Apollo, ein gewaltiger Lehrer, war auch von Alexandria. Gesch. 18, 24.

Algumim, Algûmmim, oder das gleich gilt, Almugim, d. i. Hartz-Tropfen. hatze-Algummim, Hartz-Tropfen, oder Hartz-Bäumen-Holtz. Dieses hat Salomo aus den Schiffen aus Ophir, (diß war das Indianische Taprobane) nach Jerusalem gebracht. 1 Kön. 10, 11. 22. und 1 Chr. 2, 8 9. 10. Er hatte auch eine Gattung der Almugim oder Hartz-Bäumen vom Libano dahin führen lassen, aber sie waren mit den Ophirischen nicht zu vergleichen. Es waren vorhin nicht gesehen solche Almugim in dem Lande Juda. 1 Chr. 9, 11. Flavius Josephus hat sie gleichfalls vor eine andere Gattung gehalten, da er im 8. Buch seiner Antiquitäten schreibt: Man brachte dem König Zirrnen-Holtz. Niemand aber solle gedencken, daß es von solcher Art gewesen, dergleichen man jetzt Zirrnen-Holtz nennet, denn es war weisser und glantzender. Es kan seyn, daß es Zirrnen-Holtz gewesen, und der Name schickt sich wohl darauf. Denn der Zirrnen-Baum gibt sein Hartz oder Gummi nicht in grosser Menge, sondern Tropfenweys. Plinius Hist. Nat. c. 10. l. 16. Der Zirrnen-Baum bringt wenig Hartz, zuweilen auch an denen Zapffen, deren wir oben gedacht, daß man sie nicht wohl unter Bech-Bäume rechnen darff. Zudem ist dieses Holtz sehr taugentlich zu den Gallerien: Item zu Harfen und Psaltern für die Singer. 1 Kön. 10, 12. und 2 Chron. 9, 11. Andere, die Almugim für Heben-Holtz gehalten, sollten uns zuvor versichert haben, daß auch von solchen Bäumen ein Gummi geflossen.

Alja, halja. Höhe, Hoheit. Ein Fürst von Edom. 1 Chron. 1, 51. Der auch Alua, oder Alva genennt wird in angezogener Stelle.

Alian, Haljan. Hoch oder ungerecht. Ein Sohn Sobal. 1 Chron. 1, 40. Heißt auch Alvan oder Halvan. 1 Mos. 36, 23.

Alima. 1 Macc. 5, 26. Junius und Piscator lesen Malle, welches eine Vestung bedeuten solle.

Alizaphan. GOtt hat verborgen. Ein Sohn Uziel, des Sohns Kehats. 2 Chron. 29, 13. Heisset auch Elzaphan 2 Mos. 6, 22.

Allon. Eiche. Ein Sohn Jedaja. 1 Chr. 5, 37.

Allonbachuth. Klag-Eiche. Wo Debora, der Rebecca Amme, begraben ligt. 1 Mos. 35, 8.

Almodad. Unermäßlich. Ein Sohn Jeltan, oder Joktan. 1 Mos. 10, 24.

Almuthlabben. Uber den Tod des Sohns. Man hält darfür, diese Wort seyen der Anfang eines Liedes, nach dessen Ton der 9te Ps. gesungen worden. Ps. 9, 1.

Almon Diblathaim. halmon Diblathajim. Das Almon, so gegen Diblathajim ligt. Eine Stadt des Landes der Moabiter. War eine Lagerstadt der Israeliten. 4 Mos. 33, 46. Diblathajim hat den Namen von den Stückern der zusammen gedrückten Feigen.

Aloe. Ist eine Specerey, die man unter das Rauchwerck gethan, von einem starcken und weit gehenden Geruch. Ps. 45, 9. Spr. 7, 17.

Alohes. S. Halohes.

Aloth, haloth. Auffsteigung. Ein Ort, dessen gedacht wird 1 Chron. 4, 16.

Alpheus. Hebr. Calphi, GOtt hat geändert. Oder, GOtt hat sich geändert. GOtt hat abgewechselt. Der Vater Jacobi des Kleinern und Judä des heiligen Apostels. Matth. 10, 3. Luc. 6, 15.

Alva. S. Alia.

Aluan. Erhöhet. 1 Mos. 36, 23. heißt Aljan 1 Chron. 1, 40.

Alus. Bey den Talmudisten heißt Alusch einen Hauffen, oder Menge Leute. War ein Post der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 13. 14.

Amaad. S. Amead.

Amal, hamal. Arbeit. Ein Sohn Helem. 1 Chron. 7, 35.

Amalek, hamalek. Mühe in der Tieffe. Grosse Mühe. Ein Sohn Eliphas und Enckel Esau. 1 Mos. 36, 12. 16. Die Amalekiter wohnen gegen Mittag des Landes. 4 Mos. 13, 30. und gegen Morgen. Richt. 6, 3. Weil sie mitten darzwischen ligt. Ihre Grentze ist von Havila, bis man kommt gen Schur, 1 Sam. 15, 7. Der Berg Amalek hat dem Stamm Ephraim zugehört. Jos. 12, 15.

Amam. Volckreich. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 26. 32.

Amana. Verbleibung, oder was bleiben soll. Ist ein Theil des Berges Libanon, woraus ein Fluß entspringt gleiches Namens. Hohel 4, 8. 2 Kön. 5, 12. Wird also genennet von denen bleibenden Wassern, oder dem Schnee, der auf selbigem Gebirge Libanon auch den Sommer über bleibt.

Amao, soll heissen Emmaus. 1 Macc. 9, 50. Siehe Emmaus.

Amaria, Amarja und Amarjahu. Der HERR hat geredet.

1. Ein Sohn Asariä, welcher Priester gewesen zu den Zeiten Salomo.
2. Ein Hoherpriester bey der Regierung Josaphat, Fürst im Hause GOttes.
3. Ein Sohn Merajoth, ein Levite. 1 Chron. 5, 33. Esr. 7, 3.
4. Ein anderer Levit von den Kindern Kenath. 1 Chron. 23, 19. so auch Amarjahu geheissen.
5. Ein Sohn Sephatja. Nehem. 11, 4. der auch genennet ist Imri, ein Sohn Banii 1 Chron. 9, 4.
6. Der Propheten Zephaniä Groß-Vaters Vater. Zeph. 1, 1.
7. Einer von den Leviten, der verordnet war über die freywilligen Gaben GOttes. 1 Chron. 31, 15.

Amasa, hamasa. Last. Ein Sohn Ithra. Davids Schwester-Sohn, so dem Absalon angehangen. 2 Sam. 17, 25. 2. Ein Sohn Hadlai, aus dem Stamm Ephraim. 2 Chron. 18, 12.

Amasai, hamasaj. Der HErr legt eine Last auf. ein Sohn Elkana, ein Levit. 1 Chron. 6, 9.

2. Einer von den Kriegs-Obersten Davids. 1 Chr. 12, 18.
3. Ein Priester, der für der Laden des Bundes trommetete, als dieselbe geholet wurde aus dem Hause Obed Edom. 1 Chr. 15, 24.
4. Ein Vater Machath des Leviten zur Zeit Hiskija. 2 Chron. 29, 12.

Amasia, hamasja. Der HErr legt eine Last auf. Ein Sohn Sicri. Ein Obrister über ein Regiment von zwey tausend. 2 Chron. 17, 16.

Amasai, Hamaschesaj. Der HErr hat eine Last aufgelegt und geplündert. Nehem. 11, 13. Ein Priester, der auch Mäesaj geheissen wird 1 Chr. 10, 12.

Amazia, Amatzja, Amatzjahu. Starck ist der HErr. Ein Sohn Joas, König in Juda. 2 Kön. 14, 1.

2. Ein Sohn Hilkia, ein Levit. 1 Chron. 6, 30.
3. Ein Priester zu Bethel. Amos 7, 10.

Amead, hamhad. Vest gesetzt, beständig, oder eine bleibende Stadt. Oder auch ein ewiges Volck. Ligt an den Grentzen Aser. Jos. 19, 26.

Amelech. S. Hamelech.

Amen, das ist: Der theure und wahrhafftige Zeuge. Off. 3, 14. Dieses Wort führet auch der HErr, wenn er seine Göttliche Lehre fürtragen will, wie weyland die Propheten angefangen: Neum Jehova, das ist: Diß ist ein theures werthes Wort des HERRN. Sonsten bedeutet Amen auch einen Wunsch und ein vestes Vertrauen,

trauen, wird deßwegen als ein Glaubens-Wort zum Beschluß des Gebets und Segens gesetzt, auch von denen Eingesegneten wiederholet und nachgesprochen. 4 Mos. 5, 22. 5 Mos. 27, 15. Ps. 41, 14. Jer. 28, 6. Matth. 6, 13. 1 Cor. 14, 6. Schlaget auch auf den Propheten Jes. c. 65, 16.

Amethyst. Hebr. Achlama. Name eines Edelsteins. 2 Mos. 28, 19.

Ami. Im Schoos getragen. Ein Mann, dessen Kinder von Babel wieder in Judäa kommen. Esr. 2, 57. Wird auch genennet Amou, ein Pfleg-Kind. Neh. 7, 59.

Aminadab, *hamminadab.* Das Volck ist freywillig zu geben.

1. Der Vater Nahasson, aus dem Stamm Juda. 4 Mos. 1, 7. Und Elisabeth, des Weibes Aaron. 2 Mos. 6, 23.
2. Ein Sohn Kahath, des Sohns Levi. 1 Chron. 6, 7.
3. Ein Vater Korah, der auch Izahar genennt. 1 Chron. 6, 23.
4. Ein fürnehmer Levit, aus den Kindern Uzziel. 1 Chron. 15, 10.

Aminadib, *hamminadib.* Ein freywillig, oder freymüthig Volck. Hohel. 6, 11.

Aminon. S. Amnon.

Amital. S. Hamital oder Hamutal.

Amithai, Amitthai. Der HErr ist Wahrheit. Jerem. 10, 10. Der Vater Jona des Priesters.

Amizabad. S. Amisabad.

Amma. Ellenbogen. Gibbath-Amma. Der Ellenbogen Hügel, das ist: Der Hügel, so einen Winckel macht, der für Giah ligt, auf dem Wege zur Wüsten Gibeon. 2 Sam. 2, 24. Methe Gamma, der Ellenbogen Zaum, das ist: Der Ellen lang, oder wie Ellenbogen gebogen ist. 2 Sam. 8, 1. Es begab sich darnach, daß David die Philister schlug, und schwächete sie, und nahm den langen Zaum von der Philister Hand. Dieser Zaum ist gewesen die Stadt Gath, 1 Chron. 18, 1. welche durch ihre Macht die benachbarte Israeliten, oder wohl auch die übrige Philister gewaltig im Zaum gehalten. Darum heissen sie die Stadt des Königreichs. 1 Sam. 27, 5.

Ammaum. Hebr. Chammaje. Das ist: Warme Wasser. Warm Bad. Ein Nam einer Stadt. 1 Macc. 4, 3.

Ammi. S. Ben-Ammi.

Ammiel, Hammiel. Ein Volck GOttes. Wohl dem Volck, deß der HERR ein GOtt ist. Ps. 33, 17. und 144, 15. Ist

1. Ein Sohn Gemalli. 4 Mos. 13, 11.
2. Ein Sohn Obed-Edom. 1 Chron. 27, 5.
3. Der Vater Machir, von Lodabar. 2 Sam. 17, 27.
4. Der Vater Bathseba. 1 Chron. 3, 5. welcher auch mit umgekehrtem Namen heißt Eliam, ein GOtt des Volcks, verstehe, ist der HErr: Nach dem, daß gesagt ist: Ihr sollt mein Volck seyn, und ich will euer GOtt seyn.

Ammihud. Ein Volck des Ruhms.

1. Ein Vater Elisama. 4 Mos. 1, 10. 7, 48. 53. 10, 22.
2. Ein Vater Pedael, ein Fürst im Stammen Naphthali. 4 Mos. 34, 28.
3. Ein Vater Samuel, des Fürsten im Stammen Simeon. 4 Mos. 34, 20.
4. Ein Sohn Homri. 1 Chron. 9, 4. Heißt Uzzia, der Sohn Zachariä. Neh. 11, 4.
5. Der Vater Tholmaj, des Königes zu Gesur. 2 Sam. 13, 37. Heißt auch Ammihur, nach der Schrifft des Texts, in angezogener Stelle.

Ammihur, *hammichur.* Ein freyes Volck. Ist der Vater Thalmaj, des Königes zu Gesur. 2 Sam. 13, 37. Welcher nach der Schrifft des Hebräischen Grund-Textes in erst-ermeldter Stelle genennt wird Ammihud.

Ammisabad, Hammizabad. Das Volck beschencket, nemlich der HERR. Ein Sohn Benaja. 1 Chron. 27, 6.

Ammisadai, *hammischaddaj.* Das Volck des Allmächtigen: Oder deßjenigen, der alles hat, und alles gibt. Ein Vater Ahieser, des Fürsten unter den Danitern. 4 Mos. 1, 12.

Ammon: *hammon.* Volckreich. War ein Sohn Lot, von seiner jüngsten Tochter, welche sich freuete, einen Sohn zu haben, der ein Stamm-Vater eines Volcks werden sollte. Seine Mutter hieß ihn anfangs Ben-*hammi*, das ist: Ein Sohn meines Volcks, von dem ich ein gantz Volck zu hoffen. 1 Mos. 19, 38. Folgends ist er auch *hammon*, oder Ammon geheissen worden, und seine Nachkömmlinge Ha*hammonim*, die Ammoniter, oder die Kinder Ammon, oder die Kinder Lot. 5 Mos. 2, 19. 20. 1 Kön. 11, 5. 7. Die Götzen der Ammoniten hat Israel verehret. Jos. 10, 6. Ammonitische Weiber nahmen die Jüden, und mußten auf Befehl des tapfern Nehemiä solche wieder von sich schaffen. Neh. 13, 23. Salomo nahm auch Ammonitische Weiber. 1 Kön. 11, 1. Ein Ammoniter war Tselek, Davids Held, herstammend von Hahammoni, einer Stadt in Binjamin. Jos. 18, 24. 2 Sam. 23, 37.

Ammonim: Nicht Ammunim, wie in etlichen teutschen Editionen gelesen wird. Diese Ammonim sind nicht die von den Kindern Hammon, des Sohns Lot: Noch die Innwohner der Stadt in Arabien, welche Ammon soll geheissen haben. Sondern diejenige, welche in den Klüfften und Höhlen des Gebirges Seir gewohnet, und mit den Kindern Hammon kommen sind wider Josaphat zu streiten. 2 Chron. 20, 1. Dahero heissen sie auch die vom Gebirge Seir, v. 10. 23. und weilen sie in den Klüfften beständige Wohnung hatten, Mehunim, 1 Chron. 4, 41. oder Mahon. Richt. 10, 11. 12. Dahero kömmt Mehonim oder Mahonim, und mit Versetzung der Buchstaben Ammonim. Das Wort Mahon aber bedeutet eine unbewegliche and beständige Wohnung. Ps. 76, 3. 71, 3.

Amnon. Nahrung. Ein Sohn Davids, von Ahinoam, der Jsreheliterin, welche die erste Gemahlin Davids gewesen. 2 Sam. 3, 2. Amnon heißt auch Aminon, das ist: Nahrung. 2 Sam. 13, 20.

Amoc. S. Amok.

Amon. Pfleg-Kind. Der Sohn Manasse, König in Juda. 2 Kön. 21, 18. 2 Chr. 33, 20. 2. Bürgermeister zu Samaria. 1 Kön. 22, 26. 2 Chron. 18, 25. 3. Einer, dessen Kinder von der Babylonischen Gefängniß wieder nach Jerusalem kommen. Esr. 2, 57. Der auch Ami, das ist: Schoos-Kind geheissen. Neh. 7, 59.

Amon. Der Abgott der Egypter zu No. Welchen die Griechische Scribenten Ammon zu nennen pflegen. Jer. 46, 21. 25. Sihe! Ich will heimsuchen den Ammon zu No, und den Pharao, und Egypten sammt seinen Göttern und Königen. Nahum, der Prophet, heißt dieselbige Stadt No-Amon, das No, so dem Amon zugehöret, oder zugeeignet. Meynest du, Ninive, du seyest besser denn die Stadt No-Amon? die da lag an den Wassern, und rings umher Wasser hatte, welcher Mauren und Veste war das Meer. Cap. 3, 8.

Amok. Tieff. Ein Priester. Neh. 12, 7. 20.

Amona. S. Hamona.

Amorai. S. Amori.

Amori, Haemori. der Amoniter. 1 Mos. 10, 16. Ist genennt vom Befehlen. Denn es scheint, daß diß Volck das fürnehmste gewesen, und andern Cananitern Befehl zu geben sich unterstanden. Fast alle Cananiter haben diesen Namen: sie wohneten jenseit und disseit des Jordans. 1 Mos. 14, 17. 4 Mos. 13, 30. 5 Mos. 1, 20. Sie werden wegen ihrer Grösse gerühmet, Am. 2, 9. Ich hab den Ammoniter für ihnen her vertilget, der so hoch war, als die Cedern, und seine Macht wie die Eichen, und ich vertilgete oben seine Frucht, und unten seine Wurtzel.

Amos, *hamos.* beschwehrt. Der Name des Propheten Amos c. 1, 1.

Amosa. S. Moza.

Amoz, Amotz. Starck. Der Vater Jesaia des Propheten. Jes. 1, 1.

Amphipolis. Eine Stadt auf zwo Seiten des Flusses Strymon, ligt in Macedonia. Gesch. 17, 1.

Amplias. Ist so viel, als das Lateinische Ampliatus, das ist: Erweitert. Ein guter Freund des Apostels Pauli zu Rom. Röm. 16, 8.

Amram. Ein erhöhtes Volck, oder ein Volck des Höchsten. 1. Ein Sohn Kehath, der Vater Mose und Aaron. 2 Mos. 6, 18. 1 Chron. 7, 18. Seine Nachkommen heissen Amramiter. 4 Mos. 3, 27. 1 Chron. 27, 23.

Amraphel. Ein schröcklich-langer, und als vom Tod gestreckter Ris. Der König zu Sinear. 1 Mos. 14, 1.

Amri, *homri.* Eine Garbe GOttes. Ein König in Israel, der Vater des gottlosen Ahabs. 1 Kön. 16, 16. 19. 20. 25. Bauet Samaria. 1 Kön. 16, 24. Daher heißt die Weyse Amri halten, so viel, als den Götzen-Dienst fortpflantzen. Mich. 6, 16 Diesen Namen hat auch gehabt einer von dem Stamm Juda. 1 Chron. 9, 4. der auch Zacharias geheissen Neh. 11, 4. Item, einer von Binjamin. 1 Chron. 7, 8. Item ein Sohn Michael, ein Fürst unter den Jisachariten. 1 Chron. 27, 18. 28, 18.

Amzy, Amtzi. GOttes Stärcke. Ein Sohn Bani, ein Meraniter. 1 Chron. 6, 31.

Ana, *hana.* Niederdrückung. Unterdrückung. 1. Ein Sohn Seir. 1 Mos. 36, 20. 1 Chron. 1, 38. Er wird genennt Beeri Hitthäus, weil er unter den Hethitern bey Beerlachajron gewohnt, und Hivväus, oder ein Hevither, weil er von den Hevithern entsprossen. 1 Mos. 36, 2. 26, 34. 2. Ein Sohn Tzibbon, hat die Maul-Esel erfunden. 1 Mos. 36, 24.

Anab, *hanab.* Wein-Traube. Eine Stadt auf dem Gebirge in Juda, wo die Anakiter gewohnt. Jos. 11, 21. 15, 50.

Anaharat, Anacharath. Seufftzen und Schnauben. Oder das Seufftzen der Schwangern. Eine Stadt in Jssachar. Jos. 19, 19.

Anaia, *hanaja.* Der HErr hat erhöret. Einer von den fürnehmsten des Volcks, welche den Bund mit GOTT erneuret. Neh. 8, 4. 10, 23.

Anamelech, *hanmelech.* Der König hat erhöret. Ein Abgott der Sephariten. 2 Kön. 17, 31.

Anamim, *hanamim.* Sehr geplagte. Sam. Bochartus meynt, diese Wort haben bey den alten Egyptern geheissen Schaafe. Sind Völcker, die von den Egyptern entstanden 1 Mos. 10, 13 und hernach durch Versetzung der Buchstaben Mäonier genennet worden. Ihre Benennung haben sie von der stattlichen Schaaf Zucht, deren Wolle nicht allein sehr zart, sonden auch Raaben-schwarz gewesen, also, daß sie damit grossen Handel getrieben haben.

Anan, *hanan.* Wolcke. Einer von den Fürnehmsten im Volck. Neh. 10, 26.

Anani. *hanani.* GOtt antwortet mir. Ein Sohn Eljoenai. 1 Chron. 3, 24.

Anania, *hananja.* Des HERRN Wolcke. Der Vater Maaseja. Neh. 3, 23. Es ist auch ein Name einer Stadt, welche die Kinder Binjamin nach der Zeit der Babylonischen Gefängniß bewohnet. Neh. 11, 32.

Ananias. Der HERR ist gnädig, oder der HErr antwortet 1. Einer von den ersten Christen, der sammt seinem Weibe Sapphira von GOtt wegen der Lügen und Heucheley gestrafft, und des jähen Todes gestorben. Gesch. 5, 5. 10. 2. Ein Jünger des HERRN JEsu zu Damasco, welcher Paulum getäufft. Gesch. 9, 10. 11. 15. 3. Der Hohepriester, der den Apostel Paulum ließ aufs Maul schlagen. Gesch. 23, 2.

Anak. S. Enak.

Anath, *hanath.* Unterdrückung. Der Vater Samgar. Richt. 3, 31. Beth-Anath: Das Haus oder die Wohnung Anaths. Jos. 19, 38.

Anathema. Verbannt, verflucht. Wer JESUM CHRJSTUM nicht lieb hat, der sey Anathema Maran-Atha, das ist: Verbannet. Unser HErr kömmt. Verstehe zu seinem schröcklichen Gericht. 1 Cor. 16, 22.

Anathoth, *hanathoth.* Vielfältige Unterdrückungen. Trübsalen. Jst gewesen ein Sohn Beker, des Sohns Binjamin, 1 Chron. 7, 8. 2. Einer von den Häuptern im Volck, welche den Bund mit GOtt erneuerten. Neh. 10, 20. 3. Eine Stadt der Binjaminiter, drey Meilen von Jerusalem. 1 Chron. 6, 10. Des Propheten Jeremiä Heimath. Jer. 1, 1. Denn derselbige war von dem Priesterlichen Geschlecht, aus den Kehatiten, welchen diese Stadt sammt ihren Vorstädten in dem ersten Loos von den Kindern Jsrael gegeben worden. Jos. 21, 10. 17.

Anathothia. S. Anathothja.

Andreas. Männlich. Tapfer, hertzhafft. Eben wie die alten Teutschen das Wort Carl, Kerl gebrauchten. J. C. Scaliger Exercit. 266. War von Bethsaida, der Bruder des Apostels Petri. Joh. 1, 44.

Andronicus. Ein Siegreicher Mann. Ein Verwandter des H. Pauli. Röm. 16, 7.

Anem, *hanem.* Jst so viel als *hajanajim.* Das ist: Zwey Brunnen. War eine Stadt in Jssachar, 1 Chron. 6, 58. welche Jos. 21, 29. genennt En-Gannim, der Brunn in den Gärten, oder Garten-Brunn.

Aner, *haner.* Arm und blos. Eine Stadt der Menassiten, den Kahathitern im Loos gegeben. 1 Chr. 6, 55. Sie heißt auch Thaanach, das ist: Die gedruckt und geschlagen wird. Jos. 21, 25. 2. Jst es auch der Name des Bruders Mamre, ein Bundsgenosse des Ertz-Vaters Abraham. 1 Mos. 14, 13. 24.

Aniam, Anihm. Die Traurigkeit des Volcks, oder: Ich bin zu einem Volck gemacht. Solche Rede wird geführt 1 Mos. 17, 20. Jst einer von den Söhnen Schemidah. 1 Chron. 7, 19.

Anim, *hanim.* Die Brunnen, oder die Stadt der Gedruckten oder Elenden. Ligt im Erbtheil Juda. Jos. 15, 50.

Anna, Channa. Die Gnade, nemlich des HErrn. 1. Die Mutter Samuel. 1 Sam. 1, 2. 2. Eine Prophetin, die Tochter Phanuel, aus dem Geschlecht Aser. Luc. 2, 36. Man gibt für, die Mutter der H. Jungfrau Maria habe also geheissen. Aber die Heil. Schrifft meldet nichts davon. 3. Das Eheweib Tobiä. Tob. 2, 19.

Annas. Gnädig, verstehe, ist GOTT. War ein Hoherpriester zu Zeiten Christi unsers HERRN. Luc. 3, 2. Joh. 18, 13. Gesch. 4, 6. Hebr. heißt er Chananna, Fl. Josephus nennet ihn Ananus. Lucas Gesch. 23, 2. Ananias.

Anthothia. Die Niederdrückunge GOttes. Die Trübsalen von GOTT. Ein Sohn Sasack, unter den Häuptern des Stammes Binjamin. 1 Chr. 8, 23.

Antichristus. Wider-Christ. Oder: Der wider den Gesalbten des HERRN ist. Item, der Vice-Christus, der sich ausgibt für den Statthalter Christi. 2 Thess. 2, 3. 4.

Antiochia. Eine Stadt, die von Antiocho den Namen führet. So werden zwo berühmte Städte in der Schrifft genennet. Die eine in Cälesyria, sonsten Emath. Zach. 9, 2. Gesch. 11, 19. Eine Residentz des Patriarchen in Orient: Die andere in Pisidien, wo Paulus und Barnabas das

Evangelium geprediget. Gesch. 13, 14. 2 Tim. 3, 11. Wiederum wurde eine Stadt Antiochia genennet, die zuvor Nisibis hieß. 1 Macc. 6, 63. 2 Macc. 13, 23. Salmas Exercit. Plin. p. 436. 625. 691. 626. 866.

Antiochus. Einer, der wider einen Wagen streitet. Denn vor Alters hat man sich der gesichelten eisernen Wägen wider die Feinde bedienet. Die Könige in Syrien haben diesen Namen geführet, unter welchen war Antiochus der Edle, von welchem zu lesen 1 Macc. 1, 17. 18. Und Antiochus Eupator, ein Sohn des obgemeldten. 1 Macc. 6, 17. Jener der Edle, Epiphanes, wurde, nach Polybii Bericht, von dem Volck um seiner strengen Regierung willen Epimanes, das ist, der Tolle genennet. 1 Macc. 1, 11. Dan. 11, 21. 22. Von diesem hatte auch Antiochis das Kebs-Weib den Namen, welcher der König Antiochus die Tharser und Malloter geschenckt, die aber sich dessen geschämet, und eine Aufruhr deßhalben angefangen haben. 2 Macc. 4, 30.

Antipas. Ist ein verkürtztes Wort aus dem gantzen Antipater, oder Antipatros, das ist: Wider seinen Vater, oder an Vaters Statt. Ein Sohn Herodis M. Ligtf. Harm. fol. 316. War auch einer von den Märtyrern und Zeugen JEsu Christi. Offenb. 2, 13.

Antipater. Griechisch Antipatros. Der an Vaters Statt, oder wider seinen Vater ist. Ein Sohn Jason. 1 Macc. 12, 16.

Antipatris. Eine Stadt vom Antipatros, Herodis, des Grossen, Vater, den Namen führende. Sie lag zwischen Jerusalem und Cäsarea. Gesch. 23, 31. hieß zuvor Capharsalama.

Anub, hanub. Wein-Trauben. Ein Sohn Kotz. 1 Chron. 4, 8.

Aod. S. Ehud.

Apamea, oder Apamia. Mit Wassern umgeben. Hat den Namen nicht von des Seleuci oder Antiochi Mutter, sondern von dem Syrischen Wörtlein Chaphamaja, er hat mit Wassern bedecket. ꝛc. Dieser Rede bedienet sich Jonathan in der Uebersetzung Jes. 11, 9. War eine Babylonische Stadt, wo, wie Ptolemäus meldet, der Basilius oder Naharmalca zusammen fliessen. Judith 3, 14.

Apelles. Einer aus der Versammlung. Ein Freund des Heil. Pauli. Röm. 16, 9. Es haben auch diesen Namen die Griechen geführt. Besonders ein Philosophus bey Plutarcho, und ein berühmter Mahler.

Apharsäi, Parrhasii. Sind Völcker in Medien, so den Namen haben von Parasia, einer Landschafft in Medien. Polyb. und Strabo. Esr. 4, 9.

Apharsach. Sollte heissen Apharsathcha. Welches eine Gegend nahe bey Sitaca, oder Sitace, einer Stadt in Assyrien, in den Grentzen der Susianischen Satrapie. Ist also nicht Sitacene, sondern nächst derselben, und die Apharsachäi, oder Apharsachäer sind die, so nächst an Sitace ligen, die man Gr. nennen möchte παρασιτακαινὸς, Parasitacenos: Wie Apharsäi von den Historicis genennt werden Parasii oder Parrhasii. Esr. 4, 9.

Apharsachäi. Im Chaldäischen Grund-Text: Apharsechaje. Das ist: Parasacäi, die bey den Sacis, das ist: Bey den Scythen wohnen. Sind Völcker, welche die Könige von Assyrien anstatt der weggeführten zehen Stämmen in Samarien gebracht haben. Esr. 5, 6.

Aphek. Fuhrt, oder Gang, darinn das Wasser fortfleußt. Oder das tieffe Land. Das Thal. Ist ein Name dreyer Städte: Einer in Juda, einer in Issaschar, und einer in Aser. Jos. 13, 4. 15, 53. 19, 30. Richt. 1, 31. 1 Sam. 4, 1. 29, 1. Jos. 21, 30. welche auch genennt wird Aphik. Richt. 1, 30.

Aphiah, Aphiach. Der da bläset. Einer von Binjamin. 1 Sam. 9, 1.

Aphni. Hebr. Cephar haophni. Des Hophniters Dorf, oder das Dorf deren, die vom Hophni herkommen. Eine Stadt im Stamm Binjamin. Jos. 18, 24.

Aphra. S. Ophra.

Aphrica. S. Africa.

Apollo. Ein Vater des Pul. Welcher ist Cham, der Sohn Noä 1 Mos. 10, 6. Jes. 66, 19. Von diesem Apollo hat den Namen die Stadt Apollonia in Macedonien. Gesch. 17, 1.

Apollo. Gesch. 18, 24. Sollte heissen Apollos, das ist: Der allein ist, und nicht viel. Ein beredter und in der H. Schrifft wohl-geübter Jude, von Alexandrien. Dessen auch gedacht wird 1 Cor. 1, 12. 3, 4. 5. Tit. 3, 13.

Apollonia. S. Apollo.

Apollonius. Nach dem Apollo genennt. Einer, den Judas Maccabäus erwürget. 1 Macc. 3, 10.

Apollophanes. Der erscheint wie Apollo. 2 Macc. 10, 37.

Apollyon. Der Verderber. Off. 9, 11. S. Abaddon.

Apostel, Apostolus. Ein Gesandter. So hat Christus die Jünger genennt, welche er das Reich GOttes zu verkündigen ausgeschickt. Luc. 6, 13

Appaim. Angesicht oder Ansehen. Ein Sohn Nadab. 1 Chron. 2, 30.

Appia: Die den Namen hat von Appio. Eine gläubige Matron. Ep. Philem. v. 2.

Appiforum: Des Appius Marckt. Ein Städtlein, nicht weit von Rom gelegen. Gesch. 28, 15.

Aquila. Adler. Ein Gutthäter Pauli. Gesch. 18, 18.

Ar, har. Blos. Die Haupt-Stadt der Moabiter. 4 Mos. 21, 25. 5 Mos. 2, 9. Sie heißt har Moab, das ist: Das Ar der Moabiter Jes. 15, 1. und Kir Moab, das Kir der Moabiter. Jes. 15, 6. und Kir-Heres, das Kir, so von zerstossenen Scherben gebaut, oder die Mauer von zerstossenen Scherben, aus welchen auch vor Alters Esterig geschlagen. Jes. 16, 11. und Kir-Hareseth gleicher Bedeutung. Jes. 16, 17. und von den Griechen Areopolis, von den Chaldäischen Auslegern Chajath, mit welchem Wort sie auch dollmetschen den Namen Aroer. 4 Mos. 32, 41. weil sie Ar und Aroer für Eine Stadt gehalten. S. Aroer.

Ara. GOtt hat abgebrochen. Ein Sohn Jether. 1 Chron. 7, 38.

Araas. S. Harhas.

Arab, harab. Vermischung. Eine Stadt im Stamm Juda Jos. 15, 52. von hier war gebürtig Paaraj 2 Sam. 23, 35.

Araba, haraba. Eine Oede, eine Stadt im Stamm Binjamin Jos. 18, 18. heißt auch Beth-Araba, ein Haus auf der Einöde Jos. 15, 6. 60. von hier war gebürtig Abiel, der auch Abialbon heisset 2 Sam. 23, 31. 1 Chron. 11, 32.

Arabia, harab. Vermischung. Weil sich da allerley Völcker eingefunden. 1 Kön. 10, 15. Jes. 21, 13. Arabia heißt auch Hereb. 1 Kön. 10, 15. Jer. 25, 20. 24. Ein Araber in der Wüsten, das ist: Ein Strassen-Räuber. Jerem. 3, 2. Die Araber handelten mit Tyrus, mit Schaafen, Widdern und Böcken. Ez. 27, 21. Wohneten gegen Morgen. Hiob 1, 3. In den Hütten Jes. 13, 20. Werden wegen ihrer Weisheit gerühmt. 1 Kön. 4, 30. Des Thals der Araber wird gedacht Jes. 15, 7.

Arach. Lang. Eine lange Stadt. Hebr. Erech. Bey dem Ptolemäo Arecca. Ligt in Susiana. Von Nimrod erbauet. 1 Mos. 10, 10. Die Innwohner heissen Arkevăi. Esr. 4, 9.

Arah, Achrach. Das ist: Einem nach. War ein Sohn Binjamin. 1 Chron. 9, 1. Welcher auch genennt wird Echi. Einer ist GOtt. 1 Mos. 46, 21. und Achiram. Der Einige ist hoch. 4 Mos. 26, 38.

Arachiter. Hebr. Haarki. So wird genennt Husai, der Freund des flüchtigen Davids. 2 Sam. 15, 32. von Arach oder Erech, einem Ort, so im Erbtheil der Kinder Josephs gelegen. Jos. 16, 2. S. Archiataroth.

Arad, harad. Wald-Esel. Eine Stadt im Lande Canaan. 4 Mos. 21, 1. Jos. 12, 14. Die Residentz des Cananiter Königes. 4 Mos. 33, 40. 2. Ein Sohn Beria, ein Binjaminiter.

Arafna. S. Aravna.

Arah, Arach. Ein Reysender. Ein Sohn Hülla. 1 Chron. 8, 39.

Aram. Hoch. So viel als Ram, weßwegen auch Ram und Aram mit einander verwechselt werden. 1 Chron. 2, 9. Ruth 4, 19. und Matth. 1, 3. Luc. 3, 33. War ein Sohn Sem. 1 Mos. 10, 22. Item ein Enckel des Nachor, des Bruders Abraham. Ein Sohn Kemuel. 1 Mos. 22, 21. Es wird auch Syrien genennt Aram, von diesen beeden. Dahero wird in der Schrifft gelesen: Aram Tzoba, das Syrien von Soba, 2 Sam. 10, 6. 1 Chron. 19, 6. Aram Mahaca, das Syrien des Hauses Mahaca, oder Syrien von dem Hause Rechob. 2 Sam. 10, 6. Aram Darmesek, Syria Damasci, oder Syria Damascena. 1 Chron. 18, 5. Aram Nacharajim, das Syrien zwischen zween Flüssen, Phrath und Tigris, das ist, Mesopotamien oder Syria Interamnis vel Medamna. 1 Chron. 19, 6. Richt. 3, 8. Paddan-Aram. 1 Mos. 25, 20. 28, 5. 6. 7. 33, 18. Das ist: Sede Aram, der Acker des Landes Syrien, Hos. 12, 13. Die Araber nennen es Alsam, das ist: Das Land zur Lincken, wie sie Arabiam Aljeman, das ist, zur Rechten heissen, weil den Ismaeliten und Arabern, wenn sie ihr Angesicht gegen Morgen gewendet, jenes zur Lincken, dieses aber zur Rechten gelegen. Jacob der Patriarch wird genennet ein armer verdorbener Syrer, weil er lange Zeit in Syrien gewohnet 5 Mos. 26, 5. Die Chaldäer haben mit dem König Nebucadnezar geredet auf Aramisch, das ist: Chaldäisch. Dan. 2, 4.

Aramjä, Haaramija. Eine Syrerin. So wird beschrieben das Kebs-Weib des Ertz Vaters Manasse. 1 Chron. 8, 14. Lutherus und andere halten es für einen Weibs-Namen.

Aran. Wieläsch- oder Meel-Baum. Lat. Ornus. Ein Sohn Disan und Enckel Seir 1 Mos. 36, 28. 1 Chron. 1, 42.

Arania, Aranja. Eine grosse Wieläsch. So nennen die Hebräer einen grossen Cederbaum, des HErrn Ceder. War ein zum Jüdenthum bekehrter Jebusiter. 2 Sam. 24, 18. Dieser heißt auch Aravna, 2 Sam. 24, 20. 21. 22. 23. 24. und Haravna. 2 Sam. 24, 16. und Ornan. 1 Chron. 21, 20. 21. 22. 23.

Ararat. Das ist der Ort, wo die Arche sich hingewendet, oder wo sie sich geneiget, oder niedergelassen. Ist nicht die Insul Seilan, der alten Sumatra, sondern ein Gebirge in Armenien, nahe bey den Gordiäis oder Curdiis, von welchen auch dasselbige benamset. 1 Mos. 8, 4. 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. Jerem. 51, 27.

Aravna. Ein Wieläsch. Ein fürnehmer Jebuster, der zu Jerusalem auf dem Berge Morija gewohnet, und dem König David den Platz zum Tempel zu kauffen gegeben. 2 Sam. 24, 16. Hat noch andere Namen, sihe Arania.

Arba, Arbati. Vier Ellen hoch. Von diesem war genennt Kirjath Arba: Das ist, die Stadt des Arba. Der ein grosser Mensch war unter den Enakim, das ist: Er war der berühmteste und vortrefflichste unter den Risen. Jos. 14, 15.

Arbel. GOttes Hinterhalt, oder, eine grosse Menge Heuschrecken. Eine Stadt im Stamm Issacar, im untern Galiläa. Adrichomius Theatro T. S. p. 102. & 35. Josephus Lib. Antiq. & de Bello. lib. 1. c. 12. fol. m. 736. Juchasin fol. 65. 1. Ligthfoot Cent. Geog. Matthæo præmissa, fol. 231. 1 Macc. 9, 2. Sie lagerten sich zu Ehesaloth, welche ligt bey Arbela. vergl. Jos. 19, 28. Die Ausrottung eines Geschlechts von dieser Stadt, welches GOTT wegen verübten Frevels über dasselbe kommen lassen, setzt Hoseas, der Prophet cap. 10, 14. zum Exempel dem Ephrajim, oder dem Israelitischen Königreich, so zur selbigen Zeit verwaltete Jeroboam, der Sohn Joas. Nun ist in der gantzen Schrifft nirgend gedacht einer Verwüstung oder Verstörung, die über einige Geschlechte vom Stamm Issachar kommen wäre, ohne der entsetzlichen Ausrottung des Hauses Bahesa, welcher war ein Sohn Achia, aus dem Hause Issachar, das ist, aus einer Familie in Issachar. 1 Kön. 15, 27. Daß wir daher genugsame Ursach haben zu vermuthen, daß das Hause Arbel gewesen eines der Geschlechte von Isachar, woraus kommen Baesa, der König in Israel, welches aus dem gerechten Gericht GOttes bald nach Ela seines Sohnes Tod vertilget worden: und daß ermeldter Prophet mit gleichmässigem Ruin trohet Jeroboam, dem Sohn Joas, der nicht gewichen von allen Sünden Jeroboam, des Sohns Nebat. 2 Kön. 14. 23. 24. Wären dannenhero die Worte Hoseä, die bisher manchen Ausleger stutzen gemacht, leichtlich zu verstehen, und vielleicht in unsere Mutter-Sprach also zu übersetzen: Alle deine Vesten sollen verstöret werden, nach der Verstörung, damit dem Hause Arbel vergolten worden, zur Zeit des Streits, da die Mutter über den Kindern zu Trümmern gieng. Das ist, deine Veste, o Israelitisches Königreich, sollen verstöret, verheeret und verwüstet werden, eben auf solche schröckliche und entsetzliche Weyse, wie verstöret und vertilget worden das Haus und Geschlecht Arbel, nemlich das Geschlecht Baesa des Issachariters, des Königs in Israel: Da Simri seinen Sohn, der nach ihm König worden, jämmerlich erschlagen, und nicht einen übergelassen, auch der an die Wand pissete, dazu seine Erben und seine Freunde, und also vertilget das gantze Haus Baesa. 1 Kön. 16, 11. 12. Damit er diesen Königen vergolten ihre Missethat, und gerochen die Sünden, die sie thäten, und Israel sündigen machten, den HERRN, den GOTT Israel zu erzürnen durch ihre Abgötterey: Welche Vergeltung dann geschehen zur Zeit des Streits, eben dazumal als das gantze Volck Israel lag vor Gibbethon, der Philister Stadt, und bald darauf Simri die Königliche Residentz Thirtsa und sich selbsten mit Feuer verbrannt. 1 Kön. 16, 15. 18. Da die Mutter über den Kindern zu Trümmern gieng, der Feind der jungen Kinder nicht schonete, und alle Nachkommen des Hauses Baesa wegnahm. 1 Kön. 16, 3.

Arbi. Hebr. Haarbi. Einer von Arab, der Stadt in Juda, gebürtig: Ist der Zunam des Helden Paaraj. 2 Sam. 23, 35. Jos. 15, 52.

Arca oder Arka. Syr. Rind-Gras, oder Moss-Kraut. Eine Stadt am Libanon zwischen Biblos und Heliopolis, wovon die Arkiter, deren gedacht wird 1 Mos. 10, 17. S. Arki.

Arcevăi, Arcevaje. Sind die Orcäi oder Orceni. Strabo Geogr. L. XVI. 4. 9.

Archelaus. Der Fürst oder Oberste im Volck. Ein Sohn Herodis des Grossen, der ihm in der Regierung gefolget. Matth. 2, 22.

Archiataroth, Haarci Hataroth. Diese Wort gehören nicht zusammen, und werden im Grund-Text durch die Accent augenscheinlich unterschieden. Deßwegen lautet der andere Vers im 16. Cap. Josuä nach dem Original also: und kömmt von Bethel heraus gen Lus, und gehet über die Grentze des Architers gen Ataroth. Jos. 16, 2.

Archippus. Ober-Stallmeister. War ein Kirchen-Diener zu Colossen. Col. 4, 17.

Arci. Hebr. Haarci. Gebürtig aus der Stadt Erech, wie

wie Husai, Davids Freund und Rath. 2 Sam. 16, 16.

Ard. Herrlichkeit. Ein Enckel Binjamin. 1 Mos. 26, 21. Der auch Addar geheissen 4 Mos. 26, 40.

Ardi, der von Ard, dem Sohn Bela herstammet. 4 Mos. 26, 40.

Ardon. Herrlichkeit. Ein Sohn Caleb. 1 Chron. 2, 18.

Arebba. S. Harabba.

Aree. S. Arah.

Areli, Háaréli. So starck und Großmüthig als ein Löwe. Ein Sohn Chad, von welchem das Geschlecht der Areliter 4 Mos. 26, 17. herrührt. Diß sind die starcke Helden, die Schild und Spieß führeten, und ihre Angesichter waren wie der Löwen. 1 Chron. 13, 8.

Areopagus. Des Martis Hügel, oder Fels. War der Athenienser Rath-Haus, oder Richt-Platz, auf einem Hügel gebaut, wo auch Paulus für Recht gestellt. Gesch. 17, 19. aus dessen Richtern war Dionysius. Gesch. 17, 34.

Aretas. Ist nicht Griechisch, sondern Arabisch. Zu Teutsch ein Löwe. Die Könige an dem Wasser Gassan in Syria haben sich dieser Namen offt bedienet. Aretas, ein König über Arabiam Petræam, und Herr über Damascus in Syrien. 2 Cor. 11, 32.

Argob. Löwen-Grube. Gilead oder die gantze Gegend Argob, zum gantzen Basan, das heißt der Risen Land. 5 Mos. 3, 13. 14. Aus dieser Löwen-Gruben ist gewesen der Gileaditer Argob und Arje, welche mit 50 Gileaditern den Pekathja, den König in Israel, erschlagen. 2 Kön. 15, 25.

Aridai. In Persischer Sprach: Groß, ansehnlich. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 9.

Aridatha. In Persischer Sprach: Groß und ansehnlich. Ist auch ein Sohn Haman. Esth. 9, 8.

Arie. Löwe. Ein Gileaditer, aus der Gegend Argob, das ist, eine Löwen-Grube. 2 Kön. 15, 25.

Ariel. GOttes Löwe, oder ein starcker Löwe. Zween tapfere Moabiter werden genennet zwey Ariel. 2 Sam. 23, 20. 1 Chron. 11, 22. 2. Ariel, GOttes Krippe, der Altar des Tempels. Jes. 29, 1. 2. 43, 15. der auch Haharel heißt. 3. Jerusalem, Ariel, d. i. Hir-Ariel, die Stadt, wo GOtt seinen Altar hat. Jes. l. c.

Arki, harki. Der Arkiter oder die Arkiter, entsprossen von Canaan, dem Sohn Ham. 1 Mos. 10, 15. Sie haben den Namen von der Flucht. Weil sie vielleicht, wie die Flüchtlinge, an keinem gewissen Ort in Palästina gewohnet. Sie haben Arcas gebauet, eine Stadt, so gegen Tripolis über gelegen unten am Libano. Wie Hieronymus berichtet Qu. Hebr. in Genesin.

Arim. Die Wachsame. Ist eine Stadt der Moabiter, Ezech. 25, 9. heißt auch Ar, der Wackere oder des Wachenden Stadt. 4 Mos. 21, 15. 5 Mos. 2, 9. und Ar Moab, das Ar in der Moabiter Land. 4 Mos. 21, 28. Jes. 15, 1.

Aremathäa, Harimethai. Dem HERRN geheiliget. Die Stadt Chamathäi. Eine Stadt im Stammen Ephrajim, nahe bey Joppe, wo Joseph der Raths-Herr hergewesen, der den HErrn Christum ins Grab gelegt. Matth. 27, 57. Joh. 19, 38.

Arioch. Ein Löwe. Der König Ellasar. 1 Mos. 14, 1. 9. Item ein Chaldäer, so des Königs Nebucadnezars Vogt und Richter gewesen. Dan. 2, 14. 15. 16.

Arisai. Groß und Ehrwürdig. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 9.

Aristarchus. Bester Fürst. Ein Macedonier von Thessalonich, Pauli guter Freund. Gesch. 19, 29. 20, 4.

Aristobulus. Guter Rath-Geber. Ein Gläubiger zu Rom. Röm. 16, 10.

Armageddon. Hebr. Herem-megiddon. Eine Verbannung zur Ausrottung. Oder, ein Berg, da sich ein Hauffe und Schwarm der Leute finden. Wie Bikhath-Megiddo ein Thal, wo sich ein Schwarm der Leute einfindet. 2 Chron. 35, 22. Der Nam des Orts, wo die drey unreine Geister aus dem Mund des Drachen, des Thiers und des falschen Propheten, die Könige der Erden zum Streit wider GOtt einsammlen werden. Off. 16, 16.

Armenia. Hebr. Aron-mehin. Der Arche Sitz. Oder Aramhanja, das Aram oder das Syria der Brunnen, wo die meiste Quellen der grössesten Flüsse in Asia, des Euphraths, Tigris und anderer sich eröffnen, allwo sich auf dem Gebirge Armeniens der Kasten Noe nach der Sündflut gesetzt. 1 Mos. 8, 4.

Ar-Moab. Das Ar im Moabiter-Land. Oder das Ar der Moabiter. Eine Stadt, deren Jesaias gedencket Cap. 15, 1.

Armoni. Wie ein Pallast erhöhet. Ein Sohn Saul von der Rizpa. 2 Sam. 21, 8. 9.

Arnan, Ornan. Asch-Baum. Einer von Davids Nachkommen. 1 Chron. 3, 21.

Arnon. Geräusch, Getöse vom Wasser. Ist ein Name eines Flusses, der die Moabiter von den Ammonitern scheidete. 4 Mos. 21, 13. 14. 5 Mos. 2, 24. Jos. 12, 1. 2. ꝛc. Richt. 11, 13. 18.

Arob. S. das nächstfolgende Wort Arodi.

Arodi. Herrlichkeit GOttes. Ein Sohn Gad. 1 Mos. 46, 16. So auch Arod genennet, 4 Mos. 26, 17. Von dem das Geschlecht der Aroditer. l. c.

Aroer, Haroher. Sehr entblöset, da wenig auf oder an wächset. Ist eine Stadt der Ammoniter, nicht weit von den Moabitern. 4 Mos. 32, 34. 5 Mos. 2, 12. Ist also nicht Har, oder Har Moab. Sie ligt an den Grentzen der Rubeniter. Jos. 13, 16. Im Stammen Ruben. 4 Mos. 32, 34. 1 Chr. 5, 8. Sie heißt auch Aror, oder harhor Richt. 11, 26.

Aror. Harhor. Entblöset, oder das nichts trägt. Eine Stadt, so die Rubeniten 300 Jahr innen gehabt, ehe der Ammoniter König sie deßwegen angefochten. Richt. 11, 26. harôer, 5 Mos. 2, 12. 4, 48.

Arpa, harpa. Ist so viel als hophra. Ein junges Rehe. Die Schwester Ruth der Moabitin, das Weib Kiljon. Ruth 1, 4.

Arphad, Arpad. Untersetzung, Unterbauung, Unterlegung. So wird genennet die Stadt und Insul Aradus, so an Phönicien gelegen, 2 Kön. 18, 34. Wo sind die Götter zu Hemath und Arvad? Das ist: die zu Arado. Die Araditer oder die Arvaditer werden auch sonsten mit denen von Hemath erzählet, 1 Chron. 1, 16. Arwadi, Zemari und Hemathi, das ist, die Innwohner der Städte Arados, Simyra und Amatha. Von Simyra sihe beym Plinio B. 5. c. 20. Von Amatha meldet Stephanus: Amethg ist eine Stadt in Phönicien. Aradus hat den Namen daher, daß in solcher die vordere Theile der oberen Häuser gesetzet auf die hinterste Theile der Untern. Wohero es kommen, daß eine grosse Menge Volcks den Ort bewohnet. Sihe die Welt-Beschreibung Pomponius Mela & notas Vossii p. 203. Sie hieß auch Arvad, und derselben Innwohner Arvadi, Aradius, Aradii. 1 Mos. 10, 18.

Arphachsad, Archpachschad. Er hat verflucht, umgekehret, und verwüstet, nemlich die Erde. War ein Sohn Sem. 1 Mos. 10, 22. 24.

Arsaces, Ein grosser Saca, oder Scytha. Die Könige der Parther haben diesen Namen geführet. 1 Macc. 15, 22.

Arthasastha. Persisch. Arthachschaschtha, oder Arthachschaschth. Das ist, groß, groß ist das Feuer. So wird genennet der Perser König Artaxerxes Longimanus. Esr. 4, 7. 11, 23. Derjenige aber, so bey den Griechen heißt Artaxerxes Memnon, hat bey dem Esra cap. 7, 1. einen andern Namen, denn der Longimanus, denn im Chaldäischen Original wird er ausgesprochen Arthachschasth, und nicht Arthachschascht, und verteutschet: Groß, groß und ansehnlich

Artemas. Ist so viel als Artemidorus. Ein Geschencke der Göttin Diana. War ein Freund Pauli des Apostels. Tit. 3, 12.

Arvad. Wird geschrieben an statt Ardad, das ist, Unterlegung. Ezech. 27, 8. Eine Stadt oder Insul, welche die Griechen Arados nennen. Die Ursach des Namens haben wir angezeigt in dem Wort Arphad. Der aus dieser Insul gebürtig heißt Arvadi, Aradius. 1 Mos. 10, 18. 1 Chron. 1, 16. die von Arvad waren der Tyrier Boots-Knechte. Ezech. 27, 8.

Aruboth, Arübboth. Tag, oder Lufft-Löcher, Hoh-Lichter. Oder ein Schußgatter, item ein Lade, damit die Fenster oder Tag-Lichter geschlossen werden. Ein Name der Stadt oder Revier, wo der Sohn Hesed Salomons Amtmann gewesen. 1 Kön. 4, 10.

Arum. S. Harum.

Aruma. Erhöhet. Ein Ort, da sich Abimelech aufgehalten, als er dem Gahal und den Sichemitern nachgesetzt. Richt. 9, 41.

Arza, Artza. Erde. War der Haus-Hofmeister des Königs Ela. 1 Kön. 16, 9.

Asa. GOtt hat geheilet, ist der Artzt. Ein König über Juda. Der Sohn Abiam und Vater Josaphat, 1 Kön. 15, 8. Item ein Sohn Elkana, ein Levit. 1 Chron. 9, 16.

Asabthani. Du hast mich verlassen. Matth. 27, 46. Ist so viel als das Chaldäische Sabakthani, Marc. 15, 34. Wird gefunden im Anfang des 22sten Psalmen.

Asael, hasael. GOtt hats wohl gemacht. Der Bruder Joab, ein Sohn Tzeruja, der Schwester David. 1 Chron. 2, 16. War von leichten Füssen, wie auf dem Felde ein Rehe. 2 Sam. 2, 18. 21. Einer unter den Helden Davids. 2 Sam. 23, 24.

2. Ein Obrister, in dessen Roll 24 tausend Mann 1 Chron. 27, 7.
3. Ein Levit zu Zeiten Josaphat. 2 Chron. 17, 8.
4. Ein anderer unter der Regierung Hiskiä. 2 Chron. 31, 13.
5. Der Vater Jonathan, zu Esrä Zeiten, Esr. 10, 15.

Asaja, hasaja. Der HERR hats wohl gemacht. Ein namhafftiger Fürst unter den Geschlechten der Simeoniter. 1 Chron. 4, 36.

2. Ein Sohn Haggija, aus dem Geschlecht Merari. 1 Chron. 6, 14.
3. Ein anderer aus der Sipschafft der Siloniter, das ist, von Sela des Sohns Juda, welcher gelebet nach der Babylonischen Gefängniß. 1 Chron. 9, 4. und wird Mahaseja genennet Neh. 11, 5.
4. Ein Bedienter des Königs Josia. 2 Chron. 34, 20.
5. Ein fürnehmer Levit, der geheiliget worden, die Lade des Bundes abzuholen. 1 Chron. 15, 6.

Asal. S. Azal.

Asalelphuni. S. Hazelponi.

Asalia. S. Azalia.

Asan. Rauch. Eine Stadt in Juda, so den Kehathitern eingeräumet worden. 1 Chr. 4, 32. 7, 59. heißt hajin Jos. 21, 15. Sie wird auch gehalten für eine Stadt der Simeoniter. Jos. 19, 7. 1 Chr. 4, 32. Weil dieser Stamm in den Städten Juda zerstreuet worden.

Asana. S. Hasnua.

Asania, Azanja. Das ist: Der HERR wirds hören. Ein Levit, der Vater Josua, oder Jeschuah Neh. 10, 10.

Asaph. GOTT hats zu sich genommen, hats gesammlet. Ein Vater Joah, des Cantzlers Hiskiä. 2 Kön. 18, 18. Jes. 36, 3. 2. Des Persischen Königs Artaxerxis Wald-Vogt, oder Forstmeister Neh. 2, 8. 3. Ein Prophet und Meister-Singer zu Zeiten Davids. 1 Chron. 6, 39. 26, 2. Esr. 2, 41. 3, 10. Es wird auch der Name Asaph gefunden in der Uberschrifft der Psalmen, als des 50. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. Asaph der Vater Kore, der aus dem Geschlecht der Korachiten 1 Chron. 26, 1. wird genennt Eliasaph, ein Vater Kore, ein Sohn Korach, das ist: vom Geschlecht Korach des Leviten.

Asareel, Hazar'el. GOTT hat geholffen. Ein Levit vom Geschlecht Korach, der mit David im Exilio gewesen. 1 Chron. 13, 6. auf diesen fiel hernach das eilffte Loos, unter den Singern und Instrumentalisten, die im Tempel sollten GOtt dienen. 1 Chron. 26, 18. Wird auch genennt Huziel, oder Usiel. v. 4.

2. Ein Verwandter des Priesters Zachariä. Nehem. 12, 36.
3. Einer von den Nachkommen Bani, Esr. 10, 41. der auch Abdiel, ein Sohn Jachzerah, heisset 1 Chron. 9, 12.
4. Ein Sohn Jerocham, ein Fürst im Stamm Dan. 1 Chron. 27, 22.

Asareel, Asar'el. Ich hab mit GOTT gestritten. Ein Sohn Jehalelel. 1 Chron. 4, 16.

Asarela, Ascharéla. Er ist nach dem ebenen Felde gegangen. Ein Sohn Asaph von den Kindern Korah, 1 Chron. 25, 2. welcher auch genennet wird Jissarela, das ist, Er hat auf die Ebene geführet.

Asarhaddon. S. Esarhaddon.

Asaria, Hazarja oder Hazarjáhu. Der HERR hat geholffen.

1. Ein Sohn Tzadock, war der erste Priester im Tempel Salomonis. 1 Kön. 4, 2.
2. Ein Sohn Nathan, Salomons Schaffner oder Procurator. 1 Kön. 4, 5.
3. Der Sohn Amazjä, König in Juda. 2 Kön. 14, 21. und 15, 1. Welcher auch Uzias genennt 2 Kön. 15, 30. und Azarjahu. v. 5. 6.
4. Ein Sohn Jehu, des Sohns Obed 1 Chron. 2, 39. oder 37.
5. Ein Sohn Hilkiä, der Vater Seraja. 1 Chron. 5, 39. Neh. 11, 11. heißt Seraja, ein Sohn Chilkijä, aber das Wort Sohn bedeutet offt einen Enckel.
6. Ein Sohn Zephania 1 Chron. 3, 6. sonst Usias, der Sohn Uriel. 1 Chron. 6, 9.
7. Ein Hoherpriester, der dem König Hazarjä widerstanden, da er im Tempel räuchern wollte. 2 Chron. 26, 17. 31, 10. 13. heißt hazarjahu. 2 Chron. 26, 17.
8. Ein Sohn Obed. 2 Chron. 15, 1. desjenigen, der auch hoded oder hiddo, cap. 12, 15. und Jehdo geheissen. c. 9, 29. Dieser Azarias trägt auch den Namen seines Vaters Obed. 2 Chr. 15, 8.
9. Ein Sohn Jerocham, ein Oberster über hundert. 2 Chron. 23, 1.
10. Ein Sohn hoded, ein Oberster über hundert. 2 Chron. 23, 1. im Original Text hazarjáhu.
11. Zween Söhne Josaphat des Königs, die Brüder Joram. 2 Chron. 21, 2.
12. Ein Sohn Jehochanan, aus dem Stamm Ephrajim. 2 Chron. 28, 12. im Hebr. hazarjáhu.
13. Ein vornehmster Priester aus dem Geschlecht Sadock, zu Zeiten Hiskiä. 2 Chron. 31, 10. der auch Tzadock heisset 1 Chron. 6, 12. im Hebr. hazarjáhu.
14. Einer von den Gesellen Danielis, der auch zugenennet war Abed-Nego. Dan. 1, 6. 7.
15. Ein Sohn Merajoth. Esr. 7, 3.
16. Der Alt-Vater des Schrifftgelehrten Ezrä Esr. 7, 1.

17. Ein

17. Ein Sohn Mahaseja, des Sohns Hananja. Neh. 3, 23.
18. Ein Lehrer der H. Schrifft. Neh. 8, 7.
19. Ein Priester, so den Bund mit GOtt erneuert Neh. 10, 2.
20. Ein Sohn Hosaja. Jer. 43, 2.

Asas, hazaz. Starck ist der HERR. Ein Vater Bela, und ein Sohn Sema, ein Rubeniter. 1 Chr. 6, 8. Für Asas wird in unserer teutschen Bibel falsch geschrieben Asan, welches zu corrigiren.

Asasia, hazaziáhu. Starck ist der HERR. Ein Vater Hosea, des Ephrajimiters. 1 Chr. 27, 20. 2. Ein Levit zu Zeiten Davids. 1 Chron. 15, 21. Ein anderer zu Zeiten Hiskiá. 2 Chron. 31, 13.

Asasel, hazazel. Der Bock der fortgeben soll. Ist ein Name desjenigen Bocks, welcher mit den Sünden des Volcks beladen, am Tage der Versöhnung von der Wohnung GOttes hinaus in die Wüste gehen mußte. 3 Mos. 16, 8.

Asbai, Azbai. Raub oder Plünderung des HERRN. Ein Vater Neharai, 1 Chron. 11, 37.

Asbea, Aschbeah. Ich lasse schwören. Laeda war der Vater vom Hause Asbea. 1 Chron. 4, 21.

Asbel, Aschbel. Ich will den Weg weisen. Ein Sohn Binjamin, 1 Mos. 46, 21. 1 Chron. 8, 1. Sein anderer Name ist Jediael. GOTT wird unterweisen, oder zu wissen thun. 1 Chron. 7, 6. von ihm kommt das Geschlecht der Asbeliter. 4 Mos. 26, 38.

Asbuk, Hazbuk. Verlassen und verwüstet. Der Vater Nehemiá. Neh. 3, 16.

Ascalon, S. Asklon.

Ascenas, Aschcenaz. Ich werde Wohnung machen. Ein Sohn Gomer. 1 Mos. 10, 3. Dessen Nachkömmlinge in Phrygien und Mysien sich nidergelassen. Jer. 51, 27. Onkelos hat das Land Askenaz für Carmanien gehalten, welches ist eine Landschafft in Persien, die man heut zu Tag Chirman neunet. Die tolle Rabbinen, als sie den Onkelos nicht verstanden, haben es gantz ungereimt für Germanien oder Teutschland ausgegeben.

Aschera. Glück. Ist der Name eines Götzen, dem die Israeliten gedienet. Richt. 6, 25. 28. 2 Kön. 23, 4. Ascheroth, Glücks-Götzen. Richt. 3, 7.

Asdod, Aschdod. Verwüstung, oder weil die Asdodier Arabisch geredt, Neh. 13, 24. kan man solches Wort dollmetschen aus der Arabischen Sprach, worinnen Saddo bedeutet einen Fürschub, ein Schutz-Gatter, und alles was den Paß verhindern kan. Denn diese Stadt lag gegen dem Mittelländischen Meer, und ihre Bürger waren Risen. Jos. 11, 22. und konnten also den Paß in Palästinam leichtlich sperren. Diese Stadt ist dem Stamm Juda im Loos von Josua zugetheilet worden, und lag im Grunde. Jos. 15, 46. Die Jüden zu Zeiten Nehemiá nahmen Asdodische Weiber, dahero dann ihre Kinder redeten die Helffte Asdodisch. Neh. 13, 23. 24. S. Azotus.

Asdoth-Pisga, Aschdoth happisga. Luth. Die Bäche Pisga. Jos. 12, 3. Aschdoth sind nach unserer Meynung die Halden, oder die Oerter, wo sich ein Berg unten her gegen dem ebenen Land allgemächlich verleuret. Solchen Verstand hat auch das verwandte Wort Esched. 4 Mos. 21, 15. und die Halde an den Thälern, so hinab stößt an den Platz der Stadt Hara, und ziehet sich an die Grentze der Moabiter. Sind also Asdoth-Pisga, die Halden an dem Gebirge Pisga.

Aseka, hazeka. Umzäunet, oder mit einer Mauer umgeben. War eine veste Stadt in Juda. Jos. 15, 35. 1 Sam. 17, 1. Jer. 34, 7. die Rehabeam bevestiget. 2 Chron. 11, 8.

Asenata. S. Asnath.

Aser, Ascher. Seeligkeit. Denn Lea, seine Mutter sprach nach seiner Geburt: Dieses gelinget mir zur Seeligkeit, denn mich werden seelig preisen die Töchter, und hieß ihn Aser. 1 Mos. 30, 13. Einer, der von seinem Geschlecht ist, wird genennet Haascheri, ein Aschериter. Richt. 1, 32. oder Haaschuri. 2 Sam. 2, 9. welchem nach der Ertz-Vater hätte auch Aschur geheissen. Das Erbtheil Aser wird beschrieben Jos. 19, 24. Richt. 1, 31. 5, 17.

Asgad, Hazgad. Starcker Hauffe. Einer, dessen Nachkommen wiederum mit Zerubabel aus Chaldäa kommen. Esr. 2, 12.

Asbur, Aschchur. Seelig ist der Chur. Dieser Chur ist gewesen des Ashurs Vaters Bruder. Item der Vater Thekoa, das ist, seine Nachkommen haben die Stadt Thekoa als Innwohner besetzet. 1 Chron. 2, 24. 4, 5.

Asia. Die in der Mitten ligt. Ist die grosse Halb-Insul, so mitten zwischen Europa und Africa von dem allmächtigen Schöpffer gepflantzet. Man nimmt dieses Wort auch für eine seiner Landschafften, welche heisset Asia minor, und bey den heutigen Türcken Natolia. Gesch. 2, 9. 6, 9. 26, 6. Röm. 16, 5. 1 Petr. 2, 2. Offenb. 1, 4. 11. Jeremias uennet sie die Insul jenseit des Meers. Jer. 25, 22.

Asiel, haziel. GOTT wird sammlen, oder zusammen bringen, oder GOTT wird stärcken. Ein Levit 1 Chron. 15, 2. welcher auch genennet ist Jahaziel, GOTT wird stärcken oder zusammen bringen. v. 5. 18.

Asima, Aschima. Verwüstung, Zerstörung. Unter diesem Namen haben die Leute von Hamath, oder von Matio, in Colchide gelegen, den Saturnum verehret. 2 Kön. 17, 30. Narren-Possen sind es, was die Rabbinen von einem Bock erdichtet.

Asisa, Haziza. Starcke, oder der Starcken Sohn. Einer von den Nachkommen Satthu oder Zatthu. Esr. 10, 27.

Asklon, Aschkelon. Ausdörrendes Feuer. Eine Stadt der Philister, von den Kindern Juda eingenommen, Richt. 1, 18. 14, 19. 1 Sam. 6, 17. Zeph. 2, 7. Ascalon und Gerar werden von etlichen für Eine Stadt gehalten. Einer von Ascalon heißt Hebräisch Eschkeloni. Joh. 13, 3. Daselbst wachsen in grosser Menge die Scyllä oder Meer-Zwibel. Strabo L. 16. Geogr. Item, der Cyprus, ein Baum, so Blätter hat wie die Brust-Beerlein, Saamen wie Coriander, mit einer weissen wohlriechenden Blust.

Asmaveth, hazmáveth. Starck wie der Tod. Einer von den Helden Davids, von Bachurim. 2 Sam. 23, 31. 1 Chron. 11, 33. 2. Ein Sohn Jesiel. 1 Chron. 12, 3. 3. Ein Sohn Jehohadda, von den Nachkömmlingen Jonathan, des Sohns Sauls. 1 Chron. 8, 36. 4. Ein Sohn Hadiel, ein Schatzmeister. 1 Chron. 27, 25.

Asmodi, Aschmedai. Der Verderber. In Persischer Sprach: Ein Versucher. Ein böser Geist, dessen gedacht wird Tobiá 3, 8. Die Jüden heissen denselben im Thalmud, der Teufel König.

Asna, Aschna. Veränderung. Eine Stadt Juda auf dem ebenen Lande. Jos. 15, 33. Eine andere in demselben Stammen. Jos. 15, 43.

Asnaphar, Osnappar. Scheinet den Namen zu haben vom schnell seyn, oder vom Streiten und Zerbrechen. Diß ist der grosse und berühmte Osnappar, der aus Persien, Medien und Assyrien so vielerley Völcker in Samariam gebracht. Esr. 4, 10. Man will, es sey gewesen der mächtige König der Assyrier Sanherib, oder sein Sohn Asar Haddon. Wie dann die Bedeutung nicht abgehet von Osnappar, denn Sanherib kan gleichfalls Streit und Verwüstung heissen.

Asna. Dorn-Busch. Ein Manns-Nam Esr. 2, 50.

Asnath, Asenath. Wenn wir die Sprache der Habessiner, derer sie sich noch in Schrifften und im Gottesdienst bedienen, dörffen für eine Tochter der uralten Egyptischen Sprache halten, so möchte Asenath so viel heissen, als Schönheit. Denn Asanajath bedeutet in derselben: Sie hat schön gemacht, sie hat geschmücket, und Sanja, er ist schön und wohlgestalt gewesen. Asnath war eine Tochter Potiphera, des Regenten zu On, die Joseph in Egypten geheyrathet, da sie ihm Ephraim und Manasse geboren, 1 Mos. 41, 45. 50. 46, 20.

Asni, Ozni. S. Osni.

Asnoth-Thabor, Aznoth Thabor. Das Zeug-Haus bey dem Berg Thabor. Eine Stadt an den Grentzen Naphthali. Jos. 19, 34.

Asor, Azor. Matth. 1, 13. Hebr. hazor. Hülffe. Ist einer von den Vor-Eltern unsers HERRN. Ein Sohn Eliakim und Vater Sadoc.

Asor. Hebr. Chatsor. Das Blach-Feld Asor Jos. 19, 36. 1 Macc. 11, 67. S. Hazor.

Aspar, Asphar. Syr. Schön oder weiß. War eine Grube, wobey Jonathas und Simeon ihr Lager geschlagen, und nicht der See Asphaltites, wie Junius und Piscator wollen. 1 Macc. 9, 33.

Aspatha. Kriegerisch. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 7.

Aspenas, Aschpenaz. Ein Weiser, oder Sternseher. War des grossen Nebucadnezars Ober-Hofmeister. Dan. 1, 2.

Asriel, hazriel. GOttes Hülffe. 1. Ein Haupt der Väter im Stamm Manasse. 1 Chron. 5, 24. 2. Der Vater Jerimoth, ein Naphthaliter. 1 Chr. 27, 19. 3. Der Vater Seraja. Jer. 36, 26.

Asriel, Asriel. Ich will GOtt zum Fürsten haben. Ein Vater Gilead, des Sohns Manasse. Jos. 17, 2. 1 Chron. 7, 13. Von dem ist das Geschlecht der Asrieliter. 4 Mos. 26, 31.

Asrikam, Hazrikam. Die Hülffe stehe. Einer aus dem Stammen Davids. 1 Chron. 3, 23. 2. Ein Levit, 1 Chr. 9, 14. Ein Sohn Hasabja. 3. Der Haus-Fürst des gottlosen Achas. 2 Chron. 28, 7.

Assa. S. Asa.

Assan, Hazzan. Starck. Ein Vater Paltiel, aus dem Stamm Issacar. 4 Mos. 34, 26.

Assaremoth. Hebr. Haschscharemoth. Jer. 31, 40. 1 Macc. 4, 15. Ist so viel als Schedemoth, d. i. Läge-Hügel, welche rings mit einer Ebene umgeben, einer Brust nicht ungleich, wie sie denn auch von den Brüsten Schedemoth genennet worden. Sihe Jos. 26, 17.

Assarhaddon, Esar-chaddon. Chaddon, oder, einer ist, der uns verbindet. Der Sohn Sanherib. Ein König in Assyrien. 2 Kön. 19, 37.

Assir Gebunden. Ein Levit. 2 Mos. 6, 24. 1 Chr. 7, 37.

Asson. L. Assos. Ist eine Stadt in dem kleinern Epiro, an welche Paulus, der Apostel des HErrn, gefahren. Gesch. 20, 13. 27, 13.

Assur, Aschschur. Beglücket. 1. Ein Sohn Sem, und Enckel Noe, 1 Mos. 10, 22. 2. Der Erbauer der Stadt Ninive, Rehoboth, und Calach. 1 Mos. 10, 11. Dieser wird auch genennet Aschur Hos. 13, 7. Von ihm haben die Assyrier den Namen. Assyria wird gerühmt als ein Land, wie Judäa, da Korn und Most innen ist, ein Land, da Brot und Wein-Berge innen sind. Jes. 37, 17. Das Volck war von tiefer Sprach, welche die Jüden nicht vernehmen konnten, und von undeutlicher Zungen, die sie nicht verstehen konnten. Jes. 33, 19. Assur und Kilmad sind auch der Stadt Tyrus Kauffleute gewesen. Ezech. 27, 23. Ist ein Wald-Esel, der allein für sich sorgt. Hos. 8, 9.

Assur, hazzur. Dem geholffen ist. Ein Vater Jaasanja. Ezech. 11, 1. 2. Einer von den Fürnehmsten des Volcks. Neh. 11, 17. 3. Ein Vater des falschen Propheten Anania. Jer. 28, 1.

Assuri. S. Asuri.

Assurim, Aschschurim. Die für sich, oder weiter gangen sind. Ihre Brüder heissen Letüschim, die hin und her schweiffen. Waren Nachkommen des Ertz-Vaters Abraham von Ketura, Kinder Dedan, die mit Tyrus gehandlet mit Decken, darauf man sitzt. Ezech. 27, 20. Sie heissen auch Asurim, oder Aschurim, Ezech. 27, 6. deine Ruder-Bäncke sind von Helffen-Bein, daran die Aschurim gearbeitet haben.

Astaroth, haschtharoth. Schaafe, oder überflüssiger Reichthum. Eine Stadt im halben Manasse, jenseit des Jordans. Eine Residenz des Ogs, der König in Basan gewesen. 5 Mos. 1, 4. Jos. 9, 10. 12, 4. 13, 12. heißt auch Beth-Estera, das ist, ein Haus des überflüssigen Reichthums, oder ein Schaaf-Haus. Jos. 21, 27. Astaroth-Karnajim, das ist, Schaafe mit Hörnern, dergleichen es auch in Libyen nach des Homeri Zeugniß gegeben: wegen der umligenden hohen Bergen hatten sie wenig Licht von der Sonnen, darum machten sie am Fest der Laubrüst etwas besonders wegen der Gezelten, davon die Jüden im Talmud disputiren Tractat. Succa, sive Scenæ c. 1. initio. In diesen duncklen und finstern Thälern haben die Rephaim oder förchtige Risen gewohnet. 1 Mos. 14, 5. Es war auch Usias, einer von den Helden Davids, von Astaroth, dahero wird er genennet Haastherathi, der Astherathiter. 1 Chron. 11, 44. Es haben auch die Philister und Sidonier ihre Götter mit dem Namen Astaroth, Asthoret und Astharim verehret, ohne Zweiffel, weil sie von denselben den Uberfluß aller Güter gehoffet. Welches auch gethan die Israeliten und Salomo in seinem Alter. Richt. 2, 13. 3, 7. 10, 6. 1 Kön. 7, 3. 4. 11, 5. Der Tempel dieses Götzen, wohin die Philister den Harnisch Saul geleget, heißt Beth-Astharoth. 1 Sam. 31, 10.

Asthoreth. Uberfluß der Güter. 1 Kön. 11, 5. S. Astharoth.

Astyages: Persisch: Ein grosses Feuer. Der Meden König. S. vom Bel zu Babel. v. 1.

Asuath, haschvath. Ergötzung, Lust und Freude. Ein Sohn Japhlet von Aser. 1 Chr. 7, 33. 8, 35.

Asuba, hazuba. Die Verlassene. Ist 1. die Mutter des Königs Josaphat, eine Tochter Schilchi. 2 Chron. 20, 31. 2. Das Weib Chaleb, des Sohns Hetzron, welche auch Jerigoth mag geheissen haben. Diß leiden die Worte 1 Chron. 2, 18. Caleb, der Sohn Hetzron, zeugete mit Asuba seiner Frauen, nemlich mit Jerigoth. Und diß sind ihre Kinder Jeser, Sobab und Arbon.

Asur. L. Assur. Hebr. hazzur. Deme geholffen ist. Einer von den Häuptern im Volck. Neh. 10, 17.

Asuri. Der Asuriter oder einer vom Stammen Aser. Denen von Aser ist das Erbtheil worden in den Mittelländischen Grentzen des Landes Canaan. 2 Sam. 2, 9. und Abner machte Isboseth zum Könige über Gilead, über die von Aser, über Jesreel, Ephrajim, Binjamin, und über gantz Israel.

Asyncritus. Unvergleichlich. Einer von den Freunden Pauli zu Rom. Röm. 16, 14.

Atad. Heck- oder Heyde-Rose. Ein Cananiter, bey der Tennen oder beym runden Bau Atad, hielte Joseph sammt seinen Brüdern und den Aeltesten der Egypter eine grosse und bittere Klage. 1 Mos. 50, 10.

Atara. Crone. Das Weib Jerachmeel, die Mutter Onam. 1 Chron. 2, 26.

Ataroth. Cronen. Eine Stadt an den Grentzen Ephrajim. Jos. 16, 7. Atharoth am statt Archi Atharoth. Jos. 16, 2. Ist das Erbtheil der Kinder Gad. 4 Mos. 32, 3. 34.

Ater. Der Linck ist. Esr. 2, 16. 42.

Atergateum. Der Tempel Atergatis, welchen die Griechen Derketo heissen. 2 Macc. 12, 26.

Athach, hathac. Weggang, Weggebung. Eine Stadt in Juda. 1 Sam. 30, 30.

Athai. L. Atthaj. Hebr. hatthaj. Das ist, des HERRN Stärcke. 1. Ein Sohn Jarchah, des Egyptischen Knechts Sesan, oder Scheschan. 1 Chron.

1 Chron. 2, 35. 2. Ein Gadditer, dessen Angesicht war wie eines Löwen Angesicht. 1 Chron. 12, 8. 9. 3. Ein Sohn Rehabeam von Mahaca. 2 Chron. 11, 20.

Athaia. Der HERR wirds thun zu seiner Zeit, oder zu rechter Zeit. Ein Sohn Usia oder Uzzija, Nehem. 11, 4. heißt auch huthaj. das ist, die rechte Zeit des HERRN. 1 Chron. 9, 4.

Athalia, hathalja, oder hathaljáhu. Der HERR zerbricht, zermahlet. Eines Königs Tochter, Schwester, Mutter, und Gemahlin. Wurde wegen ihrer Tyranney und Grausamkeit erschröcklich gestrafft. 2 Kön. 11, 1. 2. 2 Chron. 22, 10. 23, 12. 21. 2. Ein Sohn Jerocham, ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 26. 3. Ein Vater Jesaia, der mit Esra dem Schrifftgelehrten von Babel nach Jerusalem gezogen. Esr. 8, 7.

Athene, Athenæ. Die Stadt der Ankömmlinge, der Ausländer, dahero sie auch Eleusis von der Ankunfft der Pelasger, das ist, der Fremden und Flüchtlingen, genennet. Gleichwohl haben etliche wegen ihres Alters dörffen vorgeben: ihre Innwohner seyen aus ihr selbst herkommen. Welcher Einbildung viele von den Griechen widersprachen. Plato will den Ursprung des Worts aus der Griechischen Sprache erzwingen, darum sagt er, Athenä seye so viel als GOttes Sinn. Ist wegen der Wissenschafften und Künsten die berühmteste Stadt in Grächen, aber sehr abergläubisch gewesen, Gesch. 17, 15.

Athenobius. Der von der Göttin Minerva lebet, oder Minerva Bogen. Des Königs Antiochi Freund oder Geheimer Rath. 1 Macc. 15, 28.

Athlai, hathlai. Der HERR zermahlet, zerreibet oder zerbricht. Einer von den Nachkommen Bebaj. Esr. 10, 28.

Athni, hothni. Eine Trübsal von GOtt. Ein Sohn Semaja. 1 Chron. 27, 7.

Athniel. GOttes Trübsal. Das ist, eine Trübsal von GOTT zugefügt. Ein Sohn Kenaz, des Bruders Caleb. Gewann Kirjath Sepher, und damit Acsa, die Tochter seines Vetters Caleb. Richt. 1, 13. Nach der Meynung des gelehrten Ligtfoot sollt diese Stelle alsp übersetzt werden: Und Othniel, der Sohn Kenez, der Vater Calebs, der jünger war denn er, genannt sie: Denn, sagt er, Othniel und Jephunne, des Calebs Vater, waren Brüder, und beede Söhne von Kenaz, 4 Mos. 32, 12. und 1 Chr. 4, 13. 14. 15. Chron. temp. fol. 44. Richtet Israel. Richt. 3, 9.

Atroth-Sophan. Nicht Athroth, Sophan, die virgula gehöret nicht darzwischen. Hebr. hathroth-Schophan, die Cronen, oder Decken, oder Bedeckung des Hügels. Eine Stadt der Rubeniter, im Königreich Sihon. 4 Mos. 32, 35. Heißt auch Zaphon oder Tzaphon, das ist, Bedeckung. Jos. 13, 27.

Atroth Addar: Die Cronen Addar (des Sohns Binjamin) Diese Stadt war der Binjaminiter, gelegen in den Grentzen Juda und Ephrajim. Jos. 16, 15. und 15, 4.

Atroth-Beth-Joab: Das ist, die Crone des Hauses Joab. Eine Stadt in Juda, wo die Nachkommen Salma gewohnet. 1 Chron. 2, 54.

Attalia. Eine Stadt in Pamphylia oder Lydien, nicht vom Ptolemäo Philadelpho, wie Volaterranus meynet, sondern wie Stephanus de urb. berichtet, von Attalo Philadelpho erbauet, darvon sie auch den Namen hat. Gesch. 14, 25.

Attalus. Ein König in Mysien, so unter Phrygien gehört, ist genennet von Attale, welches, wie Hesychius vorgibt, bey den Phrygiern so viel heißt als Kropff oder Gurgel. War ein König der Pergamener und Phrygier. 1 Macc. 15, 22.

Ava, havva. Ist bey den alten Griechen Aia oder Aea, die Hauptstadt in Colchide, wo Aetas regiert. Colchis wird heutiges Tags genennet Mengrelia, und sind dessen meiste Innwohner Christen. Von hier wurden die Leute von Salmanasser in Samariam geführt, wo sie noch ihre Götter, nemlich den Nibechaz und Tharthac angebeten. 2 Kön. 17, 24. 31. Sihe weiter in Hivva.

Avaran. Frey. Eleazars Bruder. 1 Macc. 2, 5.

Aven. Götze. Eitelkeit. So wird Bethel genennet Hos. 10, 8. wegen der Götzen, die daselbst von den Israeliten verehret wurden. Mit völligem Namen Beth-Aven, das Götzen-Haus, oder da man dem Eitelen nachwandelt. Hos. 4, 15. S. Bikhat-Aven.

Augustus. Gr. Sebastos. Würdig verehret und angebetet zu werden. Diesen Namen hat Octavio Cäsari auf Gutachten Munatii Planci das Römische Volck gegeben. Suet. in Augusto. Und haben alle Römische Kayser diesen Namen beybehalten, daß sie Semper Augusti, das ist, allzeit Mehrer des Reichs geheissen. Luc. 2, 1.

Avim, Hahavvim. Die Stadt der Aväer. Vielleicht weil dieselbe erbauet von den alten Völckern, die havvim geheissen, und vor den Philistern an der Seiten des grossen Meers gewohnt, und von denselben vertrieben worden. War eine Stadt in Binjamin, Jos. 18, 23. Von den Avim oder Havvim meldet Mose 5 Mos. 2, 23. Und die Caphthorim zogen aus Caphthor, und vertilgeten die Avim, die zu Hazerim wohneten, bis gen Gaza, und wohneten an ihrer Statt daselbst.

Avith, havith. Hauffe. Eine Stadt in Idumäa. 1 Mos. 36, 35. Sie heißt auch hijith oder hijoth, Hauffen, nach der ursprünglichen Schrifft des Hebräischen Textes, 1 Chron. 1, 46.

Aulon. Hebr. Cholon. Ausgehöhlt. Das grosse Thal, worinnen die berühmten Städte Bethsan oder Scythopolis, Tiberias, Jericho, item das Todte Meer und die umligende Oerter gelegen, durch welches mitten durch der Jordan fleußt, und das von Gebirgen eingeschlossen wird, vom Libanon an bis an die Wüsten Pharan.

Azal, Atzal. Der HERR that beyseits. Einer von Jonathans, des Sohns Sauls, Nachkommen, 1 Chron. 8, 38. und 9, 44. Dieser wird genennt Azel oder Atzel, d. i. der HERR legt neben sich, 1 Chron. 8, 37. Atzal ist auch ein Name eines Orts. Zach. 14, 5.

Azalia, Atzaljahu. Der HERR legts neben sich. Der Vater Saphan, des Secretarii vom Könige Josia. 2 Kön. 22, 3. 2 Chron. 34, 8.

Azarias. Der HERR hilfft. Ein Feld-Obrister. 1 Macc. 5, 56. S. Asaria.

Azel, Atzel. Der HERR thut auf die Seite. 1 Chron. 8, 37. S. Azal.

Azem. Bein oder Stärcke. Nach Lutheri Schreib-Art sollte geschrieben werden Ezem, Hebr. hetzem. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 29. 32.

Azmon, Hatzmon. Starck. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 3.

Azur. Wird Jerem. 28, 1. nicht geschrieben nach der Schreib-Art Lutheri, nach deren es heissen sollte Assur, wie Ezech. 11, 1. So wird auch gefehlet in Schreibung dieses Namens Neh. 10, 17. wo Asur stehet an statt Assur. S. Asur.

B.

Baal, Bahal. Ein Herr über Güter. War 1. ein Abgott der Tyrier und Sidonier, welchen auch die abtrünnige Jüden verehret. Richt. 2, 13. 1 Kön. 16, 31. Jerem. 32, 29. 35. Hos. 2, 10. 2. Ein Sohn Reaja, ein Rubeniter 1 Chron. 5, 5. 3. Ein Sohn Jehiel, des Vaters Gibbon, 1 Chr. 8, 30. 4. Eine Stadt, welche war die Grentze der Simeoniten, 1 Chron. 4, 32.

Baala, Bahala, mit einem Ajin geschrieben, heißt eine Besitzerin, oder die Güter hat oder begütert ist. Mit einem He geschrieben, bedeutets Schrecken, Betrübniß. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 29. 32. Heißt auch Bala, Jos. 19, 3. und Bilha, 1 Chron. 4, 29. 2. Eine Stadt an den Grentzen Juda. Jos. 15, 9. 10. die sonsten heisset Kirjath-Jearim. 1 Chron. 13, 6. 3. Eine andere, 1 Chr. 4, 33. welche man auch Bahalath Beer genennet. Jos. 19, 8. und Ramath-Negeb. Jos. 19, 8.

Baalath, Bahalath. Die Begüterte. Eine Stadt an den Grentzen des Stamms Dan. Jos. 19, 44. Wurde von Salomo erweitert. 2 Chron. 8, 6. 1 Kön. 9, 18.

Baalath-Beer. Das Baala mit dem Brunnen, oder welche den Brunnen hat. Eine Stadt der Simeoniten. Masius hält sie vor Beer-Seba, weil dieselbe einen berühmten Brunnen hatte, und auch vom Brunnen genennet ist. Jos. 19, 8. Sie heisset zugleich Ramath-Negeb, das Rama gegen Mittag l. c. und Baala 1 Chron. 4, 33.

Baal-Berith. Der Bundsgenoß, oder Bahal, mit welchem das Volck im Bund ist. So heißt Escol und Aner, die Bunds-Genossen Abrams, Bahale-Berith. 1 Mos. 14, 13. Diesen Bahal verehrten die Sichemiter, welche demselben einen Tempel gebauet. Nach dem Tod Gideon hurete Israel demselben nach. Richt. 8, 33. 9, 4.

Baal-Gad, Bahal-Gad. Der eine Menge Volcks hat. Ligt unten am Libano, gegen Morgen. Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5.

Baal-Hamon, Bahal-Hamon. Der eine Menge Volcks hat. Der Ort, wo Salomo seinen Weinberg hatte. Hohel. 8, 11. Ist vielleicht eben so viel als Bahal-Gad, welches gleicher Bedeutung, und weil es an dem Libano gelegen, war es desto tauglicher zum Weinwachs, wie dann dieser Berg deßwegen berühmt ist beym Hos. 14, 8. Sein Gedächtniß soll seyn, wie der Wein am Libanon.

Baal-Hanan, Bahal-Chanan. Bahal ist gnädig. Ein Gederiter, war über die Oel- und Feigen-Bäume in dem Grunde, 1 Chron. 27, 28. 2. Ein König der Edomiter. 1 Mos. 36, 38.

Baal-Hazor, Bahal-Chatzor. Ein Innhaber der Dörfer. Ist der Ort, wo Absalom seinen Bruder Amnon erwürget, an den Grentzen Ephrajim. 2 Sam. 13, 23.

Baal-Hermon, Bahalchermon. Der Innhaber des Bergs Hermon. Ist ein Ort nahe an dem Berge Hermon. Richt. 3, 3. 1 Chron. 5, 23.

Baalim, Bahalim. Die Bilder Bahals, welche die Jüden angebetet haben, 1 Sam. 7, 4. 2 Chron. 28, 2. Jer. 2, 25.

Baale-Jehuda. Etliche haltens für den Namen eines Orts, nemlich das Baalim des Erbtheils Judä, woselbst die Bunds-Lade eine Zeitlang verblieben. Heißt auch Kirjath Jearim Jos. 15, 9. und Kirjath Baal. Jos. 15, 60. item Bahala. 1 Chron. 13, 6. welches in einigen Lutherischen Editionen ausgelassen ist. Lutherus versetzt es: Die Bürger Juda. 2 Sam. 6, 2.

Baalis, Bahalis. Mit Freuden, oder mit einem Freuden-Sprung. Ein König der Ammoniter. Jer. 40, 14.

Baal-Meon, Bahal-Mehon. Innhaber einer beständigen Wohnung. Eine Stadt der Ammoniter, die im Loos den Rubenitern zugefallen, die auch Bebon heißt, das ist: Beth-mehon, eine beständige Wohnung, 4 Mos. 32, 38. 1 Chron. 5, 8. Jer. 48, 23. Ezech. 25, 9.

Baal-Peor, Bahal-Pehor. Pehor heißt ein Klack, oder ein Loch, da sich die Erde von einander gethan. Jes. 5, 15. Die Hölle Pahara-Pih, hat ihren Mund weit aufgethan. Solche Klacke wird gehabt haben der Berg Pehor, 4 Mos. 23, 28. auf welchem Bileam von Christo geweissaget C. 24. und die Moabiter ihren Abgott verehret: darum wird solcher genennt Bahal-Pehor, der Innhaber des Berges Pehor, oder der Bahal auf dem Berg Pehor. 4 Mos. 25, 3. 5 Mos. 4, 3. 4. Psal. 106, 28. Beth-Behor heisset auch eine Stadt am Pehor. Vergleiche Jos. 13, 20. und 5 Mos. 3, 29. Was R. Majmonides von der Weyse diesen Götzen zu bedienen vorbringet, ist erdichtet.

Baal-Prazim, Bahal-Perazim. Der Einbrüche Urheber. Oder der Ort, wo man eingebrochen. In dieser Gegend hat David die Philister geschlagen. Und er sprach: GOTT hat für mich her meine Feinde zerrissen, wie Wasser, wo sie einbrechen, das Land zu zerreissen, dahero heißt man denselbigen Ort Bahal Prazim, den Ort des Durchbrechers. 2 Sam. 5, 20. Nicht ferne davon war der Berg Perazim. Jes. 28, 21. Der HERR wird sich aufmachen, wie auf dem Berge Prazim, und zürnen wie im Thal Gibeon.

Baalsalisa, Bahalschalischa. Ein Innhaber zum Drittheil, oder das Bahal desjenigen, der Schalischa heisset. Eine Stadt in Binjamin, woher man dem Propheten Elisa 20. Gersten-Brote gebracht, damit er wunderbarer Weyse hundert Mann gespeiset. 2 Kön. 4, 42. 43. 44. Das umligende Ländlein heißt das Land Salisa, das ist: Das Land um Bahal-Salisa. 1 Sam. 9, 4.

Baal-Sebub, Baalzebub. Der Landstreicher, oder ein HErr im Elend. Die Philister haben ihren Gott also genennet wegen ihres Exilii, weil sie aus dem Lande der Casluchim vertrieben, mußten einen andern Sitz in der Fremde suchen. 1 Mos. 10, 14. 2 Kön. 1, 2. 6. Eben denselbigen Gott nenneten sie Bahalzebul, das ist: Den Wohnhafften, oder einen HErrn der Wohnung, welcher sammt ihnen eine beständige Wohnung erhalten, nemlich in Palästina, welches ebener Gestalten vom Exilio den Namen bekommen. Der oberste der Teufel heißt Beelzebub, weil er, wie Christus von dem unsaubern Geist redet, durchwandert dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet sie nicht. Luc. 11, 24. Oder wie, da ihn GOtt fraget: Wo kommst du her, ihm antwortet: Ich habe das Land umher durchzogen. Hiob 2, 2. Und heißt auch Beelzebul, Matth. 10, 25. 12, 25. Luc. 11, 15. im Grund-Text, weil er sich aus der alten Wohnung, die er wieder bezogen, nicht mehr vertreiben läßt. Er nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da. Luc. 11, 26.

Baalthamar. Ein Ort, wo es Palmen hat. Richt. 20, 33.

Baal-Zephon, Bahal-tzephon. Der die Wacht hat. Oder Baal, der Verborgene. War eine Stadt nicht weit vom rothen Meer. 2 Mos. 14, 2. 9. 4 Mos. 33, 7.

Babel. In ihr ist die Verwirrung, nemlich der Sprachen. 1 Mos. 11, 9. Dahero heißt ihr Name Babel, daß der HERR daselbst verwirret hatte aller Länder Sprachen, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder. Babel heißt eine Tochter der Chaldäer, oder des Landes Chaldäa. Jes. 47, 3. 7. Ist von Nebucadnezar erweitert worden. Dan. 4, 30.

Babylon. Wird davon genennet, die grosse Stadt, der Sitz des Antichrists. Off. 14, 8. 17, 5.

Bacchides. Der dem Baccho zugehört, oder von demselben den Namen führet. Ein meyneidiger Wüterich. 1 Macc. 7, 8.

Bacenor. Sollte geschrieben seyn Bacchenor, d. i. Ein Mann von Bachus Raserey starck getrieben. 2 Macc. 12, 35.

Baeliada, Bebeljadah. Der Eigenthums-Herr weiß es. Ein Sohn Davids. 1 Chron. 15, 7. Wird genennt Eljadah, GOTT weiß es. 2 Sam. 4, 16.

Baelim. Sollte gelesen werden Baalis. Jer. 40, 14. Darvon sihe an seinem Ort.

Baena, Bahana. In der Nidrigkeit. In der Unterdrückung. Ein Sohn Rimmon, der Mörder

Jsboseth. 2 Sam. 4, 2. 2. Ein Sohn Ahiud Salomons Procurator. 1 Kön. 4, 12. 3. Ein Sohn Cusai. 1 Kön. 4, 16. 4. Ein Vater Caleb 1 Chron. 11, 30. der auch Chaleb geheissen. 2 Sam. 23, 29. 5. Ein Vater Zadock. Neh. 3, 5. Dieser Name wird auch gefunden Esr. 2, 2. Neh. 10, 28.

Baera, Babara. Anzündung. Wenn der Mond wieder ein neues Licht anzündet. Ein Weib des Saharaim, die auch Hodes, oder Chodesch, das ist: Neumond, heißt. 1 Chron. 8, 8. 9.

Baesa, Babascha. 2 Chron. 16, 1. oder Bahscha, das ist: Bös. Ein König über Jsrael. 1 Kön. 15, 16. 2. Ein Sohn Ahia, von dem Hause Jssachar. 1 Kön. 15, 27.

Baesaja, Babaseja. Jst so viel, als Bemahaseja. Im Werck des HErrn. Ein Sohn Malkija, ein Levit. 1 Chron. 6, 24. 40.

Bagoas. Ein Verschnittener. Ein Kämmerer Holofernis. Judith 12, 10.

Bahurim, Bachurim. Jünglinge. Eine Stadt im Stammen Binjamin. 2 Sam. 16, 5. 19, 17. Wer aus dieser bürtig, wird zugenannt ein Bacharumiter. 1 Chron. 11, 33. Oder mit versetzten Buchstaben, ein Barchumiter. 1 Sam. 23, 31. Sie heißt auch Almon, das ist: Jugend: Eine Priester-Stadt. Jos. 21, 18.

Baith, Bajith Haus. Eine Stadt der Moabiter, heißt Baal-Meon 4 Mos. 32, 38. 1 Chron. 6, 85, 4. Jtem, Beth-Baal-Meon, das ist: Ein Haus dessen, der eine beständige Wohnung hat. 4 Mos. 32, 3. 38. Jos. 13, 17. Jes. 15, 2.

Balbakar. Ein Levit, 1 Chron. 9, 15. Welcher auch genennt wird Balbükkija, des HErrn Schöpf-Geschirr, oder der, welchen GOtt der HErr ausgeschöpft. Nach dem, das er bey Jeremia, dem Propheten, gesagt: Kaufe dir ein irrdenes Schöpf-Geschirr vom Töpfer, ꝛc. Denn ich will den Rath Juda und Jerusalem ausschöpfen, (will machen, daß niemand helffen und rathen kan) und will diese Stadt wüst machen, ꝛc. Jerem. 19, 1. 7. 8.

Bakbuk. Ein Geschirr, damit man ausschöpft. Ein Stamm-Vater unter den Nethinäern. Esr. 2, 50. S. Bakbakar.

Bakbukia, Bakbükkija. Ein Gefäß, damit der HErr ausschöpft S. Bakbakar. War ein Name eines Leviten Neh. 11, 17. der auch Bakbakkar geheissen. 1 Chron. 9, 15.

Bala. Schrecken. Eine Stadt der Simeoniten. Jos. 19, 3 Heißt Bilha, Schrecken, 1 Chr. 4, 29. und Bahala, Besitzerin. Jos 15, 29.

Balaam. S. Bileam.

Balak. Ausrottung. Der Sohn Zippor, der König der Moabiter. 4 Mos. 22, 2. Jos. 24, 9. 10.

Baladan. Der Bel ist ein Herr. Bel war ein Abgott der Chaldäer. Baladan, der König zu Babel, war ein Vater des Merodac-Baladan. 2 Kön. 20, 12. Jes. 39, 1.

Baltasar. S. Belsazar.

Bamoth. Höhen. Auf welchen die Heyden ihre Götter verehret. Eine Lagerstatt der Jsraeliten zwischen Nahaliel und dem Thal, das im Felde Moab ligt. 4 Mos. 21, 20.

Bamoth-Baal. Die Höhen Babal. Jos. 13, 17. Eine Stadt im Erbtheil der Kinder Ruben, welche auch Bamoth heisset. Jes. 15, 2.

Bani. Erbauet. Ein Stamm-Vater einiger, die von Babel wieder nach Jerusalem kommen, Esr. 2, 10. Heißt auch Binnui, Erbauung. Neh. 7, 15. 2. Ein Gaditer aus den Helden Davids. 2 Sam. 23, 36. 3. Ein Sohn Semer, ein Levit. 1 Chron. 6, 31. 4. Ein anderer Levit. Nehem. 10, 14. 5. Wiederum ein anderer. Nehem. 10, 15. 6 Wiederum einer, der da war ein Sohn Rechum. Neh. 3, 17. 7. Ein Sohn Mahalaleel, vom Stamm Juda. 1 Chron. 9, 4. Der auch Sephatja geheissen. Nehem. 11, 4. 8. Ein Levit. Neh. 9, 4. Der auch in dem folgenden 5ten Vers genennet wird Hodija, des HErrn Ruhm.

Barabba. Ein Sohn Abba. Der Mörder, den Pilatus an statt unsers HERRN losgelassen. Matth. 27, 16. Gesch. 3, 14.

Baracha, Beracha. Segen. Einer von den Brüdern Saul, ein Binjaminiter, der sich zu David geschlagen. 1 Chron. 12, 3. 13, 3.

Barachel. GOtt segnet. Der Vater Elihu, aus dem Geschlecht der Syrer. Hiob 32, 3.

Barak. Blitz. Ein Sohn Abinoam. Richt. 4, 6. Hebr. 11, 32.

Barachia, oder Barachias. Hebr. Berechja, Berechjahu. GOtt wird segnen. So wird geheissen der Hohepriester Jojada, dessen Sohn Zacharias auf Befehl des Königes Joas gesteiniget worden im Vorhof des HERRN. 2 Chron. 24, 21. 22. Matth. 23, 35. 2. Ein Sohn Simea, ein Vater Asaph. 1 Chron. 6, 24. 15, 17. 3. Ein Sohn Asa. 1 Chron. 9, 16. 4. Ein Sohn Mesillam 1 Chron. 3, 20. 5. Ein Sohn Meschillemoth. 2 Chr. 28, 12. 6. Ein Vater Zachariä, des Propheten Zach. 1, 1.

Bared. Schreibe Bered. Hagel. Ein gewisser Ort in der Wüsten. 1 Mos. 16, 14. 2. Ein Sohn Suthelah, aus dem Stamm Ephrajim. 1 Chron. 7, 20. S. Bered.

Barhumiter. S. Bahurim.

Bariah. Fast lang wie eine Stange. Ein Sohn Schemahja. 1 Chron. 3, 22.

Bar-Jehu. Ein Sohn Jehu. So haben die Jüden von ihrer Eltern Namen zu selbiger Zeit ihre Namen gemacht. Dergleichen ist Bar-Timäus, welcher Timäi Sohn gewesen, dahero steht bey dem Marco 10, 46. Da saß ein Blinder, Bar-Timäus, Timäi Sohn. Die letztere Worte sind keine Auslegung des Worts Bartimäus, denn sie bedurfften derselben nicht: sondern sie wollen anzeigen, dieser Bar-Timäus sey auch ein Sohn Timäi gewesen. Barjehu, sonsten auch Elymas, war ein Jüdischer Zauberer, den Paulus mit Blindheit geschlagen. Gesch. 13, 6.

Barjona. Ein Sohn Jona. Ein Zuname des Apostels Petri, dessen Vater Jona oder Joanna geheissen hat. Matth. 16, 17. Joh. 21, 15.

Barkom. Schreibe Barkos. Ein Sohn des Umhauens, oder des Gebeugten, wie die Dornen umgehauen und ins Feuer geworffen werden. War ein Stamm-Vater der Nethinäer. Esr. 2, 53. Neh. 7, 55.

Barkos. S. Barkom.

Barnabas. Hebr. Bar-Neeba. Ein Sohn der Getrösteten. Welches der H. Lucas übersetzet, ein Sohn des Trosts. War ein Levit aus Cypern. Sein erster Name war Joses. Gesch. 4, 36.

Barsabas. Hebr. Bar-schabba. Ein Sohn des Eides, wie Bathseba eine Tochter des Eides, oder aus dem Chaldäischen Bar-Sobbæ, ein Sohn der Ersättigung, welches eintrifft mit desselben anderm Namen, Joseph, das ist, der Herr wolle mehr hinzu thun, mit dem Zunamen Justus. Gesch. 15, 22.

Barsillai, Barzillaj. Der HErr zerschmeißt. Oder, das Eisen ist des HErrn. Ein Gileaditer, Davids Freund. 2 Sam. 17, 27. 2. Der Vater Adriel von Mehola, Sauls, des Königs, Eydam. 2 Sam. 21, 8. 3. Einer, so von den Töchtern Barsillaj ein Weib nahm, und war unter derselben Namen genennet. Esr. 2, 61.

Bartholomäus. Ein Sohn des Tholomäi. So wird genennet der Apostel des HERRN, der auch solle Nathanael geheissen haben. Matth. 10, 3. Joh. 1, 45. 21, 2.

Bartimäus, das ist Timäi Sohn. Ein Blinder, deme Christus das Gesicht wiederum gegeben. Marc. 10, 46. S. Bar-Jehu.

Baruch. Gesegnet. Jeremiä, des Propheten, Schreiber. Jerem. 32, 12. und 36, 32. 2. Ein Sohn Sabbaj, der einen Theil der Mauren zu Jerusalem gebauet. Neh. 3, 20. 3. Ein Sohn Kol-Hose. Ein Vater Maaseja. Nehem. 11, 5. 4. Ein Priester, so den Bund mit GOtt erneuert. Neh. 10, 7.

Basan. Baschan. Das ist, Bah-Schéan. In ihr ist Ruhe. Die Alten haben Baschan gedollmetschet frisch oder mast. Jst ein gut fett Land gewesen, welches die Jsraeliten dem König und Risen Og abgewonnen, und den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse zum Erbtheil überlassen. Es wird der Berg Basan mit dem Berge der Wohnung GOttes verglichen Psal. 68, 16. 17. Der Berg GOttes ist der Berg Basan, aber (gegen jenem zu rechnen) ein niedriger Berg. Was erhebt ihr euch, ihr niedrigen Berge? Auf dem Berge, welchen GOtt zu seiner Ruhe verlanget hat, daselbst wird der HERR wohnen ewiglich. Es wird auch gedacht der Eichen Basan. Jes. 2, 13. 20. Zach. 11, 2. Der Lämmer und der jungen Widder in Basan, und der Böcke. 5 Mos. 32, 14. Der Ochsen in Basan. Ps. 22, 13. Der Kühe in Basan. Amos 4, 1. Basan und Batanäa sind unterschiedliche Landschafften. Spanhem. in Job. p. 95. 960. Boch. Hieroz. p. 305.

Bascama, 1 Macc. 13, 23. Josephus nennet sie Baska, das ist die Stadt Botskath. Jos. 15, 39.

Basmath. Basemath. Annehmlichkeit, Lieblichkeit, Specerey, wohlriechende Würtze. Esau hat zwey Weiber dieses Namens gehabt: Eine war eine Cananiterin, die auch Ada geheissen: 1 Mos. 26, 34. und 36, 2. 4. Die andere eine Hebräerin, eine Tochter Jißmael, und Schwester Nebajoth, 1 Mos. 36, 3. Eine Tochter vom Könige Salomo trägt auch diesen Namen, 1 Kön. 4, 15.

Bath. Jst eine Eich von 9 Würtembergischen Massen. Zwantzig tausend Bath, d. i. 187 und ein halb Fuder Weins hat Salomo verschafft den Werckleuten von Tyro, die am Bau des Tempels auf dem Libanon gearbeitet, 2 Chron. 2, 10.

Bathanäa. Judith 1, 9. S. Basa.

Bathrabbim. Eine Tochter von vielen, d. i. da man vest geht, und viel Leute sind. Soll ein Thor, entweder zu Jerusalem, oder zu Hesbon, der Hauptstadt der Amoriter gewesen seyn. Hohl. 7, 4.

Bathseba, Bathschébah. Eine Tochter des Eides. Das Weib Uriä, eine Tochter Eliam, welche David geschwängert, und sie zum Weibe genommen, von deren auch Salomo geboren. 2 Sam. 11, 3. 1 Kön. 1, 11. Sie heißt auch Bathschuah, die Tochter Ammiel. 1 Chron. 3, 5.

Battus. War ein ungeschickter Poet, welcher gewohnt war lange Lob-Gesänge zu schreiben, und in denselben einerley zu wiederholen. Daher kommt das Griechische Wort Battologein, das ist einerley Wort zum öfftern wiederholen. Matth. 6, 7.

Bavaj, Bavvaj. Mit Verlangen. Ein Sohn Henadad. Neh. 3, 18.

Bazelith, Batzlith. Durchs Gebet. Ein Stamm-Vater der Nethinäer, die von Babel wieder kommen. Neh. 7, 55. Heißt auch Batzluth, durchs Gebet, oder mit Beten. Esr. 2, 52.

Bazeluth. Durchs Gebet. S. Bazelith.

Bazka. Sollte geschrieben seyn: Bazkath. Hebr. Botzkath. Das ist: Geschwulst, oder Hügel. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 39.

Bdellion, Bedolach. Es war aber Man, wie Coriander Saamen, und anzusehen wie Bedellion. 4 Mos. 11, 7. Zu Havila findet man Bdellion. 1 Mos. 2, 12. Bdellion ist ein fett durchsichtig weisses Hartz oder Gummi, das leicht zu erweichen, und so es wird angezündet, gibt es einen lieblichen Geruch von sich. Wird sonst genennt Anime Orientale. Samuel Bochartus meynet, weil in dem Land Havila dieses Gummi nicht mehr zu finden, Bedolach seyen die Perlen, deren noch eine grosse Menge zu unsern Zeiten aus dem Meer an Havila ausgefischet werden.

Bealia, Behalja. Der HERR hats eigen gehabt. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 13, 5.

Bealoth, Behaloth. Jnnhaberinnen. Eine Stadt in Juda Jos. 15, 24.

Bean. Die Söhne der Bevestigung. Die Söhne Bean. 1 Macc. 8, 4. Fl. Josephus nennet sie Filios Beani.

Bebai, Bebaj. Jm Verlangen des HERRN, mit des HERRN Willen. Eine Manns-Person. Esr. 2, 11. 8, 11.

Becher. So viel als Recheb. Decke. Jst der andere Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. 2. Ein Stamm-Vater unter dem Geschlechte der Ephrajimiter, 4 Mos. 26, 35. der auch genennt ist Bered, das ist, Rebed, oder Marped. Decke. 1 Chr. 7, 20.

Bechorath. Erstgeburt. Der Vater Tzeret. 1 Sam. 9, 1.

Bedad. Allein. Oder, mit Hülff des Hadad. Der Vater Adad, des Königes der Jdumäer. 1 Mos. 36, 35.

Bedan. Der Einige. Einer von den Richtern, die GOtt wider die Feinde Jsrael erwecket. 1 Sam. 12, 11. Dieser Name des Einigen schickt sich auf Simson, denn er hatte keine Kinder, und war der einige seiner Mutter. So wird auch bey dem Malachia der Ertz-Vater Abraham genennt, der Einige, weil er in demselben Stand, da er den Saamen suchte, noch ohne Kinder gewesen. Mal. 2, 15. Wenn Bedan gehalten wird für Ben-Dan, das ist: Ein Sohn Dan, so kommt dieser Name auch dessentwegen zu dem Simson, welcher war vom Stamm der Daniter. Es hat denselben auch getragen ein Sohn Ulam, welcher war einer von Manasse. 1 Chr. 7, 17.

Bedja, Bedeja. Jm Unglück des HERRN. Ein Sohn Bani, der sein ausländisches Weib von sich verstossen. Esr. 10, 35.

Beeliada, Beheljadah. Welcher es in Handen hat, der weiß es. Ein Sohn David, zu Jerusalem geboren. 1 Chron. 15, 7. Wird genennt Eljada. GOtt weiß es. 2 Sam. 5, 16.

Beelzebul. S. Baalzebub.

Beer. Brunn. Eine Lagerstatt der Jsraeliten. 4 Mos. 21, 16. Von dannen zogen sie nach Beer, oder zum Brunnen. Das ist der Brunn, davon der HERR zu Mose sagt: Sende das Volck, ich will ihnen Wasser geben, ꝛc. Beer ist auch ein Ort im Stamm Juda, wo Jotham hingeflohen. Richt. 9, 21.

Beera. Brunn. Ein Rubeniter, den Thiglath-Pilneser hat gefangen hinweg geführt. 1 Chron. 5, 6. 2. Ein Sohn Zopha, ein Aseriter. 1 Chron. 8, 37.

Beer-Elim. Der Widder- oder der Fürsten-Brunn. Jes. 15, 8.

Beeri. GOttes-Brunn. 1. Ein Hethiter, Esau Schwäher. 1 Mos. 26, 34. Sihe auch 1 Mos. 36, 2. wo aber dieser Name nicht stehet, sondern Ana heisset. 2. Der Vater Hoseä, des Propheten. Hos. 1, 1.

Beeriter. Hebr. Beerim. Bürger von der Stadt Beer, oder Beeroth, im Stamm Binjamin. 2 Sam. 20, 14.

Beer-Lachai-Roi. Der Brunn des Lebendigen, der mich sihet. 1 Mos. 16, 14. Hier hat die flüchtige Agar den Engel des HERRN gesehen.

Beersaba. S. Berjaba.

Beeroth. Brunnen. 1. Eine Lagerstatt der Jsraeliten in der Wüsten. 5 Mos. 10, 6. 2. Eine Stadt der Heviter. Jos. 9, 17. die hernach den Binjamiten zu Theil worden. Jos. 18, 25. 2 Sam. 4, 2. Von hier ist bürtig gewesen Naharaj, einer von den

den Helden Davids. 2 Sam. 23, 37. 1 Chron. 11, 39. Item, die zween Söhne Rimmon, welche Isboseth erwürget. 2 Sam. 4, 3.

Beeroth Bene-Jaakan. Das ist, das Beeroth der Kinder Jahakan, oder die Brunnen der Kinder Jahokan, wo Aaron gestorben. 5 Mos. 10, 6.

Beesthra, Behesthera. Ist so viel als Beth hestera. Ein Haus des Reichthums und Uberflusses, oder, ein Schaaf-Haus. Ist eine Stadt in Manasse. Jos. 21, 27. Welche auch genennet worden Hastharoth, Schaafe. Jos. 13, 31.

Behemoth. Ein Thier über alle Thiere. So nennet die Schrifft einen Elephanten. Hiob 40, 10.

Beka. Ein halb Loth Silbers. 1 Mos. 24, 22. 2 Mos. 38, 26.

Bel. Alt. War der Abgott der Chaldäer, welchen die heydnische Scribenten Belus nennen. Jes. 46, 1. Jer. 50, 2.

Bela. Verschlingung, Verderbniß. Ist 1. Eine Stadt, die hernach Tzoar genennt worden. 1 Mos. 14, 2.

2. Ein König der Edomiter. 1 Mos. 36, 32.

3. Ein Sohn Binjamin, von welchem das Geschlecht der Belaiter. 1 Mos. 46, 21. 4 Mos. 26, 38.

4. Ein Sohn Hazaz, ein Rubeniter. 1 Chron. 6, 8.

Belial, Belijahal. Das nicht empor kommt, der nichts werth ist. Homo nequam. 5 Mos. 13, 13. Kinder Belial sind das lose Gesindlein, die Canaille. Richt. 19, 22. Eine Tochter Belial ist ein los leichtfertig Weib. 1 Sam. 1, 16. ꝛc. Wie stimmet Christus, der nemlich über alles erhöhet, mit Belial, das ist, mit dem, der nicht mehr empor kommt, der nichts werth ist. 2 Cor. 6, 15.

Belma. Sollte heissen Belmaim, wie im Griechischen Text geschrieben wird. Bahalmajim heißt derjenige, so Wasser hat. Ein Nam: eines Orts. Judith 7, 3.

Belsazar. Chald. Belschazzar. Wird verdollmetschet: Bel ist verborgen. Ist der Name des Königes der Chaldäer, der ein Enckel war von dem Nebucad Nezar. Dan. 5, 1. 2. 9. ꝛc.

Beltsazar. Chald. Belthschatzzar. Das ist: Der Bel ist heimlich und verborgen. Also hiessen die Babylonier nach dem Namen ihres GOttes den Daniel. Dan. 1, 7. 4, 5.

Ben. Sohn, vom Bauen. Weil durch den Sohn des Vaters Haus und Geschlecht erbauet wird. Ben ist der Name eines Leviten, aus dem Geschlecht Merari. 1 Chron. 15, 18.

Ben-Abinadab. Ein Sohn des freywillig-gebenden Vaters. Salomons Tochter-Mann, und Proviant-Meister. 1 Kön. 4, 11.

Benaja, Benajahu, Benaja. Ein Sohn des HErrn, oder ein Sohn vom HErrn.

1. Ein Oberster über die Crethi und Plethi, das ist, über die, so mit David im Exilio gewesen. 2 Sam. 8, 18. 20, 23. 23, 20.
2. Ein Pirhathoniter, von den Helden Davids. 1 Chron. 11, 31. 2 Sam. 23, 30.
3. Ein Fürst unter den Geschlechten der Simeoniten zu Hiskiä Zeiten. 1 Chron. 4, 36.
4. Ein Levite, der für der Laden GOttes hergespielet. 1 Chron. 15, 18. 20.
5. Ein Sohn Jehiel, und Vater Zachariä. 2 Chr. 20, 14.
6. Ein Levite, so über die Zehenden gesetzet. 2 Chr. 31, 13.
7. Einer von den Nachkommen Parhosch. Esr. 10, 25.
8. Einer von den Nachkommen Pachath-Moab. Esr. 10, 30.
9. Einer von den Nachkommen Bani. Esr. 20, 25.
10. Einer von der Stadt Nebo. Esr. 10, 43.
11. Ein Vater Pelatja. Ezech. 11, 1. 14.

Ben-Ammi. Der Sohn meines Volcks. Das ist: Der aus meinem Geschlecht geboren, nicht aus den Sodomitern: Oder, der Sohn, von welchem mir ein Volck kommen wird. War ein Sohn der jüngsten Tochter Lot, den sie mit ihrem Vater gezeuget. Dessen Nachkommen wurden genennt Bene-Ammon, die Kinder des Volcks, oder des Volckreichen. 1 Mos. 19, 38.

Ben-Deker. Ein Sohn des Durchgestochenen oder Durchbohrten. Ein Proviant-Meister des Königes Salomo. 1 Kön. 4, 9.

Benebarak. S. Bnebarak.

Bene-Hasem, Bene-haschem. Verstörete Kinder, Kinder dessen, der sich verschuldet. Einer von den Obersten Davids. 1 Chron. 11, 34. der auch Bene-Jaschen, das ist, des Entschlaffenen Kinder, genennet wird. 2 Sam. 23, 32.

Bene-Jaakan. S. Bne-Jaakan.

Bene-Jaschen. S. Benehasem.

Ben-Hadad. Ein Sohn Hadad. 1. ein König in Syrien, ein Sohn Tabrimmon. 1 Kön. 15, 18. 20. 2. Ein anderer König in Syrien, der Sohn Hazael. 2 Kön. 13, 3.

Ben-Hail. Ein tapferer Sohn. Ein Bedienter des Königes Josaphat, den er mit den Leviten gesandt, den zerfallenen Gottesdienst wieder aufzurichten. 2 Chron. 17, 7.

Ben-Hanan, Ben-chanan. Ein Sohn vom barmhertzigen GOTT. War ein Sohn Simon, oder Schimon. 1 Chron. 4, 20.

Ben-Hattsorephi. Des Goldschmids Sohn. Nehem. 3, 31. 32.

Ben-Hesed, Ben-chesed. Ein Sohn der Barmhertzigkeit, über den sich GOTT erbarmet. Ein Proviant-Meister des Königes Salomo in Arúboth. 1 Kön. 4, 10.

Ben-Hur, Ben-chur. Ein Sohn der Freyheit, ein freyer Sohn. Salomons Proviant-Meister auf dem Gebirge Ephrajim. 1 Kön. 4, 8.

Ben-Hinnom. Ein Sohn des Wehklagens. Nach unserer Meynung ist Hinnom nicht der Name eines gewissen Mannes, von welchem das Thal Ben-Hinnom benamset, sondern ein gemeines Nenn-Wort, und heißt Ge-ben-Hinnom, ein Thal, wo man über die Kinder wehklaget. Welches auch Ge-Hinnom, das Thal des Wehklagens, item Thopheth, von Paucken und Drommeln, welche man bey der Aufopferung der armen Kinder gerühret, von den Jüden genennt worden. 2 Chron. 28, 3. 33, 6. S. Gebenhinnom.

Benjamin, Binjamin. Diesen Namen legen die Gelehrte unterschiedlich aus. Etliche meynen, Jamin sey ein Syrisches Wort, und Binjamin bedeute Filium dierum, einen Sohn im Alter geboren. Allein reimen sich Hebräische und Syrische Worte nicht zusammen, und Jacob hat seinen Kindern, die auch in Syrien geboren, keine Syrische Namen gegeben. Etliche meynen, es seye Binjamin so viel als ein Sohn, welcher in einem mittägigen Lande geboren, nemlich im Lande Israel, welches dem Lande Syrien, wo die übrige Söhne Jacobs zur Welt kommen, mittagwärts gelegen. Denn Jamin heißt auch die Seite gegen Mittag, wie Theman, Ps. 82, 12. Mitternacht, und die Rechte, das ist, Mittage, hast du geschaffen. Aber es hat der Heil. Ertz-Vater etwas grössers denn nur den Ort der Geburt in diesem Namen bezeichnet. Darum andere in den Gedancken stehen, es heisse den Sohn der Rechten, das ist, den Liebsten, den Werthesten, und Gehrtesten. Wir halten darfür, Binjamin bedeute einen Sohn der Rechten GOttes, das ist, einen solchen, welchen die allmächtige Hand GOttes in der harten und höchst-gefährlichen Geburt lebendig erhalten, welches dann mit den Umständen des Texts wohl übereinstimmet: Da aber Rahel die Seele ausgieng, daß sie sterben mußte, hieß sie ihn Ben-oni, das ist, ein Sohn aller meiner Kräfften: Aber sein Vater, deme, so offt er diesen Namen genennet, wäre ein Schwerdt durch seine Seele getrungen, hieß ihn Binjamin, das ist, einen Sohn der rechten Hand (des allmächtigen GOttes,) 1 Mos. 35, 18. Einer, so von den Nachkommen Binjamin, wird von den Hebräern geheissen entweder Benjemini, 1 Sam. 9, 21. Ps. 7, 1. oder Binjemini, 1 Chron. 27, 12. oder Ben hajemini, Richt. 3, 15. 1 Sam. 16, 11. 1 Kön. 2, 8. oder Ben-isch-jemini. 1 Sam. 9, 1. Ihrer viel heissen: Bene-binjamin, Richt. 20, 3. oder Bene-jemini. Richt. 19, 16. Den Namen Binjamin hat auch geführet einer von desselben Nachkommen, ein Sohn Bilhan. 1 Chron. 7, 10. Item, einer aus dem Stamm Juda, welcher, wie es die Hebräische Schreib-Art mit sich bringet, auch Bani geheissen. 1 Chron. 9, 4. Wiederum einer von den Nachkömmlingen des Harim. Esr. 10, 32. Des Thors Binjamin wird gedacht Zach. 14, 10.

Beninu. In unserer Klage. In unserm Wehklagen. Ein Manns-Name. Neh. 10, 13.

Benoni. Ein Sohn meiner Krafft. Das ist: an den ich all meine Krafft verwendet. Ein Sohn Jacob und Rahel. S. Binjamin. 1 Mos. 35, 18.

Bensoheth, Ben-socheth. Ein Sohn deren, die da sihet. War ein Bruder Zocheth. 1 Chron. 4, 20.

Benui, Binnuj. Erbauung. Ein Manns-Name. Esr. 8, 33. 10, 30. 38. Neh. 3, 24. 7, 15. 10, 9. S. Binnui.

Beon, Behon. Das ist: Beth mehon. Ein Haus der beständigen Wohnung. 4 Mos. 32, 3. Eine Stadt im Loos Ruben, vormals Sihons, des Königes der Amoriter. Heißt auch Beth-Mehon, Bahalmehon, und Beth-Baal-mehon. 4 Mos. 32, 3. Jos. 13, 17. Jer. 48, 23.

Beor, Behor. In Syrischer Sprach, eine Torsche oder Fackel. Dieses ist 1. Der Vater Bela, ein König über Edom. 1 Mos. 36, 32. 2. Der Vater des falschen Propheten Bileam, der aus Syrien gewesen, 4 Mos. 22, 5. welchen der H Petrus auch Bosor nennet. 2 Petr. 2, 15. Bosor aber ist übersetzt aus dem Wort Betzor, so mit verrückten Buchstaben lautet Tzerob, das ist, ein Brand.

Ber, Beer, Brunn. Eine Lagerstatt der Israeliten. 4 Mos. 21, 16. Diß ist der Brunn, über welchen sie um einander gesungen: Das ist der Brunn, den die Fürsten gegraben haben, durch den Lehrer und ihre Stäbe. 2. Ber ist auch der Ort, da Jotham hingeflohen. Richt. 9, 21.

Bera, Berah. Wider den Bösen, oder im Unglück. War der Name des Königes zu Sodom, der zu den Zeiten Abrahams gelebet. 1 Mos 14, 2.

Berea. L. Beera. Brunnen. 1 Macc. 9, 4.

Bered. Hagel, oder Decke. Eine Stadt in der Wüsten, wo die Israeliten durchgereyset. Jonathan, der Chaldäische Dollmetsch, nennet sie Elusa, das in Idumäa ligt. 1 Mos. 16, 14. Es ist auch der Name eines Sohns von Suthela, dem Sohn Ephrajim 1 Chron. 7, 20. der auch Becher, das ist, eine Decke, 1 Mos. 46, 21. und Rocha, das ist, Ruhe genennet wird 1 Chron. 8, 2. S. Becher.

Berechia. S. Barachia.

Beri. Anstatt Beeri. Ein Brunn GOttes. War ein Sohn Tzophah. 1 Chr. 7, 36.

Beriha. S. Bria.

Berim. Die Berither, aus der Stadt Beeroth. 2 Sam. 20, 14.

Berith. S. Baal-berith.

Bernice. Nach der Macedonischen Redens-Art gilts so viel als Pheronice, die den Sieg bringet. War des jüngern Agrippä Schwester, und eine Tochter dessen, der Johannem enthauptet. Gesch. 25, 13.

Berodach Baladan: Das ist, Bar Merodach-Baladan. Ein Sohn Merodach-Baladan. War ein König zu Babel, der Sohn Baladan, der sich auch genennet Merodach-Baladan. 2 Kön. 20, 12. Jes. 39, 1.

Beroe, oder Beroea. Eine Stadt in Macedonien. Solle, wie Stephan, der in Gr. Sprach von den Städten geschrieben, dafür hält, den Namen haben von dem Pheron, welches Wort die Macedonier aussprechen Beron. Ihre Bürger haben die Predigt Pauli angehöret, und in der Schrifft geforschet, ob sichs also verhielte. Gesch. 17, 10. 11. 12 Von Beroe ist auch gewesen Sospater, der Gefährte Pauli. Gesch. 20, 4. 2. Eine Stadt in Syrien, deren Plinius Hist. Nat. L. V. Ptolemäus und der Auctor 1 Macc. 13, 4. gedencken. Wird verteutschet aus dem Syrischen Barja, die Auswärtige.

Beroth. S. Beeroth.

Berotha. Bey dem Brunnen, oder, an die Brunnen. Eine Stadt, die mit Damasco und Hamath grentzet. Ezech. 47, 16.

Berothai. Brunnen. Eine Hauptstadt Hadad Esers des Königes von Soba in Syrien. 2 Sam. 8, 8. die auch Berotha Ezech. 47, 16. und Cun 1 Chron. 18, 8. heißt.

Berothiter. Ein Mann von Beroth, einer Stadt von Binjamin. 1 Chron. 11, 39. 2 Sam. 23, 37.

Bersaba, Beerschébah. Eids-Brunn, Schwör-Brunn. 1. Ein Name des Brunnen, da Abimelech, der König zu Gerar, und Abraham einen Bund gemacht. Daher heißt die Stadt Bersaba, daß sie beede mit einander da geschworen haben. 1 Mos. 21, 31. Diesen Bund hat Abimelech hernach mit Isaac erneuret, und ist der Name dieses Orts bestättiget worden 1 Mos. 26, 33. Und Isaac nennete den Brunnen Saba oder Schibha, das ist, ein Schwur. Daher heißt die Stadt Bersaba, der Schwör-Brunn, bis auf den heutigen Tag. 2. Bersaba ist eine Stadt im Stamm Juda, nicht weit von der Wüsten Pharan. 1 Mos. 21, 31. 32. Jos. 15, 28. 1 Kön. 19, 3. und weil die Simeoniter unter dem Stamm Juda gewohnet, wird sie auch gerechnet unter die Städte der Kinder Simeon. Jos. 19, 2. 1 Chron. 4, 28. daselbst haben die Jüden einen falschen GOtt geehret, und bey seinem Namen geschworen. Am. 8, 14.

Beryllus. Ein Edelstein auf dem Brust-Schildlein des Hohenpriesters. 2 Mos. 28, 20. Wird in Hebräischer Sprach genennet Jahalom, vom durchbohren.

Besek, Bezek. Blitz, oder Strahl. Eine Stadt, über welche Adoni-Besek Herr gewesen: Wessentwegen er auch genennet ist Adoni-Bezek, der Herr zu Besek. Richt. 1, 4. Hier hat Saul sein Heer gemustert. 1 Sam. 11, 8.

Besaj. Nicht Bessaj. Ist so viel als Jahes-Jehova, Der HERR wird zutreten. Ein Haupt der Väter unter den Nethinäern. Esr. 2, 49. Nehem. 7, 52.

Besodia, Besodeja. In der Versammlung des HERRN. Ein Vater Mesullam. Neh. 3, 6.

Besor. Botschafft. Ein Bach, welcher vom Gebirge Juda herunter ins Meer fleußt bey Gaza. 1 Sam. 30, 9. 10.

Betah, Betach. Vertrauen, Zuversicht, oder worauf man sicher sich verlassen darf. Eine von den Städten Hadad Esers, des Königes in Syria Sobäa. 2 Sam. 8, 8. welche auch Tibhath heisset 1 Chron. 18, 8.

Beten, Pistacium. Ist eine fremde Frucht, den Bimpernüßlein nicht gar ungleich, war eine Stadt in Aser. Jos. 19, 25. Wo ohne Zweiffel solche in der Menge gewachsen.

Bethabara, Hebr. Beth-bara. Ein Ort, wo es hell und klar Wasser gibt. Joh. 1, 28. Richt. 7, 24. Welche meynen, Bethabara bedeute einen Ort, da man hinüber gehet oder fähret, können ihre Auslegung nicht vergleichen mit dem

Namen

Namen Beth-bara, oder Beth-habbara: denn dieser heißt keine Uberfuhrt. Dieses war der Ort, da Johannes getäuffet, und Christus unser HERR sich aufgehalten. Joh. 10, 40. 41. 42. Welcher auch Enon wird genennt, von den Brunnen, deren es daselbst viel gehabt. Denn es war mehr Wasser daselbst, als anderstwo. Joh. 3, 23.

Beth-Anath, Beth-hanath. Das Haus Anath. Es ist hanath gewesen der Vater Samgar, des Richters in Israel. Richt. 3, 31. Beth-Anath, eine Stadt in Naphthali. Jos. 19, 38.

Bethane. Im Griechischen Text Judith 1, 8. Diß ist Batanäa in Arabia deserta.

Beth-Anoth, Beth-hanoth. Ein Haus der Unglückseeligen. Eine Stadt auf dem Gebirge. Jos. 15, 59.

Bethania. Ein Haus oder Wohnung der Elenden. Domus afflictæ. Ist ein Flecke nahe bey Jerusalem, wo sich Lazarus und seine Schwestern aufgehalten. Matth. 21, 17. Joh. 11, 1-18. Petitus hält darfür, es seyen zwey Bethanien. sihe Calov. Luc. 19, 29.

Beth-Araba. Ein Haus in der Einöde, oder auf dem Gefilde, nach der Chaldäischen Ubersetzung. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 61. 2. Und in Binjamin. Jos. 18, 22. Denn die Grentz Städte werden manchmalen beeden Stämmen zugeschrieben.

Beth-Arbel. S. Arbel.

Beth-Astharoth. Der Tempel Astharoth, oder der Bilder Astharoth, des Götzen der Philister 1 Sam. 31, 10.

Beth-Asmaveth. Die Wohnung Azmaveth. Diesen Namen Asmaveth haben etliche Israeliten gehabt. 2 Sam. 23, 31. Esr. 2, 24. Beth-Asmaveth aber ist eine Stadt in Judäa gewesen Neh. 7, 28.

Beth-Aven. Götzen-Haus. Eine Stadt in Binjamin, nicht weit von Hai. Jos. 7, 2. 1 Sam. 13, 5. Die Wüste Beth-Aven. Jos. 18, 12. Dieser Name wird auch zugelegt der Stadt Bethel, wegen der schändlichen Abgötterey, die daselbst getrieben wurde. Hos. 4, 15. 10, 8.

Beth-Bahal-Meon. Das Haus dessen, der eine beständige Wohnung hat. Eine Stadt Sihons, des Königs der Amoriter, so nachmals den Rubenitern zugetheilt worden. Jos. 13, 17. Dieser Name wird auch verkürtzt gelesen: Beon, oder Behon. 4 Mos. 32, 3. Das ist, Beth-mehon, eine beständige Wohnung, eine bleibende Stätte. Jerem. 48, 23. Item, Bahal-mehon, der eine bleibende Stätte hat. 4 Mos. 32, 38. Ezech. 25, 9.

Bethbara. Ein Ort, wo es klare Brunnen hat. Richt. 7, 24. S. Beth-Abara.

Bethbessen. Im Griechischen stehet Bethbasi, das ist Bethbatse, des Kundschaffters Haus. 1 Macc. 9, 62.

Bethbiri. Die Wohnung des Bethbiri, oder des Auswärtigen, oder des der auf dem Felde wohnet. 1 Chron. 4, 31.

Beth-Car. Lämmer-Haus. Oder ein Ort, das Weyde hat. Bis unter Bethcar sind die Philister von Israel geschlagen worden. 1 Sam. 7, 11.

Beth-Cerem. S. Bethkerem.

Beth-Dagon. Der Tempel Dagon, des Götzen der Philister. War eine Stadt im Stammen Juda, im Grunde. Jos. 15, 41. 19, 27.

Beth-Diblathaim. Ein Ort, da Feigen in eine Massam gebracht, oder da Korb-Feigen und Korb-Rosinen zu bekommen. Eine Stadt der Moabiter. Jerem. 48, 22. So auch Almon Diblathajim genennet, nicht weit von Nebo. 4 Mos. 33, 46. Auch nur Diblatha. Ezech. 6, 14.

Beth-Eden. Eine lustige Wohnung. Amos 1, 5. Dieser Ort wird bey Strabone und Ptolomäo Paradisus genennt.

Beth-El. GOttes-Haus. Die Stadt Luz ist von dem Ertz-Vater Jacob also genennt worden. 1 Mos. 28, 19. Und er hieß die Stadt Bethel, denn Lus hieß die Stadt vor diesem. Richt. 1, 23. Und das Haus Joseph verkundschafftete Bethel, die vorhin Lus hieß. Lag im Stamm Binjamin. Jos. 18, 22. unfern Hai Jos. 8, 9. 12. Wo die Griechische Editionen Bethayn, und die Orientalische Hebräische Bibeln gelesen Beth-Aven. Hatte zu Josuä Zeiten seinen eigenen König. Jos. 12, 16. Jeroboam, der erste König über die zehen Geschlechte Israel, richtete daselbst ein gülden Kalb auf. 1 Kön. 12, 29. welchem deßwegen der Prophet Ahia GOttes Gerichte ankündiget. 1 Kön. 13, 1. Heißt wegen des falschen GOttesdiensts Beth-Aven, das ist, Götzen-Haus. Hos. 4, 15. Hiel, ein Bürger von Bethel, wird Hebräisch genennt Beth-Haeli. 1 Kön. 16, 34. Des Bergs Bethel wird gedacht 1 Sam. 13, 2. Der Nam Bethel, das ist, GOttes-Haus, wird auch gegeben der Stadt Kirjath Jearim. S. davon Richt. 18, 12. weil die Lade des Bundes daselbst gestanden. 1 Sam. 6, 21. 7, 1. Beth-el, Bethbahal-Berith. Darum kan Richt 9. der 46. Vers also übersetzt werden: Da das höreten alle Männer des Thurns zu Sichem, giengen sie in die Vestung Bethel, das ist in den Tempel Bahal Berith.

Beth-Eked-Haroim. Ein Ort, wo die Hirten zusammen kommen. Oder, wo in der Schur die Hirten die Schaafe binden. War nicht weit von Samaria, wo Jehu die Brüder Ahasiä getödtet. 2 Kön. 10, 12. Brunn an Betheked. v. 14.

Beth-Emek, Beth-hemek. Thal-Haus. Eine Wohnung im Thal. Ein Name einer Stadt. Jos. 19, 27.

Bethesda. Ein Teich zu Jerusalem. Der Syrische Dollmetsch des Neuen Testaments nennet diesen Bethchasda, das ist, einen Ort der Barmhertzigkeit. Denn daselbst hat man armen Leuten Barmhertzigkeit erzeiget, welche warteten, bis der Teich von einem Engel beweget wurde, denn welcher alsdann der erste hinein stieg, der ward gesund, mit welcherley Seuche er behafftet war. Joh. 5, 2. 3. 4. Andere geben Bethesda, ein Haus oder Ort der Ausgiessung, wo sich das Wasser ergiesset.

Beth-Gader. Ist nicht ein Name einer Stadt, wie unsere Ubersetzung dahin gehet, sondern sollte verteutschet werden: Hareph, der Vater des Geschlechts der Gaderiten. 1 Chr. 2, 51.

Beth-Gamul. Ein Ort des Entwöhneten, oder von der Milch Abgestossenen. Eine Stadt der Moabiten. Jer. 48, 23.

Beth-Heked-Roim. Der Chaldäische Dollmetsch hat es übersetzet: Ein Ort, wo die Hirten zusammen kommen. 2 Kön. 10, 12. S. Beth-Eked-Haroim.

Beth-Haaraba. Ein Haus auf der Einöde, oder auf dem flachen Feld. Nach der Chaldäischen Ubersetzung: Eine Stadt im Stamm Binjamin. Jos. 15, 6. 18, 22.

Beth-Haezel, Beth haetzel. Ein Ort der Absönderung. Mich. 1, 11. Etliche haben es hier geteutschet: Es wird ein Brustschlagen seyn in den beyligenden Oertern.

Beth-Hagla, Beth chogla. Wohnung der Hogla. So heißt eine von den Töchtern Tselophehad, die Schwester Thirtsä 4 Mos. 26, 33. Bethogla kan auch heissen: Ein Ort, wo man glatt abschäret. Oder, so glatt abgeschoren. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 19. 21. und 15, 6.

Beth-Hajesimoth, Beth-haijeschimoth. Ein Ort an den Wüsteneyen. Eine Stadt der Rubeniten. Eine Grentze des Gefildes Moab. 4 Mos. 33, 49. vormals des Königes der Amoriter. Jos. 13, 20. und 12, 3. wider sie weissagete Ezechiel. Ez. 25, 9.

Beth-Hakkerem, Beth-haccherem. Ein Ort, wo es Weinberge hat. Eine Stadt in Juda oder Binjamin, zwischen Jerusalem und Thecoa, Jerem. 6, 1.

Beth-Hammarcaboth. Wagen-Haus. Eine Stadt im Stamm Simeon. Jos. 19, 5. 1 Chron. 4, 31.

Beth-Hanan, Beth-chanan. Eine Wohnung des Chanan. Ist eine Stadt oder Landschäfftlein im Stamm Dan. 1 Kön. 4, 9.

Beth-Haram. Das Haus, oder die Wohnung Haram. Richt, eine hohe Wohnung. Denn diese Stadt der Gaditen lag im Thal und in der Tieffe. Jos. 13, 27. Wird genennet Beth-Haran, das Haus des Haran. 4 Mos. 32, 36. Sonsten heißt Haram der Hohe, und Haran, hoch wie ein Aeschbaum.

Beth-Horon, Beth-choron. Ein Ort, wo es viel Klüfften und Höhlen hat. Zwo Städte im Stamm Ephrajim trugen diesen Namen, deren eine das obere, Jos. 16, 5. die andere das untere Beth-Horon genennet worden. 1 Kön. 9, 17. 2 Chron. 8, 5. Beede werden mit dem Namen Horonajim gemeynt. Jes. 15, 5. und Jerem. 48, 34. Es wird gedacht des Steigs Beth-Horon. Jos. 10, 10. und eines Bergs, der von Mittag ligt an dem niedern Beth-Horon. Jos. 18, 13. Valentin Schindler hält Beth-Horon für Bither, wo Adrianus von den aufrührischen Jüden zweymal mehr getödtet, als derselben aus Egypten kommen.

Beth-Kerem. S. Bethhakkerem.

Beth-Leaphra. Das Haus Aphra. Eine Stadt im Stamm in Binjamin. Mich. 1, 10. Aphra heißt Staub, wird gehalten für Hophra. Jos. 18, 23.

Beth-Lebaoth. Eine Wohnung der Löwen, oder Löwinnen. Eine Stadt der Simeoniter: In den Chroniken heißt dieselbige Beth-Birai. Das ist, eine Wohnung des Birai. Dieser Name aber kan gedeutet werden, ein Brunn GOttes. Jos. 19, 2.

Beth-Lehem, Beth-lechem. Brot-Haus: Oder, ein Ort, da man Brot hat. Eine Stadt in Juda, wo David der Hebräer König, und JEsus der Christ des HERRN, geboren. 1 Sam. 16, 4. Matth. 2, 5. Luc. 2, 4. 11. 15. Heißt auch Ephrata Ruth. 4, 11. 1 Mos. 35, 16. von Ephrata, der Mutter des Hur oder Chur, der ein Vater gewesen der Geschlechten in Bethlehem. 1 Chron. 4, 4. Darum die Worte Mich. 5, 1. also zu verstehen: Und du Bethlehem Ephrata, das ist, du Bethlehem, eine Stadt der Ephrata, oder, welche die Ephrata mit ihren Nachkömmlingen erfüllt, die du klein bist unter den tausenden in Juda, ꝛc. Warum diß Bethlehem ein Fleck genennt, sihe beym Chemnitio Harm. Evang. pag. 184. c. 8. Der Evangelist Matthäus nennet sie das Bethlehem im Jüdischen Lande, cap. 2, 6. zum Unterscheid desjenigen Bethlehem, welches gelegen im Stamm Sabulon, Jos. 19, 15. und wie man meynet Richt. 12, 8. 10. Der Bethlehemiten Stamm-Vater ist auch gewesen Salma, 1 Chron. 2, 51. Ein Bethlemiter wird Hebräisch genennt: Bethhallachmi. 1 Sam. 16, 1. 2 Sam. 21, 19.

Beth-Maacha. S. Abel-Beth-Maacha.

Beth-Marcaboth. Ein Ort, wo die Wägen verwahret werden, nemlich die eiserne, woraus die Cananiter wider Israel gestritten. War eine Stadt der Simeoniten. Jos. 19, 5. 1 Chron. 4, 31.

Beth-Millo. Vestungs-Bau. Richt. 9, 6. 20. 2 Kön. 12, 21.

Beth-Nimra. Eine Wohnung der Leoparden. Eine Stadt jenseit des Jordans. 4 Mos. 32, 36. Den Gaditern zugetheilt. Heißt auch allein Nimra. 4 Mos. 32, 3.

Beth-Ophra. Die Wohnung Ophrä. Mich. 1, 11.

Beth-Palet. Hebr. Beth-Peleth. Ein Ort der Zuflucht, da man hinfleucht. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 27. Neh. 11, 26.

Beth-Pazez, Beth-Patzetz. Die Wohnung des Patzez. Diß letztere Wort gilt so viel als Mephatzetz. Einer, der zerstreuet. Eine Stadt an den Grentzen Issacar. Jos. 19, 21.

Beth-Peor, Beth-pehor. Eine Wohnung am Berge Pehor. Eine Stadt im Stamm Ruben. Jos. 13, 20. Die Israeliten haben gegen über sich gelagert. 5 Mos. 3, 29. 4, 46. und nahe an demselben ist Mose gestorben. 5 Mos. 34, 6.

Beth-Peleth. S. Beth-Palet.

Bethphage. Die Wohnung des Phage. Dieser Name ist ein Theil des Namens Phagiel, oder Pahiel, der gelesen wird 4 Mos. 1, 13. Bethphage war ein Flecklein, so gelegen an der Seiten des Oelberges, wo die Jünger des HERRN die Eselin abgeholet, auf deren er zu Jerusalem eingeritten. Matth. 21, 1. Luc. 19, 29.

Beth-Rapha. Diese beede Wort bedeuten nicht einen Manns-Namen: Deßwegen sie 1 Chron. 4, 12. von andern übersetzet worden: und Eshon zeugete die Sipschafft von Rapha und Paseach.

Beth Rehob, Beth-Rechob. Das Haus Rehob. Wir halten es nicht vor einen Ort, darum verteutschen wir dasjenige, was Richt. 18, 28. in dem Original steht, also: Lais lag ferne von Sidon, und hatte mit den Leuten nichts zu schaffen, und sie lag im Thal, welches denen vom Hause Rechob zugehöret. Das Haus Rehob war eine Syrische Familie, deren auch gedacht wird 2 Sam. 10, 6. S. Bikhath-Aven.

Bethsaida. Syrisch: Ein Haus, das zur Fischerey gehört. Eine Stadt in Galiläa, wohero gewesen Petrus, Andreas, und Philippus, die aus Fischern sind Apostel JEsu Christi worden. Joh. 1, 44. 12, 21. Matthäus und Marcus nennen sie Beth-saidan, in der mehreren Zahl, eine Wohnung, die zu den Fischereyen gehört. Matth. 11, 21. Marc. 6, 45. 8, 22.

Bethsames. S. Bethsemes.

Bethsan, Beth-schean. Jos. 17, 11. oder Beth-schan. 1 Sam. 31, 12. das ist, eine sichere Wohnung. War eine Stadt in Manasse, wiewohl die Menasiter die Heydnische Innwohner nicht vertrieben. Richt. 1, 27. Sie ist nachgehends auch Scythopolis, das ist, der Scythen Stadt, genennet worden. 2 Macc. 12, 29. Keiner andern Ursache halben, als entweder wegen der Barbarischen Sitten der Bürger, oder, weil solche von den Scythen wiederum erbauet worden. S. Euseb. Chr. Lib. 1. p. 40.

Bethsemes, Bethschemesch. Ein Ort, der wohl gegen der Sonnen ligt.

1. Eine Stadt im Stamm Dan. 1 Kön. 4, 9. welche genennet wird Jr-semes, eine Stadt der Sonnen, welche die Sonne wohl beleuchtet. Jos. 19, 41. Item Har-Heres, d. i. ein Berg, der gegen der Sonnen steht Richt. 1, 35.
2. Eine Stadt in Juda. 2 Kön. 14, 11. 13. den Kindern Aaron, den Kehathitern eingeräumet. Jos. 21, 16. 1 Chron. 7, 59. Daselbst sind wegen des Fürwitzes, den sie in Besichtigung der Lade des Bundes verübet, getödtet worden fünfftzig tausend und siebentzig Mann. 1 Sam. 6, 19.
3. Eine in Naphthali. Jos. 19, 38. Richt. 1, 33.
4. Eine Stadt im Stamm Issacar. Jos. 19, 22.
5. Eine in Egypten, welche auch von den Griechen Heliopolis genennet wird. Jerem. 43, 13. Herodotus meldet, daß in Egypten zu Heliopolis die Sonne zu verehren eine grosse Menge Volcks sich eingefunden. Die Griechische Version

Version lehret uns, diese habe man vorzeiten On geheissen. 1 Mos. 41, 45. Einen Bürger von Bethsemes nennt man in Hebräischer Sprach Bethhaschschimschi. 1 Sam. 6, 14.

Bethsitta, Beth-haschschitta. Das ist ein Ort, wo es viel Bäume hat, die der Spinæ Arabicæ gleichen. Richt. 7, 22. Dahin ist das Heer der Midianiter von Gideon geflohen. Ligt disseit des Jordans, wo auch Abel-mehola.

Beth-Thappuah, Beth-thappuach. Wo viel Aepfel-Bäume sind. Eine Stadt in Juda auf dem Gebirge. Jos. 15, 53.

Bethuel. GOTT bleibt über Nacht. War 1. Ein Sohn Nahor, der Rebecca und des Labans Vater. 1 Mos. 22, 22. 23. 24, 24. 47. Heißt der Syrer, weil er in Syrien geboren, Syrisch geredt, und in Syrien allezeit geblieben. 1 Mos. 28, 5. 2. Eine Stadt der Kinder Simeon. 1 Chron. 4, 30.

Bethul. Jungfrau. Eine Stadt im Stamm Simeon. Jos. 19, 4. Welche auch heisset Bethuel, GOttes Jungfrau. 1 Chron. 4, 30. und ist viel leicht das Bethulia in dem Buch Judith c. 7, 1. Denn da gibt Judith für, daß ihr Stamm-Vater der Simeon gewesen. Judith 8, 1. 9, 2.

Beth-Zacara, Beth-zecarja. Des Zacharia Hof, oder Wohnung. 1 Macc. 6, 32.

Bethzecha. S. Bethschitta. Das ist, ein Ort, da Oelbäume wachsen. 1 Macc. 7, 19.

Bethzur, Bethtzur. Eine Wohnung auf dem Felsen. Eine Stadt in Juda, auf dem Gebirge. Jos. 15, 58. 2 Chron. 11, 7. Neh. 3, 16. Der Stamm-Vater der Innwohner daselbst war Mahon, aus dem Geschlecht Juda. 1 Chron. 2, 45.

Betonim. Ein Ort, wo die Pistacien wachsen. Sihe Beten. War eine Stadt der Gaditen. Jos 13, 26.

Bezai, Betzai. Der HERR wird weiß machen. Ist ein Manns-Name. Esr. 2, 17. Neh. 7, 23.

Bezaleel, Betzal-el. Unter dem Schatten GOttes. 1. Ein Sohn Uri, des Sohns Hur, ein fürtrefflicher Werckmeister der Hütten des Stiffts, von GOTT dazu beruffen, 2 Mos. 31, 2. 3. und 35, 30. 1 Chron. 2, 20. 2. Ein Israeliter aus den Nachkömmlingen Pachath-Moab. Esr. 10, 30.

Bezer, Betzer. Schloß, oder Vestung. Eine Freystadt im Stamm Ruben. 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. Wurde angewiesen den Kindern Merari. Jos. 21, 36. 1 Chron. 6, 63. 2. Ein Sohn Zaphah. 1 Chron. 7, 37.

Bezek. S. Besek.

Bichri. An statt Birc-i. Das ist, GOttes Segen. Der Vater Seba, des Aufrührers. 2 Sam. 20, 1. ꝛc.

Bidekar, Bidkar. Er hat scharff nachgeforscht, scharff inquirirt. War ein Ritter in dem Heer Jehu. 2 Kön. 9, 25.

Bigevai, Bigvai. Mit Erhebung des HERRN. In dem Verstand, wie es dorten heißt: Ich will den HERRN erheben. 2 Mos. 15, 2. Ps. 99, 5. Erhebt den HERRN unsern GOTT. Ist ein Name eines Juden. Esr. 2, 2. 14. und 8, 14. Neh. 7, 8. 19. 10, 16.

Bigtha. Groß. Einer von den sieben Fürsten der Persischen Königs Achasveros. Esth. 1, 10.

Bigthan. Groß. Ein Thür-Hüter und Kämmerer des Königs Ahasveros, an welchen er getrachtet die Hände zu legen. Esth. 2, 21. Wird auch Bigthana genennet, welches einerley Deutung hat mit Bigthan. Esth 6, 2.

Bigthana. S. Bigthan.

Bikath-Aven. Das Thal Beth-Aven. So wird Aven für Bethaven gesetzt. Hos. 10, 8. Wie Bethel wegen des Kälber-Diensts, den Jeroboam verordnet, ist Bethaven, ein Götzen-Haus genennet worden, Hos. 4, 15. 8, 5. Also nennet auch der Prophet Amos cap. 2, 5. die Stadt Dan, so vorher Lais oder Leschem, hernach Cäsarea Philippi, geheissen, Bethaven, und das anstossende Thal, Bikath Aven: weil zu Dan die Daniter die Theraphim, und die Israeliten auf Jeroboams Geheiß ein gülden Kalb, wie zu Bethel, verehret. Und weil diß Thal gelegen an dem Berge Libano, wird es Jos. 11, 17. und 12, 7. benamset Bikath-Lebanon, das ist, das Thal Libanon, und von Strabone Coelon Pedion, das hole Thal. Richt. 18, 28. Das Thal, welches denen vom Hause Rechob zugehöret. Neh. 2, 8. Des Königs Paradis. Von denen Arabern, die es jetzund inne haben, Algaûtha Geogr. Nub. clim. 3. part. 5. von Polybio Amike, das ist, die Tieffe, Lib. 5. Bochartus meynet, es heisse auch Choba. 1 Mos. 14, 15. Item, Beth-eden, Amos 1, 5. und Chadrach, Zachar. 9, 1. Masius schreibt in den Anmerckungen über das Buch Josua: Bikath Mitzpe, das ist, das Thal Mitzpe, davon Josua 11, 8. stehet, sey kein anders, als Bikath Lebanon, das Thal Libani. Hätte also dieses Thal zehen unterschiedliche Namen. Weil es an Damascus langet, setzet der Prophet Amos in seiner Weissagung es zu Damascus, da er Cap. 1, 5. sagt: Ich will die Rigel zu Damasco zerbrechen, und ausrotten die Innwohner Bikath-Aven, das ist, das Thal Aven.

Bikath Lebanon. S. Bikath Aven, und Bikath-Mitzpa.

Bikath-Mitzpa. Das Thal Mitzpa. Masius meynet, dieser Ort sey derjenige, der auch Bikath-Libanon heisset. Jos. 11, 9. 17. Sihe Bikath-Aven.

Bildad, Abgesondert, allein. Ein Freund Hijob, aus dem Geschlecht Schuach, welcher war von den Söhnen Abraham, die ihm Ketura geboren, wohneten in Arabia deserta. Hiob 2, 11.

Bileam, Bilham Verschlingung. Der Sohn Beor, ein Wahrsager aus Syrien, 4 Mos. 22, 5. Mich 6, 5. Wird von den Israeliten erwürget Jos. 13, 22. 4 Mos. 31, 8. Im Neuen Testament wird seiner gedacht 2 Petr. 2, 15. Ep. Jud. v. 11. Off. Joh. 2, 14 unter dem Namen Balaam. 2. Bileam oder Bilham ist auch ein Name einer Stadt, so den Kehatiten gegeben worden. 1 Chron. 6, 70 Welche auch heisset Gath-Rimmon. Jos. 21, 25 Item, Jibleam oder Jibleham. Jos. 17, 11.

Bilga. Erquickung. Ein Priester und Levite zu Zeiten Davids, der ein Haupt war der 15den Ordnung. 1 Chr. 24, 14. 2. Ein anderer Priester zu Zeiten Nehemia Neh. 12, 5. 18.

Bilgai. Die Erquickung des HERRN. Ein Priester Neh. 10, 8.

Bilha. Schrecken, Eilfertigkeit. Eine Dienerin Rahel, die Mutter Dan und Naphthali. 1 Mos 29, 29. 30, 3. 5. 6. Ruben begehet Blutschande mit ihr. 1 Mos. 35, 22. 2. Eine Stadt der Simeoniten. 1 Chron. 4, 28. 29. Die auch Bala heißt Jos. 19, 3. und Bahala Jos. 15, 29.

Bilhan. Voller Schrecken. Ein Sohn Ezer, ein Enckel Seir. 1 Mos. 36, 27.

Bilsan, Bilschan. Einer, der ausspähet, oder ausforschet. Ein Fürst unter den Jüden, die auf Cyri Erlaubniß wiederum von Babel kommen. Esr. 2, 2.

Bimehal, Bimhal. Mit Lobe. Ein Sohn Japhlet, aus dem Stamm Aser. 1 Chron. 7, 33.

Binea, Binha. Ursprung, oder Brunnquell. Ein Sohn Motza. 1 Chron. 9, 43. und 8, 37.

Binnui, Binnuj. Erbauung. 1. Einer, dessen Nachkömmlinge von Babel wieder kommen. Esr 2, 10. welcher auch Bani heißt. Nehem. 7, 15. 2. Ein Levite, ein Vater Noadja. Esr. 8, 33. 3. Einer aus den Nachkömmlingen Pachath-Moab. Esr. 10, 30. 4. Ein Sohn Henadad. Neh. 3, 24. 10, 9.

Birsa, Birschah. Wider den Boshafftigen. Der König zu Gomorra, 1 Mos. 14, 2.

Birsavith: Nach dem Hebräischen Text kan gelesen werden, Birzajith, und Barzavith. Jenes bedeutet das reineste Oel, oder auch ein Oel-Kind, das ist, überflüssig mit Oel versehen. So sagt Jesaias vom Weinberge seines Vettern: Er lige in einem Horn, welches sey ein Sohn des Oels und der Fettigkeit. Das ist, er lige an einem sehr fetten und fruchtbaren Ort. Jes. 5, 1. Barzavith aber heißt das reineste im Oel-Keller, oder auch ein Sohn des Oel-Kellers, das ist, der zu dem Oel-Keller gehört. Als dergleichen Art zu reden sich findet 1 Macc. 4, 2. Matth. 9, 15. und Luc. 5, 34.

Bisjothia, Bizjotheja. Eine grosse Verachtung des HErrn. War eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 28.

Bislam, Bischlam. Im Frieden. In der Wohlfahrt. Ein mißgünstiger Samariter. Esr. 4, 7.

Bistha, Biztha. Groß und hoch. Einer von den siben Fürsten Ahasveros. Esth. 1, 10.

Bithia, Bithja. Eine Tochter des HERRN. War eine Tochter Pharao, eines Israeliten: Ein Weib Mered, und Mutter Mirjam, Sammaj und Jisbah. 1 Chron. 4, 18.

Bithron. Von einander geschieden. Von Bether, das heißt Scheidung. Hohel. 2, 7. Werde wie ein Reh, mein Freund, oder wie ein junger Hirsch, am Ort, wo sich die Berge scheiden: das ist, in einem ebenen Thal. Bithron war gelegen zwischen dem Bach Jaboc und dem Jordan. 2 Sam. 2, 29.

Bithynia. Das innere Land. Eine Landschafft des kleinern Asiä. Gesch. 16, 7.

Blastus. Zweig, Sproß. Herodis Kämmerling Gesch. 12, 20.

Bnebarak, Bene-berak. Die Kinder Barak. Oder die Stadt, welche die Kinder Berak erbauet, gehöret den Danitern. Jos. 19, 45.

Bnehargem: Sollte heissen: Boanerges, das ist, Donners-Kinder. So hat Christus Johannen und Jacobum, die Söhne Zebedäi, genannt, wegen des weiten Schalls und Glantzes, welcher ihre Predigt in der Welt geben sollte. Marc. 3, 17. Vergl. Haggaj 2, 6. 7. Oder auch wegen ihres hitzigen Eifers. Luc. 9, 54.

Boanerges. Sihe das vorstehende Wort Bnehargem.

Bnejaekon. L. Bene-Jaekan. Hebr. Bene-Jahakan. Das ist, die Kinder Jahakan, oder eine Stadt der Jahakaniten. 4 Mos. 33, 31. 32. Daß es eine Stadt gewesen, bekräfftiget die Masora, welche 1 Chron. 1, 42. berichtet, der Name Jahakan werde anderwärts in Heil. Schrifft nicht gefunden, und gleiche Bewandtniß habe es mit dem Namen der Stadt Bene-Jahakan. Es war aber Jahakan einer von den Kindern Ezer, welcher war ein Sohn Sehir. 1 Chron. 1, 38. 42. Ohnfern von dieser Stadt hatten die Israeliten ihr Lager, und ist dieses Bene-Jahakan wohl zu unterscheiden von Beeroth-Jahakan, das ist, von den Brunnen Jahakan. Dann in die Stadt sind die Israeliten nicht kommen, wohl aber zu den Brunnen dieser Stadt, zwischen welchen und der Stadt sie auch einen Posten gefaßt zu Moseroth. Weßwegen 5 Mos. 10, 6. gemeldet wird: Die Kinder Israel zogen aus von den Brunnen der Kinder Jahakan gegen Moseroth, daselbst starb Aaron. Von dannen zogen sie aus, und lagerten sich in Moseroth, von Moseroth zogen sie aus, und lagerten sich an Bene-Jaakan, von Bene-Jaakan zogen sie aus, und lagerten sich in Hor-Gidgad.

Boas, Bohaz. In ihm ist die Stärcke, oder Behes mit Stärcke. Ein Sohn Salma und Rahab, der Cananiterin, und Ehemann Ruth, der Moabiterin. Ruth 4, 20. 21. Bohaz ist auch genennt worden die lincke Säule in dem Vorhof des Tempels Salomo. 1 Kön. 7, 21. Sihe Jacin.

Bochim. Der Ort der Weinenden. Hier haben die Israeliten nach dem Tod Josua ihre Sünden beweinet, Richt. 2, 1. 5. Da der Engel des HErrn solche Worte (vom Ungehorsam der Kinder Israel, und von deren Straffe) geredet hatte zu allen Kindern Israel, hub das Volck seine Stimme auf, und weineten, und hiessen die Stätte Bochim, und opferten daselbst dem HErrn.

Bochru. Seyd gesegnet. Ein Sohn Azel, aus den Nachkommen Jonathan, des Sohns Saul, 1 Chron. 8, 38.

Bohen. Ein Daum. War ein Rubeniter, von welchem den Namen hat der Stein Bohen. Jos. 15, 6. Dessen auch gedacht wird im Register der Grentz-Linie des Stamms Binjamin, Jos. 18, 17

Borhassira. Siræ Cistern: Sira ist zu teutsch: Eine Wegweichung, Hinwegscheidung. 2 Sam 3, 24.

Boseth, Boscheth. Beschimpfung. Beschämung. Nach dem das gesagt ist Ps. 97, 7. schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen. So heißt Jeremias die Götzen Jer. 2, 24. 11, 13. und Hoseas C. 9, 10. ꝛc. Daher an statt Bahal, des verschreyten Götzen, in vielen Namen der Hebräer das Wort Boseth gebraucht worden: Als Jerubbóseth, für Jerubbahal. Richt 6, 32. 2 Sam. 11, 21. Isboseth und Esbáal. 2 Sam. 2, 8. 1 Chron. 8, 33. 9, 39. Mephiboseth und Meribahal, oder, Meribbahal. 2 Sam. 4, 4. 1 Chron. 8, 34.

Bosor. S. Beor.

Bosorra Hebr. Botsra. Vestung. 1 Macc. 5, 26.

Bozez, Botzez. Koth. Diß ist ein Name eines Felsen, gegen welchem über stunde ein anderer, welcher genennt wurde Sene, vom Leimen. Zwischen beeden ist Jonathan, der Sohn Sauls, zum Lager der Philister hindurch kommen. 1 Sam. 14, 4.

Bozkath, Botzkath. Höfelung, oder Hebelung Fermentatio. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 39 War die Heimath Jedida, der Mutter Josiä, 2 Kön. 22, 1. Woselbst ihr Vater Adaja gewohnet.

Bozra, Botzra. Weinlese. War eine uralte Stadt in Idumäa, als worinn Jobab, der König der Edomiter, geboren. 1 Mos. 36, 33. 1 Chron. 1, 44. Es war in Idumäa ein grosser Weinwachs. Dessen die Propheten zum öfftern gedacht haben, als Jer. 49, 9. Es werden Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen, und Diebe des Nachts sollen über dich kommen, die sollen, was drinnen ist, verderben. Und Obadias v. 5. Wenn die Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir kein Nachlesen überbleiben lassen. Insonderheit zu Botzra. Jes. 63, 1. Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Botzra? Jeremias rechnet auch eine Stadt dieses Namens unter die Städte der Moabiter. cap. 48, 24.

Braja, Beraja. Der HERR hat geschaffen. War ein Sohn Simei, ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 21.

Bria, Beriha. In der Trübsal, im Unglück. 1. Ein Sohn Ephrajim. 1 Chron. 8, 23. Und er beschlieff sein Weib, die ward schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Bria, darum, daß es in seinem Hause übel zugieng, wie die Worte der teutschen Uebersetzung lauten.

2. Diesen Namen hat auch getragen ein Sohn Aser. 1 Mos. 46, 17. 1 Chron. 7, 31.

3. Einer von Binjamin, der ein Haupt war eines Geschlechtes in Ajalon. 1 Chron. 8, 13.

4. Ein Levit, ein Sohn Simei, zu Davids Zeiten. 1 Chron. 23, 10.

Brodach-Baladan. Dieser Name ist in unserer teutschen Bibel zerrissen: Brodach, der Sohn Baladan: an statt, daß es lauten sollte: Berodach-Baladan, der Sohn Baladan. Denn diß ist ein einiger Name des Königs Berodach-

Baladan, und ist so viel, als Bar-Merodach-Baladan, das ist: Ein Sohn des Gottes der Chaldäer, Merodach-Baladan. Sein Vater hat geheissen Baladan, das ist, der Bel ist der Herrscher. 2 Kön. 20, 12. Ist derjenige, dessen Gesandten Hiskias seine Schätze gezeiget, aber damit GOttes schwehren Zorn erreget.

Bubastus, Phibéseth. Ist, wie Herodotus meldet, nach der Griechischen Sprache so viel, als Artemis, Lib. II. fol. 143. Lateinisch, Diana.

Brechath-Hasela, Berechath-haschschelach. Ein Teich, den man ablassen kan Neh. 3, 15.

Buki, Bükki. Eine Verheerung GOttes. Eine Zerwühlung von GOtt.

1. Ein Sohn Jogli, 4 Mos. 34, 22. Der ein Haupt und Fürst im Stammen Dan gewesen, welcher auf Göttlichen Befehl zu seiner Zeit das Gelobte Land Canaan sollte helffen austheilen.
2. Ein Sohn Abisua, aus den Nachkommen Arons, 1 Chron. 7, 5.

Bukja, Bükkiáhu. Eine Verheerung oder Zerrüttung GOttes. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 4. 13.

Bul, Gewächs. Ist der achte Monath im Kirchen-Jahr, trifft zum Theil ein mit unserm Wein-Monath, zum Theil mit dem Winter-Monath. In diesem Monath wurde vollendet der Tempel Salomo im eilfften Jahr seines Königreichs. 1 Kön. 6, 38.

Buna. Verstand, Aufmercken. Ein Sohn Jerahmeel. Der ein Enckel des Perez, und ein Ur-Enckel des Juda gewesen. 1 Chron. 2, 25.

Bunai, Bünnaj. Der vom HErrn erbauet. Ein Levit, Neh. 9, 4. Welcher in dem folgenden 5ten Vers wird Hasabnia genennt.

Buni, Büni. Von GOtt erbauet. Einer der Fürnehmsten im Volck, die mit GOTT den Bund erneuert haben, Neh. 10, 16.

Bus, Buz. Verachtung. Ein Sohn Nahor: Ein Bruder Kemuel, von dem die Syrer herstammten: wie auch des Utz. 1 Mos. 22, 21. Von welchem das Geschlecht der Buziter, aus welchem Elihu, der Freund Hiobs, gewesen. Hiob 32, 2. Des Volcks von Buz wird bey dem Jeremia unter den Arabischen Nationen gedacht, cap. 25, 23.

Busi, Buzi. GOttes Verachtung. Diß war der Vater des Propheten Ezechiel, welcher war ein Priester gewesen. Ezech. 1, 3.

C.

Caath. S. Kehath.

Cabseel. S. Kabzeel.

Cabon, Cabbon. Ausgelöscht. Eine Stadt in Juda, welche diesem Stammen zum Erbtheil zugefallen Jos. 15, 40.

Cabul: Aus dem Hebräischen: Cehabul. Wie nichts, schier nichts. Ein Landschäfftlein in Galiläa, welches der König von Tyrus aus Verachtung also genennet, als ihm solches der König Salomo für die aufgewandte Kosten des Tempel-Baus angeboten. 1 Kön. 9, 12. Und Hiram zog aus von Tyro, die Städte zu besehen, die ihm Salomo gegeben hatte, und sie gefielen ihm nicht: und sprach: Was sind das für Städte, mein Bruder, die du mir gegeben hast? Und hieß sie das Land Cabul bis auf diesen Tag. Dieses Orts wird auch gedacht Jos. 19, 27. woher abzunehmen, daß das Buch Josua erst nach dem Bau des Tempels zu Jerusalem geschrieben seye, wo nicht der Auctor des Buchs die Rede führete als einer der mit den Israeliten über den Jordan gangen, Hadhobream, bis wir hinüber giengen. Wäre Cabul hier ein Name einer Stadt, sollte sich die Zahl der Aseritischen Städte nicht auf zwey und zwantzig, wie Vers 30. gemeldet ist, sondern auf drey und zwantzig erstrecken.

Cad. Ein Krug oder Flasche. 1 Mos. 24, 14. 1 Kön. 17, 14. 16. Pred. 12, 6.

Cademoth. S. Kedemoth.

Cades. S. Kades und Kedes.

Cadumim. S. Kedumim.

Caesar. Kayser. Augustus Cæsar hat diesen Bey-Namen von Julio Cæsare, seiner Groß-Mutter Juliä Bruder, krafft seines Testaments bekommen. (Suet. Lib. II. p. 152.) Er aber selbsten, Julius, hat denselben von einem seiner Vor-Eltern ererbet, welcher Kayser genennet wurde a Cæsarie vel Cæsaria, das ist: von den Haaren. Die Römer zu Julii und Augusti Zeiten haben das C vor dem e und æ nicht wie Z, sondern wie K ausgesprochen, darum hat man diejenige, so diesen Namen geführet, Kayser, und nicht Zesar geheissen. Luc. 2, 1. und 3, 1.

Cäsarea: Kayserstadt. Von Philippo, dem Bruder Herodis, dem Römischen Kayser zu Ehren erbauet, und deßwegen genannt Cæsarea Philippi, Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.

Cain. S. Kain.

Cainan. S. Kainan.

Cajus, oder Gajus: Hat den Namen von der Freude. S. Gajus

Caiphas, Kajaphas. Niedrigung, Unterdrückung. Der Hohepriester, so Christum zum Tod verdammet. Matth. 26, 3. 57. Gesch. 4, 6.

Calah, Celach. Das Alter. Eine uralte Stadt in Assyrien: Daher die Landschafft Calachene bey dem Ursprung des Flusses Lycus benamset ist. 1 Mos. 10, 11.

Calcol. Vollkommenheit, Ergäntzung. War ein Sohn Zerah. 1 Kön. 4, 31. 1 Chron. 2, 6. Vielleicht ist es derjenige, welcher Sprüchw. 30, 1. genennet wird Ucal, denn an beeden Orten 1 Kön. 4. und Sprüchw. 30, 1. wird er als ein sehr weiser Mann gerühmet, und die Bedeutung beeder Namen trifft gar eigentlich ein. Denn Ucal, wenn es wird hergeleitet von dem Stamm-Wort Calal, mag heissen: Ich werde vollkommen gemacht werden: Gleichfalls weil die Namen Ethan und Itthiel mit einander übereinstimmen, ist zu vermuthen, daß Itthiel gewesen der Ezrachiter, welchen zu seiner Zeit niemand als der König an Weisheit übertroffen. Item es trifft ein die Zeit, in welcher beede gelebet haben.

Caleb. Nach Wunsch, nach dem Hertzen. Oder vielmehr: Eine verzehrte Flamme. Ein Sohn Hezron. 1 Chron. 2, 18. Der auch Celubai, d. i. Eine verzehrte Flamme des HErrn genennet worden. 1 Chron. 2, 9. Dieser Caleb ist nicht ein Sohn des Hur, sondern umgekehrt, Hur ist ein Sohn des Caleb, der Erstgeborne von Ephrata: Und die Wort 1 Chron. 2, 50. sind also zu übersetzen: Dieses waren die Kinder Caleb, der Sohn, nemlich Chur, der Erstgeborne von Ephrata, und Schobal der Enckel, der Vater deren, die zu Kirjath-Jearim wohnen. 2. Der Sohn Jephunne, der nebst Josua ins Gelobte Land gekommen. 4 Mos. 13, 7. Nabal war einer von seinen Nachkömmlingen. 1 Sam. 25, 3.

Calne. Ein grosser Pförch und Schaaf-Stelle. Bochartus meynet, es sey diese Stadt Callinicon in Osroena gewesen. Amos 6, 2. Sie heisset auch Calno, grosse Pförche, Schaaf-Ställe. Jes. 10, 9.

Callisthenes. Ansehnliche Stärcke. Ein Manns-Name. 2 Macc. 8, 33.

Calphi, Chalphi, oder Chalphai. Eine Veränderung, Verwechslung GOttes. Ein Vater Judä. 1 Macc. 11, 70.

Calubi. S. Chelubai. Ein Vollkommener des HERRN. 1 Chron. 2, 9. S. Caleb.

Cambyses. Ein grosser Herr. Ein Sohn des mächtigen Cyri. Dessen, wie es scheinet, der Prophet Daniel gedenckt cap. 10, 13.

Camon. S. Kamon.

Camuel. S. Kemuel.

Camarim. Die Schwartzen. So nennte man die Abgöttische Priester, entweder wegen ihrer Kleider, oder wegen des Russes, der ihnen von dem Opfer-Feuer und vom stätigen Räuchern ins Gesicht gieng. Hiskias thät ab die Camarim, welche die Könige Juda hatten gestifftet, zu räuchern auf den Höhen in den Städten Juda, und um Jerusalem her. 2 Kön. 23, 5. Den Namen der Camarim will GOtt ausrotten. Zeph. 1, 4.

Camos. Verborgen. Der Götze der Amoriten, Richt. 11, 24. und Moabiten, 4 Mos. 21, 22. 1 Kön. 11, 7. Jer. 48, 7. 13.

Cana. Rohr, oder Maß-Stab. Es sind drey Städte dieses Namens. 1. Die grössere im Stammen Aser, in dem obern Galiläa Jos. 19, 28. Und 2. die kleinere, im untern Galiläa. Joh. 2, 1. Im Stamm Zabulon, wo der HErr Christus das Wasser in Wein verwandlet, Nathanaels des redlichen Israeliters Vaterland. Joh. 21, 2. Darum hat der Syrische Dollmetsche für Cana in Galiläa, die Wort Cotna in Galiläa. Joh. 2, 1. 4, 6. 21, 2. und 3. eine im Stamm Ephrajim. Jos. 16, 8. 17, 9. Nahal Canä, der Rohrbach, der Samaria gegen Morgen war. S. Kana.

Canaan. Niederdrückung und Demüthigung. War der jüngste Sohn Cham, den Noa verfluchet. 1 Mos. 9, 25. Seine Nachkommen werden erzählet 1 Mos. 10, 18. 19. Sein Land war den Kindern Israel verheissen, und von GOtt eingeräumt. 3 Mos. 26, 32. und im gantzen Buch Josua. War ein Vorbild der himmlischen Wohnung. Gesch. 7, 5. Hebr. 11, 9. 13, 14. Die Sprache Canaan wird genennt die Hebräische. Jes. 19, 18. Canaani, oder ein Cananiter 4 Mos. 21, 1. heißt zuweilen auch einen Kauffmann oder Krämer. Hiob 40, 25. Sprüchw. 31, 24. Ezech. 13, 8. Zach. 14, 24. Eine Cananiterin läßt grossen Glauben von sich leuchten. Matth. 15, 22. 28.

Canath. S. Kenath.

Cananjahu. Der HErr hat bereitet und bestättiget. 2 Chron. 31, 12. S. Conanjahu.

Cananiter. Die von Canaan herkommen. Absonderlich diejenigen, so am Rand des Meeres in Phönicien gewohnet. Sihe 4 Mos. 13, 29. und Masium in Jos. cap. 5. fol. 1520. n. 30. 40. ꝛc.

Canne. Versammlung oder Gesellschafft. Ein Name einer Stadt, Ez. 27, 23. welche man meynet, diejenige gewesen zu seyn, die auch Calno oder Calne geheissen. Jes. 10, 9. Amos 6, 2.

Cananites. S. Kananites.

Candace. Eine Königin der Knechte. Diesen Namen führten die Königinnen der Mohren (Ludolf. Lib. 3. Hist. Aethiop.) Der Königin Candaces in Mohrenland Kämmerer las die H. Schrifft auf seinem Wagen, und ließ sich von Philippo täuffen. Gesch. 8, 27.

Capernaum. Ein Dorf Nahums. War eine Stadt an dem Galiläischen Meer, wo Christus seine Wohnung hatte. Matth. 4, 13. 8, 5. Als Christus daselbst vom Essen und Trincken seines Fleisches und Blutes lehrte, verstundens die Capernaiten auf eine grobe äusserliche Weyse. Joh. 9, 52.

Caphar Amonai. Sollte lauten: Chephar Haammona, oder Cephar-haammoni. Das ist: Ein Volckreich Dorf. Eine Stadt der Binjaminiter. Jos. 18, 24. (Vid. Arcan. Kethib.)

Capharsalama. Ein Dorf des Salma. Eine Stadt. 1 Macc. 7, 31. Man will, sie habe auch Antipatris geheissen.

Capharaim. S. Hapharaim. Jos. 19, 19.

Caphenatha. Dattelkern. Ein Ort an der Mauer der Stadt Jerusalem morgenwärts. 1 Macc. 12, 37.

Caphira, Chephira. Ein Dorf oder Flecken Eine Stadt der Amoriter. Jos. 9, 17. Gibeoniter waren übrig von den Amoritern. 2 Sam. 21, 2. und deren Städte waren Gibea, Chephira ꝛc.

Caphthorim, Caphthor heißt einen Kranz, oder Crone, als man auf die Säulen setzet: oder einen Knopf oder Knauff, dergleichen gewesen am silbernen Leuchter. Hat den Namen von Knüpfen und Binden. Oder ist Caph-hor so viel als Cappath-Hor, die Seite des Gebirges Hor, welches Jonathan, der Chaldäische Dollmetsch, nennet Tauros Omanos. 4 Mos. 34, 7. S. 12. Es waren aber die Caphthorim Völcker in Cappadocia, die an Colchide gelegen. 1 Mos. 10, 14. Von dannen waren die Philister. Jer. 47, 4. Amos 9, 7.

Cappadocia. Ist benamset von dem Fluß Cappador, oder nach der Syrischen Aussprach Kapdoc, das ist, der Abschneider, weil er die Gauter von den Leucosyriern abschneidet, oder absondert. Plin. l. 5. c. 3. Der Ertz Vater dieser Cappadocier ist gewesen Thogarma. Ezech. 27, 14. Diejenige, so gegen Mittage ligen am Tauro, heissen in Hebräischer Sprache die Caphthorim. 1 Mos. 10, 14. 5 Mos. 2, 23. Gesch. 2, 9. 2 Pet. 1, 1.

Carbunculus. Glähende Kole. Ein Name eines Edelgesteins. Hebräisch: Nophech. 2 Mos. 28, 18.

Carcaa. S. Karkaa.

Carcas. Pers. Eines Mannes Schild. Einer am Hof Ahasveros. Esth. 1, 10.

Carchemis, Carcemisch. Hinter-Wall, Bollwerck, verdeckt. Eine Stadt so am Fluß Phrath gelegen, um welches die Assyrier und Egypter gestritten. 2 Chron. 35, 20. Jes. 10, 9. Jer. 46, 2. Andere nennen sie Cercusium, Circesium, Circesium.

Caree. S. Kareah.

Carehim. S. Korchim.

Caria. Eine Landschafft in Asien, welche von den Schaafen also genennet. Entweder wegen der Menge der Schaafe, die sich darinn gefunden: Oder, weil die Innwohner vor andern Nationen verachtet und sehr gering, wie Schaafe gegen den Menschen, geschätzet worden. Woher das Sprüchwort entstanden: In Care periculum facere.

Carjath. S. Kirjath.

Carith. S. Kerith.

Carmel. Eine grünende Aehre. Diß war ein Nam eines Gebirges, einer Stadt und einer Gegend im Stamm Juda, welche sehr fruchtbar gewesen Jos. 12, 22. 15, 55. 1 Sam. 15, 12. Wo Nabal seine Wohnung gehabt. 1 Sam. 25, 2. 5. 7. 40. Und woher bürtig gewesen einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 35. Diß war auch der Name eines andern fast hohen Berges im Stamm Issachar, wo sich der Prophet Elias meistens aufgehalten. 1 Kön. 18, 19. 20, 42. 2 Kön. 2, 25. 4, 25. Sonsten wird das Wort Carmel in der Schrifft auch gebraucht, wenn sie beschreiben will ein gut und fruchtbar Land. Jer. 2, 7. 4, 26. Amos 1, 2. Nahum. 1, 4.

Carmi. GOttes Weinberg. 1. Ein Sohn Ruben 1 Mos. 46, 9. 2 Mos. 6, 14. 1 Chron. 5, 3. 2. Ein Sohn Sabdi, der auch Simri hieß, des Serah, Judä des Ertz-Vaters Sohns, Enckel, Achans Vater, der Israel betrübet. sihe Jos. 7, 1. vergl. mit 1 Chron. 2, 6. 7. 4, 1. Von diesem ist die Familie der Carmiten. 4 Mos. 26, 6.

Carnaim. S. Karnaim.

Carnion. Das ist, das kleine Carne. Stephanus berichtet, daß Carne eine Stadt in Phönicien seye. Es ist, sagt er, die Stadt Carnos, darnach Paltos, und dann Gabala Wird also Carnion, ein Flecken und Vestung im Gebirge, die man nicht belagern konnte, 2 Macc. 12, 21. darum also genennet

nennet seyn, weil sie einige Gleichheit hatte mit der Stadt Carne. Carne heißt in Hebräisch- und Phönicischer Sprache, Horn

Carpus, Carpos. Frucht. Der Name desselbigen, bey welchem Paulus seinen Mantel zu Troada gelassen. 2 Tim. 4, 13.

Carsena, Carschena. Sonne. Einer von den Weisen, so die nächsten waren bey Ahasveros, dem König der Persen, und sassen oben an im Königreich. Esth. 1, 13. 14.

Cartha. S. Kartha.

Carthago. Die berühmte Stadt in Africa, welche von den Griechen Carchedon, von den Lateinern Carthago, von den Africanern Carthada, das ist, Cartha-hadath, Neapolis oder neue Stadt genennet worden. Beym Ezechiel c. 27, 25. hat der alte Lateinische Dollmetsch für den Namen Tharsis gesetzt Carthaginenses. Nicht unrecht, wann er meynet die Bürger der Spanischen Carthago. S Tharsis.

Carthan. S. Karthan.

Casaloth. S. Chisloth.

Casbi. Lügen, Betrug. Eine Tochter eines Midianitischen Fürsten, die Pinehas im Eifer hat erschlagen. 4 Mos 25, 15.

Casbon, Casphon. Solle heissen Hesbon oder Hasbon. Hebr. Chesdbon. Von Erfinden und Aussinnen. Eine Stadt in Galaad, wo auch Sihon, der Amoriter König, seine Residentz gehabt. 1 Macc. 5, 36.

Cased, Chesed. Arab. Gewinn, oder gewonnen. War ein Sohn Nahor, des Bruders Abraham. 1 Mos. 22, 22. Von welchem den Namen haben sollen die Casdim, das ist, die Chaldäer. 2 Kön. 24, 2. Hiob 1, 17.

Casdim, oder Casdijim. 2 Chron. 36, 17. Obgleich dafür gehalten wird, daß diese Völcker den Namen haben von Cased, welcher gewesen ein Sohn Nahor, des Bruders Abraham: scheinet es doch vielmehr, daß sie den Namen vom Land haben, welches Casdim, das ist, ein Ackerfeld, genennet worden, weil es sehr fruchtbar und ein eben und flach Land gewesen. Daher wird dem Wort Casdim auch eine Marque des Orts in Hebr. Sprach beygefügt Ezech. 11, 24. Casdima, d. i. nach Casdim, oder ins Land Casdim. Welches Zeichen dem Namen der Völcker gar nicht wird angehängt: Und sagt man nicht, Pelischtima: Arabima, Ammorima ꝛc. So wird auch das Land selbsten Casdim genennet Jer. 51, 24. Ich will Babel und allen Innwohnern Casdim vergelten alle ihre Bosheit, und Vers 35. Mein Blut über die Innwohner in Casdim (oder in Chaldäa) spricht Jerusalem. Sie sind aber von Casdim, des Landes Namen, anfänglich genennet worden Casdijim, und dann mit verkürtztem Wort, Casdim, Ezech. 11, 24. und 23, 14. und in ihrer, der Chaldäer Sprach: Casdaa, oder Casdaija. Dan. 5, 30 Esr. 5, 12. Sihe Chaldäa. Es gibt in Heil. Schrifft dreyerley Casdim:

1. Die Babylonier, welche durch Anführung des grossen Nebucadnezars die berühmteste Königreiche in Asia erobert, nach der Weissagung Jer. 25, 9. 46 47. 48. 49.
2. Die Nachkommen des Chesed, des Sohns Nachor, welche sich zwischen Babylonien und dem Persischen Meer-Busem niedergelassen. Eben diejenige, welche dem frommen Hiob seine Kameel weggeführet. Hiob 1, 17.
3. Die Wahrsager und Zeichendeuter Dan. 2, 4. 5. 10, 4. 6. 5, 7. 11. Solche waren in der Stadt Ur, welche gewesen Abraham des Ertz-Vaters Heimath, deßwegen selbige genennet worden Ur-Casdim, das Ur der Wahrsager, und ihr Land das Land der Chaldäer, das ist, der Wahrsager. Gesch. 7, 2. Wie Pethor Bileams Heimath heißt die Stadt des Deuters, oder Traum-Auslegers. 4 Mos 22, 5. 5 Mos. 23, 4. S. Grot. 5 Mos. 22, 5. Diese haben auch den Namen vom Gewinn. Denn die blinden Heyden haben solche Wahrsager hoch beschencket und beehret. Belschazar verspricht dem Chaldäer, so die Schrifft an die Wand geschrieben lesen würde, Purpur und güldene Ketten an den Hals, und die dritte Stelle im Königreich. Dan. 5, 7. Die Moabitische Gesandten bringen dem Wahrsager Bileam den Wahrsager-Lohn in ihren Händen. 4 Mos. 22, 7. 23, 37. 24, 11. Von dergleichen Wahrsager-Land ist Abraham auf GOttes Befehl ausgegangen und nach Haran und Carras kommen, woselbst Thara sein Vater gestorben, wornach er mit Lot, seines Bruders Harans Sohn, in das Land Canaan gereyset. Nachor aber sein dritter Bruder hat Ur gleichfalls verlassen, und sich in gedachtem Haran niedergesetzt, als er noch ohne Kinder war. Darum heißt Charan die Stadt Nachor, 1 Mos. 24, 10. wo auch Bethuel, der Sohn Nachor, der Rebecca Vater gewohnet. Von daraus hat man Abraham, da er schon 40 Jahr Pilgrim in Canaan gewesen, angesagt, wie auch Milca seinem Bruder Nachor Kinder geboren, unter welchen war Uz, der Stamm-Vater Hiob, und Chesed, von welchem, wie gesagt, herkommen die Casdim oder Chaldäer, die an dem Fluß Phrath und an Babylonien gegrentzet. 1 Mos. 12, 20. 21. 22.

Casiphia. Es scheinet diß Wort seye zusammen gefügt von zwey Chaldäischen Wörtern: Caseja-capheja, die, welche verdeckt und verbirgt. War ein Ort, worinn sich die gefangene Leviten und Nethinim aufgehalten. Welche denselben für die Caspische Gebirge ausgeben, oder dessen Innwohner nahe an das Caspische Meer setzen, die haben noch keinen sattsamen Grund ihrer Meynung fürgebracht. Esr. 8, 17.

Casis. S. Emek-keziz.

Casleu, Caslev. Die Arbeit verbirgt sich. Ist der Name des neunten Monaths, welcher seinen Anfang hat mit dem neuen Licht unsers Winter-Monaths. Zach. 7, 1.

Casluhim. Bedecket, und vergeben. Solche Worte werden geführet von der Sünde. Ps. 32, 1. Wohl dem, dem die Ubertretungen vergeben sind: Dem die Sünde bedecket ist. Diß sind Nachkommen des Mizrajim, welcher in dem kleinern Asia gewohnet, und von den Griechen Solymi genennt worden, 1 Mos. 10, 4. Bochartus meynet es seyen die Colchi gewesen, darum, weil diese bey die Caphthorim gesetzt werden. Aber diß gilt auch bey unserer Meynung.

Casphor. 1 Macc. 5, 26. Flav. Josephus setzet dafür Casphoma. Solle heissen Chasbon, oder Esebon. Die grosse und veste Stadt der Amoriter. Jes. 16, 8.

Casphia. S. Casiphja.

Caspin. Solle verfälscht seyn an statt des Namens Hesbon oder Chasbon. Eine Stadt in Arabien. 2 Macc. 12, 13.

Cassia, Casia. Hebr. Kerziba. Ein wohlriechendes Gewürtz, nicht gar ungleich dem Cinnamomo, oder Zimmet-Rinden. Die alten Hebräer haben es zu ihren Kleidern gelegt, um solchen einen lieblichen Geruch zu machen. Ps. 45, 9. Die andere Tochter Hiobs ist Casia genennet worden. Hiob 42, 14.

Castor und Pollux. Gr. Dioscuri. Das ist, des Jupiters Söhne. Diß sind bey den Naturkündigern Namen gewisser Meteoren, welche die Schiffleute für ein Zeichen eines guten Wetters halten. Darum auch das Schiff von Alexandria, auf welchem der H. Paulus nach Syracusa und Puteolen geschiffet, zum Panier die Dioscuros gehabt. Geich. 28, 11.

Cateth. S. Kattath.

Cedem. S. Kedem.

Cedes. S. Kedes.

Cedimoth. S Kedimoth.

Cedma. S. Kedma.

Cedmiel. S. Kadmiel.

Cedron. Joh. 18, 1. Hebr. Kidron: Schwartz. Ein Bach, welcher den Unrath der Stadt und des Tempels zu Jerusalem ausgeführet, weßwegen das Wasser unflätig und trübe worden. S. Kidron.

Ceelatha. S. Kehelatha.

Ceila. S. Kegila.

Celai. S. Kallai.

Celaja. S. Kelaja.

Celita. S. Kelita.

Cenchrea S. Kenchreas. Hirschen. Eine Vorstadt und Meerhafen der Stadt Corinthus. Gesch. 18, 18. Röm. 16, 1.

Cendebäus, Kendebæos. Unten am Berg Carmel, der in Phönicien, ist eine Pfütze, welche Cendevia genennet, aus welcher entspringen solle der Fluß Belus, dessen Sand die Venetianer übers Meer führen, und das schöneste und reineste Glas daraus machen. Von Cendevia hat den Namen geführet Cendebäus, ein Hauptmann des Königs Antiochi im Lande Phönicien. 1 Macc. 15, 38.

Cenereth. S. Cinnereth.

Cenereth. S. Cinneroth.

Cephas. Syr. Das ist: Ein Fels. Griech. Petros. So wird von Christo genennet Simon, der Bruder Andreä, der erste, so zum Apostel-Amt beruffen worden. Joh. 1, 42. 1 Corinth. 1, 12. Gal. 2, 9.

Cephira. S. Caphira.

Cerethi. S. Crethi.

Cesil. S. Chesil.

Cetnim. S. Kitthim.

Cethlis. S. Chitlis.

Chabor. S. Habor.

Chabri. Hebr. Chebri. Gesellschafft GOttes. Ein Manns-Name. Richt. 8, 9.

Chabul. S. Cabul.

Chablai. S. Hablai.

Choadad. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 15. Also wird dieser Name gelesen in Bibliis Arianis, Leusdenianis. Item in der Chaldäischen Dollmetschung wird dafür geschrieben Carephá, das ist, Scharff, geschärfft, gewetzt. Lutherus, Plantinus, Buxtorffius lesen Chadar, das ist, innerste Kammer.

Chäreas. Freudig. Ein Manns-Name. 2 Macc. 10, 32.

Chalal. S. Chelal.

Chalanne. S Calne.

Chalcol. S. Calcol.

Chaldäa. Chaldäerland. Gesch. 7, 4. Ist genennet von den Völckern, den Chaldäern, die in ihrer Sprache heissen Chaldaje, das ist: Die Weltlinge, oder, die der Welt Alter haben. Wegen des Alters werden diese Völcker gerühmet: Sihe! ich will über euch vom Hause Israel bringen ein mächtig Volck, die das erste Volck gewesen sind. Jer. 5, 15. Oder sie heissen Chaldaje, Autochones, weil sie von keinem andern Land in das ihrige kommen, und von Anbegin darinn gewohnet haben. Chaldäa wird auch genennet das Land Casdim, davon oben gemeldet. Item, das Land Sinear. 1 Mos. 11, 2. Dessen Hauptstadt Babel. 1 Mos. 10, 10. Weil die Chaldäer der Astrologie ergeben waren, werden auch Chaldäer genennet die Sterngucker und Wahrsager. Dan. 2, 2. 4. 5. 10. 4, 6. 5, 7. 11.

Chale. S. Calah.

Chali. S. Hali.

Chalkedon. Hebräisch. Nophec. Lat. Carbunculus. 2 Mos. 28, 18. Offenb. 12, 19.

Cham. S. Ham.

Chamaam. S. Chimeam.

Chamos. S. Camos.

Chanaan. Niedergedrückt, oder gedemüthiget. Der Sohn Cham. 1 Mos. 10, 6. Von demselben hat den Namen das Land Canaan. Gesch. 7, 11. Ist ein Bild des himmlischen Canaan. Hebr. 11, 9. 13. 14. S. Canaan.

Chanaana. S. Cnaena.

Chanani. S. Chenani.

Chamath. S. Hamath.

Chanathen. S. Hanathon.

Charan. Cheran. Grube. War ein Sohn Dison, des Horiters, welche Völcker in dem Gebirge ihre Wohnung ausgegraben hatten. 1 Mos. 36, 26.

Charax. Griech. Wall oder Damm. Luc. 19, 43. Eine Stadt in Arabia Petræa.

Charran. Gesch. 7, 2. Hebr. Charan. Entbrandt, verbrandt. Eine Stadt in Mesopotamien, wo Thara, der Vater Abrahams, gestorben. 1 Mos. 11, 31. S. Haran.

Charchemis, Carchemis. Verdeckt und versteckt. Eine Stadt, so an dem Fluß Euphrathe gelegen, worum die Assyrier und Egypter gestritten. 2 Chron. 35, 20. Jes. 10, 9. Jer. 46, 2.

Charchas. S. Carcas.

Charmel. S. Carmel.

Charmi. S. Carmi.

Charsena. S. Carsena.

Chaselon. S. Chislon.

Chasluim. S. Casluhim.

Chasmal. S. Hasmal.

Chavva. S. Hæva.

Chavvot-Jair. S. Havoth-Jair.

Chavila. S. Havila.

Chebar. Starck, mächtig, wegen der Gewalt des Wassers. Ein Name eines Flusses in Mesopotamien, wo Ezechiel, der Prophet, zerschiedene Gesichte gehabt. Ezech. 1, 1. 3. 3, 15. 43, 3. Strabo und Ptolomäus nennen ihn Chaboras: Ammianus Marcell. aber Aborras.

Chebbon. S. Cabbon.

Chebron. Gesellschafft. 1 Macc. 5, 65. Eine Stadt in Juda. S. Hebron.

Chedorlaomer, Chedorlahomer. So lang die Garben bleiben. Der König zu Helam, das ist, der älteste Perser, welcher Sodoma bekrieget. 1 Mos. 14, 1.

Chelal. Vollkommenheit. Einer von den Nachkommen des Pahath Moab. Esr. 10, 30.

Chelbon. Fettigkeit, oder Ausband von Wein, Oel oder Korn. Judith 2, 13. War eine Landschafft in Syrien, wo der beste Wein gewachsen. Ezech. 27, 18. Keinen andern haben die Könige in Persien getruncken, wie Strabo berichtet Geogr. Lib. XV. p. 501.

Cheljon. S. Chiljon.

Chellon. Soll heissen Chelbon. Sihe Chelbon Andere wollen, es sey ein Stück von der Landschafft Palmyrene. Judith 2, 13.

Chelea. S. Halaa.

Cheleab. S. Chileab.

Cheliau. S Chelui.

Chelmad. S. Chilmad.

Chelub. Von der Feuer-Flammen verzehrt. Ein Sohn Hetser. 1 Chron. 4, 11.

Chelubai. Wie angeflammet vom HERRN. Oder: Eine verzehrte Flamme vom HErrn. Ein Sohn Hezron. 1 Chron. 2, 9. Heißt auch Caleb in folgenden v. 18. 42.

Chelui. Soll heissen Cheluhu: Er ist verzehrt oder eingeschlossen. Oder, weil daselbst auch kan gelesen werden Cheluja, vom HErrn verzehrt. Ein Sohn Bani. Esr. 10, 35.

Chenne. S. Canne.

Chenani. GOtt bevestiget mich: GOtt setzet mich vest. Ein Levit. Neh. 9, 4. Heißt im folgenden Vers Pethachja.

Chenan-

Chenanja. Der HERR setzet vest. Der Leviten Oberster. 1 Chron. 16, 22. Heisset auch

Chenanjahu. Der HERR hat gesetzt. 1 Chron. 27, 29.

Chephira. Dorf. So hieß eine Stadt der Binjaminiten. Jos. 18, 26.

Cheran. S. Charan.

Cherethi. S. Crethi.

Chephar Haamona. Oder Chephar Haammoni. Ein Dorf einer Volckreichen, oder eines Volckreichen Geschlechts. War eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 24.

Chephar Ha-Hophni. Der Fleck Hophni. Eine Stadt der Binjaminiter. Jos 18, 24.

Chephira. Dorf. Eine Stadt der Hiviter. Esr. 2, 22. Jos. 9, 17.

Cherub. Decke, Verdeckung, Deckel. Oder, damit man etwas verdecket. Z. E. Schrein- und Tafel-Werck. 2 Mos. 25, 20. 28. 37, 9. 1 Kön. 7, 28. 8, 7. Oder den menschlichen Leib. 1 Chron. 15, 27. Dan. 3, 21. Oder einen Weg: als dergleichen Cherubim gewesen, welche den Weg zum Baum des Lebens verdecket. 1 Mos. 3, 24. Es heissen auch Cherub die Wolcken, die den Himmel bedecken. Ps. 18, 11. Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher, er schwebete auf den Fittigen des Windes. Der König zu Tyrus wird ein Cherub genennet, weil er sein Volck bedecket und beschirmet, wie die Cherubim die Lade GOttes mit ihren Flügeln. Dahero wird gesagt: Du warest ein Cherub, der da bedecket. Ezech. 28, 14. 16. 2. Ist Cherub ein Name eines Mannes. Esr. 2, 59. Neh. 7, 61.

Cherub Addan. Eine herrliche Decke. Esr. 2, 59. Heißt auch Cherub Addon. Neh. 7, 61.

Cherubim. Decken, Verdeckungen. S. Cherub.

Chesalon. Zuflucht, Zuversicht. Ein Ort, so dem Stamm Juda Nordwärts gelegen. Jos. 15, 10.

Chesib. Chezib. Deren es fehlt an Hülffe, oder an Wasser. Ein Ort, wo Sela, der dritte Sohn Juda, geboren. 1 Mos. 38, 5. Heißt auch Chesba. 1 Chron. 4, 22. und Achsib. Jos. 15, 44. 19, 29. Richt. 1, 31. 32. Mich. 1, 14.

Chesil. Worauf man Hoffnung setzt, worauf man sich verläßt. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 30. 32. Chesil wird auch genannt der Wagen, daran der Stern Cynosura, nach welchem die Schiffleute auf dem Meer ihren Lauff gerichtet. Jes. 13, 10. Die Sterne, worauf sie sich verlassen, werden nicht leuchten. Hiob 9, 9. Welcher schafft den grossen und kleinen Wagen, und die Gluckhenne, und die äusserste Sterne gegen Mittag. Hiob 38, 31. Kanst du verbergen die liebliche sieben Sterne, oder entdecken, die am kleinen Wagen ziehen? S. Orion.

Chesulloth. Diejenige, worauf man sich verläßt Eine Grentz-Stadt der Issachariten. Jos. 19, 18.

Chetlon. Binden, Windeln. Eine Stadt in Syria Damascena. Ezech. 47, 15. 48, 1.

Chidon. Spieß, oder Lantze, von Chid, das ist, Verderben. Weil diß Gewehr nichts denn Verderben und Untergang mit sich bringt. Ist ein Name eines Mannes. 1 Chron. 13, 9. welcher auch genennet wird Nacor, das ist Todschlag. 2 Sam 6, 6

Chiccar-Haijarden. Der Crayß am Jordan. 1 Mos. 13, 10.

Chijun. Bild oder Figur der Götzen. Das Wort Remphan Gesch. 7, 43. ist nicht die Dollmetschung des Worts Cijun, sondern ein Zusatz und Erklärung der Worte: Den Stern eures GOttes. Amos 5, 26. anzudeuten, daß dieses Gestirn gewesen der Moloch oder Remphan, nemlich der Saturnus, welcher Remphan oder Rephan, das ist, ein Verblichener heisset, weil sein bleich und bleyfärbiges Antlitz gleichte eines Todten Antlitz. Gesch. 7, 43. Die Worte des Propheten können also verteutschet werden: Habt ihr, vom Hause Israel, mir in der Wüsten die viertzig Jahr lang Schlacht-Opfer und Speis-Opfer geopfert? Uber diß truget ihr die Hütten eures Königs, und die dunckele Wohnung eurer Bilder: Den Stern eurer Götter, welche ihr euch selbst gemacht hattet.

Chileab, Chil'ab. Der Vater ist verzehret, oder, wartet mit Verlangen. Ein Sohn David von Abigail. 2 Sam. 3, 3. der auch Daniel geheissen. 1 Chron. 3, 1.

Chiljon. Verzehrung, Verschmachtung. Ein Sohn Noomi, und Ehemann Ruth, so im Lande der Moabiter gestorben, Ruth 1, 2. 5.

Chilmad. Das Maß ist erfüllet. Bochartus hält diesen Ort für Charmande, Lib. 4. G. S. c. 13. p. 271. Der Chaldäische Dollmetsch für Medien. Ezech. 27, 23.

Chimeam. Chimham. Verlangen, Begierde. Ein Sohn Barsillai. 2 Sam. 19, 37. der auch Chimean heisset 2 Sam. 19, 41. Der Herberge des Chimeam wird gedacht Jer. 41, 17.

Chimean, Chimhan. Verlangen. 2 Sam. 19, 41. S. Chimeam.

Chinnereth. S. Cinnereth.

Chios, oder Chio. Eine Insul, so den Namen gehabt von einer entsetzlichen Schlangen. Aelianus in seinem Thier-Buch Lib. 16. c. 39. Nicht von dem Mastix, ob gleich dieser in grosser Menge darinnen wächst. Gesch. 20, 15.

Chislon. Hoffnung, Zuversicht. Ein Vater Elidad 4 Mos. 34, 21.

Chisloth-Thabor. Eine grosse Zuversicht ist der Berg Thabor, oder Chisloth am Thabor. Eine Stadt an den Grentzen Sabulon. Jos. 19, 12. Heißt auch nur Thabor. 1 Chron. 6, 77. und Kartha. Jos. 21, 34.

Chitthim. Verschmissene Völcker. Die Chitthim sind Nachkömmlinge Javan, des Sohns Japheth. 1 Mos. 10, 4. 1 Chr. 1, 7. Dieser Name wird den Griechen insgemein gegeben, so wohl denen, die in den Insuln, als die im vesten Lande wohnen. 4 Mos. 24, 24. Jer. 2, 10. 11. Ezech. 27, 6. Dan. 11, 30. 1 Macc. 1, 1. Es werden auch mit diesem Namen die Völcker in Italien bezeichnet. S. Bocharti Geogr. Sacr.

Chithlis, Chithlisch. Ein Hauff und eine Menge, oder, zerstossen und ausgewurtzelt, zerrissen und ausgerissen. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 40.

Chloe. Grünend Gras. Ein Weibs-Name. 1 Cor. 1, 11.

Chobar. S. Chebar.

Chodorlaomer. S. Chedorlaomer.

Cholhoza. S. Colchoze.

Chorasan. Ein rauchender Ofen. Dahin hat David gesandt von dem Raub, so er den Amalekitern abgenommen. 1 Sam. 30, 30.

Chorazin. Heuschrecken. Eine Stadt in Galilda am See Genezareth. Matth. 11, 21. Luc. 10, 13.

Christus. Das ist, Der Gesalbte. So heißt der Hochgelobte Heyland JEsus, weil er von GOtt dem Heil. Geist gesalbet und verordnet worden zu einem König, Propheten, und Priester des Volcks GOttes. Ps. 2, 2. 45, 8. Dan. 9, 25. 26. Joh. 1, 20. 25. 42. Von dem Namen Christus sind die Jünger des HErrn JEsu das erste mal Christen zu Antiochia genennet worden. Gesch. 11, 26. Heissen auch Nazaräer. Gesch. 24, 5.

Chrysolith. Ein Edelgestein, so vom Gold den Namen hat, Off. 21, 20. Hebr. Barekath. das ist, Blitz.

Chrysopras. Ein köstlicher Stein, von Lauchgrüner Farbe, der schön im Gold stehet. Offenb. 21, 20. Hebr. Jaschephe, vom Verschleiffen, oder von leichter Auspolierung. 2 Mos. 28.

Chub. Ein Dorn, dessen Frucht wie Meelbeere. Cubij sind Völcker in der Landschafft Marmarica, welchen GOtt drohete mit dem Schwerdt der Babylonier. Ezech. 30, 5.

Chun. Aufgerichtet oder erbauet. Eine Stadt des Hadadesers, von den Syrern erbauet. 1 Chron. 18, 8.

Chus, Chusch. In Arabischer Sprach heißt Cusch Listig, verständig, der leicht auf die Spur eines Dinges kommt. So ward genennet der erstgeborne Sohn Cham. 1 Mos. 10, 6. Er war ein Vater der Völcker, die zum Theil in Arabien, zum Theil am rothen Meer in Asia und Africa wohnen. Die Flüsse Chus sind die Flüsse in Arabien, Besor, Rhinocorura, Trajanus, Corys. Die Völcker von Cusch werden genennet von den Hebräern Cuschim und Cuschitim. 2 Chron. 12, 3. Amos 9, 7. in singulari haccuschi, ein Cuschiter. 2 Sam. 18, 21. ꝛc.

Chusa, Chuzas. Becher, Trinck-Geschirr. Des Herodis Verwalter oder Procurator. Luc. 8, 3.

Chusai, Cuschai. Der HERR wird eilen. Ein Freund Davids. 2 Sam 15, 32. 37

Chusi, Cuschi. Das ist Schuchi. Ein Werck GOttes, der das Gewässer legt. War ein Vater Zephaniä des Propheten. Zeph. 1, 1.

Chusan, Cuschan. Mohr oder Araber. Habac. 4, 7. Ich sehe der Mohren Hütten in Mühe, und der Midianiter Gezelt in Unruhe.

Chusan-Risathaim. Hebr. Cuschan Rischathajim. Ein Araber, der von einem Ort zum andern zeucht. Ein König in Syrien, welchem die Israeliten 8 Jahr gedienet, Richt. 3, 8. 10.

Chuth. S. Cuth.

Cilicia. Ein steinichtes Land. Ist eine Landschafft im kleinern Asia, Gesch. 6, 9. 15, 23. 41. 21, 39.

Cin. S. Kain.

Cina. S. Kena.

Cinnereth. Proviant- oder Zeug-Haus, Magazin. Eine Stadt in Naphthali. Jos. 19, 35. Von welcher, und nicht von der Gestalt einer Harfen, der See Genesareth oder das Galiläische Meer den Namen führet. Davon 4 Mos. 34, 11. das Land Cinneroth. Jos. 11, 2. 12, 3.

Cinoth. S. Kinoth.

Cis. S. Kis.

Cison. S. Kison.

Citron. S. Kithron.

Clauda. Gebrochene Stimme. Eine Insul nahe bey Creta oder Candia, man nennet sie auch Cloda und Clouda. Item Cura und Cauda. Gesch. 27, 16. Zu unsern Zeiten, Porto Gaboso.

Claudia. Die den Namen hat von Claudio. War eine Christliche Weibs-Person. Welche St. Paulus grüsset 2 Tim. 4, 21.

Claudius. Die uralten Römer haben diß Wort ausgesprochen Clausus. Und von Appio Clauio, einem Sabiner, welcher mit 500 seiner Freunde und Clienten zu Rom ankommen, und einen Theil der Stadt bewohnet, hat Claudiana tribus ihren Namen und Ursprung.

Clemens. Gütig, barmhertzig. Ein Diener der Kirchen zu Philippis in Macedonien, Philipp. 4, 3.

Cleopatra. Hat den Namen von Cleopater oder Cleopatros. War eine Tochter Ptolemäi, Alexandri Gemahlin. 1 Macc. 10, 57.

Cleophas. Griech. Cleopas. So viel als Cleopatros, das ist, des Vaters Ruhm. Wie man sagt Antipas für Antipatros, und Alexas für Alexander, und Artemas für Artemidorus. War einer von den beeden Jüngern, die nach Emaus gegangen. Luc. 24, 13. Entweder der Vater oder Ehemann der Mariä, der Schwester oder Baase der heiligen Jungfrau. Joh. 19, 25. Die meisten aber halten darfür, Alphäus sey der Mann Mariä und der Sohn des Cleophas gewesen.

Cnaena. Chenanana. GOtt hat gebeuget und gedemüthiget. Der Vater Zedikia, des falschen Propheten. 1 Kön. 22, 11.

Cnidos, oder Gnidos. Scheinet den Namen zu haben von dem Kraut Mezereo, so man auch Daphnavides, und zu teutsch, Kellershals genennet, dessen Früchte heisset Theophrastus Erelius Coccos Gnidios. Lib. 9. c. 22. Eine Stadt und Promontorium, oder Land-Spitze, so ins Mittelländische Meer sihet, heutiges Tages Capo Cnio. 1 Macc. 15, 23. Gesch 27, 7.

Co, Coa, Cos, Cous. Hat den Namen von zarten Fäden. Denn daselbst hat man das zärteste Seiden-Gewand gesponnen. Eine Insul im Aegäischen Meer, welche die heutigen Türcken Stanko zu nennen pflegen. War das Vaterland Hippocratis, des berühmten Artztes, Gesch. 21, 1.

Cölesyria. Das hohle, oder das niedere Syria. Ein Land, so zwischen dem Berge Libano und Antilibano gelegen. Heutiges Tages nennet man es mit dem Namen Syriä, Suristan. 2 Macc. 3, 5. ꝛc.

Coheleth. S. Koheleth.

Colaja. S. Kolaja.

Colchoze. Der Allsehende. Ps. 33, 13. 14. Ein Vater Schallum. Neh. 3, 15.

Collija. S. Kolija.

Colhase Col-chore. Der alles sihet. Ps. 33, 13. 14. Ein Manns-Name. Neh. 3, 15. 11, 5.

Colossä. Gegossene Bilder von ungemeiner Höhe werden Colossi genennet. War eine Stadt in Phrygien, nahe bey Laodicea, da sich Christen gefunden, an die Paulus eine fürtreffliche Epistel geschrieben. Col. 1, 2. Bald hierauf, im zehn Jahr der Regierung Neronis, ist sie im Erdbeben zu Grunde gangen.

Conanjahu. Die Schrifft im Hebr. Original gibt zweymal zu verstehen, daß der Name Conanjahu auf zweyerley Weyse ausgesprochen werden, welches wir in unserm Teutschen nicht können. War ein Levit, ein Bruder Simei. 2 Chron. 31, 12. 13.

Conanias. S. Chananja.

Conja, Conjáhu, gilt so viel als Jeconjáhu. Der HERR wird bevestigen. Ein König in Juda, Jer. 22, 24. 28. Der auch Jeconia heisset 1 Chr. 3, 16. Jer. 24, 1.

Cor-Asan. Ein Rauch-Ofen, so viel als Tanmur Aschan. 1 Mos. 15, 17. Ein Ort, wohin David gesandt vom Raub, den Amalekiten abgenommen. 1 Sam. 30, 30. Heißt Aschan im Stamm Simeon. Jos. 19, 7.

Corban. S. Korban.

Core. S. Kore, oder Korah.

Cores, Córesch. Sonne. Ein König der Perser, und Enckel des Asiyages, welchen 210 Jahr vor seiner Geburt der Prophet Jesaia mit Namen genennet, Jes. 44, 28. 45, 1. und 48, 14. 15.

Corinthus. Wo Mägdlein oder Huren innen sind. Eine Stadt in Achaja, wegen der Huren sehr verschreyet. Gestalten daselbsten Veneris-Tempel und offentliche Huren-Häuser waren. Grot. Proleg. in Ep. ad Corinth. Daher Corinthisiren so viel geredt, als huren. Steph. de urbibus. St. Paulus hat anderthalb Jahr daselbst gepredigt, denn GOtt hatte daselbst ein grosses Volck. Gesch. 18, 1. 10. 11. 1 Cor. 1, 2. An die Corinthier hat ermeldter Apostel zween Briefe geschrieben, die noch unter den Büchern H. Schrifft zu finden.

Cornelius. Dieser Name stammet vom Wort Cornu, das ist, Horn. Also ward genannt ein Römischer Hauptmann, von dem H. Petro getaufft. Gesch. 10, 1.

Cos. S. Kotz.

Cosam. S. Kosam.

Cozbi. S. Casbi.

Coseba, Cozeba. Die bedrängt. Oder eine Quelle, deren es an Wasser fehlet. Eine Stadt, wo Sela geboren. 1 Chron. 4, 22. die auch Chesib geheissen 1 Mos. 38, 5. S. oben Chesib.

Crescens

Crescens. Der Wachsende. Ein Jünger des Apostels Pauli. 2 Tim. 4, 10.

Creta. Abgeschnitten. Weil es eine Insul, die von Asia abgeschnitten, hat sie solchen Namen erstmals davon bekommen. Wie auch sonsten insgemein von den Arabern eine Insul genannt wird Gazirato, weil eine Insul vom vesten Land abgeschnitten. Creta ist sehr groß, und vor Alters mit hundert Städten erfüllet gewesen. Ist zu unserer Zeit Candia. Gesch. 27, 7. 12. Der Poet Epimenides heißt die Cretenser allezeit Lügner, böse Thiere, und faule Bäuche, Tit. 1, 12.

Crethi. Einer, der von den Seinigen abgeschnitten, vertrieben, verjagt. Dergleichen Leute waren, die sich zu David in seinem Exilio versammlet, bey vier hundert Mann, 1 Sam. 22, 2. 2 Sam. 20, 7. 1 Kön. 1, 38. So heissen auch Chrethi, das ist, Ham-haccherethi, das ausgehauene oder vertriebene Volck, 1 Sam. 30, 14. oder Chrethim, oder Cheretim, die Vertriebene, die Philister, welche weiland aus dem Lande Caphthorim getrieben, abgerissen und verstossen worden. Ezech. 25, 16. Zeph. 2, 5. S. Plethi.

Crispus. Kraus. Ein Oberster in der Synagoge zu Corinthus, von Paulo getaufft. Gesch. 18, 8. 1 Cor. 1, 14.

Crith. Abgeschnitten, oder ausgeschnitten. Ein Bach, an welchem sich Elias aus Furcht für Ahab, dem Könige in Israel, aufgehalten. Davon er getruncken, bis daß es geregnet. 1 Kön. 17, 3.

Cub. Meelbeer-Stauden. Eine Landschafft in Africa, daher die Cubii, oder Cubai. Ezech. 30, 5.

Cun. S. Chun.

Cusaja, Kuschaja. Von dem HErrn gefangen, oder bestricket. Eine Manns-Person. 1 Chron. 15, 17. so auch Kischi geheissen hat. 1 Chron. 6, 44.

Cusan Risathaim. S. Chusan Risathajim.

Cusi. S. Chusi.

Cuth. So viel als Kehuth. Verdunckelung, oder Verfinsterung. Soll gelegen seyn gegen Morgen der Landschafft Babel in Perside Susiana, wo die Cissii, oder Kitthii gewohnet, wo auch, wie Fl. Josephus meynet, der Fluß Cuth gewesen. Wir halten es für Kytäa, eine Landschafft in Colchide, wohin die Israeliten von den Assyriern als Gefangene geführet worden, die von Cuth hingegen wurden an ihre statt in Samariam gebracht. 2 Kön. 17, 24. 30.

Cyprus. Eine Staude, deren Blätter einen Staub haben, so mit Wasser vermischt, Haut, Haare und Nägel roth färben. Die Araber nennen sie Alhinna. Davon hat die Insul Cyprus, so nach dem Zeugniß Plinii dergleichen Gewächse viel getragen, ihren Namen. L. 12. c. 24. Daraus waren gebürtig Barnabas. Gesch. 4, 36. und Mnason, ein alter Jünger. Gesch. 21, 16.

Cyrene. Eine Landschafft in Africa, so an Egypten stösset, und von Griechischen Scribenten auch Pentapolis genennet wird, weil sie enthält diese fürnehme Städte, Hesperia, Bernice, Apollonia, Ptolemais, Arsinoe und Cyrene, welche ihren Namen dem gantzen Land gegeben. Die Stadt selbsten hat den Namen von Kyre, oder Cyre, einem Brunnen, dessen Stephanus, Callimachus und andere gedencken. Es haben sich die Jüden daselbst in grosser Menge aufgehalten. Gesch. 2, 10. 6, 9. Der Simon, welcher Christo das Creutz nachgetragen, ist auch von dannen bürtig gewesen. Matth. 27, 32.

Cyrenius, oder Quirinius. War bey der Regierung Augusti, eben als Christus geboren, Landpfleger in Judäa. Sein Name kommt von Quiris, das ist, ein Spieß. Luc. 2, 2.

Cyrus, das ist, Sonne. S. Coresch.

D.

Dabbereth. S. Dabrath.

Dabbeseth. Dabbescheth. Buckel eines Cameels. Eine Stadt im Stamm Zabulon, vielleicht auf dem Rücken des Berges Carmel gelegen. Jos. 19, 11.

Daberath. Vieh-Trieb. Eine Stadt in Sebulon. Jos. 19, 12. und Issacar. Jos. 21, 28. 1 Chron. 6, 72.

Dabir. S. Debir.

Dagon. Eine Vermehrung, welche gleich der Vermehrung der Fische. Das ist, eine fast ungläubliche Vermehrung. Unter allen Thieren ist keines fruchtbarer als die Fische. So hieß der Philister Abgott, deme sie die Menge ihres Volcks zugeschrieben. Desselben Tempel hat Simson umgekehret, Richt. 16, 23. Die Bunds-Lade wurde in seinen Tempel zu Asdod gestellet, und bricht ihm zum zweyten mal Hals und Hände. 1 Sam. 5, 2. 3. 4.

Dalaja. S. Delaja.

Dalila. S. Delila.

Dalmanuta. Witwen-Sitz, Widum-Sitz. Marc. 8, 10.

Dalmatia. Ein Stück Landes in der Wendischen Marck. Hat vielleicht den Namen von Dalmion, der Stadt, welche darinnen gelegen. Hier hat Titus das Evangelium geprediget, 2 Tim. 4, 10.

Dalphon. Gleich dem Morgen-Stern. Hesychius schreibet, die Chaldäer haben den Venus-Stern Delephat geheissen. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 7.

Damaris. Ein liebes Weiblein. War eine Gottseelige Matron zu Athen. Gesch. 17, 34.

Damascus, Dammeseck, Darmeseck, Dumeseck. Wässerige Wohnung, oder rothe Erde. Die Hauptstadt in Syrien gegen Mitternacht des Jüdischen Landes. Jes. 7, 8. Das Feld um dieselbige ist von röthlicher Farbe, und so weich als Wachs. Daher etliche Ursach genommen zu dichten, Adam, der erste Mensch, sey aus dieser Erden gebildet, und darauf in das Paradis versetzet worden. Dammeseck wird gefunden 1 Mos. 14, 15. 2 Sam. 8, 5. 6. Hohel. 7, 8. 1 Kön. 20, 34. Damascus Gesch. 9, 2. 3. Gal. 1, 17. Darmeseck 1 Chron. 18, 5. 6. Dumeseck 2 Kön. 16, 10. Man findet daselbst den Alabaster, Plin. L. 36. c. 8.

Dammim. Blut oder Mord. Eine Stadt in Juda. 1 Sam. 17, 1. Das nächst-vorhergehende Wort Ephes gehöret zum Namen des Orts, welcher nach völliger Aussprach sollte geschrieben werden Ephesdammima, das ist, ohne Blutvergiessen. Eben deßwegen heisset er auch Pas-Dammim: Ein Ende des Blutvergiessens, von Pas, d. i. aufhören. 1 Chron. 11, 13.

Damna. S. Dimna.

Dan. Richter. Denn Rahel sprach: GOtt hat meine Sache gerichtet, und meine Stimme erhöret, und mir einen Sohn gegeben: darum hieß sie ihn Dan. War ein Sohn Jacob von Bilha, der Magd Rahel, 1 Mos. 30, 5. 6. 2. Eine Stadt gegen Mitternacht des Landes Canaan, Jos. 19, 47. Richt. 18, 29. 2 Sam. 3, 10. Wo Jeroboam ein gülden Kalb hingesetzet, 1 Kön. 12, 29. 30. Wurde auch genennet Laisch, Richt. 18, 27. 28. Item, Lesdim. Jos. 19, 47. Item, zur Apostel Zeit, Cäsarea Philippi, Matth. 16, 13. Endlich Paneas, Neronia und Belenas. 3. Noch ist ein Dan, dessen gedacht wird 2 Sam. 24, 6. so nicht ferne vom Lande Gilead gelegen, welches genennet wird Dan Jaban, das Dan des Jahan, welcher war ein Gaditer, dessen Familie in Basan sich niedergelassen. Er heisset auch Jahnai 1 Chron. 5, 11. 12. und ist kein Unterscheid unter diesen beeden Namen, als daß der Name des HERRN bey dem Jahan nicht ausdrücklich gemeldet, sondern verstanden wird. In dem Jahnai aber steht ein ausdrücklich Zeichen des Namens GOttes: und ist Jahan so viel, als, er wird antworten, oder hören, und Jahanai, der HERR wird antworten oder hören. Wie? wann diß Dan eben dasjenige ist, wo Abram die Könige aus Orient überfallen und geschlagen? und von wannen er sie gejaget bis gen Hoba, die zur Lincken der Stadt Damascus ligt? 1 Mos. 14, 14. Denn es scheinet, daß darum der Name Jahan beygefüget seye, damit es unterscheiden werde von dem Dan, welches die Daniter von ihrem Stamm-Vater benamset, da es zu den Zeiten Abrams Laisch oder Leschem geheissen.

Dana-Jahan, das ist, nach Dan, so nach Jahan genennet. 2 Sam. 24, 6. S. Dan.

Daniel. GOTT ist Richter. 1. Ein Sohn Davids von Abigail. 1 Chron. 3, 1. der auch Chileab heisset. 2 Sam. 3, 3.

2. Einer von den Nachkommen Ithamar. Esr. 8, 2. Neh. 10, 6.

3. Der Prophet, welcher von den Babyloniern Belteschatzar genennet wurde. Dan. 1, 1. 7. Dem König von Tyrus wird verwiesen, er halte sich für klüger dann Daniel, daß ihm nichts verborgen sey. Ezech. 28, 3.

Danna. Fettigkeit. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 49.

Daphka. S. Dophka.

Daphne. Eine Stadt in Egypten, 16. Meilen von Pelusio, das ist, von Sin gelegen, wie Steph. meldet, dahero sie von Herodoto Daphnä Pelusiä genennet. Wird von den Propheten unterschiedlich geschrieben, entweder Thachapanches, oder Thachpenes, wie Jer. 2, 16. oder Thachpanches, wie Jer. 43, 7. 8. 9. oder Thechaphneches. Ezech. 30, 18. Vielleicht von der Egyptischen Königin Thachpenes, 1 Kön. 11, 19. 20. Golius hält dieselbe für Damiata, item, weil Damiata mit vielen Weyden versehen, für das Land Gosen. Sie solle auch mit verkürtztem Namen Chanes für Thachpanches geheissen haben. Jes. 31, 2.

Daphne. Lorbeer-Baum. Ein schönes Land-Gut fünff Meilen von Antiochia, einer Stadt in Syrien, so in der Schrifft Ribla genennet. 2 Macc. 4, 33.

Dara. S. Dera.

Darcon. S. Darkon.

Darda, Dardah. Ein Panzer. Ein Mann, der von seiner Weisheit sehr berühmt war. 1 Kön. 4, 31. Heißt auch Dera 1 Chron. 2, 6.

Darius. Pers. Darjavesch. Ein mächtig groß and hefftiges Feuer.

1. Ein König zu Babel aus dem Lande der Meden, so nach dem Beltschazar zum Königreich kommen. Dan. 5, 31. 6, 1. 9, 1.

2. Ein König der Persen: Ein Sohn Histaspis, unter welchem der Bau des Tempels zu Jerusalem, den Cyrus angefangen, die Feinde aber der Jüden lange Zeit gehindert, wiederum fortgeführet worden. Esr. 4, 5. 24. 5, 6. Hagg. 1, 1.

3. Der letzte Monarch der Persen, welchen Alexander der Grosse überwunden. Nehem. 12, 22.

Darkon. Durchstechung. Ein Manns-Name. Esr. 2, 56. Neh. 7, 58.

Darmeseck. S. Damascus. 1 Chron. 18, 5.

Dathan. Gesetzmässig. Ein Sohn Eliab, der in der Aufruhr Kore lebendig von der Erden verschlungen wurde. 4 Mos. 16, 1. 2. ꝛc. 5 Mos. 11, 6. Ps. 106, 17.

Dathema. L. Rathema. Wachholder-Baum. Eine Vestung in Galaad. 1 Macc. 5, 9.

David. Geliebt. 1. Ein Sohn Isai, ein König über Juda und Israel. 1 Sam. 16, 1. 11. 12. ꝛc.

2. GOttes und Mariä Sohn, JEsus Christus unser HERR, wird David genennet Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. 24. und 37, 24. Hos. 3, 5. Welchem GOtt den Stuhl Davids gegeben hat. Jes. 9, 7. Luc. 1, 32. Stadt David, d. i. Tzion, wo der Könige Gräber. 1 Kön. 8, 1.

Debbaseth. S. Dabbeseth.

Debelaim. S. Diblaim.

Deber. Soll heissen Debir. Jos. 10, 38. S. das folgende Wort.

Debir. Ein heiliger Ort, da GOtt das Wort führet, oder, wo GOtt die Leute mit seinem Rath führet. Oder, ein Ort, den niemand denn heilige Leute zu betreten haben. Eine Stadt, von Josua eingenommen. Jos. 10, 38. und 12, 13. Im Stamm Juda. Jos. 11, 21. Heißt auch Kirjath-Sepher: d. i. Eine gesäuberte: Jos. 15, 15. und Kirjath-Sanna, eine gereinigte Stadt. Jos. 15, 49.

2. Eine andere, jenseit des Jordans. Jos. 13, 26.

3. Wiederum eine, von diesen beeden unterschieden. Jos. 15, 7.

4. Ein König zu Eglon. Jos. 10, 3.

Deblatha. S. Dibla.

Deblethaim. S. Diblathaim.

Debora. Biene oder Ime. 1. Die Amme der Rebecca. 1 Mos. 24, 59. und 35, 8.

2. Eine Prophetin, welche Israel gerichtet. Eine Mutter in Israel. Richt. 3, 4. 5, 7. Dieser Nam ist auch in der teutschen Sprache von fürnehmen Weibern beliebet worden, um der schönen Vergleichung willen tugendsamer Weiber und Jungfrauen mit denen Imen. So hieß Emma, die Tochter Lotharii und der Adelheit aus Burgund, wie auch Roberts Tochter, eine Baase Hug. Capeti, der die Frantzösische Crone an sich gebracht.

Decapolis. Die zehen Städte. Diese Gegend war an dem See Genesareth: Die dazu gehörige Städte haben uns die alte Scribenten ungleich erzählet. Wir halten dafür, daß sie rings um gedachten See gelegen. Als Bethsan, oder Scythopolis, gegen Mittag, Jotapata und Tiberias gegen Abend, Gadara, Gerasa, Pella, Hippo und Rabba, d. i. Philadelphia, gegen Morgen. Ob Bethsaida und Capernaum, wie Bochartus meynet, auch darunter zu zählen, und an welcher Seiten des Sees solche gestanden, hat noch niemand uns belehren können. S. Genezareth.

Decla. S. Dikla.

Dedan. Brüstig. Der eine grosse Brust hat.

1. Ein Sohn Cus. 1 Mos. 10, 7.

2. Ein Sohn Abraham von der Ketura: 1 Mos. 25, 3. 1 Chron. 1, 32. Von diesem sind herkommen die Dedanim, Völcker, welche gewohnet an dem Persischen Meerbusem und mit Helffenbein und Hebenholtz zu Tyrus gehandelt. Ezech. 27, 15.

3. Dedan ist auch eine Stadt in Idumäa, so genennet von Dedan, dem Enckel Abrahams, der Mittagwärts wohnete, da hingegen die Kinder von denen Kebs-Weibern, von Isaac weg mit ihren Geschencken gegen dem Aufgang in das Morgenland ziehen mußten. 1 Mos. 25, 6. Jer. 25, 23. und 49, 8. deren Innwohner gleichfalls Dedanim oder Dedaniter heissen, 1 Mos. 25, 3.

Deguel, Dehuel. GOtt bekannt. Ein Gaditer. 4 Mos. 1, 14. Wird genennt Reguel oder Rehuel, das ist, GOttes Freund. 4 Mos. 2, 14.

Deha. An statt des Chaldäischen Worts Dehaje, oder Dehavaje, hat unsere teutsche Bibel, von Deha, als wäre Deha eine Stadt oder Landschafft wie Babel, Susan und Elam. Die Lateiner und Griechen nennen diese Völcker Dahä, oder Daä. Esr. 4, 9.

Deker. Durchstechung. Einer von Salomons Proviant-Meistern. 1 Kön. 4, 9.

Delaja. Der HErr hat aus der Tieffe geholet, hat erhöhet. Pſ. 30, 4. Einer von den Nachkommen des Zorobabels 1 Chron. 3, 24. und Nehem. 6, 10. Item ein Prieſter aus der 23ſten Ordnung zu Davids Zeiten. 1 Chron. 24, 13.

Delean. S. Dilean.

Delila. Arme oder Geringe. Eine Hure zu Gaza, welche Simſon verrathen, und den Philiſtern übergeben. Richt. 16, 1. 20, 21.

Delos. Furcht. Eine Inſul. 1 Macc. 15, 23.

Delphon. S. Dalphon.

Demas. Iſt ſo viel als Demarchus. Ein Fürſt oder Obriſter des Volcks. Einer von denen, die das Evangelium mit Paulo gepredigt, deſſen Eifer erkaltet. Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 10.

Demetrius. Welcher zugehöret der Göttin Ceres, ſo die Griechen Demeter nennen. Ein Goldſchmid zu Epheſo, der eine groſſe Aufruhr wider Paulum erwecket. Geſch. 19, 24. 25. 26.

Demophon. Volcks-Mörder. Eines Mannes Name. 2 Macc. 12, 2.

Dera, Derah. Pantzer. Ein von hoher Weisheit berühmter Mann. 1 Chron. 2, 6. der auch Darda heiſſet 1 Kön. 4, 31.

Derbe. Eine Stadt in Lycaonien oder Iſaurien, die auch Delbia heiſſet, das iſt, ein Wachholder-Baum. Geſch. 14, 6. und 16, 1. Daher war Gajus. Geſch. 20, 4.

Deſſa, Deſſan. Traſch, oder Zertretung. Ein Flecke 2 Macc. 14, 16.

Dehuel. S. Deguel.

Diana. Macrobius leitet das Wort her von Jana, das iſt, der Mond, ob wäre es ſo viel als Dea Jana. Gläublicher iſts, daß es kommt vom Perſiſchen Dai oder Dia, das iſt: Groß. Denn ſo haben auch, wie Herodotus gedencket, die Perſer ſie wegen der Gröſſe Dia genennet, und die Diana wird von eben dieſen Völckern benamſet Artemis, das iſt, Arta-ma, Groß und mächtig. Der Dianä Tempel ſtunde auf 127 Säulen, welche ſo viel Könige aufgerichtet. Ihr wurde noch zu des heiligen Pauli Zeiten Gottesdienſt geleiſtet. Geſch. 19, 27. 28. ꝛc.

Dibla, oder Diblath, welches ſo viel als dürre Feigen, wird geleſen Ezech. 6, 14. Ich will das Land wüſt und öde machen, von der Wüſten an bis gen Dibla, oder Diblath. War eine Stadt der Moabiter, ſo auch Beth-Diblathajim heiſſet, das iſt: Ein Ort der dürren Feigen. Jer. 48, 22. Ohn ferne davon war Halmon, die Lagerſtatt der Iſraeliten, weſſentwegen dieſelbe genennet Halmon gegen Diblathajim, oder bey Diblathajim 4 Moſ. 33, 45. 46. Eben dieſe heißt auch Diblajim, das iſt: Ein Ort der dürren Feigen. Hoſ. 1, 3. Hoſeas nahm Gomor, die Tochter Diblajim, das iſt: gebürtig von Diblajim. Wie man ſagt: Die Töchter Jeruſalem. Luc. 23, 28. Ein Sohn des Hauſes, das iſt: Der im Hauſe geboren. 1 Moſ. 14, 14. 15, 3.

Diblaim, Diblathaim. S. Dibla.

Dibon. Vom Miſt oder Dung. Eine Stadt an den Grentzen Moab, im Erbe der Rubeniten 4 Moſ. 21, 30. 32. 33. 34. Joſ. 13, 17. Jeſ. 15, 2. Jer. 48, 18. 22. Hieß auch Dimon, das iſt: Miſt oder Dung. Jeſ. 15, 9.

2. Eine Stadt in Juda, Neh. 11, 25. welche genennet wird Dimona, Duna, Joſ. 15, 22.

3. Eine Lagerſtatt der Iſraeliten, an den Grentzen der Moabiter, vielleicht eben diejenige Stadt, deren 4 Moſ. 21, 30. Joſ. 13, 17. ꝛc. gedacht worden. Welche, weil ſie an den Grentzen der Gaditer gelegen, Dibon-Gad, das iſt, das Dibon bey Gad, genennet iſt, ob ſie gleich in das Erbtheil der Rubeniten gehört.

Dibri. Wort, GOttes Wort. Der Vater Selomith, die ſich mit einem Egypter vermählet hatte, 3 Moſ. 24, 11.

Didracma, das iſt: Zwey Drachma, oder zween Römiſche Groſchen. Hebr. Beka, ein Viertheil eines Thalers, oder ein halber Seckel. So viel mußte ein jeder Jüde des Jahrs an Kopf-Geld zum Tempel ſteuren, 1 Moſ. 24, 22. 2 Moſ. 30, 13. Matth. 17, 24.

Didymus. Hebr. Thomas, das iſt, Zwilling. Joh. 11, 16.

Dikla. Palmen. Ein Sohn Joktan. 1 Moſ. 10, 27. 1 Chron. 1, 21.

Dilean, Dilhan. Arm und niedergedrückt, oder Kürbis. Denn im Thalmud bedeutet Deluan, oder Delaath einen Kürbis. War eine Stadt in Juda. Joſ. 15, 38.

Dimna. Dung. Eine Stadt der Leviten im Stamm Zebulon. Joſ. 21, 35.

Dimon. Miſt oder Dung. Eine Stadt der Moabiten, Jeſ. 15, 9. die auch Dibon heiſſet, Jeſ. 15, 2. S. oben Dibon.

Dimona. Dung. Eine Stadt in Juda. Joſ. 15, 22. wird genannt Dibon, Neh. 11, 25.

Dina. Gericht. Eine Tochter des Ertz-Vaters Jacob, 1 Moſ. 30, 21. 46, 15. geſchwächt von Sichem, 1 Moſ. 34, 2. ꝛc.

Dinaeer. Chald. Dinaje. Sind Völcker, welche aus dem Königreich Aſſyrien geführt, und in die Städte Samaria geſetzet worden. Eſr. 4, 9.

Dinhaba. Die Fettigkeit gibt. Die Geburts-Stadt Bela, des Königes der Edomiter. 1 Moſ. 36, 32.

Dionyſius. Herr auf Nyſa. Das iſt, wie etliche wollen, mit verſetzten Buchſtaben, Sina. So haben nach denen Phöniciern die Griechen den Abgott Bacchus geheiſſen. Iſt auch ein Name eines Areopagiten oder Athenienſiſchen Raths-Herrn, ſo gläubig worden, Geſch. 17, 34. Die Gelehrten haben bemercket, daß dieſer nicht geweſen derjenige, den man für den erſten Biſchoff zu Paris ausgibt, und, daß dasjenige Buch, ſo ſeinen Namen trägt, vier hundert Jahr jünger als er iſt.

Dioſcorus. Des Jupiters Sohn. Geſch. 28, 11. Die alte Lateiniſche, und unſere Teutſche Verſion, ſetzen dieſes Wort an ſtatt der Griechiſchen Dios Corinthiu. Dius iſt ein Name eines Monden bey den Macedoniern. Dioſcorus wird nirgends in ſolchem Verſtand gefunden. 2 Macc. 11, 21.

Diotrephes. Vom Jupiter ernähret. Ein hochmüthiger Mann, der in der Gemeine für andern wollte hochgehalten ſeyn, und den heiligen Johannem nicht angenommen, 3 Joh. v. 9.

Diſahab, Di-zahab. Golds genug. Ein Ort nahe bey der Wüſten, darinn Moſe dem Volck das Geſetz wiederholet: 5 Moſ. 1, 1.

Diſan. Iſt genennet vom Traſch. Oder ſo viel als Diſchon, ein Krainiſch Böcklein. Gewiß iſts, daß dieſer Diſchan, welcher war ein Sohn Ethir des Horiters, 1 Moſ. 36, 26. auch Diſchon heiſſet, 1 Moſ. 36, 21. Weil dieſer Name unterſchiedlichen Horitern gegeben, wollen wir derſelben Verwandſchafft hier fürſtellen.

Seir der Horiter. 1 Moſ. 36, 20.

Tzibeon. v. 20.	Diſon. 1 Moſ. 36, 21. Der auch Diſan genannt 1 Moſ. 36, 26.	Etzer. v. 21.	Diſan. v. 21.
Ana.	Hemdan. v. 26.	Akan. ꝛc. 1 Moſ. 36, 27.	Utz. 1 Moſ. 36. v. 28.
Diſon. 1 Moſ. 36, 25.		Die Kinder Jaakan. 4 Moſ. 33, 32.	

Diphath. Anſtoß. Ein Sohn Gomer, 1 Chron. 1, 6. wird genennt Riphath, Zerſtoſſung. 1 Moſ. 10, 3.

Doch, Dok. Syriſch: Eine Wacht. War eine Veſtung, 1 Macc. 16, 15.

Dodai. Des HErrn Geliebter. Ein Manns-Name, 1 Chron. 27, 4. heißt Dodo, GOttes Liebe. 2 Sam. 23, 9.

Dodanim. Immer Fortgehende, Hinwegreyſende. Ein Volck, ſo von Javan, dem Sohn Japheth, herkommen, 1 Moſ. 10, 4. heißt auch Rhodanim: die Weitergehende. 1 Chron. 1, 7. Die Gelehrten ſtimmen nicht überein in Benennung des Landes, wo die Rhodanim oder Dodanim gewohnet. Etliche meynen, ſie haben ſich in der Inſul Rhodus, etliche in Grätia, wo das Oraculum Dodonäum geweſen, etliche in Franckreich an dem Fluß Rhodano, das iſt, an der Rhone, niedergelaſſen. Wir meynen, die Dodanim oder Rhodanim, welches waren die Nachkommen Tharſis, der nach dem Zeugniß Africani und Euſebii in Hiſpanien mit ſeinen Kindern ſich niedergelaſſen, ſeyen die Stamm-Väter der uralten Spanier, Gallier und Teutſchen, welche, da ihnen ihr Vaterland Spanien, entweder zu enge, oder entleydet worden, über das groſſe Gebirge Pyrene in Gallien gegangen, und von daraus in Teutſchland gegen Mitternacht ſich ausgebreitet. Zum Gedächtniß ihrer Ankunfft haben die Teutſchen den Namen ihrer Vor-Eltern behalten, und ſich genennt die Dodaniſchen, Dodiſchen, Deutſchen. Die Griechen und Lateiner haben aus Dodanim gemacht Teutoni, Teutones, welchen Namen auch geführet die groſſe und ſtreitbare Nationen, ſo nicht weit vom Belt, oder der Oſt-See, neben den alten Cimbris gewohnet, und ſammt den Cimbris und Cauchis unter die Ingävones, ſo nächſt am Meer gelegen, gezählet worden. Tacit. de mor. Germ. Plin. l. 4, 14. Von deroſelben unglaublichen Menge ſihe beym Plutarcho im Leben des Marii und Vellej. Paterc.

Dodav, Dodavaju. Er iſt die Liebe. Ein Vater Eliezer, von Mareſa, 2 Chron. 20, 37.

Dodava. S. das nächſtvorgehende Wort.

Dodo. GOttes Liebe. 1. Der Groß-Vater Thola, des Richters in Iſrael, Richt. 10, 1.

2. Der Vater Eleazar, aus den Helden Davids. 2 Sam. 23, 9.

3. Der Vater Elkanan, ein anderer von den Helden Davids, 2 Sam. 23, 24.

Doeg, oder Dojeg. Bekümmert. Einer von den Knechten Saul, ein Edomiter, 1 Sam. 21, 7. und 22, 18. 22.

Dok, S. Doch.

Dophca. Anſtoß. Einer von den Poſten der Iſraeliten in der Wüſten. 4 Moſ. 33, 12.

Dor. Wohnung. Eine Stadt, gelegen am Ufer des Mittelländiſchen Meers, zwiſchen dem Carmel und Cäſarea Paläſtina. Joſ. 11, 2. 12, 23. 17, 11. Menaſſe hat deroſelben Innwohner nicht vertreiben können. Richt. 1, 27.

Dorcas. Rehe. Syriſch: Tabitha. Eine Tugendliche Chriſtliche Matron, welche S. Petrus von den Todten erwecket. Geſch. 9, 36.

Dorda. S. Darda.

Dorymenes. Der Gewalt vom Spieß. Der Vater eines Ptolemäi. 1 Macc. 3, 38.

Doſitheus. GOttes Gabe. Ein Kriegs-Obriſter. 2 Macc. 12, 19.

Dothain. Von den Geyern oder Weyhen. Hier wurde Joſeph den Midianitern verkauffet. 1 Moſ. 37, 17. 25. Wird genennet: Dothan, wo die Syrer den Propheten Eliſa belagert. 2 Kön. 6, 13.

Drachma. Wird genommen für ein Gewicht oder Münz, welche im Hebräiſchen heißt Adarcon, und Darchemon. 1 Chron. 29, 7. Eſr. 2, 69. und 8, 27. Neh. 7, 70. 71. 72. Luc. 15, 8. 9. Hieronymus ſchreibt: Acht Drachma geben im Gewicht eine Römiſche Untze: Und ein Seckel oder Stater ſey vier Drachma, alſo, daß 5 Oboli machen eine Drachma, 4 Drachma einen Seckel, zween Seckel eine Untze, und zwölff Untzen ein Pfund.

Drimulus. Forſt. Ein Vater Doſitheï. 3 Macc. 1, 6.

Druſilla. Diß Wort iſt entſprungen vom Namen Druſus, welcher dieſen Namen bekommen, als er Druſum, einen General, der Römer Feind, getödtet. Suet. in Tib. Cæſ. Druſilla war eine Tochter Herodis Agrippä, Geſch. 12. Dieſe hatte ihren erſten Ehemann Azizum, der Emeſener König, verlaſſen, und ſich an Felix, den Landpfleger in Judäa, verheurathet. Hat den H. Apoſtel Paulum gehöret, da er das Evangelium von Chriſto geprediget. Geſch. 24, 24. 25.

Dudaim. Indianiſche Feigen, welche die Araber Mauz nennen, und auch um Damaſco weiland zu finden waren. Fünffzig ſolcher Feigen, in der Gröſſe und Form der Cucumer, hangen an Einem Stengel, und ſind von köſtlichem Geruch und Geſchmack. Aus deren groſſen und breiten Blättern flechten die Hirten Körbe oder Zeinen. Daher haben ſie den Namen. Denn Dudaim heiſſen Körbe, oder Zeinen. Lat. Sportæ, Calathi. 1 Moſ. 30, 14. Jer. 24, 1. 2. ꝛc.

Duel, Dehuel. GOtt bekannt. Ein Vater Eliaſaph, ein Haupt des Stammens der Gaditer. 4 Moſ. 1, 14. S. Deguel.

Duma. Stille. 1. Ein Sohn Iſmael, 1 Moſ. 25, 14. Und ſo hieß 2. Eine Stadt in Juda. Joſ. 15, 52. 3. Duma iſt bey dem Jeſaia c. 21, 11. ſo viel als Edom, oder das Land Edom. Diß iſt die Laſt über Duma. Man ruffet zu mir aus Seir: Hüter iſt die Nacht ſchier hin: Hüter iſt die Nacht ſchier hin.

Dura. Rund. Iſt der Name eines Platzes oder Thals, wo Nebucadnezar das groſſe güldene Bild aufrichten laſſen. Dan. 3, 1.

E.

Ebal, Hebal. In Arabiſcher Sprach heißt Abela Dick. Hebal war ein Sohn Joktan, des Stamm-Vaters der Araber, 1 Chron. 1, 22. Wird auch Hobal genennet 1 Moſ. 10, 28.

2. Ein Sohn Sobal, des Horiters. 1 Moſ. 36, 23.

3. Der Berg in Samarien, auf welchem die Leviten die Flüche ausgeſprochen. 5 Moſ. 11, 29. und 27, 4. 13. Joſ. 8, 30. 33.

Ebe, Arab. Abaon. Röhre. Hiob 9, 26. Rabbi Salomo meynet, Ebe ſey der Nam eines Fluſſes bey Euphan, oder in Waſit, einer Babyloniſchen Landſchafft. Vid. Bochart. Hieroz. part. II. fol. 171. Ich wollte lieber die Worte Hiobs alſo verteutſchen: Meine Tage ſind dahin gefahren wie Schiffe von Röhren gemacht. Denn daß man dergleichen vor dieſem von ſtarcken Schilf-Röhren gemacht, erhellet aus Plinii Hiſt. N. Lib. VII. c. 56. conf. Salmas. Exercit. Plin.

Ebed. Ein Knecht. Ein Sohn Jonathan. Eſr. 8, 6. 2. Ein Vater Gaal. Richt. 9, 26.

Ebedmelech. Der König iſt ein Knecht. Oder des Königs Knecht. Ein Kämmerer in dem Haus Zedekia, des Königs Juda. Jer. 38, 7.

Ebenbohan. Der Stein Boban des Rubeniten. Joſ. 15, 6. und 18, 17.

Ebenezel. Ein Stein des Weggebens. Der Scheide-Stein. Wo etwa gute Freunde von einander gegangen.

gegangen. 1 Sam. 20, 19. So wird der Fels genennet, wo sich Saul vom Nachjagen Davids gekehret: Sela-Mahelkoth: das ist, der Scheide-Fels. 1 Sam. 23, 28.

Ebenezer, Ebenhaezer. Der Stein der Hülffe. Luth. Helffenstein. Ein Ort, wo die Israeliten wider die Philister gestieget, davon 1 Sam. 7, 12. Da nahm Samuel einen Stein, und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Ebenezer, und sprach: Bis hieher hat uns der HERR geholffen.

Eben-Gedolah. Der grosse Stein zu Bethsemes, worauf die Lade GOTTES gesetzt worden. 1 Sam. 6, 15.

Ebenzoheleth. Ein Stein des kriechenden Ungeziefers, als der Würmer, Raupen, Schnecken, ꝛc. Oder ein fliessender oder kriechender Stein. Ein Stein, so etwa vom Wasser und Ungewitter an denselben Ort getrieben worden. 1 Kön. 1, 9.

Eber, Heber. Durchzug, Uberfahrt, Durchgang. Der Erstgeborne Sela, und Vater Peleg und Joktans. 1 Mos. 10, 21. 24. und 11, 14. 15. Von diesem Heber wurde Abraham genennet ein Hebräer, und nicht von der Uberfahrt des Flusses Phrath. 1 Mos. 14, 13. Der Hebräer wird gedacht 1 Mos. 40, 15. 1 Sam. 4, 9. 13, 3. Der Hebräerinnen 2 Mos. 1, 15.

2. War Eber auch ein Gaditer. 1 Chron. 5, 13.
3. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 12. 22.
4. Ein Priester zur Zeit Jojakim, des Hohenpriesters. Neh. 12, 20. S. Heber.

Ebez, Ebetz. Ein Heer. Eine Stadt im Stamm Jissachar. Jos. 19, 20.

Ebiasaph, das ist, Der Vater, GOtt, hat hinzugethan, hat vermehret. S. Abjathari.

Ebron, hebron. Hat den Namen vom Übergang. Wo man über sich muß gehen lassen, das ist ein Zeichen der Knechtschafft und schimpflichen Unterdrückung. Jes. 51, 23. Bücke dich, daß wir überhingehen, und lege deinen Rücken zur Erden, und wie eine Gasse, daß man überhin laufe. Ebron war eine Stadt in Aser, Jos. 19, 27. Die von der Knechtschafft auch Abdon genennet wird. Jos. 21, 30. und 1 Chron. 6, 55.

Ebzan, Ibzan. Arbeit, Ermüdung, oder Kriegerisch, das zum Heer tauget. Ein Bethlehemit, Richter in Israel. Richt. 12, 8.

Echatana. Ansehnlich und glücklich. War die Hauptstadt in Medien. 3 Esr. 6, 23. 3 Macc. 9, 3.

Eccetan. S. Hakkatan.

Echab. Einer ist der Vater. Ein Sohn Kolaja, ein falscher Prophet zu Babel. Wird auch genennet Achab. Jer. 29, 21. 22.

Echaja. S. Achija.

Echi. Einig ist der HErr. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. Sonsten auch Achiram, Einig ist der Erhabene. 4 Mos. 26, 38. und Achrach, d. i. nach Einem, nach dem Einigen: oder, der Einige verzeucht.

Echud. S. Ehud.

Ed, hed. Zeuge, verstehe, ist der HErr. So hiessen die Rubeniter den grossen Altar, welchen sie am Jordan gebauet. Jos. 22, 34.

Eddo. S. Iddo.

Edema. S. Adama.

Eden, heden. Wohllust. Ist eine Landschafft, worinnen das irrdische Paradis gelegen. 1 Mos. 2, 8. GOTT der HERR pflantzete einen Garten in Eden gegen dem Morgen, und setzte den ersten Menschen darein, den er gemacht hatte. Und v. 10. Es gieng aus vom Lande Eden ein Strom zu wässern den Garten. Etliche meynen, diese Landschafft sey gelegen in Mesopotamien. Andere, mit einem grössern Schein der Wahrheit, in Babylonien, wo vormals Erec oder Aracca gestanden, welche von den Arabischen Welt-Beschreibern Irachia genennet wird. Andere geben für, die Erde desselben Orts sey von den beeden starcken Flüssen Phrath und Tigris weggespület worden, und habe sich endlich der Persische Meerbusem dahin gezogen. Ein vor andern lustiger und fruchtbarer Ort wird ein Garten Eden genennet. Jes. 51, 3. Ezech. 28, 13. 36, 35. Joel 2, 3. Die Kinder, das ist, die Innwohner des Landes Eden haben die Könige der Assyrier verderbet. 2 Kön. 19, 12. Jes. 37, 12. Man muß diß Eden unterscheiden von demjenigen, dessen gedacht wird Amos 1, 5. Ich will den, der den Scepter hält in Beth-Eden, ausrotten. Woraus abzunehmen, daß Beth-Eden eine Königliche Residentz-Stadt gewesen. Es ist auch Eden der Name eines Leviten. 2 Chron. 29, 12. 31, 15.

Eder, heder. Heerde. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 21.

2. Ein Sohn Berja von den Binjaminitern, die zu Jerusalem wohneten. 1 Chron. 8, 15.
3. Ein Sohn Muschi, des Sohns Merari, ein Levit. 1 Chron. 23, 23. Es wird auch Meldung gethan des Thurns Eder 1 Mos. 35, 21. Mich. 4, 8.

Ebissa. S. Hadassa.

Edna, Hadna. Lust. Das Weib Reguel. Tob. 7, 2.

2. Einer aus den Kindern Pahath-Moab. Esr. 10, 30.

Edom. Roth. Ein Sohn Isaac: der auch Esau heisset. Edom, Roth, wegen des rothen Gerichts, gegen welchem er seine Ergeburt an Jacob, seinen jüngern Bruder, verkauffet, 1 Mos. 25, 29. 30. Esau aber, d. i. bereitet, wie ein haariges Fell vom Gerber oder Kirschner, 1 Mos. 25, 25. Der erste, der heraus kam, war röthlich gleich einem haarichten Rock, und sie nenneten ihn Esau. Das Land Edom, welches auch das Gebirge Seir heisset, haben anfangs die Horiter inne gehabt. 1 Mos. 36, 8. 30. Aber die Edomiter haben sie vertrieben, 5 Mos. 2, 22. und ihre Herrschafft hat bis ans rothe Meer gelanget, welches auch von ihrem Stamm-Vater Edom, das ist, dem Rothen, Griechisch Erythrus oder Erythras, das Rothe, oder das Erythräische Meer, genennet worden. Dieser Erythras soll zum ersten erfunden haben, mit Flötzen auf dem Meer zu fahren. Plin. Hist. Nat. Lib. VII. c. 56. Und es ist gläublich, indeme der Elanitische Have schon zu Salomo Zeiten gebraucht, und zu Etzion-Geber, welche bey Eloth ligt, und den Edomitern zugehöret, die Schiffe gezimmert worden, die in Ophir gehen mußten. 1 Kön. 9, 29.

Edomiter. Hebr. Haadomi. 1 Sam. 21, 8.

Edrei, Edrebi. Eine herrliche oder prächtige Stadt. War die Hauptstadt im Königreich Basan. 4 Mos. 21, 33. Jos. 12, 4.

2. Eine Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 37.

Egbathana. S. Ecbathana.

Egeus. S. Hegai.

Egla. Hegla. Kalb. Vitula. So nennete auch Simson sein Weib: Wenn ihr nicht mit meinem Kalb gepflüget hättet, Richt. 14, 18. Davids Gemahlin, Jithreams Mutter. 2 Sam. 3, 5.

Eglaim. Tropfen oder Grentzen. Ein Ort in den Grentzen der Moabiter. Jes. 58, 1.

Eglon, heglon. Kalb. 1. Ein König der Moabiter, welcher war ein sehr fetter Mann. Richt. 3, 12. 17. von Ehud mit dem Schwerdt getödtet. v. 21. 22. 2. Eine Stadt in Juda. Jos. 10, 3. 15, 39.

Egypten, Ægyptus. Das ist, das Land Gyptos oder Koptos. Es ist aber Coptos eine uralte Stadt in der Egyptischen Landschafft Thebaide, von welcher das gantze Königreich den Namen erhalten. Scaligero mißfällt diese Etymologie Lib. 7. de emendat. temp. Wie wann Aegyptus so viel sagte, als Aeagytos, i. e. æa gy ioon, terra arvorum, ein Land von gebauten Feldern. Pi epentheticum & Poetæ negligunt, Ægyption enunciantes, tanquam si Ægytion scriberetur. Diß schickt sich wohl auf die weltberühmte Fruchtbarkeit des Landes. Wird auch genennet das Land Cham, oder die Hütten Cham, Ps. 78, 51. 105, 23. 27. 106, 22. Item Rahab, d. i. eine Pyre, von der Gestalt des Landes, so zwischen den Ausflüssen des Nilus ligt. Ps. 87, 4. und 89, 11. Jes. 51, 9. Daraus hat man geholet den Bissum oder köstlichen Leinwad, dem Gold gleich geschätzet. Ezech. 27. die beste Pferde. 5 Mos. 17, 16. 1 Kön. 10, 28. Die Egypter haben sich der Mathematic beflissen. 1 Kön. 4, 30. Ihre Sprache war den Israeliten fremd und unvernehmlich. Ps. 114, 1. Die Hirten waren ihnen ein Gräuel, darum haben sie nicht mit den Hebräern gessen. 1 Mos. 46, 32. 34. Es wird gedacht des geistlichen Egyptens. Off. 11, 8. weil der geistliche Israel darinnen geplagt und übel tractiret wird.

Ehab, Echab. Einer ist der Vater. Ein falscher Prophet. Jer. 29, 22. wird Achab genennt v. 21.

Ehi. S. Echi.

Ehje. Ich werde bleiben: Ich bin und bleibe. GOttes Name. 2 Mos. 3, 13. 14. S. Jehova.

Ehud. Die Herrlichkeit ist dahin. Non est amplius gloria. Ein Richter in Israel, welcher Eglon, den König der Moabiter, getödtet. Richt. 3, 15. 21.

Ehud, Echud. Unitas. Einigkeit. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 9, 6.

Ekron, Accaron, hekron. Eine Stadt der Philister im Stamm Juda. Jos. 15, 45. hat den Namen von einer Pflantze, die ausgegraben und anderswohin versetzet worden. Wird damit gezielet auf die Herkunfft der Philister, die auch Kerethim, das ist, Ausgerottete aus ihrem Vaterland, heissen, weil sie vom Lande Caphthorim gleichsam ausgerissen, und in Palästinen verpflantzet worden. S. Kerethim. Ekron, oder Accaron, war eine Hauptstadt, wo die Philister den Baal-Sebub verehrten. 1 Sam. 5, 10. 11 2 Kön. 1, 2. 3. 6. Hekron wird seyn wie der Jebusiter, d. i. wie die Stadt Jebus, oder die Stadt der Jebusiter, d. i. wie Jerusalem. Zach. 9, 7. S. Jebus.

El. Der erste. Der vor allen Dingen ist. D. i. GOTT. Welcher deßwegen auch heißt der Erste und der Letzte, und bey dem Propheten Daniel, antiquior omnibus diebus, der älter als die Zeit. Dan. 7, 9. Die 70. Griechen übersetzen solch Wort αρχοντα, den Anfänger, den Fördersten. Ezech. 31, 11.

El Elohe Israel. Der erste ist der GOtt Israel. So heißt der Altar, welchen Jacob aufgerichtet 1 Mos. 33, 20.

El-Roi. Der GOTT des gnädigen Anschauens. Diesen Namen hat Hagar, die Mutter Ismael, dem HErrn gegeben, darum, daß sie der HERR hat angesehen. 1 Mos. 16, 13.

Ela, Ela. Eichen. 1. Ein Vater Semei, der Salomons Proviant-Commissarius gewesen. 1 Kön. 4, 18.

2. Ela, ein Fürst von Edom. 1 Mos. 36, 41. 1 Chron. 1, 52.
3. Ein Sohn Baesa, der in der Trunckenheit von Simri zu Tirza erschlagen. 1 Kön. 16, 6. 10.
4. Ein Vater des Königs Hosea, welcher Pekach erschlagen, und ihm in der Regierung gefolget. 2 Kön. 15, 30. 17, 1.
5. Ein Sohn Caleb, des Sohns Jephunne. 1 Chron. 4, 15.
6. Ein Binjaminiter, ein Sohn Uzzi. 1 Chron. 9, 8.

Elad, Elhad. Der ewige GOTT. 1. Ein Sohn Eser, ein Ephrajimiter. 1 Chron. 7, 21.

2. Ein anderer von den Kindern Ephrajim, ein Sohn Schutelah. Vers 20. Welche getödtet wurden von den Leuten zu Gath. v. 21.

Elada, Elhada. GOTT ist vorbey gangen. Ein Sohn Thachath, ein Ephrajimiter. 1 Chron. 7, 20.

Elale, Elhale. In die Höhe, oder an die Höhe, nemlich gebauet. Eine Stadt der Rubeniten, jenseit des Jordans. 4 Mos. 32, 3. 37. gelegen in den Grentzen Moab, und nachmals von den Moabitern eingenommen. Jes. 15, 4. Jer. 48, 34. Ihre Sommer-Früchten werden gerühmet Jes. 16, 9.

Elam, Helam. Lange Zeit, viel Zeit. Ein Sohn Sem, 1 Mos. 10, 22. Von welchem sind kommen die Perser und Meder, welchen auch der Name Helam, oder der Helamiter Esr. 4, 9. gegeben. 1 Mos. 14, 1. 9. Jes. 21, 2. Jer. 25, 25. 49, 34. Ezech. 32, 24. Waren gute Bogen-Schützen, Jes. 22, 6. Jer. 49, 35. Das Land Elam Dan. 8, 2. ist Susiana. Dahin wurden die Israeliten verstossen. Jes. 11, 11.

2. Ein Sohn Meselemja, aus den Kindern Kora. 1 Chron. 26, 3.
3. Ein Sohn Sasack oder Schaschack, ein Haupt unter den Geschlechten der Binjaminiten. 1 Chron. 8, 24. 25. Esr. 2, 7. 8, 7.
4. Elam Acher, d. i. Elam, der andere dieses Namens, von den Häuptern der Familien der Kinder von Babel, die wieder nach Jerusalem kommen. Esr. 2, 31. Neh. 7, 34.

Elammelech. S. Alammelech.

Elana. S. Eloth.

Elasa, S. Eleasa.

Elasar. S. Ellasar.

Elath. Eiche. Eine Stadt der Edomiter am rothen Meer, nicht weit von Eziongeber. 5 Mos. 2, 8. 2 Kön. 14, 22. 16, 6. heißt auch Eloth, Eichen. 1 Kön. 9, 26.

Elcana. S. Elkana.

Eldaa. Eldaha. GOttes Wissen, oder nach dem Arabischen: GOtt hat geruffen. War ein Sohn Midian. 1 Mos. 25, 4.

Eldad. GOtt hat geliebet. Dieser weissagete im Lager, als GOtt bey der Hütten auf die 70 Aeltesten Männer in Israel vom Geist Mose legete. 4 Mos. 11, 26. 29.

Eleab. S. Elab.

Eleada. S. Elada.

Eleale. S. Elale.

Eleasa, Elhasa. GOtt hats wohl gemacht. 1 Ein Sohn Heletz. 1 Chron. 2, 39. 40.

2. Ein Sohn Rapha, von den Nachkommen Jonathan, des Sohns Saul. 1 Chron. 8, 37.
3. Einer von den Nachkommen Pashur. Esr. 10, 22.
4. Ein Sohn Saphan, welchen Zedekias an Nebucadnezar, den König zu Babel, sandte. Jerem. 29, 3.

Eleazar. GOTT hat geholffen. 1. Ein Sohn Aaron, des Hohenpriesters. 2 Mos. 6, 23. gelanget zur Hohenpriesterlichen Würde. 4 Mos. 20, 28. Theilet mit Josua den Israeliten das Gelobte Land. Jos. 14, 1. Wird begraben auf der Höhe oder dem Hügel Pinehas, welcher sein Sohn gewesen. Jos. 24, 33.

2. Ein Sohn Abinadab zu Kirjath-Jearim. 1 Sam. 7, 1.
3. Ein Sohn Dodi unter den Helden Davids. 2 Sam. 23, 8. 9. 10.
4. Einer von den Nachkommen Machli, des Sohns Merari, der hatte keine Söhne, sondern Töchtern. 1 Chron. 24, 22.
5. Einer von den Nachkommen des Pinehas, zu den Zeiten Esrä. Esr. 8, 33.
6. Ein Israeliter von dem Geschlecht Parhos, welcher sein heydnisches Weib von sich getrieben. Esr. 10, 25.
7. Ein Sohn Eliud, unter den Vor-Eltern Josephs. Matth. 1, 15.

Electa. Auserwählte. Eine vornehme Christliche Matron, an welche der Apostel Johannes seinen

andern

andern Brief gestellet. 2 Joh. v. 1. So heißt des Kayserś Commodi Kämmerer Electus beym Herodiano. Hist. Lib. I.

Eleph, Tausend, eine Stadt im Stamm Binjamin, Jos. 18, 28.

Eleusai, Elhuzai. Der HErr ist gemacht zu einer Stärcke. Ein tapferer Binjaminiter im Gefolge Davids. 1 Chron. 12, 5.

Elevtherus. Frey. Ein Fluß, nicht ferne von der Insul Arado. 1 Macc. 11, 7.

Elhad. S. Elad.

Elhada. S. Elada.

Elhale. S. Elale.

Elhanan. GOtt ist gnädig. Ein Sohn Dodo, einer von den 30 Helden Davids. 2 Sam. 23, 24. 1 Chron. 11, 26.

2. Ein Sohn Jahir, welcher den Lachmi, den Bruder Goliath, erschlagen. 1 Chron. 20, 5. 2 Sam. 21, 19.

Elhusai. S. Eleusai.

Eli. Mein GOtt. Stehet im Anfang des 22sten Psalmen, und Matth. 27, 46.

2. Darnach ist Eli der Name des Vaters der Hochgelobten Jungfrau. Ein Theil des ganzen Worts Elijah oder Elijahu, der HERR ist GOtt. Luc. 3, 23.

3. Eli wird auch genennt der Hohepriester, der Vater Hophni und Pinchas, Hebr. heli. GOtt macht säugen. 1 Sam. 1, 3. ꝛc.

Elia, Elijah oder Elijahu. Mein GOTT ist der HErr. 1 Kön. 18, 39. Jes. 42, 5. Diesen Namen hat geführt 1. ein fürtrefflicher Prophet, welcher war ein Thisbiter, von den Bürgern in Gilead. 1 Kön. 17, 1. 18, 1. ꝛc. 2 Kön. 1, 8. 12. Schreibt einen Brief an den König Joram, der ihm zugestellet wird nach seiner Himmelfahrt, 2 Chron. 21, 12. Redet mit Christo in seiner Verklärung Matth. 17, 3. 4. Luc. 9, 30. Johannes der Täuffer ist der andere Elias. Mal. 4, 5. Matth. 11, 14. 17, 20. Luc. 1, 17.

2. Elija, ein Sohn Jerocham, ein Haupt einer Familie im Stamm Binjamin, die zu Jerusalem gewohnet. 1 Chron. 8, 27.

3. Einer aus den Nachkommen Helam. Esr. 10, 26.

4. Ein anderer von den Nachkommen Charim oder Harim. Esr. 10, 21.

Eliab. GOtt ist ein Vater. 1. Ein Sohn Helon, ein Fürst im Stamm Sebulon. 4 Mos. 1, 9. 2, 7.

2. Ein Vater Dathan und Abiram, 4 Mos. 16, 1.

3. Ein Sohn Pallu des Rubeniters. 4 Mos. 26, 8.

4. Der erstgeborne Isai, ein Bruder Davids, dessen Tochter Abihail der König Rehabeam zur Ehe genommen. 2 Chron. 11, 18. 1 Sam. 17, 13.

5. Ein Gadditer, dessen Angesicht war, wie eines Löwen Angesicht, und im Lauff so schnell als ein Rehe, 1 Chron. 12, 8 9.

6. Ein Sohn Nahath, ein Levit, so auch Eliel, GOtt ist GOtt, ein Sohn Thoach, genennet wird. 1 Chron. 7, 34. Item Elihu, d. i. GOtt bleibet wie er ist, 1 Sam. 1, 1.

7. Ein Levit, welcher mit Psaltern nachgesungen, als David die Lade des Bundes des HERRN aus dem Hause Obed Edom nach dem Jerusalem brachte, 1 Chron. 16, 18. 20.

Eliachba. S. Eljaheba.

Eliada, Eljadah. GOtt weiß, GOtt kennet. Ein Vater Reson, Salomons Widersacher, ein Syrer. 1 Kön. 11, 23.

2. Ein Sohn Davids, zu Jerusalem geboren. 2 Sam. 5, 16. heißt auch Beeljada, 1 Chr. 14, 7.

3. Ein Hauptmann der Binjaminiter zun Zeiten Josaphats. 2 Chron. 17, 17.

Eliaheba, Eljachba. GOtt verbirget sich. Einer von den Helden Davids, von Schahalbonim. 2 Sam. 23, 31. 1 Chron. 11, 33.

Eliakim. Eljakim. GOtt wird aufrichten, GOtt wird vest setzen. Ein Sohn Josia. 2 Kön. 23, 34. der auch Jehojakim von dem König Pharao genennet worden. 1 Chron. 3, 15. 2 Chron. 36, 4.

2. Ein Sohn Hilkija, Königs Hiskiä Hofmeister. 2 Kön. 18, 18. Jes. 22, 20. ꝛc.

3. Ein Priester, so bey der Einweihung der Mauren zu Jerusalem gewesen. Nehem. 12, 41.

4. Einer von den Nachkommen Zerubabel, unter den Vor-Eltern Josephs. Matth. 1, 13. Luc. 3, 30.

Eliam. Ein GOtt des Volcks. Ein Vater Bathseba, des Weibs Uria. 2 Sam. 11, 3. Heißt mit versetzten Buchstaben auch Ammiel, das ist, ein Volck GOttes. 1 Chron. 3, 5. nach dem das gesagt ist Ps. 144, 15. Wohl dem Volck, deß der HERR ein GOtt ist.

2. Einer von Davids Obristen. 2 Sam. 23, 34.

Elias. S. Elia.

Eliasaph. GOtt sammlet, oder GOtt nehmet zu sich. Ein Haupt im Stamm Gad. 4 Mos. 1, 14. 2, 14. 7, 42. 10, 20.

2. Ein Haupt unter den Gersonitern. 4 Mos. 3, 24.

Eliashib. Eljaschib. GOtt bringt wieder. Oder macht wiederkommen.

1. Ein Sohn Dehuel, ein Gaditer. 4 Mos. 1, 14.

2. Ein Sohn Eljohenai. 1 Chron. 24, 12.

3. Ein Levit in der eilfften Ordnung zur Zeit Davids. 1 Chron. 24, 12.

4. Ein Vater Jehonan des Hohenpriesters. Esr. 10, 6.

5. Ein Sänger zu Esrä Zeiten. Esr. 10, 24.

6. Einer aus den Nachkommen Zattu, Esr. 10, 27.

7. Ein anderer aus den Nachkommen von Bani. Esr. 10, 36.

8. Der Hohepriester zu Nehemiä Zeiten, der das Schaaf-Thor gebauet. Neh. 3, 1.

9. Ein Sohn des Hohenpriesters Jojakim, ein Enckel Josua. Neh. 12, 11. 13, 4.

Eliatha, oder Elijatha. Sie kommt zu mir, oder bey mir ist die Schönste. Ein Sohn Heman von den Leviten. 1 Chron. 25, 4. 27.

Elica. S. Elika.

Elici. Judith 1, 6. Im Griechischen steht Elymäon. S. Elam.

Elidad. GOtt der Liebe, oder GOtt hat geliebet. Einer von denen, die das Land Canaan ausgetheilet, ein Sohn Eislon. 4 Mos. 34, 21.

Eliehoenai. S. Elioenai.

Eliel. GOtt ist GOtt, das ist, ohnveränderlich. Dessentwegen wird auch Eliel, der Vater Jeroham, genennet Elihu, das ist, GOtt bleibet wie er ist. 1 Sam. 1, 1. Verglichen mit 1 Chr. 6, 26.

Eliel ist 2. ein berühmter Manassiter. 1 Chron. 5, 24.

3. Einer aus den Helden Davids. 1 Chr. 11, 47.

4. Ein fürnehmer Levit, so geheiliget worden die Lade des Bundes zu tragen mit seinen Brüdern. 1 Chron. 15, 9.

5. Ein anderer Levit über die Zehenden gesetzt. 2 Chron. 31, 13.

6. Ein Sohn Sema oder Semei, welcher war ein Haupt einer Familie von den Binjaminitern zu Jerusalem. 1 Chron. 9, 20.

7. Ein Sohn Sasack ein Binjaminiter. 1 Chr. 9, 22.

Eliel-Hammahavim. Der GOtt der Götter machet lebendig, oder, mein GOTT ist ein GOtt, der lebendig machet. War einer von den Helden Davids. 1 Chron. 11, 46.

Elienai, Elihenai. Auf das Auge des HERRN sehen meine Augen, oder, auf GOtt sehen meine Augen. 1 Chron. 9, 20.

Elieser, Elihezer. GOTT ist die Hülffe.

1. Der Haus-Vogt Abrahams. 1 Mos. 15, 2.

2. Der andere Sohn Mose. Denn er sprach: Der GOTT meines Vaters ist meine Hülffe gewesen, und hat mich errettet von dem Schwerdt Pharao. 2 Mos. 18, 4. 1 Chron. 23, 15. 17.

3. Ein Sohn Becher, des Sohns Binjamin. 1 Chron. 7, 8.

4. Ein Sohn Sichri, ein Rubeniter, zu Davids Zeiten. 1 Chron. 27, 16.

5. Ein Sohn Dodavahu von Maresa, der Prophet, so Josaphat gestraffet. 2 Chron. 20, 37.

6. Einer, der an die Leviten in dem Ort Casiphja geschickt worden. Esr. 8, 16.

7. Ein Levit, der sein Weib, so heydnisch war, verstossen. Esr. 10, 23.

8. Ein Priester, welcher für der Lade GOttes posaunete. 1 Chron. 15, 24.

9. Einer aus den Nachkommen Charim, des Israeliten. Esr. 10, 31.

10. Ein Priester von den Kindern Jesu, des Sohns Jozadak. Esr. 10, 18. 19.

11. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 29.

Elihoreph. Zur Schande. Ein Sohn Sisa, ein Schreiber oder Secretarius des Königs Salomo. 1 Kön. 4, 3.

Elihu, Elihu. GOTT bleibet wie er ist. Ein Bruder Davids. 1 Chron. 27, 18. Der auch Eliab heisset 1 Sam. 16, 6.

2. Ein Sohn Semahja. 1 Chron. 26, 7.

3. Der Vater Jeroham, und Alt-Vater Elkana. 1 Sam. 1, 1. Der auch Eliel heisset, das ist, GOtt ist GOtt, nemlich unveränderlich, und Eliab, das ist, GOTT ist der rechte Vater. 1 Chron. 7, 27. 13, 9.

4. Ein Obrister unter den Menassiten. 1 Chron. 12, 20.

5. Ein Sohn Berachel, ein Busiter, aus einer Syrischen Familie. Hiob 32, 1. 4. 35, 1.

Elika. Ein Gehorsam gegen GOtt. Versammlung zu GOTT, oder, das an sich Ziehen GOttes. GOTT ziehet uns zu sich durch seine Gutthaten. Ist der Name eines Helden 2 Sam. 23, 25.

Elim. Widder. Einer von den Posten der Israeliten in der Wüsten, wo die zwölff Wasser-Brunnen und siebenzig Palm-Bäume gewesen, 2 Mos. 15, 27.

Elimelech. GOTT ist König. Ein Bethlehemiter, der Mann der Noomi. Ruth 1, 2.

Elion. Der Höchste. Ist ein Name GOttes. 1 Mos. 14, 20. und Ps. 97, 9. denn du, HERR! bist der Höheste über alle Welt, du bist sehr erhöhet über alle Götter.

Elioenai, Eliohenai. Meine Augen sehen auf den HERRN, Ps. 123, 2. 3. Ein Fürst unter den Geschlechten der Simhoniter, 1 Chron. 4, 36. zur Zeit Hiskija, v. 41.

2. Ein Sohn Becer, des Sohns Binjamin. 1 Chron. 7, 8.

3. Einer von den Nachkommen Pashur. Esr. 10, 22.

4. Einer von den Nachkommen Zatthu. Esr. 10, 27.

5. Ein Priester, Nehemiä 12, 41.

6. Der siebende Sohn Selemja, ein Corahite. 1 Chron. 26, 3.

7. Einer von den Nachkommen Pachath-Moab, ein Sohn Serahja. Esr. 8, 4. Diese beede letztere werden im Hebräischen Text geschrieben, Eljehohenai, das ist, meine Augen sehen auf den HERRN.

Eliphal. GOtt verbirgt, oder macht etwas sonders. Einer von den Obristen Davids. 2 Sam. 23, 34. Der auch Eliphelet heisset, das ist, GOTT ist eine Zuflucht, wo man sich verbergen kan. 1 Chron. 11, 35.

Eliphalet. S. Eliphelet.

Eliphalehu, Eliphelehu. GOtt sondert ihn ab. Einer von den Musicanten, von David zu dem Gottesdienst verordnet. 1 Chron. 16, 18. 21.

Eliphas, Eliphas. Das Gold ist GOttes. 1. Ein Sohn Esau 1 Mos. 36, 4.

2. Ein Themaniter, und Freund des H. Hiobs. Hiob 4, 1.

Eliphelet. GOttes Rettung. 1. Ein Sohn Davids, der ihme zu Jerusalem geboren, nach Elisama. 1 Chron. 3, 6. Der auch Elpelet heisset 1 Chron. 14, 5.

2. Ein anderer Sohn Davids, so geboren nach dem Eljada. 1 Chron. 3, 8.

3. Ein Sohn Ahasbai, ein Obrister in dem Heer Davids, 2 Sam. 23, 34. Welcher auch genennet wird Eliphal, ein Sohn Ur. 1 Chron. 11, 34.

4. Der dritt, geborne Eseck, des Sohns Asael. 1 Chron. 8, 39.

5. Einer aus den Nachkommen des Adonikam. Esr. 8, 13.

6. Einer von den Nachkommen Hasum. Esr. 10, 33.

Elipheleja. S. Eliphalehu.

Elisa, Elischa. GOttes vergebliche Hoffnung, oder, eine Gabe, oder Vergleichung GOttes. Jes. 5, 2. ein Sohn Javan. 1 Mos. 10, 4. 1 Chr. 1, 7. Die Insulen Elisä sind die am Meer gelegene Oerter der Aelier, welche mit Viol-braunen und Purpur-farbenen Tüchern grosses Gewerbe getrieben. Ezech. 27, 7. Deine Decken, oder deine Kleider, o Tyrus, waren von Viol-brauner Seiden, und von Purpur aus den Insulen Elisa.

Elisa, Hebr. Elischah. Ein GOTT des Heyls, verstehe, ist der HERR. Oder, das Heyl ist GOttes. Ein Sohn Saphat, von Abel-Mehola, an statt des Eliä zu einem Propheten gesalbt 1 Kön. 19, 16. 20, 21. erhält desselben doppelten Geist, 2 Kön. 2, 9. Seines Schwerdts wird gedacht 1 Kön. 19, 16. 17.

Elisabeth. Hebr. Elischabbath. GOttes Eid. Das Weib Zachariä, und Mutter Johannis des Täuffers. Luc. 1, 5.

Elisama, Elischamah. GOtt hat erhöret. Ein Sohn Ammihud, und Vater Nun. Ein Fürst im Stammen Ephrajim. 4 Mos. 1, 10. und 7, 48. 1 Chron. 8, 26.

2. Ein Sohn David, nach Jebechar geboren. 1 Chron. 3, 6. welcher auch genennet wird Elischuah. 2 Sam. 5, 15.

3. Ein anderer Sohn Davids, gleichen Namens, nach Japhia zu Jerusalem gezeuget. 1 Chr. 3, 8.

4. Ein Vater Nethanja. 2 Kön. 25, 25.

5. Ein Sohn Jekamja, unter den Nachkommen Juda, 1 Chron. 2, 41.

6. Ein Schrifftgelehrter. Jer. 36, 12.

Elisaphan. S. Elitzaphan.

Elisaphat, Elischaphat. GOTT richtet. Ein Sohn Sichri, der Hauptmann, dessen sich Jojada, der Priester bedienet, da er Athalja tödten wollte. 2 Chron. 23, 1.

Eliseba, Elischeba. GOttes Eid. Das Weib Aaron, eine Tochter Aminadab. 2 Mos. 6, 23.

Elisua, Elischua. GOttes ist die Hülffe. Ein Sohn Davids. 2 Sam. 5, 15.

Elitsaphan. GOtt hat sich verborgen. 1. Ein Sohn Parnach, ein Ephrajimiter. 4 Mos. 34, 25.

2. Ein Levit. 1 Cor. 15, 8.

Eliu. S. Elihu.

Eliud, Elihud. GOttes Ruhm. Ist ein Sohn Achim, im Geschlecht-Register Josephs. Matth. 1, 14. 15.

Elizur,

Elizur, Elitzur. GOtt ist ein Fels. 5 Mos. 32, 4. Er ist ein Fels. Ein Sohn Sedeür, ein Haupt in der Rubenitischen Familie. 4 Mos. 1, 5.

Elkana. GOtt hats eigen, GOtt hat es erworben. 1. Ein Sohn Kore. 2 Mos. 6, 24.

2. Der Vater Samuel, ein Levit, der unter den Ephraimiten gewohnet, zu Ramathaim Sophim. 1 Sam. 1, 1.
3. Der Vater Tzophai. 1 Chron. 6, 26.
4. Ein Sohn Assir. 1 Chron. 7, 23.
5. Ein Vater des Elkana, des Vaters Tzophai. 1 Chron. 7, 26.
6. Einer von den Helden, die zu David nach Ziklag kamen, ein Korahiter. 1 Chron. 13, 6. 15, 23. Diese 5 letztere waren alle aus dem Stamm Levi, von dem Geschlecht der Kehatiter, deren Verwandtschafft besser zu unterscheiden, wir dienlich erachtet, das Stamm-Register aus 1 Chr. 7. hieher zu setzen:

L E V I.
Kehath.

Amram, sonsten Aminadab, 1 Chron. 7, 22. * Jizehar, Hebron, Ussiel.

Mose, Aaron, Mirjam, Kora, Nepheg, Sicri.

Assir, Elkana, Eljasaph. 2 Mos. 6, 24.

Thahath, Uriel, sonsten Tzephanja. Ussia, sonsten Azarja. Saul, sonsten Joel. Elkana.

Amasai. Ahimoth.

Elkana, sonsten Mahath. 1 Chron. 6, 35.

Tzophai, sonsten Tzuph.

Nachath, sonsten Thoah.

Eliab, sonsten Eliel.

Jerocham.

Elkana.

Samuel.

Vaschni, sonsten Joel: Abija.

Noch wird gedacht eines Elkana, der in grossem Ansehen stunde bey dem Könige Achatz, und im Krieg von Sicri erschlagen wurde. 2 Chron. 28, 7.

Elkosi. Hebr. Haelkoschi. Das ist: Einer von Elkosch, welches das Vaterland des Propheten Nahum gewesen, Nah. 1, 1. Hat den Namen entweder vom Oembd, oder Grummet, oder von der spaten Weinlese. Hieronymus gedencket eines Städtleins in Galiläa, Namens Elkese. Ob der Prophet da zu Hause gewesen, ist ungewiß.

Ella. S. Ela.

Ellasar, Ahalsar. Des Fürsten Gezelt, oder des Fürsten Stärcke, oder die Fürsten-Eiche, oder der Anfang Asars, das ist, des Fürsten. War eine Stadt des Königs Arjoch, der mit Cedorlahomer die Sodomiter bekrieget. Nach der alten Lateinischen Version wird sie genennt Pontus, soll aber heissen Pondo, welche gelegen am Fluß Tigris, wird von Cl. Ptolomäo zu Babylonien gerechnet, 1 Mos. 14, 1.

Ellel. S. Hillel.

Elmadam. S. Elmodam.

Elmodad. GOttes Maß. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 26.

Elmodam. GOttes Maß. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 28.

Elnaam. Die Freundlichkeit GOttes. Ein Vater Jeribai, und Joschavja, welches berühmte Hauptleute waren bey David. 1 Chron. 11, 46.

Elnathan. GOtt hats gegeben. 1 Der Vater der Gemahlin Jojakim, des Königes Juda. 2 Kön. 24, 8.

2. Ein Sohn Achbor, so den Propheten Urija aus Egypten geholet, welchen Propheten der König Jojakim tödten lassen. Jer. 26, 20. 21. 22. Es ist vermuthlich, daß eben dieser den König Tzedekia gebeten hat, er möchte doch nicht verbrennen das Buch Jeremia des Propheten. Jer. 36, 12. 25.
3. Ein Oberster im Volck zur Zeit Esrä, Esr. 8, 16.
4. Ein anderer Oberster in angezogener Stelle.
5. Ein anderer, der eben daselbsten genennet ist, ein Lehrer.

Eloi, Elohi. Mein GOTT! Marc. 15, 34. In Syrischer Sprach, deren sich die Jüden nach der Babylonischen Gefängniß bedienet, lautet diß Wort so viel, als Eli, das ist: Mein GOtt! Matth. 27, 46.

Elon. Eiche. 1. Ein Hethiter, dessen Tochter Esau zum Weibe genommen. 1 Mos. 26, 34. 36, 2.

2. Ein Sohn Sebulon, 1 Mos. 46, 14. 4 Mos. 26, 26. Von diesem kommt das Geschlecht der Eloniter. ib.
3. Ein Richter, der Israel zehen Jahr regieret. Richt. 12, 11. 12.
4. Eine Stadt im Stamm Dan. Jos. 19, 33. 1 Kön. 4, 9.

Elon More. Die Eiche, oder der Eichwald More. 1 Mos. 13, 18. 14, 13. 18, 1. Sonsten Elone More, die Eichen More. Richt. 9, 6. 37. 1 Sam. 10, 3. Masius gibt dieses Wort so: Die Eiche des Weisenden. Weil GOtt daselbst dem Ertz-Vater Abraham angezeiget, daß er das Land Canaan werde seinem Saamen geben. 1 Mos. 12, 7. Jos. cap. 8. Er meynet, dieser Ort habe auch Elon-Mutsab geheissen, das ist: Die Eiche des Maalsteins: Weil Josua daselbst einen Maalstein aufgerichtet. Richt. 9, 6.

Elon Thabor: Der Eichwald Thabor. 1 Sam. 10, 3.

Eloth. Eichen. Eine Stadt der Idumäer am rothen Meer gelegen. 1 Kön. 9, 26. Heißt auch Elath: Eiche. 2 Kön. 14, 22. Nicht weit davon ist gelegen Esion-Gaber, und hatten Salomo und Hiram an beyden Orten ihre Schiffstellen. 1 Kön. 9, 27. 2 Chron. 8, 17.

Elon Mehonenim. Die Breite der Zeichendeuter. Oder, der Wahrsager-Häyn. Ein Ort, dessen gedacht wird Richt. 9, 37.

Elpaal, Elpahal. GOttes Werck. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 11. 12.

El Paran, die Ebene Paran. So versetzet es auch der Chaldäische Dollmetsch. 1 Mos. 14, 6. 4 Mos. 13, 1. 5 Mos. 33, 2. Dieser Ebene wird entgegen gesetzt der Berg Paran. 5 Mos. 33, 2.

Elpelet. GOttes Rettung. Ein Sohn Davids zu Jerusalem geboren. 1 Chron. 14, 5. sonsten Eliphelet.

Eltheke. Zur Furcht, oder wider die Furcht. Eine Stadt der Daniter, wird geschrieben אלתקא Jos. 21, 23. und אלתקה c. 19, 44. Arab. Thaha, sich fürchten, enthalten.

Elthekon. Die Furcht GOttes, oder, das Abhalten GOttes. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 59.

Eltholad. GOttes Geburt, oder Geschlecht. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 30. Heißt Tholad, Geschlecht, 1 Chron. 4, 29. und wird auch den Simeoniten zugeeignet. Jos. 19, 4.

Eltzaphan. GOtt hat sich verborgen, oder GOtt hat verborgen. 1. Ein Sohn Ussiel, ein Enckel Levi, 2 Mos. 6, 22.

2. Einer aus diesen, welche GOTT verordnet das Land Canaan auszutheilen. 4 Mos. 34, 25.

Elul. Preß- oder Druck-Monath, unser halbe Augst- und halbe Herbst-Monath. Neh. 6, 15.

Elusai, Elhuzai. Der HERR ist ein GOtt der Stärcke. Ein Gefährte Davids, als er flohe vor Saul, dem Könige in Israel. 1 Chron. 12, 5.

Elimäi, das ist, die von Helam herstammen. 1 Mos. 10, 22. Judith 1, 6.

Elymas. Hebr. Elimahatz. GOttes Rath. Der Name eines Zäuberers. Gesch. 13, 8.

Elymajs. Eine Landschafft in Persien, 1 Macc. 6, 1. so von Helam genennet ist, welcher war ein Sohn Sem, 1 Mos. 10, 22. von dem auch herstammen die Elamiter. Jer. 25, 25. 49, 35. Gesch. 2, 9.

Elzabad. GOtt stearet aus. Ein Oberster in Davids Armee, vom Stamm Gad. 1 Chron. 12, 12. Item, ein Sohn Semahja, ein vornehmer Levit. 1 Chron. 26, 7.

Emalkuel. Arab. Ein Verlöbniß GOttes. War ein Araber, der Antiochum, den Sohn Alexandri, erzogen. 1 Macc. 11, 39.

Emath. S. Hamath.

Emer. S. Immer.

Emek Ketzitz. Das Thal des verhauenen Waldes. Das verhauene Thal. Eine Stadt der Kinder Binjamin. Jos. 18, 21.

Emim. Schröckliche. Waren die Riesen zu Ar, 5 Mos. 2, 10. und zu Kirjathajim, so von den Morgenländischen Königen bekrieget worden, 1 Mos. 14, 5. hernach von den Moabitern vertrieben. 5 Mos. 2, 10. 11.

Emmaus, oder Ammao: Hebr. hammaos: Ein verachtet Volck. Ein Fleck von Jerusalem sechzig Stadien entlegen. Luc. 24, 13. 1 Macc. 3, 40. heißt er Emmaum. Scheinet der Griechische Dollmetsch habe den Final-Buchstaben Samech in dem Wort Maus wie ein Mem finale gelesen.

Emor. S. Hemor.

En-Aggallim. S. Eneglaim.

Enak, Hanak. Hals-Kette. Ist ein Name eines berühmten Riesen. 4 Mos. 13, 23. 29. 5 Mos. 1, 28. Ein Sohn Arbah, Jos. 15, 13. 21, 11. von welchem sind herkommen die Hanakim, Jos. 11, 21. 22. 14, 15. oder die Kinder Hanak, so auch Hanok heisset. Jos. 21, 11. Es scheinet diese Riesen haben sich, entweder ihre Grausamkeit und Stärcke zu weisen, oder zum Zeichen ihres Ansehens, güldener Halsketten bedienet, wie der Gallier, welchen Torquatus, der erste dieses Namens unter den Römern, erschlagen hat.

Enam, Hahenam. Das viel Brunnen hat. Jos. 15, 34. Eine Stadt Juda.

Enan, Das vom Brunnen ist. Ein Vater Ahira, des Fürsten im Stamm Naphthali. 4 Mos. 1, 15. Chatzar-Henan, der Hof des Enan, in den Grentzen des Gelobten Landes. 4 Mos. 34, 9. Ezech. 47, 17.

Endor. Der Brunn bey Dor, oder, in der Gegend Dor. Ligt am Berg Thabor, woraus die Manassiter die Cananäer nicht vertreiben konnten. Jos. 17, 11. 1 Sam. 28, 7.

Eneas. S. Aeneas.

En-eglaim, hen-heglajim. Kälber-Brunnen. Ezech. 47, 10.

En-Gannim, hen-gannim. Garten-Brunn. Einem solchen wird verglichen dasjenige, so zur Fruchtbarkeit und Erquickung dienet. Hohel. 4, 15. Meine Schwester, liebe Braut, du bist wie ein Garten-Brunn, wie ein Born lebendiger Wasser, die vom Libano fliessen. War eine Stadt im Stamm Issacar, welche mit ihren Vorstädten den Gersoniten zugetheilet worden. Jos. 21, 29.

Engedi, hen-gedi. Der Brunn des abgehauenen, verstehe, Palmen-Walds. Eine Stadt Juda, am todten Meer. Jos. 15, 62. 1 Sam. 24, 1. 3. Ezech. 47, 10. Wird genennet Hazazon Thamar, das ist: Verhauung der Palmen 1 Mos. 24, 7. Plinius schreibt, daß nach Jerusalem Engadda eine von den fruchtbarsten und mit Palmen-Wäldern fürnemlich gesegnete Stadt gewesen. L. V. 17. Daher sich niemand zu befremden hat, wenn er höret von einem verhauenen Palmen Wald, denn es wohl gläublich, daß der Platz, worauf bemeldte Stadt gestanden, ein solcher Hau-Wald gewesen, oder solchen in der Nähe gehabt.

Enhadda. Der Brunn des scharffen Felsen. Jos. 19, 21.

Enhakore. Der Brunn des Anruffers. Richt. 15, 19.

Enhasor. S. Enhazor.

Enhattanin. Der Schlangen-Brunn. Nehem. 2, 13.

Enharod, Hen-charod. Der Brunn bey der Stadt Harod, woher auch gebürtig war Schamma, der Held Davids. 2 Sam. 23, 25. Sonsten wollte ich Enharod verteutschen den Schröck-Brunn, und sagen, er habe den Namen daher, weil 22000 blöde und furchtsame Männer daselbst von dem Heer Gideons weggeloffen. Richt. 7, 1. 3. S. Harod.

Enhazor, Hen Chatzor. Des Hofes oder Weilers Brunn. Brunn-Hofen. War eine veste Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 37.

En-Mischpat. Der Brunn, wobey man das Recht gesprochen. 1 Mos. 14, 7.

Ennom. S. Hinnom.

Enoch. Geweyhet, 1. ein Sohn Kajin, 1 Mos. 5, 18. 22.

2. Ein Sohn Jared, der siebende von Adam. 1 Mos. 5, 2. Ep. Jud. v. 14.

Enon, Aenon, Henon. Brunnenstätten. Ein Ort, wo es Brunnen hat. Johannes täuffete zu Enon, nahe bey Salim, denn es war viel Wassers daselbst. Joh. 3, 23. Meines Erachtens ist Enon der Ort, so auch Bethabara, das ist: Ein Ort, wo es rein Brunnen-Wasser gibt, genennet wird. Denn diß war das tauglichste zu der Tauffe. S. Beth-Bara.

Enos, Enosch. Elender schwacher Mensch. Ein Sohn Seth. 1 Mos. 4, 26.

En-Rimmon. Der Brunn bey denen Granat-Aepfeln, oder Rimmons-Brunn. Denn Rimmon ist auch ein Manns-Name. 2 Sam. 4, 2. 2. Eine Stadt in Judäa. Neh. 11, 29.

Enrogel, Hen-rogel. Walckers-Brunn. Dieser Ort war ausser der Stadt Jerusalem, in den Grentzen Juda und Binjamin. Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 17, 17.

Ensemes, Hen-schemesch. Sonnen-Brunn. Name eines Orts, oder Stadt. Jos. 15, 8. 18, 17.

Epänetus. Lobwürdig. Ein Gläubiger, welchen Paulus nennet den Erstling unter denen aus Achaja in Christo. Röm. 16, 5.

Epaphras. Ist verkürtzt aus dem gantzen Wort Epaphroditus: welches bedeutet schön und holdseelig. War ein Diener der Kirche GOttes zu Colossen, Coloss. 1, 7. 4, 12. und ein Mit-Gefangener Pauli des Apostels. Ep. Philem. v. 23.

Epaphroditus. Schön und holdseelig. Wird von den Philippern an Paulum verschickt, und dienet demselben getreulich in seiner Gefangenschafft. Phil. 2, 25. 4, 18. Fällt zu Rom in eine schwehre Kranckheit. Phil. 2, 25. 26. 27. 28. Ist eben derjenige, der auch Epaphras genennet wird Coloss. 1, 7. Ep. Philem. v. 23.

Epha: Mit dem Buchstaben Aleph: Ein Epha ist ein Simri. Jes. 5, 10. Wo man zehen Scheffel säet, wird man nur einen Scheffel ernden, und wo man zehen Simri säet, wird man nur ein Simri ernden.

Epha, hepha. Mit dem Buchstaben Ajin. Ermüdung oder Danckelheit. War 1. ein Enckel Abrahams, von der Ketura, ein Sohn Madian. 1 Mos. 25, 4. 1 Chron. 1, 33.

2. Ein Land, wo die Nachkommen dieses Hepha gewohnet. Jes. 60, 6. Eben von diesem ist auch benamset Gaipha, eine Stadt, nahe bey der Stadt Madian am rothen Meer gelegen, wie abzunehmen aus erst-angezogenen Schrifft-Stellen.

3. Ein Sohn Jahdai. 1 Chron. 2, 47.

4. Ein Kebsweib Calebs, des Sohns Hezron. 1 Chron. 2, 46.

Ephai, hephai. Danckelheit des HErrn. (Oder, der HErr ist müde.) Einer von den Hauptleuten, die mit den Ihrigen zu Gedalja kommen, ein Netophatiter. Jer. 40, 8.

Epher, hepher. Ein Reh-Böcklein. War ein Sohn Midian. 1 Mos. 25, 4.

2. Einer aus den Häuptern des halben Manasse, welche in Basan und am Berge Hermon wohneten. 1 Chron. 5, 24.

3. Ein Sohn Esra. 1 Chron. 4, 17.

Ephes Dammim: Des Blut-vergiessens Ende. Ein Ort im Lande Juda. 1 Sam. 17, 1. Heißt auch Pas Dammim. Das Aufhören des Blut-vergiessens. 1 Chron. 11, 13. S. Dammim.

Ephesus. Ende, Aufhören. Eine berühmte Stadt in dem kleinern Asia, wo der prächtige Tempel der Diana gestanden, an welchem das gantze Asia solle zwey hundert Jahr gebauet haben. Die Stadt, wie Stephanus Byzantinus meldet, war anfangs in einem tieffen und holen Ort erbauet, hernach von einer Wasserfluth überschwemmet, und als viel tausend Menschen zu Grunde gegangen, hat sie Lysimachus anderstwohin gesetzet. Vielleicht hat sie darum Ephesus, das ist: Aufhören, oder Endschafft, heissen müssen, weil die Leute sich darbey erinnerten, wie jämmerlich die alte Stadt aufgehöret und ein Ende genommen. Sie ist sonsten Samorna, und Trichia, und Ortygia, und Pteleos genennet worden. Der Heil. Paulus ist dahin mit Aquila und Priscilla kommen, Gesch. 18, 18. 21. und als er folgends Phrygien und Galatien durchwandelt, hat er sich zum andernmal daselbst eingefunden. Gesch. 19, 1. 10. 20, 31. daselbst hat er mit wilden Thieren gestritten. 1 Cor. 15, 32. An den Bischoff zu Epheso schicket JEsus Christus einen Brief. Off. 2, 1. Die Bürger dieser Stadt heissen Epheser, oder Ephesier.

Ephod. Ein Rock, der die Schultern bedeckt. Lutherus: Leib-Rock. Wurde von den Priestern und Königen getragen. 2 Mos. 25, 7. 28, 6. 29, 5. 2 Sam. 6, 14. 1 Chron. 15, 27.

2. Ephod ist auch ein Manns-Name, gegeben dem Vater Hanniel, des Menassiters. 4 Mos. 34, 23.

Ephatha: Thue dich auf. Ist ein Syrisch Wort, welches Christus gesprochen, da er einen Tauben hörend, und einen Sprachlosen redend gemacht. Marc. 7, 34.

Ephlal. GOTT hat geurtheilet. Ein Sohn Sabad. 1 Chron. 2, 37.

Ephra. S. Ophra.

Ephraim, Ephrajim. Wachsthum. 1. Der andere Sohn Josephs, welchen ihm gebar Asenath, die Tochter Potiphera. Den andern hieß er Ephraim: Denn GOtt, sprach er, hat mich lassen wachsen in dem Lande meines Elendes. 1 Mos. 41, 52. Wird von Jacob dem Manasse fürgezogen. 1 Mos. 48, 14. Seine Nachkommen machten einen besondern Stamm unter den 12. Stämmen Israel. 2 Sam. 2, 9. Ihr Loos und Erbtheil wird beschrieben Jos. 16, 4. Dieser Stamm wird auch bemercket mit dem Namen Joseph, Offenb. 7, 8. weil Jerobeam, ein Ephrajimiter, der erste König über die zehen Stämme Israel gewesen. Es wird auch denselben der Name Ephrajim gegeben, sie damit von dem Stamm Juda und Binjamin zu unterscheiden. 2 Chron. 25, 7. Ps. 78, 10. 68. Jes. 7, 2. 5. Jer. 7, 15. Hos. 4, 17. 5, 9. Ja, zuweilen wird das gantze Volck Israel mit dem Namen Ephrajim genennet, weil dieser Stamm der mächtigste unter allen gewesen. Jer. 31, 9. 18. 20. Zach. 10, 7.

2. Dieser Name zeiget auch an das Land, welches die von Ephrajim inne gehabt, Richt. 5, 14. welches, weil es sehr bergicht war, offt heisset das Gebirge Ephrajim. Jos. 17, 15. 19, 50. Richt. 2, 9. 3, 27. 19, 1. 16. 1 Sam. 1, 1. 9, 4. und anderstwo.

3. Dieses Namens war auch eine Stadt, welche an Bahal-hazor grentzet, nahe bey Jericho. 2 Sam. 13, 23. wohin kurtz vor seinem Leiden Christus mit seinen Jüngern entwichen. Joh. 11, 54. Sie ligt 20 tausend Schritt von Aelia, das ist: von Jerusalem.

Ephrain, hephrajin. Staubichte, Staub auf beyden Seiten. Zwey Epher, zwo Ephron, eine Stadt im Königreich Jeroboam. 2 Chron. 13, 19. Der Evangelist Johannes nennet sie Ephræim, oder Ephrem, und meldet, daß daselbst Christus vor seinem Leiden eine Zeitlang sich aufgehalten. Joh. 11, 54. Hier hat es Heu und Stroh die Menge gegeben. Dahero bey den Hebräern das Sprüchwort kommen: Du trägst das Stroh nach Hephrajim, wie bey uns Würtembergern Stroh nach Kornwesten. Diese Stadt soll nach etlicher Meynung seyn Hephra, die Geburts-Stadt des tapfern Gideon, aus dem Stamm der Menassiten, Richt. 8, 27. unter welchen war das Geschlecht der Abiezriten, Richt. 8, 2. 1 Chron. 7, 18. welche zu unterscheiden von Ophra der Binjaminiter. Jos. 18, 23. Die Schrifft des Worts, so gefunden wird 2 Chron. 13, 18. gibt zu verstehen, daß Hephrajin auch Hephron genennet worden. S. Ephron.

Ephrath. Wachsthum. Ephrath, das ist Bethlehem. 1 Mos. 35, 19.

2. Ephrath hiesse auch das Weib Caleb, des Sohns Hezron. 1 Chron. 2, 19.

Ephratha. Wachsthum. 1. Calebs des erstern und ältern Weib, eine Mutter Hur, 1 Chron. 2, 24. 4, 4. die auch Ephrath heisset. 1 Chron. 2, 19. 2. Lang vor der Geburt dieser Frauen, zu den Zeiten Jacob, des Patriarchen, ist Bethlehem mit dem Namen Ephratha genennet worden. 1 Mos. 35, 19. 48, 7. hat auch denselben nachgehends behalten. Ruth 4, 11. 1 Sam. 17, 12. Mich. 5, 2. Welche Stelle wir also übersetzen: Und du Bürgerschafft zu Bethlehem, zugenannt Ephratha, die du zu klein bist ein Regiment von tausend Mann auszumachen: aus dir soll mir kommen, der über mein Volck Israel ein Herr sey. Etliche meynen Ephratha sey 1 Chron. 4, 4. auch ein Manns-Name, und geben ihn aus für einen Vater der Bethlehemiten, wider des Textes Meynung. Diß sind die Kinder Hur, des Erstgebornen der Ephratha, des Vaters deren von Bethlehem. Dahin gehen auch die Worte 1 Chron. 2, 50. Diß waren die Kinder Caleb: Der Sohn, nemlich Chur, der erstgeborne von Ephratha, und Schobal, der Enckel, der Vater deren zu Kirjath-Jearim. 3. Ephratha gilt auch so viel als das Land Ephrajim. Psal. 132, 6. Sihe, wir hören von ihr in Ephratha, (denn die Lade des Bundes GOttes, davon hier geredet wird, ist lange Zeit zu Schilo, in dem Lande Ephrajim, gestanden. 1 Sam. 4, 11. Ps. 78, 60. 68.) Wir haben sie funden in dem Felde Jahar, das ist: Kirjath-Jearim. Von Ephratha oder Ephrath nennen die Hebräer einen Ephraimiter, Ha-Ephrathi. Richt. 12, 5. Bist du ein Ephrathiter? Das ist: Bist du einer von Ephrajim? So heißt auch Tzuph ein Ephrathiter, weil er gewohnet auf dem Gebirge Ephrajim. 1 Sam. 1, 1.

Ephrathiter. S. das nächst-vorstehende Wort Ephratha.

Ephree. S. Hophra.

Ephrem, Ephrajim. Wachsthum. Eine Stadt, da sich Christus vor seinem Leiden eine Zeitlang aufgehalten. Joh. 11, 54. S. Ephraim.

Ephron. Staubicht. 1. Der Hethiter, von welchem der Ertz-Vater Abraham für sein Weib ein Begräbniß gekaufft. 1 Mos. 23, 8. 49, 29. 30.

2. Eine Stadt an einem Berg gelegen, die auch Hephrajin, das ist: Ein doppeltes Hephra, oder Hepher genennet wird, 2 Chron. 13, 19. weil sie vielleicht getheilet, und als zwo Städte anzusehen war. Daß man dahin ziehen möchte, was Jos. 15, 9. von der Grentze der Kinder Juda stehet: Sie kommt heraus zu den Städten des Gebirges Hephron, und neiget sich gen Baala, das ist, Kirjath-Jearim. S. Ephrin.

Epicurer, Epicuræi. Haben den Namen von Epicurus. Die Wohllust haben sie für das höchste Gut gehalten, GOttes Vorsehung und die Auferstehung der Todten verläugnet, wie zu schliessen aus der Disputation, welche die von dieser Secte mit Paulo gehalten. Gesch. 17, 18.

Er, her. Wachsam. 1. Ein Sohn Juda, welchen GOtt seiner Missethat halben getödtet. 1 Mos. 38, 3.

2. Einer aus den Vor-Eltern JEsu, ein Sohn Jose. Luc. 3, 28.

3. Ein Vater deren von Leca, der den Namen des Sohns Juda geführet, und von Sela, dem dritten Sohn Juda, von der Tochter Schuah, des Cananiters, hergestammet. 1 Chron. 4, 21.

Eran, heran. Wachsam, oder blos. Ein Sohn Schutelach, ein Stamm-Vater unter denen von Ephrajim. 4 Mos. 26, 36. Haherani, einer des Geschlechtes heran, ib.

Erastus. Liebreich. Ein Rentmeister zu Corinthus. Röm. 16, 23. von Paulo bekehrt. Gesch. 19, 22. 2 Tim. 4, 20.

Erech. Langstätten. Eine Stadt in Assyrien, von Nimrod, dem Sohn Cus, erbauet. 1 Mos. 10, 10. Sie wird billich von der Länge benamset, denn, wie Herodotus zeuget, erstrecket sich dieselbige so weit in die Länge, daß diejenigen, so bey dem Einfluß des Tigris aus dem Meer nach Babylon schiffen, dreymal bey ihro in drey Tagen fürüber fahren. Auch die Perser haben sie darum genennet die grosse Erec. Die Araber heissen sie Iraka. Ptolemäus Arecca. Hieraus sind nach Samarien Völcker geführet worden, welche die Chaldäer Arkevaje nennen. Esr. 4, 9.

Erets Schual. Das Land Schual. S. Sual.

Eri, heri. GOtt wohnet, GOtt ist Wächter. Ps. 127, 2. War ein Sohn Gad. 1 Mos. 46, 16. 4 Mos. 26, 16.

Esaan. S. Esean.

Esaias, Jeschahja oder Jeschahjahu. Der HERR ist das Heyl. 1. Der berühmte Prophet, ein Sohn Amoz. 2 Kön. 19, 2. Jes. 1, 1. 6, 8.

2. Ein Sohn Chananja, aus dem Geschlecht David. 1 Chron. 3, 21.

3. Ein Sohn Jeduthun. 1 Chron. 25, 3.

4. Ein Sohn Rechabia, des Leviten. 1 Chron. 26, 25.

5. Ein Binjaminiter. Neh. 11, 7.

Esarhaddon, Esar-chaddon. Sind zwey Namen des GOttes der Assyrier. Beede kommen von solchen Wörtern, welche bedeuten, anbinden, verschliessen, oder einschliessen. Es hat diese Namen geführet der Sohn und Nachfolger des Königes Sanherib. 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38. Esr. 4, 2. Heißt auch Osnapar, das ist, burtig, geschwind. Esr. 4, 10.

Esau, Eschhan. Stütze: Darauf man sich steuren kan. Oder, Ergötzung. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 52.

Esau, helav. Ausgemacht, bereitet vom Beltzmacher. Ausgearbeitet, verfertiget. Weil er aus Mutterleib gantz haaricht kommen, daß seine Haut anzusehen war, wie ein bereitetes Fuchs-Fell, 1 Mos. 25, 25. Der erste, der heraus kam, war röthlich, wie ein zottichter Beltz-Rock, und darum nenneten sie ihn Esau, das ist, vom Kirschner bereitet oder gemacht. Er heißt auch Edom, d. i. der Rothe. 1 Mos. 25, 25. Der Berg Esau ist Idumäa, und Sehir. Obad. v. 8.

Esbaal, Eschbahal. Einer, der dem Bahal zugehört. War ein Sohn Sauls des Königs. 1 Chr. 8, 33. welcher auch Isch-boscheth, das ist, einer, der dem Schand-Götzen zugehöret, genennet wird. 2 Sam. 2, 8.

Esban, Eschban. Verhafftung, oder Fahung. Ein Sohn Dischan. 1 Mos. 36, 26. 1 Chron. 1, 41.

Escol, Eschcol. Wein-Traube. 1. ein Fürst unter den Amoritern, so mit Abraham im Bunde gewesen. 1 Mos. 14, 13. 24.

2. Ein Thal, wo die Israelitische Kundschaffter den Trauben abgeschnitten. 4 Mos 13, 24. 25. Und sie kamen bis in das Thal Escol, und schnitten daselbst eine Reben ab mit einer Wein-Trauben, und liessen sie zween auf einem Stecken tragen. Der Ort heißt Thal Escol, um des Traubens willen, den die Kinder Israel daselbst abschnidten.

Esdras. S. Esra.

Esdrelon, Esdrelom, Hezerhelom, Immerwährende Hülffe. Oder ist so viel als Charfre Elon, die Dörfer des grossen Gefildes an Thabor. Ein Ort, so an einem weiten und grossen Feld gelegen. Judith 1, 8.

Esdrin. 2 Macc. 12, 27. L. Ephrin. Der Hebräische Name der Stadt heisset hephrain und hephron. 2 Chron. 13, 19. Von den Thaten Josephi und Azariä kommt der Autor dieses Buchs wieder auf die Thaten Judä. Sihe 1 Macc. 5, 65. und Joseph. XII. 52. am Ende.

Esean, Eschhan. Hat den Namen von der Last und Ergötzung. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 52.

Eseban.

Eseban. S. Esban.

Esebon, Etzbon. Wie die Heeres-Krafft, wie ein Heer. Ein Sohn Gad. 1 Mos. 46, 16. Der auch Hozni heisset, d. i. GOttes Waffen. 4 Mos. 26, 16.

Esebon. Eine Stadt der Amoriter. S. Hesbon.

Esek, hesek. Zanck. So heißt 1. der Brunn, welchen die Knechte Isaacs in der Philister Land gegraben. 1 Mos. 26, 20. Die Hirten von Gerar zanckten mit den Hirten Isaacs, und sprachen: Das Wasser ist unser. Da hieß er den Brunn hesek, weil sie da mit ihme gezancket haben.

2. Esek. Hebr. Hescheck. Unterdrückung. Der Sohn Elhasa, der Bruder Atzel, von den Nachkommen Jonathans. 1 Chron. 8, 39.

Eselias. S. Asalias.

Esem. S. Azem und Ezem.

Eser, Ezer. Hülffe. Mit 5 Pünctlein. 1. Der Vater Husa. 1 Chron. 4, 4.

2. Ein Sohn Jesu oder Jeschuah. Neh. 3, 19.

3. Hezer, mit 6 Pünctlein: Hülffe, ein Sohn Schuthelach. 1 Chron. 7, 21.

4. Ein Gaditer, von schröcklichem Angesicht, und schnellen Füssen. 1 Chron. 12, 8. 9.

5. Ein Sänger aus den Leviten. Neh. 12, 42.

Eser. Hebr. Etzer. S. Ezer.

Esion Gaber. S. Ezeon Gaber.

Esli. Nahe bey GOtt. Einer von den Nachkommen Davids, in dem Stamm-Register Jesu. Luc. 3, 25.

Esphatha. S. Asphatha.

Esra, Hezra. Hülffe: nemlich von GOTT. 1. ein Sohn Seraja, ein geschickter Schrifftgelehrter im Gesetz Mose, das der HERR, der GOTT Israel, gegeben hatte. Esr. 7, 1. 6. ein Priester und Schrifftgelehrter im Gesetze des GOttes vom Himmel. v. 12. er nennet sich Josedek, 1 Chron. 6, 15. gehalten gegen Esr. 7, 1.

2. Ein Vater Jether, aus dem Geschlecht Juda. 1 Chron. 4, 17.

Esri, Hezri. Das ist: GOttes Hülffe. Ein Sohn Kelub. 1 Chron. 27, 26.

Esrikam, Hezrikam. Die Hülffe des Aufstehenden, oder sich aufmachenden GOttes.

1. Ein Sohn Neharja. 1 Chron. 3, 23.

2. Ein Sohn Atzel. 1 Chron. 8, 38.

Esriel. S. Asriel.

Esron. S. Hezron.

Esthaol, Eschtha'ol. Ich will ins Grab hinunter legen: oder nahe bey dem Grab. War eine Stadt in Juda, in einem niedrigen Ort. Jos. 15, 33. Richt. 13, 25. an den Grentzen der Kinder Dan. Jos. 19, 41. Ein Bürger aus demselben wird genennet von den Hebräern: Haeschthaüli, ein Esthaüliter. 1 Chron. 2, 53. Die erste Innwohner von den Kindern Israel waren aus den Nachkommen Schobal, des Sohns Caleb, aus dem Stammen Juda. 1 Chron. 2, 52. 53.

Esthemo, Eschtemo. Mit Namen, namhafft, oder berühmt. Eine Stadt Juda. Jos. 15, 50. wird auch Esthemoa geschrieben, das ist, berühmt, verrufft, verschreyt. Jos. 21, 14. Ward den Kindern Aaron gegeben, 1 Chron. 6, 58. Ihre Bürger stammen her von Jischbach, dem Sohn Mered. 1 Chron. 4, 17. ꝛc. welchen letztern Vers wir also verteutschen: Diß aber sind Kinder der Hodija, der Schwester Naham, der Vater deren Bürger zu Kehila, welche vom Geschlecht Gerem waren, und der Vater der Leute zu Estemoah, nemlich deren, die vom Geschlechte der Mahachatiter, oder vom Geschlecht Mahacha waren.

Esther. Heißt in Persischer Sprache ein schwarzer Myrten-Baum, welche Art die edelste unter den Myrten. War die Gemahlin des Königs Ahasveros, von Geburt eine Jüdin. Esth. 2, 17. 20. ꝛc. In Hebräischer Sprach wurde sie genennet Hadassa, das ist gleichfalls so viel, als ein Myrten-Baum. Esther 2, 7.

Esthon, Eschthon. Weibisch, oder dem Weib zugehörig. Ein Sohn Mechir, des Sohns Celub. 1 Chron. 4, 11.

Etam, hetam. Eine Menge der Vögel. Eine Stadt der Simeoniten. 1 Chron. 4, 32. 2 Chron. 11, 6. In dem Felsen bey der Stadt Etam hielt sich auf der Held Simson. Richt. 15, 8.

Etham, Etham. Ein harter kiesichter Grund und Boden. Eine Stadt, worbey die Israeliten sich gelagert, da sie aus Egypten zogen, so gelegen am Ende der Wüsten, welche davon den Namen hat, daß sie heisset die Wüste Etham. 2 Mos. 13, 20. 4 Mos. 33, 6. 8. Diese Wüste, wo sie sich erstrecket gegen der Egyptischen Grentz-Stadt Schur, heisset die Wüsten Sur. 2 Mos. 15, 22.

Ethai, Itthai. Der HErr ist mit mir. Ein vertrauter Freund und Diener Davids. 2 Sam. 15, 21. 1 Chron. 11, 31. Heißt auch Ithaj, der Herr hat bewilliget. 2 Sam. 23, 29.

Ethai, hathaj. S. Athaj.

Ethan. Starck, mächtig, gewaltig. Das dahin gerissen wird, wie ein Strom. S. 2 Mos. 14, 27. Ps. 74, 15. nach dem gesagt ist Ps. 90, 5. Du lässest sie dahin fahren wie einen Strom.

1. Ein weiser Mann zu den Zeiten Davids, aus dem Geschlecht Zerach oder Ezrach, 1 Chron. 2, 6. weßwegen er genennet worden der Ezrachiter. 1 Kön. 4, 31. und in dem Titul des 89. Psalmen, den er selbst geschrieben. Die Worte 1 Chron. 2, 6. soll man also verteutschen: Die Kinder oder die Nachkommen Zerach sind Zimri, der Sohn, und Heman, und Ethan, und Calcol, und Dorab, die Enckel, alle diese fünffe. (Der Sohn Ethan war Hazaria v. 8.) Sie werden genennet Bene Machol, Söhne des Reigen: weil sie aus dem Reigen der H. Sänger waren, wie Zach. 4, 14. Söhne des Oels, welche von den Gesalbten: und Hiob 17, 6. Söhne der Schmeicheley, welche von Schmeichlern waren. Er hat den 89. Psalmen verfasset. Ps. 89, 1. Der andere Name des Ethan ist Jeduthun, Liebe oder Lieblichkeit, oder, weil Ethan, der Bey-Name, die Bedeutung eines Starcken hat, mag Jeduthun und das folgende Wort Jedithun versetzet werden: Eine Hinwegwerffung, oder Abstossung. 1 Chron. 16, 41.

2. Ein Sohn Kuschi, ein Levit aus dem Geschlecht Merari. 1 Chron. 6, 44. der auch Jeduthun hiesse, d. i. Verwerffung. Ein Vater des Galal. 1 Chron. 9, 16. und Jedithun, ein Vater Obed Edom, des Thürhüters, ein Instrumental-Musicus. 1 Chron. 16, 41. Diese beede Männer, deren einer aus dem Stamm Juda, der andere aus dem von Levi gewesen, werden nach unserm Bedüncken von Ezra unterscheiden. 1 Chron. 17, 41. 42. wo es also lautet: Und mit ihnen, (d. i. mit Zadock und seinen Brüdern, den Priestern, ließ er für der Wohnung des HERRN auf der Höhe zu Gibeon) Heman und Jeduthun, die Ezrahiten aus dem Stamm Juda, und die andern erwählten, die mit Namen genennet waren, zu dancken dem HERRN, denn seine Güte währet ewiglich. Und mit ihnen (d. i. mit dem erstgemeldten Heman und Jeduthun, den Zerachitern, die Leviten) Heman und Jeduthun mit Trommeten und Cymbeln zu klingen, und mit Saytenspielen GOttes: Die Kinder aber Jeduthun machete er zu Thorhütern.

Ethanim. Starcken. Ist der September, oder siebende Monath. 1 Kön. 8, 2. vielleicht, weil die Ströme in demselben stärcker werden. Nun heissen ihn die Jüden Thischri, den ersten, weil er vor dem Ausgang aus Egyptenland das Kirchen-Jahr angefangen.

Ethbaal, Ethbahal. Mit dem Bahal. Ein König zu Sidon, Achabs, des Israelitischen Königs, Schwäher. 1 Kön. 16, 31. Dieser hat, wie Menander bey Flavio Josepho meldet, die Stadt Botryn in Phönicia, und Auzaten, die in Africa ligt, erbauet.

Etheel. S. Ithiel.

Ether, hether. Uberfluß. Eine Stadt der Simeoniten unter dem Erbtheil Juda. Jos. 15, 42. 19, 7. Sonsten genannt hetham, von der Menge der Vögel. 1 Chron. 4, 32. auch Aschan, d. i. Rauch. Jos. 15, 42. S. Asan.

Ethei, oder Ethi. S. Athai.

Ethnan. Huren-Lohn. Ein Sohn Aschchur von seinem Weibe Helea, oder Chel'a. 1 Chron. 4, 7.

Ethni. Bedingter Lohn GOttes. Ein Levit 1 Chron 6, 21. der auch Jeatrai geheissen, d. i. Der HERR wird abmessen, v. 7. bestimmen.

Etzer. Schatz. Ein Sohn Sehir, des Horiters. 1 Mos. 36, 21.

Eva, Heva. Hebr. Chavva. Eine Mutter der Lebendigen. S. Heva.

Evaei. S. Avim, oder Aviter.

Eubulus. Wohlrath, von gutem Rath. Ein gläubiger zu Rom, St. Pauli Freund. 2 Tim. 4, 21.

Evi. Ein Verlangen, ein Sehnen. Ein König der Midianiter, welchen die Israeliter erwürget. 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 21.

Evilmerodach. Der erste ist Merodac, oder Mero der grosse. War ein König zu Babel, welcher sich gegen dem Gefangenen Jeconia freundlich bezeuget. 1 Kön. 25, 27. Jer. 52, 31.

Euläus. S. Ulai.

Eumenes. Sanfftmüthig. Ein König, deme die Römer Jonien, Asien und Lydien, welche Länder sie dem grossen Antiocho abgenommen, zu eigen gegeben. 1 Macc. 8, 8.

Eynice, Eunike. Guter Sieg. Eine gläubige Jüdin, des Timothei Mutter. Gesch. 16, 1. 2 Tim. 1, 5.

Evodia. Guter Geruch. Eine Gläubige zu Philippis. Philipp. 4, 2.

Eupator. Guter Vater. Ein Sohn Antiochi. 1 Macc. 6, 17.

Euphrates. Hebr. Phrath. Hat den Namen vom Wachsthum und von der Fruchtbarkeit, denn er machet Assyrien, und insonderheit Mesopotamien, wenn er sich auf ihre Felder ergeußt, aus der Massen fruchtbar, wie der Nilus Egypten. Phrath bedeutet auch in Chaldäischer Sprach einen Nabel, welcher Name sich wohl auf diesen Fluß schicket. Denn wie das Kind in Mutterleib aus seinem Nabel ernähret wird, so muß auch Mesopotamien, und andere in Asia gelegene Felder, von dem fetten Sand dieses Flusses ihr Wachsthum bekommen, und dardurch ihre Innwohner ernähret werden. Er wird Jos. 1, 4. Offenb. 9, 14. genennet der grosse Fluß, denn er ist grösser als Tigris. Strabo Lib. 2. Er ist grösser, und fleußt mit weiten Umschweiffen durch mehr Länder. Cyrus hat diesen Fluß von dem alten Babylon durch Gräben abgeleitet und damit die Stadt erobert, nach der Verkündigung Jesaiä, so mehr als zwey hundert Jahr vorher geschehen, Jes. 44, 27. und mit Herodoto genau eintrifft. Von dem Gegenbild des Geistlichen Babylons sihe Offenb. 16, 12.

Eutychus. Glückseelig. Ein Jüngling, welchen Paulus von den Todten erwecket. Gesch. 20, 9. 12.

Ezbai. Des Herrn Beute. Der Vater Naharai. 1 Chron. 11, 37. welcher auch heißt Haarbi, d. i. ein Araber, der nemlich auf den Raub lauret. 2 Sam. 23, 35.

Ezbon. Kriegs-Volck. Ein Sohn Gad. 1 Mos. 46, 16. wird auch von den Waffen genennet Ozni. 4 Mos. 26, 16.

Ezechias, Hebr. Jechizkijahu, oder Chizkijahu. Der HErr wird starck seyn. Ein Sohn Achaz, König über Juda. 2 Kön. 16, 20. 1 Chron. 3, 13. 2 Chron. 30, 24 ꝛc.

2. Einer von den Vor-Eltern Sophonia, des Propheten. Zeph. 1, 1.

3. Ein Sohn Nearja. 1 Chr. 3, 23.

Ezechiel, Jechezkel. GOtt wird starck seyn.

1. Der Prophet. Ezech. 1, 3. ꝛc.

2. Ein Levit. 1 Chron. 24, 16.

Ezel, Ebenhaezel. Ein Stein, wobey man von einander gehet. Bey diesem hat sich David verborgen, da er wartete, bis ihm Jonathan Zeitung brachte von seines Vaters Fürhaben. 1 Sam. 20, 19.

Ezem, hetzem. Stärcke. Eine Stadt der Simhoniten, im Erbtheil Juda gelegen. Jos. 15, 29. 19, 3. 1 Chron. 4, 28.

Ezeongaber, hetzjon-Geber. 4 Mos. 33, 35. 36. 5 Mos. 2, 8. Hieronymus übersetzet es: Die Holtzung eines Manns. Sam. Bochartus: Eines Mannes Rückgrad. Weil daselbst das Gebirge ins Meer hinein gehet. Wir verteutschen es: Eines Mannes Wanderschafft, des Manns Weg-Reyse, Wegziehung. So haben die Israeliten den Ort geheissen wegen der ausgestandenen langwührigen Reysen durch die grosse Wüsten. Deren GOtt selbst eben dazumal gedachte, als das Volck von Etzjongeber, so am Meer Suph gelegen, aufgebrochen. 5 Mos. 2, 3. Ihr habt diß Gebirge nun genug umzogen, wendet euch gegen Mitternacht, nemlich gegen der Wüsten Tzin, die auch Kades heisset, und gegen das Gebirge Hor. Und Vers 7. Der HERR dein GOTT hat deine Reysen zu Hertzen genommen durch diese grosse Wüsten. Etzjongeber und Eloth werden unter die Städte Edom gezählet. 1 Kön. 9, 26. Sie ist folgends wie Josephus berichtet, Berenice genennt worden. War ein Meer-Haven der Jüden und Phönicier, nicht weit von Eloth, die am rothen Meer gelegen. 1 Kön. 9, 26.

Ezer. Hebr. Etzer, mit 5 Puncten. Sammlung der Schätze. Ein Sohn Seir. 1 Mos. 16, 11. 27. 30.

Ezer, hezer. Hülffe. S. Eser.

Ezni, Habetzni. S. Adino.

Ezra. S. Esra.

Ezrahiter. Hebr. Haezrachi. Einer, der aus dem Geschlechte Ezrach, der auch Zerach heißt, der da war ein Sohn Juda. 1 Mos. 38, 30. So wird zugenennt der Dichter Ethan. 1 Kön. 4, 31. Ps. 89, 1. S. Ethan.

Ezri. Die Hülffe des aufstehenden, oder sich aufmachenden GOttes. 1. Ein Sohn Neharja. 1 Chron. 3, 23.

2. Ein Sohn Atzel. 1 Chron. 8, 38.

Ezriel. S. Asriel.

F.

Faselis. Kahn. Eine Stadt in Pamphylien, welche anfangs Pityussa, hernach Pharsalos genennet worden. 1 Macc. 15, 23. S. Phaselis.

Felix. Glückhafft. Landpfleger in Judäa. Ein Bruder Pallantis, welcher des Kayfers Claudii Favorit war. Gesch. 23, 24.

Festus. GOtt geheiligt, oder fröhlich. War ein Landpfleger in Judäa, der den Vornamen Porcius geführet, und dem Felix in der Regierung gefolget. Gesch. 24, 27.

Fortunatus. Glückseelig. Einer von den Jüngern Pauli. 1 Cor. 16, 17. 18.

G.

Gaal, Gabal. Unwillen, Verdruß, Unlust. Ein Sohn Ebed, aus den Sichemitern. Richt. 9, 28.

Gaas.

Gaas, Gahalsch. Erschütterung. Ein Theil des Gebirges Ephrajim. Jos. 24, 30.

Gaath. Solle Goah heissen. War ein Ort nicht weit von Jerusalem, so den Namen hat vom Brüllen der Ochsen. Jerem. 31, 39. S. Goa.

Gaba, Gebah. Höhe. Eine Stadt der Binjaminiten, gegen Mitternacht gelegen. 1 Sam. 13, 2. 2 Sam. 5, 25. Jos. 18, 24. 21, 17. Sie heisset Gibeon, oder Gibhon. 1 Chron. 14, 16. Item Gibea, Gibha. Richt. 19, 14. 1 Sam. 22, 6. Hos. 9, 10. Und dann Geba Binjamin, das Geba der Binjaminiter. 1 Kön. 3, 5. zum Unterscheid des Geba der Kinder Juda, welches sonsten genennet Gibea, Hebr. Gibha. Jos. 15, 57. endlich Gibath, das Gibea, verstehe der Kinder Binjamin. Jos. 18, 28. Es sind auch zu unterscheiden die drey Städte in Binjamin, deren eine heißt Geba. Jos. 18, 24. Die andere Gibhon. v. 25. Die dritte Gibhath. v. 28.

Gabaa, Gibha. Höhe. Weil sie auf der Höhe gelegen. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 57. 1 Chr. 2, 49.

2. Eine Stadt in Binjamin. Hos. 5, 8. welche offt genennt ist Gibhath Binjamin, das Gibha der Binjaminiter. Richt. 19, 14. 16. 20, 4. 10. 1 Sam. 13, 2. 15. 16. ꝛc. Und weil Saul daselbsten seine Residenz hatte, heisset dieser Ort auch Gibea Sauls. 2 Sam. 21, 6. und Gibhath Kirjath Jeharim, das Gibea bey Kiriath Jeharim. Jes. 10, 29. Item, weil daselbst eine offentliche Schul gewesen, wo die Jünger der Propheten unterrichtet worden, oder wegen der Lade GOttes, Gibhath Elohim, der Hügel GOttes, oder das Gibha GOttes. 1 Sam. 7, 1. 10, 5. 10. Ein Bürger dieser Stadt heißt Gibhathiter. 1 Chron. 12, 3.

Gabaath. S. Gabaa.

Gabaathites. Hebr. Gibhathi. Ein Bürger von Gibea, oder Gibhah. 1 Chron. 12, 3.

Gabae, Gebah. Hügel. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 21, 17. S. Gabaa, und Gibea.

Gabai, Gabbai. Der HErr wird erhöhen. Ein Binjaminiter. Neh. 11, 8.

Gabaon, Gabaonitä. S. Gibea.

Gabatha. Syr. Gabbatha: Hochpflaster, ein Ort zu Jerusalem, wo der Richter das Recht gesprochen. Joh. 19, 13.

Gabathon. S. Gibethon.

Gabee. Hebr. Gébah. S. Geba.

Gabel, Gabaelos. Hebr. Gebahel. GOtt ist hoch. Ein Mann, dem Tobias bey zehen Pfund Silbers gethan. Tob. 1, 16. 17.

Gaber. S. Geber.

Gabim. S. Gebim.

Gabriel. GOttes Held, Mann GOttes, das ist, von GOTT gesandt. Wie dann die Engel mehrmalen Manns-Gestalt angenommen. 1 Mos. 18, 2. Luc. 24, 4. Gesch. 1, 10. Ein Engel, der zu Daniel gesendet worden. Dan. 8, 16. 9, 21. 22. zu Zacharia. Luc. 1, 19. zu der H. Jungfrau, der Mutter unsers HErrn. Luc. 1, 26.

Gad. Ein Heer, oder Hauffe. Denn Lea, das Weib Jacob, sprach, da er geboren war: Ba-Gad: Es kommt ein Hauffe, oder, so man liset, Begad, er ist im Hauffen: Sie meynt, im Hauffen Kinder, die sie Jacob geboren hatte, darum hieß sie ihn Gad. 1 Mos. 30, 11. Dahin zielet auch sein Vater in dem Segen, Gad betreffend: ein Hauffe wird ihn anfallen, aber er wird ihn zuletzt auch Hauffen-weys anfallen. 1 Mos. 49, 19. Einer aus dem Stamm Gad wird genennet Haggadi, ein Gaditer. 5 Mos. 3, 12. Jos. 1, 12. 2 Sam. 23, 36. 1 Chron. 12, 8.

2. Ein Prophet, der mit David im Elend herum gezogen. 1 Sam. 22, 5. Solle ein Stück von den Büchern Samuels geschrieben haben. S. 1 Chron. 29, 29.

3. Ein Bach, welcher scheinet den Namen zu haben nicht von den Hauffen, sondern von dem grossen und hohen Gestad. 2 Sam. 24, 5. Sie lagerten sich bey Aroer zur Rechten der Stadt, die im Bach Gad ligt. Diese Stadt heißt Moses die Stadt im Bach. 5 Mos. 2, 36. und das Buch Josuä cap. 13, 9. 16. die Stadt mitten im Bach.

4. Gad (mit einem kleinen A geschrieben) war ein Abgott, der den Namen hatte entweder von der Glückseeligkeit oder Menge: wie Meni, dessen mit demselben Jes. 65, 11. gedacht wird, eine Zahl: nemlich, es war das Heer des Himmels, und die ohnzahlbare Zahl der Sternen, welche die Abgöttische Jüden angebetet. Wie von Manasse geschrieben wird: Er betete an allerley Heer am Himmel, und dienete ihnen. 2 Chron. 21, 3. 5.

Gadara, oder Gadaris: Pförch, Hürde, Schaafhürde. War die Hauptstadt in Peräa, das ist, der Landschafft im Stamm Gad, jenseit des Jordans, auf einem Berge gelegen, deren Innwohner die Gadarener, deren Marcus gedencket Cap. 5, 1.

Gaddel. S. Giddel.

Gaddi. Ein Hauff, oder das Umhauen GOttes. War ein Sohn Susi, aus dem Stamm Manasse. 4 Mos. 13, 12.

Gaddis. Hebr. Gaddi. Aushauung GOttes. War ein Sohn Matthatiä. 1 Macc. 2, 2.

Gader, Geder. Schaaf-Hürde. Eine Stadt im Stamm der Kinder Juda. Jos. 12, 13. Sie mag auch Beth-Gader geheissen haben 1 Chron. 2, 51. daher Bahal-chanan, der Amtmann Davids, genennet wird Haggederi, ein Gederiter, oder ein Mann von Beth-Gader. 1 Chron. 27, 28.

Gaderathiter. Einer von der Stadt Gedera. Dieser war Jozabad, der sich zu David gethan, da er in Ziklag sich enthalten. 1 Chron. 12, 4.

Gaderiter. Hebr. Haggederi. Ein Mann von der Stadt Gader, die auch Beth-Gader heißt. Jos. 12, 13. 1 Chron. 2, 51. 27, 28. Geder und Gader ist so viel als ein Pförch, Hürde, oder Schaaf-Hürde, und Beth-Gader ein Ort, wo Pförche oder Hürden sind.

Gadgad. S. Horgidgad.

Gadi. S. Gaddi.

Gadiel. S. Gaddiel.

Gador. Hebr. Gedor. Pförch, Hürde. 1 Chron. 4, 4. 18. Eine Stadt in Juda, sonsten Gedera, oder Gederothajim. Jos. 15, 36.

Gaetham. Gahtham. Grosse Mühe. Ein Sohn Eliphas. 1 Mos. 36, 11.

Gaham, Gacham. Brunst. Ein Sohn Nachor, von seinem Kebsweibe Reüma. 1 Mos. 22, 24.

Gahar, Gachar. Röthe, in Chaldäischer Sprach, deren sich die Jüden der Zeit bedienet. Ein Haupt eines Geschlechts. Esr. 2, 47.

Gahasch. S. Gaas.

Gajus. Lat. Cajus oder Caius. So nennten die Römer ihre Kinder, nemlich von der Erden, wie Jul. Scaliger meynet, oder von der Eltern Freude, wie der Autor des Büchleins von den Namen, welches man Valerio Maximo zueignet. Es werden in H. Schrifft viel mit diesem Namen bemercket:

1. Ein Macedonier, St. Pauli Reys-Gefährte. Gesch. 19, 29.
2. Einer von Derben, der gleichfalls Paulum auf seinen Reysen begleitet. Gesch. 20, 4.
3. Ein Corinthier, den Paulus getäuffet. 1 Cor. 1, 14. Röm. 16, 23.
4. Derjenige, an welchen die dritte Epistel Johannis geschrieben. 3 Joh. v. 1.

Galaad und Galaadites. S. Gilead.

Galaaditis. Das Land Gilead. 1 Macc. 5, 17. S. Gilead.

Galal. Koth. Oder, Er hat abgewältzt, nemlich die Schande. So wird von der Vorhaut geredet, daß GOtt die Schande Egypti von den Israeliten abgewältzet. Jos. 12, 23. Ist der Name eines Leviten. 1 Chron. 9, 15. Neh. 11, 17.

Galalai. S. Gilalai.

Galater, Galatæ. Sind Völcker in klein Asien, die ihren Namen und Ursprung haben von den Kelten oder Celten, welche Völcker vor Alters in Hispanien, Gallien und Teutschland gewohnet, daher Galatia, wo sich diese Galli oder Celten niedergelassen, anfangs genennet worden Gallo-Grächa. Grentzet an Bithynien, an Cappadocien, an Pamphylien und Phrygien: dahin sind viel Jüden zerstreuet worden. 1 Petr. 1, 1. Gesch. 16, 6. und 18, 23. Paulus hat an die gläubige Galater einen Brief geschrieben. Gal. 1, 1. 2. 3, 1.

Galatia. Das Land, wo die Galater inne wohneten. 1 Petr. 1, 1. S. Galater.

Galgal, Galgala. S. Gilgal.

Galhed. Das ist: Ein Hauffe, der da Zeug ist. Diß war ein Hauffen Stein, den Jacob und Laban zu einem Zeugniß ihres Bundes aufgerichtet auf dem Berge Gilead. 1 Mos. 31, 21. 45. 46. ꝛc. und Laban hieß diesen Hauffen Jegar-Sahaduta. das ist, in Syrischer Sprach, einen Zeugniß-Hauffen. Jacob aber hieß ihn Galhed, das ist, Hebräisch, einen Zeugen-Hauffen. v. 47.

Galiläa. Hebr. Gelil. Der Crays oder Bezirck. Das runde Land. Das Land Canaan war in drey grosse Vogteyen getheilet, nemlich, in Judäam, in Samariam und in Galiläam. Die Grentzen Galilää, nach Fl. Jos. Beschreibung, waren die Stadt Ptolemais, das ist, Acco, und der Berg Carmel, gegen Abend: gegen Mittag, Samaria und Scythopolis, das ist, Beth-Schean, oder Bethschan, bis an den Jordan hin. Gegen Morgen, Hippene, Gadaris und Gaulonitis, das ist, Golan, und Julias sammt ihren Flecken, zum Königreich des Agrippä gehörig. Lib. XX. c. 6. und lib. 3. c. 2. vom Jüd. Krieg. Daß Gaulon zu Galiläa gehört, bestättiget der H. Lucas, der Judam von Gamala, so in Gaulanitide gelegen, einen Galiläer nennet. Gesch. 5, 37. Conf. Antiq. lib. 18. c. 1. und Ligtfoot Chorograph. Lucæ præmiss. fol. 472. So war auch an den Grentzen Galiläa das Königreich Jabin des Cananiters, der zu Chatzor gewohnet, Jos. 11, 10. und Cap. 12, 23. heißt der König der Gojiten an Gilgal, das ist, an Galiläa, wie die Siebentzig gedollmetschet: welches daher bey Jes. 8, 23. genennet wird Gelil Gojim, d. i. das Galiläa, so an die Gojiten stösset, denn er sagt: Der Weg zum Meer, beym Jordan, und an der Grentze der Gojiten. Diß sind die Grentz-Städte des Landes Galiläa, welche recht in der Runde und im Circul herum ligen, welches zu verstehen, wir etwas weiters ausführen wollen. Im Land Sebulon ligt die Stadt Rimmonmethoar, das ist, das Rimmon des formirten Crayses, sonsten Neha. Jos. 19, 13. wenn nun in der Land-Carten Haidmanni aus Neha, oder in Maresii biblischer Land-Carte vorm Matthäo aus Methoar mit dem Circul eine Linie rings herum gezogen, wird solche all diejenige Städte berühren, welche theils nach Fl. Josephi, theils nach anderer Beschreibung, in den Frontieren Galilää, oder nicht gar ferne von denselben, stehen. Solche sind im Stamm Aser Ptolemais, Achzib, Aphek, En-chatzor, die Grentzen Tyri und Sidon. In Naphthali: Abelmajim, Haroseth-Gojim. In Manasse: Argob, Golan, Pella, Bethsean oder Scythopolis. In Gad: Machanajim. In dem andern halben Manasse: Beth-Sitta und Thahanach. In Issacar: Kedes und Sunem. Sarid in Sebulon. Mehr als die Helffte dieses Crayses haben besessen, die man insonderheit Cananiter hiesse, nemlich, die da wohneten von dem Westlichen bis an das Galiläische Meer, und desselben Nord- und Südlichen Seiten bis an den Jordan. In dem andern halben Crayß jenseit des Jordans waren zwo Nationen, die Amoriter und Gergesiter; Diese lagen an dem Galiläischen Meer, jene bewohnten das Königreich Basan, worinn gewesen Gadaritis und Golan, oder Golanitis, diese alle trifft die Circul-Linie, so aus Neha, oder Rimmonmethoar, als aus einem Mittel-Punct, gezogen wird, und bestättiget den Namen des Landes Galiläa. Aus demselben sind bürtig gewesen die Jünger Christi. Gesch. 1, 11. 2, 7. Er selbst ist für einen Galiläer gehalten worden. Matth. 26, 69. Luc. 23, 6. Galiläa war gering von den andern Jüden geschätzet. Joh. 1, 46. so gar, daß sie vorgaben, es stünde kein Prophet auf in Galiläa. Joh. 7, 42. obgleich Jonas daher gewesen. 2 Kön. 14, 25.

Galiläer. Das ist, einer aus dem Lande Galiläa. S. Galiläa.

Galli, Gallier. Genannt vom Wallen, a migrando & peregrinando. Die Jüden haben wider solche den Sieg erfochten. 2 Macc. 8, 20.

Gallim. Welle, Quelle, oder Stein-Hauffen. Ist eine Stadt in Binjamin. Jes. 10, 30. nicht weit von Gibea Sauls. 1 Sam. 25, 41.

Gallion. Lat. Gallio. Qui Gallum imitatur, ut Phrygio, qui Phrygem acu pingentem. Der es einem Gallier nachthut. Pro-Consul in Achaja. Gesch. 18, 12. des Senecä Bruder. Sen. Præf. ad Lib. 4. nat. quæst. idem Epist. CIV.

Gamaliel. GOtt wirds vergelten. 1. Ein Haupt im Stamm Manasse. 4 Mos. 1, 10. 2, 20.

2. Ein Phariseer und berühmter Gesetz-Gelehrter, des Heil. Pauli Præceptor. Gesch. 5, 34. 22, 3.

Gamarias. S. Gemarja.

Gammadim. Lincke. Ezech. 27, 11. Die Chaldäische Uebersetzung nennet sie Cappadocier, vielleicht, weil eine Stadt der Leucosyrier in Cappadocia gelegen, mit Namen Ancon, das so viel lautet, als das Hebräische Wort Gammad, und das Griechische Ancon, und das Teutsche Ellenbogen. Oder, wenn Gamad, wie bey den Arabern, Frost bedittet, so mögen die Gammadim wohl die Cryenser gewesen seyn, deren Stadt Krya in Lycien gelegen, und diejenigen, so in den Insulen der Cryenser, nemlich in Carysis und Alina, gewohnet. Nächst an Lycien war Caria, und in derselben eine Stadt, die auch Crya geheissen, wo sich die Flüchtigen hin retirirt. Die Gammadim, deren Ezechiel in erwehnter Stelle gedencket, waren Phönicier und tapfere Kriegs-Leute, welche die Tyrier zur Besatzung auf ihren vesten Thürnen gehabt.

Gamul. Von der Mutter Brüsten entwöhnet. Ein Priester. 1 Chron. 24, 17.

Gamzo. S. Gimzo.

Gareb. 1. Der Hügel Gareb, d. i. des Räudigen. Er lag ausser Jerusalem. Jerem. 31, 39. Lyranus und Ligtfoot halten ihn für den Berg Calvariä, wo unser HERR gecreutziget ist.

2. Einer von Davids Helden. 2 Sam. 23, 38. 1 Chron. 11, 40.

Garizim, Gerizim. 5 Mos. 11, 29. 30. Gerizzim. Richt. 9, 7. Ein Berg von gäh-stutzigen Schrofen oder Felsen, oder von umgehauenen Bäumen, 5 Mos. 27, 12. Jos. 8, 33. Diß ist der Berg, auf welchem Manasse den Samaritern einen Tempel gebaut, aus Eifer und Neid wider den Tempel zu Jerusalem. War nicht weit entlegen von Sichem oder Sichar. Joh. 4, 20. gegen Gilgal über, bey dem Hayn More, nicht bey dem Gilgal, so bey Jericho, sondern gegen Galiläa über, welches auch Gilgal heißt. 5 Mos. 11, 30. Jos. 12, 23. S. Ebal.

Garmi. Hebr. Haggarmi. Ein Garmiter, der also genennet von Gerem, das ist, Bein, oder Gipfel. 1 Chr. 4, 19. Einer, der Kinder des Weibs Hodija, der Schwester des Naham. War der Stamm

Stamm-Vater deren von Kehila, der Garmiten, und der Stamm Vater deren von Estemoah, der Mahacathiten.

Gasa. S. Gaza.

Gaspha. S. Gispha.

Gasam, Gazzam. Bedeutet vielleicht so viel, als Gazam, eine Raupe. Oder hat den Namen vom Holtzbauen: Dann er war ein Haupt eines Geschlechts unter den Nethinäern. Esr. 2,48. welche von Josua zu Holtzhauern und Wasserträgern zur Wohnung GOttes verordnet worden. Jos. 9,21. 23.

Gasar. S. Geser.

Gasmu. S. Gesem.

Gases. Gazez. Ein Scheerer oder Abschneider. Ein Enckel des Caleb. Darum sind die Wort 1 Chron. 2,46. also zu übersetzen: Und Hepha, das Kebsweib des Caleb, gebar den Charan und den Motza, und (ihren Enckel) den Gazez: dann Charan zeugete den Gazez.

Gath. Kelter. Eine Stadt der Philister, wo man meynet, daß wegen des überflüssigen Weinwachs die Keltern erfunden. Jos. 11,22. 1 Sam. 5,8. 2 Sam. 1,20. 1 Kön. 2,39. Da hat es Riesen gehabt von ungeheurer Statur, bis auf die Zeiten Davids nemlich, den Goliath, den Jisbibenob, den Saph, den andern Goliath, und den Sechs-Fingerer. 1 Sam. 17,4. 2 Sam. 21,19. 2.

Gatham, Gahtham. Ermüdung. Ein Sohn Eliphaz. 1 Mos. 36,11.

Gath-Hepher, Gath Chépher. Das Gath des (Fürsten) Hepher, eines Sebuloniters, dessen anderswo nicht gedacht, daß aber derselbe ein Fürst oder Haupt eines Geschlechts gewesen, erhellet aus dem andern Namen dieses Orts, welcher heißt hath-katzin, das hath des Fürsten. Jos. 19,13. War eine Stadt im Lande Sebulon, Jonä, des Propheten, Heimath. Nicht Gitthahepher, denn die Endung dieses Worts gehört nicht zu seiner Substanz. S. Ittha-katsin.

Gathiter, oder Gethiter: Das ist, einer von Gath. S. Gath, und Gathrimmon.

Gath Rimmon. Granat-Aepfel-Preß. Eine Stadt, so den Leviten zugeeignet. Jos. 21,24. War das Vaterland Obed-Edom, so deßwegen heißt Gitthäus, oder ein Gatthiter. 2 Sam. 6,10.

2. Eine Stadt im halben Stamm Manasse, so auch Jibleham Jos. 17,11. und Bilham heisset 1 Chron. 6,70. Ist auch eine Priesterliche Stadt. Jos. 21,25.

Gaulon, Golan. Gefangenschafft. Die fürnehmste Stadt in Peräa. Jos. 20,8. daher das Land von derselben genennt Gaulonitis, oder Gaulonitice. Joseph. Lib. 2,9.

Gaza, hazza. Veste, Starcke, Wehrhaffte. Eine Stadt der Philister, von den Kindern Juda erobert. Richt. 1,18. von Pharao. Jerem. 47,1.5. die Riesen oder Enakiter haben sich hier nach den Zeiten Josuä aufgehalten. Jos. 11,22. sie ist sehr groß und veste gewesen, nach dem Zeugniß Pomponii Melä Lib. 1. und Diodori lib. 17. Arrian. lib. 2. Qu. Curtii. &c. Sie war fast im Winckel Sud und Wests gelegen, am Schlund des Mittelländischen Meers. Nachdem sie von Alexander dem Grossen zerstöret und ausgerottet, ist sie nicht mehr bewohnet worden. Strabo Lib. XVI. darum wird sie genennt die Wüste. Gesch. 8,26 ihre Bürger hiessen Hahazzathim, Gazathiter. Jos. 13,3. Richt. 16,2. Noch ein Gaza findet sich 1 Chron. 7,28. so gelegen im Stamm Ephrajim, und in der Bibel der Orientalischen Jüden hajja genennet wird, gleichfalls von der Stärcke und Wehrhafftigkeit.

Gazabar. S. Gizbar.

Gazam, oder Gazzam. S. Gasam.

Gazäi. Hebr. hazzathim. S. Gaza.

Gazer. S. Gezer, oder Geser.

Gazez. S. Gases.

Gazera. S. Gezer, oder Geser.

Gazara. 1 Macc. 7,45. und 13,54. In beeden Stellen wird Gaza gesetzt für Gazara, so im Original-Text. Diß ist auch die Stadt Gadaris und Gadara bey dem Strabone, nicht weit von Gaza, Azotus und Ascalon. S. Geser.

Gazez. S. Gases.

Ge-Ben-Hinnom. Das ist: Das Thal des grausamen Wehklagens über die Kinder. Diß war ein Thal, nahe bey Jerusalem, wo die Abgötterer dem Moloch ihre Kinder liessen durchs Feuer gehen. 2 Kön. 23,10. Eben an dieser Stelle heisst es auch Ge-ben-hinnom, das Thal des Wehklagens über einen Sohn.

Ge-Ben-Hinnom. Das ist: Das Thal des grossen Wehklagens über einen Sohn. 2 Kön. 23,10. 2 Chron. 28,3. Jerem. 7,31. 32. 19,2. S. Ge-Bene-Hinnom. Es heißt auch Ge-Hinnom: Das Thal des Wehklagens. 2 Kön. 23,11. und Jerem. 19,2.

Ge-Hamon-Gog. Gogs Hauffen-Thal. Ezech. 39,11. wegen der Gogitischen Niederlag.

Ge-Haoberim. Das Reyse-Thal, oder das Thal der Vorbeygehenden, gegen dem Oestlichen Theil des Meers gelegen. Ezech. 39,11.

Ge-Harasim. Hebr. Ge-Charaschim. Das Thal der Werckleute, oder Werckmeister. Worinnen die Nachkommen Joabs gewohnet. 1 Chron. 4,13. 14.

Ge-Hatzebohim. Das Thal des ausgetragenen Unraths, gegen dem Meer. 1 Sam. 13,18. Der Chaldäische Übersetzer gibt es: Das Drachen-Thal, weil das Hebräische Wort Tzephah und Tziphóni eine Schlange bedeutet.

Ge-Hinnom. Das Thal des erbärmlichen Wehklagens. Neh. 11,30. Jer. 19,2. Heißt auch Ge-Ben-Hinnom, Jos. 18,16. 2 Chron. 33,6. und Ge Bene-Hinnom. 2 Kön. 23,10. 11. Item Geenna: welches im Hebräischen lautet Ge-hanni, ein Thal des Wehklagens. S. Ge-Bene-Hinnom.

Ge-Melach. Das Saltz-Thal. Nicht ferne vom todten Meer, gegen der Idumäer Grentze, hat den Namen von der Menge des Saltzes, so daselbsten aus dem Wasser, so von erstgedachtem Meer dahin fleußt, sich zusammen härtet. 1 Mos. 14,8. 2 Sam. 8,13. Ps. 61,2.

Ge Semanim. Hebr. Ge-Schemanim. Ein fett Thal, das ist, Jerusalem. Jes. 28,1.

Geba. S. Gaba und Gabaa.

Gebal. Grentze. Arab. Berg. Eine Stadt und Landschafft in Phönicien. Daher waren die Gibliter. Jos. 13,5. 1 Kön. 5,18. Diß waren fürtreffliche Werckmeister und Zimmerleute, Ezech. 27,9. und Steinmetzen. 1 Kön. 5,18. Sonsten hat es auch Gibliter in Arabien vor Alters gegeben, neben den Amalekitern und Ammonitern. Ps. 83,8.

Gebalita. Hebr. Haggibli. Jos. 13,5. Gebalitä: Haggiblim. 1 Kön. 5,18. Diese gehören in Phönicien, weil sie aber an desselben Grentzen lagen, rechnet sie Ptolemäus zu den Syrern. S. Gebal.

Gebbai. S. Gabai.

Gebbar. S. Gibbar.

Gebbethon. S. Gibbethon.

Geber. Ein Mann. Ein Sohn Uri. Des Königs Salomo Commissarius, zu Ramoth in Gilead. 1 Kön. 4,19.

Gebim, Haggebim. Lachen, Graben oder Gruben. Jer. 14,3. 2 Kön. 3,16. Ist der Name eines Orts, wordurch Sanherib gezogen, als er Jerusalem belägern wollte. Jes. 10,31.

Gedalia, Gedalia. 2 Kön. 25,23. Jer. 40,6. oder Gedaljahu, Jerem. 40,7. das ist: Der HERR ist groß. 1. Ein Sohn Paßhur. Jerem. 38,1.

2. Einer vom Priesterlichen Geschlecht.

3. Der Groß Vater Sophoniä des Propheten. Zeph. 1,1.

4. Der Sohn Ahikam, der über das Volck im Lande Juda von Nebucadnezar gesetzt, nachdem Jerusalem verbrannt worden. Jer. 39,14. 40,5.

Geddel. S. Giddel.

Gedelias. S. Gedalia.

Gedeon. S. Gideon.

Geder. Pförch, Hürde. Ein Nam einer Stadt im Lande Canaan, deren König Josua erwürget. Jos. 12,13. 1 Chron. 4,39.

Gedera. Pförch, Schaaf-Hürde. Sie lag im Stamm Juda, und heißt auch Gederoth, und in Duali Gederothajim. Jos. 15,36. 41. 1 Chron. 12,4. 2 Chron. 28,18. Vielleicht auch Geder. Jos. 12,13. 1 Chron. 4,39.

Gederoth. Pförche, und Gederothajim. Mitten unter den Pförchen oder Hürden. S. Gedera.

Gedolim. Hebr. Haggedolim. Die Grossen, oder grosser Leute (Sohn) oder: Großachtbarkeiten, Großheiten. Ein Manns-Name. Neh. 11,14.

Geder. Pförche. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15,58. 1 Chron. 4,18.

2. Ein Thal, wo die Chamiten gewohnet, welche von den Nachkommen Simeons vertrieben. 1 Chron. 4,39. 40. 41.

3. Einer von Binjamin. 1 Chron. 8,31.

Geenna, Geenne. Das Thal des Wehklagens. War der Ort, wo die Abgöttische Jüden ihre Kinder dem Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen lassen. 2 Kön. 23,10. Jerem. 19,2. Mit diesem Wort Gehenna wird beschrieben die schmertzlichste Quaal, als man ersinnen mag. Matth. 5,22. insonderheit die höllische Pein. Matth. 5,29. 30. 18,9. 23,15. 33. Marc. 9,43. Luc. 12,5. Zuweilen der Teufel selbst. Jac. 3,6.

Geennom. S. Geenna und Ge-Ben-Hinnom.

Ge-Hacharaschim. Zimmer-Thal. Neh. 11,35. Etliche der Jüden machen hieraus eine besondere Stadt, welche von Josuä Zeiten an mit einer Maur umfangen worden. Aber sagt R. Chananja, der von der Stadt Ono gebürtig war, Lod und Ono, diese heissen das Zimmer-Thal. Ligtfoot. Dec. Chorogr. fol. 426.

Gehazi. GOtt sihet den Stoltzen. Der Diener Elisä des Propheten. 2 Kön. 4,12. 25. 5,25. 8,5.

Gehon. S. Gihon.

Gelboa, oder Gelboe. S. Gilboa.

Gelil Haggojim. Der Crays, der an die Gojiter grentzet. Jes. 8,23. S. Galiläa.

Geliloth. Die Crayse. Ist ein Grentz-Ort der Binjaminiten. Jos. 18,17. der auch Gilgal heisset. Jos. 15,7.

Gelonites, Haggiloni. Von Gilo. 2 Sam. 15,12. 23,34. S. Gilo.

Gemalli. GOtt vergilt mir. Der Vater Ammiel, einer von den zwölff Kundschafftern Mosis. 4 Mos. 13,13.

Gemaria. Der HERR wirds ein Ende machen. Ps. 138,8. 1. Ein Legat des Königs Sedekia an den König zu Babel. Jer. 29,3.

2. Ein Gottsförchtiger Rath des Königs Jehojakins. Jer. 36,10. 11.

Genesar, Gennesar. Chald. Gannesar. Der zehen Gärten Städte. Horti Decapoleos, die Gegend der zehen Städte, welche rings um das Galiläische Meer her gelegen, und von dem stattlichen Boden und Fruchtbarkeit des Landes also genennet wird. So wird das Wort geschrieben 1 Macc. 11,67. Matth. 14,34.

Gennäus. Griech. Gennaios. Edel. Ein Vater des Apollonii. 2 Macc. 12,2.

Gennesareth. Chald. Gennehasereth. Γεννησαρεθ, Die Gärten Decapoleos. Matth. 14,34. Marc. 6,53. Luc. 5,1.

Genthon. S. Ginthon.

Genubath. Der Entführten Sohn. War ein Sohn Hadad, des Königs der Edomiter, und der Geschweyhe des Königs Pharao. 1 Kön. 11,20.

Gera. Der Fremden Sohn. Filius Peregrinæ, oder ein Sohn deren, die in der Fremde. 1. Ein Sohn Binjamin, 1 Mos. 46,21. sonsten Achra genannt. 1 Chron. 8,2.

2. Ein Vater Ehud. Richt. 3,15.

3. Ein Vater Simei, dessen, der dem David in seiner Flucht gefluchet. 2 Sam. 16,5.

4. Ein Enckel von Binjamin, der Sohn Bela. 1 Chron. 8,3.

Gera: Ist auch eine Gattung von einer Müntz, deren zwantzig einen Siclum, das ist, einen halben Reichsthaler, machen. 2 Mos. 30,13. daß also ein Gera so viel als zwey Kreutzer.

Gerar. Zurückziehung, oder Zerstückung. Eine Stadt des Philister-Königs Abimelec. 1 Mos. 20,2. und 26,1. 6.

Geraseni. S. Gergesener.

Gereschon. Vertrieben, ausgestossen. Daher kommt Haggereschunni, ein Gersoniter. 3 Mos. 3,23. 24.

Gergeseni. Die aus Gerasa oder Gergesa gebürtig. Matth. 8,28. Marc. 5,1. Luc. 8,26. Diese Stadt mag Girgasch, das ist, den Girgasitern zuständig, geheissen haben, daraus dann nach verwechselter Endung worden Gergesa, und mit Ausschliessung des wiederholenden Buchstabens Gerasa. Die Girgaschiter oder Gerasiter sind Geschlechter und Nachkommen vom Canaan. 1 Mos. 10,16. Weil Gergasa nahe war der Stadt Gadara, deßwegen wird die Gegend der Gergesener auch die Gegend der Gadarener geheissen. loc. cit. Stephanus im Buch von den Städten schreibet, Gerasa sey in Cöle-Syria eine gewesen von den vierzehen Städten, ein Vaterland des Redners Ariston, und des Sophisten Kyrici und Platonis, eines auch berühmten Redners. Ob Cöle-Syria sich bis an die Gergesener herab gezogen, wollen wir nicht anden, nachdem auch der Welt-Beschreiber Strabo Lib. XV. ihre Grentzen über Damascum hinaus bis an den Lacum Samachonitem und Genezariticum führet. Darinn aber hat sich Stephanus verstossen, daß er Tessares-Kädecapolin genannt die Gegend, welche Plinius, die Evangelisten und andere, Decapolin heissen.

Gerizim S. Garizim.

Gerreni: sind Völcker also genannt von der Stadt Gerrum, welche ligt, nach Ptolemäi Zeugniß, an den Grentzen Egypti. 2 Macc. 13,24.

Gersom, Gerschom. Vertreibung, Ausstossung. Ein Sohn Mose von Tzippora. Die gebar einen Sohn, und er hieß ihn Gersom, denn er sprach: Ich bin ein vertriebener Fremdling worden im fremden Lande. 2 Mos. 2,22. 18,3. Von diesem mag wohl herkommen seyn Jonathan der Sohn Manasse, der der erste Priester im Stamm der Daniter gewesen. Richt. 18,30.

2. Ein Sohn Levi, 1 Chron. 6,1. der auch Gerson oder Gereschon heißt. 1 Mos. 46,11. 4 Mos. 26,57.

3. Einer aus den Nachkommen Pinehas. Esr. 8,2.

Gerson, Gereschon. Vertreibung aus seiner Heimath. Ein Sohn Levi. 1 Mos. 46,11. 4 Mos. 26,57. der auch Gereschom heißt. S. Gersom.

Gersoniter, Haggereschüni. Der aus den Nachkommen Gerson oder Gersom. 4 Mos. 3,21. 23. 26. 57. Jos. 21,33. 1 Chron. 23,7.

Geruth-Kimham. Die Herberge des Kimham. War ein Ort, welchen vielleicht David dem Kimham, des Barzillai Sohn eingeräumt, sihe 2 Sam. 19,37. 38. Jerem. 41,17. wo er nach Anzeige der Schrifft Geruth Kimhom und Geruth Kimham genennet ist.

Gerzi, Haggerzi. Gersiter. 1 Sam. 27, 8. Diß Volck wird in gedachter Schrifft-Stelle auch Hagizri geheissen von der Stadt Gezer im Stamm Ephrajim. Jos. 12, 12. 16, 3.

Gesan, Geschan. Staub, oder das, was abgeschaben wird. Ein Manns-Name. 1 Chron. 4, 27.

Gesem, Geschem. Chald. Leib, Leibig. Ein Araber, der Jüden Feind. Nehem. 6, 1. heißt auch Gaschmu, von der Leibs-Grösse. Neh. 6, 6.

Geser, Gezer. Ausgehauen, oder was abgebauen, abgerissen. 1. Eine Stadt im Stamm Ephraim. Jos. 16, 3. 21, 21. Richt. 1, 29. 1 Chron. 14, 16. durch Pharao zerstöret, und seiner Tochter zur Heimsteur geschenckt, ward wieder gebaut. 1 Kön. 9, 15. 16. Eben diese Stadt, oder doch ein Ort, so ihr am nächsten gelegen, heißt Gob, das ist, eine Grube. 2 Sam. 21, 19. gehalten gegen 1 Chr. 20, 4. Josephus nennet sie Gazara, Lib. 13. Antiq. c. 11. Sihe auch 1 Macc. 14, 34.

Gessen. S. Gosen.

Gessur, Geschur. so viel als Gerusch, ausgetrieben, ausgejagt. Ist ein Land in Syrien, so hinter Salca, der Grentz-Stadt des Königreichs Og, und also zu äusserst an dem Lande der Amoriter gelegen, daß daher zu vermuthen, daß diese Cananiter, weil sie nicht unter den Cananitern und Amoritern gewohnt, deßwegen Geschurim, Ausgetriebene, Ausgestossene, und ihr Land Geschur von der Austreibung genennet worden. Jos. 12, 5. Es hat anderwärts an Syrien gestossen. 2 Sam. 15, 8. Dein Knecht hat ein Gelübde gethan, da ich noch zu Gesur in Syrien wohnete. Daselbst hat regieret Tolmaj, der Schwähr-Vater Absalom. 2 Sam. 3, 3. 13, 37.

Gesuriter, Haggeschuri. Einer aus dem Lande Geschur. 5 Mos. 3, 2. Jos. 13, 2. 11. 13. Diese wohneten zwischen Syrien und Basanitide. S. Gessur.

2. Es hat auch Gesuriter gegeben nahe bey den Amalekitern, in deren Land David eingefallen, da er zu Ziklag wohnete. 1 Sam. 27, 8.

Geth. S. Gath.

Gethaim, Githajim. Die zwo Pressen, oder Keltern, oder zwo Heerden. Eine Stadt in Binjamin. Nehem. 11, 33. 2 Sam. 4, 3.

Gethhepher. S. Gath-Hepher.

Gethäus. S. Gathiter.

Gether. Furcht. Ein Sohn Aram, und ein Bruder Utz, Hul und Mesech oder Mas. 1 Mos. 10, 23. vielleicht der Fluß Tigris von diesem Githris den Namen hat ꝛc. und das Gebirge Gorthu, oder Gordu ꝛc.

Geth-Opher. Vid. Huet. Demonstr. 431. S. Gath-Hepher.

Geth-Rimmon. S. Gath-Rimmon.

Geth-Semane. Eine Kelter, wo man Zeichen gegeben. Sihe hievon Hiller. Onomasticum Sacr. p. 813. Ist ein Hof am Oelberg, wo Christus gebetet, als er gefangen wurde. Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Soll auch der Ort seyn, wo die Apostel den Leichnam der H. Mutter GOttes Maria begraben. vid. Ludolphi Lexic. Æthiop. p. 554.

Geuel. GOTT hat eine grosse That gethan. Er hat sich erhöhet. Einer von den Kundschafftern des Landes Canaan, aus dem Stammen Gad. 4 Mos. 13, 16.

Gezer. S. Geser.

Gezonites. S. Gisoniter.

Gezez. S. Gases.

Gia, Giach. Ausbruch, oder, was herfür bricht. Ist ein Name eines gewissen Orts. 2 Sam. 2, 24.

Gibar, Gibbar. Der Rücke eines Berges. Eine Stadt, Esr 2, 20. sonsten Gibeon, Gibhon, d. i. ein Hügel, oder Höhe. Neh. 7, 25.

Gibbethon. Rücken, oder Buckel. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 44. 1 Kön. 15, 17.

Gibea, Gibha. Hügel. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 57. 1 Chron. 2, 49.

2. Eine Stadt in Binjamin, weßwegen sie auch genennet Gibhath Binjamin. Richt. 19, 14. 16. 20, 4. 10. und Gibhath Saul, Gibea Sauls. 1 Sam. 11, 4. Heißt auch Gebah 1 Chron. 8, 6. S. Gabaa.

Gibeath-Amma. S. Amma.

Gibeathiter. Hagibhathi. Einer aus Gibea gebürtig. 1 Chron. 12, 3.

Gibeon, Gibhon. Das ist: Ein Hügel. Eine Hauptstadt der Heviter. Jos. 10, 2. ward belagert von fünff Königen der Cananiter, aber Josua hat die Stadt entsetzt, und die Könige geschlagen im Thal Gibeon. Jos. 10, 1. Jes. 28, 21. Der Wüsten Gabaon wird gedacht 2 Sam. 2, 24. des Teichs Gibeon 2 Sam. 2, 13. des Ackers der Vesten oder Helden Helkath-Hazurim 2 Sam. 2, 16. In Gibea hat Salomo geopfert, weil daselbst die Hütte des Stiffts gestanden. 1 Kön. 3, 4. 5. 11, 2. 2 Chron. 1, 3. 5. hat auch Gibbar geheissen. Esr. 2, 20. Neh. 7, 25.

Gibeoniter, Haggibhonim. 2 Sam. 21, 1. 2. Ein Gibeoniter. Haggibhoni. 1 Chron. 12, 4. Neh. 3, 7. Sind von Josua in Bund genommen, und wegen ihres Betrugs zu Knechten gemacht worden, um Holtz zu hauen und Wasser zu tragen zum Hause GOttes. Jos. 9, 3. 23. Saul suchte sie auszurotten, darüber aber seine Familie selbst ausgerottet worden. 2 Sam. 21, 1. 9.

Gibhath Amma. Der Hügel Amma. S. Amma.

Gibethon. S. Gibbethon.

Gibeath Haharaloth. Der Hügel der Vorhäute Jos. 5, 3. Er beschnidt die Kinder Israel auf dem Hügel haraloth.

Gibhath-Elohim. Der Hügel GOttes. 1 Sam. 10, 5. S. Gabaa.

Gibhath Hammore. Der Hügel des Schützen. Weil sich daselbst aufgehalten die Schützen der Midianiter, Amalekiter und Orientalischen Araber. So ist auch dazumal der Brunn, wo die Israeliten sich gelagert, genennet worden henharod, der Furcht-Brunnen. Richt. 7, 1.

Gibliter, Haggiblim. 1 Kön. 5, 18. Es waren zerschiedene Völcker dieses Namens, etliche in Syria, etliche in Phönicien, etliche in Arabia. Steph. de urb. Masius ad Jos. 13, 5. Coccejus Lexic. fol. 126. S. Gebal.

Gidalthi. Giddálthi. GOttes Grösse. Einer von den Kindern Heman. 1 Chron. 25, 4.

Gidel, Giddel. Grösse. Ein Manns-Name. Esr. 2, 47. 56. Neh. 7, 49. 58.

Gideom, Gidhom. Zerhauung. Ein Ort, welchen bekannt gemacht die Niederlag der Binjaminiten, und vielleicht davon benamset. Richt. 20, 45.

Gideon. Hebr. Gidhon. Zerhauung. Richt. 6, 14. Er zubricht den Altar Bahal, und wird daher genennt Jerubbahal, das ist, Bahal mag hadern, oder sein Recht führen. Richt. 6, 32. und Jerubboscheth, das ist, der Götze mag rechten. 2 Sam. 11, 21. Sihe von seinem Lobe Hebr. 11, 32. 33.

Gideoni, Gidhoni. Die Zerhauung GOttes. Ein Vater Abidan, von Binjamin. 4 Mos. 1, 11.

Giderothaim. Hebr. Gederothaim. Zwischen den Pförchen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 36. die eben daselbst auch Gedera heisset.

Gidgad. Chor-Haggidgad. Die ausgehauene Höhle, oder, das Loch der Steinritzen, oder der Steinbruch. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 32. 33. Heißt auch Gudgod, das ist, ausgehauene Löcher, oder Höhlen. 5 Mos. 10, 7.

Gihon, Gichon. Ausbruch, oder Ausgang. Emissarium. 1. Ein Fluß des irrdischen Paradises, der für das gantze Land Cusch, das ist, Sustanam, so man jetzo Chuzistan nennet, hinum geflossen. 1 Mos. 2, 13.

2. Ein Bach, der sich aus dem Teiche Siloah ergossen, gegen Abend der Stadt Jerusalem. 2 Chron. 32, 30. 33, 14. 1 Kön. 1, 33.

Gilalai, Gillai. Der HERR hat abgewältzet. (die Schande) Ein Sänger, so geheiliget wurde zu der Einweyhung der Mauren zu Jerusalem. Nehem. 12, 36. Kan seyn, daß er auch Galalel, das ist: GOtt hat abgewältzet, genennet wird. Nehem. 11, 17.

Gilboa, Gilboah. Ein aufwallender Born, oder Quelle. Ein Gebirge, worauf die Philister Saul und seine Söhne geschlagen haben. 1 Sam. 28, 4. 31, 1. 2 Sam. 1, 6. 21. Hat den Namen von dem nächst-gelegenen Städtlein oder Flecken Gilboa, oder Gelbus, so von Bethschean, oder Scythopolis 6 Meil entfernet war.

Gilead, Gilhad. Immerwährende Quelle, nach dem das dorten gesagt: Bey dir ist die lebendige Quelle. 1. Ein Sohn Machir, und Enckel Josephs. 4 Mos. 26, 29. 30.

2. Ein Vater des Richters Jephtha. Richt. 11, 1. Von dem ersten hat den Namen die Stadt Gilead. Hos. 6, 8. 12, 11. Item das Gebirge und das gantze Land Gilead, jenseit des Jordans, Jos. 2, 12. 17, 5. Richt. 10, 8. 1 Kön. 4, 19. War reich und fruchtbar von den edelsten Gewächsen, 1 Mos. 37, 25. sonderlich von Hartz. Jerem. 8, 22. hatte eine streitbare Mannschafft. 2 Kön. 15, 25. Gilead und Galaad ist zu unterscheiden von Galhed oder Galeed. 1 Mos. 31, 47.

Gileaditer, Haggilhadi. Einer vom Geschlechte Gilhad. 4 Mos. 26, 29. Solche heissen auch Bene Gilhadim, Kinder der Gilhaditen. 2 Kön. 15, 25. Wie Bene-Jisraelim, Kinder oder Söhne der Israeliten.

Gilgal. Abwältzung. 1. Das Lager der Israeliten, nachdem sie das erstemal über den Jordan gegangen. Also genennet von der Abnehmung der Vorhäute. Da das gantze Volck beschnitten war, blieben sie an ihrem Ort im Lager, bis sie heil worden. Und der HERR sprach zu Josua: Heute hab ich die Schande Egypti von euch gewendet, und dieselbe Stätte ward Gilgal genennet bis auf diesen Tag. Jos. 5, 2. 9.

2. Gilgal ist auch so viel als Gelil, das ist, Galiläa. Jos. 12, 23. Wo gedacht wird des Königs der Gojiten bey Gilgal, das ist nach der Griechischen Dollmetschung, Galiläa.

3. Ein Ort in den Grentzen Juda und Binjamin gegen der Edomiter Steig, der auch Geliloth geheissen. Jos. 15, 7. S. Galiläa.

Gilhad. S. Gilead.

Gilo. Fröhlichkeiten. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 51.

Giloniter, Haggiloni. Der von Gilo gebürtig. So wird bemercket Ahitophel, der ungetreue Rath Davids. 2 Sam. 15, 12.

Gineth. S. Ginath.

Gimso, Gimzo. Maulbeer-Bäume. Civitas Sycomororum. Eine Stadt in Juda. 2 Chron. 28, 18.

Ginath. Sayten-Spiel. Der Vater Thibni, so mit Homri nach dem Israelitischen Königreich gestrebet. 1 Kön. 16, 21. 22.

Ginnethon. Ein Garte. War ein Manns-Name. Neh. 12, 16. Sonsten Ginnethoi, das ist, Ein Garte des Volcks. Neh. 12, 4.

Girgasiter. Hebr. Haggirgaschi. Der von Girgasch, oder Gergas, gebürtig. Diß Volck stammet her von Canaan, dem Sohn Cham. 1 Mos. 10, 16. S. Gergesener. Girgasch heißt eine Ausstossung oder Vertreibung.

Gisbar. Ist ein Manns-Name, und deßwegen von Herrn Luthero recht gedollmetschet: Ein Schatzmeister. Esr. 1, 8.

Gisoniter. Haggizoni. Einer aus dem Geschlechte Gizon. Ein Bey-Name Jasen oder Jasches, des Helden Davids. 1 Chron. 12, 34.

Gizon: Bedeutet eine Abreissung oder Abschneidung, nach deren das Kind wird abgeschnitten von seiner Mutter. Ps. 71, 6. du bists, der mich von Mutterleibe abgeschnitten.

Gisri, Haggizri. Einer von Gezer. Eben dieses Volck wird auch mit versetzten Buchstaben Haggirzi geheissen. 1 Sam. 27, 8. Nach Anzeige der Masorethen.

Githaim, Githajim. Die zwo Keltern oder Pressen, oder zwo Heerden. Eine Stadt in Binjamin. 2 Sam. 4, 3. Neh. 11, 33.

Gittha-Hepher. S. Gath-Hepher.

Gitthith. Ein Musicalisches Instrument, so zu Gath von den Leviten erfunden: Psal. 8, 1. zu Gath, nicht der Philister, sondern der Daniter, die da heisset Gath-Rimmon, den Leviten zugeeignet, Jos. 21, 24. des tapfern Obed-Edoms Vaterland, der deßwegen heißt Haggitthi, der Githiter. 2 Sam. 6, 10.

Gizoniter. S. Gisoniter.

Gnidus. Anhang. Eine Insul im Mittelländischen Meer, welche an Carien vermittelst vieler Wälle und Schantzen angehängt. Strabo Geograph. XIV. In fronte est Insula, quæ septem stadiorum ambitum habet, theatralis & alta, & AGGERIBVS JVNCTA CONTINENTI faciens Gnidum quodammodo biurbem. Gegen dieser Insul hat St. Paulus, da er nach Rom geführt wurde, geschiffet. Gesch. 27, 7. Sie heißt auch Knidus, zu unsern Zeiten Cap-Chio oder Cnio.

Goa, Goha. Mühe, Arbeit, oder das Brüllen eines Ochsen. Ein Hügel bey Jerusalem. Jer. 31, 39.

Gob. Grube oder Heuschrecken. Ein Ort, wo die Israeliter die Philister geschlagen. 2 Sam. 21, 18. 19.

Godolias. S. Gedalia.

Gog. Hoch. Darauf zielet, daß der Prophet den Gog nennet Nesi, den Hoch-erhabenen, oder Obersten im Lande Rosch, Meschech und Tubal. Ezech. 38, 2. 3. 39, 1. Gog und Magog sind gewisse Nationen in Orient, Feinde des Volcks GOttes. Ezech. 38, 2. 3. 14. 16. 18. 39, 1. 6. 11. 15. Off. 20, 8. 9. Gehamon-Gog: Das Thal, wo die Menge des Gogs soll begraben werden. Ezech. 39, 11.

2. Gog war auch der Name eines Rubeniters. 1 Chron. 5, 4.

Goha. S. Goa.

Goim, Gojim. Das ist: Heyden. Ist ein besonderer Name eines Volcks, so gewohnet an den mitternächtischen Grentzen des Landes Galiläa im Lande Naphthali. Darum Jabin, der Cananiter König, so zu Hazor wohnete, genennet wird: Der König an Gilgal Gojim, das ist, an dem Galiläa, so an die Gojiten stosset. Jos. 12, 23. Und die Stadt, worinn sein Feld-Herr Sisera gewohnet, Haroseth-Haggojim, das Haroseth der Gojiten, Richt. 4, 2. So wird auch Thidhal, der mit den Königen von Orient wider Sodom und Gomorrha zu Feld gezogen, genennet Melech Gojim, ein König der Gojiten. 1 Mos. 14, 1. Weil dieser der nächste von den Cananitern an Babel, ist zu vermuthen, daß er den Königen den Paß in das Lande Canaan verstattet. So denn wird der Theil des Landes Galiläa, so an diesen Gojiten ligt, genennet Gelil-Gojim, das Galiläa an den Gojitern. Daher zu verstehen, was Jesaias geschrieben: Es wird aber hernach nicht mehr finster seyn der Weg, der müheseelig war, (wie die vorgehende Zeit das Land Sebulon und das Land Naphthali leicht, die folgende aber schwehr ankam) der Weg zum Meer, beym Jordan und an der Grentze der Gojiten.

Golan. Wegführung, oder das Hinwegziehen. Eine Freystadt im Königreich Basan, unter den Manassitern. 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. 21, 27. 1 Chron.

1 Chron. 6,71. Bey andern Scribenten Gaulon, und das umligende Land Gaulonitis.

Golgotha. Scheddel, oder Hirnschaale. Calvaria, Schreddelstätte. Ein Berg vor der Stadt Jerusalem, wo unser HERR gecreutziget ist. Matth. 27,33. Marc. 15,22. also genennet, weil daselbst herum lagen die Hirnschalen und Gebeine deren hingerichteten Ubelthätern, oder, weil ihnen daselbst der Scheddel abgeschlagen wurde. Golgoltha ist ein Syrisch Wort, so formirt aus dem Hebräischen Gülgoleth, würde lauten Gülgoltha, oder Golgoltha, wo nicht die Syrer und Chaldäer gewohnet wären die wiederholende Buchstaben zu vertilgen. So sagen sie Schuschiltha für Schulschiltha, das ist, eine Kette.

Goliath, Goljath. Hinwegführung. Ein Rise von Gath, den David erschlagen, 1 Sam. 17,23. Die Schrifft nennet ihn Jsch-habbenajim, d. i. einen Mann mit doppelten Daumen, weil er zwey Daumen an jeglicher Hand gehabt, wie sein Bruder, der grosse Mann, der je sechs Finger und sechs Zeen hatte. 1 Chron. 21,6. Vielleicht hat eben daher den Namen der Scheschaj, einer von den Söhnen Anak, der zu Hebron wohnete. 4 Mos. 13,23. Jos. 15,14. Richt. 1,10.

2. Lachmi, der Bruder Goliath, welcher hatte eine Spieß-Stange wie ein Weber-Baum, wird auch mit eben diesem Namen genennet, als gleichsam der andere Goliath. 1 Chron. 21,5. vergl. mit 2 Sam. 21,19.

Gomer. Endschafft, oder Vollkommenheit.

1. Ein Sohn Japheth, dessen Nachkommen sich in Phrygien, so das Verbrannte geheissen, niedergelassen. 1 Mos. 10,2. Ezech. 38,6.
2. Eine bekannte Hure, welche der Prophet Hosea auf den Befehl GOttes sammt ihren Huren-Kindern zur Ehe genommen. Hos. 1,2.3. Eine Tochter Diblajim, das ist, von der Stadt Diblajim gebürtig.
3. Gomer. Hebr. homer. Eine Garbe. So viel man der abgeschnittenen Aehren zwischen die beyde Hände fassen kan. 2. Eine Maß, welche macht den zehenden Theil von einem Epha. 2 Mos. 16,37. Nemlich so viel fassen mögen 43 und ein fünfftheil Eyer. So viel Manna ist täglich einem Jsraeliten auf eine Person zu sammlen vergönnet worden. 2 Mos. 16,18.32. ꝛc.

Gomorra, hamora. Garben. Eine Stadt, so weiland in einem sehr fruchtbaren Lande gelegen. 1 Mos. 10,19. 13,10. Wurde mit Feuer vom Himmel verderbet, wegen gräulicher Schand-Thaten. 1 Mos. 19,24. 25. Matth. 10,15.

Gopher. Eine Art von Holtz, davon der Kasten Noä gebauet. Die gelehrtesten Ausleger halten es für Cypressen, aus welchen man vor Alters Schiffe gezimmert. 1 Mos. 6,14.

Gorgias. Schröcklich, oder Lebhafft. Ein Manns-Name 1 Macc. 3,38.

Gortyna, oder Gortyn. Köcher. Eine Stadt in der Jnsul Creta. 1 Macc. 15,23. Stephanus gibt für, sie habe den Namen von einem Helden Gortys, und sey vormals Larissa, dann Cremnia, endlich Gortys genennet worden.

Gosen, Goschen. Nähe. Das Land, so Pharao den Kindern Jsrael zu bewohnen vergönnet. 1 Mos. 45,10. 46,28. 29. 47,1. 4. 27. 2 Mos. 9,26. Hat den Namen von der Nähe, weil es entweder am nächsten bey dem Lande Tzoan oder Tunis, wo die alte Königliche Residenz war, gewesen: oder an Arabien. Joseph. l. 2. c. 4. und die siebenzig Dollmetscher nennen sie Heróon polin. 1 Mos. 46,28 34. und 45,10. Gesem Arabias, das Lande Geiem an Arabien. Heropolis, zuvor Nero, ist eine Stadt am Arabischen Meerbusen, neunzig tausend Schritt von Pelusio gegen Mittag. Stephanus nennet sie auch Hero. Hero, sagt er, ist eine Stadt in Egypten, welche Hämus geheissen, weil Typho daselbst durch den Strahl niedergeworffen, und Blut vergossen. Strabo aber nennet sie Heróon polin.

2. Eine Stadt in Juda. Jos. 15,51. nicht weit von Cades-Barnea, so in Arabien, in der Wüsten Paran. Von der Stadt wird die umligende Revier genennet das Land Gosen. Jos. 11,16. 10,41. wo von dem Sieg Josuä gemeldet wird: Und er schlug sie von Kades Barnea an bis gen Gasa, und das gantze Land Gosen bis gen Gibeon. Es scheinet, wie das Land Gosen in Egypten, weil es an Arabien gelangt, von der Näherung desselben benamset worden, also sey das Land Gosen, so Nordwärts an Arabien gestossen, von diesem Anstoß genennet worden, das Land Gosen.

Gosan, Gozan. Vom Abreissen und Kahl machen. So heißt Cyrus, ein Fluß in Albanien, vielleicht darum, weil er den benachbarten Feldern, deren Grund felsicht ist, die Erde wegreißt, und sie kahl machet. Wie auch daher den Namen führet der glatte Berg, am Wege nach Sehir hinauf. Jos. 12,9. Von dem Fluß wird auch das Land genennet Gozan. 2 Kön. 17,6. 18,11. 1 Chron. 5,26. Jes. 37,12. Ptolemäo Gnuzania.

Gosem. S. Gesem.

Gothoniel. S. Othniel.

Gozan. S. Gosan.

Grácia. Griechenland. Hat den Namen von Grákos, ein Griech, welcher stammet von Gräa, das war vor alten Zeiten, wie Hesychius berichtet, so viel als die Erde, oder Demeter, das ist, Ceres. Die Griechen, sonderlich die zu Athene, gaben für, sie kämen von keinem andern Volck, und wären in dem Land, das sie bewohnet, von Anbegin gewesen, darum nannten sie sich Gegenes, das ist, aus der Erden geboren. Aber sie haben, nach ihrer Gewohnheit, gelogen. Jhr Stamm-Vater war Javan, der Sohn Japhet, oder Japeti. 1 Mos. 10,2. Sie nennen sich auch Hellenes, und das Land Hellas, und geben für, sie führen diesen Namen von dem Hellen, welcher ein Sohn des Deucalion, unter welchem die grosse Wasserfluth über das Erdreich kommen. Wormit sie nicht allerdings von der Wahrheit abgewichen: Denn Javan ist gewesen ein Sohns-Sohn vom Noa, der von der allgemeinen Sündfluth überblieben. Ελησα, Elesa, oder, ohne die weibliche Endung, Eles, ein Sohn des Javan. 1 Mos. 10,4. Jn Grácia, so man Hellas, item Achaja genennet, waren die Landschafften: Attica, Böotia, Aetolia, Doris, Locri und Phocis. Gesch. 20,2. Jn der Schrifft werden auch mit dem Namen der Griechen bemercket insgemein die Heyden, und damit von den Jüden unterschieden. Marc. 7,26. Gesch. 11,1. 2. 21,28. Röm. 1,14. 16. 10,12. Coloss. 3,11. ꝛc. Item, diejenige Jüden, welche Griechisch redeten, und ihren GOttesdienst in solcher Sprache verrichteten. Gesch. 6,1. 9,29. 11,20.

Grisim. S. Garisim.

Gudgod. S. Gidgad, oder Hor-hagidgad.

Guel. GOtt ist hoch und prächtig. Ein Kundschaffter aus den Gaditern. 4 Mos. 13,16.

Guni. GOttes Hoheit, oder Betrübniß GOttes. Ein Sohn Naphthali. 1 Mos. 46,24. Haguni, einer aus dem Geschlecht Guni. ibid. und 4 Mos. 26,48.

Gur. Ein junger Löwe, oder junger Drach. Ein Berg, wo Achazia, der König in Juda, tödtlich verwundet worden. 2 Kön. 9,27.

Gur-Baal, Gur-Bahal. Wo es junge Löwen hat. War ein Ort, wo die Araber sich aufgehalten, welche Usia der König überwunden. 2 Chron. 26,7.

H.

Haachaschthari: Andere nehmen von dem Wort die erste Sylbe, welche doch zu der Substanz des Namens gehört, und lesen Ahasthari. Wir verteutschen es: Diese Einige ist meine nächste Bluts-Freundin. So wurde genennet der Sohn oder die Tochter Ashur, welche ihm sein anderes Weib Naera geboren. 1 Chron. 4,6.

Haaravna. Eine Wieläsch. Lat. Ornus. Ein Jebusiter. 2 Sam. 24,10. S. Aranja.

Haarel. Eine Rauffe GOttes. Der Nam des Altars Ezech. 43,15. 16.

Habakuk, Chabakkuk. Umfassung, Umfahung. so mit den Armen geschicht, wie man einen Sohn hertzet. 2 Kön. 4,16. Jst einer von den zwölff kleinen Propheten. Hab. 1,1.

Habaia. Verbergung. Ein Priester, Esr. 2,61. so auch Chobaja genennet wird, welches von gleicher Bedeutung. Neh. 7,63.

Habbajith. Haus oder Tempel. Eine Stadt der Moabiter. Jes. 15,2. S. Bahalmeon und Beth-Baalmeon.

Habesinia, Habartzinia. Er hat sich mit dem Schild des HErrn bedecket. Einer vom Geschlechte der Recabiten. Jer. 35,3.

Habda, Habdeel, Habdi, Habdiel, Habdon. Sihe Abda, ꝛc.

Habel. Hebr. Hebel. Eitel oder Nichts. Ein Sohn Hevä. 1 Mos. 4,2. Sie gedachte wie Hiob: Meine Tage sind lauter nichts. Hiob 7,16.

Habarim. S. Abarim.

Habia. S. Habaja.

Habor. Chabor. Gefährte, Genoß, Geselle. Es scheinet, ob wäre diß der Name des Flusses Iberus, der in den Cyrus fället, und den Namen gegeben dem Lande Jberien, deren Jnnwohner die Chaldäer geheissen Habraje, oder Haboraje. S. Plinium Lib. VI. c. 10. Dahin sind die Jsraeliten gefangen geführet worden. 2 Kön. 17,6. 18,11. 1 Chron. 5,26. Zu unsern Zeiten hat sie den Namen Georgiana, von den Persern Gurgistan, von den Jnnwohnern Chartuelibi.

Habrona, habrona. Ein Paß, ein Ort, da man übergehen kan. Einer von den Posten, welche Jsrael in der Wüsten gefaßt. 4 Mos. 33,34.

Habzanias. S. Habesinia.

Hacan. S. Acan.

Hachbor. S. Achbor.

Hachalia, Chacalja. Er wartet auf den HErrn. Der Vater Nehemiä. Neh. 1,1.

Hachila. Abgefrezt, wie von Ochsen. Es wird gedacht des Hügels Hachila 1 Sam. 23,19. 26,3. Hachila mag ein Dorf gewesen seyn, denn unter den Städten, die in Josua erzählt werden, ist seiner nichts gedacht.

Hachmoni. Ein Weiser. Ein Vater Jaschobham, eines von den Helden Davids. 1 Chron. 11,11. Dieser Jaschobham, oder Joscheb-baschebeth, als der Sohn des Hachmoni, wird genennt Thachkemoni, welches gleichfalls bedeutet einen Weisen. 2 Sam. 23,8.

Hacupha, Chakupha. Die Umfaßte, Umbalßte, die Umfangene, Umgebene. Ein Manns-Name. Esr. 2,51. Neh. 7,53. S. Hakupha.

Hacsa. S. Acsa.

Hacos. S. Hakos.

Hada. S. Ada.

Hadad. Preis, Lob, Herrlichkeit, Ehre. Denn es heißt so viel als Hadar, welches bey den Syrern bedeutet, loben, oder preisen. Darum wird eben dem König der Jdumäer, so Hadar genennet, auch der Name Hadad gegeben. 1 Mos. 36,39. 1 Chron. 1,50.

2. Es wird auch Hadad geheissen ein anderer Jdumäer, des Salomons Widersacher. 1 Kön. 11,14. 17. Sonsten Adad, mit dem Buchstaben Aleph. vers 19.
3. Ben-Hadad, das ist, ein Sohn Hadad. Jst der Name des Königes von Syrien, der Sohn Tabrimmon. 1 Kön. 20,1.

Hadadeser, Hadadhezer. Der Hadad ist die Hülfe. Hadad ist der Name eines Syrischen Gottes. So heißt der Sohn Rehob, der König in Syria Sobäa. 2 Sam. 8,3.

Hadadrimmon. Die Ehre oder der Preis ist des Rimmon, oder, das Jauchzen bey dem Wein der Granat-Aepfel. Hieronymus gibt für, Hadadrimmon seye eine Stadt gewesen nahe bey Jizrehel, in dem Felde Megiddon, die hernach Maximianopolis geheissen habe. Ob es wahr, steht dahin. Gewiß ists, daß der Chaldäische Dollmetsch ein anderes geglaubet, und Ligtfoot meynet, Hadadrimmon heisse eine traurige Wehklage Rimmon, welche geführet worden im Thal Megiddon über dem Tod Josiä. fol. 46. Chron. Temp. Wie wenn Hadad-Rimmon so viel wäre, als Gath-Rimmon, eine Stadt nicht ferne von Jizrehel, im Thal Megiddon gelegen? Jos. 21,25. Aufs wenigste treffen beyde Namen auf eine Meynung: Denn Hadad Rimmon bedeutet so viel, als das Freuden-Geschrey über dem Most der Granat-Aepfel, und Gath-Rimmon, die Preß der Granat-Aepfel. Diesem nach wären die Worte Zachariä also zu verstehen: Zu der Zeit wird grosse Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad Rimmon, (die sonsten Gath-Rimmon) im Thal Megiddon. cap. 12,11. über den traurigen Todtfall Josiä. ꝛc.

Hadada. S. Adada.

Hadaja. S. Adaja.

Hadali. S Hadlai.

Hadar, Chadar. Zimmer oder Gemach. Ein Sohn Jsmael. 1 Mos. 25,15. welcher heißt Chadad, scharff 1 Chron. 1,30. Jn den Hebräischen Exemplarien, so viel uns zu sehen vorkommen, stehet an beyden Stellen Chadad. Es hat auch also gelesen der Chaldäische Dollmetsch, welchen der seel. Herr Beck zu Augspurg herausgegeben: Denn er hat für Chadad das Chaldäische Charipha, so gleicher Deutung. p. 22.

Hadasa, Chadascha. Neustadt. Eine Stadt in Juda. Jos. 15,37.

Hadassa. Myrtenbaum. Jst der Name der Königin Esther. Esth. 2,7. S. Esther.

Hadattha, Chadattha. Freude. Eine Stadt in Juda. Jos. 15,25. Es scheinet, sie heisse auch Hadid, Chadid, das ist, geschärfft. Esr. 2,33. Neh. 7,37. 11,34. So müßte Chadattha vertauscht werden: Schärffung. Denn die Synonyma der Städte und Personen haben gemeiniglich Eine Meynung.

Hadid, Chadid. Geschärfft. Eine Stadt in Juda. Esr. 2,33. Nehem. 7,37. 11,34. S. Hadattha.

Hadin. S. Adin.

Hadlai, per Cheth. Chadlai. Der HErr läßt ab. Läßt unterwegen, oder, der Verlassene des HErrn. Ein Vater hamasa. 2 Chron. 28,12.

Hadlai, hadlaj, mit einem hajin. Die Zierde ist GOttes. Ein Vater Schaphat. 1 Chron. 27,29.

Hadna. S. Adna.

Hadoram. Sehr geehrt, fast prächtig. 1. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10,27. Bochartus setzet seine Nachkommen in den hintersten Biegel Arabiä, S. Phaleg. l. 2. c. 20. p. 128. Ein Sohn Thóhu, des Königs zu Hamath. 1 Chron. 18,10. S. Adoram.

Hadrach. Der rings herum geht. Jst eine Landschafft nahe an Damasco: Jch nehme Himmel und Erden zu Zeugen, sagt Rabbi Jose, daß ich von Damascus gebürtig, und daß ein Ort sey, deß Namen Hadrach. Von dem Hadrach redet der Prophet Zacharias cap. 9,1. nach unserer Auslegung also: Eine Last ist vom HErrn bestimmet über das Land Hadrach und Damascon,

wo

wo er vesten Sitz hat: Denn es warten auf den HErrn die Leute, sonderlich die gesammte Geschlechte Israel. Er wird auch Hamath sammt ihr ein Ende machen: Tyrus und Sidon, ob sie gleich fast weise ist. Vielleicht ist Chadrach so viel, als Chadar, ein Sohn Jismael, dessen Kinder gewohnet auf dem Wege, den man von Sur gegen Assyrien gehet. 1 Mos. 25, 15.

Hadriel. S. Adriel.

Hadsi, Hebr. Chodschi. Neu. Auch in der Griechisch- und Lateinischen Version wird diß Wort für ein Nomen Proprium angesehen. 2 Sam. 24, 6. Man möchte aber diese Stelle also verteutschen: Und kamen gen Gilead, und aus dem Lande des untern und neuen Volcks.

Hadullam. S. Adullam.

Ha-Eleph. Eine Stadt von Tausend. Eine Stadt der Binjaminiter. Jos. 18, 28.

Ha-Enam, Hahenam. Von vielen Brunnen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 34.

Hagab, Chagab. Heuschrecke, oder Kahl-Kopf. Ein Name eines von den Nethinim. Esr. 2, 45. 46. Dieser heißt auch

Hagaba, Chagaba. Heuschrecke, oder Kahlkopf. Neh. 7, 48.

Hagai, Chaggai. Fest des HERRN. Einer von den zwölff kleinen Propheten. Hag. 1, 1.

Hagar: Wird in Arabischer Sprach ausgelegt: Hurtig, fertig, oder Mittag. So ist Bilha, die Magd Rahel, von der Hurtigkeit, und Zilpa, die Magd der Ertzmutter Lea, von dem schnellen Wind benamset. Hagar war die Magd Sarä, aus Egypten, die Mutter Ismaels. 1 Mos. 16, 1. S. Agar.

Hagareni, Hagrim. Die Nachkommen der Hagar, welche dem Abraham den Ismael geboren. Ps. 83, 7.

Haggedolim. Ein Sohn der Grossen. Der Vater Zabdiel. Neh. 11, 14.

Hagi, Chaggi. Fest GOttes. Ein Sohn Gad des Ertz-Vaters. Von dem kommt das Geschlecht der Hagiter. 4 Mos. 26, 28.

Hagia, Chaggija. Fest des HErrn. Ein Sohn Simea, ein Merariter. 1 Chron. 6, 29.

Hagith, Chaggith. Wie auf ein Fest geschmückt. Eine von den Weibern Davids, Adonija Mutter. 1 Kön. 1, 5. 11. 2, 13. 1 Chron. 3, 2. oder, eine aus dem Geschlechte des Haggi, welcher war ein Sohn Gad, des Patriarchen. 4 Mos. 26, 15.

Haggedera. Pförch, Schaaf-Hürde. Eine Stadt Juda. Jos. 14, 36.

Haggederoth. S. Gederoth.

Hagla, Chogla. Ist so viel als Gohola, feurige Kohle, Glut, Funcke. So nennen die Hebräer ein Kind, von welchem sie eine Vermehrung ihres Geschlechts hoffen. 2 Sam. 14, 7. Sie wollen meinen Funcken auslöschen, der noch übrig ist, daß meinem Mann kein Name, und nichts übrig bleibe auf Erden. Hogle war eine Tochter Tzelophead. 4 Mos. 26, 33.

Haariel. Die Rauffe GOttes. Ezech. 43, 15. 16. Der Altar heißt auch

Haharel. So gelesen wird an statt Haar'el. das ist, Der Löw, oder die Rauffe GOttes. Nemlich, der Altar, wo das Feuer von GOTT die Brand-Opfer verzehret, Ezech. 43, 15. S. oben Haarel.

Hahophni. S. Ophni.

Hai: Mit einem Ajin, wird verteutschet, Gewalt oder Stärcke. 1. Eine Stadt im Lande Canaan, nahe bey Jericho und Bethel. Jos. 7, 2. ꝛc. Sie wird im Buch Nehemiä cap. 11, 31. geheissen Ajia und Ajath, Jes. 10, 28. Beede bedeuten Gewalt oder Stärcke.

2. Eine Stadt der Ammoniten, Jer. 49, 3.

Haja, Hajath. S. Hai.

Hajehudija. S. Jehudija.

Hakain, Hakkajin. Eine Stadt des Kajin oder Keniters, gelegen im Loos des Stammens Juda. Jos. 15, 57.

Hakan. S. Akan.

Hakatan, Hakkatan. Der kleineste, der jüngste Sohn. War ein Vater Johanan. Esr. 8, 12.

Hakeldama: Nach der Sprache der Bürger zu Jerusalem ein Blut-Acker. Diß ist der Acker, der erkauffet wurde um das Geld, so Judas der Apostel genommen, den HERRN zu verrathen Gesch. 1, 19.

Hakkots. Dorn. Ein Vater Uriä. Nehem. 3, 4. und eines Priesters. 1 Chron. 24, 10.

Hakkub. S. Akub.

Hakrabbim. S. Akrabim.

Hakupha, Chakupha. Das Stamm-Wort dieses Namens findet sich nicht in Hebräischen Schrifften. In der Abessiner Sprach heißt Chakapha umfahen, oder umfassen, und Chakuph umfassen und umfangen. Demnach wäre bey den Hebräern Hakupha eine Umfangene, mit den Armen umfaßte, oder, der umfaßten Sohn. War einer aus den Nethinäern. Esr. 2, 51. Nehem. 7, 53.

Hala, Chalach. Verbleibung, vom sitzen bleiben, oder nicht weiters gehen. So heißt das Land Colchis, am Ponto und Iberien: zu unsern Zeiten Mengrelia und Laxia. Dahin wurden die Israeliten von den Assyriern gefangen weggeführt. 2 Kön. 17, 6. Salmanasser führete Israel weg in Assyrien, und setzte sie zu Hala und zu Habor, am Wasser Gosan, und in den Städten der Meder: Das ist, er setzte sie in Colchide und Iberien, an den Fluß Cyrum, und in den Städten der Meder.

Halaa, Chel'a. Geschmuck, Zierde. Das Weib As-hur. 1 Chron. 4, 5. 7.

Halak, Har-chalak. Der glatte oder kahle Berg. Der nichts denn blosse Felsen, und weder Bäume noch Kräuter trug. Wird damit entgegen gesetzt dem benachbarten Berg Sehir, welcher seinem Namen nach behaaret, das ist, mit dicken Bäumen überwachsen, wie das Haupt mit Haaren. Jos. 11, 17. Von dem Kahlenberg an, der bis an Sehir (dessen Spitze rauch anzusehen, und von den hohen Bäumen gleichsam borstet) hinauf langet bis gen Baal Gad, in dem Thal des Berges Libanon.

Halcath, Chelkath. S. Helcath.

Halemeth. S. Alemeth.

Halez. S. Helez.

Halhul, Chalchul. Das Bleiben an einem gewissen Ort. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 58.

Hali, Chali. Zierde. Eine Stadt im Stammen Aser. Jos. 19, 25.

Halicarnassus. Der Carer zertheilt den Marmor. Plinius vermuthet, daß die von Halicarnasso, welches eine Stadt in Carien, die Kunst erfunden, den Marmel mit der Sägen in Rinden zu vertheilen. Anthes bey dem Stephano sagt, sie habe den Namen απο τ8 αλια περιεχεσθαι την χαριαν weil Caria mit einer Menge Volcks umgeben sey. fol. 34. 1 Macc. 15, 23.

Halleluja. Lobet den HERRN. Diß war ein Aufmunterungs-Wort der Sänger. Ps. 146. ꝛc. Man gibt für, der Lob-Gesang, so nach der Mahlzeit des Osterlamms gesprochen worden, habe geheissen das grosse Halleluja, und begreiffe den 113. 114. 115. 116. 117. und 118 den Psalmen.

Halmon. S. Almon.

Halohes, Hallohesch. Der wohl reden kan. Sihe Jes. 3, 3. 26, 16. Ein Manns-Name. Nehem. 10, 24.

Halva, Halvan. S. Alva, Alvan.

Ham: Mit einem He, das ist, Menge. Ein Ort, wo die Zuzäer gewohnet. 1 Mos. 14, 5.

Ham, Cham. Mit dem Buchstaben Cheth. Warm. Ein Sohn Noa. 1 Mos. 5, 32. Egypten wird offt das Land Ham geheissen, Ps. 78, 51. 105, 23. 27. 106, 22. denn Mitzrajim, von dem Egyptus den Namen hat, war der Sohn Ham. 1 Mos. 10, 6.

Hamal. S. Amal.

Haman. Auf Persisch: Einig und allein. Ein Agagiter, der Jüden Todt-Feind. Esth. 3, 1. ꝛc. 5, 8.

Hamath, Chamath. Gesicht, die im Gesicht ligt. Josephus nennet sie Amathe. War eine alte Stadt in den äussersten Grentzen des Landes Israel gegen Norden am Libano. 4 Mos. 13, 22. Jos. 13, 5. Richt. 3, 3. 2 Sam. 8, 9. 10. Jerem. 49, 23. heißt Chamath die Grosse. Amos 6, 2. 14. Hieronymus glaubt, diese Stadt sey nachmals Epiphania, d. i. die schön ins Gesicht kommt, benamset worden. Von Hamath, nennen sich die Hamathiter. 1 Mos. 10, 18. 1 Chron. 1, 16.

Hamath, Chammath: mit zwey MM. Warm. Eine Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 35. heißt auch Chammoth-Dor, die warmen Bäder bey Dor. Jos. 21, 32. zum Unterscheid des Hammon im Stamm Aser. Denn Hammoth und Hamon haben Eine Bedeutung. Darum heißt das Hammoth im Stamm Naphthali auch Hammon. Daselbst waren warme Wasser, und gesunde Bäder: sie ist nachmals Tiberias genennet worden. In der Jüdischen Schrifft heißt sie auch Hammath Gader, weil sie nahe bey Gadera gestanden.

2. Hamath. Hebr. Chammath, war ein Vater einer Familie von Recab. 1 Chron. 2, 55.

Hamdan, Chemdan. Verlangen, oder, woran man Lust und Gefallen hat. S. Hemdan.

Hamedatha, Hammedätha. Allein und ansehnlich. Der Vater des hochmüthigen Hamans. Esth. 3, 1. 8, 5.

Hamhad. S. Amad oder Amead.

Hamok. S. Amok.

Hammachavvim. S. Eliel-Hammachavvim.

Hammeltsar. S. Meltsar.

Hamihud. S. Amihud.

Hamital. S. Hamutal.

Hammothsa. Erfinderin. Eine Stadt der Binjaminiter. Jos. 18, 26.

Hamon, Chamon. Warm. Eine Stadt in Aser. Jos. 19, 28.

2. Eine Stadt in Naphthali, 1 Chron. 6, 61. 76. Sonsten Chammoth Dor, item Chammoth, die warmen Wasser. Jos. 19, 35.

Hamolecheth, Hammolécheth. Eine Königin über eine Menge Volcks. Die Schwester Gilhad, oder Machir. 1 Chron. 7, 18.

Hamona. Hauffe. Eine Stadt, die zum Begräbniß des Gogs bestimmet ist. Ezech. 39, 16.

Hamon-Gog. Gogs-Hauffen. Ein Thal, worinn Gog solle erschlagen und begraben werden. Ezech. 39, 11. 15.

Hamoth-Dor. S. Hamath.

Hamor, Chamor. Esel. Der Sichimiter Stamm-Vater. Richt. 9, 28. Jos. 24, 32.

Hamram. S. Amram.

Hamran, Chamran. Wegen dessen uns das Hertz im Leibe waller. Ein Sohn Dischon. 1 Chron. 1, 41. Sonsten Hemdan: das ist, nach dem uns verlanget. 1 Mos. 36, 26.

Hamuel, Chammuel. Dessen GOtt verschona. Ein Sohn Simeon. 1 Chron. 4, 24. 26.

Hamul, Chamul. Verschonet. Ein Sohn Phares. 1 Mos. 46, 12. 4 Mos. 26, 21.

Hamutal, Chamutal. Des Schwäger-Vaters Thau. Die Mutter des Königes Jehoachaz. 2 Kön. 23, 31. und des Tzedekija. 2 Kön. 24, 18. Jerem. 52, 1. sie heißt in angezogenen Stellen 2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1. auch Chamital: Des Schwähr-Vaters Thau, oder Erquickung.

Hana. S. Ana.

Hanab. S. Anab.

Hanak. S. Anak.

Hanaja. S. Anaja.

Hanameel, Chanam'el. GOtt ist gnädig und läßt sich gereuen. Jeremiä des Propheten Vater. Jer. 32, 7.

Hanamim. S. Anamim.

Hanamelec. S. Anamelec.

Hanan, mit Ajin geschrieben: sihe Anan.

Hanan. Hebr. Chanan. Gnädig ist GOtt. Diß ist

1. Ein Sohn Mahaca. 1 Chron. 11, 43.
2. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 23.
3. Wiederum ein Binjaminiter, ein Sohn Azel. 1 Chron. 8, 38. 9, 44.
4. Noch andere führen diesen Namen. 1 Chron. 9, 23. Nehem. 7, 49. 8, 7. 10, 22. 26. Jer. 35, 3. Esr. 2, 46. Neh. 13, 13. Ben-Hanan, das ist; Ein Sohn des Gnädigen, das ist, ein Sohn vom gnädigen GOtt geschencket. Nicht ist zu dollmetschen: Ein Sohn Hanan, denn sein Vater nicht Hanan, sondern Simon geheissen. S. weiter 1 Chron. 10, 44. 12, 43. ꝛc.

Hananeel, Chanan'el. GOtt ist gnädig. Ein Name eines Manns, von welchem genennet der Thurn Hananeel, so gegen Mittag gestanden. Davon Nehem. 3, 1. 12, 39. Jerem. 31, 18. Zach. 14, 10. Diese Seite heißt David Psal. 48, 3. die Seiten gegen Mitternacht, und Josephus τα προσαρκτια της πολεως die Nordliche Seite der Stadt Jerusalem. Der Chaldäische Ausleger nennet diesen Thurn den Thurn Pekos.

Hanani, Chanáni. GOTT ist mir gnädig gewesen, hat sich mein erbarmet. Ein Prophet oder Seher, zun Zeiten Asa. 2 Chron. 16, 7. Welcher auch genennet wird Chanani, (cum Accentu in ultima) das ist, GOTT ist gnädig gewesen. 2 Chron. 19, 2.

Hanani, Chanani. GOtt hat sich gnädig erwiesen. 1. Ein Sänger Davids. 1 Chron. 25, 25.
2. Einer von Zorobabels Nachkommen. 1 Chr. 3, 24.
3. Einer von den Nachkommen des Immer. Nehem. 12, 36. Esr. 10, 20.
4. Ein Veter Nehemiä. Neh. 1, 2. 7, 2.

Hanania, Chananja. Der HERR ist gnädig.
1. Ein falscher Prophet, der sich dem Propheten Jeremia widersetzet. Jer. 28, 10. 11.
2. Einer von den Gesellen Daniels, sonsten Sadrach. Dan. 1, 6. 7.
3. Der Groß-Vater des Capitains, der Jeremiam bey dem Thor zu Jerusalem arretiret. Jerem. 37, 13.
4. Der Vater eines Zedekiä, so einer von den Grossen des Reichs gewesen. Jer. 36, 12.
5. Ein Sohn Zorobabel. 1 Chron. 3, 19. 8, 24.
6. Einer von den Hauptleuten des Königs Uziä. 2 Chron. 26, 11.
7. Einer aus den Söhnen Heman. 1 Chron. 25, 4. der auch Chanan-jahu geheissen. ibid. v. 23.

Hanania, mit einem Ajin geschrieben: S. Anania.

Hanath. S. Anath.

Hanathoth. S. Anathoth.

Hanathon, Channathon. Huld, Gnade. Eine Stadt an den Grentzen Zabulon. Jos. 19, 14.

Hanes, Chanes. Eine Stadt in Egypten. Jes. 30, 4. Die Deutung dieses Worts ist uns unbekannt. Nach Jonathans Ubersetzung ist Chanes die Stadt Daphnä bey Sin oder Pelusio gegen Arabien. Und scheinet, daß sie auch Thachpanches, Jer. 43, 7. 8. oder nach dem Keri: Thachapanches, Jer. 2, 16. und Thachpenes 1 Kön. 11, 19. genennet sey. Denn Chanes ist ein Theil des Worts Thachpanches, und kan zertheilt werden in Thacpa-chanes. Aus Thachpanes aber haben

ben die Griechen nach ihrer Mund-Art gemacht den Namen Daphnä.

Hanibsan, Hannibschan. Der den Namen hat vom Weben oder Blasen. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 62.

Haniel, Channiel. S. Hanniel.

Hanna, Channa Huld oder Gnade. 1. Die Mutter Samuel, des Propheten. 1 Sam. 1, 2. 2, 1.
2. Eine Prophetin, die Tochter Phanuel. Luc 2, 36.
3. Channa. Gr. Annas, wurde auch geheissen der Hoh-priester, für dessen Gerichte Christus gestanden. Joh. 18, 13. und Petrus der Apostel Gesch. 4, 6. S. Anna.

Hannas. Hebr. Channa. S. Hanna.

Hannathon. S. Channathon.

Hanniel, Channiel. GOtt ist gnädig gewesen.
1. Ein Haupt im Stamm Manasse. 4 Mos 34, 23.
2. Ein Sohn Hulla. 1 Chron. 7, 39.

Hanim. S. Anim.

Hanoch, Channoch. Geweyhet, oder Weyhung.
1. Ein Sohn Cajin, von welchem die erste Stadt ihren Namen empfangen. 1 Mos. 4, 17.
2. Ein Sohn Jared, der siebende von Adam. 1 Mos. 5, 21. Ep. Judä v. 14. 15.
3. Ein Sohn Ruben. 1 Mos. 46, 9. 2 Mos. 6, 14.
4. Ein Sohn Midian, des Sohns Abraham. 1 Mos. 25, 4.

Hanon, sihe Hanun.

Hanub, sihe Anub.

Hanun, Channun. Begnadiget. Κεχαριτομενον. Ein König der Ammoniter, so die Gesandten Davids beschimpffet. 2 Sam. 10, 1.
2. Einer von denen, die Jerusalem bauen sollten. Neh. 3, 13. 30.

Haophni, sihe Ophni.

Haorna. Wielasche. Ein Jebusiter von Königlichem Geblüt. 2 Sam. 24, 16. S. Aravna.

Hapara, Happara. S. unten Happara.

Hapham, sihe Hupim.

Hapharaim, Chapharajim. Zwischen zwo Gruben, oder zwey Gräben. Eine Stadt in Issachar. Jos. 19, 19.

Haphra. Hebr. Hophra. Staub, oder Reh-Bock.
1. Der Ort, wo Gideon gewohnet. Richt. 6, 11. 24. 8, 27. 32.
2. Eine Stadt der Binjaminiter. Jos. 18, 23. 1 Sam. 13, 17.
3. Der Name eines von den Nachkommen Phares. 1 Chron. 4, 14. S. Ophra.

Haphra, Chophra. Die aufgedeckte Schande Parho Cophra war König in Egypten, welchen Herodotus Apries geheissen. Der Chaldäisch-Uebersetzer meynet, es bedeute einen Hinckenden, dem der Fuß abgebrochen. Aber diese Meynung ist im Wort Neco. Jerem. 44, 30.

Haphsiba, sihe Hephziba.

Happara. Eine junge Kuhe, oder die Zierliche. Eine Stadt der Binjaminiten. Jos. 18, 23. sie soll auch Schaphira, das ist, die schöne heissen. Mich. 1, 11.

Happhim, sihe Hupim.

Happizez, Happitzetz GOtt hat zerstreuet und zerstreuet: Das ist: Fast zerstreuet. Ein Name eines Leviten. 1 Chron. 24, 15.

Hara. Bergig. So wird Media beschrieben. 2 Kön. 17, 6. 18, 12. denn es ist voll Gebirge: deßwegen es die Araber noch auf diesen Tag heissen Baladalgibli: Das Land der Berge.

Harabba. Die Grosse, oder die viel Volcks hat. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 60.

Harad, sihe Arad.

Harada, Charada. Furcht, Schrecken. Ein Post der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 24.

Haraja, sihe Harhaja.

Harama, sihe Harma.

Harakakim, Harakkachim. Die Räuchwerck machen. Chananja, der die Mauren zu Jerusalem helffen bauen, heißt Ben-Harakkachim: Ein Sohn deren, die Räuchwerck machten. Neh. 3, 8.

Harakkon. Schaum oder Dünne. Eine Stadt Jos. 19, 46.

Harama, sihe Rama.

Haramathajim Tsophim. Das Ramathaim der Tsophiten, auf dem Gebirge Ephraim. 1 Sam. 1, 1. heißt Rama, das ist, die Hochgelegene. Richt. 19, 13. und Cap. 4, 5.

Haran. Bergig. Ein Sohn Tharah, und Vater Lot. 1 Mos. 11, 26. ꝛc.

Haran. Hebr. Charan. ausgedörret, ausgebrannt.
1. Eine Stadt in Mesopotamien. Des Nachors Heimath 1 Mos. 24, 10. 28, 10. Heißt Charran Gesch. 7, 2. Charra beym Ptolomäo. Charrä bey dem Plinio, heutiges Tages Ophra, solle 84. Meilen von Ur der Chaldäer ligen.

Hararites, Hararj. Ein Hatariter, so genannt wird von Harar, der ohne Zweifel der Stamm-Vater des Geschlechts war, daraus geboren
1. Schamma, der Sohn Age. 2 Sam. 23, 11. 33.
2. Jonathan der Sohn Schage. 1 Chron. 11, 34. welcher also zu übersetzen: Benehaschem, der Gizoniter, Jonathan, der Sohn Schage, ein Hatariter.
3. Achiam, der Sohn Sacar. 1 Chron. 11, 35.

Harbathi, Hararbathi. Einer von Harbath, oder von Beth-haharaba. Jos. 15, 6. 18, 22. Ist der Zuname des Abihalbon. 2 Sam. 23, 31.

Harbona, Charbona. Ein Kriegsmann bey den Persern. Denn in dieser Sprach wird der Krieg Charab geheissen. Ein Kämmerling des Persischen Königes Ahasveros. Esth. 1, 10. 7, 9.

Hare Bether. Berge voll Klingen, die das Ungewitter durchrissen. Dieser wird gedacht Hohel. 2, 17.

Harem, Charem. Verbannt. Die Orientalischen Jüden lesen in ihren Bibeln Charum, welches von gleicher Bedeutung. War eine Stadt in Naphthali. Jos. 19, 38.

Hareph, sihe Hariph.

Hares, sihe Har-heres.

Hareth, Chereth. Ausgehauen. In den Wald Hereth retirirte sich David, als er vor Saul flohe. 1 Sam. 22, 5.

Har-Hahabarim, sihe Abarim.

Harhaja, Charhaja. Der HERR hat seinen Zorn angebrennt. Es wird in etlichen Exemplarien auch Charhoja gelesen: das wäre zu verteutschen: Der HERR ist zum Zorn entzündet worden. Ist ein Manns-Name. Neh. 3, 8.

Har Halak, Har chalak. Der kahle Berg. S. Halak.

Harham. 2 Kön. 22, 14. L. Harhas, denn im Hebräischen endiget sich das Wort mit einem Samech.

Harhas, Charchas. Abbruch, Mangel. Ist der Vater Thikoa. 2 Kön. 22, 14. der auch genennt wird Chasra: das ist, Mangel. Ein Vater Thokhath, das ist, Hoffnung. 2 Chron. 34, 22.

Harheres, Harcheres. Sonnen-Berg. Ein Name eines Orts, oder einer Stadt. Richt. 1, 35. sonsten Hirschemesch: Sonnen-Stadt. Jos. 19, 41. und Beth-schemesch, der Sonnen Ort. 1 Kön. 4, 9.

Harhur, Charchur. Brand. Ein Manns-Name. Esr. 2, 51.

Harim, Charim. Ist so viel als Rachim: Hertzlich geliebet. Denn eben derjenige Priester, der Nehem. 12, 15. Charim genennet wird, der heißt auch Rechum. Neh. 12, 3.

Hariph, Chariph. Verhöhnet, verschmähet. Ein Manns-Name. Neh. 10, 19. 20.

Hariphiter, Hachariphi. Der von Charipb herstammet. War die Zuname Sephatia, oder Schephatjahu, des Binjaminiters. 1 Chr. 12, 5. Wo er auch heißt en Haruphiter. Hebr. Hacharuphi.

Harkaei, Harkiter, sihe Arki.

Harma, Cherma. Ausrottung, Verbannung,
1. Ein Ort, wo die Israeliter von ihren Feinden geschlagen worden, weil sie dieselben wider GOttes Befehl angegriffen. 4 Mos. 21, 3.
2. Eine Stadt, deren König von Josua überwunden. Jos. 12, 14. Welche zwar in Juda gelegen, aber den Simeonitern ist zugetheilet worden. Jos. 19, 4. Diese, als Juda ihnen geholffen, haben solche erobert und verbannet, daher ist ihr der Name Horma zukommen, denn zuvor hieß man sie Tzephath, das ist, eine Warte. Richt. 1, 17.

Harmageddo. Hebr. Cherem-Megiddo: Oder, Herem-Megiddon. Eine Vertilgung wie bey Megiddo: wo Jabin, der Cananiter, aufs Haupt geschlagen worden, von Debora und Barac. Vergl. mit einander Richt. 4, 16. und 5, 19. Es kan Harmageddon, oder Herem-Megiddo, auch ausgelegt werden: Die Tilgung und Ausrottung der Kriegs-Heere, oder des Orts, wo die Heere sich versammlet. Die Hebräer sagen Megiddo. Jos. 12, 21. 17, 11. und Megiddon. Zach. 12, 11. Harmageddon wird gelesen Off. 16, 16. S. Megiddo.

Harmon. Pallast. Am. 4, 3. Etliche Ausleger halten es für ein Proprium. Es ists aber nicht.

Harnepher, Charnepher. Schmach des Verschmähten, Schmach des Verspotteten, genaue Erkundigung. Ein Sohn Helem. 1 Chr. 7, 36.

Harod, Charod. Schrecken oder Furcht. Ist eine Stadt, deren Bürger gewesen Schamma und Elika, zween von den tapfern Helden Davids. 2 Sam. 23, 25. Vor der Stadt war ein Brunn, welcher Richt. 7, 1. genennet ist der Brunn Harod. Sie mag auch Haror geheissen haben, denn eben der Schammoth, so den Zunamen hatte des Haroditers, wird auch ein Haroriter geheissen. 1 Chron. 11, 27. Haror hat den Namen vom Gebirge, worauf sich Gideon mit seinem Heere gelagert. Wie solches abzunehmen aus den Worten Richt. 7, 3. die wir also übersetzen: Wer blöde und verzagt ist, der kehre um, und hebe sich bald vom Gebirge nach Gilead.

Haroditer, sihe Harod.

Haroe. GOtt sihets oder merckets, oder, es ist einer, der es sihet. Ein Sohn Schobal. 1 Chr. 2, 52. Heißt auch Reaja: Der HERR hats gesehen. 1 Chron. 4, 2. Die Meynung des 52 v. cap. 2. ist diese: Die Kinder Sobal, von welchem die Bürger zu Kirjath-Jearim herkommen, waren Haroe, der Stamm-Vater des halben Menucha oder Menuchoth. Halte auch dargegen den 54sten Vers gemeldten Capitels.

Haroer, sihe Aroer.

Harophi, sihe Hariphiter.

Haroriter. Hebr. Haharori: Einer von Haror, der Stadt am Gebirge, wo sich Gideon postirt. Richt. 7, 3. S. Harod. Diß war der Zuname des tapfern Schammoth, 1 Chron. 11, 27. der auch ein Haroditer heißt, weil Haror, sein Vaterland, auch Harod geheissen. 2 Sam. 23, 25.

Haroseth der Heyden. Hebr. Charoscheth-Haggojim. Haroscheth, eine Stadt der Gojiten. Welches ein Volck gewesen, so an Galiläa gestossen. Richt. 4, 13. Haroschth, das ist, waldicht, sihe Galiläa.

Harsa, Charsa. Mangel, Abbruch. Ein Vater Thokhath. 2 Chron. 34, 22. sonsten Charchas, Ein Vater Thikva. 2 Kön. 22, 14.

Harsa, Charscha. Stillschweigen. Ein Nethinäer. Esr. 2, 12.

Harum, Harom. Hoch, wie ein Berg. Der Vater Aharhel. 1 Chron. 4, 8.

Harumaph, Charumaph. Flach-Nase, Rumpf-Nase. Ein Manns-Name. Neh. 3, 10.

Haruphita, sihe Hariphiter.

Harus, sihe Haruz.

Haruz, Charuts. Endelich, hurtig und munter. Der Vater Meschullemeth, der Mutter des Königes Amon. 2 Kön. 21, 19.

Hasaja, Hazaja. Der HErr hats gesehen. Ein Manns-Name. Neh. 11, 5.

Hasabja, Chaschabja. Der HERR hats zugerechnet. Dieser Name ist vielen Männern gegeben. 1 Chron. 27, 17. Esr. 8, 19. 24. Neh. 10, 11. 25.

Hasabjahu, Chaschabjáhu. Der HERR hat es zugerechnet. Ist ein Manns-Name. 1 Chron. 26, 30. 2 Chron. 35, 9. Item 1 Chron. 25, 3. 19. wo Chaschabjahu genennet wird Haschabja.

Hasabenja, Caschabneja. Der HERR hats im Sinne und bauet: Oder, hat Gedancken zu bauen. Ein Manns-Name. Neh. 3, 10. 9, 5.

Hasabna, Chaschabna. Der HERR hats in Gedancken gehabt, und gebauet. Ein Manns-Name. Neh. 10, 25.

Hasabnia, sihe Hasabenja.

Hasadja, Chasadja. Barmhertzig ist der HERR. Ein Manns-Name. 1 Chron. 3, 20.

Hasael, Chazael. GOtt hats versehen, oder, vorgesehen. War ein Officier Benhadad, des Königs in Syrien, und nach seinem Tode König an seine statt. 1 Kön. 19, 15. Amos 1, 4.

Hasarmoth, sihe Hazarmaveth.

Hasason-Thamar, sihe Hazezon-Thamar.

Hasbadana, Chaschbaddána. Rechnet aus, ihr Weiber, und besorget, oder argwohnet. Ein Levit. Neh. 8, 4.

Hasebja, sihe Hasabia.

Hasebna, sihe Hasabna.

Hasebnia, sihe Hasabnia.

Hasem, Haschem: Diß Wort ist nur die helffte des Namens Benehaschem, sihe deßwegen Benehasem.

Hasenaa, sihe Hasnaa.

Hasenua, sihe Hasnua.

Hasergadda, sihe Hazergada.

Hasersusa, sihe Hazersusa.

Haserim, sihe Hazerim.

Haseroth, sihe Hazeroth.

Hasiel, Chaziel. GOtt sihet. Ein Levit von dem Geschlechte der Gersoniter. 1 Chron. 23, 9.

Hasmaa, Haschschemaha. Gerüchte. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 12, 3.

Hasmal, Chaschmal. Elends schone. So wird der Strahl genennet Ezech. 1, 4. Mitten in demselbigen Feuer war es wie die Gestalt des Strahls.

Hasmannim, Haschmannim. So viel als Maschannim, die Gesalbten. Ps. 68, 32.

Hasmonäer. Von der Stadt Chesmon in Juda also benamet. Jos. 15, 27.

Hasmona, Chaschmona. Das Volck oder die Menge hat geeilet. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 29. 30.

Hasnaa, Hassenaa. Haß. Ein Manns-Name. Nehem. 3, 3. Heißt auch Senaa. Haß, Feindschafft. Esr. 2, 35.

Hasnua, Hassenua. Der Verhaßten Sohn. 5 Mos. 21, 16. 17. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 10, 7. Neh. 11, 9.

Haso, Chazo. Arab. Elend. Ein Sohn Nahor des Bruders Abraham. 1 Mos. 22, 22.

Hasom, sihe Hasum.

Hassenaa, sihe Hasnaa.

Hasor, sihe Hazor.

Hasra, sihe Harhas.

Hasub, Chaschschub. Hochgeschätzt, geehrt.
1. Einer von denen, die Jerusalem gebauet. Nehem. 3, 11. 23. 10, 23. 11, 15.
2. Ein anderer dieses Namens. 1 Chron. 9, 14.

Hasuba, Chaschuba. Der Sohn der Geehrten. Ein Manns-Name. 1 Chron. 3, 20.

Hasum, Chaschum. Gesalbet. Ein Manns-Name. Esr. 2, 19. 10, 33. Neh. 7, 22. 8, 4.
Hasupha, Chasupha. Ein Sohn der Entblößten. Ein Nethinäer. Esr. 2, 43. Neh. 7, 46.
Hataroth, siehe Ataroth.
Hathath, Chathath. Schrecken. Ein Sohn Othniel. 1 Chron. 4, 13.
Hatil, Chattil. Ausgerissen. Name eines Manns. Esr. 2, 57. Neh. 7, 59.
Hatirsatha, Haththirsatha. Ein ernstbaffter scharffer Mann. Diß ist Nehemias, wie ausdrücklich gemeldet wird Neh. 8, 9. welcher vom König Artaxerxe nach Jerusalem geschickt, solche wiederum zu bauen. Neh. 2, 5. Er hat sonderlich seinen Ernst und strenge Natur bewiesen in Bestraffung derjenigen, welche Asdodische Weiber geheurathet, deren Kinder die Helffte Asdodisch geredet, und nicht Jüdisch reden konnten. Diese Männer schalt er, und fluchte ihnen, und schlug sie, und rauffte ihnen die Haar aus, und zwang sie mit einem Eid, dergleichen Heurath sich forthin zu enthalten. Neh. 13, 24. 25.
Hatipha, Chatipha. Die Erhaschte, oder der Erhaschten Sohn. Ein Manns-Name. Esr. 2, 54. Neh. 7, 56.
Hatita, Chatita. Von Bildhauern Ausgegrabene oder Geflochene. Sculptæ sc. Filius. Ein Levit. Esr. 2, 42. Neh. 7, 45.
Hathroth Addar, siehe Atroth Adar.
Hazaraddar, siehe Hazaradar.
Hatzebajim, siehe Pochereth-Hasseboim.
Hatzor, siehe Hazor.
Hattai per Ajin, siehe Attai.
Hattus, Chattusch. Erwürget oder geschlachtet, oder ausgebreitet. Zerschiedener Männer Name. 1 Chron. 3, 22. Esr. 8, 2. Neh. 3, 10. 10, 4. 12, 2.
Hava, siehe Ava.
Havila, Chavila. Kluge, Arglistige. 1. Ein Sohn Cusch. 1 Mos. 10, 6. 1 Chron. 1, 9. Von diesem sind kommen die Charitäi, so gegen Mittag des Landes Canaan gewohnet, sie heissen daher die Cuschim, oder Mohren, welche an den Arabern wohnen, d. i. an denen Midianitern, Ismaelitern und Amalekitern. 2 Chron. 21, 16.
2. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 29. 1 Chron. 1, 23. von welchem den Namen hat das Land Havila, wo die Chaulotäi wohnen in Arabia, und viel Golds und Perlen gefunden wird. 1 Mos. 2, 11. 25, 18. 1 Sam. 15, 7.
Havith, siehe Avith.
Haveran, siehe Havran.
Havoth-Jair, Chavvoth-Jair. Jairs Flecken, oder Thiergärten. 4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 3, 14. Richt. 10, 4. 1 Kön. 4, 13.
Havran, Chavran. Ist vermuthlich, daß dieser Ort ein Theil des Anti-Libani gewesen, also genennet von dem Syrischen Wort Chavar, das ist, weiß, wegen des Schnees, der auf dem Libano und Anti-Libano bleibet. Weßwegen auch jener von den Chaldäern genennet wird Tur Talga: Der Schneeberg. Das umligende Land heissen die Griechen Auranitis. Ezech. 47, 16. 18.
Havvim, siehe Avim.
Haza, hazza. Starcke, Veste. Eine Stadt der Philister, siehe Gaza.
Hazael, Chazael. GOtt hats gesehen. Ein vornehmer Officier Benhadads, und hernach König in Syrien an seine statt. 1 Kön. 19, 15.
Hazaja, Chazaja. Der HErr hats vorgesehen, Ein Manns-Name. Neh. 11, 5.
Hazan, Hazzan. Starck. Ein Vater Paltiel. 4 Mos. 34, 26.
Hatzaraddar. Das Hazar, oder das Hezron, so nahe an Addar. 4 Mos 34, 4. Darum wird auch Jos. 15, 4. Chetzron unterschieden von Addar, wenn es also lautet: Ihre Grentze gehet durch Hetzron, und gehet hinauf gen Adar: Dabey abzunehmen, daß sie beyde an den Grentzen und nicht weit von einander gestanden. Sonsten gibt es viel Städte, die Hazar heissen: Als Hazar Enan, Hazar Maveth, Hazar Susa, Hazar Gadda.
Hazareel, siehe Asareel.
Hazar-Enan. Das Chazer bey henan, oder bey dem Ort, da es Brunnen-Quellen gibt, war an den Grentzen des Jüdischen Landes gegen Mitternacht. 4 Mos. 34, 9. Ezech. 48, 1. Heißt auch Chazer-henon. Ezech. 47, 17. das Hazer bey Enon.
Hazar-Enon. Das Chazer bey Henon, oder bey dem Ort, da es viel Wasser-Quellen hatte. War die Grentze des Jüdischen Landes gegen Mitternacht. Ezech. 47, 17. sonsten Chazar-Enan. Ezech. 48, 1.
Hazargada, Chatzar-Gadda. Das Chazer des Reysigen Hauffen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 27. Heißt auch Chazar Susa, und Chazar Susim: das Chazar des Reysigen Zeugs, der Pferde ꝛc. Sie war den Kindern Simeon zuständig, ob sie gleich in Juda gelegen. Jos. 19, 5. 1 Chron. 4, 31.
Hazar-Henan, siehe Hazar-Enan.
Hazarim. Hebr. Chatzerim. Die Höfe oder Dörfer. Ein Ort, wo die havviter gewohnet. 5 Mos. 2, 23. Man kan den Text auch also auslegen: Also haben die Havviter, welche in den Dörfern gewohnet, bis gen Gaza, vertilget die Caphthoriter, die von Caphthor ausgegangen.
Hazarmaveth, Chatzar-Maveth. Ein Hof des Todes, wo es stirbt. War ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 26.
Hazarsual, Chatzar-Schubal. Fuchshofen. Eine Stadt in Juda, den Simeoniten zugetheilt. Jos. 15, 28. 19, 3. Neh. 11, 27.
Hazarsusa, Chatzar-Susa. das Chatzer des Reysigen Zeugs. Jos. 19, 5. sonsten Chatzar-Susim, das Chatzer der Pferde oder Reuterey. 1 Chron. 4, 31. Item Chatzar-Gadda. Jos. 15, 27. Die Stadt Bethhammarcaboth, so nahe bey ihr gelegen, hat fast gleichen Namen: denn er bedeutet ein Wagen-Haus, nemlich der Streit-Wägen. Jos. 19, 5.
Hazar-Thichon. Hebr. Chatzer-hakhthicon: Lutherus und der Chaldäische Ubersetzer halten es für ein Proprium Nomen. Man kan es verteutschen: Die mittlere Dörfer. Ezech. 47, 16.
Hazaz, Hazazel, Hazazia, Hazbub. S. im A.
Hazelelponi, Harzzelelponi. Errette mich, GOtt, der du mich ansiehest. Ein Name der Tochter Hetham. 1 Chron. 4, 3.
Hazerim, siehe Hazarim.
Hazeroth, Chatzeroth. Dörfer. Ein Lager der Israeliter, wo viel Dörfer zu sehen waren. 4 Mos. 11, 35. 5 Mos. 1, 1.
Hazezon, Chatzatzon-Thamar, Chatzrzon-Thamar. Verhauung der Palmen-Bäume. Eine Stadt in Juda, 1 Mos. 14, 7. 2 Chron. 20, 2. die auch Engedi genannt. Jos. 15, 62.
Hazidim-Zer, Hatztziddim Tzer. Deren Seiten alle bevestiget. Vest von allen Seiten. Eine Stadt in Naphthali, welche die Maß ihres Namens erfüllet, denn Jos. 19, 35. wird von ihr geschrieben, sie seye eine veste Stadt gewesen.
Hazi-Hamenuhoth, Chatzi-hammenüchoth. Muß übersetzt werden: Die Helffte der Stadt Menuchoth. Das ist: Der Bürger zu Menuchoth. 1 Chron. 2, 52. darum stehet darfür Chatzi-hammanachthi, das ist, die Helffte des Manachathiters, oder, des Bürgers der Stadt Menucha, die auch Manachath geheissen. 1 Chron. 2, 54.
Hazo, Chazo. Gesicht. Ein Sohn Nachor, des Bruders Abrahams. 1 Mos. 22, 22.
Hazobeba, Hatztzobeba. Geschwollene. Ein Sohn der Geschwollenen. So heißt der Sohn Kotz. 1 Chron. 4, 8.
Hazor, Chatzor. Hof, oder Dorf, oder Mayerey, so gemeiniglich der Anfang grosser Städte. Darum sie auch hernach solchen Namen behalten. War 1. eine Stadt in Juda. Jos. 15, 23.
2. Eine andere daselbsten. Jos. 15, 25.
3. Wiederum eine andere, die auch Chetzron geheissen. vid. eod.
4. Eine Stadt in Naphthali. Jos. 11, 1. 11. 13. 19, 36. 2 Kön. 15, 29. Jer. 49, 28. 33.
Hazrikam, Hazriel, Hazzim, Hazzuba, Hazzur, siehe Azrikam, Azriel, Azrim. ꝛc.
Hebal, siehe Ebal.
Hebed, siehe Ebed.
Heber, Cheber. Gesellschafft. 1, Ein Enckel von Aser. 1 Mos. 46, 17.
2. Der Mann Jahel, welche den Sisera erschlagen. Richt. 4, 11. 17.
3. Der Stamm-Vater deren, so zu Soco gewohnet. 1 Chron. 4, 18.
4. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 17.
Heber, heber. Mit einem HAjin, heißt Ubergang, Fürübergang, Uberfahrt. Kan verstanden werden entweder von GOttes fürüber Gehen, davon 2 Mos. 34, 6. Hiob 9, 11. oder dem Ubergang des Zorns und Unglücks, Ps. 57, 2. Jes. 26, 20. oder der Hinfahrt und Vergänglichkeit dieses Lebens. Ps. 144, 4. Diß war der Name des Erstgebornen von Schela, dem Vater Peleg und Joktan. 1 Mos. 10, 21. 24. Dessen Nachkommen Hebräer genennet werden 1 Mos. 14, 13. 39, 17. 2 Mos. 2, 6. ꝛc. 3, 18. Jonas nennet sich einen Hebräer Jon. 1, 9. und St. Paulus 2 Cor. 11, 22. Phil. 3, 5. Von Paulo wird gemeldet, er habe geredt in Hebräischer Sprach, ob er gleich Syrisch geredt, der Ursachen, weil bey den Hebräern damals die Syrische Sprach die Mutter-Sprach gewesen. Gesch. 21, 40. 22, 2.
2. Wird dieser Name gegeben einem Sohn Elpahal. 1 Chron. 8, 22.
3. Einem Priester. Neh. 12, 20.
4. Einem Gaditer. 1 Chron. 5, 13.
5. Einem Binjaminiter. 1 Chron. 8, 22.
Hebräer, Habibri. Der vom Geblüt des Hebers ist. 1 Mos. 14, 13. 39, 14. Jon. 1, 9. S. Heber.
Hebräerin, Habibrija. 5 Mos. 15, 12. Eine aus dem Geschlecht des Heber: Hebräerinnen, oder Hebräische Weiber, Habibrioth. 2 Mos. 1, 15.
Hebri, hibri. Der Fürübergang GOttes, siehe Heber. Ein Name eines Leviten. 1 Chr. 24, 27.
Hebron, Chebron. Gesellschafft. Eine Stadt in Canaan. Weil vielleicht daselbsten in Gesellschafft und in Bund getreten Haner, Escol, Mamre und Abraham. 1 Mos. 13, 18. 14, 13. 24. Zuvor hat sie Kirjath-Arbah, das ist, die Stadt des Risen Arbah, geheissen. 1 Mos. 23, 2. Nicht aber Mamre, wie etliche wollen. 1 Mos. 13, 18. War eine von den ältesten Städten der Welt. 4 Mos. 13, 23. hatte einen fast steinichten Boden, darneben aber die beste Schaaf-Weyde. Dahero das Sprüchwort entstanden: Widder aus Moab, und Lämmer von Hebron.
2. Ist Hebron gewesen ein Enckel Levi. 2 Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19. von welchem entsprossen die Familie der Hebroniter. 4 Mos. 26, 58. 1 Chron. 26, 23.
3. Einer aus dem Geschlecht Aser. Jos. 19, 28.
4. Es meynen etliche, Hebron seye auch einer von den Nachkommen Calebs gewesen: aber die Schrifft 1 Chron. 2, 42. 43. damit sie solches bestättigen, gibt ein anders. Wir übersetzen dieselbe also: Die Kinder Caleb, des Bruders Jerahmeel, sind Mesa, sein erster Sohn: Diß ist der Stamm-Vater der Leute zu Siph, und die Kinder Maresa, des Stamm-Vaters der Leute zu Hebron. Die (Kinder aber des Maresa, nemlich die) Bürger zu Hebron sind Kora, Thapuah, Rekem und Semah.
Hebroni, Chebroni. Der aus dem Geschlecht Chebron, des Leviten. 4 Mos. 26, 58.
Hechelias, siehe Hachalia.
Heden, siehe Eden.
Heder, siehe Eder.
Heddai, siehe Hiddai.
Hegla, siehe Hogla.
Heglon, siehe Eglon.
Hegai, siehe Hege.
Hege. Persisch. Groß, verwunderlich. Ein Kammer-Diener des Ahasveros. Esth. 2, 3. heißt Hegai. v. 5. 8.
Heker, siehe Eker.
Hekron, siehe Ekron.
Helam, Chelam. Heervolck. Grosse Macht. Eine Stadt der Syrer. 2 Sam. 10, 16. Wird auch Helam geschrieben. 2 Sam. 10, 17.
Helam, helam, siehe Elam.
Helba, Chelba. Das Marck vom Waitzen. Fett Brot. Die beste Frucht. Eine Stadt im Stemmen Aser, Richt. 1, 31. von welchem 1 Mos. 49, 20. gerühmet wird: Von Aser kommt sein fett Brot.
Helbon, Chelbon. Der Ausbund vom Wein. So heißt der beste und edelste Most, Cheleb Thirosch 5 Mos. 32, 14. Strabo meldet im 15den Buch seiner Geographie, die Könige in Persien haben keinen andern Wein getruncken, als von Chelbon, und kein ander Wasser, als des Wassers vom Fluß Eulão. War eine Stadt in Syrien. Ezech. 27, 18. Wein von Chelbon. Luth. Starcken Wein.
Helcath, siehe Helkath.
Helcias, siehe Helkia.
Heldai, Cheldai. Das Leben, oder die Zeit ist des HErrn, oder, das Aufhören ist vom HErrn. 1. Ein Sohn Bahana, ein Netophatiter. 1 Chron. 27, 15. heißt Cheled: Die Zeit, oder das Leben, das aufhörende Leben, oder das Aufhören. 1 Chr. 11, 30. und Cheleb: Verstörung, Verderbung. 2 Sam. 23, 29.
2. Einer, der zu den Zeiten Zacharia, des Propheten, gelebt. Zach. 6, 10. so auch Chelem heißt, das ist: Ein Traum. Zach. 6, 10. Was bald aufhört und verdirbt, wird einem Traum verglichen. Ps. 50.
Helea, Chel'a. Hals-Band. Eine von den Weibern Ashur, des Stamm-Vaters deren zu Thecoa. 1 Chron. 4, 5.
Heleb, Cheleb. Verderbung. Ein Sohn Bahana. 2 Sam. 23, 29. Eben derjenige, welcher auch Heled heißt.
Heled. Das Aufhören oder die Zeit. Ein Sohn Bahana. 1 Chron. 11, 30. S. Heleb.
Helek, Chelek. Theil. Ein Menassiter. 4 Mos. 26, 30. Jos. 17, 2.
Helem. Zerstossung. Ein Sohn Schemer, und Bruder Aram. 1 Chron. 7, 35. heißt Chotham, ein Pittschafft, Sigill. 1 Chron. 7, 32.
Helem, Chelem. Traum. Ein Manns-Name. Zach. 6, 14. sonsten Heldai. Hebr. Cheldai. Zachar. 6, 10.
Heleph, Cheleph. Wechslung. Name eines Orts. Jos. 19, 33.
Heles, siehe das nachfolgende Helets.
Helets, Chelets. Erlösung, Rettung. Ein Held Davids. 2 Sam. 23, 26. 1 Chron. 11, 27.
Heli, siehe Eli.
Helias, siehe Elias.
Helizäus, siehe Elisa.
Heliodorus. Gr. Ein Geschenck der Sonnen. Ein Manns-Name. 2 Macc. 3, 7.
Heliopolis. Griech. Sonnen-Stadt. Hebr. On. 1 Mos. 41, 45. Oder Aven, Ubel. Ezech. 30, 17. siehe On.

Helkai, Chelkai. Der HErr ist der Theil. Oder die Raabe. Eines Priesters Name. Neh. 12,15.

Helkath, Chelkath. Ein Theil. Eine Stadt in Asser. Jos. 21,31. Die auch wird Chukkok, das ist, ein zugemessener Theil, geheissen 1 Chron. 6,75.

Helkath-hazurim, Chelkath-hattzurim. Der Theil der scharffen Klingen, oder, der Theil, oder Acker der Felsen, die wie Felsen gestanden, und nicht dem Tode oder Schwerdt gewichen. Ein Ort, wo zwölff von den Binjaminitern, und zwölff von den Knechten Davids einander gefället. 2 Sam. 2,16.

Helon, Chelon. Schwachheit, Kranckheit. Einer von Sebulon. 4 Mos. 1,9. 2,7. 10,16.

Hemam. Umtreibung. Einer von den Nachkommen Sehir, 1 Mos. 36,22. sonst Homam. 1 Chr. 1,39.

Heman. Menge. Vermehrung. 1. Einer von den Nachkommen Zerach, des Sohns Juda. 1 Chron. 2,6. der auch deßwegen heißt ein Ezrahiter, das so viel ist als Zerahiter. 1 Kön. 4,31. War wegen grosser Weisheit berühmt zun Zeiten Salomo, und wird in angezogener Stelle genannt ein Sohn Machol, das ist, ein geschickter Sänger am Reigen. Wiewohl etliche meynen, Machol sey gewesen seine Mutter, welche ihn die Weisheit gelehret. Er ist der Verfasser des 88. und 89. Psalmens, in deren Uberschrifft er gleichfalls den Namen eines Ezrahiten führet.

2. Ein Sohn Joel, des Sohns Samuel. Ein Schauer des Königes in den Worten GOttes, das Horn zu erheben. 1 Chron. 6,33. 16,17. 25,5. GOtt hatte ihm vierzehen Söhne und drey Töchter gegeben. 1 Chron. 25,4.5.

Hemath, siehe Hamath.

Hemdan, hat den Namen vom Begehren, oder vom Verlangen. Ein Sohn Dischon. 1 Mos. 36,26. heißt 1 Chron. 1,41. Chamran, das so viel ist, als Rachman, hertzlich lieb. Oder von Chemer, mit Lust anzusehen, wie der rothe Wein. Sprüchw. 23,31.

Hemek-Ketsits, siehe Emekkesis.

Hemona, siehe Ammona.

Hemor, Chamor. Esel. Sein Vater wird genennt Sichem, Hebr. Schechem, das ist, Schulter, beyde vom Last tragen. 1 Mos. 34,2.6. ꝛc. Jos. 24,32. Richt. 9,28. Gesch. 7,16.

Hen, Chen. Gnade, Barmhertzigkeit. Ein Sohn Tsephanja. Zach. 6,14. der auch den Namen hat Joschija, d. i. Der Herr macht, daß wir verzagen. Zach. 6,10.

Hena, Henah. Hat unstät gemacht. Ist der Name einer uralten Stadt im Lande der Heniochorum, welches Volck gewohnet an den Grentzen Colchidis und Iberiä. Die vornehmste Stadt der Colchen hat Avva, Ivva, oder Aea geheissen. 2 Kön. 18,34. Wo sind die Götter der Stadt Hamath und Arpad? wo sind die Götter Sepharvajin, Henah und Iwa, d. i. der Stadt der Heniochen und Aea, der Hauptstadt in Colchide? siehe Ava.

Henadad, Chenadad. Die Gnade der Liebe. Die holdseelige Liebe. Ein Manns-Name. Esr. 3,9. Neh. 3,18.24. 10,9.

Henak, siehe Enak.

Henam, Henan, Hendor, Hengannim, Hengeddi, Henhadda, Hen-hatsor, Hen-eglajim, Henmischpat, siehe im E.

Henoch, siehe Enoch.

Hepher, Chepher. Schmach. Ein Sohn Aschur, 1 Chron. 4,6. von welchem den Namen hat das Land Aschur, so ein Stück im Lande Juda. 1 Kön. 4,10.

2. Ein Vater Tselophchad, 4 Mos. 26,33. Von diesem wird benamset das Geschlecht der Hephriter. v. 33.

3. Eine Stadt in Canaan, deren König von Josua geschlagen. Jos. 12,17.

Hepher, mit einem hasin, siehe Epher.

Hephetah, siehe Ephatha.

Hephrajin, siehe Ephrain.

Hephron, siehe Ephron.

Hephziba, Chephtsiba. Ich habe meine Lust an ihr. So heißt die Mutter Manasse. 2 Kön. 21,1. So soll auch einst die Jüdische Kirche heissen. Jes. 62,4.

Her, her. Wächter. Ein Sohn Juda. 1 Mos. 38,6. 46,12.

2. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi, unter den Nachkommen Davids. Luc. 3,28. siehe Er.

Heran, heran. Wachsam. Ein Haupt unter den Geschlechten der Ephrajimiter, so von ihme Heraniter heissen. 4 Mos. 26,36.

Hercules, Gr. Heracles. Aus dem Hebr. Haer-col. Er hat alles erleuchtet, nemlich der Glantz der Sonnen, welche unter dem Namen Hercules die Heyden verehret. Macrob. in Saturnal.

Hered, siehe Arad.

Herem, S. Harim. Hebr. Charim. Verbannt. Ist ein Manns-Name. Esr. 10,31.

Heres, Cheresch. Stillschweigen. Ein Levit. 1 Chron. 9,15. Luther hats gegeben der Zimmermann.

Hereth: solle in der Version nicht geschrieben werden Hareth, denn das A im Original rühret von dem Hebräischen Accent her. Der Wald Hereth ist der verhauene Wald. 1 Sam. 22,5.

Heri, heri. GOtt ist der Wächter. Ein Sohn Gad. 1 Mos. 46,16. 4 Mos. 26,16.

Heriter, Haheri. Der vom Geschlechte Heri. 4 Mos. 26,16.

Hermas. Ist verkürtzt worden aus dem Wort Hermogenes, d. i. der vom Mercurio gezeuget. Und hat wohl das Ansehen, als sey Hermas, welchen Paulus grüßt Röm. 16,14. derjenige Glaubige, welcher Paulum in seiner Trübsal verlassen. 2 Tim. 1,15.

Hermes. Ein Dollmetsch. Diß war ein Abgott, welchen die Lateiner Mercurius nennen, und die Griechen für einen Boten, der den Willen und Befehl ihrer Götter ausgelegt, gehalten haben. Gesch. 14,12.

Hermogenes, sihe Hermas.

Hermon, Chermon. Netz, oder Garn. Ein Berg gegen Morgen jenseit des Jordans: Er entstehet oberhalb der Stadt Paneados oder Cäsarea Philippi, und reichet bis ans Land Gilead. Gegen des Berges Gipfel findet sich der Schnee mitten im Sommer: weßwegen ihn der Chaldäische Ausleger nennet Tur Talga, den Schnee-Berg. Die Tyrier holen von hier den Schnee, in sommerlicher Zeit ihren Tranck damit zu erfrischen, wie Hieronymus meldet. Zu vermuthen ists, weil der Gipfel des Berges wegen seiner Höhe nicht beschnyen wird, der untere Theil den Schnee zeitlich verlieret, das Mittel aber vom Schnee umgeben, und als mit einem Garn umfangen wird, es habe der Berg Hermon seinen Namen von Herem, d. i. ein Garn oder Jäger-Netz. Mich. 7,2. Pred. 7,27. Die Sydonier, (Item der 29ste Psalm v. 6.) heissen ihn Schirion, die Amoriten Schenir. 5 Mos. 3,9. unter welchen Namen der erste bedeutet einen Pantzer, dieser einen Gurt, weil der Schnee dem Berg gleichsam einen Gurt oder Pantzer anziehet: Loricatur nive. Wegen seiner Höhe nennet man denselben Schion. 5 Mos. 4,48. Bis an den Berg Sihon, das ist der Hermon. Meines Erachtens trägt er auch den Namen, Bahal-Hermon, das ist, der da hat, was einem Pantzer gleich siehet. Diß meynen die Worte 1 Chron. 5,23. Von Basan bis an den Baal Hermon, d. i. bis an Schenir, oder bis an den Berg Hermon. Das Wort Bahal wird offt in den Namen der Wörter ausgelassen: Pchor ist so viel als Bahal Pehor, 4 Mos. 23,28. 25,3.5. Berith so viel als Bahal-Berith. Richt. 8,33. 9,4.46. Beth-Mehon, so viel als Bahal-Beth-Mehon. Jos. 13,17. Jer. 48,23. Des Thaues auf Hermon wird gedacht Ps. 133,3. Wie der Thau, der auf Hermon herab fällt, der herab fällt auf die Berge Tsijon. S. 5 Mos. 3,8. Jos. 11,3.17. 12,1.5. 13,5.11. Hohel. 4,8. Hermon bedeutet auch Ost oder Morgen, wie Thabor West oder Abend. Mitternacht und Mittage hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Ps. 89,13.

Hermonim, Chermonim. Ps. 42,7. Etliche übersetzen diß Wort: Die am Gebirge Hermon wohnen. Weil aber David sich niemalen am Berge Hermon aufgehalten, wollten wir vielmehr glauben, es heisse, endliche Verwüstungen, und deßwegen also übersetzen: Darum geben meine Gedancken zu dir aus dem Lande am Jordan: und dem Lande das verwüstet, vom Gebirge Mitshar. Das Land der Verwüstungen, d. i. das verbannte, verwüstete, verdammte Land der Sodomer und Gomorrher, das Gebirge Mitshar, ist dasjenige, so bey Tsohar ligt, wohin sich Lot mit seiner Familie retiriren sollen. Daß sich David hier aufgehalten, da er flohe für seinem Sohn Absalom, erscheinet aus dem, daß gemeldet wird, daß er nach Machanajim kommen, und daselbst von dem Gileaditer Barsillai und Sobi, dem Ammoniter König, sammt seinem Volck proviantiret worden. 2 Sam. 17,24. 27.28. da indessen Israel und Absalom sich in Gilead gelagert.

Herodes. Gr. Nach dem Namen der Göttin Hera genannt. Hera aber ist bey den Römern die Juno. Die Schrifft meldet von dreyen, die diesen Namen geführet. Der 1. Herodes der Grosse zugenannt, der Ascaloniter, zu dessen Zeiten Christus geboren, Matth. 2,1. Der die zweyjährige Knäblein der Leute zu Bethlehem und in ihren Grentzen tödten ließ. v. 19. 20.

Der 2. ist Herodes Antipas, ein Sohn von dem ersten, ein Vierfürst in Galiläa, unter dem Namen eines Königs. Hat seines Bruders Philippi Weib zur Ehe genommen, und Johannem den Täuffer getödtet. Matth. 14,3.4. Christum verspottet. Luc. 23,7. ꝛc. Christus hat seine Jünger vor seinem Sauerteig gewarnet. Marc. 8,15. Nennet denselben einen Fuchs. Luc. 13,31.32.

Der 3. ist Herodes Agrippa, der Sohn Aristobuli, und Enckel Herodis Antipä. Läßt Jacobum den Bruder des HERRN enthaupten. Gesch. 12,1. und wird von einem Engel GOttes geschlagen, und von Würmern gefressen. Gesch. 12,23. Von dieses Leben und Untergang hat Fl. Josephus in seinen Jüdischen Antiquit. ausführlich geschrieben. Von allen dreyen aber Noldius in Historia Idumæa, welche sehr wohl zu lesen.

Herodiani. Die Herodi Antipä dem Vierfürsten angehangen. Dergleichen Leute waren die Sadducäer. Matth. 22,16. 16,6. Marc. 8,15.

Herodias. Die von Herode den Namen trägt. Das Weib Philippi, des Bruders Herodis Antipä, welche ihren Mann verlassen, und sich zu seinem Bruder gehalten. Matth. 14,3.4. Marc. 6,18.

Herodion. Gr. Der sich von Herodis Namen nennet. Ein Befreundter des heiligen Pauli Röm. 16,11.

Hesbon, Cheschbon. Kunst-weiser Sinn, Sinnreiche Erfindung. Eine Stadt Sihon des Amoriter Königs, die er den Moabitern abgewonnen. 4 Mos. 21,26. Hat Teiche gehabt von klarem Wasser. Hohel. 7,4. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon, am Thor Bathrabbim.

Hesed. Gutthertzigkeit, Gnade. Der Sohn Hesed war Salomons Frucht-Verwalter zu Arüboth. 1 Kön. 4,10.

Heser, siehe Hazer.

Hesek, siehe Esek.

Hesion, Chezion. Gesichte. Ein Syrer, so ein Groß-Vater war von Benhadad dem König in Syrien. 1 Kön. 15,18.

Hesekiel, siehe Ezechiel.

Hesir, Chezir. Diß Wort soll nach der meisten Meynung ein Schwein heissen. Ist aber nicht wohl glaublich, daß die Jüden ihre Kinder also genennet. Zudem bedeutet Chazir ein Schwein, und nicht Chezir. Ich wollte es lieber teutschen: Eine Umkehrung, oder Zurückkehrung. War

1. Einer von den Häuptern des Volcks, so von Babel wiederkommen. 4 Mos. 10,20.

2. Ein Priester und Levit vom siebenzehenden Loos. 1 Chron. 24,15.

Hesli, siehe Esli.

Hesmon, Chesmon. Der fünffte Theil. Eine Stadt in Juda. Jos. 15,27. Hasmonäi sind Bürger der Stadt Hesmon.

Hesmona, siehe Hasmona.

Hesrai und Hesro, siehe Hezrai.

Hesron, siehe Hezron.

Heth, Cheth. Schrecken. Ein Sohn Ham. 1 Mos. 10,15.

Hethiter, Ha Chitti, Ha Chittim. Die von Heth dem Sohn Ham herstammen. 1 Mos. 15,20. 23,3.10. Jos. 1,4. 3,10. 9,1. 11,3. Neh. 9,8. Sie wohnten auf dem Gebirge. 4 Mos. 13,30. Aus diesem Volck war Achimelech, ein Oberster unter Davids Trouppen. 1 Sam. 26,6. Und Urias, mit dessen Weib David die Ehe gebrochen. 2 Sam. 11,3. ꝛc. Der Jüdischen Kirche wird vorgeworffen, daß ihre Mutter von den Hethitern seye, Ezech. 19,3.

Hetham, siehe Etham.

Hether, siehe Ether.

Hethlon, Chethlon. Verbindung, Einwicklung. Eine Stadt an der Grentze Judäa gegen Mitternacht. Ezech. 48,1.

Hetsem, siehe Ezem.

Heva, Chavva: Ist so viel, als Mehava, die Mutter der Lebendigen. Das Weib Adams. Und Adam hieß sein Weib Heva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen. 1 Mos. 3,20.

Hevila, Chavila, siehe Havila.

Heviter, Chivvim. Die wie Schlangen in den Löchern wohnen. Denn Chivia heißt bey den Syrern, an welche die Heviter grentzen, eine Schlange. Die Heviter wohneten am Gebirge Libanon, von dem Berge Baalhermon an, bis man kommt gen Hemath. Richt. 3,3. Jos. 11,3. So hat es auch Heviter gegeben in Idumäa, von welchen war Zibeon, ein Fürst der Horiten. 1 Mos. 14,20.29. 36,2. und im Land Canaan in dem Erbtheil der Kinder Binjamin, in den Städten Gibeon, Caphira Beeroth und Kirjath Jearim. Jos. 9,3.17. Man muß die Heviter wohl unterscheiden von den Havim oder Havitern. Davon 5 Mos. 2,23. und Jos. 13,3. Sihe Avim.

Hezer, siehe Eser.

Hezir, siehe Hesir.

Hezrai, Chetsrai. Der Vorhof des HErrn. Ein Carmeliter unter den Helden Davids. 2 Sam. 23,35. welcher Nam nach Anweisung der Masorethen daselbst auch geschrieben wird: Chetsro, die Vorhöfe, verstehe, des HErrn. So stehet es auch 1 Chron. 11,37.

Hetzri, siehe Esri.

Hezriel, siehe Esriel.

Hezrikam, siehe Esrikam.

Hezron, Chetsron. Vorhof. 1. Ein Sohn Ruben.

ben. 1 Mos. 46, 9. Von welchem das Geschlecht der Hetsroniter. 4 Mos. 26, 6.
2. Ein Sohn Pharez des Sohns Juda. 1 Mos 46, 12. Ruth 4, 18. wird genennet Esrom Matth. 1, 3. Luc. 3, 33.
3. Eine Stadt in Juda, welche auch Hetsron heisset. Jos. 15, 25.

Hibri, sihe Ibri.

Hidai, Hiddai. Die Ehre oder Herrlichkeit des HERRN. Einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 30. Wird auch genennet: Churai, der Edle des HERRN, dem HErrn zuständig 1 Chron. 11, 32.

Hiddo, sihe Iddo.

Hidekel, Chiddekel. Verzehrung der Dürre. So wird der Fluß Tigris, so durch Armenien und Mesopotamien laufft, genennet 1 Mos. 2, 14. weil er die benachbarte Felder zu gewisser Zeit überschwemmet, und damit der strengen Dürre und Ausbrennung derselben wehret. Sir. 24, 34. Daraus die Weisheit geflossen wie das Wasser Phison, wenn es groß ist, und wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lentzen.

Hiel, Chiel. GOTT lebet. Ein Burger zu Beth-El, der Jericho wiederum gebauet. 1 Kön. 16, 34. Da es ihn kostete seinen ersten Sohn, als er ihren Grund legete, und seinen jüngsten, als er ihre Thor setzete, nach dem Fluch Josuä Jos. 6, 26.

Hierapolis. Heilige Stadt. Eine Stadt in Phrygien nahe bey Colossä. Col. 4, 13.

Hieronymus. Heiliger Nam. Ein Manns-Nam. 2 Macc. 12, 2.

Hierosolyma, sihe Jerusalem.

Hieser, Ihézer. Das Verlangen der Hülffe GOttes. Ein Sohn Gilead. 4 Mos. 26, 30. Von welchem das Geschlecht der Jhezriten. ibid. Er heißt auch Abiézer, der Vater, nemlich GOtt, ist die Hülffe. Jos. 1, 17.

Higgajon. Auslassung. Das Wurtzel-Wort Haga bedeutet insgemein auslassen. Darum wird es gebraucht von Auslassung der Rede, der Seufftzer, der Stimme eines Thiers, und des menschlichens Odems. Ps. 1, 2. Jes. 16, 7. 31, 4. 59, 13. Jerem. 48, 31. Sprüchw. 8, 7. Hiob 37, 2. Daher gehört auch das Hago, Sprüchw. 25, 4. 5. Man lasse die Schlacken vom Silber aus, so wird daraus ein rein oder schön Gefäß: Man lasse das gottlose Wesen aus vom Könige, so wird sein Stuhl mit Gerechtigkeit bestättiget. Higgajon Sélah, die ausgelassene Stimme verdrucket, das ist, Higgajon wird gelesen. Ps. 9, 17. und 92, 4. und kan verstanden werden, von einer Auslassung der Stimmen. Daher wir die erste Stelle übersetzen möchten: Der Gottlos ist verstrickt in dem Werck seiner Hände. Die Stimme verdrücket. Das ist, lasset die Stimme sincken. Die andere: Auf den zehen Sayten und Psalter, mit Auslassung der Stimme auf der Harffen, das ist, mit Anstimmung der Harffen. Für Higgajon wird Habac. 3, 9. gesetzet Omer. Ein Wort, oder Rede: da gesagt wird: Du zogest den Bogen herfür, wie du geschworen hattest den Stämmen. (Laß die Rede sincken.) Die Ströme theilen das Erdreich.

Hije Abarim, sihe Abarim.

Hijim, sihe Jim.

Hikkes, sihe Ikes.

Hilel, Hillel. Lob. Ein Vater Abdon, des Richters in Israel. Richt. 12, 13.

Hilen, Chilen. Schmertz. Eine Stadt in Juda 1 Chron. 6, 58. heißt Holon, Hebr. Cholon. Jos. 15, 51. und 21, 15.

Hilkia, Chilkija. Der HErr ist ein Theil, oder mein Theil. 1. Der Vater Eliakim, der Hofmeister des Königes Hiskija. 2 Kön. 18, 18. Jes. 22, 20.
2. Der Hohepriester, so zur Zeit Josiä das Buch des Gesetzes gefunden: Und auch Hilkijähu genennet worden. 2 Kön. 22, 4. 8. 2 Chron. 34, 14. 35, 8. Ist gewesen von den Vor-Eltern Esra des Schrifftgelehrten. Esr. 7, 1.

Hilkijahu. Der HErr ist mein Theil. Sihe Hilkija. Dieser Nam ist 1 Chron. 26, 11. 2 Chron. 34, 9. ꝛc. gegeben dem Hohenpriester, der zur Zeit Josia gelebet.
2. Dem Vater des Propheten Jeremiä. Jer. 1, 1.

Hillel, sihe Hilel.

Himmanuel, sihe Immanuel, oder Emanuel.

Hin. Ist bey den Hebräern eine Gattung der Maß, welche gehalten zwölff Login, ein Log aber hielte so viel als 6 Eyer. 2 Mos. 30, 24. Ist demnach ein Hin nach der Würtembergischen Rechnung anderthalb Eich-Maß. Die Helffte eines Hins drey Quart. 4 Mos. 15, 9. Der dritte Theil desselben, eine halbe Eich-Maß oder zwey Quart. 4 Mos. 15, 6. 7. Der vierte Theil, 3 Octal oder halb Quart. 3 Mos. 23, 13. 4 Mos. 28, 5. 7. Der sechste Theil vom Hin ist ein Quart oder Schopp. Ezech. 4, 11. Das Wasser sollt du auch nach der Maß trincken, nemlich das sechste Theil vom Hin, das ist, ein Quart einer Würtembergischen Eich-Maß.

Hinnom, sihe Geben-hinnom, Ge-hinnom.

Hiob, sihe Jiob. Hir. Ein Sohn Caleb.

Hira, per Ajin, sihe Jra.

Hira, Chira. Der weissen Sohn. Filius candidæ. Ein Freund Juda, von Adullam. 1 Mos. 38, 1. 12.

Hirad, sihe Jrad.

Hiram per Ajin, sihe Jram.

Hiram, Chjram. Sehr weiß, Schnee-weiß. Ein König zu Tyrus, zu Davids und Salomo Zeiten 2 Sam. 5, 11. 1 Kön. 5, 1. 7. heißt Chirom 1 Kön. 5, 10. In den Büchern der Chronicken wird allzeit geschrieben Churam für Chiram, welches von gleicher Bedeutung. 2 Chron. 8, 18. 4, 11. 16. Sein Vater führete gleichen Namen. 2 Chron. 2, 13.

Hiri, sihe Jri.

Hirschemesch, sihe Jrsemes.

Hiski, Chizki. Das ist, Chizkiel. GOtt ist die Stärcke. Ein Manns Name. 1 Chron. 8, 17.

Hiskija, Chizkija. Der HErr ist die Stärcke.
1. Zephaniä des Propheten Groß-Vaters Groß-Vater. Zephan. 1, 1.
2. Ein Sohn Achaz der König in Juda. Neh. 7, 21. 2 Kön. 18, 1. welcher auch Jechizkija Esrä 2, 16. und Jechizkijahu. 2 Kön. 20, 10. zum öfftern Chizkijahu, genennet wird. 2 Kön. 18, 9. 16, 20. 2 Chron. 30, 24.
3. Wird gedacht eines Hiskija, der ein Sohn Neharja, aus den Nachkommen Josia. 1 Chron. 3, 23. S. Ezechias.

Hiskijahu, Chizkijahu. Der HErr ist die Stärcke. Ein Sohn Achar. S. Hiskija.

Hispania: Das ist: Ein Land voller Höhlen, welche die Caninichen oder Königlen gemacht haben. Diese Thierlein sind vor Alters in solcher Menge in Spanien gewesen, daß sie nicht allein alles Gewächs des Landes verderbet, sondern auch wohl gantze Städte mit stätigem untergraben umgekehret. Ihre Nachbarn die Baleares haben vom Kayser Augusto Soldaten verlanget, sich wider solche zu schützen. Sihe Bochart. Lib. 3. c. 7. p. 190. Der heilige Paulus hatte im Sinn, dahin zu gehen. Röm. 15, 24.

Hittakazin, sihe Jthakazin.

Hitthim, sihe Hethir.

Hivva, Jvva. Unrecht. Eine Stadt, so die Könige von Assyrien gewonnen. 2 Kön. 18, 34. 19, 13. Jes. 37, 15. Sie heißt auch havva', das ist: Verheerung, oder nach der Chaldäischen Sprache, Sünde oder Unrecht. 2 Kön. 17, 24. Vielleicht ist Havva oder Hivva die Hauptstadt Æa in Colchide, von welcher den Ursprung hatten die Havviter oder die Hahavvim, die Völcker, so zu Chazerim gewohnet bis gen Gaza, und von den Caphthorim lang vor Ankunfft der Jsraeliten vertilget wurden. 5 Mos. 2, 23. Jos. 13, 3. Welche auch eine Stadt gebauet, die im Loos Binjamin gelegen, und Hahavvim, das ist, der Haviten Stadt geheissen. Jos. 18, 23. Sie haben Nibchaz als einen Gott verehret. 2 Kön. 17, 31. Die Hahavvim, das ist, die Haviter, machten ihnen selbst Götter Nibchaz und den Tharthak.

Hoba, Choba. Verbergen oder Verbergung. Eine Stadt zur Lincken Damasci, das Thal Hoba in Syria Damascena ligt zwischen dem Libano und Anti-Libano. 1 Mos. 14, 15.

Hobab, Chobab. Geliebter. Der Schwäher Mose. 4 Mos. 10, 29. Er ist mit den Jsraeliten auch ins Land Canaan gegangen, ob er sich gleich dessen anfangs geweigert. Wie abzunehmen aus Richt. 1, 16. 4, 11. 1 Sam. 15, 6. 1 Chron. 2, 55. Er heißt auch Jether, das ist, Uebertreffung. 2 Mos. 4, 18. und Jithro, das ist, Vortrefflichkeit. 2 Mos. 3, 1. und Reguel, GOtt hat sich wie ein Freund gesellet. 2 Mos. 2, 18. 4 Mos. 10, 29.

Hobaja. Des HErrn Verbergung, des HErrn Schirm. Ein Manns Name. Neh. 7, 63. heißt Habaja, und ist gleicher Deutung. Esr. 2, 61.

Hobal, sihe Ebal.

Hocran, sihe Ocran.

Hod. Ehre, Lob. Ein Sohn Tsophach. 1 Chron. 7, 37.

Hodaja. Des HERRN Ruhm. Ein Priester. Neh. 11, 12.

Hodava, sihe Hodavia.

Hodavia. Des HErrn Lob. Ein Levit. Esr. 2, 40. heißt auch Hodava: GOttes Lob, und Hodaja, des HERRN Lob. Neh. 7, 43. und Jehuda, Lob, oder Ehre, oder Ruhm. Esr. 3, 9.
2. Einer von Binjamin. 1 Chron. 9, 7. wird genennet Johed, des HErrn Zeuge. Neh. 11, 7. und Jehuda, das ist, Ruhm, oder Ehre. Neh. 11, 9.

Hodeja, sihe Hodavja.

Hoded, sihe Oded.

Hodes, Chodesch. Der Neumond. Ein Weib Schacharajim. 1 Chron. 8, 9. welche im 8ten Vers genennet wird Bahara: Der angezündte oder brennende Mond.

Hodia, Hodija. Er wird dem HErrn dancken. Ein Manns-Name. 1 Chron. 4, 19. Neh. 8, 7. 9, 5. 10, 10.
2. Ein Nam der Schwester Nacham. 1 Chron. 4, 10. Die auch heißt Haijehudija: Der HErr ist gerühmet. ibid. v. 18.

Hodsi, sihe Hadsi.

Hodu. Führung. So heißt India: die grosse und mächtige Landschafft, so zwischen den Flüssen Indus und Serus. Esth. 1, 1.

Hog, sihe Og.

Hogla, Chogla. So viel als Gochla, von Gechal, d. i. Ein Funck. So nennen die Hebräer ein Kind, von welchem sie die Vermehrung ihres Geschlechts hoffen: Sie wollen meinen Funcken auslöschen, der noch übrig ist, daß meinem Mann kein Name, und nichts übrig bleibe auf Erden. 2 Sam. 14, 7. Es kan Chogla auch so viel heissen, als Schur, von gillach, scheeren. Hochle war eine Tochter Tzelophead. 4 Mos. 26, 33.

Hoham. Er ist umgetrieben worden. So hiß der König zu Hebron. Jos. 10, 3.

Holda, sihe Hulda.

Holon, Cholon. Schmertzhafft. Eine Stadt im Stammen Juda. Jos. 15, 51. 21, 15. Sonst Chilen.
2. Eine Stadt im Lande Moab. Jer. 48, 21.

Holophernes. Persisch: Ein hoher Fürst, ein grosser Herr. Diesen hält das Buch Judith für einen Feld-Hauptmann von Assyrien, so das Heer des Königs Nebucadnezars geführet. Judith 5, 1. Die Judith nennet ihn einen Fürsten. Cap. 10, 13.

Homam: Das ist: Umgetrieben, umgejagt, oder Umtreibung. Ist ein Sohn Lotan. 1 Chron. 1, 39. Sonst Hemam: d. i. Umtreibung, Umjagung. 1 Mos. 36, 23.

Homer, Chomer. Ist ein Meß, womit dürre und trockene Waaren werden ausgemessen. Faßt so viel als ein Cor, das ist, zehen Epha. Ezech. 45, 11. 14. Ein Chomer hat 90 Würtembergische Eich-Maß. Fehlen noch zehen Maß zu einem Scheffel.

Homri, sihe Omri.

Hon, sihe On.

Hophel, sihe Ophel.

Hophni, Chophni. GOttes Faust. Oder von Nophach, (welches Wort auch gefunden wird 4 Mos. 21, 30.) GOttes Hauchen, oder Blasen.

Hophni: Geschrieben mit Ajin. Eine Stadt in Binjamin. Der völlige Nam wird geschrieben: Cephar-haophni, des Hophniters Dorf. Jos. 18, 24. S. Ophni.

Hoppha, sihe Huppa.

Hophra, sihe Ophra.

Hor. Hoch. 1. Ein Berg, worauf Aaron gestorben, so gegen Mittag und an den Idumitern gelegen. 4 Mos. 20, 25. 26. 33, 37. 38.
2. Ein anderer Berg an der Westlichen Seiten des Berges Libani. Vergl. gegen einander 4 Mos. 34, 7. 8. und Jos. 13, 5.

Horam. Er ist erhöhet worden. Der König zu Gezer. Jos. 10, 33.

Horeb. Trocken, oder Wüste. Ein Berg in Arabien, wo GOTT Mose im feurigen Busch erschienen. 2 Mos. 3, 1. 2. 4. und das Gesetz gegeben dem Volck Jsrael. 5 Mos. 1, 2. 6. 4, 15. 5, 2. 18, 16. 29, 1. wo Mose den Fels geschlagen. 2 Mos. 17, 6. Er heißt mit einem sonderbaren Vorzug der Berg GOttes. 1 Kön. 19, 8. Man muß diesen Berg unterscheiden von dem Berg Horeb, oder Oreb, der den Namen hat von einem Midianitischen Fürsten: Welchen Gideon getödtet. Richt. 7, 25. Jes. 10, 26. S. Sinai.

Horga, sihe Rohega.

Hor-haggidgad, Chor-haggidgad. Das Loch, so eingehauen oder ausgehauen. Oder die Höhle in die Stein gehauen. Eine ausgegrabene Höhle, oder von Gryllen ausgegrabene Löcher. 4 Mos. 33, 32. 33. heißt Gudgod, ein Grab, oder Ausgrabung, Aushauung. 5 Mos. 10, 7.

Hori. Ein Troglodyter, das ist, einer der in den Löchern und Höhlen wohnet. Ist ein Sohn Lotan, des Sohns Sehir. 1 Mos. 36, 22. welcher heißt Hahori ein Troglodyter. 1 Mos. 36, 20.

Horiter, Hahori. Das ist: Einer der in Höhlen und Löchern der Erden wohnet. So werden genennet die von Sehir kommen, und in Idumäa gewohnet haben. 5 Mos. 2, 12. 22.
2. So heißt auch der Vater Schophat. 4 Mos. 13, 5. 6.

Horma, Chorma. Verbannung, Verderbung.
1. Ein Ort, wo die Jsraeliten von ihren Feinden geschlagen worden. 4 Mos. 14, 45. 5 Mos. 1, 44.
2. Eine Stadt, deren König von Josua überwunden. Jos. 12, 14. gelegen in den Grentzen Juda. Jos. 15, 30. aber den Simeoniten zugetheilt. Jos. 19, 4. welche mit Hülff der Kinder Juda solche eingenommen und verbannet, und daher dieselbe genennet Horma, denn zuvor hieß sie Tsephath. Richt. 1, 17.

Horonaim, Choronajim. Erd-Klüffte, Höhlen und Löcher unter der Erden. Eine Stadt der Moabiter. Jes. 15, 5. Jer. 48, 3. 5. 34.

Horoniter, Hachoroni. Gebürtig von Horonajim, der Stadt der Moabiter. Dieser Zunam wird gegeben dem Sanballat, dem Feind der Juden.

Jüden. Neh. 2, 10. 19. 13, 28. Der Stadt Horonajim gedencket der Prophet Jesaias C. 15, 5. Jer. 48, 3. ꝛc.

Horpa, siehe Orpa.

Horrhäus, siehe Horiter.

Hosa, Chosa. Zuflucht. 1. Ein Ort oder Stadt. Jos. 19, 29.
2. Ein Levit und Thorhüter. 1 Chr. 16, 38. 26, 10.

Hosai, Chozai. Der HErr sihet. Ein Prophet zu Manasse Zeiten. 2 Chron. 33, 19. Hozai kan auch übersetzet werden: Die Seher. Also, daß es kein Manns-Name, sondern im Text also lautet: Sihe diese Dinge sind beschrieben in den Geschichten der Seher.

Hosaja, Hoschaja. Der HErr hat geholffen. Ist der Vater Jezania von Mahaca. Jer. 42, 1. 43, 2.

Hosama, Hoschama. GOtt hat erhört und geholffen. Ein Sohn Schealthiel. 1 Chron. 3, 18

Hosanna, Hoschah-nna. Ach hilff, ach erlöse! Diß war ein Freuden-Ruff, so geschehen dem HErrn JEsu zu Ehren, da er zu Jerusalem eingezogen. Matth. 21, 9. 15. Marc. 11, 9. 10. Joh. 12, 13. Ist genommen aus dem Ps. 118, 25. welcher von Christo geweissaget.

Hosea, Hoscheah. Ach hilff, lieber GOtt! 1. So wurde anfangs genennet Josua, der Sohn Nun. 4 Mos. 13, 17.
2. Einer von den zwölff kleinen Propheten. Hos. 1, 1. 2. 3. 4. ꝛc.
3. Der letzte König in Israel, welchen mit den zehen Stämmen Salmanasser der König in Assyrien hinweg geführt. 2 Kön. 17, 1.

Hosianna, Hoschiah-nna. Ps. 118. Ach! Hilff HERR. Die H. Evangelisten schreiben dafür Hosanna. S. Hosanna.

Hotham. Ein Sigill. Der Nam eines Aschariten. 1 Chron. 7, 32.
2. Einer von Haroher, welches gelegen im Erbtheil der Rubeniter. 1 Chron. 11, 44.

Hothir. GOtt hat übrig gelassen, hat übrig bleiben lassen. Ein Sohn Heman, ein Levit. 1 Chr. 25, 4.

Hothniel, siehe Othniel.

Hozai, siehe Hosai.

Hozielites, siehe Usiel.

Huba, Hübba. Schirm. Ein Ort, da man sich verbirgt. Ein Sohn Schomer. 1 Chron. 7, 34. heißt in angezogener Stelle auch Jehuba, Hebr. Jechübba. Er wird verborgen werden.

Hukok, Chûkkok. Ein bescheidener Theil oder Befehl, Satzung, Ordnung. Eine Stadt oder Grentze an Naphthali. Jos. 19, 34. 1 Chr. 6, 75.

Hul. Bleiben an einem gewissen Ort. So heißt Chalchul eine bleibende Stadt. Jos. 15, 58. und Chalach: Colchis. 2 Kön. 17, 6. Hul war ein Sohn Aram, des Sohns Sem. 1 Chron. 1, 17. Von diesem soll ein Theil des Landes Armenien den Namen haben, so von Strabone genennt wird, Cholobetene, das ist, das Haus oder die Bewohnung des Chul. So sind auch in Armenien beym Ptolomäo die Städte Cholus, Cholvata, Cholimna, Colana.

Hulda, Chülda. Aufhörung, Vergebung, Ausseyn. Die Talmudisten heissen Hulda ein Wieselein. Andere einen Maulwurff: Wir nehmen die Deutung des Worts von dem Wurtzel-Wort Chalad, das ist, aufhören, vergehen. Davon auch die Zeit Hedel, Heled heisset. Ps. 39, 6. 89, 48. Jes. 38, 11. Und einer, der mit der Zeit vergehet Hadel. Ps. 39, 5. Hulda ist gewesen eine Prophetin zur Zeit des Königs Josiä. 2 Chron. 34, 22.

Hulla, Hülla. Joch. Einer von dem Stamm Aser 1 Chron. 7, 39.

Humma, siehe Umma.

Hunni, siehe Unni.

Humphtha, siehe Humta.

Humta. Exder. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 54.

Hupa. Chûppa. Decke. Ein Nam eines Priesters. 1 Chron. 24, 13.

Hupham, Chupham. Bedeckung. Ein Sohn Binjamin. 4 Mos. 26, 39. heißt auch Chuppim; Bedeckter, oder der Bedeckten Sohn. 1 Mos. 46, 21.

Huphamiter, Hachuphami. Einer des Geschlechts Hupham. 4 Mos. 26, 39. 1 Chron. 7, 15.

Hupim, Chuppim. Bedeckte, oder Bedeckungen. 1. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. sonst Chuphani, eine sorgfältige Bedeckung. 4 Mos. 26, 39. Derjenige Chuppim, dessen 1 Chron. 7, 15. gedacht wird, ist eben der Sohn Binjamin und kein anderer. Denn Machir hat des Binjamins Tochter Maacha, die Schwester des Chuppim und Schuppim, zur Ehe genommen. Binjamin aber war der Bruder Josephs, welcher ist ein Groß-Vater des Machir. S. Mahaca.

Hur, Chur. Weiß. Ein Sohn Caleb, der Vater Uri, und der Groß-Vater Bezaleel. 2 Mos. 31, 2. 1 Chron. 2, 19. Der Mann Miriam, der Schwester Mose. 2 Mos. 17, 10. Der Erstgeborne Ephrata des Weibes Caleb: und ein Stamm-Vater vieler Geschlechter in Bethlehem. 1 Chron. 2, 19. 4, 4. dieser heißt 1 Chron. 4, 1. ein Sohn Pharez, d. i. ein Enckels-Sohn. Um desto besser aus der Historie von Chur zu kommen, haben wir folgendes Geschlecht-Register beygefügt.

Juda.
Perets, oder Pharetz.
Chetsron.

Ex Conjugio. 1. Jerachmeel: Ram s. Aram. Carmi s. Caleb, sive Celubai. 2. Segub. 3. Asch-Chur.

Jahir.

1. Ram. Buna. Oren Otsem. 2. Onam. Aminadab. 1. Mescha. 2. Jescher. Schobab. Ardom. 3. Chur.

Mahats. Jamin. Heker. Schamai. Jadah. Nachschon. Hezer. Uri. Schobab. Pnuel, qui & Chareph.

Salma. Cuscha s. Schucha. Chelub. Betsaleel. Reaja oder Haroe.

Jachath.

Boaz. Mechir. Kenaz. Jephunne. Jehaleleel. Hezra. Schimon.

Hobed. Esthon. Othniel. Caleb. Ziph, oder Zipha. Mered und Amnon.
Jether.

Jischai. Rapha. Chahath.

David.

1. Korach: Thappuach: Rekem: Schema. Racham. Jorkeham. Schammai. Mahon. 2. Hiru. Ela: Kenaz. Nachan & Soror ejus. Hodija, oder Jehudija und Aesa. 3. Charan. Motsa: Gazez. Johedai. Regem. Jotham. 4. Scheber und Thirhan.

Hur, Chur. Ist auch ein Nam eines Israeliten, der ein Vater war Rephaja. Neh. 3, 9. Item ein Nam eines Fürsten in Midian. 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 21.

Hurai, Churai. Edle des HErrn, oder Freye des HErrn. Einer von den Helden Davids. 1 Chr. 11, 32. sonst Hiddai. 2 Sam. 23, 30.

Huram, Churam. Loch oder Höhle der Erden, worinn man sich für den Feinden, oder vor dem Ungewitter verbirget. Ein Sohn Binjamin 1 Chron. 8, 5. der auch Chuppim, das ist, Schirme oder Bedeckungen, 1 Mos. 46, 21. und Chupham, d i. eine Bedeckung heißt. 4 Mos. 26, 39.
2. Der König zu Tyrus 2 Chron. 2, 3. 4, 11. 8, 2. 18. 9, 10. 21. Er heißt Chiram. 1 Kön. 5, 1. 7, 10. 9, 11. 12. 13. 27. 10, 11. 22.
3. Ein künstlicher Meister, welchen der König zu Tyrus dem Salomo zugeschickt. 2 Chron. 2, 13. und 4, 11. 16. so auch Chiram genennt wird 1 Kön. 7, 13. 14. Der Kunstreiche Meister Hiram oder Huram hat in der Schrifft den Namen eines Vaters, d. i. eines sinnreichen Erfinders: wie Thubal Cajin, ein Vater oder Meister in allerley Ertz und Eisen-Werck. 1 Mos. 4, 22. So verstehen wir die Wort 2 Chron. 2, 13. so sende ich nun einen weisen Mann, der Verstand hat: den Huram, meinen Kunst-Arbeiter. Und 2 Chron. 4, 11. und alle ihr Gefäß machte Huram, sein Kunst-Arbeiter, oder Werckmeister. Sein, das ist, Salomonis, in dessen Diensten er war. Die Namen Chiram und Chûram, weilen sie einige Verwandtschafft haben mit den Syrischen Wörtern Chero, das ist frey, und Cheruth, das ist Freyheit, mögen wohl einen Edlen oder Freyen bedeuten. Wie sich denn auf einen König solcher Nam nicht übel schickete. Nach dem König hat sich sein Unterthan genennet, wie man gewohnt war zu thun in den Königreichen der Heyden.

Huri, Churi. Ein Gefreyter GOttes. Ein Vater Abihail des Rubeniters. 1 Chron. 5, 14.

Hus, Huts, siehe Uz.

Husa, Chuscha. Grube, oder Eilende. Ein Sohn Hezer des Sohns Chur. 1 Chron. 4, 4. so auch Schucha. 1 Chron. 4, 11. Von diesem kommen her die Chuschaschiter. 2 Sam. 23, 27.

Husai, Chuschai. Der HERR eilet. Ein Freund Davids. 2 Sam. 15, 37. 1 Chron. 28, 33. der Vater Bahana. 1 Kön. 4, 16.

Husam, Chuscham. Grosse Eile. Ein König in Idumäa. 1 Mos. 36, 34.

Husathiter, Hachuschathi. Einer der vom Geschlecht Chuscha, des Sohns Hezer, 1 Chron. 4, 4. So wird zugenannt Sibbecai, ein Held Davids. 2 Sam. 21, 18. 1 Chron. 12, 29. 21, 4.

Husim, Chuschim. Die Hurtigen, die Eilenden. Das Weib des Schacharajim, des Binjaminiters. 1 Chron. 8, 8. heißt Chûschim. v. 11. Ihre Nachkommen werden gleicher Massen Cuschim genannt 1 Chron. 7, 12. welchen Ort wir also teutschen: So sind auch Kinder Binjamin, welche entsprossen von seinem Sohn Schuppim, und Chuppim 1 Mos. 46, 21. die in der Stadt der Binjaminiten Geba gewohnet (1 Chr. 8, 6.) und die von Chuschim (dem Weibe des Schacharajim) kommen, welche anderwärts, (nemlich im Land Moab 1 Chron. 8, 8.) gebohren.

Huthai, sihe Uthai.

Huts, sihe Utz.

Huza, sihe Usa.

Huzi, sihe Usi.

Huzia, sihe Usia.

Huziel, sihe Usiel.

Hyacinthus. Ein Edelgestein, der auf das Brust-Schildlein Aarons gesetzet 2 Mos. 28. und der eilffte Grundstein in den Mauren des neuen Jerusalems. Off. 21, 20. Seine Gestalt ist wie die Gestalt des Himmels, wenn es helle ist, und heißt deßwegen bey den Hebräern Schoham. Die uns bekannte Hyacinthen gleichen den alten nicht an der Farb. Denn sie sind von der Granaten Art, ausser daß sie ihre goldfarbe Röthe etwas dunckeler vorstellen, und sihet ihm an Gestalt nicht ungleich das zu Glas gemachte Antimonium.

Hymenäus. Der benamset ist von dem GOtt der Hochzeiten. Ist der Nam eines Abtrünnigen und Verführers, welchen Paulus in Bann gethan. 1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 2, 17.

J.

Jaar, Jahar. Waldstatt. Ps. 132, 6. Wir haben von ihr gehöret in Ephrata, wir haben sie funden im Felde Jahar. Das ist: Kirjath-Jearim. Die Stadt an den Wäldern. 1 Chron. 13, 6.

Jahare Oregim. S. Jaare Oregim.

Jaazania. Der HERR wird hören. Ein Hauptmann von den zerstreuten Trouppen des Königes Zedekia. 2 Kön. 25, 23. heißt auch Jezanja, der HERR wird hören. Jer. 40, 8.

Jabal. Ein Bach oder Strom. Ist zu verstehen von einem Kind, nach dem, was gesagt ist Spr. 5, 16. Laß deine Brunnen heraus fliessen, und die Bäche auf die Gassen. S. 4 Mos. 24, 7. und Jes. 48, 1. Ein Sohn Lamech. Ein Vater, oder einer der anfangs den Leuten gewiesen, wie man in Hütten Vieh ziehen könne. Bochart. Hieroz. L. I. c. 45. 1 Mos. 4, 20.

Jabbok. Vom Vergehen, oder leer werden. Ist ein Bach, also genannt, weil er zu Zeiten vertrocknet. Fleußt in den Grentzen der Ammoniter und ergeußt sich unter dem See Genezareth in

den

den Jordan. 4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 37. 3, 16. Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. 22. Jacob ist mit seiner Familie über denselben gegangen. 1 Mos. 32, 22.

Jabes, Jabesch. Trocken, Dürre. 1. Der Vater Schallum, des Königs in Israel. 2 Kön. 15, 10. 13. 14.

2. Eine Stadt, so in Gilead gelegen. 1 Sam. 11, 1. 3. 31, 13. Wird deßwegen genennet Jabes Gilead, Jabesch Gilhad, das Jabes in Gilead. Richt. 21, 8. 10. ꝛc.

Jabin. Er verstehets. 1. Der König zu Chazor im Lande Canaan, von Josua überwunden. Jos. 11, 10.

2. Ein anderer König zu Chatsor, den Barak und Debora besieget. Richt. 4, 2. Ps. 83, 10.

Jabne. GOtt wird bauen. Eine Stadt im Lande der Philister, von Hozia gewonnen. 2 Chron. 26, 6. Ist endlich auch Jamne oder Jamnin genennet worden bey Plinio und den Rabbinen. Sihe Jamnia. Plin. Lib. 5. c. 13. Jamnes dux, altera intus, altera est Palæstinorum maritima.

Jabneel. GOtt wird bauen lassen. Die Grentze des Erbtheils von Juda und Naphthali. Jos. 15, 11. 19, 33.

Jabok, sihe Jabbok.

Jabcan, sihe Jaecan.

Jachath. GOtt wird auffassen. Ein Levit. 1 Chr. 6, 5.

Jachaziel. GOtt wird ansehen. Ein Manns-Name. 1 Chron. 16, 6. der auch Jahaziel heißt, d. i. GOtt wird versammlen. 1 Chron. 15, 18.

Jachdiel, sihe Jahdiel.

Jachin. GOtt wird bevestigen. 1. Ein Nam der grossen ehernen Säulen im Tempel Salomo, welcher begreifft einen Wunsch, GOtt möchte den Tempel oder seine Kirch, die durch den Tempel vorgebildet, bevestigen. 1 Kön. 7, 21. 2 Chr. 3, 17.

2. Ein Sohn Ruben. 1 Mos. 46, 10. 4 Mos. 26, 12.

3. Ein Priester. 1 Chron. 9, 10.

Jachiniter, Hajachini. Aus dem Geschlecht Jachin. 4 Mos. 26, 12.

Jachleel, sihe Jahleel.

Jachmai, sihe Jahemai.

Jachsera, Jachzera. Er wird aufgehen wie die Sonne. Oder: Wird einen Glantz sehen. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 9, 12. Sonsten Achzai. Ich werde den HErrn sehen. Neh. 11, 13.

Jachza, Jahtsa. Dürre, Tröckene. Eine Stadt im Erbtheil der Rubeniten. Jos. 13, 18. Richt. 11, 20. Wo die Israeliten den Amoriter König Sihon überwunden. 5 Mos. 2, 21. 4 Mos. 21, 23. 1 Chron. 6, 78. Jos. 32, 36. Sie heißt auch Jahats: Dürre oder Tröckene. Jer. 48, 21.

Jachzeel, sihe Jahzeel.

Jachzera, sihe Jachsera.

Jacim, sihe Jakim.

Jacob, Jahacob. Der den Fersen hielt. Jacob, da er geboren ward, hielt mit seiner Hand seines Bruders Fersen: wie geschrieben steht 1 Mos. 25, 26. Zuhand darnach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Fersen des Esau, und darum hiessen sie ihn Jacob. Sonsten ist Hakab so viel als einen mit List und Betrug halten. Darauf hat Esau gezielet, da ihm Jacob die Erstgeburt entzogen. Denn auf die Nachricht seines Vaters: Dein Bruder ist kommen mit List, und hat deinen Segen hinweg: sprach er zu ihm: Er heißt wohl Jacob, denn er hat mich nun zweymal mit Hinter-List gegriffen: Meine Erstgeburt hat er dahin, und sihe, nun nimmt er auch meinen Segen. 1 Mos. 27, 36. GOTT nennet sich einen GOtt Jacob Ps. 20, 2. 46, 8. 12, 81. 2, 5. Und also muß man auch verstehen die Worte des 24sten Psalmen v. 6. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fraget, daß da suchet dein Antlitz, o GOtt Jacob. Sela. Unter dem Namen Jacob werden auch verstanden die Nachkommen dieses Patriarchen Ps. 147, 19. 20. Jes. 41, 8. 48, 20. 59, 20. Jer. 31, 7. Hos. 12, 3. Amos 6, 8. ꝛc.

2. Jacob wird genannt der Vater Josephs, der sich mit Maria, der Mutter unsers HErrn vertrauet. Matth. 1, 15. 16. S. Jacobus.

Jacobus. Heißt so viel als Jacob. Diesen Namen trugen zween von den zwölff Aposteln: Einer wird genennet der Grössere, und war ein Sohn Zebedäi und Bruder Johannis. Matth. 4, 21. 10, 2. Marc. 1, 19. Luc. 5, 10. Heissen Boanerges, d. i. Donners-Kinder. Marc. 3, 17. Der andere ist Jacobus der Kleinere, ein Sohn Alphäi, und Mariä, welche war eine Schwester der GOttes-Gebährerin. Joh. 19, 25. Er heißt ein Bruder des HErrn, d. i. sein Vetter. Gal. 1, 19. Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Ein Bruder Jose und Judä des Apostels. Luc. 6, 16. und Ep. Jud. v. 1. Er präsidirt im Concilio zu Jerusalem. Gesch. 15, 13. und schreibt eine Epistel an die in Asia zerstreuete Juden. Jac. 1, 1.

Jad Abschalom. Die Hand Absalom. d. i. Absaloms Siegs-Zeichen. 2 Sam. 18, 18.

Jadah. GOtt weißts. Ein Manns-Nam. 1 Chr. 2, 28. 32.

Jadaja, sihe Jedaia.

Jadai, L. Jaddai, d. i. Der HErr wirfft hinweg. Oder Jaddu, GOtt hat hinweg geworffen. Oder GOttes Hinwegwerffungen. War ein Burger aus Nebo. Esr. 10, 43.

Jadduah. Bekannt. 1. Einer so den Bund mit Nehemia versigelt. Neh. 10, 21.

2. Der Hohepriester. Neh. 12, 11. 12. welchen man eben für denjenigen hält, der Alexandro dem Grossen entgegen gegangen, und ihn, da er wider die Juden erbittert, wiederum versöhnet. Joseph. Lib. 11. Antiq. cap. 8. und Eusebius in Chronico.

Jadason. Judith 1, 6. Ist ein Wort, so falsch geschrieben, und deßwegen schwehrlich etwas gewisses von seiner Bedeutung beyzubringen. Grotius meynet, es bedeute den Berg Jasonium in Media, dessen Ptolemäus gedencket.

Jadias, sihe Jehedja.

Jadjeel, sihe Jediael.

Jadon, GOtt wird richten. Einer aus denen, die mit Nehemia Jerusalem gebaut haben. Neh. 3, 7.

Jadua, sihe Jadduah.

Jaebez, Jabbetz. GOtt bekümmert, oder macht Schmertzen. Jaebetz war herrlicher, denn seine Brüder, und seine Mutter hieß ihn Jaebetz, denn sie sprach: Ich hab ihn mit Kummer geboren. 1 Chron. 4, 9.

2. Jaebetz war eine Stadt, wo die Keniter gewohnet, die von Jethro, Mosis Schwäher, entsprossen. 1 Chron. 2, 55.

Jaecan, Jahcan. Er wird niedrigen, oder niederdrücken. Ein Gaditer. 1 Chron. 5, 13.

Jaecoba. Jahacoba. Er greifft mit List und Betrug. Ein Mann vom Geschlecht Simeon. 1 Chr. 4, 36.

Jaekan, Jahakan. Er wird geschieden, oder von andern getrennet. 1. Ein Enckel Sehir. 1 Chr. 1, 42. Hakan genannt. 1 Mos. 36, 27.

2. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. Ist nahe gewesen der Stadt Bene-jaakan, das ist, der Kinder oder Nachkommen des Jaakan. 4 Mos 33, 31. 32. Bey dem Brunnen der Stadt Bene-Jahakan. 5 Mos. 10, 6.

Jael, Jahel. Wird säugend machen, oder es bedeutet: Stein-Geiß, oder Stein-Böcklein, Gemse. Sprüchw. 5, 19. Sie ist lieblich wie eine Hinde, und holdseelig wie Jahala, d. i. eine Gemse. Die Jahalim finden sich auf hohen Felsen: Daher von David gesagt wird, Saul, der König Israel, sey ausgezogen, denselben sammt seinen Männern zu suchen auf den Felsen der Jahalim, d. i. der Gemsen. 1 Sam. 24, 3. und Ps. 104, 18. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht. Jahel ist gewesen das Weib Heber, welche den Feld Hauptmann Sisera, da er schlieff, zu todtgeschlagen. Richt. 4, 17. wird deßwegen von Debora in ihrem Lied gerühmet. Richt. 5, 24.

Jaela, Jahala, Jahala'. Das ist: Eine Gems, oder Gemsen-Sohn. Ist ein Manns-Nam. Esr. 2, 56. Neh. 7, 58.

Jaelam, Jahlam. Er wird verborgen seyn, oder wird starck seyn. Ein Sohn Esau. 1 Mos. 36, 5. 14, 18.

Jaenai, Jahnai. Der HERR wird hören. Ein Gaditer. 1 Chron. 5, 11. 12.

Jaera, Jahra. Der HErr wird entblössen. Ein Sohn Achaz, unter den Nachkommen Jonathan. 1 Chron. 9, 42. heißt auch Jehohadda, d. i. des HErrn Wegnehmung, oder Entwendung. 1 Chr. 8, 36.

Jahere-Oregim, Jahare-Oregim. Gewürckte Teppiche. Ein Sohn Elchanan. 2 Sam. 21, 19. sonsten Jahir, das ist, Jariah, ein Teppich. 1 Chron. 20, 5.

Jaeresia, Jahareschja. Der HErr macht reich. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 27.

Jaesai, Jahasai. Der HErr wirds wohl machen. Ein Sohn Bani, Esr. 10, 37. woselbst er auch genennet ist Jahasu. d. i. GOtt wirds machen.

Jaheniahu. Der HERR wird hören. Ein Sohn Thanchumets. 2 Kön. 25, 23.

2. Ein Sohn Schaphan Ezech. 7, 11.

Jahesanja, Jaazanja. Der HErr wird hören. Ein Sohn Jeremia, des Sohns Habatsinja. Jer. 36, 3.

Jaeser, Jahazer. Er wird helffen. Eine Stadt der Moabiter im Erbtheil des Stammen Gad, den Leviten zugeeignet. 1 Chron. 6, 67. heißt Jahzer, 4 Mos. 21, 32. 32, 35. Jos. 21, 39. Jes. 16, 9. Das Meer Jahzer ist vielleicht ein See, welchen der Fluß Arnon machte. Jer. 48, 32.

2. Jahzer wird gezählet unter die Städte in Gilead. 1 Chron. 26, 31. Die Grentz-Städte werden bald zu diesem, bald zum andern Land genommen: Doch kan auch ein anderes Jahzer seyn in Moab, ein anderes in Gilead.

Jaesiel, Jahasiel. GOtt wirds wohl machen. Einer von Davids Helden. 1 Chron. 11, 47.

Jaesiel, Jahaziel. GOtt wird wie eine Heerde sammlen. Ein Levit 1 Chron. 15, 17. oder 16, 17. Welcher auch genennet wird haziel, v. 20. und Jachaziel, GOtt wird sehen. 1 Chron. 16, 6.

2. Ein Sohn Abner. 1 Chron. 27, 21.

3. Einer von den Nachkommen Schecania. Esr. 8, 5.

Jaesijah, Jahazzijahu. Der HErr wird wie eine Heerde sammlen. Ein Levit. 1 Chron. 24, 26. 27.

Jagbeha, Jogbeha. Er wird erhöhet werden. Eine Stadt im Stamm Gad, jenseit des Jordans. 4 Mos. 32, 35. Richt. 8, 11.

Jagli, Jogli. GOtt wird geoffenbaret werden. Ist ein Vater Bukki, ein Daniter. 4 Mos. 34, 22.

Jagur. Man wird fürchten, oder in der Fremde wohnen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 21.

Jah. Der seyn wird und gewesen ist. So heißt der Ewige GOtt. In der Griechischen Version steht dafür Kyrios. Das ist, der da ist, und der da herrschet. Welche Deutung, weil die Lateinische und die Teutsche Sprache mit Einem Wort nicht kan ausdrücken, hat man dafür gesetzt das Wort HErr. Jes. 26, 4. Ps. 118, 17. 18. 19. Jes. 38, 11. Es findet sich auch in dem Wort Halleluja, das ist: Lobet den, welcher bleibt und gewesen ist. Ps. 117. ꝛc.

Jahalom. Der Edelgestein Beryllus, von dem Durchbohren, oder Durchlöchern, weilen sie an eine Schnur gefaßt, und also entweder um den Hals, oder um die Hände getragen wurden. Vid. Tract. de Gemmis. p. 35. cap. VI.

Jahasiel, Jachaziel. GOtt wird vorsehen. Sihe Jaesiel.

Jahath, Jachath. GOtt wird schnell wegnehmen. S. Ps. 52, 7. 1. Ein Gersomiter. 1 Chron. 6, 20. 23, 10. 11.

2. Ein Sohn Raja. 1 Chron. 4, 2. 24, 22.

3. Ein Merariter zun Zeiten Josiä. 2 Chr. 34, 8.

Jahats, sihe Jachza.

Jahdiel, Jachdiel. GOtt vereiniget. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 5, 24.

Jahdo, Jachdo. Zusammenkünffte, Vereinigungen. Ein Sohn Butz. 1 Chron. 5, 14.

Jahedai, Johedai. Das Lobe des HErrn. Ein Sohn Motza, von den Nachkommen Caleb. 1 Chron. 2, 47.

Jahel, sihe Jael.

Jahemai, Jachmai. Es wird der Zorn des HErrn entbrennen. Ein Haupt im Stamm Issacar. 1 Chron. 7, 2.

Jaheth, sihe Jachath.

Jaheza, Jahtsa. Dürre, Tröckne. Eine Stadt der Rubeniten. Jos. 13, 18. Richt. 11, 20. Jos. 21, 36. heißt auch Jahats Jer. 48, 21. Sihe Jachza.

Jaheziel, Jachtsiel. GOtt heißt theilen. Einer von den Kindern Naphthali. 1 Chron. 7, 13. sonsten Jachtseel. 1 Mos. 46, 24. 4 Mos. 26, 48. Von welchem das Geschlecht der Jachtseeliter. ibid.

Jahleel, Jachleel. GOtt macht krank. Ein Sohn Zebulon. 1 Mos. 46, 14. 4 Mos. 26, 26.

Jahnai, sihe Jaenai.

Jahra, sihe Jaera.

Jair, Jair. GOtt wird erleuchten. 1. Ein Richter in Israel, welcher hatte 30 Söhne auf 30 Esel-Füllen reiten, und hatte 30 Städte, die heissen Dörfer Jair bis auf diesen Tag, und ligen in Gilead. Richt. 10, 3.

2. Einer von den Nachkommen Manasse, dessen Großmutter gewesen die Tochter Machir, welche mit Chezron, dem Sohn Peretz, des Sohns Juda, gezeuget Segub, den Vater Jair. 1 Chron. 2, 21. 22. Dessen wird auch gedacht 4 Mos. 32, 41. 5 Mos. 3, 14. Jos. 13, 30. 1 Kön. 4, 13. Dieser hatte drey und zwantzig Städte gewonnen im Lande Gilead. 4 Mos. 32, 41. 1 Chron. 2, 22. welche deßwegen genennt worden, die Flecken Jair. 4 Mos. 32, 41. 1 Kön. 4, 13. Sie ligen in oder vielmehr an Basan. Jos. 13, 30. Denn in erst ermeldtem Ort wird das Königreich Basan von den Flecken Jair, (die an Basan) unterschieden, und werden auch genennt die Gegend Argob, wie zu erlernen aus den Worten 5 Mos. 3, 13. 14. Aber das übrige Gilead und das gantze Basan, nemlich das Königreich Og, gab ich dem halben Stamm Manasse, die gantze Gegend Argob zum gantzen Basan, das heisset der Risen Land. Jair, der Sohn Manasse, (d. i. der Enckel seiner Tochter, welche den Segub geheurathet, 1 Chron. 2, 21. 22.) nahm die gantze Gegend Argob, bis an die Grentze des Gesuriters und Mahacathiters, und hieß dieselbe nach seinem Namen sammt Basan (d. i. sammt dem, was er hatte von Basan) die Flecken Jair oder Jairs Thier-Garten bis auf den heutigen Tag.

Jair, Jahir cum Ajin. Teppich. Aulæum seu Aulæa. Ein Sohn Elchanan. 1 Chron. 20, 5. woselbst auch gewiesen wird auf den andern Namen Jahur, d. i. wie ein Teppich gestickt. Er heißt auch Jahare Oregim, das ist, Teppiche der Weber: gewobene oder gestickte Teppiche. 2 Sam. 21, 19.

Jairites, Hajia'iri. Einer vom Geschlechte Jair. Ein Zunam Hiro. 2 Sam. 20, 26.

Jairus. GOtt wird erleuchten. Ein Oberster der Schule zu Capernaum. Matth. 9, 18. Marc. 5, 22. 23. Luc. 8, 41.

Jakdeam, Jogdeham. Es wird das Volck brennen, oder angezündet werden. Oder: Die Brunst

Brunst des Volcks. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 56.

Jake. GOTT wird versammlen, oder der sich fürchtet, verstehe vor GOTT. Der Vater Agur. Spruchw. 30, 1.

Jaketan, Joktan. Wird klein gemacht werden. Ein Sohn Heber. 1 Mos. 10, 25. 1 Chron. 1, 19. Sihe auch Joktan.

Jakim. GOtt wird aufrichten, erhöhen, erwecken. 1. Ein Sohn Simeon. 1 Mos. 46, 10.
2. Ein Levit. 1 Chron. 24. 12.
3. Ein Binjaminiter 1 Chron. 8, 19. Sihe auch 1 Chron. 9, 10. und Neh. 11, 10.

Jakmeam, Jokmeham. Das Volck wird vest gestellet, oder wird aufgerichtet. 1 Chron. 6, 53. Welche meynen, daß dieser Ort Jokneham genennet werde, halten ihn für eine Stadt im Erbtheil Sebulon. 1 Kön. 4, 12.

Jakneam, Jokneham. Das Volck wird erworben. Eine Stadt im Stamm Sebulon. Jos. 21, 34. Das Loos der Kinder Sebulon stoßt an den Bach, der für Jokneham fleußt. Jos. 19, 11. Diß ist Belus.

Jaksan, Jokschan. Berückt, oder verstrickt. Ein Sohn Abraham von der Ketura. 1 Mos. 25, 2. 1 Chron. 1, 32.

Jaktheel, Joktheel. Versammlung GOttes. Oder Versammlung zu GOtt. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 38.
2. Die Hauptstadt in Arabia Petrâa, die also genennt von Petra, Hebr. Sela. 2 Kön. 24, 7. Amatsias schlug die Edomiter, im Saltzthal zehen tausend, und gewann die Stadt Sela mit Streit und hieß sie Joktheel bis auf diesen Tag.

Jalon. Er wird über Nacht bleiben. Ein Sohn Esra. 1 Chron. 4, 17.

Jam. Meer, oder das Land so gegen Abend ligt. Jos. 15, 12. In der Schrifft werden vier Meere genennet.
1. Haijam Haggadol. Das Grosse, nemlich das Mittelländische Meer, so dem Gelobten Lande Abendwärts gelegen. Jos. 9, 1. 2. 15, 2. 23, 4. Ps. 107, 3.
2. Heißt auch Jam-Pelisthi, das Meer der Philister, weil ihre fürnehmste Städte an dasselbe gebauet. 2 Mos. 23, 31.
3. Wird es genannt Jam-Haggebul, das Grentz-Meer, weil das Land Canaan daran grentzet. Jos. 15, 47.

2. Jam-Chinnereth. Das Meer, an welches gebauet Chinnereth, eine Stadt in Naphthali. 4 Mos. 34, 11. Jos. 13, 27. Der Stadt Chinnereth wird gedacht 5 Mos. 3, 17. und Jos. 19, 35. Im Neuen Testament wird es genennt das Galiläische Meer, weil Galiläa daran gelegen. Das Meer der Stadt Tiberias. Das Meer Genezareth, weil es nahe der Gegend der zehen Städte. Sihe Genezareth. Item es wird benamset Jam-Kadmoni, das erste oder vörderste Meer, weil es das erste in Palästina, in welches der Jordan hinein laufft. Ezech. 47, 18. Joel 2, 20. Zach. 14, 8. welchem entgegen gesetzt Jam-Haacharon, das letzte Meer, darinn sich der Jordan verleuret. 5 Mos. 11, 24. Endlich heißt diß Meer auch Jam-habaraba: Das Meer der Wüsten. Nemlich der Wüsten Juda, die daran stosset. 5 Mos. 3, 19. Jos. 3, 16.

3. Jam-Hammelach. Mare Bituminis, Lacus Asphaltites. Das Pech-Meer. Das Meer des Jäden-Pechs, nach Ligtfooti Meynung. Lutherus und andere: Das Saltz-Meer. Wie wenn es den Namen hätte von der Stadt Hammelach, die in der Wüsten Judä gelegen, so an diß Meer grentzet? Jos. 15, 60. Das Thal von dieser Stadt heißt Emekhammelach, das Thal Melach 1 Mos. 14, 3. So müßte man den Namen Jam-hammelach übersetzen, das Meer an der Stadt Melach. Dessen geschicht Meldung 4 Mos. 34, 3. und Jos. 12, 3. heißt auch das todte Meer. So denn Jam-habaraba, das Meer der Wüsten. Jos. 3, 16. Item Jam-Jahzer, Mare Jazeritidis, das Meer Jäezer, Jerem. 48, 32. das ist, das Meer des Landes Jäezer, dessen gedacht wird 4 Mos. 32, 1. Die Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten sehr viel Vieh, und sahen das Land Jäezer und Gilead an für bequeme Städte zu ihrem Vieh. Daselbst wohneten die Kinder Gad, 4 Mos. 32, 35. Und scheinet, daß Jahezer mit seinen Töchtern, oder wie es heißt 4 Mos. 32, 1. das Land Jaezer von den mittäglichen Grentzen der Gaditer sich mitten durch ihr Loos bis an das Ende des Meers Cinnereth gezogen. Weßwegen dieses auch genennt wird das Meer Jahezer. Sonsten ists gewiß, daß der Gaditer Grentze das Meer Chinnereth, oder der unterste Theil des Galiläischen Meers bey dem Auslauff des Jordans gewesen. Jos. 13, 27. Oder man muß halten, es seyen zwo Städte dieses Namens gewesen, eine im Lande der Amoriter, in den äussersten Grentzen der Gaditer gegen Mittage, die andere im Lande Gilead, am Meer Chinnereth: wie denn solches wahrscheinlich machet, daß 1 Chron. 26, 31. ausdruckentlich genennt wird Jaeser Gilhadis, das Jaeser in Gilead. Sonst wird Jaeser von Gilead unterschieden. 4 Mos. 32, 1. und 2 Sam. 24, 5. 6. die in Gilead, welche ans Galiläische Meer gestossen, wäre diejenige, von welcher das Meer den Namen hätte Jam-Jaezer.

4. Jam-Suph: Die meisten Ausleger gebens: das Schilf-Meer. Denn Suph heißt Schilf. Wir meynen, diß Meer habe den Namen von Suph, einer Idumäischen Stadt, so daran gelegen, deren gedacht wird 5 Mos. 1, 1. Die Araber nennen es Bari Colsum, d. i. Mare Colsum vel Clysmatis, weil es an Clysma, eine veste Stadt in Egyptenland, gestossen. Und mag seyn, daß Colsum, oder Clysma eben diejenige ist, welche Moses hat Suph geheissen. Die beyde Namen treffen mit ihrer Deutung ein. Denn Jam Suph heißt das ungestümme Meer, oder das Meer, wo sich die meisten Wellen und Sturm-Winde erheben. Und Bari Colsum, oder Thalassa Klysmatos, das Meer, wo die Wellen rauschen und krachen, a verbo Κλυζειν, quod est sonum vel fragorem edere similem marinis fluctibus. vid. Golius Not. ad Alfergan. p. 88. 144. & 145. Bey Jes. 11, 15. wird es genennet Jam Mizrajim, das Egyptische Meer, weil desselben Theil an Egypten reichet. Bey den Profan-Scribenten das rothe Meer, oder das Erythräische Meer. Weil an dem Ufer desselben des Edom, d. i. des Erythrä, auf Teutsch des Rothen, seine Nachkommen gewohnet.

Jambres. Nicht Mambres. Ist ein Nam eines Egyptischen Zäuberers, dessen Paulus gedencket 2 Tim. 3, 8. Augustus Pfeiffer meynet, er sollte kommen von Ambres, welches Wort bey dem Horapollo Hieroglyph. 38. ein heiliges Buch bedeutet, dessen Verstand die Zäuberer vielleicht erkläret. Dessen ungeachtet wollten wir lieber glauben, daß die Hebräer von uralten Zeiten her die Namen Jannes und Jambres den Egyptischen Zäuberern gegeben, und damit angezeigt, daß sie die meiste Ursach gewesen, daß Pharao das Volck also gedrückt, und sich wider Mosen und Aaron also verbittert. Die Worte lassen sich leichtlich auf Hebräische Namen ziehen: Denn Jannes ist so viel als Jehanne, d. i. er drückt und plaget, er zwingt und dringt. Und Jambres so viel als Jamre, erbittert. Weil sie nun dasjenige begreiffen, was wahrhafftig von diesen Beschwörern geschehen ist, ists nicht ungereimt zu vermuthen, daß der Heilige Geist solche also zu nennen dem Apostel eingegeben.

Jambri. 1 Macc. 9, 36. Die Kinder Jambri, im Griechischen Text stehet Ambri. Beym Josepho die Söhne Amarâi. Mag also dieser Kinder Vater Imri bey den Hebräern geheissen haben, welches auch der Nam war des Königes in Israel. 1 Kön. 16, 22.

Jamlec. Wird einen König geben, oder wird regieren lassen. Ein Haupt unter den Geschlechtern des Stamms Simeon. 1 Chron. 4, 34.

Jamin. Die rechte Hand, oder GOtt wird gleich machen. 1. Ein Sohn Simeon. 1 Mos. 46, 10. 4 Mos. 26, 12. 1 Chron. 4, 24. Von diesem wird genennet das Geschlecht der Jaminiter. 4 Mos. 26, 12. Von Jamin, wenn es eine rechte Hand heißt, kommt Jemini.
2. Ein Sohn Ram. 1 Chron. 2, 27.

Jamnia. 1 Macc. 4, 15. Hebr. Jabne. Die Stadt Jamniam nennen heutigs Tags die Venetianer Zaniam und Castrum Beroaldi. Josephus, da er wider die Römer in Galiläa sich gewehrt, hat dieselbe bevestiget. Besihe davon Salmasii Exercitat. Plin. p. 401. Die Bürger heissen Jamniter. 2 Macc. 12, 9.

Jamnor. Ist ein von den Scribenten verfälschter Nam. Judith 8, 1. sollte dafür stehen: Anania, d. i. der HErr ist gnädig.

Jamra, sihe Jimra.

Jamuel, sihe Jemuel.

Janna. Hebr. Jehanna. GOtt unterdrückt, oder demüthiget. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 24.

Jannes. Ein Nam eines Egyptischen Zäuberers, 2 Tim. 3, 8. D. Pfeiffer glaubt, er sey kommen von dem Coptischen Wort Giane, d. i. gnädig. S. Jambres.

Janoach, sihe Janohah.

Janoha. Er wird ruhen, oder man wird ruhen. Eine Stadt in Ephrajim. Jos. 16, 7. 2 Kön. 15, 29.

Janum. Er wird schlummern. Der Innwohner wird wegen Sicherheit können schlaffen. Ist eine Stadt in Juda, Jos. 15, 53. Eben an dieser Stelle gibt die Schrifft zu verstehen, daß der Ort auch Janim geheissen, das wird verdollmetschet: GOtt wird einschläffern, oder entschläffen.

Japheth, Jepheth, Japetus. Es breite (GOTT) aus. Der älteste Sohn Noah, welchem Europa zum Erbtheil worden. 1 Mos. 5, 32. 9, 18. 27. 10, 2. 21. ꝛc.

Japhia, Japhiah. Derjenige, so erschienen, oder herfür gebrochen, glänzend, Splendidus, illustris. 1. Der König zu Lakis. Jos. 10, 3.
2. Ein Sohn Davids. 2 Sam. 5, 15. 1 Chr. 3, 7.
3. Eine Stadt im Lande Sebulon. Jos. 19, 12.

Japhlet. Er wird retten, wird herausreissen. Einer von den Nachkommen Ascher. 1 Chron. 7, 32. 33.

Japhleti. Der von einem, Namens Japhlet, genennet. Jos. 16, 3. Das Loos der Kinder Ephraim gehet herab durch die Grentzen des Japhletiters.

Japho, sihe Joppe.

Jarah, Jerach. Monath. 1. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 26. 1 Chron. 1, 20.
2. Ein Vater Huri, ein Gaditer. 1 Chron. 5, 14.

Jaramoth, sihe Jarmoth.

Jarden, sihe Jordan.

Jare, sihe Jarah.

Jareah, sihe Jarha.

Jareb. Lutherus und der gelehrte Val. Schindler hält Jareb für einen Namen einer grossen Stadt in Assyrien. Darum versetzen sie den Text Hos. 10, 6. also: Ja das Kalb ist in Assyrien bracht zum Geschencke dem Könige zu Jareb. Sonsten, wann Jareb ein Hebräisch Wort, kan es den Ursprung haben entweder von Jarab, woher entsprossen Jarib, das ist, ein Widersacher, oder Gegenpart, Gegentheil, so in diesem Verstand gelesen wird Jes. 49, 25. Ps. 35, 1. und Jer. 18, 19. Nun ist Jareb so viel als Jarib, wie Hatek so viel als Hatik, alt, und Aphel eben das bedeutet was Aphil, nemlich danckel und finster. Rub, das ist, im Rechts-Handel vertreten, vertheydigen, verfechten. Item rächen, oder Rach üben. Darum es Junius und Piscator in nouis also übersetzet: Und schicket zum Könige, welcher verfechten sollte. Hos. 5, 13. und Bochartus: Und schicket zum Könige, dem Rächer. und cap. 10, 6. Das Kalb ist in Assyrien gebracht zum Geschencke dem Könige, der da rächen wird. Wenn er nemlich nicht allein das Volck Israel, sondern auch ihren König Hosea, und ihre Götter zu Bethel nach Assyrien wird gefangen führen. In Hierozoico. Oder von Arab: d. i. Lauren, nachstellen: Diesem nach möchten wir das Wort verteutschen: Einer der da lauret, oder lauschet, wie ein Löw. Die es für einen Namen des Königs von Assyrien halten, können uns in Chaldäischer Sprach, welche der Assyrischen verwandt, das Wurtzel-Wort Rub nirgend weisen. Die Chaldäer und Persen brauchen dafür Caman: Hingegen ist Araba bey den Arabern sehr gebräuchlich, und heißt listig und verschlagen seyn. Also ist Warbo ein Lager eines wilden Thiers, oder die Höhle eines Löwen: welcher Nam sich mehr auf eine Stadt als auf einen König schicket. Wie Arab: d. i. ein Ort, da man lauschet. Ist ein Nam einer Stadt in Juda. Jos. 15, 52.

Jarephel, sihe Jerpeel.

Jarha, Jarha. GOtt wird entblösen, oder ausgiessen, ausschütten. Ein Sohn Achaz. 1 Chr. 9, 42. sonsten Jehohadda. Der HErr wird hinweg thun. 1 Chron. 8, 36. S. oben Jaera.

Jarha, Jarcha. Neumond. Ist ein Egyptischer Knecht, Scheschan, des Vaters Athai, Tochtermann. 1 Chr. 2, 34. Wenn der Nam Hebräisch, mag es heissen: Ein unglücklicher Monath, oder Mond.

Jarib. Ein Widersacher oder Gegenpart.
1. Ein Priester Esr. 10, 18.
2. Ein Sohn des Ertz-Vaters Simeon. 1 Chr. 4, 24. Sonsten auch Ohab: Ich will rühmen oder bekennen. 1 Mos. 46, 10.

Jarim, sihe Jearim.

Jarkaam, Jorkeham. Das Volck ist herausgezogen, oder wird ausgeworffen, ausgeraumt. Eine Stadt, bewohnet von den Nachkommen Caleb. 1 Chron. 2, 44.

Jarkon, sihe Me Jarkon.

Jarmuth. Höhe, oder Erhöhung. Nam einer Stadt Jos. 5, 23. und 10, 3. 12, 11. des Erbtheils Juda. Jos. 15, 35. Neh. 11, 29.
2. Eine andere gleichen Namens im Stamm Issachar. Jos. 21, 29. Sonsten Remeth, d. i. Höhe. Jos. 19, 21. und Ramoth. 1 Chr. 6, 58.

Jaroah, Jaroach. Er wird verreysen. Ein Sohn Gilead. 1 Chr. 5, 14.

Jarobham, sihe Jeroboam.

Jasa, sihe Jaheza, oder Jahaz.

Jasabeam, Jaschobham. Er wird das Volck wieder her bringen. Einer von den Helden Davids. 1 Chron. 11, 11. 12, 6. wird auch genannt Joscheb-Baschebeth, der wieder zurück in die Ruhe bringt. 2 Sam. 23, 8.

Jasania, Jaazaniahu. Der HErr wird erhören. ein Sohn Saphan, Schaphan, Ezech. 8, 11. Item ein Sohn eines Mahachathiters. 2 Kön. 25, 23. Ein anderer Jaazanja: ein Sohn Jirmejahu Jer. 35, 3. und noch einer, welcher war ein Sohn Azzur. Ezech. 11, 1.

Jasbekasa, Joschbekascha. Er wird verlassen und verstockt werden, oder, er soll wieder heimgebracht, und nach ihm gefragt werden. Einer von den 14 Söhnen Heman, des vortrefflichen Sängers. 1 Chr. 25, 4.

Jaschar. Recht, das was recht ist. Etliche halten es für einen Namen dessen, der in seinem Buch beschrieben den Stillstand der Sonnen und des Monds, und das Lied, so David über den Tod Sauls und Jonathans gemacht. Jos. 10, 13. 2 Sam. 1, 18. Andere meynen, Sepher Hajjaschar, das Buch dessen, was recht und richtig ist, sey ein Buch gewesen, worinn der Verfasser gezeiget, was ein jeder von Rechtswegen und nach gutem Gewissen zu thun verpflichtet. Liber Officiorum.

Jaschobham, sihe Jasabeam.

Jaschub, sihe Jasub.

Jasen, Bene-Jaschen. Die Kinder des schlaffenden GOttes. Das ist dessen, welcher thut, als sehe er nicht den Jammer seiner Kinder. Ein Held Davids. 2 Sam. 23, 32. Sonsten Benehasschem. d. i. Die Kinder der Verheerung, verstörte, verheerte Kinder. 1 Chr. 11, 34.

Jaser, sihe Jezer.

Jasi, sihe Jaesai.

Jasib, sihe Jasub.

Jasiel, sihe Jaesiel.

Jasis. Glantz, oder Bewegung, oder er wird glänzen, wird sich bewegen. Ein Hagariter, von David gesetzt über die Schäffereyen. 1 Chr. 27, 31.

Jason. Gr. Einer so da heilet. 1. Ein Bruder Oniä des Hohenpriesters, der es bey Antiocho Epiphane dahin gebracht, daß er die hohe Würde seines Bruders erhalten. Worauf er die Jüdische Gebräuche abgeschafft und mit Heydnischen Sitten verwechselt, im Jahr nach Erschaffung der Welt 3879. Ein mehrers von desselben Thaten und Untergang sihe 2 Macc. 4, 7. ꝛc. 5, 6. ꝛc. Josephus in Antiquitatibus &c.

2. Einer von Thessalonic, Pauli des Apostels und Silä Wirth. Gesch. 17, 5. 6. 9.

3. Ein Vetter Pauli. Röm. 16, 21.

Jaspe, Jaspis. Ein Edelgestein, also genannt, weil man denselben leichtlich zureiben und feilen kan. 2 Mos. 28, 20. Ezech. 28, 13. Offenb. 4, 3. 18, 19. 21, 11.

Jasub, Jaschub. Wird wieder kommen, oder wird heimholen, oder zurück führen. 1. Ein Sohn Jessacar. 4 Mos. 26, 24. Von welchem sind genannt die Jaschubiter. ibid. Er heißt auch Job. d. i. Er wird sich bequemen, verstehe wiederum zu kommen. 1 Mos. 46, 13. Nach Anzeig der Schrifft 1 Chron. 7, 1. ist er auch genennet worden Jaschib: Er wird wieder heimbringen, oder heimholen.

2. Einer von den Kindern Bani wird auch Jasub oder Jaschub geheissen. Esr. 10, 29. Sihe Tharsis.

Jasubi-Lehem. Jaschûbi-lechem. Er wird wiederum Brot schaffen. Einer von den Nachkommen Sela, des Sohns Juda. 1 Chr. 4, 22.

Jateba, sihe Jatba.

Jatba, Jotba. Güte. 1. Eine Stadt, welche war die Heimath Meschüllemeth, der Mutter Amon, des Königes über Juda. 2 Kön. 21, 19.

2. Eine Stadt in der Wüsten, bey welcher die Israeliten ihr Lager gehabt. Darum übersetzen wir den Text 4 Mos. 33, 33. 34. also: Und sie zogen aus von Chorhagidgad, und lagerten sich Bejotbatha, an Jotba hinan, und zogen aus von Jotba hinweg, und lagerten sich in Habrona. Etliche machen unter dieser und jener keinen Unterscheid.

Jatbatha. Das ist: Nach Jotba, oder gegen Jotba hin. S. Jatba.

Jathaniel, sihe Jathniel.

Jatir, sihe Jatthir.

Jathniel. GOtt hat um den Lohn gedinget. Einer von den Nachkommen Asaph. 1 Chr. 26, 2.

Jatthir. Uberflüssig, fürtrefflich. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 48. den Kindern Aaron zugeschrieben, Jos. 21, 14. Dahin hat David vom Raub der Amalekiter gesandt. 1 Sam. 30, 27. Es meynen etliche, die zween Helden Davids Hira und Gareb 2 Sam. 23, 38. seyen aus dieser gebürtig gewesen. Aber diese heissen Hajjithri, nicht Hajattiri, und wird dadurch angezeigt, sie seyen gewesen vom Geschlecht Jether, welcher war ein Vater Amasa, und ein Ehemann der Abigail, der Schwester Davids und Zeruja. 1 Chr. 2, 16. 17. So wird Uria 2 Sam. 23, 39. daselbsten genennt der Hethiter, nicht von einer Stadt, sondern wegen seines Geschlechts.

Javan. Schön. Ein Sohn Japheth. 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. Daher haben den Namen die Jevanim, das ist, Jones oder Griechen. Jes. 66, 19. Ezech. 27, 13. 19. Joel 3, 6. Zach. 9, 13. Griechenland wird das Land Javan genennet, weil das Jonien in Asia ist ein Colonia von Europa. Dan. 8, 21. 10, 20. 11, 2. Sihe Bocharti Phaleg. pag. 175.

Jaus, sihe Jeus.

Jazer, sihe Jaezer.

Jaziel, sihe Jeziel.

Jaziz, sihe Jasis.

Iberia Asiatica, sihe Halah.

Ibtzan, sihe Ebzan.

Icabod. Die Herrlichkeit ist dahin. So hieß ihren Sohn die Schnur Heli, des Hohenpriesters, da sie das Gerücht hörete, daß die Lade GOttes genommen, und ihr Schwäher und Mann todt war: Denn sie sprach: Icabod. Die Herrlichkeit ist dahin von Israel, weil die Lade GOttes genommen war, und ihr Schwäher und ihr Mann. 1 Sam. 4, 19. 20. ꝛc.

Icamia, sihe Jekamia.

Ieathri. Der HERR wird kauffen. War ein Sohn Zerach. 1 Chron. 6, 6. Der auch Ethni, der Kauff ist des HErrn, geheissen. 1 Chr. 6, 24.

Iconium. Die Bedeutung des Worts ist ungewiß. Die Griechen geben vor, als die Erde nach der allgemeinen Wasserfluth wieder trocken worden, habe Jupiter dem Prometheo und der Minervä befohlen, Bilder aus Leimen zu machen. Und als er die Winde herzu geruffen, habe er ihnen befohlen, darein zu blasen, und sie lebendig zu machen: weil nun die Icones, das ist, die Bilder, daselbst gebildet worden, habe man die Stadt Iconium geheissen. Stephanus Byzantinus. Sie ist die berühmteste Stadt: Ligt in Lycaonien, nahe am Tauro, und heißt heut zu Tag Cogni. Derselben wird gedacht Ges. 13, 5. 14, 1. 16, 2. 19, 21. 2 Tim. 3, 11. Die Innwohner hatten grossen Reichthum von den Schaafen, so daselbst sich mehr als anderer Orten gemehret. Sihe Strabonem Lib. 12. fol. 293. Lib. 1. 2. daß sie wohl hat in Syrischer Sprach heissen können: Chex-hana: das ist: Ein Schoos der Schaafe. (Amyntas hat mehr denn 300 Heerden Schaafe daselbst gehabt. Strabo loc. cit.) woraus die Griechen gemacht: Iconion.

Icuthiel, sihe Jecuthiel.

Idaja, sihe Jedaja.

Iddo. Hag-Dörner. Ein Manns-Name. Esr. 8, 17.

Iddo, Hiddo, oder hiddo. Was man wegthut, oder aufhebt. 1. Ein Sohn Joach. 1 Chr. 6, 21. Sonsten hadaja, der HERR hat weggenommen. 1 Chron. 6, 41.

2. Ein Prophet. 2 Chron. 12, 15. Der auch Jehdo: Was man hat aufgehebt: Spolia. 2 Chron. 9, 29. und hoded. GOtt thut weg. 2 Chron. 15, 1. Es wird gedacht seiner Geschlecht-Register und seiner Schrifften 2 Chron. 12, 15. 13, 22.

3. Der Groß-Vater Zachariä. Zach. 1, 1.

4. Ein Vater eines Achinadab. 1 Kön. 4, 14.

5. Ein Priester. Neh. 12, 4. Diese zwey letztere werden mit einem Aleph an dem Ende des Worts geschrieben.

Idida, sihe Jedida.

Idithun, sihe Jedithun.

Idumäa. 1 Macc. 4, 29. 61. 5, 3. Das Land, wo die Nachkommen des Edom gewohnet. Ligt dem Lande Canaan gegen Mittag. Obad. v. 19. S. Edom.

Idumäus, Haadomi. Einer vom Lande Edom. 1 Sam. 21, 7. Idumäa Haadomith, eine Idumiterin oder aus dem Lande Edom. 1 Kön. 11, 1.

Ie-Abarim. Hije-hahabarim: Die Hauffen, wo man durch hin geht. 4 Mos. 33, 44.

Ieatherai. Der HErr wird kauffen, oder an sich erhandeln. Einer von des Gersom Nachkommen. 1 Chron. 7, 21. Heißt auch Ethni, das ist, GOttes Lohn.

Iebaar, sihe Jebear.

Iebanias, sihe Jebneja, oder Jebnia.

Iebear, Jibchar. GOtt wird erwählen: Ein Sohn Davids. 2 Sam. 5, 15. 1 Chron. 3, 6. und 14, 5.

Ieberecja, Jeberechjahu. Der HErr wird segnen. Ein Vater Zecasja, einer von den Zeugen Jesaiä. Jes. 8, 2.

Ieblaam, Jibleham. Verschlingung, Verderben des Volcks. Eine Stadt Manasse, am Mittelländischen Meer, woraus die Cananiter nicht zu vertreiben waren. Jos. 17, 11. Richt. 1, 27. Heißt Bilham: Verschlingung, oder Verschlingung des Volcks 1 Chron. 7, 70. und Gath-Rimmon Jos. 21, 25.

Ieboc, sihe Jaboc.

Iebsam, Jibsam. Er wird süß und lieblich seyn. Ein Sohn Tholah. 1 Chron. 8, 2.

Iebus. Der zutreten ist. Ist der alte Nam der Stadt Jerusalem. Jos. 15, 8. 18, 28. Richt. 19, 10. 11. 1 Chron. 11, 4. Dahero sind ihre Innwohner genennet worden Iebusiter. Zach. 9, 7. Die Philister werden seyn wie die Fürsten in Juda, und Ekron wie der Iebusiter, d. i. wie der Burger zu Jerusalem.

Iebusiter, Hajjebusi. 1 Chron. 21, 15. oder Hajjebüsi. 2 Sam. 24, 16. Ein Volck, so von dem Canaan herkommt. 1 Mos. 10, 16. dessen Land wird Abraham verheissen. 1 Mos. 15, 21. war voller Berge. 4 Mos. 13, 30.

Iechalia, Iecolia. Der HErr ist mächtig. Die Mutter Azariä und Ussiä. 2 Chron. 26, 3. wo die Buchstaben auch zielen auf den Namen Iechilja: Das bedeutet wie das erste: Der HERR ist mächtig. Sie heißt auch Iecoljahu. 2 Kön. 15, 2.

Iechemja, sihe Jekamia.

Iecmeam, sihe Jakmeam.

Iecnam, sihe Jakneam.

Iecolia, sihe Jechalia.

Ieconias, Ieconia. Der HErr wird bestättigen, bereiten, vest setzen. Ist der Sohn Jehojakim. 1 Chron. 3, 16. Er wird genennet Conjahu, welches von gleicher Bedeutung, ohne, daß das erste Joth, so der Hebräer Futurum bildet, hinweg kommen. Jerem. 22, 24. Item Jehojacin: Der HErr wird vest setzen. 2 Kön. 24, 6. 8. ꝛc.

Iecsan, sihe Jaksan.

Iectan, sihe Jaktan.

Iectel, sihe Jakteel.

Iedadia, sihe Jedidia.

Iedaja, Jedahia. Der HErr weiß es. 1. Ein Priester. 1 Chron. 9, 10. 24, 7. Esr. 2, 36. Nehem. 7, 39.

2. Einer, von dem Gold und Silber zu nehmen, eine Krone daraus zu machen, wie dem Propheten Zacaria GOtt befohlen Zach. 6, 10. 11.

Iedaja. Der HErr hat das Loos geworffen, oder hat weggeworffen. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 37. Neh. 3, 10.

Iedala, sihe Jedeala.

Iedbas, Jidbasch. Wird süsse seyn wie Honig. Einer von den Nachkommen Peretz, des Sohns Juda. 1 Chron. 4, 3.

Ieddi, sihe Jedo.

Ieddo, Iiddo. Danckſagungen, Lobsagungen. Celebrationes, Laudationes. Ein Sohn Zacharjahu, des Manassiters. 1 Chron. 27, 21.

Ieddoa, sihe Jadduah.

Ieddua, sihe Jadduah. Fl. Josephus nennet ihn Ἰαδδοῦς: Jaddus.

Iedeala, Jid'ala. Die aufgehobene Hand im Eid-Schwur, oder, der Eid-Schwur mit aufgehobener Hand: Oder: Ein Platz des Fluchens und Eid-schwörens. Eine Stadt in Sabulon. Jos. 19, 15.

Iehdo, sihe Jedo.

Iediäl, Jedihael. GOtt bekannt, oder, ein Bekannter GOttes. 1. Ein Sohn Binjamin. 1 Chron. 7, 6. 10. Sonsten Aschbel, das ist: Ich will GOtt wohnen machen. 1 Mos. 46, 21. S. Asbel.

2. Einer von Davids tapferen Officiren. 1 Chr. 11, 45. 12, 20.

3. Einer von den Nachkommen Asaph. 1 Chr. 26, 2.

Iedida. Die Geliebte. Die Mutter des Königs Josiä. 2 Kön. 22, 1.

Iedidja, Jedidja. Der Geliebte des HErrn. So ist Salomo vom Propheten Nathan genennet worden, um des HErrn willen: weil er ein Vorbild des HErrn Christi seyn sollte, und weil ihn der HERR in seiner Jugend geliebet. Der HErr liebet ihn. 2 Sam. 12, 24. 25.

Iediel, sihe Jahdiel.

Iedithun. Liebe oder Lieben. Der Vater Obed-Edom. Ein Rector der heiligen Music zu Davids Zeiten. 1 Chron. 16, 38. Heißt auch Jeduthun 1 Chr. 9, 16. Item Jedüthun, der Schauer des Königs, 2 Chron. 35, 15. und Ethan, d. i. Starck, (wie die Liebe. Hohel. 8.) In der Uberschrifft des 39. 62. und 77. Psalmens.

Iedlaph, Jidlaph. Er wird triefen. Ein Sohn Nacor, des Bruders Abraham. 1 Mos. 22, 22.

Iedo, Jehdo. Wegnehmung: Was man weggethan, oder aufgehebt. Ein Prophet. 2 Chron. 9, 29. Der auch hiddo heißt, d. i. Wegnehmunge. 2 Chron. 12, 15. hoded: GOtt thut hinweg. 2 Chron. 15, 1. und Jehdi: GOTT nimmt hinweg. S. Oded.

Ieduthun. Liebe. sihe Jedithun.

Iegaal, sihe Jegeal.

Iegabaa, und Iegabea, sihe Jagbeha.

Iegar Sahadutha. Auf Syrisch: Ein Hauffe des Zeugnisses. 1 Mos. 31, 47. S. Galhed.

Iegdalja, Jigdaljahu. Der HErr wird groß seyn. Ein Mann GOttes. Jer. 35, 4.

Iegeal, Jig'al. GOtt wird retten, wird erlösen. 1. Ein Kundschaffter des Landes Canaan, aus dem Stamm Issacar. 4 Mos. 13, 8.

2. Ein Sohn Schecania. 1 Chron. 3, 22.

3. Einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 36.

Ieguel, Jehuel. GOtt hat wie mit der Schaufel hinausgeworffen. Ein Sohn Zara. 1 Chr. 9, 6.

Iehaleleel, Jehallel'el. Er wird GOtt loben. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 16.

Ieharim. Die Wälder, oder Waldstätten. So heißt auch die Stadt Kirjath-Jeharim Jos. 15, 10. Gehet an der Seiten her des Gebirges (der Stadt) Jeharim.

Iehasia, Jachzeja. GOtt wird sehen. Ein Vater Thikoä.

Iehasiel, Jachaziel. GOtt wird sehen. 1. Ein Sohn Zacariä zun Zeiten Josaphat, welchem er von einem grossen Sieg geweissaget, 2 Chr. 20, 14.

2. Einer

2. Einer von denen Männern, welche mit David im Exilio gewesen. 1 Chron. 12, 4.
3. Ein Priester zu Davids Zeiten. 1 Chr. 16, 6.
4. Ein Sohn Chebron. 1 Chr. 24, 19. Vielleicht eben der, dessen Cap. 19. gedacht wird.
5. Einer aus den Nachkomen Schecaniä, Esr. 8, 5

Jehdea, Jechdeiáhu. Der HErr wird sich vereinigen. 1 Chron. 25, 20.

Jehedia, Jechdejahu. Der HErr wird eins seyn, oder sich freuen. Einer der die Aufsicht gehabt über Davids Esel. 1 Chron. 27, 30.

Jehdi. GOtt nimmt weg, verstehe vor dem Unglück. Ein Prophet. 2 Chron. 9, 29. S. Obed.

Jehdo, sihe Jedo, und Obed.

Jeheskel, Jechezkel. GOtt wird mächtig, GOtt wird starck seyn. Ein Levit: das 20ste Loos fiel auf Jeheskel. 1 Chron. 25, 16. So heißt auch der Prophet, welchen wir sonsten Ezechiel nennen. Ezech. 1, 3. ꝛc.

Jeheth, sihe Jachath.

Jeheziel sihe Jahaziel.

Jehja, Jechija. Der HErr lebet. Ein Thürhüter. 1 Chron. 16, 24.

Jehiel, Jechiel. GOtt lebet. 1. Ein Sohn Heman. 2 Chron. 29, 14. Esr. 8, 9. 10, 21. 26.
2. Ein Sohn Laedan. 1 Chron. 23, 8. der auch heisset Jechieli, das ist, es lebet der GOtt aller Götter. 1 Chron. 26, 21. 22. Es ist kein Patronymicum.

Jehiel, per Ajin scriptum. Er wird mit der Wurf-Schaufel hinauswerffen. 1. Einer von den Nachkommen Adonikam. Esr. 8, 13.
2. Ein Vater der Gibeoniten. 1 Chron. 9, 35.
3. Ein Sohn Chotham, des Haroheriters. 1 Chr. 11, 45.

Jehiskia, Jechizkijahu. Der HErr ist mächtig, ist starck. 1. Der König in Juda. 2 Chr. 29, 1. Jes. 1, 1. Jerem. 15, 4. Heißt auch Chizkijahu: Der HErr ist mächtig. 2 Kön. 16, 20. 2 Chr. 30, 24. Item Chizkija. 2 Kön. 18, 1.

Jehoasch. Der HErr hat nicht mehr Hoffnung. Ein Sohn Achazia. 2 Kön. 12, 2. ꝛc. Heißt auch Joasch, welches gleicher Bedeutung. 2 Kön. 12, 1. 20.

Jehoahas, Jehoachaz. Der HErr hält, faßt, ergreifft. 1. Ein Sohn Jehu, König in Israel. 2 Kön. 10, 35. 13, 1.
2. Ein Sohn Josiä, König in Juda. 2 Kön. 23, 30. 31. 2 Chron. 36, 1. wurde gefangen in Egypten geführt. 2 Kön. 23, 34. wird auch genennt Jochanan: Der HERR ist gnädig. 1 Chron. 3, 15. und Schallum, dem vergolten ist. Jerem. 22, 11. 1 Chron. 3, 15.
3. Ein Sohn Joram, König über Juda. 2 Chr. 21, 17. heißt auch Achaziahu: Der HErr hat gehalten. 2 Chron. 22, 1. und folgenden Capp. Item, hazarjahu: Der HErr hat geholffen. 2 Chron. 22, 6.

Jehoadda, sihe Joada.

Jehoaddan, sihe Joadan.

Jehohanan, Jechochanan. Der HErr ist gnädig. Einer von den Nachkommen Bebai. Esr. 10, 6 28.

Jehojakim. Der HErr wird aufrichten. 1. Ein König in Juda, ein Sohn des Königs Josiä. Hat diesen Namen zum Zeichen und Denckmaal seiner Dienstbarkeit empfangen von Neco, dem König in Egypten: da er zuvor Eliakim geheissen, das ist, GOtt wird aufrichten. 2 Kön. 23, 34. und 2 Chron. 36, 4. Er läßt das Buch des Propheten Jeremiä verbrennen. Jerem. 36, 23. wurde mit Ketten gebunden, um nach Babel geführet zu werden. 2 Kön. 24, 2. stirbt aber unterwegs, und wird wie ein Esel begraben, nachdem Jeremias ihm geweissaget Jer. 22, 18. 19. 36, 30. Eben dieser wird auch genennet Jakim Matth. 1, 11.
2. Den Nahmen Jehojakim führete auch der Sohn Jeschuah, des Hohenpriesters. Nehem. 12, 10.

Jehojachin. Der HErr wolle vest setzen, oder bestättigen. Der Sohn Jehojakim, des Königs in Juda. 2 Kön. 24, 6. 2 Chron. 36, 8. 9. Jerem. 52, 31. wird auch Jechonias genennet 1 Chr. 3, 16. und Conjahu von gleicher Deutung Jerem. 22, 28.

Jehojadah. Der HErr weiß es. 1. Der Vater Benaja, des Helden. 2 Sam. 23, 20.
2. Ein Hoherpriester. 2 Kön. 11, 4. 2 Chr. 23, 1. Er heißt Jochanan: Der HErr ist gnädig. 1 Chr. 6, 10. und Barachias: Der HErr segnet. Matth. 23, 35. Wo anderst Zacharias nicht hier Barachiä Sohn genennet wird, weil er und sein Vater Jojadah aus dem Geschlecht des Barachiä, des Vaters Asaph, des Gesomiters gewesen. Davon 1 Chron. 6, 9. 10.
3. Einer von denen, die Jerusalem wieder gebauet. Nehem. 3, 6.

Jehojarib. Der HERR wird die Sache führen. Ein Priester. 1 Chron. 9, 10. Heißt auch Jojarib Neh. 11, 10. 1 Chron. 24, 7.

Jehonadab. Der HERR gibt von freyem Willen. Ein Sohn Recab. Jer. 14, 16. 35, 8. Heißt auch Jonadab Jerem. 35, 6. 19.
2. Ein Sohn Simhä, des Bruders Davids. 2 Sam. 13, 5. welcher Vers 3. genennet wird Jonadab.

Jehonathan. Der HERR hat gegeben. Ein Sohn Saul des Königs. 1 Sam. 19, 1. 7. heißt Jonathan 1 Sam. 13, 2. 14, 21. 27.
2. Ein Sohn Schage, 2 Sam. 23, 32. der auch Jonathan benamset wird 1 Chron. 11, 34.
3. Der Secretarius des Königes Tsitkija, in dessen Haus der Prophet Jeremias ein unleidentlich Gefängniß hatte. Jerem. 37, 15. 20.

Jehoram. Der HERR ist hoch. Ein Sohn Josaphat. 2 Kön. 8, 16. 2 Chron. 21, 1. Heißt Joram 2 Kön. 8, 21. 24. 25. und Matth. 1, 8.

Jehoschabhat, sihe Jehoschebah, oder Josabeth.

Jehoschaphat. Der HErr richtet. 1. Davids Cantzler 2 Sam. 8, 16. 20, 24. und Salomons. 1 Kön. 4, 3.
2. Ein Sohn Paruah, Salomons Schaffner. 1 Kön. 4, 17.
3. Der Vater Jehu, des Königs in Israel. 2 Kön. 9, 2. 14.
4. Ein König Juda, Sohn des Assa. 1 Kön. 15, 24. 22, 41. Heißt auch Josaphat Matth. 1, 8. Das Thal Jehoschaphat, Joel 3, 12. Welches auch genennet wird das Thal Berachoth, oder des reichen Segens. 2 Chron. 20, 26.

Jehoschibah. Des HERRN Eid-Schwur. Eine Tochter des Königs Joram, und Gemahlin Jojada, des Hohenpriesters. 2 Kön. 11, 1. 2. Heißt Jehoschabbath. Des HErrn Eidschwur. 2 Chron. 22, 10. 11.

Jehoschuah. Der HERR ist das Heyl. Ist 1. der Nam Josua, des Sohns Nun. Richt. 2, 7. welchen ihme der Mann GOttes Mose gegeben, denn zuvor hieß er Hoschea: Ach HErr hilff! 4 Mos. 13, 16. Man schreibt das Wort im Hebräischen Text auch Jehoschuah. Richt. 2, 7. Jt. Jeschuah: Das ist das Heyl, nemlich GOttes. Oder: der da seyn wird, ist das Heyl. Nehem. 8, 17. Daher kommt die Griechische Scription: JESUS. Gesch. 7, 45. Hebr. 4, 8.
2. Ein Burger von Beth-Schemesch. 1 Sam. 6, 14.
3. Ein Hauptmann in der Stadt Jerusalem. 2 Kön. 23, 8.
4. Der Hohepriester in dem zweyten Tempel. Hagg. 1. und 2. Zach. 3, 1. 6, 11.

Jehoseph, sihe unten Joseph.

Jehotsadak, sihe unten Jozadak.

Jehova. Diß ist der eigenthumliche Nam des ewigen und unvergänglichen GOttes, den er, da er sonsten, als das Höchste Wesen, unnennbar und über alle Namen ist, 1 Mos. 32, 29. Richt. 13, 17. 18. sich erkohren und selber gegeben hat. 2 Mos. 3, 13. 15. und 6, 2. 3. Ich bin Jehova, das ist mein Name. Jes. 42, 8. Welcher Name dannenhero uns nie ohne tieffeste Veneration und Anbetung GOttes in den Sinn, oder auf die Zunge kommen soll. Dessen Verstand und Meynung der heilige Johannes ausgelegt, da er ihn nennet Denselbigen, Der da ist, und der da war, und der da kommt. Off. 1, 8. Ingleichem Paulus, wenn er GOtt den Allwesenden nennet, in von und durch welchen alle Dinge sind. Röm. 11, 36. Es geben einige vor, dieser Nam sey unaussprechlich: wenn dem also, wird man genöthiget zu bekennen, daß die Heilige Schrifft etwas enthalte, so nicht kan oder soll gelesen werden, welches wider den Gebrauch der Buchstaben, welche um keiner andern Ursach, als um der Lesung willen in die Bücher geschrieben. Die Jüden, welche diesen Irrthum aufgebracht, gestehen selbst, daß der Hohepriester solchen Namen in dem Segen, 4 Mos. 6. sonderlich am Tage der Versöhnung, ausgesprochen. Zu dem stehet der Nam ausdrücklich in den Namen der Hebräer, welche sie täglich genennet. Was ist Jehonathan anders, als Jehova nathan: Der HErr hats gegeben? Jehojadah bedeutet, Jehovah jadah: Der HErr weiß es. Jehoschaphat, Jehova schaphat: Der HErr richtet. Jehojakim, das ist, Jehova jakim: Der HERR wird aufrichten. So hat auch dieser Nam die Buchstaben, welche in solcher Ordnung in dem Hebräischen Wörtlein wohl können einander leiden, und also der Combination allerdings gemäß seyn. Item, er hat die Form, welche ihm nach der Analogie und seinem Ursprung gebühret: Er kommt von denen drey Wörtern Jehi, Hove, Hava. Vom ersten nimmt die erste, von dem andern wiederum die erste, von dem letzten die letztere Sylbe, daraus wird Je-ho-va. d. i. Der da seyn wird: Der da ist: und Der da war. So nun diese Sylben in ihren ursprünglichen Wörtern können gelesen werden, warum sollte unmöglich seyn, dieselbe in dem Namen Jehova, da sie beysammen stehen, auszudrücken? Endlich sehen wir nicht, aus was Ursachen Jehova mit seinen Lettern nicht sollte gelesen werden, indem andere Göttliche Namen von fast gleicher Bedeutung, als Jah und Adonai, von jedermann, ohne Strittigkeit ausgesprochen werden. Sie wollen zwar ihre Meynung behaupten, theils daher, weil in der Schrifft die Consonantes in diesem Namen gar offt an sich genommen die Vocal-Puncten des Adonai oder des Elohim, theils, weil die Griechen mit ihren Buchstaben solches nicht entworffen und vorgebildet, sondern dafür in Uebersetzung der Heiligen Bibel, Kyrios gesetzet, welches ein Zeichen, daß sie dasselbe nicht einmal lesen können. Aber solchen Einwürffen ist leichtlich zu begegnen: Die Vocal-Puncten der Namen Adonai und Elohim, bey den Buchstaben Joth, He, Vav, He, sind nicht darum bey dieselbe gesetzt, sammt ihnen den Namen GOttes zu formiren, sondern daß sie den Leser belehren, die mit ihren Consonis nicht combinirende Puncta bedeuten zwey unterschiedliche gantze Namen GOttes, deren einer die Puncta, der andere die Consonas sich zuzueignen habe. Wenn demnach gemeldte 4 Buchstaben die Vocal-Puncta des Adonai haben, wird gelesen Adonai Jehova. Wenn die Puncta des Elohim unter denselben erscheinen, wird gelesen Jehova Elohim. Daß aber die Griechen in ihren Schrifften diesen Namen nicht ausgedrückt, macht nicht sowohl der Mangel der Buchstaben in ihrem Alphabeth, da sie kein Joth und kein Vav zu Consonis, auch kein He in der Mitten haben: Als absonderlich, weil sie nicht wollten abgehen von der Gewohnheit der heiligen Männer, Daniels und Ezrä, welche den Namen Jehova nicht ein einiges mal in einer fremden Sprach, als wo er nicht verstanden worden, gesetzt. Dahero geschehen, daß, wo sie den Namen Jehova im Chaldäischen Text zu nennen hatten, sie mit einer wunderbaren Abwechslung einen andern Namen GOttes hingeschrieben. Sie nennen den GOtt Israel den grössesten GOtt: Dan. 2, 45. Den Höchsten GOTT. Dan. 3, 32. Den Erhabenen. Dan. 4, 1. 32. 34. Die Erhabene. Dan. 7, 18. 22. 25. 27. Den Lebendigen GOTT. Dan. 6, 21. Den Lebendigen GOTT, der in Ewigkeit bleibet. Dan. 6, 26. Den GOtt der Väter. Dan. 2, 23. Den GOtt Israel. Esr. 6, 14. 18. 7, 15. Den GOtt Daniels. Dan. 6, 26. Den GOtt Esrä. Esr. 7, 25. 26. Den Himmel. Dan. 4, 31. Den GOtt des Himmels. Esr. 5, 12. 6, 9. 10. 7, 12. 21. 23. Dan. 2, 18. 19. 37. 44. Den GOtt im Himmel. Dan. 2, 18. Den König des Himmels. Dan. 4, 34. Den HErrn des Himmels. Dan. 5, 23. Den GOTT Himmels und der Erden. Esr. 5, 11. Den GOTT, der zu Jerusalem wohnet. Esr. 4, 24. 5, 2. 16. 6, 18. 7, 16. Die Heiligen. Dan. 4, 14. 7, 18. Die Wächter. Dan. 4, 20. Diß hat uns bewogen zu glauben, daß der Name Jehova, wo es nicht, wie eben hier, Lehre halben, und die Sache besser zu erklären geschicht, nirgend anders als in einem Context von Hebräischen Worten, und keineswegs in einer andern Sprach auszusprechen und zu nennen sey. Im Neuen Testament wird, damaligem Gebrauch nach, dafür gesetzt das Wort. Denn weil in und nach der Babylonischen Gefängniß die Gottsfürchtigen Jüden sich der Aussprechung dieses Heiligen Namens enthielten, damit er nemlich nicht von denen Heyden profaniret, oder einem Götzen zugeleget werden möchte, daraus die nachmalige Superstition der Jüden, wegen Unaussprechlichkeit dieses Namens wohl-vermuthlich entstanden. So brauchten sie an dessen Statt, den Wesentlichen GOTT zu benennen, nur das Wort, d. i. das Wort, so GOTT zu seinem Namen gesetzt und geheiliget. So offt demnach Christus das Wort genennet wird, so wollen ihm die Heil. Scribenten damit den Namen Jehova, der nur dem Einigen, Ewigen, Höchsten und Wesentlichen GOTT eigen, und ihn bezeichnet, zugeleget haben. Denn als der Ewige Sohn GOttes ist er Göttlicher Natur und Majestät theilhafftig. Phil. 2, 6. Hebr. 1, 3. Und GOttes Name ist in ihm. 2 Mos. 23, 21. Ja sein Name heißt eben auch Wunderbar. Jes 9, 6. und hat einen Namen, der über alle Namen ist, in welchem sich beugen sollen alle Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erden. Philipp. 2, 9. 10. Ja einen Namen, den niemand verstehet, denn er selbst. Offenb. 19, 12. 13. Er sey angebetet und hochgelobet in Ewigkeit! Amen!

Jehova Elohim: Welcher seyn wird, ist und war, GOtt, der erste im Wesen. 1 Mos. 2, 4. 7, 9. 15, 16. 18. ꝛc. Wenn im Hebräischen Text die Consonä des Namens Jehova die Vocal-Puncten des Worts Elohim neben sich haben, muß gelesen werden, Jehova-Elohim, und nicht Jehovi, welches GOttes Nam niemal gewesen.

Jehova Elohim Adonai. Welcher seyn wird, welcher ist und war, der Erste nach dem Wesen, vielfältig in Personen, der HERR, welcher ist und bleibet. Habac. 3, 20. Adonai Jehova Elohim: 1 Mos. 15, 2. 5 Mos. 3, 24. Richt. 16, 28. Ps. 5, 7. Ezech. 16, 14. 17, 16.

Jehova Jire. Der HErr sihet, oder sorget. Provident. So hat Abraham geheissen den Ort, da er seinen Sohn Isaac opfern sollte. 1 Mos 22, 14.

Und Abraham hieß die Stätte Jehova Jir'e. Der HErr sihet. Daher man noch heutiges Tags sagt: Auf dem Berge wird Vorsehung gethan.

Jehova Tsebaoth: Ist so viel als Jehova Elohe Tschebaoth. Der da ist, und der da kommt, und der da war, der Erste im Wesen, der GOtt der Heerschaaren. 1 Sam. 1, 11. 2 Sam. 5, 10. Ps. 8, 20. 46, 8. 12. 80, 5.

Jehova Elohim Elohe Tsebaoth. Der da ist, und der da war, und der da kommt, der Erste nach dem Wesen, vielfältig in Personen, der Erste im Wesen, ein GOtt der Heerschaaren. Jes. 3, 15. Jerem. 46, 10.

Jehova Nissi. Der HERR ist mein Panier. 2 Mos. 17, 15.

Jehova Schamma. Der HERR bleibet daselbsten. Ezech. 48, 35.

Jehova Tsidkenu. Der HERR ist unsere Gerechtigkeit. Diß ist der Nam, der dem HErrn Messia soll gegeben werden, nach der Weissagung Jeremiä, Cap. 23, 6.

2. Der Stadt Jerusalem, zu den Zeiten des Messiä, d. i. der Christlichen Kirche: wie gemeldter Prophet redet: Zur selben Zeit soll Juda geholffen werden, und Jerusalem sicher wohnen: Und man wird Sie nennen Jehova Tsidkenu: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit. Jer. 33, 16.

Jehozabad. Der HERR hat wohl berathen. Etlicher Männer Name. 1 Chron. 26, 4. 2 Kön. 12, 21. 2 Chron. 17, 18. 24, 26.

Jehozacar. Der HERR gedencket daran. Ein Knecht Joasch, der ihn ums Leben gebracht. 2 Kön. 12, 21. Er heißt auch Zabad, d. i. Eine Heimsteuer oder Morgengab. War ein Sohn Schimhath, einer Ammoniterin. 2 Chr. 24, 26.

Jehu: So viel als Jehi-hu. Er bleibet, wie er ist. Diß ist 1. ein Nam eines Propheten, des Sohns Hanani. 1 Kön. 16, 1. 7, 12. 2 Chr. 19, 2.

2. Des Sohns Josaphat, des Sohns Nimschi, der zum König über Israel gesalbet worden, um das Haus Achab zu verstören. 1 Kön. 19, 16. 2 Kön. 9, 2. 2 Chron. 22, 7. 9.

3. Ein Sohn Obed. 1 Chron. 2, 38.

4. Ein Sohn Joschibja. 1 Chron. 4, 35.

5. Ein Binjaminiter von Anathoth, welcher David angehangen. 1 Chron. 12, 3.

Jehübba. Er wird verborgen bleiben, oder, man wird ihn verbergen. Einer aus dem Stammen Ascher. 1 Chron. 7, 34. Er wird eben an dieser Stelle auch genannt Chübba.

Jehucal. Der HErr übermag, überwältiget. Ein Sohn Schelemja. Jer. 37, 3. welcher auch Jucal genennet, d. i. Er übermag. Jer. 38, 1.

Jehud. Preis, Lob. So nennen die Chaldäer das Land Jehud, oder Judäam. Esr. 5, 1.

Jehûd. Lob oder Preis. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 45.

Jehuda. Lob, Preis, Ehre. Ein Sohn Jacob von der Lea. 1 Mos. 29, 35. Das Königreich Juda wird genennet das Königreich der Nachkommen Davids, welche von Rehabeams Zeiten an über Juda und Binjamin geherrschet. Da hingegen das Königreich Israel waren die übrige zehen Stämme, welche Jeroboam vom Hause David gerissen. Jerem. 2, 28. Hos. 4, 15. 5, 10. 13. 6, 4. 11. 8, 14. 10, 11. Amos 2, 4. 5. 7, 12. Mich. 1, 5. 9. Dan. 2, 25.

2. Jehuda ist auch ein Nam eines Leviten. Esr. 10, 23.

3. Eines Priesters Nehem. 12, 36.

4. Ein Levit, von welchem Jeschuah und Kadmiel, welche sammt ihren Söhnen gesetzt waren über die Werckleute im Hause GOttes. Esr. 3, 9. Heißt auch Hodavia: Die Herrlichkeit, oder des HErrn Preis. Esr. 2, 40. und Hodeja: Der Ruhm, oder die Herrlichkeit des HErrn. Nehem. 7, 43. und nach der Maßgab des Kethib, in angeführter Stelle: Hodava: Der Preis, verstehe GOttes des HErrn.

4. Eines Binjaminiters, des Sohns Sennaa, oder Hassenua. Nehem. 11, 9. Welcher auch, wie nächstberührter Levit, heisset Hodavja: Des HErrn Herrlichkeit. Neh. 8, 7. und Johed: Der HErr ist Zeuge. Von der Wüsten Juda S. Lightf. Dec. Geogr. fol. 401. b. Die von Jehuda kommen, heissen Hajehudim, die Juden. Jer. 52, 28. 30. S. Juda.

Jehudi. GOttes Lob. Einer so an Baruc geschickt worden. Jer. 36, 21. S. Judi.

Jehudija, oder Hajehûdija, das ist, die von dem Stamm Juda entsprossen. Oder, der HErr ist der Ruhm. Das Weib Mered, eine Tochter Caleb, und Schwester Nacham. 1 Chron. 4, 15. 18. Wird auch Hodija, das ist, der Ruhm ist GOttes, geheissen 1 Chron. 4, 19. S. Judija.

Jehuel. GOtt wird wegwerffen, wegschauffeln. Ein Sohn Zara. 1 Chron. 9, 6.

Jehus, Jebusch. Kommt von Jaschuah, dem geholffen ist. 1. Ein Sohn Esau. 1 Mos. 36, 5. 14. 18.

2. Ein Sohn Roboam. 2 Chron. 11, 19.

3. Ein Sohn Bilhan, von Binjamin. 1 Chr. 7, 10.

4. Ein anderer Binjaminiter. 1 Chron. 8, 39. S. unten Jeus.

Jehuts. Dem wohl gerathen ist, oder, deme man gerathen hat. Ein Sohn Schacharaim. 1 Chron. 8, 10.

Jeiel, sihe Jehiel.

Jekabtseel, GOtt sammlet, oder bringt zu Hauffe. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 21. Heißt Kabtseel. Nehem. 11, 25.

Jekamham. Das Volck stehet aufgericht. Ein Sohn Hebron. 1 Chron. 24, 19.

Jekamja. Der HErr stehet auf, trit auf. Ein Sohn Schallum. 1 Chron. 2, 41.

Jekeb-Zeeb. Die Kelter Zeeb. Weil daselbst Seeb, so ein Midianitischer Fürst gewesen, erwürget worden. Richt. 7, 25.

Jekuthiel. Gehorsam gegen GOtt. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 18.

Jemai, sihe Jahemai.

Jemina. Schöne, wie der Tag. Eine Tochter Hiob. Hiob 42, 14.

Jemini. Das gantze Wort ist, Ben-jemini, das ist: Einer aus dem Stamm Binjamin. 1 Sam. 9, 4. 2 Sam. 16, 11. 20, 1. 1 Kön. 2, 8. Ps. 7, 1.

Jemla, Jimla. Er wird voll seyn, oder wird erfüllen. Ein Vater des Propheten Michä, zur Zeit Ahab. 1 Kön. 22, 8. 9. 2 Chron. 18, 8. Wird geschrieben Jimla 2 Chron. 18, 7. 8.

Jemlech, sihe Jamlech.

Jemna, Jimna. Er wird zählen, oder rechnen. Ein Sohn Ascher. 1 Mos. 46, 17. 4 Mos. 26, 44. 1 Chron. 7, 30. Hajimna, einer vom Geschlecht Jimna. Ibid.

Jemna, Jimna. Er hindert. Einer von den Nachkommen Ascher. 1 Chron. 7, 35.

Jemnaan. Judith 2, 18. Ist Jamnis beym Plinio Hist. Nat. V. 13. Jimna heißt: Er wird zählen.

Jemra, Jimra. Er ist ungehorsam, oder widerspenstig. Einer von Ascher. 1 Chron. 7, 36.

Jemuel: So viel als Jemul-el. GOtt wird beschneiden. Ein Sohn Simeon. 1 Mos. 46, 10. 4 Mos. 6, 15. Heißt auch Nemuel, d. i. Nemul-El: Ein Beschnittener GOttes, das ist, von GOtt beschnitten. 1 Chron. 4, 24.

Jephdeja, Jiphdeja. Der HErr wird erlösen. Ein Sohn Schaschak. 1 Chron. 8, 25.

Jepheth, sihe Japhet.

Jephlat, sihe Japhlet.

Jephleti, sihe Japhleti.

Jephonne, sihe Jephunne.

Jephthael, Jiphthach-El. GOTT öffnet. Es wird gedacht des Thals Jephthael Jos. 19, 14.

Jephthah, Jephthe, Jiphthach: GOtt öffnet, oder löset auf. 1. Der streitbare Galaditer, und Richter in Israel. Richt. 11, 1. 2. ꝛc.

2. Jiphthach: Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 43.

Jephthe, sihe Jephthah.

Jephunne. Wird aus dem Weg gethan, oder weggeräumet werden. So hieß der Vater Caleb 4 Mos. 13, 7. 14, 6. 1 Chron. 4, 15.

2. Ein Sohn Jether, ein Aschariter. 1 Chron. 7, 38.

Jerai. Mond. 1. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 26. 1 Chron. 1, 20.

2. Ein Vater Huri, unter den Nachkömmlingen von Gad. 1 Chron. 5, 14.

Jeraa, sihe Jarha.

Jerahmeel. GOTT erbarme sich, oder GOTT wird sich erbarmen. 1. Ein Sohn Chetsron, im Stamm Juda. 1 Chron. 2, 9. 24, 29. Die von ihm herkommen, schreiben sich Hajerachmeeli, Jerachmeeliten. 1 Sam. 27, 10. 30, 29.

2. Ist auch ein Jerachmeel bey Jerem. 36, 26. welchen der König Jehojakim abgeschickt, den Propheten Jeremia und Baruc in Verhafftung zu nehmen.

Jerkaan, sihe Jarkeam.

Jercon, sihe Mejarcon.

Jerecho, sihe Jericho.

Jered. Er wird herrschen. 1. Ein Sohn Mehallelel, und ein Vater Henoch. 1 Mos. 5, 15. 18. 1 Chron. 1, 2. Luc. 3, 37.

2. Ein Sohn Mered, von der Hajehudija, oder Hodija. 1 Chron. 4, 18. 19.

Jeremai. Der HErr wird erhören. Eine Manns-Person. Esr. 10, 33.

Jeremia, Jeremias. Hebr. Jirmeja. Dan. 9, 2. Sonsten Jirmejahu: 1. Der Prophet, dessen Weissagung wir in der Heiligen Bibel haben. 2 Chron. 36, 12. Bestimmet die 70 Jahr der Babylonischen Gefängniß. Jerem. 25, 11. leidet viel Ungemach, weil er die Wahrheit saget. Jer. 18, 19. 20, 2. 26, 8. 27, 2. 33, 1. 38, 4. 7. darff auch kein Weib nehmen. Jer. 16.

2. Ein Nam eines Priesters nach der Babylonischen Gefängniß. Neh. 10, 2. 12, 1. 12, 34.

3. Einer aus den fürnehmsten Häuptern der Manassiten. 1 Chron. 5, 24.

4. Ein Burger zu Lobna, welcher war der Vater der Gemahlin des Königs Joachaz. 2 Kön. 23, 31. 24, 18. Jerem. 52, 1.

5. Einer von den Rechabiten. Jer. 35, 3.

Jeremoth. Höhe, oder die Höhen. 1. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 22.

2. Ein Sohn Muschi. 1 Chron. 23, 23. 24, 30.

3. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 14.

4. Einer von den Nachkommen Helam. Esr. 10, 26.

Jereon. Jir'on. Furcht. Eine Stadt in Naphthali Jos. 19, 38.

Jeria, Jirija. Ist zusammen gezogen aus den Hebräischen Wörtern: Jiri jah: Der den HErrn förchtet. Ein Sohn Schelemja. Jer. 37, 13. 14.

Jeria, Jerija. Der HErr wird hinwerffen, oder hinschiessen. Der Fürnehmste unter den Hebroniten seines Geschlechts. 1 Chr. 26, 31. heißt auch Jerijahu. Der HErr wird hinwerffen. 1 Chron. 23, 19. 24, 23.

Jeribai. Der HErr wird die Sache ausführen. Ein Kriegs-Officier Davids. 1 Chron. 11, 46.

Jericho. Die Monden, oder, die Früchte der Monden. 5 Mos. 33, 14. Die Gegend, in deren die Stadt Jericho gestanden, solle sich in die Krümme gezogen, und die Gestalt des wieder wachsenden Monds gehabt haben, daher auch dieselbige nicht nur in der Schrifft, sondern auch von Strabone wird Jericho geheissen. S. Masium über den Josua fol. 1450. Wegen der Menge der Palmen, die daselbst wachsen, wird sie genennet hir hatthemarim: Die Palmen-Stadt. 5 Mos. 34, 3. Richt. 1, 16. 2 Chron. 28, 15. Sie heißt auch Jerecho 5 Mos. 34, 3. 2 Sam. 10, 5. 2 Kön. 25, 5. 1 Chron. 6, 36. Neh. 3, 2. Von ihrer sonderlichen Verwüstung S. Jos. 6. und von ihrer Wieder-Erbauung 1 Kön. 16, 34.

Jeriel. GOtt wird hinwerffen. Ein Haupt unter den Geschlechten des Stamms Issachar. 1 Chron. 7, 2.

Jerigoth, Jerihoth. Teppiche. Das Kebs-Weib Caleb, des Sohns Chetsron. 1 Chron. 2, 18. Diese irren, welche Jerihoth für einen Sohn der Hazuba halten.

Jerija, sihe Jeria.

Jerimoth. Die Höhen, oder die Erhöhete. altitudines, vel exaltatæ. 1. Ein Sohn David, der Groß-Vater Mahalath, der Gemahlin des Königes Rehabeam. 2 Chron. 11, 18.

2. Ein Levit. 2 Chron. 31, 13.

3. Ein Enckel von Binjamin, ein Sohn Belah. 1 Chron. 7, 7.

4. Ein tapferer Held aus den Binjaminitern 1 Chron. 12, 5.

5. Einer aus dem Geschlecht Naphthali. 1 Chr. 27, 19.

6. Ein Levit. 1 Chron. 25, 4. welcher auch genennet Jeremoth, von gleicher Bedeutung. 1 Chron. 25, 22.

7. Ein Sohn Becher, ein Binjaminiter. 1 Chr. 7, 8.

Jerobâal, sihe Jerubbaal.

Jerobeseth, sihe Jerubbeseth.

Jerobeam, Jarobham. Das Volck vermehre sich. Es haben diesen Namen zwey Könige in Israel getragen. Der erste war der Sohn Nebat, der wider Salomo sich empöret, und darauf in Egypten geflohen. 1 Kön. 11, 26. 40. 2 Chron. 13, 6. ist nach der Weissagung Ahija über die zehen Stämme König worden. 1 Kön. 11, 29. 12, 20. Der andere ist gewesen der Sohn Joas, des Königs in Israel. 2 Kön. 13, 13. Unter diesem Jerobeam hat das Reich Israel am besten gestanden und ist am mächtigsten gewesen. 2 Kön. 14, 23-28. Gleichwohlen mußten zu der Zeit Hoseas und Amos, wie auch Jesaias von dieses Reichs Untergang (der auch nach 65 Jahren, von der völligen Aufrichtung die 12 oder 15 letztern Regierungs-Jahre dieses Königs angerechnet, erfolget ist) weissagen. Jes. 7, 8. Hos. 1, 1. Amos 1, 1.

Jeroham. Man erbarme sich seiner, man wird sich über ihn erbarmen. Diß war 1. der Vater Elkana. 1 Sam. 1, 1. 1 Chron. 6, 27.

2. Ein Priester, der Vater Hodaja. 1 Chr. 9, 12. Nehem. 11, 12.

3. Ein Vater Joela und Sabadja, der Helden Davids. 1 Chron. 12, 7.

4. Ein Haupt unter den Danitern. 1 Chr. 27, 22.

5. Einer von den Hauptleuten, deren sich Jehojada wider Athalja versichert. 2 Chr. 23, 1.

Jeron, sihe Jereon.

Jerosolyma, sihe Jerusalem.

Jerpeel, Jirpeel. GOTT wird gesund machen, GOtt heyle! Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 27.

Jersia, sihe Jaaresia.

Jerûbbahal. Der Babal mag seine Sache ausführen. Also ward zugenamt Gideon, der Sohn Joas, weil dazumal, als er den Altar Baals zerbrochen, und man ihn wollte todt haben, sein Vater zu den Leuten der Stadt gesprochen: Ist Baal Gott, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zubrochen ist. Von dem Tage an hieß man ihn Jerubbaal, und sprach: Baal rechte um sich selbst, daß sein Altar zubrochen ist. Richt. 6, 31. 32. Dieser Nam ist ihm auch gegeben Richt. 7, 1. 8, 29. 35. 9, 1. 2, 5. 1 Sam. 12, 11.

12, 11. Eben deßwegen heißt er Jerübboscheth, das ist, der Schand-Götz Baal mag seinen Handel selbst ausmachen. 2 Sam. 11, 21.

Jerubbeseth. Hebr. Jerubbóscheth. Der Götz mag seine Sache selbst ausführen. Ein Zunam Gideons, den er bekommen, als er den Altar des Baals zerbrochen. 2 Sam. 11, 21. S. Jerubbaal.

Jeruel. GOTT werffe hin! Ist eine Stadt gewesen, davon die benachbarte Wüsten genennet worden die Wüsten Jeruel. 2 Chron. 20, 16.

Jerusa, Jeruscha. Erbgut, oder, die man hat als ein Erbgut. Eine Tochter Tsadok, die Mutter Jothan. 2 Chron. 27, 1. die auch Jeruscha geschrieben wird 2 Kön. 15, 33.

Jerusalem, Hierusalem. Matth. 23, 37. Marc. 11, 1. Gesch. 1, 8. Röm. 15, 19. und an vielen andern Stellen des Neuen Testaments. Dieser Nam ist ein Abdruck des Worts Jeruschalem, welches zwar in der Hebräischen Bibel A. Testaments nicht gefunden, doch aber aus denen Wörtern zusammen gefügt, die in der Schrifft üblich. Denn Jeruscha, das ist, ein Erbtheil, oder Erbgut, macht den vordern, und Schalem den nachstehenden Theil des Namens Jerusalem. Schalem aber wird die Heilige Stadt genennet Ps. 76, 3. Zu Salem ist sein Gezelt. Daß also Jerusalem zu verteutschen: Salem ist das Erbgut, das rechte Erbtheil, oder, ein Erbe des Friedens. Wie dann Paulus den König zu Salem ausgelegt, den König des Friedens. Hebr. 7, 2. Die Apostel und Evangelisten nennen sie auch Hierosolyma: welches zum Vorbilde gehabt den Chaldäischen Namen Jeruschelem, der in den Schrifften Esrä und Daniels stehet, als: Esr. 4, 8. 20. ꝛc. Dan. 6, 10. Dieser bedeutet, was die besondere Wörter Jeruttha-Schelem: das ist, das Erbgut ist Friede. S. Salem, und Jeruschalajim

Jeruschalajim, d. i. Jeruschaschalajim. Das Erbgut ist Friede, oder Sicherheit, oder ein sicher Erbtheil. In der Schrifft wird diß Wort nur fünffmal mit seinen völligen Puncten geschrieben, als 1 Chr. 3, 5. 2 Chron. 25, 1. 32, 9. Esth. 2, 6. Jer. 26, 18. Wo es aber die Consonas hat des Namens Jeruschelem, ists ein Merckzeichen, daß in zerschiedenen Exemplarien vor Alters, nach der Babylonischen Gefangenschafft, gelesen worden Jeruschelem oder Jeruschalajim. Die Stadt hat unterschiedliche andere Namen: Sie wird in der Schrifft genannt 1. Jebus. Richt. 19, 10. 11. 1 Chr. 11, 4. 5. 2. Hajjebusi, das ist, hir hajjebusi, die Stadt der Jebusiter. Jos. 18, 28. denn so heissen ihre Bürger 2 Sam. 5, 8. 1 Chr. 11, 4. 5. 3. Ariel: das ist, hir Ariel: Die Stadt, wo GOtt seinen Heerd hat, wo das Feuer die Opfer des Altars frißt. Jes. 29, 1. 2, 7. 4. Oholiba: Meine Hütten ist bey ihr. Ezech. 23, 4. 5. Die Stadt des Lagers Davids. Jes. 29, 1. 6. Die Stadt, wegen ihres Vorzugs und Vortrefflichkeit. Hab. 2, 8. 7. Die heilige Stadt. Jes. 48, 2. 52, 1. Sir. 49, 8. Matth. 4, 5. 8. Die Stadt GOttes. Psal. 46, 5. 9. Die Stadt des HERRN. Ps. 46, 6. 101, 8. 10. Die Stadt des grossen Königes. Ps. 48, 3. Matth. 5, 35. 11. Schelomim: d. i. Hir Schelomim: Die Stadt der Friedfertigen. Das gantze Juda ist weggeführet: Die Stadt der Friedfertigen ist weggeführt. Jerem. 13, 19. 12. Das Schauthal, wegen vieler Schauer und Propheten, die darinnen gelehret und geprediget haben. Jes. 22, 1. Die Griechen nenneten sie Solyma, oder Hierosolyma. Joseph. 1. Antiq. c. 11. Matth. 2, 1. 3. Luc. 2, 22. Gal. 1, 17. ꝛc. Ihre Bürger Hierosolymitä. Marc. 1, 5. Joh. 7, 25. Die Syrer Urischlem. Sie hat auch Ælia geheissen, da sie Ælius Adrianus wieder gebaut. Eutrop. Lib. X. Rer. Rom. Bey den Arabern: Baithil Mukaddasi. Bey den Türcken: Kutsimubareck.

Jesaar, sihe Jezehar.

Jesaia, Jeschahjahu. Der HErr wird helffen.
1. Der Sohn Amots, der berühmte Prophet, Jes. 1, 1. 6, 8. 2 Kön. 19, 6. 20, 1. ꝛc.
2. Ein Sohn Jeduthun. 1 Chron. 25, 3. 15.
3. Ein Sohn Rechabjahu, 1 Chron. 26, 25.

Jesaia, Jeschahja. Der HERR wird helffen.
1. Einer aus dem Geschlecht Davids. 1 Chr. 3, 21.
2. Ein Levit, ein Sohn Hathalja. Esr. 8, 7.
3. Ein anderer Levit, aus den Nachkommen Merari. Esr. 8, 19.

Jesamarai, sihe Jesmerai.

Jesana, Jeschana. Die Alte. Eine Stadt, die Abia dem König Jeroboam genommen. 2 Chr. 13, 19.

Jesanja, Jezanjahu. Der HErr höre. Ein Sohn Hoschahja, des Mahacathiters. Jer. 40, 8. heißt auch Jaazanjahu: Der HERR wolle hören. 2 Kön. 25, 23. Und Jezanja, gleicher Auslegung. Jerem. 42, 1.

Jesbah, Jischbah. Er lebe, oder wird leben: verstehe den HERRN. Ein Sohn Esra. 1 Chr. 4, 17.

Jesbakassa, sihe Jasbekasa.

Jesbak, Jischback. Er wird verlassen. Ein Sohn Abraham von der Ketura. 1 Mos. 25, 2. 1 Chr. 1, 32.

Jesbibenob, Jischbi-benob: Er kan den Besessenen gefangen nehmen. Ein Rise von den Philistern, welchen Abischai erschlagen. 2 Sam. 21, 16. ꝛc.

Jesca, sihe Jisca.

Jescharela. Er gienge geraden Wegs GOTT zu. Ein Levit. 1 Chron. 25, 14. In des Atiä Bibel wird hier gelesen: Jisscharela, das ist, GOTT wird geraden Wegs auf die Ebene zu gehen. Eben dieser Levit heißt auch Ascharela: Er gehet GOtt zu. 1 Chron. 25, 2.

Jescher, sihe Jeser.

Jeschochaja, sihe Jesohaja.

Jeschúrun. Richtig, oder gefällig, schlecht und gerecht. Verstehe in den Augen GOttes: die LXX. dollmetschen: den Geliebten. 5 Mos. 32, 15. Diß war der Zunam des Patriarchen Jacobs, welcher GOttes lieber Sohn, an dem er Wohlgefallen hatte, dann der Heilige Geist preiset ihn als einen aufrichtigen und frommen Mann. 1 Mos. 25, 27. Von ihm wird das Volck, so von ihm kommen, auch genannt Jeschurun. 5 Mos. 32, 15. 33, 5. 26. Jes. 44, 2. Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Jeschurun, den ich erwählet habe.

Jesebeab, Jeschebab. Der Vater wohne. Es bleibe oder ruhe der Vater. Ein Priester im 14den Loos. 1 Chron. 24, 13.

Jesebel, Isebel. Ohne Wohnung. Nach der Griechischen Pronuntiation: GOtt wird düngen, nach der Weissagung Elijä: Das Aas Jsebel wird seyn, wie Koth auf dem Felde im Acker Jesreel, daß man nicht wird sagen können: Diß ist Jesebel. 2 Kön. 9, 37. Des Weibs Jesebel wird auch gedacht Offenb. 2, 20.

Jesei, Jischbi. GOttes Heyl. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 2, 31. 4, 20. 42. 5, 24.

Jesema, Jischma. Verwüstung, Einöde. Ein Sohn Etham. 1 Chron. 4, 3.

Jeser. Hebr. Jescher. Ein Sohn Caleb. 1 Chron. 2, 18.

Jesi, sihe Jesei.

Jesia, Jischija. Der HErr vergesse, nemlich unserer Sünden. Unterschiedlicher Männer Nam. 1 Chron. 7, 3. 24, 21. Esr. 10, 31. Jisschiahu wird genennt ein Korahiter 1 Chr. 12, 6.

Jesia, Jezzia. Es besprenge der HErr. Aus den Kindern Pareos, ein Israeliter. Esr. 10, 25.

Jesiel, Jeziel. GOtt zünde an. Ein Sohn Hazmaveth. 1 Chron. 12, 3.

Jesimiel. GOtt setze, oder, GOtt lege. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 36.

Jesimon, Jeschimon. Einöde, oder Wüste. Eine Stadt oder Ort, nicht weit von der Wüsten Mahon. 4 Mos. 21, 20. 1 Sam. 23, 19. 24. 26, 2.

Jesisai, Jeschischai. Ein Weißgrauer des HErrn. das ist, der alt und grau worden durch sonderliche Gnade des HERRN. Ein Rubeniter. 1 Chr. 5, 14.

Jeslia, Jizlia. Der HErr wird hinweg treiben, oder entfernen. Ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 18.

Jesma, Jischma. Wüste, Einöde. Ein Sohn Etham. 1 Chron. 4, 3.

Jesmachia, Jischmachjahu. Der HErr halte, oder unterstütze. Der HErr sey eine Stütze. Ein Manns-Nam. 2 Chron. 31, 13.

Jesmael, Jischmahel. GOtt erhöret. Einer von den zehen Söhnen Atsel, des Binjaminiters. 1 Chron. 9, 44.

Jesmaja, Jischmajahjahu. Der HErr höret. Ein Sebuloniter. 1 Chron. 27, 19.

Jesmerai, Jischmerai. Der HErr wird behüten. Einer vom Geschlecht Binjamin. 1 Chron. 8, 18.

Jeso. Luc. 3, 29. L. Jose: das Hebräische Wort war Joschi, gebraucht an statt Joschija: das ist, Der HErr hat keine Hoffnung, nemlich zur Besserung seines Volcks. Jose war einer von den Groß-Vätern des HErrn Messiä.

Jesohaja, Jeschohaja. Des HErrn unterdrucken, niederdrucken, oder, der HErr läßt sich herunter. Ps. 15, 10. Ein Simeoniter. 1 Chr. 4, 36.

Jespa, Jischpa. Er gebe hoch herfür. eminear. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 16.

Jespan, Jischpan. Zertreten. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 22.

Jesrahia, Jizrachia. Der HErr wird aufgehen, Ein Jssachariter. 1 Chron. 7, 3.
2. Ein Levit. Nehem. 12, 36. der auch Zerachia heißt 1 Chron. 6, 36.

Jesreel, Jizre'el. GOTT wird säen und ausstreuen, nemlich den Dürfftigen. Ist 1. eine berühmte Stadt im Königreich Jsrael, davon 19, 18. 1 Kön. 4, 12. 18, 45. 46. 2 Kön. 9, 10. Die Könige Jsrael hatten daselbst ihre Residenz, weßwegen Jizreel für das gantze Jsrael genommen wird Hos. 1, 11. 2, 22.
2. Der Prophet Hoseas gibt dieser Stadt Namen Jizreel, seinem Sohn, anzudeuten, daß GOtt der Straffe halber ihrer nicht vergessen. Hos. 1, 4. Ich will die Blut-Schulden in Jesreel heimsuchen, über das Haus Jehu, und wills mit dem Königreich des Hauses Jsrael ein Ende machen.
3. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 56. woher Ahinoam eine von Davids Weibern gewesen. 1 Sam. 25, 43. 27, 3. 30, 5. 4. Eine andere im Stamm Manasse. Jos. 17, 10. Das Thal Jizreel. Jos. 17, 16. Richt. 6, 33. Hos. 1, 5.

Jesreela, Jischar'ela. Er ist gerade GOTT zu gegangen. Andere lesen Jesarela. War ein Sänger vom siebenden Loos. 1 Chron. 25, 14. oder 26, 14. War ein Levit, welcher auch heisset Ascherela: Er gehet GOtt zu. 1 Chron. 25, 2. Sihe oben Jescharela.

Jesreeliter, Hajjizreheli. Einer aus der Stadt Jezreel. 1 Kön. 21, 1. 4, 15.

Jesreelitin, Hajjizrehelith. Eine aus der Stadt Jizrebel. 1 Sam. 27, 3. 30, 5. 2 Sam. 2, 2. 1 Chron. 3, 1.

Jesse, sihe Jsai.

Jessia, Jizzija. Der HErr wird besprengen. Einer von den Kindern Parcos. Esr. 10, 25.

Jesva, Jischva. Er wird gleichen, oder wird nützen. Ein Sohn Ascher. 1 Mos. 46, 17. 1 Chr. 7, 30.

Jesua, Jeschuah. Heyl. Diesen Namen hatte
1. Josua, der Sohn Nun. Neh. 8, 17.
2. Der Sohn Jotsadak, der Hohepriester, der mit Zorobabel wieder aus der Gefangenschafft zu Babel zurück kommen. Esr. 2, 2. 3, 2. Hagg. 1, 1.
3. Der Vater Jezabad, ein Levit. Esr. 8, 33. Nehem. 8, 7. 9, 4. 5. 10, 9.
4. Ein Priester vom neunten Loos. 1 Chr. 24, 11.
5. Ein Levit. 2 Chron. 31, 15.
6. Einer aus dem Stammen Juda. Esr. 2, 6.
7. Eine Stadt, im Erbtheil Juda oder Simeon. Neh. 11, 26. Sie heißt auch Schebah: Ein Schwur. Jos. 19, 1. und Schemah: Gerücht. Jos. 19, 2. S. Jesus.

Jesui, sihe Jeswi.

Jesus. Hebr. Jeschuah. Heyl, Seeligkeit. So heißt Josua, der Sohn Nun, bey den Griechischen Dollmetschen, und im Neuen Testament Gesch. 7, 45. Hebr. 4, 8.
2. Der Sohn Jotsedek, der Hoheprieſter, bey den 70. und in der alten Lateinischen Version.
3. Unser Einige Heyland, welchem auf Göttliche Verordnung dieser Name durch einen Engel gegeben worden, weil er sollte sein Volck seelig machen von seinen Sünden. Matth. 1, 16. 21, 25. Luc. 1, 31. 2, 21. Joh. 1, 17. 4, 25. Gesch. 4, 12. 17, 3. In diesem Namen sollen sich beugen alle Knie, die auf Erden, im Himmel, and unter der Erden sind. Phil. 2, 10.
4. Ein glaubiger Diener des Evangelii, aus der Beschneidung, mit dem Zunamen Justus. Coloss. 4, 11.
5. Der Vater, und der Sohn Sirach, welcher das Buch geschrieben, so die Griechen und Lateinische Scribenten Ecclesiasticum, und Panareton, nennen. Sihe die Vorrede des jüngern Jesu, über das Buch Jesus Sirach. Sonst haben diesen Namen viel Jüden nach der Himmelfahrt des HERRN geführet. S. Fl. Josephum.

Jeswi, Jischvi. GOTT wird nützen. 1. Ein Sohn Ascher. 1 Mos. 46, 17. 4 Mos. 26, 44. 1 Chr. 7, 30.
2. Einer von den Söhnen Saul, 1 Sam. 14, 49. auch genannt Abinadab, d. i. Der Vater. (i. e. GOTT) wird von freyem geben. 1 Sam. 31, 2. 1 Chron. 8, 33. 10, 2.

Jeth, sihe Jahath.

Jeteba, sihe Jathba.

Jetebatha, sihe Jatbatha.

Jether. Ubrig. 1. Ein Sohn Gideon. Richt. 8, 20.
2. Einer von den Nachkommen Jerachmeel, der ohne Kinder starb. 1 Chron. 2, 32.
3. Einer von Calebs Nachkommen 1 Chr. 4, 17.
4. Der Vater Hamasa, heißt 1 Chron. 2, 17. Jether der Jsmaeliter, weil er bey den Jsmaelitern eine Zeitlang gewohnet, oder auferzogen ward, der Mann Abigail, der Schwester David. Wiederum 2 Sam. 17, 25. wird er genennt Jithra, ein Jsraeliter.
5. Einer vom Geschlecht Aser, ein Sohn Helem. 1 Chron. 7, 38. So auch Jithram. v. 37.

Jether, sihe Jatthir.

Jetheth. Ein Nagel, daran man allerley Geräth hängt. Jes. 22, 23. 24. Ich will meinen Knecht Eliakim, den Sohn Hilkija, zum Nagel stecken an einen vesten Ort, und soll haben den Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause, daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses, Kind, und Kindes-Kinder, alle kleine Geräthe, beyde Trinck-Gefäß und allerley Sayten-Spiel. Jetheth war einer von den Fürsten Edom. 1 Mos. 36, 40.

Jethla, Jithla. Er wird aufhängen. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 42.

Jethma, Jithma. Ein Wayse. Diß war ein Moabiter, ein Kriegs-Oberster Davids. 1 Chr. 11, 46.

Jethnan,

Jethnan, Jithnan. Er wird um den Lohn dingen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 23.

Jethra, Jithra. Ubrig. Der Mann Abigail, der Schwester Davids. 2 Sam. 17, 25. heißt auch Jether. Das übrig ist. 1 Chron. 2, 17.

Jethraam, siehe Jethream.

Jethräus, Hajjithri. Einer vom Geschlecht Jether. Wie die Helden Davids, Hira und Gareb. 2 Sam. 23, 38. Solche waren in der Familie Caleb, herstammende von Jether, dem Sohn Hezra, des Ur-Enckels Chur, des Sohns Caleb. 1 Chron. 2, 53. 4, 17.

Jethrai, siehe Jeathrai.

Jethran, Jithran. Ubrig. Diß war ein Sohn Dischan. 1 Mos. 36, 26. Item ein Nachkommen von Aser. 1 Chron. 7, 37. Er heißt Jether, d. i. Ubriges, im folgenden Vers.

Jethream, Jithream. Das Volck ist übrig. Ein Sohn Davids, von seinem Weibe Hegla. 2 Sam. 3, 5.

Jethrites, siehe Jethräus.

Jethro, Jithro. Ubriges, oder Uberlinge, Uberbliebene. Residua in neutro. Ein Regent in Midian, dessen älteste Tochter Mose, der Prophet des HErrn, zur Ehe genommen. 2 Mos. 3, 1. Er heißt auch Jether: Der Uberbliebene, Ubergelassene. 2 Mos. 4, 18. Die Hebräer meynen, er habe sechs Namen gehabt: Rehuel, Jithro, Chobab, Cheber, Keni, Putiel. Rittangel Seph. Jezirá. p. 30.

Jetur: ist vermuthlich an statt Jerut ausgesprochen. Jerut bedeutet eine Abweichung, oder Ausweichung im Wege. In Chaldäischer Sprach ist Jetur, was gerad aufsteiget. Wie zum Exempel ein gerader Rauch, oder ein gerader Palmen-Baum. War ein Sohn Ismahel. 1 Mos. 25, 15. 1 Chron. 5, 19. Von welchem sind herkommen die Ituräi, deren Strabo Lib. 16. und Plinius 5, 23. und andere, Cicero, Virgilius, Lucanus gedencken. Philippus, der Bruder Herodis, war Vierfürst in Ituräa. Luc. 3, 1.

Jetser, siehe Jezer.

Jeus, Jehusch. Ist so viel als Jeschuah: d. i. Heyl, oder Seeligkeit. Oder kommt her von Jaschua, dem geholffen ist. 1. Ein Sohn Esau. 1 Mos. 36, 5. 14. 18. wo er auch Jehisch heisset.
2. Ein Sohn Roboam. 2 Chron. 11, 19.
3. Ein Sohn Bilham, aus dem Geschlecht Binjamin. 1 Chron. 7, 10.
4. Ein Sohn Hesek, aus ermeldtem Geschlecht. 1 Chron. 8, 39.

Jeuz, Jehuts. Im Rath beschlossen, berathschlaget, oder dem wohl gerathen ist. Oder vielmehr: ein Bette, oder Lager. Denn diß heißt mit versetzten Buchstaben Jetsuah. 1 Mos. 49, 4. War ein Sohn Schacharajim. 1 Chron. 8, 10.

Jezabel, siehe Isebel.

Jezehar. Hebr. Jitschar, siehe Zohar.

Jezehar, Jitshar. Oelkind. Filius Olei, i. e Oleosus. Siehe Zach. 4, 14. Jitshar bedeutet: Er wird leuchten. Ein Sohn Kehath, des Sohns Levi. 2 Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19. 1 Chron. 6, 2. Sonst Hamminadab. 1 Chron. 6, 22.
2. Jezehar. Hebr. Jitschar mit dem Buchstaben Cheth. Er wird helle glänzen. Ein Sohn Chela, des Weibes Aschur, 1 Chron. 4, 7. wo er auch Tsohar heisset, d. i. ein heller Glantz.

Jezehariter, Hajjitshari. Einer von dem Geschlecht Jitshar. 4 Mos. 3, 27. 1 Chr. 24, 22. 26, 23.

Jezer. Das Dichten. Ein Sohn Naphthali. 1 Mos. 46, 24. 4 Mos. 26, 49.

Jezlija, Jizli'a. Der HErr wird weggeben. Ein Sohn Elpahal, ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 18.

Jezrah, Jizrach. GOtt wird aufgeben. S. Jizrach.

Jezri, Jitsri. GOtt wird abreissen. Ein Levit, welchem das 4te Loos gefallen. 1 Chron. 25, 11. Heißt auch Tseri, das ist Tseriel, GOtt hat zurissen. Vers 3. Sonsten wird das Hartz bey den Hebräern genennt Tseri. 1 Mos. 43, 11.

Jgeal, Jig'al. Er rette, er erlöse. Ein Sohn Joseph. 4 Mos. 13, 8.

Jhezer. Ihézer. Ohne Hülff. Ein Sohn Galaad. 4 Mos. 26, 30. der auch Abiezer: Der Vater im Himmel ist die Hülffe.

Jibhar, siehe Jebear.

Jibleham, siehe Jeblaam.

Jibnija, siehe Jebneja.

Jibsam, siehe Jebsam.

Jidbas, siehe Jethbas.

Jiddo, siehe Iddo.

Jideala, siehe Jedeala.

Jjehahabarim. Die Hauffen, oder Berge, da man zwischen hindurch reysen kan. 4 Mos. 21, 11. Sie heissen deßwegen auch Harehabarim, die Berge, da man durchkommen kan. 4 Mos. 27, 12. 33, 47. Es sind nicht alle Berge also durchschnitten, das man durchhin gehen kan. Siehe Varenium Geograph. Gen. Lib. 2. prop. VI. Onkelos dollmetschet: Die Fuhrt der Hinübergehenden. Welches zu verwundern, daß Bochartus billichet, indem die Schrifft selbst das Jjeerklären durch das Wort Harim, das heißt Berge. Siehe auch Abarim.

Jjim, hijim, Hauffen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 29. Es war auch Hijim ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 45.

Jjon, hijon. Hauffe. Eine Stadt in Ascher, übel zugerichtet von den Trouppen Benhadad, des Königs in Syrien. 1 Kön. 15, 20. Eingenommen von Thiglath-Pilleser. 2 Kön. 15, 29.

Jidlaph, siehe Jedlaph.

Jigdalia, siehe Jegdalja.

Jigeal, siehe Jegeal.

Jimla, siehe Jemla.

Jimna, siehe Jemna.

Jimra, siehe Jemra.

Jiob, siehe Job.

Jiphdeja, siehe Jephdeja.

Jiphtah, siehe Jephta.

Jiphthäel, siehe Jephtahel.

Jirija, siehe Jeria.

Jireon, siehe Jereon.

Jirpeel, siehe Jerpeel.

Jioth, siehe Avith.

Jirmeja, Jirmejahu, siehe Jeremia.

Jischai, siehe Jsai oder Jesse.

Jisca. Aus dem Chaldäischen: Er wird ansehen, wird schauen. Oder aus dem Arabischen: Er wird klagen, oder jammern. Harans Tochter, und Lots Schwester. 1 Mos. 11, 29.

Jischba, siehe Jesbah.

Jischback, siehe Jesback.

Jischbibenob, siehe Jesbibenob.

Jischhi, siehe Jesei.

Jischija, siehe Jesia.

Jischma, siehe Jesma.

Jismaeja, siehe Jesmaeja.

Jismahja, siehe Jesmaja.

Jispa, siehe Jespa.

Jispan, siehe Jespan.

Jischva, siehe Jesua.

Jischvi, siehe Jesui.

Jischmerai, siehe Jesmerai.

Jisrael, siehe Jsrael.

Jithla, siehe Jethla.

Jithma, siehe Jethma.

Jithnan, siehe Jethnan.

Jithra, siehe Jethra.

Jithran, siehe Jethran.

Jitschar, siehe Jezehar und Zohar.

Jitsri, siehe Jezri.

Jizija, Jizzija. Der HERR besprenge. Ein Jsraeliter. Esr. 10, 25.

Jizlija, siehe Jezlia.

Jizrach. Er wird aufgeben. Dieser Nam stehet für den Namen Zerach, welcher war ein Stamm-Vater eines Geschlechts in Juda. 4 Mos. 26, 20. Vom ersten Namen ist genennt einer von Davids Kriegs-Fürsten Schamhuth ha Jizrach, das ist, Schamhut vom Geschlecht des Jzrachiters. 1 Chron. 27, 8. Vom andern wird Maharai von Netopha, (welche Stadt von den Kindern und Nachkommen Juda bewohnet worden. 1 Chr. 2, 54.) genennet der Zarchiter. 1 Chron. 27, 13.

Jizreel, siehe Jesreel.

Jizri, siehe Jezri.

Jizzia, siehe Jizija.

Jlai, hilai. Der HErr wird säugen, oder zu saugen geben. Einer von den Helden Davids. 1 Chron. 11, 29. Sonst Tsalmon, d. i. Dunckel, schatticht oder Finsterniß. 2 Sam. 23, 28. Wenn Hilai herkommt von Tsul, d. i. Tieffe, oder verdunckelt seyn, möchte man es teutschen: Der HErr verdunckelt, oder gibt Schatten. So schickte sich die Deutung auch auf den Zunamen Tsalmon.

Jllyricum. Stephanus, im Buch von den Städten, gibt vor, Jllyricum habe den Namen von Jllyrio, dem Sohn Cadmi. Ist eine Landschafft in Europa am Adriatischen Meer, die man heutiges Tages Sclavonien zu nennen pflegt. Paulus hat mit seiner Predigt alles erfüllet von Jerusalem an bis an Jllyricum. Röm. 15, 19.

Jmmanuel. GOtt mit uns. Diß ist der Name des HErrn JEsu, von der Vereinigung zweyer Naturen, der Göttlichen und Menschlichen. Matth. 1, 23. Jes. 7, 14. 8, 8.

Jmmer. Das Wort. 1. Der Nam eines Priesters vom 16den Loos. 1 Chron. 24, 14. Jerem. 20, 1. Esr. 2, 37. Neh. 7, 40. 11, 13.
2. Einer aus den Jsraeliten, der sein Geschlecht nicht anzeigen konnte. Esr. 2, 59. Neh. 7, 61.

Jmri. Das Wort GOttes. Ein Manns-Nam. Nehem. 3, 2.

India. Das grosse und mächtige Land in Asia, so gegen Morgen grentzet an das Sinesische Reich, gegen Mitternacht an die Tartarey, an Persien gegen Abend, und das Jndianische Meer gegen Mittag. Hat den Namen vom Fluß Jndus. Die Schrifft nennet es Hodu: Führung, oder Leitung. Esth. 1, 1.

Joab. Der HErr ist ein Vater. War ein Sohn Tseruja, der Schwester David, ein General über des Königs Armee. Zu welcher Würde er gelanget, als er die Jebusiter zu Jerusalem geschlagen. 2 Sam. 2, 13. 18. 8, 16. 1 Chron. 11, 26.
2. Es wird noch eines andern Joab gedacht, welcher war ein Sohn Seraja, 1 Chron. 4, 14. welcher vielleicht gewesen derjenige, der genennet ist Esr. 2, 6. 8, 9. Neh. 7, 11.

Joachaz. Jehoachaz. Der HErr hält. 1. Ein Sohn Jehu, und dessen Nachfolger im Königreich Jsrael. 2 Kön. 10, 35. 13, 1 4 9.
2. Ein König in Juda, der Sohn Josia. 2 Kön. 23, 30. 31. der auch heißt Jochanan: Der HErr ist gnädig. 1 Chr. 3, 15. und Schallum: dem vergolten ist. Jer. 22, 11. 2 Chr. 28, 12.
3. Ein Sohn Joram, des Königs in Juda. 2 Chr. 21, 17. so auch genennet worden Achazjahu. 2 Chron. 22, 1. und folgg. Capp. Item Hazarjahu. 2 Chron. 22, 6. S. oben Jehoahas.

Joachin, Jehojachin. Der HErr bestättige. Ein Sohn Jehojakim, König in Juda. 2 Kön 24, 6. 2 Chron. 36, 8. Er heißt auch Jeconja. 2 Kön. 24, 6. 8. und Conja, so von gleicher Meynung. Jer. 22, 24.

Joacim, siehe Jehojakim.

Joada, Jehohadda. Der HErr that hinweg. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 36. genannt Jahra: Der HErr entblößt. 1 Chron. 9, 42.

Joadan, Jehohaddan. Des HErrn Entziehung. Oder des HErrn Lust. War die Mutter des Königes Amatsija. 2 Kön. 14, 2. 2 Chr. 25, 1.

Joah, Joach. Der HErr ist einig. 1. Ein Sohn Asaph, der Cantzler Hiskiä. 2 Kön. 18, 18. Jes. 36, 3. 11, 22.
2. Ein Sohn Joachaz, der Cantzler Josiä, 2 Chr. 34, 8.
3. Ein Gersoniter, 1 Chron. 6, 21. 2 Chr. 29, 12. welcher auch Etham genennet. 1 Chron. 6, 42.
4. Ein Sohn Obed Edom. 1 Chron. 26, 4.

Joahas, siehe Jehoahas oder Joachaz.

Joakim, siehe Jehojakim.

Joanna. Des HErrn Huld. Einer von den Vor-Eltern des HErrn JEsu. Luc. 3, 27.
2. Das Weib Chusa, des Pflegers Herodis. Luc. 8, 3.

Joarim. Hebr. Jojarib. Der HErr führe die Sache aus. Ein Manns-Nam. 1 Macc. 2, 1.

Joas, Jo'asch. Er wird genöthiget die Hoffnung sincken zu lassen. Ein Sohn Achazia des Königs in Juda. 2 Kön. 12, 1. Sonsten Jehoasch: Der HErr wird genöthiget die Hoffnung fallen zu lassen. 2 Kön. 12, 2. ꝛc. 2. Der Vater Gideon ein Manassiter. Richt. 6, 11. 31.

Joas, Johasch. Wird gesetzt für Joschah. Der HErr wird helffen. Ein Sohn Becher von Binjamin. 1 Chron. 7, 8.
2. Ein Beamter Davids, gesetzt über die Einkünfften vom Oel. 1 Chron. 27, 28.

Joatham, siehe Jotham.

Job. Er wird bewilligen. Ein Sohn Jssacar. 1 Mos. 46, 13.

Job. Ijob. Ein hefftiges Verlangen, eine sehnliche Begierde, oder, der ein Feind worden. Ein Mann im Lande Hutz, so gelegen in Arabia deserta. Hiob 1, 2. 3. Ezech. 14, 14. 20. Vid. Spanhem. Hist. Jobi. pag. 100. & seqq. Jm N. T. wird seiner gedacht Jac. 5, 11.

Jobab. Erschryen. Diß war 1. ein Sohn Joktan, und Enckel Heber. 1 Mos. 10, 29. 1 Chr. 1, 23.
2. Ein König im Lande Edom. 1 Mos. 36, 33. 1 Chron. 1, 44.
3. Ein König zu Madon. Jos. 11, 1.
4. Ein Sohn Schacharajim. 1 Chron. 8, 9.

Jobel. Ein Widder, oder Widder-Horn. Aus des Widders Horn, oder nach desselben Form und Gleichheit wurden die Posaunen gemacht, mit welchen die Hebräer ihre Freyheit verkündigten. Daher solches auch Jobel und Jobiläum genannt, oder weil Jobel heißt: er wird herzu bringen, möchte man Jobel halten für eine Gattung der Posaunen, damit das Volck beruffen und zusammen gebracht worden. Es wird aber der Widder von den Hebräern darum Jobel genannt, weil er die Schaafe aus- und einführet, wie ihn auch die Poeten beschrieben: Lanigeri pecoris Ducem, als einen Führer der Heerde. Also heißt das Wort Jobel: er führet hin. Ps. 60, 11. Jes. 23, 7. und er führet her, er kan herführen. Ps. 68, 30. Jes. 18, 7.

Jocha. Die Eilende, oder ein Sohn der Eilenden. Jst 1. ein Binjaminiter, ein Sohn Beriha. 1 Chron. 8, 16.
2. Ein Kriegs-Officier des Davids, ein Sohn Schimri. 1 Chron. 11, 45.

Jochanan, siehe Johanan.

Jochebed. Die Herrlichkeit ist des HErrn. Eine Tochter, der Enckelin Levi, das Weib Amram, die Mutter Mose und Aharon. 2 Mos. 6, 20. 4 Mos. 26, 59.

Joed, Joked. Ein Zeuge des HErrn, oder, welches vom HErrn zeuget. Ein Sohn Pedaja, Neh. 11, 7. der auch genennet wird Hodavja: Das Lob ist des HErrn. 1 Chr. 7, 24. und Jehuda: das ist: Preis oder Ehre. Neh. 11, 9.

Joel. Der HErr ist GOtt. Zach. 13, 9. Oder: Er unterwindet sich, nemlich zu bitten. 1. Ein Sohn

Sohn Hazarja. 1 Chr. 6, 36. welcher 1 Chr. 6, 24. genennet wird Schaul, d. i. erbetten, ein Sohn Huzzija.
2. Der Erstgeborne von Samuel dem Propheten. 1 Sam. 8, 2. Sonsten Vaschni, das ist: GOtt schaffet. 1 Chron. 6, 28.
3. Ein Fürst der Simhoniter. 1 Chr. 4, 35. 5, 8.
4. Ein Rubeniter. 1 Chron. 5, 4.
5. Ein Sohn Jizrachja. 1 Chron. 7, 3.
6. Ein Kriegs-Oberster des Davids, ein Bruder Nathans, 1 Chr. 11, 38. der auch genennet wird Jig'al, d. i. er wird lösen, erlösen, ein Sohn Nathan. 2 Sam. 23, 36.
7. Ein Levit. 1 Chron. 15, 7.
8. Einer aus dem halben Manasse an Ephrajim, ein Sohn Pedahjahu. 1 Chron. 27, 20.
9. Ein Levit, der Sohn Hazarjahu. 2 Chr. 29, 12.
10. Ein Sohn Zicri. Nehem. 11, 9.
11. Einer, gebürtig von Nebo, einer Stadt in Juda. Esr. 10, 43.
12. Der Prophet, so gewesen ein Sohn Pethuel. Joel 1, 1. Gesch. 2, 16. 17.

Joela, Jokela. Der den Hayn ausrottet. Ein Sohn Jerocham. 1 Chron. 12, 7.

Joeser, Johezer. Des HErrn Hülff. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 12, 6.

Jogbeha, sihe Jagbeha.

Jogli, sihe Jagli.

Joha, sihe Jocha.

Johanan, Jochanan. Der HErr ist gnädig.
1. Ein Hoherpriester: Der Vater Zacharia, der sich wider die gottlose Athalja empöret. 1 Chron. 3, 15. 6, 10. so auch Jojadah heisset 2 Kön. 11, 4. 12, 2.
2. Ein König in Juda, der Sohn Josia. 1 Chr. 3, 15. Sonsten Jehoachaz, 2 Kön. 23, 30. 34. und Schallum: vergolten. Jerem. 22, 11.
3. Ein Sohn Kareach. 2 Kön. 25, 23. Jerem. 40, 13. 14. 43, 2. 2c.
4. Ein Nachkommen Zerubbabel. 1 Chron. 3, 24. der auch Hananja geheissen. 1 Chr. 3, 19. 8, 23.
5. Ein Priester von den Nachkommen Jeschuah. Neh. 12, 22. 23. sonsten Jonathan Neh. 12, 11.
6. Einer von den fürnehmsten Priestern. Nehem. 12, 23.
7. Ein Sohn Tobija, ein Feind der Jüden. Neh. 6, 18.
8. Ein Sohn Eljohenaj. 1 Chron. 3, 24.
9. Einer von Gebara. 1 Chron. 12, 4.
10. Ein Gaditer. 1 Chron. 12, 12.
11. Einer von den Nachkommen Azgad. Esr. 8, 12.

Johanna, Joanna. Hebr. Jochanna. Die Gnade ist des HErrn. Ist das Weib Chuza, die dem HErrn nachgefolget. Luc. 8, 3. 24, 10.

Johannes, Joannes. Hebr. Jehochanan. Der HErr ist gnädig. Johannes wird im Neuen Testament geheissen: 1. Der Sohn Zacaria, der Täuffer. Matth. 3, 1. 11, 11. 12. Luc. 1, 5. Welcher genennet wird der Engel oder Gesandte GOttes. Mal. 3, 1. Matth. 11, 10. Ein brennendes Licht. Joh. 5, 35.
2. Ein Sohn Zebedäi, der Bruder Jacobs, des Grössern. Matth. 4, 21. Luc. 5, 10. Der Jünger, den JEsus lieb hatte. Joh. 13, 23. 19, 26. 21, 20. Wir haben von ihm sein Evangelium, drey Episteln, in welchen zwey letztern er sich den Aeltesten nennet, und die Offenbarung, in welcher ihm der Nam eines Theologi gegeben wird.
3. Ein Johannes mit dem Zunamen Marcus. Gesch. 12, 12. 25. 13, 5. Col. 4, 10.
4. Einer vom Geschlecht der Hohenpriester, welche Petrum und Johannem für sich gestellt, und gefragt: Aus welcher Gewalt, und in welchem Namen sie den Lahmen von Mutterleib gesund gemacht? Gesch. 4, 6. 7.

Johed, sihe Joed.

Johela, sihe Joela.

Johezer, sihe Joezer.

Jojachin, sihe Joachin.

Jojada, Joiadah. Der HErr weiß. 1. Ein Sohn Paseach. Neh. 3, 6.
2. Ein Sohn Eljaschib. Neh. 12, 10. 11.

Jojakim, Jehojakim. Der HErr wird aufrichten, oder bestättigen. Ein König in Juda, so diesen Namen empfangen von Pharao Neco, dem König in Egypten, da er zuvor Eliakim geheissen, d. i. GOtt wird aufrichten. 2 Kön. 23, 34. 2 Chron. 36, 4.

Jojarib, sihe Jehojarib.

Jokdeham, sihe Jakdeam.

Jokim. GOtt wird aufrichten. Ein Nachkommen Sela. 1 Chron. 4, 22.

Jokmeham, sihe Jakmeam.

Jokneam, sihe Jakneam.

Jokschan, sihe Jaksan.

Joktan. Er wird verkleinert werden. Ein Sohn Heber. 1 Mos. 10, 25. 26. Die Araber nennen ihn Cahtan, und erkennen, daß er der erste gewesen, der in Jaman geherrschet, und die Crone aufgesetzt. Jaman ist das Würtz-tragende Arabia, wo sich die Söhne Joktan niedergelassen. Woher auch, Salomons Weisheit anzuhören, kommen ist die Königin von Saba, welche Christus nennet die Königin von Mittag, welches so viel bedeutet, als das Arabische Jaman oder Aljeman. Matth. 12, 42. Sie heißt die Königin von Saba, weil sie in dem Theil Arabiä geherrschet, welches Saba der Sohn Joktan, und seine Nachkommen bewohnet. 1 Kön. 10, 1.

Joktheel, sihe Jaktheel.

Jona. Heißt eigentlich Schöne, und dahero eine Taube, das holdseeligste Vögelein unter allen. Darauf wird gesehen im Hohen Lied Salomo: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen, zeige mir deine Gestalt = = = denn deine Gestalt ist lieblich. cap. 2, 14. Sihe meine Freundin, du bist schön, sihe, schön bist du: Deine Augen sind schöne, (oder, deine Augen sind wie Tauben-Augen) zwischen deinen Zöpffen. So ist demnach Jona von seinem Vater Amitthai genennet ein Sohn der Schönen, oder der lieblichen Frauen. Jon. 1, 1. Er war ein Vorbild des HErrn JEsu. Matth. 12, 39. 40. Sein Vaterland war Gath-Hever. 2 Kön. 14, 25. Jos. 19, 13. Im Lande Sebulon.

Jonadab. Der HErr gibt freywillig, oder eine freywillige Gabe des HErrn. 1. Ein Sohn Simea, des Bruders David, ein sehr weiser, verschlagener und arglistiger Mann. 2 Sam. 13, 3.
2. Ein Sohn Rechab, der es mit Jehu, in Abschaffung des Götzen-Diensts gehalten. 2 Kön. 10, 15. 2c. Dieser, nachdem er gesehen, daß das Land Israel und Juda solle verwüstet werden, hat seinen Kindern befohlen, in Hütten zu wohnen, und keinen Wein zu trincken. Jerem. 35, 6. 7.

Jonan: Nach dem Hebräischen Jechonan, oder Jechünnan. Man wird sich sein erbarmen. Einer aus den Ahnen unsers HErrn JEsu. Luc. 3, 30.

Jonas, sihe Jona.

Jonathan. Der HErr hats gegeben. 1. Ein Sohn Saul, der getreue Freund Davids. 1 Sam. 14, 21. wird von David beweinet 2 Sam. 1, 4. 22. 2c. heißt auch Jehonathan 1 Sam. 19, 1. 7. 2c.
2. Ein Levit, von den Nachkommen Gerschon, des Sohns Mosis. Richt. 18, 30.
3. Davids Vetter, welcher den Risen schlug, der 6 Finger an seinen Händen, und 6 Zeen an seinen Füssen hatte. 2 Sam. 21, 20. 21. 1 Chr. 20, 6. 7. Ein Mann von gutem Rath. 1 Chr. 27, 32.
4. Ein Sohn Schage, aus Davids Helden. 1 Chr. 11, 34. heißt auch Jehonathan 2 Sam. 23, 32.
5. Ein Sohn Abjathar, des Hohenpriesters. 2 Sam. 15, 27. 36. 1 Kön. 1, 42.
6. Ein Sohn Jadah. 1 Chron. 2, 32. 33.
7. Einer von den Nachkommen Jeschuah, des Hohenpriesters. Nehem. 12, 11. Sonsten Jochanan. Nehem. 12, 22. 23.
8. Ein Priester, welcher war ein Sohn Melicu. Nehem. 12, 14.
9. Ein anderer Nehem. 12, 18.
10. Ein Vater Hebed. Esr. 8, 6.
11. Ein Sohn Hasael. Esr. 10, 15.
12. Ein Sohn Schemahja, des Priest. Neh. 12, 35.
13. Der Secretarius des Königs Zedekiä, in dessen Haus der Prophet Jeremias ein unleidentlich Gefängniß hatte. Jer. 37, 15. 20.

Jope, Japho. Ist so viel, als Japhoth: das ist: Eine Stadt der Schönen, verstehe Töchtern. Eine berühmte Stadt am Meer gelegen, im Erbtheil des Stammen Dan. Jos. 19, 46. 2 Chr. 2, 16. Jon. 1, 3. Gesch. 9, 36. 10, 5. 8. 2c. Sie wird zu unserer Zeit genennet Jafa, oder Jaffa, und hat einen guten Meer-Haven. Strabo sagt, sie sey so hoch gelegen, daß man von daraus die Mutter-Stadt Jerusalem habe sehen können. Ein Bürger derselben wird von den Griechen Jopetes geheissen. Joppitä für Jopitä stehet in Vulgata. 2 Macc. 12, 3. welches gebildet aus dem Namen Jopia, Ιοπεια. Wie Stephanus im Buch von den Städten berichtet.

Jorah, Jorah. Früh-Regen. Ps. 64, 5. 6. Ein Nam eines Manns Esr. 2, 18. der auch Chariph, d. i. Winterich, heisset Neh. 7, 24.

Jorai. Der HERR wirfft hin, er schießt nach dem Zweck, er lehret. Ein Rubeniter. 1 Chr. 5, 13.

Joram. Der HErr ist hoch. 1. Ein Sohn Thohu des Königs zu Chamath, welcher genennet wird Hadoram 1 Chron. 18, 10.
2. Ein Sohn Josaphat, ein König in Juda 2 Kön. 8, 21. 2c. 2 Chron. 21, 1. Sonsten Jehoram. 2 Kön. 8, 16.
3. Ein König in Israel, der Sohn Achab. 2 Kön. 8, 16. 9, 24.
4. Ein Levit, so da war ein Sohn Jeschaja. 1 Chron. 26, 25.
5. Ein Priester. 2 Chron. 17, 8.

Jordan, Jarden. Der zum zweyten mal hinunter gehet. Diß ist der berühmte Fluß in dem Lande Canaan. Was Hieronymus Quæst. in Gen. und andere nach ihm geschrieben von zwo Quellen dieses Flusses, deren eine Jor, die andere Dan geheissen, aus deren Namen Zusammensetzung der Nam Jordan entstanden, das ist nur erdichtet. Denn Josephus und die Rabbinen im Talmud berichten uns gantz anderst, nemlich, daß der Jordan den Ursprung habe ob der Klufft, welche Panion Speläon genennet, in einem See, Namens Phiala, woraus das Wasser sich unter die Erden verlaufe, und, durch verborgene Gänge hindurch dringend, wieder unter der Klufft, Panium genannt, herfür quelle. XV. Antiq. c. 13. & 1. Bel. c. 16. & 3. Belli c. 18. Von dannen laufft er zu auf den See Samachoniten, und wird von Josepho, weil er noch klein ist, genannt der kleine Jordan. IV. Belli c. 1. Aus diesem See kommt er gröſſer, und gehet durch das Galiläische Meer, aus diesem laufft er in das todte Meer, worinnen er von desselben Wirbeln und Abgründen verschlungen wird. Weil nun dieser Fluß zum zweyten mal nach seinem Ursprung unter die Erde gehet, so behauptet er damit den Namen Jarden: d. i. deßjenigen, so zum andernmal hinunter gehet.

Jorem, oder Jorim. Er wird erheben. Aus dem Hebräischen Wort Jehorim, aus welchem noch viel andere entstanden, als Jarmuth, Jeremoth, Meremoth: Einer von den Vor-Eltern des HErrn JEsu. Luc. 3, 29.

Jorkeham, sihe Jarkaam.

Josa, Joscha. Entfallen von der Hoffnung. Ein Simeoniter. 1 Chron. 4, 34.

Josabah, sihe Jehoschebah.

Josabath, sihe Jehoschabhath.

Josabad, Jozabad. Der HErr berathet, oder steuret aus. 1. Einer von Gedera. 1 Chr. 12, 4.
2. Ein Oberster unter den Menassitern. 1 Chr. 12, 20.
3. Ein Oberster unter den Leviten, so über die Zehenden gesetzet. 2 Chron. 31, 13. 35, 9.
4. Ein Sohn Jeschuah. Esr. 8, 33.
5. Einer aus den Nachkommen Paschchur. Esr. 10, 22. 23.
6. Ein Lehrer im Gesetz. Nehem. 8, 7.

Josabeth, Jehoschabhath. Des HErrn Schwur. Eine Tochter des Königs Joram, und Gemahlin Jojadah, des Hohenpriesters. 2 Chron. 22, 10. 11. Heißt Jehoschebah 2 Kön. 11, 1. 2.

Josabhesed, sihe Jusabhesed.

Josabja, sihe Josibja.

Josacar, sihe Jehozacar.

Josaphat, Jehoschaphat. Der HERR richtet.
1. Davids Cantzler. 2 Sam. 8, 16. 20, 24. und Salomons. 1 Kön. 4, 3.
2. Ein Sohn Paruah, Salomons Schaffner.
3. Der Vater Jehu, des Königs in Israel. 2 Kön. 9, 2. 14.
4. Ein König in Juda, ein Sohn Asa, 1 Kön. 15, 24. 22, 41. heißt Josaphat Matth. 1, 8. Das Thal Josaphat (Jehoschaphat) Joel 3, 12. wird auch genennt das Thal Berachoth, das ist: Des reichen Segens. 2 Chr. 20, 2 &c. S. oben Jehoschaphat.

Joschbekascha. Er wird verlassen und verhärtet, oder verstockt werden. Ein Sohn Heman, 1 Chron. 25, 4.

Josavia, Joschavia. Die verschwundene Hoffnung des HErrn. Einer von den Söhnen Elnaham, ein Kriegs-Officier Davids. 1 Chr. 11, 46.

Joscheb Baschebeth, sihe Jasabeam.

Joseba, Jehoscheba. Des HErrn Schwur. Eine Tochter des Königs Joram. 1 Kön. 11, 1. 2. Sonsten Jehoschabhath. Des HErrn Schwur. 2 Chron. 22, 10. 11.

Josech. Luc. 3, 26. Sollte geschrieben seyn Joseph. das ist: Er wird hinzu thun.

Josedek, Jehotsadak. Der HErr ist gerecht. Der Vater Jeschua, des Hohenpriesters. Hagg. 1, 1. 12. Zach. 3, 1. 8.

Joseph. GOtt wird hinzu thun. Ist gewesen
1. Der Erstgeborne von Rachel. 1 Mos. 30, 23. 24. Ps. 81, 6. Denn da ihn seine Mutter geboren hatte, sprach sie: GOtt hat meine Schmach von mir genommen, und hieß ihn Joseph, und sprach: Der HERR wolle mir noch einen Sohn darzu geben. Der Nazir, das ist, Auserwählte und Ausgesonderte von seinen Brüdern. 1 Mos. 49, 26. Legt dem König in Egypten die Träume aus, woher er genennet worden Tzaphenath-Pahaneach, der das Verborgene an das Licht bringt. 1 Mos. 41, 45. Unter dem Namen Joseph werden bisweilen verstanden alle Israeliten insgemein. Psal. 80, 1. Obad. v. 18. Zach. 10, 6. Bisweilen die zehen Stämme Israel. Ezech. 37, 16. 19. Amos 5, 6. 15. Zach. 10, 6. Bisweilen nur der Stamm Ephraim. Ps. 78, 67. Offenb. 7, 8. Für Joseph findet man auch geschrieben Jehoseph: Der HERR wird hinzu thun, wird vermehren. Ps. 81, 6.
2. Hat es einen Joseph unter denen, die von der Gefängniß wiederum zurücke kamen. Esr. 10, 42.
3. Ein vornehmer Priester. Nehem. 12, 14.
4. Einer von den Vor-Eltern des HErrn JEsu: Ein Sohn Jonan. Luc. 3, 30.
5. Ein anderer, welcher war ein Sohn Juda, Luc. 3, 26.

6. Noch ein Anderer, welcher war ein Sohn Mathathias. Luc. 3, 24.
7. Der Mann Mariä, der Mutter unsers HErrn, welcher war ein Sohn Jacob, Matth. 1, 15. 16. und ein Tochtermann Eli. Luc. 3, 23. JEsus gieng in das dreyssigste Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joseph, da er war ein Sohn oder Enckel des Eli, welcher war ein Sohn Mathath. ꝛc.
8. Josephus ein Sohn Zacaria, ein Hauptmann in Judäa. 1 Macc. 5, 18.

Josephja, sihe Josiphja.

Joses. Hebr. Joschi. d. i. Joschijahu. Der HErr laßt die Hoffnung schwinden. Joses ist einer von den Vor-Eltern des HErrn JEsu. Luc. 3, 29.
2. Einer welcher gezählet unter die Brüder des HErrn JESU, d. i. unter seine Vetter und Verwandten. Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Seine Mutter hieß Maria, und war bey der Creutzigung des HErrn. Matth. 27, 56. Marc. 15, 40.
3. Einer, zugenannt Barnabas, welcher sein Erbtheil, die Arme damit zu erquicken, verkaufft. Gesch. 4, 36. 37.

Josias, Joschijahu. Der HErr hat die Hoffnung fahren lassen. Ein Sohn Amon. Matth. 1, 10. Der ihm in dem Königreich Juda nachgefolgt. 2 Kön. 21, 24. 2 Chr. 33, 25. Ein gottseeliger frommer Herr. 2 Chr. 34, 3. Dessen Name offenbaret worden 130 Jahr vor seiner Geburt 1 Kön. 13, 2. Jesus, der Sohn Sirach, rühmet von seinem Namen, er sey wie ein edel Rauchwerck aus der Apotheken, süsse, wie Honig im Munde, und wie ein Saytenspiel beym Wein. Cap. 49, 1. 2.

Josias, Joschija. Der HErr läßt die Hoffnung (von der Bekehrung seines Volcks) fahren. War ein Sohn Zephaniä. Zach. 6, 10. den eben dieser Prophet auch bezeichnet mit dem Namen Chen, d. i. Gnade, Zach. 6, 14.

Josibja, Joschibja. Der HERR lasse wohnen. Ein Vater Jehu, zun Zeiten Hiskiä. 1 Chr. 4, 35.

Josiphja. Der HErr wird vermehren. Ein Manns-Nam. Esr. 8, 10.

Josua, sihe Jehoschúah.

Josue, sihe Jehoschúahi

Jota, sihe Juta.

Jota: Der kleineste Buchstab im Hebräischen und Griechischen Alphabeth. Matth. 5, 18. Ich sage euch, wahrlich, bis daß Himmel und Erden zergehe, wird nicht zergehen ein Jota, noch ein Titul vom Gesetz, bis daß es alles geschehen.

Jotbatha, sihe Jatbatha.

Jotham. Der HErr ist unsträfflich. 1. Der jüngste Sohn Gideon. Richt. 9, 5.
2. Der Sohn Huzzija, oder Hazaria, des Königs Juda. 2 Kön. 7, 32. 15, 5. 2 Chron. 26, 23. Matth. 1, 9.

Jozabad, sihe Josabad.

Jozacar, sihe Jehozacar.

Jozadak, Jehotsadak. Der HERR ist gerecht. Der Vater Jeschuah, oder Jehoschuah, des Hohenpriesters, welcher ward mit weggeführet, da der HERR Juda und Jerusalem ließ gefangen wegführen. 1 Chr. 7, 15. Er heißt auch Jotsadak, in gleicher Deutung. Esr. 3, 2. Seiner wird auch gedacht Hagg. 1, 1. 12. 14. 2, 3. Zach. 6, 11.

Ir, *hir.* Stadt, 1 Chr. 7, 12. Etliche halten Hir für einen Manns-Namen, und zählen ihn unter die Kinder Belah, des Sohns Binjamin, weil einer aus denselben wird Iiri geheissen. 1 Chr. 7, 7. Aber wann der 12te Vers des 7. Capitels 1 Chr. wird gehalten gegen 1 Chr. 8, 6. 7. 8. so erhellet daraus, daß 1 Chr. 7, 8. also auszulegen: Mit denen von Schuppim und Huppim, den Leuten der Stadt Gebah, und den Chuschitern, den Leuten eines andern Orts. Dieser Ort war das Land Moab. 1 Chron. 8, 8.

Ira, *hira'.* So viel als Jeriha. Teppich. Ist der Nam eines Hadullamiters, Judä, des Ertzvaters vertrautester Freund. 1 Mos. 38, 1. 12.
2. Eines vornehmen Bedienten Davids, welcher war einer von den Nachkommen Jair. 2 Sam. 20, 26.
3. Ein Sohn Hikkesch von Thekoah. 2 Sam. 23, 26. 1 Chron. 11, 28.
4. Einer von den Helden Davids, ein Githriter, oder aus dem Geschlecht Jether. 2 Sam. 23, 38

Irad, Hirad. Eine bleibende, oder ewige Stadt. War ein Sohn Chanoch, dessen Namen getragen die Stadt, welche sein Vater Cajin erbauet. 1 Mos. 4, 18.

Iram, *hiram.* Ein junges Wild. Der Name eines Edomitischen Fürsten. 1 Mos. 36, 43. 1 Chr. 1, 54

Ir David, *hir* David. Die Stadt Davids. Wo die Könige in Juda begraben worden. 1 Kön. 2, 10.

Ir Hammelah, *hir* hammelach. Die Saltz-Stadt, Sultz, oder Hall. Eine Stadt im Erbtheil Juda. Jos. 15, 62.

Ir-Haththemarim. Die Palmen-Stadt. Denen, welche meynen, Jericho werde also genennet, ist entgegen, was Richt. 3, 13. gemeldet: Heglon, der Moabiter König, zog hin, und nahm ein die Palmen-Stadt. Gewiß ists, das Jericho damals über einem Hauffen gelegen, und lang nach diesen Zeiten wiederum von Hiel erbauet worden. 1 Kön. 16, 34.

Ir-Heres, *hir* heres. Verheerte Stadt. Jes. 19, 18. Der Chaldäische Dollmetsch hat dafür: Kartha Bethschemesch: Die Stadt des Tempels der Sonnen. Heißt auch Beth-Schemesch, der Sonnen-Tempel. Jer. 43, 13. Das war Heliopolis, wo die Egypter jährlich zusammen kommen, und der Sonnen opfern.

Iri, *hiri.* Diß ist so viel als Jahir-El. GOtt erwecket, oder erwachet. Ein Sohn Belah, des Sohns Binjamin. 1 Chron. 7, 7.

Ir-Nahas. *hir-nachasch.* Die Stadt des Nachasch. Welche die Nachkommen des Techinna erfüllet. 1 Chron. 4, 12.

Ir Sames, *hir* schémesch. Sonnen-Stadt. Ligt im Erbtheil der Daniter. Jos. 19, 41. Heißt auch Bethschemesch: der Sonnen Haus, oder Tempel. 1 Kön. 4, 9. Jt. Har-Heres. Sonnen-Berg. Richt. 1, 35.

Iru, *hiru.* Wacht auf! Weckt auf! Ein Sohn Caleb, des Sohns Jephunne. 1 Chr. 4, 15.

Isaac, Jitschak. Man wird lachen, nemlich darüber, daß einem hundert-jährigen Mann von einer neuntzig-jährigen Frauen ein Kind geboren. Diß ist Sara selbst lächerlich vorkommen, als sie die Verheissung von GOtt empfangen, daß sie solle einen Sohn haben: denn, sprach sie: so nun ich alt bin, soll ich nun Wohllust pflegen, und mein Herr auch alt ist. 1 Mos. 18, 12. und da sie ihn eben jetzt geboren, sprach sie: GOtt hat hat mir ein Lachen zugericht, denn wer es hören wird, der wird mein lachen. 1 Mos. 12, 6. ja der Ertz-Vater Abraham, da es ihm GOtt erstmals offenbarete, daß Sara gebären sollte, fiel auf sein Angesicht, und sprach in seinem Hertzen: Soll mir hundert Jahr alt ein Kind geboren werden, und Sara neuntzig Jahr alt gebären. 1 Mos. 17, 17. darum hieß er seinen Sohn, den ihm Sara in ihrem Alter geboren, Jitzchak. Weil er auf GOttes Verheissung geboren, nennet ihn Paulus einen Sohn der Verheissung. Röm. 9, 8. Gal. 4, 22. 23. 30. Er wird auch genennet Jischak: Man wird spotten, man wird schertzen. Amos 7, 9. 16.

Isaar, Jitzchar, sihe Jezehar.

Isaarité, sihe Jezehariter.

Isai. Hebr. Jischai. Den der HErr von seiner Hoffnung hat lassen fallen. Der Vater Davids Ruth 4, 17. 22. 1 Sam. 16, 1. 1 Chr. 2, 12. Im N. T. Jesse, ob gleich im Hebräischen Wort keine Anzeigung des verdoppelten S. Eben dieser Nam wird auch einmal ausgesprochen: 'Isai: und ist von gleicher Meynung 1 Chr. 2, 13.

Isaias, sihe Jesaia.

Isari, sihe Jezehariter.

Isaschar, sihe Jissaschar.

Isbibenob, sihe Jesbibenob.

Isboseth, Ischboscheth. Der Schand-Götz Baal ist der Hoffnung beraubet, es ist aus mit ihm. War ein Sohn Saul, welchen Abner zum Könige machte. 2 Sam. 2, 8. 9. Heißt auch Eschbahal. Der Baal ist der Hoffnung beraubet, ist nichts von und bey ihm zu hoffen. 1 Chron. 8, 33. 9, 39.

Isebel, sihe Jesebel.

Isca, sihe Jisca.

Iscariotes, Iskariotes. d. i. Der Einkäuffer. So wird zugenannt Judas, der Jünger Christi: Ein Sohn Simon, der den Beutel hatte, und trug, was Christo gegeben ward. Joh. 6, 71. 12, 4. 6. 13, 2. 26. 29.

Ischhud. Ein geehrter Mann. War ein Gileaditer. 1 Chron. 7, 18.

Islija. d. i. Der HErr wird weggeben. sihe Jeslia.

Ismael, Jischmahél. GOtt erhöret. Ein Sohn Abraham von der Hagar, welchen GOtt selbst also zu nennen seiner Mutter befohlen: Du wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollt du Ismael heissen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat. 1 Mos. 16, 11. Von ihm stehet 1 Mos. 25, 18. es fiel ihm, verstehe das Loos seines Erbtheils, für allen seinen Brüdern, d. i. er und seine Nachkommen wohneten mitten unter seinen Brüdern, den Völckern, die von Ketura, dem Weib Abraham hergestammet, welche ihr Vater ließ von seinem Sohn Isaac ziehen, weil er noch lebet, gegen dem Aufgang, in das Morgenland. 1 Mos. 25, 6. Daß also die Ismaeliter gewohnet gegen den Midianitern, Medanitern, Sabäen, Dedanitern, Jokschanitern und Schuchitern, aus deren Geschlecht gewesen Bildad, Hiob 2, 11. 1 Mos. 25, 2. 3. 4.

Ismaeliter, Hajischmeeli. So wird zugenannt Obil, der die Aufsicht hatte über die Cameel Davids. 1 Chron. 27, 30. Die Ismaeliter reyseten mit ihren Nachbarn, den Midianitern und Medanitern, in Egypten, und führeten mit sich den, von seinen Brüdern verkauffte Joseph. 1 Mos. 37, 28.

Israel, Jisrael. Der im Kampff GOtt will gleich und gewachsen seyn. Jacob hat diesen Namen von GOtt erhalten, weil er mit demselben gerungen, und obgelegen. Darum sagt er: Du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel, denn du hast dich unterfangen, GOtt und Menschen gleich, das ist, gewachsen zu seyn. 1 Mos. 32, 28. S. Scheja, und insonderheit Seraja. Israel bedeutet zuweilen in der Schrifft das Königreich der zehen Stämme, als Jer. 36, 2. 51, 5. Hos. 1, 11. Zach. 1, 19. 11, 14. Israel nach dem Fleisch Hos. 9, 7. Röm. 11, 1. 1 Cor. 10, 18. oder Israel nach dem Glauben und Geist. Gal. 6, 16. Luc. 1, 54. Joh. 1, 47. S. Jeschurun. Der Berg Israel, wo Jacob vormals sich aufgehalten. Jos. 11, 16.

Israeliter. Hebr. Hajjisreeli: Einer von dem Saamen Israel, oder des Glaubens Israel. 2 Sam. 17, 25. S. Jether.

Israelitin. Hebr. Hajisreelith. Eine aus dem Geschlecht Israel. 3 Mos. 24, 10. Jisreelith, in angezogener Stelle.

Israela, sihe Jescharela.

Issaschar. L. Isachar, oder nach dem Hebräischen Jissacar. d. i. Er bringt den Lohn. Ein Sohn Jacobs, von der Lea. Denn sie sprach: GOtt hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe, und hieß ihn Jissacar. 1 Mos. 30, 17. 18. Seinem Stamm wird nachgerühmet, daß sie allemal die Zeiten wohl betrachtet, was darinnen zu thun. 1 Chron. 12, 32.

Issa. Hebr. Isch-scha. Der Eva, der Mutter aller Lebendigen, Zunam. 1 Mos. 2, 23. Man wird sie Isch-scha, das ist, Männin nennen, darum, daß sie von dem Mann genommen ist. Anaschim heissen Männer, Enosch, ein Mann, Ischscha für Juscha, eine Männin.

Isthemo, sihe Esthemo.

Istob. Hebr. Isch-Tob. Der Innwohner des Landes Tob. In solchem Verstand hätte der alte Lateinische Dollmetsch das Wort auch auslegen sollen 2 Sam. 10, 8.

Isvi, oder Iswi. Hebr. Jischvi. GOtt wird nützen. 1. Ein Sohn Ascher. 1 Mos. 46, 17. 4 Mos. 26, 44.
2. Ein Sohn Saul, 1 Sam. 14, 49. sonsten Abinadab. 1 Sam. 31, 2. 1 Chr. 8, 33. 10, 2.

Italia. Weil die Römer selbst nichts gewisses vom Ursprung dieses Namens aufbringen können, indem etliche fürgeben, Italia sey genennet entweder von Italo, dem Ochsen des Hercules, der von Sicilien über geschwommen: oder von den Kälbern, die in alt Griechischer Sprach Itali geheissen: oder von einem König aus Sicilien, oder Oenotrien, Namens Italus, haben die Gelehrten unserer Zeit vermuthet, die Phönicier, so mit Schiffen, wo nicht zuerst, doch unter den ältisten Nationen das Mittelländische Meer bestriechen, und in die Gegend Italiä gefahren, möchten demselben diesen Namen aufgelegt haben. Darum meynet Sam. Bochartus, sie haben es anfangs genennt Italia, vom Pech, so in Brutio, einer Landschafft desselben, in grosser Menge zu bekommen war. Aus Italia sey nachgehends mit Verwechslung der Buchstaben worden Italia. Herr Ludolf in seiner Aethiopischen Historia, will behaupten: die Phönicier haben diese Revier geheissen I-Tali, d. i. Die Insul der Geissen, weil viel Geissen darinnen. Sonsten haben einige Verwandtniß mit dem Namen Italia, die Syrische Worte: I-Telalaia: Insula umbrarum: damit vielleicht gemeynet Umbria, die berühmte Landschafft in Italia. Weil aber die Lateinische Sprache viel, ja, wie Praschius dargethan, fast alle Wörter mit der Teutschen Sprache gemein hat, möchte man wohl den Namen Italia erklären aus dem teutschen Wort Eitel, welches bedeutet alles zumal, alles miteinander. Zum Exempel 4 Mos. 3, 39. Eitel Männlein eines Monden alt, d. i. allezumal Männlein. Pf. 25, 10. Des HErrn Wege sind eitel Güte. d. i. Des HErrn Wege alle miteinander sind Güte. Pf. 45, 9. Deine Kleider sind eitel Myrrhen. d. i. Deine Kleider allesammt sind Myrrhen. Pf. 49, 14. Ihr Thun ist eitel Thorheit, d. i. All ihr Thun ist Thorheit. Also mag es seyn, daß von Seiten Teutschland Italia, wegen seiner ungemeinen Fruchtbarkeit, und weil es alle Früchten, die zu des Menschen Erquickung dienen, reichlich trägt, und mit einem Wort Alles darreicht, den stoltzen Namen Eitel oder Ital empfangen. Eben daher ist beym Tacito benamset Italus, ein Teutscher Fürst, des Arminii Bruders Sohn, der zu Teutsch Itel, oder Eitel geheissen, als wollten seine Lands-Leute sagen: Er ists gar, Er ist alles: Oder, ist alles in allem. Italiam hat man auch Latium geheissen von Lahath, das ist: Von der Flamme des Feuers. Das Land der Feuer-Flammen ist Campania, der edelste und fruchtbarste Theil Italiä, worinnen der Feuer-speyende Berg Vesuvius. Der Nam Latium, sonderlich bey den Poeten, wird für das gantze Welschland genommen. Und der Gelehrteste unter den Römern, Varro, macht zwischen Latien und Italien keinen

Unter-

Unterscheid, da er schreibet: Die gantze Gegend, so zwischen dem Gebirge der Alpen und des Apennins gelegen, sey das alte Latium. Bocharius will, Latium habe den Namen von Hexerey und Zauberey, die Circe, die Tochter der Sonnen, daselbst getrieben. Von Italien redet die H. Schrifft Gesch. 18, 2. und 26, 1. 6. Hebr. 13, 24. Cornelius war ein Hauptmann von der Schaar, die da heisset Italica, die Welsche. Gesch. 10, 1. S. Chitthim.

Iththa Katsin. Nach hath des Fürsten. Der Nam ohne die Endung, so im Teutschen das Vor-Wort nach bedeutet, lautet im Hebräischen hath Katsin: Das hath des Fürsten. Eine Stadt in Sebulon. Jos. 19, 13. Die hier auch genennet Gath-Hepher, das Gath des Hephers, der etwa ein Hauptmann der Familien im Stamm Sebulon gewesen. S. Gath Hepher.

Ithai. Hebr. Itthaj: Der HErr ist die Stärcke. Oder: Mit dem HErrn. Ein vertrauter Freund Davids. 2 Sam. 23, 29. Heißt auch Ithaj. Der HErr wird zu Willen seyn. 1 Chr. 11, 31.

Ithamar. Ohne Palmen, oder, die Thamar ist dahin. Das war einer von den Söhnen Aharon 2 Mos. 6, 23. 28, 1. 4 Mos. 26, 60.

Ithiel. Dem GOtt zu willen worden: Dem es GOtt bewilliget. 1. Ein Sohn Jeschabja, Nehem. 11, 7.

2. Ein weiser und von GOtt erleuchteter Mann, von welchem Agur die fürtreffliche Lehre von GOtt und seinem Sohn gehöret: Welcher auch genennet wird Uchal: Ich vermag, ich gewinne. Ich lige ob, nemlich GOtt. Wie von Jacob gesagt wird: Du hast mit GOtt gerungen, und bist obgelegen. 1 Mos. 32, 28. Beyde Namen stehen Sprüchw. 30, 1. Da wirs also übersetzen: Diß sind die Wort Agur, des Sohns Jake, das ist dasjenige, was man ihm aufgegeben: Es ist ein wahrhafftiger Ausspruch des Manns, des Ithiels, des Ithiels, der sonsten Uchal heisset. Denn ich bin so thumm, als keiner, und Menschen-Verstand ist nicht bey mir. Ich habe Weisheit nicht gelernet, und sollte begreiffen das Erkänntniß von den Heiligen: Wer fähret hinauf gen Himmel und herab: Wer fasset den Wind in seine Hände ꝛc.

Ithai, sihe Ithai.

Ithnan, sihe Jethnan.

Ituräa. Eine kleine Landschafft, so den Namen hat von Jetur, dem Sohn Ismael. Philippus, der Bruder Herodis Antipas, war daselbst Regent. Luc. 3, 1. S. Jetur.

Iva, sihe Hivva.

Jubal. Er wird vergehen, wird verschwinden. Jubal heißt auch ein Bach. Ein Sohn Lamech, 1 Mos. 4, 21. Erfinder der Music und Musical-Instrumenten.

Jucadam, sihe Jakdam.

Jucal. Er wird übermögen, überwältigen. Ein Knecht des Königes Tzidkia. Jer. 38, 1. Heißt Jehukal. Der HErr wird überwältigen. Jer. 37, 3.

Juda. Zween von den Vor-Eltern des HErrn JEsu werden also genennet Luc. 3, 26. 30. S. Jehuda.

Judas. Hebr. Jehuda. Preis, Ruhm. Im N. T. wird Judas genennet, 1. der Bruder Jacobi des Kleinern, und hat den Zunamen, Lebbäus, und Thaddäus, war aus der Freundschafft JEsu Matth. 10, 3. 13, 55. Marc. 6, 3. Luc. 6, 16. Joh. 14, 22. Er hat eine Epistel geschrieben, in deren er sich nennet den Bruder Jacobi. Judä v. 1.

2. Judas Iscarioth, der unglückseelige Sohn Simons, der Verräther des HErrn. Joh. 6, 71. 12, 4. Einer aus den Zwölffen. Matth. 10, 4. Heißt das Kind des Verderbens Joh. 17, 12 S. Iscarioth.

3. Der Wirth Pauli, zu Damascus. Gesch. 9, 11.

4. Judas Galiläus, oder Judas, der Gauloniter, also genennt, weil er von Golan, oder Gaulon, einer Stadt in Galiläa. Hat sich empöret wider die Kayserliche Regierung, unter dem Vorwand, das Volck GOttes solle nicht den Heyden unterworffen seyn, noch sie vor ihre Herren erkennen. Gesch. 5, 37.

5. Judas mit dem Zunamen Barsaba, d. i. ein Sohn Saba, war ein Prophet oder Schrifft-Ausleger, so mit Paulo und Barnaba gen Antiochia geschickt worden. Gesch. 15, 22. 32. S. Barsabas. Das Land Juda, sihe Judäa.

Judäa. Das Jüdische Land, so den Namen hat von Jehuda, dem Sohn Jacob. War ein Theil des Gelobten Landes Canaan, besessen von dem Stammen Juda und Binjamin. Matth. 2, 5. 6, 22. 19, 1. Luc. 1, 39. Gesch. 8, 1. 12, 19. Dieser Theil heißt das Land Juda Amos 7, 12. Das Land Israel. Matth. 2, 21. 22. 23. Das Erbe und der Weinberg GOttes. Jer. 12, 10. Und wird solcher Nam genommen, entweder für die Innwohner des Landes, Klagl. Jer. 1, 3. Matth. 3, 5. Marc. 1, 5. oder, und zwar meistens, für das gantze Land Canaan, Ps. 76, 2. Gesch. 1, 8. 2, 9. 10, 37. Röm. 15, 31. Gal. 1, 22. Die Wüsten Juda. Jos. 21, 11.

Judäus. Ein Jud. Hebr. Hajjehudi, von Jehud, welches auch für Jehuda die Chaldäer brauchen, wann sie Judäam nennen wollen. Esth. 2, 5. Zach. 8, 23. Esr. 5, 1.

Juden: So werden genennet 1. die dem Königreich Juda unterworffen waren, ob sie gleich von Juda, dem Ertz Vater, nicht herstammeten, wie Mardochai ein Jud geheissen, ob er gleich war aus dem Stamm Binjamin. Esth. 2, 5.

2. Bißweilen alle Israeliter, welche entgegen gesetzt werden den Griechen, das ist, den Heyden. Röm. 1, 16. Wie die Mutter Timothei war eine Jüdin, sein Vater aber ein Griech. Gesch. 16, 1.

3. Zuweilen auch wohl die Heyden, die sich zum Jüdenthum bekehret Esth. 8, 17.

4. Die Jüden, dem Buchstaben nach, sind falsche Jüden, und Feinde des Evangelii. Röm. 2, 28. 29. Off. 2, 9. 3, 9.

5. Auch die Christen werden von den Heyden Jüden genennt Gesch. 18, 2.

Judi, Jehudi. Der Preis GOttes, oder der Gepriesene GOttes, oder Preiswürdige, wie Jehudja, die Freywürdige. 1 Chron. 4, 18. Ein Sohn Nethanjahu, des Sohns Schelemja, des Sohns Cuschi. Jer. 36, 14. welcher das Buch Jeremia zerrissen, und ins Feuer geworffen. Jer. 36, 23.

Judija, Hajehüdija. Das ist, die vom Stamm Juda entsprossen, oder, der Ruhm ist des HErrn, oder die Preiswürdige. Das Weib Mered, eine Tochter Caleb und Schwester Nachan. 1 Chr. 4, 18. welche heißt Hodija: Lobwürdige, oder des HErrn Lob. 1 Chr. 4, 19.

Judith, Jehudith. Die Ruhmwürdige. Eine Tochter Beeri, ein Weib Esau, 1 Mos. 26, 34. so auch genennt Aholibama: Ein Gezelt der Höhen 1 Mos. 36, 2.

2. Wird dieser Nam gegeben der edlen Witwe, die den Holofernes getödtet. Judith 8, 1.

Iva. Hebr. hivva. Verbergung. Eine Stadt von den Assyrern bezwungen. Jes. 37, 13. heißt auch Havva 2 Kön. 17, 24. Von Havva sind herkommen die Havvim, deren gedacht wird 5 Mos. 2, 23. S. Havva und Hivva.

Julia. Die den Namen hat von Julio. Eine gottseelige Matron, die Paulus grüsset Röm. 16, 15.

Julius. Das Geschlecht der Juliorum bey den Römern solle den Namen haben von Julo, dem Sohn Aenea, dem Julio Cäsari zu Ehren hat man hernach den fünfften Monath im Jahr, Julium geheissen. In der Apostel Geschicht C. 27, 1. ꝛc. wird gemeldet, wie ein Unter-Hauptmann, Namens Julius, den Apostel Paulus über Meer auf Rom geführt, und sich freundlich gegen ihm verhalten.

Junias. Ist ein verkürtztes Wort, aus dem gantzen Namen Junilius, welchen im sechsten Jahr-Hundert ein Bischoff in Africa geführt, und ist nicht zu zweiffeln, daß er auch zu Rom üblich gewesen. Paulus Röm. 16, 7. grüsset Junian, und nennet ihn sammt Andronico seinen Mitgefangenen and Gefreundten.

Jupiter. D. i. Jovis pater, der Jovis der Vater. So haben die Lateiner den Höchsten GOtt genennet. Die Griechen heissen denselben Dia, daher ist kommen der Name Dioscoroi, welcher dem Castor und Pollux gegeben. Gesch. 28, 11. Die Lycaonier hielten Barnabam für den Dia oder Jovem, und Paulum für Mercurium, dieweil er das Wort führete. Gesch. 14, 12.

Jusab Hesed, Juschab-Chésed. Die Barmhertzigkeit soll vest gesetzt werden, soll wieder zugewandt werden. Ein Sohn Meschüllam. 1 Chr. 3, 20.

Justus. Gerecht. Diß ist 1. der Zunam Josephs, so genannt war Barsabas Gesch. 1, 23.

2. Der Nam eines Glaubigen zu Corintho, bey welchem Paulus zur Herberge gewesen. Gesch. 18, 7.

3. Der Zunam eines Glaubigen, welcher JEsus geheissen hat. Col. 4, 11.

Juta, Jütta. Er (der Innwohner) wird ausgebreitet werden. Eine Stadt Juda. Jos. 15, 55.

Izebel, sihe Jesebel.

Izrahia, sihe Jesrahja.

K.

Kab. Ist ein Meß, damit dürre Waaren ausgemessen werden. Hält eine Würtembergische Eichmaß. Der Viertheil ist ein Octal. Daher zu verstehen, was von der Theurung zu Samaria geschrieben: Ein Kab, d. i. ein Octal Tauben-Mist, (d. i. kaum ein Hand voll) galt fünff Silberling, nach unserer Müntz 3 fl. 45 kr. oder 7 m. Lüb. 2 Kön. 6, 25.

Kabtseel. GOtt wird sammlen, wird zusammen, oder zu Hauffe bringen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 21. heißt auch Jekabtseel. GOtt wird zusammen bringen. Neh. 11, 25.

Kades, Kadesch. Absonderung. 1. Eine Stadt in der Wüsten Paran, deren sie auch den Namen Kadesch gegeben, wegen der Seiten, damit Paran an die Stadt grentzet. 4 Mos. 13, 27. Ps. 29, 8. sonst heisset sie Kades Barnea, d. i. Das Kades, beym Brunnen dessen, der in der Irre gehet: das ist, Jismaels 1 Mos. 21, 19. Ist diejenige Stadt, so auch Tsin geheissen 4 Mos. 33, 36. Dieser wird auch genannt En Mispat: Der Brunn wo man Recht schaffet, Brunn des Rechtens, wo das Urtheil gefället, so da war zwischen Kades und Bered. 1 Mos. 16, 14. Von Kades hat Mose Kundschaffter geschickt ins Land Canaan. 4 Mos. 13, 26. 5 Mos. 1, 19. 20. Bey dem Brunnen hat das Volck, auf eingenommenen Bericht von den Kundschafftern, wider GOtt und Mosen gemurret, und mit Josua und Caleb gehadert. 4 Mos. 14, 1. 2. 10, 27. ꝛc. Wessentwegen derselbe auch genennet wird Me meriboth Cadesch. Ez. 47, 19. und Me meribath kadesch: das Haderwasser bey Kades. Ez. 48, 28. und deßwegen mit Massa und Meriba nicht zu confundiren, welches wohl zu mercken. Der Chaldäische, und andere Morgenländische Ausleger, setzen für Kadesch den Namen Rekam, und für Cades Barnea, Rekam Gea: das hohe, oder hochfertige Rekam. 2. So dann ligt ein ander Kades zwischen der Wüsten Tsin, und den Grentzen des Landes Edom, wo Mirjam, die Schwester Mose, gestorben. 4 Mos. 20, 1. Hier lag Israel, da es dem Edomiter König entboten: Sihe, wir sind zu Kades, bey der Stadt, an deinen Grentzen. 4 Mos. 29, 16. 3. Kades in Galiläa. 1 Chr. 6, 6. welche ligt im Loos Naphthali. Jos. 19, 37. 4. Kades im Erbtheil Issacar. 1 Chr. 6, 57. die auch Kischjon heisset Jos. 19, 20.

Kadmiel. Die Ewigkeit ist GOttes. Der Nam eines Leviten. Esr. 2, 40. Neh. 9, 4. 5. 10, 9.

Kadmonijim. Morgenländer. Ein Volck im Lande Canaan. 1 Mos. 15, 19.

Kadumim. Der Bach Kison heißt, Nahal Kedumim. Ein Bach der schnell anlaufft, dessen Wasser den Leuten zuvor kommt, d. i. dieselbe unversehens überfällt. Richt. 5, 21.

Kahath, sihe Kehath.

Kain, Kajin. Eine Habe, oder ein gewonnen und errungen Gut. Der erste Mensch vom Weib geboren, der Bruder Abel. 1 Mos. 4, 1. Heva ward schwanger, und gebar den Kajin, und sprach: Ich habe den Mann, den Herrn, d. i. Ich tröste mich in meiner Noth, des Herrn meines GOttes, der Mensch werden solle. 2. Ein Stamm-Vater eines gewissen Volcks im Lande Midian. 4 Mos. 24, 22. aus welchem auch herkommen Hobab, der Schwäher Mose und Heber, der Mann Jael, so deßwegen ein Keniter geheissen Richt. 4, 11. 1 Chron. 2, 55. Wider das Volck dieses Kajin, der in Midian gewohnet, weissaget der Prophet Bilham 4 Mos. 24, 21. 22. 3. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 57.

Kainan. Habe. Hebr. Kenan. Ein Sohn Enosch. 1 Mos. 5, 9. Luc. 3, 37. Vom Kainan, nach dem Sala, welcher in die Griechische Version, und aus derselben in das Evangelium Luc. 3, 36. eingeschlichen ist, wissen die Bücher Mose nichts, und wird ebenmässig derselbe in unterschiedlichen alten Exemplarien des N. T. nicht gefunden.

Kaiphas, sihe Caiphas.

Kallai. Der HErr wird gering achten. Ein Manns-Nam. Neh. 12, 20.

Kamon. Ein Ort, da man stehen oder bleiben kan. Eine Stadt im Lande Basan, wo Jair begraben ligt. Richt. 10, 5.

Kamos, sihe Camos.

Kana. Ein Rohr, oder Maßstab. Diesen Namen haben drey Städte. 1. Eine im Stamm Ephrajim. Jos. 16, 8. 17, 9. wo gemeldet wird Nachalkana, d. i. das Thal oder der Bach der Stadt Cana. 2. Eine im Stamm Aser, im obern Galiläa, in den Grentzen Tyri und Sidon. Jos. 19, 28. 3. Eine im Stamm Zabulon, in dem untern Galiläa, wo Christus das Wasser in Wein verwandelt. Joh. 2, 1. ꝛc. Nathanaels, des redlichen Israeliters, Vaterland. Joh. 21, 2. S. Cana.

Kananites. Chald. Kan'ani. Gr. Zelotes. Ein Eiferer. Diesen Zunamen hat, wegen seines H. Eifers, bekommen Simon, der Apostel des HErrn, Matth. 10, 4. Luc. 6, 15. Gesch. 1, 13.

Kareah, Kareach. Kahl. Ein Vater Johanan. 2 Kön. 25, 23. Jer. 40, 13.

Karehiter, Hakkorehim. Welche kommen aus dem Geschlecht Korach. So werden zugenannt Johezer und Jaschobham, die sich zu David in seinem Exilio geschlagen. 1 Chr. 12, 6. Korach ihr Stamm-Vater, war der Aufrührer, ein Sohn Jitschar, des Sohns Kehath. 2 Mos. 6, 21. 1 Chr. 6, 37. 38. Korachiter waren auch genennt Schallum, der Vater Matthitja, und seine Verwandten. 1 Chron. 9, 19. 31.

Kariathaim, sihe Kiriathaim.

Karkah. Grund und Boden. Ein Nam eines Orts. Jos. 15, 3.

Karkemis, sihe Charchemis, oder Carchemis.

Karkor, Gantz verstöret, oder Frost. Eine Stadt, worinn Seba und Salmuna nach der Niederlage der Midianiter sich begeben. Richt. 8, 10.

Karnaim,

Karnaim, sihe Astaroth Karnajim.
Kartha. Heißt eine Stadt. Eine Stadt im Stamm Sebulon. Jos. 21, 34.
Karthan. Stadtmässig, wie zwo Städte. Eine Stadt im Erbtheil des Stamms Naphthali. Jos. 21, 32. Sonsten Kirjathajim: zwo Städte. 1 Chron. 6, 76. wie auch Rakkath, vom Ufer. Wiewohl Rakkath, mit versetzten Buchstaben, so viel gelten kan, als Kereth, d. i. eine Stadt. Jos. 19, 35.
Katan, sihe Hakatan.
Kattath. Kleine, oder Geringe. Ein Nam einer Stadt, den Sebulonitern zugetheilt. Jos. 19, 15. Es scheinet, sie habe auch Kitron geheissen: vom Rauch, oder Dunst. Richt. 1, 30.
Kedar. Schwartz. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 13. Von diesem sind herkommen die Araber, die man Kedarener nennet: welche gemeynet werden Hohel. 1, 5. Ich bin schwartz, aber lieblich, ihr Töchter Jerusalem, wie die Hütten Kedar, wie die Teppiche Salomo. S. Ps. 120, 5. Jes. 21, 16. 17. 60, 7. Jer. 2, 10. 11. 49, 28. Ezech. 27, 21.
Kedem. Ost, Morgen, Aufgang der Sonnen. Ein Sohn Ismael und Bruder des Kedar. Von welchem sind kommen die Bene Kedem, das ist: die Kinder Kedem, deren gedacht wird Jer 49, 28. Er heißt auch Kedma, d. i. Morgenwärts. 1 Mos. 25, 15. 1 Chron. 1, 31.
Kedemoth. Altstadt. Eine Stadt an den Grentzen des Königreichs Sihon, die nachgehends den Rubenitern gegeben worden. Jos. 13, 18. Von ihr hat den Namen die Wüsten Kedemoth, woraus Mose Boten gesandt hat an Sihon, den König der Amoriter, der zu Hesbon wohnete, um den Durchzug zu bitten. 5 Mos. 2, 26.
Kedes. Absonderung. 1. Eine Stadt im Stamm Naphthali, Baraks Vaterland. Richt. 4, 6. Heißt Kadesch in Galiläa. Jos. 20, 7.
2. Eine Stadt im Stamm Issacar. 1 Chr. 6, 72. die auch Kischjon, d. i. Härtigkeit, genennet wird Jos. 19, 20.
3. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 23.
Kedma. Morgenwärts. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 15. 1 Chron. 1, 31. Heißt Kedem: Morgen, Jer. 49, 28.
Kedorlaomer, sihe Chedorlaomer.
Kedumim, sihe Kadumim.
Kegila, sihe Kehila.
Kehath. Gehorsam, oder Anhang, oder Versammlung. Der andere Sohn Levi. 1 Mos. 46, 11. 2 Mos. 6, 16. Heißt in etlichen Editionen auch Kohath. 4 Mos. 3, 27. 4, 15. Unter seinen Kindern war Amram, der Vater Mose und Aharon. 2 Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19. Einer, so aus dessen Geschlecht, wird genennet Hakkehathi: ein Kehathiter. 4 Mos. 26, 57. Jos. 21, 4. 2 Chron. 29, 12. oder, wie in vielen Editionen gelesen wird: Hakkohathi. 4 Mos. 26, 57.
Kehela. Versammlung, Hauff, oder Gemeine. Die Israeliten in der Wüsten hatten daselbst ihr Lager. Der Ort wird nicht recht genannt Kehelath, oder Kehelatha, welches letztere heißt an Kehela, oder bey Kehela. 4 Mos. 33, 22. 23.
Kehila: Ist so viel als Keliha: die Geschleuderte, oder von Schnitzwerck gemachte. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 44. Neh. 3, 17. 18. Sie hatte köstliche Feigen in ihren Feldern. Tract. Bechor. fol. 45, 2.
Kelaja. Versammlung, oder Gemeine des HErrn. War ein Levite. Esr. 10, 23. Sonsten Kelita, d. i. Versammlung, oder, Zusammenbringung GOttes.
Kelita, sihe Kelaja.
Kelub, sihe Chelub.
Kelubai, sihe Chelubai.
Kemuel. GOtt bestehet, oder GOtt richtet auf. Ein Sohn Nachor, des Bruders Abraham, ein Ertz-Vater der Syrer. 1 Mos. 22, 21.
2. Ein Haupt im Stamm Ephraim. 4 Mos. 34, 24.
Kenan. Eigenthum, oder Haabe. Ein Sohn Enosch. 1 Mos. 5, 9. Luc. 3, 37. S. Kainan.
Kenani, sihe Chenani.
Kenath. Eine Haabe, ein erworben Gut. Oder hat die Stadt den Namen gehabt von den Kohren, wie Kana, sie ist hernach Nobah genennet worden, von Nobah dem Manassiter, der sie gewonnen. 4 Mos. 32, 42.
Kenaz. Das ist: Eines Alten Sohn. Filius Senectuis. S. 1 Mos. 44, 20. 1. Ein Sohn Eliphaz, des Sohns Esau, ein Fürst in Idumäa. 1 Mos. 15, 42. 36, 11.
2. Ein Sohn Kelub, der Vater Othniel, ein Bruder Jephunne. 1 Chr. 4, 11. 13. 15.
3. Ein Sohn Ela, des Sohns Caleb, des Sohns Jephunne. 1 Chr. 4, 15. S. Keniziter.
Kenchrea, Kenchreae. Hirsen. Eine Vorstadt und Meer-Haven der Stadt Corinthus. Gesch. 18, 18. Röm. 16, 1.
Keniziter. Hebr. Hakkenizzi. Einer vom Geschlecht Kenaz. Ein solcher war Caleb der Sohn Jephunne. 4 Mos. 32, 12. Jos. 14, 6. 14. Denn er war des Kenaz Bruders Sohn. 1 Chron. 4, 11. 13. 15. und dazu Kenaz, des Sohns Ela, Groß-Vater. 1 Chron. 4, 15.
Keniter, Hakkeni. Einer aus dem Geschlechte Kajin. Ein solcher war 1. Hobab, Mose Schwager. Richt. 1, 16.
2. Cheber, der Mann der tapfern Jael. Richt. 4. 11. 17. Die Keniter, von welchen erst bedeutete entsprossen, wohneten bey den Midianitern und Amalekitern. 4 Mos. 24, 21. 1 Sam. 15, 6. 27, 10. Es wird auch eines Keniters gedacht, welcher war unter den Völckern Canaans. 1 Mos. 15, 19.
Kephas, Kepha. Ein Fels. Dafür brauchen die Griechen Petros, die Lateiner Petrus. Christus selbst hat Simoni, seinem Apostel, diesen Namen gegeben. Joh. 1, 42. Du sollt Kephas heissen. S. Cephas.
Kephira, sihe Caphira.
Keran, sihe Charan.
Keren Hapuch. Keren Happuach. Der Glantz, oder Strahl eines Carbunculs. Eine von den Töchtern Jjob, wurde also, wegen unvergleichlicher Schönheit, genennet. Hiob 42, 14.
Kerethi, sihe Crethi.
Kerijoth. Städte, oder wo ohngefähr was begegnet, oder widerfahren. Civitas casuum, vel eventuum inopinatorum. War 1. eine Stadt in Moab. Jerem. 48, 24. Amos 2, 2. wo sie Hakkerioth geheissen.
2. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 25.
Kerith, sihe Crith.
Kerub, sihe Cherub.
Keros. Krumm. Ein Manns-Name. Esr. 2, 44. Neh. 7, 47.
Kesalon, sihe Chesalon.
Keschita. Ein Schaaf. Viele der Gelehrten sind in der Meynung, Keschita seye eine Münz gewesen, darauf man ein Schaaf gepräget. Uns gefällt die Meynung deren, die Keschita, womit Jacob zu Sichem, von den Kindern Chemor ein Stück Feldes erkaufft, 1 Mos. 33, 19. Jos. 24, 32. und womit den erarmten Hiob seine Freunde bereichert Hiob 42, 11. für ein Schaaf gehalten. Der Leser wird uns Beyfall geben, wenn er wird gelten lassen die Beweisthüme, welche Fr. Spanhemius in Historia Jobi im 12 Cap. beygebracht.
Ketsiha. Das ist: Casia oder Cassia. Zimmer-Rinden, oder Canella, von Italiänern und Spaniern so genannt. Es wächst dessen eine Menge in Zeilan, und wird von dannen uns zugebracht. Hiob hat seine andere Tochter, weil sie theuer und werth seyn sollte vor den Augen der Leute, mit diesem Namen genennet. Hiob 42, 14.
Ketsits, hemek ketsits. Das abgeschnittene, oder verbauene Thal. Dessen wird gedacht Jos. 18, 21.
Ketura. Rauchwerck, darüber sich das Hertz freuet. Sprüchw. 27, 9. Das Weib Abraham, nach dem Tod Sara, eine Mutter vieler Arabischen Völcker. 1 Mos. 25, 1, 2. ꝛc.
Kezib, sihe Chezib.
Keziz, sihe Ketsits.
Kibroth Thaava. Lust-Gräber. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten, wo sie wegen des Lüsterns gestraffet worden. 4 Mos. 11, 34.
Kibtsaim, Kibtsajim. Zween Hauffen. Eine Stadt der Ephrajimiter, den Leviten zugeeignet. Jos. 21, 22. Sie heisset Jokmeham 1 Chr. 6, 53.
Kidron. Schwartz. So heißt ein Bach, der aus Jerusalem fleußt, wegen seines trüben Wassers. Denn er den meisten Unrath aus der Stadt und von dem Tempel mit sich führet. 2 Sam. 15, 23. 1 Kön. 2, 37. 15, 13. 2 Kön. 23, 4. 6. 12. 2 Chr. 15, 16. 29, 16. Johannes im 18. Cap. v. 1. nennet ihn den Bach der Cedern, und wird also in allen alten Exemplarien Neuen Testaments, ja auch bey den 70 Griechen gelesen, daß man keine Ursach hat an der Integrität des Textes zu zweiffeln. Vielleicht er anfangs deßwegen Kidron von der Dunckelheit genennet worden, weil die, an seine Ufer gepflantzte Cedern, denselben überschattet, und seine ohne dem trübe Wasser dunckeler gemacht haben.
Kijun, sihe Chijun.
Kikajon: Ist ein Nam eines Gewächses, welches die Araber Alkerva, die Lateiner Ricinus vulgaris: Granum Regium, und Palma Christi, die Teutschen Wunder-Baum nennen. Diß hat GOtt über Jonam, den Propheten, wachsen lassen, daß es Schatten gab über sein Haupt. Jona 4, 6. Darum wars kein Kürbis.
Kileab, sihe Chileab.
Kiljon, sihe Chiljon.
Kilmad, sihe Chilmad.
Kimham, sihe Chimham.
Kimhan, sihe Chimean.
Kina. Wehklagen. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 22.
Kinnereth, Kinneroth, sihe Cinnereth.
Kinoth. Klag-Lieder. Der Titul eines Buchs, von dem Propheten Jeremia geschrieben. Lateinisch Threni.
Kir. Frost, oder Mauer. Ein Theil des Landes Albanien, wo auch der Fluß Cyrus fleußt, der den Namen hat von קר Kor, d. i. von der Frost. Dahin ist das Volck in Syrien weggeführet worden, Amos 1, 5. von Tiglath Pileser. 2 Kön. 16, 9.
2. Eine Stadt in Moab. Jes. 15, 1. die deßwegen heißt Kir Moab: Das Kir der Moabiter. Jes. 15, 6. S. Kir-Heres.
Kir Hareseth. Die Stadt von Ziegel-Mauren. Ligt im Lande Moab. 2 Kön. 3, 25. Jes. 16, 7. Sihe von ihren unterschiedlichen Namen im folgenden Wort.
Kir Heres, Kir Cheres. Die Stadt von Ziegel-Mauren. Ex latere coctili. Die Hauptstadt der Moabiter, Jes. 16, 11. Sie hat noch viel andere Namen. Dann sie heißt 2. auch Kir Hareseth: Das Kir von Ziegel-Mauren. 2 Kön. 3, 25. Jes. 16, 7. Sie heißt 3. Kir Moab: Das Kir des Landes Moab. Jes. 15, 6. 4. Har. 4 Mos. 21, 15. 5 Mos. 2, 9. 5. Har-Moab, das Har der Moabiter. 4 Mos. 21, 28. Jes. 15, 1. Item 6. Harhor. Richt. 11, 26. Endlich und 7. harober. Richt. 11, 33.
Kirjath. Eine Stadt. War eine Stadt im Lande Binjamin. Jos. 18, 28. Der gantze Nam lautet Kiriath-Jearim, die Stadt an den Wäldern. Jos. 9, 17. War vormals den Hivitern zuständig. ibid.
Kiriath Arbah. Die Stadt des Risen, der vier Ellen hoch gewesen. Jos. 14, 15. 15, 13. Diejenige, welche den Namen dieser Stadt herführen von den vier Risen, die daselbst geboren, 4 Mos. 13, 23. oder von den vier berühmten Bundsgenossen, Aner, Escol, Mamre und Abraham: oder von den vier Patriarchen, so daselbst sollen begraben seyn, sehen nicht, daß Arbah generis fœminini, und also auf ein Wort weiblichen Geschlechts muß gezogen werden. Daß aber Arbah von ungemeiner Grösse gewesen, haben wir aus Jos. 14, 15. gelernet, wo geschrieben stehet: Arbah sey ein grosser Mensch gewesen, unter den Hanakim: nemlich groß von Statur, und berühmt wegen seiner Thaten und grossen Söhne. Diese Stadt heißt auch Hebron: wie ausdrücklich erinnert wird 1 Mos. 23, 2. Jos. 14, 15. 15, 13.
Kirjathaim. Wie zwo Städte. Es war eine Stadt der Rubeniter, 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 19. vormals eine Residentz der Risen. 1 Mos. 14, 5. Es scheinet, die Moabiter haben sie nach den Rubenitern wiederum eingenommen. Jer. 48, 1. 23. Ezech. 25, 9.
2. Eine Stadt in Naphthali, 1 Chr. 6, 76. die auch Karthan heisset Jos. 21, 32. S. Karthan.
Kiriath-Arim, Kirjath harim. Eine Stadt an Wäldern. Esr. 2, 25. Eben diese heißt Kiriath-Jearim: Eine Stadt an den Wäldern. Jos. 9, 17. Neh. 7, 29. Item Jahar, d. i. Wald. Psal. 132, 6. und Bahala: Die Besitzerin, oder Innhaberin. Jos. 15, 9. 10. und Kirjath Bahal: Die Stadt des Innhabers. Jos. 15, 60. 18, 14. lag im Erbtheil des Stamms Juda. Richt. 18, 12. zuvor der Gibeoniter. Jos. 9, 17. Dahin wurde von Bethsemes die Lade des Bunds geführet, da sie wieder kommen von den Philistern. 1 Sam. 6, 21. 7, 1. 1 Chron. 13, 5. 6. weßentwegen sie genennet ward die Wohnung GOttes. 1 Sam. 7, 16. Der Berg seiner Heiligkeit. Ps. 43, 3. Der Hügel GOttes. 1 Sam. 10, 20.
Kiriath-Bahal. Eine Stadt des Innhabers. Eine Stadt Juda. Jos. 15, 60. 18, 14. Heißt auch Bahala, die Innhaberin. Jos. 15, 9. 10. Ihre andere Namen findet man unter dem Wort Kirjath-Arim.
Kiriath Chutsoth. Gassen-Stadt. Vielleicht weil sie grosse Gassen hatte. 4 Mos. 22, 39.
Kiriath-Jearim. Die Stadt an Wäldern. War eine Stadt der Gibeoniter. Jos. 9, 17. S. hievon ein mehrers in Kiriath-Arim.
Kiriath-Sana, Kirjath-Sanna. Das ist: Eine von schlimmen Leuten gesäuberte Stadt. Jos. 15, 49. Heißt Kiriath-Sepher: eine gereinigte Stadt. Jos. 10, 38. Item, Debir: ein Heiligthum, oder, ein Ort, da GOtt redet, der heiligste Theil des Tempels. Jos. 15, 15.
Kiriath Sepher. Eine Stadt von nichtswerthen Leuten gereiniget. Eine Stadt im Stamm Juda, von Josua erobert. Jos. 15, 15. Viele meynen, der Nam bedeute eine Stadt von Büchern, oder eine Stadt der Bibliotheken: wie Grotius l. c. Aber die andere Namen derselben schicken sich nicht dahin: Als da sie genennet wird Kirjath Sanna: Eine Stadt der Säuberung, d. i. eine von schlechten Leuten gereinigte. Jos. 15, 49. und Debir, ein Ort, da profane und unheilige Leute nicht hintreten. Jos. 15, 15. Unsere Auslegung bestättigt der Chaldäische Ausleger, der sie nennet Kiriath Archi, oder Kiriath Archä: Eine Stadt der Fürnehmsten, der Fürsten, oder Herrschafften.
Kir Moab, sihe Kir-Heres.
Kis, Kisch. Berückt, verstrickt. 1. Der Vater Saul, vom Stamm Binjamin. 1 Sam. 9, 1. 3. Gesch. 13, 21.
2. Der Groß-Vater Mardochai, aus erst-bittenem

dittenem Stamm. Esth. 2, 5. 3. Einer aus dem Geschlecht Merari, 1 Chron. 23, 21. 22.

Kisi, Kischi. Den GOTT verstrickt. Der Vater Ethan, des Sängers. 1 Chron. 6, 44. Sonsten Kuschaja, d. i. Derjenige, den der HErr verstrickt, oder berückt. 1 Chron. 15, 17.

Kischjon. Härtigkeit. Eine Stadt in Issacar, Jos. 19, 20. so auch Kedesch heisset 1 Chr. 6, 72.

Kiseon, sihe Kischion.

Kislev, sihe Chislev.

Kislon, sihe Chislon.

Kisloth-Thabor, sihe Chisloth-Thabor.

Kischon. Nachstellung, oder Strick, oder krumm wie ein Strick. 1. Der Nam des Bachs, wo Barack den Cananäischen Feld-Herrn Sisera geschlagen, Richt. 4, 7. 13. 5, 21. Ps. 83, 10. und wo Elias die Propheten Baal getödtet, 1 Kön. 18, 40. Er heißt Kedumim, Torrens occursuum, ein Bach der ihm selbst begegnet, wegen seiner vielen Krümmen, oder der die Leute schnell überfällt.

2. Eine Stadt im Stamm Issacar, Jos. 19, 20.

Kithlisch, sihe Kithlis.

Kitron. Dampf, Rauch. Eine Stadt im Erbtheil des Stamms Zebulon, woraus er die Cananiter nicht vertreiben können. Heißt auch Katthat, die Kleine Jos. 19, 15.

Kitthim, sihe Chitthim.

Kleophas, oder Cleopas, heißt auch Klopas, des Vaters Ehre. Luc. 24, 18. Joh. 19, 2. S. Cleophas.

Knath, sihe Kenath.

Knaz, sihe Kenaz.

Koah. Anfallen. Ezech. 23, 23. Etliche Ausleger halten diß Wort für einen Namen einer Provinz in Assyrien: Sie bringen aber aus den alten kein gnugsames Zeugniß, damit sie bestättigen, daß einmal ein Ort dieses Namens daselbst gewesen. S. Pekod.

Kohath. So list man es in Tremellii und Buxtorfs Bibeln. 4 Mos. 3, 17. und 19. 2 Chr. 34, 12. Ein Anhang, oder Versammlung. S. Kehath.

Koheleth. Der versammlenden Weisheit Sohn oder Jünger. So nennet sich Salomo in dem Anfang des vortrefflichen Buchs, welches die Griechen Ecclesiasten genennet, da es eigentlicher heisset Ecclesiastria, Ecclesiazusa: Denn diß ist der Nam der Weisheit, die durch Salomo geredet: Darum stehet im Text bisweilen Amera Koheleth, die beruffende oder versammlende Weisheit, Pred. Sal. 7, 28. bisweilen Amar Hakkoheleth: Er, verstehe der Sohn der Versammlenden, hat geredt. Pred. Sal. 12, 8. S. Salomo.

Kolaja. Die Stimme des HErrn. Ein Manns-Nam. Jer. 29, 21. Neh. 11, 7.

Kolja, sihe Kolaja.

Korah. Frost oder Eys. 1. Ein Sohn Esau. 1 Mos. 36, 5.

2. Ein Sohn Jitzhar, der sich wider Mosen und Aaron empöret. 2 Mos. 6, 21. 24. 4 Mos. 16, 32. 26, 9. 10. Von ihm sind herkommen die Karehiter, oder Korchiter. 1 Chr. 9, 19. 31. 12, 6. welche sonst heissen die Kinder Korah, die es mit ihrem gottlosen Vater nicht gehalten, und deßwegen in der Aufruhr wider Mosen nicht umkommen. Im Titul des 42, 44, 45, 46, 47, 48, und 49sten Psalmens.

3. Einer von den Nachkommen Caleb, des Stamm-Vaters der Hebroniter. 1 Chr. 2, 43.

Korban. Eine Gabe oder Opfer, das GOtt geheiliget. Marc. 7, 11. gehalten gegen Matth. 15, 5.

2. Heißt Korban auch den Opfer-Kasten. Matth. 27, 6. Es taugt nicht, daß wir sie ins Korban, d. i. in den Opfer-Kasten legen, denn es ist Blut-Geld.

Kore, sihe Korah.

Kosam. Hebr. Kotsan. Dorn, oder der etwas voraus sihet. Sagax. So wird Kosem gebraucht Jes. 3, 2. und Kesem Sprüchw. 16, 10. Weissagung, Sagacitas, ist in dem Mund des Königes. War einer aus den Vor-Eltern des HErrn JEsu. Luc. 3, 28.

Kots. Ein Dorn. Ezech. 28, 24. So wird genennet der Sohn Asch-chur und der Vater Hanub und Tsobeba. 1 Chr. 4, 8.

2. Ein Priester vom siebenden Loos. 1 Chr. 24, 10.

3. Ein Vater Urija. Neh. 3, 4. Diese zween heissen im Hebr. Text Hakkotz.

Kub, sihe Cub.

Kusaja, Kuschajahu. Ein Berückter des HErrn. Ein Vater Ethan. 1 Chron. 15, 17. Heißt auch Kischi 1 Chr. 6, 44.

Kuschan, sihe Cuschan.

Kuschi, sihe Cuschi. ꝛc.

L.

Laabim, sihe Leabim.

Laad, sihe Lahad.

Laada, sihe Laeda.

Laadan, sihe Laedan.

Laban. Weiß. 1. Der Sohn Bethuel. 1 Mos. 28, 5 Der Bruder Rebecca. 1 Mos. 25, 20.

2. Ein Nam eines Orts. 5 Mos. 1, 1.

Labana, sihe Libna.

Labanath, sihe Libnath.

Lachai Roi. Der gantze Nam heisset: Beer Lachai Roi: Der Brunn des Lebendigen, der mich sihet, der mein achtet. Bey diesem hat der Engel des HERRN Hagar, die Magd Sarah, getröstet. 1 Mos. 16, 14. 24, 62. 25, 11.

Lacedämon. Eine berühmte Stadt in Peloponneso, welche Anfangs Sparta, von Sparto, dem Sohn Amyclantis, nachgehends auch Lacedämon von einem König, so daselbst regieret, den Namen solle empfangen haben. So berichtet uns Stephanus. Andere wollen, man habe sie Anfangs Lelegiam, von ihrem ersten König, hernach Lacedämon, von seinem Nachfolger, und denn von dessen Tochter genennet Sparta. Deren wird gedacht 1 Macc. 12, 6. 2 Macc. 5, 9. zu unserer Zeit heißt man sie Misitra.

Lachis, Lachisch. Du hast Leute. Oder: Die Stadt des Achisch. Oder, ist so viel als Schacil, beraubet. Eine Stadt im Erbtheil Dan nächst den Grentzen der Philister. Jos. 10, 3. 5. 15, 39. 2 Kön. 14, 19. Mich. 1, 13.

Laeda, Lahda. Zum Raube, zur Verschwindung Der Vater der Bürger zu Marescha. 1 Chr. 4, 21.

Laedan, Lahdan. Zur Lust zur Ergötzung. Es schreiben etliche diesen Namen Hadan. Aber das L. gehöret zu dem Namen: wie zu schliessen aus dem, daß demselben noch ein L fervile wird fürgesetzt 1 Chron. 26, 21. Lahdan war ein Sohn Schutelah, einer aus dem Stamm Ephrajim. 1 Chr. 7, 26. Diese heißt 4 Mos. 26, 36. Heran.

Lael. GOttes eigen. Der Vater Eljaschib, ein Levit. 4 Mos. 3, 24.

Lahabim, Lehabim. Feuer-Flammen. Diesen Namen, scheinet es, haben die Hebräer den Lyciern gegeben, deren Gebirge, Chimera, des Nachts brennet. 1 Mos. 10, 13. 1 Chr. 1, 11.

Lahad. Zum Lobe. Einer aus dem Geschlecht Juda, von Perez. 1 Chr. 4, 2.

Lahda, sihe Laeda.

Lahdan, sihe Laedan.

Lahim. Hebr. Jaschubi-lechem. Er wird die Nahrung wieder bringen. Einer von den Nachkommen Schela, des Sohns Juda. 1 Chr. 4, 22.

Lahmi, Lachmi. Ein Krieger. Ein Kriegsmann. Diß war ein Rise, der Bruder Goliath, welchen Saul der König nennet einen Kriegsmann von seiner Jugend an 1 Sam. 17, 33. Diesen Lachmi hat Elchanan erschlagen. 1 Chr. 20, 5.

Lahmas, Lachmas. Für Gewalt, wider Frevel. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 40.

Lahman. Jos. 15, 40. solle Lahmas heissen. S. Lahmas.

Lahmi, sihe Lahemi.

Lais, Lajisch. Sicherheit. Eine Stadt, so erbauet war im Grunde, welcher an Beth Rehob ligt. Richt. 18, 27. Sie heißt auch Leschem, d. i. so viel als Schelem, Friede. Jos. 19, 47. Sie hat ihren Namen lange Zeit in der That geführet, denn wie Richt. 18, 7. von ihr gemeldet, waren ihre Leute ein still und sicher Volck, und war niemand der ihnen Leyd thate im Lande, oder Herr über sie wäre. vergl. v. 27. Nachdem sie von den Kindern Dan geschlagen, und mit Feuer verbrannt worden, ward sie wieder gebauet, und nach ihres Stamm-Vaters Namen, Dan genennet. Richt. 18, 27. Doch daß sie den alten Namen nicht gar verloren. Denn Jes. 10, 30. heißt der Prophet die arme Innwohner des Binjaminitischen Städtleins Anathoth vor Angst des ankommenden Feindes schreyen, so laut, daß mans zu Lais, welches an den Grentzen des Landes Canaan ligt, hören möge. Woraus mithin zu schliessen, daß diejenige sich verstossen, welche das Lais, dessen Jesaias gedacht, unter die Städte Binjamin setzen.

2. Ist Lajisch der Nam des Vaters Palti, dem Saul seine Tochter Mical gegeben. 1 Sam. 25, 44. 2 Sam. 3, 15. wo derselbe auch Lusch genennet wird. Doch hat diß Wort einen andern Ursprung, und folgends eine andere Bedeutung. Denn weil es wechselt mit Lusch, kan es nicht hergeleitet werden von Schala, sicher seyn, sondern kommt von Lusch, d. i. kneten, und kan so viel heissen, als das verwandte Chaldäische Wörtlein Lischa, ein Teig.

Laisa, Lajischa. Heißt gen Laisch. Jes. 10, 30. Der letzte Buchstab bedeutet das teutsche Wörtlein gen, oder nach. Daß also die Stadt nicht genennet ist, Laisa, sondern Lais, oder wie die Hebräer es ausdrücken: Lajisch.

Lakum, Lakkum. Zur Aufstehung, oder zum Widerstand. Ein Nam einer Stadt. Jos. 19, 33.

Lama. Warum? oder wie sehr? Diß Wort hat JEsus Christus am Creutz geführet, da er geschryen, Eli Eli, Lama Azabthani, d. i. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Ps. 22, 2. Matth. 27, 46.

Lamech, Lemech. So viel als Melech, ein König. Oder zur Armuthey, oder zur Unterdrückung, verstehe, geboren oder erzielet. 1. Ein Sohn Methuschael, vom Geschlecht Cajin. Der erste so zwey Weiber genommen. 1 Mos. 4, 19. 23, 24

2. Ein Sohn Methuschelah, von den Nachkommen Scheth, der Vater Noah. 1 Mos. 5, 25. 29. Luc. 3, 36.

Lamuel, Lemuel. Neben GOtt, gegen GOTT über. Ein Nam des Königs Salomo, welchen ihm seine Mutter gegeben, da er König worden: anzudeuten, daß ihn GOtt stets unter den Augen und in seinem Schutz habe, und er unter denjenigen sey, von welchen GOtt gesagt: Ihr seyd Götter, und allzumal Kinder des Höchsten. Ps. 82, 6. Er heißt auch Lemoel, welches mit dem vorigen einerley Meynung hat. S. Salomo.

Laodicea. Eine Stadt in Cölesyria, so den Namen hat von Laodice, der Gemahlin des Antiochi, und Seleuci Mutter.

2. Eine Stadt in Phrygia, in dem kleinern Asia, nahe bey Colossä, wo es eine schöne Gemein hatte, die durch Paulum gepflantzet war. Coloss. 2, 1. 4, 13. 15. 16. An welchem Ort der Apostel nicht redet von einer Epistel, die er an die Brüder zu Laodicea geschrieben, sondern von einer solchen, die er von den Glaubigen dieser Gemein empfangen. Offenb. 1, 11. 3, 14.

Laodicenses. Die aus der Stadt Laodicea. Coloss. 4, 16.

Laomim, sihe Leumim.

Lapidoth. Fackeln. Lampen. Der Mann Debora, der Prophetin, oder die Stadt, wo Debora gewohnet. Richt. 4, 4.

Lasa, Lescha. Zur Ergötzung. Zur Lust. Eine Stadt, welche Jonathan in seinem Targum, und andere Rabbinen nennen Callirrhoe. 1 Mos. 10, 19. von den warmen und kalten Wassern, so fürtrefflich zur Gesundheit dieneten. Josephus erzählet, daß Herodes, von GOtt wegen seiner Laster mit einer abscheulichen Kranckheit gestraffet, vergeblich sich derselben bedienet. Antiquit. XVII. Cap. 8.

Lasea, Lasäa. Steinichte. Eine Stadt nahe bey Gutfuhrt, oder Kaloe Limines, deren Lucas gedencket Gesch. 27, 8. Bey andern alten Autoribus wird von ihr nichts gemeldet.

Lasthenes. Steinbart. Ein fürnehmer Bedienter Demetrii, des Königs in Syrien, welchen er seinen Vater nennet 1 Macc. 11, 31. 32.

Latusim, Letuschim. Hin und her ziehende. Ein Volck in Arabien, so von Dedan, dem Sohn Abraham und der Ketura, herkommen. 1 Mos. 25, 3.

Lazarus. Zum Eckel. 1. Ein Nam eines Armen, dessen Christus in einer Parabel gedencket. Luc. 16, 20.

2. Der Bruder Mariä und Marthä zu Bethanien, welchen Christus von den Todten erwecket, Joh. 11, 1. Epiphanius hält dafür, er habe nach seiner Auferstehung noch 30. Jahr auf der Welt gelebet.

Lea. Mühe, Müdigkeit. Eine Tochter Labans, Jacobs Weib. 1 Mos. 29, 16. 23.

Leabim, sihe Lehabim.

Leabschalom. Zum Frieden des Vaters. Ein Sohn Davids von Maacha, der Tochter Thalmai, des Königs zu Geschur. 1 Chr. 3, 2. S. Absalom.

Lebana. Mond. Der weissen Frauen Sohn. Einer von den Nethinäern, dessen Nachkommen wieder von Babel in Judäam kommen. Esr. 2, 45. Neh. 7, 48.

Lebanon, sihe Libanus.

Lebaoth. Eine Wohnung der Löwinnin. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 32. Heißt auch Beth-Lebaoth, von gleicher Bedeutung. Jos. 19, 6.

Lebbäus. Wohl gebrüst. So wird zugenannt Judas, der Bruder Jacobi. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Eben dieser heißt an erst-bedittener Stelle Thaddäus, d. i. wohl gebrüster.

Lebna, sihe Libna.

Lebona. Weyhrauch. Eine Stadt. Richt. 21, 19.

Leca. Reyse, Hinfahrt, Hingang. Her war ein Vater Leca, d. i. von Her, dem Enckel Juda, sind herkommen die Innwohner der Stadt Leca. 1 Chron. 4, 21.

Lechi. Kinnbacken. Ein gewisser Ort in Juda, wo GOtt dem Simson, nachdem er 1000 Philister erschlagen, einen Brunnen hat herfür quellen lassen. Richt. 15, 19. Der völlige Nam ist Ramath-Lechi: Der Hinwurff des Kinnbackens, Richt. 15, 9. 14. 17. weil ermeldter Held den Kinnbacken, mit welchem er seine Feinde zu todt geschlagen, auf denselben Ort hingeworffen. Sonsten hat der Brunn, so daselbst entsprungen, wie die Schrifft ausdrücklich meldet, geheissen Henhakkore: Der Brunnen des Anruffenden, oder, des Anruffers Brunnen, der in Lechi. v. 19.

Leci, sihe Likhi.

Lecum, sihe Lakum. Leedan, sihe Laedan.

Legio: Ist bey den Römern gewesen ein grosser Hauff von Soldaten, so bestanden von 6000 Fußgängern, und 666 Reutern. Als Christus einen vom Teufel Besessenen fragte, wie heissest du? gab er die Antwort: Legio, denn unserer sind viel. Marc. 5, 9. 15. Luc. 8, 30. Und zu Petro, der ihn wollte mit dem Schwerdt beschützen, sprach er: Meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn 12 Legionen Engel? Matth. 26, 53.

Lehabim. D. i. Die in Lycia wohnen. 1 Mos. 10, 13. Nach S. Bocharti Meynung die Lybier an Egypten.

Lehem. Ist ein Theil des gantzen Namens Jaschubi-Lehem: davon siehe an seinem Ort.

Lehemas, siehe Lahmas.

Lehemites, siehe Lahemi.

Lemec, siehe Lamech.

Lemoel, siehe Lamuel.

Lescha, siehe Lasa.

Lesem, siehe Leschem.

Leschem. Friede. 1. Eine Stadt, welche auch genannt Lajisch, d. i. Sicherheit, und Dan, nach dem Ertz-Vater. Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. s. Lais.
2. Ist es einer von den Edelgesteinen im Brust-Schildlein des Hohenpriesters. Vor Alters hieß er Ligyrion, oder Topazius, nun aber Hyacinthus. 2 Mos. 28, 19.

Letusim, siehe Latusim.

Levi. GOttes Zusammenfügung. Der Sohn Jacob von Lea, welche, da sie ihm den dritten Sohn geboren, voller guter Hoffnung war, GOtt werde sie und ihren Mann noch weiter zusammen bringen. Denn sie sprach, als sie diesen Sohn geboren: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun, denn ich habe ihm drey Söhne geboren. Darum hieß sie ihn Levi. 1 Mos. 29, 34.

Leviathan. Ein Wallfisch. Ps. 104, 25. 26. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine. Daselbst gehen die Schiffe, da ist der Leviathan, d. i. Da sind die Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinnen schertzen. Beza und Bochartus verstehen durch den Leviathan einen Crocodil. Weil aber diß kein Thier, so im grossen und weiten Meer gehet, sondern allein, wie sie selbst gestehen, in den Flüssen lebet, bleiben wir bey Herrn Lutheri Dollmetschung. Es heißt auch Pharao, der im rothen Meer ersoffen, der Leviathan Ps. 74, 14. Des Leviathans einer krummen, und des Leviathans einer geraden Schlange wird gedacht Jes. 27, 1. Den Leviathan beschreibet auch Hiob 40, 20.

Levit. Hebr. Levi. Einer vom Stamm Levi. Richt. 17, 7-9. Hallevi, d. i. Levitisch. Mal. 2, 8. Ihr Priester habt den Levitischen Bund verbrochen. Levijem: Unsere Leviten. Neh. 9, 28.

Leumim, Leümmim. Völcker, oder ein Vater vieler Völcker. Sein Vater hoffte, daß der Segen Abraham sollte erfüllet werden, welchem versprochen war, er werde seyn ein Vater vieler Völcker. Leümmin war ein Sohn Dedan, des Sohns Abraham von Ketura. 1 Mos. 25, 3.

Lia, siehe Lea.

Libanus. Hebr. Lebanon. Der weisse Berg. So wird er genennet vom Schnee, der mitten im Sommer auf desselben Höhe gefunden wird. Vom Schnee auf dem Libano redet Jeremias C. 18, 14. Welche vorgeben, er habe den Namen vom Weyrauch, folgen dem Isidoro, der sich beredet, der Weyrauch wachse in Syrien, der allein in Arabia bey den Sabäern gesammlet wird. Salomo hat zu Jerusalem ein Haus von cedernen Säulen gebauet, welches geheissen: Das Haus des Waldes Libanon, oder Cedern auf Libanon gehauen, deren gar offt in der Schrifft gedacht wird 1 Kön. 7, 2. 10, 17. 21. 2 Chron. 9, 7. Psal. 29, 5. 6. 72, 16. 92, 13. Jes. 22, 8. Jer. 18, 14. Der Thurn Libanon, der gegen Damascon siehet Hohel. 7, 4.

Libertini. Libertinus ist ein Freygelassener, oder der aus einem Freygelassenen geboren. Solcher Leute hatte es viel zu Jerusalem, die dem Jüdenthum zugethan, und eine eigene Schule daselbst hatten. Gesch. 6, 9.

Libna. Pappel-Baum. 1. Eine Lagerstatt der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 20.
2. Eine Stadt in Juda, von Josua eingenommen. Jos. 10, 29. 30. 15, 42. 21, 13.

Libnath. Von Ziegel-Steinen gebaut. Ist ein Nam eines Grentz-Orts, des Erbtheils Aser. Jos. 19, 26.

Libni. Weiß. Ein Sohn Gerson, des Sohns Levi. 2 Mos. 6, 17. 4 Mos. 3, 18. 21. Einer von dem Geschlecht Libni, Hebr. Hallibni, ein Libniter. 4 Mos. 26, 58.

Libya: Ist genennet von den Feuer-Flammen. Gesch. 2, 10. wird gedacht des Libyens, welches ligt an der Seiten des Landes Cyrene, um solches zu unterscheiden von demjenigen, so an Aethiopia grentzet. Dessen Völcker werden geheissen Libyer, Hebräisch Lubim, welche waren im Heer Schischak. 2 Chron. 12, 3. 16, 8. oder Lübbim. Dan. 11, 43. Man muß diese nicht confundiren mit den Lehabim, so Völcker sind des kleinern Asiä. S. Lehabim.

Likhi, Likchi. Ein Theil von GOtt empfangen. War ein Sohn Schmidah. 1 Chr. 9, 8. so auch Chelek heisset, d. i. Ein Theil, so GOtt zugetheilet. 4 Mos. 26, 30. Einer aus diesem Geschlecht wird genannt Hechelki: ein Chelkiter. ib.

Linus. Lein. Ein Glaubiger zu Rom, zun Zeiten des Apostels Pauli. 2 Tim. 4, 21. Man machet ihn heutiges Tages zum ersten Römischen Bischoff nach den Aposteln.

Litostrotos. Mit Steinen gepflastert. S. Gabbatha.

Loammi, siehe Lohammi.

Lobethal. Hebr. Hemekbereca. Weil Josaphat, der König in Juda, sammt seinem Heer für den über Ammon und Moab und die Sehiriter verliehenen Sieg den HErrn ihren GOtt gelobet. 2 Chr. 20, 26.

Lobna, siehe Libna.

Lobni, siehe Libni.

Locheschi: So viel als Choléschi. d. i. Schwach. Ein Manns-Name. Neh. 3, 12. 10, 24.

Lod. Geboren. Eine Stadt in Binjamin, erbauet von Schemed, dem Sohn Elpahal, dem Binjaminiter. 1 Chr. 8, 12. Esr. 2, 33. Neh. 7, 37. Die Griechen sprechen ihren Namen aus Lydda. Gesch. 9, 32. 33.

Lodabar. Er (der Innwohner) hat einen Viehtrieb. Oder, es ist nichts. War eine Stadt in Gilead, jenseit des Jordans. 2 Sam. 9, 4. 5. 17, 27.

Lod-Hadid. Diese Worte stossen die LXX. in eins zusammen, da doch die Hebräische Accent weisen, daß sie nicht zu einander gehören. Esr. 2, 23. Nehem. 7, 37.

Log. Ist eine kleine Maß nasser Waaren. Hält ein halb Quart, oder ein Octal von einer Würtembergischen Eich-Maß. Zu dem Opfer eines vom Aussatz Gereinigten, gehörte ein Log, d. i. ein halb Quart Oels. 3 Mos. 14, 10.

Lo Hammi. Nicht mein Volck. Ein Nam des Sohns Hosea, von Gomer, die gebürtig war von Diblathajim. Womit GOtt den Israeliten zu verstehen gab, daß er sie werde verwerffen, und ein ander Volck an ihre Statt erwählen. Hos. 1, 9. 10. 2, 1.

Lois. Die besser ist. Diß war die Groß-Mutter Timothei, ein Gottsfürchtig Weib. 2 Tim. 1, 5.

Lo Ruchama. Deren man keine Barmhertzigkeit erzeiget. Eine Tochter des Propheten Hoseä. Heisse sie Lo-ruchama: Dann ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, sondern ich will sie wegwerffen. Hos. 1, 6.

Lot. d. i. Storax oder Styrax, ein köstliches Rauchwerck, oder Specerey, so den Namen hat von Lehot, d. i. anzünden. Weil solche, wegen seines lieblichen Geruchs, wird angezündet. Wächst auf dem Gebirge Amanos, welcher ist ein Theil des Berges Libanon, welcher nicht weit von Galaad entlegen. Daher wird Lot oder Storax gerechnet unter die beste und berühmteste Früchten des Landes Canaan. 1 Mos. 43, 11. Von dieser Specerey hat den Namen ein Sohn Haran, Abrahams Bruders Sohn 1 Mos. 11, 27. 31. 12, 5. 14, 12. 16. Ein Stamm-Vater der Moabiter und Ammoniter, so deßwegen heissen die Kinder Lot. 5 Mos. 2, 19. Ps. 83, 9.

Lotan. Der wohl von Storax riechet. Storacinus. Ein Sohn Schir. 1 Mos. 36, 20.

Lubim. Die Lybier, sind genennet von Feuer-Flammen. Diese hat Schischack, der König der Egypter, wider Rehabeam, den König in Juda, zu Feld geführt. 2 Chron. 12, 3.

Lucas: Ist so viel als Lucius. Also war bey den Römern genennet, der bey anbrechendem Tags-Licht geboren. War der Nam eines von den vier Evangelisten, der auch der Apostel Geschicht geschrieben. Seiner Profession nach ein Medicus. Col. 4, 14. Ein Gefährt Pauli auf der Reyse nach Rom. 2 Tim. 4, 11. Philemon. vers. 24. Gesch. 20, 6. 21, 15. Ob er derjenige, welcher Röm. 16, 21. wird Lucius benamset, lassen wir dahin gestellet seyn.

Lucius. Der bey anbrechendem Tag geboren. Ein Lehrer der Kirchen zu Antiochia, von Cyrene. Gesch. 13, 1. Ein Verwandter Pauli. Röm. 16, 21. Vielleicht der Evangelist.

Lud. Geburt. 1. Ein Sohn Schem. 1 Mos. 10, 22. 1 Chr. 1, 17. Von ihm sind herkommen die Lydier in Asia. Jes. 66, 19. S. Ludim.

Ludim. d. i. Die Innwohner des Landes Lud. 1 Mos. 10, 13. Dieser Lud war ein Sohn Sem, des Sohns Noah, ein Bruder Aram und Arphacsad. 1 Mos. 10, 22. Dennoch sind die Ludim, deren V. 13. der bedittenen Stelle gedacht, nicht aus dem Geblüt Lud, des Sohns Sem, sondern kommen von Mitsrajim, der Egypter Stamm-Vater. Denn da ihrer in Egypten zu viel wurden, und das Land sie nicht ertragen konnte, zogen sie hin in das Lande Lud, d. i. in Lydien, und weil sie darinnen gewohnet, sind sie Ludim, oder Lydier genennet worden. Sie waren zun Zeiten Aliattis, welcher Crösi Vater gewesen, erfahrne Kriegsleute, welche mit grosser Geschicklichkeit den Schild führeten, und den Bogen spannten. Darum sie Pharao Necho gedinget wider Nebucadnezar den König zu Babel. Jer. 46, 9. Werden auch Bogen-Schützen genannt Jes. 66, 19.

Luhith, Luchith. Saffrig, oder frisch und grün. Ein Ort im Lande Moab, auf einer Höhe ligend. Jes. 15, 5. Jer. 48, 5.

Lus, Luz, per Zajin. Mandel. 1. Eine Stadt im Lande Canaan. 1 Mos. 35, 6. Ausser derselben, auf dem Felde, hat Jacob im Traum die Leiter gesehen, die mit der Spitzen an den Himmel gerühret. Daselbst hat ihm GOtt versprochen, daß in seinem Saamen alle Geschlechte auf Erden sollen gesegnet werden. Welches ihm Ursach gab, von diesem Ort zu sagen: Hier ist nichts anders denn GOttes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und man hieß die Stadt Bethel: Dann zuvor hieß man die Stadt Lutz. 1 Mos. 28, 19. 35, 6. 7. 15. 48, 3. Richt. 1, 23. welche auch nachgehends Bethel geheissen. Jos. 16, 2.
2. Lutz ist eine Stadt im Lande der Chetthiter, welche der Mann gebauet, so den Kindern Joseph sein Vaterland, das vorgemeldte Lutz, verrathen. Richt. 1, 26.

Lutz, Luza, siehe Lus.

Lycaonia: Wenn die Lycaonier, so an Cappadocia und Galatia wohnen, und die ersten Innwohner des Landes waren, Griechische Colonien gewesen wären, möchte man etwa diesen Namen herführen aus der Griechischen Sprache, worinn Lykos Wolf, und Lyke Licht heisset. Nun aber dieselbe entweder von denen benachbarten Cappthorim, Anamim und Lehabim, d. i. Cappadociern, Carern und Lyciern, oder von den angrentzenden Syrern entsprungen, möchte der Name Lycaonia mit besserm Recht hergeführet werden von den Syrischen Wörtern Lahal-hana, das ist, Versammlung der Schaafe. Oder, von Leiconia, das Land, welches Iconio zugehöriz. Denn Iconion ist die Mutterstadt in Lycaonia. S. Iconium. Wie denn auch Lystra, die Stadt in Lycaonia, einen Syrischen Namen trägt: Denn Lystra ist so viel als Leesthara: Für die Schaafe. Gesch. 14, 6.

Lycia. Licht. Eine Landschafft in klein Asia. Gesch. 27, 5.

Lydda, Lod. Geboren. Eine Stadt in Palästina, sonsten Diospolis, jetzund Roma Castaldo, und S. Georgio. Nicht ferne von Joppe, wo Petrus den Gichtbrüchigen Aeneam gesund gemacht. Gesch. 9, 32. 33. 35. 38. 1 Macc. 11, 34.

Lydi, Lydier, siehe Ludim.

Lydia. Hebr. Lud. Geburt. 1. War eine Landschafft im kleinen Asia, zwischen Carien und Phrygien. Jes. 66, 19. Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10. 30, 5. Siehe ein mehrers hievon in Ludim.
2. War Lydia genannt die glaubige Purpur-Krämerin zu Philippis in Macedonien, die Wirthin S. Pauli. Gesch. 16, 14.

Lysanias. Der die Bande der Traurigkeit auflöset. Dieser war zur Zeit, da Johannes täuffet, des Tiberii Procurator, oder Vierfürst in Abilene. Luc. 3, 1.

Lysias. Der jemand von den Banden befreyet. Claudius Lysias, ein Römischer Ober-Hauptmann, welcher Paulum der Wuth seiner Feinde entrissen. Gesch. 23, 10. 26.

Lysimachus. Der die Schlacht zertrennet. Ein Jüdischer Hoherpriester, unter Antiocho Epiphane, welchem er eine Summa Gelds gegeben, welche sein Bruder Menelaus nicht konnte ausrichten. 2 Macc. 4, 29.

Lystra. Diß Wort kommet nahe dem Hebräischen oder Syrischen Lehaft-hara. d. i. der Schaafe, oder zu den Schaafen. Eine Stadt in Lycaonien, wohin Paulus und Barnabas von Iconio geflohen. Gesch. 14, 6. ꝛc.

M.

Maacha, Mahaca. Dicke, oder Niederdrückung. Ist ein Nam vieler Weiber. 1. Wird also genannt eine Tochter Nahor, die er gehabt von seinem Kebsweib Reüma. 1 Mos. 22, 24. 2 Sam. 10, 6. 8. Von welcher ein Theil in Syrien heißt Comagena, wie Val. Schindler gemeynet.
2. Die Tochter Thalmai, des Königs zu Gesur, die Gemahlin Davids, Absaloms Mutter. 2 Sam. 3, 3.
3. Eine Tochter Absalom, die Mutter Ebija, des Königs Juda, und die Groß-Mutter Esa. 1 Kön. 15, 2. so Micaja benamset 2 Chr. 11, 21. 13, 2.
4. Das Kebs-Weib Caleb. 1 Chron. 2, 48.
5. Das Weib Machir, des Sohns Manasse. 1 Chron. 7, 16.
6. Das Weib Jehiel, 1 Chr. 8, 29. des Binjaminiters, die in den meisten Hebräischen Exemplarien auch seine Schwester heißt. 1 Chr. 9, 35. Es ist auch Mahacha der Name einer Stadt im Erbtheil Menasse, jenseit des Jordans, 1 Chr. 19, 6. welche Ptolemäus, und der Chaldäische Dollmetsch Epitäros nennet. 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. 13, 11. 13. Andere meynen, wie oben gedacht, Aram Maacha sey Syria Comagena, d. i. dasjenige Syrien, so an das Gebirge des Taurus und Amanus grentzet. Boch. Phaleg. p. 89. Von Mahaca, die auch Mahacath genennet, haben die Israeliter die Heyden nicht vertrieben. Jos. 13, 13. Hatte zu Davids Zeiten einen eigenen König. 2 Sam. 10, 6. Der von Mahaca

Mahaca gebürtig, heißt Hammahachathi, ein Mahacathither. 2 Sam. 23, 34. 2 Kön. 25, 23. Jos. 23, 13.

Maacath: So heißt auch Mahaca, die Stadt im Erbtheil Manasse. Jos. 13, 13.

Maadai, Mahadaj. Des HErrn Schmuck. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 34.

Maadja, oder Mahadja. Der Schmuck ist des HErrn. Oder: Der HErr schmücket, oder thut hinweg. Ein Nam eines Priesters. Neh. 12, 5. Sonsten Mohadja: Des HErrn Fest. Neh. 12, 17.

Maai, Mahai. In der Chaldäischen Uebersetzung heißt Maha ein Heller, oder eines Hellers werth. Oder es hat eine Verwandtschafft mit dem Wort Mehi, d. i. ein Hauffe. Also hieß ein Priesters Sohn, der von der Babylonischen Gefängniß wiederum nach Jerusalem kommen. Nehem. 12, 36.

Maala, sihe Mahela.

Maara, sihe Meara.

Maale Adomim, Mahale Adúmim. Der Edomiter Steig, da man nach Edom hinauf gehet. Jos. 15, 3. 7.

Maale Akrabbim. Der Akrabatener Steig, wo die von Acrabatone hinaufzugehen gewohnet. 4 Mos. 34, 4. Richt. 1, 36. Jos. 15, 3. Von dieser Stadt führet den Namen die Landschafft Acrabatene. 1 Macc. 5, 3.

Maale Beth Horon. Der Steig, da man gen Beth Horon hinauf gehet. Jes. 10, 10.

Maale Gur. Der Steig, da man gen Gur, oder bey Gur hinauf gehet, welche ligt bey Jibleham. 2 Kön. 9, 27.

Maale Halluchith. Der Steig, da man gen Luchith, oder bey Lachith hinauf gehet. Jes. 15, 5. Jerem. 45, 5.

Maale Hattsits. Der Steig, da man auf Tsito hinauf gehet. 2 Chron. 20, 16.

Maara, Mehara. Höhle. Eine Stadt der Sidonier. Jos. 13, 4. Andere Autores nennen sie Megara.

Maarai, Macharai. Der HErr zündet seinen Zorn an. Einer von Davids Helden, 2 Sam. 23, 28. welcher auch heisset Naharai: Der HErr ist enthrannt, 1 Chr. 27, 13.

Maarath. Höle. Eine Stadt auf dem Gebirge, im Stamm Juda. Richt. 20, 33.

Maas, sihe Maaz.

Maasai, Mahasai. Des HErrn Werck. Ein Priester. 1 Chron. 9, 12.

Maaseja, Machseja. Der Schirm des HErrn. Der Vater Nerija, welcher war der Baruch. Jer. 32, 12. 51, 59.

Maaseja, Mahaseja. Des HErrn Werck. Ein Sohn Baruc. Neh. 11, 5. welcher heisset hasaja 1 Chron. 9, 5. Sonst wird dieser Nam auch andern gegeben 1 Chr. 9, 12. 15, 18. 2 Chr. 26, 11. 28, 7. 34, 8. Esr. 10, 18. 21. 22. 30. Neh. 3, 23. 8, 47. 10, 25. 11, 5. 7. Jer. 21, 1.

Maath, Machath. Aufnehmung, Rauchfaß. Ein Sohn Hamasai, ein Levit. 1 Chron. 6, 35. 2 Chron. 29, 12. Ein anderer Levit 2 Chr. 31, 13.

Maaz, Mahats. Rath. Ein Sohn Ram. 1 Chr. 2, 27.

Maazia, Mahazia. Des HErrn Stärcke. Ein Priester. Neh. 10, 9.

Maazjau, Mahaziahu. Des HErrn Stärcke. Ein Manns-Name. 1 Chron. 24, 18.

Mabsam, sihe Mibsam.

Mabsor, sihe Mibzar oder Mibsar.

Maaseja, Mahaseja. Das Werck des HErrn. Dieser Nam wird vielen Männern gegeben 2 Chr. 23, 1. Neh. 3, 23. 8, 4. 7. 10, 26. 11, 5. welcher auch Hasaja 1 Chron. 6, 14. benamset. Nehem. 11, 7. 12, 41. 42. Esr. 10, 18. 19. 22. 21. 30. Jer. 21, 1. 29, 21.

Machbanai, sihe Machbanai.

Machbena, sihe Machbena.

Maccabäus: Ist der Zunam des tapfern Juda, des Sohns Mathathiä, welcher sein Volck wider die Wüterey Antiochi geschützet. Dieser, weil er in seinem Panier solle geführt haben die Wort 2 Mos. 15, 11. Mi Camoca Baelim Jehova! d. i. Wer ist dir gleich unter den Göttern, O HERR! sey er von den vier ersten Buchstaben der erwähnten Worte Machbi, oder Maccabäus genennet worden. 1 Macc. 2, 4. Schickardus Bechirath happ. p. 67. Es laßt sich diß Wort Machbi auch teutschen: GOtt löschet aus, oder verdunckelts. So heißt Machbi, ein ausgelöschter GOttes, dessen Licht GOtt verdunckelt, oder ausgelöscht, 4 Mos. 13, 15. Oder aus den Worten Macche-beja: Der mit dem HErrn die Feinde schlägt. Welche um selbige Zeit wegen der Religion verfolget worden, und dafür gestritten, führeten gleichfalls den Namen der Maccabäer.

Macces, sihe Makats.

Maceda, sihe Makeda.

Macedo, Macedon: Vielleicht vom Griechischen Wort, Macedne, Macedane, welches Hesychius ausleget, lang und hoch. Macedo, ein Macedonier, der aus Macedonien gebürtig. Ges. 16, 9.

Macedonia. Eine Griechische Landschafft, zwischen Thracien und Illyrico gelegen, gegen dem Aegeischen Meer, wohin Paulus geschickt worden, das Evangelium zu predigen. Gesch. 16, 9. 10. 18, 5. 19, 21. 22. 20, 1. 3. Röm. 15, 26. Das Macedonische Reich wird durch einen Leopard vorgebildet Dan. 7, 6. und durch einen Bock Dan. 8, 5. 21. Es wird genannt das Königreich Javan: das ist: der Griechen. Dan. 11, 2. Alexander der Grosse, ein König von Javan. Dan. 8, 21. 10, 20. 1 Macc. 1, 1. der König von Chittim.

Maceloth, sihe Makheloth.

Macenias, Mikneja, Macha, sihe Maecha.

Machathi, sihe Maechathi.

Machbanai, Machbannai. Der HErr bedecket. Ein Hauptmann der Gaditer. 1 Chron. 12, 13.

Machbena. Bedeckung. Eine Stadt, erbauet von Machbena, dem Sohn Scheva. 1 Chr. 2, 49.

Macherathiter, Hammecherathi, von Mechera gebürtig. Ein Zunam des Helden Chever. 1 Chr. 11, 36.

Machi. Verarmet. Einer von den 12 Kundschafftern. 4 Mos. 13, 16.

Machir. Verkaufft. 1. Der Erstgeborne von Manasse. 1 Mos. 50, 23. 4 Mos. 26, 29. Und zumal der Eingeborne, denn die Schrifft nennet auch Erstgeborne, die keine Brüder haben. So heißt Christus der Erstgeborne von Maria Matth. 1, 25.

2. Ein Sohn Hammiel von Lodebar. 2 Sam. 9, 4. 5. 17, 27.

Machirita, Hammachiri. Der aus dem Geschlecht Machir kommen. 4 Mos. 26, 29.

Machlon, sihe Mahlon.

Machma, sihe Michmas.

Machmethath, sihe Michmethath.

Machnadebai, Machnadbai. Verarmet ist der Freywillige des HERRN. Esr. 10, 40. Einige lesen Mabnadbai.

Macron. Von langer Statur. Ptolemäus mit dem Zunamen Macron. 2 Macc. 10, 12. und 4, 45.

Macpela. Ein Ort der Erschlagenen und Gefallenen, oder Verstörung und Verzehrung der Leichname. Der Ort, wo Abraham sein Begräbniß und einen Acker hatte, von den Kindern Heth erkauffet. 1 Mos. 23, 17. 19.

Macthesch. Ein Mörser. Ein Ort entweder zu Jerusalem, oder zu Tiberias. Zeph. 1, 11.

Madad, sihe Medad.

Madai. Der HERR hat gemessen. Ein Sohn Japhet 1 Mos. 10, 2. 1 Chr. 1, 5. Von ihm sind herkommen die Meden, ein mächtig Volck, aus welchen gewesen Darius, der deßwegen heißt Madaa, oder Madaja, d. i. ein Meder. Dan. 6, 1. Hebr. Hammadi. Dan. 11, 1.

Madan, sihe Medan.

Madia, sihe Maadia.

Madjan, sihe Midian.

Madmanna. Eine Stätte zum Mist. Eine Stadt in Canaan. Jos. 15, 31. S. Madmena.

Madmen. Mist-Stätte. Der Nam einer Stadt. Jer. 48, 2.

Madmena. Mist-Stätte. Der Nam einer Stadt. Jes. 10, 31. Etliche meynen, es sey diejenige, so auch Madmanna genannt Jos. 15, 31.

Madon. Zanck. Eine Stadt, welche Josua gewonnen. Jos. 12, 19.

Maecha, sihe Maacha.

Maechathi, sihe Maachathi.

Maedai, Mahadaj. Des HErrn Schmuck. Ein Manns-Nam Esr. 10, 34.

Maesai, Mahasai. Der HERR hat eine Last aufgelegt. Ein Priester. 1 Chron. 9, 12. Heißt auch hamaschsai: d. i. Der HErr belästiget und beraubet. Neh. 11, 13.

Maeseja, Machseja. Die Zuflucht des HErrn. Ein Vater Nerija. Jer. 32, 21.

Maeseja, Mahaseja. Das Werck des HErrn. Dieser Nam wird vielen Männern gegeben. 2 Chr. 23, 1. Neh. 3, 23. 8, 4. 7. 10, 26. 11, 5. welcher auch Hasaia 1 Chr. 6, 14. benamset. Neh. 11, 7. 12, 41. 42. Esr. 10, 18. 21. 22. 30. Jerem. 21, 1. und 29, 21.

Maesejahu. Des HErrn Geschäffte. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 15, 18. 2 Chron. 26, 11. 28, 7. 34, 8. Jer. 36, 4.

Magbisch. Eine böse Plage: Ein böser Stoß. Ein Nam eines Israeliters, Esr. 2, 30. welcher genennet wird Magphiasch: Eine böse Plage. Neh. 10, 20.

Magdala. Ein Thurn. Ein gewisser Ort in Galiläa, am See Genezareth, nahe bey Tiberias und Chamatha. Matth. 15, 39.

Magdalena. Ein Weib, so gebürtig ist von Magdala, einer Stadt am Rand des Galiläischen Meers. So wird zugenannt Maria, deren Christus nach seiner Auferstehung am ersten erschienen. Matth. 28, 9. Marc. 16, 9. Joh. 20, 18. Warum nennen denn wir Schwaben die Mägdlein Magdalenas, gleich als gebürtig von Magdala?

Magdal-Gad, Migdal-Gad. Der Thurn Gad, oder, da die Kriegs-Leute inne ligen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 37.

Magdal-El, Migdal-El. Ein Thurn GOttes. Eine Stadt in Naphthali. Jos. 15, 37.

Magdalum, Migdol. Thurn. Eine Stadt in Egypten, am rothen Meer. Jer. 46, 14. 2 Mos. 14, 2. S. Migdol.

Magdiel. Ein edles Kleinod GOttes. Ein Fürst in Edom. 1 Mos. 36, 43. 1 Chr. 1, 54.

Mageddo, sihe Megiddo.

Magdedon, sihe Megiddon.

Mageth, Maked. 1 Macc. 5, 26. 36. Sollte heissen Maakath, oder Maketh, für das Hebräische Mahakath. Welches ist ein Nam einer Stadt im Erbtheil Manasse. 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. und 13, 13.

Magog. Höhe. Einer von den Söhnen Japhet, von welchem die Scythen herrühren. 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5.

Magor-Missabib. Furcht von allen Seiten. So sollte der Sohn Immer heissen, anstatt, daß er genennet worden, Paschur, d. i. Pachath-Aschur: Ein Herr über Aschur, oder auch: der Assyrier ist ein Herr. Wie Pachath-Moab, ein Herr über Moab. Esr. 2, 6. Neh. 3, 11. Der HERR heisset dich nicht Paschur, sondern Magor Missabib, denn so spricht der HErr: Ich will dich sammt deinen Freunden in die Furcht geben ꝛc. Jer. 20, 3. 4.

Magron, sihe Migron.

Magbeas, sihe Magbisch.

Magus. Groß. So wurden bey den Chaldäern genannt die Weisen und gelehrten Leute. Matth. 2, 1. Dergleichen Nebucadnezar ein gantzes Regiment hatte, deren Hauptmann war Nergal-Scharetser, so deßwegen genannt wird Rab-Mag: Der oberste Mag, oder Magus, oder der Oberste der Magen. Jer. 39, 3. wie Rabsaris, der oberste Kämmerer, und Rabschake, der oberste Schencke. l. c. und Jes. 36, 2.

Mahacha, sihe Maacha.

Mahadai, sihe Maadai.

Mahai, sihe Maaj.

Mahalaleel, Mahalalel. Einer, so da GOtt lobet.

1. Ein Sohn Kenan, 1 Mos. 5, 12. 13.

2. Einer von den Nachkommen Perez. Neh. 11, 4.

Mahalath, Machalath. Unfruchtbarkeit des Landes, oder Vergebung und Versöhnung. Eine Tochter Ismael, Nebajoths Schwester, Esaus Weib, 1 Mos. 28, 9. welche auch heisset Basemath 1 Mos. 36, 3.

Mahalath, Machalath. Kranckheit, oder Verzeyhung. Die Enckelin Jerimoth, des Sohns David, eine Gemahlin des Königs Roboam. 2 Chron. 11, 18. Machalath steht auch im Titul des 53. und 88. Psalmens.

Mahali, Machli. GOtt macht kranck. Ein Sohn Merari 2 Mos. 6, 19. 1 Chr. 6, 29.

2. Ein Sohn Muschi, ein Merariter. 1 Chron. 7, 47. 23, 23.

3. Heißt Machli, ein Sohn Levi. Esr. 8, 18. d. i. des Levi Enckel, von Merari. 2 Mos. 6, 19. 4 Mos. 3, 20 33. Einer vom Geschlecht Machli wird genannt Hammachli, ein Machliter. 4 Mos. 26, 58 3, 33.

Mahaloth. Der 120ste Psalm, samnt andern 14 darauf folgenden, hat die Uberschrifft: Schir Hammahaloth, d. i. wie Junius und andere es gegeben: Ein fürtreffliches Lied. Es hat diß Wort fast so viel unterschiedliche Auslegungen als der Psalmen sind, in deren Uberschrifft sie stehen. Wird demnach nicht verwehret seyn, wenn wir auch unsere Meynung beyfügen. Mahaloth in Hiphil, heißt die Weiber, welche ihre Kinder aufziehen. Demnach wären die 15 Schire Mahaloth die Psalmen, so der H. Geist fürgeschrieben denen gottseeligen Israelitischen Müttern, so ihre Kinder in der Furcht des HErrn aufziehen wollten. Erwäget den Innhalt derselben, so werdet ihr gestehen, daß diese Auslegung sich fein schicket. Im 120 wird GOtt angeruffen, daß er wolle behüten vor den Läster-Mäulern. Im 121sten wird er gebeten um gnädigen Schutz, und um Segen in der Nahrung. Im 122sten um Erhaltung des Gottesdiensts zu Jerusalem. Im 123sten beten diejenige, so allein alles von GOttes Gnade hoffen, um Abwendung des Spotts der Hoffärtigen. Im 124sten wird GOtt gedancket um den wunderthätigen Schutz der Israelitischen Kirchen. Im 125sten versichert der H. Geist, daß GOtt alle, die auf ihn hoffen, zeitlich und ewig erhalten wolle. Im 126sten wird GOtt gebeten: Er wolle das Gefängniß der Israelitischen Kirche wenden. Der 127ste lehret, daß fromme Eheleute all ihr Glück und Segen GOtt allein zu dancken haben, und was von wohlgezogenen Kindern zu hoffen. Der 128ste zeiget, was Gottsfürchtige Eheleute für Segen von GOtt zu gewarten haben. Der 129ste redet von Verfolgung der Kirchen. Der 130ste ist ein schöner Buß-Psalm, darinn ein Glaubiger bittet, GOtt wolle um des HErrn Messiä willen Sünde vergeben. Der 131ste lehret, nach Davids Exempel demüthig seyn, und auf GOtt hoffen. Im 132sten wird gebeten,

ten, GOtt wolle seinen Dienst zu Jerusalem, und das weltliche Regiment erhalten. Im 133sten wird gepriesen die brüderliche Einigkeit. Im 134sten werden die Leviten aufgemuntert, daß sie ihres Amts mit Fleiß warten sollen.

Mahanaim, Machanajim. Zwey Heere. Der Ort, wo zwey Heere, oder zwo Legionen der H. Engel dem Jacob zu seinem Schutz erschienen. 1 Mos 32, 2. 3. Jacob führete mit sich zwey Heere, einem jeglichen hat GOtt eine Legion, oder ein Heer Engel zugeschickt. Mahanaim ist auch der Name einer Stadt im Erbtheil des Stammens Gad, jenseit des Jordans. Jos. 13, 26. 30. und 21, 39. 2 Sam. 2, 8. 17, 24. 27. 1 Kön. 2, 8. 4, 14. Vielleicht war diese Stadt eben an dem Ort gebauet, wo Jacob die Englische Heere gesehen.

Mahane Dan, Machane Dan. Das Lager der Daniter. Richt. 13, 25. 18, 12.

Mahara, Mehara. Höle. Ein Ort zwischen Aphek und Sidon gelegen. Jos. 13, 4.

Maharai. Der HErr gibt die Morgen-Gabe. Ein Held Davids. 2 Sam. 23, 28. 1 Chr. 27, 13.

Maharammotha. 1 Cor. 16, 22. Solle nach dem Grund-Text heissen Moranatha, d. i. Unser HErr kommt.

Maharath. Höhle. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 19.

Mahasai, sihe Maesaj.

Mahaseja, sihe Maeseja.

Mahath, sihe Maath.

Mahats, sihe Maaz.

Mahavim. Hebr. Hammachavvim. Die wieder lebendig machen. Ist ein Theil des Namens, welchen getragen einer von Davids Kriegs-Officieren. Der gantze Nam lautet: Eliel Hammachavvim: Der GOtt aller Götter macht wieder lebendig. 1 Chr. 11, 46.

Mahazja, Mahazjahu. GOttes Stärcke. Ein Manns-Name. 1 Chron. 24, 18. Neh. 10, 8.

Mahazjoth, Machazioth. Welche zeigen. Die Weiber, die da sehen lassen. Ein Sohn Heman. 1 Chr. 25, 30.

Mahela, Machla. Vergebung, Nachlassung, Kranckheit, oder eine, die da kranck machet. Eine Tochter Tselophehad. 4 Mos. 26, 33. Jos. 17, 3.

2. Ein Sohn Machir, des Sohns Menasse. 1 Chr. 7, 18.

Maheleth, sihe Mahalath.

Maheli, Machli. GOtt macht kranck. Ein Sohn Levi. Esr. 8, 18. d. i. sein Enckel von Merari. 2 Mos. 6, 19. 4 Mos. 3, 20. 33.

Maherai, sihe Maharai.

Maher-Schalale-Chaschbaz, d. i. Der Raub eilet, die Beute kommt schnell. Oder: Er eilet zum Raub, und kommt schnell zur Beute. Raube bald, eile beute. Diesen Namen mußte auf GOttes Geheiß seinem Kind geben der Prophet Jesaias, anzudeuten, daß die Armee der Assyrier bald rauben werde in dem Syrischen und Israelitischen Königreich, welche das Land Juda feindlich angegriffen. Jes. 8, 1. 3.

Mahevim, sihe Mahavim, oder Eliel Hammavim.

Mahida, Mechida'. Rätzel. Manns-Nam. Esr. 2, 52. Nehem. 7, 54.

Mahir, Mechir. Geld oder Lohn. Ein Sohn Caleb. 1 Chron. 4, 11.

Mahli, sihe Maheli.

Mahlon, Machlon. Vergebung. Ein Sohn Elimeleck und Noemi, welcher die Ruth zur Ehe genommen. Ruth 1, 2.

Mahoc, sihe Maoch.

Mahol, Machol. Reigen. Wird gehalten für einen Vater Calcol und Dardah. 1 Kön. 4, 31. Es können aber die Worte: Bene Machol, die Söhne des Reigens, wohl verstanden werden, wie Benoth Haschir: Die Töchtern des Gesangs, das ist, die Sängerinnen, Pred. 12, 4. und also heissen: Die im Reigen singen. Oder die das Choral-Gesang führen, oder es anstellen. Sie werden 1 Chr. 2, 6. genennet Söhne, d. i. Enckel Zerah, des Sohns Judä.

Mahon, sihe Maon.

Mahujael, sihe Mehujael.

Mahuzzim, sihe Maozim.

Mainan. Unser Leib. Unser Hertz. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 31.

Mahumites, sihe Mahavim.

Maimin, sihe Majamin.

Makaz, Makats. Ende. Grentze. Ein Nam einer gewissen Gegend an den Grentzen der Philister, im Stamm Dan. 1 Kön. 4, 9.

Makeda, Makkeda. Welche anzündet. Eine Stadt in Canaan, im Erbe der Kinder Juda. Jos. 10, 10. 16. 17. 21. 28. 12, 16. 15, 41.

Makeheloth, Makheloth. Versammlungen. Wie Ps. 68, 27. War ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 25. 26.

Malachias, sihe Maleachi.

Malalai, sihe Milalai.

Malaleel, sihe Mahalaleel.

Malasar, sihe Meltsar.

Malcam. Ein König des Volcks. Ist 1. der Nam des Sohns Schacharaim, eines Binjaminiters. 1 Chron. 8, 9.

2. Eines Ammonitischen Götzen. Zephan. 1, 5. Jerem. 49, 3. Sie schwören beym Malcam. In dem Propheten Amos 1, 15. heißt Malcam, ihr König, und bedeutet nicht den Gott der Ammoniter, denn es folget darauf, Und seine Fürsten ꝛc.

Malcan. König. Ist der Name des Ammonitischen Gottes, welchen auch die Abgöttische Jüden verehret, und ihme zu Dienst ihre Kinder verbrannt. Die Masora hat ihn angezeigt durch das Kethib 2 Sam. 12, 31. wo nach Anzeig der Puncten zu lesen ist, Malben: David verbrannte die Ammoniter im Ziegel-Ofen ihres Moloch. Nach Ausweis der Buchstaben MALCAN, David verbrannte die Ammoniter im Tempel Malcan, d. i. des Milcom oder Moloch. Weil aber diese Proceduren Davids mit denen Ammonitern allzu grausam scheinen, so verteutschen einige diese Stelle also: Das Volck aber, das darinnen war, führete David heraus, und verurtheilete sie in denen Eisen-Bergwerckern zu arbeiten und Steine zu hauen, nachdem er sie nebst ihrem König, in andere Länder übergeführet hatte.

Malchia. Der HErr ist König. 1. Ein Sohn Ethni, ein Levit. 1 Chron. 6, 40.

2. Ein Priester vom fünfften Loos. 1 Chr. 24, 9.

3. Ein Sohn Charim. Neh. 3, 11. d. i. Einer von des Charim Nachkommen. Esr. 10, 31.

4. Ein Sohn Recab. Neh. 3, 14.

5. Ein Sohn Hattsorephi, oder des Goldschmids. Neh. 3, 31.

6. Ein Vater Pasch-chur. Jer. 21, 1. 38, 1.

Malchijahu. Der HErr ist König. Ein Sohn Zedekija. Jer. 38, 6.

Malchiel. GOtt ist König. Ein Sohn Berija, ein Nachkommen Ascher. 1 Mos. 46, 17. 4 Mos. 26, 45. Einer aus desselben Geschlecht wird benamset Hammalchieli, ein Malchieliter. 4 Mos. 26, 45.

Malchiram. Hoch ist der König. Ein Sohn Schealthiel. 1 Chr. 3, 18.

Malchisua, Malchischuah. Der König ist das Heyl. Oder, das Heyl ist des Königs, das ist, GOttes. Ein Sohn Saul. 1 Sam. 31, 2.

Malchitsedek, sihe Melchisedek.

Malcus. So viel als das Syrische Malco: Ein König. War des Hohenpriesters Knecht, welchem Petrus im Oel-Garten das Ohr abgehauen. Matth. 26, 51. Luc. 22, 50. 51. Joh. 18, 10.

Maleachi, Mal'achi. Ein Engel GOttes. Ein Gesandter GOttes. Der letzte von den Propheten A. Testaments. Mal. 1, 1. 4, 4. 5. Heißt im Neuen Testament Malachias: d. i. Ein Engel des HErrn. Matth. 11, 10. 14. Luc. 1, 17. 7, 27. Röm. 9, 13.

Mallotä. Die von der Stadt Mallus in Cilicien gebürtig. 2 Macc. 4, 30.

Mallothi. Ich habe geredt. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 4. 26. So heißt desselben Bruder Giddalthi: Ich hab erzogen. l. c.

Malluch. Rath. Oder, der um Rath gefragt wird. 1. Ein Israliter, aus den Nachkommen Bani. Esr. 10, 29.

2. Ein anderer aus den Nachkommen Charims. Esr. 10, 32.

3. Ein Sohn Chaschabja, vom Geschlecht Merari. 1 Chr. 6, 29. 44.

4. Ein Levit, zun Zeiten Nehemiä. Neh. 12, 2. so auch genennt ist Melichu: GOtt ist Rath. Neh. 12, 14.

Malta, Melite. Eine Africanische Insul, also genennet, entweder vom Kalck, damit die Innwohner ihre Häuser bestrichen, oder weil sie eine Zuflucht ware deren, die von Tyrus nach Gades, und von dannen wieder nach Tyrus geschiffet. Hier hat auch Paulus nach erlittenem Schiffbruch angeländet. Gesch. 28, 1. 2.

Mambres, sihe Jambres.

Mamon, Mammona. Reichthum. Matth. 6, 24. Machet euch Freunde, sagt Christus, mit dem ungerechten Mammon, das ist, mit dem falschen Reichthum, auf daß man euch aufnehme in die ewige Hütten. Luc. 16, 9.

Mamre. Der hoch fähret. 1. Ein Bundsgenosse des Ertz-Vaters Abraham, der Bruder Escol und Haner. 1 Mos. 4, 13. 24.

2. Ein Stück Landes nahe an Hebron gelegen, 1 Mos. 13, 18. 23, 19. wo der Sohn GOttes mit zweyen Engeln dem Abraham erschienen. 1 Mos. 18, 1. 8.

Mamuchan, sihe Memuchan.

Man. Wober? Diß war der Israeliten Nahrung in der Wüsten 40 gantzer Jahr, also genennet, weil, da es ihnen erstmals vor Augen kam, sie sich unter einander aus Verwunderung fragten, wober? 2 Mos. 16, 15. Da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie unter einander: Wober ists? denn sie wußten nicht, was es war. Mose aber (gab ihnen zu verstehen, daß es Brot, so vom Himmel kommen: denn er) sprach zu ihnen: Diß ist das Brot, das euch der HERR zu essen gegeben hat. Paulus und Johannes nennen dasselbe nach der damaligen Red-Art Manna: das ist: Mein wober? Joh. 6, 31. 33. 49. 58. 1 Cor. 10, 3. Offenb. 2, 17.

Manahath. Ruhe. War ein Sohn Schobal. 1 Mos. 36, 23. 1 Chron. 1, 40.

2. Ein Nam eines Orts. 1 Chron. 8, 6. daher kommt der Zunam Hammanachthi, einer von Manachath. 1 Chr. 2, 54. Eben dieser Ort hieß auch Menüchoth. 1 Chron. 2, 52. Die Helffte Menüchoth, sihe Menucha.

Manahem, Menachem. Der Tröstende. Diß war ein König in Israel, ein Sohn Gadi, lasterhafft und ein grausamer Wüterich. 2 Kön. 15, 14.

Manaen. Viel Ruhe. Ein Lehrer zu Antiochia, der mit Herode dem Vierfürsten erzogen war. Gesch. 13, 1.

Manaim, sihe Mahanaim.

Manasse, oder Manasses. Hebr. Menasche. GOtt macht vergessen. 1. Ein Sohn Joseph, den ihm die Tochter Potiphar in Egypten geboren. Er hieß den ersten Sohn Manasse, denn GOtt, sprach er, hat mich lassen vergessen meines Unglücks, und alle meines Vaters Hauses. 1 Mos. 41, 50. 51. Jos. 17, 1. Sein Nam bedeutet offt seine Nachkommen, oder sein gantzes Geschlecht. Ps. 60, 9. 108, 9.

2. Ein König in Juda, der Sohn Hiskija. 2 Kön. 20, 21. 21, 1. 16. Seine Gottlosigkeit war eine Ursach des Ruins der Jüden. 2 Kön. 23, 26. Jer. 15, 4.

3. Ein Vater Gersom, des Vaters Jonathan, welcher letztere der erste Priester gewesen des Abgotts der Daniter. Richt. 18, 30.

Manassiter. Hebr. Hammenaschi. 2 Kön. 10, 33. 1 Chron. 26, 32.

Mane, sihe Mene.

Manoa, Manoach. Ruhe. Der Vater des tapfern Simson. Richt. 13, 2.

Maoch, Mahoch. Eingedruckt. Der Vater Achis, des Königs zu Gath. 1 Sam. 27, 2.

Maon, Mahon. Beständige Wohnung. 1. Bedeutet diß Wort die Mehoniter im Lande Edom, oder Sehir, die nicht in den Hütten wohneten. Richt. 10, 12.

2. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 55. nahe der Wüsten, worinn sich David verborgen. 1 Sam. 23, 24. 25. wo Nabal sich aufgehalten. 1 Sam. 25, 2. Es scheinet, der Ort habe den Namen von dem Sohn Sammaj, der Mahon geheissen. 1 Chr. 2, 45.

Maonathi, sihe Meonathaj.

Maozim, sihe Mäusim.

Mara. Bittere. Das fünffte Lager der Israeliten in der Wüsten, also genennet, weil sie daselbst bitter Wasser angetroffen. 2 Mos. 15, 23. 4 Mos. 33, 8. Nahomi will nicht mehr Nahomi, oder Nohemi sondern Mara heissen: Denn, sprach sie: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Ruth 1, 20.

Marai, sihe Maharai.

Maraja, sihe Meraja.

Marajoth, sihe Merajoth.

Marala, sihe Mareala.

Maran-Atha. Unser HErr ist kommen. 1 Cor. 16, 22. Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht: Unser HERR ist kommen! d. i. Er ist nahe, einem jeglichen seinen Lohn zu geben nach seinen Wercken. S. Jacob. 5, 8. Phil. 4, 1. Offenb. 22, 12. Wird nicht recht darvor geschrieben Maharamotha.

Marcus. Der im Mertzen geboren. Valer. Max. Oder, wie eine Blume verwelcket. Einer von den vier Evangelisten, welchen Petrus seinen Sohn nennet 1 Petr. 5, 13. Von Johanne zugenannt Marcus. S. im Wort Johannes.

Mardachai, Mordechaj. Ist so viel als Modrechai. Vom HERRN zutreten. Nach dem, das im Klaglied. 1, 51. gesagt ist: Der HERR hat zutreten alle meine Starcken, so ich hatte, ꝛc. Item: Der HERR hat der Jungfrauen Tochter Juda eine Kelter treten lassen.

Mares, sihe Meres.

Mareala, Marhala. Wo man taumelt, oder bebet. oder die, welche zittern macht. Eine Grentze Sebulon. Jos. 19, 11.

Maresa, Marescha. Die Fürnehmste, das Haupt, oder die Hauptstadt. Eine Stadt in Juda, das Vaterland des Propheten Micha. Jos. 15, 44. 2 Chron. 11, 8. Jer. 26, 18. Mich. 1, 1. 15. Lahda war der Stamm-Vater der Bürger zu Marescha, 1 Chr. 4, 21. Etliche derselben stammeten auch von Caleb, dem Bruder Jerachmeel. 1 Chr. 2, 42. So sind beyde Chur und Salma der Vater deren Bürger zu Bethlehem. 1 Chr. 2, 51. 54. 4, 4.

Maria. Hebr. Mirjam. Grosser Ungehorsam. Diesen Namen hat zuerst gehabt die Tochter Amram, Mosis und Aharons Schwester, denn damals haben sie sich verunreiniget an den Götzen Egypti. S. Ezech. 20, 7. 8.

2. Maria, die Jungfräuliche Mutter unsers HERRN. Eine Tochter Eli. Luc. 1, 27. Sie heisset die Holdseelige und Gebenedeyte unter den Weibern, welche Gnade bey GOTT

GOTT funden. Luc. 1, 28. 30. 42. 45. Sie nennet sich des HErrn Magd, Luc. 1, 38.
3. Maria, die Schwester Lazari und Martha, welche Christus lieb hate, Joh. 11, 1. 2. 3. Sie hörte mit grossem Fleiß sein Wort an, Luc. 10, 39.
4. Maria Magdalena, das ist: die Maria von Magdala, in Galiläa, die dem HErrn JEsu von ihren Mitteln Handreichung gethan, Matth. 27, 55. 56. Es ist ein grosser Irrthum, wann man sie confundirt mit der grossen Sünderin, welche im Haus Simonis, des Pharisäers, die Füsse des HErrn JEsu mit ihren Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrücknet, seine Füsse geküsset, und mit köstlichem Balsam gesalbet. Luc. 7, 36. 37. 38. noch grösser, wann man sie zu einer Patronin der Huren machet.
5. Maria, des Cleopas oder Clopas Weib, die Mutter des kleinern Jacobs, und Jose, welche mit Maria Magdalena bey der Creutzigung des HErrn gewesen. Matth. 27, 55. 56. Joh. 19, 25.
6. Maria, die Mutter Johannis Marci, bey welcher die Glaubige sich bey Nacht versammlet, als Petrus von Herode ins Gefängniß gelegt. Gesch. 12, 12.
7. Eine gottseelige Matron zu Rom, welche Paulus grüsset. Röm. 16, 6.

Mariam. Hebr. Mirjam. So nennen auch die H. Evangelisten, Matthäus und Lucas, die H. Jungfrau: Heißt nicht seine Mutter Mariam Matth. 13, 55. Förchte dich nicht Mariam Luc. 1, 30. Mariam aber spricht zum Engel Luc. 1, 39. Und Mariam stund auf. Bey dem Josepho wird für den Namen Maria gesetzt Mariamne.

Marma, sihe Mirma.

Maroth, sihe Happara.

Marsena. Zerstossung, Zerschmeissung. War einer von den sieben Fürsten in Persien. Esth. 1, 14.

Martha. Frau. War die Schwester Lazari und Mariä. Joh. 11, 1. 5. 12, 2. Sie glaubt eine Auferstehung der Todten, und daß JEsus der Christ seye. Joh. 11, 27.

Mas, Masch. Heraus, oder herauf gezogen. Ein Sohn Aram, aus dem Geschlecht Sem. 1 Mos. 10, 23. Sonsten Meschech: Heraus gezogen. 1 Chr. 1, 17.

Masa, Massa. Eine Last, oder ein Geschenck.
1. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 14. 1 Chr. 1, 30.
2. Masa: mit dem Buchstaben Samech: Eine Versuchung. Ein Ort in der Wüsten, der auch Meriba, d. i. Hader-Wasser heisset, weil die Israeliten GOtt daselbst versuchet, und mit Mose, wegen Mangel des Wassers, gezanckt haben. 2 Mos. 17, 7. Da hieß man den Ort Massa und Meriba, um des Zancks willen der Kinder Israel, und daß sie den HERRN versucht, und gesagt hatten: Ist der HErr unter uns oder nicht? S. 5 Mos. 6, 16. Ps. 95, 8. Hebr. 3, 8. 15.

Masal, Maschal. Bitte, oder Wunsch. Eine Stadt in Aser, den Leviten angewiesen. 1 Chron. 7, 74. Sie heißt auch Misch'al: Bitte, oder Anspruch. Jos. 19, 26.

Maschkil. Ein Unterweiser. Stehet im Titul etlicher Psalmen, als 32. 42. 52. 53. 55. 74. 88. 89. 142. ꝛc. anzudeuten, daß darinn nothwendige, vortreffliche und wichtige Lehren begriffen sind.

Masepha, sihe Mizpa.

Maserephoth, sihe Masrephoth.

Maserel, sihe Misraiter.

Mashith, Maschith. Verderblich. 2 Kön. 23, 13. Josia thät ab die Höhen zur Rechten am Berge Mashith, die Salomo, der König Israel, gebauet hatte Astharoth, dem Gräuel von Zidon. ꝛc. Man hält dafür, es sey der Oelberg gewesen, also genennet von der verderblichen Abgötterey darauf getrieben.

Masma, sihe Misma.

Masmana, Mischmanna. Fertigkeit. Ein Hauptmann im Stamm Gad, unter den Trouppen Davids. 1 Chron. 13, 10.

Masobia, sihe Mezobia.

Maspha, sihe Mizpa.

Maspha, sihe Mizpath.

Masreka. Ein Ort, wo es edle Reben hat. War die Heimath Samla, des Königs der Edomiter. 1 Mos. 36, 36. 1 Chron. 1, 47.

Masrephoth-maim, sihe Misrephoth-majim.

Massa, sihe Masa.

Mathan. Gabe, Geschencke. Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke. Ps. 127, 3. 1. Ein Priester Baal, den Jehu tödten ließ. 2 Kön. 11, 28.
2. Einer von den fürnehmsten Feinden des Propheten Jeremiä. Jerem. 38, 1.
3. Der Sohn Eleazar, in der Freundschafft Christi. Matth. 1, 15.

Mathana. Geschencke. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 21, 18.

Mathanai, sihe Matthenai.

Mathania. Des HErrn Geschencke. So heisset
1. Der König Tzedekia, der an statt seines Bruders Sohns, des Jeconia regieret. 2 Kön. 24, 17.
2. Ein Sohn Mica. 1 Chron. 9, 15.
3. Der Vater Jehiel. 2 Chron. 20, 14.
4. Einer aus den Nachkommen Helam. Esr. 10, 26.
5. Einer aus den Nachkommen Zatthu. Esr. 10, 27.
6. Einer von den Nachkommen Pahath-Moab. Esr. 10, 30.
7. Ein Nachkommen Bani. Esr. 10, 37.
8. Ein Sohn Micaja, ein Priester. Neh. 12, 35.

Mathanjahu. Des HErrn Geschencke. 1. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 4. 16.
2. Einer aus den Kindern Asaph. 2 Chr. 29, 13.

Mathath. Ein Geschencke. 1. Der Groß-Vater der Jungfrau Maria. Luc. 3, 24.
2. Ein anderer aus den Vor-Eltern JEsu Christi, welcher war ein Sohn Levi. Luc. 3, 29.

Mathatha. Eine Gabe. 1. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 33.
2. Einer aus den Vor-Eltern des HErrn JEsu. Luc. 3, 31.

Mathathan. Luc. 3, 31. L. Mathatha. Davon in nächst-vorgehenden Linien.

Mathathias, Mattithjáhu. Eine Gabe des HErrn. 1 Chr. 25, 3. 21. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 26.

Mathenai. Des HErrn Geschencke. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 33. 37. Neh. 12, 19.

Mathes. Diß war der Zunam Simon, welcher war ein Bruder Judä Maccabäi, beym Fl. Josepho, und sollte stehen für das verderbte Wort Thassi. 1 Macc. 2, 3. Es ist so viel als das Hebräische Mattisch, oder Mattits: Ein Zerstörer, oder Vertilger, verstehe der abtrünnigen Jüden.

Mathias. Hebr. Matthithja. Des HErrn Gabe. Dieser ist durchs Loos, an statt des Verräthers Judä, zum Apostel erwählet worden. Gesch. 1, 23. 26.

Mathoniter. Hebr. Hammithni. So wird zugenannt Joschaphat, welcher von Mithni, oder Mithne herkommt, einer Stadt, oder einem Haupt seiner Familie. 1 Chron. 11, 43.

Mathusael, Methuschael. Die Menschen sind, was GOtt ist, nemlich ihrer Einbildung nach. Einer von Kajin, der Vater Lamech. 1 Mos 4, 18.

Mathusala, Methuschélach. Mit Waffen versehene Leute. Ein Sohn Henoch. 1 Mos. 5, 21. 1 Chr. 1, 3. Luc. 3, 37. Er lebte 369 Jahre länger denn alle Ertz Väter, und starb kurtz vor der Sündfluth. 1 Mos. 5, 27.

Matred. Der stets antreibt, oder ausstoßt. Ein Vater Mehetabeel, welches eine Gemahlin war, Hadar, des Königs der Idumäer, oder Edomiten. 1 Mos. 36, 39. 1 Chron. 1, 50.

Matri. Hebr. Hammatri. Einer vom Geschlecht Matri, oder Meter, welcher war unter den Vor-Eltern des Königs Saul. 1 Sam. 10, 21.

Matsor. Enge. Hierdurch wird Egyptus bedittet. 2 Kön. 19, 24. Jes. 19, 6. Mich. 7, 12.

Mattha. Luc. 3, 24. L. Matthath. S. Mathath.

Matthäus. Hebr. Matthithai. Des HErrn Gabe. Diß ist der Nam des Evangelisten und Apostels, welcher war ein Sohn Alphäi, zugenannt Levi. Marc. 2, 14. Luc. 5, 27.

Matthan. S. Mathan. Matthana, Matthanja, Matthath, Matthathias, Matthenai, sihe Mathana, Mathanja, und s. f. mit einem einfachen T. denn also hat Lutherus dergleichen Wort zu schreiben beliebt.

Matthias. Hebr. Matthithja. Des HErrn Gabe. S. Mathias.

Matthitja. Des HErrn Geschenck. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 9, 31. Neh. 8, 4. Esr. 10, 43. 1 Chron. 16, 5. welcher auch Matthithjahu heisset 1 Chron. 15, 18.

Matthitjahu. Eine Gabe des HErrn. Ein Israeliter. 1 Chr. 15, 18. 21. der auch genennet ist Matthitja 1 Chr. 16, 5.

Mauman, sihe Meüman.

Maviael, sihe Mehujael.

Mausim, Maüzzim. Vestunge, veste Oerter, oder weltliche Macht: Als Kriegs-Heer, Reichthümer, Königreiche, und Authorität, worauf sich Antiochus verlassen. Dan. 11, 38. An GOttes statt wird er Maüzzim, d. i. veste Plätz und irrdische Macht an seinem Ort ehren, und an GOttes statt wird er denjenigen, davon seine Väter nichts gewußt, ehren, mit Gold und mit Silber, und Edelgesteinen und Kleinodien.

Méa. Hundert. Der Thurn Mea hat gesehen gegen Mitternacht der Stadt Jerusalem, nach Josephi Beschreibung. Zach. 14, 10.

Meara, Mehara. Eine Stadt der Sidonier, beym Plinio Lib. 5, 20. Megora. Jos. 13, 4. Von Mittag aber ist das gantze Land der Cananiter, und von Meara der Zidonier, bis gen Aphek, bis an die Grentze der Amoriter.

Mebunnai. Vom HErrn gebauet. Einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 27.

Mecherathiter, Hammecherethi. Einer von Mechera. Ist der Zunam Hepher. 1 Chr. 11, 36.

Mechir, sihe Mehir.

Mechmas, sihe Michmas.

Mechnedebai, sihe Machnadbai.

Mecona. Ein steter Sitz. Eine Stadt in Juda. Nehem. 11, 28.

Medaba, sihe Medba.

Medba, Medeba'. Wasser, so Schmertzen verursacht. Eine Stadt der Rubeniter.

Medad. Liebe. Derjenige, der mit Eldad im Lager geweissaget. 4 Mos. 11, 26.

Meddin, sihe Middin.

Medan. Hader, Zanck, oder Wieder-Maß. Ein Sohn Abraham von der Ketura. 1 Mos. 25, 2. 1 Chron. 1, 32. Von diesem sind herkommen die Medaniter, welche in einer Caravana mit den Israelitern und Midjanitern nach Egypten gegangen, und Joseph dem Potiphar verkaufft haben. 1 Mos. 37, 25. 28. 36. 39, 1.

Medaniter: Die von Medan, dem Sohn Abraham, herstammen. 1 Mos. 37, 36. S. Medan.

Medemena, sihe Madmanna.

Medus, Hammadi. Ex primitivo Madeh, quomodo permutantur Sade & Sadai, ager. Dan. 11, 1. Auf Chaldäisch: Mada'a, oder Madaja. Dan. 6, 1. d. i. Einer von den Nachkommen Madai, des Sohns Japheth. 1 Mos 10, 2. Die Israeliten sind auch in Medien gefangen geführet worden vom König der Assyrier. 2 Kön. 17, 6. 18, 11. Daher wird gedacht der Jüden, so aus Medien waren, Gesch. 2, 9.

Meer, sihe Jam.

Meetabeel, sihe Mehetabeel.

Megebis, sihe Magbis.

Megiddo. Hauffen Krieger. Eine Stadt, worinn Kriegerische Trouppen. War gelegen im Stamm Manasse, nicht weit von Gezer. 1 Kön. 9, 15. Derselben König war von Josua überwunden. Jos. 12, 21. Dennoch wurden die Cananiter nicht daraus vertrieben. Jos. 17, 11. 12. Richt. 1, 27. Am Wasser Megiddo wird das Heer Sisera geschlagen. Richt. 5, 19. Auf der Ebene bey derselben Josias, da er wider Pharao Neco gestritten, tödtlich verwundt. 2 Chr. 35, 22. 23. Zacharias der Prophet, nennet sie Megiddon C. 12, 11. Ein Ort, wo Hauffen Krieger sind. Sihe auch Armaggedon.

Megphias, sihe Magpias.

Mehara, sihe Meara.

Mehajarkon, sihe Mejarkon.

Mehesioth, Machasioth. Die zusehen lassen, oder Weiber, welche zeigen. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 4.

Mehetabeel, Mehetab'el. GOtt erzeiget Gutes.
1. Ein Vater Delaja. Nehem. 6, 10.
2. Ein Nam der Tochter Matred, welche mit Hadar vermählet. 1 Mos. 36, 39. 1 Chr. 1, 50.

Mehida, Mechida. In Eil bereitet, eilends vollbracht, oder befördert. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 52. Nehem. 7, 54.

Mehijael, Mechijael. Eine Vertilgung GOttes des HErrn. Oder: Eine Vertilgung des Jah, des Ewigen GOttes. Ein Sohn Hirad, aus dem Geschlecht Kain. 1 Mos. 4, 18. heißt eben an dieser Stelle auch Mechujael: Der Vertilgte GOttes des HErrn.

Mehir, Mechir. Geld, Lohn. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 11.

Mehola, Mechola. Reigen. Die Heimath Abriel, welchem Saul seine älteste Tochter vermählet, der deßwegen genannt Hammecholathi, der Mecholathiter. 1 Sam. 18, 19. 2 Sam. 21, 8. Der völlige Nam der Stadt heißt Abel-Mechola. Richt. 7, 22. 1 Kön. 4, 12.

Mehonenim. Wahrsager, Zeichendeuter. Richt. 9, 37. Ein Hauffe kommt auf dem Wege zur Wahrsager-Eiche. Luth. Zur Zauber-Eiche: nicht weit von Sichem.

Mehonothai, sihe Meonothai.

Mehuman. Der eine Menge worden. Einer von den sieben Fürsten in Persien. Esth. 1, 10.

Mehujael. Der Vertilgte GOttes des HErrn. Ein Sohn Hirad. 1 Mos. 4, 18. S. Mehijael.

Mehusal, sihe Mozal.

Mehuzim, sihe Mausim.

Mejamin, Mijamin. Von der rechten Hand. Ein Priester. Esr. 10, 25. Nehem. 10, 7. 12, 5. 1 Chr. 24, 9.

Me Jerkon. Me hajarkon. Das grüne, oder das schäumende Wasser. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 46.

Melach. Saltz. Eine Stadt in Juda, am todten Meer. Jos. 15, 62. Saltz-Stadt. S. Irmelach und Jammelach.

Melatia. Es erlöset der HERR. Es errettet der HERR. Ein Manns-Nam. Nehem. 3, 7.

Melcha, sihe Melea.

Melchi. GOtt ist König. Ein Nam zweyer Alt-Väter in dem Geschlecht-Register JESU. Luc. 3, 24. 28.

Melchias, Malchija. Der HERR ist König. Ein Nam vieler Israeliten. 1 Chron. 6, 24. 9, 12. 24, 9. Esr. 10, 25. 31. Nehem. 3, 11. 14. 8, 4. 10, 3. 11, 12. Jerem. 21, 1. 38, 1. S. Malchija.

Melchiel, Melchielitæ. S. Malchiel.

Melchiram. S. Malchiram.

Melchisedek, Malchitsédek. Ein König der Gerechtigkeit. Hebr. 7, 2. War ein König zu Salem, d. i. des Friedes. Hebr. 7, 2. nimmt von Abraham den Zehenden, als ein Priester. 1 Mos. 14, 18. Hebr. 7, 2. Ist ohne Vater und Mutter und ohne Genealogie. Hebr. 7, 3.

Melchisua, sihe Malchisua.

Melchom, sihe Malcom und Milcom.

Melea. Syr. Melha. Saltz. Matth. 5, 13. Marc. 9, 49. 50. War ein Nam eines von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 31.

Melech. König. Der König in Israel ist GOTT. Jes. 41, 21. Ein Sohn Micha, ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 35.

Melecheth-Hasschamajim. Des Himmels-Wirckung. Oder, Himmels-Lauff. Demselben haben die Abgöttische Weiber der Jüden Kuchen gebacken. Jerem. 7, 18.

Melichu. Über welchen GOtt herrschet, oder, GOttes Reich. Ein Nam eines Priesters. Nehem. 12, 14. Nach Anzeig der Schrifft in angeführtem Ort, hat er auch geheissen Melichi: Uber welchen GOtt HErr ist. Und dann führt er auch den Namen Malluch: Der Beherrschte, oder: Der einen König über sich hat. Nehem. 12, 2.

Melite, sihe Malta.

Mello, sihe Millo.

Mellothi, sihe Mallothi.

Melluch, sihe Melichu.

Meltias, sihe Melatja.

Meltsar, Hammeltsar. Vollschein. Ein Chaldäischer Name deßjenigen, der Daniel und seinen Gesellen die Kost verschaffet. Dan. 1, 11. 16.

Me-meriba, sihe Meriba.

Me-merom. Das hohe Wasser. Bey diesem sind die Könige der Cananiter geschlagen worden. Jos. 11, 5. 7. Josephus und die Talmudisten nennen dasselbe von dem Arabischen Wort Samaca, d. i. hoch seyn, den hohen See Samachonites, oder Limne Samachonitis, an welchem gelegen Asor, die Hauptstadt des Landes der Nordlichen Cananiter. Joseph. Antiq. 5, 6. Dieser See, wenn der Schnee am Libano im Sommer zergeht, laufft an, und bey warmem Wetter, wann das Wasser wiederum ausgetrücknet, wächst darinn eine Menge von Hecken und Dörner, weßwegen man demselben auch den Namen gegeben: Jama Desamca, oder Desibco, d. i. Jam Sebech: Ein See des Gesträuchs und der Hecken: da sich die Löwen aufhalten. Jerem. 4, 7. Wie dann Bochartus von diesem See gemeldet, er sey ein Aufenthalt der Löwen, die in seinem Gesträuch sich verstecken. Heißt auch Jam Cubbo: Der See mit Dörnern. In der Schrifft heißt er Me-merom: Das hohe Wasser, d. i. das Wasser, so oben am Land Canaan, gegen dem Ursprung des Jordans. Unter demselben ist der See Genzareth, und noch weiter hinunter das todte Meer, oder Lacus Asphaltites. Diese letztere Seen oder Meere, weil sie nicht wie Me-merom, ausser dem Lande Israel und Juda gelegen, werden also unterscheiden, daß jenes das obere oder vordere, dieses, nemlich das todte, das untere Meer genennet wird. S. Jam, oder Jam Chinnereth. ꝛc.

Memmius. Der Poet Virgilius muß gehalten haben, Memmius komme von meminisse, d. i. dencken. Denn bey ihm der Anchises seinen Sohn Aeneas berichtet, das Geschlecht der Memmiorum stamme her von Mnestheo, welcher Nam gleichfalls seinen Ursprung genommen von einem Griechischen Wurtzel-Wort, so da heisset dencken, oder im Gedächtniß halten. Dieser Nam findet sich 2 Macc. 11, 34. Hugo Grotius, und vor ihm D. Lutherus meynen, für Quintus Memmius sollte stehen Quintus Mucius, welcher mit Tito Manlio Burgermeister gewesen, und nicht Memmius.

Memphis, sihe Moph.

Memuchan. Reich. Einer von den sieben Fürsten in Persenland. Esth. 1, 14. 21.

Menan, nicht Menam. Beydes aber sollte man schreiben Maenan, oder Mainan, d. i. Unser Hertz, unser Leib. Ein Sohn Matthatha, einer von den Vor-Eltern JEsu Christi. Luc. 3, 31.

Menasse, sihe Manasse.

Menahem, sihe Manahem.

Mene, Mene. Es ist gezählt, und bleibt gezählt. Diß sind Worte von denen, welche dem König Belschatzar ohnversehens an die Wand geschrieben worden, und seinen Untergang bezeichnet haben. Die gantze Schrifft war diese: Mene, Mene, Thekel Upharsin. d. i. Es ist gezählt, und bleibt gezählt, es ist gewogen und alles vertheilet. Welches der Prophet Daniel also erkläret hat: Mene: Es ist gezählt. GOtt hat dein Königreich gezählt, (d. i. Er wird nichts mehr thun zu den Jahren deines Königreichs) und hats vollendet. Thekel: Es ist gewogen: Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht erfunden. Peres: Es ist vertheilet. Dein Königreich ist zertheilet, und den Meden und Persen gegeben. Dan. 5, 25. 26. 27. 28.

Menelaus. Des Volcks Stärcke. Ein Verräther seines Vaterlandes, 2 Macc. 4, 23. 24. Starb schändlich. 13, 3. ꝛc.

Meni. Gewisse und bestimmte Zahl. Verstehe, der Sternen. Die abgöttische Jüden beteten an, nicht nur alle Heere des Himmels, und dieneten ihnen: 2 Kön. 17, 16. 21, 3. 5. 23, 4. Sondern räucherten auch insonderheit der Sonnen, und dem Mond, und andern Planeten. 2 Kön. 23, 5. Das Heer des Himmels wird Jes. 65, 11. nach unserm Gutachten, genannt Gad, ein Hauffe: Die Planeten Meni, d. i. eine bestimmte Zahl. Wir könnten also die Worte des Propheten also übersetzen: Aber ihr, die ihr den HErrn verlasset, und meines heiligen Berges vergesset, und bereitet dem Hauffen der Sterne einen Tisch, (Rauch-Altar) und schencket voll ein vom Tranck-Opfer den Planeten.

Menni, sihe Minni.

Mennith, sihe Minnith.

Menucha. Ruhe. Ist eine Gegend im Lande Juda. Seraja war ein Fürst über das Land Menucha. Jerem. 51, 59. heißt auch Manachath: Ruhe. 1 Chron. 8, 6. Item, Menúchoth, in der mehrern Zahl. Daher die Helffte desselben wird benamset Chatsi Hammenúchoth: Die Helffte Menuchoth. 1 Chron. 2, 52. und Chatsihammanachti: Die Helffte des Manachathiters, oder der Innwohner des Landes Manachath. 1 Chr. 2, 54. Etliche haben Menucha, so Richt. 20, 43. stehet, für keinen Namen eines Orts halten wollen. Es ist aber eben derjenige, dessen wir erst gedacht haben. Die Wort der angezogenen Stelle geben wir also: Und sie umringten Binjamin, und jagten ihn von Menuha, und zutraten ihn bis vor Gibea, gegen der Sonnen Aufgang.

Meon, sihe Maon, Bethmeon und Baalmeon.

Meonothai, Mehonothai. Die beständige Wohnungen des HErrn. Der Vater Hophra, aus dem Stamm Juda. 1 Chr. 4, 14.

Mephaath. Scheinende, Scheinbare. Eine Stadt der Rubeniter, nicht weit von Hesbon, Dibon, und Kirjathajim. Jos. 13, 18. 21, 37. Den Leviten angewiesen Jos. 21, 37. Von den Moabiten eingenommen. Jer. 48, 21.

Mephiboseth, Mephibóscheth. Der den Götzen Babal vertreibt. 1. Ein Sohn Jonathan, des Sohns Saul. 2 Sam. 4, 4. 2 Sam. 16, 1. 2. 3. 4. 19, 24. heißt auch Meri-bahal: Abfall von Babal. 1 Chr. 9, 40. und eben daselbsten Merib-bahal: Der Babals wegen zancket oder streitet.
2. Ein Sohn Saul, des Königs, von der Ritspa, so neben sechs andern den Gibeonitern übergeben, um aufgehenckt zu werden vor dem HErrn. 2 Sam. 21, 8.

Merab. Hinterlist, oder der sich mehret. Die älteste Tochter Saul. 1 Sam. 14, 49. David zugesagt, aber Adriel gegeben. 1 Sam. 18, 19. In der Teutschen und Lateinischen Bibel heißt sie Merob.

Meraja. Widerspenstigkeit, Aufstand, Ungehorsam, Rebellion. War eines Priesters Nam. Nehem. 12, 12.

Merajoth. Empörungen. 1. Ein Sohn Zerachja. Esr. 7, 3. 4. Dieser heißt auch Meraja: Empörung. Aus dem Geschlecht Seraja. Nehem. 12, 12. und Meremoth: Empörungen, Erhebungen, Erhöhungen. Neh. 12, 3.

Merala, sihe Marala.

Merari. Bitter. Ein Sohn Levi. 1 Mos. 46, 11. 2 Mos. 6, 16. 1 Chr. 6, 16.

Merariter. Hebr. Hammerari. Einer aus dem Geschlecht Merari. 4 Mos. 26, 57. Esr. 8, 19.

Merathajim. Ungehorsam und Widerspenstigkeit. Junius, sammt andern, hält dafür, es sey ein eigenes Nenn-Wort. Wir teutschen die Wort Jeremiä C. 50, 21. also: Zeuch hinauf wider das widerspenstige und streitige Land, und suche heim, die in demselben wohnen.

Mercurius. Diß Wort ist verwandt dem Lateinischen Zeit-Wort Mercari. d. i. Märckten, oder Kauffen. Gesch. 14, 12. Im Griechischen Text stehet Hermes: d. i. Ein Dollmetsch. Die Heyden haben diesen gehalten für den Welt-Boten, und für den Dollmetsch ihrer Götter. Weßwegen auch die Lycaonier den Apostel Paulum, weil er das Wort geführt, Hermes geheissen. l. c.

Mered. Aufruhr. Ein Sohn Ezra, des Sohns Chelub. 1 Chr. 4, 17.

Meremoth. Empörungen. Einer aus dem Geschlecht Seraja. Neh. 12, 3. Sonsten Meraja: Empörung. Neh. 12, 12. und Merajoth. Esr. 7, 3. 4.

Meres. Chald. Verstossung, Zerschmeissung. Ein Nam eines von den sieben Fürsten in Persien. Esth. 1, 14.

Meriba. Hader. Me-meriba: Das Hader-Wasser zu Kades in der Wüsten Tsin, 4 Mos. 27, 14. wo sich Mose und Aharon versündiget wider den HErrn. 2 Mos. 17, 7.

Meribaal, Meribahal. Der dem Babal widerstrebet. Ein Sohn Jonathan. 1 Chron. 9, 40. heißt auch Merib-bahal: Der Babals wegen zancket. 2 Sam. 9, 10. Item, Mephiboscheth: Der den Schand-Götzen, verstehe Bahal, vertreibet. 2 Sam. 16, 1. 2. 3.

Merob, sihe Merab.

Merodach Baladan. Chald. Der reine Herr, und der schnelle Herrscher. Ein König zu Babel, welcher Hiskija, dem Könige in Juda, Geschencke bringen lassen. Jes. 39, 1. heißt auch Berodac Baladan, d. i. der Sohn Merodac: Belus der Herr. 2 Kön. 20, 12. und Jer. 52, 31. Die Chaldäer nannten sich nach dem Namen ihrer Götter. S. Jer. 50, 2.

Merom, sihe Me-merom.

Meronothiter, Hammeronothi: So viel als Harimmonothi. Einer, so von Rimmono gebürtig. Rimmono ist eine Stadt im Erbtheil Sebulon. 1 Chron. 6, 77. Rimmon, eine Stadt in Juda. Jos. 15, 32. 19, 7. 1 Chr. 4, 32. Von Rimmono, der Stadt Sebulon, ist nach unserer Meynung zugenamet Jechdeja, welchem David die Obsicht über seine Eselinne anbefohlen. 1 Chr. 28, 30. Von Rimmon, oder Rimmono, der Stadt Juda, Jadon, einer von denen, welche aus der Gefängniß von Babel wiederum in Judäam kommen, und die Mauren zu Jerusalem wiederum aufgerichtet. Nehem. 3, 7. Die Sebuloniter sind von Nebucadnezar nicht nach Babel geführet worden.

Meroz. Verborgen, versteckt. Oder: streng, scharff, heffig. Eine Stadt, nicht weit von der Wahlstatt, da Sisera und sein Heer geschlagen ward: Deren Innwohner Debora fluchen heissen, weil sie Israel nicht zu Hülffe kommen. Richt. 5, 23.

Mesa, Mescha', Abweichung, oder das Zurückweichen, oder Entfernen. 1. Die äusserste und entlegenste Grentzen von der Wohnung der Kinder Joktan. 1 Mos. 10, 30.
2. Ein Sohn Schacharajim, von Chodesch, seinem Weibe. 1 Chr. 8, 9.

Mesa, Meschah. Heylsam, oder was helffen kan.
1. Ein König der Moabiter, so viel Schaafe hatte, und zinsete Joram, dem König Israel, Wolle von 100000 Lämmern und von 100000 Widdern. 2 Kön. 3, 4.
2. Ein Sohn Caleb. 1 Chron. 2, 42.

Mesach, Meschach. Hurtigkeit. Misael, oder Mischael, einer von den Gesellen Daniels, wurde vom obersten Kämmerer des Königes der Chaldäer genennet Meschach Dan. 1, 7.

Mesahab, Me-zahab. Gold-Wasser, oder Wasser, das Gold führet. Eine Stadt, woraus gebürtig war Mehetabeel, die Gemahlin Hadar, des Königs der Idumäer. 1 Mos. 36, 39.

Mescha, sihe Mesa.

Meschach, sihe Mesach.

Meschah, sihe Mesa.

Meschech, sihe Mesech.

Meschelemja, sihe Meselemja.

Meschezabeel, sihe Mesesabeel.

Meschobab, sihe Mesobab.

Meschillemith, sihe Mesilemith.

Mesillemoth, sihe Mesilemoth.

Meschullam, sihe Mesullam.

Meschullemeth, sihe Mesullemeth.

Mesech, Meschech. Herausziehung. 1. Einer von den Söhnen Japheth. 1 Mos. 10, 2. 1 Chr. 1, 5. Von welchem zum Theil herkommen die Cappadocier, welche, wie Josephus und andere berichten, vor Alters genennet worden Meschini, Moschi, Mossyni, Mosynœci. Die Nachkommen Meschec haben mit den Tyriern Gewerb getrieben. Ezech. 27, 13. 38, 2. 3. Durch Meschech und Thubal, welche Ezech. 32, 26. eingeführet werden, meynet Junius, seyen die Scythen zu verstehen. Rationes ejus vid. Synops. Critic. Poli l. c. Im 120. Psal. v. 5. beklagt sich David, daß er müsse ein Fremdling seyn in Mesech, und wohnen unter den Hütten Kedar, das ist: Er müsse unter seinem eigenen Volck so viel Gewalt und Ungemach erdulden, als wann er unter den wilden und rohen Meschitern und Arabern lebte.
2. Ist Mesec ein Sohn Aram, von den Nachkommen Sem. 1 Chr. 1, 17. heißt auch Masch, d. i. Herausziehung. 1 Mos. 10, 23.

Meselemja, Meschelemja. Der HErr vergilt, erstattet, wiederstattet. Ein Sohn Kore, ein Thorhüter Zecaria. 1 Chron. 9, 21. 26, 1. Dieser heißt auch

Meselemjahu. Meschelemjahu. Der HERR vergilt. 1 Chron. 26, 2. 9. Item Schelemjahu. 1 Chron. 26, 14.

Mesesabeel, Meschezab'el. GOtt erlöset, GOtt errettet. Ein Manns-Nam. Nehem. 3, 4. 10, 21. 12, 24.

Mesilemith, Meschillemith. Der wieder vergilt, oder das Vergoltene wieder gibt. Ein Sohn Immer. 1 Chron. 10, 12. Heißt auch Meschillemoth: Der die Vergeltung wieder gibt. 2 Chr. 28, 12. Neh. 11, 13.

Mesobab, Meschobab. Der wiederum zurück gebracht, vom Schwerdt oder Gefängniß. Ein Haupt einer Familie. 1 Chr. 4, 34.

Mesolam, sihe Mesulam.

Mesopotamia. Das Land zwischen den Flüssen. Verstehe den Phrath und Tigris. Gesch. 2, 9. auf Hebräisch: Aram Nacharajim, das Aram oder Syria zwischen zween Flüssen. 4 Mos. 23, 7. Richt. 3, 8. 1 Chr. 19, 6. Ps 60, 2. Auf Syrisch Paddan-Aram, das fruchtbare Acker-Feld Arams. 1 Mos. 25, 20. 33, 18.

Mesphar, sihe Mispar.

Mesphareth, sihe Mispereth.

Mesphe, sihe Mizpe.

Misraim, sihe Mizraim.

Messa, sihe Massa.

Mesal, sihe Miseal.

Messias. Chald. Masschicha': Gesalbter. Joh. 1, 41. 4, 25. Der Name des HErrn JEsu: Auf Hebräisch heißt er Maschiach, auf Griechisch, Christos, weil er ist der König von Israel. Joh. 1, 49. Der Prophet, der uns Gnade und Wahrheit verkündiget. Joh. 1, 17. 18. Der Hohepriester, der sich selbst ohn allen Wandel GOtt geopfert hat, Hebr. 9, 14. und nun sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel. Hebr. 8, 1.

Mesulam, Meschüllam. Der, deme völlig vergolten wird, oder mit Frieden begabet. Jes. 42, 19. So wird genennet der Erstgeborne von Zorobabel. 1 Chron. 3, 19. und noch viel andere. 2 Kön. 22, 3. 1 Chr. 5, 13. 8, 17. 9, 7. 8. 11. 12. 2 Chr. 34, 12. Neh. 3, 4. 6. 8, 4. 10, 7. 11, 7. 12, 13. 16. Esr. 10, 15. 29. 8, 16.

Mesulemeth, Meschüllemeth. Diejenige, deren die Vergeltung geschehen ist, oder die mit dem Frieden beseeligte. Die Mutter Amon, und Gemahlin Menasse, des Königs in Juda. 2 Kön. 21, 19.

Metabeel, sihe Mehetabeel.

Methca, sihe Mithca.

Meteg haamma. Ein Zaum in der Grösse eines Ellenbogen, d. i. Ein grosser und starcker Zaum. 2 Sam. 8, 1. So hieß die Stadt Gath, da sie den Philistern von David genommen ward, als durch welche die widerspenstige Nation im Zaum konnte gehalten werden, 1 Chron. 18, 1. oder auch darum, weil die Philister, da sie noch in ihren Händen war, andere Völcker gewaltig bezwungen. S. Amma.

Methusael, Methuschael. Die Menschen sind (ihrer Einbildung nach) was GOtt ist. Einer von Kajins Nachkommen, der Vater Lemech. 1 Mos. 4, 18.

Methusalah, Methuschelach. Bewaffnete Leute, oder Leute, die so häuffig als das Wasser ausgelassen. Ein Sohn Henoch. 1 Mos. 5, 21. Er lebte 969 Jahr, und also am längsten unter allen Ertz-Vätern, und starb wenig Tage vor der Sündfluth.

Metri. Hebr. Hammatri, sihe Matri.

Metsobaja, sihe Mezobaja.

Meza, sihe Misa.

Meunim, Mehunim. Beständige oder bleibende Wohnungen. 1. Ein Israeliter, dessen Nachkommen von Babel wieder nach Jerusalem kommen. Nehem. 7, 52.

2. Hammehunim: Ist ein Volck, so Huzzija, der König in Juda, sammt den Arabern überwunden. 2 Chr. 26, 7. Und GOTT half ihm wider die Philister und wider die Araber, die in Gur Baal wohneten, und die Mehuniter.

Mezaab, sihe Mesahab.

Mezobaja: Die meisten Ausleger der Schrifft meynen, es werde mit diesem Namen angezeigt die Heimath des Jahasiel, welcher 1 Chr. 12, 47. unter die Helden Davids gezählet wird. Wir halten aber, das Wort Metsobaja gehöre zu desselben Mannes Namen, welcher geheissen Jahasiel-Hammetsobaja: d. i. GOTT wird sie geschwollen, oder schön und holdseelig machen.

Miamin, sihe Mijamin.

Mibhar, Mibchar. Das beste, das Auserwählte. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 11, 38.

Mibsam. Würtze, Specerey. 1. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 13.

2. Ein Sohn Schallum. 1 Chr. 4, 25.

Mibzar, Mibtsar. Vestung. Ein Fürst Edom. 1 Mos. 36, 42. 1 Chron. 1, 53.

Mibzar-Zor, Mibtsar-Tsor. Vestung der Stadt Tyrus, oder eine veste Stadt Tyri. Verstehe das alte Tyrus, so die Griechen Palätyros geheissen. Schindlerus: Eine Vestung auf dem Felsen. Ein Ort, dessen gedacht wird 2 Sam. 24, 7.

Micha. Armuthey, Unterdrückung. 1. Ein Mann vom Gebirge Ephrajim, der einen Götzen aus Silber gemacht, welches er seiner Mutter entwendet. Richt. 17, 5. ꝛc. heißt auch Micajhu: Des HErrn Unterdrückung, oder den GOtt verarmen lassen. Richt. 17, 1. 4.

2. Ein Sohn Jimla. 2 Chr. 18, 14. heißt gleichfalls Micajhu. 1 Kön. 22, 8. 2 Chr. 18, 7. 8.

3. Micha, ein Sohn Mephiboseth. 2 Sam. 9, 12. 1 Chron. 8, 34.

4. Micha, ein Sohn Sichri. 1 Chr. 9, 15.

5. Micha, ein Levit. Neh. 10, 11. Einer von denen, welche den Bund GOttes versigelt.

6. Ein Sohn Schimhi. 1 Chr. 5, 4. 5.

7. Einer von den Nachkommen Huzziel. 1 Chron. 23, 20.

8. Ein Vater Habdon oder Hachor. 2 Chr. 34, 20. so auch den Namen Micaja getragen. 2 Kön. 22, 12.

9. Micha, der Prophet, zun Zeiten Jotham und Achaz. Jer. 26, 18. Mich. 1, 1. Matth. 2, 5. 6.

Michäas: So heißt in Lateinischer Version der Prophet Mica. S. Micha.

Michael. Wer ist, wie der Ewige GOTT: Ist ein Nam vieler Israeliten. 1. Ein Vater Sethur. 4 Mos. 13, 14.

2. Ein Gaditer. 1 Chron. 5, 13.

3. Ein Sohn Jeschischai. 1 Chron. 5, 14.

4. Einer, der David zufiel. 1 Chron. 13, 20.

5. Ein Sohn Baeseja. 1 Chron. 8, 40.

6. Ein Sohn Jizrachia. 1 Chron. 7, 3.

7. Ein Sohn Beriha. 1 Chron. 8, 16.

8. Ein Hauptmann der Manassiter. 1 Chr. 12, 20.

9. Ein Vater Homri. 1 Chron. 27, 18.

10. Ein Vater Sebadja. Esr. 8, 8.

11. Ein Sohn Josaphat. 2 Chr. 21, 2. Und dann

12. Ist es der Name des Ertz Engels, oder des Fürsten der Engel, d. i. JEsu Christi. Dan. 10, 13. 21. 12, 1. Ep. Judä v. 9. Off. 12, 7. Wiewohlen diese Stellen andere auch von einem erschaffenen Ertz-Engel erklären.

Michaja. Des HErrn Unterdrückung. 1. Ein Sohn Zaccur, ein Priester. Neh. 12, 35.

2. Ein anderer Priester. Neh. 12, 41.

Micajahu. Des HErrn Unterdrückung. 1. Die Gemahlin Rehabeam, und Mutter Abija, oder Abijam, des Königs in Juda, 2 Chr. 13, 2. welche auch Maacha, d. i. Niederdrückung, heisset 2 Chron. 11, 20.

2. Ein Levit und Lehrer unter der Regierung Josaphat. 2 Chron. 17, 7.

Mikaihu. Des HErrn Unterdrückung. 1. Ein Nam des Ephrajimiten, der den Abgott gemacht, den die Daniter mit sich genommen. Richt. 17, 1. 4. heißt Mica v. 5. u. f. f.

2. Ein Sohn Jimla. 2 Chron. 18, 7. 8. 23. heißt auch Micha v. 14.

Michal. Kleines Wasser. 2 Sam. 17, 20. Sie giengen über Michal Hammajim. Lutherus dollmetschets, wie die Griechen: Das Wässerlein. Wir halten, es bedeute das vertrocknet und verschwundene Wasser, oder das gefallen und vertrocknete Wasser. Mical heißt die jüngste Tochter Saul. 1 Sam. 14, 49. an David verheurathet 1 Sam. 18, 27. stirbt ohne Kinder. 2 Sam. 6, 23. Es scheinet, ihre älteste Schwester Merab, welche dem David zur Ehe vor Mical versprochen worden, habe man auch Michal geheissen. 2 Sam. 21, 8. Sonst müßte man sagen, daß ein Wort für das andere durch die Copisten eingeschlichen.

Michmas. Ein verborgener Ort. Eine Stadt an den Grentzen Binjamin. Esr. 2, 27. Neh. 7, 31. Sonsten Michmasch. 1 Sam. 13, 2. 5. Jes. 10, 28. Der Paß oder Durchgang zu Michmasch 1 Sam. 13, 23.

Michmethath. Groß Verlangen. Ein Grentz-Ort der Kinder Ephrajim, nicht weit von Sichem und dem obern Beth-horon. Jos. 16, 6. 17, 7.

Michol, sihe Michal.

Michri. Den GOtt verkaufft. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 9, 8.

Mictham. Ein gülden Kleinod. Ist der Titul des 16. 56. 57. 58. 59. und 60sten Psalmens.

Midbar Harim: Die bergigte Wüsten, oder bergigte Viehtrieb. Bergigte Weyde. Ist eine Gegend, so der Stadt Jerusalem gegen Mittage, oder Mitternacht gelegen. Ps. 75, 7. Es hab keine Noth, weder vom Aufgang, noch vom Niedergang, noch von der Wüsten des Gebirgs. Lightfoot meynet, es sey das Gebirge, so die Talmudisten Harhammelech, den Königsberg, und die Schrifft anderswo das Gebirge Juda geheissen. Jos. 21, 11. Luc. 1, 39. Geier verstehet es vom Berge Sinai. Beyde Ort ligen gegen Mittag. 5 Mos. 11, 24. Jos. 1, 4. Piscator und Ainsworth aber legens aus vom Gebirge gegen Mitternacht, von Hermon und Lebanon. Der Chaldäische übersetzet beydes vom Südlichen und Nordlichen Gebirge, welches vielleicht die beste Meynung ist.

Middin. Zugemessener Theil. S. Jerem. 13, 25. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 61.

Midian. Zwist, oder Zanck. Ein Sohn Abraham, von der Ketura. 1 Mos. 25, 2. 36, 35. 37, 28. 4 Mos. 25, 6. 1 Chr. 1, 32. 2. Eine Stadt der Keniter, deren Priester gewesen Jithro, der Schwäher Mose. 4 Mos. 10, 29.

Midianiter, Midianim. Die von Midjan, dem Sohn Abraham, herkommen. 1 Mos. 37, 28. Wohnen in Arabia Petræa, an den Grentzen des Landes Canaan. Sind im Gesicht den Mohren nicht gar ungleich. 4 Mos. 12, 1. Habac. 4, 7. Waren Kauffleute. 1 Mos. 37, 28. Jes. 60, 6. Wurden regiert von vielen Herren. 4 Mos. 31, 8. Richt. 7, 25. 8, 5. Ps 83, 10. 12. Der Schwäher Mosis war ein Midjaniter. 4 Mos. 10, 29. Seine Frau eine Midjaniterin. 4 Mos. 25, 6. Die Midianiter haben nahe gewohnet an den Moabitern. 4 Mos. 24, 14. und an den Ismaelitern. 1 Mos. 37, 25. Richt. 8, 24.

Migdal. Ein Thurn. Eine Stadt in Aser. Jos. 19, 38.

Migdal El. Ein Thurn GOttes. Eine Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 38.

Migdal-Gad. Ein Thurn, wo ein Hauff von Kriegern ist. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 37.

Migdal-Eder, Migdal-heder. Ein Thurn für die Heerde. Ein gewisser Ort bey Bethlehem, wo die Hirten ihrer Heerde hüteten. 1 Mos. 35, 19. 21. Mich. 4, 8.

Migdol. Thurn. Eine Stadt in Egypten, Jerem. 46, 14. wo das erste Lager der Israeliten war, als sie von dar auszogen, 2 Mos. 14, 2. 4 Mos. 33, 7. wo nachmals etliche flüchtige Jüden aus Forcht für den Chaldäern gewohnet. Jer. 45, 1.

Migron. Ein Ort, da man mit einander gefochten. Ein Nam eines Feldes. 1 Sam. 14, 2. Jes. 10, 28.

Mijamin. Von GOttes rechter Hand. Ein Priester, zun Zeiten Zerubabel. Esr. 10, 25. Nehem. 10, 7. 12, 5. der auch Minjamin heisset Nehem. 12, 17.

Mikloth. Stäbe, oder Hauffen, Versammlungen. Einer vom Stamm Binjamin. 1 Chr. 8, 32.

Mikneja. Des HErrn Habe, oder eine Habe vom HErrn. 1 Chron. 15, 18.

Milalai, oder Millai. Der HErr hats geredet. Ein Manns-Nam. Neh. 12, 36.

Miletum. Ist genannt von Melath, d. i. weiche und zarte Wolle, dergleichen von Mileto viel in Europa verführet worden. Miletus ist eine Stadt in Jonia, oder Caria. Gesch. 20, 15. 17. 2 Tim. 4, 20.

Milicho, sihe Melichu.

Milka, Milca. Besitz, Herrschafft, oder Berathschlagung. 1. Die Tochter Haran, das Weib Nahor, des Bruders Abraham. 1 Mos. 11, 29. 22, 20. 23. 24, 15. 24.

2. Eine Tochter Tselophead. 4 Mos. 26, 33. 27, 1. Jos. 17, 3.

Milkom, Milcom. Des Volcks König. Der Nation König. Der Götze der Ammoniter. 1 Kön. 11, 5. 33. heißt auch Molech 3 Mos. 18, 21. 20, 2. 3. 4. 5. ꝛc. und Moloch Gesch. 7, 43. und Malcam Jer. 49, 1. 3. Amos 5, 26.

Millo. Steht für Beth-millo. Ein Ort mit Leuten angefüllt, ein besetzter Ort, Besatzung. So heißt 1. der veste Ort, dahin die Männer des Thurns zu Sichem geflohen. Richt. 9, 6. 46.

2. Ein Theil der Burg Tsion, Abendwärts gelegen. 2 Sam. 5, 9. 1 Kön. 9, 15. 24. 11, 27. 1 Chron. 11, 8. 2 Chr. 32, 5.

Mina. Hebräisch: Mane. Griechisch: Mna. Eine Müntz, dreyerley Gattung, eine mittlere, eine grosse, eine kleine. Die Mittlere hat zwantzig, die Grosse fünff und zwantzig, die kleine fünffzehen Seckel. Ezech. 45, 12. Aber ein Seckel soll zwantzig Gera haben: Zwantzig Seckel aber, item 25. oder auch 15 Seckel machen eine Mina. Nun macht die gröste Mina, nach unserm Gutachten, hundert Drachmas. Drachma aber ist der vierte Theil vom Seckel, und also der hundertste von der Mina, welcher hundertste von der Mina auch Zahab, d. i. ein Güldener heisset. Daher was 1 Kön. 10, 17. wird genennet 3 Mina Golds, das ist 2 Chron. 9, 16. dreyhundert Güldener. Wenn der Werth des Goldes sich nach Proportion verhält, wie Eins gegen zehen, gilt ein Drachma so viel als ein Reichsthaler und 20 Kreutzer: den Thaler, wenn er nach des Reichs-Gesetzen zwey-löthig, zu 20 Batzen gerechnet.

Minäi. Hebr. Mehunim und Mehinim. Beständige Wohnunge. 1 Chron. 4, 41. Mehonim: 2 Chron. 20, 1. 26, 7. Ein Volck in Arabia Deserta, welche nicht wie andere daselbst in Hütten, sondern in den Troglis, oder Löchern der Erden wohnete, und also seinen Sitz nicht, wie die Sceniten verändert.

Miniamin. Von der Rechten GOttes, welche nemlich das Kind aus Mutterleibe gezogen. War ein Priester, der auch Mijamin heißt Neh. 12, 17.

Minith. Numerosa. Die in einer grossen Zahl ist. Eine Stadt in den Grentzen der Ammoniter, wo sie Jephthe geschlagen. Richt. 11, 33. Sie hatte viel Waitzen, welchen die Israeliter auf die Märckte nach Tyrus verführten. Ezech. 27, 17.

Minni. Numerosus. Zahlhafftig, der in einer grossen Zahl ist. Ein Land nahe bey Armenien. Jerem. 51, 27.

Miphiboseth, sihe Mephiboseth.

Mipletseth. Ein Gräuel, darob einem grauet, oder grauset. Ein Götze, den Maacha, die Mutter des Königs Asa, aufgerichtet. 1 Kön. 15, 13.

Miriam. Grosser Ungehorsam, Widerspenstigkeit, Rebellion. Diesen Namen trug zu erst die

Tochter

Schwester Mose. 2 Mos. 1, 13. 14. 2, 4. 7. 4 Mos. 12, 1. Ohne Zweifel darum, weil ihren Vater betrübet der Ungehorsam der Israeliten, damit sie GOtt in Egypten erzürnet, dessen auch Ezechiel gedencket Cap. 20, 8.

2. Mirjam heisset auch ein Sohn Mered, von der Bitja gezeuget. 1 Chron. 4, 17.

3. Die Hochgelobte Jungfrau und Mutter unsers HErrn. Lucas und Matthäus haben dafür geschrieben Mariam, Matth. 13, 55. Luc. 1, 30. oder Maria, Matth. 1, 16. 18. Luc. 1, 41. Gesch. 1, 14. Sonsten, weil Mariam oder Maria, die Schwester Mose sehr hoch geachtet war unter dem Israelitischen Frauen-Zimmer, haben sie deroselben Namen vielen ihrer Töchtern aufgelegt, sonderlich um die Zeit, da die Mutter unsers HErrn gelebt. S. Maria.

Mirma. Betrug. Ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 10.

Misa, Mizza. Besprengung. Ein Enckel von Esau. 1 Mos. 36, 13. 17.

Misael, Mischael. Wer ist, was GOtt ist? 1. Ein Sohn Huzziel. 2 Mos. 6, 22.

2. Ein Levit. Nehem. 8, 5.

3. Einer von den drey Gesellen Daniels, welchen die Chaldäer auch Meschach geheissen. Dan. 1, 7.

Mischael, sihe Misael.

Miseal, Misch'al. Eine Bitte. Eine Stadt in Ascher. Jos. 19, 26. 21, 30. genannt Maschal 1 Chron. 6, 74.

Mischam, sihe Miseam.

Mischmah, sihe Misma.

Mischmanna, sihe Mismanna.

Mischpat, sie Mispat.

Mischrahitä, sihe Misraither.

Miseam, Mischam. So viel als Schimham: Ansehnlich, oder Gerüchte oder Gehöre. Einer aus dem Stamm Binjamin. 1 Chr. 8, 2.

Misgab, Hammisgab. Höhe. Eine Moabitische Stadt. Jerem. 48, 1. Hobischa Hammisgab: Misgab ist zu Schanden worden.

Misma, Mischmah. Gerücht oder Gehöre. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 14. 1 Chron. 1, 30.

2. Ein Sohn Schallum. 1 Chr. 4, 25.

Mismana, Mischmanna. Fettigkeit. Ein Officier aus den Gaditern, unter den Trouppen Davids. 1 Chr. 12, 10.

Mispa, sihe Mizpa.

Mispar. Eine Zahl: Das man leichtlich zählen kan, d. i. wenig. Wie Jacob sagt: Ich bin Methe mispar, ein geringer Hauffe. 1 Mos. 34, 30. Und Mose von Ruben: Seine Leute werden seyn Methe mispar, etlich wenige. 5 Mos. 33, 6. Ist einer, der unter den Kindern der Gefängniß von Babel wieder kommen. Esr. 2, 2. Heißt auch Mispereth Nehem. 7, 7.

Mispat, sihe En-Mispat, oder Kades.

Mispereth. Zahl, das man wohl zählen kan. Einer der aus Babel wiederum nach Jerusalem kommen. Neh. 7, 7. Heißt auch Mispar: Einer aus wenigen. S. Mispar.

Misraiter, Hammischrahi: Einer, der von Mischrah herkommen. Das Geschlecht der Misraiter wohnete zu Kirjath Jearim. 1 Chr. 2, 53. Mischra, ist so viel als Mischroah, schläpffriger Ort. Lubricitas. Thargum. Jer. 23, 12.

Misrephoth-Majim. Wo man das Wasser brennet, oder siedet. Saltz-Pfannen, Saltz-Hütten. Ist ein Nam eines Orts, davon zu sehen Jos. 11, 8. 13, 6.

Mitka. Süssigkeit. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 28.

Mithniter, Hammithni. Einer von Mithne, welches entweder die Heimath, oder ein Stamm-Vater des Joschaphat mag gewesen seyn, dessen gedacht wird 1 Chron. 11, 43. Mithne hat Verwandtschafft mit dem Wort Ethna und Athnan, welche einen Preis, oder Werth bedeuten.

Mithredath. Die grosse Sonne. 1. Ein Perser, den Cyrus über seine Schatz-Kammer gesetzt. Esr. 1, 8.

2. Ein Land-Vogt Artaxerxis, des Königes der Persen, der Jüden Feind. Esr. 4, 7.

Mitshar. Klein. So heißt Tsohar, dahin Lot geflohen. 1 Mos. 19, 20. vehi Mitshar, ist sie doch klein. Hier ist David im Exilio gewesen. Ps. 46, 7.

Mitspa, sihe Mizpa.

Mitrajim, sihe Mizraim und Egypten.

Mitylene. Mag vielleicht den Namen haben von Mitylos, d. i. gestümmelt oder beschrotet. Eine Stadt in der Insul Lesbos. Gesch. 20, 14.

Mizpa, Ham Mitspa. Eine Warte. Ein hoch Ort, da man kan herum sehen. So heißt der Hauffe, welchen Jacob aufgerichtet mit seinen Brüdern. 1 Mos. 31, 48. 49. Da sprach Laban: Der Hauffe sey heute Zeuge zwischen mir und dir: Daher heißt man ihn Gilead. Item Mizpa, denn er sprach: Der Herr Jithseph, sehe drein, zwischen mir und dir, wenn wir von einander kommen. ꝛc. Sonsten hat Laban denselben auch genennet Jegar-Sahaduta, d. i. Ein Hauffen des Zeugniß. Jacob aber Galhed: Ein Hauffe, der ein Zeuge ist. 1 Mos. 31, 47. 48.

2. Eine Stadt im Stamm Juda. Jos. 15, 38.

3. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 26. 1 Kön. 15, 22. Nehem 3, 7. 19.

4. Eine andere in Gilead. Jos. 11, 3. Richt 10, 17. 11, 11. welche auch heisset Mitspe Gilhad, das Mitspe des Landes Gilead. Richt. 11, 29. Vergl. v. 34. Hier hatte auch Gedalia seine Residenz. 2 Kön. 25, 23. 25. Jer. 40, 6. 10. 12.

5. Etliche wollen, Mitspa sey ein gewisser Berg, dessen gedacht werde Hos. 5, 1. Allein wird dieses Bergs nirgend in der Schrifft gedacht. 2. Werden alle Städte, die wir oben angeführet, niemals Mitspa, sondern Hamitspa geheissen. 3. Laßt sich Mitspa beym Hosea, als ein gemeines Nenn-Wort schicklich übersetzen: Weil ihr seyd ein Strick gewesen der Vogler im Schirm am Lauer-Loch, und ein ausgespannet Netz auf Thabor. (dem Vogel-Berg.)

Mitspe, Hammitspe. Warte. Specula. 1. Eine Stadt im Erbtheil Binjamin, nahe bey Rama und Silo. Jos. 18, 26. oder vielleicht Silo selbsten, welche auf einem fast hohen Berge gestanden. Masius in h. l. wo das Volck sich zum öfftern wo etwas wichtiges zu berathschlagen, eingefunden. Richt. 20, 1. 1 Sam. 7, 6. 16. 10, 17.

2. Eine Stadt in Gilead. Richt. 11, 29. 34.

3. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 38.

Mizpe Moab, Mitspe-Moab. Das Mitspe, oder die Warte der Moabiter. 1 Sam. 22, 3.

Mizpe Gilead. Mitspe-Gilhad. Das ist: Mitspe eine Stadt in Gilead. Richt. 11, 29. Heißt auch Ham Mitspa. Richt. 11, 34.

Mizraim, Mitsrajim. Enge, Angst oder Bangigkeit. 1. Ein Sohn Cham, des Sohns Noah. 1 Mos. 10, 6. 1 Chr. 1, 8. dessen Nachkommen werden erzählet 1 Mos. 10, 13. 14.

2. Mitzrajim gilt bisweilen so viel als Erets Mitsrajim: Das Land Mitsrajim, das ist: Egypten Land, oder Egypten. Da Israel noch jung war, hatte ich ihn lieb, und rieff ihm, meinem Sohn aus Mitsraim, d. i. aus dem Lande Mitsrajim, Hos. 11, 1. Bisweilen bedeutet Mitzrajim die Innwohner des Landes, welche auch genennet werden Hammitzrim, die von Metzer stammen. 1 Mos. 12, 12. 14. Einzelweys: Hammitsri: Einer von Metzer, oder Mitzrajim gezeuget. Ein Egypter. 1 Mos. 39, 2. 5 Mos. 23, 7. 1 Sam. 30, 11. 13. Mose ward von Reguels Töchtern angesehen für einen Egyptischen Mann, wegen seiner Kleidung. 2 Mos. 2, 19. Ein Egyptisch Weib nennen die Hebräer Hammitsrith. 1 Mos. 16, 1. Sonsten wird das Land Mitsrajim oder Aegyptus auch benamet Matsor: Feindseeligkeit, Bangigkeit. Ps. 61, 11. Jes. 19, 6. Mich. 7, 12. Es ist auch Mithsrajim eine Stadt in Egypten, welche von den Arabern Fustaat, von den Egyptern Kaira genennet wird.

Mizza, sihe Misa.

Mna, sihe Mina.

Mnason. Ingedenck. Ein alter Jünger Christi, aus der Insul Cypern. Gesch. 21, 16.

Mnestheus, sihe Memmius.

Moab. Des Vaters Eingang. Oder Beschlaffung. Denn Bo, d. i. eingeben, ist bey den Hebräern so viel als Beschlaffen. Sihe die Uberschrifft des 51. Psalmen. So heißt einer von den Söhnen Lot, den er mit seiner ältesten Tochter gezeuget. 1 Mos. 19, 32. 37. von Moab sind kommen die Moabiter, Hammoabim. 5 Mos. 2, 11. welche Moab, das ist, Kinder oder Nachkommen Moab genennet werden. Ps 60, 10. Jes. 25, 10. Zeph. 2, 8. Ein Moabiter heißt Hebr. Hammoabi. 1 Chron. 11, 46. eine Moabitin, Hammoabith. 2 Chron. 24, 26. Moabiterinnen, Moabijoth. 1 Kön. 11, 1. Es hat dieses Volck auch den Namen der Pocher: Bene schaon. Jer. 48, 45. Der Kinder aus dem Trunck erzeuget. Benescheth, als auch die Ammoniter genennet werden 4 Mos. 24, 17. weil ihre Stamm-Väter Moab und Ben-hammi in der Trunckenheit gezeuget worden. 1 Mos. 19, 32. 33. 34. Ihr Land war gut. Jes. 16, 8. 9. 10. Jer. 48, 32. 33. Zoge die Menge von Schaafen. 2 Kön. 3, 4.

Moadja, Mohadja. GOtt hat seine bestimmte Zeit. Ein Priester. Neh. 12, 17. Heißt auch Mahadja: Des HErrn ist die bestimmte Zeit. Nehem. 12, 5. Es läßt sich auch beydes Mahadja und Mohadja auslegen: Der HErr bestimmet eine Zeit.

Mobonnai, sihe Mebannai.

Mochona, sihe Mecona.

Mochori, sihe Michri.

Modin. Chald. Modajin. D. i. Diejenige, welche dancken, rühmen, preisen, oder anzeigen, verkündigen. Ein hochgelegenes Städtlein, worinn die Maccabäer ihre Begräbniß hatten. 1 Macc. 2, 1. Fl. Josephus nennet sie Modiim: Die Stadt der Preisenden, und gibt dem Wort eine Hebräische Endung. Von Modin auf Jerusalem sind 15 Meilen oder 1500 Schritt.

Mohola, sihe Mahela.

Molada. Geburt, Ankunfft, Verwandtschafft. Eine Stadt im Erbtheil Juda. Jos. 15, 26. Den Simeonitern zugetheilt. Jos. 19, 2.

Molathi, sihe Mehola.

Molech. König. Der Moabiter und Hammoniter Götz. 1 Kön. 11, 7. 2 Kön. 23, 10. Jerem. 32, 35. Heißt auch Milcom. 1 Kön. 11, 5. 33. 2 Kön. 23, 13. Wir haltens mit Gerhardo, Johanne Vossio und Coccejo, welche fürgeben, unter dem Namen Molech haben die Hammoniter die Sonne verehret, welche ist der Fürst der Sternen, wie der Mond die Königin des Himmels. S. auch Milcom und Malcam. Die Leute von Sepharvajim nennen denselben Adramelech, und Anamelech. 2 Kön. 17, 31.

Molcom, sihe Malcam.

Molecheth, sihe Hammolecheth.

Molid. Der Kinder zeuget. Ein Sohn Abischar. 1 Chron. 2, 29.

Moloch, sihe Molech.

Moos, sihe Maaz.

Moph. Umgeben. Verstehe mit Wasser und Bergen. Hos. 9, 6. Weil, wie Herodotus meldet, diese Stadt, welche die Griechen Memphis nennen, in der Enge des Landes Egypti gelegen. Lib. 2. fol. 125. Sie heißt auch Noph, welches in Hebräischer Sprach bedeutet einen Land-Strich, Clima. Die Araber, wie Epiphanius und Dorotheus in Synopsi berichtet, nennen die Crocodil in ihrer Sprache Nephoth. Von Noph. S. Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. 44, 1. 46, 14.

Mophim, sihe Muppim.

Moraschthi, sihe Moreseth.

More. Ein Ungehorsamer, Widerspenstiger. So mag geheissen haben ein Hethiter, von welchem der Eich-Grund bey Hebron, die vor Alters Mamre genannt worden, den Namen bekommen Elon-More, die Eiche, oder der Eich-Wald More. 1 Mos. 12, 6. 13, 19. 18, 1. Oder Elone More. Die Eiche More. Richt. 9, 6. 37. 1 Sam. 10, 3. 4 Mos. 11, 30. Daß Abraham, und nach demselben Jacob im Thal Hebron gewohnet, ist zu ersehen 1 Mos. 37, 14. Ob dieser More eben der gewesen, welcher Mamre, der Emoriter, der Bruder Escol und Aner genennet wird, einer von den Bundsgenossen Abraham. 1 Mos. 14, 13. oder ob es ein älterer Innwohner des Landes gewesen, der Mamre, das ist, Hebron erbaut, können wir niemand versichern. Gewiß ists, daß eben der Ort, so benamet ist Elon More, und Elone More, auch genennet worden Elone Mamre. 1 Mos. 13, 19. 18, 1. und daß Mamre fast einerley Deutung hat mit More, denn dieses wird verteutschet: Ungehorsam, oder der sich empöret, der einen Aufstand macht, ein Rebell: Mamre aber derjenige, so sich erhebet.

Moreschethi-Gath. d. i. Das Moreschethi nahe bey Gath, oder der Philister Gath weiland zuständig. Eine Stadt von den Binjaminitern erobert und eingenommen. Mich. 1, 14. Von Moreschethi wird der Prophet Micha zugenannt, Hammoraschthi, von Moreschethi gebürtig. Micha 1, 1. Moreschethi ist zu teutsch Besitzung, oder dasjenige, was man Erbsweys besitzt. 5 Mos. 33, 4.

Moraschthites, sihe das vorhergehende Wort Moreschethi.

Moria, Morija. Bergicht, oder die viel Berge hat. 1 Mos. 22, 2. Nimm Isaac, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin, El-erets hammorija, ins Berge-Land, oder wie die LXX Griechen es gegeben: ins Hohe Land, und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer, auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Er meynet das Land, da die Jebusiter inne wohneten, wo sehr viel Berge waren. Von denen berichtet Moses 4 Mos. 13, 30. Die Jebusiter wohneten auf dem Gebirge. Und das Buch Josua C. 11, 3. Jabin sandte zu den Jebusitern auf dem Gebirge. Item der 125ste Psalm: Um Jerusalem her sind Berge. Nun war aber Jerusalem die Stadt Jebus, da von die Jebusiter benamet Jos. 18, 28. So kan auch verstanden werden, was 2 Chr. 3, 1. geschrieben ist: Und Salomo fieng an zu bauen das Haus des HERRN zu Jerusalem, auf dem Berge des Landes Morija, oder des hohen Landes der Jebusiter. (Weil Jerusalem so hoch gelegen, pflegen die Rabbinen im Talmud solche zu nennen, des Landes Nabel.)

Mosa, sihe Motsa oder Moza.

Mose, Mosche. Herausgezogen, verstehe aus dem Wasser. Die Tochter Pharao hieß ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. 2 Mos. 2, 10. Mose war ein Sohn Amram, und Bruder Aharon und Mirjam, aus dem Stamm Levi. 2 Mos. 2, 1. 6, 20. Er hat von JEsu Christo geschrieben. Joh. 5, 45. Sihe von dem Stuhl Mose Matth. 23, 2. Vom Fürhang Mose 2 Chron. 3, 13. 15. Von dem Lied Mose Off. 15, 3. Und von seinem Cörper, über welchem Michael

Michael und der Teufel gezancket haben. Ep. Jud. v. 9. Mose wird genommen für seine Bücher Luc. 16, 29. 31. 24, 27. Joh. 5, 45. 46. Gesch. 15, 21.

Mosera. Band. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 5 Mos. 10, 6. genennt Moseroth. Bande. 4 Mos. 33, 30. 31.

Moseroth, sihe Mosera.

Mosobab, sihe Mesobab.

Mosoch, sihe Mesech.

Mosollam, sihe Mesillam.

Mosollamia, sihe Meselemja.

Mosollamith, sihe Mesillemith.

Mosollamoth, sihe Mesillemoth.

Motsa, sihe Moza.

Moyses, sihe Mose.

Moza, Motsa'. Ausgang, Aufgang, Fortgang. Ein Sohn Caleb, des Sohns Jephunne, von seinem Kebsweib Hepha. 1 Chron. 2, 46.

Moza, Hammotsa. Die Erfinderin. Eine Stadt im Erbtheil der Kinder Binjamin. Jos. 18, 26.

Mozal: In der alten Lateinischen Version wird diß Wort gesetzt an statt des Hebräischen Worts Meuzal, welches zu übersetzen, der immer hin und her reyset. Ezech. 27, 19. Der Daniter und Griechen, die immerzu reysen, verkauffen, auf deinen Märckten: polirtes Eisen, Cassia und Calmus ist in deiner Handlung.

Munim, sihe Meunim.

Muppim. Schön geziert, oder umgeben. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. 1 Chron. 7, 12. Heißt auch Schephupham: Der Bedeckte. 4 Mos. 26, 39. Vielleicht hat eben dieser auch den Namen Schupham getragen: Denn derjenige, so aus seinem Geschlecht, wird zugenannt Haschuphami, ein Schuphamiter. 4 Mos. 26, 39.

Muschi, sihe Musi in gleichfolgender Linie.

Musi, Muschi. GOtt weichet. Ein Sohn Merari, ein Levit. 2 Mos. 6, 19. 4 Mos. 3, 20. Hammuschi: Einer vom Geschlecht Muschi. 4 Mos. 3, 33.

Muth Labben. Der Tod des Sohns. Ist vielleicht ein Anfang gewesen eines alten Lieds, nach dessen Weisung der 9te Psalm hat können gesungen werden. So wäre Hal muth Labben, so viel als nach der Melodie Muth Labben. Ps. 9, 1.

Myndus: Heißt in Griechischer Sprache stumm, wann es den Accent auf der letzten Sylbe trägt. Ich wollte aber den Namen einer so alten Stadt, als Myndus in Caria gewesen, lieber herführen von dem Chaldäischen Wort Minda, d. i. Tribut, welches gelesen wird Esr. 4, 13. 7, 24. So lassen sich auch andere Namen der Städte in Caria aus der gemeldten Sprache und ihrer Mutter der Hebräischen leichtlich auslegen. Ihrer wird gedacht 1 Macc. 15, 23. Strabo meldet, sie seye wegen ihres Havens berühmt gewesen.

Myra. Griechisch, Salben. Wenn der Name von den Chaldäern oder Syrern gegeben, wäre er zu übersetzen: Herrscherin, Herrin. Denn diß heißt Mora, oder Moratha. Nun war Mora die Hauptstadt in Lycia: gelegen an dem Fluß Limyro, und bey Limyra einer Stadt, so auf einen Hügel gebauet. Bey Stephano wird sie genennet Myron, welcher vorgibt, sie habe den Namen von der Salben, oder von einem Myron, oder von dem vorbey fliessenden Wasser Myro, setzt aber hinzu, die beste Meynung sey die erste. Dahin ist Paulus mit Barnaba kommen Gesch. 27, 5.

Myrrha. Myrrhen. Hebr. Mor. Eine Gattung eines Balsams oder Gummi, welches fleußt aus einem Baum desselben Namens, wenn derselbe an der Rinden geritzt wird. Diese Specerey ist sehr bitter am Geschmack, dahero sie auch den Namen hat, wordurch man die Würme tödtet, und der Fäulung widerstehet, aber eines lieblichen und starcken Geruchs. Sie ist auch kommen zu dem heiligen Oele 2 Mos. 30, 23. S. auch Esth. 2, 12. Ps. 45, 9. Spr. 7, 17. Man machte auch daraus einen Wein, für die, so ihrer Mißhandlung halben zum Tod geführet wurden, um dieselbe unempfindlich zu machen. Aber JEsus unser HERR, da ein solcher Myrrhen-Wein ihm gereicht wurde, wollte ihn nicht trincken. Marc. 15, 23. Nicodemus hat davon viel unter Aloes gemischet, und solches auf die Begräbniß unsers Heylandes geordnet. Joh. 19, 39.

Mysia. Eine Landschafft im kleinern Asia. Die Juden im Talmud Tr. Joma fol. 10, 1. halten dafür Meschech bedeute Mysia. Wenn es also wäre, könnte man den Namen Mysia schicklich herleiten von Maß, oder Masch, welcher Name anstatt des Namen Meschech geführet wird 1 Mos. 10, 23. 1 Chr. 1, 17. zudem bedeutet Masch und Meschech dasjenige, so herausgezogen ist. Des Landes Mysia wird gedacht Gesch. 16, 7. 8.

N.

Naalol, sihe Nahalol.

Naama, sihe Naema.

Naaman, Nahaman. Lieblich und schön. 1. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. 4 Mos. 26, 40. 1 Chron. 8, 4. 7. Einer aus dem Geschlecht Naaman heißt Hannahami, ein Nahamiter. 4 Mos. 26, 40.

2. Ein General der Trouppen des Königs in Syrien, welcher von seinem Aussatz rein worden, als er sich im Jordan, auf Geheiß des Propheten Elisä, gewaschen. 2 Kön. 5, 1. Luc. 4, 27. wo er im Griechischen Text genennet wird Neeman. Nimmt von der Erden des Landes Israel mit sich gen Syrien. 2 Kön. 5, 17.

Naamathites. Hebr. Hannahamathi: So ist zugenannt Tsophar, Hiobs Freund, von Nahama, das ist: Lieblichkeit, Anmuth. So entweder ein Nam eines der Vor-Eltern des Tsophar, oder eines Orts gewesen, nahe beym Lande Uts, in Arabia Deserta. Hiob 2, 11.

Naara, sihe Naera.

Naaraj, sihe Naeraj.

Naaratha, heißt gen Nahara, sihe Naera.

Naarja, sihe Nearja.

Naar-malcha, sihe Naharmalcha.

Naas, sihe Nahas.

Naasson, sihe Nahason.

Nabajoth, sihe Nebajoth.

Nabal. Narr oder Thor. Ein reicher, harter und unfreundlicher Mann, der Davids Boten schimpflich abgewiesen, und damit seinen Namen bestättiget. Daß Abigail nicht vergebens zu David gesagt: Mein Herr setze nicht sein Hertz wider diesen Nabal, den heyllosen Mann, denn er ist ein Narr, wie sein Name heißt, und Narrheit ist bey ihm. 1 Sam. 25, 25.

Nabat, sihe Nebat.

Nabath. Tob. 11, 20. Im Griechischen stehet Achiacharos und Nasbas. Etliche der Gelehrten halten, diese beyde Namen seyen einem einigen zukommen, welcher wird genennt der Vater Tobiä. Hebräisch wurden sie vielleicht geschrieben Achikar und Nechschab. Das erste bedeutet nach des Autoris Meynung: Ein theurer hochgeschätzter Bruder, das andere, einen Geehrten.

Nabathai. Sind Völcker in Arabia Petræa, so den Namen und Ursprung haben von Nebajoth, dem Erstgebornen Sohn Ismael. 1 Macc. 5, 25. 1 Mos. 25, 13.

Nabo, sihe Nebo.

Naboth. Früchte, oder die Fruchtbringende, weiblichen Geschlechts. Der Nam desjenigen, der Achab, dem König in Israel, seinen Weinberg versagt. 1 Kön. 21, 3.

Nabu, sihe Nebo.

Nabuchodonosor, sihe Nebucadnetsar.

Nabusezbaz, sihe Nebuschazban.

Nabuthäi, sihe Nabathäi.

Nabuzaradan, sihe Nebusaradan.

Nachasch, sihe Nahas.

Nachal, sihe Nahal.

Nachal Mitsrajim, sihe Nahal Mitzraim.

Nachon. D. i. Tödtung, Erschlagung. So wird genennet die Tenne, wo Usa wegen seiner Unvorsichtigkeit von GOTT geschlagen wurde, daß er starb. 2 Sam. 6, 6. Um eben dieser Ursachen willen heißt die Tenne auch der Platz Chidon, das ist, des Verderbens oder Umkommens. 1 Chr. 14, 9.

Nachor, sihe Nahor.

Nadab. Freywillig. 1. Ein Sohn Aharon. 2 Mos. 6, 23. Der mit seinem Bruder Abihu fremdes Feuer für GOtt gebracht, davon er verzehret und verbrannt worden. 3 Mos. 10, 1. 4 Mos. 3, 4.

2. Ein König in Israel, Jerobeams Sohn, von Baesa erschlagen. 1 Kön. 14, 20.

3. Einer von den Nachkommen Jerachmeel. 1 Chron. 2, 28.

Nadabja, sihe Nedabja.

Naema. Schön. Freundlich. 1. Eine Schwester des Thubalkajin. 1 Mos. 4, 22.

2. Eine Ammoniterin, Salomons Gemahlin, Roboams Mutter, die ihren Mann und Sohn zur Abgötterey verleitet. 1 Kön. 11, 1. 14, 21. 31. 2 Chron. 11, 17.

3. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 41.

4. Ein Ort nicht weit vom Lande Uts in Arabia Deserta, davon Tsophar, Hiobs Freund, zugenannt wird der Nahamatiter. Hiob 2, 11.

Naeman, Nahaman. Freundlich. Leutseelig. Liebreich. 1. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. 4 Mos. 26, 40. 1 Chron. 8, 4. 7.

2. Der Feld-Hauptmann des Königs zu Syrien, ein trefflicher Mann für seinem Herrn, und hochgehalten, welchen Elisa vom Aussatz gereiniget, da er sich siebenmal im Jordan taufete. 2 Kön. 5, 1. 13.

Naemi, Nohomi. GOttes Leutseeligkeit. Ps. 90, 17. Das Weib Elimelech, und der Ruth, der Moaditerin, Schwieger-Mutter. Ruth 1, 1.

Naemiter, sihe Nahamiter.

Naera. Mägdlein. Eine frische Tochter. Von Nahana, das ist: grüne. Ist 1. das Eheweib Aschchur. 1 Chron. 4, 5.

2. Eine Stadt in den Grentzen Ephrajim. Jos 16, 7. S. Naharatha. Sie heißt auch Naaran. Hebr. Naharan, d. i. grün. 1 Chr. 7, 28.

Naerai, Naharai. Ein Knecht des HErrn. Ein Sohn Ezbai, unter den Helden Davids. 1 Chr. 11, 37. Dieser heißt auch Paharaj, d. i. Das Aufthun, oder die weite Oeffnung des HErrn. 2 Sam. 23, 35. Ein anderer ist Naheraj oder Naharaj, davon an seinem Ort solle gemeldet werden.

Naeran, Naharan: Das ist so viel als Nahanan. Grünend. Eine Stadt an den Grentzen der Ephrathiter. 1 Chron. 7, 28. Heißt Nahara, grünende, nicht Naharatha, denn die Endung des Orts gehöret nicht zur Substanz des Worts. Jos. 16, 7.

Naggai, sihe Nangai. Man liset nicht Naggai, wie man auch nicht liset Aggelos, sondern Angelos.

Nahabi, sihe Nahebi.

Nahal-Besor, Nachal-Habbesor. Der Bach Besor. 1 Sam. 30, 9. 10. S. Besor. Nahal Escol. S. Escol.

Nahal Sitim, Nachal Haschittim. Das Thal Abel Schittim, welches eine Stadt, so nahe gelegen am Gefilde Moab, wobey der Israeliten letztes Lager gewesen, ehe sie über den Jordan ins Lande Canaan kommen. 4 Mos. 33, 49. Joel 3, 18.

Nahal Haggad, Nachal Haggad. Der Bach der Gaditer. Diß ist der Fluß Arnon. 2 Sam. 24, 5. vergl. 5 Mos. 2, 36. Jos. 13, 8. 9.

Nahal Kana. Der Bach bey der Stadt Kana, oder Rohrbach. Jos. 16, 8. 17, 9. Der Stadt gedencket das Buch Josua. C. 19, 28.

Nahal Mitsraim. Der Fluß an den Grentzen Egypten-Landes. 1 Kön. 8, 65. 2 Chr. 7, 8. Jes. 27, 12. Diß ist der Schichor, am Wege auf Egypten. Jos. 13, 2. 3. Jer. 2, 18. Die LXX. Griechen benamsen ihn Rhinocorura, Jes. 27, 12. welches Strabo hat ausgesprochen Rhinocolura. Lib. 16. p. 781.

Nahal Kedumim. Der schnell anlauffende Bach. Richt. 5, 21. Heißt Nahal Kischon: Der Strickkrumme Bach. Richt. 4, 7. 13. S. Kadumim.

Nahal Schoreck. Ein Bach, der da zischet oder rauschet. An demselbigen hat die Philisterin Delila gewohnet. Richt. 16, 4. S. Soreck.

Nahal Zered. Der Bach, oder das Thal, darinnen viel Reisicht, viel abgehauen oder abgeschnitten Holtz. Dieses Thal ist gewesen an den Grentzen der Moabiter, und sind dadurch gegangen nur die Israeliter im 38. Jahr, nachdem sie von Kades-Barnea wiederum abgezogen. 5 Mos. 2, 13. 14. 4 Mos. 21, 12.

Nahalal. Mählich, sachte getrieben, oder eine Weyde, ein Ort, wo die Schaafe mählich getrieben werden, wo es guten Trieb hat. Eine Stadt in Zabulon. Jos. 21, 35. 19, 15. wird auch genennt Nahalol: von gleicher Bedeutung. Richt. 1, 30. Item Dobrath. 1 Chr. 6, 72. oder Daberath, Jos. 19, 12. Das ist, ein Vieh-Trieb: von Debar, treiben, oder führen, daher auch entstanden das Wort Dober, und Dibra, das ist, Führung, und Midbar, die Fahrt, d. i. die Schaaf-Fahrt, da man mit den Schaafen hinfährt. Endlich heißt sie auch Thabor, anstatt Thaddor, gleichen Ursprungs und Verstands. Jos. 19, 22. Die Auslegung des Namens Nahalol, kan uns eröffnen die Meynung des Worts Hannahalolim, Jes. 7, 19. Denn so dieses einen Ort bedeutet, da die Schaafe hingetrieben werden, so kan man des Propheten Rede also annehmen: Daß sie kommen und alle sich legen an die trockene Bäche, und in die Stein-Klüfte, und in alle verzäunte Güter, und in alle Schaaf-Weyden.

Nahaliel, Nachaliel. GOtt hat eingenommen, oder zugetheilet. Oder grosse Regen-Bäche. Ein Ort, wo die Israeliten sich gelagert. 4 Mos. 21, 19.

Nahalol. Ein Ort, wo die Schaafe mählich getrieben werden, wo es guten Trieb hat. Sihe Nahalal.

Naham, Nacham. Trost. Ein Sohn Caleb, des Sohns Jephunne, der Hodija Bruder 1 Chron. 4, 19. welcher v. 15. wird genennet Naham, mit dem Buchstaben Hain, d. i. Lieblichkeit, Freundlichkeit, nemlich GOttes.

Nahamani, sihe Nahemani.

Nahama, sihe Naamathites.

Nahamiter, Han-Nahami Einer vom Geschlecht Naham, der auch Nahaman genennet wird 4 Mos. 26, 40.

Nahara und Naharath, sihe Naera.

Naharai, Nacharaj. Der HErr ist erzürnt. Einer von Davids Helden, Joabs Waffen-Träger. 2 Sam. 23, 37. Sonsten Nachraj, d. i. Der Zorn des HErrn ist entbrannt. 1 Chr. 11, 39.

Naharaim, s. Aram, Naharajim, oder Mesopotamia.

Nahas, Nachasch. Schlange. Das Weib Isai, Davids, Abigail und der Tseruja Mutter, welche letztere den Joab geboren. 2 Sam. 17, 25. 2. Der Vater Schobi, der zu Rabba wohnet. 2 Sam. 17, 27. 3. Ein König der Ammoniter, welchen Saul vor Jabes in Gilead mit seinem Heer geschlagen. 1 Sam. 11, 1.

Nachbi, sihe Nahebi.

Nahason, Nachschon. Im Neuen Test. Naasson. Hat den Namen vom errathen oder weissagen.

War ein Sohn Aminadab, ein Fürst im Stamm Juda. 4 Mos. 1, 7. Ruth 4, 20. Matth. 1, 4. Luc. 3, 32.

Nahath, Nachat. Abſteigung, Niederfahrt. Ein Levit. 1 Chron. 6, 24. Heißt auch Thoach, was unten iſt. 1 Chron. 6, 34. und Thochu, von gleicher Bedeutung. 1 Sam. 1, 1.

Nahebi, Nachbi. Der Verborgene GOttes. Einer von den 12 Kundſchafftern des Landes Canaan. 4 Mos. 13, 15.

Nahemani, Nachamani. Tröſtlich iſt GOTT. Ein Manns-Nam. Nehem. 7, 7.

Nahesſon, ſihe Nahaſon.

Nahomi, ſihe Naemi.

Nahor, Nachor. Entzündet, oder verbrannt.
1. Ein Sohn Serug, der Groß-Vater Abraham. 1 Mos. 11, 22. 23. 24. Luc. 3, 34.
2. Ein Sohn Thara oder Therach, Abrahams Bruder. 1 Mos. 11, 26. Der Mann Milca. 1 Mos. 11, 29. Laban wird ſein Sohn genannt, weil er ſein Enckel geweſen. 1 Mos. 29, 5.

Naid, ſihe Nod.

Nain. Der hin und her ziehenden, oder der anſtäten Stadt. Eine Stadt in Galiläa, unten am Berge Thabor. Luc. 7, 11.

Najoth. Pförche, Weyden. Ein anmuthiger Ort bey Rama, wo die Kinder der Propheten ihre Collegia hatten, deren Aufſeher und Director Samuel geweſen. 1 Sam. 19, 18. 19. ꝛc. 20, 1.

Namſi, ſihe Nimſi.

Namuel, ſihe Nemuel.

Nanea, oder Nannäa. Das iſt: Eine Mutter. Denn in Perſiſcher Sprach heißt Nane, oder Nanaj, einen Vater. 2 Macc. 1, 13. Antiochus der König, war im Tempel Nanää erwürget, aus Liſt der Prieſter Nanää, d. i. der Dianä.

Nangai. Hebr. Nagbaj, oder Naggai. Plage vom HErrn. Oder: Der HErr führet. Einer von den Vor-Eltern JEſu Chriſti nach dem Fleiſch. Luc. 3, 25.

Napheg, ſihe Nepheg.

Napheth. Joſ. 17, 11. Nepheth heißt ein Landſtrich, ein Landſchäfftlein. Und alſo iſt auch hier zu überſetzen: Manaſſe hatte die zu Endor und ihre Töchter, und die zu Thananach und ihre Töchter, und die zu Megido, und ihre Töchter: Dieſe drey Gegenden.

Naphis, Naphiſch. Vermehret, Beſeelet. Ein Sohn Iſmael, des Sohns Abraham. 1 Mos. 25, 15. 1 Chron. 1, 31. Mit deſſelben Nachkommen haben die Rubeniter und Gaditer Krieg geführet, und ſie ſammt allen, ſo bey ihnen waren, überwunden. 1 Chron. 5, 19.

Naphthali. GOttes Wenden, das iſt, wo man ſich wendet und krümmet von allen Kräfften. Ein ſtarckes mächtiges Kämpfen. Da Bilha, Rahels Magd, dem Jacob den andern Sohn gebar, ſprach Rahel: Ich habe mich ſehr verkämpfet mit meiner Schweſter, und es ihr zuvor gethan, und hieß ihn Naphthali, das iſt: GOttes wenden über wenden. Oder: Kampf über Kampf. 1 Mos. 30, 8.

Naphthuchim. Die Gegend der Losgelaſſenen. Dieſe Völcker ſind Nachkommen des Mitzrajim, und hat das Anſehen, daß ſie in Pamphilia gewohnet, welches ausgeführet in Diſſertat. de Philiſtæo Exule. c. 2. p. 12. Es gedencket derſelben Moſe 1 Mos. 10, 13. und Eſra 1 Chron. 1, 11.

Nar, ſihe Ner.

Narciſſus, Narciſſen-Röslein. Hat den Namen von Narke, das iſt: Von der Trägheit, Schlaff-Sucht, weil der Geruch deſſelben ſolche verurſachet. Narciſſus war Claudii Cäſaris frey-gelaſſener Knecht, von groſſem Reichthum, und der bey dem Kayſer Claudio viel vermocht. Unter ſeinen Hausgenoſſen waren auch gläubige und gottsförchtige Chriſten, welche Paulus grüſſet. Röm. 16, 11.

Naſia, ſihe Neziah.

Nathan. GOtt hats gegeben. Hiob 1, 21. Dieſes Namens war 1. Ein Sohn David. 2 Sam. 5, 14. Luc. 3, 31. Von deſſen Geſchlecht meldet Zacharias Cap. 12, 12.
2. Ein Prophet zun Zeiten Davids, der ihm den Bau des Tempels mißrathen, 2 Sam. 7, 5. und ihn geſtraffet, wegen des Handels mit Bathſeba, dem Weib Uriä. 2 Sam. 12, 1. 9. 13.
3. Noch viel andere, deren gedacht wird 2 Sam. 23, 36. 1 Kön. 4, 5. 1 Chron. 2, 36. Eſr. 8, 16. 10, 39.

Nathanael. Hebr. Nethan'el. GOtt hats gegeben. Diß iſt 1. Einer von den fürnehmen Leviten. 2 Chron. 35, 9.
2. Ein Oberſter im Stamm Iſſacar. 4 Moſ. 1, 8. 2, 5.
3. Einer von denen, welche die Ausländiſche Weiber fortgejagt. Eſr. 10, 22.
4. Der vierte Sohn Iſai. 1 Chron. 2, 14.
5. Ein Galiläer, aus der Stadt Cana. Joh. 21, 2. Deme Chriſtus ein fürtrefflichs Zeugniß der Aufrichtigkeit und Redlichkeit gegeben Joh. 1, 47. 48. 49.

Nathania, ſihe Nethania.

Nathan-Melech. Nethan-Mélech. Der König hats gegeben. Ein Kämmerer zun Zeiten Joſiä. 2 Kön. 23, 11.

Nathon. Joſ. 19, 14. Soll heiſſen Hanathon, ſihe Hanathon.

Nave. Wohnung, wo man bleibet. So wird Sirach 46, 1. und in der Griechiſchen Verſion, der Vater Joſua genennet, der im Hebräiſchen Text heißt Nun. 4 Moſ. 11, 28. 13, 9. Non 1 Chron. 7, 27.

Nazaräus. Hebr. Nazir. Abgeſondert, geheiliget. Dieſer Nam ward Joſeph gegeben, weil er abgeſondert und erwählet war, über ſeine Brüder zu gebieten. 1 Moſ. 49, 26. 5 Moſ. 33, 16. 17.
2. Denjenigen Perſonen, welche im Alten Teſtament, mit Enthaltung gewiſſer Speis und Trancks, GOtt auf eine Zeit zu dienen verpflichtet, entweder durch ein Gelübd 4 Moſ. 6, 2. u. ff. Amos 2, 11. 12. Geſch. 18, 18. oder durch Göttlichen Befehl, auf die gantze Zeit ihres Lebens, wie Simſon Richt. 13, 5. 7. 16, 17. und Johannes der Täuffer. Luc. 1, 15.

Nazaräus. Der den Namen hat von Nazareth, d. i. von der Crone. Matth. 2, 23. Er ſoll Nazaräus heiſſen.

Nazareth. Matth. 2, 23. 4, 12. 21, 11. Nazaret, Luc. 1, 26. 2, 4. 39. 51. Hebr. Nazerath, oder Nozrath. Crone. Eine Stadt in Galiläa, auf einen Berg gebauet, Luc 4, 29. welchen ſie gleichſam gecrönet. Chriſtus iſt daſelbſt empfangen und erzogen worden, als er wieder zurück aus Egypten kommen. Matth 2, 23. 4, 13. Marc. 1, 9. Luc. 1, 26. 2, 4. 51. Es wohneten böſe Leute zu Nazareth, welche Chriſtum verachtet. Matth. 13, 54. und ihn wollten vom Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, hinab ſtürtzen. Luc. 4, 29. Daher ſagt der redliche Nathanael: was kan aus Nazareth gutes kommen? Joh. 1, 46.

Nazarenus. Der von Nazareth gebürtig. So wird Chriſtus genannt, ob er gleich daſelbſt nicht geboren, ſondern empfangen und auferzogen war. Marc. 16, 6.

Nazoräus. Der von Nazareth kommen. So wird Chriſtus unſer HERR von Pilato, in der Uberſchrifft ſeines Creutzes, benamet. Joh. 19, 19. Er hat ſelbſt dem ſchnaubenden Saulo vom Himmel zugeruffen: Ich bin JEſus Nazoräus, den du verfolgeſt. Geſch. 22, 8. Von ihm haben die Chriſten den Namen der Nazoräer. Geſch. 24, 5.

Nia, ſihe Neha.

Neapolis. Neue Stadt. Eine Stadt an den Grentzen des Landes Thraciä und Macedoniä, welche wegen einreiſſender grauſamer Peſt aus Aberglauben von denen Cumanern gäntzlich zerſtört, und hernach von eben denenſelben wiederum prächtig auferbauet, und Neapolis genennet worden. Geſch. 16, 11. 12.

Nearja, Neharja. Der HErr hat ausgeſchüttelt, wie ein Mann ausſchüttelt ſeinen Buſem. S. Nehem. 5, 13. Ein Haupt der Simeoniten bey der Niederlag der Amalekiter. 1 Chr. 3, 22. 4, 42.

Nebahaz, ſihe Nibehas.

Nebai. Der HErr gibt Frucht. Ein Levit. Neh. 10, 19.

Nebajoth. Hoheit, Fürtrefflichkeit. Der erſtgeborne Sohn Iſmael, der den Namen gegeben den Nabathäern, einem Volck in Arabien. 1 Moſ. 25, 13. 28, 9. 36, 3. 1 Chr. 1, 29. Die Böcke Nebajoth. Jeſ. 60, 7.

Neballat. Iſt weggefallen, und hat aufgehört. Eine Stadt der Binjaminiter. Neh. 11, 34.

Nebat. Zuverſicht, oder, ſehnlich Anſchauen. Der Vater Jeroboam. 1 Kön. 11, 26.

Nebo. Hoch, oder entfernet, weit entlegen.
1. Ein Götz der Babylonier. Jeſ. 46, 1.
2. Eine Stadt, jenſeit des Jordans. 4 Moſ. 32, 3. 38. 1 Chr. 5, 8. Jeſ. 15, 2. Jer. 48, 1. 22.
3. Eine andere Stadt in Juda. Eſr. 2, 29. 10, 43. und wird genennet das andere Nebo. Neh. 7, 33.
4. Ein Gebirge, von welchem Moſe, vor ſeinem Tod, das Land Canaan geſehen. 5 Moſ. 32, 49. 34, 1.

Nebſan, ſihe Nibſan.

Nebucadnezar, Nebucadnettſar. Der Name beſtehet aus drey folgenden Namen des Chaldäiſchen GOttes: Neboch, Adan, Etſer. Ein verborgener Herrſcher, oder ein verborgener Gott. War ein mächtiger König zu Babel, welcher Jeruſalem belägert, und ſammt deſſelben Tempel verbrannt. 2 Kön. 25, 1. Ezech. 26, 7. S. ſeinen Traum Dan. 2, 1. Seine groſſe Statuam Dan. 3, 1. Sein Exilium Dan. 4, 30. Er heißt faſt durchaus im Propheten Jeremia, Nebucadretſar. Jer. 25, 1. 46, 2. 52, 4. ꝛc.

Nebucadrettſar. Zuſammen gefügt von 3 Chaldäiſchen Namen, Neboch, Adar, Etſer. Ein Herrſcher, der verborgen iſt. So wird der König zu Babel von Jeremia ſehr offt genannt. Jer. 39, 1. 21, 2. u. ſ. f. 25, 1. 46, 2. 52, 4. 12. 28.

Nebuſaradan, Nebuzaradan, aus Nebo, Azar und Adan zuſammen gefügt, kan verdollmetſchet werden: Nebo, der Glantz und Herrſcher. Ein General der Armee des Königs zu Babel, welcher den Tempel zu Jeruſalem zerſtöret und in Aſchen gelegt. 2 Kön. 25, 8. Jerem. 39, 9. 11. 52, 12.

Nebuſchazban, oder Nebuſchazbon: Die Erlöſung des Nebo, oder welchen Nebo erlöſet. Der groſſe Kämmerer des Königs zu Babel. Jerem. 39, 13. S. Nergalſcharetſer.

Neceb, ſihe Adami-Neceb.

Nechao, ſihe Necho.

Nechpar. 2 Macc. 1, 36. In den Griechiſchen Exemplarien ſtehet Ephthar, an ſtatt Nechpar, d. i. verſöhnt, oder geheiliget. Diß ſoll geweſen ſeyn der Ort, wo die Prieſter vor der Babyloniſchen und Perſiſchen Gefangenſchafft, das heil. Feuer verſteckt, ſo zur Zeit Nehemiä zu Waſſer worden. Des Nehemiä Geſellen nenneten den Ort Nechpar: auf Teutſch, Reinigung. Etliche heiſſen ihn auch Nechpar, d. i. ausgeſondert, wie dann v. 34. von demſelben geſagt: Da verſuchts der König auch, und ließ den Ort ausſondern und betrieben.

Neco, Necho. Geſchlagen, nemlich an den Füſſen, d. i. Lahm, oder binckend. Pharao Necho, welchen Herodotus Nechos geheiſſen, hat in Egypten regiert, um die Zeit Joſia und Jojakim, der Könige Juda. Nach ihme regierten Pſammetichus und Vaphres oder Apries. Er ſchlägt Joſiam, den König in Juda. 2 Kön. 23, 29. 2 Chr. 35, 20. Wird von Nebucadnezar an dem Phrath überwunden, im vierten Jahr Jojakim, des Königs in Juda. Jerem. 46, 2.

Necoda, ſihe Nekoda.

Nedabja. Der HErr gibt freywillig, nicht aus Pflicht oder Zwang. Ein Sohn Schealthiel. 1 Chron. 3, 18.

Negiel, Nehiel. GOTT läßt oder macht hin und herziehen: nach dem Chaldäiſchen: GOtt macht grünen. Ein Ort, ſo gelegen an den Grentzen des Erbtheils Aſer. Joſ. 19, 27.

Neha. Umzug, Umlauff. Eine Stadt in Zebulon, mitten in Galiläa. Joſ. 19, 13. Woſelbſt ſie auch genannt wird Rimmon-Hammethoar: Das Rimmon, ſo gezeichnet, umzirckelt. Sihe Galiläa.

Nehalam. Hebr. Hannechelami. Einer aus dem Geſchlecht Nechelam. War der Zunam Schemahja, des falſchen Propheten. Jer. 29, 31. Nechelam, auf Teutſch: Der geſund worden.

Neharia. Der HErr hat ausgeſchüttet, ausgeſtoſſen. Ein Simeoniter 1 Chron. 3, 22. 4, 42. S. Nearia.

Nehar-Gozan, ſihe Gozan.

Nehelamites, ſihe Nehalam.

Nehel Aſcol, ſihe Nahal Eſcol.

Nehemia, Nechemja. Der HErr hat ſich reuen laſſen, oder der HErr tröſtet. 1. Ein Sohn Hacalja. Neh. 1, 1. wird genannt der Landpfleger Neh. 12, 26. und Hatthirſchata. Nehem. 7, 65. 70. 8, 9. 10, 1.
2. Wird gedacht eines andern Nehemia, welcher war ein Sohn hazbak. Neh. 3, 16.

Nehiel, ſihe Negiel.

Nehum, Nechum. Troſt, oder getröſtet. Einer von den fürnehmſten Jüden, ſo von Babel zurück kommen. Neh. 7, 7. welcher Eſr. 2, 2. Neh. 3, 17. 12, 3. genannt Rehum: d. i. Barmhertzigkeit, oder deſſen man ſich erbarmet.

Nehuſchtha. Eherne Kette, oder Feſſel, damit des Manns Hertz gefangen. Die Tochter Elnathan von Jeruſalem, Jojakin des Königs Mutter, die auch gen Babel gefangen geführt, und daſelbſt geſtorben. 2 Kön. 24, 8. nach der Weiſſagung Jeremiä C. 22, 26.

Nehuſchthan, Nechuſchthan. Ehern. So hieß die eherne Schlange, die Moſe gemacht hatte, von Hiskija zerſtoſſen, weil das Volck derſelben geräuchert. 2 Kön. 18, 4.

Nekeph, ſihe Adami-Neceb.

Nekoda. Bunte, der Bunten, oder Fleckichten Sohn. Ein Manns-Nam. Eſr. 2, 48. Neh. 7, 50. 62.

Nemra, ſihe Nimra.

Nemrim, ſihe Nimrim.

Nemrod, ſihe Nimrod.

Nemuel. Ein Beſchnittener GOttes. 1. Ein Sohn Simeon. 1 Chron. 4, 24. Sonſt Jemuel, das iſt: Welchen GOTT beſchneidet. 1 Moſ. 46, 10.
2. Ein Rubeniter, ein Haupt des Geſchlechts der Nemueliter. 4 Moſ 26, 9. 12.

Nepha-Dor: Wird geleſen in der alten Lateiniſchen Verſion, für das Hebräiſche Naphath Dor, d. i. Die gantze Gegend Dor, oder wie Lutherus überſetzet: Die gantze Herrſchafft zu Dor. 1 Kön. 4, 11.

Nepheg: So viel als Negeph: Plage, oder Anſtoß. 1. Ein Enckel Levi. 2 Moſ. 6, 21.
2. Einer von Davids Söhnen. 2 Sam. 5, 15.

Nephilim. Die Gefallene, d. i. die Todten. So heiſſen die Rieſen, weil, wegen ungemeiner Gröſſe, ſie

sie schröcklich anzusehen waren. 1 Mos. 6, 4. 4 Mos. 13, 34. Eben darum werden sie auch genannt Rephaim, das ist: Recken. Weil sie nicht anders als Gespenster in langer Statur erschienen, als hätte sie schon der Tod gestrecket. S. Rephaim.

Nephisim. Hebr. Nephisim. Vermehrte. Ein Jud, der von Babel wieder in sein Vaterland kommen. Esr. 2, 50. woselbsten er nach Anzeig der Masoreten, auch genannt wird Nephusim, so von gleicher Bedeutung. Er heißt auch Nephischesim: Der Vermehrten und Vielgewordenen, nemlich Sohn. Neh. 7, 52.

Nephisch-sim: So viel als Nephischim, Nephisim. Vermehrte, Vielgewordene. Einer, so von Babel wiederum nach Jerusalem in sein Vaterland kommen. Seine Eltern freueten sich, daß sie GOtt auch in ihrer Gefängniß mit Leibes-Frucht gesegnet, darum nenneten sie ihren Sohn einen Sohn der fast sehr Vermehrten. Nehem. 7, 52. Er heißt auch Nephisim, und Nephusim. Esr. 2, 50. S. das vorhergehende.

Nephthali, sihe Naphthali.

Nephthalim. Kämpfe. Filius Luctarum. So heißt der Sohn des Ertz-Vaters Jacob, den ihm Bilha geboren. Matth. 4, 13. 14. Offenb. 7, 16. Sonst Naphthali.

Nephtar, sihe Nechpar.

Nephthoah, Nephthoach. Offen. Der völlige Name heißt: Mahjan-me-Nephthoach: Der Brunn des offenen Wassers. D. i. Ein frey offener Born, wie Zachar. 13, 1. Dieser war in den Grentzen Juda und Binjamin. Jos. 15, 5. 18, 15.

Nephthuim, sihe Naphthuchim.

Nephusim. Vermehrte. Einer so aus der Gefängniß Babel nach Jerusalem gezogen. Esr. 2, 50. Eben daselbst wird er, nach Maßgab der Masoreten, genennet Nephisim. Item Neh. 7, 52. Nephischesim. Deren Bedeutung sihe an ihrem Ort.

Ner, Licht, Leuchte. 1. Der Vater Abner, Sauls Vetter. 1 Sam. 14, 50. Der auch Nar heisset v. 51.

2. Der Vater Kis, welcher Sauls, und noch eines andern Ner, Vater gewesen. 1 Chron. 8, 33. 9, 39.

Neregel, sihe Nergal.

Nereus: Hat den Namen von dem Griechischen Neros, d. i. Feucht. Ein Glaubiger zu Rom, den Paulus grüsset. Röm. 16, 15.

Nergal. Des Lichtes Quelle, d. i. Die Sonne. Ein Götze deren von Cuth. 2 Kön. 17, 30. Oder Nergal: Der bleibende Glantz.

Nergal-Scharetser: Das ist: Nergal löset auf das Verschlossene. Nergal war ein Abgott der Chaldäer, des Name wird verdollmetschet: Des Lichtes Quelle. Es heißt 1. Nergal-Scharetser, einer von den grösten Bedienten des Königs zu Babel, mit dem Zunamen Samgar-Nebu, d. i. Der Schatzmeister des GOttes Nebu. Jer. 39, 3.

2. Ein anderer hoher Minister Nebucadnezars, so zugenannt worden: Rab-Mag: das ist: Der Magen Hauptmann, oder der grosse Magus. Jerem. 39, 13. So wird gesagt: Rabschake: Der Oberste unter den Schencken. Rabsaris: Einer von den Obersten Kämmerern. Denn im Heer Nebucadnetser werden zwey mit dem Zunamen Rabsaris bemercket: Sarsechim, Jerem. 39, 3. und Nebuschazban. vers. 13.

Neri. Eine Leuchte GOttes, oder, meine Leuchte ist GOTT. Der Vater Salathiel, in dem Geschlecht-Register unsers HErrn. Luc. 3, 27.

Neria, Nerija. Die Leuchte des HERRN. Ps. 132, 17. Ich habe meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet. Ist ein Manns-Name, der Vater Baruch. Jerem. 32, 12. 36, 4. Der Vater Seraja. Jer. 51, 59.

Nero. Der Kayser Claudius Tiberius hat unter seinen Zunamen auch den Namen Nero angenommen, welcher in der Sabiner Sprach so viel lautet, als streng und tapfer. Sueton. Lib. 3. c. 1. Nero hat auch geheissen der Römische Kayser, auf welchen sich Paulus beruffen. Gesch. 25, 11. Es wird seiner gedacht Philipp. 4, 22. Der Apostel heißt ihn einen Löwen, wegen seiner Grausamkeit 2 Tim. 4, 17.

Nesib, sihe Nezib.

Nesroch, sihe Nisroch.

Nethania. GOTT hats gegeben, GOttes Gabe. Der Vater Ismael, welchen der Gedalja erwürget. 2 Kön. 25, 23. 25. heißt Nethanjahu Jerem. 40, 8.

Nethan-Melech. Der König hats gegeben. Der Nam eines Kämmerers, zu Zeiten Königs Josiä. 2 Kön. 23, 11.

Nethinim. Die Ergebene, oder Dargegebene. So heissen die Gibeoniter, die hernach unter den Israeliten gewohnet, und zum Judenthum getreten, entweder, weil sie Josua dargegeben zu Holtzhauern und Wasserträgern der Gemeine, und zum Altar des HERRN. Jos. 9, 27. Oder weil sie selbsten, als Josua sie zu Holtzhauern und Wasserträgern gemacht, gutwillig sich darein ergeben. Jos. 9, 25.

Netopha. Die, welche trieffet. Eine Stadt oder Gegend. Esr. 2, 22. Neh. 7, 26. Die Netophatiter, oder die zu Netopha gewohnet, kommen her von Salma. 1 Chron. 2, 54. Mahari wird zugenannt Hannetophati, ein Netophatiter. 2 Sam. 23, 28. Item, Heleb, der Sohn Baheana. v. 29. und Seraja, ein General der Truppen des Königes Zedekia. 2 Kön. 25, 23.

Netsiah, sihe Neziah.

Netsib, sihe Nezib.

Netupha, sihe Netopha.

Netaphathi, sihe Netophathi.

Nevajoth. Pförch, oder Weyden. Ist der Name eines Orts, der auch Najoth heisset 1 Sam. 19, 23.

Neubai. L. Nebai. Neh. 10, 19. S. Nebai.

Neumenius, sihe Numenius.

Neziah, Netsiach. Vorgesetzter. Ein Manns-Name. Esr. 2, 54. Neh. 7, 56.

Nezib, Netsib. Säule, oder Lager. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 43.

Nibchaz. Der von fernen, oder in der Höhe sihet, d. i. die Sonne. War ein Gott der Havviter, die in Colchide gewohnet. 2 Kön. 17, 31.

Nibsan, Han-nibschan. Beschämet, oder gefangen. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 62.

Nicanor. Ein sieghaffter Mann. 1. Einer von den 7 ersten Diaconis. Gesch. 6, 5.

2. Ein Hauptmann des Königs Antiochi. 1 Macc. 3, 38. 7, 34. 35. 43.

Nicodemus. Sieg, oder Besieger des Volcks. Ein vornehmer Pharisäer. Joh. 3, 1. 7, 50. Christus nennet ihn einen Doctor in Israel. Joh. 3, 10.

Nicolaus. Sieg des Volcks, sieghafftes Volck. Oder Bezwinger des Volcks. Diß war ein Proselyt von Antiochia, welcher von den sieben ersten Diaconis gewesen. Gesch. 6, 5. Von ihm führen den Namen die Nicolaiten. Off. 2, 6. 15. Welches verruffte Ketzer, welche die Weiber unter einander gemein hatten, und sich mit allerhand Unreinigkeit beflecket. Man kan nicht für gewiß sagen, ob Nicolaus selbst in dergleichen Irrthum gestecket, oder, ob ihm diese Unglückseelige denselben wider seine Meynung zugeschrieben.

Nicolaitä, sihe Nicolaus.

Nicopolis. Siegstädten. Eine Stadt in Macedonia, woselbst Paulus beschlossen den Winter zu bleiben. Tit. 3, 12.

Niger. Schwartz. War ein Zuname Simeons, eines Lehrers der Kirchen zu Antiochia. Gesch. 13, 1.

Nilus. Hebr. Nachal. 1 Mos. 41, 1. 2 Mos. 1, 22. Jes. 11, 15. Diß ist der grosse Fluß, so in Mohrenland, im Königreich der Abessiner, meistentheils von starcken Regen sich sammlet, und daher Nachal, der grosse Regenbach, genannt wird. Ich glaube nicht, was Peter Pays beym Kirchero vorgegeben, daß der Nilus im Königreich Gojam den Ursprung nehmet auf einem Berge, von einer doppelten Quelle, die nicht überlaufft, sondern sich hinunter durch den Berg ziehe, und daselbst erst hervor dringe. Der Mohr Gregorius, der sich bey Herrn Ludolf aufgehalten, und gute Wissenschafft von seinem Vaterland gehabt, berichtete vom Nilo, daß er von fünff zerschiedenen Ur-Quellen komme, welches so viel gesagt ist, die Abessiner können den eigentlichen Ursprung dieses mächtigen Wassers nicht anzeigen. Es wird gedacht seiner sieben Gemünden, durch welche er sich in die Mittelländische See ergeußt. Jes. 11, 15. 23, 3. Durch seine jährliche Ergiessung macht er Egypten fruchtbar. Amos 8, 8. 9, 5. Er heißt auch Schichor, d. i. Schwartz, wegen des Bodens, den er führet. Jes. 23, 3. Jer. 2, 18.

Nimra. d. i. Wohnung der Leoparden. Eine Stadt jenseit des Jordans. 4 Mos. 32, 3. Ihr völliger Nam heißt Beth-nimra. Eine Wohnung der Parden oder Leoparden. 4 Mos. 32, 36. Me-nimrim, d. i. Me-hir-Nimrim, das Wasser der Stadt der Parden. Jes. 15, 6. Jerem. 48, 34.

Nimrim, sihe Nimra.

Nimrod. Ist abtrünnig worden. Nimrod war ein Sohn Cusch, und mächtig auf Erden. 1 Mos. 10, 8. 1 Chron. 1, 10. Babel war der Anfang seines Königreichs. 1 Mos. 10, 10. Das Land Nimrod ist Assyria und Babylonia. Mich. 5, 5.

Nimsi, Nimschi. Den GOTT heraus gezogen. Der Vater Jehu. 1 Kön. 19, 16. 2 Kön. 9, 2.

Ninive. Schöne Wohnung, oder des Sohnes Wohnung, oder Nini Wohnung. Die Hauptstadt in Assyrien, erbauet von Nimrod. 1 Mos. 10, 11. 2 Kön. 19, 36. Jes. 37, 37. Nahum 2, 6. 8. 3, 16. Jon. 1, 1. 3, 6. Sie stunde noch zun Zeiten Ammiani Marcellini, wie Scaliger Zeugniß gibt. Animadv. Euseb. 79, 1. Die Griechen, als Herodotus, Phocylides und Strabo, nennen sie Ninos.

Ninivitä. Die in der Stadt Ninive wohnen. Matth. 12, 41. Luc. 11, 30. 32.

Nisan: Diß war der erste Monath im Kirchen-Jahr, und trifft theils mit unserm Martio, theils mit unserm Aprilen ein. Neh. 2, 1. Esth. 3, 7. Bochartus hält dafür, er habe den Namen von den Panieren, weil in selbigem die Könige zu Feld gezogen. Andere führen ihn her von der Flucht der Israeliten Denn Nus heißt fliehen, und eben in diesem Monath ist Israel aus Egypten geflohen. Er heißt auch Abib, der Aehren Monath.

Nisroch. Der Fürst. War ein Abgott der Assyrier, dessen Tempel zu Ninive war, worinn Sanherib von seinen Söhnen erschlagen. 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38.

Nissi. Mein Panier. 2 Mos. 17, 15. S. Jehova Nissi.

No. Wohnung, oder Wohnungen. Eine Stadt in Egypten. Ich will die Menge zu No ausrotten. Ezech. 30, 15. Will das Recht über No gehen lassen. v. 14. No soll zurissen werden. vers 16. Von deren Zerstörung wird ferner geweissaget Jerem. 46, 25. Nahum 3, 8. 9. 10. Hieronymus und andere meynen, die Stadt Alexandria seye nachmals auf den Grund und Boden, da das alte No auf gestanden, von dem grossen Alexandro erbauet worden. Commentar. in Ezech. 30. Bochartus in Geographia Sacra will behaupten, No-Amon sey Diospolis, nicht weit entlegen von Mendete, oder das Welt-berühmte Egyptische Theben. Sie heisset No Amon: das No, oder die Wohnung des Amon. Nahum 3, 9. Bist du denn besser denn No-Amon? Amon oder Amun, ist nach dem Zeugniß Herodoti, ein Nam des Gottes, welchen die Griechen Dia, die Lateiner Jovem genennet. Er hatte seinen Tempel zu No: darum heißt er bey dem Jeremia der Amon von No. Jer. 46, 25. d. i. Der Jupiter von Memphis. Hingegen heißt die Stadt No-Amon, d. i. das No des Amons Stadt, oder Wohnung.

Noa, Noha. Bewegung, Hin-und Hergang. Eine Tochter Tselophead. 2 Mos. 26, 33. Jos. 17, 3.

Noadja. Der HERR kommet zu uns. 1. Ein Sohn Binnui, aus den Leviten. Esr. 8, 33.

2. Eine falsche Prophetin. Neh. 6, 14.

Noah, Noach. Ruhe, Trost. Lamech zeugete einen Sohn, und hieß ihn Noah, und sprach: der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HERR verfluchet hat. 1 Mos. 5, 29.

Nob. Frucht. Gewächs. Eine Stadt in den Grentzen Juda und Binjamin, wo die Lade des Bundes gestanden. Vielleicht eben diejenige, so Almön genannt, oder Bahurim, welche der Chaldäische Uebersetzer immerzu Alemeth geheissen, welches so viel als Almon. 1 Sam. 21, 1. Neh. 11, 32. Wenn im Hebräischen Text geschrieben wird Nobeh, gehört die Endung des Worts nicht zum Namen der Stadt, sondern ist allein ein Anhang desselben, so den Ort bedeutet: und ist Nobeh so viel, als auf Nob, oder: Nob zu, gen Nob. 1 Sam. 22, 9.

Nobah, Nobach. Das Bellen, oder Anbellen.

1. Einer von den Nachkommen Machir, des Sohns Manasse. 4 Mos. 32, 42.

2. Nach ihm ist genennet Nobach, eine Stadt, so zuvor Kenath geheissen. 4 Mos. 32, 42. Richt. 8, 11.

Nobe, sihe Nob und Nobah.

Nod. Vertreibung aus dem Land. 1 Mos. 4, 16. Also gieng Kajin von dem Angesichte des HErrn, und wohnet im Lande Nod, jenseit Eden, gegen dem Morgen. Die LXX Griechen setzen hier Naid für Nod, nemlich ein verwandtes Wort von gleicher Bedeutung für das andere.

Nobab. Freywillig, von niemand getrieben, oder genöthiget. Eine Familie der Hagarener, die von Ismael herkommen. 1 Chr. 5, 19.

Noe, sihe Noah.

Noema, sihe Naema.

Noeman, sihe Naeman.

Noemi, sihe Naemi.

Nogah. Glantz. Ein Sohn Davids. 1 Chr. 3, 7. 14, 6. heißt Elischuah 2 Sam. 5, 19.

Noge, sie Nogah.

Noha, Nocha. Ruhe. 1. Ein Sohn Binjamin. 1 Chron. 8, 2. heißt auch Becher 1 Mos. 46, 21.

2. Eine Tochter Tselophead. 4 Mos. 26, 33. 27, 1. Jos. 17, 3.

Nohadja, sihe Noadia.

Non. Wohnung. Oder, wo man bleibet. Der Vater Josua, des Heerführers der Israeliten. 1 Chron. 7, 27. der sonsten Nun heisset 4 Mos. 11, 28. 13, 9. Jos. 2, 1. Aus diesem Nenn-Wort ist gebildet das Zeit-Wort Jinnon, so Ps. 72, 17. von den Griechen recht übersetzet worden: Vor der Sonnen wird sein Name bleiben: oder, so lang die Sonne währet, wird sein Name bleiben.

Noph. Umgeben: nemlich mit vielem Gebirge. Eine uralte Stadt in Egypten, welche, wie Herodotus berichtet, in der Enge desselben Landes gelegen, und also nothwendig mit Bergen umgeben war. Oder, linder Regen, dergleichen

auf

auf das niedere Egypten zuweilen fällt, da es anderwärts in Egypten gar nicht regnet. vid. Vossius ad Melam. Von Noph hat den Namen Nophites nomos. Deren gedencket Jesaias Cap. 19, 13. Jerem. 2, 16. 44, 1. 46, 14. Ezech. 30, 16. Sie war voll schandlicher Götzen. Ezech. 30, 3. Heißt auch Moph, d. i. umgeben. Hos. 9, 6.

Nophah, Nophach. Blaast, Athem. Eine Stadt in Moab. 4 Mos. 21, 30. Eben hier heißt sie, nach Anzeig der Masorethen, auch Nophca, so gleich viel gilt.

Nophe, siehe Nophah.

Nopheth, siehe Napheth.

Noran, siehe Naeran.

Nophech. Carbunckel. Ein Edelgestein in dem Brust-Schildlein Aharonis, des Hohenpriesters. 2 Mos. 28, 18.

Numenius. Der den Namen führet vom Neumond, oder im Neumond geboren. Ein Sohn Antiochi. 1 Macc. 12, 16.

Nun. Wohnung. Der Vater Josuä. 4 Mos. 11, 28. S. Non.

Nymphas. Ist ein Wort, so aus Nymphos, oder Nymphodorus verkürtzt. Nymphios heißt, was zur Braut gehörig. Nymphodorus: Ein Geschenck der Braut, oder einer Nymphen. Paulus grüsset den Nymphan, und das Gesind in seinem Hause. Col. 4, 15.

O.

O mega heisset Christus, wie Alpha, weil Er ist der Anfang und das Ende. Offenb. 1, 11.

Ob. Ein Wahrsager-Geist, oder ein Mensch, durch welchen ein solcher unreiner Geist redet. 5 Mos. 20, 27. 1 Sam. 28, 7. 8. Jes. 28, 7. 8.

Obadia, Hobadja. Ein Knecht des HErrn. In gleichem Verstand wird bey den Arabern genommen Abdalla, d. i. Ein Knecht GOttes. Bey den Abessinern, oder Christlichen Mohren, Zaslasse: Ein Knecht der Dreyeinigkeit. Zachristos: Ein Knecht Christi. Zawalda Mariam: Ein Knecht des Sohns Mariam. Gabra-Christos, oder Gabraxos: Christi Knecht. Gabra-Wald: Des Sohns Knecht. Den Namen Obadja hatte 1. Einer aus dem Geschlecht David. 1 Chr. 3, 21.

2. Ein Sohn Jizrachja. 1 Chron. 7, 3.
3. Ein Sohn Atsel, von den Nachkommen Jonathan. 1 Chron. 8, 38.
4. Ein Sohn Schemahja, ein Levit. 1 Chron. 9, 16. Sonsten Habda'. Nehem. 11, 17.
5. Ein Gaditer, ein starcker Held, der sich zu David ausgesondert. 1 Chron. 13, 9.
6. Ein Fürst, der mit dem Gesetz-Buch von Josaphat in die Städte Juda, sammt den Leviten, gesandt worden. 2 Chron. 17, 7. 8.
7. Ein Sohn Jechiel. Esr. 8, 9. Ein Priester. Neh. 10, 5.
8. Obadja, der Prophet. Obad. 1, 1.

Obadjahu. Knecht des HErrn. 1. Der Hofmeister des Königs Ahab, der die Propheten des HErrn, daß sie Isabel nicht erwürget, versteckte. 1 Kön. 18, 3. 13.

2. Ein Vater Jischmajahu, ein Fürst in Sebulon. 1 Chron. 27, 19.
3. Ein Levit aus dem Geschlecht Merari, zu Josias Zeiten. 2 Chron. 34, 12.

Obal, hobal. Dick. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 28. Heißt auch Heba l 1 Chron. 1, 22. S. Ebal.

Obdia, siehe Obadia.

Obed. Der da dienet. Ein Fronmann. Diß hoffen die Eltern von ihren Kindern. Malach. 3, 17. Ich will ihr schonen, wie ein Mann seines Sohns schonet, der ihm dienet. Phil. 2, 22. sagt Paulus von Timotheo: Wie ein Kind dem Vater, hat er mir gedienet am Evangelio. Diesen Namen trug erstlich der Sohn Boaz, von der Ruth. Ruth 4, 13. 16. 17. Matth. 1, 5. Der ist der Vater Isai, welcher ist Davids Vater. Ruth 4, 17.

2. Ein Sohn Ephlal von Jerachmeel. 1 Chron. 2, 37. 38.
3. Einer von den Helden Davids. 1 Chr. 11, 47.
4. Ein Vater Schemahja. 1 Chr. 26, 7.
5. Ein Vater Hazarjahu. 2 Chr. 23, 1.

Obedja, siehe Obadja.

Obed-Edom. Edom dienet, oder Joumäa wird bald dienen: nemlich nach der Weissagung Isaac 1 Mos. 27, 29. 37. Ein Levit, der die Lade des HErrn beherberget, weßwegen er und sein ganzes Haus gesegnet worden. 2 Sam. 6, 10. 11. 12. Seiner wird auch gedacht 1 Chron. 16, 18. 21, 24. 16, 38. 26, 4. 15. Durch Obed-Edom 2 Chron. 25, 24. werden gemeynt desselben Nachkommen.

Obil. Ein Ismaeliter, welcher über Davids Cameel war. 1 Chron. 28, 30. Bey den Arabern heißt Ibil ein Cameel, und Abil, einen, der über die Cameel bestellet.

Oboth. Schläuche. War ein Lager der Israeliten, nicht weit von der Moabiter Grentze entlegen. 4 Mos. 33, 43. 44. Vielleicht hat es den Namen daher, daß sich das Volck mit neuen Schläuchen versehen, den guten Moabitischen Wein, der von Hesbon, von Jaheser, von Sibma und Eleale kommen, darein zu fassen. Jes. 16, 6. 7. 8. Jerem. 48, 32. 33. 34.

Ochozath, siehe Ahuzath.

Ochozias, siehe Ahasias.

Ochran. Beträbet. Ein Vater Pagiel. 4 Mos. 1, 13. 2, 27. 7, 72.

Odaja, siehe Hodaja.

Odares. Ist ein verfälschtes Wort. 1 Macc. 9, 66. Junius liset Hoduron, welches so viel lautet, als einen Weg-Laurer, d. i. der auf dem Wege lauret jemand zu erhaschen. Andere lesen Odomera, welches übereinstimmet mit dem Hebräischen Wörtlein Odomer: Preis, oder Schmuck der Garben.

Oded, hoded. Der HErr thut weg, hebt auf, d. i. er bewahret vor Unglück. 1. Ein Prophet zun Zeiten Asa, des Königes Juda. 2 Chron. 15, 1. 8. So auch hiddo heisset, d. i. dasjenige, so man aufhebt, oder weg thut. 2 Chron. 12, 15. und Jehdo, von gleichmässiger Bedeutung. 2 Chr. 9, 29. Eben an dieser Stelle wird er, nach der Masorethen Anzeige, auch genannt Jehdi: d. i. GOtt that hinweg.

2. Ein Prophet, der um die Zeit Pekach, des Königs von Israel, und Achaz, des Königs in Juda, gelebet. 2 Chron. 28, 9. 10.

Odevia, siehe Hodavia.

Odia, siehe Hodia.

Odollam, Odollamites, siehe Adullam.

Odomera, siehe Odares.

Odavia, siehe Hodavia.

Oelberg. Hebr. Har-zethim. 2 Sam. 15, 30. Zach. 14, 4. Ist so genannt von den Oel-Bäumen, so darauf gepflantzet. S. Ligtfoot. Chorogr. Matth. fol. 201. &c.

Og. Eine Furch, so lang als eine Acker-Furch. So heißt, wegen seiner langen Statur, der König zu Basan, der noch übrig war von den Risen, welche Kedorlahomer, und die Könige, die mit ihm waren, zu Astaroth Karnaim geschlagen 1 Mos. 14, 5. Und wohneten zu Astaroth und Edrei, und herrschete über den Berg Hermon über Salcha, und über gantz Basan. Jos. 12, 4. 5. Sein eisern Bett stunde zu Mose Zeiten zu Rabbath der Kinder Ammon, neun Ellen lang und vier Ellen breit, nach eines Mannes Ellenbogen. 5 Mos. 3, 11.

Ohad. Ich will loben. Ein Sohn Simeon, des Ertz-Vaters. 1 Mos. 46, 10.

Oham, siehe Hoham.

Ohel. Gezelt, oder Hütte. Ein Sohn Zorobabel. 1 Chron. 3, 20.

Ohola, siehe Ahala.

Oholiba, siehe Aholiba.

Oholai, siehe Ahelai.

Olla, siehe Ulla.

Olda, siehe Hulda.

Olympas. Ist so viel als Olympios, d. i. Himmlisch. Ein Glaubiger, den Paulus grüsset Röm. 16, 15.

Olympius. Himmlisch. Des Jupiters Zunam. Ein Manns-Nam. 2 Macc. 6, 2.

Omar. Rede. Ein Sohn Eliphaz und Enckel Esau. 1 Mos. 36, 11. 15.

Omer, siehe Homer.

Omrai, siehe Imri.

Omri, siehe Amri.

On. Macht, Krafft, Reichthum, Vermögen.

1. Ein Sohn Pelet, ein Rubeniter, welcher sich auch zu der Aufrührischen Rotte Kora und Abiram geschlagen, aber, wie man hält, sich von deroselben widerum abgesondert. 4 Mos. 16, 1.
2. Eine Stadt in Egypten zwischen Delta und Arabien: woher Potiphar gewesen, dessen Tochter, Asenath, der König Pharao dem Joseph zum Weibe gegeben. 1 Mos. 41, 45. Der Prophet heisset sie Aven: d. i. des Götzen Stadt: nemlich der Sonnen, welche daselbst angebetet wurde. Ezech. 30, 17. Daher sie auch heißt Beth Schemesch, Heliopolis: der Sonnen Stadt. Jer. 43, 13.

Onam. Grosses Vermögen. Von aller Macht.

1. Ein Sohn Schobal und Enckel des Sehir. 1 Mos. 36, 23. 1 Chron. 1, 40.
2. Ein Sohn Jerachmeel. 1 Chron. 2, 28.

Onan. Kräfftig, oder vermöglich. Ein Sohn Juda, der seinem Bruder nicht wollte Saamen erwecken. 1 Mos. 38, 4. 46, 12.

Onesimus. Nützlich. Ein Knecht Philemonis von Paulo bekehrt. Ep. Philem. v. 10. 11. Col. 4, 9.

Onesiphorus. Der Nutzen bringt. Ein Glaubiger, der sich liebreich gegen Paulo erwiesen. 2 Tim. 1, 16. 17.

Onias. Hebr. hanaja. Der HErr hat geantwortet, oder erhöret. Ein oberster Priester, so für Heliodoro geopfert. 2 Macc. 3, 1. 31, 32. Jesus, der Sohn Sirach, rühmet ihn sehr hoch. Sir. 50, 1. 2. 3. &c.

Ono. Kräffte, Reichthum oder Vermögen. Eine Stadt in Binjamin, drey Meilen von Lydda. 1 Chr. 8, 12. Esr. 2, 33. Neh. 6, 2. 7, 37. 11, 35.

Oola, siehe Ahala.

Ooli, siehe Ahelai.

Ooliab, siehe Ahaliab.

Ooliba, siehe Ahaliba.

Oozam, siehe Ahusam.

Ophaz, siehe Uphaz.

Ophel, Hophel. Hügel. Ist ein Ort zu Jerusalem, nemlich ein Theil vom Berge Tsijon gegen Morgen, an welchem gelegen der Berg Morija. 2 Chr. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. Es wird auch der gantze Berg Tsijon also benamet Mich. 4, 8. Ja auch der Berg des Hauses des HErrn, da er des Tempels beraubet worden. Jes. 32, 14.

Ophera, siehe Ophra.

Ophi, siehe Ephai.

Ophir. Fülle, Genüge, Uberfluß. 1. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 29. 1 Chron. 1, 23. Von welchem den Namen hat das Land Ophir, wohin Salomo und Hiram das Gold auf den Schiffen geholet, 1 Kön. 9, 26. 27. 28. 10, 11. 2 Chr. 8, 18. war gelegen in Ost-Indien. Samuel Bochartus meynet, es seye die Insul Taprobana, welche man dieser Zeit Zeilan nennet, oder Sumatra gewesen. Præf. in Phal. und pag. 769. Es sollen zwar die Holländer und Portugesen wenig Gold daselbst gefunden haben, diß aber hinderte nicht, daß die Indianer von diß- oder jenseit des Ganges, ihr Gold nicht dahin führet, und an die Jüden und Tyrier verhandelt. Zu dem haben die Gold-Gruben in so langer Zeit können erschöpft werden, wie in Spanien vorlängsten, und zu unsern Zeiten in America zu geschehen pfleget. Sonsten hat es neben diesem Indianischen Ophir auch ein Arabisches gehabt. Denn Ophir ist, wo Chavila. 1 Mos. 10, 29. Nun war diese in Arabien 1 Mos. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. gehalten gegen 1 Mos. 2, 11. So ist auch daher kommen das Gold Ophir, zu den Zeiten Hjob. Cap. 22, 24. 28, 16. Und ist zu vermuthen, daß von dem Arabischen Ophir hernach das Indianische benamet, nicht, als wenn daselbst Ophir gewohnet, sondern, weil gleichfalls daher das Gold geholet worden.

Ophlal, siehe Ephlal.

Ophni, siehe Hophni.

Ophni. Hebr. Hahophni, an statt Kephar-Hahophni. Das Dorf des Hophniters. Hophni hat den Namen von Honeph, zu teutsch, ein Zweig. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 24.

Ophra, Hophra. Ein Rehbock. 1. Eine Stadt der Abjezriten, wo Gideon gewohnet. Richt. 6, 11. 24. 8, 27. 32.

2. Eine Stadt im Lande Binjamin. Jos. 18, 23. 1 Sam. 13, 17.
3. Ein Sohn Mehonathai des Sohns Othniel. 1 Chr. 4, 14.

Oreb, Horeb. Raab. Ein Fürst in Midian, welchen die Ephrajimiter erwürget, und sein Haupt zu Gideon gebracht. Der Ort, wo sie ihn getödtet, heißt der Fels Oreb. Richt. 7, 25. Jes. 10, 26. Ps. 83, 12. Einiger Meynung nach sollen die Orebim, so dem Propheten Elia Brot und Fleisch gebracht, 1 Kön. 17, 4. 6. keine Raaben bedeuten, sondern die Orebiten, die an dem Berge Oreb gewohnet, sollens gewesen seyn.

Oren. Wieläsche. Ein Hoher Baum. So heißt der Sohn Jerachmeel. 1 Chr. 2, 25.

Orion. Licht. Ist ein grosses Gestirn am mittägischen Theil des Himmels. Die LXX. Griechen setzen diß Wort für das Hebräische Chesil. Hiob 9, 9. 38, 31. Amos 5, 8. Es kan aber Chesil bedeuten einen Stern der Hoffnung, der Zuversicht, oder des Trosts. Diß wäre der kleine Wagen, welchen die Griechische Schiffleute den kleinen Bären, die Phönicier aber Hakkelb, das ist, Cynosuram, den Hunds-Schwantz, genennet, und ihre Schiff-Fahrten nach demselben gerichtet. So lang diß Gestirn erschienen, waren sie getrost, und fuhren in dem Meer mit grosser Zuversicht und Hoffnung auf den bestimmten Ort. S. Chesil.

Ornan. Wieläsche, Meel-Baum. Ein Jebusiter. 1 Chr. 21, 20. &c. Heißt auch Aranja, eine grosse Wieläsche. 2 Sam. 24, 18. und Aravna. 2 Sam. 24, 20. &c. und Haravna. v. 16.

Oronaim, siehe Horonaim.

Orpha, siehe Arpa.

Orthosias. Gerad, recht oder aufgericht. Ist ein See-Haven in Phönicien. 1 Macc. 15, 37. Strabo und Plinius nennen ihn Orthosiam, nicht Orthosiada. Jener Lib. 16. Dieser Lib. 2, 20.

Osajas, siehe Hosaja.

Osanna. Hebr. Hoschah-nna. Ach hilf! Matth. 21, 9. 15. Hosanna dem Sohn David: Das ist, wir ruffen dem Sohn David zu: Hosanna: d. i. Rette, ach hilff doch! Marc. 11, 10. Hosanna, der in der Höhe! d. i. Ach hilff! der du im Himmel wohnhafft. So wird es auch geschrieben Marc. 11, 9. und Joh. 12, 13. S. Hosianna.

Osee, siehe Hosea.

Osias, Hebr. Huzzija. Des HErrn Stärcke. Ein Priester. Judith 6, 19. 7, 23. S. Usias.

Osnapar, siehe Asnaphar.

Osni, hozni. GOttes Ohr. Oder, Waffen GOttes. Ein Sohn Gad, von welchem kommen das Geschlecht der Ozniter. 4 Mos. 26, 16.

Othai,

Othai, siehe Uthai.
Othir, siehe Hothir.
Othni, siehe Athni.
Othniel, siehe Athniel.
Otholia, siehe Athalia.
Othoniel, siehe Athniel.
Otsem, siehe Ozem.
Oza, siehe Usa.
Ozan, siehe Esan.
Ozazin, siehe Asasia.
Ozam, Otsem. So viel als Omets. Stärcke. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 2, 25.
Ozan-Sara, siehe Usenseera.
Ozi, siehe Usi, oder Usaj.
Ozia, siehe Usia.
Oziau, siehe Jesia.
Ozial, siehe Usiel.
Ozni, siehe Osni.
Osriel, siehe Asriel.

P.

Pacatiana. Ein Theil von dem grössern Phrygia, am Ende der ersten Epistel Pauli an Timotheum. Hat den Namen von einem Pacato, welcher etwa desselben Regent oder Land-Vogt gewesen.
Paddaa-Aram. Paddan in Syrien. Paddan heißt in Arabia ein Stück Feldes, so viel ein Paar Ochsen des Tages umpflügen mögen. Ein Jauchart. Dieser Nam Paddan-Aram ist in der Schrifft gegeben, entweder der Gegend um die Stadt Haran in Mesopotamia, oder dem gantzen Mesopotamien. 1 Mos. 25, 20. 1 Mos. 33, 18. Bey Hosea Cap. 12, 12. wird dafür gesetzt Sede-Aram: Das Acker-Feld Aram.
Padon. Erlösung. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 44. Nehem. 7, 47.
Paerai, Paharai. Der HErr entblösset. Einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 35. Sonsten Naharai. Ein entblößter des HERRN. 1 Chron. 11, 37.
Pagi, Pahi oder Pehi. Geschrey, oder das Blöcken der Schaafe. Eine Stadt des Edomitischen Königs Hadad. 1 Chron. 1, 50. so auch Pagu, oder Pahu geheissen. 1 Mos. 36, 39.
Pagiel, Paghiel. GOttes Begegniß, oder ein Anstoß von GOTT. War ein Sohn hocran. 4 Mos. 1, 13. 7, 72.
Pagu, Pahu oder Pehu. Geschrey. Eine Stadt in Edom. 1 Mos. 36, 39. Heißt Pahi oder Pagi 1 Chron. 1, 50.
Pahath-Moab. Moab ist der Fürst, oder Moab hat einen Fürsten, oder Gubernator, Regenten. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 6. 8, 4. 10, 30. Nehem. 3, 11. 7, 11. 10, 14.
Palal. GOtt richtet. Ein Sohn Uzai, und von denen, die Jerusalem wieder gebauet. Neh. 3, 25.
Palestina, Palästina. Hebr. Pelescheth, das ist: Das Land der Wanderschafft, oder Wallfahrt. 2 Mos. 15, 14. Ps. 60, 10. Hiervon haben den Namen die Philister, deren in den Büchern Samuelis, und der Königen offt gedacht wird. S. Philister.
Pali. Wunderlich. Richt. 13, 18. S. Peli.
Pallu. Verwunderlich, oder GOtt wird was besonders thun. Ein Sohn Ruben. 1 Mos. 46, 9. 4 Mos. 26, 5. 1 Chron. 5, 3.
Palluiter. Hebr. Happallu'i. Das ist: Einer aus dem Geschlecht Pallu, des Sohns Ruben. 4 Mos. 26, 5.
Palmenstadt. Hebr. Hir-Hatthemarim. So wird Jericho genennet, wegen Menge der Palmen-Bäume, so um dieselbe Stadt her wachsen. 5 Mos. 34, 3. Richt. 1, 16.
Palmoni. Ist ein Wort von diesen zweyen Peloni und Almoni zusammen gefügt. S. Ruth 4, 1. 2 Kön. 6, 8. Und bedeutet einen, dessen Namen einer nicht nennen kan oder mag, oder der verborgen ist, dessen Namen man eben nicht wissen muß. Dan. 8, 13. Ich hörete aber einen Heiligen reden, und derselbige sprach zu einem, deß Name verborgen ist: wie lang soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer? So hat auch der Engel des HErrn, dessen Name Manoha zu wissen begehrt, ihme geantwortet: Was fragst du nach meinem Namen, der doch verborgen ist. Wie die Dinge unserm Verstand verborgen sind, über welche wir uns verwundern. Richt. 13, 18.
Palmyra. Hebr. Thadmor, oder Thamar. Palmen. Eine Stadt in der Wüsten, eine Tag-Reys vom Phrath gelegen. 2 Chron. 8, 4. 1 Kön. 9, 18. Die anstossende Gegend wird hiervon benamet Palmyrene.
Palti. GOttes Rettung. 1. Ein Sohn Lais von Gallim, welchem Saul seine älteste Tochter Mical gegeben, welche dem David versprochen war. 1 Sam. 25, 44. Er heißt auch Paltiel: GOttes Rettung. 2 Sam. 3, 15.
2. Ein Sohn Raphu, ein Binjaminiter, so ein Kundschaffter war des Landes Canaan. 4 Mos. 13, 10.
3. Hat auch Palti geheissen derjenige Ephrathiter, aus dessen Geschlecht gewesen Chelets, einer von den Helden Davids. Denn er hat den Zunamen Happalti. 1 Sam. 23, 26. an dessen statt 1 Chr. 27, 10. gelesen wird: Happeloni, ein Peloniter, d. i. aus dem Geschlecht Peli, d. i. abgesondert, verstehe von GOtt.
Paltiel. GOttes Rettung. 1. Ein Sohn Lais. 2 Sam. 3, 15. Heißt auch Palti, von gleicher Bedeutung. 2 Sam. 25, 44.
2. Ein Haupt im Stamm Issacar, ein Sohn Hazan. 4 Mos. 34, 26.
Pamphylia. Eine Landschafft von allerley Geschlechten. Ligt in Asia, Gesch. 2, 10. 13, 13. 14, 24. 15, 38. 27, 5. Deren Innwohner waren die Naphthuhim, also genannt, weilen sie in einem offenen Land wohneten, das jedermann, nicht nur Handels-Leute, sondern auch See-Räuber aufnahm, und in seine See-Häfen einliesse. 1 Mos. 10, 13.
Pannag. Junius und Piscator geben es, Phänice oder Phänicia. Andere halten es für ein Ort im Lande Canaan: Die meisten für eine Waar, welche nach Tyrus verführet worden, als Casia, Balsam, oder Lebkuchen. Sam. Bochartus Lib. de Phœnic. Coloniis pag. 361.
Paphos. Die Hauptstadt in der Insul Cypro, welche nach den Fabuln der Poeten, den Namen hat von Paphos, dem Sohn Pygmalion, einem berühmten Bildhauer. Es ist glaublicher, daß diese Stadt von den Phöniciern anfangs genennet worden: Peath-paoth, oder Pea-pao. Das ist: Das hinterste Eck, oder Winckel. Weil sie in dem hindersten Theil der Insul, gegen Abend, nicht weit vom Meer gelegen. Siehe Strabon. fast um das Ende des 14den Buchs.
Para, siehe Happara.
Paradisus. Hebr. Pardes. Lust-Garten. Pred. 2, 5. Ich machte mir Gärten, und Lust-Gärten, und pflantzete allerley fruchtbare Bäume darein. Hohel. 4, 13. Dein Gewächs ist wie ein Paradis oder Lust-Garte von Granat-Aepfeln. Neh. 2, 8. wird Paradisus genannt die Gegend zwischen Libano und Anti-Libano, in deren Grentze eine Stadt gestanden, Namens Paradisus, davon Ptolemäus 15, 15. und Plinius 5, 23. Die Ausleger der Heiligen Schrifft nennen auch Paradis, den Harten Heden. 1 Mos. 2, 8. 13, 10. Ezech. 27, 23. Im Neuen Testament aber bedeutet das Wort Paradis die Wohnung der Seeligen im Himmel, welche durch das irrdische Paradis vorgebildet. Luc. 23, 43. 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 7.
Paran. Das Ecke Aran. Das ist, das Ort, wo sich Aran, der Enckel Sehir niedergelassen. 1 Mos. 14, 6. Ist gewesen ein Name einer Stadt, an dem innersten Arabischen Meerbusen, gegen Egypten zu gelegen, die auch zu Salomonis Zeiten noch im Stand gewesen. 1 Kön. 11, 18. welcher Nam auch dem angrentzenden Gebirge zugelegt worden. 4 Mos. 13, 3. 5 Mos. 33, 2. 1 Sam. 25, 1. Hab. 3, 3. und die Wüsten 1 Mos. 21, 21. 4 Mos. 10, 12. 13. Aus ermeldtem Gebirge ist kommen Paranites, ein Edelgestein, dessen Plinius gedencket Lib. 37. c. 9.
Paras. Derjenige, so zertheilet. War ein Stiffter des Persischen Reichs. Dein Reich ist dem Madai und dem Paras, d. i. Den Medern und Persern gegeben. Dan. 5, 28. S. Persen.
Pareos, Parhosch. Floch. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 3. 8, 3. 10, 25. Neh. 3, 25. 7, 8. 10, 14.
Parmasta, Parmaschta. Grosser Gesandter. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 9.
Parmenas. Beharrend. Einer von den sieben Diaconis. Gesch. 6, 5.
Parnach. Von einem Ochsen gestossen. Ein Vater Elitsaphan. 4 Mos. 34, 25.
Paros, siehe Pareos.
Parpar, siehe Pharphar.
Parsandatha. Parschandatha. Ein grosser Ritter. Ein Sohn des Persischen Fürsten Hamans. Esth. 9, 7.
Parther, Parthi. Diß Wort soll in der Scythischen Sprach so viel gelten als Flüchtige, oder Exulanten. Weilen, wie Justinus erzählet, dieselben anfangs aus Scythia gewichen, und sich dahin als Flüchtlinge gesetzt, und sich davon Parther genennet haben. Parther heissen auch die Jüden, so in Parthia entweder geboren, oder daselbst sich aufgehalten. Gesch. 2, 9.
Paruah. Der verblühet, oder gegrünet. Der Vater Jehoschaphat, Davids Commissarius. 1 Kön. 4, 17.
Parvaim. Fruchtbarkeit. Durch diesen Namen werden bezeichnet die zwo Gold-trächtige Landschafften Ophir, deren eine, Chavila, in Arabien gewesen. 1 Mos. 2, 11. Die andere in Ost-Indien. 1 Kön. 9, 26. 27. 28. 10, 11. S. Ophir.
Parvarim. Gebäue, so ausserhalb des Tempels, oder der Stadt, an einem besondern Ort stehen. 2 Kön. 23, 11. Es wird auch geschrieben Parhar, und hat gleiche Meynung. 1 Chr. 26, 18.
Pasach. Er schneidet ab: Hauet aus, oder bauet ab: Ein Sohn Japhlet, ein Binjaminiter. 1 Chr. 7, 33.
Pascha, Pesach. Ubergang. So hieß die Jüdische Ostern, weil in derselben Nacht, da man solche das erstemal gehalten, der Engel, der die Erstgeburt schlug, da er das Blut des Oster-Lamms gesehen, für den Israeliten übergangen, und sie nicht verderbet. Darum heisset es des HErrn Passe. 2 Mos. 12, 12. 13.
2. Wird Pascha oder Pesah genannt das Lämmlein, welches von den Kindern Israel geschlachtet, und dessen Blut die Uberschwellen und Posten ihrer Haus-Thüren berühret. 2 Mos. 12, 21. 2 Chron. 30, 18.
3. Christus JEsus, dessen Fürbild das Jüdische Oster-Lämmlein gewesen, heißt auch Pascha. Denn wie Paulus sagt: Wir haben auch ein Pascha, das ist: ein Oster-Lamm, das ist Christus, für uns geopfert. 1 Cor. 5, 7.
Pas-Dammim. Des Blut-vergiessens Ende. Eine Stadt in Juda. 1 Sam. 17, 1. Heißt Ephes Dammim: Ohne Blut-vergiessen. 1 Chron. 11, 13.
Paseah. Ein Hinckender. Oder Fürbeygebender. Ein Manns-Name. Esr. 2, 49. Neh. 3, 6. 7, 51.
Pashur, Pasch-chur. Aus der Massen weiß. Splendidissimus candor, abundantia candoris.
1. Ein Priester, welcher war ein Sohn Immer, der den Propheten Jeremiam geschlagen und übel tractirt. Jerem. 20, 1. 2. 3.
2. Ein Sohn Malchia, Jerem. 21, 1.
3. Diesen Namen tragen auch andere Israeliten. Esr. 2, 38. 10, 22. Nehem. 7, 41. 10, 3. 11, 12.
Passa. 1 Chr. 8, 33. L. Pasah. S. Pasach.
Patara. Eine Stadt in Lycia. Stephanus, im Buch von den Städten, meldet, Hecatäus führe denselben Namen her von Pataro, einem Sohn Apollinis und Lycia, der Tochter Xanthi: Patara bedeutet so viel, als ein Kast oder Kiste. fol. 229. Dahin ist St. Paulus kommen, das Evangelium zu predigen. Gesch. 21, 1.
Pathros: Ist eine Stadt in Egypten, davon auch die umligende Landschafft den Namen bekommen. Jes. 11, 11. Jer. 44, 1. Ezech. 29, 14. 30, 14. Von Patros sind entsprungen die Pathrusim, welche Völcker in Asia gewohnet, bey den Casluchim, von welchen die Philister den Ursprung haben. 1 Mos. 10, 14. Pathros heißt ein Winckel, der einreißt, nemlich in das Erdreich: Das ist ein Meer-Busen. Dergleichen war erstlich der Meer-Busen Sirbon, oder der Sirbonische See, zwischen Casio und Pelusio, am Rand des Syrischen Meeres. 2. Sinus Rossiorum. Der Issische Meer-Busen, wohin sich etliche von den Nachkommen Mitsrajim, entweder bald anfangs, bey Zerstreuung der Welt, oder nachgehends aus den Grentzen Egypti, die am See Sirbonis gewohnet, niedergelassen.
Pathrusim. Die den Namen von Pathros haben. Diese stammeten her von Mitsrajim, und wohneten in dem Issischen Meer-Busen. 1 Mos. 10, 14. S. Pathros.
Patmos. Eine Insul im Aegeischen Meer, von denen, so man Sporades nennet, wohin auf Befehl des Kayserß Domitiani der Apostel Johannes relegiret worden. Offenb. 1, 9. Samuel Bochartus muthmasset, sie habe den Namen von Terebinthen Bäumen, welche die Syrer Batmo, die Chaldäer Butma, die Araber Botmon zu nennen pflegen.
Patrobas: Ist so viel, als Patrobios: Des Vaters Leben. Ein Gläubiger zu Rom, welchen St. Paulus grüsset. Röm. 16, 14.
Patroclus. Des Vaters Ruhm und Ehre. Ein Manns-Nam. 2 Macc. 8, 9.
Pau, siehe Pagu.
Paulus. Klein. Dieser Nam ist Paulo, dem Apostel, gegeben worden. Gesch. 13, 9. 1. Weil er in seiner Jugend zum Apostel-Amt beruffen, Gesch. 7, 50. 2. Weil er von Statur klein war und unansehnlich, 2 Cor. 10, 10. 3. Weil er sich selbst aus Demuth für den geringsten und kleinesten unter allen Aposteln gehalten. 1 Cor. 15, 9. Denn sonsten hieß er Saulus: Hebr. Schaul: Von GOtt begehret, oder erbeten. Gesch. 7, 58. 8, 1. Er war ein Hebräer, aus dem Stamm Binjamin. Gesch. 21, 39. 22, 3. Röm. 11, 1. 2 Cor. 11, 22. Geboren zu Tharsus in Cilicien, und war also, weil diese Stadt eine Römische Colonia gewesen, ein Römischer Bürger. Gesch. 16, 37. 38. 21, 39. 22, 3. 25.
Paz, siehe Uphaz.
Pedahel. GOtt hat erlöset. Ein Sohn Ammihud 4 Mos. 34, 28.
Pedaja. Ein Vater Zebudda, der Mutter des Königs Jehojakim. 2 Kön. 23, 36.
2. Ein Nam Salathiel und Zerubabel. 1 Chron. 3, 18. 19.
3. Ein Nam vieler anderer. Neh. 3, 25. 8, 4. 5. 11, 7. 13, 13.
Pedajahu. Der HERR erlöset. Ein Manassiter. 1 Chron. 27, 20.
Pedahtsur. GOtt, der ein Fels ist, erlöset. Ein

Vater Gamaliel, eines Haupts in Manasse. 4 Mos. 1, 10.

Pegulthai. Hebr. Pehûllethai. Des HErrn Werck. Ein Sohn Obed-Edom. 1 Chron. 27, 5.

Pehi. Geschrey. 1 Chron. 1, 50. Heißt auch Pehu. S. Pagi und Pagu.

Pehor, sihe Peor.

Pehullethaj, sihe Pegulthaj.

Pekah, Pekach. Oeffnung. Der Sohn Remalja, König in Israel. 2 Kön. 15, 25. 27. 16, 5. 2 Chr. 28, 6. Jes. 7, 1.

Pekahja, Pekachja. Der HErr öffnet. z. Ex. die Augen. War ein Sohn Menachem, ein König in Israel, vor Pekah oder Pekach, dem Sohn Remalja. 2 Kön. 15, 22. S. Pekah.

Pekod. Das verlangte, oder Verlangen. Jerem. 50, 21. Der Nam einer Gegend in Assyrien, wordurch Cyri Kriegs-Heer gezogen Babel zu vertilgen. Betreffend den Text Ezech. 23, 23. kan solcher also übersetzt werden: Ich will ringsumher wider dich bringen die Leute aus Babel mit gebieten, schreyen und anfallen. Koah kommt von Jakah, wofür die Araber sagen Wakaha anfallen, angreiffen, überfallen. S. Soa.

Pelaja, Pela'ja. Der HErr hat gesondert, beyseit gethan, oder ist wunderbarlich gewesen. Hat verborgen. Ein berühmter Levit. Nehem. 8, 7. 10, 10.

Pelalja. Der HERR hat gerichtet. Ein Sohn Amtsi, ein Priester. Neh. 11, 12.

Pelatja. Der HErr ist besonders. Einer von Davids Nachkommen. 1 Chron. 3, 24. 2. Ein fürnehmer Levit. Nehem. 10, 22.

Pelatja. Der HERR hat gerettet.
1. Ein Sohn Chananja. 1 Chron. 3, 21.
2. Ein Simoniter. 1 Chron. 4, 42.
3. Einer zu Nehemiä Zeiten. Neh. 10, 22.

Peletjehu. Der HERR hat gerettet. Ein Sohn Benaja. Ezech. 11, 1. 13.

Peleg. Vertheilung. Ein Sohn Heber also genennet, weil zu seiner Zeit, ohngefähr 340 Jahr nach der Sündflut, wie Schindler meynet, die Welt zertheilet ward. 1 Mos. 10, 25. Bey Luca 3, 35. wird geschrieben Phalek.

Peleschetb, sihe Palästina.

Pelet. GOttes-Rettung. Ein Manns-Nam. 1 Chr. 2, 47. 12, 3.

Peleth. Fall. 1. Ein Rubeniter, der Vater On. 4 Mos. 16, 1.
2. Ein Bruder Zara. 1 Chron. 2, 33.

Pelethi, sihe Plethi.

Peli. Abgesondert, verborgen, wunderlich. Der Nam des Engels des HErrn, der mit Manoah geredet. Richt. 13, 18. woselbst er auch Pali heißt, so von gleicher Bedeutung.

Pelischthim, sihe Philister.

Peloni, Happeloni, Das ist: Einer, der von Ahitophel herkommt. Aus dem Geschlecht Ahitophel, der auch Peloni geheissen. Denn Peloni heißt verborgen, oder gesondert von unsrer Vernunfft, oder unbekannt. Und Ahitophel bedeutet, der Einige GOtt ist dunckel. Das ist, er ist uns nach seinem unendlich- und unbegreifflichen Wesen verborgen. Wie gesagt ist: Fürwahr du bist ein verborgen GOtt, du GOtt Israel. Von Peloni ist der Zunam des Geschlechts Happeloni: Ein Peloniter. Daß aber Ahitophel mit diesem Namen gemeynet, kan man daher schliessen: Weil eben derjenige, welcher 1 Chron. 11, 36. wird genennet Achija, der Peloniter, auch geheissen wird Aliham, der Sohn Achitophel, des Giloniters. 2 Sam. 23, 34.

Peloni Almoni Dessen Name verbeelet und verschwiegen ist. So wird genennet eine Person oder ein Ort, dessen Name nicht gemeldet wird. Ruth 4, 1. 1 Sam. 21, 2. 2 Kön. 6, 8. Aus beeden wird Danielis cap. 8, 13. das einige Wort Palmoni gemacht. Ich hörete einen Heiligen reden, und derselbige Heilige sprach zu Palmoni. d. i. zu einem, dessen Namen der Heilige Geist verholen und verschwiegen. Wie lange soll doch wären solch Gesicht vom täglichen Opfer.

Pelusium. Hebr. Sin. d. i. Thon, oder Leimen. Eine mächtige Stadt in Egypten, von deren Ruin geweissaget Ezechiel cap. 30, 15. 16.

Pene Hachiroth. Das Loch der Höhlen. 4 Mos. 33, 7. 8. S. Pi-Hachiroth.

Peniel. GOtt sihet an, oder er sihet GOtt an. 1 Mos. 32, 30. sihe Pniel, oder Pnuel.

Peninna. Ein Perl, oder ein Edelgestein mit Ecken, wie der Amethyst, der Diamant, der Crystall. So hieß das Weib Elkana, die Mutter Samuel. 1 Sam. 1, 1.

Pentapolis. Die Gegend der fünff Städte, Sodoma, Gomorrha, Adama, Tseboim und Tsoar, welche GOtt umgekehret, da er Schwefel, Feuer und Pech auf sie regnen ließ vom Himmel. 1 Mos. 19, 24.

Penuel, sihe Pnuel.

Peor, Pehor. Klufft oder Höhle. Ein Berg im Lande Moab, ohne Zweifel von den vielfältigen Klüfften und Höhlen also benamet. 4 Mos. 23, 28. 25, 18. Nicht weit von demselben ist entlegen Pi-hachiroth, der Mund der Höhlen oder Erden-Klüffte. 2 Mos. 14, 2. Auf dem Berge Pehor ward Mose von GOTT begraben. 5 Mos. 34, 6. Der Götz, so einen Tempel auf diesem Berg gehabt, heißt Bahal Pehor. 4 Mos. 25, 2. 3. 5 Mos. 4, 3. Ps. 106, 28. Der Tempel Beth-Pehor, 5 Mos. 3, 29. 4, 46. 34, 6. anstatt, daß man völlig ausgesprochen hätte: Beth-Bahal-Pehor, das Haus des Bahals auf dem Berge Pehor.

Peratsim. Durchbrüche. David kam gen Bahal-Peratsim, und schlug die Philister daselbst und sprach: Der HERR hat durch meine Feinde für mir gebrochen, wie die Wasser durchbrechen. Daher hieß man denselben Ort Bahal Pratsim: Den Ort des Durchbrechers. 2 Sam. 5, 20. Heißt auch der Berg Pratsim Jes. 28, 21. Sihe Baal Pratzim.

Peräa. Hebr. eber hajjarden. Die Gegend jenseit des Jordans, im Königreich Sihon, des Königs der Amoriter, welche Herodes M. dem Herodi Antipä testamentlich hinterlassen. vid. Salmas Exerc. Plin. pag. 406. b. E. Matth. 4, 15. Luc. 3, 1.

Peres, Peresch. Was geschieden wird. Ein Sohn Machir, von der Mahaca. 1 Chron. 7, 16.

Peres. Chald. Man hat zertheilt. Diß Wort stehet in der Auslegung der verborgenen Schrifft, so eine Hand dem König zu Babel von seinem Untergang geschrieben, an statt des Worts Paresin: Man hat zertheilet. Dan. 5, 28.

Perets. Durchbruch, Ausbruch. Ein Sohn Juda von der Thamar, welcher den Namen daher bekommen, weil er seinem Bruder Serah, der schon die Hand aus Mutterleib gestrecket, in der Geburt vorgetrungen. 1 Mos. 38, 29. Da Serah seine Hand wieder hinein zog, kam sein Bruder heraus, und die Wehmutter sprach: Wie hast du doch für dich durchgebrochen? Und man hieß ihn Perets. Der von seinem Geschlecht wird zugenannt Happartsi, ein Peretsiter. 4 Mos. 26, 20.

Pereziter, sihe Perets.

Perez-Usa. Perets-Huza. Der Riß, Trennung des Usa. So heißt der Ort, wo GOtt den Usa, wegen seiner Unvorsichtigkeit geschlagen, daß er starb bey der Laden GOttes, 2 Sam. 6, 8. David ward betrübt, daß der HErr einen solchen Riß an Usa thät, und hieß dieselbige Stätte Perez Usa, bis auf diesen Tag.

Pergamus. Eine berühmte Stadt in Troade, an deren Bischoff und Gemeine der Apostel Johannes geschrieben. Off. 1, 11. 2, 12. 13. Servius lehret, daß die Trojaner ihre Schlösser Pergama geheissen, und weil solche sehr hoch gestanden, habe man allen andern hohen Gebäuen den Namen Pergama beygelegt.

Perge. Syr. Ein junger Vogel. In der Jüden Talmud ist Perag oder Pargin so viel als Mag-Saamen. War eine Stadt in Pamphilien, deren Lucas gedencket Gesch. 13, 13. berühmt wegen der Dianä Tempel, wie P. Mela berichtet.

Perida. Der Geschiedenen, oder Abgesonderten Sohn. Einer von den Kindern der Knechte Salomo. Neh. 7, 57. Heißt auch Peruda, und ist gleicher Deutung. Esr. 2, 55.

Perizzäi, sihe Pheresiter.

Persen. Das Land der Perser. Esr. 4, 5. Esth. 1, 18. Dan. 6, 28. ꝛc. Chald. Paras: Der Zertheilende, oder das Land des Zertheilenden. Bochartus meynet, Paras bedeute so viel als Parasch, ein Reuter, weil die Perser von Cyrus Zeiten an gute Reuter gewesen. Hieroz. Part. 1. fol. 99.

Persen, werden auch genannt die Innwohner von Persen oder Persien. 2 Chr. 36, 20. Dan. 5, 28. 6, 12.

Persepolis. Der Persen Stadt. 2 Macc. 2, 9. War die Hauptstadt in Persien, welche Alexander auf Antrieb einer Huren verbrennen lassen. Nichts ist mehr von derselben übrig, denn 40 Säulen, von deren Höhe, Schönheit und Währung leicht zu ermessen, welch herrliche und prächtige Gebäu in derselben ehmals gestanden.

Perser. Lat. Persa. Griech. Perses. Hebr. Happarsi, Darii, des Persen, Königreich. Neh. 12, 22. Chald. Parsa'a und Parsaja'. In dem Königreich Cores des Persen. Dan. 6, 28.

Perser. Die Innwohner von Persien. Esth. 1, 14. 19. S. Persen.

Perseus, oder Perses. Hat den Namen von dem Griechischen Perthein, d. i. verderben, oder zu Grund richten, verheeren. War der letzte König in Macedonien, von Paulo Aemilio überwunden, und im Triumph gefangen geführt. Seiner wird gedacht 1 Macc. 8, 5.

Persia. Persenland. Dan. 10, 13. 20. S. Persen.

Persis. Eine Persianerin, oder die den Namen hat vom verderben, oder der Verwüstung, wie Persephone. Persis war eine gottseelige Matron zu Rom, welche Paulus grüsset Röm. 16, 12.

Peruda. Ein Sohn der Abgesonderten. Einer von den Nachkommen der Knechte Salomo. Esr. 2, 55. heißt Perida. Neh. 7, 57.

Pethahja, Pethachja. Der HErr hat aufgethan, oder geöffnet. z. Ex. den Himmel, oder den Leib der Mutter. 1. Ein Levit, der versprochen sein ausländisches Weib zu verstossen. Esr. 10, 23.
2. Ein Levit von denen, die ein ausbündiges Gebet mit erhabener Stimm verrichtet, Neh. 9, 5.
3. Einer aus dem Geschlecht Juda. Neh. 11, 24.

Pethor. Die Stadt des Deuters, oder Träum-Auslegers. War die Heimath des Wahrsagers Bileam, gelegen am Wasser oder am Strom Phrath, in Mesopotamien. 4 Mos. 22, 5. 5 Mos. 23, 4.

Pethuel. Von GOtt überredet. Der Vater des Propheten Joel. Joel 1, 1.

Petra. Fels. In der Lateinischen Version Jes 16, 1. Der Hebräische Nam heißt Selah, 2 Kön. 14, 5. Jes. 16, 1. Der Arabische Hagar, das ist gleichfalls ein Fels. War die Hauptstadt der Nabathäer, von welcher Arabia Peträa genennet ist. Sie ligt allerdings auf der Ebne, auswärts aber ist sie mit Felsen und Klippen umgeben, innerhalb aber finden sich sehr viel zur Wässerung und zum Garten-Bau dienliche Brunnen. Die übrige Revier um die Stadt ligt meistentheils wüst, sonderlich gegen Judäa. Strabo Geogr. L. 16. p. 906.

Peträa Arabia. Das Arabia, so nach Petra, der Hauptstadt genannt. S. Petra.

Petrus. Syr. Chepha. Der den Namen vom Felsen hat. Dieser Fels ist Christus. Matth. 16, 18. Solcher Nam ward gegeben dem Apostel, der ein Bruder Andreä, und ein Sohn Joanna gewesen, zuvor hieß derselbige Simon. Marc. 1, 16. 29. 30. 36. Joh. 1, 42.

Peullethai. Des HErrn Werck. Ein Sohn Obed-Edom. 1 Chr. 26, 5.

Phacee, sihe Pekah.

Phaceja, sihe Pekahja.

Phadaja, sihe Pedaja.

Phadajur, sihe Pedazur.

Phadon, sihe Padon.

Phahath-Moab, sihe Pahath-Moab.

Phai, sihe Pagi.

Phalaja, sihe Plaja.

Phalal, sihe Palal.

Phalek. Luc. 3, 35. Hebr. Peleg. Zertheilung. 1 Mos. 10, 25. S. Peleg.

Phaleha, sihe Pilha.

Phalet, Phaleth, sihe Pelet.

Phalonites, sihe Peloniter.

Phallu, sihe Pallu.

Phalti, sihe Palti.

Phaltias, sihe Platja.

Phaltiel, sihe Paltiel.

Phanuel, sihe Pnuel.

Phara. 1 Macc. 9, 50. Im Griechischen stehet Pharathoni, und bey dem Josepho: Pharatho. Es ist Pirathon, oder nach dem Griechischen Laut, Pharathon. Richt. 12, 15. Es wird auch in Lateinischer Version Phara geschrieben für Pura. Richt. 7, 10.

Pharai, sihe Paeraj.

Pharam, sihe Piream.

Pharan, sihe Paran.

Pharao, Parbo, oder Pharbo. So nennen die Egypter ihren König: vom Hebräischen Wort Pharah: d. i. vom rächen, weil des Königs ist die Rache, wie eine jede Obrigkeit eine Rächerin des bösen. Es ist nicht zu läugnen, daß die älteste Egypter nicht einige Hebräische Worte beybehalten, sonderlich, wenn der H. Hieronymus wahr hätte, welcher schreibet: Die Egyptische Sprache seye der Hebräischen verwandt gewesen. Betreffend den Namen Pharao, ists gewiß, daß derselbe auch der Hebräischen einer gewesen. Denn mit demselben wird bezeichnet der Vater Bithja, welche Mered, der Sohn Hezra, des Sohns Chelub, zum Weibe genommen. 1 Chron. 4, 18. wie es dann der seelige Lucas Osiander in Commentario erinnert: Dieser Pharao ist kein König, sondern einer von Israel also benamet. Wir können nicht beypflichten derjenigen Meynung, die den Namen Pharao herführen von dem Coptischen Phaoouro, das ist: mein König, weilen, wann der Nam Pharao nach seiner Auslegung verstanden wird, (wie es in allweg als mit einem gemeinen Nenn-Wort geschehen solle,) in vielen Stellen Heil. Schrifft, manch ungeschickte Rede fallen wird: zum Exempel, da Pharao zu Joseph gesprochen: Ich bin Pharao: diß würde heissen: Ich bin mein König. 1 Mos. 41, 44. Unnöthig ist mehrere Exempel anzuführen. Der erste Pharao, dessen die Schrifft gedencket, war ein Zeit-genoß des Ertz-Vaters Abraham. 1 Mos. 12, 15. Der
2. lebet zu Josephs Zeiten, welchem er die Träume ausgeleget, und von ihm zum Statthalter in gantz Egypten gemacht worden. 1 Mos. 41, 1. 2. Der
3. War derjenige, welcher der getreuen Dienste Josephs vergessen, und die Israeliten hart gehalten. Unter welchem auch Mose geboren. 2 Mos. 1, 8. ꝛc. Der
4. Derjenige, zu welchem Mose und Aharon gesandt, der sein Hertz verstockt, und endlich im rothen

rothen Meer ersoffen. 2 Mos. 5, 1. 14, 28. Der
5. regierte zu Davids Zeiten. 1 Kön. 11, 18. 19. 20. Der
6. War Königs Salomo Schwäher-Vater. 1 Kön. 3, 1. 9, 16. 24. Der
7. War Pharao Scheschac, zu welchem Jeroboam geflohen. 1 Kön. 11, 40. und der den König Rehabeam mit Krieg überzogen. 2 Chron. 12, 2. ꝛc. Der
8. Pharao So, zur Zeit Achaz und Hiskija. 2 Kön. 17, 4. 18, 21. Jes. 19, 11. Der
9. Pharao Necho, welcher wider den König Nebucadnezar ausgezogen, und Josiam den König in Juda mit seinem Heer geschlagen. 2 Kön. 23, 29. und folgends von Nebucadnezar überwunden worden. 2 Kön. 24, 7. Jer. 46, 2. 17. 25. 26. Der
10. und letzte regierte kurtz zuvor, ehe Zedekias gefangen, und Jerusalem von den Chaldäern erobert worden. Jer. 37, 5. 7. 11. Wird genannt Pharao Hophra. Jerem. 44, 30. Von den Heydnischen Geschicht-Schreibern Apries, oder Vaphres. Wider diesen gehen die Weissagungen Ezech. Capp. 29. 30. ꝛc.

Pharathon, sihe Pireathon.
Phares, sihe Perez.
Pharesitä, sihe Perets.
Phares, sihe Peres oder Peresch.
Pharnach, sihe Parnach.
Pharos, sihe Pareos.
Pharisäer. Abgesondert. Weil die Leute von solcher Secte, durch eine besondere Art des Lebens, von den andern sich abgesondert. Sie kamen auf zur Zeit Jonathä des Hohenpriesters. Joseph. Lib. Antiq. 13, 9. ungefähr um das 143ste Jahr, vor Christi unsers HErrn Geburt. Sie sassen auf dem Stuhl Mose. Matth. 23, 2.
Pharphar. Schnell-lauffend. Flüchtig. Ein anmuthiger Fluß bey Damascon in Syrien, welchen die Geschicht-Schreiber Orontes nennen. Denselben rühmet Naaman der Syrer vor dem Wasser des Jordans. 2 Kön. 5, 12.
Pharsandatha, sihe Parsandatha.
Pharua, sihe Parua.
Paruda, sihe Peruda.
Pharurim, sihe Parvarim.
Phasea, sihe Paseah.
Phaselis. Der Laut des Worts weicht nicht viel ab von Phasaelis, dem Namen einer Stadt in Judäa, von Herode dem König zum Gedächtniß seines Bruders Ahasaelus erbauet. Joseph. Antiq. Lib. 1. Phaselis, Phasela oder Phasila aber heißt auf Syrisch ein Bild oder Götze, in Stein gehauen. Es war aber Phasaelis eine Stadt in den Grentzen Lyciä und Pamphyliä. Derselben wird gedacht 1 Macc. 15, 23.
Phaseron. Gr. Phasiron. Benephetziran, filii antrorum sive specuum, die in Höhlen und Löchern der Erden wohnen. Troglodytä. Scheinet ein Manns-Nam zu seyn. 1 Macc. 9, 66.
Phasga, sihe Pisga.
Phaspa, sihe Phispa.
Phassur, sihe Pashur.
Phathaja und Phathahia, sihe Pethahia.
Phatuel, sihe Pethuel.
Phatures, sihe Pathros.
Phau, sihe Pagu.
Phedael, sihe Pedahel.
Phegie, sihe Pagiel.
Pheldas, sihe Pildas.
Pheleja, sihe Plaja.
Phelelia, sihe Plalia.
Pheleth, sihe Peleth.
Phelethi, sihe Plethi.
Phelonites, sihe Peloniter.
Phelti, sihe Piltaj.
Pheltia oder Pheltias, sihe Pelatja.
Pheninna, sihe Peninna.
Pheresiter. Hebr. Happerizzi. Die Dörflinge: Das Volck, so in Flecken und Dörfern wohnet. Oder die Ausgesonderte von andern Cananitern. War ein Volck von Canaan entsprungen. Sie haben sich im Erbtheil des Stamms Juda und Ephraim aufgehalten, bis nach der Babylonischen Gefängniß. Jos. 17, 15. 1 Mos. 13, 7. 15, 20. Richt. 1, 4. 5. 1 Kön. 9, 20. 21. Esr. 9, 1.
Phermestha, sihe Parmestha.
Phesdommim, sihe Pasdommim.
Phesse, sihe Paseah.
Pheshur, sihe Pashur.
Phethehia, sihe Petahja.
Phethros, sihe Pathros.
Phethrusim, sihe Pathrusim.
Phibeseth, sihe Bubastus.
Phichol. Aller Mund. Ein Feld-Hauptmann des Königs zu Gerar, zu Abrahams und Isaacs Zeiten. 1 Mos. 21, 22. 32. 26, 26.
Phi Hahiroth, Pi-Hachiroth. Das Loch der Höhlen. Ein Ort, wo die Israeliten sich gelagert, da sie aus Egypten zogen. 2 Mos. 14, 2. Heißt auch Pene-Hachiroth. Das vorder Theil der Höhlen. 4 Mos. 33, 7. 8.
Philadelphia. Eine Stadt, dem König Philadelphus nach geheissen. Sie gehörte zu Lydien, und lag nicht weit entfernet von Sarden, wo es zu der Apostel Zeiten eine ansehnliche Kirche hatte. Offenb. 1, 11. 3, 7. Der Name hält sonst so viel in sich als Bruder-Liebe.
Philarches. Der die Herrschafft liebet. 2 Macc. 8, 32.
Philemon. Küssend. An diesen hat Paulus für den Flüchtigen Onesimum geschrieben. Ep. Philem. v. 1. 2. 3. ꝛc. Es scheinet, er sey ein verehlichter Diener der Kirchen gewesen.
Philetus. Liebreich, oder geliebet. Ein schädlicher Ketzer, der die Auferstehung der Todten geläugnet. 2 Tim. 2, 17.
Philippen, Philippi. Hat den Namen von Philippo, dem Macedonier König, der sie erbauet. Gesch. 16, 12. 20, 6. Paulus hat an die Kirche in dieser Stadt geschrieben. Philipp. 1, 1. Ihre Bürger heissen Philipper. Lat. Philippenses. Gr. Philippesioj.
Philippus. Der die Pferde liebet. Diesen Namen hatte 1. der Vater Königs Alexandri. 1 Macc. 1, 1.
2. Einer von den zwölff Aposteln von Bethsaida. Matth. 10, 3. Joh. 1, 44.
3. Einer von den sieben Diaconis. Gesch. 6, 5. der zumal ein Evangeliste war, Gesch. 8, 5. und den Kämmerer aus Mohren-Land tauffte. Gesch. 8, 27.
4. Der dritte Sohn Herodis des Grossen, Vier-Fürst in Ituräa und Trachonitide, und Bruder Herodis. Matth. 14, 3. 4. Luc. 3, 19. dieser hat Cäsaream gebaut, die deßwegen genannt Cäsarea Philippi. Matth. 16, 13. Marc 8, 27.

Philistäa, Pelescheth. Das Land der Vertreibung, oder des Exilii. So haben die Philister ihr Land genennet, da sie aus ihrem alten Vaterland, nemlich aus dem Lande Caphthor, das ist Cappadocien, so an Tauro gelegen, weichen und wandern mußten. 2 Mos. 15, 14. Ps. 60, 10. Joel 3, 4. Von Casluchim sind kommen die Philister, und die im Lande Caphthor wohneten. 1 Mos. 10, 14. Die Philister heissen Caphthorim, das ist, Leute aus dem Lande Caphthor. 5 Mos. 2, 23. Und die Caphthorim zogen aus Caphthor, und vertilgeten die Havviter, die zu Hazerim wohneten, bis gen Gaza, und wohneten an ihrer Statt daselbst.
Philister, Pelitshijim. D. i. Diejenigen, so aus dem Lande Peleschetb gebürtig sind. Amos 9, 7. Pelisim. 1 Mos. 10, 14. Richt. 3, 3. Jes. 11, 14. Jer. 47, 1. Ein Philister. Hebr. Happelisthi. 1 Sam. 17, 23. das ist, einer, der aus dem Lande Peleschetb gebürtig ist. Sie werden auch Caphthorim genennet, weil sie aus dem Lande Caphthor vertrieben, in Palästinam kommen. 5 Mos. 2, 23. und zwar durch die Vorsehung GOttes. Amos 9, 7. Hab ich nicht Israel aus Egyptenland geführet, und die Philister aus Caphthor. Daher heissen sie die übrigen vom Lande Caphthor. Jer. 47, 4. Der HErr wird die Philister, die das übrige sind aus der Insul Caphthor verstören. Eben darum hat auch diese Nation den Namen Chrethi, oder Haccherethi: das ist dessen, der von seinem Vaterland gleichsam abgeschnitten. 1 Sam. 30, 14. Wir sind herein gefallen zu Mittag der Chrethi, d. i. der Philister. Die Philister waren ein hochmüthig Volck. Zachar. 9, 6. Der Zauberey ergeben. Jes. 2, 6. und der Abgötterey, Richt. 16, 23. 24. 1 Sam. 5, 1. 2. 1 Chron. 10, 10. Dannoch wird von ihrer Bekehrung geweissaget Ps. 87, 4. Zach. 9, 7.
Philologus. Geruned. Der gern redet, oder sprachet. Ein Liebhaber der Sprachen. Ein Nam eines Glaubigen, den Paulus grüsset. Röm. 16, 15.
Philometor. Der seine Mutter liebet. Ein Zunam des Königs in Egypten Ptolemäi. 2 Macc. 4, 21.
Phinees, sihe Pinehas.
Phinon, sihe Pinon.
Phison, sihe Pison.
Phispa. GOTT hat vermindert. Ein Sohn Jether. 1 Chron. 7, 38.
Phitom, sihe Pithom.
Phithon, sihe Pithon.
Phlegon. Brenner. Ein Glaubiger, den St. Paulus grüssen läßt Röm. 16, 14.
Phochereth, sihe Pochereth.
Phoebe. Rein, klar, oder schön wie der Mond. Eine Diaconissin, oder Dienerin der Kirchen zu Kenchrea bey Corinthus, welche Paulus rühmet wegen ihrer Gottesfurcht und Gutthaten gegen fremden Christen. Röm. 16, 1. 2.
Phönice, oder Phönicia D. i. Angulus hanak, oder Hanakitarum. Die Biegel, oder Winckel Anacks, oder der Hanakiter. Denn in Phönicien haben sich die Risen und Söhne Anak verkrochen, da sie aus ihrem Vaterland von Josua und den Israeliten verjagt und vertrieben worden. In Phönicien waren Tyrus und Sidon, grosse Städte. Gesch. 11, 19. 15, 3.
Phönicia. Der Winckel der Anakiten. Es ligt Phönicien zwischen Syria und Palästina, allwo man den schönsten Purpur gefärbet. S. Phönice.
Phönix. Purpurfarb. Oder Palm-Baum. Ist eine Anfuhrt an Creta, d. i. Candien, gegen dem Wind Sud-West und Nord-West. Gesch. 27, 12.
Phogor, sihe Peor.
Phollathi, sihe Pegulthai.
Phoratha, sihe Poratha.
Phosech, sihe Pasach.
Phrath. Fruchtbarkeit, Wachsthum, oder Nabel. S. Euphrates.
Phrygia. Herodotus, der Griechische Geschicht-Schreiber, der vor ungefähr zwey tausend und zwey hundert Jahren gelebet, sagt: die Phrygier, ehe sie in Asien gewandert, haben Bryges geheissen. Aus Bryges ist in folgenden Zeiten Phryges worden, von welchen Phrygia seinen Namen hat. Was aber Bryges bedeute, wollen wir andere rathen lassen. Phrygia ist ein Land im kleinern Asia, und wird seiner gedacht Gesch. 2, 10. 16, 6. 18, 23. wird getheilt in das grosse, welches auch Pacatiana heißt, und in das kleine, so Troas beym Ptolemäo und Mysia bey dem Plinio genennet wird. Die Innwohner waren knechtisch gesinnet, aber kunstreich im Kleider und Seiden-Sticken.
Phryx. Einer aus Phrygien. So wird zugenannt Philippus, Antiochi des Königs Amtmann zu Jerusalem, ein böser und wilder Mensch, und ärger dann sein Herr. 2 Macc. 5, 22.
Phua, Pua. Der Schönen Sohn. Der Vater Tholah, des Richters in Israel. Richt. 10, 1.
Phua. Hebr. Puah. Klare, Leuchtende. Eine Egyptische Wehmutter. 2 Mos. 1, 15.
Phul, sihe Pul. Phuni, sihe Puni.
Phunon, Punon. Winckel, Ort, oder Biegel. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 42.
Phur, , sihe Pur.
Phurim, sihe Purim.
Phut, sihe Put.
Phuthai, sihe Puthiter.
Phutiel, sihe Putiel.
Phutiphar, sihe Putiphar.
Phygellus. Flüchtig. Dieser hat Paulum in der Gefangenschafft verlassen. 2 Tim. 1, 15.
Pibeseth, sihe Bubastis. Picol, sihe Phichol.
Pi-Hachiroth. Das Loch der Cavernen oder Höhlen. Eine Station der Israeliten in der Wüsten. 2 Mos. 14, 2. S. Phihachiroth.
Pilatus. Der ein Wurff-Spießlein trägt. Der Land-Pfleger in Judäa. Matth. 26. S. Pontius.
Pildas, Pildasch. Feurige Fackel. Ein Sohn Nachor. 1 Mos. 22, 22. Sein Bruder hieß Gacham, so in Arabischer Sprach bedeutet eine Feuers-Brunst. Sein Vater Nachor von Charar, das ist: verbrennen.
Pil'eser. Ein gebundener, oder gefangener Ris. Ist ein Theil des Namens Thiglath Pil'eser, des Königs der Assyrier. 2 Kön. 16, 10
Pilha, Pilcha. Dienst, oder Verehrung oder Stäck. Einer von den Häuptern des Volcks. Neh. 10, 24.
Piltai. Des HErrn Rettung. Einer von den obersten Vätern unter den Priestern. Neh. 12, 17.
Pinehas, Pinechas. Er wird ansehen und verschonen. Heißt auch Penechas, das Antlitz des Schonenden, verstehe, GOttes. Diß war 1. der Sohn Eleazar, des Sohns Aharon. 2 Mos 6, 25. 4 Mos. 25, 7. Jos. 22, 13. 2. Ein Sohn Heli, des Hohenpriesters. 1 Sam. 1, 34. hatte ein gottseeliges Eheweib. 1 Sam. 4, 19. 3. Ein Priester, zun Zeiten Esra. Esr. 8, 33.
Pinon. Eckstein. Ein Fürst der Edomiter. 1 Mos. 36, 41.
Piream, Pir'am. Grosse Zierde, oder glücklich Wachsthum. Ein König zu Jarmuth, im Lande Canaan. Jos. 10, 3. 5.
Pireathon. Rache, oder Entblössung. Eine Stadt im Erbtheil Ephraim, das Vaterland Abdon des Richters in Israel, Richt. 12, 13. 15. Daher war auch Benaja, einer von den Helden Davids, der deßwegen zugenannt Happirhatoni, der Pirathoniter. 2 Sam. 23, 30.
Pisga. Höhe. War der Gipfel des Berges Nebo, Rosch Happisga: Der Gipfel der Höhe. d. i. der höchste Spitz und Gipfel. 4 Mos. 21, 20. S. auch 5 Mos. 3, 17. 27. 34, 1.
Pisidia. Wird von einigen gedollmetschet, gepicht. als käme es vom Griechischen Pissa, d. i. Pech. Aber die Sprache der Pisidier war nicht Griechisch, wie abzunehmen aus dem Ende des 13den Buchs Strabo. Dieser berichtet: Es lige Pisidia auf dem hohen Gebirge des Taurus, auf gähstutzigen Felsen, die nicht zu übersteigen. Mitten darinnen seye ein hohler Grund, so fruchtbar, und in viel Thäler zertheilet. Solche nun, weil sie als weite Gräben, durch ermeldten Grund hie und da gehen, haben vielleicht dem Land seinen Namen verursacht. Denn Petsida, welches die Griechen aussprechen, Pesida, oder Pisida, heißt in Syr. und Chaldäischer Sprach, einen Graben, oder ein tieff Ort, dardurch die Ströme den Lauff nehmen. Von Pisidien wird geredet Gesch. 13, 14. 14, 24.

Pison, Pischon, oder Phischon. Zunahm, Vermehrung, der Wasser z. c. Daher meynet Scaliger, der Fluß sey genennet von der Ergiessung, oder vom übergehen. Im Chaldäischen bedeutet Pusch so viel als fruchtbar seyn. 1 Mos. 1, 28. So träffe die Bedeutung ein mit dem Namen Phrath. Sonsten ist Pison der Strom, welcher aus dem, mit dem Fluß Tigris vereinigten Phrath, gegen Abend geloffen, und in den Persianischen Meer-Busen gefallen. Wie Pet. Dan. Huetius gezeiget in dem Buch vom irrdischen Paradis, c. 7. §. 11.

Pithom. Das Loch des Abgrunds. Diß ist die Stadt Pathomus, nicht weit von Bubastis, bey Herodoto in Euterpe, welche die Kinder Israel dem Pharao zum Magazin oder Schatz-Haus erbauet. 2 Mos. 1, 11.

Pithon. Uberredung, Beredung. Von Patha, überreden. Ein Sohn Micha, aus dem Geschlecht Jonathan. 1 Chr. 8, 35. 10, 41.

Plaja, Pelaja. Der HErr ist besonders, oder es ist mit dem HErrn ein Besonders. 1. Ein berühmter Levit. Neh. 8, 7. 10, 10.
2. Ein Nachkommen Davids. 1 Chr. 3, 24.

Plalja, sihe Pelalja.

Platja, sihe Pelatia.

Plethi, oder Hap-Pelethi. Der Gesonderte, oder Abgescheidene, nemlich vom Väterlichen Erbtheil und von seinem Lande. So hiessen die Männer, die Noth und Schulden halben aus ihrem Lande weichen mußten, und sich zu David in seinem Exilio geschlagen. Deren Anfangs 400 nachmals 600 gewesen. Da er König worden, hatten sie die Ehre, desselben Leib-Garde zu seyn, 1 Sam. 22, 2. 25, 13. 30, 10. 2 Sam. 15, 18. 20, 7. 1 Kön. 1, 38. 41. Benaja war über die Plethi. 2 Sam. 8, 18. 20, 23. 1 Chr. 19, 17. Dieser flüchtige Hauff hieß auch Cherethi, d. i. die abgeschnitten, verstehe von den Ihrigen.

Ploni-Almoni, sihe Peloni-Almoni.

Pniel. GOtt sahe gnädig an. So hat Jacob genennt die Stätte, wo die Engel des HErrn mit ihm gekämpfet, denn er sprach: Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. 1 Mos. 32, 32. Eben diese Stätte heißt auch Pnuel, das ist, Panu Elohim, GOTT hat angesehen. 1 Mos. 32, 31.

Pnuel: So viel, Panu-Elohim, GOTT hat gnädig angesehen. Den Namen Pnuel hat gehabt 1. der Ort, wo Jacob mit GOtt gekämpfet, und denselben übermocht, und weil er GOtt, und GOtt ihn gesehen, ohne daß er gestorben, hat er zum ewigen Angedencken die Stätte Pnuel geheissen. 1 Mos. 32, 31. oder Pniel, d. i. GOtt sahe an. v. 30.
2. Eine Stadt, die nachmals daselbst, wo Jacob mit dem Engel gerungen, ist erbauet worden, welche Gideon zerstöret, und ihre Bürger getödtet, weil sie dem müden Volck, das unter ihm war, die Erfrischung abgeschlagen. Richt. 8, 8. 17. Jeroboam hat sie nachgehends wiederum gebauet. 1 Kön. 12, 25.
3. Der Vater Gedor, aus dem Stamm Juda. 1 Chron. 4, 4. sonst Chareph. 1 Chr. 2, 51.
4. Einer aus den Söhnen Schaschak. 1 Chr. 8, 25.
5. Der Vater Hanna, der Prophetin, hat auch Penuel, oder nach dem Griechischen Ausspruch Phanuel geheissen. Luc. 2, 36.

Pochereth Hatstsebajim. Gilt so viel, als Porecheth Hattsebajim: Ein sehr schöner Umhang. So hieß einer von den Nachkommen der Knechte Salomo. Esr. 2, 57. Neh. 7, 59.

Pohereth, sihe Pochereth Hattsebajim.

Polonites, sihe Peloni.

Pontius: Der den Namen von der Brücken hat. Ist des Land-Pflegers Pilati Vornam. Matth. 27, 2. Gesch. 4, 27.

Pontus: Wann Pontus die Landschafft in dem kleinern Asia, wie Cl. Ptolemäus vorgibt, diejenige, so gegen Abend grentzet an den Thracischen Sund, gegen Mittag an Asien, von Mitternacht an einen Theil des Euxinischen Meeres, ist wohl zu vermuthen, daß sie den Namen erhalten von den beyden Meeren, an welche sie stosset. In derselben haben sich viel Jüden aufgehalten. Gesch. 2, 9. Daher war bürtig Aquila, ein gottseelig- und eiferiger Mann, und wird darum genannt Ponticus, d. i. von Ponto gebürtig. Gesch. 18, 2. Es hat auch Petrus seine 1 Epistel an die Pontiker geschrieben, 1 Petr. 1.

Ponticus, sihe Pontus.

Poratha. Feurig, oder hurtig. War ein Sohn des stoltzen untreuen Hamans, Esth. 9, 8. der auch wegen der Jüden Untergang, das Loos für sich werffen ließ. Esth. 3, 6.

Porcius Festus: Von dem Namen Festus sihe an seinem Ort. Porcius, von Porcis, d. i. von den Schweinen, haben viele Römer sich nennen lassen. Wie sie denn nicht Scheu getragen von klein und grossem Vieh, wie Varro im 2. Buch vom Bauren-Wesen meldet, sich zu benamen. Porcius Festus, mit dem Zunamen Lucius, war Land-Pfleger in Judäa. Gesch. 24, 27. 25, 1.

Posidonius: Dieser Nam kommt von dem Namen Posidon, womit die Griechen den Abgott gemeynet, welchen die Römer Neptunus heissen. Es war Posidonius ein Gesandter von Nicanore an Judam Maccabäum. 2 Macc. 14, 19.

Potiphar. Wenn Phar bey den alten Egyptern mit dem Hebräischen Phara, d. i. Frucht bringen, der Bedeutung nach, verwandt gewesen, möchte man Potiphar übersetzen: Eine Frucht von Pot oder Put, welcher des Mitsrajim Bruder gewesen. 1 Mos. 10, 6. Potiphar war des Pharao Kämmerer und Hof-Meister. 1 Mos. 37, 36. 39, 1.

Potiphera, Potipherah. Die Rache ist des Pot, oder Put. Es scheinet, die Egypter haben Put, dem Bruder Mitsrajim, Göttliche Ehre angethan, und von seinem Namen die grosse Stadt Buto benamet. Diese war gelegen gegen dem Sebennytischen Mund des Nili, und hatte zween prächtige Tempel, dem Apollo und Diana erbauet. Herodotus Lib. 2. fol. m. 150. S. Put und Pul. Potipherah war Priester oder Statthalter zu Heliopolis, Josephs Schwäher. 1 Mos. 41, 45. 46, 20.

Prida, Perida. Die Getrennte, oder Abgesonderte. Neh. 7, 57. Ein Mann, so auch Peruda, d. i. der Agesonderten Sohn geheissen. Esr. 2, 55.

Prisca. Alte. 2 Tim. 4, 19. Ist eben diejenige, so auch Priscilla, die kleine Prisca geheissen. Das tugendliche und Christliche Weib des Gottsförchtigen Aquila. Gesch. 18, 2. 18. 26. Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19.

Priscilla, sihe Prisca.

Prochorus: Der den Reigen führt, oder bereit und gerüst. Einer von den sieben ersten Diaconis. Gesch. 6, 5.

Ptolemais. Das ist: Eine Stadt von Ptolemäo erbaut, oder nach Ptolemäo genannt. War eine See-Stadt, gelegen nahe beym Berg Carmel. 1 Macc. 5, 15. 2 Macc. 13, 25. Gesch. 21, 7. S. Acco.

Ptolemäus. Kriegsmann. Alle Könige in Egypten, die nach Ptolemäo, dem Sohn Lagi, regieret, bedienten sich des Namens Ptolemäus. Der sechste unter denselben war Ptolemäus Philometor, d. i. der seine Mutter geliebet. Welches Spotts-weys ihme zugeleget worden, weil er seine Mutter gehasset, welche ihm seinen jüngern Bruder wollte fürziehen. Dieser ists, dessen gedacht wird 1 Macc. 1, 19.

Ptolemäus Macron. Der Ptolemäus, so gebürtig von dem Pontischen Volck, so Macrones heissen. Ein Bedienter des Königs Ptolemäi Philometoris. War den Jüden günstig, und brachte sich selbst mit Gifft um. 2 Macc. 10, 12. 13.

Pua, Pu'a. So viel als Jephuah, Schön, oder der Schönen Sohn. Wie einer heißt Hassenua, der Verhaßten Sohn: Perida und Peruda: Der Abgesonderten Sohn. Pu'a war ein Sohn Issacar. 1 Chron. 7, 1. Sonsten Püvva: Der Sohn deren, so aus Ort hinaus geworffen. 1 Mos. 46, 13. 4 Mos. 26, 23. Im Thalmud ist Pu'a, so viel, als Rubia tinctorum, Färber-Röthe, oder Färber-Wurtz.

Pua, Puha. Erleuchtete, oder Leuchtende, Glänzende. Eine Egyptische Wehe-Mutter. 2 Mos. 1, 15.

Publius. Der ein Mays worden, ehe er den Vor-Namen bekommen. Epit. Valer. p. 841. Ein fürnehmer Herr in der Insul Malta, welcher den Apostel Paulum, da er Schiffbruch gelitten, freundlich beherberget, und ihme grosse Ehre erwiesen. Gesch. 28, 7. 8. 9. 10.

Puch. Ein Carbunckel. Carbunculus Amethystizon. ein Edelgestein. 1 Chron. 29, 2. Jes. 54, 12. Davon hat den Namen Keren-Happuch, die dritte Tochter Hiob. Hiob 42, 14. Dieser Stein heißt sonsten Nophech, und ward gesetzt auf das Brust-Schildlein des Hohenpriesters. 2 Mos. 28, 18.

Pudens. Schambafftig. Ein Glaubiger zu Rom. 2 Tim. 4, 21.

Pul. Gestorben, oder gefallen, verstehe aus Mutterleib, wie eine unzeitige Geburt, so die Hebräer mit einem verwandten Wort Nephel heissen. War 1. Ein Sohn Cham, dessen Nachkommen, vermög der Weissagung Jesaiä C. 66, 19. durchs Evangelium zu dem Volck GOttes sollen gebracht und bekehret werden. Er heißt auch Put: d. i. entwischt, nemlich aus Mutterleib. 1 Mos. 10, 6.
2. Ein König zu Assyrien, welchem Menahem, der König in Israel, tausend Centner Silbers gegeben, daß er ihm sein Königreich bekräfftigte. 2 Kön. 15, 19. 1 Chr. 5, 26.

Puni. Hebr. Happuni. Der aus dem Geschlecht Pua, welcher war ein Sohn Issacar. 4 Mos. 26, 23. S. Pua, oder Puva.

Punon, sihe Phunon.

Pur. Das ist in Persischer Sprach so viel als Loos. Esth. 3, 7. 9, 24. Daher kommt

Purim: Das Fest Purim, d. i. das Fest der Tage, in welchem alle Jüden in dem Königreich der Persen, nach dem Loos, das für Haman geworffen, hätten sollen vertilget werden. S. Esth. 3, 7. 9, 26.

Pura, Pûra. Zweig. Gideons Knecht. Richt. 7, 10.

Put. Entwischt, oder entwichen. Verstehe aus Mutterleib: Denn diß Wort stammet her von Pelut: oder gestorben, nach dem Arabischen Pha'ta, er ist gestorben. War ein Sohn Cham, dessen Nachkommen in Africa sich eingelassen, worinnen eine Stadt Namens Putput. Salmas ad Solin. fol. 309. und der Fluß Phut, und die nach ihm genannte Gegend Phut. Schindler. in Lex. Pentagl. und der Apollo Pythius. Bochart. in Geogr. S. pag. 12. Sonsten wird Pul auch Phul geheissen. Jes. 66, 19. d. i. Einer, der gefallen.

Puteoli. Eine Stadt in Campania, so zu Italien gehöret, und nach der Meynung Varronis lib. 4. de LL. den Namen hat von den kalten und warmen Wassern, oder von dem Gestanck, welcher der Orten vom Schwefel und Alaun entstehet. Sie heißt bey den Griechen Dichäarchea, oder Dicearchia, oder auch Dicarchia. St. Paulus, da er gefangen gen Rom geführet ward, hat sieben Tage daselbst verharret. Gesch. 28, 13.

Puthiter, Happuthi. Die Freundschafft der Puthiter war zu Kiriath-Jearim. 1 Chron. 2, 53. Der Stamm-Vater hieß Puth, für Jephuth, das ist, Schönheit.

Putiel. Ein Entrunnener GOttes. Oder, derjenige, so durch GOttes Hülffe davon kommen. Der Schwäher Eleazar, des Sohns Aharon. 2 Mos. 6, 25.

Puva, Püvva. Ein Sohn der Schönen. Issacars, des Patriarchen, zweyter Sohn. 1 Mos. 46, 13. S. Pua.

Pyrrhus. Roth. In etlichen Griechischen Exemplarien wird dieser gehalten für einen Vater des Sopater von Berrhoen. Gesch. 20, 4.

Python. Ein Teufel, durch dessen Eingeben die Abgöttische Heyden geweissaget. So hatte eine Magd zu Philippis in Macedonien einen Geist eines Pythonis, d. i. einen Teufel, der da wahrsaget, welchen Paulus ausgetrieben. Gesch. 16, 16. Die Hebräer nennen solchen Geist Ob. Sihe Ob.

Q.

Quartus. Der vierte Sohn. Ein Glaubiger zu Corintho, der durch Paulum die Kirche zu Rom grüsset. Röm. 16, 23.

Quintus. Der fünffte unter den Söhnen. Ein Vornam des Memmius, des Römischen Gesandten an die Jüdenschafft. 2 Macc. 11, 34.

Quirinius, sihe Cyrenius.

R.

Raab, sihe Rahab.

Raaja, sihe Reaja.

Raamia, Rahamja. Der Donner ist des HErrn. Ein Israeliter. Neh. 7, 7. der auch genannt ist Rehelaja. Eine Erschütterung von dem HERRN. Esr. 2, 2.

Raamses, sihe Raemses.

Rabba. Grosse, oder die viel Volcks hat. Die Hauptstadt der Ammoniter, gelegen am Bach Jabbok. Jos. 13, 25. 2 Sam. 11, 1. 12, 26. 1 Chr. 20, 1. Jerem. 49, 3. Amos 1, 14. Heißt Rabbath Bene Ammon: das Rabbath der Kinder Ammon. 5 Mos. 3, 11. Jerem. 49, 2. Sie ist nachgehends auch Philadelphia geheissen worden. Von ihrem Untergang hat Ezechiel cap. 25, 5. geweissaget. Die Ausleger der Schrifft melden auch ein Rabba, so im Stamm Juda gelegen, aber solches hat den Namen Harabba. Jos. 15, 50.

Rabbath Bene Ammon, sihe Rabba.

Rabbi. Meister, Anführer, Vorgänger. Ihr sollt euch nicht lassen Rabbi nennen. Denn Einer ist euer Anführer oder Vorgänger, Christus. Matth. 23, 8.

Rabbith. Hebr. Harrabbith. Eine Stadt der Vermehrung, d. i. die sich vermehret.

Rabboni. Meister, oder Lehrer. Ein Titul dem HErrn JEsu gegeben, weil er den Weg GOttes, d. i. wie man zu GOtt kommen solle, gelehret. Marc. 10, 51.

Rabbuni. Das heißt Doctor, Meister oder Lehrer. Wie es der Evangelist Johannes ausgelegt. Joh. 20, 16.

Rabith, sihe Rabbith, oder Harrabith.

Rab-Mag. Der Magen, d. i. der Persischen Weisen Vorgänger and Oberster. Diß war Nergal-Scharetser, einer von den Obersten des Königs Nebucadnetsar, die Jerusalem eingenommen. Jerem. 39, 3.

Rab-Sake, Rab-schake. Der Oberste der Pincernen, oder deren, die dem König den Trunck reichen. Ein Oberster im Heer Sanherib, des Königs von Assyrien. 2 Kön. 18, 17. Jes. 36, 2.

Rab-Saris. Der Oberste Kämmerer. So wird zugenannt Sarsechim, einer von den Fürsten des

des Königs zu Babel, welche Jerusalem erobert. Jerem. 39, 3.

Raca, Raka. Nichtswürdiger. Wer zu seinem Bruder sagt Raca, der ist des Raths schuldig, d. i. wird unterworffen seyn einer schwehren Straff, dergleichen der grosse Rath zu Jerusalem den Ubelthätern pflegte aufzulegen. Matth. 5, 22.

Racal. Marckt. Eine Stadt im Stamm Juda. 1 Sam. 30, 29.

Rachel, sihe Rahel.

Raddai. Der HErr wird herrschen lassen, wird Macht und Gewalt geben. Der fünffte Sohn Isai. 1 Chron. 2, 14.

Raema, Rahema. Die Griechen sprechen aus Rhegma: Donner. Hiob 39, 22. Ein Sohn Cusch und Neffe des Cham. 1 Mos. 10, 7. 1 Chr. 1, 9.

2. Eine Stadt in Arabia, von ermeldtem Rhegma erbauet. Item, ein Busen am Persischen Meer-Busen: Wie Stephanus Byzantinus berichtet. Von der Stadt schreibet Ezechiel, Cap. 27, 22. Die Kauffleute aus Saba und Raema haben mit dir gehandelt, und allerley köstliche Specerey und Edelgestein, und Gold auf deine Märckte bracht.

Raemses. Im Hebräischen Text Rahamses. Wenn das Wort Raham bey den Egyptern, wie bey den Hebräern ein Donner-Wetter geheissen: (welches wohl zu vermuthen, indeme, wie aus den ältesten Namen der Egyptischen Städte erhellet, zwischen diesen beyden Sprachen, in den uralten Zeiten, eine zimliche Verwandtschafft gewesen) so könnte dieser Nam Rahamses verteutschet werden: vom Wetter, oder vom Donner erhalten. Nach dem das gesagt wird 2 Mos. 9, 26. Im Lande Gosen, (oder im Lande Rahmeses) da die Kinder Israel waren, da hagelts nicht. Rahamses, die Stadt im Lande Gosen, mußten die Israeliter dem Pharao zu einem Magazin und Korn-Haus bauen. 2 Mos. 1, 11.

2. Von dieser Stadt empfieng den Namen die Landschafft Gosen, und wurde genannt Rahmeses: die Provintz, so gehörig zur Stadt Rahmeses, oder Rahamses. 2 Mos. 12, 37. Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses gen Succoth, sechs hundert tausend Mann zu Fuß, ohne die Kinder.

Ragau. Luc. 3, 35. Hebr. Rehu: gilt so viel als Rehuel, oder Rahu Elohim, d. i. GOtt weydet oder GOtt ist mein Hirt. Der Sohn Peleg oder Phaleg, und der Vater Serug. 1 Mos. 11, 18. 19. 20. 21.

Rages, Ragi, Ragia, Raga. Erdbidem, wegen der Risse vom Erdbeben, wie Strabo berichtet Lib. 19. Eine Stadt in Meden. Tob. 1, 16.

Raguel, Rehuel. So viel als Rehu Elohim: GOtt weydet, GOtt selbst ist Hirt. 1. Ein Sohn Esau. 1 Mos. 36, 3. 10.

2. Jethro, welcher war Mose, des Propheten, Schwäher, 2 Mos. 2, 18. 4 Mos. 10, 29. S. Reguel.

Rahab: Mit dem Buchstaben He. Uns gefällt, was der vortreffliche Bochartus von diesem Namen geschrieben. Er sagt Rahab heisse eine Rübe, und seye also genannt worden das Stück des Landes Egypten, welches der Fluß Nilus eingeschlossen, und Delta genannt worden, von der Gestalt des Griechischen Buchstabens Δ und Rahab, oder Ribis, von der Figur einer Rüben. Mitten in diesem Delta, welches etliche allein für das rechte Egypten halten wollen, ligt die Hauptstadt Athribis, das ist, das Bieren-Hertz. Denn Ath heißt auf Egyptisch Hertz, und Ribi Bieren. Phaleg. part. 1. lib. 4. cap. 24. Die Schrifft verstehet durch den Namen Rahab insgemein das Lande Egypten. Ps. 87, 4. 89, 11. Jes. 30, 7.

Rahab, Rachab: Mit dem Buchstaben Cheth: Breite, oder Weite, oder Ausbreitung. Eine Wirthin, oder weil sie gemeiniglich beydes zusammen waren, eine Hure zu Jericho, welche die Kundschaffter der Israeliten beherberget. Jos. 2, 1. 4. wird vermählet mit Salmon, dem Vater Booz. Matth. 1, 5.

Rahabia, sihe Rehabia.

Raham. Mutterleib. Ein Sohn des Mütterlichen Leibes. Sprüchw. 31, 2. Ist ein Manns-Nam. 1 Chron. 2, 44.

Rahameses, sihe Raemses.

Rahamja, sihe Raamja.

Rahma, sihe Raema.

Rahega, Rohga. Oder auch, nach der Masorethen Anzeig, Horga, d. i. Erwürgung, oder Todschlag. Ein Sohn Schemer. 1 Chron. 7, 34.

Rahel, Rachel. Schaaf. Die zweyte Tochter Labans, Josephs und Binjamins Mutter. 1 Mos. 29, 6. 35, 19. 48, 7. Die Namen der Stamm-Väter und Stamm-Mütter werden in H. Schrifft offt dem gantzen Volck männlich- und weiblichen Geschlechts beygelegt. Also werden die von Rahel zum Theil entsprossene Mütter beym Propheten Jeremia C. 31, 15. und beym Evangelisten Matthäo C. 2, 18. ingesammt Rahel genannt.

Rahmeses, sihe Raemses.

Rahuel, sihe Raguel. Raja, sihe Reaja.

Rakkath. Ufer, Gestad. Eine veste Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 35. Die Jüden halten fast einmüthig dieselbe für Tiberias, welchen letzteren Namen deroselben Herodes der Vier-Fürst gegeben, der dieselbe zum Angedencken des Kaysers Tiberii erweitert. Joseph. Antiq. 18. c. 3. Sie heißt auch Karthan, das ist Stadtmässig, und Kirjathajim eine doppelte Stadt. Jos. 21, 32. 1 Chron. 6, 61.

Rakon. Schmal, oder grün. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 46.

Ram. Der Hohe, der Erhabene. 1. Ein Sohn Hetsron. 1 Chron. 2, 9. welcher genannt ist Aram: Hoch. Matth. 1, 3. 4.

2. Der erstgeborne Sohn des Jerachmeel, des Bruders Ram und Chelubai. 1 Chr. 2, 25. 27.

3. Ein Sohn Kemuel, und Neffe Nachor, der auch Aram geheissen. 1 Mos. 22, 21. mit dessen Nachkommen sich befreundet Elihu, der Sohn Barach'el, wie abzunehmen aus den Worten Hiob 32, 2. Elihu, der Sohn Baracheel, von den Nachkommen Buz, von der Freundschafft Ram, (oder der befreundet war mit den Nachkommen Ram, oder Aram) ward zornig über Hiob, ꝛc.

Rama. Hebr. Harama. Die Hohe, Hochgelegene, oder Höhe. 1. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 25. Richt. 4, 5. 19, 13. 1 Kön. 15, 17. 21. 22. Esr. 2, 26. Jes. 10, 29.

2. Harama, eine Stadt im Stamm Naphthali. Jos. 19, 29. 38.

3. Harama, eine Stadt auf dem Gebirge Ephrajim, Samuels, des Propheten, Heimath. 1 Sam. 1, 19. 2, 11. 7, 17. 15, 34. 16, 13. 19, 18. 19. 22. 20, 1. 25, 1. 28, 3. Sie heißt auch Haramathajim Tsophim: d. i. Das Ramathajim, die Stadt der Jophiter, oder deren, die aus dem Geschlecht Zuph. 1 Sam. 1, 1.

4. Harama, eine Stadt, die 2 Kön. 8, 28. Ramath Gilead geheissen. 2 Kön. 8, 29.

Ramatha. Hebr. Haramatha. Gen Harama. Der blosse Nam der Stadt heißt Harama. S. Rama.

Ramath-Hammitspe. Das Rama bey der Stadt Mitspe in Gilead. Jos. 13, 26. gehalten gegen Richt. 11, 29. 34. welche auch genannt wird Ramoth in Gilead. Jos. 20, 8.

Ramathajim. Hebr. Haramathajim. Die Stadt so mitten auf der Höhe des Gebirges Ephrajim ligt. 1 Sam. 1, 1. sihe Rama.

Ramathiter, Haramathi: d. i. Einer, so von der Stadt Harama gebürtig, wie Schimhi, welchen David zu einem Obmann über die Wein-Gärtner gesetzt. 1 Chron. 27, 27.

Ramath-Lechi. Der Hinwurff des Kinnbackens. Diß ist der Ort, wo Simson mit einem Esels-Kinnbacken tausend Philister erschlagen. Richt. 15, 17.

Ramath-Negeb. Das Ramath gegen Mittag. Eine Stadt im Erbtheil Simeon. Jos. 19, 8. Sonsten Babala. 1 Chron. 4, 33. und Bohalath-Beer. Jos. 19, 8. und Ramoth-Negeb. 1 Sam. 30, 27.

Rameth, sihe Remeth.

Ramja. Hoch ist der HErr. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 25.

Ramoth. Die Höhen. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 29.

Ramoth, Ra'moth. Die Höhen. Eine Stadt in Issacar. 1 Chron. 6, 73. die auch Jarmuth Jos. 21, 29. und Remeth geheissen. Jos. 19, 21.

Ramoth Baggilhad. Das Ramoth des Landes Gilead, im Stamm Manasse gelegen, welche Mose zu einer Freystadt erwählet 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. 21, 38. 1 Chron. 7, 80. Man sagt auch

Ramoth Gilhad. Das Ramoth des Landes Gilead. 1 Kön. 22, 3. 4. 2 Kön. 8, 28. welche genennt Harama. v. 29.

Ramoth Negeb. Das Ramoth gegen Mittag. Eine Stadt im Erbtheil Simeon. 1 Sam. 30, 27. sihe Ramath Negeb.

Rapha, Rapha'. Er hat geheilet. 1. Ein Sohn oder Neffe des Eschthon, aus dem Geschlecht Juda. 1 Chron. 4, 12.

2. Ein Sohn Binjamin. 1 Chron. 8, 2. der auch Rosch benamet ist 1 Mos. 46, 21.

3. Rapha'. 1 Chron. 20, 4. 6. 8. Im Hebräischen Harapha. Der Rise, oder Reck. Wird auch am Ende mit einem He geschrieben, und hat gleiche Bedeutung. 2 Sam. 21, 16. War ein Vater vieler ungeheuren Risen.

Rapha. Im Hebräischen endiget sich das Wort auf den Buchstaben He: wird verteutschet: Er hat geheilet, oder gesund gemacht. Ein Sohn Motsa, 1 Chron. 8, 37. der auch den Namen Rephaja hat, d. i. Der HErr hat geheilet. 1 Chr. 9, 43.

Raphael, Rephael. GOtt ist der Artzt. 1. Ein Thürhüter aus den Leviten. 1 Chron. 26, 7.

2. Ein Engel, des jungen Tobiä Reys-Gesell. Tobiä 3, 25.

Raphaja, sihe Rephaja.

Raphaim, sihe Rephaim.

Raphia. Eine Stadt in Syria Palästina, nahe bey Gaza. 3 Macc. 1, 3.

Raphidim, Rephidim. Strata. Streuen. Bette. Es sey für Menschen oder Vieh. Rephidim war das Lager der Israeliten, wo sie murreten wegen des Wassers. 4 Mos. 33, 14. und ihnen GOtt den Sieg wider Amalek verliehen. 2 Mos. 17, 8.

Raphon. Lässigkeit. Ein Nam einer Stadt. 1 Macc. 5, 37. deren auch Josephus gedencket.

Raphu. Geheilet. Der Vater Palti, des Binjaminiters. 4 Mos. 13, 10.

Rasin, sihe Rezin.

Razis, sihe Rasis. Razon, sihe Rezon.

Rasis: Im Griechischen 2 Macc. 14, 37. Rhazis, in Chaldäischer Sprach bedeutet Rhazia, Gewalt, oder Stärcke. Ein Jüde, der sich selbst getödtet.

Reabja, sihe Rehabja.

Reaja. Der HErr hat gesehen. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 5, 5. Esr. 2, 47. Neh. 7, 50.

Rebah. Viertheil. Einer von den fünff Königen der Midianiter, welche Israel geschlagen. 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 21.

Rebecca. Hebr. Ribka: so viel als Birka, oder Borkath. Ein blintzender Edelstein. Ein Chrysolith. Eine Tochter Bethuel, Labans Schwester, und sehr schön. 1 Mos. 22, 23. 24, 16. 26, 7. dem Isaac vermählet. 1 Mos. 24, 50. ligt begraben im Acker des Hethiters. 1 Mos. 49, 31.

Rebla, sihe Ribla.

Reca, oder Recha. Ecke. Seite. Ein Nam einer Stadt, nicht, wie etliche vorgeben, eines Manns. 1 Chron. 4, 12.

Recab, oder Rechab. Wagen. 1. Der Nam eines Hauptmanns, unter Isboseth, dem Sohn Saul. 2 Sam. 4, 5.

2. Des Vaters Jonadabs, ein Freund Jehu, des Königs in Israel. 2 Kön. 10, 15. und ein Sohn Hamath. 1 Chron. 2, 55. Von ihme sind kommen die Recabiter. Jerem. 35, 2. deren älterer Stamm Vater gewesen Hobab, der Schwager Mose. Suidas berichtet, daß die Essäer von diesen Recabiten den Ursprung gehabt, welche unter den drey Jüdischen Secten die beste, und ein keusch und mässiges Leben geführet, sihe Keniter.

3. Des Vaters Malkijä, eines Quartiermeisters zu Jerusalem. Neh. 3, 14.

Recabitä, sihe das nächste Wort Recab.

Recim, sihe Rekem.

Reelia. Eine Erschütterung vom HErrn. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 2. sonsten Raamja. Des HErrn Donner. Neh. 7, 7.

Regem. Hauffe, oder Versammlung. Eine Manns-Person. 1 Chron. 2, 47.

Regem-Melech. Hauffe des Königs. Einer von denjenigen, so vom Volck ins Hause des HErrn gesandt waren. Zach. 7, 2.

Region, sihe Rhegium.

Regma, sihe Raema.

Regom, sihe Regem.

Regu, Rehu. das ist: Rehu Elohim: GOTT hat geweydet. Oder: Ist Hirt gewesen. Oder, GOTT hat sich wie ein Freund zu uns geselle. Es war aber Rehu ein Sohn Peleg, und Serugs Vater. 1 Mos. 11, 18. 19. 20. 21. bey Luca cap. 3, 35. wird nach Griechischer Mund-Art geschrieben Ragau: denn die Griechen der Hebräer hajin sehr offt wie ein G. ausgesprochen, als geschehen ist in Gomorrha, Gaza, Pegülethai, Gath, Raguel.

Reguel, Rehuel. GOtt hat sich wie ein Freund gesellet. Diß ist 1. der Vater Eliasaph, des Hauptmanns der Kinder Gad. 4 Mos. 2, 14. der auch Dehuel: d. i. Jehuah Elohim: Ein Bekannter GOttes, geheissen. 4 Mos. 1, 14.

2. Einer von den Söhnen Esau. 1 Mos. 36, 4. 10.

3. Der Vater Jethro, oder Jethro selbsten, Mose, des Propheten, Schwäher. 2 Mos. 2, 18. 4 Mos. 10, 29. der auch Hobab, d. i. der Geliebte, benamet. 4 Mos. 10, 29.

4. Ein Sohn Jibnija. 1 Chron. 10, 8.

Rehabeam, Rechabham. Das Volck hat sich ausgebreitet. Der Sohn Salomo, der König über Juda. 1 Kön. 11, 43. 14, 31. 2 Chron. 9, 31. heißt im Griechischen Text Roboam. Matth. 1, 7.

Rehabja, Rechabja. Raum von dem HErrn, Raum, den der HErr gemacht hat. Der Erstgeborne Eliezer, des Sohns Mose. 1 Chr. 13, 17.

Rehelaja, sihe Reelja. Rehi, sihe Rei.

Rehob, Rechob. Ausbreitung, oder Erweiterung, oder breite Gassen. Eine Grentz-Stadt gegen Mitternacht des Landes Canaan. 4 Mos. 13, 22. Richt. 18, 28. 2 Sam. 10, 6. 8.

2. Eine andere im Stamm Aser. Jos. 19, 28 30. 31. den Leviten angewiesen. Jos. 21, 31. woraus die Cananiter nicht konnten vertrieben werden. Richt. 1, 31. 1 Chr. 6, 75.

3. Es war auch Rechob ein Stamm-Vater eines Geschlechtes in Mesopotamien. Welches daher zu schliessen, daß für Aram Naharajim, d. i. für Mesopotamia 1 Chr. 19, 6. gelesen wird Aram Beth Rehob, die Syrer des Hauses Rehob. 2 Sam. 10, 6. 8.

Rehoboth, Rechoboth. Räume. Der Nam eines Brunnen, den Isaac im Grunde Gerar gegraben. Er hieß ihn Rehoboth, denn er sprach: Nun hat uns der HErr Raum gemacht, und uns wachsen lassen im Lande. 1 Mos. 26, 22.

2. Eine Stadt in Assyrien, welche genannt wird Rehoboth *hir*, d. i. Rehoboth die Stadt. In der Chaldäischen Uebersetzung, Rehoboth Kartha: d. i. Reboboth die Stadt. 1 Mos. 10, 11. Davon war bürtig ein König der Edomiter. 1 Mos. 36, 37. Da Samla starb, ward Saul König von Rehoboth Hannahar, d. i. von Rehoboth am Wasser. Diß ist der Fluß Euphrates.

Rehoboth-Ir, siehe Rehoboth, das nächste Wort.

Rehoboth Nahar. Das Rehoboth am Wasser, nemlich am Phrath. 1 Mos. 36, 37. Die Araber nennen sie jetzund Rahabath-Melic. d. i. das Königliche Rahabath. Ligt ein wenig unter Circusium, so am Phrath gelegen, und unter dem Mund des Flusses Chaboras. Baudr. S. Rehoboth.

Rehu, siehe Regu.

Rehuel, siehe Reguel.

Rehum, Rechüm. Uber den sich GOtt erbarmet.

1. Einer von den fürnehmsten Jüden, die wiederum aus der Gefangenschafft von Babel nach Jerusalem kommen. Esr. 2, 2. Neh. 3, 17. 12, 3. heißt auch im folgenden 15 Vers Charim, d. i. Rachini, hertzlich geliebet.
2. Rechum, war ein Raths-Präsident, jenseit des Jordans, ein Feind der Jüden. Esr. 4, 8. 9.

Rehuma. Hebr. Reuma. Die Erhöhete. Ein Kebsweib Nahor. 1 Mos. 22, 24.

Rei, Rehi. GOtt ist Freund. Einer von Davids Bedienten. 1 Kön. 1, 8.

Rekem. Gestickte Arbeit. 1. Einer von den Königen Midian. 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 21.

2. Eine Stadt im Erbtheil Binjamin. Jos. 18, 27.
3. Ein Sohn Hebron. 1 Chron. 2, 43. 44. Rekam setzet der Chaldäische Ausleger Onkelos für Kadesch. 1 Mos. 14, 7. und Rekam Haggea, für Kadesch Barnea*h*. 5 Mos. 1, 19.

Remalia, Remaljahu. GOtt der HErr wird erhöhen. Der Vater Pekach, des Königs von Israel. 2 Kön. 15, 25. 16, 1. Jes. 7, 1. 9.

Remeja, siehe Ramja.

Remeth. Höhe. Eine Stadt in Issacar. Jos. 19, 21. Heißt Jarmuth. Höhe. Jos. 21, 29. und Ramoth. die Höhen. 1 Chron. 6, 73.

Remmon, siehe Rimmon.

Remmonphares, siehe Rimmon Perets.

Remmono, siehe Rimmono.

Remphan, oder Rephan. Ist ein Gestirn, welches ihnen die Abgöttische Israeliter zu einem GOtt gemacht, und es genannt Riph'an, oder Rephan. d. i. Risenmäßig, oder groß und schröcklich wie ein Ris, oder wie ein verblichener Todter. Amos 5, 26. Gesch. 7, 43. Ihr habt aufgerichtet (oder angenommen) die Hütten Moloch euers Königs: euer Bilder-Werck, das Gestirn euers GOttes, den Rephan, die ihr euch gemacht habt. Diesen Rephan halten die meisten Ausleger für den Saturnum: den Moloch viele für die Sonne. Aug. Pfeiff. Diffic. Loc. Amos 5, 20. 26. p. 929. 930. Selden. Synt. 1. c. 6. p. 178. &c.

Rephah, Rephach. Wird gesetzt an statt Perach. d. i. Eine Blume, oder Gewächs, oder an statt Raphach, das ist, das Zittern. Ein Sohn Beriha, des Sohns Ephrajim. 1 Chr. 7, 25.

Rephaja. Der HErr heilet. 1. Ein Neffe Charanja, von den Nachkommen Zerubabel. 1 Chr. 3, 21.

2. Ein Sohn Thola, ein Issacariter. 1 Chr. 8, 2.
3. Ein Simeoniter. 1 Chr. 5, 42.
4. Der Sohn Hur, der Oberst des halben Viertheils zu Jerusalem. Nehem. 3, 9.
5. Ein Sohn Binea, aus dem Geschlecht Jonathans. 1 Chron. 9, 43. welcher auch genannt ist Rapha: Er (der HErr) hat geheilet. 1 Chron. 8, 37.

Rephael, siehe Raphael.

Rephaim. Gestreckt und ausgedähnet, wie die Gespenster, oder wie die Todten. Ps. 88, 11. Jes. 26, 14. 19. Diß war der Nam derjenigen Risen, welche in Canaan und im Lande Basan vor Alters gewohnet. 1 Mos. 15, 20. Jos. 17, 15. 13, 12. Item, zu Astaroth Carnajim, im Lande der Amoriter. 1 Mos. 14, 5. 15, 20. Von diesen wurde genannt das Thal Rephaim. Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. 23, 13. 1 Chr. 11, 15. Jes. 17, 5.

Rephidim, siehe Raphidim.

Resa, siehe Rhesa.

Rescheph, siehe Reseph.

Resen. Zaum. Damit nemlich die bezwungene Völcker gehalten werden. Eine Stadt zwischen Ninive und Cala. 1 Mos. 10, 12.

Reseph, Rescheph. Funcke, feurige Kole. Ein Enckel des Ertz-Vaters Ephrajim. 1 Chr. 7, 25. Von dem Ansehen dieses Namens suche im Namen Ritspa, oder Rizpa.

Reseph, Retseph. Funcke, oder Pflaster. Eine Stadt, von den Königen zu Assyrien gewonnen. 2 Kön. 19, 12. Jes. 37, 12.

Resia, Ritsja. Wohlgefallen. Ein lieber Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat. Ein Sohn Hulla. 1 Chron. 8, 39.

Reson, siehe Rezon.

Respha, siehe Rizpa.

Ressa, siehe Rissa.

Retson, siehe Rezon.

Rethma, siehe Rithma.

Retseph, siehe Reseph.

Retsin, siehe Rezin.

Reu, siehe Regu.

Reuma, siehe Rehuma.

Rezeph, siehe Reseph.

Rezin, Retsin. Syrisch: Günstig, geneigt. Retsin ist 1. ein König in Syrien, der das Land Juda verwüstet. 2 Kön. 15, 37. Jes. 8, 6. 9, 11.

2. Ein Jüdischer Mann. Esr. 2, 48. Neh. 7, 50.

Rezon. Fürst, Herr. Ein Sohn Eljadah, des Königs Salomo Widersacher. 1 Kön. 11, 23.

Rhegium: Eine See-Stadt im Königreich Neapolis, wo die Erde sich solle von dem Vorgebirge Peloro Land ab gerissen, und also einen Meer-Busen zwischen Italien und Sicilien gemacht haben. Und daher sollen auch die Griechen den Ort Rhegium, vom zerreissen genennet haben. Plinius Hist. Nat. c. 8. l. 3. Desselben gedencket Lucas Gesch. 28, 13.

Rhesa. Chald. Erstlinge, Fürnehmste. Oder ein Haupt. Einer von den Vor-Eltern Christi. Luc. 3, 27.

Rhode. Rose. Eine Magd zu Jerusalem, welche gewesen im Hause Maria, der Mutter Johannis Marci. Gesch. 12, 13.

Rhodocus. Dieser Nam lautet als wäre er Persischen Ursprungs: denn Rhoda heißt auch bey den Persern eine Rose, und Ochos oder Achasch, Groß. In Arabischer Sprache bedeutet Rhadacon so viel als Saphran. So hieß ein verrätherischer Jud. 2 Macc. 13, 21.

Rhodus. Eine Insul, die den Namen hat von der Menge und Fürtrefflichkeit der Rosen. Solinus meldet, es werde kein Tag so wölckicht und dunckel seyn, daß nicht auch an selbigem die Sonne leuchtet. Gesch. 21, 1.

Ribai. Der HErr wird rechten, oder die Sache führen. Ein Vater Ittai, des Helden Davids. 2 Sam. 23, 29.

Ribka, siehe Rebecca.

Ribla. Wachsthum, oder Vermehrung. Eine Stadt in Syria, nemlich im Lande Hamath, welche die meisten halten für Antiochia: Der Hierosolymitanische Dollmetsch für Apamea, Jonathan für Daphne. Hier hat Pharao Neco in Fessel und Band schlagen lassen Joachaz, den König Juda. 2 Kön. 23, 33. Eben daselbst ließ Nebucadnezar, der König zu Babel, Zedekiä die Augen ausstechen, und die Fürsten von Juda erwürgen. 2 Kön. 25, 6. 20. 21. Jerem. 39, 5. 52, 9. 10. 26. 27.

Rimmon. Granatapfel. Diß ist 1. ein Abgott der Syrer zu Damascon. 2 Kön. 5, 18.

2. Ein Fels in der Wüsten, wohin sich der traurige Rest des Stamms Binjamins retiriret. Richt. 20, 45. 47. 21, 13.
3. Eine Stadt im Stamm Juda gelegen. Jos. 15, 32. aber den Simeonitern zuständig. Jos. 19, 7. S. davon Zach. 14, 10.
4. Der Vater deren, welche Isboseth, den Sohn Saul getödtet. 2 Sam. 4, 5.

Rimmon Hammethoar. Der wohl formirte Granat-Apfel, oder das Rimmon des formirten Crayses. Eine Stadt im Stamm Sebulon, mitten in Galiläa. Jos. 19, 13. Heißt Rimmono: Die Stadt der Granat-Aepfel. 1 Chron. 6, 77. und Neah. Jos. 19, 13. wo also geschrieben stehet: Die Grentze der Kinder Sebulon kommt hinaus gen Rimmon-Hammethoar, d. i. Neah.

Rimmono. S. das nächst-vorstehende Rimmon-Hammethoar.

Rimmon Perets. Der Ort der geschlitzten, oder geritzten Granat-Aepfel. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 19.

Rinna. Gesang. Ein Manns-Nam. 1 Chr. 4, 20.

Riphat. Zerstossung. Ein Sohn Gomer und Nesse Japhet. 1 Mos. 10, 3. Er heißt Diphath: Verstossung. 1 Chr. 1, 6. Flav. Josephus führet von diesem her die Paphlagonier, welches sind Völcker im kleinern Asia, an Ponto, nahe den Phrygiern.

Risch Hatajim, siehe Chusan Risathajim.

Rissa. Besprengung. Ein Lager der Israeliten. 4 Mos. 33, 21.

Rithma. Wachholder-Baum, oder Genster, Pfriemen. Welches eine Gattung von Stauden, so bisweilen eine Manns Länge erreichen, haben schmahle holtzichte Stängel, mit dünnen eckigen und schlancken Zweiglein, und schöne Goldfarbe Blumen. Um den Deinacher Saur-Brunnen sammlet man die noch frische Blumen, und ißt sie aus dem Eßig, wie die Kappern. Die Ruthen werden in Besem zusammen gebunden, und zum kehren gebraucht. Johannes Rajus Hist. Plant. fol. 1723. War ein Lager der Israeliten, welches von der Menge dieser Stauden den Namen hat. 4 Mos. 33, 18.

Ritspa', siehe Rizpa.

Rizja. Wohlgefallen. Ein lieber Sohn, an dem der Vater sein Gefallen hat. War ein Sohn Hulla. 1 Chron. 8, 39. S. Resia.

Rizpa. Kole. Pruna Carbo. Sauls Kebsweib hieß also. 2 Sam. 3, 7. 21, 8. Die Ursach dieses Namens mag vielleicht seyn, die gehabte Hoffnung und Fortpflantzung des Geschlechts, gleichwie das Feuer durch glühende Kolen erhalten wird. vergl. 2 Sam. 14, 7.

Roaga, siehe Rohega.

Roboam, Rechabham. Das Volck hat sich ausgebreitet. Matth. 1, 7. S. Rehabeam.

Rodanim. Die Fortgetriebene, Immerfort reysende. Diß waren die Nachkommen Tharsis, des Sohns Javan, welcher nach dem Zeugniß Eusebii, der erste Innwohner in Iberia oder Hispania, nach der allgemeinen Sündflut, gewesen. Dieselbe sind über das Pyrenäische Gebirg in Gallien gezogen, und von daraus in Teutschland mit unglaublicher Menge eingerückt. 1 Chr. 1, 7. Sie heissen auch Dodanim: Weitergehende: nemlich aus ihrem Vaterland 1 Mos. 10, 4.

Rode, siehe Rhode.

Rodis, siehe Rhodus.

Rodochus, siehe Rhodocus.

Roe, siehe Haroe.

Rogel, *hen* Rogel. Des Walckers Brunn. Jos. 15, 8. 18, 16. Ist nicht weit von Jerusalem. 1 Kön. 1, 9.

Rogelim. Walcker, wo die Walcker sich aufhalten. War die Heimath Barzillai, gelegen im Lande Gilead. 2 Sam. 17, 27. 19, 31.

Rogom-Melech, siehe Regem-Melech.

Rohega, Rohga. Tödtung, Erwürgung. 1 Chr. 7, 34. Oder, wie an bedittener Stelle geschrieben: Horga. von gleicher Meynung. Ist gewesen ein Sohn Schemer.

Rohob, siehe Rehob.

Rohobia, siehe Rehabia.

Rohoboth, siehe Rehoboth.

Roma. Dieser Nam lautet im Hebräischen so viel, als Höhe. Im Griechischen, Stärcke: Im Teutschen, Raum, oder Ruhm. Die Hauptstadt in Italien, und weiland eine Beherrscherin fast des gantzen Erd-Crayses. Gesch. 18, 2. 19, 21. Sie ward gesetzet auf sieben Berge. Offenb. 17, 9. Diese waren: Mons Capitolinus, Palatinus, Cälius, Aventinus, Esquillinus, Viminalis und Quirinalis. GOTT hatte daselbst eine vortreffliche Kirche gepflantzet, an welche St. Paulus eine ausbündige Epistel geschrieben. Röm. 8, 7. 8. gleichwohl ist sie hernach worden die Wohnung des Antichrists. Offenb. 11, 8. 13, 11. 15. 17, 3. 9. 18. Vom Römischen Reich redet Paulus mit etwas dunckelen Worten 2 Thess. 2, 7. Römer werden genennet, entweder diejenigen, die im Römischen Reich die Oberhand hatten, Joh. 11, 48. Gesch. 25, 16. 28, 17. oder, die das Römische Burger-Recht hatten. Gesch. 16, 37. 38. 22, 25. 23, 27. oder welche zu Rom gewohnet. Gesch. 2, 10. In der Weissagung Daniels Cap. 11, 30. und 4 Mos. 24, 24. werden die Römer Chittim geheissen, nach dem Gutachten der gelehrtesten Ausleger.

Romamthi-Eser, Romamthi-Hezer. Ein Sohn deren, die erhöhet ist durch GOttes Hülff. Ein Sohn Heman. 1 Chron. 25, 4. 31.

Ros, siehe Rosch.

Rosch. Ein Haupt, ein Fürnehmer, oder Höhe.

1. Ein Sohn Binjamin. 1 Mos. 46, 21. Heißt auch Rapha. Ein Ris. 1 Chr. 9, 2.
2. Ein Nam des Landes Armeniä Arareä. Ez. 38, 2. 3. wie Bochartus meynet.

Ruben. Das ist: GOtt hat mir einen Sohn ersehen. 1 Mos. 29, 32. Lea ward schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß sie Ruben, und sprach. Der HErr (der mir einen Sohn ersehen) hat angesehen mein Elend. Er war der Erstgeborne unter den Söhnen Jacobs, darum nennet er ihn seine Krafft und erste Macht, den obersten im Opfer, und den obersten im Reich. 1 Mos. 49, 3.

Rubeniter, Harubeni. Der aus dem Geschlechte Ruben. Jos. 13, 8. Die Rubeniter sind gen Assyrien gefangen geführet worden. 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 5, 26.

Rufus. Roth. Einer von den Söhnen Simons von Cyrene, der Christo das Creutz nachgetragen. Marc. 15, 21. Und ist vielleicht eben derjenige, welchen Paulus grüsset. Röm. 16, 13.

Ruhama. Uber die sich GOtt erbarmet hat, die in Gnaden ist. Hos. 2, 1. Heißt eure Brüder mein Volck, und eure Schwester Ruhama.

Ruma. Höhe. Eine Stadt, woher gebürtig war der Vater Zebudda, oder Zebida, der Mutter Jehojakim, des Königs Juda. 2 Kön. 23, 36.

Ruth. Rhe'uth. Schönheit, Ansehen. Die Moabitin, Noemi Schnur, und des tapfern Boaz Gemahlin. Ruth 1, 4. 16. 2, 3. 13. ꝛc.

S. Saalbim.

S.

Saalbim, Schahalbim. Oder vielmehr, wie etliche Exemplarien haben, Schahallebim, d. i. Füchse. Eine Stadt im Stamm Dan. Richt. 1, 35. 1 Kön. 4, 9. Heißt auch mit einer Syrischen Endung Schahalabin: d. i. Füchse. Jos. 19, 42. Die Grentze der Kinder Dan. Daher ist gewesen Eliachba, einer von den tapfern Helden Davids, welcher deßwegen zugenannt: Haschschahalleboni. 2 Sam. 23, 32.

Saalleboniter, Haschschahalleboni. Einer von Schahallebim gebürtig. 2 Sam. 23, 32. sihe das blos vorgehende Saalbim.

Saalim, Erets-Schahalim. Das Fuchs-Land. Schahalim heißt Füchse. Saul suchte im Lande Schahalim die Eselin seines Vaters, und findet die Krone des Königreichs Israel. 1 Sam. 9, 4. Es heißt auch das Land Schuhal. 1 Sam. 13, 17. Schuhal ist zu teutsch ein Fuchs. War nicht weit gelegen von Gilgal am Jordan. Vielleicht ist diß dasjenige Salim, in dessen Grentzen Enon gelegen, wo Johannes getauffet. Joh. 3, 23.

Saanannim, sihe Zaenannim.

Saaph, Schaaph. Ist so viel als Schephah. Uberfluß. Ein Sohn Jahdai. 1 Chron. 2, 47.

Saaraim, Schaharaim. Zwey Thore. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 36. aber von den Kindern Simeon bewohnet. 1 Sam. 17, 32. 1 Chron. 4, 31.

Saasgas, Schahaschgaz. Der Schatz ergötzet. Ein Kämmerer des Persischen Königs Ahasveros, der Kebsweiber Hüter. Esth. 2, 14.

Saavan, sihe Zahavan.

Sacraim, sihe Saaraim.

Saba, Seba'. Truncken, oder Getränke. Ein Sohn Cus, und Bruder Sabtha. 1 Mos. 10, 7. Ps. 72, 10. Ezech. 27, 22. Von diesem sind kommen die Seba'im, welches waren grosse Leute von Statur. Jes. 45, 14. sihe Seba.

Saba, Scheba'. Gefangen. 1. Ein Sohn Rhegma, und Neffe Cus, des Sohns Noa. 1 Mos. 10, 7.

2. Ein Sohn Joktan, von den Nachkommen Sem. 1 Mos. 10, 28. Dessen Geschlecht hat gewohnet am rothen Meer, zwischen den Völckern, die man vor Alters Minäos und Catabanes geheissen, wo der Weyhrauch gewachsen. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Ihre vornehmste Städte waren Sabo und Mariaba die Hauptstadt. Dem König ward, nach seiner Krönung, nicht zugelassen, aus seinem Pallast unter das Volck zu gehen, ohne gesteiniget zu werden, daß er also zu achten war, als derjenige, so in eine ewige Gefängniß gesprochen. Weil diese Sabäer gegen Mittag ligen in Arabia felici, wird ihr Land genennet Jeman, oder Aljeman, und die Könige von diesem Saba, die Könige von Mittag. Matth. 12, 42. Luc. 11, 31.

3. Ein Sohn Jokschan, Abrahams Enckel, von der Ketura. 1 Mos. 25, 3. Dessen Nachkommen sich gegen Morgen, in Arabia deserta eingelassen. 1 Mos. 25, 6. Werden gesetzt zu den Themaitern, welches, wie jene, Völcker waren des ermeldten Arabiä. Hiob 6, 19. Darum ist nicht zu zweifeln, sie seyen gewesen diejenige, so dem Hijob seine Rinder und Eselinne weggetrieben. Davon Hiob 1, 14. 15. Die Rinder pflügten, und die Eselinne giengen neben ihnen an der Weyde. Da fiel ein Hauffe deren von Scheba herein, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der Schärffe des Schwerdts. Vid. Frid. Spanhem. Hist. Hijobi. p. m. 108. & segq. S. Scheba.

Sava, Scheba, sihe, Seba.

Sabachthani, Schebaktâni. Du hast mich verlassen. Matth. 27, 46. Diß Chaldäische Wort hat Christus am Creutz ausgesprochen, an statt des Hebräischen hazabtani. Ps. 22, 2. Sonsten ist Sabachthani Hebräisch so viel als du erhöhest, verherrlichest mich.

Sabad, Zabad. GOTT hat wohl berathen. Ein Name, der vielen Männern unter denen Israeliten gegeben. 1 Chron. 2, 36. 7, 21. 11, 41. 2 Chron. 24, 26. Esr. 10, 27. 33. 43.

Sabadia, Zebadia. Der HErr hat wohl berathen. So werden unterschiedliche von denen Israeliten benamet. 1 Chron. 8, 15. 17. 12, 7. 26, 2. 27, 7. Esr. 8, 8. 10, 20.

Sabadja, Zebadjahu. Der HErr hat wohl berathen. 1. Ein Levit zun Zeiten Josaphat. 2 Chr. 17, 8.

2. Ein Sohn Ismael, ein Fürst im Hause Juda. 2 Chron. 19, 11.

Sabai, Zabbai. Das Gold ist des HErrn. Hagg. 2, 9. von den Kindern Bebai. Esr. 10, 28. sihe Sacai.

Sabaim, sihe Saba.

Sabam, sihe Sebam.

Sabama, sihe Sibma.

Sabania, sihe Sebania.

Sabarim, Schebarim. Brüche, verderbliche Plagen, zerschmetternde Schläge. So heißt der der Ort, nahe bey Hai, wo die Israeliten geschlagen wurden. Jos. 7, 5. Sabarim in der Lateinischen Version. Ezech. 47, 16. sihe Sibraim.

Sabaoth, sihe Zebaoth.

Sabat, sihe Sebat, oder Schebat.

Sabatha, sihe Sabtha.

Sabathaca, sihe Sabtheca.

Sabbath, Schabath. Ruhe, Ruhe-Tag. 1 Mos. 2, 2. 2 Mos. 20, 11. Hebr. 4, 9. JEsus Christus ist ein HERR des Sabbath-Tags. Matth. 12, 8. Luc. 13, 14. Ewige Sabbather. Jes. 66, 23.

Sabdi, Zabdi. GOttes Heimsteuer. 1. Ein Sohn Sera, der auch Zimri heißt, das ist, die beste Frucht vom HErrn, oder, das Beste vom HErrn. 1 Chr. 2, 6.

2. Der Groß-Vater Mathanja, ein Sohn Asaph. Nehem. 11, 17. auch Zichri: Die Gedächtniß GOttes, der nemlich unser gedencket. 1 Chron. 9, 15.

3. Ein Schiphmiter, zun Zeiten Davids, welcher gesetzt worden über die Wein-Keller und Schätze des Weins. 1 Chr. 27, 27.

4. Ein Binjammiter, so da war ein Sohn Schimhi. 1 Chron. 8, 19.

Sabee, sihe Seba.

Sabäi, sihe Seba.

Saber, sihe Seber.

Sabethai, Schabbethai. Des HErrn Ruh, oder vielmehr: Der HErr wird Ruhe schaffen. Ein Levit. Neh. 8, 7. 11, 16.

Sabia, Schobia. Der HErr wird wiederkommen. d. i. mit der Plage, damit er gestraffet. 1 Chr. 8, 10. Etliche lesen Schocja, d. i. Jaschoch Jah: Der HERR wird ruhen, wird sich setzen.

Sabtha', oder Sabtha. Getränke. Ein Sohn Cusch. 1 Mos. 10, 7. 1 Chron. 1, 9. Seine Nachkommen haben am rothen Meer gewohnet, wo Sabatha, oder Sabotha, der Atramiten Hauptstadt, gelegen. Wo auch Sabis als ein GOtt verehret wurde, deme die Priester den Zehenden vom Weyhrauch gegeben. Salmas. ad Solin.

Sabthai, sihe Sabethai.

Sabtheca. Ist vielleicht mit versetzten Buchstaben geschrieben, für Sabchetha, oder Thasbeca, welche den Ursprung haben von Sabach, das heißt verwirren, oder in einander verwachsen. War ein Sohn Cusch, dessen Nachkommen Bochartus einen Theil von Carmanien zugeeignet. Geogr. Sacr. pag. 247.

Sabud, Zabbud. Wohl berathen. 1. Ein Nam eines hochgehaltenen Mannes, zun Zeiten Salomo. 1 Kön 4, 5.

2. Ein anderer zu Nehemiä Zeiten. Heißt auch Zaccur, d. i. dessen man gedacht Esr. 8, 14.

Sacacha, sihe Sechacha.

Sacai. Hebr. Zaccai. Lauter und rein macht der HERR. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 9. Nehem. 3, 20. Er wird auch Zabbai. Ein Gold des HErrn, geheissen: den GOtt wie Gold geläutert. Neh. 3, 20.

Sachar, Schachar. GOtt hat belohnet. Der Name eines Israeliten. 1 Chron. 11, 35. der auch genennet ist Scharar, d. i. Er hat beschencket. 2 Sam. 23, 33. Es wird auch ein anderer dieses Namens gefunden 1 Chr. 27, 4.

Sacharias, Zecarja. Der HErr gedencket an uns, oder an seinen Bund. Diß ist 1. einer von den Nachkommen Ruben. 1 Chron. 5, 7.

2. Ein Levit. Neh. 8, 4.

3. Der Sohn Jojada, ein Priester. 2 Chr. 24, 20. sonsten Barachias, d. i. der HErr segnet. Matth. 23, 35. Er ward gesteiniget zwischen dem Tempel und Altar. 2 Chr. 24, 21. Matth. 23, 35. Luc. 11, 51.

4. Ein König in Israel, der Sohn Jeroboam, ein gottloser Herr. 2 Kön. 14, 29. 15, 8. 9. 10.

5. Ein Prophet, zun Zeiten Ussiä. 2 Chr. 26, 5.

6. Ein Sohn Jerebecja, den Jesaias zum Zeugen nahm, und man hält dafür, es sey der erstgedachte Prophet gewesen. Jes. 8, 2.

7. Einer von den zwölff kleinen Propheten: Ein Sohn Hiddo, des Sohns Barachiä. Zach. 1, 1. 7. Esr. 5, 1. S. weiter in Zecarja, und Zecariahu.

Sachia, Schochia. Der HErr wird sich setzen. 1 Chron. 8, 10. Schacja wird in vielen Editionen der Hebräischen Bibel gefunden. Gleichwohl haben etliche auch Schobja: Die Griechen Sabia. Tremellius. Schobja, d. i. Der HERR wird wieder kommen, oder wieder davon geben.

Sachur, Zaccur. Den man im Gedächtniß hält. Einer, so mit Esra von Babel nach Jerusalem gezogen. Esr. 8, 14. in welcher Stelle er auch genennet wird Zabbud: Wohl berathen. Sihe Zaccur.

Saddai, Schaddai. Die Brunn-Quelle aller Dingen. Die Griechische Ausleger setzen davor Autokrator, d. i. der alles hat, der alles hält und stellt. Item, der alles inne hat, über alles herrschet. Der Syrische Dollmetsch des Neuen Testaments gibt Autocrator: Morejo decul Achid. Der HErr, so alles hält und trägt. Diesen Namen hat GOtt sich selbsten gegeben, da er zu Abraham gesprochen: Ich bin der El-Schaddai, d. i. GOTT, der vor allen Dingen ist, eine Brunn-Quelle aller Dingen, der alles hat und alles hält, wandle für mir und sey fromm. 1 Mos. 17, 1.

Sadducäer. Chald. Saddokaje. Abgeschnittene, Abgesonderte. War eine berühmte Secte unter denen Jüden, deren Benennung herrühret von dem Wurtzel-Wort Sedak, nicht von Tsadak, wie die Pharisäer, die von einer andern Secte waren, deßwegen Perischaje, d. i. Sonderlinge, oder Separatisten genennet worden. Welches nach meinem Gutachten bessern Grund hat, als dasjenige, was man vermuthet von Tsadok, einem Jünger des Antigoni von Soco, welcher aus dem Spruch seines Meisters: Man solle GOTT lieben and ehren, darum, weil Er GOtt ist, und nicht eben aus Hoffnung der Belohnung, oder Furcht der Straffe. ꝛc. geschlossen habe, es sey keine Auferstehung, weder Engel noch Geist, noch eine unsterbliche Seele. Matth. 22, 23. Gesch. 4, 1. 2. 23, 8. Denn daß die Sadducäer schon geraume Zeit vor Sadok gewesen, beweiset Ligtfoot mit tüchtigen Gründen. vid. Hor. Hebr. fol. 737. & Har. f. 320.

Sadok, Tsadok. Gerecht. 1. Ein Nam eines Mannes im Geschlecht-Register des HERRN JEsu. Matth. 1, 14.

2. Eines berühmten Priesters, zu den Zeiten Davids. 2 Sam. 8, 17. 20, 25. Den Salomo zum Hohenpriester-Amt an Abjathars statt beruffen. 1 Kön. 2, 35. Den Kindern Zadok wird ein beständiges Priesterthum verheissen Ezech. 44, 15.

3. Vieler anderer Manns-Personen. 1 Kön. 4, 2. 2 Kön. 15, 33. 1 Chron. 12, 28. 2 Chr. 27, 1. Neh. 3, 4. 29. 10, 21. 11, 11. ꝛc.

Sadrach, Schadrach. Feuer. So hat der oberste Kämmerer zu Babel den Hanania, einen von den Gesellen Daniels, geheissen. Dan. 1, 7. ward in den feurigen Ofen geworffen, weil er sich mit Abgötterey nicht vergreiffen wollte. Dan. 3, 21. 22. 23. 27. 28. ꝛc.

Saelabin, Schahalabin. Füchse. Eine Stadt der Daniter. Jos. 19, 42. Heißt Schahallebim, Füchse. Richt. 1, 35. 1 Kön. 4, 9.

Saeraim, Schaharajim. Zwey Thore. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 36. bewohnet von den Simeonitern. 1 Chron. 4, 31.

Saevan, Zahavan. Hin und her getrieben. Ein Sohn Ezer, des Horiten. 1 Mos. 36, 27.

Sage, Schage. Irrend. Ein Manns-Nam. 1 Chr. 11, 34.

Sahaph, sihe Saaph.

Sahar, sihe Zohar.

Saham, Zaham. Eckel. Ein Sohn Roboam. 2 Chron. 11, 19.

Saharaim. Morgenröthe. Mitten in der Morgenröthe geboren. Wie Lucius bey den Lateinern, qui prima Luce natus. Oder, haben die Eltern dem Kind solchen Namen, wegen seiner Schönheit, beygelegt, weil er im Antrit seines Lebens geleuchtet wie die schöne Morgenröthe. So können wir auch die Kindheit vergleichen der lieblichen Morgenröthe, wie das mannliche Alter dem Mittag, das neigende Alter dem Abend, die Nacht dem Tode. Schacharajim war ein Sohn Echud, aus dem Stamm Binjamin. 1 Chr. 9, 8.

Sahasgas, Schahaschgaz. Glantzender Schatz. Ein Kämmerer des Königs Ahasveros, der die Aufsicht über die Kebsweiber desselben hatte. Esth. 2, 14.

Sahazima. Hebr. Schachatsim. Löwen, Löwen-Stadt. Auf den Grentzen Issacar gelegen. Jos. 19, 22.

Sahavan, sihe Saevan.

Salabim, sihe Saalbim.

Salaboni, sihe Saalboni.

Salah. Luc. 3, 35. Schelach. Schwerdt. Oder, Waffen, oder ein abgelassen oder ausgelassen Wasser. Ein Sohn Arphaxad, und Vater des Heber. 1 Mos. 10, 24. 11, 12. 14. 1 Chr. 1, 18. 24.

2. Schelach. Ablaß, oder ausgelassen. Ein Teich bey dem Garten des Königs. Nehem. 3, 15. welcher Joh. 9, 7. 11. genennet wird Siloam, das ist, wie der Evangelist selbst ausleget, Apestalmenos, aus- oder abgelassen, wie man die Teiche ablasset.

Salai, sihe Silhi.

Salamiel, sihe Selumiel.

Salamin. Griechisch: Salamis. Salamin, d. i. nach Bocharti Auslegung, eine Insul deren, die von den Schlangen gebissen. Sie ist auch Ophis, von der Schlangen, und von Lycophrone, die Drachen-Insul genennet worden. Hier ist die Schiff-Flotte der Persen, unter dem König Xerxe, von den Griechen zerstreuet worden. Sonsten ist Salamis auch der Name einer Stadt in gemeldter Insul. Plin. l. 5. c. 31. welche nachgehends, wie Hieronymus berichtet, Constantia geheissen.

geheissen. In Salamine hat Paulus und Barnabas das Wort GOttes geprediget. Gesch. 13, 5.

Salathi, siehe Zilthai.

Salathiel. Matth. 1, 12. Luc. 3, 27. Schalthiel. Eine Bitte von GOtt erhalten, von GOtt erbeten. Der Vater Pedaja, und Groß-Vater Zerubabel, und Sohn Jeconiä, des Gebundenen. 1 Chr. 3, 17. 18. 19. Hagg. 1, 12. 14. Matth. 1, 12.

2. Ein Sohn Neri und Vater Zorobabel, und Alt-Vater Resa. Luc. 3, 27. Jener, der Sohn Jeconiä, und Vater Pedaja, und Groß-Vater Zerubabel, heißt auch Schealthiel 1 Chr. 3, 17. Hagg. 1, 1.

Salca. Bedeutet so viel als Chisla, oder Chasla, d. i. Hoffnung. Der Nam eines Orts im Königreich Og. 5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 5. 13, 11. 1 Chron. 5, 11.

Sale, siehe Sela, oder Sala.

Salebim, siehe Saalbim.

Salecha, siehe Salca.

Saled, siehe Seleb.

Salem, Schalem. Friede. So legt es Paulus Hebr. 7. aus: Melchisedech ist auch ein König Salem, das ist, des Friedes. v. 2. Schalem ist gesetzt für Schalajim, dessen einzele Zahl Scheli, d. i. Sicherheit, Friede. Diß war Jerusalem, oder die Stadt Jebus. Ps. 76, 3. Zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Tsijon.

Salemoth, siehe Slomoth.

Saleph, siehe Seleph.

Salim, Schahalim. Füchse. Ein Ort nahe bey Aenon, wo Johannes täuffete. Joh. 3, 23. Von Schahalim hat eine gantze Landschafft den Namen. 1 Sam. 9, 4.

Salinä. Vallis Salinarum, Ge-hammelach. Das Saltz-Thal, so nicht in Judäa, sondern in Idumäa gelegen, ferne vom todten Meer, wo Abisai, der Sohn Tseruja, der Edomiter achtzehen tausend geschlagen. 1 Chron. 19, 12. Ps. 60, 2.

Salisa. Schalischa. Das Land des Obersten. Wo Saul die Eselinne gesucht. 1 Sam. 9, 4. In demselben ist gelegen Bahal, so deßwegen 2 Kön. 4, 42. heißt Bahal Schalischa, das ist, das Bahal im Lande Schalischa.

Sallai. Der HErr zutrit. Ein Manns-Nam. Nehem. 11, 8. 12, 20. heißt Sallu Neh. 12, 7.

Sallem, siehe Silem.

Sallu. Zutreten. Oder GOtt hat zutreten. Ein Priester, der mit Serubabel von Babel herauf ins Land Juda gezogen. Nehem. 12, 7. Heißt Sallai. Der HERR zutrit. ib. v. 20.

2. Sallu, ein Sohn Meschullam. 1 Chr. 9, 7.

Sallum, Schallum. Erstattet, bezablet, vergolten. 1. Ein Sohn Tsadok, des Priesters. 1 Chr. 6, 12. Heißt Meschullam, vergolten. 1 Chron. 10, 11.

2. Ein Sohn Naphthali. 1 Chron. 8, 13. so genannt wird Schillem: das ist, Vergeltung. 1 Mos. 46, 24.

3. Ein Sohn Jabesch. 2 Kön. 15, 13. Heißt Schallüm. v. 10.

4. Einer von den Kindern der Thorhüter. Esr. 2, 42. sonsten Schallüm. Neh. 7, 45.

5. Der Mann der Prophetin Hulda. 2 Kön. 22, 14. deme auch der Name Chasra beygelegt. 2 Chron. 34, 22.

6. Der vierte Sohn Josiä. 1 Chr. 3, 15.

7. Der erste Sohn Josiä, welcher demselben im Regiment gefolget, und anderwärts Jochanan und Joachaz geheissen. Jer. 22, 11. 12. sonsten sind viel andere Manns-Bilder mit diesem Namen bezeichnet, siehe 1 Chr. 2, 40. 41. 4, 25. 2 Chr. 28, 12. 2 Kön. 15, 10. Esr. 7, 2. 10, 24. Neh. 3, 12. 15. 7, 45. Jerem. 32, 7. 35, 4.

Sallun, Schallun. Sicherheit. Ein Sohn Cholchoze. Neh. 3, 15.

Salma, oder Salma'. Kleid. 1. Der Mann Rahab von Jericho, und der Vater Boaz. Ruth 4, 20. Heißt Salmon. Kleidung. Ruth 4, 21. Matth. 1, 4. Luc. 3, 34.

2. Ein Sohn oder Neffe Calebs, des Vaters Chur, von welchem zum Theil herkommen die Bethlehemiter. 1 Chron. 2, 51. 54.

Salmai, Schalmai. Des HErrn Vergeltung, oder von GOtt dem HErrn befriediget. Einer von den Nethinäern. Neh. 7, 48. Heißt auch mit versetzten Lettern Schamlai. Esr. 2, 46.

Salman, Schalman. Hos. 10, 14. Abenezra, und nicht wenig Christliche Ausleger meynen, durch diesen Namen werde verstanden Salmanassar, der König in Assyrien. Aber der Prophet Hoseas hat geweissaget zur Zeit Usiä, Jothan und Ahas. Cap. 1, 1. Grotius hält Salman für Tsalmona, einen König der Midianiter, welches weit gebolet. Zudem redet der Text von der Verwüstung der vesten Plätze, und nicht von Ertödtung der Könige. Wir können das Wort Schalman wohl übersetzen, und teutschen eine Vergeltung. Welchem nach der Prophet also reden würde: Daß alle deine Vesten sollen verstöret werden, nach der Verstörung, damit der Stadt Arbel vergolten worden, siehe Arbel.

Salmana, siehe Salmuna.

Salmanasser, Schalman'eser. Die Vergeltung ist des GOttes Eser. Ein König von Assyrien, der die 10 Stämme Israel weggeführet. 2 Kön. 17, 3.

Salmias, siehe Selemja.

Salmon. Kleidung. Der Vater Boaz, und Mann der Rahab von Jericho. Ruth 4, 21. Matth. 1, 4. Luc. 3, 34. Heißt auch Salma: Kleid. Ruth 4, 20.

Salmon, siehe Zalmon.

Salmona, siehe Zalmuna.

Salmone. Eine Stadt in der Insul Creta, am Meer gelegen, vielleicht also genannt von Tsalmon, d. i. Schatticht. Oder von Salmon, das Kleidung heisset. Gesch. 27, 7.

Salmuna, siehe Zalmuna.

Salo, siehe Salu.

Salom. Friede. oder Wohlergeben. So soll geheissen haben der Altar, den Gideon gebauet. Richt. 6, 24. Allein kan der Text daselbst also ausgelegt werden: Da bauet Gideon daselbst dem HErrn einen Altar, da ihm der HErr den Frieden angeboten, oder verkündiget. Denn es blos vorher stehet: Der HErr sprach zu ihm: Friede sey mit dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben.

Salome. Hebr. Schelomi. Friede GOttes. Oder Schelomith. Friedliebende. Wie genannt wird die Tochter Zerubabel. 1 Chron. 3, 19. Die Mutter der beyden Apostel, Johannis und Jacobi. Marc. 15, 40. 16, 1.

Salomi, Schelomi. GOttes Friede. Ein Haupt im Stamm Aser. 4 Mos. 34, 27.

Salomith, Schelomith. Friedliche, Friedliebende, oder der Friedfertigen Sohn. Dieser Nam wird Manns- und Weibs-Bildern gegeben, als:

1. Der Tochter Zerubabel. 1 Chr. 3, 19.
2. Der Mutter des Gott-Lästerers, der gesteiniget worden. 3 Mos. 24, 11.
3. Einem Sohn des Simei. 1 Chr. 23, 9.
4. Einem Sohn des Königs Rehabeam. 2 Chr. 11, 20.
5. Einer andern Manns-Person. Esr. 8, 10.
6. Einem Leviten, zun Zeiten Davids. 1 Chron. 26, 25.

Salomo, Schelomo. Grosser Friede. Ein Sohn David, von der Bathseba. Matth. 1, 6. 2 Sam. 5, 14. Ihm hat sein Vater aus GOttes Befehl diesen Namen gegeben. 1 Chron. 22, 9. 12. Siehe, der Sohn, der dir geboren soll werden, der wird ein ruhiger Mann seyn, denn ich will ihn ruhen lassen von allen seinen Feinden umher, darum soll er Salomo heissen. Denn ich will Fried und Ruhe geben über Israel, sein Lebenlang. Nathan, der Prophet, hieß denselben Jedidja, den Geliebten des HErrn. 2 Sam. 12, 24. seine Mutter aber Lemuel und Lemoel, d. i. gegen GOtt Uberstehende, d. i. GOttes Bilde. Sprüchw. 31, 1. wie von Heva gesagt: Ich will ihm eine Gehülffin machen, Cenegdo: wie sein gegen über, das ist, das ihm gleiche, wie ein Bild im Spiegel. 1 Mos. 2, 18 Er nennet sich selbst Koheleth: Den Sohn der Predigerin, nemlich, der Weisheit. Pred. 1, 1 siehe Koheleth.

2. Ist es der Name unsers Friedens-Fürsten und ewigen Königs. Hohel. 3, 7. 9. 11. Jes. 9, 6.

Saltz-Meer, siehe Jam-Hammelach.

Saltz-Stadt, siehe Melach.

Saltz-Thal, Ge-hammelach. Wo Joab, der Edomiter geschlagen 12000. Ps. 60, 2. siehe Salinä.

Salu'. Zutreten, oder niedergeworffen. Ein Vater Zimri, aus dem Stamm Simeon. 4 Mos. 25, 14.

Sama, Schamah. GOTT hat erhöret. Ein Manns-Nam. 1 Chr. 11, 44.

Samaa, siehe Simea.

Samaam, siehe Simeam.

Samachias, siehe Semachia.

Samed, siehe Semed.

Samai, siehe Sammai.

Samaja, oder Samajas, siehe Semaja.

Samaoth, siehe Samehuth.

Samaräus, siehe Zemari.

Samaraim, siehe Zemarajim.

Samarath, siehe Simrath.

Samaria. Joh. 4, 7. Hebr. Schomeron. Hat den Namen von Schémer oder Schomèr, denn diese Namen werden mit einander verwechselt, und derjenige, der Schemer heißt, kan auch Schomer heissen: wie der Sohn Heber. 1 Chron. 7, 32. 34. Derjenige, der Herr gewesen des Berges, auf welchen Homri, der König in Israel, die Stadt Samaria gebauet, hat den Namen Schemer geführt. Homri, oder Amri, kauffte den Berg Samaria von Semer, um zween Centner Silbers, und bauete auf den Berg, und hieß die Stadt, die er bauete, nach dem Namen Semer, des Berges Herrn, Samaria. 1 Kön. 16, 24. Amos der Prophet, nennet diese Stadt: den Berg Samaria Cap. 4, 1. 6, 1. Die Chaldäer, Schamerajin, d. i. die Stadt der Wächter, oder Hüter. Esr. 4, 10. Zuweilen bedeutet auch Samaria das Königreich Israel, oder die zehen Stämme. 1 Kön. 13, 32. Jerem. 23, 13. Ezech. 16, 46. 53. 55. Hos. 8, 5. 6. zuweilen das gantze Land, als Luc. 17, 11. Joh. 4, 4. 5. Gesch. 1, 8. Als die zehen Stämme unter Hosea in Assyrien gefangen weggeführet, haben die Assyrier die Städte in Samarien mit abgöttischen Völckern besetzt, die man wie jene, die Samariter, Hebr. Hasschomeronim geheissen, 2 Kön. 17, 29. Solche haben hernach die Weyse des Gottes im Lande, d. i. den Jüdischen Gottesdienst angenommen, also, daß sie den HErrn der Israeliten GOtt gefürchtet, und zugleich den Göttern gedienet, die sie aus den Ländern dahin gebracht. 2 Kön. 17, 24. 29. u. f. f. Zu den Zeiten Alexandri des Grossen, haben sie einen prächtigen Tempel auf den Berge Garizim gesetzt, aus Anstifftung Manasse, welcher priesterlichen Geschlechts, und Sanneballat, des Persischen Land-Vogts, Eydam gewesen, und in demselbigen die Ceremonien des Jüdischen Gottesdiensts nachgeäffet. Und als dieser Tempel zerstöret, haben sie nicht nachgelassen auf dem Berge, da der Tempel aufgestanden, einen GOtt daselbst anzubeten, den sie nicht kannten. Joh. 4, 20. 21. 22. 23. 24. Die Jüden waren um deß willen Ertz-Feinde der Samariter. Sir. 50, 27. Und weilen sie Christum auch im Verdacht einer unrichtigen Religion hatten, so hiessen sie ihn einen Samariter. Joh. 8, 48.

Samarias, siehe Semaria.

Samariter, siehe Samaria und Zemari.

Samed, siehe Semed.

Samehuth. Erstaunung oder Bestürtzung. Einer von den Kriegs-Fürsten Davids, die auf ihn warteten, unter dessen Ordnung waren vier und zwantzig tausend. 1 Chron. 28, 8.

Samer, siehe Semer.

Samerajin, siehe Samaria.

Sameron, siehe Simron-Meron.

Samgar, Schamgar. Er hat die Leibes-Frucht behütet. Oder, hat verwüstet und zu Boden geworffen. Ein Richter in Israel, der mit einem Ochsenstecken niedergeschlagen 600 Philister. Richt. 3, 31. War ein Sohn Hanath, daher es scheinet, er sey aus dem Stamm Naphthali gewesen, in welchem gelegen die veste Stadt Beth-Hanath, d. i. die Wohnung Hanath. Jos. 19, 38.

Samar-Nebu. Die Verwahrung und Einschliessung des Nebo. Einer aus den Fürsten des Nebucadnezars. Jer. 39, 3.

Samir, Schamir. Dorn und Hecken. 1. Eine Stadt im Gebirge Ephraim. Richt. 10, 1.

2. Eine andere im Stamm Juda. Jos. 15, 48.

Samla. Kleid. Ein König der Idumäer. 1 Mos. 36, 36. 1 Chron. 1, 47.

Samlai. Hebr. Schamlaj, oder Schalmaj. Die Vergeltung des HErrn. Oder, der Friede ist des HErrn. Esr. 2, 46. Er wird allein Schalmaj genennet Neh. 7, 48.

Samma, Schamma. Verwüstung. 1. Ein Sohn Age, der Hatariter, unter den Helden Davids. 2 Sam. 23, 11. sonsten auch Schammoth, das ist, Verwüstunge. 1 Chr. 11, 27. und Schamhuth: Verstörung.

2. Ein anderer von Davids Helden, ein Harariter. 2 Sam. 23, 25.

3. Noch andere, deren gedacht wird, 1 Mos. 36, 13. 1 Sam. 16, 9. 17, 13. 1 Chron. 2, 44. 7, 37. 11, 44.

Sammai, Schammaj. Der HERR verstöret.

1. Einer von den Kindern Onam. 1 Chr. 2, 28.
2. Ein Sohn Rekem. v. 44.
3. Ein Sohn Esra. 1 Chron. 4, 17.

Samme Sumim, siehe Samsummim.

Sammoth, Schammoth. Verwüstunge. Ein Sohn Age, 1 Chron. 11, 27. siehe Samma.

Sammua, Schammuah. Erhöret, nemlich von GOTT. 1. Ein Kundschaffter des Landes Canaan. 4 Mos. 13, 5.

2. Ein Sohn David. 2 Sam. 5, 14. hat auch den Namen Schemahja. Der HErr hat erhöret. 1 Chron. 9, 16.

3. Ein anderer Mann, dessen gedacht Neh. 11, 17. 12, 18.

Samos. Himmel-hoch. Eine Insul, so an Jonien im Icarischen Meer gelegen, deren gedacht wird Gesch. 20, 15. siehe weiter im folgenden Wort Samothrace.

Samothrace, oder Samothracia: d. i. Samos an Thracien. Ist eine Insul im Aegeischen Meer. Gesch. 16, 11. Aristoteles, da er vom Regiment der Samothracier schreibet, sagt: die Insul habe vormals Levcosia geheissen, nachgehends habe sie den Namen Sao bekommen, von Sao, dem Sohn Mercurii, und der Rhene. Einen grössern Schein der Wahrheit hat die Meynung Bocharti, welcher den Namen Samos herleitet von Sama: An den Himmel erhöhet seyn, oder Schamajim, das ist, Himmel. Denn

Home-

Homerus, Plinius und andere bezeugen, daß diese Insul sehr hoch gelegen.
Samri, sihe Simri.
Samsai, sihe Simsai.
Samsari, sihe Samseraj.
Samseraj, Schamscheraj: Der HErr bewahret wohl, oder wird wohl Acht haben. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 9, 26.
Samson, sihe Simson.
Samua, sihe Sammua.
Samsummim, Zamzummim. Ruchlose, Verruchte. So hiessen die Ammoniter die Risen, die vor ihnen in ihrem Lande gewohnet haben. 5 Mos. 2, 20.
Samuel, Schemuel. Der GOtt vor dem Gesicht ist. D. i. der GOtt in seinem Hause dienet. Oder: vor GOttes Angesicht erbeten. Dahin gehen die Worte Hannä, der Mutter Samuel: Nun hat der HErr meine Bitte gegeben, die ich von Ihme bat: darum gebe ich ihne dem HErrn wieder sein Lebenlang, weil er vom HErrn erbeten ist. 1 Sam. 1, 27. 28. und was geschrieben ist 1 Sam. 2, 18. Samuel war ein Diener vor dem Angesicht des HErrn, lautet eben so viel als: Schemuel Meschareth Mul Elohim: Samuel war ein Diener vor GOtt. Samuel war der letzte Richter in Israel. 1 Sam. 7, 15.
2. Der Teufel, welchen die Zauberin zu Endor, in der Gestalt des Propheten Samuel gezeiget, heißt auch Samuel. 1 Sam. 28, 12. 14. 15. 16.
3. Eben diesen Namen führete ein Simeoniter. 4 Mos. 34, 20.
4. Ein anderer aus dem Stamm Issacar. 1 Chron. 7, 2.

Samus, sihe Samos, und Samothrace.
Sanaballat, sihe Saneballat.
Sanan, sihe Zenan.
Saneballat. Chald. Der heimlichen Haß trägt. Ein Land-Vogt zu Samaria, der Jüden abgesagter Feind. Neh. 2, 10. 19. 4, 1. 7. 6, 1. 13, 28.
Sanherib, Sancherib. Der den Feind verstöret. Ein König von Assyrien, dessen Kriegs-Volck von einem Engel vernichtet, er selbst aber wurde von seinen Söhnen erschlagen. 2 Kön. Capp. 18. 19. Jes. Capp. 36. 37. S. Sargon.
Sanir. Hebr. Schenir, sihe Senir.
Sanoah, Zanoach. Verlassen, verworffen. Ein Nam zweyer zerschiedener Städte, Jos. 15, 34. auf dem blachen Felde. v. 56. auf dem Gebirge. Neh. 3, 13. 11, 30. Deren einer Stamm-Vater ist gewesen Jekuthiel, der Sohn Mered. 1 Chr. 4, 18.
Sansanna. Zweig. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 31.
Saph. Schwellen-Länge. Ist ein Nam eines Risen von Gath, der von Sibbecai erschlagen worden. 2 Sam. 21, 18. Heißt auch Sippai: Schwellen. 1 Chron. 20, 4.
Saphai, sihe Sippai, und Saph.
Saphan, Schaphan. Kaninchen. Bocharius will behaupten, dieser Nam bedeute die Art von Mäusen, die man Griechisch Arctomyas, oder Choirogryllios: zu Teutsch aber Hamster nennet. Saphan ein Secretarius des Königs Josiä. 2 Kön. 22, 3. Ist vermuthlich derjenige, von welchem geredet wird Jerem. 29, 3. 36, 10. 11. Ezech. 8, 11.
Sapham, Schapham. Zertretung. Ein Gaditer. 1 Chron. 6, 12.
Saphat, Schaphat. GOtt hat gerichtet. 1. Einer von den zwölff Kundschafftern. 4 Mos. 13, 6.
2. Ein Sohn Schecania. 1 Chron. 3, 22.
3. Ein Gaditer. 1 Chron. 5, 12.

Saphatja, oder Saphatias, Schephatja. Der HErr hat gerichtet. 1. Ein Sohn David von der Abital. 2 Sam. 3, 4. 1 Chr. 3, 3.
2. Ein Sohn Mahelaleel. Nehem. 11, 4. der auch genannt Bani; GOTT merckets. 1 Chron. 9, 4.
3. Ein Sohn Rehuel. 1 Chron. 9, 8.
4. Andere, deren Esra gedencket Esr. 2, 5. 8, 8. ꝛc. Schephatjahu wird geheissen 1. ein Binjaminiter von Haroph. 1 Chron. 13, 5. 2. Ein Simeoniter. 1 Chron. 28, 17. 3. Ein Sohn Josaphat und Bruder Joram. 2 Chr. 21, 2.

Sapher, Schépher. Schönheit. 1 Mos. 49, 21. An dem Berg Schepher haben sich die Israeliten gelagert. 4 Mos. 33, 24.
Saphir, sihe Sapphirus Happara, und Sapphirus.
Saphira, Sapphira. Syr. Sappira. Schöne. Das Weib Ananiä. Gesch. 5, 1.
Saphomites, sihe Siphimiter.
Saphon, sihe Zaphon.
Sapphira, sihe Saphira.
Sapphirus. Schön. Der Nam eines Edelgesteins. 2 Mos. 24, 10. Unter den Füssen des GOttes Israel war es, wie ein schöner Saphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenns klar ist. Von diesem hat den Namen Sapphir, oder Sappir, oder Sapphirine, eine Insul im Arabischen Meer-Busen, wo diese Gattung der Edelgesteine ausgegraben ward. Salmas. Exercit. in Solin.

Sara. Fürstin, verstehe vieler Völcker. Diesen Namen hat GOtt selbst dem Weibe des Ertzvaters Abraham gegeben, da sie zuvor geheissen Sarai: Der HErr ist Fürst. 1 Mos. 17, 15. GOtt sprach zu Abraham, du solst dein Weibe Sarai nicht mehr Sarai heissen, sondern Sara soll ihr Name seyn, denn ich will sie segnen, und Völcker sollen aus ihr werden, und Könige über viel Völcker.
Sara: stehet in der Lateinischen Bibel an statt Serah und Seera. Davon sihe jedes an seinem Ort.
Saraa, sihe Zarea.
Sarabja, sihe Serebja.
Sarai. Der HErr ist Fürst. So ward anfangs genennet Sara, das Weib Abraham. 1 Mos. 17, 15. sihe Sara.
Sarai. Hebr. Scharaj. Feind ist der HErr. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 40.
Saraja, oder Sarajas, sihe Seraja.
Saraph. Brünstig, feurig. Von diesem Wort werden Seraphim genennet 1. Die Engel, von welchen Ps. 104. gesagt ist: Du machest deine Diener zu Feuer-Flammen. Jes. 6, 2.
2. Die Brand- oder feurige Schlangen, welche die Israeliten gebissen, davon 4 Mos. 21, 6. 8.

Sarar, Scharar. Gabe. Ein Vater eines von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 33. Heißt auch Sachar, das ist: Lohn, oder GOtt hat gelohnet. 1 Chron. 11, 35.
Saraim, sihe Saeraim.
Sarasar, sihe Sarezer.
Sarath-asar, sihe Zereth-haasar.
Sarathi, sihe Zareathiter.
Sardes, oder Sardis. Die Hauptstadt in Lydien, am Berge Tmolus. Von deren Namen haben wir nichts gewisses vorzubringen. Von den Syrern werden die Tapeten Seradin genennet. Daselbst war zu Johannis Zeiten eine Christliche Gemeine. Offenb. 1, 11. 3, 1. 4.
Sarditer, sihe Sered.
Sardius. Carniol. Ein Nam eines Edelgesteins, so der erste im ersten Reyhen des Brust-Schildleins Aharon gestanden. Hebr. Odem, das ist, Röthe. 2 Mos. 28, 17. Ward auch gelegt zum Grund des neuen Jerusalems. Off. 21, 20.
Sardonyx. Ein Edelgestein mit einem Circul oder Crays umfangen. Hebr. Schebo. 2 Mos. 28, 19. Offenb. 21, 20. Der erste Nam bedeutet einen Onyx von einiger Röthe.
Sarea, sihe Zarea.
Sareas, sihe Seraja.
Sarebias, sihe Sarebia.
Sared, sihe Sered.
Sareda, sihe Zereda.
Saredatha, sihe Zereda.
Sardita, sihe Sered.
Sarepta. Eine Stadt der Sidonier, zwischen Tyrus und Sidon. Hat den Namen vom Ertz- und Eisen-giessen. War nicht weit entlegen von dem Erbtheil des Stamms Aser, in dessen Segen gesagt wird: Eisen und Ertz seye an seinen Schuhen. 5 Mos. 33, 25.
Sares. Hebr. Schéresch. Wurtzel. Ein Sohn Machir, von der Maacha. 1 Chr. 8, 16.
Sarezer, Scharetser. Er bleibet, oder wohnet verborgen. 1. Ein Sohn Sancherib, der seinen Vater erschlagen. 2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38.
2. Ein Bedienter, nach dem Hause des HErrn geschickt. Zach. 7, 2. sihe Nergal Saretser.

Sargon. Verschliessung, Verwahrung. Dieser Nam wird dem Sancherib gegeben Jes. 20, 2.
Sarja, sihe Searja.
Sarid. Ubrig gelassen. Ein Grentz-Ort des Stamms der Sebuloniter. Jos. 19, 10. 12.
Sarjon, sihe Sirjon.
Sarohen, sihe Saruhen.
Saron, Scharon. Ein platt, eben Land, so nicht zwischen Bergen ligt. Thalm. Hierosolymit. Schevijth. fol. 38. 4. Zwischen Bethhoron und Emaus sind Berge: zwischen Emaus und Lydda ein plattes Land: zwischen Lydda und dem Meer ein Thal. Ist demnach Saron kein Thal, sondern eine Ebene, die hier vom Thal pünctlich unterschieden. Es werden aber mit dem Namen Saron zwey Orte in Heil. Schrifft bezeichnet.
1. Die fruchtbare Gegend zwischen Emaus und Lydda, Gesch. 9, 35. welche zu Josua Zeiten einem gewissen König zugestanden. Jos. 12, 18. Eusebius setzet dieselbe zwischen Thabor und Tiberias. Daß Gesch. 9, 35. in der Griechischen Version Jes. 33, 9. Sarona mit dem männlichen Geschlecht-Wort, oder dem Articul geschrieben wird, ton Sarona, ist ein Anzeigen, daß man Saron für keinen Stadt-Namen gehalten.
2. War Saron eine Stadt im Erbtheil des Stamms Gad. 1 Chron. 6, 16. Die Gaditer wohneten an Gilead, in Basan und in ihren Töchtern, und in allen Vorstädten Saron, bis an ihr Ende. 1 Chron. 27, 29. Uber die Weyde-Rinder zu Saron (im Erbtheil der Gaditer, im Lande Jaezer, wo bequeme Stätte zum Vieh gewesen. 4 Mos. 32, 1. 35.) war Sitari der Saroniter. Aber über die Rinder in den Gründen, oder in den tieffen Thälern. war Sahhat, der Sohn Adlai Jes. 65, 10. Saron (wo die beste Rinder-Weyde) soll ein Haus für die Heerde, und das (fruchtbare) Thal Achor, solle zum Vieh-Lager werden meinem Volck, das mich suchet. Jes. 35, 2. Die Wüsten und Einöde wird blühen und fröhlich stehen, in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Carmel und Saron. Sonsten hat Saron insgemein die Deutung eines fruchtbaren, platten und ebenen Landes. Wie Hemek heißt eine Ebene zwischen nahe gelegenen Bergen. Schephela eine Ebene zwischen weit entlegenen: Hohel. 2, 1. Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal.

Saroniter. Hasscharoni. Von Scharon gebürtig. Ein Zunam Sitraj. 1 Chron. 27, 29. sihe Saron.
Sarsechim. Ein Fürst oder Oberster der Scythen. Diß war der Beynam des Chaldäischen Fürsten Nebuschazban. Jer. 39, 13. welcher auch genennet wird Rab-saris, ein Oberster von den Kämmerern. Jer. 39, 3.
Sarthan, sihe Zarthan.
Saruch. Luc. 3, 35. Hebr. Serug. Das ist: Ein Zweig. Ist ein Sohn Rehu, oder Ragau. 1 Mos. 11, 21. 22. 23.
Saruhen, Scharuchen. Das ist: Schear-chen: Die aus Gnaden überblieben. Eine Stadt der Simeoniten. Jos. 19, 6.
Saruja, sihe Zeruja.
Sasa, Zaza. Gläntzende, oder Zweige. Ein Sohn Jonathan. 1 Chron. 2, 33.
Sasabasar, sihe Sesbazar.
Sasagaz, sihe Saasgaz.
Sasai, Schaschaj. Ein grausames Zerstören des HERRN, oder ein Weiß-grauer des HErrn: Den GOtt weiß-grau gemacht. Einer aus den Kindern Bani. Esr. 10, 40.
Sasack, Schaschak. Ein Hin- und Wieder-Geläuff. Ein Nam eines Binjaminiters. 1 Chron. 8, 14.
Sat, Satum. Hebr. Se'a. War ein Meß, damit man dürre und trockene Waaren ausgemessen. Hielte in sich 6 Cabim, d. i. so viel, als 146 Eyer fassen mögen. In ein Sat gehen drey Würtembergische Eich-Maß, welche bey nahem einen Vierling oder vierten Theil von einen Simri ausmachen. 1 Mos. 18, 6. 1 Sam. 25, 18. 1 Kön. 18, 32. Matth. 13, 33.
Satan, Satanas. Feind, oder Widersacher. So heißt der Teufel, welcher ein abgesagter Feind GOttes und der Menschen ist. 1 Chron. 21, 1. Hiob 1, 6. Matth. 4, 10. 12, 26. Offenb. 12, 9. Der berühmte Jud, Moses Majemonides, in More Nebochim gibt vor, das Wort Satan komme von Sata, d. i. abweichen, weil er ist derjenige, so den Menschen verleitet und abweichen macht vom Wege der Wahrheit zu dem Wege der Lügen und des Irrthums: welches er vielleicht aus der Chaldäischen Dollmetschung gelernet, in welcher Zach. 3, 1. an statt der Worte: Und der Satan stund zu seiner Rechten, gelesen wird: Und der Sünder, oder Abweicher stund zu seiner Rechten. Es heisset auch Satan alles, was uns in den Wegen GOttes hindern will, wie Petrus von Christo gescholten wird Matth. 16, 23. Gleichwohlen wird das Wort auch von einem guten Engel gebraucht, der Bileam widerstanden. 4 Mos. 22, 32.
Sathu, Zatthu. Olivatus vel olivata: Ein Oel-Baum, dessen Frucht abgelesen. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 8. Neh. 7, 13. 10, 14.
Save, Schave. Ebne, gleich, gleichmäßig. Eine Stadt, wo die Amim oder Risen weiland gewohnet. 1 Mos. 14, 5. Und die Risen in Schave und Kirjathaijm. Das angelegene Thal heißt Emek Schave, das Thal Schave, sonsten das Königs-Thal: wo Melchisedech den Abraham gesegnet. 1 Mos. 14, 17.
Saul, Schaul. Erbeten, oder entlehnet. 1. Ein König zu Edom, von Reboboth. 1 Mos. 36, 37. 38. 1 Chron. 1, 48. 49.
2. Ein Enckel Jacobs, Simeons Sohn, von einer Cananiterin. 1 Mos. 46, 10. 2 Mos. 6, 15. 4 Mos. 26, 13. 1 Chron. 4, 24. von ihme hat den Ursprung das Geschlecht der Schauliter. 4 Mos. 26, 13.
3. Ein Enckel des Ertz-Vaters Gad. 1 Chron. 6, 24.
4. Ein Sohn Kis, aus dem Stamm Binjamin, welcher, da er seines Vaters Eselin suchet, 1 Sam. 9, 3. zum ersten König von Israel gesalbet worden. 1 Sam. 10, 1.
5. Es hat auch der H. Apostel Paulus vorher Saulus oder Saul geheissen. Gesch 7, 58. 9, 1.

Sauliter, Haschschauli. Vom Geschlecht Saul. 4 Mos. 26, 13. sihe Saul. n. 2.
Saulus. Hebr. Schaul, sihe Saul. n. 5.
Saura. 1 Macc. 6, 43. In etlich Griechischen, und

in den Lateinischen Exemplarien wird falsch geschrieben Saura, oder Sauaran, und solle heissen Auaran, wie auch Flavius Josephus geschrieben Auaran, d. i. weiß. War ein Vater Eleazar.

Sausa, Schavvscha. Eigentliche Gleichheit, grosse Aehnlichkeit. Ein Secretarius des Königs David. 1 Chr. 18, 16. heißt auch Seraja: Er hat sich unterstanden, dem HERRN gleich zu seyn. 2 Sam. 8, 17. 20, 25. Item Scheva und Scheja, d. i. Gleichheit: verstehe mit GOtt. Sihe Seja, Israel und Seraja.

Sceva, Scevas. Chald. Ausspäher, Habacht, Laurer. Ein fürnehmer Priester. Gesch. 19, 14.

Scha. Die Worte, so nach der Hebräischen Schreib-Art mit diesen Lettern anfahen, suche unter denen, deren Anfang macht die Sylbe Sa. Zum Exempel: für Schabbath, sihe Sabbath: Für Schaddai, Saddai: Für Schallum, Sallum: Für Scharon, Saron.

Schallecheth, Abstoß, Hinwurff, Auswurff. Ein Thor der Stadt Jerusalem, vor deme vielleicht der Boden hingeschüttet worden, um den Platz zu erhöhen. 1 Chr. 27, 16. Und Suppim und Hosa, gegen Abend bey dem Thor Schallecheth, (wo man den Boden hingeworffen,) bey dem verschütteten hohen Weg. vergl. 2 Chr. 9, 11.

Schebarim, sihe Sebarim.

Schebuel, sihe Sebuel.

Scheja, sihe Sausa.

Schebo. Gefangener. Ein Edelgestein, auf dem Brust-Schildlein Aharon. Die Griechen geben ihm den Namen Sardonyx. Vid. tractat. de gemmis. &c. p. 51.

Schebo, sihe Sardonyx.

Scheminith. Die Achte. Diß Wort wird gefunden im Titul des sechsten und zwölfften Psalmen, und von etlichen gehalten für ein musicalisches Instrument von 8 Sayten, von den Griechen genannt Decachordon. Andere aber verstehen dadurch einen Musicalischen Ton, den wir die Octav, die Griechen Diapason, heissen, entgegen gesetzt dem Ton Alomoth, welchen die Dores Parthenia genannt. 1 Chr. 15, 20. 21. Diesem nach wäre Scheminith ein Ton von einer niedrigen und tieffen: und Halamoth einer zarten und hohen, und Halmuth Labben, einer mittlern Stimm. Denn unserer Meynung nach, ist Halamoth so viel, als Jungfräuliche Stimmen, und Halmuth Labben, Ps. 9, 1. so viel, als Hal-halmuth Labben, nach der zärtlich oder Jungfräulichen Stimme eines Sohns, d. i. eines jungen Manns-bildes: vox virginalis ad masculam divertens.

Schephi oder Schepho, sihe Sephi oder Sepho.

Scheva. Nutz oder Gleichheit, oder was gleich gemacht. Der Vater Macbena und Gibba. 1 Chron. 2, 49. sihe Sausa.

Schibboleth. Korn-Aehre, oder Wasser-Fluth. Diß Wort konnten die Ephrajimiter nicht aussprechen: denn sie sprachen Sibboleth, und wurden darüber geschlagen und getödtet von Ephrajim 42 tausend. Richt. 12, 6.

Schicheron. Trunckenheit. Ein Grentz-Ort gegen Mitternacht, im Lande Juda. Jos. 15, 11.

Schilo, sihe Silo.

Schimon. Ist so viel als Jeschimon. Wüste. Ein Mann aus dem Stamm Juda, ein Vater Ammon Rinna und Benhana. 1 Chron. 4, 20.

Schitrai. GOttes Herrschafft, sihe Sitrai.

Schittim, sihe Sittim.

Schoah, sihe Soa.

Schoham, sihe Hyacinthus.

Schuah, mit einem Hajin: Heyl. Ein Cananiter, Judä, des Ertz-Vaters Schwäher. 1 Mos. 38, 2.

Schuach, mit einem Heth. Grube. Ein Sohn Abraham von der Ketura. 1 Mos. 25, 2.

Schuha. Eine Grube. Ein Bruder Caleb. 1 Chr. 4, 11.

Schuschancaje. Die Susianer, die um Susa gewohnet haben. Esr. 4, 9. sihe Susa oder Susan.

Scythe, Scytha. Chald. oder Persisch, Secatha, von Saca. Herodotus meldet Lib. 7. f. 407. Die Scythen insgemein werden von den Persen genannt Saka. Damit stimmen überein, Herodotus Lib. 7. p. m. 407. Plinius Lib. 6, 17. und Solinus. Sie werden Sechim geheissen, in dem Namen Sarsechim, d. i. ein Fürst der Saken. Jer. 39, 3. und in dem Völcker-Namen Apharsecaje, d. i. die nahe an den Saken wohnen, Esr. 4, 9. Sach ist bey den Hebräern so viel, als mit einer Hütte bedecken. Wie dann die Scythen, weil sie von einem Ort zum andern gefahren, in beweglichen Hütten und Zelten gewohnet. Derselben gedencket Paulus Coloss. 3, 11. Wo der Syrische Dollmetsch für Scytha gesetzt Barberaja, Barbarus.

Scythopolitä. Die Innwohner der Stadt Scythopolis. 2 Macc. 12, 30. welche vor Alters Betschean, oder Bethschan geheissen. Jos. 17, 11. 1 Sam. 31, 12.

Sea, sihe Sat.

Seal, Sche'al. Bitte, oder Begehren. Ein Sohn Bani. Esr. 10, 29.

Sealthiel. Schealthiel. Eine Bitte von GOtt, was man von GOtt gebeten. Ein Groß-Vater Zerubabel, und Sohn Jeconiä des Gefangenen. 1 Chr. 3, 17. Hagg. 1, 1. Heißt auch Schalthiel. Hagg. 1, 12.

Searja, Schebarja. Der HErr hat geschätzet. Ein Sohn Azel. 1 Chr. 9, 38.

Sear-Jasub, Sche'ar Jaschub. Die übrigen werden wieder kommen. Oder, er wird die übrigen wieder heimbringen. Ist ein Nam voll guter Hoffnung für das Volck GOttes, welcher auf Prophetische Weyse dem Sohn Jesaiä gegeben ward. Jes. 7, 3. 21, 10.

Seb, Zeeb. Wolf. Ein Fürst der Midianiter. Richt. 7, 25.

1. Seba'. Wein, oder Tranck. Ein Sohn Cus und Enckel Cham. 1 Mos. 10, 7. Ps. 72, 10. Jes. 43, 3. Seine Nachkommen haben gewohnet am Persischen Meer, und heissen Seba'im, welches grosse Leute von Statur waren. Jes. 45, 14.
2. Seba, Scheba'. Gefangenschafft. Ein Sohn Rahma, oder Regma, des Sohns Cus. 1 Mos. 10, 7. Seine Nachkommen haben gewohnet am Persischen Meer-Busen.
3. Seba, Scheba'. Gefangenschafft. Ein Sohn Joktan, des Sohns Eber. 1 Mos. 10, 28. Seine Nachkommen wohneten am rothen Meer, zwischen den Minäern und Catabanern, in Arabia, so gegen Mittag gelegen, wo der Weyhrauch gewachsen. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Ihre fürnehmste Städte waren Sabo und Mariba. Dem König ward nach seiner Krönung nicht zugelassen aus seinem Pallast unter das Volck zu gehen, ohne gesteiniget zu werden, daß er also als ein ewiger Gefangener zu achten. Weil diese Sabäer gegen Mittage ligen in Arabia felici, so wird ihr Land genennet Jeman, oder Aljeman. Ihre Königin, welche Matth. 12, 42. genennet wird die Königin von Mittage, kam zu Salomo gen Jerusalem, mit einem sehr grossen Zeug, mit Cameelen, die Specerey trugen, und viel Goldes und Edelgesteine. Sie gab dem Könige 120 Centner Goldes, und sehr viel Specerey und Edelgesteine. Es kam nicht mehr so viel Specerey, als die Königin von reich Arabien dem Salomo gab. 1 Kön. 10, 2. 10.
4. Seba, Scheba'. Gefangenschafft. Der Erstgeborne Jokan, des Sohns Abraham. 1 Mos. 25, 3. Dessen Nachkommen gegen Morgen, in dem wüsten Arabia sich niedergelassen: wo auch andere Kinder von Ketura, dem Abraham geboren, ihren Sitz hatten. 1 Mos. 25, 6. Diese fielen ein ins Lande Uts, und nahmen dem Hiob seine Rinder und Eselinnen, und schlugen die Knaben, die sie weydeten, mit der Schärffe des Schwerdts. Hiob 1, 15.
5. Seba, Schebah. Eidschwuhr. Ein Sohn Bicri, der sich wider David empöret. 2 Sam. 20, 1. 2. 13. 15.
6. Seba, Schebah. Eidschwuhr. Ein Sohn Abi chajil, ein Gaditer. 1 Chron. 5, 13. 14.
7. Seba, Schebah. Schwuhr. Ein Stadt der Simeoniten, die auch Beerschebah geheissen, wie gemeldet Jos. 19, 2. Und es ward ihnen zum Erbtheil Beer-seba, auch Seba genennt. Sie hat über diese noch drey andere Namen: als Schémah, d. i. Erhörung, verstehe GOttes. Jos. 15, 26. und Jeschuah, d. i. des HErrn Heyl. Neh. 11, 26. und Thochen, d. i. Summ, oder Maß. 1 Chron. 4, 32.
8. Seba, Schebah. Schwuhr. 1 Mos. 26, 32. Desselben Tages, da Isaac und Abimelech, der König zu Gerar, einander geschworen, kamen Isaacs Knechte, und sagten ihm an von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: wir haben Wasser funden: Und er nennet ihn Seba, daher heißt die Stadt Beer-seba, bis auf den heutigen Tag.

Seba. Hebr. Zébach. Opfer. Ein König der Midianiter. Richt. 8, 5. Ps. 83, 12.

1. Sebadja, Zebadja. Der HErr hat wohl berathen. Ein Nam, welcher vielen Israeliten zukam. 1 Chr. 8, 15. 17. 12, 2. 27, 7. Esr. 8, 8. 10, 10.
2. Sebadja. Hebr. Zebadjá hu. Der HERR hat wohl berathen. 1. Ein Levit, zu Josaphats Zeiten. 2 Chr. 17, 8. 2. Ein Sohn Ismael, Fürst im Hause Juda, in allen Sachen des Königs Josaphat. 2 Chron. 19, 11.

Sebam. Reich am Wein. Eine Stadt im Loos der Kinder Ruben, im Lande Jaeser. 4 Mos. 32, 1. 3. Heißt auch Sibma (nicht Schibma, wie von etlichen falsch geschrieben wird) 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 19. Ist nachgehends an die Moabiter kommen, wie zu schliessen aus der Weissagung Jes. 16, 7. 8. 9. und Jer. 48, 32. Woselbst auch des Weinwachses um solche Stadt Meldung geschiehet mit diesen Worten: Ich muß über dich Jaeser, du Weinstock zu Sibma, weinen, denn deine Reben sind über das Meer gefahren, und bis ans Meer Jaeser kommen: Der Verstörer ist in deine Ernde und Weinlese gefallen.

Sebanja, Schebanja. Der HErr bauet wieder. 1. Ein Priester, so mit Sealthiel von Babel herauf gezogen. Neh. 10, 4. 12, 14. Heißt auch Schecanja, d. i. Der HErr wohnet. Neh. 12, 3. 2. Ein Levit. Neh. 9, 5. 10, 12.

Sebanja, Schebanjáhu. Des HErrn Sitz oder Wohnung. Ein Priester, der zu Davids Zeiten vor der Laden GOttes die Posaune geblasen. 1 Chron. 15, 24.

Sebarim, Schebarim. Brüche, Unglück, Zerschmetterung. Ein Ort, nahe bey Haj, wo die Israeliten geschlagen wurden. Jos. 7, 5.

Sebat. Stab. Der eilffte Monath im Jüdischen Jahr, welcher theils mit unserm Jenner, theils mit unserm Hornung überein trifft. Zach. 1, 7.

Sebenia, sihe Sebania.

Sebeon, sihe Zibeon.

Seber, Scheber. Unglück, Jammer, Zubrechung, Fütterung, Lebens-Mittel, Proviant. Ein Sohn Caleb, von Mahaca, seinem Kebs-Weib. 1 Chron. 2, 48.

Sebia, sihe Zibea.

Sebina, Zebina. Erkaufft. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 43.

Sebna, Schebna'. Sitz oder Wohnung. Hiskijä, des Königs Hofmeister. Jes. 22, 15. Wird auch mit dem End-Buchstaben He geschrieben, 2 Kön. 18, 18.

Sebnia, sihe Sebanja.

Seboim, sihe Zeboim.

Sebuda, Zebudda oder Zebida. Die Wohlberathene, Ausgesteurte. Eine Tochter Pedaja, Mutter Eljakim, des Königs in Juda. 2 Kön. 23, 36.

Sebuel, Schebuel. GOtt kehret wieder um. Ein Sohn Gerschom und Neffe Mosis. 1 Chr. 23, 16.

Sebul, Zebul. Wohnung. Ein Manns-Nam. Richt. 9, 28. 30. 36. 38. 41.

Sebulon. Hebr. Zebulún. 2 Mos. 1, 3. und Zebulun. Richt. 4, 6. Sebulon heißt Beywohnung. Denn als Lea dem Jacob den sechsten Sohn gebar, sprach sie: GOtt hat mich wohl berathen, nun wird mein Mann wieder bey mir wohnen, denn ich habe ihm sechs Söhne geboren, und hieß ihn Sebulon. 1 Mos. 30, 20.

Sebuloniter. Hebr. Hazzebuloni. Aus dem Geschlecht Sebulon. 4 Mos. 26, 27. Richt. 12, 11.

Secacha. Schirm, Decke oder Hütte. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 61.

Sechem, sihe Sichem.

Sechenia, sihe Sachania.

Secher, Zecher. Gedächtniß GOttes. Ein Binjaminiter, ein Sohn Jehiel, welcher war der Vater der Gibeoniten. 1 Chron. 8, 31. Heißt auch Zetarja. Der HErr hat gedacht an uns. 1 Chr. 9, 37.

Sechja, sihe Sachja.

Sechrona, sihe Sichron, oder Schicheron.

Sechu. Bild. Der Nam eines Orts, wo eine grosse Cisterne war. 1 Sam. 19, 22.

Secundus. Der andere Sohn. War ein Reys-Gefährt des H. Pauli. Gesch. 20, 4.

Sedada, sihe Zedada.

Sedechias, sihe Zedekia.

Sede-Tsophim. Ein Feld, da man weit herum sehen kan. Ein Platz, im Lande Moab, wo Bileam das Volck Israel gesegnet. 4 Mos. 23, 14.

Sedeur, Schedeur. Ist der umgekehrte Nam Urischaddai, d. i. GOtt, der alles hat, ist ein Feuer oder Licht. Der Vater Elitsur, eines Hauptmanns der Rubeniten. 4 Mos. 1, 5.

Sedom, sihe Sodom.

Seeb, sihe Seb.

Seera, Scheera. Fleischhafft oder Blats-Freundin. Ein tapferes Weib, welche war eine Tochter, das ist, eine von den Nachkommen Ephraim, welche im Lande Canaan drey Städte, nemlich das obere und niedere Bethhoron und Uzzenscheera gebauet. 1 Chron. 7, 24. Der Chaldäische Dollmetsch hält dafür, sie habe den Namen daher, weil sie überblieben von den Söhnen Ephrajim, welche im Lande Canaan von den Männern zu Gath erschlagen worden, davon 1 Chron. 7, 21.

Segor. Hebr. Tsohar, d. i. Klein. Eine Stadt nahe an Sodom, sihe Zoar.

Segub. Erhöhet. Beschirmet. 1. Der andere Sohn Hiel, so Jericho wiederum gebauet. Es kostet ihn seinen ersten Sohn Abiram, da er den ersten Grund legete, und diesen seinen jüngsten Sohn Segub, da er die Thüren setzete. 1 Kön. 16, 34. Jos. 6, 26. 2. Ein Sohn Chetsron. 1 Chron. 2, 21. 22.

Sehon, sihe Sihon.

Seharaim, Schacharajim. Mitten in der Zeit der Morgenröthe geboren. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 9, 8.

Seharja, Scheharja. Der HERR hat gesachet. Ein Sohn Jeroham. 1 Chr. 9, 26.

Sehesima, sihe Sahazima.

Sehorim, Gersten. Vielleicht weil dieser Sohn geboren zur Zeit der Gersten-Ernde. War ein Priester, dem das vierte Loos gefallen. 1 Chron. 25, 8.

Seja, Scheja. Gleichheit, Vergleichung oder Gabe. Davids geheimer Schreiber. 2 Sam. 20, 25. an welcher Stelle er auch Scheva heisset, welcher Nam mit Scheja einerley Bedeutung hat. Er heißt auch Seraja, d. i. Er hat sich bemühet, GOtt gleich zu seyn. Sara et Elohim. Hos. 12, 3. 2 Sam.

2 Sam. 8, 17. Item: Schauscha: d. i. grosse Gleichheit. 1 Chr. 18, 16. siehe Seraja.

Seir, Sehir. Dem die Haare gen Berge stehen. Sehir ist 1. gewesen ein Choriter, d. i. Einer, so in den Höhlen und Löchern der Erden gewohnet, dergleichen Leute die Griechen Troglodyten, d. i. Höhlen-wohner geheissen. Sein Geschlecht, weil sich Edom mit demselben befreundet, wird ausführlich erzählet 1 Mos. 36, 20. 21. ꝛc. Von ihm hat den Namen das Gebirge Sehir, welcher hernach die Edomiter eingenommen, als sie die Horiter vor sich ausgestossen. Daher es auch genannt wird das Gebirge Esau, Obad. v. 8 9. 19. 21. Malach. 1, 3. Des Landes Sehir wird gedacht 1 Mos. 36, 8. 9. 4 Mos. 24, 18. 5 Mos. 2, 4. 5. 8. 33, 2. Jos. 12, 7. 24, 4. Richt. 5, 4. Jes. 21, 11. Des Gebirges 1 Mos. 14, 6. 36, 8. 5 Mos. 2, 5. Ezech. 35, 2. 3. 7. 15. ꝛc.

2. Von diesem ist zu unterscheiden derjenige Berg Sehir, gegen welchem sich von Kirjath-Jearim lencket die Grentze der Kinder Binjamin. Jos. 15, 10. Er heißt Sehir, das ist, rauh, börstig, vom Gestäude und Hecken, damit er überwachsen war. Da hingegen der benachbarte Berg Har chalak, d. i. der Kahleberg benamet worden, weil auf demselben nichts gewachsen. Jos. 11, 17.

Seira, Sehira: nicht Sehirath. Hat den Namen von Ziegen. Ein Ort auf dem Gebirge Ephrajim. Es ist nicht derjenige, dessen Meldung geschicht Jos. 15, 10. wo er Sehir heisset. Richt. 3, 26. Denn sie werden beyde mit zerschiedenen Puncten im Original bemercket, welches die Deutung ändert.

Sekel, siehe Siclus.

1. Sela, Schela. Bitte. Oder, was von GOTT erbeten. Der dritte Sohn Juda. 1 Mos. 38, 5. 46, 12. Einer aus dem Geschlecht desselben wird genennet Hasschelani, ein Schelaniter. 4 Mos. 26, 20. oder Hasschiloni, ein Schiloniter. 1 Chr. 9, 5.

2. Sela: Wird 71 mal in den Psalmen, und drey mal in dem Gebet des Propheten Habakuk gelesen. Sein Ursprung und Grundrichtigkeit, ist wohl zu erforschen. Denn es ist zusammen gesetzt vom Buchstaben ה, welcher ohne sonderliche Deutung an das vorgehende Wort gefüget, desselben Accent von seiner Stelle nicht beweget: Und vom Nenn-Wort סלה Séle, welches gebildet wie Béche, d. i. weinen, und wie Kétse, das ist, Ende. Wird abgeleitet vom Stamm-Wort Sala, welches so viel ist als neigen, bengen oder sencken. Welche Bedeutung Platz findet in allen Stellen der Schrifft, da es fürkommt. Z. Ex. Ps. 119, 118. Du lässest hangen alle, die deiner Rechte fehlen. Klagl. 1, 15. Der HERR hat hangen lassen alle meine Starcken, so ich hatte. Hiob 28, 16. Sie, die Weisheit, läßt sich nicht bengen mit Ophirisch Gold: nicht hengen, d. i. nicht wägen. Hiob 28, 19. Mit dem reinesten Gold wird sie nicht gebenget, das ist: gewogen. Diesem nach bedeutet das von Salá abgeleitete Nenn-Wort: Dasjenige, so da benget, oder was gesuncken und sich geneiget. Was aber damit eigentlich in der Hebräer Music oder Poesie gemeynet seye, (denn zu Ergäntzung der vorgehenden Worte Sela keineswegs gehöret,) haben wir noch der Zeit nicht errathen können.

3. Sela, Selah, Petra. Fels. Eine Stadt in den Grentzen Arabiä, zwischen Bergen und Felsen gebauet. Woher ein Theil in Arabien auch genennet worden Arabia Peträä. 2 Kön. 14, 7. Jes. 16, 1.

4. Sela, Tselah. Seite. Ein Ort im Lande Binjamin, wo die Gebeine Sauls und seines Sohnes Jonathan begraben. 2 Sam. 21, 14.

Sela, Schelach. siehe Sala.

Selaitä, siehe Selaniter.

Sela Mahelkoth. Scheide-Fels. Ein Ort in der Wüsten Mahon, wo Saul von dem umringten David scheiden müssen. Daher hieß man den Ort Scheide-Fels. 1 Sam. 23, 28.

Selaniter, siehe Sela. n. 1.

Selcha, siehe Salcha.

Selebim, siehe Saalbim.

Selec, siehe Zeleg.

Seled. Vor Hitz eingeschrumpft. Ein Sohn Nadab, des Sohns Samaj. 1 Chron. 2, 30.

I. Selemja, Schelemja. Der HErr wird vergelten. 1. Einer aus den Nachkommen Bani. Esr. 10, 39. 41.

2. Ein Vater Chananja. Nehem. 3, 30.

3. Ein Priester über die Schätze gesetzt. Nehem. 13, 13.

II. Selemja, Schelemjáhu. Der HErr wird vergelten. 1. Ein Sohn Cuschi. Jer. 36, 14.

2. Ein Sohn Abdeel. Jer. 36, 26.

3. Ein Sohn Kore', ein Levit und Thorhüter. 1 Chron. 26, 14. genannt Meschelemjahu: Der HERR vergilt. 1 Chron. 26, 1. und Schelemjahu. v. 14.

Seleph, Scheleph. Gezackt, ausgezogen Schwerdt. Ein Sohn Joktan. 1 Mos. 10, 26.

Selethai, siehe Zilthai.

Seleucia: D. i. Die Stadt, von Seleucus Nicanor gebauet. Sie lag in Syrien. Paulus und Barnabas kamen dahin von Antiochia, da sie in Cypern schiffen wollten. Gesch. 13, 4.

Seleucus. Zerstossen. Ein Sohn Antiochi des Grossen, und ein Bruder des Edlen Antiochi. 2 Macc. 3, 3.

Seles, Schelesch. D. i. Der dritte Sohn, nemlich von Chelem, dem Aseriten. 1 Chron. 7, 35. Wo ausdruckentlich Seles in dieser Ordnung erzählet wird: Und die Kinder Helem seines Bruders waren Zophah, Jemna, Seles und Amal.

Selim, siehe Silhim.

Sella, siehe Zilla und Silla.

Sellaj, siehe Sallaj.

Sellem, siehe Sillem.

Sellemitä, siehe Sillemitä.

Sellu, siehe Sallu.

Sellum, siehe Sallum. Sellun, siehe Sallun.

Selmaj, siehe Salmaj.

Selmon, siehe Zalmon.

Selomi, Schelomi. Gottfried. Ein Manns-Nam. 4 Mos. 34, 27.

Selomith, Schelomith. Friedlich, oder Beglückte.

1. Eine Tochter Zorobabel. 1 Chron. 3, 19.

2. Die Mutter des gesteinigten Gottslästerers. 3 Mos. 24, 11.

3. Ein Sohn Simei, oder Schimhi. 1 Chron. 23, 9.

4. Ein Sohn des Königs Roboam. 2 Chron. 11, 20.

5. Ein Stamm-Vater eines Geschlechts, von welchem war Josiphja. Esr. 8, 10.

6. Ein Levit zu Davids Zeiten. 1 Chron. 26, 25. heißt auch Schelomoth im nächst-folgenden Vers.

Selomoth, Schelomoth. Viel Friede, grosser Friede. Oder Beglückte. Ein Sohn Zicri, gesetzt über die Schätze, welche der König David geheiliget hatte. 1 Chr. 26, 26. oder im blos vorhergehenden Versicul heißt Schelomit: Der Friedfertigen, oder der Friedenreichen Sohn.

Selumjel, Schelumiel. Der Friedfertige GOttes Ein Haupt des Stamms Simeon. 4 Mos. 1, 6.

Sem, Schem. Name, oder Namens Gedächtniß. Deren man offt mit Namen gedencket, die heissen Ansche Haschem: Männer von einem Namen. Sem war einer von den dreyen Söhnen des Ertz-Vaters Noa. 1 Mos. 5, 32. Luc. 3, 36.

I. Sema, Schemah. Erhörung. 1. Ein Stamm-Vater der Geschlechte zu Ajalon, ein Binjaminiter. 1 Chron. 9, 13. Heißt auch Schimhi: D. i. GOttes Erhörung. ibid. v. 21.

2. Ein Sohn Caleb, des Stamm-Vaters Chebron. 1 Chron. 2, 43. 44.

3. Einer von den Fürnehmsten des Volcks, zun Zeiten Esrä. Neh. 8, 4. vergl. Neh. 10, 14. ꝛc.

II. Sema, Schemah. Berufft, Verschreyt, Berühmt. Ein Nam einer Stadt des Stamms Simeon, im Erbtheil des Stamms Juda. Jos. 15, 26. heißt Scheba, Schwuhr oder Eid, und Beerschebah, der Eid-Brunn. Jos. 19, 2.

Semachja. Der HERR erhält, unterstreuret, erquicket. Ein Sohn Schemahja. 1 Chr. 27, 4. 6.

I. Semaja, Schemahja. Der HErr hat erhöret.

1. Ein Sohn Schecanja, von den Nachkommen Zerubabel, 1 Chron. 3, 22. Hat gelebt zu den Zeiten Esrä und Nehemiä, und die Mauren zu Jerusalem gebauet. Neh. 3, 29.

2. Ein Mann GOttes zu Rehabeams Zeiten. 1 Kön. 12, 22. 2 Chron. 12, 15. Heißt auch Schemahjahu 2 Chron. 11, 2.

3. Ein Vater Schimri. 1 Chron. 4, 37.

4. Ein Sohn Joel. 1 Chron. 6, 4.

5. Ein Sohn Galal, des Sohns Jedithun. 1 Chr. 9, 16. Welcher auch genannt Schammuah, erhöret. Neh. 11, 17.

6. Ein Sohn Caschub, ein Levit. 1 Chr. 9, 14.

7. Einer aus den Kindern Elitsaphan. 1 Chr. 15, 8.

8. Ein Sohn Nethan'el. 1 Chron. 24, 6.

9. Einer aus den Kindern Heman. 2 Chr. 29, 14.

10. Ein anderer aus den Nachkommen Adoniram. Esr. 8, 13. Ein anderer aus den Nachkommen Charim. Esr. 10, 31.

11. Einer, so von Delaja herkommen, ein Sohn Mehetab'el. Neh. 6, 10.

12. Ein Priester. Neh. 12, 6.

13. Ein Sohn Mathaja. Neh. 12, 35.

II. Semaja, Schemajahu. 1. Ein Mann GOttes zu Rehabeams Zeiten. 2 Chron. 11, 2. Heißt auch Schemaja 1 Kön. 12, 22. 2 Chron. 12, 15.

2. Ein Levit. 2 Chron. 17, 8.

3. Ein Priester zu Hiskijä Zeiten. 2 Chr. 31, 15.

4. Ein Priester unter der Regierung Josia. 2 Chr. 35, 9.

5. Ein falscher Prophet, ein Nechelamiter. Jer. 29, 31. 32.

6. Der Vater des Propheten Uriä. Jer. 26, 20.

7. Der Vater Delaja. Jer. 36, 12. vergl. Neh. 6, 10.

Semarja, Schemarja. Der HERR hat behütet.

1. Ein Sohn Rehabeam, von Abihail, der Tochter Eliab, des Sohns Isai. 2 Chron. 11, 19.

2. Einer aus den Nachkommen Charim. Esr. 10, 32.

3. Ein anderer von den Nachkommen Bani. Esr. 10, 41.

Semarja, Schemarjahu. Der HErr hat behütet. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 12, 5.

Semarith, siehe Simrith.

Semeber, Schemeber. Ein mächtiger Nam. Der König zu Zebojm, zur Zeit Abraham. 1 Mos. 14, 2.

Semed, Schemed. Verderbniß. Ein Sohn Elpahal, welcher Ono und Lod, d. i. Lydda gebauet. 1 Chron. 8, 11. 12.

Semei, Schimhi. Die Erhörung GOttes. Dieser Nam ist vielen Israelitischen Männern gegeben. 1 Kön. 1, 8. 1 Chron. 3, 19. 4, 26. 5, 4. 6, 42. 25, 17. 27, 27. 2 Chron. 29, 14. 31, 13. Esr. 10, 23. 33. 38. Esth. 2, 5. sonderheitlich 1. einem von den Söhnen Gersom und Enckel des Ertz-Vaters Levi. 2 Mos. 6, 17. 4 Mos. 3, 18. 1 Chron. 6, 17. Einer seiner Nachkommen wird genennet Hasschimhi, ein Simeiter. 4 Mos. 3, 21. Zach. 12, 13.

2. Einem Binjaminiter, welcher David geflucht, und mit Steinen geworffen, da er vor seinem Sohn Absalom geflohen. 2 Sam. 16, 5. 7. 19, 19. 1 Kön. 2, 9. 36.

3. Wird auch Simei geheissen einer von JEsu, unsers HErrn Vor-Eltern. Luc. 3, 25.

Semeja, siehe Semaja.

Semeiter, siehe Semej. n. 1.

Semer, Schemer. Hut, oder Wache, oder Bewahrung. So heisset der Herr des Berges, auf welchen Homri die Stadt Samaria erbauet. 1 Kön. 16, 24.

2. Einer vom Geschlecht Merari. 1 Chr. 6, 46.

3. Ein Sohn Heber, aus dem Geschlecht Aser. 1 Chr. 8, 34. so auch Schomer heisset v. 32.

Semerja, siehe Semarja.

Semeron, siehe Simron.

Semida, Schemidah. Er kennet den Namen, oder GOtt höret und weiß es. Diß war ein Sohn Galaad. 4 Mos. 26, 32. 1 Chr. 7, 19. Jos. 17, 2. Einer, so des Geschlechts Schemidah, wird zugenamt Hasschemidahi, ein Semidaiter 4 Mos. 26, 32.

Semidaitä, siehe Semida.

Semira, Zemira. Lied, Gesang. Ein Sohn Becher. 1 Chron. 8, 8.

Semiramoth, Schemiramoth. Der erhalten ist aus der Höhe. Ps. 18, 17. 144, 7. War ein Levit und Thürhüter zun Zeiten Davids. 1 Chr. 16, 18.

Semla, siehe Samla. Semlaj, siehe Samlaj.

Semma, siehe Samma.

Semri, siehe Simri.

Semron, siehe Simron.

Semuel, siehe Samuel.

Sen, Schen. Spitz eines Felsen, oder Klippe am Felsen. Ist ein Ort, zwischen welchem und Mitspa der Prophet Samuel ein Denckmaal des Sieges über die Philister gesetzet. 1 Sam. 7, 12.

Senaa, Hassenaa. Der Verhaßten Sohn. Ein Israelit, dessen Kinder von der Gefängniß wiederkommen. Esr. 2, 35. Neh. 3, 3. 7, 38.

Senaab, siehe Sineab.

Sene. Koth, oder Leimen. Ein Nam eines Felsen, zwischen welchem und einem andern, Botsets, auch vom Koth genannt, Jonathan, die Philister anzugreiffen, hinauf gestiegen. 1 Sam. 14, 4.

Seneazar, Schenatsar. Atsar, ist verwunderlich, oder entsetzlich, oder veränderlich. Ein Sohn Sealthiel, welcher ihm in der Babylonischen Gefängniß geboren. 1 Chron. 3, 18.

Senir. 1 Chr. 5, 23. Ezech. 27, 5. oder wie Hohel. 4, 8. in etlichen Exemplarien gelesen wird, Schenir. Ist der Nam, welchen die Amoriter dem Berge Hermon gegeben, entweder darum, weil er sich in unterschiedliche Landschafften ausgebreitet, oder wegen des Schnees, der denselben wie eine Gurt, oder wie ein Pantzer umfasset. Denn bey den Arabern heißt Naschara, sich weit ausbreiten, und Neschir, mit versetzten Buchstaben Schenir, bedeutet eine Gurt, und Sanawwaro, ein kriegerisch Kleid, an statt eines Pantzers. Eben darum, weil er mit Schnee, wie mit einem Pantzer angezogen, und mit demselben, als einem Netz oder Garn umgeben, nennen ihn die Hebräer Hermon, vom Netz, und die Sidonier, Sirion oder Schirjon, einen Pantzer. 5 Mos. 3, 8. 9. siehe Hermon.

Sennar, siehe Sinear.

Sennacherib, siehe Sancherib.

Senneser, siehe Seneazar. Sensenna, s. Sansanna.

Senua, siehe Hasnua. Seon, siehe Sion.

Seor, siehe Zoar. Seorim, siehe Sehorim.

Sepham, Schepham. Sehr hoch. Eine Grentze des Landes Canaan, gegen Morgen. 4 Mos. 34, 10. Jonathan, und der Samaritische Dollmetsch halten solche für Apamia. Ingleichem schreibt Hieronymus Ezech. 47. die Hebräer nennen Sephama Apamiam.

Sephamoth, siehe Siphmoth.

Sephar. Zahl. Chald. Gestad. Ein Berg, welcher Mescha, der Wohnung der Kinder Joktan, gegen Morgen gelegen. 1 Mos. 10, 30. Die Wohnung der Kinder von Joketan war, von Mesa an, bis man kommt gen Sephat, an den Berg gegen dem

dem Morgen. Mesa ist Musa, oder Muza, ein berühmter Meer-Haven am rothen Meer, gegen dem Weyhrauch-tragenden Arabia. Von dem Gebirge Sevar in Arabien haben den Namen die Sepharim, oder die Leute von Sepharvajim, welche vielleicht an dem Gestad des rothen Meers Ostwärts gewohnet.

Sepharad. Groß Trauren und Wehklagen. Obad. v. 20. Die Hebräer geben diesen Namen dem Königreich Hispanien. Hieronymus aber sagt, er habe von einem Jüden seiner Zeit gelernet, es seye Bosphorus, wohin der Kayser Adrianus die Jüden gefangen geführt. Lightfoot hält Sepharad vor eine Stadt in Idumäa. Junius und Piscator dollmetschen es: Das Ende der Enden. Wir geben aber dem gelehrten Leser zu bedencken, ob nicht die Worte Obadjä also zu übersetzen: Und die Vertriebene dieses Heers der Kinder Israel, welche man plagt und quält, daß sie darüber wie Gold oder Silber zerschmeltzen möchten, und die Vertriebene der Stadt Jerusalem, welche jammern und wehklagen, diese werden die Städte gegen Mittag erblich besitzen.

Sepharim. Die Sephariter, oder Stadt der Sephariter, das ist, deren, die am Arabischen Gebirge Sephar gewohnet. 2 Kön. 17, 31. In erwähnter Stelle wird für Sepharim auch geschrieben Sepharvajim, d. i. Sephar Parvajim: Das Gebirge, oder die Stadt Sephar, wo sie grentzet an die Landschafft Parvajim: worinnen noch zu Plinii Zeiten stunde die Stadt Parbatia, oder Barbatia. Hist. Nat. Lib. 128. S. Sephar, und Parvajim. Die Völcker, so vom König in Assyrien von der Stadt Sepharvajim nach Samarien gebracht, beteten an die Götzen Adramelech und Anamelech. 2 Kön. 19, 13. der Stadt Sepharvajim wird auch gedacht bey Jes. 37, 13.

Sephath, sihe Zephath.

Sephatja, Schephatja. Der HErr hat gerichtet.
1. Ein Sohn David von Abital. 2 Sam. 3, 4. 1 Chr. 3, 3. 2. Ein Sohn Mahalalel. Neh. 11, 4. heißt auch Bani 1 Chr. 9, 4. 3. Ein Sohn Rehuel. 1 Chr. 9, 8. 4. Der Nachkommen Sephatiä wird gedacht Esr. 2, 4. 57. 8, 8.

Sephatja, Schephatjahu. Der HErr ist Richter gewesen. 1. Ein Binjaminiter, der sich zu dem verjagten David geschlagen. 1 Chr. 13, 5.
2. Ein Sohn Mahaca, ein Simeoniter. 1 Chr. 28, 16.
3. Ein Sohn Jehoschaphat, des Königs von Israel. 2 Chron. 21, 2.

Sephei, sihe Siphei.

Sephela, Schephela. Flachfeld. 1 Macc. 12, 38.

Sepher, Schepher. Schönheit. Am Gebirge Schepher lagerte sich Israel. 4 Mos. 33, 24.

Sephi, Schephi. Höhe, oder Hügel. Ein Sohn Schobal. 1 Chr. 1, 40. heißt auch Schepho, und ist gleicher Bedeutung. 1 Mos. 36, 23.

Sephi, Tsephi. Warte, oder, worauf man sihet, oder das man vor Augen hat. Ein Sohn Eliphaz, des Sohns Esau. 1 Chr. 1, 36. heißt auch Tsepho. 1 Mos. 36, 11.

Sephion, sihe Ziphjon.

Sephim, sihe Supim.

Sepho, Tsepho. Darauf man sihet und gute Achtung hat. Ein Sohn Eliphaz. 1 Mos. 36, 11. heißt auch Tsephi. 1 Chron. 1, 36.

Sepho, Schepho. Höhe. Ein Sohn Schobal. 1 Mos. 36, 23. heißt Schephi 1 Chr. 1, 40.

Sephonitä, sihe Ziphoniter.

Sephor, sihe Zippor.

Sephora, sihe Zippora, und Sephra.

Sephtan, sihe Siphtan.

Sephupham, Schephupham. Sehr zertreten, fast zerstossen. Ein Sohn Binjamin. 1 Chr. 9, 5. heißt auch Schephuphan, und ist von gleicher Bedeutung, 4 Mos. 26, 39. und Muppim, d. i. umgeben, oder umgangen. 1 Mos. 46, 21. Von Schephupham heißt Hasschuphami, ein Suphamiter, derjenige, der aus seinem Geschlecht entsprossen. 4 Mos. 26, 39. Es werden auch von ihm benamet die Schuppim. 1 Chr. 7, 12.

Sephuphan, Schephuphan. Sehr zertreten, oder zerstossen. 4 Mos. 26, 39. heißt auch Schephupham, und Muppim, und Schuppim, sihe Sephupham.

Ser, sihe Zidim Zer.

Serah, Zerach. D. i. Aufgang. Ist der Nam des andern Sohns Juda, von der Thamar, welcher in der Geburt wieder zurück in Mutterleib gegangen. Daher sollte er vielmehr Rückgang, als Aufgang oder Herfürgang heissen. Und gewißlich, es scheinet, das Wort Zerach habe seine Lettern versetzt, und werde gebraucht an statt Chezer, d. i. Rückgang: von dem Stammwort, welches die Chaldäer behalten, dem Chazar, d. i. zurück, oder hinter sich geben. 1 Mos. 38, 29. 30. 46, 12. 4 Mos. 26, 13. 20. Matth. 1, 3. Der aus dessen Geschlecht ist, wird zugenamet Hazzarchi, ein Serahiter. 4 Mos. 26, 13. 1 Chr. 27, 11. und Haezrachi, ein Esrahiter. 1 Kön. 4, 31. 2. Ein Sohn Rehuel, des Sohns Esau. 1 Mos. 36, 13. 17. 3. Ein Vater Jobab, des Königs der Edomiter. 1 Mos. 36, 33. 1 Chron. 1, 44. 4. Ein General der Mohren, welcher wider Asa, den König von Juda ausgezogen mit einer Heeres-Krafft von tausendmal tausend, dazu dreyhundert Wagen. 2 Chr. 14, 9. 5. Ein Simeoniter. 4 Mos. 26, 13. Der auch Tsohar, d. i. Glantz heisset. 1 Mos. 46, 10. 6. Ein Levit. 4 Mos. 6, 21.

Serah, Serach per D. Uberfluß. 2 Mos. 26, 12. Eine Tochter des Patriarchen Aser. 1 Mos. 46, 17. 4 Mos. 26, 46. 1 Chr. 7, 30.

Serahja, Zerachja. Der Aufgang ist des HErrn. Ein Manns-Nam. Esr. 8, 4.

Seraja. Er hat sich unterfangen, GOtt gleich, oder gewachsen zu seyn, wie Jacob: der deßwegen Israel geheissen: Ki Sara Et Elohim, Veeth Haanaschim: weil er GOtt und Menschen bastant und gewachsen im Kampf gewesen: Ja nicht nur gewachsen gewesen, sondern auch denselben obgelegen. 1 Mos. 32, 28. Diesen Verstand hat das Wort auch beym Hosea. C. 12, 4. Sara et Elohim: Er hats GOtt gleich gethan: Er ist GOtt bastant gewesen. Das Hebräische Nenn-Wort Mesura, welches eine gleiche Maß bedeutet, und von Sara, dem Zeit-Wort entsprungen, bevestiget unsere Auslegung. Sonderheitlich aber die Bey-Namen des erst-erwähnten Seraja, der auch genennet wird Scheja und Scheva, d. i. Gleichheit, von Schava, d. i. gleichmäßig seyn, und Sausa, d. i. ganz gleich. Dieser war ein Secretarius Davids. 2 Sam. 8, 17. 1 Chr. 9, 8. 12, 5. Jer. 38, 1. 2. Hat den Namen Seraja gehabt, ein Hauptmann, der zu Gedalia kommen. 2 Kön. 25, 23. Jer. 40, 8. 3. Ein Bedienter Sedekia, ein Fürst Menucha, d. i. der Gegend Manachath, in den Grentzen Juda, Binjamin, Dan. 1 Chr. 8, 6. welcher zu dem König von Babel gesandt worden. Jer. 51, 59. 4. Ein Vater Joab, welcher aus dem Thal der Zimmerleute gewesen. 1 Chron. 4, 14. 5. Ein angesehener Mann. Esr. 2, 2. welcher Azarias genennet Neh. 7, 7. Dessen auch gedacht wird Neh. 10, 2. sihe auch andere gleichen Namens Neh. 11, 11. 12, 1.

Seraphim, sihe Saraph.

Serebja, Scherebeja. Der HErr erhitzt, oder trücknet aus. Ein Manns-Nam. Neh. 8, 7. 9, 4. 5. 12, 24. Ezech. 8, 18. 24.

Sered. Ubrig gelassen. Ein Sohn Zabulon. 1 Mos. 46, 14. Der zu dem Geschlecht Sered gehörig, wird beygenamet Hassardi. 4 Mos. 26, 26.

Sered. Hebr. Zered, sihe Zered.

Seres, Scheresch. Wurtzel. Ein Sohn Machir und Bruder Peresch. 1 Chron. 7, 16.

Sereser, sihe Sarezer, oder Nergal Sarezer.

Sereth, sihe Zereth.

Sergius Paulus. Sergius ist ein bekannter Nam bey den Römern, welchen etliche herleiten von Serere, d. i. vom säen. Dieser war Proconsul, oder Landvogt in der Insul Cyprus. Gesch. 13, 7.

Seron. Bey den Syrern heißt Sebira, der Mond, Sabaron, oder Schiron, der dem Mond gleichet. So hieß ein Feld-Herr in Colesyria. 1 Macc. 3, 13.

Seror, sihe Zeror.

Serua, sihe Zerua, oder Zeruga.

Serubabel, sihe Zerubabel.

Serug. Rebe oder Zweig. Ein Sohn Rehu oder Ragau. 1 Mos. 11, 20. 22. Wird Griechisch geschrieben Saruch. Luc. 3, 35.

Seruja, sihe Zeruja.

Sesa, sihe Sisa. Sesack, sihe Sasack.

Sesach, Scheschach. Die Stadt des Königreichs. So heißt Babel. Jer. 51, 41. Wie ist Sesach so gewonnen! Derselben König heißt, der König Sesach, d. i. der Königlichen Residenz-Stadt. Jer. 25, 26.

Sesai, Scheschai. Der sechse hat. Nemlich 6 Ellen an der Länge, oder 6 Finger an Händen, und 6 Zeen, wie der Ris von Gath, welchen Jonathan der Sohn Simea geschlagen. 1 Chr. 21, 6. Scheschai, war einer von den 3 Söhnen Enack, welche Caleb aus Hebron vertrieben. 4 Mos. 13, 23. Jos. 15, 13. Richt. 1, 10.

Sesan, Scheschan. Weiß wie Marmor, oder wie Byssus, d. i. wie der feineste Egyptische Leinwad. Ein Sohn Jesei. Hebr. Jischbi. 1 Chr. 2, 31.

Sesbazar, Scheschbatsar. Er hat den Glantz wieder gegeben: Hat die Sonne wieder bracht. Ist der Zunam Zorobabel, der vielleicht geboren zur Zeit, da sein Groß-Vater Jeconias aus dem Kercker geführet, und Evilmerodach, der König zu Babel, seinen Stuhl gesetzt über die Stühle der Könige, die bey ihm waren zu Babel. 2 Kön. 25, 27. 28. Esr. 1, 11.

Seth. Luc. 3, 38. Scheth. Ersetzung. Oder GOtt ersetzet. 1 Mos. 4, 25. Adam erkannte sein Weib, und sie gebar einen Sohn, den hieß sie Seth, denn GOtt hat mir (sprach sie) einen andern Saamen gesetzt für Habel, den Cajin erwürget hat.

Setham, sihe Zetham. Sethan, sihe Zethan.

Sethar. Persisch. Ein Stern. Einer von den Weisen, die am nähesten bey dem König Ahasveros waren. Esth. 1, 14.

Sethri, sihe Sithri.

Sethur. Verborgen unter dem Schutz des Allmächtigen. Ps. 17, 8. Einer von den Kundschafftern des Landes Canaan. 4 Mos. 13, 14.

Setim, sihe Sitim.

Setraj, sihe Sitraj.

Seva, Scheva oder Scheja. Gleichheit GOttes.
1. Davids geheimer Schreiber. 2 Sam. 20, 25. Der auch heisset Seraja, d. i. Er hat sich bemühet, GOtt gewachsen zu seyn, sihe Seja und Seraja. 2. Ein Vater der Bürger zu Macbena. 1 Chron. 2, 49.

Sevene, sihe Syene.

Sia, Siaha. Chald. Hauffe, oder Hülffe. Einer von den Nethinim. Neh. 7, 47. Heißt auch Siaha, d. i. er ist, oder macht einen Hauffen. Esr. 2, 44.
2. Sia, Ziah. Schweiß, oder Bewegung. Ein Nachkommen von Gad. 1 Chron. 5, 13.

Siba, sihe Ziba.

Sibama, Sibma. Weinland. Eine Gegend der Moabiter, welche reichen Weinwachs gehabt. Jes. 16, 8. 9. Jer. 48, 32. Zuvor gehörte sie den Rubenitern. 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 19. sie heißt auch Sebam: die viel Wein trägt. 4 Mos. 32, 3. Claudius Ptolemäus nennet sie Sabe.

Sibboleth, sihe Schibboleth.

Sibechai, Sibbechai. Der HErr hat verwirret, oder in einander geflochten. Ein Held Davids, welcher einen Risen geschlagen, vom Geschlecht der Rephaim. 2 Sam. 21, 18. 1 Chron. 20, 4.

Sibraim. Hoffnung, Zuversicht. Eine Stadt zwischen den Grentzen Damascus und Chamath. Ez. 47, 61.

Siceleg, sihe Ziklag.

Sichar, oder Sychar. Hebr. Sechar. Lohn. So heißt die Stadt Sichem im Lande Samaria, die Jacob seinem Sohn Joseph zum Voraus verschaffet. 1 Mos. 48, 22. Joh. 4, 5. womit der Ertz-Vater dem Joseph belohnen wollte die Gutthaten, so er in Egypten von ihme genossen, weßwegen der Ort nachgehends an statt Sychem, ist Sychar, d. i. Belohnung, genennet worden.

Sichem, Schechem. Stück oder Theil, oder, Schulter. 1 Mos. 48, 22. Diß ist 1. der Sohn Hemor, des Hethiters. 1 Mos. 33, 19. 34, 2. 26.
2. Eine Stadt, welche von diesem Schechem genannt, die Stadt des Sichem, die im Lande Canaan ligt. 1 Mos. 33, 18. 37, 12. 13. Jos. 17, 7. Richt. 8, 31. 9, 28. Jer. 41, 5. Die Revier, wo sie gestanden, oder zu stehen kommen, heißt Mokom Schechem, der Ort Sichem, 1 Mos. 12, 6. sihe Sichar.

2. Sichem, Schechem. Stück oder Schulter.
1. Ein Sohn Gilead. 4 Mos. 26, 31. Jos. 17, 2. Welcher aus desselben Geschlecht ist, wird zugenamet Haschichmi, ein Sichemiter. 4 Mos. 26, 31.
2. Ein Sohn Schemidah, des Sohns Gilead. 1 Chr. 7, 19.

Sichima, sihe Sichem.

Sichri, Zicri. Die Gedächtniß, oder das Angedencken GOttes. 1. Ein Enckel des Ertz-Vaters Levi. 2 Mos. 6, 21. 2. Ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 19. 3. Ein Sohn Asaph. 1 Chr. 9, 15. Der auch Zabdi heisset, das ist, GOttes Morgen-Gabe. Neh. 11, 17. 4. Andere. 1 Chron. 8, 23. 27. 26, 25. 27, 16. 2 Chron. 23, 1. 28, 7. Neh. 11, 9. sihe Zichri.

Sichron, sihe Schiccheron.

Siclus, Sekel, Schekel. d. i. Gewicht. War eine Gattung der Gewichten, dessen Original behalten ward im Heiligthum, daß es wär eine Regul und Maß aller andern. Damit hat man abgewogen Ertz und Stahl, 1 Sam. 17, 5. 2 Sam. 21, 16. und Eisen. 1 Sam. 17, 7. und Silber. 1 Mos. 23, 15. 16. Und wie die Müntzen, um gäng und gebe zu seyn, ihr völlig Gewicht haben müssen, so regulierte sich der Seckel Silbers und der Seckel Goldes nach einerley Gewicht, ohne, daß ein Unterscheid war im Werth nach der Disproportion des Silbers gegen dem Golde. Weßwegen man dafür hält, daß, wann die Schrifft redet von einer gewissen Zahl der Stück Goldes, wie 2 Kön. 5, 5. 2 Chr. 9, 16. oder Stück Silbers, wie 1 Mos. 20, 16. Zach. 11, 13. Matth. 26, 15. man die Seckel oder Sicles in ihrem Werth und in ihrem Gewicht verstehen müsse. Ein Seckel aber machet 20 Geroth. 2 Mos. 30, 13. 3 Mos. 27, 25. 4 Mos. 3, 47. 18, 16. Ezech. 45, 12. Und diese 20 Geroth machen bey uns 20 halbe Batzen, bey den Athenienfern 4 Drachmas, am Gewicht ein Loth Silber. Also, daß ein halber Seckel, welcher die Kopfsteuer gewesen, zwo Drachmas, oder ein Viertheil eines Reichsthalers, das ist 20 Kreutzer, gehalten. Und ob gleich die Jüden zu Nehemiä Zeiten ein Gebot auf sich geleget, jährlich einen dritten Theil eines Seckels zu geben zum Dienst am Hause GOttes, Neh. 10, 32. so hat es doch das Ansehen, daß diese Steuer mit der Zeit auf einen halben Seckel, oder auf einen Didrachma, das ist, auf 20 Kreutzer kommen. Matth. 17, 24.

Sicyon, Sikyon. Eine uralte Stadt in Peloponeso, mit einem berühmten Meer-Haven. 1 Macc. 15, 23. Sikya oder Sikyos bedeutet in der Griechischen Sprach Kukumer. Ob die Stadt daher den Namen habe, ist für gewiß nicht zu sagen.

Side-

Side. Granat-Apfel. Eine Stadt in Pamphylien. 1 Macc. 15, 23.

Siddim. Hémeck Siddim. Das geegte Thal. Hat den Namen daher, weil es ein platt und eben Land, und nicht anders anzusehen war, als gleich geeget. 1 Mos. 14, 3. Darinn haben die Könige von Morgen eine Schlacht den Sodomiten geliefert. 1 Mos. 14, 8.

Sidon, siehe Zidon. Sidrach, siehe Sadrach.

Sieha, Sihaha'. Chal. er ist ein Hauffe. Ein Nethinäer. Esr. 2, 44. sonsten Siah. Hauffe. Neh. 7, 47.

Siene, s. Syene. Siha, s. Ziha. Sihaha, s. Sieha.

Sihon, Sichon. Ausreissung, Ausrottung, Aus- oder Wegkehrung. 1. Ein König der Amoriter, der zu Hesbon wohnte. 4 Mos. 21, 21. 24. 25. Jos. 12, 2. 3. 2. Eine Stadt im Lande Moab. Jer. 48, 45

Sihor, Siris. Hebr. Schichor. Schwartz, oder trüb. So heißt 1. der Fluß Nilus in Egypten. Die Griechen haben denselben gleichfalls genennet Melas, d. i. schwartz, von dem schwartzen Sand, den er führet. Jer. 2, 18.

2. Sihor Labanath, oder Schichor Libnath: Der Sihor, oder Siris bey Libnath. Das mag Belus oder Pagidas gewesen seyn, ein Fluß oder Bach in den Grentzen Aser, bey hundert Ellen breit, aus dessen Sand die Sidonier die reineste Gläser geschmeltzet. Jos. 19, 26.

Silas. Ist so viel als Silvanus, ein Waldmann. War ein Lehrer in der ersten Kirchen, und ein Prophet, das ist, ein solcher, der die Gabe gehabt, die H. Schrifft auszulegen und zu erklären. Gesch. 15, 32. Heißt auch Silvanus. 2 Cor. 1, 19. 2 Thess. 1, 1. 1 Petr. 5, 12.

Silem, Schillem. Vergeltung. Ein Sohn Naphthali. 1 Mos. 46, 24. 4 Mos. 26, 49. Heißt Schallum. Vergolten. 1 Chron. 7, 13.

Silhi, Schilchi. GOttes Pflantze. Der Vater Azuba, der Mutter des Königs Josaphat. 2 Chr. 20, 31.

Silhim, Schilhim. Die Frey- oder Fortgelassene. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 32. Heißt auch Scharuchen: d. i. Die aus Gnaden Uberbliebene. Jos. 19, 6. Item, Schaharajim. Doppelte Maß, oder zwey Thore. 1 Chron. 4, 31.

Silla. Ein erhabener Weg. 2 Kön. 12, 20. Die Knechte Joas machten einen Bund, und schlugen ihn im Hause Millo, oder an der Vestung, wo sie hinab gehet auf den hoch verschütteten Weg. Dieser heißt auch hola, vom hinauf steigen. 1 K. 10, 5.

1. Silo, Schilo. Begehrte, Gewünschte. In fœm. oder die Stadt der gewünschten Dingen. Diß war eine Stadt in Ephraim, wo die Hütten des Stiffts eine lange Zeit gestanden. Jos. 21, 2. 22, 9. Richt. 21, 19. 21. 1 Sam. 3, 21. Jer. 26, 6.

2. Silo, Schilo, bedeutet so viel als Scheilò. Sein Begehrter, nemlich des Judä, 1 Mos. 49, 10. weßwegen sich die Wort also verteutschen lassen: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch einer, der Maß oder Ordnung gibt, von seinen Füssen, bis daß sein Begehrter komme.

Siloah, Schilóach. Abgelassen, ausgelassen. Joh. 9, 6. 7. Und JEsus sprach zu dem Blind-gebornen: Gehe hin zu dem Teich Siloah (das ist verdollmetschet, ausgelassen) und wasche dich. Er heißt auch Schelach: abgelassen, oder ausgelassen. Neh. 3, 15. Die Griechen schreiben auch Siloam, Josephus, Siloas. Man will, es sey das Wasser von dem Brunnen Gichon, 1 Kön. 1, 33. so allgemählich sich bewegt, und fast stille stehet. Jes. 8, 6. Des Thurns bey Siloah gedencket Christus Luc. 13, 4.

Siloniter, Hasschiloni: d. i. 1. einer von der Stadt Silo, oder Schilo gebürtig. 1 Kön. 11, 29. 12, 15. 15, 29. 1 Chr. 9, 5. 2 Chr. 9, 29. 2. Einer von Schela geboren, den man hätte können Hasschelani, einen Selaniter nennen, wie 4 Mos. 26, 20.

Silpa, siehe Zilpa.

Silsa, Schilscha. Ketten. Oder, ein Sohn einer Mutter, die zum dritten mal geboren. Einer von den Söhnen Tsopha. 1 Chr. 7, 37.

Silvanus. Waldmann. Ein glaubiger Knecht GOttes, welcher den Corinthiern das Evangelium von Christo geprediget. 2 Cor. 1, 9. 2 Thess. 1, 1. 1 Petr. 5, 12. Heißt auch Silas Gesch. 15, 32.

Simaa, siehe Simea.

1. Simea, Schim'a: so viel als Aschma: Schuld, oder Sünde. Ein Sohn Mikloth. 1 Chr. 9, 32. Heißt auch Simeam oder Schim'am: Ein groß Verschulden. 1 Chr. 10, 38.

2. Simea, Schimha. Geschrey. 1. Ein Sohn Isaj. 1 Chr. 2, 13. welcher auch genannt Schamma: Verwüstung, oder Entsetzung, Erstaunung, über eine böse Zeitung. 1 Sam. 16, 9. Jt. Schimhi: d. i. ein Geschrey, das GOtt erwecket. 2 Sam. 21, 22. nach der Anmerckung der Masorethen. 2. Ein Sohn Davids. 1 Chr. 3, 5. welcher auch den Namen führet Schammuah: d. i. Geschrey, Gerüchte. 2 Sam. 5, 14. 3. Ein Sohn Uzza, ein Levit. 1 Chr. 6, 30. 4. Ein Sohn Michael. 1 Chr. 6, 39.

Simeam, Schim'am, siehe Simea. n. 1.

Simeath, Schimhath. Gerüchte, Geschrey. Die Mutter Zabad, deßjenigen, der Joas, den König Juda getödtet. 2 Kön. 12, 21. War eine Ammoniterin. 2 Chron. 24, 26.

Simeathiter, Schimhathim. Das Geschlecht der Simeathiter ist eines derjenigen, die da kommen sind von den Kenitern, und zu Jahbets gewohnet haben. 1 Chr. 2, 55.

Simei, Schimhi. Ein Gerüchte von GOtt, was man von GOtt gehöret. Dieser Nam ward vielen von Israel gegeben. 1 Kön. 1, 8. 4, 18. 1 Chr. 4, 26. 7, 42. 25, 17. 27, 27. 2 Chr. 29, 14. 31, 13. Esr. 10, 23. 33. 38. Esth. 2, 5. Insonderheit trug denselben 1. ein Sohn Gereschom. 2 Mos. 6, 17. 1 Chron. 6, 17. von welchem das Geschlecht Hasschimhi, der Simeiter. 4 Mos. 3, 21. Zach. 12, 13. 2. Ein Sohn Pedaja, Bruder von Seruba bel. 1 Chr. 3, 19. 3. Ein Sohn Gog, des Rubeniters. 1 Chr. 6, 4. 4. Ein Sohn Gera, welcher David seinem Könige geflucht, und mit Steinen nach ihm geworffen. 2 Sam. 16, 5. 7. 19, 19. 5. Einer von des HErrn JEsu Vor-Eltern. Luc. 3. 25. 6. Es wird auch Schimhi oder Simei geheissen ein Sohn Davids. 2 Sam. 21, 21. der auch Schimha genannt in angeführter Stelle.

Simeon, Simon. Hebr. Schimhon. Erhörung. 1. Ein Sohn Jacob von der Lea, welche, da sie ihm den andern Sohn geboren, sich also vernehmen lassen: Der HErr hat gehöret, daß ich unwerth bin, und hat mir diesen auch gegeben, und hieß ihn Simeon. 1 Mos. 29, 33. Sein Geschlecht heißt Hasschimhoni, das Simeonitische. 1 Chr. 27, 16. Jos. 21, 4. seine Nachkommen Bene schimhon, die Kinder Simeon. Jos. 19, 1. 2. Einer von den Nachkommen Charim. Esr. 10, 31. 3. Einer von den Vor-Eltern JEsu Christi, unsers HErrn. Luc. 3, 26. 4. Derjenige, der Christum im Tempel auf seine Arme genommen, und von Verstossung der Jüden, und Beruff der Heyden geweissaget. Luc. 2, 25. 26. 27. 28. 29. 30. ꝛc. 5. Der Apostel des HErrn, der auch beygenamet Cepha, oder Petrus Matth. 16, 17. 18. Luc. 22, 31. 6. Ein anderer Apostel mit dem Zunamen Canani, oder Zelotes, d. i. der Eiferer. Matth. 10, 4. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Gesch. 1, 13. 7. Einer von den Brüdern, d. i. von den nahen Verwandten des HErrn JEsu, ein Bruder des H. Judä, gebürtig von Cana. Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. 8. Ein Pharisäer in Galiläa, der Christum zu Gast gebeten. Luc. 7, 36. 37. ꝛc. 9. Der Vater des Verräthers Judä. Joh. 6, 71. 10. Einer von Bethanien, so aussätzig gewesen, und Christum kurtz vor seinem Leiden bewirthet. Matth. 26, 6. Joh. 12, 1. 11. Ein Mann von Cyrene, wo er entweder wohnhafft, oder gebürtig war, den Pilati Kriegs-Knechte gezwungen, dem HErrn JEsu das Creutz nachzutragen. Matth. 27, 32. Luc. 23, 26. 12. Ein verruffter Zäuberer zu Samaria. Gesch. 8, 9. 13. ꝛc. Dieser wollte GOttes Gabe um Geld erkauffen, und ist deßwegen verdammt worden von Petro. Daher heißt Simonia das Gewerbe, so man treibt mit den Dingen, welche das H. Predigamt von GOttes wegen und umsonst mitzutheilen hat. 13. Ein Gerber zu Joppe, des H. Apostels Petri Wirth. Gesch 9, 43. 14. Ein vortrefflicher Lehrer der Kirchen zu Antiochia, mit dem Zunamen Niger. Gesch. 13, 1.

Simeonitä, s. Simeon. n. 1. Simeron. s. Simron.

Simma, Zimma. Tück. Der Vater Joab, des Gersoniters. 2 Chron. 29, 12.

Simon. Hebr. Schimhon. siehe Simeon.

Simon. Hebr. Schimon. Wüste, Verheerung. Ein Vater Ammon und Rinna. 1 Chr. 4, 20.

Simran, Zimran. Gesang. Ein Sohn Abraham von Ketura. 1 Mos. 25, 2. 1 Chr. 1, 32. seine Nachkomen haben im glückseeligen Arabia gewohnet. Jer. 25, 25.

Simrath, Schimrath. Verwahrung. Ein Sohn Schimhi. 1 Chron. 8, 21.

Simri, Zimri. GOttes Preis. Oder dasjenige, warum GOtt zu preisen. 1. Einer von den Israelitischen Fürsten, welchen Pinehas mit einer Midianitischen Hure durchstochen. 4 Mos. 25, 14. 2. Ein Hauptmann Ela, des Königs von Israel, welcher seinen Herrn getödtet, und an seiner statt König worden, aber nicht mehr dann 7 Tag regieret. 1 Kön. 16, 9. 3. Ein Sohn Zerach, des Sohns Juda. 1 Chr. 2, 6. Heißt Zabdi, GOttes Gabe. Jos. 7, 1. 4. Ein Sohn Jehohadda. 1 Chr. 8, 36. 5. Der Königen Zimri wird neben den Königen zu Elam und Meden gedacht Jer. 25, 25. Man hält dafür, das Land derselben habe den Namen von Zimran, dem Sohn Abraham, davon Meldung gethan. 1 Mos. 25, 2.

Simrith, Schimrith. Verwahrte, oder Verwachte. Eine Moabiterin, die Mutter des König-Mörders Jehozabad. 2 Chron. 24, 26. sie heißt auch Schomer 2 Kön. 12, 21.

Simron, Schimron. Verwahret. Eine Stadt im Stamm Sebulon. Jos. 19, 15. sonsten Schimron-Meron, d. i. wohl verwahret. Jos. 12, 20.

Simron-Meron, s. das nächst vorgehende Wort.

Simsai, Schimschaj. Der HErr ist die Sonne. Ps. 84, 12. Ein Secretarius im Rath der Samariter. Esr. 4, 8. 9. 17.

Simson, Schimschon. Sonne, oder erfreulich, wie die Sonne. Ein Richter in Israel, dessen Geburt von GOtt verkündiget worden Richt. 13, 3. 5. ꝛc. dessen Glaub wird gepriesen Hebr. 11, 32. ꝛc.

Sin. Thon oder Leimen. Eine Stadt in Egypten, von deren Untergang Ezechiel geweissaget C. 30, 15. 16. Die Griechen nennen diese auch von Pelos, d. i. vom Leimen, Pelusium. 2. Eine Wüste, zwischen Elim und Sinai. 2 Mos. 16, 1. 17, 1. 4 Mos. 33, 11.

Sin, Tsin, siehe Zin.

Sina. Gesch. 7, 38. Gal. 4, 25. Hebr. 12, 18. Sinai. Ein hohes und erhabenes Land, oder Erdreich, oder Bromen, Brombeer, Brombeer-Bosch. Der Berg Horeb ist Sinaj genannt, von dem feurigen Brombeer-Bosch, aus welchem GOtt das erstemal mit Mose geredet. 2 Mos. 3, 1. Vom Berg hat hernach den Namen gehabt die an dem Berg gelegene Wüsten Sinai. 2 Mos. 19, 1. 2. 3 Mos. 7, 38. 4 Mos. 1, 1. 5 Mos. 33, 2. Daß Horeb und Sinaj Ein Berg, lernen wir aus dem JEsus Sirach C. 48, 7. Da von Elia, dem Propheten, gesagt wird: Du hast auf dem Berg Sinaj gehöret die zukünfftige Straffe, und in Horeb die Rache. Weil GOtt etlich mal darauf erschienen, heißt er der heilige Berg Ps. 68, 18. Item, der Berg GOttes 2 Mos. 3, 1. 4, 27. 18, 5. 24, 13. 4 Mos. 10, 33. 1 Kön. 19, 8.

2. Sina. Hebr. Zina. Arab. Zinathon. Zierde oder Nahrung. Einer von den Nachkommen Schimhi. 1 Chr. 24, 10. Heißt Ziza v. 11. d. i. Glantz, oder Nahrung.

Sinäus. Hebr. Hassini. Der Siniter. Diß Volck hat den Namen von Sin, d. i Pelusium, die Stadt in Egypten, an den mittäglichen Grentzen. Jes. 10, 17. des Landes Canaan. 1 Mos. 49, 12.

Sineab, Schin'ab. Der Vater hat sich verändert. Der König zu Adama. 1 Mos. 14, 2.

Sinear, Schinhar. Ausschüttelung, Auswerffung, Ausstossung, verstehe, der Innwohner. Diß ist das Land, von welchem die Leute in alle Länder zerstreuet worden, nemlich das Land Babel. 1 Mos. 11, 2. 8.

Sinim, Siniter, siehe Sinaj.

1. Sion, Tsijon. Merckzeichen, Denckmaal, oder ein dürrer truckener Ort. Ein Berg, so Jerusalem der Stadt gegen Mitternacht gelegen. Ps. 48, 3. Jes. 14, 3. Die Burg auf demselben heisset die Burg Tsijon. 2 Sam. 5, 7. oder die Stadt David. 2 Sam. 5, 9. 1 Kön. 8, 1. 1 Chr. 11, 5. Auf eben diesen Berg hat Salomo den Tempel gebauet. 2 Chr. 3, 1. Jes. 31, 4. Sonsten wird durch die Berge Tsijon verstanden das gantze Gebirg, so um Jerusalem her gelegen. Ps. 133, 3. Tsijon aber bedeutet zuweilen die Stadt Jerusalem. Ps. 48, 13. 87, 2. 102, 14. 17. Jes. 2, 3. 4, 3. 10, 12. Amos 6, 1. Zach. 1, 14. 17. Matth. 21, 5. Zuweilen den Tempel. Ps. 137, 3. Jes. 18, 7. Jer. 51, 10. Klagl. 5, 18. Zuweilen die gantze Jüdische Kirche, und alles Volck der Jüden. Jes. 1, 8. 10, 32. Jer. 4, 31. Klagl. 1, 6. 17. Joel 2, 23. Zach. 9, 13. Zuweilen die Kirche GOttes insgemein, sie bestehe gleich von Jüden oder Heyden. Jes. 4, 4. 5. Joel 2, 32. Mich. 4, 7. Joh. 12, 15. Röm. 9, 33. Hebr. 12, 22. 2 Petr. 2, 6. Offenb. 14, 1.

2. Sion, Si'on. Erhoben, erhöhet. Der Berg, so auch Hermon heißt. 5 Mos 5, 5. 4, 48. s. Hermon.

3. Sion, Schi'on. Verwüstung. Eine Stadt in Issacar. Jos. 19, 19.

Sior, siehe Zior.

Sipai, Sippaj. Schwellen: So lang als die Schwellen. Ein Rise aus der Philister Land, von der Nation der Rephaim. 1 Chr. 20, 4. Eben dieser heißt auch Saph. Eine Schwelle. 2 Sam. 21, 18.

Siph, Ziph. Gelieben. 1. Ein Nam eines Enckels von Caleb. 1 Chron. 2, 42. 4, 16. 2. Einer Stadt, in den Grentzen Judäa und Idumäa, gegen Mittag. Jos. 15, 24. 3. Noch einer Stadt, nicht weit entlegen von Carmel und Mahon. Jos. 15, 55. 1 Sam. 23, 19. 26, 1. Die Bürger deroselben heissen Hazziphim, die Siphiter. Ps. 54, 1. 1 Sam. 23, 19. Ihr Stamm-Vater war Meschah, der Erstgeborne Caleb, des Bruders Jerachmeel. 1 Chr. 2, 42. Die Wüsten, nahe bey dieser Stadt, heißt die Wüsten Ziph, wo sich David vor Saul verborgen, aber von den Siphitern verrathen ward. 1 Sam. 23, 14. 15. 19. 24.

Siphei, Schiphhi. Eine Menge, oder Uberfluß von GOtt. Ein Simeoniter. 1 Chr. 4, 37.

Siphimiter, Hasschiphmi. Ein Zunam Sabdi, welcher war über Davids Wein-Keller, und Schätze des Weins, 1 Chr. 27, 27. Seine Heimath hat geheissen Schepham. 4 Mos. 34, 10. Nicht Siphmoth, davon wir gleich ein mehrers melden werden.

Siphmoth, Siphmoth. Von grossen Mäulern. Nicht Schiphmoth, wie etliche lesen. War eine Stadt im Lande Canaan, deren David etwas vom Raub der Amalekiter zugeschickt. 1 Sam. 30, 28.

Siphra, Schiphra. Schöne. Eine Israelitische Wehmutter in Egypten. 2 Mos. 1, 15.

Siphtan, Schiphtan. Richterlich. Ein Ephraimiter. 4 Mos. 34, 24.

Sira. Hebr. Cor-Hassira. Die Cistern des Wegweichens. Wird also genennt von dem weichen-

den Wasser, so sich darinnen leichtlich verleurt. 2 Sam. 3, 26.

Sirach. Uberfluß. War ein Vater Jesu, der aus seines Groß-Vaters Schrifften die schöne Sprüche übersetzet, welche in dem so genannten Buch Jesus Sirach, verfasset sind.

Sirion, Schirjon. Ein Panzer. Also nennen die Sidonier den Berg Hermon, von dem Schnee, mit welchem dieses Gebirg, wie mit einem Panzer an seinen obern Theilen bekleidet. Diß ist die Ursach, warum eben dieser Berg von den Hebräern Hermon, von den Amoritern Schenir benamet. 5 Mos. 3, 8. 9. Denn Hermon bedeutet ein Netz, Schenir einen Panzer. Die Chald. Ausleger heissen ihn Tur-Thalda: den Schneeberg.

Sis, sihe Ziz.

1. Sisa, Ziza, oder Ziza'. Glantz, oder Nahrung. 1. Ein Sohn Rehabeam. 2 Chr. 11, 20. 2. Ein Sohn Schiphhi, ein Haupt der Simeoniter. 1 Chr. 4, 37. 3. Ein Sohn Schimhi, oder Simei, von den Gersonitern. 1 Chr. 23, 11. welcher auch genennet wird Zina, d. i. Nahrung, oder Zierde.

2. Sisa, Schiza. Chald. Brunst. Ein Vater Hadina. 1 Chron. 11, 42.

3. Sisa, Schischa. Der Grauen, oder Hochbetagten Sohn. Ein Sohn Elichoreph. 1 Kön. 4, 3.

Sisak, Schischak. Gleich einem Bach. Ein König in Egypten, zu welchem Jeroboam seine Zuflucht genommen. 1 Kön. 11, 40. 14, 25. 2 Chr. 12, 2.

Sisemai. Er wird feig, oder verzagt machen. Ein Sohn Elhasa. 1 Chron. 2, 40.

Sisera, Sisera'. Kranch, oder Krähe, von der Wachsamkeit und Scharfsichtigkeit. 1. Ein Feldherr Jabin, des Königs der Cananiter, welchen Jael getödtet. Richt. 4, 2. 5, 24. 25. 15, 21. Ps. 83, 10. 2. Ein Jüdischer Mann, welcher aus der Gefängniß von Babel wieder kommen. Esr. 2, 53. Neh. 7, 55.

Sitari, Schitrai. Die Herrschafft, oder die Regierung ist des HErrn. Ein Beamter Davids, der die Aufsicht hatte auf die Weyde-Rinder zu Saron. 1 Chron. 27, 29.

Sitna. Widerstand. So hieß der Ertz-Vater Isaac den Brunnen, über welchem die Hirten zu Gerar mit seinen Hirten gezancket. 1 Mos. 26, 21.

Sitri. GOttes Schirm. Ps. 91, 1. Ein Sohn Uzziel. 2 Mos. 6, 22.

Sittim, Schittim. War eine Gattung der Bäume, welche, wie Hieronymus im Commentario über Micham berichtet, an Farbe und Blättern dem Weißdorn allerdings gleich, beneben aber so groß sind, daß man aus denselben die breiteste Bretter schneiden können. Das Holtz ist hart, und verwunderlich glatt und schön. Gleichwohl werden solche kostbare Bäume nirgend gepflantzet, sondern kommen in der Wüsten Arabiä, sonderlich in deren, die um den Berg Sinai gelegen, von selbsten auf. Von solchem Holtz ward gemacht die Lade des Bundes, der Tisch sammt ihren Stangen, die Bretter der Wohnung, und der Brand-Opfers-Altar. 2 Mos. 25, 10. 23. 26, 15. 27, 1. Von den Bäumen Sittim hat den Namen der Ort, an welchen sich erstreckt das letzte Lager der Israeliten, im Gefilde Moab, und von daraus hat Josua Kundschaffter nach Jericho heimlich ausgesandt. Jos. 2, 1. In der Nähe Sittim ist auch gewesen Abel-Sittim. 4 Mos. 33, 49. Und das Thal Sittim. Joel 3, 18. sihe Nahal-Sittim.

Sivan. Chald. Erhebungen. Der dritte Monath des Jüdischen Jahrs, der eintrifft mit unserm halben Majo, und halben Brachmonath, hat den Namen daher, weil in demselben die Gewächse empor kommen, und fast alle Früchten der Erden heraus rucken. Esth. 8, 9.

Siza, sihe Sisa. n. 2.

Slomoth, Schelomoth. Friede, völliger Friede, grosser Friede. Ein Jitzhariter. 1 Chr. 25, 22. so auch Schelomith, d. i. Friede, oder friedliche Zeit geheissen. 1 Chron. 26, 25.

Smaragdus. Vor andern kostbar. Ein Edelgestein, mit welchem der vierte Grund der Mauren des Neuen Jerusalems geschmücket. Off. 21, 19. Die Hebräer nennen denselben Pitteda, das ist, Löse-Geld. 2 Mos. 28, 17.

Smyrna. Eine Stadt in Jonien, worinnen sich gefunden die Christl. Gemeine, an welche der H. Johannes in seiner Offenbarung geschrieben. Off. 2, 8. Stephanus, im Buch von den Städten, schreibt, man habe sie anfangs Naulochon, nachgehends Smyrna genannt, von Smyrna, einer Amazonin, die Ephesum inne gehabt. Die jüngere Griechen heissen sie bald Smyrina, bald Myrina, oder Myrrhina: Die heutige Türcken, Ismyr.

So. Ein Egyptischer König, mit welchem sich verbunden Hosea, der König von Israel, welches ihm zum Untergang gereichet. 2 Kön. 17, 4. Wenn dieser Nam eine Verwandtniß mit einigem Hebräischen Wort gehabt, mag derselbe verteutschet werden: Hochheit, von Neso, das heißt hoch, oder erhoben seyn. Bey den Griechischen Scribenten ist dieser König der Sabachos, welcher sich wider seinen Vorfahrer Asychin empöret, und ihn von seinem Reich verstossen.

Soa, Schoah. Schreyen. Ezech. 23, 23. Grotius will uns bereden, Schoah seye ein Ort in Armenia, welchen Ptolemäus Sia geheissen. Uns dünckt, diß sey allzu weit gesucht. Wer ist versichert, daß diß Wort, wie ohnzählich andere, bey dem Ptolemäo nicht verfälscht? geschweige, daß sonst kein Geographus desselben Orts gedencket, als auch der andern, die hier aus Pekod und Koah erdichtet worden. Das richtigste ist, daß man die Wort Pekod, Schoah und Koah, nach ihrer Bedeutung hinsetzet, welches vielleicht also geschehen möchte: Sihe, ich will deine Bahlen, der du müde bist worden, wider dich erwecken, und will sie rings umher wider dich bringen, nemlich die Babylonier, und alle Chaldäer, mit unaufhörlichem Gebieten, schreyen und wegreissen, und alle Assyrer mit ihnen. s. Pekod.

Soam, sihe Soham. Soba, sihe Zoba.

Sobab, Schobab: so viel als Meschobab: Wieder beimgebracht, oder der, so wieder umgekehret. 1. Ein Sohn David. 2 Sam. 5, 14. 1 Chr. 14, 4. 2. Ein Sohn Caleb. 1 Chron. 2, 18.

Sobach, Schobach. Bezwinger, Unterdrücker. So heißt ein Obrister der Trouppen des Hadarezer, des Königs von Tsoba. 2 Sam. 10, 16 18. Sonsten auch Schophach, von gleicher Bedeutung. 1 Chron. 19, 16. 18.

Sobai, Schobai. Der HErr wird wieder herkommen. Ein Levit, von der Ordnung der Thorhüter. Esr. 2, 42. Neh. 7, 45.

Sobal, Schobal. Zu einem Pfad gemacht, da jedermann überhin laufft. 1. Ein Sohn Sehir, des Horiters. 1 Mos. 36, 20. 2. Ein Sohn Caleb. 1 Chr. 2, 50. 3. Ein Sohn Juda. 1 Chr. 4, 1. 2. der auch scheinet gehabt zu haben den Namen Sela. 1 Mos. 46, 12.

Sobek, Schobek. GOtt verläßt. Ein Manns-Nam. Neh. 10, 24.

Sobi, Schobi. Der gefangen führet. Ein Sohn Nachasch, von Rabba, welcher mit Machir und Barzillai, dem flüchtigen David Erfrischung zugeführet. 2 Sam. 17, 27.

Sobna, sihe Sebna. Sobochai, sihe Sibechai.

Socheleth. Eben Hazzocheleth. Der Stein des Gewürms, oder kriechenden Thiere. Ist ein Ort, wo Adonija, seine Mit-verschworne zu gast gehalten. 1 Kön. 1, 9.

Sochia, sihe Sachia.

Socho. Zweige. Eine Stadt in Juda, im Grunde gelegen. Jos. 15, 35. 1 Sam. 17, 1. 1 Kön. 4, 10. wird bevestiget von Rehabeam. 2 Chr. 11, 7. Noch eine Stadt in Juda, auf dem Gebirge. Jos. 15, 48.

Sochoth, sihe Suchoth.

Socoth-benoth, sihe Suchoth-benoth.

Sod. Der Fluß Sod, führet den Namen vom Ergiessen. Baruch 1, 13.

Sodi. GOttes Geheimniß. Ein Sebuloniter. 4 Mos. 13, 11.

Sodom, Sodoma. Gesch. 11, 8. Röm. 9, 29. Hebr. Sedom. Ackerfeld. Eine von den fünff Städten, die, wegen ihrer gräulichen Sünden, mit Feuer vom Himmel vertilget worden. In deren Platz kommen das todte Meer, welches die Griechen nennen Asphaltitida Limnen, den Pech-See, weil nichts darinnen wächst als Pech. Ist lang, mehr denn 100000 Schritt, wo es am breitesten 25, am schmählisten 6000. Die an denselben Enden wohnen, heissen es Sorban: die Arober, Bahar Lout, d. i. das Meer Lots. S. Jam Hammelach. Von Sodom sihe 1 Mos. 10, 19. 13, 13. 5 Mos. 29, 23. Jer. 23, 14. 2 Pet. 2, 6. Ep. Jud. v. 7. Mit derselben wird Rom verglichen, und führet ihren Namen. Offenb. 11, 8.

Soham, Schoham. Hyacinth. Ein Edelgestein, nicht der heutige, welcher gelb, sondern der alte, welcher Himmel-blau. Diesen Namen hat getragen ein Levit. 1 Chron. 24, 27.

Sohar, sihe Zohar. Soheth, sihe Zoheth.

Soheleth, sihe Socheleth. Soboria, s. Seharia.

Solomon, sihe Salomo. Somoria, sihe Semaria.

Sopater. Gr. Sopatros. Ein Vater, dem geholffen. Ein Beroenser, Pauli Gefährte. Gesch. 20, 4.

Sophach, Schophach. Der Unterdrückende, unter sich zwingende. Der General des Königs Hadadezer. 1 Chron. 19, 16. heißt Schobach: Ein Bezwinger. 2 Sam. 10, 16. 18.

Sophai, Tsophai. Der HErr schauet herum, der HErr ist Wächter. Ein Sohn Elkana. 1 Chr. 6, 26.

Sophan. Hebr. hatroth-Schophan. Die Kronen des Schophan. Welcher vielleicht die Stadt gebauet. Sie war im Erbtheil der Kinder Gad. 4 Mos. 32, 35. sie heißt sonsten nur Ataroth. 4 Mos. 32, 3. 34. Der Nam Schophan unterscheidet sie von andern gleichen Namens: als von hatroth-Addar, das Atroth des Addar. Jos. 16, 5. Von hatroth-Beth-Joab: dem Atroth des Hauses Joab. 1 Chr. 2, 54. und von dem Atharoth, so an den Grentzen des Architers gelegen. Jos. 16, 2.

Sophar, sihe Zophar.

Sopher. Hebr. Hassopher. Der Schreiber. Die heutigen Ausleger halten diß Wort für keinen Manns-Namen. 2 Kön. 25, 19.

Sophereth. Schreiberin, oder Zählerin. Neh. 7, 57. oder Hassophereth: der Schreiberin, oder Zählerin, oder der Gelehrten Sohn. Esr. 2, 55. Ein Manns-Nam.

Sophetim. Die Richter. Das Buch der Richter wird bey den Hebräern mit dieser Uberschrifft bezeichnet.

Sophim, sihe Zophim. Sophonias, sihe Zephanja.

Sorek. Hebr. Schorek. Pfeiffer. Nahal Schorek: Der Bach Schorek. Delila hat gewohnet, Benahal Schorek: am Bach Schorek. Richt. 16, 4.

Sori, sihe Zori.

Sorobabel, Zerübbabel. GOtt wird bis gen Babel hin worffeln. 1. Ein Sohn Pedaja, des Sohns Schealthiel, oder Salathiel. 1 Chr. 3, 17. 18. 19. heißt aber ein Sohn Salathiel. Esr. 3, 7. 8. Neh. 12, 1. Hagg. 1, 1. 12. 14. Matth. 1, 12. weil Salathiel sein Groß-Vater gewesen, von der Linie Salomo. 2. Ein Sohn Salathiel, und Vater Resa, dessen Groß-Vater war Neri, von der Linie Nathan, des Bruders Salomo. Luc. 3, 27. Man hat sich nicht zu befremden, daß diese beyde den Namen Zerubabel gehabt, dann sie beyde um die Zeit geboren, da GOtt die Jüden zum Lande hinaus (gen Babel) geworffelt hat. Jer. 15, 7.

Sosipater. Gr. Sosipatros. Des Vaters Hülff. Ein Gefreundter Pauli, des Apostels. Röm. 16, 21.

Sosthenes. Der noch gute Kräfften hat. Ein Oberster der Schule zu Corinthus. Gesch. 18, 17. 1 Cor. 1, 1.

Sostratus. Des Heers Heyland. Ein Manns-Nam. 2 Macc. 4, 28.

Sotai. Der HErr weichet. Einer von den Knechten Salomo. Esr. 2, 55.

Sparta. Eine berühmte Stadt in Peloponneso, am Fluß Eurota. Hat den Namen entweder von Sparta, der Tochter Eurotä, und der Gemahlin Lacedämons, oder von den ersten Bewohnern, welche, da sie zuvor zerstreuet waren, sich zusammen gerottet, und mit einander Eine Wohnung gemacht. Ihre Bürger heissen Spartiatä. 1 Macc. 12, 2. 14, 20.

Stachys. Aehre. Ein Christ, den Paulus grüsset. Röm. 16, 9.

Starbuzanai, sihe Stahrboznai.

Stater. War eine Müntz, die 4 Drachmas, oder einen gantzen Seckel, d. i. nach heutiger Resolvirung, 40 Kr. gegolten. Solchen Stater hat Petrus aus dem Munde eines Fisches genommen, und auf Christi Befehl für sich und Christum seinen HErrn am Zinsgroschen gegeben. Matth. 17, 27.

Stephanas: Ist so viel als Stephanephóros: Der die Krone bringt, oder trägt. Ein Glaubiger zu Corinthus. 1 Cor. 16, 15. 17. von St. Paulo getaufft. 1 Cor. 1, 16.

Stephanus. Gr. Stephanos. Krone. Der erste Märtyrer, oder Blut-Zeug JEsu Christi. Gesch. 6, 5.

Stharbosnai. Pers. Das grosse Gestirn. Ein Persischer Bedienter, so mit seinem Anhang den Bau des Tempels zu Jerusalem zu hindern suchte. Esr. 5, 3. 6. 6, 6. 13.

Sthur, sihe Sethur.

Stoiker, Stoici. Eine Secte der Philosophen, die ihren Namen hatte von Stoa, d. i. von einer Halle, einem Schopf, oder bedeckten Gang zu Athen. Disputiren wider Paulum Gesch. 17, 18.

1. Sua. Hebr. Schuah. Heyl. Ein Cananita, Juda des Ertz-Vaters Schwäher. 1 Mos. 38, 2.

2. Sua. Hebr. Schua'. Heyl. Eine Tochter Heber, und Schwester Japhlet. 1 Chr. 7, 32.

3. Sua. Hebr. Schuach. Niedergedrückt, Niederdrückung. Ein Sohn Abraham von der Ketura. 1 Mos. 25, 2. Von desselben Geschlecht war Bildad, der deßwegen genannt Haschuchi, der Schuchiter. Hiob 2, 11. 8, 1.

4. Sua, Hebr. Suach. Verstörung, Vertilgung, oder vertilget, ausgerissen. Ein Sohn Tsophach. 1 Chr. 7, 36.

Suaa, sihe Suah. n. 2.

Suah. Hebr. Schuach, sihe Sua. n. 3.

Sual, Erets Schubal. Das Land des Schual. Ein Nam einer Gegend 1 Sam. 13, 17. im Stam Aser, also genannt von Schubal, der ein Haupt der Aseritischen Geschlechten war. 1 Chr. 7, 36. 40. heißt auch Erets Schabalim: das Land der Schabaliter. 1 Sam. 9, 4. Schubal ist zu teutsch ein Fuchs. sihe Saalim.

Suar, sihe Zuar.

Subael, Schubael. GOtt kehret wieder um; GOTT kommt wieder. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 24, 20. Heißt Schebuel. GOtt ist wieder kommen. 1 Chron. 23, 16.

Subuel, sihe Sebuel.

Suchathither, Suchathim. Das Geschlecht dieser Suchathiter, war eines von den Kenitern, die da kommen sind von Hamath, dem Stamm-Vater des Hauses Recab. 1 Chr. 2, 55. haben den Namen von Sucha: Zaun, oder Hecken, damit man ein Gut vermacht. Lutherus: Gezele. Weil sie nicht in den Städten gewohnet, sondern das ihrige auf dem Land mit Zäunen verwahret und versteckt. Jer. 35, 6.

Suchim. Hebr. Sukchijim. Die in Hütten wohnen. Die Griechen nennen solche Skenitas. Diese hat Sisak, der Egypter König, ausgeführt, unter seinem Heer wider Rehabeam, den König in Juda,

Juda, samt den Mohren und Libyern. 2 Chr. 12, 3.

Sucoth, Succoth. Hütten, oder Decken. 1. Das erste Lager der Israeliten, da sie aus Egypten gezogen. 2 Mos. 12, 37. 13, 20. 4 Mos. 33, 5. Vielleicht von der Wolcken, die sie damals zu bedecken angefangen. Ps. 105, 39. Er bereitete eine Wolcke aus zur Decke. 2. Eine Stadt, jenseit des Jordans. 1 Kön. 7, 46. im Stamm Gad. Jos. 13, 27. gelegen im Thal. Ps. 60, 8. 108, 8. hat den Namen von den Vieh-Hütten Jacobs. 1 Mos. 33, 17. Und Jacob zog gen Succoth, und bauete ihm ein Haus, und machte seinem Viehe Hütten: daher heißt die Stadt Succoth.

Sucoth-Benoth. Succoth-Benoth. Hütten der Bilder. Solche machten die Babylonier. 2 Kön. 17, 30. Solcher Hütten gedenckt auch der Prophet Amos C. 5, 26. Ihr truget die Hütten eures Königs Molech. Dafür Gesch. 7, 43. Ihr habt zu tragen aufgenommen die Hütten Moloch.

Sue, sihe Suah, oder Suha.

Suha, Schucha. Ein Sohn der Ellenden. Ein Bruder Caleb. 1 Chr. 4, 11. Die Buchstaben des Worts stehen versetzt, an statt Cuscha: Eilende. Mit welchem Namen eben dieser Mann genennet wird 1 Chron. 4, 4.

Suham, Schucham: Ist so viel als Cuscham. Eilfertigkeit. Ein Sohn Dan. 4 Mos. 26, 42. Daher heißt eben dieser auch Chúschschim: die Eilende, oder Eilfertige: der Eilenden Sohn. 1 Mos. 46, 23. (Die Kinder Ruben, und die Gaditer sprachen zu Mose und zum Priester Eleazar: Wir wollen uns rüsten, und Chuschim, hurtig seyn für die Kinder Israel. 4 Mos. 32, 17.)

Suhamitä, Suhamiter. Hasschuchami. Der aus dem Geschlecht Schucham. 4 Mos. 26, 43.

Suhiter, Hasschuchi. Der von Schuach herstammet. Hiob 2, 11. 8, 1. sihe Sua. n. 3.

Sulamith, Sulamithis, Hasschulammith. Die mit Frieden Begabte, die Beglückte. So heißt die Braut des Himmlischen Salomo: welcher wahrhafftig ist Schullam, d. i. Friedfertig, und seine Braut, Sulamith: die Friedfertige. Hohel. 6, 13. 7, 1. Es kan Schullammith auch die Vollkommene heissen: denn also wird Meschúllam ausgelegt, vollkommen. Jes. 42, 19. und hergeleitet von Schullam: vollkommen. Wie dann Salomo in seinem vortrefflichen Lied, gar offt die vollkommene Schönheit seiner Liebsten rühmet. Daher sie auch als die Rechtschaffene, und ohne Wandel, wird vorgestellet. Eine einige ist Thammathi: Meine Vollkommene. Hohel. 6, 9.

Sumathiter, Hasschúmathi. Die Sumathiter sind von den Nachkommen Schobal. 1 Chron. 2, 53. Der Nam hat den Ursprung von Jascham: Er ist verwüstet worden.

Sunam, sihe das gleichfolgende Sunem.

Sunem, Schunem. Fettigkeit. Eine Stadt in Issacar. Jos. 19, 18. Sunammitis, Hebr. Haschunammith. bedeutet eine Weibs-Person von Schunem. 1 Kön. 1, 15. welche Stadt, diesem Wort nach, auch Schunam kan geheissen haben. Denn von Schunem ist Haschunamith nicht entstanden.

Suni, Schuni. Derjenige, so des andern Sohn worden. War der zweyte Sohn des Ertz-Vaters Gad. 1 Mos. 46, 16. 4 Mos. 26, 15.

Suniter, Hasschuni. Einer aus dem Geschlecht Schuni, des Sohns Gad. 4 Mos. 26, 15.

1. Suph. Schilf. 1. Eine Stadt am rothen Meer, also benamet vom Schilf, damit die Araber ihre Hütten und Wohnungen gebauet. Es wird ihrer gedacht 5 Mos. 1, 1. wo also geschrieben stehet: Diß sind die Wort, die Mose redet zum gantzen Israel, jenseit dem Jordan: In der Wüsten auf dem Gefilde, (nicht im Lande Moab, sondern vor dem Berg Horeb) gegen der Stadt Suph, zwischen Paran und zwischen Tophel, und Laban, und Chatseroth, und Di-zahab. Sie war gelegen an dem Meer, welches daher den Namen hat, Jam-Suph, das Meer bey Suph. Und wird insonderheit diese Stadt genennet, damit, weil das rothe Meer, wegen seiner ungeheuren Weite, an viel Völcker gestossen, man eigentlich wissen möchte, wo sich Israel aufgehalten. 2. Suph. Jam-suph: Das Meer bey Suph. d. i. der Theil des rothen Meers, welcher von der Stadt Suph den Namen hat. Wie das Galiläische Meer heißt das Meer Chinnereth, und das Meer Tiberias, weil beyde Städte daran gelegen. Die Griechen nennen es das rothe Meer. Diß ist dasjenige, welches GOTT ausgetrocknet, daß die Israeliter mitten hindurch giengen. Jos. 2, 10. Ps. 136, 13. und Pharao mit seinen Hauptleuten in dasselbe versencket. 2 Mos. 15, 4. Ps. 136, 15.

2. Suph. Das Land Suph, sihe Zuph.

Supha. Sturmwind. Eine Gegend im Lande Moab, nächst dem Fluß Arnon, welcher ist die Grentze Moab. Daher spricht man in dem Buch von den Streiten des HErrn: Das Vaheb in Supha, und die Bäche Arnon, und die Quelle der Bäche, welche reicht hinan zur Stadt Ar, und lencket sich, und ist die Grentze Moab. 4 Mos. 21, 14. 15.

Supham. Hebr. Schephupham. d. i. Zerstossen, zertreten. Aus den Kindern Binjamin, von welchen herkommen das Geschlecht der Suphamiter. Hebräisch: Hasschuphami. 4 Mos. 26, 39.

Suphamiter, Suphamitä. sihe Supham.

Suppim. Hebr. Schúppim. d. i. Die Nachkommen Schephupham. 1 Chr. 7, 12. 15. wiewohl auch Schúppim, für den Namen Schephupham kan gelesen werden. Dieser Schephupham ist gewesen ein Sohn Binjamin, und heißt auch Muppim. 1 Mos. 46, 21. 2. Ist Schúppim der Nam eines Leviten, des Geschlechts Merari, wird verdollmetschet: Ein Sohn der Zerstossenen. 1 Chr. 26, 16.

1. Sur. Der zurück weichet. Das Thor Sur war an der Ost-Seite des Tempels gegen der Stadt 2 Kön. 11, 6. heißt auch Jasur, d. i. der zurück weichet. 2 Chron. 23, 5.

2. Sur. Hebr. Schur. Maur. Onkelos dollmetschet: Chagra, oder Chagora, d. i. ein Mauer, Zaun, oder Gebäg. War eine Stadt an der Wüsten, welche von ihr benamet die Wüsten Schur, nahe am rothen Meer, gegen Egypten über. 1 Mos. 16, 7. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. Junius meynet, die Wüsten Schur seye die Wüsten Etham. S. 4 Mos. 33, 8. So halten auch die Orientalische Ausleger Schur und Bared für einen Ort. Denn sie haben beyde übersetzet in das Wort Chalaza, nemlich Jonathan über 1 Mos. 16, 14. 2 Mos. 15, 22. und Onkelos 1 Mos. 16, 7. 14. 20, 1. Chalaza gilt bey den Griechen so viel als Bered, d. i. Hagel.

3. Sur. Hebr. Tsur, sihe Zur. Suriel, s. Zuriel.

Susa, sihe Susan, oder Sausa.

Susan. Pers. Schuschan. Eine Lilie. So ward die Hauptstadt in Persien genannt, wegen ihrer Schönheit. Sonsten heißt Susa bey den Arabern auch regieren, oder herrschen, welches sich auf Susa, die Königliche Stadt sehr wohl schicket. Allein bestättigen die erste Auslegung viele Griechen, darunter Athenæus Lib. 12. Stephanus in Susa. Etymologus. &c. sihe Boch. Chanaan. p. 833. Sie heißt heutiges Tages Tuster. Deroselben wird gedacht Neh. 1, 1. Esth. 1, 1. Dan. 8, 2.

Susanchäi. Chald. Schuschancaje. Die von Susan gebürtig. Esr. 4, 9.

Susanna. Hebr. Schoschanna. Eine Lilie. 1. Das Weib Jojakim. Hist. Sus. v. 2. 2. Eine gottseel. Matron, die Christo Handreichung gethan. Luc. 8, 3

Susi. Reuterisch, oder wie eine Schwalbe. Der Vater Gaddi, welcher war einer von den zwölff Kundschafftern. 4 Mos. 13, 12.

Susim. Hebr. Zuzim. Die Grossen. Gleich an Grösse den Posten an den Thoren, oder, die Wilden. So hiessen die Risen, die zu Ham vor Alters gewohnet haben. 1 Mos. 14, 5.

Suthelah: Ist zusammen gefügt von Sche'uth schelach, d. i. des Schwerdtes Verwüstung, oder von Scheuth thelach, d. i. Verwüstung und Zerstückung. Dieser war ein Haupt einer Familie im Stamm Ephrajim. 4 Mos. 26, 35. 1 Chr. 7, 20. 2. Ein anderer von eben demselben Stamm und Geschlecht, ein Sohn Zabad. 1 Chr. 7, 21.

Suthelahiter, Hasschutalchi. Der da ist vom Geschlecht Schuthelach. 4 Mos. 26, 35. 36.

Syene. Sevene. Grentze. Eine Stadt in Egypten, an den Grentzen des Mohrenlandes, über Alexandria, Mittagwärts, unter dem Zeichen des Krebses gelegen. Wessentwegen um den Mittag desselben Tages, daran das Solstitium ist, sie keinen Schatten hat. Ezech. 29, 10. 30, 6. Man heisset sie noch heutigs Tages Asna: Die Araber Aswan. sihe auch Siene.

Sylvanus, sihe Silvanus.

Syntyche. Ansprecherin. Ein Christliches Weib zu Philippen. Phil. 4, 2.

Syra. Hebr. Haaramija. Die Syrerin, oder, die von Aram, dem Stamm-Vater der Syrier, herstammet. Eine solche war das Kebsweib Menasse, des Sohns Joseph, von welcher geboren Machir, der Vater Gilead. 1 Chr. 7, 14. s. Syria.

Syracusä: Die Hauptstadt in Sicilien, heut zu Tage Saragossa, führet den Namen von dem See Syraco, welcher, wegen des ungesunden Gestancks, also genennet. Ward erbauet von Archias, einem Corinthier, mehr dann 700 Jahr vor der Geburt Christi unsers HErrn. Daselbsten ist Paulus, der Apostel, 3 Tag geblieben. Ges. 28, 12.

Syria. Es meynet der älteste Geschichtschreiber unter den Griechen, Herodotus, Syria seye geredt worden, an statt des völligen Namens Assyria, und macht keinen Unterscheid zwischen diesen beyden, worinn ihm Xenophon, und andere, der Welt-Beschreibung wohl-erfahrne Griechen, widersprochen haben. Nicolaus Fullerus führt diesen Namen von Tsor, d. i. Tyrus, der berühmten Haupt- und Handels-Stadt in Phönicien, so den Syriern nahe gelegen. Miscell. sac. p. 78. 79. Dieses grosse und weite Land in Asia, nennen die Hebräer das Land Aram. Hos. 12, 12. von Aram, dem Sohn Sem. 1 Mos. 10, 22. 23. Einen Theil desselben haben bewohnet die Nachkommen Nahors, des Bruders Abraham. 1 Mos. 22, 21. Milcha hat dem Nachor, Abrahams Bruder, geboren, Uts seinen Erstgebornen, (aus dessen Geschlecht Hiob gewesen. Hiob 1, 1.) und Buz, seinen Bruder, (von dessen Nachkommen gewesen der Freund Hiobs, Elihu, der Sohn Baracheel, so deßwegen genannt worden der Buziter, aus dem Geschlecht Ram, d. i. der Syrier, oder der in Aram gewohnet. Hiob 32, 2.) und Kemuel, der Vater Aram, d. i. derjenigen Syrier, die in Padan Aram, oder in Mesopotamien gewohnet. So heißt auch Bethuel und Laban, Haarami, ein Syrer. 1 Mos. 28, 5. 31, 20. 24. Ja auch Jacob, weil er daselbst eine Zeitlang sich aufgehalten, Arammi Obed, ein armer Syrer, oder ein armer Exniant in Syrien. Die Alten nenneten dreyerley Syrien, nemlich Cöle, Phönice und Palästina.

Syria Soba, sihe Zoba, oder Aram.

Syrophönice. Das Land, so zwischen Syrien und Phönicien gelegen. Marc. 7, 26.

Syrophönissa. Ein Weib aus Syrophönice, welches eine Landschafft gewesen zwischen den Ländern Syria und Phönice, und hat in sich begriffen die Städte Heliopolis, Chalcis, und das Land Marsyas, zu welchen nachgehends kommen Damascus und Abyla, die Herrschafft Lysaniä. Das Cananäische Weiblein, deren Tochter Christus vom Teufel erlediget, war aus dieser Gegend. Marc. 7, 26. Es war ein Griechisch, d. i. ein heydnisch Weib, eine Syrophönissa, d. i. aus Syrophönice. s. davon Grot. ad Matth. XV. 22 f. 284. 285.

Syrtis. Ein Sand-Banck, oder Wirbel im Meer. Ist genannt vom Griechischen Wort σύρειν, d. i. zieben, weil er die ankommende Schiffe an sich zeucht, anhält, und endlich gar verschlinget. Gesch. 27, 17.

Syrus. Ein Syrer. Oder aus Syrien gebürtig. Diese Völcker waren Kauff- und Handels-Leute. Ezech. 27, 16. Bey den Römern Last- und Sack-Träger, wie bey uns die Schweitzer. Bey den Venetianern die Istri und Bergomater: Zu Paris die Britones und Lemovices: Zu Lyon die Savoyer.

T.

Tabbaoth, Tabbaboth. Ringe. Einer von den Nethinim. Neh. 7, 46. Esr. 2, 43.

Tabath, Tabbath. Gut, Gut-stadt. Ein Ort, welchen der Sieg Gideons bekannt gemacht. Richt. 7, 22.

Tabea, sihe Tabitha.

Tabeal. Ein schöner, oder guter Sandel-Baum, oder gut Paradis- oder Aloe-Holtz. Ein Nam eines Syrers. Jes. 7, 6.

Tabeel. Gut ist der ewige GOTT. Ein Feind der Jüden. Esr. 4, 7.

Tabitha. Syr. Eine Rehe. Gr. Dorcas. Eine Jüngerin, voll guter Werck und Almosen, welche Petrus von den Todten erwecket. Gesch 9, 36. 40.

Tabrimmon. Ein schöner Granaten-Baum, oder der Syrer Gott, Rimmon, ist gütig. Der Vater Benhadad, des Königs in Syrien. 1 Kön. 15, 18.

Tabath, sihe Thahath.

Talentum. Gr. Talanton. Hebr. Ciccchar. Etliche nennen es einen Centner.

Talitha Kumi: d. i. Mägdlein stehe auf. Sind Syrische Wort, dadurch Christus das Töchterlein Jairi vom Tode erwecket. Marc. 5, 41.

Talmon. Unterdrückung. 1. Ein Levit unter den Thürhütern. Esr. 2, 42. Neh. 7, 45. 11, 19. 2. Ein Levit, der auch ein Pförtner gewesen. 1 Chr. 9, 17.

Tanis, sihe Zoan, oder Tsoan.

Taphath. Stacte: Myrrhen-Safft, oder, welche wie ein Brunn fleußt, oder quillet. Ein fruchtbar Weib wird einer Brunn-Quelle verglichen. Sprüchw. 5, 18. Dein Born seye gesegnet, und freue dich des Weibes deiner Jugend. So hieß eine von den Töchtern des Königs Salomo. 1 Kön. 4, 11.

Taphnes, oder Taphnis, sihe Thachpanhes, oder Thapenes. &c. Taphuah, sihe Thappuah.

Tarpelái. Chald. Tarpelaje, d. i. Diejenigen, so an den Pylis Tauri wohnen. Welche sonsten auch genannt werden Pylä Cilicià: der enge Paß in Cilicien, und Portä Amani: der enge Paß durch den Berg Amanus. Pylas Tauri vocat Cicero. Deren, die an solchen Grentzen wohnen, gedencket Esra Cap. 4, 9.

Tarsus. Die Hauptstadt im Lande Cilicien. Wie uns die Griechen berichten, hat sie den Namen vom Wort Tersein, d. i. trócknen, oder trocken machen: entweder, weil diese Gegend nach der allgemeinen Sündfluth zu erst trocken worden, oder weil die Leute, so zum ersten daselbst gewohnet, den Weitzen, und die Hülsen-Früchten, um desto länger sie aufzuheben, sollen getrócknet haben. Dieser Stadt Burger war Paulus der Apostel. Gesch. 9, 11. 11, 25. 22, 3. daher wird er genañt Tarsensis. Gr. Tarseus, ein Tarsenser. Ges. 21, 39.

Tebah, Tebach. Vertrauen. Ein Sohn Nachor. 1 Mos. 22, 24.

Tebalia, Tebaliahu. Der HErr hat getauffet, oder eingetauchet. Ein Manns-Nam. 1 Chr 26, 11. 16.

Tebbaath, sihe Tabbaoth. Tebath, s. Thibehath.

Tebbath, sihe Tabbath.

Tebeth. Freuden-Monath. Ist der zehende im Jahr, so theils mit unserm Christ-Monath, theils mit dem Jenner eintrifft. Esth. 2, 16.

Tehinna,

Tehinna, sihe Thehinna. Tekel, sihe Mene.
Telaim, sihe das nächst-folgende Wort Telem.
Telem. Unterdrückung. 1. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 24. so auch Telaim heisset, von den Lämmern. 1 Sam. 15, 4. 2. Ein Levit. Esr. 10, 24.
Telmon, sihe Talmon. Terphalái, sihe Tarpelái.
Tepho, für Tapho. Hebr. Thappuach. Eine Stadt in Canaan. 1 Macc. 9, 50.
Tertius. Der dritte Sohn. Diß ist derjenige Schreiber, welchem Paulus die Epistel an die Römer hat dictirt. Röm. 16, 22.
Tertullus. Das dritte Söhnlein. Ein Redner, welcher Paulum vor Felix dem Landpfleger verklaget. Gesch. 24, 1. 2. ꝛc.
Thaanac: Thahanach, d. i. Tahane, Thachnah: sie wird unterdrücken, wird niedrigen. Eine Stadt auf dem Gebirge Gilboa, im Stamm Manasse. Jos. 17, 11. 12, 21. 21, 25. 1 Kön. 4, 12. Die Cananiter haben daraus nicht können vertrieben werden. Richt. 1, 27. 5, 19.
Thaarea, sihe Thaera. Thaas, sihe Thahas.
Thabbera. Anzündung. Ein Lager der Israeliten, wo GOttes Zorn ergrimmet, und das Feuer des HErrn unter ihnen angezündet, welches verzehret die äussersten im Lager. Daher hieß man die Stätte Thabeera, daß sich unter ihnen des HErrn Feuer angezündet hatte. 4 Mos. 11, 1. 2. 3. heißt auch Kibroth-Thaava, d. i. Lustgräber, von der Begräbniß der Lüsterenden. 4 Mos. 11, 34.
Thabor. Schaaf-Trieb, oder wo die Heerde hinführet. Wie Thamar, mit Thabmor d. i. Palmyrene. 2 Chr. 8, 4. so ist Thabor verwandt mit Thabbor, welches den Ursprung genommen von dem Zeit-Wort Sabar, das ist, führen, oder treiben, wie man die Schaafe und andere Heerden treibet und führet. Daher heißt Thabor, die Stadt in Galiläa, auch Dobrath, oder Daberath, d. i. ein Vieh-Trieb. Jos. 21, 22. Thabor ist 1. Eine Stadt des Landes Galiläa, im Stamm Issacar. Jos. 19, 22. welche, wie gesagt, auch Daberath genennet war Jos. 21, 28. 2. Ein Berg in Galiläa, auf einem ebenen Felde. 1 Sam. 10, 3. Rund und hoch, und der gleich an allen Seiten sich endiget. Joseph. Aquila, Symmachus und die LXX Dollmetschen im Jeremia, heissen denselben Itabyrion, Polybius Atabyrion, Hist. lib. 5. als hätte er den Namen von hi-Thabor, Cumulus vel acervus Thaboris, der Hauffe bey der Stadt Thabor. Auf diesem Berge waren viel Vogel-Heerden. Hos. 5, 1. Es wird eine Straffe über euch gehen, die ihr ein Strick zu Mitspa, und ein ausgespannet Netz zu Thabor worden seyd. Der Nam Thabor bedeutet auch das Land gegen Abend, wie Hermon das gegen Morgen. Ps. 89, 13. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Der Chaldäische Uebersetzer gibt die Wort also: Die Wüsten gegen Mitternacht, und die gegen Mittage wohnen, Thabor der Berg gegen Abend, und Hermon gegen Morgen. Man glaubt, diß sey der Berg, auf welchem Christus verkläret worden, in Gegenwart dreyer Jünger, Petri, Johannis und Jacobi. Matth. 17, 1. 2 Petr. 1, 18.
Thadal, sihe Thideal.
Thaddäus. Der eine grosse Brust hat. Ist ein Zunam Judä, des Apostels, welcher auch genennet Lebbäus, das ist, hertzhafft, oder der ein groß Hertz hat. Matth. 10, 3. Marc. 3, 13.
Thachpenes, sihe Thahpenes.
Thadmor. Verwunderlich. Eine Stadt in Syria, das Chamath zugehörte, eine Tagreys entlegen vom Fluß Euphrates. Ward auch Hadrianopolis geheissen. Zur Zeit Flavii Claudii und Aureliani, der Römischen Kayser, hat darinnen regieret Zenobia, ein tapfer und behertztes Weib. Zenobius lib. 1. Salomo zog gen Hemath Zoba, und bevestigte sie, und bauete Thadmor in der Wüsten, und alle Korn-Städte, die er bauete in Hemath. 2 Chr. 8, 3. 4. Die Hebräer haben sie auch Thamar 1 Kön. 9, 18. d. i. eine Palmen-Stadt, die Griechen Palmyra geheissen. Wo die Palmyrenische Wüsten gelegen, schreibet nach Genüge Plinius lib. 5, 24. 26.
Thaenach, sihe Thaanac.
Thaenath Schilo, Tha'anath Schilo. Die Gelegenheit die Bitte zu thun. Oder das Thaanath bey Schilo. War eine Grentz-Stadt in Ephraim. Jos. 16, 6. Die Grentze Ephraim lencket sich herum gegen dem Aufgang der Stadt Thaenath Silo, und gehet dadurch vom Aufgang wärts gen Janoha.
Thaerea, Tha'areah. d. i. Sie hat dem Ubel ein Ziel gesetzt. Ein Sohn Mica, des Sohns Meribahal, des Sohns Jonathan. 1 Chr. 8, 35. wird auch genannt Thachreah, und hat gleichen Ursprung und Deutung mit dem vorigen. 1 Chr. 9, 41.
Thahan, Thachan: Ist so viel als Nachath, d. i. Ruhe, oder das Hinabsteigen, Abfahrt. Einer von den Nachkommen des Ephrajim. 4 Mos. 26, 35. 1 Chron. 7, 25.
Thahaniter. Hebr. Hatthahani. Einer vom Geschlecht Thachan. 4 Mos. 26, 35.
Thahanath, sihe Thaenach.
Thahas, Thachasch. Dachs. Also genennet von Schachath: Loch, oder Grube. Dann die Dächse sich in die Löcher und Höhlen der Erden vergraben. In dem Manns-Namen bedeutet Thachasch eine Grube, oder Verwesung. War ein Sohn Nahor, von seinem Kebsweibe Reuma. 1 Mos. 22, 24.
Thahath, Thachath: Heißt sonsten so viel als, anstatt, um, oder unten: Es kan aber auch mit Versetzung der Lettern so viel bedeuten, als Chathath, d. i. Schrecken. 1. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten. 4 Mos. 33, 26. 2. Ein Nam zweyer Ephrathiter, welche von denen Philistern sind erschlagen worden. 1 Chron. 7, 20. 3. Ein Sohn Assir, von den Kindern Kahath. 1 Chr. 6, 24.
Thahemoni, Thachchemoni. Der Weise. Ist ein Zunam des tapfern Joschebbaschebeth. 2 Sam. 23, 8. Dafür wird 1 Chron. 11, 11. gesetzt Chachmoni, welches gleicher Meynung.
Thahpanhes, Thachpanches, oder Thachapanches. Jer. 2, 16. oder, Thechapanches. Ez. 30, 18. oder Chanes. Jes. 30, 4. Diese Namen wird schwehrlich jemand dollmetschen. Sie werden gegeben einer Stadt in Egypten, welche etliche vor Daphnä, 16 Meilen von Pelusio entfernet, gehalten. Junius aber glaubt, dieser Ort sey von Daphnis gar weit entlegen, in demjenigen Theil Egyptenlandes, wo oberhalb Syene eine Insul im Nilo von vielen Krümmen, welche Herodotus Tacompso, Ptolemäus Metacompso, andere Tachempso geheissen. Golius, in den Anmerckungen über den Alfergan p. 148. und 149. meynet, Thechapanches beym Ezechiel sey Damiata, oder nach dem Arabischen Laut, Dimijat, welches Wort Stephanus Tamiathis, Ptolemäus aber Thmus geschrieben, und gibt vor, weil Damiatis und Tanis gute Weyden haben, deren man sonst wenig in Egypten findet, möchte Thechapanches wohl für das Lande Gosen, oder doch für einen Theil desselben gehalten werden.
Thahpenes. Thachpenes. Verdeckung. Thachpenes war die Königin in Egypten, deren Schwester Pharao dem flüchtigen Idumäer Hadad zum Weibe gegeben, welche ihm geboren den Genubath, welches Wort bey den Abessinern den Monath Majum bedeutet. 2 Kön. 11, 19. 20.
Thareah, sihe Thaerea. Thakehath, s. Thokhath.
Thalassar, Telassar. Ketten und Bande, oder, welcher die Bande zerreisset. Ein Land, so von den Assyriern bezwungen. 2 Kön. 19, 12. Jes. 37, 12. Der Nam Telasar wird 1 Mos. 10, 12. im Hierosolymitischen Targum gesetzt für den Namen der Stadt Resen, welcher einen Zaun bedeutet. S. Thel-Aser.
Thale. Hebr. Thelach, sihe Thelah.
Thalmai. So lang als eine Furch. Einer von den dreyen Söhnen des Hanak. 4 Mos. 13, 23. welche Caleb vertrieben. Jos. 15, 14. Richt. 1, 10.
Thamah. Hebr. Themach. Vertilge, oder Vertilgung. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 53. Neh. 7, 55.
Thamar. Palme, oder Palmen-Baum. 1. Eine Stadt, im Stamm Manasse, in der Wüsten, von Salomo ohne Zweiffel wider den Einfall der Syrer bevestiget. 2 Chr. 8, 3. 4. Die Griechen nennen sie Palmyrene. Der das erste Buch der Königen geschrieben, Thadmor. C. 9, 18. 2. Ein Nam einer Stadt an den äussersten Grentzen Judäa, unter Engeddi am todten Meer, welche Cl. Ptolemäus Tamaro geheissen. Ez. 47, 19. Die Grentze des H. Landes gegen Mittag ist von Thamar, bis ans Haderwasser zu Kades, und gegen dem Wasser am grossen Meer. Der Chaldäische Dollmetsch hat auch für hir Hatthemarim, d. i. Palmenstadt, gesetzt den Namen Jericho. Richt. 1, 16. 3. Die Schnur Juda, welche ihm zween Söhne geboren, Perets und Zerah. 1 Mos. 38, 29. 30. Ruth 4, 12. 4. Die Schwester Absalom, welche Amnon, ihr Bruder, geschwächet. 2 Sam. 13, 1. ꝛc. 5. Eine Tochter Absalom, sehr schön von Gestalt. 2 Sam. 14, 27.
Thamna, sihe Thimna. Thamnathäus, s. Thimna.
Thamnathheres, sihe Thimnath-heres.
Thamathsara, sihe Thimnath-sera.
Thamus, Thammuz. Verborgen. 1. Der Egyptische Götz Osiris, welchen zu gewisser Zeit die unzüchtigen Priesterinnen der Isidis beweinet. Ez. 8, 14. 2. Ein König in Egypten, der geherrschet, als die Israeliten noch in Egyptenland waren, sonst Tetmosis und Tamosis geheissen. Von diesem hat vielleicht den Namen der Monath Junius, welchen die Hebräer Thammuz nennen. Thargum Jonath. 1 Mos. 8, 5. Von der Stärcke, wie Ethanim und Elul.
Thanach, sihe Thaanac.
Thanath-Selo, sihe Thaenath-Silo.
Thanhumeth, Thanchumeth. Trost. Ein Sohn des Trosts, wie Barnabas. Gesch. 4, 36. War der Vater Seraja. 2 Kön. 25, 23. Jer. 40, 8.
Thaphsa, sihe Tipsach. Thaphnes, sihe Thapanhes.
Thappua, Thappuach. Apfel-Baum. Eine Stadt im Lande Canaan, gelegen am Mittelländischen Meer, deren König Josua, der Sohn Nun, überwunden. Jos. 12, 17. 15, 34. 16, 8. 2. Thappuach heisset auch der Sohn Hebron. 1 Chr. 2, 43.
Tharah. Hebr. Therach. Von Th,rach. d. i. auf Chaldäisch säumen, aufhalten, verweilen. Oder es kommt vom Stamm-Wort Charath, d. i. graben, schneiden. Therah ist der Vater des Patriarchen Abraham, welchen die Jüden für einen Bildhauer ausgegeben. Daß er den Götzen gedienet, bestättiget die Schrifft. Jos. 24, 2. 1 Mos. 31, 53. Er war ein Sohn Nahor. 1 Mos. 11, 24. 1 Chr. 1, 24. Luc. 3, 24. Und ein Vater des andern Nahor, des Bruders Abraham und Haran 1 Mos. 11, 26.
Thare, sihe Tharah.
Thareala, Thar'ala. Ist so viel als, Tha'arath-Tha'ala. Eine schröckliche Verfluchung. Eine Stadt in Binjamin. Jos. 18, 27.
Tharsis, Tharsisch. Weisse, oder weißgraue Gestalt. Die Gestalt des Marmors. 1. Ein Sohn Javan, und Enckel des Japheth. 1 M. 10, 4. welcher auch genennet wird Tarschischa, d. i. Ein weisses Ansehen. 1 Chr. 1, 7. 2. Tharsis ist nach Grotii und Bocharti Meynung, Hispanien, wo die Nachkommen Tharsis, des Sohns Javan, sich niedergelassen, von welchen entstanden die Dodanim, d. i. die Celten, das ist, die alten Gallier, und Teutschen, und die Chittim, d. i. die Völcker in Italia und Macedonien. Ps. 72, 10. Ez. 27, 6. Jer. 10, 9. Jon. 1, 3. 3. Einer von den 7 Fürsten der Persen und Meden. Esth. 1, 14. 4. Ein Edelgestein, welcher von den Griechen genennet Jaspis Crystallizusa, der Crystall-gleiche Jaspis, dessen Gestalt harte derselbige, welchen Johannes gesehen, daß er seinen Thron in den Himmel gestellet, und gleich anzusehen war, wie der Stein Jaspis und Sardis. Off. 4, 3. d. i. weiß und roth, nach dem das gesagt ist. Hohel. 5, 10. Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel tausenden. Hebr. Er raget hervor, wie ein Panier unter einem Regiment von viel Tausenden. Mit diesem Jaspis vergleichet Johannes auch den Glantz der H. Stadt, die vom Himmel hernieder kommen. Offenb. 21, 11.
Tharsisa, Tharschischa, sihe Tharsis.
Tharthak. Ketten, oder Fessel. Ein Abgott der Havväer, d. i. der Colchen, welche die Stadt Ava vor Alters bewohnet haben. Es scheinet, Thartak sey der Abgott Saturnus, dessen Bildniß die Heyden mit Ketten und Fesseln gebunden. 2 Kön. 17, 31.
Tharthan. Mit Ketten gebunden. Ein Assyrischer Feld-Herr, welchen Sargon, der König von Assyrien, geschickt, die Stadt Asdod zu belagern. Jes. 20, 1.
Thasi. 1 Macc. 2, 3. Der Nam ist verfälscht, und sollte heissen Matthis oder Matthes, wie Fl. Josephus denselben ausgedrücket. Es wird aber Matthis, oder Matthits verdollmetschet, einer der da ausrottet, oder zerstöret, verstehe die Böse. Diß war der Zunam Simon, des Bruders Judä Maccabäi.
Thathnai. Tatthenaj. Risen-mäßig. Groß und hoch, wie ein Titan, oder Ris. Ein Persischer Landvogt, disseit des Wassers Phrath. Esr. 5, 3. 6, 6. 13.
Thebez, Thebets. Sie wird leuchten, wird glänzen. Eine Stadt in Manasse, von Abimelech belägert, der daselbst umkommen. Richt. 9, 50. 53. 2 Sam. 11, 21.
Thebni, sihe Thibni. Thecua, s. Thekoa und Thikva.
Thecuath, sihe Thokhath.
Thecueni, Thecuitis, sihe Thekoa.
Theglath-Phalasar, sihe Thiglath-Pileser.
Thehaphnehes, sihe Thahpanhes.
Thehen, Thehenita, sihe Thahan.
Thechaphneches. Ezech. 30, 18. sihe Thaphanhes.
Thehinna, Thechinna. Bitt, Abbitte, Fleben. Ein Sohn Esthon, der Vater der Stadt Nahas. 1 Chron. 4, 12.
Thekel. GOtt hat abgewogen. Verstehe dein Thun und Wesen. Dan. 5, 27. Thekel, d. i. Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht funden.
Thekoa, Thekoah. Posaunen-Schall. Eine Stadt auf einem Berg, der Stadt Jerusalem gegen Mittag gelegen. 2 Chron. 20, 20. Neh. 3, 5. 27. Da hatte es eine hohe Warte. Jer. 6, 1. Blaset die Trommeten auf der Warte Thekoa. Ihre Bürger waren kluge Leute. 2 Sam. 14, 2. Sie hatte einen Uberfluß von Oel, welches nach Jerusalem zu den H. Lampen gebracht wurde. Davon war gebürtig einer von den Helden Davids. 2 Sam. 23, 26. 1 Chr. 12, 28. Es war auch Amos, der Prophet, ob er gleich unter den Israeliten gewohnet, einer aus den Hirten zu Thecoa. Amos 1, 1. 7, 12. 13.
Thecoither. Hebr. Hatthecohi. Der zu Thekoa geboren, wie Jra, der Sohn Ikes. 2 Sam. 23, 26. Hatthecohim: Die Leute von Thekoa. Neh. 3, 5.
Thekoitin, Thecoitis. Hebr. Hatthekohith. Eine Bürgerin von Thekoa, wie das kluge Weib gewesen, welche auf Joabs Anstalt für die Wiederbringung des flüchtigen Absaloms gebeten. 2 Sam. 14, 2. ꝛc.
Thel-Abib. Aehren-Hauffe. Ist ein gewisser Ort in Chaldäa. Ezech. 3, 15. Ich kam zu den Gefangenen gen Thel-Abib, die am Wasser Chebar wohneten.

Thelah, Thelach. Ein Stück, oder in Stücke zerbrochen. War einer von den Nachkommen Ephrajim. 1 Chron. 7, 25.

Thel-Asar. Des Printzen Arsenal, oder Zeughaus des Assars, worinn er die Waffen aufgehencket. Oder es heißt Thel-Assar so viel als Choma Assaru, Assars Wall. Ein Ort, welchen die Könige von Assyrien bezwungen. 2 Kön. 19, 12. 37. Jes. 37, 12. Der Nam Thelasar wird 1 Mos. 10, 22. im Hierosolymitanischen Targum gesetzt für den Namen der Stadt Resen, so einen Zaun bedeutet. In Eden Thalassar war das irrdische Paradis, nach der Meynung D. Varenii. vid. Pfeiff. Diff. loc. p. 20.

Thel-Harsa. Chald. Thel-Charcha'. Ein Hauff, darauf man zu ackern gangen. Oder ein Hauffe des Beschwörers oder Zauberers. Neh. 7, 61. Esr. 2, 59. War ein Ort in Chaldäa, wo die Gefangene Jüden sich aufgehalten: welchem wird beygesetzt Thel-Melach: Ein Saltz-Hauff, d. i. ein unfruchtbarer Ort, da man nichts bauet.

Thel-Melah, Thel-Melach. Ein Saltz-Hauff. d. i. ein unfruchtbarer und ungebauter Ort. Neh. 7, 61. Esr. 2, 59. S. Thel-Harsa.

Thema, Thema. So viel als The'ema. Zwilling. Partus Gemellus. Oder als Thema, Entsetzung, Verwunderung. Welche Bedeutung diß Wort hat in der Chaldäischen Ubersetzung. Jes. 13, 8. und Jer. 5, 30. Ein Sohn Ismael. 1 Mos. 25, 15. 1 Chr. 1, 30. von welchem den Namen hat eine Stadt in Arabien. Hiob 6, 19. Jes. 21, 13. 14. Von deren Untergang wird geweissaget Jer. 25, 23.

Themah, sihe Thamah.

Theman. Sudwind, oder Mittags Land. Dieser war 1. Ein Sohn Eliphaz, und Enckel Esau. 1 Mos. 36, 11. 15. von welchem den Namen empfangen eine berühmte Stadt in Idumäa. Ezech. 25, 13. Amos 1, 12. Von deren wahrhafftigen Gelegenheit sihe Spanhem. Hist. Jobi. p. 121. 447. Die Leute zu Theman wurden hoch gepriesen wegen ihrer Weisheit. Jer. 49, 7. Baruch 3, 22.

Themaniter. Hebr. Hatthemani. Der aus Theman ist. Husam, ein König in Edom, war aus der Themaniter Lande. 1 Mos. 36, 34.

Themeni. Der Mittag ist GOttes. Ein Sohn Asch-chur. 1 Chron. 4, 6.

Themna, sihe Thimna. Thenach, sihe Thaanach.

Themni, sihe Themeni.

Theodotius. Von GOtt gegeben. Oder, wie im Griechischen stehet: Theodotus. Ein Macedonier, welcher, wie Grotius wähnet, etwas von Jüdischen Händeln geschrieben, und von Fla. Josepho contra Appionem wird angezogen 2 Macc. 14, 19.

Theophilus. Gottlieb. Ein Gottsfürchtiger und angesehener Mann, an welchen der H. Lucas sein Evangelium und die Apostel Geschicht geschrieben, Luc. 1, 3. 4. Gesch. 1, 1. Etliche verstehen das Wort Theophilus, als ein gemeines Nenn-Wort, ob hätte Lucas damit lehren wollen, die H. Schrifft seye absonderlich angesehen zur Seeligkeit, und zum Unterricht deren rechtschaffenen Theophilorum, die von GOtt geliebet, und GOtt wiederum lieben.

Therach, sihe Thara oder Thare.

Theraphim. Auslegungen, dessen nemlich, was GOtt geredet, oder durch Träume bedittet. Es waren die Theraphim Bilder von menschlicher Gestalt, deren sich die Abergläubischen bedienet, wenn sie verborgene Dinge wissen wollten. Es wird derselben gedacht 1 Mos. 31, 19 34. 35. Richt. 18, 24. 25. 1 Sam. 19, 16 Ezech. 21, 21. Hos. 3, 4.

Theres. Pers. Theresch. Tartschen, oder Schild. War ein Bedienter des Persischen Königs Ahasveros, welcher sich mit Bigthan wider ihn verschworen. Esth. 2, 21. 23. 6, 2.

Thersa, sihe Thirza.

Thessalonica. Der Thessalier Sieg. Eine Stadt in Macedonia, wo Paulus Christum geprediget. Gesch. 17, 1. 2. Aristarchus und Secundus waren Thessalonicer Gesch. 20, 4. 27, 2. Man nennet sie jetzund Salonik.

Thessalonicer. Bürger von Thessalonica. An dieselbe hat der H. Paulus zween vortreffliche Briefe geschrieben. 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1.

Thesbites, sihe Thisbiter.

Thevdas: Ist so viel als Theodotus, oder Theodorus, d. i. GOttes Gabe, von GOtt gegeben. Ein Betrüger und falscher Prophet, welchem eine Zahl Männer bey 400 angehangen, und weil er Empörung und Unruh im Jüdischen Volck gestifftet, erschlagen, und die ihm zufielen, zerstreuet worden. Gesch. 5, 36.

Thibni. Sie wird bauen, nemlich das Haus ihres Ehemanns. Sonst heißt Theben: Strob. War ein Sohn Ginath, bulete um das Königreich Israel, wird aber von Homri abgetrieben. 1 Kön. 16, 22.

Thicon. Hebr. Chatser Hatthicon. Das mittlere Chatser. Das mittlere Dorf. Ist ein Ort an den Grentzen Chavan. Ezech. 47, 16.

Thideal. Thidhal. Du wirst erheben und erhöhen. Der König der Gojiten, welche an Galiläa gegrentzet. 1 Mos. 14, 9.

Thigalath-Pil'eser. Die Entdeckung oder Wegführung des Pileser. Dieser Pileser ist vielleicht der Vater des Königs Thiglath Pileser, oder einer von den Götzen, deren Volck die Assyrische Könige bezwungen und verderbt haben, davon Jes. 37, 11. 12. 13. 36, 19 20. Thiglath-Pileser, der Assyrische König, welcher Israel zu den Zeiten Pekah gefangen weggeführet. 2 Kön. 15, 29. heißt auch Thilgath Pilne'eser. 2 Chr 28, 20. It. Thilgath-Pilne'ser. 1 Chron. 5, 6. oder Thilgath-Pilneser. 1 Chron. 5, 26. Pilneeser bestehet von zwey Stücken, das erste Phil, oder Pil, oder Piln, bedeutet so viel als das Hebräische Nephil, daher entsprossen Nephilim, die entsetzliche Risen. Eser, in den Assyrischen Namen sehr gemein, kommt vom Stamm-Wort Asar, binden: Pilneser: Ein gefangener Ris, oder der gefangene Gott der Assyrer.

Thikva. Zusammenbringung. Versammlung. Der Vater Sallum, des Ehemanns der Prophetin Hulda. 2 Chr. 22, 14. Der auch Thokhath geheissen, welcher Nam von gleicher Bedeutung 2 Chron. 34, 22.

Thilon: Hat den Namen vom Aufhencken. Ein Sohn Simon. 1 Chr. 4, 20. woselbst die Schrifft des Worts zu erkennen gibt, daß er auch Thillon geheissen.

Thimna. Ein Theil. Eine Stadt des Erbtheils Juda. Jos. 15, 10. 57. 2 Chr. 28, 18. 1 Mos. 38, 12. 13.

Thimna. Hebr. Thimnah. Sie wird verwehren. Das Kebsweib Eliphaz, des Sohns Esau, eine Mutter Amalek, und Schwester Lotan, des Choriters. 1 Mos. 36, 12. 22. 1 Chr 1, 36. 2. Thimnah ist auch ein Fürstenthum des Landes Edom. 1 Mos. 36, 40.

Thimnata. Theil. Eine Stadt im Stamm Dan. Jos. 19, 43. welche zu Simsons Zeiten von den Philistern eingenommen ward Richt. 14, 1 2. 5. 7. daher wird der Schwäher Simsons genannt Hatthimni, an statt Hatthimnathi, der Thimnathiter. Richt. 15, 6.

Thimnath-Heres, Thimnath-Cheres. Das Theil der Sonnen, oder der die Sonne hat. Eine Stadt auf dem Gebirge Ephrajim. Richt. 2, 9. Sie wird auch genennet Thimnath-Serach: das Theil des Uberflusses, d. i. Ein Theil des Landes, worinnen aller Uberfluß zu finden. Jos. 19, 50. Daselbst wurde Josua, der Sohn Nun, begraben. Jos. 24, 30.

Thimnath-Serah, sihe Thimnath-Heres.

Thimnathäus, sihe Thimnatha.

Thipsah. Hindergang. Uberfahrt. Eine Stadt am Fluß Phrath, an den Grentzen des Königreichs Salomo. 1 Kön. 4, 24. Plinius meldet, man habe sie zu seiner Zeit Amphipolis, vor Alters Tapsacum genennet. Lib. 5, c. 24. Es hat auch den Namen Tipsach die Stadt, welche Menahem, der König in Israel, verstöret, weil sie vor ihm die Thore zugeschlossen. 2 Kön. 15, 16.

Thiras. Diß Wort ist gebildet durch Versetzung der Buchstaben aus dem Wort Sathir, d. i. verborgen, oder versteckt. Ein Sohn Japhet. 1 Mos. 10, 2. 1 Chr. 1, 5. Josephus und Eusebius meynen, es haben von diesem die Thracier ihren Ursprung.

Thirathim, Thirhathim. Die von Thirha herstammen. Diese waren aus den Geschlechtern zu Jahbets. 1 Chr. 2, 55. Thirha bedeutet Gesellschafft.

Thireja. Das Hinauswerffen, Hinausschiessen. Projectio, ejaculatio. Ein Maß-Nam. 1 Chr. 4, 16.

Thirhaca. Sieg, Uberwindung, oder, zum Sieg verordnet. Der Mohren König, welcher Sanherib genöthiget, die Belägerung der Stadt Lachis aufzuheben. 2 Kön. 19, 9 Jes 37, 9.

Thirhena. Thirchana. Sie wird schnauben. Ein Sohn Caleb. 1 Chr. 2, 41.

Thirja, s. Thireja.

Thirza, Thirtsa. Annehmlichkeit, Lieblichkeit. 1. Eine Tochter Tselophchad. 4 Mos. 26, 33. 27, 1. Jos. 17, 3. 2. Eine Stadt, deren König Josua überwunden. Jos. 12, 24. Sie war aus der Massen schön, Hohel. 6, 3. und daher eine Residenz der Könige von Israel, bis daß Homri, Ahabs Vater, Samaria gebauet. 1 Kön. 14, 17. 15, 21. 33. 16, 6. 8. 9. 15.

Thisbe, Thisba. Eine Stadt in dem Stammen Naphthali gelegen. Tob. 1, 1.

Thisbiter. Hebr. Hatthischbi. Diß ist der Zunam des Propheten Elija, 1 Kön. 21, 17. 2 Kön. 1, 3. 8. 9, 36. welchen er hat von erst ermeldtem Thisbe. Aus dieser war der Prophet bürtig, hatte aber sein Wesen jenseit des Jordans, unter den Gileaditern, daher stehet von ihm also: 1 Kön. 17, 1. Es sprach Elia, der Thisbiter, aus den Einwohnern Gilead, zu Ahab: so wahr der HErr, der GOtt Israel, lebet, ꝛc.

Thisri. Chald. Thischri. Das ist der erste Monath, denn Schera heißt anfahen. S Ethanim.

Thiziter, Hatthitsi. Aus dem Geschlecht Thits, welches so viel bedeutet als Nethits-el: Den Zerstörten von GOtt. War ein Zunam des streitbaren Helden Jocha. 1 Chr. 12, 45.

Thoah, Thoach. Unten, darunten, das unter etwas gelegt. Ein Sohn Tsuph, des Sohns Elkana. 1 Chr. 6, 34. Sonsten Tho'chu, d. i. unten. 1 Sam. 1, 1. Item, Nachath, Hinunterfahrt, oder Hinunter steigen. Descensus. 1 Chr. 6, 26.

Thochen. Maß, oder Anzahl. Eine Stadt der Kinder Simeon 1 Chr. 4, 32. Scheba und Beer-Schebo, d. i. ein Schwör-Brunn genannt Jos. 19, 2. wie auch Schema, das ist Gerücht, oder was man höret Jos 15, 26.

Thogarma. Ein Furcht des Schreckens. Eine schröckliche Furcht. 1. Ein Sohn Gomer, des Sohns Japheth. 1 Mos. 10, 3. 1 Chron. 1, 6. 2. Von diesem hat den Namen Thogarma, ein Theil des Landes Cappadocia, woraus viel Pferde und Maul-Esel nach Tyrus gebracht worden. Ezech 27, 14. 38, 6.

Thogu, Thohu. Irrthum. Irrsal. Der König zu Hemath. 1 Chr. 19, 9. Heißt auch Thohi, und wird auf gleiche Weyse gedollmetschet. 2 Sam. 8, 9.

Thohi und Thohu, S. im nächst vorhergehenden Thogu.

Thohu. Thochu. Ein Ort von unten. Ein Sohn Tzuph, und Vater Elihu, und Enckel des Elkana. 1 Sam. 1, 1. Heißt Nachath, das ist, hinab gestiegen. 1 Chr. 6, 26. und Thoach, das ist, unten. 1 Chron. 6, 34.

Thoi, S. Thogu. Thokhath. S. Thikva.

Thola. Tholah. Wurm. 1. Der Erstgeborne Issacar. 1 Mos. 46, 13. 4 Mos. 26, 23 2. Ein Richter in Israel, aus dem Stam Issacar. Richt. 10, 1.

Tholad. Geburt. Eine Stadt in Juda. 1 Chr. 4, 29 Heißt Eltholad: zur Geburt. Jos. 15, 30. den Simeonitern eingeraumet. Jos. 19, 4.

Tholaiter. Hattholahi. Der von Thola herkommen. 4 Mos. 26, 23.

Tholmai, sihe Thalmai.

Thomas. Zwilling. Man möchte sich einbilden, dieser Nam wäre Griechisch, und verkürtzt aus dem Wort Thavmastos: Aber der Geist GOttes zeigt an, er nehme den Ursprung von dem Syrischen Tho'maa, das da Zwilling heisset. Joh. 11, 16. 20, 24 21, 2. Gesch. 28, 11. War einer von den zwölff Aposteln des HErrn. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Er ist bereit mit Christo zu gehen, und mit ihm zu sterben Joh. 11, 16. Fraget nach dem Weg zum Himmel Joh. 14, 5. Will die Auferstehung Christi nicht glauben Joh. 20, 25.

Thophel. Danckel, oder so viel als Poleth, eine Sonderung. Ein Ort in der Wüsten, wodurch die Israeliten unter Mose geführet worden. 5 Mos. 1, 1.

Thopheth. Das Paucken. Ein Ort im Thal Ben-Hinnom, wo die Abgötter ihre Söhne und Töchter dem Moloch geopfert, unter dem Getös der Trommeln und Paucken, damit sie das Gewinsel und Schreyen deren im Feuer vergehenden Kinder nicht höreten. 2 Chr. 28, 3 33, 6 Jos 7, 31. 32. 32, 35. Josias hat denselben verunreiniget, und die Stätte mit Menschen-Knochen gefüllet. 2 Kön. 23, 10. Die Jüden hielten da ein stetiges Feuer, damit sie die Gebeine und andern Unrath der Stadt Jerusalem verzehret, um solcher keinen Eckel oder ansteckende Seuche zu verursachen. Die Hebräer meynen, es bedeute Thopheth das höllische Feuer, und in solchem Verstand nehmen sie, was gelesen wird Hiob 17, 16. Jes. 30, 33. wo Thophthe geschrieben ist. Lutherus: Das lautet von der Hölle und ewigem Feuer. In der Glossa l. c.

Thophthe. Das Paucken. So heißt das Thal Hinnom, wo die Israeliter ihre Kinder dem Moloch verbrannten. Das Thophet ist von gestern her zugericht, ja dasselbige ist auch dem Könige bereit, tieff und breit genug. Desselben Scheiter-Hauff ist eitel Feuer, und Holtz die Menge. Der Odem des HErrn wird ihn anzünden, wie einen Schwefel-Strom. Jes. 30, 33. Sihe Thopheth.

Thopo, S. Tepho.

Thorma. Betrug. Hinterlist. R. Salomo und Fr. Junius will, es seye ein Nam desjenigen Orts, so Aruma geheissen. Richt. 9, 31. 41. Andere dollmetschen das Wort Bethorma, listiglich, oder heimlich, hinterwärts.

Thosaites. S. Thizites. Thou. S. Thogu.

Thraces. Thracier. 2 Macc. 12, 35. Führen den Namen von Thiras, dem Sohn Japheth. 1 Mos. 10, 2.

Thraseas. Kühn. Ein Vater des Apollonii, so Landvogt in Cölesyrien und Phönice war. 2 Macc. 3, 5.

Thubal. Ein Bach, oder, sie wird hergebracht, oder hingeführet werden. Ein Sohn Japheth. 1 Mos. 10, 2. 1 Chr. 1, 5. Seine Nachkommen waren die Tibareni, die an den Moschis wohneten. Ezech. 27, 13. Javan, Thubal und Meschech haben mit dir gehandelt, und haben deine leibeigene Leute, und Ertz auf deine Märckte gebracht.

Thubal-Kajin. Ein Bächlein des Kajin. Die Kinder heissen Bäche Sprüchw. 5, 16. Laß deine Brunnen herausfliessen, und deine Wasser-Bäche auf die Gassen. Thubal Kajin war ein Sohn Lamechs, ein Erfinder der Schmide-Kunst. 1 Mos. 4, 22.

Thummim. S. Urim.

Thyatira. Etliche leiten diesen Namen her von θυειν: räuchern, opfern, und von τειρειν: plagen, trücknen, reiben. Stephanus, von den Städten schreibet, Thyatira, eine Stadt in Lydia, so vormals Pelopeia und Semiramis geheissen, seye nachgehends von Seleuco Nicanore, welcher des Lysimachus Kriege geführet, und Zeitung erhalten, daß ihm eine Tochter geboren, Thygateira, und dann Thyateira genennet worden. Aus dieser Stadt war Lydia, die Purpur-Krämerin, ob sie gleich zu Philippis, in Macedonien, gehauset. Gesch. 16, 14. Eben daselbst sammlete sich auch eine Kirche. Off. 1, 11. 2, 18. 24. Die Bürger heissen Thyatireni. Gesch. 16, 14.

Tibehath. Tibchath. So viel als Bitchath. Sicherheit. Eine Stadt in Syrien, dem Hadadeser zugehörig. 1 Chron. 18, 8. Sie heißt auch Betach. Sicherheit, Zuversicht. 2 Sam. 8, 8. Von dieser hat David viel Ertz genommen, welches hernach zu den Gefässen des Tempels verbraucht worden. 1 Chr. 18, 8.

Tiberias. Eine Stadt am See Genezaret, vorher Chinnereth geheissen, welche Herodes der Vier-Fürst mit diesem Namen, zu Ehren des Kayserς Tiberii, nennen lassen. Von ihr hat den Namen der See, oder das Meer Tiberias. Joh. 6, 1. 23. 21, 1.

Tiberius. Die zuerst diesen Namen geführet, wurden mit demselben bemercket, weil sie an dem Fluß Tiber geboren. Der Kayser Tiberius, unter welchem Christus getaufft und gelitten, hat auf den Kayser Augustus im Regiment gefolget. Luc. 3, 1. Sonsten hieß er Claudius Tiberius Nero, aber wegen seines schlimmen und unmässigen Lebens Calibus Biberius Mero. Sueton. in Tib. c. 42.

Tibhath. S. Tibehath.

Tigris. Soll in Persischer Sprach einen Pfeil bedeuten. Vielleicht ist das Wort zusammen gesetzt von Thir-Gir. Deren das erste bey den heutigen Persianern einen Pfeil, das andere bey den Chaldäern einen Wurff-Spies geheissen. Oder hat er den Ursprung von Gether, welches durch Versetzung der Buchstaben zu Teger oder Tigris worden. Es war Gether ein Sohn Aram, dessen Nachkommen an dem Fluß Tigris gewohnet. Dieser laufft über, wie Nilus in Egypten. Sir. 24, 35. Aus dem Gesetz ist die Weisheit geflossen, wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lentzen. S. Hiddekel.

Timäus. Ein Griechischer Nam, gebildet aus dem Wort Time, d. i. Ehre. So kommt Cretäus von Crete, so Hyläus, von Hyle, so Dionäus von Dione. Priscian. lib. 2. fol. 25. Die Jüden zu Christi Zeiten, hatten viel Griechische Namen angenommen. Andere wähnen, Timäus gelte so viel als Temaja, unrein. Dieser war der Vater des blinden Bettlers, welchen Christus hat sehend gemacht. Marc. 10, 46.

Timon. Ehrwürdig. Einer von den ersten 7 Diaconen. Gesch. 6, 5.

Timotheus. Der GOtt ehret. 1. Ein Sohn eines Heydnischen Vaters, und einer Jüdischen Mutter, geboren zu Lystra in Lycaonien. Gesch. 16, 1. Ein Jünger Pauli, ward beschnitten, und reyset mit demselben. Gesch. 16, 1. 3. S. von seinem Lob 1 Thess. 3, 2. Phil. 1, 1. 1 Cor. 4, 17. 16, 10. Paulus der Apostel, hat zween vortreffliche Briefe an ihn geschrieben. 1 Tim. 1, 1. und 2 Tim. 2. 2. Ein Kriegs-Oberster Antiochi, der Eupator geheissen. 2 Macc. 10, 24. Ward erschlagen. v. 37.

Titus: Die Römer wissen selbst nicht eigentlich dieses Namens Ursprung. Val. Maximus gibt vor, er sey aus dem Sabinischen Namen Titurio entstanden. Sextus Pompejus aber von Titulis, der Sabiner Kriegsleute, also genannt, quod patriam tuerentur, weil sie ihr Vaterland schützten. Titus war Pauli des Apostels Jünger. Gal. 2, 3. Bischoff in Creta. Tit. 1, 5. 2 Cor. 7, 6. 7.

Tob. Gut. Das Land, wohin Jephthah geflohen. Richt. 11, 3. 5. Ist nach der Talmudisten Urtheil Susitha, welche auf Griechisch Hippo geheissen, und ihre Bürger Hippeni, von Plinio unter die zehen Städte gerechnet. Die Ammoniter haben daselbst Kriegs-Volck wider den König David gedinget. 2 Sam. 10, 6. 8.

Tob Adonia. Tob Adonijah. Der HErr, der Ewige, ist freundlich. Der HERR HERR ist gütig. Ein Levit, so gerühmet unter denjenigen, die zun Zeiten Josaphat, das Volck zu lehren, gebraucht worden. 2 Chr. 17, 8. 9.

Tobias, Tobija. Die Freundlichkeit, oder Leutseeligkeit des HErrn. Die Gütigkeit des HErrn. 1. Einer von denen, die aus Babel wieder in Judäa kommen. Esr. 2, 60. Neh. 7, 62. 2. Ein Ammoniter, der Jüden Feind. Neh. 2, 10. 4, 3. 7. 6, 1. 14. 3. Ein Levit, der unter der Regierung Josaphat das Volck in GOttes Wort unterrichtet. 2 Chr. 17, 8. 4. Ein anderer Glaubiger Jud. Zach 6, 10. 14. 5. Ein Sohn Tobit Tob. 1, 1. In der teutschen und Chaldäischen Version heissen beyde, Vater und Sohn, Tobias.

Tobiel. GOttes Güte. Der Vater Tobith, oder des alten Tobiä. Tob. 1, 1.

Tobith. Güte. Im Griechischen Text des Büchleins Tobiä, c. 1, 1. hat diesen Namen der Vater des jüngern Tobiä.

Topazius. Ein Edelgestein, aus der Insul Topazus, welcher in Hebräischer Sprach Leschem, 2 Mos. 28, 17. von den Griechen Lyncurion, und nachgehends Chrysolithos genannt worden. Offenb. 21, 20.

Trachonitis. Das äusserste Land jenseits des Jordans gegen Morgen. Luc. 3, 1. Hat den Namen entweder von den Steinen, dann Trachon heißt steinicht, oder wie Strabo angezeigt, von zween Bergen, die man Trachones genennet. Strabo Lib. XVI. Plin. V. 18. Trachonitis ligt über dem Ursprung des Flusses Jordan, zwischen Syria Damascena und den Batanäern, welche zu Arabia deserta gehören. Spanhem. Hist. Job. p 92.

Tretabern. d. i. tres Tabernæ. Drey Zabern, oder zun drey Wirthshäusern. Ein Städtlein nahe bey Velträ, etliche Meilen von Rom gelegen, allwo Augustus, der Kayser, geboren. Gesch. 28, 15.

Tripolis. Dreystadt. 2 Macc. 14, 1. Bey den Türcken Tarapolo. Eine Stadt in Phönice, also genannt, weil ihre erste Bürger aus drey Städten, nemlich aus Tyrus, Sidon und Aradus dahin gezogen, wie uns Strabo berichtet. Lib. XVI. und Plinius 5, 20.

Troas. Eine Stadt im kleinern Asia. Hat den Namen entweder daher, daß sie das alte Troja gewesen, oder weil sie von den Trojanern erbauet. Derselben wird gedacht Gesch. 16, 8. 11. 20, 5. 6. 2 Cor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13.

Trogylion, oder Trogilion. Ein Korb von Weiden, worinn die Soldaten ihre Speisen verwahren. Ein Strich des Landes Jonien, der ins Meer hinein langt, 40 Stadien entlegen von der Insul Samos. Gesch. 20, 15.

Troglodytä. Die in Löchern der Erden wohnen. Hebr. Suchijim: Die in Hütten wohnen. Diese Völcker hatte Sesac, der König in Egypten, unter seinem Heer. 2 Chr. 12, 3. Sie wohneten am rothen Meer, in Arabien. S. Bochart. Geogr. S. Lib. 4. c. 29. Salmasius Exercit. Plin.

Trophimus. Ernähret. Ein Reys-Gefährt Pauli des Apostels. Gesch. 20, 4. 21, 29. Welchen er kranck zu Mileto gelassen. 2 Tim. 4, 20.

Tryphäna. Zärtling. Wohllüstig. Eine glaubige Weibsperson, welche Paulus grüsset. Röm. 16, 12.

Tryphon. Zart, geil. Ein Alexandrischer Kriegs-Mann. 1 Macc. 11, 39. Verrieth Judam. c. 12, 39. Ermordet Antiochum, den Sohn Alexandri. Cap. 13, 31.

Tryphosa. Die in Wohllüsten lebt. Ein Christliche Weibs-Person, von Paulo gegrüsset. Röm. 16, 12.

Tsaanan, Tsadok, Tsaanajim, und andere, die mit Ts anfahen möchten, s. im Buchstaben Z, welchen wir Teutschen insgemein wie Ts aussprechen. Die Griechen aber brauchen das Z für der Hebräer Zain, welches ein einfacher Buchstab, und nicht wie t und s bestehet.

Tsedon. Der Nam der uralten Stadt in Phönicien, die auch Tsidon heißt. Von Tsedon kommt her Tsedenijoth: Sidonische Frauen. 1 Kön. 11, 1.

Tubalkain, S. Thubalkajn.

Tubieni. Die Innwohner des Landes Tob, dahin Jephtha geflohen. 2 Macc. 12, 17. Sie heissen auch Tubin, 1 Macc. 5, 13. S. Tob.

Tychicus. Glückhafft. Ein getreuer Knecht JEsu Christi. Eph. 6, 21. Coloss. 4, 7. Des H. Pauli Reysgefährt. Gesch. 20, 4. Tit. 3, 12. Welcher ihn von Rom nach Epheso, Eph. 6, 22. 2 Tim. 4, 12. und nach Colossen gesandt. Coloss. 4, 8.

Tyrannus. Ein Gewaltthätiger Regent. Ein Mann zu Ephesus, in dessen Schule S. Paulus vom Reich GOttes geprediget. Gesch. 19, 9.

Tyrus. Hebr. Tsor. Ein Fels. Eine Stadt an Phönicien, auf einem Felsen mitten im Meer gebauet. Ist im Loos der Aseriten worden, welche aber solche niemals eingenommen. 2 Sam. 5, 11. 1 Kön. 5, 1. 2. Wird beschrieben Jos. 19, 29. Hos. 9, 13. Von ihrer Macht und Reichthum sihe Ezech. 27, 4. 5. ꝛc. Zach. 9, 3. Von ihrem Untergang Jes. 23, 5. 8. Ez. Capp. 26. 27. 28. Amos 1, 9. Zach. 9, 1. Von ihrer Bekehrung zu JEsu Christo Ps. 87, 4. Jes. 23, 17. 18. Ein Tyrier wird in Hebräischer Sprach geheissen Hattsori. 1 Kön. 7, 14. 1 Chr. 22, 4. 2 Chr. 2, 13. Esr. 3, 7.

U. V.

Vaheb. Gegeben. Eine Stadt der Moabiter, so gelegen in der Gegend Supha 4 Mos. 21, 14. Andere halten dafür, Vaheb sey ein Fluß, wie Arnon.

Vajezatha. Pers. Vajzatha, und Vajzetha. Das ist, Groß und mächtig. Ein Sohn Haman. Esth. 9, 8.

Vanja: so viel als Janve, oder Janva. GOtt wird Wohnung machen. Ein Mans-Nam. Esr. 10, 36.

Vapsi, Vophsi. GOttes Zusatz, oder Zulage.

Vasni, Vaschni. Alt ist GOtt. War der erstgeborne Sohn des Propheten Samuel. 1 Chr. 6, 28. der deßwegen auch geheissen Joel, d. i. GOtt ist der Erste, 1 Chron. 6, 33.

Vasthi. Mächtiges Feuer. Die widersinnische Gemahlin des Persischen Königs Ahasveros. Esth. 1, 9. u. f. f. 2, 1. 4. 17.

Ubal: Diß Wort haben etliche Griechen nicht verdollmetschet, in der Lateinischen Uebersetzung stehet dafür Porta. Es sollte aber gegeben werden: Fluvius: Ein Fluß. Dan. 8, 2.

Uchal, ücal. Ich übermöge, ich bin überlegen. Ein vortrefflicher weiser Mann, der auch Ithiel geheissen, von welchem Agur, der Sohn Jake, die Lehre von dem Sohn des allmächtigen GOttes empfangen. Sprüchw. 30, 1. S auch Ithiel.

Uel. d. i. Ul el. GOttes Stärcke. Ein Manns-Nam. Esr. 10, 34. Ula. S. Ulla.

Ulai. Der Vornehmste, verstehe unter den Flüssen. War ein Fluß in Media, von den Welt-Beschreibern Euläus geheissen, welcher die Landschafft Susiana von Elymais unterscheidet, Dan. 8, 2. 16. also genannt, weil desselben Wasser vor anderem die Könige in Persien getruncken. Strabo. Geogr. 15.

Ulam. Anfangs zum ersten, der Erste. 1. Ein Sohn Machir, 1 Chron. 7, 16. 2. Der erstgeborne Heschek. 1 Chron. 8, 39.

Ulla. Joch. Ein Sohn Jether, aus dem Geschlecht Aser. 1 Chron. 7, 37. 38. 39.

Umma, ümma. Bedeckung. Eine Stadt in Aser. Jos. 19, 30.

Unni. Ein Geplagter GOttes. Ein Levit. Neh. 12, 9. 1 Chron. 15, 18 20.

Upharsin. Und man theilet. Ist eines von den Worten, welche durch eine Hand, von GOtt gesandt, wider den König Belschatzar geschrieben. Dan. 5, 25. 28. S. Peres.

Uphaz. Dicht, oder vest auf einander. So heißt auch Salomons Ophir, d. i. der Alten Taprobane, wo das beste Gold, wie auch Helffenbein, Edelgesteine und Pfauen hergeholet worden. 1 Kön. 10, 22. Hohel. 5, 11. Dan. 10, 5. Jer. 10, 9.

Ur. Feuer. Ein Vater Eliphal, des streitbaren Helden. 1 Chron. 11, 35. wird auch genannt Achasbai, das ist: Ich will auf den HErrn trauen. 2 Sam. 28, 34.

Urbanus. Höflich, oder ein Burger aus der Stadt, oder der in der Stadt wohnet. Einer von Pauli Gehülffen. Röm. 16, 9.

Ur Casdim: Das Ur der Chaldäer. Ein Stadt in Mesopotamien, Abraham, des Ertz-Vaters Heymath, welche den Chaldäern wird zugeeignet, weil sie unter deroselben Botmässigkeit gewesen. 1 Mos. 11, 28. 31. 15, 7. Neh. 9, 7.

Uri. Ein Feuer ist GOtt. 1. Der Vater Betsaleel. 2 Mos. 31, 2. 35, 30. 1 Chr. 2, 20. 2. Der Vater Geber, des Schaffners Salomo. 1 Kön. 4, 19. 3 Ein Levit. Esr. 10, 24.

Urias, Urija. Der HErr ist ein Feuer. 1. Der Hethiter, der redliche und Gottesförchtige Held, dessen Weib David beschlaffen. 2 Sam. 11, 1. 3. 6. 21. ꝛc. 12, 9. 10. 23, 39. 2. Ein Priester, zun Zeiten Achas, der den Abgöttischen Altar von Damascus in den Tempel zu Jerusalem gebracht. 2 Kön. 16, 10. 11. Man meynt, es sey eben derjenige, von welchem Jesaias geredt Cap. 8, 2. 3. Ein Priester, der Vater Meremoth. Esr. 8, 33. Neh. 3, 4. 21. 8, 4. 4. Ein Sohn Hakkots, der Vater Meremoth. Esr. 8, 33. 5. Urijahu, ein Sohn Schemahja, welchen Jehojakim jämmerlich tödten lassen. Jer. 26, 20. 21. 22. 23.

Uriel: GOtt ist ein Feuer. 1. Ein Levit, 1 Chr. 15, 5. 2. Der Vater Micaja, der Mutter des Königs Abija, 2 Chr. 13, 2. der auch Absalom geheissen 2 Chr. 11, 20. 3. Ein Levit, welcher war ein Sohn Thachath, 1 Chr. 6, 24. sonsten auch Zephanja genannt 1 Chr. 6, 36.

Urim Vethummim: Feure und Vollkommenheiten, das ist, zur Vollkommenheit gebrachte Feure. So heissen die Edelgesteine, so der Hohepriester Aaron auf seiner Brust getragen, welche die Natur und die Kunst deren vom H. Geist erfüllten Steinschneider, so verwunderlich und vollkommenlich bereitet, daß sie wie hellglänzende Feuerlein geschimmert. Dieses Brust-Schildlein hat der Hohepriester getragen, so offt er in das Allerheiligste eingegangen, oder so offt er GOtt um Rath gefraget, in Sachen, so die Jüdische Policey, sonderlich das Kriegs-Wesen betroffen. 2 Mos. 28, 30. 3 Mos. 8, 8. 4 Mos. 27, 21. 5 Mos. 33, 8. 1 Sam. 28, 6. Esr. 2, 63. Von Glaubens-Sachen ist GOtt niemals auf das Anlegen dieser Urim und Thummim gefraget worden. Die Jüden zählens unter die Dinge, welche im andern Tempel nicht zugegen waren.

Usa: Hüzza', oder Hüzza: Stärcke. 1. Ein Sohn Abinadab, welchen GOtt geschlagen, daß er starb, weil er zugegriffen, und die Lade GOttes gehalten, aus Furcht, daß dieselbe nicht zu Boden fiele, da die Rinder, welche sie geführet, bey seit ausgetreten, 2 Sam. 6, 6. 7. David ward betrübt, daß der HErr einen solchen Riß an Usa that, und hieß dieselbige Stätte, Perets Usa. 2 Sam. 6, 8. 1 Chr. 14, 11. 2. Ein Sohn Ehud, 1 Chr. 8, 7. 3. Ein Haupt einer Familie, unter den Nethinäern. Esr. 2, 49. 4. Ein Sohn Simei, ein Levit 1 Chr. 7, 29.

Usai, Uzai: Das angezündete Opfer des HErrn. Der Vater Palal. Neh. 3, 25.

Usal, Uzal: so viel als Meuzal: Verreyset, oder welcher hin und her reyset. Ein Sohn Joktan, 1 Mos.

1 Mos. 10, 27. 1 Chr. 1, 21. Seine Nachkommen wohneten in dem Südlichen Theil des glückseeligen Arabiä, welches die Araber Aljeman, das ist, das Land zur Rechten, nennen. Zur Rechten, das ist auf der Seiten gegen Mittag. Dann diejenige, welche das Angesicht gegen den Aufgang wenden, haben den Mittag zur Rechten, das Nordliche Theil der Welt zur Lincken.

Usen-Seera, ûzzen Scheéra: Die Gänse Scheera, der Tochter Ephraim, oder das Zeughaus Seera. Hic illius arma, hic currus fuit. War eine Stadt im Lande Canaan, davon 1 Chr. 8, 24. Die Tochter Ephraim war Seera, die bauete das nieder- und obere Beth-Horon, und Usen-Seera.

Usi, Uzzi: so viel als Uzziel: GOttes Stärcke. 1. Ein Sohn Tholah, des Sohns Issacar. 1 Chr. 7, 2. 2. Ein Sohn Belah, des Sohns Binjamin 1 Chr. 7, 7. 3. Ein Sohn Micri, 1 Chr. 9, 8. 4. Ein Sohn Bukki, der sechste von Aaron. 1 Chr. 5, 31. 6, 51. 5. Ein Haupt einer Priesterlichen Familie, zur Zeit Jojakim, des Sohns Josuä, des Hohenpriesters. Neh. 12, 19.

Usia, huzzija, huzzija'. Der HErr ist die Stärcke. 1. Der Sohn Amatsia, der König in Juda. 2 Kön. 15, 30. Sonsten Hazarja 2 Kön. 15, 1. und Ozias Matth. 1, 9. 2. Ein Sohn Uriel. 1 Chr. 6, 24. Sonsten Hazarja: Der HErr hat geholfen. 1 Chr. 6, 36. 3. Einer von den Helden Davids, aus Asitheroth gebürtig, 1 Chron. 11, 44. 4. Einer von den Nachkomen Charim. Esr. 10, 21.

Usiel, huzziel: GOtt ist die Stärcke. 1. ein Simeoniter. 1 Chr. 4, 42. 2. Ein Bruder Amram, 2 Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19. des Aarons Vaters Bruder. 3 Mos. 10, 4. Der aus diesem Geschlecht wird genannt Haozzieli, ein Ozzieliter. 4 Mos. 3, 27. 3. Ein Sohn Jischhi, ein Fürst derjenigen, welche die überbliebene Amalekiter geschlagen im Gebirge Sehir. 1 Chron 4, 42. 4. Ein Sohn Belah, des Sohns Binjamin. 1 Chr. 7, 7. 5. Ein Sohn Heman, 1 Chr. 25, 4. der auch Hazar'el, das ist, GOtt hat geholfen, v. 18. genennet wird. 6. Ein Levit, zu Hiskijä Zeiten. 2 Chr. 29, 14. 7. Ein Sohn Harhaja, der die Mauren zu Jerusalem gebauet. Neh. 3, 8.

Usijahu, huzzijáhu. Der HERR ist die Stärcke. 1. Der Sohn Amatsia, und Vater Jotham. 2 Kön. 15, 32. 2. Der Vater Jonathan, des Königlichen Schatzmeisters. 1 Chr. 27, 25.

Uthai, huthai. Der HErr redet, oder thuts zu rechter Zeit. 1. Ein Sohn Ammihud. 1 Chr. 9, 4. Sonsten Hatthaja, der Sohn Uzzija: Der HErr hats zur rechten Zeit geredt, oder gethan. Neh. 11, 4. 2. Einer von den Nachkömmlingen des Bigvai. Esr. 8, 14.

Uz, huts. Rath, oder berathen. 1. Ein Enckel Sem von Aram, 1 Mos. 10, 22. 23. der weiland sich in Aram, oder Syria niedergelassen, wo Trachonitis und Damascus gelegen. 2. Der erstgeborne Nachor, des Bruders Abraham, 1 Mos. 22, 21. von welchem das Land Uts, wo Hiob gewohnet, den Namen hat. Hiob 1, 1. Dieses aber, wie der gelehrte Spanhemius erwiesen, ligt im Nordlichen Theil des wüsten Arabiä, gegen dem Phrath und dem Lande Mesopotamien, und hatte von Abend her ein Stück des Landes Syrien, Palästinä und Idumää, oder des Peträischen, von Mittag des glückseeligen Arabiä, von Morgen das Chaldäisch- und Babylonische Gebirge. 3. Einer von den Nachkommen, nicht des Edom, sondern Sehir, des Horiters, 1 Mos. 36, 28. die nachmals von den Edomitern vertrieben. 5 Mos. 2, 12. Daher man gemeynet, das Land Uts bedeute die Herrschafft Idumäam, Klagl. 4, 21. und Hiob für einen Edomitischen Fürsten gehalten, der er doch nie gewesen.

Uza, sihe Usa. Uzai, sihe Usai. Uzal, sihe Usal. Uzi, sihe Usi. Uziel, sihe Usiel. Uzija, sihe Usia. Uzzen-Scheera, s. Usen-Scheera.

X.

Xerxes: Pers. Achaschveroseh, Esth. 1, 1. 2, 1. ꝛc. und Achaschresch. Esth. 10, 1. Ein grosser und mächtiger Regent. Der vierte König in Persien, der Jüdischen Esther Ehegemahl. S. Ahasverus.

Z.

NB. Die Wort, so mit dem Hebräischen Zajin anfahen, und hier nicht gefunden werden, suche im Buchstaben S.

Zaanan, Tza'anan. Reich an Vieh. Eine Stadt in Judäa. Mich. 1, 11. S. Happara.

Zaanannim: Hebr. Tsahanannim, oder Tsahanannajim: S. Zaenanim.

Zabad, S. Sabad. Zabadias, S. Sabadias.

Zabbai: Der HErr wird berauben. S. auch Sabbai. War einer aus denen, welche versprochen, die fremde Weiber wegzuschaffen Esr. 10, 28.

Zabbud: Berathen, mit einem Heurath-Gut begabet. Ein angesehener Mann zun Zeiten Salomo. 1 Kön. 4, 5. Ein anderer, dessen Esra gedencket Cap. 8, 14. woselbsten er auch Zaccur heißt, das ist, wohl berathen: Dotatus.

Zabdi. GOttes Heimsteuer: Was GOtt zum Heurath-Gut gegeben. 1. Einer von des Achan Vor-Eltern, Jos. 7, 1. der auch Zimri, das ist, das Beste vom HErrn, geheissen 1 Chr. 2, 6. 2. Ein Groß-Vater Mattanja, Neh. 11, 17. und Sohn des Asaph. 1 Chr. 9, 15. wo er auch Zichri, das ist, das Gedächtniß GOttes, der nemlich unser gedencket, genennet ist. 3. Ein Schiphimiter zu Davids Zeiten, 1 Chr. 27, 27. welcher war gesetzt über desselben Einkünfften vom Wein. 4. Ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 19.

Zabdiel. Das, oder Derjenige, den GOtt zum Heurath-Gut gegeben. 1. ein Sohn Haggedolim. Nehem. 11, 14. 2. ein Vater Jaschobham. 1 Chr. 27, 2. 3. ein Arabischer Fürst. 1 Macc. 11, 17.

Zabina, S. Sebina. Zabud, S. Zabbud.

Zabulonites, S. Sebuloniter.

Zaccai, S. Sacai, und Zacchäus.

Zacchäus: Hebr. Zaccai. Der HErr machet rein. Ein Zöllner zu Jericho, von Christo bekehret. Luc. 19, 2.

Zaccur: Den man im Gedächtniß hält. Ein Jud, der zu Esrä Zeiten gelebet. Esr. 8, 14. Heisset Zabbud in gedachter Stelle. Eben dieser Nam wird auch vielen andern beygelegt 4 Mos. 13, 5. 1 Chr. 4, 26. 24, 27. 25, 2. 10. Esr. 2, 8. Neh. 3, 2. 10, 12. 12, 35. 13, 13.

Zacharias: Hebr. Zecarja. Der HErr gedencket an uns, oder an seinen Bund. 1. Einer von den zehen kleinen Propheten. Matth. 21, 5. 2. ein Sohn Barachiä, welchen die Jüden gesteiniget. Matth. 23, 35. Luc. 11, 51. 3. Der Vater Johannis des Täuffers. Luc. 1, 5. 11. 20. ꝛc. S. Zecarja, und Zecarjahu.

Zadok, sihe Sadok. Zaham, sihe Saham.

Zaenanim: Hebr. Tsahananim: Zerstreuungen, Wegführungen. Eine Stadt in Naphthali. Jos. 19, 33. und Tzahanajim. Richt. 4, 11. die Ebene, oder der Eichwald bey Tsahanajim.

Zahavan. Bewegung. Ein Sohn Etsers, des Sohns Sehir. 1 Mos. 36, 27.

Zair, Tsahir: Klein. Eine Stadt, wordurch Joram, der König, gegangen, die Edomiter zu schlagen 2 Kön. 8, 21.

Zalaph: Geschlagen, oder verwundet. Ein Manns-Nam. Neh. 3, 30.

Zalmon, Tsalmon: Schatticht. Ein Berg, nicht weit von Sichem. Richt. 9, 48. Ist offt mit Schnee bedeckt Ps. 68, 15. vid. Lex. Schiadl. 2. Einer von Davids Helden 2 Sam. 23, 28.

Zalmona, Tsalmona: Schattichte. Ein Lager der Israeliten in der Wüsten 4 Mos. 33, 41.

Zalmuna, Tsalmunah: Ein Schatte, der beweget wird, ein schwebender Schatte. Ein Fürst der Midianiter, welchen Josua getödtet Richt. 8, 21. Ps. 83, 1.

Zamzummim, sihe Samsumim. Zanoach, s. Sanoah.

Zaphenath-Pahaneach: Des Verborgenen Erläuterung und Darstellung: Der verborgene Dinge geoffenbaret und ans Licht gebracht hat. Solchen Namen hat Pharao dem Joseph gegeben, weil durch ihn GOtt dem Pharao gezeigt, und offenbaret, was er für hatte. 1 Mos. 41, 45.

Zaphon, Tsaphon: Mitternacht. Eine Stadt der Gaditer. Vormals im Königreich Sihon. Jos. 13, 27. S. Zephon.

Zara, sihe Serah. Zarchi, sihe Zerachiter.

Zarea, Tsorha. Horniß. Eine Stadt, in den Grentzen Juda und Dan gelegen Jos. 15, 33. 19, 40. 41. Richt. 13, 2. 25. 16, 31.

Zarehither. Hebr. Hatstsorhi: Einer von Tsorha. 1 Chr. 2, 54.

Zareda, sihe Zereda. Zaredatha, sihe Zereda.

Zarephat, sihe Zarpath.

Zarethan, Tsarethan. Geängster. Eine Stadt im Stamm Ephrajim, disseit des Jordans. Jos. 3, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46. Heißt auch Tsererath. Richt. 7, 22. und Tsereda. 1 Kön. 11, 26. Jeroboam, des Sohns Nebat, Vaterland. S. Zereda.

Zarpath. Tsarephath: Läuterung, Schmeltzung. Eine Stadt der Sidonier, so diesen Namen geführet, weil das Ertz daselbst geschmeltzet und geläutert worden. Sie lag hart an den Grentzen des Landes Aser, welches Eisen und Ertz die Menge hatte, 5 Mos. 33, 25. 1 Kön. 17, 9. 10. Obad. v. 20. Daselbst ist Elias der Prophet bey einer Witwe in der Theurung ein Gast gewesen, 1 Kön. 17, 10. ꝛc. Luc. 4, 26. S. Sarepta.

Zatthu: Mit Oele gesalbet. Ein Manns-Nam. Esr. 2, 8. Neh. 7, 13. 10, 14.

Zaza: Ein Sohn der Glänzenden, oder deren, die sich beweget hat. Ein Manns Nam 1 Chr. 2, 33.

Zeb, sihe Seb. Zeba, sihe Seba.

Zebadja, sihe Sebadja. Zebah, sihe Seba.

Zebaoth: Heerschaaren. Also heissen die Engel, wegen ihrer grossen Menge. Neh. 9, 6. das himmlische Heer betet dich an. GOtt nennet sich daher Jehova Zebaoth, Jes. 48, 2 51, 15. 54, 5. Jer. 46, 18. 48, 15. welches so viel, als Jehova Elohe Tsebaoth: Der HErr, der GOtt der Heerschaaren. Jer. 5, 14. 44, 7. Ps. 89, 9. 1 Kön. 19, 10.

Zebedäus: Hebr. Zabdaj. GOttes Heurath-Gut, d. i. ein Heurath-Gut von GOtt gegeben. Der Vater Jacobi und Johannis. Matth. 4, 21. 10, 2. 26, 37.

Zebedja, sihe Sebadja. Zebee, sihe Seba.

Zebida: Mit einem Heurath-Gut versehen. Die Mutter Jojakim, des Königs Juda, 2 Kön. 23, 36. in welcher Stelle sie auch Zebuda genennet ist.

Zebina, sihe Sebina.

Zebojim, Tsebojim: Allerhand Zierde. Eine Stadt, nicht weit von Sodom, 1 Mos. 10, 19. 14, 2. 8. 5 Mos. 29, 23. wird genannt Tsebo'im Hos. 11, 8.

Zeboim, Tsebohim: Schlangen. Eine Stadt der Binjaminiten, Neh. 11, 34. im Thal gelegen, an der Wüsten von Jericho. 1 S. 13, 18. Jos. Ant. l. 5. c. 4.

Zebudda, sihe Sebuda. Zebul, sihe Sebul.

Zechri, sihe Sichri. Zechur, sihe Sachur.

Zecarja: Der HERR gedencket. 1. Ein Sohn Meschelemja 1 Chr. 9, 21. 2. Ein Levit Neh. 8, 4. 3. Ein Priester, so gewesen ein Sohn Jojada. 2 Chr. 24, 20. sonsten Barachias genannt Matth. 23, 35. Luc. 11, 51. 4. Ein König in Israel, der Sohn Jeroboam 2 Kön. 14, 29. 5. Ein Binjaminiter, 1 Chr. 9, 27. sonsten Zecher genannt 1 Chr. 8, 31. 6. Ein Prophet, so zu Zeiten Uziä gelebet. 2 Chr. 26, 5. 7. Ein Beamter des Königs Josaphat. 2 Chr. 17, 7. 8. Ein Israeliter aus den Nachkommen Helam. Esr. 10, 26. 9. Ein anderer, aus den Nachkommen Parhosch. Esr. 8, 3. 10. Ein Sohn Bebai, aus den Nachkommen Bebai, Esr. 8, 11. 11. Ein Sohn Enarja, aus dem Geschlecht Perets. Nehem. 11, 4. der auch Homri, d. i. GOttes Garbe, geheissen 1 Chr. 9, 4. 12. Ein anderer aus ermeldtem Geschlecht, welcher heißt Benhaschschiloni, der Sohn eines Schiloniters. Neh. 11, 5. 13. Ein Sohn Jonathan, ein Priester. 14. Der Sohn Iddo, einer aus den 12 kleinen Propheten. Neh. 12, 16.

Zecarjahu: Der HErr gedencket unser. 1. Ein Rubeniter. 1 Chr. 5, 7. 2. Ein Levit zu Davids Zeiten, 1 Chr. 15, 18. der auch Zecarja geheissen. v. 20. 3. Ein Levit, aus den Kindern Jischija. 1 Chr. 24, 25. 4. Der Erstgeborne Meschelemja, des Sohns Korah. 1 Chr. 26, 2. 14. 5. Ein Vater Iddo, des Obersten über den halben Stamm Menasse, im Lande Gilead. 1 Chr. 27, 21. 6. Ein Sohn Benaja. 2 Chr. 20, 14. 7. Ein Sohn Asaph. 2 Chr. 29, 13. 8. Ein Bruder Jehoram, und Sohn Josaphath. 2 Chr. 21, 2. 9. Einer von den Nachkommen Kehath. 2 Chr. 34, 12. 35, 8. 10. Ein Sohn Jeberecja. Jes. 8, 2. 11. Ein Prophet, zur Zeit Uzia. 2 Chr. 26, 5. 12. Ein König von Israel, 2 Kön. 15, 8. der auch Zecarja geheissen. 2 Kön. 14, 29.

Zeccur, sihe Saccur.

Zedad, Tsedad. Seite. Ein Nam eines Orts. 4 Mos. 34, 10. Ezech. 47, 15.

Zedekia, Tsidkija. Die Gerechtigkeit des HErrn. Ein Sohn Jeconiä, des Sohns Jojakim, des Sohns Josia. 1 Chr. 3, 16. 2. Ein falscher Prophet, der Sohn Chenaana, der sich eiserne Hörner gemacht. 1 Kön. 22, 11. 24. 3. Ein Jud, der aus Babel wieder kommen. Neh. 10, 1.

Zedekia, Hebr. Tsidkijahu. Die Gerechtigkeit des HErrn. 1. Der dritte Sohn Josiä, des Königs Juda, 1 Chr. 3, 15. der zum Königreich auch selbst kommen, zu welcher Zeit ihm der Nam Zidkijahu gegeben, als er zuvor Mathanja geheissen. 2 Kön. 24, 17. 2. Ein falscher Prophet, der sich eiserne Hörner machte, und den Propheten Micha ins Angesicht schlug, 2 Chr. 18, 10. auch Tsidkija genannt 1 Kön. 22, 11. 3. Ein anderer falscher Prophet, ein Sohn Mahaseja, so gleichfalls unter dem König Ahab gelebet. Jer. 29, 21. 4. Ein Sohn Chananja, zur Zeit Jehojakim, des Königs Juda. Jer. 36, 12.

Zeeb, sihe Seb. Zeker, sihe Secher.

Zela, Tselah. Seite. Eine Stadt im Lande Binjamin. Jos. 18, 28. Wo Saul und Jonathan begraben. 2 Sam. 21, 14.

Zelaphehad, Tselophchad. Vom Schatten erschröckt. Ein Menasseiter, so ohne mannliche Erben gestorben. 4 Mos. 26, 33. Jos. 17, 3.

Zelek, Tselek. Spaltung. Einer von den Helden Davids, ein Ammoniter. 2 Sam. 23, 37. 1 Chr. 11, 39.

Zelotes. Eiferer. Der Nam des Apostels Simon, damit er von Simon Petro unterschieden ward. Matth. 10, 4. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Gesch. 1, 13.

Zelpa, sihe Silpa.

Zelza, Tseltsach. Fuhrt, oder Uberfahrt, oder glücklicher Fortgang. Ein Ort an den Grentzen des Landes Binjamin. 1 Sam 10, 2.

Zemah: Tsemach: Sprößling. Zach. 3, 8. 6, 12. Er meynet Christum den HErrn, welcher diesen Namen hat, sowohl darum, daß er ist die Ruthe, so von dem Stamm Isai aufgangen, und ein Zweig aus seiner Wurtzel. Jes. 4, 2. 11, 1. Jer. 23, 5. 33. 15. als dieweil zu seiner Zeit die Kirche GOttes wachsen und zunehmen soll. So spricht der HERR Zebaoth: Sihe es ist ein Mann, der heißt Zemah, denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des HErrn Tempel: Ja den Tempel des HErrn wird er bauen, und wird den Königl. Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, und wird Friede seyn zwischen diesen beyden, nemlich, zwischen dem Königreich und Priesterthum. Zach. 6, 12. 13.

Zemaraim.

Zemaraim, Tsemarajim. Zwischen den Zweigen. 1. Eine Stadt im Stamm Binjamin. Jos. 18,22. 2. Ein Berg im Erbtheil der Ephratiter, gegen Mittage. 2 Chron. 13,4.

Zemari. Hebr. Hatsemari. Ein Geschlecht der Cananiter, genannt von Tsemer, das ist, Wolle, oder Zweig. Dieser Nation Hauptstadt heisset Plinius Simyra. Er gedencket ihr neben der Insul Arados, l. 5, c. 20. eben wie Mose den Tsemariter nennet mit dem Arabier 1 Mos. 10, 18. und Esdras 1 Chr. 1, 16. Der Libanus nimmt hinter Sidon seinen Anfang, und erstrecket sich durch 1500 Stadien bis an Simyra. l. 5, c. 20.

Zemma. S. Simma.

Zenan, Tsenan. Ein Stachel, oder Dorn in Augen. Jos. 23, 13. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 37.

Zenes: So viel als Zenodorus: Des Jupiters Geschencke. Ein Schrifftgelehrter, für welchen Paulus Sorge trägt. Tit. 3, 13.

Zephania. Tsephanja. Der HErr verbirgt, oder verdeckt. 1. 1 Chron. 6, 36. Heißt auch Uriel. 1 Chr. 6, 24. 2. Ein Priester, zun Zeiten Zedekiä. Jer. 21, 1. 37, 3. 3. Ein Prophet, zur Zeit Josiä, des Königs von Juda. Zeph. 1, 1. 4. Ein Vater Joschija, der von Babel wieder kommen. Zach. 6, 10. 5. Ein Vater des Chen, der zur Zeit des Propheten Zachariä gelebet. Zach 6, 14.

Zephanja. Hebr. Tsephanjahu. Ein vornehmer Priester, welchen Nebuzaradan gen Riblath geführet, um daselbst auf Geheiß des Königs zu Babel getödtet zu werden. 2 Kön. 25, 18.

Zephath. Tsephath. Warte. 1. Eine Stadt der Cananiter, welche von den Kindern Juda und Simeon verbannet, und deßwegen Chorma, d. i. Verbannung, genannt worden. Richt. 1, 17. 4 Mos. 21, 3. 2. Das Thal gegen Tsephata, bey Marescha. 2 Chr. 14, 10.

Zephi, Tsephi. Warte. Ein Sohn Eliphas, des Sohns Esau. 1 Chron. 1, 36. sonsten Tsepho, eine Warte. 1 Mos. 36, 11. 15.

Zephon. Tsephon. Dasjenige, so man täglich geschauet. Mitternacht, wo die Sterne, nach welchen die Schiffleute vor Alters sorgfältig gesehen. Ein Sohn Gad. 4 Mos. 26, 15. Heißt auch Tsiphjon: Dasjenige, darauf man mit Fleiß sihet. 1 Mos. 46, 16.

Zephrona. S. Siphrona.

Zer, gehört zu dem Namen Ziddim Zer: welcher an seinem Ort zu suchen.

Zeraja. S. Seraja.

Zerachia. Der HErr ist aufgegangen wie die Sonne. War ein Sohn Juzzi, ein Levit. 1 Chr. 6, 36. Welcher auch Jizrachia geheissen. Neh. 12, 36. 2. Ein Vater des Elioenai. Esr. 8, 4.

Zered. Reisicht. Reiser von den Bäumen, sonderlich vom Rebstock abgeschnitten. Lat. Sarmentum. Ein Thal. 4 Mos. 21, 12. 5 Mos. 2, 13.

Zereda. Die Kalte. War Jeroboam, des Sohns Nebat, des Ephratiters Heimath. 1 Kön. 11, 26. Tsereda. 2 Chr. 4, 17. Man will, sie habe auch geheissen Tserera: das ist, die Gebundene. Ligat aquas in nubibus, i. e. congelat. Hiob 26, 8 Richt. 7, 22. Item Tsarethan, die Bedrangte. Jos. 3, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

Zerera, Tserera. S. Zereda. Zeres. S. Seres.

Zereth, Tsereth. Angst, Drangsal. Ein Sohn Aschur. 1 Chr. 4, 7.

Zereth-Hasahar. Tsereth-Hasschachar. Das Licht der Morgenröthe, so schön als die Morgenröthe. Eine Stadt jenseit des Jordans, im Stamm Ruben. Jos. 13, 19.

Zeri. Tseri. Abgerissen. Einer von den Kindern Jeduthun. 1 Chron. 25, 3. Sonsten Jitsri, d. i. GOtt reißt ab, ib. v. 11.

Zeror. Bändlein. Körnlein. Ein Sohn Becorath, von den Vor-Eltern Saul. 1 Sam. 9, 1.

Zerua. S. Zeruja.

Zerubabel, Zerubbabel. Der in das Land Babel mit der Worff-Schaufel geworffelt. S. Ez. 12, 15. Jer. 15, 7. 1. Ein Sohn Pedaja. 1 Chr. 17, 9. Der Enckel Schealthiel, oder Salathiel. des Sohns Jeconia. Esr. 3. 7. 8. Hagg. 1, 1. 12. 14. 2, 4. 23. Matth. 1, 12. Luc 3, 27. und Vater Chananja, oder Hananja. 1 Chr. 3, 21. Dieser hat angefangen den andern Tempel zu bauen. Esr. 3, 2. 8. Hagg. 2, 2. 21. Zach 4, 6. 7. Heißt Scheschbatsar, d. i. Atsar machet los, oder befreyet. Esr. 1, 8. 11. 5, 14. 16. 2. Ein Sohn Salathiel, und Vater Resa, und Enckel des Neri. Luc. 3, 27. Man hat sich nicht zu befremden, daß diese beyde den Namen Zerubbabel geführet, weil sie beyde sonder Zweiffel Zeit der Gefangenschafft in Babel geboren.

Zeruga. Hebr. Tseruba. Ist so viel als: Tzebura, oder Tschira: Die Jüngste. War die Mutter Jarobham. 1 Kön. 11, 26.

Zeruja. Tseruja. Abgerissene, Weggerissene. Davids Schwester, wie auch die Mutter der drey tapferen Helden, Joab, Abisai und Hasael. 1 Sam. 26, 6. 1 Chron. 2, 16. 11, 39. Sie heißt auch Tserüja 2 Sam. 23, 37.

Zetham Oels die Menge. Oder ein grosser Oel-Baum. Ein Levit. 1 Chr. 26, 12. 24, 8.

Zethan. Oel-reich. Ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 10.

Zethar. Sehr groß. Einer von den 7 Fürsten des Persischen Königs Ahasveros. Esth. 1, 10.

Zethu. S. Zatthu.

Zia, Zich. Bewegung. Einer aus dem Stamm Gad. 1 Chr. 5, 13.

Ziba, Tsiba. Der Sohn der Glänzenden, oder der Gesetzten. Der Knecht Saul, welcher Mephiboseth verleumdet. 2 Sam. 16, 1. 3. 4.

Zie. S. Zia.

Zibea. Hebr. Tsibja. Rehe. Die Mutter Joas, des Königs Juda. 2 Kön. 12, 1.

Zibeon, Tsibbon. Bunte Farbe, oder Gemähld. Ein Sohn Sehir, des Horiters. 1 Mos. 36, 2. 20. 24. 29.

Zibja. Rehe. Ein Sohn Schacharajim, des Binjaminiters. 1 Chr. 8, 9.

Zibsa: Mit einem He: Ein Rehe. Die Mutter Joas, des Königs in Juda. 2 Kön. 12, 1.

Zichri, Zicri. Die Gedächtniß GOttes. 1. Ein Levit. 2 Mos. 6, 21. 2. Ein gewaltiger Ephrajimiter. 2 Chron. 28, 7. 3. Einer von Binjamin. 1 Chron. 8, 19. 4. Ein anderer aus dem Stamm Binjamin. 1 Chr. 9, 23. 5. Ein anderer, von gedachtem Stamm. v. 27. 6. Ein Sohn Joram, des Leviten. 1 Chr. 27, 25. 7. Ein Vater Elieser, des Rubeniten. 1 Chron. 28, 16. 8. Ein Vater Joel. Neh. 11, 9. 9. Ein Sohn Asaph. 1 Chr. 9, 15. Sonsten Zabdi. Jos. 7, 1. 1 Chr. 2, 7. 10. Ein Sohn Johadda, aus dem Geschlecht Jonathan, des Sohns Saul. 1 Chr. 8, 36. oder 9, 36

Zidim Zer. Tsiddim Tser. Allerseits bedrangt, oder enge an den Seiten. Jos. 19, 35.

Zidkija. S. Zedekija.

Zidon, Tsidon. Jagt, oder Gejägt. 1. Der Erstgeborne Sohn Canaan. 1 Mos. 10, 15. 1 Chron. 1, 13. Von welchem erbauet und benamet Sidon, die älteste und grösseste Stadt in Phönicien 1 Mos. 10, 19. 49, 13. Jos. 11, 8. welche auch Tsidon geheissen, denn von diesem Namen sind genennet die Tzedonioth, d. i. die Weiber von Tsedon. 1 Kön. 11, 1. Ethbahal, der Vater Jezebel, war König daselbsten. 1 Kön. 16, 31. Ihre Götter waren Astaroth und Bohal, welche auch die abgöttische Israeliter verehret. Richt. 10, 6. 1 Kön. 11, 1. 5. Die Sidonier rühmeten sich ihrer Weisheit. Zach. 9, 2. und lebten sicher. Richt 18, 7. Sidon wird zu unsern Zeiten genannt Said.

Ziha, Tsicha. Der Sohn der Uberwandenen. Ein Jud, der von der Gefängniß aus Babel wieder kommen. Esr. 2, 43. Neh. 7, 46. 11, 21.

Ziklag, Tsiklag. Die Ergiessung der Quelle. Eine Stadt in Juda, Jos. 15, 31. den Simeoniten eingegeben. Jos. 19, 5. Ward dem David von der Philister König zum Aufenthalt gegeben. 1 Sam. 27, 6.

Zilla, Tsilla. Schatte. Eine von den zweyen Weibern, die Lamec genommen. 1 Mos. 4, 19. 22. 23.

Zillethai, Tsillethai. Der Schatten des HErrn. Ein Oberster bey den Menassitern. 1 Chr. 12, 20. 2. Ein Binjaminiter. 1 Chron. 8, 20.

Zilpa. Tropf, oder Stacte Aromatica. Eine Syrerin, der Lea Magd, 1 Mos. 29, 24. die Mutter der Patriarchen Gad und Aser. 1 Mos. 30, 11. 13. 46, 16. 17. 18.

Zimma. Böser Tück. Ein Sohn Jahath, ein Levit. 1 Chr. 6, 20. 2. Der Vater Simei, ein Levit. 1 Chr. 6, 42. 3. Der Vater Joah, des Leviten. 2 Chr. 29, 12.

Zimram. Der vom Gesang den Namen hat. Ein Sohn Abraham von der Ketura, 1 Mos. 25, 2 1 Chr. 1, 32. Seine Nachkommen sind in dem glückseeligen Arabia gesessen. Jer. 25, 25.

Zimri. S. Simri.

Zin, Tsin. Dorn, oder Stachel, oder kleine Palmen. 1. Ein Nam einer Stadt, Jos. 15, 3. die auch Kades hat geheissen 4 Mos 33, 36. in den Grentzen Palästinä. 2. Einer Wüsten, so an Tsin, oder Cades, und an Parangrentzet. 4 Mos. 13, 22. 20, 1. 33, 36. 34, 3. 4.

Zina. Glantz, oder Zierde. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 23, 10.

Zion, Tsijon. Dürr, oder trockener Ort. Ein Berg, nahe an Jerusalem, auf dessen Höhe ein Schloß gebauet war, so von David erobert, und mit viel Gebäuen erweitert, die Stadt Davids genennet worden. Sie lag zwischen Abend und Mitternacht, eine Residentz und Begräbniß der Könige von Juda. An der Nordlichen Seiten des Berges war der Tempel. 2 Sam. 5, 9. Ps. 48, 3. Jes. 31, 4. S. Sion.

Zior, Tsihor. Klein. Eine Stadt in Juda. Jos. 15, 54.

Ziph. S. Siph.

Zipha. Gelieben. Ein Sohn Jehalelel, und Bruder Ziph. 1 Chr. 4, 16.

Ziphäi, Hazziphim. Die von Ziph gebürtig. 1 Sam. 26, 1. Psal. 54, 1. S. Siph.

Ziphjon, Tsiphjon. Ausspähung. Ein Sohn Gad. 1 Mos. 46, 16. 4 Mos. 26, 15.

Ziphron. Riß, oder Bruch. Eine Grentze des Landes Canaan, gegen Mitternacht. 4 Mos. 34, 9.

Zipor, Tsippor. Vogel. Der Vater Moab, des Königs der Moabiter. 4 Mos. 22, 2.

Zipora, Tsippora. Spatz, oder das Weiblein von einem Vogel. Raguel Sohns Tochter, ward vermählet dem Mosi. 2 Mos. 2, 21. beschneidet ihren Sohn Cap. 4, 25.

Ziv. Glantz. Der andere Monath des Jahrs, so theils einfällt mit unserm Aprilen, theils mit unserm Mayen. 1 Kön. 6, 1. 37.

Ziz, Tsits. Blume. Ein Ort, gelegen zwischen Thecoa und der Wüsten Jeruel. Der Steig, wo man zu derselben hinauf gehet, heißt Mahale Hatsitz. 2 Chron. 20, 16.

Ziza. S. Sisa.

Zoan. Das Stecken oder Versetzen von einem Ort ins andere, wie z. e. ein Gezelt versetzet wird. So heißt die berühmte Stadt Tanis in Egypten. Jes. 30, 4. wie sie groß, und eine von den ältesten gewesen, 4 Mos. 13, 22. also wird sie manchmal in der Schrifft für gantz Egypten genommen. Ps. 78, 12. 43. Jes. 19, 11. 13. Von ihrem Ruin weissaget Ezechiel C. 30, 14.

I. Zoar. Hebr. Tsochar. Glantz. 1. Der Vater Hephron, des Hethiters. 1 Mos. 23, 8. 2. Ein Sohn des Ertz-Vaters Simeon. 1 Mos. 46, 10. sonsten Zerach, d. i. Aufgang. 4 Mos. 26, 13. 3. Ein Sohn Chel'a, oder Helea, der auch Jochar heißt, das ist, er wird glantzen. 1 Chr. 4, 7.

II. Zoar. Hebr. Tsohar. Klein. Eine Stadt nahe an Sodom. 1 Mos. 13, 10. 14, 2. Sie ward durchs Gebet Lot vom Untergang erhalten, darum daß sie klein war, woher sie auch den Namen Tsohar, oder Mitshar Ps. 42, 7. bekommen, da sie zuvor Belah geheissen. 1 Mos. 14, 2. 8. 2. Eine andere Stadt im Lande der Moabiter. 5 Mos. 34, 3. Jes. 15, 5. Jer. 48, 34.

Zoba'. d. i. Zobe'a. Die Kriegerin. Aus Aram Tsoba', d. i. das Syrien von Zoba genannt, haben die Ammoniter wider Israel, zun Zeiten Davids, viel tausend Fuß-Volcks gedinget. 2 Sam. 10, 6. 8. wird auch Zobah, oder Tsobah, mit einem He, geschrieben. David schlug den König Zobah 2 Sam. 8, 3. 5. Saul streitet wider die Könige Zobah 1 Sam. 14, 47. 2. Zobah ist auch gewesen eine Stadt im Lande Canaan, die Heimath Jig'al, des Sohns Nathan.

Zohan. S. Zoan. Zoheleth. S. Socheleth.

Zoheth. Scheinet, es werde gesetzt an statt Choze'th: Ein Sohn deren, die da siht, oder Vorsehung thut. Ein Manns-Nam. 1 Chron. 4, 20.

Zomzommim. S. Samsummim.

Zoom. S. Saham.

Zophah, Tsophach. Fröhlichkeit. Ein Sohn Chelem. 1 Chron. 7, 35.

Zophai, Tsophai. Honigseim. Ein Sohn Elkana, von den Vor-Eltern des Propheten Samuel. 1 Chron. 6, 26. sonsten Tsophim, 1 Sam. 1, 1. und Tsuph. 1 Sam. 9, 5.

Zophar, Tsophar. Flug, Eilfertigkeit. Einer von Hiobs dreyen Freunden, ein Nahamathiter, oder von Nahama, Hiob 2, 11. welcher ihn sehr scharff gehalten. Hiob 11, 1. 2. 3.

Zophim, Tsophim. Honigseim. Ein Sohn Elkana, des Sohns Mahath, des Sohns Amasai, 1 Sam. 1, 1. welcher auch Zuph geheissen. 1 Sam. 9, 5. und Zophai: d. i. Honigseim. Favi. Die angezogene Stelle 1 Sam. 1, 1. verstehen wir also: Es war ein Mann von Ramathajim, des Landes Tsophim, der auch Tsophai geheissen, vom Gebirge Ephrajim, der hieß Elkana, ein Sohn Jeroham, des Sohns Elihu, des Sohns Thochu, des Sohns Tsuph, (der, wie gesagt, auch Tsophai und Tsophim geheissen) ein Ephrathiter, d. i. einer, der im Lande Ephrajim gewohnet. Des Feldes Zophim wird gedacht 4 Mos. 23, 14. S. Sede Tsophim.

Zor. S. Tyrus.

Zori. Hebr. Tseri. Harz, oder Terbinthin. Oder Abreissung. Ein Sohn Jedithun. 1 Chr. 26, 3.

Zorobabel. S. Zerubabel.

Zuar. Tsuhar. Klein. Der Vater Nathanael, welcher gewesen ein Haupt im Stamm Issacar. 4 Mos. 1, 8.

Zuriel, Tsuriel. GOtt ist ein Fels. Der Vater Abihajil, das Haupt der Merariten. 4 Mos. 3, 35.

Zur, Tsur. Ein Fels. 1. Ein Fürst aus Midian, von den Israeliten erschlagen. 4 Mos. 31, 8. Jos. 13, 21. Der Vater Cozbi. 4 Mos. 25, 15. 2. Ein Sohn Jechiel, ein Binjaminiter. 1 Chr. 8, 30.

Zuph, Tsuph. Honigseim. Ein Sohn Elkana, des Sohns Mahath. 1 Sam. 1, 1. Heißt auch Tsophai und seine Nachkommen Tsophim. S. Zophim.

Zurisaddai, Tsurischaddai. Mein Fels ist GOtt, so alles hat. Der Vater Schelumiel, ein Haupt der Rubeniten. 4 Mos. 1, 6.

Zuzim. Leute, so hoch als die Pfosten an Thüren, oder Thoren. Oder die Wilden. Wohneten zu Ham, und wurden von Kedorlahomer und seinen Bunds-verwandten Königen geschlagen. 1 Mos. 14, 5.

Ende dieses Registers.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

2° Th. B. 2.

Biblia germanica

1729

(3

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, 1483-1546 / Luther, Martin / Pfaff, Christoph Matthaeus,

Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments
Nach der Übersetzung und mit den Vorreden und Randglossen D. Martin Luthers, mit Neuen Vorreden, Summarien, weitläuffigen Parallelen, Anmerckungen und geistlichen Anwendungen, auch Gebeten auf jedes Capitel, Wobey zugleich Nöthige Register und eine Harmonie des Neuen Testaments
Bd.: 2

Tübingen (1729)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Th B VII 99 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11203219-7
VD18 15528391-001